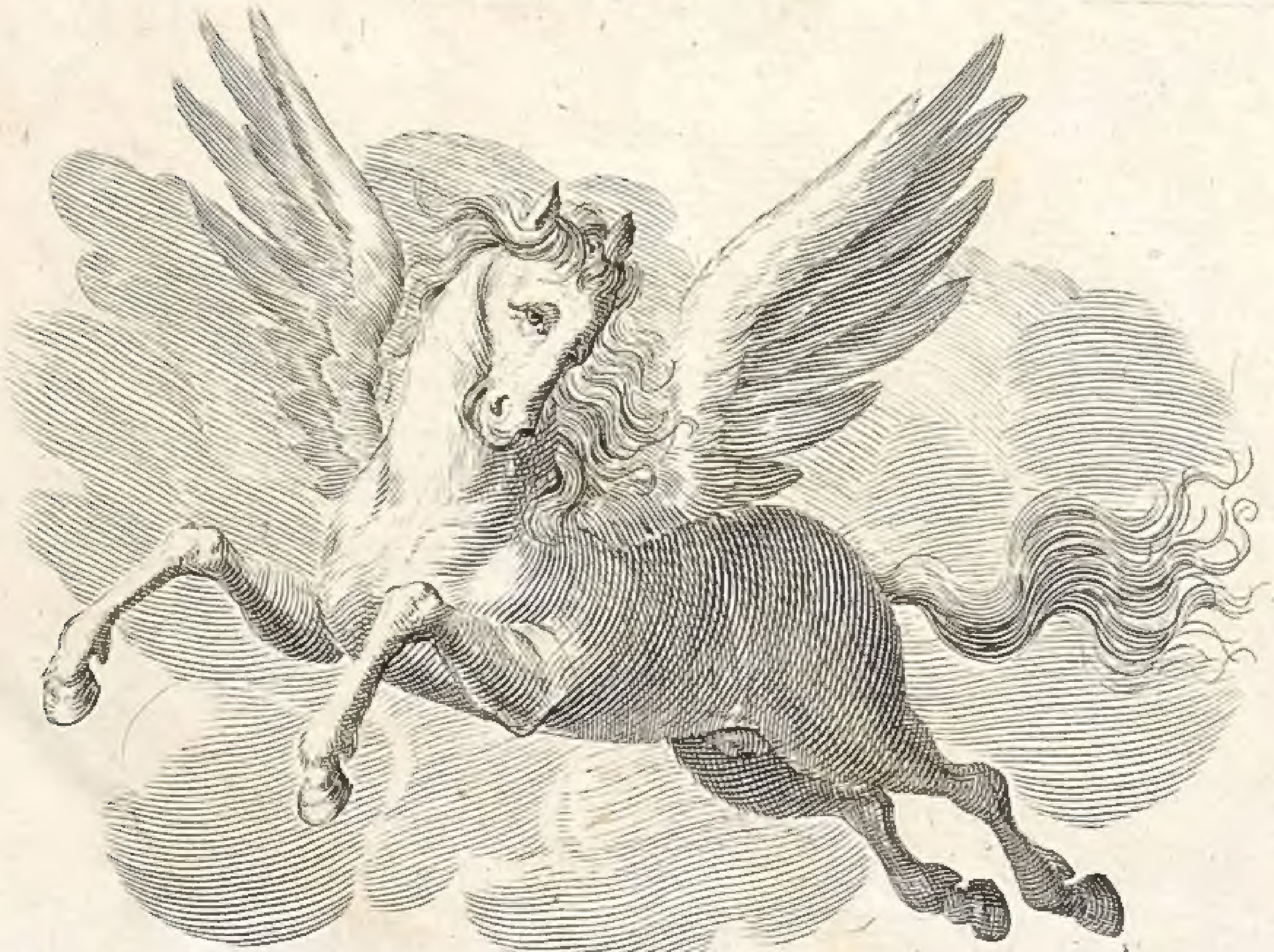
2° S
205
-1-

Allgemeines
Hiſtoriſches
LEXICON,
Erſter Theil.

Allgemeines Hiſtoriſches LEXICON,

in welchem
das Leben und die Thaten
derer Patriarchen, Propheten, Apoſtel, Väter der erſten
Kirchen, Päbſte, Cardinäle, Biſchöffe, Prälaten,
vornehmer Gottes-Gelahrten, nebſt denen Ketzern;
wie nicht weniger derer
Kayſer, Könige, Chur- und Fürſten,
groſſer Herren und Miniſter;
ingleichen
derer berühmten Gelahrten, Scribenten und Künſtler;
ferner
ausführliche Nachrichten von den anſehnlichſten Gräflichen, Adelichen
und andern Familien, von Conciliis, Münchs- und Ritter-Orden,
Heydniſchen Göttern, ꝛc.
und endlich
die Beſchreibungen derer Kayſerthümer, Königreiche, Fürſtenthümer,
freyer Staaten, Landſchafften, Inſeln, Städte, Schlöſſer,
Klöſter, Gebürge, Flüſſe und ſo fort,
in Alphabetiſcher Ordnung mit bewehrten Zeugniſſen vorgeſtellet werden.
Dritte um vieles vermehrte und verbeſſerte Auflage.

Erſter Theil,
A—C.
Mit allergnädigſten Freyheiten.



Leipzig,
verlegts Thomas Fritſchens ſel. Erben, 1730.

Wir CARL der Sechſte von GOttes Gnaden, Erwählter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hiſpanien, Hungarn, Böhmen, Dalmatien, Croatien und Sclavonien, ꝛc. König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, Steyer, Kärnten, Crain und Würtenberg, Graff zu Tyrol, ꝛc. Bekennen öffentlich mit dieſen Brieff, und thuen kundt allermänniglich, daß Uns Unſer, und des Reichs lieber getreuer, **Thomas Fritſch**, Buchführer in Leipzig, unterthänigſt zu vernehmen gegeben, was maſſen er ein **Allgemein Hiſtoriſches LEXICON**, worinnen in Alphabetiſcher Ordnung, das Leben der Patriarchen, Päbſten, Cardinälen, ingleichen Kayſer, Königen, Fürſten, berühmten Helden, Scribenten, Künſtlern, nebſt Nachricht von anſehentlichen Geſchlechtern, Münchs- und Ritter-Orden, Heydniſchen Göttern, ingleichen Beſchreibung deren Reichen, Ländern, Städt, Clöſter, Seen und Flüſſen, ꝛc. bereits vor einiger Zeit in folio auflegen, und drucken laſſen, anbey aber nicht unzeitig beförchtete, daß ihm dieſes mit ſehr groſſen Koſten zuſammen gebrachtes, ſo theures Werck, von andern gewinnſüchtigen Buchhändlern, zu ſeinem gröſten Nachtheil und Schaden nachgedrucket werden möchte, mit gehorſamſter Bitte, Wir ihme Supplicanten hierüber Unſer Kayſerl. Privilegium impreſſorium auf **fünff Jahr** zu ertheilen, gnädigſt geruhen wolten. Wann wir dann gnädiglich angeſehen, jetzt angedeutete gehorſamſte ziemliche Bitte, auch die groſſe und ſchwere Unkoſten, Fleiß und Arbeit, ſo bey dieſen Werck angewendet worden; So haben Wir ihme die Gnade gethan, und Freyheit gegeben, thuen auch ſolches hiemit wiſſentlich in Krafft dieſes Brieffs, daß eingangs ermeldter **Thomas Fritſch**, vorgedachtes **Hiſtoriſches LEXICON** in folio in offenen Druck ausgehen, hin und wieder ausgeben, feil haben, und verkauffen laſſen, auch ihme ſolches niemand ohne ſeinen Conſens, Willen und Wiſſen innerhalb denen **fünff Jahren** von dato dieſes Brieffs anzurechnen, weder im Heil. Röm. Reich, noch Unſern Erb-Königreich, Fürſtenthum und Landen, weder gantz, oder zum Theil, auch in dieſen oder andern Format nachdrucken, und verkauffen ſolle, unter was geſuchten Schein das immer geſchehen möchte. Und gebieten darauf allen und jeden Unſern, und des Heil. Reichs, auch Unſerer Erb-Königreiche, Fürſtenthum und Landen Unterthanen und Getreuen, inſonderheit aber allen Buchdruckern und Buchführern bey Vermeidung **funffzig Marck löthigen Goldes**, die ein jeder, ſo offt er freventlich hierwider thäte, Uns halb in Unſere Kayſ. Cammer, und den andern halben Theil obgedachten **Thoma Fritſchen**, oder **ſeinen Erben** unnachläßlich zu bezahlen verfallen ſeyn ſolle, hiermit ernſtlich, und wollen, daß ihr noch einiger aus euch ſelbſt, oder jemand von eurentwegen mehr angeregtes LEXICON, wie obſtehet, innerhalb denen beſtimmten **fünff Jahren** nicht nachdrucket, diſtrahiret, feil habet, umtraget oder verkauffet, noch auch ſolches andern zu thuen geſtattet, in keine Weiß noch Wege, alles bey Vermeidung Unſer Kayſ. Ungnade und obbeſtimmter Straffe, auch Verlierung deſſelben euren Drucks, den vielgemeldter **Fritſch**, **ſeine Erben** oder deren Befehlchshabere mit Hülff und Zuthun eines jeden Orts Obrigkeit, wo ſie dergleichen bey jemand finden würden, alſo gleich aus eigener Gewalt ohne Verhinderung Männiglichs zu ſich nehmen, und damit nach ihrem Gefallen handlen, und thun mögen, gleich dann die Fürdrückung dieſes Unſers Kayſerl. Privilegii einem jeden zur Nachachtung dienet, und für gnugſam kund gemacht, und intimirt zu halten ſeyn ſolle. Mit Urkund dieſes Brieffs beſiegelt, mit Unſerm Kayſerl. aufgedruckten Secret-Inſiegel. Der geben iſt in Unſerer Stadt Wien den drey und zwantzigſten Martii Anno Siebenzehenhundert, drey und zwantzig, Unſerer Reiche, des Römiſchen im zwölfften, des Hiſpaniſchen in zwantzigſten, des Hungariſchen und Boheimbiſchen aber im dreyzehenden.

CARL.

L.S.

Vᵗ. F. C. G. v. Schönborn.

Ad Mandatum Sacᵃᵉ. Cæſᵃᵉ. Majeſtatis proprium,

Frantz von Heffener.

WIr CARL der Sechſte von GOttes Gnaden, Erwählter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs in Germanien, zu Hiſpanien, Hungarn, Böhmen, Dalmatien, Croatien und Sclavonien, ꝛc. König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, Steyer, Kärnten, Crain und Würtenberg, Graff zu Tyrol. ꝛc. Bekennen öffentlich mit dieſem Brieff, und thun kund allermänniglich, daß Uns Unſer und des Reichs lieber getreuer **Thomas Fritſch**, Buchführer in Leipzig, fernerweit allerunterthänigſt zu vernehmen gegeben, was geſtalten Johann Brandmüller, Buchführer in Baſel ſich unterſtanden, ſein des Supplicantens **allgemeines Hiſtoriſches** mit Unſerm Kayſerl. Privilegio impreſſorio verſehenes LEXICON eigenmächtig nachzudrucken und darzu in Unſeren und des Heil. Röm. Reichs Landen durch ungebührliche Subſcriptiones das Geld unbefugter Weiſe zu ſammlen, ſolches aber um ſo viel mehr zu ſeinem mercklichen Schaden und Nachtheil gereichet, je gröſſer die Unkoſten geweſen, welche er auf die Edir- und Fertigung dieſes Buchs gewendet, und guten theils noch darinnen ſtecken hätte, hiernechſt ſtellete Uns derſelbe gleichfalls vor, wie daß er dieſes Werck fernerhin fortzuführen, und das daran manglende, oder ſich neuerlich ereigende hinzu zu thun und zu ediren geſonnen ſeye, mit angehengter gehorſamſter Bitte, Wir Unſer ihme über ſothanes **Hiſtoriſches** LEXICON am drey und zwantzigſten Martii vorigen Jahres ertheiltes Kayſerl. Privilegium zu beſſerer Verwehrung alles unbefugten Nachdrucks, noch auf **fünff andere Jahre** zu extendiren gnädigſt geruhen wolten: Wann Wir dann gnädiglich angeſehen, jetzt angedeutete ziemliche Bitte, auch die groſſe und ſchwere Unkoſten, Fleiß und Arbeit, ſo bey dieſem Werck angewendet worden: So haben Wir ihme prævia cauſæ cognitione die Gnade gethan, und vorgedachtes Unſer Ihme über beſagtes **Hiſtoriſches** LEXICON bereits ertheiltes Kayſerl. Privilegium noch auf **fünff andere Jahr** von Ablauff derer erſtern fünff Jahren anzurechnen, verlängeret und beſtätiget, thun auch ſolches hiermit wiſſentlich und in Krafft dieſes Brieffs, dergeſtalt, daß er **Thomas Fritſch**, ſothanes **Hiſtoriſches** LEXICON in folio in offenen Druck ausgehen, hin uud wieder ausgeben, feil haben und verkauffen laſſen, auch ihme ſolches niemand ohne ſeinen Conſens, Willen und Wiſſen innerhalb zehen Jahren, von dato des erſten Privilegii angerechnet, weder im Heil. Röm. Reich, noch Unſern Erb-Königreich und Landen, weder gantz noch zum Theil, auch in dieſen noch andern Format, unter dieſen oder einen andern Titul vermehret oder verringert nachdrucken und verkauffen, weniger die in auswärtigen Orten nachgedruckte Exemplarien in das Heil. Röm. Reich und Unſere Erb-Königreich, Fürſtenthum und Lande einführen, darinnen damit handeln, ſolche verkauffen, oder auch bey ſich betreffen laſſen ſolle: Und gebieten darauf allen und jeden Unſern und des Heil. Reichs auch Unſerer Erb-Königreiche Fürſtenthümer und Landen Unterthanen und Getreuen, inſonderheit aber allen Buchdruckern und Buchführern bey Vermeidung der in vielerwehnten Unſeren auf die erſten **fünff Jahr** ertheilten Kayſerl. Privilegio einverleibten Straffe der **funffzig Marck löthigen Goldes**, die ein jeder, ſo offt er freventlich hierwider thäte, Uns halb in Unſere Kayſerl. Cammer, und den anderen halben Theil obberührten **Thomä Fritſchen** oder **ſeinen Erben** unnachläßlich zu bezahlen verfallen ſeyn ſolle, hiermit ernſtlich, und wollen, daß Ihr noch einiger aus Euch ſelbſt oder jemand von Eueretwegen, er ſeye gleich Speditor oder Factor, noch ſonſten was Nahmens er wolle mehr angeregtes **Hiſtoriſches** LEXICON wie obſtehet, innerhalb den beſtimten **zehen Jahren** nicht nachdrucket, diſtrahiret, feil habet oder verkauffet, noch auswertig zum Nachdruck gebet, vielweniger die an auswertigen Orthen gedruckte Exemplarien in das Heil. Röm. Reich und Unſere Erb-Königreich, Fürſtenthum und Lande einführet, nach damit handelt, ſie kauffet, diſtrahiret, verkauffet, oder bey euch betreten laſſet, noch auch ſolches andern zu thun geſtattet in keine Weiß noch Wege, alles bey Vermeidung Unſerer Kayſerl. Ungnad und obbeſtimte Straffe, auch Verlierung deſſelben Eueren Drucks, den vielgemeldter **Fritſch, ſeine Erben**, oder deren Befehlchshabere, mit Hülff und Zuthuen eines jeden Orths Obrigkeit, wo Sie dergleichen bey jemanden finden würden, alſo gleich aus eigenem Gewalt ohne Verhinderung männiglich zu ſich nehmen, und damit, nach Ihrem Gefallen handeln und thuen mögen, gleich dann die Fürdrückung dieſes Unſeres Kayſerl. Privilegii einem jeden zur Nachachtung dienet, und für gnugſam kund gemacht und intimiret gehalten ſeyn ſolle: Mit uhrkund dieß Brieffs beſiegelt, mit Unſerem Kayſerl. aufgedruckten Inſiegel, der geben iſt in Unſerer Stadt Wien den ſechſten Novembris, Anno Siebenzehenhundert vier und zwantzig, Unſerer Reiche des Römiſchen im vierzehenden, des Hiſpaniſchen im zwey und zwantzigſten, des Hungariſchen und Böheimbiſchen ebenfalls im vierzehenden.

CARL.

V^t. J. C. G. v. Schönborn.

L. S.

Ad Mandatum Sac^r. Cæſ^r. Majeſtatis proprium.

Frantz von Heffener.

DEr Allerdurchlauchtigſte, Großmächtigſte Fürſt und Herr, Herr Friederich Auguſtus, König in Pohlen, ꝛc. des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall nnd Churfürſt zu Sachſen, auch Burggraf zu Magdeburg ꝛc. hat, auf beſchehenes unterthänigſtes anſuchen Thomas Fritſchens, Buchhändlers zu Leipzig, gnädigſt bewilliget, daß er das vor einigen jahren von ihm edirte Allgemeine Hiſtoriſche LEXICON in folio, welches er anietzo vermehrter heraus zu geben geſonnen, unter höchſtgedachter Ihr. Königl. Maj., und Churfürſtl. Durchl. privilegio wieder auflegen, drucken laſſen, und führen möge, dergeſtalt, daß in Dero Churfürſtenthum Sachſen, deſſelben incorporirten landen und Stifftern kein buchhändler noch Drucker, noch ſonſt iemand, er ſey von was vor ſtande er wolle, oberwähntes buch in den nächſten **zehen jahren** von unten geſetzten dato an, bey verluſt aller nachgedruckten exemplarien und **dreyhundert thaler** ſtraffe weder gantz noch zum theil, weder in obgedachtem noch andern format, auch weder unter dieſem, noch unter einem andern titul, vermehret oder verringert, nachdrucken, oder, da ſolches an andern orten geſchehen wäre, beſonders aber die in der Schweitz gedruckten exemplaria in oberwehnten Churfürſtenthum, landen und Stifftern einführen, darinnen weder ſtückweiſe noch en gros verkauffen und verhandeln ſoll; worgegen er aber auch mehrgemeldtes buch fleißig corrigiren, aufs zierlichſte drucken, und gut weiß papier darzu nehmen zu laſſen, auch, ſo offt es von neuem aufgeleget wird, von iedem druck und format, ehe es verkaufft wird, **achtzehen** exemplaria in Ihr. Königl. Maj. und Churfürſtl. Durchl. Ober-Conſiſtorium auf ſeine koſten einzuſchicken ſchuldig und verbunden, dieſes privilegium aber ohne höchſtgedachter Ihr. Königl. Maj. und Churfürſtl. Durchl. vorwiſſen und einwilligung niemanden zu cediren befugt und berechtiget iſt. Er ſoll auch bey ſolchem privilegio auf die bewilligten **zehen jahr** geſchützet und gehandhabet, auch, da dieſem iemand zuwider handeln, und er um execution deſſelben anſuchen würde, ſolche ins werck gerichtet, und die geſetzte ſtraffe eingebracht werden; wie denn Ihr. Königl. Maj. und Churfürſtl. Durchl. alle und iede Ihnen mit pflicht verwandte Unter-Obrigkeiten und Beamte zugleich hiermit befehlichen, benenntem Fritſchen, auf deſſen anlangen, dißfalls hülfliche hand zu leiſten, die exemplaria wegzunehmen, und wider die contravenienten entweder ſo fort, oder auf vorher erſtatteten unterthänigſten bericht, inhalts dieſes privilegii zu verfahren; iedoch, daß auch Fritſche, längſtens binnen **fünff jahren**, und zwar bey verluſt ſolches privilegii, die neue auflage zu ſtande bringe, und vorerwehnte exemplaria würcklich liefere. Zu uhrkund deſſen iſt immittelſt, und als das original-privilegium ausgefertiget werden kan, und ſtatt deſſelben, gegenwärtiger ſchein in Ihr. Königl. Maj. und Churfürſtl. Durchl. Kirchen-Rath und Ober-Conſiſtorio unterſchrieben und beſiegelt ausgeſtellet worden; Welchen er durch den beſtellten Bücher-Inſpectorn, Johann Zachariam Treffurthen, denen Buchhändlern inſinuiren zu laſſen hat; widrigenfalls die inſinuation vor null und nichtig erkannt werden ſoll. Geſchehen zu Dreßden am 12. April 1726.

L. S.

Gottlob Hieronymus von Leipziger.

Johann Chriſtoph Hölzel.

Vorbericht.

MAn hätte zwar gewünſcht, das Hiſtoriſche Lexicon den Liebhabern eher und bald nach abgang der andern auflage zu lieffern. Allein des Verlegers unvermuthetes abſterben hemmte das werck bald im anfange, und weil man ſich hiernächſt genöthiget fand, einige zu deſſen ausfertigung gemachte anſtalten zu ändern, iſt der verzug um ſo viel länger geworden. Weil aber dem publico ohne zweiffel mehr mit guter und tüchtiger, als mit übereilter arbeit gedienet iſt, ſo hat man währender zeit mit allem fleiſſe an verbeſſerung dieſes wichtigen wercks gearbeitet, und nichts unterlaſſen, deſſelben gebrauch recht nützlich zu machen. Was in dem Baſeliſchen nachdrucke gut und brauchbar geweſen, hat man willig behalten, und ſowohl in gehörige ordnung, als in reine Deutſche ſchreibart gebracht. Wo ſich auch ſonſt qvellen aufgethan, aus welchen etwas auf unſer Lexicon zu leiten geweſen, dieſelben hat man aufs ſorgfältigſte zu deſſen vermehrung und beſſerer einrichtung angewendet. Die zu der alten hiſtorie und mythologie gehörigen artickel, über welche vormahls ſo viel klage geweſen, erſcheinen nunmehro in einer beſſern geſtalt, und ſind hoffentlich auſſer vorwurff geſetzt worden. Die neue hiſtorie und geographie haben durchgehends viele zuſätze bekommen, und die genealogiſchen artickel ſind, wo es nicht an nachrichten gemangelt, aufs vollkommenſte ausgearbeitet worden. Auf Deutſchlandes ehre iſt in dieſem wercke billig und vornemlich geſehen worden, und werden ſo wohl andere dahin gehörige, als inſonderheit die gantz neugefertigte artickel von den völckern des alten Deutſchlandes zeugen, wie beſorgt man für die erläuterung der Deutſchen hiſtorie geweſen ſey. Die hiſtoria litteraria iſt ſo wenig beyſeite geſetzt worden, daß ſie vielmehr einen ſtarcken anwachs durch eine groſſe menge artickel bekommen. Es werden zwar unter denſelben vielleicht einige unvollkommen zu ſeyn ſcheinen; allein es ſind ſolche, die in den autoribus ſelbſt, daraus ſie genommen worden, mager ausſehen, und von denen, ohne ſonderbaren auffenthalt, keine mehrere nachricht zu erlangen geweſen. Gleichwohl hat man ſie lieber in ſolcher unanſehnlichen geſtalt lieffern, als gar verſchweigen wollen, weil dadurch, und wenn man nicht einmahl ihren nahmen fände, auch die gelegenheit, mehr von ihnen nachzuſuchen, würde ſeyn unterdrückt worden.

Dieſes alles wird iedoch mehr darum angeführet, weil man das Lexicon nicht gantz ohne vorbericht in die welt ſchicken wollen, als daß man mit dem aufs neue daran gewendeten fleiſſe ein gepränge treiben, und demſelben eine lob-rede ſchreiben möchte. Diejenigen, die nach der billigkeit urtheilen, und ein buch wie vernünfftige menſchen brauchen, nicht aber wie die würmer nur daran nagen, werden ohne fremde anleitung erkennen, wie viel man gethan habe, dieſes Lexicon ſeiner leſer würdig und ihnen nutzbar zu machen. Man hat demnach alle urſache zu hoffen, es werde die güte des wercks und deſſen brauchbarkeit vor die verzogene herausgebung reden, und ſelbige am kräfftigſten rechtfertigen.

A

A Iſt der erſte buchſtabe des alphabets in allen bekannten ſprachen, ausgenommen in der Aethiopiſchen, da er der dreyzehende iſt. Das A bey den Griechen bedeutet geheimniß-weiſe den anfang, wie das O das ende. Mit beyden vergleicht ſich Chriſtus; deswegen auch die rechtgläubigen in Spanien zu der zeit, da die Gothiſchen Könige der Arianiſchen ketzerey zugethan waren, dieſe buchſtaben auf ihre grab-mahle, zu einem zeichen, daß ſie rechtgläubig wären, zu ſetzen pflegten. Warum das A in den meiſten ſprachen der erſte buchſtabe ſey, erörtert Loredano Bizzarrie Academiche part. IV. Bey den Römern war es ein zeichen der loßſprechung, und bedeutete Abſolvo, gleichwie C. Condemno. Sie bedienten ſich auch deſſen, wenn ſie wegen eines neu einzuführenden geſetzes ſich berathſchlagten, da dann die, welche ein A auf die tafel ſchrieben, ſo viel ſagen wolten: Antiqua ſequor, nova non placent. Man findet auch ein A in den geſchlechts-wappen der Grafen und Freyherren von Althan, wie auch derer aus dem alten hauſe Dietrichſtein. *Apoc.* I, 8: *Tertull.* de monogam. c. 5. *Origen.* in Ioan. *Epiph.* in Ancorato. *Iſidor. Hiſpal.* l. 1. etymol. c. 3. *Pierii* hierogl. l. 47. c. 34. *Ludolfi* gramm. Æthiop. *Argote de Molina* de nobil. Andal. l. 17. c. 47: *Quintana* in Mantua Carpetan. l. 1. c. 48. *Ferrarius* de epiſt. eccl. l. 3. c. 2.

Aa, Aha oder Ach, iſt ein name unterſchiedlicher flüſſe, welcher bey den alten Teutſchen ſo viel als eine verſammlung des waſſers ſoll bedeutet haben. In Weſtphalen ſind 5, oder noch mehr flüſſe dieſes namens zu finden. Die Velicer Aa, ſo nächſt dem dorffe Velen ihren urſprung hat, Gemen, Borcken und Bockholt vorbey gehet, und unweit Anholt in die alte Yſſel fällt. Die bey Aahus im ſtifft Münſter entſpringende Aa flieſſet auf Goer. Ferner gehet ein Aa-fluß durch die Graffſchafft Steinfurt, und ergieſſet ſich im Münſteriſchen an der Bentheimiſchen gräntze in die Vecht. Nicht weit hiervon iſt noch eine andere Aa, welche von etlichen Aada genennet wird, ſo durch die ſtadt Münſter laufft, und hernach in die Ems fällt. Es kömmt auch ein fluß dieſes namens von Dietmelle, fällt in die Werhe unweit Herfort, und gehet mit derſelben vereiniget durch dieſe ſtadt. In der provintz Ober-Yſſel, oberhalb dem dorff Warſteveen, entſpringt eine Aa, ſo auf Steenwyck, und von dar auf Blockzyl biß in die Süder-ſee flieſſet; dahero ſie die Steenwycker- und Blockzyler-Aa genennet wird. Gleichwie nicht weit davon ein andrer fluß die Havelter-Aa heiſſet, der bey Meppel vorbey, und mit dem fluß Reſta bey Swarte Sluys in die Vecht gehet. In dem Holländiſchen Brabant, und zwar in den moräſten von Peel entſpringet eine Aa, von einigen auch Aad genannt, welche nach Helmont, und von da nach Hertzogenbuſch gehet, allwo aus ihrer vereinigung mit dem fluß Dommel der fluß Dieſe entſtehet. Die Aa, lat. Agino, ſo an der gräntze der Graffſchafft Boulonois entſpringt, flieſſet durch die Niederländiſche provintz Artois, bey S. Omer vorbey, und fällt in Flandern bey Grevelingen ins meer. In Francken ſind viele flüſſe, die auf ein Ach ausgehen; und in der Schweitz führen auch drey waſſer den namen Aa oder Ach; ſonderlich in der gegend um den Bodenſee laſſen ſich in einem nicht gar weitläufftigen bezirck über die 20 theils waſſer theils örter von waſſern her genennet zehlen, in welcher namen dieſes uralte Celtiſche wörtlein Ach, einflieſſet. Anderwerts in der Schweitz finden wir auch eine Aa, ſo aus dem Halweiler-ſee kömmt, die Büntz in ſich nimmt, und zwiſchen Brugg und Aarau in die Aar fällt. Eine andere Aa in der Schweitz kömmt aus dem Engſtlerberge, gehet das in dem Unterwaldiſchen gelegene kloſter Engelberg vorbey, und flieſſet bey Stantzſtadt in den Waldſtädter-ſee. Noch eine andre im Zürchgow, quillet bey dem Gyrenbad herfür, laufft durch den Pfäfficker-ſee, bey Wetzlickhen wieder daraus durch das Aathal, und verliert ſich in dem Griffen-ſee. In Liefland, im Lettiſchen land-ſtrich, iſt auch ein Aa-fluß, welcher ſonſt die Teyder genennet wird; er laufft die ſtädte Adzel, Wolmer, Wendon und Segewald vorbey, und ergieſſet ſich 3 meilen oberhalb des ausfluſſes der Düne in den Liefländiſchen meer-buſen. Die Aa in Curland flieſſet an dem ſchloſſe bey Mietau vorbey, vereiniget ſich mit der Drixe, und wird auch die Muß-Aa und Bulder-Aa genennet. Dieſe anmerckung von bedeutung des worts Ach, von welchem Hr. Juncker in geograph. media das wort Bach herleitet, kan uns ein ziemliches licht geben, um zu ſehen, welches der urſprung derer endigungen in Ach ſeye, welche bey denen nahmen der alten Galliſchen und anderer örter, wo vormahlen die Celtiſche ſprache in übung geweſen iſt, am allermeiſten aber deren, welche um den Rhein und in Gallia Belgica, oder denen heut zu tag ſo genannten Niederlanden gelegen, ſo offt vorkommen. Dieſes wort Ach pflegen die Römiſchen Scribenten durch acum oder acus auszudrucken. Zu exempeln können dienen Vogdoriacum, Bagacum, Autunnacum, Geſſoriacum, Mogontiacum, &c. Man kan deren vielleicht über 100 zehlen. Alle ſind von waſſern, mit vorſetzung anderer namen alſo genennet worden, eben wie noch heutiges tages zu geſchehen pflegt. *Maſſon.* flum. Gall. *Stumpf.* chron. *Zeileri* topogr.

Aach oder Aachen, von den Niederländern Aken, lat. Aquisgranum, ſonſt auch von Luitprando Grani palatium, und von Rheginone thermæ Grani, von den Frantzoſen aber Aix la Chapelle genannt, iſt eine freye Teutſche reichs-ſtadt an den gräntzen des Hertzogthums Jülich und Limburg gelegen. Von ihrem urheber hat man keine ſichere nachricht. In dem privilegio, ſo Carolus M. der ſtadt und kirche zu Aachen gegeben haben ſoll, ſtehet zwar, daß, als er gejaget, er die warmen bäder allhier, und dabey alte zerſtörte gebäude angetroffen, welche Granus, ein bruder Neronis, erbauet habe; welches aber vielen zweiffelhafft ſcheinet, weil von den alten nicht gemeldet wird, daß Nero einen bruder dieſes namens gehabt, obbemeldtes diploma auch, wie Conring erwieſen, falſch und erdichtet iſt. Andere, darunter Conradus Celtes, führen den urſprung der ſtadt Aachen von Apolline Grano her, und die allhier geſtandene gebäude ſollen von Attila, der Hunnen Könige, ſeyn zerſtöret worden. Das gläublichſte ſcheinet wohl, weil Granus unſtreitig eines Römiſchen geſchlechts namen iſt, und ſchon von dem Poeten Lucilio, hernach beym Cicerone und anderen Scribenten auch mehrmahlen in Römiſchen inſcriptionen unterſchiedlicher Granorum gedacht wird, daß dieſer Ort eben alſo von einem Grano, Aquæ Graniæ oder Aquæ Grani, ſey genennet worden, als Aquæ Sextiæ, von einem Sextio, Forum Juli, von Julio, Rhegium Lepidi, Laus Pompeja, und andere viele ebenfals von ihren erſten urhebern. Dann daß einige dieſer ſtadt Erbauung Carolo M. zuſchreiben wollen, hat keinen grund, zumahlen da gar nicht glaublich ſcheinet, daß an einem ſo beqvemen und mit ſo herrlichen geſund-brunnen verſehenen orte nicht ehe der grund zu einer ſtadt ſolte ſeyn gelegt worden. So viel iſt gewiß, daß Carolus M. dieſe ſtadt, die er wegen ihrer angenehmen lage, und um denen da ihm unterthänig gewordenen völckern näher zu ſeyn, zu ſeiner reſidence erwählet, mit vielen geiſtlichen und weltlichen gebäuden gezieret, darunter ſonderlich die herrliche ſtiffts-kirche zu unſrer lieben Frauen, zu deren einweyhung, ſo an. 804 am tage der Heil. drey Könige geſchehen, er den Pabſt Leonem, die Cardinäle, die Biſchöffe aus Italien und Franckreich, und alle vornehme Herren ſeines reichs, verſchrieben. Er iſt auch, nachdem er allhier an. 814 ſein leben beſchloſſen, in gedachter ſtiffts-kirche begraben worden. Als Kayſer Otto III an. 1000 nach Aachen gekommen, hat er das grab eröffnen, und ein güldenes creutz, ſo Carolo an dem halſe hieng, nebſt einem theil der annoch unverweſeten kleider heraus nehmen laſſen. An. 882 verwüſteten die Normannen dieſe gantze gegend ſamt der ſtadt, und legten den kayſerl. pallaſt, welchen Carolus M. erbauet, in die aſche, die kirche zu unſrer lieben Frauen aber blieb unverſehrt. Die oben berührte warmen bäder, oder vielmehr deren haupt-qvellen, ſind drey, nemlich das Käyſers-Bad, welches Carolus M. bey ſeinem pallaſt erbauet, das Cornelius-Bad und die bäder zu Bortſcheid, welches ein dorff, ſo einen büchſen-ſchuß von der ſtadt entfernet. Die ſtadt liegt faſt in einem thal, und iſt mit 2 graben und 2 mauren umgeben; die innere ſtadt hat 10, die äuſſerſte aber 11 thore, von welchen letztern das eine nicht geöffnet wird. Es ſind allhier 27 kirchen, darunter vormahls 3 ſtiffts-kirchen geweſen, nunmehro aber nur 2, der lieben Frauen Münſter, und S. Adalbert. Durch die ſtadt lauffen 3 unterſchiedene bäche, welche bey dem waſſer-thurn ſich vereinigen, und zu der ſtadt hinaus in den Worm, mit demſelben aber in die Ruhr, flieſſen. In der ſtadt ſtehen ungefähr 3000 häuſer, es iſt aber noch zu eben ſo vielen platz. Das rath-hauß iſt ein anſehnliches gebäude, und ſoll man es an. 1353 zu bauen angefangen haben. Es werden hieſelbſt treffliche piſtolen, viel kupffer-werck, gute tuche, ꝛc. gemacht. Desgleichen iſt allhier ein ſtapel von dem woll-handel, und die bürger ſind in dem gantzen Römiſchen reiche zollfrey. Das gebiete dieſer ſtadt, welches das reich von Aach genennet wird, erſtrecket ſich faſt auf eine meilweges rings um die ſtadt, und begreifft bey 21 dörffer in ſich. Das ſtadt-regiment beſtehet aus dem groſſen und kleinen Rath, davon jener aus 129, gleichwie dieſer aus 41 perſonen conſtituiret wird. Auf den Reichs-tagen ſitzt die ſtadt Aachen auf der Rheiniſchen banck, und iſt nach Cöln die erſte. Sie reſpectirt das hauß Oeſterreich, wegen Brabant der ober-vogtey halben, ingleichen den Churfürſten von Cöln, und den Biſchoff zu Lüttich, vornemlich aber den Kayſer, wie auch den Churfürſten zur Pfaltz, welcher als Hertzog zu Jülich ihr ſchutz-herr iſt, auch einen Vogt daſelbſt hat. Es ſind allhier ehemals unterſchiedene concilia gehalten worden, als an. 789, ferner an. 799, da Alcuinus wider Felicem von Urgel diſputiret hat, hernach an. 802, da Carolus M. aus Italien kam; und auf deſſen befehl abermahls an. 809. Nach dieſem iſt unter den folgenden Kayſern an. 816, 819, 836, 860 und 862 dergleichen geſchehen, wie nicht weniger an. 917, da der Kayſer Otto gekrönt wurde. Endlich ward auch an. 1022 ein ſynodus von etlichen Biſchöffen allhier verſammlet. Als man an. 1574 etliche Proteſtanten in den Rath genommen, veranlaſſete es viele ſtreitigkeit, daß auch an. 1581 ein groſſer aufſtand erfolgete; da denn Rudolphus II an. 1598 den Lutheriſchen Rath in die acht erklärete, und dem Churfürſten von Cöln die execution auftrug; worauf in ſelbigem jahre der Catholiſche Rath wieder eingeſetzt wurde. Wie ſich aber in den Jülichiſchen landen das regiment veränderte, entſtund allhier wegen der religion neue unruhe. Denn weil die Proteſtantiſchen bürger dem Catholiſchen Rath unterſchiedene freyheiten, ſo wohl in religions-ſachen, als in beſtellung der ämter, abgenöthiget, ließ der Käyſer ernſtliche mandata ergehen, daß alles wieder in den vorigen ſtand ſolte geſetzet werden. Die Proteſtanten hatten ihre zuflucht zu Chur-Pfaltz, welcher ſich zwar ihrer annahm, dennoch aber nicht verhindern kunte, daß nicht dieſe ſtadt an. 1614 von dem Käyſer in die acht erkläret, und die execution dem Churfürſten von Cöln, und dem Ertz-Hertzog Alberto, Gouverneur derer Niederlande, aufgetragen worden. Dieſer letztere ſchickte Ambroſium Spinola mit einer armee dahin, welcher ohne groſſem widerſtand die ſtadt eroberte, die Catholiſchen Raths-herren und beamte reſtituirte, und alles auf vorigen fuß ſetzte. Es hat auch die ſtadt biß an. 1632 Spaniſche beſatzung gehabt, und nachgehends in dem 30 jährigen kriege viel ausſtehen müſſen. An. 1656 iſt ſie durch einen brand faſt gäntzlich in die aſche geleget worden; jedoch hat ſie ſich ziemlich wiederum erholet, als an. 1668 der friede zwiſchen Franckreich und Spanien allhier geſchloſſen ward. Nach inhalt der güldnen bulle ſolten die Römiſchen Könige allezeit zu Aachen geſalbet werden; weil man dieſes aber nachhero wenig beobachtet hat, ſo proteſtiret die ſtadt nicht nur mehrentheils dawider; ſondern pflegt auch von dem neuangehenden Käyſer einen revers zu bekommen, daß ihr dieſes an ihren rechten nicht nachtheilig ſeyn ſoll. Sie hat einige reichs-inſignien in verwahrung, welche ſie allemahl zu der crönung eines Römiſchen Königs lieffern muß, und prætendirt auch die verwahrung der übrigen reichs-kleinodien, weswegen ſie bey der crönung Caroli VI an. 1711 eine proteſtation gegen die ſtadt Nürnberg eingeben ließ. Dieſes iſt noch zu mercken, daß ein regierender Käyſer allezeit bey dem hohen Stiffte zu Aachen Canonicus iſt. *Privilegium Caroli M.* ap. Goldaſt. t. 2. conſtit. & ap. Noppium l. 3. *Eginhardus. Conrad. Celtes* l. 3. amor. *Irenicus* l. 11. *Münſteri* cosmogr. l. 3. *Guicciardini* in Belgio. *a Beck* Aquisgranum. *Noppii* Aacher chronick. *Brovveri & Maſſenii* annal. Trevirenſ. *Limneus* de jur. P. l. 7. *Knipſchild* de civit. imperial. *Conring.* de urb. Germ. *Zeileri* topogr. *Ludolfs* ſchau-bühne an. 1614. *Conring.* de orig. jur. c. 12. *Ditmarus* chron. l. 4. *Eckhard* diſſ. de Apolline Grano.

Aad, ſiehe Aa.

AAGAARDUS (CHRISTIAN) ein Dähne und berühmter lateiniſcher Poet. Er war zu Wiburg 1616 gebohren, und nachgehends zu Weſterwolſted Prediger und Profeſſor Theologiæ. Seine poetiſche arbeiten ſind den zu Leyden 1693 gedruckten Deliciis Poëtarum Danorum einverleibt; unter welchen Ol. Borrichius den Threnis Hyperboreis auf den tod Chriſtiani IV den preiß giebt, und auch ſonſten von dieſem manne bekennet, daß er zu der ticht-kunſt ein überaus geſchicktes naturell beſeſſen. Er iſt 1648 geſtorben. *Aagaardi vita Tom. I. delic. Poët. Dan.*

AAGAARDUS (NICOLAUS) des vorigen bruder, war von einer Dorffpfarre zum Profeſſore Eloquentiæ nach Sora, und von dar nach Coppenhagen beruffen. Er hat ſich durch verſchiedene ſchrifften bekannt gemacht; als da ſind: Animadverſ. in Ammianum Marcellinum, diſputationes in Tacitum, de ignibus ſubterraneis, de ſtilo N. Teſtamenti, de nido Phœnicis, de uſu Syllogiſmi in Theologia, und de optimo genere oratorum. *Aagaardi vita. Kœnig.*

Aalen, lat. Ola, eine kleine Reichs-ſtadt in Schwaben, an dem fluß Kocher, zwiſchen dem Würtembergiſchen und Oettingiſchen ländern gelegen. Sie gehörte ehemahls der Cron Böhmen, welche ſie denen von Oettingen zur verwaltung anvertraute, worauf dieſe dieſelbe an ſich brachten, und ſie vor 20000 fl. an die Grafen von Würtemberg verſetzten. Als ſich aber Graf Eberhard von Würtemberg an. 1360 wider den Käyſer auflehnte, muſte er dieſelbe in dem nachgehends erfolgten vergleiche dem Reich überlaſſen. *Cruſ.* Annal. P. 3. l. 5. c. 2. & 5. *Sueder.* prætenſ. l. 4. f. 37. c. 2. *Knipſchild.* de civ. Imper. l. 3. c. 2. n. 3. *Hortleder* l. 3. c. 1.

AALHUYSEN (JOHANN von) Rector der lateiniſchen ſchule zu Tiel, hat einen Commentarium über des Rami Rhetoric, floſculos incorruptæ latinitatis, gedruckt zu Tiel 1672, und eine lateiniſche überſetzung des Pſalters in verſen, mit beygefügten muſicaliſchen noten verfertiget. *Kœnig.*

AALST (EBERARD van) ein künſtlicher mahler zu Delft, geb. 1602 und geſtorben 1658, war beſonders geſchickt allerley arten von früchten auf das natürlichſte abzuſchildern; wuſte auch anbey den eiſernen harniſchen, ſturm-hauben und andern metallen in ſeinen gemählden den behörigen glantz zu geben. Er unterrichtete ſeines brudern ſohn Wilhelm van Aalſt in dieſer kunſt, welcher ihn gar bald übertraff; und nachdem er vier jahr in Franckreich und ſieben in Italien ſich aufgehalten, auch daſelbſt verſchiedener groſſer herren hochachtung, ins beſondere des Groß-Hertzogs zu Florentz erworben, kehrte er wieder nach Holland zurück, und hinterließ den ruhm eines erfahrnen und geſchickten künſtlers.

Aar, lat. Arola, ein bekanter fluß in der Schweitz, deſſen lauff in die 20 teutſche meilen begreifft. Er hat ſeinen urſprung an dem Furckenberg, welcher nebſt andern das Bern. gebieth von Wallis abſcheidet. Er führet gold-ſand mit ſich, welchen die leute waſchen, und das gold davon ſeigern, ſo ſehr gut und fein ſeyn ſoll. Ein anderer dieſes nahmens iſt in Heſſen, bey Dudinckhauſen, der in die Eder fällt.

Aarack, eine ſtadt in Perſien, in der provintz Hyrcanien.

Aaraſſo, eine kleine ſtadt in Klein-Aſien, in der provintz Piſidien.

Aarau, ſiehe Arau.

Aarberg, ſiehe Arberg.

Aarburg, ſiehe Arburg.

Aaron, war der erſte Hoheprieſter des volcks Gottes aus dem ſtamm Levi, der erſtgebohrne ſohn Amrams und der Joſabeth, gebohren A. M. 2370, a. C. N. 1614, ein bruder der Mirjam und des Moſis, vor welchen er wegen ſeiner beredſamkeit bey dem König Pharao in Egypten das wort führen muſte. Als er von Gott ſelbſt A. M. 2454, a. C. N. 1530, zum Hohenprieſter erwehlt worden, fiel das feuer vom himmel, und verzehrte die opffer. Da Moſes viel tage bey Gott auf dem berge Sinai blieb, machte Aaron dem volck Iſrael, auf deſſen begehren, ein güldenes kalb, wodurch es ſich mit abgötterey verſündigte. Aaron hatte 4 ſöhne, Nadab, Abihu, Eleaſar und Ithamar, davon aber die 2 erſten, als ſie fremdes feuer in ihren gefäſſen vor den Herrn brachten, von dem feuer verzehret wurden. Bald nach dieſem empörten ſich Kore, Dathan und Abiram mit 250 der vornehmſten Iſraeliten, wider Moſen und Aaron, und wolten an dem regiment über das volck, und an dem hohenprieſterthum theil haben. Es thate aber die erde ihren Mund auf, und verſchlunge dieſe drey aufrührer lebendig mit aller ihrer haabe; auch fiel das feuer vom himmel, und verzehrte die rotte ihrer anhänger 250 mann, welche rauchwerck geopffert hatten. Nichts deſto weniger murrete des andern tages das gantze volck wider Moſen, worüber aber der grimm des Herrn entbrannte, und ein gehling verderben unter ſie ſchickte. Es würden auch die Iſraeliten von Gott noch viel härter geſtrafft worden ſeyn, wenn nicht Aaron mit dem rauchwerck hinzu geeilet, und das volck verſöhnet hätte. Es wurde alſo der plage gewehret, derer aber, ſo umkommen, waren 14700. Hierauf forderte GOtt, um auf Aaron das prieſterthum zu beſtätigen, daß ein jeder ſtamm einen ſtecken in die ſtiffts-hütte legen, und ſeinen namen darauf zeichnen ſolte; weſſen ſtecken nun grünen würde, der ſolte zum Hohenprieſter erwehlet ſeyn. Solches wiederfuhr dem ſtecken Aarons, welcher, da er vorher gantz dürre war, über nacht zu grünen anfieng, blüthen hervor brachte, und mandeln trug. Endlich ſtarb Aaron auf dem berge Hor, als er 123 jahr alt war, am erſten tage des monats Ab, A. M. 2492, a. C. N. 1492. Zu anfange des 17 ſeculi hat ein gewiſſer gelehrter, namens Moncæus, den Aaron wegen ſeines güldenen kalbes vertheidigen, und in ſeinem Aarone purgato, ſo zu erſt zu Arras 1606 gedruckt, behaupten wollen, Aaron habe in willens gehabt, einen cherubim zu machen, den hernach die Iſraeliten, wider ſeine meynung, angebetet hätten. Allein es hat ihn nicht nur Viſorius, ein Canonicus zu Amiens und Doctor der Sorbonne, in einem beſondern tractat: deſtructio Pſeudo-Cherubi Moncæi an. 1609 gründlich widerleget, ſondern es hat auch die inquiſition zu Rom ſeine ſchrifft verdammet, wie ihm ſolches Cornelius à Lapide vorher geſagt hatte. Andre meynen, die furcht, daß ihn das volck tödten möchte, habe dieſen heiligen mann zu dieſer ſünde verleitet, und manche halten davor, daß er eben deswegen die ohr-ringe des frauenzimmers zu dem guß des güldenen kalbes gefordert habe, damit ſie aus liebe zu ihrem beſten putze, die gantze ſache unterlaſſen möchten; wiewohl dieſes alles, auſſer dem, daß es an ſich ſelbſt ungewiß iſt, noch nicht zureichet, dieſen fehltritt zu entſchuldigen. Fr. Junius de pictura veterum hat den Aaron zum haupt der bildhauer, baumeiſter und mahler des alterthums gemacht. *Bayle. Exod.* c. 4. *Levit.* c. 10. *Numer.* c. 16. *Joſephi* antiquit. l. 2. *Salian. & Torniel.* in annal.

Aaron, von den Arabern Haroun al Raſchid, wie auch Emir Almumenin, ein Fürſt der gläubigen, von den Chriſtlichen Scribenten auch Aaron Amiras, genannt, war der fünffte Calife aus dem hauſe der Abaßiden, ein ſohn des Mahadi, und bruder des Alhadi, welchem er A. C. 787 in der regierung folgte. Er machte ſich meiſter von Aſien, Syrien und Egypten biß an Indien, und zwang die Griechiſchen Käyſer ihm tribut zu geben. Er hat 8 offentlichen feld-ſchlachten beygewohnt, und allemal den ſieg davon getragen. Als er von den thaten Caroli M. gehöret, hielte er ſelbige ſo hoch, daß er an. 798 eine geſandſchafft an ihn abfertigte, und ihm treffliche präſente ſchickte, darunter ſonderlich ein wohl abgerichteter und ausgeputzter elephant, welcher die unterthanen des Käyſers in ſo groſſe verwunderung geſetzet, daß die geſchichtſchreiber ſelbiger zeit der mühe werth geachtet, den tag und das jahr ſorgfältig aufzuzeichnen, an welchen dieſes anſehnliche thier verrecket; desgleichen ein uhrwerck von ſonderbarer erfindung, viel ſeiden-zeug, und endlich die gebeine verſchiedener Märtyrer, als Cypriani, Sperati, Pantaleonis, &c. ſich befunden. Als auch Carl der Groſſe koſtbare geſchencke an das heilige grab in Jeruſalem durch geſandten verehrte, hat ihm Aaron dieſes nicht allein verſtattet, ſondern auch die ober-herrſchafft der heil. örter angeboten. Er brach mit der Käyſerin Irene, der er einen gröſſern tribut, als ſeinen vorfahren zugeſtanden war, abforderte, doch muſte er ſich endlich mit dem ordentlichen tribut vergnügen, und bedacht ſeyn, die unter den Mahometanern entſtandene partheyen des Abubeqvers und Ali zu vergleichen. Der Griechiſche Käyſer Nicephorus ließ ſich gelüſten, nebſt ſeinem ſohn Stauracio die Saracenen zu bekriegen; ward aber von dem Aaron, der ihm mit 300000 mann entgegen kam, dergeſtalt empfangen, daß er den frieden von ihm erkauffen, und einen jährlichen tribut von 30000 ducaten zahlen muſte. Im übrigen war dieſer Aaron ein liebhaber guter künſte, und ein freund der gelehrten. Er ſtarb an. 806 oder 807 im 47 jahre ſeines alters, und zertheilte ſein mächtiges reich unter ſeine 3 ſöhne. Dem ältern, Amin, gab er die würde eines Califen, und dabey Bagdad nebſt Chaldäa oder Babylonien, gantz Arabien, Meſopotamien, Aſſyrien, Meden, Syrien, Paläſtina, Egypten und gantz Africa, biß an die äuſerſte gräntze gegen abend. Der andre ſohn, Mamon, bekam Perſien, Kerman, Indien, Khoraſſan, Tabareſtan, Zabul und Cabul, nebſt Mavaralnahar, oder dem lande jenſeit des fluſſes Oxus. Der dritte Sohn, Motaſſan, war in der theilung faſt vergeſſen worden, erhielt aber dennoch Armenien, Natolien, Georgien, Circaßien, und alles, was die Califen um das ſchwartze meer beſaſſen. *Paul. Diacon.* l, 24. *Eginhard.* in Carolo M. *Sigebert.* chron. *Agobard. Lugdun. Abo* in Martyrol. *Faſcic. Temp.* in T. 2. Script. a Piſt. edit. *Annal. Fuld. Theophanes* l. 23. *Elmacin.* hiſt. Sarac. *Abul Faraji* hiſt. orient. *Baron.* annal. *Bizari* hiſt. Perſic. l. 6. *Herbelot. Basnage* hiſt. des Juifs, l. 9.

Aaron, oder Ahron, ein prieſter von Alexandrien, welcher im 7 ſeculo, zu zeiten Kayſers Heraclii, gelebet, und in Syriſcher ſprache ein groß mediciniſch buch unter dem titel Kenaſch oder Kenaſchah geſchrieben, ſo er in 30 tractate eingetheilet, welche Sergius mit 2 andern vermehret, ein anderer aber nahmens Maſeriavai ins Arabiſche überſetzet hat. Er ſoll der erſte ſeyn, der von den kinder-pocken geſchrieben. *Pocock.* in notis ad Abul Faraji. *Herbelot.* *Fabricius* bibl. græc. t. 13.

Aaron Ben-Aſſer, oder wie ſein völliger name iſt, R. Aaron Bar Moſis, von dem ſtamm Aſſer, ein berühmter Jüde, welcher unter die gelehrten criticos dieſes volcks mit gezehlet wird, und mit einem andern Jüden, Moſe Ben David, aus dem ſtamm Naphthali, von den puncten und accenten der heiligen ſchrifft diſputiret hat; dahero ſie einige vor die erfinder der punctorum in der Hebräiſchen ſprach gehalten. Sie haben beyde um das jahr 1034 gelebet; wiewohl andere ohne grund ſie in das fünffte ſeculum ſetzen. Es wird dieſer Aaron von etlichen Tiberienſis genennet, entweder weil er Rector der Academie zu Tiberias geweſen, oder weil ſeine lectiones von den gelehrten zu Tiberias, und folglich von den ſynagogen in dem Röm. Reiche angenommen worden. Seine handſchrifft wird in der Bibliothec der Patrum Oratorii zu Paris aufbehalten. Die Diſſenſionen dieſer zwey Rabbinen finden ſich zu end der Rabbiniſchen, Basler und Venetianiſchen bibeln. *R. Gedalia* ſchalſchel. hakkab. *Capellus* in arcano punctat. *Leusden.* Philol. Ebr. *Buxtorff.* de punctis. *Genebrard.* chron. ad an. 476. *Serrarius* de Rabbin. l. 1. *Bartoloccius* biblioth. t. 1. *Walton* Proleg 8. & Append. Bibl. Polygl. t. 6. *Cotta* de origine Maſoræ.

Aaron Ben-Joſeph, ein Caraitiſcher Rabbi, ſonſt auch Aaron hariſchon oder der erſte genannt, war von Profeſſion ein artzt, und lebte zu ende des 13 ſeculi zu Conſtantinopel. Die Caraiten halten ſehr viel von ihm, und nennen ihn den verwunderlich weiſen, heiligen ꝛc. Er hat unterſchiedliches geſchrieben, ſo aber noch nicht in druck heraus gekommen; als einen Commentarium über die V Bücher Moſis, von ihm Mübhchar genannt; und An. Chr. 1294 ausgefertiget: daraus J. L. Frey einige excerpta mit lateiniſcher überſetzung, noten und beſchreibung dieſes wercks, zu Amſterdam An. 1705 heraus gegeben hat: Commentar. in Pſalmos, in der Leidiſchen Bibliothec befindlich: Comment. über den Job: it. über die erſten Propheten ꝛc. eine hebreiſche Grammatic, Kelilat Jophi genannt, das einige gantze werck, welches bißher im druck erſchienen, nemlich zu Conſtantinopel 1581 in 8. Dieſem werden fälſchlich andre werck zugeſchrieben, welche einem andern zugehörig ſind, nemlich

Aaron Ben-Elia, welcher auch ein Caraitiſcher Rabbine geweſen, und zum unterſcheid Aaron Haacharon oder der letztere geheiſſen wird. Er war gebürtig von Nicomedia; oder wie in dem Catalogo Bibliothecæ Leidenſis vorgegeben wird, von Conſtantinopel: und florirte in der mitte des 14 ſeculi. Er hat geſchrieben Gan Eden, darinn die gebräuche und ordnungen der Caraer beſchrieben, und daraus das Buch More Aaron genommen worden: Etz-chajim, darinn die fundamenta der Jüdiſchen Religion und die wahrheit des geſetzes Moſis erwieſen werden: Ritus mactationis, Notzer Emunim und anders, ſo in Bibliotheca Leidenſi zu finden. Er iſt bey ſeinen glaubens-genoſſen in ſo groſſem anſehen, daß ſeine ſprüche noch auf den heutigen tag als macht-ſprüche angeſehen werden. Und bezeuget Mardochæus in ſeinem buch de Karræis p. 145, daß auch die neuern Juriſten unter ihnen ſich noch beſtändig nach den deciſionibus dieſes Aaronis zu richten pflegten. Ja er zieht ihn dem Maimonidi in erklärung der heiligen ſchrifft noch vor, als deſſen More Nebuchim er zum öfftern mit gutem grunde widerleget. *Schupart* de ſecta Karræorum. *Reimmann.* *Simon* Hiſt. Crit. *Wolfii* Biblioth. *Aaronis* Excerpt. *Mardochai* de Karræis, p. 141.

Aaron, (Iſaac) ein Grieche, welcher bey eroberung der ſtadt Corintho an. 1148 gefangen, und nach Italien geführet wurde, da er Italianiſch lernete, und ſich hernach von dem Kayſer Emanuel Comneno als dollmetſcher brauchen ließ. Er brachte durch ſeine verläumbdung den Alexis, einen befreundten des Kayſers, in ungnade; wurde aber bald ſelbſt der zauberey angeklaget und überführet. Allein dieſes würde ihn noch nicht geſtürtzet haben, weil der Kayſer ſelbſt ein liebhaber der ſchwartz-künſtler war, wenn nicht die Kayſerin entdecket hätte, daß er ſeines herrn intereſſe verriethe, wenn er den abgeſandten des Kayſers meynung verdollmetſchen ſolte. Es wurden ihme alſo die augen ausgeriſſen, und alle ſeine güter genommen. Nachgehends rieth er dem Andronico Comneno, er ſolte ſich nicht begnügen laſſen, ſeinen feinden die augen auszuſtechen, weil ſie ihm doch noch mit der zunge ſchaden könten; als aber Iſaacus Angelus denſelben an. 1223 von dem throne ſtieß, ließ er dem Aaron ſelbſt die zunge aus dem halſe reiſſen. *Nicetæ* hiſt. Manuelis Comn l. 4.

Aarſen, Aarſſens, oder van Aarſſen, ein vornehmes Holländiſches, aus Brabant herſtammendes geſchlecht, welches ſeinen gröſten glantz Cornelio, Herrn von Spyck und Franciſco von Aarſen, Herrn von Sommelsdyck, der ein Sohn des Cornelii und derer General-Staaten Greffier geweſen iſt, zu dancken hat. Franciſcus hat zuerſt den namen eines Ambaſſadeurs derer vereinigten Niederlande geführt, und ſelbſt nach ſeiner feinde geſtändniß in ſtaats-ſachen groſſe erfahrenheit und in handlungen an auswärtigen höfen viele geſchicklichkeit beſeſſen. Er bekam unter anführung des Herrn von Pleßis-Mornay gelegenheit ſich den Frantzöſiſchen ſtaat bekannt zu machen. Worauf er an. 1598 auf vorſchlagen des Oldenbarnevelds als reſident nach Franckreich geſchickt ward, und hernach an. 1609 bey ſchlieſſung des zwölffjährigen ſtillſtandes mit der cron Spanien den namen und den vorzug eines Ambaſſadeurs erhielt. Zuerſt ward er an die Republic Venedig und ſodann an den Frantzöſiſchen hof in geſandſchafft geſchickt. An demſelben hatte er mit denen gröſten ſtaats-leuten Villeroi, Rôni, Sillery, Jeannin und andern zu thun, und war bey ihnen über alle maſſen angenehm. Selbſt der König Heinrich IV hielt dieſen mann, und mit ſeiner genehmhaltung, auch deſſen frau, die zu ihres mannes glück den grund gelegt haben ſoll, ſehr hoch, und machte ihn zum Ritter von S. Michael. Er fand auch mittel ſich der Königin gnade zu erwerben, und erfuhr durch ihre hofſtatt viele geheimniſſe, welche er ſich zu ſeiner Herren beſten wohl zu nutz zu machen wuſte. Endlich aber ward man doch zum verdruß wider ihn bewegt, da er denen handlungen des du Maurier und Boiſſiſe in Haag allzuſehr zuwider war; Daher auch der König, als Aarſen an. 1620 wegen derer Böhmiſchen händel an verſchiedene Italiäniſche und Teutſche höfe geſendet wurde, ſeinen Miniſtris an dieſen höfen befahl, keine viſite von ihm anzunehmen, und dieſes zwar nicht um der Republic, ſondern um Aarſens ſelbſt willen, weil derſelbe ſich denen Frantzöſiſchen angelegenheiten widerſetzt hatte. Er hat ſonſt noch verſchiedene geſandſchafften, als unter andern auch nach Engelland, bekleidet, und davon ſehr merckwürdige ſchrifftliche nachrichten geſammlet, aus welchen man abnehmen kan, daß er die inſtructiones und credentiales, die ihm von dem Staat mitgegeben worden, ſelbſt verfertiget. Der Cardinal Richelieu hat zu ſagen pflegen, daß er zu ſeiner zeit nur drey ſtaats-kundige leute, nemlich den Schwediſchen Cantzlar Oxenſtirn, den Cantzlar von Montferrat Trajano Viſcardi und den Franciſcum Aarſen gekennt habe. Es war derſelbe im übrigen ein groſſer anhänger des Printzen von Oranien, machte ſich auch damit viele feinde, die ihm aber keinen ſchaden thun konten. Er iſt zu ſeiner zeit vor einen derer gefährlichſten leute gehalten worden, welchen man um ſo viel mehr zu fürchten urſache gehabt, weil er alle liſt derer auswärtigen höfe unter dem ſchein der Holländiſchen einfalt und aufrichtigkeit verborgen. Wie denn auch du Pleſſis Mornay, als er ſeine vielfältigen verſtellungen und verbergungen geſehen, prophezeyet, daß er ein geſchickter betrüger werden würde. Er ſtarb im hohen alter und verließ einen ſohn, der unter dem namen des Herrn von Sommelsdyck bekannt iſt, und weil er von ſeinem vater groſſes geld geerbet hatte, vor einen derer reichſten Holländiſchen Herren gehalten ward. Dieſer war Gouverneur von Niemägen und Oberſter von einem Regiment reuter. Er verließ zwey ſöhne Franciſcum, welcher 1659, da er aus Engelland nach Holland übergehen wolte, ertranck; und Cornelium. Der letztere führte den titul eines Herrn von Sommelsdyck fort, und war Gouverneur von Surinam, wo er an. 1688 unglücklicher weiſe umgebracht ward. Sein noch lebender ſohn Franciſcus von Aarſen, den er mit der älteſten tochter des Marquis von St. Andre-Mombrun erzeugt, iſt Vice-Admiral von Amſterdam. *Amelot* memoires.

Aarwangen, ein flecken nebſt einer herrſchafft in der Schweitz, auf der rechten ſeite der Aar gelegen, war vor dieſem der ſitz der Freyherren von Aarwangen, von denen Nicolaus um das jahr 1165 gelebet: Wilhelm von Grünenberg hat dieſen ort und herrſchafft der Stadt Bern an. 1432 bey aufgebung ſeines burgerrechts zu kauff gegeben, darauf ſie zu einer Landvogtey gemacht worden. *Stumpfii* chron. l. 7. *Stettler* P. I. pag. 126.

Aas, iſt ein kleiner befeſtigter ort, mit einem hafen, an der ſüdweſtlichen küſte von Norwegen, in der diœces von Stavanger, in dem gebiet von Liſter Leen, wo ſich der fluß Lindal in die Nord-ſee ergeuſt.

Ab, ein monat, ſiehe Julius.

Ab, auf Chaldäiſch Abba und auf Syriſch Abbo; woraus die Griechen und Lateiner Abbas und die Teutſchen Abt gemacht, bedeutet ſo viel als Vater. Die ſcribenten neues Teſtaments haben das Chaldäiſche wort mehrmahlen gebraucht, als *Marc.* XIV, 36. *Rom.* VIII, 15. weil dieſe benennung in den verſammlungen der erſten Chriſten im ſchwange gieng. Obgleich dieſer name einen natürlichen vater bedeutet, ſo wurde er doch nachgehends auch denen beygeleget, welchen man faſt gleiche liebe und hochachtung ſchuldig iſt. Die Jüdiſchen lehrer wuſten ſich mit dieſem titul viel; Daher Chriſtus ſeinen Jüngern verboth: Ihr ſolt niemand vater nennen ꝛc. Davon haben die Lateiner das wort Abo, as, are, gemacht, wie Auſonius an ſeinen vater ſchreibt:

- - - - ſupparis ævi
Sum tibi ego & poſſem fratris abare vice,

wie *Scaliger* angemerckt ad Auſon. lib. I. c. 29. In der Aethiopiſchen und auch einigen Orientaliſchen kirchen, wurden gemeiniglich die Biſchöffe Abba genennt: und weil die Biſchöffe hernach ſelbſt ihren Patriarchen und Oberhaupt mit dieſem namen belegten, ſo fieng das volck an, zum unterſcheid und gröſſerer ehrbezeigung den Patriarchen zu Alexandria zuerſt Baba, oder Papa, das iſt groß-vater zu nennen. *Herbelot.*

Aba, der dritte chriſtliche König in Ungarn, welcher von andern Alboinus, Ubanus, Ovo und Ono genennet wird, hatte Stephani, des erſten Ungariſchen Königs, ſchweſter zur gemahlin, und gelangte an. 1040 auf den thron. Gleich nach antritt ſeiner regierung liefferte er dem abgeſetzten Könige, Petro Alemanno, eine ſchlacht, und nöthigte denſelben, daß er ſich nach Bayern retiriren muſte. Als er aber kaum 2 jahr glücklich regieret hatte, machte der vertriebene Petrus anſtalt, mit beyſtand Kayſers Henrici III in Ungarn einzubrechen. Aba, nachdem er ſich vergeblich bemühet, den Kayſer zu befriedigen, brachte eine armee auf die beine, und verheerte damit Oeſterreich und Bayern; gieng aber bald darauf mit einer anſehnlichen beute zurück, und ſchickte die andere armee gegen Kärnthen; wiewohl Hermannus Contractus bezeuget, daß der Marggraf Albrecht in Oeſterreich die erſte Ungariſche armee geſchlagen habe. Inzwiſchen wurde zu Cöln am Rhein, allwo der Kayſer das Oſter-feſt hielt, beſchloſſen, die Ungarn mit macht anzugreiffen. Ob nun wohl Aba dem Kayſer durch geſandten verſprechen ließ, nicht allein die gefangenen loß zu geben, ſondern auch dem kayſerlichen willen in allen folge zu leiſten, wenn er ihm die Ungariſche crone laſſen würde; ſo brachte es doch der obgedachte Marggraf von Oeſterreich dahin, daß der Kayſer bey dem einmahl gefaßten entſchluſſe blieb. Dieſemnach gieng er an. 1043 biß an den fluß Raab, und trieb den Aba dergeſtalt in die enge, daß er ſich genöthiget ſahe, nochmahls um friede zu bitten, wie er denn, ſolchen zu befördern, dem Kayſer anſehnliche geſchencke that, und ihn dadurch vermogte, daß er ſeinen rückweg nach Teutſchland nahm. Nach deſſen abzuge unterdruckte er die vornehmſten des Reichs, und verurſachte dadurch, daß ſie wiederum auf ihren vorigen Regenten gedachten, und den Kayſer um hülffe erſuchten, welcher auch an. 1044 ihren wunſch erfüllte. Denn in dem erſten treffen hatte Aba das unglück, daß er völlig geſchlagen, und, nachdem er durch die Donau geſetzt, in dem flecken Scöpe von den ſeinigen getödtet wurde. Hierauf ſetzte der Kayſer den obgedachten Petrum wieder auf den thron, nahm von den Ungarn den eyd der treue, und gieng nach Regenſpurg. Der leichnam des Aba wurde in einer capelle nahe bey, oder, wie einige wollen, in dem dorffe ſelbſten, begraben. Nach einigen jahren kam ein gerücht aus, daß die tücher, in welchen er eingewickelt geweſen, unverſehrt geblieben, auch ſeine wunden zugeheilet wären, ohne einige narbe davon zu ſehen. Hierdurch geſchahe es, daß man ihn in das kloſter Saran, ſo er ehedem geſtifftet, brachte. *Herm. Contract.* ad an. 1041 ſeq. *Marian. Scotus* ad an. 1042 ſq. *Lambert. Schaffnab.* ad an. 1043 ſq. *Sigebert.* ad an. 1042 ſq. *Thwrocz* p. 2. *Bonfinius* dec. 2. *Rewa* cent. 1. *Nadanyi* l. 2.

Aba, ein königreich in Indien, ſiehe Ava.

Aba, ein gebürge an den gräntzen des gröſſern Armeniens, bey 12 meilen von der ſtadt Smyrna. Der fluß Euphrat entſpringet an deſſelben fuß. Die alten haben es Capotes genennet, und bey den heutigen einwohnern, wie Thevet meldet, iſt es unter dem namen Caicol bekandt. *Plin.* l. 5. c. 24.

Aba, Abas, ſiehe Abä.

Ababa, ſiehe Maximinus (Cajus Julius.)

Abaca, ſiehe Abvio.

Abacares, ein volck in dem ſüdlichen America, bey dem fluß Madera, welcher ſich in den fluß der Amazonen ergieſſet. *Texeira.*

Abach, lat. Abudiacum Danubianum, ein kleiner marckt-flecken in Nieder-Bayern, mit einem alten ſchloß und einem geſund-bade, ſo man wärmen muß. Er lieget an der Donau, 2 meilen oberhalb Regenſpurg, und gehört unter die Straubingiſche regierung. Auf dem ſchloſſe, ſo auf einem berge liegt, iſt Kayſer Heinrich II gebohren worden, welcher auch allhier mit ſeiner groß-mutter Mathilde hof gehalten, nachgehends aber dieſes Abach dem Biſchoff zu Bamberg verehret hat. Otto, des beſagten Stiffts Biſchoff, hat hernach dieſen ort einem kloſter, welches er auſſerhalb Regenſpurg nechſt der Donau erbauet, zugeeignet, da denn das alte ſchloß geſchleifft worden; jedoch hat es Ludovicus I Hertzog in Bayern und Pfaltzgraf am Rhein, als er Abach erobert, wiederum erbauet, und das kloſter durch andere güter befriediget. Noch zu Aventini zeiten hat man 3 alte Römiſche in marmor eingehauene ſchrifften allda gefunden. *Aventinus* l. 2. *Zeileri* topogr. *Ertels* atlas.

Abachu, oder Abacu, ſiehe Baca.

Abacoa, eine von den Lucayiſchen inſuln in dem mitternächtigen America, nicht weit von Lucajonequa zwiſchen Jabequen und dem felſigten gebürge Bimini, welche nur 12 meilen lang und ſehr ſchmal iſt. Sie gehöret den Engeländern, hat aber keine Europäiſche colonien. *Oviedo. Sanſon. du Val &c.*

Abadir oder Abdir, iſt der name des ſteins, den die Rhea dem Saturno zu verſchlingen gegeben, als er ihr neugebohrnes kind freſſen wolte. Es ſoll auch ein name geweſen ſeyn, welchen die Carthaginenſer den gröſten und vornehmſten Gottheiten beygelegt. Auguſtinus ſchreibt ad Maximum Madaurenſem, die Carthaginenſer hätten in ſacerdotibus Eucaddires und in numinibus Abaddires gehabt. Abadir aber heiſt ſo viel, als Pater magnificus. Sind alſo auſſer zweifel dieſe Götter bey ihnen ſo viel, als bey denen Römern die Dü magni, potentes, ſelecti. *Priſcian.* l. 1. 5. & 7. *Bochart.* Canaan l. 2. c. 2. *Voſſius* theol. gentil. l. 6. c. 39. *Clericus* ad Heſiod.

Abä, eine ſtadt in der Griechiſchen provintz Phocis, war vormals wegen der orakel des Apollinis, welcher dahero Apollo Abæus genennet wurde, berühmt. König Philippus in Macedonien ſchonte ihrer, als er die anderen Phociſchen ſtädte verheerete, weil dieſe unter der anführung des Philomeni dem Delphiſchen tempel beraubet, die Abäer aber, alleine ſich deſſelben kirchen-raubes enthalten hatten. Sie iſt entweder von Thraciern, oder, wie andere wollen, von Argivern erbauet, und nach ihrem Heerführer, der Abas geheiſſen, genannt worden. Xerxes verbrannte die ſtadt Abae 480 jahr vor Chriſti gebuhrt. ſiehe Abantes. *Herodot.* l. 1. *Pauſan.* l. 10. *Strabo* l. 10. *Iuſtinus* l. 8.

Abälardus (Petrus) ſiehe ABAILLARD.

Abaffi (Michael) war aus einem alten, adelichen Siebenbürgiſchen geſchlechte entſproſſen. Als die Türcken mit dem Kemeny Janos, welcher die Kayſerliche partey ergriffen hatte, nicht mehr wohl zu frieden waren, und die Siebenbürgiſchen abgeordneten, die ſich zu der zeit in dem Türckiſchen lager befunden, gefragt wurden, ob ſie nicht einen vornehmen Siebenbürgiſchen Herrn kenneten, der geſchickt wäre, ihr Fürſt zu werden, ſchlugen dieſelben dieſen Abaffi vor. Dieſer hielt ſich damahls auf ſeinem ſchloſſe auf, und hatte ſich noch nicht von der bekümmerniß, über eine langwierige gefangenſchafft, ſo er bey denen Tartarn ausgeſtanden, und aus welcher er ſich mit vielem gelde hatte löſen müſſen, erhohlt; gleichwie man auch meldet, daß dieſer gram ihn, da er bereits Fürſt geweſen, öffters gantz niedergeſchlagen und träge gemacht, und ihm bey vielen den vorwurff einer zaghafftigkeit zuwege gebracht habe. Wie er alſo in das Türckiſche lager abgehohlet ward, machte er ſich keine andere rechnung, als daß man ihm daſelbſt das leben nehmen würde: doch tröſteten ihn die Türcken, die ihm zum geleite gegeben waren, damit, daß die niederkunfft ſeiner gemahlin mit einem ſohne, welche kurtz vor ſeinem abzuge erfolgt, vor ihm eine glückliche herrſchafft vorbedeutete. Bey ſeiner ankunfft im Türckiſchen lager ward er überaus wohl empfangen, und nach wenig tagen im jahr 1661 zu einem Fürſten von Siebenbürgen ausgeruffen. Als Kemieny an. 1662 in einem treffen wider die Türcken umgekommen war, ſuchte Abaffi mit dererſelben hülffe die Kayſerlichen aus Siebenbürgen zu treiben und zog zu ſolchem ende vor Claufenburg, ward aber durch die tapffere gegenwehr derer belagerten genöthiget wiederum abzuziehen. In dem zwantzigjährigen ſtill-ſtand, welcher an. 1664 zwiſchen dem Kayſer und der Pforte getroffen wurde, ward auch ausgemacht, daß Abaffi unter dem ſchutz des Kayſers und des Groß-Sultans Fürſt von Siebenbürgen bleiben, denen Türcken aber vor die kriegs-koſten 600000 thaler zahlen ſolte. Allein Abaffi bezeigte während dieſes ſtillſtandes immer viel heimliche tücke gegen den Kayſer, that denen mißvergnügten Ungarn wider denſelben allen vorſchub, und ſuchte endlich an. 1675 öffentlich gelegenheit an ihm, indem er eine armee von 12000 mann zuſammen brachte, und darauf verlangte, daß ihm Calo, Zatmar und Tockay abgetreten würde. Der Kayſer wolte anfangs gelinde verfahren und dieſe forderung durch eine Commiſſion ordentlich unterſuchen laſſen, ließ ſich auch durch einen abgeordneten bey dem Groß-Vezier darüber beſchweren. Weil aber dem Abaffi die zeit zu lang ward, überfiel er unverhofft den General Spankau, ſchlug ihn aus dem felde und rückte vor Zatmar, welchen ort er jedoch wegen des einfallenden winters und der tapffern gegenwehr wieder verlaſſen muſte. An. 1676 ſuchte ein gewiſſer Pedipol, welcher den Groß-Vezier gewonnen hatte, ſich zum Fürſten von Siebenbürgen zu machen, und obgleich der Groß-Sultan einen Baſſa nach Siebenbürgen ſchickte, welcher friede gebieten, und den kopf desjenigen, welcher der Pforte befehl nicht gehorchen würde, mitbringen ſolte, ließ er ſich dennoch mit dem Abaffi in ein treffen ein, in welchem er unglücklich war, aber gleichwohl nicht alles verlohren geben wolte, ſondern mit einer Armee von Moldauern und Wallachen aufs neue in Siebenbürgen einfiel. Wie nun Abaffi auch dieſesmahl die oberhand behielte, und der Groß-Sultan dem Pedipol abermahl gebieten ließ, die waffen niederzulegen, und von ſeinem vermeynten recht auf das Fürſtenthum Siebenbürgen abzuſtehen, ward derſelbe endlich genöthiget ſich zum zweck zu legen. An. 1677 entdeckte Abaffi eine conſpiration wider ſein leben, und weil er deßwegen einige Teutſche, die vor kurtzer zeit an ſeinen hof gekommen waren, in verdacht hielt, ſo ward er dadurch gegen den Kayſerlichen hof noch mehr erbittert, und bewogen, denen mißvergnügten Ungarn mit zuſendung ſeines kriegsvolcks beyzuſtehen. Die Pforte hieß dieſe ſeine aufführung nicht allein gut, ſondern hetzte ihn auch 1681 auf, daß er ſich nebſt denen Wallachen und Moldauern mit dem Töckely conjungirte, und allerhand feindſeligkeiten gegen die Kayſerlichen zu verüben anfieng. Er ließ auch zu rechtfertigung ſeines bezeigens in einem manifeſt kund machen, daß er mit einwilligung derer Siebenbürgiſchen ſtände und der Pforte, welche in ſeiner abweſenheit ſeinen ſohn zum Regenten des landes, und nach ſeinem abſterben ihn zum nachfolger ernennt hatte, die waffen bloß zu befreyung derer Evangeliſchen Ungarn führte, keines weges aber etwas vor ſich zu erobern, oder jemanden leid zuzufügen ſuchte. Hierauf belagerte er Zatmar, nahm auch die ſtadt mit hülffe von 8000 Türcken würcklich ein: das ſchloß aber, in welches ſich der Gouverneur der ſtadt begeben hatte, ward entweder wegen der uneinigkeit bey ſeiner armee, oder weil er vernommen, daß die Türcken die ſtadt vor ſich begehren würden, nicht erobert. Da indeſſen der Baſſa, welcher die Türcken bey dieſer belagerung commandirt, ſeine aufführung zu Conſtantinopel verdächtig zu machen geſucht hatte, und er daher eine empörung in ſeinem Fürſtenthum beſorgte, ward er gezwungen nach hauſe zu kehren. Unterwegens plünderte er, was ihm in wege lag, bekam auch viele gefangene. Caprara aber ließ ihm durch einige Huſaren nachſetzen, die ihm ſeine bagage abnahmen, auch bis in Siebenbürgen eindrungen, und daſelbſt einige ſchlöſſer verbrannten. Wie die Kayſerlichen nach aufhebung der belagerung vor Wien gegen die Türcken allenthalben ſiegten, muſte er ſein feindſeliges bezeigen gegen den Kayſerlichen hof theuer bezahlen. A. 1686 brachte er es zwar ſo weit, daß ihm gegen gewiſſe bedingungen eine neutralität zugeſtanden wurde, weil er dem Caprara vorſtellte, wie es dem Kayſer nicht zuträglich ſeyn würde, wenn er ſich zu weit mit ihm einließ, und denen Türcken damit einen allzugroſſen verdacht erweckte. Aber in dem folgenden jahr konte er nicht verhindern, daß der Hertzog von Lothringen mit 15 Regimentern die winter-quartier in Siebenbürgen nahm, und das land in groſſe contribution ſetzte. Doch ward dabey ihm und ſeinem älteſten Printzen, der zu ſeinem nachfolger ernennt worden, alle gewalt und hoheit, die ihnen der Groß-Sultan verliehen gehabt, vorbehalten; Er ſtarb endlich an. 1690 auf dem ſchloſſe zu Fogaraſch, nachdem er dazu auf dem todt-bette ſein land und ſeine kinder dem Kayſerlichen hofe empfohlen hatte. Darauf ward ſein ſohn, der mit ihm gleichen namen führte, von dem Kayſer zum Fürſten in Siebenbürgen erkläret, dahingegen die Pforte den Tökely darzu ernennte. Nachdem aber dieſer junge Abaffi an. 1694 wider des Kayſers willen George Bethlens Tochter, Catharinam, geheyrathet hatte, ward er nach Wien gefordert, woſelbſt er jährlich zu ſeinem unterhalt 15000 gulden bekommen, und am 1 Febr. 1713 im 35 jahr ſeines alters ohne kinder geſtorben iſt. Seine wittwe verſtarb gleichfals zu Wien an. 1725 und iſt niemahls zu ablegung des väterlichen glaubens zu bereden geweſen. *Betlenius* rer. Tranſylv. l. 3. *Hiſtoire des troubles de Hongrie.* *Ricaut* Hiſtoire de Mahomet IV. *Gualdo Priorato* vita di Leopoldo. *Rincks* leben Leopoldi. *Bayle.* *La vie du Comte de Tekely.* *Vanel* hiſtoire des Turcs.

Abaga, ein Tartariſcher König, ſuccedirte an. 1262 ſeinem vater Haolono, und führte kriege mit den Saracenen, welche ſich wiederum meiſter von Syrien gemacht hatten. Er ſchickte auch ſeinen bruder Mangodaniorem mit 30000 Tartarn wider den Sultan von Egypten, und hatte den König von Armenien zum beyſtand; jedoch als Mangodanior den ſieg ſchon befochten, nahm er die flucht, und ließ dem feinde den vortheil in den händen, welches dem Abaga ſehr wehe that. Deswegen wolte er dieſen ſchimpff durch eine neue armee rächen, und dieſelbe ſelbſt commandiren; allein es kam ein Saracen an ſeinen hof, und brachte es bey ſeinen bedienten durch geſchencke dahin, daß ſie ihm und ſeinem ſohn Argon gifft eingaben, daran beyde an. 1282 innerhalb 8 tagen ſturben. In der regierung folgte des Abagä älterer bruder Tangodor. Sonſt ſoll dieſer Abaga eine geſandſchafft an das zweyte concilium nach Lyon geſchickt haben. *Bizari* res hiſt. l. 8. p. 279. *Genebrard. Sabellic. &c.*

Abagarus, ſiehe Abgarus.

Abaibe, ſiehe Abaimbe.

ABAILLARD (Petrus) oder, wie ſein rechter name heißt, Abeillard, von Abeille, eine biene, daher ihn auch Bernhardus apem de Francia nennt, war zu Palais, einem kleinen ſtädtgen in Bretagne, gebohren. Nachdem er die ſtudia philologica abſolvirt, legte er ſich unter der anweiſung des damahls hochgeachteten philoſophi Roſcelini auf die Dialectic; und begab ſich, nachdem er viele örter beſucht, endlich aus liebe zur gelehrſamkeit nach Paris. Hier traff er den damahls berühmten Philoſophum Guilielmum de Campellis an, welcher ihn anfangs ſehr hoch ſchätzte, nachgehends aber einen haß auf ihn warff, weil er ſeine ſcharffſinnige einwürffe nicht allezeit geſchickt beantworten kunte. Abälard hatte darauf von denen, ſo daſelbſt ſtudirten, einen groſſen anhang, welches ihn bewog öffentlich zu lehren. Weil er nun eine ſehr freye lehr-art hatte, ſo bekam er viele verfolger, daß er an wenig orten lange bleiben konte, wie er denn zu Paris, Melun, Corbeil, Laon und andern orten viel ausſtehen muſte. Der neid ſeines lehrmeiſters aber trieb ihn von Paris nach Melun zu gehen, wohin ihm eine anſehnliche menge ſtudenten nachfolgte. Hieſelbſt profitirete er eine zeitlang unter Königl. freyheit die philoſophie mit groſſem zulauff, bis er ſeine Catheder zu Corbeil aufſchlug, und nun öffentlich wider Guilielmum diſputire. Dieſer gieng indeſſen in ein kloſter, und Abälard kam die luſt an wieder nach Paris zu gehen. Er that ſolches auch, gerieth aber Guilielmo, wegen der lehre de univerſalibus, aufs neue in die haare. Nach vielen verdrießlichkeiten kam ſein æmulus weg, und ſolte nun Abälard ſeines ruhms mit ruhe genieſſen. Aber eben dieſe ruhe machte, daß er die luſt zur philoſophie verlohr, und nun der theologie obzuliegen den entſchluß faſſete. Er begab ſich derohalben nach Laon zu dem H. Anſelmo; welchen er gar bald zu übertreffen vermeynte, und deßhalben ſeine collegia ſehr unfleißig beſuchte. Er verließ ſich auf ſein eigen ingenium, und fieng an ſelbſt zu lehren. Als ihm aber in kurtzen ſolches von Anſelmo verbothen wurde, gieng er wieder nach Paris. Da geſchah es nun, daß er ein auge auf die Heloiſe oder Ludovicam warff, welche eine muhme eines Canonici, namens Fulbert, war. Fulbert wolte gern, daß Heloiſe in wiſſenſchafften ſolte unterrichtet werden, doch daß es ihm nicht viel koſten möchte, weil er dem geitz ſehr ergeben war. Dieſes kam dem Abälard ſehr wohl zu ſtatten, welcher ſich erboth, ſie zu unterweiſen, wenn er nur ſeinen aufenthalt bey dem Fulbert haben könte. Dieſer war ſehr wohl damit zu frieden, und übergab ihm ſeine junge muhme mit freuden; erfuhr aber hernach zu ſpät, daß Abälard, an ſtatt dieſelbe gelehrt zu machen, ſie in die ſchule der liebe geführet hatte. Abälard muſte alſo entweichen, doch als bald darauf Heloiſe befand, daß ſie ſchwanger war, wurde ſie von ihrem liebhaber nach Bretagne geſchickt, da ſie bey ſeiner ſchweſter einen ſohn zur welt brachte, welcher den namen Aſtrolabius bekam. Zugleich verſprach Abälard, um den Fulbert zu beſänfftigen, daß er die Heloiſe heyrathen wolte; dieſe ſchien damit nicht zu frieden zu ſeyn, weil ihr geliebter ſich ſolchergeſtalt aller vortheile würde begeben müſſen, die er im geiſtlichen ſtande zu hoffen hatte; doch endlich ließ ſie ſich darzu bereden. Da nun ſolches heimlich geſchehen, Heloiſe aber beſtändig leugnete, daß ſie an Abälardum verheyrathet wäre, empfand Fulbert dieſes ſehr übel, und beſtraffte ſie auf eine harte art; wurde aber noch mehr entrüſtet, als ſie ihr ehemann in das kloſter zu Argenteuil ſchickte. Die anverwandten der Heloiſe glaubten, daß dieſes auf einen neuen betrug angeſehen wäre, ſendeten alſo, um ſich zu rächen, einige leute, welche ſich des nachts in die kammer des Abälards begaben, und ihn desjenigen gliedes beraubten, wodurch er ſich verſündiget hatte. Dieſes erweckte bey ihm einen ſolchen verdruß, daß er ſich in den mönchs-orden in der abtey S. Dionyſii begab. Er konte ſich aber auch allhier nicht lange aufhalten, weil ſo wohl der Abt als die mönche nicht vertragen wolten, daß er ſie wegen ihres unordentlichen wandels beſtraffte. Er nahm alſo an einem orte, der in dem gebiethe des Grafen von Champagne gelegen war, ſeinen aufenthalt, richtete daſelbſt eine ſchule auf, und bekam eine groſſe menge zuhörer. Da nun dieſes bey vielen mißgunſt erweckte, und ſich inſonderheit zu Laon einige befunden, deren feindſchafft er vor dieſem auf ſich geladen, ſuchte man alle gelegenheit, ihn zu ſtürtzen. Dieſe fand ſich in einem buche, welches er von dem geheimniß der Dreyfaltigkeit geſchrieben; worvon ſeine feinde vorgaben, daß ſie groſſe ketzereyen darinnen angetroffen. Sie erhielten auch durch hülffe des Ertz-biſchoffs, daß man eine kirchen-verſammlung zu Soiſſons um das jahr 1121 berufte, in welcher Abälard ohne gehört zu werden, verdammt wurde, daß er ſein buch ſelbſt ins feuer werffen, und ſich ins kloſter S. Medardi begeben ſolte. Bald darauf bekam er befehl, ſich wieder in das kloſter S. Dionyſii zu erheben. Hier ließ er ſich einsmahls vernehmen, daß er nicht glaubte, daß ihr Dionyſius derjenige Dionyſius Areopagita wäre, deſſen die heilige ſchrifft gedencket; ſolches ward alſobald aufgefangen und dem Abt hinterbracht, der das Capitul verſammlete, und anzeigte, daß derjenige dem Könige zur ſtraffe müſte überantwortet werden, der ſich unterſtanden hätte, die ehre des königreichs zu beleidigen. Abälard, der die gefahr wohl merckte, entflohe in Champagne, und erhielt nach dem tode des Abts die freyheit, daß er, doch nach den kloſter-geſetzen, leben möchte, wo er wolte. Er begab ſich hierauf in eine einſamkeit in dem diſtrict von Troyes, und bauete daſelbſt eine capelle, welche von ihm Paracletus genennet wurde. Allhier funden ſich unterſchiedene ein, die ſich ſeines unterrichts bedienen wolten. Er wurde aber aufs neue von dem H. Norberto und Bernhardo, die ein groſſes anſehen hatten, verfolget; daher er faſt von jederman verlaſſen war, und kaum einen ort fand, wo er ſicher und mit ruhe leben konte. Er vermeinte zwar ſolchen in dem kloſter von St. Gildas zu Ruis, in dem Bißthum Vannes gelegen, zu finden, darinnen er zum Abt erwehlet wurde; doch das unartige weſen derſelben mönche, und die härtigkeit des Herrn dieſes orts, welcher dem kloſter einen groſſen theil ſeines einkommens wegnahm, machten ihm auch allhier das leben ſauer genug, und verurſachten ihm viel gefahr. In währender zeit hatte der Abt zu S. Denis die nonnen aus dem kloſter zu Argenteuil geſtoſſen, welches den Abälard bewog, der Heloiſe, als Priorin dieſer nonnen, die von ihm erbauete capelle zu übergeben, woſelbſt ſie ſich auch mit einigen aus ihrer geſellſchafft niederließ. Weil ſie nun Abälard zum öfftern an dieſem ort beſuchte, gab es ſeinen feinden gelegenheit, allerhand böſe muthmaſſungen von ihm auszuſtreuen. Zwey jahr vor ſeinem ende wurde er von dem Ertz-biſchoff zu Sens wegen einiger neuen ketzereyen angeklagt, erhielt aber von demſelbigen die freyheit, ſeine lehre öffentlich zu vertheidigen, welches auch an. 1140 in einer kirchen-verſammlung zu Sens, in gegenwart des Königs Ludovici VII geſchahe. S. Bernhardus erſchien hier ſelbſt als kläger, und man verlaß unterſchiedene lehr-ſätze, ſo aus den ſchrifften des Abälardi zuſammen gezogen waren, worüber dieſer an den Pabſt appellirte. Die kirchen-verſammlung verdammte ſeine lehr-ſätze, ſchonte jedoch ſeiner perſon; der Pabſt aber, verordnete, daß die ſchrifften des Abälardi ſolten verbrannt, und er eingeſchloſſen werden; auch wurde ihm verboten, ferner zu lehren. Doch iſt er auf vorbitte Petri Cluniacenſis, welcher ihn mit groſſer leutſeligkeit in ſeiner Abtey zu Clugny aufgenommen, mit S. Bernhardo wieder ausgeſöhnt worden. Zu Clugny hat er in guter ruhe gelebt, die mönche unterrichtet, und andern ein exempel der demuth und arbeitſamkeit hinterlaſſen. Da man merckte, daß er ſchwach wurde, hat man ihn in die Priorey S. Marcelli, die an einem angenehmen ort an der Saone nicht weit von Chalons liegt, gebracht, woſelbſt er an. 1142 im 63 jahre ſeines alters geſtorben. Sein leichnam wurde der Heloiſe geſchickt, welche ihn in der von ihm erbaueten capelle begraben ließ. Merckwürdig iſt, was man in einer alten chronic aufgezeichnet findet, daß, als die Heloiſe, welche noch zwey und zwantzig jahr nach dem Abälard gelebt, endlich auch geſtorben, und auf ihr verlangen in ſein grab geleget worden, der tode leichnam des Abälard ſo bald mit ausgeſtreckten armen ſie empfangen, und feſte an ſich gedrückt habe. Welchen umſtand auch der neueſte ungenannte verfaſſer des lebens Abälardi als eine gewiſſe wahrheit zu vertheidigen ſich bemühet. Seine ſchrifften ſind an. 1616 von Franciſco d' Amboiſe zuſammen heraus gegeben; worunter ſich auch die mit der Heloiſen gewechſelte briefe befinden. Heloiſe iſt um das jahr 1163 geſtorben. Die autores ihrer zeit haben ihren verſtand ſehr heraus geſtrichen, aber Jean de Meun, Clopinel genannt, tractiret ſie in ſeinem Roman de la Roſe nicht zum beſten. An. 1720 hat Mr. Gervaiſe eine ausführliche lebens-beſchreibung des Abaelardi zu Paris drucken laſſen. *Bernhard.* in epiſt. *Petr. Cluniac.* l. 4. epiſt. *Vincent. Bellovac. P. Æmilius. du Haillan. Belleforeſt. Vignier. Geſner.* in bibl. *Trithem.* de ſcr. eccl. *Baron.* A. C. 1140. *Bulæus* hiſt. Acad. Pariſienſ. *du Pin* Bibl. eccleſ. *Cave. Oudin* ſcript. eccl. *Acta philoſ.* p. 16. *Sammarth.* t. 2. Gall. *Jacobi* de ſcript. Cabilon. *Camuſat.* Antiq. Tricaſſ. *d'Amboiſe* in vita Abæl. *Thomaſius* hiſt. ſap. & ſtult. *Bayle.*

Abaimbe, Abaibe und Abibe, ein hohes gebürge in dem mittägigen America, in der landſchafft Carthagena, nächſt an dem golfo von Uraba.

Abaka-Cham, der achte Mogoliſche Kayſer, aus dem geſchlechte der Gengiskan. Er hat 1264 ſeinem vater ſuccedirt, und 17 jahr regiert. Einige wollen, er ſolle ein Chriſt geweſen ſeyn; So viel iſt wenigſtens gewiß, daß er kurtz vor ſeinem tod in der ſtadt Hamadon zugleich mit denen Chriſten das Oſter-feſt gefeyert. *Herb.*

Aballo, ſiehe Avalon.

Abanbo, oder Abanbus, ein fluß in Ober-mohren-land, ſo ein wenig oberhalb der inſul Meroe in den Nil fällt. ſ. Abavi.

Abancay, ein fluß in Peru, flieſſet bey einer ſtadt deſſelben namens vorbey, entſpringet aus dem gebirge, ſo von den Spaniern Cordilleras de los Andes oder Sierra Nevada genennt wird, und fällt in den fluß Xaura oder Marannon, in der provintz Lima.

Abanhi, ſiehe Abavi

Abanná, ein Africaniſches volck, welches der Kayſer Theodoſius überwunden. *Ammian. Marcell.* l. 29.

Abano, lat. Aponus, iſt ein den Venetianern gehöriger flecken, 5 Ital. meilen von Padua, welcher mit warmen bädern verſehen. Suetonius berichtet, daß der Kayſer Tiberius durch dieſe brunnen, darinnen grüne kräuter wachſen, das zukünfftige zu erfahren vermeynt, dergleichen krafft man ihm zu derſelben zeit beygelegt hat. Theodoricus, der Oſt-Gothen König, ließ einige gebäude um dieſe brunnen durch den berühmten Aloiſium aufführen; wie denn der brieff, welchen Theodoricus deswegen geſchrieben, noch bey dem Caßiodoro zu leſen. Michael Savonarola, ein Medicus von Padua zu anfang des 15 ſeculi, hat, wie man dafür hält, am erſten gewieſen, worzu dieſes warme waſſer gut ſey, wann es getruncken wird; und Dondus hat einen tractat, wie man ohne hülffe des feuers oder der ſonnen-hitze ſaltz daraus machen könne, geſchrieben. Zu nicht geringem ruhm dieſes orts dienet, daß darinnen ſo wohl T. Livius, als die beyde Poeten Arruntius Stella und Valerius Flaccus gebohren ſind, welche alle drey in dem erſten ſec. nach der geburt Chriſti gelebt haben. Die verſe Martialis ſcheinen es ſehr deutlich anzuzeigen: Cenſetur Apona Livio ſuo tellus Stellaque nec Flacco minus. Ep. L. I. Ep. 62. Oder, wo man ja durch das Aponiſche land, das gantze damahlige Paduaner gebiethe, verſtehen wolte, wie von einigen gelehrten, als G. J. Voſſio de Hiſt. Lat. L. I. c. 19. und Phil. Cluverio geſchiehet; ſo gäbe eben dieſes einen neuen, und zwar den vornehmſten beweiß, wie berühmt ſchon ſelbiger zeit dieſer Aponiſche brunn müſſe geweſen ſeyn, als von welchem Martialis der gantzen Paduaniſchen gegend den namen gegeben. *Plin.* l. 2. c. 106. *Sueton.* in Tiber. c. 14. *Lucan.* l. 7. *Claudian.* in epigr. Caſſiodori Varia II, 39. *de Dondis* de fontibus calidis agri Patavini. *Scardeonius* de antiq. urb. Patav. p. 20. 205. 206. 210.

ABANO (PETRUS de) ſiehe APONO.

Abantes, ſind völcker geweſen, die ſich vor zeiten aus Thracien, oder wie andere wollen, aus Argolis, nach der Griechiſchen landſchafft Phocis begeben, und allda eine ſtadt, Aba, nach ihrem heerführer alſo genannt, erbauet, welche Xerxes zerſtöret. Von dannen erhuben ſie ſich in die inſul Macris, ſo hernach Abantis, folgends Chalcis und Euböa, endlich Negroponte genennet worden. Weil der Jupiter, den die Abantes verehrten, den zunahmen Cenäus hatte, auch ein vorgebürge auf der inſul Cenäum genennet wurde, ſo halten viele die Abantes, ſo die inſul Euböam bevölckert haben, vor die vertriebenen Keniter, deren als nachkommen des Chams Gen. 15. gedacht wird. *Herodot. l. 1. Stephanus* in Ἀβαντίς. *Apollod.* p. 147. *Gyrald.* hiſt. deor. p. 109.

Abantias, ſiehe Negroponte.

Abantidas, ein Beherrſcher der Sicyonier, welcher einige jahre nach Clinia zum regiment kam. Er vertrieb den berühmten Aratum, Cliniä ſohn, oder dieſer gieng vielleicht um ſeinet willen von ſich ſelbſt weg. Abantidas ward durch meuchel-mörder umgebracht. *Pauſan.* in Corinth. l. 2. *Plutarch.* in Arato.

Abantis, eine inſul, ſiehe Negroponte.

Abaraner, ein flecken in groß-Armenien, an dem fluß Allingeac, woſelbſt der Ertzbiſchoff von Narivan ſich zum öfftern aufzuhalten pfleget. Es ſollen auf die 300 Catholiſche familien darinnen wohnen, ſo dem König in Perſien unterworffen, und ſcheinet, daß es eben die ſtadt ſey, welche Cedrenus Abara nennet.

Abaraus, oder Aboraas, eine Africaniſche ſtadt in Guinea auf der gold-küſte, an dem fluß Volta, iſt ungefehr 25 meilen von dem meer entfernet.

Abarbanel, Abrabbanel, oder Abravanel, (Iſaac) ein berühmter Rabbi, gebohren zu Lißabon an. 1437 aus einer familie, welche ſich rühmte, daß ſie von dem König David herſtammete. Er kam unter Alphonſo V zu groſſen ehren-ſtellen, deren er aber unter Johanne II beraubt wurde, als welcher diejenigen verjagte, welche unter ſeinem vater den vornehmſten theil an der regierung gehabt hatten. Er begab ſich darauf nach Caſtilien, woſelbſt er an. 1484 ſeine auslegung über die bücher Joſua, der Richter und Samuelis verfertigte, wurde auch darauf an dem hofe Ferdinandi Catholici und der Iſabellä befördert, in welchem zuſtande er 8 jahr gelebet, biß an. 1492, zu welcher zeit man die Jüden aus Spanien verjagte. Hierauf wendete er ſich nach Neapolis, da er an. 1493 ſeine auslegung über die bücher der Könige verfertigte. Er ſtund bey den Königen von Neapolis, Ferdinando und Alphonſo, ſehr wohl, welchem letztern er auch in Sicilien folgte, als er von dem König in Franckreich Carolo VIII Neapolis zu verlaſſen gezwungen wurde. Nach deſſen tode begab er ſich nach Corfu, da er an. 1495 ſeine auslegung über den propheten Eſaiam anfieng; auch hatte er allhier das glück, ſeine auslegung über die 5 bücher Moſis, welche er ſchon in Liſſabon zu ſchreiben angefangen, und in ſeiner flucht aus Portugal verlohren, wieder zu bekommen. Das folgende jahr gieng er wieder nach Italien, und ließ ſich nicht weit von Monopoli, in der provintz Apulien, nieder, woſelbſt er unterſchiedene bücher verfertigte. Einige zeit darauf reiſete er nach Venedig, und halff den ſtreit mit beylegen, welcher zwiſchen den Venetianern und Portugieſen wegen des gewürtzhandels entſtanden war; worbey er groſſe proben eines ungemeinen verſtandes von ſich ſehen ließ. Allhier hat er auch unterſchiedene bücher geſchrieben, und iſt an dieſem ort an. 1508 geſtorben, drey ſöhne hinterlaſſend, Judam, Joſeph und Samuel, davon der älteſte ein Medicus und berühmter Poet worden; der jüngſte aber ſoll ſich zu Ferrara zu dem chriſtlichen glauben bekehret, und den namen Alphonſus bekommen haben. Uber obige auslegungen der Bibel hat er noch viel geſchrieben, als de ritibus Paſchæ, de creatione Mundi, Comment. in Pirke Avot, de Articul. fidei. &c. Er iſt bey den Jüden dermaſſen gut angeſchrieben, daß ſie davor halten, er habe alle unſre gründe über einen hauffen geſtoſſen. Wir laſſen dieſe controverſien an die ſeite geſtellet ſeyn, und müſſen von ſeinen übrigen auslegungen geſtehen, daß er ſich drinn gar ſubtil, deutlich, gelehrt, und aufrichtig erwieſen hat. Er war im ſtudiren gantz unermüdet, brachte gantze nächte damit zu, und konte lange zeit faſten. Etliche vergleichen ihn mit dem beruffenen Maimonides, andere wollen ihn dieſem noch vorziehen. Sein fehler iſt, daß er ſich über die verfolgungen, die ſein volck und er mit um dieſelbe zeit ausſtehen müſſen, in ſeinen ſchrifften allenthalben ſehr empfindlich bezeiget, und auf die Chriſten bey aller gelegenheit loßgezogen hat, ob er gleich in dem umgange mit denſelben ſich jederzeit gar wohl, höflich und luſtig aufgeführet. *Bartolocc.* biblioth. *Anton.* bibl. *Simon.* hiſt. crit. du V. T. *Maji* diſſ. de orig. vit. & ſcript. Abarb. *Bayle.*

Abarbarea, der name einer Najadiſchen nymphe, von welcher Bucolicon, der erſtgebohrne ſohn des Laomedontis, den Aeſepum und Pedaſium gezeuget hat. *Homer.* Iliad. l. 6.

Abarea, ſiehe Sancho II.

Abares, ſiehe Avari.

Abarim, ein gebürge in dem ſteinigten Arabien, wodurch die Moabiter und Ammoniter von dem lande Canaan abgeſondert waren. Nebo und Phaſga oder Piſga waren 2 ſpitzen von dieſem gebürge gegen Jericho über gelegen, allwo die kinder Iſrael nach ihrem auszuge aus Egypten ihre lagerſtatt hielten; da denn Gott dem Moſes befahl, daß er auf den berg Nebo ſteigen, das land Canaan beſehen, und alsdenn ſterben ſolte. *Num.* 27. *Deuter.* 34. *Ioſeph.* antiq. l. 4. c. 8. *Euſeb. & Hieron.* de loc. Hebr. *Bonfrerius* in Hieron. *Davity* Aſia.

Abarimon, ein land in Scythien, oder der heutigen Aſiatiſchen Tartarey von einem theil des gebürges Imaus eingefaſſet. Plinius will uns glauben machen, als ob da noch zu ſeiner zeit wilde menſchen gewohnet, deren fußſolen ruckwerts gekehret wären, und welche dannoch eine ungemeine geſchwindigkeit gehabt, auch gleich, und mit denen wilden thieren gelauffen. L. VII. c. 2. Allein es iſt eine fabel, und das gantze gebürge Imaus iſt längſt viel zu bekannt, daß man dieſe art unmenſchen da nicht ſolte angetroffen haben, wo es ſolche in der that gäbe.

Abaris, ein Scythiſcher Philoſophus, welcher wegen der mitternächtigen völcker als ein geſandter nach Athen ſoll gekommen ſeyn. Er trug einen güldenen pfeil bey ſich, den er, ſeinem vorgeben nach, von dem Apolline empfangen, und auf welchem er ſo geſchwinde, als ein pfeil abgeſchoſſen wird, von einem orte zu dem andern durch die lufft reiten konte. Er gab auch dadurch, als ein orackel, auf verborgene und zweiffelhaffte dinge antwort, weswegen er in groſſe verwunderung gezogen, von andern aber vor einen ſchwartz-künſtler gehalten wurde. Vielleicht hat er ſonſt einige geheime ſachen gewuſt, ſo andern verborgen geweſen; denn er war hurtig und ſcharffſinnig, und dahero fähig, einfältige leute leichtlich etwas zu überreden. Vielleicht iſt auch deren meynung nicht zu verwerffen, welche alle dieſe erzehlungen mit Plutarcho vor einen Roman halten. Er ſoll auch ohne ſpeiſe gelebt haben. Es ſind vielerley meinungen von der zeit, da er gelebet; das wahrſcheinlichſte iſt, daß er, wie Jamblichus behauptet, ein diſcipul des Pythagorä geweſen. Nach dem Euſebio hat er Olymp. LIV. 2. A. M. 3413, A. C. 571, V. C. 183 gelebet. Er hat vers-weiſe die reiſe des Apollinis nach den mitternächtigen äuſerſten landen beſchrieben; ferner die Scythiſche orackel; das hochzeit-feſt des fluſſes Hebrus; und dann ein buch von den ausſöhnungs-gebräuchen, welche ſchrifften aber alle verlohren gegangen. Die geſandſchafft der mitternächtigen völcker nach Athen, ward wegen einer allgemeinen peſt angeſtellet, welche nach dem ausſpruch des Apollo nicht eher aufhören ſolte, als biß die Athenienſer vor die andern völcker eine gelübde würden gethan haben. Dieſes zu erlangen, kamen von verſchiedenen orten geſandten nach Athen, und im namen der Hyperboreer Abaris. Einige geben vor, daß er das beruffene palladium aus den gebeinen des Pelops gemacht, und an die Trojaner verkaufft habe. Bayle meynt, daß es kaum zureichen möchte, wenn man auch ſechs perſonen annehmen wolte, die dieſen namen geführet hätten; um alle die nachrichten einzutheilen, welche man bey den alten von dem Abaride antrifft. *Herod.* L. IV. *Strabo* l. 7. *Harpocration. Tzezes* chiliad. 6. 30. 31. *Plutarch.* de audiend. Poet. *Apollon.* L. IV. de Mir. *Porphyrius* de vita Pythag. *Himerius* ſophiſta in Orat. εἰς Κόμητα Θυρσίωνα. *Rhodigin.* l. 16. c. 22. *Gyrald.* dial. 3. de poet. *Voſſius* de poet. græc. c. 3. *Stanley* hiſt. phil. *Bayle. Zapf* diſſ. de Abaride.

Abaris, eine ſtadt in Egypten, die nach Marshams meynung einerley iſt mit Pithom oder Peluſium, und von den nachkommen Jacobs erbauet worden. *Marsham* Can. Chron. ad ſec. 8.

Abas, der 12 oder 13 Argiviſche König, des Belus, oder, wie ſonſt dafür gehalten wird, des Lyncei und der Hypermneſträ ſohn, der die ſtadt Aba in Phocide gebauet. Er iſt wegen ſeines hurtigen geiſtes und ſonderlichen tapfferkeit berühmt. Er hat A. M. 2600, A. C. 1384 gelebt. *Pauſan.* l. 2. *Euſeb.* chron.

Abas I. König in Perſien, ſuccedirte an. 1586 ſeinen beyden brüdern Emir Hemſe und Iſmael III, deren ieglicher nur 8 monate regierte. So bald als er den thron beſtiegen hatte, war er bemühet, diejenigen groſſen provintzien wieder zu erobern, welche die Türcken den Perſianern genommen hatten. Er gieng in Corazan, überwand den Fürſten der Usbeqviſchen Tartarn, und ließ ihn enthaupten. Hierauf gieng er nach Iſpahan, machte dieſen ort zu ſeiner reſidentz, und zierte ihn mit vielen prächtigen gebäuden. Nicht weniger war er wider die Türcken glücklich, denen er die ſtadt Tabris oder Tauris in der provintz Adirbeitzan wegnahm. Hernach gieng er in die provintz Kilan, deren einwohner er gleichfals unter ſich brachte, welche unter des Schach Tamas regierung rebelliret hatten. Er gewann unterſchiedliche ſchlachten wider die Türcken, und eroberte von den Portugieſen wiederum die ſtadt Ormus, und zwar mit hülffe der Engelländer, welche ſie zur ſee bloquirten, da er ſie immittelſt zu lande belagerte. Ein ſonderbares muſter ſeines verſtandes, und wodurch der nutzen des Perſianiſchen Reichs ſehr vermehret wurde, gab dieſer König, indem er die Armenier, welche vorhero faſt nie aus ihrem land kamen, und meiſtentheils dem ackerbau oblagen, zu derjenigen handlung zoge und aufmunterte, welche ſie nun mit gröſtem vortheil für Perſien ſchier durch die gantze Welt führen. Weil er nemlich deren fleiß, ſparſamkeit, nüchterkeit, und andere zur handlung beqveme tugenden in acht name, auch urtheilete, wie ſie wegen der Chriſtlichen Religion, der ſie zugethan, ohne ſchwierigkeit alle örter in Europa durchwandern konten, da er hingegen ſeine übrige unterthanen beydes in anſehen ihrer Religion und wegen angebohrner faulheit und anderer mängel dazu wenig tauglich achtete; ſo wehlte er ſie zu ſeinem vorhaben vor andern aus, zohe deren eine groſſe menge nacher Iſpahan, ſchickte viele mit ſeyden in Europa, die er ihnen in gewiſſem preiſſe, erſt nach ihrer wiederkunfft zu bezahlen, anſchluge, und den überreſt des gewinns überlieſſe. Die weiber und kinder dieſer neuen kauf leute blieben ſo lang als geiſel zurück. Und des Königs kluge abſichten giengen ſo wohl von ſtatten, daß in kurtzem ſeine ſchatzkammer mit geld angefüllet, dieſe Armeniſche unterthanen mercklich bereichert, inſonderheit aber die Perſiſche waaren durch alle länder ausgebreitet, und hingegen vieles gold und ſilber, welches zuvor in Perſien rar war, zu ſamt andern koſtbarkeiten in groſſer menge dahin gebracht wurden. So daß hierdurch Schach Abas auf einmahl Perſien in einen gantz neuen flor gebracht, und die handlung faſt des gantzen erdbodens um ein namhafftes geändert und vermehret worden. Dieſer Herr unterfieng annoch etwas anders mit denen Armeniern, welches Perſien nicht weniger nutzen gebracht hat, und ebenfals kein geringes zeichen ſeiner klugheit iſt. Als er ſahe, daß die Türcken, wann ſie wider ſeine lande kriege führeten, ſolche hauptſächlich durch Armenien anfielen, und darinnen mehrern vortheil zur unterhaltung ihrer armee fanden, als wann ſie von andern ſeiten her den angriff thaten; name er ſich vor einen guten theil Armeniens öde zu machen. Zu welchem ende er die einwohner in andere provintzien ſeines königreichs verſetzte, und dieſe wurden dadurch weit volckreicher und gewaltiger; wie denn die einige provintz Guilan, auf die 20000 Armeniſche haußhaltungen empfangen haben ſoll. Was von Perſiſchen landen an Armenien gräntzete, bliebe hiemit vor der Türcken feindlicher überziehung geſichert. Und letzlich wurden die handlungen und manufacturen an allen denen orten, wo das volck durch dieſe armeniſche Colonien gar ſehr vermehret wurde, fürtrefflich befördert, als worauf ſich ſonderlich dieſe neue einwohner faſt gezwungener weiſe legen muſten, wo ſie anders nicht wolten hunger ſterben, weil man nicht einmahl im ſtande war, ihnen allen felder anzuweiſen, um ſich von dem ackerbau zu ernehren, wie ſie vormalen in Armenien gethan. Aus dieſem anlaß ward gegen Iſpahan über das heut zu tag ſo berühmte Julfa gebauet, und empfienge eben den namen von der Armeniſchen ſtadt Julfa, welche damahls gantz öde iſt gelaſſen worden, und deren rudera annoch zwiſchen Erivan und Tauris am ufer des flußes Araxis anzutreffen ſind. An. 1629 ſtarb er, nachdem er ohngefehr 44 jahr regieret hatte. Kurtz vor ſeinem tode befahl er, daß man ſeinen tod ſo lange verheelen ſolte, biß die ſucceſſion ſeines enckels Schach Sefi recht befeſtiget ſey. Dieſem zu folge ſtellten ſie ſeinen leichnam alle tage auf den groſſen ſaal, allwo er ſeine unterthanen zu richten pflegte, und ſetzten ihn mit offenen augen auf einen ſtuhl; durch welches mittel ſein tod über 6 wochen verborgen blieb. *Olearii* reiſe. *della Valle. Tournefort.*

Abas II, König in Perſien, war an. 1629 gebohren, und wurde zu ausgang des 1642 jahrs zu Casbin auf den thron geſetzet. Im anfange des 1643 jahrs hielt er ſeinen einzug in Iſpahan, und erwieſe ſich nicht weniger ſtrenge, als ſein vater Schach Sefi, der von ſeinen unterthanen völligen gehorſam haben wollen. Er verheyrathete ſeine 2 ſchweſtern an ſeine vornehmſte bedienten, und als ſie ſchwanger waren, ließ er ihnen ſolche ſachen eingeben, die die frucht im leibe tödteten. Bey ihrem zweyten ſchwanger ſeyn ließ er zwar die kinder, ſo 2 ſöhne waren, zur welt kommen, verbot ihnen aber einige nahrung zu reichen, daß ſie ebenfals ſterben muſten. Weil er einige ſeiner concubinen in verdacht gezogen, als wenn ſie ihm nach dem leben getrachtet, ließ er ſie verbrennen, welches er auch noch an einer andern zu vollſtrecken befohl, deren execution aber ſein vornehmſter verſchnittener biß auf den andern tag verſchob, und dadurch zwar der weibes-perſon ihre befreyung, ſich ſelbſt aber den tod des feuers zuzoge. Demjenigen, der ihm die tobacks-pfeiffe zu füllen pflegte, ließ er die zunge ausſchneiden, weil er einem edel-knaben, den der König ſolchen toback zu holen geſchickt hatte, geantwortet, daß er warten müſte. Seinen Nazar oder Oberhofmeiſter ließ er im gefängniß ſterben, weil er viel geſchencke ſolte genommen haben. Den Chan zu Aſtarabat, Jaſer, ſetzte er vom amte, und nahm ihm ſein vermögen, weil man ihn beſchuldigte, daß er die unterthanen ſehr drückte, wiewol er ſolchen hernach in noch gröſſern ehren-ſtand erhob; einem andern Chan Macouchar, wie auch einem muſicanten, ließ er 2 zähne aus dem munde reiſſen, und ſolche in des Macouchars haupt ſchlagen, welches dieſem faſt das leben koſtete. Auf falſche beſchuldigung ſeines Reichs-Cantzlers, Mahomet Bey, entſetzte er auch den Chan von Ervan ſeines amts, wiewohl er nach vorher erwieſenen vielen gnaden dieſen Mahomet Bey ſelbſt ins exilium ſchickte, und ihm noch dazu verbote, in ſolchem weder zu baden, noch haar oder bart abzuſcheeren, und mit niemand communication zu pflegen. Wider den fürſten zu Jasque, der ſich bey ſeines vaters regierung empört hatte, ſendete er den Chan von Ormus zu felde, welcher zwar geſchlagen wurde, doch aber hernach den Fürſten zu Jasque, als er gen Mecha zu Mahomets grabe wallfahrten wolte, gefangen bekam, wiewohl denſelben ſeine gemahlin durch einen nächtlichen überfall wiederum erledigte. Ob nun gleich die Chans zu Schiras, Kara, Kermar, und der neue Chan wider ihn zu felde rücken muſten, ſiegte dennoch der Fürſt, ſein General-Lieutenant aber ward gefangen, welchen der Chan zu Ormus mit brennenden lichtern ſpicken, und 3 tage ſolche marter ausſtehen, endlich aber auf vorbitte einiger Holländiſchen kauffleute enthaupten ließ. Einen ſeiner tapfferſten kriegsleute den Alicouli Chan verjagte er 5 mahl, und berieff ihn im nothfall wieder. Als der Tartariſche Fürſt von Ußbeck, den ſeine ſöhne verjagt hatten, an. 1643 zu ihm nach Iſpahan kam, ſendete er ihm auf 4 tage-reiſen 100000 zu roß, und auf 2 tage-reiſen 5000 zu fuß entgegen, empfieng ihn auch auſſerhalb der ſtadt Iſpahan perſönlich, und gab ihm eine groſſe ſumme geldes ſamt 23000 mann zur aſſiſtence, wovor er aber eine Tartariſche grätzprovintz erlangte. Er liebte die ausländer, ſonderlich die Frantzoſen, und deren manufacturen waren ihm ſehr angenehm. Er zog an. 1648 perſönlich wider den Groß-Mogul in Indien Cha-Gehan zu felde, blieb unterwegens in der ſtadt Sommeron 2 monate liegen, und als er von dannen ausritte, fielen ihn etliche weiber, deren männer mit in den krieg gezogen, mit ſchreyen an, griffen ſeinem pferde in den zaum, daß ſolches den König abwarff, welches einigen weibern ihr leben koſtete. Die feſtung Kala Balyäck ließ er an. 1649 und folgends eine andere Kala Buſt mit ſtürmender hand einnehmen; es kam auch Samandouer in ſeine gewalt, und nach einiger belagerung wurde Candahar erobert, worüber er den Myrul Chan zu einem Gouverneur ſetzte. In dieſem zuge hatte er des Groß-Moguls bruders Sultans Cosrou ſohn Myrſa Bulacki bey ſich, der von ſeinen vettern vertrieben worden, und als nach dem verluſt Candahar des Groß-Moguls armee ſich näherte, gerieth es zu einem treffen, darinnen die Perſianer ſiegeten. Dieſer krieg ward zwar beygelegt, an. 1666 aber gerieth er mit dem neuen Groß-Mogul Aureng-Zeb, deſſen geſandten er den bart ausrauffen laſſen, abermahls in krieg. Ob er nun wohl hernach ſich eines beſſern bedachte, und dem Groß-Mogul 40 ſchöne pferde zum præſent ſendete, ließ ſolcher ihnen doch die kählen abſtechen, und ſie ſamt den gülden und ſilbernen ſtücken zeuges, ſo ihm auch offerirt worden, verbrennen. Wie nun beyde Könige ſich hierauf rüſteten, der von Perſien auch perſönlich zu felde zog, und nur noch 2 tage-reiſen von dem feindlichē lager war, gieng er zu Thezon an. 1666 mit tode ab. Er war dem wein-trincken ſehr ergeben, welches ihm eine entzündung des halſes mit einem ſteckfluß verurſachet, wiewohl einige melden, daß ihm gifft beygebracht worden. Sein leichnam ward gen Kom, woſelbſt er ſein begräbniß zurichten laſſen, geführet, und allda beerdiget. Sein ſohn Schach Sefi II ſuccedirte ihm, der ſeinen namen hernach in Solymann verändert hat.

Abas, einer von den Centauren, den der Ixion von einer wolcke gezeuget; iſt ein groſſer jäger geweſen, davon bey den Poeten viel zu leſen. *Ovid.* metam. 12.

Abas, ein Hauptmann der Lateiner in Italien, machte einen bund mit Aenea, und führte ihm einige trouppen von Populonien, einer Toſcaniſchen ſtadt, der inſul Elva gegen über gelegen, zu. *Virg.* l. 10. Æneid.

Abas, ein ſohn des Hypothoon und der Melanire, wurde von der Ceres, die er bey einem opffer mit ſeinem geſpött erzürnet hatte, in eine eydex verwandelt; wobey ſie ihn mit einem gewiſſen vermiſchten waſſer beſprengte, davon er das ſcheckichte fell bekommen. Ovidius erzehlt dieſe verwandlung mit andern umſtänden l. 5. metam. fab. *Scholiaſtes ad Nicandri Theriac. Cœlius Rhodigin.* l. 19. c. 4.

Abas, ein Philoſophus, welcher commentarios hiſtoricos hinterlaſſen, und eine rhetoric verfertiget. Etliche autores halten mit Voſſio dafür, daß es derjenige ſey, welcher nach Photii bericht Cod. 190. die gemahlin des Candaules, die ihren mann umbringen laſſen, und den Gyges geheyrathet, Abro genennet. Es iſt auch noch ein anderer Abas, welcher von dem Trojaniſchen kriege geſchrieben, deſſen Servius ad Aen. IX. erwehnet. de *Voſſius* hiſt. græc. l. 3.

Abaſgi, Scythiſche völcker, die jenſeit des berges Imaus gewohnt, und mit den Saciern gegräntzt. Sie wurden in dem 6 ſec. unter der regierung Juſtiniani zum chriſtlichen glauben bekehret. *Zonaras. Evagr.* l. 4. c. 22.

Abaſſes, ſiehe Abcaſſes.

Abaſſon, ein berühmter betrüger im 17 ſeculo, der ſich in Franckreich vor einen Perſianiſchen Printzen ausgegeben, und allda viele vornehme leute an ſich gezogen, die ihm groſſe ſummen geldes lehnten, welches er aber mit huren und ſchwelgen durchbrachte. Von dar gieng er nach Iſpahan, um die Perſiſche ſitten und ſprache zu erlernen. Nach einigen jahren, da er nun meinte fähig genug zu ſeyn, ſein betrügeriſches vorhaben ins werck zu ſetzen, machte er einer gewiſſen Dame, ſo er wohl kennte, weiß, daß er ein bruder des Königs von Perſien, ein ſohn des Sultan Soliman und uhrenckel Abas des groſſen wäre, daß ſeine mutter eine Armeniſche Princeßin ihn kurtz nach ſeiner geburt verborgen gehalten hätte, um ihn vor ſeinen bruder zu verwahren, welcher ihn ohne zweiffel, wie ſeine andere brüder, ſeiner grauſamkeit aufgeopffert haben würde. Nun wäre er nach Iſpahan gekommen, das land von einem Tyrannen zu befreyen, der ihm die rechtmäßige crone vorenthalten hätte. Man riethe ihm bey dem Türckiſchen hof hülffe zu ſuchen. Abaſſon gieng auch dahin und wurde mit wichtigen wechſelbriefen verſehen, den behörigen ſtaat führen zu können. Anfänglich wurde er daſelbſt überaus wohl aufgenommen, ja der Sultan ſelbſt both ihm an, alle tage 500 Reichs-thaler zu ſeinem unterhalt zu geben, welches er aber ausſchlug. Allein die freude dauerte nicht lange, und muſte er auf die Inſul Lemnos ſich auf befehl des Sultans, welcher bereits ihn in ſtarcken verdacht des betruges hatte, begeben. Inzwiſchen lief aus Perſien nachricht ein, daß dieſer Abaſſon ein ertzbetrüger wäre. Welcher kaum davon wind bekommen hatte, als er ſich durch vorſchub des Frantzöſiſchen Conſuls in der Levante aus dem ſtaube machte, und wiederum nach Franckreich gieng. *Lucas* Voyage d'Egypte.

Abaſter, eines von des Plutonis wagen-pferden, ſiehe Pluto.

Abatia, (Bernhard) von Toulouſe, ein Medicus, ICtus und Mathematicus, lebte zu ausgang des 16 ſeculi. Er hat das recht, die mathematic und ſprachen zu Paris wie auch an andern orten gelehret; ingleichen unterſchiedene bücher geſchrieben, deren die autores ſelbiger zeit rühmlich gedencken. *La Croix du Maine* bibl. Fr.

Abaton, oder Abatos, ein hohes gebäude zu Rhodus, welches alſo genennet wurde, weil niemand erlaubet war, dahinein zu gehen. Die einwohner dieſes orts hatten es erbauet, um die 2 metallene ſiegs-zeichen dadurch zu bedecken, welche die Königin Artemiſia aus Carien, als ſie die ſtadt Rhodus durch liſt eingenommen, daſelbſt hatte aufrichten laſſen. Eine von dieſen ſtatuen ſtellete die Königin, die andere aber die ſtadt Rhodus in einem ſclaven-habite vor. *Vitruv.* l. 2. c. 28.

ABATOS, ein aus dem Nilo hervor ragender fels, nahe bey der inſul Philæ. Man hat nach dem zeugniß Herodoti und Strabonis von den älteſten zeiten her geglaubt, daß allda die quelle des Nilfluſſes ſeyn müſſe; und daher dieſen felſen ſehr heilig gehalten, daß ihn niemand als die Egyptiſchen Prieſter betreten dörffen, weßhalben er von den Griechen den namen ἄβατος, d. i. unbeſteiglich, erhalten. *Senec.* quæſt. nat. lib. 4. c. 2. *Lucan.* l. 10. v. 323 ſq.

Abavi, oder Abanhi, wird vor den fluß Aſtapus in Egypten gehalten, deſſen Ptolemäus gedenckt. Vermuthlich iſt es eben der, ſo Abanbo genennet wird. Er entſpringet aus dem gebürge Amara in Aethiopien, und nachdem er den fluß Aſtaboras, welchen etliche Tacaßi, andre aber Tacui und Coror, ingleichen Tagazin nennen, in ſich genommen, ergieſſet er ſich in den Nil bey der inſul Meroe. *Mercat.* theſ. geogr. *Marmol.* l. 10. c. 10. *le Blanc. Voſſius. Pontan. &c.*

Abaunas, eine ſee, ſiehe Van.

Aba-Uyvar, eine Geſpanſchafft in Ober-Ungarn, liegt an der Polniſchen gräntze an dem Carpatiſchen gebürge, zwiſchen der Torner, Zempliner und Saroſer Geſpanſchafft, und hat einen überfluß an früchten, getreyde und wein. Den namen hat ſie von einem vormals nicht ſchlechten ort Aba-Uyvar genannt, jetzo aber iſt Caſchau die haupt-ſtadt darinnen. Die übrigen bekanteſten örter ſind Nagy-hida, Göncz, Scalancz, Boldogskö und die Probſtey Miſle. *Szent-Yvani* Miſcell. Dec. 3. p. 25.

Abba, oder Abbadal-Curia, eine kleine inſul auf dem Orientaliſchen meer bey Zangvebar; ſie iſt nicht weit von der inſul Zocotora oder Dioſcoride entfernt, ja man hat geglaubt, daß ſie ein theil dieſer inſul ſey.

Abbas, Abdalmothlebs ſohn, und Mahomets vetter, führte anfangs krieg mit demſelben, als welchen er vor einen betrüger und verräther ſeines vaterlands hielt; als er aber an. 623 bey Bedeir von ihm überwunden und gefangen worden, ward er einer von ſeinen vornehmſten Officiren. Er iſt einer von den Mahometaniſchen lehrern, die in kurtzer zeit gelehrt worden, weil ihre kunſt nur darinne beſtand, einige verſe aus dem Alcoran zu erklären, und einige hiſtörchen zu wiſſen welche ſie vor prophetiſche traditiones ausgaben. Er iſt in groſſer hochachtung bey den Mahometanern geweſen, und die Califen Omar und Othmann ſind niemals vor ihm vorbey geritten, daß ſie nicht wären abgeſtiegen, ihre ehrerbietung gegen ihn zu bezeugen. Er iſt an. 652 geſtorben. Sein ſohn, Eu-Abbas-Abdallah, war der vornehmſte unter den Mahometaniſchen lehrern, die Sahabah oder gefehrten des propheten genannt wurden. Seine autorität gilt am meiſten in den traditionibus, und ſoll ihm der engel Gabriel in ſeinem zehnten jahre erſchienen ſeyn, und die vollkommenſte verſtändniß des Alcorans eingegeben haben, daher er nur Targeuman Alcoran, oder der ausleger des Alcorans genennet wird. Als er an. 687 geſtorben, hat man überall ausgeruffen, der groſſe Rabbani oder lehrer der Mahometaner ſey geſtorben. Der enckel dieſes letztern, Mahomet Abalabtas, des Ali ſohn, ward in dem 100 jahr der Hegira an. C. 718 zum Califa ausgeruffen, und ſtieß die Ommiaden, die er vor unrechtmäßige beſitzer ausgab, von dem throne. Er hatte 36 nachfolger von ſeiner familie, die das regiment 523 jahr behauptet, biß ſie endlich von den Tatarn vertrieben worden. Die Abbaßiden ſind auch nach der zeit noch in Egypten in religions-ſachen in groſſem anſehen geweſen, und als der Kayſer Selim dieſes land unter ſeine bothmäßigkeit gebracht, hat er noch einen Califen von ihnen, namens Moſtangedbilla, daſelbſt gefunden, den er mit ſich nach Conſtantinopel geführet. *Herbelot.*

ABBATIUS (BALDUS) oder Abbat, ein Engelländer, hat diſcuſſarum concertationum opus, und noch eines von der wunderbaren natur der Otter geſchrieben, und ums jahr 1590 floriret.

Abbefort, eine ſtadt in Norwegen, mit einem guten hafen, liegt unter dem amt Aggerhauſen, ohngefehr 20 meilen von Anſloe, und 25 von Stafanger.

ABBEVILLE, an der Somme, die haupt-ſtadt in der Grafſchafft Ponthieu in der Picardie. Sie iſt groß, ſchön und wohl befeſtiget. Der fluß Somme vermehrt ſo wohl ihre ſtärcke als ihren handel, ſintemahl die ſchiffe aus dem meer biß mitten in die ſtadt hinein lauffen. Man hält dafür, es ſey dieſe ſtadt von dem Abt S. Riquier gebauet, und Hertzog Hugo habe das ſchloß daſelbſt aufgeführt. Sie liegt von Paris 34 Frantzöſiſche meilen gegen Norden, von Amiens 10 meilen gegen Weſten, und hat ein baillivat und præſidial-gerichte, ſo unter das Parlament zu Paris gehöret. Sie iſt, nach Sanſons zeugniß, (welcher ſo wohl, als noch zwey andere gute Geographi, Peter du Val, und der Jeſuite Philippus Briet, aus dieſer ſtadt gebürtig geweſen,) ſo groß, daß in gantz Franckreich kaum 10 oder 12 ſtädte zu finden, die ſie übertreffen, oder ihr gleich ſeyn ſollen. Eben dieſer Sanſon hat an. 1636, 35 biß 40000 einwohner gerechnet. Sie hat herrliche privilegien, und weil ſie nie eingenommen worden, heiſſet ſie die jungfer des landes, nennet ſich auch ſelbſt in ihrem titul: Semper fidelem, die allezeit getreue. *Hiſtoire genealogique des Comtes de Ponthieu*, deren autor Frater Joſeph de Jeſu Maria Carme dechauſſé iſt. *Bayle. la Clergerie* hiſt. du Perche, Ponthieu, &c. *du Cheſne* antiq. des villes. *Sammarth.* hiſt. de France l. 12. *Auriulfe* chron. de S. Riquier. *Joſeph.* hiſt. eccl. Abbavil. *Sanſon. Briet. du Val &c.*

ABBEVILLE, (JOHANNES) ein Cardinal; ſiehe JOHANNES ABBEVILLE.

Abbir-Germanicia, Abbir major, (zum unterſcheid einer andern ſtadt Abbir minor genannt) eine ſtadt in Africa in der provintz Zeugitana, darinnen Succeſſus Biſchoff geweſen, an welchen Cyprianus eine epiſtel geſchrieben, welche die 80ſte iſt unter ſeinen briefen, die noch vorhanden ſind.

Abbo, ein Biſchoff zu Nevers, lebte zu den zeiten Kayſers Caroli calvi. Er hat das 3 concilium zu Soiſſons an. 868 unterſchrieben, ingleichen diejenige, welche zu Troyes an. 867 und 878, wie auch das, welches zu Poictou an. 876 iſt verſammlet geweſen. Es iſt noch ein andrer Abbo, welcher Biſchoff zu Soiſſons und ein nachfolger des Rhodoini geweſen, der das concilium zu Trosli an. 921, und das zu Rheims an. 923 unterſchrieben, auch in demſelben jahre zu St. Medard Rudolphum, welchen man nach Carolo ſimplice auf den königlichen thron erhoben, gecrönet, und bey demſelben die ſtelle eines Cantzlers vertreten; er ſtarb an. 937. *Flodoard.* l. 4. c. 20.

Abbo, Abt zu Fleury oder St. Benedict an der Loire, war ſeiner gelehrſamkeit wegen in ſolchem anſehen, daß ihn Fulbertus Carnotenſis einen lehrmeiſter von gantz Franckreich nennet. Als er das in Gaſconien an der Garonne gelegene cloſter Squiers, auch la Reole genannt, an. 1004 beſuchte, wurde er allda den 13 nov. von böſen leuten umgebracht. Aimoinus, welcher ſich unter andern gelehrten mönchen bey ihm aufhielt, und ihn auf erwehnter reiſe nach Gaſconien begleitete, hat ihm ſeine hiſtorie von Franckreich dedicirt, und auch ſein leben beſchrieben. Man hat von ihm nebſt andern kleinen ſchrifften, collectionem ſeu Epitomen Canonum, excerpta de vitis 91 Pontificum; eine vertheidigung an den König Hugonem Capetum, und deſſen ſohn Robertum, das leben des heil. Edmundi Königs in Engelland, wie auch unterſchiedene briefe an den Pabſt Gregorium V und andere vornehme leute. *Aimon.* in vita. *Radulph. Glaber.* l. 3. c. 3. *Fulbert. Carnot.* in epiſt. *Sigebert.* de vir. illuſt. c. 140 & in chron. ad ann. 994. *Trithem.* de ſcript. & in chron. Hirſaug. ad an. 970. *du Sauſſay* in annal. Aurel. l. 4. *Pithœus* in annal. *Voſſius* de ſcient. mathem. & de hiſt. lat. *Bucelini* menol. p. 775. *Salmon* de l'étude des Conciles. *Mabillon* in analectis.

Abbo, ein Mönch in dem kloſter zu S. Germain des Prés bey Paris. Er bezeuget ſelbſt, daß er ein Normander geweſen, und daß, nachdem man ihn in gedachtes kloſter aufgenommen, er von Aimoino dem ältern, der damahls ſehr berühmt war, unterrichtet worden. Er hielt ſich an. 886 und 887 zu Paris auf, als dieſe ſtadt von den Normännern belagert war; wie er denn ſelbſt den verlauff dieſer belagerung in verſen, welche eben die zierlichſten nicht ſind, beſchrieben. Er hat ſolches werck Gozelino, Biſchoff zu Paris und Abt zu St. Germain, dediciret, welchem er hernach das von den kriegen und ſiegen des Königs Oddonis hinzu gethan. Es ſcheint, daß er nicht länger, als biß auf das jahr 890 oder 891 gelebt, wie ſolches aus dem ende des andern buchs ſeines wercks kan geſchloſſen werden, welches zum öfftern von Pithœo, du Cheſne, du Bouchet, du Breuil, und andern heraus gegeben worden. Man hat dieſen Abbo zum öfftern mit dem Abt zu Fleury, deſſen zuvor gedacht, verwechſelt. *Pithœus* annal. Franc. *du Cheſne* t. 2. ſcr. Franc. *du Breuil* in præf. operum Abb. *Voſſius* de hiſt. lat. l. 2. c. 38. *Mabillon* ſanct. Bened.

Abbot, (George) war eines tuchſcherers ſohn, gebohren zu Guildford in der Grafſchafft Surry an. 1562. Es glückte ihm, daß er, nach verwaltung derer Bißthümer zu Liechfield, Coventry und Londen, an. 1610 zu dem Ertzbißthum Canterbury gelangte, worzu nicht ſo wohl ſeine gelehrſamkeit und gabe zu predigen, als die gewogenheit des Grafen von Dunbar, bey dem er Capellan geweſen, das meiſte beygetragen. Er führte aber eine lebens-art, welche eben nicht allen anſtändig war, inmaſſen er eigenſinnig, unfreundlich und ſeltzam ſoll geweſen ſeyn; und verurſachte ſonderlich ſeine ſchärffe gegen die ihm untergebene geiſtlichen, und ſeine gelindigkeit gegen die Non-conformiſten, daß ſich viel über ihn beſchwereten. Bey dem König Jacobo machte er ſich verhaßt, weil er die heyrath des Printzen von Wallis mit der Infantin von Spanien nicht billigen, und die geſetze wider die Non-conformiſten nicht der ſtrenge nach exerciren wolte. Seine feinde bedienten ſich dieſer gelegenheit, und nahmen zum vorwande, ihn zu ſtürtzen, eine gewiſſe mordthat, die er, aber wider ſeinen willen, verübt hatte. Sie brachten es auch ſo weit, daß die ſache unterſucht wurde, doch erkante man, daß er ſich dadurch ſeiner würde nicht verluſtig gemacht; dieſes geſchahe an. 1621. Sechs jahr hernach ward er völlig herunter gebracht, weil ihm der Hertzog von Buckingham, ein Favorit des Königs, zuwider war, und muſte zum vorwand dienen, daß er eine gewiſſe rede des D. Sibthorps nicht approbiren wollen, ob gleich der König ſolches zu thun befohlen. Da ihm nun ſein amt zu verrichten verbothen würde, begab er ſich in ſeine geburths-ſtadt, und nachmals auf das ſchloß Croydon, woſelbſt er den 4 Aug. an. 1633 geſtorben. Unter ſeinen ſchrifften ſind die vornehmſten: predigten über den propheten Jonam; eine vorrede zu der unterſuchung Georg Sprots Proceſs, eine hiſtorie der maſſacre in Valteline, in Engeländiſcher ſprache. Er hat auch zu erſt die Hiſtor. Concilii Tridentini P. Svavis durch M. Antonium de Dominis, mit welchem er ſehr vertraulich lebte, ſtückweiß in die hände geſchrieben bekommen. Es iſt noch ein anderer dieſes namens George Abbet, welcher in eben dieſer ſprache eine auslegung des buchs Hiob, und kurtze anmerckungen über die Pſalmen, wie auch vindicias ſabbati adverſus Broadum, und andere ſchrifften hinterlaſſen. Dieſer hat an. 1640 gelebet. *Athenæ Oxon.* vol. I. *Bayle, Hendreich.*

Abbot, (Robert) Biſchoff zu Salisbury, war des vorhergehenden Georgii älterer bruder, gebohren zu Guildfort an. 1560. Nachdem er zu Oxford Doctor, und hierauf Profeſſor Theologiæ worden, machte er ſich bey hofe ſehr beliebt, indem er die hoheit der Könige wider Bellarminum und Svarezium in ſeinen lectionibus vertheidigte. Er gelangte hierauf an. 1615 zu der Biſchöfflichen würde, und ſtarb den 2 mertz an. 1618. Er gab an. 1613 einen tractat heraus, worinnen er auf die vertheidigung, welche P. Eudamon Johannes vor Henricum Garnet geſchrieben, antwortete. Sein buch de ſuprema poteſtate regia iſt an. 1619 zu Londen gedruckt worden. Nach ihm hat ſich noch ein andrer, Robert Abbot, aus Cambridge gebürtig, hervor gethan. Dieſer iſt erſtlich zu Londen, hernach aber in der Grafſchafft Kent prediger geweſen, und hat in ſeiner mutter-ſprache unterſchiedene ſchrifften verfertiget. Von den beyden brüdern George und Robert hat man ſo geurtheilet: George ſey beredter als ſein bruder geweſen, Robert aber gelehrter. George habe ſich zu denen affairen geſchickt, Robert aber ſey ein tiefgelehrter Theologus geweſen. George habe ſehr ernſthafft ausgeſehen, dagegen Robert alles mit einer lächlenden mine vorgetragen. *Athenæ Oxon. Bayle. Hendreich.*

Abcaſſes, oder Abbaſſes, ein volck, welches vom morgen an den berg Caucaſus und mittagwärts an Mingrelien grantzet. Ihr land iſt ſehr anmuthig mit fruchtbarn hügeln beſetzt. Sie ſind reich an vieh, und leben theils von der jagt, theils von milch-ſpeiſe; denn ob ſie gleich fiſche in menge haben, werden doch ſelbige von ihnen nicht gegeſſen; abſonderlich aber haben ſie einen groſſen abſcheu vor den krebſen, welche doch bey den Mingreliern eine gewöhnliche ſpeiſe ſind. Sie wohnen weder in ſtädten noch ſchlöſſern, ſondern viel familien finden ſich zuſammen, erwehlen ſich einen anſtändigen hügel, ſchlagen ihre ſtroh-hütten daſelbſt auf, und befeſtigen ſie mit ſtarcken zäunen und tieffen graben, damit ſie nicht von ihren lands-leuten überfallen werden; denn ſie ſtellen ſich ſelbſt unter einander ſehr nach, um ſclaven zu machen, und ſelbige an die Türcken zu verhandeln, bey denen dieſe nation wegen ihrer feinen geſtalt und lebhafftigkeit hoch gehalten wird. Sie thun ſonderlich in das ihnen benachbarte Mingrelien viele und ſchädliche ſtreiffereyen. Dieſe völcker begraben ihre todten nicht, ſondern ſtellen ſie an ſtatt eines ſarges in einen ausgehölten ſtamm; denſelbigen ziehen ſie an die höchſten äſte eines groſſen baums auf, wobey ſie zugleich die waffen und kleider des verſtorbenen aufhängen, und ſein pferd bey ſelbigem baum ſo lange herum jagen, biß es ſich zu tode läufft, damit es ihm in jene welt folgen möge. *Lamberti* relation von Mingrelien beym Thevenot. vol. I. und noch ein mehrers beym Chardin.

Abdal, oder Abdallas, eine art von ordens-leuten in Perſien, ſiehe Calenders.

Abdala Elmohadi ein haupt der Almohaden, welche das Königreich Marocco beſeſſen. ſiehe Almohades.

Abdala oder Muley Abdalla, König von Fez und Marocco, ein Sohn Mahometh Cherifs. Der Vater bediente ſich ſeiner in ſeinen Kriegen. Nach deſſen tode beſtieg er 1557. den thron und ließ unterſchiedliche ſeiner verwandten nebſt dem Gouverneur des königreichs Ali Bembucar hinrichten. Er war in wollüſten erſoffen, ein unwürdiger Regent und hat nichts ſonderliches verrichtet, auſſer daß er an. 1564. die Spaniſche Armee angriff, als ſie von Pignon de Velez im zurück-march begriffen war, und auf angeben eines Renegaten die ſtadt Mazagan, wiewohl vergeblich, belagerte. Er ſtarb zu Marocco an. 1574. *Terres* hiſtoire des Cherifs; *Thuan.* l. 20. 36, 57.

Abdala, König in Perſien, und der 27 Calif von Babylonien, erlegte die Griechen in unterſchiedenen treffen, und bemeiſterte ſich eines theils der inſul Candia, ſetzte auch alles, biß an Neapolis und Calabrien in ſchrecken. Er ſtarb an. 833, nachdem er 8 jahr regiert, und ſein reich ſehr vergröſſert hatte. *Bizari* Perſ. rer. l. 7. *Mirkond.* chronol.

Abdala, ein ſohn Lopez, Königs zu Toledo, hat den Chriſten viel abgenommen, und mehrmals wieder ſie geſieget, iſt auch wegen eines tapffern muths und klugheit in groſſem anſehen geweſen. *Marian.* hiſt. Hiſpan.

Abdala, König von Tremeſen, ſuccedirte ſeinem bruder Buhamu, der den Spaniern, weil ſie ihm wieder auf den thron geholffen, einen jährlichen tribut gegeben hatte. Allein Abdala weigerte ſich, denſelben weiter zu erlegen, und zwar auf anſtifften des Türckiſchen Generals Barbaroſſa, als welcher ihn des Türckiſchen Schutzes verſicherte. Nach ſeinem tode beſtieg ſein jüngſter Printz den thron; der älteſte aber, namens Abdala, verſprach dem Kayſer Carolo V den tribut, wofern er ihm zu der crone behülfflich ſeyn würde. Carolus befahl hierauf dem Gouverneur zu Oran, Grafen von Alcandete, daß er ihm mit 600 mann beyſtehen muſte. Ob nun wol von denſelben nur 20 wieder kamen, ſo ſetzte er doch noch einmal mit 900 mann an, mit welchen er die feinde erlegte, und die ſtadt Tremeſen plünderte. Wie nun Abdala in die ſtadt einziehen wolte, ſchloſſen die einwohner, ſo wegen der Spaniſchen plünderung ſchwürig waren, die thore zu; weßwegen er ſich mit etwa 60 pferden zu den Arabern begab, um ſelbige auf ſeine ſeite zu ziehen; allein dieſe nahmen ihm an. 1546 verrätheriſcher weiſe das leben. *Marmol.* deſcr. Afric. 5. c. 11.

Abdala, des lügen-propheten Mahomets vater, ſ. Mahomet.

Abdala, oder Cidi Abdala, ein Alfaqui oder Morabitiſcher prediger, empörte ſich an. 1543 wider den Cherif Mahomet, König von Marocco, und verſammlete viel volcks auf das gebürge Nefuſa, jetzo Derenderen oder Adren genannt. Der Cherif ſendete ſeine trouppen gegen dieſen rebellen, der für einen ſchwartz-künſtler in Africa beſchrieben war; geſtalt denn auch auf den engen wegen, wo die Marockiſchen völcker gegen ihn anzogen, hier und dar abgewürgete hämmel, deren wolle verſenget, die füſſe abgehauen, und in die augen geſteckt waren, ſamt mehr andern zauber-ſachen zerſtreuet lagen, und den durchzug deſto ſchwerer machten. Allein die unter ſelbiger militz befindliche Chriſten ſpotteten dieſer dinge, und verbrannten ſie mit feuer. Endlich ward Abdala gefangen, und ihm, auf befehl des Cherifs von Marocco, der kopff abgeſchlagen. *Marmol.* l. 3. c. 43.

Abdala-Aben-Abo von Medina, mit ſeinem Spaniſchen namen Diego Lopez genannt, ward von denen Moren in Spanien, als ſie wider Philippum II. rebellirет, nach erwürgung des zu erſt von ihnen aufgeworffenen Königs Aben Humeya zu ihrem König in Granada und Andaluſien angenommen an. 1569. erhielte auch von dem damaligen Türckiſchen Commendanten zu Algier ſchutz und hülffe, wodurch er faſt in die 2 jahr ſich gegen die Spanier wehrete, ihnen verſchiedene plätze, darunter Galeren, Orgira, Almacora, Filabren, Seros, Tyola, ꝛc. wegnahm, ihren trouppen zuweilen derbe ſtöſſe gabe, oder ihnen doch ihre ein und andermal erlangte ſiege ziemlich theur verkauffte, biß er zuletzt von einem ſeiner haupt-leuthe, Senitz genannt, erſchlagen ward; als er auf vernehmen, daß dieſer ſich gegen den Spaniern verbindlich gemacht hatte, die Moren zu ablegung der waffen zu bewegen, ſich faſt allein zu ihm auf ſeinen poſten in die höle des berges Huzun, begeben, und ohne deſſen entſchuldigung oder ermahnung zum frieden anzuhören, ihn ſelbſt durch ſeine etwas zuruck gelaſſene wacht wolte gefangen nehmen. Dann da kame ihme Senitz vor, und ſchlug ihn tod, ehe die ſeinigen herbey kommen konten. Mit dieſem tod nahme die für Spanien höchſt gefährlich angeſchienene empörung ein ende. Mariana. Thuanus l. 48. Turquet Hiſt. d' Eſp. L. 29.

Abdalonimus, ſiehe Abdolominus.

Abdalrahman, ſiehe Abderam I.

Abdas ein Biſchoff in Perſien in dem 5 ſeculo. Er zerſtörte aus unzeitigen Eyfer einen tempel des von den Perſern angebeteten feuers, und weigerte ſich hernach denſelben wieder aufzubauen, wodurch er ſich ſelbſt den tod, den Chriſten in Perſien aber eine ſchwere Verfolgung zuzog. Er iſt vermuthlich eben derjenige, von dem Socrates erzehlet, daß er aus des Königs Isdigerdis Sohn einen teufel ausgetrieben. *Theodor.* H. E. l. 5. c. 39. *Socrates* l. 7. c. 8. *Bayle.*

Abdelmone, eines töpffers ſohn, brachte ein groß theil von Africa unter ſich, wie ihm ein ſtern-ſeher prophezeyet hatte. Er erhub ſich von dannen nach Spanien, und zog die Mohren an ſich, mit welchen er hefftig wider die Chriſten wütete. Er hatte ſeine reſidentz zu Marocco um das jahr 1147. *Roderic. de Toledo* l. 7. c. 10. *Fulgoſ.* l. 3. c. 4.

Abdemelech, ward von ſeines bruders ſohn Mahomet aus den Königreichen Fez und Marocco vertrieben, und ſuchte deswegen hülffe beym türckiſchen Kayſer Selym. Mahomet bat den König Sebaſtian in Portugal um beyſtand, welcher auch mit einer ſtarcken armee in Africam ſetzte, und bey Tanger den 9 Jul. an. 1578 anländete. Den 4. Aug. kam es bey Alcair zum treffen, da der König von Portugal erſchlagen ward, Mahomet erſtickte im moraſt, und Abdemelech gab in der ſänffte ſitzend den geiſt auf, daß alſo drey Könige auf einmal geblieben. Dieſer Mahometaniſche Printz iſt auch ſonſt unter dem nahmen Mulei Moluc bekandt.

Abdemelech, ſiehe Ebedmelech.

Abdenago, ſiehe Abednego.

Abdeona, ſiehe Abeona.

Abdera, eine ſee-ſtadt in Thracien, nicht weit davon, wo ſich der fluß Neſtus in die ſee ergeuſt. Etliche wollen, daß die ſchweſter des Diomedis ſelbige erbauet, und mit ihrem namen belegt; ſie ſey aber, nachdem ſie verfallen, in der 31 olymp. A. M. 3328, A. C. 656 von den Clazomeniern wieder erbauet worden. Herodotus meldet, daß ſie unter der anführung des Timeſii nur den grund dazu geleget; ſie wären aber davon verjaget, und alſo die ſtadt eigentlich von den Tejenſern erbauet worden, da dieſe lieber ihr vaterland mit dem rücken anſehen, als ſich durch den Harpagum unter die bothmäßigkeit des Cyri bringen laſſen wollen. Apollodorus ſagt, es habe ſie Hercules bey dem grabe ſeines freundes und gefehrtens Abderi, welchen des Diomedis pferde zerriſſen, erbauet. Bey dieſem ort ſoll ein feld geweſen ſeyn, da das vieh, wenn es darauf geweidet, raſend worden. Zu den zeiten des Königs Caſſandri in Macedonien ſoll ſich allhier eine groſſe menge fröſche und mäuſe eingefunden haben, daß dadurch die einwohner ſich gezwungen geſehen, andere wohnungen zu ſuchen; es ſcheint aber, daß ſie bald wieder in ihr vaterland gekehret, oder dieſe ſtadt von andern ſey eingenommen worden. Was Lucianus von der unſinnigkeit der Abderiten, welche ſie als ein hitziges fieber überfallen, berichtet, ſolches hat ſich unter der regierung des Königs Lyſimachi zugetragen. Die unſinnigkeit der Abderiten kam von einem hitzigen fieber her, welches ſich nach dem ſiebenden tage durch eine criſin verlohr; währender zeit, daß ſie damit behafft, waren ſie insgeſamt comödianten und recitirten, wo ſie giengen und ſtunden, ſtücke aus den tragödien, ſonderlich aus des Euripidis Andromeda. Dieſes übel erhub ſich im ſommer, und währte biß auf den darauf folgenden ſehr kalten winter. Aus des Ovidii diſticho in Ibin. v. 467

> Aut te devoveat certis Abdera diebus
> Saxaque devotam grandine plura petant.

iſt zu ſchlieſſen, daß ſie eine gewonheit gehabt, krafft welcher ſie einen menſchen verwünſcht und verfluchet, und alsdenn geſteiniget haben. Es wurden ſonſt die Abderiten vor dumme und einfältige leute gehalten, nichts deſto weniger ſind aus ihnen groſſe männer entſproſſen, als Protagoras, Democritus, Anaxarchus, Hecateus, ein hiſtorien-ſchreiber, der Poet Nicenetus und andere. *Lucian. Juſtin. Plin.* l. 4. c. 11. l. 15. c. 8. *Mela* l. 2. *Solin.* c. 10. *Arian. Stephan.* in Abdera. *Apollod.* p. 118. *Thucyd.* l. 2. p. 166. *Bayle.*

Abdera, war eine ſtadt in Spanien an dem mittelländiſchen meer gelegen, und von den Carthaginenſern erbauet. *Strabo* l. 3.

Abderam I. oder Abdalrahman, König der Mauren in Spanien, die ſich zu Cordova feſt geſetzt hatten. Er verheerte gantz Caſtilien mit einer armee von 30000 Mohren zu pferde, und 200000 zu fuß, ſo ihm aus Africa zugekommen waren, und nahm in weniger zeit alle plätze wieder ein, die vorhin die Chriſten von den Arabern erobert hatten. Nachdem er ſich alſo Caſtilien, Arragonien, Navarra und Portugal unterwürffig gemacht, und nur noch der mitternächtige theil von Spanien übrig war, machte er ſich an Toledo, wurde aber gezwungen, die belagerung aufzuheben; darauf er hin und wieder alles verheerte, daß die Spaniſchen hiſtorien-ſchreiber ihn vor den zweyten verwüſter Spaniens halten. Das folgende jahr aber belagerte er gedachte ſtadt noch einmal, eroberte ſie auch, und ſetzte ſeinen ſohn zum Gouverneur dahin. Er ſtarb an. 790, als er 50 jahr regieret hatte. *Mariana* l. 2. c. 20. *Marmol.* l. 2. c. 19.

Abderam II. König von Cordova, machte mit dem Könige Ramiro einen ſtillſtand, ließ ſich auch durch die Africaner verleiten, die waffen von neuem zu ergreiffen. Ramirus bat ihn, daß er den getroffenen ſtillſtand halten möchte; Allein Abderam forderte 100 junge mägdlein zum jährlichen tribut, wie ſeine vorfahren. Dieſes anmuthen gieng Ramiro dermaſſen zu hertzen, daß er zu den waffen griff, und den Abderam beſiegte. Er hat zum erſten ſeinen namen auf die Arabiſche müntze prägen laſſen, und iſt um das jahr 859, oder wie andere ſetzen an. 852 im 31. jahre ſeiner regierung geſtorben, nachdem er 45. ſöhne und 42. töchter gezeuget. *Marmol.* l. 2. c. 22. *Herbelot.* p. 9.

Abderam III. mit dem zunamen der erheber des geſetzes. Nachdem er öffters gegen Garcias, König von Leon, den kürtzern gezogen, ruffte er an. 916 hülffe aus Africa, und continuirte den krieg etliche jahr wider die Chriſten, die ihm Pampelona und einige andre wichtige plätze wieder abnahmen. Dieſen und andern mehr erlittenen ſchaden ſchrieb er der von ihm den Chriſten gegebenen freyheit zu, ſich in ſeinen landen zu verehlichen, und befahl dahero, daß alle Chriſten, ſo ſich mit den Mauren in heyrath eingelaſſen, ſamt ihren kindern die Mahometaniſche lehre annehmen ſolten; worüber viele zu märtyrern wurden. Er ſtarb an. 958. oder 961. nachdem er über 50 jahr regiert hatte. *Mariana. Marmol.* l. 2. c. 26. *Herbelot.* p. 9.

Abderam IV. ein ſohn Almanſors, war der letzte König zu Cordova, von dem Abderamiſchen ſtamm, führte ein wüſtes leben, und hatte wenig luſt zum kriege; dadurch die Araber anlaß nahmen, ſich wider ihn zu empören, und zwar in Africa unter dem Commando des Solimans und in Spanien unter der anführung Mahomets, welcher dieſem Abderam gifft beybrachte, und ſich an. 1002 auf deſſen thron ſetzte. *Mariana. Marmol.* l. 2. c. 28.

Abderam, Abdalrahman oder Abdiram, Vice-König der Mauren in Spanien, war zu ſeiner zeit ein vortrefflicher kriegs-held, ſo, daß Amir-el-Memunin, Kayſer der Saracenen in Africa, durch deſſelben beyſtand Franckreich und Italien bald zu bemeiſtern hoffte. Es gieng auch

Abderam mit einer armee von 400000 mann in Franckreich, und brachte in kurtzem Languedoc, Querci, Givaudan, Auvergne und Poictou unter ſeine gewalt; Carolus Martellus aber lieferte ihm an. 732 bey Tours auf einer groſſen ebene, ſo noch heut zu tage das feld S.Martini de bello genannt wird, ein treffen, worinnen Abderam 365000 mann verlohr, und ſelbſt das leben einbüßte; Carolus Martellus hingegen vermißte nur bey 1500 mann, welche zu anfang der ſchlacht geblieben, wiewol einige die zahl der gebliebenen auf ſeiten der Saracenen viel geringer machen, und melden, die gantze armee derſelben ſey nicht über 80 biß 100000 mann geweſen. Ein Arabiſcher Geſchichtſchreiber, ſo in der Königlichen bibliothec zu Pariß geſchrieben aufbehalten wird, will zwar, die Saracenen hätten ſich, als man biß in die nacht hefftig gefochten, ſelbſt zurücke gezogen, und wieder nach Spanien geeilet: geſtehet aber, ſie hätten da den rechten kern ihrer kriegsleute verlohren, ſonderlich wären da ihre Prætoriani, von ihnen die armee des Königl. Pallaſts genannt, in ſtücke zerhauen worden. Wie damahlen die ſachen in der welt ſtunden, ſo iſt menſchlichem urtheil nach faſt nicht zu zweifeln, daß wann ihnen dieſe ſchlacht geglückt, ſie ſich dadurch meiſter von der gantzen damahligen Chriſtenheit wurden gemacht haben. Nur 20 jahr vorher hatte ihnen ein einiger ſieg wider Rodericum König in Spanien die völlige herrſchafft über gantz Spanien zuwegen gebracht. *Sigebert. Anaſtaſ.* annal. Metenſ. *Fredegar.* app. ad Greg. Tur. l. 10. c. 108. *Baron. Mezeray* abregé chronol. t. 1. p. 192.

Abderus, ſoll ein Favorit des Herculis geweſen ſeyn, welchem von etlichen die erbauung der ſtadt Abdera zugeſchrieben wird. Andere aber melden, daß er ein bedienter des Diomedis geweſen, und von dem Hercule nebſt ſeinem herrn umgebracht worden. Es kan ſeyn, daß er es mit dem Hercule wider ſeinen herrn gehalten, um dieſen grauſamen König von Thracien zu tödten, welcher ſeine pferde mit menſchen-fleiſch zu futtern pflegte. Man findet auch von demſelbigen noch andere erzehlungen, welche aber nicht wohl mit einander können verglichen werden. *Tzetzes. Apollod.* bibl. 2. *Hygin.* fab. 30. *Salmaſ.* exerc. Plin. p. 160. *Bayle.*

Abdias, von Babylonien, ſoll allda Biſchoff und ein Jünger Chriſti geweſen ſeyn. Das buch von der Apoſtel leben wird ihme in einem alten manuſcripto, ſo Wolfg. Lazius in einem Cloſter in Kärnthen gefunden, zugeſchrieben; iſt aber voll fabeln, und dahero alſobald von dem Pabſt Paulo IV. verworffen worden. Lazius hat es zu erſt an. 1551 zu Baſel heraus gegeben, und Laurentius de la Barre an. 1583 zu Paris mit ſeiner hiſtoria patrum drucken laſſen. Dieſer autor iſt einer von den gröſten legendenſchreibern geweſen. Er rühmet ſich ſelbſt, daß er den Heyland im fleiſche geſehen habe, daß er einer von den 72 jüngern geweſen, daß er vieler Apoſtel handlungen und Märtyr-tode beygewohnet habe, und endlich den Apoſteln Simon und Juda in Perſien gefolgt ſey, und von ihnen zum erſten Biſchoff in Babylonien beſtätiget worden. Er berufft ſich aber auf den Hegeſippum, der ohngefehr 130 jahr nach Chriſti himmelfahrt gelebet hat. Dem allen ungeachtet hat Lazius auf dieſe mährgen viel gehalten. *Sixt. Senenſis. Baron. Bellarm. Poſſevin. Voſſius. Heſſelius. Molanus. Miræus. Rivetus. Bayle. Labbe* diſſert. de ſcript. eccl. t. 1. p. 3. *Fabric.* cod. Apocr. N.T.

Abdilchair, ein Tartariſcher General, zog mit denen Türcken wider den Mahomet Hodabenda zu felde, der König in Perſien war. Deſſen ſohn Hemir Hamet nahm ihn aber gefangen und brachte ihn nach Caſmin, in die Perſiſche reſidentz. Er wurde daſelbſt ſehr gut empfangen, und weil er von ungemeiner ſchönheit war, verliebte ſich die Königin ſelbſt in ihn. Der König beſchloß deswegen ihn in ſein vaterland zurück zu ſenden, und ihm ſeine Tochter zur gemahlin zu geben, damit er deſto eher die Tartarn zu guten Freunden behielte. Der adel aber wolte dieſes nicht zugeben, und weil der König dennoch auf ſeinem ſinn bliebe, wurde Abdilchair in einem zimmer des Königlichen pallaſtes umgebracht. *Herbelot.*

Abdinghofen, eine Benedictiner-abtey in dem ſtifft Paderborn, nahe bey der ſtadt Paderborn, ſo an. 1015 von dem Biſchoff Meinwerco geſtifftet worden. *Schattenii* annal. Paderb.

Abdir, ſiehe **Abadir.**

Abdiram, ſiehe **Abderam.**

Abdiſſi, ſonſt auch Hebed-Jeſu genannt, Patriarch von Moſul in Aſſyrien, jenſeit des Euphrats, war anfangs Metropolitanus zu Saba, und verfertigte unterſchiedene Neſtorianiſche bücher, ſchwur aber, da er unter Pabſt Julio III. nach Rom kam, die Neſtorianiſchen irrthümer ab, und ward von demſelben zum Patriarchen gemacht, auch in ſolcher würde von Paſt Pio IV. als er an. 1562 das andere mahl nach Rom kam, beſtätiget. Es wurde zu der zeit das Concilium zu Trident gehalten, deswegen der Cardinal de la Mula, als protector der Orientaliſchen Chriſten, dem Concilio ſchrifftliche nachricht davon ertheilte, auch berichtete, daß dieſer Patriarch gemeldet, ſeine untergebene bekenneten ſich zu dem Chriſtlichen glauben, welchen ſie von den Apoſteln Thomas und Thaddäo, wie auch von einem ihrer jünger Marco bekommen; ihr glaube wäre in allem dem Römiſchen glauben ähnlich, und hätten ſie eben die ſacramente und ceremonien, die in der Römiſchen kirche gewöhnlich; ſo beſäſſen ſie auch die bücher, welche zu den zeiten der Apoſtel geſchrieben worden. Man verlaß dieſen brief in dem Concilio, wie auch hernach das glaubens-bekäntniß des Abdiſſi, darinnen er verſprach, daß er nebſt ſeinen untergebenen in einer vollkommenen einigkeit der lehre mit der Römiſchen Kirche bleiben wolte; und endlich ſeinen brief, darinnen er ſich entſchuldigte, daß er auf dem Concilio nicht erſcheinen könte, mit bitte, daß man ihm die ſchlüſſe dieſer verſam̃lung überſchicken möchte, welche er in allem aufs genaueſte beobachten wolte. *Thuan. Suavis* hiſt. conc. Trid. l. 6. *Simon.* hiſt. crit. des egliſes du Levant. *Bayle.*

Abdolaziz, mit dem zunahmen Bagdadenſis, ein großer Arabiſcher Poët und redner an dem hofe Tamerlanis, wurde vor ein wunder ſeiner zeit gehalten, und von gedachten Fürſten ſehr werth geachtet. Er hat des Borhannedini thaten mit ruhm beſchrieben, und iſt endlich ein Chriſte worden. Wie denn *Confeſſio Abdolaziz Mahommedani ad Chriſtianiſmum converſi* unter den MStis der Leydeniſchen Bibliotheque befindlich iſt. *Ahmed Arabſchach* hiſtor. Tamerlanis p. 156. edit. *Jac. Golii.*

Abdolominus, oder Abdalonimus, vom geblüt der Könige zu Sidon, war ſo arm, daß er ums tage-lohn in den gärten daſelbſt arbeitete; es ſetzte ihn aber Alexander M. als er den Straton aus der ſtadt Sidon vertrieben, auf den thron. Da nun ſolches bey den mißgünſtigen übles nachreden verurſachte, ließ Alexander dieſen neuen König ſelbſt für ſich kommen, und nachdem er an ſeiner geſtalt ein ſonderliches vergnügen gefunden, fragte er ihn: Mit was vor gedult er ſeine vorige armuth ertragen können? worauf Abdolominus antwortete: Wolte GOtt, ich möchte mir ſo wohl die anvertraute reichs-ſorge ertragen; denn dieſe hände haben mich verſorget, und mir den nöthigen unterhalt verſchaffet, da denn ob ich wohl nichts in beſitz gehabt, mir doch auch nie etwas gemangelt. Alexander ſchöpffte aus dieſer antwort eine ſo große hochachtung von ſeiner tugend, daß er ihm nicht allein des Stratons königlichen hauß-rath, ſondern auch einen guten theil der Perſiſchen beute zuſtellen ließ, und die um ſolche ſtadt gelegene gegenden ſeiner herrſchafft untergab. *Curt.* l. 4. c. 1.

Abdon, ein ſohn Hillels von Pireathon, aus dem ſtamm Ephraim, war der zwölffte Richter über Iſrael, und regierte 8 jahr. Es iſt von ihm angemerckt, daß er 40 ſöhne und 30 enckel gehabt, die auf 70 eſels-füllen geritten. *Iudic.* c. 12. *Ioſeph.* l. 5. antiq. *Torniell.* an. 2872.

Abdon, etliche halten dafür, daß dieſes der name des mannes Gottes ſey, deſſen in dem 1. buch der Könige gedacht wird, daß er dem Jerobeam, da er den götzen zu Bethel geopffert, den tod angekündiget, hernach aber von einem löwen getödtet worden, weil er ſich bey einem andern Propheten wider den befehl des HErrn aufgehalten. 1 *Reg.* c. 13. *Hieron.* de locis Hebr.

Abdon und **Sennen**, zwey Perſiſche Printzen, welche, nachdem ſie die Chriſtliche religion angenommen, von dem Käyſer Decio zu Rom, an. 254 im triumph eingeführet, hernach, weil ſie den götzen nicht opffern wolten, in dem amphitheatro den wilden thieren vorgeworffen, und als dieſelben ſie nicht beſchädiget, auf dem felde außer der ſtadt hingerichtet worden, da man ſie denn etliche tage den Chriſten zum ſchrecken unbegraben liegen laſſen. *Uſuard.* martyrol. *Baillet* vies des Saints.

Abdula, ein Tartariſcher Cham, lebte zu ende des 16 ſeculi, durchſtreiffte die gantze Perſiſche gräntze, und nahm Heri nebſt mehr als 30 andern Perſiſchen ſtädten in Chorazan hinweg. Als ihm der Perſiſche Schach Abas entgegen rückte, ergriff er bald die flucht, kam aber folglich mit 200000 mann wieder, und bemächtigte ſich der ſtadt Turbeth. Dem ohngeachtet wolte er ſich in kein treffen einlaſſen, und als der Perſer ihn zu einer ſchlacht ausforderte, antwortete er ihm, daß er die gewohnheit ſeiner vorfahren nicht gern änderte. *Relation don Iuans* von Perſien.

Abdula, ein ſohn des Almuſtanzer und Calife der Saracenen in Perſien, wurde, nachdem er 15 und ein halbes jahr regiert, überwunden, und von den Tartarn getödtet. Dieſe machten ſich nach dieſer niederlage meiſter von Babylon, welches von langen zeiten her der ſitz der Califen geweſen war, und brachten alſo gantz Perſien unter ihre bothmäßigkeit. Sie ſetzten auch da neue Könige ein, unter welchen der erſte King war ums jahr 1258. *Herbelot.*

Abdulaſis, ein ſohn Muca eines ober-haupts der Mauren in Spanien, behauptete das amt ſeines vaters, ungeachtet dieſer von dem Calife Solyman Haſcien davon entſetzt worden, und bald darauf gar vor kummer geſtorben war. Er reſidirte zu Sevilien. Nachdem er viel ſeiner freunde aus Africa an ſich gezogen, that er ſich ſonderlich herfür, und in hoffnung, die Chriſten gar aus dem lande zu treiben, heyrathete er des Königs Roderici wittwe, eine ſehr ſchöne Africanerin, von hoher geburt. Dieſe gab ihm den rath, daß er ſich zum König aufwerffen ſolte, und ſetzte ihm eine güldne krone auf. Die Araber aber waren hiermit nicht zu frieden, weil es wider das Mahomedaniſche geſetz lieff, und erwürgten ihn mit ſeiner gemahlin in einer moſqvee. Dieſe geſchichte fallen ungefehr in A. C. 722. *Marmol.* l. 2. c. 12.

Abdulmalich, Marvans ſohn, der 7 Calife oder nachfolger Mahomets, fieng an. 687 an zu regieren, nachdem er die ſchlacht wider den Abdala, der in der flucht auf einer Griechiſchen inſul umkam, gewonnen. Er wurde durch ſeine waffen ſehr berühmt und allenthalben ſehr gefürchtet. Ob gleich Didaco, der ſich der ſtadt Damaſcus bemächtigt, und Abdala, der Saraceniſche Feldherr, welcher Perſien und Meſopotamien unter ſeine gewalt gebracht hatte, ſich an ihn machten, ſo behielt er doch wider beyde die oberhand, und ward durch dieſe victorien abſoluter herr über Arabien, Perſien, Meſopotamien und Armenien. An. 699 nahm er Carthago, und bald darauf die ſtadt Conſtantine in dem Algieriſchen ein, auch über dieſes ein groß theil von Mauritanien, allwo dieſe Araber ſich wider des Käyſers von Conſtantinopel trouppen dermaſſen ſetzten, daß ſie ſich folglich die gantze Barbarey unterwürffig machten. Es nahm ihm zwar der Käyſer Armenien ab, weil die vornehmſten des landes revoltiret, und alle Araber in ſelbiger provintz erſchlagen hatten; allein dieſer ſäumte ſich nicht lange, ſondern eroberte an. 700 Armenien wieder, und ſtraffte die vornehmſten urheber ſolcher verrätherey ſehr ſtrenge, indem er ſie alle in einem thurn, worein er ſie verſperret, verbrannte. Er ſtarb, nachdem er 21 jahr regieret. Ihm folgte ſein ſohn Gualid an. 708. *Marmol.* l. 2.

Abdul-munen, König der Saracenen in Africa, wurde nach abſterben des Abdala, deſſen Feldherr er geweſen, und in dem kriege gegen Abraham, dem letzten Käyſer in der Barbarey aus Almoravidiſchem ſtam̃, gute dienſte gethan, zunn Hohenprieſter und Käyſer der Saracenen in Africa ausgeruffen. Er eroberte Marocco, und erdroſſelte des unglückſeligen Käyſers Abrahams ſohn, Iſaac, mit eigener hand, ließ auch alle pallaſte und moſqveen abbrechen, um das gedächtniß ihres erbauers auszutilgen, und führte neue prächtige gebäude mit groſſen koſten auf. Nachdem er nun alles, was von dem Almoravidiſchen ſtamm noch übrig war, aufgerieben hatte, erweiterte er ſein reich biß an Tripoli, und hatte vor, mit einer groſſen armee in Spanien überzuſetzen; er ſtarb aber darüber anno 1156, und führte ſein ſohn, Joſeph II. dieſes vorhaben fort. *Marmol.* l. 2. c. 34. *Mariana. Thuan.* l. 7.

Abea, ſiehe Abå.

Abeci, ein Spaniſcher mohr, ſetzte ſich in abweſenheit des Königes Abdulmalich auf den Corduaniſchen thron und verübte viel böſes, daß ſich auch ein krieg unter dem adel entſpann. Er wurde aber endlich umgebracht. *Herbelot.*

Abednego, einer von den 3 männern, welche Nebucadnezar in einen ofen werffen laſſen, *Dan.* 1. ſiehe Sadrach.

Abel, heiſſet nach der Hebräiſchen ſchrifft ſo viel als eitelkeit, nach der Griechiſchen ausſprache ſo viel als klage und betrübniß, und war der name des andern ſohns Adams von der Eva. Er war ein ſchäfer, und opfferte Gott die erſtlinge ſeiner heerde; hingegen Cain, ſein bruder, ein ackermann, brachte ſeine garben. Gott bezeugte einen gröſſern gefallen an des frommen Abels opffer, als an Cains. Dieſer konte ſolches nicht leiden, und erſchlug dannenhero denſelben, ungefehr A. M. 130. *Geneſ.* 4. So viel hat uns Gott von ihm wiſſen laſſen, da aber die menſchen haben mehr wiſſen wollen, ſind ſie auf fabeln verfallen. Das Hieroſolymitaniſche Targum hält davor, daß Cains und Abels erſter zanck ein religions ſtreit geweſen, da Abel behauptet, es werde ein letztes gerichte, ein richter, eine belohnung vor die frommen, eine ſtraffe vor die gottloſen ſeyn, item daß die welt aus lauterer barmhertzigkeit Gottes ſey geſchaffen worden, und noch erhalten werde, welches alles Cain ſoll geläugnet haben. Eutychius, der Patriarch zu Alexandrien erzehlet, Eva habe mit Cain noch eine tochter, namens Azrun, und mit Abel eine andre, namens Owain, gebohren, und alſo doppelte zwillinge, da denn Adam gleich willens worden, die Azrun an Abel und die Owain an Cain zu verheyrathen, der aber ſeine zwillings-ſchweſter Azrun, als die ſchöner geweſen wie Owain, viel lieber genommen hätte. Bey der hochzeit hätten ſie dem Herrn die opffer, deren in der ſchrifft gedacht wird, gebracht, und da der Herr augenſcheinlich Abel dem Cain vorgezogen, habe dieſem der teufel eingegeben, daß er ſeinen bruder erſchlagen ſolte. Das habe Cain gethan, und darauf die ſchöne Azrun mit ſich auf die flucht genommen. Es meinen auch einige Jüdiſche und Chriſtliche lehrer, Cain und Abel wären zwillinge geweſen. Andere wollen wiſſen, Abel habe anfangs die oberhand gehabt, er habe Cain auf die erde geworffen, und ihm auf ſeine bitte quartier gegeben; allein als ſich Cain erhoben, habe er nochmals den Abel angefallen und ihn getödtet. *Bayle.*

Abel, König in Dänemarck, ein ſohn Waldemari II, und bruder Erici V, welcher, als der ältere, dem vater an. 1241 in der regierung folgte. Abel bekam noch bey lebzeiten des vaters das Hertzogthum Schleßwig; weil er aber nach deſſen tode ſouverain daſelbſt ſeyn wolte, gerieth er in einen krieg mit ſeinem bruder Erico V. der ihn zwang, es vor ein lehn zu erkennen. Doch als hernach Ericus mit den Grafen in Holſtein, ſo Abels gemahlin brüder waren, krieg führte, und bey ſolcher gelegenheit Abeln zu Schleßwig beſuchte, nahm ihn dieſer gefangen, und ließ es geſchehen, daß er von einigen mißvergnügten umgebracht, und ſein leichnam in die Schley geworffen wurde. Hierauf beſtieg Abel den thron, doch genoß er dieſer ehre nicht lange, ſondern wurde von den Frieſen 2 jahr hernach an. 1252 im kriege getödtet. Er hat von ſeiner gemahlin Mechtildis, Adolphi IV Grafen von Holſtein tochter, 2 ſöhne hinterlaſſen, Waldemarn und Ericum, welche Hertzoge zu Schleßwig worden, und nach ſeinem tode wurde noch ein ſohn Abel gebohren, welcher Swineburg und andere väterliche güter bekommen. In dem königreich aber folgte ſein bruder Chriſtophorus. Es iſt unter dem gemeinen volck in Schleßwig der wahn, Abel hätte als ein bruder-mörder nach ſeinem tode keine ruhe in der kirche, dahin er begraben worden, haben können; wie er denn auch ausgegraben, und in einem nah gelegenen wald in einen moraſt verſencket, und der ſarg mit einem pfal befeſtiget worden. *Krantz* metrop. l. 8. *Huitfeld.* chron. *Pontani* hiſt. l. 7. *Meurſius* l. 2. *Beringii* Florus Danicus.

Abel, oder Abela, ein name unterſchiedlicher ſtädte in dem gelobten lande. Eine derſelben lag in dem Ammoniter-lande, wo Jephta die feinde ſchlug, wiewol einige das wort Abel Keramim auslegen: eine ebene der weinberge. Hieronymus meldet aber, daß dieſe ſtadt, ſo er Abela nennet, noch zu ſeiner zeit ein flecken geweſen, 7 kleine meilen von Philadelphia. Die andre war im ſtamm Naphthali, allwo die weiſe frau wohnte, welche die ſtadt erhielt, da ſie dem Seba den kopff abgehauen, und ſolchen über die mauren zu Joab geworffen. Die dritte war das vaterland des Propheten Eliſa, in dem ſtamm Manaſſe dißeit des Jordans. Noch eines andern Abels erwehnt Euſebius in Onomaſtico. *Iudic.* 11. 35. 2 *Sam.* 20, 15. 1 *Reg.* 19, 16. *Reland.* Palæſtina p. 519. *Calmet, Martiniere,* Dict.

Abelard, ſiehe ABAILLARD.

Abele, (Chriſtoph Graf von) Herr in Häcking, Schillerau, Wintersbach und Engelſtig, Käyſers Leopoldi Hof-Cammer-Präſident, und berühmter Miniſter, war von geburt ein Oeſterreicher, ein ſohn Chriſtophs Abele, deſſen vor-eltern an. 1547 von Carolo V. geadelt worden. Er war unter Ferdinando III. und Leopoldo Hof- und Commercien-Rath, geheimer Hof-Secretarius, und der inner-Oeſterreichiſchen lande Referendarius, wurde an. 1665 zum Reichs-Ritter, ferner zum Baron, und letzlich zum Grafen gemacht, und von dem Käyſer in wichtigen angelegenheiten gebraucht. Er war an. 1671 einer mit von den Richtern über die 3 Grafen, Serini, Franaipani und Tättenbach, auch Commiſſarius bey des letztern execution zu Grätz, den 1 Dec. 1671. Er arreſtirte an. 1674 den Obriſten Hofmeiſter, und unterſuchte ſeine Scripturen. Er hat es auch vornemlich dahin gebracht, daß der Hof-Cammer-Präſident an. 1680 von ſeinem amte kommen, ihm dagegen die adminiſtration des cameral-weſens aufgetragen, und er endlich den 26 Apr. folgenden jahrs als Hof-Cammer-Präſident durch den Obriſten Hof-Marſchall inſtalliret worden, welche ſtelle er aber nur bis an. 1683 behalten, da er im Mertz dieſelbe wiederum abgetreten, welche den 26 deſſelben monats dem Grafen Andreas von Roſenberg aufgetragen worden, worauf er aber doch noch ferner in verſchiedenen commiſſionibus gebraucht, und inſonderheit 1684 den 10. Jan. als gevollmächtigter commiſſarius nebſt dem Hertzog von Lothringen, zu ſtillung der rebellion in Ungarn, mit einem general-pardon nach Preßburg geſchickt worden, ſelbigen den Ungarn zu publiciren, und ihnen wegen ihrer landes-privilegien verſicherung zu thun. Endlich iſt er den 12 Oct. an. 1685 zu Wien geſtorben. An. 1668 da er noch Referendarius war, hat er ſeine gegen-deduction der Oeſterreichiſchen jurium wider das Stifft Bamberg in folio heraus gegeben. Sein bruder Matthias Abele von und zu Lilienberg, J. U. D. käyſerlicher Comes Palatinus, der Innerbergeriſchen haupt-gewerckſchafft der ſtahl- und eiſen-handlung in Oeſterreich und land Steyr Ober-Secretarius und mitglied der fruchtbringenden geſellſchafft, wie auch käyſerlicher Rath und Hof-Hiſtoricus, hat an. 1661 ſeltzame gerichts-händel, und an. 1668 und in folgenden jahren künſtliche unordnung heraus gegeben, welche zum öfftern aufgeleget, auch ins Holländiſche, Frantzöſiſche und Engelländiſche überſetzt worden, und welche der Käyſer Leopoldus ſelbſt zu ſeiner beluſtigung zu leſen pflegen.

Abelianer, Abeliten, Abelonianer, oder Abelioniten, gewiſſe ketzer, welche von einigen überaus alt gemacht, von andern aber erſt in das 5 ſeculum geſetzt werden, und in Africa, ſonderlich in dem Hipponiſchen gebieth gelebt haben ſollen. Sie führen ihren namen von Abel dem ſohn Adams, deſſen exempel ſie vermeinten nachzufolgen, und von welchen ſie vorgaben, daß er zwar geheyrathet, aber keine kinder gezeuget, und ſeine frau nicht einmahl fleiſchlich erkannt habe, auch dabey lehrten, daß die kinder, welche man nicht adoptirte, vor unehrlich müſten gehalten werden. Wer ſich nun zu dieſer ſecte bekannte, war verbunden ſich eine frau zu nehmen, damit er eine gehülffin hätte, die aber im übrigen ihme zum baume der erkäntniß gutes und böſes dienen ſolte, deſſen früchte zu genieſſen ihm aufs ſchärffſte verboten war. Wenn zwey leute auf ſolche art beyſammen waren, nahmen ſie zwey kinder von beyderley geſchlecht an kindes ſtatt an, die ihre erben waren, und davor die pflicht auf ſich hatten, ſich bey erwachſenen jahren nach der art ihrer vermeinten eltern zu verheyrathen, d. i. keine kinder zu zeugen, ſondern wiederum andere zwey unter gleichen bedingungen an kindes ſtatt anzunehmen. Wie nicht zu zweifeln iſt, daß viele arme leute ihre kinder den wohlhabenden Abelianern gerne werden überlaſſen haben, alſo iſt ſehr zu vermuthen, daß dieſe angenommenen kinder nicht leicht bey der meynung ihrer vermeinten eltern geblieben, daher es mag gekommen ſeyn, daß dieſe ſecte, die an ſich ſelbſt ſo viel unvernünfftiges hat, kurtz nach ihrem anfang wieder untergangen. *Bochart* in Canaan l. 2. c. 16. ſteht in den gedancken, es habe die damahls allgemein geweſene tradition, daß Adam 130 jahr nach dem tod Abels, ſich des beyſchlaffs enthalten, die erſte gelegenheit zu dieſen irrthum gegeben. *Ittig* de haereſiarch. ſect. 2. c. 4. *Auguſtin.* de haereſ. c. 87. *Sanderus* haer. c. 90. *Bayle.*

ABELLI, (ANTONIUS) ein Dominicaner-Münch, Doctor theologiæ und Abt des kloſters nôtre Dame de Livri en l'Aunoi. Er iſt der Königin Maria von Schottland prediger, und hernach Franciſci II. gemahlin beicht-vater geweſen, und hat einige reden über die klag-lieder Jeremiä a. 1582 drucken laſſen. *La Croix du Maine. Verdier Vauprivas. Bayle.*

ABELLY, (Ludwig) Biſchoff und Graf von Rhodes, danckte wegen hohen alters ab, und begab ſich in das kloſter S. Lazari, allwo er an. 1691 in dem 88 jahr ſeines alters ſtarb. Er war mit unter denen, welche ſich den Janſeniſten am meiſten widerſetzten, und hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, als: medullam theologicam; das leben Vincentii de Paulo, welcher der urheber der congregation de la Miſſion geweſen; von den grund-ſätzen der Chriſtlichen morale; von den ketzereyen; von der tradition der kirche, betreffend die anbetung der jungfrau Maria und andere. *Boileau* erwehnt ſeiner in ſeinen gedichten ein paar mahl gar ſpöttlich, und nennt ihn wegen ſeiner medullæ theologicæ le moüelleux. *Bayle. Hendreich.* pand.

Abelmehola, eine ſtadt in dem ſtamm Ephraim oder halben ſtamm Manaſſe, von dar der Prophet Eliſa gebürtig geweſen. 1 *Reg.* 4, 12. c. 19, 16.

Abelpheda, oder Abulpheda (Iſmael) oder wie ſein völliger nahme heißt, *Omaddedin Abulfeda Iſmael ben Naſſer*, ein gelehrter Arabiſcher Fürſt, war an. Hegiræ 672. d. i. an. Chriſti 1273 gebohren, und ſtammte aus dem adelichen geſchlecht der Abjubitarum oder nachkommen Hiobs her. Als ſein bruder Ahmed, zugenamt Almalek al Naſſer, Sultan oder Fürſt von Hamah in Syrien, an. Hegiræ 743. oder wie Pocockius mit mehrerer wahrſcheinlichkeit will, an. 710 abgeſetzet wurde, trat Iſmael an ſeine ſtelle die regierung an, welche er 22 jahr lang behielte und im hohen alter ſtarb. Er hat ſich durch zwey ſchrifften einen nahmen erworben. Die erſte iſt ein geographiſches werck, welches *Johannes Gravius* unter dem titul: *regionum extra fluuium Oxum deſcriptio ex tabulis Abelfedae*, zu London an. 1650 zuerſt Arabiſch und lateiniſch heraus gegeben. *Poſtellus* hat das MSt. aus dem Orient mit gebracht, darauf es in die Heidelbergiſche und von dar in die Vaticaniſche bibliotheck gekommen. *Ramuſius*, dem es *Poſtellus* zu Venedig communiciret, hat daraus einen kurtzen begriff gemacht, aber denſelben nicht publiciret, doch iſt er der erſte, der dieſes buches meldung gethan, worauf es von unterſchiedenen gelehrten angeführet worden. In der Pariſer edition der reiſe-beſchreibung des Mr. de la Roque nach Paläſtina von 1717. iſt dieſe geographie des Abelpheda ins Frantzöſiſche überſetzet, und mit anmerckungen erläutert, hinten beygedruckt worden. *Gravius* hat in der vorrede obgedachter Engliſcher auflage angemerckt, daß Schickard ſich dieſes autoris in ſeinem Taarich Perſico gar wohl zu bedienen gewuſt habe. Die andere ſchrifft des Abelpheda iſt eine kurtzgefaßte verzeichniß derer vornehmſten geſchichten von anfang der welt, bis auf ſeine zeit. Aus derſelben hat Johann Gagnier zu Oxford 1723 fol. das leben Mahomeds mit einer überſetzung und weitläufftigen anmerckungen drucken laſſen, auch von dem leben des autoris umſtändlich gehandelt. *Gravius* præfat. in geograph. Abelphedæ, *Voſſius* de ſcient. mathemat. c. 43. *Pocock.* ſpecim. Arab. p. 363. *Prideaux* Life of Mahometh. *Herbelot. Bayle. Struv.* acta litter. t. 1. faſc. 6.

Aben-boen, das iſt, ein ſtein des daumens; alſo wurde von den kindern Iſrael die gräntze zwiſchen Ruben und Juda genennet. Es war ein groſſer marmorſtein, in form eines backofens, auf dem groſſen wege, ſo gegen den fluß Adonis in Phönicien gehet, gegen morgen liegend. *Hieron.* de locis Hebr. *Maſius* in libr. jud. c. 5. *Breitenbachs* reiſeb. c. 6.

Abenephi, ein Arabiſcher hiſtoricus, der de myſteriis Aegyptiorum geſchrieben. *Spizelius* will ihn vor einen Chriſten halten. *Kircherus* macht in ſeinem Oedipo Aegypt. von ihm viel aufhebens; merckt aber dabey an, daß er und *Maimonides* über einerley fontes in dieſer materie gekommen. *Spizel.* Spec. Bibl. univerſ.

Aben-Ezer, ſiehe **Eben-Ezer.**

Aben-Ezra, ſonſt Rabbi Abraham Ben Meir Aben Ezra genannt, ein berühmter Rabbi, gebürtig von Toledo. Er war ein vortrefflicher Philoſophus, Medicus, Poet, Grammaticus, Cabaliſt und ausleger der heil. ſchrifft. Inſonderheit war er in der aſtronomie ſo wohl erfahren, daß ihm einige die theilung des ſchematis des himmels durch den æquatorem in 12 gleiche theile, beylegen; welche nachgehends von den beſten Aſtronomis beyfall gehabt. Uber dieſes war er vieler ſprachen kundig. Er war auch ſehr befliſſen, allerhand ſachen zu unterſuchen, weswegen er faſt ſeine gantze lebens-zeit mit reiſen zugebracht. Nachdem er Engeland, Franckreich, Italien, Griechenland und viel andere länder durchzogen, ſtarb er auf der Inſul Rhodus in dem 75 jahre ſeines alters; in welchem jahr aber nach Chriſti geburt iſt ungewiß, weil einige das jahr 1174, andere 1194, andere noch andere jahre ſetzen. Es ſind von ihm viele ſchrifften verhanden, als: commentarii über alle bücher der heil. ſchrifft; liber ſecretorum legis; fundamentum timoris; ænigma ſuper literis quieſcentibus; puritas linguæ; liber de luminaribus & diebus criticis, &c. Sein ſtilus iſt etwas gezwungen und dunckel, daher einige Biurim, oder Erklärungen der ſchwerſten Stellen ſeiner Commentariorum geſchrieben, welche in der groſſen Bembergiſchen Edition der Bibel mit beygedruckt ſind. Unter ſeinen poetiſchen ſchrifften trifft man auch ein Poëma Rhythmicum de Schachiludio, an. Sein leben hat *Relandus* in Analect. Rabb. beſchrieben. Er hat auch ein buch de aſtrologia judiciaria aus dem Arabiſchen ins Hebräiſche überſetzt, davon der titel: initium ſapientiæ. *Ganz* in tzémach David; *R. Gedalia* in ſchalſchel. hakkab. f 41. *Sixt. Senens.* l. 4. bibl. S. *Genebrard.* chron *Buxtorf.* bibl. Rabbin. *Bartolocc.* bibl. Rabb. t. I. p. 36.

Aben-humeya, wurde von den aufrühriſchen Mohren in Spanien zum Könige in Granada und Cordua aufgeworffen. Er hieß erſt Ferdinand de Valor, fiel von dem Chriſtlichen glauben ab, und hatte ziemlich glück in den kriegen, die er mit groſſer hertzhafftigkeit führte. Er ward endlich von Diego Agvazil, der in eine ſeiner weiber verliebt war, verrätheriſch hintergangen und auf deſſen anſtifften erdroſſelt. Als er ſich alſo verlohren ſahe, betheuerte er höchlich, daß er als ein Chriſt ſterbe, geſtalt er dann die Mohren-krone zu keinem andern ende angenommen hätte, als ſich an den Spaniern zu rächen. Dieſes geſchahe an. 1568 und 69. *Thuan.* L. 48. *Turquet* Hiſt d Eſp. L. 29.

Aben-Joſeph aus dem ſtamm der Benimerinen in Africa, bemächtigte ſich des Königreichs Fez und Marocco, nachdem er den Mahomet Budobus überwunden, und breitete ſeine ſiege über gantz Mauritanien aus. Er ließ ſich Muley Chec alter König und Herr, und König von Fetz nennen, welches er zu ſeiner Reſidenz erkohr, und dem titul von Marocco vorzoge. an. 1275. kam er mit 17000. zu pferd und 50000. zu fuß nach Spanien, eroberte Tariſa, und Algazira, und kehrte darauf wieder nach Africa. Er führte noch viele andere kriege mit den Mohren und Chriſten, und ſtarb 1285. nachdem er ſeinen ſohn Abuzayd zum nachfolger ernennet. *Marmol.*

Aben-Iſmael, König von Granada, machte ſich ſelbſt dem Könige in Caſtilien zinsbar; deſſen ſohn aber, Muley-Abohacen, brach den frieden, welches die urſache des unterganges der Mohren in Spanien geweſen; dann der König Ferdinandus nahm an. 1492 die ſtadt Granada ein, und machte der regierung der ungläubigen in Spanien ein ende. *Davity.*

Aben-Melech, ſonſt Salomon Ben-Melech genannt, ein erfahrner Rabbi in dem 16 Seculo aus Spanien gebürtig, hat einen commentarium über die gantze bibel geſchrieben, welcher den titel Michlal jophi, das iſt, vollkommenheit der zierde führet, in welchem er die bibel grammatice und literaliter ausleget. Er hat ſich der auslegungen verſchiedener Rabbinen, inſonderheit aber des David Kimchi bedienet, deſſen Worte er auch beſtändig anführet. Dieſer Commentarius iſt am Ende des 16. ſeculi zu Conſtantinopel gedruckt; nachgehends aber von Jacob Abendana, der anfangs zu Amſterdam und hernach zu London Synagogæ Præſes geweſen, mit einem nützlichen Spicilegio vermehrt, und zu Amſterdam 1660. fol. wieder aufgelegt worden. *Simon* hiſt. crit.

Aben Nedin, ein Arabiſcher ſcribent, hat ein werck von dem leben der Philoſophen ſeiner nation geſchrieben, worinnen er ihre ſchrifften treulich anführet. *Merſenn.* præf. des Coniq. d' Apollon.

Abenove, ſiehe Baar.

Abensperg, lat. Abuſina oder Aventinum, eine ſtadt nebſt einem ſchloße in Ober-Bäyern, an dem waſſer Abenſt, davon ſie auch den namen bekommen. Der bekandte Graf Babo von Abensperg und Rohr, Burggraf zu Regenſpurg, hat allhier hof gehalten, und ſich von dieſer ſtadt und herrſchafft genennet. Von ſeinen ſöhnen ſind viel hohe familien in Nordgow, Francken, Cärnthen, Bäyern und am Rhein entſproſſen, die aber meiſtens wieder verloſchen. Eberhardus, einer von des gedachten Babonis ſöhnen, ſoll das Abenspergiſche geſchlecht fortgepflantzet haben, von welchem auch die Grafen von Roteneck und Hipoltſtein hergeſtammet. Der letztere von denſelben, Nicolaus von Abensperg, iſt von Hertzog Chriſtophen in Bäyern, mit dem er in ſtreit gelegen, an. 1485. hingerichtet worden. Deſſen herrſchafften, ſonderlich die Abenspergiſche, hat der Hertzog Albert, Chriſtophori bruder, theils von dem Käyſer erhalten, theils mit gelde an ſich gebracht. Die Grafen von Traun haben jederzeit zugleich den titul von Abensperg geführet, und ziehen eigentlich ihre abkunfft von Wolfframo, der gleichfals einer von Babonis von Abensperg ſöhnen geweſen, und welcher auſſer Conrado, der an. 1147 als Ertzbiſchoff zu Saltzburg geſtorben, und Wolffram II. deſſen aſt in dem 3 grad abſteigender linie ausgieng, auch Ottonem erzeuget, von welchem in dem 10 grad herſtammet Wolffgang, der ein vater war Johannis, ſo die Eſchelbergiſche, und Michaelis, der die Meißauiſche linie geſtifftet. Johannis uhrenckel war Otto Bernhard, der an. 1605. geſtorben und 2 ſöhne hinterlaſſen, deſſen nachkommen den Eſchelbergiſchen ſtamm fortpflantzen, die zwar den Gräflichen titul, aber den Reichs-Character nicht führen. Otto Bernhards ſöhne waren: Otto Maximilian, und Johann Cyriacus. Der erſte, welcher an. 1658. ſtarb, zeugte Carl Ludwigen, ſo an. 1702. ohne Kinder zu Regenſpurg geſtorben, und Otto Laurentium, welcher an. 1695. verſchieden, und Even Marien, Johann Ernſts Grafen von Tettenbach Gemahlin; Otto Ferdinanden, Käyſerlichen General-Feld-Wachtmeiſter und Commendanten zu Syracuſa, auch viele andere Kinder, die jung geſtorben, gezeuget hat. Johann Cyriaci ſohn war Johann Wilhelm, welchem von Dorothea Freyin von Teufel nebſt andern Kindern, Julius Johann Wilhelm, Käyſerlicher General-Feld-Wachtmeiſter, und Commendanten zu Meßina, und Ehrenreich Frantz Anton Käyſerl. Geheimer Rath, der an. 1719. geſtorben iſt, gebohren worden. Die Meißauiſche linie hat Siegmund Adam, vorgedachten Michaelis uhrenckel, durch ſeine 3 ſöhne, Johann Chriſtophen, Ernſten und Ehrenreichen fortgeſetzet. Der erſte ließ nach ſich Siegmund Gottfrieden, welcher ohne kinder ablebte. Der andere ſohn, Erneſtus, war bey Käyſer Ferdinando III in groſſem anſehen wegen ſeiner ihm treu geleiſteten dienſte, dahero er ihn auch zum Reichs-Grafen machte. worauf ihm wegen ankauffung der freyen herrſchafft Egloff in Schwaben, an. 1662 votum und ſeſſio unter den gräflichen Schwäbiſchen häuſern zuerkannt worden. Dieſem iſt an. 1667 ſein ſohn, Ferdinandus Ernſt, dieſem an. 1685 ſein unmündiger ſohn Joſeph, und als dieſer an. 1690 auch mit tode abgegangen, deſſen vetter, Otto Ehrenreich, (deſſen vater der 3 ſohn des obgedachten Sigismund Adams war) Graf zu Abensperg und Traun, käyſerlicher Cämmerer, würcklicher geheimder Rath und Land-marſchall in Oeſterreich unter der Ens, Ritter des göldenen vlüßes, Herr in Egloff, Meiſſau und Petronell, Praunſperg, Wolffpaßing und Puck-fluß in dem beſitz derer zu dem fideicommiſs, (welches Graf Ernſt zu erhaltung der familie aufgerichtet) gehörigen güter nachgefolget. Er bekam zwar an. 1709 nach ergangener Reichs-acht des Churfürſten in Bäyern, die ſtadt und herrſchafft Abensperg, muſte ſie aber, vermöge des Badenſchen friedens, wieder an Bäyern abtreten, und ſtarb an. 1715 den 8 Sept. Er hat mit 3 Gemahlinnen verſchiedene Kinder gezeuget, als 1.) Franz Anton heutigen Grafen von Abensperg, Obriſten Erbpanner von Oeſterreich, welchen ſeine Gemahlin Maria Eleonora, Gräfin von Palfy an. 1707. Franz Joſephen und an. 1711. Jacob Franzen gebohren. 2.) Margaretham Chriſtinam Graf Gabriels Eſterhaſi Wittwe. 3.) Chriſtoph Ehrenreich, Käyſerl. General-Wachtmeiſter, der an. 1704 ohne kinder geſtorben. 4.) Johann Adam der an. 1705 gebohren; 5) Mariam Joſepham Antoniam, die an. 1726. an Maximilian Grafen von Franckenberg vermählt worden. 6) Mariam Catharinam und 7) Mariam Chriſtinam. *Aventin.* l. 2. p. 58. l. 5. p. 313. *Hund.* Bayeriſches ſtamm-buch. *Imhof.* N. P. l. 7. c. 16. *Zeileri* topograph.

Aben-Taamon aus dem Geſchlecht Abdalla, des VI. Kalifen von Damaſcus, den Abdumalik umbrachte. Er gieng nach Africa über, um der Tyranney dieſes Printzen zu entweichen, der alle ſeines ſtammes tödten ließ. Ums Jahr 689. wurde er wegen ſeiner Meriten auf den Mauritaniſchen Thron erhoben. Er führte mit den Römern und Gothen ſchwehre kriege, welche damahls die Barbariſchen küſten inne hatten. Nachdem er viele ſtattliche ſiege erhalten, ließ er ſich Amirel Moſelemin, einen Fürſten der rechtgläubigen, den arabiſchen Kalifen zum trotze nennen. Man will, daß er die Stadt Marocco erbauen laſſen, obgleich die Araber das gegentheil vorgeben. *Marmol.*

Aben-Teſphin, aus Numidien, verjagte die Saracenen aus Africa in dem 12 ſeculo, und ruinirte die königreiche Fetz und Telenſin. Die Saracenen in Spanien rufften ihn wider die Chriſten zu hülffe; aber dieſer ſuccurs war auf beyden ſeiten blutig. Denn Aben-Teſphin vertrieb die Chriſten aus Caſtilien, Portugall und andern ländern, die ſie wieder erobert hatten, ließ aber hernach die Saraceniſchen Könige meiſtens umbringen, beraubte ihre länder, und kehrte wieder in Africa. *Birago*, Hiſt. Afric.

Aben Tybbon, oder Tabbun, ſonſt R. Judas Bar Saul, Aben-Tybbon genannt, ein berühmter Rabbi, war von Granada aus Spanien, und nicht von Jericho, wie einige vorgeben, gebürtig. Sein alter brachte er ſehr hoch, maſſen er A. C. 1171. zu Lunel noch an einem Werck gearbeitet, und Benjamin Tudelenſis ſolches noch mit ſeinem Sohn geſehen hat. Er war der erſte, welcher die bücher der Jüden, ſo in Arabiſcher ſprache geſchrieben, in das Hebräiſche überſetzet, ſonderlich das berühmte buch Coſri, ingleichen die grammaticaliſchen wercke des R. Jona Ben Gannach und andre mehr. Er hat auch eine epiſtolam eruditionis didaſcalicam an ſeinen ſohn R. Samuel geſchrieben, welcher vor einen berühmten ausleger gehalten worden, weil er ſeinem vater in dergleichen überſetzungen nachgefolget. *R. Gedalia* ſchalſcheleth p. 41. *Buxtorf.* bibl. Rabbin. *Bartolocc.* bibl. Rabb. t. 3. p. 72. *Wolff.* bibl. Ebr.

Aben Tybbon (R. Moſes) ein berühmter Rabbi des 13 Seculi. Er hat den Euclidem aus der Arabiſchen in die Ebräiſche Sprache überſetzet, auch eine Phyſique in ſeiner ſprache geſchrieben. Man will, daß er in Spanien gebohren und auf der Inſul Rhodus 1270 geſtorben ſey. *R. Ganz* Zemach David. *Koenig.* bibl. *Buxtorf. Wolf.*

Aben-Virga, ein Rabbi, hat tabulas aſtronomicas geſchrieben, deren Abraham Zachut in ſeinem Calendario meldung thut. Die zeit, wenn er gelebet, weiß man nicht eigentlich. *Voſſius* de mathem. c. 35. §. 50. *Wolf.* bibl. Ebr.

Aben-Xauhar, einer von den unglückſeligen Spaniſchen Maranen, welche ſich in dem 16 ſeculo auflehnten. Er war von gutem geſchlechte, und wurde ſonſt Ferdinand genennet, fiel aber zu dem Mahometaniſchen glauben, und war einer von den rädelsführern der rebellen. Man wolte ihn zum Könige zu Granada machen, wie ihn denn auch einige bereits davor erkannt hatten; er gönnete aber dieſe würde lieber ſeinem vetter, dem Aben-Humeya, und ſtarb an. 1569 oder 70. *Thuan.* l. 48.

Abeona und Abdeona, oder Adeona, ein name zweyer Gottheiten, ſo von den Heyden zu glücklicher fortſetzung ihrer reiſen verehret worden. *Auguſtin.* l. 4. de civit. Dei.

Aber, ein groſſer ſee in der Nord-Schottländiſchen provintz Loch-Aber, wird von einigen auch Loch oder Coch genennet, welche von ihm den namen führet. Er iſt 15 biß 16 Engliſche meilen lang, und gehet durch einen canal in das Irrländiſche meer. Ehemals hat an dieſem ſee eine ziemlich feſte ſtadt gelegen, welche aber von den Dänen und Norwegen zerſtöret worden. *Beverell.* delic. de la Gr. Bret. p. 1261.

Abercius, oder Abircius, ein Biſchoff von Hierapolis in Phrygien, zu zeiten des Kayſers Marci Aurelii. Er iſt bey den Griechen berühmt, welche ſein feſt den 22. Oct. feyern, und ihn den Apoſteln gleich ſchätzen. Sein leben, welches Simeon Metaphraſtes beſchrieben, iſt voller fabeln; es iſt auch nicht leicht zu glauben, daß er zwiſchen Papia und Apollinario den biſchöfflichen ſtuhl inne gehabt, indem in ſeinem leben ſeines nachfolgers Abercii meldung geſchicht. Euſebius redet von einem Avircio Marcello, dem eine ſchrifft wider die Montaniſten dediciret worden; allein es iſt auch ungewiß und ſchwerlich zu behaupten, daß ſolches der unſrige ſey. Jenes acta findet man griechiſch in den Menaeis, und lateiniſch bey Surio, der ihn ſehr heraus ſtreicht. Tillemont aber hat gewieſen, daß man ihnen nicht viel trauen dürffe. In dieſen actis wird ihm ein buch de diſciplina in uſum Presbyterorum & diaconorum zugeſchrieben. *Euſebius* l. 5. c. 16. cum *Valeſii* adnot. *Menologia Græc. Vita Abercii* ap. *Lipomann. Surium & Halloix; Baronius* ad an. 163. *Allatius* de Simeonibus. *Tillemont.* tom. 2. mem. pour l'hiſt. eccleſiaſt. *Baillet* vies des ſaints. *Fabricius* bibl. græc. t. 5.

Aberdeen, zwey ſtädte dieſes namens in der Nord-Schottländiſchen Provintz Marr. Alt-Aberdeen, lat. Aberdonia, liegt 5. oder 600 ſchritte von dem fluße Don, welcher nicht weit davon in die ſee fällt. Es iſt allhier ein biſchöfflicher ſitz, und eine Univerſität, welche an. 1480 durch den Biſchoff Elphingston geſtifftet worden, weil er aber mit tode abgieng ehe das collegium völlig ausgebauet war, ſo erklärte ſich der König Jacob IV zum Patron dieſer Univerſität, und ließ ſie folgends zu ſtande bringen, daher ſie auch das Königliche Collegium genennet wird. Es ſind darinnen ein Principal und 8. Profeſſores. Nahe an der Kirchen iſt auch eine öffentliche bibliothec. Neu-Aberdeen, lat. Aberdea, liegt eine Engliſche meile von Alt-Aberdeen gegen mittag, an dem fluß Dee, welcher nicht weit davon in die ſee fällt. Sie iſt eine von den gröſten und die ſchönſte und reichſte ſtadt, welche auch den meiſten handel treibet, in gantz Nord-Schottland, und durch abnahme von Alt-Aberdeen in ſolches aufnehmen gekommen, wiewohl ſie faſt mit Alt-Aberdeen nur eine ſtadt, und das collegium allhier, ſo man das Marſchalliſche nennet, weilen es der Graf Marſchall George Keith an. 1593. fundiret, jenem incorporiret iſt. Die ſtadt ſoll vor dieſem am meer gelegen haben, nachgehends aber etwas weiter ins land herein ſeyn gebauet worden, ſo daß ſie auf 3. hügeln in form eines amphitheatri lieget, und eine ſehr angenehme ausſicht hat. Die häuſer ſind von auſſen und innen ſehr nett, die meiſten 4, auch mehr gaden hoch, und faſt alle mit gärten verſehen. Der Sheriff von der provintz hat allhier ſeine reſidenz. Die haupt-kirche iſt gantz von gehauenen ſteinen und ſo groß, daß ſie ehemals in 3 beſondere kirchen abgetheilt geweſen. Der hafen iſt eine Engliſche meile unterhalb der ſtadt, und werden die waaren auf kleinen ſchiffen in die ſtadt gebracht. So wohl allhier in der Dee, als bey Alt-Aberdeen in der Don iſt ein groſſer lachs-fang, und gegen abend der ſtadt an dem fuß eines kleinen hügels iſt ein geſund-brunnen, deſſen waſſer Spa von Aberdeen genennet wird. Ehemals hat man auch allhier müntze geſchlagen. *Beverell.* delices de la gr. Bret. p. 1221.

Aber-Fraw, lat. Gadiva, eine ſtadt auf der inſul Angleſey, gegen dem lande von Wallis in Engeland. Es war vor dieſem ein ſitz der Könige von Vendotien, welche daher die Könige von Aber-Frau pflegten genennet zu werden. Sie hatte auch ſtattliche gebäude, ſo aber heut zu tage in ſtein-hauffen verwandelt ſind. *Camden. Sanſon.*

Abergavenny, bißweilen auch Bergavenny, und Abergenny genannt, iſt eine feine ſtadt in der Engliſchen provintz Monmouth gelegen, und zwar in der gegend, wo der fluß Gavenni in die Usk fällt. Sie iſt vor alters unter dem namen Gobanium bekannt geweſen, und heutiges tages mit mauren, wie auch mit einem alten ſchloß verſehen. Die einwohner handeln ſtarck mit flanellen. Das berühmte geſchlecht derer Nevils hat eine lange zeit den Lords-titul von dieſem Ort geführet. ſiehe Nevil. *Cambden's* Britannia. *Beverell.* delic. de l'Angl. p. 448. *Peerage of England* II. p. 1.

Abermann, (Heinrich) iſt wegen ſeiner Wieneriſchen Hiſtorie bekannt, welche Wolfg. Lazius ins teutſche überſetzet, und 1619. auf der Stadt Unkoſten zum Druck befördert hat. Bibl. Germ.

Aberneth, lat. Abernethum, und Abernethea, eine ſtadt in Schottland, in der provintz Strath-Erne an dem fluß Tay. Sie war vor dieſem die hauptſtadt der Picten, und ihr königlicher ſitz. Nectanus hat ſie darauf mit allem zugehör der heil. Brigittä gewidmet, und lange zeit hernach iſt ſie der Duglaßiſchen familie zu theil worden. Der hieſige biſchöffliche ſitz iſt ſchon in dem 10 ſeculo von dem Könige Canuto III nach S. Andrews verlegt worden. *Ferrier.* in append. ad hiſtor. Boet. *Boeth.* l. 2. hiſt. Scot. *Cambd.* Britan. *Miræus* geogr. eccl.

Abeſan, ſiehe Ebzan.

Abgarus, Abagarus, Agbarus, worunter jedoch die erſte art dieſen nahmen zu ſchreiben, die richtigſte iſt. Alſo wurden vor dieſen alle Könige von Edeſſa oder Oſroëne in Syrien genennet, deren in den Römiſchen Hiſtorien öffters erwehnung geſchicht. Alſo gedenckt auſſer denen, die hernach in beſondern Artickeln vorkommen werden, Tacitus eines zu den zeiten Claudii, Suidas eines andern, der bey Trajano wol geſtanden. Es iſt auch aus Müntzen einer von Gordiani III zeiten bekant. Zu Rom findet man eine griechiſche grabſchrifft eines Printzen Abgari in der kirche S. Pauli. Es ſind auch verſchiedene müntzen anzutreffen, welche von der verbündniß dieſer Könige mit den Römern zeugen, immaſſen ſie auf einer ſeite den kopff eines Römiſchen Kayſers, auf der andern das bild Abgari, oder beyde beyſammen vorſtellen, auch lehren, daß zu weilen ein Abgarus die nahmen eines Römiſchen Kayſers, den er etwan ſonderlich verehret, angenommen. Pocockius hat angemercket, daß der nahme Abgar, welche die Könige geführet, im Arabiſchen groß heiße, dahingegen ihre ſöhne Asgar, welches ſo viel als klein ſey, genennet worden. Man findet bey den Scribenten zu weilen Abgaros, die als beherrſcher oder heerführer der Araber angegeben werden, welches vermuthlich von denen zu Edeſſa zu verſtehen iſt; weil die Araber dieſen und andere benachbarte landes-ſtreiche inne gehabt. Sie werden wegen der nachbarſchafft manchmal wohl gar Perſiſche Könige genennet. Grabe hat in Spicilegio Patrum & hæreticorum Sec. 1. p. 314. eine ſeriem Abgarorum aus den alten Scribenten dargeſtellet. *Tacitus* Annal. l. 12. c. 12. *Sirmond.* ad Sidon. Apollinar. L. 2 Ep. 8. *Spanhem.* de nummis diſſ. 8. p. 534. ſ. *Noriſius* de epochis Syro-Macedonum diſſ. 2. p. 108.

Abgarus, wie ihn Sextus Rufus und Dio Caſſius nennen, ein Herr von Oſroene. Er war zu Pompeii zeiten mit den Römern in bündniß getreten, ließ ſich aber hernach von den partheyen gebrauchen, daß er Craſſum mit ſeiner Armee auf unrechte wege, und ihnen in die hände führete. Appianus nennet ihn Agbarum, Florus Mezeram aus Syrien, Plutarchus Ariamnem. *Sextus Rufus* c. 17. *Dio* l. 40. *Appianus Alex.* bell. Parth. *Florus* l. 3. c. 11. *Plutarchus* in Craſſo.

Abgarus, König zu Edeſſa, lebte zu den zeiten Chriſti. Er hatte von ſeinen vielen wunderwercken gehöret, und deswegen anlaß genommen, wie einige melden, an Chriſtum zu ſchreiben, mit bitte, daß er nach Edeſſa kommen, und ihn von einer kranckheit, damit er lange zeit behafftet geweſen, befreyen möchte. Es ſoll auch Chriſtus ſeinen glauben wohl aufgenommen, und ihm nebſt überſendung ſeines bildniſſes geantwortet haben, daß er ſich zwar nicht ſelbſt zu ihm erheben könte; nach ſeiner himmelfahrt aber einen ſeiner Jünger ſenden wolte, der ihm die geheimniſſe der ſeligkeit eröffnen, und ihn an leib und ſeele geſund machen würde. Es ſoll auch nach der himmelfarth Chriſti der Apoſtel Thomas einen aus der zahl der 70. jünger nahmens Thaddæus zu ihm geſchickt haben, der ihn auch würcklich geſund gemacht; wobey denn Euſebius viele umſtände erzehlet. Es wollen viele an der warheit dieſer tradition zweiffeln, 1) weil der Pabſt Gelaſius I in dem Römiſchen concilio an. 494 dieſe beyderſeits gewechſelte briefe vor apocryphiſch gehalten, welcher deciſion Melchior Canus, wie auch Bellarminus und andere beypflichten. 2) Weil niemand in den erſten 300 jahren ein wort davon meldung thut. Auſſer dem wird die vorgegebene ſchrifftliche antwort unterſchiedlich erzehlet und differiret eine von der andern gar ſehr; es ſind auch die darinnen aus der heil. ſchrifft angezogene worte eines gantz andern inhalts, als ſie in den evangeliſchen hiſtorien geleſen werden. Gleichwohl ſind viele gelehrte vom erſten range, welche die richtigkeit dieſer brieffe und geſchichte vertheidigen, als Gretſerus, Tillemont, Honoré de S. Marie, und ſelbſt unter den Proteſtanten, Montacutius, Cave, Grabe und andere. Sonſt erzehlet von dieſem Abgaro Procopius, l. 2. de bello Perſico, daß er nach Rom gekommen, und ein bündniß mit dem Kayſer Auguſto gemacht, auch bey demſelben ſo wohl geſtanden, daß er ihn nicht wieder nach hauſe laſſen wollen, biß ſich Abgarus durch eine beſondere erfindung loß gemacht. *Euſeb.* hiſt. eccl. l. 1. *Auguſtin.* epiſt. 263. *Io. Damaſcen.* de fide l. 4. *Evagrius* l. 4. *Baron.* *Canus* l. 11. c. 6. *Bellarm.* de ſcript. *Spanhem.* hiſt. eccleſ. *Rivetus* crit. ſacr. l. 1. c. 1. *Cocus* cenſ. ſcript. *Grabius* ſpicil. patr. & hæret. Sec. I. p. 1. ſqq.

Abgarus, ein andrer König in Edeſſa, ſo unter der regierung Kayſers Antonini pii gelebet, iſt wegen ſeines tugendhafften wandels berühmt. Epiphanius meldet, daß er mit dem berühmten Bardeſane ſehr vertraut geweſen, und einerley lehre mit demſelben beygepflichtet, welches vermuthlich von der Chriſtlichen zu verſtehen. Es kan ſeyn, daß dieſer König eben derſelbe ſey, von dem Bardeſanes bey dem Euſebio ſchreibt, er habe den Syrern verboten, ſich zum dienſt der göttin Rhea oder Ops zu verſchneiden. *Epiph.* de hær. c. 56. *Euſebius* l. 6. præp. evang. *Capitolin.* in Anton. pio. *Baron.* A. C. 175.

Abgarus, noch ein anderer König zu Edeſſa im 3. ſec. machte ein bündniß mit Kayſer Severo, ward von ihme in Rom mit ungemeiner ehre, als kaum einem anderen König wiederfahren ware, empfangen, und ſchickte ihm nicht allein ſeine kinder zum pfand der treue als geißel, ſondern auch ſeine trouppen um deſſen armee zu verſtärcken. Er war, nach Euſebii zeugniß, nicht allein der Chriſtlichen religion zugethan, ſondern auch ſehr gerecht und tugendhafft; aber Kayſer Caracalla hintergieng ihn ſchändlich. Dann da ihn Abgarus, als ein bunds-verwandter, einſt beſuchte, verſicherte er ſich ſeiner perſon, und zugleich ſeiner länder. Die zwey hier zu letzt genandte Abgari können vielleicht eine perſon ſeyn, weil der unterſchied der zeit keine 40 jahr ausmachet: *Euſebius* in chron. *Herodian.* l. 3. & 4. *Dion.* l. 77. *Xiphilin.* in Severo & Carac.

Abgeſandter, heiſt derjenige, ſo die angelegenheiten eines Staats bey andern unter dieſem namen beobachtet, welches mit unterſchiedener gewalt, würde, rang und tractament zu geſchehen pfleget. Denn da heiſſen einige Plenipotentiarii, unter welchem namen dieſelben vollkommene macht haben ſollen, alles dasjenige zu thun und zu laſſen, was ihnen zum wohl ihres Staats dienlich ſcheinet. Ihre verrichtungen ſollen von demjenigen, der ſie geſchickt, auſſer dem fall der gröſten noth nicht verwerffen werden können, wenn ſie gleich über die grantzen ihrer neben-inſtruction, welche ihnen die Principalen insgeheim zu geben pflegen, geſchritten hätten, und ob wohl die tractaten von den Plenipotentiariis jedesmal erſt zur gutheiſſung und unterzeichnung an die häupter ſelbſt geſchicket würden, ſo ſtehe es doch den herren nun nicht mehr frey zu verweigern, was ihr Plenipotentiär verſprochen. Allein die erfahrung zeiget, daß es damit wenig zu bedeuten habe, und daß Plenipotentiarius mehrentheils ein ehren-titel ſey, welcher ſo wohl den Ambaſſadeurs als Envoyés mitgegeben wird, wie dann die Frantzöſiſchen Envoyés zu Regenſpurg ohne unterſchied und abſicht auf ihre gewalt denſelben führen. Nach dem range theilet man die Abgeſandten in die vom erſten und die vom andern range ein. Jenes ſind die Ambaſſadeurs, welche die Perſon ihres Principals darſtellen, ſo man aus ihrem creditiv erkennen muß, von welchem man die vollmachts-brieſe zu unterſcheiden hat, die ſo wohl ein Ambaſſadeur als Envoyé haben kan. Man ſiehet ſolchen unterſchied im Teutſchen Reiche, allwo die vollmachts-brieſe an das Chur-Mäyntziſche Directorium, das creditiv aber an den Kayſer abgegeben werden muß. Einen ſolchen Ambaſſadeur kan niemand ſchicken, als der ſouverain iſt, und ſolches recht bey andern völckern hergebracht. Ob nun wol die Frantzoſen den Teutſchen Fürſten einige ſouveraineté gar gerne zugeſtehen, ſo wolten ſie doch derſelben Geſandten auf dem Niemägiſchen frieden vor keine Ambaſſadeurs, ſondern nur vor Envoyés oder Miniſtres deputés erkennen, und unterſtunden ſich ſo gar den Churfürſten das recht Geſandten vom erſten range zu ſenden, ſtreitig zu machen. Nachdem aber ſolches dem Brandenburgiſchen Geſandten vormals ſo wol in Pohlen bey dem Oliviſchen Frieden, als auch von den Frantzoſen ſelbſt war zugeſtanden worden, ſo ſahen ſie gar wol, daß ſie das gantze Churfürſtliche Collegium in einander hetzen würden, wenn ſie eines Geſandten höher, als des andern halten wolten, wozu ſie es aber damals zu Niemägen nicht zeit zu ſeyn erachteten. Daher ſie zwar den Churfl. Geſandten den titel und tractament eines Ambaſſadeurs gaben: doch wird denſelben noch ietzo in Franckreich nicht erlaubet, mit bedecktem haupte audienz zu haben, welches doch den andern Ambaſſadeurs, und ſo gar des Hertzogs von Savoyen Geſandten, zugeſtanden wird, der doch krafft eines vergleichs mit den Churfürſten dieſen den rang in perſon geben muß. Dieſerhalben pflegen die Churfürſten keine Ambaſſadeurs an den König von Franckreich zu ſchicken, gleichwie dieſer auch nur durch Envoyés mit ihnen handelt. Die Fürſtlichen Geſandten aber kunten nicht einmal ſo viel auf dem Niemägiſchen frieden von ihnen erhalten, davon die gröſte urſache wohl dieſe ſeyn mochte, daß die Frantzoſen dadurch zu verhindern ſuchten, daß Lothringen den friedens-congreſs nicht beſchicken ſolte. Allein dem Hertzog von Lothringen war es mehr um die wieder-erlangung ſeiner lande, als ums ceremoniell zu thun, daher er vor dieſesmal nur einen Envoyé ſchickte, proteſtirte aber, daß er dadurch ſeinem rechte nichts wolte vergeben haben, woran es auch Lüneburg und Neuburg nicht ermangeln lieſſen. Und ob wol nach dieſem Fürſtenerius, und der autor der frage: Ob Reichs-Fürſten Ambaſſadeurs ſchicken können? der Fürſten befugniß mit der feder auf das hefftigſte verfochten, ſo hat doch alles nicht zulangen wollen, der Fürſten recht außer allen ſtreit zu ſetzen. Sonſt ſind die Ambaſſadeurs entweder ordinarii oder extraordinarii, wovon zu mercken, daß die letztern in Franckreich 3 tage auf des Königs koſten ausgelöſet werden. Wenn ſie beyde von einem Herrn geſchickt ſeyn, ſo muß der ordinarius weichen, wovon dieſes exempel vorhanden, daß der Holländiſche Ordinair-Geſandte Borel an. 1660 unter den Extraordinair-Ambaſſadeuren den unterſten platz nehmen muſte. So pfleget es auch zu geſchehen, daß man zwey Ambaſſadeurs auf einmal ſchicket, welche einerley tractament zu genieſſen haben. Wiewohl die Engländer und Frantzoſen bey dem Niemägiſchen frieden dem andern Brandenburgiſchen Geſandten den titel eines Ambaſſadeurs verweigerten, wovon doch Engeland bald wieder abſtund, dem hernach auch die andern gefolget, ſo daß der andere Geſandte der Churfürſten nunmehro von dem erſten nicht mehr unterſchieden wird. Das tractament, ſo ein Königl. und Churfürſtl. Ambaſſadeur bekommt, iſt, daß er einen öffentlichen einzug hält, mit bedecktem haupte und ſitzend audienz hat, die erſte viſite von den andern anweſenden Geſandten bekommt, und ſelbige hinwiederum den neu ankommenden giebet, in welchem letztern fall ihm der vortritt und die ober-ſtelle gegeben wird. Der titel Excellenz wird ihnen in ſeiner vornehmſten bedeutung, und ſelbſt von den Königen und Cantzeleyen beygelegt, (ſiehe Excellenz.) In Franckreich werden ſie durch des Königs caroſſe zur audienz geholet, und dürffen biß in den innerſten hof des Louvre fahren. Bey ihren audienzen ſitzen ſie unter einem baldachin, und ihre gemahlinnen werden von der Königin auf ſeſſeln ohne lehnen oder taboureten angehört. Das übrige ceremoniell aber iſt nach unterſchied der höfe gar ſehr veränderlich: wobey auch noch dieſes zu mercken, daß diejenigen Ambaſſadeurs, welche mehr dem namen als der that nach ſolches ſeyn, und öffters von bloſſen land-ſtädten mit dieſem titel an ihre obern abgeordnet, und von dieſen dafür angenommen werden, ſolch tractament nicht bekommen. Es iſt nemlich biß anhero öffters geſchehen, daß die Italiäniſchen ſtädte, Bologna und Ferrara, wie auch die ſtadt Meſſina an ihre ober-herren abgeordnete unter dem namen der Ambaſſadeurs geſchicket, welche von den höfen in ſo weit dafür angenommen worden ſeyn. Gleichwie aber dieſe der gerichtbarkeit ihres herren unterworffen ſeyn, und daher gar nicht einmahl Geſandten-recht genieſſen: alſo mag ſie dieſer leere titel keinesweges mit den Ambaſſadeuren gekrönter häupter in gleiches tractament ſetzen. Die Geſandten vom andern range heiſſen Envoyés, welche zwar alles von der vernunfft gebothene Geſandten-recht genieſſen, das tractament aber eines Ambaſſadeurs nicht bekommen, in erwegung, daß ſie ihren Principalen nicht darſtellen. Sie machen dahero auch wenigern ſtaat, wie ſie denn überhaupt zu erſparung der unkoſten, und vermeidung des rang-ſtreits erfunden worden, da man im 16 ſeculo noch alles Botſchaffter hieſſe. Ein ſolcher Envoyé muß ohne unterſcheid einem Ambaſſadeur weichen, und giebt ihm ein Kayſer ſtehend mit bedecktem haupte audienz, ein König von Franckreich aber ſitzet und bedeckt ſich, da hingegen ein Envoyé ſo wohl vor ihm, als bey dem Kayſer ſich entblöſſen muß. Die weltlichen Churfürſten geben ihnen unbedeckt und ſtehend audienz; bey den geiſtlichen aber mögen ſie ſitzen und ſich bedecken. Ein gleiches tractament bekommen alle diejenigen, und werden vor bloſſe Envoyés gehalten, in deren creditiven der character eines Ambaſſadeurs nicht ſchlechtweg ausgedruckt iſt, oder deren Principalen das recht Ambaſſadeurs zu ſchicken nicht üben. Alſo haben die Hanſee-ſtädte öffters an die Frantzoſen und Holländer Geſandte unter dem namen Legatorum Deputatorum, auch wohl gar Ambaſſadeurs deputés geſchickt, welche aber nicht höher als Envoyés angeſehen worden. Gleicher geſtalt wurde 1651 bey dem vergleich zwiſchen Brandenburg und Pfaltz der Holländiſche Geſandte, Baron de Ghent, welchem ſie in dem creditiv ihren gecommitteerden oder Deputatum extraordinarium genennet, höher nicht, als vor einen Envoyé paßirt, welches an. 1677 bey dem Niemägiſchen frieden auch dem andern Däniſchen Geſandten begegnete, den ſein König dem Däniſchen Ambaſſadeur unter dem namen eines Deputati extraordinarii zugeordnet hatte. So werden auch die Kayſerlichen Commiſſarii Plenipotentiarii zu Regenſpurg nicht anders als vor Envoyés angeſehen, obwohl ſonſt der titel Commiſſarius eine gantz andere bedeutung hat. Denn da heiſt ein Commiſſarius eigentlich derjenige, welchen ein oberherr zu ſeinen unterthanen abordnet, in welcher bedeutung auch der Kayſer ſeine abgeſchickte im Reiche Commißarien nennet, und aus welchem grunde die Republique Genev an. 1574 die Kayſerlichen Commiſſarien nicht annehmen wollen. Weil aber ſo wohl der Nordiſchen Cronen Commiſſarien, als auch der Holländer ihre an den König in Franckreich und Engelland, gar öffters vor Envoyés ſind zugelaſſen worden, auch exempel vorhanden, daß der Kayſer und die Venetianer bey grantz-ſcheidungen ſich derſelben bedienet; ſo wird den Kayſerlichen Commiſſarien zu Regenſpurg das tractament eines Envoyés von auswärtigen Cronen ohne weigerung gegeben. Unter die Envoyés gehören nun auch die Reſidenten, welche nichts anders als ordinair Envoyés ſeyn, und ſolches tractament zu Rom und an andern höfen bekommen, ausgenommen in Franckreich und in Wien, wo man einen unterſcheid unter einem Reſidenten und Envoyé machet, weswegen man auch in Franckreich wenig Reſidenten mehr antreffen wird. Ja weil faſt ein jeder, dem vor dieſem der titel eines Agenten genug war, ein Reſident heiſſen will, ſo pfleget man darauf mit zu ſehen, ob ein ſolcher Reſident ein Miniſter ſey, und ſtaats-geſchäffte unter händen habe, oder ob er ſich nur mit ſollicitiren bemühe, in welchem letztern fall man ihnen etwas mehr ehre als einem Agenten wiederfahren läſt. Ein Agente aber iſt kein Geſandter, ſondern ein ſolcher, der ſich angelegen ſeyn läſſet, daß ſeines herrn ſachen gefertiget werden mögen, wie ſolches etwan der Reichs-Fürſten Agenten zu Wien bey dem Reichs-Hofrath verrichten. Sie haben dahero keine creditive, ſondern nur recommendations-ſchreiben, und genieſſen die ſicherheit des völcker-rechts nicht. Sie bekommen keine audienzen, ſondern müſſen ihr anbringen z. e. bey dem Staats-Secretair, oder wer ſonſt dergleichen annimmt, vorbringen. Zuletzt ſind noch die Deputirte, mit welchem namen diejenigen beleget werden, ſo die unterthanen an den Oberherrn ſchicken. Wie denn ſolcher titel auf den Reichs-verſammlungen der Stände Geſandten gegeben wird, welches Fürſtner ſo gar auf die Weſtphäliſche friedens-zuſammenkunfft erſtreckt. Dieſe Deputirten haben kein völcker-recht, ſondern ſtehen unter dem gerichts-zwang, wie denn Chur-Sachſen als Ertz-Marſchall denſelben zu Regenſpurg übet. Endlich iſt von dem Geſandten-rechte, welches diejenigen genieſſen, ſo vor Geſandten gehalten werden, noch ſo viel zu ſagen, daß ſie unverletzlich ſeyn, welche ſicherheit ihnen das natur- und völcker-recht verſchafft. Denn weil die Geſandten das band der menſchlichen geſellſchafft unterhalten und ergäntzen ſollen, ſo würde ſich nicht leicht ein verſtändiger mann dazu gebrauchen laſſen, wenn er dabey in gefahr ſtünde, ſein leben oder ehre zu verlieren. Daher kan ein Souverain, an welchen ein Geſandter geſchickt iſt, wenn dieſer ein ſtrafbares verbrechen begehet, nicht mehr thun, als daß er dafür von des Geſandten Principalen ſatisfaction verlanget, oder die unterhandlung mit ihm unterbricht. Denn ein Geſandter ſtellet ſeinen Principalen dar, welcher ſich einem andern weder unterwerffen wird, noch kan, ſondern dem andern allemal gleich verbleibt. Ein gleicher aber kan keinen gleichen ſtraffen, ſintemal die ſtraffe eine würckung der oberherrſchafft iſt. Doch wenn ein Geſandter meuterey im Staat anſtifftet, und die unterthanen gegen den Oberherrn in die waffen bringet, ſo fallet die urſache, daß man ihn ſoll heilig halten, deswegen hinweg, weil die Geſandten ihre ſicherheit durch die annehmung deſſen bekommen, an den ſie geſchickt werden, welcher aber allemal die ſtillſchweigende bedingung, daß der Geſandte keine innerliche unruhe erregen ſolle, zum voraus ſetzen wird. Solcher geſtalt mag man einen ſolchen Geſandten gar wohl arreſtiren, wie davon die exempel an den Schwediſchen Geſandten Gyllenborg und Görtzen in Engel- und Holland 1717 zu ſehen geweſen. Schulden halber aber will ſich ſolches nicht wohl thun laſſen, daß man einen Geſandten anhält, und wuſte ſich die Königin Anna in Engelland gar ſehr bey dem Czaar zu entſchuldigen, als an. 1708 ein kauffmann in Londen den Rußiſchen Envoyé bey ſeiner abreiſe auf der gaſſe anhielte. Doch hat man auch exempel, daß die Holländer den Spaniſchen Geſandten ſchulden halber aufgehalten, und daß an. 1500 der Päbſtliche Legate wegen ſchulden zu Augſpurg arreſtiret worden. Die übrigen rechte der Geſandten ſind, daß ſie accis und ſteur-frey ſeyn, und daß ſie durch alle orte ein ſicher geleite bekommen. Ein mehrers davon hat *Wicquefort* de Legatis, *Henninges* de Legatis, *Kulpiſius* de jure Legat. *Furſtenerius* de ſupre de ſupremati. *Feltmann* de tit. hon. *Tractat* über die frage, ob es recht ſey einen Geſandten zu arreſtiren. *Glafeys* diſquiſitio de Gyllenb. & Gœrzii arreſto. *Zouchæus* vom tractament der Geſandten und deren domeſtiquen. *Mercur.* hiſt. an. 1710. p. 375. *Thomaſ.* juriſpr. judic. *Werlich.* Augſp. chron. P. 2. p. 260. *Callieres* l'art de negocier p. 70. *Bynkershœk. Pet. Muller* de legatis primi ordinis.

Abgillus, (Johannes) iſt der name eines Printzen von Frießland, welcher eine hiſtorie von Carolo M. geſchrieben, die aber mit beſſerem recht für einen roman kan gehalten werden, weil darinnen gemeldet wird, er ſey mit auf Kayſer Carls des Groſſen zuge nach Palæſtina geweſen, ſey aber nach der eroberung von Jeruſalem nicht wieder nach occident zurück gekehret, ſondern habe ſeine conqueten biß nach Indien fortgeſetzet, und daſelbſt das Abyßiniſche Kayſerthum geſtifftet, welches man von dieſem Printzen Johannes, den man ſonſt wegen ſeines exemplariſchen lebens den Prieſter geheiſſen, das Reich des Prieſter Johannes genennet habe. Suffridus Petri hat dieſes vor eine klare wahrheit angenommen, weswegen er billig von dem Voſſio iſt wiederleget worden. *Bayle. Suffridus Petri* Friſ. dec. 5. c. 9. *Voſſius* de hiſt. l. 2. c. 32.

Abheri (*Athir Eddin Moſadhel ben Omar:*) aus der uhralten Perſiſchen ſtadt Abher gebürtig. Er hat einen Commentarium über Porphyrii Iſagogen geſchrieben, welcher æſtimiret worden, und in der Königlichen Frantzöſiſchen Bibliotheque befindlich iſt. *Herb.*

Abia oder Abiam, der vierte König in Juda, Rehabeams ſohn. Er fieng an zu regieren A. M. 3026, A. C. 958, in dem 18 jahre ſeines alters, und trat in die fußſtapffen ſeines vaters. Er erhielt eine groſſe ſchlacht wider den Iſraelitiſchen König Jerobeam, ſoll aber, wie einige aus 1. *Reg.* 15, 15. ſchlieſſen wollen, hernach vergeſſen haben, Gott den verſprochenen antheil von der genommenen beute zu geben. Er ſtarb im dritten jahre ſeiner regierung. 1 *Reg.* 15. 2 *Chron.* 13. *Joſeph.* l. 8. antiq. c. 11. *Torniell.* ad an. 3077. 3079.

Abia, ein haupt einer von den 24 claſſen der prieſter, nach der eintheilung des Königs Davids; welche claſſen nachgehends immer den namen ihrer häupter behalten. Des Abia ſeine war die achte, welche an. 4709 den 2 ſept. nach der Julianiſchen rechnung, oder den 31 Aug. nach Auguſti verbeſſerung, das erſte mal zum dienſte kam; wornach man die zeit der empfängniß Johannis des tauffers ausrechnen muß, deſſen vater ein prieſter von der claſſe Abia, und damals am dienſte war. 1. *Paralip.* 24. *Luc.* 1. *Toinard*, harm. evangel.

ABIA-GRASSO, lat. Albiate, ein wohlbewohnter handels-ort in dem Hertzogthum Mayland, nicht weit von den gräntzen der Grafſchafft Vigevano, an dem naviglio grande, oder an dem groſſen canal, welcher aus dem Ticino geleitet worden, und wovon der unterſte theil, ſo gegen mittag gehet, eben von dieſem ort il canal d'Abia graſſo genennet wird. *Schaupl. des Kriegs in Ital.* p. 346.

Abiamu, ein fluß in dem lande Zagathay, iſt von den alten vor einen theil des fluſſes Oxus gehalten worden; er iſt aber vielmehr ein eigner fluß, der in den Oxum fällt.

Abiathar, der 13 Hoheprieſter der Jüden, ein ſohn Abimelechs, leiſtete dem David getreue dienſte wider den aufrühriſchen Abſalom. Er vergieng ſich aber endlich ſehr, und hieng ſich an den Adonias, derowegen er von dem Könige Salomon ſeiner würde entſetzet, und aus der ſtadt verbannet worden. Alſo ward erfüllet, was Gott dem Eli vorher geſagt, daß ſeine nachkommen wegen der ſünden ſeiner beyden ſöhne vertilget werden ſolten. 1 *Sam.* 22. 1 *Reg.* 2. *Joſeph.* antiq. l. 7. & 8. *Torniell.* ad an. 3020.

Abiazares, ſiehe Abiſares.

Abib, Jüdiſcher monat, ſiehe Martius.

Abibe, ſiehe Abaimbe.

Abibalus, König von Tyro, lebte zu den zeiten des Königs David, und war ein vater des Königs Hiram, der ſo groſſe freundſchafft mit Salomon hielte. *Joſeph.* l. 8. c. 5.

Abibus, ſoll ein Sohn des Gamaliels, von welchem in Actis Apoſt. ſtehet, geweſen ſeyn. Nachdem er ſich tauffen laſſen, ſoll er ſeine übrige zeit mit beten in dem tempel zugebracht haben, und noch vor ſeinem vater geſtorben, auch in das grab des erſten Märtyrers Stephani geleget worden ſeyn. Dieſe erzehlung beſtehet auf einer offenbarung, welche Gamaliel einem prieſter zu Capharmagal, woſelbſt dieſes grab befindlich geweſen, ums jahr 455 gethan unter der regierung Honorii und Theodoſii. Gedachter prieſter namens Lucianus hat dieſe Offenbarung in einem beſondern buch beſchrieben. *Beda. Photius* Cod 171. *Avitus* in Chron. *Combefiſ. Tillemont. Baillet* vies des Saints.

Abigail, des wunderlichen Nabals kluge ehefrau, nach deſſen tode ſie der König David zu ſeiner gemahlin nahm, 1 *Sam.* c. 25. Eine andere Abigail war Nahas tochter, eine ſchweſter der Zeruja, und Joabs mutter. 2 *Sam.* c. 17.

Abihail, ein vater des Zuriel, der das haupt des geſchlechts Merari aus dem ſtamm Levi war, *Num.* 3. v. 35. Es iſt auch ein name des weibes Rehabeam, des ſohns Salomon. 2 *Chron.* 11. v. 18. Auch war noch eine des namens Abigail, ein weib des Abiſur, des ſohns Semei. 1 *Chron.* 2.

Abihu, ſiehe Nadab.

Abihud, ſiehe Abiud.

Abii, ein Scythiſches Volck, deſſen Homerus gedencket und es wegen ſeiner tugend lobet. Sie waren von Cyri tod an frey geweſen. Als aber Alexander M. nach Maracanda kam, boten ſie ihm durch Geſandten ihren gehorſam an. *Homerus*, Iliad. 13. v. 6. *Curt.* l. 7. c. 6. *Reimmanni* Ilias poſt Homerum p. 271.

Abila oder Abilap, ſiehe Abyla

Abila, mit dem zunamen Lyſaniä, eine ſtadt in Syrien, deren gebiet Abilene genennet wird. *Ptolomæus. Plinius* l. 5. c. 18.

Abilamerodach, König von Babylonien, ſiehe Evilmerodach.

Abilius, der dritte Chriſtliche Biſchoff zu Alexandria. Er folgte dem Annieno im jahr Chriſti 85. und verwaltete ſein amt 13. jahr lang. *Euſebius. du Pin.*

Abimelech, König zu Gerar in Paläſtina, zu welchem Abraham kam, und vorgab, daß Sara ſeine ſchweſter wäre, worüber ſie Abimelech lieb gewann, und zu ſich holen ließ. Gott aber verhütete ſein böſes vorhaben durch die ihm zugeſchickte kranckheit, und drohete ihm in einem traum den tod, wo er nicht dem Abraham ſeine Sara wieder geben würde. Dieſes that Abimelech, und beklagte ſich gegen dieſen ihren mann, daß er ihn hintergangen hätte; der ſich aber darüber verantwortete, und von dem Abimelech ſehr beſchenckt wurde, auch die erlaubniß erhielt, daß er ſich in ſeinem Lande aufhalten möchte, wo er wolte. Es wird noch eines andern Abimelechs gedacht, der auch König in Gerar geweſen, und ein nachfolger des vorigen geweſen zu ſeyn ſcheinet, mit welchem Iſaac eine gleiche begebenheit gehabt, wie Abraham mit deſſen vorfahren. *Gen.* 20. 21. 26. *Ioſeph* l. 1. c. 11. & 17. *Torniell.* ad an. 3039.

Abimelech, Gideons unehlicher ſohn, tödtete die ehelichen ſöhne ſeines vaters, deren 70. waren, von welchen Jotham allein mit dem leben davon kam, und bemächtigte ſich des regiments A. M. 2770, A. C. 1214. Hierauf führte er ein tyranniſches leben, biß ihn endlich die Sichemiten aus ihrer ſtadt verjagten, welche darüber verſtöret wurde. Als er aber eine andere ſtadt, Thebes genannt, A. M. 2773, A. C. 1211 belagerte, und einen thurn, worein ſich die vornehmſten einwohner retirirt hatten, anzünden wolte, ward er durch ein ſtück von einem mühlſtein, ſo ein weib auf ſeinen kopff herunter geworffen, zerſchmettert. Er wolte aber nicht, daß man ſagen ſolte, ein weib hätte ihn getödtet, und befahl ſeinem waffenträger, ihn vollends zu erſchlagen. *Jud.* c. 8. 9. *Ioſeph.* l. 5. c. 9. antiq.

Abinadab, ein Levit; ſiehe Aminadab. Es wird auch noch eines andern Abinadab gedacht, welcher ein ſohn Iſai, und ein bruder Davids war, 1. *Sam.* 16. wie auch eines, der ein ſohn Sauls geweſen; und noch eines andern unter den bedienten Salomons. 1. *Reg.* 4.

Abington, iſt eine feine und wohlbewohnte ſtadt in der Engliſchen provintz Berkſhire, an dem fluß Ouſe. Vor alters hieß ſie Sheovesham, und war in ſo groſſem anſehen, daß auch die Weſt-Sächſiſche Könige daſelbſt reſidirten. In dem ſechſten ſeculo ſtifftete der König Ciſſa eine Abtey an dieſem ort, welcher von ſolcher zeit Abbantum und Abington, das iſt Abbey'stown, oder abtey-ſtadt, genennet ward. Die Dänen ruinirten zwar nachgehends dieſe Abtey; allein ſie kam in den folgenden zeiten wiederum dergeſtalt empor, daß ſie an gröſſe und reichthum faſt keiner andern in Britannien etwas nachgab. Dieſe ſtadt ſelbſt ſtund ehemals unter den Aebten; anjetzo aber hat ſie einen Mayor, und iſt befugt, einen Deputirten in das Parlament zu ſchicken. Es werden auch in dem ſteinernen rathhauſe daſelbſt die öffentlichen verſammlungen wegen der angelegenheiten der gantzen Grafſchafft gehalten. Im übrigen treibt ſie ſtarcken handel mit getreide und mit maltz. An. 1682 den 30. Nov. gab der König Carolus II. den titul eines Grafen von Abington Jacobo, Lord Norris, des Grafen von Lindſey, Mountagun Bertie, älteſten ſohne von ſeiner andern gemahlin Brigitta, Baroneßin Norris von Rycot. Dieſer Jacobus ſtarb den 22. May an. 1699, und hinterließ kein kind von ſeiner andern Gemahlin, Catharina, einer tochter des Baronets, Thomä Chamberlain und einer wittwe Richardi, vice-Grafen Wenman in Irrland. Hingegen mit ſeiner erſten Gemahlin hatte er 6. ſöhne und 3. töchter, nemlich 1) Mountagun Bertie, welcher ihm in den Gräflichen titul ſuccedirte, und den 22. Septembr. an. 1687 ſich mit Anna, einer tochter und erbin Petri, Barons von Kinderton, vermählte; 2) Jacobum, einen gemahl Eliſabethä, einer tochter Georgii, Lords Willoughby von Parham; 3) Heinricum, einen gemahl Arabellä Suſannä, welche des Irrländiſchen vice-Grafen Glennoly tochter, und Marci, vice-Grafen Dungannon, wittwe war; 4) Robertum, einen gemahl Catharinä, deren vater, Richardus, vice-Graf Wenman von Tuam in dem Königreich Irrland, geweſen; 5) Peregrinum, welcher als Schiff-Capitain in einem ſee-gefecht von den Frantzoſen unter Mr. de Fourbin, gefangen worden, und an. 1709. in Franckreich geſtorben; 6) Carolum; 7) Brigittam, eine gemahlin Richardi, vice-Grafen Buckley in Irrland; 8) Annam eine Gemahlin des Baronets Wilhelmi Courteney von Powderham; 9) Mariam. *Camden's* Britan. *Beeverel* delic. de la grande Bret. p. 777. *Heylyn's* help to engliſh hiſtory; *The Peerage of England.*

Abiobſeibea, ſonſten auch *Elaigbas Ahmed ben Caſen* genannt, hat ums jahr 1212. gelebet, und eine hiſtoriam Medicorum ſecundum gentes & ætates diſtinctam Arabiſch beſchrieben. Er handelt darinn von dem urſprung und den erſten erfindern der artzeneykunſt; von den griechiſchen Medicis, ſo dem Aeſculapio gefolget; den ſchülern Hippocratis und Galeni; von denen Chriſtlichen ſo wohl, als Iſmaelitiſchen, Babyloniſchen, Indianiſchen, Africaniſchen und andern gelehrten, die ſich in dieſer wiſſenſchafft hervorgethan. Sie iſt in der Leydenſchen Bibliotheque in MSto vorhanden. Nechſt dieſem hat er auch vitas illuſtrium Virorum verfertiget, und iſt an. 1220. geſtorben. *Joh. Seldenus* ad Eutychii Origin. Alex. fol. 10. *Spizel.* ſpec. Bibl. univerſal.

Abioſo, (Johannes) gebürtig von Bagnuolo, nahe bey Neapolis, florirte um das jahr 1492. Er war Doctor Medicinæ, ingleichen Profeſſor Matheſeos, und hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen; worunter ſonderlich ein geſpräch in aſtrologiæ defenſionem cum vaticinio a diluvio usque ad Chriſti annum 1702, gedruckt zu Venedig, 1494. welches er Alphonſo, dem Könige von Neapolis, dediciret hat; es iſt aber mit unter die verbotenen Bücher, in dem indice expurgatorio, gezehlet worden. Ferner ſind von ihm vorhanden: compendium rhetoricæ, ex optimis utriusque linguæ auctoribus excerptum; commentaria in opera Claudiani de raptu Proſerpinæ. *Geſner* in bibl. f. 390. *Toppi* bibl. Napolit. p. 113. *Voſſ.* de ſcient. mathem. c. 35 § 49.

Abiram, des Hiels älteſter ſohn, dem es ſein leben koſtete, weil ſein vater die ſtadt Jericho wieder bauete, 1. *Reg.* c.16. Ingleichen ein aufrühriſcher Levit, der ſich mit Core und Dathan wider Moſen und Aaron empörte, und deswegen von der erde lebendig verſchlungen wurde. *Num.* 16. *Joſeph.* l. 4. c. 2. antiq. *Torniellus* ad an. 1547.

Abircius, ſiehe Abercius.

Abiſag, eine ſchöne Sunamitiſche jungfrau, welche aus gantz Iſrael ausgeſucht worden, um den König David in ſeinem alter zu erwarmen. Nach deſſen tode verlangte ſie Adonias zum weibe, aber Salomon merckte ſein gefährliches abſehen, und ließ ihn tödten. 1. *Reg.* c. 1. *Joſeph.* l. 7. antiq.

Abiſai, ein ſohn Zeruja, Joabs und Aſahels bruder, einer von den helden Davids, der allein mit ſeiner hand 300. mann erſchlug. Er erlegte auch, wie Joſephus meldet, in einer ſchlacht 18000. Edomiter, und machte daſſelbige volck zinsbar. 2 *Sam.* 23.

Abiſares, Abiazares, Abiſarus ein König in Indien, der ſich nachdem Porus überwunden war, an Alexandrum M. ergab, und von ihm zum Landpfleger in ſeinem bißherigen reiche gemacht wurde. *Arrian.* L. 5. *Curt.* L. 8. c. 14. 9. c. l. 10. c. 1.

Abiſca, eine provintz in dem mittägigen America, in der landſchafft Peru, gegen den urſprung des fluſſes Tapi gelegen.

Abißinien, Abyßinien, Habeßinien, oder Ober-Mohrenland, ein ſehr groſſer landſtrich in Africa, hat viel anſehnliche provintzen unter ſich, deren etliche den titul eines königreichs führen. Der Kayſer von Abißinien verändert die gouvernements des landes nach ſeinem gefallen; der Vice-Rè zu Tigre aber hat ſeine charge erblich; und das gouvernement über das Königreich Dambea bleibt allezeit bey dem geſchlecht der Cantibas, weil ſelbige von den Printzen, denen das land vorzeiten zugehört, herſtammen. Der Käyſer hält einen Ratz oder Premier-Miniſter, der über alle vice-Könige, Gouverneurs, königliche Räthe und Landrichter zu befehlen hat; auch ſtehet der Generaliſſimus ſelbſt unter dieſem Raz. Des Kayſers edelknaben werden aus den leibeigenen von allerhand nationen, als Agaus, Gongas, Caffren oder Ballous genommen, und hernach zu den vornehmſten Reichs-ämtern erhoben, weil ſie mit beſſerer treue, als die Edlen des landes, dienen. Den ſoldaten wird zeit währender dienſte ein ſtück landes zu ihrem unterhalt gegeben. Alle unterthanen tragen die waffen, auch ſo gar die handwercker und arbeiter, und ihr vornehmſtes gewehr iſt ein zagaye oder halbe lantze: die Edlen tragen zwar degen, gebrauchen ſich aber derſelben gar wenig. Des Käyſers militz beſtehet gemeiniglich in 35000. mann zu fuß, und 5000 zu pferde. Ihr feldlager breitet ſich ſehr weit aus, indem der troß allezeit noch einmal ſo ſtarck als die gantze armee iſt. Der Kayſer gehet ſamt der Kayſerin und dem gantzen hofe zu felde. Die gezelte ſind wohl rangirt; 4 oder 5 ſind in der mitte des lagers vor den Kayſer aufgeſchlagen, nebſt 2. andern, ſo an ſtatt der kirche dienen; ziemlich weit davon ſtehen der Kayſerin, der Hof-Damen und der vornehmen Herren, ingleichen der Generalen, Officirer und ſoldaten zelte, welche in die avantgarde, arriergarde und flügel abgetheilet ſind. So wol in friedens- als kriegs-zeiten iſt des Kayſers lager wie eine groſſe haupt-ſtadt anzuſehen: denn es hat Abißinien ſolche ſtädte nicht, darinnen der Kayſer ſein hof-lager halten könte; und ob zwar Acum oder Auxum vorzeiten in Aethiopien berühmt geweſen, ſo kan es doch kaum vor ein dorff von 100 feuerſtätten paßiren. Der Kayſer verändert faſt jährlich ſeinen lagerplatz; und wenn er aufbricht, ſo wird alles mit wunderſamer geſchwindigkeit fortgebracht. Vier prieſter tragen den groſſen altar, der nach der form der bundes-lade in dem alten teſtament gemacht iſt, welche die Abißinier noch heutiges tages in ihrer kirche zu Auxum verwahrlich zu haben vorgeben. Wiewol es nun keine ſtädte in Ober-Aethiopien giebt, ſo iſt doch das land an etlichen orten mit ſo vielen dörffern erfüllet, daß es gleichſam nur eine ſtadt zu ſeyn ſcheinet, weil immer ein dorff und hauß neben dem andern gebauet iſt. Es ſind aber ihre häuſer nur von einem ſtockwerck, und die einwohner verwundern ſich gar ſehr, wenn ſie höhere gebäude ſehen; dahero, als einſt die Jeſuiten eine ſteinerne kirche auf Europäiſche art an dem ſee Dambea gebauet, ſeyn die Aethiopier von den äuſſerſten theilen des Reichs herzugelauffen, haben ſolches werck mit gröſter verwunderung angeſchauet, und es baber laphet, das iſt, ein hauß über das andre genennet. Der Kayſer trägt eine krone, oder toque mit güldenen und ſilbernen blechen überzogen, und mit einigen perlen, aber keinen edelgeſteinen, beſetzt. Vor zeiten ließ er ſich gar ſelten von ſeinen unterthanen ſehen, und wann er tafel hielt, wurde ein vorhang fürgezogen, daß ihn niemand zu geſichte bekam, als 2 oder 3 pagen, ſo ihn bedieneten. Anjetzo aber läßt er ſich öffter ſehen, ſonderlich wenn er ſeine trouppen muſtert. Der Abißiner religion betreffend, ſo haben ſie einen einigen Biſchoff, der ihnen von dem Patriarchen zu Alexandria zugeſchickt wird, wie ſie denn der Cophten oder Egyptiſchen Chriſten religion beypflichten. Sie haben eine abſonderliche ſprache, ſo ſie die Chaldäiſche heiſſen, deren ſie ſich bey ihrem gottesdienſt gebrauchen, und die von der gemeinen Aethiopiſchen ſprache nicht weniger als von der rechten Chaldäiſchen unterſchieden iſt, dabey aber doch ſehr lieblich klingen ſoll. Man hat ſie in verdacht, daß ſie es in einigen ſtücken mit der Jüdiſchen religion halten, indem ſie die beſchneidung noch haben, den ſabbath feyren, und kein blut noch erſticktes eſſen; allein ihre beſchneidung iſt von der Jüdiſchen gar ſehr unterſchieden, und wird von ihnen als eine bloſſe gewohnheit, ſo die religion an ſich ſelbſt nicht angehet, gehalten. So iſt auch die feyrung des ſonnabends bey den andern Orientaliſchen kirchen gebräuchlich, und endlich iſt die enthaltung von dem blut und erſtickten, ein ſonderliches reglement in dem neuen teſtament, ſo gleichfals in der Occidentaliſchen kirche lange zeit beobachtet worden. Sonſt iſt dieſe landſchafft in verſchiedenen gegenden fruchtbar genug, und hat einen überfluß an korn und hülſen-früchten. An einigen orten ſoll auch ein feiner weinwachs ſeyn, deſſen ohngeachtet ſich die einwohner eines von wilden äpffeln zubereiteten trancks bedienen; auſſer welchen ſie auch eine art von Meeth haben, welchen ſie Tzed nennen, und der lieblich ſchmecket. Uberhaupt ſind ſie vernünfftig, ſtarck von gliedmaſſen und haben geiſtes genug, aber die angebohrne faulheit macht ſie zu allen wichtigen verrichtungen verdroſſen und untüchtig. Ihre farbe iſt ſchwartzbraun, und ſie bringen ihr leben ſehr hoch. Siehe *Aethiopien*, ingleichem Prieſter Johannes und *Neguz. Leo Africanus* & *Marmol.* deſcript. Africæ. *d'Almeida*, *Tellez*, *de Aldrete*, *Vechiet*, *Marianus Victor* hiſt. d'Ethiop. *Nicol. Codinho* de rebus Abyſſinorum. *Damianus de Goez* de moribus Aethiop. *Iſ. Voſſius* de origine Nili. *Simon* hiſtoire des religions du Levant. *Ludolf* hiſtor. Aethiop. *Wildt* de Eccleſia Aethiopica &c.

Abitine, eine biſchöffliche ſtadt in Africa Proconſulari, wie dem in dem concilio, welches unter dem Cypriano zu Carthago gehalten, wie auch in der collatione Carthaginenſi unterſchiedener Biſchöffe dieſes orts gedacht wird. Sie iſt ſonſt wegen des Saturnini und anderer martyrer, welche zu anfang des 4 ſeculi daſelbſt gefangen worden, berühmt. *Acta S. Saturnini* ap. Ruinartum.

Abiu, oder Abihu und Nadab, Aarons beyde älteſte ſöhne, ſiehe Nadab.

Abiud, ein ſohn Zorobabel, wird von Matthäo unter die vorfahren unſers Heylandes gezehlet, *Matth.* c. 1. Ein andrer dieſes namens, halff nebſt andern das land Canaan austheilen. *Num.* 34.

Ablabius, ſiehe Ablavius.

ABLANCOURT, (*N. de Fremont d'*) war der älteſte ſohn von der ſchweſter des berühmten Nicolai Perrot, Herrn von Ablancourt, und erlangte theils durch eine ſehr gute aufferziehung, theils durch ſein treffliches naturel, bey welchem ſich ein groſſer fleiß befand, nicht nur unter den gelehrten, ſondern auch unter den ſtaats-leuten einen nicht geringen ruhm. Einer von den gröſten Printzen von Europa hat geſucht, ihn zu ſeines ſohns Hofmeiſter zu bekommen, und der Vicomte de Turenne hat ihn einer gar beſondern hochachtung gewürdigt. Eben dieſer letztere verſchaffte ihm nach den Pyrenäiſchen friedens-tractaten die qualität eines Frantzöſiſchen Envoyé an dem Portugieſiſchen hofe, und an. 1675 die ſtelle eines Frantzöſiſchen Reſidenten in Straßburg. Der erfolgte tod ietztgedachten ſeines patrons bewog ihn, von dem letztgemeldten ort nach Franckreich zurück zu kehren; da er denn ſeine zeit auf eine vergnügte art mit ſtudiren und mit gelehrten freunden zubrachte, biß ihn die um das jahr 1685 in ſeinem vaterlande ausbrechende verfolgung wider die Reformirte, denen er ſehr eifrig zugethan war, ſeine gewiſſens-freyheit in der fremde zu ſuchen nöthigte. Erſt lebte er eine zeitlang zu Gröningen, hernach kam er in den Haag, allwo ihn der Printz von Oranien ſehr wehrt hielte. Er empfieng auch eine penſion, nebſt dem titul eines Hiſtoriographi, und ſtarb daſelbſt an. 1694 oder 1695. Von ſeiner wiſſenſchafft, die ſich ſehr weit erſtreckte, und die mit einer ſehr angenehmen art, etwas vorzutragen, vergeſellſchafftet war, hat man unterſchiedene proben. Zu der verſion, welche ſeiner mutter bruder Niclas Perrot d'Ablancourt von dem Luciano gemacht, hat er le dialogue des lettres de l'alphabet, und le ſupplement de l'hiſtoire veritable, welches beydes von dem publico ſehr wohl aufgenommen worden, hinzugeſetzt. an. 1684. gab er etliche dialogues heraus. an. 1686 ſchrieb er mit einer gröſſern hefftigkeit als man von ſeiner ſonſt gewöhnlichen ſanfftmuth erwartet hätte, wider Monſ. Amelot de la Houſſaye, weil derſelbe die von ſeiner mutter bruder verfertigte überſetzung des Taciti getadelt hatte. an. 1700 kamen ſeine memoiren in den druck; worinnen die geſchichte von Portugal von an. 1659 biß 1668 enthalten ſind. Auch hat man einen Frantzöſiſchen catechiſmum, von dem er autor iſt, über welchen ihn aber von einigen Predigern ſeiner religion mancherley verdruß erwecket ward, worüber er dieſelben zu verachten, und immer weniger eyfer vor die lehrſätze des Calvini, an denen er niemahls ſehr gehangen, zu bezeugen anfieng. Einige jahre vor ſeinen tode ſuchte er die erlaubniß nach Franckreich zurück zu kehren, durch ſeinen Väter den damaligen Cantzler Boucherat zu erhalten, welche ihm aber abgeſchlagen ward, weil er ſeine religion nicht ändern wolte. *Oeuvr. de Patru* tom. 2. *Nouvell. de la rep. des lettr.* de l'an. 1686. *Bayle. Simon lettres choiſ.* t. 3.

ABLANCOURT, ſiehe PERROT (Niclas)

Ablavius gebürtig von Ravenna, hat de bello Gothorum geſchrieben, und die geſchichte ſeiner zeiten in dieſer ſchrifft verfaſſet. Jornandes Ant. Sabellicus und Raph. Volaterranus haben ſich ſeiner zeugniſſe öffters bedienet. Man weiß das jahr nicht, da er geſtorben iſt.

Ablavius, oder Ablabius, war zu Conſtantini M. zeiten Bürgermeiſter, und hernach Præfectus prætorio. Er war zu dieſer hoheit aus einem gar niedrigen ſtande und verächtlicher ankunfft geſtiegen, und hatte ſich bey dem Kayſer in ſolches anſehen geſetzt, daß er, nach Eunapii bericht, mehr als dieſer gegolten. Jedoch Conſtantini nachfolger, Conſtantius, nahm ihm erſtlich alle ſeine gewalt, und da er ſich ſchon auf ſein land-guth in Bithynien begeben hatte, durch etliche abgeſchickte, die ihn unter dem ſchein, als ob ſie ihm den kayſerlichen ornat brächten, in ſtücken zerhauen muſten, auch das leben. Die ihn vor einen Aegyptier von geburt halten, irren ſich. Er hinterließ eine tochter Olympias genannt, die an Kayſer Conſtantem verlobt war, welcher ſie aufziehen laſſen, und hernach als ſeine Gemahlin erkante. Nachdem aber dieſer Herr an. 350. getödtet worden, verheyrathete ſie Conſtantius nach 10. jahren an Arſacem König von Armenien. *Zoſimus* l. 2. c. 40. *Eunapius in* Ædeſio, p. 38.

Ablavius, oder Ablabius, ein berühmter redner, zu den zeiten Theodoſii junioris, wurde von dem Cryſanthe, einem Biſchoff der Novatianer zu Conſtantinopel zum Prieſter gemacht, da er unterſchiedene reden heraus gegeben, die aber nicht mehr vorhanden ſind; hernach iſt er Biſchoff der Novatianer zu Nicäa worden, woſelbſt er auch die rednerkunſt gelehret hatte. *Socrat.* l. 7. c. 12.

ABLON, ein ſtädtlein mit einem ſchloſſe an der Seine, in der Isle de

France, 3 meilen oberhalb Paris, allwo die Reformirten eine zeitlang das exercitium religionis gehabt, ehe ſie die kirche zu Charenton bekommen.

Abnaqui, völcker in dem mitternächtigen America, in Neu-Engeland, zwiſchen dem meer, dem fluß S. Laurentii, und dem Champlainer-ſee.

Abn-Arraheb, das iſt nach der Arabiſchen ſprache, ein ſohn des Mönchen, war ein Egyptier von der ſecte der Cophten. Man hat von ihm ein buch, die morgenländiſche chronic genannt, welches von Abrahamo Ecchellenſi in das latein überſetzt, und an. 1651 zu Paris gedruckt worden, nebſt einem ſupplement der Arabiſchen hiſtorie. *Simon.* crit.

Abner, ein ſohn Ner, Sauls vetter und General über deſſen armee. Nach Sauls tode ſuchte er zwar deſſen ſohn Isboſeth auf dem thron zu befeſtigen; weil ihm aber ſolches nicht gelingen wolte, ſtellte er dem volcke für, daß David von Gott einmal erwehlet, und deſſen willen nicht zu wiederſtehen ſey; worauf ſich gantz Iſrael vor David erklärte, Abner auch in eigener perſon ſich zu demſelben begab, und gar gnädig empfangen wurde. Joab aber, der ſich fürchtete, daß Abner wegen ſeiner verdienſte das commando erhalten dürffte, folgte ihm nach, als er vom hofe reiſete, und erſtach ihn meuchelmörderiſcher weiſe. Dieſes mißfiel dem David überaus, welcher deswegen über des Abners tod eine allgemeine trauer anſtellete, und ihn mit groſſer pracht zur erde beſtatten ließ. 2. *Sam.* 3. *Ioſeph.* l. 7. c. 1. antiq. c. 1. *Torniel. Salian.* &c.

Abnoba, ein gebürge in dem Fürſtenthum Fürſtenberg an dem Schwartzwalde, deſſen Ptolomæus gedencket, der es Αὐνόβα nennet. Es beſtehet aus lauter niedrigen hügeln. Einige vermeinen, dieſer name ſey Teutſchen urſprungs, und heiſſe Abnow, woraus Abnowa und Abnoba entſtanden. Daher auch der ohnfern dieſem gebürge entſpringende fluß Abnobius, teutſch die Abnow, zuſammen gezogen D'abnow, folglich Danow, und endlich Donaw, den namen erhalten habe. *Stumpf.* l. 5. c. 28.

Abo, Aboa, die hauptſtadt in Finnland, liegt an dem fluß Aurojokki, nächſt dem Finniſchen meerbuſen. Sie hat keine mauren, aber einen guten hafen, und ein altes verfallenes ſchloß, worauf die ehemaligen Groß-Fürſten reſidiret haben. Das Bißthum daſelbſt iſt an. 1151 unter König Erich dem heiligen geſtifftet worden. Die academie hat Guſtavus Adolphus angelegt, und die Königin Chriſtina an. 1640 in guten ſtand geſetzet. Dieſe ſtadt iſt durch die vielfältigen feuersbrünſte ſehr herunter gekommen, wie denn an. 1681 neunhundert häuſer, nebſt der ſchönen domkirche und dem rathhauſe, drauf gegangen. An. 1713 muſte ſie ſich an die Ruſſen ergeben, von welchen ſie aber, vermöge des Nyſtädtiſchen friedens, an. 1721 den Schweden wiederum überlaſſen worden. *Baudrand. Martiniere.*

Abocharana, eine ſtadt in dem glückſeeligen Arabien, auf einem hohen gebürge gelegen, dazu man nichts anders, als durch einen ſehr ſchmalen weg, 6 meilen lang, den kaum 2 mann zugleich paßiren mögen, gelangen kan. An dieſem orte hatte der Sultan vormals ſeinen ſchatz. *Barthema* hiſt. von dem glückſel. Arab. l. 2. c. 8.

Aboia, Aboy, eine ſtadt in Irrland, in der provintz Meath gelegen.

Abondio, (Alexander) ein künſtlicher bildhauer von Florentz, der zur zeit Kayſers Rudolphi II gelebet, und an deſſen hofe ſich lange zeit aufgehalten, auch dem ſo wohl, als dem Groß-Hertzoge von Florentz, viele ſchöne wercke verfertiget hat. Er hatte einen ſohn gleichen nahmens und gleichen ruhms in der kunſt. Nach dem tode des Kayſers hat er ſich an den Chur-Bayriſchen hof begeben, allwo er bey dem Hertzoge Maximilian in groſſen gnaden geſtanden iſt. *Sandrart* academ. P. 2 lib. 3 pag. 341.

Aboraas, ſiehe Abaraus.

Aboras, Aborros oder Chaborras, ein fluß in Meſopotamien; von den neuern Gulap, wie auch Hormitz genennet.

Aborigines, mag eigentlich eine allgemeine benennung derjenigen völcker ſeyn, die wegen allzu groſſen alters ihren urſprung nicht wuſten. Inſonderheit werden mit dieſem namen gewiſſe alte völcker in Italien belegt, von welchen Genebrardus meynet, daß ſie von Joſua aus dem lande Canaan vertrieben worden; ſo aber keinen grund hat. Livius hält es mit denen, die da vorgeben, es wären die Aborigines aus Arcadien gekommen; und Dionyſius Halicarnaſſäus ſetzt hinzu, daß ſie dieſen namen daher haben, weil von ihnen die völcker in Latio ihren urſprung herführen. Gewiß iſt es, daß dieſe Aborigines hernach von ihrem Könige Latino, ſo ſich zu dem Aenea geſchlagen, Lateiner genennet worden, und hat man in ihrem lande die ſtadt Rom erbauet. *Feſtus* in v. Aborigines. *Juſtin.* l. 43. *Liv.* l. 1. *Dion. Halicarn.* in ant. &c.

Abotriten, ſiehe Obotriten.

Abouna, ſiehe Abuna.

Abrabbanel, ſiehe Abarbanel.

Abracadabra, oder Abraſadabra, iſt ein altes magiſches wort, welches auf einem zettel öffters alſo geſchrieben, daß immer ein buchſtabe hinten zurück bleibe, biß auf den erſten buchſtaben A, von den abergläubiſchen leuten, vor das fieber an den halß getragen worden. Serenus Sammonicus fängt ſeinen bericht davon alſo an:

Inſcribes chartæ, quod dicitur Abracadabra.
Sæpius & ſubter repetes, ſed detrahe ſummam. &c.

Wendelinus, Scaliger, Salmaſius und Kircherus haben ſich den rechten verſtand dieſes worts zu ergründen, bemühet. Der urſprung deſſelben ſcheinet eher bey den Heyden, als bey den Chriſten zu ſuchen zu ſeyn. Und will Baſnage nicht zugeben, daß dieſer Serenus Sammonicus, welcher in ſeinem gedicht von den artzney-mitteln, das recept, wie dieſes wort zu gebrauchen ſey, gegeben, ein Chriſte von der ſecte der Baſilidianer geweſen ſey, von deren Abraxas Baronius und Seldenus es herleiten; vielmehr glaubt er, daß da der gebrauch dieſes worts ehedem unter den Heyden ſo ſehr im ſchwange geweſen, daß Caracalla durch ein beſonderes geſetz denſelben verbothen, der gemeine mann wenig auf dieſes verboth acht gegeben habe, und alſo Sammonicus ſich hierinnen nach dem geſchmack des abergläubiſchen pöbels richten, und ſelbiges in einem beſonderen gedicht angreiffen wollen. Harduinus will darin zweymahl den namen des dreyeinigen Gottes gefunden haben; allein ſeine muthmaſſung ſcheint die probe nicht zu halten. *Seldenus* de diis Syris ſynt. 1. c. 2. *Baſnage* hiſt des Juifs l. 3. c. 21.

Abradatas, ein König von Suſiana, deſſen gemahlin Panthea ihn anfriſchte, des Königs Cyri parthey zu nehmen, und als er in der ſchlacht umgekommen, ſich auf deſſen todten cörper entleibete, um ihrem gemahl im tode geſellſchafft zu leiſten. *Xenoph.* Cyrop. l. 6. 7. *Prideaux* alt und neu teſtament.

Abraham, das iſt, ein vater der hauffen, oder vieler völcker, einer der alten Patriarchen, des Tarah ſohn, zuvor genannt Abram, das iſt, ein herrlicher vater. Er war nach der ſündfluth an. 292, A. M. 1948. A. C. 2036, im 70 jahre des alters ſeines vaters Thara, zu Ur in Chaldäa gebohren, ward von Gott das erſte mal beruffen aus ſeinem vaterlande zu gehen, im 70 jahre ſeines alters, A. M. 2017, A. C. 1967, und zum andern mahl in Meſopotamien, A. M. 2022, A. C. 1962. Da er denn in das land Canaan zog, und von dar das jahr drauf wegen der theurung in Egypten reiſete; bald aber wieder zurück kam, A. M. 2027, A. C. 1957 den mächtigen König Cedor Lahomor ſchlug, und von Gott die verheiſſung wegen der vermehrung ſeines ſaamens empfieng; A. M. 2032, A. C. 1952 die Hagar ſich beylegte; A. M. 2046, A. C. 1938 die beſchneidung nach göttlichem befehl verrichtete, und A. M. 2087, A. C. 1897 ſeine andere frau die Kethuram heyrathete. Er ſtarb im 175 jahre ſeines alters, A. M. 2122, A. C. 1862, und ward in der zwiefachen höle auf dem acker Ephron begraben. *Gen.* 12-25. So viel iſt uns von ihm aus h. ſchrifft bekannt. Nechſt dieſem aber haben die Jüden ſo wohl, als auch die Chriſten und Türcken verſchiedene ſeltſame traditiones von ihm aufgezeichnet, daß ſelbige nur zu erzehlen ein gantzes buch anfüllen würde. Von den Rabbinen wird er vor den urheber des bekannten Sepher Jezirah, des buches von der ſchöpffung gehalten; andere dinge zu geſchweigen. Was in den erſten zeiten der chriſtlichen kirche die Sethiten vor ein aufhebens von einem untergeſchobenen buche, Revelatio Abrahami genannt, gemachet, kan man beym Epiphanio leſen. Auch ſelbſt in dem alcoran und deſſen auslegern, ſtehen von dem Abraham ſo viele lächerliche hiſtörgen angemercket, daß man ſich wundern muß, wie die leute auf ſolche einfälle gerathen können. *Joſeph.* antiq. *Epiphan. Euſebius. Hieron. Bartoloccius. Pocock.* ſpec. hiſt. Arab. *Heidegger.* hiſt. Patr. *Baillet* vies des Saints de l'anc. teſt. *Calmet.* dict. de la Bible. *Fabric.* pſeudepigr. V. T.

Abraham, Kayſer der Mohren in Africa, lebte in dem 12 ſeculo, und ſuccedirte ſeinem vater Joſeph, als ſelbiger in einem treffen gegen den König Alphonſum VII in Andaluſien umgekommen. Er nahm nicht weniger ein trauriges ende: denn es warff ſich einer, namens Abdala, wider ihn auf, dem er eine ſchlacht lieferte; da er nun ſolche verlohren, und in der flucht weder zu Agmet noch zu Oran eine ſichere retirade fand, von dem feinde aber hefftig verfolget wurde, ſtürtzte er ſich ſamt ſeiner gemahlin von einem hohen orte zu tode. *Leon. Marmol. Thuan.* l. 7.

Abraham, König in Aethiopien, ſo in dem 5 ſeculo gelebt, und 27 jahr regieret, war ein groſſer eyferer vor die Chriſtliche religion. Es haben ſonſt auch die Aethiopier noch unterſchiedliche Könige dieſes namens gehabt. *Genebrard* chron. *Alvarez* hiſt Aethiop. c. 58.

Abraham, ein Ertzbiſchoff zu Baſſora, an der gräntze des wüſten Arabien, hat unterſchiedliche epiſteln in Syriſcher ſprache und noch andre ſachen geſchrieben. *Ebed Ieſu* catal. ſcript. Chald.

Abraham, ein Biſchoff und Perſiſcher märtyrer in dem 4 ſeculo. Seiner gedencket *Sozomenus* hiſt. eccl. l. 2. c. 13.

Abraham, ein ſohn des Zera, mit dem zunahmen Al Soriani, der Syrier, war nach S. Marco der 62 Patriarch zu Alexandria. Er wird von ſeiner kirche vor einen Heiligen gehalten und ſein gedächtniß jährlich gefeyert. Neben andern wunderwercken, ſo er bey ſeinen lebzeiten gethan haben ſoll, wird von ihm auch erzehlt, daß er auf ſein gebeth einen berg verſetzet. Sein leben iſt in Arabiſcher und Syriſcher ſprache beſchrieben. *Herbelot.*

Abraham, à S. Clara, war an. 1642 aus dem Megerliniſchen geſchlechte, welches Kayſer Ferdinandus III in den adelſtand erhoben, in dem flecken Krähenheimſtätten unweit Mößkirch in Schwaben gebohren, und begab ſich in dem 18 jahre ſeines alters in den Auguſtiner-orden. Nachdem er ſein noviciat zu Marienbrunn ausgeſtanden, ward er in dem kloſter Taxa in Bayern Feſttags-Prediger; wegen ſeiner ſonderbaren gaben aber bald nach Wien beruffen, da er in die 40 jahr mit dem gröſten ruhme geprediget. Der orden machte ihn zum Prior provincial, (in welcher würde er dem general-capitul zu Rom beygewohnet, und vielmal daſelbſt geprediget) und darauf zum Definitor provinciæ. Er ſtarb zu Wien am 1 Dec. an. 1709. Seine vornehmſte ſchrifften ſind: Grammatica religioſa; mercks Wien; löſch Wien; reim dich oder ich lies dich; Judas der ertzſchelm; auf! auf! ihr Chriſten; etwas vor alle; gemiſch, gemäſch; luſt und liebe zum dinge, macht viele müh und arbeit geringe; huy und pfuy; ga, ga, gack, ein ay, ſagt was die kirchfahrt und kloſter Taxa ſey; der geiſtliche kramer-laden; die todten-capelle. Sonſten hatte er auch folgende kleine tractate heraus gegeben: Mercks wohl ſoldat; Oeſterreichiſches Deo gratias; die groſſe todten-brüderſchafft ꝛc.

Abraham Ecchellenſis, ſiehe Ecchellenſis.

Abraham Ben Meir Aben-Ezra, ein berühmter Rabbi in Spanien; ſiehe Aben-Ezra. Sonſten ſind noch unterſchiedliche Rabbinen dieſes nahmens berühmt geweſen; als der Abraham, ſo das buch, myrrhen-püſchlein genannt, geſchrieben, und in dem 15; Abraham Levita, der in dem 12; Abraham Perizol, der in dem 14, und Abraham de Balmis, der in dem 16 ſeculo gelebt, nebſt einem andern, Levita genannt, welcher das buch Abodath Levi verfertiget, wie auch Abraham Cai, den man vor den urheber der algebra hält, und welchen *Cardanus* unter die 12 ſubtilſten geiſter der welt geſetzet. de ſubtilit. l. 16.

Abraham Usque, insgemein Oſchi genannt, ein Portugieſiſcher Jüde, hat die beruffene Spaniſche Juden-bibel, ſo zu Ferrara an. 1553 gedruckt, und der Hertzogin Renata daſelbſt dedicirt worden, zum druck befördert. Sie iſt von wort zu wort nach dem Hebräiſchen text gegeben, welches denn ſehr ſchwer und dunckel zu verſtehen, zumal da es in einer ungebräuchlichen Spaniſchen redens-art, die meiſtens nur in ihren ſynagogen üblich, überſetzet iſt. Sie iſt zum andern mal an. 1630 in Holland gedruckt worden. Man hat angemerckt, daß die an. 1546 zu Conſtantinopel gedruckte Spaniſche bibel, auch nicht in einem wort von dieſer unterſchieden ſey. Es wird dennoch die erſte auflage noch mehr geſucht; welche auch dieſes beſondere hat, daß alle die worte, welche im Ebräiſchen mehr als eine bedeutung haben, daſelbſt mit einem ſterngen bezeichnet ſind. *Simon* hiſt. crit. l. 1. c. 19. *le Long.* bibl. ſacr.

Abraham Zachut, ein erfahrner Rabbi von Salamanca gebürtig, ward an. 1492 mit den übrigen Juden aus Spanien, da er Profeſſor aſtronomiæ ſoll geweſen ſeyn, vertrieben, und kam in Portugal, wo er von dem König Emanuel zum aſtronomo und chronographo beſtellt wurde. Er hat das buch Sepher juchaſin, das iſt, ein buch der geſchlechter, geſchrieben, worinnen von hiſtoriſchen und chronologiſchen dingen gehandelt wird. Es iſt ſolches zu Conſtantinopel und zu Cracau gedruckt worden. *Simon*, critic. *Anton.* bibl. *Bartoloccius.*

Abraham, (Gerard) ein Niederländiſcher Capitain von Hertzogenbuſch aus Brabant, ſonſt Lekerbeetken genannt, machte ſich an. 1600 durch einen auſſerordentlichen ſtreit bekannt. Er hatte gehört, daß ein Holländiſcher Capitain übel von den Spaniſchen Niederländern geſprochen, und forderte deßwegen denſelben zu einem beſondern kampff aus, wovon der artickel Breauté nachzuſchlagen. Nun hielt er ſich zwar ungemein wohl, büſſete aber doch ſein leben dabey ein, und ward zu Hertzogenbuſch prächtig begraben. *Beyerling.* chronogr. d. an. 1600. *Meteran.*

Abrahamiten, Ketzer des 9 ſeculi. Sie nennten ſich von einem Abraham aus Antiochia gebürtig, welcher die ſecte der Paulicianer, die die Gottheit Chriſti geleugnet, wieder aufwärmete, auch in kurtzer zeit einen guten theil von Syrien damit anſteckte. Allein Cyriacus, Biſchoff zu Antiochia, wiederſtunde ihm tapffer, und zerſtörete dieſe rotte bald. *Herbelot.*

Abrahete, welchen andere auch Abraha nennen, ein König der Abiſſiden im glücklichen Arabien. Er unternahm einen tempel auf die art des Meccaniſchen in ſeinem lande, jedoch noch viel prächtiger, aufzubauen; da er denn auch ſehr viele leute an ſich zog, die nicht nach Mecca reißten, und ſeinen tempel beſuchten, wodurch den Koraiſchiten ein groſſes abgieng. Dieſe erſahen eine gelegenheit des Abraha tempel zu entheiligen; worüber er eben in dem jahr, da Mahomet gebohren ward, mit einem heer elephanten nach Mecca kam und ihre ſtadt und tempel belagerte. Die Koraiſchiten lieſſen aus furcht vor den elephanten alles im ſtiche, und retirirten ſich ins gebürge. Inzwiſchen kam ein groſſer ſchwarm ſchwartzer vogel in der lufft über die armee des Abraha geflogen, deren jeder drey ſteine, einen im ſchnabel, die andern in den zwey klauen truge, und ſeine ſoldaten damit zu tode warff; daß er alſo unverrichteter ſachen wieder heim kehren muſte. *Alcoran* Sur. 115. *Herb.*

Abram, oder Abraham, vorzeiten ein Ciſtercienſer-cloſter in Ungarn, Coloczenſer diœces, ſo Moyſes, Palatinus in Ungarn, und ſein bruder, Graf Alexander, um das jahr 1270 geſtifftet.

Abram, (Nicolaus) aus Lothringen, und zwar aus dem Stifft Tull, war an. 1589 gebohren, und begab ſich an. 1606 in die ſocietät Jeſu. Er war in humanioribus ſonderlich verſirt, wurde aber zu der theologiſchen profeſſion zu Pont à-Mouſſon beruffen, in welcher er 17 jahr geſtanden, und den 7 ſept. 1655 geſtorben. Er hat die meiſten ſchrifften des Daniel Bartoli ins Frantzöſiſche überſetzt, und viele ſelbſt verfertigte hinterlaſſen, als: in tertium volumen orationum Ciceronis comment. Pharum V. T. ſive ſacras quæſtiones; paraphraſin evangelii S. Iohannis; tract. de veritate & mendacio; paraphraſin in Virgilium; epitomen rudimentorum ling. Hebr verſibus Lat. comprehenſam. *Sotuel* bibl. Jeſuit. p. 622. *Hendreich. Coleri* antholog. faſc. 5. *Bayle.*

Abramius, ein frommer Einſiedler im 6 ſeculo, der aus liebe zur einſamkeit und aſcetiſchen übungen, an ſeinem hochzeit-tage, da er bereits mit ſeiner braut, welche ihm ſeine wohlbegüterte eltern zugeführet, in der kammer geweſen, ſich davon gemacht, und in ein lediges häußlein zwey meilen von Lampſaco an dem Helleſpont verborgen. Er ſoll darinnen die meiſte zeit ſeines lebens zugebracht, viele wunder gethan, und durch ſeinen guten wandel auch die umliegenden Heyden ſo gar bewogen haben, daß binnen kurtzer zeit ſich bey die 1000 ſeelen tauffen laſſen. *Ephrem Syrus* in oper. *Bolland.* acta Sanct. *Arnold.* vit. Patr.

Abrantes, eine ſtadt nebſt einem ſchloſſe in der Portugieſiſchen provintz Extremadura, an dem fluſſe Tajo, welche den titul eines Hertzogthums führet. König Alphonſus V legte Lupo von Almeyda den Gräflichen titul von dieſem orte bey; nachdem aber deſſen geſchlecht erloſchen, hat Alfonſus d' Alencaſtro den Hertzoglichen titel davon bekommen. ſiehe ALENCASTRO. *Imhoff* von den Grand in Spanien.

Abraſadabra, ſiehe Abracadabra.

Abraxas, oder wie man auf den gemmis lieſet, Abraſax, ein nahme, womit der ertz-ketzer Baſilides in dem 2 ſeculo Gott benennete, und vorgab, daß dieſer name die zahl und den urſprung der 365 von Gott ausflieſſenden tugenden und vollkommenheiten in ſich hielte. Die meiſten altväter leſen Abraxas. S. Hieronymus vermeynt, daß dieſes eben ſo viel geſagt ſey, als der name Mithra, womit die Perſer die ſonne benenneten, weil dieſe das gantze jahr durch 365 umläuffe hält, und ſo viel tage macht. *Macarii* Abraxas cum notis Chiffletii. *Irenæus* l. 1. *Tertull.* de præſcript. c. 46. *Auguſt.* de hæreſ. c. 4. *Epiphan.* hæreſ. 24. *Baron.* ad an. 120. *Spond.* in epit. *Salmaſius* de ann. clim. p. 571. ſqq. *Buddeus* de hæreſ. Valentin.

Abrech (Joſua) hat zu anfang des 17 ſeculi gelebet und eine weitläufftige Oneirocriticam geſchrieben, welche zu Dortmund an. 1607 in 8. gedruckt iſt, und von einigen ſehr gelobt wird. *Spizel.* bibl. univerſ.

Abrener, eine ſtadt in Armenien, 5 meilen von Narivan, heiſſet ſo viel als ein fruchtbar feld. Sie gehört mit noch 20 andern flecken und dörffern unter den Armeniſchen Patriarchen. *Chardin*, reiſe.

Abrentius, ein Carthaginienſiſcher Capitain, dem Hannibal die ſtadt Tarentum in Italien anvertraute. Dieſer war in ein ſchönes frauenzimmer hefftig verliebt, deren bruder bey der Römiſchen armee in dienſten ſtund, und lifferte durch überredung dieſer ſeiner geliebten die ſtadt dem Q. Fabio Maximo in die hände. *Polyæn.* l. 8.

Abreojos, oder Baros de Babuecha, ſiehe Abrolhos.

Abreu, (Alexius) gebohren zu Alcaçovas in der Provintz Alentejo in Portugal, war einer der berühmteſten Medicorum dieſes Königreichs an dem ende des 16 ſeculi. Don Alfonſo Hurtado de Mendoſa, Vice-Re von Angola, nahm ihn als ſeinen leib-artzt mit ſich dahin; allein nach neun jahren kehrte er wieder aus liebe zu ſeinem vaterlande nach Liſſabon, und ſchrieb daſelbſt ſein buch de ſeptem infirmitatibus. Es haben ſich noch mehrere dieſes nahmens bekannt gemacht; darunter Manuel Abreu eine hiſtorie der einnehmung des Königreichs Pegu von den Portugieſen, an. 1607 zu Evora drucken laſſen. *Memoires de Portugal.*

Abril, (Petrus Simon) ein Spaniſcher gelehrter Grammaticus, von Alcaraz in dem Toletaniſchen gebiete gebürtig, hat im 16 ſeculo gelebet, und 25 jahr die Lateiniſche und Griechiſche ſprache gelehret. Man hat von ihm auch viel ſchrifften in Lateiniſcher und Spaniſcher ſprache, als: de lingua Latina; introductiones ad logicam de reformatione artium; Ciceronis epiſtolas ad familiares &c. *Anton.* bibl. *Hendreich.*

Abrodiätus, ſiehe Parrhaſius.

Abrolhos, heiſt ſo viel, als: Thue die augen auf, und iſt eine kleine inſul in Süd-America, zwiſchen der Braſilianiſchen küſte und dem gouvernement von Rio grande gelegen, welcher die Portugieſen wegen der vielen klippen, ſo ſich ſehr weit in die ſee erſtrecken, dieſen namen gegeben.

Abron, ein Athenienſer, hat ein buch von feſt-tagen und opffern der alten geſchrieben. Man weiß nicht, wenn er gelebet. Dieſes werck wird von Stephano angeführet; und ſagt man, daß er noch andere ſchrifften hinterlaſſen. *Voſſ.* de hiſtor. Græc. l. 3.

Abron, ein Grammaticus aus Phrygien oder Rhodus gebürtig, hat die rhetoric zu Rom gelehret. Seine eltern waren ſclaven. Apollonius von Alexandria und Suidas machen viel aus ihm. *Voſſ.* de hiſt. Græc. l. 3.

Abron, von Argos, errettete 1000 junge Corinther von der hand Phidonis, ſo damals zu Argos herrſchte, und dieſe junge mannſchafft zu tödten beſchloſſen hatte. Abron retirirte ſich darauf nach Corintho, allwo ſeinem enckel Actäon ein ſonderliches verhängniß zuſtieß. ſiehe Actäon. *Plutarch.* Erotic.

Abronius Silo, ſiehe Silo.

Abronomes, des Darii ſohn, den er mit ſeines bruders Atarnis tochter gezeuget hatte. Er wurde ſamt ſeinem bruder Hyperanthes von den Lacedämoniern bey dem engen paß Thermopylä erſchlagen, als ſie des Königs Xerxis feldzuge wider die Griechen beywohneten. *Herodot.* l. 7.

Abrota, ein Böotiſches frauenzimmer und gemahlin des Megarenſiſchen Königs Niſi. Sie wurde nach ihrem tode, wegen der beſondern tugend und klugheit, die ſie beſeſſen, von ihrem ehemann dergeſtalt betrauret, daß er nicht allein ihre gebeine in die kleider, welche ſie bey lebzeiten getragen, einwickeln ließ, ſondern auch dem frauenzimmer zu Megara anbefohl, beſtändig ſolche kleider zu tragen, als ehedem Abrota getragen hätte, um dadurch ihr andencken deſto länger beyzubehalten. Sie thaten es auch eine weile; wurden aber, da ſie wieder ihre vorigen kleider hervorſuchen wolten, von dem oraculo daran gehindert. *Plutarch.* quæſt. Græc.

Abruzzo, lat. Aprutium, eine landſchafft in dem königreiche Neapolis, begriff ehedeſſen das gröſte theil des Sanniter- und Picener-landes. Es wird in das diſſeitige und jenſeitige getheilet, iſt überaus fruchtbar und von temperirter lufft, bringt allerhand früchte in überfluß herfür, und giebt ſonderlich ſehr guten ſaffran. An. 1706 wurde dieſe landſchafft durch ein erdbeben dermaſſen verderbet, daß von den meiſten ſtädten wenig mehr zu ſehen geweſen, und unter den verheerten gebäuden über 3000 todte menſchen gefunden worden. *Mazzella* regn. di Nap. *Alberti* Ital. *Mercat. Sanſon.*

Abs, ſiehe Viviers.

Abſalom, des Königs Davids ſohn, ermordete ſeinen bruder Ammon A. M. 2948, A. C. 1036, weil er ſeine ſchweſter geſchändet hatte. Nachdem er dieſes mords halben eine zeitlang flüchtig geweſen, wurde er endlich wiederum ausgeſöhnt, und nach Jeruſalem gelaſſen. Einige zeit hernach fieng er aufruhr an, vertrieb ſeinen vater aus Jeruſalem, ſchändete deſſen kebsweiber, und lifferte endlich deſſen armee eine ſchlacht, welche er aber verlohr. Auf der flucht blieb er mit ſeinen haaren an einer eiche hangen, und wurde von Joab mit 3 ſpieſſen erſtochen; worüber David groſſes leid bezeugete. Dieſes geſchahe A. M. 2955, A. C. 1029. 2 *Sam.* 13. ſeq. *Joſeph.* l. 7. *Torniell.* & *Salian.* in ann. V. T.

Abſalom, ein Canonicus regularis des Auguſtiner-ordens in der Abtey S. Victoris zu Paris, iſt um das jahr 1120 berühmt, und nach einiger meynung in dem Trieriſchen zu Speyerbach Abt geweſen. Er hat 51 ſermones hinterlaſſen, welche Daniel Scilincus, ebenfalls Abt von dieſem kloſter, in dem 16 ſeculo an das licht geſtellet. Sie ſind zu Cöln, unter dem titel: Sermones feſtivales LI. zuſammen gedruckt worden. Einige meynen, daß dieſer Abſalom eben derſelbe ſey, deſſen jetzo ſoll gedacht werden. *Miræus* bibl. eccl.

Abſalom, oder Axel, ein berühmter Ertzbiſchoff zu Lunden, war aus einem bekannten geſchlecht in Dännemarck entſproſſen. Sein groß-vater wurde Skialmo Huid, oder der weiſſe hund genennet. Etliche geben vor, daß er anfänglich Abt zu S. Genovefa in Paris geweſen, und von dem Könige Waldemaro I beruffen worden, den Chriſtlichen glauben in den mitternächtigen ländern, ſonderlich der inſul Rügen, ſo Waldemar unter ſich gebracht hatte, zu lehren. Solches ſoll er auch mit groſſem fleiß gethan haben, dannenhero er an. 1157 zum Biſchoff zu Rotſchild, und an. 1178 zum Ertzbiſchoff zu Lunden gemacht worden. An. 1161 hat er das Ciſtercienſer-kloſter zu Sora, und an. 1167 das ſchloß Axelhuß in Seeland, ſo nachgehends den namen Stegelburg erhalten, und aus welchem hernach die ſtadt Copenhagen entſtanden, erbauet. Er iſt nicht allein bey Waldemaro I, ſondern auch bey Canuto VI in groſſem anſehen geweſen, und wird wegen ſeiner klugheit, gelehrſamkeit und beredſamkeit gerühmt; auch haben ſich die Könige ſeiner in ſtaats-geſchäfften bedienet; ja er ſelbſt hat kein bedencken getragen, die waffen wider die heydniſchen völcker zu führen. Endlich iſt er in dem kloſter zu Sora den 29 mertz an. 1201, im 73 jahre ſeines alters geſtorben. *Saxo Grammat.* l. 14. 15. *Helmoldus* l. 2. *Arnold. Lubec.* ad Helmold. l. 3. *Crantz.* Daniæ l. 5. & Vandal. l. 5. *Huitfeld* chron. *Cypræus* annal. Epiſc. Sleſvic. *Meurſius. Pontanus. Mollerus* in hypomn. ad *Bartholinum* de Script. Dan.

Abſchatz, ein uraltes adeliches, nachmahls freyherrliches geſchlecht in Schleſien, woſelbſt es bereits vor dem 12 ſeculo berühmt geweſen. Es hat ſich in drey linien getheilet: in die von Abſchatz aus dem hauſe Reuthe; die aus dem hauſe Sobor, beyde in dem Glogauiſchen fürſtenthum; und die aus dem hauſe Cummernig in dem Liegnitziſchen fürſtenthum. In dem 17 ſeculo ſind unter andern berühmt geweſen, George von Abſchatz, auf Cummernig, Fürſtlich Oelsniſcher Rath an. 1612. Johann Eraſmus von Abſchatz, auf Rauske, des Liegnitziſchen Fürſtenthums Landsbeſtellter an. 1687. u. a. m. *Lucæ* chron, p. 1784.

Abſchatz, (Hanns Aßmann, Freyherr von) aus dem jetzterwehnten geſchlechte, Herr auf Mörbitz, Nieder-Gölſchau, Bärſchorff, Petſchkendorff und Lederoſa, war den 4. Febr. an. 1646 gebohren. Sein vater gleiches namens, war Abgeordneter des Liegnitziſchen Fürſtenthums, welchen er in ſeinem 5 jahre verlohr, und ſeine mutter Margaretha von Kanitz. Den grund ſeiner wiſſenſchafft legte er in dem gymnaſio zu Liegnitz, worauf er von 1666 an zu Straßburg und Leyden ſtudirte, und ſich darauf in Holland, Franckreich und Italien 3 jahr lang umſahe. Als er wieder in ſeinem vaterland angelanget, wurde er zum Landsbeſtellten in dem Liegnitziſchen Fürſtenthum, und hernach von ſelbigem zum Abgeordneten bey den Fürſtentägen verordnet, wie nicht weniger 2 mahl an den Kayſer Leopoldum abgeſchickt, bey welchem er ſich dergeſtalt beliebt machte, daß er ihn und ſeine nachkommen in den Freyherren-ſtand erhobe. Er ſtarb an. 1699 den 22 April, und hinterließ 3 ſöhne, Wolff Aßmann, Heinrich Wentzeln und Hans Caſparn; die 2 letztern ſind ohne erben verſtorben, von dem erſtern aber iſt ein ſohn, Hans Aßmann, übrig geblieben. Er lebte zu der zeit, da Schleſien 2 ſeiner beſten Poeten, den Herrn von Hoffmannswaldau, und den von Lohenſtein hatte, welche durch ihren vorgang ihn zu einer glücklichen nachfolge aufgemuntert. Sein vornehmſtes werck iſt die überſetzung des Gvarini paſtor fido, den Statius Ackermann ſchon 1663 zu Weimar überſetzt, aber ſchlechte ehre damit eingelegt hatte. Des Herrn von Abſchatz arbeit hingegen gerieth ſo wohl, daß ſie Hoffmanswaldau ſeiner eignen überſetzung vorzoge. Die erſte auflage davon in folio war ſehr rar, weil er nur 100 ſtück abdrucken laſſen, und ſelbige unter ſeine gute freunde ausgetheilt. Hernach aber iſt ſie und alle andere gedichte von ſeiner hand 1704 in Leipzig zuſammen gedruckt worden. *Morhoffs* teutſche ſprache. *Tentzels* unterred. an. 1689. *Stoll* hiſt. erud. t. I.

Abſelius, (Wilhelmus) von Breda, ein gelehrter und berühmter Cartheuſer-Münch, iſt Prior zu Brügge in Flandern geweſen, und an. 1471 geſtorben. Er hat unterſchiedliche geiſtliche ſchrifften hinterlaſſen. *Boſtius* de illuſt. Carth. c. 30. *Voſſ.* l. 3. de hiſt. Lat. *Dorlandus* in chron. l. 7. *Petrejus* bibl. Carth. *Andr.* bibl. Belg.

Abſimarus, oder Tiberius Apſimarus, Kayſer im Orient, war ein guter Kriegs-Obriſter und von allen ſoldaten geliebt. Leontius hatte damahls den jungen Juſtinianum, mit dem zunamen Rhinotmetus, von dem thron verdrungen, und darauf eine flotte wider die Saracenen in Africa ausgeſchickt; als aber dieſe ſee-macht nichts ausgerichtet, und die Schiff-Capitaine ſich nicht getraueten ſolches vor dem Kayſer Leontio zu verantworten, warffen ſie Abſimarum an. 698 zum Kayſer auf, der ließ Leontio naſe und ohren abſchneiden, und verſtieß ihn in ein kloſter. Als er nun ziemlich glück wider die Saracenen in Syrien hatte, und darüber ſtoltz wurde, auch Italien ſehr beunruhigte, nahm der junge Juſtinianus gelegenheit, ſich mit der Avaren Könige, Cagano, deſſen tochter er geheyrathet, zu verbinden. Er bekam von ihm eine ziemliche armee, mit welcher er an. 705 vor Conſtantinopel rückte, und durch die waſſer-leitungen in die ſtadt gelangte, allwo er Leontium, Abſimarum und Heraclium, des letztern bruder, mit andern mehr auf dem groſſen renn-platz zum ſpott herum ſchleppen, und ihnen die häupter abſchlagen ließ. *Cedren. Zonar. Theoph.*

Abſorus, ſiehe Oſero.

Abſtemius, (Laurentius) von Macerata in der Anconitaniſchen Marck gebürtig, hat zu Urbino die jugend in humanioribus unterrichtet, und iſt des Hertzogs Gvidonis Ubaldi Bibliothecarius geweſen. Er hat unterſchiedene bücher hinterlaſſen, worunter ſonderlich eines berühmt, welches den titul Hecatomythion führt, darinnen er 100 fabeln zuſammen getragen, welche anzahl er hernach verdoppelt. Es pfleget dieſes werck mit den fabeln Æſopi, Phædri, &c. gedruckt zu werden. Wenn er geſtorben, iſt ungewiß, doch ſcheinet er nicht viel über 1505 gelebet zu haben, zu welcher zeit er ſeine vorrede über den Aurel. Victor zu Venedig hat drucken laſſen. In verfertigung ſeiner fabeln hat er ſich die alten nicht vollkommen zum muſter vorgeſtellt, indem er jezuweilen ſehr lächerliche einfälle mit untergemiſcht, anbey hier und dar die geiſtlichen anzuſtechen nicht unterlaſſen. Seine critiſchen ausbeſſerungen einiger ſtellen derer alten ſcribenten hat Gruterus dem I Tomo ſeines Theſauri Critici mit einverleibet. Laur. Valla hat verſchiedenes an ihm auszuſetzen gefunden. *Vadianus* not. in Pomp. Melam. *Geſner* Bibl. *Bayle.*

ABSTINENTES, ſind gewiſſe ketzer geweſen, ſo ſich zu ende des 3 ſeculi in Franckreich und Spanien herfür gethan, und von den Gnoſticis und Manichäern entſproſſen ſind. Sie verwarffen den eheſtand, und hielten die ſpeiſe des fleiſches als eine ſache, ſo von dem teuffel erſchaffen, vor verdammlich, ſetzten auch den heiligen Geiſt unter die zahl der creaturen. Baronius will ſie mit den Hieraciten vor eins halten. Allein die nachricht, ſo Philaſtrius von dieſen Abſtinenten giebt, kömmt mit der von den Hieraciten, ſo man beym Epiphanio lieſt, gar nicht überein. Hingegen können ſie mit den Encratiten eher verglichen werden; wie denn ihr name ſelbſt darzu anleitung giebt. ſiehe Hierax. *Philaſtr.* c. 26. *Baron.* an. 288.

Abſyrtides, ſiehe Oſero.

Abſyrtus, ein Nicomedier, der unter Conſtantino M. kriegs-dienſte gethan, und ein ſehr nützlich buch von beſorgung der thiere und pflegung der pferde geſchrieben haben ſoll, welches nach Calepini Zeugniß, in der Bibliotheque des Hertzogs von Mayland befindlich geweſen.

Abſyrtus, ſonſt auch Aegialeus genannt, des Königs Aeetis in Colchos und der Ipſea ſohn. Er muſte auf befehl ſeines vaters, ſeiner ſchweſter, welche mit dem Jaſon entflohen, nachſetzen, hatte aber das unglück, daß er von derſelben grauſamer weiſe umgebracht ward, worauf ſie ſeinen leib in tauſend ſtücke hieb, und ſelbige auf den weg ſtreuete, um ihren vater, welcher ihr gleichfals nachjagte, durch dieſen anblick aufzuhalten, der denn auch die zerſtückten glieder an einen ort begraben, der daher Tomos genennt worden. *Strabo* l. 7. *Ovid.* l. 3. triſt. eleg. 9. *Cicero* l. 3 de nat. deor. c. 19. wiewohl *Apollon. Rhod.* l. 4 und *Hyginus* fab. 23 dieſe geſchichte etwas anders erzehlen.

Abt, von dem Hebräiſchen wort Ab, oder dem Syriſchen Abba, welches einen vater bedeutet, iſt heutiges tages ein titel derjenigen, welche einem zu einer prälatur erhobnen kloſter, und den darinnen befindlichen München vorſtehen. Man hält dieſe würde vor eben ſo alt, als die Münche, weil billig zu glauben, daß eine jede geſellſchafft der brüder jemand aus ihrem mittel zu ihrem aufſeher werde gehabt haben, den ſie in den erſten gottſeligen zeiten nicht höher als mit dem liebreichen titel eines vaters oder Abts haben ehren können. Gleichwie aber die Münche ſelbſt den Biſchöffen unterworffen waren, und vor ſich keine ſacra üben konten, ſondern allemahl in das nächſte kirchſpiel gehörten, alſo ſtunden auch die Aebte unter der geiſtlichen botmäßigkeit der Biſchöffe, worunter ſie ſich auch ordentlicher weiſe noch befinden, wenn ſie nicht durch ein beſonderes privilegium von den Bißthümern ausgezogen, und dem Römiſchen ſtuhl unmittelbar untergeben ſeyn, davon man die exempel an dem Abt zu Cluni, und dem Abt zu Kempten, nebſt vielen andern hat. ſiehe Kempten. Die ernennung der Aebte geſchahe anfangs durch die Wahl der Münche, nachgehends aber haben an den meiſten orten die Landesherren das recht ſolche zu nominiren und hernach in dem päbſtlichen Conſiſtorio zur ausfertigung der dißfalls darzu benöthigten bullen vortragen zu laſſen, an ſich gezogen. Die ceremonie, womit man ſie weyhet, wird benedictio genennet. Sie ſind ſchuldig, ſich des gewöhnlichen habits ihres ordens zu bedienen, es ſey denn, daß ſie Abbates infulati oder mitrati wären, welche bloß dem namen nach von den Biſchöffen unterſchieden, und ſich des biſchöfflichen ornats völlig gebrauchen mögen. Die gewalt der Aebte über ihre Münche iſt gar unterſchiedlich. An einigen orten haben ſie macht ihren München die tonſur zu geben, in andern aber können ſie auch die ſo genannten geiſtlichen geringern orden mittheilen. In Teutſchland haben ſie meiſtens die hohe landes-obrigkeitliche gewalt in geiſtlichen und weltlichen dingen an ſich gebracht, welche ſich auch auſſerhalb ihres kloſters auf ihr territorium, wenn ſie eines beſitzen, erſtrecket. Allein dieſes alles iſt nur von den regulairen Aebten zu verſtehen, denen die Abbates commendatarii entgegen geſetzet werden, welches ſolche ſind, denen der Pabſt die fruchtmeſſung einer Abtey nebſt der darzu gehörigen geiſtlichen gewalt auf ihre lebens-zeit giebt, ohngeachtet ſie keinem geiſtlichen orden zugethan, auch mehrentheils weiter nicht, als durch die bloſſe tonſur dem geiſtlichen ſtand gewidmet ſind. In den päbſtlichen bullen wird ordentlich ſolchen Aebten auferlegt, daß ſie nach erreichtem 25 jahr ihres alters ſich zu Prieſtern weyhen laſſen, damit ſie nachgehends auch die geiſtliche gewalt exerciren mögen. Allein ſolche prieſterweyhe wird insgemein unterlaſſen, da denn der Prior des kloſters die geiſtliche gewalt über die Münche führet, welche er auch behält, wenn der Abbas commendatarius, ob er ſich ſchon zum Prieſter weyhen laſſen, ihrem orden nicht zugethan iſt; wiewohl die Cardinale, wenn ſie auf ſolche art Abteyen beſitzen, alle gewalt gleich den regulairen Aebten prætendiren, welches ihnen aber, wenn die päbſtlichen bullen nicht ausdrücklich darauf gerichtet ſeyn, nicht zugeſtanden wird. Zu den zeiten Carls des groſſen, und deſſen nächſten nachfolger, war es ſehr gemein, daß Kriegs-Officirern und andern weltlichen Herren die aufſichten und beſchützungen der Abteyen nebſt der gerichtbarkeit im lande aufgetragen wurde, daher ſie hernach Abba-Comites genennet wurden, weil ſie beyde chargen zugleich beſaſſen. Von Kayſer Carl dem groſſen, ſagt der autor vitæ Ludovici pii, daß er durch gantz Aquitanien Grafen und Aebte geſetzt, welchen er das Reich zu ſchützen anvertraut. Von Ludovico pio aber bezeugen ſolches noch deutlicher die Geſta Francorum l. 5 c. 36 des Aimoini mit dieſen worten: Ludovicus accepto nuncio de morte patris ſui Caroli, quos potuit, conciliavit ſibi, dans eis abbatias & comitatus & villas ſecundum uniuscujusque poſtulationem. Weil nun dieſes dem intereſſe der Geiſtlichen ſehr zuwider war, ſo ſetzten ſie ſich hefftig darwider. Wie ſie denn dieſerhalben Carolum Martellum, welcher, wie du Freſne will, der erſte geweſen, ſo die geiſtlichen klöſter und Abteyen an weltliche gegeben, in den grund der höllen verdammt. So ſtellet Flodoardus einen brieff von dem Ertzbiſchoff Hincmar an Graf Balduinen von Flandern auf, worinnen jener den Grafen dieſerhalber hart zuſpricht. Gleichwohl haben ſie hingegen nicht verwehren mögen, daß nicht die Hertzoge und Grafen in Franckreich einige Abteyen an ſich gezogen, und ſolche auf ihre erben verſtammet, zumahl zu der zeit, da der Könige anſehen ſo gefallen war, daß ſie zu allem ja ſagen mußten, was ihnen die vornehmſten des Reichs vorſchrieben. Hieraus erhellet nun, wie es zu verſtehen ſey, wenn man lieſet, daß die Hertzoge von Aquitanien ſich Abbates S. Hilarii Pictavienſis geſchrieben, und daß die Grafen von Anjou ſich Aebte von S. Albini und S. Titinii genennet. In Teutſchland aber ſind die Aebte glücklicher geweſen, denn da ſind deren zehne, welche Fürſtenmäßig ſeyn, und auf Reichs-tägen in dem Fürſten-Rath ein beſonderes votum ablegen, als da ſeyn (1) der Abt von Fulda; (2) der Abt von Kempten; (3) der Probſt zu Elwangen; (4) der Abt von Murbach; (5) der Abt von Lüders; (6) der Probſt von Berchtolsgaden; (7) der Probſt von Weiſſenburg; (8) der Abt von Prüm; (9) der Abt von Stablo; (10) der Abt von Corvey. Von einem jedweden inſonderheit hat man die davon handelnde artickul aufzuſchlagen. Allhier iſt überhaupt nachfolgendes zu gedencken: (1) daß ſie untereinander wegen der obſtehenden ordnung oder wegen ihres rangs unterſchiedene ſtreitigkeiten haben; (2) daß ſie insgeſammt der Catholiſchen religion zugethan ſind; (3) daß ihnen der titul hochwürdigſt und fürſtliche gnaden beygelegt werde; (4) daß ſie auf den Reichs-tägen ihren ſitz auf der geiſtlichen Fürſten-banck, gleich nach den Biſchöffen haben, und daß ein jedweder von ihnen ein abſonderliches votum abzulegen befugt ſey; (5) daß ſie insgeſammt Benedictiner-ordens, nur Berchtolsgaden ausgenommen, welcher der regul S. Auguſtini folgt; (6) daß die ſucceſſion der Aebte und Pröbſte durch eine ordentliche und freye wahl der Cönobiten und Canonicorum geſchehe. Doch Murbach und Lüders ſind ſeit langer zeit mit einander verknüpfft, und allemahl nur einem adminiſtratori unterworffen; Weiſſenburg aber iſt dem Ertz-ſtifft Trier, und Prüm dem Stifft Speyer einverleibt worden; (7) daß dieſe gefürſtete Aebte in geiſtlichen ſachen eine biſchöffliche gewalt, in weltlichen aber aller derjenigen hohen vorrechte genieſſen, welche den Teutſchen Reichs-Ständen theils in anſehung des Kayſers, und der übrigen Mitſtände, theils in anſehung ihrer unterthanen, theils auch in anſehung auswärtiger Potentzen zukommen. Im übrigen ſind ſie zu ſolcher weltlichen hoheit durch eben diejenige ſtaffeln gelanget, wodurch die übrigen Stände des Teutſchen Reichs die landes-fürſtliche oberbotmäßigkeit ſich zuwege gebracht, worinnen ſie durch den Weſtphäliſchen friedens-ſchluß vollends recht beſtätigt worden. Bey den Genueſern war ehedeſſen ein vornehmer weltlicher Magiſtrat, welchen man einen Abt des volcks titulirte. Zu Meyland nennet man die vorſteher von den kauffmanns- und handwercks-zünfften oder innungen gleichfalls Aebte, und in Franckreich geben die barbier-geſellen dieſen namen demjenigen aus ihrem mittel, welchen ſie auf eine zeitlang gleichſam zum oberhaupt über ſich erwehlen. Der titul eines Ertz-Abts wird in Ungarn dem Abt von S. Martini beygelegt, und Abbatem Abbatum oder einen Abt der Aebte hat man nicht nur den Abt von Cluni, ſondern auch den Abt von Monte Caſſino, bißweilen zu nennen pflegen. In den ländern einiger proteſtirenden Fürſten in Teutſchland finden ſich gewiſſe klöſter, welche dieſen namen, unter der direction ſo genannter Aebte, auch nach der religions-änderung, behalten haben, und mehrentheils zu ſeminariis vor ſtudioſos theologiæ gemacht worden; dergleichen das kloſter Bergen bey Magdeburg, das kloſter Riddagshauſen bey Wolffenbüttel, das kloſter Marienthal bey Helmſtädt, einige Würtembergiſche, und andere mehr, ſind. *Spelmann.* gloſſar. *Dictionaire de Trevoux. Cujac.* lib. 1. feud. cap. 1. *Becmann.* ſynt. dignit. diſſ. 18. c. 2. *Menage. Fauchet. Pfeffinger,* ad Vitriar. l. 1. t. 15. §. 16. *Auctor vitæ Ludovici pii* c. 1. *Pithœus* p. 340 ad an. 778. *Baron.* ad an. 989. *du Freſne* gloſſar. voc. Abt. *Flodoard.* hiſt. Remenſ. l. 4. c. 7.

Aebtißin, iſt der titul, welchen die oberſte vorſteherinnen von frauenzimmer-klöſtern oder Stifftern führen. Ihre erhebung zu ſolcher würde geſchiehet an einigen orten, gleichwie es anfangs durchgehends ſtatt gefunden, durch ordentliche wahl der geiſtlichen Ordensfrauen, an andern aber, zum exempel in Franckreich, maſſen ſich die Landesherren der nomination an, auf welche nachmahls die Päbſtliche beſtätigung erfolgt. Ihre gewalt über die untergebene Nonnen oder Stiffts-Fräulein, wie auch was die exemtion von der Biſchöfflichen gerichtbarkeit und andere dinge anlangt, iſt derjenigen gleich, welche den Aebten in den manns-klöſtern oder Stifftern zukömmt. Doch was dem Prieſter-orden anhängig iſt, wird durch ſie gewiſſen Prieſtern aufgetragen. Es gibt auch weibliche Stiffter oder klöſter, welche die Proteſtantiſche lehre angenommen haben, und deſſen ungeachtet nicht ſeculariſiret, ſondern in dem vorigen ſtande, ſo viel es die grund-ſätze der gemeldeten religion vergönnen, unter der aufſicht einer Aebtißin gelaſſen worden.

Aebtißinnen, (gefürſtete) des heiligen Römiſchen Reichs ſind in Teutſchland (1) die von Eſſen; (2) die von Buchau; (3) die von Quedlinburg; (4) die von Andlau; (5) die von Lindau; (6) die von Hervorden; (7) die von Gernrode; (welche aber von den Fürſten von Anhalt eximirt iſt,) (8) die von Nieder-Münſter zu Regenſpurg; (9) die von Ober-Münſter, gleichfals zu Regenſpurg; (10) die von Burſcheid bey Aachen; (11) die von Gandersheim; (12) die von Rotenmünſter bey Rothweil; (13) die von Gutenzell; (14) die von Heggenbach; (15) die von Baindt. Von einer jedweden inſonderheit hat man die artickul, ſo davon eigentlich handeln, nachzuſehen. Indeſſen iſt allhier anzumercken (1) daß ſie insgeſamt der Catholiſchen religion zugethan, ausgenommen die von Quedlinburg, die von Gandersheim und die von Gernrode, welche Lutheriſch ſind, und die zu Hervorden, welche reformirt iſt; (2) daß ſie mit dem titul hochwürdigſt und fürſtliche Gnaden beehrt werden; (3) daß ſie auf Reichs-tagen durch Geſandten erſcheinen, und ihr votum ablegen können, doch ſo, daß ſie alle zuſammen zugleich mit den Schwäbiſchen und Rheiniſchen Prälaten mehr nicht als zwey vota haben; (4) daß ſie zu ſolcher würde ordentlich durch die wahl der Stiffts-fräulein gelangen; (5) daß ſie innerhalb ihres diſtricts die den andern Reichs-ſtänden zukommende landesfürſtliche hoheit zu exerciren befugt ſind, jedoch etliche mit widerſpruch oder mit reſtriction der mächtigern Fürſten, welche ſie zu nachbarn haben. Scriptores juris publici Romano-Germanici.

Abu Baſchar Matta, ein Araber, der des Ariſtotelis bücher de interpretatione und de arte poëtica ins Arabiſche überſetzt. *Herbelot.*

Abubequer, oder Abubeker, der erſte Calife oder nachfolger des Mahomets, deſſen ſchwieger-vater er war. Sein rechter name war Abdalla, daher er auch pflegt Abdalla Ben Othmann, mit dem zunamen Al Teim, Al Coraiſchi genennet zu werden, weil er aus dem ſtamm Teim, aus dem geſchlecht der Coraiſchiten geweſen. Den namen Abubeker aber, welcher ſo viel heiſt, als ein vater des mägdleins, bekam er daher, weil ſeine tochter Aiſcha unter allen weibern des Mahomet die einige war, die er als jungfrau geheyrathet. Mahomet nun, als er ſterben wolte, benennete im jahr 632 zum ſucceſſor ſeinen ſchwieger-ſohn den Ali, der ſeine älteſte tochter Fatime geheyrathet hatte, vorgebend, daß er ein heiliger auch von dem Propheten-ſtamm entſproſſen wäre; und ob zwar Abubequer, Omar und Oſman nicht geringere heiligkeit an ſich hätten, wäre ihm dennoch von einem engel befohlen worden, den Ali und die Fatime zu beſchützern des glaubens zu machen, dannenhero müſten ſie nach ſeinem tode dazu erwehlet werden. Allein Abubequer wurde, weil er mächtiger war als die andern, von den lehrern des geſetzes und von den oberſten der armeen erwehlet, worzu denn Omar und Oſmann ſelbſt halffen, indem ſie hofften, dermahleins an des alten Abubequers ſtelle zu kommen. Ali, als er ſeinen zweck nicht erreichen konte, retirirte ſich in Arabien zu ſeiner armee, nachdem ihm Mahomet das gouvernement über dieſes land ſchon vorher in der theilung zugewendet hatte; wie dann hingegen dem Omar die länder von Perſien; dem Oſmann Egypten und Africa, und dem Abubequer Aſſyrien und Babylonien nebſt andern provintzen des Mahometaniſchen Reichs zugeeignet wurden. Dieſer Abubequer, als er auf den thron gelanget, ſchlug ſeine reſidentz erſtlich zu Cufa, und hernach zu Bagdad auf, ſtarb aber an. 634, nicht ohne argwohn beygebrachten giffts, und ward zu Medina begraben. Darauf dann Omar und Oſmann in der regierung folgten. Die Perſer haben einen entſetzlichen haß wider dieſe 3 Califen und ausleger des alcorans, und glauben, daß die ſucceſſion dem Ali und deſſen deſcendenten mit recht zukomme. Solchen ihren haß zu bezeugen, haben ſie im gebrauch auf ihren hochzeiten 3 bilder, in geſtalt beſagter 3 lehrer, aus zucker oder teig gemacht, an dem eintritt der braut-kammer zu ſtellen, um mit magiſchen impreſſionen die furcht zu vertreiben, welche die neuen hochzeit-leute ihrentwegen haben, daß ſie ihnen ſchaden möchten; darauf ſie dann endlich dieſe 3 bilder zerbrechen. Sonſt hat Herbelot noch zehen andere dieſes namens angeführet. ſiehe Ali. *Marmol.* Africa l. 2. *Ricaut* emp. Ottom.

Abubeker, der ſonſt auch unter dem namen Al Raſi bekannt iſt, einer von den berühmteſten Arabiſchen Medicis, hat eine groſſe menge ſchrifften in der artzney-kunſt verfertiget. Die beſten davon haben Gerardus Toletanus, Andr. Veſalius und Albanus Torinus ins lateiniſche überſetzt und zu Baſel 1544 drucken laſſen. Seine vornehmſte ſchrifft Elhaui, oder Continens betitult, ſo aus 30 tomis beſteht, iſt bey den Arabern in ſo groſſem anſehen, daß ſie alle unter ſich über mediciniſche materien entſtandene ſtreitigkeiten aus derſelben entſcheiden. Sie iſt zum erſtenmahl zu Breſcia 1486 in 2 vol. in regal-folio und nach der zeit auch anderswo gedruckt. *Spizel* bibl. univerſ.

Abucaras, (Theodorus) ein Orientaliſcher Biſchoff, und zwar zu Carien, wie etliche meynen, oder, wie andere wollen, zu Haran in Meſopotamien, welcher unterſchiedliche ſchrifften wider die Jüden, Mahometaner und ketzer hinterlaſſen, ſo mehrentheils in dem zu Paris an. 1624 heraus gekommenen ſupplemento bibliothecæ patrum zu finden. Er ſoll in dem 8 ſeculo gelebt haben; andere aber machen ihn jünger, und ſagen, es ſey eben derjenige Abucaras, ſo der Parthey des Photii in Conſtantinopel zugethan geweſen, von welchem er auch nebſt dem Zacharia, Biſchoffe zu Chalcedonien, an den Kayſer Ludovicum II geſchickt worden, um demſelben das buch, ſo Photius wider den Pabſt Nicolaum geſchrieben, zu überreichen, und ihn, daß er ſich von der dienſtbarkeit des Pabſts loß machen möchte, anzumahnen. Da aber zu eben derſelben zeit Baſilius zu der regierung kam, wurde er von dieſer reiſe zurück gehalten, worauf er in dem concilio zu Conſtantinopel um vergebung bat, daß er des Photii meynung gefolget, als worzu ihn andere verleitet, und auch ſelbige erhielt. *Simler. Cave* hiſt. ſcript. eccl. *Bayle.*

Abudanus, (Joſeph) hat eine hiſtorie der Jacobiten, oder Cophten in Egypten, Lybien und Numidien geſchrieben, welche zu Oxford 1678. 12. gedruckt iſt. *Kœnig.*

Abudhaber, war das haupt der Karmatier, einer ſecte in Arabien, die ſich um das 278 jahr der hegira erhoben, und den Mahometanern viel hertzeleyd angethan. Abudhaber verwüſtete und entheiligte Mecha um das 317 jahr der hegira. Seine leute beraubten die pilgrim und ſchlugen ihrer 1700 in der Caaba, das iſt ihrem heiligen bethhauſe, todt, nahmen den ſchwartzen ſtein weg, der aus dem paradieß ſoll gekommen ſeyn, riſſen die thüre des tempels nieder, und wurffen die todten cörper in den heiligen brunnen Zanzam. Abudhaber führte ſein pferd an die Caaba, und ließ es ſo lange da ſtehen, biß es ſeinen miſt fallen ließ, und lachte dabey die Mahometaner aus, daß ſie dieſen ort vor ein gotteshauß hielten; da doch Gott ihn längſt mit donner und blitz würde zerſchmettert haben, wenn ihn dieſe ſtätte was angienge. Als nach dieſer verwüſtung die pilgrim nichts deſto weniger ihre andacht fortſetzten, ſchickten ihnen die Karmatier nach 22 jahren den ſtein wieder, ſpotteten aber nach einiger zeit ihrer aufs neue, und wolten ſie bereden, daß ſie ihnen nicht den rechten ſtein geſchickt hätten; allein die Muſelmänner machten in gegenwart der Karmatier die probe, und da ſoll der ſtein vor aller augen auf dem waſſer geſchwommen ſeyn. *Bayle.*

Abugana, oder Bugna, eine landſchafft in dem königreiche Angota, dem Kayſer in Abyßinien zugehörig. Man ſagt, daß unterſchiedene Chriſten-kirchen da ſeyn, unter welchen eine beſonders berühmt iſt. *Sanut.* l. 11.

Abu Jaafar, Ebn Tophail, welchen andere Abu Becr nennen, weil die Araber gemeiniglich eine perſon von dem namen des älteſten, zuweilen aber eines jüngern ſohns pflegen zu tituliren, war ein berühmter Arabiſcher Philoſophus und Medicus, im 12 ſeculo, gebürtig aus Sevilien in Spanien, deſſen adeliche altväter aus Syrien dahin gekommen. Er legte den Ariſtotelem aus, und hatte unter ſeinen zuhörern den Averroem und Maimonidem. Sonderlich iſt er berühmt worden durch ſeine hiſtorie von Hai Ebn Jocdan, einen ſinnreichen und gelehrten philoſophiſchen roman, darinnen dieſer autor unter der fabel eines aller menſchlichen converſation beraubten, und aus eigenem nachſinnen, und obſervationen allerhand wiſſenſchafften erfindenden menſchen vorſtellet, wie die menſchliche vernunfft aus betrachtung dieſer niedrigen ſachen zu erkäntniß göttlicher dinge ſich erhöhen ſolle. Siehe Hai Ebn Jocdan. Ed. Pocokius der jüngere hat dieſes werck in Arabiſcher und Lateiniſcher ſprache zu Oxfurt unter dem titul Philoſophus autodidactus, 1671. 4. heraus gegeben, darauf es auch in die Holländiſche und Engliſche ſprache iſt überſetzet worden. So findet ſich auch davon eine hebräiſche verſion mit einem commentario R. Moſis Narbonenſis in manuſcripto. Wider alle wahrheit hält Huetius den Avicenna für den urheber dieſes romans, welcher eine geraume zeit vorher gelebet, und von dieſem autore offt citiret wird. Er ſoll ſonſt noch mehr geſchrieben haben, und zu Sevilien an. Heg. 571. das iſt, an. Chr. 1175, geſtorben ſeyn. *Leo Africanus* ap. Hotting. *Pocok.* philoſoph. autod. *Huetius* de orig. fab. Roman.

Abu Jacob, ein König von Marocco, ſiehe Almanſor II.

Abvio, Abvia, oder Abaca, eine der Philippiniſchen inſuln, zwiſchen Mindanao und Manille gelegen. Es wird mit dieſem namen noch eine kleine inſul benennet, welche nicht weit von der erſten lieget.

Abu-Iſaac Ben-Aſſal, ein gelehrter Maronit, welcher die verordnungen der Alexandriniſchen kirche in 2 büchern zuſammen getragen, davon das erſte von dem kirchen-regiment; das andere von den layen handelt. Das erſte wird offt von dem Abraham Ecchellenſi angeführet, und ſoll ein altes exemplar in der bibliothec des Maronitiſchen collegii zu Rom vorhanden ſeyn. *Simon* hiſt. crit. *Aſſemann* biblioth.

Abula, ſiehe Avila.

Abulfeda, ſiehe Abelpheda.

Abulgalid, Califе in Syrien, ſiehe Gualid.

Abulmaali, ein in der rede-kunſt wohl erfahrner Perſianer, zur zeit des Königs Baharamſchach. Er überſetzte das in gantz Orient berühmte moraliſche buch Humainun Named, das königliche buch genannt, aus dem Arabiſchen in die Perſiſche ſprache; in welcher es unter dem titul Kelila Wadimna nun auch in Europa bekannt, und von Sebaſtian Gottfried Starcken ins lateiniſche überſetzet worden iſt. *Herbelot. Stoll* hiſt. der gelahrh.

Abulola, ein Arabiſcher poet, deſſen völliger name iſt Abulola Achmed Ebn Abdalla Ebn Solimann, gebürtig von Moarra, aus der Familie Tanuch. Sein vater und andere ihm verwandte hatten in ſtudiis einen groſſen namen. Er lebte um das jahr Heg. 400. d. i. A. C. 1010. Als er im dritten jahr ſeines alters durch die pocken des geſichts gäntzlich beraubt worden, hat er ſich deſto mehr laſſen angelegen ſeyn, dieſen mangel mit gemüths-tugenden und weißheit zu erſetzen. Ob er ſchon ſich keiner andern farbe zu entſinnen wußte, als der rothen, hat er doch in ſeinen carminibus alle ſichtbaren dinge ſo eigentlich und lebendig beſchrieben, als hätte er alles mit augen angeſehen. Eines ſeiner poetiſchen wercke, welches er Sectoſſandi, d. i. Ignis ex igniario excuſſus, genannt, hält in ſich eine lebendige abſchilderung von allerhand dingen, und giebt ſeine ſtarcke imagination zu erkennen: Iac. Golius hat davon das erſte poema mit einer lateiniſchen verſion ſeiner Grammat. Erpenianæ inſerirt. Ein anders, ſo von der eitelkeit der welt und unſichtbaren dingen handelt, und aus mehr als 10000 verſen beſtehet, hat er von den final-buchſtaben Loſum ma la jalſom genennt, davon das erſte carmen ebenfals in obgedachtem werck, aber ohne verſion, beygedruckt iſt; das gantze aber findet ſich in MS. in der bibliothec zu Leyden. Er iſt A. C. 1057 geſtorben, und ſeinen eignen lands-leuten der religion halber ſehr verdächtig. *Herbelot.*

Abulpharagius, oder wie er eigentlich heiſſet, Gregorius Bar-Hebräus, weil er zu Melitina von einem Ebräiſchen vater, namens Aaron, A. C. 1226 erzeuget worden; war Primas von gantz Orient, und einer der vornehmſten ſcribenten unter den Jacobiten. Er legte ſich von jugend auf mit beſonderm fleiß auf die Griechiſche, Syriſche und Arabiſche ſprache, ingleichen auf die Philoſophie und Theologie. Brachte es auch in allen dieſen wiſſenſchafften, wie aus ſeinen ſchrifften erhellet, ſehr hoch, mit welchen er die Medicin, unter anweiſung ſeines vaters und anderer berühmten männer verknüpffte. Als A. C. 1243 die Tatarn in Armenien einfielen, gieng er nach Antiochia, und lebte daſelbſt eine zeitlang in einer höle, als ein Einſiedler. Von dar gieng er nach Tripolis, einer ſtadt in Phönicien, und wurde daſelbſt von Ignatio, Patriarchen zu Saba, zum Biſchoff von Guba eingeweyhet. Ein jahr darauf kam er nach Cacabena; und als Ignatius bald hernach geſtorben, und über der nachfolge in dem Patriarchat zwiſchen Dionyſio Angur, und Johanne Bar Maadano eine ſpaltung entſtanden, Abulpharagius aber des Dionyſii parthey hielte, wurde er von ihm zur danckbarkeit nach Aleppo befördert; in welcher würde er auch geſtanden, biß ihn an. 1264 der ſucceſſor Dionyſii Joſue zum Primate vom Orient erhoben. Er iſt endlich 1286 geſtorben, und hat die meiſte geſchichte ſeines lebens ſelbſt in dem 3 theil ſeines Chronici Syriaci aufgezeichnet; zu welchem nach ſeinem tode, ſein bruder Barſuma zuſätze gemacht, darinn von ſeinem tod und ſchrifften hinlängliche nachricht ertheilet wird; die meiſten derſelben liegen in den bibliotheceen in MSto verborgen, darunter folgende bekannt ſind: Symbolum fidei; horreum myſteriorum, ſ. commentarii in SSam; liber radiorum, ſ. compendium theologiæ; liber directionum, ſeu epitome canonum; liber narrationum facetarum; Ethica; Grammatica Syriaca, u. a. m. am meiſten aber hat ihn ſeine hiſtoria Dynaſtiarum berühmt gemacht, von welcher Ed. Pocok zu Oxford an. 1650 ein fragmentum unter dem titul: ſpecimen hiſtoriæ Arabum drucken; nach 13 jahren aber das gantze werck Arabiſch und Lateiniſch zum vorſchein kommen laſſen. Ob er gleich ein Chriſt war, vertrauten ſich doch viele Mahometaniſche jünglinge ſeiner anweiſung. Ja er iſt auch bey den Arabiſchen ſcribenten ſelbſt in ſo groſſem eſtim, daß ſie ihn den König der gelehrten, die crone der frommen, den Phönix ſeiner zeit u. ſ. w. nennen; und geben einige unter ihnen vor, daß er noch auf dem todt-bette den Mahometaniſchen glauben angenommen. *Pocok* præfat. *Aſſemann* bibl. orient.

Abulpheda, ſiehe Abelpheda.

Abumuslim, iſt ein berühmter General geweſen unter den Caliphen von dem ſtamme Abbaſi. Dieſem Abbaſi ergab ſich die provintz Choraſan, und Ibrahim Abbaſi ſohn, ſchickte dahin Abumuslim, der nicht älter als 19 jahr war, und ſeiner jugend ungeachtet den Naſſrus verjagte, der im namen des Caliphen Merwan in Choraſan commandirte. Er blieb in dieſer würde unter Saffalus, Ibrahims bruder, und unter Almanſor, dem andern bruder von Ibrahim, die einander im regiment gefolget ſind; allein Almanſor belohnte endlich Abumuslims verdienſte mit undanck. Abdalla hatte ſich wider Almanſor in Syrien aufgelehnet, ward aber von Abumuslim biß aufs haupt erleget. Allein dieſer ſieg würckte bey Almanſor nichts, als der, auf fälſchliches angeben, Abumuslims tod bereits beſchloſſen hatte. Abumuslim wolte dem landfrieden nicht trauen, es wurden ihm aber ſo viel gute worte gegeben, daß er endlich an den hof kam, da ihn dem Almanſor in dem 137 jahre der Hegira, A. C. 754 in die Tiger werffen ließ. Er verſtand ſich etwas auf die magie, und war einer ſecte zugethan, welche keinen andern Gott glaubte als die welt, und davor hielte, daß tod und leben in einer beſtändigen auflöſung und wiederzuſammenfügung der 4 elementen beſtünde, ja daß dieſe elemente und folglich das weſen aller dinge, ſeiner veränderungen und abwechſelungen ohngeachtet, ewig wären, unter welchen lehren der wahrhaffte Spinoziſmus verborgen lieget. *Bayle.*

Abuna, oder Abouna, ein Arabiſches wort, welches ſo viel als vater heiſt, und im Orient an einigen orten den Ordens-leuten als ein ehren-titul beygelegt wird. Die Abyßiner ſollen den Patriarchen, welchen ihnen der von Alexandria zuſchickt, gleichfals alſo nennen.

Abundius, Biſchoff zu Como in Italien, war einer der frömmſten und gelehrteſten männer ſeiner zeit. Er wurde von dem Pabſt Leone nebſt dem Biſchoff Aſterio und 2 Prieſtern, Baſilio und Cenatore, nach Conſtantinopel geſchickt, ſich der Neſtorianiſchen und Eutychianiſchen ketzerey zu widerſetzen, wie er dann auch in jetzt gedachte ſtadt an. 450 ein Concilium beruffen hat, worinnen nicht nur Anatolius, Biſchoff daſelbſt, und andere, ihre glaubens-bekäntniſſe ihm überreicht haben, damit ſie von ihm möchten unterſuchet werden, ſondern auch Neſtorius und Eutyches verdammt worden. Nach ſeiner wiederkunfft hat er eine kirchen-verſammlung zu Mayland an. 451 veranlaſſet, in welcher man den brieff Leonis an den Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen Flavianum unterſchrieben, darinnen Eutychis irrthümer widerleget ſind. Er ſtarb den 2 April. an. 469. *Leo* ep. 33. *Baron.*

Abu Rihan, mit dem zunamen Alkhovarezmi, al Biruni, von ſeiner vaterſtadt Birun genannt, hatte den ruhm eines ſcharffſinnigen und grundgelehrten mannes, auch ſelbſt nach dem geſtändniß des Avicennæ, zu deſſen zeit er lebte, erhalten. Er hatte in die 40 jahr lang gantz Indien durchreiſet, und ſich eine beſondere wiſſenſchafft in der philoſophie, zumahl in der aſtrologie erworben. Von dieſer letztern legte er auch einsmahls an dem hofe des Sultans Mahmud ben Maſſud verſchiedene proben ab; wuſte auch mit den amuleten, zauber-pfennigen und andern dergleichen dingen mehr überaus gut umzugehen: welches denn die leute in groſſe verwunderung, ihn aber in ausnehmende hochachtung ſetzte. Zu dieſer trugen auch ſeine ſchrifften nicht wenig bey; unter welchen ſein Canoun al Maſſoudi, oder dem Sultan Maſſud dedicirte coſmographie, die vornehmſte iſt, und von Abelpheda öffters angeführet wird. Nechſt dieſen hat er auch eine theoriam ſtellarum fixarum, ein buch de ſphæris, und eine einleitung in die aſtrologiam judiciariam geſchrieben, und iſt A. C. 1029 geſtorben. *Herbelot.*

Abu Sahal, mit dem zunamen al Maßihi der Chriſt, war des Avicennæ lehrmeiſter in der artzney-kunſt, und machte ſich durch ein buch Miat oder Centiloquium, bekannt.

Abu Tamam, oder Habib ben Aus-al-Hareth ben Cais, mit dem beynamen al-Thaii, ein berühmter Arabiſcher Poet, war in einem flecken bey Damaſcus gebohren, und in Egypten erzogen. Er brachte ſein leben nicht hoch; wie ihm denn ſolches einer, namens Filſof, (ſoll vielleicht heiſſen ein Philoſophus,) vorher geſagt; daß gleichwie der Indianiſche ſtahl die degenſcheide, alſo auch ſein hitziger und ſcharffſinniger geiſt ſeinen ſchwachen leib gar bald verzehren würde. Er hat auf verſchiedene Califen wohlgeſetzte lobreden verfertiget, von denen er groſſe wohlthaten empfangen; nechſt dieſem auch einen Divan oder ſammlung ſeiner gedichte, unter dem titul al Hammaſah gemacht, welche ihm den ruhm eines der beſten dichter ſeines volcks erworben. *Herbelot.*

Abutſare, (Mahumed) ſiehe Alahamaro.

Abuzaid, ein König in Perſien, verliebte ſich in ſeines Veziers tochter, welchen er tödten ließ, weil er dieſe heyrath nicht zugeben wollen. Er nahm darauf dieſe Dame, und vertrauete ihr die gantze Reichs-regierung, welche ſie mit groſſer klugheit führte. Er ſtarb an. 1337. *Mirkond.* chron.

Abydenus, ein hiſtoricus, der die geſchichte der Chaldäer und Babylonier, ingleichen auch der Aſſyrier beſchrieben. Euſebius und Cyrillus haben einige fragmenta aus ihm angeführet. Man weiß zwar eigentlich nicht, wenn er gelebet; doch iſt ſo viel gewiß, daß er von dem ſchüler des Ariſtotelis Palæphato, welcher von ſeiner geburths-ſtadt Abydos auch Abydenus beygenahmet worden, und welcher als ein ſchöner und verſtändiger jüngling gelobet wird, wohl zu unterſcheiden ſey. *Euſeb.* Chron. l. 9. *Cyrill.* contra Jul. l. 1. *Voſſius* hiſt. Græc. l. 1. & l. 3. *du Pin* Biblioth. profane ſect. 5. *Scaliger* de emend. temp. in append. *Spizel* bibl. univerſ.

Abydus, eine ſtadt in Aſien, ward durch die Mileſier gebauet, und vor die fürnehmſte in dem lande Troade gehalten. Leander, deſſen liebesgeſchichte aus dem Muſäo und Ovidio bekant ſind, war aus derſelben gebürtig, und Xerxes ſchlug allhier eine ſchiff-brücke über den Helleſpont biß gegen über nach der ſtadt Seſtus, bey 5000 ſchritt lang. A. V. C. 555 wurde ſie von Philippo, dem König der Macedonier, belagert, welches die einwohner in ſo groſſe verzweifflung brachte, daß ſie die ſtadt anſteckten, und ſich ſelbſt mit ihren weibern und kindern umbrachten, ſo daß faſt keine lebendige ſeele in der Macedonier hände kam. Die einwohner waren der ſpötterey und verläumdung alſo ergeben, daß daher ein ſprichwort entſtanden: Ne temerè Abydum; man ſolle ſich nicht leichtlich nach Abydum wagen. Heut zu tage heiſſet ſie Avido. ſiehe Dardanellen. *Strabo* l. 13. *Plin.* l. 4. *Herodot.* l. 7. *Livius* l. 30 c. 17. *Stephan.* *Ovidius* Epiſt. Heroid. *Muſæus.* *Suidas.* *Bellon.* l. 2 obſerv. c. 3. *Sanſon.* *Ortelius.* *Miræus* notit. epiſc.

Abydus, eine ſtadt in Egypten, allwo der König Memnon ſeine reſidentz gehabt. Sie iſt bey den alten wegen des Oſiris tempel und begräbniß berühmt geweſen. Dieſer ort hat ein oracel des gottes Beſa gehabt, welches auch auf ſchrifftliche anfragen ſeine antwort ertheilet, und biß auf die zeiten Kayſers Conſtantii, des einen ſohns vom Kayſer Conſtantino M. gedauret hat. Die fragenden lieſſen zuweilen ihre briefe in dem tempel, wenn ſie die antwort erhalten hatten; böſe leute aber mißbrauchten dieſe zettul zu gedachten Kayſers zeiten, und beredten ihn, daß man bey dem oracel wegen ſeiner perſon angefraget habe, worüber dieſer mißtrauiſche und leichtgläubige Fürſt eine commiſſion anordnete, welche viel leuten ihr gut, oder auch ihr leben koſtete. Die einwohner hatten einen abſcheu vor dem ſchall der trompeten, weil derſelbe mit der ſtimme des eſels, eines wegen des Serapis bey ihnen verhaßten thieres, einige gleichheit hat. Sie heiſſet heut zu tage Elſium auch Abutich, und liegt an einem kleinen arm des Nil-fluſſes. *Plin.* l. 5 c. 9. *Ortel.* *Ælian.* hiſt. anim. *Ammian. Marcell.* l. 19 c. 20. l. 10 c. 28. *Strabo* l. 16. *Bayle.*

Abyla, oder Abylap, ein gebürge in Africa, in der provintz Mauritania Tingitana, dem berg Calpe in Spanien gegen über gelegen, welche beyde die meer-enge von Gibraltar machen. Sie werden auch die zwey ſaulen Herculis genennet, gleichwie ſie in den älteſten zeiten die ſaulen Saturni, ingleichen des Briarei hieſſen; weil dieſer held ſolches gebürge, ſo vormahls zuſammen gehangen, von einander ſoll getheilet, und dieſe zwey berge als zwey ſaulen allda aufgerichtet haben. Heut zu tag wird Abyla von den Frantzoſen der Affenberg, von den vielen affen, die ſich daſelbſt aufhalten; von den Spaniern Sierra de las Monas, oder das gebürge der meer-katzen, und von den Holländern der Schemunckelberg genennt. *Mela* l. 1 c. 5. *Plin.* l. 3 c. 1. *Marmolyc.* *Leo* African.

Abyßinien, ſiehe Abißinien.

Abyſſus, ſiehe Atterallo.

Aca, eine ſtadt, ſiehe Acre.

Acacallis, eine tochter des Königs Minos, welche den Cydon von dem Apolline, wie Stephanus will, oder von dem Mercurio, wie Pauſanias berichtet, gezeuget. Am wahrſcheinlichſten iſt, daß der letzte recht habe, weil er ſich auf der Cretenſer eigenes zeugniß beruffet, da hingegen Stephanus ſich etwa daran geirret, daß Apollo mit einer andern Acacallis ſoll zu thun gehabt haben, wovon Pauſanias l. 10 nachzuleſen. *Stephan.* v. Cydonia. *Pauſan.* l. 8. 10. *Dioſcor.* c. 201.

Acachuma, welche Ptolomäus Acuma nennet, eine ſtadt in Aethiopien, in welcher ſich Maqueda, die Königin von Saba, nach der Abyßinier meynung, ſoll aufgehalten, und ihre ſchätze verwahret haben. *Marmol.* l. 10 c. 23.

Acacia, (Martin) ein berühmter Profeſſor medicinæ auf der univerſität zu Paris, war von Chalons in Champagne gebürtig, und führte den namen ſans malice, d. i. ohne boßheit, welchen er aber nachmahls in den Griechiſchen namen Ἀκακία verwandelt, und auf ſeine nachkommen fortgepflantzet. Er war ein ſchüler von dem berühmten Petro Briſſoto, von welchem er viel gute dinge hörete, die er nachgehends in ſeinem commentario über des Galeni ſchrifften anbrachte. Bey Franciſco I, dem er als einer von den vornehmſten leib-medicis bedienet war, ſtand er in ſehr groſſen gnaden. Sein wapen war ein güldenes creutz auf blau mit 4 güldenen cubis und der überſchrifft: Quæcunque ferat fortuna ferenda eſt. Er ſtarb an. 1551. Man hat von ihm ſynopſin 5 prior. libror. Galeni de facultatibus ſimplicium. Er hat auch Galeni artem medicam, ingleichen deſſen beyde bücher de ratione curandi überſetzet, und die letztern erläutert. *Geſner.* in bibl. *Moreau* in vita Briſſoti. *Bayle.*

Acacia, (Martin) von Paris gebürtig, ein ſohn des vorhergehenden, war gleichfals Profeſſor der chirurgie zu Paris, wie auch der andere Leib-Medicus bey Henrico III. Er erhielt die profeſſion durch den Ritter Triſtan de Reſtaing, und durch den Biſchoff von Auxerre, Amiot, an. 1574, und vier jahr darauf ward er Königlicher Leib-Medicus; weil er aber auf ſeine lectionen ungemein fleißig ſtudirte, und ſich befürchtete, daß dieſes bey dem krancken-beſuchen und bey den aufwartungen zu hofe eine allzuſchwere laſt vor ihn werden dörffte, überließ er die profeſſion mit gutem willen des Königs an Johann Martin, einen ſehr geſchickten medicum, der aber bald darauf merckte, daß ſich dieſe arbeit mit ſeinen übrigen verrichtungen nicht vertragen wolte, und weil er gewiſſens halber ein amt, dem er nicht volles genügen leiſten konte, nicht behalten wolte, ſolches wieder an Martin Acacia reſignirte. Dieſer verſahe die ſtation aufs neue mit ſeinem Eydam Peter Seguin, und ſtarb bald darauf an. 1588 im 49 jahr ſeines alters. Er hat unterſchiedene bücher hinterlaſſen, und unter andern eines de morbis muliebribus, und conſilia medica, welche von etlichen fälſchlich ſeinem vater beygelegt werden. *Bayle.*

Acacia, (Martin) ein ſohn des letzt vorhergehenden, gleichfals ein Doctor Medicinæ und Profeſſor in der chirurgie. Er hat eine reiſe nach Rom gethan, und iſt zu Paris an. 1605 ohne erben geſtorben. Sein bruder, Johannes Acacia, war eben von dieſer profeſſion, und Leib-Medicus bey Ludovico XIII. Er ſtarb in Savoyen an. 1630, und hinterließ unterſchiedene kinder, als Rogerium, deſſen ſich der König in Franckreich in unterſchiedlichen politiſchen händeln bedienet hat; inſonderheit auch das verſtändniß zwiſchen dem Tökely und dieſer cron zu unterhalten. Martinum, Königlichen Profeſſor in der chirurgie, der aber ſolche bedienung an Mathiam Denyau überlaſſen, und an. 1677 verſtorben iſt. Carolum, der ein ſehr gottsfürchtiger Geiſtlicher geweſen, Simonem, welcher den Damen zu Port-Royal als Agent gedienet, noch einen, der unter dem namen Mr. du Lac bekannt worden, und vor die edition der ſchrifften des Mr. de Saci über die bibel, geſorget, und noch etliche andere. *Bayle.* *Patin* lettres.

Acacianer, ſiehe Acacius, und Arianer.

Acacius, Patriarch von Antiochia, folgte dem Baſilio im jahr 458. Um dieſe zeit wurden viele ſtädte durch erdbeben verwüſtet, worunter auch Antiochia viel litte. Acacius ſtarb gleich ein jahr darauf, und ihm ſuccedirte Martirianus. *Evagrius* l. 2 c. 12. *Baronius.*

Acacius, Patriarch von Conſtantinopel, im 5 ſeculo, zu der zeit, da wegen der Neſtorianiſchen und Eutychianiſchen ſtreitigkeiten, wegen des Chalcedonenſiſchen Concilii, und wegen des Henotici Zenonis, an welchen er viel theil gehabt haben ſoll, groſſer ſtreit in den morgenländiſchen kirchen war. Da nun die parthey, mit welcher er es hielte, unter Zenone die oberhand hatte, wendeten ſich die deswegen abgeſetzte Biſchöffe, ſonderlich Johannes von Alexandrien, an die Päbſte zu Rom Simplicium und Felicem, welcher letztere ihn auch als einen ketzer verdammte und ſeiner würde entſetzte; wiewohl die Griechen wider dieſes verfahren unterſchiedenes zu erinnern hatten. Er ſtarb an. 488, und an. 519 iſt dennoch ſein name aus den kirchen-büchern zu Conſtantinopel ausgekratzet worden. *Evagr.* l. 3. *Niceph.* l. 16. *Liberatus* c. 18. *Baron.* *Fleury* hiſt. eccl. *du Pin* Bibl. des aut. Eccleſiaſt. *Wernsdorf* de Henotico Zenonis.

Acacius, ein berühmter redner zur zeit Juliani und Libanii, welcher letztere, nach bericht Eunapii, ihm ſein buch de dexteritate ingenii dediciret. *Eunap.* vit. Sophiſt. p. 135.

Acacius, Biſchoff zu Amida in Meſopotamien, war wegen ſeiner wiſſenſchafft und gottſeligkeit in groſſem anſehen. Als er an. 420 ſieben tauſend Perſer, welche die Römer zu ſclaven gemacht hatten, verderben ſahe, jammerten ſie ihn dermaſſen, daß er die kirchen-gefäſſe verkauffte, und dafür dieſe gefangene loß machte; dieſes bewog den König in Perſien Varanes, daß er Acacium zu ſehen verlangete, weßhalben ihn auch Kayſer Theodoſius erlaubniß gab nach Perſien zu reiſen. *Socrat.* l. 7.

Acacius, Biſchoff zu Beroe in Celeſyrien, war einer von den berühmteſten Prälaten ſeiner zeit. Er wohnte an. 381 dem concilio zu Conſtantinopel bey, und ſtund ſeiner kirche 38 jahr mit groſſer ſorgfalt vor; doch zerfiel er, um einer geringen urſache willen, mit Chryſoſtomo, und halff tapffer dazu, daß dieſer kirchen-lehrer ins elend verjagt wurde, worüber er doch, als derſelbe geſtorben, groſſe reue getragen. Er iſt 110 jahr alt worden, und an. 432 geſtorben. *Sozomen.* l. 7. *Epiphan.* *Theodoret.* l. 4. *Innoc.* I in epiſt. *Baron.*

Acacius, mit dem zunamen der einäugigte, war ein ſchüler Euſebii, welchem er auch in der Biſchöfflichen würde zu Cäſarea an. 340 nachgefolget. Er erhielte den ruhm eines gelehrten und erfahrnen mannes; ſchlug ſich aber zu der parthey der Semi-Arianer, welche auch Euſebianer genennet wurden; und ſtritte mit ihnen wider die ewige Gottheit Chriſti, deßwegen man ihn auch auf dem concilio zu Sardis verdammte. Seine anhänger, die man Acacianer hieß, verfertigten zu Seleucia ein neues glaubens-formular, darinn das Arianiſche gifft verborgen ſteckte; er aber bekannte ſich kurtz vor ſeinem ende zum Nicaniſchen Symbolo, und wiederrieff alle ſeine irrthümer. Er ſtarb an. 366 und hinterließ ſelectas quæſtiones, 17 volum. commentariorum in Eccleſiaſten, antilogias adverſus Marcellum, und vitam Euſebii. *Socrates* hiſt. eccl. l. 2 c. 4. 40. *Epiphan.* *Hieron.* *Theodoret.* *Fleury* hiſt. eccl. t. 3. *Cave* P. I. *du Pin* Bibl. nouvelle t. 2 & 4. *Hendreich.*

Acad, ſiehe Achad.

ACADEMIA, wurde der ort, wo Plato ſeine philoſophie lehrte, genennet, und war ein hauß mit einem ſchönen groſſen garten, in der vorſtadt zu Athen, welches ein vornehmer Athenienſer, namens Academus oder Hacademus, erbauet. Dahin wurden alle diejenige begraben, ſo ſich beſonders um das vaterland verdienet gemacht. Cimon machte ihn durch die dahin geleitete waſſer und ſpring-brunnen, gepflantzte bäume, und zierliche ſpatziergänge, viel angenehmer. Nach derſelben hat man hernach alle verſammlungen gelehrter leute academien genennet. Cicero hatte ein luſt- oder land-hauß nahe bey Puteolis, welches er gleichfals alſo benennete, allwo er ſeine quæſtiones academicas geſchrieben. *Laert.* in vita Platon. *Plutarch.* in Theſeo. *Horat.* lib. 2 ep. 2. *Plin.* l. 31 c. 21. *Pauſanias.* *Meurſius.* *Voſſius* de ſectis philoſ. c. 12. ſeq. *Hornius* in hiſt. phil. l. 3 c. 20. *Schmid* de gymnaſiis Athenienſ. *Ludewig* de prima Academia, villa Platonis. *Guillet* Athenes ancienne & nouvelle.

ACADEMIAE, unter dieſem namen ſind auch die älteſte ſecten derer Platonicorum bekannt; welche ſich in drey claſſen abgeſondert, und die alte, mittlere und neue Academie genennet werden. Die alte war von Platone ſelbſt geſtifftet, und nahm die meiſten lehr-ſätze von Heraclito, Pythagora und Socrate an; wie ſie Plato hier und dar ſelbſt vermehret. Sie wurde von Speuſippo, Xenocrate, Polemone und Crate, und endlich dem Crantore, einem lehrmeiſter des Arceſilai, fortgepflantzet: hörte aber auf, da dieſer unterſchiedliches an der philoſophie des Platonis auszuſetzen, und eine neue ſecte, welche die mittlere Academie genennet wird, aufzurichten anfieng. Ihr principium war, daß man nichts gewiß wüſte, und daher über alles ſein urtheil zurück behalten müſte. Dieſer ſatz wurde von den nachfolgern Arceſilai, dem Lacyde, Teledo und Evandro, Hegeſippo (oder wie ihn Clemens Alexander nennt, Hegeſilao) von Pergamo eyfrig fortgepflantzt; biß Carneades von Cyrene wiederum dieſen hauptſatz Arceſilai verließ, und davor hielte, daß es allerdings ſachen in der welt gäbe, die wir als wahr zu erkennen das vermögen hätten, und alſo eine neue ſchule, ſo unter dem nahmen der neuen academie bekannt iſt, aufrichtete. Sie währete aber nicht lange, ſondern nahm mit Clitomacho, einem ſchüler Carneadis, wiederum ihr ende. Einige thun die vierte und fünffte academie noch hinzu, welche aber andere auslaſſen, weil ſie mit der nechſten 3 ihren lehrſätzen völlig überein kommen. Die anhänger Platonis, ſo nach der zeit aufgeſtanden, haben ſich lieber Platonicos als Academicos nennen laſſen. *Laert. Eunapius* vit. ſophiſt. *Suidas. Voſſius* de ſect. philoſ. *Hornius* hiſt. philoſ.

ACADEMIE; In dem 17. ſeculo ſind unterſchiedene geſellſchafften in Europa aufgerichtet worden, in der intention, gute künſte und wiſſenſchafften in flor zu bringen, welche man academien genennet. Die Königliche ſocietät in Engelland, in erforſchung natürlicher dinge, iſt eine von den erſten und berühmteſten. Die zu Arles in Provence iſt zu allerhand wiſſenſchafften und ſprachen angelegt. In Teutſchland hat Fürſt Ludwig von Anhalt eine unter dem namen der fruchtbringenden geſellſchafft geſtifftet, worinnen die mitglieder ſich bemühet, die Teutſche ſprache auszubeſſern, und in aufnahme zu bringen. Nicht weniger iſt auch in Teutſchland an. 1672 das collegium naturæ curioſorum, oder ſocietas Leopoldina, nach art der Königlichen Engliſchen, zu excolirung der phyſic und medicin, entſtanden. In Italien findet man faſt in allen ſtädten dergleichen academien, deren membra mit unterſchiedenen offtmahls lächerlichen beynamen beleget ſind, als die zu Siena heiſſen Intronati; zu Florentz della Cruſca; zu Rom Humoriſti, Lincei, Fantaſtici; zu Bononien Otioſi; zu Genua Addormentati; zu Padua Ricovrati und Orditi; zu Vicenza Olimpici; zu Parma Innominati; zu Mayland Naſcoſti; zu Neapolis Ardenti; zu Mantua Invaghiti; zu Pavia Affidati; zu Ceſena Offuſcati; zu Fabriano Diſuniti; zu Faenza Philoponi; zu Ancona Caliginoſi; zu Rimini Adagiati; zu Città di Caſtello Aſſortiti; zu Perugia Inſenſati; zu Fermo Raffrontati; zu Foligno die Rinvigoriti; zu Macerata Catenati; zu Viterbo Oſtinati. Ferner ſind die Immobili zu Aleſſandria; die Occulti zu Breſcia; die Perſeveranti zu Trevigo; die Filarmonici zu Verona; die Humoroſi zu Cortona; die Oſcuri zu Lucca, ꝛc. Es iſt auch noch eine andere art von academien, darauf nur diejenigen ſtudia und exercitia getrieben werden, ſo ſtands-perſonen zu wiſſen und zu erlernen hauptſächlich nöthig ſind; daher ſie auch Ritter-academien genennet werden. Von dieſer gattung ſind in Teutſchland die academie zu Wolffenbüttel, zu Lüneburg und die zu Berlin, welche letztere der König von Preuſſen an. 1705 aufgerichtet hat. Desgleichen die Nieder-Oeſterreichiſche Landſchaffts-academie zu Wien, und die Ritter-academie zu Liegnitz in Schleſien, welche der Kayſer Joſeph, vermöge der Alt-Ranſtädtiſchen convention, an. 1708 geſtifftet. Es wird der name academie auch von den univerſitäten gebraucht, ſiehe **Univerſität.** *Sprat.* hiſt. ſoc. Londinenſ. *Naudæus* Maſcur. *Alberti* de acad. *Reiskius* de ſocietat. doctorum. *Vockerodt* de erud. ſociet. *Struvius* introd. ad rem liter. *Jarkii* hiſt. acad. Ital.

ACADEMIE FRANÇOISE zu Paris, iſt durch ein Königlich edict an. 1635 ſtabiliret worden, nachdem ſich ſechs jahr zuvor einige gelehrte und erfahrne leute, ſo in unterſchiedlichen theilen der ſtadt weit von einander gewohnt, entſchloſſen, alle wochen einen tag mündlich mit einander zu conferiren. Die erſten urheber dieſer academie waren, Mr. Godeau, Conrart, Gombaud, Giry, Chapelain, Habert und andere mehr; welche, um beſſerer ordnung willen, in ihren zuſammenkünfften drey beamten beſtelleten: einen Directorem, Cantzler und Secretarium. Darauf wurde auch ein eigner buchdrucker angenommen. Der Cardinal Richelieu war derſelben Protector, und nach gehaltener berathſchlagung, was ihr für ein name zu geben wäre, ward beliebet, ſie die Frantzöſiſche academie zu nennen. Einige haben ſie bißhero die academie des beaux eſprits; andere l' academie d' eloquence; und andere l' academie eminente, in abſehen auf den Cardinal Richelieu, genennet; ſie behält aber vornemlich den namen l' academie Françoiſe, weil ſelbiger weder gezwungen, noch ſo hochtrabend und dunckel iſt, wie theils namen der academien in Italien. Bey dieſer Frantzöſiſchen academie ſind unterſchiedliche geſetze und ordnungen gemacht, nach welchen alles wohl eingerichtet iſt. Ihr vornehmſtes abſehen iſt, die Frantzöſiſche ſprache in die vollkommenſten und zur beredſamkeit dienlichſten redens-arten zu bringen. Zu dem ende alle die autores, ſo in den vorigen zeiten gelebt, und am zierlichſten Frantzöſiſch geſchrieben, durchgegangen werden, und aus denſelben, was einen hohen, mittelmäßigen und niedrigen ſtylum hat, angemerckt und examiniret wird. Ferner werden gehörige dictionaria und grammatiken verfertiget, um ſo wol in gebundener als ungebundener rede die reinigkeit und anmuth der ſprache zu befördern. Die verſammlung dieſer lehr- und kunſt-begierigen glieder geſchahe alle wochen einmal in dem hauſe der academie, und folglich nach des Cardinals Richelieu tode an. 1642 in der behauſung des Cantzlers, Seguier, der dem Cardinal in der protection gefolget, biß ihnen nach Seguiers tode, der König einen ſaal in dem Louvre darzu eingeräumet, und ſich ſelbſt für den Protector der academie erkläret. Die berühmten leute Balſac, Vaugelas, Voiture, Chambon, d' Ablancourt, de Priezac, la Mothe le Vayer, Mezeray, &c. ſind damahls unter den vornehmſten gliedmaſſen dieſes collegii geweſen, und mit ſonderlichen penſionen von dem Könige angefriſchet worden. Mr. Silhòn hat als Director der academie viel dienliche vorſchläge zu fortſetzung des wercks auf das tapet gebracht; auch haben Mr. Balſac und andere Academiſten ein gewiſſes capital vermachet, daraus die jährlichen einkünffte angewendet werden, um diejenigen zu belohnen, ſo die beſten diſcurſe oder verſe über die ihnen zur probe vorgegebenen materien verfertiget. Es beſtehet ſolcher preiß in einer güldenen lilie, darunter ein lorbeer-zweig, mit den worten: à l'immortalité: zum unſterblichen nachruhm. *Peliſſon* hiſtoire de l' academie françoiſe.

ACADEMIE ROYALE DE LA PEINTURE ET DE LA SCULPTURE, die Frantzöſiſche mahler- und bildhauer-academie, iſt von Monſ. de Noyers, Staats-Secretario und Oberbaumeiſter Ludovici XIII, geſtifftet, und da ſie nach deſſen tode in abnehmen gerathen, von dem Cantzler Seguier, unter des Cardinals Mazarini protection, wieder in guten ſtand gebracht, auch folglich von Monſ. Colbert (der vor diejenigen, ſo ſich ſonderlich herfür thun würden, gewiſſe penſiones geſtifftet) trefflich befördert worden. Sie hat auch an. 1667 ſchöne privilegia erhalten, wie ihr denn unter andern erlaubet iſt, nicht nur zu Paris, ſondern auch in gantz Franckreich academiſche ſchulen von ihrer profeſſion aufzurichten. Ihre mitglieder, welches die berühmteſten künſtler ſind, halten in dem Louvre ihre zuſammenkunfft, und haben gewiſſe Aelteſten und Profeſſores, welche öffentlich leſen und die jugend im zeichnen ohne entgeld unterweiſen müſſen. In dem vorgedachten jahre 1667 hat der König Ludovicus XIV auch zu Rom eine ſolche academie angeleget, über welche ein Rector, der von Paris dahin geſendet wird, die aufſicht hat.

ACADEMIE des INSCRIPTIONS, iſt von dem Könige in Franckreich in dem Febr. an. 1663 aufgerichtet worden. Sie beſtund anfangs nur aus 4 oder 5 mitgliedern, welchen obliegen ſolte, inſcriptiones, gedächtniß-müntzen, überſchrifften zur ehre des Königs und der berühmteſten leute in Franckreich zu verfertigen. Nachgehends iſt die zahl der Academicorum vermehret worden, ſo daß deren an. 1701 nebſt dem Präſidenten achte geweſen. Allein eben dieſes jahr gab ihnen der König gewiſſe geſetze, und beſtimmete, daß ſie aus 40 mitgliedern, nemlich 10 Honoraires, 10 Penſionaires, 10 Aſſociez und 10 Eléves beſtehen ſolte. Doch iſt die letzte claſſe der Eléves an. 1716 den 4 Jan. durch einen arrêt du conſeil wieder aufgehoben worden, und zugleich befehl ergangen, daß ſie ſich academie des inſcriptions & des belles lettres nennen ſolte. Vor die zehen Eléves hat man noch zehen aſſociéz angenommen, daß alſo dennoch die zahl 40 voll geblieben. Zum Präſidenten wird alle jahr einer von den Honoraires von dem Könige ernennet. Sie kommen in dem Louvre alle dienſtage und freytage von 3 biß 5 uhr zuſammen. Sie ſind jetzo auch bemühet, die alten müntzen zu erklären; und alles, was man in den Griechiſchen und Römiſchen antiquitäten beſonders hat, zu entdecken. Dieſe academie hat die hiſtorie des Königs in müntzen beſchrieben, welches werck an ſchönheit und guter erfindung der müntzen unvergleichlich iſt.

ACADEMIE des SCIENCES, oder der naturkündigung und mathematic, iſt an. 1666 zu Paris durch Monſ. Colbert geſtifftet und an. 1697 aufs neue aufgerichtet worden. Ludwig XIV hat in der vorſtadt St. Jacob ein ſchönes obſervatorium dazu bauen laſſen, allwo man bemühet iſt, in natürlichen und mathematiſchen wiſſenſchafften, und ſonderlich in der aſtronomie neue experimenta zu machen. Es beſtehet dieſe academie aus 3 Geometris, 3 Aſtronomis, 3 Mathematicis, 3 Anatomicis, 3 Chymicis, 3 Botanicis, 1 Secretario und 1 Schatzmeiſter, anbey ſind noch 30 academici honorarii, unter welche auch ausländer aufgenommen werden. Der König von Preuſſen hat gleichfals an. 1696 zu Berlin in der Dorotheenſtadt eine academie des ſciences geſtifftet, und ein koſtbares gebäude dazu aufführen laſſen, deren mitglieder die architectur, matheſin, mahlerey und bildhauer-kunſt excoliren. *Fontenelle* hiſtoire de l' academie des ſciences.

ACADEMIE de l' ARCHITECTURE, oder der baukunſt, iſt an. 1671 zu Paris von Monſ. Colbert angeleget, und dem Königlichen Ober-baumeiſter die aufſicht darüber anvertrauet worden.

ACADEMIE von Portugall, dieſe führet den titul einer Königlichen academie der hiſtorien, und iſt, nach dem muſter der oben beſchriebenen Frantzöſiſchen, von Johanne V. an. 1722 aufgerichtet. Es hat auch dieſe neue ſocietät bereits verſchiedene früchte ihres fleiſſes der gelehrten welt mitgetheilet. Sie beſtehet aus 50 membris, welche ohne anſehen ihres amts oder beruffs angenommen werden. Sie erwählet jährlich ihren Præſidem, und erſtattet auch dem Könige alsdenn ordentlich ihren bericht, was bey derſelben die zeit über vorgefallen. Gewöhnlich werden alle 14 tage verſammlungen angeſtellet, in welchen der Præſes, was ihm beliebet, auf das tapet bringet, und dabey die meinungen der mitglieder vernimmt. Nechſt dieſen aber werden auch alle jahre in gegenwart des Königs zwey ſolenne zuſammenkünffte gehalten, in welchen die von den membris elaborirte piecen abgeleſen werden. Statt eines ſiegels führet ſie das Königliche wappen, unter welchen die zeit mit ketten angeſchloſſen abgebildet, mit der überſchrifft: Sigillum Academiæ Hiſtoriæ Luſitaniæ. Ihr ſinnbild iſt gleichfals die zeit mit den beyworten: Reſtituet omnia. Vor einiger zeit hat dieſe ſocietät eine ausführliche nachricht von ihren bißherigen unternehmungen unter dem titul: Colleccam dos documentos, ſtatutos e memorias da Academia Real da hiſtoria Portugueza in 5 tomis zu Liſſabon heraus gegeben. *Acta erudit.* 1727. m. Jan.

ACADEMUS, oder wie ihn Plutarchus nennet, ECADEMUS, ein Athenienſer von adelichem geſchlechte gebohren, hatte in der vorſtadt zu Athen ſich zu ſeinem divertiſſement ein luſthaus nebſt einem angenehmen garten erbauen laſſen, welches er nach der zeit dem Platoni zu einer lehrſchule eingeräumet. Er ſoll zur zeit des Theſeus gelebet, und dem Caſtor und Pollux angezeiget haben, wo dieſer held ihre ſchweſter Helenam hin entführet. Dieſer dienſt ward in ſo gutem andencken behalten, daß die Lacedämonier lange zeit hernach das andencken davon übrig behielten: und ohnerachtet ſie öffters um Athen herum ſtreifften, und vielen unfug verübten, dennoch allemahl der academie verſchonten. *Plutarchus* in Theſeo, in Sylla, in Cimone. *Pauſanias* in Atticis. *Laert.* vita Platonis. *Ludewig* de prima academia, villa Platonis.

Acadia, ſiehe **Accadia.**

Acadine oder **Delles**, ein brunnen in Sicilien, war wegen der proben in eid-ſchwüren berühmt, da die worte des eides auf ein bret geſchrieben und in das waſſer geworffen wurden. Wenn nun das bret zu grunde gieng, war es ein zeichen, daß ein meyneid begangen worden; dafern es aber oben aufſchwamm, zweiffelte man nicht an der warheit des eidſchwurs. *Diodor. Sicul.* l. 11.

Acafran, ein fluß in dem Königreiche Tremeſen in Africa. Vor dieſem wurde er Celef oder Quinalef genennet; heutiges tages heiſt er Verilef. *Marmol.* l. 7. c. 30, 39, 40.

Acajus, ſiehe Achajus.

Acalandre, ſiehe Salandra.

Acamantis, eine von den 12 zünfften der Athenienſiſchen bürgerſchafft, führte dieſen namen von Acama, dem ſohn des Theſei. *Suidas.*

ACAMANTIUM, ſiehe Acamas, des Theſei ſohn.

Acamapixtli, der erſte König zu Mexico, vergröſſerte die ſtadt mit vielen ſtattlichen gebäuden, und ſtarb, nachdem er 40 jahr regiert hatte. Er überließ den Mexicanern die freyheit, einen eigenen König nach belieben zu erwehlen, ungeachtet von ihm unterſchiedliche eheliche kinder hinterblieben. *Acoſta* l. 8. c. 8.

ACAMAS oder ACAMANTON, ſonſt auch Cruſocco und Capo di S. Epifanio genannt, iſt ein vorgebürge in der inſul Cypern, an der ſeite gegen abend. Vor zeiten war auch daſelbſt eine ſtadt dieſes namens mit einem Ertzbißthum, von deſſen vorſtehern man noch unterſchrifften in etlichen conciliis findet; heutiges tages aber ſind nur einige wenige häuſer von dieſer ſtadt vorhanden. *Strabo* l. 14. *Ptolem. de Luſignan.*

Acamas, ein Fürſt in Thracien, hat den Trojanern hülffe geleiſtet, wie Homerus meldet; welcher auch noch eines andern eben dieſes namens gedenckt, ſo des Antenors ſohn geweſen, und ſeiner ſchamhafftigkeit halber unter die götter gerechnet worden. *Homer.* Iliad. l. 2.

Acamas, des Theſei ſohn, zog mit andern Griechiſchen Fürſten in den Trojaniſchen Krieg, und ward mit dem Diomedes an die Trojaner abgeſchickt, die Helenam wieder zu fordern. Ihr ſuchen war zwar fruchtloß; allein Acamas machte auf eine andere art ſein glücke. Laodice, des Königs Priami tochter, verliebte ſich in ihn, und nachdem ehre und ſcham zu wenig waren, dieſe neigung zu dampfen, eröffnete ſie ihren kummer der Philobia, des Perſeus gemahlin, die denn aus mitleiden gegen ihre freundin ihren gemahl dahin diſponirte, daß er erſt mit Acamas freundſchafft machte, und nachgehends bey demſelben erhielte, daß er einem prächtigen gaſtgebote beywohnte, da ihm denn zu nacht die Laodice unter dem vorwand, daß es eine von den Königlichen concubinen wäre, ins bette gebracht wurde. Daß die verliebte Laodice dieſe nacht wohl angeleget gehabt, wieß ſich nach 9 monaten durch die geburt des jungen Munitus, den Aethra, des Acamas großmutter vom vater her, welche Paris nebſt der Helena mit nach Troja geführet hatte, beſtens erziehen ließ. Dieſer hat nachgehends ſeinen vater nach Thracien begleitet, und iſt von dem biß einer ſchlangen geſtorben. Acamas hatte nicht nur gut glück bey den ſchönen, ſondern auch hertz im leibe, und iſt er einer mit von denen geweſen, welche in dem höltzernen pferde geſteckt haben. Er ſoll, nach Stephani von Byzanz bericht, die Stadt Acamantium gebauet und mit den Selymern krieg geführet haben. Tzetzes erzehlet von ihm die unglückliche liebe mit der Phyllis, der Printzeßin in Thracien, die ſich aber nach anderer, ſonderlich aber Ovidii erzehlung, mit einem andern ſohne des Theſeus, dem Demophoon, ſoll zugetragen haben. *Bayle.*

Acanes, ein name 2 anſehnlicher ſtädte in der Africaniſchen provintz Gvinea, deren eine die gröſſere und die andere die kleinere geheiſſen. Es iſt auch eine handels-ſtadt dieſes namens an dem rothen meere, welche Ptolomäus und Stephanus anführen.

Acanges, ſiehe Akingis.

Acanthus, eine ſtadt in Egypten, ſiehe Biſalta. 2. Acanthus, ſo bey dem Sophiano Eriſſo benamet, eine ſtadt in Macedonien, unter dem Ertzbiſchoff zu Theſſalonich am Singitiſchen meer-ſchooß, nahe bey dem berge Athos gelegen. 3. Acanthus, eine ſtadt in Aſien, ſonſt auch Dulopolis genannt, nahe bey Gnidus. *Plin.* l. 4 & 5.

Acanthus, ein junger Printz, der in eine pflantze dieſes namens ſoll ſeyn verwandelt worden, deren blätter den bau-künſtlern anlaß gegeben, ſelbige in den ſäulen und bildwerck-zierathen zu gebrauchen. *Vitruvius* l. 4.

Acapulco, ſiehe Aquapulco.

Acaraga, eine ſtadt in der Americaniſchen provintz Parana, an dem fluß gleiches namens, liegt 45 Spaniſche meilen von dem Rio de la Plata.

Acaria (Margareta) mit dem zunahmen de S. Sacramento, eine berühmte Nonne aus dem Orden der Carmelitarum diſcalceatorum zu Amiens, worein ſie ſich nach dem tode ihres mannes an. 1605 begab, und den namen ſchweſter Maria ab Incarnatione annahm. Mr. du Val, ein Sorboniſte, und Mr. Tronſon de Cheneviere haben ihr leben beſchrieben. Sie iſt an. 1660 im 70 jahr ihres alters geſtorben, hat aber mit ihren vorgegebenen offenbahrungen nicht bey allen gleichen beyfall gefunden. *Journal des Sçavans* 1690. tom. 18. p. 338.

Acarnanien eine landſchafft in Epiro gegen morgen, an dem fluß Achelous, allwo es überaus gute und ſtarcke pferde giebt. Es ſollen ſie zuerſt die Taphier und Teleboer bewohnet haben, welche von Cephalo, einem Athenienſer, bezwungen worden, den Amphitruo zum Herrn der nächſt gelegenen inſuln gemacht hatte. Nach dem andern Thebaniſchen kriege ſoll Alcmeon, der ſohn des Amphiaraus, und Diomedes dieſe länder bezwungen haben, da der letztere Aetolien, der erſtere aber Acarnanien behalten, und dieſer zwar dem lande den namen von ſeinem ſohne Acarnan gegeben. Als der Trojaniſche krieg angieng, erſuchte man auch dieſe beyde Fürſten, daß ſie dem zuge beywohnen möchten, und Diomedes ließ ſich die ſache gefallen, Alcmeon aber blieb zu hauſe. Dieſes half den Acarnaniern viele hundert jahre hernach, als ſie bey den Römern wider die Aetolier hülffe ſuchten, indem jene, nach Juſtini bericht l. 28 c. 1, den Aetoliern unterſagten, die Acarnanier zu beunruhigen, weil ſie die einigen unter den Griechen geweſen wären, welche wider die Trojaner keine hülffe geleiſtet hätten. Wiewohl als ihre freyheit von den Römern ſelbſt gekräncket wurde, haben ſie ſolche nebſt den Aetoliern, mit denen ſie deſſentwegen einen bund geſchloſſen hatten, lange zeit vertheidiget. Die einwohner dieſes landes haben allezeit mit ihren nachbarn, den Aetoliern, ſtreit gehabt, ſind auch wegen ihres wolluͤſtigen und geilen lebens im ruff geweſen, daher das ſprichwort porcellus Acarnanius entſtanden ſeyn ſoll. *Thucyd.* l. 2. *Strabo* l. 10. *Eraſm.* chil. 2. cent. 3. n. 69. *Bayle.*

Acarnas und **Amphoterus**, 2 brüder, ſöhne des Alcmæon und der Callirrhoë, erwürgten ihrer ſtief-mutter Alpheſiböä oder Arſinoes brüder, um den tod ihres vaters zu rächen, welchen dieſe ermordet hatten. *Pauſan.* l. 8. c. 24. *Apollodor.* l. 3. c. 7.

Acarzeres, (Laurentius) ein Portugieſiſcher Poet, der nach Giraldi bericht, einige gedichte in ſeiner mutterſprache geſchrieben.

Acaſte, eine der Najadiſchen Nymphen, eine tochter Oceani und der Thetis. *Heſiod.* in theogon.

Acaſtus, ein ſohn des Königs Pelias und ſelbſt König in Theſſalien, einer von den berühmteſten jägern ſeiner zeit, zog nebſt andern wider das groſſe Caledoniſche ſchwein aus. Er war hefftig in die Helena verliebt, und aus rachgierigem gemüthe, daß er ihrer nicht genieſſen können, wolte er ſie in der wüſte den wilden thieren aufopffern; ſie wurde aber von dem Chiron erlöſet. *Ovid.* metamorph. l 8. *Val. Flaccus* Apollodor. l. 1.

Acathiſtus, auf Griechiſch Ακάθιςος, iſt der name eines lobgeſanges, welchen ehedem die Chriſten zu Conſtantinopel am ſonnabend in der vierdten woche in der Faſten anzuſtimmen pflegten. Er hat dieſen namen daher bekommen, weil das volck dieſelbige gantze nacht durch, ſo lange der gottesdienſt währete, ſich nicht niederſetzen durffte. Es geſchahe dieſes der jungfer Maria zu ehren, von welcher ſie glaubten, daß ſie dreymahl ihre ſtadt von dem feindlichen einfall der barbarn beſchützet hätte. *Rituale* græcorum. *Baillet* des fêtes mobiles.

Acaxium, Acaxi, eine ſtadt in dem Reiche Japon und der provintz Farima, auf der inſul Niphon, liegt von der haupt ſtadt Meaco 25 meilen. *Briet.*

Acaxulta, ein hafen in dem mitternächtigen America, in der provintz Guatimala, an dem groſſen ſüd-meere gelegen, 7 meilen von S. Salvador.

Acca, oder Accas, ein Engliſcher Biſchoff, dem Beda ſehr gewogen war. Boſa, Ertz-Biſchoff von York, nahm ihn unter die Geiſtlichen ſeiner kirche auf; worauf er ſich in den Benedictiner-orden begab, und ein ſchüler des Biſchoffs Wilfridi wurde, welchem er auch nachgehends ſuccedirte. Dieſe erhebung machte ihn noch demüthiger. Beda riethe ihm an, eine erklärung der h. ſchrifft zu entwerffen. Acca ſchrieb daher an Bedam einen weitläufftigen brieff, darinne er ihm ſeine meinung von der beſten art, die bibel und ins beſondere den Evangeliſten Lucam zu erklären, eröffnete. Hiernächſt gab er ſich mühe, die geſänge in ſeinem kirchſpiel in beſſere verfaſſung zu bringen. Er hat auch die leben der Heiligen beſchrieben, von welchen noch einige fragmenta übrig ſind, und iſt ums jahr 740 geſtorben. *Pitſeus* de ſcript. Angl. *Voſſius* de hiſt. Lat.

Acca, oder Acca Laurentia, eine frau des Fauſtuli, der über des Königs Numitors heerden beſtellet war. Sie hat den Romulum und Remum, ſo an die Tyber hingeworffen worden, geſäuget. Die Römer feyerten ihr zu ehren im Dec. ein feſt, Laurentalia genannt. Livius und andere geben vor, daß dieſe beyden brüder von einer wölffin geſäuget worden. Andere aber glauben wahrſcheinlicher, daß die Laurentia wegen ihres nicht allzukeuſchen wandels, dieſen beynamen Lupa erhalten, als womit die Römer das unzüchtige weibes-volck zu benennen pflegten. Sonſt iſt auch noch eine andere Acca Laurentia bekannt, welche des Taruntii ehe-gemahlin geweſen, und das gantze Römiſche volck zu ihren erben eingeſetzet. *Plutarch.* in Romul. *Varro* de ling. Lat. *Scalig.* in Varr.

Accadia, eine Americaniſche provintz in Neu-Franckreich, welche eine groſſe halb-inſul ausmachet. Die Engelländer nahmen ſie den Frantzoſen, die ſich derſelben zuerſt bemächtiget, und nennten ſie Neu-Schottland; allein durch den zu Breda an. 1667 geſchloſſenen frieden kam ſie wieder unter Frantzöſiſche bothmäßigkeit. Sie iſt aber nebſt den angräntzenden Meeren und Meer-buſen an. 1713 durch den Utrechtiſchen Frieden wieder an Engelland abgetreten worden, dergeſtalt daß die Frantzoſen auf 30 meilen von den Cüſten keine art der fiſcherey treiben dürffen. Der beſte hafen darinnen iſt Port-royal. Ihre einwohner heiſſen Souriquois.

Accalus, ſiehe Calus.

Accara, oder Acra, ein Africaniſches Königreich in Guinea, auf der ſeite der gold-bergwercke, hat zwey ſtädte gleiches nahmens, deren die eine, klein Accara genannt, gute handelſchafft treibet. *de la Croix* relat. de l'Afrique §. 3. *Martiniere* dict. geograph.

Accaraig, oder Accarig, eine ſtadt in Süd-America, bey dem fluß Parana. Sie wird auch von der geburt der jungfrau Mariä la Nativitad benennt.

Accariſi, (Franciſcus) ein fürnehmer Rechtsgelehrter, gebürtig von Ancona. Sein vater, Camillus, ließ ihn zu Siena ſtudieren, da er denn ſo zunahm, daß er bald mit groſſem ruhm die rechts-gelahrtheit daſelbſt zu lehren anfieng. Es kam auch dieſe univerſität durch ihn in groſſes aufnehmen, und die meiſten fremden, ſo nach Italien reiſten, begaben ſich um ſeinet willen dahin. Rainutius Farneſius, Hertzog von Parma, zog ihn darauf zu ſich; allein der Groß-Hertzog von Florentz berieff ihn bald wieder, die rechte zu Piſa zu lehren, an welchem ort er auch geblieben, biß er den 4 Oct. an. 1622 geſtorben. *Erythr.* pin. 2. c. 25. *Bayle.*

Accariſi, (Jacob) gebürtig von Bononien, war ein Philoſophus, Doctor theologiæ, und 4 jahr Profeſſor rhetorices in Mantua. Er hat die reden, ſo er zu Rom, Cöln, Mantua und an andern orten gehalten, zuſammen heraus gegeben, wie auch ein volumen ſeiner briefe; ingleichen eine hiſtorie von fortpflantzung des Catholiſchen glaubens, und eine Lateiniſche überſetzung der hiſtorie des Cardinals Bentivoglio von der Niederlandiſchen unruhe. Er lebte an. 1627. *Bumaldi* bibl. Bonon. *Miræus* de ſcript. ſec. 17. *Allat.* in apib. *Hendreich.* *Bayle.*

Accaron, eine ſtadt in dem gelobten lande, ſiehe Ecron.

ACCENSI, hieſſen bey den Römern gewiſſe bediente, welche den obrigkeitlichen perſonen aufwarten, die bürger fordern, denen vor gerichte erhitzten partheyen einhalt thun, auch ehe man zu Rom ein uhrwerck hatte, ausruffen muſten, um welche zeit es wäre. Sie muſten vor ihren herren, wenn dieſelben ausgiengen, mit den lictoribus hergehen; doch ſcheinet es, daß ſie etwas beſſer als die lictores geweſen, wie man ſie denn auch an ſtatt der ſchreiber gebrauchet. Bey der militz hieſſen diejenigen gleichfals ACCENSI, welche den Decurionibus und Centurionibus zu ihrer bedienung zugegeben wurden, und mit leichtem gewehre verſehen waren; ingleichen diejenigen, durch welche man die ſtellen derer erſetzte, welche getödtet oder dergeſtalt bleſſiret waren, daß ſie keine dienſte thun konten. Livius ſagt, man habe beſondere compagnien aus ihnen gemacht, die man hinten an die armee angehangen, weil man ſich weder auf ihre erfahrenheit noch hertzhafftigkeit verlaſſen. Einige wollen ſie gar zu einer art von Officierern machen. *Polletus* hiſt. fori Rom. 5. 13. *Pitiſcus* l. 10. 11. *Danet* p. 9. 10. *Salmaſius* de mil. Rom. c. 14. *Stewechius* ad Veget. c. 19. *Roſinus.* *Demſterus.*

ACCEPTUS, ein Biſchoff im Friaul, zu ende des 4 ſeculi. Er klagte ſich ſelbſt wegen einiger begangenen übelthaten an, um zu verhindern, daß man ihn nicht zum Biſchoff machen möchte, wogegen aber das Concilium zu Valence an. 374 einen gewiſſen canonem ſetzte, daß diejenige, welche künfftighin ſich ſelbſt einer miſſethat beſchuldigen und anklagen würden, ſie möchten nun ſelbige würcklich begangen haben, oder nicht, mit der behörigen ſtraffe angeſehen werden ſolten. *Baron.* *Pagi* in crit.

ACCIA oder ACCI, eine ſtadt auf der inſul Corſica mit einem Bißthum, ſo dem Ertzbiſchoff zu Genua unterwürffig. Sie iſt ſehr ruiniret, und das Bißthum dem zu Mariana einverleibt worden.

ACCIA oder ACCI, ſiehe GUADIX.

ACCIA, ACTIA oder ATIA, eine tochter M. Actii Balbi und der Juliæ, Julii Cæſaris ſchweſter. Sie ward an C. Octavium verheyrathet, welcher mit ihr den Kayſer Auguſtum gezeuget hat. Sie ſtarb A. V. 711, als ihr ſohn das erſte mahl Bürgermeiſter war. *Sueton.* in Aug. *Dion.* 45. *Appian.* l. 3. *Fabricius* fragmenta Auguſti.

ACCIAAN, ein Mahometaniſcher Fürſt und Sultan von Antiochia, gelangete um das jahr 1079 zu der regierung. Er gab ſich viel mühe, die ſtadt Antiochia zu erweitern, und in einen ſolchen ſtand zu ſetzen, daß ſie den Chriſten, welche damahls unter Gottfriedo von Bouillon in das gelobte land kamen, widerſtehen könte; ſie wurde aber, dem ohngeachtet, von denſelben um das jahr 1097 belagert, und durch hülffe eines, namens Pyrrhi, überrumpelt. Acciaan nahm hierauf in verſtellter kleidung die flucht, und verbarg ſich in einer hütte, wurde aber entdecket und umgebracht. *Geſta Dei per Francos.* *Baldericus.* *Wilh. de Tyr.* l. 4. 5.

ACCIAJOLI, eine alte edle Florentiniſche familie, welche viel berühmte leute hervor gebracht, und ehemahls Corinth, Theben und Athen beherrſchet hat. Reinerus Acciajoli wurde an. 1349 von Ladislao, Könige in Ungarn und Neapolis, mit dem Hertzogthum Athen belehnet. Weil er aber mit ſeiner gemahlin Eubois keine männliche erben hatte, ſo vermachte er die ſtadt und das land Athen der Republique Venedig, und Böotien nebſt der ſtadt Theben, ſeinem natürlichen ſohn Antonio: allein dieſer machte ſich auch von Athen meiſter, und hatte Nerium zum nachfolger, demſelben ſuccedirte Antonius, ein vater Franciſci, welchem letztern der Türckiſche Kayſer, Mahomet II, an. 1455 Athen wieder abdrunge. Aus dieſem geſchlechte war auch Nicolaus Acciajoli entſproſſen, welcher an. 1719 mit tode abgegangen. Derſelbe war an. 1630 zu Florentz gebohren, empfieng an. 1669 den huth, und wurde an. 1715 Decanus in dem Cardinals-Collegio. *Gamurini* fam. di Toſcan. *Chalcocondyl.* l. 9. *Fanelli* Athene. *Gillet*, Athenes anc. & mod.

ACCIAJOLI, (Angelus) ein Florentiner aus der jetzt gemeldten familie, war Cardinal mit dem titul S. Laurentii in Damaſo, und ſtund bey Urbano IV und Bonifacio IX in groſſem anſehen. Dieſer letztere ſchickte ihn als ſeinen Legaten nach Neapolis, um des Königs Ladislai trouppen wider die Frantzoſen zu commandiren. Er ward zum Regenten ſelbigen Königreichs, und zum vormund des jungen Ladislai, ſo damahls 16 jahr alt war, beſtellet, welchen er zu Gaeta den 1 Jun. an. 1390 crönte, auch nach Ungarn begleitete, als er ſich ſelbiges Königreich wieder einzunehmen vorgenommen hatte. Nach ſeiner zurückkunfft ließ er ſich die vergleichung der Urſiner mit dem Pabſt ſehr angelegen ſeyn, und brachte ſolche zu einem glücklichen ende. Er wohnte auch als Cardinal-Decanus der wahl Innocentii VII bey, und ſtarb bald hernach zu Piſa den 12 Jun. an. 1407. *Onuphr.* *Ciacon.* in Urb. VI. *Ughell.* in archiep. Flor. *Aubery* hiſt. des Card.

ACCIAJOLI, (Donatus) ebenfals ein Florentiner, wurde an. 1428 gebohren, und genoß der unterweiſung Johannis Argyropyli. Er wurde wegen ſeiner geſchicklichkeit zum öfftern in öffentlichen verrichtungen gebrauchet, und ſtarb an. 1473 zu Meyland, als er nach Franckreich gehen wolte, ſuccurs vor ſein vaterland wider Pabſt Sixtum V zu ſuchen. Man hat von dar ſeinen cörper nach Florentz gebracht, und in dem Carthäuſercloſter begraben, da ihm Chriſtoph Landinus die leichen-rede gehalten, Angelus Politianus aber die grabſchrifft gemachet hat. Er war von allem eigennutze entfernet, und hatte ſo wenig vor ſich gebracht, daß man ſeine töchter aus dem gemeinen ærario ausſteuren muſte. Wir haben von ihm einige lebens-beſchreibungen des Plutarchi, ſo er aus dem Griechiſchen überſetzet, wie auch eine lebens-beſchreibung Caroli M. nebſt andern ſchrifften mehr. Simon Simonius und Naudæus thun ihm unrecht, wenn ſie ihn unter die zahl derjenigen ſetzen, welche anderer leute arbeit vor ihre eigene ausgeben; noch mehr aber hat ſich Wicelius geirret, welcher vorgegeben, er hatte Caroli M. leben aus dem Plutarcho überſetzet. Die Florentiniſche hiſtorie des Leonardi Aretini, welche er ins Italiäniſche überſetzet, iſt an. 1473 zu Venedig gedruckt worden. *Volateran.* anthropol. *Eraſm.* in Cicer. *Voſſ.* de hiſt. Lat. l. 3. c. 8. *Jovius.* *Albert.* Ital. *Hendreich.* *Bayle.*

ACCIAJOLI, (Nicolaus) ein berühmter General, war von Florentz gebürtig, und wegen ſeiner tapfferkeit bey dem Könige Roberto von Neapolis in ſolchem anſehen, daß er ihn ſeinem enckel, Ludovico von Tarento, zugab, als er denſelben nach Morea abſchickte, um die daſelbſt entſtandene unruhe zu ſtillen; da er denn ſich auch ſo rühmlich verhielt, daß ihm ein groß ſtück landes in Achaja eigenthümlich übergeben ward. Nachdem ietztgedachter Ludovicus von Tarento durch ſeine gemahlin Johannam König von Neapolis worden, machte er dieſen Acciajoli zum Großſeneſchall deſſelben Königreichs, auch hernach, als Ludovicus M. König von Ungarn ſolches Reich eingenommen, zu ſeinem General wider dieſen gefährlichen feind. Hierauf nahm er die ſtädte Neapolis, Capua, nebſt vielen andern ein, ſchlug des Ungariſchen Königs armee aus dem felde, brachte gantz Apulien wieder unter ſeines Königs botmäßigkeit, und nach geſchloſſenem frieden befreyete er das land von den ſtreiffereyen der abgedanckten ſoldaten. Nachmahls zog er wider Fridericum von Aragonien, König von Sicilien, und eroberte Palermo, Syracuſa, Trapano, nebſt vielen andern örtern, muſte aber wegen der verfolgungen, welche Ludovicus von Tarento von einigen Ständen des Königreichs Neapolis, die ihn ordentlich belagert hielten, ausſtund, zurücke kommen; da er denn auch das glück hatte, dieſe aufrührer zu erlegen. Einige zeit hernach ließ er ſich auf Innocentii VI verlangen wider Barnabam Viſconti gebrauchen, und halff denſelben aus Faenza, Forli und der Grafſchafft Bologna vertreiben, wovor ihn der Pabſt zum Gouverneur von Bologna und von gantz Romagna machte. Immittelſt hatten die Neapolitaniſche Baronen von neuem zu rebelliren angefangen; dannenhero er abermahl die waffen wider ſie zu führen erſucht ward, welches er mit ſolchem ſucceſs that, daß die unruhe gäntzlich aufhörte. Bald hernach ward er zu Neapoli kranck, und ſtarb an. 1365, in dem 56 jahre ſeines alters. *Caprioli* ritratti di capit. pag. 33. *Villani* hiſtoria Florentina.

ACCIAJOLI, (Zenobius) von Florentz gebürtig, trat in den Dominicaner-orden, und war unter Leone X. Bibliothecarius im Vatican. Er hat Euſebii buch wider den Hieroclem, des Theodoreti de græcarum affectionum curatione, und des Olympiodori über den Prediger Salomonis aus der Griechiſchen in die Lateiniſche ſprache überſetzet, auch de laudibus urbis Romæ; de laudibus Neapolis, und ein chronicon von dem kloſter S. Marcus zu Florentz geſchrieben, ſo noch nicht gedruckt, und die ſammlung der Griechiſchen gedichte, welche Politianus und Alexandra Scala, des Marulli eheweib, mit einander gewechſelt, verfertigt. Er ſoll an. 1520 geſtorben ſeyn; andere ſagen, er habe biß an. 1537 gelebt. *Altamura* in bibl. *Bayle.* *Echard.* Script. Prædicat. t. 2. p. 44.

ACCILIUS, ſiehe ACILIUS.

ACCIPACIO, (Nicolaus von) war von Sorrento gebürtig. Nachdem er die Doctor-würde in jure erlanget, wurde er Biſchoff zu Tropea, nachgehends Ertzbiſchoff zu Sorrento, und endlich zu Capua. Als er von dem Römiſchen ſtuhl in unterſchiedlichen verrichtungen war gebraucht worden, gab ihm Eugenius IV an. 1439 den Cardinals-hut. In der unruhe des Neapolitaniſchen Reichs hielt er es anfangs mit dem hauſe d'Anjou, hernach aber trat er auf die parthey des Königs Alphonſi. Er ſtarb an. 1447. *Ciacon.* *Vghell.* *Onuph.* *Aubery.*

ACCIUS, ein Römiſcher redner, welchen Cicero unter die berühmteſten Oratores ſeiner zeit ſetzet. Er hat auch dieſen Accium ſelbſt zum widerpart gehabt, und gegen ihn den Cluentium vertheidiget. *Cicero* de orat.

ACCIUS, ſonſt ATTIUS (Lucius) ein Lateiniſcher Poet und tragödienſchreiber. Er hat auch, wie etliche behaupten, comödien geſchrieben, ingleichen annales, welche von Macrobio, Priſciano und andern angeführt werden. Er florirte gleich nach A. V. 600, wie dann Decimus Brutus, welcher A. V. 615 Bürgermeiſter zu Rom geweſen, und hernach die Luſitanier und Galläcier überwunden, ihn ſo hoch geſchätzt, daß er die tempel, die er von der beute der feinde erbauen laſſen, mit den gedichten, welche Accius ihm zu ehren gemacht, ausgezieret. Er war ſehr klein, ließ ſich aber im tempel der Muſen eine ſehr groſſe ſtatue aufrichten. Derjenige Accius, deſſen Macrobius und Gellius gedencken, wird ohne grund von dieſem unterſchieden. *Valer. M.* l. 8 c. 15. *Gell.* l. 13 c. 2. *Macrob.* l. 1 c. 7. *Bayle.*

ACCIUS, ein Lateiniſcher Poet zu anfang des 16 ſeculi, hat fabulas Æſopicas und andere dinge mehr geſchrieben. Man will, daß er nicht einmahl eine eliſion in ſeinen verſen gebraucht habe, wiewohl Scaliger eine und die andere gefunden zu haben meynet, der ihm aber ſonſt das lob eines guten Poeten nicht abſpricht. *Scaliger* Poëtic. l. 6. p. 789. *Baillet* Jugement. t. 7. p. 93.

ACCIUS TULLIUS, ſiehe ACTIUS TULLIUS.

ACCO, ein altes närriſches und bey den Griechen beſchriebenes weib, welches für dem ſpiegel geſeſſen, und mit ihrem darinnen vorgeſtellten bildniß zu reden pflegen. Plutarchus meldet, daß die mütter mit dem worte Acco ihre kinder fürchten gemacht. *Plutarch.* de Stoic. repugn. *Rhodigin.* l. 17. c. 2. *Bayle.*

ACCOLLADE, ein Ritter-orden in Engelland, wird alſo genennet, weil der König diejenigen, welche darein ſollen aufgenommen werden, umarmet, nachdem er ſie mit dem bloſſen ſchwerdt über die ſchultern und alſo zu Rittern geſchlagen. Vor zeiten durfften dieſe allein güldene ſporen tragen, dannenhero ſie auch equites aurati genennet worden. *Salmonet.* troubl. d'Anglet. *Jo. Sariſber.* *Thom. Smith.*

ACCOLTI, ein altes adeliches geſchlecht in Toſcanien, welches viel berühmte leute herfür gebracht. PETRUS, Benedicti von Arezzo, (deſſen buch de præſtantia virorum ſui ævi, an. 1692, zu Parma aus des Magliabechi bibliothec heraus gegeben worden) und der Laura Federica ſohn, war an. 1455 gebohren, und wurde von Julio II an. 1511 zum Cardinal gemacht. Er war Biſchoff zu Arras, zu Cremona und zu Cadix, bekam auch das Ertz-bißthum zu Ravenna. Er hat hiſtoriam belli ſacri und andere dinge geſchrieben, und iſt den 11 dec. an. 1532 zu Rom geſtorben. BENEDICTUS, gleichfals Cardinal und ein enckel des vorigen, war zu Florentz an. 1497 gebohren, und nicht allein in den rechten, ſondern auch in der Lateiniſchen ſprache dergeſtalt verſirt, daß man ihn den zweyten Cicero genennet. Leo X gab ihm das Bißthum zu Cadix, Adrianus VI conferirte ihm das zu Cremona, ſamt dem Ertz-bißthum zu Ravenna; Clemens VII ſchenckte ihm an. 1527 den Cardinals-hut, und machte ihn zum Legaten von der Anconitaniſchen Marck, ingleichen zum Gouverneur zu Fano. Er ſtarb zu Florentz an. 1549. FRANCISCUS ACCOLTI von Arrezo, der an. 1472 geſtorben, war anfangs zu Siena und Padua, nachgehends aber zu Ferrara Profeſſor, und von ſo ſubtilem verſtande, daß man ihn principem ſubtilitatum genennet hat. Er muſte des Cardinals-hutes entbehren, weil ihn der Pabſt Sixtus IV ſeinen ſchülern nicht entziehen wolte, dagegen ihm dennoch ſeine verdienſte den adel, groſſen reichthum und einen unſterblichen namen erworben haben. Er hat unterſchiedene ſchöne wercke geſchrieben. FRANCISCUS, Biſchoff zu Ancona, ein bruder des Cardinals Benedicti, ließ viel proben eines vortrefflichen geiſtes von ſich ſpüren; ſtarb aber in ſeinen jungen jahren an der peſt. BENEDICTUS ACCOLTI war ein ſohn des oben ermeldten Cardinals Benedicti. Aus gefaſtem haß wider das leben und die regierungs-art der Päbſte, dabey aber allem anſehen nach einige verruckung des verſtandes mit unter gelauffen, begab er ſich erſtlich nach Genff, zog aber nach einiger zeit wieder nach Rom. Da ihn nun zugleich die armuth druckte, und die verwirrung ſeines gehirns zunahm, faſſete er den boßhafften anſchlag, den damahligen Pabſt Pium IV umzubringen, in der thörichten hoffnung, wo dieſer einmahl todt wäre, ſo würde ein andrer an ſeine ſtelle kommen, welcher den namen des Engliſchen Pabſts führen, die kirche von allen irrthümern reinigen, und ſein anſehen und gewalt durch die gantze welt ausbreiten würde. Seine mit-geſellen waren ſein vetter Petrus Accolti, Antonius Graf von Canoſſa, der Ritter Pellicione, Proſper d Ettore, und Thaddeo Manfredi. An verheiſſungen mangelte es nicht, obwohl dieſelbige nicht weniger alber waren, als der anſchlag ſelbſt. Der Graf von Canoſſa ſolte Pavia haben, Manfredi Cremona, Pellicione Aquileja, Proſper d Ettore auf die 5000 ducaten jährliche einkünfften. Den ſtreich zu thun nahm dieſer Benedictus Accolti, nebſt dem Pellicione, auf ſich; allein da ſie ein und das andre mahl dazu gelegenheit hatten, und dem Pabſt nahe genug an den leib kamen, fehlte es ihnen am muth. Benedictus Accolti wolte es erſetzen, und gedachte den Pabſt in einer bey ihm genommenen audienz zu tödten; aber eben dadurch, daß er gar zu heffig und offt darum anhielt, verurſachte er bey dem Pabſt einen argwohn, als der ihm ohne dem wegen ſeines vormahligen aufenthalts in Genff gram war, und nichts gutes zutrauete, ſo daß er, nachdem über das noch einige andere anzeigungen dazu gekommen waren, ſamt ſeinen conſorten bey nacht ergriffen, gefoltert, und da ſie ihr vorhaben geſtanden, an. 1564 zu verdienter ſtraffe gezogen worden. *Thuan.* l. 36 *Bembus & Sadoletus* in epiſt. *Nardi* hiſt. Florent. *Rubei* hiſt. Raven. *Vghell.* Ital. *Valer.* de infel. lit. *Aubery* hiſt. des Card. *Voſſius* de hiſt. lat. *Theſaurus* antiquit. Ital. t. 6.

ACCON, ſiehe ACRE.

ACCORAMBONIUS, (Felix) hat über den gantzen Ariſtotelem commentirt, auch zu Rom an. 1590 einen tractat von der ebbe und fluth herausgegeben, ingleichen anmerckungen über den Galenum de temperamentis geſchrieben. *Kœnig.*

ACCORAMBONIUS, (Hieronymus) ein Profeſſor Medicinæ zu Padua, der ums jahr 1536 floriret, und ein buch von der milch geſchrieben. *Kœnig.*

ACCORDS, (Stephanus Tabourot Seigneur des) war Parlaments-Advocat zu Dijon, und hernach Königlicher Advocat in der bailliage und cantzley gedachter ſtadt. Er iſt an. 1549 gebohren, und hat ſonnette, Bigarrures, les Touches und andere poetiſche wercke geſchrieben, die wohl gar ingenieus, aber nach der mode der damahligen zeiten mit unzüchtigen gedancken angefüllet ſind. Sein beyname, Herr des Accords, iſt ſeine eigene phantaſey, und ein angenommener name. *Bayle.*

ACCURSIUS, von Florentz, einer von den gelehrteſten Juriſten, iſt der erſte geweſen, welcher über das gantze recht ſeine gloſſen heraus gegeben, womit er ſich auch in ſolche autorität geſetzet hat, daß ihn Cinus den abgott der advocaten betitelt. Er iſt zu Bononien an. 1229 im 78 jahr ſeines alters verſtorben. Einige legen ihm den vornamen Franciſcus bey. Er ſoll eine tochter gehabt haben, die ſehr gelehrt geweſen und auch öffentlich die Römiſchen rechte erkläret; wiewohl noch einige mit dem Bayle daran zweifeln. Wegen der unreinen und barbariſchen ſchreib-art, deren er ſich nach der art ſeiner zeiten bedienet, muß er dem Lud. Vives und andern ziemlich herhalten. Sein ſohn, FRANCISCUS ACCURSIUS, Profeſſor der rechte zu Bononien, und des Königs in Engeland Rath, hat über die 4 bücher der inſtitutionum juris gloßirt, und ein buch von rechts-fragen, nebſt andern tractaten geſchrieben. Man gedachte ſeiner in Bononien ſo wenig zu entbehren, daß man ihn durch einziehung ſeiner güter nöthigte, die Engliſchen dienſte aufzugeben, und wieder nach hauſe zu kehren, allwo er hernach an. 1279 geſtorben iſt. Sein anderer ſohn, CERVOT ACCURSIUS, hat gleichfals gloſſen über das Römiſche recht geſchrieben, welche zwar denen, die ſein vater gemacht, beygefüget ſind, aber bey weitem nicht ſo hoch geſchätzet werden. *Trithem. Fichard.* vit. JCtor. *Genebrard.* chron. *Pancirol.* de clar. leg. interp. l. 2. c. 29. *Bumaldi* bibl. Bonon. p. 71. *Alberti* Ital. *Forſterus* & alii ſcriptores hiſt. jur. civ. *Hendreich. Bayle.*

ACCURSIUS, (Mariangelus) gebürtig von Aquila in dem Neapolitaniſchen, ſtund bey Carolo V in groſſen gnaden, und hielt ſich an deſſen hofe 33 jahr auf. Er hat ſich ſo wohl durch ſeinen fleiß, als durch ſeine reiſen in den mitternächtiſchen provintzen eine groſſe wiſſenſchafft zuwege gebracht, auch viel ſchrifften hinterlaſſen: als diatribas über den Auſonium, Solinum und Ovidium. Er hat gleichfals den Marcellinum mit 5 büchern, die in den vorhergehenden editionen nicht zu finden, heraus gegeben, auch iſt er der erſte geweſen, der die briefe des Caſſiodori, nebſt dem buch von der ſeele, an das licht geſtellet. Ferner hat er geſchrieben dialogum Oſco, Volſco, Romanaque eloquentia interlocutoribus, ludis Romanis actum; dell' inventione della ſtampa, &c. Man beſchuldigte ihn, daß er fremde arbeit in ſeinen diatribis ausgeſchrieben, welches er mit einem beſondern eyde abzulehnen geſucht. *Spera* de nobilit. prof. gram. f. 499. *Maſſonio* orig. dell' Aquila f. 153. *Toppi* bibl. Napolet. *Barth.* in Statium t. 2 & 3. *Bayle.*

ACEBLAY, ſiehe ARREBLAY.

ACEMUM, ſiehe Achem.

ACEPHALI, dieſer name wird nicht auf einerley weiſe gebraucht, ſondern verſchiedenen perſonen in verſchiedenem verſtande beygelegt. Einige nennen diejenige alſo, welche in den ſtreitigkeiten zwiſchen Johanne von Antiochien und Cyrillo von Alexandrien ſich von beyder dieſer häupter gemeinſchafft abſonderten. Hernach war es ſonderlich ein name, der den Eutychianern beygelegt worden, weil, wie die ſcribenten melden, ihre meinungen unter ſich ſehr geſpalten und der urheber von ihren irrthümern viel geweſen. Es mag auch ſeyn, daß eine gewiſſe art von Eutychianern dieſen namen inſonderheit geführet, weil ſie ſich von ihrem Biſchoff Petro Mongo abgeſondert, als derſelbe das Henoticum Zenonis angenommen, oder aus andern urſachen, deren hin und wieder viele, jedoch nicht mit den untrüglichſten gründen, angeführet werden. Dieſe Eutychianiſche Acephali ſind an. 536 auf dem Synodo ſub Mena zu Conſtantinopel verdammt worden. Nachgehends wurden auch diejenige Geiſtliche ſo genennet, welche nicht unter der kirchen-diſciplin eines Biſchoffs als ihres oberhaupts ſtehen wolten. Dieſer name kam auch endlich auf die ſtiffter und klöſter ſelbſten, die keinem Biſchoff unterworffen waren. Dahero Gottfried, Abt von Vendome im 12 ſeculo, denſelben von ſeinem kloſter ablehnet. Sonſt hieſſen auch vorzeiten in den geſetzen Henrici I Königs in Engelland diejenigen Acephali, die keine güter im beſitz hatten, wegen welcher ſie einen lehn-herren hätten erkennen müſſen, und alſo gleichſam ohne haupt waren. *Liberat.* in Breviar. c. 9. *Leont.* de ſectis ſect. 5. *Matthæi Blaſtaris* ſyntagma rer. ſacr. lit. a c. 2. *Photius* bibl. cod. 251. 231. *Baronius* ad A. C. 433. *du Cange* Gloſſar. Græc. & Lat.

ACEPSIMAS, ein Perſiſcher Biſchoff und Märtyrer ums jahr 345, deſſen *Sozomenus* l. 2 c. 12 erwehnet. Sonſt iſt auch noch ein Einſiedler dieſes namens aus dem Theodoreto bekannt, der 60 jahr, ohne einen menſchen zu ſprechen, in einer celle gelebet, und kurtz vor ſeinem tode von ſeinem Biſchoff zu einem Prieſter geweyhet worden. Gedachter ſcribent weiß vieles von ihm zu erzehlen, in ſeinem Philotheo oder geſchichten der Einſiedler.

ACERBUS, (Franciſcus) gebürtig von Nocera in Calabria ulteriori, trat an. 1624 im 18 jahre ſeines alters in die Societæt Jeſu. Er lehrte eine geraume zeit die humaniora und philoſophie, und nachgehends auch die theologie zu Neapolis mit groſſem zulauff, und hinterließ eine ſammlung Lateiniſcher gedichte unter dem titul: Ægro corpori a Muſa ſolatium, und eine andere, die er Polypodium Apollineum nannte. *Sotuel* ſcript. S. J. *Bibl. Sicula.*

ACERENZA, ſiehe ACHERONTIA, ingleichen CERENZA.

ACERNO, oder ACIERNO, lat. Acernum, eine kleine ſtadt in dem Königreiche Neapolis im principato citra, mit einem Bißthum, ſo unter Salerno gehörig. *Alberti. du Val. Miræus* in not. epiſc.

ACERNUS, (Sebaſtian) ein berühmter Poet, der an. 1551 in Pohlen gebohren und 1608 geſtorben. Man pflegte ihn den Sarmatiſchen Ovidium zu nennen, weil er mit beſonderer fertigkeit, gleichſam aus dem ſtegreiff, ſeine verſe zu machen geſchickt war. Er hat die hiſtoriam Suſannæ in einem ſchönen Lateiniſchen gedichte beſchrieben; und noch an einem andern, ſo er den ſieg der götter nennet, 10 jahr gearbeitet. Er hat auch in Pohlniſcher ſprache ein gedicht verfertiget, dem er den titul giebt: der beutel des Judas, und darinnen er auf eine ſinnreiche art von verſchiedenen betrüglichen künſten handelt. *Staravolſcius* in hecatontade p. 125. *Ghilini* teatro.

ACERRA, oder CERRA, eine ſtadt in der Neapolitaniſchen provintz terra di Lavoro, liegt an dem fluß Glanio, und hat ein Bißthum, welches unter das Ertzbißthum Neapolis gehöret. Hannibal hatte dieſe ſtadt zerſtöret; ſie kam aber nachgehends wieder in aufnehmen, und endlich hat Auguſtus eine colonie dahin geführet. *Strabo. Livius. Appian. Alex.* de bell. civ. l. 1. *Frontinus* de colon.

ACES, ein fluß in Aſien, entſpringt aus dem gebürge, und benetzt die länder der Choraſmier, Hyrcanier, Parthen, Sarangier und Tomanier. *Herodot.* l. 3.

ACESANDER, ein Griechiſcher geſchicht-ſchreiber, der die hiſtorie der ſtadt Cyrene von Ballo an, welcher den grund zu derſelben gelegt, beſchrieben, und von dem ſcholiaſten des Apollonii und Pindari angeführet wird.

ACESEUS, ein berühmter künſtler von Pataro, der mit einem andern, Helicon, den geheiligten ſchleyer der Pallas, bey den Griechen peplon genennet, webte. Dieſe arbeit wurde ſo hoch gehalten, daß man auch, wenn man ein ſchönes und wohlgemachtes werck loben wolte, zu ſagen pflegte: Es kömmt von der hand des Aceſeus und Helicons. *Eraſm.* adag.

ACESIAS, ein unerfahrner artzt, welcher einen armen menſchen von der gicht entledigen wolte, aber das übel ärger und unheilbar machte; daher die alten, wenn ſie einer übel berathenen ſache ſpotten wolten, ſagten: Es hat Aceſias hand mit angelegt. *Ariſtophan. Eraſm.* in adag.

ACESINES, ein fluß, ſo in den groſſen ſtrom Indus fällt. Plinius ſchreibet, daß bey demſelbigen ſo dickes rohr wachſe, daß deſſen glieder zu kähnen oder ſchifflein gebraucht werden könen. *Plin.* l. 6 & 16. *Strabo* l. 15. *Arrian.* l. 5 & 6.

AGESINES, ein fluß in Sicilien, entſpringt aus dem mitternächtigen theil des berges Ætna, und wird heut zu tage Alcantara oder Cantara genennet. *Fazel.*

ACESINUS, ein fluß im Tauriſchen Cherſoneſo, deſſen Plinius allein erwehnung thut. *Plin.* l. 4. c. 12.

ACESIUS, ein abgott, ſiehe TELESPHORUS.

ACESIUS, ein Biſchoff, der Novatianiſchen ketzerey zugethan. Er ſetzte ſich der lehre der kirchen auf dem concilio zu Nicea entgegen. Der Kayſer Conſtantinus ließ ihn, aus begierde überall in der kirche frieden zu ſtifften, ſelbſt nach Nicæa kommen, und trachtete ihn zur gemeinſchafft mit den andern Biſchöffen zu bewegen; aber er blieb bey ſeinem irrthum. *Socrat.* l. 1. *Niceph.* l. 8. *Sozom.* l. 1. *Baron.*

ACESODORUS, der von dem bald folgenden Aceſtadoro wohl zu unterſcheiden, war ein hiſtoricus von Megalopolis. Er hat ein beſonder werck von den ſtädten geſchrieben, deſſen Stephanus Byzantinus in ſeinem buch de urbibus erwehnet. *Voſſius* hiſt. Græc. l. 3.

ACESSÆUS, ein nachläßiger ſchiffer, der ſeine fahrt immer biß auf den nächſten vollen mond verzögerte, und dennoch die reiſe nicht bewerckſtelligte; dahero das ſprüchwort entſtanden: auf des Aceſſæi mondſchein, womit diejenigen gemeynt werden, die täglich neue urſachen zu aufſchiebung einer ſache erdencken. *Eraſm.* in adag.

ACESTA, eine ſtadt in Sicilien, die Æneas ſoll erbauet und nach ſeinem wohlthäter, dem Könige Aceſtes, benennet haben. Sie hatte berühmte warme bäder. Sie heiſt bey den Griechiſchen ſcribenten gemeiniglich Ægeſta oder Egeſta, und bey den Römiſchen Segeſta, wie denn auch ihr urſprung verſchiedentlich erzehlet wird. Heute zu tage hat ſie den namen Barbara. *Virgil.* Æneid. l. 5. *Cluver.* Sicil. antiqu. l. 2. c. 2. *Fazellus.*

ACESTADORUS, oder ACESTODORUS, ein Griechiſcher hiſtoricus, deſſen Plutarchus in dem leben des Themiſtoclis gedencket. *Voſſius* de hiſt. Gr. l. 3.

ACESTES, König in Sicilien, nahm den Æneas mit ſeinem vater Anchiſe nach der verſtörung Troja auf, und als Anchiſes daſelbſt ſtarb, beerdigte er ihn unter dem berg Erix. *Virg.* Æn. 5.

Ach, eine kleine ſtadt, nebſt einem berg-ſchloſſe in der Grafſchafft Nellenburg in Schwaben, an dem kleinen fluß Ach, zwiſchen Schafhauſen und der Donau gelegen. *Zeiler* topogr. Suev. p. 1.

Acha, ein kleiner fluß in Bayern, entſpringt theils im Saltzburgiſchen, theils in Tyrol, gehet durch den ſee Chiemſee, und flieſſet nicht weit vom einfluſſe der Saltza in den Inn. Es ſind auch noch 2 andere kleine flüſſe dieſes namens in Bayern, davon der eine bey Ingolſtadt, und der andere zwiſchen Donawerth und dem einfluß des Lechs in die Donau fällt.

Achab oder Ahab, der 7 König in Iſrael, des Amri ſohn, welcher alle ſeine vorfahren an gottloſigkeit übertroffen, und durch ſeine vermählung mit der Jeſabel, des Königs zu Sidon tochter, noch mehr in der boßheit verſtärcket worden. Er trat A. M. 3067, A. C. 917 die regierung allein an. Gott ſtraffte ihn mit dreyjähriger dürre des landes, die ihm Elias vorher propheceyet hatte; und dieſer Prophet machte, daß in gegenwart des Königs feuer vom himmel fiel, und das opffer verzehrte, wobey dann der Baals-prieſter betrug an den tag gelegt, und ihrer deſſelben tags 450 getödtet, von Elia aber der ſo lange ausgebliebene regen wieder erlanget worden. A. M. 3085, A. C. 899 kam dieſen König die luſt an, des Naboths weinberg zu haben, und dadurch ſeinen garten zu vergröſſern; als es aber Naboth verweigerte, brachte Jeſabel falſche zeugen wider ihn auf, und ließ ihn unſchuldiger weiſe ſteinigen. Er überwand den Syriſchen König Ben-Hadad in einer ſchlacht, und ließ ihn wider göttliches verbot frey nach hauſe ziehen, welches ihm Gott durch den Propheten Micha hart verwieß. Darauf fieng er mit Ben-Hadad aufs neue krieg an, und verwickelte den Jüdiſchen König Joſaphat auch mit darein: 400 ſeiner Propheten verhieſſen ihm den ſieg, aber Micha ſagte ihm frey unter die augen, daß es ihm ſein leben koſten würde, wodurch er entrüſtet ward, und den Micha in ein gefängniß werffen ließ, um ſelbigen bey ſeiner rückkunfft zu tödten. Er ward aber ſelbſt A. M. 3087, A. C. 897 im ſtreit erſchoſſen, und die hunde leckten ſein blut, wie ſie des Naboths blut geleckt hatten, nachdem er 22 jahre regieret hatte, nemlich die zeit mit zu rechnen, da ihn ſein vater zum Mit-regenten gemacht hatte. Ihm folgte ſein ſohn Achazias. 1 *Reg.* c. 16. 2 *Chron.* c. 17-18. *Joſeph.* l. 8. antiqu.

Achab und Zedekias ſind, wie einige vorgeben, die namen der beyden Alten, die der Suſanna, als ſie in dem garten badete, unzüchtig nachgeſtellet; wiewohl ſie auch von etlichen Amidus und Abidus genennet werden. Sie werden Alte genennet, vielmehr in anſehung ihrer würde, als wegen der jahre ihres alters, geſtalt denn ſolches das Griechiſche wort πρεσβῦς zu erkennen giebt. Origenes erzehlet, es ſey eine beſtändige tradition unter den Juden, daß dieſe 2 betrüger dem frauenzimmer hätten pflegen weiß zu machen, ſie wären durch eine göttliche offenbahrung verſichert, daß aus ihnen der Meßias gebohren werden ſolte; hätten auch verſchiedene leichtgläubige weibs-perſonen durch dieſes vorgeben berücket. Allein die fromme Suſanna hätte ihnen nicht getrauet, weil ſie nicht glauben können, daß der Meßias auf eine ſolche ſündliche art empfangen werden ſolte. Einige ſind in den gedancken, es habe der Prophet Jeremias cap. 29 von dieſen 2 Aelteſten geredt; es wären auch nachgehends ſelbige verbrannt worden, weil damahls die Chaldäer den ehebruch mit feuer beſtraffet. Ubrigens kan man die zeit, da dieſe geſchichte vorgefallen, eigentlich nicht wiſſen. *Orig.* epiſt. ad Afric. *Huet.* demonſtr.

Achad oder Acad, eine ſtadt in Aſſyrien, die Nimrod erbauet. Nach Hieronymi meynung iſt es der ort in Meſopotamien, der nachgehends Niſibis genennet worden. *Geneſ.* c. 10. *Hieron.* quæſt. in Geneſin.

ACHÆA, dieſen namen haben die alten der Ceres beygeleget, um ihre traurigkeit über die wegraubung ihrer tochter Proſerpinæ damit anzudeuten. Man pfleget ihn auch der Palladi zu geben; und hatten die Daunii, ein altes volck in Italien, einen tempel, welcher der Palladi Achææ gewidmet war. Hierinnen wurden die waffen des Diomedis mit gewiſſen hunden bewahret, die aus einem natürlichen trieb allen dahin ankommenden Griechen zu liebkoſen, hingegen alle andere völcker anzufahren pflegten. *Ariſtoteles* de mirabilibus auſcultationibus. *Plutarch.* l. 1. de Iſ. & Oſir.

ACHÆMENES, war, nach Herodoti bericht, ein vater des Cambyſis, und ein groß-vater des erſten Perſiſchen Königs Cyri. Es ſcheinet aber gedachter autor an andern orten noch von einem viel ältern Achæmene zu reden, welcher der urheber der Achämenier geweſen, ſo ein Perſianiſches volck iſt, aus dem des Cyri groß-vater entſproſſen. Bey den Lateiniſchen Poeten wird der name der Achämenier den Perſern überhaupt beygeleget. *Herodot.* l. 7. c. 11. l. 1. c. 125. *Bizarus* hiſt. Perſ. l. 1. *Texeira* itin. Ind. l. 6. *Bayle.*

ACHÆMENES, Darii I Königs der Perſer ſohn, und Xerxis bruder, regierte in Egypten, nachdem es Xerxes unter ſeine gewalt gebracht hatte, und in dem berühmten zuge wider die Griechen commandirte er die Egyptiſche flotte. Als nach Xerxis tode Inarus, König von Lybien, ſich Egypten bemächtiget hatte, ſchickte Artaxerxes Achæmenem wider ihn, allwo er aber beydes die ſchlacht und das leben verlohr, A. M. 3521, A. C. 463, Olymp. 79, 2, V. C. 291. *Herodotus* l. 7. c. 2. 97. & l. 3. c. 12. *Diod. Sicul.* l. 11. *Cteſias.*

ACHÆMENIDES, einer von Ulyſſis gefährten, ward von ihm auf der Cyclopen inſul, Sicilien, hinterlaſſen, allwo er ſich mit wurtzeln und rohen kräutern kümmerlich erhalten, biß ihn des Æneæ vorbeyſegelnde flotte aufgenommen. *Virgil.* Æn. l. 3. *Ovid.* 14 metam.

ACHÆUS, ein ſohn des Pithodori, war von Eretria gebürtig, und lebte Olymp. 82. Er ſoll 43, oder wie andere wollen, 24 trauer-ſpiele verfertiget, und, nach Athenæi bericht, einmahl den preiß in der ticht-kunſt erhalten haben. Suidas erwehnet auch eines ACHÆI, der 10 tragödien geſchrieben, aber weit jünger als dieſer iſt. Sonſt lieſet man auch beym Euſtathio von einem andern ACHÆO, der den beynamen Callicon geführet, und etwas blöden verſtandes geweſen. Dieſer pflegte ſich eines irdenen gefäſſes ſtatt eines haupt-küſſens zu bedienen; und weil ihm ſolches zu harte war, ſtopffte er es mit ſtroh aus, in meynung alsdenn ſanffter zu liegen.

ACHÆUS, ein naher anverwandter der Syriſchen Könige Seleuci Ceranni und Antiochi M. Er hat beyden wichtige dienſte geleiſtet, und nach dem tode Seleuci dem Antiocho, deſſen jüngern bruder, die landſchafften erhalten. Nachdem er aber dem König Attalo alles, biß auf die ſtadt Pergamus, genommen, nahm er A. M. 3765, A. C. 219, Olymp. 140, 2, V. C. 535 den Königlichen titul an, und war mit den landſchafften jenſeit des Tauri nicht vergnügt, ſondern wolte auch Syrien unter den fuß bringen, da Antiochus mit dem Artabarzane in einen krieg verwickelt war. Weil aber die ſoldaten des Achæi wider den Antiochum, als ihren rechtmäßigen herrn, nicht ſtreiten wolten, muſte er ſolches unterlaſſen. Als hernach Antiochus friede gemacht, wandte er alle ſeine kräffte gegen Achæum, belagerte ihn A. M. 3769, A. C. 215, V. C. 539, Ol. 141, 2, in der ſtadt Sardes, und nachdem er ſich durch verrätherey ſeiner perſon bemächtiget, ließ er ihm hände und füſſe nebſt dem haupt abhauen, und das letzte in eine eſels-haut einnehen, den leib aber ans creutz ſchlagen. *Polyb.* l. 5. c. 13 ſeq. *Bayle.*

ACHAJA, ſonſten auch Hellas oder Griechenland, ward von den Römern alſo genennt, nachdem ſie Griechenland zur provintz gemacht. Es erſtreckte ſich abendwärts an das Epiriſche land, gegen das Joniſche meer; Theſſalien berührte es an der mitternächtigen ſeite; gegen morgen hatte es das Aegeiſche meer, und mittagwärts den Saroniſchen meer-buſen, das Peloponneſiſche land, und den Corinthiſchen meer-ſchooß. Es begriff in ſich Böotien, ingleichen die Attiſchen, Locriſchen, Doriſchen, Megariſchen und Phociſchen länder. Siehe LIVADIA. *Plin.* l. 4. *Ptolom.* l. 3.

ACHAJA PROPRIA, das abſonderliche kleine Achajen, zum unterſchied des vorgemeldeten gröſſern alſo genannt, war ein ſtück von dem lande Peloponneſo oder Morea, und erſtreckte ſich von dem Golfo di Corintho oder di Lepante längſt dem Joniſchen meere biß an die provintz Belvedere. Heutiges tages wird es unter der landſchafft Clarenza mit begriffen. ſiehe CLARENZA. Von dieſer provintz führet der König von Sardinien den titul eines Fürſten von Achaja, weil ſich Philippus, Graf von Piemont, zu anfange des 14 ſeculi mit Iſabella, Wilhelmi Fürſtens von Achaja und Morea eintziger tochter und erbin, vermählet hat. *Strabo* l. 8. *Plinius* l. 4. *Pauſan.* l. 7. *Briet* in Geogr.

ACHAJUS, ein König in Schottland, der an. 787 zur regierung gekommen, und, nach einiger meinung, mit Carolo M. ein bündniß geſchloſſen, auch demſelben den gelehrten Alcuinum zugeſchicket. Er hat den Pictis wider die Engelländer mit 10000 mann beygeſtanden, und einen groſſen ſieg erfochten. Er ſtarb an. 809. Einige wollen gar alles vor erdichtet halten, was man ſonſten von dieſem Könige lieſet, darunter auch dieſes mit gehöret, daß der noch heut zu tag blühende Diſtel-Orden von ihm herzuleiten ſeye. ſiehe Andreas-Orden. *Boeth. Buchanan.* l. 5.

Achalm oder Hohen-Achalm, ein verfallenes berg-ſchloß und ur-alte Grafſchafft in Schwaben, nahe bey Reutlingen, eine ſtarcke meile von Tübingen. Von dem urſprung der Grafen dieſes namens findet man nichts zuverläßiges; doch ſoll Leopold, Graf zu Achalm, ſchon vor Caroli M. zeit gelebt haben, und an. 727 in der ſchlacht, die Carolus Martellus wider die Bayern zwiſchen Ingolſtadt und Pfaffenhofen befochten, geblieben ſeyn. Um das jahr 1036 waren 2 mächtige Grafen, Egino und Rudolph, davon Egino, nachdem er groſſe proben ſeiner tapfferkeit im kriege bewieſen, den berg Achalm, welcher von dem vorüber-gehenden fluß Achalmin alſo genennet wird, kauffte, und auf demſelbigen ein ſchloß gleiches namens zu bauen anfieng, welches nach ſeinem tode ſein bruder Rudolph vollends zu ende brachte, und durch ſeine 7 ſöhne den ſtamm fortpflantzte. An. 1089 ſtiffteten 2 brüder, Luithold und Cuno, Grafen zu Achalm, das berühmte Benedictiner-kloſter Zwyfalten. Albertus II, Graf von Achalm, machte an. 1274 ein bündniß mit den Grafen von Montfort, Helffenſtein und Tockenburg, wie auch mit Eberharden zu Würtenberg, und mit andern mehr, wider Kayſer Rudolphum I, und dabey war es auf ſeine eigene perſon angeſehen. Doch dieſe widerſpenſtige muſten gar bald gnade bitten. Albertus III war der letzte ſeines geſchlechts und ſtarb an. 1387. Die Graffſchafft aber hat ſchon lange zuvor dem hauſe Oeſterreich gehört, von welchem ſie an. 1370 an die von Riedersheim verſetzet, und von dieſen an Würtenberg gegen den pfand-ſchilling überlaſſen worden. In dem 30 jährigen kriege ſuchte Oeſterreich ſeine prætenſion wieder hervor, und wolte dieſe Graffſchafft ohne erſetzung des pfand-ſchillings behalten; allein, vermöge des Weſtphäliſchen friedens, iſt Würtenberg bey deren beſitz geblieben, doch hat ſich Oeſterreich ſein recht vorbehalten. *Cruſ.* annal. *Munſter* coſmogr. l. 5. *Bruſchius* monaſt. *Hedionis* chron. P. 4. *Imhof.* N. P. l. 4. *Lucæ* Grafen-ſaal p. 818. *Obrecht.* ad I. P. *Sueder.* præt.

Acham, eine landſchafft in Africa, auf der küſte von Zanguebar, iſt den Arabern unterworffen, und zum theil von ſchwartzen bewohnt. *Marmol.* l. 9. c. 27.

Achan, ein Iſraeliter von dem ſtamm Juda, aus dem geſchlechte Serah, nahm etwas von der verbannten beute der ſtadt Jericho. Als nun dieſes durch das geworffene looß entdeckt worden, ließ ihn Jeſua mit weib und kindern ſteinigen, auch alle ihre haabe mit feuer verbrennen. *Joſ.* c. 7. *Joſeph.* l. 5. c. 1. *Torniell.* ad an. 2585.

Achani, eine ſtadt in Arabien, von welcher Eupolemus meldet, daß der König David daſelbſt eine flotte ausrüſten laſſen, dieſelbe nach Ophir zu ſenden. *Euſeb.* de præp. l. 9. c. 30.

ACHARD, oder AIGARD, wurde an. 1161 Biſchoff von Avranches in der Normandie, und weil dieſe provintz damals den Engelländern gehörte, ſo haben ihn einige ſcribenten einen gebohrnen Engelländer genennet. Henricus II, König von Engelland, bath ihn an. 1162 bey ſeiner tochter Alienor zu gevatter. Er hat de diviſione animæ, de S. Trinitate, de tentatione Chriſti in deſerto, u. a. m. geſchrieben, und iſt 1171 den 29 mart. geſtorben. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Pitſeus, Voſſius.*

ACHARNA, eine ſtadt in der provintz Livadien in Griechenland, nicht weit von Athen gelegen. Es giebt daherum ſehr groſſe eſel, und die einwohner werden vor gar ungeſchickte leute gehalten. *Spon.* voyage d' Ital.

Achas, oder Ahas, der 14 König in Juda, der ſich mit den gräueln der heyden befleckte, den tempel Gottes zuſchloß, und ſeine kinder durchs feuer gehen ließ. Gott verhieng, daß ihn Rezin, König in Syrien, und Pekah, König in Iſrael züchtigten; er ward aber doch dadurch nicht gedemüthigt, ſondern verharrete auf ſeinen böſen wegen, nahm ſeine zuflucht zu Tiglath Pileſer, der Aſſyrer König, und machte demſelben ſein Reich zinsbar, welcher ihm denn alles gold aus ſeinen ſchätzen, und alle köſtliche gefäſſe des tempels raubte. Er kam zur regierung A. M. 3243, A. C. 741, und regierte 14 jahr. 2 *Reg.* c. 16. 2 *Chron.* 28. *Eſaia* 7. *Joſeph.* l. 9. c. 12.

Achas, mit dieſem namen belegen etliche einen von den ſieben brüdern aus dem geſchlechte der Maccabäer, welche lieber einen ſchmählichen tod ausſtehen, als das geſetz Gottes überſchreiten wollen; wiewol weder in den büchern der Maccabäer, noch beym Joſepho die namen dieſer Märtyrer zu finden. *Genebrard. Torniell.* & *Salian.* in annal. V. T.

ACHASSE, ein fluß in Franckreich, in der landſchafft Vivarez, welcher in den gebürgen bey Viviers entſpringt, und ſich in die Rhone ergieſſet. *Chorier* hiſt. du Dauph.

Achatbaluc, Achbaluc, oder wie es andre nennen, Achbaluc-Mangi, das iſt: weiſe ſtadt, eine kleine ſtadt in dem Königreiche Cathay, in der provintz Tainfu, von welcher der herum gelegene diſtrict auch ſeine benennung bekommt.

ACHATES, ein fluß in Sicilien, anjetzo DRILLO genannt, flieſſet durch das thal Noto, zwiſchen Terranova und Camarana ins meer. *Plin.* l. 37. *Sil. Ital.* l. 14.

ACHATES, der name eines von des Æneæ reiſe-gefährten, welcher ſo treu geweſen, daß man daher im Lateiniſchen fidum Achatem, einen beſtändigen freund nennet. *Virg. Æn. Eraſmi* chiliad.

ACHATIVS, ein Biſchoff und Märtyrer, welcher unter dem Decio gelitten; etliche halten dafür, daß er zu Melitene in klein Armenien Biſchoff geweſen. *Ruinarti* acta ſincera.

Achbaluc oder Achbaluc-Mangi, ſiehe Achatbaluc.

ACHEIROPOETA iſt der name eines bildniſſes des Herrn Chriſti, ſo zu Rom in dem Lateran aufbehalten, und jährlich an dem Oſterfeſt von dem Pabſt verehret wird. Das griechiſche wort ἀχειροποίητος heiſt ſo viel, als ohne hände gemacht; weil man vorgiebt, es hätte Lucas dieſes gemählde zwar entworffen, die heiligen Engel aber vollkommen fertig gemacht *Anaſtaſ.* bibl. *Onuphr. Panvinius.*

ACHELMOT, Ertz-biſchoff von Canterbury, war bey dem Könige Canuto ſonderlich wohl gelitten, und bewog denſelben, daß er ſeine unanſtändige ſitten ablegte. Er reißte einmahl nach Rom, und brachte einen arm des H. Auguſtini von Pavia mit nach hauſe, welchen er Leofrico, Grafen von Coventri, verehrte, und ein beſonder buch darüber ſchrieb. Man hat auch noch briefe von ihm, und eine ſchrifft zum lobe der Jungfrau Maria, welche er Fulberto, Abt von Chartres, dediciret. Er iſt an. 1038 geſtorben. *Pitſeus.*

ACHELOUS, heut zu tage Pachicolmo genannt, ein groſſer fluß, welcher Aetolien und Acarnanien voneinander ſcheidet. Er entſpringt aus dem berge Pindo in Theſſalien, und flieſſet in das Joniſche meer. Die Poeten haben vorgegeben, daß Achelous der ſonne und der erde ſohn geweſen, oder auch der Thetis und des Oceani; ingleichen, daß er einen kampff mit dem Hercule wegen der Dejanira gehalten; worinn er ſich bald in eine ſchlange, bald in einen ochſen verwandelt, endlich als er ſich überwunden geſehen, ſich in ſeinen ſtrohm geſtürtzt habe. *Strabo* l. 10. *Ovid.* l. 8 & 9 metam. & l. 3 amor. *Hyginus.*

ACHELOUS, iſt ein anderer fluß in Theſſalien, ſo bey der ſtadt Lamia vorbey fleußt, deſſen Strabo und Pauſanias gedencken. Ingleichen iſt ein fluß dieſes namens in Peloponeſo, bey der ſtadt Dyma, ſo von den Poeten, wegen ſeines ſchnellen lauffs, ſonſt auch Thoas genannt wird.

Achem, Achemum oder Acemum, die groſſe haupt-ſtadt eines Königreichs dieſes namens, in der inſul Sumatra, in Indien, die auf der nordſeite der inſul mit einem hafen verſehen iſt. Sie ſoll auf pfeilern gebauet, und die häuſer mit coccos-blättern gedecket ſeyn, über dieſes nur aus einer, aber ſehr langen gaſſe, beſtehen, und der königliche pallaſt auſſer derſelben ſich befinden. Der König davon beherrſchet auch die 2 angrantzenden Königreiche Pedir und Pacem. *Linſchot.* c. 19. *Spilberg* c. 14.

ACHEMON oder ACHMON, des Baſalæ oder Paſſali bruder, beyderſeits Cercopier. Dieſe beyden brüder fingen mit allen leuten ſtreit an. Ihre mutter, namens Sennon, warnete ſie, daß ſie ſich vor den Melampygis, das iſt vor denjenigen, ſo einen ſchwartzen rücken haben, vorſehen ſolten. Als ſie nun einſt verreiſeten, fanden ſie den Herculem unter einem baume ſchlafen, und fielen ihn gleich, ihrer gewohnheit nach, an; aber dieſer ſprang bald auf, ergriff ſie bey den füſſen, und band ſie an ſeine keule, die er auf dem rücken trug, ſo, daß ſie mit den köpffen niederwärts hiengen. Als ſie nun gewahr wurden, daß Hercules auf dem rücken ſchwartzhaarig war, erinnerten ſie ſich ihrer mutter lehre, und redeten davon untereinander. Hercules, da er dieſes hörete, lachte bey ſich ſelbſt über dieſen zunamen Melampygus, löſete ſie wiederum von ſeiner keule ab, und ließ ſie lauffen, daher iſt das ſprichwort entſtanden: Ne in Melampygum incidas. *Suidas. Greg. Nazianz. Eraſm.* adag.

Achen, ſiehe Aachen.

Achequi, ein König in Japan, welcher den rechtmäßigen Regenten Nobienanga tödtete, und als ein gott angebetet ſeyn wolte; allein er wurde von Nobienangæ General, der es mit deſſen hinterbliebenen Printzen hielt, in einem treffen geſchlagen, und auf der flucht von den bauren umgebracht. *Mendoza* rer. Indicar. P. 2. l. 1.

ACHERIUS, oder d' ACHERY (Lucas) ein gelehrter Benedictiner aus der Congregaton S. Mauri, war an. 1609 zu S. Quintin in der Picardie gebohren, und ſtarb an. 1685 den 29 apr. zu Paris in der Abtey zu S. Germain des Prez, allwo er das amt eines Bibliothecarii verwaltete. Er gab viel alte zu der kirchen-hiſtorie gehörige ſchrifften, ſo zuvor noch nicht edirt waren, heraus, als Barnabæ epiſteln, Griechiſch und Lateiniſch, mit Menardi noten; Lanfranci, Ertzbiſchoffs zu Canterbury im 11 ſeculo, leben und ſchrifften; catalogum ſcriptorum aſceticorum SS. Patrum; Grimlaici regulam Solitariorum. Endlich aber kam ſein ſpicilegium, welches aus 13 volum. beſtehet, und an. 1723 nebſt Mabillonii analectis zu Paris in 4 vol. wieder aufgeleget worden, an das licht. Er hat auch theil an den erſten voluminibus der Heiligen des Benedictiner-ordens. *Bayle. le Cerf* bibliotheque de St. Maur.

ACHERON, ein fluß in Epiro, welcher aus dem Moraſt Acheruſa entſpringt, und ſich in den meerbuſen von Preveſa ergieſſet. Die Poeten zehlen ihn unter die hölliſchen flüſſe, und geben vor, Ceres habe ihn auf der inſul Creta gebohren, und aus furcht für den Titanen habe er ſich bey dem eingang der höllen an einem orte verſtecken müſſen, durch welchen die verſtorbenen ſeelen zu paſſiren pflegten. Andere ſagen, Jupiter habe ihn zur hölle verſtoſſen, weil er ſeinen feinden, den Titanen, von ſeinem waſſer gegeben, welches dahero auch zur ſtraffe bitter worden iſt. Es wollen einige in dem verſtande dieſer fabel die innerliche gewiſſens-überzeugung, welche allen ſterbenden gemein iſt, die unglückliche liebe zu den irrdiſchen gütern, und die bitterkeit des menſchlichen lebens genau abgeſchildert finden, beſonders diejenige, welche den nahmen aus dem griechiſchen herleiten, und durch eine beraubung aller freuden erklähren. Die alten verlegten die hölle in die landſchafft Epirus, weil die einwohner die bergwercke ſtarck baueten, und in ſelbigen immer eine groſſe menge ſclaven umkamen; weswegen den flüſſen und ſeen auch ſelbſt ſolche namen gegeben wurden, welche andeuteten, daß es vielleicht das letzte mahl wäre, daß ſie über ſolche nach den ſchlachten giengen. *Strabo* l. 8. *Plin.* l. 3. c. 5. *Biblioth. univerſelle* tom. 6. *fable de Ceres.*

ACHERON, ein andrer fluß in Calabrien, welcher heutiges tages Sannut, wie Alberti meldet, oder Campaniano, wie andere berichten, genennet wird. Er iſt berühmt, weil Alexander, der Epiroten König, in demſelben ſein leben ſoll eingebüſſet haben. Strabo gedencket noch etlicher anderer flüſſe dieſes namens l. 6. 7. & 8. *Virgil. Claudian.* &c.

ACHERONTIA oder ACHERONTIS, eine auf einem hohen berge gelegene ſtadt in dem alten Lucanien, nahe an den Apuliſchen gräntzen, wie Horatius, der um dieſelbige gegend auferzogen worden, l. 3 Carm. od. 4 anzeiget. Heut zu tage wird dieſer ort Acerenza oder Cerenza genennet und gehöret zu der Neapolitaniſchen provintz Baſilicata. Siehe CERENZA. *Horat. Procop.* de bello Goth. l. 3. c. 23. *Cellar.* geogr. ant. l. 3. c. 9. *Cosſenut.* hiſt. Neap. *Miræus* notit. epiſc. *Albert.* Ital.

ACHERRES, ein König in Egypten, iſt, nach Euſebii meinung, eben derjenige, welcher in der heil. ſchrifft Pharao genennet wird, und in dem rothen meer umgekommen iſt. *Jul. Afric. Euſeb.*

ACHERUSIA, heiſt 1) ein moraſtiger pful in Epiro, aus welchem ſich der fluß Acheron herfür thut; 2) ein moraſtiger ſee in Campanien, zwiſchen Miſeno und Cumas, ſo heutiges tages Collucca genennet wird. Diodorus Siculus gedencket noch eines pfuhls, ACHERUSIA, wohin die Egypter durch einen ſchiffer, den ſie Charon genennet, ihre todte cörper geführet haben; ſiehe CHARON. *Diodor. Sic.* l. 1. *Strabo* l. 5. *Plin.* l. 3. *Ovid.* metam. l. 7. *Sil. Ital.* l. 14.

Achia, ein prophet von Silo, ſiehe Abias.

Achiab, ein enckel Herodis M. Als dieſer grauſame ſchmertzen in ſeiner kranckheit ausſtunde, forderte er einen apffel und ein meſſer, wolte aber ſich ſelbſt ſolches ins hertz ſtechen. Allein Achiab fiel dem Herodi in die hand, und fieng ein groſſes geſchrey an, biß man ihm zu hülffe kam. *Joſeph.* l. 17 antiqu. c. 9.

ACHIACARUS, ſiehe ACHIOCARUS.

Achil, ſiehe Akil.

ACHILLAS, ein kriegs-bedienter bey dem letzten Ptolomæo, Könige in Egypten, der ſich ſeiner bedienet, den Pompejum umzubringen, als er nach verlohrner Pharſaliſcher ſchlacht ſeine zuflucht nach Egypten genommen. Als hierauf Cæſar nach Alexandrien kam, machte er mit Pothino, einem verſchnittenen und des jungen Ptolomæi Stadthalter, einen anſchlag, denſelben auch zu tödten. Als aber ſolches durch des Cæſars barbierer war entdecket worden, und Pothinus deswegen ſelbſt mit dem kopff büſſen muſte, ſetzte ſich dagegen Achillas an die ſpitze der Königlichen armee, und belagerte den Cæſar zu waſſer und zu lande. Die beyden von dem Könige, auf antrieb Cæſaris, um friedens willen abgeſandten bediente, Dioſcorides und Serapion, ließ er todtſchlagen, ohne ihr vorbringen anzuhören; Er zwang Cæſarem, die vorhandenen kriegs-ſchiffe zu verbrennen, damit nicht der feind ſich dadurch verſtärcken, und die zur ſee herbeykommende hülffe abhalten möchte; Er hätte ihn auch, allem anſehen nach, in noch gröſſere noth gebracht, und vielleicht ſo wohl als Pompejum zu grunde gerichtet, wann er nicht bald nach anfang ſelbigen krieges die jüngere ſchweſter des Ptolomæi, die Arſinoe, welche bey dieſer gelegenheit das Reich an ſich zu bringen hoffete, aufgenommen. Denn er veruneinigte ſich bald mit derſelben über der herrſchafft, und als ſie darauf beyde einander nachſtelleten, kam Arſinoe dem Achillas zuvor, und ließ ihn durch Ganymedem, einen verſchnittenen, aus dem mittel räumen. *Plutarch.* in Pomp. & Cæſ. *Lucan.* l. 8 Pharſal. *Cæſ.* de bello civ. 2. 3. *Hirtius* de bello Alexandrino.

ACHILLAS oder ARCHELAUS, Patriarch von Alexandrien, wurde im Nov. an. 311, gleich nach dem märtyrer-tode Petri, ſeines vorfahren, erwehlet, wie Athanaſius bezeuget, ob wohl Epiphanius ſagt, nach Petro ſey Alexander, und nach dieſem erſt Achillas gefolget. Hieronymus meldet, er habe das Bißthum von an. 311 biß 321 verwaltet; andere aber ſchreiben ihm nur etliche monate zu, und es iſt gewiß, daß Alexander, ſein nachfolger, ſchon vor an. 321 dieſes Bißthum innegehabt. Er wird von allen ſcribenten ſehr hoch gerühmet. Die martyrologia gedencken ſeiner den 7 Nov. Man muß ihn von einem andern ACHILLAS, der Prieſter zu Alexandrien geweſen, und mit Ario in den bann gethan worden, auch mit ihm an. 319 nach Palæſtina gegangen, wohl unterſcheiden. *Euſebius* hiſt. l. 7. *Athanaſius* orat. 1 contra Arian. apolog. 2. epiſt. ad ſolitarios. *Hieron.* in chron. *Rufin.* hiſt. l. 1. *Socrat.* hiſt. l. 1. c. 5. *Epiphan.* hær. Oſiariæ. *Sozom.* l. 1. *Gelaſius Cycizenus* l. 2. c. 8. *Du Pin* biblioth. des aut. eccleſ.

ACHILLEA, eine kleine inſul in dem Euxiniſchen meer, dem ausfluſſe des Boryſthenis gegen über gelegen, welche dieſen namen ſoll bekommen haben, weil des Achillis grab daſelbſt zu finden, und dieſe gantze inſul dieſem held gewidmet geweſen. Sie wird von einigen ſcribenten die inſul Macaron, das iſt, der ſeeligen, ferner Leuce, ingleichen die Helden-inſul genennet; immaſſen ſich denn in dieſer inſul nicht nur der geiſt des Achilles, ſondern vieler andern alten helden haben ſehen laſſen. Ja Achilles muß da nach ſeinem tode mit leib und ſeele gewohnet haben, indem er daſelbſt eine frau genommen, die etliche vor die Iphigenia, welche die Göttin Diana dahin verſetzet und mit der unſterblichkeit begabet, andere vor die Medea, wieder andere vor die Helena ausgeben, mit welcher Achilles einen ſohn gezeuget, namens Euphorion, den der Jupiter, weil er ſich zu ſeinen ſchandbaren lüſten nicht wollen brauchen laſſen, aus verdruß mit dem donner erſchlagen. *Strabo* l. 13. *Mela* l. 2. *Bayle.*

ACHILLES, der erſte dieſes namens, iſt der erde ſohn geweſen, und hat ſich um den Jupiter auf eine ſonderbare art verdient gemacht. Denn als Juno vor dem verliebten Jupiter in Achillis höle flohe, redete ihr Achilles ſo beweglich zu, daß ſie ſich zur heyrath entſchloß, davor Jupiter dieſem freywerber verſprach, daß alle, die ſeinen namen führen würden, berühmte leute in der welt werden ſolten. Und dieſerhalben legte Chiron ſeinem ſchüler, dem ſohne der Thetis, dieſen namen bey. *Phot.* cod. 190. *Bayle.*

ACHILLES, ein Griechiſcher Fürſt, des Pelei und der Thetis ſohn, iſt der tapfferſte unter allen Griechen geweſen. Seine mutter hatte ihn in der zarten kindheit in dem fluſſe Styx untergetauchet, dadurch er ſo feſt worden, daß er nicht verwundet werden mögen, auſſer an dem theil des fuſſes, worbey ihn die mutter gehalten, als ſie ihn in dem gedachten fluſſe abgewaſchen. Sein lehrmeiſter iſt der centaure Chiron geweſen, der ihn mit dem marck wilder thiere ernehret, wiewohl Homerus ſeine auferziehung dem Phœnix zuſchreibt. Da er etwas erwachſen war, und man von den zubereitungen zu dem Trojaniſchen kriege hörte, ſchickte ihn ſeine mutter in weibs-kleidern an den hof des Königs Lycomedes, in der inſul Scyros, weil ſie vernommen, daß, wenn ihr ſohn mit vor Troja gienge, er nicht lebendig zurück kommen würde. Dahingegen Calchas prophezeyet hatte, daß man ohne den Achillem beſagte ſtadt nicht würde erobern können. An beſagtem hofe war er ſo angenehm, daß ſich die Königliche Prinzeßin Deidamia von ihm ſchwängern ließ, und davon den Neoptolemum oder Pyrrhum zur welt brachte. Er wurde aber endlich von den Griechen entdecket, und von Ulyſſe dahin gebracht, daß er ſich entſchloß, mit nach Troja zu ziehen. Als er da angelangt, und vorher, auf vorbitte ſeiner mutter, von dem Vulcano ſolche waffen bekommen, durch welche er nicht verletzt werden konte, hat er viel proben ſeiner tapfferkeit abgelegt, iſt aber endlich mit dem Agamemnon über eine ſchöne ſclavin in einem ſtreit gerathen. Hierauf beſchloß er ſich aus ſeinem gezelt nicht weiter zu begeben, konte auch auf keine andere meynung gebracht werden, als biß Patroclus, ſein beſter freund, von dem Hector getödtet, und ſeine waffen, die er ihm geliehen hatte, zugleich vorlohren worden. Allein ſeine mutter erhielt aufs neue ſolche waffen, da denn Achilles ſich mit dem Hector ſchlug, denſelben tödtete und an ſeinem wagen um die mauren von Troja ſchleiffte. Was Achillis tod anlangt, ſo berichten einige, daß er verrätheriſcher weiſe in einem tempel, wohin er ſich begeben, um wegen der heyrath mit der Polyxena, des Priami tochter, zu handeln, von dem Paris umgebracht worden; andre aber haben andre meinungen davon. Die Griechen begruben ihn aufs prächtigſte an dem Sigeiſchen vorgebürge, und da Troja erobert war, ſchlachteten ſie, auf das verlangen ſeines geiſtes, die Polyxena auf ſeinem grabe. Man gab auch vor, daß er daſelbſt bißweilen gantz gewaffnet und in drohender geſtalt erſcheine. Er iſt nicht nur der tapfferſte, ſondern auch der ſchönſte unter den Griechen, und ein groſſer liebhaber des frauenzimmers, der muſic und poeſie geweſen. Eine andre nachricht von ſeinem auffenthalt nach dem tode, ſiehe in Achillea. Es ſind noch andere dieſes namens bey den alten, ſo daß ſich die anzahl derer, welche denſelben geführet auf mehr als 50 erſtrecket. *Homer.* *Statius.* *Ovid.* metam. l. 3. *Ælian.* *Athen.* *Drelincourt* index Achillæus. *Bayle.*

ACHILLEUM oder ACHILLEUS, ein brunn zu Mileto, deſſen quelle zwar ſehr ſaltzig war, aber ſich dennoch in überaus ſüſſe flüſſe und bäche zertheilte. Er hat den namen von Achille bekommen, weil ſich ſelbiger, nachdem er den Strambelum, Telamonis ſohn, erleget, aus ſelbigem waſſer gereinigt. *Freinshem.* ſupplement. *Curt.* l. 2. *Athen.* l. 2. c. 6.

ACHILLEUS und NEREUS, ſollen zwey märtyrer geweſen ſeyn, die ſelbſt von dem Apoſtel Petro bekehret und getaufft worden, unter Domitiano aber ihren kopf verlohren. Die nachrichten, ſo man von ihnen hat, ſcheinen nicht allerdings gewiß zu ſeyn. *Vincentius Lerinenſ.* l. 10. Rom. XVI, 15 wird eines Nerei erwehnung gethan.

ACHILLEUS, ein Römiſcher Kriegs-oberſter in Egypten, der ſich zum Kayſer aufwarff, von Diocletiano aber in 8 monaten überwunden, und zu Alexandria getödtet wurde. *Euſebii* chronicon p. 182. *Eutrop.* l. 9. c. 14. 15. *Aur. Victor* paſſim. Es wird bey dem Vopiſco auch noch ein anderer ACHILLEUS erwehnet, der ein verwandter der Zenobia geweſen, und nach deren beſiegung von den Palmyrenern zum Regenten aufgeworffen, von Aureliano aber gar bald unterdrückt worden. Zoſimus nennet dieſe perſon Antiochum, und erzehlet, daß er aus verachtung mit der todes-ſtraffe verſchonet worden. *Vopiſcus* Aurel. c. 30. *Zoſimus* l. 1. c. 60. 61. *Cellarius* de imperio Palmyreno.

ACHILLINI, (Alexander) ein Profeſſor philoſophiæ und medicinæ, von Bononien gebürtig, war der meinung des Averroes zugethan, und hatte den zunamen des groſſen Philoſophi. Er hat zu Padua und Bononien mit groſſem zulauff gelehret, iſt auch an dem letztern ort, nachdem er unterſchiedliche mediciniſche und philoſophiſche ſchrifften heraus gegeben, an. 1525 im 50 jahre ſeines alters geſtorben. Mit Pomponatio, der ihm auf dem catheder zu Bononien ſuccediret, hat er ſich nicht wohl vertragen können. *Jovius* in elog. *Opmeer.* in chron. *Bumaldi* in bibl. Bon. *Linden* de ſcript. med. *Alidoſi* de doct. Bon. *Papadopoli* hiſt. gymn. Pat. t. 1. p. 298.

ACHILLINI (Claudius) von Bononien, des ietztgedachten Alexanders enckel, war ein philoſophus, theologus, juriſt, redner, mathematicus, und poete. Er lehrte die rechte zu Bononien, Ferrara und Parma, that hernach eine reiſe nach Rom, und begleitete den Cardinal Ludoviſio nach Piemont, dahin derſelbe als Legatus gehen muſte. Als dieſer Cardinal nachgehends unter dem namen Gregorii XV Pabſt wurde, gieng er mißvergnügt von Rom, weil er keine beförderung erlangen konte, und erhielt von dem Hertzoge von Parma eine beſoldung von 1500 thalern, daß er daſelbſt das recht lehren ſolte. Er hat einen band Lateiniſche briefe, und einen von ſeinen Italiäniſchen verſen zu Bergamo 1632 in 4 heraus gegeben, und iſt an. 1640 in dem 66 jahre ſeines alters geſtorben. *Erythræus* pinacoth. *Bumaldi* bibl. Bon. *Craſſ.* elog. *Baillet* jug. p. 4

ACHILLINI Joh. Philotheus, ſiehe MAISIERES.

ACHILLIUS, ſiehe AQVILIUS SEVERUS.

Achimaas oder Ahimaaz, ein ſohn Zadocks des Hohenprieſters, welcher ſeine treue dem Könige David erwieſen, als ſich Abſalon wider ihn aufgelehnet. Ein andrer dieſes namens war ein vater der Achinoa, welche der König Saul heyrathete, 1 *Sam.* 14. 2 *Sam.* 15. *Joſeph.* l. 7. c. 8.

Achimelech, oder Ahimelech, der 12 jüdiſche Hoheprieſter zu Davids zeiten, des Hohenprieſters Ahitob ſohn, wird von einigen mit dem Hohenprieſter Ahia, deſſen 1 Sam. 14 erwehnung geſchiehet, vor eine perſon gehalten. Er ward auf Sauls befehl mit 85 andern Prieſtern getödtet, darum, daß er es mit David, dem er die ſchau-brodt und das ſchwerdt Goliaths gegeben, zu halten ſchiene. 1 *Sam.* c. 22. *Torniell.* ad an. 2939.

ACHIMOLUS, ſiehe ANCHEMOLUS.

ACHIOCARUS oder ACHIACARUS, ein ſohn des Anael, der ein bruder des Tobiä war, ſoll an dem hofe des Königs Aſſerhaddon in Aſſyrien in groſſem anſehen geweſen ſeyn. Durch ihn ſoll Tobias erlaubniß erhalten haben, wieder nach Ninive zu kehren. *Salian.* ad an. 3326.

Achior, ein Hauptmann der Ammoniter, war erſtlich ein heyde, und wurde auf befehl des Holofernes, bey dem er den Jüden das wort geredet hatte, an einen baum gebunden, und den kindern Iſrael übergeben, welche ihn aber loß machten, und nach Bethulien führten, allwo er den Jüdiſchen glauben annahm. *Judith.* c. 5. *Salian.* ad an. 3346.

Achis, König zu Gath, zu welchem David zweymahl flohe, als er von Saul verfolget ward. Das erſte mahl zwar fand er bey ihm keinen aufenthalt, aber das andere mahl erhielt er von demſelben die ſtadt Ziklag. 1 *Sam.* 21 & 27. *Torniell.* ad an. 2975.

Achitob, ein ſohn Pineas, und ein vater des Ahia und Ahimelech. Warum er nicht unter die Hohenprieſter, welche nach Eli, biß auf die zeiten Salomonis gelebt, gezehlet worden, unterſucht *Torniell.* ad an. 2940. 1 *Sam.* 22. Mit dieſem muß ein anderer Achitob nicht verwechſelt werden, der von der ältern linie des geſchlechts Aaron, und des Hohenprieſters Zadok vater geweſen. 1 *Chron.* 7. v. 8.

Achitophel, oder Ahitophel, Davids geheimer Rath, bey dem er in groſſem anſehen ſtund; er war aber treuloß, und hielt es mit dem Abſalom. Als nun ſein anſchlag, dieſem das Königreich in die hände zu ſpielen, fehl ſchlug, erhieng er ſich ſelbſt. *2 Sam.* 16.

ACHIVI, werden die Griechen bey den Poeten genennet, von Achao, Jovis oder Xuthi ſohne. *Iſidor.* orig.

Achmed Ebn Arabſcha, ein berühmter Arabiſcher hiſtoricus, welcher zu anfang des 15ten ſeculi floriret, ſoll aus Syrien und vielleicht von Damaſco gebürtig geweſen ſeyn. Er hatte viel gereiſet, und ſich durch ſeine geſchicklichkeit in groſſes anſehen geſetzet; nichts aber vermehrte ſeinen ruhm mehr als ſeine hiſtorie von den geſchichten Timur oder Tamerlans, zu deſſen zeiten er gelebet. Was er darinnen erzehlet, hat er theils ſelbſt geſehen, theils von glaubwürdigen perſonen in erfahrung gebracht. Durchgehends läßt er einen groſſen haß wider den Timur verſpüren, als worinnen er von dem Perſiſchen hiſtorico, Scherefeddin Ali, unterſchieden iſt, welcher ebenfals von des Timurs ſachen geſchrieben und denſelben als einen tugendhafften herrn vorſtellet. Sie kommen aber in den hauptſachen überein, und haben ungefehr zu einer zeit gelebet. Arabſcha hat ſein werck erſt 35 jahr nach Timurs tode publiciret, ohne zweifel aus furcht vor dieſem Tyrannen. Es wird ſolches vor ein muſter der Arabiſchen wohlredenheit gehalten. J. Golius, der es an. 1636 zu Leyden Arabiſch drucken laſſen, verſprach auch ſeine verſion und anmerckungen, welche aber niemahls ans licht gekommen; und weil er hievon als von einem ſehr ſchweren unterfangen redet, ſo wollen einige, wiewohl ohne grund, vorgeben, Golius habe ſeine ſchon ausgearbeitete Lateiniſche verſion ins feuer geworffen. P. Vattier hat 1658 eine Frantzöſiſche überſetzung ans licht geſtellet; und Hottinger in ſeiner kirchen-hiſtorie groſſe ſtücke davon ins Latein überſetzet: beyde aber werden billich vieler fehler beſchuldiget. In der bibliothec zu Leyden findet man ein manuſcript, Lemniſcus Hiſtor. Achmed. fil. Mochammed. &c. genannt, vermittelſt deſſen viele danckele ſtellen des Ebn Arabſcha könten erläutert werden. Neben Timurs hiſtorie hat er auch ein ander werck, Speculum doctrinæ genannt, in verſen geſchrieben, deſſen er hin und wieder meldung thut.

Achmed Ebn Zin Alabedin, ein Perſiſcher Edelmann aus Hiſpahan, lebte in dem 17 ſeculo, und verfertigte wider die Chriſtliche religion, zu behuff der Mohammedaniſchen, ein ſehr ſcharffes und in ſeiner art wohl ausgearbeitetes buch, wozu er durch folgende begebenheit anlaß nahm. Acbar, der Groſſe Mogol in Indien, bezeigte aus ſtaats-urſachen einiges wohlwollen gegen die Chriſtliche religion, und ſchrieb deshalben an. 1595 an den damaligen Portugiſiſchen Vice-Re in Indien, Matthias de Albuquerque, daß er ihm einige Prieſter an ſeinen hof nach Agra ſchicken möchte. Hierauf wurden die Jeſuiten Hieronymus Xavier, Emanuel Pigneiro und Benedictus de Gois dahin geſandt, und von dem Mogol ſehr freundlich empfangen. Es wurde auch eine chriſtliche kirche erbauet, und mit ſchönen privilegien verſehen, welche nach Acbars an. 1604 erfolgtem tode von deſſen nachfolger beſtätigt wurden. Auf Acbars befehl hatte Xavier 2 bücher in Perſiſcher ſprache heraus gegeben: Das erſte war die fabelhaffte hiſtoria Jeſu Chriſti, die L. de Dieu mit einer Lateiniſchen überſetzung und noten zu Leyden 1639 in den druck gegeben; das andere hieß ſpiegel der wahrheit, und enthielt eine apologie der chriſtlichen religion wider die Mohammedaner. So bald dieſe ſchrifft dem Achmed in die hände gerathen, ſetzte er dagegen ſein buch, Zerbrecher des ſpiegels genannt, darinnen er das werck des Jeſuiten ſehr durchzog. Das Collegium de propaganda fide zu Rom verordnete deswegen 2 männer, welche dem Perſianer antworten ſolten, nemlich Bonaventuram Malvaſiam, einen Franciſcaner von Bononien, welcher an. 1628 ſeine antwort unter dem titul: Dilucidatio ſpeculi verum monſtrantis, ans licht ſtellte; und Phil. Guadagnolum, gleichfals einen Franciſcaner, der an. 1631 eine apologiam pro chriſtiana religione in Lateiniſcher und an. 1637 in Arabiſcher ſprache publiciret, welche in Orient geſandt, und unter die Mohammedaner ausgeſtreuet worden.

Achmet I, Türckiſcher Kayſer, folgte ſeinem vater Mahomet III an. 1603 in der regierung, als er kaum 15 jahr alt war. Anfangs bezeigte er ſich ſanfftmüthig, ließ auch ſeinen einigen bruder, wider die gewohnheit der Ottomanniſchen Printzen, leben, und war zu frieden, daß er in ein Mahometaniſch kloſter geſtoſſen wurde. Der Perſiſche König bediente ſich bey deſſelben jungen jahren der gelegenheit, und nahm ihm Tauris und Erzerum wieder hinweg. Achmet ſchickte wider ihn den Baſſa Cigala, welcher aber nichts ausrichtete, und dahero bey ſeiner rückkunfft ſtrangulirt wurde. Folglich brachte Achmet, durch hülffe des Botskay, Siebenbürgen, Wallachey und Moldau wieder unter ſich, nahm auch des Bethlen Gabors parthey wider den Bathori an. Als er ſich auf allen enden angegriffen ſahe, brachte er 4 armeen auf die beine, nemlich 3 gegen die Perſer, Pohlen und Coſacken, und eine zu einhohlung des tributs aus Egypten; hatte aber mit keiner einzigen glück, und ſtarb den 15. Nov. an. 1617. Er hielt ſehr auf groſſen ſtaat und koſtbare gebäude, welches auch die groſſe moſquee auf dem Atmeidan oder renn-platz zu Conſtantinopel zeiget: dieſelbe ließ er aufbauen, ob er gleich keine neue conqueten gemacht, und kehrte ſich weder an die gewohnheit, noch an des Muffti einreden. *Contin. Chalcocondyl. Vanel.* hiſt. des Turcs. *Grelot.* voyage. *Ludolfs* ſchau-bühne &c.

Achmet II, Türckiſcher Kayſer, war ein ſohn des Kayſers Ibrahim, welcher an. 1648 durch die Janitſcharen ſtrangulirt ward. In währender regierung ſeiner beyden ältern brüder, Mahomet IV und Solymanni III, muſte er beſtändig gefangen ſitzen. Nachdem aber der erſte von dieſen beyden an. 1687 abgeſetzt worden, und der letzte an. 1691 den 22 Jun. mit tode abgegangen, zog man ihn, ungeachtet Mahomet IV noch lebte, aus dem gefängniß herfür, und ſetzte ihn auf den Ottomanniſchen thron. Seine unterthanen waren mit ſeinem regiment noch ziemlich wohl zu frieden, indem die Chriſten, ſo lang er ſelbiges führte, keinen ſonderlichen vortheil erhielten, auſſer daß ſie an. 1692 die veſtung Groß-waradein, und an. 1693 Jeno, ingleichen Giula, eroberten. Hingegen muſten die Venetianer an. 1692 von Canea, und die Kayſerlichen an. 1693 von Griechiſch-Weiſſenburg unverrichteter ſachen abziehen: ſo fiel auch die veſtung Garabuſa auf der inſul Candia in der Türcken hände. Er ſtarb den 17 Jan. oder, wie andere ſchreiben, den 6 Febr. an. 1695 an der waſſerſucht, und bekam zum nachfolger Muſtapham II, einen ſohn ſeines älteſten bruders Mahomet IV, welcher zu anfange des jahrs 1693 geſtorben war. Eine Sultanin aus Circaßien hatte ihm 3 jahr vor ſeinem tode 2 ſöhne, namens Ibrahim und Selim, als zwillinge, gebohren.

Achmet Kiuperli, ſiehe Kiuperli.

Achmet, ein ſohn Seirim, den Lambecius ins neunte ſeculum ſetzt, hat ein buch von auslegung der träume, nach der lehre der Indianer, Perſer und Egypter, hinterlaſſen, welches Leo Tuſcus an. 1160 aus dem Griechiſchen ins Latein überſetzet hat. Daſſelbige iſt an. 1577 nach einem mangelhafften MS. aus Sambuci bibliothec, als ein werck des Apomaſaris ediret worden; Rigaltius aber hat es mit dem Artemidoro an. 1603 zu Paris in Griechiſcher ſprache heraus gegeben. Dieſer letztere glaubt, daß dieſer Achmet eben derjenige ſey, deſſen Geſnerus gedencket, und welcher ein ſohn des Habraimi, und ein medicus ſoll geweſen ſeyn; es wird aber noch von etlichen gar gezweifelt, ob Achmet der autor dieſes buchs ſey, weil es faſt glaublicher ſcheint, daß der verfertiger davon ein Chriſt, und nicht ein Mahometaner geweſen. *Geſner. Raynald.* de bon. & mal. libr. *Hendreich. Bayle.*

Achmet, ein Gouverneur über Egypten, ſiehe Ahmet.

ACHMON, ſiehe ACHEMON.

Acho, ein König in Norwegen, that an. 1263 einen zug mit 150 biß 160 ſchiffen auf Schottland, landete bey Ayr in der Grafſchafft Kyle, eroberte dieſen ort, und gieng hernach auf die Hebridiſchen inſuln loß, davon er auch zwey wegnahm. Doch als er auf das feſte land in Cuningham hinüber ſetzte, ward er durch Alexander Stuart, den anherrn der Schottiſchen Könige aus ſelbiger linie, in einer ſchlacht überwunden, worinnen er 24000 mann verlohr. Seine ſchiffe wurden in ſelbiger nacht durch einen ſturm zerſtreuet, und er ſelbſt konte ſich kaum mit 4 derſelben nach den Orcadiſchen inſuln retiriren. Als er das folgende jahr mit einer friſchen macht Schottland wieder anzugreiffen gedachte, kam ihm der tod zuvor. *Boet.* l. 13. *Buchan.* l. 7.

ACHOLIUS, ein Hiſtorien-ſchreiber, lebte zu zeiten Kayſers Valeriani und Gallieni ſeines ſohns, bey welchen er, wie Vopiſcus meldet, Ceremonienmeiſter geweſen, der die fremden introduciret. Er hat des Kayſers Alexandri Severi leben und acta Valeriani geſchrieben. *Vopiſc.* in Aurelian. *Lamprid.* in Alex. Sev. *Voſſius* de hiſt. Lat.

ACHOMATES, zuvor STEPHANUS genannt, Königlicher Printz in Illyrien, veränderte ſeinen namen, als er ſich zu dem Türckiſchen glauben begeben; worzu er bewogen wurde, weil ſein vater Cherſechius ihm ſeine braut wegnahm, und ſich dieſelbe beylegte. Er ſetzte ſich bey den Türcken in ſolches anſehen, daß ihm Bajazet II ſeine tochter zur ehe gab. Gleichwohl glimmeten bey ihm noch allezeit die funcken der Chriſtlichen religion, ſo, daß er den Chriſten öffters gute dienſte leiſtete. Nachdem Bajazet Modon in Morea eingenommen, errettete er viel Venetianiſche Herren von dem blut-bade, welches in Bajazets gegenwart über die meiſten gefangenen ergieng, und bewog den gedachten Kayſer, mit den Venetianern friede zu machen, erhielt auch von demſelben einen freyen zutritt für Johannem Laſcaris in alle Griechiſche bibliothecken, dahin er von Leone X, allerhand gute bücher im Orient aufzuſuchen, war geſchickt worden. *Jov.*

ACHONRY, Achonrita, eine kleine ſtadt in Irrland, in der provintz Connaught und Grafſchafft Letrim, an dem fluß Shennon, wo derſelbe den Aliniſchen ſee macht. Sie hat einen Biſchoff, welcher unter dem zu Thuam ſtehet. Nach dem letzten kriege in Irrland iſt ſie gantz verwüſtet und zu einem dorff gemacht worden. *Baudrand.*

Achor, ein thal in dem ſtamme Benjamin, längſt dem Jordan, hat von der ſteinigung des Achan den namen bekommen. *Joſ.* 7 und 15.

ACHRADINA, oder ACRADINA, ein theil von der ſtadt Syracuſa, war mit ſtarcken mauren umgeben, und hatte herrliche palläſte nebſt prächtigen tempeln. *Cic.* orat. 6 in Verrem. *Liv.* l. 24. *Diodor. Sic.* l. 11. *Plutarch.* in Marcel. *Albert.* Ital. P. 2. p. 58.

ACHRIDE, ſiehe OCRIDE.

Achſa, eine tochter Calebs, wurde von ihrem vater demjenigen verſprochen, der die ſtadt Kiriath-Sepher gewinnen würde. Solches that Athniel, der ſohn Kenas, daher er ſie zum weibe bekam. *Joſua* c. 15. *Judith.* c. 1.

Achts-erklärung, ſiehe Bann des Reichs.

Achtsnit, ſiehe AMELIUS.

Achza, ſiehe Acha.

Achzſpalt, (Petrus) ſiehe PETRUS Aichſpalt.

ACI, ACIS, eine kleine ſtadt in Sicilien, im val di Demona, gegen dem meer-buſen von S. Tecla zu, hat ein citadell auf einem an allen ſeiten abgeſchnittenen felſen. Es iſt auch dieſes namens ein fluß, deſſen urſprung von Theocrito und andern auf den berg Ætna, ſein ausfluß ins meer aber bey Catanea geſetzet wird, und von welchem man gedichtet, daß ein junger menſch gleiches namens in denſelben verwandelt worden. ſiehe ACIS. Uber dem heutigen namen iſt man nicht einig. Einige halten den Fiume freddo, andere den Jaci, noch andere den Indicello vor den alten Acis. *Ovid.* l. 13 metam. *Theocr.* Idyll. 1. *Cluver.* Sicil. l. 1. c. 9. *Fazell.*

ACIAPONDA, eine ſtadt, nebſt einem guten hafen, in dem Oſt-Indianiſchen Königreiche Aracam, jenſeit des fluſſes Gangis, am golfo di Bengala.

ACIDALIA, ein zuname der Venus, den ihr die Griechen von einem brunnen beygeleget, welcher derſelben in der inſul Orchomene geweihet worden, und worinne ſich, nach der Poeten gedichte, die Gratien zu baden pflegten. *Serv.* in Virgil. Æn. 1. v. 724.

ACIDALIUS, (Valens) gebürtig aus Wittſtock in der Marck Brandenburg. Sein vater war ein guter Mathematicus, ſo ihm aber frühzeitig durch den tod entriſſen worden. Er verfertigte in ſeinem 17 und 18 jahre unterſchiedliche Lateiniſche gedichte, davon man einige in dem 1 theil der deliciarum Poëtarum Germanorum findet. Hiernechſt iſt er dem ſtudio critico ſehr zugethan geweſen, und hat ſchon im 17 jahre fleiß angewandt, den Plautum zu emendiren. Faſt um dieſelbe zeit hat er auch angefangen den Apulejum auf gleiche art durchzugehen. In welchem jahre er eigentlich die oration de vera carminis elegiaci natura & conſtitutione gemacht, kan man nicht gewiß ſagen; doch hält man davor, daß ſie in den jahren, da er ſich zu Roſtock, Helmſtädt und auf andern academien aufgehalten, von ihm geſchrieben worden. An. 1590 reiſete er mit Daniel Rindfleiſch oder Bucretio, einem gelehrten Breßlauer, nach Italien, und hielt ſich daſelbſt in die 3 jahre auf. Ob er nun gleich allda zum öfftern, und ſonderlich in Rom kranck war, hinderte ihn dieſes doch nicht, mit Jo. Vinc. Pinello, Antonio Riccobono, Hier. Mercuriali und andern gelehrten bekandtſchafft zu machen, ingleichen auch notas criticas in Senecam Tragicum, Tacitum, Symmachum, Manilium, Arnobium, Terentium, Auſonium, und noch andere autores claſſicos zu verfertigen. An. 1591 gab er dergleichen notas in Vellejum Paterculum zu Padua heraus, welche, ob ſie gleich von andern gerühmet wurden, doch ihm ſelbſt nach dieſem gar nicht gefielen, und noch weniger, als ſie im folgenden jahre in Franckreich nachgedruckt wurden, da er an ſtatt Valens, Vincentius genennet ward. Nachdem er an. 1593 aus Italien wieder zurück gekommen, hielt er ſich bey Bucretio zu Breßlau auf, machte ſeine animadverſiones in Curtium, welche an. 1594 zu Franckfurth ans licht traten; er dedicirte ſie dem Breßlauiſchen Biſchoff Andrea von Jerin, der ihm dieſe mühe mit einer güldenen kette belohnte. Hierauf ergriff er den Plautum, bekam aber wegen der bekannten, im anfang des 1595 jahrs zu Franckfurth edirten diſſertation: daß die weiber keine menſchen wären, viele verdrüßlichkeit, weil er vor den autorem derſelben angegeben ward; worinnen ihm aber zu viel geſchahe, indem er ſie nur zum druck befördert, und dem verleger ſeiner animadverſionum in Curtium deßwegen gegeben hatte, ihm den an dieſem verlag erlittenen ſchaden zu erſetzen. Jedoch deſſen ungeachtet kamen viele theologiſche ſchrifften wider ihn heraus, und bey einer gaſterey ſoll ihn das frauenzimmer mit den tellern ſo lange geängſtiget haben, biß er die erklärung gethan, daß ſie keine menſchen wären, weil ſie unter die Engel gehörten. Indeſſen da er keine beförderung finden konte, nahm er die Catholiſche religion an, und erhielt in der ſchule zu Neiſſe das Rectorat. Hier arbeitete er zwar fleißig an herausgebung des Plauti, es überfiel ihn aber der tod in eben demſelben 1595 jahre den 25 May, da er 28 jahr alt war. Sind alſo die divinationes und interpretationes Plautinæ, die Gruterus dem 6 theil ſeiner Lampadi criticæ inſeriret hat, ein opus poſthumum. Von der art ſeines todes ſind unterſchiedene meynungen: Einige melden, er ſey bey dem umgang einer proceßion in wahnſinnigkeit verfallen, und kaum nach hauſe getragen worden, als er verſchieden; andere machen ihn zum ſelbſt-mörder, ſo aber beydes falſch; ſintemahl er an einem hitzigen fieber, ſo er ſich durch vieles ſtudiren zugezogen, im beyſeyn vieler leute auf dem bette verſtorben, wie ſein bruder Chriſtianus Acidalius in der vorrede zu den raren epiſteln des Valentis Acidalii, die zu Hanau an. 1606 gedruckt ſind, berichtet. *Thuan.* l. 113. *Teiſſier* eloges t. 2 p. 230. *Barthii* adverſ. l. 50 c. 9. *Placcius* de anonym. *Baillet* jugement ſur les Poëtes n. 1346. & des enfans celebres. *Bayle.*

ACIERO, ſiehe ACERNO.

Acila, ein vorgebürge und eine ſtadt in dem glückſeligen Arabien, an dem Perſiſchen meer-buſen, Carmanien gegen über gelegen, von dannen man vor dieſem nach Indien zu ſchiffen pflegte. ſiehe OCELIS. *Plin.* l. 6. c. 28.

Acilier, ACILIA GENS, war eines von den Römiſchen bürgerlichen geſchlechten, welches zwar ſeinen urſprung gleich vielen andern aus Troja und von Ænea wolte herleiten, wie Herodianus in der hiſtorie des Kayſers Pertinax berichtet; indeſſen aber ſpäter als alle andere Römiſche geſchlechter, die ſich gleichen urſprungs ruhmten, zu ehren kam, welches jedoch dadurch erſetzet ward, daß es hernach in nicht viel mehr als 100 jahren, 5 Bürgermeiſter und einen Triumphatorem zehlte. Es theilete ſich in vier linien, in die Glabriones, Piſones, Juſtinos und in die Balbos. Von den Glabrionibus war M. Acilius C. F. der erſte, ſo A. V. 557 curulem magiſtratum erhielte, und als Bürgermeiſter A. V. 563 den Syriſchen König Antiochum bey dem engen paß Thermopylæ in Theſſalien aufs haupt ſchlug, die Aetolier bezwang, und triumphirete, hierauf das templum pietatis zu Rom bauete, und ſeinem vater die erſte vergoldete bild-ſeule daſelbſt ſetzte. Sein ur-enckel M. Acilius M. F. hat als Bürgermeiſter A. V. 640, das geſetz de pecuniis repetundis gegeben, auf welchen legem Aciliam ſich Cicero ſo offt in Verrinis actionibus beruffet. Man hat von dieſem geſchlecht ſieben nummos conſulares, welche von dem anſehen der Aciliorum ein guter beweiß ſind. Unter den Kayſern ſind auch 6 Glabriones Bürgermeiſter geweſen, als unter dem Domitiano M. Acilius Glabrio A. V. 844 mit dem M. Ulpio Trajano, welcher auch wegen des angenommenen Chriſtlichen glaubens A. V. 848 ein Märtyrer worden. Ein anderer, M. Acilius Glabrio, war mit dem Kayſer Commodo A. V. 939 Bürgermeiſter, und erlangete von dem folgenden Kayſer Helvio Pertinace das lob, daß er der vortrefflichſte unter allen Patriciis ſey, und der herrſchafft der gantzen welt würdig wäre. Von den Balbis iſt M. Acilius L. F. A. V. 604 zu erſt Bürgermeiſter geweſen. Von den Piſonibus und Juſtinis findet man auſſer auf den müntzen wenig nachricht. Sonſten iſt noch zu melden, daß der in dieſem geſchlecht ſo gemeine vorname M. ſo wie er auf den alten müntzen und ſteinſchrifften erſcheinet, keinesweges Marcus, ſondern Manius müſſe geleſen werden. *Livius* 30, 31, 36, 37. *Herodian.* *Cicero* in Verr. *Aſconius.* *Valerius M.* l. 2. c. 1. *Plin.* 7, 36. *Ant. Auguſtinus.* *F. Urſinus.* *Rich. Streinius* de famil. Rom. *Patin.* famil. Rom.

ACILINO, ein fluß in Sicilien bey Marſella, welcher ſich bey Capo Coco ins meer ergeuſt. Alberti ſagt, daß es derſelbe fluß ſey, welchen Ptolemæus *Acithius* nennet. Allein andre behaupten, daß es 2 unterſchiedene flüſſe ſeyn, welche neben einander flieſſen, und daß der letztere heutiges tages *Birgi* genennet werde.

AGILIUS, (Cajus) ein behertzter ſoldat unter Julii Cæſaris armee, der in einer ſee-ſchlacht bey Marſeille, als ihm die rechte hand, womit er ein feindliches ſchiff angehalten, abgehauen worden, dennoch mit der lincken ſich auf den ſchiffs-bort geſchwungen, und mit ſeinem ſchilde alle, die ihm zu nahe gekommen, zurück getrieben. *Sueton.* Cæſar. c. 68.

ACILIUS, ein Poet, ſiehe AQUILIUS SEVERUS.

ACILLENUS, ſiehe ACHILLINUS.

ACINCUM, eine ſtadt in Ungarn, die zu der Römer zeiten einen ziemlich guten paß muß abgegeben haben. Sie wird von einigen vor das heutige Ofen gehalten, welches aber ungewiß iſt. So viel kan man aus *Ammiano Marcellino* l. 30 c. 20 erkennen, daß ſie nicht weit von den Quadiſchen oder Mähriſchen gräntzen gelegen geweſen.

ACINDYNUS, (Gregorius) ein Grieche und diſcipul des Barlaam, lebte im 14 ſeculo zu Conſtantinopel, und widerſetzte ſich mit demſelben den ſo genannten Heſychiaſten, inſonderheit dem Gregorio Palamas, welche glaubten, daß ſie im gebet eines ſolchen lichts theilhafftig würden, wie Chriſtus auf dem berge Thabor. Es glückte ihnen aber nicht in dieſer ſache, ſintemahl Palamas mit ſeinem anhange ſie wiederum einiger irrthümer beſchuldigte, und es dahin brachte, daß auch ſie auf unterſchiedenen Conciliis verdammet wurden. Man hat ſie zwar in folgenden zeiten als ketzer angeſehen; doch ſind auch noch unter den neuern einige geweſen, welche ſie entſchuldiget, als *Pontanus* in notis ad Cantacuz. l. 2. c. 40. *Spond.* ad an. 1337. n. 11. & ad an. 3350. n. 20. *Petav.* dogm. t. 1. *Gretſer*, welcher dieſes Acyndini buch, de eſſentia & operatione Dei, heraus gegeben. Man hat auch von ihm ein gedichte in Jambiſchen verſen, wider den Palamas, welches Allatius in ſeiner Græcia orthodoxa zu erſt an das licht geſtellet. *Bzovius* und andere.

ACINDYNUS, (Septimius) war mit Valerio Proculo Bürgermeiſter zu Rom, das jahr, da Conſtantinus, Kayſers Conſtantini des Groſſen ſohn, bey Aquileja getödtet wurde, welches nach Calviſii rechnung in das jahr 340 fällt. Er iſt vorher Gouverneur zu Antiochien geweſen, da ſich unter ſeinem regiment ein denckwürdiger fall begeben. Ein gewiſſer mann ſolte ein pfund goldes an die cammer bezahlen, und als er ſolches nicht that, ließ ihn Acindynus ins gefängniß werffen, und ſchwur, wenn er das geld nicht ſchaffte, wolte er ihn hencken laſſen. Der gute mann hatte nichts, als eine ſchöne frau, der ein anderer reicher bürger anbot, das geld vor ihren mann zu zahlen, wenn ſie eine nacht bey ihm ſchlafen wolte. Die frau trug es ihrem manne, den ſie hertzlich liebte, vor, und als er ihr ſolches, ſein leben zu retten, vergönnete, büſſete zwar der reiche ſeine luſt, zahlte auch das geld, machte aber, daß ihr, ſtatt des beutels mit dem gelde, ein andrer mit erde zugeſtecket wurde. Wie ſie nun den betrug fand, bekannte ſie die that vor dem Gouverneur, klagte ihm das angethane unrecht, und verlangte ſatisfaction. Acindynus geſtand, daß er an der gantzen ſache ſchuld habe, und bezahlte das pfund goldes, der frauen aber ſprach er das gut zu, davon die erde, die ſie im beutel gefunden, war genommen worden. *Bayle.*

ACIS, ein ſohn Fauni und der Nymphe Simethis, wurde von der Nymphe Galathea geliebt, und aus eiferſucht von Polyphemo mit einem ſtück felſen zerſchmettert, worauf Galathea den ertödteten Acis in einen fluß verwandelt hat. ſiehe ACI. *Ovid.* l. 13 metam.

ACITHIUS, ein fluß, ſiehe ACILINO.

Acken, ſiehe Aachen.

Acken, eine ſtadt im Hertzogthum Magdeburg an der Elbe, 2 meilen von Zerbſt gelegen. Sie hat ihren namen von den Niederländern bekommen, welche Hertzog Henricus Leo und Marggraf Albertus Urſus, nach vertreibung der Wenden, an die Elbe geſetzt. Hertzog Bernhard zu Sachſen und ſeine nachkommen haben ſelbige ſtadt anfänglich beherrſchet, biß ſie an. 1277 von den Sächſiſchen Hertzogen dem Ertzbiſchoff Conrado von Magdeburg verſetzet worden; und ob gleich die Hertzoge von Sachſen dieſe ſtadt wieder eingenommen, ſo haben ſie dennoch die Ertzbiſchöffe wieder unter ſich gebracht, und in beſtändigem beſitz gehabt, bis ſie nach ableben des letztern Adminiſtratoris zuſamt dem gantzen Ertzſtifft Magdeburg durch den Weſtphäliſchen frieden an Chur-Brandenburg gekommen. Es iſt hier der Elb-zoll, ein Amt, wie auch eine Comterey des Deutſchen Ritter-ordens, welche aber gemeiniglich von dem Land-Comter verpachtet oder durch einen verwalter beſtellet wird. *Becmann.* Anhält. h. *Dreſſerus* ſtädtebuch p. 106.

Acle, Aclea oder Aclech, ein ort in Engeland, in dem diſtrict von Durham, darinnen den 26 ſept. an. 785 eine verſammlung der Engeländiſchen Geiſtlichen gehalten worden, welche wegen einrichtung der kirchen-diſciplin einige verordnung gemacht.

ACMODES, ACMODÆ, ÆMODÆ, Britanniſche inſuln, deren Plinius gedencket. Sie werden heutiges tages vor die Hitlandiſchen inſuln, darunter Mainland die vornehmſte, gehalten. *Plin.* l. 4. c. 16. *Cluver.* German. l. 3. c. 40. *Sanſon.*

ACOEMETI, eine gewiſſe art Griechiſcher Mönche, iſt ſo viel geſagt, als inſomnes, wachſame, weil ſie tag und nacht mit heiligen übungen und lobgeſangen zugebracht; zu dem ende ſich die gantze geſellſchafft in 3 chöre vertheilte, da immer einer den andern ablöſte, damit der gottesdienſt ſtets fortgeſetzt werden möchte. Der ſtiffter dieſes Ordens war Alexander, ein Syriſcher Mönch, der ſich zu anfang des 5 ſeculi nach Conſtantinopel begeben und daſelbſt an. 430 geſtorben. Nach ſeinem tode hatten ſie Joannem und Marcellum zu Aebten; deren der letztere das groſſe Acœmeten-kloſter nahe an gedachter ſtadt geſtifftet. Einige zeit darauf ließ Joannes Studius, vor ſie ein neues kloſter bauen und Johanni dem tauffer widmen;

welches ſie denn auch an. 463 in beſitz genommen, und daher den namen der STUDITEN erhalten. Es beſtunde aus 1000 Geiſtlichen, und war wegen verſchiedener frommer und gelehrter männer, ſo ſich darinn aufgehalten, lange zeit ſehr berühmt; ſo daß auch in der occidentaliſchen kirchen nach der hand verſchiedene klöſter nach dieſem modell angeleget worden. *du Cange* eſſai d'hiſtoire monaſtique d'orient. *Nicephor.* l. 15.

ACOLYTHI, oder, wie es eigentlich heiſſen ſolte, Acoluthi. Alſo wird einer von den vier niedrigen kirchen-orden genennt, wiewohl einige die Acolythos erſt nach den Exorciſten ſetzen. Es ſcheint, daß es im anfange die jungen leute geweſen, welche nach und nach zu geiſtlichen ämtern ſolten aufgezogen werden, und indeſſen von den Biſchöffen zur begleitung, zum verſchicken, zum fackeltragen bey begräbniſſen und mancherley aufwartung gebraucht wurden. Nachdem iſt inſonderheit ihr amt worden, die lichter in den kirchen anzuzünden, und den wein zum heil. abendmahl einzuſchencken, und andere dienſte beym altar zu verrichten, das gefäß mit dem rauchwerck herbey zu tragen, vor den Prieſtern bey ihren geiſtlichen verrichtungen mit einer brennenden wachs-kertze herzugehen, u. ſ. f. ſiehe Archiacolythen. Es meynen einige, weil der name Griechiſch iſt, es habe dieſer orden in der morgenländiſchen kirche ſeinen anfang genommen. Andere behaupten, ſein urſprung ſey der Lateiniſchen kirche zuzuſchreiben, die Griechen aber hätten 4 ſecula über von Acolythen nichts gewuſt. *Cyprian.* epiſt. 7 & aliis. *du Cange* gloſſ. Lat. *Godeau* des ordres ſacres. *Duarenus* de miniſt. eccl. l. 1. c. 14. *Baron.* A. C. 44 & 58.

ACOMINATUS, ſiehe NICETAS.

ACON, ACCON, ſiehe ACRE.

ACONTIUS, ein jüngling in der inſul Cæa, der von dannen nach Delos, der Dianæ ſeine gelübde abzuſtatten, reiſte, und ſich daſelbſt in die ſchöne Cydippe verliebte, und als er ſich dieſelbe, wegen ſeiner ſchlechten ankunfft, nicht zu erlangen getrauete, es durch liſt dahin brachte, daß ſie ihm vor dem altare der göttin die ehe mit einem eyde zuſagte. *Ovid.* Heroid. 19 & 20.

ACONTIUS, (Jacobus) ein Philoſophus, Rechts-gelehrter, Theologus und Ingenieur in dem 16 ſeculo, war zu Trident gebohren. Er begab ſich zu der Reformirten religion, und wurde in Engeland von der Königin Eliſabeth wohl aufgenommen, auch mit einer ſtattlichen penſion verſehen. Er hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, worunter ſonderlich die de ſtrategematibus ſatanæ berühmt iſt, in welcher er eine groſſe gelindigkeit gegen die, welche in religions-ſachen diſſentiren, verſpüren laſſen, und ſich dadurch bey einigen verhaſt gemacht, ferner ſchrieb er de methodo, war auch willens, einen gantzen tractat de dialectica heraus zu geben. Er pflegte mit Wolphio, Friſio, Simlero und anderen vertrauliche freundſchafft. Bey der andern auflage ſeiner ſtrategematum ſatanæ, welche Jacobus Graſſerus zu Baſel 1610 beſorgt, iſt eine epiſtel von ihm de ratione edendorum librorum mit angedruckt, welche ſehr wohl gemacht iſt. *Voetius* diſſ. theolog. *Saldenus* de libris p. 337. *Crenius* animadverſ. part. 2. *Bayle. Obſerv. Hall.* t. 6. obſerv. 25. *Hendreich.*

ACONTIUS, (Melchior) ein Schweitzer, von Urſeren aus dem Canton Uri gebürtig, hat einige deutſche verſe geſchrieben, die in dem erſten tomo der Delic. Poet. German. ſtehen.

ACORES, Azores, lat. Inſulæ Accipitrum, ſind inſuln in dem Ocean, zwiſchen Spanien und Terra nova, unter dem 39 und 40 grad der nord-breite gelegen. Sie haben dieſe benennung von den habichten, die ſich der orten in groſſer menge aufhalten. Sie werden auch ſonſt die Flandriſchen inſuln genennet, weil ſie ein Niederländer zu erſt entdecket hat; ingleichen die Terceriſchen inſuln, von der vornehmſten und gröſſeſten derſelben Tercera. Sie ſind der Cron Portugall unterworffen, und hält man dafür, daß ſie des Ptolemäi Catiterides, oder des Plinii Caſſiterides ſeyn. Es ſind ihrer an der zahl 9, nemlich Tercera, S. Maria, S. Michael, S. George, Pico, Fayal, Gratioſa, Flores und Corvo, welche beyde letztern von den erſteren etwas weiter entlegen, und deßwegen dem anfall der ſee-räuber ſehr unterworffen ſind. Das gantze land iſt felſicht, jedennoch ſehr fruchtbar an korn, wein, batatas-wurtzeln, rindvieh und wayd oder blau-färbig kraut, damit die einwohner groß gewerbe treiben. Durch die inſul Corvo ziehen einige Geographi den erſten Meridianum. *Ortel.* theatr. geogr.

ACOSTA, (Andreas) ein Jeſuit von Piacenza gebürtig, wurde, nachdem er die religion geändert, zu Zürch als Italiäniſcher Prediger an. 1658 angenommen, gieng aber an. 1663 wieder weg, begab ſich nach Lucern und erhielte bey einem Geſandten die ſtelle eines Secretarii. Als ihm die hoffnung fehl geſchlagen, durch welche er ſich wiederum zur Römiſchen kirche zu treten bewegen laſſen, wolte er an. 1665 wieder nach Zürch, ward aber ausgekundſchafftet, und auf die galeeren geſchmiedet, woſelbſt ihm ſeine Reformirte ſchrifften ſelbſt zu widerlegen anbefohlen wurde. Er war ein beredter und gelehrter mann, und hatte ſich durch ſeine predigten bereits in Italien vielen ruhm erworben. Deren er einige, als er noch zu Zürch geſtanden, zum druck befördert, auch die urſachen ſeines umtritts zur Reformirten kirche in einer netten Lateiniſchen ſchrifft an das licht geſtellet. *Morery.*

ACOSTA, (Chriſtophorus) war von Portugieſiſchen eltern in Africa gebohren. Er legte ſich auf die artzney-kunſt, und that eine reiſe in Aſien, allwo er gefangen, und lange zeit als ein ſclave tractirt wurde. Doch zog er aus ſolcher gefangenſchafft dieſen nutzen, daß er in erkäntniß der kräuter ſeinem verlangen nach zunehmen konte. Da er nun aus der gefangenſchafft befreyet wurde, reißte er noch ferner in dieſem lande, kam alsdenn nach Spanien und practicirte zu Burgos. Hier gab er an. 1578 ſeinen tratado de las drogas y medicinas de las Indias heraus, welchen Carolus Cluſius hernach ins Lateiniſche überſetzet hat. Er hat auch eine reiſe-beſchreibung von Indien und noch andere bücher verfertiget; zuletzt begab er ſich in eine einſamkeit und ſtarb daſelbſt. *van der Linden* ſcript. medic. *Anton* bibl. Hiſpan.

ACOSTA, (Emanuel) ein Portugieſiſcher Jeſuit, zu ende des 16 ſeculi. Er hat in der Portugieſiſchen ſprache eine hiſtorie von den verrichtungen ſeiner ſocietät im Orient aufgeſetzet, welche von Johann Petro Maffeo ins Lateiniſche überſetzet worden. Man hat auch von ihm eine hiſtorie von Indien und Japan. *Alegambe. Anton.* bibl. Hiſpan.

ACOSTA, (Emanuel) ein Spanier, der an. 1553 ein nettes helden-gedicht auf die vermählung des Portugieſiſchen Printzens Eduardi und Iſabellæ von Braganza, und noch andere dinge mehr geſchrieben. *Hyde* catal. bibl. Bodleian.

ACOSTA, (Gabriel) Profeſſor und Canonicus zu Coimbra in Portugall, woſelbſt er in dem flecken de Torres vedras gebohren worden. Er ſuccedirte in der theologiſchen profeſſion Ludovico de Sotomayor, und ſtarb an. 1616, als er eben begriffen war, ſeine wercke heraus zu geben, welche eine auslegung über das 49 capitel des erſten buchs Moſis, über das buch Ruth, die klaglieder Jeremiä und die Propheten Jonas und Malachias in ſich halten. Sie ſind an. 1641 zu Lion gedruckt. *Anton.* bibl. nova.

ACOSTA, (Janus) ein berühmter Frantzöſiſcher Rechts-gelehrter, war von Cahors gebürtig, und erlernte die humaniora in ſeinem vaterlande, die jura aber zu Bourges, woſelbſt er ſich 5 jahr aufgehalten. Nach derſelben verlauff iſt er in ſein vaterland zurück gekehret, und hat jederzeit mit Fr. Realdes, der zu Toulouſe Profeſſor war, gute freundſchafft gehalten. An. 1593 ward er zum Profeſſore Juris zu Cahors beſtellet, an. 1599 aber nach Toulouſe beruffen, woſelbſt er biß an. 1631 die rechte gelehret, da man ihn wieder nach Cahors gehohlet, an welchem orte er auch an. 1637 geſtorben. Er hat commentarium ad decretales, notas ad inſtitutiones, ſummaria ad 9 titulos decretalium &c. hinterlaſſen. Sein ſchüler Johannes d'Aregan, oberſter Profeſſor Juris zu Orleans, hat ſein leben beſchrieben.

ACOSTA, (Johannes) ein Spaniſcher hiſtoriographus, lebte ums jahr 1578. Er war aus Arragonien gebürtig, und lehrte die rhetoric zu Salamanca, von dannen er nach Sarragoſſa kam, woſelbſt er Profeſſor Juris und nachgehends auch hiſtoriographus wurde. Er hat ein werck in 2 büchern de conſcribenda rerum hiſtoria geſchrieben, auch noch andere ſchrifften verfertiget. *Anton.* bibl. Hiſpan.

ACOSTA, (Joſeph) ein Spanier, von Medina del Campo gebürtig. Er begab ſich in die ſocietät Jeſu, worinnen er bereits 4 brüder hatte, welche er alle an gelehrſamkeit und geſchicklichkeit übertraff. Als er lange zeit in Spanien gelehrt, wurde er nach Weſt-Indien, zu bekehrung der Heyden geſendet, und zum Provincial in Peru gemacht, allwo er 17 jahr gearbeitet, und hernach von dannen nach Rom gereiſet. Er hat de natura novi orbis, de procuranda Indorum ſalute, de Chriſto revelato, de temporibus noviſſimis, de concilio Limæ habito &c. geſchrieben, und iſt den 15 febr. an. 1599 in dem 60 jahre ſeines alters, als Rector zu Salamanca, geſtorben. Seine hiſtoria naturalis & moralis Indiarum ſoll, ungewiß warum, in Spanien verbrannt worden ſeyn. *Ribadeneira & Alegambe* bibl. ſoc. Jeſu. *Anton.* bibl. nova. *Miræus* bibl. eccl. P. 2. *Hendreich. Caſauboniana* p. 2.

ACOSTA, oder ZACOSTA, (Petrus Raymundus) ein Spanier, Großmeiſter des Johanniter-ordens, ließ zu Rhodus den groſſen Niclaß-thurn an der einfahrt des hafens, eben an dem ort, wo vormals der Coloſſus geſtanden, erbauen. Als die Türcken einen Chiaus nach Rhodus abſchickten, um frieden zu ſuchen, ſchlug er ihnen ſolchen ab, und kündigte ihnen aufs neue den krieg an. Er ſtarb zu Rom an. 1467 in dem 75 jahre ſeines alters, als er dem General-Capitul beywohnen wolte. *Boſſius & Balduin.* hiſt. de Malthe.

ACOSTA, (Uriel) ein Portugieſiſcher Edelmann, deſſen vorfahren Juden geweſen, und zu dem Chriſtlichen glauben waren gezwungen worden. Er war in der ſtadt Porto zu ende des 16 ſeculi gebohren. Seine eltern lieſſen ihn in der Catholiſchen religion, der Rechts-gelahrtheit und in allen guten künſten unterrichten. Von natur war er ſehr mitleidig, und die furcht vor der höllen trieb ihn an, fleißig die ſchrifften des neuen teſtaments und andere geiſtliche bücher zu leſen, wodurch er aber ſein gewiſſen nicht beruhigte, ſondern in dem 22 jahre ſeines alters zweiffelte, ob er in der religion, darinnen er wäre erzogen worden, könte ſelig werden. Unterdeſſen ſtudierte er jura, und als er 25 jahr alt war, wurde er Schatzmeiſter in einer ſtiffts-kirche. Indem er nun den Catholiſchen glauben zu ſeiner befriedigung vor unzulänglich hielt, und doch nicht ohne alle religion leben wolte, ſo nahm er Moſen und die Propheten vor, und bildete ſich ein, daß die Jüdiſche religion die beſte wäre. Weil er aber ſolche in ſeinem vaterlande nicht öffentlich treiben durffte, ſo entſchloß er ſich, mit ſeiner mutter und ſeinen brüdern, welche er in dem Jüdenthum unterrichtet hatte, in der ſtille nach Amſterdam zu ſegeln. Daſelbſt begaben ſie ſich unter die jüdiſche gemeine, lieſſen ſich beſchneiden, und er verwechſelte ſeinen vorigen namen Gabriel mit dem namen Uriel. Als er eine kurtze zeit unter den Jüden gelebt, erkennte er, daß ihre ſitten und gebräuche gar nicht mit dem geſetz Moſis überein kämen. Weil er nun hierzu nicht ſtille ſchweigen, noch ſich nach dem befehl der Rabbinen accommodiren wolte, wurde er von ihnen in den bann gethan, welcher ſo viel würckte, daß ſeine brüder ihn nicht einmahl grüſſen wolten. Er ſchrieb hierauf zu ſeiner rechtfertigung ein buch, darinnen er wieſe, daß die lehre der Phariſäer dem geſetz Moſis zuwider wäre. Kaum hatte er dieſes angefangen, als er auf die meinung der Sadducäer fiel, daß die ſtraffen und belohnungen in dem A. T. nur dieſes zeitliche leben angiengen; daher gaben ſeine feinde durch einen Medicum, namens Samuel de Sylva, oder von dem Buſch, an. 1623 ein buch von unſterblichkeit der ſeelen heraus, darinnen ſie den Acoſta als einen Atheiſten vorſtellten, welchen dieſer in einem andern buche, mit dem titul examen traditionum Phariſaicarum collatarum cum lege ſcripta, antwortete, und darinne die unſterblichkeit der ſeelen leugnete. Die Juden gaben ihn deswegen bey der Obrigkeit in Amſterdam an, als einen mann, der den grund der Chriſtlichen und Jüdiſchen religion über den hauffen würde. Er wurde hierauf in ein gefängniß geſetzet; aber binnen 8 oder 10 tagen nach confiſcirung ſeines buchs, einer geld-ſtrafe von 300 gülden und geſtellter caution wieder loß gelaſſen; da er auf die thorheit fiel, daß er vorgab: das geſetz Moſis wäre nicht von Gott gegeben, ſondern aus erfindung eines menſchen gemacht worden. Nach einiger zeit begab er ſich wieder unter die gemeinſchafft der Jüden, weil er die ihm erwieſene verdrüßlichkeiten nicht mehr erdulden wolte, und unterſchrieb alles, was ſie von ihm begehrten, nachdem er funfzehn jahr in dem bann geweſen war. Allein bald hernach wurde er von ſeiner ſchweſter ſohne bey den Rabbinen angegeben, daß er ihre geſetze in eſſen und andern dingen nicht beobachtete; welches verurſachte, zumahl da er auch 2 Chriſten widerrathen hatte, die Jüdiſche religion anzunehmen, daß ſie ihn aufs neue aus ihrer ſynagoge ſtieſſen, und ihm allen verdruß anthaten. Seine verwandten verfolgten ihn hiebey am meiſten, und ſonderlich einer, der das erſte mahl zu ſeiner verſöhnung mit den Jüden geholffen hatte, und nun um ſo viel erbitterter gegen ihn war. Als dieſe verfolgung abermal ſieben jahre gewähret hatte, beſchloß Acoſta, ſich den Rabbinen wieder zu unterwerffen, wobey ſie ihm hoffnung gaben, daß ſie ſeine ſtraffe leidlich machen wolten. Allein ſie hielten ihm das wort nicht. Denn da er wieder in ihre ſchule kam, muſte er eine ihm vorgeſchriebene widerruffungs-formul öffentlich ableſen, und unter andern in derſelben bekennen, daß er wohl tauſend mahl den tod verdienet hätte. Darauf wurde er biß an den gürtel entblöſſet, an eine ſäule gebunden und mit 40 ſtreichen weniger einen gezüchtiget; auch da die ſynagoge zu ende war, muſte er ſich auf die thürſchwelle hinlegen, und alle anweſende über ſich weg gehen laſſen. Dieſes aber brachte an ſtatt der gehofften beſſerung ihn auf den verzweiffelten entſchluß, ſeinen bruder, oder, wie andere ſagen, ſeinen vetter, der an vollziehung dieſer harten ſtraffe groſſen antheil gehabt, im vorbeygehen zu erſchieſſen, und da ihm das gewehr verſaget, ſich ſelbſt mit einer piſtole in ſeinem eignen hauſe zu Amſterdam das leben zu nehmen. Nach ſeiner entleibung fande man ein buch, darinn er ſeinen lebens-lauff ſelbſt beſchrieben, unter dem titul: exemplar vitæ humanæ, welches Limborch ſeiner amicæ collationi de veritate religionis chriſtianæ an. 1687 zu Gouda mit einverleibet. *Bayle. Reimann.* hiſt. theol. Judaicæ. *Biblioth. univerſ.* t. 7.

ACQUA, ACQUARIA, ACQUAVIVA, ACQUI, ſiehe AQUA, AQUARIA, AQUAVIVA, AQUI.

ACRADINA, ſiehe ACHRADINA.

ACRAGAS, lat. Agrigentum, eine ſtadt in Sicilien, iſt auf einem berge und an einem fluſſe gleiches namens gelegen. *Plin.* l. 3. c. 8. *Virgil.* æneid. 3. v. 703. *Thucyd.* l. 6. *Stephanus.* ſiehe GERGENTI.

ACRAGAS, ein künſtler, der ſich durch ſeine geſchicklichkeit in gold und ſilber zu ſtechen berühmt gemacht. Es iſt noch zu Plinii zeiten in dem tempel des Bacchi zu Rhodus etwas von ſeiner arbeit zu ſehen geweſen. *Plin.* hiſt. nat. l. 33. c. 12.

Acrat, oder Acrath, eine ſtadt in dem Tingetaniſchen Mauritanien, auf der ſeite des Spaniſchen meers, heute zu tage Gomera oder Gomere genannt, gegen der ſtraſſe von Gibraltar. *Ptolom.*

ACRATUS, ein freygelaſſener des Neronis, der zu allen boßheiten aufgelegt war. Dieſer Kayſer ſchickte ihn einsmahls nach Aſia und Achaja, um die köſtliche götzen-bilder und die ihnen geweihten geſchencke von dar abzuhohlen. Doch als er in der ſtadt Pergamus dergleichen thun wolte, widerſetzten ſich die einwohner und lieſſen ihn unverrichter ſachen wieder heim kehren. *Tacitus* annal. l. 15. c. 45. l. 16. c. 23.

ACRATUS, ein gefärthe des Bacchi, welches bild zu Athen in einem tempel dieſes Gottes alſo eingemauert war, daß man nur das geſichte heraus ragen ſahe. *Pauſan.* l. 1. c. 2.

ACRE, ſonſt S. Johann von Acre, ACON, ACCON, auch PTOLEMAIS genannt, eine ſtadt in Soria in Aſien, an den gräntzen der länder Phönicien und Palaſtina, an einem buſen des mittelländiſchen meers, mit einem ſee-hafen und Bißthum nach Tyro gehörig. Der hafen iſt ſehr groß, und war vormahls einer von den ſchönſten und bequemſten auf der gantzen küſte von Syrien; jetzo aber iſt er ruiniret, und wegen der ſtein-klippen gefährlich. Durch die gantze ſtadt ſiehet man rudera von alten und prächtigen paläſten; es ſind aber anjetzo nur 2 gaſſen, und der platz, worauf die Frantzöſiſchen kauf-leute wohnen, bewohnt. Strabo gedencket ihrer als einer groſſen ſtadt, in welcher ſich die Perſer in währendem kriege wider die Egypter verſchantzet haben. Kayſer Claudius hat eine neue colonie dahin geführet, und ihren kauf-handel dadurch ſehr vermehret. An. 411 wurde allhier von dem Biſchoff daſelbſt ein concilium gehalten; hernach iſt ſie den Mahometanern in die hände gerathen. Nachdem ſich aber die Chriſten des heiligen landes wieder bemeiſtert, nahmen ſie auch Acre den 24 Mart. an. 1104, mit hülffe 70 Genueſer ſchiffe, ein, worauf die ſtadt wieder in herrlichen flor kam. An. 1187 entriß ſie der Sultan Saladin den Chriſten, und jahres darauf ward ſie von dem verjagten Könige zu Jeruſalem, Guido von Luſignan, belagert, und erſt im dritten jahr mit hülffe der Engliſchen und Frantzöſiſchen flotten erobert. Alſo war Acre faſt die einige ſtadt der Chriſten in Paläſtina, und blieb allerhand Chriſtlichen nationen gemein, die ſämmtlich ihre abſonderliche gaſſen und quartiere drinnen hatten, welches zu ihrem letztern verluſt den meiſten anlaß gab. Denn weil bey 20 ſouveraine häupter, deren keines von dem andern dependirte, ihre trouppen darinnen hatten, ſo fiel ſie endlich an. 1291 den 19 may in des Sultan Melec-Seraffs hände. *Strabo* l. 16. *Sanut. Geſta Dei per Francos. Maimbourg* hiſtoire des croiſades.

ACRI, ein fluß, ſiehe AGRI.

ACRIDOPHAGI, gewiſſe völcker in Aethiopien, alſo genennt, weil ſie ſich von heuſchrecken, die bey den Griechen acrides heiſſen, erhalten. Sie ſollen ſehr geſchwinde lauffen, aber niemahls 40 jahr alt werden. Plinius ſetzet dergleichen heuſchrecken-eſſer auch in Parthien, und S. Hieronymus ſagt dieſes von etlichen völckern in Lydien und andern orientaliſchen provintzen; welches denn auch Auguſtinum, Bedam und andere lehrer veranlaſſet, das wort acrides, ſo S. Johannes der Täuffer in der wüſten gegeſſen, von den heuſchrecken zu verſtehen, wiewohl es auch ſonſt die ſpitzen und knoſpen der feld-kräuter, nach Iſidori Peluſiotæ und andrer anmerckung, bedeutet. Dieſe ſache braucht deſto weniger zweifel, weil Gott ſelbſt das eſſen einer gewiſſen art von heuſchrecken den Jüden erlaubet hat. Man vernimmt auch von glaubwürdigen ſcribenten, daß an unterſchiedenen orten in Aſia und Africa die heuſchrecken in groſſer menge durch den wind zugeführt, von den einwohnern gegeſſen, auch eingeſaltzen werden; jedoch daß ſich ſelbige leute auch anderer ſpeiſe bedienen. Ludolf führt aus dem Leone Africano an, daß die einwohner des wüſten Arabiens und Lybiens mit freuden dergleichen groſſe heuſchrecken erwarten, welche ſie entweder gekocht, oder an der ſonne gedörrt klein zerſtoſſen, und alſo verzehren. Er ſetzet hinzu, daß die Arabiſchen bauren dieſe art heuſchrecken in den ſeeſtädten mit gutem profit verkauffen, weil die friſch angekommene für delicat gehalten, und von den daſigen land-leuten vier monat lang zur koſt gebraucht werden. Es ſollen auch die heuſchrecken von Türcken und Jüden, jedoch meiſtentheils gemeinen leuten, in Paläſtina gegeſſen werden. Ob aber die kinder Iſrael in der wüſten auch heuſchrecken gegeſſen, und das wort ſelavim nicht wachteln, ſondern heuſchrecken bedeute, wie obgedachter Ludolf behaupten will, ſtehet dahin. *Strabo* l. 16. *Diod. Sic.* l. 3. c. 29. *Plin.* l. 6. c. 30. l. 11. c. 29. *Lev.* 11, 28. *Ludolf.* in append. hiſt. Æthiop. *Exod.* 16, 3. *Num.* 11, 31. *Gundlingiana.*

ACRION, ein Pythagoräiſcher Philoſophus von Locris, deſſen *Cicero* l. 5 de finibus erwehnt. *Acta philoſ.* part. 18.

ACRISIUS, ein König der Argiver um das jahr der welt 2710. Er war ein ſohn des Königs Abas, und folgte ſeinem bruder Prætus in der regierung. Seine tochter war Danae, deren ſohn Perſeus den Acriſium aus unvorſichtigkeit tödtete. *Ovid.* l. 4. fab. 16. *Euſeb.* chron. *Serv.* in æneid. *Natal. Com.* Sonſt iſt auch ACRISIUS des Laertæ vater und Ulyſſis groß-vater geweſen, wiewohl andere Arceſius leſen. *Ovid.* metam. l. 13.

ACRISTIA, eine kleine ſtadt in Sicilien, welche an der ſtelle liegen ſoll, wo ſonſt die alte ſtadt Scirthæa geſtanden, deren Diodorus meldung thut. *Cluver.* Sicil. l. 2. c. 12.

ACRITAS, ein vorgebürge in Morea, in der Meſſeniſchen provintz, 18 welſche meilen von Coron.

ACROCERAUNIA, monti della chimera, ſehr hohe gebürge in Epiro, welche das Joniſche meer von dem Adriatiſchen ſcheiden. Der name bedeutet ſo viel als hohe donner-örter. Die ehemahlige einwohner davon ſind ertz-räuber, ſowohl zu waſſer als zu lande geweſen. Solymann, der Türckiſche Kayſer, hätte es bey nahe in eigener perſon erfahren, als er an. 1537 mit ſeiner armee an einem fluſſe auf der nähe campirte; da ſie ihn unter anführung eines, namens Damian, überfallen wolten. Es wurde aber derſelbe ertappet, und lebendig zerriſſen. Worauf der Kayſer durch ſeine trouppen dieſes räuberiſche volck gäntzlich ausrotten ließ. *Plin. Ptolom. Jovius* l. 36.

ACROCERAUNIUM, iſt eigentlich das vorgebürge, welches von den vorgemeldten hohen bergen ins Joniſche meer herfür gehet, anjetzo Capo della Longucta genannt, an der gräntze Albaniens, nahe bey Valona. Hier hat vormahls die Biſchöffliche ſtadt ACROCERAUNIA, unter dem Ertzbiſchoff von Durazzo geſtanden. *Plin.* l. 3. c. 10. 26. *Miræus* notit. epiſc. l. 3. c. 1.

ACRO-CORINTHUS, ein ſteiler felſichter berg bey der ſtadt Corinthus, auf deſſen ſpitze ehemahls der tempel Veneris geſtanden. Er diente der unten auf einer ſchönen ebene gelegenen ſtadt Corinthus für eine veſtung, weil das ober-theil des berges mit einer ſtarcken mauer umgeben war. Es iſt dieſes noch jetzo der einwohner zu Corintho retirade, wenn ſie Corſaren vermercken. Man gehet oder reitet eine ſtunde lang durch einen ſehr jähen und engen weg, biß man zu der erſten pforte der veſtung kommet, deren mauren in ihrem umkreiß 3 Ital. meilen, und vormahls eine groſſe menge leute, eben wie in einer ſtadt, in ſich gehabt haben. Es ſtunden ehedeſſen 3 Türckiſche moſqueen, und 5 Chriſtliche kirchen darauf, auch entſpringt der brunn Pirene auf ſelbiger höhe, deſſen waſſer herunter nach der ſtadt Corinthus ſich ferner ableitet. Es iſt der ſchönſte proſpect von dar nach den beyden meer-buſen an dem Iſthmo, und kan man viel umliegende ſtädte und inſuln daherum mit groſſer vergnügung ſehen. Dieſe veſtung liegt gegen der ſtadt ſüdweſtlich, und iſt an der ſeite nach dem Cenchreiſchen hafen nicht ſo gar ſteil, wie ſonſt faſt rings herum; dannenhero auch Mahomet II ſie an ſelbigem ort angriff, und unter ſeine gewalt brachte. An. 1687 haben ſich die Venetianer derſelben ſamt der ſtadt Corintho bemächtiget, an. 1715 aber ſie wieder verlohren. *Pauſan.* Corinth. *P. Coronelli* deſcr. di Morea.

ACRON, ein berühmter Medicus, von Agrigent aus Sicilien gebürtig, ſo zu den zeiten des Perſiſchen Königs Artaxerxis longimani gelebt. Von ihm iſt die ſecte der Empiricorum hergekommen, welche ſich alſo benenneten, weil ſie alles auf experimenta gründeten. Er war in groſſem anſehen, nachdem er viel ſonderliche proben gethan, auch zu Athen die peſt durch einen gewiſſen rauch vertrieben hatte, welche geheime ſachen er aus Egypten mitgebracht. Er hat ein buch von der artzney-kunſt im Doriſchen dialect, und ein anders von den ſpeiſen, die dem menſchen geſund ſeyn, geſchrieben, und iſt noch älter, als Hippocrates. Empedocles war ſein guter freund. *Plutarch.* in Iſid. *Plinius. Heſychius* in Empedocle. *Laert.* l. 8. *Paul. Æginetа* l. 2. c. 35. *Caſtellan.* in vita medic. *Voſſius* de phil. c. 12. §. 16. Es iſt auch ein ACRON ein Grammaticus geweſen, der über den Horatium einen commentarium geſchrieben.

ACRON, ein König oder General der Ceninater, unweit Rom. Dieſe erſchienen, nebſt den Sabinern und andern nachbarn auf den ſchauſpielen, die Romulus angeſtellt hatte, und als ihnen die Römer ihre weiber und töchter genommen hatten, waren ſie die erſten, welche ſolche that zu rächen, A. V. 4 mit ihrem Könige gegen die Römer auszogen, Romulus aber erlegte ihn mit eigener hand, ſchlug ſeine armee, und hieng die gemachte beute in dem tempel des Jovis Feretrii auf. *Livius* l. 1. *Plutarch.* in Rom.

ACRONIUS, (Daniel) hat ein buch von den ſtädten geſchrieben, welches zu Erfurt 1651 gedruckt iſt. *König.*

ACRONIUS, (Johannes) mit dem zunamen Friſius, weil er von Akrum, einem Frießländiſchen dorffe, gebürtig geweſen, war ein berühmter Profeſſor Matheſeos und Logices zu Baſel. Er hat de terræ motu, de ſphæra, de aſtrolabio & annuli aſtronomici confectione, ingleichen ein chronicon und prognoſtica aſtronomica geſchrieben. Mit dem bekanten David Joris pflog er genauen umgang; dahero als nach deſſen tode ſeine bücher und briefſchafften durchſuchet wurden, ließ ſich Acronius in dieſer ſache brauchen, weil er ohnedem der Niederländiſchen ſprache wohl kundig war, und in dieſer affaire mit verſchiedenen Holländern briefe gewechſelt hatte. Hierauf verfaßte er auch des Joris meynungen in 45 aphoriſmis nebſt der hiſtorie ſeines lebens und proceſſes in einer beſondern epiſtel, welche Gabbema drucken laſſen, und ſtarb an der peſt an. 1564, den 18 octobr. *Andrea. Swertius.*

ACRONIUS, (Johannes) ein Frießländer, war anfangs Prediger zu Weſel, verließ aber ſein amt, als die Spanier die ſtadt eingenommen hatten, aus furcht vor denſelben. Hierauf ſuchte er zu Deventer, Gröningen und Franeker unterzukommen, machte es aber nirgend lange, indem er mit niemanden ſtallen konte. Endlich wurde er zu Harlem Prediger, konte aber auch da ſeine weiſe, mit jederman anzubinden, nicht laſſen. Dahero einige auf ihn die verſe appliciret, welche ehedem auf Heshuſium gemacht worden:

Quæritur, Heshuſi, quarta cur pulſus ab urbe?
In promtu cauſa eſt, ſeditioſus eras.

Er hat auch verſchiedene ſtreit-ſchrifften wider die Lutheraner, Catholicken, Arminianer und Wiedertäuffer, ingleichen einen Teutſchen tractat de jure patronatus, ein problema de nomine Elohim, de ſtudio theologico, und ein compendium Theologiæ geſchrieben. *Brand.* hiſt. reform. *Schrevelii* Harlemum. *Bayle.*

ACRONIUS, (Ruardus) des vorigen bruder, und ein groſſer antagoniſte des Arminii. Er war eben zu Schiedam Prediger, als ihn Gomarus wegen ſeines eyfers vor tüchtig erkannte, auf die wider Arminium im Haag 1609 angeſtellte conferenz geſchickt zu werden. Uytenbogard, ein anhänger Arminii, hatte an. 1610 kaum ſein buch von dem recht der weltlichen Obrigkeit in kirchen-ſachen ans licht geſtellet, als Acronius ſchon mit einer wiederlegung fertig war. Da auch die Arminianer in gedachtem jahre den Staaten eine remonſtration übergaben, wovon ſie nachgehends den namen Remonſtranten bekommen, war er der erſte, der die dawider ausgeſtellte refutation unterſchrieb. Man hat auch enarrationes catecheticas, d. i. eine erklärung des Heidelbergiſchen Catechiſmi von ihm. *Brand.* vita Arminii. *Bayle.*

ACROPOLIS, ein feſtes ſchloß in der ſtadt Athen, auch Cecropia genannt. Es liegt auf einem felſen, ſo nur gegen weſten, allwo deßwegen auch die mauren deſto höher aufgeführet ſind, erſtiegen werden kan. Vor zeiten war auf dieſem ſchloſſe der tempel Minervæ, welchen Pauſanias Παρθενῶν, das iſt, den Jungfern-tempel, nennet, und iſt ſolches gebäude noch jetzo in gutem ſtande, zweymahl länger als breit, und auf allen ſeiten mit herrlichen gallerien, die auf ſchönen ſäulen ruhen, umgeben. Die bau-art iſt inn- und auswendig ſehr prächtig, mit vielen vortrefflichen figuren ausgezieret. Es iſt auch in ſelbiger veſtung ein ander kleinerer tempel, welchen Pauſanias den tempel des ſieges nennet, an der mauer gebauet, allwo ſich Ægeus herunter geſtürtzet, als er vermeynet, daß ſein ſohn Theſeus im ſtreit gegen den Minotaurum in Creta umgekommen. *Pauſan.* Attic. *Spon.* voyage l. 5. *Martiniere. Coronelli* biblioth. univerſal. t. 1.

ACROPOLIS, ſonſt LUCO, eine ſtadt in der Africaniſchen landſchafft Barca. Es iſt auch eine ſtadt dieſes namens in der provintz Principato citra, in dem Königreich Neapolis.

ACROPOLITA, (Georgius) dem andere den zunamen Johannes geben, war im 13 ſeculo Logotheta Magnus, oder Cantzler bey den Griechiſchen Kayſern, Johanne Duca, Theodoro Laſcari und Michaele Palæologo. Er hat eine Conſtantinopolitaniſche chronographie und hiſtorie von 58 jahren aufgeſetzt, nemlich von 1203 an, da Balduinus zum Kayſer gecrönet worden, biß 1261, da Michael Palæologus Conſtantinopel wieder einbekommen. *Voſſius* hiſt. Græc. *Hanckius* ſcript. Byzant. *Fabric.* bibl. Græc.

ACROSTICHIS, iſt eine art eines ſinnreichen gedichtes, in welchem die anfangs-buchſtaben eines jedweden verſes, wenn ſelbige zuſammen genommen werden, einen gewiſſen namen, oder denck-ſpruch ausmachen. Dieſe erfindung iſt ſchon ſehr alt; inmaſſen nicht nur Euſebius acroſtichidas der Sibyllen erwehnet; ſondern auch Cicero ſelbſt l. 2 de divinat. deren gedenckt, und bey dieſer gelegenheit auch einige aus dem Ennio anführet. Bey dem Agapeto und Gregorio Nazianzeno findet man auch dergleichen; wiewohl auſſer dem carmine. Die argumenta der comödien des Plauti ſind auch auf gleiche art gemacht, welche Friſchlinus bey dem Lateiniſchen inhalt der comödien des Ariſtophanis nachgeahmet. In der anthologia Græcorum epigrammatum lieſet man ebenfals eine acroſtichin alphabeticam auf den Bacchum und andere mehr. In des Palingenii Zodiaco bringen die erſte buchſtaben der 24 erſten verſe des erſten buchs die worte: Marcellus Palingenius, poeta ſtellatus, heraus. Wie dieſe invention, zumahl in dem nächſt vergangenen ſeculo, auch unſeren teutſchen Poeten beſonders wohlgefallen, iſt jederman bekannt. Auf eben dieſes kömmt der Cabbaliſten wort-ſpiel in dem andern theil der Cabbala, welchen ſie Notaricon nennen, und ihrem Raſche Teboth, hinaus. Auch ſelbſten in dem alten Teſtament findet man in der grund-ſprache etwas, das dieſem ähnlich iſt. In dem 119 Pſalm fangen allemahl acht verſicul mit einerley buchſtaben an, welches nach der ordnung des alphabets biß an das ende deſſelben fortgeſetzet wird; dergleichen auch in dem 25 und 34 Pſalm mit einem verſicul, und in den Klagliedern Jeremiä, wie nicht weniger in den 22 letzten verſen der Sprüche Salomonis geſchiehet.

ACROTATUS, ein ſohn des Spartaner-Königs Cleomenis, war der einige, der ſich der amneſtie, wodurch der Senat allen denjenigen bürgern, ſo ſich aus der ſchlacht wider Antipatrum retiriret, freyheit und ſicherheit zugeſtanden, wiederſetzte; wodurch er jedermans haß auf ſich lude, auch vielerley ſchimpf und gefahr ausſtehen muſte; derowegen als die Agrigentiner aus Sicilien wider Agathoclem, den Syracuſiſchen tyrannen zu Sparta, hülffe ſuchten, ergriff dieſer ſolche gelegenheit und fuhr ohne einwilligung der Ephororum mit wenigen ſchiffen davon. Allein die widrige winde, oder vielmehr ſein glück, trieben ihn in den Hadriatiſchen meer-buſen, allwo er bey der ſtadt Apollonia, welche eben damahls von dem Illyriſchen Könige Glaucia hart belagert war, anländete, dieſen mit der ſtadt vergliche, hierauf nach Tarent fortſegelte, und die Tarentiner bewegte, den Agrigentinern hülffe zu leiſten. Er aber gieng, noch ehe dieſer friſche ſuccurs bereit war, nach Agrigent, und ward daſelbſt zum haupt angenommen. Allein ſeine ſchlimme ſitten, da er ſich der wolluſt, verſchwendung, der grauſamkeit, ꝛc. ergeben, machten ihn der gunſt des volcks bald wieder verluſtig; und als er den Soſiſtratum, einen der vornehmſten Agrigentiner, bey einer mahlzeit meuchelmörderiſcher weiſe umbringen laſſen, wendete ſich alſobald jederman von ihm ab. Er ward demnach ſeiner ſtelle entſetzet, und ſahe ſich ſelbſt in äuſſerſter lebens-gefahr: weswegen er für das ſicherſte erachtete, ſich bey nacht und nebel wiederum in ſein vaterland zu begeben. Nachdem er bey ſeinem vater Cleomene angekommen, ſtarb er noch vor ſelbigem, hinterließ aber einen ſohn Areum, deſſen ſohn wiederum Acrotatus genannt worden. *Pauſanias* in Attic. Lacon. & Arcad. *Plutarchus* in Agide & Cleomene.

ACROTATUS, des vorigen enckel, von ſeinem ſohne Areo. Er that ſeinem vater und vaterland gute dienſte, als Cleonymus, des Arei vaters bruder, demſelben die regierung zu Sparta ſtreitig machte, und den kriegeriſchen Pyrrhum aus Epiro zu hülffe ruffte. Denn da dieſer in abweſenheit des Arei, der in Creta krieg führte, unverſehens vor Sparta kam, und mit groſſer gewalt auf die übelbeſetzte ſtadt ſtürmte, that Acrotatus mit 300 mann einen ſo tapffern und glücklichen ausfall auf die feinde, daß er ſie zum weichen brachte, und alſo die ſtadt erhielt, bis ſein vater aus Creta zurück kam, und noch andere urſachen mehr ſich hervor thaten, welche Pyrrhum nöthigten die belagerung aufzuheben. Zu dieſem kriege hatte Acrotatus auch vor ſeine eigne perſon urſach. Denn er lag mit des Cleonymi gemahlin, Chelidonis, in liebe, welche ſeinetwegen ihrem manne ſehr verächtlich begegnete, und ihn dadurch zu ſolcher gewaltthätigkeit gegen ſein vaterland vollend aufbrachte. Jedoch da Acrotatus bemeldter maſſen daſſelbe ſo tapffer verfochten, billigten die Spartaner die liebe dieſer beyden perſonen öffentlich, und vermahnten ſie, einander zu heyrathen. Nach Arei tode ward dieſer Acrotatus im anfang der 122 Olymp. König zu Sparta, und kam endlich, nachdem er 23 jahre regiert, in einer ſchlacht bey Megalopolis in Arcadien wider den Meſſeniſchen Tyrannen Ariſtodemum ums leben. Man giebt ihm und ſeinem vater ſchuld, daß ſie zuerſt pracht und üppigkeit unter den Spartanern eingeführt. Plutarchus erwehnt in Apophth. Lac. eines Acrotati rühmlicher rede, welcher ſeinen eltern, als ſie ihm was unbilliges zugemuthet, geantwortet: Er wiſſe, daß es ihr wille ſey, er ſolle die geſetze und die gerechtigkeit beobachten, und in allen dingen das beſte thun, daher wolte er ſich nach ihrem willen und nicht nach ihren worten richten. Eben dieſer autor erzehlt an angezogenem orte von einem Acrotato, der nach tapfferm gefecht in Creta umgekommen. *Diodor.* Sic. l. 19. *Plutarch.* in Pyrrho, Agide & Apophth. Lac. *Pauſan.* in Attic. & Lac. *Athenæus* l. 4. c. 9.

AC-SARAI, oder ACSERAI, eine ſtadt in Cilicien, ſiehe ANAZARBUS.

Acſum, ſiehe Axuma.

ACTÆON, König in Attica, ſiehe ACTÆUS.

ACTÆON, ein ſohn Areſtei und der Autonoe, war der jagd überaus ergeben, und hielt nichts höher als ſeine hunde. Einsmahls da er in ein tieffes gehöltze kam, fand er die mit ihren Nymphen ſich badende Diana, und war ſo vorwitzig, daß er näher hinzu trat, um dieſe nackende damen zu beſchauen; worüber ſich Diana dermaſſen entrüſtete, daß ſie ihn in einen hirſch verwandelte; da er denn alſofort von ſeinen eigenen hunden zerriſſen wurde. *Ovid.* metam. 3.

ACTÆON, ein ſohn Meliſſi, und enckel Abrons, ward von Archia, dem Corinther, ſchändlich geliebet, und als ihn derſelbe mit gewalt entführen, und aus des vaters armen reiſſen wolte, darüber getödtet. Meliſſus trug den todten cörper nach Corintho, und ſuchte gerechtigkeit; weil aber die Bacchidiſche faction, deren vornehmſtes haupt Archias war, allzugroſſe macht hatte, konte er nichts erhalten. Dannenhero er auf den nächſtfolgenden Iſthmiſchen ſpielen öffentlich die wohlthaten des Abrons gegen die Corinther erzehlte, darauf vor dem altar niederfiel, und nachdem er mit lautem geſchrey das unrecht und gewaltthätigkeit der Bacchiadum verflucht hatte, ſich von einer höhe herunter ſtürtzte. Hierauf wurden die Corinthier mit groſſer dürre und peſt heimgeſucht, und das Oraculum gab ihnen zur antwort, es würde die plage nicht aufhören, bis ſie Actæons tod rächeten; weswegen Archias, der ſelbſt mit nach dem Oraculo war ausgeſchickt worden, nicht wieder nach hauſe wolte, ſondern in Sicilien ſchiffte, und daſelbſt die ſtadt Syracuſa bauete. *Plutarch.* amator. ſiehe BACCHIADES.

ACTÆUS, einer von den 6 böſen unglücks-geiſtern, bey den Griechen Telchines genannt. ſiehe TELCHINES.

ACTÆUS, oder ACTÆON, wird von einigen alten ſcribenten vor einen König in Attica angegeben, der unmittelbar vor dem Cecrops daſelbſt geherrſchet haben, und nach welchem das land Actæa oder Acte ſoll ſeyn genennet worden; deſſen regierung hernach durch heyrath mit des Actæi älteſten tochter Aglauros auf den Cecrops gekommen. Andere wollen von dieſes Actæi herrſchafft nichts wiſſen; wie denn Apollodorus ſeiner zwar gedenckt, aber nicht als eines Regenten. *Pauſanias* Attic. *Apollodor.* l. 3. *Meurſius* regn. Attic. l. 1. c. 6.

Actamar, ſiehe Van.

ACTE, eine ſchöne weibs-perſon, welche als eine ſclavin in Aſia erkaufft, nachmahls aber frey gelaſſen, und endlich des Kayſers Neronis maitreſſe ward. Seneca ſelbſt war zu dieſem letztern behülfflich, weil er kein bequemer mittel ſahe, Neronem theils vom ehebruch mit den vornehmſten Römiſchen weibern, theils gar von einer blutſchänderiſchen gemeinſchafft mit ſeiner leiblichen mutter Agrippina abzuhalten, und zugleich die autorität, deren ſich dieſe in regierungs-geſchäfften anmaſſete, zu verringern. Anfangs, damit dieſe liebe verborgen bleiben möchte, muſte ſich Annæus Serenus, einer von des Senecæ vertrauten, in die Acte verliebt anſtellen, und zu den geſchencken, welche ſie von dem Kayſer heimlich empfieng, ſeinen namen hergeben. Nachgehends aber machte Nero kein geheimniß mehr daraus; und damit er ſich derſelben deſto weniger zu ſchämen hätte, gab er vor, wie ſie von dem alten Pergameniſchen Könige Attalo herſtammete, hatte auch, nach Suetonii zeugniß, ſchon einige der vornehmſten Römiſchen Rathsherren beſtellet, um ſolche herkunfft mit einem eyde zu behaupten. Eben dieſer autor ſetzet hinzu, es habe wenig gefehlet, daß nicht Nero ſie gar geheyrathet. Weil auch die Acte bey ſolcher Kayſerlichen gnade weder eigennutz, noch neid, noch ehrgeitz blicken ließ, ſo fanden ſich wenige, die ihr dieſes glück mißgönnet hätten. Nur Agrippina war wegen ihrer abſonderlichen abſichten gar übel damit zu frieden, und rückte ihrem ſohne öffters vor, daß er ſich biß zu einer ſclavin hätte erniedrigen können. Doch mit dergleichen vorwürffen vermehrte ſie nur deſſen gewogenheit gegen die Acte, welche auch ſo lange gedauert, biß Sabina Poppæa, des Othonis gemahlin, durch ihre reitzung des Kayſers hertz von ihr abwendig gemacht. Ubrigens iſt nicht zu vergeſſen die ſonderbare treue, welche dieſe Acte dem Nero auch nach dem tode erzeiget; maſſen ſie nebſt 2 andern weibern, Ecloge und Alexandra, welche ihn in ſeiner kindheit hatten auferziehen helffen, für ſein begräbniß geſorget, und ſeine aſche in dem grabe des Domitiſchen geſchlechts, woraus er herſtammte, beygeſetzet. *Tacitus* annal. l. 13. c. 12. 13. 46. & 14. 2. *Sueton.* Ner. c. 28 & 50. *Xiphil.*

ACTIA, die mutter Kayſers Auguſti, ſiehe ACCIA.

ACTIA, war vor alters eine veſtung in dem Toſcaniſchen, aus deren ruinen man den zwiſchen Florentz und Fiorenzuola liegenden ort Scarperia gebauet haben ſoll. *Delic. de l'Ital.* I. p. 197.

ACTISANES, König in Mohrenland, lebte A. M. 2820, überfiel den tyranniſchen König Ammoſis oder Amenophis IV in Egypten, verjagte ihn von land und leuten, ließ auch allen deſſen mithelffern die naſen abſchneiden, und verbannete ſie an die äuſſerſte grätzen von Egypten. ſiehe AMENOPHIS. *Diodor. Sicul.* l. 1. c. 60. *Strabo* l. 16.

ACTIUM, ein vorgebürge in der landſchafft Epirus, ietzt Capo Figolo genannt, allwo vorzeiten eine ſtadt deſſelben namens mit einem tempel des Apollo geſtanden. Es iſt wegen der ſee-ſchlacht berühmt, darinnen Kayſer Auguſtus M. Antonium überwunden, ſo geſchehen A. V. 723, 31 jahr vor Chriſti geburth, den 2 ſept. 14 tage nach der damahligen ſonnen-finſterniß zu Rom, von welcher zeit an ſich die Actiaca epocha oder jahrsrechnung anfänget. Auguſtus erneuerte und beſchenckte hierauf den verfallenen tempel des Apollo zu Actium, und führte eine Römiſche colonie dahin. Von dem an dieſem ort erhaltenen ſiege haben auch die Actiſche ſpiele ihren namen, welche Auguſtus dem Apollo zu ehren geſtifftet, und die, wie die Olympiſchen, alle 5 jahre gehalten worden. *Plutarch.* in M. Anton. *Dio. Suet. Philargyr.* in l. 4. Georg. *Strabo* l. 7. *Plin.* l. 4. c. 1.

ACTIUS LABEO, ſiehe LABEO.

ACTIUS NAVIUS, ein wahrſager aus dem vogel-geſchrey lebte A. V. 140 zu den zeiten des alten Tarquinii, welcher ſein geſpött mit ſolcher wahrſagerey trieb, und Actium durch ſeine kunſt erforſchen hieß, ob dasjenige möglich ſey, was er, der König, ietzo in den gedancken hätte. Dieſer wahrſager machte ſeine gewöhnliche ceremonien, und antwortete dem Könige, daß es möglich ſeyn werde. Tarquinius ſagte, er gedächte, es ſolte ein wetz-ſtein mit einem ſcheer-meſſer zerſchnitten werden. Navius blieb bey ſeinem worte, und ſoll den wetz-ſtein ſo gleich zerſchnitten haben. *Flor.* l. 1. *Dionyſ. Halicarn. Livius. Cicero* de divinat. l. 3.

ACTIUS TULLUS, einer der vornehmſten unter den Volſciern, war ein ſonderbarer feind der Römer, und nahm Coriolanum zu ſich, als er von Rom war vertrieben worden. Dieſe beyde hätten gern die Volſcier zu einem kriege wider die Römer aufgewiegelt, welchen aber dieſe nicht anfangen wolten, weil ſie vielmahls unglücklich gegen die Römer geweſen waren, daher gebrauchte ſich Actius dieſer liſt: Es wurden ſpiele zu Rom angeſtellet, als nun, auf Actii einrathen, ſich viele Volſcier dabey eingefunden, gieng dieſer zu den Bürgermeiſtern, und warnte ſie, ſich vor der menge der Volſcier vorzuſehen, weil ſie mit Coriolano in freundſchafft ſtünden; er befürchtete, es möchte gefahr ſetzen, daher er ſich bey zeiten aus dem ſtaube machen wolte. Dieſes machte den Rath zu Rom ſo beſtürtzt, daß er alſobald ausruffen ließ, die Volſcier ſolten ſich vor der ſonnen untergang aus der ſtadt begeben. Als ſie nun ausgezogen, kam ihnen Actius unterwegs entgegen, fragte, warum ſie zurück kämen? und als ſie ihm die urſache geſagt, ermahnte er ſie, dieſen ſchimpff nicht ungerochen hingehen zu laſſen; daher ſie ihn und den Coriolanum A. V. 265 zu Heerführern erwehlten, und den Römern viel plätze wegnahmen. *Liv.* l. 2. *Dion. Halic. Sabellicus.*

ACTON, ein Engelländiſcher Dominicaner-Münch, hat ums jahr 1410 gelebet, und de pace eccleſiæ, predigten, und andere dinge mehr geſchrieben. Lelandus giebt ihm den ruhm eines verſtändigen Gottesgelehrten. *Pitſeus.*

ACTON, (Radulfus) ein Engliſcher Theologus ums jahr 1320. Er hat erklärungen über die epiſtolas Pauli, über den Magiſtrum ſententiarum und einige predigten hinterlaſſen. *Lelandus, Pitſeus.*

ACTOR, einer von den gefährten Herculis in dem kriege wider die Amazonen, worinnen er verwundet wurde, und unterweges ſturbe, als er nach hauſe ziehen wolte. Ein anderer ACTOR war ein vater des Menoetii, welchen er mit der Ægina zeugte, und ein groß-vater des Patrocli. *Ovid.* l. 1 triſt. eleg. 8. Noch ein anderer ACTOR war aus Peloponeſo gebürtig, ein ſohn des Hippaſi, und reiſte mit den Argonauten. *Hygin.* c. 14. Es werden noch mehrere dieſes namens gefunden. *Bayle.*

ACTORES, hieſſen bey den Römern gewiſſe knechte, welche über die andern geſetzt waren, daß ſie aufs recht ſehen und die einkünffte ihrer Herren einfordern, auch darüber rechnung halten muſten. Actores eccleſiæ hatten die kirchen-güter in ihrer aufſicht, nahmen die zinſen davon ein, und ſtellten ſolche der kirche oder cloſter zu. *Pignorius* de ſervis p. 303. *du Fresne* gloſſar. Græc.

ACTORIUS NASO, ein Lateiniſcher hiſtoricus, welcher zu den zeiten Julii Cæſaris, Auguſti und Tiberii ſoll gelebet haben. Suetonius gedencket ſeiner in dem leben Cæſaris c. 9 und 52. *Voſſius* de hiſt. Lat.

ACTUARIUS, hieß zu der Römiſchen Kayſer zeiten derjenige, ſo das getreyde von den pachtern und andern einnehmern in empfang nahm, und es unter die ſoldaten vertheilte. In Codice Theodoſiano ſtehet ein abſonderlicher titul de numerariis & actuariis. An dem hofe zu Conſtantinopel war ehemahls das wort Actuarius ein ehren-titul, womit man erfahrne Medicos zu beehren pflegte. *du Fresne* gloſſ. Græc.

ACTUARIUS, ein Griechiſcher Medicus, welcher, wie Lambecius wahrſcheinlich muthmaſſet, zu der zeit des Griechiſchen Kayſers Andronici II, ſo an. 1332 geſtorben, gelebt. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften, welche Henr. Stephanus an. 1567 zu Paris heraus gegeben. Ambroſius Leo von Nola hat etliche davon, inſonderheit die 7 bücher de urinis, Ruellius das de medicamentorum compoſitione, und Matthiſius den methodum medendi ins Latein überſetzet. Einige nennen ihn Johannem, Zachariä ſohn; Voſſius aber will, daß ſein vater Johann Zacharias geheiſſen. Er thut auch noch eines andern Johannis ACTUARII meldung, der zu den zeiten des Conſtantini Ducæ gelebet, und auf deſſen ſchweſter Mich. Pſellus einige verſe gemacht. *Mercklin.* Lind. renov. *Juſtus* chronol. medic. *Hendreich. Bayle. Fabricius* bibl. Græc. t. 12.

Acuaniten, ein name, der den Manichäern beygelegt ward, von Acua, einem ſchüler des Manetis, welcher dieſes mannes ketzerey in Palæſtinam und namentlich in die ſtadt Eleutheropolis brachte. *Epiphanius* hær. 66.

Acuma, ſiehe Acachuma.

ACUNHA, ein vornehmes, altes und weitläufftiges geſchlecht in Spanien und Portugal, ſo eigentlich aus dem geſchlechte de Silva entſproſſen, und den erſten urſprung in Portugall genommen. Ferdinandus Paez de Silva hat den zunamen d'Acunha am erſten geführt. Er lebte zu den zeiten des Königs Alfonſi I, im 12 ſeculo. Von ſeinen nachkommen hat Vaſcus Martinez d'Acunha, der zu den zeiten der Könige Ferdinandi und Johannis I, zu anfang des 15 ſeculi gelebet, 6 ſöhne gezeuget, 1) Martinus Vaſquez d'Acunha, der älteſte davon, ward Graf von Valenzia, und durch ſeinen ſohn Alphonſum ſtamm-vater der Hertzoge von Eſcalona, Uzeda und Oſſuna, auch der Grafen von Requena. 2) Stephanus hat die zwey linien der Marquiſen von Sentar und der Herren von Taboa geſtifftet. Jene iſt mit Petro, der an. 1674 in der ſchlacht bey Senef geblieben, ausgegangen. Seine erb-tochter Johanna aber, die ſich an. 1697 an Iſidorum (Melchior) de la Cueva, Marquis von Bedmar, vermählt, iſt an. 1702 geſtorben. Zu der andern Linie gehört Ludwig d'Acunha, Commandeur von S. Maria d'Almendra, welcher dem Utrechtiſchen friedens-congreß als Portugieſiſcher Gevollmächtigter beygewohnet. 3) Vaſcus Martinez war Herr von Landroſa, es iſt aber von ſeinen nachkommen nichts gewiſſes zu melden. 4) Ægidius Vaſquez iſt der ſtamm-vater der Grafen von S. Vincente und derer von Pontebel. Triſtani d'Acunha y Mello, andern Grafens von Pontebel, jüngerer bruder iſt Nunnez d'Acunha, der an. 1665 gebohren, und an. 1712 von Clemente XI zum Cardinal gemacht worden. Von dieſem Ægidio ſtammen auch die Herren von Geſtazzo ab. 5) Lupus Vaſquez zog nach Caſtilien und verließ ſeinen kindern anſehnliche güter. Es iſt aber ſeine nachkommenſchafft in den Grafen von Buendia und von Pinto bereits ausgeſtorben. 6) Petrus Vaſquez hat von ſeiner mutter Thereſia d'Albuquerque den geſchlechts-namen Albuquerque angenommen, doch iſt ſeine nachkommenſchafft im 4 gliede mit den Grafen von Pennamacor wieder erloſchen. Die Grafen von Pombeyro des geſchlechts de Caſtellobranco rechnen ſich von mütterlicher ſeiten gleichfals zu dem hauſe d'Acunha, indem ihr ſtamm-vater, Martin Lorenz d'Acunha, des obgedachten Ferdinand Paez de Silva y Acunha enckel geweſen. *Imhofs* geneal. Hiſpan.

ACUNHA, (Chriſtoph de) war von Burgos gebürtig, und trat an. 1612 in dem 15 jahre ſeines alters in die ſocietät Jeſu. Einige jahre hernach gieng er in America, bemühete ſich, die einwohner in Chili und Peru zu bekehren, und wurde Profeſſor theologiæ moralis. An. 1639 unterſuchte er nebſt Petro Texeira, auf Königlichen befehl, den fluß der Amazonen, damit die ſchiffahrt auf demſelben könte angerichtet werden, und als er 10 monat damit zugebracht, gieng er das folgende jahr in Spanien, dem Könige bericht abzuſtatten, ließ auch ſelbigen zu Madrid drucken. Weil aber die Spanier durch den abfall der Portugieſen auch Braſilien verlohren, ſo wurde dieſe relation unterdruckt, damit ſich nicht die Portugieſen derſelben zu ihrem vortheil bedienen möchten. An. 1682 hat ſie Mr. Gomberville aus dem Spaniſchen in das Frantzöſiſche überſetzet. Acunha wurde als Procurator ſeiner provintz nach Rom geſchickt, und da er bey ſeiner zurückkunfft in Spanien mit dem titel eines Qualificatoris der inquiſition beehret worden, gieng er wieder in America, und hat ſich noch an. 1675 zu Lima aufgehalten. *Sotuel* bibl. *Bayle.*

ACUSILAUS, ſiehe DIAGORAS.

ACUSILAUS, ein Griechiſcher Hiſtoricus von Argos, des Catus ſohn, lebte, nach einiger meinung, unter der regierung des Cambyſes, noch vor dem Herodoto, oder wie es wahrſcheinlicher, kurtz vor des Darii zuge wider die Griechen. Er hat geſchlecht-regiſter, wie Heſiodus, aber in ungebundener rede, und andere dinge geſchrieben, welche wir zwar nicht mehr haben, die aber von den alten offt angeführet werden. Einige haben ihn unter die ſieben Weiſen in Griechenland gerechnet. Cicero ſagt, daß ſeine ſchreib-art ſchlecht und ohne zierlichkeit geweſen. *Joſeph* l.1 ant., *Apollodor.* l.2. *Suidas. Clem. Alex.* Strom. l.1 & 6. *Cic.* l. 2 de orat. *Voſſ.* de hiſt. Græc. & de Philol.

ACUSILAUS, ein Athenienſiſcher redner, kam zu den zeiten Galbæ nach Rom, und ließ über 100000 cronen nach ſich, welche er in kurtzem mit ſeiner rede-kunſt erworben, und hernach den Athenienſern im̃ teſtament vermacht. *Suidas. Gronov.* de pecun. vet.

ACUTICUS, ſiehe AQUILIUS.

Acza, ſiehe Akſa.

Aczud, lat. Aczudia, eine ſtadt in der Moldau, an dem fluß Miſſowo, unterhalb der ſtadt Braslow, gegen mittag gelegen.

Ada, dieſer name iſt unterſchiedlichen weibern in der heiligen ſchrifft und in den hiſtorien gemein. Lamech hatte 2 weiber Zilla und Ada, welche letztere ihm 77 kinder ſoll gebohren haben. Eſaus weib, eine tochter Elon, hieß auch Ada. *Gen.* c.4 & 36. *Joſeph.* antiq. l.1.

ADA, eine tochter Hecatomni, Königs in Carien und eine ſchweſter der Artemiſia, heyrathete ihren eignen bruder Hidrieum, und regierte mit ihm in Carien, nach dem tode der Artemiſia, ſieben, nach ſeinem tode, als wittwe, 4 jahr, da ſie von Pexadoro, ihrem jüngern bruder, von dem thron geſtoſſen wurde. Dieſer Pexadorus hatte eine tochter, welche auch Ada hieß, die er an Orontobatem, einen vornehmen Perſianer, verheyrathet, welcher nach Pexadori tode ſich zwar der herrſchafft über Carien anmaſſete, von Alexandro M. aber vertrieben ward. Denn an dieſen hatte ſich die verjagte Ada bey ſeiner ankunfft gewendet, und ihm die ſtadt Alinda eingeräumet, welche ſie noch inne hatte. Alexander aber gab ihr nach eroberung der ſtadt Halicarnaſſus die herrſchafft über Carien wieder. *Diodor. Sicul.* l.16. *Plutarch.* in Alex. *Strabo* l.19. *Arrian.* l.1. c.7. *Freinshemius* ſupplem. Curt. l.2. c.8. *Bayle.*

ADA, die andere auch Bertham nennen, eine tochter Pipini I, Königs in Franckreich, iſt nicht allein wegen ihrer geburth, ſondern auch wegen ihrer tugenden berühmt. Sie iſt an. 874 geſtorben und in der Abtey S. Maximini nahe bey Trier begraben, allwo man noch dieſe worte auf ihrem grabſtein lieſet:

Ada ancilla Chriſti, ſoror Caroli Magni.

Bruſchius chronol. monaſt. p.459.

ADA, eine Gräfin von Holland, ſuccedirte ihrem vater Dietrico VII an. 1203. Sie vermählte ſich mit einem Grafen von Los; allein dieſe heyrath wurde weder von den unterthanen, noch von den benachbarten Printzen gut geſprochen, daher ſie ihm Wilhelmum I, Dietrichs bruder, entgegen ſetzten, der ſich an. 1204 meiſter von gantz Holland machte. *Grotius. Scriver* hiſt. Holland. *Matth. Voſſ.* annal. l.2.3.

ADA (Berhabba) ein berühmter Jüdiſcher aſtronomus, deſſen aſtronomiſcher calculus des Jarchi ſeinem vorgezogen wird. Liber *Juchaſin.*

ADA, ein fluß, ſiehe ADDA.

ADA, ſiehe ATERGATIS.

Adad oder Adod, ein aſſyriſcher abgott, heiſſet nach Macrobii meinung, ſo viel als ein einiger; wiewol andere hievon anders urtheilen, und meinen, die Syrer oder die Phönicier hätten einen ihrer Könige, Adad genannt, nach ſeinem tode vergöttert. Dieſem abgott wird die Göttin Atergatis oder Adargatis als frau beygelegt, und durch ihn die ſonne, durch ſie aber die erde vorgeſtellet. Daher ſie ihn abgebildet, daß ſeine ſtrahlen unter ſich auf die erde, ihre ſtrahlen aber über ſich gehen. *Macrob.* Satur. l.1. c.23. *Joſeph.* l.9. ant. c.2. *Euſeb.* Præp. l.2. c.10. *Selden.* de diis Syr. c.6. ſynt. 1.

Adad I, König von Syrien, zu des Königs Davids zeiten. Er überwältigte Damaſcus, und brachte die Königliche gewalt über Syrien an ſein hauß, von welchen 10 Könige nach einander geherrſchet, die alle den namen Adad geführet. Dieſer Adad kam dem Adad-Eſer, Könige von Zoba, in dem kriege wider den David zu hülffe, ſie wurden aber von ihm an dem Euphrat geſchlagen, und verlohren 22000 mann. David machte darauf gantz Syrien zinßbar, und heiligte dem Herrn die beute an gold und ſilber, ſo er von den Syrern bekommen hatte. Es meinen einige, er ſey der Reſon, deſſen 1 *Reg.* 2 gedacht wird, und erſt ein unterthan des Königes Zoba geweſen, habe ſich aber bey gelegenheit des krieges mit den Jüden von ihm loß geriſſen, und zu Damaſcus zum Könige aufgeworffen. 2 *Sam.* 8. *Joſeph.* l.7 ant. c.6. *Vſſer.* annal.

Adad, ſiehe Benhadad, ingleichen Hadad.

Adad oder David, ein König der Axumitiſchen völcker in Aethiopien; bekriegte Damianum, den König der Homeriten, in dem glückſeeligen Arabien. Dieſer letzte war ein abgeſagter feind der Chriſten, und ließ den Jüden freyen zügel, damit ſie ihm zu unterdrückung der Chriſten behülfflich ſeyn möchten; Adad hingegen hatte eine groſſe neigung zu der Chriſtlichen religion, und that ein gelübde, ſo bald er Damianum überwunden haben würde, dieſen glauben anzunehmen, welches dann auch um das jahr 541 geſchahe. *Cedrenus.*

ADÆUS von Mitylene, ein Griechiſcher hiſtoricus, hat ein buch von berühmten bildhauern, und eines de affectione oder diſpoſitione geſchrieben. Zu welcher zeit er gelebet, iſt ungewiß. *Athenæus* l.11 & 13. *Voſſius* de hiſt. Græc. l.3.

Adaja, dieſen namen hat der mütterliche großvater des gottſeeligen Königs Joſiæ und verſchiedene andere perſonen geführet, deren in den Jüdiſchen geſchlecht-regiſtern im Alten Teſtament meldung geſchiehet, ohne daß was beſonderes von ihnen geſagt wird. 2 *Reg.* 22. &c.

ADALARIUS oder ATHALARIUS, einer der vornehmſten gefährten des Bonifacii, als ſelbiger nach Frießland gieng, die Heyden zum Chriſtlichen glauben zu bekehren. Er war ein Engelländer von geburth, und erlitte mit Bonifacio den Märtyrer-tod. Willibaldus in dem leben Bonifacii nennet ihn Adalherus. Sein leichnam wurde zu Utrecht eine lange zeit verehret, von dar aber nebſt den reliquien des Bonifacii und Eobani, nach Fulda, und endlich an. 1154 nach Erfurt geführet. *Serrarius* rer. Mogunt. l.1. *Henſchenius* acta Sanctor.

Adalber oder Adelbert, Abt zu Elwangen, und hernach Biſchoff zu Augſpurg, war erſt Informator bey dem Kayſer Ludovico IV geweſen, und wurde von ſeinem vater Arnulpho ſo wohl als hernach von ihm ſelbſt in ſtaats-geſchäfften zu rathe gezogen. Er ſtarb an. 921, und hinterließ die lebens-beſchreibung des H. Hariolphi, erſten Abts zu Elwangen. *Voſſ.* de hiſt. l.2.

ADALBERON, Ertz-biſchoff zu Rheims und Cantzler von Franckreich, war ein ſohn des Grafen Gottfried von Ardennes, und ſuccedirte Odalrico um das jahr 968. Er hielt viele zuſammenkünffte der Geiſtlichen, machte unterſchiedene ſtifftungen, und that ſich dergeſtalt hervor, daß er in dem gantzen Königreiche berühmt wurde. Er bediente das Cantzler-amt unter der regierung Lotharii, Ludovici V und Hugonis Capeti, welchen letztern er an. 987 gecrönet, und ſtarb den 5 jan. an. 989. *Alberic.* in chron. *Sammart.* Gall. chr.

S. ADALBERTUS, der Preuſſen Apoſtel und ein Märtyrer, war Slawniks, eines Grafen von Lybicze, ſohn, an. 956 gebohren. Er hat zu Magdeburg den ſtudiis obgelegen, und iſt hernach an. 983 Biſchoff zu Prage worden. Er verließ aber dieſe würde bald wieder freywillig aus dreyen, ſeinem vorgeben nach, wichtigen urſachen: 1) weil es damahls vor keine ſünde gehalten wurde, mehr als eine frau zu haben; 2) weil auch die Geiſtlichen heyratheten; und 3) ein ſo gottloſer handel mit den Chriſten-ſclaven getrieben wurde, welche man an die Jüden zu verkauffen pflegte. Er gieng derohalben nach Rom und wurde daſelbſt auf eine zeitlang ein Münch; und als ihn die Böhmen nicht wieder annehmen wolten, begab er ſich mit ſeinem bruder Gaudentio nach Pohlen und Preuſſen, allwo er die bekehrung der Heyden mit groſſem eiffer getrieben, und von ihnen viel erlitten. Endlich iſt er am 23. apr. an. 996 von den heydniſchen Pfaffen, bey dem Preußiſchen ſtadtlein Fiſchhauſen, mit 7 wunden hingerichtet worden, und hat nach ſeinem tode viel wunder gethan, daher Boleslaus ſeine gebeine an ſich gehandelt, und nach Gneſen bringen laſſen, wohin groſſe wallfarten zu ihnen geſchehen. Er iſt auch, wie Dlugoſſus berichtet, Ertz-biſchoff zu Gneſen geweſen; welches aber deswegen nicht ſeyn kan, weil Kayſer Otto dieſes Ertz-bißthum erſt einige jahre nach des Adalberti tode geſtifftet hat. *Michov. Cromer. &c.* hiſt. Polon. *Hartknoch.* p.II. c.5. *Balbinus* epit. & miſcel. *Peſſina de Czechorod* metropolit. Pragenſis. *Dlugoſſ.* hiſt. Pol. t.I. *Kadlubko* epiſt. l.2.

ADALBERTUS I, Ertzbiſchoff zu Mäyntz, aus dem hauſe der Hertzoge von Lothringen, wie Otto Friſingenſis berichtet; wiewol andere ihn vor einen Grafen von Sarbrück ausgeben. Er war Kayſers Henrici V Cantzler, wurde auch von ihm an. 1110 zum Ertzbiſchoff zu Mäyntz ernennet, welches er ihm aber ſchlecht vergolten, indem er ſich 2 jahr hernach zu deſſen feinden geſchlagen, da ihn dann der Kayſer gefangen nehmen, und 3 jahr lang in einem harten gefängniß halten laſſen. Als er endlich durch bürgſchafft Brunonis, Ertzbiſchoffs zu Cöln, wieder erlediget worden, hieng er ſich an den Pabſt Calixtum II, der ihn zum Legaten in Teutſchland machte, worauf er an. 1131 zu Mäyntz ein concilium hielt. Er halff Lotharium, Grafen von Supplinburg, zum Kayſer wehlen, und ſtarb an. 1137 den 24 jul. *Urſpergens.* chron. *Friſingenſis* chron. l.7. Ihm ſuccedirte ſeiner ſchweſter ſohn

ADALBERTUS II, ein Graf von Sarbrück, der zuvor Dom-Probſt zu Erffurt geweſen, und von dem Kayſer Conrado III in das Mäyntziſche Ertzbißthum eingeſetzet worden. Seine ſchweſter heyrathete Fridericum, Hertzog in Schwaben, Kayſers Conradi III bruder. Adalbert ſtarb den 27 aug. an. 1141, als er nur 4 jahr dieſe würde beſeſſen hatte. *Otto Friſing.* l.7. *Dodechin.* chron. *Serrar.* hiſt. Mog. *Bruſchius* archiep. & epiſc. *Merſſæi Cratep.* catal. elect.

ADALBERTUS, Ertzbiſchoff zu Magdeburg, ſiehe ALBERTUS I.

ADALBERTUS, Ertzbiſchoff zu Bremen, ſiehe ALBERTUS.

ADALBERTUS, Uladiſlai II, Königs in Böhmen, und Gertrudis, Marggräfin von Oeſterreich ſohn, wurde an. 1168 an ſeiner mutter bruders Conradi ſtelle zum Ertzbiſchoff zu Saltzburg erwehlet. Er hielt des Pabſts Alexandri III parthey wider Fridericum Barbaroſſam, und verlohr deswegen an. 1172 ſein Ertzbißthum, kam aber an. 1184 wieder dazu. Um ſich in ſicherheit zu ſetzen, ließ er die feſtung Halmburg bauen, woſelbſt er von denen, ſo unter ſein gebiete gehörten, gefangen genommen wurde; er erlangte aber bald hernach ſeine freyheit wieder, und ſtarb an. 1200. *Hund.* metropolis Salisb. *Mezgeri* hiſt. Salisburg. *Duckhers* Salzb. chron. p.124.

ADALDAGUS, Ertzbiſchoff zu Hamburg, lebte bey den 3 Kayſern, ſo den namen Otto führten, in groſſem anſehen, und war ihr Cantzler. Er weihte nach dem ſiege, welchen Otto I wieder die Dänen erhalten, die erſten Biſchöffe zu Sleswick, Ripen und Arhuſen. Benedictum, welchen die Römer wider Leonem erwehlet hatten, brachte er gefangen nach Hamburg, woſelbſt auch derſelbe an. 966 im exilio ſtarb, er ſelbſt aber geſegnete an. 988 dieſes zeitliche, nachdem er 54 jahr Ertzbiſchoff geweſen. *Krantz.* l.4. Sax. c.9. & l.3. metrop. c.16. *Chytræus* Sax. p.76. *Buntings* Lüneb. chron. p.105.

ADALGARIUS, ein Benedictiner aus der Abtey Corbey, war ein guter freund und Coadjutor Remberti, Ertzbiſchoffs zu Hamburg, welchem er auch an. 888 ſuccedirte. Er bekam mit dem Ertzbiſchoffe von Cöln wegen Bremen ſtreit, welcher behauptete, daß dieſe kirche unter ihm gehöre. Pabſt Formoſus ließ ihn deswegen nach Rom citiren; er kam aber nicht, ſchickte auch niemand in ſeinem namen an den Pabſt. Deſſen ausſpruch fiel endlich dahin, daß die kirche von Bremen dem Ertzſtiffte, jedoch gegenwärtig nur auf gewiſſe maſſe unterworffen ſeyn ſolle. Adalgarius ließ ſich ſehr angelegen ſeyn, den Chriſtlichen glauben im Norden zu befördern, und ſtifftete derohalben ein Seminarium, in welchem junge leute auferzogen wurden. Endlich iſt er an. 909 im 20 jahre ſeines amts geſtorben. *Kranz.* metropol. l. 2. c. 19. ſqq.

ADALGISUS, der ſich auch Theodotum genannt, ein ſohn des letzten Longobardiſchen Königs Deſiderii, nahm ſeine zuflucht zu den Kayſern zu Conſtantinopel, als Carolus M. ſeinen vater dethroniſirte. Die Kayſer gaben ihm auch hülffe, er konte aber nichts ausrichten, und nachdem er an. 788 in Italien eine ſchlacht verlohren, retirirte er ſich wieder nach Conſtantinopel, und ſoll daſelbſt als Patritius geſtorben ſeyn, wiewohl andere deutlich melden, er ſey von den Francken gefangen und getödtet worden. *Eginhardus* vita Caroli M. c. 6. *Sigeb. Gembl.* ad an. 789. *Sigon.* de reg. Ital. c. 4.

ADALGOTHUS, der eilfte Ertzbiſchoff von Magdeburg unter Henrico IV und V, wird wegen ſeiner gutthätigkeit gerühmt, immaſſen er die verordnung gemacht, daß jährlich die gantze faſten-zeit hindurch alle tage von hundert armen einem jeden ein brod und ein hering ausgetheilet werden ſolte. *Kranz.* metropol. l. 4. c. 32.

ADALHERUS ſiehe ADALARIUS.

Adalia, der fünffte ſohn des Hamans, der neben ſeinen brüdern, vater und mutter, mit erlaubniß des Königs Ahasveros, von den Juden umgebracht wurde. *Eſther.* IX, 8.

ADALULFUS, ein vornehmer Lombardiſcher Herr, welcher der gemahlin ſeines Königs Arioaldi, der Gundeberga, unzucht zumuthete, und als er ſeinen zweck nicht erreichte, ſie bey ihrem gemahl eines gefährlichen anſchlags wider ſein leben beſchuldigte, und dadurch in ein dreyjähriges hartes gefängniß brachte. Allein auf veranlaſſung des Franckiſchen Königs Clotarii muſte Adalulfus mit einem blutsfreunde der Königin dieſes handels wegen einen zwey-kampf halten, worinnen er überwunden, und alſo der Königin unſchuld gerettet ward. *Sigon.* de regn. Ital. l. 2.

ADALWALDUS, ſiehe ADREWALDUS.

Adam, der erſte menſch, welcher am 6 tage der welt nach Gottes ebenbilde erſchaffen worden. Gott bildete ſeinen leib aus einem erdenkloſe, und bließ ihm einen lebendigen odem ein. Er ſetzte ihn in den garten Eden, denſelben zu bauen und zu bewahren, und führte alle lebendige thiere zu ihm, denen er ihre nahmen geben muſte. Hernach ließ Gott einen tieffen ſchlaf auf den Adam fallen, und nahm eine ribbe von ihm, aus welcher er ein weib bildete und ihm zuführte. Dieſes weib aber ließ ſich von der ſchlange verführen, der frucht eines baumes zu genieſſen, von welchem zu eſſen Gott bey ſtraffe des todes verbothen hatte, und verführte den Adam zu gleicher übertretung. Deswegen ward Adam nebſt ſeinem weibe von Gott aus dem paradieß verſtoſſen und zu mühſeliger bauung des landes ſo wohl, als auch hernach zum tode verurtheilt. Jedoch that ihm Gott auch eine verheiſſung von dem zukünfftigen erlöſer, mit welchem er ſich tröſten kunte. Er hat 930 jahre gelebt, und den Cain, Abel, Seth, und noch andere ungenannte ſöhne und töchter gezeugt. So viel weiß man mit beſtande der wahrheit nach der ſchrifft von ihm zu ſagen. Es mangelt aber auch nicht an vielen andern ihn angehenden umſtanden, deren etliche der wahrſcheinlichkeit zwar nicht zuwider ſind, aber doch auf lauter muthmaſſungen beruhen, andere hingegen augenſcheinlich fabelhafft und übel erſonnen ſind. So weiß man viel von ſeiner ſonderbahren leibes-ſchönheit und groſſer wiſſenſchafft zu ſagen, wobey einige vorgeben, der engel Raziel ſey ſein lehrmeiſter geweſen, ihm auch unterſchiedene ſchrifften andichten. Viele von den Jüden wollen, er ſey von ungeheurer rieſengröſſe geweſen, auch beſchnitten erſchaffen worden. Was einige und ſonderlich die bekannte Bourignon vorgegeben, daß in Adam beyderley geſchlecht vereinigt geweſen, und daß er biß auf ſeinen fall ohne weib das menſchliche geſchlecht allein fortpflantzen können, ſind ungeraumte phantaſeyen. Ob man wohl billig vermuthet, daß er im glauben geſtorben, haben ihm doch vor alters die Tatianer die ſeeligkeit abgeſprochen, und unter den neuern hat der Abt Rupertus daran gezweiffelt. Sein grab haben Hieronymus zu Hebron, andre väter aber auf dem berge Calvaria angewieſen. Origenes und andere geben vor, er ſey mit unter den Heiligen geweſen, die zur zeit des todes Chriſti aus ihren gräbern hervorgegangen. *Geneſ.* c. 2-5. *Lambec.* prodrom. l. 1. c. 3. *Heidegger.* hiſt. Patriarch. *Fabric.* Pſeudepig. V. T. *Buddeus* hiſtor. Philoſ. Ebr. *Simon. Bayle.*

Adam Wenzel, Hertzog zu Teſchen in Schleſien, wurde den 13 dec. an. 1574 gebohren. Sein vater war Wenzel Adam, Hertzog zu Teſchen, und ſeine mutter Sidonia Catharina, Hertzogs Franciſci I zu Sachſen-Lauenburg tochter. Weil ſein ſtieff-bruder Hertzog Friedrich Caſimir, und ſeine beyde rechte brüder, Chriſtian Auguſt und Johann Albrecht, bey des vaters leben geſtorben, ſuccedirte er ihm 1579 allein, ſeine mutter aber vermählte ſich an. 1586 an Emerich Forgatſchen, Grafen zu Trentſchin in Ungarn. Man hielt ihn in ſeiner jugend zu den ſtudien, doch hatte er gröſſere luſt zum kriege. An. 1585 wurde er nach Dreßden zu dem Churfürſten von Sachſen, Chriſtiano I, geſchickt, daß er an deſſen hofe auferzogen würde. An. 1601 commandirte er 3000 mann Schleſiſche völcker, die nach Hungarn wider Andream Bathori geſchickt wurden, bey welcher gelegenheit er ſeine tapfferkeit bewieß, wie er denn auch in dem folgenden jahre, als Oberſter der Schleſiſchen Stände, wiederum einige völcker nach Siebenbürgen führte. An. 1613 begab er ſich zu der Catholiſchen kirche, wolte auch ſeine unterthanen dazu zwingen, wie er denn an verſchiedenen orten die Lutheriſchen Prediger und Schulbedienten abſetzte, unerachtet ihrer privilegien, die er bey derſelben vorweiſung zerriſſen haben ſoll. An. 1617 wurde ihm die Ober-Hauptmannſchafft in Schleſien, nach abgang Hertzogs Caroli II zu Oels, anvertrauet, welche hohe charge er aber kaum ein halb jahr verwaltet, indem er in eben dieſem jahre mit tode abgieng. Seine gemahlin war Eliſabeth, Hertzog Gotthards zu Curland und Semigallien tochter, mit welcher er 3 Printzen gezeuget, Adam Gotthard, Friedrich Wilhelm und Chriſtian Adam, davon der erſte und letzte vor dem vater geſtorben, der mitlere hat zwar dieſe überlebet, aber doch kein hohes alter erreichet, ſondern iſt an. 1625 geſtorben, und mit ihm dieſer gantze Fürſtliche Teſchniſche ſtamm untergangen. *Schickfuſii* chronick. l. 2. *Lucæ* chron. p. 372. 682.

Adama, eine ſtadt im thal Sittim am Jordan gelegen, welche nebſt Sodom, Gomorra und Zeboim durch feuer vom himmel verzehret worden. *Gen.* c. 10. *Hoſeæ* c. 2. *Adrichomii* tabulæ terræ ſanctæ.

ADAMANTÆA, ſiehe AMALTHEA.

ADAMANTIA, eine ſtadt ſiehe AMANTIA.

ADAMANTIO, ſiehe ADAMUS, der Auguſtiner.

Adaman, welchen einige Cedele, andere Adamnam oder Adomnam nennen, war um das jahr 690 Abt in Schottland, und wegen ſeiner frömmigkeit und gelehrſamkeit berühmt. Er hat eine beſchreibung der örter des heiligen landes heraus gegeben, und in einer andern ſchrifft die rechte zeit des oſterfeſts ausmachen wollen. Er hat auch das leben S. Columbani aufgezeichnet. Die beſchreibung der örter des heil. landes eignet Beda einem Frantzöſiſchen Biſchoff, namens Arculphus, zu, welcher eine reiſe nach Jeruſalem gethan. Er muß von einem andern gleiches nahmens, der in dem Cœnobio Colludienſi gelebt, wohl unterſchieden werden. *Beda* l. 5. hiſt. eccleſ. Angl. c. 16. *Matth. Weſtmonaſter.* ad an. 701. *Sigebert. Trithem. Baron. Poſſevin. Voſſius. Baſnage* ad Caniſii lect. ant. t. 1.

ADAMI (Annibal) ein Italiäniſcher Jeſuit, war an. 1626 gebohren, lehrte zu Rom die Griechiſche ſprache, und lebte noch an. 1670. Man hat von ihm: Palladem purpuratam ſeminarii Romani; Reden; Poetiſche ſchrifften &c. *Alegambe.*

ADAMI, ſonſt MISANDER (Johann Samuel) war an. 1638 zu Dreßden, allwo ſein vater Juris Practicus geweſen, gebohren. Er legte daſelbſt in der ſtadt-ſchule zum heil. Creutz den grund ſeiner ſtudien, und half ſich auf der Univerſität Leipzig mit famuliren und præceptoriren fort. Nach dieſem wurde er an gedachter ſchule zu Dreßden Collaborator, ferner Subſtitutus bey dem Paſtore zu Rabenau, endlich an. 1672 Pfarrer zu Pretzſchendorff, und ſtarb an. 1713. Seine ſchrifften ſind: Deliciæ Evangelico-Emblematicæ; Deliciæ Biblicæ; Deliciæ Evangel.; Deliciæ Paſſionales; item Epiſtolicæ; Cornucopiæ oder vorrath zu leichen-abdanckungen, wie auch unterſchiedene andere kleine theologiſche tractätgen; eine teutſche überſetzung des Perſii &c.

ADAMI (Leonhard) ein gelehrter Criticus und Hiſtoricus, war zu Bolſena im Florentiniſchen, an. 1690 den 12 aug. gebohren. Nachdem er zu Rom ſtudiret, durchreiſte er Franckreich und die Niederlande, und wurde nach ſeiner wiederkunfft ein mitglied der academiæ Arcadum, wie auch Bibliothecarius bey dem Cardinal Imperiali. Er ſchrieb hiſtoriam Arcadicam, war auch willens, Libanii wercke nebſt vielen noch nicht gedruckten briefen und reden deſſelben; 5 Novellas, die nicht in dem Codice Theodoſiano ſtehen; eine neue auflage von dem Jornande; eine ſtarcke ſammlung von inſcriptionen; und den andern theil von ſeiner hiſtoria Arcadica heraus zu geben, ſtarb aber darüber an. 1719 den 9 jan. *Lat. Gel. Zeit.* 1719 p. 157.

Adami (Tobias) ein berühmter Rechtsgelehrter und Fürſtlicher Weymariſcher Hoffrath, gebürtig von Werda. Er beſahe an. 1611 mit Rudolphen von Bünau, Griechenland, Syrien und das gelobte Land, und kam über Maltha nach Italien, allwo er mit Thoma Campanella, welcher eben damahls zu Neapolis gefangen ſaß, eine vertraute freundſchafft machte, und von demſelben unterſchiedliche MSC. empfieng, um ſolche an das licht zu ſtellen. Von denſelben hat er nachmahls die philoſophiam realem, ingleichen Prodromum Philoſophiæ Campanellæ, libros IV de magia u. a. m. heraus gegeben, und iſt an. 1643 den 29 nov. geſtorben. *Witte* biogr. *Tenzels* unterr. an. 1689. *Acta Philoſ.* p. 3.

ADAMIRIUS (Muhamed) wird ſonſten auch DAMIR genannt, und iſt im jahr Hegiræ 808 geſtorben. Er hat ein groſſes werck de animalibus zum wenigſten aus 20 ſcribenten zuſammen geleſen, wovon Bochartus in der vorrede ſeines Hierozoici bezeuget, daß er 2 exemplaria bekommen, die ſo von einander unterſchieden waren, daß in einem ſtünde, was man im andern umſonſt ſuchen würde. *Bochart.*

Adamiten, oder ADAMIANI, wie ſie Epiphanius und Auguſtinus nennen, waren ketzer von der ſecte der Carpocratianer und Gnoſticorum, und hatten, nach Theodoreti meinung, Prodicum zu ihrem urheber. Sie führten ihren nahmen von Adam, dem erſten menſchen, und giengen, wie er im ſtande der unſchuld, nackend, aber nur in ihren warmen ſtuben, darinnen ſie ihres ungereimten Gottesdienſtes halber zuſammen kamen, welche verſammlungen ſie das Paradies nennten, und aus welchen ſie diejenigen ausſchloſſen, die ſich einiger übertretung ſchuldig gemacht, wie Adam um der ſünde willen aus dem paradieß geſtoſſen worden. Sie verwarffen den eheſtand, weil Adam im ſtande der unſchuld gleichfals ohne weib geweſen wäre; ſollen aber, nach einiger beſchuldigung, gar unzüchtig unter einander gelebet haben. Jedoch wiſſen Epiphanius und Auguſtinus dergleichen nicht von ihnen zu erzehlen: vielmehr ſagt der erſtere, daß unter ihnen leute geweſen, die ſich einer einſamen und ſtrengen lebens-art befliſſen. Eben dieſe ſcribenten bezeugen auch, daß ſie bey ihrem Gottesdienſt gebethet, dahingegen andere ihnen ſchuld geben, daß ſie das gebeth verworffen, es auch vor unbillig gehalten, um des namens Jeſu willen etwas zu leiden. Es kan demnach ſeyn, daß die Adamiten zur ungebühr mit den nachfolgern des Prodicus vermenget worden. Von den Adamiten, die ſich in neuern zeiten hervor gethan, ſiehe Picarder. *Theodor.* hæret. fab. l. 1. *Clemens Alex.* l. 3. & 7. ſtromat. *Tertullian.* in Scorp. *Epiphanius* hæreſ. 52. *Auguſtin.* hær. 31. *Baronius* ad an. 120. *Bayle.*

Adamnam, ſiehe Adaman.

ADAMUS BREMENSIS, hat um das jahr 1077 als Canonicus zu Bremen gelebet, und eine kirchen-hiſtorie des Bremiſchen diſtricts, wie auch der mitternächtigen lande, von Carolo M. biß auf Henricum IV von 300 jahren geſchrieben. Baronius rühmt ihn wegen ſeiner aufrichtigkeit. Man hat auch von ihm ein buch de ſitu Daniæ. *Helmold.* chron. Slav. *Baron.* ad an. 980 & 983. *Bellarm.* de ſcript. eccl. *Voſſius* de hiſt. *Staphorſt* hiſtor. diplom. Hamburg.

ADAMUS, Abt zu Perſeme in der Normandie, lebte um das ende des 11 ſeculi und machte ſich durch ſeine predigten berühmt. Er hat derſelben einige von verſchiedenen materien, ingleichen commentarios über die h. ſchrifft geſchrieben hinterlaſſen, welche Trithemius anführet, aber zugleich bekennet, daß er ſie nicht ſelbſt geſehen. Baluze hat in dem erſten theile von ſeinen miſcellaneis 5 briefe von ihm ad Osmundum monachum aufbehalten. Ein theil ſeiner predigten, die von der jungfrau Maria handeln, ſind zu Rom an. 1652 unter dem titul Mariale gedruckt worden. *Maraccii* bibliotheca Mariana p. 7. *du Pin* bibl. des aut eccl. du 11 ſiecle.

ADAMUS, Abt zu S. Denys, ein mann von groſſen meriten, welcher unter der regierung Ludovici craſſi in unterſchiedenen verrichtungen gebrauchet wurde. An. 1101 oder 1102 bekriegte ihn Burckhardus IV von Montmorency; allein der König Ludovicus nahm ſich ſeiner an. Den Pabſt Paſchalem II empfieng er zu S. Denys, und ſtarb an. 1123. *Doublet* annal. de S. Denys; *Sammarth.* Gall. *du Chesne* hiſt. de Montmor.

ADAMUS, Abt eines Benedictiner-kloſters in Engelland ums jahr 1160. Er hat unter andern ein buch von dem ſacrament des altars geſchrieben. Man nennt ihn gemeiniglich Adam von Eueshan, als welches der nahme ſeines kloſters iſt. *Pitſeus. Poſſevinus.*

ADAMUS de S. Victore, ein Canonicus regularis der abtey zu St. Victor bey Paris, hat mit Petro Comeſtore, Richardo a S. Victore und andern berühmten männern gute freundſchafft gepflogen. Er iſt an. 1177 den 8 jul. geſtorben, und hat ſich ſelbſt eine grabſchrifft in 14 verſen gemacht, welche man noch heut zu tage in gedachtem kloſter lieſet. Er hat dialogum de inſtructione novitiorum & paucas conſequentias geſchrieben, welche arbeit noch in gedachter Abtey im MSC. lieget. *Oudinus* de ſcriptor. eccleſ.

ADAMUS, ein Schotte von geburt, und Canonicus regularis S. Auguſtini aus dem Præmonſtratenſer-orden, iſt an. 1180 geſtorben. Er hat in regulam D. Auguſtini, de triplici tabernaculo, de triplici genere contemplationis und ſermones geſchrieben welche alle zuſammen zu Antwerpen an. 1659 gedruckt worden. Oudin hat von ihm ein ſoliloquium de anima und noch 53 andere predigten im MSC. geſehen. *du Pin.*

ADAMUS von DURHAM (Durenſis) ein Ciſtercienſer aus einem kloſter nahe bey Herford in Engelland, hat rudimenta muſices, und eine widerlegung wider Sylveſtri Gyraldi ſpeculum, darinn er den Münchs-ſtand rettet, geſchrieben, und iſt ums jahr 1200 geſtorben. *Pitſeus.*

ADAMUS de CORLANDON, ein Canonicus, und Decanus B. Mariæ zu Laon, lebte im anfange des 13 ſeculi, und ſchrieb variarum quæſtionum in ſacram ſcripturam ſolutiones, ordinarium eccleſiæ ſive ordinem divini officii in eccleſia Laudunenſi, welches letzte Anton Bellotus 1662 zu Paris mit vielen anmerckungen heraus gegeben. *Samarth.* Gall. Chriſt. *Oudin* de S. E.

ADAMUS von BARCKINGEN, ein Ciſtercienſer und Doctor zu Oxford ums jahr 1217, hat über die bibel, de duplici natura Chriſti, und anderes mehr geſchrieben, und wird vor einen der gelehrteſten ſeiner zeit gehalten. *Sixtus Senenſis. Voſſius. Pitſeus.*

ADAM ATREBAS, oder von Arras, von wannen er gebürtig war, wurde, nachdem er Archidiaconus zu Paris, und hernach Canonicus zu Illers geweſen, an. 1213 zum Biſchoff zu Terouanne erwehlet. An. 1229 trat er in den Ciſtercienſer-orden, ſtarb mit dem ruhm eines heiligen lebens, und hinterließ eine hiſtorie ſeines ordens. *Gazet.* hiſt. eccl. des Pais-Bas. *Sammarth.* Gall. *Locrinus* de ſcript. Atreb. *Andr.* bibl. Belg. *Viſch.* bibl. Ciſterc. *Miræus. Henriquez.*

ADAMUS, ein Bayriſcher Cicercienſer aus dem kloſter Alderſpak, hat an. 1250 gelebet, und eine theologiam moralem geſchrieben, welche Caramuel ſehr gerühmt in dedic. P. 1. theol.

ADAMUS de CHAMILLI, ein Ciſtercienſer-Münch, wurde Biſchoff zu Senlis in Franckreich, und wohnete unterſchiedenen Conciliis bey. Er hat opus Sermonum, welches noch im MSC. liegt, geſchrieben, und iſt um das jahr 1250 geſtorben. *Oudin.* de ſcript. eccleſ.

ADAMUS von MARISCO, von Sommerſet in Engelland gebürtig, war ein Franciſcaner-Mönch und Doctor zu Oxford, reiſete in Italien, und pflog mit dem heil. Antonio von Padua gute freundſchafft. In anſehung ſeiner vermachte Robert Capito, Biſchoff zu Lincoln, ein groß theil ſeiner bibliothec den Franciſcanern zu Oxford. Er wurde Doctor illuſtratus genennet, und zum Biſchoff von Eli erwehlet; Weil aber der Pabſt bereits den Hugo Balzamon dazu beſtimmet hatte, muſte er leer ausgehen. Er ſtarb um das jahr 1257. *Wading.* annal. *Willot.* Athen. Franciſc.

ADAMUS, mit dem beynahmen der Cartheuſer, weil er aus dieſem orden war, ſtund bey dem Könige Eduardo III in Engelland in beſonderer hochachtung. Er hat das leben des H. Hugonis Lincolnienſis de ſumtione euchariſtiæ, de patientia tribulationum &c. ums jahr 1340 geſchrieben. *Petreus* bibl. Carthuſ. *Pitſeus, Voſſius.*

ADAMUS von ORTLON, Doctor juris und Biſchoff zu Herford, Worcheſter, und Wincheſter, war an vieler unruhe in Engelland ſchuld, und machte durch ſeine zweydeutige antwort: Eduardum regem occidere nolite timere bonum eſt; daß Eduardus II den kopf hergeben muſte. Er wurde lange vor ſeinem tode blind, welcher an. 1375 zu vieler vergnügen erfolgte. *Dict. Angl.*

ADAMUS de MUREMUTH, ein Canonicus zu Londen, ums jahr 1380, welcher zwey chronicken von ſeiner zeit geſchrieben. *Voſſius* de hiſt. Lat.

ADAMUS, ſonſt ADAMANTIO, ein gelehrter Auguſtiner-Münch zu Florentz, welcher ſonderlich in den orientaliſchen ſprachen wohl erfahren geweſen. Er ward von den Schweitzeriſchen Cantons auf das concilium zu Trident abgeſchickt, hernach von Gregorio XIII nach Rom beruffen, um den Talmud zu corrigiren und zu überſetzen, über welcher arbeit er den 15 jan. an. 1581 geſtorben. *Curt.* vir. illuſtr. ord. erem. S. Auguſt.

ADAMUS, Archidiaconus der Patriarchaliſchen cammer, und Superior der Mönche in Chaldäa, wurde zu anfang des 17 ſeculi von dem Neſtorianiſchen Patriarchen Elia zu Babylon nach Rom geſchickt, Paulo V ein glaubens-bekäntniß und zugleich eine ſchrifft zu überreichen, welche Adam ſelbſt aufgeſetzet, und darinnen er erweiſen wolte, daß zwiſchen den Lateinern und ſeiner kirche nur ein wort-ſtreit ſey, und alſo leicht vereinigung könne geſtifftet werden. Die antwort aber, welche Petrus Strozza, der Päbſtliche Secretarius, darauf gab, war gar hart, und gieng dahin, daß der Abgeordnete ſich in allem dem ausſpruch des Päbſtlichen ſtuhls unterwerffen ſolte; er that ſolches auch, nahm die Catholiſche religion an, ſchrieb bücher, ſeine landsleute auf eben dieſe ſeite zu ziehen, und brachte 3 jahr hernach, von 2 Jeſuiten begleitet, ſeinem vorigen Patriarchen ein breve von dem Pabſt, worinnen die vorgeſchlagenen mittel zur vereinigung gäntzlich verworffen wurden. *Simon* creance des nations du Levant. c. 7. *Bayle.*

ADAMUS Billaut, ſiehe BILLAUT.

ADAMUS, (Franciſcus) ſchrieb 1592 zwey bücher de rebus in civitate Firmiana geſtis. *Konig.*

ADAMUS, (Franciſcus Anton) ein JCtus von Capua aus dem Neapolitaniſchen, hat an. 1604 deciſiones vulgaris ſubſtitutionis heraus gegeben. *Toppi* bibl. Nap.

ADAMUS de MONTEMAJOR, (Franciſcus) ein Presbyter, von villa nova della Serena, in der provintz Extremadura gebürtig, hat im 16 ſeculo gelebet, und das leben und ſterben des Apoſtels Petri beſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

ADAMUS, (Johann) ein Frantzöſiſcher Jeſuit, von Limoges gebürtig, eines ſchneiders ſohn, ward durch ſein predigen ſehr berühmt, welches er 40 jahr lang getrieben, und womit er ſich in allen vornehmen ſtädten in Franckreich, ja ſelbſt im Louvre, hatte hören laſſen. An. 1650 in der faſten predigte er wider die Janſeniſten, und grieff den heil. Auguſtinum ſelbſt mit ſolcher hefftigkeit an, daß ihm die cantzel würde ſeyn verbothen worden, wenn er nicht ſo groſſe gönner gehabt hatte. Dieſe predigt widerlegten die Janſeniſten, und wurden unterſchiedene ſchrifften von beyden theilen gegen einander herausgegeben. Allein dieſer ſtreit währete etwa ein jahr. Denn weil man ſahe, daß P. Adam der kirche und ſeiner ſocietät durch ſeine übrige geſchicklichkeit beſſere dienſte, als durch ſeine feder leiſten konte, ſo wurde er nach Sedan geſchickt, ein Jeſuiter-Collegium daſelbſt anzulegen. Er konte aber damit nicht zu ſtande kommen, ſo lange der Marſchall von Fabert, als Gouverneur dieſer veſtung, lebte, und ward an. 1659 nach Loudun geſchicket, allwo die Reformirten eben einen Synodum hielten, daſelbſt zu predigen. Bey dieſer gelegenheit bekam er einen ſtreit mit Dallæo. Denn dieſer ſchrieb wider einen Reformirten Prediger Cottibi, der zur Römiſchen kirche getreten war. Deſſen nahm ſich der P. Adam, der vielleicht an ſeiner veränderung auch einigen theil hatte, in ſchrifften an, daher ihnen denn Dallæus beyden zuſammen in einer ſchrifft antwortete. Als an. 1662 obgedachter Marſchall von Fabert ſtarb, verfolgte der P. Adam ſein unternehmen zu Sedan aufs neue; brachte auch die aufrichtung des Jeſuiter-Collegii zu ſtande, und hielte ſich den angelegenheiten ſeines ordens zum beſten, etliche jahre daſelbſt auf; ward aber endlich weggenommen, weil ſich ſeine art zu predigen an einem ort, wo eine Reformirte academie war, nicht ſchicken mochte, und iſt an. 1674 Superior des profeß-hauſes zu Bourdeaux geweſen, auch, wie man vermuthet, in dieſem amte um das jahr 1680 geſtorben. Er hat auch einmahl die ſtelle eines Procuratoris der provintz Champagne zu Rom verwaltet; man weiß aber nicht eigentlich in welchem jahre. Auſſer einer Frantzöſiſchen überſetzung von den Pſalmen, kirchen-geſängen und gebethen, und den ſtreitſchrifften, deren bereits erwehnung geſchehen, hat er auch einige predigten vom abendmahl, inſonderheit gegen Mr. Claude, heraus gegeben. *Sotuel. Bayle.*

ADAMUS, (Melchior) von Gretkau aus Schleſien gebürtig, ſtudierte anfangs in dem gymnaſio zu Brieg, und wurde in der Reformirten religion erzogen. Zu fortſetzung ſeiner ſtudiorum genoß er der freygebigkeit eines Schleſiſchen Edelmanns, Joachims von Berg. Er wurde hernach Rector in dem gymnaſio zu Heidelberg, und bemühete ſich, aus unterſchiedenen ſchrifften das leben vieler gelehrten leute, welche von an. 1500 biß 1618 in Teutſchland gelebt, zuſammen zu tragen. An. 1615 edirte er zuerſt das leben der Philoſophorum, Hiſtoricorum, Poeten, ꝛc. welchen an. 1619 die Theologi, und an. 1620 die Juriſten und Medici folgten. Er gab auch an. 1618 das leben 20 ausländiſcher Theologorum heraus. Alle Theologi, deren leben er beſchrieben, ſind der Proteſtirenden religion zugethan geweſen. Dieſe theile ſind endlich an. 1705 zu Franckfurt am Mayn in folio zuſammen gedruckt worden. Von einigen wird er beſchuldigt, daß er partheyiſch geweſen, und ſeiner religion favoriſirt habe. Man hat auch von ihm notas in orationem J. Cæſ. Scaligeri contra Ciceronianum Eraſmi; parodias & metaphraſes Horatianas und apographum monumentorum Heidelbergenſium. Er ſtarb an. 1622 den 13 mertz. *König* bibl. *Witte* præf. mem. theol. *Baillet* jugemens des Savans. *Bayle. Hendreich.*

ADAMUS, (Thomas) ein Engliſcher Theologus, hat einen Commentarium über die andere Epiſtel Petri in Engliſcher ſprache nebſt andern theologiſchen ſchrifften verfertiget, welche in das Teutſche überſetzt und 1688 zu Erfurt gedruckt worden.

ADAMUS, (Thomas) ein leineweber zu London, wurde von Carolo II zum Lord Major dieſer ſtadt ernennet, auch darauf als Geſandter nach dem Haag geſchickt und zum Ritter geſchlagen. Sein hauß, darinn er gebohren worden, hat er zu einer öffentlichen ſchule gemacht, und mit ſtarcken einkünfften verſehen. *Dict. Angl.*

ADAMUS, (Wilhelm) einer der berühmteſten ſeefahrer des 16 ſeculi, war ein Engelländer von geburt, und der erſte, der die landſchafft Japan entdecket. Er hat ſeine erſte reiſe nach den abgelegenen inſuln an. 1598 angetreten, und iſt an. 1612 in Oſt-Indien geſtorben. *Dict. Angl.*

Adar, Jüdiſcher monat, ſiehe FEBRUARIUS.

ADARGATIS, ſiehe ATERGATIS.

ADARZO & SANTANDER, (Gabriel de) ein Spaniſcher Ordensmann, von Madrit gebürtig, hat ſich zu Toledo, Complut und Salamanca auf die philoſophie und theologie geleget, und iſt darauf Prediger bey dem Könige Philippo IV, wie auch Ertzbiſchoff zu Otranto worden. Er ſchrieb de excluſiva, a principibus interpoſita in electione ſummi Pontificis, de abſolutione generali, de poteſtate Petri, & ſucceſſorum ſupra Apoſtolos & concilia, de poteſtate conciliorum, &c. *Anton.* bibl. Hiſp.

ADAUCTUS, war aus einem vornehmen geſchlecht in Italien entſproſſen, und von Diocletiano zum ober-auffſeher der Kayſerlichen einkünffte in Phrygien beſtellet. Als gedachter Kayſer ums jahr 303 die verfolgung der Chriſten vornahm, ließ er auch die Phrygiſche ſtadt, darinn ſich Adauctus aufhielt, ſamt allen inwohnern verbrennen. Er iſt der einige unter dieſen Chriſtlichen Märtyrern, deſſen name bekannt iſt. Sein gedächtniß hat die Griechiſche und Lateiniſche kirche am 7 febr. zu begehen pflegen. *Euſebius. Rufinus. Lactantius* inſtit. div. *Bollandus. Baillet.*

ADAUCTUS, oder AUDACTUS, war ein mitgeſelle Biſchoff Felicis in Africa, und erhielte mit ihm unter Diocletiano die märtyrer-crone zu Venuſia, einer ſtadt in Apulien. In den alten Actis martyrii des gedachten Biſchoffs findet man den namen Adaucti nicht; man hat aber acta von einem andern Felice, der zu Oſtia hingerichtet worden, in welchen erzehlet wird, daß als man dieſen mann zum richt-platz geführet, ſich unter den zuſchauern einer befunden, deſſen namen man nicht weiß, der ausgeruffen, er wäre mit dem Felice einerley religion. Worauf er ergriffen und gleichfals umgebracht worden wäre; und deßwegen ſey ihm der name Adauctus beygeleget worden. Jedoch dieſe letztere acten, welche Surius edirt, ſind von ſo groſſer glaubwürdigkeit nicht; und ſtehet vielmehr leicht zu glauben, daß dieſer letztere Felix mit dem erſten nur eine perſon ſey, ohnerachtet ihr gedächtniß auf 2 verſchiedene tage gefeyert wird. *Baillet* vies des Saints.

ADAWALDUS, ſiehe ARIOWALDUS.

ADCANTUAN, ein haupt der Sotiaten, welches völcker im alten Aquitanien waren, wo heute zu tage das Bißthum Lectoure in Guienne iſt, hielt ſich gegen die Römer zu Cäſars zeiten wohl. Er vertheidigte die hauptſtadt ſeines volcks tapffer, als ſie von Craſſo belagert war, und zuletzt, da die einwohner mit den Römern in tractaten ſtunden, that er mit 600 mann, welche ſich mit ihm zu leben und zu ſterben verbunden hatten, einen hefftigen ausfall, und erlangte, ob er gleich weichen muſte, doch, daß er in den vertrag mit eingeſchloſſen ward. Athenæus nennet ihn ADIATOMUM. *Cæſar* bell. Gall. l. 3. c. 22. *Athen.* dipn. l. 6. c. 13.

ADDA, ein fluß im Veltlin, entſpringt in der herrſchafft Bormio, lauffet bey der ſtadt gleiches namens vorbey, und mitten durch das Veltlin, da er von den waſſern, ſo auf beyden ſeiten aus den bergen zuflieſſen, im̃er vergröſſert wird, biß er bey Fort di Fuentes in die Commer-ſee fällt. Er iſt nicht ſchiffbar, führet aber gold im ſande, und behält ſeinen lauff auf etliche meilen in der ſee, ohne mit derſelben ſich zu vermiſchen. Unterhalb Lecco kömmt er wieder aus der ſee heraus, und ergieſſet ſich oberhalb Cremona in den Po. *Guler.* Rhæt. l. 11. p. 170.

ADDA, ſonſt genannt Ghierra d' Adda, ein kleiner land-ſtrich im Meyländiſchen, zwiſchen den flüſſen Adda und Serio, in welchem eine kleine, aber wohl befeſtigte ſtadt gleiches namens, wie auch das ſtädtlein Agnadell lieget.

ADDÆA, ſiehe ADRA.

ADDEPHAGIA, oder die Freßhafftigkeit, eine heydniſche Göttin, welche die Sicilianer in einem ihr zu ehren beſonders erbauten tempel ehedem anzubeten pflegten. *Ælian.* var. l. 1. c. 27. *Rhodiginus* l. 7.

ADDISON, (Joſephus) war zu Lichtfield, allwo ſein vater Lancelotus Addiſon Dechant geweſen, an. 1671 gebohren, und ſtudirte anfangs zu London, nachgehends aber zu Oxford. An. 1695 verfertigte er dem Könige Wilhelmo III zu ehren ein gedicht, und erhielt von demſelben eine penſion von 300 pfund ſterling, daß er fremde länder beſehen konte. Nach ſeiner wiederkunfft machte ihn Mylord Warthon in Irrland zum Staats-Secretario, und nach dieſem erwehlte ihn die ſtadt Malmesbury zum Parlamentsgliede. Nach der Königin Annæ tode ward er Regierungs-Secretarius zu London, und endlich bey dem Könige Georgio I Staats-Secretarius, welches wichtige amt er einige jahre vor ſeinem tode wegen ſchwacher leibes-conſtitution niederlegte. Er ſchrieb in Lateiniſcher ſprache pacem Riſwicenſem, reſurrectionem deſcriptam ad ductum picturæ in ara Magdalenæ; odam ad Thomam Burnetum; odam ad Hanneſium; deſcriptionem barometri; eine beſchreibung von marionetten; pugnam gruum & pygmæorum; eine diſſertation von den berühmteſten Lateiniſchen Poeten, welche wercke in einem octav-bande zuſammen gedruckt ſind. In Engliſcher ſprache aber verfertigte er ein gedichte auf Wilhelmum III, den character der Engliſchen Poeten; ein gedichte an den Herrn Dryden von ſeinen überſetzungen; eine ode auf das feſt der heiligen Cæciliæ; die überſetzung eines ſtücks aus dem dritten buche Æneidos; überſetzung einiger bücher der metamorphoſeon Ovidii; ein gedicht auf die Gräfin Mancheſter; einen brief an den Ritter Kneller vom bilde des Königs; die opera Roſemonde; die tragödie Cato; Remarks on ſeveral parts of Italy; den Freeholder; und eine anzahl kleiner ſchrifften, welche einen theil von dem Tatler, Spectator und Guardian ausmachen. Er ſtarb 1719, 17 Jun. und hinterließ von ſeiner gemahlin, einer verwittibten Gräfin von Warwick, eine eintzige tochter. Sein leben iſt in einer beſondern ſchrifft, unter dem titul Memoirs of the life of John Addiſon zu London 1722 heraus gekommen.

ADDUA, ein fluß, ſiehe ADDA.

ADEA, ein fruchtbares Königreich in Africa, iſt ein theil von Abyßinien, und gräntzet gegen mittag an das Königreich Magadoxo, gegen morgen an das meer, gegen abend an Oria, und gegen mitternacht an Adel. Die einwohner ſowohl als der König ſind Mahometaner, doch findet man auch Chriſten und Götzen-diener darinne.

Adel, ein Africaniſches Königreich an der cüſte von Ayan, welches gegen mitternacht an die meer-enge von Babelmandel und das Königreich Dangala, gegen abend an Abyßinien, gegen morgen an das Indianiſche meer, und gegen mittag an die cüſte von Zangvebar gräntzet. Es regnet in dieſem lande ſelten, und dennoch iſt es durch überſchwemmung der flüſſe ſehr fruchtbar. Die einwohner ſind der Mahometaniſchen religion zugethan, und treiben mit gold, weyrauch, pfeffer und ſclaven einen groſſen handel. Die ſtadt Adel, Avea Gerule, Lat. Adela, liegt am fluſſe gleiches namens, und iſt die ordentliche reſidentz der Königes. *Marmol.* l. 10. c. 7. *Urreta* hiſt. Æth. l. 1. c. 32.

Adel I, oder ADOLPHUS, ein ſohn Gothars, ſoll vor Chriſti geburt in Schweden regiert haben. Man ſagt, er habe den König in Dännemarck, welcher nebſt den Sachſen und Wenden in Schweden eingefallen war, wieder zurück getrieben, und tribut zu geben gezwungen. Er ſoll geſtorben ſeyn, als er auf einer reiſe nach der Diſæ tempel zu Upſal vom pferde gefallen. *Saxo. Gram. Joh. & Olaus Magnus.*

Adel II, ſoll von an. 427 biß 433 in Schweden regieret haben. *Jo. & Ol. Magnus* hiſt. Suec.

Adel, der zweyte Fürſt von Frießland, und älteſte ſohn Friſonis des erſten. Er ſoll 94 jahr regiert haben und im 151 vor Chriſti geburt geſtorben ſeyn. Man ſagt, daß er ſich viele mühe gegeben, die guten geſetze ſeines vaters unter dieſem annoch rohen volck beyzubehalten, und ihnen ihre wilde art allmählig abzugewöhnen. Zu dieſem ende ordnete er bey ſeinen unterthanen eine gewiſſe art von feſt-tagen, freuden-ſpielen und gaſtmahlen an, damit ſie eines vertraulichen umgangs unter einander gewohnen möchten. Die Frieſiſche chronicken geben ihm beſonders den ruhm, daß er zuerſt die liebes-küſſe, den handſchlag und andere dergleichen äuſſerliche freundſchaffts-zeichen, unter den ſeinigen eingeführet, auch verordnet habe, daß auf ihren gaſtgebothen, nach art der Teutſchen, einer dem andern einen guten trunck zubringen ſolte. Er nahm auch Swobinam, eines Königs in Schwaben tochter, zur ehe, und trat mit andern Fürſten mehr in bündniß, damit alſo ſeine Frieſen lernen möchten, ſich auch mit andern völckern gütlich zu begehen. In dem 25 jahre ſeiner regierung ſchickte er ſeines brudern ſohn, namens Schott, mit einer armee nach den nordlichen ländern von Britannien, welche dieſer auch eroberte und nach ſich Schottland nennete. Adel war dieſerhalben bey den benachbarten Fürſten in groſſer hochachtung. Daß aber ſelbige ſo weit gegangen, daß ſie nach der zeit alle diejenige, welche an geſchlecht, tugend und verſtande andern weit bevor gethan, nach ihm Adeliſche genennt, werden den Frieſiſchen ſcribenten nur diejenige glauben, welche von den ſtamm-wörtern der Teutſchen ſprache keine zureichende kenntniß haben. *Suffridus, Rogers* teutſche antiquit.

ADELA, eine tochter Ludovici VII, Königs in Franckreich, wurde an Richardum I von Engeland getrauet, welcher ſie aber nachgehends wiederum verſtoſſen, weil ſie des ehebruchs beſchuldiget worden. *Polyd. Vergil.* l. 13. & 14. *Lud. Vives* de officio mariti.

ADELAIS, ſiehe Adelheid.

Adelard, ſiehe Alard.

ADELARDUS, Cataneus von Adelardis, ein edler Veroneſer, ward anfangs in ſeiner geburths-ſtadt ein Canonicus ſecularis, hernach aber von Lucio III zum Cardinal gemacht. Clemens III ſchickte ihn, mit dem character eines Legaten, in Orient; allwo er viel beytrug, daß die Könige von Franckreich und von Engelland den ungläubigen die ſtadt Acre aus den händen riſſen. In ſeiner abweſenheit ward er zum Biſchoff von Verona ernennet, in welcher function er ſich angelegen ſeyn ließ, die verderbte ſachen ſo wohl der cleriſey, als der weltlichen perſonen, zu verbeſſern. Er ſtarb zu ausgange des jahrs 1211, oder zu anfange des nächſtfolgenden. Von ſeinen ſchrifften, deren er unterſchiedene in Lateiniſcher und Italiäniſcher ſprache verfertigt, hat man noch ſermones de tempore, de ſanctis, und ſuper Prophetas commentaria. *Hoveden* hiſt. Angl. *Baron.* ann. tom. 12. *Ciacon. Ughelli. Panvin.*

ADELARDUS, ein Engliſcher Mönch aus Bathe, welcher an. 1120 floriret, und in Franckreich, Teutſchland, Italien, Spanien, Egypten und Arabien herum gereiſet iſt. Er hat in der phyſic, matheſi und medicin unterſchiedliche ſachen geſchrieben, und des Euclidis geometrie aus dem Arabiſchen in die Lateiniſche ſprache überſetzet; Es iſt aber von ſeinen ſchrifften nichts gedruckt worden. *Oudin.*

ADELARIUS, ſiehe ADREVALDUS.

Adelberg, ein ort in dem Hertzogthum Würtemberg, zwiſchen Hohenſtauffen und Schorndorff, hatte ehemahls ein Præmonſtratenſer-cloſter, welches an. 1181 von einem Freyherrn von Ebersberg für graue brüder geſtifftet, nachgehends aber in eine Fürſtliche land-ſchule verwandelt worden. Der Abt daſelbſt iſt einer von den 4 General-Superintendenten des Hertzogthums Würtemberg. *Lairitz* palmwald p. 461.

Adelberg, eine tochter des letzten Longobardiſchen Königs Deſiderii, und gemahlin Aragiſi, Hertzogs von Benevent, ſtifftete ihren gemahl zu den meiſten revolten wider Carolum M. an. Nach ſeinem tode machte ſie allerhand intriguen wider Carolum M. brachte es aber doch noch zuwege, daß ihr ſohn Grimoaldus ſeinem vater ſuccedirte. *Daniel* hiſt. de France t. 1.

ADELBERON, ſiehe ADELBODUS.

Adelbert, ein ketzer, ſiehe Aldebert.

Adelbert, Biſchoff zu Augſpurg, ſiehe Adalber.

ADELBERTUS, Marckgraf von Thuſcia und Lucca, ein ſehr reicher Herr, ſuchte Lambertum, der an. 896 König in Italien und Kayſer worden, zu dethroniſiren, wurde aber von demſelben gefangen, und genau verwahret. Nach Lamberti tode an. 898 befreyte ihn Berengarius I, König in Italien, dem er auch wider Adelbertum, Marggrafen von Ivrea, und Ludovicum, König in Provence, hülffe verſprach, aber nachdem dieſer bereits zurück zu kehren genöthiget worden, ihn doch treuloſer weiſe, auf antrieb ſeiner regierſüchtigen gemahlin Bertha, von neuem wieder nach Italien rieff, und ihm zum thron verhalff, auch nachmahls ſeine tochter Hermengardem an Adelbertum, Marckgrafen von Ivrea, einen beſtändigen feind des Berengarii, verheyrathete, der dadurch den haß wider Berengarium erbte. (ſiehe BERTHA, und ADELBERTUS Marggraf von Ivrea.) Er ſtarb an. 917, und folgte ihm in der Marggrafſchafft ſein ſohn Guido. *Sigon.* de regno Ital. l. 6.

ADELBERTUS, Marggraf von Eporedia oder Ivrea, hatte erſtlich Berengarii I, Königs in Italien, einige tochter, Gisla, zur ehe. Dem ungeachtet war er doch Berengario ſtets zuwider, immaſſen er denn erſt Ludovicum, König von Provence, und hernach Rudolphum II, König von Burgund, wider ihn nach Italien ruffte. Nach ſeiner erſten gemahlin tode heyrathete er Adelberti, Marggrafens von Tuſcia und Lucca, tochter Ermengard. (ſiehe Berengarius I, König in Italien.) Er ſtarb an. 924 kurtz nach Berengario I, und hinterließ 2 ſöhne: Berengarium II, der hernach König in Italien ward, und Anſcarium. *Sigon.* de regno Italiæ l. 6.

ADELBERTUS, Berengarii II, Königs in Italien, ſohn, wurde gleich in dem erſten jahre der regierung ſeines vaters an. 950 in die gemeinſchafft derſelben aufgenommen, und zum König gemacht. Als ihn ſein vater hierauf mit des vorigen Königs in Italien Lotharii hinterlaſſenen witwe, Adelheid, welche noch zu Pavia reſidirte, verheyrathen wolte, dieſe es aber ausſchlug, und deswegen hefftig von ihm verfolget wurde, kam Otto M. an. 951 nach Italien, nahm Berengario und Adelberto alles weg, gab ihnen aber ſolches wieder, als der erſte ihm den lehens-eyd wegen Italien ablegte. (ſiehe BERENGARIUS II und OTTO M.) Aber Adelbertus fieng alſobald wieder neue händel an, indem er dem Pabſt Ravenna wegnahm, und daſelbſt den ſitz eines neuen Reichs anlegte. Deshalben ruffte der Pabſt Ottonem M. nochmahls nach Italien, welcher an. 961 ankam, und Adelberti vater und mutter gefangen nach Teutſchland ſchickte. Adelbertus retirirte ſich damahls nach der inſul Corſica, und der Pabſt Johannes XII nahm auch von neuem an. 963 ſeine parthey, und ließ ihn in Rom ein, aber Otto M. jagte ihn bald wieder weg; und als er an. 966 aufs neue empor zu kommen ſuchte, kam Otto M. wiederum nach Italien, und ſtillte alle unruhe dergeſtalt, daß man von dieſer zeit an nichts mehr von Adelberto lieſet. Diploma apud *Sigonium* de regn. Ital. l. 6 & 7. *Rubeus* hiſt. Ravennat. l. 5. p. 257. *Continuat. Reginon.* ad a. 960 ſeqq. *Luitprand.* l. 6. c. 6.

ADELBERTUS, ein Abt zu Heidenheim, Benedictiner-Ordens, lebte an. 1160 und ſchrieb de reſtitutione ſui monaſterii Benedictinis facta ſub Eugenio III, welche ſchrifft Gretſerus an. 1617 zu Ingolſtadt nebſt dem commentario de ſanctis Eiſtetenſis eccleſiæ tutelaribus drucken laſſen.

ADELBERTUS, ſiehe ADREVALDUS.

ADELBODUS, ADELBOLDUS, oder ADELBERON, wie Baronius will, war ein Mönch zu Lobies, in dem gebiete von Lüttich, und hernach Biſchoff zu Utrecht. Er iſt bey Kayſer Henrico S. Cantzler geweſen, und hat deſſen leben beſchrieben. So hinterließ er auch unterſchiedene lieder, ingleichen ein buch von lob-ſprüchen des creutzes, und eines von der Mutter Gottes. Er ſtarb an. 1027. *Sigebert.* de ſcr. eccl. c. 138. *Trithem. Andr. Wion. Voſſius* de hiſt. Lat.

ADELBOLDUS, ein ſohn Aſcanii, des erſten Hertzogs in Frießland. Sein vater ſchickte ihn an. 159 nach Rom an den hof Kayſers Antonini Pii, um daſelbſt die moral und ſtaats-klugheit zu lernen. Als er bald darauf wieder zurück kam, ſuccedirte er an. 173 ſeinem vater. Er war eines kriegeriſchen geiſtes, und übte ſeine unterthanen durch beſonders aufgerichtete ſchulen in der kriegs-kunſt dermaſſen, daß ſie auch wider ihres Hertzogs willen mit den benachbarten völckern händel anfiengen; er ſchickte auch ſeinen baſtard-bruder Bojocalum dem Kayſer Antonino Philoſopho zu hülffe, und als derſelbe von dannen mit ehre und ſieg wieder nach hauſe kam, erklärte ihn Adelboldus, welcher mit einer harten kranckheit überfallen worden, mit einwilligung der Stände zu ſeinem nachfolger, und ſtarb endlich an. 208. Er ſoll zu Gröningen begraben liegen. *Chron. Friſ.*

ADELDAGUS, ſiehe ADALDAGUS.

ADELEN, (Fredericus ab) ein Frießländer, ſchrieb ein gebeth de S. S. Trinitate, deſſen ſich ſeine landsleute ehemahls gegen die geſpenſter bedienten, die ihnen als weiber in weiſſen kleidern erſchienen. Er redete zu hart gegen die vermählung Ludovici Pii mit ſeiner nahen blutsverwandtin Juditha, und wurde auf ihr anſtifften an. 839 vor dem altar niedergehauen. *Andreæ* bibl. Belg.

Adelger, ſoll, nach Aventini bericht, ein König der Teutſchen und Ingrams ſohn geweſen ſeyn, dem er in der regierung gefolget, unter deſſen regierung, wie ietztbemeldter ſcribent will, die Amazonen aus Aſien in Europam gekommen, und von dieſem Adelger zurück getrieben worden. Wiewohl auſſer Aventino, der in den geſchichten der alten Teutſchen Könige ziemlich fabelhafft iſt, kein tüchtiger ſcribent ſeiner gedenckt, daher wohl weder von ihm noch von ſeinem ſohn Laertes, der ihm gefolgt ſeyn ſoll, viel zu glauben iſt. *Aventinus* l. 1. c. 7.

ADELGERION oder ADELGER, ein König der Bayern, ward von Clodovæo I, Könige der Francken, erſchlagen, welcher hernach den Bayern ſoll vorgeſchrieben haben, daß ihre Regenten nur Hertzoge heiſſen, und der Francken vaſallen ſeyn ſolten. *Aventinus* l. 3. c. 7.

ADELGISUS, ein haupt der Azorenier, welche unter ſeiner anführung in der Lombardey viele ſtreiffereyen und unfug verübten. Er ließ ums jahr 1010 den geſandten von Benevento und Capua, welcher bey dem Kayſer Baſilio II zu Conſtantinopel um Succurs bath, und ſelbigen auch erhielte, auf ſeiner rückreiſe ermorden, nachdem er vorhero alle deſſen briefſchafften durchſuchet. *Cedrenus. Zonaras, Cuſpinianus.*

Adelgreiff, (Johann Albrecht) ein unächter ſohn eines dorff-prieſters bey Elbingen. Er gab vor, es hätten ihm ſieben engel die offenbahrung gebracht, daß er die perſon Gottes des vaters auf erden leibhafftig vorſtellen, alles böſe aus der welt vertilgen, und die weltliche obrigkeit mit eiſernen ruthen peitſchen ſolte; dahero eignete er ſich dieſen titul zu: Wir Johann Albrecht Adelgreiff, Syrdos, Amada, Canamata, Kikis, Schmalkilimundis, Elioris, Ober-Ertz-Hoherprieſter, Kayſer, des heil. göttlichen Reichs König, der gantzen welt frieden-Fürſt, Richter der lebendigen und der todten, Gott und vater, in deſſen herrlichkeit Chriſtus kommen ſoll zum jüngſten gericht, Herr aller Herren, und König aller Könige. An. 1636 wurde er zu Königsberg gefänglich eingezogen, da er denn frey bekannte, daß er in Siebenbürgen ehebruchs wegen den ſtaupbeſen bekommen. Man beſchuldigte ihn auch der zauberey, indem er viel zeichen in der lufft ſolte gethan haben. Als ihm ſein urtheil vorgeleſen ward, daß ihm die zunge aus dem halſe geriſſen, der kopff abgeſchlagen, und der cörper verbrannt werden ſolte, hörte er es ohne entſetzen an, und ſprach: weil es nicht anders ſeyn könte, müſte er es geſchehen laſſen; er ware verſichert, daß ſein leib an dem dritten tage aus der aſchen wieder lebendig werden ſolte: doch wurde dieſe ſtraffe in ſo weit gelindert, daß er den 11 oct. beſagten jahrs nur enthauptet und verbrannt wurde, nachdem man ſich vergebens bemühet hatte, ihn zu bekehren. Er war in vielen ſprachen erfahren. Die Lateiniſche, Griechiſche und Hebräiſche verſtund er vollkommen, redte auch ziemlich Polniſch, Lithauiſch und Böhmiſch. Er hat 12 glaubens-artickul aufgeſetzet, welche aber nebſt ſeinen übrigen ſchrifften unterdrücket worden. *Theat. Europ.* tom. 3 f. 720 ſeq.

ADELHARDUS, ein anverwandter und Rath Kayſers Caroli M. florirte im 9 ſeculo und ſchrieb ein buch de ordine palatii. Er war ein frommer und gelehrter Münch in dem kloſter Hirſchau, und verlohr durch groſſe kopff-ſchmertzen ſein geſicht, worauf die ſchmertzen nachgelaſſen, und er noch faſt 23 jahr gelebet. Drey jahr vor ſeinem ende hat er den tag und die ſtunde ſeines todes ſeinen brüdern angedeutet, auch die verwüſtung des cloſters, welche erſt nach 50 jahren erfolget, gleichſam mit lebendigen farben abgemahlet. Er ſtarb 934 im 78 jahre. *Mabillon.* annal. Bened. t. 3.

Adelheid, ADELEIDE, oder ALIX, eine tochter Rudolphi II, Königs in Burgundien, ward an König Lotharium II in Italien vermählt. Als dieſer geſtorben, wolte ſie Berengarius II, der ſich zum König in Italien hatte crönen laſſen, ſeinem ſohn Adelberto vermählen, weil ſie eine ſchöne Printzeßin war, und die ſtadt Pavia, nebſt andern groſſen gütern, zu ihrem braut-ſchatz hatte. Allein ſie ſchlug es gäntzlich ab, deswegen ſie Berengarius als er Pavia erobert, gefangen auf ein feſtes ſchloß ſchickte, daraus ſie durch hülffe ihres vetters, des Marggrafen Atho, entkam, und ſich in die veſtung Canoſa retirirte, welche Berengarius gleichfals belagerte. Kayſer Otto M. aber nahm ſich ihrer an, ja an. 951 oder 952 erwählte er ſie gar zu ſeiner gemahlin, und zeugete mit ihr Ottonem II, Brunonem, und eine tochter, Adelheide genant. Sie war von ſonderbarem verſtande, und führte die regierung von Teutſchland vor ihren ſohn Ottonem II. Wegen ihrer heiligkeit wird ſie ſehr gerühmet. Unter den briefen Gerberti, der hernach unter dem namen Sylveſtri II Pabſt worden, findet man viel an ſie, darinnen ſie ein ſchrecken der Königreiche, und eine mutter der Könige genennet wird. Sie ſtarb den 16 dec. an. 999 und wurde zu ihrem letzten gemahl in Magdeburg begraben. Odilon, Abt zu Cluni, hat ihr leben beſchrieben. *Ditmar.* chron. *Odilon* vita Adelh. ap. Caniſ. t. 5. *Chron. de Novaleze. Hroswitha* apud Meibom. *Regino* ad an. 951. *Sigebert. Gemblac.* ad an. 954.

Adelheid, eine tochter eines Rußiſchen Königs und gemahlin Kayſers Henrici IV, welcher ſie aus einem unbillig geſchöpfften haß ſehr hart hielte. Er ſoll ſie in ein finſteres loch haben werffen, und jedermann preiß geben laſſen, der nur ſeine unkeuſche begierde an ihrer perſon auszulaſſen luſt hatte. Ja er ſoll ſeinem eigenen ſohn dergleichen muthwillen an ihr auszuüben befohlen haben. Sie iſt endlich aus dem gefängniß entkommen, und nach der Lombardey geflohen, woſelbſt ſie die Printzeßin Mathildis unter ihren ſchutz genommen und an den Pabſt Urbanum II recommendirt, auf deſſen einrathen ſie ſich in ein cloſter begeben. Sie wird von etlichen Praxedis genennt. *Sigon.* regn. Ital. l. 9. *Schubart* de Henrico IV.

Adelheid, oder ADELAIS, Königin von Franckreich, eine tochter Humberti II, Grafens zu Maurienne und Savoyen, von Giſela, Gräfin in Burgund. Sie ward an. 1115 an König Ludwig den dicken vermählet, mit welchem ſie unter andern kindern Ludovicum VII, König in Franckreich, gezeuget. Man findet in den diplomatibus offt ihren namen bey des Königs ſeinem, wie auch die zahl der jahre ihrer regierung, welches vor dieſer zeit nicht geſchehen. Nach ihres gemahls tode heyrathete ſie Matthæum I, Herrn von Montmorenci, Connetable von Franckreich. Sie ſtarb an. 1154, und ward in der Abtey zu Montmartre nahe bey Paris, welche ſie geſtifftet hatte, begraben. *Chron. Petri Vivi Senon.* ad an. 1115 diploma ap. *Doublet.* antiquit. S. Dionyſ. p. 852 conf. *Mabillon.* de re diplom. & *Pagi* Crit. t. 4 ad an. 1120 n. 19. *du Cheſne* hiſt. de Montmorency. *Daniel* hiſt. de France t. 1. col. 1168.

Adelheid oder ALIX, eine tochter Thibaldi IV, Grafens von Champagne. Sie ward an. 1160 an Ludovicum VII, König in Franckreich, verheyrathet, und führte nach deſſen tode die regierung nebſt ſeinem bruder Wilhelmo, Cardinal und Ertzbiſchoff zu Rheims, da unterdeſſen ihr ſohn Philippus Auguſtus den zug übers meer an. 1190 vornahm. Sie ſtarb an. 1206. *Chron. S. Petri Vivi Senon. Aimon.* p. 54. *Nangius, Rigordus* in vita Phil. Aug.

Adelheid, Königin von Cypern, eine tochter Henrici, Grafen von Champagne und Königs zu Jeruſalem. Sie machte an. 1228 anſpruch auf die Graffſchafft Champagne, wider ihren vetter Thibaldum VI, deſſen vater Thibaldus V ein bruder ihres vaters geweſen, und ſich in den beſitz der Graffſchafft geſetzt, als ermeldter ihr vater nach dem gelobten lande gegangen. Sie erhielt aber nichts, theils weil ihr vater die Graffſchafft an ſeinen bruder abgetreten, theils weil man ihre rechtmäßige geburt in zweiffel zog, (ſiehe HENRICUS I, König zu Jeruſalem; und THIBALDUS VI, König in Navarra.) Sie ward an Hugonem I von Luſignan, König in Cypern, verheyrathet, und nach deſſen tode vermählte ſie ſich mit Boemundo IV, Printzen zu Antiochia, der ſich aber wiederum von ihr ſchied, unter dem vorwand der allzunahen verwandſchafft; worauf ſie mit Ranulpho von Soiſſons zur dritten ehe geſchritten, und an. 1246 geſtorben. *Sanut.* l. 3. *Stephan. de Luzignano. Joinville* chron. de S. Louis c. 8 ſeqq. *Daniel* t. 2. col. 12.

Adelheid, eine gemahlin Friderici III, Pfaltzgrafens von Sachſen, hatte mit Ludovico, Grafen von Thüringen, ein liebes-verſtändniß, und beredete denſelben, daß er ihren gemahl umbrachte. Nach verflieſſung dreyer jahre heyrathete ſie Ludovicum öffentlich, und ſtifftete hernach zu büſſung ihrer ſünde zwey Clöſter, Tſcheipliz vor Nonnen, und Oldisleben vor Münche. In jenem iſt ſie ſelbſt Aebtißin worden, und an. 1110 geſtorben. *Chronic. Merſeburg.* ad an. 1065. *Paullini* annales Iſenacenſ.

Adelheid, Hertzogin in Pohlen und Schleſien, war eine tochter Kayſers Henrici IV, nicht aber V, wie insgemein davor gehalten wird, noch auch Leopoldi, Marggrafens von Oeſterreich, wie Radevicus und Guntherus melden, und wurde an. 1121 mit Vladislao II, Hertzogs Boleslai III Crivouſti von Pohlen älteſten ſohne, ſo damahls 17 jahr alt war, vermählet. Als Boleslaus an. 1139 ſtarb, theilte er ſeine länder unter ſeine 4 ſöhne, womit Adelheid, welche eine ehrgeitzige dame war, und über ihren gemahl herrſchte, nicht zufrieden war, daß ſie, als eine Printzeßin von Kayſerlichem geblüte, nur ein ſtück von Pohlen und Schleſien zu ihrem antheil haben ſolte; reitzte derohalben ihren gemahl an, daß er ſich des gantzen Pohlniſchen Reichs bemächtigen ſolte, welches ſie mit ſolchem eyfer triebe, daß ſie auch ſelbſt in perſon dem Reichs-tage beywohnete. Wozu noch kam, daß ſie einen tödtlichen haß wider die Pohlen hatte, an ihrem hofe lauter Teutſche unterhielt, und allda keine charge einem Polacken anvertraute, von denen ſie ſagte, daß ſie ſich beſſer in die ſchweinſtälle, als an den hof ſchickten, welches bey ihnen einen unverſöhnlichen haß gegen ſie erweckte. Als es nun zu einem kriege zwiſchen Vladislao und ſeinen brüdern kam, zog er den kürtzern, und ward an. 1146 mit ſeiner gemahlin und kindern verjagt, da er ſich 13 jahr bey ſeinen anverwandten in Teutſchland aufhalten müſſen, und bey dem Kayſer Conrado III und Friderico I. um beyſtand angehalten, welcher ſich auch ſeiner mit ernſt angenommen, und ihn wieder einſetzen wollen. Allein als Vladislaus ſich auf die rückreiſe begeben wolte, ſtarb er den 4 jul. an. 1159 zu Aldenburg, einem alten ſchloß in Francken, unweit Bamberg, nicht aber, wie insgemein gemeldet wird, zu Oldenburg im Hollſteiniſchen, und hat einige zeit hernach ſeine gemahlin ihr leben auch allda beſchloſſen. Weil nun der Kayſer Friedrich in den Italiäniſchen krieg verwickelt war, ſo muſten des Vladislai 3 ſöhne, Boleslaus altus, Mieslaus und Conradus, noch eine zeit ihrer väterlichen erbſchafft entbehren, biß er bey ſeiner zurückkunfft nach Teutſchland die Polniſchen Regenten nöthigte, daß ſie ſeinen vettern an. 1164 das land Schleſien abtreten muſten, von welchen alle Piaſtiſche Hertzoge in Schleſien, die über 500 jahr darinnen regieret, und an. 1675 ausgeſtorben ſind, abſtammen. Sonſt iſt zu mercken, daß faſt alle ſcriptores dieſe Adelheit Chriſtinam, die Polniſche hiſtorien-ſchreiber auch wegen ihres hochmuths meiſt Criſtinam von criſta nennen, und ſie, wie obgedacht, vor Kayſers Henrici V tochter ausgeben. Allein ihr ſohn Hertzog Boleslaus altus ſetzet in dem fundations-briefe des Cloſters Leubus in Schleſien an. 1178 ausdrücklich, daß ſie Adelheid geheiſſen habe, und des Kayſers Henrici IV tochter geweſen ſey. *Radevic.* de Frid. I. l. 1. c. 2. *Gunther* in Ligur. l. 5. v. 59. *Dlugoſſus* l. 4. & 5. *Michov.* l. 3. *Cromerus* l. 6. *Dubrav.* l. 11. *Curæus* in annal. *Schickfus.* chron. *Zepko* gynæc. Siles. p. 66. *Hanckius* de Sileſior. reb. c. 11.

Adelheid, eine Nonne zu Bingen an dem Rheinſtrom, lebte ums jahr 1140. Ehe ſie dieſen ſtand erwehlet, führte ſie ſich ſehr prächtig und weltgeſinnet auf. Als ſie nun einsmahls in ihrem putze zur kirche gehen wolte, fiel ſie über die wurtzel eines baumes, und entſchloß ſich ſo fort, ihre übrige lebens-zeit in einem bey der kirche ſtehenden kleinen häußgen als eine Nonne zuzubringen. Nach der zeit ſoll ſie im ſchlaf verſchiedene offenbahrungen gehabt, und viele prophezeyungen in lateiniſcher ſprache aufgeſchrieben haben. *Jo. Nauclerus.*

ADELHELMUS, oder ADHELMUS, oder ADELMUS, ein Biſchoff zu Seez in der Normandie, lebte um das jahr 880, und ſchrieb vitam ſanctæ Oportunæ, Aebtißin von Almenêches, welche in den actis Sanctorum, 22 april, und ſec. tertio ordin. D. Bened. ſtehet. *Sammarth.* Gall. Chriſt. t. 3.

Adelhuſen, ein reiches Jungfrauen-Cloſter und Abtey Benedictiner-ordens im Brißgau wird, weil es im waſſer liegt, insgemein zu unſer lieben frauen auf der Pfützen genennet. Die ſtadt Freyburg hat die ſchutz-gerechtigkeit darüber. Die Frantzoſen haben es an. 1677 zerſtöhret, und die ſteine davon zum veſtungs-bau angewendet.

Adelips, ein uhraltes adeliches geſchlecht in Nieder-Sachſen, deſſen ſtamm-hauß, Adelipſen, in dem Hertzogthum Braunſchweig anderthalb meile von Göttingen gelegen iſt. Ditmar, der an. 892 verſtorben, hat das itztgedachte ſtamm-hauß erbauet, und einen ſohn, namens Conrad, hinterlaſſen, der um das jahr 950 gelebet. Von deſſen nachkommen war Berthold an. 1499 bey Hertzog Otten dem quaden Hof- und Land-Rath, und hatte einen ſohn, namens Bodo, welcher Fürſtl. Lüneburgiſcher Obriſter geweſen, und an. 1534 mit tode abgegangen. Bodo II, ein ſohn des letztern, war Braunſchweigiſcher Rath und Stadthalter, ſtarb an. 1580, und hinterließ unter andern ſöhnen Jobſten, Obriſten und Land-Droſten des Fürſtenthums Göttingen; deſſen ſohn, Friedrich Ulrich, an. 1663 als Obriſt-Lieutenant und Droſt zum Saltz der Helden geſtorben. Chriſtoph Heinrich war an. 1670 Oberjägermeiſter zu Zelle, und deſſen bruder, Friedrich Ulrich, florirte noch an. 1696 als Chur-Hannoveriſcher Rath; jener hat das geſchlecht mit 2, dieſer aber mit 4 ſöhnen fortgepflantzet. *Behr* in append. der Steinberg. geneal.

Adelitten, oder ALMOGANNUM, iſt der nahme, welchen ehedem die Spanier einer gewiſſen art leute gegeben, die aus dem geſang und flug der vögel, eingeweyde der thiere, und dergleichen wahrzuſagen pflegten. Sie ſollen die bücher, darinnen die geheimniſſe und regeln ihrer kunſt enthalten geweſen, ſehr verborgen gehalten haben. *Valla* hiſt. l. 1.

Adelmann von Adelmannsfelden, eine uralte adeliche, nunmehro freyherrliche familie in Schwaben, welche bey der gefürſteten Probſtey Ellwangen, das erb-marſchall amt beſitzet. Ihr ſtamm-ſchloß Adelmannsfelden lieget in Francken. Um das jahr 1236 hat einer, nahmens Seyfried, gelebet, und Wolffram iſt an. 1276 der ſechſte Land-Comthur an der Etſch geweſen. An. 1362 war Johannes auf dem turnier zu Bamberg. Jörge ſtund an. 1488 mit in dem groſſen Schwäbiſchen bunde, unter dem Canton Kocher. Sein grabmahl iſt in der kirche zu Schorndorff zu ſehen. An. 1501 war Johannes, Domherr zu Blumenthal, als Gevollmächtigter des Teutſchmeiſters auf dem regiments-convent, biß er endlich ſelber Teutſchmeiſter worden. An. 1687 ſtarb Johann Chriſtoph, gefürſteter Probſt zu Elwangen, deſſen bruder Wilhelm das obgedachte Erb-Marſchall-amt auf ſeinen ſtamm gebracht, und denſelben fortgepflantzet hat. Der berühmten Maria Louyſe von Degenfeld, die ſich Churfürſt Carl Ludwig von der Pfaltz an die lincke hand trauen laſſen, mutter war eine Adelmannin von Adelmannsfeld. Siehe Degenfeld. *Burgmeiſter* R. Adel p. 345. *Bucelin.* P. 2. & 3. *Paſtorii* Franc. rediv. *Merian. Cruſ.* P. 3, l. 5. p. 271. & P. 3. l. 10. p. 556. *Datt.* de pace publ. p. 280 & 229.

ADELMANNUS oder ALEMANNUS, Biſchoff zu Breſcia, welchen Sigebertus einen Grammaticum nennet, ſtudirte erſt zu Chartres, wurde darauf Sclolaſticus zu Lüttich, und endlich an. 1048 Biſchoff. Er ſchrieb Epiſtolam ad Berengarium de veritate corporis & ſanguinis Domini in euchariſtia; rhythmos alphabeticos de viris illuſtribus ſui temporis, welche in Mabillonii annalibus ſtehen. Nach Ughelli bericht ſoll er an. 1061 geſtorben ſeyn. *Sigebert.* de S. E. *Trithemius* de S. E. *Mabillon.* act. ſanct. *Siberus* de illuſtr. Alemann.

ADELMUS, Adelhelm, Aldhelm, Altelm, Anthelm, oder Adelin, ein Engeländiſcher Biſchoff, war ein Printz des Kennetus, und bruder des Inas, Königs der Weſt-Sachſen. Er nahm den Benedictiner-orden an, und wurde erſtlich Abt zu Malmesbury in Schottland, nachgehends aber Biſchoff der Weſt-Sachſen. Er hat unterſchiedene bücher verfertiget, davon der P. Martin Delrio einen theil an. 1601 zu Mayntz heraus gegeben, welcher auch der bibliothecæ patrum inſerirt worden. Darunter ſind de laude virginum, de virginitate, de celebratione paſchatos adverſus Britannos und andere. Er ſtarb den 28 may an. 709 als ein Heiliger. Sein leben, welches ein autor, ſo ſich nicht genennet, beſchrieben, iſt in dem Surio zu finden. *Beda* l. 5. hiſt. eccl. c. 19. *Sigeb.* de vir. ill. c. 66 & 132. *Sixt. Sen.* l. 4. *Pitſeus. Dempſter. Uſſer. Meurſ. Bellarm. Baron. Voſſius.*

ADELMUS oder Adhemar, ein Benedictiner-Münch, und Caroli M. Capellan. Er hat eine hiſtorie von Franckreich verfertiget, welche Aimoinus faſt gantz abgeſchrieben, und der ſeinigen einverleibet hat, wie er ſelbſt in dem 4 buch geſtehet. *Voſſius* de hiſt. Lat.

ADELON, ein Frießländer, welcher unter Carolo M. von den ſitten der Jüden geſchrieben hat. *Kœnig.*

Adelphier, ketzer, ſiehe Meſſalianer.

ADELPHIUS, ſiehe DELLIUS.

ADELPHUS, (Johann) ein Medicus zu Straßburg, hat ums Jahr 1515 Kayſers Friderici I leben und eine ſammlung artiger hiſtorien geſchrieben. *Olearius* in abaco p. 235.

Adelsdorff, iſt 1) eine kleine ſtadt in dem Marggrafftthum Anſpach am fluß Zenn; 2) ein ſtädtgen an dem fluß Aiſch, in dem ſtifft Bamberg gelegen.

Adelsheim, Alsheim, eine kleine ſtadt in der Unter-Pfaltz, 2 meilen von Moßbach in dem Odenwalde gelegen, und dem Churfürſten zu Mayntz gehörig.

Adelsheim, Adoltzheim, Alsheim, eine adeliche familie am Rheine, von welcher Philippus an. 968 dem turnier zu Merſeburg ſoll beygewohnet haben. Poppo von Düren, der um das jahr 1298 gelebet, hat, wie Bucelinus will, die vorhergedachte ſtadt Adelsheim erbauet, und ſich davon genennet. Von ſeinen ſöhnen ward Friedrich Canonicus zu Würtzburg, und Beringer zeugete 5 ſöhne, davon 3 das geſchlecht fortgepflantzet, Friedrich aber Dechant in Mosbach, und Poppo Abt in Amorbach geweſen. Götz war an. 1497 Chur-Pfältziſcher Ober-Hof-Marſchall, ein vater Zeiſoldi, welcher die väterliche bedienung erhalten, und an. 1519 geſtorben. An. 1670 lebte Johann Chriſtoph, welcher 7 ſöhne erzielet hat, durch welche dieſes geſchlecht biß auf den heutigen tag im flor iſt. *Munſter.* coſmogr. *Bucel.* P. III.

Adelſtan, Eduardi I, Königs in Engeland, natürlicher ſohn, ſiehe Ethelſtan.

ADELVIDA, eine maitreſſe Caroli M. mit welcher er Theodoricum erzeuget. *Eginhart.* c. 18. *Cuſpin.*

ADELULPHUS, ETHELWOLFUS, oder ASTRULFUS, der zweyte König in Engelland aus dem dritten ſtamm, in der mitte des 9 ſeculi. Er hat 20 jahr regiert. Sigonius ſagt, er wäre ums jahr 851 zum Pabſt Leone IV nach Rom gereiſet, und hatte ſich damahls zuerſt verbindlich gemacht, jährlich ein gewiſſes geld dem Päbſtlichen hofe zu bezahlen, welches man denarium S. Petri nennet; allein es iſt bekant, daß dieſes bereits an. 730 unter Ina, dem Könige der Sachſen, üblich geweſen. *Sigon.* regn. Ital. l. 5.

ADELUVALDUS, König der Longobarden, ſiehe ADREVALDUS.

Ademar, ingleichen Adhemar, ſiehe ADELMUS.

ADEMARUS, Biſchoff zu Metz, an. 1327, führte mit dem Hertzoge von Lothringen krieg, und bauete das caſtell zu Beaurepart, nahe bey Salins, welches dem Hertzoge zugehörte. Er nahm hernach Salins ein, und ließ es nebſt 4 andern Lothringiſchen feſtungen ſchleiffen. Er ſtarb zu Metz an. 1361.

ADEMARUS, Biſchoff zu Puy in Franckreich, ließ ſich an. 1095 auf dem concilio zu Clermont, da der Pabſt Urbanus II die Chriſten zu einem zuge in das gelobte land ermahnte, am allererſten mit dem creutze bezeichnen, und ward in anſehung dieſes eifers zum Päbſtlichen Legaten ernennet, um in dieſer qualität dem zuge beyzuwohnen. Er ſtarb an. 1099, eben da die Chriſten Jeruſalem erobert hatten. *Orderii Vital.* l. 9. *Concil. Claromont.* tom. 10 concil. *Hiſtor. belli ſacri* ap. Mabillon in muſeo t. 1. p. 2. *Guibertus* hiſt. bell. ſacr. l. 7. *Fulcher Carnot.* hiſt. Hieroſol. l. 1. c. 21.

ADEMARUS, oder AIMAR de Chabanois, ein Frantzöſiſcher Münch aus dem Cloſter S. Eparchii zu Angouleme, lebte um das jahr 1030 und ſchrieb ein chronicon Aquitanicum & Francicum; commemorationem abbatum Lemovicenſium, Baſilicæ S. Martialis, welche in Labbei tom. 2 novæ biblioth. manuſcript. ſtehen. Er hat auch ein ſupplementum ad lib. quartum Amalharii de divinis officiis verfertiget, welches man in Mabillonii tom. 2 analect. findet.

ADEMON oder ÆDEMON, ein freygelaſſener Ptolomæi, Königs in Mauritanien, welchen Caligula aus neid umbringen ließ. Ademon wiegelte zwar, den tod ſeines Herrn zu rächen, die Mauritanier auf, muſte aber darüber unterliegen. *Dion.* l. 60. *Suet.* Calig. c. 26. 35.

Aden, ein gebürge in Africa, in dem Königreiche Fetz, welches viel ſilber-bergwercke hat. *Marmor.* l. 4. deſcr. Afr.

Aden, lat. Adenium, eine ſchöne, groſſe und reiche handels-ſtadt in dem glückſeeligen Arabien, auf einer kleinen halb-inſul, in einer überaus luſtigen gegend an dem orientaliſchen ocean gelegen. Sie hat einen guten hafen, und iſt auf der ſee-ſeite mit ſtarcken mauern, gegen das land aber mit hohen bergen umgeben, davon die engen zugänge mit guten befeſtigungs-wercken verwahret ſind. Es iſt daſelbſt ein überaus groſſer handel aus Aſia und Africa, Oſt-Indien und Perſien. Man ſagt, daß die kaufleute wegen der groſſen hitze nur bey nacht zuſammen kommen, wie denn die ſtadt ſonſt kein waſſer hat, auſſer was in einem eine viertel meile davon befindlichen waſſer-ſchatz geſammlet wird. Die Türcken nahmen ſie an. 1538 ein, wurden aber von den Arabern wieder heraus getrieben. *Maffæus* l. 5. hiſt. Ind. *Marmol.* l. 10. c. 18. *Sanſon. du Val. Vojage de l' Arab. heur.*

Aden, lat. Adenum promontorium, ein vorgebürge auf der mittäglichen Cüſte des glückſeligen Arabiens, der itztgedachten ſtadt Aden gegen abend gelegen.

ADENA, eine ſtadt in Natolien, an dem fluß Malmiſtra, welche vor dieſem einen Ertz-Biſchoff hatte, der unter dem Patriarchen zu Antiochia ſtand. Es iſt auch ein fluß dieſes nahmens in Natolien, welcher in klein Armenien oder Aladuli entſpringet, das Begerbeglic von Aleppo durchſtröhmet, und ſich zwiſchen den flüſſen Cydne und Malmiſtra in das meer ergeuſt. *Belon.* obſerv. l. 2. c 108. *Miræus* not. epiſc.

ADEODATUS, von geburt ein Römer, Joviniani ſohn, kam aus dem cloſter nach Vitaliano auf den Päbſtlichen ſtuhl, welchen er 7 jahr, 12 monat und 17 tage beſeſſen. Er ſtarb den 26 jun. an. 676. *Anaſtaſ. Platina. Baron.*

ADEODATUS, ein natürlicher ſohn des heil. Auguſtini, welchen er an. 372 vor ſeiner bekehrung mit einer concubine gezeuget hatte. Er ward in ſeinem 15 jahre mit ſeinem vater getaufft, und ſtarb nicht lange hernach, nachdem er viele kennzeichen eines vortreflichen verſtandes von ſich gegeben hatte; wie ihm denn ſein vater in dem damahls verfertigten buche de magiſtro redend einführt und verſichert, daß alle die ſeinem 16 jährigen ſohne in dieſem dialogo beygelegte reden warhafftig ſeine meinung geweſen; ja daß er noch mehr verwunderungs-würdige dinge an ihm geſehen, und ihm ſein ungemeines ingenium ein ſchrecken verurſacht habe. *Auguſt.* confeſs. l. 9. c. 6. *PP. Benedict.* vita S. Auguſt. l. 1. c. 14. *Baillet* enfans celebr. p. 62. *Kleſeker* bibliotheca præcocium.

ADEONE, ſiehe ABEONE.

Ader, ein Edomitiſcher Printz, ſiehe HADAD.

Ader, ein thurm in Palæſtina, ſiehe EDER.

Aderberg, ſiehe Oderberg.

ADERNO, ſiehe ADRANUM.

Adersleben, Hadersleben, ein Cloſter zwiſchen Gröningen und Wegeleben, in dem Fürſtenthum Halberſtadt, welches mit Ciſtercienſer-jungfern, die ihre Dominam und Pröbſtin haben, beſetzet iſt. Albertus I, Biſchoff zu Halberſtadt, hat es an. 1312 geſtifftet, und Fürſt Otto von Anhalt, mit conſens ſeines bruders Henrici, mit einigen gütern beſchencket. *Bucelin.* tom. 2. rer. ſacr. p. 133. *Sagittar.* Anhalt. p. 31. *Reimman.* ind. chronol. Halberſt. p. 5.

ADERUS, (Wilhelmus) ein medicus zu Lombez in Gaſcogne, ſchrieb an. 1621 ein buch de ægrotis & morbis in evangelio. *König.*

ADES, HADES oder AIDONEUS, wie ihn Plutarchus nennet, war ein König der Moloßier, deſſen weib Cora, die ſonſt auch Proſerpina heiſſet, der Pirithous bey dem fluß Acheron entführen wolte, aber darüber von deſſelben groſſen hunden zerriſſen wurde. Welches wegen des namens Ades gelegenheit zu der fabel gegeben, daß Pirithous hinunter zu der hölle geſtiegen wäre, und dem Diti ſeine frau hätte wegnehmen wollen. *Plutarch.* in Theſeo. *Euſeb.* chron. *Cyrill.* adverſ. Jul. l. 1. *Cæl. Rhodig.* l. 7. c. 15.

ADEWALDUS, ſiehe ARIOWALDUS.

Adgandeſter, ein Cattiſcher Fürſt, ſchrieb zu des Kayſers Tiberii zeiten einen brief an den Römiſchen Senat, und verſprach darinnen, des Teutſchen heerführers Arminii tod zu befördern, wenn man ihm dem hierzu benöthigten gifft aus Italien überſenden wolte; bekam aber zur antwort: die Römer wären nicht gewohnet, heimlich und meuchelmörderiſcher weiſe, ſondern öffentlich und mit gewaffneter hand wider ihre feinde zu fechten. *Tacit.* annal. l. 2. c. 88.

ADGILLUS, der I dieſes nahmens und 5 König von Frießland, wurde nach ſeines vaters Beroaldi tode von Clothario, Könige in Franckreich, an. 631 zum König ernennet. Unter ſeiner regierung muſten die Frieſen jährlich den Francken 600 ochſen, ſtatt einer ſchatzung lieffern. Er hat zuerſt die Chriſtliche religion in ſeinem lande eingeführet, und iſt an. 679 mit dem ruhm eines friedliebenden Regenten geſtorben. *Chron. Friſ.*

ADGILLUS II, ein ſohn Radbodi, und enckel Adgilli I, kam an. 719 zur regierung. Durch ſeine nachläßigkeit fielen ſeine unterthanen wiederum in den blinden aberglauben, weswegen ſie Carolus Martellus mit einer armee heimſuchte, alle götzen-tempel zerſtörete, und das Chriſtenthum aufs neue einführte. Er ſtarb an. 739, als ein vaſall der Francken, und hinterließ 2 ſöhne und 2 töchter, deren eine Sandacilla mit Wigberto, des groſſen Wittekinds von Sachſen tochter-ſohn, vermählet wurde. *Chron. Friſ.*

ADHEMAR, geſchlecht, ſiehe GRIGNAN.

ADHEMAR, (Wilhelmus) ein gelehrter Edelmann aus Provence, allwo ſeine familie nunmehro den nahmen von Grignan führet. Durch ſeinen verſtand brachte er ſich die gnade Kayſers Friderici I und deſſen gemahlin zuwege; welcher letztern er ſein buch von den berühmten frauen, ſo er in verſe gebracht hatte, zuſchrieb. Er hinterließ noch andere poetiſche ſtücke, als er um das jahr 1190 mit tode abgieng. *Noſtradam.* poet. Provenc. *La Croix du Maine. du Verdier. Vauprivas.*

ADHEMAR, ein Benedictiner, ſiehe ADELMUS.

Adherbal, König in Numidien, ein bruder Hiempſals und ſohn Micipſæ. Dieſer Micipſa war des Königs Maſiniſſæ jüngſter ſohn, der vater aber hatte ihn den beyden ältern ſöhnen Manaſtabal und Guluſſa vorgezogen, und ihm allein das Königreich überlaſſen. Manaſtabal hinterließ einen ſohn, namens Jugurtham, welcher, weil er von einer concubine gezeuget war, kein antheil am Reiche hatte. Unterdeſſen erwarb er bey den Numidiern alle liebe, und Micipſa machte ihm zum General über die hülffs-völcker, ſo den Römern nach Spanien zum ſuccurs geſchickt wurden. Ja vor ſeinem tode nahm er ihn an kindes-ſtatt auf, und befahl, daß ſeine beyde ſöhne, Adherbal und Hiempſal, die länder mit ihm theilen ſolten. Dieſe 3 kleine Könige waren von ſehr unterſchiedener gemüths-art. Hiempſal hatte einen überaus frechen muth, und konte ſich mit Jugurtha nicht vertragen; dannenhero ihn dieſer heimlich umbringen ließ. Adherbal wolte ſeines bruders tod rächen, zog aber den kürtzern, und wurde genöthiget, bey den Römern hülffe zu ſuchen. Der Rath zu Rom theilte Numidien unter ſie, das untere theil am meer fiel dem Adherbal zu, hingegen das obere, an Mauritanien, bekam Jugurtha. Dieſer ließ hernach die gräntzen von ſeines vettern landen plündern, welches zwar Adherbal erſt nicht ahndete, endlich aber Geſandten an den Jugurtha ſchickte, und ſich deshalben beklagte. Jugurtha nahm dieſes als eine kriegs-ankündigung an, fiel mit ſeinen völckern in Adherbals land, welches abzuwenden dieſer dem Jugurthæ mit ſeiner armee unter die augen rückte, er ward aber geſchlagen, und muſte ſich in die veſtung und haupt-ſtadt ſeines landes Cirta retiriren. Ob nun gleich die Römer den Jugurtham durch abgeordnete von ſolcher feindſeeligkeit abmahnten, ſo wuſte doch dieſer liſtige König dieſelben mit guten worten und geſchencken zurück zu ſenden, bis er indeſſen Cirtam eroberte, und den Adherbal mit den vornehmſten der ſeinigen umbringen ließ, A. M. 3871. *Saluſt. Epitom. Livii* l. 62. ſeqq.

ADIABENE, eine provintz des alten Aſſyriens, zwiſchen den flüſſen Lycus und Caprus, oder Diava und Adiava, wie ſie Ammianus nennt. Es hat dieſer landes-ſtrich zuweilen ſeine eignen beherrſcher gehabt, und der Kayſer Severus hat von eroberung deſſelben den nahmen Adiabenicus angenommen; zuweilen iſt auch gantz Aſſyrien unter dem nahmen Adiabene begriffen worden. *Strabo* l. 16. *Plin.* l. 5. c. 12. *Amm. Marcell.* l. 33. *Bochart.* phaleg. l. 4.

Adiaphoriſten, dieſer nahme iſt in dem ſechzehnten ſeculo zwar unterſchiedenen, inſonderheit aber denjenigen gegeben worden, welche unter den Lutheranern den Catholiſchen etwas nachgaben, und das interim, welches von dem Kayſer Carolo V publiciret ward, unterſchrieben. Die vornehmſten darunter waren Pfeffinger, Major, Eberus und Menius, welche ſich zu Wittenberg, Leipzig und ſonſt in Meiſſen aufhielten, und daher die Meißniſche Theologi genennet wurden. Die andere parthey war in Sachſen und Thüringen, worunter Amsdorff, Flacius, Wigandus und andere, die vornehmſten. Sie waren aber nicht allein wegen der ceremonien ſtreitig, ſondern auch wegen einiger lehr-puncten, welche die Adiaphoriſten vor indifferent hielten, die andern aber den Catholiſchen keines weges einräumen wolten; wie ſolches mit mehrern aus einem buch zu erſehen, welches an. 1559 heraus gekommen unter dem titul: Ex actis ſynodicis & aliis diligenter & fideliter collecta expoſitio eorum, quæ Theologi acad. Wittebergenſis &c. monuerint, ſuaſerint &c. de libro Auguſtano, qui nominatur Interim &c. *Chytræus. Arnolds* K. H. p. 2. l. 17.

ADIATOMUS, ſiehe ADCANTUAN.

Adiatorix, ein ſohn des Demeneclii. Als ihm Marcus Antonius einen theil der ſtadt Heraclea eingeräumet hatte, bediente er ſich dieſer gelegenheit, die Römer, welche in dieſer ſtadt wohnten, bey nacht zu überfallen, und zu tödten. Er berieff ſich zwar auf eine erlaubniß Antonii, die aber nicht wohl glaublich iſt. Wenigſtens halff es ihm bey Auguſto wenig, als von dem er nach dem Actiſchen ſiege ſamt ſeiner frau und 3 ſöhnen im triumph geführt, und gleich darauf ſamt dem älteſten ſohn Dyteutos zum tode verdammet wurde, bey welcher begebenheit gleichwohl der jüngere bruder für dieſen älteren Dyteutos geſtorben, indem er die ſoldaten beredt, er wäre der ältere, und als jener, welcher ſeinem bruder an treu und liebe nichts nachgabe, hefftig widerſprach, beredeten ſo gar die beyde eltern den Dyteutos, daß er den jüngern bruder für ſich ſterben lieſſe, unter dem vorwand, er als von reifferem alter, wäre beſſer im ſtande für die mutter und den überbleibenden dritten bruder fürſorge zu tragen. Als Auguſtus diß erfahren, gieng ihm der tod des Adiatorix und ſeines ſohns zu hertzen, trachtete auch den überlebenden nach möglichkeit gutes zu thun, wie er dann dem Dyteuto das Comaniſche Prieſterthum übergab, welches ſo wohl der einkünffte als des anſehens halber einem Fürſtenthum konte gleich geachtet werden. *Strabo* l. 12.

ADICARA, eine ſtadt in Arabien, an dem Perſiſchen meer-buſen gelegen.

ADIGE, ATHESIS, ſiehe Etſch.

ADIGETTO, iſt ein arm von dem fluß Adige, oder Etſch in Italien, welcher bey la Badia in der Venetianiſchen landſchafft, Poleſine di Rovigo genannt, ſich anfängt, bey Cavarzere aber wiederum mit dem haupt-fluſſe vereiniget. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 560.

Adilard, ſiehe ATHELREDUS.

Adilred, ſiehe Ailzred.

ADIMANTUS, ein Athenienſiſcher General zur ſee, fiel mit ſeiner flotte den Lacedämoniern in die hände, welche alle ſoldaten und Officiers erwürgten, weil ſie beſchloſſen hatten, allen Lacedämoniern, die ſie in der ſchlacht würden gefangen bekommen, die hände abzuhauen; dem Adimanto allein wurde das leben geſchencket, weil er ſich ſolchem böſen rathſchluß widerſetzet hatte, wiewohl er in den verdacht kam, als ob er ſich von den Lacedämoniern beſtechen laſſen, und alſo die flotte in ihre hände geſpielt. *Xen.* in hiſt. Græc. l. 2. *Pauſ.*

ADIMANTUS, ein Manichäer, wider welchen Auguſtinus ein beſonderes buch geſchrieben, ſo in dem 8 tomo ſeiner operum in der Benedictiner-edition befindlich.

ADIMANTUS, ein bruder des Philoſophi Platonis, deſſen Laertius l. 3. c. 4, und Plutarchus de amore fraterno erwehnung thun.

ADIMARI, (Alexander) ein Florentiner, imitirte die Griechen in der Italiäniſchen poeſie glücklich, und wird daher der Italiäniſche Pindarus genannt. Er ſtarb ums jahr 1640. *Craſſo* elogi.

ADIMARIUS, (Alamanus) ein Cardinal des tituls S. Euſebii, war zu Florentz aus einer vornehmen familie gebohren. Er begab ſich an den Römiſchen hof, und erlangte das Ertzbißthum zu Tarento, hernach aber das zu Piſa. Johannes XXIII ſchickte ihn an. 1411 in Franckreich, und gab ihm noch ſelbiges jahr den Cardinals-hut. Martinus V. befahl ihm, als Legat in Arragonien wider den Gegen-Pabſt, Petrum de Luna, zu gehen. Als er zurück kam, ſtarb er den 17 ſept. an. 1422 an der peſt. *Garimbert.* in Joh. XXIII. *Ughell. des Urſins* hiſt. Car. VI. *Aubery.* Card.

ADJUTUS, (Joſeph) ſonſten auch Hugo Maria genannt, war zu Ninive in Aſſyrien an. 1602 gebohren. Baſilius Cacacius, Ertzbiſchoff zu Epheſus, nennt ihn in einem patent einen Chaldäer. Da er im 4 jahre ſeines alters ſeine eltern verlohren; ſandten ihn ſeine freunde nach Jeruſalem in das alte kloſter der Minoriten, unter deren anführung er den grund ſeiner ſtudien legte. Darauf reiſete er nach Neapolis, und wurde daſelbſt an. 1632 zum Prieſter des gedachten ordens, und 5 jahr darauf zum Doctore theologiæ gemacht. Nach dieſem that er eine reiſe nach Teutſchland, beſahe Wien, Prag, Dresden und Wittenberg, und bekannte ſich an dieſem letzteren orte zur Lutheriſchen religion, bey welcher er biß an ſein ende, ſo an. 1668 erfolgte, verblieben. Er wurde auch auf gedachter academie Profeſſor der Italiäniſchen ſprache. Man hat von ihm maſſime politiche. *König.*

ADLAVUS, König in Northumberland in Groß-Britannien, hatte mit Ethelſtan, der über die nächſte inſuln herrſchete, viel ſtreit. Als ihm dieſer einſten mit ſeiner armee auf dem halſe war, verſtellte er ſich in einen muſicanten, und kam glücklich durch das feindliche lager. *Fulgoſ.* l. 9. c. 8.

Adler, das bildniß dieſes vogels iſt von verſchiedenen völckern, namentlich von den Perſern und Epirotern, im kriege ſtatt des paniers gebraucht worden. Vornemlich iſt es von den Römern bekannt, bey denen jegliche legion einen ſilbernen oder güldenen adler mit ausgeſpannten flügeln, und zuweilen mit donner-keulen in den klauen, welcher auf einer hohen ſtange ſtund, zum panier hatte. Und zwar iſt es von C. Mario zuerſt eingeführet worden, daß allein die adler hierzu gebraucht werden ſolten, da ſich die legionen vorher auch der bildniſſe anderer thiere bedienet hatten. Man ſteckte ſie mit der ſtange, darauf ſie ſtunden, in die erde, wenn das lager geſchlagen ward, oder das heer gegen den feind in ſchlacht-ordnung ſtund. Dem, der dieſes panier trug, ja der gantzen legion, war es die gröſſeſte ſchande, wenn ihnen der feind ihren adler abnahm; daher ſie ſolche, wenn ſie zum weichen gedrungen worden, wohl eher vergraben. Man that ihnen göttliche ehre an, und werden ſie gar offt in den Römiſchen geſchichten der legionen götter genennet. Uberdiß führten diejenige, welche triumphirten, ein helffenbeinernes ſcepter in den händen, auf deſſen ſpitze ein adler gebildet war. Es iſt auch vielfältig auf den alten müntzen dieſer vogel ein fürbild der höchſten gewalt, oder gar der göttlichkeit. Daher mag es auch gekommen ſeyn, daß die Römer bey den vergötterungen ihrer Kayſer einen adler aus dem ſcheiterhauffen fliegen lieſſen, wenn derſelbe angezündet ward. *Xenophon* Cyropæd. l. 7. *Dio* l. 40. *Plin.* l. 10. c. 4. *Tacitus* annal. l. 2. c. 17. *Juvenal.* ſat. 10. v. 43. *Spanheim.* de uſu & præſt. numiſm. t. 1. p. 171. *Lipſius* de milit. l. 4. dial. 5.

Adler, ein geſtirn am himmel, deſſen rechter flügel an den Æquator rühret, der lincke aber nicht weit von der ſchlange entfernet iſt. Es beſtehet nur aus 4 ſternen, wovon einer den kopf, zwey die beyden flügel, und einer den ſchwantz vorſtellet. Nach den fabeln der Poeten ſoll ihm Jupiter dieſen platz eingeräumet haben, weil er ihm nicht allein in ſeiner jugend, als er ſich vor ſeinem vater Saturnus verſtecken muſte, ſondern auch nachgehends bey der entführung des Ganymedis gute dienſte gethan hat. Andere geben vor, die ſeele des Platonis ſey in einen adler verwandelt und unter die geſtirne geſetzet worden. *Alexander ab Alexandro* lib. 2. c. 2. *Heſiodus. Ovidius.*

Adler des Römiſchen Reichs, dieſer wird in dem Kayſerlichen wapen mit 2 köpffen vorgebildet. Einige ſagen, es ſolle dieſes die theilung des orientaliſchen und occidentaliſchen Kayſerthums nach Conſtantino M. andeuten; andere wollen, es ziele auf die 2 adler, welche die Teutſchen unter ihrem General Arminio den Römern abgenommen. Aber dieſes iſt ungewiß; merckwürdig hingegen, daß ein dergleichen zweyköpffichter adler, eben wie das heutige Reichs-wapen formiret, ſchon in der berühmten columna Antonini auf dem ſchilde eines darauf abgebildeten Römiſchen ſoldaten vorkommt, wovon die muthmaſſung Lipſii, als die wahrſcheinlichſte, dahin gehet, daß dieſes auf den ſchilden der Römiſchen legionen ein zeichen geweſen, wie deren zwey zuſammen geſtoſſen worden. Sonſt erhellet aus allen umſtänden ſo viel, daß der zweyfache adler eher auf müntzen, als inſiegeln gebraucht worden. Kayſer Ludovicus IV bediente ſich auf ſeinen ſiegeln zuerſt des doppelten adlers, doch ſo, daß er 2 unterſchiedene adler auf beyde ſeiten des throns ſtellen ließ, welches auch Carolus IV that. Sigismundus ſoll zuerſt dieſe beyden adler zuſammen geſchmoltzen, und den zweyköpffigten erfunden haben; man findet aber in Becmanns Anhaltiſcher hiſtorie auch ſchon von Wenceslao ein ſiegel mit dieſer figur. Nach dieſer zeit iſt der doppelte adler beſtändig beybehalten worden, mit dem unterſchiede, daß die Kayſer, ehe ſie zu Rom gecrönt waren, nur mit einem einfachen, hernach aber mit einem doppelten adler ſiegelten, welches jedoch, nachdem die Römerzüge aufgehört, ebenfals verſchwunden. Sonſt iſt dieſes gewiß, daß die orientaliſchen Kayſer lange vor den occidentaliſchen den doppelten adler geführt, dadurch ſie vielleicht dieſen anlaß gegeben, ein gleiches zu thun. Ob aber ſolches wegen der theilung des orientaliſchen Kayſerthums in das Trapezuntiſche und Conſtantinopolitaniſche, oder aus andern urſachen geſchehen, iſt ungewiß. Der Rußiſche Kayſer hat auch den zwiefachen adler in ſeinem wapen, wie man meynt darum, weil ſie ihr geſchlecht von den Griechiſchen Kayſern zu Conſtantinopel herführen. Vormahls hatte der Rußiſche adler die flügel unter ſich gekehrt, wie aus Olearii reiſe-beſchreibung zu erſehen, jetzo aber ſind ſie überwärts ausgeſtreckt. *Menetrier* ſcience des armes. *Speneri* herald *Heineccius* de ſigillis c. 9. *Olearii* reiſeb. *Acta eru lit.* 1708 p. 219 ſeq.

Adler, der weiſſe Adler, iſt ein Ritter-orden, welchen König Auguſtus in Polen an. 1705 geſtifftet. Das ordens-zeichen iſt ein roth emaillirtes güldenes creutz, welches auf art eines Maltheſer-creutzes verfertigt iſt, mit einem weiſſen rande. Aus jedem von den vier winckeln des creutzes geht eine ſilberne mit diamanten verſetzte flamme. Auf dem creutz iſt ein weiſſer adler, mit güldner crone, augen, ſchnabel und füſſen ausgebreitet, der auf der bruſt einen güldenen ſchild hält, in welchem ein ſilbernes creutz, und hinter demſelben zwey rothe creutzweiſe über einander geſchrenckte ſchwerdter mit aufwärts gekehrten ſpitzen erſcheinen. Der revers iſt ebenfals roth mit einem ſilbernen rande, die flammen gülden, in der mitte ſtehen die zuſammen gezogene buchſtaben AR weiß emaillirt, mit einer crone darüber, nebſt den herumſtehenden worten, pro fide, rege & lege. Das ordens-band iſt blau. Es ſoll bereits im 14 ſeculo ein orden des weiſſen adlers in Pohlen geweſen ſeyn, den König Uladislaus Locticus auf dem beylager ſeines ſohnes Caſimiri M. mit der Hertzogin Anna aus Litthauen an. 1325 geſtifftet, wie Favin vorgiebt, welchem hernach andere gefolgt ſind; die aber Gryphius widerlegt, weil weder Michovius noch Cromerus, darauf ſich doch dieſe beruffen, mit einem worte ſolches ritter-ordens gedencken. Es kan alſo die urſach des gantzen irrthums vielleicht daher rühren, weil das Königreich Pohlen einen weiſſen adler im wapen führt. *Michov.* hiſt. Polon. l. 4. *Cromerus* l. 10. *Favin* theatre d'honneur. *Gryphii* Ritter-ord. p. 171. ſeq.

Adler, der Preußiſche ſchwartze adler, iſt ein Ritter-orden, welchen Fridericus I, König in Preuſſen, den 17 jan. an. 1701 den tag vor ſeiner crönung zu Königsberg aufgerichtet. Das ordens-zeichen iſt ein goldenes blau emaillirtes und in 8 ſpitzen ausgehendes creutz, in deſſen mitten des Königs chifire FR. in den 4 mittel-ecken aber der Preußiſche ſchwartze adler mit ausgebreiteten flügeln zu ſehen iſt. Es hänget an einem breiten orange-farbenen bande, welches von der lincken ſchulter nach der rechten hüffte gehet. Dieſe Ritter tragen auch noch auf der lincken ſeite ihrer kleidung einen groſſen mit ſilber geſtickten ſtern, in welchem ein ſchwartzer fliegender adler auf einem orange-farbenen grunde vorgeſtellt iſt, der in der einen klaue einen lorbeer-crantz, in der andern einen donnerkeil hält, auf dem kopffe aber die crone trägt, darüber dieſe in ſilber geſtickte worte: ſuum cuique. *Statuten* des Preuſs. Ordens.

Adler-orden, (der weiſſe) ſiehe Diſciplinen-orden.

Adlsberg, oder Adlersberg, in der landſprache Poſtojna genannt, ein ſchloß und marcktflecken in dem Hertzogthum Crain, am fluſſe Poick, zwiſchen Laubach und St. Veit, 6 meilen von Trieſt gelegen. Es wird von etlichen ſcribenten dafür gehalten, daß allhier ehemahls die ſtadt Avendo geſtanden. Gleich unter dem ſchloſſe iſt die berühmte lange grotte, zu deren ende noch niemand gelanget. Valvaſor bezeugt, daß er ſelbſt 2 meilen mit fackeln und lichtern hinein gegangen, hin und wieder viel gänge und hölen, groſſe plätze, worinnen häuſer und dörffer raum hätten, auch tieffe abſtürtzige örter angetroffen. Es ſind auch an etlichen orten erſchreckliche höhen, und anderswo eine menge entſetzlicher bild-ſäulen, von allerhand ungezieffer, ſchlangen, drachen und teuffels-larven. Man trifft auch 2 brücken darinnen an, welche die natur aus puren felſen erbauet: die eine iſt nicht weit von dem eingange, unter welcher viel klafftern tieff hinunter ein fiſchreiches waſſer laufft; die andere iſt eine meile von dieſer, gar dünne, und kaum eines werckſchuhes dicke, auf beyden ſeiten aber ein jäher abſchuß. Das ſchloß und marckt Adlersberg gehöret jetzo dem Fürſtlichen hauſe Auersberg zu. *Valvaſor.*

ADLUNGIUS, (Joh. Chriſtophorus) ein Philoſophus und Medicus von Erfurt, iſt daſelbſt anfangs Profeſſor Linguarum Orientalium, und nachgehends Medicinæ worden. Er ſchrieb obſervationes philologicas, anticorollarium Kippingianum, de ſanguinis motu, diſputationes varias, und ſtarb an. 1681, 20 jun. im 33 jahre ſeines alters. *Wolffii* bibl. Hebr.

Adlzreiter, (Johannes) von Tettenweiß, ein berühmter Hiſtoricus und Rechtsgelehrter. Er iſt Cantzler in Bayern geweſen, und hat ſich durch ſeine annales Bojicæ gentis bekannt gemacht, darinnen er die Bayeriſche hiſtorie vom anfang biß auf den tod des Churfürſten Maximiliani, oder biß auf das jahr 1650, da er gelebt, ausgeführet. Man hat eine meynung, als wenn in dieſen annalibus ein gewiſſer Jeſuit, Warfuß, oder wie Balbinus meynet, Johann Ferveaux aus Lothringen, die feder geführet, und Adlzreiter nur ſeinen namen darzu hergegeben habe, welches dadurch inſonderheit wahrſcheinlich gemachet wird, daß in dem Adlzreiter alle thaten Ludovici Bavari gegen den Pabſt verunglimpfft werden, da doch Aventinus, Burgundus und Herwartus dieſen Herrn trefflich vertheidiget haben. Er hat auch heraus gegeben aſſertionem electoratus Bavarici, contra vindicias Palatinas Johannis Joachimi a Rusdorf. ſiehe FERVEAUX. *Leibniz* in præfat. ad Adlzreiterum. *Struvius* bibl. hiſt. *Gundling.* præfat. ad Aventinum. *Oldenburg.* ad inſtrum. pacis. *Hendreich.* *Felleri* otium Hanover.

ADMETUS, ein König in Theſſalien, deſſen ſchaafe Apollo 9 jahr ſoll gehütet haben, als er ſich aus dem himmel, wegen ſeines zornigen vaters, des Jupiters, begeben müſſen. Als er einſt gefährlich kranck war, und ihm von dem Oracul die völlige geſundheit verſprochen wurde, wenn nur jemand vor ihn ſterben wolte, trug ſeine gemahlin Aceſte kein bedencken ihr leben vor ihn aufzuopffern. Sie iſt ihm aber doch hernach, wie die Poeten dichten, wiederum gegeben, oder, nach anderer meynung, durch den Hercules aus der hölle erlöſet worden. *Ovidius* metam. lib. 2. *Eurip.* in Alceſte. *Natal. Comes* mythol. *Propert.* l. 2. el. 2 & 4.

ADMETUS, der Moloſſer König, zu welchem Themiſtocles flohe, als er auf fälſchliches angeben der Lacedämonier zu Athen vor einen Landes-verräther erkläret worden. Weil er Admeto nicht viel gutes zutrauen konte, indem er einſt dieſes Königs angelegenheiten zu Athen entgegen geweſen, nahm er bey ſeiner ankunfft des Admeti jungen ſohn oder tochter in ſeine armen, und flüchtete damit in die Königliche hauß-capelle, wiche auch nicht ehe von dannen, biß ihm der König alle ſicherheit und beſchützung verſprochen hatte, die ihm auch hernach redlich geleiſtet wurde. *Plutarch.* *Thucyd.* *Corn. Nep.*

ADMETUS, ein Griechiſcher Poet, zu den zeiten Trajani und Hadriani. Er hatte ſich eine grabſchrifft gemacht, und darinn geſetzet, daß ſein leib in der erden, er ſelbſt aber in dem himmel ſey, worüber Demonax geſpottet. *Lucian.* in vita Demon. *Voſſ.* de poet. Græc.

ADMETUS, einer der tapfferſten Generalen Alexandri M., der in der belagerung vor Tyrus geblieben. *Diodor.* Sic. l. 17. *Curtius.*

Admiral, Amiral, lat. Præfectus claſſis, iſt ein hoher Kriegsbedienter, ſo die ſee-macht eines Reiches, oder einen theil derſelben führet. Dapper leitet den urſprung dieſes wortes von Chriſtophoro Columbo her, welchem der Caſtilianiſche König Ferdinand die ehre eines Gebiethers über das welt-meer und den zunamen Admirando, das iſt, eines wunder-mannes beygeleget; andere aber wollen behaupten, es komme aus dem Arabiſchen her, allwo Amir oder Emir einen Befehlshaber bedeutet, und ſey bereits in dem zwölfften ſeculo durch die Sicilianer bekannt worden. Der Reichs-Admiral in Franckreich und Groß-Britannien hat nicht nur über die kriegsmacht zur ſee das oberſte gebiethe, ſondern auch über die capereyen und die gantze ſeefahrt; er hat andere Admirals unter ſich, die nach den farben der flaggen, ſo eine jede eſcadre führt, unterſchieden, und Admirals von der weiſſen, rothen und blauen flagge genennet werden. Unter dem Admiral commandirt der Vice-Admiral und Contre-Admiral oder Schout by Nacht. In Franckreich ſind nach dem Reichs-Vice-Admiral 3 General-Lieutenants zur ſee, denen die Chefs oder Obriſten der eſcadre, und dieſen die Schiff-Capitains folgen. An. 1627 ward der titul eines Admirals in Franckreich abgeſchafft; an. 1683 aber von Ludovico XIV vor ſeinen natürlichen ſohn Ludovicum Alexandrum von Bourbon, Grafen von Thoulouſe, wieder angerichtet. Bey den Frantzoſen wird auch der General der galeeren zuweilen der Admiral der Levante geheiſſen. Es wird auch derjenige, den ein eine anzahl kauf-fahrer, ſo um mehrer ſicherheit willen, in geſellſchafft zu reiſen entſchloſſen, zum führer ernennen, ein Admiral genennet. *du Fresne* gloſſar. Lat. *P. Anſelme* hiſt. des grands officiers de la couronne.

Admiralitäts-Eyland, eine inſul in dem oceano ſeptentrionali bey Nova Zembla, welche von den Holländern erfunden worden.

ADMIRATI, ein fluß in Sicilien, welcher bey Palermo in das meer geht. Einige halten ihn vor den alten Eleutherum; andere aber meynen, daß Eleutherus der heutige fluß Bajaria ſey. *Fazel.* *Cluver.*

ADMISSIONALES, waren an dem Kayſerlichen hofe zu Rom diejenigen, welche einem zur Kayſerlichen audientz führten. Der vornehmſte unter ihnen hieß magiſter admiſſionum, die andern admiſſionum proximi, und endlich waren die admiſſionales. Sie ſind zu des Kayſers Claudii und Neronis zeiten aufgekommen. *Gutherius* de offic. dom. Auguſt. *du Freſne* l. 70.

Admont, eine ſtadt in Ober-Steyermarck am fluſſe Ens, nebſt einer reichen Benedictiner-Abtey, welche von Gebhardo, Ertzbiſchoff zu Saltzburg, an. 1074 geſtifftet worden, und wozu S. Gallen, Gallenſtein und andere örter gehören. *Mezgeri* hiſt. Salisb. l. 6. *Trömsd.*

ADNA, eine ſtadt, ſiehe ADEN.

ADNEZ, mit dem zunamen le Roy, oder wie man zu ſeiner zeit ſagte, le Roix, ein Frantzöſiſcher Poet, unter der regierung Philippi des kühnen, iſt bey Hertzog Heinrichen von Brabant in dienſten geweſen, und hat unterſchiedene romainen geſchrieben. *Fauchet* Poet. l. 2. *Croix du Maine* bibl.

ADO, ein ſohn Autharii, war bey dem König Dagoberto in Franckreich ſehr wohl gelitten. Er hat das kloſter zu Joire ums jahr 642 gebauet. *le Sueur* hiſt. de l'egliſe.

ADO VIENNENSIS war ums jahr 859 Ertz-biſchoff zu Vienne in Franckreich. Er hat ein martyrologium, wie auch einen kurtzen begriff eines chronici vom anfang der welt biß auf das jahr Chriſti 874 hinterlaſſen: wiewohl das erſtere Bellarminus und Aloyſius Lipomannus einem andern Adoni Trevirenſi zuſchreiben. Wenigſtens mögen beyde nicht lange nach einander gelebet, und dadurch dieſe ungewißheit verurſachet haben. Er ſtarb an. 874 den 16 dec. *Bellarminus* de ſcript. ſacr. p. 164. *Voſſ.* hiſt. Lat. *Sammarthan.* Gall. Chriſt. *Chorier* hiſt. de Dauphin. *Arnold* abbildung des erſten Chriſtenth.

ADO, (Virſungus) der groß-vater des heil. Ludgeri, war ein mann von beſonderer frömmigkeit. Weil er die tyranney und boßheit Radbodi, Königs in Frießland, nicht länger anſehen konte, machte er einen anſchlag, wie er ſein vaterland von dieſem böſen Fürſten befreyen möchte. Die ſache wurde aber entdecket, und Ado muſte, ſein leben zu erhalten, nach Franckreich flüchten. Griomaldus, ein ſohn des Königs Pipini, nahm ihn ſehr wohl auf. Nach weniger zeit ergriff er, nebſt ſeiner gemahlin Adelharda und ſeinem ſohn Nortgrino, den Chriſtlichen glauben, und blieb ſo lange an dem Frantzöſiſchen hofe, biß Radbodus mit tode abgieng. Da dieſer erfolget, kehrte er wieder nach Frießland zurücke, und wurde von Carolo Martello mit einigen ländereyen bey Utrecht, in anſehung ſeiner dem Ertzbiſchoff Willibrodo geleiſteten dienſte und beförderung der Chriſtlichen religion, beſchencket. *Chron. Friſ.*

Adod, ſiehe Adad.

Adolphseck, ein ehemahls berühmtes und unüberwindliches ſchloß, nahe bey Schwalbach, in dem Naſſauiſſen gebiete, welches von Kayſer Adolpho von Naſſau auf einen runden hohen felſen erbauet worden. Es iſt von hohen und rauhen gebürgen gantz umgeben; jetzo aber ſind nur noch die ruinen davon zu ſehen.

Römiſcher Käyſer.

ADOLPHUS, Römiſcher Kayſer, war Walrami Grafens von Naſſau ſohn, und Henrici des reichen enckel. Weil er krafft der theilung des groß-väterlichen landes, nur die halbe Grafſchafft Naſſau, nebſt Wißbaden, Weilburg und Idſtein bekommen, ſuchte er ſein glück im kriege höher zu bringen. Hierzu gab ihm der Ertzbiſchoff Siegfried von Cöln gelegenheit, als welcher mit der ſtadt Cöln weit ausſehende ſtreitigkeiten angefangen, und ſich mit dem Grafen Reinaldo von Geldern wider Hertzog Johannem von Brabant in ein bündniß begeben hatte. Er ließ ſich alſo bereden, nicht nur die parthey Reinaldi und des Ertzbiſchoffs zu ergreiffen, ſondern auch in des letztern kriegs-dienſte zu treten, wiewohl zu ſeinem unglück: denn da Johannes von Brabant auf anhalten der Cölniſchen bürger das ſchloß Worong oder Wöringen belagerte, und Sigfried nebſt ſeinen bundes-verwandten der bedrängten ſtadt zu hülffe eileten, wurden ſie von Johanne auf das haupt geſchlagen, und der Ertzbiſchoff nebſt Adolpho gefangen weggeführet. Wiewohl da Adolphus in dieſen und andern ſtücken ſich den geiſtlichen ungemein gefällig erwieß, ſo trug dieſes nicht wenig zu der würde bey, wozu ihn bald nachhero einiger Churfürſten gunſt und das glück erhobe. Es vermeynte zwar Albertus von Oeſterreich nach ſeines vaters Rudolphi an. 1291 erfolgtem tode die Kayſerliche würde davon zu tragen, und kam deswegen perſönlich nach Hagenau, um dem zu Franckfurt angeſtellten wahl-congreſs deſto näher zu ſeyn, vernahm aber gar zeitig, daß die wahl Adolphum getroffen. Denn es waren die geiſtliche Churfürſten dem Habsburgiſchen hauſe vieler urſachen wegen ſehr gehäßig, Adolpho aber ſonderlich gewogen. Gerhardus von Mayntz war ſein naher vetter, dem Ertzbiſchoff Sigfrido von Cöln hatte er viele kriegs- und andere dienſte geleiſtet, und endlich war er, als Graf von Naſſau, ein lehens-träger von dem Ertzbißthum Trier. Die geiſtlichen Churfürſten alſo hatten insgeſamt urſachen, lieber Adolpho, als einem andern, die Königliche würde zu gönnen. Hingegen die weltlichen Churfürſten, welche Alberto Auſtriaco nahe verwandt waren, auf Adolphi ſeite zu ziehen, ſchien etwas ſchwerer zu ſeyn. Doch Gerhardus von Mayntz machte dieſes auch möglich, indem er zu einem iedweden Churfürſten beſonders gieng, und ihn beredte, es ſolte derjenige zum Kayſer erwählt werden, welchen er gerne haben wolte, da ſie denn zuletzt alle auf ſein votum compromittirten, welches er hierauf dieſem ſeinem verwandten Adolpho an. 1292 den 1 May gab. Wiewohl es wurde Adolpho bald anfangs ſauer, dieſe hoheit zu behaupten: denn ſein eigenes vermögen war nicht hinlänglich genug, und die Kayſerlichen tafelgüter waren gröſten theils den mächtigen Fürſten in die hände gerathen. Drum, als die Franckfurter die wiedererſtattung der wahl-koſten forderten, war er nicht in dem ſtande, 20000 marck ſilbers zu bezahlen. Zwar wolte er ſich an den Jüden erholen, und auf dieſelben eine ſchatzung legen; da aber der Franckfurtiſche Schultheiß dieſem beginnen zuwider war, muſte er einige ſtädte und ſchlöſſer verſetzen, um ſo wohl mit den Franckfurtern richtigkeit zu treffen, als die koſten bey der crönung, welche bald darauf zu Aachen vorgieng, zu beſtreiten. Die erweiterung des Reichs ließ er ſich anfangs gar beſonders angelegen ſeyn. Der Graf von Burgundien muſte nebſt vielen andern Ständen die lehn bey ihm ſuchen und empfangen. Wegen des Arelats aber ließ er ſich mit Philippo pulchro von Franckreich an. 1296 in einen krieg ein, wozu ihn Eduardus von Engeland am meiſten verleitete. Denn da dieſer in einen krieg mit Franckreich verwickelt war, bemühete er ſich um nichts mehr, als demſelben mächtige feinde auf den hals zu hetzen. Zu dieſem ende ſendete er Geſandten nach Teutſchland, welche mit Adolpho ein bündniß aufrichten, und ihm 30000 marck ſilbers, oder wie andere ſchreiben, 100000 pfund ſterlinge, ſubſidien-gelder zahlen muſten. Wiewohl Adolphus richtete nichts mehr aus, als daß er Philippo den krieg ankündigte, und den Landvogt im Elſaß, Graf Theobaldum von Pfirt, einige ſcharmützel mit den trouppen des feindes halten ließ, worauf Pabſt Bonifacius VIII die 3 ſtreitende Könige zu vergleichen gelegenheit fand. Man findet unterſchiedene urſachen, warum auf Teutſcher ſeite damahls nichts ſonderliches ausgerichtet worden. Zwiſchen haupt und gliedern war eine ſchlechte einigkeit. Viele Stände verdachten es Adolpho, daß er von einem andern, und zwar geringern Könige, die zum kriege benöthigte gelder empfangen, zum wenigſten meynte Albertus von Oeſterreich, man könne es ihm noch weniger verdencken, wenn er auf Frantzöſiſche ſeite treten und von Philippo ſubſidien-gelder ziehen wolte, weil ſein Herr und Kayſer mit ſeinem exempel dargethan hätte, daß dieſes einem mächtigen Fürſten nicht allerdings unanſtändig ſey. Der Biſchoff von Straßburg hieng der Cron Franckreich öffentlich an, und ſtellete Adolpho vielfältig hinterliſtiger weiſe nach. Endlich war es dem Kayſer ſelbſt kein ernſt, Franckreich recht anzugreiffen. Das von Eduardo empfangene geld wendete er nicht zu dem Frantzöſiſchen kriege an, ſondern kauffte dem Landgrafen von Thüringen, Albrecht dem unartigen, die Marggrafſchafft Meiſſen, den Pleißniſchen diſtrict und Thüringen davor ab, und ward dadurch mit Alberti ſeinen rechtmäßigen Printzen Friderico und Dicemanno, welchen zum verdruß der vater dieſen kauf geſchloſſen hatte, in einen krieg verwickelt. Er ſchickte demnach ſeinen vetter Philippum von Naſſau alſobald nach Meiſſen, und richtete mit Marggrafen Alberto von Brandenburg und Bernhardo von Anhalt, einen bund auf. Die ſtädte, Borna, Altenburg, Chemnitz, Zwickau, ergaben ſich an ihn ſofort, und Freyberg fiel durch verrätherey in ſeine hände. Dicemannus hingegen ſchlug die Naſſauiſchen trouppen unter Alberto von Brandenburg bey Lucca, Fridericus aber Bernhardum von Anhalt in die flucht. Philippus von Naſſau ſelbſt, der die armee des Kayſers commandirte, wurde zu Borna gefangen, und nicht eher loßgelaſſen, biß er alle eroberte ſtädte wieder zu geben verſprach. Jn dem Elſas, welches Albertus von Oeſterreich aufwiegelte, bekam Adolphus gleichfals vollauf zu thun. Denn da der Graf Theobaldus von Pfirt, wie auch die Herren von Gerolseck und Bergheim, welchen Adolphus die aufſicht des gantzen landes anvertrauet, dem Strasburgiſchen Biſchoff Conrado viel verdrüßlichkeiten anthaten, ſchloſſe dieſer mit Alberto von Oeſterreich, den Grafen von Freyburg, von Zweybrück und von Ochſenſtein, wider Adolphum von Naſſau und ſeine bediente ein bündniß; dahero der Kayſer gezwungen wurde, wider dieſe ſeine waffen zu kehren, und ſich der ſtadt Colmar zu bemächtigen; wiewohl er Elſas bald wieder verlaſſen, und Alberto von Oeſterreich entgegen gehen muſte. Denn die Churfürſten waren ſchon lange Adolphi von Naſſau überdrüßig, und mit ſeinem regiment nicht wohl zu frieden geweſen. Sie hatten bereits bey der crönung Wenceslai II zum Könige von Böhmen mit einander berathſchlaget, wie man Adolphum ab, und Albertum von Oeſterreich auf den thron ſetzen wolte. Doch muſte wohl eine dreyfache zuſammenkunfft angeſtellet werden, ehe man die ſache zum ſtande brachte. Endlich kamen die 3 Churfürſten von Mayntz, von Sachſen und von Brandenburg in Mayntz abermahl zuſammen, ſetzten Adolphum ab, und wehleten darauf Albertum zum Kayſer, doch waren die abweſenden Churfürſten hiermit übel zu frieden. Rudolphus, Pfaltzgraf am Rhein, der ohne dem ein ſchwieger-ſohn Adolphi und gemahl ſeiner tochter Mezæ oder Margarethæ war, hielte es beſtändig mit ihm, und die Ertzbiſchöffe von Trier und Cöln, waren eben ſo wenig von Adolphi parthey abzubringen. Siehet man auch alle urſachen dieſer abſetzung genau an, ſo muß man geſtehē, daß dieſelben ein bloſſer vorwand geweſen: denn man gab ihm nichts mehr ſchuld, als daß er einige kirchen verwüſtet, Damen von hohem ſtande zu ſeinem willen gebraucht, von einem geringern Könige, als er ſelbſt wäre, ſubſidien-gelder gezogen, und die gräntzen des Reichs nicht erweitert, ſondern verringert hätte. Doch dem ſey wie ihm wolle, Adolphus gieng ſeinem feinde und wider ihn erwehlten Kayſer unerſchrocken entgegen, jagte ihn von Ulm biß nach Waldshut, von Waldshut nach Kintzingen, und von Kintzingen biß Straßburg. Endlich kam es bey Gellenheim an. 1298 zu einem treffen, worinnen Adolphus ſein leben einbüßte. Er war gar zu hitzig: denn da man ihm weiß gemacht, der Ertzbiſchoff von Mayntz habe mit ſeinen völckern Albertum verlaſſen, und dieſer ſey deswegen auf eine retirade bedacht, gieng er mit der reuterey, ohne das fußvolck zu erwarten, auf ihn loß, und traff mit demſelben perſönlich, hatte aber das unglück, daß ihm Albertus mit der lantze eine wunde ins auge verſetzte, worauf ihn die Wildgrafen und andere dazu kommende vollends hinrichteten. Dieſes war das ende eines zwar tapffern, aber dabey unglücklichen Kayſers. Der Ertzbiſchoff Gerhard von Mayntz, welcher an ſeiner abſetzung hauptſächlich ſchuld war, beklagte ihn mit thränen, und rückte Alberto verweißlich vor, daß er einen ſo tapffern Printzen ſo jämmerlich getödtet. Einige haben als etwas ſonderliches hierbey anmercken wollen, daß keiner von allen denen, welche an dieſem mord nur einiger maſſen theil genommen, eines guten todes geſtorben. Denn Albertus ſelbſt wurde von ſeinem vetter Johanne von Schwaben ermordet; die Grafen von Hohenlohe und Ochſenſtein wurden erſchlagen; der von Zweybrück erſoff in einem bach, Glieſſe genannt; der Ertzbiſchoff Gerhard von Mayntz bließ, ehe man ſichs verſahe, die ſeele aus, und der Biſchoff Conrad von Straßburg wurde vor Freyburg, als er neben ſeinem ſchwager Graf Ego von Freyburg die ſtadt belagerte, in einem ausfall der bürger von einem metzger durchſtochen, daß er am 4 tag hernach ſtarbe. Man läſſet an ſeinen ort geſtellet ſeyn, wie viel oder wenig von dergleichen anmerckungen zu halten. Nur dieſes iſt noch zu erwehnen, daß es bedencklich ſcheint, warum Trithemius, da er dieſelben namhafft macht, der Wildgrafen keine erwehnung gethan, welche doch nach dem zeugniß glaubwürdiger ſcribenten an dieſem Königs-morde groſſen theil genommen. Sonſt haben wir noch von dieſem Kayſer verſchiedene verordnungen, und ſonderlich die de Inſulis übrig, welche Marquardus Freherus an. 1611 zu Heidelberg in 4 mit gelehrten noten erläutert, und darinnen Adolphus ordnet, daß die auf flüſſen entſtehende inſuln keinen privat-perſonen, ſondern vielmehr dem Reich und nächſt gelegenen Grafen allezeit zufallen ſollen. *Imhof* N. P. c. 6. §. 5. *Chronicon M. Belgicum* p. 257. 58. 59. *Albertus Argentinenſis* p. 109. *Annales Colmar.* ad an. 1292 p. 26. *Paraleipomena Ursperg.* p. 341 & 342. *Chron. Colmar.* P. 2. p. 51. *Matthæus Weſtmonaſterienſis* ad an. 1294 p. 44. *Leibnizius* P. I cod. dipl. p. 32. *Sigfridus Presbyter* ad an. 1296 p. 701. *Jo. Garzo* de factis Friderici & Dicemanni. *Fabricius* l. 6. orig. Saxon. *Langius* chron. Citizenſ. ad an. 1294. *Peccenſtein* l. 1. theatri Saxon. p. 21. *Hiſtoria Landgravior. Thuring.* c. 78. p. 932. *Supplementum Lamberti Schafnaburg.* ad an. 1294 ſeq. p. 261. *Paullini* annal. Iſenac. p. 63-68. *Chron. Auſtrale* p. 341. *Henricus Stero,* p. 401. *Gundlingius* T. uno obſervationum ſelectarum Latinarum. *Schurzfleiſchius* p. 1058 operum. *Trithemius* in chron. Hirsaug.

Geiſtliche Churfürſten.

ADOLPHUS I, Ertzbiſchoff und Churfürſt zu Mayntz, war ein Graf von Naſſau, und Biſchoff zu Speyer. Er wurde an. 1373 erwehlet, gelangte aber erſt an. 1380 zu dem beſitz des Ertz-ſtiffts, nachdem er das Bißthum Speyer aufgegeben hatte. Denn weil man ihm ſchuld gab, als wenn er den vorhergehenden Ertzbiſchoff, Johannem I, mit gifft aus dem wege geraumet hatte; ſo wolte der Pabſt mit aller macht Ludovicum, Biſchoff von Bamberg, an deſſen ſtelle haben. Mit der ſtadt Speyer hat er viel ſtreitigkeiten gehabt, und mit dem Landgrafen von Heſſen krieg geführet. Er ſtarb an. 1388. *Leb. der Cf. zu Maynz. Bruſch.* Epiſc. Mog. *Bucelin.* G. S. P. I. *Serrar.* res Mog. *Lehmanns* Speyr. chron.

ADOLPHUS II, Ertzbiſchoff und Churfürſt zu Mayntz, ſtammte aus dem hauſe Naſſau her, und wurde an. 1461 wider Dietherum von Jſenburg erwahlet. Es entſtund aber hierüber zwiſchen beyden Ertzbiſchöffen ein krieg, an welchem gantz Teutſchland theil nahm: denn Bayern und Pfaltz ſtunden Diethero bey; Zweybrück aber, Würtemberg und Baden, nebſt dem Pabſt und dem Kayſer, traten auf Adolphi ſeite. Ob nun wohl Adolphus an. 1462 den 29 jun. bey Seckenheim (nicht bey Seckingen,) das feld verlohr; ſo bemächtigte er ſich doch in demſelbigen jahre den 27 oct. zur nacht der ſtadt Mayntz, und hauſete in dem Ertzſtifft ſehr übel, biß er an. 1463 durch gütliche tractaten zu Franckfurt in deſſen ruhigen beſitz gelangte. Er ſtarb an. 1475. *Leben der Cf. zu Maynz. Bruſch.* de epiſc. *Bucelin.* P. I. *Serrar.* res Mogunt. *Helwich* Moguntia devicta.

ADOLPHUS I, Ertzbiſchoff und Churfürſt zu Cöln, war ein Graf von Altena und der Marck, und wurde an. 1193 erwehlet, nachdem ſein vetter Bruno III freywillig abgedancket hatte. Er hielt es anfangs mit Ottone von Braunſchweig, und brachte es dahin, daß ihm die Kayſerliche würde zu theil wurde; ließ ſich aber nachgehends mit 5000 marck ſilber beſtechen, und ſetzte Philippo aus Schwaben die Kayſerliche crone zu Aacken auf. Allein der Pabſt empfand dieſes ſo übel, daß er ihn an. 1205 durch gewiſſe dazu verordnete Commiſſarien abſetzen ließ. Lucæ meldet, er ſey wieder eingeſetzet worden, welches aber ohne grund zu ſeyn ſcheinet: doch iſt dieſes gewiß, daß ihn der Pabſt an. 1207 von dem banne durch eigne Commiſſarien abſolviret, und Philippus ihm jährlich 4000 marck zu ſeinem unterhalt auszahlen laſſen. *Lucæ* Grafenſaal. *Northoff.* orig. Marc. it. catal. archiep. Col. c. not. Meib.

ADOLPHUS II, Ertzbiſchoff und Churfürſt zu Cöln, war ein Graf von Altena und der Marck. Er wurde an. 1363 von dem Pabſte wider ſeinen willen, und ohne einwilligung des Domcapitels erwehlet, nachdem er vorhero Biſchoff zu Münſter geweſen; er danckte aber in dem folgenden jahre ab, und pflantzte ſein geſchlecht fort. ſiehe Cleve. *Bucelin.* catal. archiep. Col. *Lucæ* Gr. ſaal. *Northoff.* orig. Marc.

ADOLPHUS III, ein Graf zu Schaumburg, war erſtlich Coadjutor zu Cöln, und als Churfürſt Herrmann abgeſetzt wurde, erlangte er an. 1547 das Ertzbißthum. Er war gegen die, ſo ſeiner religion nicht zugethan waren, ſehr eifrig. An. 1552 wohnte er dem concilio zu Trident bey, und nach ſeiner zurückkunfft hielt er zu Cöln eine verſammlung der Geiſtlichen. Er ſtarb an. 1556. *Gazey* hiſt. eccl. des pais bas. *Merſæi Cratepol.* catalog. Elector. eccleſ.

Hertzog in Bayern.

ADOLPHUS, Pfaltzgraf bey Rhein, und Hertzog in Bayern, des Churfürſten Rudolphi I älteſter ſohn, wurde der einfältige genannt, weil er ſeinen brüdern Rudolpho II und Ruperto ſen. oder I, die Chur, und darzu das beſte theil der erbländer überlaſſen, und mit einem kleinen ſtück von der Pfaltz am Rhein vergnügt geweſen, da er doch wenigſtens mit ſeinen brüdern die Chur- und Pfältziſche länder gleicher hand hätte beſitzen können, weil damahls die aurea bulla noch nicht geweſen. Er war ein groß-vater Kayſers Ruperti Palatini. *Tolner.* hiſt. Palat.

Grafen und Hertzoge von Holſtein.

ADOLPHUS I, aus dem geſchlecht der Grafen zu Schaumburg, ward an. 1106 nach tödtlichem abgang Graf Gottfrieds von dem Hertzog zu Sachſen und nachmahligem Kayſer Lothario, zur zeit Kayſers Henrici V, zum Grafen von Holſtein gemacht, worzu aber damahls Wagern und Ditmarſchen noch nicht gehörte. Er ſtifftete das an der gräntze von Wagern gelegene kloſter Faldern, zu beſſerer beförderung der bekehrung der Wenden in dieſem lande. Sein tod wird von einigen auf 1122, von andern auf 1133, am wahrſcheinlichſten aber auf 1131 geſetzt. Ihm folgete ſein jüngerer ſohn Adolphus II, weil der ältere Hartungus in einem zuge in Böhmen noch vor ihm geſtorben. *Helmoldi* chron. Slav. l. 1. c. 36. *Lerbeke* chron. Schaumb. ap. Meibom. t. 1. rer. Germ. p. 498. *Spangenbergs* Schauenb. chron. l. 1. c. 5. p. 14. ſeq.

ADOLPHUS II, des vorhergehenden Adolphi I ſohn, regierte zu der zeit, da Henricus ſuperbus und Albertus urſus ſich um das Hertzogthum Sachſen zanckten, und weil er des erſten parthey hielte, ward er von dem letztern verjagt, und an ſeiner ſtelle Henricus von Badewide zum Grafen von Holſtein gemacht, der auch Wagern und Ratzeburg den Wenden abnahm. Als aber an. 1139 Henricus ſuperbus wiederum meiſter wurde, kam Adolph gleichfals zum beſitz von Holſtein, und ob er gleich nach Henrici ſuperbi tode durch deſſen wittwe genöthiget worden, Henrico von Badewide Wagern zu überlaſſen, kam es doch hernach, da Henricus Leo erwachſen, zu einem andern vergleich, daß Adolphus Holſtein und Wagern, Henricus von Badewide aber nur Ratzeburg haben ſolte, worbey es auch verblieben. Adolph bauete nachmahls die feſtung Segeberg, ſo er zuvor ſchon angelegt, Henricus von Badewide aber zerſtöret hatte, wieder, und beſetzte das in vorigen kriegen von einwohnern entblöſte Wagern mit Niederländern, Weſtphalen und Frieſen. Er bauete auch Lübeck, ſo kurtz vorher zerſtöret worden, ohnweit des alten platzes, und verlegte den Biſchöfflichen ſitz von Oldenburg dahin. Weil aber der zunehmende flor dieſer ſtadt Lüneburg nachtheilig war, zerfiel er mit Henrico Leone deswegen, mit dem endlich, da inzwiſchen Lübeck abgebrandt, die ſache ſo verglichen ward, daß Adolph dem Hertzoge den platz überließ, auf den derſelbe eine neue ſtadt dieſes nahmens bauete. Als Adolph an. 1164 wider die Wenden in Pommern Henrico Leoni beyſtund, und Demmin belagerte, kam er daſelbſt um. Sein ſohn und nachfolger war Adolphus III, von Mechtild, Burchardi IV von Querfurt tochter, gezeuget die ſich nach ſeinem tode zum andern mahl an Henricum von Orlamünde vermählte. *Helmold.* chron. l. 1. c. 56. ſeqq. & l. 2. c. 4. *Lerbeke* chron. Schaumb. p. 499. ſeqq. *Spangenbergs* Schaumb. chron. l. 1. c. 7. 8. p. 21. ſeqq. *Burling* de familia Haſſo-Schaumburgica.

ADOLPHUS III. Als ſein vater Adolphus II an. 1164 ſtarb, führte erſtlich ſeine mutter, hernach auf Henrici Leonis verordnung Henricus von Orlamünde die vormundſchafft, der auch nachmahls ſeine mutter heyrathete. Als Adolph erwachſen, halff er Henrico Leoni treulich wider deſſen feinde, zerfiel aber an. 1181 nach der ſchlacht bey Horsfeld mit ihm, als er Leoni keinen antheil an ſeinen gefangenen laſſen wolte, weil er auf eigene koſten kriegsdienſte gethan hatte. Henricus jagte ihn hierauf aus dem lande, er ward aber durch den Kayſer Fridericum I wiederum eingeſetzt. Er zerfiel aber auch bald mit dem neuen Hertzoge in Sachſen Bernhardo, welcher Ratekow und Oldeslo von ihm forderte, und ihn nöthigen wolte, Ditmarſchen, ſo er ſeit der verjagung Henrici Leonis eingenommen, an den Biſchoff zu Bremen abzutreten. Dieſes letztere geſchahe jedoch endlich, Ratekow und Oldeslo behielt Adolph. Er gieng hierauf mit dem Kayſer Friderico I ins gelobte land, verlohr aber inzwiſchen ſeine lande, die Henricus Leo nach vernommenem tode des Kayſers wieder wegnahm. Da er wieder kam, eroberte er ſolche durch hülffe der feinde Henrici wieder, und der Kayſer Henricus VI gab ihm noch alle einkünffte der ſtadt Lübeck. Mit ermeldtem Kayſer that er die andere creutzfarth; weil er aber nach ſeiner wiederkunfft den Marggrafen von Brandenburg wider die Wenden in Pommern, ſo unter Däniſchen ſchutze ſtunden, hülffe leiſtete, auch ſchon vorher die Dänen in verſchiedenen beleidiget hatte, jagte ihn Canutus VI von land und leuten, bekam ihn auch in Hamburg gefangen, und ließ ihn nach etlichen jahren nicht anders loß, als daß er Holſtein gantz abtreten muſte, worauf er an. 1204 ſich nach ſeiner Grafſchafft Schaumburg begab, woſelbſt er auch geſtorben, ohne Holſtein wieder zu erlangen, welches die Dänen nebſt Mecklenburg, Pommern, Preuſſen und Liefland über 24 jahr beſaſſen, und Albertum von Orlamünde, einen ſohn des oberwehnten Henrici, der Adolphs vormund geweſen, zum Grafen in Holſtein machten. Adolphus III hatte unter andern 2 ſöhne, davon der älteſte Conradus, Graf von Schaumburg wurde, und der andere Adolphus IV Holſtein wieder eroberte. *Arnold. Lubec.* l. 1. 2. 3. 4. *Lerbeke* chron. Schaumb. p. 503. ſeqq. *Spangenbergs* Schaumb. chron. l. 1. c. 19. ſeqq. p. 41. ſeqq. *Danckwerth.* Schleſw. und Holſt. P. 3. c. 2. p. 177.

ADOLPHUS IV, der zweyte ſohn Adolphi III, dem die Dänen Holſtein abgenommen, bekam an. 1225 gelegenheit, dieſes land wieder zu erobern, als der König in Dännemarck Woldemarus II, und der von demſelben geſetzte Graf zu Holſtein, Albrecht von Orlamünde, von dem Grafen Henrico von Schwerin gefangen worden. Woldemarus fiel zwar nach ſeiner befreyung in Holſtein wieder ein, ward aber von Adolpho IV und ſeinen gehülffen an. 1227 bey Bornhoved aufs haupt geſchlagen, und muſte endlich Adolphum in ruhigem beſitz laſſen. Zu gleicher zeit wurde auch Lübeck von Däniſcher herrſchafft frey, und eine Reichs-ſtadt. Nach dieſem that Adolphus einen zug nach Liefland wider die ungläubigen, und nach ſeiner rückkunfft begab er ſich, zu folge eines in der ſchlacht bey Bornhoved gethanen gelübdes, in den Barfüſſer-orden, und überließ die vormundſchafft über ſeine beyden ſöhne und nachfolger, Johannem I und Gerhardum I, ſeinem ſchwiegerſohne Abeln, Hertzoge von Schleßwich. In dem geiſtlichen ſtande war er ſehr eifrig, und da er ſich vorgeſetzt, ein eigenes cloſter zu Kiel zu ſtifften, erbettelte er ſelbſt hierzu die allmoſen vor den thüren. Einsmals begegneten ihm ſeine ſöhne, da er mit einem milch-kruge über die ſtraſſe gieng, worüber er ſich anfangs ſchämte, und den krug verbarg, alſobald aber ſich wieder anders beſonne, die milch über den kopf und gantzen leib goſſe, und ſich alſo ſelbſt beſtraffte, daß er ſich eines ſo guten wercks geſchämet. *Lerbeke* chron. Schaumb. p. 512. *Spangenbergs* Schaumburg. chron. l. 1. c. 28-31. p. 65. ſeqq. *Danckwerth.* Schleſw. und Holſt. P. 3. c. 2. p. 179.

ADOLPHUS V, der Pommer genannt, ein ſohn Johannis I, Grafen zu Holſtein, aus der Kieliſchen linie, heyrathete Meſtowini II, Hertzogs in Pommern, tochter, und verhoffte nach deſſen tode ſeine lande zu erben, ſo ihm aber fehl geſchlagen. Er ſtarb an. 1308 ohne erben. *Spangenb.* Schauenb. chron. l. 2. c. 6. p. 86.

ADOLPHUS VI, der älteſte ſohn aus erſter ehe Johannis II, Grafen zu Holſtein, Kieliſcher linie, zwang nebſt ſeinen brüdern den vater noch bey lebzeiten zu einer theilung, und bekam Segeberg, regierte aber ſehr hart, wodurch er ſich den Adel ſonderlich zum feinde machte, und ſich endlich einen gewaltſamen tod zuzoge. Denn da er ſeinen jungen vettern, Gerhardo V und Johanni von der Rendsburgiſchen linie, ihre länder abzunehmen trachtete, bedienten ſich dieſe eines mißvergnügten von Reventlau, Hartwici, deſſen ſchweſter oder tochter Adolphus zur maitreſſe gebraucht, und den bruder auch ohne gerichtliche procedur enthaupten laſſen, daß er Adolphen gefangen nehmen ſolte. Dieſer aber brachte ihn an. 1315, nachdem er ſich in ſein ſchlaf-gemach des morgens frühe im jager-habit practiciret, gar ums leben. *Spangenb.* l. 2. c. 12. p. 92. ſeq. *Danckwerth.* Schleſw. und Holſtein. P. 3. c. 10. p. 236.

ADOLPHUS VII, Graf zu Holſtein-Kiel, Johannis III eintziger ſohn, und der letzte von dieſer linie, ſo mit Johanne I angefangen, hat mit Hamburg verſchiedene ſtreitigkeiten wegen der privilegien dieſer ſtadt gehabt, die Kayſer Carolus IV ſo entſchieden, daß die ſtadt ihm huldigen muſte. Als er an. 1390 mit tode abgegangen, theilte ſich die Rendsburgiſche linie der Grafen zu Holſtein, und die Grafen zu Schaumburg, als nächſte vettern, dergeſtalt in ſeine länder, daß jene Wagern nebſt Kiel behielten, und dieſen 8000 marck lübiſch und die 3 ämter, Pinneberg, Hatzburg, und Barmſtadt gaben. *Spangenb.* l. 2. c. 20. p. 103. ſeqq. *Danckwerth.* Schleſw. und Holſtein p. 3. c. 4. p. 189. *Pontanus* rer. Dan. hiſt. l. 9. p. 521.

ADOLPHUS VIII, letzter Hertzog zu Schleswich und Graf zu Holſtein, aus dem Schaumburgiſchen geſchlechte, der andere ſohn Gerhardi VI, gebohren an. 1401, ward an des Marggrafen zu Brandenburg Friderici I hofe erzogen, und bekam erſt Segeberg und Rendsburg zu ſeinem antheil, ſuccedirte aber ſeinem bruder Henrico III an. 1427 in Schleßwich und Holſtein, und zugleich in dem kriege wider Ericum X, König in Dännemarck, der endlich, nachdem ihm Flenßburg weggenommen, und er durch einen aufſtand der Schweden bewogen worden, auf ſeine flucht zu dencken, an. 1435 friede gemacht, und Adolphen mit Schleßwich belehnet, welches auch deſſen nachfolger Chriſtophorus III beſtätiget. Als dieſer an. 1448 mit tode abgieng, boten die Dänen Adolpho gar ihre crone an; er ſchlug es aber ab, und war ſeiner ſchweſter ſohn, Chriſtiano, Grafen von Oldenburg, den er von kind auf an ſeinem hofe erzogen, darzu behülfflich, der ihm auch nach ſeinem an. 1459 ohne erben erfolgten tode in Schleswich und Holſtein folgte. *Pontanus* rer. Dan. l. 9. p. 602. *Spangenb.* l. 4. c. 8-11. p. 192. ſeqq.

ADOLPHUS I, Hertzog von Holſtein, des Königs Friderici I in Dännemarck, und Sophiæ, einer Hertzogin in Pommern, jüngerer ſohn, iſt der ſtamm-vater der Gottorffiſchen linie, gebohren den 25 jan. an. 1526. Er hatte ſonderliche luſt zum kriege, dahero er auch die meiſte zeit ſeines lebens darinnen zugebracht, und Niederſächſiſcher Creiß-Obriſter worden. An. 1544 theilte er mit ſeinen 2 brüdern, Könige Chriſtiano III in Dännemarck, und Johanne dem ältern, und zwar ſo, daß er Gottorp, nebſt Huſum, Stapelholm, Eiderſtede, Hutten, Wittenſee, Mohrkier, Apenrade, Kiel, Neumünſter, Trittow, Oldenburg, Neuſtatt, und die 2 clöſter Cißmar und Rheinbeck bekam. Nach dieſem gieng er an. 1548 an den hof Caroli V, und ließ ſich an. 1551 in der belagerung der ſtadt Metz gebrauchen. Als er von dannen zuruck kam, ſuchte er Dithmarſchen unter ſich zu bringen, worauf er ein neues recht bekommen hatte, indem ihm Carolus V an. 1548 das von dem Kayſer Friderico erhaltene diploma beſtätigt; weil aber ſein bruder, König Chriſtianus III, ſich ihm widerſetzte, ſchlug dieſer anſchlag fehl. Als derſelbige geſtorben, und er alles ohne mitwiſſen deſſen hinterlaſſener ſöhne, wie auch ſeines damals noch lebenden bruders Johannis in bereitſchafft geſtellet, brachte er ſie mit in ſein bündniß, worauf ſie an. 1559, unter anführung Johannis von Ranzau, Ditmarſen mit krieg überzogen, und viel örter eroberten. Allein Adolphus ſelber wurde in dem treffen hart verwundet. Endlich machte man friede, und in der theilung dieſes landes bekam Adolphus den mitternächtigen theil. Vorhero war er bereits an. 1556, nach abſterben ſeines jüngſten bruders Friderici, Biſchoff zu Schleswig worden, und hatte dem capitul ſehr vortheilhaffte bedingungen eingegangen, welche er aber an. 1563 widerruffte, und die Domherren ziemlich zu paaren trieb. An. 1560 reiſete er mit einem groſſen gefolge nach Engeland, woſelbſt er von der Königin Eliſabeth wohl empfangen, mit einer jährlichen penſion verſehen, und mit dem Ritter-orden des hoſen-bandes beehret wurde. Dahero einige meinten, daß es zu einer heyrath zwiſchen ihnen kommen würde. An. 1568 befand er ſich bey der belagerung von Gotha, diente dem Könige Philippo in Spanien wider die Holländer, bauete Gottorff wieder auf, weil ein theil davon an ſeinem hochzeit-tage an. 1565 war in die aſche geleget worden, und befeſtigte ſolches. Der ſtadt Huſum gab er das ſtadt-recht, und bauete daſelbſt, wie auch zu Kiel, Tönningen und Rheinbeck ſchlöſſer. An. 1571 erlangte er von Maximiliano II auf dem Reichstage zu Speyer nebſt ſeinem bruder Johanne und ſeines bruders ſohne, dem Könige Friderico II, die anwartſchafft auf die Grafſchafften Oldenburg und Delmenhorſt. Nachgehends hub er das bißherige mißverſtändniß mit Dännemarck, in dem vertrage zu Odenſee, auf, und erkennete an. 1579 von ſelbiger Crone die lehn. In dem folgenden jahre theilte er mit dem Könige Friderico II ſeines bruders Johannis zu Hadersleben verlaſſenſchafft, und erhielte davon alle mobilien, ſo dann von dem lande das amt Tondern, das Löhm-cloſter gebiet, die inſuln Nordſtrand und Fehmern, das cloſter Bordisholm, und die mitternächtige helffte des mitlern theils von Ditmarſchen. Die Ritterſchafft und Pralaten blieben in gemeinſchafft. Adolphus ſtarb den 1 oct. an. 1586. Er hatte ſich an. 1564 mit Chriſtina, des Landgrafen Philippi zu Heſſen tochter, vermählt, welche ihm 3 töchter und 4 ſöhne gebohren, als Fridericum, Biſchoff zu Schleßwig, und ſeinen nachfolger, Philippum, auch ſeinen nachfolger, der an 1590 unverheyrathet geſtorben, Johannem Fridericum, Ertzbiſchoff zu Bremen und Biſchoff zu Lübeck, und Johannem Adolphum, der anfangs Ertzbiſchoff zu Bremen und Biſchoff zu Lübeck war, beydes aber an. 1597 ſeinem jüngern bruder, Johanni Friderico, abtrat, ſich in ſelbigem jahr vermählte, und das geſchlecht fortpflantzte. *Camdenus. Danckwerth. Loccenius* h. Suecica. *Thuanus. Chytræus. Speneri* ſylloge. *Imhofs* N. P. l. 4. c. 9. §. 13. 14. 15. p. 267. ſeq. *Lunigs* Reicsh-archiv p. ſpec. cont. 2. von Holſtein p. 36. 39. 41. 51.

ADOLPHUS, der andere ſohn Hertzogs Johannis Adolphi zu Holſtein-Gottorp, wurde den 11 ſept. an. 1600 gebohren, und trat an. 1615, nebſt ſeinem ältern bruder Friderico, eine reiſe durch Teutſchland nach Franckreich an; doch als ſie nach Italien gehen wolten, bekamen ſie an. 1616 zu Amboiſe zeitung von ihres vaters tode, dahero Fridericus zurück nach hauſe kehren muſte, Adolphus aber ſetzte ſeine reiſe fort. Hierauf wurde er von ſeines vaters bruder, Johanne Friderico, Ertzbiſchoff zu Bremen, wie auch Biſchoff zu Verden und Lübeck, zu einem Coadjutor des Bißthums Lübeck angenommen; er begab ſich aber dennoch in Kayſerliche kriegs-dienſte unter Ferdinando II, zu welchem ende er auch an. 1623 ein regiment zu pferde aufrichtete. Er gieng mit demſelben an. 1624 nach Siebenbürgen, agirte daſelbſt wider Gabriel Bethlen, und als noch in ſelbigem jahre dieſes regiment abgedanckt wurde, bekam er von dem Kayſer ein anders, mit welchem er an. 1626 unter dem General Pappenheim wider die bauren in Oeſterreich ob der Ens zu felde gieng, auch als er einigen ſuccurs in die von ihnen belagerte ſtadt Lintz bringen wolte, nicht geringen ſchaden erlitte, bey welchem allem aber er ſeine tapfferkeit ſehen ließ, und nicht ein geringes beytrug, daß der Kayſer dieſe rebellen wieder zum gehorſam brachte. Als darauf der König in Schweden, Guſtavus Adolphus, mit dem Könige in Pohlen Sigismundo III zu thun hatte, wurde er beordert, mit 10 compagnien dem letztern zu hülffe zu gehen, da er denn mit dem Schwediſchen Oberſten Baudiß bey Creutzberg auf der Schleſiſchen gräntze in eine action gerieth, und einiges volck einbüſſete, doch aber mit den meiſten durch Pommern in Pohlen glücklich anlangete, welches den Pohlen wohl zu ſtatten kam, weil ſie eben damahls bey Dirſchau eine ziemliche niederlage erlitten hatten. Hertzog Adolph wandte ſich darauf wieder zurück nach Pommern, blieb eine zeit lang zu Paſſewalck, befand ſich an. 1628 mit unter dem General Wallenſtein bey der belagerung Stralſund, und führte das commando auf der inſul Rügen. An. 1631 gieng er mit vor Magdeburg, unter dem General Tilly, bey welchem er ſich auch in ſelbigem jahr in dem lager bey Tangermünde und Werben befunde. Da nun endlich an. 1631 den 7 ſept. die ſchlacht bey Leipzig gehalten wurde, hielt er ſich mit ſeinem regiment ſehr wohl, wurde aber tödtlich verwundet und gefangen. Als ihm bey dieſer gelegenheit der Schwediſche Feld-Marſchall, Guſtav Horn, vorhielt: warum er wider ſeine glaubens-genoſſen ſich gebrauchen lieſſe? entſchuldigte er ſich damit, daß ihm die vorgenommene reformation des Kayſers unwiſſend geweſen. Er ſtarb noch deſſelben tages, als man ihn nach Eilenburg brachte. *Theatrum Europæum. Speneri* ſylloge p. 162.

Hertzoge zu Mecklenburg.

ADOLPHUS FRIDERICUS I, der erſtgebohrne ſohn Hertzogs Johannis IV, den 4 dec. an. 1589 gebohren, ſuccedirte vermöge des groß-väterlichen teſtaments, darinnen das primogenitur-recht eingeführet worden, an. 1592 ſeinem vater, ſtunde aber nebſt ſeinem jüngern bruder, Johann Albrecht II, unter ſeines vettern Caroli, Biſchoffs zu Ratzeburg und Hertzogs zu Güſtrow vormundſchafft, der in betrachtung, daß ſein antheil, weil er ohne erben war, an dieſe ſeine vettern heimfallen würde, dieſelbe kurtz vor ſeinem tode an. 1608 bewog, einen erb-vertrag, und eventual-theilung unter ſich einzugehen, welche auch nach deſſen tode an. 1611 in gleiche theile vorgenommen worden, da denn Adolph Friedrichen der Schweriniſche, und Johann Albrechten der Güſtrowiſche antheil durch das loß zu fiele. An. 1621 wurde dieſe theilung nochmahls mit dieſem zuſatze beſtätiget, daß hinführo in den beyden theilen keine weitere theilung vorgenommen werden ſolte. Was zufolge dieſer tractaten zu dem Schweriniſchen antheil gehöret, iſt unter dem wort Schwerin zu leſen. Um eben dieſe zeiten fiel der dreyßigjährige krieg ein; weil nun nach der Prager-ſchlacht der Niederſächſiſche creyß ſich in defenſions-verfaſſung ſtellte, die glieder deſſelben aber von dem Kayſer in die acht erkläret wurden, betraff ſolches unglück auch beyde Hertzoge zu Mecklenburg, deren lande von Ferdinando II an. 1628 dem General Wallenſtein, Hertzoge zu Friedland, zu lehen gereichet wurden. Hertzog Adolph Friedrich retirirte ſich hierauf nach Dännemarck, allwo die verwittibte Königin Sophia, ſeines großvaters bruders tochter, noch lebte. Als aber König Guſtav Adolph von Schweden an. 1630 in dem Mecklenburgiſchen ankam, reſtituirte er beyde Hertzoge, die ihm dagegen Wißmar einräumeten; welches den Schweden in dem darauf erfolgten Weſtphäliſchen frieden nebſt der inſul Pöhl und dem amte Neukloſter eigenthümlich abgetreten wurde. Zum æquivalent aber wurden die beyden Bißthümer Ratzeburg und Schwerin ſeculariſirt, und als Fürſtenthümer cum voto & ſeſſione Adolph Friedrichen und ſeiner linie übergeben. Dieſer Hertzog genoſſe noch 10 jahr der früchte dieſes friedens, gab aber durch ſein zwiefaches teſtament zu groſſem ſtreit unter ſeinen kindern anlaß. Er hatte nemlich mit ſeiner erſten gemahlin Anna Maria, Grafen Ennonis zu Oſt-Frießland tochter, 4 ſöhne, Chriſtianum Ludovicum, Carolum, Johannem Georgium und Guſtavum Rudolphum, gezeuget, unter welchen er durch ſein erſtes teſtament an. 1633 dem ältern, mit nochmahliger beſtätigung des primogenitur-rechts, ſeine lande insgeſamt vermachte. An. 1635 heyrathete er zum andern mal Mariam Catharinam, Hertzogs Julii Erneſti zu Braunſchweig tochter, welche ihm zur welt brachte Fridericum, Bernhardum Sigismundum, Adolphum Erneſtum, Philippum Ludovicum, Henricum Wilhelmum und Adolphum Fridericum II, davon aber nur der erſte und letzte eine poſterität hinterlaſſen, die endlich alle Mecklenburgiſche lande geerbet, und ſich in die Schweriniſche und Strelitziſche linie getheilet. Hierauf machte der vater an. 1654 ein neues teſtament, worinn er verordnete, daß zwar ſein älteſter ſohn, ohnerachtet ſolcher ihn ſehr beleidiget, in den väterlichen Mecklenburgiſchen landen allein ſuccediren, das Fürſtenthum Ratzeburg aber dem andern, Carolo, und Schwerin dem dritten, Johanni Georgio, verbleiben, bey tödtlichem abgang aber eines von denſelben die jüngern brüder gradatim in der vorigen ſtelle treten ſolten. Hierzu hatte er ſchon vorhero des ältern ſohnes einwilligung begehrt, aber nicht erhalten können, immaſſen dieſer vor dem Reichstage groſſe klagen darüber geführet. Hertzog Adolph Friedrich ſtarb darüber an. 1658. *Spener* ſyllog. p. 721. *Imhof.* N. P. l. 4. c. 5. §. 7. 8. 9. *Pfanner.* hiſt. Comit. l. 7. §. 22. 23. *Lunig.* Reichs-Archiv. t. 7. p. 523. 532. 541. 546.

ADOLPHUS FRIDERICUS II, ward nach ſeines vaters Adolphi Friderici I, Hertzogs zu Schwerin, tode, von deſſen hinterlaſſenen zweyten gemahlin, Maria Catharina, Hertzogs Julii Erneſti zu Braunſchweig tochter, den 19 oct. 1658 gebohren, und lebte anfangs als apanagirter Printz auf dem ſchloſſe Strelitz. Als aber an. 1692 ſein älterer bruder aus erſter ehe, Chriſtianus, und an. 1695 der letzte Hertzog zu Güſtrow, Guſtavus Adolphus, ohne männliche erben ſturben, erregte er ſeines ältern bruders aus anderer ehe ſohn, Friderico Wilhelmo, ſtreit wegen der ſucceſſion in beyden theilen, und gründete ſich auf den nähern grad, und die in Mecklenburg übliche theilung; muſte aber an. 1701 zu Hamburg einen vergleich eingehen, wodurch er das Fürſtenthum Ratzeburg, die Herrſchafft Stargard, die Comtereyen Mirow und Nemerow, 8000 thaler zu erbauung einer reſidentz, und jährlich 9000 thaler aus dem Boitzenburger-zoll bekam, und zwar alles mit der völligen landes-herrlichkeit. Er ſtarb den 12 may an. 1708. Von ſeiner erſten gemahlin Maria, des letzten Hertzogs zu Güſtrow tochter, hinterließ er Adolphum Fridericum III, ſeinen nachfolger, und Guſtavam Charlottam, eine gemahlin Chriſtiani Ludovici, Printzen zu Schwerin; die andere Johanna, Hertzogs Friderici zu Gotha tochter, geſtorben an. 1704, brachte ihm keine kinder; von der dritten, Chriſtiana Æmilia Antonia, Chriſtiani Wilhelmi Fürſten zu Schwartzburg-Sondershauſen tochter, iſt ihm an. 1708 den 23 febr. Carolus Ludovicus Fridericus gebohren worden. *Imhof* N. P. l. 4. c. 5. §. 16. *Lunig* Reichs-archiv P. 7. p. 595.

Hertzog von Geldern.

ADOLPHUS, Hertzog von Geldern, rebellirte an. 1462 wider ſeinen vater Arnoldum, weil derſelbe ihm gar zu lang lebte, und ſchon biß in die 40 jahr regieret hatte. Nachdem er unter andern die ſtadt Niemegen und einen theil des Adels auf ſeine ſeite gebracht, vermählte er ſich an. 1463 den 18 oct. mit Catharina, einer tochter Hertzogs Caroli von Bourbon, und that eine reiſe nach dem gelobten lande. Bey ſeiner zurückkunfft an. 1464 verſöhnte er ſich zwar mit dem vater, in dem folgenden jahre aber nahm er ihn zu Grave aus dem bette weg, ſchleppte ihn in bloſſen füſſen hinter ſeinem pferde biß nach Büren hin, welches von dem erſtgedachten orte 5 meilen entfernet iſt. Wie er nun daſelbſt 6 monat, oder nach anderer meinung 6 biß 8 jahr in einem gefängniß ausgehalten, ſtellte ihn Carolus von Burgund, durch vermittelung des Pabſts und des Kayſers wieder auf freyen fuß, und that den ausſpruch, daß er nebſt der ſtadt und dem ſchloſſe Grave den titul und jährlich 3000 gülden empfangen, das übrige aber alles dem ſohne überlaſſen ſolte. Allein dieſer letzte war damit keines weges zufrieden, und ließ ſich verlauten, er wolte eher den vater in einen brunnen und ſich oben darauf ſtürtzen, als dieſem ausſpruch folge leiſten. Er bemühete ſich hierauf das Hertzogthum Geldern durch liſt wegzunehmen, doch da er an. 1471 in verſtellter kleidung bey Namur die Maaß paßiren wolte, ward er von einem Prieſter verrathen, und auf ordre des erwehnten Hertzogs von Burgund zu Cortryck in ein hartes gefängniß gelegt. Als aber dieſer an. 1477 bey Nanci ſein leben eingebüſſet, ward er von 20000 mann, welche die ſtadte Gent und Brügge wider Franckreich auf die beine gebracht, in die freyheit geſetzet, und zum General über die trouppen in Flandern ernennet. Doch dieſer ehre genoſſe er nicht lange: denn als er die veſtung Tournay belagert hielte, ward er in einem ausfall von einem Frantzoſen, namens Sauvager, niedergeſtoſſen, da er dann mit lauter ſtimme ſoll geruffen haben: Geldern! Geldern! Es war aber ſein vater ſchon an. 1473 geſtorben, und hatte ſein Hertzogthum ein jahr zuvor vor 92000 gülden dem mehrgedachten Hertzog in Burgund überlaſſen, welcher des Adolphi ſohn, Carolum, zu ſich genommen, der ſich nachgehends wiederum zu einem Hertzog in Geldern aufgeworffen. *Pontani* Geld. *Aquilii* Geld. *Motteranus* tom. 1. l. 1. f. 9. *Hedionis* chron. p. 4.

Fürſten von Anhalt.

ADOLPHUS I, Fürſt von Anhalt, ein ſohn Alberti, zugenannt des hinckenden, und Eliſabethæ von Mansfeld. Er ſchloß an. 1432 mit der ſtadt Magdeburg ein bündniß wider die Edlen von Alvensleben, Schulenburg und Veltheim. An. 1445 erlangte er nebſt ſeinen agnaten von dem Kayſer Friderico III die mit-belehnung der Grafſchafft Aſcanien, und ſtarb an. 1473. Seine erſte gemahlin Anna, Brunonis edlen Herrn von Querfurt tochter, gieng ohne erben mit tode ab. Mit der andern aber, Cordula, des Grafen Alberti von Rupin und Lindau tochter, zeugte er 5 ſöhne und eine tochter Anna, davon Wilhelmus Magnus und Adolphus II völlig erwachſen. *Sagittar.* Princip. Anhalt. &c. *Becm.* P. 5.

ADOLPHUS II, Biſchoff zu Merſeburg, war ein ſohn des vorher gedachten Adolphi I, Fürſtens zu Anhalt. Er war an. 1458 gebohren, und wurde an. 1471 nach Leipzig auf die univerſität geſchickt, woſelbſt er an. 1475 das Rectorat verwaltete. Hernach wurde er Dom-Herr zu Hildesheim, folgends Dom-Probſt zu Magdeburg, und an. 1489 von dem Biſchoff zu Merſeburg Tilone von Trota zum Subdiacono, bald darauf zum Diacono, und im folgenden jahre zum Presbyter gemacht. An. 1507 poſtulirte ihn gedachter Biſchoff zum Coadjutor, worüber er auch des Pabſts Julii II confirmation erhielte. An. 1513 reiſete er nach Rom, und an. 1514 ſuccedirte er in dem gedachten Bißthum. Hierauf vertrieb er alſobald alle Juden, die zu Merſeburg wohneten. An. 1519 widerſetzte er ſich dem Colloquio zu Leipzig zwiſchen Luthero, Carlſtadio und Eccio mit groſſem eifer, und ließ Lutheri ſchrifften verbrennen. Dieſer hatte ihm ſeine theſes de indulgentiis dediciret, und einen brief an ihn geſchrieben, welchen Adolphus an. 1520 beantwortete, und ihn ermahnte, ſich in ſeiner hefftigen ſchreib-art zu mäßigen. Nachgehends iſt er der lehre Lutheri gewogener worden, und als er an. 1526 den 24 mertz geſtorben, hat er nur von dem verdienſt Chriſti, keinesweges aber von den angebotenen guten wercken hören wollen. Er war im übrigen ein guter Prediger und Theologus, doch dabey wegen ſeiner kleinen ſtatur von ſchlechtem anſehen. *Langius* chron. Citicenſ. *Brotuf* Anhalt. genealog. *Chytraus.* *Fabricii* origin. *Schneideri* chron. Lipſ. *Seckendorf.* Lutheraniſm. *Speneri* ſylloge. *Sagittarii* hiſtor. Anhalt. *Vulpii* Merſeburg. *Becman.* P. 5.

ADOLPHUS, Graf von Möurs, Stadthalter in Geldern, und General in dem Niederländiſchen kriege. Er war ein gebohrner Graf von Nienar, und bekam die Grafſchafft Möurs mit ſeiner gemahlin Amelia, einer wittwe des Grafen Philippi Mommoranci von Horn, und einer ſchweſter des ohne erben verſtorbenen Grafen Hermanns zu Möurs. Als an. 1583 der Churfürſt zu Cöln, Gebhardus, in die acht erkläret worden, nahm er ſich deſſen mit macht an, verlohr aber darüber ſeine Grafſchafft Nienar. In dem jetzt gedachten jahre ſchlug er die Spanier bey Hulſt, daß deren 2000 auf dem platze blieben, und nahm darauf an. 1585 die ſtadt Neus mit liſt ein, allein in eben dieſem jahre erlitte er von dem General Verdugo, und bald hernach von dem Grafen von Taxis eine ziemliche niederlage. Sein leben endigte er an. 1589 zu Arnheim: denn als er daſelbſt eine groſſe petarde probiren wolte, fiel eine funcke in das dabey ſtehende pulver, wodurch viele häuſer ruinirt, und er ſelbſt nebſt einiger mannſchafft dergeſtalt zugerichtet wurde, daß er bald darauf ſeinen geiſt aufgeben muſte. *Strada* de B.B. P. 2. p. 629 ſq. *Thuan.* l. 96. *Chytraus.* *Bucholz* chronol.

Adolzheim, ſiehe Adelsheim.

Adom, Salinum, ein caſtell in Nieder-Ungarn, 4 meilen von Ofen, an der Donau, ſo ehemahls der Türcken proviant-hauß geweſen, und an. 1602 von den Chriſten erobert worden. *Ortel.* red. P. 1.

Adomnon, ſiehe Adamam.

Adon, der Prophet, deſſen 2 Chron. 9 gedacht wird, daß er nebſt Ahias eine hiſtorie von Salomonis regierung geſchrieben, wird in der Teutſchen überſetzung Jeddi genannt. Er ſoll um das jahr 3060 gelebet haben. *Athanaſ.* in ſynopſ. *Bellarm.* de ſcript. *Torniel.* & *Salian.* in ann. V. T.

ADON, ein kleiner fluß in Bretagne, welcher ſich mit der Vilaine zu Crap vereiniget.

ADON, Ertzbiſchoff zu Vienne in Dauphiné, ſiehe ADO VIENNENSIS.

Adonias, ein ſohn Davids, von ſchöner leibes-geſtalt, aber ſehr ehrgeitzig. Er ließ ſich A. M. 2968 gelüſten, ſeinem bruder die nachfolge im Reich ſtreitig zu machen, und zog den Hohenprieſter Abjathar, wie auch den Feld-Hauptmann Joab auf ſeine ſeite. David aber hintertrieb dieſes fürnehmen, und erklärte ſeinen ſohn Salomon zum Reichs-nachfolger. Adonias nahm hierauf ſeine zuflucht zu dem altar im tempel, und ſuchte bey dem neuen König gnade, welche er auch erhielt. Als er aber nach Davids tode die Abiſag von Sunem zum weibe begehrte, ließ ihn Salomon, der die böſe folgen von dieſer heyrath wohl merckte, durch ſeinen Hauptmann Benaja umbringen. 1 *Reg.* c. 1, 2 ſeq. *Joſeph.* antiqu. l. 7. 8. *Salian.* & *Torniel.* ad an. 3020.

Adoni-Beſec, König in Canaan, hatte 70 Könige unter ſich gebracht; die kinder Iſrael aber bekriegten ihn auf Gottes befehl, bekamen ihn in der ſchlacht gefangen, und hieben ihm die daumen an händen und füſſen ab. Er erkennete, daß ſolches von der göttlichen rache herrührte, weil er den überwundenen 70 Königen dergleichen gethan hatte. *Judic.* I. *Joſeph.* l. 5. c. 2. *Salian.* ad an. 2601.

ADONIS, ein ſehr ſchöner jüngling, Cinyræ Königs in Cypern ſohn, welchen er mit ſeiner tochter Myrrha ſoll gezeuget haben. Er ward von der Venus geliebt, die ihm zu gefallen mit auf die jagd zog, ihn aber dabey vor den grimmigen und reiſſenden thieren warnete. Als er dieſer warnung nicht folgte, ward er dereinſt von einem wilden ſchweine, deſſen geſtalt Mars oder Apollo ſoll angenommen haben, getödtet. Venus verwandelte ſein vergoſſenes blut in eine anemone; und das gedächtniß ſeines todes und der klage der Venus, iſt bey den Griechen, Syrern und Aegyptiern hernach jährlich gefeyert worden. Proſerpina ſoll ſich nach ſeinem tode auch in ihn verliebt, und mit der Venus, welche begehrt, daß ſie ihr ihren geliebten lebendig wieder ſtellen möchte, den vergleich getroffen haben, daß ſie ihn wechſelsweiſe, eine iede ſechs monate, genieſſen wolten. Die geſchichte des Adonis ſoll ſich nach einiger alten meinung in Cypern, nach anderer ausſage aber in Syrien oder Aegypten zugetragen haben. ſiehe OSIRIS und PRIAPUS. *Ovid.* metam. l. 10. *Bion.* *Theocrit.* *Selden.* de diis Syr. *Bayle.*

ADONIS, ein fluß in Phönicien, von den einwohnern Naharalcalb genannt, entſpringt an dem berge Libanus, und ergeuſt ſich in das Syriſche meer bey der ſtadt Giblet, ſonſt Biblus genannt. Man hat ihm den namen von dem ſchönen jüngling Adonis gegeben, dem die alten Heyden einen tempel nahe an dieſem fluß erbauet haben. Dieſer fluß wird alle jahr einmahl roth, weil die winde zu gewiſſer zeit ſtaub hinein führen, der roth farbet. In dieſen tagen ſtellten die heydniſchen Syrer die klage über den Adonis an, und gaben vor, es ſey eben dieſelbe zeit, zu welcher vormahls Adonis getödtet worden, da denn ſein blut in den fluß gelauffen, der auch daher ſeinen namen erhalten. *Lucianus* de dea Syria. *Bayle.* *Euſeb.* *Nier.* lib. de mirac. terræ prom. c. 15.

Adonizedec, König zu Jeruſalem, ſetzte ſich ſamt andern 4 Heydniſchen Amoritiſchen Königen wider den Joſua, und belagerte nebſt ihnen die ſtadt Gibeon, weil ſie mit Joſua und den kindern Iſrael friede gemacht hatte. Sie wurden aber aufs haupt erleget, wobey ſonne und mond ſtille ſtunden, biß ſich das volck Gottes an ſeinen feinden gerochen hatte. Die 5 Könige, ſo ſich in eine höhle verſteckt, wurden herfür gebracht, und nachdem man auf ihre hälſe mit füſſen getreten, endlich getödtet, und an 5 bäume aufgehencket. *Joſ.* c. 10. *Torniell.* ad A. M. 2584. n. 20.

ADONNINUS, (Andreas) ein gelehrter mann, von Meſſina gebürtig, welcher von dem König in Spanien Carolo II vor ſich und ſeine erben in den Grafen-ſtand erhoben worden. Er hat eine reiſe nach Spanien und Franckreich gethan, auch rime, ingleichen diſcorſo in lode della peregrinatione heraus gehen laſſen. *Mongitoris* bibl. Sicula.

Adoptianer, ketzer des 8 ſeculi, die ſich in Spanien ausgebreitet hatten. Die urheber dieſer ſecte waren 2 Biſchöffe, Felix von Urgel, daher ſie auch ſonſt unter dem namen Felicianer bekannt ſind, und Elipandus von Toledo. Sie lehrten, daß Chriſtus zwar nach ſeiner göttlichen natur der wahrhafftige ſohn Gottes wäre, nach der menſchlichen aber nur filius adoptivus, ein aus gnaden angenommener ſohn ſey. Es iſt dieſer lehrſatz auf dem an. 794 zu Franckfurt gehaltenen concilio verdammt worden. *Hornius* hiſt. eccl.

Adoram, ein Iſraeliſcher Rentmeiſter und hof-bedienter, ward von dem Rehabeam abgeſchickt, das wider ihn rebellirende volck zu beruhigen; ſie warffen ihn aber mit ſteinen zu tode. 1 *Reg.* 12, 18. 2 *Sam.* 20, 24. *Joſephus* antiqu. l. 7. c. 10.

ADORANUS, (Alphonſus) hat de diſciplina militari geſchrieben. *König.*

Adorff, eine kleine ſtadt im Voigtlande, nicht weit von den Böhmiſchen grantzen, an dem fluß Elſter gelegen, und zu dem Sachſen-Zeitziſchen antheile gehörig. An. 1711 hat ſie durch eine feuers-brunſt groſſen ſchaden gelitten.

ADORNI, eine alte Genueſiſche familie, welche ſeit dem 14 ſeculo viel vortreffliche leute herfür gebracht hat. Gabriel ward an. 1363 zum Hertzog erwehlet, aber an. 1370 von dem volck wieder abgeſetzet. An. 1383 wurde Antonius zu dieſer würde erhoben, aber dreymahl davon verjaget. Von dieſer zeit an biß in das 16 ſeculum ſind noch unterſchiedene Hertzoge zu Genua von dieſem geſchlechte geweſen. Als an. 1528 Genua in freyheit geſetzt ward, und man zu verhinderung der bürgerlichen unruhen, welche mehrentheils aus eyferſucht der Genueſiſchen geſchlechter gegen einander herkamen, den ſchluß faſſete, die namen der meiſten vorher in anſehen geſtandenen geſchlechter abzuſchaffen, und denen davon abſtammenden perſonen andere geſchlechts-namen beyzulegen, ward auch derer Adorni namen unterdrucket. *Sanſovin.* famil. *Folieta* de Ligur. *Cappelloni* ragion. varii l. 1.

ADORNI, (Franciſcus) ein Jeſuit aus dem jetztgedachten geſchlechte, wurde von ſeiner ſocietät in unterſchiedenen verrichtungen gebraucht. Er war Caroli Borromæi beicht-vater, welcher ihn veranlaſſte, ein buch von der kirchen-diſciplin zu ſchreiben, ohne welches er noch eins von dem wucher und andere ſchrifften hinterließ, da er den 13 jan. an. 1586 in ſeinem 56 jahre ſtarb. *Juſtiniani.* *Folieta* & *Stella* hiſt. geneal. *Alegamb.* bibl. *Soprani* & *Juſtiniani* ſcritt. Ligur.

ADORNI, (Hieronymus) war bey den Italiäniſchen händeln in Kayſers Caroli V dienſten, der ihn ſo wohl in kriegs- als ſtaats-verrichtungen ſehr wohl zu brauchen wuſte; wie er denn an. 1522 einen ſtarcken Kayſerlichen ſuccurs mit beſonderer behendigkeit aus dem Tridentiniſchen nach Mayland führte, auch in ſelbigem jahre noch als Geſandter nach Venedig gieng, dieſe Republic von der Frantzöſiſchen parthey abzuziehen, da er denn ſeine ſachen ſehr gut gemacht, und vielleicht glücklich würde geweſen ſeyn, wenn er nicht zu anfang des jahres 1523, auf veranſtaltung der Venetianer, welche merckten, daß er ihre regiments-verfaſſung allzu genau eingeſehen, wäre hingerichtet worden. Daher die Italiäner zu ſagen pflegen, daß er von vielem wiſſen geſtorben ſey. Es wird ihm das zeugniß gegeben, daß er, ungeachtet ſeiner jugend, dennoch in beſonderm anſehen gelebet und groſſe erfahrung gehabt. *Guicciardinus* l. 14. 15. *Amelot* memoires.

ADORNI, (Joh. Auguſtinus) ein Minorit, war gleichfals aus dieſer familie, und legte zu Neapolis den grund zu der congregation der regulirten Minoriten, welche Sixtus V an. 1588, auch deſſen nachfolger Gregorius XIV und Clemens VIII approbirten. Er wolte, daß bey ſeinen ordens-genoſſen, gleichwie bey den Acömeten zu Conſtantinopel, der gottesdienſt unaufhörlich ſolte getrieben werden. Er ſtarb zu Neapolis den 29 ſept. an. 1591. *Miræus* de congr. in comm. vivent. *Barbora.* *Morigia.* *Juſtinian.* ſcritt. Ligur.

ADORNIUS, (Opitius) ſiehe ADURNUS.

ADORNO, (Hyacinthus Eſpinel) ein Spanier, lebte im 17 ſeculo, und ſchrieb el premio de la conſtancia, y paſtores de Sierra bermeja. *Anton.* bibl.

ADOUR, lat. Aturus, ein fluß in Gaſconien, welcher unweit von Bajonne ins meer fließt. Dem urſprung nach ſind es 3 flüſſe, die durch beſondere quellen von dem Pyrenäiſchen gebürge abflieſſen, und wovon einer Aturus magnus, der andere Silvenſis, und der dritte Baudeanicus genennet wird. Sie vereinigen ſich aber in der ebene von Campan. *Maſſon.* fluv. Gall. *Sanſon. du Vall.*

ADRAGNO, ſiehe ADRANON.

Adramelech und Anamelech, abgötter, welche die von Sepharvaim anbeteten, und deren dienſt ſie mit nach Samaria brachten, als ſie der König von Aſſyrien in diß land ſetzte. Man verbrennte ihnen die kinder, daher ſie mit dem Moloch vor einerley gehalten werden. Einige Rabbinen legen dem Adramelech die geſtalt eines maul-eſels, und dem Anamelech eines pferdes bey; andere ſagen, daß der erſte als ein pfau, der andere aber wie ein faſan oder wie eine wachtel gebildet geweſen. *2 Reg.* 17. *Selden.* de diis Syr. *Kircheri* Oedip. t. 1.

Adramelech, ſiehe Sennacherib.

ADRANON, ein ort in Sicilien, iſt das heutige Adragno im Val di Mazara gelegen. *Cluver.* Sicil. l. 2. c. 12.

ADRANUM, oder HADRANUM, eine ſtadt in Sicilien, am fuſſe des berges Ætna, allwo man einen abgott des namens Adranus verehrte, der in gantz Sicilien hoch geachtet war, und von welchem ſie auch ihre benennung erhalten. In dem tempel dieſes abgottes wurden viele groſſe hunde gehalten, deren zahl niemahls weniger als tauſend ſoll geweſen ſeyn. Dieſelben liebkoſten allen einheimiſchen und fremden, die in dieſem tempel ihre andacht verrichteten, begleiteten auch die, ſo truncken worden waren, des nachts nach hauſe; diejenigen hingegen, welche des götzen-dienſtes ſpotteten, fielen ſie an, und zerriſſen ihnen die kleider, diebe und räuber aber tödteten ſie gar. Heutiges tages heiſt der ort ADERNO. *Diodor.* Sic. l. 14. *Plutarch.* Timol. *Ælian.* hiſt. anim. l. 11. c. 20. *Cluver.* Sicil. l. 2. c. 8.

ADRAON, oder ADRATON, eine ſtadt in Arabien, ſonſt caſtrum Bernardi de Stampis genannt, hatte ehemahls ein Bißthum, welches unter den Ertzbiſchoff nach Boſtra gehörete. *Tyrius* l. 16. *Vitri. Adrichom. Miræus. Holſten.*

ADRASTEA, ſiehe NEMESIS.

ADRASTIA, eine ſtadt und landſtrich in Myſien, von einem Könige, namens Adraſtus, alſo genannt, welcher daſelbſt der Nemeſis den erſten tempel hat bauen laſſen. *Strabo* l. 13. *Pauſan.* l. 2.

ADRASTUS, König in Argos, ein ſohn des Talaus und der Lyſianaſſa. Er ward durch Amphiaraum von Argos verjagt, iſt aber doch entweder durch vertrag mit Amphiarao oder durch deſſen tod wieder zur regierung gekommen. Indeſſen flohe er zu ſeinem mütterlichen groß-vater Polybo, Könige von Sicyon, welcher ihn bey ſeinem tode zum nachfolger in der regierung machte. Er ſtund derſelben löblich vor, und ordnete zu Sicyon die Pythiſchen ſpiele an. Am meiſten iſt er wegen des zugs wider die ſtadt Thebæ bekannt, den er mit 6, oder nach einiger rechnung, 7 andern Fürſten, wegen ſeines ſchwieger-ſohns Polynices vornahm, welchen deſſen bruder Eteocles vom Reiche vertrieben hatte. In dieſer belagerung blieben die andern heerführer alle. Adraſtus allein kam durch hülffe ſeines pferdes mit dem leben davon: Er bewog hierauf die ſöhne der erſchlagenen Fürſten zu einem anderweitigen zuge wider die Thebaner, und trat denſelben auch in perſon mit an. Nun erhielt zwar ſeine parthey den ſieg; aber ſein ſohn Ægialeus muſte mit dem leben bezahlen, worüber er ſich dergeſtalt grämete, daß er zu Megara todes verblich. Daſelbſt ſowohl als zu Sicyon ward ſein andencken nachgehends in groſſen ehren gehalten. Er hat 2 ſöhne gezeugt, Ægialeum und Cyanippum, und 3 töchter, Argiam, welche an Polynicem, Deipylam, die an Tydeum, und Ægialeam, die an Diomedem, Tydei ſohn, vermählet worden, wovon die letzte wegen ihrer unkeuſchheit bekannt iſt. Einige ſchreiben es dieſem Adraſto zu, daß er der Nemeſis den erſten tempel erbaut. Weil aber daſſelbe in Myſien geſchehen, iſt es vielmehr von einem Aſiatiſchen Herrn dieſes namens zu verſtehen. *Hygin.* fab. 69 ſeq. *Herodot.* l. 5. *Apollodor.* l. 3. *Bayle.*

ADRASTUS, des Königs Midæ in Phrygien ſohn, und des Königs Gordii enckel, welcher, nachdem er ſeinen bruder aus unvorſichtigkeit getödtet, ſich an des Königs Crœſi hof in Lydien begab, allwo er auch ſehr gütlich aufgenommen wurde. Auf einer jagd aber hatte er das unglück, daß er des Crœſi ſohn, den Atys, ohngefehr erſchoß, als er auf ein wild ſchwein zielte, welches ihm ſo ſehr zu hertzen gieng, daß er ſich ſelbſt bey deſſen grabe entleibete. *Herodot.* l. 1.

ADRASTUS, von Philippopolis, ein Peripateticus, war Ariſtotelis ſchüler, und führte deſſen logicam wieder in den ſchulen ein. Er hat 3 bücher von der harmonie oder zuſammenſtimmung geſchrieben, welche in dem Vatican zu finden ſind. *Theo. Smyrn.* muſ. c. 6. *Porphyr. Fabric.* bibl.

ADRASUS oder ADRASSUS, eine ſtadt in Syrien, welche vormals einen Biſchoff hatte, der unter dem Ertz-ſtifft zu Seleucien in dem Antiocheniſchen Patriarchat ſtunde. *Miræus* epiſc.

Adraton, ſiehe Adraon.

Adrazar, ſiehe Hadad-Eſer.

ADRETS, (Franciſcus, Freyherr von) ſiehe BEAUMONT.

ADREVALDUS, ADELUVALDUS oder ADALVALDUS, König der Longobarden, war ein ſohn Agilulfi und Theodelindæ. Weil er nicht recht bey verſtande war, und unterſchiedene vornehme hatte hinrichten laſſen, ſo wurde er nebſt ſeiner mutter von ſeinen unterthanen an. 626 aus dem Reich verjaget, und Ariobaldus auf den thron erhoben. *Paul. Diacon.*

ADREVALDUS, oder ADELBERTUS, ein Münch aus der Abtey S. Fleury, lebte ums jahr 890 unter Kayſer Arnoldo, und ſchrieb ein buch de miraculis S. Benedicti, und noch eine andere piece de translatione corporis S. Benedicti, welche Adelarius, auch ein Münch von gedachter Abtey, nach der zeit vermehret. *Sigebert. Gembl.* catal. c. 101.

ADRIA, oder HADRIA, eine den Venetianern zuſtändige ſtadt in Italien, in Poleſine di Rovigo, auf einer kleinen inſul, welche der fluß Tartaro macht. Sie hatte einen Biſchoff, der nach Ravenna gehört, jetzo aber zu Rovigo reſidiret. Heutiges tages iſt ſie meiſtentheils von fiſchern bewohnet, weil ſie ſehr überſchwemmet worden. Von dieſer ſtadt hat das Adriatiſche meer ſeinen namen. Sie liegt 50 Ital. meilen von Ravenna, und eben ſo weit von Venedig. *Cluv.* Ital. l. 4. c. 17.

ADRIA, ſiehe ATRI.

ADRIANI, (Adrianus) ein Jeſuit zu Antwerpen, ſchrieb in Holländiſcher ſprache unterſchiedene geiſtliche bücher, als in orationem dominicam; de confeſſione; de inſpiratione; de paupertate evangelica; de vita activa; de origine & progreſſu vitæ monaſticæ &c. welche faſt alle Gerhard Brunel, ein Domherr zu Deventer, in das Lateiniſche überſetzet hat. Er ſtarb zu Löwen den 18 oct. an. 1581. *Andr.* bibl. *Ribadeneira* & *Alegambe* de ſcript. S. I.

ADRIANI, (Johann Baptiſta) war an. 1511 aus einer adelichen Florentiniſchen familie gebohren, und folgete ſeinem vater, Marcello Virgilio Adriani, Secretario bey der Republic und Profeſſori bonarum literarum zu Florentz, in der profeſſion. Er hat eine hiſtorie ſeiner zeit von an. 1536 geſchrieben, darinnen er des Benedetto Varchi ſtoria Fiorentina, die zwar erſt an. 1721 in druck heraus gekommen, continuirt, und den Guicciardinum glücklich imitirt hat, wird aber einer partheylichkeit wider Pabſt Paulum III beſchuldiget. Thuanus geſtehet, daß er ſich ſeiner wohl bedienet, und iſt der meynung, als wenn Coſmus, Groß-Hertzog von Florentz, ihm ſeine memoiren communiciret habe. Auſſer dem hat man von ihm 6 trauer-reden, auf Carolum V, Ferdinandum I, Eleonoram von Toledo, des Hertzogs Coſmi gemahlin, Iſabellam, Königin in Spanien, Coſmum, Groß-Hertzog von Florentz, und Johannam von Oeſterreich, Franciſci von Medices gemahlin; es ſcheinet auch der lange brief, der in dem dritten theil des Vaſari ſtehet, und die alte mahler und bildhauer betrifft, von ſeiner hand zu ſeyn. Er ſtarb an. 1579 zu Florentz, und hinterließ einen ſohn, der ihm der profeſſion gefolget, und in der academie degli Alterati den titul il torbido geführet hat. *Mich. Pocciantius* de ſcript. Flor. *Thuan.* l. 68. & l. 37. ad an. 1565. *Spond. Bayle.*

ADRIANI, (Matthæus) ein Spaniſcher Medicus, war der Chriſtlichen religion zugethan, ob gleich ſeine eltern Jüden geweſen. Die wiſſenſchafft der Hebräiſchen ſprache machte ihn bey dem Eraſmo und andern gelehrten leuten beliebt. Er hielt ſich einige zeit in Teutſchland auf, und laß an. 1518 zu Löven über die Hebräiſche ſprache; hernach gieng er in Franckreich, und ließ zu Lyon unterſchiedene von ſeinen ſchrifften drucken. *Miræus* bibl.

Adrianiſten, ſind bey Theodoreto unter die ſchüler des zauberers Simonis gezehlet, mögen aber vielleicht die Menandrianiſten ſeyn ſollen, aus deren namen durch verfälſchung einiger codicum Euſebii Adrianiſten gemacht worden. Die nachfolger des Adriani Hamſtät, welcher in dem 16 ſeculo allerhand widertäufferiſche und läſterliche lehren in Seeland und Engeland ausgeſtreuet, wurden gleichfals mit dieſem namen benennet. *Theodoret.* l. 1. hæret. fab. c. 1. *Ittigius* de hæreſiarch. ſect. 1. c. 3. *Baron.* ad an. 34. *Spondan.* ad an. 1580. n. 14.

Adrianopel, Andrinopel, eine groſſe und reiche ſtadt in Thracien, oder dem heutigen Romanien, liegt in einem thale, und wird von Türcken, Jüden, Armeniern, Wallachen, u. a. m. bewohnet. Ihre beſeſtigung beſtehet nur in mauren und thürmen. Es befinden ſich um dieſen ort herum unterſchiedliche waſſer, worunter die flüſſe, Arda, Merici und Tungia die vornehmſten ſind. Die Türckiſchen Kayſer pflegen ſich offtmahls allhier aufzuhalten, wenn ſie zu Conſtantinopel einen aufruhr beſorgen, oder wegen der peſt den ort verändern, oder ſich mit der jagd, abſonderlich der vogel-baitze, erluſtigen wollen. Von ihrem urſprunge iſt nichts gewiſſes zu finden, und da einige ſagen, ſie ſey von dem Oreſte erbauet, und nach ihm Oreſta genennet worden, welcher name ſich hernach in Uſcada oder Uſcudama verwandelt habe; ſo kehren es andere um, und geben Uſcada vor den erſten namen aus. Sie war durch ein erdbeben gantz verwüſtet, als ſie der Kayſer Hadrianus wieder aufbauete, und Adrianopolis oder Hadrianopolis benennete; nach der zeit bekam ſie ein Ertzbißthum, welches eilf Bißthümer unter ſich hatte, und dem Patriarchen zu Conſtantinopel unterworffen war. An. 1204 richtete Theodorus Laſcaris hier ein von dem Conſtantinopolitaniſchen unterſchiedenes Kayſerthum auf, welches 60 jahr geſtanden, und unter Michaele Palæologo wieder in den alten ſtand gekommen. Der Türckiſche Kayſer Amurath I eroberte ſie an. 1362, worauf ſie biß an. 1453, da Mahomet II Conſtantinopel unter ſeine bothmäßigkeit brachte, die hauptſtadt des Türckiſchen Reichs geweſen. Die Türcken nennen ſie Endren, wie auch Andernopel. *Lamprid.* in Heliogab. *Ammianus Marcell.* l. 27. c. 4. *Chalcocondyl. Leunclav. &c. Bayle.*

Adrianopel, eine ſtadt in Egypten, ſiehe Antinoe.

ADRIANUS, (Ælius) Römiſcher Kayſer, war zu Rom den 24 jan. an. 76 gebohren. Sein vater hieß Ælius Hadrianus Afer, denſelben verlohr er in ſeinem 10 jahre, und bekam ſeinen vetter Trajanum, nebſt einem Römiſchen Ritter, Cælio Tatiano, zu vormündern. Er nahm zeitlich kriegs-dienſte, dabey er ſich ſehr wohl hielt, und ſo wohl bey der armee als Republic verſchiedene ehren-ämter bekleidete. Bey Trajano war er ſehr beliebt, heyrathete auch Sabinam aus der familie dieſes Kayſers. Trajanus adoptirte ihn kurtz vor ſeinem ende, und hiernächſt folgte er demſelben an. 117 in der regierung. Seine erſte verrichtung war, daß er die von ſeinem jetztgedachten vorfahren eroberten länder meiſtentheils wieder fahren ließ, und den Euphrat, Rhein und Donau zu der gräntze des Römiſchen Reichs ſetzte. Er trat den Parthern ein gut theil landes ab, ſo die vorigen Kayſer erobert hatten; erließ dem Römiſchen volck, was ſelbiges der Kayſerlichen caſſa ſchuldig war, welcher nachlaß ſich biß auf H. S. novies millies belieffe, ſo in unſrer heutigen müntze 22 und eine halbe million ducatons machet. Sonſten that er auch groſſe ſchenckungen von geld, früchten ꝛc. an das Römiſche volck. Er durchreiſete zu unterſchiedſichen mahlen faſt alle provintzien des Reichs und zwar mehrentheils zu fuß. In Britannien zog er eine mauer von 24 meilen zwiſchen Schottland und Engeland, um die feindlichen einfälle zu verwehren. Von dannen kehrte er wieder zurück nach Franckreich, und ferner nach Spanien; hierauf ſetzte er ſeinen weg nach Orient, und ſtillete die von den Parthern erweckte unruhe. Nachdem er noch eine reiſe nach Aſien gethan, kam er zurück nach Athen, woſelbſt ihm der daſige Biſchoff Quadratus und ein Chriſtlicher Philoſophus eine ſchutz-ſchrifft vor die Chriſten überreichten, welche ſo viel fruchtete, daß er kein edict heraus gab, dieſelben zu verfolgen. Die Jüden, welche ſich empörten, wurden von ihm völlig überwunden, wiewohl es der Kayſerlichen armee auch viel blut koſtete; daher durffte ſich kein Jüde mehr, nach ſeinem vaterlande zu gelangen, hoffnung machen, weil eine ſtarcke Römiſche beſatzung dahin gelegt war, welche keinem Jüden den zutritt geſtattete, oder doch nicht anders, als vor eine gute ſumme geldes einem oder dem andern zuließ, eine kurtze zeit daſelbſt nur zu weinen. Dieſer Kayſer war faſt in allen künſten und wiſſenſchafften wohl erfahren, und liebte daher diejenigen, ſo denſelben ergeben waren, wie aus der freyheit erhellet, die er dem Poeten Floro bey ſich verſtattet. Er hatte ein ſo treffliches gedächtniß, daß er auch die örter, plätze und flüſſe, wo er durchgereiſet, ja die ſoldaten ſeiner armee zu nennen wuſte. Dabey war er freygebig, arbeitſam, freundlich, hielt gute ordre, und ſtraffte die verbrecher ſcharff. Hingegen wird an ihm getadelt, daß er zum öfftern grauſam, ingleichen neidiſch, ſonderlich gegen ſeinen groſſen gutthäter Trajanum, als deſſen ruhm er nach ſeinem tode auf alle weiſe zu verdunckeln ſuchte, auch unkeuſch, neugierig, abergläubiſch, und der magie ſehr ergeben geweſen. Er ſtarb an. 138 an der waſſerſucht, nachdem er Antoninum pium zu ſeinem ſohn und nachfolger angenommen, und ward zu Rom in dem von ihm ſelbſt erbaueten begräbniß, moles Adriani, ietzo caſtello di S. Angelo genannt, begraben. Er hat unterſchiedenes geſchrieben, es ſind aber davon nur noch einige fragmenta in den catalectis veterum Poetarum und ſonſten übrig. *Dio. Euſeb. Spartian. Bayle. Fabricii* bibl.

ADRIANUS I, war aus einer edlen und mächtigen familie zu Rom entſproſſen, und wurde den 9 febr. an. 772 auf den Päbſtlichen ſtuhl erhoben. Als ihm Deſiderius, König der Longobarden, alle die von Pipino der Römiſchen kirche geſchenckte länder entreiſſen wolte, ruffte er Carolum M. um hülffe an, der ſich auch willig finden ließ, und den gedachten König gefangen nahm. An. 787 ſchickte er ſeine Legaten auf das andere Nicäniſche Concilium, welches wider die Bilderſtürmer gehalten wurde, und an. 794 ſendete er Theophylactum und Stephanum auf dasjenige, welches Carolus M. zu Franckfurt am Mayn ausgeſchrieben hatte. Er ſtarb den 26 dec. an. 795. Carolus M. als er ſeinen tod erfuhr, konte ſich der thränen nicht enthalten, und machte ihm in 38 Lateiniſchen verſen eine grabſchrifft, welche noch in der Peters-kirche zu ſehen iſt. Von ſeinen ſchrifften hat man die epiſtolam ad Carolum M.; capitula; codicem canonum; defenſionem ſynodi ſeptimæ; reſponſionem ad Baſil. Achridenum &c. *Anaſtaſ.* in vit. *Eginhard. Sigebert.* in cat. c. 79. *Baron. Bellarm. Sirmond.* t. 2. concil. Gall. *Hendreich.*

ADRIANUS II, ein Römer, wurde den 14 dec. an. 867 wider ſeinen willen auf den Päbſtlichen ſtuhl erhoben. Bald darauf that er den Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen, Photium, in bann, und ſchickte 3 Legaten, welche bey dem allgemeinen Concilio zu Conſtantinopel an. 869 und 870 præſidiren ſolten. Mit Kayſer Carolo Calvo hatte er einige verdrüßlichkeit, und den König Lotharium zwang er, mit einem eyde zu verſichern, daß er die concubine Waldrade hätte fahren laſſen. Er ſtarb an. 872 den 1 nov. Man hat von ihm 35 brieffe von kirchen-ſachen. ſiehe PHOTIUS. *Platina. Ciacon. du Cheſne. Baron.* in an.

ADRIANUS III, ein Römer, wurde an. 884 zum Pabſt erwählet. Baſilius Macedo, Kayſer im Orient, gab ſich viel mühe, ihn dahin zu bewegen, daß der von ſeinem vorfahren unbilliger weiſe in bann gethane Patriarch Photius wiederum in die gemeinſchafft der kirche aufgenommen werden möchte. Er ſchlug es aber rund ab. Dahero denn der Kayſer einen überaus bittern brieff an Adrianum ſchrieb, welchen er aber nicht mehr leſen können, indem er inzwiſchen mit tode abgegangen. Er war ſehr darauf bedacht, den Päbſtlichen ſtuhl in groſſes anſehen zu bringen, und gab dannenhero ein geſetz, daß der erwählte Pabſt ohne des Kayſers oder ſeiner Geſandten gegenwart ſolte conſecriret werden. Er ſtarb den 9 may an. 885. *du Cheſne. Platina. Baron.*

ADRIANUS IV, aus Engeland, war von ſchlechter ankunfft: denn ſein vater diente in dem kloſter, wo er ſich zu erſt einkleiden ließ, vor knecht, und ſeine mutter erhielt ſich in ihrem wittwen-ſtande von den allmoſen bey der kirche zu Canterbury. Er kam aber dem ohngeachtet dergeſtalt empor, daß ihn Eugenius III zum Cardinal, Biſchoff zu Alba und Legaten in Dännemarck ernennte, woſelbſt er ſich angelegen ſeyn ließ, die einwohner völlig zum Chriſtlichen glauben zu bringen. Als er wieder nach Rom kam, wurde er an. 1154 zum Pabſt erwählet. Er that darauf die ſtadt Rom in den bann, die ſchon mit ſeinem vorfahren nicht wohl geſtanden hatte, und begab ſich nach Orvieto. Mit dem Kayſer Friderico I ſtund er anfangs wohl, und crönte denſelben, gerieth aber hernach in allerhand widerwärtigkeiten, die gleichwohl keinen rechten ausbruch gewonnen, weil ihm der Kayſer zu mächtig war. Er griff Sicilien an, in willens, ſolches dem Römiſchen ſtuhl zu unterwerffen; ward aber von dem Könige Wilhelmo geſchlagen und gefangen, und muſte allem anſpruch auf Sicilien und Apulien renunciren. Er erſtickte an. 1159 zu Anagnia an einer fliege oder mücke, ſo ihm in den hals gekommen. Er hat unterſchiedene ſachen geſchrieben. *Wilh. Tyr.* l. 18. c. 26. *S. Thom. Cantelb.* l. 1. ep. 24. *Wilh. Neobrig.* l. 2. c. 6. *Baron. Pitſeus. Aubery. du Cheſne.*

ADRIANUS V, ein Genueſer, aus dem geſchlechte Fieſchi, des Pabſts Innocentii IV bruder. Er ſtarb an. 1276 den 18 aug. am 39 tage nach ſeiner erwählung. *Onuphr. Spond.* ad an. 1276. *Mart. Polonus. du Cheſne.*

ADRIANUS VI, aus Utrecht gebürtig, war in der jugend ungemein fleißig, und ſtudirte aus armuth des nachts bey den laternen in der kirche und auf der ſtraſſe, wurde hernach Doctor und Profeſſor Theologiæ zu Löven und der academie Vice-Cantzler. Einige zeit darauf ſetzte ihn Kayſer Maximilianus I ſeinem enckel Carolo V, als er kaum 7 jahr alt war, zum lehrmeiſter für, dannenhero er allezeit gegen dieſen Kayſer viel freundſchafft bezeuget. Leo X machte ihn an. 1517 zum Cardinal, und an. 1519 ward er Biſchoff zu Tortoſa, auch von Carolo V, als er nach Teutſchland gieng, die Kayſerliche würde anzunehmen, zum Regenten von Spanien erklärt. Nach Leonis X tode halff ihm der Kayſer an. 1522 zur Päbſtlichen würde, und war ſeine wahl ſehr merckwürdig, weil ſie per viam inſpirationis ſchien geſchehen zu ſeyn. Denn da der Cardinal de Medicis merckte, daß vor ihn wenig hoffnung zu dieſer hoheit ſey, wolte er zum wenigſten dem Kayſer einen gefallen thun, und beredte heimlich alle ſeine creaturen, daß ſie dieſem Adrian ihre ſtimmen geben ſolten. Als ſich nun bey dem ſcrutinio ſo viel ſtimmen vor denſelben fanden, da vorher niemand faſt an ihn gedacht hatte, wurden die übrigen Cardinäle durch den Cardinal Cajetan bewogen, ihn gleichfals zu wählen. Von ſeinen freunden wolte er niemanden zu kirchen-ämtern befördern, auch ſeinen namen bey annehmung der Päbſtlichen würde, wie ſonſt gewöhnlich, nicht verändern. Man giebt ihm ſchuld, daß er den ſuccurs nach Rhodis abzuſchicken, verſaumet, wodurch ſelbige inſul in die Türckiſche dienſtbarkeit verfallen, welches ihm einſt ein Kayſerlicher Abgeſandter im öffentlichen Conſiſtorio in die augen geſagt. Auch hält man dafür, daß er gar langſam in ſeinen berathſchlagungen geweſen, daher mag es auch wohl gekommen ſeyn, daß er nach ſeiner erhebung auf den Päbſtlichen ſtuhl zwiſchen dem Kayſer und Könige in Franckreich ſich neutral zu halten beſchloß. Er ſtarb an. 1523 in ſeinem 65 jahre, nachdem er 1 jahr, 8 monat und 6 tage regiert hatte, entweder durch gifft, oder von groſſer mühe und ſorgen. Auf ſein epitaphium wurde geſetzt: Hier liegt Adrianus, der nichts in ſeinem leben vor unglücklicher gehalten, als daß er hat regieren müſſen; daher ſagt der Cardinal Pallavicini von ihm, er wäre ein guter Prieſter, aber ein ſchlechter Pabſt geweſen. Er war der Römer, und ſie ſeiner bald im anfang überdrüßig worden, wie denn dieſe inſonderheit ſeine ſtrenge zucht nicht vertragen konten, zumahl da er ein ausländer war. Ja es funden ſich nach ſeinem tode leute, die an ſeines leib-artztes thüre allerhand zierrathen machten, und darüber ſchrieben: Liberatori patriæ S. P. Q. R. Man hat von ihm epiſteln; quæſtiones quodlibeticas; diſputationes in libr. IV magiſtri ſententiarum &c. Er hat als Pabſt nur einen Cardinal, Wilhelmum von Enquefort, gemacht, der ihm auch eine prächtige grabſchrifft aufrichten laſſen. Die liebe, welche er vor ſeine vater-ſtadt Utrecht getragen, erhellet daraus, daß er daſelbſt auf ſeine koſten einen ſchönen pallaſt aufbauen laſſen, wobey ſein bildniß in lebens-gröſſe in ſtein gehauen ſtehet, und der noch heut zu tage unter dem namen des Pabſt-hauſes bekannt iſt. Gerhardus Moringus, ein Theologus zu Löwen, hat ſein leben in einer beſondern ſchrifft beſchrieben. An. 1727 hat Caſp. Burmannus analecta de Papa Adriano VI heraus gegeben, und ſeine hiſtoriſche anmerckungen beygefügt. *Onuph. Andr.* bibl. *Miræus* in bibl. & elog. *Bellarm.* de ſcript. *Poſſev.* in appar. *Spond. du Cheſne. Pallævic.* iſtor. del concil. l. 1. c. 9. *Bayle.*

ADRIANUS de Corneto, ein Cardinal, ſiehe CASTELLENSIS.

ADRIANUS, gebürtig aus Tyrus, des Herodis Attici diſcipul, lehrte zu Athen die rede-kunſt, führte ſich prächtig auf, und lebte mit dem redner Ariſtide in beſtändigem ſtreit. Der Kayſer Marcus Antoninus Philoſophus hielt viel auf ihn, und nahm ihn mit ſich nach Rom. Er hat ſieben bücher de metamorphoſi, fünfe de orationum formis, und drey de ſtatuum proprietatibus, u. a. m. geſchrieben. *Suidas. Philoſtrati* vit. Sophiſt. *Fabricii* bibl. Græc. *Voſſius* hiſt. Græc.

ADRIANUS, von Cæſarea, erlitte daſelbſt in der verfolgung Kayſers Maximiani unter dem ſtadthalter Firmiliano, der ihn den löwen vorwerffen ließ, den märtyrer-tod. Sein gedächtniß wird den 5 martii gefeyert. *Euſebius* de martyrib. Palæſt. *Baillet* vies des Saints.

ADRIANUS, ein Grieche zu anfang des 6 ſeculi, hat eine einleitung in die heilige ſchrifft geſchrieben, deren Photius rühmlich erwehnet. Sie iſt zu Augſpurg gefunden, und an. 1602 mit dem leben der 12 Propheten gedruckt, auch nach der zeit andern wercken, und ſonderlich dem 8 theil der criticorum Anglorum einverleibet worden. *du Pin* bibl. *Oudin* ſcript. eccl.

ADRIANUS, aus Africa gebürtig, wurde von Pabſt Vitaliano, nebſt dem Theodoro nach Engelland geſchickt, den Chriſtlichen glauben unter den Britten mehr auszubreiten, und die kirchen-zucht zu verbeſſern. Er ſtarb als Abt zu Cantelberg an. 709. *Beda* hiſt. Angl. *Bollandus. Baillet.*

ADRIANUS, ein Cartheuſer, aus Flandern, zu anfang des 15 ſeculi, hat dem Petrarchæ nachahmen wollen, und ein buch de remediis utriusque fortunæ geſchrieben, ſo zu Cöln an. 1471 gedruckt iſt. *du Pin* bibl. eccl.

ADRIANUS de vieux boix, oder de veteri buſco, ein Münch aus Flandern, hat eine chronologiam geſchrieben, deren *Voſſius* de hiſt. Lat. erwehnet.

ADRIANUS, (Antonius) oder Adrianus de Ainzo genannt, hat im 16 ſeculo gelebt, und zu Saragoſſa eſpejo de Almutazafes, ò ficles verfertiget. *Ant.* bibl. Hiſp.

ADRIANUS, (Cornelius) gemeiniglich bruder Cornelius von Brugge zugenamt, weil er daſelbſt in die 30 jahr, als Gardian des Franciſcanerordens gelebet, und mit beſonderm eyfer geprediget. Er war zu Dordrecht an. 1521 gebohren, und nebſt der theologie auch in der Lateiniſchen, Griechiſchen und Ebräiſchen ſprache nicht unerfahren. Man ſetzt an ihm aus, daß er ſich zu ſehr in die ſtaats-ſachen gemiſcht, und ſelbige auf die cantzel gebracht, auch ſeine raiſonnements von denſelben jederzeit darnach eingerichtet, nachdem entweder die Spanier, oder die Niederländer in dem damahligen kriege die oberhand behielten. Man hat predigten und ein buch de VII ſacramentis von ihm. Nach ſeinem tode ſind auch predigten unter ſeinem namen gedruckt worden. van Meteren in ſeiner Niederländiſchen hiſtorie, und Boileau in hiſtoria flagellantium erzehlen, daß er eine beſondere diſciplin unter ſeinen beicht-kindern weiblichen geſchlechts eingeführet, welche ſich nackend vor ihm ausziehen, und alsdenn auf eine ihm beliebige art ſich züchtigen laſſen müſſen. Er iſt es auch, deſſen mißgunſt zu entfliehen, Georg Caſſander die ſtadt Brugge, woſelbſt er eine weile die humaniora gelehret, an. 1555 verlaſſen muſte. Er ſtarb an. 1581 den 14 julii, und wurde in das Johannis-kloſter mit einem prächtigen epitaphio beygeſetzet. *Sweert* Athen. Bat. *Andreæ* bibl. Belg. *Thuan.* l. 66.

ADRIANUS, (Franciſcus) hat an. 1364 zu Paris gelebt, und über das ſymbolum Athanaſii geſchrieben. *König.*

ADRIANUS, (Henricus) ein Prieſter zu Antwerpen, hat an. 1600 martyrologium Rom. und an. 1609 vitas & miracula Sanctorum verfertiget. *Andreæ* bibl. Belg.

Adriatiſche meer, golfo di Venezia, iſt ein groſſer meer-buſen des Mittelländiſchen meers, worüber ſich Venedig die herrſchafft anmaſſen will, weßwegen der Doge jährlich am himmelfahrts-tage mit groſſen ceremonien auf dieſes meer fähret, einen ring hinein wirfft, und ſich alſo, wie ſie zu reden pflegen, mit demſelben vermählet. Seine ufer ſind gegen Süden und Weſten Italien, gegen Norden Dalmatien, gegen Oſten Albanien, und hat ebbe und fluth. ſiehe Venedig.

ADRICHOMIA, (Cornelia) eine Auguſtiner-Nonne in dem 16 ſeculo, war eines Holländiſchen Edelmanns tochter, und machte ſich durch ihre geſchicklichkeit in der Poeſie bekannt. Sie hat die Pſalmen Davids in verſe gebracht, und noch viel andere geiſtliche gedichte verfertiget. Jacobus Faber Stapulenſis hielt ihre gelehrſamkeit ſehr hoch, und Cornelius Muſius ſtund mit ihr in vertrauter freundſchafft. Sie hat ſich ſelbſten folgende grabſchrifft verfertiget:

Corpus humo, ſuperis animam Cornelia mando,
Pulverulenta caro vermibus eſca datur.
Non lacrimas, non ſingultus triſtesque querelas,
Sed Chriſto oblatas nunc precor umbra preces.

Sweert. Ath. Belg. p. 181. *Bayle.*

ADRICHOMIUS, (Chriſtian) ein gelehrter Geiſtlicher der Catholiſchen kirche, ward zu Delfft in Holland an. 1533 gebohren, aber durch die religions-kriege genöthiget, ſein vaterland zu verlaſſen. Er hielt ſich zu Mecheln, Maſtricht und Cöln im kloſter auf. Man hat von ihm theatrum terræ ſanctæ, nebſt land-charten, darinnen aber noch viele fehler ſind; es iſt auch dabey eine beſchreibung der ſtadt Jeruſalem, und eine chronick über das alte und neue Teſtament, wobey man findet, daß er den fabeln aus Beroſo und Manethone allzuſehr angehangen. Er hat ſich manchmahl Chriſtian Crucius genennet, und unter dieſem namen das leben Jeſu Chriſti heraus gegeben. Er iſt zu Cöln an. 1585 den 19 jun. geſtorben. *Andr.* bibl. *Bayle.*

Adroba, ein fluß in der Rußiſchen Tartarey, welcher bey der kleinen ſtadt Simberska entſpringet, nach vereinigung mit dem fluß Soosck den namen Uſa bekommt, und ſich in den fluß Wolga ergeuſt. Die neuern charten machen 2 flüſſe daraus, die an unterſchiedenen orten entſpringen, und ſich verliehren, und nicht als in einer kurtzen gegend vereiniget ſind. *Relat. von Moſcow.*

ADROTION, ein alter Grieche, welcher von Varrone und Columella unter die ſcriptores rei ruſticæ geſetzet wird. Er hat Georgica und commentarios de rebus Atticis geſchrieben, welche Athenæus und Harpocation anführen.

ADRUMETUM, ſiehe MAHOMETTA.

ADSO, mit dem zunamen Hermiricus, oder Luxonienſis, iſt Abt zu Luxevil in Burgundien geweſen, und hat um das jahr 960 ein buch von den wunderwercken des heil. Wandelberti, dritten Abts in gedachtem kloſter, geſchrieben, welches in Mabillonii Sec. III. Sanctorum ord. D. Benedicti zu finden. *du Pin* bibl. eccl.

ADSO, ein Frantzöſiſcher Benedictiner-Abt zu Deuvres, gieng an. 992 mit tode ab, und hinterließ vitam S. Bercharii, geſta S. Baſilii confeſſoris; vitam S. Manſueti Scoti; vitam S. Frodoberti, welche wercke ſämtlich in Mabillonii Sanctis ord. D. Benedicti ſtehen. *du Pin.*

ADUA, ſiehe ADDA.

ADUARTE, (Didacus) ein Dominicaner, von Saragoſſa gebürtig, war im 16 ſeculo Præſul der Philippiniſchen inſuln und des Indianiſchen meers. Er hat eine hiſtoria de la provincia del Santo Roſario de la orden de Predicadores en Filippinas, Japon, y China, geſchrieben, welche durch Dominicum Gundiſalvi vermehrt worden. *Anton.* bibl. Hiſp.

ADUATICI, oder Atuatici, alte völcker in den Niederlanden, wo jetzo die Provintz Namur liegt, wie Sanſon und Baudrand dafür halten. Andre ſetzen ſie nach Lüttich.

Advent, mit dieſem namen wird eine gewiſſe zeit von 3 biß 4 wochen angezeiget, welche die Chriſtliche kirche als eine vorbereitung zu dem feſt der geburt Chriſti zu feyern pflegt. Es berichtet zwar Durandus, daß der Apoſtel Petrus zu erſt dieſe zeit zu feyern befohlen, welches aber von andern in zweiffel gezogen wird, weil man angemerckt, daß man bey der Apoſtel zeiten keine andere feyertage gehabt, als den Sonntag, Oſtern und Pfingſten; wiewohl auch dieſes noch nicht gäntzlich ausgemacht. Maximus Taurinenſis, ein berühmter Prediger um das jahr 450, hat zum erſten der Advents-zeit gedacht, unter deſſen homilien ſich auch eine findet, die er auf das feſt des Advents gehalten, ſo ferne anders derſelbige auch ſelbſt die titel ſeiner homilien verfertiget. Es iſt aber bekannt, daß die benennung Advent von der zukunfft Chriſti hergenommen, weil man in dieſer zeit gemeiniglich von einer vierfachen zukunfft Chriſti, nemlich in das fleiſch, in das hertz eines menſchen, zum tode und zum gericht zu lehren pflegt. Es iſt auch in der Chriſtenheit gebräuchlich, daß zu dieſer zeit keine hochzeit begangen wird, welches bereits in dem 6 ſeculo auf dem Concilio zu Lerida ſo verordnet iſt, wie aus dem jure canonico erhellet. *Durand.* rationarium. *Gratianus* diſt. 33. qu. 4. *Hildebrand.* de dieb. feſtis p. 11. ſeq.

Adula, ein berg in Graubündten, in der Grafſchafft Chiavenna, woraus die mittägliche quelle des Rheins entſpringet. Es iſt vor alters ein weitläufftig gebürge geweſen, nunmehro aber führet dieſen namen, was ſich von dem Gotthards-berge biß an das Joriſche gebürge erſtrecket. Seine theile haben ihre unterſchiedliche namen, als der Urſeler, Septiner und Luckmanier. *Ptolem. Strabo, Guleri* Rhætia l. 13. f. 195.

ADULITON, oder ADULIS, ſiehe BROCO.

Advocaten, haben ihren namen ab advocando, weil ſie von ihren clienten um hülffe angeruffen werden, heiſſen auch ſonſt Cauſſidici, cauſarum Patroni und Oratores. Ihre vornehmſte wiſſenſchafft beſtand vormahls darinn, daß ſie ihre ſache den Richtern in einer geſchickten rede vortrugen, und der gegenpart einwürffe beantworteten: denn die proceſſe wurden ſonſt nicht, wie heutiges tages, ſchrifftlich geführet. Damit aber einer nicht die zeit allein wegnahm, ſo ward ihm allezeit vorgeſchrieben, wie viel waſſer-ſeiger, dergleichen ſie damahls hatten, auslauffen ſolten; ſodann muſten ſie aufhören. Jedoch, wenn ſie mitten in der oration einige geſetze, briefe oder documenta herlaſen oder leſen lieſſen, ſo ward, weil ſolches nicht ihre eigene worte waren, der ſeiger ſo lange aufgehalten. Sie durfften, vermöge des Legis Cinciæ, keine geſchencke oder geld von ihren clienten nehmen; allein nach der zeit kam es auf, daß ſie, nach beſchaffenheit der ſache, etwas vor ihre mühe nehmen durfften. In den mittlern zeiten hieſſen diejenigen Advocaten, welche die güter der kirchen und klöſter beſchützen muſten. Sie wurden auch ſonſt Defenſores, Schutz-Voigte, Cauſſidici &c. genennet; es waren dergleichen erſt Scholaſtici, oder Advocaten, die ſtudiret hatten, man nahm aber hernach auch andere weltliche perſonen dazu, ſonderlich die von Adel, die einige macht hatten. Sie muſten aber das kloſter vor allen anſpruch und gewalt defendiren, und woferne ſie einen proceß bekamen, dabey die Geiſtlichen nicht ſeyn durfften, denſelben auf ſich nehmen und vor ſie ſchweren. Sie hatten auch deßwegen ein groſſes recht bey der kirchen, denn ohne ihr wiſſen und bewilligung durffte von derſelben nichts veralieniret, oder auch derſelben geſchencket werden, und die Aebte muſten ſie in allen wichtigen ſachen zu rathe ziehen. Hernach nahmen ſie ſich auch der jurisdiction an, und forderten die vaſallen und unterthanen ihrer kirchen zu gewiſſen zeiten vor ſich, hatten auch vor ihre mühe den dritten theil der einkommenden ſtraff-gelder zu genieſſen. Wenn jemand in die kirchen-güter einfiel und ſie befehdete, ſo muſte der Advocat die mannſchafft zuſammen bringen, und die feinde abtreiben, daher er auch Signifer eccleſiæ genennet wird. Der Römiſche Kayſer führet das prædicat eines Advocati eccleſiæ, welches Carolus M. von dem Pabſte erhalten, als er Italien wider die Longobarden beſchützet. Nach dieſem haben es alle Römiſche Kayſer gebrauchet, und in den wahl-capitulationen wird von dem neuerwehlten ausdrücklich verſprochen, daß er, als Advocatus eccleſiæ die kirche und geiſtlichkeit in beſtändigen ſchutz nehmen wolle. *Pitiſcus. Cragius* de rep. Laced. l. 3. *Paulini* diſſert. de Advocatis monaſticis in Synt. rerum Germ. p. 533. *du Freſne.*

ADVOCATUS, (Fauſtinus) hat einige carmina geſchrieben, welche in den delitiis Poetarum Ital. ſtehen.

ADVOCATUS, (Jacobus) aus Bergamo, iſt an. 1418 geſtorben, und hat de legibus Cæſareæ Majeſtatis geſchrieben. *König.*

Aduram, ſiehe Adoram.

ADURNUS, (Tertius Anſelmus Opitius) iſt zu Brügge in Flandern gebohren, und daſelbſt vielmahls Bürgermeiſter geweſen. Seine vorfahren waren Genueſiſche Edelleute. Mit Jano Lernutio und J. Lipſio ſtund er in einer beſondern freundſchafft. Der geſchichte ſeines vaterlandes war er überaus kundig, und dabey ein groſſer liebhaber von der Lateiniſchen poeſie, von der er auch einige proben dem druck überlaſſen. Er iſt an. 1610 im 40 jahre ſeines alters geſtorben. *Sweert.* Ath. Bat. *Harduinus* cat. vir. in Flandr. illuſtr.

ADYRMACHIDÆ, ein volck in Lybien, welches gegen Egypten zu wohnete, mit welchem lande es ſeine ſachen meiſt gemein hatte. Wenn ihre töchter ſich verheyratheten, ſo wurden ſie dem Könige dargeſtellt, dem es frey ſtund, ihre erſte liebe zu genieſſen. *Herodot.* l. 4. *Rhodigin.*

ÆA, ein frauenzimmer, welches der jagd ſehr ergeben war. Sie wurde, (wie die Poeten erzehlen) als ſie der fluß Phaſis verfolgte, von den Göttern in eine inſul verwandelt, auf welcher hernach die ſtadt Æa oder Æapolis erbauet worden, die vor alters die vornehmſte in Colchis geweſen. Jetzo ſoll an dem orte Lipotamo oder Lipopotamo ſtehen. *Val. Flaccus* arg. l. 5. *Plin.* l. 6. c. 4.

ÆACIDES, iſt der name, welchen man den nachkommen des Æaci giebet. Alſo werden Pyrrhus, der Epiroten König, und Achilles bey dem Virgilio Æacidæ genennet. Pauſanias gedencket offt dieſes geſchlechts inſonderheit l. 1. Attic.

ÆACIDES, ein ſohn Neoptolemi, und bruder der Olympias, Alexandri M. mutter, war König in Epiro. Er hatte durch die vielen kriege mit den Macedoniern ſeine unterthanen dergeſtalt gepreſſet, und ſich bey ihnen ſo verhaßt gemacht, daß er aus dem Reiche fliehen, und ſeinen jungen Printzen Pyrrhum hinterlaſſen muſte, welchen das volck, aus haß gegen ſeinen vater, umbringen wolte; er wurde aber heimlich in Illyrien gebracht, und bey dem Könige Glauco erzogen. Æacides ſelbſt wurde hernach A. M. 3671 von Philippo, des Königs Caſſandri in Macedonien General, in einem treffen erſchlagen. *Juſtin.* l. 17. c. 3.

ÆACUS, des Jupiters und der Æginæ ſohn, König der inſul Ægina, iſt wegen ſeiner liebe zu der gerechtigkeit zum dritten hölliſchen Richter von Plutone geſetzt worden. *Plin. Strabo. Stephan. Ovid.* metam. l. 7. ſiehe ÆGINA.

ÆÆA, bey dem Homero führen dieſen namen 2 inſulen, welche die zauberin Circe damahls bewohnet hat, und wohin Ulyſſes verſchlagen worden. Die erſte iſt kaum eine tagereiſe von dem alten Formia in Campanien geweſen; und die andere hat er aus poetiſcher freyheit in den Oceanum, oder vielmehr Pontum Euxinum verſetzet, worunter Colchis, der Medeæ vaterland, zu verſtehen iſt. Mela giebt die inſul Æxa als der Calypſo wohnung an. *Homer.* Odyſſ. l. 11. & 12. *Dacier* ad h. l. *Reimanni* Ilias poſt Homerum. *Pomp. Mela* l. 2. c. 7.

ÆANTIDES, des Hippocli eines tyrannen zu Lampſaco ſohn, war nebſt ſeinem vater bey dem Perſiſchen Könige Dario in groſſen gnaden, deswegen auch Hippias, der Athenienſiſche tyrann, ſeine tochter an ihn verheyrathete. *Thucyd.* l. 6.

ÆANTIDES, ein Griechiſcher Poet, zur zeit Ptolemæi Philadelphi, deſſen ſchrifften und gedichte aber verlohren gegangen. Er iſt einer aus der Pleiade der damahls berühmten Griechiſchen dichter. *Voſſius* de poet. Græc.

ÆAS, oder AOUS, ein fluß in Epiro, welcher aus den Macedoniſchen bergen, Candaviæ genannt, entſpringet, und ſich bey Apollonien in das Joniſche meer ergieſſet. Jetzo ſoll er Vajuſſa, oder, wie andere wollen, Pollona heiſſen. *Plin.* l. 3. c. 23. *Strabo* l. 6. & 7. *Ovid.* l. 1. metam. *Lucan.* l. 6.

ÆATUS, ein geſchworner feind der Böotier, ſtammte aus des Herculis geſchlechte her, und hatte eine ſchweſter, namens Polyclea, welche er heyrathete, als ſie ihn mit liſt um die regierung gebracht, indem ſie zuerſt durch den fluß Acheloum an das land gekommen, und dadurch nach des oraculs ausſpruch die oberhand erhalten. Sie zeugten mit einander einen ſohn, namens Theſſalus, nach welchem die landſchafft Theſſalia genennet worden. *Polian.* l. 8.

Aebte, Aebtißinnen, ſiehe Abt.

ÆBUTIA GENS, ein vornehmes und altes Römiſches geſchlecht, deſſen bey den Hiſtoricis dieſer nation, und ſonderlich bey Livio zum öfftern rühmliche erwehnung geſchiehet. T. Æbutius Helva iſt A. V. 255, und Poſt. Æbutius Cornicen an. 312 Bürgermeiſter geweſen. Vor andern iſt auch der P. Æbutius bekannt, der A. V. 568 die heimliche Bacchanalia und gottloſe zuſammenkünffte entdecket, und deswegen mit unterſchiedenen freyheiten von dem Römiſchen volcke beehret worden. Von einem Æbutio, der ſich bey belagerung der ſtadt Jeruſalem über die maſſen tapffer gehalten, und auch daſelbſt ſein leben eingebüſſet, meldet Joſephus bell. Jud. l. 3. & 4. *Livius* l. 4. c. 11. & l. 39. c. 42.

ÆCHMAGORAS, ein ſohn Herculis, welchen er mit Pilloa, der tochter des Alcimedons, erzeuget. Er war kaum gebohren, als ihn ſamt ſeiner mutter der großvater Alcimedon aus unwillen in das benachbarte gebürge legen ließ, damit ſie daſelbſt beyde von den wilden thieren aufgefreſſen werden ſolten. Hercules aber, der ohngefehr in derſelben gegend vorbey gieng, und das weinen des Kindes hörete, erlöſete ſie aus dieſer gefahr. *Pauſan.* l. 8.

ÆCHMALOTARCHÆ, hieſſen die vorſteher und häupter der Jüden, in währender Babyloniſchen gefangenſchafft: denn ſie wurden von den heydniſchen Königen gar gelinde tractirt, und ihnen nicht allein die freye religions-übung, ſondern auch die erwehlung ſolcher vorſteher verſtattet. *Selden.* de ſynedr. l. 2. c. 7. *Prideaux* hiſt. des Juifs P. 1. l. 2.

ÆDEMON, ſiehe ADEMON.

ÆDESIA, eine ehefrau des Hermias, ſiehe HERMIAS.

ÆDESIUS, ein Cappadocier von geburt, von gutem adel, aber ſchlechten mitteln. Sein vater ſchickte ihn in Griechenland, um eine kunſt zu lernen, damit er ſich ernähren könte, war aber übel zu frieden, als er wieder kam, und ſich nur auf die philoſophie geleget hatte. Doch ließ er ſichs endlich gefallen, und nach einiger zeit hieng ſich Ædeſius an Jamblichum. Nachdem er ausgelernet, fieng er an ſchaafe zu hüten, und wolte einſam leben, aber die menge derer, die ihm ſtetig anlagen, ſie zu unterweiſen, nöthigte ihn endlich, ſich zu Pergamo niederzulaſſen. Eunapius hat ſein leben beſchrieben; es ſcheint aber, er habe wenig von ihm zu ſagen gewuſt: denn er handelt darinnen mehr von Sopatro, Euſtachio, Alſatio, Soſipatro und der Chriſten verfolgungen wider die Heyden, als von Ædeſio. *Eunap.* vit. philoſoph.

ÆDGERUS (Cornelius) von Engenhauß, war zu Löwarden in Frießland gebohren, und brachte es in der feldmeß-kunſt, ohnerachtet er weder Griechiſch noch Lateiniſch verſtund, durch eigenes nachſinnen und täglichen umgang mit den erfahrenſten mathematicis, ſo weit, daß er nicht allein ſeinem vaterlande, ſondern auch andern Fürſten und ländern mit dieſer ſeiner wiſſenſchafft gute dienſte leiſten konte. Bey anfang der Niederländiſchen troublen begab er ſich nach Cöln, nahm bey dieſer ſtadt dienſte an, und verblieb daſelbſt eine geraume zeit. Er hat eine über alle maſſen accurate land-charte von dem Cölniſchen gebiete verfertiget, welche zu gedachtem Cöln an. 1583 heraus gekommen. *Suffridus Petri* ſcript. Friſ.

ÆDILES, bekleideten eine anſehnliche ehren-ſtelle in der alten Römiſchen Republique; als welchen die veranſtaltung der öffentlichen auf gemeine unkoſten angeſtellten ſchau-ſpiele, die aufſicht über alle tempel und andere öffentliche gebäude, auch über alle gepflaſterte ſtadt- und land-ſtraſſen, das urtheil über die in bau-ſachen zwiſchen privat-perſonen vorfallenden ſtreitigkeiten, die beſorgung des marckts, und verhütung alles allda einſchleichenden betrugs und unordentlichen handels, und endlich auch der rechtsſpruch über den kauff und verkauff der ſclaven anvertrauet war. Anfangs und zwar ſchon A. V. 261 wurden deren 2 aus dem gemeinen volck mit ausſchlieſſung der Patritiorum erwehlet. Hernach an. 387 oder 388 kamen 2 Patritii dazu, als die alten Ædiles die ſo genannten Lateiniſchen feſte oder ferien, ſamt dabey nöthigen ſchauſpielen zu beſorgen, nicht übernehmen wolten. Und weil, um dieſen letzt erwehlten deſto mehr anſehens zu machen, ihnen auch der helffenbeinerne magiſtrats-ſtuhl (ſella curulis) vergönnet wurde, nennete man ſie Ædiles curules; da hingegen jene Ædiles plebis hieſſen. Es zogen dieſelben bald ſo wohl das

gröſte anſehen, als auch die vornehmſten und wichtigſten verrichtungen der ædilität an ſich, ſo, daß den Ædil. Pl. nur der marckt, die aufſicht auf die ſtraſſen und gewiſſe öffentliche gebäude, und dann die beurtheilung einiger beſonderen ſtreit-händel, welche ihnen von den Tribunis plebis übergeben wurden, bliebe. Noch eine dritte gattung Ædiles, mit dem zunahmen Cereales, ward von C. Jul. Cæſare angeordnet und unter den Kayſern hernach immer beybehalten. Das amt dieſer Ædilium beſtunde darinnen, daß ſie über den frucht-vorrath des gemeinen weſens aufſicht haben, und davor ſorgen muſten; ihrer waren auch 2, und alſo fortan 6 Ædiles, 2 patricii und 4 plebeji, denn die Cereales waren auch von der letzten gattung. In der ordnung, welche die Römer bey beſteigung der höchſten ſtuffen ihres regiments halten muſten, folgete die ædilität auf die Quæſturam, oder das Rentmeiſter-amt, und gienge hingegen vor der Prætur und dem Conſulat her. In den Coloniis und Municipiis waren ebenfals dergleichen Ædiles, welche aus den Decurionibus oder dem Raths-Collegio erwehlet, und bißweilen Duumviri, Triumviri, Quatuorviri, Octoviri, nachdem das collegium ſtarck oder ſchwach war, in den inſcriptionen genennt werden. Ihre verrichtungen waren mit denen zu Rom einerley. *Dionyſ. Halic.* l. 6. *Varro* de L. L. lib. 4. *Cic.* Verrin. 7. *Liv.* l. 6. *Pomp.* de orig. jur.

ÆDUI, waren alte völcker in Gallia Celtica, welche ein groß theil von dem Hertzogthum Burgund zwiſchen der Loire und Saone bewohnten, wo jetzund Autunois, Charolois, Auxerrois und Chalonnois liegen. Dieſe völcker, deren haupt-ſtadt Auguſtodunum hieß, welches heut zu tage Autun iſt, waren ſehr mächtig, ſo daß die Römer, wegen ihrer tapfferkeit, mit ihnen in ein bündniß traten, und ihnen den titul der brüder des Römiſchen volcks beylegten. *Cæſar* de bello Gall. *Cic.* ad Attic. ep. 12.

ÆGA, ÆGÆ, ÆGEA, eine ſtadt in Macedonien, allwo man die Macedoniſchen Könige zu begraben pflegte. *Solin.* c. 9. *Plin.* l. 4. c. 10. Es war auch eine Biſchöffliche ſtadt in Cilicien an der ſee bey Mallo und Iſſus, und anderwärts noch mehr ſtädte dieſes nahmens.

ÆGA, ein vorgebürge in Aeolien, nicht weit von dem auslauff des fluſſes Caicus.

ÆGÆ, oder ÆX, Iſola delle capre, die Ziegen-inſul, in dem Aegeiſchen meer, oder vielmehr nur eine klippe, zwiſchen Tenedo und Chio, welche von fern die geſtalt einer ziege haben, und davon das Aegäiſche meer benahmet ſeyn ſoll. Es ſind auch noch andre Aegeiſche inſuln dieſes namens, ſo nahe bey Jonien liegen. *Schol. Apollon.* l. 1. v. 831. *Plin* l. 4. c. 11. l. 5. c. 31.

ÆGÆA, eine Königin der Amazonen. Sie gieng mit einer ſtarcken armee aus Lybien in Aſien, und nachdem ſie alles verheeret, auch groſſe beute gemacht hatte, wolte ſie wieder ihren rückweg nach Africa nehmen; ſie kam aber auf dem meere um, welches daher nach ihr das Aegeiſche meer genennet wird. *Feſtus. Pompon.*

Aegäiſche meer, ſiehe ARCHIPELAGUS, it. ÆGÆ, ÆGÆA und ÆGEUS.

ÆGÆON, oder BRIAREUS, ein rieſe, Titans und der erde ſohn. Die Poeten haben von ihm gedichtet, daß er 100 hände und 50 köpffe gehabt, und als die götter im himmel den Jupiter binden wollen, hinein geſtiegen ſey, ſich ſeiner anzunehmen. Andere ſagen, er wäre der anführer der rieſen geweſen, welche den himmel ſtürmen wollen. Es war auch ein meer-gott dieſes namens, und zuweilen wird derſelbe dem Neptuno beygeleget. *Homer.* iliad. 1. *Virgil.* l. 10. *Ovid. Heſych.*

ÆGATES, inſuln in dem Sicilianiſchen meer, bey denen der Römiſche Bürgermeiſter, C. Lutatius Catulus, eine ſee-ſchlacht wider die Carthaginenſer in dem erſten Carthaginenſiſchen kriege befochten, und ſie friede zu ſuchen, genöthiget hat. *Livius* dec. 3. l. 1.

ÆGEATES, (Johannes) ein Neſtorianiſcher oder Eutychianiſcher Presbyter. Er lebte in dem 5 ſeculo, unter dem Kayſer Zenone, und hat eine kirchen-hiſtorie von des Neſtorii zeiten an biß auf das jahr 479 geſchrieben, darinnen er ſich ſattſam bloß gegeben, daß er ein ketzer ſey, ingleichen einen eigenen tractat wider das Chalcedonenſiſche concilium. Er ſoll den beynahmen διακρινόμενος, ein abgeſonderter, geführt haben, welchen ſich eigentlich die Eutychianer gaben, dahero denn einige meinen, Photius habe ſich verirret, wenn er ihn einen Neſtorianer nennet. Andere hingegen legen eben deswegen dieſen nahmen, und die jetzterwähnten ſchrifften einem andern Johanni Rhetori bey. *Photius* cod. 41. 51. *Voſſ.* hiſt. Gr. *Cave. Fabric.* bibl. Græc. l. 5. p. 2.

Aegere, iſt ein flecken und amt, welches einen theil von dem Eydgenößiſchen canton Zug ausmachet. Es liegt ein fiſch-reicher ſee, der Aeger-ſee genannt, darinnen.

ÆGERIA oder EGERIA, eine gewiſſe Nymphe, vor welche die Römer groſſe hochachtung hatten. Die ſchwangern weiber verehrten ſie, weil ſie die krafft haben ſolte, die geburt zu erleichtern. Als Numa Pompilius, der andere König in Rom, dem volck löbliche geſetze geben, und den gottesdienſt in ordnung bringen wolte, überredete er das volck, als ob er ſich öffters in einem dicken walde, wo aus einer tieffen höle helles waſſer hervorquolle, mit ihr beſpräche, und alles, was er vornähme, auf ihren rath anſtelle. Einige geben ſie vor ſeine gemahlin aus, welche nach ſeinem tode ſich in dem Aricíniſchen hayn begeben, ihrem betrübniſſe nachzuhängen, und daſelbſt in einen brunnen gleiches nahmens verwandelt worden. Andere wollen eine gewiſſe art, zukünfftige dinge durch das waſſer zu erforſchen, darunter verſtanden wiſſen. *Livius* l. 1. c. 21. *Ovid.* metam. l. 15. *Feſtus. Auguſtinus* de C. D.

ÆGESTA, ſiehe ACESTA.

ÆGEUS, der neunte König zu Athen, folgte ſeinem vater Pandion II, A. M. 2700 in der regierung. Er wurde von Minos, dem Könige in Creta, überwunden, und gezwungen, jährlich 7 jünglinge zum tribut zu ſchicken. Als nun das vierte jahr das looß ſeinen eignen ſohn Theſeum betraf, ſo wurde das ſchiff, ſo ihn führen ſolte, gantz ſchwartz ausgerüſtet. Ægeus befahl darauf dem ſchiffer, daß wann es möglich wäre, ſeinen ſohn wieder mit zu bringen, er an ſtatt der ſchwartzen eine weiſſe flagge ausſtecken ſolte. Ob nun gleich Theſeus durch liſt der Ariadne glücklich davon kam, ſo vergaß doch der ſchiffer die flagge zu verändern; daher Ægeus, als er von einem hohen thurm die ſchwartze flagge wehen ſahe, ſich, in meinung, daß ſein ſohn todt wäre, in das meer ſtürtzte, welches daher nach einiger meinung, das Aegäiſche meer iſt genennet worden; ihn ſelbſt aber ſetzten die Athenienſer in die zahl der Götter. *Plutarch.* in Theſ. *Ovid.* metam. l. 7.

ÆGIALÆA, eine tochter des Königs Adraſti zu Argos, und frau des Diomedis, welcher die Venus in der belagerung Troja verwundet hatte, worüber ſie ſo zornig wurde, daß ſie die Ægialæa zu der abſcheulichſten geilheit anreitzte, weswegen ihr mann ſie verließ, und in einem fremden lande ſeinen auffenthalt ſuchte. *Servius* in l. 11 Æneid. *Bayle.*

ÆGIALEUS, ſiehe ABSYRTUS.

ÆGIALEUS, ein ſohn des Königs der Argiver, Adraſti, von der Demoanaſſa, war einer von den ſo genannten Epigonis, oder von den 7 ſöhnen eben ſo vieler Heerführer, welche letztern um das jahr der welt 2833 einen unglücklichen feldzug wider die Thebaner vorgenommen hatten. Um ſolches zu rächen, giengen 10 jahr hernach deren ſöhne wider diß volck zu felde, und kamen als überwinder insgeſamt glücklich zurück, nur den eintzigen Ægialeum ausgenommen, welcher bey dieſer expedition von Laodamante getödtet ward. *Euripid.* tragœd. *Apollodor.* l. 3. *Hygin.* fab. 71.

ÆGIDA, eine ſtadt in Iſtrien, ſiehe CAPO D' ISTRIA.

ÆGIDIANUS (Andreas) ein Jeſuit, ſchrieb in einem carmine Heroico dem Biſchoff zu Gent, Carolo Maſio, eine lob-rede, und ſtarb 1620. *Alegambe.*

ÆGIDII (Janus) ein Biſchoff zu Arhus, von Rypen in Jütland, ſchrieb inſtitutionem de hominis Chriſtiani & eccleſiæ ſenecta, venationem ſpiritualem, und andere wercke zur praxi Theologica gehörig. Er ſtarb an. 1626 den 11 dec. im 76 jahre. *Witte* diare.

S. ÆGIDIUS, oder GILLES, ein Abt, gebürtig von Athen, war aus einer Königlichen familie, und kam ſehr jung aus ſeinem vaterlande. Zuerſt ländete er an den küſten von Marſeille, und zwar an dem orte an, wo ſich die Rhone in das Mittelländiſche meer ergieſt. Selbigen ort nennet man noch Cap de Sette, auch findet man nicht gar fern davon in Languedoc eine ſtadt, S. Gilles oder S. Ægidii genannt, welche die hauptſtadt einer Graffſchafft gleiches namens iſt. Er untergab ſich 2 jahr der anführung S. Cæſarii, Ertzbiſchoffs von Arles, gieng aber von dar über die Rhone, hielt ſich in einem walde auf, welcher nachmahls von ihm S. Ægidius-wald genennet worden, allwo er ſich von der milch einer hirſchkuh oder hindin nehrete, die täglich zu ihm in ſeine höle kam. Es geſchahe aber, daß Childebertus, König von Franckreich, einſten in dieſer gegend jagte, und die jäger ſelbige hindin biß an des Ægidii höhle verfolgten, auch ein pfeil durch die hecken traff, wodurch Ægidius ſelbſt verwundet wurde. Als nun der König ſahe, daß die hunde zwar anſchlugen, aber doch ſich nicht nähern wolten, hub er die jagt auf, und kam den andern morgen mit einem Biſchoff an ſelbigen ort, gieng mit ihm in die höle, und traff Ægidium im gebet an. Er befahl aufs fleißigſte vor ihn zu ſorgen, both ihm auch groſſe geſchencke an, ſo er aber nicht annehmen wolte. Hierauf beſuchte ihn der König etliche mahl, und beredete ihn endlich, daß er möchte geſchehen laſſen, ihm ein cloſter zu bauen, wovon er Abt ſeyn ſolte. Er nahm dahero den Benedictiner-orden an, und wurde überall ſein heiliges leben geprieſen, ſonderlich zu Orleans, wo ihn Childebertus hinſchickte, und zu Rom, wo er ſelbſt hinreiſete. Bey ſeiner rückkunfft ſtarb er in ſeinem cloſter den 1 ſept. zu ende des 6 ſeculi. Es iſt aber nicht zu vergeſſen, daß die gantze geſchicht des S. Ægidii, wie ſie jetzt erzehlet worden, mit der hiſtoriſchen wahrheit und chronologie nicht ſtimme, geſtalt denn um die zeit Cæſarii von Arles die Fränckiſchen Könige in Languedoc nichts zu ſprechen gehabt. Die Gothen aber, welche daſelbſt herrſchten, den recht-gläubigen keine clöſter werden gebauet haben. Das einige alſo, was man gewiß weiß, iſt, daß einer dieſes namens Abt und des Cæſarii ſchüler geweſen, auch von dieſem als Geſandter zu Pabſt Symmacho nach Rom geſandt worden, um die beſtätigung der rechte und freyheiten des Arelatenſiſchen Bißthums anzuhalten. *Baronius* in martyr. *Fulbertus Carnotenſis* in elog. Ægidii. *Petrus de Natalibus* l. 8. c. 18. *Mabill.* annal. Bened. l. 4. c. 17.

ÆGIDIUS oder GILLES, war ein Römer und General über die Römiſchen trouppen in Franckreich, auch Gouverneur zu Soiſſons. Er ward an. 458 von den Frantzoſen, als ſie Childericum abgeſetzet, auf den thron erhoben, muſte aber jenem bald wiederum weichen, indem er ſich durch Gwinemundi oder Gwiemans liſtige anſchläge verhaßter als Childerich gemacht. Idacius ſetzet ſeinen tod in das jahr 464. ſiehe CHILDERICUS I. *Gregorius Turonenſis* l. 11. *Fredegarius. Aimoinus. Sigebert.*

ÆGIDIUS, ein Cardinal und Biſchoff von Tuſculo, war Pabſt Johannis XIII Legat in Pohlen, und zwar der erſte, welcher daſelbſt Ertzbiſchöffe und Biſchöffe einſetzte, die er aus Franckreich, Teutſchland und Italien kommen ließ. Er machte, wie die neuen Polniſchen ſcribenten erzehlen, Gneſen und Cracau zu Ertzbißthümern, Poſen aber, ingleichen Smogra, Cruswick, Plotzko, Culm, Lebus und Camin zu Bißthümern, welche kirchen Micislaus, der erſte Chriſtliche Hertzog in Pohlen, hatte erbauen laſſen. Hierauf befahl der Hertzog durch ein edict den kirchen den zehenden aller früchte, ſo wol was auf den Hertzoglichen als auch aller unterthanen gütern gebauet würde, zu reichen. Dithmarus aber meldet nebſt dem Chronographo Saxone, daß Kayſer Otto III das Ertzbißthum Gneſen angelegt, und dieſer Ægidius wol das wenigſte dabey gethan. *Cromer. de Fulſtein, Curæi* ann. Sileſ. *Staravolſcii* antiſt. Cracov. p. 2. *Dithmar.* annal. l. 4. *Chronogr. Saxon.* ad an. 990.

ÆGIDIUS, Ertzbiſchoff von Rheims, ſuccedirte Mappino, welcher an. 572 verſtorben. Er hat dem ſynodo zu Paris an. 573 beygewohnet, und bey hofe verſchiedene wichtige bedienungen bekleidet. Nachdem aber der König Childebertus erfuhr, daß er wider ihn conſpirirt, ließ er ihn in arreſt nehmen; allein weil die Biſchöffe ſich beſchwerten, daß man mit einem ihres mittels, ohne ihn zu verhören, alſo umgegangen, wurde er loß gelaſſen, und die ſache ordentlich unterſuchet. Zu dem ende berief der König den 15 nov. an. 590 ein Concilium nach Metz, auf welchem Ægidius, nachdem er durch zeugen und ſein eigen bekäntniß überwieſen war, ſeines Bißthums entſetzt und nach Straßburg verwieſen wurde. *Gregor. Turon.* l. 6. *Aimoin.* l. 3. *Hincmar.* in Remigio. *Flodoard.* l. 2. *Venantius Fortunat.* l. 3. *Robert. Sammarth.* Gall. t. 1.

ÆGIDIUS, oder GILLES, ein ſohn Johannis VI, Hertzogs von Bretagne, der ihm in ſeinem letzten willen weiter nichts, als das land-gut Chantocu hinterließ. Er vermählte ſich aber mit Franciſca von Dinan, die ihm Chateaubriant nebſt vielen andern ſchönen ländereyen zubrachte. Gleichwol, da ſein älterer bruder, Franciſcus, die landes-regierung von Bretagne angetreten, verlangte er von ihm eine vermehrung ſeiner appanage, wodurch, wie auch durch andere umſtände, zu einem ziemlichen mißverſtändniſſe der grund gelegt wurde, welches aber durch Artum von Montauban vollends in eine rechte verbitterung ausſchlug. Dieſer Edelmann galt alles bey Franciſco, und war Ægidio, weil derſelbe ſich nicht genug vor ihm demüthigte, aufs äuſerſte gehäßig, worzu noch kam, daß er nach deſſen tode ſeine reiche wittwe zu heyrathen wünſchte. Um ſolcher urſachen willen bewog er ſeinen Herrn zu einem ſolchen haß wider Ægidium, daß dieſer um ſeiner ſicherheit willen ſich auf ſein ſchloß Gildo an dem meer begab, auch mit einigen Engliſchen Hauptleuten ein geheimes bündniß ſchloß. Wiewol nun ſolches keines weges wider das beſte von Franckreich, ſondern auf ſeine eigene beſchützung angeſehen war, ſo wuſte es dennoch Artus auf eine ſo ſchlimme art vorzuſtellen, und ſo viel falſche umſtände beyzufügen, daß Franciſcus, da er nach Chinon zu dem König Carolo VII kam, denſelben ausdrücklich bat, daß er, ſo lieb ihm die wohlfarth ſeines Königreichs wäre, ſich der perſon ſeines bruders bemächtigen möchte. Der König ſchickte auf ſolche vorſtellungen den Herrn Pregent von Coitivy ab, welcher Ægidium, der ihn als einen gaſt mit groſſer höfflichkeit aufgenommen, gefangen hinweg führen, und ſeinem bruder Franciſco ausliefern ließ. Dieſer berief alsbald die Stände von Bretagne deswegen zuſammen, gegen welche aber Ægidius ſich vollkommen wohl vertheidigte, daß auch der König dadurch veranlaſſet ward, ſeine wiederloßlaſſung zu verlangen. Allein Artus ließ durch einen, namens Roſe, welcher ſich lange in Engeland aufgehalten, des Engliſchen Königs Henrici VI hand nachmahlen, und in deſſen namen an den Hertzog Franciſcum einen brief aufſetzen, worinnen er Ægidium ſeinen Connêtable und Ritter ſeines ordens von dem hoſenbande nennete, auch begehrte, daß man ihn in ſolcher qualität ihm ausfolgen lieſſe. Dieſen falſchen brief ſchickte Franciſcus (der ihn vor wahrhafftig hielt) dem König Carolo VII, welcher in anſehung der mit Engeland habenden feindſchafft, ſich nunmehro Ægidii nicht weiter annahm. Derſelbe ward hierauf nach Montcontour in ein noch ſchärfferes gefängniß gebracht, allwo ihm Artus von Montauban unterſchiedene mahl gifft beybringen ließ. Als ihm ſolches entweder wegen ſeiner ſtarcken natur, oder wegen gebrauchter gegen-mittel nichts ſchadete, ſuchten ihn ſeine feinde durch hunger aus dem wege zu räumen. Doch auch dieſes wolte ihnen nicht von ſtatten gehen, indem ein armes weib, die ihn ungefähr winſeln hören, ihm durch den ſchloß-graben heimlich etwas von ſchlechter ſpeiſe und tranck zupracticirte, wodurch er ſich eine geraume zeit erhielt. Endlich legten ſeine wächter, dem offt gedachten favoriten zu gefallen, gar die hand an ihn, und erdroſſelten ihn mit ſervieten, nachdem er 3 jahr und etliche monat gefangen geſeſſen; worauf man vorgab, er wäre an einem ſchlagfluß geſtorben. Vor ſeinem einem ende, welches um das jahr 1446 erfolgte, brachte ihm das obgedachte weib einen Franciſcaner-Münch vor das gefängniß, dem er nach erhaltener abſolution auftrug, daß er ſeinem bruder das an ihm erwieſene unrecht zu gemüthe führen, und ihn von ſeinetwegen vor Gottes richter-ſtuhl laden ſolte. Der Münch ermangelte nicht, ſolche commiſſion heimlich auszurichten, welches bey dem Hertzoge Franciſco ein plötzliches ſchrecken, eine hefftige gewiſſens-angſt und dabey ein langſames fieber verurſachte, woran er an. 1448 mit tode abgieng. ſiehe MONTAUBAN. *Mezeray* hiſt. de France tom. II. p. 639. 648.

ÆGIDIUS, ein Ciſtercienſer-Münch in dem Luxenburgiſchen, lebte um die mitte des 13 ſeculi, und ſchrieb hiſtoriam de Epiſcopis Leodienſibus; ingleichen hiſtoriam Tongrenſem & Leodienſem von 1060 biß 1251, welche hernach Johann Hœſenius biß 1348 fortgeſetzet. Johann Chapeauville hat dieſe hiſtorie nebſt andern ſcriptoribus rerum Leodienſium an. 1613 heraus, und zugleich von dieſem Ægidio in der vorrede nachricht gegeben. *Andreæ* bibl. Belg. *de Viſch* bibl. Ciſterc.

ÆGIDIUS, ein Carmelite, ſo von dem Kayſer Maximiliano I ſehr hoch geſchätzet wurde, war zu Brüſſel gebohren, ſchrieb eine hiſtoriam Brabantinam, wie auch ein chronicon Carmeliticum und ſtarb 1506. *Hofmanni* lex.

ÆGIDIUS, ein Franciſcaner und Magiſter theologiæ, von Cäſarien, war in der Griechiſchen ſprache, kirchen-hiſtorie und den Patribus wohl erfahren. Er hat ſich lange unter den barbariſchen völckern aufgehalten, und in Griechenland und Thracien biß nach Conſtantinopel das amt eines Miſſionarii Apoſtolici verwaltet, allein unverrichteter ſachen wieder zurück nach Rom ziehen müſſen, da er ſich denn an. 1678 zu Venedig aufgehalten und controverſias Marcepheſiſtarum hæreticorum cum orthodoxa eccleſia ac nonnullorum domeſticorum cum Apoſtolica miſſione; caſus conſcientiæ &c. ausgehen laſſen. *Mongitoris* bibl. Sicula.

ÆGIDIUS, ein Diaconus und Poet, lebte am ende des 12 und anfange des 13 ſeculi zu Paris, und lehrete daſelbſt die grammatic. Er ſchrieb Carolinum ſive inſtructionem puerilem ad Ludovicum Franciæ regis filium; und hiſtoriam primæ expeditionis Hieroſolymitanæ, welche in Ducheſnii collectaneo ſcriptorum hiſtoriæ Francicæ coætaneorum ſtehet. Er hat auch

Petri de Riga Auroram mit einem commentario vermehret. *Bulæi* hiſt. univerſ. Paris.

ÆGIDIUS de Fuſcariis, ein Doctor decretalium von Bononien, lebte daſelbſt um das jahr 1240, und ſchrieb ordinem judiciarium, welches buch in Franckreich im manuſcript liegt. *Oudin.* ſcript. eccl. *Poſſevini* appar.

ÆGIDIUS Moncurtius, hat an. 1598 einen typum omnium ſcientiarum heraus gegeben. *Hoffmanni* lex.

ÆGIDIUS Muiſius, ein Abt zu Dornick, hat ein chronicon von Chriſti geburth biß auf das jahr Chriſti 1348 geſchrieben. *Hoffmanni* lex.

ÆGIDIUS, (Achilles) à Montefalco, hat Clareida in verſen geſchrieben, und iſt an. 1641 geſtorben. *Jacobilli* bibl. Umbriæ.

ÆGIDIUS (Benedictus) oder Gilles, ein Juriſte und Advocate zu Liſſabon, aus Beja in Portugall bürtig, hat commentaria in lib. de juſtitia & jure; tractatum de jure & privilegiis honeſtatis; directorium advocatorum; hortulum animæ; comment. ad L. I. C. de ſacroſanctis eccleſiis; relectionem in librum Titii, ſi non nupſerit &c. heraus gehen laſſen, und iſt an. 1623 geſtorben. *Anton.* bibl. Hiſp. *Witte* diar. biogr.

ÆGIDIUS (Chriſtophorus) oder GILLIUS, ein Jeſuit aus Braganza bürtig, war Doctor und Profeſſor theologiæ zu Coimbra und Evora, wie auch Cenſor zu Rom. Er ſchrieb commentarios theologicos de ſacra doctrina, & eſſentia, atque virtute Dei, und ſtarb 1608 den 7 jan. im 53 jahre. *Alegambe* ſcript. S. J.

ÆGIDIUS (Guilielmus) ein Mathematicus, aus Seeland bürtig, hat an. 1449 floriret, und de cœleſtium motuum indagatione geſchrieben. *König.*

ÆGIDIUS (Gundiſalvus) oder GILLES, ein Profeſſor theologiæ zu Alcala, von Burgos bürtig, hat im 16 ſeculo einen commentarium de bello Africano in zierlichen verſen ediret. *Ant.* bibl. Hiſp.

ÆGIDIUS (Jacobus) ein Juriſte, welcher einen tractat von den zeugen verfertiget hat. *Konig.*

ÆGIDIUS, (Johannes) war ein Cardinal, gebürtig aus der Normandie, nicht aber ein Teutſcher, wie Onuphrius will, tractirte ſo wol die theologie als die rechtsgelahrtheit, und wurde anfänglich Dom-Cantor zu Paris. Weil er den Gegen-Pabſt Clementem VI nicht vor einen Pabſt erkennen wolte, ward er genöthiget, ſeine præbende zu verlaſſen, und ſich zu dem Pabſt Urbano VI in Italien zu retiriren. Dieſer nahm ihn willig an, gab ihm die Probſtey zu Lüttich, und machte ihn zum Auditore Rotæ Romanæ. Hernach würde er als Nuntius nach Rheims, Trier und Cöln geſchickt, auch in vielen andern affairen gebraucht, biß ihn Innocentius VII an. 1403 zum Cardinal machte. Er fand ſich bey der wahl Gregorii XII, ſuchte aber wieder in Franckreich zu gehen, unter dem vorwand, daß dieſer Pabſt ſich nicht bemühete, das ſchiſma zu heben. Indeſſen ſtarb er darüber um das jahr 1408. *Joh. Juvenalis des Urſins. Ciaccon. Onuphr. Aubery. Theodor. de Niem* in nemore unionis.

ÆGIDIUS (Joh.) ein Medicus aus Engeland, im 12 ſeculo, ſtudirte zu Athen, und wurde vielleicht deswegen Athenienſis genannt. Nachdem er einige zeit practicirt, trat er in den Benedictiner-orden, und ſchrieb in heroiſchen verſen de urinis; de pulſibus; de compoſitione medicamentorum; verfertigte auch ein werckgen de antidotis; de prognoſticis; homilias &c. welche nebſt andern ſeinen ſchrifften verlohren gegangen. *Fabricii* bibl. Lat. *Linden.*

ÆGIDIUS (Johannes) ein unbekannter ſcribent, hat in der Bibliotheca Laurentina tablas de las igualationes de los Planetas hinterlaſſen. *Anton.* bibl. Hiſp.

ÆGIDIUS (Nicolaus) ein Frantzoſe, lebte ohngefehr um das jahr 1500, war Königs Ludovici XII Secretarius, und Schatzmeiſter, und ſchrieb eine Chronicke von Franckreich, von der zerſtöhrung Troja an, biß auf das jahr 1469, dabey Dionyſius Souvage, Franciſcus Belleforeſt, Gabriel Chapuys, und noch einige andere unterſchiedenes beygefügt und ſolche fortgeſetzet. Er ſtarb an. 1503 den 10 jul. *Brice* deſcript. de la ville de Paris. *la Croix du Maine* bibl. Franc. *du Cheſne* bibl.

ÆGIDIUS (Petrus) oder GILLES, ein Jeſuit, von Tarragona, war Præfectus der Provintz Arragonien, Profeſſor theologiæ zu Barcelona, und Cenſor fidei. Er ſchrieb modum adjuvandi moribundos; memorabile mandatorum & animadverſionum ad parochos & confeſſarios; officium Sanctorum epiſcopatus Barcinonenſis & Vigellenſis; in Spaniſcher ſprache, überſetzte auch Thomam de Kempis von der nachfolge Chriſti in dieſelbe, und ſtarb an. 1622 den 13 ſept. im 72 jahre. *Witt.* biogr. *Anton.* bibl. Hiſp. *Alegambe.*

ÆGIDIUS (Petrus) ein Philoſophus, von Valencia, lebte in 17 ſeculo, und ſchrieb inſtitutiones dialecticas. *Anton.* bibl. Hiſp.

ÆGIDIUS ROMANUS, ſiehe COLONNA (Ægidius.)

ÆGIDIUS VITERBIENSIS, General des Auguſtiner-ordens, und hernach Cardinal, Biſchoff von Viterbo, Nepri, Caſtro und Sutri, wurde von den gelehrten ſeiner zeit hoch gehalten. Er führte den nahmen von ſeinem vaterlande, indem er von geringer herkunfft war, und dahero ſeinen geſchlechts-namen Antoninus nicht brauchen wolte. Er war einer der vornehmſten Prediger ſeiner zeit, weshalben ihn auch der gantze orden in einem Capitel, ſo zu Napoli an. 1507 gehalten wurde, zum General erwehlte. Nachmahls brauchte ihn Julius II, um das Lateraniſche concilium zu eröffnen. Leo X ſchickte ihn in Teutſchland, und machte ihn an. 1517 zum Cardinal. Ein jahr darauf gieng er als Legatus in Spanien, und ſtarb endlich zu Rom den 12 nov. an. 1532. Er hat einen commentarium über die erſten 3 capitel Geneſeos, ingleichen einen in Pſalmos, wie auch dialogos, epiſtolas und anders mehr geſchrieben. *Sadoletus* l. 3. epiſt. *Bembus* l. 11. epiſt. 3 & 14. *Guicciardin.* l. 12. *Jovius* hiſt. l. 6. & in elog. doct. c. 85. *Ughelli* Ital. ſacra. *Auberi* hiſt. des *Cardin.*

Aegil, Abt zu Fulde, ſiehe **Egil.**

ÆGIMIUS, ein mann, der über 200 jahr gelebet haben ſoll, wie Anacreon bey dem Plinio bezeuget. l. 7. c. 48.

ÆGINA, des Königs Aſopi in Böotien tochter, von welcher die inſul Ægina bey Athen den namen bekommen. Jupiter, nachdem er ſich in eine feuerflamme verwandelt, hat mit ihr den Æacum und Rhadamantum, oder, nach anderer vorgeben, den Æacum allein gezeuget. *Hygin. Ovid.* l. 7. metam.

ÆGINA, oder nach der heutigen benennung Engia, eine inſul unterhalb Athen in dem ſinu Saronico gelegen, der nach ihm heut zu tage Golfo d'Engia heißt. Æacus ſoll darinne gebohren ſeyn, ſie zuerſt beherrſcht und ihr den nahmen ſeiner mutter Ægina gegeben haben, da ſie vorher Oenone oder Oenopia geheiſſen. Von den einwohnern wird gedichtet, daß ſie aus ameiſen entſprungen, welche Jupiter in menſchen verwandelt, als zu Æaci zeiten die gantze inſul ausgeſtorben geweſen, daher ſie auch Myrmidones heiſſen. Sie mögen aber dieſen nahmen wol daher bekommen haben, weil ſie ſehr emſig in der feld-arbeit geweſen und ihre wohnungen unter der erde gehabt. Die ſee iſt um dieſe inſul mit vielen gefährlichen felſen angefüllet, daß kein groſſes ſchiff daſelbſt ankommen kan. Gleichwohl ſind die einwohner vor alters wegen der ſchiffarth ſehr berühmt und zur ſee mächtig geweſen, wie ſie denn in dem treffen mit Xerxe bey Salamin unter allen Griechen nächſt den Athenienſern die meiſten ſchiffe gehabt. Sie hatten ſich auch ſchon im Trojaniſchen kriege einen nahmen gemacht, und ward zum gedächtniß derſelben zeit bey ihnen dem Neptuno zu ehren jährlich 16 tage nach einander ein feſt gefeyret, an welchem die freygebohrnen einwohner der Inſul untereinander frölich waren und zuſammen aſſen und truncken, ohne daß ſie ſich dieſe zeit über von ihren knechten bedienen lieſſen. Es ſind aber endlich die Aegineten mit den Athenienſern in einen ſchweren krieg verfallen und von denſelben dergeſtalt gedemüthiget worden, daß ſie ſich nicht wieder erholen können. Sonſt ſollen nach einiger angeben auf dieſer inſul die erſten müntzen ſeyn gepräget worden. In den neuern zeiten iſt die haupt-ſtadt dieſer Inſul, welche auch Engia heißt, ein Biſchöfflicher ſitz geweſen, unter den Ertzbiſchoff von Athen gehörig. Nachdem die Lateiner in derſelben gegend mächtig worden, iſt ſie auch in deren gewalt gekommen. Sie hat inſonderheit Galeotto Malateſta, einem ſchwieger-ſohne Antonii, Königs von Bœotia, gehört, und iſt nachgehends unter die Venetianer gekommen. An. 1537 eroberte ſie Barbaroſſa; allein an. 1654 nahmen die Venetianer die feſtung Engia mit ſturm ein, und ruinirten die feſtungs-wercke. *Pauſan.* Corinth. c. 29. *Strabo* l. 8. *Athen.* l. 4. *Ælian.* var. l. 12. c. 10. *Plutarch.* qu. Græc. *Meurſius* Græcia feriata. *Coronelli* deſcr. Moreæ.

ÆGIOCHUS, oder ÆGIUCHUS, iſt ein nahme, welcher dem Jupiter beygeleget wird, weil Meliſſa und Amalthea ihn mit ziegen-milch ernähret. ſiehe ÆGIS. *Lactant.* l. 2. c. 22. contra gentil.

ÆGIPAN, ſiehe PAN.

ÆGIS, der nahme eines erdichteten ungeheuren thiers, welches feuer ausgeſpien, und einen ſchwartzen, dicken und anſteckenden dampff von ſich geblaſen. Es wurde zuerſt in Phrygien geſehen, woſelbſt es alles verwüſtete und die wälder von dem berg Taurus an biß an Indien verbrannte. Die einwohner in Phönicien, Egypten und Lybien, muſten ihr land darüber verlaſſen. Minerva brachte endlich das ungeheuer um, und bezog mit ſeiner haut ihren ſchild, zu einem zeichen des erhaltenen ſieges. Dahero auch bey den Poeten durch das wort Ægis der ſchild der Minervæ angedeutet wird. Es wird auch von unterſchiedenen dieſe that dem Jupiter zugeeignet, welcher daher Ægiochus heiſſen ſoll. *Homerus* Iliad. α. *Virg.* Æneid. 8. *Servius* ad h. l. *Eraſm.* prov.

ÆGIUCHUS, ſiehe ÆGIOCHUS.

Aegypten, ſiehe **Egypten.**

ÆGYPTUS, ein König, ſoll des Beli ſohn, und ein bruder des Danai geweſen ſeyn. Man giebt auch vor, daß er von dem Neptuno und der Lybia entſproſſen ſey, daß er 50 ſöhne gehabt, welche er an ſeines bruders 50 töchter verheyrathet, und daß er dem lande Egypten den nahmen gegeben. *Euſeb. Hygin. Ovid. Euſtath.*

ÆGISTHUS, mit dem zunahmen der Heilige, ſoll einer aus der zahl der 70 jünger Jeſu geweſen, und von Petro an. 60 nach Frießland und Sachſen geſendet worden ſeyn, das Evangelium zu predigen, allwo er jedoch bald den märtyrer-tod erlitten. Allein die meiſten und glaubwürdigſten ſcribenten erwehnen ſeiner mit keinem worte.

ÆGISTHUS, ein ſohn Thyeſtis, den er mit ſeiner tochter Pelopea gezeuget, weswegen er vor die wilden thiere in den wald geworffen, aber von einer ziege geſäuget, oder vielmehr von ziegenhirten erzogen worden, daher er auch ſeinen nahmen bekommen. Er verführte Clytemneſtram, des Agamemnonis weib, währender zeit, daß ihr mann vor Troja lag, zum ehebruch, ermordete ihn auch mit ihrer hülffe nach ſeiner wiederkunfft, und bemächtigte ſich des Myceniſchen Reichs. Nachdem er aber daſſelbe 7 jahre beſeſſen, ward er von Oreſte, einem ſohn des Agamemnonis, nebſt der Clytemneſtra getödtet. *Homer.* Odyſſ. *Hygin.* fab. 117. 244. 255. *Vellej. Paterc.* l. 1. c. 1. *Ælian.* var. l. 12. c. 42.

ÆGLE, war eine von den ſogenannten Heſperiden, ſiehe HESPERIDES, ingleichen eine von den ſchweſtern des Phaeton. *Hyginus* præf. & fab. 154.

ÆGLES, ein fechter aus der inſul Samos, war von natur ſtumm, als man ihn aber um den erhaltenen preiß des ſieges bringen wolte, entrüſtete er ſich dergeſtalt, daß ſich das band ſeiner zungen löſete, und er ſein recht behauptete. *Val. Max.* l. 1. c. 10. ex. 20. *A. Gellius* l. 5. c. 9.

ÆGOSPOTAMOS, oder ÆGOSPOTAMI, ein fluß und ſtadt, die allem anſehen nach vom fluſſe den nahmen gehabt, im Thraciſchen Cherſoneſo am Helleſpont. Es iſt der ort ſonderlich von dem ſiege berühmt, welchen die Lacedämonier daſelbſt wider die Athenienſer zur ſee befochten, und damit dem Peloponneſiſchen kriege ein ende gemacht. Hieſelbſt ſoll auch, wie es Anaxagoras vorher verkündigt, dereinſt ein ſtein vom himmel gefallen ſeyn. *Stephanus* de urb. *Plutarch.* vit. Lyſandri. *Xenophon.* l. 2. rer. Græc. *Plinius* l. 2. c. 58.

Aelbelenberg, ein arm der Juliſchen Alpen in Rhätien, darüber ein paß von Wels in Engadin gehet, und welcher Graubünden von Innthal ſcheidet.

Aelen, Aigle, ein ſchöner flecken, ſamt einem ſchloß an dem Genferſee, an den gräntzen von Walliſerland, hat vormahls den nahmen einer Grafſchafft geführet, und unter Savoyen gehöret, iſt aber in dem Burgundiſchen kriege wieder Hertzog Carolum an. 1475 an die ſtadt Bern gekommen, unter welche er noch gehöret. Das land herum hat ſehr ergiebige ſaltzquellen. *Plantin.* abregé de l' hiſt. de Suiſſe p. 474. *Stumpf. Stettler.*

Aelfred, ſiehe Alfred.

ÆLIA LÆLIA CRISPIS, der nahme aus einer beruffenen inſcription, die ohnweit Bononien in Italien, im landhauſe des Rathsherrn Volta zu ſehen iſt. Es haben ſich viel gelehrte leute mühe gegeben, dieſelbe recht zu verſtehen und zu erklären. Dieſe auf- oder grabſchrifft ſagt, daß Ælia Lælia Criſpis weder ein mann, noch eine frau, noch ein hermaphrodit geweſen; weder mägdlein, noch jungfer, noch ein altes weib; weder keuſch, noch eine hure, ſondern dieſes alles; weder durch hunger, noch durch ſchwerdt, noch durch gifft, ſondern durch dieſes alles umgekommen; weder in dem himmel, noch in dem waſſer, noch auf der erde, ſondern allenthalben liege; und daß Lucius Agatho Priſcus weder ihr mann, noch ihr liebhaber, noch ihr befreundter, weder betrübt, noch frölich, noch weinend, dieſes, ſo weder eine todten-grufft noch gedächtniß-ſaule, noch grabmahl, ſondern dieſes alles wäre, wiſſend und nicht wiſſend geſetzt; und daß dieſes begräbniß keine leiche in ſich beſchloſſen halte; auch daß dieſe leiche auswendig kein begräbniß habe, ſondern daß die leiche und das begräbniß einerley ſey. Marius Mich. Angelus, Profeſſor zu Padua, verſtehet dieſes rätzel von dem regen-waſſer; Joh. Turius, ein Niederländer, von der ſo genannten materia prima; Richard Vitus, ein Engeländer, von der ſeele, oder der vernunfft; Niclas Barnaud, ein Frantzoſe, vom ſtein der weiſen; Caſp. Guerart, ein Holländer, von der liebe; Franc. Scot, von Antwerpen, von einem verſchnittenen; Andr. de Nesmond, ein Frantzoſe, von der zungendreſcherey und von den advocaten-ſtreichen; Fortunius Licetus, von der zeugung, von der freundſchafft und von der privation; Ovidius Montalban, von Bononien, von dem hanff; Boxhorn von dem ſchatten; Carolus Cæſar Malvaſia von einem ungebohrnen kinde oder embryone. Welche muthmaſſungen zum theil in einem eigenen tractat zu Padua und hernach zu Dordrecht ſollen ſeyn zuſammen gedruckt worden. Spon hält dieſe inſcription nicht für alt, ſondern für lächerliche gedancken eines neuen autoris, der vor ſonderbar klug wollen angeſehen ſeyn, und nicht einmal der Lateiniſchen nahmen eigenſchafft verſtanden; in anſehung, daß Ælia und Lælia 2 unterſchiedene familien, und Agatho Priſcus 2 bloſſe beynahmen ſeyn, und niemals eigene familien gemacht. Miſſon in dem anhange ſeiner reiſe-beſchreibung hat hiervon ziemlich weitläufftig gehandelt, und Spons jetzt angeführte meinung widerlegt. Herr Prof. Schwartz in Coburg hat in einer beſondern ſchrifft, explanatio inſcriptionis cujusdam veteris genannt, dieſes rätzel von der kirche erkläret, und ſich dabey auf die ſtelle Galat. c. 3. v. 28. bezogen. *Sponii* voyage d' Italie.

ÆLIANUS, ein Platoniſcher Philoſophus, hat hypomnemata in Platonis Timæum geſchrieben. *Porphyrius* in harmonia Ptolomæi.

ÆLIANUS, ein Grieche, lebte zu des Kayſers Hadriani zeiten, und ſchrieb tactica, welche von einigen, wiewol mit unrecht, für eine arbeit des gleich folgenden Claudii Æliani gehalten werden. *Perizonius* in præfat. ad Claud. Ælianum. *Fabricii* bibl. Græc.

ÆLIANUS (Claudius) ein Römiſcher Sophiſt und berühmter hiſtoricus, von Præneſte gebürtig, war ein ſchüler des Pauſanias, und lebte im 2 ſeculo zu Rom, unter des Kayſers Heliogabali regierung. Er legte ſich ſonderlich auf die Griechiſche ſprache, und brachte es darinne ſo weit, daß er wegen ſeines ſtyli μελιγλωσσος oder μελιφθογγος genennet ward. Er iſt unverheyrathet geſtorben, und hat in gedachter ſprache in 17 büchern hiſtoriam animalium und in 14 büchern hiſtoriam variorum nachgelaſſen. Einige andere ſeiner ſchrifften ſind verlohren gegangen; doch hat man noch unter ſeinem namen 20 epiſtolas ruſticas. *Svidas. Philoſtratus* de Sophiſt. *Voſſius* de hiſt. Græc. *Fabricii* bibl. Græc.

ÆLIANUS (Mevius) ein alter Italiäniſcher Medicus, deſſen Galenus rühmlich erwehnet. Er iſt der erſte geweſen, der den gebrauch des theriacs in peſt-zeiten gewieſen. *Galenus* de theriaca.

Aelier, Ælia gens, war zu Rom eines von den gemeinen geſchlechten. Der alte Pomponius ſagt zwar, es ſey familia patricia geweſen, allein weil man viele Tribunos plebis aus dieſer familie bey den Römiſchen geſchicht-ſchreibern findet, ſo iſt ſein ſagen ohne grund. Es theilte ſich dieſelbe ein in die Pætos, Tuberones, Ligures, Catos, Lamias und Balas. P. Ælius Pætus iſt der erſte Bürgermeiſter A. V. 417 unter den Aeliern geweſen. Des Q. Ælii Pæti ſohn war Sextus Ælius Pætus, der groſſe Rechts-gelehrte, welchem Ennius den beynahmen Cati, des weiſen, gab, welcher auch ſeinen nachkommen geblieben, von dem hernach Q. Ælius Pætus, ein ſohn P. Ælii Cati, war A. V. 587 Bürgermeiſter und des beſiegers von Macedonien, L. Æmilii Pauli, eydam. Er ſoll den nahmen Tubero zuerſt bekommen haben. Ehe er die heyrath mit des Æmilii Pauli tochter gethan, ſollen 16 Aelier in einem nicht gar zu groſſen hauſe zu Rom beyſammen gewohnet haben, welche auch nur einen eintzigen ſitz bey den öffentlichen ſchauſpielen in circo gehabt, und von einem eintzigen land-gütgen in dem Vejentiſchen diſtrict ſich ernähret haben. Von den Liguribus war P. Ælius P. F. einer mit von den zweyen Bürgermeiſtern, welche das volck zu allererſt A. V. 582 aus den gemeinen geſchlechten ſetzte. Die Lamiæ führten den zunahmen von dem Lamo, Formiarum tyranno, von welchem ſie herſtammen wolten. Unter den Kayſern florirte aus dieſer familie L. Ælius Sejanus, der ſo hoch erhabene, aber auch wieder geſtürtzte liebling des Kayſers Tiberii. Ja auch der Kayſer Hadrianus war aus dieſem geſchlecht entſproſſen. Aber Ælius Verus, Antoninus Pius, und L. Ælius Verus muſten dem Hadriano zu gefallen dieſen nahmen annehmen, ob ſie ſchon aus andern geſchlechtern herſtammten, wiewohl auch dieſer letztere, ohngeachtet er ein ſohn des erſten L. Ælii Veri, den nahmen Ælii wenig geführet. Von den Balis hat Patinus eine müntze angeführet. *Faſti* Capitol. *Horat.* l. 3. od. 17. *Spart.* in Æl. Hadr. Æl. Vero. *Streinius. Anton. Aug. Urſinus & Patinus* in famil. Rom. ex nummis illuſtr.

ÆLIUS PÆTUS (Sextus) mit dem beynahmen Catus, ein alter rechtsgelehrter, welcher die höchſten ehren-ſtellen in Rom bedienet. Erſtlich war er Ædilis, hernach Triumvir, alsdenn A. V. 556 Bürgermeiſter, und endlich nebſt dem Cethego Cenſor, da er verordnete, daß bey den ſchau-ſpielen die Raths-herren einen von dem volck abgeſonderten ort inne haben ſolten. Als er Bürgermeiſter war, ſchickten ihm die Aetolier ſilberne geſchirre zum geſchenck, welche er aber nicht annehmen wolte, indem er aus irrdenen zu ſpeiſen pflegte. Von ſeinem ſchwieger-vater Lucio Paulo aber nahm er zwey ſilberne becher an, als derſelbe den König Perſeus überwunden. Er iſt deswegen berühmt, weil er die formulas actionum, welche nach den zeiten Cneji Flavii bey dem Collegio Pontificum zu Rom, durch notas, oder vielmehr durch die anfangs-buchſtaben, ſo man ſiglas zu nennen pflegte, waren geſchrieben worden, in einem beſondern buche, jus Ælianum civile genannt, entdecket. Pomponius legt ihm auch tripartita bey, in welchem buche er anfänglich die worte des Legis XII. Tabb. ſo denn deren erklärung, und endlich die legis actiones oder formulas geſetzet. Grotius und andere unterſcheiden die letztern von dem jure civili Æliano; es geben aber die umſtände, daß es einerley buch geweſen ſey, indem es wohl ſeyn kan, daß es anfänglich tripartita von der entheilung, nachgehends aber nach dem exempel des juris civilis Papiriani und Flaviani, jus civile Ælianum genennet worden. *Forſter.* hiſt. Jur. l. 2. c. 12. n. 6. *Gothofredus* in font. jur. civ. & in hiſt. jur. c. 2.

ÆLIUS TUBERO (LUCIUS,) ein Römiſcher Prætor, den, als er einsmahls auf dem Richterſtuhl geſeſſen, eine elſter auf den kopf geflogen, die er hernach gefangen, und erwürget; weil ihn die Aruſpices dazu angerathen, welche geſagt, es würde des Römiſchen weſens untergang erfolgen, wenn man dieſen vogel wiederum ſolte fliegen laſſen. Sein ſohn Q. Ælius Tubero hat nebſt ſeinem vater der Pharſaliſchen ſchlacht beygewohnet, auch ſich hernach auf die rede-kunſt geleget; da er aber einsmahls wider Ciceronem, der den Ligarium vertheidiget, nichts ausrichten können, ſondern den proceß verlohren, dieſes ſtudium wieder verlaſſen. Er hat einige ſchrifften in alter Lateiniſcher ſprache, von der er ein groſſer liebhaber war, verfertiget, und iſt ſonſten auch Bürgermeiſter und des Servii Sulpitii tochter-mann geweſen. *Plinius* hiſt. nat. l. 10. c. 10. *Bertrand.* l. 2. c. 17. *Rutilius* vitæ ICtor. c. 37.

ÆLIUS Tubero (Quintus) ein ſohn Q. Ælii Tuberonis, eines Römiſchen Bürgermeiſters, der aber wenig mittel hatte, war ein guter Juriſte, und der Stoiſchen ſecte eyfrig zugethan. Bey dem volcke ſtund er in ſchlechter hochachtung, aber die gelehrten erkannten ſeine verdienſte beſſer, wie ihn denn Seneca ſehr lobet. Er hat ein buch ad Cajum Oppium, und ein anderes de officio Judicis geſchrieben. *Seneca* epiſt. 96. & 99. *Valer. Max.* l. 7. c. 5. *Rutilius* vitæ ICtor. c. 22.

ÆLIUS CORDUS, oder wie er zuweilen auch genennet wird, Junius Cordus, hat die leben Clodii Albini, Macrini, Maximinorum, Gordianorum, Maximi und Balbini beſchrieben, ſich aber bey lauter unnützen kleinigkeiten aufgehalten. *Jul. Capitol.* in hiſt. Aug. *Voſſ.* de hiſt. Lat.

ÆLIUS GALLUS, ein Römiſcher Rechts-gelehrter, welcher unter Auguſto die armee in Arabien commandirt hat, und in Egypten Stadthalter geweſen iſt. Er hat 12 bücher de ſignificatione verborum ad jus pertinentium geſchrieben, wovon die fragmenta in den pandectis ſtehen. *Strabo* l. 2. 16. *Rutilius & Bertrandus* in vit. ICt

ÆLIUS MARTIANUS, ein Römiſcher Rechts-gelehrter, welcher um das jahr 222 geſtorben. Der Kayſer Didius Julianus hatte ihn zum tode verurtheilet, er entgieng aber der gefahr, und wurde nachgehends von dem Kayſer Alexandro Severo zum Rath ernennet. Er hat geſchrieben libros 16 inſtitutionum; l. 5 regularum; l. 2 de appellationibus; l. 2 de publ. judiciis; &c. *Grotii & Bertrandi* vitæ ICt.

ÆLIUS MAURUS, des Phlegontis freygelaſſener, hat zu den zeiten Severi und Caracallæ gelebet, und etwas von Severi leben geſchrieben. *Spartianus* in Severo. *Voſſ.* de hiſt. Lat.

ÆLIUS MELISSUS ein Grammaticus, welcher zu Gellii zeiten in Rom gelebet, und auſſer andern ſchrifften ein buch de loquendi proprietate verfertiget. Gellius mercket an, daß er mehr rühmens von ſich gemacht, als er mit der that erwieſen. *Gellius* N. A. l. 18. c. 6.

ÆLIUS SERENIANUS, einer von den Räthen des Kayſers Alexandri Severi, der als ein ſehr gerechter und unſträfflicher mann beſchrieben wird. *Lamprid.* in Alex. Sev.

ÆLIUS STILO (Lucius) ein Grammaticus, iſt M. Terentii Varronis lehrmeiſter geweſen, und hat 2 bücher de ratione vocabulorum geſchrieben. Wegen ſeiner zierlichen reden iſt er Stilo, und weil ſein vater viel rühmens von ihm gemacht, auch Præconius genennet worden. *König.*

ÆLLO, heiß ſo viel als ſturm und wirbel-wind, und iſt der nahme einer von den 3 Harpyien, ſiehe Harpyien. *Servius* ad Virg. *Val. Flaccus* Argonaut. 4.

ÆLNOTHUS, ein Engeländiſcher Mönch zu Canterbury, begab ſich nach Dännemarck, und ſchrieb das leben des heil. Canuti, welches Harald Huitfeld an. 1602, Johann Meurſius aber an. 1631 heraus gegeben und mit noten erläutert hat. *Cavei* hiſt. lit. *Oudin.* ſcript. eccleſ.

ÆLREDUS, ſiehe ETHELREDUS.

ÆLURIUS, (Georgius) ſonſt Katſchke genannt, war von Franckenberg in Schleſien gebürtig, und lebte an. 1620. Er hat Glaciographiam, oder eine chronica der Grafſchafft Glatz geſchrieben.

Aelſt, ſiehe Aloſt.

ÆMILIA, eine provintz in Italien, in der Lombardey. Sie erſtreckt ſich von Rimini biß nach Piacenza, und begreifft ein ſtück des kirchenſtaats, ingleichen der Hertzogthümer Parma, Modena und Mantua, wie auch von Mirandola in ſich. Sie wird bißweilen Flaminien, ingleichen von Leandro Alberti die Lombardey diſſeit des Po genennet. *Baudrand.*

ÆMILIA, eine Veſtaliſche jungfrau aus dem geſchlecht der Aemilier. Sie ſoll das unauslöſchliche feuer, ſo der göttin Veſta zu ehren unterhalten wurde, als es aus unvorſichtigkeit einer andern jungfrau ausgebrennt war, wieder aufgezlimmet haben, indem ſie ihren ſchleyer darauf geworffen. *Val. Max.* l. 1. c. 1. ex. 9. *Dion. Halicarn.* l. 2.

ÆMILIA, ein frauenzimmer in Italien, welche, nachdem ſie 12 jahr eine ehfrau geweſen, zu einem mann ſoll geworden ſeyn, und eine frau geheyrathet haben. Continuat. *de Vignier.*

ÆMILIA VIA, oder Aemilianiſche weg, war eine von den berühmteſten land-ſtraſſen der alten Römer, welche der Bürgermeiſter, Paulus Æmilius, gegen ausgang des 6 ſeculi nach erbauung der ſtadt Rom, von der ſtadt Rimini biß nach der ſtadt Piacenza führen laſſen. Noch zwey andere dergleichen ſtraſſen, deren die eine von Rimini biß nach Aquileja, und die andere von Piſa biß nach Tortona geführt, haben ihren namen und urſprung von dem gemeldeten Bürgermeiſter. *Martial.* l. 3. epigr. 4. *Ferrar.* lexic. geograph.

ÆMILIANO, (Hieronymus) oder Hieron. Miani, ein Venetianiſcher Edelmann, war von Angelo Æmiliano und Eleonora Moroſini an. 1481 gebohren. Nachdem er der Republic in unterſchiedenen ämtern rühmliche dienſte geleiſtet, ward er in dem kriege, welchen der Kayſer Maximilianus wider die Venetianer führte, von deſſen trouppen in Caſtelnuovo belagert und gefangen; er kam aber mitten durch das feindliche lager glücklich nach Trevigo, und in anſehung dieſer ſonderbaren befreyung, ſagte er von derſelben zeit an der welt gäntzlich ab, erwehlte ſich eine beſondere kleidung, und nahm arme wayſen zu ſich, welche er leſen lehrte, und in dem Chriſtenthum unterrichtete. Dieſes gefiel einigen leuten ſo wohl, daß ſie in ſeine geſellſchafft traten, und ihn beredeten, nach Sommaſca zwiſchen Meyland und Bergamo, ſich zu begeben. Daſelbſt ſtifftete er an. 1530 oder 31 den orden der Clericorum regularium von Sommaſca, zu auferziehung der wayſen, welchen an. 1540 Paulus III, und hernach Paulus IV und Pius V beſtätiget. Æmiliano ſtarb den 8 febr. an. 1537. Auguſtin Turtura, General dieſes ordens, und Andr. Stella haben ſein leben beſchrieben. *Ferrarius* in coll. ſanct. Ital. *Spond.* A. C. 1531. n. 18. *Bonani* catal. degli ordini relig. *Heliot* hiſtoire des ordres monaſt. t. 4. c. 33.

ÆMILIANUS, (Cajus Julius) ein Africaner aus Mauritanien, von ſehr geringen herkommen, ſtieg in dem kriege ſo hoch, daß er General der armee in Pannonien wurde. Er ſchlug die Scythen mit groſſer tapfferkeit, und gab ſeinen ſoldaten die vor ihr wohlverhalten verſprochene belohnung, wovor ſie ihn an. 254, nach dem tode Decii, zum Kayſer ausrufften, Gallum und Voluſianum aber, die ſich ihm widerſetzen wolten, umbrachten. Er ſchrieb darauf an den Rath zu Rom, daß er wäre zum Kayſer gemacht worden, ingleichen, daß er Thracien, Meſopotamien und Armenien wieder an das Reich bringen wolte; ehe er aber dieſes ins werck richten konte, wurde er von ſeinen ſoldaten bey Spoleto erſchlagen, als er nur 3 monat regieret, und 46 jahr gelebet hatte. *Eutrop.* l. 9. *Aur. Victor.* c. 31. *Oroſius* l. 2. c. 22. *Pomp. Lætus. Joh. Bapt. Egnat. Tillemont.* hiſt. des Empereurs t. 3.

ÆMILIANUS, (Tiberius Ceſtius) mit dem beynamen Alexander oder Alexandrinus, Kayſerlicher Stadthalter in Egypten, um das jahr 262 unter der regierung Gallieni, wider welchen er ſich empörte, und von den ſoldaten zu einem Kayſer ausruffen ließ. Er wurde aber von Gallieni General Theodoro in der ſtadt Alexandria gefangen genommen, und an den Kayſer geſchickt, welcher ihn im gefängniß erwürgen ließ. *Treb. Pollio* de 30 tyrann.

ÆMILIANUS, (Joh.) hat an. 1584 zu Venedig eine hiſtoriam naturalem de ruminantibus geſchrieben. *Konig.*

ÆMILIANUS, (Quint.) ein Poet aus Schleßwich, hat ſich durch verſe berühmt gemacht, welche in den deliciis Poetarum Germ. zu finden.

Aemilier, (das geſchlecht der Aemilier) war zu Rom in groſſem anſehen, indem es von anbeginn der ſtadt Rom unter die gentes Patritias gezehlet wurde. Es hatte ſich in unterſchiedene linien abgetheilet, als da waren Bucæ, Mamercini, Barbulæ, Paulli, Papi, Lepidi, Regilli und Scauri. Feſtus machet den Æmilium, einen ſohn Aſcanii, zu deſſen urheber. Andre führen ſeinen urſprung von Mamerco, einem ſohn des Römiſchen Königs Numæ Pompilii, her; andere von des Pythagoræ ſohne, Mamerco, welchen die Griechen wegen ſeiner freundlichkeit und leutſeligkeit Æmylos genennet. L. Æmilius Mamercus, oder Mamercinus, war 3 mahl Bürgermeiſter A. V. 270, dann A. V. 276, letztlich A. V. 281, und hinterließ 2 ſöhne, T. Æmilium Mamercum und M. Æmilium. Jener ward 2 mahl Bürgermeiſter, und hatte mit den Sabinern zu thun; dieſer aber wurde zu keiner ehren-ſtelle gezogen. M. Æmilius Mamercus ward Pontifex und hernach A. V. 316 Tribunus militum, auch 3 mahl Dictator. Er triumphirte über die Fidenates, Volſcos und Faliſcos, und verordnete, daß die Cenſores, an ſtatt der vorigen 5 jahr nicht länger als anderthalb jahr regieren ſolten. Er hinterließ einen ſohn, Æmilium Mamercum, welcher A. V. 344 Bürgermeiſter, und hernach Tribunus militum wurde. Dieſer hatte zwey ſöhne gleiches namens, davon beyde die ſtelle eines Tribuni militum bekleideten. Es ſind aus dieſem geſchlecht noch viel andre vornehme leute entſproſſen, welche das Bürgermeiſter-amt und andre hohe bedienungen zu Rom verwaltet. *Livius. Plutarchus* in vita Æmilii. *Vell. Paterculus. Cicero. Polybius. Caſſiodorus* &c. nummi Gentis Æmiliæ ap. *Patinum.*

ÆMILIUS, (Paulus) mit dem zunamen Macedonicus, war L. Æmilii Pauli ſohn, welcher in der ſchlacht bey Cannæ geblieben. Er wurde 2 mahl Bürgermeiſter; erſtlich A. V. 572, da er wegen der Ligurier triumphirte; zum andern A. V. 586, da er Perſeum, den König in Macedonien, überwunden, und deſſen Reich zu einer provintz des Römiſchen volcks gemacht hatte; deßwegen er auch einen dreytägigen triumph hielt, und dabey den gefangenen Perſeum mit aufführte, deſſen unglücklichen zuſtand aber beweinte. Unter währenden freuden-bezeugungen wegen des triumphs, büſſete er 2 ſeiner ſöhne ein, deren tod er ſo großmüthig ertrug, daß er den göttern danckte, weil ſie ſeine kinder zum opffer erwehlt hätten, die veränderung des damahligen Römiſchen glücks damit abzuwenden. Der Rath gab ihm die freyheit, bey den öffentlichen ſchau-ſpielen in einem triumph-kleide zu erſcheinen, und machte ihn A. V. 590 zum Cenſor, in welchem jahre er ſtarb. *Plin.* l. 33. c. 3. *Cicero* in Bruto. de divin. Tuſcul. 5. offic. 2. Catilin. 2. *Livius* l. 35, 39, 44. *Juſtin.* l. 33. *Patercul.* l. 1. *Aur. Victor* de vir. ill. c. 56. *Plutarch. Florus. Eutrop. Oroſius* &c.

ÆMILIUS, von Sybaris, einer ſtadt in Italien, ein junger mann, welcher der jagd ſehr ergeben war. Er brachte ſich ſelbſt um das leben, weil ſeine hunde ſeine frau im walde zerriſſen hatten, indem ſie ſich hinter die ſträuche verkrochen, um zu ſehen, ob ihr mann etwa mit einem andern frauenzimmer zu thun hätte. *Plutarch.* in parall. Gr. & Rom.

ÆMILIUS CENSORINUS, ein grauſamer Regent zu Ægeſta in Sicilien, pflegte diejenigen reichlich zu belohnen, welche neue arten von peinigungen erfinden konten. Als aber einer, Aruntius Paterculus, ihm ein pferd von ertz gemacht verehrte, die menſchen damit zu quälen, ließ er es zuerſt an dem erfinder probiren. Von ihm pflegten öffters die, ſo grauſam regieren, Æmilii genennt zu werden. *Plutarch.* parall. Gr. & Rom.

ÆMILIUS, (Antonius) Profeſſor hiſtoriarum zu Utrecht, war den 20 dec. an. 1589 zu Aachen gebohren, und veränderte mit der zeit ſeinen namen Meles in Æmilius. Sein vater war ein Kauffmann zu Antwerpen, begab ſich aber, da er die Reformirte religion angenommen, nach Aachen, und von dar nach Dordrecht. Nachdem er in ſeinem vaterlande unter Joh. Kuhnio, zu Dordrecht unter Adriano Marcello und Gerhard Johann Voſſio, und zu Leyden unter Baudio ſtudirt hatte, brachte er 4 jahr mit reiſen und beſuchung fremder academien zu. Bey ſeiner zurückkunfft wurde er in dem 26 jahre ſeines alters an ſtatt Voſſii Rector zu Dordrecht, und an. 1619 erlangte er eben dergleichen bedienung zu Utrecht, welche er zwar nach etlichen jahren aufgab, gleichwohl aber wieder annahm, da man ihn zugleich zum Profeſſor des gymnaſii illuſtris machte, welches bald darauf in eine academie verwandelt wurde. Nachgehends ward er nach Leyden an Voſſii ſtelle beruffen, um die Griechiſche ſprache daſelbſt zu lehren; er blieb aber zu Utrecht, und ſtarb daſelbſt an. 1660 den 10 nov. Mit Carteſio hielte er von an. 1639 an, eine genaue freundſchafft, und ließ ſich ſeine philoſophie gar wohl gefallen. Da auch an. 1642 zu Utrecht wider Carteſium und ſeinen ſchüler Regium ſehr hart verfahren wurde, nahm er ſich beyder mit ernſt an. An. 1651 hat er Lateiniſche reden und gedichte heraus gegeben. *Bayle. Baillet* vie de des Cartes t. 2. p. 22.

ÆMILIUS, (Georgius) ſonſt Oemler genannt, war Superintendens zu Stollberg, und mit Luthero verwandt. Er wurde an. 1517 den 25 jun. zu Mansfeld gebohren, und ſtarb an. 1569 den 22 may. Seine ſchrifften ſind über das 53 cap. Jeſaiä; evangelia heroico carmine reddita, und andere poëmata mehr. *Lebensbeſchr.*

ÆMILIUS, (Hector) ein Juriſte, hat an. 1588 de teſtibus geſchrieben. *Konig.*

ÆMILIUS, (Paulus) ein hiſtoricus, war von Verona gebürtig, und wegen ſeiner gelehrſamkeit ſo berühmt, daß Stephanus Porcherius, Biſchoff zu Paris, dem Könige Ludovico XII den rath gab, ihm aufzutragen, eine hiſtorie von Franckreich in Lateiniſcher ſprache zu ſchreiben; welche er auch mit groſſem fleiß verfertiget, und in 10 büchern von Pharamundo biß auf Carolum VIII fortgeführet. Arnoldus Ferronus und Jacobus Henricpetrus haben dieſelbe continuirt. Weil Æmilius offt in ſeinen ſchrifften etwas geändert, hat er 30 jahr damit zugebracht. In währender zeit hielt er ſich in dem Navarriſchen Collegio auf, und hatte ein Canonicat in der Stiffts-kirche zu Paris, woſelbſt er auch den 5 may an. 1529 geſtorben. Seine aufrichtigkeit wird ſonderlich gerühmet; ja Lipſius ſagt gar, daß unter den neuen Hiſtoricis faſt keiner den alten gleicher käme, und die geſetze der hiſtorie beſſer beobachtet hätte. *Jov.* in elog. *Lipſ.* not. in l. 1. polit. c. 9. *du Cheſne* des auteurs de l'hiſt. de France. *Voſſius* hiſt. Lat. *Bayle.*

ÆMINIUM, war der name einer ſtadt in dem mittägigen theil von Portugall, welche Vaſæus vor das heutige Agueda, Varrerius aber vor Coimbra hält. In dem Itinerario Antonini heißt ſie Emenium. *Ptolomæus* l. 2. c. 5. *Martiniere* diction.

ÆMODÆ, ſiehe ACMODES.

ÆMON, ein ſohn des Thebaniſchen Königs Creon, und ein bruder des Menœcei, der ſich vor das vaterland aufgeopffert hat. Er heyrathete Antigonam, die tochter Oedipi; als dieſe nun dem vater ins elend nachfolgte, ließ ſich Æmon, aus verzweiflung, von dem Sphinx auffreſſen, oder wie andere erzehlen, brachte er ſich ſelbſt bey dem grabe Antigonæ um. *Euripid.* in Phœniſſ. *Stat.* in Theb. *Propert.* l. 2. el. 9. ÆMON hieß auch einer von den ſöhnen Deucalions.

ÆMONA, ſiehe Labach.

ÆMONIA, wurde ſonſt Griechenland, entweder von dem berge Æmus, oder von dem ſohn Deucalions, Æmone, genennet, nemlich vor den zeiten des Königs Græci, der ſolches am erſten Græciam benamet hat. Eigentlich wird es vor die provintz Theſſalien genommen. *Plin.* l. 4. c. 7. *Strabo* l. 9. *Stephanus.*

Aemter freye, iſt ein diſtrict in der Eydgenoſſenſchafft neben Melligen und Bremgarten, längſt dem fluß Rüß gelegen, welcher vor dieſem die Grafſchafft Rore ausgemacht. Er hat dieſen namen von 3 darinnen befindlichen haupt-flecken Meyenberg, Rychenſee und Niederwyl, deren jeder eine beſondere herrlichkeit und ein frey eigen amt hat. Dieſe landſchafft iſt zu den zeiten des Conſtantziſchen Concilii von den Lucernern, ingleichen den Cantonen Zürich, Uri, Schwitz, Unterwalden, Zug und Glarus, dem Hauſe Oeſterreich abgenommen worden, und wird durch derſelbigen alternative Landvögte, welche aber keinen ſitz und reſidentz darinn haben, regiert. Die vornehmſte örter nebſt obigen flecken ſind die klöſter Muri, Hermenſchwyl, Gnadenthal, die Commenthurey Hitzkilch ꝛc. An. 1712 ward durch den Arauiſchen friedens-ſchluß dieſe Vogtey getheilt, und blieb der obere theil obigen 7 Cantonen mit zuziehung des Cantons Bern, der untere aber ward den Cantonen Zürich, Bern und Glarus allein zugetheilt.

ÆMUNDUS, ein hiſtoricus, hat um das jahr 1520 gelebet, und von den Hertzogen zu Burgund, Brabant, Flandern und Holland geſchrieben. *König.*

ÆMUS, ein mächtiger König in Thracien, wurde ſo übermüthig, daß er wie der Jupiter, und ſeine gemahlin Rhodope wie die Juno verehret ſeyn wolten, weswegen ſie Jupiter in berge verwandelte. *Ovid.* metam.

ÆMUS, oder HÆMUS, ein ſehr groſſer berg in Thracien, aus welchem, wie Herodotus l. 4 meldet, 3 groſſe flüſſe, Atlas, Auras und Tibeſis, ſo gegen mitternacht gehen, entſpringen. Wie die Poeten dichten, ſoll Mars auf dieſem berge gewohnet haben. Die Türcken nennen ihn Balkan, und die Italiäner catena del mondo. Er ſcheidet Thracien von der Bulgarey, erſtreckt ſich Oſt- und Weſt-warts, biß zur ſtadt Meſembria, und iſt ſo hoch, daß man von ſeinen gipffeln das ſchwartze und Adriatiſche meer ſoll ſehen können. Ein ſtück deſſelben heiſt bey dem Ariſtotele Scombrus, woraus die flüſſe Strymon, Neſſus und Hebrus flieſſen. Livius gedencket ſeiner l. 40. c. 21. In Servien gegen der grätze von Bulgarien und der Donau wird noch ietzt das gebürge der Hemus-berg genannt.

ÆNARIA, ſiehe ISCHIA.

ÆNEAS SYLVIUS, von Siena, ſiehe PIUS II.

ÆNEAS, ein ſohn des Anchiſis und vater des Juli oder Aſcanii, aus dem geſchlechte der Trojaniſchen Könige. Nachdem die ſtadt Troja A. M. 2800, durch verrätherey des Antenors an die Griechen übergieng, rettete ſich Æneas, welcher, wie etliche dafür halten, auch an der verrätherey theil gehabt, mit der flucht, und nahm die götter des landes mit ſich, wie auch ſeinen ſohn und vater, welchen letztern er auf den ſchultern ſoll getragen haben; wiewohl es ſcheint, daß die Poeten gelegenheit genommen, ſolches zu dichten, weil er ſeinen vater nebſt einem theil ſeiner güter auf den berg Ida gebracht, und ſich, nebſt ſeinem ſohn, den Griechen, welche die ſtadt plünderten, eine zeitlang widerſetzet. Man ſagt auch, daß ſich ſeine gemahlin, Creuſa, zu derſelben zeit verlohren, wiewohl die Griechen ihrer geſchonet. Æneas aber ſoll nach vielen andern begebenheiten endlich A. M. 2802 in Latium gekommen ſeyn, woſelbſt er ſich die tochter des Königs Latini, Laviniam vermählet, und der Rutuler König Turnum, welchem ſie verſprochen war, A. M. 2803 überwunden. Er hat auch, wie man ſagt, unterſchiedene ſtädte erbauet, die Aborigines mit ſeinem volck vereiniget, und beyden den namen der Lateiner beygelegt. Die Rutuler aber vereinigten ſich mit Mezentio, dem Könige der Hetrurier, und griffen die Lateiner an; da es denn zu einem ſcharffen gefechte bey dem fluß Numicus kam; nach welcher zeit Æneas nicht mehr geſehen worden, weil er entweder in dieſem fluß umgekommen, oder auch in der ſchlacht geblieben, welche A. M. 2807 geſchehen. Seine unterthanen haben ihm an dieſem ort ein grabmahl aufgerichtet, und ihn Jovem indigetem genennet, in der regierung aber iſt ihm ſein ſohn Aſcanius gefolgt. Dieſes iſt zwar die gewöhnlichſte meynung, doch ſind viele, welche dieſes alles in zweifel ziehen; inſonderheit hat Bochart in einer epiſtel an Mr. Segrais wichtige gründe angebracht, womit er behauptet, daß Æneas niemahls in Italien gekommen, welchen aber Theodorus Rycquius mit gar guten beweißthümern widerlegt. *Dion. Halicarn.* hiſt. Rom. l. 1. *Livius* l. 1. *Aurel. Victor.* orig. Rom. l. 1. *Homer. Virgil.* &c. *Theod. Rycquius* de primis Ital. colonis & Æneæ adventu.

ÆNEAS GAZÆUS, ein Platoniſcher, aber nachmahls Chriſtlicher Philoſophus. Er gedencket der Africaniſchen Märtyrer, welche unter dem Könige der Vandaler, Hunnerico, der an. 485 verſtorben, gelitten, woraus man ſchlieſſet, daß er um dieſe zeit gelebt habe. Nachdem er ſich zu dem Chriſtlichen glauben bekehrt, hat er unter dem namen Theophraſtus ein geſpräch geſchrieben, darinnen er von der unſterblichkeit der ſeelen und auferſtehung der todten handelt. Ambroſius, Abt von Camaldoli, hat es aus dem Griechiſchen ins Latein überſetzet, welche überſetzung ſich in der bibliotheca Patrum befindet. Es iſt zu erſt zu Baſel an. 1516 gedruckt worden; hernach hat es Johann Wolff von Zürch mit einer neuen überſetzung, und C. Barthius zu Leipzig an. 1653 in 4, nebſt des Zachariæ Mitylenæi dialogo de opificio mundi, mit anmerckungen drucken laſſen. *Bellarm.* de ſcript. eccl. *Labbe* diſſ. de ſcr. eccl. *Hendreich.*

ÆNEAS TACTICUS, hat zu den zeiten Ariſtotelis in der 3 Olympiade A. V. 418 gelebet, und vieles von der kriegs-kunſt geſchrieben, wovon der Polіorceticus, oder das buch von den belagerungen übrig iſt, welches in der Bibliotheca Vaticana im manuſcript liegt; von Caſaubono aber überſetzt und mit anmerckungen, nebſt dem Polybio herausgegeben worden. Cineas von Theſſalien, ein Rath Pyrrhi, Königes der Epiroten, hat einen kurtzen auszug aus deſſen büchern verfertiget. *Voſſius* de ſcript. mathem. c. 48. §. 3 & 4. de hiſt. Græc. l. 4. c. 11. *Fabric.* bibl. Græc.

ÆNEAS, Biſchoff zu Paris, lebte an. 860. Er war ein kluger, geſchickter mann, und wurde von dem Kayſer Carolo Calvo, bey dem er in groſſen gnaden ſtund, zu der Biſchöfflichen würde erhaben. Er hat ein buch wider die irrthümer der Griechen geſchrieben, darinnen er ſich dem Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen Photio widerſetzt, und die lehre, nebſt den gebräuchen der Lateiniſchen kirche aus der heil. ſchrifft, wie auch aus den conciliis behaupten wollen. *Lupus Ferrar.* ep. 98 & 99. *Flodoard. Acherius* in ſpicil.

ÆNESIDEMUS, ein tapfferer General der Argiver. Als er in der ſtadt Argos von Philocle belagert war, und dieſelbe nicht erhalten konte, gab er den ſoldaten frey, ſich von dannen fort zu machen, er aber ſtellete ſich mit wenigen von den ſeinen gegen den feind, und wolte lieber in dem ihm anvertrauten orte ſterben, als mit ſchimpff in ſein vaterland kehren; da er denn auch von Philoclis ſoldaten niedergemacht worden. *Livius* l. 32. c. 25.

ÆNESIDEMUS, oder wie er von einigen mit unrecht genennet wird, Oneſidemus, einer von den gröbſten Scepticis, hat einige zeit für Ariſtotele gelebt, und libros πυῤῥωνείων λόγων, librum περὶ ζητήσεως, librum κατὰ σοφίαν geſchrieben, deren Laertius, Sext. Empir. und Euſebius gedencken.

ÆNETIUS, (Theophilus) war an. 1574 den 20 april zu Königsfeld in Meiſſen gebohren. Er legte ſich 3 jahr auf die kaufmannſchafft, griff aber hernach wieder zu den büchern, und wurde Profeſſor Phyſices zu Jena, nachdem er eine zeitlang Conrector zu Thoren geweſen. Er hat diſputationes über den Ariſtotelem de motibus, ingleichen de metallis heraus gegeben, und iſt an. 1631 den 15 ſept. geſtorben. *Witte* diar. *Zenner.* vitæ Prof. Jen.

ÆNICUS, ein Athenienſer, hat in der 87 Olymp. gelebet, und eine comödie, die er ἄντυκαν genennet, wie auch unterſchiedene fabeln geſchrieben. *Suidas. Pollux.*

ÆNOBARBUS, ſiehe DOMITIUS.

ÆNONA, ſiehe NONA.

Aeolien, eine landſchafft im kleinern Aſien am Aegeiſchen meer, zwiſchen Troas und Jonien, war vormahls ſehr fruchtbar, iſt aber jetzo, da ſie unter des Türcken botmäßigkeit ſtehet, ſchlecht angebauet. *Herod.* l. 1. *Pomp. Mela* l. 1. *Strabo. Plin. Ptolem.*

Aeoliſche Inſuln, ſiehe Lipariſche Inſuln.

ÆOLUS, ein ſohn des Jupiters, und der Alceſte, welche des Trojaniſchen helden Hippoti tochter war, regierte in Aeolien, oder, wie Diodorus will, in den Aeoliſchen oder Lipariſchen inſuln. Weil er die fremden wohl aufnahm, den gebrauch der ſeegel erfand, und entweder aus dem geſtirne, oder durch ein experiment mit dem rauche, die veränderungen des windes einiger maſſen vorher ſagen konte, wurde er von den Poeten zum Gott und König der winde gemacht. Von ſeinem groß-vater heiſt er auch Hippotades. Es hieß auch ein König der Tuſcier in Italien Æolus, der ſeiner geſchändeten tochter ein ſchwerdt zuſchickte, womit ſie ſich umbrachte; und daſſelbe that auch bald hernach ihr liebhaber Macarius. *Plutarch.* in parall. *Polyb. Diod.* l. 5. *Plin.* l. 3. c. 9 *Strabo. Virg.* Æn. 1.

ÆOLUS, ein berg, welcher zwiſchen Terni und dem ſchloß San-Gemini, in der Italiäniſchen provintz Umbria liegt. Er hat von morgen gegen abend 8 meilen in der länge, iſt inwendig hol, und die felſen ſind voller ritzen und ſpalten, woraus zur ſommers-zeit ein ſtarcker wind gehen, und zwar nach proportion der hitze bald ab- bald zunehmen ſoll, dadurch denn die warme lufft dieſer gegend ziemlich abgekühlet wird. *Kircher.* in Latio.

ÆON, ein name, den der ertz-ketzer Valentinianus ſeiner vermeynten gottheit gegeben, welche er in 30 Æones, nemlich 15 männliche, und 15 weibliche getheilet. *Tertull.* contra Valent. & de præſcr. *Iren.* l. 2. c. 4. *Epiph.* hær. 31. *Baron.* A. C. 145 & 175.

ÆPEA, oder ÆPEIA, eine ſtadt in Meſſenien, hernach Thuria genannt. Es iſt auch eine ſtadt dieſes namens in Creta. *Strabo. Plutarch.* in Solon.

ÆPINUS, (Johann) hieß ſonſt Huch, Huck, oder vielmehr Hoeck, nahm aber den Griechiſchen namen Αἰπινὸς davor an. Er war an. 1499 zu Hamburg gebohren, und ward anfangs ein Franciſcaner-Mönch in Engelland, hernach ſtudirte er zu den zeiten Lutheri in Wittenberg, wurde an. 1522 in Hamburg an der Peters-kirche Paſtor, und 2 jahr darauf Superintendens, nachdem er ſchon zuvor bey der ſchule in Stralſund Rector geweſen. An. 1533 nahm er nebſt Caſp. Crucigero und Joh. Bugenhagio den titul eines Doctoris an. An. 1534 gieng er in gewiſſen verrichtungen nach Engelland zu dem König Henrico VIII, und an. 1536 befand er ſich bey dem convent, welchen die Theologi der Hanſee-ſtädte hielten. An. 1537 unterſchrieb er die Schmalkaldiſchen artickel, und an. 1539 wohnte er dem convent zu Franckfurt, wie auch nachgehends dem zu Naumburg, mit bey. Er widerſetzte ſich an. 1548 dem Interim, und hielt es mit Flacio wider die Wittenberger. Endlich ſtarb er an. 1553 den 13 may. Man hat von ihm prælectiones in pſalmum XIV, XV & XVI; einen tractatum de ſacris concionibus formandis; de juſtificatione hominis, de operibus legis, de fidei juſtitia & origine, de fidei diſcrimine & virtute, item de notis & ſignis juſtificationis fidei; de imbecillitate & peccatis ſanctorum; de præmiis fidei & bonorum operum; brevem explicationem articuli de deſcenſu Chriſti ad inferos; epitomen hiſtoriæ de excidio regni Judaici &c. *Sleidan.* comment. de ſtatu relig. *Adami* in vita Germ. Theol. *Seckendorf.* hiſt. Luther. l. 1. §. 139. add. 3. & l. 3. §. 31, 39, 50 &c. item in ſuppl. ad ind. hiſt. *Hendreich. Fabricii* memor. Hamb. vol. 2.

ÆPLINIUS, (Georg Friedrich) ein Doctor medicinæ, war des Marggrafen von Brandenburg, Philippi Wilhelmi, Hof-Rath und Leib-Medicus. Er ſchrieb diſp. de ægro incubo; de ægro catarrho ſuffocativo laborante, und ſtarb an. 1721 den 2 jan. zu Zerbſt. *Leporini* leb. der gelehrten.

ÆPYTUS, ein ſohn Hippothoi, König in Arcadien, wurde blind als er wider das ihm geſchehene verbot in des Neptuni tempel, auf dem berge Haleſius bey Mantinea gieng. Ein anderer Æpytus, der Elati ſohn, und auch König in Arcadien geweſen, ſtarb an einem ſchlangen-biß. *Pauſan.* l. 8.

ÆPYTUS, Creſphontis ſohn, ein König der Meſſenier, welchen ſein mütterlicher groß-vater Cypſelus auferzogen. Er erſchlug den Polyphontem, und brachte damit ſein väterliches Reich wieder an ſich. Von dieſem Könige, weil er ſich bey dem volck ſehr beliebt gemacht, ſind alle Meſſeniſche Könige Æpytidæ genennet worden. *Pauſan.* l. 4. *Apollodor.*

ÆQUI, Æquiculi, Æquicoli, Æquiculani, ein altes Lateiniſches volck, welches den Römern geraume zeit viel zu ſchaffen machte, und ungeachtet vielfältiger züchtigungen immer von neuem krieg anfieng, biß es endlich im fünfften ſeculo nach erbauung der ſtadt Rom, gantz unter den fuß gebracht, und faſt ausgerottet ward. Es hat ſeinen ſitz an dem fluß Anio oder Teverone gehabt, und das heutige Paleſtrina iſt eine von ihren ſtädten geweſen. *Liv.* l. 3. 4. 9. *Dionyſ. Halicarnaſſ.* l. 8. *Servius* ad Æn. 10. *Cluverius* Ital. antiqu. p. 773.

ÆRARIUM, war in Rom ein ort im tempel Saturni am marckte, unten an dem Capitoliniſchen hügel, in welchem der ſchatz der republick, und hiernechſt alle edicta, die bücher, worinn die zünffte des Römiſchen volcks eingeſchrieben waren, die rechnungs-bücher, die in ertz eingegrabene geſetze, die fahnen und andere kriegs-zeichen, u. d. m. verwahret wurden. Die aufſicht darüber hatten die Quæſtores, und zu Julii Cæſaris zeiten die Ædiles 17 jahr. Auguſtus ſetzte an deren ſtelle Prætorios. Claudius ſuchte die Quæſtores wieder vor, und Veſpaſianus die Prætorios. Ærarium viceſimarum oder ſanctius, war eine capelle, die man an den tempel Saturni angebauet, und beſſer verwahret, darein man den zwantzigſten theil von allem einkommen des gantzen Römiſchen Reichs legte, und ſolchen nicht eher als zur zeit der äuſſerſten noth angriff. Nachdem des Römiſchen Raths anſehen fiel, hörte der name des Ærarii gar auf, und ward alles zu des Kayſers ſchatz-kammer oder fiſco geſchlagen. *Klockius* de ærar. *Frankenſtein* de ærar. pop. Rom. *Donati* diſſert. de ær. Rom. *Dempſter.* ad Roſin. 7. 31. *Nardin.* Rom. ant. 5. 6. *Pitiſcus.*

Aergow, ſiehe Argow.

ÆRIAS, ein König von Cypern, der nach einiger meynung den berühmten tempel zu Paphos erbauet. *Tacit.* annal. l. 3. c. 62. hiſt. l. 2. c. 3.

AERIUS, ein ketzer im 4 ſec. war erſt ein Presbyter der rechtglaubigen kirche, fiel aber um das jahr 340 zu den Arianern. Man ſagt, er habe mit dem Biſchoff Euſtathio über verwaltung der kirchen-gelder umwillen gehabt, ſey auch mit beförderung zu einem Bißthum übergangen worden, dahero er aus verdruß zu den Arianern übergegangen. Er lehrte hernach, daß zwiſchen einem Biſchoff und Presbyter kein unterſchied ſey, daß ein Biſchoff nicht macht habe, die prieſter-weyhe zu verrichten, daß man in der kirche nicht gewiſſe faſt-tage anſtellen, ſondern einem jeden ſeine freyheit laſſen müſte, und was dergleichen mehr war. Er hat viel nachfolger ſeiner lehren gehabt, welche von ihm Aeriani genennet worden. *Epiphan.* de hær. c. 75. *Auguſtin.* de hæreſ. c. 35. *Onuphr.* in chr. an. 349. *Sanderus* hæreſ. 69. *Tillemont* H. E. t. 9.

ÆRODIUS, oder AYRAUT, (Petrus) ein berühmter Rechts-gelehrter, gebohren zu Angers an. 1536, ſtudirte zu Paris und Toulouſe, wie auch zu Bourges unter Duareno, Cujacio und Donello, practicirte und lehrte anfangs in ſeinem vaterlande, wurde aber hernach zu Paris einer der berühmteſten Advocaten des Parlaments. Endlich gieng er wieder nach ſeinem vaterlande, und verwaltete daſelbſt das amt eines Richters und Präſidenten in criminal-ſachen, worauf er daſelbſt an. 1601 den 21 jul. geſtorben, nachdem er 15 kinder erzeuget hatte. Seine ſchrifften ſind rerum ab omni antiquitate judicatarum pandectæ; diſcours ſur la mort de Henri III; desgleichen gab er Quintiliani declamationes mit anmerckungen; Franciſci Grimaudet traité du retrait lignager, mit einer vorrede heraus. Sein fürnehmſtes werck aber iſt das buch de patria poteſtate, welches er an ſeinen älteſten ſohn geſchrieben, als er wider ſeinen willen in die ſocietät Jeſu getreten; ſiehe den folgenden artickel. Menage, dieſes Ærodii enckel, hat deſſen leben an. 1675 zu Paris drucken laſſen. *Bayle.*

ÆRODIUS, (Renatus) des vorhergedachten Petri älteſter ſohn, war an. 1567 den 4 nov. gebohren. Sein vater that ihn zu den Jeſuiten in die ſchule, und bath dieſelben inſtändigſt, daß ſie ihm keine liebe zu ihrer ſocietät und dem geiſtlichen ſtande beybringen möchten, weil er ihn zum nachfolger in ſeinem amte, und zu der ſtütze ſeines geſchlechts auserſehen hatte. Deſſen aber ungeachtet zog er an. 1580 heimlich den geiſtlichen habit an, nachdem er 2 jahr die gedachten Patres, und abſonderlich den P. Sirmond, gehöret hatte. Der vater machte darüber ſchrecklich lermen. Er verklagte die Jeſuiten menſchen-raubs, und forderte den ſohn wieder, aber ſie gaben vor, daß ſie nicht wüſten, wo er hingekommen ſey. Er erhielt einen arreſt vom Parlament, darinn den Jeſuiten des Collegii von Clermont, den jungen Airault in ihre ſocietät aufzunehmen, unterſaget, und zugleich auferleget wurde, daß ſie dieſes verboth den andern Collegiis zu wiſſen machen ſolten; allein es war alles vergebens, indem man ihn unter einem fremden namen nach Lothringen, Teutſchland und Italien ſchickte. Henricus III ließ die ſache durch ſeinen Geſandten und den Protector in Rom treiben; Ærodius ſchrieb ſelbſt an den Pabſt, der ſich die rolle aller Jeſuiten in der gantzen welt zeigen ließ: allein Renatus, der einen fremden namen führte, war nicht darunter. Nachdem der vater 3 jahr ſich vergebens alle mögliche mühe gegeben hatte, nahm er ſeine zuflucht zur feder, und ſchrieb ſein buch von der väterlichen gewalt an ſeinen ſohn, der ſolches ſowohl ſelbſt, als auch Ludovicus Richeomus, der Provincial der Jeſuiten zu Paris, beantwortete, wiewohl von beyden nichts ans licht getreten iſt. Renatus nahm den orden an. 1586 den 12 jun. zu Trier an, von dar wandte er ſich nach Fulda, und durchreiſete Teutſchland, allwo er von den Proteſtanten gefangen wurde. Aus Teutſchland gieng er nach Rom, und hörte die philoſophie von Mutio Vitelleſchi. Dieſe ſtudien führte er zu Mayland fort, und endigte ſie zu Dijon. Darauf ward er in dem kloſter Regent, muſte aber an. 1594 Franckreich verlaſſen, als die Jeſuiten aus vielen ſtädten des Königreichs verbannet wurden. Er gieng nach Piemont, und war wieder 2 jahr Regent. Darauf ſtudirte er 4 jahr die theologie zu Avignon; von da gieng er wieder nach Rom, und ward von da aus nach Mayland geſchickt, die rhetoric daſelbſt zu lehren. Hiernechſt gieng er nach Franckreich, und bekleidete die anſehnlichſten ſtellen ſeines ordens, wie er denn Rector zu Rheims, Dijon, Sens, Dole, Beſançon, Aſſiſtent des Provincials, und Procurator der provintz Champagne, und letztens der provintz von Lion zu Rom geweſen. Er ſtarb an. 1644 zu la Fleche. Sein vater hat ihm in einem vor notarien und zeugen errichteten inſtrument an. 1593 ſeinen väterlichen ſegen genommen, wiewohl dieſer zorn nicht biß an ſein ende gedauret, immaſſen man folgendes papier unter ſeinen ſchrifften gefunden: Gott gebe ſeinen frieden, ſeine liebe und ſeine gnade meinem ſohn René Ayrault. Ich gebe ihm meinen ſegen im namen des Vaters, des Sohnes, und des Heiligen Geiſtes: und ich vergebe ihm alles, womit er mich mag beleidiget haben, und ich bitte Gott, daß er ihm mit ſeinem gebenedeyeten Heiligen Geiſte beyſtehen wolle, was vor einen ſtand oder beruff er auch vornehmen möchte. *Menagius* in vita P. Ærodii. *Bayle.*

ÆROPE, eine gemahlin Atrei, ſiehe ATREUS.

ÆROPE, Cephei, eines Fürſten in Arcadien, tochter, war von dem Marte mit gewalt geſchwächet worden, und gab in der geburt ihren geiſt auf; das kind aber, als es zur welt gekommen, ſoll mit ſolcher macht an den brüſten der verſtorbenen mutter geſogen haben, daß ſehr viel milch heraus gefloſſen; dannenhero dieſer knabe, der ſonſt nach der mutter Æropus genennet wurde, auch den zunamen Lacturnus, von der milch, bekommen. *Pauſan.* l. 8.

Aerſens, ſiehe Aarſen.

ÆSACUS, ein ſohn Priami, war ſo hefftig in die Nymphe Heſperia verliebt, daß er die ſtadt Troja und ſeines vaters Königlichen hof verließ, um ſeiner geliebten in den wald zu folgen. Als ſie aber vor ihm flohe, wurde ſie von einer unter dem graſe oder geſträuche verborgenen ſchlange geſtochen, davon ſie ſterben muſte. Hierüber ſtürtzte ſich Æſacus aus verzweiffelung ins meer; Thetis aber verwandelte ihn in einen taucher. *Ovid.* l. 12 metam. fab. ult.

ÆSAPUS, ſiehe ÆSEPUS.

ÆSARUS, ein fluß bey Crotone, einer Italiäniſchen ſtadt an dem Tarentiniſchen meer-buſen gelegen, der jetzo Eſaro heiſt. *Strabo. Ovid.* l. 15. metam.

ÆSCHARTUS, (Johannes) wurde an. 1602 von Jena nach Quedlinburg, und von dar an. 1605 nach Halle zum Rectorat, an. 1612 aber, als Dechant, nach Mansfeld, und endlich als General-Superintendent nach Eisleben beruffen. Er hat medicinam univerſalem, ein theologiſch werck über den 91 Pſalm; anatomen officiorum Ciceronis; cenſuram de ſcholis, u. a. m. geſchrieben. *Lebensbeſchr.*

ÆSCHATIUS, (Iſaacus) hat an. 1667 noten über Grotii buch de jure belli & pacis verfertiget. *König.*

ÆSCHECHER, lat. Leucopolis, Aclara, Aſpropolis, eine ſtadt in Natolien, an dem golfo S. Pietro, in der landſchafft Aidinelli gelegen.

ÆSCHELIUS, (Jeremias) ein Teutſcher, war Comes Palatinus Cæſareus und Doctor juris, ſchrieb eine panſophie, und ſtarb an. 1672 den 30 dec. zu Halle in Sachſen. *Witte* biograph.

ÆSCHINES, ein ſehr berühmter redner zu Athen, um die zeit der 106 olymp. Als er dem Demoſtheni den allergröſten ſchimpff und verdruß anzuthun vermeynte, ſtürtzte er ſich ſelbſt. Denn er klagte den Cteſiphon vor dem volck an, weil dieſer vorgeſchlagen, dem Demoſtheni, wegen ſeiner groſſen verdienſte, gantz abſonderliche ehren anzuthun, und unter andern öffentlich einen crantz aufzuſetzen. Demoſthenes aber beſchützte ſeinen freund mit ſo druchdringender wohlredenheit, daß Æſchines nicht den fünfften theil der ſtimmen für ſich hatte. Nun muſte nach den Athenienſiſchen geſetzen ein ankläger, welchem dieſes begegnet, 1000 drachmas ſtraffe geben. Aber Æſchines, theils aus hartnäckigkeit, theils wegen verdruß über den empfangenen ſchimpff wolte lieber ins elend; wie er dann nach Rhodus, und wo einigen alten zu trauen, auch gar zu Alexandro M. in Aſien gezogen, als deſſen, ſo wohl als ſeines vaters Philippi parthey er zu Athen immer gehalten hatte. Als er ſich zu Rhodus feſt geſetzet, öffnete er allda eine ſchule. Merckwürdig iſts, daß da er einmahl auf bitte der Rhodier ſeine rede wider den Cteſiphon hergeſaget, und dieſe ihre verwunderung bezeugeten, wie er nach ſolcher rede hätte können unten liegen, Æſchines geantwortet: Ihr würdet euch nicht verwundern, wann ihr den Demoſthenem auf dieſe rede hättet hören antworten. Sein austritt aus Athen fiel in Olymp. 114. 1. Von Rhodus zog er nach einiger zeit gen Samos, woſelbſt er bald hernach im 75 jahre ſeines alters ſtarb. Die 3 orationes, ſo er hinterlaſſen, ſind von den Griechen wegen ihrer zierlichkeit Gratiæ, und ſeine 9 epiſteln nach den 9 Muſen genennet worden. *Cic.* de opt. gen. orat. *Plut.* in vit. X. orat. c. 6. *Philoſtr.* in vita Soph. *Photius* bibl. cod. 61.

ÆSCHINES, ein Athenienſer und ſchüler des Socratis, welchem er ſo treulich angehangen, daß Socrates geſagt, unter allen ſeinen ſchülern wiſſe ihn keiner zu ehren, als Æſchines. Seneca erzehlet, daß als andere lehrjünger des Socratis dieſem ihrem lehrmeiſter vielerley geſchencke gegeben, Æſchines aber wegen armuth nichts zu ſchencken gehabt, er ſich ſelbſt ihm dargeboten habe, mit vermelden, er übergebe ihm ſich ſelbſt als ein geſchencke zu eigen. Plato drückte ihn ſehr, und konte Æſchines vor demſelben zu Athen nicht aufkommen, dahero er, an ſtatt die welt-weißheit zu lehren, ſich der rede-kunſt befliß. Er hielt ſich einige zeit bey dem Tyrannen Dionyſio in Sicilien auf. Man gab ihm auch ſchuld, er hätte Socratis und anderer geſchickter leute ſchrifften vor die ſeinigen ausgegeben. Diogenes Laërtius, meldet auſſer dieſen beyden noch 6 berühmte Æſchines, denen Menagius ad Laërt. noch fünf andere, und Fabricius in bibl. Gr. noch dreye beyſetzen. *Diogen. Laert.* in vita Æſchin. *Voſſius* de ſect. Phil. *Seneca* de benef. l. 1. c. 8.

ÆSCHINES, ein ketzer, ſo des Montani irrthümer angenommen, ſich aber darinnen von demſelben unterſchieden, daß er lehrete: Chriſtus wäre der Vater und der Sohn in der heil. Dreyfaltigkeit. *Epiphan.* & *Philoſtorg.* de hær. *Appendix* ad Tertull. de præſcript. c. 52.

ÆSCHRION, von Mitylene, ein geſchickter Poet und guter freund des

Ariſtotelis, hat mit Alexandro M. viel reiſen gethan, und ἔφεον geſchrieben. *Nicander* de ſchola Ariſt. *Girald. Voſſ.* de poet. Græc.

ÆSCHRION, ein Medicus, der von Galeno gelobet, und von Plinio, Varrone und Columella unter die autores rei ruſticæ geſetzet wird. Er ſchrieb de agricultura; man weiß aber nicht, wenn er gelebt. *Plinius. Varro.*

ÆSCHYLUS, ein tragödien-ſchreiber von Athen. Wenn er gebohren, darüber wird von den gelehrten geſtritten. Nach der epocha marmor. Arundell. iſt er Olymp. 63, 4. zur welt gekommen, und hat in der Marathoniſchen, Salaminiſchen und Plataiſchen ſchlacht ſeine tapfferkeit ſehen laſſen. Er hat vorgegeben, daß er ſich auf befehl des Bacchi auf das tragödien-ſchreiben gelegt; und meldet Lucianus aus dem Calliſthene, daß er niemahls etwas geſchrieben, auſſer, wenn er betruncken geweſen, welches vielleicht ſo zu verſtehen, daß er durch die ſcharffe einbildungs-krafft ſo auſſer ſich geſetzt worden, daß er einem truncken menſchen faſt gleich geſchienen. Es iſt falſch, wenn man vorgiebt, daß er die tragödien zu erſt erfunden, indem er dieſelben nur verändert, und zu einer groſſen vollkommenheit gebracht, dahero er Olymp. 73, 4. das erſte mahl den preiß durch überwindung andrer tragödien-ſchreiber davon getragen. Die vorſtellungen ſeiner tragödien ſollen öffters, nach dem bericht der ſcholiaſten, ſo ſchröcklich geweſen ſeyn, daß als er das erſte mahl ſeine Eumenides aufgeführet, die kinder vor ſchrecken geſtorben, die ſchwangern weiber aber von wehen überfallen worden. Weil er von religions-ſachen etwas unbedachtſam geredet, hat er ſich dadurch groſſe verdrüßlichkeit zugezogen, ſo daß er bald einsmahls wäre geſteiniget worden. Weil die Athenienſer die tragödien des Sophoclis, der doch weit jünger war, höher ſchätzten, als die ſeinigen, ſoll er Athen verlaſſen, und ſich zu Hieron, dem Syracuſiſchen König, begeben haben, auch 3 jahr hernach, als er in Sicilien angekommen, geſtorben ſeyn, und zwar Olymp. 78, 2; im 68 jahre ſeines alters. Von der art ſeines todes iſt eine ſeltſame erzehlung bekannt. Als er nemlich einmahl auf das feld gegangen, ſoll ein adler, der über ſeinen kopff geflogen, und zwiſchen den klauen eine ſchildkröte gehalten, ſelbige auf die glatze des Æſchyli haben fallen laſſen, davon er geſtorben. Von ſeinen tragödien, deren Suidas 90 zehlet, ſind nur noch 7 vorhanden, davon die beſte edition diejenige iſt, welche Stanley an. 1663 zu Londen heraus gegeben. *Lucianus. Suidas. Ariſtoteles* & *Horat.* de arte poet. *Ælianus* hiſt. var. l. 5. c 19. *Scaliger* Poetices l. 6. *Baillet* Jugements. *le Fevre* & *Voſſius* de Poet. Græc. *Bayle. Meurſ.* de tragœd. Æſchyli.

ÆSCHYLUS ALEXANDRINUS, ein alter Grieche, deſſen Athenæus und Suidas gedencken. Seine ſchrifften ſind Amphitruo; Meſſenica &c.

ÆSCULANUS, ein abgott, ſiehe ARGENTINUS.

ÆSCULAPIUS, ein ſohn des Apollinis, und der Coronis, oder wie andere ſchreiben, der Arſinoe, einer Meſſeniſchen Prinzeßin. Pauſanias und Pindarus ſind wegen ſeiner geburth nicht eins. Er wird gemeiniglich vor den erfinder der artzney-kunſt gehalten, weswegen er auch von den Griechen, als ein gott der geſundheit verehret, und ihm und ſeinen kindern tempel erbauet worden; wenigſtens hat er die artzney-kunſt bey den Griechen zu einer weit gröſſern vollkommenheit gebracht, als ſie vorhero gehabt. Von ſeinen kindern ſind ſonderlich Machaon und Podalirius bekannt, welche gleich als berühmte medici, oder wie andere wollen, chirurgi geweſen ſind. Die Poeten dichten, er ſey vom Jupiter durch den donner erſchlagen worden, weil er ſolche groſſe curen verrichtet, und den Hippolytum wieder von den todten auferwecket. In der ſtadt Epidaurus wurde er beſonders verehret, und als in Rom eine groſſe peſt wütete, ſchickte man Geſandten dahin, das bild des Æſculapii zu ſtillung der ſeuche nach Rom zu bringen, da ſich denn eine ſchlange von ungemeiner gröſſe mitten durch das volck in das ſchiff der Geſandten begab, welche ſie vor den verlangten gott hielten, und nach hauſe mit ſich führten, woſelbſt er die angenommene geſtalt ablegete, und die ſtadt von der peſt befreyete. Es wurde ihm daſelbſt auf einer inſul in der Tiber ein tempel gebauet. Er wurde mit einem knötichten, von einer ſchlange umwundenen ſtock und mit einem lorber-krantz vorgeſtellet, weil die artzney-kunſt viele ſchwürigkeiten, und dahero groſſe klugheit nöthig hat, und der lorber-baum unterſchiedene gute hülffs-mittel wider kranckheiten giebet. Es wurde ihm ein rabe, hahn oder henne geopffert, daher man von einem, der wieder geſund worden, zu ſagen pflegte: Æſculapio gallum mactavit. Unter den thieren hat man ihm die ziege zugeeignet, weil ſie ihrer innerlichen hitze wegen beſtändig kranck und ungeſund iſt. Obwohl die alten dreyer Æſculapiorum meldung thun, ſo muß doch alles nur von einem, aufs höchſte von zweyen angenommen werden, wovon der eine ein Egyptier, oder Phönicier, der andere aber ein Grieche geweſen. *Voſſ.* de ſc. math. c. 50. §. 10. *le Clerc* hiſt. de la med. P. 1. l. 1. c. 8. 11-21. *Cicero* de nat. deor. *Galen.* introd. *Plutarch.* qu. Rom. probl. 49. *Val. Max.* l. 10. *Flor.* l. 2. *Oroſ.* 3. c. 22.

ÆSEPUS oder ÆSAPUS, ein fluß in dem kleinen Myſien, welcher aus dem berge Ida hervor flieſſet, und bey der ſtadt Cyzicum in den Helleſpont fällt. In den neuern charten wird er Spiga genennet. *Plin.* l. 5. c. ult. *Oppianus* de aucupio l. 1.

ÆSGO, einer von den ſieben ſöhnen Friſonis, der der ſtiffter von Frießland geweſen ſeyn ſoll. Suffridus Petri ſchreibt ihm fabelhaffter weiſe einige bücher in der jurisprudenz zu, und ſagt, er wäre 160 jahr vor Chriſti geburth geſtorben. Allein er findet heute zu tage auch bey ſeinen eigenen landsleuten wenig glauben mehr. *Henr. von Rhein* antiq. Friſ.

ÆSIS, ein Italiäniſcher fluß zwiſchen Ancona und Senegallia, flieſſet in das Adriatiſche meer. Er theilte vorzeiten Italien von Franckreich. *Plin. Strabo* l. 5. *Ptolem.* l. 3. c. 1.

ÆSISIUM, ſiehe ASSISI.

ÆSON, ein fluß und ſtädtgen in Theſſalien. *Apollod.* l. 1. *Plut.* in Æmil.

ÆSON, des Crethei ſohn, Peliæ, Königs in Theſſalien bruder, und des Jaſonis vater; deſſen gemahlin, Medea, dieſen ihren ſchwieger-vater durch gewiſſe kräuter wieder jung machte. *Ovid.* l. 7. metam. fab. 2.

ÆSOPUS, der vornehmſte urheber der fabeln, war zu Cotiœum, oder wie andere ſchreiben, zu Amorium, einer kleinen ſtadt in Phrygien, im ſclaven-ſtande gebohren, hatte aber einen groſſen verſtand. Anfangs diente er als ein leibeigener bey Zemarcho oder Demarcho in Athen, woſelbſt er, wie es ſcheint, die zierlichkeit der Griechiſchen ſprache und ſitten-lehre begriffen. Er wurde hernach an Xanthum, einen Philoſophum zu Samos, und endlich an Idmon oder Jadmon, ebenfals einen Philoſophum, aus dieſer inſul verkaufft; welcher letzte ihn frey ließ. Er lebte um die zeit der 52 olymp. und wurde durch ſeine weißheit ſo berühmt, daß ihn der König Crœſus zu ſehen verlangte. Als er vor ihn gebracht wurde, ſtund er ihm ſo wohl an, daß er ihn an ſeinem hof behielt, und an Periandrum, den Tyrannen zu Corinth, ingleichen nach Delphis an das Oracul ſchickte. Er war an Crœſi hofe mit den 7 Weiſen aus Griechenland, und ſonderlich mit Solone bekannt worden, traff ſie auch hernach bey Periandro zu Corinth an. Als ihn Chilon fragte, was Jupiter machte? antwortete er: er erniedrigt das hohe, und erhöhet das niedrige. Weil er die einwohner zu Delphis in ſeinen fabeln angegriffen hatte, ſtürtzten ſie ihn Olymp. 54, 1. von einem felſen herunter, muſten aber viel unglück davor ausſtehen, biß ſie vor ſeinen tod gebüſſet hatten. Die Athenienſer haben ihm eine ehren-ſäule aufgerichtet. Seine fabeln haben unter den alten den vorzug, weil er viel nützliche ſachen auf eine luſtige art darinnen vorgebracht; daher auch Socrates, als er vielmahls in träumen war erinnert worden, ſich auf die poeſie zu legen, in ſeinem gefängniß unterſchiedene davon in verſe gebracht. Die, ſo man jetzo vor Æſopi fabeln ausgiebt, ſcheinen zwar von ihm erfunden, von andern aber aufgeſchrieben zu ſeyn. Einige glauben, daß er unter dem namen Locman bey den Morgenländiſchen völckern berühmt ſey. Matheſius, Schuppius und Jac. Golius ſtehen gar in den gedancken, ob wäre Æſopus und Aſſaph eine perſon; Lutherus aber, Camerarius und Heumann ziehen ſeine exiſtence gäntzlich in zweiffel. Inzwiſchen ſind doch gedachte fabeln auch bey den Jüden in beſonderer eſtime; immaſſen ſie ſelbige in die Ebräiſche ſprache überſetzet, und gar fleißig leſen. Max. Planudes hat Æſopi leben beſchrieben, das insgemein den fabeln vorgeſetzt wird; allein es iſt mehr ein roman, als eine warhafftige hiſtorie, auf deſſen glauben es auch allein ankommt, was man gemeiniglich von ſeiner ungeſtalt zu ſagen pflegt. Mr. Meziriac aber hat an. 1632 ein klein buch von dem leben Æſopi heraus gegeben, ſo des Mr. Sallengre memoires de litterature t. 1. p. 90 einverleibt worden. Sonſt iſt auch noch des Julii Landi, eines Italiäners, vita di Eſopo Frigio, Venet. 1619 bekannt. *R. Bentleys* diſſert. upon Eſops fables Lond. 1697. *Act. Phil.* P. 8. *Plutarch.* de audiend. poetis. in conviv. ſap. in vita Solon. p. 94. de ſera num. vind. p. 556, 557. *Fabricii* bibl. Græca l. 2. c. 9. *Bayle* lettres p. 71. *Vavaſſor* de ludicra dictione.

ÆSOPUS, ein alter Grieche, war bey dem König Mithridate anagnoſtes, und ſchrieb de Helena, ingleichen de encomio Mithridatis. *Suidas.*

ÆSOPUS, ein Grieche, hat eine helden-geſchichte von Alexandro M. geſchrieben, welche Julius Valerius, der eben ſo unbekannt iſt als Æſopus, ins Latein überſetzt hat. Man weiß nicht, zu welcher zeit Æſopus gelebt, noch was er geweſen; wiewohl Barthius ihn einen nicht ungelehrten Münch des 13 oder 14 ſeculi nennet, l. 2. adverſ. c. 10. *Voſſius* de hiſt. Græc. *Freinshem.* præfat. ad Curtium. *Bayle.*

ÆSOPUS, ein bedienter der Königin Alexandra, einer tochter Hyrcani, verriethe den anſchlag, welchen Alexandra gefaßt hatte, mit ihrem ſohn, Ariſtobulo, nach Egypten zu der Cleopatra zu fliehen, um der grauſamkeit des Königs Herodis zu entrinnen. *Joſephus* antiqu. l. 15. c. 3. *Zeltner* de Alexandra Judæorum regina.

ÆSOPUS, (Clodius) ein berühmter Comödiant, florirte zu Rom in dem 7 ſeculo nach erbauung dieſer ſtadt, und ward nebſt Roſcio vor den geſchickteſten gehalten, ſo ſich auf dem ſchau-platz ſehen laſſen. Roſcius excellirte in luſt- Æſopus aber in trauer-ſpielen. Cicero ſelbſt ließ ſich von ihm in den geberden, ſo man bey haltung einer rede haben muſte, unterrichten. Er war überaus verſchwenderiſch, und unter andern iſt ſeine gaſterey bekannt, da er in einer thönernen ſchüſſel, die 5000 gülden koſtete, wiewohl andere noch mehr ſetzen, vögel aufgeſetzt, welche ſingen oder reden gelernt, und da er vor jeden 300 gülden gegeben hatte. In dieſer verſchwendung gab ihm ſein ſohn Clodius nichts nach; indem er nicht allein ſehr theure vögel ſeinen gäſten vorſetzte, ſondern ſie noch darzu mit eßig begoß, worinnen perlen von groſſem werth zerlaſſen waren. Æſopus, als er einsmahls auf dem ſchau-platz vorgeſtellet, wie der Atreus ſich berathſchlagte, den Thyeſtes abzuſtraffen, ſoll er dadurch ſo auſſer ſich ſelbſt gekommen ſeyn, daß er einen bedienten, der bey ihm vorüber gelauffen, mit ſeinem ſcepter erſchlagen. Als er ſtarb, hinterließ er, ungeachtet ſeiner verſchwendung, ducenties ſeſtertium, welche mehr als 1 million gülden austragen. *Plin.* l. 9. 35. & 10. c. 51. *Valer. Max.* l. 9. c. 1. *Macrob.* l. 2. c. 10. *Plutarch.* in Cic. *Horat.* l. 2. ſat. 3. *Tertull.* de pallio. *Bayle.*

ÆSTUI, oder ÆSTII, waren völcker zwiſchen der Weixel und dem Finniſchen meer-buſen, allwo anjetzo die Preuſſen und Liefländer wohnen, bey welchen letztern vielleicht das land Eſthen noch von ihnen den namen hat. Tacitus ſagt, daß ſie Sveviſche ſitten und kleidung gehabt, und daß ihre ſprache der Britanniſchen am nächſten gekommen. Sie durchſuchten das meer, und ſammleten unter allen völckern allein den bernſtein. Jornandes berichtet, daß Enmericus, der Gothen König, die Æſtuos durch ſeine klugheit unter ſich gebracht habe. Nach der zeit ſind ſie von den Sarmatiſchen völckern gar ausgerottet worden. *Tacitus* in German. *Jorn.* de reb. Getic. c. 25. *Cluver.* Germ. antiq. l. 3. c. 44. *Hartknoch.* Preuſſ. chron. P. 1. c. 1. *Martiniere.*

ÆSYMNUS, war bey den Megarenſern in groſſem anſehen, und fragte das oracul, wie ſein vaterland wieder in guten zuſtand könne geſetzt werden, welches zur antwort gab: er ſolte ſich bey den meiſten raths erholen. Weil er nun dadurch die todten verſtand, ſo ließ er bey den gräbern der alten Helden ein rath-hauß aufbauen. *Pauſ.* l. 1.

AETES, oder ABTA, König in Colchis, ein ſohn der ſonne und der Perſa, eine tochter des Oceans, war ein vater der Medea, Chalciope und des Abſyrti. Ihm brachte Phryxus, der ſohn Athamantis, das güldne vlüß aufzuheben. Allein Jaſon entführte ſolches nebſt ſeiner tochter, der Medea, und jagte ihn ſelbſt aus dem Reiche, worein er ihn gleichwohl in ſeinem alter wieder einſetzte. *Apollon. & Val. Flacc.* in Argon. *Rhodig.*

Aeth, ſiehe Ath.

ÆTHALIDES, des Mercurii ſohn, hatte von ſeinem vater erlangt, daß ſeine ſeele aus einem cörper in den andern wandeln, und er ſich aller ſeiner verwandelungen ſolte erinnern können. Pythagoras hat vorgegeben, daß er vormahls dieſer Æthalides geweſen. *Laert.* l. 8.

ÆTHELWOLDUS, ein Biſchoff zu Winchester in Engelland, ſtarb an. 984 den 1 aug. Er überſetzte die regulam Benedicti in die Sächſiſche ſprache, und ſchrieb in eben derſelben von den gewohnheiten der Mönche; welches werck in einigen Engliſchen bibliothecken in MSCto liegt. *Oudin.* de ſcript. eccleſ.

ÆTHERIUS, ein berühmter baumeiſter unter Anaſtaſio I, zu anfang des 6 ſeculi. Er war einer der vornehmſten Rathsherren dieſes Kayſers, und hat das gebäude, Calchis genannt, in dem groſſen pallaſt zu Conſtantinopel verfertiget. Es iſt wahrſcheinlich, daß eben er die ſtarcke mauer aufgerichtet, welche zu abhaltung der Scythen und Bulgaren von der ſee an biß an Selymbria zu ſeiner zeit gebauet wurde. *Cedrenus. Pomp. Latus.*

ÆTHICUS ISTER, oder, wie er von andern genennet wird, ANTONINUS ÆTHICUS, ein Scytiſcher Philoſophus, hat nach Conſtantini M. zeiten gelebet, und coſmographiam oder Itinerarium geſchrieben, woran, nach einiger meinung, andere autores für ihm gearbeitet, er aber daſſelbe zu ſtande gebracht. *Fabricii* bibl. Gr. *Rabanus* de invent. ling. *Voſſ.* de hiſt. Lat. l. 3. de philoſ. c. 11. de mathem. c. 70.

ÆTHIOPE, eine fruchtbare inſul in dem mittel-meere nicht weit von Lesbos, welche ſonſt 8 ſtädte gehabt. ſiehe MACARIA.

Aethiopien, ſiehe Abyßinien, Cafraria, Congo, Monomoegpa, ꝛc.

Aethiopiſche Meer, Oceanus Æthiopicus oder Meridionalis, iſt ein theil von dem groſſen Oceano unter der linie bey Africa. ſiehe OCEANUS.

ÆTHLIUS ein Griechiſcher ſcribent, von Samos gebürtig, der ein buch von ſeinem vaterlande geſchrieben, deſſen Athenæus erwehnung thut. *Athenæus* Deipnoſoph. l. 14.

ÆTHON, iſt bey den Poeten der nahme eines ſonnen-pferdes, wie auch des pferdes, welches Pallas, des Königs Evandri ſohn, geritten, und das bey ſeines herrn leiche geweinet haben ſoll. *Ovid.* met. 2. *Virg.* Æn. 11.

ÆTHRA, Theſei mutter, wurde von Ægeo dem Athenienſiſchen Könige, als er bey ihrem vater Pitheo, Könige zu Trœzene, eingekehret war, geſchwängert. Bey ſeiner abreiſe verließ er mit ihr, daß wo ſie einen ſohn gebahren würde, ſie ihm ſelbigen, wenn er erwachſen wäre, zuſchicken ſolte; damit er aber von ihm möchte erkannt werden, ließ er ihr ſeinen degen und ſeine ſchuh. *Plutarch,* in vit. Theſ. *Ovid.* ep. 10. ſiehe THESEUS.

ÆTHRA, eine tochter der Thetis und des Oceani, ward an den Atlas verheyrathet, und zeugete den Hyas nebſt 12 töchtern. Als Hyas in Lybien von einem löwen zerriſſen ward, betrübten ſich 5 ſeiner ſchweſtern ſo ſehr, daß ſie darüber ſturben, deswegen ſie Jupiter in ſterne verwandelte, welche von den Griechen Hyades, von den Lateinern aber Suculæ genennet werden. Die andern 7 ſchweſtern hieß man hernach Plejades. *A. Gell.* l. 13. c. 9. *Ovid.* l. 6. faſt. l. 1. triſt. el. 10.

ÆTHUSA oder LIMOSA, eine inſul bey Sicilien. Plinius hält dafür, daß es eben die ſey, ſo Æguſa genennet würde. Ptolemæus aber weiſet, daß ſie unterſchieden, und etliche inſuln dieſes nahmens ſeyn. *Ptolem.* l. 3. c. 4.

Aetianer, waren ketzer, welche von dem Aetio, deſſen hernach meldung geſchicht, ihren nahmen bekommen, und von deſſelben diſcipul Eunomio auch Eunomianer genennet wurden. Weil ſie lehrten, daß der ſohn nicht allein anderes weſens als der vater, ſondern demſelben in allem ungleich, (κατὰ πάντα ἀνόμοιον) ſo wurden ſie auch Anomii, Anomœi, Anomiani genennet. Theodoſius M. vertrieb ſie aus allen ſtädten; daher ſie ſich in den wüſten hin und wieder aufhielten, und in privat-häuſern heimlich zuſammen kamen, um welcher urſach willen ſie auch Troglodytæ genennet wurden. *Sozom.* l. 6. c. 26. *Theodor.* l. 4. hæret. fab.

AETIO, ein berühmter mahler des alterthums, der einſtens ein gemählde von der liebe Alexandri M. und der Roxane verfertigte, und in den Olympiſchen ſpielen vorzeigte, womit er ſo viel ehre einlegte, daß ihm der vornehmſte in gedachtem ſpiel ſo gleich auf der ſtelle ſeine reiche und ſchöne tochter zur ehe gab. *Danet* dict. des antiquités.

AETIUS, mit dem zunamen Atheus, war aus Cöleſyrien, und, wie man faſt aus dem Socrate ſchlieſſen kan, aus Antiochien gebürtig. Er lebte in ſeiner jugend in groſſer armuth, nachdem man wegen gewiſſer verbrechen alle güter ſeines vaters eingezogen, und muſte derowegen, wie Philoſtorgius meldet, das goldſchmieds-handwerck lernen. Obwohl andere ſagen, er hätte zuerſt bey einem Winzer und hernach bey einem Grobſchmid dienſte gethan. Hierauf hat er ſich zu der Arianiſchen ketzerey begeben. Einige melden, daß er vorher, indem er wegen betrügerey das handwerck zu verlaſſen gezwungen worden, eine zeitlang einen marcktſchreyer abgegeben. Paulinus, welcher von dem Tyriſchen Bißthum nach Antiochien beruffen ward, hat ihn zuerſt in der Arianiſchen lehre unterrichtet. Es muſte aber Aetius Antiochien wegen ſeiner gottloſen lehre verlaſſen; da er ſich dann an unterſchiedenen orten aufgehalten, biß er endlich nach Alexandrien kommen, und daſelbſt durch die Ariſtoteliſche dialectic ſich noch tüchtiger gemacht, ſeine irrthümer zu behaupten. Hierauf wurde er von Leontio zum Diacono der Antiocheniſchen kirche geſetzet; da er dann ſeine irrthümer weiter ausbreitete, und unter andern die gröbſten laſter als unvermeidliche würckungen der natur ſoll entſchuldiget haben. Weil die übrigen Arianer ihm ſelbſt feind waren, brachten ſie es bey dem Kayſer Conſtantio dahin, daß er abgeſetzt, und in die Phrygiſche wüſten relegirt wurde. Julianus aber, damit er den Chriſten einigen verdruß erwecken möchte, hat ihn wieder zurück beruffen, und ihm groſſe ehre erzeiget, auch verſchiedene briefe an ihn geſchrieben. Unter der regierung Valentis iſt er aufs neue verdammt worden, und bald darauf im exilio zu Conſtantinopel an. 567 geſtorben. *Athanaſ.* de Synod. *Greg. Nyſſen.* l. 1. contra Eunom. *Epiphan.* hær. 76. *Philoſtorg.* l. 3. 4. ſeq. *Socrat.* l. 2. 3. *Sozom.* l. 3. 4. 5. *Theodor.* l. 2. 3. *Baron.* A. C. 356. *Hermantii* vita Athanaſ. Baſilii. *Tillemont* hiſt. eccl. t. 6.

AETIUS, ein Comes und Patritius von Rom, war aus Möſia gebürtig, von einem uhralten geſchlechte aus der ſtadt Doroſtena, und ein ſohn des Gaudentii. Er war einer der gröſten Generalen zu ſeiner zeit, zog an. 424 mit einer ſtarcken Hunniſchen armee, die er vor geld geworben hatte, dem Johanni zu hülffe, welcher ſich nach dem tode Honorii auf den thron ſetzen wolte. Weil aber Valentinianus III mit Johanne gar bald war fertig worden, bediente ſich Aetius dieſes heers, vor ſich einen vortheilhafften vergleich mit dem neuen Kayſer zu ſchlieſſen, welcher ihn in ſeine dienſte nahm, und an ihm einen großmüthigen beſchützer des Reichs hatte. Er war in kriegs-verrichtungen unermüdet, und konte alle arbeit wohl ertragen. Valentinianus ſchickte ihn wider die Gallier, da er den König der Wiſigothen Theodoricum überwand, die belagerung vor Arles aufhub, und bey allen vorfallenden gelegenheiten bezeugete, daß es ihm am verſtande und muth nicht ermangele. Mit dem General Bonifacio, der damahls in Africa commandirte, und von dem Kayſer beordert war, wider die Vandaler nach Spanien zu gehen, konte er ſich nicht vertragen, daher er alle mühe anwandte, ihn bey der Kayſerin verdächtig zu machen, und einen auflauf wider ihn erregte, in welchem Bonifacius ums leben kam, er aber das oberſte commando erhielte. Den Fränckiſchen König Clodion, als er um das jahr 428 ſchon tieff in Gallien eingedrungen war, nöthigte er wieder zurück zu kehren. Nach dieſem verjagte er die Gothen, ſo in Languedoc und Provence eingefallen waren, und bekam ihre vornehmſten Oberſten gefangen. Indeſſen kam vorbeſagter König Clodion wieder, welchen er um das jahr 431 gäntzlich erlegte. Er war nicht weniger glücklich an. 435 gegen den König Gundackern in Burgundien, welcher endlich um friede bitten muſte; wodurch er groſſen ruhm erwarb, daß ihm der titul eines glorwürdigen Reichs-beſchützers gegeben wurde Als Attila an. 447 mit 700000 mann in das Römiſche Reich eingefallen, und biß in Gallien durchgedrungen war, widerſetzte er ſich ihm mit hülffe einer ſtarcken confœderation, und zwang ihn, die belagerung der ſtadt Orleans aufzuheben, verfolgte ihn auch biß in die felder bey Chalons in Champagne, allwo es zu einem treffen kam, darinnen von beyden theilen über 250000 mann geblieben, Aetius aber den ſieg erhalten. Hierauf gieng er nach Rom, und wurde daſelbſt als ein überwinder mit den gröſten ehren empfangen, welches ihm einige mißgunſt bey dem Kayſer Valentiniano erweckte; es kam aber noch ein ander unglück darzu, welches ihm den tod durch die eigene hand des Kayſers an. 454 brachte, darvon unter Valentinianus III nachzuſehen. ſiehe ATTILA. *Caſſiodor. Procop.* Vand. l. 4. *Iornand.* de reb. Get. 43. *Paul. Diac. Aimoin. Gregor. Turon. Maſcov.* geſchichte der Teutſchen.

AETIUS, der vornehmſte unter den verſchnittenen an dem hofe der Kayſerin Irene, welchem Stauratius, der auch eine mächtige partey formirte, entgegen ſtand, beyde aber giengen damit um, das Reich an ſich zu reiſſen. Irene ſuchte ſich von dieſer ſclaverey zu befreyen, und ſchickte eine Geſandſchafft an Carolum M. die wegen einer heyrath mit ihm einen vertrag thun ſolte, welche jedoch dieſer Aetius ſonderlich verhindert haben ſoll, wie er ſich denn nach dem tode des Stauratii öffentlich darum bearbeitet, ſeinen bruder Leonem auf den Kayſerlichen thron zu erheben. Weil er ſich aber bey den übrigen bedienten ſehr verhaſt gemacht, vereinigten ſich dieſe wider ihn, und erwehlten den Groß-Cantzler des Reichs Nicephorum an. 802. *Eginhard. Theophan. Cedren. Zonaras.*

AETIUS, Archidiaconus zu Paris im 6 ſeculo. Er nahm ſich Prætextati, des Ertzbiſchoffs zu Rheims, tapffer an, als derſelbe wegen des Königlichen Printzen Merovei, und ſeines gefährlichen unternehmens wider den König Chilpericum an. 577 zu einem Concilio nach Paris citirt worden, weil man ihn beſchuldigt, daß er viel theil daran habe. Gregorius Turonenſis ſchreibt, l. 5. c. 18, daß Aetius ſelbſt mit Prætextato unter einer decke gelegen.

AETIUS, von Amida gebürtig, ein berühmter medicus zu zeiten Joviani und Valentiniani, der alle ſchrifften der medicorum, ſo vor ihm gelebet, inſonderheit des Galeni, in einen kurtzen begriff gebracht und in 17 büchern verfaſſet. *Marſ. Cognatus* in variis.

AETIUS, ein Sicilianiſcher medicus, hat einen tractat de atra bile oder melancholia verfertiget, welcher dem Galeno ſonſt zugeſchrieben wird. *Mongitoris* bibl. Sicula.

ÆTNA, ein berg in Sicilien, den die einwohner Montegibello nennen, iſt wegen ſeines ſtetigen dampffs und feuer-ſpeyens ſo wol bey den Poeten als Hiſtorien-ſchreibern gnugſam berühmt. Die urſache ſoll von der fetten ſchweſelichten mit ſalpeter, alaun und hartz vermiſchten erde herrühren, welche materie durch die lufft- und wind-löcher der innerlichen hölen leichtlich feuer fange, und alſo eine unaufhörliche glut erwecke. Er iſt, nach Clavii rechnung, 30000 ſchritte hoch, hat unten in ſeinem umkreiß bey 100000 ſchritte, und iſt mit den ſchönſten äckern, wein-gärten und wieſe-wachs umgeben; gegen oben zu iſt er mit fichten, buchen und tannen bewachſen; um den oberſten gipffel aber herum mit lauter aſche, bimsſteinen auch ſtetigem ſchnee bedecket. Selbiger gipffel hat eine klufft, welche in ihrem umkreiß 3 biß 4 Ital. meilen hält, wie ſolchen Bembis, Clavius und Kircherus abgemeſſen, deren rechnung faſt mit Plinii ſeiner übereintrifft, der dieſer öffnung 20 ſtadia zuleget. Je tieffer ſich nun ſelbiger ſchlund hinab ſencket, je enger ziehet er ſich zuſammen, biß zu dem unterſten abgrund. Weil von den vielen entzündungen groſſe bergſtücke eingefallen, ſo iſt davon das inwendige des berges wieder angewachſen, und ſteiget immer höher auf, biß es alles durch ein neues feuer-wetter von dem grunde wieder heraus geworffen wird, davon dann offtmals gantze feurige flüſſe entſtehen, welche aus den unterſten höhlen des berges herfür brechen, und wo ſie ihren gang hinnehmen, alles verheeren und wegbrennen. Die unterſchiedlichen entzündungen dieſes berges erzehlet Cluverius und Kircherus; jener von den zeiten des Trojaniſchen krieges biß an. 1537; dieſer aber biß an. 1650; auſſer Antonio Philotheo de Homodeis, einem Sicilianer, in ſeiner topographia Ætnæ montis & incendiorum Ætneorum hiſtoria, Venet. 1591 in 4. Nach dieſer zeit hat an. 1669 den 9 mart. der berg erſchrecklich gewütet, und durch ein hefftiges erdbeben 3 groſſe riſſe bekommen, aus welchen die flammen mit einem grauſamen gepraſſel über 100 ruthen hoch in die höhe geflogen, und eine groſſe menge ſteine, deren einige 3 centner gewogen, und etliche meilen davon nieder gefallen, zugleich mit heraus geſtoſſen, die feurige funcken und aſche aber ſo häuffig herfür geſtürtzet, daß die lufft davon als mit einem dicken rauch verfinſtert worden. Seitwerts an dem berge war ein groſſer von ſchwefel und pech brennender ſtrom ausgebrochen, welcher das gantze land bedeckt, ja den berg Monveliero aufwärts geſtoſſen, und denſelben gantz umgeben, hernach ſich getheilt, und die flecken, ſo er unterwegs erreichet, dergeſtalt umgekehrt, daß entweder gar nichts, oder doch nur verbrannte materie von erde und mürbe gemachten mauren, ſo einem geſchmoltzenen glaſe gleich geſehen, übrig geblieben. Der gröſte arm dieſes feuer-ſtroms hatte biß gegen Catanea gewütet, nachmals aber längſt dem caſtel ſich ins Welſche meer geſtürtzet, und noch eine Welſche meile in dem waſſer gebrannt, 4 klafftern hoch über dem waſſer wie ein felſen geſtanden, und flammen von ſich geworffen. In dem groſſen erdbeben, ſo an. 1693 im jan. die gantze inſul Sicilien betroffen, wütete der berg Ætna auch, und ſpye einen ſolchen feurigen dampff aus, daß bey 6000 menſchen, ſo ſich vor der einbrechenden meers-fluth auf die höhe des berges begeben, dadurch verzehrt, erſtickt, und von den herausfahrenden ſtein- und ſchwefel-klumpen erſchlagen worden. Sylvius Boccone in ſeinen recherches & obſervations naturelles, touchant le corail & l' embraſement du mont Ætna, die zu Amſterdam an. 1674 heraus gekommen, und mit welchen des Abts Bourdelot reponſe à la lettre de Mr. Boccone, à Paris 1676. 12. zu vergleichen, beſchreibt die an. 1669 vorgefallene und oben erwehnte entzündung dieſes berges ausführlich, wobey er zugleich weiſet, daß durch dieſen brand in Sicilien 2 Biſchoffthümer, 700 kirchen, worunter 22 collegiat-kirchen, 250 clöſter, 49 ſtädte und flecken ruiniret worden, auch 93000 perſonen ums leben gekommen. Nach den fabeln der Poeten, ſoll Jupiter den rieſen Typhœum, welcher den himmel ſtürmen helffen, unter die inſul Sicilien geworffen und ihm dieſen berg auf den kopf geſetzet haben; daher denn, wenn ſich dieſer rieſe einmahl bewege, nicht allein die in Sicilien ſo gewöhnliche erdbeben entſtünden, ſondern der berg Ætna fange auch an feuer auszuwerffen. Der ſchmiede gott Vulcanus hat ebenfals, nach ihrem vorgeben, unter dieſem berge ſeine werckſtatt gehabt, und daſelbſt die waffen der götter verfertiget; wiewohl ihn andere unter die Lipariſche inſuln verwieſen. Fardella in ſeiner deſcriptione Siciliæ berichtet, daß man ohngefehr 200 ſchritte von dem oberſten gipffel des berges annoch ſpuren von einem gebahnten weg antreffe, welchen die einwohner den Philoſophiſchen gang nenneten, und die uralte tradition hätten, daß daſelbſt Empedocles ſeine phyſicaliſche betrachtungen über denſelben anzuſtellen pflegen. Er will aber lieber glauben, daß dieſes ehedem der weg geweſen, welcher zu dem tempel Vulcani geführet. *Homerus* Iliad. l. 18. *Pindarus Pythior.* od. 1. *Plinius* l. 3. c. 8. 12. *Solinus. Juſtinus* l. 4. c. 1. *Ælianus* hiſt. animal. l. 11. c. 3. *Ovidius* metam. l. 5. *Martial.* l. 7. od. 63. *Horat.* odar. l. 3. *Claudianus* de raptu Proſerp. *Cornelius Severus* in Ætna l. 5. v. 417. ſ. *Fazellus* deſcript. Sicil. decad. 1. l. 2. c. 4. *Cluver.* deſcript. Sicil. *Kircher.* mund. ſubterr. l. 4. c. 8. *Martiniere* diction. geogr.

ÆTNA, eine alte ſtadt in Sicilien, nahe an dem berge Ætna gelegen. In der 76 Olympiade hatte Hiero, der König von Syracuſa, nachdem er die vorigen einwohner der ſtädte Naxos und Catanea vertrieben, bey 5000 mann von Peloponneſus herüber geführet, und ihnen allda ihre wohnung angewieſen, auch der ſtadt Catanea den nahmen Ætna gegeben. Aber an dem ende ſeiner regierung kamen die alten beſitzer wieder und verjagten ſie, da ſie ſich denn zu Ineſſa ſetzten, und dieſelbe ſtadt fortan Ætna nennten. *Strabo* l. 6. *Cluverius* Ital. antiqu.

Aetolien, eine landſchafft in Griechenland an der gräntze von Epiro, hat ihren nahmen von Ætolo, einem ſohne Endymionis oder Martis, welcher, da er von Salmoneo, dem Könige der Eleer und Piſäer, vertrieben worden, ſich hier nieder gelaſſen, und ſtädte gebauet hat. Die vornehmſten ſtädte darinnen waren Naupactum, Calydon, Chalcis und Olenus. Von etlichen wird ſie das kleine Griechenland genennet, und einige von den neuen halten ſie vor die provintz il Deſpotato. Die einwohner werden von den ſcribenten als hochmüthige und undanckbahre, aber dabey zum kriege ſehr geſchickte leute abgemahlet. Maximus Tyrius und Strabo geben ihnen ſchuld, daß ſie dem rauben und ſtehlen ſehr ergeben geweſen; welcher letztere ihnen auch die erfindung der ſchleuder zuſchreibt. Ubrigens wurde ehedem dieſes land durch Könige regiert, unter welchen Oeneus und ſein ſohn Meleager, der gemahl der Atalanta, aus den fabeln die bekannteſten ſind, die mit den Caledoniern und Pleuroniern krieg geführet. Nach der zeit wurde Aetolien nach art der Republiquen, durch einen rath, den man Panætolium nennte, regiert. Sie wehrten ſich auch damahls gegen die Macedonier ſehr tapffer. Aber wider die Römer kamen ſie zu kurtz, und Fulvius Nobilior unterwarf ſie nach ziemlichem widerſtande derſelben bothmäßigkeit. *Plin.* l. 4. c. 2. *Strabo* l. 8. & 10. *Pauſan.* eliac. *Steph.* de urbib. *Livius* l. 36. *Martiniere.*

ÆTOPOLIS, ſiehe ÆA.

ÆTOS, die alten nennten den Nilum wegen ſeines ſchnellen lauffs mit dieſem nahmen, welcher einen adler bedeutet. In Scythien iſt auch ein fluß dieſes nahmens, welcher offtmahls die äcker des da herrſchenden Promethei überſchwemmet und verderbet hat, daher die fabel entſtanden, daß ein adler dem Promecheo die leber aushackte, welche ihm doch immer von neuem wieder wüchſe. *Cal. Rhodig.* l. 7. c. 20. & l. 20. c. 13.

ÆVOLUS, (Cæſar) ein Neapolitaniſcher Cavalier in dem 16 ſeculo, ſchrieb de cauſis antipathiæ & ſympathiæ; de divinis attributis, quæ ſephirot ab Hebræis nuncupantur; dell' ordinanze & battaglie. *Toppi* bibl. Napol.

ÆX, eine meer-klippe in dem Aegeiſchen meer, ſiehe ÆGÆ.

ÆXONE, ÆXONENSES, ein theil der einwohner in dem Athenienſiſchen gebiete, welche den lügen, ſchertzen und der verleumbdung dermaſſen ergeben waren, daß ſie daher zum ſprichwort wurden. *Strabo* l. 9. *Cal. Rhodig.* l. 18. c. 25.

AEZMA (Foppius Schettenus von) ein Juriſte, welcher an. 1605 poemata juvenilia, und an. 1607 diſſertat. ex jure civili libr. 2. geſchrieben. *König.*

AFAN de Ribera Henriquez (Ferdinandus) ein Herr von Alcala, und Königlicher Vicarius in Meyland, von Sevilien bürtig, ſchrieb einen tractat del titulo de la cruz de Chriſto nueſtro Sennor, und ſtarb um das jahr 1636. *Anton.* bibl. Hiſp.

AFAN de Ribera Henriquez (Ferdinandus) ein ſohn des vorigen, von Sevilien gebürtig, ſchrieb noch ſehr jung ein gedichte, la fabula de Mirra en otavas genannt, und ſtarb um das jahr 1633 zu Palermo in der blüte ſeines alters. *Anton.* bibl. Hiſp.

AFER, (Domitius) von Nimes aus Languedoc, ein berühmter Redner und lehrmeiſter Quintiliani, unter der regierung Tiberii, und der 3 folgenden Kayſer. Er war anfangs in ſchlechtem anſehen, erlangte aber dadurch Tiberii gnade, daß er an. 26 Claudiam pulchram, eine baſe der Agrippinæ, welcher Tiberius todt feind war, anklagte. Als er dieſe ſache gewonnen, ward er durch das lob, welches ihm der Kayſer wegen ſeiner beredſamkeit gab, aufgemuntert, ſich in mehr gerichtlichen ſachen gebrauchen zu laſſen. Er hatte dem Kayſer Caligula eine ſtatue aufrichten laſſen, und in der unterſchrifft bemercket, daß derſelbe in dem 27 jahre ſeines alters bereits das andre mal Bürgermeiſter geweſen. Caligula nahm ſolches vor eine beſchimpfung auf, als wenn er ihm damit ſeine jugend und die übertretung der Römiſchen geſetze habe vorrücken wollen, forderte ihn deshalben vor gericht, und war ſelbſt ankläger. Domitius, an ſtatt, daß er ſich wider die klagrede des Kayſers hätte vertheidigen ſollen, wiederhohlte dieſelbe mit vieler bezeugung ſeiner verwunderung über derſelben vortrefflichkeit, warff ſich darauf dem Kayſer zu den füſſen, und bat um gnade, wobey er ſich erklärte, daß er mehr die beredſamkeit des Caligulæ, als ſeine Kayſerliche macht und würde zu fürchten habe. Dieſer geſchwinde fund brachte ihm nicht nur gnade bey dem Kayſer, ſondern auch die ehrenſtelle eines Bürgermeiſters zuwege, ſo daß diejenigen, welche damahls regierten, ihm das amt überlaſſen muſten. Er mag beredt genug geweſen ſeyn, aber deſto gröſſern mangel an ehre und redlichkeit gelitten haben. Er nahm 2 brüder, die ſich Domitius Tullus und Domitius Lucanus nannten, an kindes ſtatt an; als dieſes geſchehen, brachte er es dahin, daß ihres vaters güter confiſciret wurden, und hätte ihn nicht der tod jähling an. 60 an der tafel, weil er zu viel gegeſſen hatte, überfallen, würde er wahrſcheinlicher weiſe durch ein unredliches teſtament vor ſeinem ende ſeine beyden adoptirten ſöhne um das, was ſie von ihm erwarteten, gebracht haben. Er hat 2 bücher de teſtibus geſchrieben, deren Quintilianus gedencket. *Dion.* *Tacit.* ann. l. 4. c. 52. *Quintil.* l. 5. c. 7. *Plin. jun.* *Euſeb.* in chron. *Bayle.*

AFFAYDATUS (Fort.) ein Italiäniſcher Phyſicus und Theologus, welcher zu Venedig an. 1549 conſiderationes phyſicas & aſtronomicas edirt. *König.*

AFFELMANNUS, (Johann) war zu Soeſt in Weſtphalen, allwo ſein vater Henrich von Affeln Rathsheur geweſen, an. 1588 gebohren. Nachdem er in ſeiner geburths-ſtadt, wie auch zu Dortmund, Corbach und Lippe den grund zu ſeinen ſtudiis gelegt, begab er ſich an. 1603 nach Marpurg, und als man daſelbſt an. 1605 die reformirte religion einführte, zog er mit ſeinen Profeſſoribus, Winckelmanno und Menzero, an. 1605 nach Gieſſen. An. 1607 gieng er nach Roſtock, und erlangte daſelbſt 2 jahr hernach eine profeſſion in der theologie, wie auch den gradum eines Doctoris. Er ſtarb den 24 febr. 1624 und hinterließ folgende ſchrifften: ſyntagma exercitationum academicarum de articulis fidei inter Pontificios & Calvinianos controverſis; conflictus anti-Jeſuiticos tres; item cenſuram cenſuræ Lampadianæ theologicam & ſcholaſticam; de omnipotentia Chriſti ſecundum naturam humanam; illuſtres quæſtiones de Jeſu Chriſto; de peccato in Spiritum S.; de Philippiſmo fugiendo; de ferendis hæreticis, non auferendis, &c. Seine diſputationes hat D. Georg. Mœbius an. 1674 zu Leipzig zuſammen heraus gegeben, und denſelben ſeinen lebens-lauf für drucken laſſen. Sein bruder ANTONIUS AFFELMANNUS, ein Juriſte, hat ſich ebenfalls durch verſchiedene ſchrifften hervor gethan, als da ſind de capite Imperii Rom. Germanici ejusque membris; de ſumma ſummi Principis poteſtate; de auctoritate legum & modis illas conciliandi u. a. m. *Witte* in memor. theolog. dec. 2. *Freher.* in theatro p. 422. *Hendrich.*

Affeln (Johannes von) hat an. 1600 virum politicum heraus gegeben. *König.*

Affenſtein; eine alte adeliche familie am Rheine, von welcher Wolff, nach anfang des 15 ſeculi gelebet. Seine enckel ſind geweſen, 1) Wolff, welcher ſich an. 1529 in dem von den Türcken belagerten Wien wohl verhalten, nachgehends den gradum eines Doctoris in jure angenommen, und bey Chur-Pfaltz die charge eines Raths verwaltet. Er hat ſich auch als Chur-Pfältziſcher Abgeſandter an dem Kayſerlichen hofe, und auf dem zu Franckfurth am Mayn an. 1539 gehaltenen Convente, befunden. 2) Carolus, der dem Könige in Franckreich als Obriſter gedienet. 3) Jacobus, welcher Chur-Pfältziſcher Hof-Marſchall geweſen und ſein geſchlecht fortgepflantzet hat. *Humbracht* vom Rhein-Adel. *Seckendorff* hiſt. Lutheran.

Affenthal, ein ort in der Mortenau in dem Schwäbiſchen creyſſe, nicht weit von Straßburg, der wegen des herrlichen weins, ſo allda wächſet, ſehr berühmt iſt. *Zeiler.* itiner. Ger.

AFFLICTIS (Hannibal de) Ertzbiſchoff zu Rhegio, war zu Palermo an. 1560 gebohren, und ſtudirte zu Bononien und Padua, hielt ſich auch eine zeitlang an dem Spaniſchen hofe auf. Er hat an. 1595 und 1614 Synodum Rhegienſem nebſt einigen briefen edirt, und iſt an. 1638 den 1 april geſtorben. *Mongitoris* bibl. Sicula.

AFFLICTIS (Matthæus de) ein Neapolitaniſcher Rechts-gelehrter, welcher einen tractat de feudis, ingleichen deciſiones regii conſilii Neapolitani geſchrieben, und um das jahr 1510 geſtorben. *Panciroll. Geſner.*

AFFLICTO (Gennarus Maria de) ein Lector Theologiæ im Dominicaner-orden, von Neapoli, war ein Philoſophus, Hiſtoricus, Poet und Mathematicus bey Johanne de Auſtria. Er ſchrieb in Spaniſcher, Italiäniſcher und Lateiniſcher ſprache de munitione & fortificatione; miſcellanea theologico-philoſophica; prædicabilia; poemata, und ſtarb 1673. *Witte* diar. biogr. *Toppi* bibl. Nap.

AFFLICTO (Thomas de) ein Clericus Regularis, JCtus und Theologus von Neapoli, lebte in der erſten helffte des 17 ſeculi, und ſchrieb 2 tomos de juſtitia & jure, welche erſt nach ſeinem tode heraus gekommen. *Toppi* biblioth. Nap.

Afflighem, die vornehmſte Abtey in Brabant, Benedictiner-ordens, nahe bey Brüſſel. Sie iſt an. 1083 durch 5 Edelleute, unter denen Gerhardus Niger der angeſehenſte war, geſtifftet worden, wiewohl es andere Henrico III, Grafen von Löwen, an. 1136 zuſchreiben. Allhier iſt unter andern Godofredus Barbatus, Hertzog von Nieder-Lothringen, begraben. Als die neuen Bißthümer in den Niederlanden von dem Pabſt Paulo V aufgerichtet worden, ward dieſe Abtey zu dem Ertzbißthum Mecheln geſchlagen. Anjetzo wird ſie durch einen Probſt regieret, der vor allen Brabantiſchen Prälaten den rang hat. *Grammage* in antiqu. Brabant.

Afhacker, (Ægidius) Profeſſor Theologiæ zu Cöln, war zu Vreeswyck unweit Utrecht gebohren, und ſchrieb an. 1618 unter dem namen Salomonis Theodoti ein Henoticum diſſecti Belgii, worinnen er vom urſprung der ſpaltung zwiſchen den Remonſtranten und Contra-remonſtranten handelt. *Swert.* Athen. Belg.

AFRA, eine anfangs gottloſe weibes-perſon aus Rhätien, welche ſich hernach bekehrte, und die marter zu Augſpurg unter Diocletiano ausſtunde. Die acta ihrer marter befinden ſich in Ruinarti actis ſinceris. Es hat auch Velſerus converſionem & paſſionem SS. martyrum, Afræ, &c. quæ Aug. Vindel. paſſæ ſunt, mit einem gelehrten commentario heraus gegeben.

AFRA, ein feſtes ſchloß in Africa, auf der gräntze von Zahara, welches der Cherif Mahomet, König zu Sues, erbauet, um die ſtreiffende Araber dadurch abzuhalten. *Marmol.* l. 7. c. 20. deſc. Afric.

AFRANIA, Licinii Buccionis, eines Römiſchen Rathsherrn, ehefrau, hatte ſo groſſe luſt zu proceſſen, daß ſie offtmals ſelbſt ſachen vor gericht führte; daher man eine unverſchämte und verwegene weibes-perſon Afraniam zu nennen pflegte. *Val. Max.* l. 8. c. 3. *Eraſm.* in adag.

Afranier, familia Afrania, war ein berühmtes und weitläufftiges Römiſches geſchlecht, deſſen bey den alten ſcribenten öffters gedacht wird. Nur dieſes iſt ungewiß, ob es eine familia patricia, oder plebeja geweſen. Die meiſten halten es vor eines der gemeinen geſchlechter, weil A. V. 693 L. Afranius mit dem Q. Cecilio Metello Celeri, einem Patricio, zugleich Burgermeiſter geweſen, und aus den Faſtis Capitolinis und ſonſten bekannt iſt, daß ſeit A. V. 387 dieſe würde mit den Plebejis getheilet und beſonders nach A. V. 581 niemahls zwey Patricii zugleich erwehlet worden. Allein man findet beym Livio l. 39, daß C. Afranius Stellio Prætor geweſen, und alſo nothwendig unter die Patricios muß gehöret haben. Vielleicht ſind zweyerley geſchlechter geweſen, die beyde dieſen nahmen geführet, welches nichts ungewöhnliches war. *Liv.* l. 39. & 43. *Carol. Patin.* numiſm. fam. Rom.

AFRANIUS (Lucius) des groſſen Pompeji Feldmarſchall, ward mit Petrejo von Julio Cæſare in Spanien überwunden, und endlich in Africa in einem aufruhr, oder wie Florus will, auf Cæſaris befehl umgebracht. *Hirtius* bell. Afr. c. 95. *Dio* l. 43. *Plutarch.* in vita Pomp. Auch iſt noch ein Afranius, der mit Aſclepiodoro Bürgermeiſter geweſen. Ingleichen einer, mit dem zunahmen Burrhus. ſiehe BURRHUS.

AFRANIUS, (Quinctianus) ein Römiſcher Rathsherr, hatte mit theil an der conſpiration wider den Kayſer Nero, welchen er deswegen haſſete, weil er ſein wollüſtiges leben in einer ſcharffen ſatyre durchgezogen hatte. Er bekannte ſein unrecht nach vielem leugnen, in hoffnung gnade zu erhalten, erlitte aber doch den tod mit ziemlicher ſtandhafftigkeit. *Tacit.* an. l. 15. c. 49. 56. 70. *Bayle.*

AFRANIUS, ein Lateiniſcher Poet, ſoll um die 170 olymp. gelebet haben. Er ſchrieb comödien auf die art, wie Menander, welche man comœdias togatas zu nennen pflegte, die aber, nach Quintiliani zeugniß, öffters ſehr unzüchtig waren. Cicero rühmt ihn, daß er in ſeinen ungebundenen reden ſich ſehr ſcharffſinnig, und in den comödien, die er hinterlaſſen, wohl beredt erwieſen, auch einer reinen ſchreib-art ſich bedienet. Man hat von ihm nur noch einige ſtücke, die in den fragmentis veterum poëtarum gedruckt ſind. *Cicero* in Bruto c. 24. *Quintil.* l. 10. *Horat.* l. 2. ep. 1. v. 57. *Gellius* l. 15. c. 24. *Voſſ.* de Poet. Lat. *Fabric.* bibl. Lat.

Africa, eines von den 4 theilen der welt, von den Griechen insgemein Libya genennet. Uber den urſprung des namens ſind ſehr viel meinungen, unter denen die vornehmſte diejenige iſt, die ihn von einem Könige in dem glückſeligen Arabien Melic Ifriqui ableitet, welcher, nachdem er von den Aethiopiern war geſchlagen worden, in der Orientaliſchen Barbarey ein Reich geſtifftet, und es nach ſich Ifriquin genennt, auf welche art es auch die daſigen einwohner noch ausſprechen, ob gleich die ausländer das I in ein A verwandelt. Das theil davon gegen mittag iſt den Europäern nicht bekannt geweſen, biß es zu ausgang des 15 ſeculi von den Portugieſen entdecket worden. Es iſt die gröſte halb-inſul in der welt, und hänget nur mit einem ſchmalen Iſthmo zwiſchen Arabien und Egypten an Aſien. Es hat die forme eines hertzens oder einer irregulairen pyramide. Seine länge iſt von dem Capo de buona eſperanza biß an Tanger, oder auf der andern ſeite biß an Damiata bey 1200 Teutſche meilen, und ſeine breite von Cabo Verde biß an Cabo Guardafuy erſtreckt ſich auch bey 900 meilen. Von den Römern wurde es in 6 provintzien unterſchieden. Die alten Geographi, und unter denſelben Ptolemæus, theilten es in 12 landſchafften. Einige von den neuen machen 4 theile: 1) das land der weiſſen; 2) das land der ſchwartzen; 3) Mohrenland; und 4) die inſuln. Man kan es aber gar füglich in 7 länder eintheilen, ohne die inſuln, welche den 8 theil machen. Das erſte iſt Egypten, das andere die Barbarey, welche die Königreiche Marocco, Fez, Tunis, Algier, Tripoli, Tremeſen und Barcan begreifft. Biledulgerid oder Numidien iſt der dritte theil, deſſen vornehmſte ſtücke die länder Sues, Dara, Teſſet, und Segelmeſſe ſind. Den 4 theil machen die länder Libyen, Zanhaga, Berdoa, Targa, &c. Der 5 iſt der Nigriten land, worinnen die Königreiche Tombut, Gaoga, Borno, Melli, Zanfara, Nubien, Guinea, &c. Der 6 iſt Abyßinien, oder Ober-Mohrenland, mit ſeinen 24 Königreichen. Der 7 iſt Nieder-Mohrenland, darinnen Congo, Angola, Malomba, Caffarien, Monomotapa, &c. Unter den inſuln, die gleichſam den 8 theil machen, und um Africa herum liegen, ſind die vornehmſten die Canarien-inſuln; die inſuln Cabo Verde, die inſuln Tercera, Maltha, Madera, Madagaſcar, S. Thoma, S. Helene, Porto ſanto, die Printzen-inſul, Annebon und andere mehr in dem Aethiopiſchen meer, wie auch Zocotora und Babelmandel gegen dem rothen meer. Unter den bergen Africa ſind der Atlas, der Löwenberg und die Mondenberge am berühmteſten. Die vornehmſten flüſſe ſind der Nil, der Niger, Zaire, ꝛc. Unter den vorgebürgen ſind Cabo de One, de S. Maria, Cabo Verde, Cabo Roxo, de Verga, de Lobo, cabo de buona eſperanza, und andre mehr bekant. Die beſchaffenheit des landes in Africa belangend, ſo iſt die hitze daſelbſt, weil es diß- und jenſeit des æquatoris unter der zona torrida liegt, unerträglich, daher es kommt, daß, obzgleich das land zweymahl gröſſer als Europa iſt, es doch nicht die helffte ſo viel einwohner zehlen kan. Es werden alſo nur etliche land-ſtriche angebauet, die aber ſo fruchtbar ſeyn, daß das geträyde daſelbſt offt hundertfältig trägt, und die weinſtöcke ſo groß als unſere bäume anwachſen. Es findet ſich dergleichen, wie überhaupt an den orten längſt dem meer hin, alſo inſonderheit in der Barbarey und in Egypten, welches letzlere das volckreicheſte land daſelbſt iſt, wo die weiber 4 biß 5 kinder auf einmahl gebähren ſollen; ſo werden auch auf dem vorgebürge der guten hoffnung allerley frembde früchte mit gutem fortgang gepflantzt. Mitten in dem lande aber iſt es gantz wüſte, theils wegen der groſſen hitze und brennenden ſandes, theils wegen der menge vieler ungeheurer ſchädlichen thiere, und mangel des waſſers, davon die daſelbſt reiſenden allemahl einen vorrath mit ſich führen müſſen, weil man wol 60 oder 70 Teutſche meilen reiſet, ehe man ein hauß oder einen brunnen antrifft. Die geſtalt und ſitten der Africaner ſind von den Europäiſchen ſehr unterſchieden; denn ſie ſind alleſamt ſchwartzbraun, gelbe oder gantz ſchwartz. Man hat ſie allezeit von alters her vor unverſchämte und untreue menſchen gehalten; auch ſind ſie grauſam, meyneidig, tückiſch, leichtſinnig, geitzig und Gottesläſterer; wiewol es doch unter ſo vielen böſen auch einige tugendhaffte und vortreffliche männer und Kirchen-lehrer gegeben, als da ſind Tertullianus, Cyprianus, Auguſtinus, Fulgentius, Victor Uticenſis, Arnobius, Minucius Felix, und andere, welches zu dem ſprichwort gelegenheit gegeben: Was Africa hervor bringt, iſt auſſerordentlich, entweder in laſtern oder in tugenden. Nicht weniger haben verſchiedene geſchickte und kluge köpfe unter den heydniſchen ſcribenten, als Appianus, Herodianus, Didymus Alexandrinus, Claudianus, Ptolemæus, Athenæus, Julius Pollux, Terentius, Apulejus, Aurelius Victor, Marcianus Capella, und viele andere mehr, Africa zu ihrem vaterlande gehabt. Die ſprache des landes betreffend, ſo war ſie zu den älteſten zeiten faſt durchgehends einerley, und wird Aquel Abimalic von den neuern genennet, weil der, ſo ſie zuerſt in grammaticaliſche regeln verfaſſet, Abimalic geheiſſen. Sie iſt aber nachgehends ſehr mit der arabiſchen vermiſchet worden, daß faſt wenig mehr von der alten mund-art übrig geblieben. Wie denn das Aethiopiſche nichts anders als verderbtes Arabiſches iſt. Auſſer in Nigritien, Abyßinien und Aegypten haben ſie ihre eigene ſprache. Einige ſcribenten verſichern, daß als die Mahommedaner ſich der Barbarey bemächtiget, die einwohner Lateiniſche buchſtaben in ihren ſchrifften gebraucht, weil die Römer, als ſie von Africa meiſter worden, alle ihre alte ſteinſchrifften zernichtet, und dagegen andere in ihrer ſprache, zum andencken der von ihnen erfochtenen ſiege, hingeſetzet. Aber die Arabiſche Califen hätten nachgehends ein gleiches gethan, und hiernächſt alle ihre geſchicht- und andere bücher verbrannt; auch bey harter ſtraffe andere, als Arabiſche, zu leſen und zu gebrauchen verbothen; daher es denn gekommen, daß nach der zeit biß hieher, alle öffentliche und gelehrte ſchrifften Arabiſch abgefaſſet worden. Die regierung in Africa hat ſich von zeiten zu zeiten vielfältig verändert. Vor alters war dieſes land ſehr mächtig, die ſtadt Carthago und die Könige in Numidien konten ſo groſſe armeen aufbringen, daß ſie ſich an die Römer machen durften, wurden aber von ihnen unters joch gebracht, und Carthago zerſtöret. Von derſelben zeit an biß in das 5 ſeculum nach Chriſti geburt, ſind unterſchiedene Römiſche colonien, auch Gouverneurs über die Africaniſche landſchafften, dahin abgeſchickt worden. Allein unter Kayſer Valentiniano III ward Genſerich, der Vandaler König, an. 427 durch den Grafen Bonifacium in Africam geruffen, nahm Carthago ein, und ſtifftete das Vandaliſche Reich, welches biß an. 534 gewähret, da es von Beliſario, des Kayſers Juſtiniani General, ſo ſich von der ſtadt Carthago und dem Könige Gilimer meiſter gemacht, zerſtört worden. Hierauf kam Africa wiederum unter die Römiſche bothmäßigkeit, biß ſich die Mahometaniſchen Araber an. 647 allda feſt geſetzet, welche dieſe groſſe länder ſeit dem im beſitz gehabt. Heutiges tages wird Africa von unterſchiedlichen herren beherrſchet: Der Türckiſche Kayſer iſt Herr von Egypten und einem groſſen theil von der Barbarey. In Numidien haben ſich die Arabiſchen Scheich ſo wol als in Libyen ausgebreitet. Der König von Marocco nennet ſich Kayſer der Barbarey, König von Fez, Sues und Tafilet, Herr zu Dara und Gago. Der groſſe Negus iſt über Aethiopien; hernach ſind noch der Mani oder König zu Congo; der Kayſer zu Monomotapa und andere kleinere Landes-Fürſten mehr. Auſſer dieſen Königen und Printzen hat der König in Spanien auf der Barbariſchen küſte unterſchiedliche ſtädte und veſtungen, ingleichen die Canarien-inſuln unter ſich. Die Portugieſen haben Alcazar und Mazagan in der Barbarey, Carigueſſem in Numidien, das fort S. Philipp in Nigritien, und in Guinea unterſchiedliche veſtungen, auch Angola, Sofola, Mozambique, Quiloa und Melinde, nebſt den Terceriſchen inſuln, und andern mehr. Tanger in der Barbarey, ward von den Portugieſen den Engeländern übergeben, aber von König Carln dem II an. 1682 raſirt. Die Frantzoſen haben ſich mit den Portugieſen und Holländern in Guinea ſtabilirt. Die Könige von Engelland, Dännemarck und Preuſſen, beſitzen gleichfals etwas darinnen. Die religion der alten Africaner war heydniſch, ſie waren alle götzen-Diener, und beteten zum theil die geſtirne des himmels an, gleichwie die in der Barbarey die ſonne und das feuer; die Numidier die planeten; die Negres was ihnen zum erſten des morgens begegnete; die Egyptier aber übertraffen alle völcker an der abgötterey. Endlich haben die Apoſtel unterſchiedene länder, nach Auguſtini und Salviani bericht, bekehret, auch muß die Chriſtliche kirche etliche ſecula an dieſen orten floriret haben, weil auf einem einigen concilio zu Carthago 205 Biſchöffe und Prälaten aus Africa verſammlet geweſen, wie Leo IX in ſeinen epiſteln meldet; und die noch vorhandene acten der zuſammenkunfft, ſo zwiſchen den recht-gläubigen und Donatiſten zu Carthago gehalten worden, bezeugen, daß ſich 430 Biſchöffe aus Africa dabey anweſend befunden. Von den Donatiſten, Manichäern, Pelagianern, Arianern und andern, haben die recht-gläubigen viel erlitten, und die Arianiſche Vandaler haben ſonderlich ihre herrſchafft mit groſſer grauſamkeit über ſie geführt, unzähliche märtyrer gemacht, und die kirchen-diener und Prälaten ins elend verjagt. Sonſt hat ſich die religion nach der unterſchiedlichen art der veränderten regierung öffters verändert. Die Araber, ſo ſich in dem 7 ſeculo in Africa feſte geſetzet, und den Mahometaniſchen aberglauben eingeführt, ſind zwar wegen der verübten gewalt in die wüſten einöden von den einwohnern vertrieben worden, worinnen ſie annoch herum ſchweiffen, und keine eigene ſtädte und veſtungen beſitzen; dennoch aber haben ſie die Mahometaniſche lehre zeit ihres geführten regiments dermaſſen ausgebreitet, daß die mächtigſten länder in Africa die irrthümer, ſo ſie einmahl von den Arabern eingeſogen, annoch beſtändig behalten. Die heutige religion der Africaner iſt eigentlich fünfferley; nemlich der Mahometaner, der Cafren, der Götzen-diener, der Jüden und der Chriſten. Die Mahometaner folgen ihrem Alcoran, und ſind dennoch in mehr als 70 ſecten unterſchieden; die Cafres leben ohne geſetze, wie das wilde vieh, und haben eine ſchlechte erkenntniß Gottes. Die Götzen-diener befinden ſich häuffig in dem lande der ſchwartzen, in Ober- und Nieder-Aethiopien, auch zum theil in den wüſten einöden. Der Jüden giebt es auch nicht wenig in unterſchiedlichen Königreichen; davon die alten eingebohrnen in Egypten und Abyßinien ſich Abrahams unmittelbarer abkunfft rühmen; die andern aber ſind nach der zerſtörung der ſtadt Jeruſalem durch Veſpaſianum, und völliger verjagung der Jüden durch die Römer aus Aſien dahin gekommen; ſo haben ſich auch viele aus Europa vertriebene in Africam retirirt. Was die Chriſten in Africa anlanget, ſo ſind die fremden meiſtentheils arme ſclaven, die eingebohrnen Catholiſche aber dem Könige von Spanien und Portugall unterworffen; und ein groſſer theil der Abyßinier bekennen ſich auch für Chriſten. Uber dieſe giebt es allerhand ſecten der Maroniten, Georgianer, Griechen, Armenier und Chriſten von S. Thomas, deren einige dem Patriarchen zu Alexandria gehorſamen, die andern aber ihre eigene Prälaten haben; die Griechen erkennen den Patriarchen zu Conſtantinopel. Es ſind auch in Africa unterſchiedene concilia gehalten worden. An. 215 kamen die Biſchöffe aus Africa und Numidien wegen der Wiedertauffung der ketzer zuſammen. An. 255 hielt man ein concilium wegen verbeſſerung der kirchen-diſciplin, und wird dieſes das erſte Africaniſche concilium genennet. Das andre iſt an. 256 wider den Biſchoff Martialem von Leon aus Spanien, und wider Baſilidem, Biſchoff zu Aſtorga, gehalten. Wiederum hat man eines an. 399 zu Carthago gehalten, und noch zwey an. 401. Suche Carthago. Von den innerſten theilen des landes Africa, wo der Nil entſpringet, und die mond-gebürge ſich erſtrecken, ſind erſt bey 500 jahren her die landſtriche entdeckt worden. Denn man bildete ſich vor zeiten ein, daß die Africaniſchen länder, ſo unter der zona torrida liegen, wegen der ſonnen-hitze gantz unbewohnet ſeyn müſten. Ob auch gleich einige der alten es zugeſtanden, daß die innerſten theile bewohnet wären, haben ſie dennoch ſolche länder dermaſſen mit allerhand ungeheuren thieren und wunderlichen arten von menſchen erfüllet gehalten, daß niemand luſt hatte, ſich da umzuſehen. Aber die neuen ſchiffahrten und dahin angeſtellte reiſen haben alle dieſe fehler der alten an den tag gelegt; denn ob zwar Africa obangeführter maſſen gegen die æquinoctial-linie ſehr unfruchtbar iſt, ſo findet man doch daſelbſt überaus fruchtbare länder, von ſehr temperirter lufft, und iſt die ſo genannte zona torrida nicht weniger bewohnt, als andre weit davon entlegene länder, indem die groſſe tages-hitze durch die kühlen nächte, durch den häuffigen thau, und durch die abkühlende winde ſehr gemäßiget wird. Wenn in Europa die heiſſen monate den ſommer machen, ſo iſt in den Africaniſchen und angelegenen Indianiſchen ländern winter, wegen der ſtetigen regen-güſſe, die von dem mertz an biß in den october währen; wiewohl dennoch auf der küſte von Coromandel, ſo unter eben derſelben zona liegt, das widerſpiel zu befinden, indem der ſommer daſelbſt von dem april biß zum ſeptember, und von dieſem der winter biß zu ausgange des mertz-monates einfället. Welches alles den alten nicht bekannt geweſen, weil ſie ſich nicht ſo weit in das land hinein gewagt haben. Hanno, der berühmte Carthaginenſer, hat zwar auf befehl der Republic ein groſſes theil von dem weſtlichen Africa entdeckt, aber er gieng nicht tieffer ins land hinein; die Phönicier verſuchten es auch öffters, aber mit ſchlechtem ſucceß; die vorgenommene reiſe der Naſamoner, eines alten volcks, aus dem Königreich Tunis, gieng auch nicht wohl von ſtatten. Den Portugieſen hat es zum erſten geglücket, welche an. 1420 die inſul Madera, und folglich die inſuln Porto ſanto und Cabo Verde, an. 1450 die küſten von Guinea, an. 1488 die Königreiche Congo und Angola, und endlich durch Vaſcum Gama an. 1497 das vorgebürge der guten hoffnung, auch ferner die gegenden von Quiloa, Mozambique und Melinde in Nieder-Aethiopien entdeckt. Die Holländer und Engelländer haben nachhero in ſelbigem welt-theile auch unterſchiedene neue örter bekannt gemacht. Die Africaner ſind insgemein ſchlechte kriegs-leute, und mangelt es ihnen ſowohl an hertz als an geſchicklichkeit; ſie ſind meiſtentheils zu pferde, halten aber keine ordnung in ihren treffen, wiſſen auch mit waffen nicht wohl umzugehen, daher die Portugieſen mit wenigem volck eine groſſe menge derſelben unter das joch gebracht haben. Eine eintzige mit einer geringen beſatzung verſehene veſtung kan ein gantzes land im zaum halten, und ein einig regiment Europäiſcher ſoldaten vermag eine gantze armee Africaner in die flucht zu bringen. Der Türcke hat mit dem Abyßiniſchen Kayſer faſt ſtets krieg, und nimmt ihm von zeit zu zeit manchen wichtigen platz ab, da denn der Abyßiner ſich nicht hoffnung machen darff, ſolche wieder zu erlangen. Die in der Barbarey ſind die ſtreitbarſten unter allen Africanern, und wiſſen ſich nebſt ihren Türcken und eingebohrnen Arabern wohl zu wehren. Indeſſen werden doch dieſe völcker an vielen orten durch die von den Chriſten auferbauete veſtungen im zaum gehalten. *Ptol. Strabo. Pomp. Mela. Plinius. Liv. Tacit. Flor. Salluſt. Dion. Procop.* de bello Vand. *Abulf.* orient. hiſt. *Leo & Marmol.* deſcr. Afr. *Victor. Utic.* hiſt. Perſ. *Alvarez* hiſt. Æthiop. *de Torres* hiſtor. des Cherifs. *Grammaj.* Afr. illuſt. *Birago* hiſt. Afr. *Balt. Tellez* hiſt. d'Eth. *Aldrete* antiquit. d'Afr. *a Goez* de morib. Æth. *Urreta* hiſt. Æthiop. *Godinho* de reb. Abyſſ. *Mesquita & Paez* hiſt. Æth. *Herbert. le Blanc. Linſchot. Monconnis* &c. reiſebeſchr. *Dam. a Goez* t. 2. rer. Hiſp. t. I. navig. Ram. *Voſſius* de orig. Nili. *Ludolfi* hiſt. Æth. *Dapper. du Val. Baudrand. Martiniere.*

AFRICA, iſt eine ſtadt in der Barbarey, in dem Königreich Tunis, welche einige vor der Römer Adrumetum, andere vor das alte Aphrodiſium halten. Die Corſaren aus Sicilien hatten ſich vor zeiten ihrer bemächtiget, und ihr den namen Africa beygelegt; hernach brachte ſie einer von den Marocciſchen Königen unter ſich, und als dieſelbe letztlich unter die gewalt Caroli V gerathen, ließ er ſie ſchleiffen, weil er ſich ſolche zu erhalten nicht getrauete. *Marmol.* l. 6 c. 28. *Calvet.* de Aphrodiſ. expugn. *Chytræus* chron. Sax. *Herbelot. Martiniere.*

AFRICANUS, (Julius) ein Chriſtlicher Hiſtorien-ſchreiber, in dem 3 ſeculo, gebürtig aus Palæſtina, und zwar, wie einige wollen, aus der ſtadt Emaus, die heut zu tage Nicopolis heiſſet, war bey den alten ſowohl wegen ſeines guten lebens, als wegen ſeiner hinterlaſſenen ſchrifften berühmt. Man glaubt, daß er ein ſchüler des Heraclæ, Biſchoffs zu Alexandria, geweſen, und von ſeinen landsleuten an den Kayſer Heliogabalum abgeſandt worden ſey, um für ſie erlaubniß zu bitten, daß ſie die ſtadt Emaus wieder aufbauen dürfften, welche er auch von ſeinem nachfolger Alexandro Severo erhalten. Unter ſeinen ſchrifften ſind noch ſeine epiſteln vorhanden, die er an Origenem geſchrieben, betreffend die hiſtorie von der Suſanna, ſo er nicht vor canoniſch gehalten. Er hat auch an Ariſtidem einen brief geſchrieben, welcher die vergleichung der geburths-regiſter des Herrn Chriſti bey den Evangeliſten Luca und Matthäo in ſich hält, deren jener den Joſeph des Heli ſohn, dieſer aber einen ſohn Jacobs nennet. Er hat auch eine chronicke vom anfang der welt biß an. 221 verfertiget, darinnen er zuerſt die weltliche und heydniſche geſchichte mit den geſchichten des volcks Gottes, welche in heil. ſchrifft verzeichnet ſind, verglichen, und verknüpffet hat. Euſebius hat ſich dieſer arbeit in ſeinen chronologiſchen wercken ſehr nützlich bedienet, aber dadurch wahrſcheinlich anlaß gegeben, daß die vollſtändigen wercke Africani verlohren gegangen. Scaliger und Valeſius geben vor, daß noch ein andrer dieſes namens, welcher der heydniſchen religion zugethan geweſen, libros Ceſtorum geſchrieben, wiewohl Photius und andere, ſolche arbeit eben dieſem zuſchreiben, von welchem gegenwärtiger articul handelt. *Euſeb.* in chron. l. 6. hiſt. *Auguſt.* l. 2. retract. c. 7. *Photius* bibl. cod. 34. *Scaliger. Baron. du Pin* bibl. des aut. eccleſ. *Cave.*

AFRICANUS, (Sextus Cæcilius) ein ſchüler des Juliani, und einer der berühmteſten Rechtsgelehrten zu den zeiten Kayſers Antonini. Bertrandus ſetzet ihn zwar in das 3 ſeculum, und macht ihn zu einem ſchüler des

Papiniani, aber die autoritæt des Lampridii, auf den er ſich berufft, ſcheinet hier nicht genug zu ſeyn. Er hat libros 9 quæſtionum geſchrieben, davon wir die ſtücke in corpore juris civilis Romani, und auſſer dem über dieſelben einen herrlichen commentarium von Cujacio haben. *Bertrand.* in vit. JCt. l. 1. c. 6. *Grot.* in vit. JCt. l. 1. c. 6. §. 8.

AGA, iſt ein name des Generals der Janitſcharen in dem Türckiſchen Reiche, und heiſſet ſo viel als ein Herr oder Meiſter. Seine gewalt iſt ſehr groß, und darff er vor dem Groß-Sultan mit freyen armen erſcheinen, dahingegen deſſen vornehmſte bediente jederzeit die arme und hände creutzweiß über einander geſchlagen haben, wenn ſie vor ihn kommen. Wenn dieſer Aga ſtirbt, ſo gehören ſeine güter und ſchätze den Janitſcharen, gleichwie er hingegen ſie wiederum nach ihrem tode erbt. Es wird auch der name Aga den Gouverneurs der ſtädte, ſo unter einem Baſſa ſtehen, und andern vornehmen bedienten des Türckiſchen hofes, gegeben. *Ricaut.* emp. Ottom. *Taverniers* beſchreibung des Serrails. *de la Croix* de l'empire Ottoman.

AGABARUS, ſiehe ABGARUS.

AGABUS, einer von den Propheten, die von Jeruſalem nach Antiochia kamen, als ſich Paulus und Barnabas daſelbſt aufhielten. Er verkündigte eine groſſe theurung über den gantzen erdkreiß, die auch unter dem Kayſer Claudio erfolgte, *Act.* c. 11. Eben derſelbige Agabus, oder ein andrer dieſes namens, weiſſagte dem Apoſtel Paulo, daß er ſolte zu Jeruſalem gebunden, und in der Heyden hände überantwortet werden. Man ſagt, er habe zu Antiochia den martyrer-tod ausgeſtanden. *Act.* c. 21. *Bolland.* acta Sanct.

AGACLYTUS, ein Griechiſcher Hiſtoricus, welcher Olympiades, oder jahr-bücher geſchrieben. *Suidas.*

AGADA, ſiehe AGUEDA.

AGADES, oder AGDES, ein Königreich in der Africaniſchen landſchafft Nigritien, liegt zwiſchen der wüſten Sara, dem fluß Niger, den Königreichen Tombut und Cano, und iſt ſehr fruchtbar an weyde und manna. Die hauptſtadt gleiches namens hat ein Königliches ſchloß, und wird meiſtens von auswärtigen kauff-leuten bewohnet. Der König des landes iſt dem Könige zu Tombut zinßbar, und die einwohner leben von der vieh-zucht. *Marmor.* l. 9. c. 9. *Dappers* Africa. *la Croix* hiſt. d'Afrique t. 3.

Agag, König der Amalekiter. Dieſe völcker hatten den Jüden, als ſie aus Egypten gezogen, ſehr übel begegnet; deswegen befahl Gott dem König Saul durch den Samuel, dieſelben mit krieg zu überziehen, und menſchen und vieh zu verbannen. Nun verſchonte zwar Saul des Agags, und führte ihn wider Gottes geboth lebendig gefangen; der Prophet Samuel aber, der dem Saul die göttlichen gerichte deßwegen ankündigen muſte, hieß ihn für ſich bringen, und hieb ihn zu Gilgal für dem Herrn in ſtücken, ums jahr der welt 2971. 1 *Sam.* c. 15. *Joſeph.* l. 6. c. 8 & 9. *Torniell.* in ann. V. T. *Uſſerius* annal.

AGALLIANUS empörte ſich mit einem, namens Stephanus, wider den Kayſer Leonem Iſaurum, bey dem er erſtlich General, und nachgehends auch Admiral war; ſtürtzte ſich aber, um das jahr 727 aus furcht der ſtraffe in das meer, nachdem einige von ſeinem mit-verſchwornen beym kopffe genommen worden. *Chevreau* hiſt. du monde l. 4.

AGALLIS, oder ANAGALLIS, ein gelehrtes frauenzimmer, aus Corfu, deſſen die alten Scribenten mit ruhm gedencken. Sie verſtand die rhetoric und grammatic ſehr wohl, und ſoll unterſchiedene bücher geſchrieben haben. Einige geben vor, daß ſie die bey den Griechen gebräuchliche art des ball-ſpielens erfunden, da man den ball wider eine mauer wirfft, und wieder fängt. *Athen.* l. 1. c. 8. *Rhodig.* l. 8. c. 1. *Ribera* l. 13. art. 380. *Auguſt.* theat. fœm. litter. *Meurſ.* in voce Aporras. *Voſſius* de philol. c. 2. *Soprani* ſcritt. della Ligur. p. 2.

AGAMEDES, ein berühmter Baumeiſter, ſiehe TROPHONIUS.

AGAMEMNON, der fünffte König der Mycener, ein ſohn Atrei und der Ærope, oder wie andere wollen, ein ſohn des Pliſthenis, und enckel Atrei, Menelai bruder, Clytemneſtræ ehemann, und ein vater der Iphigeniæ, ſuccedirte ſeinem vater A. M. 2784, und regierte 17 jahr. Er ward von den Griechen zum Feldherrn im kriege wider Troja erwehlet, welches er A. M. 2800 mit einnehmen halff. Als er nun A. M. 2801 wieder nach hauſe gekommen, ward er von ſeiner treuloſen gemahlin Clytemneſtra, mit hülffe des Ægiſthi, in welchen ſie ſich in ſeiner abweſenheit verliebt hatte, umgebracht. Sein hinterlaſſener ſohn Oreſtes hat hernach dieſe mordthat gerochen, und Clytemneſtram ſamt ihrem ehebrecher getödtet. *Seneca* Trag. in Agamemnon. *Apollodorus. Pauſanias. Plutarch. Homer.*

AGAMESTOR, oder AGANESTOR, ein Philoſophus von der ſecta Academica. Als einsmahls bey einer gaſterey die anweſende ein ſpiel anfiengen, nach welchem ſie nach der reihe herum trincken, und dabey die leibes-ſtellung desjenigen, der zuerſt zu trincken angefangen, nachmachen, oder eine ſtraffe bezahlen muſten, ſteckte Agamæſtor, welcher einen geſchwundenen ſchenckel hatte, als die reihe an ihm kam, denſelben in ein enges gefäß, welches ſonſt keinem gerecht war, und brachte ſie ſolchergeſtalt alle in ſtraffe. *Plutarchus* ſympoſiac. quæſt. 4.

AGAN, oder PAGAN, eine von den diebs-inſuln in dem groſſen Süd-meer, allwo der berühmte See-Capitain Magellanus, als er durch den Süd-Ocean nach den Moluckiſchen inſuln fahren wolte, meuchelmörderiſcher weiſe umgebracht worden. *Baudrand.*

AGANDURA, (Moritz Rodericus de) ein Auguſtiner-Münch, hat zu Rom eine hiſtorie von den Philippiniſchen und Molucciſchen inſuln, wie auch von der bekehrung geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

AGANESTOR, ſiehe AGAMESTOR.

AGANICE, oder AGLAONICE, eine tochter des Hegetoris aus Theſſalien, war in der ſternſeher-kunſt wohl erfahren. Da ſie nun eine finſterniß des monds vorher ſahe, gab ſie vor, daß ſie ihn vom himmel ziehen wolte, wodurch ſie durch ſtraffe und rache der göttin Nemeſis in groß unglück ſoll gekommen ſeyn, und gelegenheit zu dem ſprichwort gegeben haben: Zu ſeinem ſchaden den mond herunter ziehen. *Plutarch.* de præcept. matrim. c. 26. *Scholiaſt. Apoll.* l. 4. *Eraſm.* in adag.

AGANIPPE, ein brunnquell in Böotien, ſiehe HIPPOCRENE.

AGAOS, AGOASI oder AGAOSI, völcker in der landſchafft Sacahala in Abyßinien, um die gegend, wo der Nil entſpringt. In Ludolphs Aethiopiſcher hiſtorie wird dieſes Reich AGAW und die einwohner AGAWI genennet. *Baudrand. Martiniere.*

AGAPÆ, mit dieſem namen wurden in der erſten kirche die allgemeinen mahlzeiten benennet, welche die Chriſten vor begehung des heil. abendmahls, zum andencken der erſten einſetzung deſſelben, und zum zeichen aufrichtiger liebe, untereinander anzuſtellen pflegten, da reiche und arme auf der erſten koſten zuſammen ſpeiſten. Es fande ſich aber gar bald, auch ſchon zu zeiten des Apoſtels Pauli, hierbey ein greulicher mißbrauch und unordnung, dahero ſie biß nach der heil. communion verſchoben wurden. Allein auch dieſes wolte nicht viel helffen, ſondern die älteſten und vorſteher der kirchen ſahen ſich gezwungen, ſelbige gäntzlich abzuſchaffen, und weder in tempeln noch in häuſern zu erlauben. Vornemlich wurden ſie nach dem bericht Gregorii Nazianzeni an den geburts-tagen, leich-begängniſſen und ehe-verlobungen angeſtellet. *Tertullian.* apolog. c. 39. *Minucius Felix* in Octavio. *Auguſtin.* epiſt. 64. *Clemens Alex.* Pæd. 12. *Gregor. Naz.* ep. 71. *Origenes* ſup. Job. l. 7. *Chryſoſt.* hom. 32. in Matth. *Korthold.* de agapis. *Cave* erſtes Chriſtenth. *Arnold* abbildung der erſten Chriſten.

AGAPE, eine Spaniſche Dame von vornehmen hauſe, die ſich unter Kayſer Theodoſio, nebſt dem redner Elpidio zur Gnoſtiſchen ſecte bekannte. *Hornius* H. E.

AGAPENOR, König in Arcadien, zog mit den Griechen vor Troja, und ward auf der rückreiſe durch ſturm auf die inſul Cypern verſchlagen, allwo er die ſtadt Paphos ſamt dem berühmten Venus-tempel gebauet. *Pauſan.* l. 8.

AGAPES, unter dieſem namen ſind 2 Chriſtliche Märtyrer bekannt, deren der erſte ums jahr 306 zu Cæſarea unter Maximino, der andere aber unter Galerio Maximiano, nebſt ſeiner ſchweſter Chione, ums leben gebracht worden. Des letztern gedächtniß wird noch heut zu tage gefeyert, und haben die acta ſeines martyrii der Cardinal Sirletus, Baronius und Ruinartus ediret. *Baillet* vies des Saints, 1. April.

AGAPETÆ, waren in der erſten kirche gewiſſe weibes-perſonen, ſowohl jungfrauen als wittwen, welche bey den Geiſtlichen wohnten, und mit ihnen lebten, doch nicht als mann und weib, ſondern ſie hieſſen einander brüder und ſchweſtern; allein es blieb dabey nicht, ſondern man hörte offt böſe exempel, daher die Kirchen-väter und Concilia dieſe ſache abſchafften. Sie werden auch ſonſt mulieres συνείσακτοι, ſeu ſubintroductæ, vel focariæ genannt. AGAPETI hingegen waren ſolche manns-perſonen, die bey den Diaconiſſis ſtipendia zu genieſſen hatten. *Epiphan.* hæreſ. 63. & 79. *Dodwell.* diſſ. Cypr. 3. *Valeſ.* ad Euſeb. H. E. l. 7. c. 30. *Beveregg.* not. ad Synodic. p. 45. *Muratori* anecdota Græca. *du Freſne* gloſſ. Græc. *Meurſius* gloſſar.

AGAPETUS I, Gordiani, eines Römiſchen Presbyteri ſohn, war des Pabſts Johannis II nachfolger. Er hat nur 11 monat regiert, jedoch der kirchen beſtes wohl beobachtet, vor beſtellung der ſchulen ſonderliche ſorge getragen, und aus erheblichen urſachen ſelbſt eine reiſe zum Kayſer Juſtiniano I nach Conſtantinopel gethan, allwo er auch an. 536 geſtorben. *Anaſtaſ. Niceph.* l. 17. c. 9. *Baron.* A. C. 535 & 536. *du Pin* biblioth. des aut. eccleſ.

AGAPETUS II, ein Römer, ſuccedirte dem Pabſt Martino III an. 946, hielt unterſchiedliche ſynodos, und unter andern einen an. 949 zu Rom, worauf er ſich ſelbſt befand. Er ruffte auch Kayſer Ottonem wider Berengarium II zu hülffe. Er ſtarb an. 955, und ſuccedirte ihm Johannes XII. *Baron. Frodoard. Leo Oſtienſ.* l. 1 & 2. *du Pin* bibl. des aut. eccl.

AGAPETUS, ein Diaconus zu Conſtantinopel, lebte in dem 6 ſeculo, zu den zeiten Kayſers Juſtiniani, an welchen er nach deſſen crönung einen ſchrifftlichen unterricht, wie ein Chriſtlicher Fürſt regieren ſolle, geſchrieben. Es iſt dieſes werckgen unter dem titul ſcheda regia bekannt, und vielfältig, ſonderlich aber in der bibliotheca patrum und in Banduri imperio orientis gedruckt worden. *Baron.* an. 527. *Miræus* bibl. eccl.

AGAPETUS de duro cornu, Abt zu Kempten, ſtarb an. 817 vor gram, als er ſeine zahlreiche bibliotheque durch eine feuers-brunſt verlohren. *Bruſchius* in monaſteriis.

AGAPIUS, ein Redner und Philoſophus zu Conſtantinopel, hat daſelbſt mit groſſem zulauff gelehret, und in der medicin etwas geſchrieben. *Voſſ.* de philoſ. c. 13. Ein anderer dieſes namens war ein ſchüler des Marini Neapolitani, und zu Athen wegen der welt-weißheit berühmt. *Suidas.*

AGAPIUS, ein Biſchoff zu Cäſarien, welcher das leben Euſebii geſchrieben. *Sozomenus.*

AGAPIUS, ein Manichäer zu ende des 4 ſeculi. Er hat ein buch von den lehr-ſätzen ſeiner ſecte geſchrieben, und ſelbiges einem frauenzimmer, namens Urania, dediciret. Photius cod. 197 hat von dieſer ſchrifft einen auszug gemacht. Es haben auch einige Märtyrer dieſen namen geführet, deren acta man beym Ruinarto nachleſen kan.

AGAPIUS, ein Griechiſcher Münch von dem berge Athos, lebte im 17 ſeculo, und ſchrieb ein buch unter dem titul: Ἁμαρτωλῶν σωτηρία, vom heyl der ſünder, ſo zu Venedig an. 1641 und 1664 gedruckt worden, und die lehre von der transſubſtantiation weitläufftig abhandelt. Es iſt in der gemeinen Griechiſchen ſprache abgefaſſet, und unter den Griechen ſehr beliebt. Ein Jeſuit, namens Nau, der als Miſſionarius ſich in der Levante aufgehalten, hat es ins Arabiſche überſetzet. *Arnauld* de la perpetuité de foi. *Simon.*

Agar, ſiehe Hagar.

Agarener, völcker in dem glückſeligen Arabien oder Sabæa, welche von Agar und Iſmael herſtammen wollen. Deren hauptſtadt Agranum, bey dem Strabone Agarena genannt, hat Kayſer Trajanus belagert, aber wegen des ſtetigen regen- und donner-wetters, auch häuffiger fliegen, die ihm ins eſſen und trincken fielen, unverrichteter ſache wieder verlaſſen. Sie werden auch Iſmaeliter genannt, ingleichen Saracener, welche benennung, weil ſie von der Sara hergenommen, ihnen angenehmer iſt, als die andere von der Hagar. Siehe Araber, und Saracener. In der bibel wird ihrer unter dem namen der Hagariter gedacht, und zwar daß die Rubeniten und Gaditer, nebſt dem halben ſtamm Manaſſe zur zeit des Königs Sauls wider ſie geſtritten, und ſie völlig überwunden haben. *1 Paralip.* c. 6. *Dio Caſſius* in Trajano. *Xiphil. Kehr* de Saracenis, Hagarenis & Mauris.

AGARISTE, eine ſchöne jungfer aus Sicyonien, deren gunſt zu erlangen, alle muntere junge Griechen ihr äuſſerſtes thaten, und ihr zu gefallen öffentliche ſchau-ſpiele anſtelleten. Sie war eine tochter des berühmten Athenienſers Cliſthenis, der in der 67 Olympiade den tyrannen Hippias aus Athen vertrieben. *Herodot.* l. 5. *Ælianus* hiſt. var. l. 12. c. 24.

AGARUS, ein fluß in Sarmatien, fällt in den Cimmeriſchen Bosphorum, in deſſen gegend die zur artzney nützliche pflantze Agaricum wächſet. Die neuern halten dieſen fluß vor des Ovidii Sagaris, heute zu tage Schivet genannt, der durch die Moldau flieſt, und in die Donau fällt. *Ptolom. Plin.* l. 25. c. 9. *Cal. Rhod.* l. 18. c. 18. *Mercat. Ortel. &c.*

AGASIA, eine tochter eines Brittiſchen Königes, war an Durſton, König von Schottland, vermählet, welcher ſie aber aus geſchöpfftem argwohn bald wiederum verſtoſſen. *Boëth.* l. 2.

AGASICLES, König der Lacedämonier, Archidami ſohn, regierte in ſtetem friede. Als er gefragt ward, wie ſich ein Fürſt in ſeinem ſtaat recht feſt ſetzen könte? antwortete er: wenn er ſeine unterthanen, wie ein vater ſeine kinder, tractirt. *Pauſan.* l. 3. *Plutarch.* apoph. Lacon. c. 48.

AGASSAMENES, der erſte König auf der inſul Naxus in dem Aegäiſchen meere, welche damahls Strongyle hieß, nachdem ſich die Thracier derſelben bemächtiget hatten. Er vermählte ſich mit der Printzeßin Pancratis, des Rieſen Aloëi tochter; allein die freude dauerte nicht lange; denn der Pancratis brüder, Otus und Ephialtes, entführeten ſie ihm auf befehl ihres vaters, und beraubten ihn auch zugleich der crone und des lebens. *Diodorus Sicul.* l. 5. c. 12.

Agatenburg, ein ſchloß vor Stade im Hertzogthum Bremen, allwo an. 1712 bey eroberung dieſer ſtadt das Königliche Däniſche hauptlager war.

AGATHA, eine ſtadt in Franckreich, ſiehe AGDE.

AGATHA di GOTHI, ſiehe S. AGATHA.

AGATHA, eine gottſelige jungfrau von Palermo, aus einem vornehmen adelichen geſchlechte, ward unter dem Kayſer Decio von deſſen ſtadthalter Quintiano, der ſich in ihre ſchönheit hefftig, aber vergebens, verliebet, zu der heydniſchen abgötterey genöthigt, und als ſie ſich deſſen weigerte, an. 252 mit grauſamer marter hingerichtet. Pabſt Damaſus ſoll ihr zu ehren einen hymnum aufgeſetzet haben, den aber andere vor jünger halten. *Act. Bollandi. Fazel.* deſcript. Sicil. *Baillet* vies des Saints.

AGATHARCHIDES, ein Griechiſcher Hiſtoricus von Gnidus, welcher unter dem Könige Ptolomæo Philometore, 160 jahr vor Chriſti geburth gelebet, und der Peripatetiſchen philoſophie zugethan geweſen. Er hat vom rothen meere, wie auch von Europäiſchen und Aſiatiſchen hiſtorien, u. a. m. geſchrieben, welche bücher Photius geſehen. Ihrer gedencken Plutarchus, Athenæus, Plinius, Strabo, Ælianus und Joſephus, welcher letztere auch 2 fragmenta von ihm anführet. *Joſephus* hiſt. Jud. l. 12. & contr. Appion. l. 1. *Diod. Sic.* l. 3. *Strabo* l. 11. *Voſſius* de hiſt. Græc. l. 1. c. 20. & l. 3.

AGATHARCHUS, ein Athenienſiſcher mahler, von Samos gebürtig, um die 75 Olymp. Er hat am erſten die ſchau-plätze und theatra der comödien-ſpieler nach den perſpectiven ausgezieret. *Plutarch.* in vit. Peric. c. 27.

AGATHEMERUS, des Orthonis ſohn, hat zwey bücher von der geographie geſchrieben, welche Samuel Tennulius an. 1671 mit einer Lateiniſchen überſetzung und anmerckungen, Gronovius nebſt dem Scylace an. 1697, und Hudſon an. 1703, nebſt andern geographis heraus gegeben. Die zeit, wenn er gelebt, iſt ungewiß. Es haben ſich einige gefunden, die ihn biß ins 15 ſeculum herunter geſetzt. Am wahrſcheinlichſten aber gehöret er ins dritte, und zwar, wie Dodwel will, in die zeiten zwiſchen Severo und Gallieno. *Fabric.* bibl. Græc.

AGATHERNUS, (Claudius) ein medicus zu Lacedæmon, welcher zu des Poeten Perſii zeiten gelebet. *Hoffmanni* Lex.

AGATHIAS, ein Griechiſcher und Heydniſcher Poete und Hiſtoricus, war aus der ſtadt Myrina in Aſien gebürtig, und lebte im 6 ſeculo. Sein vater Mennonius war ein Advocat zu Smyrna, allwo er ſich gleichfals auf die erlernung der Rechtsgelehrſamkeit begab, und daher den namen Scholaſticus, welcher ſo viel als ein Advocat hieß, bekommen. Er hat eine hiſtorie des Kayſers Juſtiniani in 5 büchern, die ſich da anfängt, wo Procopius aufgehört, wie auch einige epigrammata geſchrieben. Seine wercke hat Bonaventura Vulcanius an. 1594, mit einer Lateiniſchen überſetzung und anmerckungen, zu Leyden heraus gegeben. Man findet ſolche auch unter den hiſtoricis Byzantinis, und ein compendium daraus in Muratorii ſcriptoribus rerum Italicarum. *Fabric.* bibl. Græc. *Suidas* in Agath. *Volaterr.* anthrop. *Voſſius* hiſt. Græc. l. 1. c. 22. *Math. Voyer* jug. des hiſt.

AGATHIUS, ein gelehrter Italiäner, lehrte an. 1527 zu Rom die Hebräiſche ſprache, gieng nach dieſem nach Paris, und wurde daſelbſt Profeſſor theologiæ, allwo er auch an. 1542 geſtorben. Er ſchrieb comment. in canticum cantic. comment. in XXIV Pſalmos priores; grammatic. Hebræam. *Toppi* bibl. Nap.

AGATHIUS de Somma, ein gelehrter Neapolitaner im 17 ſeculo, von Cantazaro gebürtig, war J. U. D. und ſchrieb dell' America; dell' origine dell' anno ſanto; l'arte di viver felice; iſtorico raconto dei terremoti della Calabria. *Toppi* bibl. Nap.

AGATHO, ein Pabſt, von Palermo gebürtig. Er theilte nach ſeiner eltern abſterben ſein vermögen unter die armen aus, und begab ſich in dem kloſter S. Hermetis in den Eremiter-orden, worauf er an. 679 nach Domno den Päbſtlichen ſtuhl beſtieg. Wegen der Monotheliten hatte er viele widerwärtigkeit, und hielt deswegen einen ſynodum zu Rom, auf welchem dieſe ketzer verdammet wurden, ließ ſich auch die zuſammenruffung des dritten allgemeinen concilii zu Conſtantinopel angelegen ſeyn. Er hat 3 epiſteln und decreta heraus gehen laſſen, und iſt an. 681 geſtorben. P. Franciſcus Scorſus hat ſein leben in einem beſondern buche, ſo zu Palermo an. 1640 gedruckt iſt, beſchrieben. *Mongitoris* bibl. Sic. *Baron. Anaſtaſ. Platina &c.*

AGATHO von Samos, ein Griechiſcher hiſtoricus, der eine hiſtoriam Scythicam geſchrieben. Man weiß nicht, wenn er eigentlich gelebet, Plutarchus und Stobæus gedencken ſeiner zum öfftern.

AGATHO, ein Tragödien- und Comödien-ſchreiber, ein ſchüler des Prodici und Socratis, war von Athen gebürtig. Er wird von Platone wegen ſeiner ſchönheit, und von andern ſcribenten wegen ſeiner guten aufführung gerühmt. Als er in dem 4 jahr der 90 olymp. ſeine erſte tragödie geſpielt, wurde ihm in gegenwart von mehr als 30000 perſonen der crantz aufgeſetzet. Er lebte an dem hofe des Königs Archelai von Macedonien, und ſtund daſelbſt mit Pauſania, einem Athenienſer, mit welchem er dahin gezogen war, in guter freundſchafft. Er pflegte ſich jedoch offt mit demſelben zu veruneinigen, um ſeine liebe, wie er zu ſagen pflegte, deſto mehr anzuflammen. Es ſcheint, daß er an dieſem hofe geſtorben, und im 3 jahr der 93 olymp. nicht mehr am leben geweſen ſey. Man hat von ihm nichts mehr, als was Ariſtoteles und Athenæus ihren ſchrifften einverleibt, und das meiſte beſteht aus artigen ſprüchen und antitheſibus, denen er überaus ergeben war. Voſſius und andere geben vor, daß der tragödien-ſchreiber Agatho von dem comödien-ſchreiber unterſchieden ſey, welches aber nicht glaublich ſcheint. Ein anderer Agatho aber iſt allem anſehen nach derjenige geweſen, mit dem Plato in groſſer vertraulichkeit gelebt, und auf den er, wie Gellius l. 19, c. 11 und Laertius l. 3, c. 32 berichten, ein Griechiſch diſtichon ſoll gemacht haben, welches wegen ſeiner ſchönheit ſehr berühmt iſt. *Plato* in conviv *Scholiaſt. Ariſtoph.* in ranas. *Athen.* l. 5. *Ariſtoteles* ethic. l. 5. *Ælian.* var. hiſt. l. 2. c. 21. *Bayle. Fabricii* bibl. Græca l. 2. c. 19.

AGATHO, ein muſicant, welcher ſo angenehm ſingen können, daß er dadurch jederman zur liebe bewegt, daher das ſprüchwort: der geſang des Agathons, entſtanden, welches von einer rede gebraucht wird, die mehr angenehm als nützlich iſt. Er ſoll zuerſt den chor bey den trauer-ſpielen angerichtet haben. *Ariſt.* de poet. *Eraſm.* in adag.

AGATHO, ein Griechiſcher Abt, von dem man vorgiebt, daß er, um die kunſt ſchweigen zu lernen, einen ſtein in ſeinen mund gelegt, und ſelbigen 3 jahr auf ſeiner zunge behalten, dadurch aber alles vermögen zu reden gäntzlich verlohren habe. *Marullus* l. 4. c. 6.

AGATHO, ein Diaconus zu Conſtantinopel, der unter dem Kayſer Anaſtaſio ums jahr 715, die acta des 6 concilii aufgezeichnet hinterlaſſen hat. *du Pin* bibl. eccl.

AGATHOBULUS, ein berühmter Philoſophus unter Adriano und den Antoninis, deſſen *Euſebius* in chronico ad an. 122 gedencket.

AGATHOCHRONIUS, (Leodegarius) ſonſt Leger BONTEMPS, ein Münch zu Dijon, lebte mitten im 16 ſeculo. Er war im Hebräiſchen wohl erfahren, und ſchrieb einige theologiſche wercke, als de la verité de la religion chrêtienne &c. *Verdier* bibl. Franc. *Colomeſii* Gallia oriental.

AGATHOCLEA, Ptolomæi IV gemahlin, ſiehe PTOLOMÆUS PHILOPATOR, und PTOLOMÆUS EPIPHANES.

AGATHOCLES, Tyrann über Sicilien, eines töpffers, Carcini, ſohn, aus der ſtadt Reggio; wiewohl Plutarchus will, daß er nur bey einem töpffer gedient habe. Gleich in ſeiner jugend erwählte er das ſoldatenleben, und wuſte ſich ſo wohl darein zu finden, daß er in kurtzem zur Obriſtenſtelle gelangete. Er griff die Carthaginenſer unterſchiedene mahl an, und ſiegte über ſie, ſo wohl in Sicilien als in Africa. Und ob er gleich etliche mahl gegen ſie unglücklich war, ſo wuſte er doch die ſache ſo zu ſpielen, daß er Meſſina und andre ſtädte einbekam, ſich auch Olymp. 115, 4 meiſter von gantz Sicilien machte. Endlich ward er von den Carthaginenſern an dem fluß Himera in Sicilien Olymp. 117, 2 geſchlagen. Er erhohlte ſich aber bald, und gieng gleich das jahr darauf nach Africa über, zündete die Puniſche flotte an, und that den Carthaginenſern ſo groſſen ſchaden, daß ſie die haupt-macht des krieges nach Africa ziehen muſten. Daſelbſt blieb er biß auf Olymp. 118, 2, und gieng ihm alles glücklich von ſtatten, wie er denn auch die ſtadt Uticam eroberte. Als er aber darauf heimlich eine reiſe nach Sicilien thate, empörten ſich die übel-bezahlten ſoldaten gegen ſeinen zurück gelaſſenen ſohn Archagathum, und als dieſer ſich auch flüchtete, hieben ſie ſeine hinterlaſſene kinder in ſtücken. Agathocles hingegen, der indeſſen in Sicilien angekommen, ließ ſeine rache an der ſoldaten ihren weibern und kindern aus, welche alle niedergemacht wurden, und die thäter ſelbſt, als ſie aus Africa zurück kamen, muſten gleichfals über die klinge ſpringen. Mit den Carthaginenſern aber machte er friede. Er befreyte die ſtadt Corcyra, als ſie von Caſſandern belagert wurde, und verbrannte alle ſchiffe der Macedonier. Endlich ſtreiffte er auf der küſte von Italien, eroberte die ſtadt Hipponium, und ließ eine beſatzung daſelbſt, welche von den einwohnern umgebracht wurde. Er ſtarb am gifft, welches ihm ſein enckel Archagathus beygebracht hatte, Olymp. 122, 4, als er 72 jahr gelebt, und 28 regiert hatte. Sonſt wird von ihm gerühmt, daß er, ſich ſeiner ſchlechten ankunfft ſtets zu erinnern, nebſt den güldenen und ſilbernen auch irdene gefäſſe auf ſeiner tafel gebraucht, und zugleich damit ſeinen hof-leuten und gäſten vorgeſtellet, daß man durch tugend und tapfferkeit zu groſſem glück und ehren gelangen könne. *Diodor. Sicul.* l. 19 & 20. & in fragm. *Juſtin.* l. 22. 23. *Plutarch.* apophт. 26. &c.

AGATHOCLES, Königs Lyſimachi in Thracien und Macedonien ſohn, befreyete ſeinen vater aus der Getiſchen gefangenſchafft Olymp. 122, 1, und vermählte ſich mit des Königs in Egypten Ptolomæi Lagidæ Printzeßin Lyſandra, ward aber Olymp. 123 von ſeinem vater mit giffte hingerichtet, weil ihn ſeine ſtieff-mutter Arſinoe, ſo auch ſeiner gemahlin ſchweſter war, bey demſelben angegeben hatte, als hätte er ihr blut-ſchande zugemuthet. *Pauſan.* in Att. *Appian. Juſtinus. Reineccius* t. 1. familiar. p. 133.

AGATHOCLES, ein General Alexandri M. hätte bald ſterben müſſen, weil er den Hephæſtion beweinet hatte, als er bey ſeinem grabe vorbey gegangen. *Freinshem.* ſuppl. Q. Curt. l. 10.

AGATHOCLES, zu Alexandria in Egypten, ein mann von anſehen und groſſen mitteln, dannenhero er zum Königlichen vormund beſtellt, aber in einer aufruhr erſchlagen wurde. *Polyb.*

AGATHOCLES, ein Griechiſcher Hiſtoricus, von Babylonien, hat von der Cyzicener Republic geſchrieben, welches buch bey den alten offt allegiret wird. *Athen.* l. 1, 9 & 12. *Steph.* in Βέϐ. *Solin.* polyh. c. 1. *Cicero* l. 1 de divin. *Voſſius* de hiſt. Gr. l. 3. Noch 2 hiſtorici dieſes namens, beyde aus der inſul Samos, werden bey dem Plutarcho angeführet, davon der eine einen tractat von flüſſen hinterlaſſen. Ein anderer aus der ſtadt Atrace in Theſſalien, hat ein buch von den fiſchen geſchrieben, deſſen Suidas gedencket; und noch einer aus der inſul Chio, von dem ackerbau, wie Varro und Columella melden, l. de re ruſt. c. 1. *Plin.* l. 22. c. 22. Deßgleichen findet man auch bey dem Luciano einen Peripatetiſchen Philoſophum dieſes namens, wo derſelbe nicht, wie öffters geſchiehet, von demſelben erdichtet iſt.

AGATHONYMUS, hat eine hiſtoriam Perſicam geſchrieben. *Plutarch.* l. de flumin.

AGATHOS-DÆMON, von Alexandrien, ein hiſtoricus und geographus in dem 5 ſeculo, hat nach art des Ptolomæi ſeine land-charten eingerichtet. *Voſſ.* de hiſt. Græc. de math. & philolog.

AGATHYLLUS, aus Arcadien, ein Griechiſcher Poete, hat elegien geſchrieben, und wird von Dionyſio Halicarnaſſeo l. 1 angeführet. *Voſſius* de poet. Græc.

AGATHYRSI, völcker in dem Europäiſchen Sarmatien, haben in der gegend gewohnt, die heutiges tages die länder Cargapol und Wologda in Rußland in ſich begreifft. Sie ſollen von Agathyrſo, einem ſohn des Libyſchen Herculis, alſo genennet ſeyn. In ihrer kleidung liebten ſie, nach Herodoti bericht, gold und andere pracht. Ihre leiber und haare färbten ſie blau, und je vornehmer einer war, deſto länger ließ er dieſelben wachſen. Daher heiſſen ſie beym Virgilio und auch ſonſt PICTI. Ihre weiber ſollen ſie unter einander gemein gehabt, und in ſteter ruhe gelebt haben. Viele alte und neue ſcribenten, als Plinius, Marcellinus, Mela, Solinus, u. a. m. haben geglaubt, daß dieſe völcker in Groß-Britannien, von dar aber in Franckreich gegangen, und der provintz Poitou, nebſt ihrer haupt-ſtadt Poitiers den namen gegeben; welches aber falſch iſt, weil ſie erſt an. 87 unter dem Kayſer Domitiano in Occident gekommen ſind, Cæſar aber bereits der Pictonum gedencket. *Herodot.* l. 4. *Plin.* l. 4. c. 12. *Iſidor.* etym. l. 16. *du Cheſne* antiq. des villes de France.

Agats-Orden, ſiehe PORC ESPIC.

AGAVE, eine tochter Cadmi und Hermiones, Echions ehefrau, ſiehe PENTHEUS.

AGAUNUM, ſiehe S. MAURICE.

AGAW, AGAWI, ſiehe AGAOS.

AGAZZIUS, (Joh.) aus Bergamo, hat einen tractat de conceptione virginis hinterlaſſen. *Konig.*

AGBARUS, König zu Edeſſa, ſiehe ABGARUS.

AGDE, lat. Agatha oder Agathopolis, eine kleine, aber volckreiche ſtadt nebſt einem hafen im niedern Languedoc, an dem fluß Eraut, wo derſelbe in den golfo von Lion fällt, 13 Frantzöſiſche meilen von Montpellier gelegen. Sie iſt von einer colonie der Marſeiller erbauet, und heiſt bey den älteſten geographis Agatha Tyche, d. i. gutes glück, von welchem namen folgends nur der erſte theil behalten worden. Sie ſtund zu erſt unter eignen Vicomten. Nachdem aber von dieſen an. 1187 die ſtadt mit allem zubehör an die Biſchöffe daſelbſt übergegangen, und darauf auch der nexus feudalis mit den Grafen von Thoulouſe nach deren abgang aufgehört, ſo ſchreiben ſich die Biſchöffe nicht nur Vicomten, ſondern auch Grafen von Agde. An. 506 iſt allhier mit vergünſtigung des Königs Alarichs, der der Arianiſchen ketzerey zugethan war, von den rechtgläubigen ein Concilium gehalten worden. Als die Alliirten an. 1710 auf den küſten von Languedoc landeten, nahmen ſie dieſen ort ein, verlieſſen ihn aber bald wieder, nachdem ſie ihn in contribution geſetzt hatten. *Strabo* l. 4. *Plin.* 3, 4. *Mela* 2, 5. *Ptolom.* 2, 10. *Stephanus. Gregor. Tur.* hiſt. 16. 1. *Catel.* mem. de Langued. *Sammarthanus. Surius. Sirmond. Labbe. de la Force* deſcript. de la France t. 4. *Martiniere.*

AGDES, ſiehe AGADES.

Agdeſinde, ein kleiner ſtrich landes in dem gebiethe von Aggerhus in Norwegen, welcher aus vier thälern beſtehet, darinnen keine ſtadt zu befinden. *Martiniere.*

AGDUS, ein felſen an der Phrygiſchen gräntze in Klein-Aſien, wovon, wie die alten gedichtet, Deucalion und Pyrrha die ſteine genommen, die ſie auf befehl der Themis nach der ſündfluth zu neuer bevolckung der erde, hinter ſich geworffen. *Arnob.* contr. gent. l. 5. *Voſſ.* de theol. gentil. l. 1.

AGEDA, ein flecken in Portugall, in der provintz Beira, zwiſchen Porto und Coimbra, am kleinen fluß Ageda gelegen.

AGELIUS, ein Novatianiſcher Biſchoff, deſſen lehr-ſätze der Kayſer Theodoſius M. an. 383 auf einem beſondern ſynodo zu Conſtantinopel unterſuchen laſſen. *Socrates* l. 5. c. 10. *Sozomenus* l. 7. c. 12. *Baronius* A. C. 383.

AGELLIUS oder AJELLUS, (Anton) ein Biſchoff zu Acerra, gebohren zu Sorrento im Neapolitaniſchen, war der Lateiniſchen ſprache ſehr mächtig, verſtand dabey die Griechiſche, Hebräiſche und Chaldäiſche ſo wohl, daß ihn Clemens VIII nebſt andern brauchte, die ſeptuagintaviralem und vulgatam zu emendiren, worüber er 12 jahr zubrachte. Er war auch ein mitglied der Societät zu Rom, ſo aus 6 perſonen beſtund, welche Scholaſtici genennet wurden, und vor alle bücher, die aus der Vaticaniſchen druckerey kamen, ſorge tragen, und ſelbige mit den manuſcriptis aufs genaueſte zuſammen halten muſten. Er ſtarb im 76 jahre ſeines alters, und hinterließ commentarios in lamentationes Jeremiæ, Pſalmos, Habacuc, Proverbia, gab auch etliche ſchrifften Cyrilli und Procli heraus. Die erwehnte commentarii ſind zu Rom an. 1607, und an. 1611 zu Paris gedruckt. Sein elogium ſtehet in den epiſtolis Petri Morini, ſo zu Paris an. 1675 heraus gekommen. *Miræus. Simon* lettres critiq. *du Pin* table des aut. eccleſ. *Ghilini* teatr. *Toppi* bibl. Nap.

AGELLIUS, ſiehen GELLIUS.

AGEN, lat. Agenno, Aginum, Aginnum, Agennum Nitiobrigum, die haupt-ſtadt in der landſchafft Agenois, 20 meilen von Bourdeaux, an der Garonne, allwo dieſe den fluß Giers in ſich nimmt. Sie hat ein Preſidial, Senechauſſée und Bißthum, welches unter das Ertz-bißthum zu Bourdeaux gehöret. Sie iſt von den Nitiobrigen, deren haupt-ſtadt ſie geweſen, erbauet, und von den Hunnen, Vandalen, Gothen, Burgundiern, Saracenen, Normannen und andern barbarn öffters verheeret worden. Von den Aquitaniſchen Königen, denen ſie nebſt der darzu gehörigen landſchafft zugeſtanden, iſt ſie an die Hertzoge in Gaſcognien, folglich an die Grafen von Thoulouſe, und von dieſen an die Engelländer gekommen. Dieſe letztern traten ſie zwar den Grafen von Thoulouſe wieder ab; drungen ſich aber aufs neue ein, worauf ſie bald Engelland, bald Franckreich vor ihre herrſchafft erkennen müſſen. An. 1589 erklärte ſie ſich vor die Ligue; allein an. 1591 nahm ſie des Marſchalls Matignon ſohn, Graf de la Roche, und der Herr von S. Chamaran, den Ligiſten wieder ab, und zwar durch die liſt eines Petardiers, namens Faget, welcher ſich unvermerckter weiſe, indem er, in bauern habit verkleidet, einen eſel mit kohl beladen vor ſich hertrieb, in die ſtadt eingeſchlichen, und des nachts eine pforte aufgeſprenget hatte. *Ptolem.* l. 2. c. 27. *Strabo* l. 7. *Plin.* l. 4. c. 19. *Auſon.* ep. 23. *Sidon. Apollin.* l. 8. epiſt. 11. ad Lupum. *Greg. Turon. P. Maſſon. Vinet. Sammarth. d'Arnalt.* antiq. d'Agen. *du Cheſne* deſcr. de Franc. *Merula. Baudrand. Martiniere.*

AGENOIS, eine Frantzöſiſche landſchafft in Guienne, mit dem titul einer Graffſchafft, liegt an der Garonne, und iſt der alten Nitiobriger, deren Cæſar gedencket, ſitz geweſen. In dem 16 ſeculo wurde ſie der Königin Margarethæ von Valois zu ihrem leib-geding gegeben. Hiſt. Aquitan. fragm. ap. *Pithœum & du Cheſne. Catel.* hiſt. des Comtes de Toulouſ. *du Puy* droits du Roy. *d'Arnalt* antiqu. d'Agen.

AGENOR, erſter König in Phönicien zu Sidon, von dem man was aufgezeichnet findet. Einige halten ihn vor des Königs Beli ſohn; andere geben ihn vor des Beli bruder und des Neptuni und Libyæ ſohn aus. Es hatte aber Agenor 4 ſöhne, Cilix, Thaſus, Phœnix und Cadmus, und eine tochter Europa, von welchen an ſeinem orte nachzuſehen. *Apollodorus. Euſeb. Marmora Arund.*

AGENOR, war ein ſohn Antenors, des Trojaners, *Homer.* Iliad. 21. Es war auch dieſes namens ein König der Argiver, und vater des Crotopus, *Pauſan.* l. 22. desgleichen ein Philoſophus von Mitylene, der ein werck von der muſic geſchrieben. *Voſſius* de math. c. 59. §. 19.

AGENORIA, oder AGERONA, eine göttin des fleiſſes und der hurtigkeit, ſonſt auch Strenua genannt. Die Römer baueten ihr einen tempel auf dem berge Aventino. *Auguſtin.* de civ. Dei l. 4. c. 16.

Agente, in alten zeiten waren Agentes in rebus gewiſſe bedienten am Kayſerlichen hofe, die ſonderlich mit dem poſt-weſen zu ſchaffen hatten. Sie muſten nemlich alle Kayſerliche briefe und andere ſachen auf der poſt wegſchaffen, auch ſelbſt mit an fremde örter reiſen, hiernechſt acht haben, daß ſich niemand der poſten ohne frey-zettel bediente, oder mehr wagen brauchte, als ſich gehörte. Wo ſie eine conſpiration, aufruhr odere andere unordnung merckten, gaben ſie ſolches an, wiewohl ſie bey dieſer verrichtung offtmahls in leib- und lebens-gefahr geriethen. Sie hatten viel privilegia. Die vornehmſten unter ihnen hieſſen Principes agentium in rebus. Das collegium dieſer bedienten nennete man ſcholam agentium in rebus. Von der heutigen bedienung eines Agenten, ſiehe Abgeſandter. *Pancirollus* not. dign. Imp. Orient. c. 65. *Gutherius* de officiis dom. aug. 3. 10. *Bulengerus* de Imp. Rom. 7, 42. *Pitiſcus. du Freſne.*

AGERIUS, (Nicolaus) ein Doctor medicinæ und Profeſſor phyſices zu Straßburg, wie auch Canonicus Thomanus daſelbſt, war zu Itenheim im Elſas an. 1568 gebohren, ſchrieb allerhand diſputationes, und ſtarb an. 1634 den 26 jun. im 66 jahre. *Witte* biog.

AGESANDER, ein berühmter Baumeiſter von Rhodus, der mit Polydoro und Alexandro an der ſtatue des Laocoontis, ſo noch jetzt zu Rom vor eines der künſtlichſten ſtücke der bildhauer-kunſt paßiret, und zu ende des 16 ſeculi unter den ruinen des Veſpaſianiſchen palaſts gefunden worden, gearbeitet hat. Sie ſtehet jetzo in dem Farneſiſchen palaſt. *Plin.* l. 36. c. 5. *Sandrarts* teutſche academie. *Raguenet* monumens de Rome.

AGESIANAX, hat nach Plutarchi zeugniß ein artiges gedicht über das angeſicht des monden verfertiget, welches man mit bloſſen augen an dieſem himmliſchen cörper wahrzunehmen ſcheinet. Zweifelsohne iſt er eben derſelbe, der über des Arati phænomena einen commentarium geſchrieben. *Voſſius* de mathem. c. 33.

AGESIAS, ein Philoſophus, ſiehe HEGESIAS.

AGESILAUS I, der 6 König zu Lacedämon, aus der familie der Agidarum oder Euryſtenidarum, ſuccedirte ſeinem vater Doryſſo A. M. 3030, und hat 44 jahr regiert, wie Euſebius verſichert, wiewohl Pauſanias ſagt, daß er kaum den thron beſchritten habe. Gedachter Pauſanias meldet, Lycurgus habe unter ſeiner regierung den Lacedämoniern die geſetze gegeben. Einige confundiren ihn mit dem Ageſilao, der hier folget. *Pauſ.* l. 3. *Bayle.*

AGESILAUS II, Archidami ſohn, der 19 Spartaniſche König, aus der familie der Proclidarum, kam nach ſeinem bruder Agis zum regiment, von welchem er deſſen ſohn Leotychidem verdrunge. Er war zwar von perſon klein und hinckend, weswegen er auch vielleicht weder bey ſeinem leben noch nach dem tode wollen geſchnitzt oder gemahlt ſeyn; vom gemüth aber war er überaus tugendhafft, führte ſein regiment mit vieler mäßigung, und lebte in ſeinem hauſe als ein gemeiner burger. Seine kinder liebte er dergeſtalt, daß er zuweilen mit ihnen auf dem ſtecken ritte, und denen, die es ihm vor übel hielten, antwortete: ſie ſolten nicht eher reden, biß ſie ſelbſt väter geworden. Er beſaß alle eigenſchafften eines groſſen Generals, und erwieß es in verſchiedenen gelegenheiten. Er machte dem Könige in Perſien, der die Lacedämonier zur ſee unterdrucken wolte, alle anſchläge rückgängig, und erlegte Olymp. 96,1 den Perſiſchen General Tiſſaphernes in Lydien aufs haupt, war auch entſchloſſen, biß in Perſien zu gehen; er ward aber unvermuthet von den Lacedämoniern, welche indeſſen mit den Athenienſern und Thebanern in einen krieg gerathen, zurück geruffen, da er dieſe bey der ſtadt Coronea in Böotien überwand, und da dieſe nachgehends groſſe vortheile über die Spartaner erhielten, war er derjenige, der Olymp. 104 dem Epaminonda widerſtund, und verhütete, daß die Thebaner die ſtadt Sparta nicht eroberten. Als er bereits über 80 jahr alt war, und ſich dennoch von dem Egyptiſchen Könige Tachus, der ſich wider die Perſer auflehnte, zur hülffe dingen ließ, hielt man es ihm ſehr vor übel, und als er nachgehends mitten in dem kriege ſich zu Nectanebo ſchluge, der von Tacho ſeinem vetter mit einem theil des heeres abfiel, hieng er ſeinem gedächtniß einen noch gröſſern ſchandfleck an. Er war mißvergnügt, entweder daß Tachus ihm im commando den Athenienſer Chabrias vorgezogen hatte, oder weil die Egyptier bey ſeiner ankunfft und ſchlechten figur, die er machte, ſich des ſprichworts bedienet: es ſey ein berg ſchwanger gegangen, und habe eine mauß gebohren, denen er aber gar nachdrücklich ſoll geantwortet haben: ſie würden eines tages ſehen, daß er ein löwe ſey. Tachus verlohr die ſchlacht und das Reich, er aber fiel in der rückreiſe in eine kranckheit und blutſtürtzung wegen einer geſprengten ader, woran er Olymp. 104,3, in dem hafen Menelai, zwiſchen Egypten und Cyrene, in dem 84 jahre ſeines alters, und in dem 41 ſeiner regierung geſtorben. Seine gemahlin hieß Cleore, ſeine beyden töchter Apolia und Prolyta. Xenophon hat ein abſonderlich buch von ihm geſchrieben. *Herodot.* l. 7. *Plutarch. Pauſan.* in Lacon. l. 14. & 5. *Polyb.* l. 3. *Corn. Nep.* 17. *Cicero. Juſtin.* l. 6. *Ælian. Valer. Max. Bayle.*

AGESILAUS, ein Athenienſer, Themiſtoclis bruder und Neocli ſohn, ward ausgeſchickt, die armee des Xerxis, als er mit 800000 mann gegen Griechenland im anzuge war, auszukundſchafften, welches er auch wohl verrichtete, und biß in des Königs quartier gelangete, allwo er einen von deſſen favoriten, namens Mardonius, den er vor den König angeſehen, umbrachte. Als er aber darüber gefangen und vor Xerxem geführet ward, ſtieß er ſeine rechte hand in das zu dem opffer der ſonnen angezündete feuer, und ſagte: daß alle Athenienſer eben ſo muthig als er wären, und wenn es der König nicht glauben wolte, ſo wäre er bereit, ſeine lincke hand auch zu verbrennen; worüber Xerxes ſich entſetzte, und ihm das leben nebſt der freyheit ſchenckte. *Plutarch.* parall. 2.

AGESILAUS, ein vetter Agis III, Königs zu Sparta, war mit groſſen ſchulden beladen. Weil er nun deren nicht loß werden konte, gab er ſeinem vetter den rath, er ſolte den überfluß und die groſſe pracht, ſo zu Lacedæmon überhand genommen, abſchaffen, und, dieſes deſto eher zu bewerckſtelligen, einen befehl ausgehen laſſen, daß alle ſchulden ſolten abgethan, und die äcker auf gleiche maſſe unter die bürger ausgetheilt werden. Ageſilaus ließ darauf alſobald alle ſeine ausgeſtellte ſchuld-ſcheine zuſammen bringen, und mitten auf dem platz verbrennen, worbey er vor freuden in dieſe worte heraus brach: er hätte noch kein angenehmer feuer geſehen. Als er aber die vollziehung des befehls zurücke hielt, weil er viel landgüter hatte, wurde das volck darüber ſchwürig, und rieff den Leonidas wieder ins land, der den Agis mit ſeiner gantzen familie tödten ließ. Ageſilaus hatte das glücke, daß er noch durch hülffe ſeines ſohns Hippomedon von Sparta entfliehen konte. *Plutarch.*

AGESILAUS, dieſen namen haben zwey Griechiſche Geſchicht-ſchreiber geführet: des einen hiſtoriam Italiæ lobt Plutarchus; und des andern, der noch vor Herodoto gelebt haben ſoll, thut Suidas erwehnung.

AGESILAUS, ein zuname Plutonis, ſiehe PLUTO.

AGESIPOLIS I, der 21 König zu Lacedämon, aus der familie der Agidarum, wurde nach ſeinem vater Pauſanias auf den thron erhoben, unter der vormundſchafft Ariſtodemi, im 3 jahr der 96 Olymp. Als er mündig worden war, beſchloß man zu Sparta, die Athenienſer und Thebaner mit kriege zu überziehen, und da war nöthig, ſich zuförderſt der Argiver zu verſichern. Dieſe lieſſen zwar um einen ſtillſtand anhalten, weil aber die oracul des Jupiters und Apollo gerathen hatten, ihn nicht anzunehmen, gieng er vor die ſtadt Argos, würde auch ſelbige eingenommen haben, wenn nicht unterſchiedene böſe vorbedeutungen, unter andern, daß der donner einige von ſeinen ſoldaten erſchlagen, ihn genöthigt hätten, die belagerung aufzuheben. Einige zeit hernach gieng er den Mantineern auf den halß, und eroberte Mantinea ſelbſt, nachdem er den fluß, welcher durch die ſtadt floſſe, verſtopffet, wodurch alles unter waſſer geſetzt wurde, und die mauren, welche von ungebrannten leimen gebaut waren, in gefahr ſtunden zu zerflieſſen. Etliche jahre darauf gieng er mit einer guten armee wider die Olynthier, und als er keinen feind antreffen konte, verheerte er das land, und machte ſich meiſter von der ſtadt Torone; weil er ſich aber in der groſſen hitze gar zu ſehr abgemattet hatte, wurde er von einem fieber überfallen, daran er nach 7 tagen ſterben muſte, im 14 jahre ſeiner regierung Olymp. 100,1. Der vorgedachte Ageſilaus hat ſeinen tod beweinet, weil er gar wohl mit ihm auskommen, und ihn gewinnen konte, wenn er ihm nur in liebes-ſachen behülfflich war. *Xenoph.* de geſt. Græc. l. 4 & 5. *Plutarch. Pauſan. Diod. Sic. Bayle.*

AGESIPOLIS II, ein ſohn Cleombroti, der ein bruder des Ageſipolis I war. Er regierte nach ſeinem vater, als der 23 König, Olymp. 102,2 nur ein jahr zu Lacedæmon, und ſind ſeine ſinnreiche reden merckwürdiger als ſeine thaten. *Plutarch.* in apoph. Lac. c. 24. *Pauſan.* l. 3.

AGESISTRATE, die mutter des Agis IV, Königs zu Sparta, ſiehe AGIS IV.

AGESISTRATUS, ein Griechiſcher ſcribent, 200 jahr vor Chriſti geburth, deſſen buch, de modo conficiendi inſtrumenta bellica, Vitruvius lib. 7 erwehnet.

AGESIUS, (Thaddæus) ein Philoſophus aus Böhmen gebürtig, hat de cereviſia, de metopoſcopia, und libellum aphoriſmorum metopoſcopicorum geſchrieben. *Ghilini* teatro.

AGETA, (Cajetanus Nicolaus) ein JCtus zu Neapoli in dem 17 ſeculo, ſchrieb fori feudalis epitomen, u. a. m. *Toppi* bibl. Nap.

Aggai, ſiehe Haggai.

AGGENUS URBICUS, ein Lateiniſcher auctor, welcher für Theodoſii M. oder, wie einige wollen, gar zu Tiberii zeiten gelebt, und von etlichen, wiewohl mit ſchwachen gründen, für einen Chriſten gehalten wird, hat commentarium in Julium Frontinum de agrorum qualitate, ingleichen de controverſiis agrorum geſchrieben, welche am vollſtändigſten in G. Gœſii ſcriptoribus rei agrariæ ſtehen. *Fabricii* bibl. Lat. *Voſſius* de ſcient. mathem. c. 27. §. 10.

Agger, ein fluß in Weſtphalen, welcher in der obern gegend der Grafſchafft Marck entſpringet, den weg ins Hertzogthum Berg nimmt, und endlich in den Rhein fällt.

Aggershus, oder Aggershuslot, eines von den 5 groſſen gouvernements, in welche Norwegen abgetheilet iſt, nebſt einem am meer-buſen Ansloye gelegenen ſchloß gleiches namens, gehöret dem König in Dänemarck, welcher einen Gouverneur oder Stiffts-Amtmann daſelbſt hält, der über die gantze provintz (darunter die ſtädte Anslo, Tonßberg, Friedrichſtadt, Saltzburg, Skön und Hammar gelegen ſind) die aufſicht hat. Auſſer den küſten am Cattegat und dem meer-buſen Ansloye iſt ſie ſehr gebürgicht und nur in den thälern etwas bewohnt. Von hieraus wird das beſte holtz zum ſchif-bau in andere länder verführt. *Chytr.* chr. Sax. p. 121. *Baudrand. d'Audifret* geogr. t. 1. *Martiniere.*

AGGRAMMES, ein König der Gangariden und Pharraſier in Indien, jenſeit des Gangis. Sein vater war ein barbier von ſchöner geſtalt geweſen, in welchen ſich die Königin dieſes landes ſo ſehr verliebet, daß ſie ihn, nachdem ihr gemahl durch liſt war umgebracht worden, an ihre ſeite genommen, da er dann unter dem vorwand, daß er die vormundſchafft über die Königlichen Printzen führen wolte, ſich auf den thron geſchwungen, die Printzen aus dem wege geräumet, und dieſen Aggrammes zu einem Reichsnachfolger hinterlaſſen hat. Als Alexander M. in Indien krieg führte, verlegte ihm dieſer den weg mit 200000 mann zu fuß, 20000 reutern, 400 wägen, und 3000 elephanten; wodurch Alexander verhindert wurde, ſeine ſiegreiche waffen über den Ganges auszubreiten. *Q. Curt.* l. 9. c. 2. *Diodor.* l. 17.

AGHER, AGBER, ein flecken der Grafſchafft Tyrone in der provintz Ulſter in Irrland, welcher das recht hat, Deputirten in das Irrländiſche Parlament zu ſchicken.

AGHIRLICK, werden diejenigen geſchencke an juwelen und koſtbarem peltzwerck genennt, welche ein Baſſa, wenn ihm der Türckiſche Kayſer eine ſeiner töchter oder baſen vermählt, der braut überſchicken muß.

AGIA, (Michael de) ein Franciſcaner von Valentia, hat zu anfang des 17 ſeculi zu Guatimala in Neu-Spanien gelebet, und de exhibendis auxiliis, ſive de invocatione utriusque brachii &c. geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

AGIAM-OGLANS, alſo heiſſen bey den Türcken die jungen knaben, ſo entweder von den Tartarn erkaufft, oder aber, und zwar meiſtentheils den Chriſtlichen einwohnern in der Europäiſchen Türckey, weggenommen, und zum dienſt des Sultans erzogen werden. Es werden derſelben jährlich biß zwey tauſend zuſammen, und nach Conſtantinopel gebracht, da ſie in ein buch verzeichnet, und hin und wieder an gehörige orte vertheilet werden. Sie werden in einer ſcharffen zucht gehalten, damit ſie lernen arbeitſam und gehorſam ſeyn. Sie treiben vornemlich ſolche übungen, die einen ſtarcken, hurtigen und geſchickten leib machen, als lauffen, ſpringen, ringen, den ſpieß werffen, u. d. g. Wenn ſie erwachſen, werden ſie zu mancherley arbeit, im garten, im ſtall, in der küchen, im hauſe und ſonſt gebraucht, und endlich unter die Janitſcharen aufgenommen. Die in dem Serail zu Conſtantinopel dienen, müſſen ſtarck und wohl gewachſen vom leibe ſeyn, auch eine gute geſtalt haben. Sie ſtehen unter gewiſſen Befehlhabern, ſo Oda-Bachi genennet werden, denen ſie gehorſamen müſſen. Einige, an denen ein guter verſtand vermercket wird, werden im leſen und ſchreiben unterwieſen, und können zu anſehnlichen hof-ämtern gelangen. *Ricaut* empir. Ottomann.

AGIAS, oder AGIS, ein Griechiſcher Hiſtoricus, welcher res Argolicas geſchrieben. *Voſſius* de hiſt. Gr. *Athen.* l. 3. c. 10.

AGIDÆ, wurden die Könige aus dem erſten Heraclidiſchen Königsſtamm zu Lacedæmon genennet, von Agide, dem andern Könige dieſes ſtammes, einem ſohn des erſten Königs Euryſthenis, dahero ſie auch ſonſten Euryſthenides genennet wurden. Sie regierten zwar zugleich mit den Printzen aus dem andern Königlichen ſtamm, die man Proclides, ingleichen Eurypontides nennete, ſie hatten aber vor dieſen in allen einen groſſen vorzug, weil Euryſthenes der ältere bruder geweſen war. *Herodot.* lib. 6. *Petavius.*

AGILA, König der Weſt-Gothen in Spanien, kam an. 550 nach Theodiſilo zum regiment, da er zuvor nur ein ſchlechter Hauptmann geweſen, und that den Chriſten viel drangſal an. Er ward von Athanagildo, einem Gothiſchen Herrn, der ſich wider ihn empörte, mit krieg angegriffen, und durch beyſtand des Kayſers Juſtiniani, (deſſen trouppen unter dem Patricio Liberio dem Athanagildo zu hülffe gekommen) in einer ſchlacht erleget, endlich aber von ſeinen eigenen unterthanen, die ſeines unerträglichen regiments überdrüßig waren, in der retirade zu Merida an. 554 umgebracht. *Procop. Iſidor. Gregor. Turon. Grotius* præf. in hiſt. Vandalo-Gothicam.

AGILBERTUS, gebürtig von Paris, gieng aus liebe zur einſamkeit nach Jrrland, und erklärte daſelbſt die h. ſchrifft. Darauf kam er nach Engelland, und wurde von Konwalch, König der Weſt-Sachſen, zum Biſchoff zu Doreeſter gemacht. Da aber nach dieſem der König in abweſenheit Agilberti das Bißthum zertheilen, und ein neues zu Winchester anlegen wolte, nahm er es übel, und gieng in ſein vaterland, woſelbſt er denn eben dieſe würde nach weniger zeit erhielte. *H. van Ryn.* kirchen-hiſt. P. I.

AGILES, (Raymundus d') zugenamt de Podio, weil er Dom-Herr zu Puy en Velay war. Er lebte in guter freundſchafft mit Aimar de Monteil, und folgete ihm an. 1099 ins gelobte land, woſelbſt derſelbe ſich als Päbſtlicher Legat aufhielt. Er wurde allda dieſes Aimars und Raymundi IV von S. Gilles, Grafens zu Toulouſe, Capellan. Um das jahr 1105 fertigte er die hiſtoriam Francorum, qui ceperunt Jeruſalem, aus, welche in dem I volum. geſtorum Dei per Francos zu finden. *Hendreich.*

Agilmar, Aglimar, oder Eglimar, Ertz-biſchoff zu Vienne in Dauphiné. Nachdem er dieſe würde an. 852 nach des H. Bernhardi tode erhalten, præſidirte er 2 jahr darauf auf dem Concilio zu Valentia, wohnte auch dem zu Langues an. 859 bey, und hatte an den wichtigſten verrichtungen in der Frantzöſiſchen kirche groſſen antheil. Bey dem Kayſer Carolo Calvo ſtand er in beſonderm anſehen, und ſtarb endlich zu ende des jahrs 859 mit dem ruhm eines groſſen Prälaten. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Chorier* hiſt. du Dauphiné.

AGILULPHUS, oder AGON, ein Longobardiſcher Herr zu Turin, war an. 592 König der Longobarder in Jtalien, durch ſeine heyrath mit Theodelinden, Autariths, des Longobardiſchen Königs, wittwe. Durch die vorſorge ſeiner gemahlin, welcher der Pabſt Gregorius M. ſeine dialogos zugeſchrieben, ward er zum Chriſtlichen glauben bekehret, da er in der tauffe den namen Paulus empfangen. Er ward ſo mächtig, daß er gantz Jtalien, auſſer Rom und Ravenna, unter ſeiner bothmäßigkeit hatte. Er nahm Perugia, Padua, Mantua, Cremona und andere ſtädte ein; ja ſeine Longobarden ſtreifften biß um Rom, machten viel gefangene, und hauſeten ſehr übel. Er ſtarb an. 616, und ließ die regierung des Longobardiſchen Reichs ſeinem ſohn Adelwaldt. ſiehe ADREVALDUS. *Paul. Diac.* l. 3. & 4. *Gregor. Aimon. Baron.*

AGINCOURT, ſiehe AZINCOURT.

AGIRAS, ein Jüdiſcher ſoldat, ſiehe CHAGIRAS.

AGIS I, der andere König zu Sparta, folgete ſeinem vater Euryſtheni A. M. 2928, regierte aber nur 1 jahr, und war bey dem volcke ſehr verhaßt, weil er die von ſeinem vater angeordnete gleichheit der 6 zünffte in dem Königreiche aufgehoben, und die Eleer mit neuen ſchatzungen beſchweret hatte. *Herodot. Pauſan. Strabo. Euſeb.* in chron.

AGIS II, der 18 König zu Sparta, ein ſohn Archidami, von der Eurypontiſchen oder Proclidiſchen familie, war von groſſer hertzhafftigkeit, und hielt die Lacedämonier ſtets in den waffen. Er ſetzte das Argiviſche land in contribution, ſo lange der krieg mit den Epidauren währete, und that das beſte zur erhaltung der berühmten victorie, ſo die Lacedämonier bey Mantinea wider die Athenienſer und Argiver befochten. Er ſtarb in der 94 Olymp. in dem 27 jahre ſeiner regierung. *Thucyd. Diodor. Juſtin.*

AGIS III, der 21 König von Sparta, ein ſohn Archidami III, aus der Proclidiſchen familie, lag den Lacedämoniern ſtets in den ohren, die ſclaverey der Macedonier nicht länger zu ertragen. Er machte mit den Perſern wider dieſe ein bündniß, und eroberte die inſul Creta, nachdem er von Pharnabazo und Autophradate, des Königs in Perſien Stadthalter, 30 talent ſilber und 8 ſchiffe bekommen. Endlich verließ ihn das glück, als er dem Antipatro, Alexandri M. Obriſten, eine ſchlacht lieferte, in welcher die Lacedämonier den kürtzern zogen, und Agis in dem 15 jahre ſeiner regierung, in der 112 Olymp. das leben einbüßte. Er fochte in dieſem treffen zuletzt, als er ſchon ſehr verwundet war, noch kniend, biß an den tod. *Curt.* l. 6. c. 1. *Diodor. Sicul.* l. 17. *Juſtin.* l. 12. c. 1.

AGIS IV, der 23 König zu Lacedæmon, von der Eurypontiſchen familie, ſuccedirte ſeinem vater Eudamidæ, und nahm ein unglückſeeliges ende. Denn weil er ſich vorgeſetzt hatte, die mißbräuche in ſeinem Reiche abzuſchaffen, und die beobachtung der Lycurgiſchen geſetze wider einzuführen, auch ſelbſt mit gutem exempel vorgieng, ſo funde er bey den Lacedämoniern, welche gern in wollüſten lebten, und viele güter beſaſſen, groſſe ſchwürigkeit; woran die frauen, welchen in Lacedæmon groſſe freyheit gelaſſen wurde, die meiſte urſach waren. Dieſe hiengen ſich an ihren andern König Leonidas, welcher den Agis bey dem volcke verhaßt zu machen ſuchte, als wenn er durch erhebung der armen und unterdrückung der reichen, nach einer unumſchränckten regierung ſtrebte. Agis aber unterließ doch nicht, dem Rath das geſetz von aufhebung der ſchulden und eintheilung der äcker vorzutragen. Leonidas widerſetzte ſich ihm zwar; allein Lyſander, ein Ephorus, welcher die veränderung befördern wolte, brachte es dahin, daß derſelbe abgeſetzt, und ſein ſchwieger-ſohn Cleombrotus auf den thron erhaben ward. Nach der zeit, als die Achäer von den Lacedämoniern hülffe begehrten, commandirte Agis mit gutem ruhm die dahin abgeſchickte völcker. Bey ſeiner zurückkunfft aber fand er alles durch den Ephorum Ageſilaum in ſo verwirrten zuſtand gebracht, daß er ſahe, er würde ſich unmöglich erhalten können. Leonidas wurde auch würcklich wieder nach Lacedæmon geruffen, da denn Agis und Cleombrotus in tempel flohen. Dieſer wurde von ſeinem ſchwieger-vater aus der ſtadt vertrieben; Agis aber, als er dereinſt aus dem tempel in ein bad gegangen war, ward auf dem rückwege von einem Ephoro, namens Amphares, gefangen genommen, und nachdem man ihn zum tode verurtheilt, zur zeit der 135 Olymp. im gefängniß umgebracht. Seine mutter Ageſiſtrata und ſeine groß-mutter Archidama machten ein geſchrey; Amphares aber hieß ſie ins gefängnis gehen, da ſie ſehen würden, daß ihrem ſohne nichts übels wiederführe, worauf ſie darinnen gleichfalls erwürget wurden. Seine gemahlin Agiathis, eine der ſchönſten, reichſten und klügſten frauen, nahm Leonidas zu ſich, und zwang ſie, ſich mit ſeinem jungen ſohn Cleomedes zu vermählen. *Plutarch.* in Agide. *Bayle.* (Hier iſt zu mercken, daß einige nur 3 Agides zehlen, weil ſie von Agis II, dem erſten dieſes namens aus der Eurypontiſchen familie, anfangen.)

AGIS, gebürtig von Argos, war ein Hof-Poet Alexandri M. Curtius ſagt, daß er nach Chœrilo der ärgſte ſtümper in der ticht-kunſt geweſen, und doch bey dem Könige in gröſſern gnaden geſtanden, als ſeine tapfferſte Generals, weil er ihm beſtändig die niederträchtigſte ſchmeicheleyen von ſeinem göttlichen urſprung und dergleichen vorzuſagen wuſte. *Curt.* l. 8. c. 5. *Arrianus* l. 4. c. 2. *Plutarchus* de diſcrim. amic. & adulat. c. 34. Eines andern dieſes namens, der de arte culinaria geſchrieben, erwehnet *Athenæus* l. 8. & 12.

AGIS, ein hiſtoricus, ſiehe AGIAS.

AGITAKI, ein wichtiger flecken in Guinea, 7 meilen von dem Capo des trois points, allwo gute handlung getrieben wird. Die Portugieſen nennen ihn Aldea de Forto, und die Holländer Commando.

AGITATEURS, wurden zur zeit der Engliſchen unruhe diejenigen genennet, welche, nach Cromwells vorſchlag, von dem Parlament erwehlet wurden, als aufſeher oder agenten bey einem jeden regimente zu ſeyn, deren oberhaupt Cromwell ſelbſt war. Dieſe parthie hat zuerſt beſchloſſen, daß man ſich der perſon König Carls verſichern ſolte. *Leti* vie du Cromwell. *Salmonet* hiſtoire des troubles de la grande Bretagne.

AGIURD, ein vorgebürge in Africa, in der provintz Zanguebar, zwiſchen den ſtädten Bais und Thama. Es iſt ſehr gefährlich vor die ſchiffe.

AGLAIS, eine tochter Megaclis, welche ſo ungewöhnlich eſſen konte, daß ihr kaum 10 pfund fleiſch und ſo viel maaß wein zu einer mahlzeit gnug waren. *Cœl. Rhodigin.* l. 5. c. 19.

AGLAIS, AGLAJA, ſiehe GRATIÆ.

AGLAJUS, ſiehe AGLAUS.

AGLAONICE, ſiehe AGANICE.

AGLAOPHON von Thaſus, ein mahler in der 90 Olympiade, deſſen *Plinius* l. 35. c. 9. und *Cicero* l. 3. de orat. mit ruhm gedencken. Er war ein vetter und lehrmeiſter Polygnoti und Ariſtophontis, die ebenfals in dieſer kunſt einen namen erworben. *Quintilian.* l. 12. c. 10. *Suidas.*

Aglar, eine ſtadt im Friaul, ſiehe Aquileja.

AGLAUROS, ſiehe AGRAULOS.

AGLAUS oder AGLAJUS, ein mann zu Pſophis in Arcadien, welcher wegen ſeiner vergnügſamkeit bey ſeinem wenigen vermögen von dem oraculo glückſeeliger als Gyges gehalten worden. Er ſoll niemahls die gräntzen ſeines feldes überſchritten haben. *Pauſan.* in Arcad. *Val. Max.* l. 7. c. 1. ex. 2. *Plinius* l. 7. c. 46.

AGLIARDUS (Bonifacius) war zu Bergamo in dem Venetianiſchen an. 1612 gebohren, und hat diverſarum ſcientiarum lectiones geſchrieben. *Konig.*

AGLIBERTUS ſoll nebſt dem H. Agoardo zu Creteuil nahe bey Paris, den märtyrer-tod ausgeſtanden haben. *Baillet* vies des Saints. *Uſuardus* martyrolog.

AGLIBOLUS, ein abgott der Syrer, der nebſt noch einem andern abgott Malach-Belus, ſonderlich in der ſtadt Palmyra verehret wurde. Von dieſen ſind unterſchiedene meinungen; doch gehen die vornehmſten derſelben dahin, daß der eine abgott die ſonne, der andre aber den mond bedeutet habe. *Salmaſ. Spon.* antiq. *Seld.* de diis Syr. *Gruter.* inſcr. ant.

AGLIE, ein ſchloß in Piemont in der Landſchafft Canavois, hat den titul eines Marquiſats, davon eine alte berühmte familie in Piemont den namen führet, woraus in dem 17 ſeculo Octavius de S. Martin d' Aglie, Marquis von S. Germain und S. Damian, Feld-Marſchall und Groß-Stallmeiſter des Hertzogs von Savoyen, Gouverneur zu Turin, und Admiral des ordens von S. Moritz und S. Lazarus, gebohren worden. Man ſagt, daß die häuſer von S. Martin und von Valperque von dem Könige Ardovino herſtammen. Sie waren ſonſt ſehr mächtig, und hatten über 50 ſchlöſſer in Canaveſe und Ivrea inne, woſelbſt ſie ihrer auch noch eine gute anzahl beſitzen. Jn dem kriege der Guelphen und Gibellinen hielten es die von S. Martin mit den Guelphen, die von Valperque aber mit den Gibellinen. *Sammarth. Davity.*

AGLOSTHENES, ein Grieche, von dem man nicht weiß, wenn er gelebt, hat hiſtoriam rerum Naxicarum geſchrieben, welche Hyginus und Plinius anführen.

AGMET, eine ſtadt im Königreich Marocco, an dem berge Atlas gelegen, iſt der Königliche ſitz geweſen, ehe Marocco erbauet worden. Von Ptolomæo wird ſie Emere genannt. *Marmol.* l. 3. c. 41. *Herbelot.*

Agmundesham, ſiehe Amersham.

AGNADELLO, AQUADELLO, ein flecken im Meyländiſchen, in dem ländgen Ghiera d' Adda, zwiſchen Lodi und Bergamo, an dem commune canal, der oben bey Caſſano aus der Adda kömmt, und unterhalb Crema in den fluß Serio fließt. Bey dieſem orte befochte Ludovicus XII König von Franckreich an 1509 den 14 may einen ſieg wider die Venetianer, und an. 1705 fiel daſelbſt zwiſchen den Teutſchen und Frantzoſen ein blutiges treffen vor, darinne beyde wenig vortheil erhielten. *Daniel* hiſt. de France t. 4.

AGNAN, oder AIGNAN, Biſchoff zu Orleans, wurde an. 390 von ſeinem vorfahren Euvart darzu ernennet, welche wahl das gantze land billigte. Agrippin, der Stadthalter zu Orleans, hatte auf ſeine vorbitte alle gefangene loß gegeben, mit welchen Agnan ſeinen einzug hielt. Dieſes andencken zu unterhalten, haben die Biſchöffe allhier die freyheit bekommen, an dem tage ihres einzugs alle gefangene miſſethäter zu erledigen. Zu ſeiner zeit belagerte Attila die ſtadt Orleans. Er ſtarb in einem hohen alter den 17 nov. an. 453. Zur zeit des Gregorii Turonenſis trug man ſich mit einer lebens-beſchreibung dieſes Agnan, welche aber verlohren gegangen; die, welche Charles de la Sauſſaye gemacht, verdient wenig beyfall. *Proſper. Caſſiodor. Iſidor. Greg. Tur.* l. 2. c. 7. *Guyon.* hiſt. d'Orleans.

AGNANI (Johannes von) Archidiaconus und Profeſſor Juris Canonici zu Bologna im 15 ſeculo, hat über die Decretales und librum Conſultationum geſchrieben, und iſt mit dem ruhm eines gelehrten und frommen mannes an. 1455 daſelbſt geſtorben. *Bellarm.* ſcript. eccl. *Bumaldi* bibl. Bononienſ.

AGNANO, eine kleine ſtadt in Nieder-Languedoc, in der diœces von Montpellier, 7 Frantzöſiſche meilen von Montpellier, gelegen.

AGNANO, lat. Lacus Anianus, ein bekannter ſee, nicht weit von Neapolis in terra di Lavoro, welcher ſehr tieff und voll ſchlangen ſeyn ſoll. Er giebt auch den angelegenen ſchwitz-bädern, thermis Anianis, den namen, und wird daher gleichfals il lago ſudatorio genennet. Am ufer des ſees ſiehet man das bad des H. Germani, welches ſo ſtarck iſt, daß, ſo bald man 3 oder 4 ſchritt hinunter geſtiegen, einem ein warmer und ſchwefflichter dampff entgegen kömmt, daß man augenblicklich ſchwitzen muß, und vor die, ſo mit der gicht und ſcharbock beladen, dienlich iſt. Jngleichen iſt hierbey die berühmte grotta del cane, oder hunde-höle, aus welcher eine durchdringende ausdünſtung kommt, die zwar keinen geruch hat, doch ſo vergifftet iſt, daß ſie einen menſchen in einer minute erſticken kan. Man pflegt die probe hievon an einem hunde zu nehmen, welcher, wann er hinein gehalten wird, auf einmal gantz ſteiff wird, ſo bald man aber ſelbigen hernach in die ſee Agnano wirfft, ſo etwa 20 ſchritt davon iſt, kommt er wieder zu ſich. *Kircher.* mund. ſubterr. t. 1. *Connor.* de antris letiferis disſert. 1. *Meads* relat. de venenis. *Miſſon.* reiſe-beſchr. t. 2.

AGNELLUS, war aus einem vornehmen geſchlechte zu Ravenna gebohren, und daſelbſt in der Urſiniſchen kirche auferzogen worden. Der Ertz-biſchoff Martinus machte ihn in der jugend zum Abt von S. Maria ad Blachernas, welches jetzt S. Maria di Pallazzolo heiſt, und ſein groß-vater trat ihm die Abtey S. Bartholomæi ab, welche beyde nicht weit von der obgedachten ſtadt gelegen; gleichwol war er kein Mönch, ſondern hatte nach gewohnheit des 9 ſeculi, darinnen er gelebt, nur die aufſicht über dieſe kirchen. Nachdem er Prieſter worden, hat er unter dem Ertz-biſchoffe Petronacio zu Ravenna die zehnte ſtelle unter den Prieſtern, die wir jetzt Canonicos nennen würden, bekleidet; iſt alſo kein Ertz-biſchoff, wie Voſſius vorgiebt, geweſen. Er hat librum pontificalem geſchrieben, welches vitas Pontificum Ravennatum begreifft, und von Bened. Bacchini an. 1708 zu Modena mit gelehrten noten heraus gegeben worden, worauf Muratorius ſolches ſeinen ſcriptoribus rerum Italicarum einverleibet hat. Er ſoll auch ein buch de bello Totilæ nachgelaſſen haben. AGNELLUS, welcher in dem 6 ſeculo Ertz-biſchoff zu Ravenna geweſen, und einen in der bibliotheca patrum befindlichen brief de ratione fidei an Armenium geſchrieben, wird mit dem obigen offt verwechſelt. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 5. c. 4. *Sandii* not. in Voſſ. *Rubei* hiſt. Ravenn. l. 5. *Spretus.*

AGNELLUS (Hieronymus oder Vincentius) ein Jtaliäner, gab an. 1626 verá origine e diſcendentia della nobile famiglia de Signori Maſtini di Mantova heraus. Das buch iſt auch Lateiniſch gedruckt worden.

AGNELLUS (Joſeph) ein Jeſuit, gebohren zu Neapolis an. 1621, lehrte die theologiam moralem, und war Rector in verſchiedenen Collegiis. Er ſtarb gegen ausgang des 17 ſeculi, und ließ catechiſmum annalem; ſocium parochi; exercitia ſpiritualia &c. *Alegambe* bibl. S. J.

AGNELLUS (Scipio) ein Jtaliäniſcher Graf, von welchem weiter nichts bekannt, als daß er ein buch unter dem titul: diſceptationes de ideis geſchrieben, welches Alexander Andreaſius zu Venedig 1615 in 4 heraus gegeben. Das buch iſt zwar etwas rar, allein Morhof hat geirret, wenn er es vor ſo gar gelehrt ausgiebt, und meinet, der autor habe darinn den Platonem wider den Ariſtotelem nachdrücklich vertheidiget, indem der augenſchein lehret, daß ſo wohl nicht viel beſonders an dem buch ſelbſt ſey, als auch der autor nach allen kräfften ſich bemühe, einen philoſophiſchen Syncretiſten abzugeben, und die Peripatetiſche lehre mit der Platoniſchen zu vereinigen. *Morhof.* polyhiſt. t. 2. p. 41. *Brucker* hiſt. phil. de ideis. p. 74. ſeq.

S. Agnes, ein Chriſtliches frauenzimmer, von welchem man nichts eigentliches melden kan, auſſer was Prudentius, Ambroſius, Hieronymus und Auguſtinus von ihren tugenden aufgezeichnet haben. Jhr gedächtniß feyert die Griechiſche und Lateiniſche kirche jährlich. Eine andere Heilige dieſes namens hat im 13 ſeculo ein Auguſtiner-cloſter zu Monte-Pulciano im Toſcaniſchen geſtifftet. Von beyden kan man bey *Bollando* act. Sanct. und *Baillet* vies des Saints nachleſen. *Prudentius* περὶ ςεφάνων hymn. 14. *Ambroſ.* de virginib. l. 1. *Hieron.* epiſt. ad Demetriad. *Auguſtinus* ſermon. 273 & 354.

Agnes, Kayſers Henrici III andere gemahlin, war Wilhelmi V, des groſſen Hertzogs in Guienne und Grafen zu Poitou, tochter. Sie wurde an. 1043 oder 45 zu Jngelheim vermählt, und an. 1046 nebſt ihrem gemahl zu Mayntz zur Kayſerin gecrönet. Als ihr gemahl an. 1056 verſtorben, ließ er ihr die vormundſchafft ihrer beyden ſöhne, Henrici IV und Conradi, Hertzogs zu Bayern, denen ſie mit groſſer klugheit vorſtund. Letzlich ſagte ſie der welt ab, gieng in ein cloſter, Frutelle genannt, in der Lombardey, und von dar nach Rom, allwo ſie den 14 dec. an. 1077 ſtarb. *Urſperg. Lambert. Schaffn. Bertoldus Conſtant. Hermann. Contractus. Baronius* A. C. 1056. 1074. 1077. *Schubart* de Henrico IV.

Agnes, eine tochter Ludwig des jungen Königs in Franckreich, wurde an. 1179 an Alexium Comnenum, Kayſer zu Conſtantinopel, im 8 jahr ihres alters vermählet. Als kurtz darauf Andronicus Comnenus ſich mit gewalt des Kayſerlichen throns bemächtiget, und Alexium ungebracht, nahm er dieſe Agnes zu ſeiner gemahlin, er zeugete aber mit ihr, wegen ihrer noch zarten jugend, keine kinder. Andronicus ſtarb an. 1185. und Agnes verheyrathete ſich aufs neue an Theodorum Brancam, einen vornehmen und angeſehenen mann zu Conſtantinopel. *Wilh. Tyrius* l. 22. *Albericus* in chron. A C. 1104.

Agnes, ſonſt auch Iſabella genannt, Kayſers Rudolphi I zweyte gemahlin, Ottonis, Grafen von Burgund, tochter, von ungemeiner ſchönheit und keuſchheit. Der Kayſer hielt mit ihr in dem 66 jahre ſeines alters an. 1284 zu Baſel beylager, da ſie nur 14 jahr alt war. Er hat mit ihr keine kinder gezeugt, dannenhero ſie ſich nach ſeinem tode wieder in Burgundien begeben, und wiewol ſie dazumal nur 21 jahr alt geweſen, iſt ſie dennoch ihrem gemahl zu ehren in dem witttwen-ſtande verblieben. *Bircken* ehren-ſpiegel l. 1. c. 14. *Annales Colmar.* ap. Urſtiſium. *Albert. Argentin.*

Agnes, Königs Andreæ III in Ungarn gemahlin, an. 1296. Sie ward nach ihres gemahls tode an. 1302 von den Ungarn in verhafft genommen, und nicht nach würden gehalten; aber wieder loß gelaſſen, als ihr vater Kayſer Albertus ſeine völcker in Ungarn ſchickte, und Preßburg belagerte. Nach ihres vaters gewaltſamen tode kam ſie in die Schweitz, und befliſſe ſich ſonderlich, denſelben zu rächen, doch ſo, daß die rache faſt mehr über unſchuldige, nemlich über alle verwandte der thäter, und deren vertheidiger ergienge, als über die miſſethäter ſelbſt. Es iſt auch an dem, daß dieſe Königin bey herannahendem alter ſich darüber ein gewiſſen gemacht, und deswegen ſo wohl die denen zur rache ihres vaters getödteten entzogene güter, als auch den aus Ungarn mitgebrachten ſchatz dem cloſter Königsfelden, ſo ihre mutter Eliſabeth, auf der ſtätte, wo Albertus verſchieden war, geſtifftet, zu eigen übergeben habe. Sie brachte darinnen die übrige zeit ihres lebens zu, und ſtarb an. 1354, wiewohl andere 1364 ſetzen. *Albert.* Arg. *Birckens.* ehrenſp. l. 2. c. 8. & 9 l. 3. c. 11. *a Brandis* Fama Auſtr. p. 275. *Tſchudi* chron. Helv. *Stumpf. Urſtiſ.*

Agnes, eine tochter Kayſers Henrici IV, von ſeiner erſten gemahlin, Bertha, die ſchönſte und tugendhaffteſte Fürſtin ſelbiger zeit. An. 1080 wurde ſie Friderico von Hohenſtauffen, Hertzoge von Schwaben, wegen ſeines tapffern beyſtandes, vermählet, den er Kayſer Henrico IV wider Rudolphum, Hertzog von Schwaben, ſo ſich zum Kayſer aufgeworffen, geleiſtet hatte, welchem ſie an. 1090 Fridericum, Hertzog von Schwaben, Kayſers Friderici I vater, und an. 1093 Conradum III, ſo an. 1139 nach Lothario, Grafen von Supplinburg, Kayſer worden, gebohren. An. 1105 ward ſie in den wittwenſtand verſetzet, da in folgendem jahre Leopoldus IV, der gottsfürchtige oder heilige, Marggraff zu Oeſterreich, ſie zu einer gemahlin erwehlet, und mit ihr 18 kinder gezeuget, davon 2 Printzen und 5 Printzeßinnen in der kindheit geſtorben, die andern aber zu erwachſenen jahren kommen, und an Kayſer-Königliche und Fürſtliche häuſer vermählet worden; ſo, daß ſie eines Kayſers ur-enckelin, enckelin, tochter, ſchweſter, mutter, groß-mutter, vor- und älter-mutter, ur-ältermutter, auch durch ſie die beyden alten Fürſtlichen ſtämme Schwaben und Oeſterreich mit einander biß ins 6 glied fortgepflantzet worden. Bald nach ihrer vermählung war Marggraf Leopold bedacht, eine kirche und cloſter zu bauen; und als er ſich mit ihr auf ſeinem ſchloß Kalenberg bey Wien wegen des ortes hierzu unterredete, nahm ihr der wind ihren ſchleyer, welchen er 9 jahr hernach in dem walde auf einem hollunder-ſtrauch angetroffen, und an demſelben platz das berühmte cloſter Neuburg an der Donau an. 1114 zu bauen angefangen. Sie ſtarb an. 1143. *Ehrenſp.* l. 2. c. 2. *Scharrer* leben des heil. Leopoldi. *Chronograph. Saxo* ad an. 1143.

Agnes, Hertzogin von Meran, war eine gemahlin Ottonis II, Grafen von Orlamünde, und zeugete mit denſelben einen ſohn und eine tochter. Nachdem ſie aber an. 1293 in den wittwenſtand geſetzet ward, und ſich auf ihrem wittwen-ſitze Plaſſenburg aufhielt, verliebte ſie ſich in den Burggrafen zu Nürnberg, Albrechten den ſchönen. Als nun dieſer zu verſtehen gegeben, daß er nicht ungeneigt ſey, ſich mit ihr einzulaſſen, wofern nicht 4 augen im wege ſtünden; ſo faſte ſie den entſchluß, durch ermordung ihrer beyden zarten kinder, ſich einen weg zu deſſen gegen-liebe zu bahnen, und durchſtach denenſelben mit einer langen nadel die würbel auf dem haupte, daß ſie plötzlich des todes waren. Allein es blieb dieſe that nicht lange verſchwiegen, und kam es dahin, daß ihr, ſtatt des gehofften ehe-bettes, in der ſtadt Hof ein ewiges gefängniß zu theil wurde. Die cörper der ermordeten kinder begrub man in dem cloſter Himmels-Cron, allwo ſie noch in dem 16 ſeculo faſt unverſehrt ſollen zu ſehen geweſen ſeyn. *Bruſchius* chron. mon. Germ. p. 131 134.

Agnes, Ottocari Königs in Böhmen tochter, ſolte eine gemahlin Kayſers Friderici II werden, ſie erwählte aber dafür den geiſtlichen ſtand, und begab ſich an. 1234 in den orden S. Claræ.

Agnes Sorel, insgemein die ſchöne Agnes, oder auch die ſchönſte der ſchönen genannt, war aus Touraine gebürtig, und Königs Caroli VII in Franckreich maitreſſe. Jhre ſchönheit wird als gantz unvergleichlich beſchrieben, darneben aber ihr nicht weniger verſtand und großmüthigkeit beygelegt; wie ſie denn gegen die Königin ſich ſo klüglich aufführte, daß dieſe ſie gar gerne leiden konte. Sie war auch gegen die armen und gegen die Geiſtlichen ſehr freygebig. Jnſonderheit wird von ihr gerühmt, daß, als der König in dem damaligen elenden zuſtande wegen

gen der Engeländer, die faſt gantz Franckreich inne hatten, und Orleans belagerten, ſich entſchloſſen, nach Languedoc und Dauphiné ſich zu retiriren, ſie ihn zu tapfferer fortſetzung des kriegs angefriſchet, und da er hernach ſehr viel zeit bey ihr zubrachte, und die ſtaats- und kriegs-ſachen nachläßig führte, ihn gebeten, er ſolte eine zeit lang die liebe gegen ſie bey ſeite ſetzen, und den krieg tapffer ausführen. Der Dauphin, ſo nachmahls unter dem namen Ludovicus XI König worden, konte ſie gar nicht leiden, nahm auch einmahl daher einen vorwand, ſich vom hofe zu entfernen, wiewol er ſolches aus ſtaats-abſichten that. Sie ſtarb den 9 febr. an. 1450 und hielte noch auf dem tod-bette eine rede von der eitelkeit der ſchönheit. Einige geben dem Dauphin ſchuld, daß er ſie mit gifft vergeben laſſen. *Daniel* hiſt. de France t. 2. col. 1054. 1207-1209. ſeq.

AGNESE (Jo. Bapt.) von Calvi aus der inſul Corſica, war um das jahr 1667 ein trefflicher anagrammatiſte, ungeachtet er blind war, und ſchrieb centum anagrammata pro B. Maria virgine; pſalterium anagrammaticum; pentachroſtichis anagrammatica &c. *Soprani* ſcrittori della Liguria.

AGNESIO, (Aſtorgo) ein Cardinal, welchem Sigonius den zunamen Spatinſaccia giebet, war aus einem alten adelichen geſchlechte von Neapolis. Er begab ſich an den Päbſtlichen hof, und wurde Biſchoff zu Ancona, auch Stadthalter dieſer Marck. Engenius IV gab ihm das Bißthum zu Bononien. Sein Bißthum zu Ancona vertauſchte er gegen das Ertzſtifft zu Benevent. Nicolaus V machte ihn vor die guten dienſte, ſo er der kirchen geleiſtet hatte, zum Cardinal. Er ſtarb zu Rom den 10 oct. an. 1451. *Onuphr. Ciacon. Blondus.*

AGNESIUS (Jo. Bapt.) ein Spanier von Valentia, hat um das jahr 1545 florirt, und wider Eraſmum ein apologeticum de laudibus S. Hieronymi, auch libros 2 epiſtolarum, librum de avibus, vitam Luciæ, Magdalenæ, Martini, Chriſtophori &c. geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

Agneten, ein groſzer Siebenbürgiſcher Marck-flecken, 6 meilen von Hermanſtadt gelegen, allwo viel eiſenwerck gemacht wird. *Baudrand. Martiniere.*

AGNI, (Thomas) gebürtig von Leontini in Sicilien, trat an. 1220 in den Dominicaner-orden. Alexander III machte ihn an. 1255 zum Biſchoff zu Bethlehem und Legato Sedis Apoſtolicæ in Palæſtina; worauf ihn an. 1267 Clemens IV das Ertzbißthum Coſenza im Königreich Neapolis gab, welches er aber an. 1272 mit dem Patriarchat von Jeruſalem und Bißthum zu Acre verwechſelte. Er hatte ſolches kaum übernommen, als er ſich bey Pabſt Gregorio X in ungnade ſetzte. Hugo, König von Cypern, und Maria, eine tochter des Fürſten von Antiochia, machten beyde auf das Königreich von Jeruſalem prætenſion. Agni decidirte auf ſeiten Hugonis, der Pabſt aber hätte lieber geſehen, daß die ſache gäntzlich unausgemacht geblieben wäre. Doch erkannte der Biſchoff hernach, daß er gefehlet, und ſtarb bald darauf an. 1277 in ſeinem Bißthum. Von ſeinen ſchrifften iſt nur vita Petri martyris in dem 3 tomo von den actis Sanctorum gedruckt. *Echard* ſcript. ord. Prædicat.

AGNIFILO, (Amicio) ein Cardinal, von Aquileja gebürtig. Er ſtudirte zu Bononien, und wurde daſelbſt Profeſſor des canoniſchen rechts. Hernach erlangte er zu Rom ein canonicat, und weil er ſich bereits ein groß anſehen in der welt erworben, ſo machten ihn Alphonſus und Ferdinandus, Könige von Neapolis, zu ihrem Rath. Pabſt Pius II ernennte ihn zum Biſchoff von Aquila, und Paulus II gab ihm an. 1467 den Cardinals-hut. Er ſtarb den 9 nov. 1476. *Filicius* ſ. indicis congreg. Cenſor.

AGNO, ein fluß im Königreich Neapolis, welcher an den grä ntzen des Principato oltra entſpringet, die provintz Terra di Lavoro durchflieſſet, und ſich in den Golfo di Gaëta ergeußt. Bey Averſa machet er den Lac de Patria, daher er auch von einigen der fluß Patria genennet wird. Bey den alten wird er Clanius genennet. *Dion. Halic.* l. 7. *Virgil.* Georg. l. 2. *Alberti* deſcript. Ital. *Baudrand. Martiniere.*

AGNODICE, eine Athenienſiſche jungfrau. Sie hatte ſo groſſe begierde zu den ſtudien, und vornemlich zu der medicin, daß ſie ſich in männlichen habit verkleidete, um deſto freyer die ſchule Hierophili, eines berühmten medici, zu beſuchen. Sie pflegte hernach was ſie gelernet in übung zu bringen, und ſonderlich den niederkommenden frauen in der geburt beyzuſtehen. Man hatte vorher noch keine wehemütter gehabt, daher denn die ärtzte, als denen nicht wenig abgieng, Agnodicen vor dem Areopago als einen betrüger verklagten, der unter den ſchein der kunſt die weiber verführe. Allein nachdem ſie den Richtern ihr geſchlecht angezeigt, und ſich behörig gerechtfertiget, wurde ſie nicht allein loßgeſprochen, ſondern auch allen freygebohrnen perſonen ihres geſchlechts dieſe profeſſion zu treiben erlaubet. *Hyginus* fab. 274.

Agnoeten, waren gewiſſe ketzer im 4 ſeculo, welche von Gottes allwiſſenheit und fürſehung eine ſehr verwerffliche lehre führten. Ihr urheber war Theophronius aus Cappadocien. Noch eine andere art Agnoeten war im 6 ſeculo, welche aus den worten Marci, daß Chriſtus den tag des jüngſten gerichts nicht gewuſt, geſchloſſen, daß Chriſtus zwar nach der Gottheit alles gewuſt, aber daß nach der menſchlichen natur ihm vieles unbekannt geblieben. Dahero ſie auch dieſen namen bekommen, wiewol ſie von ihren vornehmſten lehrern auch Themiſtiani, Theodoſiani und Jacobitæ ſind genennet worden. Eulogius, Patriarche von Alexandria, hat ein buch wider dieſe ketzer an Pabſt Gregorium M. geſchrieben, deſſen inhalt bey *Photio* cod. 230 zu leſen. *Ambroſ.* de fide l. 5. c. 8. *Nicephor.* l. 12. c. 30. *Damaſc.* de hæreſ. l. 3. *Leont.* de ſect. art. 5 & 20. *Spond.* ad an. 535 & 536. *Baronius* A. C. 535. *Sanderus* hæreſ. 101.

AGNON, ein brunnen, ſiehe AGNOS.

AGNON, des Nicias ſohn, ein Athenienſer, commandirte mit auf der flotte, mit welcher Pericles die Samier Olymp. 84. 4. beſiegte. In dem Peloponneſiſchen kriege belagerte er Olymp. 87. 1 die ſtadt Potidæa, muſte aber wegen der in ſeinem lager eingeriſſenen kranckheit unverrichteter ſachen abziehen. Er wurde auch Olymp. 85. 1. mit einer colonie in Thracien über den fluß Strymon geſchickt, die ſtadt Amphipolis zu bauen. Als aber die Amphipolitaner hernach dem über die Athenienſer ſiegenden Braſida zufielen, wurden die dem Agnon zu ehren aufgeführte gedächniß-wercke niedergeriſſen. *Thucyd.* l. 2. 3.

AGNON, ein Philoſophus von der ſecte der Academicorum, deſſen *Athenæus* Deipnoſoph. l. 13 gedencket.

AGNONE, eine kleine ſtadt in Italien, in der provintz Abruzzo citra. Einige halten ſie fälſchlich vor das alte Aquilonia, deſſen Livius, Plinius und Ptolomæus gedencken. *Holſten.* in theatr. geogr. *Alberti, Ligorius &c.*

AGNONIDES, ein Redner zu Athen, ließ ſich von den mißgünſtigen des Phocions bewegen, dieſen ehrlichen greiß öffentlich anzuklagen, als wenn er den Pyräeiſchen hafen dem Nicanori verrätheriſcher weiſe übergeben hätte; wodurch er zu wege brachte, daß Phocion nach den Athenienſiſchen geſetzen Olymp. 115. 3. umgebracht wurde. Als aber die Athenienſer nach einiger zeit über Phocions tode reue ankam, ward Agnonides hinwiederum getödtet. *Plutarch.* in Phoc. &. *Corn. Nep.*

AGNOS oder AGNON, ein wunder-brunn in Arcadien, von dem die alten Griechen vorgeben, daß die Prieſter des Jovis bey dürrer zeit, ſelbigen mit einem zweig vom eichen-baum bewegt, dadurch aus dem brunnen eine wolcke aufgeſtiegen, welche ſich hernach in einen regen niedergelaſſen, und das land befeuchtet habe. *Pauſan.* l. 8.

AGNUS (Jo.) ein exemplariſcher Dominicaner zu Gent, hat formulam vitæ cujuslibet Chriſtiani geſchrieben, und iſt an. 1296 geſtorben. *Andreæ* bibl. Belg.

AGNUS DEI, ein etwas lang-rundes ſtück von weiſſem wachs, auf deſſen einer ſeite ein lamm mit der creutz-fahne, auf der andern eines Heiligen bildniß aufgedruckt, nach art der müntzen. Das wachs wird vornehmlich von den überbliebenen oſter-kertzen genommen. Am oſter-dienſtag nach verrichtetem hoch-amt, tritt der Pabſt in gantz weiſſen ornat von leinen, ſeiden und ſilber gekleidet, und einer von ſilberſtück mit perlen beſetzten Biſchoffs-mütze auf dem haupt, herfür, und weihet erſtlich ein groß ſilbern becken voll weihwaſſer, wobey er auſſer den gewöhnlichen gebethen eines ſpricht, welches ſonſt niemanden zu ſprechen erlaubet. Uber ſolch waſſer geußt er creutzweiſe etwas vom heiligen öl, unter gewiſſen vorgeſchriebenen gebeten. Nach dieſem werden ihm 12 vergoldete becken vorgetragen, mit Agnus Dei angefüllet, derer immer eine gewiſſe zahl zuſammen geſchlagen, welche er mit verſchiedenen gebethen einſegnet. Hierauf ſetzet er ſich auf einem arm-ſtuhl nieder, und ſeine Cammer-diener reichen ihm ein packet nach dem andern zu, welche er nach einander in das geweihte waſſer tuncket. Einige Cardinäle, ſo mit feinen chor-hembden angethan umherſtehen, langen ſie daraus, trocknen ſie mit den vorgebundenen ſervietten, und übergeben ſie den aufwartenden Prälaten, welche dieſelben auf groſſen mit feinen tüchern bedeckten tafeln nach einander hinlegen. Zuweilen wird dieſe ceremonie auch die folgenden tage fortgeſetzet, doch muß ſie freytags, aufs längſte beſchloſſen werden. Die alſo geweihete Agnus Dei werden nachgehends andächtigen perſonen ausgetheilet, und machen ein theil der geſchencke, womit der Pabſt die fremden zu beehren pflegt. Was ihr gebrauch und nutz ſey, hat der Pabſt Urbanus V in folgenden verſen ausgedruckt, welche er dem Kayſer zu Conſtantinopel nebſt einigen Agnus Dei zugeſchickt:

> Balſamus & munda cum cera chriſmatis unda,
> Conficiunt agnum, quod munus do tibi magnum.
> Fulgura deſurſum depellit, & omne malignum:
> Peccatum frangit, ut Chriſti ſanguis, & angit;
> Prægnans ſervatur, ſimul & partu liberatur:
> Dona parat dignis: virtutem deſtruit ignis:
> Portatus munde de fluctibus eripit undæ.

Alcuinus de div. officiis. *Sirmondus* ad Ennodium p. 73. *Durandi* magnum cerem. Rom.

AGOASI, ſiehe AGAOS.

Agobard, Agobald, oder Agobert, Ertzbiſchoff zu Lyon, gebohren an. 779, war bey Königen und Fürſten wegen ſeiner gelehrſamkeit in ſonderlicher hochachtung, und miſchte ſich in alle wichtige händel. Er nahm die parthey Lotharii wider Ludovicum pium an, halff auch fleiſſig dazu, daß dieſer an. 833 ſeiner länder und regierung entſetzt wurde. Als aber derſelbe im folgenden jahre wieder auf den thron kam, brachte es der Kayſer dahin, daß Agobald auf einem concilio zu Diedenhofen an. 834 ſeine würde verlohr. Er zog hernach in Italien, wurde aber an. 837 von den ſöhnen des Kayſers wieder eingeſetzet, und ſtarb in Xaintonge an. 840. Er hat unter andern wider den abgöttiſchen bilder-dienſt geſchrieben; ingleichen von der Jüden aberglauben; von vergleichung des geiſt- und weltlichen regiments; eine ſchutz-ſchrifft der ſöhne Ludovici wider ihren vater; de divina pſalmodia; de privilegio & jure ſacerdotii; de grandine & tonitruis; und viel andre mehr, davon das MSt. Papyrius Maſſon bey einem buchbinder zu Lyon, der es als maculatur gebrauchen wollen, angetroffen, und an. 1606 zu erſt an das licht gegeben. Baluzius hat es an. 1666 wieder auflegen laſſen. Es hat auch Agobard der böſen gewohnheit, da man die rechtsſachen auf das fauſt-recht ankommen ließ; ingleichen daß die beſchuldigten ihre unſchuld durch die feuer- und waſſer-probe erweißlich machen muſten, ſich ſehr entgegen geſetzt. Er machte gleichfalls einen tractat wider den aberglauben, daß die hexen ſturm-wetter und kranckheiten verurſachen könten. Man verehret ihn zu Lyon als einen Heiligen, und heiſſet er da insgemein Sainct Agobo. *Autor vitæ Ludovici pii* ad ann. 835 & 836. *Ado Viennenſ.* in chron. A. C. 810. 815. *Flodoard.* hiſt. Rem. l. 2. c. 20. *Flavigni* in chron. *Maſſon. & Baluz.* in edit. Agobardi. *Severt.* chronol. hiſt.

Archiep. Lugd. *Sammarth.* Gall. t. 1. *Raynaud.* in ind. SS. Lugd. *du Pin* bibl. eccleſ. du 9 ſiecle.

AGOBEL, eine ſtadt in dem Königreich Tremeſen in Africa. Marmol hält ſie vor die ſtadt Victoria, deren Ptolomæus gedencket; Sanſon aber will behaupten, daß Victoria die heutige ſtadt Moaſcar am fluſſe Suffis, und die haupt-ſtadt der landſchafft Beni Raſid ſey. Marmol ſetzt noch eine andre ſtadt dieſes namens in Africa, in der provintz Hea, im Königreich Marocco. *Marmol.* l. 3. c. 4. l. 5. c. 15. *Sanſon.*

Agobert, ſiehe Agobard.

AGOCCHUS (Jo. Baptiſta) ein Biſchoff zu Amahan, und Päbſtlicher Nuntius zu Venedig, ſchrieb fundationem & dominium antiquum urbis Bononiæ, welches buch in dem theſauro antiquit & hiſtor. Italiæ ſtehet. Er ſtarb an. 1631.

AGOLA, eine ſtadt in Abyßinien, dem berge und ſtadt Amara gegen ſüden gelegen. *du Val. Sanſon.*

AGON, iſt ein Griechiſches wort, und heiſſet eigentlich einen kampff. Es wird inſonderheit von den ſolennen und öffentlichen wettſtreiten gebraucht, welche die alten Griechen und Römer, den göttern und menſchen zu ehren, im lauffen, kämpffen, ringen, fahren, ſingen, dichten, u. ſ. f. anſtelleten. Bey den erſten ſind ſonderlich die Olympiſche, Pythiſche, Iſthmiſche und Nemeiſche ſpiele berühmt geweſen; davon an eines jeden ort nachzuſehen. Von den letztern aber ſind vornemlich folgende merckwürdig: Agon Actiacus, der dem Apollini Actiaco zu ehren, vom Kayſer Auguſto, nachdem er Antonium und Cleopatram bey Actium überwunden, angeſtellet worden. Agon Adrianalis hat von Adriano ſeinen namen, und Agon Capitolinus iſt vom Kayſer Domitiano, nach art der Olympiſchen ſpiele angerichtet, in welchem Muſicanten, Comödianten, Redner, Poeten, und allerley andere art von leuten ihre geſchicklichkeit zeigeten, und die überwinder mit lorbeer-zweigen becrönet wurden. Dieſer war inſonderheit ſo berühmt, daß die Römer von derſelben zeit an, ihre groſſe jahre nicht mehr nach luſtris, ſondern nach dieſen ſpielen zu rechnen pflegten. Agon Neronianus hat von Nerone ſeinen namen, und wurde alle 5 jahr gehalten. Bey dieſem hat der Kayſer einsmahls ſelbſt den preiß in der muſique davon getragen. Von dieſen ſind die Agones Iſelaſtici unterſchieden, dergleichen Trajanus in Bithynien und Antoninus Pius zu Puteoli angeſtellet. Die überwinder in denſelben wurden Hieronicæ genennet, und nechſt dem, daß ſie gewiſſe jahr-gelder, geträyde und andere vortheile erhielten, mit ſonderbahrer pracht und triumph durch die mauren ihrer ſtadt eingeführet. *Cenſorin.* de die natali c. 17. *Plinius* epiſt. l. 10. 119. *Suetonius* Neron. c. 12. *Faber* agoniſtic. l. 1. c. 25. & 29. *Scaliger* de emendat. temp. p. 456. 480. *Turnebi* adverſar. l. 1. & 26. *Pfeiffer* antiqu. Græc. l. 2. c. 57-65. *Roſinus. Pitiſcus.*

AGON, ein Hertzog, ſiehe AGILULPHUS.

AGONALIA, war bey den Römern ein feſt, welches im jan. gefeyret, und dem Jano, wie Ovidius will, oder wie Feſtus davor hält, dem abgott Agonio, den ſie bey ihrem vornehmen anzuruffen pflegten, zu ehren gehalten wurde. Von dem urſprunge des worts ſind unterſchiedene meinungen. *Ovid.* l. 1. faſt. *Macrob. Feſtus. Roſin.* l. 4. c. 5. *Pitiſcus* lex. antiq.

AGONAX, AZOMAX oder AZONACH, legte ſich auf die ſtern-ſeher-kunſt, und brachte dieſe nach der ſündfluth in abnehmen gerathene wiſſenſchafft wieder auf guten fuß. Er war ein lehrmeiſter des Zoroaſtris, Königs der Bactrianer, und wird von einigen vor einen magum gehalten. Delrio meinet, es werde unter dieſem namen Noah verſtanden. *Plin.* l. 30. c. 1. *Delrio* diſq. magic. l. 1. *Naude* apol. vir. falſ. mag. ſuſp. c. 8.

AGONISTICI, wurden unter den Donatiſten diejenigen genennet, welche in Africa auf den jahrmärckten herum zu reiſen pflegten, und daſelbſt ihre lehre auf öffentlicher ſtraſſe ausbreiteten. Optatus Milevitanus l. 3 thut ihrer, als unartiger land-läuffer, erwehnung. Sonſten gaben ſich auch einige unter den Manichäern dieſen namen, weil ſie, ihrer meinung nach, in beſtändigem ſtreit wider die kinder der finſterniß und ihren Fürſten lebten. *Danæus. Witſii* miſcellanea.

AGONIUS, ein abgott bey den Römern, welchem ſie die aufſicht über ihr thun und vornehmen zueigneten, und dem zu ehren die Agonaliſchen feſte hielten. *Feſtus.*

AGONOTHETA, war derjenige, der über die Griechiſchen ſchauſpiele geſetzet war, und alles veranſtaltete. Er ſprach auch den überwindern den preiß zu, und durffte niemand kämpffen, ehe er ihn zuließ. Man nannte ihn ſonſt Athlotheta, Brabeuta, Deſignator, Curator muneris. Anfangs waren deren nur zwey, in der 9 Olympiade aber wurden noch 7 hinzu gethan. Unter währenden ſpielen waren ſie mit purpur bekleidet, fuhren auf einem triumph-wagen herum, und hatten einen helffenbeinernen ſcepter in der hand. Sonſt war er ſo viel, als bey den Römern Ædilis, der die ſtadt mit proviant verſahe, und wird nach einiger meinung von Paulo Rom. 16, 23 οἰκονόμος τῆς πόλεως, von den Lateinern aber Arcarius genennet. 1. Cor. IX, 25. *Faber* agon. l. 19. *Bulengerus* de circo c. 43. *Pancirollus* de magiſtr. municip. c. 19. *Chimentellius* de honore biſell. c. 5. *Everh. Otto* de ædilibus colon. & municip. c. 4. *du Freſne* gloſſar. Græc. *Pitiſcus.*

Agonycliten, waren gewiſſe ketzer, welche ihren namen daher bekommen, weil ſie die beugung der knie bey dem gebet verworffen. An. 726 iſt zu Jeruſalem ein abſonderlich Concilium wider ſie gehalten worden. *Joh. Damaſcen.* de hæreſ. *Prateolus. Sanderus.*

AGORACRITUS aus der inſul Paros, ein ſchüler des Phidias, und einer der berühmteſten bildhauer ſeiner zeit, florirte in der 83 Olympiade. Er ſtritte mit ſeinem geweſenen neben-ſchüler, Alcmene, wer das beſte bild der Venus würde verfertigen können. Als nun dem werck des Alcmenis nicht ſo wol wegen ſeiner kunſt, als durch den beyfall des Athenienſiſchen volcks der vorzug zuerkannt wurde, verkauffte Agoracritus ſein gemachtes bild mit dem bedinge, daß es nicht in Athen möchte aufgerichtet werden, und nennte es Nemeſin. M. Varro hat es zu Rhamnus geſehen, und ziehet es allen ſtatuen vor. ſiehe RHAMNUS. *Plin.* l. 36. c. 5.

AGORÆA, ſiehe AGOREA.

AGORANOMI, waren zu Athen 10 männer, deren 5 ſich in der ſtadt, und 5 in dem Piræeo aufhielten, ſie hatten die aufſicht über alles, was auf dem marckte verkaufft ward; ſonderlich beſorgten ſie zweyerley, daß alles erbar und ſittſam auf dem marckte zugieng, und daß kein käuffer oder verkäuffer den andern mit lügen und trügen bevortheilte. *Sigon.* de rep. Athen. *Berglerus* ad Alciphron.

AGORE, oder AGORO, lat. Agorum, eine kleine ſtadt in dem Venetianiſchen, an dem fluß Cordevol, im Belluneſiſchen gelegen.

AGOREA, oder AGORÆA, der zuname der göttin Minerva bey den Lacedämoniern; desgleichen hieſſen auch Jupiter, Mercurius und andere götter, Agoræi, wenn ihre ſtatuen auf offenem marckte ſtunden. *Pauſan. Cal. Rhod.* l. 18. c. 5.

AGOREA, ein fluß in Thracien, über welchen der Kayſer Juſtinianus bey Agora eine brücke bauen laſſen. *Miſcell. hiſt.* l. 16.

AGORO, ſiehe AGORE.

AGOSTA, eine ſehr kleine inſul, oder vielmehr eine klippe, im Adriatiſchen meere an der küſte von Dalmatien, welche mit ungefähr 1000 einwohnern beſetzt iſt. Allein ſie hat gewiſſe örter, wo die ſchiffe überaus ſicher liegen können, und ſonderlich einen bequemen hafen, den ſie Marzera nennen. Sie gehört unter die Republic Raguſa, wider welche ſie unterſchiedene mal rebellirt, inſonderheit an. 1602, und zu anfange des folgenden jahrs, da ſie die ſtandarte S. Marci aufſteckte, und ſich beſchwerte, daß man durch allerhand neue verordnungen ihre alten privilegia gekränckt hätte. Allein der Senat von Venedig ſchickte Bernhardum Venier, Gouverneur von dem golfo, mit ſeinen galeeren dahin, und zwar nicht, daß er die inſul in beſitz nähme, ſondern vielmehr, daß er die entſtandene unruhe daſelbſt ſtillete, weil die räuberiſchen Uſcoquen ſich zu den rebellen ſchlugen, und die benachbarten alſo vielfältiges ungemach davon erlitten. *Moroſin.* hiſt. Venet. lib. 16. *Amelot. de la Houſſ.* hiſt. des Uſcoqu. p 106.

AGOSTA, lat. Auguſta, war eine handels-ſtadt in Sicilien, in dem val di Noto, von dem Kayſer Friderico II an. 1229 erbauet, nebſt einem ſehr feſten caſtell, ſo an. 1232 aufgeführt worden. Sie hatte einen geraumen hafen, worinnen die ſchiffe ſicher liegen, und durch 2 andere veſte ſchlöſſer, ſo auf den meer-klippen aufgeführt waren, beſchirmet werden konten; dannenhero es groſſe mühe gekoſtet, als die Frantzoſen ſie an. 1675 eingenommen, welche ſie aber nach 3 jahren wieder verlaſſen haben. Sie lag an einem überaus fruchtbaren lande, von welchem ſie durch eine brücke abgeſondert war, ſo ſie noch viel veſter machte. Allein dieſer wichtige ort iſt an. 1693 im jan. durch ein erdbeben nicht allein gröſten theils über einen hauffen gefallen, ſondern es ſind auch alle übrige gebäude durch das in dem caſtel entzündete pulver in die lufft geflogen, 2300 menſchen getödtet, die gantze ſtadt in das meer verſencket, und der hafen unbrauchbar gemachet worden. *Cluver. Baudrand. Boccone* anmerck. obſerv. 7. *Salmaſ.* in Solin. p. 45.

AGOUGES, ein kleiner fluß in Franckreich in Nieder-Auvergne, ergieſſet ſich in die Siole, ehe ſie ſich mit der Allier vermiſchet, ein wenig unter S. Porcian. *Maſſon.* deſcr. flum. Gall.

AGOULT, eines der älteſten geſchlechter in Provence und dem Delphinat, aus welchem viel berühmte leute entſproſſen. Der Kayſer Henricus II belehnte an. 1004 den Agoult de Loup, Marſchalln des Reichs, mit dem lande de Sault in Provence. Wilhelmus Agoult lebte zu den zeiten Kayſers Friderici II, und ſchrieb unterſchiedene verſe, die er Ildephonſo I, Grafen von Provence, dedicirte. Laugier, war an. 1108 Biſchoff zu Apt, und Johannes ſtarb an. 1394 als Ertz-biſchoff zu Aix. Zu geſchweigen der Landvoigte über Provence, welche dieſe familie hervor gebracht. *Noſtradam.* hiſt. de Prov. *du Verdier. Vauprivas. la Croix du Maine* bibl.

AGOUT, lat. Acutus, ein fluß in Languedoc, entſpringt aus dem gebürge Sevennes, flieſſet Caſtres und Lavaur vorbey, fällt hierauf in den fluß Tarn, und mit dieſem nicht weit davon, nahe bey Montauban, in den Teſcon. *Maſſon. & Coulon.* deſc. flum. Galliæ.

AGRA, oder ECBAR ABAD, das iſt ſtadt des Ecbar, welcher der erbauer derſelben geweſen. Er iſt die hauptſtadt in Indien, und gehöret dem groſſen Mogul, welcher ſeine reſidentz daſelbſt zu haben pflegte, ehe Cha-Gehan, wegen der unerträglichen ſommer-hitze, ſeinen hof nach Gehanabat verlegte. Sie liegt an dem luſtigen bach Gemini, iſt ſehr wohl gebauet, und mit einer ſtarcken mauer von gehauenen rothen ſteinen nebſt einem graben 100 ellen breit umgeben. Sie iſt gleichſam die Königin der ſtädte im Orient, und kan man ſie in einem tage nicht wohl umreiten. Ihre gaſſen ſind ſehr lang, voller gewölber, kram-laden und handwercks-buden. Es ſind 15 marckt-plätze, 80 caravanſeras oder herbergen darinnen. Vor der ſtadt ſind überaus herrliche luſtgärten, und an dem norder-theil liegt das prächtige königliche ſchloß, welches 3 plätze nach einander hat, auf allen ſeiten mit hohen palmen-bäumen umſetzet. Der erſte und andere hof-platz ſind mit ſchönen gallerien umgeben, worinnen gemächer vor die Königlichen Officirer und leib-wache; von dannen gehet man in den dritten hof, wo die Königliche wohnungen ſind. Die gallerien in dieſem innerſten platz ſind vortrefflich ausgezieret, und mit güldenen und laſur-blauen laub-werck erhoben, der fußboden aber iſt allenthalben mit tapeten beleget. Vor des Königs luſthauß an der waſſer-ſeite iſt ein gang, ſo anſtatt eines vorgemachs dienet, und welcher mit güldenen weinſtöcken und trauben von rubinen und ſmaragden, um die grüne und rothe farbe der weinbeeren recht natürlich zu präſentiren, ſolte ausgezieret werden; aber dieſes vorhaben, ſo mehr geld und reichthum erforderte, als man aufbringen konte, erſtickte in ſeiner geburt, ſo, daß nur 2 biß 3 güldene weinſtöcke mit ihrem laubwercke verfertiget wurden. Die ſtadt iſt überaus volckreich, weil ſie von allerhand nationen bewohnet wird, wiewohl die der ſache zu viel thun, welche ſagen, daß ſie bey 200000 mann bewehrte mann aufbringen könne; jedoch ſind die Mahometaner die meiſten darinnen, und treiben ſehr groſſe kauffmannſchafft. *Fr. Bernier* deſcript. de l' Inde. *Catrou* hiſt. generale du Mogol p. 97. *Martiniere. Taverniers* reiſe-beſchr. &c.

AGRA, ſiehe PETRA.

AGRA, oder AGRÆ, ſiehe AGRII.

AGRAGAS, oder ACRAGAS, ſiehe GERGENTI.

AGRAM, lat. Zagrabia, in der land-ſprache Zagrab oder Sagrab, eine befeſtigte ſtadt an der Sau, iſt die haupt-ſtadt der Grafſchafft Zagrab in Sclavonien, und wird von Lazio vor des Ptolomæi Soroga, von Schönleben aber vor der Alten Quadrata gehalten. Sie liegt 3 meilen von der Crayneriſchen gräntze, und iſt mit einer univerſität und einem unter den Ertzbiſchoff von Colocz gehörigen Bißthum verſehen. Die Sau theilet ſie in 2 ſtädte, davon die eine Zagrab, die andere aber das Capitel genennet wird, weil der Biſchoff darinnen reſidirt. König Stephanus oder Geyſa ſoll den uralten Biſchöfflichen ſitz von Siſſeck anhero verlegt haben. Die prächtige Dom-Kirche hat König Stephanus erbauet. Es werden hier 2 volckreiche jahr-marckte gehalten. Nach dem tode Königs Matthiæ Corvini, der ſich an. 1466 allhier aufgehalten, hat ſich dieſer ort an den Kayſer Maximilianum I ergeben, und iſt zwar wieder von den Ungarn, niemahls aber von den Türcken eingenommen worden, ungeachtet ſie an. 1556 und ſonſten gar offte biß hieher geſtreifft haben. An. 1715 ſind ihre privilegien auf dem land-tage zu Preßburg confirmirt, und die ſtreitigkeiten zwiſchen dem Rath und der bürgerſchafft beygelegt worden. *Lazius* rep. l. 12. ſect. 5. c. 3. *Schœnleben* in apparat. f. 176. *Valvaſors* Crayn. l. 2. c. 1. *Szentyvani* miſcell. dec. 3. P. 1. p. 8. *Articuli Poſon.* an. 1715. art. 126.

AGRAMONT, lat. Agramontium, eine kleine ſtadt mit einem ſchloß in Catalonien, an dem fluß Sio, zwiſchen Solſona und Lerida. Sie ſoll der alten Telobis ſeyn. *Marca* Marca Hiſpanica p. 1240.

AGRANIA, oder AGRIANIA, war ein feſt, welches man zu Argos, zum andencken der töchter des Proeti, gehalten. Zu Theben hat man auch deßwegen kampf-ſpiele angeſtellet. *Meurſii* Græc. fer.

Agrariſche geſetze, bey den Römern, betraffen die theilung derer dem feinde abgenommenen äcker, oder die einziehung dererjenigen, von welchen man vorgab, daß ſie zum gemeinen weſen gehörten, und zur ungebühr von privat-perſonen beſeſſen würden.. Es wurden dieſe geſetze gemeiniglich von ſolchen leuten in vorſchlag gebracht, die ſich durch des volcks gunſt empor ſchwingen, oder ihren haß gegen andere, und ſonderlich gegen die groſſen ausüben wolten, daher denn ſolcher geſetze halben immer viel ſtreitigkeiten, und zuweilen wohl gar aufruhr entſtanden. Von einer gantz neuen und ſonderbaren art war das Agrariſche geſetz Servilii Rulli, welchem Cicero ſich mit groſſem eyfer widerſetzet. Denn Rullus wolte aus dem gemeinen ſeckel und vermittelſt andern von allen ſeiten zuſammen gerafften gelds äcker kauffen, und ſolche neben noch andern, ſo dem gemeinen weſen zuſtunden, und einen guten theil von den einkünfften der ſtadt ausmachten, einer gewiſſen anzahl bürger austheilen. *Dionyſ. Halic. Liv. Flor. Cic.* or. de lege agr. *Plutarch.*

AGRAS, (Antonius de) ein berühmter Rechts-gelehrter, und Abt zu S. Salvator de Placa, war von Palermo gebürtig, und lebte im 17 ſeculo. Er war ſowohl in proſa als in verſen geſchickt, und verfertigte diatriben de donativo voluntario politico; muſeum Siculum, Siciliam Normannam, Svevam & Arragonenſem; politicum hiſtoricum, &c. *Anton.* bibl. Hiſp. *Mongitoris* bibl. Sicula.

AGRAULOS, oder AGLAUROS, eine tochter des Königs Cecrops zu Athen und der Nymphe Agraulis, welche aus neugierigkeit den korb aufthat, worinnen Minerva den jungen Erichthonium eingeſchloſſen, und ſolchen zu eröffnen verboten hatte. Dadurch verfiel ſie in eine ſolche raſerey, daß ſie ſich von einem hohen thurn herunter ſtürtzte, und ſoll ſie von dem Mercurio in einen felſen verwandelt worden ſeyn. Ovidius erzehlet dieſe fabel etwas anders. Ihr zu ehren feyerte man zu Athen ein feſt Agraulia genannt, und auf der inſul Salamin opfferte man ihr eine geraume zeit einen menſchen. Der name Agraulos iſt auch ein beyname der Minervæ geweſen. *Faſold.* de feſt. Græcor. *Meurſius* Græcia feriata. *Apollod.*

AGREDA, eine kleine ſtadt in dem mittägigen America, in dem Königreich Popayan, liegt an dem fuß des gebürges, 35 meilen von dem ſüdmeer, an der Peruaniſchen gräntze, und gehört den Spaniern. *Laet.* Ind. Occidental. l. 9. c. 17.

AGREDA, eine kleine ſtadt in Alt-Caſtilien, an dem fluß Queiles, auf der gräntze von Aragonien, welche die Spanier auch Malaga nennen. Man glaubt, daß es der alten Gracuris oder Grachuris ſey; wiewohl es einige vor Auguſtobriga halten. *Morales* antiguid. de las ciudades de Eſpaña. *Sluſius. Nonius. Briet. Sanſon,* etat preſent d'Eſpagne t. I.

AGREDA, (Maria d') eine Nonne in einem kloſter zu Agreda in Spanien, welches ihr vater, Franciſcus Coronel, und ihre mutter, Catharina von Arena, den 13 jan. an. 1619 in ihrem hauſe, nach einer ſonderbaren erſcheinung, angerichtet hatten, war daſelbſt an. 1602 gebohren. Sie empfieng einen innerlichen befehl von Gott und der Jungfrau Maria, dieſer letztern leben zu beſchreiben, da ihr unmittelbarer weiſe alles, was ſich vormahls mit der heil. Jungfrau Maria zugetragen, aber in keinen ſchrifften aufgezeichnet vorhanden iſt, ſoll eingegeben worden ſeyn; wie ſie dann auch nach langem widerſtand an. 1637, und hernach, als ſie auf gutbefinden ihres damahligen beicht-vaters das MSC. verbrannt hatte, zum andern mahl an. 1655 that, und ihr werck in 3 theilen, unter dem titul: Civitas Dei myſtica, in Spaniſcher ſprache zu Madrit heraus gab. Es iſt auch zu Liſſabon und Perpignan nachgedruckt, und der erſte theil von dem P. Croiſet Recollet ins Frantzöſiſche zu Marſeille an. 1696 überſetzet, aber ſo gleich einige puncte daraus von der Sorbonne zu Paris in einer herausgegebenen gedruckten cenſur verworffen worden, welches vielen zu hart geſchienen, zumahl da man wegen canoniſation der verfaſſerin in Rom handlung gepflogen. Ihre geſchriebene wercke werden in der kurtzvorhergedachten ſtadt als eine reliquie aufbehalten und gezeiget. Sie iſt im may an. 1675 geſtorben. *Memoires du tems. Bayle.*

AGREDA und VARGAS (Didacus de) von Madrit gebürtig, lebte zu anfang des 17 ſeculi, und ſchrieb lugares communes de letras humanas; novelas morales &c. *Anton.* bibl. Hiſp.

AGRESPHON, ein alter Griechiſcher Scribent, der ein buch von berühmten leuten, die einerley namen geführet, aufgeſetzet, deſſen Suidas in art. Apollonius erwehnt. *Moller* homonymoſcopia.

AGRESTA, (Apollinaris) ein Abt aus Calabrien in dem 17 ſeculo, ſchrieb la vita di S. Baſilio; la vita di S. Gio. Theriſti. *Toppi* bibl. Nap.

AGRESTINUS, ein Münch zu Luxeuil in Burgund, verunruhigte die Frantzöſiſche kirche in dem 7 ſeculo. Denn nachdem er ſich auf ſeiner Italianiſchen reiſe eine zeitlang zu Aquileja aufgehalten hatte, woſelbſt das volck von der kirche wegen der ſo genannten trium capitulorum des Chalcedoniſchen Concilii war abgeſondert worden, ſo wolte er dieſe lehre an ſeinem orte auch einführen. Aber Euſtaſius, der nachfolger des heil. Colombani, widerſtunde ihm mit nachdruck, dahero Agreſtinus nichts unterließ, ſich an ihm zu rächen. Abellinus, Biſchoff zu Geneve, Agreſtini vetter, bewog deßhalben den König Clotarium, daß er an. 623 zu Macon eine verſammlung halten ließ, in welcher ihre zwiſtigkeiten unterſuchet und beygelegt werden ſolten. Agreſtinus wuſte ſehr viel wider die ordens-regel des heil. Colombani vorzubringen; fande aber an Euſtaſio einen ſtarcken gegner, daher er auch den kurtzern zog, und ſich mit ihm verſöhnen muſte. Demnach verließ er das kloſter, verwickelte ſich aber kurtz hernach mit ſeines bedienten frau in ehebruch; weswegen ihn der ehemann mit einer axt im jahr 628 erſchlug, und wurde alſo der friede im kloſter wieder hergeſtellet. *Baronius* A. C. 627. *Jonas* in vita S. Euſtaſii. *Chifletius* in cap. 26. chr. Ben. *Mabillon* annales Benedict. t. I.

AGRETIUS, ſiehe AGROETIUS.

AGRI, ſiehe Ararat.

AGRI, oder ACRI, ein fluß im Königreich Neapolis, welcher im Appenniniſchen gebürge entſpringet, die landſchafft Baſilicata durchflieſſet, und ſich in den Golfo di Taranto ergeuſt.

AGRIA, ſiehe Erla.

AGRICIUS, (Matthæus) ein gelehrter Profeſſor zu Cöln ums jahr 1570, war im Griechiſchen und Lateiniſchen wohl erfahren, und hat die antiquitäten des kloſters Emmerode in einem wohlgemachten gedichte beſchrieben. *de Viſch.* bibl. p. 241. *Konig* bibl.

S. AGRICOLA, ein Biſchoff zu Chalons an der Saône ums jahr 580, war aus einem anſehnlichen geſchlechte gebohren, und wohnte verſchiedenen kirch-verſammlungen zu Orleans, Clermont, Paris und Lyon mit groſſem anſehen bey. Gregorius Turonenſis lobt ihn als einen geſchickten, klugen und frommen mann, der in ſeiner kirche viel gutes geſtifftet. *Gregor. Turonenſ.* l. 5. c. 46. de gloria confeſſorum c. 86. *Fortunatus* l. 3. carm. 22. *Sammarthanus. Bollandus. Baillet.*

AGRICOLA, eine adeliche familie in Schleſien, welche in dem Breßlauiſchen das guth Guckelwitz beſitzet. Es hat ſich auch in dem Oelßniſchen ausgebreitet gehabt, von welcher letztern linie Johann Wilhelm an. 1709 Königl. Ober-Amts-Rath geweſen. Auſſer dieſen floriret auch ein adliches geſchlecht dieſes namens in Schleſien, welcher ſich von Wieſenſteig ſchreibet, und von dem vorhergehenden unterſchieden iſt. Von demſelben bekleidete an. 1723 Wolffgang Ignatius Agricola von Wieſenſteig die ſtelle eines Kayſerl. Raths und Secretarii bey dem Königlichen Ober-Amte in Schleſien. *Sinapii* Schleſ. curioſ. P. 2. p. 501 & 1112.

AGRICOLA, (Ægidius) ein Juriſte, wurde zu Neukirch bey Sultzbach, allwo ſein vater Johannes Agricola Prieſter war, an. 1578 den 3 julii gebohren. Er ſtudirte zu Tübingen, Straßburg, Jena und Altorff, wurde in Baſel Doctor, und zu Altorff Profeſſor Juris, wie auch Conſiliarius reipublicæ Norimbergenſis. An. 1646 den 16 octobr. iſt er zu Nürnberg geſtorben, und hat conſilia, diſputationes juridicas u. a. m. geſchrieben. *Freheri* theatr. *Witte* diar.

AGRICOLA, (Bartholomæus) ſchrieb an. 1617 von der pflicht eines guten Advocaten. *Konig.*

AGRICOLA, (Chriſtoph) ſiehe Schramm (David)

AGRICOLA, (Chriſtophorus) gebohren zu Amberg an. 1589 den 11 april, allwo ſein vater Matthæus Agricola Rath und Vice-Cantzler war. Er hat zu Altorff und Jena ſtudiret, da er dem Hortleder in ausarbeitung ſeines hiſtoriſchen wercks de bello Germanico treulich beygeſtanden. Als Hofmeiſter derer jungen Baronen von Bremer reiſte er durch Franckreich und Italien, wurde Comes Palatinus, wie auch Brandenburgiſcher und Kayſerl. Rath, und ſtarb nach einer dreyjährigen Kranckheit zu Bayreuth an. 1654 den 1 decembr. *Freheri* theatr.

AGRICOLA, (Cnejus Julius) aus der ſtadt Frejus in Provence, ward zu Rom, wegen ſeiner groſſen verdienſte, zu den vornehmſten ſtaats-verrichtungen gezogen. Er war bey den Kayſern Galba und Veſpaſiano ſehr beliebt, und wurde in Aſien, Franckreich und Engelland in wichtigen bedienungen gebraucht. Er ſtarb unter der regierung Domitiani an. 93. Sein leben iſt von Tacito, der ſein ſchwieger-ſohn geweſen, mit fleiß beſchrieben worden. Sein geſchlecht hat noch lange zeit im flor geſtanden, und iſt vielleicht Calpurnius Agricola daraus entſproſſen, welcher an. 230 mit Clemente oder Clementino Bürgermeiſter zu Rom war. Ingleichen ein anderer Agricola, Præfectus in Gallien, an den die Kayſer Honorius und Theodoſius junior das nützliche reſcript vor die ſtadt Arles überſchicket, und von dem es das anſehen hat, als ob er nebſt Euſtathio an. 421 Bürgermeiſter geweſen. *Tacitus. Xiphilinus.*

AGRICOLA, (Franciſcus) aus dem dorff Leonen im Hertzogthum Jülich, war Canonicus und Pfarr-herr zu Rodingen, hernach aber zu Sittarden, woſelbſt er an. 1621 in decembr. geſtorben. Er hat de æterno & vero Deo lib. III. demonſtrationum Evangelicarum lib. IV. confutationem anabaptiſtarum; ſpeculum biblicum, de primatu Petri; de concubinariis impœnitentibus &c. geſchrieben. *Andr.* bibl. Belg. *Witte* diar. *Hendreich.*

AGRICOLA, (Georg.) ein medicus, war zu Glaucha in Meiſſen den 24 mertz an. 1494 gebohren. Er ſtudirte unter Petro Moſellano zu Leipzig, und that darauf eine reiſe nach Italien. Als er nach ſeiner zurückkunfft unterſchiedliche dinge in dem Böhmiſchen gebürge entdeckt hatte, ſo bekam er eine ſo groſſe begierde, hierinnen weiter nachzuforſchen, daß, als er ſich zu Joachimsthal niedergelaſſen, er ſeine meiſte zeit mit unterſuchung der unterirrdiſchen geſchöpffe zubrachte. Er begab ſich deßwegen von dar nach Chemnitz, und wendete ſo wohl die jährliche penſion, die er von Hertzog Moritzen zu Sachſen empfieng, als auch viel von ſeinen eigenen mitteln dazu an, ſeinen endzweck zu erreichen. Er ſchrieb de ortu & cauſis ſubterraneorum; de natura eorum, quæ effluunt ex terra; de natura foſſilium; de medicatis fontibus; de ſubterraneis animantibus; de veteribus & novis metallis; de re metallica &c. Bodinus meynt, daß in dieſer wiſſenſchafft Ariſtoteles und Plinius vor nichts gegen ihn zu rechnen wären. Budæo, Leonardo Portio und Alciato wieß er in einem eigenen tractat, daß ſie in ausrechnung der alten maaſſe und gewichte offtmahls gefehlet hätten; worüber ſie nachmahls unterſchiedene ſchrifften wechſelten. Als Hertzog Moritz und Auguſt von Sachſen mit ihrem volck zu den Kayſerlichen in Böhmen ſtoſſen wolten, ſo gieng Agricola, ob er gleich ſchon ziemlich alt, mit hinterlaſſung ſeiner gantzen familie und ſchwangern frauen, zu bezeugung ſeiner pflicht, mit zu felde. Er ſtarb zu Chemnitz den 21 nov. an. 1555 in der Catholiſchen religion. *Adam* in vit. med. *Bodin* meth. hiſt. *Geſneri* bibl. *Thuan.* hiſt. l. 16. *Teiſſier* eloges t. I. *Albini* Meiſn. chron. *Pantaleon* proſop. *Linden* renovat. *Bayle. Hendreich.*

AGRICOLA, (Johannes) wurde an. 1492 den 20 april zu Eißleben gebohren, und dahero, nach damahligem gebrauch, Islebius genennet. Er ſtudirte zu Wittenberg die philoſophie und theologie, halff auch an. 1519 als ein diſcipul Lutheri, auf dem colloquio zu Leipzig mit D. Ecken, das protocoll führen, und wurde damahls nebſt Melanchthone Baccalaureus theologiæ. Nach dieſem war er Rector und zugleich Prediger in ſeiner geburths-ſtadt, gieng aber an. 1525 nach Franckfurt am Mayn, allwo er eine zeitlang predigte, und das folgende jahr auf dem Reichs-tage zu Speyer bey dem Churfürſten Johanne die ſtelle eines Hof-Predigers verwaltete. Er wurde auch an. 1530 bey übergebung der Augſpurgiſchen confeſſion gebraucht, und halff dieſelbe, nebſt Melanchthone und Brentio, retten. An. 1536 zog er wieder nach Wittenberg, und fieng daſelbſt an zu leſen. Weil er aber in etlichen ſtücken von Melanchthone abgieng, zerfiel er mit demſelben und mit Luthero ſelbſt, ſonderlich wegen der lehre vom geſetz, daher hernach die ſo genannten Antinomer entſtunden, wider welche Lutherus mit einiger hefftigkeit ſchrieb, und unſern Agricolam nur M. Grickeln zu nennen pflegte. Agricola mochte aus den ſchrifften Lutheri ſelbſt, die er nicht recht verſtanden, gelegenheit zu dieſer ſeiner meynung vom geſetz genommen haben. Es geſchahe aber auch, daß ſeine widerſacher in etlichen ſtücken ſeine, des Agricolæ, meynung anders auslegten, als er ſelbige gemeynet; wie man inſonderheit aus einer ſchrifft ſchlieſſen kan, die er an. 1540 deßwegen heraus gegeben, darinnen er des Lutheri und Melanchthonis meynung wieder beytritt, und ſeine vorige lehre zum theil wiederrufft. Indeſſen bewog dieſer ſtreit Agricolam, daß er ſich von Wittenberg weg machte, und zu Berlin bey dem Churfürſten von Brandenburg einen Prediger-dienſt annahm. Als ferner an. 1548 der Kayſer das ſo genannte Interim auffſetzen ließ, wurde zu deſſen concipirung, nebſt Julio Pflugen und Michael Sidonio, auch Agricola, mit bewilligung ſeines Herrn, des Churfürſten zu Brandenburg, gebraucht, wodurch er von neuem bey ſeinen glaubens-genoſſen verhaßt wurde, weil dieſes Interim zu den ſtreitigkeiten de rebus adiaphoris gelegenheit gab. Endlich ſtarb er an. 1566 den 22 ſept. zu Berlin. Unter ſeinen ſchrifften ſind ſonderlich ſeine ſprüchwörter berühmt, welche an. 1529 und 1548 gedruckt worden. Er gedencket in ſelbigen fol. 50 des Hertzogs Ulrichs von Würtemberg nicht zum beſten, ſahe ſich aber gezwungen demſelben ſolches abzubitten. *Pantaleon.* proſop. *Chytræi* chron. Saxon. *Thuan.* l. 5. *Sleidan.* l. 12. *Adam* vit. Germ. Theol. *Seckend.* hiſt. Lutheran. l. 2. §. 46. in addit. lit. m. & n. fol. 134. *Bayle. Hendreich. Thomaſii* biblioth. p. 23. fol. 911.

AGRICOLA, (Johannes) ein berühmter medicus, der um an. 1534 florirte, hat commentarios in Galenum; indicem ſimplicium pharmacorum Dioſcoridis; concordantias in autores ſimplicium &c. heraus gegeben. *Pontaleonis* proſopogr.

AGRICOLA, (Joh. Georg.) ſchrieb an. 1603 de uſu cervi in medicina. *König.*

AGRICOLA, (Magnus) zu Holtzheim bey Ulm gebohren, wurde anfangs Diaconus, hernach Paſtor, Inſpector, Superintendens und Aſſeſſor Conſiſtorii zu Neuburg. Er ſchrieb demonſtrationem, quod Papatus & non Auguſtana Confeſſio cauſa ſit revocati paſſim barbariſmi & ethniciſmi, und ſtarb am ſchlage an. 1605 den 29 ſept. *Freheri* theatr. erud. *Witte* diar.

AGRICOLA, (Martinus) hat um das jahr 1545 gelebt, und etliche tractate de muſica inſtrumentali geſchrieben. *König.*

AGRICOLA, (Melchior) gebohren an. 1581, hat durch ſeine verſe den namen eines Poeten erhalten. *König.*

AGRICOLA, (Michael) ein Lutheriſcher Prediger zu Abo in Finnland, hat zu erſt das neue Teſtament und den Pſalter, in ſeine mutter-ſprache überſetzet, an. 1584 heraus gegeben, und dadurch vieles zur ausbreitung des Lutherthums in daſigen orten beygetragen. Er iſt an. 1556 geſtorben. *Micræl.* hiſt. eccleſ. p. 733. *Bayle. le Long* bibl. ſacr.

AGRICOLA, (Philippus) ein Francke von Geilsheim, hat an. 1594 ſalis encomium heraus gegeben. *König.*

AGRICOLA, (Rudolphus) mit dem beynamen a Syloa, welchen er, wie man meynt, von einem alten Frießländiſchen kloſter, Silo genannt, in welchem er ſich etwan eine zeitlang aufgehalten, bekommen, war in dem dorff Bafflen, 2 meilen von Gröningen in Frießland, an. 1442 gebohren, daher ihn einige Rudolph von Gröningen nennen. Er gieng von Löwen, allwo er anfänglich ſtudirte, und Magiſter ward, in Franckreich und Italien, und ward an allen orten hoch gehalten. Zu Paris hielte er ſich überaus eingezogen, und lag bey einem ſehr keuſchen und nüchtern leben mit allem eifer ſeinem ſtudiren ob. Zu Ferrara hörte er Theodorum Gazam von Conſtantinopel, den der Hertzog Hercules d' Eſté mit groſſen koſten dahin gezogen hatte. Nach ſeiner zurückkunfft in Frießland wurde ihm eine bedienung zu Gröningen aufgetragen, welche er, nachdem er von dannen an den Kayſer Maximilian verſchickt worden, nur 6 monat verwaltete, und als eine lebens-art, die mit ſeiner neigung nicht wohl überein kam, ſelbſt abdanckte, auch andre ſtattliche ihm zu Antwerpen gethane vorſchläge ausſchlug, ſich wieder auf die reiſen, dazu er ſehr geneigt war, und endlich nach Heidelberg begab, allwo er die philoſophie lehrte, auch theils in ſelbiger ſtadt, theils aber zu Worms ſein leben zubrachte, allwo er an dem Biſchoff Johann Dalburg, der ehemahls im Griechiſchen ſein diſcipul geweſen, einen groſſen freund hatte. Weil dieſer Biſchoff einen gelehrten Jüden an ſeinem hof hatte, ſo gebrauchte ſich deſſen Agricola, als er ſchon 40 jahr alt war, zu erlernung der Hebräiſchen ſprache. Der Churfürſt Philipp zur Pfaltz vermochte ihn, daß er einen kurtzen hiſtoriſchen begriff der 4 monarchien heraus gab, auch andere ſchöne wercke verfertigte. Er war ein meiſter der beredſamkeit, er zeichnete und mahlte fürtrefflich, und wieß in allen ſeinen verrichtungen eine ungemeine fähigkeit. Er ſtarb aber in ſeinen beſten jahren, aus nachläßigkeit des medici, unverheyrathet, den 25 oct. an. 1485 zu Heidelberg, allwo er, nach ſeinem verlangen, in einem Franciſcaner-kleide in der Minoriten-kirche begraben worden. Adolph Occo hat ſeine bücher geerbet. Er hat de inventione dialectices; ſcholia in orationem pro lege Manilia; commentariola in aliquot Senecæ declamationes; quæſtiones de univerſalibus; propædeumata dialecticæ inventionis; orationes, epiſtolas und andere ſachen mehr geſchrieben, welche Alardus von Amſterdam in 2 tomis in 8vo an. 1539 zu Cöln zuſammen drucken laſſen, und ſein leben vorhergeſetzt. Es iſt auch eine lebens-beſchreibung von ihm beſonders zu Straßburg an. 1605 in 8 heraus gekommen. *Bibl. Bremenſ.* claſſ. 5. p. 708. claſſ. 6. p. 539. *Trithem.* de ſcript. *Jovius. Geſner. Miræus. Voſſ.* de hiſt. Lat. *Andr.* bibl. Belg. *Adam* in vit. Phil. *Bayle. Bentheims* Holl. kirch. ſtaat p. 2. c. 4. §. 10. *Hendreich. Burckhard* de fatis LL. in German. c. 4.

AGRICOLA, (Rudolphus) Junior, hat an. 1518 floriret, und eine gratulationem ad Sigismundum ab Herberſtein a Moſchis reverſum, geſchrieben. *König.*

AGRICOLA, (Stephanus) ein Lutheriſcher Prediger im Manßfeldiſchen, wurde wegen G. Majoris lehr-ſätzen, denen er anhieng, removirt; worauf er als Paſtor nach Merſeburg, und als Dom-Prediger nach Naumburg gekommen; er ſoll endlich zu der Catholiſchen religion getreten, und in der Tyber ertruncken ſeyn. Seine bücher beſtehen meiſtentheils in überſetzungen, wobey er auch de poteſtate Papæ; de neceſſitate bonorum operum ad ſalutem; ingleichen de angelis geſchrieben.

AGRICOLETTI, (Franciſcus) gebohren zu Venafro in Neapolis, war Secretarius bey dem Marcheſe del Vaſtro, und gab an. 1648 heraus il Rodrigo; iſtoria Iberica; hinterließ auch im manuſcripte eine Lateiniſche beſchreibung des Königreichs Neapolis. *Toppi* bibl. Nap.

AGRIFOLIO, (Wilhelmus de) dieſes namens ſind zwey Frantzöſiſche Cardinäle geweſen. Der ältere führte anfangs den titul S. Mariæ trans Tiberim, ward aber zuletzt Biſchoff von Sabina, und hat um das jahr 1367 eine legation in das Königreich Neapolis, auf Urbani V befehl, übernommen. Weil er zu dieſes Pabſts erhebung viel beygetragen, auch vorher in abſonderlicher freundſchafft mit ihm gelebt, ſo erklärte derſelbe, aus danckbarkeit, ſeinen vetter, den jüngern Wilhelmum, ungeachtet ſelbiger nur 28 jahr alt war, an. 1367 den 12 may zum Cardinal-Prieſter, mit dem titul S. Stephani in Cœlio Monte. Dieſer letztere war zugleich Doctor in den Päbſtlichen rechten; wie er dann auch explanationes decretorum, einen tractat de poteſtate Papæ, und andere ſachen mehr, geſchrieben. Unter Gregorio XI halff er, nebſt andern Cardinälen, die offenbahrungen der heil. Brigitta unterſuchen und approbiren. Bey der trennung, ſo zwiſchen Urbano VI und deſſen Gegen-Pabſt, Clemente VII, wie auch hernach zwiſchen Bonifacio IX und deſſen Gegen-Pabſt, Benedicto XIII entſtund, hielt er beſtändig die parthey der 2 Gegen-Päbſte, gieng auch, als Legat Clementis VII, nach Teutſchland, wiewohl er vor ſeinen Principal nichts ausrichtete. Er ſtarb endlich zu Avignon den 13 jan. 1401. *Panvin. Ughelli. Frizon. Paluz. Raynald.* annal. *Victorell. Turrecremata* epiſt. ad fideles.

AGRIGAN, eine von dem Latroniſchen oder Marianiſchen inſuln auf dem Oceano orientali in Aſien gegen Norden gelegen, welche die Spanier l'Isle de Saint François Xavier nennen. Sie iſt wohl bewohnt, und eine von den gröſten, indem ſie 50 meilen im umfange haben ſoll.

AGRII, die einwohner eines theils von der Attiſchen landſchafft, deren wohnplatz Agra hieß, und mit ſeiner gegend biß an die ſtadt-thore Athen reichte. Es war ſehr wohl zur jagd gelegen, deßwegen ſich die göttin Diana, als ſie ſich von Delos weg begeben, hier nidergelaſſen haben ſoll, da man ihr einen kleinen tempel, Agrotera genannt, gebauet, welcher hernach in eine kirche verwandelt worden, die bey den einwohnern ϛαυρωμένȣ Πέτρȣ, d. i. des gecreutzigten Petri heiſſet. *Pauſanias* in Atticis. *Strabo* l. 5. *Meurſ.* de loc. Att.

Agrim, ein kleiner ort in der Irrländiſchen landſchafft Connaught, allwo König Wilhelm an. 1692 einen ſieg wider ſeinen ſchwieger-vater, König Jacobum, erhielt, und dadurch gantz Irrland unter ſeinen gehorſam brachte.

AGRIMONTE, lat. Grumentum, eine ſtadt in Italien, in der provintz Baſilicata, war vor dieſem eine anſehnliche groſſe ſtadt mit einem Biſchoffthum, das nunmehro dem zu Marſico einverleibet iſt. *Holſten.* not. geogr.

AGRIOPAS, ein Griechiſcher ſcribent, der eine hiſtoriſche verzeichniß von den Olympiſchen ſpielen, und denen ſiegern in denſelben abgefaſſet hat. *Plin.* l. 8. c. 21. Einem andern dieſes namens wird die erfindung einiger bau-inſtrumente beygeleget. *Plin.* l. 7. c. 56.

AGRIOPHAGI, war ein volck in den weſtlichen theilen von Aethiopien; wiewohl Ptolomæus ſolche über den Gangem in Indien ſetzet. Nach Solini bericht, lebten ſie nur von panther- und löwen-fleiſch, und hatten einen König, der nur ein auge hatte. *Plinius* l. 6. c. 30.

AGRIPPA, Silvius, war A. M. 3133 König der Lateiner, folgte Tiberino im Reiche, und regierte 40 jahr. *Dion. Halicarn.* t. 1.

AGRIPPA I und II, ſiehe HERODES.

AGRIPPA, iſt ein name vieler berühmten leute in Rom geweſen, der ihnen ab ægro partu, von der ſchweren geburt, ſoll beygeleget werden ſeyn, wie *Plin.* l. 7, c. 8 hiſt. nat. und *A. Gell.* noct. Attic. l. 16, c. 16 berichten. *Salmaſius* aber in Solin. will behaupten, daß es unrecht, und Agrippa ein Griechiſch wort ſey, das von ἀγρεῖν und ἵππος zuſammen geſetzt. Ohne die gleich folgenden ſind noch 4 Bürgermeiſter dieſes namens in Rom geweſen: Agrippa Furius Fuſius war ſolches A. V. 308, nebſt T. Quinto Capitolino. Menenius Agrippa Lanatus verwaltete A. V. 315 mit T. Quinto Capitolino dieſe ſtelle. Haterius Agrippa hat 22 jahr nach Chriſti geburt A. V. 775, und M. Aſinius Agrippa 3 jahr hernach A. V. 778 mit Coſſo Lentulo Iſaurico dieſes amt bedienet. *Caſſiod.* in faſtis conſul. *Harduin.* in Plin. t. 2. p. 22.

AGRIPPA, (Menenius) war A. V. 251 Bürgermeiſter zu Rom, und beſchirmte die Republic ſowohl mit den waffen, als mit ſeiner beredſamkeit. Er erhielt einen wichtigen ſieg wider die Sabiner, welche biß an die pforten von Rom ſtreifften, und zog hernach im triumph ein. Das Römiſche volck, als es durch übermaßigen wucher der reichen in groſſe ſchulden gerathen, und ſich wider dieſelbe A. V. 261 empöret hatte, auch die ſtadt deßwegen verlaſſen wolte, beſänfftigte er nicht weniger durch ſeine kluge reden, als indem er vermittelſt ſeiner kräfftigen verſtellungen den Römiſchen Rath, und die reichern bürger endlich bewogen, den gröſten theil der alten ſchulden, womit das volck ſo ſehr gedruckt war, nachzulaſſen, dergeſtalt, daß künfftighin nicht mehr die alten, ſondern die erſt nach dieſem vergleich aufgerichtete ſchuld-verſchreibungen kräfftig ſeyn ſolten, dahero ſein geſetz lex novarum tabularum genannt wurde. Dieſer Agrippa ſtarb A. V. 262 bey ſo wenigen mitteln, daß die koſten zu ſeinem begräbniß von dem volcke muſten hergegeben werden. *Dion. Halic.* l. 6. ant. Rom. *Liv.* l. 2. c. 16. 32. 33. *Flor.* l. 1. c. 22. *Plutarch.* *Valer. Max.* l. 4. c. 4.

AGRIPPA, (Marcus Vipſanius) iſt dreymahl Bürgermeiſter zu Rom geweſen; das erſte mahl A. V. 717 mit L. Caninio Gallo, und die beyden andern mahle mit dem Kayſer Auguſto A. V. 726 und 727. Er war ein vortrefflicher kriegs-mann, und in allen ſeinen verrichtungen ließ er eine ſonderliche klugheit blicken, welche allezeit mit einem glücklichen ausgang begleitet wurde. Der Kayſer Auguſtus ſelbſt hat ihm ſeine regierung zu dancken gehabt, die ihm derſelbe durch die wider Sex. Pompejum und M. Antonium erhaltene ſiege erworben. Als Auguſtus damahls ſeine 2 beſten freunde, den Mecænas und Agrippa, gefraget, ob er das Reich vor ſich behalten, oder ob er es dem volck, oder dem Rath wieder übergeben ſolte, hat dieſer gerathen: er ſolte die alte freyheit wieder einführen; Mecænas aber das gegentheil, welchem Auguſtus gefolget. Indeſſen hat er ſich dergeſtalt auf Agrippam verlaſſen, daß, als er einsmahls ſehr kranck war, er niemand anders, als ihn zum Reichs-nachfolger haben wolte. In dem ſee-treffen bey Actium verdiente er ſich eine ſchiffs-crone, mit welcher er auf einigen alten müntzen ſtehet. Er war Viocurus, und hatte die aufſicht über die öffentliche wege und ſtraſſen, wovon beym Chiffletio in anaſt. Childerici eine alte müntze zeuget. Er hat die ſtadt Rom mit ſchönen gebäuden ausgezieret, und unter andern einen runden tempel vor alle götter aufgeführt, welcher daher Pantheon, jetzo aber S. Maria la rotonda genennet wird. Seine erſte gemahlin war Cœcilia Attica, des Pomponii Attici tochter, mit welcher er Agrippinam, des Tiberii gemahlin, zeugete; zum andern mahl verheyrathete er ſich an Marcellam, des C. Marcelli und Octaviæ tochter; dieſe verſtieß er auf des Kayſers Auguſti befehl, und nahm deſſen tochter, die wollüſtige Juliam, die ihm Cajum und Lucium, den tummen Agrippam, Juliam, Lucii Pauli gemahlin, und die tugendhaffte Agrippinam, des Germanici gemahlin, gebahr. Er hat ſelbſt ſein leben aufgezeichnet, welches aber verlohren gegangen, und iſt in dem 50 jahre ſeines alters geſtorben, als er eben einen zug nach Pannonien vorhatte. *Vell. Paterc.* l. 2. *Sueton.* *Plin.* l. 3. 4. 6. 7. *Dion.* l. 49. 53 & 54. *A. Gell.* l. 16. c. 16. *Voſſius* de hiſt. Lat. *Harduin.* de num. pop. & urbium. *Chiſſletius* in anaſtaſi Childerici c. 4. *Nepos* in vit. Attici.

AGRIPPA, M. Vipſanii Agrippæ und der Juliæ ſohn, mit dem zunamen Poſthumus, weil er nach des vaters tode zur welt gekommen. Er war unverſtändig und von groben ſitten. Weil nun Auguſtus, deſſen groß-vater, ſeine ungeſchicklichkeit nicht leiden konte, brachte er es dahin, daß er durch das urtheil des Römiſchen Raths ins elend auf die inſul Planaſia verwieſen wurde. Man ſagt, Auguſtus habe im ſinne gehabt, ihn wieder zurücke zu beruffen, ſey auch ſelbſt heimlich zu ihm in das exilium gereiſt; allein als die Livia hinter dieſes geheimniß gekommen, habe ſie dieſen vorſatz hintertrieben, welcher ihrem ſohn Tiberio die Reichs-folge ſchwer gemacht haben würde. Jedoch dem ſey wie ihm wolle, zum wenigſten ließ Tiberius, nachdem er auf den thron gekommen, dieſes ſeine erſte ſorge ſeyn, daß Agrippa an. 14 aus dem weg geräumet wurde. Nachmahls gab ſich einer, von den ſclaven des getödteten Agrippæ, der ihm in etwas ähnlich ſahe, namens Clemens, vor dieſen unglückſeligen Printzen aus; fande auch entweder aus leichtgläubigkeit, oder aus böſer abſicht wider die regierung, bey vielen glauben; welche ein geſchrey ausbreiteten, daß Agrippa wunderbarer weiſe wäre bey dem leben erhalten worden. Dahero Tiberius die ſache gantz glimpfflich anfangen, und ihn heimlich muſte greiffen laſſen, worauf derſelbe, unerachtet er ſeine betrügerey durchaus nicht bekennen wolte, an einem abgelegenen ort des pallaſtes umgebracht, und in der ſtille begraben wurde. *Tacitus* annal. l. 1. & 2. *Dion.* l. 56. *Vellejus Pat.* l. 2. *Suetonius* Tiberio.

AGRIPPA, ein Sceptiſcher Philoſophus, der zu den zehen beweiß-gründen, womit die Pyrrhonier ihren zweiffel an allen dingen zu erhärten pflegten, noch fünf neue ausgeſonnen, welche *Laertius* l. 9 anführet.

AGRIPPA, ein berühmter mathematicus, welcher unter Domitiano lebte, und um das jahr Chriſti 92 in Bithynien die conjunction des mondes und des ſieben-geſtirns am 29 novembr. obſervirte. *Ptolom.* l. 7. almageſt. c. 3.

AGRIPPA, mit dem zunamen Caſtor, ein ſehr gelehrter Chriſtlicher ſcribent im 2 ſeculo unter dem Kayſer Adriano, hat wider den ketzer Baſilidem A. C. 123 geſchrieben, und alle ſeine liſt und betrügereyen gar deutlich an den tag geleget; welche ſchrifft jedoch verlohren gegangen. *Euſeb.* l. 4. hiſt. c. 7. *Hieron.* de ſcr. eccleſ. *Honor. Auguſtodunenſis* de lum. eccl. *du Pin. Cave.*

AGRIPPA, (Henricus Cornelius) einer der berühmteſten Gelehrten ſeiner zeit, wurde den 14 ſept. an. 1486 zu Cöln am Rhein aus dem edlen geſchlechte derer von Nettesheim gebohren. Gleichwie ſeine voreltern von langen zeiten her dem hauſe Oeſterreich ergeben geweſen, alſo nahm auch er in ſeinen jungen jahren bey dem Kayſer Maximiliano I anfangs die dienſte eines Secretarii, und hernach eines Capitains an; da er ſich in die 7 jahr lang bey der armee aufhielte, und unterſchiedliche proben ſeiner tapfferkeit gab, wodurch er die würde eines equitis aurati erwarb. Darauf that er eine reiſe nach Spanien und Franckreich, und wurde ums jahr 1509 zu Dole in der Franche-Comté zum Profeſſore theologiæ erwählet, da er auf bitten einiger ſtands-perſonen Reuchlini buch, de verbo mirifico, erklärete, ſich aber dadurch viele feinde machte. Nach dieſem gieng er nach Engelland, und als er wieder zurück kam, hielte er ſich eine zeitlang zu Cöln auf, und reiſte hernach noch einmahl in Italien. Unterdeſſen geriethe er mit den vornehmſten Gelehrten ſeiner zeit, Trithemio, Eraſmo, Melanchthone, Vive, Fabro Stapulenſi und andern in bekanntſchafft und brief-wechſel. Man ſuchte ihn auch an unterſchiedenen orten zu befördern; er erwählete aber die ſtadt Metz, woſelbſt er an. 1518 das amt eines Stadt-Syndici und Advocaten verwaltete. Er muſte ſich aber nach 2 jahren von dar weg machen, weil er theils wider die damahls gemeine meynung von den 3 ehemännern der heil. Anna geſchrieben, theils auch ein bauer-mägdgen, welches der zauberey wegen angeklagt worden, in ſein hauß aufgenommen hatte. Demnach gieng er nach Cöln, und bald darauf nach Geneve, wo ihm aber die von dem Hertzoge von Savoyen gehoffte penſion fehl ſchlug. So dann begab er ſich nach Freyburg in die Schweitz, daſelbſt die medicin zu practiciren, und von dar an. 1524 nach Lyon. König Franciſcus I gab ihm eine penſion, und machte ihn zum Leib-medico ſeiner mutter. Er verlohr aber ihre gnade gar bald, weil er, ihrem verlangen nach, aus den regeln der aſtrologie den künfftigen zuſtand von Franckreich nicht anzeigen wolte, ſondern vielmehr dem Connetable von Bourbon, einem abgeſagten feinde dieſer Printzeßin, alles gute prophezeyete. Agrippa ſahe ſich alſo von jederman verlaſſen, kriegte aber wieder verhoffen inzwiſchen an. 1529 verſchiedene anſehnliche vorſchläge; wie er denn zugleich von König Henrico VIII in Engelland, von Gattinara dem Cantzlar Kayſers Caroli V, und von Margaretha von Oeſterreich, Gouvernantin in den Niederlanden, beruffen ward. Er erwählete die letztere parthie, und bekam zugleich den titul eines Kayſerlichen hiſtoriographi. Bald darauf ſtarb Margaretha, bey welcher, wie auch bey dem Kayſer, ihrem bruder, ſeine feinde ihn ſehr übel angegeben hatten. Deren haß vermehrte er noch mehr, als er um dieſe zeit ſeine bücher de vanitate ſcientiarum, und de occulta philoſophia ans licht ſtellte. Sie ſollen es auch dahin gebracht haben, daß er an. 1531 zu Brüſſel ins gefängniß geworffen worden; wiewohl aus ſeinen briefen zu ſchlüſſen, daß ſolches vielmehr ſchulden wegen geſchehen ſey. Doch kam er gar bald wieder loß, und begab ſich nach Cöln, hielt ſich auch biß an. 1535 zu Bonn auf. Nach dieſem wolte er wieder nach Lyon gehen, wurde aber aufs neue in verhafft gezogen, weil er wider die mutter des Königs Franciſci etwas anzügliches ſolte geſchrieben haben. Doch auch dieſes mahl kam er wieder auf freyen fuß, nachdem er heimlich die flucht genommen, und wendete ſich nach Grenoble, woſelbſt er in gedachtem jahr in dem hauſe des Präſidenten Vachon, und zwar in der Catholiſchen religion, geſtorben, als deren lehr-ſätzen er, das verboth der Prieſter-ehe und das Mönchs-leben ausgenommen, beſtändig gefolget. Er hat 2 weiber gehabt, und 4 ſöhne gezeuget, davon ihrer zwey an. 1529 zu Brüſſel an der peſt geſtorben. Er war ein aufrichtiger, unerſchrockener und großmüthiger mann, ein feind aller heucheley, und zum umgange ſehr geſchickt, auſſer daß er etwas gar zu ruhmredig und ſtachlicht war, womit er ſich ſein glück mehrentheils ſelbſt verdorben. Seine natur-gaben waren gantz beſonder, und ſeine erfahrenheit in allen wiſſenſchafften ungemein. Er hatte viele ſprachen gefaſſet, und keinen theil der menſchlichen weißheit unberührt gelaſſen. Seine beredſamkeit machte ihn bey jederman, und auch bey groſſen Herren beliebt; und ſeine erkänntniß in den verborgenen dingen zu einem wunder ſeiner zeit; obwohl dieſe letztere zu vielen läſterungen ſeiner feinde und zu dem verdacht der ſchwartz-künſtlerey anlaß gegeben. Daher iſt auch ſehr wahrſcheinlich die erzehlung des Pauli Jovii von dem ſchwartzen hunde des Agrippæ herzuleiten, deſſen er ſich bey ſeinen zauber-handeln bedienet, aber kurtz vor ſeinem ende, nachdem er ihm das necromantiſche hals-band abgenommen, von ſich gelaſſen haben ſoll, da er ſich denn in die Saone geſtürtzet. Unter ſeinen vielen ſchrifften wird das bekannte buch de vanitate ſcientiarum vor das beſte gehalten, welches zwar öffters, aber mehrentheils, gleichwie ſeine bücher de occulta philoſophia, verſtümmelt gedruckt worden. Sein leben, und auf was art er ſein glück in der welt machen wollen, kan man am beſten aus ſeinen brieſen erſehen. Seine ſchrifften ſind, auſſer den bereits angeführten, commentarii in artem Raymundi Lullii; declamatio de nobilitate ſexus fœminei; regimen adverſus peſtem; epiſtolarum lib. VII; de triplici ratione cognoſcendi Deum; de vita monaſtica &c. wovon die beſte auflage diejenige iſt, welche an. 1580 zu Lyon in 2 bänden heraus gekommen. *Reuſneri* icones p. 78. *Wierus* de præſtigiis. *Jovius* elog. *Pope Blount* cenſura aut. *Adami* vit. medic. *Teiſſier* eloges. *Thevet* eloges des hom. ill. *Ancillon* melanges crit. t. 1. *Naudeé* apologie pour les hommes illuſtr. c. 15. *Arnolds* ketzer-hiſtorie P. 2. *Thomaſiſche* bibliothec. p. 1. *Naudeana* p. 65. *Caſauboniana* p. 3. *Crenii* animadverſ. p. 2. *Bayle*. *Schelhornii* amœnit. litt. t. 2. *du Pin* biblioth. des aut. eccl.

AGRIPPA, (Vincentius) ein Neapolitaner, hat an. 1549 hymnorum librum ad Chriſtum omnipotentem heraus gegeben. *Toppi* bibl. Nap.

AGRIPPIAS, ſiehe ANTHEDON.

AGRIPPINA, ſonſt auch Vipſania genannt, eine tochter M. Vipſanii Agrippæ, von Cæcilia Attica, des Pomponii Attici tochter. Sie war an Tiberium vermählet, welcher mit ihr den Druſum gezeuget, aber ſie, ob er ſie gleich ſehr liebte, A. V. 742 von ſich ſcheiden, und die Juliam, Auguſti tochter und Agrippæ wittwe, heyrathen muſte; hernach verehlichte ſie ſich an Aſinium Gallum, und zeugte mit ihm verſchiedene kinder; womit aber Tiberius, der noch allezeit eine ſonderliche liebe zu ihr trug, gar nicht zu frieden war, und deßwegen urſach ſuchte, Gallum zu beſchuldigen, als wenn er ſich zu des ſtaats nachtheil in die regierungs-affairen einmiſchen wollen, worüber derſelbe in ein gefängniß geworffen wurde, und darinnen vor hunger verſchmachten muſte. Sie iſt die eintzige von des groſſen Agrippæ kindern geweſen, die A. V. 772 in ziemlichem alter eines natürlichen todes geſtorben. *Dion.* l. 54. 57 & 58. *Tacit.* ann. l. 1. c. 12. l. 3. c. 19. & l. 6. c. 23.

AGRIPPINA, eine tochter M. Vipſanii Agrippæ, von des Kayſers Auguſti tochter, Julia, wurde dem Germanico vermählt. Sie war überaus ehrgeitzig, aber dabey von einem rechten helden-muth, und von ſonderbarer keuſchheit, liebte auch ihren gemahl hertzlich, und begleitete ihn in allen feld-zügen. Nachdem derſelbe in Syrien geſtorben, oder von Piſone, wie man muthmaſſete, mit gifft vergeben worden, kam ſie wieder nach Rom, und ſtellte wider den mörder ihres ehe-herrn, der ſich hernach ſelbſt entleibet, einen proceß an, worinnen ihr das gantze volck, ſo den Germanicum wegen ſeines vaters Druſi ſehr geliebet, beyfiel, der guten Agrippinæ untergang aber dadurch beförderte; denn weil ſie Tiberius ohne dem wegen ihrer groſſen tugenden haſſete, beſchuldigte er ſie unterſchiedlicher ſtrafbaren händel, und verwieſe ſie A. V. 781 auf die wüſte inſul Pandataria in dem Puteolaniſchen meer-buſen. Als ſie darauf dem Kayſer ſeine grauſamkeit ſtets vorrückte, ließ er ſie durch einen Hauptmann dergeſtalt mit ſchlägen züchtigen, daß ſie darüber ein auge verlohr, und endlich vor hunger, weil ſie keine ſpeiſe zu ſich nehmen wolte, im 5 jahre ihres exilii A. V. 786 umkam. Aber der haß des Kayſers hörete mit ihrem tode auch nicht auf; ſondern er befahl den tag ihrer geburt unter die unglückliche tage zu ſetzen. Agrippina hatte 9 kinder gebohren, deren 3 in ihrer jugend geſtorben, Druſus und Nero, nebſt ihrer mutter, im elend umgekommen; die 4 andere aber Caligula, der hernach Kayſer worden, Agrippina, von der der folgende articul, Livia oder Livilla, und Julia geweſen ſind. *Tacitus* annal. l. 1. 2. 3. ſ. *Suetonius* Tiber. & Caligul.

AGRIPPINA, eine tochter Germanici und der vorgemeldten unglückſeligen Agrippinæ, hat drey männer gehabt: 1. Domitium Ænobarbum, A. V. 781, mit dem ſie Neronem, ſo hernach Kayſer worden, gezeugt. 2. Criſpum Paſſienum, ſo ein Redner und zweymahl Bürgermeiſter zu Rom geweſen, welchen ſie ſelbſt, um ſeine güter bald zu bekommen, umbringen ließ. 3. Kayſer Claudium A. V. 802. Sie war in einer ſtadt der Ubier gebohren, die ſie hernach vergröſſert, und Coloniam Agrippinam, ſo anjetzo Cöln am Rhein, genennet hat. Die gelehrten ihrer zeit rühmten ihren hurtigen geiſt, und ſoll ſie viel ſtaats-anmerckungen über die damahligen begebniſſe aufgezeichnet haben; geſtalt denn Tacitus ſelbſt bekennet, daß er unterſchiedliche particularia aus ihren memoiren gezogen, und ſich deren in ausfertigung ſeiner jahr-bücher gebrauchet habe; doch war ſie dabey überaus herrſchſüchtig. Den alten Claudium, ob er gleich ihres vaters bruder war, bethörte ſie, daß er ſie heyrathen, und alles nach ihrem willen einrichten muſte, indem ſie ſeine treueſte diener abſchaffte, und ihre liebhaber allein herfür zog, um ihrem ſohn Neroni den weg zu der regierung zu bahnen, welchen auch Claudius auf ihr anſinnen an kindes ſtatt annehmen muſte. Wiewohl ihr nun propheceyet worden, daß ſie von ihrem eigenen ſohn Nerone, wann er zu dem regiment kommen ſolte, würde umgebracht werden, hat ſie doch frech geantwortet: er mag mich immerhin tödten, wann er nur auf den Kayſerlichen thron gelangt. Nach des Kayſers Claudii tode bezeugte ſie äuſſerlich groſſes betrübniß, ob ſie ihm gleich ſelbſt, vermittelſt vergiffteter erd-ſchwämme, vom leben geholffen. Sie trug anfänglich ſonderliche ſorgfalt, den jungen Kayſer Neronem klüglich zu unterrichten, und ließ zu dem ende den verwieſenen Senecam zu ſeinem lehrmeiſter beſtellen. Sie meynte unter ſeiner perſon zu herrſchen, nahm ſich der gantzen regierung an, und muſte ihr anfänglich jederman zu gebote ſtehen. Aber Nero konte ſolches nicht lange vertragen, und benahm ihr dannenhero die gelegenheit zu allen ſtaats-verrichtungen; worüber ſie in den höchſten unmuth verfiel, und alle, auch die ſchändlichſten mittel hervor ſuchte, ſich wieder in vorige gewalt zu ſetzen, ſo gar, daß ſie ihren ſohn zur blut-ſchande reitzte. Endlich ließ ſie Nero, nachdem ihm ſeine andern heimlichen nachſtellungen fehl geſchlagen, in ihrer kammer A. V. 812 niederſtechen. ſiehe NERO (Octavius) *Tacit. Sueton. Dion. Plin. &c.*

AGRIPPINUS, Biſchoff zu Carthago in dem 3 ſeculo, hatte einen ſtreit mit den andern Biſchöffen in Africa und Numidien, wegen wiedertauffung der ketzer, und über den punct von der wiedergeburt. *Auguſtin.* l. 3. de bapt. *Cyprian.* ep. 71 & 73. *Baron.* A. C. 217.

AGRIPPINUS, (Paconius) ein Stoiſcher Philoſophus unter dem Kayſer Nerone. Er war ein ſohn Paconii, den der Kayſer Tiberius umbringen laſſen. ſiehe PACONIUS. Epictetus und Arrianus rühmen ihn beſonders wegen ſeines geſetzten gemüthes, von welchem er eine treffliche probe gab, als er unter gedachtem Kayſer, nebſt dem Thraſea und andern groſſen männern, verſchiedener ſtaats-laſter beſchuldiget und ins elend verwieſen worden. *Tacit.* annal. l. 16. c. 28. 33. *Arrian.* diſſert. l. 1. c. 1.

AGRIPPUS, ſonſt auch Memphis genannt, ein poſſenreiſſer, den Kayſer Verus unter andern kriegs-gefangenen mit ſich aus Syrien brachte, und ſo werth hielte, daß er ihn das beſte ſtück ſeiner gantzen beute nennte. *Capitolinus* in Vero.

S. AGRITIUS, der erſte Ertzbiſchoff zu Trier, war aus Griechenland gebürtig, und anfangs Patriarche zu Antiochien. Weil ihn aber die Arianer daſelbſt nicht leiden wolten, wurde er von Conſtantini M. mutter Helena an den Pabſt recommandiret, welcher ihn nach Trier geſchickt, und mit dem Primatu durch Teutſchland und Franckreich ſoll verſehen haben. Er hat das wichtige kloſter bey Trier, welches jetzt zu S. Maximini genennet wird, angeleget, und ſoll an. 336 verſtorben ſeyn. Jetzterwehnte Kayſerin hat ihm einen nagel von dem creutze, wie auch den gantzen rock Chriſti, welcher noch jetzo zu Trier verwahret wird, geſchenckt. *Imhofs* N. P. l. 2. c. 2. *Brow.* annal. *Bucel.* G. S. P. I.

AGROETAS, hat nach Stephani zeugniß von den kriegen der Scythen geſchrieben. Der Scholiaſtes Apollonii thut ſeiner auch erwehnung. *Stephanus* de urbib. v. Αμπελος.

AGROETIUS, ein alter Grammaticus, ſchrieb ein buch de orthographia, proprietate & differentiis Latini ſermonis, ſo in Putſchii Grammaticis veteribus ſtehet.

AGRON, König in dem theil von Illyrien, welches dem Könige Pyrrho unterworffen geweſen, war ſtreitbar und ſieghafft wider ſeine nachbarn die Aetolier, und machte ſich ſowohl zur ſee als zu lande furchtbar. Die Römer ſelbſt wurden darüber eiferſüchtig, und ſuchten an ihm gelegenheit, zu welchem ende ſie ſich einer gewiſſen inſel, ſo wider ihn revoltirt hatte, annahmen, und Geſandten zu ihm ſendeten; welche aber unterwegs, ehe ſie zu ihm gelanget, von ſeinen kriegs-ſchiffen aufgefangen wurden, da denn ſeine ſoldaten einen von den Abgeſandten, nebſt denen bey ihnen befindlichen abgeſchickten gedachter inſel, getödtet. Er ſtarb A. V. 523 plötzlich an einem hefftigen ſeiten-ſtechen und an einer blutſtürtzung, als er ſich an einem angeſtellten ſieges-feſte mit dem trunck allzuſehr übernommen hatte. *Appian.* de bell. Illyric. *Polyb.* hiſt. l. 2. c. 4.

AGRON, ein Medicus, ſiehe ACRON.

AGROPOLI, vor dieſem Acropolis, eine kleine ſtadt in Neapolis, im Principato citra, am golfo d' Agropoli, welcher das mittägliche ſtücke von dem golfo di Salerno begreiffet. *Albert.*

AGROTAS, ein Griechiſcher Redner, gebürtig aus Marſeille, von welchem Seneca controverſ. 11, 14 urtheilt, daß man ihn ſeinem ſchlechten ſtilo nach vor keinen gebohrnen Griechen, nach den feinen gedancken aber vor einen Römer halten ſolte.

AGUADO, (Franciſcus) von Torrejon, einem dorff nicht weit von Madrid, gebürtig. Er begab ſich zu Alcala in die ſocietät Jeſu, woſelbſt er hernach Rector geweſen; von dannen iſt er nach Madrid gekommen, und nicht allein Provincial über die provintz Toledo, ſondern auch Hof-Prediger bey dem Könige Philippo IV worden. Er hat viel ſchrifften hinterlaſſen, und iſt den 30 jan. an. 1654 geſtorben. *Sotuel. Alegambe.* de ſcr. ſoc. Jeſ. *Anton.* bibl.

AGUADO, (Johann Baptiſta) ein Münch des ordens der heil. Dreyfaltigkeit, hat litanias über die Jungfrau Maria verfertiget. *Anton.* bibl. Hiſp.

AGUADO, (Petrus de) ein Franciſcaner aus der diœces von Toledo, war Præfectus in Neu-Granada, und ſchrieb de ſcubrimiento, pacificacion, y poblacion de la provincia de Santa Marta y nuevo Reyno. *Anton.* bibl.

AGUADO, (Petrus Mancebo) ein Doctor medicinæ zu Sevilien, ſchrieb im anfang des 17 ſeculi einen tractat de melancholia. *Anton.* bibl.

AGUAJO, (Albertus de) ein Dominicaner, im 16 ſeculo, ſchrieb de la conſolacion de Boecio. *Anton.* bibl.

AGUAJO, (Gregorius de) ein Dominicaner in dem kloſter Malacita, hat zu Sevilien und Murcia geprediget, und zu Neapolis conciones de tempore & ſanctis ediret. *Anton.* bibl.

AGUAJO, (Michael de) ein Franciſcaner, im anfang des 17 ſeculi, hat wider des Michaelis de Agia tractat de ſervitio perſonali Indorum geſchrieben. *Anton.* bibl.

AGUALVA, oder Agua de Moura, iſt ein fluß in Portugall, ſo in den ſtrom Cadaon bey den ruinen der alten ſtadt Ceciliana in Eſtremadura fällt. *Vaſconcell. Vaſæus. Nonius* in deſcr. Hiſp.

AGUAS, die provintz de los Aguas, oder des Hamagazites, lat. provincia Aguarum vel Hamagazitarum, iſt eine fruchtbare, den Spaniern nicht unterworffene, landſchafft in Süd-America, und hat den namen von den vornehmſten einwohnern, welche Aguas heiſſen, und ziemlich civiliſiret ſind. Sie begreifft von oſten gegen weſten auf 200 meilen, und gräntzet an Peru, Popayan und den Amazonen-fluß. *Acunga* relat. de la riviere des Amazones.

AGUCCHIO, (Joh. Baptiſta) von Bononien gebürtig, war einer der gelehrteſten Biſchöffe in Italien, gebohren den 20 nov. an. 1570. Er wurde bey ſeines vaters bruder Philippo Sega und Hieronymo Agucchio, ſeinem bruder, welche beyderſeits Cardinäle geweſen, auferzogen. Anfangs ward er Secretarius bey den Cardinälen Aldobrandino und Ludoviſio, Clementis VIII und Gregorii XV nepoten; welcher letztere ihm den Cardinals-hut würde aufgeſetzet haben, wenn ihn nicht der tod daran gehindert hätte. Urbanus VIII ſendete ihn an. 1624 als Nuncium nach Venedig, woſelbſt er das recht des Päbſtlichen ſtuhls mit groſſem nachdruck ſoll behauptet haben. An. 1630 zwang ihn eine anſteckende ſeuche, ſich nach Friaul zu begeben, da er dann zu la Motte an. 1632 mit tode abgieng. Er hat den titul eines Ertzbiſchoffs von Amaſia geführt, auch unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, als eine von den cometen, de meteoris, das leben des Cardinals Sega, und ſeines bruders Hieronymi, wie auch von den antiquitäten der ſtadt Bononien, ꝛc. *Thomaſ.* elog. vir. ill. *Bumaldi* bibl. Bon. *Erythr.* pinacoth.

AGUCCHIO (Hieronymus) des vorigen bruder, wurde an. 1604 von Clemente VIII zum Cardinal gemacht, und that gantze 30 jahr der Römiſchen Kirche gute dienſte. Er iſt mit Leone XI den 27 apr. 1605 an einem tage geſtorben. *Thomaſini. Bumaldi. Erythr.*

AGUDO und VALENZUELA, (Johannes) von Torreximeno, in der diœces von Calatrava, lebte im 17 ſeculo, und ſchrieb epitome de la vida del Real Propheta David. *Anton.* bibl.

AGUEDA, oder AGADA, eine ſtadt in Portugall, wo vor zeiten die berühmte ſtadt Æminium ſoll geſtanden haben. Es iſt auch ein fluß dieſes namens in dem Königreiche Leon, ſo in dem gebürge von Xalama entſpringet, bey Ciudad Rodrigo vorbey flieſt, und in den Douro fällt. *Ptolem. Plin. Nonius, &c.*

AGUER, eine ſtadt in Africa, in dem Königreich Marocco, an dem fuß des berges Atlas, auf einem vorgebürge, Viſugris genannt. Die Portugieſen haben ſie in dem 16 ſeculo erobert; aber der Cheriff Mahomet belagerte ſie wieder an. 1536, und gewann ſie mit verluſt von 18000 mann, weswegen alles, was in der ſtadt war, ſterben muſte, ausgenommen der Portugieſiſche Gouverneur, Goutierez Monroy, der ſich mit den ſeinigen in einen feſten thurm begeben hatte, und quartier bekam. *Thuan.* l. 7. hiſt. *Dapper* Africa p. 135.

AGUERRO, (Barthol. Hidalgo de) ein Doctor medicinæ und vortrefflicher chirurgus, von Sevilien bürtig, ſchrieb allerhand chirurgiſche tractate in Spaniſcher ſprache, und ſtarb zu Sevilien an. 1597 den 5 jan. im 66 jahre ſeines alters. *Anton.* bibl.

AGUERO, (Joh.) ein Jeſuit, von Somo, in der gegend Traſmiera bürtig, hat ſich in Indien aufgehalten, und iſt an. 1643 geſtorben. Er hat einen Spaniſchen tractat von den ſeelen im fegefeuer in die Tagalliſche ſprache überſetzet. *Anton.* bibl. *Alegambe* bibl. ſcript. S. J.

AGUERO, (Petrus Diaz de) ein Doctor medicinæ, und mit-glied des ordens Johannis des Täuffers, von Pincia bürtig, hat zu anfang des 17 ſeculi gelebet, und eine demonſtrationem de immaculata conceptione Virginis Mariæ heraus gegeben. *Anton.* bibl.

AGUJAR & ACUNA, (Antonius de) von Madrid, hat ein fabelhafftes werck, Roſelauro y Franceliſa genannt, verfertiget. *Anton.* bibl.

AGUJAR & ACUNA, (Emanuel de) von Madrid, ein bruder des vorigen, Ritter S. Jacobs, und Præfectus am zeughauſe, hat ſich in militair- und civil-bedienungen ſehr fleißig erwieſen, und commentarios de la guerra de Catalunna verfertiget. Endlich muſte er ſich nach Neapolis begeben, allwo er ums jahr 1656 an der peſt geſtorben. *Anton.* bibl.

AGUJAR & ACUNAL, (Rodericus de) ein Königlicher Spaniſcher Rath in Indien, ſchrieb auf befehl des Königs Philippi V, ſumarios de la recopilacion general de las leies de las Indias, und ſtarb an. 1629 im oct. *Anton.* bibl.

AGUIGUAN, eine von den inſuln Marianes, auf dem Archipelago S. Lazari, ſonſt auch Isle de S. Ange genannt. Sie hat 3 meilen im umkreiſſe, iſt ſehr hoch, und hat nur 2 orte, wo man anlanden kan.

AGUILA, eine ſtadt in der provintz Habat, im Königreiche Fez in Africa, an dem fluß Erguile. Es giebt viel löwen in denen bey der ſtadt gelegenen wäldern, die aber ſo furchtſam ſind, daß ſie auch vor einem kinde fliehen. Dannenhero daſelbſt im ſprüchwort geſaget wird, wenn man einen furchtſamen beſchreiben will: Er iſt wie ein löw von Aguila ꝛc. *Marmol.* l. 4. *Gobien.* hiſt. des isles Marianes. *de la Croix* relat. de l' Afrique. t. 1. p. 511.

AGUILANNEUF. Es iſt in Franckreich die gewohnheit, daß die knaben den tag vor dem neuen jahre in den dörffern und flecken einhergehen und ſingen, und davor brodt, ſpeck, auch wohl geld bekommen, den tag darauf aber das zuſammen geſungene geld in der kirche Gott opffern und zum heiligen gebrauch vermachen. Das lied, geld und der tag, da ſie ſingen, heißt Aguilanneuf. Dieſe gewohnheit führet man von den alten Druiden her, bey welchen die knaben, wenn ſie viel rinde von eichen gefunden hatten, zum volcke abgeſchicket wurden, ihnen ein glückliches neues jahr zu wünſchen, und ſie zum opffer einzuladen, mit dieſen worten: Au Guy à l' an neuf, ad viſcum accedite, novus annus eſt. Und davor bekamen dieſe knaben von dem volcke einige geſchencke. *Plin.* l. 16. c. 44. *Thiers* traité des jeux. *Bulai* hiſt. univerſ. Paris. t. 1. p. 13. 14.

AGUILANUS, ein König der Weſt-Gothen, ſiehe AGILA.

AGUILAR, eine kleine ſtadt in dem gebiethe von Eſtella, in dem Spaniſchen Königreiche Navarra, nicht ferne von dem fluß Ebro, an den Biſcayiſchen gräntzen.

AGUILAR del CAMPO, lat. Aquilaria campeſtris, eine kleine ſtadt in Alt-Caſtilien, an den gräntzen von Aſturia di Santillane, 15 meilen von Burgos und 5 von dem urſprunge des Ebro gelegen. Sie iſt das ſtammhauß der Marquiſen von Aguilar.

AGUILAR (Alfonſo) von Corduba, wurde von Innocentio XII an. 1697 zum Cardinal und Groß-Inquiſitor von Spanien ernennet. Er ſtarb aber an. 1699 zu Madrit im 46 jahre ſeines alters, ehe er noch die gewöhnliche bulle empfangen. *Anton.* bibl. Hiſp.

AGUILAR, (Caſpar de) von Valentia gebürtig, war Secretarius bey dem Grafen von Chelva im 16 ſeculo, und ſchrieb expulſion de los Moriſcos de Eſpaña, Comœdien, &c. *Anton.* bibl.

AGUILAR (Franciſcus d') Terron del Canno, ein Doctor und Profeſſor Theologiæ zu Baeza, war aus Spanien von Anduxar bürtig, wurde Hof-Prediger bey dem König in Spanien, Philippo II, hernach Inſpector zu Granada, ferner Biſchof zu Tuy, und endlich zu Leon. Er ſchrieb inſtructionem concionandi; ſermones ſacros, und ſtarb an. 1613 den 3 mart. *Anton.* bibl.

AGUILAR, (Franciſcus Lopez de) ein Prieſter des Malteſer-ordens, von Madrid bürtig, zu anfang des 17 ſeculi, ſchrieb vor Lupum à Vega, den berühmten Spaniſchen Poeten, wider Petrum Turrianum Ramilam. *Anton.* bibl.

AGUILAR, (Johannes de) ein Poet von Rute in Cordua, ſo ohne hände gebohren, verfertigte epiſtolas latinas & carmina miſcella, und ſtarb an. 1634 im 60 jahre ſeines alters. *Anton.* bibl.

AGUILAR, (Joſephus) ein unbekannter autor, hat regulas de ſacramento pœnitentiæ geſchrieben. *Anton.* bibl.

AGUILAR, (Petr. de) ein Spanier, von Antiquaria, lebte im 16 ſeculo, und ſchrieb einen tractat de la cavalleria de la gineta. *Anton.* bibl.

AGUILAR, (Petrus Sanchez de) ein Decanus im Collegio zu Jucatan in Weſt-Indien, woſelbſt er auch gebohren, hat im 17 ſeculo gelebet, und iſt nachgehends Canonicus und Prediger zu Charcas worden. Er ſchrieb informationem contra idolorum cultores, wie auch doctrinam Chriſtianam, *Anton.* bibl.

AGUILAR (Stephanus d') ein Jeſuit von Guadalaxara aus Mexico, hat in Indien geprediget, auch verſchiedene predigten und carmina in Spaniſcher ſprache edirct, und iſt an. 1669 im 63 jahre ſeines alters verſtorben. *Anton.* bibl. *Witte* diar. biogr.

AGUILERA, (Antonius de) ein Doctor medicinæ, von Junquera, hat ſich im 16 ſeculo zu Guadalaxara aufgehalten, und zu Alcala des Henares 8 libros rudimentorum medicinæ in folio heraus gegeben, auch ſonſt expoſicion ſobre las preparationes de Meſue und de varia curandi ratione geſchrieben. *Anton.* bibl.

AGUILERA, (Ferdinandus de) ein Jeſuit, von Chili in America bürtig, hat im 17 ſeculo gelebet und einige volumina predigten geſchrieben. *Anton.* bibl. *Alegambe.*

AGUILERA, (Johannes de) ein berühmter medicus, mathematicus und aſtronomus, hat im 16 ſeculo zu Salamanca gelehrt, und iſt daſelbſt Prediger und cuſtos theſauri ſacri worden. Er hat canones aſtrolabii univerſalis verfertiget. *Anton.* bibl.

AGUILON, (Franciſcus) gebürtig von Brüſſel, trat an. 1586 in dem 20 jahre ſeines alters in die ſocietät Jeſu, und lehrte eine geraume zeit die theologie und philoſophie zu Douay und Antwerpen mit vielem ruhm. Er war aus ſeiner geſellſchafft der erſte, der in den Niederlanden die mathematiſchen wiſſenſchafften in aufnahme brachte. Er hat in 6 büchern von der optic gehandelt, welche an. 1613 bey Plantino gedruckt ſind; wolte auch von der dioptric und catoptric ſchreiben, ſtarb aber darüber zu Antwerpen an. 1617 den 20 mart. *Sotuel* ſcript. Soc. Jeſ.

AGUILON, (Petrus de) war Legations-Secretarius in Franckreich, unter dem Könige in Spanien Philippo II. Er hat Philippum Cominæum in compendio heraus gegeben, und eine hiſtorie des Hertzogs Caroli von Burgund verfertiget. *Anton.* bibl.

AGUIRRE, (Caſpar Salkedi de) ein Spaniſcher Doctor und Profeſſor Theologiæ, wie auch Prior in dem cloſter zu Jaën, im 16 ſeculo, ſchrieb alluſiones novi teſtamenti ad vetus. *Anton.* bibl.

AGUIRRE, (Chriſtophorus de) ein Canonicus zu Compoſtel, lebte im 17 ſeculo, und ſchrieb einen kurtzen tractat von der theologia morali. *Anton.* bibl.

AGUIRRE, (Joſeph Saenz de) war zu Logrogno in Spanien an. 1630 den 24 mertz gebohren, begab ſich in den orden S. Benedicti, und wurde an. 1668 Doctor theologiæ, brachte es auch durch ſeine gelehrſamkeit ſo weit, daß er Cenſor und Secretarius des oberſten gerichts der Inquiſition in Spanien, auch Profeſſor Theologiæ zu Salamanca wurde, biß ihm, nachdem er Abt des Collegii zu S. Vincentz geweſen, Innocentius XI an. 1686 den Cardinalshut aufſetzte. Bey den gelehrten hat er ſich ſonderlich beliebt gemacht, indem er auf ſeine unkoſten Nicolai Antonii bibliothecam Hiſpanam veterem zu Rom an. 1696 drucken laſſen. Uber dieſes hat er an. 1683, zu Salamanca notitiam conciliorum Hiſpaniæ ac novi orbis, als einen vortrab der collectionis maximæ conciliorum omnium Hiſpaniæ & novi orbis, epiſtolarumque decretalium, nec non plurium monumentorum ad illa ſpectantium cum notis & diſſertationibus heraus gegeben, welche letztere er hernach zu Rom an. 1693 an das licht geſtellet. Man hat ihm auch ein gewiſſes buch, ſo vor das anſehen der Päbſte wider die Frantzöſiſche cleriſey geſchrieben, und welches den titul führet: tractatus de libertatibus eccleſiæ Gallicanæ &c. autore N. C. S. theol. D. zugeeignet: Allein es iſt hernach offenbar worden, daß dieſes ein anderer, namens Charas, verfertiget, wiewol auch der Cardinal de Aguirre etwas wider die deciſiones der Frantzöſiſchen cleriſey und die ſchlüſſe, welche ſie in ihrer verſammlung an. 1682 gemacht, geſchrieben hat, ſo den titul führet: defenſio cathedræ S. Petri adverſus declarationem cleri Gallicani, und dadurch vornemlich den Cardinals-hut verdienet. Auſſer dieſen hat man noch von ihm theologiam Anshelmi, Archiepiſcopi Cantuarienſis, commentariis ſcholaſticis illuſtratam; diſputationes de virtutibus & vitiis; philoſophiam novam & antiquam, und comment. in Ariſtotelem ad Nicomachum. Er iſt an. 1699 den 19 aug. zu Rom geſtorben, und hat ein Benedictiner-cloſter in Caſtilien zum erben ſeiner verlaſſenſchafft eingeſetzt. *Bayle. Egg.* purpura docta t. 6. *du Pin.* bibl. des aut. eccl. *Memoires pour ſervir à l' hiſtoire des hommes illuſtr.* t. 3. *Memoir. du tems.*

AGUIRRE; (Michael de) von Aſpitia in der provintz Guipuſcoa gebürtig, war ein Rechtsgelehrter und ein mitglied des Collegii S. Clementis zu Bononien, woſelbſt er auch ein buch ſchrieb, den anſpruch des Königs Philippi II auf die Cron Portugall zu behaupten. Er hat das amt eines Richters in unterſchiedenen gerichten des Königreichs Neapolis verwaltet, iſt endlich in Spanien in der provintz Granada Regierungs-Rath worden, und an. 1588 geſtorben. *Anton.* bibl. Hiſp.

AGUIRRE, (Michael d') ein Eremite und lector theologiæ primarius zu Lima, war von la Plata im Königreich Peru bürtig, ſchrieb Poblacion de Valdivia, und lebte die übrige zeit in dem von der Maria Arragonia aufgerichteten collegio zu Madrid. *Anton.* bibl.

AGULHA, l'AIGUILLE, lat. Acus, eine inſul auf dem Aethiopiſchen meere, welche der inſul Madagaſcar gegen norden, der küſte von Zanguebar aber gegen oſten gelegen, und von den Portugieſen entdecket worden. Von dieſer inſul heiſt ein vorgebürge in Africa Cabo das Agulhas, lat. Acuum caput, welches an der cüſte der Caffres nicht weit von dem cap de bonne eſperance lieget. *Herbelot.*

AGURANDE, eine ſtadt in der Frantzöſiſchen provintz Orleans in dem Hertzogthum Berry.

AGURIUM, ſiehe AGYRIUM.

AGURTO (Petrus) de) ein Eremite des Auguſtiner-ordens, ſchrieb einen tracat ſobre dar a los Indios los ſacramentos de la comunion y extrema union. *Anton.* bibl.

AGYIEUS, war ein zuname des Apollinis bey den Athenienſern, weil ſie ihm auf den gaſſen vor den thüren, welcher platz ἀγυία hieß, altäre bauten. *Ariſtoph.* in Veſpis v. 870. *Harpocration. Suidas. Horat.* l. 4. od. 6.

AGYLÆUS, (Henricus) ein Juriſte von Hertzogenbuſch gebürtig, hat die novellas Leonis und Photii nomocanonem ins Lateiniſche überſetzet, welche überſetzung Juſtellus, der ſie Herveti ſeiner vorziehet, der bibliothecæ juris canonici veteris einverleibet. Er iſt an. 1595 im 62 jahre ſeines alters geſtorben. *Andreæ* bibl. Belg. *Ziegler* de origine juris canonici. *Maſtricht* hiſt. jur eccleſ.

AGYNII, waren ketzer, welche um das jahr 694 entſtanden, und nicht heyrathen wolten, weil ſie davor hielten, daß Gott die ehe nicht eingeſetzet hätte; daher ſie auch ihre benennung bekommen. *Prateolus.*

AGYRIS, König der Agyrenier, in der 97 Olympiade, war nach Dionyſio dem Tyrannen der mächtigſte Fürſt in Sicilien. Er ſammlete groſſe ſchätze, indem er die reichſten bürger um geringer miſſethaten willen umbringen ließ. *Diodor.* Sicil. l. 4.

AGYRIUM, AGURIUM, AGYRENA, AGYRINA, heut zu tage S. Philippo d' Argirone, eine ſtadt in Sicilien, nahe am berge Ætna gelegen. Sie iſt wegen der geburth des hiſtorien-ſchreibers Diodori Siculi berühmt. *Diodor.* l. 1. c. 4. bibl. hiſt. *Cluver.* Sicil. l. 2. c. 6.

Aha, iſt der name eines berühmten Rabbinen in dem 7 ſeculo, der ſchecloth, oder fragſtücke über die 10 gebothe geſchrieben, welche bey ſeinen glaubens-genoſſen ſehr hoch geſchätzet werden. *Genebrard.* in chron. *Wolf.* bibl. Ebr.

Ahab, ſiehe Achab.

Aham, Aheim, ein Gräfliches geſchlecht in Bayern, welches das Erb-Cämmerer-amt in dem Stifft Paſſau beſitzet, und mit den Banner-Herren von Hagenau einerley urſprung hat. Sibotto Aheimer iſt ſchon an. 849 bekannt geweſen. Andreas hat dem thurnier zu Magdeburg an. 935, und Johannes dem zu Augſpurg an. 1080, als Wapen-König beygewohnet. Rudigerus, Canonicus zu Paſſau, iſt mit Kayſer Friderico I, als deſſen vornehmſter General, in das gelobte land gezogen, und nebſt 20000 mann durch die peſt umgekommen, nachdem er die ſtadt Cogni an. 1189 erobert. Sein bruder war Eckardus; von deſſen nachkommen ſonderlich George, Herr in Wildenau, Neuhauß und Hagenau zu mercken, welcher zu ausgang des 14 ſeculi gelebet, und folgende ſöhne erzeuget; 1) Vitum, welcher Vitzdom in Ober-Bayern geweſen, und die linie in Neuhauß geſtifftet hat, die an. 1568 mit Auguſtino wieder erloſchen. 2) Georgium, ſo die linie in Hagenau aufgerichtet, die gegen ausgang des 15 ſeculi ausgeſtorben. 3) Wilhelmum, der um das jahr 1400 Hertzogl. Bayriſcher Ober-Hof-Marſchall geweſen, und die linie in Wildenau angefangen. Des letztern enckel Eraſmus hatte wegen ſeiner vielen güter den beynamen: mit der reichen taſchen, und hinterließ einen ſohn, namens Wolffgang, welcher Bayriſcher Ober-Hof- und Land-Marſchall geweſen, und durch viele geſandſchafften bekannt worden. Von deſſen nachkommen iſt vermuthlich Johann Sigismund geweſen, der zu anfange des 17 ſeculi die ſtelle eines Chur-Bayriſchen Ober-Falckeniers bekleidet. Johann Adam kauffte an. 1566 von ſeinem vetter, dem obgedachten Auguſtino das Ritterguth Neuhauß, und pflantzte die Neuhauſiſche linie fort. Sein ſohn, Paulus Achatius, wurde am Bayeriſchen hofe erzogen, und wird zuerſt Ertz-Cämmerer von Paſſau genennet. Er hinterließ Wolffg. Wiguleum, welcher 3 ſöhne nachgelaſſen 1) Johannem Ignatium, Chur-Bayeriſchen geheimen Rath und Cammer-Herrn, welcher mit 2 ſöhnen, Maximilian Joſephen und Maximilian Emanuelen, ſein geſchlecht vermehret. 2) Franciſcum Aloyſium, Chur-Bayeriſchen Cammer-Herrn, der mit ſeiner gemahlin, einer Rückin von Tanneck, der letzten ihres geſchlechts, Johann Joſephum, von dem hernach; und Johann Joachim Ignatium gezeuget, welcher letztere als Domherr zu Paſſau, Officialis zu Wien, und infulirter Abt zu Siclos in Ungarn an. 1702 verſtorben, 3) Johann Sigismundum, Chur-Bayeriſchen Cammerherrn, ſo an. 1671 mit einem pferde geſtürtzet, und Johann Wolffgang Dominicum und Johann Michael Antonium hinterlaſſen. Der gedachte Johann Joſeph, des Stiffts Paſſau Erb-Cämmerer, ſo an. 1691 mit ſeinem bruder in Grafenſtand erhoben worden, hat 2 gemahlinnen, nemlich Mariam Annam, Gräfin von Fränking, und Mariam Eliſabeth,

Freyin von Cavalchino, zur ehe gehabt, aber nur mit der erſten folgende kinder gezeuget: 1) Joſeph Anton, Chur-Bayeriſchen und Chur-Pfältziſchen Cammerherrn, welchem Maria Franciſca, Graf Anton Ignaz von Nederen tochter, an. 1714 Maximilian Frantzen, und an. 1715 Ferdinand Maximilian gebohren. 2) Mariam Catharinam, Aebtißin des Stiffts Nieder-Münſter zu Regenſpurg. 3) Mariam Annam; 4) Mariam Joſepham; 5) Mariam Reginam, Canonißin des Stiffts Ober-Münſter zu Regenſpurg. *Bucelini* ſtemmat. in auctar. p. 6. ſeq.

Ahas, ſiehe Achas.

Ahaſia, König in Juda, war von gottloſen eltern, Joram dem ſohn Joſaphats, und der Athalia, einer tochter Ahabs und der Jeſabel, entſproſſen, genoß von ihnen einer böſen zucht, war ſelbſt böſe, und nahm auch ein baldiges und böſes ende, ſintemahl er eben zu der zeit Joram, den König in Iſrael, beſuchte, als Jehu kam, das geſchlecht Ahabs auszurotten, da er denn auch mit getödtet ward, als er nur ein jahr regiert hatte. 2 *Reg.* 8 & 9. 2 *Paralip.* 22.

AHASVERUS, ſiehe ARTAXERXES.

Ahauſen, Ahuis, lat. Ahuſia, Ahuſa, eine ſtadt nebſt einem guten hafen am Belt in der Schwediſchen landſchafft Bleckingen, 4 meilen von Chriſtian-ſtadt, wo der fluß Helleda in die oſt-ſee fällt.

Aheim, ſiehe Aham.

Ahia, ein Prophet Gottes von Silo, zeigte dem Jerobeam durch zerreiſſung ſeines mantels in 12 ſtücke, daß Gott die ſtämme Iſrael zerreiſſen, und ihn über 10 derſelben ſetzen würde, welches auch nach Salomons tode geſchahe. Es ſchickte auch hernach Jerobeam ſein weib zu ihm, und ließ ſich bey ihm erkundigen, ob ſein ſohn Abia wieder aufkommen würde, bekam aber die antwort, daß nicht allein ſelbiger ſterben, ſondern auch ſein gantzes hauß wegen ſeiner undanckbarkeit geſtürtzet werden ſolte. Etliche halten dafür, daß dieſer der Ahias ſey, der die geſchichtt des Königs Salomo beſchrieben. 1. *Reg.* c. 11. *Sixt. Senenſ. Bellarm. Salian. Torniell.*

Ahimaaz, ſiehe Achimaas.

Ahimelech, ſiehe Achimelech.

AHINAON, eine inſul, ſiehe AINAON.

Ahinoam, eine gemahlin des Königs David, mit welcher er den Amnon gezeuget. Sie war gebürtig aus der ſtadt Jezrael, in dem ſtamm Juda gelegen. Saul hatte auch eine gemahlin dieſes namens, welche eine tochter des Ahimaas war. *Joſua* c. 19. 1. *Sam.* c. 14. & 25. *Torniell.* ad an. 2977.

Ahlefeld, eine anſehnliche familie in dem Holſteiniſchen, welche vor alters den Gräflichen titul geführet und ſelbigen in dem 17 ſeculo wieder angenommen. Sie ſoll ihren urſprung aus Schwaben haben, von dannen ſie ſich in das Hildesheimiſche und endlich in das Hollſteiniſche begeben. Der ſtamm vater wird Conrad genennt, Reichs-Graf von Schwabeck und Baldshuſen, welcher Caſten-Voigt und Schirmherr des Bißthums Augſpurg geweſen, und in Augſpurg die kirche zu S. Peter und andere erbauet; wie dann die hiſtorien melden, daß ſo wohl er als ſeine gemahlin Richenaja, ja auch überhaupt die Grafen von Schwabeck, ſehr viel ad pias cauſas gewendet. Hunold, Conrads jüngſter ſohn, verließ zu den zeiten Kayſers Henrici II Schwaben, begab ſich nach Nieder-Sachſen, nahm ſeine reſidentz auf der von ihm bey Hildesheim erbaueten burg Ahlefeld, und brachte die darbey liegende ſtadt und ländereyerblich an ſich, daher er ſich nicht mehr von Schwabeck, ſondern von Ahlefeld genennet. Werner, Hunolds ſohn, vermehrte die ſtadt Ahlefeld mit einer land-vogtey, und zierte das ſchloß mit thürmen. Deſſen ſohn Heinrich zog mit Henrico Leone ums jahr 1121 in das gelobte land. Conrad, Heinrichs ſohn, wurde gezwungen ſein ſchloß Ahlefeld zu verlaſſen, und um das jahr 1153 ſo wohl wegen eines hefftigen ſtreits mit dem Biſchoff von Hildesheim, als auch, weil er einen Grafen von Wintzenburg umgebracht, anderswo ſchutz zu ſuchen. Durch dieſe gelegenheit hat ſich dieſes geſchlecht in Holſtein und Dännemarck feſt geſetzt, und weil Heinrich, Conrads ſohn, ſich um Dännemarck wohl verdient gemacht, anſehnliche güter erlangt. Hierauf folgten auf einander Godſchalck, Marquard und Benedictus, welcher letztere mit Waldemar, dem Hertzog von Schleßwig, krieg führte, auch denſelben, mit hülffe des Däniſchen Königs Waldemari IV, aus gantz Schleßwig und Langeland verjagte. Nicht weniger hat ſich Nicolaus, Benedicti ſohn, Ritter von Dannebrog und Königlicher Rath, mit ſonderbahren kriegs-thaten hervor gethan. Dieſes Nicolai ſohn, Benedictus, hat mit Catharina von Doſenrad 7 ſöhne gezeugt, von welchen unterſchiedene vornehme häuſer, als Lindau, Königsförde, Stockſee, Weſtenſee, Lemkuhl, Revenſtorff ꝛc. entſproſſen ſind, davon noch heutiges tags einige floriren. Der älteſte aber, Nicolaus, welcher das Ahlefeldiſche geſchlecht fortgepflantzt, hat mit Catharina von Rantzow Johannem gezeugt, welcher Ritter von Danebrog geweſen, und ſich durch kriegs-thaten berühmt gemacht. Deſſen ſohn Benedictus, hatte zwar 2 ſöhne, Benedictum und Johannem, weil aber der erſte ohne erben umkam, ſetzte Johannes allein das geſchlecht fort, war auch Ritter und Feld-Marſchall in dem kriege, der damahls mit den Dietmarſen geführet wurde, in welchem er an. 1500 nebſt noch 10 andern ſeines geſchlechts das leben einbüßte. Er hinterließ 2 ſöhne, Fridericum und Chriſtophorum, von welchem letztern eine beſondere linie der Ahlefelde von Heiligenſtädt abſtammt. Der erſte hat Franciſcum und Gregorium gezeugt, von welchen dieſer im kriege mit den Dietmarſen an. 1559 blieb; jener aber hinterließ 3 ſöhne, Benedictum, Johannem und Wolffen, von welchen 3 neue linien entſtanden ſind. Der mittelſte, Johannes, iſt der urheber derjenigen, ſo heutiges tages am meiſten im flor iſt. Er war bey Chriſtiano III in Dännemarck Rath und Ritter des Königlichen ordens, auch Feld-Marſchall in dem letztern krieg wider die Dietmarſen, dannenhero geglaubet wird, daß er von dieſer nation mit gifft umgebracht worden. Er hatte einen ſohn Fridericum, Hertzogl. Hollſteiniſchen Rath und Amtmann zu Apenrade, welcher mit 2 gemahlinnen, Catharina von Rantzow und Dorothea von Blohme, unterſchiedene kinder zeugte, worunter ſonderlich Fridericus zu mercken, welcher an. 1594 gebohren, und an. 1657 geſtorben. Dieſer zeugte mit Brigitta, Gregorii von Aleſeld zu Segard, Grafenſtein, ꝛc. tochter, 3 ſöhne und 5 töchter. Von den ſöhnen erlangte nur allein Fridericus das völlige alter, welcher Groß-Cantzler in Dännemarck geweſen, und die Gräfl. würde wiederum auf ſein geſchlecht gebracht, indem er anfangs von Friderico III. an. 1668 und bald darauf von dem Kayſer Leopoldo zum Grafen von Langeland und Ritzingen gemacht worden. Er war an. 1623 gebohren, und ſtarb an. 1691. Seine erſte gemahlin war Margaretha Dorothea, Graf Chriſtian von Rantzow auf Breitenburg einige tochter; die andere Maria Eliſabeth, Friderici Emiconis, Grafens von Leiningen-Dachsburg, tochter, die an. 1724 verſtorben. Mit beyden hat er unterſchiedene kinder gezeugt, unter welchen Fridericus, ſo den 21. apr. an. 1662 gebohren, Stadthalter der Hertzogthümer Schleßwich und Hollſtein, Amtmann zu Steinburg, und des Süder-Dietmarſen, auch Ritter des elephanten-ordens geweſen, und zu Regenſpurg geſtorben. Er iſt mit Chriſtiana von Güldenlöw, Königs Chriſtiani V natürlichen tochter, und nach deren abſterben, mit Irmengard Margaretha, Graf Conrad von Reventlau, tochter, der jetzigen Königin von Dännemarck ſchweſter, vermählt geweſen. Sein halb-bruder, Carolus, ſo an. 1670 gebohren, iſt Königlicher geheimer Rath, Cammerherr, Ober-Stallmeiſter, Stadthalter in Hollſtein, Ober-Hofmeiſter der Königlichen academie in Coppenhagen, und Ritter des Danebrogiſchen ordens, und mit Ulrica Antonia, Graf Ulrich Friederich Güldenlöw tochter, vermählt geweſen. *Henninges* geneal. aliquot famil. nobil. *Angeli* Holſtein. chron.

Ahmet, oder Achmet, Gouverneur über Egypten, zur zeit der Saracenen, an. 878. Er nahm Antiochien ein, und ſetzte ſich ſo feſt, daß er ſeinen kindern gantz Syrien und Egypten hinterließ, nebſt 10 millionen goldes, 7000 ſclaven, auch ſo viel pferden und camelen. Man erzehlet von ihm, daß er täglich eine groſſe ſumma geldes unter die arme vertheilt, auch einſt zu Bagdad 1200 goldſtücke an verunglückte perſonen geſchencket habe. *Hiſt. Saracen.*

Ahmet Ben Edris, ein Mahometaniſcher Theologus, welcher vor etlichen ſeculis ein buch von controverſien wider die Chriſten geſchrieben, worinnen viel fabelhaffte, und zum theil lächerliche erzehlungen ſtehen. *Hottinger* biblioth. orient. l. 2. c. 2. & 5.

Ahnen, eine von den älteſten und vornehmſten adelichen familien in dem Pommeriſchen Fürſtenthum Rügen. Nicolaus von Ahnen ſtarb an. 1631 als Pommeriſcher Wollgaſtiſcher Cantzler, und deſignirter Landvogt über Rügen. An. 1718 florirte einer dieſes vornehmen geſchlechts, als Königlicher Däniſcher Staats-Rath. *Micrælii* Pommerl.

Ahnhauſen, ein Benedictiner cloſter in Francken an der Wörnitz im Rieß gelegen.

Ahod, ſiehe Ehud.

Ahron, ſiehe Aaron.

AHUMADA MENDOZA, (Johannes de) ein Carmelite, im 17 ſeculo, war Lector Theologiæ primarius zu Alcala, und ſchrieb ſermones. *Anton.* bibl.

AHUN, lat. Ageaunum, eine kleine ſtadt in Franckreich in der provintz la Marche, am fluß Creuſe, hat eine Abtey und ein altes ſchloß, Chateau Rocher genannt.

Ahuſen, ein ſtädtlein in Weſtphalen, in dem Stifft Münſter gelegen. Ehedeſſen gehörte es den Herren, ſo hiervon den namen führten, wie denn in den hiſtorien Otto, ein Herr von Ahuſen, vorkommt, welcher an. 1305 gelebt haben ſoll, desgleichen Johannes von Ahuſen, welchem der Biſchof zu Münſter durch die Grafen von Tecklenburg und Lippe dieſen ort nebſt Deipena zerſtören laſſen. Nach der zeit haben viel Biſchöffe allda reſidirt, und ſoll die ſtadt Bucholt, wie auch der ort Meppen zu dieſer herrſchafft gehört haben. Als an. 1306 der Biſchoff von Münſter mit dem zu Oßnabrück krieg führte, hat ſich unter andern auch ein Herr von Ahuſen in ſeinem lager befunden. *Krantz.* in metrop. l. 8. c. 52. *Erthmann.* chron. Oſnabr. *Hamelmann.* famil. emort. l. 1. p. 26. *Spener.* theoria inſign. l. 3. c. 25.

Ahußen, insgemein Anhauſen, ein ehemahliges Benedictiner-cloſter bey Heydenheim, in dem Hertzogthum Würtenberg an dem fluſſe Brentz gelegen. Graf Mangold von Tübingen hat es in dem den Ulmern jetzo zuſtändigen dorffe Langenau, um das jahr 1125 geſtifftet, von wannen es durch ſeinen ſohn an den jetzigen ort verſetzet worden. Der erſte Abt hieß Siegfried, die andern erzehlt *Stengel* in mantiſſa ad Comment. R. A. V. c. 23, welcher ſelbſt der letzte Abt alda geweſen. Kayſer Ferdinandus II räumte es nach der Nördlinger-ſchlacht den Catholiſchen wieder ein; durch den Weſtphäliſchen frieden aber iſt es dem hauſe Würtenberg verblieben. Anjetzo hat es einen Lutheriſchen Abt, der zugleich ein Landſtand iſt. *Merian.* top. Suev. *Bruſchius.*

Ahuys, ſiehe Ahaußen.

AJA, lat. Allia, ein kleiner fluß in der Päbſtl. landſchafft Sabina, flieſſet bey dem caſtel Monte rotondo in die Tyber, und iſt von der ſchlacht berühmt, darinnen die Römer von den Galliern unter anführung des Brenni A. V. 364 überwunden worden. Noch ein fluß dieſes namens, lat. Himella, befindet ſich in eben der landſchafft, und ergeußt ſich bey Magliano in die Tyber. *Baudrand.*

AJACCIO, ſiehe AJAZZO.

AJADA, ein groſſes und feſtes ſchloß an den Siberiſchen gräntzen gegen Aſien, um welches der fluß Nevia flieſſet, gehöret dem Czaar.

AJAJUNI, lat. Villa ſancti Johannis, eine kleine ſtadt in Natolien in der provintz Alidinelli.

AJALA, (Balthaſar) ein ſohn Jacobi, gebürtig von Antwerpen, aus einem Spaniſchen geſchlechte. Der Hertzog Alexander von Parma, bey deſſen armee er General-auditeur war, hielt viel von ihm. Hernach wurde er Rath bey der Königlichen regierung zu Mecheln, welches amt er aber nur eine kurtze zeit verwaltet, indem er an. 1583, oder wie andere wollen 1584, in dem 36 jahre ſeines alters ſtarb. Er hat einen tractat de jure & officiis bellicis ac militari diſciplina geſchrieben. *Andr.* bibl. Belg. *Beyerling.* in chron. *Anton.* bibl. *Simon* biblioth. hiſtor. des auteurs de droit. t. 1.

AJALA, (Didacus Lopez de) ein Canonicus der kirche zu Toledo, wo er auch gebohren, hat im 16 ſeculo gelebet, und el laborinto de amor ex Philocoro, Joannis Boccacii Arcadia de Jacobo Sanazaro, und andere Italiäniſche ſchrifften in die Spaniſche ſprache überſetzet. *Anton.* bibl.

AJALA, (Ferdinandus de) ein Doctor theologiæ aus der ſtadt Baza bürtig, im 16 ſeculo, ſchrieb aviſos para Mancebos en verſos gloſſados. *Anton.* bibl.

AJALA, (Gabriel) ein medicus von Antwerpen, und Doctor der univerſität Löwen, lebte in dem 16 ſeculo. Er war ein anverwandter, oder vielleicht gar ein bruder des oben gedachten Balthaſars, und wird wegen ſeiner gelehrſamkeit gleichfalls hoch geſchätzt. Er hat geſchrieben popularia epigrammata, de lue peſtilenti &c. *Linden.* de ſcr. medic. *Andr.* in app. Belg. *Anton.* bibl.

AJALA, (Hieronymus de) ein Beneficiatus zu Oſorno, von Burgos bürtig, lebte im 17 ſeculo, und ſchrieb de la nobleza de Caſtilla. *Anton.* bibl.

AJALA, (Laurentius de) ein Benedictiner, und Prediger im cloſter zu Pincia, hat vido de Frai Garzia de Ciſneros verfertiget. *Anton.* bibl.

AJALA, (Laurentius de) von Toledo bürtig, hat im 16 ſeculo gelebet, und ein ſyſtema diverſorum eroticorum carminum heraus gehen laſſen. *Anton.* bibl.

AJALA, (Lucas Fernandez de) ein Dominicaner, von Murcia bürtig, im 17 ſeculo, war Lector Theologiæ, und ſchrieb hortum auguſtiſſimi nominis Maria, ingleichen hiſtoria de la vida y muerte del Ante-Chriſto. *Anton.* bibl.

AJALA, (Martin Perez de) Ertz-Biſchoff zu Valencia in Spanien, wurde an. 1504 zu Hieſte, einem ſchlechten dorff in dem Carthageniſchen Biſchoffthum gebohren. Sein geſchlecht war alt, aber arm, dannenhero er ſich gezwungen ſahe, die kinder in der grammatic zu unterweiſen, damit er ſeine mutter ernähren konnte. Einige zeit darauf ſtudirte er zu Alcala, und hernach zu Salamanca, an welchem letztern ort man ſeine geſchicklichkeit etwas genauer kennen lernte, daher er unter die Ritter von S. Jacob aufgenommen, auch, nachdem er ſich zum Prieſter weihen laſſen, von Franciſco de Mendoza, Biſchoff zu Jaen, zu ſeinem Beicht-vater und Groß-Vicario gemacht wurde. Er folgte auch dieſem Biſchoff in Italien, von dannen aber begab er ſich in die Niederlande, und blieb eine zeitlang zu Löwen, die Orientaliſchen ſprachen zu lernen. Um dieſe zeit ſtarb der Biſchoff von Jaen, dahero er ſich mit einem Doctore der univerſität Löwen nach Worms begab, daſelbſt ſein heil wider die Lutheraner zu verſuchen. Hierdurch wurde er dem Kayſer Carolo V bekannt, auf deſſen befehl er ſich von Antwerpen nach Trident verfügte, dem Concilio mit beyzuwohnen, wie er ſich denn auch bey der 6 ſeſſion einfand. Da er nun an. 1548 zurück kehrte, wurde er von dem Kayſer zum Biſchoff von Guadix ernennet, mit welchem character er aufs neue dem Tridentiniſchen Concilio beygewohnet. Einige zeit darauf bekam er das Bißthum zu Segovia, und endlich das Ertzſtifft zu Valencia, ſtarb aber an. 1566. Er hat unterſchiedene bücher hinterlaſſen, worunter das wichtigſte de divinis traditionibus libri X. *Medina* de recta in Deum fide l. 1. c. 4. *Ar. Montan.* itinerar. Benjam. Tudelenſ. *Anton.* bibl.

AJALA, (Petr. Pandoja de) ein Rechtsgelehrter von Toledo im 17 ſeculo, war in humanioribus wohl erfahren, lernte zu Toledo das Römiſche, und zu Salamanca das Päbſtliche Recht, worauf er zu Sevilien in criminal-ſachen practiciret, auch commentarium in titulum de aleatoribus verfertiget. *Anton.* bibl.

AJALA, (Philippus de) ein Franciſcaner und Profeſſor theologiæ in Caſtilien, zu anfang des 17 ſeculi, hat caſo major y punto de conciencia acerca de comoſe a de predicar, ingleichen commentario ſobre la regla de los Frailes menores geſchrieben. *Anton.* bibl.

AJALA, ſiehe AYALA.

AJAN, oder AYAN, ein landſtrich an der Africaniſchen ſee-küſte über Zanguebar, von Magadoxo an biß an das vorgebürge Guardafuy. Es hat ſeinen eigenen König und begreifft in ſich die Königreiche Adea, Adel, und Magadoxo nebſt der Republic Brava, &c. *Marmol. Sanſon.*

AJAS, eine ſtadt in dem glückſeligen Arabien, 2 tagreiſen von Aden gelegen. *Davity.*

AJAX, Oilei, des Königs der Locrenſer, ſohn, befand ſich mit bey der belagerung vor Troja, woſelbſt er keinem von den übrigen Grichiſchen Generalen an tapfferkeit was nachgegeben. Hingegen war er ein wilder, frecher und unbändiger menſch, der ſich auch ſelbſt an die götter nicht kehrte. Er ſoll nach eroberung der ſtadt Troja die Caſſandram in der Minervæ tempel geſchändet haben, und zur ſtraffe hernach auf der ſee umgekommen ſeyn. Er hatte eine ſchlange von 15 ſchuhen gewöhnt, daß ſie ihm überall nachfolgete, und an ſeinem tiſche gefüttert wurde. *Homer. Virgil. Ovid. Bayle.*

AJAX, Telamonis ſohn, war, nach dem Achille der tapfferſte unter den Griechen bey der Trojaniſchen belagerung, aber auch ein groſſer verächter der götter. Hercules ſoll ihn ſeinem vater erbeten, und den Jupiter zugleich angeruffen haben, er möchte ihn an härtigkeit der haut und an hertzhafftigkeit dem Nemeiſchen löwen gleich machen. In dieſes löwen haut hat er ihn auch gleich nach ſeiner mutter geburt eingewickelt, welches ihn am gantzen leibe feſte gemacht, daß er nirgends als an dem orte verwundet werden können, den die haut nicht bedeckt, weil ſie wegen des köchers, den Hercules zu tragen pflegen, ein loch gehabt. Er commandirte vor Troja die Salaminiſchen trouppen und verrichtete unterſchiedene merckwürdige thaten. Er zerfiel aber mit dem Ulyſſe wegen der waffen des Achillis. Da nun die Griechen ſolche dem Ulyſſi zuſprachen, zog ſich Ajax dieſes dergeſtalt zu gemüthe, daß er unſinnig ward, auf eine herde vieh loßgieng, und ſelbiges niedermachte, in meinung, daß er ſeine feinde vor ſich habe. Als er aber ſeinen irrthum merckte, wurde er noch raſender, und tödtete ſich ſelbſt. In den folgenden zeiten haben ihm die Griechen göttliche ehre erzeigt, und ihn ſonderlich in dem kriege mit Xerxe angeruffen. *Homer. Ovid. Reinecc.* in Æacid. &c. *Bayle.*

AJAX, ein ſohn Teucri, ließ dem Jupiter zu ehren in der ſtadt Olbus in Cilicien einen tempel bauen, deſſen Prieſter meiſtentheils Teucri oder Ajaces ſind genennet worden. *Strabo* l. 14. *Bayle.*

AJAX, ein Geiſtlicher, welcher ſich durch ſeine frömmigkeit und gute aufführung unter dem Kayſer Theodoſio berühmt gemacht. Er hatte einen bruder, namens Zeno, der ſo tugendhafft als er war. Anfangs lebten ſie in der ſtadt Gaza, und begaben ſich hernach in ein cloſter. Sie vertheidigten mit groſſer hertzhafftigkeit den Chriſtlichen glauben wider die Heyden, und erlitten darüber viel ungemach. Ajax ſoll eine ſehr ſchöne frau gehabt, ihr aber nur drey mahl beygewohnt, und 3 ſöhne mit ihr gezeuget, hernach aber ſich von ihr abgeſondert, und die aufſicht über die kirche zu Botolium geführet haben. Von ſeinen ſöhnen hat er 2 zum ſtudiren und cloſter-leben auferzogen, den dritten aber verheyrathet. *Sozomen.* l. 7. c. 28. *Bayle.*

AJAZZO, AJACCIO, lat. Adjacium, Urſinum eine berühmte Genueſiſche ſtadt in dem weſtlichen theile der inſul Corſica, hat eine feſte citadelle, und einen hafen an einem meer-buſen, welcher der golfo d' Ajazzo genennet wird. Ihr Biſchof ſtehet unter dem Ertzbiſchof von Piſa. *Filipini* hiſtoire de Corſe.

AJAZZO, AJACCIO, lat. Iſſus, eine den Türcken gehörige ſtadt in Natolien, in dem beglerbeglic von Aleppo, der ſtadt Alexandrette gegen norden gelegen. Sie hat einen guten hafen an dem meer-buſen gleiches namens, und einen Biſchoff, welcher unter dem Ertzbiſchoff von Tarſo ſtehet. Um dieſe gegend hat Alexander M. des Darii kriegsheer, und der Egyptiſche Sultan an. 1486 den Türckiſchen Kayſer Bajazeth II geſchlagen. *Strabo* l. 4. *Curtius. Cellarius* not. orb. antiq.

AIBERTUS, ein Spanier, war Abt von den Ciſtercienſern, und ſchrieb einen tractat von berühmten leuten ſeines ordens, welcher von dem *Henriquez* in menol. und *Carolo de Viſch* in bibl. Ciſterc. angeführet wird.

Aibling, ein feiner marcktflecken und ſchloß im Rent-amt München in Ober-Bayern, in deſſen land-gericht 4 clöſter, 6 ſchlöſſer und 16 hof-märckte gehören. *Chur-Bayern.*

Aich, ein kleiner fluß im Würtenbergiſchen, welcher oberhalb Waldbuch entſpringt, und ſich in den Necker ergeuſſet.

Aicha, oder Aichach, eine kleine ſtadt in dem Bayeriſcher rent-amt München, 3 biß 4 meilen nord-oſt-warts von Augſpurg, an dem fluß Par gelegen. Sie iſt ziemlich wohl gebauet, mit einem wall, gedoppelten waſſer-gräben und einem alten ſchloß verſehen. An. 1704 ward ſie von den Engliſchen trouppen eingenommen, und groſſen theils verbrannt. *Zeiler. Martiniere.*

Aichelberg, ein altes und meiſt verfallenes ſchloß in Cärnthen, in dem obern viertheil zwiſchen Oßiach und Wernberg, auf einem hohen berge in der wildniß. Vor zeiten war es ein groſſes und feſtes ſchloß, den Aichelbergen zuſtändig, ſo aber ſchon vor ziemlicher zeit abgeſtorben, worauf ſich die Grafen von Khevenhüller, Freyherren von Aichelberg geſchrieben. Endlich aber iſt deſſen beſitz an die Grafen Galler gelangt. Es iſt auch noch in eben dieſem viertel auf einem hohen berge, darunter die Gayl fließt, mitten in einem walde das ſchloß Aichelburg, ſo das ſtamm-hauß der Freyherren von Aichelburg iſt. *Valvaſors* Cärnthen p. 6. 8.

Aichelberg, ein adeliches geſchlecht in Schleſien, welches aus Cärnthen dahin gekommen ſeyn ſoll. Sigismund Wolff und Chriſtian Aichler, (nachmahls von Aichelberg,) auf Weidenbach im Bernſtädt-Oeßniſchen, lebten an. 1654. Chriſtian bekleidete an. 1673 bey dem Fürſten von Würtenberg-Oelß die ſtelle eines Raths, und beſaß Bottendorf, und Oſtrowien, nach dieſem aber Bogſchütz in dem Oelßniſchen, worauf er ſich in die Standes-Herrſchafft Mielitſch begeben. An. 1728 lebte Hans Sigismund von Aichelberg auf Ober-Woidnikawe im Mielitſchiſchen, welcher mit Maria Juliana von Kölichen und Niſchtern unterſchiedliche kinder gezeuget. *Sinapii* Schleſ. curioſ. P. 1. p. 235. und P. 2. p. 501.

Aicher, (Otto) ein Benedictiner und Profeſſor moralium und hiſtoriarum zu Saltzburg, hat iter Poëticum, hortum variarum inſcriptionum und de comitiis Romanorum geſchrieben. Er ſtarb an. 1678. *König.*

Aichfeld, iſt ein gewiſſer ſtrich landes um die ſtadt Judenburg in Ober-Steyermarck.

Aichheim, ein ſchloß mit einer Herrſchafft an der Iller in Schwaben, faſt auf dem halben wege zwiſchen Ulm und Memmingen. Vor zeiten war es eine Grafſchafft, und gehörte den Grafen von Aichheim, von denen ſie nach abſterben des letzten Grafen durch verheyrathung Luciä, gebohrner Gräfin von Aichheim, an Conrad, Freyherrn von Rechberg, um das jahr 1323 an die Rechbergiſche familie, und von derſelben gleichfalls durch heyrath an. 1677 an die Grafen von Limburg und Styrum gekommen iſt. An. 1680 wurde das ſchloß von dem donner angezündet und in die aſche gelegt. *Imhof.* N. P. l. 7. c. 11. u. 5. *Luca* Grafenſaal P. 2. *Burgermeiſter* codex diplom. equeſtris.

Aichheuſer, Eychheuſer, ein adeliches geſchlecht in Schleſien, welches von vornehmen Breßlauiſchen Patritiis herſtammet. Stanislaus Aichheuſer von Leonhartwitz in Protſch, Weida und Lilienthal, war Kayſers Ferdinandi III Rath, wie auch der ſtadt Breßlau Præſes, und ſtarb an. 1643. *Sinapii* Schleſ. curioſ. P. 1. p. 235.

Aichinger, Aichiger, Eichinger, eine adeliche familie in Pohlen und Ungarn, weche ihren urſprung aus Francken hat, und zu des Königs Sigismundi zeiten mit Zibulto Eichingern in Pohlen gekommen iſt. Derſelbe heyrathete des Malckowski, Groß-Gouverneurs in Reuſſen, tochter, welche ihm Zibultum II und Georgium gebahr. Jener erlangte in dem gantzem Reiche ein groſſes anſehen, und floriren deſſen nachkommen heut zu tage in der Woywodſchafft Lemberg; dieſer aber hatte die ehre, daß ihn der König Stephanus als ſeinen Abgeſandten nach Ungarn ſchickte, allwo er in eine vornehme familie geheyrathet, und ſein geſchlecht biß dieſen tag fortgepflantzet hat. Auguſtinus Eichinger, beygenamt von Facha, war des oberwehnten Zibulti bruders ſohn, und in vielen ſprachen erfahren. Als in den damahligen kriegen, darinnen er ſich durch ſeine tapfferkeit hervor gethan, die urkunden ſeines adels waren verlohren gegangen, hat er von dem Kayſer Rudolpho II an. 1577 den 2 apr. die bekräfftigung ſeines adelſtandes erhalten, und iſt an. 1582 ohne erben geſtorben. *Okolski* ſtemm. Pol. P. 1.

Aichholtz, ſiehe Eichholtz.

Aichholtz, (Johannes) ein berühmter medicus, geb. zu Wien an. 1520, wurde an. 1547 zu Wittenberg magiſter, beſahe hierauf Franckreich und Italien, und nahm zu Padua den gradum eines Doctoris an. Nach ſeiner rückkunfft nach Wien wurde er an. 1558 zum magiſter ſanitatis und denen an der peſt nieder liegenden vorzuſtehen erwehlet, auch an. 1560 Prof. medicinæ. Er hat dem Rath zu Nürnberg 10000 gold-gülden vermacht, wovon die intereſſen 2 Studioſis medicinæ zu ihrer reiſe ſolten gegeben werden. Weil aber die wittwe Starzerum, einen Doctorem juris, wieder geheyrathet, hat ſich die helffte davon verlohren, dergeſtalt, daß nur jährlich 200 gold-gülden einem Studioſo medicinæ ausgezahlet werden. Er ſtarb an. 1588 den 6 may. *Freheri* theatr.

AICHMANNUS, (Mart.) ein Juriſte, war an. 1550 den 13 ſept. im Würtenbergiſchen gebohren, ſtudirte zu Tübingen und Wittenberg, und promovirte an. 1577 zu Tübingen in Doctorem juris. Nach dieſem wurde er bey dem Marggrafen von Brandenburg-Anſpach, und hernach bey dem Hertzoge von Würtenberg-Stutgard Rath, Vice-Cantzler, und Cantzler; worauf ihn Hertzog Friedrich Wilhelm in Sachſen zum geheimen Rath machte. Er gab an. 1591 hiſtoriam paſſionis Jeſu Chriſti heraus, und ward an. 1616 den 16 jan. zu Dreßden todt im bette gefunden. *Freheri* theatr.

Aichſpalt, (Petrus) ſiehe Petrus.

Aichſtätt oder Eichſtätt, lat. Aichſtadium, oder Dryopolis, iſt eine Biſchöffliche reſidentz-ſtadt an dem fluß Altmühl, 5 meilen von Donawerth, die zwar auf Bayeriſchen oder Nordgauiſchen boden gelegen iſt, ſamt ihrem Biſchoffthum aber zu dem Fränckiſchen kreiß geſchlagen worden. Von dem urſprung ihres namens ſind unterſchiedene meynungen. Die wahrſcheinlichſte aber iſt, daß er von den eichen herrühre, und daß an dem ort, wo dieſe ſtadt gebauet worden, ein eichwald geſtanden. Einige nennen ſie auch Aureatum oder Chryſopolin, zum andencken des uralten und von den Hunnen zerſtörten Aureati, wovon noch heutiges tages zwiſchen Eichſtätt und Naſſenfels an einem ort, Weiſſenkirch genannt, merckmahle ſollen zu finden ſeyn; es heiſſen auch deswegen die Biſchöffe allhier Epiſcopi Aureatenſes. Ihren urſprung hat ſie von S. Wilibaldo bekommen. Denn nachdem Swigger, Graf von Hirſchfeld, mit einwilligung des Hertzogs Utilonis von Bayern, dieſe gegend dem heiligen Bonifacio gegeben, dieſer aber ſie hinwiederum S. Wilibaldo überlaſſen, ſo fieng dieſer an, an dieſem wüſten und einſamen ort das Chriſtenthum auszubreiten, zu dem ende er allda ein Benedictiner-cloſter aufgeführt, und darinnen gelebt hat. Dieſes bewog mehrere leute dieſen ort zu bewohnen, daß endlich die ſtadt an dem ufer der Altmühl zwiſchen zwey bergen, oder vielmehr fruchtbarn hügeln um das jahr 740 entſtanden, die nachgehends ſtets vermehret worden. Die Domkirche hat gedachter Wilibaldus der heil. Jungfrau Maria zu ehren erbauet, welche von ſeinen nachfolgern zum öfftern iſt verändert und verneuert worden, biß endlich der 34 Biſchoff, Engelhard, in dem 13 ſeculo das jetzige gebäude aufgeführt, welches von den folgenden Biſchöffen mehr iſt gezieret worden. Bey einer halben ſtunde von der ſtadt iſt das ſchloß und die Biſchöffliche reſidentz S. Wilibaldsburg, insgemein Walpersburg genannt, auf einem felſen, welches von Bertholdo, der aus dem hauſe der Burggrafen zu Nürnberg an. 1355 Biſchoff worden, erbauet, aber von ſeinen nachfolgern, ſonderlich von Martino von Schaumberg, Johann Conrad von Gemmingen, und Johann Chriſtoph von Weſterſtetten erweitert und ausgezieret worden. Unter andern hat der von Gemmingen, ſo an. 1612 geſtorben, 8 ſchöne gärten daſelbſt anrichten laſſen. An. 1458 hat Ludwig, Hertzog von Bayern, Aichſtätt belagert, iſt aber auf getroffenen vergleich wiederum abgezogen. Allein, als an. 1460 der vergleich gebrochen worden, hat er die ſtadt unter ſeine gewalt gebracht. An. 1633 wurde das ſchloß Wilibaldsburg ſamt der ſtadt von dem Hertzog Bernhard zu Sachſen-Weimar im frühlinge erobert, in dem folgenden herbſt aber von dem Chur-Bayeriſchen Oberſten, Johann de Werth, wiederum eingenommen. Ob ſich auch gleich an. 1634, zu ausgang des jan. die Schweden wiederum der ſtadt Aichſtätt bemeiſterten, und ſelbige bey ihrem abzuge anzündeten, ſo haben ſie doch die Wilibaldsburg nicht erobern können. *Wilibaldus* in vita Bonifacii, *a Rebdorff.* annal. *Marſchal.* chron. Elwang. *Munſteri* cosmogr. *Gretſer.* de epiſcop. Aichſtad. l. 2. c. 3. *Zeileri.* topogr. Francon. *Sagittarii* antiq. Thuring. c. 18. *Spangenb.* hiſt. Bonifac. c. 31. & 38. *Hauck* herrlichkeit der Francken. c. 28.

Aichſtätt, das Biſchoffthum, welches von ſeiner haupt-ſtadt den namen führet, liegt zwiſchen den beyden Marggrafthümern Anſpach und Bareyth, der Ober-Pfaltz, dem Bayeriſchen und Schwäbiſchen kreiß, und wird zu Francken gerechnet, worinnen deſſen Biſchoff ein vornehmer Stand, wie auch von langen zeiten her ein Fürſt des Teutſchen Reichs iſt. Bonifacius, Ertz-biſchoff zu Mayntz, hat es mit einwilligung Carolomanni geſtifftet, nachdem ihm, wie bereits oben gedacht, Graf Swigger von Hirſchfeld ein groß theil von ſeiner Grafſchafft um den fluß Altmühl von dem ſchloſſe Naſſenfels biß Weiſſenkirchen geſchenckt, und Wilibaldum zum erſten Biſchoff eingeſetzt, ihm auch die ober-ſtelle unter den andern Suffraganeis nebſt der würde eines ſtetswährenden Cantzlers der Mayntziſchen kirche zugeeignet. Dieſer Wilibald bauete allhier ein kloſter, welches anlaß zu der ſtadt und vermehrung des Bißthums gegeben; wie denn die güter des Bißthums nachgehends durch freygebigkeit Gebhardi des letzten von dem geſchlechte der Grafen von Hirſchberg, desgleichen der Kayſer Arnolphi und Friderici I, davon jener das reiche kloſter Haſenried, dieſer den flecken Rebdorff darzu gegeben, wie auch durch die vorſorge unterſchiedener Biſchöffe ziemlich vermehret worden. Bruſchius rühmt von den Biſchöffen allhier, daß ſie vor allen andern Biſchöffen in Teutſchland ſich jederzeit die allgemeine ruhe hätten angelegen ſeyn laſſen, und niemahls einige ſtreitigkeit angefangen. Sie haben viel Edelleute, ja auch Fürſten und Grafen zu ihren vaſallen, und ihre geiſtliche jurisdiction erſtreckt ſich durch die Ober- und Unter-Pfaltz. Belangend die erb-ämter dieſes Stiffts, ſo hatte es zu Marſchalln vor alters die Ritter von Kuttenheim, hernach die von Dorner, und jetzo die Freyherren von Schenck und Grafen von Caſtell; zu Erb-cämmerern ehmahls die Ritter von Oettingen, nunmehro die von Schaumberg; zu Erb-Truchſeſſen vor zeiten die Ritter von Mur, jetzo die Edlen von Leonroth; zu Erbſchencken ehemahls die Ritter von Arberg, nunmehro die von Eybe.

Catalogus aller Biſchöffe von Aichſtätt.

1. S. Wilibald von an. 745 biß 781.
2. Gerochus, ſtarb an. 802.
3. Aganus oder Aganus, ſtarb an. 819.
4. Adelungus, ſtarb an. 841.
5. Attinus oder Altanus, ſtarb an. 858.
6. Otter, ſtarb an. 880, oder 881.
7. Gotſchalck, ſtarb an. 882.
8. Erchenbald, einer von Caroli M. nachkommen, ſtarb an. 902.
9. Udalfried, ſtarb an. 933.
10. Stargand, ſtarb an. 955.
11. Reginald, ſtarb an. 989.
12. Meingoß oder Megingaudus, Graf von Lechsmünd, des Kayſers Henrici II anverwandter, ſtarb an. 1014.
13. Guntzo oder Gundacker, ſtarb an. 1019.
14. Walther, ſtarb an. 1021.
15. Heribert, ſtarb an. 1042.
16. Gottsmann, des vorhergehenden bruder, ſtarb an. 1042.
17. Gebhard, Graf von Calw, oder von Tollnſtein und Hirsperg, ſtarb an. 1057.
18. Gundacker II, ſtarb an. 1075.
19. Udalricus I, ſtarb an. 1099.
20. Eberhard, Marggraf von Steinfurt, ſtarb an. 1111.
21. Udalricus II, ſtarb an. 1125.
22. Gebhard II, Graf von Hirsperg, ſtarb an. 1149.
23. Burckhard, abgeſetzt an. 1153.
24. Conrad von Marsperg, oder von Morspach, ſtarb an. 1171.
25. Egilolphus, reſignirte.
26. Otto, ſtarb an. 1196.
27. Herdovicus, Graf von Sultzbach oder von Hirſperg, ſtarb an. 1233.
28. Friedrich von Hauenſtadt, ſtarb an. 1226.
29. Heinrich von Ziplingen, ſtarb an. 1229.
30. Heinrich, Edler Herr von Tiſchingen, ſtarb an. 1234.
31. Heinrich von Ravensperg, ſtarb an. 1237.
32. Friedrich von Parsberg, ſtarb an. 1246.
33. Heinrich, Hertzog von Würtenberg, ſtarb an. 1259.
34. Engelhard oder Eckhard, ſtarb an. 1261.
35. Hildebrand von Mern, ſtarb an. 1279.
36. Reinbott von Mullnhard, ſtarb an. 1297.
37. Conrad von Pfeffenhauſen, ſtarb an. 1305.
38. Johann von Dieperheim, ward an. 1307 zu einem andern Bißthum beruffen.
39. Philipp von Rothshauſen, ein Ciſtercienſer, ſtarb an. 1322.
40. Marquard von Haglen, ſtarb an. 1324.
41. Gebhard von Graisbach, ſtarb an. 1327.
42. Friedrich, Landgraf von Leuchtenberg, an deſſen ſtatt das Dom-Capitul, wider des Pabſts willen, Fridericum, Burggrafen von Nürnberg, erwehlte.
43. Heinrich, Erbſchenck von Rheineck, ſtarb an. 1343.
44. Albrecht von Hohenfels, ſtarb an. 1355.
45. Berthold, Burggraf zu Nürnberg, ſtarb an. 1365.
46. Raban von Wilburgſtetten, ſtarb an. 1383.
47. Friedrich, Graf von Oettingen, ſtarb an. 1415.
48. Johann, Freyherr von Heydeck, ſtarb an. 1429.
49. Albrecht von Rechberg, ſtarb an. 1445.
50. Johann von Aych, ſtarb an. 1464.
51. Wilhelm, Edler Herr von Reichenau, ſtarb an. 1496.
52. Gabriel von Eyb, ſtarb an. 1535.
53. Chriſtoph, Marſchall von Pappenheim, ſtarb an. 1539.
54. Mauritius von Hutten, ſtarb an. 1552.
55. Eberhard von Hirnheim, ſtarb an. 1560.
56. Martin von Schaumberg, ſtarb an. 1590.
57. Caſpar von Seckendorff, ſtarb an. 1595.
58. Johann Conrad von Gemmingen, ſtarb an. 1612.
59. Johann Chriſtoph von Weſterſtetten, ſtarb an. 1637.
60. Marquard Schenck von Caſtell, ſtarb an. 1685.
61. Johann Eucharius Schenck von Caſtell, ſtarb an. 1697.
62. Johann Martin von Eyb, erwehlt den 6 (16) April an. 1697, ſtarb an. 1704.
63. Johann Anton Knöbel von Catzenelnbogen, erwehlt den 9 febr. an. 1705, ſtarb an. 1725.
64. Franciſcus Ludovicus Schenck, Freyherr von Caſtell, erwehlt den 3 jul. an. 1725.

Wilibald. in vita Bonifacii. *Otho* l. 1. c. 45. *Annal. Francor. Fuldenſ. Rebdorf* in annal. *Marian. Scotus* ad an. 746. *Herm. Contract.* 747. *Adelbertus* qua ratione ſub Eugen. III P. M. monaſt. Heidenheim ad ordinem S. Benedicti redierit; *Philipp. Epiſcop. Aichſtad.* de patron. eccleſ. *Aventin.* annal. Bojor. *Bruſchius* de Epiſc. Germ. *Gretſer.* catal. Epiſc. Aichſtæd. *Spangenb.* in Bonif. *Zeileri* topogr. Franc. *Imhof* N. P. l. 3. c. 6. *Speneri* op. her. ſpec. l. 3. c. 42. *Sagittarii* antiq. Thuring. c. 18.

AIDAM, ein gebohrner Irrländer und Biſchoff auf der Engliſchen inſel Lindisfarne. Er arbeitete fleißig an der bekehrung dieſer völcker, und ordnete die kirchen-diſciplin nach der regel des heil. Colombani an. Er ſtarb den 31 aug. an. 651, nachdem er ſich ſelbſt ſeinen tod prophezeyet hatte. *Beda* hiſt. Angl. l. 3. *Baronius. Baillet.*

AIDAN, Gentrans oder Gorans ſohn, König in Schottland, überwand die Sachſen und Picten, und führte ſeine regierung klüglich, durch anweiſung Columbani aus Irrland, der hernach Abt zu Luxeuil worden. Er ſtarb an. 604 oder 606. *Beda* l. 3. hiſt. Angl.

AIDE DES CEREMONIES, wird in Franckreich derjenige Officier genennet, welcher dem Groß-Ceremonien-Meiſter bey Königlichen crönungen, tauffen, vermählungen und begräbniſſen beyſtehet. Wenn er ſeine charge verrichtet, ſo hält er in ſeinen händen einen ſtock, welcher mit rothem ſammet bezogen iſt, und einen helffenbeinern knopff hat. Der König pflegt durch ihn bißweilen ſeine befehle an das Parlament zu ſchicken, wobey er ſeinen ſitz mit dem degen an der ſeite unter den Räthen zu nehmen pflegt. Er wohnt auch der erſtern und letztern audientz der Ambaſſadeurs extraordinaires bey, gehet ein wenig vor dem Ambaſſadeur her, und zwar auf deſſelben rechter hand von der treppen an biß auf den Sale des Gardes, worauf er dem König nachricht giebet, daß der Ambaſſadeur bereit ſey, herein zu gehen.

AIDES, nennete man ſonſt in Franckreich alle anlagen, welche der König auſſer den ordentlichen einkünfften ſeiner cron- und tafel-güter zu beſtreitung der ſtaats-unkoſten von den unterthanen erhube, wozu der anfang vornemlich ſeit König Philipps des ſchönen zeiten gemacht worden. Nachgehends hat man damit nur diejenige abgabe angedeutet, die von den verkaufften oder abgeführten waaren entrichtet wird, alſo, daß die taille und gabelle anlagen von andrer art ſind. Als König Carl der V an. 1370 ſeines vaters ranzion aufbringen muſte, richtete er mit einwilligung der Stände die aides alſo ein, daß von dem einzeln verkaufften wein der vierte ſtüber, von andern waaren hingegen, ſo man entweder einzeln oder parthie-weiſe verkauffte, der zwantzigſte ſtüber gegeben wurde, welches aber nachmahls ſich in vielen geändert. *des Maiſons* traité des aides. *de Roquemont* les aides de France.

AIDI, (Schehabeddin Iahia ben Aidi) ein Arabiſcher welt-weiſer, hat verſchiedene bücher, unter andern den Ariſtotelem de arte poëtica, und des Porphyrii iſagogen, aus dem Syriſchen in das Arabiſche überſetzt. Die Griechiſchen titul hat er in ſeinen überſetzungen beybehalten, und nur ein wenig nach ſeiner mund-art geändert. So hat er aus poëtica abtika gemacht, welches wort die Araber nachgehends noch mehr verdorben, und gar anotica daraus gemacht haben. Die iſagogen Porphyrii, ſo er in ſeiner ſprache iſſagougi ſchreibet, kan man noch eher errathen. *Herbelot.*

AIDINELLI, ſiehe ALIDINELLI.

AIDINZIC, lat. Aidinia parva, eine kleine landſchafft in Natolien, längſt der meer-enge von Gallipoli, in welcher Abido der vornehmſte ort iſt.

AIDIUS, (Andreas) ein Schottländer, war Profeſſor philoſophiæ zu Dantzig, gab etliche diſputationes logicas & morales heraus, worinnen er ein plagium ſoll begangen haben. Er ſchrieb auch an. 1614 einen commentarium über des Ariſtotelis bücher ad Nicomachum, welchen er clavem philoſophiæ moralis nennet. *Prætorii* Athen. Gedan. *Thomaſ.* de plagio.

AIDONEUS, ſiehe ADES.

AIDUNI, lat. Aidunum, eine ſtadt in Sicilien, im val di Noto, zwiſchen den flüſſen Jaretta und S. Paolo gelegen.

AJELLO, ein Hertzogthum in der Neapolitaniſchen landſchafft Abruzzo, welches dem Hertzoge von Maſſa zugehöret. Eine ſtadt gleiches namens, lat. Tylleſium, liegt ebenfals in dem Königreich Neapolis, und zwar in Calabria citra auf einem berge.

AJELLO, (Jacobus de) ein Juriſte aus Neapoli, war Præſident in der Königlichen rechnungs-cammer, und ſchrieb an. 1556 de jure adohæ, relevii & ſubſidii. *Toppi* bibl. Nap.

AJELLUS, (Cornelius) ein Minorit aus Calabrien, gab an. 1629 eine paraphraſin über das Athanaſianiſche Symbolum heraus. *Toppi* bibl. Nap.

AJELLUS, (Sebaſtian) ein Philoſophus von Neapoli, lebte gegen das ende des 16 ſeculi, und ſchrieb diſcorſo ſopra l'imminente peſte nel regno di Napoli. *Toppi* bibl. Nap.

Aigenler, (Adamus) ein Jeſuit, aus Tyrol gebürtig, war Profeſſor mathematum, und der Hebräiſchen ſprache zu Ingolſtadt, und wurde nachgehends als Miſſionarius nach China geſchickt. Er hat fundamenta linguæ ſanctæ, ingleichen tabulam geographico-horologam univerſalem geſchrieben, und iſt an. 1673 den 26 aug. geſtorben. *Alegambe* bibl. ſcript. S. J.

AIGILUS, Abt zu Fulda, ſiehe Egil.

AIGLE, lat. Cathariſtes, ein vorgebürge auf der küſte von Provence in Franckreich zwiſchen Marſeille und Toulon.

AIGLE, lat. Aquila, oder ad Aquilas, eine kleine ſtadt in Hoch-Normandie an dem fluß Rille, mit dem titul eines Baronats. An. 1563 wurde ſie von dem Vicomte de Dreux, einem Heerführer der Hugenotten, mit ſturm erobert und geplündert. *Martiniere.*

AIGLE, lat. Aquila, ad Aquilas, ein flecken im Ertz-ſtifft Trier an der Moſel, dem einfluſſe der Saar gegen über, 2 meilen von Trier.

AIGLE, ſiehe Aelen.

AIGLERIUS, (Bernhard) ein Cardinal, gebürtig aus Franckreich. Anfangs ward er über das Benedictiner-kloſter zu Savignac, in der diœces von Lion, und hernach als Abt über das kloſter auf der inſul S. Honoré, geſetzt. Carolus von Anjou nahm ihn mit ſich, als er die Königreiche Neapolis und Sicilien behauptete, und ſchätzte ihn nicht nur vor ſich ſelbſt, wegen ſeines verſtandes und frommen wandels, überaus hoch, ſondern brachte auch zuwege, daß ſeine verdienſte zu Rom bekannt wurden; worauf ihn Urbanus IV, wiewohl wider ſeinen willen, zum Abt von Monte Caſſino ernennete. Dieſem kloſter, welches unter Friderico II, Conrado IV, und Manfredo überaus groſſen ſchaden an ſeinen einkünfften, zubehörungen und andern rechten erlitten hatte, brachte er faſt alles verlohrne wieder zuwege, würckte auch ſonſt viel vortheile vor daſſelbe aus, und hielt einen allgemeinen ſynodum ſeines ordens zu S. Germano, wobey er viel nützliche verordnungen machte. Nachdem er 20 jahr Abt geweſen, ertheilte ihm der Pabſt Clemens IV die Cardinals-würde, ſchickte ihn auch nachgehends als ſeinen Legaten in Franckreich wider die Albigenſer, und nach Conſtantinopel, um daſelbſt wider die Saracenen ein bündniß zu ſchlieſſen. In währender letzten legation hatte der obgedachte König Carolus dem Caßinenſiſchen kloſter aufs neue ſehr groſſe eingriffe gethan, welchen er aber, nach ſeiner zurückkunfft, glücklich wiederum abhalff. Er ſtarb zu Monte Caſſino den 5 apr. an. 1282, und hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, als de collationibus, beneficiis & officiis, in regulam D. Benedicti, ſpeculum monachorum, und andre mehr. *Chron. Caſſinenſe; Chronolog. SS. Lerinenſium; Scipio* in elog. Abbat. Caſſinenſ. *Ciacon. Oldoin. Ughelli. Wion. Frizon. Roberti* Gall. Chriſt.

AIGNAN, ein Heiliger, ſiehe BEAUVILLIERS.

AIGNAN, ein Biſchoff, ſiehe AGNAN.

AIGRADUS, ein Mönch aus der Normandie, lebte um das jahr 700, und ſchrieb vitam S. Ansberti Rotomagenſis Archiepiſcopi, welches in den actis Sanctorum ſtehet.

AIGUANUS, (Mich.) aus Bononien, lebte um das jahr 1370, und ſchrieb unter dem namen Incogniti einen commentarium über die 4 libros ſententiarum, ja auch faſt über Ariſtotelis gantze philoſophie, ingleichen über die Pſalmen, und ſtarb an. 1413. *Königii* bibl.

AIGUE, ein fluß, ſiehe EIGUES.

L'AIGUE, (Stephanus) ſiehe AQUÆUS.

AIGUEBELLE, lat. Aqua pulchra, iſt eine kleine ſtadt in Savoyen, an den gräntzen der Grafſchafften Maurienne und Tarentaiſe, an dem fluß Arc gelegen, von welcher eine vogtey dependirt. So iſt auch ein anderer ort gleiches namens in Dauphiné, zu dem Hertzogthum Valentinois gehörig, allwo eine Abtey befindlich. *de la Force* deſcript. de la France t. 3.

AIGUEBELLETTE, lat. Aquabelletta, ein kleiner ort in Savoyen, nicht weit von der Rhone, nebſt einem dabey liegenden ſee gleiches namens.

AIGUEPERSE, lat. Aquæ ſparſæ, die haupt-ſtadt des Hertzogthums Montpenſier in Auvergne, hatte ein ſehr veſtes und hoch gelegenes caſtel, welches an. 1634 demolirt worden. Der berühmte Frantzöſiſche Cantzler, Michael Hoſpitalius, hat ſie durch ſeine geburt, und König Ludovicus VIII durch ſeinen tod berühmt gemacht. *de la Force* deſcript. de la France t. 5. *Martiniere.*

AIGUES MORTES, lat. Aquæ mortuæ, eine kleine ſtadt in Nieder-Languedoc an einem kleinen golfo, hat einen groſſen ſaltz-handel, wie auch ein gutes zeug-hauß. Sie liegt der ſtadt Nimes gegen mittag, und hatte vormahls einen guten hafen, der aber nunmehro durch den ſand verderbet iſt. Der daſelbſt befindliche feſte thurm Carbonniere, wurde an. 1562 von den Hugenotten eingenommen, und iſt jetzo ein behältniß vor diejenigen, welche viele jahre, oder auch ihre gantze lebens-zeit gefangen ſitzen. *du Cheſne* antiquités des villes de France.

AIGUES-VIVES, lat. Aquæ vivæ, ein flecken und Abtey in der provintz Touraine in dem gouvernement Orleans.

AIGUILLE, ſiehe AGULHA.

AIGUILLON, lat. Aiguillonium, eine kleine ſtadt in Guienne, wo die Lot und Garonne zuſammen flieſſen, 4 meilen unterhalb der ſtadt Agen. Sie wurde an. 1346 von dem Hertzoge Johann in der Normandie, der hernach König worden, mit einer groſſen armee vierzehn monat vergebens belagert; an. 1430 aber von den Engelländern eingenommen und geplündert. An. 1600 legte ihr König Henricus IV, dem Hertzog von Mayenne zu gefallen, den Hertzoglichen titul bey, und zwar mit dieſer prærogativ, daß nach abgang männlicher erben Aiguillon, nebſt den dazu gehörigen örtern, nicht an die Königliche kammer, wie ſonſt in Franckreich gebräuchlich, ſondern an die nechſten erben, doch ohne den titul eines Hertzogthums, fallen ſolte. Nach der zeit als dieſes Hertzogthum an des Cardinals Richelieu ſchweſter tochter, die Dame de Combalet, von welcher der folgende articul handelt, an. 1636 durch kauff gelangete, wurde es von Ludovico XIII in dieſer würde beſtätiget. Nachdem aber dieſelbe verſtarb, ſo ſetzte ſie ihres bruders tochter, Marien Magdalenen Thereſen de Vignarod von Agenois, in dieſem Hertzogthum zur erbin ein, und als auch dieſe an. 1704 mit tode abgieng, gelangte es, vermöge ihres teſtaments, an ihres bruders ſohn, Marquis de Richelieu, ſo gleichfals den titul eines Hertzogs von Aiguillon angenommen. *Catel.* memoir. de Langued. p. 563. *Darnalt.* antiq. d'Agen. p. 100. *Bayle.*

AIGUILLON, (Hertzogin von) ſonſt Dame de Combalet genannt, war an dem Frantzöſiſchen hofe zu ihres vettern, des Cardinals Richelieu, zeiten in groſſem anſehen, und wie ihr einige ſchuld geben, ſo hatte ſie mit dieſem Cardinal in einem ſehr genauen liebes-verſtändniß gelebet. Daher ihr von einem andern frauenzimmer, welcher ſie geklaget, die leute gäben ihr ſchuld, ſie hätte mit dem Cardinal 6 kinder gezeuget, ſonſt nichts zum troſte geſagt worden, als daß man von dem, was die leute redeten, allemahl nur die helffte glauben müſte. Der Cardinal hatte es dahin gebracht, daß ſie nach ſeinem tode das gouvernement von Havre de Grace vor den jungen Hertzog von Richelieu behalten ſolte. Nun ſuchte zwar hernach die Königin Anna ihr ſolches zu nehmen, um es dem Printzen von Marſillac zuzuwenden. Allein die Hertzogin wuſte, nebſt dem Cardinal Mazarin, der Königin ſolche vorſtellungen zu thun, daß ihr diß gouvernement gelaſſen wurde. Der Cardinal Richelieu hatte derſelben, weil er bey ihr viel verſtand und hertzhafftigkeit wahrgenommen, ſeinen vetter zur erziehung überlaſſen; und ſie hatte hinwiederum einen theil dieſer vorſorge der Madame Pons, einer vornehmen aber armen wittwe, aufgetragen, welcher ſie viel gutes erwieß. Dieſe aber wuſte ſich in das gemüth des jungen Hertzogs dergeſtalt einzuſchmeicheln, daß ſie ihn beredete, ſie zu heyrathen, wozu der Printz von Condé, welcher durch diß mittel meiſter von Havre de Grace zu werden gedachte, und die Hertzogin von Longveville, die dadurch ihren gemahl in der Normandie mächtiger zu machen hoffte, viel halffen. Allein es mißlung ihnen dieſe abſicht. Denn obgleich der junge Hertzog in den platz wider das verboth der Hertzogin von Aiguillon war eingelaſſen worden, ſo beredete ihn doch ein Officier, welchen die Königin dahin geſandt hatte, daß er des Condé parthey fahren ließ, und behielte ſolcher geſtalt die ſchlüſſel dieſes platzes der Aiguillon für. Dieſe rächete ſich bald hernach an dem Printzen Condé ſehr empfindlich, indem ſie den Hertzog von Orleans von ihm trennte, und denſelben bewog, in die gefangennehmung des Printzen zu willigen. Sie hatte auch nach einiger zeit das vergnügen, den Printzen und den Hertzog von Longueville, als ſie gefangen nach Havre gebracht wurden, gleichſam in ihrer gewalt zu ſehen; wiewohl ſie hierüber äuſſerlich ein mitleiden bezeiget, welches aber die, ſo ſie genauer gekennet, nicht vor aufrichtig gehalten. Sie ſtarb an. 1675. Memoires de *Motteville* t. 1. & 3. *Bayle.*

AIGUILLON, (Franciſcus) ſiehe AGUILLONIUS.

AIGULPHUS, Abt zu Lerins, war zu Blois um das jahr 630 gebohren. Er trat in den Benedictiner-orden, und wurde Coadjutor des Abts zu Fleury an der Loire. Seine tugenden brachten ihn bey dem Könige Clodovæo II in anſehen, und der ruff von ſeiner frömmigkeit erſcholle biß in die inſul Lerins, woſelbſt ihn die Münche zu ihrem Abt erwehlten. Von Arcadio und Columbo, zwey unruhigen München, wurde er gewiſſen ſeeräubern übergeben, welche ihm auf der inſul Amatuna, zwiſchen Corſica und Sardinien, den kopff herunter ſchlugen, und 33 Münche, ſo ſie gleichfals von Lerins entführt, mit umbrachten. *Bernier* hiſt. de Blois. *Baillet* vies des Saints. *Mabillon.* analecta.

AIGULPHUS, ein Biſchoff zu Bourges. Nachdem er ſeine jugend meiſtens in der einſamkeit zugebracht hatte, wurde ihm gedachte Biſchöffliche würde, nach dem tod des Biſchoffs Ebroini oder Elboini, an. 811 aufgetragen. Zwey jahr vorher wohnte er dem concilio zu Toulouſe bey, und nachgehends war er an. 835 bey dem concilio zu Thionville einer mit von den Richtern, welche Ebbonem, Ertzbiſchoff zu Rheims, ſeiner würde entſetzten, weil dieſer ein gleiches an dem Könige Ludovico pio zu thun ſich unterſtanden. Er iſt kurtz darauf den 22 may verſtorben. *Theodulphus. Aurelian.* l. 4. carm. 4. *Labbe* catal. MStor. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Henſchenius. Bollandus. la Thaumaſſiere* hiſtoire de Berry.

AILBERUS, (P.) ein Voigtländer, welcher ſich durch ſeine verſe bekannt gemacht, die in den delitiis Poetarum German. ſtehen.

AILESBURY, lat. Æglesburgum, eine kleine ſtadt in der Grafſchafft Buckingham am fluß Tame, 5 meilen von Oxford gelegen.

AILESBURY, oder AYLESBURY, ingleichen ALESBURY, (Grafen von) in Engelland. Es iſt dieſe würde dem geſchlecht Bruce, welches ſeinen urſprung von den Engliſchen Lords von Skelton in Cleveland, in Yorckshire herführt, und eine geraume zeit in Schottland floriret hat, ertheilt worden. Aus demſelben war Eduard Bruce von Kinlos entſproſſen, welcher von dem Schottländiſchen Könige Jacobo VI, an. 1602 als Ambaſſadeur an die Königin Eliſabeth, zugleich mit dem Grafen von Marr, abgeſchickt, und von demſelben (weil er mit dem Engliſchen Staats-Secretario, Robert Cecil, eine vertraute correſpondentz gepflogen) als ein ſonderlich werckzeug ſeiner erhebung auf den Engliſchen thron angeſehen, auch dannenhero vor vielen andern von ihm begnadigt ward. Denn es machte ihn gedachter König zum Maſter of the Rolls, zu ſeinem geheimden Rath, ſowohl in Engel- als Schottland, und zu einem Schottländiſchen Pair, mit dem titul eines Lords Bruce von Kinlos. Er ſtarb den 14 jan. an. 1610, in dem 62 jahre ſeines alters, und hinterließ von Magdalena, einer tochter des Ritters Clarcke, (1) Chriſtianam, welche ſich an Wilhelmum, Grafen von Devonshire, vermählte; (2) Eduardum, Ritter des hoſen-bandes, welcher bald nach des vaters tode durch den Ritter, Eduard Sackvil, nachmahligen Grafen von Dorſet, in einem duell getödtet ward; (3) Thomam. Dieſer ſuccedirte ſeinem bruder, und ward von dem Könige Jacobo I an. 1611 den 21 jun. zum Grafen von Elgin in Schottland, von dem Könige Carolo I aber an. 1641 zum Pair von Engelland mit dem titul eines Lords Bruce von Whorlton in Yorckshire, erhoben. Er ſtarb an. 1663 und ließ kein kind von ſeiner andern gemahlin, Diana, einer tochter Wilhelmi Lords

Burleigh. Hingegen von ſeiner erſten gemahlin, Anna, einer tochter des Ritters Roberti Chicheſter, ward ihm gebohren ſein nachfolger, Robertus. Weil derſelbe in qualität eines Lord-Lieutenants von Bedfortshire dem Könige Carolo I treulich gedient, auch zu Caroli II wiedereinſetzung nicht wenig beygetragen, ſo machte ihn dieſer letztere den 18 martii an. 1664 zum Baron Bruce von Skelton, zum Vice-Grafen Bruce von Amphtill, und zum Grafen von Ailesbury. Er ward auch endlich Lord-Cammerer von Jacobi II hoffſtatt, ſtarb aber den dritten monat hernach, nemlich den 20 oct. an. 1685. Seine gemahlin, Diana, eine tochter Henrici, Grafen von Stammford, hatte ihm 8 ſöhne und 9 töchter zur welt gebracht. Fünff ſöhne und 3 töchter ſturben jung. Die übrigen ſöhne waren Thomas, Robert und Jacob. Die 6 töchter aber wurden auf folgende art verheyrathet: (1) Diana an den Baronet Seymour Shirley und nach deſſen tode an Johannem, Lord Ros, nachmahls Hertzog von Rutland, (2) Anna an den Ritter Wilhelm Rich von Sunning, (3) Chriſtiana an Johannem Rolls, und nach deſſen tode an Robertum Guyer von Stoke, Ritter des hoſen-bandes, (4) Maria an den Baronet, Johann Walter, (5) Anna Charlotta an einen Irrländer, Nicolaum Bagenall, (6) Henrietta an Thomam Ogle. Der älteſte ſohn Thomas, vermählte ſich mit Eliſabeth, einer deſcendentin von der Frantzöſiſchen Königin Maria, einer jüngern ſchweſter des Königs Henrici VIII, indem ſie eine tochter Henrici, Lords Beauchamp, und eine ſchweſter, wie auch zuletzt die einige erbin, Wilhelmi, Hertzogs von Sommerſet war. Dieſelbe hat ihm, nebſt andern in ihrer jugend geſtorbenen kindern, nachfolgende gebohren: (1) Carolum, den 29 may, an. 1682, von dem unten; (2) Eliſabetham, vermählt an Georgium, Grafen von Cardigan; (3) Mariam, in deren geburt den 12 jan. an. 1697 ihre mutter ihr leben verlohr. Hierauf heyrathete der Graf Thomas eine Gräfin von Sannu in Brabant, und zeugte mit ihr Charlottam Mariam. Sein älteſter ſohn Carolus bekam zur gemahlin Annam Savile, die älteſte tochter Wilhelmi, Marggrafen von Hallifax, welche ihm an. 1707 Robertum gebahr. *Peerage of England* 1. p. 282.

AILESBURY, ein Engelländer, ſchrieb an. 1659 de æterno divini beneplaciti circa creaturas intellectuales decreto. *Konig.*

AILESFORD, eine ſtadt in der Engliſchen provintz Kent, an dem fluß Medway, nicht weit von dem Maidſtone, gelegen. In ſelbiger gegend iſt in dem 5 ſeculo ein blutiges treffen zwiſchen den Britanniern und den Sachſen vorgegangen, worinnen beyde nationen ihre Generals verlohren. Der Britanniſche, namens Catigern, ſoll mit groſſer pracht nahe bey der wahlſtadt ſeyn begraben worden, und zwar wo man noch heutiges tages ungeheure ſteine, mit andern von gleicher gröſſe, welche querüber gelegt ſind, antrifft. Dieſes monument wird von dem gemeinen volck Keith-coty-houſe genannt, und hat eine groſſe gleichheit mit der in Wiltshire befindlichen Stonehenge. *Camden's* Britannia. *Beeverell* delic. de l'Angl.

AILFRED, ſiehe AELRED.

AILLON, (Johannes de) ein Franciſcaner, von Lima aus America gebürtig, lebte im 17 ſeculo, und ſchrieb relacion de las Fieſtas de Lima. *Anton.* bibl. Hiſp.

AILLON LAYNEZ, (Johannes) ein Rechtsgelehrter und Advocat zu Utraria, in Extremadura, lebte im 17 ſeculo, und ſchrieb additiones ad Antonii Gomezii varia. *Anton.* bibl.

AILLY, ein ſtück landes in der Picardie, welches den namen einer adelichen familie gegeben, die eine der älteſten dieſer provintz iſt. Robert d'Ailly, welcher um das jahr 1091 gelebet, iſt der ſtamm-vater davon. Es ſind daraus viel vornehme leute entſproſſen. An. 1619 iſt es durch verheyrathung der Charlotte d'Ailly, einer eintzigen tochter und erbin Philiberti Emanuelis d'Ailly, Ritters des Königlichen ordens, an Honoratum d'Albret, Hertzog de Chaulnes, Marſchall von Franckreich, einen bruder des Hertzogs von Luines, Connetable von Franckreich, mit der familie d'Albret-Luines vereinigt worden. ſiehe ALBRET.

AILLY, (Petrus d') ein Cardinal, ſiehe ALLIACO.

AILMEROS, (Joh.) war Doctor juris zu Oxford, und ſtarb an. 1672 den 5 april. Er hat die klag-lieder Jeremiä, der Propheten Daniel und den Propheten Jonam in Griechiſche verſe überſetzet. *Wood* Athenæ Oxon.

AILZE, lat. Ailza, eine kleine inſul oder vielmehr ein felſen auf der küſte von Galloway in Schottland, in dem meer-buſen von Cluyd, auf welchem ein thurm erbauet iſt.

Ailzred, ſiehe ETHELREDUS.

AIMARD VERNAY, (Jacob) ein bauer von S. Veran in Dauphiné, der ſich um das ende des 17 ſeculi durch den gebrauch der wünſchel-ruthe bekannt machte. Er wolte vermittelſt derſelben nicht allein die verborgene waſſer-quellen und metallen, ſondern auch geſtohlene ſachen, ermordete cörper, ja gar die mörder ſelbſt entdecken. Als er aber zu Paris bey dem Printzen von Condé die probe machen ſolte, ſchlug es ihm fehl. *Vallemont* phyſica occulta. *Mercure galant* 1692. *Bayle.*

AIMARGUES, eine kleine ſtadt in Languedoc in der diœces von Nimes, führet den titul einer Baronie, und gehöret dem Hertzog von Uſez.

AIMERY, von Pavia aus der Lombardey, war ein Engliſcher Capitain und Gouverneur zu Calais an. 1348. Die Frantzoſen hatten zur zeit des damahligen ſtillſtandes einen anſchlag auf Calais, und boten ihm 20000 ducaten, wenn er ihnen darzu behülfflich ſeyn wolte. Dieſer berichtete es an den König Eduard. Derſelbe kam mit einigen ſchiffen und volck aus Engelland, und die Frantzoſen, ſo von dem Aimery zum theil ſchon in einen groſſen thurn der ſtadt eingelaſſen waren, wurden nach einer tapffern gegenwehr niedergemacht: allein dieſer Capitain wurde 3 jahr hernach von den Frantzoſen bey S. Omer gefangen, und in ſtücken zerhauen. *Mezeray.*

AIMOINUS, ein Benedictiner-Mönch in der Abtey zu Fleury an der Loire, darein er an. 970 aufgenommen ward, gebürtig aus Gaſconien. An. 1004 ſchrieb er das leben des Abts Abbonis; er gab auch ein buch von den wunderwercken S. Benedicti und andere mehr heraus. Das berühmteſte unter ſeinen wercken iſt die hiſtorie von Franckreich. Sie beſtehet aus 4 büchern, und hat man nach ſeinem tode noch das fünffte hinzu gefügt, welches ſich in dem jahr 1165 endigt. *Sigebert.* de ſcript. eccl. c. 101. *Voſſ.* de hiſt. Lat. *du Chesne. Valeſius. Labbeus. du Breuil. du Pin* bibl. des aut. eccleſ.

AIMON, Biſchoff zu Halberſtadt, ſiehe HAYMO.

AIMONIUS, ein Münch zu S. Germain des Prez zu Paris, lebte am ende des 9 ſeculi, und ſchrieb de inventione & translatione corporis S. Vincentii levitæ & martyris; de miraculis S. Germani Pariſienſis Epiſcopi.

AIN, DAIN, lat. Ens, Indus, Danus, ein fluß in Franckreich, welcher im berge Jura, in der baillage von Salins in der Franche Comté entſpringet, und ſich oberhalb Lion in die Rhone ergeuſt. *Maſſon* deſcript. flum. Gall. *Corneille* dict.

AINAN, ſiehe HAINAN.

AINARDUS, ſchrieb eine hiſtoriam S. Chiliani, und ſtarb an. 1073. *König.*

AINAY, eine alte Abtey in der ſtadt Lyon, auf der ſpitze des landes, wo die Rhone und die Saone zuſammen flieſſen. Sechzig Galliſche völcker hatten allda, nach dem zeugniß Strabonis und Suetonii, A. V. 744 dem Kayſer Auguſto zu ehren einen altar aufgerichtet, eben an dem tage, da Claudius, hernach Kayſer, auch in Lyon gebohren ward. Caligula ſtifftete alldort einen wett-ſtreit der beredſamkeit, jedoch mit dieſen harten bedingungen, daß die überwundene ihren überwindern aus ihren mitteln gewiſſe belohnungen ertheilen, und etwas zu deren lobe aufſetzen muſten, und daß derjenige, der mit ſeiner rede übel beſtanden, ſelbige mit der zungen auszulöſchen gezwungen ward, wo er nicht wolte mit ruthen gepeiſcht, oder in das vorbey flieſſende waſſer geworffen werden. *Strabo* l. 4. *Liv.* epit. l. 137. *Dio* l. 55. *Suet.* Cal. 20. & Claud. 2. *Juv.* Sat. l. 43. *de la Force* deſcript. de la France t. 5. *Martiniere.*

AINDRE, lat. Antrum, iſt der name einer inſul, die vormals in Nieder-Bretagne, 3 meilen unter der ſtadt Nantes, bey dem ausfluß der Loire in dem meer lag. S. Hermelandus hatte ſich hieher begeben, in der einſamkeit zu leben, und deswegen ein kloſter gebauet, welches aber ſamt der gantzen inſul von dem waſſer verſchlungen worden. *Baudrand. Argentré* hiſt. de Bretagne.

AINDRE, lat. Anger, Ingeris, ein fluß in der provintz Berry in Franckreich, welcher Chateau-Roux und Chatillon befeuchtet, und ſich nachgehends mit der Loire vermiſchet.

AINGO de ESPELETA, (Petrus) ein Canonicus und Theologus zu Aſtorga, ſchrieb im 17 ſeculo von der fundation der kirche zu Aſtorga und reſolutiones morales. *Anton.* bibl.

Ainödt, lat. Aineda, ein ſchönes ſchloß in Crain, den Grafen von Gallenberg zugehörig, 7 meilen von Laubach.

AINSWORTH, (Henricus) ein Engelländer, lebte zu anfang des 17 ſeculi, und ſchrieb eine auslegung über den Pentateuchum, die Pſalmen und das Hohelied, welche er mit zuziehung der Chaldäiſchen und Griechiſchen überſetzung und der beſten Rabbiniſchen commentariorum verfertiget. Man hat ſie auch in das Holländiſche überſetzet. Die diſſertationes de ſinceritate textus Ebraici, de allegatione Rabbinorum, de Jahalom &c. laſſen ſich auch wohl leſen. Einige geben dem berühmten Lightfoot ſchuld, er habe ſeine ſchrifften mit den ſchätzen dieſes mannes bereichert; von welchem verdacht aber ihn ſeine ſonſt ſattſam bekannte erkänntniß in dieſem theil der gelehrſamkeit gäntzlich freyzuſprechen ſcheinet. Von ihm iſt zu unterſcheiden Henricus AINSWORTH, ein rädelsführer der Browniſten oder Independenten, welcher mit Franciſco Johnſon ſich zu Amſterdam geſetzet, und allda an. 1602 eine confeſſion heraus gegeben hat. Allein ihre einigkeit war von keiner langen dauer. Sie excommunicirten einander, und darauf gieng Johnſon nach Emden, Ainsworth aber nach Irrland. Doch kam der letztere nach einiger zeit wieder nach Amſterdam, woſelbſt er auch geſtorben. *Hoornbeck* ſumma controverſ. *Nicholſon* apologia eccleſ. Anglican.

AINZA, oder AINSA, eine kleine ſtadt in Arragonien an dem Pyrenäiſchen gebürge, bey dem fluß Cinca. Sie iſt die haupt-ſtadt des kleinen landes und ehemahligen Königreichs Sobrarbien. Einige wollen ſie vor der alten Succoſa halten. *Ptolomæus* l. 2. c. 5. *Delices d'Eſpagne* p. 662. *Etat* preſent d'Eſpagne t. 1. p. 107.

AINZIA, ein kleiner ſtrich landes in dem mitternächtigen Schottland, in der provintz Buchan, an dem fluß Spey. *Davity* Ecoſſe. *Martiniere.*

AJOMAMA, AGIOMAMA, lat. Torone, eine kleine ſtadt in Romelien, am golfo d'Ajomama. Dieſer golfo heiſſet lat. Toronicus ſinus, und iſt ein ſtück des Archipelagi, auf der küſte von Macedonien, dem golfo de Salonichi gegen norden gelegen, von welchem es nur durch eine kleine halb-inſul, capo Caniſtro genannt, abgeſondert wird.

AJON, ein Hertzog über die provintz Breſſe, war ein vater des Rotharis, der nach Ariobaldo König der Longobarden worden. Ein ander AJON war ein ſohn des Archia, Hertzogs zu Benevent, welchem jetztgedachter Rotharis gifft beybrachte, dadurch er von ſinnen kam. *Paul. Diacon.* hiſt. Longob.

AJORA, (Gonſalves de) ein Spaniſcher hiſtoriographus, von Cordova gebürtig, lebte noch zu anfang des 16 ſeculi. Er iſt in Franckreich, Italien und Africa mit zu felde gegangen, und hat hiſtoria de la Reina catholica D. Iſabel; relacion de la conquiſto de Oran; it. opus de natura hominis &c. verfertiget. *Anton.* bibl.

AJORA, (Johannes de) ein Franciſcaner im 16 ſeculo, war Biſchoff zu Mechoacan in America, und predigte nachgehends das evangelium in den Philippiniſchen inſuln, ſchrieb auch einen tractat von dem ſacrament des altars. *Anton.* bibl.

AJOSSA, (Antonius) ein Clericus regularis zu Neapolis, hat unter andern verſchiedene bücher von dem myſterio trinitatis abgefaſſet, ſo zu Rom an. 1631 gedruckt ſind. *Toppi* bibl. Nap.

AIRAS, ein urheber gewiſſer ketzer, um das jahr 377, welche Airani oder Airaniſtæ genennet worden. Sie lehrten, daß der H. Geiſt mit dem Vater und Sohn nicht gleich-ſelbſtſtändig wäre, deßwegen ihre lehre von dem Pabſt Liberio, und den verſammleten Aſiatiſchen Biſchöffen verdammt worden. *Niceph. Prateol.*

AIRAULT, ſiehe ÆRODIUS.

AIRAY, (Henricus) ein Doctor und Profeſſor theologiæ zu Oxford, wie auch Præpoſitus des Collegii Reginenſis, aus Weſtmorland gebürtig, ſchrieb lecturas über die epiſtel an die Philipper, contra reverentiam vulgo uſitatam ad nomen Jeſu &c. und ſtarb an. 1616 den 10 oct. im 57 jahre ſeines alters. *Wood* Athen. Oxon. *Witte* biogr.

AIRAY, (Chriſtoph) ein Prediger, und Socius zu Oxford, ſchrieb faſciculum præceptorum logicalium, und ſtarb an. 1670. *Wood* Athen. Oxon.

AIRE, eine in dem eigentlich ſo genannten Gaſcogne an dem fluſſe Adour gelegene ſtadt, welche bey den alten Adurium, Aturenſium oder Atyrenſium civitas, Vicojulium, Martianum &c. genannt wird. Die Weſt-Gothiſchen Könige haben vorzeiten daſelbſt hof gehalten, wie denn annoch die ruinen von dem palaſt des Königs Alarich allda zu ſehen. Sie iſt öffters durch die Saracenen und Normänner zerſtört worden, hat auch in den kriegen des 16 ſeculi viel erlitten. Sie hat einen Biſchoff, der nach Aux gehöret, und findet man, daß an. 506 ein Prieſter von Marcello, dem Biſchoff dieſer ſtadt, auf das Concilium Agathenſe verſchickt worden. *Sidon. Apollin.* l. 2. ep. 1. *Savaron. & Sirmond.* in not. ad Sidon. *Scalig.* in lect. Auſon. l. 2. c. 7. *Maſſon.* deſcr. flum. *Oihenart.* notit. Vaſcon. *de Marca* hiſt. de Bearn. *du Cheſne* antiq. des vill. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Longuerue* deſcr. de la France p. 189. *Martiniere.*

AIRE, ARIEN, lat. Æria, Heria, eine ſtadt am fluſſe Lys, welcher mitten hindurch fleußt, in der Graffſchafft Artois, an den grentzen von Flandern, 3 meilen von St. Omer, mit welcher veſtung ſie durch einen canal die communication hat. Sie iſt des moraſtes wegen ſehr wohl befeſtiget, und mit einer guten citadelle, das Fort S. François genannt, an dem lincken ufer der Lys, verſehen. An. 1641 wurde ſie von den Frantzoſen eingenommen, kam aber bald darauf wieder in Spaniſche hände; doch an. 1677 gieng ſie aufs neue an die Frantzoſen über, welche ſie auch im Niemägiſchen frieden behielten. Im jahr 1710 wurde dieſer ort nebſt dem Fort von den Alliirten, nach einer ziemlichen harten belagerung, den 9 novembr. mit accord erobert, im Utrechtiſchen frieden an. 1713 aber an Franckreich wieder abgetreten. *Faſtes de Louis le grand.*

AIRE, eine ſtadt in Schottland, ſiehe AYR.

AIRI, lat. Airiacum, ein ſchloß in Auxerre, in Burgundien, allwo an. 1020 ein Concilium gehalten worden, welchem der König Robert von Franckreich beygewohnt.

AIRU, ein fluß in Schottland, welcher in der provintz Marr im gebürge Gransbain entſpringt, und ſich mit der Spey in der provintz Buquan vermiſcht. *Camden.* Britan. *Martiniere.*

Aiſch, ein fluß in Francken, welcher vor der ſtadt Windsheim her, bey der Neuſtadt an der Aiſch vorbey, und durch den Aiſch-grund flieſſet, endlich bey Hirſchheyd zwiſchen Bamberg und Forchheim in die Regnitz fällt.

AISNE, lat. Axona, Axonia, ein fluß in Franckreich, welcher im Hertzogthum Bar aus 2 quellen entſpringet, die ſich auf den grentzen von Champagne vereinigen, und in Isle de France unterhalb Noyon in den fluß Oyſe ergieſſen. Mr. de Louvois hatte ein project entworffen, dieſen fluß durch einen canal mit der Maaß zu vereinigen, und dadurch ſowohl die handlung als die überfahrt der kriegs-munition leichter zu machen; allein ſein tod und die dazwiſchen gekommene kriege haben es verhindert. *de la Force* deſcript. de la France t. 3. p. 84.

AISSELIN, (Petrus) ein Münch Benedictiner-ordens, nachmahls Biſchoff von Laon in Franckreich, und Cardinal. Zu dieſer letztern würde hatte ihn der Pabſt Clemens VII, welchen man Urbano VI entgegen geſetzt, erhoben. Er paßirte vor einen mann von ſonderbarer redlichkeit. Als er aber durch ſein einrathen behülfflich geweſen, daß Carolus VI an. 1388 die regierung des Frantzöſiſchen Reichs ſelbſt übernommen, waren dieſes Königs vettern, ſo bißher die vormundſchafft geführt, ſo übel damit zu frieden, daß ſie noch in demſelbigen jahre, wie insgemein davor gehalten ward, mit gifft dieſes Cardinals tod beförderten. *Mezeray* hiſt. de Franc. tom. 2. p. 531. 532.

AISTULPHUS, König der Longobarden, folgte ſeinem bruder Rachis an. 750 in der regierung. Er bedrängte die kirche ſehr, und ob zwar der Pabſt Stephanus III mit groſſen geſchencken einen 40 jährigen frieden von ihm erhielt, daurete doch derſelbe nicht lange, indem Aiſtulphus Ravenna, und was noch zu dem Exarchat gehörte, überwältigte, und auf Rom im anzuge begriffen war. Der Pabſt ruffte den König Pipinum zu hülffe, welcher ihn zu 2 unterſchiedenen mahlen eintrieb, und endlich alle eroberte länder abzutreten zwang, wovon unter Stephanus III nachzuſehen. Nach dieſem fiel Aiſtulphus auf der jagd vom pferde, und ſtarb im 7 jahre ſeiner regierung an. 758. *Paul. Diac. Anaſtaſ.* in Zachar. *Paul. Æmil. Baron.* A. C. 750. 754. 756.

AITON, Biſchoff zu Baſel, ſiehe HATTO.

AITONA, lat. Hitona, eine kleine ſtadt, an dem fluß Segre in Catalonien, zwiſchen Lerida und Mequinenca. Sie führt den titul eines Marggrafthums, und hat ſchon über 400 jahr dem hauſe Moncada gehört. ſiehe MONCADA. *Etat preſent d'Eſpagne* t. 3. p. 35. *Imhof* von Grand. in Span.

AITZEMA, (Leo ab) ein geſchickter und in vielen ſprachen erfahrner Edelmann, wurde zu Dockum in Frießland an. 1600 gebohren. Sein vater war Secretarius der Admiralität in Frießland, ſeines vaters bruder, Foppius de Aitzema, Holländiſcher Reſident in Hamburg, er ſelbſt aber der hanſeatiſchen ſtädte Rath und Reſident im Haag, welcher bedienung er 40 jahr, biß an ſeinen an. 1669 den 23. febr. erfolgten tod vorgeſtanden. Er hat eine unpartheyiſche hiſtorie der vereinigten Provintzen in 16 bänden in 4, und 6 bänden in fol. heraus gegeben, worinnen er alle acta publica in ihrer original-ſprache hinzu gefüget, und in das Holländiſche überſetzet. Sie iſt von 1669 biß 1697 in 4 tomis in folio continuirt worden. Seine Lateiniſche verſe, welche er in der jugend verfertiget, hat er an. 1617 in 4 zu Franecker drucken laſſen. Er war ein freundlicher, dienſtfertiger und freygebiger mann, bekennte ſich aber zu keiner religion, und ſagte zu ſeiner wirthin, die in ſeiner letzten kranckheit viele Geiſtlichen von verſchiedenen ſecten bey ihm meldete: ſie bemüheten ſich umſonſt, er wolte incognito ſterben. Ein Prieſter, namens Aitzema, hat in Holländiſcher ſprache von Sybillen geſchrieben. *Amelot* memoires. *Andreas* bibl. Belg. *Bayle.*

AITZINGERUS, (Michael) ſchrieb an. 1582 in 4 eine deſcriptionem terræ promiſſæ, und an. 1583 den Leonem Belgicum. Er war bey Philippo II, Könige in Spanien, luſtiger Rath. *Menapius.*

AJUS LOCUTIUS, iſt ſo viel als der redende, war bey den Römern eine gewiſſe gottheit, welcher zu ehren ſie einen tempel an dem orte gebauet, wo man einsmahls eine ſtimme gehöret, ſo die Römer vor der ankunfft der Gallier gewarnet. *Cicero* de divin. l. 1 & 2. *Liv.* l. 5. c. 50 & 52. *Valer. Max.* l. 1. c. 7. *Plutarch.* in vita Camilli. *Aul. Gell.* l. 16. 17. *Auguſtin.* l. 4. de civ. Dei c. 21.

AIX, lat. Aquæ Sextiæ, oder urbs Aquenſis, iſt die vornehmſte ſtadt in Provence, mit einem Ertzbißthum, Parlament und Univerſität, welche Pabſt Alexander V an. 1409 angerichtet. Die daſelbſt befindlichen warmen bäder, und der Römiſche Burgermeiſter C. Sextius Calvinus, der A. V. 638 hier zuerſt ein ſchloß aufgebauet, haben gelegenheit zu ihrem namen gegeben. Sie iſt eine berühmte colonie der Römer geweſen, wie aus den daſelbſt vorhandenen inſcriptionen und andern merckmahlen abzunehmen. Bey dieſem orte ſoll, nach unterſchiedener ſcribenten vorgeben, Marius die Teutones und Ambrones aufs haupt erlegt haben, zu deſſen gedächtniß noch heutiges tages ein ſtück von der damahls auf der wahlſtatt aufgerichteten pyramide zwiſchen Aix und S. Maximin am fluſſe Arc gewieſen wird. Zum andencken dieſer begebenheit, und von C. Mario, ſoll auch, wie man meynt, die unfern davon gelegene, und von einem arm der Rhone eingefaſte gegend Camarque ihren namen bekommen haben. Dieſe ſtadt iſt durch die Barbarn, Saracenen und Longobarden offt ruiniret und wieder erbauet worden, gleichwie ſie auch Kayſer Carolus V faſt gäntzlich zerſtöret. Anjetzo iſt ſie eine der ſchönſten ſtädte in Franckreich, welche an gröſſe, an wohlerbaueten anſehnlichen häuſern, weiten und groſſen gaſſen, zierathen und ſitten Paris am nächſten kommt. Die Grafen von Provence haben allezeit ihren ſitz daſelbſt gehabt. Es ſind auch unterſchiedene ſynodal-verſammlungen allda gehalten worden, unter denen die merckwürdigſte iſt, ſo an. 1585 vorgefallen, da der Ertzbiſchoff Alexander Canigian ſich die reformation des kirchen-weſens, das leben der Geiſtlichen und ceremonien betreffend, ſehr angelegen ſeyn laſſen. *Noſtradam. Bouche. Ruſi. Jo. Scholaſt. Pitton* in hiſt. & annal. eccleſ. hujus urbis. *de la Force* deſcript. de la France t. 3. *Martiniere.*

AIX, lat. Aquæ Gratianæ, eine ſtadt in Savoyen, an dem fuß des gebürges, zwiſchen Chambery, Annecy und Rumelly, mit dem titul eines Marquiſats. Sie iſt ſehr alt, nach anzeige der allda befindlichen inſcriptionen, und hat gute bäder, deren waſſer alaun und ſchwefel in ſich hält, welche Kayſer Gratianus zu ſeiner zeit wieder zurichten laſſen. Einige meynen, es könte dieſes Aix vor den ort gehalten werden, wo Marii ſchlacht wider die Teutones geſchehen, indem Florus ausdrücklich bezeuge, daß ſolche an dem fuß der gebürge vorgefallen, welches mit dem lager der ſtadt Aix in Savoyen weit beſſer, als mit der in Franckreich übereinkomme, wiewohl dagegen auch zu mercken, daß Florus ausdrücklich aquas Sextias nennt. *Beſchreib. des Hertz. Savoyen* l. 4. *Davity* Savoye. *Martiniere.*

AIZAUX, ein Marquiſat im Hennegau, nicht weit von Ath.

AIZU, ein kleines Königreich auf der Aſiatiſchen inſul Niphon in Japan, nebſt der haupt-ſtadt gleiches namens, auf der öſtlichen küſte. *Baudrand.*

AKAKIA, (Martin) ſiehe ACACIA.

Aken, ſiehe Aachen.

Aken, (Johannes von) war zu Cöln an. 1556 gebohren, und erlernete die mahler-kunſt bey den fürtrefflichſten künſtlern in Italien. Darauf nahm ihn der Kayſer Rudolphus II an ſeinen hof, woſelbſt er ſich biß an ſeinen tod aufgehalten, und einen groſſen reichthum hinterlaſſen. *des Piles* abregé de la vie des Peintres.

Akerman, ſiehe Bialogrod.

Akerſondt, lat. Akerſunda, eine kleine inſul zu der provintz Aggerhus in Norwegen gehörig, zwiſchen Friedrichsſtadt und Tonsberg im Categat. *Baudrand.*

Akertewe, ein ſtädtgen in der inſul Maragnan, welche mit zu Braſilien gerechnet wird. *Sanſon. Corneille.*

Akiba, ein berühmter, und bey den Juden, ſonderlich in Palæſtina hochangeſehener Rabbi, im 2 ſeculo, brachte die erſten 40 jahre ſeines lebens auf dem felde zu, und hütete das vieh; legte ſich aber hernach mit ſolchem fleiß auf das ſtudiren, daß er, als er lehrete, 24000 ſchüler bekommen, auch den Aquilam Ponticum, der aus einem Chriſten ein Jude worden, und die bibel ins Griechiſche überſetzet, zum zuhörer gehabt haben ſoll. Man legt ihm das buch Jezirah, welches die Juden ſonſt dem Patriarchen Abraham zuſchreiben, bey; und beſchuldiget ihn, er habe die jahrzahlen von der Patriarchen leben verkürtzet, um zu behaupten, daß der Meßias noch nicht gekommen. Sonſt folgen ihm die Juden vornehmlich in erklärung der geſetz-tafeln. Er hielt es mit dem falſchen Meſſia Bar-Cochba, und wurde deßwegen unter dem Kayſer Adriano mit grauſamer marter, im 120 jahre ſeines lebens, zum tode gebracht. *Hieron.* in c. 8. Eſai in c. 3 & 4 Zachar. *Baron.* A. C. 137. *Hotting.* in diſſert. 1. p. 9. *Zambec.* prodrom. hiſt. lit. 1. c. 6. *Pezron.* antiq. des tems. *Bayle.* *Joh. à Lent.* ſched. de Jud. Pſeudo-Meſſ. *Wolf.* bibl. Ebr. *Basnage* hiſt. des Juifs.

Akil, oder Achil, lat. Achillia, 2 kleine inſuln in Jrrland, an der küſte der provintz Connaught, der Graffſchafft Mayo gegen über, welche durch einen kleinen canal von einander getrennet werden.

Akingis, ſind bey den Türcken freywillige, ſo ohne ſold dienen, und bloß aus hoffnung der beute der armee folgen. Einige nennen ſie auch Acanges. *Beſpier* notes ſur Ricaut de l'emp. Ottom.

Akroczim, ſiehe Zacrozim.

Akſa, oder Aeza, ein fluß in Aſien, in der provintz Georgien, welcher ſich bey der ſtadt Zitrach in das Caſpiſche meer ergieſſet.

Akſteede, oder Ackſtedt, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Bremen, an dem fluſſe Lün.

Akuſen, (Jodocus) ein Prediger in ſeiner vater-ſtadt Zürch, und Profeſſor logices in dem Collegio humanitatis, wie auch Profeſſor Carolinus. Er hat eine oration de vita & obitu D. Joh. Caſp. Waſeri geſchrieben, und iſt an. 1630 geſtorben. *Witte* biogr.

ALA, (Juſtinianus) ein Profeſſor aſtronomiæ zu Cremona, lebte an. 1280, und ſchrieb de aſtronomica ratione; theoricam cœleſtium orbium; de cognitione primi mobilis u. a. m. Ein anderer, namens J. P. ALA, iſt ein Juriſte geweſen, und hat de advocato & cauſidico chriſtiano geſchrieben. *Ariſii* Cremona litter. *Konig.*

ALABA, ſiehe ALAVA.

ALABANDA, eine ſtadt in Carien, welche von ihrem erbauer Alabando den namen bekommen, der auch daſelbſt göttlich, und höher als andere götter verehret worden. Die einwohner waren wollüſtige leute, und hielten inſonderheit viele ſängerinnen. Leunclavius muthmaſſet, das heutige Eblebenda ſey der alten Alabanda. Da andere ſcribenten nur von einem Alabanda wiſſen, ſo ſetzet Stephanus 2 ſtädte dieſes namens in Carien, deren eine von Alabando, Evippi ſohne, den namen bekommen und dereinſt auch Antiochia geheiſſen, die andere von Care erbauet und nach ſeinem ſohne Alabando genennet worden. *Ptolom. Strabo* l. 14. *Plinius* l. 5. c. 29 *Cicero* de nat. deor. l. 3. c. 15. 19. *Stephanus.*

ALABARCHA, oder ARABARCHA, eine obrigkeitliche perſon zu Alexandria, die ſonderlich über die Jüden zu befehlen hatte, auch von ihnen ſelbſt erwehlet wurde. Sie heißt zuweilen auch Ethnarcha. So viel weiß man gewiß; wo aber der name herkomme, davon haben die gelehrten ſo vielerley geſchrieben, daß es unmöglich alles anzuführen. *Pitiſcus. Fullerus* miſcell. 4. 15. *Valeſ.* ad Euſeb. H. E. l. 2. c 5. *Rhenferd.* de Arabarcha & Ethnarcha Jud.

ALABASTER, (Wilhelmus) von Hadley in der Graffſchafft Suffolck gebürtig. Er war einer von den Doctoribus in dem collegio Trinitatis zu Cambridge, und begleitete den Grafen von Eſſex als Capellan, da er unter der regierung der Königin Eliſabeth nach Cadix gieng. Auf ſolcher reiſe ließ er ſich bewegen, die Catholiſche religion anzunehmen. Als ihm aber die gehoffte beförderung fehl ſchlug, kam er wieder zurück, und wandte ſich aufs neue zu ſeinem vorigen glauben, erhielt auch ein canonicat in der kirche S. Pauli, und hernach eine pfarr zu Tharfield, in der provintz Hartford. Er war in dem Hebräiſchen wohl verſiret, und machte inſonderheit ein groſſes werck von der cabala, war auch ſonſt den myſtiſchen auslegungen ſehr ergeben. Er hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, als da ſind apparatus in revelationem Chriſti; ſpiraculum tubarum, ſeu fons ſpiritualium expoſitionum ex æquivocis pentaglotti ſignificationibus; ingleichen ecce ſponſus venit, h. e. demonſtratio, quod non ſit illicitum nec impoſſibile, computare durationem mundi, & tempus adventus Chriſti; wie auch ein lexicon Hebraicum. Er hat ums jahr 1630 gelebet. *Bayle. Fuller.* Worthies of England.

ALABASTRA, oder ALABASTRUM, eine ſtadt in Egypten an den gräntzen von Arabien gelegen. Sie iſt von alten zeiten her von verfertigung gewiſſer büchſen berühmt, darinnen man balſam und andere aromatiſche ſalben zu verwahren pflegen, und welche aus einem ſtein bereitet worden, den man aus einem nahe gelegenen berge gegraben, und der dem onyx gleichet. Man hat daher nachgehends alle aus rarer materie gemachte, und zu dergleichen gebrauch gewidmete gefäſſe alabaſter genennet, wenn ſie auch gleich von holtz oder glaß geweſen. *Ptolom.* l. 4. c. 5. *Plinius* l. 36. c. 8. & l. 37. c. 22.

ALACENUS, ein Engelländiſcher philoſophus, der eine ſchrifft de perſpectiva, und eine andere de aſcenſu nubium hinterlaſſen. Man weiß eigentlich nicht, wenn er gelebet. *Lelandus, Baleus, & Pitſeus* de ſcript. Angl.

ALACRANES, ſind 3 kleine inſuln in Neu-Spanien in Nord-America, 20 meilen von der küſte von Yucatan. Sie ſind mit vielen klippen umgeben, und müſſen alſo von den ſchiffern vermieden werden. *Sanſon. Martiniere.*

ALADULI, lat. Aladulia, eine Aſiatiſche landſchafft in Natolien, an den gräntzen von Turcomannien, Diarbeck, Syrien, und dem mittelländiſchen meere, hat vor dieſem eigene Könige gehabt, jetzo aber iſt ſie unter Türckiſcher bothmäßigkeit. Sie wird in das nordliche und südliche theil abgeſondert, davon jenes nach der haupt-ſtadt das Beglerbeglic von Maraſch genennet, dieſes aber zu dem Beglerbeglic von Aleppo gerechnet wird. *Martiniere.*

ALÆA, oder ALEÆA, ein feſt, welches man zu Tegea in Arcadien der Minervæ Tegeæ zu ehren hielt. *Meurſius* Græc. feriata.

ALAGON, lat. Allabona, Alavona, eine kleine ſtadt in einer fruchbaren gegend in Aragonien, am fluſſe Xalon, in dem gebiethe von Saragoſſa, 3 meilen von der ſtadt Saragoſſa. Es iſt auch ein fluß dieſes namens in Eſtremadura, ſo bey Coria vorbey gehet, und in den Tago fällt. *Delices* d'Eſpagne p. 651. 360.

ALAGON, (Artal de) ein Graf von Saſtago aus dem Königreich Arragonien, hat im 16 ſeculo gelebet, und concordiam legum divinarum & humanarum, & iniquam legem vindictæ, wie auch einen catechiſmum verfertiget. *Anton.* bibl. Hiſp.

ALAGON, ſonſt Claudius von Merargues genannt, ein Edelmann aus Provence. Er ließ ſich einſten bereden, daß er aus dem hauſe Arragonien abſtammete, weil ſein zuname Alagon einige gleichheit mit dem namen dieſes Königlichen geſchlechts hatte, und ſetzte ſich dahero in den kopf, daß er dem König in Spanien einige vortheile verſchaffen, und ihm die ſtadt Marſeille verrathen wolte. Er hatte einen groſſen anhang wegen ſeiner frau, die mit dem hauſe Montpenſier und Joyeuſe verwandt war, commandirte auch 2 galeeren, und vermeinte alſo, ſich deſto leichter des hafens zu bemächtigen. Es wurde aber ſolches von einem ſeiner ruderknechte, dem er den anſchlag vertrauet, dem Hertzoge von Guiſe offenbart, und hierauf dem Alagon der proceß gemacht; geſtalt er an. 1605 zu Paris enthauptet und geviertheilet, die ſtücke aufgehencket, der kopff aber nach Marſeille geſchickt, und daſelbſt aufgeſteckt ward. *Mezeray* in Henr. IV. *Daniel* hiſt. de France.

ALAGONA, (Paulus) ein clericus regularis von Reggio aus Calabrien, hat an. 1644 allegationes in jure utriusque principis & regularium herausgegeben. *Toppi* bibl. Nap.

ALAGONA (Petrus) ein Jeſuit aus Sicilien und D. juris canonici, hat ein compendium manualis Navarri, ſummam Thomæ, und ein jus canonicum in 2 tomis geſchrieben. Er iſt an. 1624 geſtorben. *Alegambe* p. 370. *König.*

ALAHAMARE, ſonſt genannt **Mahumet Abuſar**, war der erſte König zu Granada und zuvor Gouverneur von Archone. Er wuſte ſich bey dem volck ſo wohl zu inſinuiren, daß er ſich der ſtädte Jaen, Cadix und Granada bemächtigte, und an dem letztern orte an. 1237 ſeinen Königlichen thron befeſtigte. Seine nachfolger haben daſelbſt 250 jahr unter dem namen Alahamares regiert, biß ſie Ferdinandus Catholicus an. 1492 völlig vertrieben. *Mariana* l. 13. c. 19. *Marmol.* l. 2. c. 38.

ALAIGNE, (Anton) lebte in der mitte des 16 ſeculi, überſetzte le meſpris de la cour aus dem Spaniſchen des Guevarræ ins Frantzöſiſche, und ſchrieb das leben der 10 Kayſer von Trajano biß auf Alexandrum. *Verdier* bibl. Franc.

ALAINE, ein kleiner fluß in Franckreich, in der provintz Nivernois, flieſſet in den Arron. *Maſſon.* deſcr. flumin.

ALAIS, ALETS, lat. Aleſia, eine ſtadt in Franckreich, in Nieder-Languedoc, am fluſſe Gardon und an dem gebürge Sevennes. Sie iſt die haupt-ſtadt einer alten herrſchafft, welche vormahls der familie von Pelet zuſtändig, und dem anſehen nach ein ſtück der Graffſchafft Melguoire geweſen. Nachgehends iſt ſie zu den cron-gütern geſchlagen, zu einer beſondern Graffſchafft gemacht, und dem Humberto Delphino Viennenſi nebſt einer andern jährlichen penſion angewieſen worden. Von dieſem kauffte ſie Pabſt Clemens VI vor ſeinen bruder, den Grafen von Beaufort. Deſſen erben haben ſie lange beſeſſen, biß ſie der Hertzog Henrich von Montmorenci an ſich brachte, aber bald darauf ſeiner tochter, als er ſie Carolo Valeſio, Hertzoge von Angouleme, Caroli IX natürlichem ſohne, vermählte, mit gab. Als deſſen ſohn Ludovicus Emanuel, der unter dem namen eines Grafen von Alais gar bekannt iſt, ohne erben ſtarb, und ſeine güter an ſeiner ſchweſter der Printzeßin von Condé ſöhne fielen; ſo kam Alais unter andern auf den theil des Printzen von Conti. Nach wiederruffung des Nantiſchen edicts hat ſie Innocentius XII an. 1694 zu einer Biſchöfflichen ſtadt gemacht, da ſie zuvor in das Stifft Nimes gehöret hatte. Einige wollen, daß es die ſtadt Aleſia ſey, welche Julius Cæſar comment. l. 7 beſchreibet. *Bayle. Maſſon.* deſc. flum. *Catel.* hiſt. de Langued. *Graverol.* notice des dioceſes de Langued. *Longuerne* deſcript. de la France t. 1. *de la Force* deſcript. de la France t. 4. *Martiniere.*

ALALCOMENÆ, eine alte ſtadt in Böotien, welche ihren namen entweder von dem Alalcomene, dem pflege-vater der Minervæ, oder von der Alalcomenia, der amme erwehnter göttin, hat. Denn man glaubt, daß die Minerva an dieſem orte gebohren worden, daher man ihr auch da einen tempel, und in denſelben ihr bildniß von elffenbein aufgerichtet. Dieſes machte die ſtadt ſo berühmt und heilig, daß niemand ſich feindſelich an ihr vergriffen, biß endlich Sylla gedachte ſtatue der Minervæ weggenommen hat. Die ſtadt Ithaca, in der inſul dieſes namens gelegen, iſt auch ALALCOMENÆ und zwar von dem Ulyſſe zum andencken ſeiner geburt genennet worden. *Strabo* l. 7. & 9. *Pauſan.* l. 9. *Apollod.* bibl. l. 3. §. 3. *Plutarch.* quæſt. Græc. qu. 43. *Bayle.*

ALALIA oder ALALIS, eine ſtadt in Phönicien. Ptolemæus ſetzt ſie in die landſchafft Palmyra an den Euphrat. Thalaſſius, ihr Biſchoff, iſt mit auf dem Concilio zu Nicæa geweſen. *Ptolemæus* l. 5. c. 15. *Carolus a S. Paulo* geograph. ſacra p. 295. *Martiniere.*

ALAMAND, (Joſſelin) Herr von Chateauneuf, war aus dem berühmten hauſe de Touraine entſproſſen, welchem auch die herrſchafft Foucigny gehöret. Er lebte im 11 ſeculo, gieng mit unterſchiedenen Frantzöſiſchen von Adel nach Orient, und leiſtete dem Conſtantinopolitaniſchen Kayſer wichtige dienſte. *l'Hermite-Souliers* nobleſſe de Touraine.

ALAMANDER, ein Saraceniſcher König, der in Palæſtina übel gehauſet, und viel Heilige ſoll getödtet haben, deren in dem martyrol. Romano am 19 febr. gedacht wird. Man ſagt, daß er durch die wunderwercke, ſo damahls geſchehen, ſo kräfftig gerühret worden, daß er ſich zur Chriſtlichen religion bekannt, auch bey derſelben beſtändig geblieben, ungeachtet die jünger des ertz-ketzers Severi, ihn zu ihrer secte zu ziehen, allen fleiß angewendet. *Anaſt. Cedren. Niceph. Baron.* A. C. 509 & 513.

ALAMANDUS, (Ludovicus) ſiehe Aleman.

ALAMANNUS, (Coſmus ein Jeſuite, war ein ſohn Benedicti, der alle ſeine 5 ſöhne der ſocietät Jeſu gewiedmet, und ſeiner frömmigkeit wegen gerühmet wird. Er wurde in ſeiner geburths-ſtadt Meyland Profeſſor philoſophiæ & theologiæ, und ſtarb daſelbſt an. 1634 den 24 may im 75 jahre ſeines alters. Er ſchrieb aus liebe zu S. Thoma d' Aquino ein buch unter dem titul: Summa totius philoſophiæ, e divi Thomæ Aquinatis, D. Angelici, doctrina, ſo zu Pavia an. 1618 gedruckt worden. *Alegambe* bibl. S. J. *Sachin.* hiſt. S. Jeſu.

ALAMANNUS, (Joſeph) ein Jeſuit und bruder des vorhergehenden, ſchrieb de chriſtiana ſapientia, it. hiſtoriam miraculoſæ imaginis B. Virginis &c. und ſtarb zu Aſti an. 1630 im 74 jahre ſeines alters. *Alegambe.*

ALAMANNUS, (Ludovicus) ein Italiäniſcher Poete, war an. 1495 den 28 oct. zu Florentz gebohren, verließ aber ſein vaterland, als ſolches dem Medicaiſchen hauſe unterthan wurde, und gieng zu Franciſco I nach Franckreich. Er wurde ein mitglied der academie de gl' infiammati zu Padua, und ſchrieb nebſt vielen andern gedichten, einen dialogum zwiſchen dem adler und hahn, unter dem titul: aquila grifagna, darinnen er Carolum V ſehr durchgezogen, und daher von demſelben, da er als Frantzöſiſcher Geſandte zu ihm kam, zur rede geſetzet wurde. Doch als er antwortete: damahls war ich ein Poete, jetzt bin ich ein Geſandter; damahls ein jüngling, jetzt alt; damahls ein exulante, jetzt in der freyheit: ſo klopffte ihm der Kayſer auf die achſel, und ſagte: er ſolte ſich bey einem ſolchen Herrn, wie Franciſcus wäre, ſeines exilii nicht erinnern. Er ſtarb an. 1556 den 18 apr. zu Amboiſe. *Giornale de letterati d' Italia.*

ALAMANNUS, (Nicolaus) ſiehe Alemann.

ALAMIR, Printz von Tarſus, ließ ſich einen Calif nennen, und gieng in dem 9 ſeculo, zu der zeit, als die Araber Orient und Occident verwüſteten, mit einer ſehr groſſen armee in die Kayſerliche provintzien, woſelbſt er groſſen muthwillen verübte. Als ſich ihm der Gouverneur von Levant, Andreas Scytha, widerſetzen wolte, ließ ihm Alamir wiſſen, der ſohn Mariä würde ihn nicht aus ſeinen händen erretten können. Allein der Gouverneur ließ dieſen gottesläſterlichen brief an das Marienbild hefften, welches er an ſtatt einer ſtandarte brauchte, überwand den Alamir in der ſchlacht völlig, und ließ ihm den kopff abhauen. *Marmol.* l. 2. c. 26.

ALAMOS, (Balthaſar) ein Spanier, gebohren zu Medina del Campo in Caſtilien, lebte am ende des 16 und anfange des 17 ſeculi, ſtudirte zu Salamanca die rechts-gelehrſamkeit, und trat bey Anton Perez, Philippi II Staats-Secretario, in dienſte. Als aber dieſer in ungnade fiel, kam auch Alamos in verhafft, und muſte 11 jahre im gefängniß aushalten; in welchem er den Tacitum in die Spaniſche ſprache überſetzte, und ſolchen mit politiſchen aphoriſmis vermehrte Nach erlangter freyheit lebte er etliche jahr als ein privatus, wurde aber endlich von dem Hertzoge von Olivarez hervorgeſucht, und zum general-advocaten in dem peinlichen halß-gericht gemacht, auch in den Kriegs-Rath, den Rath von Indien, und den Rath über die Königlichen einkünffte gezogen, und war zugleich Ritter von S. Jacob. Er hat auch advertimientos al govierno; el conquiſtador; puntos politicos o dé Eſtado geſchrieben, und iſt im 88 jahre ſeines alters geſtorben. Es iſt aber nichts als die überſetzung vom Tacito gedruckt worden. *Anton.* bibl. Hiſp. *Bayle.*

ALAN, lat. Alanus, ein kleiner fluß in Engeland, in der provintz Cornwal, welcher ſich bey dem meer-buſen von Briſtol ins meer ergieſſet.

Aland, lat. Alandia, eine mittelmäßige inſul, Stockholm gegen über, bey dem eingang des Sinus Bothnici, auf welcher die feſtung Caſtelholm das merckwürdigſte iſt. Sie gehöret der Cron Schweden, führt den titul einer Graffſchafft, und iſt 6 meilen lang und 5 breit. Sie hat einen groſſen vorrath an brenn- und bauholtze, und wird Stockholm damit von dieſer inſul verproviantiret. In den ſcheeren bey dieſer inſul geſchahe an. 1714 den 26 julii zwiſchen den Ruſſen und Schweden ein ſeetreffen, worinnen jene ſiegeten, und darauf die inſul einnahmen, ſelbige aber bald darauf freywillig verlieſſen. Nachhero ſind auf dieſer inſul zwiſchen den Schwediſchen und Rußiſchen Miniſtern, wegen des Nordiſchen friedens, zu verſchiedenen mahlen conferentzien gehalten worden. *du Val.* relat. de Suede.

ALANDROAL, ein kleiner ort in der Portugieſiſchen landſchafft Alentejo, welcher auf einer höhe, an einem fiſchreichen kleinen fluſſe, nicht weit von der Guadiana, zwiſchen Elvas und Evora, gelegen, und mit einem etwas veſten ſchloſſe verſehen iſt. In dieſem letztern findet man eine alte Römiſche inſcription, welche deswegen als etwas ſonderbares angeſehen wird, weil darinnen eines gantz fremden gottes, namens Endovellicus, meldung geſchiehet. *Colmenar* delic. du Portug. p. 798.

Alanguer, ſiehe Alenguer.

ALANI, waren barbariſche völcker, welche nebſt andern den untergang des Römiſchen Reichs beförderten. Plinius, und nach ihm andere melden, daß ſie in Europa bey dem einfluſſe der Donau ihren ſitz gehabt, Joſephus aber bezeichnet es etwas genauer, daß ſie bey dem Meotiſchen ſee und dem fluſſe Tanais gewohnet, meldet auch, daß ſie unter der regierung Veſpaſiani einen einfall in Medien und Armenien gethan, daher Vologeſes, der Pärther König, dieſen Kayſer erſucht, daß er ihm wider ſie hülffe zuſchicken möchte. Sie haben auch mit Antonino Pio gekrieget, Gordianum geſchlagen, und ſind endlich im 5 ſeculo recht bekannt worden. Denn um das jahr 406 giengen ſie biß an den Rhein, vereinigten ſich mit den Vandalis, ſo noch von der niederlage, die ſie von den Francken erlitten, übrig waren, und giengen in Gallien. Ihr König hieß Reſpendial, der Vandaler König aber Gunderich, zu welchen ſich noch andere barbariſche nationen ſchlugen, mit deren hülffe ſie Gallien auf das ſchrecklichſte verwüſteten. Ein theil der Alanen gieng, unter dem commando des Königes Utac, der dem Reſpendial ſuccediret, an. 409 nach Spanien, und ließ ſich in der provintz Carthagena, wie auch in Luſitanien nieder, der andere theil aber blieb in Gallien. Die Spaniſchen Alanen wurden von Wallia, der Weſt-Gothen Könige, bey Merida an. 418 geſchlagen, und gezwungen, ſich Honorio zu unterwerffen. Man findet auch, daß an. 464 ein theil der Alanen nach dem tode des Königs Attila ſich von dem joch der Hunnen freygemacht, und in Italien gegangen, ſich daſelbſt nieder zu laſſen. Allein Ricimer gieng ihnen mit den trouppen des Reichs entgegen, und erlegte ſie bey Bergamo dergeſtalt, daß ihr König Bior getödtet wurde, und wenig von ihnen übrig blieben. Die Hunnen aber verwüſteten das gantze land der Alanen, und vereinigten ſich endlich mit den übrigen. Ammianus Marcellinus hält ſie vor die alten Maſſageten, und beſchreibt ihre lebens-art ausführlich. *Plin.* l. 4. c. 12. *Ptolemæus* l. 3. c. 5. *Joſeph.* de bello Jud. l. 7. c. 29. *Sueton.* in Domit. c. 2. *Amm. Marcell.* l. 31. c. 2. *Gregor. Turon.* l. 2. c. 9. *Jornandes. Procop. Oroſ.* chron. Lat. ad Euſ. Scal. adjecta. *Krantzius* præf. in Saxon. & Suec. l. 3. c. 2. *Maſcov.* geſchichte der Deutſchen.

Alant, ein fluß in der alten Marck Brandenburg, welcher die Bieſe und Ucht zu ſich nimmt, und daher ziemlich groß wird.

ALANUS, ein Engeländer im 12 ſeculo, that eine reiſe nach Italien, und wurde Canonicus zu Benevento, gieng darauf wieder nach Engeland, und lebte einige jahre als ein Benedictiner-Münch in dem cloſter S. Salvatoris zu Canterbury, worauf er deſſelben cloſters Prior, und an. 1186 Abt zu Teukesbury worden. Er hat eine ſammlung von S. Thomæ Becket brieſen gemacht, welche Chriſtian Lupus an. 1682 zu Brüſſel in 5 büchern drucken laſſen, auch einen commentarium de vita & exilio Thomæ Becket verfertiget. *Oudin.* ſcript. eccleſ. *Poſſevin.* appar. *Voſſ.* hiſt. Lat.

ALANUS ab INSULIS, wurde alſo genennet, weil er von Ryſſel in Flandern bürtig war, lebte im 12 ſeculo, als ein Münch zu Clairvaux, ward hernach Abt de la Rivour, und endlich Biſchoff zu Auxerre; doch an. 1167 ließ er ſein Bißthum fahren, und begab ſich wieder in das cloſter zu Clairvaux, worauf er an. 1180 dem Concilio Lateranenſi III beygewohnet. Er wurde ſeiner gelehrſamkeit wegen Doctor univerſalis genennet: und, ob er wol heßlich ausgeſehen, dennoch von der Königin Margaretha, Ludovici IX gemahlin, als er im Königlichen luſt-garten unter einem baume geſchlaffen, aus hochachtung für ſeine beredſamkeit geküſſet. Er ſchrieb commentarium in cantica canticorum; ſummam de arte prædicandi; dictorum memorabilium ſeu ſententiarum librum; pœnitentiale; opus quadripartitum de fide Catholica contra Valdenſes; librum de planctu naturæ; anticlaudianum; doctrinale minus, &c. welche ſchrifften Carolus de Viſch zu Antwerpen an. 1654 herausgegeben. Das leben S. Abbatis Bernhardi, welches er auch verfertiget, ſtehet für Mabillons auflage von dieſes Abts wercken. Die gelehrten ſind wegen der perſon Alani nicht einig, indem einige 2, oder gar 3 Alanos ab Inſulis machen, von denen der erſte an. 1182, der andere an. 1203, der dritte aber an. 1294 ſoll geſtorben, und Rector zu Paris geweſen ſeyn. Allein Oudin hat gar wahrſcheinlich erwieſen, daß wir nicht mehr, als einen mann dieſes namens haben, welcher alle oben angeführte ſchrifften verfertiget. Sein leben hat Gebhardus beſchrieben. *Trithem.* de ſcript. eccl. *de Viſch* præat. oper. Alan. *Bullæi* hiſt. univ. Pariſ. *Oudin.* de ſcript. eccleſ.

ALANUS, mit dem beynamen de la Roche, ein Dominicaner-Münch in den Niederlanden. Er iſt an. 1474 zu Zwol in Ober-Yſſel geſtorben, und hat Pſalterii Mariani compendium; de miraculis S. Roſarii, und einen commentarium in cantica canticorum geſchrieben *Andr.* bibl. Belg. *Echard.* ſcriptores ordinis Prædicator.

ALANUS, ein berühmter Poete und Redner aus Sicilien, von dem man nicht weiß, zu welcher zeit er gelebet. Er hat in Ciceronis rhetoricam ſecundam, wie auch de planctu naturæ, ſo in gebundener als ungebundener rede geſchrieben. *Mongitoris* bibl. Sicul.

ALANUS, (Georg Chriſtoph.) ein Doctor theologiæ, aus der inſul Aland, war anfangs auf dem gymnaſio zu Abo Rector und Lector matheſeos, nachgehends aber, als eine academie daſelbſt aufgerichtet worden, Profeſſor phyſices und theologiæ, der kirchen zu Abo und Nummens Paſtor, und endlich des conſiſtorii Archi-præpoſitus. Er ſchrieb diſputationes in formulam concordiæ; commentarium in Hoſeam; diſſertationem de æterna filiorum Dei prædeſtinatione, und ſtarb an. 1664 den 15 jul. im 56 jahre ſeines alters. *Witte* biogr.

ALANUS, (Johannes) ein Däne, war zu Lauholm an. 1563 den 12 febr. gebohren, und wurde anfangs zu Coppenhagen Profeſſor der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache, nachgehends aber logices & rhetorices, und endlich der theologie. Er ſchrieb de Cimbrorum ortu & migrationibus; de pronunciatione linguæ Græcæ; de ſermone & linguarum diverſitate; reſponſionem pro Saxone Grammatico adverſus Becanum, und ſtarb den 12 febr. an. 1631. *Witte* biogr. *König. Vindingii* Rect. Hafn. p. 308.

ALANUS de Lynna, ein Engeländer, ſchrieb unter dem Könige Henrico VII eine hiſtoriam Longobardicam, it. noten über des Joſephi antiquitates &c. *Hoffmanni* lex.

ALANUS, (N) hat an. 1598 de Santonum regione, ingleichen de factura ſalis geſchrieben. *König.*

ALANUS, (Wilhelmus) ein Cardinal mit dem titul S. Martini in montibus, war aus einer adelichen familie in der provintz Lancaſter in Engeland gebohren, und nachdem er zu Oxford ſeine ſtudia zu ende gebracht, erlangte er ein canonicat zu Yorck. Zur ſelbigen zeit wolte die Königin Eliſabeth vor das haupt der Engliſchen kirche erkannt ſeyn. Alan ſuchte dieſes, ſo viel als möglich, zu hintertreiben, weil er aber das ſcharffe edict fürchtete, ſo gieng er nach Löwen, unter Königlich Spaniſchen ſchutz, woſelbſt er ſeine widerſacher mit ſchrifften angriff, und wider Juellum den tractat von dem fegefeuer ſchriebe. Er wagte es auch, wieder nach Oxford zu kommen, und verfertigte daſelbſt 3 bücher von dem Prieſterthum, von dem ablaß, und von der unfehlbaren gewißheit des Catholiſchen glaubens. Allein dieſes verurſachte, daß er ſich gezwungen ſahe, zum andern mahl ſein vaterland zu verlaſſen; da er ſich denn wieder in die Niederlande begab, und in einem cloſter zu Mecheln die theologie lehrte. Einige zeit hernach gieng er nach Rom mit Joh. de Vandeville, Profeſſore juris zu Douay, und hernach Biſchoffe zu Tournay, welchem Alani geſchicklichkeit ſo wohl gefiel, daß er ihm nach ſeiner zurückkunfft den titul eines Doctoris theologiæ, und ein canonicat zu Cambray zuwege brachte, auch ſehr behülfflich war, ein ſeminarium vor die wegen der religion vertriebene Engeländer zu Douay aufzurichten. Indeſſen unterließ Alan nicht, wider die Reformirten zu ſchreiben, und gab ſonderlich ein buch von der gnadenwahl, den ſacramenten und den bildern heraus. Weil er zu unterhaltung und wiederausbreitung des Catholiſchen glaubens in Engeland vor nöthig hielt, auch in andern ländern ſeminaria vor die Engliſche nation zu ſtifften, ſo reiſete er nach Rom, und legte daſelbſt eines an, wie auch 2 in Spanien, und bey ſeiner zurückkunfft eines zu Rheims in Franckreich, das durch die freygebigkeit des hauſes de Guiſe ſehr berühmt worden. Der Cardinal de Guiſe gab dem Alan ein canonicat in dem Stifft zu Rheims, woſelbſt er eine apologie ſchrieb, die unſchuld dererjenigen zu beweiſen, die in Engeland der religion wegen waren gemartert worden. Als zwiſchen den Jeſuiten und den Engliſchen ſchülern einige verdrüßlichkeit entſtund, gieng er zum dritten mal nach Rom, und erlangte an. 1587 von Sixto V vor ſeine groſſe dienſte den Cardinals-hut. Philippus II, König in Spanien, gab ihm eine reiche Abtey in Calabrien, und ernennte ihn auch zum Ertzbiſchof zu Mecheln, dahin er aber nicht kommen konte, weil ihn der Pabſt von Rom nicht weglaſſen wolte. Er revidirte nebſt dem Cardinal Colonna und Bellarmino die bibel, welche unter dem namen und auf befehl Sixti V heraus gegeben wurde. Er nahm ſich auch vor, alle opera Auguſtini durchzuſehen, konte es aber nicht vollenden, weil er an einer verhaltung des urins an. 1594, in dem 63 jahre ſeines alters, ſein leben beſchlieſſen muſte. *Bellarm.* de ſcript. eccl. *Iſaac Bullart* acad. des ſcienc. *Sanderus* elog. Cardin. dec. 4. p. 245.

ALARBES, räuberiſche Araber, die ſich in der Barbarey niedergelaſſen haben, und an keinem orte beſtändig bleiben, ſondern mit ihren herden herum ziehen. Sie unterſcheiden ſich von denenjenigen, ſo in den ſtädten und dörffern wohnen, in der kleidung, welche ſehr gravitätiſch ausſiehet. *Ambaſſade de Don Garcias de Silva. Martiniere.*

ALARCON, lat. Illarco, eine ſtadt in Neu-Caſtilien, an dem fluſſe Xucar, nahe bey den gräntzen von Valencia gelegen. Sie iſt an. 1178 erbauet, und 20 jahr hernach von den Mohren zerſtöret worden. Alphonſus IX nahm ſie ihnen durch hülffe Ferdinandi Martinez de Zevallos wieder weg, und bekam den namen von Alarcon. Alphonſus VIII, König in Caſtilien, ward bey dieſem orte an. 1195 den 19 jul. von den Mohren mit groſſem verluſt aus dem felde geſchlagen. Einige halten ſie vor der alten Lacuris. *Delic. d Eſp. Martiniere.*

ALARCON, (Arcangelus de) ein General des Capuciner-ordens, von Tarragona bürtig, ſchrieb vergel de plantas divinas in verſen, und ſtarb zu Barcelona an1598. *Anton.* bibl. Hiſp.

ALARCON, (Bartholomæus) de los Rios, ein Eremite, von Madrid bürtig, war im 17 ſeculo in den Niederlanden bey dem Spaniſchen Infanten Hof-Prediger, und ſchrieb Phœnicem Thenenſem è cineribus redivivum; Chriſtum dominum in cathedra crucis docentem & patientem; commentaria ſuper evangelia paſſionis & reſurrectionis Chriſti &c. *Anton.* bibl. Hiſp.

ALARCON, (Benedictus de) ein Abt zu Moreola, Ciſtercienſer-ordens, war von Beaumont bürtig, und gab an. 1622 zu Valladolid ein theatrum virtutum heraus. *Anton.* bibl. Hiſp.

ALARCON, (Diego de) ein Spaniſcher Jeſuit, hat eine theologiam ſcholaſticam und das leben des P. Diego Daza geſchrieben. Er ſtarb an. 1634 zu Madrid. *Alegambe.*

ALARCON, (Ferdinand d') ein Spanier, und einer von den vornehmſten Generalen Kayſers Caroli V, in deſſen Italiäniſchen kriegen er die Spaniſche infanterie commandirte, und dabey viel merckwürdige thaten verrichtete, geſtalt er denn von einer ſo hitzigen tapfferkeit geweſen, daß er mit eigner hand wohl 200 feinde erlegt, dabey er zugleich eine ſo groſſe liebe bey den ſeinigen hatte, daß ſie mit ſonderbarer ſtandhafftigkeit unter ihm fochten. Ihm ward der gefangene König Franciſcus anvertrauet, den er auch die gantze zeit, da er in Spanien geweſen, verwahret, und hernach an die gräntze ſeines Reichs begleitet hat. Eben dergleichen obſicht hat er nachgehends auch über den Pabſt Clemens VII gehabt, als ſich derſelbe in die hände der Kayſerlichen an. 1527 ergeben. Der Kayſer hatte ihn vor ſeine treuen dienſte zwey Herrſchafften in dem Neapolitaniſchen, nemlich Valle Siciliana und Sicada, geſchenckt, daraus er ein majorat gemacht. Weil er aber nur eine tochter, Iſabellam, hinterlaſſen, welche an Petrum Gonzalez de Mendoza verheyrathet worden, iſt das Marquiſat von Valle Siciliana an dieſes hauß gekommen. Jedoch haben die nachgehenden beſitzer biß auf dieſe ſtunde zu ſeinem andencken allezeit den namen Ferdinand geführt. *Leben Kayſers Caroli V. Imhof* geneal. 20 famil. Hiſpan. p. 203.

ALARCON (Jo. Ruiz de) ein reſtaurator der comödien, von Mexico bürtig, lebte im 16 ſeculo, und führte eine reine und nette ſchreib-art. Er hat los favores de mundo, la induſtria y la ſuerte und andere wercke geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

ALARCON, (Jo. Ruiz de) ein Colonel in Indien, hat im 16 ſeculo gelebet, und eine hiſtoria de la guerra del Chile verfertiget. *Anton.*

ALARCON & MELO, (Jo. Suarez de) ein Grafe von Torresvedras, und Marggrafe von Trozifal, im Königreich Portugall, war im 17 ſeculo œconomus bey der Königin Eliſabeth von Bourbon, und Maria Anna von Oeſterreich, ingleichen Kriegs-Rath bey dem Könige in Spanien Philippo IV, und ſchrieb eine genealogie von ſeinem geſchlechte. *Anton.*

Alard, oder **Aar**, ein fluß in Perſien, der ſich in das Caſpiſche meer ergeußt.

ALARDUS, mit dem zunamen von Amſterdam, weil er daher bürtig, war ein gelehrter und in vielen wiſſenſchafften erfahrner theologus, verwaltete zu Löwen, allwo er auch ſtudiret, das amt eines Profeſſoris logices, und war zwar etwas taub, hatte aber dabey eine fertige zunge. Er ſchrieb epitomen de inventione dialectica; lib. de baptiſmo; ſimilia ſacra; de juſtificatione, peccato & S. cœna, und ſtarb zu Löwen an. 1544, allwo er in betrachtung des Nieder-Sächſiſchen wortes Al Erd ſich ſelbſten die grabſchrifft geſetzet: Tota tegit tellus, qui tellus tota vocatur. *Andreæ* bibl. Belg. *Adami* vitæ erud. *Miræi* elog. *Hendreich.*

ALARDUS (Franciſcus) war aus einem adelichen geſchlechte gebohren, und bekannte ſich zur Lutheriſchen religion. Bey den zeiten des Duc d' Alba war er Prediger zu Antwerpen, wurde aber zwey mahl von dar vertrieben. Er kam darauf anderwärts an, und ſtarb an. 1578. Er hat die confeſſionem Antwerpienſem, und verſchiedene andere bücher geſchrieben. *Nicol. Alardi* decas Alardorum.

ALARDUS, (Guilielmus) ein Theologus und Poete, war zu Wilſter in Holſtein an. 1572 den 22 nov. gebohren, und wurde, nachdem er zu Wittenberg ſtudiret, Con-Rector in der ſchule zu Crempe, und Subſtitutus an der kirche daſelbſt; da er denn nach abſterben des Superintendenten demſelben ſuccedirte, und aſſeſſor des geiſtlichen conſiſtorii zu Münſterdorff wurde. Er ſchrieb epitomen Biblicam; centuriam excubiarum piarum; epigrammata, panaceam ſacram; pædiam Chriſtianam; ſagittas parvulorum &c. und ſtarb an. 1645 den 8 may. Ein anderer gleiches namens, war ein ſohn des jetztgedachten Franciſci, und ſtarb an. 1614 als Prediger zu Crempen. Er hat unter andern ein buch geſchrieben unter dem titul: Chriſtianus h. e. de Chriſtianorum nomine, ortu, augmento, cruce, vita, fide &c. *Wolffii* bibl. ſcript. min. *Nicolai Alardi* decas Alardorum.

ALARDUS (Henricus) ein in den Patribus wohl verſirter mann, gab an. 1574 zu Cöln ſimilitudines heraus, welche meiſt aus den Patribus genommen ſind.

ALARDUS, (Jo.) ein Jeſuit von Lemberg, war Lector rhetorices, und Rector des collegii zu Nieves. Er hat einige wercke des Auguſtini in die Pohlniſche ſprache überſetzet, auch devotionem hebdomadariam ad S. Michaelem; vitam Nicolai Radzivilii; de miraculis in æde S. Michaelis prope Nerviſium patratis &c. geſchrieben, und iſt an. 1641 den 13 mart. im 78 jahre ſeines alters geſtorben. *Witte* diar. *Alegambe* bibl.

ALARDUS, (Lambertus) ein ſohn des obgedachten Guilielmi und Franciſci enckel, war Licentiatus theologiæ, Prediger zu Hildesheim, wie auch Senior und Aſſeſſor des conſiſtorii zu Meldorff. Er ſchrieb pathologiam ſacram N. Teſtamenti, notas in argonautica Valerii Flacci; memoriale Holſaticum; epiphyllides philologicas; libros II amorum; praxin Chriſtianiſmi Apoſtolici; Predigten über den 47 Pſalm, ꝛc. und ſtarb an. 1672 im 60 jahre ſeines alters. *Witte* biogr.

ALARDUS, (Nicolaus) war zu Suderhoven an. 1644 gebohren, und hatte zu Gieſſen, Hamburg und Helmſtädt einen guten grund in ſeinen ſtudiis geleget. Von dar that er eine reiſe nach Coppenhagen, und machte ſich mit Wandalino, Voſſio, und den beyden Bartholinis bekannt. Nach ſeiner zurückkunfft in das vaterland, kam er an die ſtelle ſeines vaters als Prediger. Darauf wurde er nach Tönningen beruffen und promovirte an. 1679 zu Kiel in Doctorem theologiæ. Inzwiſchen hatte er mit dem bekannten David Joris eine ſcharffe controvers, deſſen anhänger ihm öffters nach dem leben ſollen geſtanden haben. Endlich wurde er an. 1686 von Chriſtiano V zum General-Superintendenten in der Grafſchafft Oldenburg gemacht, auch mit andern anſehnlichen ämtern verſehen, welchen er biß an ſeinen an. 1699 erfolgten tod vorgeſtanden. Er hat nebſt einigen ſtreit-ſchrifften wider die Reformirten einen cathechiſmum, ideam theologiæ, und anders mehr ans licht geſtellet.

Alarich I, König der Weſt-Gothen, war aus einem der edelſten geſchlechter dieſes volcks entſprungen, und in der Inſul Peuce, welche die Donau bey ihrem ausfluſſe macht, gebohren worden. Er hatte ſich ſchon unter Theodoſio M. bekannt gemacht, da er unter deſſelben heere wider Eugenium gefochten. Die Gothen wehleten ihn zu ihrem oberhaupte, als ſie nach Theodoſii tode die morgenländiſchen Provintzen des Römiſchen Kayſerthums zu beunruhigen vornahmen, und er ſelbſt war mißvergnügt, daß ihm der Kayſer vor ſeine dienſte nicht das commando über die gantze armee, ſondern nur über einige fremde trouppen anvertrauet. Er durchſtreiffte damahls Macedonien, Theſſalien und gantz Griechenland, und verwüſtete alles, biß auf die ſtädte Thebæ, und Athen. Stilico aber zog dem Orient zu hülffe, und brachte Alaricum zu einem vergleiche, durch welchen vielleicht mit bedungen worden, daß derſelbe Præſes Illyrici orientalis ward. Von dar aus gieng er, ohne, daß man die urſache weiß, an. 400 auf Italien loß, und war ſchon biß über den Po durchgedrungen, ward aber von Stilico bey Pollentia geſchlagen. Es kam zum vergleiche, den jedoch Alarich, weil er ſich gerne wo feſte geſetzet hätte, bald wieder brach. Allein er büßte noch etliche mahl gegen die Römer ein, und erhielt endlich durch einen neuen vergleich freyen abzug aus Italien. Hierauf ließ er ſich in Stiliconis anſchlag auf den morgenländiſchen antheil von Illyrico ein, und erhielt das verſprechen gewiſſer warte-gelder, biß die ſache reiff ſeyn würde. Als aber unterſchiedene hinderniſſe dazwiſchen kamen, ward ihm die zeit zu lang, daher er an. 408 einen neuen einfall drohete, welchen der Kayſer mit 4000 pfund geldes abkauffte. Wie Stilico umgebracht war, und Honorius nicht alles halten wolte, was den Gothen durch deſſen vermittelung verſprochen worden, gieng Alarich auf Rom loß, ließ ſich aber wieder durch geld zum abzuge bewegen, und gieng zurück in Toſcana. Allein auch dieſen vergleich wolte der Kayſer nicht billigen, weswegen Alaricus Rom zum andernmahl belagerte, und Attalum daſelbſt zum Kayſer einſetzte, der ihm hingegen das commando über die armee gab. Weil aber Attalus zu hincken anfieng, entſetzte ihn Alarich des Kayſerthums, war aber doch ſo großmüthig, daß er ihm kein leyd that, ſondern ihn bey ſich behielt, biß er ihn in den künfftigen frieden mit Honorio einſchlieſſen könte. Hingegen gieng er zum dritten mahl vor Rom, und eroberte die ſtadt den 24 aug. an. 410 mit gewalt. Es iſt viel geſchreyes von der greulichen verwüſtung, die Rom damahls erlitten; wenn man es aber genau unterſucht, iſt ſie bey weitem ſo groß nicht geweſen, wie denn inſonderheit Alaricus, ob er gleich ein Arrianer war, nicht geſtattet, daß den kirchen der recht-gläubigen gewalt geſchähe. Von Rom gieng er nach Campanien, ſtreiffte längſt denſelben küſten fort, und hatte für, nach Sicilien überzuſetzen, ſtarb aber unterwegens zu Coſenza. Seinen cörper haben die Gothen nebſt vielen koſtbarkeiten in den fluß Buſento verſencket. *Zoſimus* l. 5. *Oroſius* l. 7. *Baronius. Maſcov.* Geſchichte der Deutſchen l. 8.

Alarich II, König der Weſt-Gothen, ſuccedirte ſeinem vater, Euricho an. 484. Er war der Arianiſchen ſecte zugethan; doch geſtattete er den rechtgläubigen Biſchöffen an. 506 das Concilium zu Agde zu halten. Er publicirte zu Aire in Gaſconien den kurtzen begriff der 16 bücher des codicis Theodoſiani, welchen Anianus gemacht hatte. Endlich ward er von dem Könige Clodovæo in Franckreich, der die Arianiſche ketzerey nicht leiden konte, angegriffen, und an. 507 in einem treffen von demſelben eigenhändig erſchlagen. Er hatte mit Theodegali, einer tochter Theodorici Königs der Oſt-Gothen, einen ſohn Amalaricum gezeuget, welchen aber ſein natürlicher ſohn Geſalich von der Cronfolge verdrang. *Gregor. Turon.* l. 2. c. 35. 36. & 37. *Procop. Fredegar Roderic. Iſidorus.*

ALARO, lat. Sagra, ein fluß in Calabria oltra, in Neapolis, welche im Appenniniſchen gebürge entſpringet, und ſich in das Joniſche meer ergeuſt.

ALASCHEHIR, eine ſtadt in Natolien, in der provintz Germian, welche etliche vor das alte Hypſus, andere aber vor Philadelphia halten. Sie hatte ehemahls einen Biſchoff, der unter Sinada gehörte.

ALASTORES, hieſſen bey den alten die plage-geiſter, welche die menſchen auf allerley weiſe ängſtigten und ihnen unglück zufügten. *Ovid.* metam. l. 7.

Alatof, oder Elotief, ein langes gebürge, ſo in den neuen landcharten in die Tartarey geſetzet wird, und ſich von dem urſprunge des fluſſes Jaick längſt des oſtlichen ufers biß zu ſeinem einfluſſe in das Caſpiſche meer erſtrecket. Es nimmt unterſchiedene namen an, und ſoll reich von eiſen, alabaſter, cryſtall und dergleichen ſteinen ſeyn. *Witſen* nouvelle carte de la Tartarie.

ALATRI, lat. Aletrium, Alatrium, eine alte ſtadt auf einem hügel, in der Campagna di Roma, im Kirchen-ſtaate, 2 meilen oſtwärts von Veroli, nebſt einem Biſchoffthum, welches unmittelbar unter den Päbſtlichen ſtuhl gehöret. Aus dieſer ſtadt ſind 2 Cardinäle geweſen. Der erſte Hugo von Alatri, welchen Paſchalis II creiret, wurde in wichtigen affairen gebraucht, und ſtarb unter Calixto II, zu anfang des 12 ſeculi. Der andere, Gottfried von Alatri, dem Urbanus IV an. 1262 den Cardinalshut gegeben, iſt an. 1287 von der peſt hingerafft worden. *Onuphr. Ciacon. Aubery* hiſtor. des Cardin. &c. *Holſtenii* notæ ad geogr. ſacr. *Caroli à S. Paulo* p. 51.

ALAVA, ALABA, eine kleine fruchtbare landſchafft in Alt-Caſtilien am fluß Ebro, welche erſtlich zu Navarra, hernach zu Biſcaya gehöret hat, von Alphonſo XI, Könige von Caſtilien, aber mit Caſtilien vereiniget worden. Ihre haupt-ſtadt iſt Victoria, die andern örter ſind Salvatierra und Trivigno. *Marian.* l. 2. c. 1. *Vayrac* etat de l' Eſpagne t. 1.

ALAVA, ALABA, ehemahls eine ſtadt, jetzo aber ein flecken in Arragonien, am fluß Xiloca im Biſchoffthum Tervel.

ALAVA, (Eſquivel Diego) Biſchoff zu Cordua, war von Victoria in Spanien gebürtig. Er ſtudirte zu Salamanca, und legte ſich inſonderheit auf das kirchen-recht, daher er auch endlich Præſident bey der Regierung zu Granada wurde. Weil er aber groſſe beliebung zur theologie hatte, bekam er das Bißthum Aſtorga, mit welchem character er auch dem Tridentiniſchen concilio beygewohnet. Als er von dannen zurück kam, wurde er Biſchoff zu Avila, endlich aber zu Cordoua, und ſtarb den 14 mart. an. 1562. Er hat ein werck hinterlaſſen unter dem titul: de conciliis univerſalibus, ac de his, quæ ad reformationem inſtituenda videntur. *Azpilcueta de Navarr.* de reſcr. n. 104. *Anton.* bibl. *Sarpii* hiſt. concil. Trid. l. 2.

ALAUDA, war ein name einer gewiſſen legion, welche mehrentheils aus Galliern beſtand, und dem Julio Cæſari gute dienſte that. Sie hatte den namen, weil ſie mit ihren ſturm-hauben faſt wie die lerchen ausſahen. *Pitiſcus. Reineſii* inſcript. cl. 6. n. 35.

ALAX, König der Saracenen in Aſien, belagerte an. 1145 die ſtadt Edeſſa mit einer ſtarcken armee, und eroberte ſie mit ſturm. Etliche behaupten, daß er derjenige ſey, welcher Balduinum, den König von Jeruſalem, in ſeine gewalt bekommen, und 3 jahre in der gefangenſchafft behalten, welches an. 1123 geſchehen ſeyn ſoll. *Wilh. Tyrius. Baron.* ad an. 1146. *Marmol.* l. 2. c. 34.

ALAX, (Thomas) oder Laxa, ein Dominicaner, hat zu Barcelona an. 1580 gelebet, und einen commentarium in epiſtolam ad Hebræos, ingleichen locos communes adverſus noſtri temporis hæreticos hinterlaſſen. *Anton.* bibl. Hiſp.

ALAYMUS, (M. Anton) ein Sicilianer, hat an. 1637 de medicamentis ſuccedaneis geſchrieben. *König.*

Alb, ein kleiner fluß in Brißgau, der bey Freyburg vorbey gehet, und in den Rhein fällt.

Alb, ein kleiner fluß im Durlachiſchen, welcher aus dem Würtenbergiſchen von Herrn-Alb und Frauen-Alb herkömmt, und bey Mühlberg in den Rhein fällt.

Alb, auf der Alb, Alpes, ein ſtrich landes in Schwaben, meiſtens zum Hertzogthum Würtenberg gehörig, ſo ſich von Reutlingen, Urach und Kirchheim gegen die Donau hin erſtrecket, iſt an vielen orten rauh, und hat mangel am waſſer. *Zeil.* itin. Germ. *Martiniere.*

ALBA, ein weiß hembde, dergleichen die Geiſtlichen bey der communion und andern verrichtungen anzuziehen pflegten; ingleichen die weiſſe kleidung, welche den täuflingen in der erſten kirche angezogen wurde, daher der ſonntag nach Oſtern Dominica in Albis hieß, weil die, ſo in Oſtern getauffet wurden, ſolche kleider biß auf dieſen tag trugen. *du Freſne* gloſſ. Lat.

ALBA, mit dem zunamen die lange, eine ſtadt in dem ehemahls ſo genannten Latio, welche älter als Rom, und von dem Trojaniſchen Aſcanio A. M. 2832 erbauet ſeyn ſoll. Sie ſtritte mit der ſtadt Rom um den vorzug, biß ſie durch den ſieg der Horatier wider die Curiatier gezwungen wurde, ſich zu ergeben. Deſſen ungeachtet wiegelten die Albaner hernach heimlich die Fidenates wider die Römer auf, und als ſie in der ſchlacht den Römern beyſtehen muſten, zog ſich ihr General Metius Suffetius zurück, in willens, zu den Fidenaten über zu gehen. Des andern tages ließ der Römiſche König, Tullus Hoſtilius, Metium Suffetium in ſtücken zerreiſſen, die ſtadt Albam einnehmen, zerſtören, und die einwohner nach Rom führen, da er ſie zu bürgern annahm. Dieſes geſchahe A. V. 88. Aus den ruinen dieſer ſtadt iſt die nächſt dabey gelegene ſtadt Albano in Campagna di Roma erbauet worden. *Strabo* l. 1. *Dion. Halicarn. Livius. Florus. Sext. Aurel. Victor,* l. 1. c. 13. *Pitiſcus* lexicon. Ant.

ALBA, (Sylvius) ein König der Lateiner, aus dem geſchlecht des Æneas, ſuccedirte ſeinem vater Latino Sylvio. Livius zehlt ihn nicht unter die von Ænea herſtammende Fürſten, welches aber Dionyſius Halicarnaſſeus und andere thun. Er regierte 39 jahr, und hinterließ die crone ſeinem ſohne Aty oder Capeto Sylvio. Auch die folgende Albaniſche Könige haben den namen Sylvius geführet, gleichwie die Parthiſche Könige insgeſamt Arſacides, die Römiſche Kayſer Cæſares &c. genennet worden. ſiehe SYLVIUS POSTHUMUS. *Dionyſ. Halicarn.* l. 1. c. 8. *Livius, Euſebius.* in chr.

ALBA, lat. Alba Pompeja, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Montferrat, am fluſſe Tanaro zwiſchen Aſti und Cheraſco gelegen. Sie iſt an. 1631 durch den Chiraſquiſchen friedens-ſchluß an die Hertzoge von Savoyen gekommen, und von denſelben damahls zu der hauptſtadt ihres antheils in dem Montferratiſchen gemacht worden. Das umliegende landgen wird Albeſano genennet, und begreifft Cortemiglia, Corzeano, San Damiano nebſt ſehr viel kleinen örtern. Der Biſchof daſelbſt gehöret unter den Ertzbiſchoff zu Meyland. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 248. 249.

ALBA REGALIS, ſiehe Stul-Weiſſenburg.

ALBA, ALVA de TORMES, eine ſtadt in dem Spaniſchen Königreiche Leon, an dem fluſſe Tormes oberhalb Salamanca gelegen. Sie hat vor zeiten zu Portugal gehöret. Der König Dionyſius gab ſie ſeinem natürlichen ſohne Don Juan Infant von Portugal, Hertzog von Valencia de Campos, den er mit Donna Lunez de Caſtro erzeuget hatte. Von dieſem kam ſie an Juan d' Arragon, Hertzog von Pennafiel, einen ſohn Königs Ferdinandi I von Arragonien; ſie wurde ihm aber von Johanne II, Könige in Caſtilien, genommen, zu einer Graffſchafft gemacht, und dem Gutierez Gomez de Toledo, der nachmahls Ertzbiſchoff zu Toledo worden, an. 1430 gegeben. Dieſer vermachte ſie im teſtament ſeinem vetter Ferdinando Alvarez de Toledo, deſſen ſohn Garzias Alvarez an. 1469 das glück hatte, daß der Caſtilianiſche König Henricus IV die Graffſchafft Alba in ein Hertzogthum verwandelte. Es gehören dazu die ſtädte Granada, Sahelices, las Batuecas, la Abadia u. a. m. ſiehe TOLEDO (das geſchlecht) *Imhof* von dem Grand in Spanien.

ALBA, (Ferdinandus Alvarez von Toledo, Hertzog zu) war ein ſohn Garſiæ, der als Admiral der Spaniſchen flotte, in dem Africaniſchen kriege an. 1510 geblieben, und ein enckel Friderici, eines ſchweſter-ſohns vom Könige Ferdinando Catholico, welcher als commandirender General den krieg mit Granada ausgeführt, Perpignan und dieſelbe gantze gegend zum öfftern wider die Frantzoſen vertheidigt, und endlich das Königreich Navarra dem Spaniſchen Reiche unterworffen. Dieſer Ferdinandus Alvarez hatte ſeine gantze lebenszeit im kriege zugebracht, und Carolo V in Teutſchland, Hungarn, Africa und Italien gute dienſte geleiſtet, war Vice-Re zu Neapolis geweſen, und ſoll auch dem Kayſer den anſchlag gegeben haben, dem gefangenen Landgrafen Philippo das wort nicht zu halten. Sein name ward am meiſten bekannt, als ihn Philippus II König in Spanien an. 1567 mit einem kriegs-heer nach den Niederlanden abſchickte, die daſelbſt entſtandene unruhen zu ſtillen. Denn er brachte die gemüther der Niederländer, die ohnedem wegen der Spaniſchen ſtrenge ſchon ſehr ſchwürig waren, vollends in die höchſte zerrüttung, führte die inquiſition ein, ſtellte einen Rath von 12 perſonen an, der ohne appellation urtheilte, und insgemein der Blut-Rath genennet ward, ließ die Grafen von Horn und Egmond, welche er, unter dem ſchein von des landes wohlfahrt zu berathſchlagen, zu ſich beruffen, ungeachtet der von vielen Fürſten in Teutſchland, ja von dem Kayſer ſelbſt, vor ſie geſchehenen vorbitte, an. 1568 zu Brüſſel enthaupten, und ihre köpffe aufſtecken. Der Printz Wilhelm von Oranien, und die Grafen von Naſſau, Hochſtraten, Culenburg, Berg, 2c. die er ebenfals citiret, und im fall des ausbleibens des laſters beleidigter Majeſtät ſchuldig erklärt hatte, ſahen ſich beſſer vor, und erſchienen nicht. Das hauß, worinnen der mißvergnügte Adel zuſammen gekommen war, ließ er ſchleiffen, nahm den einwohnern alles gewehr, auch die ſchlüſſel zu den thoren ab, bauete in Antwerpen und in andern ſtädten ſtarcke caſtelle, und verurſachete, daß viel edle und vornehme leute des landes, ſich bey zeiten davon machten; geſtalt dann auch die Regentin des landes, die Hertzogin von Parma, ſelbſt dieſen unternehmungen des Hertzogs von Alba nicht zuſehen mochte, und ſich noch vor hinrichtung obbeſagter Grafen aus den Niederlanden nach Italien begab.

Nach ihrer entfernung fuhr er erſt recht fort mit inquiriren, confiſciren und grauſamer hinrichtung unzehlicher menſchen durch feuer, ſchwerdt und allerhand marter. Er überfiel Graf Ludwigen von Naſſau, der, nach erhaltenem ſieg und erlegung des Grafen von Arenberg, Gröningen belagert hatte, und ſchlug ihn in die flucht, ließ ſich deßwegen in dem ſchloß zu Antwerpen eine prächtige ſtatue aufrichten, welche aber ſein nachfolger, den Niederländern zu gefallen, wieder wegnehmen ließ, und empfieng von dem Pabſt bald hernach den geweyhten degen und hut. Dem Printzen Wilhelmo von Oranien, der mit einer ſtarcken armee aus Teutſchland gegen ihm anzog, begegnete er mit groſſer vorſichtigkeit, wolte es, weil jener ihm an macht überlegen, mit demſelben nicht wagen, verſchantzte ſich gegen ihn, und hielt den Printzen mit ſeinem volck ſo lange auf, biß er ſich durch die Lüttichiſche und Burgundiſche lande zurück gezogen. Doch in dem folgenden 1569 jahre brachte es ihm der Printz von Oranien deſto näher, verſuchte ſein heil zu waſſer und lande, rüſtete unterſchiedliche ſchiffe wider die Spaniſche aus, welche auf den Engelländiſchen und Frantzöſiſchen küſten ꝛc. ſtattliche beute machten, und von den Spaniern die Waſſer-Geuſen genennt wurden. Als man ihnen die retirade auf des von Alba veranlaſſung verſagte, überfielen ſie die ſtadt Briel am einfluß der Maaß, bemächtigten ſich derſelben, und ſchlugen den Grafen von Boſſu, der von dem Hertzog von Alba dieſe ſtadt zu entſetzen abgeſchickt war. Hingegen bemeiſterte ſich Boſſu der ſtadt Roterdam mit liſt, und ließ bey 400 im gewehr gefundene bürger erſchlagen. Durch dieſe grauſamkeit und durch die vorher aufgelegte ſchatzung, da man den 100 pfennig von allem vermögen, und dann bey jedem verkauff den 20 von unbeweglichen, und den 10 von beweglichen gütern geben muſte, wurden die ſtädte Vließingen, Enckhuyſen und andere mehr bewogen, zu der vereinigten parthey zu treten. Indeſſen ließ er ſeinen ſohn Friedrich von Toledo aus Spanien nach den Niederlanden kommen, der ſeinem vater im geringſten nichts nachgab, wie die ſtädte Zütphen, Naerden, Harlem ꝛc. zu ihrem unglück erfahren, allwo die bürger und ſoldaten wider gegebenen accord getödtet wurden. Nachdem nun alſo der Hertzog von Alba 6 jahr lang erſchrecklich gehauſet, und über 18000 menſchen, wie er ſich ſelbſt zu rühmen pflegte, durch des henckers hand hingerichtet, dabey aber alles in die gröſte verwirrung geſetzt hatte, ward er an. 1573 wieder nach Spanien abgefordert, und kam Ludovicus Requeſenius an ſeine ſtelle. Ehe er abreiſte, ließ er in Amſterdam, wo er viele ſchulden gemacht hatte, öffentlich ausruffen, daß ſeine glaubiger ſich den folgenden tag melden ſolten; als dieſe ſich aber einfanden, war er die nacht vorher bereits abgereiſet. Weil ſein ſohn, der gedachte Fridericus, ein fräulein aus dem frauenzimmer der Königin Eliſabeth, der dritten gemahlin Philippi II, mit welcher er ſich verlobet, geſchwangert, auch da man ihn deßwegen gefangen geſetzt, ſich loß gemacht, und mit vorwiſſen des vaters, Mariam, eine tochter Garſiæ von Toledo, geheyrathet hatte, wurde Philippus II ſo hefftig erzürnet, daß er befahl, es ſolte der Hertzog von Alba lebenslang zu Uceda verbleiben. Als er aber nachgehends bey erledigung des Portugieſiſchen throns ſeiner wiederum benöthiget war, weil er keinen geſchickten General hatte, ließ er ihn wieder nach hofe kommen, und ſchickte ihn, Portugall einzunehmen, worinnen er auch glücklich war, und endlich an. 1582 im dec. zu Liſſabon in dem Königlichen ſchloſſe im 77 jahre ſeines alters ſtarb, da er von Philippo II zum öfftern beſucht ward. Auſſer dem, daß er grauſam war, konte er andrer leute verdienſte und tugenden nicht leiden, hielt alle völcker, ausgenommen ſeine lands-leute, verächtlich, und ſuchte das Spaniſche Reich mehr durch furcht, als durch liebe zu befeſtigen. *Strada* de bello Belg. dec. 1. *Thuan.* l. 57, 65, 70 &c. *Harai* annal. Brabant. *Grotii* annal. belli Belg. *Reidan.* annal. p. 5. 15 &c. *Meurſii* Guilielm. Auriac. & Ferd. Albanus. *Vie du Duc d'Alba.* *Khevenhüllers* annal. Ferdinand. *Hier. Conneſtag.* de unione Portug. *Menagiana* t. 2. *Amelot* memoires t. 1.

ALBA und ALISTE, (Grafen von) ſiehe Guzmann.

ALBA, (Joh.) ein Cartheuſer-Münch, im kloſter bey Segobriga in Valenzia, war in der theologie und den orientaliſchen ſprachen, ſonderlich aber in der Hebräiſchen wohl erfahren. Er ſchrieb commentarium & centuriam ſacrarum ſemioſeon, animadverſionum & electorum ex utriusque teſtamenti lectione, und ſtarb an. 1591 den 27 dec. *Anton.* bibl. Hiſp.

ALBANA, eine ſtadt in Aſien, ſiehe BACU.

ALBANA, eine ſtadt in Neapolis, ſiehe ALBANO.

ALBANEL, (Garceran) von Barcelona gebürtig, kam durch ſeine frömmigkeit und gelehrſamkeit in ſo groſſes anſehen, daß man ihn zum lehrmeiſter des Infanten, der hernach unter dem namen Philippi IV König worden, erwehlete. Weil er ſich hierbey ſehr wohl verhalten, gab man ihm die Abtey zu Alcala la Real, und hernach das Ertzbißthum zu Granada. Er ſtarb den 10 may an. 1626, und hinterließ einen auszug der Spaniſchen hiſtorie, eine lob-rede, auf die vermählung Philippi IV mit Eliſabeth von Franckreich, und einige andre ſchrifften. *Anton.* bibl.

Albanenſer, ſollen ketzer im 8 ſeculo geweſen ſeyn, welche mit den Manichäern zwey principia ſtatuiret, und andere irrthümer mehr geheget. Deren bey Petrejo, Sandero, Gualthero u. a. m. meldung geſchiehet. Es ſcheinet aber, daß ſie nichts anders, als die Manichäer ſelbſt ſeyn, welche im 8 ſeculo von Conſtantino Copronymo heraus in Thracien und die angelegenen lande verſetzet worden, und alſo in den abendländern erſt angefangen bekannt zu werden. *Thomaſ.* hiſt. ſap. & ſtult. t. 1. c. 4.

ALBANESIUS, (Guido Ant.) hat an. 1649 zu Padua über die aphoriſmos des Hippocratis geſchrieben. *König.*

ALBANI, eine der vornehmſten familien in Italien, welche ſonſt in der Griechiſchen landſchafft Albanien geblühet, und bey überhand nehmender Türckiſchen gewalt dorthin zu flüchten genöthiget worden. Es hat ſich aber dieſelbe in 2 linien abgetheilet, wovon ſich die eine zu URBINO, die andre zu BERGAMO niedergelaſſen, und in beyden ſtädten in den Adel-ſtand, auch zu wichtigen ehren-ämtern gezogen worden. Aus der Bergamaskiſchen linie machte ſich inſonderheit der Cardinal Joh. Hieronymo Albani berühmt, von welchem unten. Seine in vorhergegangener ehe erzeugte ſöhne waren Joh. Baptiſta, Joh. Franciſcus und Joh. Dominicus, die an. 1571 unter den Römiſchen Adel aufgenommen wurden. Einer von dieſen 3 brüdern war ein vater des Grafen Franciſci Albani, deſſen beyde ſöhne, Theodorus und Johannes, wegen ihrer gelehrſamkeit, und als oberhäupter der Academiſten, ſo ſich Eccitati genannt, zu Bergamo in dem 17 ſeculo in treflichem anſehen geſtanden, wie denn auch der letzte unterſchiedene poeſien ans licht gegeben. Von der Urbiniſchen linie kam einer unter regierung Pabſts Urbani VIII dergeſtalt empor, daß er auch zu der würde eines Senatore di Roma ſtiege. Sein ſohn, ein gelehrter und in den ſprachen überaus geübter mann, bekam das bibliothecariat in dem Vatican. Der andre ſohn, Graf Carolus Albani, war des Cardinals Caroli Barberini Cammer-meiſter, und ſeiner guten qualitäten halben bey jederman beliebt, ein vater (1) Johannis Franciſci Albani, der an. 1700 den 23 nov. unter dem namen Clementis XI den Päbſtlichen ſtuhl beſtiegen, (2) Horatii Albani, welcher mit ſeinem gantzen geſchlechte von den Venetianern und Genueſern, gleich nach ſeines bruders erhöhung auf den Päbſtlichen thron, ihrem adel freywillig beygeſchrieben worden. Er ſtarb den 23 jan. an. 1712. Seine ſöhne waren 1) Hannibal, welcher an. 1687 den 13 april gebohren, und an. 1711 den 14 ſept. den Cardinals-hut bekommen, nachdem er an. 1710 zu Wien, und an. 1711 zu Franckfurt am Mayn, bey damahliger Kayſerwahl, die ſtelle eines Nuncii vertreten. 2) Carolus, gebohren an. 1688, der nicht allein zum Hertzoge von Soriano, welches Fürſtenthum er an. 1715 käufflich an ſich gebracht, ſondern auch zum Fürſten des Römiſchen Reichs erhoben, und von dem Pabſt Innocentio XIII an. 1721 den 17 may zum Principe al Soglio erkläret worden, worauf er an. 1724 den 1 jun. geſtorben, und von Thereſia, Caroli Borromæi tochter, auſſer einer tochter, 3 ſöhne Horatium Franciſcum, Johannem Franciſcum Cajetanum, und einen poſthumum nachgelaſſen. 3) Alexander, welcher an. 1720 als Nuncius an den Kayſerlichen hof geſchickt, und an. 1721 den 16 jul. von Innocentio XIII zum Cardinal erkläret worden. *Don Calvi* degli ſcritt. Berg. *Lehmanns* jetztherſch. Europa part. 2.

ALBANI, (Joh. Hieronymus) ein Cardinal, war von Bergamo, ein ſohn des Grafen Franciſci Albani, welcher ihn zu erlernung der rechts-gelehrſamkeit anhielt, darinnen er einen groſſen ruhm erlangte. Er wolte ſich aber auch im kriege verſuchen, und diente den Venetianern, welche, zu belohnung ſeiner dienſte, ihm die oberſte obrigkeitliche ſtelle zu Bergamo gaben, woſelbſt er ſich verheyrathete. Der Cardinal von Aleſſandria, Inquiſitor in dem Venetianiſchen, hatte daraus ſeine gelehrſamkeit und ſeinen eiffer vor die religion erkennen lernen, als Albani einen ſeiner nechſten anverwandten der ketzerey wegen verklagte; da er nun an. 1566 mit dem namen Pii V Pabſt worden, ließ er den Albani, dem bereits ſeine frau verſtorben war, nach Rom kommen, und machte ihn an. 1570 zum Cardinal. Er war in ſolchem anſehn, daß man ihn nach dem tode Gregorii XIII an. 1585 auf den Päbſtlichen ſtuhl erheben wolte, wenn ihn nicht dieſes daran verhindert hätte, daß er kinder gehabt. Er ſtarb an. 1591, und hinterließ einen tractat de immunitate eccleſiarum, welchen er an. 1553 Julio III zugeſchrieben; ingleichen de poteſtate Papæ & concilii; de donatione Conſtantini; de Cardinalatu &c. *Miræus* de ſcript. ſec. XVI. *Aubery* hiſt. des Cardin. *Calvi* ſcena degli ſcrittori Bergamaſci part. 1. *Papadopoli* hiſtor. gymnaſ. Patavin. t. 2. p. 91.

ALBANIA, mit dieſem namen wurde vor dieſem gantz Schottland belegt, nachmahls aber beſonders eine Schottiſche provintz, welche den titul eines Hertzogthums führt, und jetzo Braid-Albins heiſt. Am meiſten iſt ſie bekannt, weil die erſtgebohrnen ſöhne der Schottiſchen Könige ehemahls Hertzoge von Albanien titulirt worden. *Buchan.* hiſt. Scot. l. 1. *Cambd.*

ALBANIA, eine alte provintz in Aſien an dem Caſpiſchen meer gegen abend. Sie iſt wegen des fluſſes Cyri, der ſich daſelbſt in das gedachte meer ergeuſt, berühmt. Heutiges tages wird ſie Zuirie genennet, und ſtehet unter des Tartar Chans bothmäßigkeit. Die einwohner ſind Chriſten. *Plin.* l. 6. c. 10. *Strabo* l. 1. *Cluver.* *Martiniere.*

ALBANIA, eine landſchafft in Griechenland, welche gegen norden Dalmatien und Servien, gegen oſten Macedonien, gegen ſüden Epirum, und gegen weſten den golfo di Venezia, zu grentzen hat. Sie gehöret unter Türckiſche bothmäßigkeit, welche dieſes land ARNAUT nennen. Jedennoch ſeynd die meiſten einwohner Römiſch-Catholiſche und Griechiſche Chriſten. Das land iſt fruchtbar und volckreich, und die einwohner geben gute ſoldaten zu pferde ab, welche die Arnauten genennet werden, und meiſtens im lande herum ſchweiffen. Vor dieſem war Albanien ein ſtück des Königreichs Macedonien, und begriff auch die landſchafft Epirus unter ſich, welches Albania inferior hieß, ingleichen die inſul Corfu. Hiervon wird auch der öſtliche theil des golfo di Venezia, mare Albaniæ, und von den Türcken das meer von Duras genennet. Mahomet II nahm an. 1440 Albanien den kindern des tapffern Scanderbegs, der ſeine reſidentz zu Croja hatte, weg. Nach der zeit haben zwar die Venetianer dieſe provintz unter ſich zu bringen geſucht; doch ſind bißher die beſten ſtädte und veſtungen in Türckiſchen handen geblieben. Zu Antivari war vor dieſem ein Ertzbißthum, ehe die Mahometaniſche religion daſelbſt eingeführt wurde. Die Albaniſche ſoldaten pflegen von den Venetianern, welchen ſie öffters dienen, Capelletti genannt zu werden. *Volaterr.* l. 8. geogr. *Chalcocondyl.* in Mahum. II. *Sanſon. de Bourgon* geogr. hiſtorique t. 2. p. 604.

ALBANO, eine ſee und gebürge in Campagna di Roma, deſſen Strabo, Martialis l. 4 und Propertius l. 2 eleg. 1 gedencken. Von dem ſee meldet Plutarchus als etwas ſonderbares, daß deſſen waſſer in einer nacht ſo anwachſe, daß es über das gebürge ſteige. Heutiges tages wird er Lago di Caſtel Gandolfo genannt. Zwiſchen dem berge und dem ſee iſt die ſtadt Alba longa geweſen, welche von den Römern zerſtöret worden. Nicht weit davon hat man eine andre kleine ſtadt erbauet, welche Albano heiſt. Sie gehörte ehedeſſen mit dem titul eines Fürſtenthums dem hauſe Savelli, iſt aber an. 1647 an die Päbſtliche cammer verkaufft worden, und hat ein Bißthum, davon einer der 6 Cardinal-Biſchöffe ſeinen titul führet.

ALBANO, oder ALBANA, eine ſtadt in der Neapolitaniſchen provintz Baſilicata, mit dem titul eines Fürſtenthums. Sie iſt wegen der fruchtbarkeit ihres bodens, und wegen unterſchiedener vornehmer geſchlechter, ſo daſelbſt wohnen, berühmt.

ALBANO, (Franciſcus) ein berühmter mahler, gebohren zu Bononien an. 1578, woſelbſt ſein vater eine ſeiden-handlung hatte, war ein ſchüler des vortrefflichen Caraccio in Rom, und machte ſich durch ſeine kunſtreiche wercke einen groſſen namen in Italien. Er war in vorſtellung poetiſcher ſachen ſinnreich und voll geſchickter erfindungen; in abbildung von landſchafften, nackenden Nymphen, und kleinen knaben, deren modelle er an ſeiner ſchönen frau und wohlgeſtalten kindern zu nehmen pflegte, ſehr geſchickt, wie auch in ausarbeitung kleiner ſtücke, und in colorirung ſeiner gemählde fürtrefflich. Er ſtarb zu Bononien an. 1660 in dem 82 jahre ſeines alters. Er hatte einen bruder, DOMINICUM ALBANO, der ſich durch ſeine rechts-gelehrſamkeit in anſehen gebracht. *de Piles* & *Felibien* vies des Peintres. *Sandrart* teutſche academie.

ALBANOPOLI, lat. Albanopolis, eine Türckiſche ſtadt am fluß Drin, in Albanien, an den grentzen von Macedonien, 10 meilen von Ocrida. Ihre fortification iſt geſchleiffet, und vor dieſem war ſie die haupt-ſtadt in Albanien, jetzo aber liegt ſie meiſtens wüſte. *Moletius.*

ALBANUS, der erſte Chriſtliche Märtyrer in Engelland unter dem Kayſer Diocletiano. Es wird von der art und zeit ſeines todes bey den kirchen-ſcribenten verſchiedentliche nachricht ertheilet. *Beda* hiſt. Angl. l. 1. c. 7. *Gildas* de excidio Britanniæ c. 7. *Uſſerius* antiqu. eccl. Brit. *Tillemont* mem. eccl. tom. 4. *Baillet* vies des Saints. *Mabillon* annal. Bened. ſec. 8.

ALBANUS, (Barth.) ein medicus aus Bergamo, hat an. 1582 de balneis Tranſcherii geſchrieben. *König.*

ALBANUS, (Franciſcus) ein Doctor theologiæ, aus der Nieder-Pfaltz gebürtig, trat zu den Proteſtanten über, ſchrieb zu Wittenberg anatomiam papatus, und ſtarb an. 1639. *Witte* biogr.

ALBANUS, (Johannes) ein medicus aus Bononien, lebte an. 1614, und ſchrieb einen tractat de ſyllogiſmo Ariſtotelico; it. de convaleſcentia. *König.*

ALBARAZIN, lat. Albaracinum, Lobetum, Turia, eine ſtadt in Aragonien, nebſt einem Biſchoffthum, unter den Ertzbiſchoff zu Saragoſſa gehörig. Sie liegt an dem fluſſe Guadalaviar, an den grentzen von Valenzia und Alt-Caſtilien, auf einem hügel, und iſt von natur ſo wohl verwahret, daß ſie faſt vor eine grentz-veſtung paßiren kan. *Vayrac* etat d'Eſpagne.

ALBASPINÆUS, (Gabriel) ſiehe AUBESPINE.

ALBATEGNE, oder, wie er eigentlich heiſſet, Mohammed Ben Giaber, zugenannt al Batani, weil er aus der ſtadt Batan in Meſopotamien gebürtig geweſen. Er war ein Arabiſcher Fürſt und aſtronomus, welcher von der ſonne, dem mond, den fix-ſternen und dem thier-kreiß ſehr curieuſe anmerckungen geſchrieben. Er iſt auch bekannt unter dem namen Mahometis Aractenſis, von der ſtadt Aracta oder Racah in Meſopotamien, woſelbſt er den gröſten theil ſeines lebens zugebracht, und an. 912 obgedachte aſtronomiſche obſervationes verfertiget. *Genebrard.* chr. *Voſſius* de ſcient. math. c. 35. §. 6. *Herbelot.* bibl.

ALBAZIN, oder LABASIN, lat. Labaſinum, Albaſinum, eine ſtadt in der groſſen Tartarey, in der provintz Dauria, liegt an dem fluſſe Amour, und gehörte ſonſt dem Czaar, der ſie an. 1685 in einem friedens-tractat den Chineſern überlaſſen. Hierdurch gehet eine von den paſſagen, ſo die aus Moſcau nach Peking reiſende kauffleute zu nehmen pflegen. *Voyage du P. Avril. Corneille. Martiniere.*

Albeck, eine kleine ſtadt und herrſchafft nebſt einem ſchloſſe in Schwaben, welche nach Ulm gehöret, und 2 meilen von dieſer ſtadt entfernet iſt. Die Frantzoſen und Bayern haben ſie an. 1704 faſt gantz ruiniret. Vor zeiten war ſie der ſitz einer Gräflichen familie, welche hiervon den namen geführet, und bereits zu Henrici I zeiten berühmt geweſen, aber zu anfang des 14 ſeculi ausgeſtorben, worauf die Grafſchafft Albeck an die Grafen von Werdenberg gelanget, von denen Graf Conrad ſelbige an die ſtadt Ulm verkauffet. *Lucæ* Grafen-ſaal part. 2. *Beſchreib. des Rheinſtroms.*

ALBEGNA, lat. Albena, ein fluß in dem mittlern theil von Italien, welcher in dem gebiet von Siena entſpringt, und vermittelſt eines canals in den bey Orbitello befindlichen ſee fällt. *Delic. de l'Ital.* 6. p. 41.

Albell, lat. Albula, ein fluß in Graubündten, im bunde des hauſes Gottes, welcher ſich bey Fürſtenau in den Hinter-Rhein ergeuſt.

ALBEMARLE, eine herrſchafft in der Normandie. König Wilhelmus I in Engelland machte Henrici Stephani, Grafens von Champagne ſohn, namens Odo, zum Grafen von Albemarle, und lange zeit hernach creirte König Richard II Eduardum von Yorck zum Hertzog von Albemarle. Da derſelbe ohne erben abgegangen, findet man niemand, der den titul davon geführt, als Königs Henrici IV andern ſohn Thomam, Hertzog von Clarence, ſo an. 1421 im kriege umkam, und nach ihm Richardum von Beauchamp, Graf von Warwick, ſo an. 1439 verſtorben, die beyde Grafen von Albemarle geheiſſen. Doch an. 1660 ward derſelbe wieder hervor geſucht, und der berühmte Engliſche General, Georgius Monck, vom Könige Carolo II, zu deſſen wiedereinſetzung er das meiſte beygetragen, zum Hertzog von Albemarle gemacht, welche würde aber in ſeinem ſohn Chriſtoph an. 1688 abermahls aufgehöret. Hierauf bekam der andere natürliche ſohn Königs Jacobi II in Engelland von der Madame Churchil, namens Henricus, den titul eines Hertzogs von Albemarle, welcher zugleich Maltheſer-Ritter, ehmahls Groß-Prior von Engelland, und letztens General-Lieutenant der Frantzöſiſchen galeren geweſen, an. 1702 aber auf ſeinen landgütern in Dauphiné verſtorben, und von ſeiner gemahlin, Madame de Luſſan, keine kinder verlaſſen. Es wurde aber ſchon vorher noch bey deſſen leben an. 1697 von König Wilhelmo in Engelland Arnoldus Juſtus von Köppel, Vicomte Bury, und Baron Ashford, Capitain von der erſten Königlichen leib-garde und General-Major, zum Grafen von Albemarle gemacht, welcher an. 1718 im Haag im 49 jahre ſeines alters ſtarb, und von ſeiner gemahlin aus dem geſchlechte Gravenmoer, den heutigen Grafen von Albemarle, Wilhelm Anna, hinterließ, der an. 1702 gebohren, und ſich an. 1723 an Carls Lenox, Hertzogs von Richemond und Lenox tochter vermählt, auch mit ihr verſchiedene männliche erben gezeuget, davon der älteſte den namen Lord Berry führet.

Alben, lat. Alpis, ein fluß in dem Hertzogthum Crain, welcher auf dem gebürge entſpringet, und ſich zwiſchen Trieſte und Capo d'Iſtria in den golfo di Venezia ergeuſt.

Alben, iſt auch ein gebürge in Crain, auf welchem ein marckt-flecken gleiches namens, liegt zwiſchen der Czirnizer-ſee und Grafſchafft Görtz, wird ſonſt auch Monte del Carſo genannt, und iſt der alten Japydier ſitz geweſen. Es iſt reich von queckſilber-minen.

ALBENAS, (Johann Poldo de) war von Nimes in Languedoc gebürtig, und hat ums jahr 1560 gelebet. Er hat die hiſtoriam Taboritarum ins Frantzöſiſche überſetzet, und die antiquitates ſeines vaterlandes beſchrieben. *la Croix du Maine* & *du Verdier* bibl. Franc.

ALBENGA, eine ſtadt mit einem hafen, den Genueſern gehörig, iſt groß und ſchön, aber wegen der ungeſunden lufft wenig bewohnt. Sie wird Albigæ, Albigaunum, Albi und Alba Ingaunum, bey dem Plinio, Ptolomæo, Strabone und Mela genennet. An. 1175 wurde ſie von den Piſanern verbrannt, aber bald wieder erbauet, und von Alexandro III an. 1179 zu einer Biſchöfflichen reſidentz gemacht. Titus Ælius Proculus, welcher zu den zeiten Probi zum Kayſer ausgeruffen wurde, iſt von dannen gebürtig geweſen. Gleich gegen über liegt eine kleine inſul, welche daher iſoletta d'Albenga, lat. Gallinaria genennet wird, auf welcher nichts als ein thurm zu finden iſt. *Livius* l. 28 & 40. *Alberti* deſcr. Ital. *Juſtin.* hiſt. de Gen.

ALBERGATUS, (Anton) ein Juriſte aus Bologna, lebte um das jahr 1586, und ſchrieb conſilia. Ein anderer, mit dem vornamen Fabius, hat an. 1580 gelebet, und wider des Bodini libros de republica geſchrieben; Lucius Albergatus aber lebte an. 976, und ſchrieb 5 bücher de caſu angelorum. *Konig.*

ALBERGATUS, (Nicolaus) war zu Bologna an. 1375 gebohren, begab ſich nach vollendetem ſtudio juris in den Cartheuſer-orden, und wurde hierauf Prior zu Florentz. Nicht lange hernach bekam er an. 1417 das Bißthum von Bologna, da er inſonderheit in den ſtreitigkeiten, ſo die Bologneſer mit Martino V hatten, ſeine geſchicklichkeit und liebe zu dem volck bewieß, ſeine kirche in guten ſtand zu ſetzen ſuchte, auch den Biſchöfflichen pallaſt mit einer ſchönen bibliothec zierte. An. 1422 wurde er als Nuncius nach Franckreich geſchickt, und verhielt ſich in ſeinen verrichtungen ſo wohl, daß ſelbige an. 1426 mit dem Cardinals-hut belohnet wurden, welchen er wider ſeinen willen annehmen muſte. Endlich ſolte er nach unterſchiedenen andern wichtigen verrichtungen, auf befehl Eugenii IV, in dem concilio zu Baſel neben andern, welche zum theil ſchon da waren, und den handlungen des concilii biß auf die 16 ſeſſion beygewohnet hatten, præſidiren. Er wurde auch nach einiger berathſchlagung zu dieſem amt zugelaſſen, jedoch mit einſchränckung ſeiner von dem Pabſt mitgebrachten allzu groſſen gewalt; und bekleidete dieſe Präſidenten-ſtelle biß nach der 21 ſeſſion, da er am 17 junii, auf befehl Eugenii in Franckreich gieng, um neben den Geſandten des concilii an dem frieden zwiſchen den Königen in Franckreich und Engelland zu arbeiten. Hernach kam er auf das concilium nach Ferrara, woſelbſt er wider die Griechen diſputirte. Weil auch Eugenius eine groſſe zuverſicht zu ihm hatte, trug er ihm noch weiter eine legation nach Teutſchland auf, und machte ihn zum Groß-Pœnitentiario der kirche. Er ſtarb aber bald darauf zu Siena den 9 may an. 1443, nachdem er die ehre gehabt, unter ſeinen haußgenoſſen Thomam de Sarzano und Æneam Silvium Piccolomineum zu ſehen, welche beyde hernach Päbſte worden, jener unter dem namen Nicolai V, dieſer unter dem namen Pii II. *Sigon.* in vita. *Ciacon. Platina. Antonin. Dorland.* chron. Carthuſ. l. 7. *Boſtius* c. 22 de viris illuſtr. Carthuſ. *Petrejus* in bibl. Carthuſ. *Aubery* vies des Card. *Sanderus* elog. Cardin. dec. 1. p. 34. *Urſteiſen* Baſel. chr. *Act. Conc. Baſ. MSS. Paleotti* Archiepiſcopale Bonon.

ALBERGOTTI, ein adliches geſchlecht in dem Florentiniſchen, welches viel berühmte leute hervor gebracht hat. Marcellinus war Biſchoff zu Arezzo und Päbſtlicher Legat in der Anconitaniſchen Marck, hielt es mit Innocentio IV wider den Kayſer Fridericum II, und büſſete darüber das leben ein. Johannes war gleichfals Biſchoff zu Arezzo, und ſtund bey Gregorio XI ſehr wohl, der ſich ſeiner wider Galeatium Viſconti von Mayland bediente. Albericus war ein berühmter Juriſt, und hinterließ Franciſcum, von dem ein eigner articul folget. Zu anfang des 18 ſeculi that ſich Franciſcus Zenobius Philippus von Albergotti in Frantzöſiſchen krieges-dienſten hervor. Er war General-Lieutenant, und zuletzt Gouverneur zu Saarlouis, ſtarb aber an. 1717 den 23 mertz, im 63 jahre ſeines alters. *Gamurnini* delle familie nobili Toſcane.

ALBERGOTTI, (Franciſcus) war zu Arezzo in dem Florentiniſchen an. 1304 gebohren. Sein vater Albericus ließ an ſeiner auferziehung nichts ermangeln, ſo, daß er in der philoſophie und rechtsgelehrſamkeit überaus zunahm, und ſein lehrmeiſter, der berühmte Baldus, nicht wenig ehre mit ihm einlegte. Anfänglich gab er einen Advocaten zu Arezzo ab, wandte ſich aber an. 1349 nach Florentz, woſelbſt er auch mit ſeiner familie geadelt wurde, und diente darauf dieſer Republic an. 1358 in einer ſtreitigkeit, die ſie mit Bononien hatte. Man ſagt, daß er auch an dieſem letztern orte mit groſſem ruhm gelehrt habe; und daß er wegen ſeiner groſſen aufrichtigkeit ſolidæ veritatis Doctor ſey genennet worden. Er hat einen commentarium in digeſta & quosdam libros codicis, wie auch conſultationes hinterlaſſen. Er ſtarb an. 1376, und verließ nach ſich 3 ſöhne, worunter Ludovicus, ein berühmter Rechtsgelehrter, anſehnliche bedienungen in Florentz gehabt. *Matth. Pariſ.* ad an. 1349. *Thomaſin.* p. 2. elog. *Ughell.* Ital. ſacr. t. 1.

ALBERICUS, ein Abt und Heiliger des Ciſtercienſer-ordens, gab die conſtitutiones ſeines ordens heraus, und ſtarb den 26 jan. an. 1109. *Henriquez* menol. *Manriquez* ann. Ciſterc. *Sammarth.* Gall.

ALBERICUS, ein Cardinal und Biſchoff von Oſtia, war aus dem gebiete von Beauvais gebürtig. Er wurde ein Münch zu Clugni, und um das jahr 1124 Abt zu Vezelai. Innocentius II machte ihn an. 1138 zum Cardinal und Biſchoff von Oſtia, und ſchickte ihn als Legaten nach Engelland, woſelbſt er zu Londen einen ſynodum verſammlete. Nach ſeiner zurückkunfft gieng er wieder als Legat in Sicilien, und hernach in Orient, da er alles ſo wohl ausrichtete, daß ihn Eugenius III nach Franckreich wider den ketzer Henricum, das haupt der Petrobruſianer, verſchickte, woſelbſt er an. 1147 geſtorben. *Wilh. Tyrius* l. 15. *Frizon.* Gall. purp. *Baron. Aubery.*

ALBERICUS, ein Cardinal, war ein Münch von Monte Caſſino, und einer von den gelehrteſten leuten ſeiner zeit. Er lebte um das jahr 1050, und ſchrieb wider Berengarium von dem abendmahl, wie auch unterſchiedene hiſtoriſche ſachen. *Leo Oſtienſ.* chr. Caſſ. l. 3. c. 33. *Platina* in Nic. II. *Sigon.* de regno Ital. l. 9. *Voſſ.* de hiſt. Lat. l. 2. *Ughel. Onuph. Aubery.*

ALBERICUS, war einer von den gelehrteſten und tugendhaffteſten Prälaten des 12 ſeculi. Er war Scholaſticus in der kirche zu Rheims, und Biſchoff zu Chalons. Hernach erlangte er an. 1136 das Ertzbiſchoffthum zu Bourges. Er hatte theil an den wichtigſten geſchäfften ſeiner zeit, und ſtarb an. 1140. *Robert.* in ſuppl. chron. Sigeb. *Chenu.* chron. antiſt. Gall.

ALBERICUS, zugenamt Humbert, Ertzbiſchoff zu Rheims, war zuvor Archidiaconus in Paris geweſen, und an. 1207 zu dieſer Ertzbiſchöfflichen würde erhoben worden. Er war ein mann von groſſen meriten, ein vortrefflicher Prediger, und eifferte ſehr vor den Catholiſchen glauben, indem er wider die Albigenſer und Saracenen eine creutzfahrt predigte. Er befand ſich an. 1215 auf dem Concilio im Lateran. Nach der zeit, als er nach Spanien gieng, wurde er von den ungläubigen in Liſſabon gefangen, durch die Ritter von Calatrava aber wieder erledigt. Auf ſeiner rück-reiſe ſtarb er zu Pavia an. 1218. *Alberic.* in chron. *Marlot.* hiſt. Rhem. arch. *Sammarth.* Gall. chriſt.

ALBERICUS, ein Ciſtercienſer-Münch in der Abtey des trois fontaines, in dem gebiete von Chalons in Champagne, hat poetiſche wercke, und eine chronicke von anfang der welt, biß an. 1241, um welche zeit er gelebt, geſchrieben; welche Leibnitz in ſeinen acceſſionibus hiſtoricis heraus gegeben. *Leibniz* in præfat. *de Viſch* bibl. Ciſterc.

ALBERICUS, ein ſohn der berühmten Marozia, den ſie mit Alberto, Marggrafen von Thuſcien gezeuget, brachte die herrſchafft der ſtadt Rom, welche ſeine mutter gehabt, an ſich. Sein ſtieff-vater Hugo, König von Italien, wolte zwar wegen des rechts ſeiner gemahlin ſolche gern behaupten, weil er aber Albericum hart beleidigte, und demſelben, da er ihm die hände zu waſchen das waſſer nicht recht aufgegoſſen, gar einen ſchlag ins geſichte gab, machte Albericus die Römer von ihm abwendig, bemächtigte ſich der Engelsburg, und als Hugo gleichfals dahin kommen wolte, nöthigte er ihn, ohnverrichteter ſachen wieder zurück zu kehren. Hugo machte hierauf zum ſchein friede mit demſelben, und gab ihm ſeine tochter Aldam zur ehe, in der wahren abſicht, ihn durch dieſelbe mit liſt zu fangen. Als dieſes nicht angieng, belagerte er ihn zum andern mahl an. 932 in Rom, konte aber wieder nichts ausrichten. An. 956, nach dem tode Agapeti II, machte Albericus ſeinen ſohn Octavianum zum Pabſt, unter dem namen Johannis XII. *Flodoardus* ad an. 933. 936. *Sigonius* de regno Italiæ l. 6. p. 157. ſq. *Baron.* ad a. 955. n. 1. ſeqq. *Pagi* d. a. n. 1.

ALBERICUS, à Porta Ravennate, ein JCtus von Bologna, lebte zu ende des 12 ſeculi, und vertheidigte die meynung ſeines lehrmeiſters Bulgari eiffrig, daß bey abſterben des eheweibes, wenn ſie kinder hinterließ, der ehemann die mitgifft dem ſchwieger-vater wieder zu geben gehalten ſey. Allein er beſann ſich, als ihm ſein weib ſtarb, eines andern, und änderte ſeine vorige meynung aus eigennutz. Sonſt hatte er in ſeinen lectionen groſſen zulauff, war aber dem truncke ſehr ergeben, und ſchrieb gloſſas in digeſta & codicem. *Panciroll.* l. 2. c. 22. *Gravina.*

ALBERICUS, de ROSATE, oder ROXIATI, einem dorffe bey Bergamo, wo er gebohren worden. Er wird vor einen der gelehrteſten ſeiner zeit gehalten, und hat mit Bartolo ſehr wohl geſtanden. Die rechte hat er zu Padua erlernet, und nachdem er in Doctorem promoviret, mit denſelben den partheyen ſo wohl zu Bergamo als zu Rom ſo glücklich gedienet, daß er insgemein nur der groſſe Practicus genennet worden. Er hat einen commentarium über die digeſta und den codicem, opus ſtatutorum, ein dictionarium juris, wie auch anmerckungen über ein gedicht des Dantis hinterlaſſen, und iſt an. 1354 geſtorben. *Fichard.* in vitis JCt. p. 241. *Forſter* hiſt. JCt. l. 3. c. 27. *Alberti* Ital. *Panzirol.* de clar. leg. interpr. l. 2. c. 66. *Vinc. Gravina.*

ALBERICUS AQUENSIS, ſiehe ALBERTUS.

ALBERICUS, (Jacobus) von Bergamo, ſchrieb compendium vitæ & miraculorum S. Nicolai de Tolentino, it. catalogum illuſtrium ſcriptorum Venetorum, und ſtarb an. 1610. *Witte* biogr.

ALBERIZZI, (Petrus Ioſeph) ein Italiäniſcher medicus, ſtudirte zu Piſa und Rom, practicirte zu Mayland, und wurde Secretarius daſelbſt in der academie de gli faticoſi. Er ſchrieb de lue peſtifera; überſetzte die commentarios S. Georgii equitis, und andere bücher in die Italiäniſche ſprache, arbeitete an den faſtis der academie de gli faticoſi, ſtarb aber darüber an. 1722, da er kaum das 30 jahr überſchritten. *Giornale de letterati d' Italia.*

ALBERMONTIUS, (Frider.) hat an. 1675 eine ſymmetriam Juridico-Auſtriacam heraus gegeben. *Konig.*

ALBERO, oder Caſpar de MORALES, ein Philoſophus und Medicus zu Alcala, von Saragoſſa gebürtig, lebte zu Paracuellos im 16 ſeculo, und ſchrieb de las virtudes y propriedades maravilloſas de las piedras precioſas. *Anton.* bibl. Hiſp.

ALBERT, eine Hertzogliche familie in Franckreich, ſoll ihren urſprung aus Italien haben, von dannen Jacobus Alberti zu dem König Ludovico Sancto nach Clermont in Auvergne gekommen, und um hülffe vor ſeinen vater Napoleonem, welchen die Florentiner von ſeinen herrſchafften Montecarelli und Cerbaye vertrieben, angehalten, auch hernach in Auvergne ſich niedergelaſſen. Sein ſohn gleiches namens, Herr von Montarnat und Gaiſſac, zeugte Guidonem und Stephanum, davon dieſer an. 1352 unter dem namen Innocentii VI Pabſt wurde, jener aber durch Galterium Albert, Herrn de Mont, ſein geſchlecht fortpflantzte, aus welchem im 6 grad herſtammte Leo von Albert, ſo mit ſeiner gemahlin Johanna von Segur, die herrſchafft Luynes bekam, und an. 1544 in der ſchlacht bey Cerizoles blieb. Sein ſohn Honoratus von Albert, Herr von Luynes, Brantes, Mornas und Cadenet, leiſtete dem König Henrico IV gute dienſte, und hinterließ an. 1592 Carolum, Honoratum und Leonem, ſo alle 3 Hertzoge und Pairs worden. 1. Carolus wurde Hertzog von Luynes, von dem der folgende Artickul handelt. 2. Honoratus von Albert, Herr von Cadenet, Hertzog von Chaunes, Pair und Marchal von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, kam durch ſeinen bruder, den Hertzog von Luynes, empor, welcher ihm auch die heyrath mit Carola von Ailly, Philiberti Emanuelis, Freyherrn von Piquigny in Picardie tochter, an. 1619 zuwege brachte, wodurch er die Grafſchafft Chaunes erhielt, welche an. 1621 zu einem Hertzogthum und Pairie gemacht wurde. Er wurde Gouverneur von Picardie, hernach von Auvergne, endlich Marchall von Franckreich, und war der behertzteſte unter ſeinen brüdern, welcher auch den König ſonderlich angefriſchet, den Marchal von Ancre hinrichten zu laſſen. Er ſtarb den 30 oct. an. 1649 und hatte 4 ſöhne und ſo viel töchter. Dieſe ſind alle geiſtlich worden, jene aber entweder vor oder wenig jahr nach ihm geſtorben, biß auf Carolum von Albert, von Ailly genannt, Hertzog von Chaunes, General-Lieutenant, Vidame von Amiens, ſo den 19 mart. an. 1625 gebohren, Abgeſandter zu Rom und Gouverneur von Bretagne geweſen, und den 4 ſept. an. 1698 zu Paris ohne kinder geſtorben, da ſein vetter Carolus Honoratus, Hertzog von Luynes, das Hertzogthum Chaunes geerbet. 3. Leo von Albert, Herr von Brantes, Hertzog von Luxemburg-Pinay, durch ſeine gemahlin Charlotte Margarethe, Henrici, Hertzogs von Luxemburg, Printzens von Tingry tochter, war unachtſam und von ſchlechter fähigkeit, daher ſein gantzes glücke, ſo er durch ſeinen bruder machen konte, in der reichen heyrath beſtund. Weil ihn aber ſeine gemahlin an. 1620 auf befehl des Königs wider willen heyrathen müſſen, ſo ſtieß ſie nach ſeinem tode den mit ihm erzeugten ſohn und die tochter ins kloſter, und wendete ihr Hertzogthum den kindern anderer ehe zu. Die tochter iſt nachgehends wieder aus dem kloſter gegangen, und unter dem titul der Printzeßin von Tingry Staats-Dame bey der Königin in Franckreich worden. *du Cheſne* hiſt. de Chanceliers. *Laboureur* addit. ad Caſteln. t. 2. p. 456. *Spenor.* op. herald. l. 1. c. 1. *Grammond.* hiſt. *Imhof.* gen. Gall. P. 2. 30. *Etat de France.*

ALBERT, (Carolus von) Hertzog von Luynes, ein liebling Ludovici XIII, Königs in Franckreich, war ein ſohn Honorati von Albert, welche familie, von der der vorhergehende artickel handelt, zwar alt, zur zeit ſeiner geburt aber gar unvermögend und in keinem anſehen war. Allein das glück erhub dieſen Carolum dergeſtalt, daß er nebſt ſich ſein gantzes hauß groß machte. Er kam unter dem gefolge des Grafen von Lude nach Paris, und weil er in der falcknerey wohl erfahren war, ward er dem jungen Könige bekannt, der ſonderlich groſſe luſt am vogelfangen hatte. Dieſen lehrte er ſperlinge und andere kleine vögel durch etwas gröſſere fangen, die er wie falcken abrichtete, erſann auch ſonſt allerhand ſpielwerck und zeitvertreib vor ihn, daß er ſein gemüth in kurtzer zeit gantz einnahm. Dazu halff auch der Marſchall von Ancre, der ſich durch ihn des Königs verſichern wolte, und ihn nicht von ſolchem verſtand hielte, daß er ihm ſolte ſchaden können. Er ward alſo durch deſſen vorſchub in des Königs dienſt befeſtigt, und bekam das gouvernement von Amboiſe. Aber es ſteckten ſich auch des Marſchalls feinde hinter ihn, und dieſen gab er mehr gehör, weil er des Königs haß gegen den Marſchall merckte, und ſelbſt lieber der oberſte am hofe geweſen wäre, welches ohne des Marſchalls fall nicht wohl angieng. Er lag demnach dem jungen Herrn ſtets an, daß er ihn ſtürtzen, und ſich zugleich der herrſchafft ſeiner mutter entziehen ſolte, durch deren ausſchlieſſung von regierungs-geſchäfften er den zügel in die hände zu bekommen hoffte. Er war auch urſache, und ſpielte es durch vielerley wege dahin, daß der König, der den Marſchall anfänglich nur aus Franckreich fortzuſchaffen gedachte, gleichſam von ſich ſelbſt, und wie er meynte, zu eigner ſicherheit den ſchluß faßte, den Marſchall gar ermorden zu laſſen, weil Luynes gerne geſehen hätte, daß die Ancriſchen reichthümer weggenommen und ihm zu theil würden, wie auch hernach in der that erfolgte, da ihm alle güter des Marſchalls und ſeiner frau geſchenckt, und auch etliche von den würden und ämtern des ermordeten zu theil wurden. Hiernächſt brachte er auch gleich hernach die verwittwete Königin vom Hofe, und bemächtigte ſich folglich durch hülffe der Königlichen gunſt des gantzen regiments, daher er auch, ob ſonſt gleich alles, was einige mißvergnügte Groſſe bißher wider den hof vorgehabt, vergeben und vergeſſen ward, den gefangenen Printzen von Condé nicht loß ließ, weil derſelbe ſeiner angehenden gewalt hätte entgegen ſeyn mögen. So ſchaffte er auch den P. Cotton, des Königs bißherigen beicht-vater, der ihm zu klug war, vom hofe, und beſetzte den König mit allerhand ſchlechten leuten, die ihn mit mannigfaltigem zeitvertreib einnehmen muſten. Hingegen ruffte er einige alte Staats-Miniſter, die der verwittweten Königin nicht angeſtanden, wieder an den hof, die denn, weil ſie ihm ſo viel zu dancken hatten, ſich ſeiner macht nicht widerſetzten. Man merckte zwar zeitig, daß das Reich nach der vorgegangenen änderung bey dieſem neuen lieblinge nichts würde gebeſſert ſeyn, daher denn öffentliche beſchwerden und bittere ſpöttereyen über ſeine regierung geführet wurden, ſo gar, daß man dereinſt über dem zimmer im Louvre, allwo Luynes und ſeine zwey brüder beyſammen wohnten, ein bild angehefftet fand, welches die drey weiſen im ſtalle zu Bethlehem vorſtellte, mit der überſchrifft: aux trois Rois. Er kehrte ſich aber an alles dieſes nicht groß, und war zufrieden, daß er die gewalt hatte, in welcher er auch ziemlich feſte zu ſitzen ſchien, indem ſich der König ihm gäntzlich vertraute, und ihn in kurtzer zeit ſehr erhub, geſtalt er denn in den erſten drey jahren Hertzog und Pair und mit dem gouvernement von Picardie verſehen ward. Er zerfiel aber an. 1618 mit dem Hertzoge von Epernon, der ſich deswegen vom hofe begab, und in folgendem jahre die Königliche frau mutter aus ihrer gefangenſchafft zu Blois befreyete. Luynes, der dieſe befreyung ſehr zu fürchten hatte, war gleichwohl ſo ſicher dabey, daß er alle nachrichten, die ihm vorher von dieſem anſchlage gegeben wurden, verachtete. Nachdem es geſchehen, rieth er dem Könige, ſeine mutter mit krieg anzugreiffen, welches aber noch von andern, die einen gütlichen vergleich vermittelten, gehindert ward. Jedoch wuſte es Luynes durch allerhand künſte dahin zu bringen, daß die verwittwete Königin auch, nachdem ſie ſich mit ihrem ſohne unterredet, nicht an den hof kam. Dem Printzen von Condé aber verſchaffte er nunmehr ſeine freyheit, damit er denſelben auf allen fall der verwittweten Königin entgegen ſetzen könte. Da ihm aber dieſer auch bald zu mächtig werden wolte, ſuchte er zum gegengewichte die Königliche mutter wieder nach hof zu ziehen, die aber ihrer ſeits ſo viel mißtrauen geſammlet hatte, und mit etlichen mißvergnügten Herren ſo viel heimliche anſchläge machte, daß es an. 1620 zum kriege kommen muſte, den jedoch Luynes gern vermieden hätte, weil er zu fürchten hatte, der Printz von Condé werde dadurch zu groß werden. Wie nun die parthey der Königin bald über den hauffen geworffen ward, ſo brachte es doch Luynes, der allzugroſſen haß auf ſich zu laden fürchtete, dahin, daß ihren anhängern ohne ſonderliche ahndung alles vergeben ward. Indeſſen hatte der Spaniſche und der Römiſche hof den Luynes theils durch eine reiche heyrath, dazu ſie einem von ſeinen brüdern halffen, theils durch vorſtellung, was vor gunſt er ſich bey allen Römiſch-Catholiſchen erwerben wurde, dahin gebracht, daß er ſeinen König zu einem kriege wider ſeine Reformirte unterthanen beredete. Dieſer einheimiſche krieg brach an. 1621 aus, und Luynes wuſte es dahin zu ſpielen, daß er bey deſſen anfange zum Conneſtabel von Franckreich erklart ward. Denn ungeachtet der König wohl wuſte, daß er dieſem amte nicht gewachſen ſey, gab er ihm ſolches doch, theils aus liebe, theils weil er merckte, daß es ſeine mutter und die von ihrer parthey waren, nicht gerne ſehen würden. Es beſtund auch Luynes in der that gar übel, als er mit dem Könige zu felde gieng, zumahl da die vornehmſten plätze bey der armee ſeinen creaturen gegeben wurden, die auch noch zu lernen gebraucht hätten. Die belagerung von S. Jean d'Angeli würde er nicht ausgeführet haben, wann nicht der Hertzog von Epernon ohngefehr dazu gekommen ware, und gewieſen hätte, wie man es machen müſte. In der von Montauban blieb er gar ſtecken, und haben die kriegs-verſtändigen die allerlächerlichſten fehler angemerckt, die bey einer ſolchen gelegenheit zu begehen ſind. Gleichwohl nahm er währender belägerung, da der Groß-Siegelbewahrer du Vair ſtarb, auch deſſen bedienung auf ſich. Um eben dieſe zeit aber begonte des Königs gunſt gegen ihm trefflich zu erkalten, weil ſein hochmuth ſehr zunahm, und er ſich nicht mehr angelegen ſeyn ließ, dem Könige gefällig zu ſeyn, daher dieſer gegen andere ſeiner vertrauten offt mit groſſer bitterkeit von ihm redete, und ihn nur den König Luynes nennte. Hiernechſt hatte man dem König zu verſtehen gegeben, daß der Marſchall und ſeine freunde die beſten plätze des Königreichs inne hätten, daß er und ſeine brüder, die vor kurtzem aus dem ſtaube zu den höchſten würden erhoben worden, vor mehr als 10 millionen gouvernements beſäſſen, und ſo mächtig würden, daß der König ſelbſt nicht im ſtande ſeyn würde, ſie, wenn es ihm gefiele, wieder zu erniedrigen. Er ſtarb aber zu rechter zeit den 14 dec. an. 1621 im felde, da er noch kurtz zuvor das vergnügen gehabt, den P. Arnoux, des Königs Beicht-vater, der ihn offt verkleinerte, vom hofe zu bringen. Weil jederman des Königs abnehmende gunſt gemerckt, trug man kein bedencken, alles das ſeinige zu plündern, ehe er völlig todt war, und muſten fremde leute die unkoſten hergeben, daß ſein cörper kunte balſamiret und in ſein erb-begräbniß gebracht werden. Er hatte ſich mit Marien von Rohan, einer tochter des Hertzogs von Monbazon, vermählt, die hernach unter dem namen der Hertzogin von Chevreuſe viel redens von ſich gemacht. Er hinterließ Ludovicum Carolum, der an. 1690 geſtorben, und eine zahlreiche nachkommenſchafft, ſonderlich aber einen ſohn, Carolum Honoratum, gehabt, welcher Hertzog von Luynes, von Chevreuſe und von Chaunes geworden. Der Conneſtabel war ein mann, der ſich bloß ſchickte, einem Fürſtlichen kinde die zeit zu vertreiben, ſonſt aber von ſtaats- und kriegs-ſachen nicht das geringſte wuſte, dabey er doch eine unendliche einbildung von ſich ſelbſt hatte. *le Vaſſor* hiſt. de Louis XIII. t. 3. 4. *Baſſompierre* memoires t. 1. 2. *Memoires d'Amelot.* tom. 1. *Hiſtoire des Lesdiguieres &c.*

ALBERTANUS, ein Italiäner von Breſcia, vertheidigte ſeine vaterſtadt gegen den Kayſer Fridericum II, wurde aber von demſelben, nachdem er die ſtadt eingenommen, an. 1238 in ein gefängniß geworffen, in welchem er tractatum de dilectione Dei & proximi; librum de conſolatione & conſilio; librum de doctrina loquendi & tacendi geſchrieben, welche wercken an. 1507 zuſammen gedruckt worden. Die ſermones, welche er verfertiget, liegen noch im manuſcripte. *Poſſev. Oudin.*

ALBERTET, ein Edelmann aus Provence, der ums jahr 1290 gelebet, und unter den damahligen Frantzöſiſchen Poeten nicht den unterſten rang hatte. Er machte der Marquiſin von Maleſpina zu ehren unterſchiedliche gedichte, welche ihm ſowohl ihre gunſt, als andere gaben, nemlich pferde, tücher, edelgeſteine u. ſ. w. ſchenckte. Doch als dieſes ihrem guten namen in etwas nachtheilig werden wolte, ließ ſie ihn bitten, ſie nicht mehr zu ſehen. Er gieng alſo nach Tarracon, woſelbſt er bald hernach, vielleicht aus gram, ſtarb. Kurtz vorher erſuchte er ſeinen vertrauten freund, Pierre de la Valiere, ſeine noch übrige gedichte der Marquiſin zu überreichen; allein dieſer verkauffte ſie nach deſſen tod an einen andern ſchlechten Poeten, mit namen Fabre d'Uzes, welcher ſie nach dieſem vor ſeine arbeit ausgab, aber als der betrug auskam, öffentlich mit ruthen geſtrichen wurde. *Noſtradamus* vies des Poëtes Franç. *la Croix du Maine & du Verdier* bibl. Franc.

ALBERTI, (Audoinus) gebürtig aus Limoſin, war ein nepote Innocentii VI. Er wird von etlichen als ein tugendhaffter Prälat, und der ſich der armen angenommen, gerühmt, auch daß er in jure civili und canonico ſowohl als in andern ſtudiis wohl geübt geweſen. An. 1349 iſt er Biſchoff zu Paris worden, und in dem folgenden jahr zu Auxerre. An. 1352 ſoll er auch das Bißthum zu Magelone überkommen haben, woran aber einige zweiffeln. Hierauf hat ihn Innocentius VI den 15 febr. an. 1353 zum Cardinal gemacht. Endlich hat er auch das Bißthum Oſtia erhalten, und nach dem tode ſeines vettern, des gedachten Innocentii VI, Urbanum V conſecriret, wiewohl er bald darauf den 3 may an. 1363 geſtorben. Er hat den gelehrten ſonderlich fortgeholffen, und auf der univerſität zu Toulouſe ein collegium zu unterhaltung junger leute, die in der philoſophie und andern guten wiſſenſchafften unterrichtet werden ſollen, geſtifftet. *Bosquet* in vita Innoc. VI. *Ciacon. & Victorel. Catel.* memoir. de Langued. l. 2. *Gabriel.* de epiſc. Magal. *Frizon.* in Gall. purp. *Sammarth.* Gall. chr. *Aubery* hiſt. des Card.

ALBERTI, (Arnoldus) ein nepote Innocentii VI, war erſtlich Biſchoff zu Agde, hernach zu Carcaſſone, und endlich an. 1356, nach dem tode Wilhelmi de Flavacourt, Ertzbiſchoff zu Auch. Daſelbſt hat er an. 1364 einen ſynodum gehalten, und iſt hernach, als er von Avignon gekommen, zu Boulbon, einem dorff, das unter ſeine diœces gehöret, in der Provence an. 1371 geſtorben. Man ſagt, daß ihn offtgedachter ſein vetter Innocentius VI zu ſeinem nachfolger verlanget. *Bzovius* ad an. 1369. *Oihenart.* not. Vaſcon. *Sammarth.* Gall. chr. *Ciacon. Frizon. Oldoin,* &c.

ALBERTI, (Jacobus) ein Juriſte, lebte um das jahr 1320, und ſchrieb differentias inter jus civile & canonicum. *König.*

ALBERTI, (Jeremias) gebohren an. 1592 den 11 aug. hat zu Leipzig und Wittenberg ſtudiret, und zu Erfurth in magiſtrum promoviret, woſelbſt er an der Michaelis-kirche Diaconus, und hernach Senior und Paſtor Primarius worden. *Freherus.*

ALBERTI, (Johannes) ein berühmter Rechts-gelehrter und Cantzler in Oeſterreich, war von Widmannsſtadt gebürtig, und hatte in der Griechiſchen, Hebräiſchen, Arabiſchen und Syriſchen ſprache eine beſondere wiſſenſchafft erlanget. Er gab nicht allein an. 1543 zu Nürnberg einen kurtzen begriff des alcorans, nebſt einigen anmerckungen heraus; ſondern ließ auch an. 1555 zu Wien, auf Kayſers Ferdinandi I koſten, das neue Teſtament in Syriſcher ſprache drucken, und zwar aus einem MSC. welches die Jacobiten zu brauchen pflegen. Man findet aber in ſelbiger edition die 2 epiſteln Petri, die 2 und 3 Johannis, die epiſtel Judä, und die offenbahrung nicht, weil ſie in dem MSC. nicht befindlich geweſen. Er hat auch eine Syriſche grammatic aufgeſetzet. *Miræus* de ſcript. ſec. XVI. p. 60 & 125. *Eberti* elogia JCt. p. 17. *Simon.* hiſt. critiq. des verſ. du N. T. c. 13. *Pfeiffer.* crit. ſacr. c. 10. *Widmanſtadii* præfatio N. T. præmiſſa. *Ruſs* de uſu L. Syriacæ in N. T.

ALBERTI, (Joh. Baptiſta) war ein exemplariſcher und beredter Prediger in Italien, um das jahr 1647, und ſchrieb de vita S. Majoli; it. dell' origine delle academie publiche e private. *Ghilini* theatr. *Soprani* ſcrittori della Liguria.

ALBERTI, (Leander) von Bologna aus Italien, war den 11 dec. an. 1479 gebohren, und begab ſich in den Dominicaner-orden. Er hat unter andern von den berühmten leuten ſeines ordens 6 bücher geſchrieben, welche er an. 1517 heraus gegeben. Hernach hat er die hiſtorie von Bologna und etliche lebens-beſchreibungen, als Raimundi de Pennaforti, Jordani, Saxonis und andrer edirt. Endlich hat er an. 1550 ſeine beſchreibung von Italien ans licht geſtellt, worinnen er ſich aber offt durch die fabelhafften erzehlungen Annii Viterbienſis betrügen laſſen, welches er ſelbſt hernach erkannt hat. Wilh. Kyriander hat dieſes buch aus dem Italiäniſchen ins Lateiniſche überſetzt. An. 1552 hat er ein ander werck unter dem namen ephemerides geſchrieben, darinn er erzehlet, was ſich von an. 1499 biß an. 1552 merckwürdiges in Italien zugetragen. Etliche ſagen, er wäre an. 1552 geſtorben; andere aber ſetzen ſeinen tod in das folgende jahr. *Geſner.* bibl. *Poſſev.* in app. ſacr. *Voſſ.* de hiſt. Lat. l. 3. *Miræus* ſcript. eccl. *Bumaldi* bibl. Bonon.

ALBERTI, (Leo Baptiſta) von Florentz gebürtig, war ein geſchickter baumeiſter, daher er der Archimedes und Vitruvius ſeiner zeit genennet worden. Er ſtarb an. 1540. Seine bücher ſind de pictura; de architectura civili; de ſtatuis; momus &c. *Jovius* elog. n. 31. *Voſſius* de ſcient. mathem. p. 299. 463. *Vaſari. Hendreich. Ricciolus.*

ALBERTI, (Nicolaus) ein Jeſuite, von Veitſchocheim in Francken gebürtig, war Profeſſor philoſophiæ zu Würtzburg, ingleichen Rector und Cantzler zu Molsheim. Er ſchrieb exercitium quotidianum ſtudioſi adoleſcentis; libellos carminum; überſetzte auch des Becani manuale controverſiarum ins Teutſche, und ſtarb an. 1641 den 18 jan. *Alegambe* bibl. S. J.

ALBERTI, (Nicolaus) ein Prediger zu Palermo und Doct. Theol. ſchrieb della vita, dottrina, e miracoli di Gieſu Chriſto, und ſtarb zu Palermo an. 1707 den 16 oct. *Gel. Zeit.*

ALBERTI, (Sim.) ein Doct. philoſ. und med. von Nürnberg, ward an. 1575 Prof. phyſ. zu Wittenberg, hernach Prof. med. daſelbſt, und Chur-Sächſiſcher Leib-Medicus. Er edirte das dem Galeno zugeſchriebene buch de urinis in Lateiniſcher ſprache; it. hiſtoriam plerarumque corporis humani partium; orationes; hiſtoriam ſcorbuti; conſilia medica; obſervationes anatomicas, und lebte noch an. 1624. *Linden* de ſcript. med.

ALBERTI, (Stephanus) ein Cardinal und Biſchoff zu Carcaſſone, aus der provintz Limoſin gebürtig, ein uhrenckel Innocentii VI, welcher groſſe ſorge getragen, daß er wohl möchte auferzogen werden. Eben dieſer hat ihm das Bißthum zu Carcaſſone zuwege gebracht und an. 1361 den Cardinals-hut aufgeſetzet. Als Innocentius VI geſtorben, gieng er mit Urbano V, welcher ihn ſehr werth hielt, an. 1367 in Italien. Das jahr darauf wurde er zum Prieſter conſecriret, und da er vorher Cardinal von S. Maria de Aquino war, bekam er den titul S. Laurentii in Lucina. Er ſtarb den 28 ſept. an. 1369 zu Viterbo, und ward daſelbſt begraben. *Onuphr.* in Innoc. VI. & Urban. V. *Bosquet* in Innoc. VI. *Frizon.* in Gall. purp. *Sammarth.* Gall. *Auberi* hiſt. des Cardin. &c.

ALBERTI, (Valentinus) ein berühmter Philoſophus und Theologus zu Leipzig, war eines Predigers ſohn von Lehna, in dem Schleſiſchen Fürſtenthum Jauer, gebohren an. 1635 den 15 dec. Zu Leipzig legte er den grund ſeiner ſtudien, und wurde daſelbſt Profeſſor logices und metaphyſ. ordinarius, und darauf theologiæ extraordinarius, auch des geiſtlichen conſiſtorii aſſeſſor. Mit Pufendorfio und Thomaſio hat er aus dem jure naturæ, mit den Catholiſchen aber und Spenero aus der theologie verſchiedene ſtreitſchrifften gewechſelt, auch viele diſputationes geſchrieben. Seine meinung, daß das recht der natur aus dem ſtande der unſchuld herzuleiten ſey, hat in Leipzig keine, in Wittenberg aber an Jo. Guil. Jano einen vertheidiger gefunden. Auſſer dem hat man von ihm compendium juris naturæ; intereſſe præcipuarum religionum Chriſtianarum; continuationem theologiæ poſitivo-polemicæ Hieronymi Kromayeri; Auguſtanam confeſſionem thetice ac apologetice pertractatam; examen profeſſionis fidei Tridentinæ; vindicias exegeticas Joel II, 28. 29. u. a. m. Er iſt an. 1697 geſtorben. *Thomaſius* & *Ludovici* hiſtor. jur. nat. *Reimmann* hiſt. litt. vol. 6. *Stolle* hiſt. erud. p. 3.

ALBERTINUS, ein Profeſſor medicinæ und philoſophiæ zu Bologna, von Cremona bürtig, lebte an. 1456, und ſchrieb de hydrope; de doloribus colicis; de peſtilentia; de mulierum puchritudine. *Ariſi* Cremona litterata.

ALBERTINUS (Ægidius) ein Secretarius des Churfürſten Maximiliani zu Bayern, lebte im anfange des 17 ſeculi, und ſchrieb der Deutſchen luſthauß; hiſtoriſche nachricht von Japan, Oſt-Indien und Guinea; emblemata hiero-politica.

ALBERTINUS (Alexander) de Rocca Contrada, aus Umbrien, ſchrieb zu Verona an. 1620 malleum dæmonum, oder modum exorciſandi. *Jacobilli* biblioth. Umbr.

ALBERTINUS (Annibal) hat zu Venedig an. 1618 de cordis affectionibus geſchrieben. *König.*

ALBERTINUS (Arnoldus) ein Biſchoff aus Majorca bürtig, war General über gantz Sicilien, im 16 ſeculo. Er ſchrieb de affectionibus Catholicorum & hæreticorum agnoſcendis; quæſtionem de ſecreto, quando debeat & non debeat revelari &c. und ſtarb an. 1545. *Anton* bibl. Hiſp.

ALBERTINUS (Edmundus) ein Reformirter Prediger zu Paris, war zu Chalons an der Marne an. 1595 gebohren. Er wurde an. 1618 von dem ſynodo zu Charenton in den geiſtlichen ſtand aufgenommen, und der kirche zu Chartres vorgeſetzet, von dannen er an. 1631 nach Paris kam. Er ſchrieb ein buch von dem H. abendmahl der alten kirche, und wendete die gantze zeit ſeines lebens auf die vermehrung und verbeſſerung deſſelben an. Es iſt ins Lateiniſche überſetzet, und in dieſer ſprache durch hülffe David Blondelli, und Joh. Friederici Gronovii, zu Deventer an. 1654 heraus gegeben worden. Er ſtarb an. 1652. Der Pfarrer von S. Sulpice drang ſich auf ſeinem todt-bette zu ihm, zu verſuchen, ob er ihn noch zur Römiſchen kirche bringen könte, ward aber mit unbeweglicher beſtändigkeit von ihm abgewieſen, worauf ihm bey nahe der pöbel noch ſein hauß geſtürmet hätte. Einer von ſeinen ſöhnen iſt Prediger zu Amiens geweſen. *Blondel.* præf. ad Albertin. de euchariſt. *Bayle.*

ALBERTINUS, (Franciſcus) ein Clericus zu Florentz, im anfang des 16 ſeculi. Er hat ſich durch 2 bücher de miraculis Romæ antiquæ & novæ, und de laudibus Florentiæ & Savonæ, auch durch eine ſammlung grabſchrifften bekannt gemacht. *Simler* epit. bibl. Geſneri. *Voſſius* de hiſt. Lat.

ALBERTINUS, (Franciſcus) ein gelehrter Jeſuit, von Cantazaro im Neapolitaniſchen gebürtig. Seine eltern verſchafften ihm erſtlich eine reiche Abtey, er verließ ſie aber freywillig, und begab ſich in gedachte ſocietät zu Neapolis, und lehrete daſelbſt die welt-weißheit und theologie mit beſonderem zulauff. Er ſtarb endlich an. 1619 den 15 jun. nachdem er unter andern ein gelehrtes werck corollaria theologica hinterlaſſen, ſo zu Neapolis und Lyon im druck heraus gekommen. *Alegambe. Miraus.*

ALBERTINUS, (Theodorus) ein Clericus Regularis von Nola in dem Neapolitaniſchen, gab an. 1652 la ſcola della verita heraus. *Toppi* bibl. Nap.

ALBERTIS, oder ALBERTUS de ALBERTIS, Cardinal, mit dem titul S. Euſtachii, war von Florentz gebürtig, wohin ſich ſeine familie von Arezzo begeben, nachdem die Florentiner ſich dieſer ſtadt bemächtiget. Er hatte gute natürliche gaben, welchen auch die auferziehung zu ſtatten kam. Anfangs erlangten ſeine eltern vor ihn ein canonicat in der Florentiniſchen kirche, hernach machte ihn Eugenius IV zum Biſchoff von Camerino in der Anconitaniſchen Marck, und ſetzte ihm an. 1439 den Cardinals-hut auf. Nach dieſem wurde er in vielen wichtigen handlungen gebraucht, auch endlich als Legat in das Königreich Neapolis geſchickt, woſelbſt er den 11 aug. an. 1445 in dem cloſter zu Grota-Ferrata geſtorben. *Blondus* hiſt. dec. 3. l. 2. *Antonin.* tit. 22. c. 10. §. 5. *Ughell.* Ital. ſacra. *Aubery* hiſt. des Cardin.

ALBERTIS, (Albertus de) ein Jeſuit von Trient, allwo er an. 1593 gebohren, hat an. 1649 vindicias adverſus Caſparem Scioppium, an. 1650 paradoxa moralia de ornatu mulierum, und an. 1669 einen theſaurum eloquentiæ ſacræ & profanæ herausgegeben. *Alegambe* bibl.

ALBERTISTUS, (Marius Salomonius) ein Römiſcher Rechts-gelehrter, der zu Rom an. 1530 geſtorben, und ein buch de probationibus hinterlaſſen. *Pancirollus* in JCtis l. 2. c. 136.

ALBERTIUS, (Henr.) ein Däniſcher Poet aus Coppenhagen, florirte um das jahr 1610, und war kaum 17 jahr alt, da er in öffentlicher verſammlung eine von ihm verfertigte orationem metricam von Johanne dem täuffer hielte. Seine netten gedichte, die er nachhero unter dem titul: Muſæa adoleſcentiæ Venus heraus gegeben, ſind von ihm in der erſten blüte ſeiner jugend, da er noch in die ſchule gieng, verfertiget worden. *Schultetus.*

ALBERTON, lat. Paratonium und Albertonium, eine ſtadt an der ſeeküſte der landſchafft Barca in Africa, allwo ziemliche handlung getrieben wird. Sie hat einen berühmten hafen, und ſtehet unter Türckiſcher bothmäßigkeit.

ALBERTUCCIUS, (Hieronymus) iſt an. 1497 geſtorben, und hat ein chronicon von anfang der welt biß auf das jahr Chriſti 1491 geſchrieben. *Konig.*

Kayſer and Ertz-Hertzoge aus dem hauſe Oeſterreich.

ALBERTUS I, der älteſte ſohn Kayſers Rudolphi I und Annæ, einer gebohrnen Gräfin von Hohenberg, hat von dem hauſe Oeſterreich, in welchem er einen neuen ſtamm angefangen, den zunamen Auſtriaci bekommen. Denn nachdem ſein vater dem Könige von Böhmen, Premiſlao Ottocaro, Oeſterreich, Steyermarck und Carnthen entriſſen, ſo belehnte er ihn mit einwilligung der Churfürſten mit den beyden erſten provintzen. Carnthen gab er zwar an den Grafen Meinhard von Tyrol, damit aber ſein hauß auch zu dieſem lande hoffnung behalten möchte, muſte ſich Albrecht mit Meinhardi tochter, Eliſabeth, vermählen, und die mitbelehnung empfangen. Weil die weltlichen Churfürſten insgeſamt Rudolphi ſchwieger-ſöhne waren, hatte Albertus hoffnung, nach ſeines vaters wunſch Römiſcher König zu werden. Allein der tod übereilete Rudolphum, ehe die ſache zu ſtande kam; aber deswegen ließ Albrecht noch nicht alle hoffnung fahren, ſonderlich da ihm die Churfürſten riethen, daß er ſich perſöhnlich zu Franckfurt, als dem gewöhnlichen wahl-ort, einfinden ſolte. Doch er war kaum biß Hagenau gekommen, als man ihm die zeitung brachte, daß die wahl Adolphum von Naſſau getroffen hätte, welches der Ertzbiſchof von Mayntz, Gerhard von Eppenſtein, alſo vermittelt, der die übrigen Churfürſten durch liſtige vorſtellungen überredet, daß ſie die gantze wahl in ſeine hände ſtelleten. Vor Albertum war bey dieſen umſtänden nichts beſſer, als die verſtellung. Adolphus war einmal König. Demſelben ſich offenbahr zu widerſetzen, und die ſchon geſchehene wahl ſo fort umzuſtoſſen, ſchiene nicht rathſam zu ſeyn, weil Adolph ſich dieſer gelegenheit bedienen, und Alberto, als einem rebellen, Oeſterreich entziehen mögen. Er ſchickte ſich demnach in die zeit, und empfieng von Adolpho die lehen wegen ſeiner Reichs-länder, ſonderlich aber wegen Oeſterreich. Aber heimlich war er ihm doch allezeit zuwider. Als Adolphus die parthey des Königs Eduardi von Engeland ergriff, ſo trat Albertus auf die ſeite des Königs von Franckreich Philippi des ſchönen, und als einige Herren am Nieder-Rheinſtrohm ſich Adolpho, oder vielmehr der ungerechtigkeit ſeiner bedienten, widerſetzten, war er einer von den erſten, welche in dieſes bündniß traten. Als endlich 3 Churfürſten des Reichs mit dem regiment Adolphi nicht allerdings zufrieden ſeyn wolten, ſondern von deſſen abſetzung redeten, ſuchte er dieſes mißverſtändniß mit äuſerſten kräfften zu unterhalten. Der erſte grund dazu wurde theils zu Prag bey der crönung Wenceſlai II zum Könige von Böhmen, theils bey deſſen beylager in Alberti reſidentz-ſtadt Wien geleget. Denn es funden ſich allhier nicht nur viel Chur- ſondern auch andere Fürſten ein, welche alle bemühungen anzuwenden verſprachen, daß Adolphus ab, und Albertus auf den Kayſerlichen thron geſetzet werden möchte. Der König von Böhmen, der Hertzog von Sachſen, der Marggraf von Brandenburg, die Biſchöffe von Baſel, Coſtnitz, Olmütz, Paſſau, Freiſingen und viel andere mehr waren dieſer meynung. Der Ertzbiſchoff Gerhardus von Mayntz ſelbſt, war Adolpho nun am meiſten entgegen, und trug zu deſſen abſetzung nicht wenig bey: denn er vereinigte ſich mit den Hertzogen von Sachſen, und dem Marggrafen von Brandenburg, und erſuchte Albertum, daß er Adolpho den krieg ankündigen, und ſich des Teutſchen Reichs bemächtigen ſolte. Des Pabſts einwilligung zu erlangen, ſendete Albrecht den Grafen von Heyerloch mit 16000 marck an denſelben. Doch der Pabſt gieng ſo behutſam bey dieſer ſache, daß man nicht eigentlich ſagen kan, ob er Adolpho angehangen, oder Alberto gleich zugefallen ſey. Das erſte ſcheint wahrſcheinlicher, weil Bonifacius erſt lange nach dem tode Adolphi Albertum vor einen rechtmäßigen König erkannte, und ihm den apoſtoliſchen ſeegen mittheilte. Doch Albertus wartete hierauf nicht, ſondern nachdem er einmahl den feſten ſchluß gefaſſet, das Kayſerthum an ſich zu bringen, es koſte auch was es wolle, ſo gieng er Adolpho ſo fort mit einer ziemlichen macht in Schwaben entgegen, damit er nicht von dieſem in ſeinen erblanden möchte heimgeſucht werden. Anfangs wolte ſich das glück Alberto nicht günſtig erzeigen. Denn Adolphus jagte ihn von Ulm biß nach Waldshut, von Waldshut biß Kitzingen, und von Kitzingen biß Straßburg. Das ſchlimmſte war, daß Albrecht ſich bey den Reichs-ſtädten dermaſſen verhaßt gemacht hatte, daß ihm dieſe auch nicht einmal vor geld proviant zukommen laſſen wolten. So verlegte ihm auch Adolphus den paß überall dermaſſen, daß er ſeine armee zu den trouppen der Fürſten, ſo es mit ihm hielten, nicht ſtoſſen laſſen konte. Endlich erſahe Albrecht dennoch ſeine gelegenheit, daß er glücklich nach Mayntz kam, und daſelbſt wurde ſeine wahl, und ſeines gegners Adolphi abſetzung vollzogen. Die haupt-ſchlacht, welche gleich nachher bey Gellenheim an. 1298 gehalten wurde, war vor ihn noch weit glücklicher, denn darinn nahm er ſeinem gegner Adolpho mit eigner hand das leben. Gerhard, der Ertzbiſchoff von Mayntz, war deswegen übel zu ſprechen, als er auf die wahlſtatt kam, und fragte Albertum, weswegen er einen ſo tapffern Herrn ermordet hätte? Weil aber dieſes Alberto verdächtig vorkam, und er daraus ſchlieſſen wolte, daß der Ertzbiſchoff wieder von ihm abzugehen vorhaben möchte, ließ er ihn eine zeit lang bey dem kopf nehmen, und nicht eher wieder loß, biß ſeine wahl von allen Fürſten des Reichs war vor genehm gehalten worden. Denn man muß die zweyfache Kayſer-wahl Alberti wohl unterſcheiden. Die erſte geſchahe vor Adolphi tode zu Mayntz, die andere nach demſelben zu Franckfurth. In die erſte willigten nur 4 Churfürſten, nemlich Mayntz, Böhmen, Sachſen, Brandenburg, bey der andern hingegen conſentirten auch die übrigen, als Trier, Cöln, Pfaltz, und der mittelſte unter ihnen, Wicboldus, Ertzbiſchof zu Cöln, crönte Albertum zu Aachen, und ſeine gemahlin zu Nürnberg. Kaum hatte er den Kayſerlichen thron beſtiegen, als groſſen theils durch ſeine ſchuld viel unruhe in gantz Teutſchland entſtunde, ſo gar daß auch die Churfürſten auf die gedancken ihn wieder abzuſetzen geriethen. Die gelegenheit war folgende. Der Graf Johannes von Holland und Seeland ſtarb an. 1299, und weil er keine erben hinterließ, ſo ſolten die erledigten lande von rechtswegen auf ſeinen vetter Johannem, Grafen von Hennegau, fallen. Als aber Johannes den beſitz von beyden Graffſchafften nehmen wolte, maßte ſich der Kayſer derſelben an, und befahl Johanni zu weichen, machte auch anſtalt, gewalt zu gebrauchen, und langte zu dieſem ende zu Cöln mit ſeiner armee an. Wolten nun die geiſtlichen Churfürſten und der Pfaltzgraf nicht einen gefährlichen nachbar an Alberto haben, ſo war es zeit, daß ſie ſich des Grafen von Hennegau annahmen, und gewalt mit gewalt zu vertreiben bedacht waren. Albertus zog ſich deswegen zwar eiligſt zurück, beſchloß aber bey ſich, von allen denen ernſtliche rache zu fordern, welche ihm an einnehmung gedachter Graffſchrafften hinderlich geweſen. Nun hatten die Churfürſten von Cöln, von Mayntz, von Trier und von der Pfaltz in dem groſſen interregno ſo wol als in andern zeiten einige zölle des Rhein-ſtroms theils mit gewalt an ſich gezogen; theils waren ſie ihnen auch von den Kayſern verſetzt worden. Dieſe forderte Albrecht wieder. Er verklagte die Ertzbiſchöffe bey dem Pabſt, und den Pfaltz-Grafen bey den Ständen. Auf allen Reichs-tägen redete er von nichts anders, als von herausgeben der zölle; bey allen auch privat-zuſammenkünfften trieb er dieſe materie mit groſſer hefftigkeit. Der Ertzbiſchoff von Mayntz, Gerhard, gab ihm deswegen einmal ſeinen unwillen zu verſtehen. Denn als er mit Alberto auf die jagd ritte, und dieſer von eben der materie einen diſcours auf die bahne brachte, erzürnte ſich der Biſchoff, zog ſein jäger-horn hervor, und ſagte mit einem höniſchen lachen: er habe in dieſem horne noch gar viele Könige ſtecken, und könne, wenn er wolle, gar leicht einen andern Kayſer aus demſelben heraus blaſen. Dieſes verdroß Albertum ungemein, und weil er mit gutem nichts ausrichten konte, ſo nahm er die waffen zur hand. Die Ertzbiſchöffe hingegen gaben Albertum öffentlich als einen Königs-mörder an, erklärten ihn zum voraus des Reichs unfähig, nebſt beygefügter citation, daß er vor dem Pfaltzgrafen am Rhein wegen des an Adolpho verübten mordes rechenſchafft geben ſolte. Hierdurch wurde der Kayſer noch mehr entrüſtet, und damit dieſe Fürſten die gewalt ſeiner waffen deſto beſſer fühlen möchten, ſo fiel er ſie alle zugleich an. Die Grafen von Jülich und Geldern muſten in das Cölniſche und Trieriſche Ertz-Stifft, der von Würtenberg aber in Ober-Bayern, (welches land damahls dem Pfaltzgrafen auch zuſtund) einfallen. Er ſelbſt gieng auf Gerhardum von Mayntz mit dem gröſten theil der armee loß, weil er dieſen als den vornehmſten urheber der gantzen unruhe anſahe. Zwar wehrte ſich die ſtadt Bingen, welche Albrecht zuerſt belagerte, eine geraume zeit mit groſſer ſtandhafftigkeit; doch endlich muſte die bürgerſchafft, welche durch einen damals erſcheinenden cometen zaghafft, worden, ſich ergeben. Und weil ohnedem des Kayſers armee ſehr zahlreich war, ſo war es kein wunder, daß die 3 geiſtlichen Churfürſten ſo wol als der Pfaltzgraf ſich mit dem Kayſer bey zeiten vergleichen muſten. Der Ertzbiſchoff Wicbold von Cöln muſte das ſchloß Kayſerswerth ſo wol als den darauf hafftenden zoll benebſt der ſtadt Sintlich, welche doch ſeinen vorfahren von den vorigen Kayſern vor 36000 marck waren verſetzt worden, heraus geben. Auch die übrigen beyden geiſtlichen Churfürſten nebſt dem Pfaltzgrafen muſten ſeinen willen erfüllen, die zölle fahren laſſen, und noch überdem anſehnliche geld-ſummen wegen aufgewendeter kriegs-koſten erlegen. Es würde Albertus damals weiter gegangen, und in Holland ſelbſt eingedrungen ſeyn, wenn ihn nicht der eben entſtehende krieg mit dem Böhmiſchen Könige Wenceslao davon abwendig gemacht. Es iſt zweifelhafft, ob die zehenden der Böhmiſchen bergwercke, welche der Kayſer foderte, oder einige zwiſchen beyden Fürſten ſtreitige im Egriſchen diſtrict gelegene ſtädte zu dieſer unruhe gelegenheit gegeben. So viel iſt gewiß, daß Albrecht bey dieſem gantzen zuge wenig vortheil gehabt, ſondern vielmehr unverrichteter ſache aus Böhmen abziehen müſſen. Denn die Hertzoge Otto und Stephanus von Bayern, die Marggrafen von Brandenburg und einige mehr, nahmen ſich Wenceslai an, der auch vor ſich mächtig genug war, Alberto zu widerſtehen. Deswegen muſte Albrecht mit Wenceslao friede ſchlieſſen, und wegen der noch zwiſchen ihnen beyden unausgemachten ſtreitigkeiten alles auf den ausſpruch des Grafen von Henneberg und Burggrafen zu Magdeburg ankommen laſſen. Wiewol es kam Albertus, nachdem Wenceslaus II todt, und ihm ſein ſohn Wenceslaus III ohne erben ſchleunig gefolget war, in Böhmen wieder zurück, und zwang die Stände beſagten Reichs, daß ſie ſeinen ſohn Rudolph den gelinden zum Könige erwehlen muſten. Da der Kayſer Böhmen auf dieſe art an ſein hauß gebracht hatte, ſuchte er ſeine macht immer mehr und mehr auszubreiten, ſonderlich aber Meiſſen und Laußnitz unter ſeine bothmäßigkeit zu bringen. Er ſetzte deswegen den von ſeinem vorfahren wider die beyden Marggrafen Fridericum und Dicemannum angefangenen krieg fort, und gab vor, Adolphus habe die von Alberto degenere erkauffte länder vor das Reich erkaufft, deswegen ſey er, als Adolphi nachfolger im Reich, befugt, die prætenſion mit gewalt auszuführen, ſonderlich da die bürger von Eiſenach und andern orten ihn ſelbſt nach Thüringen zu kommen nöthigten. Er ſendete deswegen den Herrn von Wildenau als einen Landvogt dahin, und folgete perſönlich mit einer armee, ſo mehrentheils aus Schwaben beſtunde. Allein Fridericus ſetzte ſich Alberto bey Lucca hertzhafft entgegen, und ſchlug ſein kriegs-heer dermaſſen, daß die wenigſten davon auf die rückreiſe dencken durfften. Daher auch das sprüchwort entſtanden:

Es wird ihnen glücken,
Wie denen Schwaben bey Lücken.

So wenig ihm nun dieſes unternehmen glückte, ſo viel weniger wolte ihm ſein anſchlag in der Schweitz gelingen. Denn weil die Oeſterreicher, als Grafen von Habſpurg, in dieſem lande ſchon wichtige güter beſaſſen, zog Albrecht noch weit mehr an ſich, und war inſonderheit darauf bedacht, die Landvogtey über die Schweitzeriſchen freyen ſtädte, als Uri, Schwitz, Unterwalden, Zürch ꝛc. erblich auf ſein hauß zu bringen, und entweder ein ordentliches Königreich oder Hertzogthum in der Schweitz anzurichten. Damit er aber die Schweitzer, ſo vieler freyheit gewohnet waren, deſto eher bändigen möchte, ſetzte er ihnen ſolche Landvögte, welche ſie mit vielen auflagen beſchwerten, ihre weiber und töchter von dem Adel ſchänden lieſſen, den klagenden alles gehör verſagten, auch ſie nicht nur um ihre freyheit, ſondern auch um haab und gut zu bringen gedachten. Doch die vornehmſten Schweitzer ſchloſſen an. 1269 einen bund unter ſich, ſchlugen einige Landvögte todt, andre jagten ſie ins elend, vertrieben viele von Adel, zerſtörten ihre bergſchlöſſer, und legten dadurch den grund zu derjenigen freyheit, welche ſie jetzo beſitzen. Im übrigen ſuchte Pabſt Bonifacius Albertum wider den König von Franckreich Philippum den ſchönen aufzuhetzen, deswegen er ihm auch gedachtes Königreich ſchenckte. Doch Albrecht wolte ſich in den ſtreit Bonifacii und Philippi nicht miſchen, ſondern traf vielmehr mit dem letztern ein genaues bündniß, und vermählte deſſen ſchweſter Blancam an ſeinen älteſten Printz Rudolphum. Einige Frantzöſiſche ſcribenten geben vor, daß Albrecht bey dieſer gelegenheit nicht nur das Königreich Arelat an Philippum überlaſſen, ſondern auch den Rheinſtrom zu einer beſtändigen grantze zwiſchen Teutſchland und Gallien geſetzt. Allein andre Frantzoſen ſelbſt, welche aufrichtiger ſeyn, haben gezeiget, daß ſich zwar in dem Königlichen archiv zu Paris de an. 1299 ein vergleich finde, man müſte aber in demſelben nicht leſen terminos Rheni, ſondern terminos æneos. Endlich brachte Albertum ſeine länder-begierde um ſein leben. Denn er hatte über ſeines bruders Rudolphi hinterlaſſenen unmündigen ſohn Johannem, Hertzog von Schwaben, die vormundſchafft und verwaltung ſeines landes geführet. Als aber derſelbe zu ſeinen männlichen jahren kam, und von Alberto die einräumung ſeines Hertzogthums foderte, wolte dieſer ſich dazu nicht verſtehen, vielmehr ſpottete er ſeiner, ſetzte ihm einen roſencrantz auf, und ſagte, dieſer ſtunde ihm beſſer als ein Hertzoglicher hut an. Der hierdurch empfindlich beleidigte Printz faſte ſo fort den ſchluß, ſeinen vetter aus dem wege zu räumen, und verſchwor ſich deswegen mit einigen von Adel, die ſeine bediente und Räthe waren, als Rudolphen von Wart, Ulrich von Palm, Walther von Eſchenbach, und Henrich von Finſtingen, wiewol andere an ſtatt dieſes letzten Conraden von Degenfelden ſetzen. An. 1308 den 1 may fanden ſie gelegenheit, ihren verfluchten anſchlag zu vollziehen. Denn es wolte der Kayſer an dieſem tage von Baden nach Rheinfelden reiten, um ſeine gemahlin und ſeine tochter, die Ungariſche Königin, zu beſuchen. Als der Kayſer und ſeine hof-ſtatt biß an den fluß, die Rüß genannt, kommen waren, muſten ſie wegen mangel einer brücke ſich auf der fähre überführen laſſen. Die mörder waren zuerſt über den fluß, oder machten ſich vielmehr ſo nahe herfür daß ſie mit Kayſer Albrecht in einer farth überfuhren. Die übrigen hof-bedienten waren nebſt dem jungen Leopoldo, Kayſers Alberti ſohne, noch jenſeit des fluſſes, und weil ſie ſo bald nicht folgen konten, ſo dauchte den mördern dieſes die beſte gelegenheit zu ſeyn, ihr vorhaben zu vollführen. Rudolph von Wart gab das zeichen, und machte den anfang zum anfall mit dieſen worten: Quamdiu hoc cadaver hominis equitare patiemur? das iſt: wie lange laſſen wir das aas reiten? und renneten auf den erſchrockenen Kayſer wie ein blitz loß. Der junge Hertzog Johannes verſetzte ihm mit einem dolche die erſte wunde in den halß; der von Wart gab ihm eine andere in die ſeite, und der von Palm, oder nach anderen der von Eſchenbach, zerſpaltete ihm mit einem ſchwerdt-ſtreich das haupt. Albrecht ſanck nicht weit davon, einige 100 ſchrit vom ufer der Rüß, vom pferde, da ihn eine allda ſitzende arme dirne in den ſchoß nahm, worinnen er verſchieden; daher nachmahls von deſſen nachkommmen ein allmoſen für arme weibs-perſonen zu Königsfelden geſtifftet, auch verordnet wurde, daß auf den zwey jahrmärckten zu Bruck einer dirne, ſo den erſten tantz thut, jedesmahl ein gulden ſolte bezahlt werden. Als die ſeinigen nachkamen, und den kläglichen anblick ſahen, ward der junge Printz, Leopold, von ſeinem Hof-meiſter, Graf Burckarten von Hohenberg, zurück über die Rüß in die veſtung Baden geführt, aus furcht, die meuchelmörder möchten mit ferneren böſen anſchlägen umgehen, wiewohl dieſe vorſorge in der that nicht nöthig war: denn ſie waren gleich zerſtoben, und ſuchten ſich an unterſchiedlichen orten zu verſtecken; allein keiner entgieng gäntzlich der verdienten ſtrafe. Denn ſo bald Henricus VII, Kayſer Albrechts nachfolger, die mörder in die acht erkläret, verfolgte Hertzog Leopold nicht nur die ſchuldige ſelbſt, ſondern auch faſt alle ihre verwandten aufs hefftigſte. Ihm hatten ſchon vorher ſeine brüder zu dem ende einige hülffs-völcker geſchickt, und ſeine ſchweſter Agnes, verwittibte Königin in Ungarn, unterließ nichts, ihn zu einer ſtrengen rache anzutreiben. In dieſem ſturm gieng es faſt über alle den geſchlechtern von Palm, Wart und Eſchenbach gehörige ſchlöſſer, und wurden die darinnen liegende beſatzungen, ohne unterſcheid, meiſt im angeſicht Hertzogs Leopolds und der Königin Agnes, enthauptet. Was die mörder

der ſelbſt betrifft, ſo muſte Johann von Schwaben, als er ſich einige zeit zu Einſidlen und in andern clöſtern heimlich aufgehalten, nach ergangener achts-erklärung mit völligem verluſt ſeiner lande übers geburge in Italien flüchtig werden, und es zuletzt für eine groſſe gnade halten, daß ihn Kayſer Heinrich in das Auguſtiner-cloſter zu Piſa gehen lieſſe, um allda ſein leben zu beſchlieſſen. Der von Eſchenbach ſoll im Würtembergiſchen bey einem bauren biß ins 35 jahr dienſte gethan, ſich auch nicht eher als biß auf dem todt-bette zu erkennen gegeben haben. Der von Palm verſteckte ſich erſtlich in einem Jungfrauen-cloſter vor Baſel, hernach aber in ſeinem ſchloß Alt-Büren, und ſoll allda noch vor deſſen einnehmung aus kummer geſtorben ſeyn; wiewohl andere wollen, bemeldete cloſter-jungfrauen, darunter verſchiedene ſeine verwandten waren, hätten ihn biß an ſeinen tod, der erſt nach 2 jahren erfolgt, heimlich aufbehalten. Des von Finſtingen, oder nach anderen, von Degenfelden, wird nach dieſer mordthat nirgendwo mehr gedacht, von Warten aber handelt ein eigener articul. Der entſeelte cörper des Kayſers wurde erſtlich im kloſter Wettingen nahe bey Baden beygeſetzt, aber nach 15 monaten auf veranſtaltung Kayſer Heinrichs nach Speyer geführet, und neben ſeinem ehemahligen gegner, Kayſer Adolphen, begraben. Seine gemahlin, Eliſabeth, hatte an die mahlſtatt eine capelle und bruderhauß bauen, auch eine ſchlechte wohnung für ſich ſelbſt anrichten laſſen, wie ſie dann daſelbſt ihr leben zu beſchlieſſen gedachte; aber ehe der ort in ſtand kam, dem Kayſer zu einem grabmahl zu dienen, ward der leichnam nach Speyer abgehohlet. Hingegen ward das berühmte doppelte cloſter Königsfelden mann- und weiber-ordens S. Franciſci und S. Claræ, erſt nach einigen jahren dahin geſetzt, und der haupt-altar recht an dem ort aufgerichtet, wo der Kayſer Albrecht in dem ſchooß der armen dirne verſchieden. Seine gemahlin hat ihm 21 kinder gebohren, davon aber nur 6 Printzen und 5 Printzeßinnen erwachſen. Die Printzen waren Rudolph, König in Böhmen; Fridericus pulcher, Römiſcher Kayſer; Leopold, Hertzog in Schwaben; Albertus II; Henricus comis, und Otto hilaris; die töchter Agnes, Andreæ III, Königs in Ungarn, gemahlin; Eliſabeth, Friderici III, Hertzogs von Lothringen, gemahlin; Anna, vermählt an Hermann, Marggraffen von Brandenburg, hernach an Henricum VI, Hertzog zu Breßlau; Catharina, Kayſers Henrici VII braut, und Caroli, Hertzogs in Calabrien, gemahlin; Gutha an Graf Ludovicum VII von Oettingen vermählet. *Albert. Argent.* p. 104. *Leibnit.* n. 2. cod. diplom. p. 100. *Chron. M. Belgic.* p. 265. *Paraleipom. Urſperg.* p. 342. *Chron. Auſtrale* p. 341. *Stero* p. 401. *Chron. Colmar.* P. 2. p. 57. *Annales Colmar.* ad an. 1302. p. 53. *Fugger* ehrenſp. l. 2. c. 7. p. 220. *Rebdorff.* p. 412. *Leuold a Northoff* in chron. Marcano p. 395. *Sigfried. Presb.* ad an. 1300. *Schurzfleiſch* p. 1059 & 1060. operum. *Stranskii* c. 8. reip. Bohem. p. 376. Alberti decretum de abſolutione Regis Bohemiæ a banno imperiali apud *Goldaſtum* t. 1. p. 317. §. 2 & 3. *Hiſt. Landgravior. Thuringiæ* c. 81. p 933. *Paullini* annal. Iſenac. §. 78. 79. p. 70. 71. *Fabricius* l. 6. orig. Sax. *Guillimann.* l. 2. de rebus Helvet. c. 15. *Fratres Sammarthani. Nicolaus Vignier. Puteanus* des droits du Roy de France p. 455. *Benevenutus à Rambaldis* p. 13.

ALBERTUS II, ein ſohn Alberti IV, Ertz-Hertzogs in Oeſterreich, und Johannæ, Hertzogin von Bäyern, war den 1 jan. an. 1394 gebohren, und bekam wegen ſeines ſeltenen ob wol nicht dauerhafften glücks den zunamen Honorifici. Er war nur 10 jahr alt, als ſein vater ſtarb, deswegen er eine geraume zeit unter der eigennützigen vormundſchafft ſeiner vettern, Erneſti und Leopoldi, ſtehen muſte. Weil ihm aber das verfahren dieſer Herren unerträglich fiel, und den Ständen des landes eben ſo wenig anſtehen wolte; erlöſete endlich ein Edelmann, Rembrecht von Waldſee genannt, Albertum aus der gewalt ſeiner vettern, brachte ihn auf das ſchloß Starckenberg, und verhalff ihm durch dieſe vorſorge zum geruhigen beſitz ſeines väterlichen erbtheils. So fort in ſeinen männlichen jahren legte er viele proben der ihm beywohnenden tapfferkeit ab, obwol dieſelbe nicht allezeit mit gleichem glücke vergeſellſchafftet waren. Als Kayſer Sigismundus mit den Hußiten in einen krieg gerieth, zog ihm Albrecht mit 4000 mann zu hülffe, hatte aber das unglück, daß er mit Sigismundo zugleich bey Kuttenberg eine ziemliche niederlage erlitte. Wiewol er bald hernach die Mähren, ſo den Hußiten anhiengen, unter Sigismundi gehorſam brachte, und zwunge, daß ſie ſich den verfügungen des künfftigen allgemeinen Concilii zu unterwerffen verſprechen muſten. Dieſe und andere viele von Alberto empfangene dienſte nahm Sigismundus ſo gnädig auf, daß er ihm ſeine eintzige Printzeßin Eliſabetham zur gemahlin gab, ihm auch Böhmen, Ungarn, Mähren und Schleſien verſchrieb, doch mit dieſer bedingung, daß wenn Sigismundo noch eine Printzeßin gebohren werden ſolte, Albrecht alsdenn nur ein Königreich bekommen, aber dennoch die freyheit eines von beyden auszuleſen haben möchte. Niemanden war dieſe verordnung weniger als der andern gemahlin Sigismundi, der unkeuſchen Barbara von Cilly, gelegen. Denn dieſe wolte nicht nur Albertum nach Sigismundi tode von der erb-folge in beyden Königreichen ausſchlieſſen, ſondern war auch ſchon bey lebzeiten ihres gemahls bedacht, Ungarn ſowohl als Böhmen in die hände des Königs Caſimiri von Pohlen zu ſpielen. Allein Sigismundus merckte die untreue ſeiner gemahlin noch auf dem todt-bette, deswegen er ſie ſo fort in gefängliche hafft nach Groß-Waradein bringen ließ, allwo ſie auch nach ſeinem tode verblieb, und mit groſſem verdruß zuſehen muſte, daß die Ungariſchen Stände Alberto einmüthig das Reich zu Stuhlweiſſenburg auftrugen, obgleich Graf Ulrich von Cilly, der Barbarä bruder, keine intriguen ſparte, die crone auf ſich und ſein hauß zu bringen. In Böhmen ſetzte es gröſſere ſchwürigkeiten. Denn obgleich Sigismundus Albertum auch in dieſem Reiche zum erben eingeſetzet, ja ob er ihn gleich annoch bey ſeinen lebzeiten zu deſto mehrerer verſicherung theil an den Böhmiſchen Reichs-geſchäfften nehmen, und die wichtigſten verordnungen unterſchreiben ließ, ſo waren doch unterſchiedene, welche Alberto dieſe crone mißgönneten, und ſolche Caſimiro, dem bruder des Königs von Pohlen, zuwenden wolten; doch ihre bemühung war vergebens. Denn ob gleich Caſimirus mit einer nicht geringen macht Böhmen zu bezwingen vermeinte, ſo gieng ihm Albrecht dennoch mit ſolcher hertzhafftigkeit entgegen, daß die wenigſten auf die rückreiſe nach Pohlen zu dencken urſach hatten; womit denn auch zugleich die innerlichen unruhen, ſo von Georgio Podiebrad, dem von Sternberg, und andern biß dahin unterhalten worden, ein erwünſchtes ende nahmen. Albertus hatte demnach ſchon in einem eintzigen jahre 2 cronen, nemlich die Ungariſche und Böhmiſche, empfangen, als ihm auch noch die dritte, die Teutſche nemlich, angetragen und er an ſtatt Sigismundi von den Churfürſten einmüthig erwehlet wurde. Weil aber dieſer Printz bey ſeiner erhebung auf den Ungariſchen thron den daſigen Reichsſtänden verſprechen müſſen, daß er das Kayſerthum, wenn ihm auch ſolches gleich angebothen würde, nicht annehmen wolte, ſetzte es deswegen anfangs nicht wenige ſchwürigkeiten. Wiewohl da Albertus die Ungariſche Stände nach Wien zuſammen berief, erhielt er endlich, doch mit genauer noth, ihre einwilligung. Die zeit ſeiner regierung war kurtz, indem er dem Reiche nicht länger als 2 jahr weniger 15 wochen vorgeſtanden, und dennoch haben wir von ihm einige heilſame verordnungen übrig, durch welche er den zerrütteten zuſtand des Teutſchen Reichs zurechte zu bringen geſucht. Er beſtätigte den land-frieden, und damit ſolcher deſto eher gehandhabet werden möchte, theilte er Teutſchland in 4 crayſe, unter denen ein jedweder ſeinen beſondern Hauptmann und crayßausſchreibenden Fürſten haben ſolte. Das ausſtregen-recht wurde von ihm erneuert, und verordnet, daß die ſtreitigkeiten, welche unter Reichs-Fürſten entſtünden, nicht alſofort von ihnen durch den degen ausgeführet, ſondern vielmehr durch gewiſſe austräge, das iſt, ſchiedsleute, beygelegt, und wenn dieſes nichts verfienge, an das höchſte Reichsgericht gewieſen werden ſolten. Die vielfältige beſchwerden, ſo von den Churfürſten und andern Ständen wider das Vehmiſche gericht häuffig geführet wurden, befahl er genau zu unterſuchen, und was dergleichen dinge mehr waren, die man, weil ſie eben von groſſer wichtigkeit nicht ſind, jetzo mit ſtillſchweigen übergehet. Unterdeſſen war der Türckiſche Kayſer Amurath II in Servien eingefallen, und weil er bereits die ſtadt Zendrero hart belagerte, erſuchte der Deſpot von Servien Georgius Albertum um hülffe. Allein da der Kayſer eben auf dieſem zuge begriffen war, verlohr er auf der inſul Mezer in einem dorffe, welches von einigen Neßmel, von andern Longus Vicus genennet wird, eigentlich aber Langendorff heiſſet, an. 1439 den 27 oct. das leben, entweder weil er die fremde Ungariſche lufft nicht vertragen konte, oder weil er durch das viele melonen eſſen, und den dadurch entſtandenen durchlauff, ſeinen tod beſchleunigte. Nach demſelben brachte ſeine gemahlin Eliſabeth, die er ſchwanger hinterließ, an. 1440 den 22 febr. den Printzen Ladislaum zur welt, der deswegen poſthumus genennet wird. Vorher aber hatte er mit ihr einen Printzen Georgium gezeugt, welcher bald geſtorben, und 2 Printzeßinnen, Eliſabetham und Annam, davon jene an Caſimirum II, König in Pohlen, dieſe aber an Wilhelmum, Hertzog von Sachſen, vermählt worden. *Imhof.* N. P. l. c. 4 §. 4 & 5 p. 10. *Fugger* l. 4. c. 3. p. 406. *Æneas Sylvius* c. 52. hiſt. Boh. p. 84. *Leibniz.* t. 2. cod. diplom. n. 28. *Chron. M. Belgic.* p. 376. *Paraleipomena Urſpergenſ.* p. 398. *Bœcler.* in docum. ad hiſt. Frider. III. p. 183. Conſtit. Alberti de 4 circulis & aliis capitulis apud *Schilterum* t. 2. p. 339-357. *Gerardus de Roo.*

Ertz-Hertzoge von Oeſterreich.

ALBERTUS I, ſiehe unter den Kayſern.

ALBERTUS II, Ertz-Hertzog von Oeſterreich, zugenannt der weiſe, wie auch contractus, weil er einmahl gifft empfangen, und davon gantz gelähmt worden. Er war ein ſohn Kayſers Alberti I, und anfänglich dem geiſtlichen ſtande gewidmet; nachdem aber ſeine brüder mit tode abgegangen, heyrathete er an. 1324 Johannam, Ulrichs, des letzten Grafens zu Pfirt, tochter und erbin, mit welcher er 7 kinder gezeuget, als: Rudolphum IV, Albertum III, Leopoldum III, Fridericum III, Margaretam, die erſtlich an Mainharden, Grafen zu Tyrol, hernach aber an Ottonem, Marggrafen zu Brandenburg, vermählet worden; Agnetem, Henrici II, Hertzogs zu Jauer in Schleſien, gemahlin, und Catharinam, Aebtißin von S. Clara zu Wien. Albertus führte krieg mit Bayern wegen Kärnthen, und mit der ſtadt Zürich. Er bauete die Stephans-kirche zu Wien, wie ſie jetzo ſtehet, beſſerte die hohe ſchule daſelbſt, führte das Cartheuſer-cloſter zu Gemmingen in Oeſterreich auf, und ſtarb nach endigung dieſes baues an einem fieber zu Wien, den 20 jul. an. 1358, im 70 jahre ſeines alters, und ward zu Gemmingen bey ſeiner gemahlin begraben. *Bircken* ehrenſp. l. 3. *Bertius* rer. Germ. l. 6. *Roo. Gans* arb. geneal.

ALBERTUS III, zugenannt cum trica, mit dem zopff, oder auch aſtrologus, war ein ſohn Alberti II. Er beherrſchte Steyrmarck und Oeſterreich, muſte aber jenes mit einem theil von Kärnthen und der Tarviſermarck ſeinem bruder Leopoldo abtreten. Mit Heinrichen von Schaumburg und den Böhmen hat er an. 1366 kriege geführt, auch hat er und ſein bruder mit Carolo IV und dem gantzen Lützelburgiſchen hauſe eine erb-verbrüderung aufgerichtet, worinnen aber Ungarn ausgenommen worden. An. 1365 hat er die univerſität Wien in beſſern ſtand geſetzet, auch das luſt-ſchloß Laxenburg erbauet. Er ſoll ein groſſer liebhaber der mathematic, ſonderlich der aſtronomie, geweſen ſeyn, darinnen ihm ſein natürlicher ſohn nachgefolgt, welcher der erſte Profeſſor matheſeos zu Wien geweſen ſeyn ſoll. Mit ſeiner erſten gemahlin Eliſabeth, Kayſers Caroli IV tochter, hat er keine kinder, mit der andern aber, Beatrice, Friderici IV Burggrafen zu Nürnberg tochter, Albertum IV gezeuget, wie auch Annam, welche an Heinrich, einen Hertzog von Bayern, vermählt worden. Er ſtarb den 18 aug. an. 1395 an einem durchfall, der durch allzugroſſe bewegung auf der jagd ſoll erweckt worden ſeyn. *Cuſpinian.* Auſtria. *Aventin.*

tin. l. 8. *Roo* ann. *Bircken* ehrenſp. l. 4. c. 1. *Megiſeri* annales l. 9. c. 28. ſiehe Zopff-geſellſchafft.

ALBERTUS IV, der gedultige, auch mirabilia mundi zugenannt, war in allen künſten, ſonderlich in der bau- und mahlerkunſt, ſehr erfahren, auch ein groſſer liebhaber der Gelehrten und Geiſtlichen. An. 1395 that er eine reiſe in das gelobte land. An. 1400 vollendte er den Stephans-thurm zu Wien, darüber 60 jahr war gebauet worden. Er ſtarb zu Neuburg den 25 aug. an. 1404, im 27 jahre ſeines alters, da ihm Procopius, Marggraf in Mähren, welchen er mit Sigismundo, dem Könige in Ungarn, in der ſtadt Znaym belagert hatte, gifft beybringen laſſen. Mit Johanna, Alberti von Bayern tochter, hat er Albertum II, Römiſchen Kayſer, gezeuget, von der andern gemahlin Mathilde aber, Ludovici von Bayern tochter, keine erben erhalten. *Cuſpinian. Roo. Gans. Bircken.* ehrenſp. l. 4. c. 2.

ALBERTUS V. ſiehe ALBERTUS II. Röm. Kayſer.

ALBERTUS VI, der verſchwender genannt, Hertzogs Erneſti ſohn, und Kayſers Friderici III oder V bruder, mit dem er ſtets in krieg und zwietracht lage; wie er ihn dann an. 1462 gar in der burg zu Wien belagerte, doch endlich von König Georgen in Böhmen genöthiget wurde, ihn heraus zu laſſen, und friede zu machen; worauf er von dem Reich in die acht erkläret wurde. Als er ſich durch ſeine verſchwendung gantz erſchöpffet, hat er den Wienern unter dem vorwand, als wenn ſie es mit dem Kayſer hielten, ihre güter weggenommen. Er ſtarb jählings den 2 dec. an. 1463 nicht ohne argwohn beygebrachten giffts, im 45 jahre ſeines alters. Seine gemahlin war Mechtildis, Pfaltzgraf Friderichs ſchweſter, und Graf Ludwigs zu Würtenberg wittwe, mit der er an. 1452 beylager gehalten. Auf ihr ermahnen hat er an. 1461 die hohe ſchule zu Freyburg im Breißgau geſtifftet, aber keine kinder mit ihr gezeuget. *Roo. Cuſpin. Bircken* ehren-ſp. l. 5. &c.

ALBERTUS VII, Ertz-Hertzog von Oeſterreich, war Kayſers Maximiliani II ſechſter ſohn, gebohren zu Neuſtadt in Oeſterreich den 13 nov. an. 1559. Er ward unter der aufſicht des berühmten Busbeqs erzogen, und bereits an. 1570 nach Spanien geſchickt, da er ſich ſo wohl aufführte, daß der König eine beſondere liebe zu ihm gewann. Weil er dem geiſtlichen ſtande gewiedmet war, ſchickte ihm der Pabſt bereits an. 1577 den Cardinals-hut, und der König gab ihm an. 1594 das entledigte Ertz-Bißthum Toledo. An. 1584 ward er Vice-Ré von Portugall, welche ſtelle er biß an. 1595 verwaltete, da ihn der König zum Gouverneur der Niederlande ernennte, weil man meinte, daß er ſich durch ſeine bereis in Portugall bezeigte freundlichkeit den Niederländern ſehr angenehm machen würde. Er bath auch gleich anfangs und da er noch in Spanien war, viel Niederländiſche ſchiffer, welche in den Spaniſchen häfen beſchlagen waren, nebſt Printz Philippen von Oranien, loß, und reiſte darauf über Italien nach den Niederlanden, da er denn unterweges einige anſchläge machte, die Ligiſtiſche unruhe in Franckreich zu vermehren, ſo ihm aber nicht gelunge. Gleich nach ſeiner ankunfft zu Brüſſel, welche den 11 febr. an. 1596 geſchahe, brachte er das kriegs-volck zuſammen, nahm Calais, und folglich auch Ardres, und noch in ſelbigem jahre Hulſt ein. Im anfange des jahrs 1597 wurden die ſeinigen bey Tournhout von Graf Moritzen empfindlich geſchlagen, hingegen überrumpelten ſie Amiens, jedoch nahmen es die Frantzoſen noch in ſelbigem jahre wieder, da denn der Cardinal die ſtadt vergeblich zu entſetzen ſuchte, womit der ſommer hingieng, und Graf Moritz indeſſen gelegenheit bekam, ſich vieler feſten örter ohne ſonderliche hinderung zu bemächtigen. Im jahr 1598 erhielt er durch den Verviniſchen frieden in anſehung der Frantzoſen freye hände, zugleich ward die heyrath zwiſchen ihm und der Spaniſchen Infantin Iſabella, geſchloſſen, welche die geſamte Niederlande zum heyraths-gute mit bekam, indem der Spaniſche hof meinte, durch dieſes mittel die Niederländer, welche die regierung der Spanier nicht vertragen konten, am erſten zu gewinnen. In der that aber war es mit der dem Ertz-Hertzoge abgetretenen ober-herrſchafft ein verſtelltes weſen, allermaſſen denn, wie der erfolg erwieſen, noch alles von Spanien aus regieret ward, die abtretung auch alſo eingerichtet war, daß man wohl ſehen konte, die Spanier begehrten noch überall die hand im ſode zu haben. Man meint gar, die Infantin ſey unfruchtbar gemacht worden, daß alſo die Niederlande um ſo viel eher wieder zurück fallen möchten. Dieſem zu folge erlangte Albertus die huldigung zu Brüſſel, legte ſeinen geiſtlichen ſtand bey unſrer lieben Frauen zu Hall ab, auch das Ertzbißthum Toledo, davon er ſich allein 50000 ducaten einkommens vorbehielte, nieder, und zog, nachdem er indeſſen den Cardinal Andream von Oeſterreich zum Regenten beſtätigt, die heyrath zu vollziehen, nach Spanien. Zu Ferrara heyrathete er die Ertz-Hertzogin Margaretham vor den König in Spanien, Philippum III, und begleitete dieſelbe nach Spanien, allwo des Königs und ſein eigen beylager den 13 apr. an. 1599 auf einen tag gehalten wurden. Nachdem die beyden vermählten im ſeptemb. dieſes jahr wieder zu Brüſſel angelangt, und ihren hof-ſtaat eingerichtet, giengen auch die kriegs-verrichtungen wieder an, da denn der Ertz-Hertzog an. 1600 von Printz Moritzen bey Nieuport mit groſſem verluſt aus dem felde geſchlagen ward, und hatte er ſich dabey ſelbſt ſo weit ins treffen gewagt, daß er faſt gefangen worden. Im folgenden 1601 jahre gieng er vor Oſtende, welcher ort den Flanderern ſchon längſt ein dorn im auge geweſen war, daher bereies an. 1595 ein vergeblicher verſuch darauf geſchehen, und nunmehr der Ertz-Hertzog von den Flanderern gar ſehr zur belagerung deſſelben gedrungen ward. Er fand aber daſelbſt ſo viel zu ſchaffen, daß er drey gantzer jahre mit der belagerung zubrachte, und indeſſen den feinden anderwärts deſto freyere hand laſſen muſte, die nebſt andern örtern, ſonderlich Rheinberg, Grave und Sluys wegnahmen. Oſtende ergab ſich endlich im ſept. an. 1604, und war dem Ertz-Hertzoge dieſe eroberung auf 7 millionen zu ſtehen gekommen. Biß hieher hatten auch des Ertz-Hertzogs vornehmen die wegen ihrer rückſtelligen bezahlung unruhigen ſoldaten gehindert, welche ſchon geraume zeit gemurret hatten, an. 1600 aber recht aufrühriſch zu werden anfiengen, und ſich etliche 1000 ſtarck zuſammen ſchlugen, ſich etlicher feſten örter bemächtigten, und von daraus das platte land ſehr mitnahmen, auch als man ihnen mit gewalt drohete, und ſie vor ſchelmen erklärte, nicht nur dem ausgegangenen patent eine harte ſchutzſchrifft entgegen ſetzten, ſondern ſo gar mit Printz Moritzen ſich vereinigten, weswegen endlich Albertus genöthiget ward, einen vertrag nach ihrem willen mit ihnen zu machen, welches im may an. 1604 geſchahe. Das jahr 1605 gieng meiſtens mit vergeblichen anſchlägen hin, und an. 1606 kam Spinola mit einer ſo weitläufftigen gewalt aus Spanien zurück nach den Niederlanden, daß der Ertz-Hertzog ſelbſt darüber einiger maſſen eifferſüchtig ward. Jedoch gieng auſſer dem, daß die Spanier Groll und Rheinbergen wegnahmen, nichts ſonderliches vor, zumahl das übel bezahlte kriegs-volck wieder meiſtentheils ſchwürig war. Eben damals fieng man, auf veranlaſſung des Ertz-Hertzogs, auch an vom frieden zu handeln, und ward endlich, nachdem ſich die handlung lange verzoge, im apr. an. 1609 der 12 jährige ſtillſtand geſchloſſen, wobey Albertus nebſt den Spaniern die vereinigte Niederlande vor einen freyen ſtaat erkannte. Nach dieſem brachte der Ertz-Hertzog ſeine lebenszeit vollend in friede zu. Denn ob es gleich über unterſchiedene im ſtillſtands-tractat nicht gnugſam erörterte puncte zweiffel ſetzte, der Ertz-Hertzog auch, ſowohl als die Staaten an den Jülichiſchen handeln und der Deutſchen unruhe auf gewiſſe maſſe theil nahmen, ward doch in den Niederlanden der ſtillſtand treulich gehalten. Als aber derſelbe eben aus war, und die Staaten, ungeachtet der Ertz-Hertzog gern friede gemacht hätte, darein gleichwol nicht willigen wolten, weswegen Albertus ſich ſtarck zum kriege rüſtete, ſtarb er, ehe derſelbe noch angieng, ohne leibes-erben zu hinterlaſſen, den 12 jul. an. 1621 zu Brüſſel. Er hat durchgehends das lob eines verſtändigen, wachſamen, gütigen und gottesfürchtigen Regenten. Man findet, daß er dereinſt nach der Kayſer-crone geſtrebet, und noch bey Rudolphi II leben, auf veranlaſſung des Fürſten von Mansfeld, ſich deswegen heimlich bey dem Chur-Fürſten von Brandenburg durch einen gewiſſen Capitain, mit namen Moltzer, angegeben, der ſich aber nicht einlaſſen wollen. Daher giebt der ungenannte verfaſſer ſeiner lebens-beſchreibung, die auch ſonſt nicht gar wohl geſchrieben iſt, fälſchlich vor, daß ihm die Kayſerliche würde von den Churfürſten zweymal angetragen worden, ſo er aber jedesmahl ausgeſchlagen. *Meteranus, Grotius* in annal. *Thuanus, Sleidanus* continuatus. *Theatrum Europ.* t. 1. *Miræus* in elog. Alberti. *Bircken.* Ehrenſp. *Hiſtoire de l' Archiduc. Albert. Memoires de Louiſe Juliane de Naſſau.*

König in Schweden.

ALBERTUS, König in Schweden, der mittlere ſohn Alberti I, Hertzogs zu Mecklenburg, wurde, weil er Eufemiæ, der ſchweſter Königs Magni II Schmeck, ſohn, und alſo aus Schwediſchem geblüte war, durch vorſchub des Adels, welcher Königs Magni unordentliche regierung nicht länger ertragen konte, zum Könige erwehlet. Er eroberte auch ſo gleich Stockholm, und nachdem er daſelbſt an. 1363 zum König ausgeruffen worden, überwand er Magnum in einer ſchlacht bey Encöping, und bekam denſelben gefangen. Mit König Woldemaro III in Dannemarck traff er an. 1366 einen vergleich, darinnen demſelben Gothland abgetreten, von ihm aber hingegen der lehns-nexus wegen der Roſtockiſchen lande den Mecklenburgern erlaſſen wurde. Magni ſohn, Haquinus, fiel nachgehends aus Norwegen in Schweden ein, belagerte Stockholm, und wiewol er den ort nicht erobern konte, brachte er doch ſeinen vater durch den an. 1371 geſchloſſenen frieden loß, welcher hingegen Alberto das gantze Reich überließ. Es hielte aber dieſer hierauf eben ſo übel hauß, als ſeine vorfahren, und machte ſich inſonderheit deswegen verhaßt, weil er den Mecklenburgiſchen Adel überall vorzoge, und das Reich mit unerträglichen auflagen drückte. Dannenhero es zwiſchen ihm und den Schweden zur ruptur kam, welche die Königin Margaretham von Dannemarck und Norwegen, Haqvins wittwe, zu hülffe rufften. Dieſe griff Albertum mit kriege an, überwand ihn in einer ſchlacht bey Falköping an. 1388, und bekam ihn ſelbſt gefangen. Seine brüder, die Hertzoge zu Mecklenburg, wie auch die Grafen zu Holſtein und die Hanſee-ſtädte, ſonderlich aber Wiſmar und Roſtock, desgleichen die Creutzherren in Preuſſen, denen Albertus die inſul Gothland verkaufft hatte, nahmen ſich ſeiner mit groſſem nachdruck an, und behaupteten Stockholm lange zeit, woſelbſt groſſes elend war. Es entſtund auch eine gantze rotte ſee-rauber, die ſich Vitalianer oder Vitalien-brüder nennten, und die gantze oſt-ſee unſicher machten. Endlich nachdem Albertus 7 jahr gefangen geſeſſen, kam er an. 1395 mit dieſen bedingungen loß, daß er binnen 2 jahren Stockholm ſamt allem anſpruch an das Reich der Königin Margaretha übergeben, oder hernach wieder in ſein gefängniß gehen ſolte, zu deſſen ſicherheit die Hanſee-ſtädte 60000 marck goldes zu bezahlen ſich erboten, falls Albertus dieſen tractat nicht hielte. Dieſer war auch anfangs darzu nicht geneigt, und ſuchte bey den Creutz-Herren gedachte ſumme geldes, nebſt einer mehrern hülffe zu erhalten; weil aber inzwiſchen ſein ſohn Erich mit tode abgieng, ließ er von dieſem vornehmen ab, that auf Schweden verzicht, und brachte ſeine übrige lebens-zeit in Mecklenburg zu, allwo er an. 1412 geſtorben. Die obgedachte 60000 marck zu bezahlen, ſollen die adeliche frauens-perſonen im gantzen Mecklecklenburgiſchen ihre juwelen verkaufft haben, dagegen Albertus zur danckbarkeit verordnet, daß die weiber hinführo lehens-fähig ſeyn ſolten. Seine gemahlin war Richardis, die eintzige tochter Ottonis Roſæ, des letzten Grafen zu Schwerin, nach deſſen tode an. 1360 dieſe Grafſchafft, nebſt der veſtung Dömitz, an die Hertzoge zu Mecklenburg gefallen. Auſſer obgedachtem Erico, hatte er noch einen ſohn, Albertum, der ihn überlebet, und nebſt ſeinem vetter Johanne, die univerſität zu Roſtock geſtifftet, aber ohne kinder geſtorben. *Meſſenii* Scandia illuſtr,

illuſtr. *Magnus* l. 21. *Loccen. & Pufendorf.* hiſt. Suec. *Spener.* ſyllog. p. 711. *Imhof.* not. proc. Imp. l. 4. c. 5. *Lindenberg.* chron. Roſtoch. l. 2. c. 11.

Chur-Fürſten zu Mayntz.

ALBERTUS I, Erneſti, Chur-Fürſten zu Sachſen ſohn, wurde von dem Ertz-Biſchoff zu Mayntz, Dietrich von Yſenburg, erzogen, und als er ſtarb, zu ſeinem nachfolger vorgeſchlagen, auch in ſeinem 18 jahre von dem Capitul erwehlt, und von Sixto IV beſtätiget. Er verwaltete aber dieſe würde nur 2 jahr, und ſtarb in der beſten hoffnung an einem hitzigen fieber den 1 may an. 1484. *Bruſchius* de epiſc. *Merſei Cratep.* catal. Elect. eccleſ. *Chytr.* chron. Sax. l. 2. p. 50.

ALBERTUS II, Cardinal-Prieſter, Churfürſt und Ertz-Biſchoff zu Mayntz und Magdeburg, ein ſohn Johannis, Churfürſten zu Brandenburg, war den 28 jun. an. 1490 gebohren. Er wurde von jugend auf dem geiſtlichen ſtande gewiedmet, und zum ſtudiren angehalten, erlangte auch noch ſehr jung zu Mayntz und Trier canonicate. An. 1513 den 31 aug. wurde er Ertzbiſchoff zu Magdeburg und Adminiſtrator zu Halberſtadt. Das folgende jahr den 9 mertz erwählte ihn das Dom-Capitul zu Mayntz, nach abſterben Uriels von Gemmingen, zum Ertz-Biſchoff, mit dem bedinge, daß er vor ſein geld das pallium löſen ſolte, weil bißher in kurtzer zeit 3 Ertz-Biſchöffe geſtorben, und das capitul dadurch gantz war erſchöpfft worden. Leo X willigte hierein, ob es gleich bißher in Teutſchland noch nicht war erhört worden, daß einer 2 Ertzbißthümer zugleich verwaltet hätte. Weil aber Albertus die 30000 ducaten zu löſung des pallii nicht alsbald aufbringen konte, ſo ſchoſſen die Fugger unterdeſſen ſelbige vor; und damit dieſe wieder möchten befriedigt werden, gab Leo dem Alberto macht, ablaß zu verkauffen: worauf dieſer Johann Tetzeln, einen Dominicaner-Münch, damit ausſchickte, welchem ſich an. 1517 Martin Luther widerſetzte. Lutheri beginnen hinderte Albertus ſo viel als möglich, deßwegen ihm auch der Pabſt aus eigner bewegung an. 1518 den 1 Aug. auf dem Reichs-tage zu Augſpurg, durch den Cardinal Cajetanum und Langium, den Cardinals-hut aufſetzen, und ein geweihetes ſchwerdt überreichen ließ. Anfangs bekam er den titul S. Chryſogoni, der aber hernach mit dem S. Petri ad vincula verwechſelt wurde. Nach Kayſers Maximiliani tode brachte er es mit Churfürſt Friedrichen zu Sachſen dahin, daß Carolus V an deſſen ſtatt erwählet wurde. Als die ſtreitigkeiten mit Luthero mehr und mehr überhand nahmen, ſchrieb Albertus an ihn, und nahm ſich der beſchützung der Catholiſchen kirche ſehr an, muſte aber endlich doch den einwohnern im Magdeburgiſchen und Halberſtädtiſchen das freye exercitium der religion verſtatten, welches auch die zu Halle einführten. Er war ſehr zum frieden geneigt, und ließ ſich offt angelegen ſeyn, die Proteſtirenden wieder zu vereinigen. Er verrichtete fleißig den gottes-dienſt, und hielt viel auf verehrung der reliquien, ingleichen auf zierlichkeit und pracht der kirchen, daher er offt zu ſagen pflegte: Dilexi decorem domus Dei. Uber dieſes war er von ſonderbarer beredſamkeit, und ein groſſer liebhaber der gelehrten; deßwegen Eraſmus Roterodamus und Ulrich von Hutten ſich ſonderlich haben angelegen ſeyn laſſen, ſeinen ruhm auszubreiten. An. 1506 ſtifftete er nebſt ſeinem bruder Churfürſt Joachim die univerſität zu Franckfurt an der Oder, und eben dergleichen war er zu Halle aufzurichten willens, wie er denn bereits an. 1531 von Clemente VII die privilegia erhalten; allein die damahlige unruhe in Teutſchland hat dieſes verhindert. Die Jeſuiten, deren ſocietät damahls geſtifftet worden, hat Albertus zu erſt in Teutſchland aufgenommen, und beſchützet. Er ſtarb zu Mayntz den 24 ſept. an. 1545. *Trithem.* hiſt. S. Maxim. *Serrarii* hiſt. Mogunt. *Bruſchius* de Archiep. & Epiſc. Germ. *Merſai Cratepolii* Elect. eccleſ. cat. *Chytrai* chron. Sax. *Manlii* hiſt. inveſt. Cardin. dignit. Alberto Mogunt. collatæ &c. in Freheri S. R. G. t. 2. p. 397. *Neoſanii* catal. Epiſc. Halb. *Aubery* hiſt. des Card. *Maimbourg & Seckendorff* hiſt. Lutheran. *Rentſchens* cedern-hayn p. 868. *Cellarii* inaug. acad. Frider.

Hertzoge in Bayern.

ALBERTUS I, von Bayern, Graf zu Hennegau, Holland, Seeland, ꝛc. war der andere ſohn Kayſers Ludovici Bavari, und Margarethæ, einer tochter und erbin Wilhelmi II, Grafen zu Hennegau, ein bruder Wilhelmi IV des unſinnigen, welcher, als er an. 1351 ſeine mutter verjagt hatte, raſend wurde, und einen Edelmann umbrachte; worauf die unterthanen die regierung dieſem ſeinem bruder Albrecht als einem vormund auftrugen, Wilhelmum aber zu Quesnoi gefangen hielten, woſelbſt er an. 1377 ſtarb. Albrecht regierte mit groſſer klugheit und beſcheidenheit, und bekriegte offt die Frieſen. An. 1382 ſtifftete er den Ritter-orden S. Antonii, und ſtarb an. 1404. Seine erſte gemahlin war Margaretha, Ludovici, Hertzogs zu Brieg in Schleſien tochter, mit welcher er Wilhelmum, ſeinen nachfolger, und Margaretham gezeugt, die an. 1385 an Johannem den unerſchrockenen, Grafen zu Nevers und hernach Hertzog zu Burgund, vermählt worden. Die andere gemahlin war Margaretha, Hertzog Adolphs zu Cleve tochter, die ihm gebohren Albertum, Hertzog zu Bayern; Johannem, der ſein Bißthum zu Lüttich aufgab, und Eliſabetham von Luxenburg heyrathete; Catharinam, des Hertzogs zu Geldern, Annam, des Kayſers Wenceslai, und Johannam, Alberti IV Hertzogs von Oeſterreich gemahlin. *Grotius & Boxhorn.* hiſt. Holland. *Chapeauville* annal. *Pierre de S. Catharine* in tab.

ALBERTUS II, ein ſohn Alberti I, welchen er mit Margaretha aus dem Cleviſchen hauſe gezeuget. Er hat zu Straubingen gelebet, und iſt an. 1399 geſtorben. *Hund* ſtamm-baum &c.

ALBERTUS III, der fromme genannt, Hertzog Ernſtens ſohn, war an. 1396 gebohren, und ſuccedirte zu München an. 1438. Er war ein groſſer freund der gelehrten, und unter denen inſonderheit des Cardinals Nic. Cuſani. Ihm wurde nach des Kayſers Alberti II tode die Böhmiſche crone durch eine anſehnliche Geſandtſchafft angetragen, welche er aber mit einer großmüthigen antwort ausſchlug. Er vertrieb die Jüden aus München, und machte aus ihrer ſynagoge eine Chriſtliche kirche, verübte an den ſtraſſen-räubern ſcharffe execution, und ſtarb an. 1460. In ſeiner jugend hat er eines barbiers tochter heyrathen wollen, welche aber ſein vater in der Donau erſauffen laſſen. Hernach hat er ſich mit Eliſabeth, Graf Eberhards zu Würtenberg tochter, und nach deren tode mit Anna, Erici, eines Hertzogs von Braunſchweig, tochter, vermählet, mit welcher er Johannem, Sigismundum, Albertum IV und Chriſtophorum, wie auch unterſchiedene Printzeßinnen gezeuget. *Hund* ſtamm-baum. *Spener* ſylloge &c.

ALBERTUS IV, oder der weiſe, der dritte ſohn Alberti des frommen zu München, war an. 1447 gebohren. Vermöge des väterlichen teſtaments bekamen ſeine 2 ältern brüder, Johann und Sigmund, an. 1460 die regierung, er aber muſte nebſt ſeinen jüngern brüdern, Chriſtoph und Wolffgangen, mit Fürſtlichem unterhalt zufrieden ſeyn. Nachdem aber Johannes an. 1473 verſterben, und Sigmund das land allein bekam, trat er ſolches an. 1475 gutwillig an Albertum ab, welcher deßhalben mit Chriſtophen in harten ſtreit gerieth. Denn derſelbe wolte das väterliche teſtament dergeſtalt auslegen, daß die regierung allemahl von den 2 älteſten brüdern ſolte geführet werden, worzu er nunmehro nach dem tode Johannis und der abdanckung Sigismundi zugelaſſen werden müſte. Nach langem ſtreit bekam Albertus Chriſtophen gefangen, womit aber doch die ſache nicht gethan ſeyn wolte, angeſehen der jüngſte bruder Wolfgang ſolches vor eine ſache von gefährlicher folgerung vor ſich anſahe, und mit beyhülffe einiger bundes-genoſſen den bruder zu befreyen ſuchte. So nahm ſich auch Kayſer Fridericus III der ſache an, und ermahnte Albertum, den bruder loß zu geben, welcher endlich mit ſelbigem ſich dahin verglich, daß er ihm Landsberg zu ſeinem ſitz und unterhalt einräumen wolte. Es wahrte aber nicht lange, ſo entſtund an. 1485 ein neuer ſtreit zwiſchen beyden brüdern, als Chriſtoph die bürger zu Landsberg mit übermäßigen auflagen dergeſtalt beſchwerte, daß ſie bey Alberten hülffe darwider ſuchen muſten. Die ſache kam zu thätlichkeiten, davon der ausgang dieſer war, daß beyde brüder es auf den ausſpruch einiger Stände wolten ankommen laſſen, welche dieſerhalben ſich zu München einfanden. Sie verglichen ſich aber noch zuvor, ehe es zum ſpruche kam, daß Albert Chriſtophen zu befriedigen verſprach, und an ſtatt Landsberg Schongau und Weilheim einräumete. So bald ſich Albert dieſer händel entſchüttet, beredte er an. 1486 die ſtadt Regenſpurg, welche durch ihre Reichs-freyheit von dem alten vermögen und anſehen, ſo ſie unter den Bayeriſchen Hertzogen gehabt, herunter kommen war, daß ſie ſich ihm freywillig unterwarff, welches aber Kayſer Friedrich ſehr übel aufnahm. Noch mehr aber wurde der Kayſer wider Alberten aufgebracht, als dieſer im folgenden jahre des Kayſers tochter Cunigunden, welche der vater bey ſeinem bruder Hertzog Sigmunden von Oeſterreich erziehen ließ, ohne ſein vorwiſſen durch Sigmunds bewilligung zur ehe nahm, welcher, weil er ohne erben war, ihr Tyrol zum heyraths-gut mitgegeben. Und obwohl der Römiſche König Maximilian alle mühe anwandte, Alberten mit ſeinem vater dem Kayſer in güte zu vergleichen; ſo wolte doch der Kayſer ſolches auf keine andere bedingung eingehen, als daß Albert die ſtadt Regenſpurg wieder frey gebe. Weil nun ſolches Albert nicht thun wolte, ſo rüſtete ſich der Schwabiſche bund, wozu ſich auch Chriſtoph und Wolffgang ſchlugen, auf des Kayſers befehl wider ihn und ſeinen bunds-genoſſen Pfaltzgraf Ruperten am Rhein, und gieng Alberten dergeſtalt zu leibe, daß er den frieden zu erlangen die ſtadt Regenſpurg, mit vorbehalt ſeiner ehmahligen gerechtigkeiten, wieder ans Reich abtreten muſte. Kaum war er dieſes krieges loß, ſo that ſich wieder ein neuer hervor, indem Hertzog George der Reiche von Landshut ſeinen eydam, Pfaltzgraf Ruperten am Rhein, zum künfftigen erben aller ſeiner verlaſſenſchafft in einem teſtament beſtimmte. Ob nun wohl Albert Georgen noch bey lebzeiten alle vorſtellungen thun, und ſich von dem Kayſer in zeiten die anwartſchafft beſtätigen ließ, ſo blieb doch George bey ſeinem vorſatz, worüber nach deſſen tode zwiſchen dem Pfaltzgrafen, und Alberten ſamt deſſen bruder Wolffgangen, welcher gleiches antheil an dieſer erbſchafft hatte, ein krieg entſtund. Zwar war der Kayſer auf Alberts ſeite, und erklärte Ruperten in die acht, es hielte ſich aber dieſer ſo gut, daß ihm an. 1507 in einem vergleich das heutige Hertzogthum Neuburg abgetreten werden muſte, das übrige aber Alberten verblieb, auſſer was Oeſterreich, Würtenberg ꝛc. davon bekamen. Dieſer hätte nun ſolches mit ſeinem bruder Wolffgang theilen ſollen; er verglich ſich aber mit demſelben dahin, daß er mit wenigen örtern vorlieb nahm, und die einführung des rechts der erſtgeburt ins künfftige bewilligte, worüber zwiſchen beyden brüdern inſtrumenta errichtet wurden. Endlich ſtarb Albert an. 1508 den 17 mertz, und verließ von ſeiner gemahlin Cunigunda Wilhelmum ſeinen nachfolger, Ludovicum zu Landshut, Erneſtum, Biſchoff zu Saltzburg, Sibillam, Churfürſt Ludwigs V von der Pfaltz gemahlin, Sabinam, verheyrathet an Ulrichen von Würtenberg, und Suſannam, erſtlich Caſimirs von Brandenburg, hernach Ottonis Henrici von Pfaltz gemahlin. *Adlzreiter* P. 2. l. 9. *Germ. Princ.* l. 4. c. 1.

ALBERTUS V, war den 1 mertz an. 1528 gebohren, und erbte nach dem tode ſeines vaters Wilhelmi IV an. 1550 gantz Bayern. Seine regierung fällt in die zeit, da die religions-änderung ſchon ziemlich überhand genommen, welche zu verhindern er kein beſſer mittel wuſte, als daß er denen unter ſeinem vater in Bayern eingenommenen Jeſuiten zu München, Ingolſtadt und Landshut collegia erbauete, und ihnen die unterweiſung der jugend anvertrauete. Es wollen zwar einige von ihm ſchlieſſen, er habe ſelbſt nicht ſchlechte luſt zur Proteſtantiſchen lehre gehabt, angeſehen er ſeinen unterthanen den gebrauch des heil. abendmahls unter zweyerley geſtalt erlaubet: Allein ob wohl Albert dem Concilio zu Trident die mißbräuche der geiſtlichkeit und was er von dem abendmahl unter zweyerley geſtalt hielte, vorſtellen ließ; wolte er ſich doch wider deſſen ausſpruch allein nicht ſetzen, ſondern ſchaffte alles in ſeinem lande wieder ab, was deſſelben ausſprüche nicht gemäß war, womit aber der Bayeriſche Adel nicht zufrieden war, ſondern ſeine gewiſſens-freyheit mit dem degen zu verfechten ſuchte. Zu dieſem ende verband ſich ein groſſer theil deſſelben wider Albertum, und ließ in deſſen namen in Sachſen und andern orten volck werben, wovon aber Albertus in zeiten nachricht bekam, und dieſes feuer in der aſche mit glimpfflichen verfahren löſchte, inmaſſen er beſorgen muſte, daß die benachbarten mit unter dieſem handel ſtecken möchten. Eben dieſer urſache halber gerieth er mit Graf Joachim von Ortenburg beſonders in ſtreit, welcher dergeſtalt geendiget wurde, daß zwar der Graf ſeine religions-freyheit behielt, dem Hertzog aber eine perſönliche abbitte thun muſte. Mit dem hauſe Oeſterreich hat er beſonders gute freundſchafft gepflogen, welches ein ſo gutes vertrauen zu ihm hatte, daß ihm Ferdinandus an. 1556, und Maximilianus II an. 1567 die Reichs-täge zu Augſpurg in ihrem namen als Præſes zu dirigiren auftrugen. Nach abſterben Ladislai, Grafens von Haag und Hohenſchwangau, als des letzten ſeines geſchlechts, hat er an. 1567 dieſe Herrſchafften, auf die er ſchon zuvor eine anwartſchafft erlanget, mit bewilligung des Kayſers an ſein hauß verknüpfft. Endlich iſt von ihm noch zu behalten, daß ſein Geſandter auf dem Concilio zu Trident mit dem Venetianiſchen wegen des ranges in ſtreit gerathen, und ſeine proteſtation ad acta legen laſſen. Er ſtarb an. 1579 den 24 oct. nachdem er mit ſeiner gemahlin Anna, Kayſers Ferdinandi I tochter, gezeuget 1) Carolum, geb. an. 1547, welcher an. 1551 wieder geſtorben; 2) Wilhelmum V, der dem vater in der regierung gefolget; 3) Ferdinandum, den ſtamm-vater der Grafen von Wartenberg; 4) Erneſtum, Biſchoff zu Freyſingen, Hildesheim, Lüttig, und endlich Churfürſten zu Cöln; 5) Fridericum, ſo in der jugend verſtorben; 6) Mariam Maximilianam, und 7) Mariam, Hertzog Carls von Oeſterreich gemahlin. *Adlzr.* P. 2. l. 2. Germ. Princ. l. 4. c. 1. *Spener.* ſyllog. p. 277. *Imhof.* not. proc. *Hund* Bayer. ſtammbuch. *Lunig.* R. A. cont. 2. n. 262.

ALBERTUS VI, der jüngſte ſohn Hertzogs Wilhelmi V und Renatæ, Hertzogs Franciſci zu Lothringen, tochter, war den 3 apr. an. 1584 zu München gebohren. Nachdem ſein vater ſeinem ältern ſohne, Maximiliano, die regierung noch bey ſeinem leben übergeben, wurden ihm einige gewiſſe ämter, als einem abgetheilten Herrn, aſſignirt, und ſtellte er ſeine reſidentz zu München in einem wohlgebauten pallaſt an, woſelbſt auch ehemahls ſein vater, nach niedergelegter regierung, ſeine hofſtadt gehalten. Er vermählte ſich an. 1612 mit Mechtild, George Ludwigs, Landgrafen zu Leuchtenberg, tochter, welche ihm an. 1616 den 24 jul. Mariam Renatam, die den 19 febr. an. 1630 wieder verſchieden; den 6 nov. an. 1618 Hertzog Johann Franciſcum Carolum, ſo noch bey ſeines vaters leben den 23 apr. an. 1640 geſtorben; an. 1620 Ferdinandum Wilhelmum, Dom-Probſt zu Magdeburg, der an. 1630 abgelebet; den 8 octobr. an. 1621 Maximilianum Henricum, Ertzbiſchoff und Churfürſten zu Cöln; und den 5 aug. an. 1623 Albertum Sigismundum, Biſchoff zu Regensburg und Freyſingen, gebohren. Als an. 1619 Kayſer Ferdinandus II die huldigung zu Augspurg einnahm, befand er ſich gegenwärtig, und wie an. 1623 ſeinem ältern bruder, Hertzog Maximiliano, die Churfürſtliche würde verliehen ward, erlangte er die eventual-ſucceſſion und ſimultaneam inveſtituram. An. 1634 begab er ſich wegen der peſt und des Schwediſchen einfalls nach Lauffen im Ertzſtiffte Saltzburg, allwo er ſeine gemahlin den 22 may verlohr. An. 1635 befand er ſich zu Wien bey des Churfürſten ſeines bruders zweytem beylager mit Kayſers Ferdinandi II älteſter Printzeßin; und als an. 1646 die familie der Landgrafen zu Leuchtenberg mit Landgraf Maximilian Adam ausgeſtorben, fiel ſolche Landgrafſchafft auf ihn und ſeine ſöhne, die er aber gegen annehmliche befriedigung ſeinem ältern bruder, dem Churfürſten, überlieſſe. An. 1651 wurde er ſeines abgeſtorbenen bruders, des Churfürſten, beyder unmündigen ſöhne vormund, nebſt ihrer mutter der verwittweten Churfürſtin, und zugleich Adminiſtrator der Chur Bayern, beſchickte auch in ſolcher qualität an. 1653 den Reichstag zu Regensburg, und halff an. 1654 durch die nach Augspurg abgefertigten Geſandten Ferdinandum IV zum Römiſchen König erwählen; ſonſt aber ließ er gedachte Churfürſtliche wittwe, biß zu Ferdinandi Mariæ majorennität die regierung in den meiſten ſachen führen: denn er war eines frommen und ſtillen gemüths, liebte die Geiſtlichkeit ſehr, und ſuchte ſeine ergötzung in den jagden. Er ſtarb den 25 jun. an. 1666 zu München, nachdem er etliche tage kranck gelegen. Sein leichnam ward den 29 darauf nach alten Oettingen geführt, und allda bey ſeiner gemahlin, begraben. *Adlzreiteri* annal. *Theatr. Europ.*

Chur-Fürſten und Hertzoge zu Sachſen, wie auch Marggrafen zu Meiſſen.

ALBERTUS I, Churfürſt und Hertzog zu Sachſen, ein ſohn Bernhardi, der von dem Kayſer Friderico I das Churfürſtenthum Sachſen, als Henricus Leo in die acht erklärt worden, bekommen hat, und ein enckel Alberti Urſi. Er ließ ſich durch bitte des Biſchoffs Volquini in Liefland bewegen, an. 1223 einen zug wider die ungläubigen dorthin zu thun, begleitete auch den Kayſer Fridericum II in Orient, und halff die feinde Chriſtlichen namens bey Peluſium tapffer beſtreiten. An. 1260 wohnte er der ſchlacht zwiſchen König Ottocaro in Böhmen und König Bela in Ungarn bey; ſtarb aber in eben ſelbigem jahre. Seine gemahlin war Helena, Ottonis I, Hertzogs zu Braunſchweig und Lüneburg, tochter, mit welcher er Johannem, einen ſtamm-vater der Hertzoge von Sachſen-Lauenburg, und Albertum II gezeuget hat. *Fabric.* Elect. Sax. p. 16. & in origin. Saxon. *Bangius. Peckenſtein. Brottuff* geneal. Anhalt. l. 4. c. 2. & l. 5. c. 2. *Becmanns* Anhält. hiſtor. P. 5.

ALBERTUS II, ein ſohn Alberti I, folgte dem vater in der Chur, und bekam in der theilung Ober-Sachſen und Wittenberg zur reſidentz, erlangte auch die Pfaltz Sachſen von ſeinem ſchwieger-vater, Kayſer Rudolpho, an. 1288. Er ſoll 4 Kayſer-wahlen, als Rudolphi I, Adolphi, Alberti I und Henrici VII beygewohnet haben; wiewohl einige vorgeben, daß er bey der crönung des Kayſers Alberti zu tode gedrückt worden, welches mit der zeit ſeines todes, wie ſie von andern geſetzt wird, nicht wohl überein trifft. Ubrigens, ob er gleich ein friedliebender Herr geweſen, iſt er doch mit Günthern, dem Ertzbiſchoff zu Magdeburg, zerfallen, und nebſt dem Marggrafen Ottone, welchem er wider jenen zu hülffe gezogen, an. 1278 geſchlagen worden, welches er aber bald gerochen. Er ſoll zwiſchen an. 1302 und 1308 geſtorben ſeyn. (Brottuff ſagt an. 1312.) Seine gemahlin war Agnes, des Kayſers Rudolphi I tochter, mit welcher er Rudolphum, der ihm in der regierung gefolget, Albertum, welcher Biſchoff zu Paſſau worden, und Wenceslaum gezeuget hat. *Fabric.* de Elect. Sax. p. 16 & in origin. Sax. *Peckenſtein. Brottuff.* l. 4. c. 3. l. 5. c. 3. *Spangenb.* Mansfeld. chron. *Birckens* ehrenſp. *Becmann.* Anhält. hiſt. P. 5.

ALBERTUS III, ein ſohn Wenceslai, Churfürſtens zu Sachſen, wurde an. 1420 von dem Kayſer Sigismundo in der Chur-würde zu Breßlau beſtätiget. Bey dem antritt ſeiner regierung fand er wegen der vielen kriege eine erſchöpffte caſſe, ſo daß er kaum 4 diener um ſich halten konte. Er war der jagd ſehr zugethan. Als er nun einsmahls in der nacht in einer bauer-hütte einkehren müſſen, und von dem ſtarcken einheitzen das hauß in brand gerathen, iſt er ſo ſehr darüber erſchrocken, daß er bald hernach an. 1424 geſtorben, als er nur 3 jahr regieret hatte. Er ließ keine kinder nach ſich, und war ſein nechſter agnat Ericus V, Hertzog zu Sachſen-Lauenburg; der Kayſer Sigismund aber zog ihm Friedrichen, Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meiſſen, vor. Seine gemahlin war Offega, Conradi Hertzogs zu Oels in Schleſien tochter. *Fabric.* de elect. Sax. p. 19. & in origin. Saxon. *Brottuff.* geneal. Anhalt. l. 4. c. 15. *Spangenberg. Bangius. Peckenſtein. Spener.* in ſyll. p. 775. *Becmann.* Anhält. hiſt. P. 5. p. 47.

ALBERTUS I, mit dem zunamen der hoffärtige, Marggraf von Meiſſen, war ein ſohn Ottonis des reichen, und Hedwigs, einer tochter Alberti, Churfürſten von Brandenburg, ſuccedirte an. 1189. Weil der vater das teſtament, darinn er ihm den meiſten theil ſeiner lande vermacht, auf der gemahlin antrieb, die dem jüngſten ſohne geneigter war, geändert, und ſelbigen hernach ſeinem bruder Dietrich zugeſchrieben hatte, nahm er denſelben gefangen, und ſetzte ihn auf das ſchloß Düben. Er hat auch nachgehends mit gedachtem ſeinem bruder viel händel gehabt, geſtalt er ihm denn nach des vaters tode alles nahm, biß auf Weiſſenfels, und auch dieſen ort belagerte. Dietrich, weil er dem Alberto allein nicht widerſtehen konte, rieff Hermannum, den Landgrafen von Thüringen zu hülffe, deſſen tochter er auch heyrathete; wodurch alſo Albertus von ſeinem beginnen abgewendet wurde, dergeſtalt daß er vor Weiſſenfels abzog, ſich auch, als Landgraf Hermann vor Leipzig gegangen war, mit dem bruder vertrug. Als er aber im folgenden jahre merckte, daß der Landgraf anderwerts zu thun bekam, belagerte er Weiſſenfels und fieng Thüringen an zu plündern, da ihm aber der Landgraf begegnete und ihn aufs haupt ſchlug. Da auch der Kayſer Henricus VI, dem ſein vater noch befohlen hatte, das von Alberto an Ottone begangene unrecht zu rächen, ſich damahls wider ihn zu rüſten ſchien, bemühete er ſich durch befeſtigung der ſtädte Leipzig, Meiſſen und Camburg, ſich gegen denſelben in poſitur zu ſetzen, ſtarb aber an. 1195, und zwar auf dem wege, als er ſich von Freyberg nach Meiſſen wolte tragen laſſen. Man meynt, er habe gifft von einem ſeiner diener, den die annales Hugold nennen, empfangen, welcher von Kayſer Henrico VI, der ſehr nach den Meißniſchen bergwercken getrachtet, wäre dazu erkaufft worden, oder auch, wie andre meynen, zu erhaltung der ruhe im lande, dieſes gethan. Der todte cörper ſtanck dermaſſen, daß man die todten-graber zu deſſen beerdigung zwingen muſte. Von ſeiner gemahlin Sophia, Hertzog Friedrichs in Böhmen tochter, ſo 30 tage darnach verſtorben, hat er nur eine eintzige tochter hinterlaſſen. *Fabricius* orig. Sax. l. 5. *Albin.* ſtamm-buch. *Reuſneri* ſtemma Witikind. *Lairitz* hiſt. Palmwald. *Peifferi* res Lipſienſ. l. 4.

ALBERTUS II, der unartige genannt, Henrici illuſtris, Marggrafen zu Meiſſen, ſohn, gerieth bey heranwachſenden jahren in ein laſterhafftes leben, indem er aus ſchändlicher liebe gegen ſeine beyſchläferin, Cunegunden von Iſenberg, ſeine tugendhaffte gemahlin Margaretham, Kayſers Friderici II tochter, hinzurichten trachtete. Er ließ ſich auch dieſelbe, als eine rechtmäßige gemahlin antrauen, und ſuchte den mit derſelben gezeugten ſohn, Apollonium oder Albertum den jüngern, denen ehelichen Printzen, Friderico admorſo und Dicemanno, vorzuziehen, geſtattete ihm auch bey ſeinem leben die mit-regierung in der Landgrafſchafft Thüringen, wie ſolches einige urkunden, die er unter dem namen Albrecht des jüngern, ausgefertiget, bezeugen; woraus ein öffentlicher krieg zwiſchen vater und ſöhnen entſtund; da denn der vater von den ſöhnen gefangen, aber durch vermittelung des Kayſers Adolphi wieder auf freyen fuß geſtellet wurde. Worauf er Albertum, einen Marggrafen von Brandenburg, und Eberhardum von Anhalt an ſich zog, und ſeine ſöhne aufs neue bekriegte, welcher krieg endlich an. 1290 durch einen vergleich beygelegt wurde. Albertus aber, damit er ſich dennoch an ſeinen ſöhnen rächen möchte, verkauffte ſeine landſchafften an den gedachten Kayſer Adolphum; worauf auch dieſer das land unter ſeine bothmäßigkeit bringen wolte, aber ſeinen zweck nicht erreichen konte. Albertus Auſtriacus, der an Adolphi ſtelle erwählet wurde, trachtete auch nach dieſen ländern, aber ebenfals vergebens. Da Cunegunda geſtorben, heyrathete Albertus Adelheiden, eine Gräfin von Caſtel, des letztern Grafen von Arnshaug wittwe, welche des unartigen weſens ihres gemahls überdrüßig ward, und ſich mit Friderico einließ, Albertum in ſeine hände zu liefern; wodurch er gezwungen wurde, nach Erffurt in ein kloſter zu entweichen, woſelbſt er an. 1314 oder 15 elendiglich und faſt hungers geſtorben, wiewohl auch hieran ſeine unart guten theils ſchuld war, inmaſſen er was ihm von den Erfurtern auf etliche tage pflegte gereichet zu werden, gemeiniglich mit ſeiner geſellſchafft auf einmahl verzehrte, und daher offt kaum des truckenen brodts genug hatte. *Siffr. Presbyter* an. 1275. 1292. *Albert. Argent.* p. 109. *Chron. Colmar.* an. 1294. 1295. *Langius* chron. Cizenſ. an. 1294. *Garzo Bononienſis* de factis Friderici M. *Fabricii* orig. dom. Saxon. l. 6. *Reusneri* Stemma Witikind. *Spangenbergs* Mansf. chron. ſiehe ADOLPHUS, ingleichen ALBERTUS II, Kayſer.

ALBERTUS III, der beherzte, und von Innocentio VIII die rechte hand des Reichs genannt, war Churfürſt Friderici II, und Margarethæ von Oeſterreich jüngerer ſohn, an. 1443 den 27 jul. gebohren. Im 12 jahre ſeines alters wurde er nebſt ſeinem ältern bruder Erneſto durch Cuntz von Kauffungen aus dem ſchloß zu Altenburg hinweg geführt, und durch einen Köhler wunderbarlich errettet. In dem 17 jahre ſeines alters vermählte er ſich mit Sidonien, Königs George Podiebrads in Böhmen tochter, und ward das beylager zu Eger mit groſſer ſolennität vollzogen. Nach abſterben ſeines ſchwieger-vaters ward er von den vornehmſten Ständen in Böhmen zum König ernennet. Er begab ſich auch mit 5000 mann nach Prage; allein nachdem unterdeſſen die Böhmen ihre meynung geändert, und einige Stände ihre gedancken auf den König in Pohlen gerichtet hatten, ſo wären ſie Hertzog Albrechten gern wieder loß geweſen. Wie er nun in erfahrung kam, daß ſie ihm heimlich nachtrachteten, und nebſt den ſeinigen aus dem wege räumen wolten, ſo ſtellte er ſich, als wenn er ſeine cavallerie vor der ſtadt gewöhnlicher maſſen exerciren wolte, und ließ jederman zu pferde ſitzen; als er aber auf den muſter-platz kam, gab er ihnen zu verſtehen, daß er eilends wieder nach Meiſſen in wichtigen angelegenheiten beruffen worden, machte ſich daher mit ihnen auf den weg, und langte innerhalb 36 ſtunden daſelbſt an. Nach dieſem that er eine reiſe ins gelobte land. Bey ſeiner zurückkunfft beſahe er die bergwercke in Meiſſen, fuhr zu Schneeberg in der S. Georgen zeche ein, und hielt darinnen auf einer groſſen gediegenen ſilber-ſtuffe, die 400 centner ſilber getragen, mittags-mahlzeit. Hierauf leiſtete er dem Ertzbiſchoff Erneſto zu Magdeburg, ſeines bruders Erneſti ſohne, gute hülffe wider die ſtadt Halle, ingleichen wider die Halberſtädter und Erffurter, zog wider Carln den kühnen, Hertzog in Burgund, der die ſtadt Neuß belagerte, diente dem Kayſer Friderico III in Ungarn, theilte zu Leipzig mit ſeinem bruder die länder, und bekam das Meißniſche antheil; wurde mit dem güldenen vlüß beehret, leiſtete Kayſer Maximiliano beyſtand in Ungarn wider König Matthiam, und erwarb auch bey ſeinen feinden das lob eines tapffern krieges-helden. Inſonderheit aber ließ er ſeine tapfferkeit in dem Niederländiſchen kriege ſehen, den er für den Kayſer Maximilian führte, indem er diejenigen, welche ſich der neuen herrſchafft deſſelben widerſetzten, zum gehorſam brachte; weswegen er denn zur belohnung ſeiner treuen dienſte nicht nur mit der anwartſchafft auf die Hertzogthümer Jülich, Cleve und Berg verſichert, ſondern auch vor die aufgewendete 300000 fl. kriegs-unkoſten mit der Erbſtadthalterſchafft von Frießland belehnet wurde, welche er aber ſeinem ſohn Heinrichen überließ, als er ſich wieder nach Meiſſen in ſeine erblande begab. Kaum war er daſelbſt angelanget, als er vernahm, daß die Frießländer wider gedachten ſeinen ſohn ſich empört, denſelben gefangen genommen, und mit einem ſchmählichen tod bedrohet hätten. Er wurde alſo genöthigt, denſelben mit einer anſehnlichen macht zu hülffe zu kommen. Es kam hierauf zu einem treffen, worinnen viel unruhige köpffe erlegt, und Printz Heinrich wieder entledigt wurde: allein als Hertzog Albrecht die angefangene belagerung der ſtadt Gröningen eifrigſt fortſetzen wolte, ward er geſchoſſen, und weil ein hitziges fieber dazu ſchlug, ließ er ſich nach Embden bringen, allwo er kurtz darauf den 12 ſept. an. 1500 verſtorben. Mit ſeiner gemahlin hatte er unterſchiedene kinder gezeuget, und ſonderlich 3 ſöhne hinterlaſſen, Georgium, Henricum und Fridericum, von welchen an ſeinem orte. Von dieſem Alberto ſtammet die Albertiniſche linie her, welches jetzt die Chur-linie iſt, gleichwie von ſeinem bruder Erneſto die Erneſtiniſche linie. *Bojemus* vita Alberti III. *Fabricii* orig. Sax. *Spangenb.* Mansfeld. chron. *Thuan.* l. 2. *Birkens* ehren-ſpieg. *Reuſneri* ſtemma Witikind. *Mulleri* annal. Sax.

Chur-Fürſten und Marggrafen zu Brandenburg.

ALBERTUS I, Urſus, oder der bär, item der ſchöne genannt, Marggraf zu Saltzwedel, Graf zu Aſcanien, Wölpe und Bernburg, ein ſohn Ottonis des reichen zu Saltzwedel, war an. 1106 gebohren. An. 1126 ſtund er dem Kayſer Lothario wider die Böhmen bey, und wurde von denſelben gefangen. An. 1133 erhielt er aufs neue die Laußnitz, deren er ſich ſchon an. 1124 nach Viperti tode angemaſſet, und dieſelbe biß an. 1131 beſeſſen hatte. An. 1137 wurde von Kayſer Conrado III das Hertzogthum Sachſen Henrico dem ſtoltzen ab- und unſerm Alberto zugeſprochen, welcher auch Lüneburg, Bremen und Bardewyck einnahme, und Holſtein Heinrichen von Bardewide zu lehen gab. Doch Heinricus jagte ihm bald hernach, was er eingenommen hatte, wieder ab, und kam es darauf zu Quedlinburg zu einem vertrag, da Albertus Henrico endlich gern Sachſen abtrat, weil eben damahls das Marggrafthum Brandenburg durch den tod oder verjagung Henrici aus dem Stadiſchen geſchlecht entledigt, und ihm von Conrado III aufgetragen worden, wie denn ſein vater, Otto der reiche, ſchon ein ſtück davon beſeſſen. Nach Henrici des ſtoltzen tode, der an. 1139 erfolgt, conferirte Conradus III abermahl Alberto das Hertzogthum Sachſen. Aber die Sachſen nahmen ihn nicht nur nicht an, ſondern verjagten ihn gar aus der Marck, welche Rudolphus II von Stade wieder einnahm. Doch an. 1142 wurde friede gemacht, und Alberto die Marck und Grafſchafft Anhalt confirmirt. An. 1147 wohnte er nebſt vielen Fürſten dem zug wider die heydniſchen Slaven bey. An. 1152 ſoll er auch von Friderico Barbaroſſa auf dem Reichs-tage zu Merſeburg mit der Chur Brandenburg belehnt worden ſeyn, wovon ſich aber noch diſputiren läſt. An. 1157 hat er vermuthlich der eroberung der ſtadt Brandenburg mit beygewohnet. Von welcher zeit an er zu Soltwedel reſidirte, daher er auch öffters Marchio Soldwedelenſis genennet wird. Im folgenden jahre hat er eine reiſe ins gelobte land gethan, und nach der zeit das durch die kriege mit den Slaven und Henrico dem Löwen ſehr erſchöpffte land wieder mit einwohnern aus Holland, Seeland und Flandern verſehen. Man glaubt auch, daß er Landsberg, Franckfurt an der Oder, Berlin, Bernau, Bernburg, Bernwalde und Anhalt gebauet und verbeſſert habe. Sein leben iſt alſo von lauter unruhe und ſtreit, ſonderlich mit Henrico dem ſtoltzen und dem Löwen, ingleichen den Slaven zuſammen geſetzt geweſen. Er ſtarb endlich an. 1170, und ward zu Brandenburg, oder wie andere meynen, zu Ballenſtett begraben. Von ſeiner poſterität iſt unter dem artickul Marggrafthum Brandenburg nachzuſehen. *Sagittarius* hiſt. Marchiæ Soltwedelenſis.

ALBERTUS II, Churfürſt Ottonis I ſohn, und ein bruder Churfürſt Ottonis II, gerieth mit dieſem in groſſen ſtreit wegen der väterlichen länder, ward aber von demſelben überwunden und gefangen gelegt, doch endlich wieder loß gelaſſen, und zum nachfolger der Chur, weil Churfürſt Otto keine leibes-erben hatte, im teſtament verordnet. Er lebte in groſſer vertraulichkeit mit Kayſer Friderico II, unter welchem er ſich wider die Saracenen und Slaven tapffer gehalten. So hat er auch Rudolphum, den Ertzbiſchoff zu Magdeburg, zu paren getrieben, und wider ihn Wolmerſtädt befeſtiget. Mit den Pommeriſchen Hertzogen Bogislao und Caſimiro hat er auch kriege geführet, und gegen ſie Oderberg fortificiret. Seine gemahlin war Mechtild, Conradi, eines Marggrafen in Laußnitz, tochter, mit welcher er nebſt unterſchiedenen Prinzeßinnen, Johannem und Ottonem III gezeuget hat. Er ſtarb an. 1221. *Brotuffs* geneal. l. 2. c. 8. *Angeli* Märck. chron. *Reuſner. Spener.* ſylloge.

ALBERTUS III, Churfürſt zu Brandenburg, war der berühmteſte kriegs-held ſeiner zeit, der wegen ſeiner tapfferkeit, beredſamkeit, ſtärcke und gröſſe, auch von den Päbſten Paulo II und Pio II der Teutſche Achilles und Ulyſſes genennet worden, ward zu Tangermünde den 24 nov. an. 1414 gebohren. Er war der dritte ſohn Friderici I, welcher die Chur-Marck von Kayſer Sigismundo erhalten. Die erſten proben ſeiner tapfferkeit legte er in Kayſerlichen dienſten wider die Böhmen und Polen ab, und hielt ſich ſonderlich an. 1438, als der Breßlauer Feldherr, wider die Polen ſehr wohl. An. 1442 hat er ſich mit auf einem turnier befunden, und unter allen anweſenden Fürſten und Herren allein ſich rühmen können, daß er niemahls von dem pferde geſtochen worden. Nach ſeines vaters tode an. 1440 fiel ihm aus deſſen teſtament die Burggrafſchafft unterhalb gebürges zu, womit er zugleich die dort herum befindlichen feinde erbte. Er nahm ſich an. 1444 Hertzog Ludwigs des höckrichten in Bayern an, welchen ſein vater, Ludwig der bärtige, wegen der heyrath mit Alberti ſchweſter enterben wolte, und gieng mit einer guten armee in Bayern, halff ſeinem ſchwager die meiſten örter an der Donau erobern, bekam endlich den alten Hertzog ſelbſt gefangen, und verkauffte ihn an deſſen vetter Heinrich von Landshut, welcher davor die kriegskoſten, ſo 3200 gülden austrugen, erſetzte. An. 1448 kauffte er die Herrſchafft Brauneck, Cregling und Erlach von dem Grafen von Hardeck. Als nach dem Hußiten-kriege die Fränckiſchen und Schwäbiſchen Fürſten ohne dem auf die meiſten Reichs-ſtädte übel zu ſprechen waren, weil ſie ſich weigerten, ihr contingent zu gedachtem kriege zu geben, und ſonſten ziemlich muthig waren, hatte Marggraf Albrecht auch viele beſchwerden wider die ſtadt Nürnberg, welche Rentſch erzehlet. Als dieſe an. 1449 durch einiger Fürſten vermittelung zu Bamberg nicht abgethan werden kunten, kam es zum kriege, welcher zum groſſen verderben beyderſeitigen länder 2 jahr währete. Wie ſcharff es hergegangen, kan man daraus abnehmen, daß es mit dem Marggrafen 17 weltliche Fürſten, 15 Biſchöffe, und faſt der gantze Fränckiſche Adel, mit den Nürnbergern aber alle Reichs-ſtädte und ein theil der Schweitzer gehalten. Nachdem der Marggraf Albrecht 8 ſchlachten gewonnen, und in einer einigen eingebüſſet, wurde durch eine Kayſerliche commiſſion zu Bamberg an. 1450 friede gemacht. An. 1460 wurde er in die Mayntziſche unruhe mit eingeflochten, und ſtund dem von dem Pabſt Pio II neugeſetzten Ertzbiſchoff Adolpho von Naſſau, wider den entſetzten Dietrich von Iſenburg bey, worüber er ſchon damahls mit Ludwig dem reichen, Hertzoge von Bayern, ſeinem ehemahligen ſpiel-geſellen, mit dem er ſich als ein kind offt tapffer herum gebalgt hatte, und der damahls Dietrichs parthie hielt, ſehr zerfiel: wie ihm denn Hertzog Ludwig viele ſtädte und dörffer wegnahm, und ob wohl noch in ſelbigem jahre friede gemacht wurde, hatte es doch keinen beſtand, indem noch an. 1461 Kayſer Fridericus III ihm die execution der achts-erklärung wider denſelben auftrug, wobey er zwar dem Hertzoge groſſen ſchaden gethan, aber ſelbſt keine ſeide geſponnen, indem nicht allein ſeine lande ſehr verwüſtet worden, ſondern er auch in einer ſchlacht bey Giengen den kürtzern gezogen, worauf alſobald noch an. 1462 friede gemacht, und darinnen von beyden ſeiten das abgenommene reſtituirt wurde. An. 1464 fiel ihm durch den tod ſeines bruders Johannis des Alchymiſten, das Fürſtenthum oberhalb gebürges zu, und an. 1470 überließ ihm der andere bruder Fridericus II, wegen alters und unvermöglichkeit die Chur und Marck Brandenburg, wodurch er ſo bald mit den Pommern zu thun bekam. Er verlangte und erhielt von dem Kayſer die execution des Soldiniſchen vertrags mit Friderico II, darauf vermöge eines zu Prentzlau an. 1472 den 3 jun. errichteten vergleichs Churfürſt Albrecht, was er damahls von Pommern beſeſſen, behalten, das übrige den Hertzogen zu lehen gegeben, und die erbhuldigung in allen landen eingenommen, wie denn Hertzog Ericus II die huldigung würcklich geleiſtet. Als aber nicht allein deſſen bruder Wratislaus bald auf die hinter-beine trat, ſondern auch Erici II ſohn Bogislaus X, dem exempel ſeines vaters nicht folgen wolte, kam es abermahls zur thätlichkeit. Die ſache wurde aber an. 1474 einiger maſſen beygelegt, und Margaretha, Churfürſt Friderici II tochter, an Bogislaum vermählt, worvon in deſſen leben nachzuſehen. An. 1473 hat der Churfürſt die erb-verbrüderung zwiſchen Sachſen, Brandenburg und Heſſen ſchlieſſen helffen. In dem folgenden jahre commandirte er die Reichs-armee wider Hertzog Carln von Burgund, der die ſtadt Neus im Cölniſchen belagert hatte; es kam aber zu keiner action, weil die ſache bald gütlich beygelegt wurde. An. 1476 übergab er ſeinem ſohn Johanni die adminiſtration der Marck, und begab ſich in Francken, doch behielt er die Churwürde vor ſich, ſtund auch ſeinem ſohn in bedencklichen fällen mit gutem rath bey. Letztlich verfiel er mit dem Biſchoff von Bamberg in ſtreit, und wurde von demſelben in bann gethan, den er aber mit groſſem muth verachtete. Er ſtarb zu Franckfurt am Mayn, als Maximilianus I zum Römiſchen König erwählt wurde, den 11 mertz an. 1486. Von ſeiner poſterität ſiehe Brandenburg. *Scriptores Brandenburgici.*

ALBERTUS, Cardinal, ſiehe unter den Churfürſten zu Mayntz.

ALBERTUS, Marggraf zu Brandenburg, und erſter Hertzog in Preuſſen, Marggraf Friedrichs ſohn, Churfürſt Alberti Achillis enckel, wurde an. 1490 den 17 may gebohren, und an. 1510 zum Hochmeiſter der Teutſchen Ritter in Preuſſen erwehlet. Er kam an. 1512 mit einem prächtigen gefolge in Preuſſen an, wegerte ſich dem König in Polen Sigismundo, der ſeiner mutter bruder war, die ſeit an. 1466 gewöhnliche huldigung zu leiſten, und ließ ausdrücklich den Polen melden, daß weder er noch ſeine Ordens-brüder geſonnen wären, dieſelben weiter vor ihre Oberherren zu erkennen. Von dieſer zeit biß an. 1519 ward ſonderlich durch Alberti bruder und verwandten an einem gütlichen vergleich gearbeitet, und als man dazu nicht gelangen konte, reiſete Albertus nach Teutſchland, kam in perſon nach Berlin, und gab ſeinem vetter Churfürſt Joachimo I die neue Marck, ſo die Ritter bißher inne gehabt, wieder einzulöſen, ſeine erblande aber verſetzte er, trat auch gegen eine tonne goldes den Schwerdt-Rittern in Liefland die oberherrſchafft über dieſen orden ab, und warb eine armee von 14000 mann, womit er zwar an. 1520 dem feind ziemlich abbruch gethan, Bronsberg, Stargard und Dirſchau eingenommen, Elbingen und Dantzig aber vergebens angegriffen. Weil aber doch die Polen zu ſtarck waren, und Holland mit ſturm, Brandenburg mit accord, und Marienwerder durch freywillige übergabe einbekommen hatten, reiſete er noch in dieſem jahre perſönlich nach Thoren zum Könige, und fieng an vom frieden zu handeln, brach aber die tractaten ſelbſt ab, ſo bald er von den Dänen einen ſuccurs von 2500 mann erhalten hatte. Mit dieſen und der an. 1521 aus Teutſchland erhaltenen armee von 13000 mann, hatte er gute hoffnung die ſouverainität zu behaupten. Weil aber die letztern ſonderlich auſſer der Polen ſebel auch mit der ihnen ungewohnten kälte zu ſtreiten hatten, ſo wurde wenig ausgerichtet, und Albertus gezwungen, einen ſtillſtand auf 4 jahr einzugehen. In dieſer zeit reiſete er an. 1522 auf den Reichs-tag nach Nürnberg, und ſuchte bey allen Reichsgliedern vergebens hülffe, weil Maximilianus I ſchon an. 1515 dem Könige in Pohlen verſprochen hatte, ſich der Ordens-meiſter nicht wider ihn anzunehmen, und Carolus V Alberto verwieſen, daß er den Polen nicht huldigen wolte. Der Pabſt begehrte auch nichts als gütliche vorſtellungen zu thun, und die Reichs-ſtände hatten noch weniger luſt, weil dieſer orden ſich nie um Teutſchland bekümmerte, als wenn er hülffe brauchte, ſich auch in keinen gewiſſen kreiß begeben, noch einen matricular-anſchlag übernehmen wollen. Das einige, ſo Albertus auf dem Reichs-tage ausrichtete, war, daß man beſchloß, zu beylegung der ſache eine zuſammenkunfft zu Presburg in Ungarn zu veranlaſſen, welches aber nicht zu ſtande kam. Es ward auch zu Breßlau durch vermittelung Marggraf Georgens zu Brandenburg, und Hertzog Friedrichs zu Liegnitz, wiewohl vergebens, an einem beſtändigen frieden gearbeitet, weil der König alles wieder auf den alten fuß geſetzt haben wolte. Doch that der König, und nicht der Hochmeiſter, den vorſchlag, daß Albertus das land als ein Polniſch lehn erblich beſitzen, und ſeine brüder und deren nachkommen die mitbelehnung haben ſolten. Nach einiger berathſchlagung mit dem Orden, land und ſtädten, nahm Albertus dieſen vorſchlag an, reiſete ſelbſt nach Cracau, und ſchloß an. 1525 den 9 april einen ewigen frieden, deſſen vornehmſte puncte folgende waren: Der Hochmeiſter ſolte das land, ſo jetzo das Brandenburgiſche Preuſſen genennet wird, als ein Fürſten- oder Hertzogthum von dem Könige in Polen zu lehn haben, und damit nicht allein er und ſeine männliche nachkommen, ſondern auch ſeine 3 brüder, George, Caſimir und Johannes, ſamt ihren männlichen deſcendenten belehnet werden. Wenn aber dieſer 4 Marggrafen poſterität ausgegangen, ſolte das lehn wieder an Polen fallen. Der neue Hertzog ſolte in Polen den nächſten platz nach dem Könige haben; er ſolte nichts von Preuſſen verkauffen, ohne ein jahr vorher es dem König anzubieten; im kriege dem Könige mit 100 pferden zuziehen, allen Päbſtl. Kayſerlichen und andern privilegiis renunciren, und die, ſo dieſem vertrag nicht zugegen, von der Cron Polen erwarten; und endlich ſolte weder der König noch der Hertzog ohne beyderſeits bewilligung macht haben, neue zölle, niederlagen u. d. g. in Preuſſen anzulegen. Die belehnung ſelbſt erfolgte den 10 april, bey welcher Albertus, Fürſt zu Preuſſen verheiſt, und Gott dem allmächtigen ſchwört, daß er dem Könige und der Cron Polen ewiglich getreu, unterthänig, gehuldigt und gehorſam ſeyn wolle, als es ſich geziemet einem gehuldeten und belehnten friedſamen Fürſten, nach der weiſe, und in ſolchen dingen, wie dieſelben verordnet ſeyn. Er bekam zum wapen einen ſchwartzen gecrönten adler mit dem anfangs-buchſtaben S. des namens Sigismundi, auf der bruſt. Darauf verwandelte Albertus nicht allein den titul und habit eines Hochmeiſters in den Hertzoglichen, ſondern er änderte auch die religion, und bekannte ſich zu der Lutheriſchen, von der er ſchon an. 1522 zu Nürnberg einen begriff bekommen hatte, vermählte ſich auch an. 1527 mit der Däniſchen Printzeßin Dorothea. Durch dieſe veränderung zog ſich Albertus unterſchiedliche feinde auf den hals. Denn Hertzog Erich von Braunſchweig, damahliger Commenthur zu Memel, war übel zu frieden, daß die herrſchafft des landes, wozu er vorher auch hoffnung haben mochte, erblich worden, und wolte in vollem harniſch dem Hertzog den eingang beſagter veſtung ſtreitig machen, ließ ſich aber damahls mit einer jährlichen penſion abfertigen, und gieng in Teutſchland; an. 1563 aber kam er mit 14000 mann wider Hertzog Albertum angezogen, welcher ihm, ſo gut als es in der eil ſeyn kunte, biß an die Weichſel entgegen zog. Nachdem man nun auf beyden ſeiten die zeit, weil es eben herbſt, mit nüſſe-beiſſen zugebracht, lieffen Erichs ſoldaten, weil ſie keinen ſold bekamen, unverrichteter ſachen wieder nach hauſe, und der krieg hatte ein ende. Die Ordens-brüder in Teutſchland wehlten an. 1526 zu Mergentheim einen neuen Hochmeiſter, Walthern von Cronberg, welchen auch der Kayſer Carolus V auf dem Reichs-tage zu Augſpurg mit den Teutſchen ordens-regalien und dem lande Preuſſen ſolenniter belehnte. Noch in dieſem jahre caßirte der Kayſer den vertrag Alberti mit König Sigismundo, als welcher wider den Pabſt, Kayſer, das Reich, den Teutſchen orden, und die geſammte Ritterſchafft Teutſcher nation gemacht wäre. An. 1532 ward Hertzog Albrecht gar in die acht erklärt, und als in den folgenden jahren die Stände und einwohner den Kayſerlichen executorial-ſchreiben von an. 1535 und 36, darinnen ſie von ihrer pflicht frey geſprochen wurden, nicht gehorchen wolten, wurden ſie gleicher maſſen in die acht erkläret. Hiewider ſchützte ſich Albertus damit, daß er an allen orten vergebens hülffe geſucht, das ſeine bey dem Orden zugeſetzet, und endlich weil er den Polen zu ſchwach geweſen, ſich ſo gut es ſeyn können, mit denſelben ſetzen müſſen. König Sigismundus aber ließ dem Kayſer und Reich durch ſeinen Geſandten vortragen, daß Preuſſen von der zeit an, da die Chriſtliche religion darinnen gepflantzet, zu Polen gehört, und mit dem Römiſchen Reiche nichts zu thun gehabt, auſſer was die Hochmeiſter eigenmächtig und widerrechtlich hierinnen gethan hätten. Kayſer Maximilianus hätte dieſes erkannt, und den König Sigismundum verſichert, den Rittern niemahls wider denſelben beyzuſtehen. Wer ſich endlich an Albertum, ſeinen vaſallen und ſchweſter ſohn, machen wolte, der ſolte es mit ihm, dem Polniſchen Könige, zu thun bekommen. Doch das beſte vor unſern Hertzog war, daß er dem Kayſer zu weit entlegen, und dieſer ohne dem alle hände voll zu thun hatte, weswegen er dann auch der achts-erklärung ungeachtet in guter ruhe lebte, auch mit der religions-änderung ungehindert fortfuhr, weil ſonderlich König Sigismundus ſich nicht darein zu miſchen begehrte. Er führte alſo an. 1530 die Augſpurgiſche confeßion ein, ſchaffte die ſtiffter und klöſter ab, ſtifftete davor an. 1541 zu Königsberg ein gymnaſium, und 3 jahr hernach die univerſität, legte auch eine feine bibliothec daſelbſt an, und Eraſmus Reinholdus verfertigte durch ſeinen vorſchub die ſo genannten tabulas Prutenicas. In ſeinem alter machten dem Hertzoge ſeine eigenen leute viel verdruß. Paulus Scalichius, des Hertzogs Premier-Miniſter, und Johannes Funccius, deſſen Hof-Prediger und Rath, von denen in beſondern artickeln gehandelt wird, waren die vornehmſten, die dem Hertzog allerhand land-verderbliche einſchläge gaben, die alten getreuen Räthe ausbiſſen, und ſolche an das bret brachten, deren einige abſicht war, im trüben zu fiſchen; ſie überredeten den Hertzog, ſein von dem Könige in Polen confirmirtes teſtament in einem neuen zu revociren, und darinnen vieles zum nachtheil des landes zu ordnen, dem volcke groſſe ſchatzung aufzulegen, und mit gewaltſamer execution, wobey die executores am meiſten gewannen, einzutreiben. Die Oſiandriſtiſchen ſtreitigkeiten hatten auch groſſen theil an der ſache, indem Scalichius und Funccius des verſtorbenen Oſiandri parthey hielten, auf welche D. Morlinus und ſein anhang ſehr erbittert war. Kurtz, es kam endlich zur klage am Polniſchen hofe, und von daraus zu einer commiſſion, welche an. 1566 ein decret publicirte, dieſes inhalts: Scalichius, der ſich bald anfangs unter dem vorwand einer geſandſchafft aus dem ſtaube gemacht hatte, ſolte in die acht, und die ſchenckungen, ſo ihm geſchehen, vor nichtig erklärt ſeyn. Die alten Räthe ſolten wieder ein, und die neuen abgeſetzt, dem land aber keine neue ſchatzung auferlegt werden; der Hertzog ſolte ſein letzteres teſtament zurück nehmen, und es bey dem erſten bewenden laſſen; die ſucceſſion in dem Hertzogthum Preuſſen, welche derſelbe dem Churfürſten zu Brandenburg zugedacht hatte, ſolte null und nichtig ſeyn, u. ſ. f. Wider Funccium, Matthiam Horſt, und Johann Schnellen, ward eine ſcharffe inquiſition angeordnet, und alle 3 endlich den 28 octob. auf dem Kneiphofiſchen marckte enthauptet. Der alte Hertzog muſte hiebey viel geſchehen laſſen, was er nicht ändern konte, und ſoll ſonderlich über Funccii tod bittere thränen vergoſſen haben. Es hatte ihn ſchon an. 1563 der unverſehene einbruch Hertzog Erichs ſo erſchreckt, daß er vom ſchlage gerühret worden, und nachgehends an allen kräfften einen groſſen abgang verſpürt. Als nun jetzt gedachte unruhe dazu kam, war es kein wunder, daß ſein hohes alter nicht länger dauren konte, wie er denn an. 1568 den 20 mart. an einem tage mit ſeiner andern gemahlin Anna Maria aus dem hauſe Braunſchweig verſchieden. *Script. Pruſſici & Brandenb. Lünigs* Reichs-archiv. P. ſpec. c. 4. ſ. 3. n. 21. ib. n. 22.

ALBERTUS FRIDERICUS, Hertzog in Preuſſen, ein ſohn des vorher gedachten, war den 29 apr. an. 1553 gebohren, und wurde nebſt ſeinen vettern, Georgio Friderico zu Anſpach, und Joachimo II, Churfürſten, von dem König in Polen Sigismundo an. 1569 zu Lublin belehnet. Er gerieth an. 1573 in groſſe ſchwermuth, eben zu der zeit, als ihm die Printzeßin Maria Eleonora von Jülich und Cleve zur braut zugeführet wurde, deswegen ihr vater, Hertzog Wilhelm, mit derſelben 10 tage lang zu Franckfurth an der Oder verharren muſte. Als nun die Printzeßin dennoch ihr gemüthe gegen ihn nicht änderte, wurde das beylager den 7 febr. an. 1573 vollzogen. Weil aber ſeine ſchwachheit anhielt, ward die regierung dem Marggrafen George Friedrich, und nach deſſen hintritt an. 1603 Churfürſt Joachim Friedrichen, endlich aber an. 1608 dem Churfürſten Johann Sigismund aufgetragen, welcher auch das Hertzogthum Preuſſen auf die

Chur-linie brachte. Albrecht Friedrich ſtarb an. 1618 den 8 aug. Von ſeiner poſterität ſiehe den artickel Brandenburgiſch geſchlecht. *Scriptores Pruſſ. & Brandenb. Thuan.*

ALBERTUS IV, welchen etliche Alcibiadem, andre den krieger nennen, war ein ſohn Marggraf Caſimirs zu Culmbach, und der Bäyeriſchen Printzeßin Suſannen, welche ihn den 28 mertz an. 1522 zu Onoltzbach gebohren. Nach ſeines vaters abſterben wurde er unter der vormundſchafft ſeines vettern, Marggraf Georgens, erzogen, biß ihm an. 1541 das Fürſtenthum oberhalb gebürges eingeräumet ward. An. 1544 hielt er ſich in dem kriege wider Franckreich tapffer, und an. 1547 ward er von dem Kayſer, auf deſſen ſeite er gegen die Proteſtantiſchen Fürſten ſtund, Hertzog Moritzen von Sachſen zu hülffe geſchickt. Er wurde aber zu Rochlitz geſchlagen, von Hertzog Ernſt zu Braunſchweig gefangen, und zu Gotha verwahret, inzwiſchen aber von Churfürſt Johann Friedrichen zu Sachſen ſein land angegriffen, und die ſtadt Hof weggenommen, jedoch iſt er, vermöge des nach der Mühlbergiſchen ſchlacht mit dem Churfürſten im lager vor Wittenberg getroffenen vergleichs, wieder loß gekommen. An. 1550 hat er ſich mit Churfürſt Moritzen zu Sachſen, Churfürſt Joachim zu Brandenburg und Hertzog Heinrichen zu Braunſchweig vereiniget, und Magdeburg belagern helffen, iſt auch an. 1552 mit in den bund gegen den Kayſer, wegen erledigung des Landgrafen von Heſſen getreten, und hat, nachdem Churfürſt Moritz gegen Tirol gegangen, den krieg in Francken und Schwaben geführt, doch ſo, daß er mehr zu ſeinem eigenen vortheil, als zum behuff der gemeinen ſache zu kriegen ſchien, immaſſen er etliche ſtädte angriff, die ſich doch vorher mit den bundsgenoſſen verglichen hatten. Er wolte hernach auch nicht mit in dem Paſſauiſchen frieden begriffen ſeyn, ſchmähete auf Churfürſt Moritzen, blieb in dem bunde mit Franckreich, und ſetzte die feindſeligkeiten fort. In dieſem kriege hat Albertus mit groſſer geſchwindigkeit faſt gantz Teutſchland durchgelauffen, viel ſtädte in Schwaben eingenommen und gebrandſchätzet; inſonderheit an. 1552 Nürnberg 6 wochen lang belagert, und eine ſehr groſſe ſumma geldes von ihnen erpreſſet. Den Biſchöffen von Bamberg und Würtzburg hat er gleichfals krieg angekündigt, daher ſie genöthiget wurden, friede von ihm zu bitten, und nebſt verſprechung etlicher tonnen goldes, 20 ämter mit allen zugehörungen abzutreten; dergeſtalt, daß er über 10 tonnen goldes an feindlicher contribution innerhalb 6 wochen zuſammen gebracht; durch welchen glücklichen fortgang ſeine armee ſich täglich vermehrte. Er gieng darauf nach Mayntz, eroberte ſolches, und jagte den Ertzbiſchoff ſo wol als die Biſchöffe von Worms und Speyer aus dem lande. Nach dieſem nahm er Trier ein, und gieng ins Hertzogthum Luxenburg, und von da in Lothringen, unter dem vorwand ſeines bundes mit Franckreich, und wider Kayſer Carolum V ſchutz zu ſuchen. Als aber dieſer Metz zu belagern kam, wo eben Hertzog Albrecht ſtunde, und die Frantzoſen entweder aus mißtrauen gegen ihm, oder in dem vorſatz, ihn durch die äuſerſte noth zu harten bedingungen zu zwingen, ihn weder in Metz einlaſſen, noch geſtatten wolten, daß er ſich tieffer in Franckreich hinein retirirte, ja ſchon angefangen hatten, ſeine kriegs-völcker von ihm abzuziehen, wie dann das damals ſehr berühmte Riſenbergiſche regiment würcklich zu ihnen übergienge, das übrige fuß-volck aber wegen vielen zurückſtehenden ſoldes das gewehr für ihn zu ergreiffen weigerte; da faſſete er den entſchluß, den Duc d' Aumale, unter dem die Frantzöſiſche armee ſtunde, mit ſeiner bloſſen reuterey anzugreiffen, welches auch ſo wohl geriethe, daß er ſeinen feind völlig in die flucht ſchlug, und einen guten theil der vornehmſten befehlhaber und Edelleute theils tödtete, theils ſamt dem Duc d' Aumale gefangen bekam. Es läſt ſich nicht ſo leicht ſagen: ob Hertzog Albrecht ſeinen vergleich mit Kayſer Carln ſchon vorher heimlich gemacht habe, und alſo die Frantzoſen befugt geweſen, gegen den mit ihm geſchloſſenen bund ſo unfreundlich an ihm zu handeln; oder ob ſie untreulich mit ihm umgegangen und ihn bloß in den ſtand ſetzen wollen, daß er ſich mit dem Kayſer nicht verſöhnen könte, wenn er gleich wolte. Die Frantzoſen behaupten das erſtere; die teutſchen ſcribenten hingegen faſt durchgehends das letztere. Doch ſcheinet dieſes aus der urſach glaublicher, weil, wann Hertzog Albrecht ſchon heimlich mit dem Kayſer wäre verglichen geweſen, er den gefährlichen ſtreich gegen den Duc d' Aumale kaum würde gewaget, ſondern vielmehr ſeine zuflucht zum Kayſer genommen haben. Diß iſt aber gewiß, daß Carolus V dieſen ſtreitbaren Herrn gerne zu gnaden aufgenommen, und diejenigen verträge, welche er 2 Biſchöffen in Francken abgedrungen, beſtätiget, wofür hingegen Albrecht in der belagerung Metz mit ſeinen völckern nach vermögen gedienet, und in ausfällen nicht geringen ſchaden erlitten. Als aber das Cammer-gericht ermeldte verträge, der Kayſerlichen beſtätigung ungeachtet, vor nichtig erklärte, und daher die Biſchöffe nichts halten wolten, ſo kam es an. 1553 wieder zu einem neuen kriege, darinnen ſie gleichfalls einbüſſeten. Weil aber gantz Teutſchland mit Alberti verfahren übel zufrieden war, ſo vereinigten ſich Churfürſt Moritz zu Sachſen, Hertzog Heinrich zu Braunſchweig, nebſt den Ertz- und Biſchöffen zu Mayntz, Trier, Bamberg und Würtzburg wie auch der ſtadt Nürnberg wider ihn; da denn Albertus im Nürnbergiſchen die feindliche reuterey erlegte, das Stifft Halberſtadt brandſchatzte, und die Braunſchweigiſchen länder verheerete. Hierüber kam es den 9 jul. an. 1553 bey Sivershauſen zu einem treffen, darinnen zwar Albertus das feld räumen muſte, Churfürſt Moritz aber tödtlich verwundet wurde, daß er bald darauf ſtarb, auch 2 junge Hertzoge von Braunſchweig, ein Hertzog von Lüneburg, 14 Grafen und 300 Edelleute auf dem platze blieben. Der Hertzog von Braunſchweig führte den krieg fort, und lieferte bey Braunſchweig die andere ſchlacht, die er ebenfals erhielt. Inzwiſchen nahmen Alberti feinde dergeſtalt überhand, daß nachdem er Schweinfurth zu entſetzen vergeblich geſucht, und jene ihm ſein land weggenommen, er ſich in Lothringen und von da nach Franckreich retiriren muſte. Er wurde von dem Cammergericht in die acht erkläret, und als er ſich unter Kayſerlichem geleite auf einem zu Regenſpurg angeſtellten deputations-tage, zwiſchen ihm und ſeinen feinden vergleich zu treffen, einfinden wolte, ſtarb er unterwegens zu Pfortzheim, bey ſeinem ſchwager, Marggraf Carlen von Baden, den 8 jan. an. 1557 ohne erben. Er war ein Herr, deſſen ſcheinbare tugenden mit vielen fehlern vermiſcht waren. An tapfferkeit und geſchicke krieg zu führen, gieng ihm nichts ab, allein er war grauſam, ungerecht, wilde, leichtſinnig, wolte alles mit waffen ausgemacht haben, und faſt von keinem andern als von dem fauſtrecht wiſſen. Der trunckenheit ſoll er auch ſehr ergeben geweſen ſeyn, die ihn zu vielen grauſamkeiten veranlaßt. In der jugend ward ihm auch ſchuld gegeben, daß er dem frauenzimmer allzu hold geweſen, wie dann Ludovicus d' Avila die einige ſchuld ſeines zu Rochlitz erlittenen verluſts und ſeiner gefangenſchafft ſeiner liebe gegen die verwitbete Printzeßin Eliſabeth, die daſelbſt hof hielte, zugeſchrieben hat, als von welcher er ſich durch täntze, gaſtereyen ꝛc. hätte aufhalten laſſen, biß ihn die Sachſen im ſack gehabt. *Sleidan.* l. 18 25. *Thuan.* l. 4. 10-19. *Hortleder* von dem Teutſchen kriege l. 6. c. 28. 29. 30. *Winteri* hiſt. pugnæ inter Maur. & Albert., ap. *Schardium* t. 2. p. 560. *Scriptores Brandenb. Lud. d' Avila* de bello Germ. *Lunigs* R. Archiv. part. ſpec. contin. II. c. 4. ſ. 3. n. 12. ſq.

ALBERTUS V, probus, ein ſohn Marggraf Joachim Ernſts zu Anſpach, und Sophiæ, einer tochter Graf Johannis Georgii zu Solms-Laubach, war zu Onoltzbach den 16 ſept. an. 1620 gebohren. Weil ſein vater ſchon an. 1625 mit tode abgieng, ſo führte die mutter unterdeſſen die regierung, und ließ ihn unter der aufſicht Joh. Limnæi nach Franckreich und andern ländern reiſen. Währender dieſer minderjährigkeit iſt ihm an. 1629 die ſtadt Kitzingen von dem Biſchoff zu Würtzburg entzogen worden, davon an ſeinem orte. An. 1631 muſte die veſtung Wiltzburg den Kayſerlichen eingeräumet werden, die es biß auf den Weſtphäliſchen frieden behalten. Nach der zeit hat er dieſelbe wieder repariren, und in beſſern ſtand ſetzen laſſen. In gedachtem 1631 jahre wurden die Kayſerlichen auch in Anſpach eingelaſſen, wo ſie das reiche zeughaus ziemlich leer gemacht, im übrigen aber der ſtadt geſchonet, welche an. 1634 zwar geplündert, aber in dem gantzen kriege nicht verbrennet worden. An. 1639 trat er ſelbſt ſeine regierung an, die er gar löblich geführet; wie er denn ein verſtändiger und frommer Herr geweſen, auch aus ſeinem munde niemals einigen fluch hören laſſen. Nach abſterben ſeiner andern gemahlin reiſete er in Italien, und nachdem er an. 1665 den 11 mertz glücklich wieder zurück gekommen, ſtarb er an den kinder-pocken den 22 oct. an. 1667. Von ſeiner poſterität ſiehe Anſpachiſches geſchlecht. *Script. Brandenb.*

ALBERTUS, beygenannt der ſchöne, ein ſohn Friderici IV, Burggrafens zu Nürnberg, und Margarethæ, einer Hertzogin aus Kärnthen, hat mit ſeinem älteſten bruder Johanne, nach des bruders Conradi tode in unzertheilter herrſchafft gantz friedlich geſeſſen, und durch ſeine gute regierung das land gebeſſert. Bey dem Kayſer Ludovico Bavaro ſtund er in groſſem æſtim, und wurde nach deſſen tode von einigen Potentaten, inſonderheit von dem König Ludwig in Ungarn, zum Kayſerthum recommendiret, welches er aber dem Könige in Böhmen, Carolo IV, überlaſſen. Wegen ſeiner ſchönen geſtalt hatte die junge wittwe Graf Ottens von Orlemünde ſich dergeſtalt in ihn verliebet, daß ſie ihre beyde kinder deswegen umbrachte, und davor in ein ewiges gefängniß zum Hof verdammet wurde. Albertus ſtarb den 3 apr. an. 1361, und hinterließ von ſeiner gemahlin Sophia, Gräfin von Henneberg, 2 töchter, Margaretham, die an Landgraf Balthaſarn in Thüringen, und Annam, die an Hertzog Swantibor in Pommern vermählt wurde. *Rentſch.* cedern-hayn p. 317.

Hertzoge von Braunſchweig.

ALBERTUS, beygenamt der groſſe, ingleichen der löwe, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, ein ſohn Hertzogs Ottonis des kindes, führte nach ſeines vaters tode erſtlich die regierung allein, nahm aber, wie unten erinnert wird, nachgehends eine theilung vor. An. 1252 (Bünting ſetzet an. 1260) zog er dem Ottocaro in Böhmen wider den König Bela in Ungarn zu hülffe, und wurde wegen ſeiner in dem treffen bewieſenen tapfferkeit zum Ritter geſchlagen. Bey ſeiner heimkunfft bauete er die Harburg und Ottersburg, gegen das von ſeinem vater geleiſtete verſprechen, wieder auf, und gab dadurch zu neuen verdrießlichkeiten mit dem Stifft Bremen anlaß. An. 1255 überzog er die edlen Herren von Wolfenbüttel, und machte ihr ſchloß der erde gleich, nahm auch Biſchoff Heinrichen zu Hildesheim, der ſich in dieſe ſache miſchte, Sarſtätt, Rhede und Roſenthal; er ſoll auch damahls die ſtadt Peine, nicht aber das ſchloß des daſigen Grafen, der es mit dem Biſchoff hielt, eingenommen, ingleichen die veſtung Herrlinsberg, erobert und an ſein hauß gebracht haben. An. 1256 giengen die Aſſeburgiſchen händel an. Es hatten die von Aſſeburg unter andern inſolentien in ihr wapen, ſo aus einem wolffe beſtund, den Braunſchweigiſchen löwen mahlen laſſen, wie ihn der wolff bey den ohren zauſete. Hierdurch ward der Hertzog aufgebracht, und belagerte ihr ſchloß, davon die familie noch den nahmen führet. Weil aber daſſelbe auf einer gewaltigen höhe gelegen, verzog ſich die belagerung auf 3 jahr. Mittlerweile fiel ihm der Ertzbiſchoff zu Mayntz Gerhard, auf anſtifften und in geſellſchafft Graf Dietrichs zu Eberſtein, unverſehens in das land zu Göttingen, verheerten daſſelbe mit raub und brand, und kamen mit ziemlicher beute davon, ohne daß ſie der Landvogt Willicke von Kerſtlingeroda, der gleich das volck aufbot, einholen konte. Dieſer brauchte alſo an den Biſchöfflichen dörffern auf dem Eichsfelde repreſſalien, ſtreiffte biß an die Erffurtiſche gräntze, und gieng mit reicher beute nach hauſe. Der Ertzbiſchoff und Graf ſetzten ſo unglücklich nach, daß ſie darüber unvermuthet von dem Landvogt überfallen, gefangen und dem Hertzog in das lager vor Aſſeburg überbracht wurden. Der Ertzbiſchoff muſte ein gantz jahr zu Braunſchweig gefangen ſitzen, und ſich mit dem amt Giſelwerder, nebſt

10000 marck ſilbers rantzioniren, welche letztere der Engelländiſche Hertzog Richardus ſoll bezahlt haben, um durch des Ertzbiſchoffs beförderung deſto ehe zur Kayſerlichen crone zu gelangen. Der Graf von Eberſtein aber wurde, als ein verrätheriſcher vaſall, bey den füſſen an den galgen gehänget, da er erſt am dritten tage geſtorben. Darauf ward Albertus auch in die Thüringiſche unruhe eingeflochten, indem er ſeinem ſchwager Landgraf Heinrich in Heſſen, und deſſen mutter, der Brabandiſchen Sophia, Thüringen einnehmen, und die Meißner daraus vertreiben helffen wolte, wie er denn an. 1259 die ſtadt Creutzburg einbekommen, des ſchloſſes aber ſich nicht bemächtigen können, und das ſchloß Klemme bey Eiſenach erbauet. In dieſem jahre hatte er auch mit Wittekinden, Biſchoff zu Minden, zu thun, welcher von dem Abt Heinrich zu Fulda die ſtadt Hameln gekaufft hatte: weil aber die bürger und die Grafen von Eberſtein, welche die vogtey inne gehabt, ſo wenig als Hertzog Albrecht, dem ſich die ſtadt aufs neue ergeben, damit zu frieden ſeyn kunten, kam es zum kriege, in welchem das land auf beyden ſeiten ſehr verwüſtet, der Hertzog aber in einer ſchlacht überwunden wurde; doch hat er die ſtadt behauptet, und ihre privilegia confirmiret. In eben dieſem jahre ſtand er auch der ſtadt Lübeck wider Graf Johannem zu Holſtein und Schauenburg bey. An. 1260 wolte er in geſellſchafft Biſchoff Johannis zu Hildesheim Peine einnehmen. Der Graf aber ſteckte ſich hinter den Biſchoff, und verſprach dem Stifft Hildesheim als ein alter unbeerbter Herr die ſucceſſion. Dieſer überredete alſo Hertzog Albrechten durch erdichtete vorſtellungen, daß er abzog. Nachdem der betrug kund worden, würde Biſchoff Johannes wohl einen harten ſtand bekommen haben, wenn er nicht an. 1261 geſtorben wäre. Das Capitul fand ſeinem intereſſe gemäß, Hertzogs Albrechts bruder Ottonem zum Biſchoff zu wählen, und erhielt dadurch ſo viel, daß er verſprach, ſo lange dieſer ſein bruder Biſchoff wäre, ſolte Peine zum Bißthum gehören, nachgehends aber wieder an ihn und ſeine erben fallen. Hertzog Albrecht bekam hierauf gelegenheit, ſeine gute qualitäten auch in Dännemarck ſehen zu laſſen. Königs Chriſtophori wittwe, Margaretha, ſetzte ihn zum vormund ihres ſohnes, Erich Glipping genannt, ein, weswegen er nicht nur an. 1262 der mutter und dem ſohn aus der gefangenſchafft Hertzog Erichs von Schleßwig halff, ſondern auch ſich mit nach Dännemarck begab, und durch ſeine kluge und tapffere aufführung, die zu beruhigung des Reichs ein groſſes beygetragen, ſich bey der Königin in ſolchen credit ſetzte, daß ſie ihn nicht allein zum Gubernator etlicher provintzen machte, ſondern auch, weil er eben wittwer war, ihm zu verſtehen gab, daß ſie geneigt wäre, wenn er in Dännemarck bleiben wolte, ſich in nähere verbindung mit ihm einzulaſſen. Doch zog er nach hauſe, hielte zu Lüneburg einen turnier, und verband ſich bey dieſer gelegenheit mit vielen Fürſten und Herren zum andern zuge nach Thüringen wider die Meißner, welcher aber unglücklich vor unſern Hertzog ablieff. Denn nachdem er eine zeitlang in Thüringen und Meiſſen übel hauß gehalten, rüſtete ſich Rudolph zu Vargel, Bannerherr und Schenck der Landgrafſchafft Thüringen, brachte einen hauffen volcks zuſammen, und überfiel an. 1263 den 28 oct. den Hertzog bey Wettin oder Beſenſtett an der Elſter mit ſolchem nachdruck, daß er der Hertzog ſelbſt verwundet und gefangen nach Merſeburg gebracht wurde, in welchem gefängniß er anderthalb jahr aushalten, vor ſeine befreyung aber unterſchiedene ſtädte und ſchlöſſer, nebſt 8000 marck ſilber, die ſein bruder Johannes zuſammen gebracht, hergeben muſte. Die abgetretene örter waren ſonderlich Eſchwege, Witzenhauſen, Forſtenſtein, Arnſtein, Biſchoffſtein, Wanfriede, Altendorff, Ziegenberg und Sontra. Dieſe wurden von Marggraf Heinrich zu Meiſſen dem Landgraf Heinrich in Heſſen übergeben, wogegen er ſich alles anſpruchs auf Thüringen begab. An. 1265 zog er in geſellſchafft Marggraf Ottonis zu Brandenburg, und Landgraf Albrechts zu Thüringen den Teutſchen Rittern zu hülffe wider die unglaubigen Preuſſen, und erwarb ſich durch ſeine tapfferkeit ein beſonder lob. An. 1266 brachte er der ſtadt Hamburg von König Henrico III in Engelland das privilegium zuwege, daß ſie ihre comtoirs in gantz Engelland halten dürffen. An. 1269 trat er mit in die vereinigung etlicher Sächſiſchen Fürſten, die ſie zu Quedlinburg zu behauptung des landfriedens machten. Vermöge dieſer vereinigung ward ihm die execution wider Graf Güntzeln von Schwerin aufgetragen, welcher einiger plackereyen, ſo er an kaufleuten verübet, beſchuldiget worden. Er vertrieb alſo denſelben aus ſeinem lande über die Elbe, und verknüpffte ſolches mit dem Hertzogthum Lüneburg. In dieſem jahre theilte Hertzog Albrecht mit ſeinem bruder Johann das bißher gemeinſchafftlich von ihnen beſeſſene land, ſo daß er das Braunſchweigiſche und Göttingiſche, Hertzog Johann aber das Lüneburgiſche, ſo ſich damahls biß Hanover erſtreckte, erhielt. An. 1270 nahm er denen von Gruben ihr ſchloß Grubenhagen, wegen einer verwürckung hinweg, und wohnte nachgehends zu zeiten darauf. Als an. 1272 Graf Bernhard zu Daſſel ſeine ſtadt Einbeck, derſelben vorgeben nach, höher als er berechtiget, und ſie es ertragen kunte, beſchwerte, ergab ſie ſich an unſern Hertzog, der ſie in ſchutz nahm, von welcher zeit an ſie beſtändig bey dem hauſe Braunſchweig geblieben. An. 1278 ſtund er Marggraf Otten von Brandenburg wider den Ertzbiſchoff zu Magdeburg bey, und zerfiel darüber mit ſeinem bruder, Biſchoff Otten zu Hildesheim, der es mit Magdeburg hielt, aber noch daſſelbe jahr den 4 julii ſtarb. Hertzog Albertus aber konte nicht, wie er ſichs ausgedungen hatte, wieder zu der Grafſchafft Peine gelangen. Er ſtarb auch 40 tage nach ſeinem bruder, den 15 aug an. 1279. Von ſeinem eheſtande und kindern, unter welche er das land noch bey lebzeiten getheilet, ſiehe des Braunſchweigiſchen geſchlechts erzehlung. *Script. Brunſ. Letzner* chron. Daſſel l. 3. *Buntig.* chron. p. 213. ſq. *Feller* geneal. des Braunſw. hauſes c. 14.

ALBERTUS, der feiſte, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, der zu Göttingen reſidirt, item

ALBERTUS I, II, III, Hertzoge zu Braunſchweig und Lüneburg, der ältern Grubenhagiſchen linie, ſind unter dem artickel Braunſchweigiſch geſchlecht nachzuſehen.

Hertzoge zu Mecklenburg.

ALBERTUS I, ein ſohn Heinrich des Löwen, Hertzogs zu Mecklenburg und Stargard, von deſſen andern gemahlin Anna, Hertzogs Alberti II zu Sachſen tochter. Als er noch nicht gar zu alt war, verwaltete er bereits im namen Königs Magni in Schweden, deſſen ſchweſter er auch zur gemahlin bekam, die geſandſchafft an den Kayſer Ludovicum Bavarum, da er unterweges geplündert und gefangen, durch hülffe des Kayſers aber wiederum befreyet ward. An. 1329 trat er die regierung an, und ſeinem bruder Johanni die von ſeinem vater erlangte herrſchafft Stargard zu ſeinem antheil ab. Bey dem damahligen unruhen in Brandenburg wegen des Pſeudo-Woldemari, wuſte er ſich dergeſtalt nach des Kayſers Caroli IV ſinne aufzuführen, daß derſelbe ihn und ſeinen bruder an. 1349 zu Reichs-Fürſten und Hertzogen von Mecklenburg machte, auch an. 1377 ſolche würde von neuem mit dem zuſatz beſtätigte, daß die Mecklenburgiſche lande ungetheilt bleiben ſolten. Nach dieſem verfiel er in einen krieg mit Ludovico Romano, Marggrafen zu Brandenburg, wegen Stargard, welches vorher zu Brandenburg gehöret. Es ward aber die ſache vermittelſt einer heyrath des Marggrafen mit einer tochter des Hertzogs dergeſtalt beygelegt, daß dieſe herrſchafft bey Mecklenburg verblieb. Er führte auch kriege mit den Hertzogen von Pommern, Barnimo, Bogislao und Uratislao wegen Rügen, und wider ihren beyſtand, Hertzog Magnum, zugenannt mit der kette, von Braunſchweig, desgleichen wider Ericum, Hertzog von Nieder-Sachſen, welcher die ſtraſſen-räuber hegte, die hingegen Albertus mit hülffe Ottonis, Hertzogs zu Braunſchweig, auszurotten ſuchte, wie er denn auch hin und wieder ihre raub-ſchlöſſer zerſtörte. Er ſtarb an. 1380. Mit ſeiner erſten gemahlin Euphemia, Magni Königs in Schweden ſchweſter, zeugte er Albertum II, der ihm ſuccedirt, und hernach König in Schweden worden; Magnum, auch ſeinen nachfolger, der allein das geſchlecht fortgepflantzet; Henricum, mit dem zunamen, den hencker, der nach ihm auch an der regierung theil gehabt; Annam, Adolphi von Holſtein, und Ingelburgam, Ludovici Romani, Churfürſtens von Brandenburg, gemahlin. Als die erſte gemahlin an. 1360 geſtorben, heyrathete er eine Gräfin von Hohenſtein, welche aber nur einen ſohn, Albertum, zur welt gebracht, der als ein kind geſtorben. *Loccenii* hiſtor. Suecica. *Büntings* chronick. *Crameri* Pommer. chronick. *Speneri* ſylloge p. 711.

ALBERTUS II, ſiehe ALBERTUS, König in Schweden.

ALBERTUS III, der eintzige ſohn Henrici Suſpenſoris, den derſelbe mit Ingelburg, einer ſchweſter der Nordiſchen Königin Margarethæ, gezeuget, hatte hoffnung zur Däniſchen crone zu gelangen, weil ſeine mutter älter als Margaretha war, und würde auch noch hernach, als Olaus V, der ihm vorgezogen worden, geſtorben, von gedachter Margaretha zum Cron-erben ernennt worden ſeyn, wenn er nicht zu frühe, nemlich an. 1387, in eben dem jahr, als Olaus VI, geſtorben wäre, wodurch er ſeiner ſchweſter ſohn Erico aus Pommern den weg zu ſolcher crone gebahnet. Er hat von ſeiner gemahlin Eliſabeth, Grafens Nicolai zu Holſtein tochter, keine kinder hinterlaſſen. *Pontan.* hiſt. Dan. l. 8. l. 9. *Speneri* ſylloge.

ALBERTUS IV, der jüngſte ſohn Alberti II, Hertzogs in Mecklenburg, und Königs in Schweden, von deſſen anderer gemahlin, Helena, Hertzogs Magni Torquati zu Braunſchweig tochter, gebohren, bekam nach ſeines vaters tode an. 1412 antheil an der regierung der Mecklenburgiſchen lande, und ſtifftete nebſt ſeinem vetter Johanne II, die univerſität zu Roſtock. Er ſtarb an. 1423 ohne von ſeiner gemahlin Margaretha, Churfürſt Friderici I zu Brandenburg tochter, kinder zu hinterlaſſen. *Lindenberg.* chron. Roſtoch. *Gundlings* leb. Frid. I. Brand.

ALBERTUS V, der älteſte ſohn Hertzogs Henrici des feiſten, bekam an. 1480 in der theilung mit ſeinen brüdern die Wendiſchen lande, weil er aber an. 1483 noch vor denſelben mit tode abgieng, ohne von ſeiner gemahlin Catharina, Grafens Wichmanni zu Rupin tochter, einige kinder zu hinterlaſſen, ſo fielen ſolche wieder an die übrige, und ſonderlich Magnum II, zurücke. *Spener* ſyllog. *Imhof* N. P. l. 4. c. 5. §. 4.

ALBERTUS VI, wegen ſeiner leibes-geſtalt der ſchöne zugenant, war der jüngſte ſohn Hertzogs Magni II von der Pommeriſchen Printzeßin Sophia an. 1486 gebohren. Die regierung führte er anfänglich an. 1503 in gemeinſchafft mit ſeinen beyden ältern brüdern, Henrico dem friedfertigen und Erico; als aber dieſer letztere an. 1505 ohne erben geſtorben, wolte er eine völlige theilung haben, welche zwar in anſehung der lande dergeſtalt geſchahe, daß er zu ſeinem antheil das Fürſtenthum Wenden, und die Herrſchafften Stargard und Roſtock bekam, auch den titul wegen Schwerin führte, die regierung aber ward gemeinſchafftlich verwaltet. An. 1506 führte er mit ſeinem bruder Hertzog Heinrichen zu Güſtrow, den bauren-krieg wider Lübeck, davon in dem artickel Heinrich der friedfertige. Nachgehends diente er dem Kayſer Carolo V, wider Carolum, Hertzog von Geldern, und befand ſich bey belagerung ſelbiger ſtadt. An. 1530 wurde er nebſt andern Reichs-Fürſten vorgeſchlagen, die religions-ſtreitigkeiten zu heben. An. 1536 nahm er ſich mit Chriſtophoro, Grafen zu Oldenburg, des gefangenen Königs Chriſtierni in Dännemarck an, und beſchützte Coppenhagen wider Chriſtianum III, richtete aber nichts aus, und muſte endlich Königs Chriſtiani III gnade ſuchen. Er ſtarb an. 1547, und hatte mit Anna, Churfürſt Joachimi I zu Brandenburg tochter, gezeuget Johannem Albertum, welcher das geſchlecht fortgepflantzet; Ulricum, Biſchoff zu Schwerin, nachmahls Hertzog zu Güſtrow; Georgium, welcher im kriege umgekommen; Chriſtophorum, Biſchoff zu Ratzeburg; Ludovicum, welcher an. 1584 vor Coppenhagen geſtorben; Carolum, der ſeinem bruder im Güſtrauiſchen ſuccediret, die aber alle ohne männliche erben mit tode abgegangen; und Annam, die an. 1566 an Gottharten, den erſten Hertzog von Curland, vermählet worden. Von Johanne Alberto, Ulrico und Chriſtophoro ſind beſondere artickul zu leſen. *Speneri* ſylloge. *Imhof.* N. P. l. 4. c. 5.

Fürſten zu Anhalt.

ALBERTUS, der ältere, war ein ſohn Sigfridi, Fürſten zu Anhalt, und Catharinæ, Gräfin von Gleichen. An. 1288 war er das haupt der wider die ſtraſſen-räuber verbundenen Fürſten. An. 1290 ſtund er Johanni, Marggrafen von Brandenburg, wider Fridericum und Dietericum, Marggrafen zu Meiſſen, bey, wurde aber zwiſchen Torgau und Wittenberg überwunden und gefangen, doch nachdem Johannes ſeine tochter Helenam an Dietericum verlobet, wieder loß gelaſſen. An. 1293 ſchaffte er nebſt Bernhardo II, Fürſten von Anhalt, und Conrado, Abt von Nienburg, die Wendiſche ſprache in ſeinen gerichten ab, und verordnete dargegen, daß allein die Teutſche gebraucht werden ſolte. Nachgehends, im kriege zwiſchen Woldemarn, Marggrafen von Brandenburg und Friedrichen Marggrafen von Meiſſen, ward dieſer letztere gefangen, und nicht eher losgelaſſen, biß er ſchrifftlich auf etliche ſtädte verzicht gethan, und ſeine tochter dieſem Alberto zu geben verſprochen; als aber die Meiſner ihren Marggrafen, da er zu Altenburg ausgeliefert werden ſolte, den Brandenburgern mit gewalt wegnahmen, ward dieſer Albertus nebſt vielen Edelleuten gefangen, und nicht eher befreyet, biß er ſich von ſeiner verſprochenen braut loß geſagt, und eine ziemliche ſumma geldes erleget. Er ſtarb an. 1316, und hat mit ſeiner gemahlin Eliſabeth, des Churfürſten Conradi I zu Brandenburg tochter, 4 ſöhne gezeuget, Albertum II, Woldemarum, Sigfridum, Henricum, wovon ſich die 2 letztere in den geiſtlichen ſtand begeben; auch eine tochter, ſo an Ludovicum von Hackeborn verheyrathet worden. *Garzo* de reb. Sax. *Fabricii* origines Saxon. l. 6. p. 597. & in annalib. *Spangenb.* Mansf. chron. *Brotuffii* Anhalt. geneal. *Speneri* ſylloge. *Sagittarii* hiſt. Anhaltin. c. 13. *Becman.*

ALBERTUS II, zugenannt der jüngere zu Zerbſt, war ein ſohn des vorher gedachten Alberti, und wurde unter der vormundſchafft des Churfürſten Woldemari zu Brandenburg erzogen. An. 1320 bekam er nebſt ſeinem bruder Waldemaro und ſeinem vetter Bernhardo III, die anwartſchafft auf die Pfaltzgrafſchafft zu Sachſen, und die belehnung der Marck zu Landsberg, ingleichen der 2 ſchlöſſer Heffhauſen und Alſtädt. An. 1322 bemühete er ſich ſehr, die erledigte Chur Brandenburg zu erhalten, welches ihm aber fehl ſchlug, weil der Kayſer Ludovicus Bavarus ſelbige ſeinem ältern ſohn Ludovico gegeben. Nachgehends erhielt er an. 1333, als nächſter agnat Bernhardi III, zugenannt ſpoliati, von dem Kayſer die inveſtitur über das Fürſtenthum Anhalt und die Graffſchafft Aſcanien. An. 1341 bauete er mit ſeinem bruder das ſchloß zu Anhalt. Nachgehends führte er mit Dieterico, Biſchoffen zu Brandenburg krieg, welcher aber durch vermittelung Ottonis, Ertzbiſchoffs zu Magdeburg, beygeleget wurde, mit welchem er in dem folgenden 1354 jahre, wie auch mit Rudolpho, Hertzoge von Sachſen, und den Hertzogen von Pommern, wider Ludovicum, Churfürſten von Brandenburg, ein bündniß ſchloß. Er ſtarb an. 1362. Mit ſeiner erſten gemahlin Anna, Hertzogs Vratislai in Pommern tochter, hat er Johannem gezeuget. Nach ihrem abſterben vermählte er ſich mit Beatrix, Rudolphi I, Churfürſten zu Sachſen, tochter, welche ihm Albertum, der noch vor dem vater unverheyrathet geſtorben, Rudolphum, der Biſchoff zu Schwerin worden, und 2 töchter gebohren. *Krantzii* metrop. l. 9. c. 48. *Brotuffs* geneal. *Sagittar.* c. 15. *Becman.*

ALBERTUS, zugenannt der hinckende, zu Cöthen, war ein ſohn Johannis, und ein enckel des vorher gedachten Alberti II. Er führete nebſt ſeinem bruder Sigismundo viel jahre ein gemeinſchafftliches regiment, biß endlich an. 1396 die theilung beliebet wurde. An. 1404 und in folgendem jahre hatte er einen ſchweren krieg mit Günthero, Grafen von Schwartzburg, Ertzbiſchoff zu Magdeburg, welcher endlich durch unterhandlung Hertzogs Bernhardi von Braunſchweig, an. 1407 beygelegt wurde. An. 1413 bekam er von Ruperto von Schierſtätt das ſchloß Dornburg pfandsweiſe, ingleichen an. 1415 von der Aebtißin zu Quedlinburg das lehen von dem ſchloß Roßlau. An. 1417 renuncirte er vor ſich und ſeine erben aller anſprache auf die Chur Brandenburg, gegen 60000 gülden, welche ihm und ſeinem bruder Sigismundo der neue Churfürſt Fridericus, Burggraf zu Nürnberg, erlegte. Er ſtarb an. 1424, und hat mit Eliſabeth des Grafen Güntheri II zu Mansfeld tochter, Waldemarum, Albertum, Adolphum und zwey töchter gezeuget. Die andere gemahlin. Eliſabeth, Gräfin von Hohenſtein, Brunonis, edlen Herrn zu Querfurt und Eglen wittwe, hat ihm Albertum V und 2 töchter zur welt gebracht. *Brotuffi* genealog. *Spenerus* ſylloge. *Sagittar.* c. 17. *Becman.*

Ertzbiſchöffe zu Magdeburg.

ALBERTUS I, oder ADALBERTUS, war anfangs ein Münch, in dem cloſter St. Maximini zu Trier, und wurde an. 961 nach Rußland geſchickt, die heydniſchen einwohner daſelbſt zu bekehren, kam aber unverrichteter ſache wieder, und wurde an. 966 Abt zu Weiſſenburg. Als hierauf das folgende jahr Kayſer Otto I das Ertz-Bißthum zu Magdeburg ſtifftete, wurde Albertus zum erſten Ertzbiſchoff dahin beruffen, und ihm 6 Bißthümer untergeben; nemlich die zu Merſeburg, Meiſſen, Zeitz, Havelberg, Brandenburg und Poſen. Albertus ließ ſich angelegen ſeyn, dieſen kirchen löblich vorzuſtehen, und die benachbarten Wenden, im Chriſtenthum zu unterrichten. Als er an. 983 den 20 may zu Merſeburg die meſſe verrichtet, und darauf ſeine reiſe weiter fortſetzen wolte, überfielen ihn unterwegs groſſe haupt-ſchmertzen, und eine ſolche ſchwachheit, daß er den folgenden Tag ſturbe. Er wurde darauf nach Gibichenſtein gebracht, und auf einen ſchiff nach Magdeburg zum begräbniß geführet. *Ditmar.* l. 3. *Krantz.* l. 4. Saxon. c. 14. *Broweri* ann. Trevir. t. 1. l. 10. *Strevesdorf.* Primas Magdeb. *Anonymi* chron. Archiep. Magdeb. in *Meibom.* rer. Germ. t. 2. p. 274. *Werners* Magdeb. chron. *Sagittarii* antiq. Magd.

ALBERTUS II, Graf zu Kevernberg oder Kirberg, folgete in dem Ertzbißthum zu Magdeburg Ludolpho von Koppenſtädt. An. 1206 befand er ſich auf dem Reichs-tage, welchen der Kayſer Philipp zu Oßnabrück hielt, entſetzte auch ſelbiges jahr das ſchloß Lichtenberg, welches Wilhelm Hertzog zu Braunſchweig belagert hatte. An. 1207 kam der Kayſer Philipp nach Magdeburg, und ward von dem Ertzbiſchoff wohl empfangen, welcher ſich angelegen ſeyn ließ, ihn mit dem Pabſt auszuſöhnen. An. 1211 that er den Kayſer Ottonem in bann; als aber bald darauf zu Halberſtadt ein Reichs-tag gehalten wurde, und Heinrich Pfaltz-Graf am Rhein, des Kayſers bruder, nebſt andern Fürſten ſich über ſolch verfahren beſchweret, vereinigte man ſich wider ihn. Der Ertzbiſchoff bemühete ſich zwar, dieſe feinde zu begütigen, und gebrauchte ſich hierzu der unterhandlung ſeines getreuen Raths, Graf Gebhards von Querfurt, konte aber nichts erhalten. An. 1213 gieng Kayſer Otto ſelbſt in das Magdeburgiſche, Albertus ſetzte ſich ihm entgegen, zog aber bey Remkersleben in einer ſchlacht den kürtzern, und konte ſich kaum mit der flucht in das cloſter Bergen ſalviren. Der Kayſer gieng darauf wieder nach Braunſchweig, und der Ertzbiſchoff wurde kurtz hernach durch Friedrichen von Kare gefangen, und auf Gronberg geführt; deswegen der Burggraf zu Magdeburg, Burchard, edler Herr zu Querfurt, mit den bürgern von Magdeburg Gronberg belagerte, nach 6 tagen eroberte, und den Ertzbiſchoff erledigte. Der Kayſer wolte Gronberg entſetzen, kam aber zu ſpät, da er denn, um ſich zu rächen, alles um Magdeburg verbrannte, und Halle berennte. An. 1216 bekam des Kayſers Hauptmann auf der veſtung Quedlinburg den Ertzbiſchoff gefangen, und führte ihn auf das ſchloß Wedesdorff. Hojer von Friedsburg aber nebſt Burcharden, Grafen zu Mansfeld, wie auch denen von Seeburg und Freckeleben, belagerten dergeſtalt die veſtung, daß man ihnen den Ertzbiſchoff heraus geben müſte. Bey dem folgenden Kayſer Friderico II ſtund Albertus in beſſern gnaden, ſo, daß er an. 1223, da er viel in Italien zu thun, und einen zug wider die Türcken vorhatte, ihm das Reich zu verwalten anbefohl, auch ihn zum Stadthalter der Sächſiſchen lande machte, und die Fürſten in ſeiner abweſenheit an ihm wieſe. An. 1229 führten die Marggrafen zu Brandenburg, Johann und Otto, einen harten krieg mit ihm, und wurde ſein volck nicht weit von Brandenburg an der Havel geſchlagen. Er ſtarb an. 1233 und hinterließ Burcharden zum nachfolger. *Krantz.* metrop. l. 7. c. 35. *Anonymi* chron. Arch. Magd. ap. *Meibom.* t. 2. *Spangenbergs* Mansf. chron. *Werner.* *Meibom.* apol. pro Ottone IV Imp. t. 3.

ALBERTUS III, von Sternberg, ein Edelmann aus Mähren, erlangte an. 1371 das Ertzbißthum zu Magdeburg, welches er nur vierthalb jahr beſeſſen. Er führte einen prächtigen ſtaat, und verkauffte dem Kayſer Carolo IV das theil der Laußnitz, welches zuvor dem Ertz-Stifft zugehört hatte. Als er ſich aber unfähig befande, dieſer groſſen kirche weiter vorzuſtehen, weil ihn der ſchlag gerühret hatte, ſo begab er ſich auf einrathen des Kayſers, und bewilligung des Pabſts, wieder nach Leitomiſchel in Böhmen in ſein voriges Bißthum; der Biſchoff aber zu Leitomiſchel, Petrus de Brunna, wurde an ſeine ſtelle nach Magdeburg beruffen. *Anonymi* chron. Arch. Magd. p. 346. & 347. *Krantz.* l. 10. metrop. c. 1. & 7. *Werner.* *&c.*

ALBERTUS IV, der älteſte ſohn Gebhardi XVIII, edlen Herrn zu Querfurt, wurde in ſeiner jugend zum ſtudiren erzogen, hernach zu Merſeburg, und darauf zu Magdeburg Domherr. Als an. 1382 Friedrich, Biſchoff zu Merſeburg, nach abſterben Ludovici Ertzbiſchoffs zu Magdeburg an ſeine ſtelle poſtulirt wurde, gieng Albertus nach Rom, und bewarb ſich um das Bißthum zu Merſeburg, welches er aber nicht erhalten konte, weil es der Pabſt dem Herrn von Duba verſprochen, das Capitul aber Alberti vetter Burcharden von Querfurt, erwählt hatte. Als Albertus noch in Rom war, ſtarb der Ertzbiſchoff zu Magdeburg, und wurde er einſtimmig zu ſeinem nachfolger erwählet. Er nahm ſich vor, die verlohrnen güter des Stiffts wieder herbey zu bringen, und ſtand ſelbigem 20 jahr wohl vor. An. 1385 bekriegten ihn die Märcker, da er denn ihnen biß an die Havel entgegen zog, und den wall zu Mylau bauete. Er brachte auch damahls die alte Graffſchafft Altenhauſen an das Stifft. An. 1386 war er nebſt Hertzog Otten von der Leina und Graf Heinrichen zu Hohenſtein, wegen des Sächſiſchen kreiſes executor wider Graf Dieterichen zu Wernigerode, welcher dem gemachten Land-frieden zuwider, Graf Buſſen von Rheinſtein überfallen hatte, und deswegen zum tode verurtheilet wurde. Hernach gerieth er mit Hertzog Rudolphen zu Sachſen in krieg, worinnen die Magdeburger einbüßten. An. 1396 ſchickte ihn der Kayſer Wenceslaus zu Carolo VI Könige von Franckreich, um zwiſchen den 2 Päbſten Bonifacio IX und Benedicto XIII einen vergleich zu ſtifften. Als 3 jahr hernach Biſchoff Ernſt zu Halberſtadt von Bonifacio IX in bann gethan, und des Bißthums entſetzet wurde, trug man unterdeſſen die adminiſtration davon Alberto auf. Nach dieſem gerieth er wegen der müntze mit der ſtadt Magdeburg in groſſe ſtreitigkeit, und ſtarb an. 1402 zu Gibichenſtein am podagra. Ihm folgte ſein Coadjutor, Graf Günther zu Schwartzburg. *Krantz.* in Sax. l. 10. & metrop. l. 10. c. 35. *Anonymi* chron. Arch. Magd. p. 350 & 351. *Spangenbergs* Querf. chron. l. 4. c. 39. 40. 41. 42. Mansfeld. chron. f. 348. ſeq. *Pomarii* & *Werners* Magdeb. *Olearii* Hälliſche chron. &c.

ALBERTUS IV, Ertzbiſchoff zu Magdeburg, ſiehe ALBERTUS II, Cardinal und Churfürſt zu Mayntz.

Ertzbiſchöffe Bremen.

ALBERTUS oder **ADELBERTUS**, Ertz-Biſchoff zu Bremen und Hamburg, wurde an. 1043 nach Bezelini abſterben von dem Kayſer Henrico III eingeſetzt. Er war von geburt ein Bayeriſcher Graf und enckel des Kayſers, ein mann von groſſem verſtande, ſonderbarer beredſamkeit und anſehnlicher ſtatur. Er bemühete ſich, zu Hamburg, welche ſtadt er vor andern liebte, ein koſtbares cloſter aufzubauen, führte einen prächtigen gottesdienſt ein, und ließ ſich höchſt angelegen ſeyn, ſeine kirche wieder in vorige freyheit zu ſetzen. Dieſes zu erlangen ſuchte er den gedachten Kayſer auf ſeine ſeite zu bringen, welchem er deßwegen freywillig in Italien, Flandern, Wenden und Ungarn nachfolgete, und ſich zu allen anſchlägen gebrauchen ließ. Als er an. 1046 mit in Rom war, ſolte er zum Pabſt erwehlet werden, wenn er nicht ſelbſt Svidgerum, Biſchoff zu Bamberg, hernach Clemens II genannt, vorgeſchlagen. An. 1051 that er ſich ſonderlich auf dem concilio zu Mayntz hervor. Er gieng auch damit um, aus ſeinem Ertzbißthum ein Patriarchat und 12 Bißthümer ſelbigem unterwürffig zu machen; weswegen er das Oldenburgiſche in 3 Bißthümer zertheilte, welches er deſto leichter ins werck richten konte, weil der Kayſer und Pabſt ſeine gute freunde waren, und er bey den Nordiſchen Königen als ihr Ertzbiſchoff und Päbſtlicher Legat in groſſem anſehen ſtund. Ohne dieſes ſuchte er ſich auch zum abſoluten Herrn der Graffſchafften, ſo zu ſeiner kirche gehörten, zu machen, damit er, wie der Biſchoff zu Würtzburg, Hertzog darüber ſeyn möchte. Er verſprach deswegen ihren beſitzern groß geld davor, und da er ſolches nicht alsbald aufbringen konte, griff er die ſchätze der Bremiſchen kirche an, deswegen er mit den ſeinigen verketzert wurde, welches er aber nicht achtete. Unterdeſſen war Henricus III geſtorben, und ihm ſein ſohn Henricus IV an. 1066 in der Kayſerlichen würde nachgefolget, welcher Albertum zu ſeinem geheimſten Staats-Miniſter annahm. In dieſer function verhetzte er den Kayſer wider den Ertzbiſchoff zu Cöln, Hannonem, der zuvor die regierung verwaltet, ſchmeichelte ihm in ſeinen kindiſchen begierden, damit er nur ſeine gunſt erhalten möchte, und führete überhaupt eine ſchlimme regierung. Er wolte die Fürſten und Biſchöffe des Reichs zur ſtrafe ziehen, als die ſich an dem Kayſer und an der kirchen vergriffen hatten. Allein dieſe lieſſen es ſo weit nicht kommen, ſondern verſammleten ſich zu Tribur bey Franckfurt, und trugen dem Kayſer vor: Er ſolte entweder den Ertzbiſchoff von Bremen von ſich ſchaffen, oder ſich gar des Reichs begeben. Der Kayſer nahm bedenckzeit hierüber, und ließ ſich von dem Ertzbiſchoff bereden, daß er mit den Reichs-kleinodien folgende nacht davon fliehen wolte. Als aber der Ertzbiſchoff mit einpackung derſelben beſchäfftiget war, kam es an dem Kayſerlichen hofe aus, deswegen man des Kayſers quartier alsbald beſetzte, und würde es auf den morgen dem Ertzbiſchoff den halß gekoſtet haben, wenn ihn nicht der Kayſer durch ſeine fürbitte erhalten hatte, doch muſte er den hof raumen, und ſich der regierung begeben. Als dieſes die Hertzoge von Sachſen, Ordolph und ſein ſohn Magnus erfahren, wurden ſie der alten feindſchafft eingedenck, bekriegten den Ertzbiſchoff, und brachten ihn dergeſtalt in die enge, daß ihm kaum der dritte theil von ſeinen gütern übrig blieb, da er denn zu Bremen gantz ſtille gelebt, und von den allmoſen, ſo ſonſt den armen pflegten ausgetheilet zu werden, ſich ſoll unterhalten haben. Drey jahr hernach, als man ihn abgeſetzt, iſt er wieder zu der Reichs-adminiſtration gelanget, dabey er ſich behutſamer aufführen wolte; doch aber nicht unterließ ſich eifrigſt zu bemühen, wie er ſein partriarchat aufrichten, und ſeine kirche bereichern möchte; welcher er auch damals unterſchiedene örter zuwendete, wobey er zugleich die güter, ſo der Hertzog Magnus erobert hatte, wieder erhielte. Er lebte in groſſem anſehen, und ob er gleich offtmahls kranck war, ſo vergaß er doch nicht, die Reichs-geſchäffte vorzunehmen, ſo, daß auch die Fürſten nicht wohl mit ihm zufrieden waren, weil er den Kayſer nicht von ſich aus Sachſen wolte ziehen laſſen. Als das ende ſeines lebens heran nahete, verfiel er in melancholiſche gedancken, daß er die übrigen güter dem Stifft nicht wiederſchaffen, noch ſeinen endzweck erreichen können. Zu der kranckheit des gemüthes kam noch die unpäßlichkeit des leibes, welche ihn gantz abzehrete. Er gieng biß auf die lezte ſtunde ſeines lebens mit regierungs-geſchäfften um, ſtarb auch darüber zu Goßlar den 16 mertz an. 1072, nachdem er ſeine aufführung eyfrig bereuet. *Albert. Stad.* ad an. 1072. *Krantz.* metrop. l 4 & 5. *Wolteri* chron. in *Meibom.* rer. Germ. t. 2. p. 35. ſeq. *Spangenb.* Mansf. chron. f. 181.

ALBERTUS, Ertzbiſchoff zu Bremen, Magni des frommen, Hertzogs zu Braunſchweig ſohn, hatte viel widerwärtigkeit mit den bürgern zu Bremen. Von ſeinem Decano, Johann von Seſterflet, wurde er vor einen hermaphroditen ausgeſchrien, welche beſchuldigung er aber durch etliche mal erduldete beſichtigung vernichtete, worauf ihn der Decanus, der ſich unterdeſſen nach Verden retirirt hatte, in gegenwart von 100 Edelleuten um verzeihung bitten muſte. Er ſtarb an. 1395, als er 33 jahr dem Ertzbißthum vorgeſtanden. Es wird an ihm nichts getadelt, als daß er durch ſeine groſſe verſchwendung auch prächtige gaſtereyen, da auf eine eintzige manchmahl einen gantzen monat zugeſchickt wurde, das Stifft in ſolche armuth gebracht, daß man güter und häuſer verſetzen müſſen. *Krantz.* metrop. l. 10. *Wolters* chron. in *Meibom.* rer. Germ. t. 2. p. 66 & 67. *Buntings* chron. p. 261.

Andere Prälaten, Biſchöffe und Gelehrte.

ALBERTUS, Patriarch zu Jeruſalem, ſoll von Amiens aus der Picardie gebürtig, und ein urenckel Petri Hermitæ geweſen ſeyn. Einige meinen, daß er derſelbe Biſchoff zu Betlehem ſey, von dem Guil. Tyrius gedenckt, daß er ihn auf das concilium im Lateran an. 1215 begleitet, und daß er hernach Biſchoff zu Vercelli in Piemont worden. Andre aber glauben, daß es der Biſchoff von Aſcalon geweſen. So viel iſt gewiß, daß er der kirche zu Jeruſalem ungefehr 23 jahr vorgeſtanden, daß ihm die Griechen Doſitheum entgegen geſetzt haben, und daß er ums jahr 1234 geſtorben, nachdem er wegen ſeines glaubens viel ausgeſtanden. Er verfertigte verſchiedene ſchrifften, ſonderlich ein buch von dem zuſtande des heiligen landes, welches er Innocentio III zueignete. Er ließ ſich angelegen ſeyn, die Eremiten, ſo auf dem berge Carmel wohnten, zuſammen zu bringen, und ihnen ordens-regeln zu geben, die aus S. Baſilii ſeinen gezogen waren; welches der urſprung des Carmeliter-ordens geweſen, wiewol ihn Albertus ſelbſt nicht, wie man ſonſt geglaubet, hat angenommen. *Onuphr. & Genebr.* in chron. *Poſſevin.* app. *Luccii* bibl. Carmel. &c.

ALBERTUS, von Löwen, Cardinal, war ein bruder Henrici, Hertzogs in Lothringen. Er wurde an. 1191 zum Biſchoff von Lüttich erwehlet, und von Cœleſtino III darzu beſtätiget, ohngeachtet ſich Balduinus, Graf von Hennegau, und Kayſer Henricus VI widerſetzten. Dieſer letztere ließ auf dem wege aufpaſſen, als Albertus nach Rom ziehen wolte, allein er verkleidete ſich als ein diener, und kam mit 3 perſonen von Lüttig glücklich nach Rom, da er ſich dem Pabſt Cœleſtino in dieſem habit zeigte, welcher ihn wol empfieng, und nachdem er ihm ſein Bißthum beſtätigt, zum Cardinal machte, auch ſeinet wegen an die meiſten Fürſten in Europa ſchrieb. Unterdeſſen hatte der Kayſer an Lotharium, den Domprobſt zu Bonn, das Bißthum Lüttig vergeben, welcher Alberto verdruß gnug erwieſe. Dieſer begab ſich in Franckreich, in hoffnung, daß ſich bey ſeiner abweſenheit der zorn des Kayſers legen würde; allein Lotharius wuſte ſich deſſen ſo wohl zu bedienen, daß er mit einwilligung des Kayſers 3 perſonen nach Rheims ſchickte, welche Albertum an. 1193 mit 13 wunden umbrachten. *Chapeauville* de pontif. Leod. Tung. &c.

ALBERTUS, Biſchoff zu Freyſingen, war aus dem hauſe der Grafen von Hohenberg entſproſſen, und wegen ſeiner gelehrſamkeit und verdienſte ſehr berühmt, wie ihm denn unterſchiedene ſchrifften zugeeignet werden. Er war anfangs Doctor decretorum und Canonicus zu Coſtnitz. Clemens VI gab ihm an. 1345 das Bißthum zu Würtzburg, das Dom-Capitul aber daſelbſt erwählte einmüthig Albertum Grafen von Hohenlohe. Weil er nun nach Würtzburg kam, und den von Hohenlohe bereits im beſitz fand, überließ er ihm an. 1349 das Bißthum, und wurde das folgende jahr nach Freyſingen zum Biſchoff beruffen. Er befand ſich bey Alberto von Oeſterreich in der belagerung der ſtadt Zürch, und ſtarb an. 1359. *Bruſch* de Epiſc. Germ. *Hund.* metrop. Salisb. *Simler &c.*

ALBERTUS II, Biſchoff zu Halberſtadt, Alberti des feiſten, Hertzogs zu Braunſchweig, ſohn, wurde nach abſterben Biſchoffs Alberti I von Anhalt an. 1324 von etlichen Domherren erwehlet, und von dem Ertzbiſchoff zu Mayntz confirmiret. Ob auch gleich die andern Domherren Ludwigen von Niendorff erwählet hatten, und der Pabſt ihnen einen Holſteiniſchen Edelmann, namens Giſeler, aufdringen wolte, ſo blieb er doch im beſitz, und brachte unterſchiedene ſchlöſſer wieder ans Stifft, machte auch demſelbigen die ſtadt Quedlinburg unterwürffig. Er gerieth mit dem Marggrafen von Meiſſen in uneinigkeit, darüber es zu einer ſchlacht kam, worinnen Alberti bruder, Hertzog Ernſt, und ſein vetter Hertzog Wilhelm, gefangen wurde. Er bekriegte die Grafen von Regenſtein, wie auch die von Mansfeld, weil Clemens VI das Halberſtädtiſche Bißthum Alberto von Mansfeld gegeben hatte, nachdem Giſeler mit tode abgegangen war. Von den widerſpenſtigen bürgern zu Halberſtadt wurde er auf anſtifften des Dom-Dechants ſo angefochten, daß er ſich durch einen ſprung über die mauren retten muſte. Als er endlich zu einem hohen alter gekommen, und nach Alberti von Mansfeld tode Innocentius VI Marggraf Ludwigen von Meiſſen ernennete, überließ er ſelbigem das Bißthum, nachdem er es 30 jahr verwaltet, und währender zeit 20 mal gegen ſeine feinde zu felde gelegen, auch mehrentheils obgeſieget hatte, ſtarb aber an. 1358. *Scriptores Halberſtad.* *Budæus* vom leben und thaten Alberti zu Braunſchweig.

ALBERTUS, Biſchoff zu Lübeck, war ein Holſteiniſcher von Adel, aus dem geſchlechte von Crummendyck, und wurde an. 1466 Biſchoff. Chriſtianus, König in Dännemarck hat ihm unterſchliedliche geſandſchafften aufgetragen, wie er denn in ſolcher qualität an. 1466 und 1467 an den König in Franckreich und an Carolum, Hertzog von Burgund; an. 1469 an Eduardum, König von Engeland; und an. 1477 an Erneſtum, Churfürſten zu Sachſen, verſchicket worden. Dieſe Ambaſſaden mit ruhm abzulegen, wendete er nicht allein ſeine eigenen güter, ſondern auch alle einkünffte ſeiner kirchen an, und ſtarb an. 1489 in groſſen ſchulden. Er hinterließ eine chronicke von den Biſchöffen zu Lübeck, von ihrem urſprunge biß auf das jahr 1466, welche mit eines anonymi continuation biß auf das jahr 1505, Heinrich Meibom der jüngere in tomo 2. rer. Germ. heraus gegeben. *Krantz* metrop. l. 12. n. 4. *Bonno* l. 2 chron. Lubec. *Huitfeld.* chron. P. 5. p. 909. 910. 923. 953. *Molleri* introd. ad hiſt. Cherſon P. 4. c. 3. §. 3. *Cave* P. 2. p. 314.

ALBERTUS Magnus, Biſchoff zu Regenſpurg, war zu Lauingen in Schwaben an. 1206 oder an. 1193 aus dem geſchlechte der Grafen von Bolſtadt gebohren. Er hörte zu Pavia den berühmten Dominicaner Jordanum, trat an. 1222 ſelbſt in dieſen orden, und lehrte hierauf die theologie und philoſophie zu Cöln, Hildesheim, Freyburg, Straßburg, Regenſpurg und Paris mit groſſem ruhm. Nachdem er wieder nach Cöln gekommen, wurde er an. 1254 Provincial ſeines ordens. Alexander IV berief ihn nach Rom, und machte ihn zum magiſtro S. Palatii; Urbanus IV aber an. 1260 zum Biſchoff zu Regenſpurg. Nach 3 jahren verließ er aus liebe zur einſamkeit ſein Bißthum, und lehrete wieder auf univerſitäten, muſte aber auf Päbſtlichen befehl das creutz in Teutſchland und Böhmen predigen, auch an. 1274 dem concilio zu Lyon beywohnen; worauf er an. 1280 den 15 nov. zu Cöln geſtorben. Er war in der matheſi und chymie ungemein erfahren, und ſoll unterſchiedene maſchinen, unter andern aber eine ſtatue in geſtalt eines menſchen verfertiget haben, die ſich bewegen und reden können, daran er 30 jahr gearbeitet, und welche Thomas Aquinas, in meynung, daß es zauberey ſey, mit einem ſtabe zerſchlagen. Er ward für einen groſſen hexen-meiſter gehalten, auch beſchuldiget, er habe zuweilen die ſtelle einer kinder-mutter vertreten, ſolte auch das geſchütz und den lapidem philoſophorum erfunden haben; wiewohl alle dieſe dinge ohne grund ſind. Sonſt hat er ſehr viel bücher, als: commentarios über etliche bücher der heil. ſchrifft; de immortalitate animæ; ſuper oratione dominica; de arte prædicandi; de laudibus S. Mariæ lib. 3; de differentia ſpiritus & animæ; philoſophiam moralem; lib. 5 de metallis; de grammatica; de medicina; &c. geſchrieben, welche ein Dominicaner Petrus Jammi an. 1651 zu Lion in 21 volum. in fol. heraus gegeben. Die bücher aber de rerum natura; de ſecretis muliebribus; de mirabilibus ſind nach einiger meynung nicht aus ſeiner feder gefloſſen. Fünf jahr vor ſeinem tode ſoll er die gantze philoſophie vergeſſen haben, und hingegen von der Jungfrau Maria im glauben und liebe unterrichtet worden ſeyn. Sein leben hat Petrus de Pruſſia beſchrieben. *Trithem. Henricus de Gand.* de vir. illuſtr. c. 43. *Naudæus* apol. des grands hommes. *Paſchius* de invent. nov-antiquis. *du Pin. Bayle.*

ALBERTUS AQUENSIS, erhielt dieſen zunamen, weil er zu Aachen Canonicus und Sacriſta in der mitten des 12 ſeculi war. Er ſchrieb eine hiſtorie von ſeiner reiſe ins gelobte land, welches werck er an. 1190 beſchloß. Es ſtehet in des Bongarſii geſtis Dei per Francos, unter dem titul: hiſtoria expeditionis Hieroſolymitanæ ſub Godefrido Bullionæo & aliis principibus; iſt auch von Reinero Reineccio an. 1602 edirt worden, der aber den autorem nicht nennet. *Voſſius* de hiſtor. Lat. *Oudin.* ſcript. eccleſ. *Cave* hiſt. litt.

ALBERTUS, ARGENTINENSIS genannt, weil er Doctor oder Prieſter zu Straßburg geweſen, lebte im 14 ſeculo, und ward von dem Biſchoff zu Straßburg, unter Königs Ludovici IV regierung, nach Avignon geſchickt. Er ſchrieb eine chronicke von den zeiten Kayſers Rudolphi I, biß auf Carolum IV, das iſt, von 1270 biß 1378; hiſtoriam Berthaldi Epiſcopi Argentinenſis, welche ſchrifften Urſtiſius tom. 2 ſcriptorum rerum germ. publiciret. *Urſtiſius* præf. ad Alb. Argent. *Voſſius* de hiſt. Lat. *Wharton.* append. ad Cavei hiſt. litt. p. 43.

ALBRTUS METENSIS, hat an. 1030 floriret, und eine hiſtorie ſeiner zeit geſchrieben. *Konig.*

ALBERTUS von PADUA, wurde von ſeiner geburths-ſtadt alſo genennet, und begab ſich an. 1293 in den Auguſtiner-orden, worauf er auf der univerſität zu Paris mit groſſem ruhm lehrte, biß ihn Bonifacius VIII nach Italien beruffte. Nach dieſes Pabſts tode gieng er wieder zurück nach Franckreich, und ſtarb zu Paris den 28 mertz an. 1328; wiewohl Miræus ſagt, daß ſolches zu Lion geſchehen, als er 46 jahr alt geweſen. Seine ſchrifften ſind: Sermones de tempore, de ſanctis & quadrageſimales, die an. 1544 zu Paris, und hernach ſonſten edirt ſind; expoſitio evangeliorum dominicalium totius anni, welche an. 1476 zu Venedig gedruckt worden. Im MSC. werden noch zu Padua, woſelbſt man ihm zu ehren eine marmerne ſtatue geſetzt, verwahrlich aufgehoben commentaria in pentateuchum; in evangelia quatuor; in epiſtolas D. Pauli; in Magiſtrum ſententiarum. *Pamphil.* chron. ord. Eremit. S. Auguſtin. p. 45. *Trithem.* de ſcript. *Curt.* elog. vir. ill. Auguſtin. *Poſſevin. Geſner. Friſius. Miræus. Wharton.* app. ad hiſt. lit. *Papadopoli* hiſt. gymnaſ. Patavini t. 2.

ALBERTUS von S. REMI, ſiehe ROBERTUS oder ALBERTUS de S. Remigio.

ALBERTUS STADENSIS, ein Abt zu Stade, Benedictiner-ordens, wird von einigen vor einen Italiäner aus der ſtadt Piſa, von andern aber vor einen Teutſchen gehalten. Er bemühete ſich, die regel der Ciſtercienſer in ſeiner Abtey einzuführen, erlangte auch darüber an. 1236 von Gregorio IX eine bulle. Als er es aber nicht ins werck richten kunte, begab er ſich an. 1240 in den Franciſcaner-orden, und ward General deſſelben. Er hatte eine chronicke geſchrieben von anfang der welt, biß auf das jahr 1250 oder 1256. Trithemius, Geſnerus und Simler wiſſen nichts von ihm, Alb. Krantz aber führet ihn offt rühmlich an. Heinrich von Rantzow hat dieſe chronick geſchrieben gehabt, aus deſſen bibliothec ſie an. 1587 Reineccius mit anmerckungen zu Helmſtädt heraus gegeben. *Wion* l. 2 ligni vitæ c. 62. *Krantz.* metrop. & Sax. *Voſſius* hiſt. Lat. l. 2. *Miræus* ſcript. eccl. *Cave* hiſt. liter. *du Pin* biblioth.

ALBERTUS, (Aloyſius) ſchrieb an. 1619 zu Venedig de operibus ſex dierum & paradiſo. *König.*

ALBERTUS, (Fulv.) hat an. 1631 gelebet, und eine hiſtoriam B. M. Virginis de ſuccurſu verfertiget. *Konig.*

ALBERTUS, (Joh.) ein Däne, gebohren an. 1525, ward Profeſſor linguæ Græcæ, dialect. und theol. zu Coppenhagen, und ſtarb als Rector der univerſität den 25 may an. 1569 im 44 jahre ſeines alters. Von ſeinen ſchrifften ſind diſpoſitiones concionum trium pœnitentialium ex Hoſ. 14 bekannt. *Rollius* de Profeſſ.

ALBERTUS, (Joh. Andr.) ein Jeſuite und Lector eloquentiæ, von Nizza gebürtig, ſchrieb vitas & elogia Patrum; orationem ad Joh. Baptiſt. Lercarium; Æneadem; impietatem flagellatam à S. zelo Eliæ, &c. und ſtarb an. 1657 den 4 jul. im 46 jahre ſeines alters. *Witte* biogr. *Alegambe.*

ALBERTUS, (Petrus) ein Canonicus zu Barcelona, war aus Catalonien gebürtig, und ſchrieb im 16 ſeculo commemorationes, ſive conſuetudines inter dominos & vaſallos. *Anton.* bibl. Hiſp.

ALBERTUS, (Philippus) von Perugia, ein netter Poete und freund des Taſſi, ſchrieb auch comment. rerum Peruſinarum, und ſtarb an. 1612. *Jacobilli* bibl. Umbriæ.

ALBERTUS PIUS, ſiehe PIUS.

ALBERTUS, (Sal.) ein medicus, ſchrieb an. 1594 eine hiſtoriam ſcorbuti, ingleichen eine hiſtoriam partium corporis humani. *Konig.*

ALBERUS, (Eraſmus) aus der Wetterau gebürtig, war bey dem Churfürſten zu Brandenburg, Joachimo, Hof-Prediger, ferner zu Rotenburg und Magdeburg Prediger, endlich aber im Mecklenburgiſchen zu Güſtrau General-Superintendens, auch theologiæ Doctor, und ſtarb an. 1553 den 5 may zu Neu-Brandenburg, nachdem er ſiebenmahl ins exilium verjagt worden. Er ſchrieb harmoniam evangeliorum; judicium de ſpongia Roterodami; dialogum wider das interim, welchen, weil er ſo hefftig geweſen, niemand drucken wollen; wider Oſiandrum; wider die Carlſtädter; novum dictionarii genus &c. *Unſchuldige nachrichten.*

ALBERUS, (Ferdinand) ein Jeſuite aus Tyrol, iſt in Oeſterreich Rector und Viſitator am Rhein geweſen. Er hat das leben Ignatii Lojolæ von Ribadeneira verfertiget, das ſummarium conſtitutionum, & regulas communes Societatis Jeſu Teutſch überſetzet, und iſt an. 1617 den 30 oct. im 69 jahre ſeines alters geſtorben. *Alegambe.*

ALBI, lat. Albiga, Albia, eine Frantzöſiſche ſtadt in Hoch-Languedoc, liegt an dem fluſſe Tarn, und iſt die haupt-ſtadt in dem ländgen Albigeois. Sie hatte ſonſt ein Biſchoffthum, welches unter Bourges gehörte, weil es aber eines der wichtigſten im Reiche war, ſo wurde es auf begehren Ludovici XIV an. 1676 zu einem Ertzbißthum erhoben. Vor zeiten hat dieſe gegend unter dem Caroliniſchen ſtamm eigne Grafen gehabt. Nachgehends iſt ſie an die Grafen von Toulouſe kommen; als ſie aber an dem Albigenſer kriege theil nahmen, that ſie Pabſt Innocentius III in bann, und gab an. 1210 derſelben güter Simoni, Grafen von Montfort, deſſen ſohn Amaury ſelbige dem Könige Ludovico VIII überlaſſen hat. Man hat daſelbſt unterſchiedene Concilia wider die Albigenſer gehalten, als eines an. 1176, worauf ſich Giraldus oder Gerardus, der Biſchoff dieſer ſtadt, befunden; und wiederum an. 1254. *Ptolem. Notit. imperii. Gregor. Turonenſ.* l. 2. c. 13. l. 5. 7 &c. *Aimoin.* l. 2 & 5. *du Cheſne* antiq. des vill. *Catel.* mem. de Langued. *des Vaux de Cernay* hiſt. Albig. *Sammarth.* Gall. *Valeſ.* notit. Gall. p. 10. *de la Force* deſcript. de la France t. 4. *Martiniere.*

ALBI, lat. Alba Marſorum, oder Alba Fucentis, iſt eine kleine ſtadt in der Neapolitaniſchen landſchafft Abruzzo oltra, nicht weit von dem lago di Cellano, welche den titul einer Graffſchafft führt. *Corneille.*

ALBI, (Bernhardus de) Cardinal und Prieſter des tituls S. Cyriaci, gebürtig von Pamiers in Franckreich, oder aufs wenigſte aus einem orte dieſes Bißthums. An. 1326 wurde er Biſchoff zu Rhodes, und an. 1337 den 18 dec. bekam er von Benedicto XII den Cardinals-hut. Hierauf wurde er nach dem Cardinal Cominges Biſchoff zu Oſtia. Clemens VI brauchte ihn zwiſchen Petro IV, dem Könige von Aragonien, und Jacobo, dem Könige von Majorca, die in einen krieg verfallen waren, friede zu machen, an deſſen ſtatt er aber nur an. 1347 einen ſtillſtand auf 6 biß 7 monat zuwege brachte. Sein tod wird am wahrſcheinlichſten in das jahr 1350 geſetzt. Sonſt rühmt man ihn wegen ſeines verſtandes und gelehrſamkeit, auch ſoll er inſonderheit ein guter Poet geweſen ſeyn, und binnen einer ſtunde mehr als 300 verſe haben machen können. Petrarcha, der zu ſeiner zeit gelebt, gedenckt ſeiner zum öfftern in ſeinen briefen. *Surita* in annal. Arrag. l. 7. c. 69. *Onuph. & Ciacon.* in Benedict. XII. *Bosquet* vit. Bened. XII. *Frizon.* Gall. purp. *Aubery* hiſt. des Card. *Ughell.* Ital. ſacr. de Epiſc. Port. *Sammarth.* Gall. &c.

ALBI, (Henricus) ein Jeſuit aus Italien, hat die humaniora, philoſophie und theologie gelehret, iſt auch Rector der Collegiorum zu Avignon, Arles, Grenoble und Lion geweſen. Er ſchrieb in Frantzöſiſcher ſprache artem amandi Deum; elogia hiſtorica illuſtrium Cardinalium, Gallorum & exterorum parallelis expoſita; de actibus ſupernaturalibus; vitas variorum Sanctorum; de privilegiis regularium; &c. und ſtarb an. 1659 den 6 oct. im 69 jahre ſeines alters. *Witte* biogr. *Alegambe.*

ALBI, (Johannes de) ein Spaniſcher Carthäuſer-Mönch im 16 ſeculo, der ſich durch ſeine wiſſenſchafft in der theologie und morgenländiſchen ſprachen, ſonderlich der Hebraiſchen, groſſen ruhm erworben. Er hat ſacrarum animadverſionum ex utroque teſtamento centuriam hinterlaſſen, und iſt in einem kloſter in dem Königreich Valenzia den 27 dec. an. 1591 geſtorben. *Miræus. Antonius* bibl. Hiſp.

ALBIAC, (Accaſſe d') genannt du Pleſſis von Paris, lebte im 16 ſeculo, und gab den Hiob, die Sprüch-wörter, den Prediger, wie auch das hohe lied Salomonis nach dem Hebräiſchen grund-text in Frantzöſiſchen verſen heraus. *Verdier.* bibl. Franç.

ALBICELLA, ſiehe AVILA.

ALBICERIUS, ein wahrſager, der auch die gedancken errathen können, wie Auguſtinus berichtet, welcher wundernswürdige exempel davon anführet, l. 1. c. 6. contra Academic.

ALBICI, ſiehe ALBIZZI.

ALBICIA, ALBUZA, lat. Montunates, ein flecken im Hertzogthum Mayland, 8 oder 9 meilen von der ſtadt Mayland, gegen dem ſee Lago Maggiore gelegen.

ALBICUS, Ertzbiſchoff zu Prag, von Unczow aus Mähren gebürtig, wurde von Wenceslao, Könige in Böhmen, an. 1411 zu ſolcher würde erhoben, da er vorhero ſein Leib-medicus und Profeſſor medicinæ zu Prag geweſen. Er hat aber das Ertzbißthum nicht lange beſeſſen, denn weil ihm die vielen ausgaben und groſſe hofhaltung nicht anſtund, ſo hat er ſelbiges mit dem Biſchoffe von Olmütz, Conrado, Grafen von Wechta aus Weſtphalen, gegen die Probſtey auf dem Wiſſerad an. 1413 vertauſchet, welche Johannes, Patriarch von Antiochien, damahls beſeſſen, und dem Conrado gegen das Olmütziſche Bißthum abgetreten. Man ſchreibt, er ſey ſo geitzig geweſen, daß er auch die ſchlüſſel zum keller ſelbſt bey ſich getragen, und keinen bedienten im hauſe gehalten, als ein altes weib, die er doch endlich vor hunger umkommen laſſen; auch habe er ſeine pferde abgeſchafft, weil ſie zu viel futter verzehrt, und alles, was ihm gebracht oder geſchenckt worden, verkaufft. Doch meynen einige, daß ihm dißfals zu viel nachgeredet worden, ſonderlich von denenjenigen, welche ihn vor einen Hußiten gehalten, weil er ſelbige nicht mit ſolcher hefftigkeit verfolget, wie ſein vorfahr Zbinko von Haſenburg. Er erhielt durch den Kayſer Sigismund den titul eines Ertzbiſchoffs von Cäſarien, und ſtarb den 23 jul. an. 1427. Man hat von ihm etliche mediciniſche ſchrifften, darunter praxis medendi, regimen ſanitatis, regimen peſtilentiæ, ſo an. 1484 zu Leipzig gedruckt worden. *Spondan.* A. C. 1412. n. 2. *Linden.* de ſcr. medic. *Æneas Sylv. Theobaldus* Huſſiten-krieg. *Crugeri* ciner. ſacr. *Balbini* miſc. Boh. dec. 1. l. 6. P. 2. p. 60.

ALBIDONA, eine ſtadt im Königreich Neapolis in Calabria citra, 4 meilen von der ſee gelegen.

ALBIE, lat. Albia, eine kleine ſtadt in Savoyen, im Hertzogthum Genevois, iſt die haupt-ſtadt eines gebietes gleiches namens, und liegt an dem kleinen fluß Seran, zwiſchen Aix und Annecy. *Davity.*

Albigenſer, ſogenannte Ketzer im 12 und 13 ſeculo, wiewohl ſie vielleicht ſchon im 11 ſeculo entſtanden, haben den namen von der ſtadt Albi in Languedoc bekommen, und zwar ehe ſie noch Waldenſer von Petro Waldo, dem vornehmſten lehrer, der hernach erſt unter ſie kommen, ſind genannt worden. Der gemeine mann nennte dieſe leute die Armen von Lion; auch gab man ihnen andre verhaßte beynamen, als Leoniſten, von dem Kayſer Leone, der die bilder aus der kirche geworffen, oder vielleicht von der ſtadt Lion oder Leon; deßgleichen Bulgari, (daraus hernach das Frantzöſiſche ſchand-wort bougre entſtanden ſeyn ſoll) weil man ſie mit den Bulgaris verglichen, welche völcker der ſodomiterey ſehr ergeben geweſen, oder auch weil man die Manichäer, deren irrthümer man ihnen ſchuld gab, Bulgaros nennte. In Böhmen wurden ſie Picarder genennet, nach Petro Waldo, der aus Picardie dahin gekommen; deßgleichen Arnoldiſten, Eſperoniſten und Joſephiner, von des gedachten Waldi mitgeſellen, oder nachfolgern; ingleichen Gazari oder ketzer; Paſſengers oder herumſtreiffer; Lollarder, von einem D. Lollard in Engeland; Patarener, von der ſtadt Patara in Dalmatien; Turilupiner, als die mit den wölffen in der einöde gemeinſchafft hielten; Frätricelli und dergleichen. Weil ſie ſich in der Grafſchafft Toulouſe häuffig aufgehalten, haben ſie auch den namen Toloſaniſche ketzer bekommen. Ihren urſprung führet man gemeiniglich her von Petro und Henrico Bruys, die im 12 ſeculo aufgeſtanden, deren ſchüler Petrobruſiani und Henriciani genennet wurden, und ſich vornemlich in Languedoc ausbreiteten; worauf hernach Petrus Waldus gekommen. (ſiehe Bruys, Henricus, Waldus.) Sie trennten ſich vornemlich von der Römiſchen kirche in dem punct von dem worte Gottes, von den ſacramenten, von der gewalt des Pabſts, und andern. Sie ſollen auch vielen Manichäiſchen irrthümern beygepflichtet haben, wiewohl viele von ihren feinden ſelbſt ſie hierinnen vertheidigen, und die Manichäer, welche ſich um Albi und ſonſt in Languedoc häuffig funden, von den Albigenſern unterſchieden. Sie thaten ſich ſonderlich an. 1176 unter der protection Raymundi VI, Grafen von Toulouſe, hervor; da denn der heil. Dominicus nebſt andern Mißionarien zu ihnen geſchickt wurde, ſie zu bekehren. Als dieſes aber nichts verfangen wolte, beſchloß man auf dem Lateranenſiſchen Concilio unter Alexandro III, eine creutzfahrt wider ſie predigen zu laſſen, und da unter andern der Pabſt Petrum de Caſtro novo als einen Legaten zu ihnen ſchickte, hat ihn der Graf zu Toulouſe aus Languedoc gejaget, auch wie man vorgiebt, ermorden laſſen. Hierauf wurde der Graf excommunicirt, und griff man allenthalben zu den waffen. Das haupt derer, ſo ſich zu der creutz-fahrt begeben, war Simon, Graf von Montfort; da denn an. 1210 der krieg mit groſſer verbitterung angieng, und mit vielem blut-vergieſſen auf beyden theilen geführet, auch endlich an. 1228 dergeſtalt geendiget worden, daß gantz Toulouſe dem König in Franckreich Ludovico VIII zufiel, der Graf Raimundus VII, Raimundi VI ſohn, ſich mit der kirche verſöhnen muſte, alle Albigenſer aber verjagt, und durch einführung der inquiſition völlig unterdruckt wurden. Siehe die articul RAIMUNDUS VI und VII, Gr. von Toulouſe; MONTFORT, Simon und Amaury; LUDOVICUS VIII und IX, Könige in Franckr. *Graſſi* Waldenſer-chronic. *Daniel* hiſt. de France t. 1. col. 1377. *Perrin.* hiſt. des Vaudois. *Pierre des Vaux de Cernay* hiſt. des Albig. *Catel.* hiſt. de Comtes de Toulouſe. *Guill. de Breton. Guill. de Puilaurent. Sandr. Praseol. Baron. Spondan. Bzov. Rainald. de Marca. Basnage* hiſt. de l'egliſe P. 4. l. 24. *Thomaſii* hiſt. ſap. & ſtultit. t. 1. c. 4. *Colberg.* Hermetiſch-Platoniſch chriſtenthum t. 1. *Boſſuet* des variations de l'egliſe l. 11. *du Pin* bibl. eccl.

ALBIGEOIS, ein klein land in Hoch-Languedoc, zwiſchen dem gebiet von Toulouſe, Vabres, la Vaur und Rhodes. Es iſt eigentlich das land, darinnen die Eleutherier gewohnet, deren Cæſar gedenckt, nicht aber die Helvier, welche vielmehr zu Vivarais an der Rhone ihren ſitz gehabt. Die haupt-ſtadt iſt Albi. *du Cheſne* deſcr. des Prov. *Catel* hiſt. de Langv. *Merula. Sanſon. Briet. d'Audifret* geogr. t. 2. *Valeſ.* notit. Gall. p. 10.

ALBIGNY, eine kleine ſtadt am fluß Nerre in der provintz Berry, in Franckreich.

ALBINAGIUM, le Droit d'Aubaine, iſt ein ſonderbares recht in Franckreich, vermöge deſſen kein fremder im Königreiche Franckreich ſeiner güter halber ein teſtament machen kan, weil ſie alle dem Könige anheim fallen. Davon aber ſind auswärtiger Potentaten Ambaſſadeurs und Miniſtri, ingleichen die Studioſi, ſo auf Frantzöſiſchen univerſitäten immatriculiret worden, auch die, ſo ſich naturaliſiren laſſen, und die Schweitzer, Portugieſen und Schottländer befreyet.

ALBINALI, eine groſſe ſtadt in der provintz Seger, im glückſeligen Arabien.

ALBINIANUS, (Paulus) ſiehe RAJAS.

S. ALBINO, (Joh. de) ſiehe S. ALBINO.

ALBINOS, ein name, womit die Portugieſen diejenige Mohren benennen, welche gantz weiß auf die welt kommen, auch durch ſchneeweiſſe haare, blaue augen ꝛc. von ihren lands-leuten unterſchieden ſind, ſo, daß man ſie von ferne vor Europäer halten ſolte; wiewohl dieſe farbe nicht lebhafft, ſondern mehr der todten-farbe ähnlich iſt. Die ſchwartze ſehen dieſe Albinos vor monſtra an, und verhindern daher ihre vermehrung ſorgfältig. Voſſius bezeuget, daß in Guinea gantze länder mit dergleichen leuten angefüllet ſind. Bey tage ſollen ſie wenig, bey nacht aber deſto mehr ſehen können; dahero die ſchwartzen, welche ſie öffters am hellen mittage angreiffen, von ihnen bey nacht überfallen werden. Weil ſie ſtarck von gliedern ſind, werden ſie von den Portugieſen häuffig nach Braſilien in die goldberg-wercke geſchickt. *Voſſius* de origine Nili l. 1. *la Croix* deſcr. de l'Afrique t. 3. *Martiniere. Corneille.*

ALBINOVANUS, (C. Pedo) ein Lateiniſcher Poet zu den zeiten Kayſers Auguſti. Er war ein guter freund des Ovidii und Martialis, welche beyde ihm einige von ihren gedichten dediciret. Aus den zeugniſſen Quintiliani und Senecæ erhellet, daß er wegen ſeiner poeſie in gutem anſehen geſtanden. Es iſt aber heut zu tage, auſſer einer elegie ad Liviam, des Auguſti gemahlin, über den tod ihres ſohnes Druſi, und 2 andern über den tod des Mæcenatis nichts mehr davon vorhanden. Wiewohl dieſe letztern einige dem Virgilio oder Ovidio, andere den Lactantio, Barthius und Voſſius aber gar einem Poeten der mittlern zeiten, aber mit geringer wahrſcheinlichkeit, zuſchreiben wollen. Nach Joſepho Scaligero, der ſie in den catalectis Virgilianis zuerſt ediret, hat ſie Meibomius ſeiner lebens-beſchreibung des Mæcenatis beygefüget; zuletzt aber Johannes Clericus, unter dem namen Theodori Goralli, cum notis Scaligeri, Lindenbrogii und Nicol. Heinſii an. 1703 heraus gegeben. Er iſt von dem Albinovano, deſſen Horatius l. 1 epiſt. 9 gedencket, wohl zu unterſcheiden. *Ovidius* ex Ponto l. 4. ep. 10. *Martialis* l. 2. epigr. 77. & l. 5. ep. 5. *Quintilian.* l. 10. c. 1. *Seneca* epiſt. 122. *Seneca* rhetor. ſuaſor. I. *Scaliger* de re poet. l. 6. c. 7. *Gyrald.* hiſt. poet. dial. 3. *Barthius* adverſ. l. 10. c. 9. l. 17. c. 8. l. 23. c. 10. & l. 24. c. 14. *Clerc* biblioth. choiſie t. 1. *Fabric.* bibl. Lat.

ALBINUS, dieſer name iſt vielen bey den Römern gemein geweſen, inſonderheit unter den Kayſern, da vorher nur die Poſthumii ſolchen geführet; wie man denn einen findet, der mit Conſtante an. 331, und einen andern, der mit Maximo, und wiederum einen, der mit Amantio, ingleichen mit dem Kayſer Theodoſio die Bürgermeiſter-ſtelle bekleidet hat. So war auch einer dieſes namens Bürgermeiſter, als Odoacer in Rom kam, wie Caſſiodorus berichtet. Plutarchus gedencket eines Albini, der von dem Sylla abgeſchickt, und von den ſoldaten zerhauen worden, in vita Syllæ. Caſſiodorus meldet noch von einem andern, der von der muſic ſoll geſchrieben haben.

ALBINUS, ein Platoniſcher Philoſophus, lebte zu Galeni zeiten, und ſchrieb iſagogen in Platonis dialogos, welche in *Fabricii* bibliotheca Græca ſtehen.

ALBINUS, ein Lateiniſcher Poet und hiſtoricus, der A. V. 710 gelebet, und eine chronicam in Lateiniſchen verſen geſchrieben, woraus Priſcianus gramm. l. 7 einige ſtellen anführet. Geſnerus hat ihn unrecht mit einem andern Griechiſchen chronologo confundiret. *Voſſius* de hiſt. Lat.

ALBINUS, ein Mayländer, wurde erſt ein Canonicus Regularis B. Auguſtini in ſeiner vater-ſtadt, hernach aber Cardinal und Biſchoff zu Albano. Er ſchrieb collectionem canonum eccleſiaſticorum, welche im Vatican in manuſcript liegt, und ſtarb an. 1194. *Oldoini* athenæum Rom.

ALBINUS, (Adrianus) war zu Lauban an. 1513 den 21 oct. gebohren. Sein vater hieß Weiß. Er that ſich erſt zu Cracau in der poeſie hervor, und ward hernach Con-Rector zu St. Eliſabeth in Breßlau. Hierauf gieng er als Hofmeiſter eines jungen menſchen nach Wittenberg, da er auf Lutheri und Melanchthonis recommendation Corrector in einer druckerey wurde, und ſich zugleich auf das jus legte. Nach dieſem that er eine reiſe nach Italien, und promovirte zu Bologna in Doctorem, gieng über Franckreich wieder zurücke, und laß eine zeitlang privatim zu Leipzig, biß er an. 1543 nach Franckfurt an der Oder zur profeſſione juris, und gleich darauf von Marggraf Johanne als Rath und Cantzler beruffen wurde, der ihn auch zum Paſſauiſchen vertrage mit abgeſchickt. Er ſtarb an. 1590 den 4 jul. da er faſt gantz blind worden, und hinterließ den ruhm, daß er in Brandenburgiſchen ſtaats- und policey-ſachen ſehr erfahren geweſen, daher der Churfürſt Johann George zu Brandenburg, als er ſeinen tod erfahren, geſagt: wir haben nun die alten tafeln oder regiſter des hauſes Brandenburg verlohren. *Becmanni* notitia acad. Francof.

ALBINUS, (Ambroſius) aus Bononien, hat epigrammata hinterlaſſen. *König.*

ALBINUS, (Aulus Poſthumius) war ohngefehr A. V. 603 mit C. Licinio Lucullo Bürgermeiſter zu Rom. Er hat eine Römiſche hiſtorie in Griechiſcher, und annales in Lateiniſcher ſprache verfertiget, davon Auſonius Popma in ſeinen fragmentis hiſtoricorum einige ſtücke heraus gegeben. *Cicero* de orat. *Plutarch.* in Catone. *Macrobius* Saturn. l. 2. c. 16. *Fabricii* bibl.

ALBINUS, (Bernhardus) ein ur-enckel Petri Albini und ſohn Chriſtophori Bürgermeiſters zu Deſſau, allwo er an. 1653 gebohren worden. Den grund ſeiner ſtudien legte er zu Deſſau, Bremen und Leiden; worauf er an. 1676 eine reiſe durch die Niederlande nach Franckreich that. An. 1680 kam er wieder nach hauſe, und wurde an. 1681 Profeſſor medicinæ zu Franckfurt an der Oder, auch bald darauf bey dem Churfürſten Friedrich Wilhelm dem groſſen, Leib-medicus, welche charge er bey deſſen nachfolger Friderico I nicht allein behalten, ſondern auch zum Geheimden Rath ernennet worden. An. 1694 erhielte er eine vocation nach Gröningen, ſchlug aber ſelbige aus, weil ihm ſein Churfürſt die penſion vermehrte, und ein Canonicat in dem Ertz-ſtifft Magdeburg ertheilte; doch an. 1702 gieng er als Profeſſor medicinæ nach Leyden, und ſtarb daſelbſt an. 1721 den 7 ſept. Seine ſchrifften, welches meiſt wohl ausgearbeitete diſputationes ſind, handeln, de elementis algebraicis geometrice reſolutis; de reſolvendis in ſuas radices quantitatibus compoſitis; de animi affectibus; de minimis corporis humani meatibus; de corpuſculis in ſanguine contentis; de Tarantulæ mira vi; &c. *Boerhave* orat. de vita & obitu Bern. Albini.

ALBINUS, (Chriſtoph) ſonſt Weiß genannt, von Steinau in Schleſien gebürtig, ward an. 1563 Prof. linguæ Hebraicæ zu Franckfurt an der Oder, und an. 1576 Prof. theologiæ. Er ſchrieb de vera præſentia corporis & ſanguinis Chriſti in S. Cœna &c. und ſtarb an. 1590 den 9 dec. *Becmanni* notit. acad. Francof.

ALBINUS, (Decimus Clodius) ein ſohn Cejonii Poſthumii Albini und Aureliæ Meſſalinæ, aus der ſtadt Adrumeto in Africa gebürtig, ließ ſich nach Pertinacis tode in Britannien und Gallien zum Römiſchen Kayſer ausruffen, wie ihm denn Septimius Severus ſelbſt den titul eines Cæſaris, um ihn einzuſchläfern, anboth; denn es zeigte ſich bald hernach, daß Severus ihm niemahls geneigt geweſen, ſondern ihn nur herum geführet, biß er mit den zwey andern aufgeworffenen Kayſern, Peſc. Nigro und Didio Juliano fertig war; geſtalt er denn von ihm hernach vor dem Rath zu Rom als ein tyrann angeklagt, und mit öffentlichem kriege angegriffen worden. Albinus beſchützte ſich ſo gut er konte, ließ ſeine trouppen bey Lion verſammlen, und wagte um das jahr 198 eine ſchlacht mit Severo, litte aber eine gäntzliche niederlage, und erſtach ſich ſelbſt. Dem leibe nach war er von gutem anſehen, wohl gewachſen, von weiſſer farbe, ohnerachtet er in Africa gebohren war, und hatte eine ſehr klare ſtimme. Es fehlte ihm nicht an hertzhafftigkeit, und war er dem zorne gar ſehr zugethan; er tranck wenig, doch erſetzte er ſolches im eſſen, und ſcheinet es faſt unglaublich, was die geſchicht-ſchreiber dißfals von ihm berichten. Er hielt genaue kriegsdiſciplin, und war ein liebhaber der gelehrſamkeit und freyen künſte, wie er denn auch ſelbſt fabeln und georgica ſoll geſchrieben haben. *Jul. Capitol. Spartian. Herodian. Xiphilin.*

ALBINUS, (Flaccus) ſiehe ALCUINUS.

ALBINUS, (Johannes) beygenamt de Serres, aus dem adelichen geſchlechte derer von Vallergues, war Archidiaconus zu Toulouſe, und wegen ſeiner beredſamkeit berühmt. Er hat nebſt andern tractätgen 6 bücher de ſacramento altaris in Frantzöſiſcher ſprache geſchrieben, und iſt an. 1566 im 77 jahre ſeines alters geſtorben. *de la Faille* annales de Toulouſe P. 2. p. 209. *Catel* memoires de Languedoc l. 2. p. 167.

ALBINUS, (Johannes Georgius) ein Prediger in Naumburg, von Weiſſenfeld gebürtig, hieß in der fruchtbringenden geſellſchafft der Blühende. Er ſchrieb gedichte, überſetzte Hermanni Hugonis pia deſideria ins Teutſche, und ſtarb an. 1679 den 25 may, im 55 jahre ſeines alters. *Witte* biogr.

ALBINUS, (Lucius) wird bey den Römern wegen ſeiner andacht gegen die Götter gerühmet, indem er in der faſt allgemeinen flucht aus Rom nach der Allienſiſchen ſchlacht, als er die Prieſter und Veſtaliſche Jungfern unter wegs mit denen unter ihrer verwahrung ſtehenden bildern und heiligthümern zu fuß gehend angetroffen, mit ſeiner familie von dem wagen geſtiegen, und dieſe biß gen Cære darauf fahren laſſen. *Plutarch.* in Camillo. *Valer. Max.* l. 2. c. 1. ex. 12. *Florus.*

ALBINUS, (Michael) ſiehe Weiß.

ALBINUS, (Petrus) ein berühmter hiſtoricus des 16 ſeculi, war von Schneeberg in Meiſſen gebürtig, und ſtammte von dem geſchlecht der Weiſen her, ſo an. 1497 vom Kayſer Maximiliano I geadelt, von dieſem Albino aber zuerſt mit einem Lateiniſchen namen benennet worden. Er ſtudirte zu Leipzig und Franckfurth, wurde Profeſſor poeſeos zu Wittenberg, und zugleich Chur-Sächſiſcher hiſtoriographus; hernach aber zu Dreßden geheimder Secretarius, welche ſtelle er unter Auguſto und Chriſtiano I verwaltet. Er hat eine Meißniſche land- und berg-chronick; Meißniſche Fürſten-chronick; wapen-chronick; ſtiffts-chronick und ſtadt-chronick; Adel-chronick; jahr-chronick; ſprach-chronick; von denen die letztere noch im manuſcript liegen; novæ Saxonum hiſtoriæ progymnaſmata; vitam Jacobi Deſpotæ Moldaviæ; familiam Merovingiam, Carolinam, Beringiam, Eſſenſem; ſpecimen nov-antiquæ Thuringiæ hiſtoriæ; progymnaſmata de antiquis Saxonum regibus; Wipertum, ſeu origines Ranzovianas; vitam G. Sabini; &c. verfertiget. *Becmanni* Anhalt. hiſt. P. 7. *Metzlers* Schneebergiſche chronik.

ALBION, ward vor dieſem Engelland und Schottland von den hohen bergen, welche von ferne weiß ausſehen, genennet. Neu-ALBION, heiſt heut zu tage eine provintz in Nord-America, welche der Engliſche Admiral Drac zuerſt entdecket, und alſo benennet hat. *Plin.* l. 4. c. 16. *Cæſar* de bello Gall. l. 5. c. 3. *Tacit.* vit. Agric. *Cambden.* Brit. *Laet.* Ind. occid. l. 6. c. 20. *Hornii* orb. imp.

ALBION, eine ſtadt, ſo von Strabone an dem fuß des Alp-gebürges geſetzet, und vor die ſtadt Vintimiglia auf der Genueſiſchen küſte gehalten wird. *Strabo* l. 8.

ALBION, einer von den rieſen, des Neptuni ſohn, davon die Poeten fabuliren, daß er mit ſeinem bruder Bergion dem Hercules den durchzug durch die heutige Provence, wo ſonderlich die ſo genannte Crau iſt, verwehret, da denn, als es dieſem an anderem gewehr gemangelt, Jupiter eine groſſe menge ſteine laſſen aus der lufft herab fallen, durch deren hülffe er den ſieg davon getragen. Selbige mit ſteinen beſäete felder werden noch heut zu tage als etwas merckwürdiges angeſehen. *Mela* l. 2. c. 5.

ALBION, ein Heerführer der Sachſen, welcher mit Witekindo wider Carolum M. geſtritten, und von demſelben überwunden worden; worauf er mit Witekindo dem Kayſer in Franckreich ſoll gefolget ſeyn, und ſich nebſt ihm haben tauffen laſſen. *Regino Spangenb.* Mansfeld. chron. f. 75. *Mezeray. Fleury* hiſt. l. 44.

ALBIRAN, eine groſſe und reiche handels-ſtadt in Terra firma in Süd-America.

ALBIRIUS, (Antonius) hat an. 1609 ſermones in Matthæum geſchrieben. *König.*

ALBIS, iſt ein berg in dem Canton Zürch, zwiſchen der ſtadt dieſes namens und der ſtadt Zug gelegen, etwan 3 ſtunden lang. Es haben ehedem die nun zerſtörte ſchlöſſer Schnabelberg, Buchenegg, Balderen, Mannegg und Frieſenberg da geſtanden. *Scheuchzer* natur-hiſtorie von der Schweitz.

ALBIS, (Thomas de) oder WHITE, war zu Hutton in der Grafſchafft Eſſex gebohren, und in der Catholiſchen religion erzogen. Er wurde ein Clericus ſecularis, und trieb hauptſächlich die philoſophie. Ohngefehr im 80 jahre ſeines alters lernte er Hobbeſium kennen, der damahls auch nicht viel jünger war, da ſie denn einander öffters beſuchten, und über philoſophiſche materien diſputirten. Er iſt an. 1676 in ſeinem 94 jahre geſtorben. Unter ſeinen ſchrifften ſind, ſonus buccinæ, eine diſſ. de terminandis fidei litibus; ſtatera morum, womit er aber nicht bey jederman gleichen beyfall erlanget. *Lexicon Angl. Morery. Vita Hobbeſii.*

ALBISOLA, lat. Alba Docilia, ein kleiner ort an der Genueſiſchen küſte, nicht weit von Savona, ſo der beyden Päbſte Sixti IV und Julii II vaterland geweſen. *Baudrand. Martiniere.*

ALBISTAVERATI, lat. Olbaſa, war ſonſt eine ſtadt in Cilicien, jetzo aber iſt es nur ein flecken, zwiſchen den ſtädten Satalia und Tachio oder Antiochia.

ALBIUS, (Richardus) hat an. 1648 zu Rom ein hæmiſphærium diſſectum ediret. *Konig.*

ALBIUS, (Thomas) hat an. 1658 Euclidem phyſicum & metaphyſicum geſchrieben. *Konig.*

ALBIZZI oder ALBICI, (Antonius) von Florentz, aus einem alten adelichen geſchlecht entſproſſen, war bey Leone X wegen ſeiner geſchicklichkeit wohl gelitten, und in allerhand wiſſenſchafften, ſonderlich in der mathematic, wohl verſiret, wie er denn auch über den Euclidem geſchrieben. Er ſtarb an. 1532. *Viſch.* bibl. Ciſterc. *Zeiler.* de hiſt. P. 2 & 3. *Gamurrini* fam. nob. Toſcan. t. 1. *Hendreich.*

ALBIZZI, (Antonius) ein vornehmer Florentiniſcher Edelmann, war an. 1547 gebohren. In dem fünfften jahre ſeines alters that ihn ſein vater zu einem Prieſter, die grammatic und muſic zu lernen. Weil aber dieſer ſelbſt nicht viel verſtund, wurde er nach Venedig geſchickt, allwo er den berühmten Sigonium hörte, und mit ihm in dem 15 jahre ſeines alters nach Padua zog, da er ſich Montagnani, Deciani und Pancirolli unterrichtung in jure bediente. Hierauf gieng er nach Bononien und Piſa, und als er an. 1568 nach Florentz zurück gekommen, muſte er der Groß-Hertzogin Johannæ, Kayſers Ferdinandi tochter, die bücher Ariſtotelis de arte rhetorica, ſo kurtz zuvor Hannibal Carus in das Italiäniſche überſetzet, auslegen. Dieſe ſchickte ihn an. 1576 an Kayſer Maximilianum II, weil aber dieſer den 12 oct. verſtarb, gieng er von Regenſpurg, wohin er auf den Reichs-tag gekommen war, nach Inſpruck, und zog darauf mit Ertz-Hertzog Andrea, der kurtz zuvor Cardinal worden, nach Rom, kehrte aber 2 jahr hernach mit ihm wieder nach Inſpruck, verrichtete anſehnliche Geſandſchafften, und diente ihm in die 16 jahre, biß derſelbe ſtarb. An. 1585 fiel er in ein fieber, und weil daſſelbe lange anhielt, ließ er ſich täglich durch ſeinen diener etliche capitul aus dem neuen teſtament vorleſen. Zu Clauſen nahm er zu der bibel etliche commentatores, ſonderlich Auguſtinum und Baſilium in Geneſin, Maldonatum in Evangelia, Pererium in epiſt. ad Romanos, und Riberam über die 12 kleine Propheten. Nachdem er dieſes in Crain continuiret, reiſete er nach hauſe, um einen vergleich mit ſeinen brüdern zu treffen, und etwas geld dadurch zu erhalten, damit er in einer Proteſtantiſchen ſtadt ſein leben beſchlieſſen könte. Von dar gieng er wieder nach Inſpruck; weil aber Ertz-Hertzog Maximilianus keine andere als Catholiſche Räthe duldete, reiſete er nach verflieſſung 2 jahre nach Augſpurg, allwo er den berühmten Velſerum ſprach, und ſeine genealogien der Könige und Fürſten, ſo er in der bibliothec auf dem ſchloſſe Ambras bey Inſpruck verfertigt, drucken ließ. Weil er aber ſahe, daß wegen der religion auch allhier ſeines bleibens nicht wäre, begab er ſich nach Kempten. In dieſer ſtadt hat er ſich an. 1606 niedergelaſſen, und 20 jahr gelebt, auch der ſchule eine ſumma geldes vermacht. Seine zeit brachte er in der einſamkeit mit beten und ſtudiren zu, laß täglich etliche ſtunden in der bibel, forſchte alle worte ſehr genau nach, bediente ſich anbey der vornehmſten ſchrifften der Proteſtanten, ſchrieb auch ſeine eigene gedancken über die ſchwerſten dicta auf, davon ſein tractat de principiis doctrinæ chriſtianæ und ſeine exercitationes theologicæ zeugen. Immittelſt ſchrieben ihm ſeine anverwandten viele briefe zu, worinn ſie ihm verwahnten, entweder zu ihnen zu kommen, oder ſich doch zu Rom durch eine ſchedulam confeſſoriam zu purgiren. Der Päbſtliche Nuncius ſelbſt gab ihm einsmahls zu Lucern einen ſolchen brief in die hand mit groſſen verſprechungen. Allein er wolte ſich durch keine weiſe zum wiederruff bereden laſſen; deßwegen wurde an. 1626 den 4 jun. in der nachbarſchafft öffentlich eine citation an die kirch-thüren angeſchlagen, worinnen ihm befohlen wurde, ſich innerhalb 3 monaten zu Rom vor der inquiſition zu ſtellen. Allein er machte ſich bereits 6 tage vor der publication der Römiſchen citation zu ſeinem ende gefaſt, und redete mit den anweſenden immer von der freude des ewigen lebens, worauf er auch verſchieden. *Lambec.* l. 2. comment. de biblioth. Vindobon. *Elias Veiel* in hiſtoria & neceſſitate reform. Lutheri ex ſcript. Georgii Princip. Anhalt. *Tenzel.* in monatl. unterred. ad an. 1693.

ALBIZZI, (Bartholomæus) ein Franciſcaner-Münch, war von Piſa gebürtig, und wird daher manchmahl Bartholomæus von Piſa genennet. Er hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, worunter ſonderlich diejenige bekannt, welche den titul führet: conformitates S. Franciſci cum vita Domini noſtri Jeſu Chriſti, darinnen er Franciſcum nicht allein allen andern Heiligen vorziehet, ſondern auch lehret, daß er eben ſo groſſe thaten gethan, als der Sohn Gottes. Sie iſt zwar von vielen nicht wohl aufgenommen worden, doch hat er ſolche an. 1399 einem General-capitul ſeines ordens übergeben, der ſie nicht allein gebilliget, ſondern ihm auch zur belohnung den gantzen habit des heil. Franciſci geſchencket. Er iſt an. 1401 den 10 dec. geſtorben. *Trithem.* de ſcr. eccl. *Alberti. Anton. Senenſ. & Alb. Fernandez* de vir. ill. Dominic. *Poſſevin.* appar. *Willot.* in ath. Franc. *Wading.* annal. minor. *Bellarmin.* ſcript. eccl. *Cave* &c.

ALBIZZI, (Franciſcus) war von Ceſena gebürtig, und nehrte ſich daſelbſt als ein Advocat. Weil er aber einem Edelmann einsmahls einen proceß verlohren, und deswegen von demſelben geprügelt ward, begab er ſich aus furcht vor mehrerer feindſchafft nach Rom, wo zu gutem glück ſeine frau ſtarb, ward daſelbſt anfänglich Secretarius bey einem Prälaten, der als Nuncius nach Spanien gieng, und erlangte, als er nach deſſelben abſterben die Nunciatur biß zu ankunfft eines andern verwaltet hatte, ſelbſt eine Prälatur. Bey den Jeſuiten ſtand er wohl, geſtalt er denn auch unter Urbano VIII die bulle wider die Janſeniſten verfertigte, auch ſich denſelben in dem gantzen proceß wegen der 5 propoſitionen ſehr widrig erzeigte. Entweder hiedurch, oder weil der Pabſt und Donna Olympia ihre beſondere abſichten dabey hatten, und dereinſt in dem conclave gern einen mann haben wolten, der ſich dem Cardinal Maculano zu widerſetzen getraute, ward er unter Innocentio X Cardinal. Er war von einer ſehr muntern und luſtigen art, aber dabey ſehr ſatyriſch; wie er denn unter andern auch ſogar den Pabſt und ſein regiment ſelbſt nicht ſchonte. Man ſagt, weil er nicht von mitteln geweſen, habe er nach Innocentii X tode von Franckreich und den Jeſuiten penſionen annehmen müſſen. *Etat du Siege de Rome* t. 1. p. 45. ſeq. *Journal* de S. Amour. *Cornaro* relat. de la cour de Rome.

Alblas, ein alter und kleiner ort in Süd-Holland, 1 meile von Dordrecht, zwiſchen der Maaſe und dem Leck, davon der kleine diſtrict herum das Ablaſſer Waert heiſſet.

ALBO, (Joſeph) ſiehe JOSEPH.

ALBOASSAR, ſiehe ALBUMASAR.

ALBOFLEDE oder BLANCHEFLEUR, wurde mit ihrem bruder, Könige Clodovæo in Franckreich, und ihrer ſchweſter, der Audoflede, an. 496 am Chriſt-tage getaufft, gelobte Gott ihre keuſchheit, und ſtarb nicht lange hernach. *Greg. Turon.* l. 2. c. 31. *du Chesne* hiſt. Franc. t. 1. p. 849.

ALBOINUS, König der Longobarden, ward wegen ſeiner bündniſſe, die er mit den Francken, Hunnen, Bulgaren und Sarmatiern hatte, ſehr gefürchtet. Nachdem ſeine erſte gemahlin, Clodeſinde, eine tochter des Königs Clotarii, geſtorben, heyrathete er Roſimundam, eine tochter Künamundi, Königs der Gepiden, als er denſelbigen vorher in einer ſchlacht überwunden, und aus deſſen hirnſchaale ein mit gold beſchlagenes trinckgeſchirr machen laſſen. Hierauf gieng er an. 568, nachdem er 42 jahr in Pannonien, welches er auch unter ſeine bothmäßigkeit gebracht, regieret, und ſolches ſeinen bundgenoſſen, den Hunnen, überlaſſen hatte, mit einer groſſen armee in Italien, wohin ihn Narſes, um ſich an der Kayſerin Sophia zu rächen, geruffen hatte, brachte das oberſte theil davon unter ſich, und wurde, als er Pavia belagerte, von ſeinem kriegs-volck zum Könige in Italien ausgeruffen. Er genoß aber dieſe ehre nicht lange: denn da er an. 574 zu Verona mit ſeinen Fürſten und Oberſten luſtig war, und ſich betruncken hatte, ließ er den hirnſchedel des erſchlagenen Künamundi herfür langen, und brachte ſelbigen ſeiner gemahlin zu, ſagende: ſie ſolte einmahl mit ihrem vater trincken; welches ihr dermaſſen zu hertzen gieng, daß ſie ſich vorſetzte, dieſe beleidigung durch den mord des Königs zu rächen. Es wurde auch durch ihre buhler, den Hof-Juncker Peredeum und Helmigem, des Königs Kämmerling, ins werck gerichtet, und nach vollbrachter that flohe ſie mit Peredeo ſamt allen ſchätzen nach Ravenna zum Kayſerlichen Statthalter Longino. Die Lombarder erwehlten an Alboini ſtatt einen ihrer Fürſten, namens Clepho, zum König, der gewann den Römern die ſtadt Forum Cornelii, jetzo Imola genannt, ab, regierte aber nur 1 jahr und 6 monat. ſiehe LONGINUS. *Paul. Diacon.* l. 1. & 2. *Gregor. Turon.* l. 4. c. 35. *Sig.* de Regno Italiæ.

ALBON, eine landſchafft in Dauphiné, davon gewiſſe Grafen den titul bekommen, welche vor zeiten ſehr berühmt geweſen ſind. Dieſe familie hat ſich in viel anſehnliche linien vertheilet, woraus die Marquis von Forgeux und S. Andre entſproſſen. Denn Johann d'Albon, Herr von Forgeux und S. Andre, hinterließ 2 ſöhne, Wilhelmum d'Albon, einen vater Antonii, von welchem die Marggrafen von Forgeux herſtammen, und Egidium, Herrn von S. Andre. Dieſer letztere hatte 2 gemahlinnen gehabt, und mit der erſten, Anna de Semur, Johannem d'Albon gezeuget, einen vater des bald folgenden Marſchalls von S. Andre. *Chorier* hiſt. de Dauph. t. 1. l. 9. 10. & t. 2. l. 11.

ALBON, (Anton d') des vorher gedachten Wilhelmi d'Albon älteſter ſohn, wurde an. 1507 gebohren, und im 12 jahre ſeines alters zu dem geiſtlichen ſtande beſtimmt, da er denn durch vorſchub ſeiner anverwandten unterſchiedene Abteyen bekam, auch ſich, nachdem er ſeine ſtudia vollendet, in die Abtey de l'isle Barbe, begab. Weil ihm aber der geiſtliche ſtand nicht gar zu wohl gefiel, erhielt er von Rom diſpenſation, und ließ ſein kloſter ſeculariſiren, von welcher zeit er unter dem namen des Herrn von Savigny bekannt wurde, weil er auch die Abtey von Savigny beſaß. Als ſein vetter, der Marſchall de S. Andre, welcher auch Gouverneur von Lionnois war, in der ſchlacht bey S. Quintin gefangen ward, der Graf von Grignan aber, welchen der König zu deſſen nachfolger verordnet hatte, bald darauf ſtarb, wurde dieſer Herr von Savigny ihm an. 1557 ſubſtituiret, da er denn ihm äuſſerſt angelegen ſeyn ließ, daß ſich die Proteſtirenden zu Lion nicht feſt ſetzen möchten. Hierauf bekam er das Ertzbißthum Arles, mit welchem er an. 1563 das Ertzbißthum zu Lion verwechſelte. So bald er beſitz davon genommen, bezeugte er aufs neue ſeinen eifer gegen die Proteſtirenden, welche in ſeiner abweſenheit daſelbſt ziemlich zugenommen hatten. Er ſtarb an. 1568. *Le Laboureur* hiſt. de l'Isle. *D'Aubigné* hiſt. univ.

ALBON, (Jacob d') Marquis de Fronſac und Herr von S. Andre, kam gar jung an Franciſci I hof, und that ſich durch ſeine hertzhafftigkeit im kriege bald dergeſtalt hervor, daß der damahlige Dauphin Henricus eine beſondere gunſt auf ihn warff. Abſonderlich hat er ſich in dem treffen bey Ceriſoles an. 1544 vortrefflich wohl gehalten. Als beſagter Henricus an. 1547 zur regierung kam, machte er ihn gleich zum erſten Edelmann von der kammer, auch noch in ſelbigem jahre zum Marſchall von Franckreich. An. 1550, nachdem der friede mit Engeland geſchloſſen war, muſte er Eduardo VI den Königl. orden überbringen, wovor er von demſelben mit einem diamant-ringe, den er ſich vom finger gezogen, beſchenckt worden. Auf dieſer reiſe paßten einige Niederländiſche ſchiffe zwiſchen Calais und Douvre auf ihn, ſo, daß er von Diepe abgehen muſte, wodurch er der gefahr entronnen. Hierauf hat er ſich faſt bey allen wichtigen kriegs-verrichtungen der Cron Franckreich mit befunden, und vor andern ſehen laſſen. Er begleitete den König auf dem zuge, da Metz, Tull und Verdun erobert wurden, und ward ihm die ſorge, Verdun zu befeſtigen, aufgetragen. An. 1554 eroberte er Marienburg, und commandirte die arrier-garde, als ſich die Königl. armee im angeſicht der Kayſerl. bey Quenoi zurücke zog, mit ſolcher vorſichtigkeit, daß die Frantzöſiſchen völcker ohne verluſt in ſicherheit kamen. An. 1555 nahm er Chateau en Cambreſis weg, und an. 1557 befand er ſich mit in dem treffen bey S. Quintin, gab dem Marſchall von Montmorenci einige anſchläge, wodurch die ſchlacht hätte vermieden werden können, und da dieſer nicht folgen wolte, hielt er ſich in dem treffen ſelbſt ſo wohl, daß er auch drüber gefangen wurde, worauf er das friedens-werck nach möglichkeit mit befördern halff. So lange Henricus II lebte, war er gleichſam ſein eigner Herr, und hielt es weder mit dem Connetable noch mit den Guiſen. Als aber Franciſcus II zur regierung kam, und ihn ſowohl ſeine ſchulden als auch die furcht druckten, daß er wegen unterſchiedener ungerechtigkeiten zur rede geſetzt werden möchte, hieng er ſich an die Guiſen, verſprach ſeine einige tochter an einen von des Hertzogs ſöhnen nebſt allen ſeinen gütern zu geben, und behielt ſich dabey nur den genuß auf zeit lebens vor, mit der verſicherung, daß er ſie in 6 oder 7 jahren von allen ſchulden frey machen wolte, worauf er an allen den händeln, die ſich wegen der innerlichen unruhen in Franckreich ereignet, groſſen theil gehabt. Als man an. 1560 einen anſchlag der Hugenotten auf Lion entdeckte, ward er als Gouverneur von Lionnois dahin geſchickt, die ſache zu unterſuchen, ſo wohl auch die mißvergnügten in Languedoc, Provence und Dauphiné zu unterdrucken, welcher gelegenheit er ſich bediente, durch allerhand unrechtmäßige mittel ein groſſes geld zu machen. Er ſoll auch nebſt dem Cardinale von Lothringen den anſchlag zu ermordung des Königs von Navarra gegeben haben. (ſiehe ANTONIUS, von Navarra.) An. 1561, als Carl der IX die regierung angetreten, halff der Marſchall von S. Andre viel darzu, daß der Marſchall von Montmorenci mit ihm und dem Hertzog von Guiſe in ein bündniß trat, und das ſo genannte Triumvirat machte, indem er ihnen gegen den Admiral von Coligni vielen verdacht erweckte. Er war hiernächſt der vornehmſte rathgeber dieſes bundes, beſchwatzte den König von Navarra, daß er die Hugenottiſche parthey verließ, brachte es auch dereinſt aufs tapet, die Königliche mutter zu ermorden, ſo aber nicht angenommen ward, und that bey entſtandenem bürgerlichen kriege auch die gehörigen dienſte, wiewohl er den erſten Hugenotten-krieg nicht überlebt. Denn nachdem er den Hugenotten Poitiers wieder abgenommen, ſie aus den ländern Aunis, Anjou und Xaintonge vertrieben, Bourges erobern helffen, und Corbeil gegen den Printzen von Condé vertheidigt, befand er ſich im dec. an. 1562 auch in dem treffen bey Dreux, in welchem er zuletzt, da er Catholiſcher ſeits ſchon alles gewonnen zu ſeyn erachtete, noch gefangen, aber von einem, namens Bobigni Mezieres, erſchoſſen ward, den er vormahls in dienſten gehabt, aber dereinſt durch eine ſchimpffliche beleidigung genöthigt, dieſelben zu verlaſſen, auch noch dazu um ſeine güter gebracht, und ſich nach vorher gegangener confiſcation damit beſchencken laſſen, und diß alles darum, weil ſein vater, der ein gerichts-ſchreiber zu Paris, aber ſehr reich war, und ſehr offt vor den Marſchall gut geſagt hatte, auf die letzte, wegen der unordentlichen haußhaltung des Marſchalls, nicht mehr dran wolte. Er hinterließ eine einige tochter, die aber nicht, wie es anfangs vorgeweſen, an das Guiſiſche hauß, ſondern an einen, namens Melchior de Prez-Monpezat, verheyrathet worden, und, wie man davor hält, eine zeitlang Franciſci II maitreſſe geweſen. Es war dieſer Marſchall einer der verſchlagenſten ſtaats-leute und gröſten Generale ſeiner zeit, aber dabey voller boßheit, verſchwendung und unordentlichen wandel, welches die urſach waren, daß er ſich ſchrecklich in ſchulden vertieffte, und viel unverantwortliche dinge vornahm. Seine hinterlaſſene wittwe, Louiſe oder Margaretha von Luſtrac, lag eine zeitlang mit dem Printzen von Condé in liebe, und verheyrathete ſich nachgehends an Gottfrieden von Caumont. *Amelot.* memoires. *Diſcours de la vie de la Catherine de Medices. Thuanus. Mezerai. P. Daniel. Brantome* Capit. François t. 3. *Hiſt. des Egl. de France. d'Aubigny* hiſt. un.

ALBONESIUS, (Theſeus Ambroſius) ein Canonicus Regularis zu Pavia, hat unterſchiedliche cabbaliſtiſche ſachen, eine beſchreibung des fagotts, und eine einleitung zur Chaldäiſchen, Syriſchen, Armeniſchen und zehen andern ſprachen heraus gegeben. Als die Kayſerlichen an. 1525 ſeine geburths-ſtadt Pavia eroberten, wurde ſeine zelle auch mit ausgeplündert, und ſeine MSCta zerſtreuet. Er ſtarb an. 1540. *Ghilini* teatro vol. 2. *Hottinger* ſec. 16.

ALBONO, lat. Albona, Albunca, ein kleiner fluß im Hertzogthum Mayland, welcher nahe bey der ſtadt Novara flieſſet, und ſich mit dem Po vereiniget. *Martiniere.*

ALBONO, lat. Alvum, Albona, Alvona, eine kleine ſtadt am golfo di Carnero in Iſtrien, in einer geſunden gegend, auf einem hügel, 2 meilen von dem einfluſſe des fluſſes Arſa gelegen. Sie gehöret den Venetianern, und iſt des bekannten Matthiæ Flaccii vaterland geweſen.

ALBOR, oder ALVOR, ein auf einem berge gelegenes altes ſchloß, in dem Portugieſiſchen Königreiche Algarbien, gantz nahe bey der ſtadt Lagos. Es iſt da zugleich ein ziemlich guter hafen, doch mit einer ſchweren einfahrt, welcher eben der ſeyn ſoll, der bey den alten ſcribenten portus Annibalis genannt wird. *Colmenar* delic. du Portug. p. 812.

ALBORAN, lat. erroris inſula, eine kleine Africaniſche inſul, an der küſte des Königreichs Fez gelegen, nebſt einigen dazu gehörigen dörffern, und einem caſtel wider die ſee-räuber. Sie wird von einigen fälſchlich auch Albuſama genannt, indem dieſes eine beſondere inſul, die von dieſer über 50 meilen weit liegt. *Mart.* dict.

Alborg, Ahlburg, lat. Alburgum, Ælburgum, die haupt-ſtadt in der diœces von Alburg, welche eine von den 4 provintzen in Jutland ausmacht, und dem Könige in Dännemarck gehöret. Es liegt ſolche zwiſchen dem golfo Limfiort, dem Teutſchen meere und dem Categat, und iſt in 13 ämter eingetheilt. Vor dieſem hieß ſie die diœces von Burglau, weil hier erſtlich der Biſchöffliche ſitz war, biß er an. 1540 nach Alborg verlegt wurde, welche ſtadt von der menge der aale, die man daſelbſt fängt, ihren namen hat. *Audifret* geograph. t. 1. p. 264.

Alborgen, Albergen, ein kleiner ort in der Niederländiſchen provintz Ober-Yſſel, in der landſchafft Twente.

ALBORIUS GATTINARA, ſiehe GATTINARA.

ALBORNO, lat. Alburnus, ein gebürge in der Neapolitaniſchen provintz Lucania. Etliche nennen es monte di Poſtiglione, andre aber montagna della Petrina. Es gedencket deſſen Virgilius l. 3. Georg. *Cluver.* Ital. antiq. l. 4. c. 14. *Corneille.*

ALBORNOZ, (Ægidius Alvarez) Cardinal, von Cuenca in Neu-Caſtilien gebürtig. Sein vater, Alvarez Albornoz, ſtammte von den Königen zu Leon, und ſeine mutter, Thereſia de Luna, von denen in Caſtilien her. Nachdem er zu Thouloſe eine gute wiſſenſchafft in jure canonico erlanget, auch, laut dem bericht einiger ſcribenten, ſich einige zeit mit ruhm im kriege geübt, begab er ſich in den geiſtlichen ſtand, und wurde bey dem Könige Alphonſo XI in Caſtilien Almoſenier, Archidiaconus von Calatrava, und endlich Ertzbiſchoff zu Toledo. Er that dem Könige Alphonſo in dem kriege, welchen er wider Alboazen, den mächtigen König der Mohren, führte, groſſe dienſte, indem er eine anſehnliche ſumme geldes von Pabſt Clemente VI und Philippo Könige in Franckreich zu der belagerung der ſtadt Algezira, und gäntzlicher ausrottung der unglaubigen erhielte. Bey ſeinem nachfolger Petro Crudeli aber kam er in ungnade, weil er deſſen unordentliches und unzüchtiges leben mit groſſer freyheit beſtraffte, und als ihn derſelbe zu tödten ſuchte, begab er ſich nach Avignon zu Clemente VI, welcher ihn an. 1350 in den Cardinals-ſtand erhob, da er denn ſein Ertzbißthum zu Toledo niederlegte, und von Innocentio VI als ein Legat nach Italien geſchickt wurde, um den krieg wider deſſen feinde zu führen, welches er auch ſo wohl ausrichtete, daß er gantz Italien unter die Päbſtliche botmäßigkeit, auch Urbanum V wieder nach Rom brachte. Er wolte ſich darauf weiter nicht in weltliche dinge miſchen, ſondern begab ſich nach Viterbo, woſelbſt er an. 1367 ſtarb, nachdem er in einem teſtament ein prächtiges collegium vor die Spanier zu Bologna geſtifftet. Er hat gewiſſe geſetze gegeben, welche noch heutiges tages in dem Anconitaniſchen gebraucht, und nach ſeinem namen Ægidiucæ genennet werden. Johann Geneſius Sepulveda hat ſein leben beſchrieben. *Onuphr. Ciacon. Bzovius. Spondanus. Aubery. Mattheo Villani* hiſt. Fior. l. 3. *Baldaſſari* vite di perſonnaggi illuſtri.

ALBORNOZ, (Bartholomæus Frias) ein Portugieſiſcher Rechtsgelehrter von Talega, wurde nach Mexico geſandt, und lehrte daſelbſt das recht mit groſſem ruhm, welches er unter dem Didaco Covarruvia gelernet, dem er auch an. 1573 ein werck, unter dem titul: Arte de los contratos zugeſchrieben hat. Dieſes iſt in fol. zu Valencia gedruckt. Es hat aber Ignatius Lopez de Salceda, Profeſſor juris zu Alcala, nebſt andern gar verächtlich davon geurtheilet. Er hat noch ein ander werck geſchrieben, unter dem titul: de la converſion y debelacion de las Indias, mit welchem er aber nicht viel danck verdient, weil er mit allzugroſſer freyheit darinnen ſoll geredet haben. *Scotus & Anton.* bibl. *Padilla* hiſt. Mexic. ordin. Prædic. l. 1. c. 103.

ALBORNOZ, (Didacus Philippus de) ein Canonicus und Schatzmeiſter der kirche zu Carthagena im 17 ſeculo, war aus einem adelichen ſtamme entſproſſen, und ſchrieb Cartilla Politica y Chriſtiana &c. *Anton.* bibl. Hiſp.

ALBOROUGH, ſiehe ALDEBROUGH.

ALBOSIUS, (Joh.) ſchrieb an. 1558 eine hiſtoriam Lithopædii Senonenſis. *König.*

Albraunen, oder Alraunen, waren bey den alten Teutſchen gewiſſe Prieſterinnen und wahrſagerinnen, welche mit bloſſen füſſen und hangenden grauen haaren, in einem unten zugebundenen weiſſen leinen hembde, einher giengen, und um den leib einen meßingen gürtel trugen. Die männer pflegten, ehe ſie in den krieg zogen, deſſelben ausgang ſo wohl als andere bevorſtehende dinge von ihnen zu erforſchen, und wenn ſie aus demſelben gefangene mit nach hauſe brachten, lieſſen ſie dieſelben als die furien an, ſchnitten ihnen die gurgel ab, und fiengen das blut in küpffernen ſchalen auf, woraus ſie dann von künfftigen dingen weiſſageten. Tacitus de mor. Germ. ſcheinet eine ſolche Aliorunna zu nennen, wiewohl andere Auriniam leſen. So gebrauchet auch den namen Alioruna oder Alleruna Jornandes de reb. Got. und aus den neuern Aventinus, Trithemius, Loccenius. Lindenbrog. in gloſſ. wolte ſie lieber Hellrunen, und Joh. Magnus Adelrunen genennet haben. Von dieſen Alrunnen iſt ſonder zweiffel der aberglaube entſtanden, daß ſich noch heut zu tage unterſchiedliche befleißigen, eine allraun-wurtzel in dem hauſe zu haben, um dadurch ein ſonderliches glück zu erlangen. *Cæſar* de bello Gall. l. 1. *Joſeph.* de bell. Jud. l. 7. c. 25. *Strabo* l. 7. *Plut.* in Mario. & Cæſ. *Clem. Alex.* Strom. 1. *Heidegg.* hiſt. patr. *Wachter* gloſſ. Germ. *Franciſci* ſchaubühne.

Albrecht, (Bernhardus) wurde zu Augſpurg, woſelbſt ſein vater ein büchſenſchäffter war, an. 1569 gebohren, und muſte ſich auf der univerſität Jena mit famuliren forthelffen. An. 1594 begleitete er Georg. Mylium, der damahls eine diſputation mit Sam. Hubero anſtellete, nach Wittenberg. Anfangs wurde er Dorff-prediger zu Pillenhofen im Pfaltz-Neuburgiſchen, an. 1619 aber Diaconus an der creutz-kirche zu Augſpurg, und an. 1623 oberſter Prediger oder Senior; vier jahre darauf muſte er der religion wegen ſeine geburts-ſtadt mit dem rücken anſehen, da er ſich denn nach Nördlingen begab, biß er an. 1632 wieder zurück beruffen wurde. Allein, da an. 1636 alle Lutheriſche Prediger, biß auf zwey, Augſpurg räumen muſten, wurde er auch zum andern mahl abgeſetzt, und ſtarb in eben dem jahre, nachdem er von der zauberey, ſelbſt-mord, und andere geiſtliche tractätgen geſchrieben. *Freher.*

Albrecht, (Georg.) ein ſohn des vorhergehenden, war an. 1601 zu Pillenhofen gebohren, und gieng an. 1619 nach Tübingen, von dar aber nach Straßburg. Hierauf wurde er Diaconus zu S. Anna in Augſpurg, und muſte an. 1629 nebſt andern auf Kayſerl. befehl die ſtadt räumen. An. 1631 wurde er Superintendens zu Gaildorff, und nach 10 jahren zu Nördlingen, allwo er an. 1647 den 17 nov. geſtorben. Er hat Anti-Bellarminum biblicum in 2 tomis; phyſiologiam Chriſtianam; einen Regenten-ſpiegel u. a. m. geſchrieben. *Freherus. Witte. Konig.*

Albrecht, (Johannes) ein Prediger zu Hildesheim, von Ruhla bey Wolffenbüttel bürtig, ſchrieb meditationes Sabbaticas, und ſtarb an. 1652 den 21 dec. *Witte* biogr.

ALBRET, eine landſchafft in Gaſconien in der gegend von Bourdeaux, unter dem titul eines Hertzogthums. Sie ſoll der alten Lepretum ſeyn. Die haupt-ſtadt heißt Albret, die andern ſtädte ſind Nerac, Montreal, Caſteljaloux &c. Vormals gehörte das land dem geſchlechte Albret, von dem bald hernach. An. 1556 machte es Heinricus IV zu einem Hertzogthum vor Antonium von Bourbon, König von Navarra und deſſen gemahlin Johannam von Albret. Gegenwärtig wird es von dem hauſe Bouillon beſeſſen, nachdem Friedrich Moritz de la Tour, Hertzog von Bouillon, ſolches an. 1642 gegen Sedan, welches er an den König Ludovicum XIV abgetreten, bekommen hat. *Longuer.* deſcript. de la France p. 191. *Valeſii* notit. Galliar. in v. Leporetum. *de la Force* deſcript. de la France t. 4. p. 166. *Davity* Gaſcogne. *Martiniere.*

ALBRET, ein altes und vornehmes Frantzöſiſches geſchlecht, welches viel berühmte leute hervor gebracht hat. Amanjeu I, Herr von Albret, lebte im 12 ſeculo. Er hinterließ Amanjeu II, einen vater Amanjeu III, der an den Engliſchen Printzen Eduard alle ſein recht, was er an dem Caſtell zu Meyland hatte, verkauffte. Er war ein vater Bernhards Ezi, der Amanjeu IV verließ. Er hatte viel kinder, unter andern Bernhardum, Herrn von Verteuil, welcher das geſchlecht derer von Verteuil ſtifftete. Bernhard Ezi II ſetzte das geſchlecht fort, und zeugte unter andern mit Martha von Armagnac, ſeiner andern gemahlin, Arnold Amanjeu, Herrn von Albret und Vicomte von Tartas. Derſelbe hieng der parthey des Königs Eduardi III von Engeland an, aber Carolus V von Franckreich fand mittel, ihn von derſelben zu trennen, und verheyrathete ihn an ſeiner gemahlin ſchweſter Margaretham von Bourbon. Carolus VI gab ihm die Graffſchafft Dreux an. 1381. Er ſtarb an. 1402 und hinterließ Margaretham, eine gemahlin Gaſtons von Foix, und Carolum I, Herrn von Albret, Grafen von Dreux, Vicomte von Tartas und Conneſtable von Franckreich. Er erhielt vom Könige Carolo VI erlaubniß, ſein wapen mit dem Frantzöſiſchen zu vermehren, begleitete Ludovicum III, Hertzog von Bourbon, an. 1390 nach Africa, und befand ſich bey der belagerung von Tunis, erhielt auch nach der zeit in Gaſconien verſchiedene vortheile wieder die Engelländer. Die parthey des Hertzogs von Burgund brachte es dahin, daß er an. 1411 von ſeiner würde entſetzt ward, welche er erſt 3 jahr hernach wieder bekam. An. 1415 blieb er in der ſchlacht bey Azincourt. Seine gemahlin Maria, frau von Sully und Craon, eine tochter Ludwigs von Sully und wittwe Guidonis VI, Herrn von la Tremouille, gebahr ihm 2 ſöhne und 2 töchter. Der älteſte ſohn, Carolus II, zeugte mit Anna von Armagnac viele kinder. Unter denſelben iſt merckwürdig Ludovicus von Albret, Cardinal, Biſchoff von Cahors, von dem hernach, und Carolus von Albret, Herr von Bazeille, dem Ludovicus XI an. 1473 zu Poitiers das haupt abſchlagen ließ, weil er Petrum von Bourbon an den Grafen Johann von Armagnac verrathen hatte. Johann von Albret, Caroli II älteſter ſohn, ſtarb an. 1456, und hatte mit Catharina von Rohan 2 töchter und Alanum, Herrn von Albret, Grafen von Gaures, Vicomte von Caſtres, von Limoges, u. ſ. f. gezeugt. Deſſen gemahlin war Franciſca von Bretagne, Gräfin von Perigord, älteſte tochter und erbin Wilhelms von Chatillon, von Bretagne genannt. Er hat 4 ſöhne und 3 töchter mit ihr gezeuget, Amanjeu von Albret, von dem hernach, war ſein zweyter ſohn. Johannes war der älteſte und König von Navarra, ſiehe JOHANNES, König von Navarra. Dieſer Johannes war ein vater von 5 töchtern, ingleichen Henrici II, Königs von Navarra, ſiehe HENRICUS, König von Navarra; und Caroli, der an. 1528 in der belagerung vor Neapolis geſtorben. Henricus II zeugte Johannam von Navarra, Königs Henrici des groſſen von Franckreich und Navarra mutter. Das hauß Albret hat ſich lange zeit in den nachkommen Gilles von Albret, eines von Caroli II ſöhnen, erhalten. Sein ſohn Stephanus Arnold von Albret heyrathete an. 1520 Franciſcam von Braen, frau von Mioſſens, und zeugete mit ihr Johannem von Albret, Baron von Mioſſens, welcher Suſannen von Bourbon-Buſſet zur gemahlin hatte, die ihm Henricum von Albret, Baron von Mioſſens, gebahr. Dieſer nahm Antoinetten, frau von Pons, die älteſte tochter und erbin Antonii, Herrn von Pons, zur ehe. Seinem ſohn Henrico von Albret, Baron von Mioſſens, gebahr Anna von Goudrain, Antonii Arnolds, Herrn von Monteſpan und Goudrain, älteſte tochter, 3 ſöhne und 6 töchter. Die ſöhne waren 1) Franciſcus Alexander von Albret, Herr von Pons, welcher ſich an Annam Pouſſard, eine tochter Franz Pouſſard, Barons von Vigean, vermählte, und ſie an. 1648 als wittwe ließ. Worauf ſie ſich mit liſt zu einer gemahlin des jungen Hertzogs von Richelieu machte, ſiehe AIGUILLON. Mit ihrem erſten gemahl zeugte ſie Carolum Amanjeu von Albret, Herrn von Pons, von welchem hernach. 2) Cæſar Phœbus von Albret, Graf von Mioſſens, welcher ſeine erſten kriegs-dienſte in Holland that, hernach aber durch ſeine tapfferkeit und verdienſte ſo viel erhielt, daß er Gouverneur von Guienne und Marſchall von Franckreich ward. Es ward ihm aufgetragen die Printzen von Condé und Conty und den Hertzog von Longueville nach Bois de Vincennes zu bringen, weil man ihm aber die wahrhaffte beſchaffenheit der ſache nicht anfangs gleich entdeckte, und er dieſelbe gleichwohl auf andere weiſe erfuhr, ſo ſuchte er, um ſich wegen dieſes mißtrauens zu rächen, einen ſeiner freunde, um den Printzen von Condé warnen zu laſſen, fand ihn aber nicht. Dennoch war er ſo ehrlich, daß als Condé unter wegens aus dem wagen geſprungen, und eine ecke fortgelauffen war, er ihn aufhielt, und da ihm der Printz ſein glück zu machen verſprach, wenn er ihn dißmal entkommen lieſſe, ſolchen vorſchlag nicht annehmen wolte. Er beſaß überhaupt viel gute eigenſchafften, war aber dabey etwas ruhmredig, und ſchien aus der religion kein groß werck zu machen. Der Cardinal Mazarin hatte ihm zu vergeltung ſeiner freundſchafft den Marſchalls-ſtab zugeſagt, verzögerte aber die erfüllung ſeines verſprechens von einer zeit zu der andern, daher ließ Mioſſens, da er einmal die Königliche Gens d' armes aufführte, den Cardinal, welcher ihm eben in der ſenffte begegnete, aufhalten, und zwang denſelben durch furcht, daß er ihm auf der ſtelle verſprechen muſte, ſein wort ohne weitern verzug zu halten, welches auch 2 tage hernach an. 1653 geſchahe, worauf er den namen eines Marſchalls von Albret annahm. Er ſtarb an. 1670 und verließ eine einige tochter, die erſtlich an ſeines brudern ſohn, den Marquis Carl Amanjeu von Albret, und nach deſſen tode an den Grafen von Marſan vermählt ward. 3) Frantz Amanjeu, der Ritter von Albret genannt, ward hernach Graf von Mioſſens, und blieb an. 1671 in einem duell, ohne daß er von N. de Pons de Bourg kinder gelaſſen. *Sammarth.* hiſt. de la maiſ. de France *la Perriere. Olhagarai. de Marca* hiſt. de Navarre & de Bearn. *Bayle. Memoires de Montglat* t. 4. *Memoires de Mad. de Mortevill*e. tom. 3.

ALBRET, (Alanus Graf von) war einer von denen, ſo zu anfang der regierung des Königs in Franckreich Ludovici XI, unter dem namen der Ligue du bien public, die waffen ergriffen. Ohnerachtet er bald an. 1465 nebſt dem Hertzog von Bourbon und andern genöthiget ward, zu Riom ſich dem König zu unterwerffen und dieſen bund zu verlaſſen, begab er ſich doch bald wiederum darein, ward aber in dem hernach erfolgten allgemeinen frieden mit eingeſchloſſen. Nach dem tode Ludovici XI ergriff er abermahls die parthey des Hertzogs von Orleans wider die vormundſchafftliche regierung Caroli VIII, ward aber auch gleich im erſten ausbruch an. 1484 die waffen niederzulegen gezwungen. Doch die hoffnung, die ihm der Hertzog von Bretagne, Franciſcus II, gab, daß er ſeine tochter, ſo die vermuthliche erbin des Hertzogthums war, heyrathen ſolte, und das verſprechen des Hertzogs von Orleans, ihm darzu behülfflich zu ſeyn, brachten ihn dahin, daß er es noch einmahl wagte, und dem Hertzog von Bretagne einen ſuccurs zuführen wolte, als ſolcher von dem Könige mit krieg überzogen wurde. Ob ihn nun gleich der Herr von Candale auf dem wege eingeſchloſſen, und gezwungen, zu verſprechen, daß er nicht mehr wider den König dienen wolte, ließ ers doch nicht, ſondern brachte ermeldtem Hertzog auf der ſee 4000 mann zu, da ſolcher eben in den gröſten nöthen war. Hierdurch erhielt er zwar, daß der heyraths-contract mit Anna von Bretagne zur richtigkeit kam, er verlohr aber darüber ſein ländgen, und weil er ſchon ein alter Herr und ein wittwer war, auch andere vortheilhafftere partheyen ſich angaben, wolte ihn die Printzeßin nach ihres vaters tode nicht haben, ſondern heyrathete Carolum VIII von Franckreich. *Daniel* hiſt. de France t. 2.

ALBRET, (Amaneus d') ein Cardinal, war ein ſohn Alani, Herrn von Albret und Franciſcæ von Bretagne; ein bruder Johannis, Königs von Navarra, und Charlottæ, Cæſaris Borgiæ gemahlin. Wegen dieſer heyrath gab ihm Borgiæ vater, Alexander VI, den Cardinals-hut; worauf er ſich nach Italien begab, muſte aber wieder zurück gehen, als Julius II den Päbſtlichen ſtuhl beſtiegen, welcher ein groſſer feind von den creaturen Alexandri VI war. Dieſer Amaneus hatte das Bißthum zu Paniers und hernach das zu Pampelona, darinnen ihm aber der Pabſt Julius ſo viel verdrüßlichkeit machte, daß er es nicht eher als biß unter der regierung Leonis X ruhig beſitzen konte. Er ſtarb den 20 ſept. an. 1520 zu Caſteljaloux in Bazadois, und war ein mann, der nicht gar zu groſſen verſtand hatte. *Frizon* Gall. purp. *Sammarth.* Gall. *Aubery* hiſt. des Cardin. &c.

ALBRET, (Carl Amanjeu von) ein ſohn Franz Alexanders von Albret, und Annæ Pouſſard, war bereits Marechal de champ, und im begriff an. 1678 unter dem Marechal von Schomberg in Champagne den feldzug endigen zu helffen. Als dieſes fliegende corpo ſich Charleville näherte, nahm der Marſchall de champ von dem Marechal von Schomberg auf etliche tage urlaub, und man glaubte, daß ſolches etwa wegen einer kleinen galanterie geſchehe; allein bald darauf hörte man, daß er bey dem Marquis de Buſſi-Lamet erſtochen worden. Mit dieſem iſt das geſchlecht von Albret ausgegangen, indem er mit ſeiner gemahlin der eintzigen tochter des Marechalls von Albret, die er an. 1662 mit Päbſtlicher diſpenſation geheyrathet, ſehr übel gelebt, und keine kinder gezeuget hat.

ALBRET, (Charlotte d') Hertzogin von Valentinois, eine tochter Alani, Herrn zu Albret, war eine Printzeßin von ſonderlicher ſchönheit und lebhafftigkeit; aber von noch gröſſerer gottesfurcht, klugheit und andern tugenden. Ludovicus XII verheyrathete ſie an Cæſar Borgia, Alexandri VI ſohn, an deſſen unglück ſie zwar theil hatte, nicht aber an ſeinem böſen leben. Sie hat mit ihm eine eintzige tochter gezeuget, namens Louyſe Borgia, ſo erſtlich an Ludovicum von Tremouille, und hernach an Philippum von Bourbon verheyrathet worden. Charlotte brachte nach ihres unglücklichen mannes tode ihr leben in ſteter einſamkeit und andacht zu, und ſtarb den 1 mertz an. 1514. *de Coſte* eloge des dames.

ALBRET, (Ludovicus d') ein Cardinal, Caroli II, Herrn zu Albret, und Annæ von Armagnac ſohn, wurde Biſchoff zu Cahors und Aire. Pius II machte ihn an. 1461 zum Cardinal, mit dem titul S. Petri und Marcellini, und ließ viel kennzeichen ſeiner ſonderbaren hochachtung gegen ihn ſpühren. Der Cardinal von Pavia ſagt, daß er gelehrt und beſcheiden geweſen und von dem Cardinals-collegio wie auch in gantz Rom ſehr werth gehalten worden. An dieſem letzten orte iſt er an. 1465 geſtorben, und hat in der kirche Ara cœli ſein begräbniß bekommen. *Sammarth.* hiſt. de la maiſ. de Franc. l. 28. *Ciacon. Sammarth.* Gall. *Aubery & du Cheſne* hiſt. des Card. *Frizon.* Gall. purp.

ALBRICUS oder ALFRICUS, ein Engeländer von Londen, lebte im anfange des 13 ſeculi, und ſchrieb poetriam ſ. librum de imaginibus deorum, welches buch Thomas Muncker an. 1681 nebſt andern mythographis drucken laſſen. *Konig.*

ALBRITIUS (Ludovicus) oder Aloyſius, ein Jeſuite, Profeſſor der rhetoric, und Rector des collegii zu Bononien, hat in unterſchiedenen ſtädten in Italien, wie auch in dem palatio apoſtolico geprediget, panegyricos ſacros, nebſt unterſchiedenen predigten ediret, und iſt an. 1655 den 27 mertz im 76 jahre ſeines alters geſtorben. *Witte* biogr. *Alegambe.*

Albrun, ein berg in Wallis, darüber ein paß und ſtraſſe in das Etſchthal in Italien gehet. An dem fuß dieſes berges entſpringt das waſſer Brün, welches durch das Brüner-thal herunter, und unterhalb dem flecken Arnen in den Rhodan einflieſt.

ALBS, il SAVIO, lat. Sapis, Iſapis, ein fluß in Italien, welcher im Florentiniſchen gebieth in dem Apenniniſchen gebürge entſpringet, durch die provintz Romagna flieſſet und ſich in den golfo di Venetia ergeuſt.

ALBUCETTO, Albacette, eine ſtadt in Neu-Caſtilien, gegen das Königreich Valencia zu.

Albuch, ein kleiner und bergichter ſtrich landes in Schwaben, am fluſſe Brentz, etwan wo das Ulmiſche und Rechbergiſche gebiete, inſonderheit aber die Würtembergiſche herrſchafft Heidenheim gelegen.

ALBUCUS, (Aurelius) ſchrieb an. 1554 zu Venedig inſtitutiones Chriſtianas in drey büchern. *Konig.*

ALBUFEIRA, lat. Balſa, eine kleine ſtadt in dem Portugieſiſchen Königreich Algarve, zwiſchen Faro und Lagos an der ſee.

ALBUFERA, lat. amœnum ſtagnum, ein kleiner ſee in Spanien, welcher ſich aus dem mittelländiſchen meer in das Königreich Valencia erſtrecket, 3 meilen von der ſtadt Valencia.

ALBU-HASCEN, König zu Fez, war einer der mächtigſten Fürſten in Africa. Er kriegte glücklich wider den König zu Tremeſen, und ſtieß ihn von dem throne, bemächtigte ſich auch des Königreichs Tunis. Er trug einen ſo hefftigen haß wider die Chriſten, welche ihm ſeinen älteſten ſohn erſchlagen, daß er mit einer armee von 500000 mann über das meer ſetzte, und die ſtadt Tariſe in Andaluſien an. 1440 belagerte; nachdem er aber über 200000 Mohren eingebüſſet, muſte er mit ſchanden zurück kehren, und wurde durch ſeinen eigenen ſohn mit beyſtand Petri von Caſtilien, aus dem Reiche vertrieben. *Marmol.* deſcr. Afr. l. 2. c. 28.

ALBULA, wurde der Tiber-fluß genennet, ehe Tiberius oder Tiberinus, König der Lateiner, nachdem er in einer ſchlacht überwunden worden, hinein gefallen, welches um das jahr der welt 3139 geſchehen. Heut zu tage hat ein berg und wald bey Tivoli dieſen namen. *Dionyſ. Halic.* l. 1. *Euſeb.* chron.

ALBULCASIS ben ABERAZERIM, hat im 8 ſeculo gelebet, und de præparationibus medicamentorum geſchrieben. *König.*

ALBUMASAR oder ALBOASSAR, ein Arabiſcher philoſophus, medicus und aſtrologus, welcher in Africa erzogen worden, und ums jahr Chriſti 844 gelebet. Er hat unterſchiedliche ſachen, die Geſnerus angemercket, geſchrieben. *Konig.*

ALBUNEA, eine heydniſche Göttin, hatte einen tempel zu Tibur, heutiges tages Tivoli genannt. Einige halten ſie vor die zehende Sybille, Tiburtina genannt, weil ſie von Tibur gebürtig geweſen; andere vor die Nymphe der mineraliſchen waſſer zu Tivoli, andere vor die Ino, eine tochter des Athamas, welche ſich mit ihrem ſohne Melicerto in das meer geſtürtzt, ſich dadurch der unſinnigkeit ihres mannes zu entziehen. *Ovid.* metam. l. 4. fab. 13. *Pauſan.* l. 1. c. 6. *Lactant.* l. 1. c. 6. *Plinius* l. 31. c. 2.

ALBUQUERQUE, ein Hertzogthum in dem Spaniſchen Eſtremadura an den Portugieſiſchen gräntzen. Die haupt-ſtadt gleiches namens liegt zwiſchen Elvas und Alcantara, und iſt weder groß noch ſchön, aber wegen ihrer befeſtigung und lage von groſſer wichtigkeit. Vor zeiten war es eine Grafſchafft, womit Henricus II, König in Caſtilien und Leon, ſeinen bruder, Don Sanchez de Caſtella, beſchenckte. Nachdem deſſen ſohn Ferdinandus an. 1385 in der ſchlacht bey Aliubarote geblieben, fiel ſie an ſeine eintzige ſchweſter, Eleonoram, welche an Ferdinandum, des Caſtilianiſchen Königs Johannis I jüngſten ſohn, nachmahligen König in Aragonien und Sicilien, verheyrathet war. Wie nun dieſe an. 1435 mit tode abgegangen, kam ſie an ihren dritten ſohn Henricum, Hertzog von Villena, dem ſie an. 1432 wegen eines wider ſeinen bruder Johannem II, König in Arragonien, erregten aufſtandes genommen und Alvaro de Luna gegeben wurde. Dieſer favorit des jetztgedachten Königs hatte nachgehends das unglück, daß er in die acht erkläret wurde, worauf Henricus IV, König in Caſtilien und Leon, an. 1464 Beltramum de la Cueva mit der Grafſchafft Albuquerque beſchenckte, und ihr den titul eines Hertzogthums beylegte. ſiehe CUEVA. In Portugall führet auch eine familie, die aus Königlichem geblüte abſtammet, den titul als Hertzoge von Albuquerque. Es iſt aber der erſte männliche ſtamm derſelben erloſchen, und der titul ohngefähr zu anfang des 15 ſeculi durch die letzte erbin Thereſia an Vaſcum Martinez d' Acunha gekommen: als aber auch deſſen männliche poſterität abgieng, fiel der titul durch heyrath der letzten erbin Eleonoræ an die Herren von Villaverde, bey deren nachkommen, unter denen ſich abſonderlich Alphonſus, von dem der folgende artickul handelt, einen unſterblichen namen erworben, er bis jetzo geblieben iſt. *Memoir. du Portugal.*

ALBUQUERQUE, (Alphonſus) der groſſe, oder auch el gran Conquiſtador della India genannt, ward an. 1504 nebſt ſeinem bruder Franciſco von dem Portugiſiſchen Könige Emanuel nach Indien geſandt, und erbauete daſelbſt die erſte Portugieſiſche feſtung in dem Königreich Cochin, deſſen König er wider den König von Calicut kräfftig unterſtützte. Als er an. 1507 den Vice-Ré von Indien Almeida ablöſen ſolte, widerſetzte ſich zwar anfangs derſelbe unter mancherley vorwand, und ließ ſo gar den Albuquerque eine zeitlang gefangen ſetzen, muſte aber doch zuletzt dem wiederhohlten Königlichen befehl gehorſamen; worauf Albuquerque den König von Ormus angriff, ihm verſchiedene ſtädte wegnahm, und ihn nöthigte, daß er dem Könige von Portugal einen jährlichen tribut zahlen, und den Portugieſen die anlegung eines forts geſtatten muſte. Gleichwohl ward der friede von gedachtem Könige gar bald wieder gebrochen, und Albuquerque dadurch veranlaßt, die ſtadt Ormus von neuem zu belagern die er auch eingenommen haben würde, wenn ihn nicht die treuloſigkeit einiger ſeiner Schiffs-Hauptleute, die ihn verlieſſen, die belagerung aufzuheben gezwungen hätte. Er bekam zwar bald eine neue verſtärckung aus Portugal, mit der er den König von Calecut züchtigen wolte; allein die hartnäckigkeit des Ferdinandi Coutinet, der die hülffe aus Portugall gebracht hatte, war urſach, daß die Portugieſen bey dieſer unternehmung einen ziemlichen verluſt erlitten. An. 1510 machte ſich Albuquerque meiſter von der inſul Goa, und muſte zwar die feſtung dieſes namens bald hernach wieder verlaſſen, hatte aber auch das glück, ſolche an. 1511 wieder zu erobern, worauf er dieſelbe zu ſeiner ordentlichen reſidentz erwehlte, eine prächtige hoffſtatt daſelbſt hielt, und damit er die Portugieſiſchen conqueten deſto mehr befeſtigen möchte, geſtattete, daß die Portugieſen ſich an Indianiſche weiber verheyrathen durfften. Nach eroberung von Goa griff er den König von Malacca an, eroberte die ſtadt, die ihm zwar durch verrätherey unterſchiedene mahl untreu, aber auch allemal wieder zum gehorſam gebracht ward, ließ eine citadelle daſelbſt erbauen, und machte ſich in dieſer gantzen gegend ſo furchtbar, daß der König zu Vengapor um friede bat, der von Narſinga den Portugieſen die ſtadt Batticale einräumte, der von Calicut ihnen in ſeiner haupt-ſtadt eine citadelle anzulegen erlaubte, und der von Cambaya gleichfalls in verſchiedenen ſtädten feſtungen zu bauen geſtattete, die andern benachbarten Könige aber, als die zu Siam, Pegu, Sumatra und Java, theils die Portugieſiſche freundſchafft ſuchten, theils gar, als wie es an. 1512 der vornehmſte König auf den Maldiviſchen inſuln that, als vaſallen ſich unterwerffen muſten. An. 1513 wolte Albuquerque ſich Aden, einer der ſtärckeſten ſtädte in dem glückſeligen Arabien, bemächtigen, um von dar aus ſich der macht des Egyptiſchen Sultans zu widerſetzen, konte aber ſolches unternehmen, weil er von dem zuſtande der ſtadt übel unterrichtet geweſen, nicht bewerckſtelligen. Darauf zwang er an. 1515 den König zu Ormus, der wieder mächtig worden war, und die Portugieſiſche citadelle hatte ſchleiffen laſſen, daß er ſolche von neuem zu erbauen geſtattete, und ſich nebſt allen einwohnern von Ormus ihm unterwarf. Nachdem er die Vice-Königliche würde in Indien etliche jahre hintereinander verwaltet hatte, brachten es ſeine feinde bey ſeiner fernern abweſenheit durch die beſchuldigung, als ob er ſich in Indien ſouverain zu machen ſuchte, dahin, daß ihn der König an. 1515 zurück beruffen ließ. Er war aber, wie er die nachricht hiervon bekam, bereits an einem ſchleichenden fieber kranck, und gerieth durch dieſe unangenehme zeitung vollend in einen ſo übeln zuſtand, daß er, als er ſich eben um ſeiner geſundheit willen von Ormus nach Goa bringen laſſen wolte, noch ehe er dahin kam, verſtarb. Er ward zu Goa in einer von ihm ſelbſt erbaueten kirche begraben, und von ſeinem Könige ſehr bedauret, wie ihm dann ſein verſtand, ſeine erfahrenheit in allen kriegs-wiſſenſchafften, ſein eyfer vor ausbreitung der Chriſtlichen religion, eine allgemeine hochachtung zuwege gebracht. Sein ſohn Blaſius, von dem einige berichten, daß er auſſer der ehe erzeuget worden, ward zum Ober-aufſeher der Königlichen finanzen gemacht, und muſte, auf befehl des Königs, den namen ſeines vaters Alphonſus annehmen, um dadurch deſſen gedächtniß zu erhalten. Es hat eben derſelbe auch die thaten ſeines vaters in den commentarios do grande Alfonſo de Alboquerque, Capitano general da India, ſo an. 1576 zu Liſſabon heraus gekommen, beſchrieben, und iſt an. 1580 geſtorben. *Oſorius* de rebus Emanuelis l. 7. 8. 9. 10. *Maffei* hiſt. Indic. l. 4. 5. *Leben und thaten der ſee-helden.*

ALBUQUERQUE, (Eduard Cuello von) Marggraf von Baſto, und Graf von Pernambuc in Braſilien, welche reiche und groſſe Graffſchafften er eigenthümlich beſaß, und durch ſeinen bruder Matthiam verwalten ließ, war Gouverneur von Olinda, als die Holländer ſelbige ſtadt an. 1630 einnahmen. Er hat eine beſchreibung des Braſilianiſchen kriegs von dieſem jahr an verfertiget, und iſt an. 1658 geſtorben. *Antonii* bibl. Hiſp. *Barlai* rer. in Braſil. geſt. de *Laet* deſcr. Amer.

ALBURGIUS, (Johannes) ein magiſter philoſophiæ, aus Dännemarck bürtig, ſchrieb annotationes über den Ciceronem de ſenectute, und ſtarb an. 1619 den 9 aug. in ſeinem 77 jahre. *Witte* biogr.

ALBURNUS, eine heydniſche gottheit bey den Römern, deren Tertullianus in apologetico c. 5 und contra Marcionem l. 1. c. 18 gedenckt; ingleichen ein berg in Lucanien, wovon dieſe gottheit, als welche demſelben vorgeſetzet, ihren namen bekommen. So iſt auch ein Redner dieſes namens geweſen.

ALBUSEME, lat. Albuſama, eine kleine inſul oder vielmehr ein felſen in dem mittelländiſchen meere auf der küſte des Königreichs Fez, dem flecken Albuſeme gegen über.

ALBUSSON, ſiehe AUBUSSON.

ALBUTIUS SILUS, (Cajus) ein Redner von Novara gebürtig, war in ſeinem vaterlande Ædilis. Als er aber dereinſt ein urtheil geſprochen hatte, zog ihm die parthey, wider welche es ausgefallen war, bey den beinen vom richterſtuhle. Wegen dieſes ſchimpffes gieng er nach Rom, und machte mit dem redner Munatio Planco geſellſchafft. Als ſie ſich aber nicht vertragen konten, richtete er eine eigene ſchule auf, und legte ſich zugleich aufs advociren. Allein er verſahe es einsmahls, daß er durch eine oratoriſche figur den gegentheil aufforderte: er ſolte bey der aſche ſeiner unbeerdigten eltern ſchweren. Das nahm jener an, und die Richter lieſſen es geſchehen, daß alſo Albutius dieſen proceß und zugleich die gantze luſt zu practiciren verlohr. Da er nun alt und noch darzu mit einem geſchwüre behafftet war, begab er ſich wieder nach ſeinem vaterlande, berief das volck, und gab ihnen in einer langen rede zu verſtehen, daß er entſchloſſen wäre, freywillig den tod zu erwählen, welches er auch durch hunger bewerckſtelliget hat. Seneca, der redner, giebt ihm das lob, daß er ein ungemein redlicher mann geweſen, der kein unrecht habe thun, oder auch leiden können. Seneca der ältere gedenckt ſeiner in der vorrede des dritten buchs der controverſ. *Sueton.* de clar. rhetor. *Bayle.*

ALBUTIUS, (Titius oder Titus) ein Epicuriſcher philoſophus, begab ſich in ſeiner jugend nach Athen, woſelbſt er ſich auf die Griechiſche gelehrſamkeit legete, und ſelbſt in ſeiner aufführung gantz Griechiſch wurde. Hernach hat er A. V. 649 Sardinien als Prætor regiert. Er hatte aber daſelbſt von den unterthanen geld erpreſſet, und ward deswegen, als es zur klage kam, von Rom vertrieben. Da gieng er wieder nach Athen, und legte ſich auf die welt-weißheit. Eines andern Albutii, der ein berühmter medicus geweſen, gedencket *Plinius* l. 29. c. 1. *Cicero* de nat. deor. l. 1. quæſt. Tuſculan. l. 5. & de fin. l. 1. *Horat.* l. 2. ſat. 2. *Bayle.*

ALBUZINSKA, iſt die äuſerſte feſtung, ſo der Czaar am fluß Amura in der Mongaliſchen Tartarey beſitzet, 1200 meilen von der ſtadt Moſcau.

ALCA, lat. Talca, Talga, eine kleine fruchtbare inſul auf dem Caſpiſchen meere, auf den küſten von Tabareſtan.

ALCAÇAR, das mittelſte von den 3 vorgebürgen in der meer-enge von Gibraltar, auf der Africaniſchen ſeite, liegt zwiſchen Ceuta und Tanger, bey dem alten ſchloſſe Malabala, Tariffa in Andaluſien gleich über. *Colmenar.* delices d' Eſpag. p. 473.

ALCAÇAR CEGUER, oder der kleine pallaſt, (ſintemal die Mauriſchen Könige ihren palläſten und ſchlöſſern den namen Alcacar gegeben) lat. Alcaſaria parva, eine kleine ſtadt im Königreiche Fez, in der provintz Habara in Africa, gegen die meer-enge von Gibraltar, auf dem halben wege zwiſchen Tanger und Ceuta. Jacob Almanzor, König von Marocco, hat ſie erbauet. Das war ein ſo kriegeriſcher Herr, daß er mit den Spaniern kein jahr friede halten konte. Weil aber der weg biß Ceuta, wo er ordentlich zu ſchiffe gieng, zu unbequem war, ſo legte er zu dem ende dieſen vortheilhafften hafen an. Alphonſus V, König in Portugal, hat ſie an. 1458 erobert, aber Iohannes III an. 1540 wieder verlaſſen. *Marmol.* l. 4.

ALCAÇAR QUIVIR, oder der groſſe pallaſt, lat. Cæſarea magna, Alcaſarium magnum, eine ſtadt in der Africaniſchen Barbarey in der provintz Aſga, im Königreiche Fez, am fluſſe Luco, 5 meilen vom Atlantiſchen meere. Jacob Almanzor hat ſie zu bauen angefangen, als er ſich dereinſt auf der jagd von den ſeinen verlohren, und von einem fiſcher wieder war zurechte gebracht worden, der ſich davor zur gnade ausbat, daß ihm der König an dem orte ein hauß bauen möchte; denn da ließ er einen pallaſt aufrichten, der Alcaçar Quivir genennt, und mit ſo herrlichen andern gebäuden und freyheiten nach und nach vermehret wurde, daß eine groſſe handels-ſtadt daraus geworden iſt. Alphonſus V, König in Portugall, eroberte ſie an. 1448, und 11 jahr darauf ward ſie von den Mauren vergeblich belagert. Sebaſtian, König von Portugall, hat an. 1578 bey dieſer ſtadt ſein volck und leben eingebüſſet. *Jo. Leo. Marmol.* l. 1. c. 6. & l. 4. c. 5. *Sanut.* l. 4.

ALCAÇAR-DO-SAL, lat. Salacia Imperatoria, Alcarium Salinarum, eine ſtadt in Portugall, nicht weit vom fluſſe Cadaon, 6 meilen von der ſee, hat reiche ſaltz-brunnen, und ein ſehr veſtes ſchloß, welches auf dem gipffel eines an allen ſeiten ſteilen berges lieget. In dieſer gegend wächſt eine menge binſen, daraus matten gemacht, und weit verführet werden. *Colmenar* delic. d' Eſpag. p. 805.

ALCAÇAR (Andreas) ein Profeſſor medicinæ zu Salamanca, von Guadalaxara bürtig, wird ſonſt Valcazar genannt. Er hat im 16 ſeculo 6 bücher von der chirurgie, wie auch de vulneribus capitis geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

ALCAÇAR, (Ludovicus von) war zu Sevilien an. 1554 gebohren, und begab ſich an. 1569 in die ſocietät Jeſu, da er denn anfangs die philoſophie, und nachgehends in die 20 jahr die theologie zu Sevilien und Corduba mit ruhm lehrete. Auf ſein werck inveſtigatio arcani ſenſus in Apocalypſi hat er 20 jahr gewendet, und kein bedencken getragen, in demſelben von den erklärungen der kirchen-väter zuweilen abzugehen. Boſſuet hat Grotio ſchuld geben wollen, als wenn er ſehr vieles aus dieſem buch zu ſeinen anmerckungen entlehnet. Hiernächſt hat Alcaçar noch ein ander werck verfertiget, in eas V. T. partes, quas reſpicit Apocalypſis, nempe Cantica Cantic. Pſalmos complures, multa Danielis aliorumque librorum capita. Beyden hat er appendices angehänget, dem erſten, de ſacris ponderibus & menſuris, dem andern de malis medicis. Er iſt endlich an. 1613 zu Sevilien geſtorben. *Anton.* bibl. Hiſp. *Alegambe. Bayle.*

ALCADINUS oder ALCADIMUS, ein Sicilianiſcher medicus, von Syracuſa bürtig, hat zu Salerno die medicin gelehret, ſich auf die poeſie geleget, und bey hohen Potentaten groſſes anſehen erlanget. Er ſchrieb de balneis Puteolanis, de triumphis Henrici Imperatoris, de geſtis Friderici II Imperatoris, und ſtarb im 52 jahre ſeines alters. *Mongitoris* bibl. Sicula.

ALCÆUS, ein groß-vater Herculis, und vater des Amphithryonis, davon Hercules ſelbſt Alcides genennet wird. Hercules hatte ſelbſt einen ſohn dieſes namens von der Omphale. *Herod.* l. 1. Er gedencket auch Ælianus eines Alcæi, von der Epicuriſchen ſecte, welcher mit der Philiſca von Rom getrieben worden, weil ſie die jugend verführet. *Ælian.* l. 9. c. 12. *Pauſan.* in Arcad. *Gaſſend.* in vit. Epic. l. 3. c. 5. *Fabricii* bibl. Græca l. 2. c. 15. p. 543.

ALCÆUS, ein Lyriſcher Poet, von Mitylene, aus der inſul Lesbos, lebte in der 44 Olymp. Er hat unter andern wider die Tyrannen, beſonders Pittacum und Periandrum, ſcharff geſchrieben, und die guten ſitten ſehr hoch erhoben; wiewol aus ſeinen andern verſen erhellet, daß er ſeinen ſitten-lehren eben in der that nicht allezeit gefolget. Er begab ſich auch in den krieg, und fochte für ſein vaterland wider die Athenienſer, war aber hierinnen nicht ſo glücklich als in ſeinen verſen, maſſen er mit hinweg-werffung ſeiner waffen aus dem treffen geflohen, welche die Athenienſer in dem tempel der Sigæiſchen Minerva aufgehangen. Den wein-gläſern war er hiernächſt dermaſſen hold, daß ihn einige hierinnen dem Anacreonti weit vorziehen; wie ihn denn Athenæus einen Poeten, der nie nüchtern geweſen, nennet. Er hat ſich züerſt einer weiſe in ſeinen liedern bedienet, welche von ihm genus Alcaicum genennet, und vor die anmuthigſte unter den Lyriſchen gehalten wird. Von ſeinen gedichten ſind nur noch einige wenige fragmenta übrig, welche am vollſtändigſten in Fulvii Urſini carminibus novem illuſtrium fœminarum & lyricorum ſtehen. *Herod.* l. 3. *Diog. Laert.* l. 1. in Pittaco. *Macrobius* l. 5. c. 20. *Horat.* l. 1. od. 32. & l. 4. od. 9. *Quintilian.* l. 10. c. 1. *Gyrald.* hiſt. poet. dial. 9. *Fabric.* bibl. Græc. *Bayle.*

ALCÆUS, ein Athenienſer, deſſen Suidas gedencket, ſoll der erſte tragödien-ſchreiber geweſen ſeyn, und in der 97 olympiade gelebet haben. *Bayle. Fabric.* bibl.

ALCÆUS, ein Comicus, welcher zu der zeit Ariſtophanis gelebet, und zehen comödien hinterlaſſen haben ſoll, von welchen Athenæus einige anführet. *Fabric.*

ALCÆUS, ein Griechiſcher Poet, deſſen Plutarchus gedenckt, hat in der 145 olympiade gelebet, und auf die ſchlacht, welche der König Philippus von Macedonien wieder die Römer in Theſſalien verlohren, ein gedichte gemacht. *Bayle. Fabricius.*

ALCAFERIA, ALFAGERIA, oder das ſogenannte inquiſitions-hauß, iſt ein fort bey Saragoſſa in Arragonien, woſelbſt König Carolus III, nach dem bey Saragoſſa den 20 aug. 1710 erhaltenen ſiege, einen groſſen vorrath an kriegs-munition von den feinden bekam.

ALCAI, ein gebürge im Königreiche Fez, deſſen fruchtbarkeit die bewohner reich, die höhe aber, und da es faſt nicht zu erſteigen iſt, ſie von allen anlagen frey macht, daher ſie ſich auch edler und vornehmer als die übrigen provintzen düncken. *Marmol.* l. 4. c. 22.

ALCAIDE, heiſſet in Spanien derjenige, welcher ſo wohl in bürgerlichen als peinlichen ſachen das richterliche amt und die aufſicht über eine ſtadt verwaltet. In Marocco werden die landes-hauptleute, und andere in Königlichem ſolde ſtehende beamte Alcaiden genennet, wie auch diejenigen auf dem Capo Verde, welche von dem Könige von Keior in jedem dorffe beſtellet ſind, den zoll von den ankommenden fremden ſchiffen einzunehmen. *Marmol.* l. 4. c. 22.

ALCALA de los Gazules, eine ſehr alte ſtadt in Andaluſien, gegen der gräntze von Granada, liegt auf einem berge in einer an korn fruchtbaren gegend. Sie hat den titul eines Hertzogthums, welchen die berühmte familie derer Henriquez de Ribera eine zeitlang geführet. Peraſanus Henriquez war der erſte, ſo denſelben von Philippo II an. 1558 erhielte, wie er denn auch von ihm zum Vice-Ré in Catalonien, und hernach in Neapolis gemacht wurde. Bey der letzten charge blieb er von an. 1558 biß an. 1571, und erwieß darinnen einen groſſen eiffer wider die einwohner in Calabrien, welche den Reformirten glauben heimlich angenommen, und von Geneve Prediger verſchrieben hatten, ließ auch deren ſehr viel hinrichten. In ermangelung ehelich gebohrner erben fiel gedachte Hertzogliche würde auf ſeinen bruder Ferdinand, welchen Philippus II an. 1574 erwählte, die Königlichen leichname, ſo in der ſchloß-capelle zu Granada beygeſetzt waren, von dar nach dem Eſcurial zu begleiten. Dieſem folgte ſein enckel Ferdinandus, der dritte Hertzog von Alcala, ein gelehrter Herr, welcher Vice-Ré in Navarra, Catalonien und Sicilien war. Als er aber an. 1635 das gouverno im Mayländiſchen antreten ſolte, und zu gleicher zeit der krieg mit Franckreich entſtund, fand der König vor rathſamer, den Marquis de Leganez an ſeine ſtelle dahin zu verordnen, und ihn immittelſt als Plenipotentiarium zu den Cölniſchen friedens-tractaten abzuſchicken. Er ſtarb aber unterweges an. 1636, und weil ſeine kinder unbeerbet mit tode abgiengen, fielen alle ſeine Herrſchafften, nebſt der Hertzoglichen würde von Alcala auf ſeines bruders Petri Henriquez eintzige tochter, Annam Mariam Louyſam, welche ſolchen zuſamt dem Marggräflichen von Alcala und la Lameda, den ſie von Petro Lopez de Portocarrero, ihrem groß-vater mütterlicher ſeite, ererbt hatte, auf ihren gemahl, Anton Johann de la Cerda, Hertzog von Medina Celi, transferiret, bey welchem hauſe ſie noch jetzo beyde gebraucht werden. *Imhof.* hiſtor. Ital. & Hiſpan. it. von Grandes in Spanien.

ALCALA de GUADAIRA, lat. Hienipa, ein ſtädtlein nebſt einem feſten ſchloß in Andaluſien, am fluſſe Guadaira, 2 meilen von Sevilien, hat ſehr viel brunnen, aus welchen man das waſſer durch die berühmt ewaſſerleitung in die ſtadt Sevilien bringet. *Colmenar* delic. d' Eſpag. p. 443.

ALCALA de HENARES, lat. Complutum, eine ſehr alte ſtadt in Neu-Caſtilien, in dem lande Algarvia, 6 meilen von Madrid, liegt in einer ſchönen und fruchtbaren ebene, am fluſſe Henares. Sie iſt oval, hat ſchöne und gleiche gaſſen, und ziemlich gebauete häuſer. Ehemals hat ſie Alcala de S. Juſto geheiſſen, welcher nebſt ſeinem bruder, S. Paſtore, nahe an den mauren dieſer ſtadt unter einem Römiſchen Stadthalter Daciano die märtyrer-crone ſoll erlanget haben. Sie gehört dem Ertzbiſchoff zu Toledo, von der zeit an, da Alphonſus VI, König in Caſtilien und Leon, Toledo den Mohren weggenommen, und einen frommen mann Bernhardum zum Ertzbiſchoff dahin geſetzt, welcher volck zuſammen gebracht, und Alcala erobert. Die Ertzbiſchöffe von Toledo müſſen ſich jährlich einige zeit allhier aufhalten, unter welchen ſie ſonderlich dem Cardinal Ximenes viel zu dancken hat. Denn er erhielt nicht allein von der Königin Iſabella, daß ſie dieſen ort von allen anlagen frey erklärte, als ihr enckel, der Infant Ferdinand, an. 1503 allhier zur welt kam, ſondern ſtifftete auch an. 1508 hierſelbſt eine univerſität, verſahe dieſelbe mit trefflichen einkünfften, und ließ die herrliche edition der bibel, welche insgemein Biblia Complutenſia genennet wird, drucken. Die Profeſſores, deren er 46 dotiret, nennen ſich Cathedratici, als wie zu Salamanca, und die Studenten gehen auch als wie alldort gekleidet. Allhier floriret ſonderlich die theologie und philoſophie, gleichwie zu Salamanca die rechts-gelehrſamkeit. Vor der ſtadt ſpringet eine ſo lautere und wohlſchmeckende quelle, daß ſie die Könige von Spanien verſchlieſſen laſſen, und das waſſer allein zu ihrem gebrauch nach Madrid zu bringen verordnet. *Prudent.* Periſteph. hymno 4. *de la Cerda* de appar. lat. *Schotti* bibl. Hiſp. *Merula* coſmogr. *Marſolier & Flechier* vie de Ximenes. *Colmenar.* delic. d' Eſpagne p. 302.

ALCALA REAL, lat. Alcala Regalis oder Regia, eine kleine an dem fluſſe Xenis gelegene ſtadt in Andaluſien, an den gräntzen von Granada, auf der höhe eines berges in einer gebürgichten gegend, die jedoch wein und andere gute früchte hervor bringt. Sie hat eine Abtey von 15000 ducaten einkommen. *Colmenar* delic. d' Eſpagn. p. 414.

ALCALA del RIO, welches man auch Alt-Sevilien nennet, ein flecken in Andaluſien, an dem fluß Guadalquivir, hat vor zeiten Italica geheiſſen, und iſt der geburths-ort der Kayſer Trajani, Adriani und Theodoſii des ältern, wie auch des Poeten Silii.

ALCALA, (Jacobus von) ein Franciſcaner in der provintz Arragonien, hat im 16 ſeculo gelebet, und inſtitutiones militiæ ſpiritualis, wie auch lucernam minorum und expoſitionem bullæ Eugenianæ hinterlaſſen. *Anton.* bibl. Hiſp.

ALCALA, (Petrus von) ein Spanier, hieß alſo von ſeiner geburths-ſtadt, und ſchrieb im 16 ſeculo ein lexicon Arabico-Hiſpanicum, welches Sebaſtian Tengnagelius in alphabetiſche ordnung gebracht. *Anton.* bibl. Hiſp.

ALCALMUS, (Jacobus) aus Orleans gebürtig, hat das problema, welches Henricus Monantholius heraus gegeben, de polygono circulo inſcribendo, cujus perimeter ad diametrum rationem habeat triplam ſeſquioctavam, zu Paris an. 1600 refutiret. *König.*

ALCALTHEA, ſiehe ANCHITEA.

ALCAMENES, der 9 König der Lacedämonier, aus dem geſchlecht der Agidarum, ſuccedirte ſeinem vater Teleclo A. M. 3147, und regierte 37 jahr, auch ſoll er um das jahr 3175 mit den Meſſenern kriege geführt, und die ſtadt Amphæam zerſtöhrt haben. Sonſt aber wird er wegen ſeiner gerechtigkeit und anderer tugenden gerühmt; wie denn Plutarchus in ſeinen apopht. Laconicis c. 32 von ihm viel denckwürdige reden erzehlet. *Pauſan.* l. 3 & 4. *Meurſ.* de regno Lacon. c. 9.

ALCAMO, lat. Alcamus eine kleine ſtadt in Sicilien, nicht weit von dem golfo di Caſtel à mare.

ALCANDER, ein jüngling zu Sparta, welchen das volck dem geſetzgeber Lycurgo, dem er in einem aufruhr das eine auge ausgeſchlagen, zu willkührlicher ſtraffe übergab. Dieſer aber nahm ihn mit ſich nach hauſe, that ihm gar kein leid, ſondern machte ihn zu ſeinem vornehmſten bedienten, worauf er des Lycurgi treueſter und vertrauteſter freund war. *Plutarch.* in Lycurgo & apoph. Lacon. c. 89. *Pauſan.* l. 3.

ALCANDERA, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloſſe in Andaluſien.

ALCANITZ, lat. Alcanitium, eine feine ſtadt in Arragonien, am fluß Guadaloupe, wird von etlichen vor der alten Ergavica gehalten. Sie war ehemals die haupt-ſtadt eines Königreichs der Mohren. Als ſie ihnen aber genommen worden, hat man eine Commanderie des Ritter-ordens von Calatrava daraus gemacht. *Colmenar* del. d' Eſp. p. 650.

ALCANIZES, lat. Alcanitium, eine kleine ſtadt im Königreich Leon, gegen die Portugieſiſche gräntzen, dem fluſſe Douro gegen norden gelegen. Den titul als Marggrafen von Alcanizes hat eine linie aus dem hauſe Borgia ſeit dem Alvaro Borgia geführt, der ihn durch die heyrath mit Elvira Henriquez de Almanza, Marggräfin von Alcanizes, einer tochter Johannis Henriquez de Almanza, Marggrafens von Alcanizes und Johannæ Borgia, erhalten.

ALCANTARA, ein fluß in Sicilien, ſiehe ACESINES.

ALCANTARA, eine kleine an dem fluß Tago in dem Spaniſchen Eſtremadura gelegene ſtadt, welche nach alter manier mit ſtarcken mauren und thürmen befeſtiget iſt. Sie heiſſet bey den alten Norba Cæſarea, ingleichen Pons Trajani, weil zu des Kayſers Trajani zeiten unterſchiedene Luſitaniſche völcker allhier eine ſteinerne brücke über den Tago gebauet, welche 200 fuß hoch über dem waſſer auf 6 ſchwibbogen ſtehet, 666 fuß lang und 28 breit iſt. Wegen bequemlichkeit dieſer brücke haben die Mohren daſelbſt eine ſtadt angeleget, und ihr den namen Alcantara, welches in ihrer ſprache eine brücke bedeutet, gegeben. Alphonſus IX nahm ſie an. 1212 den Mauren, und gab ſie das folgende jahr den Rittern von Calatrava, 5 jahr hernach erlangten ſie die Ritter von S. Julian de Pereyro, welche ſich hernach von Alcantara nennten. An. 1706 nahm die Portugieſiſche armee unter dem commando des Engliſchen Grafen von Galloway dieſen ort ein; allein das folgende jahr brachte ihn der Marquis von Bay wieder unter Philippi V bothmäßigkeit.

ALCANTARA, (Ritter-orden von) iſt von Ferdinando Gomez mit genehmhaltung Ferdinandi II, Königs von Leon und Gallicien um das jahr 1176 eingeſetzet, und von Alexandro III beſtätiget worden. Es wird derſelbe der edle genennet, beſitzet 32 Commenderien, 4 Priorate und ſo viel Alcaydas, und iſt ſowohl als der zu Calatrava dem Königreich Caſtilien einverleibet. Die Ritter nehmen die regel der Ciſtercienſer in acht, dürffen ſich aber verheyrathen, welchs freyheit ſie an. 1540 erhalten haben. Ihr ordenszeichen iſt ein grünes lilien-förmiges creutz, da es vorher ein grüner birnbaum geweſen. Anfangs wurden ſie die Ritter von S. Julian de Pereyro genennet; als ſie ſich aber an. 1218 nach Alcantara begeben, verlieſſen ſie ihren vorigen namen, und nahmen den von Alcantara an. Sie vereinigten ſich auch damahls mit dem orden von Calatrava, und machten ſich ſelbigem unterwürffig, begehrten aber doch nachmahls wieder frey zu ſeyn, und erhielten darüber nach vielen vorgegangenen händeln, die auch ſo gar in öffentliche fehde ausgeſchlagen, endlich eine bulle von Julio II; wiewohl deßwegen die Ritter von Calatrava ihre prætenſion nicht haben fahren laſſen. Sie waren ehemahls zu ſo groſſer macht geſtiegen, daß ſie zuweilen wider die Spaniſche Könige ſelbſt die waffen ergriffen. Gonſalvus Nuguez von Oviedo, Großmeiſter dieſes ordens, wehrte ſich einige jahre wider Alphonſum VII, König in Caſtilien, welcher durch ſeine maitreſſe Leonora de Gusman wider ihn war verhetzet worden. Jedoch wurde Nuguez zuletzt von Alfonſo in Alcantara ſelbſt belagert, und muſte ſich ergeben, da er auf befehl des Königs enthauptet, und ſein cörper verbrannt wurde. An. 1338 in dem kriege Petri des grauſamen, wider ſeinen unehlichen bruder Heinrich, Grafen von Triſtamara, trenneten ſich dieſe Ordens-Ritter in zwey theile, deren einer es mit jenem, der andere mit dieſem hielt. An. 1367 nach dem tode Petri des grauſamen, als König Ferdinand von Portugal Heinrichen von Triſtamara die Caſtiliſche crone ſtreitig machte, hielt der Großmeiſter Dom Melan Suaretz die parthey Ferdinands, welchen König Heinrich zwar deßwegen durch einen theil der Ritter abſetzen, und einen andern an ſeine ſtelle wehlen lieſſe, jedoch nicht verhindern konte, daß nicht die Portugieſen ſich zu mehrmahlen meiſter von Alcantara gemacht, biß ſie es zuletzt im friedens-ſchluß dem orden wieder abtraten. Unter dem 33 Großmeiſter Dom Gomez de Laceres ums jahr 1470 entſtund in dem orden ein innerlicher krieg, denn Gomez ließ den Dom Alfonſe de Monroi, einen der vornehmſten Officiers des ordens, gefangen nehmen, er entkam aber bald aus der gefangenſchafft, griff den Großmeiſter mit kriege an, und brachte ihn in einer ſchlacht gar um. Als aber Monroi alle dem orden zuſtändige örter in ſeine gewalt zu bringen ſuchte, und ſich dem Dom Franciſco von Solis, der ihm Magazella einzugeben verſprochen, zu viel vertrauete, auch da er auf die 1200 Ritter ſeiner parthey bey ſich hatte, dennoch faſt allein zu jenem in die veſtung kam, ſtellte ihm dieſer bey der erſten mahlzeit unter den ſpeiſen auch eiſerne feſſeln auf, lieſſe ihn ſogleich ſchlieſſen, und zerſtreuete ſeine vor der veſtung wartende trouppen durch die heimlich hergeholte hülffe des Großmeiſters von Calatrava. Solis ward darauf zum Großmeiſter von Alcantara erwehlet, doch ſo, daß Dom Juan de Zuniga, deſſen mutter Leonora Pimentel, Hertzogin von Placencia, gegen die ordnung eine ernennung zum großmeiſterthum vom Pabſt für ihn ausgewürcket hatte, ihm dieſe ehre ſtreitig machte, biß Solis in einer ſchlacht, da er für die Königin Iſabella die waffen führte, von einem bedienten des Dom Alfons von Monroi, der ſonſt für eben dieſelbe parthey fochte, erſtochen ward, als er im gedränge vom pferde gefallen, und dieſen gebethen, er möchte ihm wieder aufhelffen. Monroi kam dadurch bald aus dem gefängniß, ſetzte den krieg wider die Hertzogin von Placencia, und ihren ſohn Dom Juan Zuniga fort, aber bald hernach ſchlug er ſich zu Alfonſo V, König in Portugall, wider König Ferdinand und Iſabella; worauf er durch den frieden zwiſchen beyden cronen an. 1479 zwar wieder ausgeſöhnet wurde, jedoch das großmeiſterthum an Zuniga überlaſſen, muſte. Da nun dieſe Großmeiſter ſich ſo frech und hochmüthig erzeigt, und den Königen in Spanien ſo viel verdruß gemacht, war es ein kluger ſtaats-ſtreich, daß Ferdinandus catholicus ſich ſelbſt und alle nachfolger in der crone zu beſtändigen Großmeiſtern dieſes und der übrigen Spaniſchen Ritter-orden gemacht. Er erhielt darüber eine bulle von Innocentio VIII an. 1492, und Zuniga trat ihm dieſe würde in dem orden von Alcantara an. 1494 ab. *Definitiones y eſtablecimientos de la orden de Alcantara. Gutierez* del origen de Alcantara. *Mariana* l. 12. c. 3. *Dam. à Goes* in Hiſp. *Miræi* origin. equeſtr. *Gryphii* Ritter-orden.

ALCANTARA, ein kleiner flecken in Portugall, eine viertel meile von Liſſabon. Es iſt daſelbſt ein anſehnlicher Königlicher pallaſt mit ſchönen gärten an dem ufer des Tajo gelegen. *Colmenar* del. d'Eſp. p. 766.

ALCANTARA, oder ALCANTARILLA, ein flecken in Andaluſien, zwiſchen Sevilien und Cadix unweit der ſee, hat über den moraſt von dem fluſſe Palacios oder vielmehr von dem Guadalquivir eine groſſe und hohe brücke, welche die Römer mit einem thurm an jeder ſeite auf eine beſondere art gebauet, und mit ſäulen und capitälen von jaſpis ausgezieret. Es iſt auch noch eine alte von den Mohren aufgeführte moſquee allhier, welche den Chriſten nunmehr zu einer kirche dienet. *Colmen.* delic. d'Eſp. p. 450.

ALCANTARA, (Petrus von) ein Franciſcaner, gebohren zu Alcantara an. 1499, ſchrieb de oratione & meditatione, und ſtarb zu Arenas an. 1562 den 18 oct. *Anton.* bibl. Hiſp.

ALCARAZ, lat. Alcaratius mons, ein gebürge in Neu-Caſtilien nebſt einer veſtung auf einem ziemlich hohen berge, liegt in einer fruchtbaren gegend, das feld von Montiel genannt, gantz nahe bey dem urſprunge der Guardamena. *Colmenar* delic. d'Eſpagne. *Baudrand.*

ALCASAR, ſiehe ALCAÇAR.

ALCASSALIA, ein altes ſchloß auf einem berge im Königreich Granada in Spanien. Es liegt nahe an der ſtadt Antequera und defendiret ſelbige.

ALCATHEUS, oder vielmehr ALCATHOUS, ein ſohn Pelopis, begab ſich nach Megara, erlegte daſelbſt einen löwen, der des Königs ſohn und viel einwohner zerriſſen hatte; erwarb dadurch die Königliche Printzeßin, und ward König zu Megara; von welchem auch dieſe ſtadt Alcathea iſt genennet worden. *Pauſan.* l. 1.

ALCAUDETE, eine kleine ſtadt in Andaluſien, zwiſchen Cordoua und Anduxar, nicht weit von dem lincken ufer des Guadalquivir, in einer gebürgichten gegend gelegen. Sie hat ein ſchloß, und führet den titul einer Graffſchafft, welche Anna de Zuniga-Modica de Cordova Pimentel, Eduardo Alvaro de Toledo, Hertzogen von Oropeza, zugebracht hat. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 413.

ALCAZAR, ſiehe ALCAÇAR.

ALCESTE, oder ALCESTIS, ſiehe ADMETUS, König in Theſſalien.

ALCETAS, der achte König in Macedonien, Königs Europi ſohn, kam zur regierung Olymp. 56, 2, regierte 28 jahr, und ſtarb Olymp. 63, 2. *Euſeb.*

ALCETAS, König in Epiro, wurde wegen ſeiner grauſamkeit von ſeinen eigenen unterthanen des nachts überfallen, und ſamt ſeinen kindern erwürget. *Pauſan.* l. 1.

ALCHABITIUS, ein Arabiſcher Aſtronomus im 12 ſeculo, der eine iſagogen ad ſcrutanda ſtellarum magiſteria, eine opticam und de lumine animæ geſchrieben. Das erſte werck iſt zu Venedig an. 1491 lateiniſch heraus gekommen. *Voſſius* de mathematic. *Geſner.* bibliothec.

ALCHABUR, CHABUR, lat. Circeſium, Circeium, Circuſium, Conſtantina, eine ſtadt in der Aſiatiſchen provintz Diarbeck, wo der fluß Chabur in den Euphrat fället.

ALCHINDUS, ſiehe ALKENDI.

ALCHYMIA, iſt die kunſt in den metallen zu operiren, dieſelbe zu bereiten, zu reinigen, zu verändern, eſſentien und ſpiritus aus den mineralien und pflantzen zu ziehen. Dieſe kunſt iſt ſehr alt; wie denn einige des Tubalcains erfahrenheit in allerhand metall und eiſenwerck, wie auch die fabel vom güldenen vlüß in Colchis hieher ziehen, und dadurch den ſo genannten ſtein der Weiſen, oder die kunſt, gold und ſilber durch die verwandelung der metallen zu machen, verſtehen wollen, auch vermeynen, daß Moſes, Salomon, Hermes, Pythagoras und andere groſſe leute, darinnen erfahren geweſen. Doch dieſes alles, wie auch inſonderheit was von Democrito gemeldet wird, iſt ſehr ungewiß. Daß aber nach Conſtantini Magni zeiten unterſchiedene ſich dieſer kunſt gerühmet, iſt auſſer ſtreit, und haben zu der zeit viel unter den Griechen davon geſchrieben, als Zoſimus, Panopólita, Syneſius, Olympiodorus, Alexandrinus, Theophraſtus junior, Hierotheus, Archelaus, Heliodorus und andere. Und kan wohl ſeyn, daß es die Griechen von den Egyptiern empfangen haben. Nach der zeit haben ſich ſonderlich bey den Arabern einige dieſer kunſt gerühmet, von welchen dieſelbe weiter in Europam ſoll ſeyn fortgepflantzet worden, wie denn inſonderheit Arnoldus Villanovanus, Lullius, Azotus, Paracelſus und andere angeführet werden, als wann ſie groſſe erkäntniß darinnen gehabt hätten. Ob aber exempel vorhanden, daß wahrhafftig dergleichen verwandelung der metallen geſchehen, davon wird noch unter den gelehrten geſtritten. *Borrichius* in Hermet. *Conring.* de Hermet. medic. *Reineſ.* defenſ. chemiatr. *Tollius* in fortuitis. *Morhof.* de transmut. metall.

ALCIATUS, (Andreas) ein berühmter Rechtsgelehrter, war in einem dorffe gleiches namens in dem Mayländiſchen an. 1492 den 8 may aus adelichem geſchlechte gebohren. Er hat zu Pavia und Bologna ſtudirt, und auf der erſten univerſität ſich ſonderlich an den Jaſon, auf die letzte aber an Carolum Ruinum gehalten. Er war kaum 22 jahr alt, als er die profeſſion zu Pavia erhielt, und daſelbſt ſchrieb er ſeine paradoxa juris, mit denen er zwar unter den alten Gloſſatoribus einen ſchrecklichen lermen angerichtet, ſich aber ſelbſt einen unſterblichen namen erwecket hat. Von Pavia gieng er nach Avignon, welchen ort er aber an. 1521 wieder verließ, als man ihm unter dem vorwand, daß die peſt da geweſen, ſeine beſoldung vermindern wolte. Er wandte ſich nach Mayland, und gab daſelbſt einen Advocaten ab, nachgehends aber bediente er die anſehnliche ſtelle eines Vicarii proviſionis daſelbſt, biß man ihn nach Bourges berieff, wo er vom Könige Franciſco I ein ſalarium von 1200 ducaten, und von dem Dauphin vor eine einige lection ein ſchauſtück von 400 ducaten bekam. Als ſich auf ſolche art ſein ruhm überall vergröſſerte, zwang ihn der Hertzog zu Mayland, Franciſcus Maria, unter angedroheter confiſcirung aller ſeiner güter, daß er Bourges fahren laſſen, und nach Pavia kommen muſte, wo er um eben den ſold, den er zu Bourges gehabt, die rechte öffentlich lehrte, biß die einfallende kriege ihn nach Bologna an die ſtelle Pauli Pariſii brachten. Nach geendigten troublen ward er wieder nach Pavia beruffen, wiewohl die aufs neue entſtandene kriege ihm bald nach Ferrara verhalffen, wo ihm der Hertzog Hercules II 1350 ducaten jährlicher beſoldung reichen ließ. Nach 4 jahren holte man ihn wieder nach Pavia, wo er auch den 12 jan. an. 1550 geſtorben. Er hat ſeine lebens-zeit im cœlibat zugebracht, iſt aber dabey ſonderlich um das ende ſeines lebens ſehr mit der gicht geplagt geweſen, dabey er ſtarck gegeſſen, welches ihm auch den tod ſoll zugezogen haben. Er iſt ein mann von wunderbarem judicio und unvergleichlicher klugheit geweſen, weßhalben ihn auch die gröſten Monarchen zu ſeiner zeit werth gehalten. Franciſcus I in Franckreich hat ſeine lectionen beſucht. Kayſer Carolus V hat ihn zum Mayländiſchen Rathsherrn und Comite Palatino erhoben, und Paulus III hat ihm den Cardinals-hut angeboten, den er aber ausgeſchlagen, und davor die würde eines Protonotarii Apoſtolici angenommen. Seine verdienſte um die gelehrſamkeit ſind mannigfaltig, das beſte aber hat er bey der jurisprudenz gethan, die er am erſten von der finſterniß der barbarey befreyet. Er hat viel ſchrifften heraus gegeben, als comment. in pand. codicem & decretales; de formula Romani Imperii, de veterum ponderibus & menſuris; de magiſtratibus civilibus & militaribus officiis; de præcedentia; de ſingulari certamine, diſputationes, prætermiſſorum L. 2, Pancryon L. 12, de verb.

ſignific. L. 4 &c. Man hat alle ſeine wercke in 4 bänden in fol. zuſammen gedruckt; ſonderlich aber ſind ſeine emblemata berühmt, welche nicht allein in unterſchiedene ſprachen überſetzt, ſondern auch mit etlicher gelehrten leute commentariis erläutert worden. *Forſter.* hiſt. jur. *Imperial.* in elog. doct. *Thuan.* l. 8. *Teiſſier* eloges P. 1. *Panciroll.* de JCtis l. 2. c. 169. *Ghilini* teatro d'huom. lett. vol. 1. *Eberti* eulogia JCtor. p. 14. *Hendreich.* pand. Brand.

ALCIATUS, (Franciſcus) ein vetter des vorhergehenden, welcher den vater unſers Franciſci zu einem erben eingeſetzt, war zu Mayland an. 1522 den 1 febr. gebohren. Er hat ſich gleichfals in der rechts-gelehrſamkeit hervor gethan, und ſelbige zu Pavia gelehret; da denn Carolus Borromæus mit unter ſeinen zuhörern geweſen, welcher ihn hernach mit nach Rom kommen laſſen, und bey Pio IV recommendirt, daß er Biſchoff und Datarius, auch endlich Cardinal-Prieſter mit dem titel S. Mariæ in porticu und Protector von Irrland worden. Er ſtarb zu Rom an. 1580 den 17 febr. Er hat orationes, wie auch ein conſilium über eine beſondere materie geſchrieben. Seine libri 5 rerum patriæ ſive hiſtoriæ Mediolanenſis ſtehen in dem theſauro antiquit. & hiſtoriar. Italiæ. *Erythræus* pinacoth. 2. c. 47. *Miræus* de ſcr. ſec. 16. *Sanderus* elog. Card. *de Benignis* inſcript. Ital. p. 87.

ALCIATUS, (Johann Paulus) ein Mayländiſcher Edelmann, war anfangs ein ſoldat, und verließ ſein vaterland aus liebe zur Proteſtantiſchen religion, wurde aber zu Geneve mit Blandrata und Valentino Gentili bekañt, welche ihn zu den Socinianiſchen irrthümern verleiteten. Als man ſie daſelbſt verfolgte, entflohen ſie nach Pohlen, und breiteten allda ihre lehre aus. Man giebt Alciato ſchuld, er ſey nach Conſtantinopel gegangen, und ein Türck worden, welches aber erdichtet iſt, indem er an. 1565 zu Dantzig als ein Socinianer geſtorben. Er ſchrieb 2 briefe an Gregor. Pauli, welche in der bibliotheca Antitrinitariorum ſtehen. *Bayle. Ruarus* cent. 1. epiſt. 37. *Sandii* bibl. Antit.

ALCIATUS, (Melchior) ein Mayländiſcher Patritius und berühmter Juriſt zu Pavia, allwo er das jus civile mit groſſem ruhm gelehret, und an. 1618 geſtorben. Seine ſchrifften ſind de acquirenda poſſeſſione; de novi operis nunciatione; de ordine gradinum ſtatus Mediolani; commentarius in Cæſareas conſtitutiones ſtatus Mediolani &c. *Ghilini* teatr.

ALCIATUS, (Terentius) aus dem geſchlechte der berühmten Rechtsgelehrten dieſes namens, wurde zu Rom an. 1570 gebohren. Nachdem er ſich 5 jahr auf die rechtsgelehrſamkeit geleget, trat er in die ſocietät Jeſu, worauf er 13 jahr Præfectus collegü Romani geweſen, und 5 jahr die philoſophie, 17 jahr aber die theologie gelehret hat. Nach dieſem hat man ihn zum Director der Pœnitentiariæ Vaticanæ, und zum Unter-Superior des profeß-hauſes beſtellet. Bey der neunten general-congregation der Jeſuiten befand er ſich als Deputirter der Römiſchen provintz, und iſt endlich als Unter-Provincial an. 1651 den 12 nov. am ſchlage geſtorben, zu geſchweigen, daß er lange zeit Qualificator des heil. officii, und Conſultor der congregation de Riti geweſen. Er hat eine rede von den leyden Chriſti geſchrieben, auch das leben Petri Fabri aus dem Lateiniſchen des Nicolai Orlandini in die Italiäniſche ſprache überſetzet, und unter dem namen Emilius Tacitus zu Rom an. 1629 heraus gegeben. Er ſolte, auf befehl des Pabſts Urbani VIII, Pauli Sarpii hiſtoriam Concilii Tridentini widerlegen, über welcher arbeit er zwar geſtorben, aber doch viel documenta geſammlet, deren ſich Pallavicinus nach ſeinem tode bedienet. *Erythræi* pinacoth. 2. *Alegambe* bibl. S. J. *Bayle.*

ALCIBIADES I, ein ſohn Æantidis, Regent zu Lampſaco, vereinigte ſich mit Cliſthene, dem ſohne des Megaclis, Piſiſtratum und ſeine ſöhne zu vertreiben. Als er aber zu mächtig werden wolte, wurde er von den Athenienſern durch den oſtraciſmum aus dem lande verbannet. *Thucyd.* l. 3.

ALCIBIADES II, des vorigen Alcibiadis ſohn, wolte den Lacedämoniern das bürger-recht zu Athen nicht verſtatten, welches doch ſein ſohn Clinias ihnen frey gab. Er iſt gleichfals zweymahl durch den oſtraciſmum vertrieben worden. *Thucyd.* l. 6.

ALCIBIADES, des Cliniæ ſohn, der Athenienſer Feldherr, war des Socratis ſchüler geweſen, und hatte ſo wohl groſſe tugenden, als groſſe laſter an ſich, von welchen letztern dennoch ſein lehrmeiſter ihn ziemlich abgelencket. Er war von einem ſehr muntern geiſte, und ſeine tapfferkeit machte ihn in dem kriege, den die Athenienſer, Olymp. 91, 1, wider die Syracuſaner führten, als General ihrer armee ſehr berühmt. Er ward aber endlich dem volck verdächtig, und in ſeiner abweſenheit angeklagt. Weil ihm nun die grauſamkeit ſeiner leichtſinnigen bürger bekannt war, ſo getrauete er ſich nicht, auf die ergangene citation zu erſcheinen, worauf er verdammt, und ſeine güter eingezogen wurden. Er begab ſich hierauf Olymp. 91, 2, zu den Lacedämoniern, hernach zu den Perſern, und ward endlich Olymp. 92, 2 von den Athenienſern wieder beruffen, und mit groſſen ehren-bezeigungen eingeführet. Er konte es ihnen aber doch nicht allerdings recht machen, begab ſich demnach Olymp. 93, 1, ihrem neide zu entgehen, in Thracien zu dem Perſianiſchen Feldherrn Pharnabazo, bey dem er durch Lyſandri des Lacedämoniſchen Generals practiquen fälſchlich angegeben, auf der reiſe, als er zu dem König in Perſien ziehen wolte, aus einer bauren-hütte, worinnen er übernachtete, durch des Pharnabazi ausgeſchickte mit feuer heraus getrieben, und mit pfeilen niedergeſchoſſen wurde, im 50 jahr ſeines alters in der 94 Olymp. *Plutarch. Corn. Nepos. Thucyd. Xenoph.* l. 1. hiſt. Græc.

ALCIDAMAS, gebürtig von Elea, war ein ſchüler des berühmten Sophiſten Gorgiæ Leontini, legte ſich vornehmlich auf die philoſophie und ſchrieb ein buch von der muſique. Er ſoll in der 89 Olympiade gelebet haben, und eben derjenige ſeyn, deſſen *Cicero* Tuſc. quæſt. l. 1. *Quintil.* l. 3. c. 1. *Laertius* in Protagora, ingleichen *Plutarchus* de 10 oratoribus und *Suidas* erwehnen.

ALCIDAMAS, aus Aſien, ein Redner, welchen etliche auch vor einen Philoſophum halten, hat zu Iſocratis zeiten gelebt, und einige reden geſchrieben, welche Aldus und Stephanus mit des Æſchinis und anderer orationibus heraus gegeben. *Fabricius* bibl.

ALCIDES, ein name des Herculis, welcher von ſeinem groß-vater Alcæo herrühret. Es ward auch dieſer name bey den Macedoniern der Minervæ gegeben. *Liv.* l. 2. dec. 5.

ALCIMUS, Hoherprieſter der Jüden, welchen Joſephus auch Joachim nennet. Er folgte dem Onias, mit dem zunamen Menelaus, welchen Antiochus Eupator zu Berrhoe in Syrien enthaupten laſſen, und ließ ſich durch Antiochum verleiten, von dem väterlichen geſetz abzufallen; daher ihn die Maccabäer ſeines amts entſetzten. Er erhielt aber hernach von Demetrio Sotere A. M. 3822, daß er wieder reſtituirt wurde; worauf er Judam Maccabæum mit ſeinem anhange bey dieſem Könige ſehr angab, daß derſelbe auch, ihm zu gefallen, Bacchidem mit einer armee in Judäam ſchickte, deren ſich Alcimus bediente, diejenigen zu tödten, welche es mit Juda hielten. Dieſer ergriff hierauf die waffen, Demetrius aber ſchickte auf anſtifften Alcimi den Nicanor, welcher in einer ſchlacht blieb. Als nichts deſtoweniger Alcimus in ſeinem haſſe wider die Jüden fortfuhr, und anfieng die mauren des tempels zu Jeruſalem abzubrechen, wurde er von dem ſchlage gerührt, und ſtarb mit groſſen ſchmertzen. 1 *Maccab.* c. 7 & 9. *Joſeph.* l. 12 antiq. *Salian.* & *Torniel.* A. M. 3883.

ALCIMUS, ein Hiſtoricus aus Sicilien, hat Italica, res Siculas, de ſtatuariis geſchrieben. Ein anderer dieſes namens iſt ein berühmter Redner ſeiner zeit geweſen. *Mongitoris* bibl. Sicula. *Athenæus.*

ALCIMUS, (Latinus) wird vom Auſonio nicht allein unter die Redner, ſondern auch unter die Profeſſores zu Bourdeaux gezehlet. Er war zu Agen in der landſchafft Guienne gebohren, und hat die hiſtorie ſeiner zeit und des Kayſers Juliani Apoſtatæ beſchrieben, ſo aber verlohren gegangen. *Auſonius. Ammian. Marcell. Sidonius Apoll.*

ALCIMUS ECDICIUS AVITUS, ſiehe AVITUS.

ALCINOE, eine tochter Polybii von Corintho, und des Amphilochi weib, hatte einer frau das nicht bezahlet, was ſie ihr vor ihre arbeit verſprochen hatte, die ſich mit ihrem gebete zu der Minerva wandte, und dieſe Göttin erſuchte, daß ſie doch die Alcinoë davor ſtraffen möchte. Minerva machte dannenhero, daß ſie ſich raſender weiſe in einen fremden, der bey ihr herbergte, mit namen Xanthus, verliebte, mann und kinder verließ, und mit dem fremden ſich zu ſchiffe ſetzte. Da überlegte ſie erſt ihre that, beweinte ihre familie, die ſie verlaſſen hatte, und ob ihr gleich Xanthus die beſten worte gab, auch die ehe verſprach, fiel ſie doch in eine ſolche verzweifelung, daß ſie ſich ins meer ſtürtzte. *Parthen.* erot. c. 27. *Bayle.*

ALCINOR, aus Argos, war mit unter denen, welche den berühmten ſieg wider die Lacedämonier wegen der ſtadt Thyrea erhielten. Denn es wurde von beyden theilen beſchloſſen, daß von jeder ſeite 300 ſtreiten, und diejenigen die ſtadt haben ſolten, welche obſiegen würden. Es geſchahe auch, und man ſtritte auf beyden ſeiten mit ſolcher tapfferkeit, daß von 600 mann nur 3 übrig blieben, nemlich Alcinor nebſt dem Chromio an ſeiten der Argiver, und Pothryades an ſeiten der Spartaner. *Herodot.* l. 1.

ALCINOUS, König der Phäacier, auf der Inſul Corcyra, war Nauſithoi ſohn, und ein enckel des Neptuni und Peribeæ. Die Poeten gedencken, daß Ulyſſes, da ihn ein ungewitter an dieſe inſul getrieben, von ihm wohl aufgenommen, und herrlich bewirthet worden. Seine gärten, in welchen die edelſten früchte jahr aus jahr ein gewachſen, ſind ſo berühmt geweſen, daß man ein ſprichwort davon gemacht. Er ſelbſt wird wegen ſeiner ſonderbaren gerechtigkeit gelobt. Seine gemahlin hieß Arete, ſeines bruders Rhexenor tochter, mit der er 5 ſöhne, und eine tochter, namens Nauſicaa, gezeuget. *Homer.* l. 7. odyſſ. *Ovid.* l. 2. metam. *Pollux.* l. 6. *Virgil.* l. 2. georg. *Plin.* l. 19. c. 4. *Bayle.*

ALCINOUS, wird für einen Platoniſchen Philoſophum aus dem andern ſeculo gehalten, wiewohl weder ſein alter noch ſeine ſecte gäntzlich ausgemacht ſind. Er hat einen kurtzen begriff der Platoniſchen philoſophie hinterlaſſen, welcher von Marſilio Ficino und nachmahls von Dion. Lambino ins Lateiniſche überſetzt, von Carpentario aber mit einem gelehrten commentario erläutert worden, und davon die beſte edition des Dan. Heinſii ſeine zu Leyden von an. 1614 iſt. Man kan aber aus dieſer ſchrifft nicht genau ſehen, ob Alcinous den Platoniſchen lehr-ſätzen beypflichte oder nicht. Vielmehr ſcheinet es, er wolle hin und wieder anzeigen, daß Plato und ſein Socrates ſich da und dort widerſprechen, und ihre meynungen nicht genug zuſammen hangen. *Marſil. Ficinus. Lambinus. Heinſius* in præfat. ad Alcinoum. *Fabric.* bibl. Gr. l. 4. c. 23.

ALCIPHRON, ein Griechiſcher Philoſophus von Magneſia gebürtig, der zu den zeiten Alexandri M. berühmt geweſen. *Suidas.*

ALCIPO, TRIGOLDON, lat. Alcipus, Trigoldonium, Halyſia, eine kleine den Türcken gehörige ſtadt in Griechenland, in der landſchafft Livadia, an der ſüd-ſeite des kleinen meer-buſens Porto Pigo, am Joniſchen meer.

ALCIPPE, eine tochter Martis, welche Halirothius, des Neptuni ſohn, wie die Poeten melden, nothzüchtigen wollen, den aber Mars darüber erſchlagen. Sie ſagen weiter, daß Mars von Neptuno darauf vor den 12 göttern ſey verklaget, und weil ſie nicht einerley meynung geweſen, loß geſprochen worden; den ort aber, wo dieſes gericht gehalten, hat man hernach Areopagum, und als die Athenienſer ihre vornehmſte gerichte auch allda hielten, ſelbige ihre Richter Areopagitas genennet. *Apollodor.* l. 3. c. 2. *Pauſan.* l. 1.

ALCIPPUS, ein Lacedämonier, der wegen ſeiner tugend ſo verhaßt war, daß man ihn wegjagte, unter dem vorwande, als wenn er etwas wider die Republique vorgehabt hätte. Sein weib Damocrita wolte ihm folgen, wurde aber durch die Obrigkeit daran gehindert, und ihrer güter beraubt, daß ſie ihre beyde töchter nicht verheyrathen konte, damit nicht etwan die kinder, ſo von denſelben gezeuget würden, dieſes ihrem groß-vater geſchehene unrecht rächen möchten. Solches verdroß die Damocrita dergeſtalt, daß ſie den tempel, worinnen die vornehmſten weiber der ſtadt verſammlet waren, anzündete, und ſich nebſt ihren beyden töchtern tödtete. *Plutarch.* in erot. c. 5.

ALCIRA, oder ALZIRA, ingleichen ALJEZIRA, ein etwas befeſtigter ort in dem Spaniſchen Königreiche Valencia, zwiſchen der hauptſtadt dieſes namens und Xativa, an dem fluſſe Xucar gelegen. Es wird daſelbſt ein ziemlich ſtarcker handel mit ſeide getrieben. In dem Spaniſchen ſucceßions-kriege hatte ſie ſich vor den König Carolum III erklärt, muſte ſich aber zu anfange des jun. an. 1707, nach einer fünff-tägigen gegenwehr, an Philippi V General Mahoni ergeben. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 557. *Mercure hiſtorique.*

ALCITHOE, des Minyæ tochter, welche mit ihren ſchweſtern in fledermäuſe verwandelt worden, weil ſie das feſt Bacchi nicht feyren wollen, ſondern ihrer arbeit, gleichwie an andern tagen, abgewartet. *Ovid.* met. l. 4.

Alcken, eine kleine ſtadt und ſchloß in dem Ertzſtifft Trier an der Moſel, 2 meilen von Coblentz.

Alckhauſen, eine ſtadt in Schwaben, in der Grafſchafft Wehringen, dem Hoch-Deutſchmeiſter gehörig.

Alckhofen, ein marckt-flecken in Ober-Oeſterreich, nicht weit vom cloſter Wilhering.

Alckmar, Alckmaer, lat. Alcmaria, eine befeſtigte ſtadt in der Grafſchafft Nord-Holland, liegt 6 meilen von Harlem, und iſt mit ſeen und moraſten umgeben. Sie iſt eine der ſchönſten des landes, und die 12 in der ordnung unter den 18 ſtädten, ſo zur verſamlung der Provintz Holland Deputirte ſchicken. Mit den Frieſen hat ſie vor zeiten ſchwere kriege geführet, und von ihnen viel erlitten. An. 1517 wurde ſie von den Geldriſchen erobert, und 8 tage lang geplündert. Als die mißvergnügten Niederländer an. 1572 Briel erobert hatten, erklärte ſich auch dieſe ſtadt wider den Hertzog von Alba, und als ſie ein jahr hernach von deſſen ſohn, Dom Friedrich von Toledo, über 6 wochen belagert wurde, wehrete ſie ſich ſo tapffer, daß der feind mit groſſem ſchaden abziehen muſte. Unweit hiervon hat an. 1255 Kayſer Wilhelm das feſte ſchloß Thorenburg erbauet. *Nann.* l. 10. miſc. c. 2. *Zuerius* in theatro Holland. *Guicciard.* Belg. *Beſchreib. des Rheinſtroms. Meteran. Grotius. Strada Bentivoglio.*

ALCMÆON, Amphiarai und der Eriphyle ſohn, brachte ſeine mutter um, weil ſie urſache geweſen war, daß ſein vater mit Adraſto in den Thebaniſchen krieg ziehen müſſen, in welchem er umgekommen. Doch wohnte er ſelbſt erſt dem andern zuge wider Thebæ bey, und hatte in denſelben das haupt-commando. Nach ſeiner ſiegreichen rückkunfft tödtete er Eriphylem, und wiewohl er dißfals gethan, was ſein vater vor ſeinem tode befohlen, ward er doch von den furien deßwegen ſo geplagt, daß er nach Pſophis in Arcadien zum Phegeus zog, ſich von ihm mit gehörigen ceremonien reinigen ließ, und ſeine tochter Arſinoe heyrathete. Als aber bald darauf eine groſſe hungers-noth einfiel, hieß ihm das Oracul zum Acheloo ziehen, der ihn von neuem reinigte und ihm ſeine tochter Callirrhoe beylegte. Mit dieſer konte er nicht friede haben, biß er ihr einen rock und halßband ſchaffte, womit er Arſinoën beſchenckte. Er brachte auch beydes mit liſt aus deren händen. Allein da Phegeus den betrug erfuhr, ſchickte er ſeine beyden ſöhne aus, welche den Alcmæon erwürgeten. Sein grab bey Pſophis war mit ſo hohen cypreſſen bepflantzet, daß ſie einen felſen, der an der ſtadt gelegen war, überſchatteten; ſie wurden von niemand umgehauen, weil ſie dem Alcmæon geweyhet waren, daß ſie alſo von dem volcke die jungfern genennet wurden. Einige erzehlen, daß Alcmæon nach dem andern Thebaniſchen kriege nach Etolien gegangen ſey, allwo er dem Diomedes in der eroberung von dieſem lande und von Acarnanien hülffliche hand geleiſtet; als man ihn aber zum Trojaniſchen kriege bereden wollen, und Diomedes auch dahin gezogen, ſey er in Acarnanien geblieben, und habe daſelbſt eine ſtadt Argos Amphilochicum erbauet. Er ſoll auch bey den Acarnaniern einen wahrſager abgegeben haben. *Apollodor.* l. 3. *Pauſan.* l. 8. *Hyginus. Strabo* l. 7. *Clem. Alexandr.* ſtrom. l. 1. *Bayle.*

ALCMÆON, der 13 und letzte von den ſtetswährenden Regenten zu Athen, denn nach ihm ward die regierung auf 10 jahr eingeſchränckt. Dieſe veränderung geſchahe Olymp. 5,2, kurtz vorher, ehe Romulus die ſtadt Rom erbauete. *Euſeb.* in chron. Herodotus gedenckt eines Alcmæon, der zu Athen gelebet, und die Geſandten des Königs Crœſi, die er nach Delphos geſchickt, ſehr höfflich tractirt, daher er auch vom Könige reichlich beſchenckt worden; durch welchen reichthum ſein geſchlecht bey den Athenienſern in groſſes anſehen kommen. Die Alcmæonides, denn ſo nennte man ſie, haben ſich bey unterſchiedlicher gelegenheit ſonderlich ſehen laſſen; vornemlich, indem ſie dem Piſiſtrato widerſtanden, und von ſeiner tyranney das vaterland befreyet, wie Herodotus, Thucydides und Pauſanias melden. Plutarchus erwehnet eines Alcmæon, der ein guter freund Themiſtoclis geweſen, in vita Ariſtid. circa fin. *Bayle.*

ALCMÆON, ein Philoſophus von Crotone, und ſchüler des Pythagoræ, ſchrieb am erſten, wie man glaubt, von den eigenſchafften der natur. Seine meynung war, die geſtirne und der menſchen ſeelen wären lauter gottheiten, und gleichwohl hat er auch gelehrt, die götter erkennten alle dinge klar, die menſchen aber müſten nur muthmaſſen. *Laert.* in Alcmæon. *Cic.* l. 1. de nat. deor. *Clem. Alex.* l. 1. ſtromat. *Euſeb.* ad an. 250. *Bayle.*

ALCMAN, ein Lyriſcher Poet, lebte zu den zeiten Pittaci in der 27 Olymp. Etliche ſagen, er ſey von Lacedæmon gebürtig geweſen, andere aber, von Sardes, der haupt-ſtadt in Lydien. So viel iſt gewiß, daß er zu Lacedæmon gewohnt, und das bürger-recht gehabt, und mögen die Lacedämonier einen ruhm darinnen geſuchet haben, daß ein ſo trefflicher mann von ihnen herkäme, wie er denn γλυκὺς oder der ſüſſe genennet worden. Er hat viel verſe gemacht, davon aber nur wenige vorhanden, welche Athenæus und etliche andere alte anführen. Von ſeiner unzüchtigen liebe, inſonderheit von ſeiner concubine Megaloſtrata, welche gleichfals verſe gemacht, findet man auch bey den alten einige nachricht. Die läuſe ſollen ihn gefreſſen haben. Der Poet Alcmæon, deſſen Hieronymus und Euſebius gedencken, iſt eben dieſer Alcman; wie denn auch diejenige zu irren ſcheinen, welche noch einen andern Alcman, von Meſſene gebürtig, anführen, und denſelben von dem gegenwärtigen unterſcheiden. *Suidas. Athen. Ælian.* l. 1. c. 27. *Vell. Paterc.* l. 1. in fin. *Plut.* in Syll. *Plin.* l. 11. c. 33. *Bayle. Fabricii* bibl. Gr. l. 2. c. 15.

ALCMENA, Amphitryons, des Thebaniſchen Fürſten, gemahlin, und eine mutter Herculis. Sie wurde von dem Jupiter unter der geſtalt ihres mannes geſchwängert, unter der zeit da dieſer wider die Teleboer zu felde lag. Amphithryon kam den morgen drauf, als diß geſchehen war, nach hauſe, ward aber nicht mit ſolchen freuden empfangen, als er verhoffte, indem die gute Alcmena vermeynte, ſie hätten einander ſchon in geheim die vorhergehende nacht geſprochen, wie ſie denn auch aus dem damahls genoſſenen vergnügen gegen ihren mann, der es, ihrer meynung nach, ſo gut wuſte als ſie, kein geheimniß machte. Amphitryon befragte darüber den wahrſager Tireſias, der ihm das geheimniß eröffnete, und von der neuen ſchwägerſchafft umſtändliche nachricht gab. Er ſtellte ſich hierüber zufrieden, es ſey nun, daß die ehre, die ſeiner familie hierdurch zugewachſen, oder die unſchuld ſeiner frau ſeinen verdruß gehoben, und legte ſich zu ſeiner gemahlin, ſchwängerte ſie auch von neuem, davon ſie den Iphiclus zur welt brachte. Als Alcmena einkommen ſolte, hatten die wehen ſchon 7 tage gewähret, und doch konte ſie nicht geneſen, weil die Juno aus eyferſucht ſich an die thüre geſetzet hatte, und mit geſchranckten beinen, in einander geſchloſſenen fingern, und allerhand zauber-gebetgen die geburt verhinderte. Allein der Alcmenæ magd Galanthis merckte endlich, daß es mit dieſer frau nicht richtig wäre, und als ſie einſt zum hauſe heraus kam, ſtellte ſie ſich freudig und ſagte zu der Juno: ſie ſolte der Alcmena glück wünſchen, ſie ſey entbunden. Die Juno meynete, es ſey wahr, und fuhr auf, worüber die Alcmena des Herculis genaß. Sie hat das unglück gehabt, ihren ſohn zu überleben, aber auch das vergnügen genoſſen, daß ſie von Hyllo ſeines feindes Euryſthei kopff bekommen, dem ſie aus rache die augen ausgeriſſen hat. Nach ihrem tode waren die Heracliden zwiſtig, wo man ſie hinbegraben ſolte, ob nach Argos oder nach Theben, das oracul aber ſagte nach Megara. Unter dieſem ſtreite ließ Jupiter ſie aus dem ſarge durch Mercurium wegnehmen, weil ſie in den Eliſeiſchen feldern Rhadamanthi frau werden ſolte, daß alſo die Heracliden, als ſie den ſchweren ſarg eröffnet, nichts als einen groſſen ſtein gefunden. *Plautus. Apollodor. Plutarch.* in Lyſand. *Pauſ.* l. 9. *Diod. Sicul.* l. 5. *Bayle.*

ALCOA, ein kleiner fluß in der provintz Eſtremadura in Portugall, welcher in das Atlantiſche meer flieſſet.

ALCOBAZA, eine ſtadt in Portugall, in der provintz Eſtremadura, zwiſchen 2 kleinen flüſſen Coa und Baca, davon ſie den namen hat. Sie iſt wegen zweyer ſtücke ſehr merckwürdig. Erſtlich wegen der Königlichen begräbniſſe, die aber heut zu tage zu Bellem zu geſchehen pflegen. Hernach inſonderheit wegen der reichen Ciſtercienſer-Abtey, welche König Alphonſus I geſtifftet hat. Die Aebte ſind meiſtens Königliche Printzen, oder ſonſt die allervornehmſte perſonen, ſie haben 30 ſtädte mit der völligen geiſt- und weltlichen juriſdiction unter ſich, ſind des Königs beſtändige Räthe und Almoſenier, und haben den rang nach den Biſchöffen vor allen andern Geiſtlichen, tragen auch einen Biſchöfflichen ornat. *Colmenar* delices de Portugal. *Manriquez* in annal. Ciſterc. tom. 2. ad an. 1147. c. 17.

ALCOC, (Johann) war zu Beverly in der Grafſchafft York gebohren, und nahm zu Cambridge den gradum eines Doctoris theologiæ an. Henricus VIII machte ihn zum Cantzler von Engelland und Biſchoff zu Ely. Er hat eine erklärung der buß-pſalmen, ingleichen einige myſtiſche tractätgen geſchrieben, und iſt an. 1500 geſtorben. *Lelandus. Pitſeus* ſcript. Angl. *Polydorus Vergilius* hiſt. Angl.

ALCOCER, ein flecken in der Neu-Caſtilianiſchen provintz la Mancha, von welchem ein ziemlicher ſtrich landes el campo de Alcocer genennet wird.

ALCOHOLADES, ein volck in America in terra firma, welches an dem ufer des lac de Maracaibo wohnet. Sie ſind ſehr reich und höflich.

ALCOLE, lat. Alcolea, Arva, Flavium Arvenſe, ein flecken im Spaniſchen Königreich Andaluſien, am fluſſe Guadalquivir, 7 oder 8 meilen von Sevilla.

ALCOLEA, (Martinus) hat an. 1669 zu Leiden errata in 9 tomis operum Jurid. Ant. Dianæ heraus gegeben. *Konig.*

ALCOMICEM, ALCORUCEN, lat. Sacilis, ein flecken im Königreich Granada in Spanien.

ALCON, ein ſohn Erechthei von Athen, des Herculis gefährte, war ein ſo guter ſchütze, daß er ſeine pfeile durch gar kleine und enge ringe, die andere auf ihre häupter geſetzt hatten, ohne gefahr durchtreiben konte; auch erſchoß er einen drachen, der eines ſeiner kinder weggeraubt hatte, ohne das kind zu beſchädigen. *Serv.* in 5 ecl. Virg.

ALCONCHEL, iſt 1) ein kleiner, aber feſter ort in Arragonien, an den Alt-Caſtiliſchen grentzen; 2) eine kleine ſtadt in Portugall, in der provintz Alentejo an den Spaniſchen grentzen.

ALCONCHEL, (Emanuel von) ein Franciſcaner zu Sevilien, lebte im anfang des 17 ſeculi, und ſchrieb de vita ſpirituali. *Anton.* bibl. Hiſp.

Alcoran, das buch, in welchem die lehre Mahomets enthalten. Es heiſſet nach dem Arabiſchen ſo viel als ein ſpruch-buch, geſetz-buch oder lection, und enthält die offenbahrungen, welche er von Gott durch den engel Gabriel wolte empfangen haben. Dieſes buch hat er nicht auf einmahl, ſondern nach und nach, nachdem es der zuſtand ſeiner ſachen erfordert, hervorgebracht. Wenn er ein capitel in gedancken abgefaßt, ließ er es ſeinen ſchreiber aufſetzen, und gab es ſeinen anhängern, die es auswendig lernen, und die ſchrifft alsdenn wieder zurück geben muſten. Solche briefe wurden in ein kaſtlein geſchloſſen, welches er die lade ſeines lehr-amts nennete, und von einer ſeiner weiber heiliglich verwahret wurde. Nach ſeinem tode wurden alle dieſe briefe erſtlich von Abubeker in ein buch zuſammen getragen, nachmahls aber von Othmann überſehen, und in die ordnung gebracht, in welcher ſie ſich noch befinden. Es haben ſich alſobald viel ausleger darüber gemacht, ſo daß derſelben Sibi Aly in ſeinem buch von der lehre Mahomets biß zweyhundert zehlet, die aber mit der zeit wieder gefallen, und deren nur vier in anſehen geblieben, nach welchen ſich die Mahometaner in 4 ſecten theilen. Dem Aly und Tſaferſadak folgen die Perſianer, dem Hanife die Türcken, dem Schafei die Usbeckiſchen Tartarn, dem Hembili und Maleki die Indoſtaner. Es wird als ein wunderwerck angeſehen, daß, da Mahomet gantz ungelehrt, und leſens ſowohl als ſchreibens unerfahren geweſen, der Alcoran gleichwohl in ſeiner ſprache ſo geſetzet iſt, daß er vor ein muſter der rein- und zierlichkeit derſelben gelten kan. Die Türcken geben vor, das original des alcorans werde auf einer tafel verfaſſet, im himmel aufbehalten, von dannen der Engel Gabriel dem Mahomet eine abſchrifft auf pergamen gebracht, ſo von der haut des widders bereitet geweſen, welchen Abraham an ſeines ſohnes Iſaacs ſtatt geopffert. Es iſt voll von abgeſchmackten fabeln, hat 4 theile, und die capitel derſelben haben poßirliche titul, oder aufſchrifften, als: die ſpinne, die kuh, die ameiſe, und dergleichen. Unter andern ſind einige hiſtorien aus der bibel darinnen begriffen, welche aber Mahomet ſehr verfälſchet, wie aus der beſchreibung der Patriarchen, der geburt Chriſti und Johannis des Täuffers, zu erſehen. Man hält dieſes buch bey den Mahometanern ſo hoch, daß ein Jüde oder Chriſt, der es nur anrührt, entweder ſterben oder ſeine religion ändern muß; ein Türcke aber mit ungewaſchenen händen es nicht berühren darff, wo er nicht in gefahr ſeines lebens kommen will. Ob auch gleich dasjenige, was er vorbringt, ſo ungereimt iſt, daß es keiner widerlegung bedarff, ſo haben ſich doch jederzeit gelehrte Chriſten gefunden, welche darwider zu ſchreiben ſich haben angelegen ſeyn laſſen, als unter den Alten Joh. Damaſcenus, Petr. Paſchaſius, Petrus Cluniacenſis, Joh. Cantacuzenus, der Conſtantinopolitaniſche Kayſer, hernach Joh. de Turre Cremata, ein Cardinal, Dionyſius Carthuſianus, der Cardinal Cuſanus, Hieron. Savonarola und andere; unter den neuen ſonderlich Lud. Maraccius, der den Alcoran Arabiſch und Lateiniſch mit beygefügter widerlegung zu Padua an. 1698 in fol. drucken laſſen. Man hat auch eine alte Lateiniſche überſetzung davon, die durch Rob. Retenenſem vor faſt 600 jahren verfertigt worden, aber ſehr unvollkommen iſt, und mit dem grund-text nicht übereinkommt. Deutſch überſetzt iſt er zu leſen in Nerretters zweytem tomo ſeines ſchau-platzes der ſtreitenden kirchen. Die neueſte auflage des Alcorans in Arabiſcher ſprache iſt durch den gelehrten Hinckelmann beſorget worden. In die Arragoniſche ſprache hat ihn Joh. Andr. Maurus, ins Italiäniſche Andr. à Riva Bene, und ins Teutſche Sal. Schweiger verſetzet. Man hat auch eine Niederländiſche überſetzung und etliche Frantzöſiſche, darunter die von Andr. du Ryer verfertiget, und mit kurtzen erklärungen verſehen, vor die beſte gehalten wird. *Ricaut* vie de Mahomet. *Pfeifferi* theolog. Muham. diſſert. 6. & critic. ſacr. c. 16. *d'Herbelot* bibl. *Maraccius* in Alcoranum. *Hinckelmann* præfat.

ALCOSSUA, ein gebürge in Spanien, in der kleinen provintz Alava, in Alt-Caſtilien, welches ein theil von dem alten gebürge Idubeda ausmachet.

ALCOUCHETTE, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloſſe in der Portugieſiſchen provintz Eſtremadura, 2 meilen von Liſſabon am Tago.

ALCOY, eine kleine, aber gar artige, auch in etwas befeſtigte ſtadt, an einem fluſſe gleiches namens, in dem Spaniſchen Königreiche Valencia, zwiſchen Xativa und Alicante gelegen. Nachdem ſie ſich in dem Spaniſchen ſucceßions-kriege vor den König Carolum III erklärt, ließ ſie zu ausgange des jahrs 1707 Philippus V belagern, allein die garniſon von Alicante entſetzte ſie. Doch das folgende jahr den 9 jan. muſte ſie ſich an des letztgedachten Printzen trouppen nach einer acht-tägigen gegenwehr auf diſcretion ergeben. Sie iſt inſonderheit berühmt wegen der daſelbſt befindlichen eiſen-bergwercke, welche an. 1504 zuerſt entdeckt worden, ingleichen wegen einer wunderbaren waſſerquelle, von welcher man ſagt, daß ſie allemahl 13 biß 14 jahre in groſſem überfluß waſſer gebe, hernach 14 jahr nach einander gantz trocken bleibe, und nach deren verlauff abermahl anfange, auf die vorige art 14 jahr reichlich waſſer hervor quellen zu laſſen. Die einwohner nennen dieſelbe Barchel. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 551. *Mercure hiſtorique.*

ALCOYTIN, eine kleine ſtadt nebſt einem feſten ſchloſſe in dem Portugieſiſchen Königreich Algarbien, am fluß Guadiana, dem Spaniſchen ort Xeres de Guadiana faſt gegen über gelegen. Die von Villa Real ſchreiben ſich Marggrafen davon. *Colmenar* delic. du Portugal p. 809.

ALCOZER, (Franciſcus von) ein Franciſcaner zu Santiago, lebte im 16 ſeculo, und war in der theologie und humanioribus wohl erfahren. Er hat tratado contra el juego, wie auch confeſſionario breve verfertiget. *Anton.*

ALCOZER, (Hieronymus von) ein Dominicaner zu Valentia, im 16 ſeculo, hat de cognitione Dei per contemplationem quietam geſchrieben. *Anton.*

ALCOZER, (Johannes von) ein Franciſcaner in der provintz Arragonien, hat im 17 ſeculo gelebet und ein ceremoniale miſſæ verfertiget. *Anton.*

ALCOZER, (Petrus von) ein berühmter hiſtoricus, von Toledo bürtig, im 16 ſeculo, war in antiquitäten wohl erfahren, und hinterließ eine hiſtoriſche beſchreibung der ſtadt Toledo, nebſt einigen andern ſchrifften. *Anton.*

ALCRANES, ſind 5 oder 6 niedrige ſandigte inſuln, ohngefehr 25 meilen von der provintz Jucatan in Nord-America, gegen die inſul Cuba zu. Sie ſind meiſt unfruchtbar, liegen etwa 2 meilen von einander zerſtreuet, darzwiſchen aber gute durchfarthen ſind, und befinden ſich allerhand vögel und groſſe ratzen auf denſelben.

ALCUDIA, eine kleine befeſtigte ſtadt nebſt einem guten hafen, auf der inſul Majorca, an dem kleinen golfo Alcudia. Es iſt auch eine ſtadt dieſes namens im Königreiche Fez, in der provintz Garet, bey dem kleinen golfo des trois Fourches. Ingleichen liegt ein flecken dieſes namens im Spaniſchen Königreiche Valencia, zwiſchen den ſtädten Valencia und Xativa.

ALCUENDAS, eine kleine ſtadt in Neu-Caſtilien, 3 meilen von Madrit.

ALCUINUS, (Flaccus) oder ALBINUS, ein gelehrter Engeländer, war ein diſcipel Bedæ, und nachmahls Ecberti, Ertzbiſchoffs zu York, von welchem er in den ſtudiis, die zu derſelben zeit florirten, unterrichtet ward, worauf er Diaconus in der kirche zu York, und hernach Abt wurde. Offa, der König von Mercia, ſchickte ihn zu Carolo M. in Franckreich, welcher ihn an ſeinem hofe behielt, und ihm die Abtey S. Martini von Tours und andere præbenden gab, auch auf ſein einrathen die univerſitäten zu Paris und Pavia anlegte. Er war ein Orator, Philoſophus, Poete, Mathematicus, Theologus, und in allen wiſſenſchafften wohl erfahren, wie ſolches ſeine wercke zeigen, ſo zu Paris an. 1617 in folio von Andrea du Cheſne heraus gegeben worden, welcher auch das leben Alcuini denſelben beygefüget hat. Er ſtarb an. 804. *Honor. Auguſtodunenſ.* de lumin. eccl. l. 4. c. 2. *Sigebert.* de vir. ill. cap. 84. *Wilh. Malmesbur. Houeden. Trithem. Sixtus Senenſ. Baron. Bellarmin. Poſſevin. Geſner. Pitſeus. Dempſter. Voſſius. Miræus. Hendreich.*

ALCYONE, eine ſtadt in Theſſalien, nahe an dem Maliaciſchen meerbuſen, welcher jetzt Zithon genennet wird. Sie iſt an dem ort gebauet, wo vor dieſem die ſtadt Methon geſtanden. *Iuſtin.*

ALCYONE, iſt 1) des Neptuni, oder wie andre wollen, des Æoli tochter, woven die Poeten melden, daß ſie ſich, als ihr gemahl der König Ceyx durch ſchiffbruch ertruncken, aus groſſer betrübniß ins meer geſtürtzt; ſie aber beyderſeits in eiß-vögel verwandelt worden. 2) Eine von den 7 Plejaden, des Königs Atlas tochter. 3) Eine tochter des Königs Eveni in Aetolien. *Hyginus.*

ALCYONEUS, einer von den groſſen rieſen, der 24 von Herculis geſellen erſchlagen, von dem Hercule aber, als er ſich an ihn ſelbſt machen wolte, erleget worden; worüber ſich ſeine 7 töchter aus verzweifflung ins meer geſtürtzt. *Nat. Com.* l. 7. c. 1. *Cæl. Rhodig.* l. 14. c. 11.

ALCYONEUS, ein ſohn Antigoni, nahm den kopf des Pyrrhi von einem Argiver, der ihn abgehauen, und brachte ihn ſeinem vater Antigono, der aber ſolchen nicht anſehen wolte, ſondern vielmehr über dieſe grauſame art ſeines ſohnes ſich entrüſtete. *Plutarch.* in vita Pyrrhi & conſolatione ad Apoll. c. 54.

ALCYONIA, ein ſee, ohnweit Corinth, von ſolcher tieffe, daß niemand auf deſſen grund kommen können, obgleich der Kayſer Nero denſelben durch die erſinnlichſten machinen erforſchen laſſen. Die alten Archiver haben geglaubt, es ſey durch denſelben Bacchus nach der höllen gefahren, um die Semele heraus zu führen. *Pauſan.* l. 2.

ALCYONIUS, (Petrus) ein gelehrter Italiäner, war eine zeitlang corrector zu Venedig in der druckerey bey dem Aldo Manutio, und wurde unter dem Pabſt Adriano VI Profeſſor zu Florentz, allwo er noch dazu eine monatliche penſion von 10 ducaten bekam, des Galeni buch de partibus animalium zu überſetzen. Als der Cardinal von Medices Pabſt worden, gieng er nach Rom, ohngeachtet er von den Florentinern ſeine erlaſſung nicht erhalten konte. Bey dem tumult, den die von Colonna zu Rom anrichteten, büſſete er ſeine güther ein, und als die Kayſerlichen dieſe ſtadt an. 1527 einnahmen, bekam er einen hieb in den arm, indem er ſich in die Engelsburg retirirte, daher er nachgehends 2 invectivas contra Cæſarem hielt. Doch, ſo bald die jetztgedachte Engelsburg von der belagerung befreyet war, verließ er den Pabſt, und begab ſich zu dem Cardinal Colonna, bey welchem er bald darauf mit tode abgieng. Sepulveda hat ihm in ſeiner überſetzung einiger bücher Ariſtotelis viel groſſe fehler zeigen wollen, dafür aber Alcyonius alle exemplaria von Sepulvedæ ſchrifften, welche er bekommen können, verbrannt. Sonſt war er ein trefflicher liebhaber von eſſen und trincken, und beſoff ſich fleißig. Er ſchrieb noch einige orationes, ingleichen den dialogum de exilio, von dem man vorgegeben, er habe ihn groſſen theils aus Ciceronis buche de gloria abgeſchrieben, und, den raub zu bergen, das einige MSt. ſo davon vorhanden geweſen, verbrannt; wovon D. J. B. Menckens vorrede über dieſes werck, welches er nebſt andern kleinen ſchrifften unter dem titul: analecta de calamitate litteratorum heraus gegeben, zu ſehen. *Jovii* elog. c. 123. *Valerian.* de infelic. literat. *Bayle. Hendreich. Zeltneri* correctores illuſtres.

ALDANA, (Bernhard) ein Spaniſcher Capitain und Gouverneur zu Lippa in Siebenbürgen, welchen ort er aus furcht für den Türcken, nachdem ſelbige Temeswar an. 1552 belagert, verließ, und das ſchloß mit dem zeughauſe ſprengte. Er ward deswegen zum tode verdammt, aber auf vorbitte Kayſers Maximiliani II gemahlin, und in anſehung der Spaniſchen nation verwandelte man dieſe ſtrafe in ein ewiges gefängniß, woraus er doch endlich entkommen, und in dem zuge nach Tripoli in Africa wieder eine bedienung erlanget. *Thuan.* l. 4. & 26.

ALDANA, (Franciſcus) ein gelehrter Spaniſcher Obriſter, der mit König Sebaſtiano von Portugal nach Africa gieng, und daſelbſt an. 1578 in der ſchlacht bey Alcazar getödtet wurde. Er hat verſchiedene ſchrifften in gebundener und ungebundener rede verfertiget, welche an. 1593 unter dem titul: las obras del Capitan Franciſco de Aldana zu Madrit heraus gekommen. *Anton.* bibl. Hiſp.

ALDAR (Johann) ein Engliſcher geſchicht-ſchreiber, der eine hiſtorie von Schott- und Jrrland hinterlaſſen. Man weiß nicht, wenn er eigentlich gelebet. *Baleus. Pitſeus. Voſſius.*

ALDEA, eine geringe und alte ſtadt in dem Spaniſchen Königreiche Leon.

ALDEA el MURO, ALDEA del PUCO, lat. Aldea Muri, eine kleine ſtadt in Alt-Caſtilien, an den gräntzen von Aragonien.

ALDEA el RIO, lat. Aldea rivi, eine kleine ſtadt in Andaluſien am fluſſe Guadalquivir.

ALDEA-GALLEGA, ein groſſer flecken, in der Portugieſiſchen provintz Eſtremadura, an dem lincken ufer des Tago gelegen, allwo die, ſo von Sevilien nach Liſſabon reiſen wollen, ordentlich ein fahrzeug zu nehmen, und in 2 biß 3 ſtunden an dem letzt-gedachten ort anzukommen pflegen. Es befindet ſich allhier eine ſchöne kirche, auch wird auf die art, wie zu Rochelle in Franckreich, viel ſaltz daſelbſt geſotten. *Colmenar* delic. du Portug.

Aldebert, oder Adelbert, ein Frantzoſe, welcher das gemeine volck mit vorgeben lächerlicher erſcheinungen hintergieng. Er affectirte eine ſonderbare devotion, um die prieſterliche würde zu erlangen, und ward auch hernach Biſchoff. Er rühmte ſich, daß er einen brief habe, den Chriſtus geſchrieben, und der zu Jeruſalem vom himmel gefallen wäre, von dar ihn der Ertz-engel Michael mit den überbleibſalen von einer trefflichen krafft zu ihm gebracht hätte, welche er nebſt ſeinen haaren und der unreinigkeit, ſo er zwiſchen den nägeln hervor gekratzt, unter das einfältige volck austheilte. Er verſpottete die kirchen und die wallfahrten, ließ hingegen hauſer auf dem felde bauen, und creutze bey den brunnen und wäldern aufrichten, und wolte, daß daſelbſt das gebeth zu Gott ſolte verrichtet werden. Seine und eines andern ſchwärmers, namens Clementis, irrthümer, wurden an. 743 auf einem Synodo, wobey S. Bonifacius præſidirte, und an. 745 in einer andern verſammlung in Teutſchland verdammet. *Binius & Sirmond.* in not. ad concil. t. 6. concil. *Serrar.* hiſt. Mog. *Baron.*

ALDEBOURG, ein kirchſpiel in Flandern, davon Johann von Aldebourg den namen bekommen, welcher in dem 16 ſeculo ein Carmeliter-Münch war, und unterſchiedene philoſophiſche tractate hinterließ, welche Arnold Boſſius, Marc. Anton. Alegre und Valer. Andreæ erzehlen.

ALDEBROUGH, lat. Iſurium, eine ſtadt nebſt einem hafen in der Engeländiſchen Graffſchafft Suffolk, welche das recht hat, Deputirte ins Parlament zu ſchicken.

ALDEGISUS, Königs Deſiderii ſohn, ſiehe ADALGISUS.

ALDEJO, lat. Aldejus, ein kleiner fluß in dem Veroniſchen gebiet in Jtalien, welcher ſich in die Etſch ergeuſt.

Aldegraff, (Albertus) ein ſehr berühmter mahler und kupfferſtecher, von Soeſt in Weſtphalen, erwarb ſich um das jahr 1540 den ruhm eines der beſten meiſter. Mit der feder zu zeichnen, war er eben ſo vollkommen, und in den ordinanzien faſt unvergleichlich, davon eine ſammlung von ſeinen gezeichneten riſſen gnugſam zeugniß giebet, welche von dem Schwediſchen Geſandten Spiering in Holland um einen hohen preiß bezahlet worden. *Sandrart* mahler-academ. t. 1.

Aldelin, ein Biſchoff der Weſt-Sachſen in Engelland, ſiehe ADELMUS.

ALDENACHIUS, (Caſpar) ein Juriſte, hat an. 1604 prælectiones in inſtitutiones juris ausgehen laſſen. *Jonſius* de ſcript. hiſt. phil.

Aldenaer, eine kleine ſtadt in dem Ertz-Stifft Cöln an dem fluß Ahr gelegen.

Aldenberg, ſiehe Altenberg.

Aldenberge, eine in dem Hertzogthum Bergen, zwiſchen Cöln und Dortmund, auf einem berge gelegene Ciſtercienſer Nonnen-Abtey, welche von den Grafen von Altena nach anfang des 12 ſeculi geſtifftet worden. *Bucel.* Monaſt.

Aldenburg, eine Holſteiniſche ſtadt in Wagrien, ſiehe Oldenburg oder Altenburg.

ALDENDORPIUS, (Joh.) ein Juriſte, ſchrieb an. 1607 einen tractatum ultimarum voluntatum. *König.*

Aldenhauſen, eine alte Graffſchafft unter Magdeburg in der Marck gelegen, wozu die Oſterburg gehöret. An. 1210 lebte Seyffarth, Graf von Aldenhauſen, dem Marggraf Albrecht von Brandenburg das ſtädtlein und ſchloß Oſterburg genommen. Als an. 1352 zwiſchen den Domherren und bürgern zu Magdeburg wegen ſchuld-ſachen ein krieg entſtund, nahmen die bürger unter andern ſchlöſſern, die dem Stifft zugehörten, auch Aldenhauſen weg, und verbrenneten es. An. 1371 verkauffte es der Ertzbiſchoff Albertus von Sternberg. Sein nachfolger Albertus von Querfurt aber brachte es an. 1383 wieder an das Stifft. *Chron. Sax. Brottuff.* geneal. Anhalt. *Hoppenrod.* ſtamm-buch. p. 1.

Aldenhofen, eine ſtadt in dem Hertzogthum Jülich, nahe bey der haupt-ſtadt dieſes namens gelegen.

ALDERETTE, (Bernhardus von) ein Jeſuite von Zamora gebürtig, war Doctor theologiæ und Rector des collegii zu Salamanca, lehrte die philoſophie zu Compoſtella und Valladolid, und die theologie zu Salamanca. Er hat de incarnatione, de viſione & ſcientia Dei, de voluntate Dei, prædeſtinatione & reprobatione geſchrieben, und iſt an. 1657 den 15 ſept. in ſeinem 63 jahre geſtorben. *Anton. Alegambe.*

ALDERETTE, (Joſeph von) ein Spaniſcher Jeſuite von Malaga gebürtig, war D. juris, Canonicus zu Cordua, und Rector des collegii zu Granada. Er iſt an. 1616 den 12 jun. im 56 jahre ſeines alters geſtorben, und hat 3 bücher de religioſa diſciplina tuenda; ingleichen allegationem juris pro regularum exemtione geſchrieben. *Alegambe.*

ALDERETTE, (Bernhardus von) ein zwilling mit dem vorigen, der ihm auch in der bildung, ſtatur, ſtimme, und neigungen ſo gleich, daß man ſie offt mit einander verwechſelte. Er war in der Griechiſchen, Hebräiſchen und andern orientaliſchen ſprachen, wie auch in der antiquität wohl erfahren. Er wurde Canonicus zu Cordua, wie auch General-Vicarius des Ertzbiſchoffs zu Sevilien, und ſchrieb de inventione martyrum de Arxona in Bætica, euchariſtica, ſymbola myſterii myſteriorum ſacrificii æterni, Bæticam illuſtratam. &c. *Anton.* bibl. Hiſp.

ALDERISIUS (Albertus) ein Neapolitaniſcher Doctor juris von Gaeta, ſchrieb in dem 17 ſeculo tractatum de aſſiſtentia, wie auch de ſymbolicis contractibus. *Toppi* bibl. Nap.

Alderman, oder Ealderman, iſt auf Angel-Sächſiſch ſo viel als ein alter oder betagter mann. Vor zeiten wurden alle Gouverneurs und Stadthalter der provintzien, auch Oberrichter in den ſtädten alſo genennet, und man findet viel in den Engeländiſchen archiven von dem Alderman des Königs, welchen er als einen Ober-aufſeher der juſtiz in die länder herum geſchickt, daſelbſt gerichte zu halten. Heutiges tages iſt Alderman ſo viel als ein Ober-voigt, Schultheiß, Amtman oder Rathsherr. *Spelmann.* in gloſſar.

ALDERNAY, eine inſul gegen der küſte von Normandie, welche nebſt den inſuln Jarſey und Garnſey, den Engeländern gehöret.

Aldeſtan, König in Engelland, ſie Ethelſtan.

ALDHELMUS, ſiehe ADELMUS.

ALDILAZITH, ein Arabiſcher aſtrologus, welcher ein werck unter dem namen Archibia geſchrieben. *Hofmanni* lex.

ALDIMARI, (Biagio) Königlicher Spaniſcher Staats-Rath zu Neapolis, ſtarb an. 1713 im oct. in ſeinem 75 jahre. Man hat unter andern von ihm: hiſtoria genealogica della familia Caraſſa; memorie hiſtor. de diverſe famiglie nobili &c. *Bücher-ſaal der gelehrten.*

ALDOBRANDINI, ein Adeliches Florentiniſches geſchlecht, welches viel berühmte leute hervor gebracht. Sylveſter war Gouverneur zu Fano, und hinterließ 1) Hippolytum, welcher unter dem namen Clementis IIX den Päbſtlichen ſtuhl beſtiegen, 2) Johannem, einen Cardinal, von welchem der folgende artickul handelt, und 3) Bernhardum, welcher Johannem Franciſcum gezeuget, von dem ein abſonderlicher artickul folget. Dieſes letztern ſöhne waren 1) Sylveſter, ein Cardinal, 2) Hippolytus, gleichfals ein Cardinal, 3) Johannes Georgius, Fürſt zu Reſſano, 4) Petrus, Hertzog zu Carpineto, 5) Octavius, Ritter und Prior von Maltha. Die töchter aber 1) Margaretha, eine gemahlin Rainutii I, Hertzogs zu Parma, 2) Helena, Antonii Caraſſa, Hertzogs zu Mondragone, gemahlin. Es iſt aber das berühmte geſchlecht in der perſon Olympiæ, des jetztgenannten Fürſten zu Roſſano tochter, welche zuerſt an Paulum Borgheſe, Printzen von Sulmona, hernach an Camillum Pamfilio, Innocentii X enckel, verheyrathet geweſen, an. 1681 erloſchen, und ſind die Aldobrandiniſche güther und Herrſchafften zum theil an die Borgheſiſche, zum theil auch, worunter Belvedere zu Freſcati, an die Pamfiliſche familie von ihr vermacht worden. *Gamurrini* delle fam. Toſcane vol. V.

ALDOBRANDINI, (Johannes) von Florentz gebürtig, ein bruder Pabſt Clementis VIII, war anfänglich auditor di Ruota in Rom, hernach Biſchoff zu Imola, und erlangte endlich an. 1570 von Pio V den Cardinals-hut. Zwey jahr darauf muſte er nebſt einigen andern Cardinälen ſich bemühen, das bündniß wider die Türcken zum ſtande zu bringen, ward auch darauf Groß-Pœnitentiarius, und zuletzt Præfectus ſignaturæ brevium. Er hat ein buch de jure fiſci & cauſis fiſcalibus geſchrieben, und iſt zu Rom an. 1573 geſtorben. *Cabrera. Victorell. Petromelar. Ughell.* hiſt. des Cardin. *Gamurrini* delle fam. Toſcane vol. V. *Pancirollus* de claris legum interpr. l. 2. *Papadopoli* hiſt. gymnaſ. Patav. t. 2.

ALDOBRANDINI, (Joh. Franciſcus) ein ſohn Bernhardi, gebohren an. 1546. Seines vaters bruder, Clemens VIII, hub ihn empor, machte ihn zum Caſtellan von der Engelsburg, zum Gouverneur del Borgo, zum Capitain der Päbſtlichen garde, ingleichen zum General des kirchen-ſtaats, und ſendete ihn an. 1595 mit 6 oder 8000 mann dem Kayſer Rudolpho II in Ungarn wider die Türcken zu hülffe, nachdem er das jahr vorher eine geſandſchafft wegen des Pabſts in Spanien abgelegt. An. 1598 reiſete er mit dem Pabſt nach Ferrara, und empfieng in deſſen namen daſelbſt die Spaniſche braut, Margaretham, Ertz-Hertzogin von Oeſterreich. An. 1601 zog er zum andern mahl mit einem Pabſtlichen ſuccurs von 10000 mann in Ungarn, und begehrte, daß die veſtung Caniſcha, welche die Türcken das vorige jahr erobert, ihnen wieder entriſſen werden ſolte; weßwegen man auch die belagerung, wiewol vergeblich, vornahm. Jn währender ſolcher zeit ward er an einem hitzigen fieber kranck, daran er, nach einem ziemlich langen lager auf dem ſchloſſe Waraſdin an. 1601 ſeinen geiſt aufgab. *Gamurrini* delle fam. Toſcane vol. V. *Lehmanns* ietztherrſch. Europa. *Lettres de Oſſat.*

ALDOBRANDINUS, (Sylveſter) aus Florentz, iſt an. 1558 geſtorben, und hat einen commentarium in lib. 1 Inſtitut. Juſtinian. hinterlaſſen. *Panciroll.*

ALDOBRANDINUS, (Petrus) ein Biſchoff zu Sabina und Cardinal, aus Jtalien bürtig, ſchrieb ordines, conſtitutiones, decreta civitatis & ducatus Ferrarienſis, it. apophthegmata de perfecto Principe, und ſtarb an. 1621 den 29 may. *Witte* biogr.

ALDOBRANDINUS, (Thomas) hat an. 1594 gelebet, und des Diogenis Laertii 10 bücher in die Lateiniſche ſprache überſetzet. *König.*

ALDORANDUS, ſiehe ALDROVANDUS.

ALDOVERA & MONSALVE, (Hieronymus von) ein Eremite des Auguſtiner-ordens, zu Saragoſſa, hat theologiam ſcholaſticam gelehret, und

40 jahr geprediget. Er ſchrieb diſcurſus in feſta ſanctorum, ingleichen von andern verſchiedenen materien, und ſtarb an. 1630. *Anton.*

ALDOVINIUS, (Aldus) ein Juriſte, hat an. 1622 zu Venedig conſilia heraus gegeben. *König.*

ALDRETA, (Bernhard) ſiehe ALDERETTE.

Aldrich, Biſchoff zu Mans, aus Königlichem ſtamm der Sachſen, kam in dem 12 jahre ſeines alters an Kayſers Caroli M. hof, da er denn ſo wohl deſſelben, als ſeines ſohns Ludovici Pii affection gewann, und dadurch leicht zu den gröſten ehren-ſtellen hätte gelangen können. Er begab ſich aber in den geiſtlichen ſtand, und wurde anfangs beicht-vater bey dem Kayſer Ludovico I, und an. 832 Biſchoff zu Mans, an. 840 aber von Lothario, des Ludovici ſohn, verjagt, jedoch von Carolo II wieder in ſein Bißthum eingeſetzt. Er wird nicht allein wegen ſeiner frömmigkeit gerühmt, ſondern auch wegen ſeiner wiſſenſchafft, ſintemahl er ein buch hinterlaſſen, worinnen er alle decreta der väter und canones conciliorum von dem kirchen-regiment herausgegeben. *Bondonnet* des Eveques du Mans.

ALDRICHT, (Robert) war zu Burnham in der Grafſchafft Bukkingham gebohren, und ſtudirte zu Cambridge, woſelbſt ihm an. 1525 die Procuratur der univerſität anvertrauet wurde. Henricus VIII gab ihm an. 1537 das Bißthum zu Carliſle, welches er biß an. 1555 beſeſſen, da er in der Catholiſchen religion verſtorben. Er war ein ſcharffſinniger mann, wie ſeine epigrammata bezeugen, und ein guter freund von Eraſmo. *Samuel Knight* life of Eraſmus.

Aldringer, (Johann) Kayſerl. General-Feld-Marſchall, war von geringer herkunfft aus dem Hertzogthum Luxenburg, und gieng als ein diener mit einigen Cavaliers nach Paris, die zu fortſetzung ihrer ſtudien dahin verſchickt wurden. Nachdem er ſich daſelbſt in ſprachen und andern wiſſenſchafften feſt geſetzt hatte, begab er ſich nach Italien, und erhielt bey dem Graf Joh. Gaudentio von Madruz, der in dem Mayländiſchen ein regiment commandirte, die ſtelle eines Secretarii. Nachgehends kam er in des Cardinals und Biſchoffs zu Trident, Caroli Gaudentii von Madruz, Cantzeley; wie ihn aber einige mißgünſtige um dieſes amt brachten, gieng er nach Inſpruck, mit dem vorſatz, den erſten dienſt, der ihm angetragen würde, anzunehmen. Als ihm nun einige Kayſerliche werber begegneten, ließ er ſich als ein gemeiner ſoldat unterhalten, ſtieg aber bald von einer charge zu der andern, wurde nacheinander Capitain, Obriſter-Wachtmeiſter, Obriſter-Lieutenant, und an. 1622 Obriſter, in welcher letztern qualität er der belagerung vor Heydelberg beywohnte. An. 1625 wurde er von dem Kayſer zum Freyherrn von Koſchitz und Groß-Lipma ernennet, und kam als General-Commiſſarius bey des Hertzogs von Friedland armee mit in Nieder-Sachſen, welcher ihn als Commendanten in der ſchantze bey Deſſau hinterließ, und da er an. 1626 von Graf Ernſten zu Mansfeld darin belagert wurde, glücklich entſetzte. An. 1627 bekam er des Obriſten Adam Wilhelm Schelhards, Freyherrn von Gorzenich, regiment, und an. 1628 war er nebſt dem von Walmerod Kayſerlicher Commiſſarius, dem Hertzog von Friedland das Hertzogthum Mecklenburg zu übergeben, befand ſich auch mit bey den belagerungen vor Crempe und Glückſtadt. An. 1629 war er nicht allein Kayſerlicher Commiſſarius in dem Niederſächſiſchen kreyſe, wegen reſtituirung der geiſtlichen güter, ſondern auch Ambaſſadeur bey den friedens-tractaten zu Lübeck. In eben dieſem jahre war er auch, als General-Major bey der belagerung vor Magdeburg, und wurde von dem Hertzoge in Friedland in wichtigen commiſſionen an den Kayſerlichen hof geſchickt, worauf er nebſt dem Grafen von Colalto, Gallas und Fürſtenberg wider den Hertzog von Mantua zu felde gieng, und demſelben Belforte und Gazolo wegnahm. An dieſem letztern orte kam ihm der Prieſter, als man die kirche plündern wolte, mit dem venerabili entgegen, und bewog ihn dadurch, daß er niederkniete und ſeinen ſchluß änderte. An. 1631 kam er wieder in Teutſchland, und fiel nebſt dem Grafen zu Fürſtenberg in das Hertzogthum Würtemberg, zwang auch den Hertzog, daß er ſich in Kayſerliche devotion begeben, und dem ſchluſſe des Leipzigiſchen convents renunciren muſte. Hierauf wolte er zu der haupt-armee unter dem General Tilly ſtoſſen, kam aber nur biß Erffurt, als die ſchlacht bey Leipzig vorgieng, worauf er ſich wieder zurück zog, und ſich erſtlich mit Graf Fuggers armee, hernach aber bey Fritzlar mit dem Tilly ſelbſt conjungirte, und in das Stifft Fulda rückte. Damals halff er auch Rotenburg und Winsheim einnehmen, wohnte dem einfall in Bamberg bey, und wurde bey der retirade am Lech am kopff verwundet. Nach dem tode des Generals Tilly conjungirte er ſich mit dem Hertzoge von Friedland bey Eger, und zog mit demſelben wider den König Guſtavum Adolphum nach Nürnberg, ſeparirte ſich aber nachgehends von dem gedachten Hertzog bey Coburg, und wandte ſich nach Bayern, allwo er Landsberg und Gündsburg eroberte. Um dieſe zeit bekam er die charge eines General-Feld-Marſchalls. An. 1633 nahm er Memmingen, Kempten, Kauffbayern, Dütlingen, und den paß Rayn wieder ein, entſetzte Villingen, zog nach dem Boden-ſee, den Italiäniſchen ſuccurs unter dem Hertzoge von Feria an ſich zu ziehen, griff Neuburg an der Donau, wiewol vergebens an, und nahm, nachdem er zu dem von Feria geſtoſſen, Bibrach und die 4 Waldſtädte ein. Als aber das Spaniſche volck häuffig und der Hertzog von Feria ſelbſt ſtarb, ſeine ihm untergebene armee auch ziemlich durch kranckheiten abnahm, wandte er ſich wieder nach Bayern, wiewol der Kayſer nicht allerdings zufrieden war, daß man nach dieſer conjunction nicht mehr ausgerichtet. Viele glaubten, daß er von dem Hertzoge zu Friedland geheime ordre gehabt, des Hertzogs von Feria vorhaben zu zernichten, worüber damals Regenſpurg, Straubingen, Cham und andere örter in Schwediſche gewalt geriethen. In dieſem jahre ließ er auch den Obriſten Fahrensbach decolliren. An. 1634 nahm er Straubingen, wie auch Cham, Sultzbach und andere örter in der Ober-Pfaltz wieder ein, und überrumpelte Naburg, worauf die Schweden aus der Ober-Pfaltz wichen, und nur wenige plätze beſetzt lieſſen. Der Hertzog von Friedland haßte ihn zuletzt ſehr und ſuchte ihn in dem jetzgedachten jahre in arreſt und um ſein commando zu bringen, allein Aldringer bezeugte keine luſt, ſich auf die ergangene citationes zu ſtellen. Wie nun der erwehnte Hertzog gleich darauf gewaltſamer weiſe ums leben kam, und Ferdinandus III ſelbſt zu felde gieng, wolte Aldringer, nachdem er kurtz zuvor Kehlheim erobert, den Schweden den paß über die Iſer bey Landshut diſputiren; allein, da dieſe Landshut mit ſturm einbekamen, und die Kayſerlichen die flucht ergriffen, iſt er in dem gedräng von der Iſer-brücke ins waſſer gefallen, oder freywillig hinein geſprungen, und hat entweder darinnen oder noch auf der brücke einen ſchuß bekommen. Andere wollen, er habe von ſeinen eigenen leuten oder von einem bürger in Landshut 2 ſchüſſe empfangen, davon er vom pferde geſtürtzet, und todt weggeführet worden. Sein cörper ward nach Regenſpurg gebracht, und in dem darbey gelegenen cloſter Prüel begraben. Mit ſeiner gemahlin, einer gebohrnen Gräfin zu Arch, die wenig zeit nach ihm zu Paſſau geſtorben, hat er keine kinder gezeuget. Er verließ ein groſſes vermögen, ſo wohl an baarem gelde, als an herrſchafften, welches er meiſtentheils bey eroberung der ſtadt Mantua, da er den Hertzoglichen ſchatz in die hände bekommen, erlanget haben ſoll; damals hat er auch die Fürſtliche Mantuaniſche bibliothec und viel manuſcripta erhalten, die er ſeinem bruder Joh. Marco Aldringern, Biſchoff zu Seckau, hinterlaſſen. Sein anderer bruder war Paul Aldringer, Biſchoff zu Tripoli und Suffraganeus zu Straßburg. *Puffend.* de reb. Suec. l. 6. *Cluver.* epit. hiſt. l. 1. app. *Galeat. Gualdo Priorato* l. 9. guerre d' Alemag. *Theatr. Europ. Bayle.*

ALDROVANDUS, (Matthæus) aus der Inſul Corſica, ſtarb ſehr jung an. 1568. und ließ lettere amoroſe. *Soprani* ſcrittor. della Liguria.

ALDROVANDUS, (Ulyſſes) ein vortrefflicher philoſophus und medicus, wie auch Profeſſor dieſer beyden facultäten in ſeiner geburts-ſtadt Bologna. Er legte ſich beſonders auf die erkänntniß der natürlichen dinge, als der pflantzen, thiere, metallen, mineralien, vornemlich aber der vögel, und ſammlete von derſelben mancherley arten einen anſehnlichen vorrath. Dieſelbe ließ er durch einen mahler, der in dieſer kunſt der einige war, und welchen er mehr als 30 jahre mit einem jährlichen ſold von 200 ducaten unterhielte, abzeichnen, neben welchem er noch unterſchiedene andere künſtler im zeichnen, mahlen und holtz-ſchneiden mit groſſen koſten unterhielte. Und ob ihn gleich der Rath von Bologna, der Cardinal von Montalto, der Hertzog von Urbino Franciſcus Maria, und andere vornehme Herren in Italien mehr, dabey nachdrücklich unter die arme gegriffen, ſo ſoll er doch endlich an. 1605 in dem hoſpital zu Bologna, da er ſehr alt war, und das geſicht verlohren hatte, in äuſerſter armuth geſtorben ſeyn. Seine viele und weitläufftige ſchrifften, die in 13 tomis in fol. zu Bologna gedruckt worden, und davon er die ornithologie Pabſt Clementi VIII, einige von den andern aber ſeinen wohlthätern zugeſchrieben, zeugen von ſeinem unermüdeten fleiß. Darunter ſind aber nur eigentlich nebſt der ornithologia in 3 bänden die 7 bücher de inſectis, von ſeiner eigenen hand; die übrige aber theils von Johanne Cornelio Uterverio und Thoma Dempſtero, theils von Bartholomæo Ambroſio und Ovidio Montalbano aus denen von ihm dem Rath zu Bologna im teſtament vermachten MCtis herausgegeben und verbeſſert worden; alſo daß Ambroſius das buch von ſchlangen, und von den vierfüßigen thieren, welche klauen haben, Montalbanus aber die dendrologie verfertiget. *Bumaldi* bibl. Bonon. *Mercklin.* Linden. renovat. *Craſſo* elog. *Miræus* de ſcript. ſec. 16. *Imperial.* muſeum. *Bulart* acad. des ſciences. *Bayle. Hendreich. Patiniana* p. 64.

ALDRUIDUS, ein Engeländer, hatte groſſe einſicht in die geheimniſſe der natur, weswegen er nach der gelegenheit ſeiner zeiten in den verdacht der zauberey kam. Er hat in dem 14 ſeculo gelebet, und ein buch de quintis eſſentiis geſchrieben. *Lelandus. Pitſeus* ſcript. Angl.

ALDUIDE, lat. Alduidenſes montes, ein ſtück vom Pyrenäiſchen gebürge zwiſchen Pampelona und St. Jean de Prie de Port, zu dem Spaniſchen Königreiche Navarra gehörig.

ALDUINUS, ein König der Süd-Sachſen, ſuccedirte Berutio im 8 ſeculo; Inas aber, der König der Weſt-Sachſen, beraubte ihn der cron, und zugleich des lebens. *Polyd. Virgil.* l. 4.

ALDUINUS, Abt zu S. Jean d' Angeli, ſoll an. 1025 das haupt S. Johannis des täuffers in einem ſteinernen kaſten verſchloſſen gefunden haben. *Ademar. Baron.*

ALDUINUS, Statthalter in Angoulême, unter König Carln dem einfältigen, machte ſich meiſter von ſelbigem lande, und ſeine nachfolger haben dieſe ſtadt als Grafen lange zeit beſeſſen, biß ſolche durch heyrathen auf andere familien, und endlich an die cron Franckreich wieder gekommen. ſiehe ANGOULEME.

ALDUINUS, ein Normannier, ſiehe ARDUINUS.

ALE, ein Königreich in Africa, in dem lande der ſchwartzen, welches mit den Königreichen Juala und Gambea gräntzet. Die einwohner ſind abgötter, und ihr König iſt ein vaſall des groſſen Jalofs. Wenn der König des landes in den krieg ziehen will, hält er geheimen rath in einem luſt-walde nahe bey ſeinem pallaſt, allwo ein tieffer graben gemacht wird, in welchem die Königliche Räthe die häupter tieff zur erden beugen, und alſo ihre meynung von ſich ſagen. Wenn der rath geendiget iſt, verſichert ſie der König, daß die grube, welche ſo fort zugeworffen wird, die geheimniſſe nicht kund machen werde, und alſo würden ſie ſich gleichfals der verſchwiegenheit befleißigen, geſtalt denn auch nicht leichtlich etwas unter die leute kommt, und würde der, ſo deſſen überwieſen, als ein verräther geſtrafft werden. *Sanut.* l. 7. *Janic.* l. 5. c. 44.

ALEALMUS, (Ludovicus) war zu Verneuil einem ohnweit Paris gelegenen land-guthe gebohren, und hatte eine zeitlang zu Paris die praxin juris mit ruhm getrieben. Nachdem wurde er Stadt-Richter zu Orleans, welches amt er in die 20 jahr mit groſſer treue verwaltet. Die übrige zeit wendete er auf verfertigung ſinnreicher gedichte an, welche von ſeinem ſohn nach ſeinem tode, der an. 1591, da er über 70 jahr alt geweſen, erfolget, an. 1594 zuſammen in druck gegeben, und mit beyfall von verſtändigen kennern aufgenommen worden. *Sammarth.* elog. Gallor.

ALEANDER, (Hieronymus) ein Cardinal, gebohren zu la Mothe, einer kleinen ſtadt auf der gräntze von Friaul und Iſtrien, den 13 febr. an. 1480. Er nahm in den ſtudiis, die er zu Padua getrieben, dermaſſen zu, daß ſich alle darüber verwunderten, ſonderlich über ſein ungemein gedächtniß; wie er denn in der mathematic, natürlichen wiſſenſchafft, artzneykunſt, auch der Lateiniſchen, Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache ſehr wohl erfahren geweſen. Alexander VI wolte ihn zum Secretario bey ſeinem ſohn machen, änderte aber ſeinen ſchluß, und wolte ihn nach Ungarn ſchicken, doch eine kranckheit verhinderte Aleandrum, daß er von Venedig, allwo er ſich aufhielte, nicht weggehen konte. Er wurde darauf von Ludovico XII an. 1508 nach Paris beruffen, daſelbſt die literas humaniores zu lehren. Dieſes that er mit groſſem ruhm, begab ſich aber bald darauf zu Erhardo von der Marck, Biſchoff zu Lüttich, welcher ihn nach Rom ſandte, ihm daſelbſt zu erlangung der Cardinals-würde behülfflich zu ſeyn. Hierdurch wurde er Leoni X bekannt, welcher ihn zum Secretario bey dem Cardinal de Medicis und bald darauf zum Bibliothecario im Vatican nach dem tode des Acciajoli machte. Als nun zu dieſer zeit die religions-ſtreitigkeiten in Teutſchland angiengen, wurde er an. 1519 als Nuntius dahin geſchickt, da er denn ſonderlich auf dem Reichstage zu Worms 3 ſtunden wider Lutheri lehre geredet, und ſeine ſchrifften öffentlich daſelbſt verbrennen laſſen. Clemens VII gab ihm das Ertzbißthum Brindiſi an. 1524, und das folgende jahr befand er ſich als Nuntius bey dem Könige Franciſco I vor Pavia, ward auch mit gefangen, aber bald wieder loß gelaſſen. Eben dieſer Pabſt ſchickte ihn an. 1531 nach Teutſchland, und darauf nach Venedig, von dannen ihn Paulus III zurück berieff, um ihm den Cardinals-hut aufzuſetzen, welches an. 1538 geſchehen. Er war auch von dieſem Pabſt beſtimmet, daß er nebſt 2 andern Legaten auf dem künfftigen concilio præſidiren ſolte, indem man aber darinnen begriffen war, wurde er nochmals an. 1538 nach Teutſchland geſendet. Er hat nebſt andern büchern tabellen über die Griechiſche grammatic verfertiget, und iſt den 1 febr. an. 1542 geſtorben, ſeine bibliothec vermachte er der republique Venedig. Daß aber einige vorgeben, er wäre von geburt ein Jude geweſen, auch an ſeiner tauffe zweifeln, wird von andern verworffen. *Jov.* in elog. *Victorel.* in addit. ad Ciacon. *Spondan. Aubery. Bayle. Pallavicin.* hiſt. concil. Trident. l. 1. c. 23. *Sleidanus. Papadopoli* hiſt. gymn. Patav. t. 2. p. 195.

ALEANDER, (Hieronymus) des obigen Cardinals von Brindiſi bruders enckel, und von mütterlicher ſeite ein enckel Hieronymi Amalthæi, wurde anfänglich bey dem Cardinal Octavio Bandini befördert, bey welchem er faſt 20 jahr das amt eines Secretarii verwaltet. In ſeiner jugend gab er einen commentarium über die inſtitutiones Caji heraus, und als er zu Rom war, begab er ſich in die academie der Humoriſten, welche damahls ihren anfang nahm, wie er denn von der deviſe dieſer academie einen gelehrten tractat geſchrieben. Er gab auch andere ſchrifften, die zu der antiquität gehören, heraus, als explicationem antiquæ tabulæ ſolis effigie ſymboliſque exſculptæ; de ſuburbicariis regionibus wider Salmaſium &c. ließ auch ein volumen ſeiner verſe drucken; ingleichen eine vertheidigung des Adonis des Ritters Marini wider den Ritter Stiliani. Er verließ endlich des Cardinals Bandini dienſte, auf anſuchung Urbani VIII, und wurde bey deſſen nepoten, dem Cardinal Franciſco Barberini, Secretarius, welchen er auch nach Franckreich begleitet, dahin er als Legatus a latere gieng. Er war ſehr ſchwacher natur, und da er mit etlichen freunden ein kräntzgen angefangen, in dem alle 3 tage einer die übrigen tractirte, kunte er ſich in den vielen guten gerichten nicht mäſſigen, ward darüber kranck, und ſtarb, worauf ihn letztgedachter Cardinal ſehr prächtig begraben laſſen. Caſpar de Simeonibus hat ihm den 31 dec. an. 1631 eine leichen-rede gehalten, welche zu Paris an. 1636 gedrucket worden. *Baillet* jugem. ſur les poetes. *Erythraus* pinacoth. 1. *Bayle.*

ALEANDER, (Franciſcus) auch ein nepote des Cardinals, hatte groſſe luſt zum kriege, ward aber auf Caroli V recommendation Ertzbiſchoff zu Brindiſi. Er ſignalirte ſich in der Italiäniſchen poeſie, und ſtarb an. 1563. *Craſſo* elogi.

ALECE, lat. Halex, ein kleiner fluß in Calabria oltra, in Neapolis, der ſich bey Reggio in das Sicilianiſche meer ergeuſt.

ALECTO eine von den Furien, ſiehe Furien.

Alectryomantie, war eine art künfftige dinge zu erforſchen, dazu man hauß-hähne brauchte, die durch beſondere zauber-künſte dazu waren bereitet worden. Sie beſtund vornemlich darinne, daß man die buchſtaben des alphabets in den ſand ſchrieb, ingleichen mit einem weitzen oder gerſten-korne belegte, einen ſolchen hahn dazu ließ und aus zuſammenſetzung der buchſtaben, von welchen er die körner abgeleſen, die wahrſagung anſtellte. *Joh. Prætorius* hat davon ein beſonderes buch geſchrieben; *Bulengerus* aber de divinatione l. 3. c. 40; *Kircherus* tom. 2. *Oedipi* P. 2. p. 472; und *Potterus* in archæol. p. 339 handeln auch davon.

ALECTRYON, ein junger ſoldat, welchen Mars, wie die Poeten dichten, ſo werth gehalten, daß er ihn ſeiner liebe mit der Venus theilhafftig gemacht, und auf die ſchildwache geſtellet, wenn er zu derſelben gegangen. Weil er aber einſten auf der ſchildwache eingeſchlaffen, und Vulcanus hinter die ſache gekommen, ſo hat ihn Mars aus zorn in einen hahn verwandelt. *Lucian.*

ALEDOSI oder ALIDOSI, (Franciſcus) ein Cardinal, gebohren zu Caſtel del Rio in Romagna, woſelbſt Ludovicus Aledoſi, ſein groß-vater die herrſchafft von Imola erhalten hatte. Er iſt unter dem titul Cardinal von Pavia bekannt. Jovius gedenckt ſeiner nicht zum beſten. Er hielt es mit dem Cardinal de la Rovere, welcher, nachdem er unter dem namen Julius II Pabſt worden, ihn zum General-Schatzmeiſter und Biſchoff zu Pavia, auch an. 1505 im dec. zum Cardinal machte. Hierauf brauchte er ihn in den allerwichtigſten angelegenheiten, ſchickte ihn als Legaten nach Viterbo und Bologna, und vertraute ihm die trouppen, welche wider die Venetianer, und bald hernach, als der Pabſt die parthey änderte, wider die Frantzoſen ſolten gebraucht werden. Allein Bologna war mit der harten regierung dieſes Cardinals nicht zufrieden, und nahm an. 1511 unter Frantzöſiſchem ſchutz das Bentivogliſche hauß wieder zu Herren an. Bey dieſer empörung machte ſich Aledoſi zeitlich aus dem ſtaube, und gab bey dem Pabſte, der ſich damals zu Ravenna befand, vor, der General Franciſcus Maria, Hertzog von Urbino, habe durch ſeine unwiſſenheit und ſchlechte anſtalten zu dieſem unglück anlaß gegeben. Wie nun der Pabſt den Hertzog dieſerwegen zur rede ſetzte, und keine entſchuldigung annehmen wolte, verdroß es dieſen dergeſtalt, daß er den Cardinal noch denſelben tag auf öffentlicher ſtraſſe mit vielen ſtichen entleibte. *Bembo. Buonacorſi. Jovius* in elog. *Aubery* hiſt. des Cardin. *Guicciard.* l. 9. hiſt. *Rubei* hiſt. Ravenn. l. 8.

Alefeld, ſiehe Ahlfeld.

ALEGAMBE, (Philippus) ein Jeſuit, war zu Brüſſel den 22 jan. an. 1592 gebohren. Da er den grund in ſeinen ſtudiis gelegt, gieng er nach Spanien, und kam zu dem Hertzog von Oſſuna, welchen er auch begleitete, als er Vice-Ré in Sicilien wurde. Zu Palermo begab er ſich in die ſocietät Jeſu, und nachdem er allda, wie auch hernach zu Rom, ſeine ſtudia weiter fortgeſetzt, ſchickte man ihn nach Grätz in die Steyermarck, daſelbſt die philoſophie zu lehren; er wurde aber bald zur theologiſchen profeſſion erhoben, und an. 1629 zum Doctor creirt. Der Fürſt von Eggenberg ließ ihn hierauf mit ſeinem Printzen reiſen, bey welcher gelegenheit er Teutſchland, Franckreich, Spanien, Portugal und Italien beſahe. Er kam zwar wieder nach Grätz, muſte aber an. 1636 dieſen Printzen nach Rom begleiten, da der General der Jeſuiten ihn, als einen Secretarium, die Lateiniſchen ſchreiben nach Teutſchland zu verfertigen, bey ſich behielt, welcher verrichtung er endlich, wegen ſchwäche des geſichts, nicht länger vorſtehen konte; derowegen ihm die oberſte aufſicht in geiſtlichen ſachen in dem profeſs-hauſe, und das beicht-amt aufgetragen wurde. Er ſtarb zu Rom den 6 ſept. an. 1652. Seine zu Antwerpen an. 1643 gedruckte bibliothecam Jeſuiticam, darinne er des Ribadeneira werck fortgeſetzet, hat der Pater Sotwel an. 1675 mit des Alegambe additionibus manuſcriptis wieder auflegen laſſen. Er ſchrieb auch heroes & victimas caritatis ſocietatis Jeſu; mortes illuſtres & geſta eorum de ſocietate Jeſu, qui in odium fidei ab hæreticis vel aliis occiſi ſunt; vitam Joh. Cardin. Luſitani. *Sotwel. Bayle.*

ALEGRANCA, eine kleine inſul auf dem Atlantiſchen meere, gegen die küſte der Landſchafft Biledulgerid in Africa, zu den Canarien-inſuln gehörig, hat einen guten hafen und ein feſtes ſchloß. *Grammay.* Afric. l. 9. c. 5.

ALEGRE, eine ſtadt in der Frantzöſiſchen provintz Auvergne, nebſt einem ſchloſſe und dem titul eines Marquiſats. Sie iſt das ſtamm-hauß der berühmten familie d' Alegre.

ALEGRE, eine edle und alte familie in Auvergne. Von Caroli IX zeiten an bis unter der regierung Henrici IV ſind unterſchiedene dieſes namens bekannt geweſen. 1) Chriſtoph d' Alegre, Baron von St. Juſt, der älteſte ſeines hauſes. 2) Yves, Baron von Meillau oder Millaud, ſtund bey Carolo IX in groſſen gnaden, und ward von demſelben an. 1563 als abgeſandter wegen verlegung des Tridentiniſchen Concilii nach Rom geſchickt. Ihm zu gefallen ward die Baroney d' Alegre an. 1576 zu einem Marquiſat gemacht. Das jahr darauf ward er auf ſeinem ſchloſſe um gewiſſer liebeshändel willen ermordet. 3) Gabriel de Queſnel, Herr von Compigny in der Normandie, brachte ſich und ſeinen nachkommen durch ſeine verheyrathung mit Iſabella d' Alegre Meillau den titul eines Marquis d' Alegre zuwege. 4) Yves IV, ein bruder der vorgedachten Iſabella, iſt wegen der liebe, welche er zu der Babou de la Bourdaiſiere getragen, bekannt. Er brachte an. 1583 Wilhelmum du Prat, Baron von Viteaux, ſeinen vetter, in einem duell um, und rächete an demſelben ſeines vaters Antonii tod, welchen dieſer Baron an. 1571 ermordet hatte. Er ward darauf ſelbſt an. 1592 bey einem bürgerlichen aufſtande zu Iſſoire, wohin ihn Henricus IV als Gouverneur geſandt hatte, erſchlagen. 5) Chriſtophorus, Marquis von Alegre, Gouverneur von Giſors, brachte an. 1592 Franciſcum von Montmorency du Hallôt um das leben, und begab ſich, als es mit der ligue ein ende nahm, nach Italien, von wannen er nach erlegung einer groſſen ſtraffe wieder zurück kam. *Memoires pour l' hiſtoire de France* t. 1. & 2. *Journal du Regne de Henry III* t. 1.

ALEGRE, (Yves d') ein Frantzöſiſcher General, legte bey der eroberung von Mayland und Neapel unter dem König Ludovico XII viele proben ſeiner tapfferkeit ab. Er halff inſonderheit an. 1499 und 1500 dem Cæſar Borgia viele ſtädte in Italien einnehmen; wurde aber hierauf wieder ins Mayländiſche beruffen, da er Tortona eroberte. Als die Spanier an. 1503 gantz Neapel den Frantzoſen wegnahmen, übergab er denſelben Gaeta ohne ſonderliche noth, aus beſtürtzung wegen der verlohrnen ſchlacht bey dem fluſſe Garigliano. Er kam deswegen in ungnade, ward aber auf vorbitte Ludovici d' Ars wieder pardonirt, und an. 1506 wider die Genueſer, die revoltirt hatten, gebraucht, da er auch zu Savona Commendant wurde, und Monaco entſetzte. In der blutigen ſchlacht bey Ravenna an. 1512, da die Frantzoſen den ſieg erhielten, verlohr er nebſt ſeinem ſohn das leben, nachdem ſein anderer ſohn kurtz vorher in einem andern treffen geblieben. *Daniel* hiſt. de France t. 2 col. 1677. 1680. 1719. 1731. 1761. 1874.

ALEGRE de CASANATE, (Marcus Antonius) ein Carmeliter und Doctor theologiæ von Tarracona bürtig, ſoll mehr frömmigkeit als erfahrenheit in der antiquität gehabt haben. Er ſchrieb Paradiſum Carmelitanum, darinnen er viel ungegründete ſachen angebracht; apologema pro Joh. Patriarcha XLIV Hieroſolymitano; de ſacris operibus, nebſt andern dingen in Spaniſcher ſprache, und ſtarb an. 1658 den 10 ſept. im 68 jahre ſeines alters. *Anton.* bibl. *Cheron.* vindic. Scap. *Hendreich.*

ALEGRETTE, eine kleine ſtadt in Portugall, in der provintz Alentejo, mit dem titul einer Marggrafſchafft, welche Emanuel Tellez de Silva, Graf von Villarmajor, an ſich gebracht hat. Er war Petri II vornehmſter Staats-Miniſter, und gieng an. 1687 als Abgeſandter an den Chur-Pfältziſchen hof, um die Printzeßin Mariam Sophiam zu werben, welche er auch als Königliche braut nach Portugall führte. Er hat des Königs Johannis II leben beſchrieben, und iſt an. 1709 den 12 ſept. im 89 jahre ſeines alters geſtorben. Sein älteſter ſohn, Ferdinandus Tellez de Silva, Graf von Villarmajor, war an. 1708 des Königs Johannis V Geſandter zu Wien, allwo er um die Ertz-Hertzogin Mariam Annam Joſepham für ſeinen König zur gemahlin angeworben, und ſie nach Portugall geführet; worauf er an. 1721 zum Protector der Königlichen hiſtoriſchen academie erklähret worden. Der jüngſte ſohn, Juan Gomez de Sylva, Portugieſiſcher General, hat durch heyrath die Grafſchafft Tarouca an ſich bebracht. Er iſt Gevollmächtigter bey dem Utrechtiſchen frieden und Cambrayiſchen congreſs; nach der zeit Ambaſſadeur im Haag, und an. 1727 gevollmächtigter Miniſter in Wien geweſen. Mit ſeiner gemahlin, Johanna de Meneſes, Stephani Grafens von Tarouca erb-tochter, hat er Emanuelem de Silva gezeuget, welcher an. 1716 dem feldzuge in Ungarn beygewohnet. *Sommeri* tab. genealog. *Colmenar* delic. du Portug.

ALEGRIN, (Johannes) ein Cardinal, war von Abbeville in der Picardie, aus der edlen familie derer von Alegrin entſproſſen. Nachdem er zu Paris ſtudiret, bekam er daſelbſt den Doctor-hut, und wurde nachmals Profeſſor theologiæ, auch ferner Dechant bey der cathedral-kirche zu Amiens. Das Ertzbißthum Beſançon hat er auch 2 jahre gehabt, daſſelbe aber aufgegeben, als ihn Gregorius IX an. 1227 zum Cardinal und Biſchoff von Sabina machte. Honorius III hatte ihn zum Patriarchen von Conſtantinopel ernennet; allein Gregorius IX wolte nicht zugeben, daß er dahin gehen ſolte, ſondern behielt ihn bey ſich, um ſich ſeines raths zu bedienen. Er zog als Legatus a latere nach Spanien und Portugall, allwo er die leute zur creutzfahrt aufmunterte. Hierauf wurde er an den Kayſer Fridericum II abgeſendet, welchen er zu einem vergleich mit dem Pabſt brachte, hernach aber in den bann that, als einen, der wider ſein gegebenes wort gehandelt hätte. Er ſtarb an. 1240, und hinterließ unterſchiedene ſchrifften. *Ciacon.* *Onuphr.* *Wion.* *Roberti* Gall. *Frizon.* Gall. Purp. *de Jeſus Mariæ* hiſt. eccleſ. d'Abbeville.

ALEMAGNA, (Joh. Baptiſta von) ein medicus von Seilla in Calabrien, ſchrieb an. 1530 de febribus. *Toppi* bibl. Nap.

Alemann, ein kleiner fluß in der Schweitz in Canton Freyburg, der ſich in den Genfer-ſee ergeuſt.

Alemann wird von einigen als der andre König der Teutſchen angegeben, der ſeinem vater Teutoni in der regierung gefolget. Wegen ſeiner ſtärcke und tapfferkeit wurde er Argle oder Hercules, und von ihm die Teutſchen Allemannier genennet. Er ſoll einen löwen an einer kette neben ſich geführet haben. Sein bildniß von ertz, welches in der inſul Augia, die jetzt Reichenau heiſſet, und in dem Bodenſee liegt, geſtanden, ward auf befehl Kayſers Maximiliani I durch ſeinen Hiſtoriographum, Jacob Stabium, nach Oettingen, einer kleinen ſtadt in Bayern, gebracht. Die Teutſchen haben ihn in ſolchen ehren gehalten, daß ſie ihn nach ſeinem tode unter die götter gerechnet, und ihm beſondere wälder und luſtige büſche geweihet. Wenn ſie zu felde gezogen, haben ſie vor dem angriff dieſen ihrem Herculem mit darzu verordneten geſängen angeruffen. Er iſt auch als ein ſchutzherr der gräntzen geehret worden. Er hinterließ 6 ſöhne, als den Noricum, Bojum, Dan, Angul, Helvetium und Hunnum, welche in unterſchiedenen örtern von Teutſchland ſollen regieret haben, wiewol man mit gröſtem rechte alles, was inſonderheit Aventinus von dieſem Alemann und ſeinen 6 ſöhnen ſchreibt, unter die fabeln rechnen kan, weil kein einiger glaubwürdiger ſcribent dieſer umſtände meldung thut. *Aventin.* *Spangenberg.* Mansf. chron. c. 16. *Henning.* t. I. genealog.

Alemann, ein altes geſchlecht in Sachſen, und ſonderlich in Magdeburg, allwo es ſchon in dem 12 ſeculo bekannt geweſen und nachhero zum öfftern das Schultheiſſen-Bürgermeiſter- und Schöppen-amt, wie auch verſchiedene land-güter beſeſſen. Jacobus, von dem ein abſonderlicher artickul folget, war von an. 1603 biß an. 1630 Biſchöfflicher Halberſtädtiſcher Rath, Fridericus, Churfürſt Johannis Georgii I von Sachſen Secretarius, und Johannes, Churfürſt Johannis Georgii II Berg-Rath. Johannes Ægidius, Erbherr auf Schmiedeberg, war Churfürſt Johannis Georgii III und IV Hof- und Appellations-Rath, König Auguſtus aber ſchickte ihn als Abgeſandten an den Kayſerlichen hof, die lehn zu empfangen, und machte ihn zum würcklichen geheimen Rath und Vice-Berg-Director. Er wurde an. 1716 von dem Kayſer Carolo VI in den Freyherrn-ſtand erhoben und gieng an. 1719 mit tode ab. *Peccenſtein.* theatr. Saxon. c. 60. p. 341. *Siber.* de claris Alemannis.

ALEMANNI, oder ALAMANNI, waren anfangs ein kleines, nachgehends aber ein ſehr groſſes und mächtiges volck, zwiſchen den flüſſen Rhein, Mayn und Donau, allwo vor ihnen die Marcomannen, ehe ſie nach Böhmen gezogen, gewohnet haben. Die erſten, die ſich unterſtanden nach der wanderung der Marcomannen, dieſes ledige und zweifelhaffte land zu beziehen, waren einige arme Gallier, theils von denen aus Böhmen vertriebenen Bojen, theils aus den Gauen der Helvetier. Dieſe nannten ſich in ihrer ſprache ELLMYN, d. i. fremdlinge, und wohnten nur an den Rhätiſchen gräntzen, allwo ſie den Römern von ihren ländereyen den zehenden bezahlen muſten. Aber die Hermunduri, ein geſchlecht der Schwaben, ſo zunächſt an der Marcomannen land ſtieſſen, nahmen den gröſten theil davon ein, und das übrige ward von andern, theils nachbarn, theils abgelegenen völckern, welche von allen ſeiten Teutſchlandes den überſchuß ihrer mannſchafft dahin ſchickten, in beſitz genommen. Alle dieſe ankömmlinge formirten zuſammen ein gemeines weſen, theileten ſich in gewiſſe Gauen, und gaben einem jeglichen Gau einen König, und nannten ſich auf Teutſch Schwaben, weil die mehrern und ſtärckern von dieſer nation waren, auf Galliſch aber Alemannen. Daher werden dieſe namen in den geſchichten ſtets miteinander verwechſelt, und einer für den andern geſetzt. Woraus zugleich erhellet, daß die Alemannen von ihrem urſprung her ein gemiſchtes volck geweſen, welches ſich ſelbſt nach ſeinem gutdüncken regieret hat. Dieſes volck iſt zu den zeiten der Antoninen zuerſt unter dem namen der Alemannen bekannt worden. Caracalla kam zu ihnen über die Donau. Er ließ die Alemannen ſeiner freundſchafft verſichern, und daß er nicht geſonnen ſey, ſie feindlich anzugreiffen, ſondern vielmehr ihnen beyzuſtehen, und ihre mannſchafft in ſeinen ſold zu nehmen. Die Alemannen glaubten den freundlichen worten des Kayſers, wurden aber bald ſeiner liſt und grauſamkeit gewahr, indem er ihre beſte jugend, welche ſich ihm zu dienen angeboten, umzinglen, auf der ſtelle niederhauen, und die flüchtigen mit pferden verfolgen ließ. Hierauf kam die ſache zum öffentlichen kriege, in welchem der Kayſer einigen vortheil über die reuterey der Alemannen um die gegend des Mayns erhalten, davon er ſich nachmahls Alamannicum und Germanicum nennen laſſen. Inzwiſchen kamen die Geſandten der Teutſchen von der Elbe und andern ſtrömen Teutſchlandes, ſich dieſes neuen volcks anzunehmen, in das Römiſche lager, und kündigten dem Kayſer den krieg an, wofern er ſich nicht würde vom Teutſchen boden zurücke ziehen. Denen allen muſte Caracalla den frieden mit unendlichen ſummen abkauffen, wuſte aber dabey die Teutſchen ſo wohl zu gewinnen, daß ſie ihm erlaubten, die gröſten und ſchönſten leute zu ſeiner leib-wache auszuleſen, die er nachmahls ſeine löwen genennet hat. Mit den Francken, nachdem ſich dieſelben unter Gordiano hervor zu thun angefangen, haben es die Alemannen feſt gehalten, und mit ihnen eine gemeine ſache wider die Römer gemacht. Damit ſie auch dieſen ihren bundsgenoſſen deſto näher ſeyn möchten, und in ihren kriegs-verrichtungen durch einheimiſche feinde nicht gehindert würden, trieben ſie die Mattiacos, ſo allezeit gut Römiſch geſinnet waren, aus der nachbarſchafft, und nahmen das land von dem Mayn biß an die Lahne in beſitz, alſo daß zwiſchen ihnen und den Francken nichts als dieſer kleine fluß lag. Dieſes Gau hat nachmahls ſeinen eigenen König gehabt, und iſt von den Römern Pagus Bucinobantum, von dem Wiſono-bad, oder Wyſe-bad, genennet worden. Zum wenigſten kommt die gegend mit der beſchreibung Marcellini ſehr wohl überein. Die würckung dieſer guten verſtändniß, ſo zwiſchen den Alemannen und Francken geweſen, hat das Römiſche Reich ſchon zu Gallieni zeiten empfunden, da jene unter dem König Chroco von Mayntz biß nach Arles, und von dannen biß nach Mayland in Italien geſtreiffet, dieſe aber biß nach Tarracona in Spanien durchgedrungen ſind. Unter Claudio und Aureliano haben die Alemannen abermahl einen verſuch auf Italien gethan, und in dem interregno nach Aureliani tode haben ſie in geſellſchafft der Francken und anderer völcker 60 der edelſten und reichſten ſtädte in Gallien überfallen und geplündert. Und obwohl Probus ihnen die beute wieder abgenommen, viele derſelben erleget, und die übrigen biß an den Neckar zurücke getrieben, ſo kamen ſie doch unter Diocletiano wieder, und lieſſen den Römern nirgends ruhe. Conſtantinus hatte den Kayſerlichen titul meiſtentheils dem Alemanniſchen König Chroco zu dancken, der ſeinem vater zu hülffe mit nach Britannien gezogen war: deſſen ungeachtet, machte er ſich ſtracks im anfang an die Francken und Alemannen: und nachdem er in ihrem eigenen lande einige vortheile über ſie erhalten, ward er durch das glück ſeiner waffen ſo grauſam, daß er die gefangene Könige der Alemannen und Francken, in öffentlichen ſchau-ſpielen, bloß zur beluſtigung, den wilden thieren vorwerffen ließ. Man ſiehet von ihm noch eine müntze, mit der überſchrifft: GAUDIUM. ROMANORUM. ALAMANIA. Die ſcribenten dieſer und der nächſtfolgenden zeiten geben klare maſſe, was man ſich von dem zuſtande Alemanniens vor einen begriff machen müſſe, und daß es eine aus vielen kleinen Königreichen oder Gauen vereinigte Republique, an dem rechten ufer des Rheins, zwiſchen den flüſſen Lahne, Mayn, Neckar und Donau, geweſen. Marcellinus hat von dieſen Gauen einige namhafft gemacht. Man findet bey ihm die Pagos Lentienſes um den Boden-ſee, den Pagum des Königs Vadomarii gegen über von Augſt, die regna des Königs Hortarii, den Pagum des Königs Gundomadi, den Pagum des Königs Suomarii, den Pagum Bucinobantum des Königs Macriani, und andere mehr, welche nicht anders als bundsgenoſſen, und um gemeiner freyheit willen vereinigte Stände können angeſehen werden. An. 356 nahmen die Alemannen Ober-Germanien ein, gleichwie die Francken ſich Nieder-Germaniens bemächtigten, Julianus Cæſar aber ſchlug ſie wieder heraus, und ſuchte ſie in ihrem eigenen lande heim. Inſonderheit wird die ſchlacht bey Straßburg, in welcher der Alemannen König Chnodomarius an. 357 von Juliano überwunden und gefangen worden, von Marcellino weitläufftig beſchrieben. Nach Juliani tode waren ſie eine zeitlang ruhig. Nachdem man ihnen aber an den gewöhnlichen geſchencken etwas abgebrochen, und der Kayſerliche Miniſtre Urſacius ihren Geſandten übel begegnet, wolten ſie den frieden nicht länger halten, ſondern fielen an. 365 aufs neue in Gallien ein, und ſchlugen den Kayſerl. General Charietto aus dem felde. Dagegen fiel Valentinianus ihnen in ihr eigen land, trieb ſie biß an den Neckar, brachte die Burgunder wider ſie auf, und machte unter ihnen viele gefangenen, die er nachmahls nach Italien geſchicket, allwo man ihnen ein ſtück landes um den Po, gegen jährlichen tribut zu bewohnen, eingeräumet. Von den zergliederungen des Römiſchen Reichs, die durch ſie geſchehen, und von der erweiterung ihrer herrſchafft an beyden ufern des Rheins und der Donau, iſt kürtzlich folgendes zu mercken. Den anfang hierzu haben gemacht die Juthungi, ein berühmtes Alemanniſches volck, welches ſchon im dritten ſeculo Rhätien eingenommen, und die Vindelicier vertrieben hat. Von ihren progreſſen kan man den articel JUTHUNGI nachſchlagen. Zu dieſen ſind in dem vierdten ſeculo geſtoſſen die Lentienſes oder Lenticenſes, ein gleichfals berühmtes Alemanniſches volck, welches nach Marcellini zeugniß in vielen Gauen gewohnet, und ſeine Gauen an den Rhätiſchen diſtricten hatte. Dieſe Lentienſes oder Lentzgauer wohneten anfänglich nur um den Boden-ſee rechter ſeiten. Nachdem aber das occidentaliſche Kayſerthum mit dem eintritt des fünfften ſeculi angefangen zu ſincken, und ein raub aller völcker zu werden, ſo ſind die Lentienſes über den Rhein fortgerücket, und haben nicht allein die übrigen gegenden um den Boden-ſee, ſondern auch den gantzen Pagum Tigurinum eingenommen. Deſſen findet man noch ein bewährtes zeugniß an dem Pago Lintzgau, welcher von der ſtadt Lindau anfähet, und um den Boden-ſee herum biß nach Coſtnitz hinunter gehet, zu deſſen Stifft er gehöret, und insgemein das Capitulum Lintzgau genennet wird. Daher iſt kein zweifel, daß diejenigen Teutſchen, welche heut zu tage unter dem namen der Schwaben und Schweitzer das alte Vindelicien, Rhätien und Helvetien bewohnen, der alten Alemannen wahrhafftige nachkommen ſeyn, welches auch die ſprache zu erkennen giebet. Daß aber die Alemannen oder Schwaben ſchon in der mitte des fünften ſeculi an beyden ufern des Rheins gewohnet, und neben den Bayern ihren beſtändigen ſitz gehabt haben, bezeugen Eugippius und Sidonius Apollinaris, ſo um dieſelbe zeit gelebet, und nach ihnen Jornandes. Die übrigen Alemannen haben das Elſaß an ſich geriſſen, und Straßburg zur haupt-ſtadt gemachet. Man erkennet ſolches nicht undeutlich aus dem leben des heil. Severini, und aus den gedichten Sidonii Apollinaris. Dieſe groſſe und anſehnliche verweiterung ward das neue Alemannien genennet, und hatte nur einen eintzigen König, deſſen namen aber unbekannt. Solches erweckte bey den Alemannen eine begierde, noch mehr zu beſitzen, und ſelbſt die Francken aus Germania ſecunda zu vertreiben. Aber es fiel anders aus, als ſie gedacht hatten. Denn die Alemannen verlohren auf einen tag nicht allein ihren König, ſondern auch ihren alten ruhm, und was noch mehr iſt, ihre vorige freyheit, indem ſie von dem Fränckiſchen König Chlodoveo an. 496 in einem treffen bey Zulpich theils getödtet, theils in die flucht geſchlagen, theils gefangen genommen, und leibeigen gemacht worden. Man findet noch ein ſchönes ſchreiben von dem Oſt-Gothiſchen König Theodorico, darinn er für die flüchtigen bittet, daß ſie zu gnaden aufgenommen werden möchten, und darinn er die überwindung ſein ſelbſt recommendiret. Aber wie wenig ſolche fürbitte und vermahnung geholffen habe, hat der ausgang bezeuget. Denn Chlodoveus machte ſie alle zu ſeinen ſclaven nach dem gebrauch der Römer, und ſetzte über ſie einen Hertzog, der ſie nach ſeinem willen unterdrucken muſte. Von dieſen Hertzogen kan ein mehrers bey dem articel von Schwaben nachgeſchlagen werden. Und diß iſt der urſprung der leibeigenſchafft in Schwaben, und zugleich der anfang aller leibeigenſchafft in Teutſchland. Einige wollen die Bayern in das unglück der Schwaben mit einflechten, aber ohne gnugſame zeugen. Die flüchtigen Alemannen, deren Theodoricus in ſeinem ſchreiben gedencket, haben unter dem ſchutz der Oſt-Gothiſchen Könige 40 jahre in Rhätien gewohnet; ſind aber unter dem König Vitiges wieder in ihr eigen land gekommen, allwo ſie ſich der Fränckiſchen bothmäßigkeit unterworffen. Die übrigen Alemannen in Alt-Alamannia am rechten ufer des Rheins, zwiſchen den flüſſen Lahne, Mayn, Neckar und Donau, muſten ſich den Francken gleichfals ergeben, und ſich durch Fränckiſche Hertzoge regieren laſſen; doch blieben ſie mit der leibeigenſchafft verſchonet, weil ſie in den krieg wider Chlodoveum nicht eingewilliget hatten. Man kan die reihe dieſer Hertzoge, und was die Francken ſonſten veränderliches in dieſen landen vorgenommen, bey Valeſio nachſchlagen. *Tacitus* de Germ. c. 29. *Agathias* hiſt. l. 1. *Dio* in excerpt. Valeſ. *Victor* de Cæſaribus. *Spartianus* in Caracalla c. 10. *Marcellinus. Gregorius Turonenſis* l. 1. c. 32. *Aimoinus* l. 3. c. 1. *Eutropius* l. 10. c. 2. *Zoſimus. Vopiſcus. Eugippius* in vita S. Severini c. 19. *Sidonius Apollinaris. Jornandes* de reb. Get. c. 55. *Valeſius* rerum Franc. l. 6. & 24. not. Galliar. *Juncker* geogr. med. ævi, voce Linzgowe. *Caſſiodorus* variar. l. 2. epiſt. ult. *Guillimannus* de reb. Helvet. l. 2. c. 10. *Lehmanns* chron. Spirenſe l. 2. c. 20. *Hertius* comment. P. 3. c. 1. *Cluverius* Germ. ant. l. 3. c. 7. *Spener* not. Germ. ant. l. 4. c. 3. §. 14. not. Germ. med. c. 4. §. 35. *Maſcow* Teutſche geſchichte. *Wachter* annal. Alam.

ALEMANNUS, ein Mönch aus der Abtey Haut-Villers in Champagne, 4 meilen von Rheims, lebte in der mitten des 9 ſeculi, und ſchrieb vitam Nivardi Archiepiſcopi Remenſis; vitam Syndulfi; de translatione B. Helenæ; de Franciæ deſolatione; vitam S. Memmii; epiſtolam ad Theodoinum, welche in Mabillonii analectis ſtehen. *du Pin* bibl. des aut. eccl.

ALEMANNUS, (Ægidiolus) ein JCtus von Cremona, lebte um das jahr 1200, und verfertigte opera legalia. *Ariſii* Cremona litterat.

ALEMANNUS, (Conradus) ein Teutſcher, lebte am ende des 14 ſeculi, ſtudirte zu Erfurth und Paris, wurde Rector der academie zu Wien, und endlich Prieſter zu Regenſpurg. Er ſchrieb vitam Erhardi Epiſcopi Ratisbon. welches man in den actis Sanctorum findet; ingleichen vitam Dominici. Es ſtehet auch von ihm unter dem namen Conradi de monte puellarum ein fragmentum in der bibliotheca Patrum. *Siberus* de illuſtr. Alemannis. *Trithemius* de S. E.

ALEMANNUS, (Jacobus) ein JCtus, lebte in der erſten helffte des 17 ſeculi, war zu Magdeburg Schöppe, bey dem Hertzog von Braunſchweig und Biſchoff von Halberſtadt aber Rath und Cantzler. Er ſchrieb de jure inveſtituræ ſimultaneæ; de jure monetæ. *Siberus* de illuſtr. Alemannis.

ALEMANNUS, oder ALAMANDUS, (Ludovicus) ein Cardinal von Bugey gebürtig, ein ſohn Johannis Alemanni, Herrn von Arbert und Mongiffon, begab ſich in den geiſtlichen ſtand, und ſtieg von einer würde zu der andern, biß er endlich Ertzbiſchoff zu Arles wurde. Dem Concilio zu Coſtantz hat er beygewohnet, ehe er noch Biſchoff geweſen. Martinus V machte ihn an. 1426 zum Cardinal, und bald darauf zum Vice-Præſidenten des Päbſtlichen hof-gerichts, brauchte ihn auch, die von Siena zu bewegen, daß das Concilium von Pavia in ihre ſtadt verleget werden möchte. Er machte ihn ferner zum Legaten von Bologna, allwo er, wie auch bey allen andern verrichtungen groſſe proben ſeiner geſchicklichkeit ablegte. Als Eugenius IV das erſte mahl mit dem Concilio zu Baſel zerfiel, befand er ſich zu Rom, da ihn der Pabſt auf alle weiſe zu gewinnen, und bey ſich zu behalten ſuchte; allein der eyfer für das Concilium und die reformation der kirche war bey ihm ſo groß, daß er nicht ohne lebens-gefahr ſich auf den weg machte, um ſich in Baſel einzufinden. Bey der andern trennung des Pabſts von dem Concilio, als der Cardinal Julianus, vormahliger Præſident, an. 1438 weggezogen, erwehlten ihn die väter an deſſen ſtelle, welche er auch mit gröſter ſtandhafftigkeit verwaltet, daß man ihn recht die ſeele dieſer verſammlung nennen mag, auch ihm das meiſte zuzuſchreiben hat, ſo darinnen zur reformation der kirchen und behauptung der vorrechte des Concilii wider den Pabſt geſchloſſen worden. Unter ſeinem præſidio ward Eugenius entſetzet. Da es zu einer neuen wahl kam, und die wehler des Pabſts von gewiſſen perſonen ſolten ernennet werden, war er der einige, ſo durch das Concilium ſelbſt zu dieſer wichtigen ſtelle voraus erfordert wurde. Nach erwehlung Amadei VIII Hertzogs von Savoyen, der ſich Felix V nennte, fuhr er beſtändig fort, der kirchen beſtes zu ſuchen, und ſcheuete keine gefahr. Eugenius war übel auf ihn zu ſprechen, und entſetzte ihn nicht allein aller ſeiner würden, ſondern ſtellete ihm noch auf andere weiſe nach. Auf dem rückwege von dem Reichs-tage zu Franckfurt wäre er an. 1446 beynahe gefangen worden, maſſen Graf Hans von Eberſtein, Wilhelm von Lüzelſtein, und andere mit vorwiſſen des Biſchoffs von Straßburg, der doch dieſer geſandſchafft ſicher geleit gegeben hatte, ſeine geſellſchafft ohnweit Benfelden im Elſaß anfielen, und gefangen auf das ſchloß Franckenburg führeten, in der meynung, er wäre auch darunter, allein er hatte ſich zu Benfelden verweilet, und ſeine leute voraus gehen laſſen; alſo entkam er der gefahr, und reiſete durch einen andern weg nach Baſel. Er glaubte, daß ihm dieſes bad von Eugenio und ſeinen geſandten, wider welche er auf dem Reichs-tage zu Franckfurt für das Concilium geſtritten, wäre zubereitet worden; pflegte auch zu ſagen: Unſer Herr Chriſtus wäre um 30 ſilberlinge verkaufft worden; aber um ihn in ſeine gewalt zu bringen, hätte Eugenius ſechtzig tauſend gulden aufwenden wollen. Gewiß iſt, daß der Graf von Eberſtein, als er hierauf nach Rom gekommen, von dem Pabſt anſehnlich empfangen und beſchencket worden. Nachdem Eugenius geſtorben, und Felix ſich der Päbſtlichen würde begeben, beſtätigte Nicolaus V unſern Cardinal von Arles in allen ſeinen ehrenſtellen, und ſchickte ihn als Legaten nach Nieder-Teutſchland. Nachgehends begab er ſich in ſein Bißthum, und arbeitete an verbeſſerung der Geiſtlichen, und unterrichtung des volcks, worauf er zu Salon, oder wie andre melden, in Savoyen, in der Abtey de Hautecombe den 16 ſept. an. 1450 im 60 jahr ſeines alters ſtarb, und einen ſo guten ruff ſeines heiligen lebens und wandels hinterließ, daß er an. 1527 von Clemente VII, auf anſuchen der Canonicorum und Cöleſtiner zu Avignon, und auf begehren des Cardinals von Clermont als Legati à Latere, von dem Pabſt beatificiret worden. Er war ein guter freund von Ænea Sylvio, der ihn als den geſchickteſten mann beſchreibet, den man zum Præſidenten eines ſolchen Concilii hätte finden können, ſtandhafft, muthig und behertzt, von groſſer tugend und gelehrſamkeit, und der ein wunderbar gedächtniß beſeſſen, alles was in den gehaltenen reden und diſputen vorgebracht worden, zu wiederhohlen. Er war von ſo beredter zunge, daß, als er einsmahls wider die angemaßte hoheit und macht des Pabſts über ein allgemeines Concilium mit groſſem nachdruck ſprach, die Patres insgeſamt dermaſſen beweget wurden, daß ſie theils ihn ſelbſt, theils ſein kleid mit groſſer ehrerbietigkeit küſſeten. Dabey wuſte er auch durch andere mittel die gemüther zu bewegen. Als einsmahls ſeſſion gehalten wurde, ließ er durch die Prieſter alle reliquien der Heiligen, die in Baſel zu finden waren, in das Concilium bringen, und an die ledigen ſtellen der abweſenden Biſchöffe ſetzen, welches einen ſolchen eindruck in die gemüther der gegenwärtigen machte, daß ſie insgeſamt zu weinen anfiengen, als man der gewohnheit nach den heiligen Geiſt anruffte. Ein ander mahl hielt er ſelbſt hohes amt, communicirte alle, die ſich dabey einſtelleten, in ſeinem kahlen entblößten haupte, reichte ihnen ſelbſt das pacem zu küſſen, und ermahnte ſie, würdiglich das heilige zu genieſſen, welches alles das Concilium von neuem weinen machte. In ſeinem vornehmen war er gantz unbeweglich. Es kam die peſt nach Baſel, ein theil ſeiner domeſtiquen ſturben dahin, viele baten ihn, daß er ſich retiriren möchte: allein vergebens, er wolte lieber durch ſeine gegenwart, obwohl mit gefahr ſeines lebens, das Concilium erhalten, als durch ſeine abweſenheit mit gefahr des Concilii ſein leben retten. *Æn. Sylv.* cosmogr. & de Conc. Baſil. *Urſtiſens* Baſel-chron. *Acta Concil. Baſ. MSS. Chron. Henrici Minoritæ MS.* in bibl. acad. Baſil. *Onuphr. Ciacon. Aubery. du Cheſne* hiſt. des Cardin. *Frizon* Gall. purp. *Sax.* Pont. Arel. *Bzov. & Spondan.* annal. *du Sauſſai* Mart. Gall. *Swert* Arch. Arelat. *Sammarth.* Gall. *Guichenon* hiſt. de Breſſe. *Bayle. Siberus* de clar. Alem.

ALEMANNUS, (Matthæus) war zu anfang des 17 ſeculi geheimer Secretarius bey Philippo II, legte ſich auf die humaniora, und erwehlte aus liebe zu den ſtudiis ein privat-leben. Er überſetzte den Horatium in die Spaniſche ſprache, und gab das leben Antonii von Padua; commentarios linguæ Caſtellanæ, und andere ſchrifften heraus. *Anton.* bibl. Hiſp. *Siberus* de illuſtr. Alemann.

ALEMANNUS, oder ALAMANNUS, (Nicolaus) Päbſtlicher Bibliothecarius im Vatican, im 17 ſeculo, war, wie insgemein geſaget wird, von geburt ein Grieche, wiewohl Siberus will, daß er vielleicht ein Venetianiſcher unterthan geweſen, und deßwegen ein Grieche genennet worden, weil er zu Rom in dem Griechiſchen collegio ſtudiret, allwo er durch ſeine gelehrſamkeit die gunſt der Barbarinen, welche des Pabſts Urbani VIII nepoten waren, erworben, und bald in ſeiner jugend bey den Cardinälen Cobellutio und Burgheſio Secretarius, auch gleich hierauf nach abſterben Balthaſaris Anſidei Bibliothecarius im Vatican worden. Hierauf ſuchte er ſich bey dem Römiſchen hofe durch ſeine ſchrifften noch mehr beliebt zu machen, wie er denn an. 1625 ſyntagma de Parietinis Lateranenſibus a Cardinale Barbarino reſtitutis heraus gegeben, und den Carolingiſchen Kayſern die oberſte gewalt in Rom abſprechen wollen, darinnen ihn le Blanc in der diſſertation de nummis Caroli M, Lotharii, Ludovici & ſuccedentium Regum Romæ percuſſis widerleget. Ferner hat man von ihm diſſertationem de dextræ lævæque manus prærogativa ex antiquis Pontificum nummis, Paulum Petro Apoſtolo anteponentibus. Sonderlich aber hat er ſich berühmt gemacht durch edirung der hiſtoriæ arcanæ des Procopii, dargegen Gab. Trivorius an. 1631 zu Paris, Th. Rivius in Engelland, und Joh. Eichelius zu Helmſtädt apologien geſchrieben, worunter der letztere den Alemannum ſehr hart angegriffen. Endlich wurde ihm aufgetragen, bey dem bau der St. Peters kirche in Rom achtung zu geben, daß keines von den gräbern der Märtyrer entheiliget würde, welches er mit ſolcher ſorgfalt ſoll gethan haben, daß er darüber geſtorben. *Erythr.* Pinac. I. c. 70. *Siber* de Alemannis §. 45.

Alen, eine Reichs-ſtadt in Schwaben, ſiehe Aalen.

ALENCASTRO, eine familie in Portugall, ſo von Königs Johannis II in Portugall natürlichem mit Johanna Mendoza erzeugtem ſohn Georgio herſtammet. Selbiger war an. 1481 gebohren. Sein vater machte ihn zum Hertzog zu Coimbra, Herrn von Torres novas und Aveiro, wie auch zum Großmeiſter des Ordens S. Jacob und von Avis, wolte auch gar die ſucceſſion des Königreichs auf ihn bringen, weil er ſonſt keine kinder hatte. Als er an. 1495 geſtorben, wurde dieſer Georgius von dem Könige Emanuel auf den Reichs-tag beruffen, und aller gnaden, als wenn er ſein vater wäre, verſichert. Er vermählte ſich mit Beatrix de Melo, Alvarii Portugalli Grafen von Tentugal tochter, und zeugte mit ihr verſchiedene kinder, welche zum andencken ihrer anfrauen Philippæ von Lancaſter, Königs Johannis I gemahlin, den zunamen von Lancaſter oder Alencaſtro angenommen. Die ſöhne waren 1 Johannes, 2 Alphonſus, 3 Ludovicus, ſo das geſchlecht fortgepflantzt, und 4 Jacobus, Biſchoff zu Septa. 1. JOHANNES wurde von dem Könige Emanuel zum Marggrafen von Torres novas, und von dem Könige Johanne III an. 1530 zum Hertzog von Aveiro gemacht. Sein älteſter ſohn Georgius, der andere Hertzog von Aveiro, blieb in der ſchlacht bey Alcazar in Africa an. 1578, und hinterließ eine tochter Julianam, ſo an ihren vetter Alvarum verheyrathet wurde, und weil der andere ſohn Petrus Dionyſius auch nur eine tochter hatte, ſo endigte ſich dieſe linie. 2. ALPHONSUS aber hinterließ eine längere deſcendenz, ſonderlich durch ſeinen ſohn Alvarum, ſo durch ſeine gemahlin, die obgedachte Juliana, der dritte Hertzog von Aveiro wurde. Von ſeinen ſöhnen ſind zu mercken 1) Georgius, der vierdte Hertzog von Aveiro und Torres novas, ſo den 8 ſept. an. 1631 geſtorben, von ſeiner andern gemahlin Anna Maria Manrique, Bernardini von Cardenas, Hertzogs von Maqueda und Najara tochter, nach ſich laſſend Raimundum, fünfften Hertzog von Aveiro, welcher, weil er an. 1661 nach Spanien gieng, wegen des proceſſes um das Hertzogthum Maqueda, ſo ihm wegen ſeiner mutter gehörte, in Portugall alle ſeine güter verlohr, und zum tode condemnirt wurde; in Spanien hingegen gab ihm Philippus IV den titel als Hertzog von Ciudadreal, und genugſame einkünffte zu ſeinem unterhalt, er obtinirte auch das Hertzogthum Maqueda, wurde Spaniſcher Admiral, ſtarb aber zu Cadix den 5 dec. an. 1665 ohne erben, und ſeine ſchweſter Maria de Guadalupe, ſo an Emanuel Ponce de Leon, Hertzog von Arcos, vermählt, und aus Portugall banniſirt war, machte nach ihres vaters erfolgtem abſterben prætenſion auf Aveiro, es gelangte aber erſt an. 1724 ihr anderer ſohn, Gabriel Ponce de Leon, wiederum zu deſſelben beſitz. 2) Alfonſus, ein ſohn obgedachten Alphonſi, war Groß-Commenthur des ordens S. Jacob, und wurde von Philippo IV zum Marggrafen von Porto Seguro und Hertzog von Abrantes, wie auch zum Grande gemacht. Durch ſeine gemahlin wurde er Marquis de Val de Fuentes, und als dieſelbe an. 1649 ſtarb, ließ er ſich in Caſtilien nieder, begab ſich in den geiſtlichen ſtand, behielt aber doch die dignität als Grande, wiewohl nur auſſer der capelle, und ſtarb den 28 mart. an. 1654. Sein ſohn Auguſtinus, der andere Hertzog von Abrantes, der aus eifer vor die Spanier, und verachtung vor die Portugieſiſche Herrſchafft ſeine güter in Portugall verlaſſen, und ſich zu Madrid mit einem jahr-gelde von 2000 piaſtern vergnüget, hat mit Johanna de Noronna, Ferdinandi, Hertzogs von Linnarez tochter, Ferdinandum, Hertzog von Linarez, Marquis von Val de Fuentes, Gouverneur von Mexico, einen vater Emanuelis de Portugal d'Alencaſtro, Marggrafens von Val de Fuentes hinterlaſſen. 3) Petrus, der dritte ſohn Alphonſi, war Biſchoff zu Guarda und Groß-Inquiſitor von Portugall, nahm, da ſeines bruders ſohn, Raimundus, ſich aus Portugall begeben, den titul als Hertzog von Aveiro an, und ſtarb an. 1673. 3. LUDOVICUS, Georgii von Portugall, Hertzogs von Coimbra, dritter ſohn, wurde Comthur des Ritter-ordens von Avis, und brachte dieſe dignität erblich auf ſeine nachkommen. Mit ſeiner gemahlin Magdalena von Grenade, ſo von den alten Königen von Granada herſtammte, zeugte er nebſt 4 töchtern 1) Ludovicum, Groß-Comthurn von Avis, und 2) Johannem, dem er die commenderie von Coruche gab. Ludovici ſohn war Franciſcus Ludovicus, gleichfals Groß-Comthur von Avis, welchen Philippus IV an. 1653 zum Grafen von Alcannede machte, er ſtarb an. 1662, und waren ſeine mit Philippa von Mendoza, Emanuelis von Vaſconcellos tochter, erzeugte 5 ſöhne, Petrus von Alencaſtro, ſo den titul als Graf von Figueiro geführet, ein vater Ludovici, der ſich Graf von Villa nova genennet. Antonius wurde ein Münch des ordens Chriſti, und Carolus ein Clericus. Veriſſimus de Alencaſtro ward Præſident der inquiſition zu Liſſabon, hernach Groß-Inquiſitor in Portugall, Ertzbiſchoff zu Braga, und Primas, auch an. 1686 Cardinal, er ſtarb den 13 dec. an. 1692 im 82 jahre ſeines alters. Joſephus bekam an. 1678 das Bißthum zu Leira, wurde an. 1693 Groß-Inquiſitor von Portugall, und gieng im ſept. an. 1706 mit tode ab. 2) Johannes, der andere ſohn des obgedachten Ludovici, war Comthur des ordens von Avis zu Coruche, und ſtarb an. 1614. Sein ſohn Ludovicus ſuccedirte ihm in dieſer dignität, und verließ dieſelbe ſeinem ſohn Roderico, welcher Laurentium gleichfals Comthurn zu Coruche, einen vater Roderici, und Johannem, der Vice-Ré in Braſilien geweſen, und dem von Maria von Portugall, Petri von Almeyda erb-tochter, Petrus de Almeyda gebohren worden, gezeuget. *Mariana* l. 26. c. 13. *Carillus* de origine magnatum Caſtellæ 7. p. 77. *de Caſtro* de fam. Larana t. 2. p. 222. *Imhofii* ſtemma Luſitan. p. 46. ſeq. *Ejusdem* recherche des Grands d'Eſpagne p. 2. & 18.

ALENÇON, lat. Alenconium, eine groſſe und ſchöne ſtadt in der Normandie an dem fluß Sarte, mit dem Hertzoglichen titul, iſt ſehr alt, und auf einem ebenen und fruchtbaren felde gelegen. Sie hat nicht mehr als eine pfarr-kirche à nôtre Dame, wo die begräbniſſe der Hertzoge von Alençon zu ſehen ſind. Anfangs war Alençon ein ſchloß, und gehörte dem hauſe der Belleſma. Als ſich aber dieſes in 2 linien theilte, wovon ſich eine Grafen von Perche, die andere aber von Alençon nennten, ſo kam es dadurch empor. Der letzte ſtamm gieng ſchon an. 1216 mit Roberto aus, der nur eine ſchweſter Elie hinterließ, die ihre rechte an den König in Franckreich Philippum Auguſtum verkauffte. Nachgehends wurde ſie zwar wieder Ludwigs des heiligen ſohn Petro, mit dem titul einer Grafſchafft zu theil, bey deſſen erbloſen abgange aber an. 1283 mit der crone abermahl vereiniget. Hierauf hat ſie Philippus der kühne ſeinem ſohn Carolo Valeſio überlaſſen, derſelbe blieb an. 1346 in der ſchlacht bey Crecy. Seine erſte gemahlin Johanna, Gräfin von Joigny und Frau von Mercoeur, gebahr ihm keine kinder. Von der andern Maria d'Eſpagne, Gräfin von Biſcaya, einer tochter Ferdinandi de la Cerda, und uhrenckelin Alphonſi X, Königs von Caſtilien und Römiſchen Kayſers, verließ er Carolum III, Grafen von Alençon, der den Dominicaner-orden annahm, Ertzbiſchoff von Lyon ward, und an. 1375 ſtarb. ſiehe CAROLUS, Graf von Alençon; Philippum, Cardinal von Alençon, von dem unter dem wort PHILIPPUS ein beſonderer articul nachzuleſen; Robertum, welcher mit Johanna von Rohan, einen ſohn Carolum, ſo jung geſtorben, gezeugt hat, und Petrum. Dieſer Petrus ward in ſeiner jugend vor den gefangenen König Johannem, als geiſſel nach Engelland geſendet, und hernach von Carolo V zu ſeinem General-Lieutenant in der Normandie beſtellt. Er leiſtete dem Könige daſelbſt und in Bretagne gute dienſte, zog wider die Engelländer zu felde, und begleitete Carolum VI auf dem zuge wider den Hertzog von Geldern. Von ſeinem groſſen vermögen kauffte er die ſtadt und herrſchafft Argentan in der Normandie, die Baronie Hauterive und verſchiedene andere herrſchafften. Er ſtarb an. 1404, und ließ von Maria, einer tochter Wilhelmi von Chamillard, verſchiedene kinder, unter andern Johannem I; Mariam, eine gemahlin Johannis, Grafens von Harcourt und Aumale, und Catharinam, die erſt an Petrum d'Evreux, Grafen von Mortaing, hernach an Ludovicum den bartigen, Hertzog von Bayern, vermählt geweſen. Sein natürlicher ſohn hieß Petrus d'Alençon, war Herr von Aunou, Faucon und Goulet. Johannes ward wegen ſeiner tapfferkeit gegen die Engelländer, unter Carolo VI an. 1414 erſter Hertzog von Alençon und Pair von Franckreich. Er war an. 1385 gebohren, und blieb an. 1415 im treffen bey Azincourt. ſiehe JOHANNES I, Hertzog von Alençon. Maria Johannis V, Hertzogs von Bretagne tochter, gebahr ihm Petrum, ſo jung geſtorben, Johannem II, und verſchiedene töchter; ſein natürlicher ſohn Petrus, war Herr von Gallardon. Johannes II, Hertzog von Alençon, Pair von Franckreich und Ritter des goldnen vlüſſes, war an. 1409 gebohren, und ſtarb an. 1476. ſiehe JOHANNES II, Hertzog von Alençon. Seine erſte gemahlin Johanna, Hertzogs Caroli von Orleans tochter, ſtarb ohne kinder, die andere Maria, Johannis IV, Grafens von Armagnac tochter, gebahr ihm Renatum ſeinen nachfolger, und Catharinam eine gemahlin Guidonis, Grafens von Laval. Seine natürlichen kinder waren Johannes, ſo an. 1485 gelebt, Robertus, Johanna, eine gemahlin Guidonis de Maumont, Herrn von S. Quintin, und Magdalena, eine gemahlin Heinrici du Breüil. Renatus, Hertzog von Alençon, Pair voñ Franckreich und Graf von Perche, ſo an. 1492 geſtorben, zeugte mit Margaretha Friderici, oder Ferri II, Grafens von Vaudèmont und Jolanthæ von Anjou, einer Königin von Sicilien und Hertzogin von Lothringen tochter, Carolum IV, der folget, Franciſcam, eine gemahlin erſt Franciſci II von Orleans, Hertzogs von Longueville, hernach Carls von Bourbon, Hertzogs von Vendome, und Annam, die an Wilhelmum Palæologum V, Marggrafen von Montferrat vermählt geweſen. Er hat auch einen natürlichen ſohn und 2 natürliche töchter hinterlaſſen. Carolus IV, Hertzog von Alençon, Gouverneur von Champagne und Normandie, ſo an. 1489 gebohren, an. 1515 die Schweitzer bey Marignan geſchlagen, aber an. 1525 ſich in der ſchlacht bey Pavia zurück ziehen muſte, ſtarb an. 1525, und verließ von Margaretha d'Orleans, einer tochter Caroli, Grafens von Angouleme, und ſchweſter Königs Franciſci I, die ſich hernach an Henricum d'Albret, König von Navarra, vermählt, keine kinder. Dieſes Hertzogs Carls ſeine ſchweſtern wolten ſich hierauf des Hertzogthums, als eines erbtheils, annaſſen, ſo aber vom hofe widerſprochen, und endlich dahin verglichen ward, daß ſich des verſtorbenen ſchweſtern mit einigen andern ländereyen abfinden lieſſen, Alençon aber der crone anheim fiel, da es denn in folgenden zeiten abermahls eine appanage Franciſci Valeſii, Hertzogs von Alençon, ward. Nachdem aber auch derſelbe keinen erben hinterließ, hat es die crone wieder zu ſich genommen, und Hertzog Friedrichen von Würtenberg, wegen gewiſſer anforderungen pfands-weiſe auf eine zeitlang übergeben. Nach der zeit hat diß Hertzogthum einen theil von des Hertzogs Gaſton von Orleans ſeiner appanage ausgemacht, von dar es an. 1660 an deſſelben andre tochter Iſabellam, eine gemahlin Joſephi, Hertzogs von Guiſe, gekommen. Nach deren tod iſt es an. 1696 wieder mit der crone vereinigt worden, welches ſich nach dem abſterben Caroli, Hertzogs von Berry, dem es an. 1710 zur appanage angewieſen worden, wiederum begeben hat. *Sommeri* tab. Geneal., t. 1. *Clergerie* hiſt. du Perche & d'Alençon. *Sammarth.* hiſt. de la maiſon de France. *du Cheſne* antiqu. des villes. *Thuan. Spener* ſylloge.

ALENÇON, ein Cardinal, ſiehe PHILIPPUS D'ALENÇON.

Alendorff, ſiehe Allendorff.

ALENGUER, ALENQUER, oder ALANQUER, eine kleine ſtadt in dem Portugieſiſchen Eſtremadura, nicht weit von dem auslauff des fluſſes Tajo, zwiſchen Liſſabon und Leiria gelegen. Es gehört ein weitläufftiges gebieth dazu, und iſt ordentlich den Königinnen von Portugall zu einem leibgedinge gegeben worden, biß der König von Spanien Philippus III, den Don Diego de Silva, Graf von Salinas, zum erſten Marggrafen davon gemacht hat. *Manuel de Faria y Souſa* epit. de las hiſt. Portugues. P. 3. c. 20. P. 4. c. 2. 10.

ALENIUS, (Julius) ein Jeſuite von Breſcia, hat an. 1630 floriret, und in Sineſiſcher ſprache ein buch von mathematiſchen demonſtrationibus &c. geſchrieben. *Alegambe.*

Alentackien, eine kleine landſchafft in der Liefflandiſchen provintz Eſthland, zwiſchen dem ſee Peipus, und dem Finniſchen meerbuſen, worinnen Narva die haupt-ſtadt iſt. *Zeil. Cellar.*

ALENTEJO, oder Entre Tajo y Guadiana, lat. provincia intra Tagum & Anam, oder Trans-Tagana, die gröſte provintz in Portugall zwiſchen den beyden flüſſen Tajo und Guadiana, iſt ungefehr 36 meilen lang, und 34 breit. Sie wird in 5 kleinere gebiethe eingetheilet, nemlich in das von Evora, Beja, Elvas, Portalegre und Eſtremos. Das land iſt ſo fruchtbar, daß man es insgemein die korn-kammer von Portugall nennet. *Mariana* hiſt. Hiſp. *Vaſconcellos* hiſt. Portug. *Olivera* grandeza de Liſb. &c.

ALENUS, (Andreas) hat an. 1574 floriret, und in einem carmine elegiaco 3 libros Sacrarum Heroidum verfertiget. *König.*

ALEPPO, lat. Alepenſis præfectura, eine Türckiſche landſchafft in Aſien, welche den nördlichen theil von Syrien, und den öſtlichen von Cilicien begreifft. Sie führet den titul eines Beglerbeglic, wird durch einen Baſſa regieret, und hat 9 Sangiacate oder kleinere Gouvernements unter ſich.

ALEPPO, die haupt-ſtadt der itztgedachten landſchafft liegt in Syrien an dem fluß Singa, und iſt wegen ihrer handlung in ſolchem flor, daß ſie nach Conſtantinopel und Cairo, vor die reichſte in dem Türckiſchen gebiethe gehalten wird. Sie wird von einigen vor der alten Berrhœa, von andern vor Hierapolis gehalten. Einige nennen ſie auch Lariſſa und Chalybon. Sie hat im umfange 6 Italiäniſche meilen, und iſt auf 4 hügeln erbauet, davon der höheſte mitten in der ſtadt lieget, und mit einem feſten caſtel verſehen iſt. Man findet daſelbſt 26 moſqueen, darunter 7 ſehr prächtig, und mit bley bedecket ſind. Die gröſte iſt ehemahls eine kirche der Chriſten geweſen, und, wie man vorgiebt, von der heil. Helena erbauet worden. Es ſind auch allda 40 caravanſaras, oder gemeine herbergen vor die reiſende und kauf-leute, 50 öffentliche bad-ſtuben, und 3 collegia, worinnen die grammatic, philoſophie und mahometaniſche religion, wiewohl mit ſchlechtem zulauff, gelehret wird. Die Armenier und Jacobiten haben eigene Biſchöffe, die Griechen einen Ertzbiſchoff, die Maroniten aber ſtehen unter dem Pabſt. Die Mahometaner nahmen dieſe ſtadt den Chriſten an. 637 ab. Mango, der Tartar Chan, verſtörete ſie an. 1260, und an. 1515 gieng ſie an den Türckiſchen Kayſer Selim über. An. 1585 ſind daſelbſt binnen 3 monaten 120000 menſchen an der peſt geſtorben. Die caravanen nach Mecha und Medina kommen auf dieſe ſtadt zu, und die Sultanen haben ſich öffters hier aufgehalten, wenn ſie mit den Perſianern krieg geführet. ſiehe ALEXANDRETTA. *Tavern.* reiſeb. l. 2. c. 2. *Herbelot.* bibl. p. 423.

Aleran, des Kayſers Ottonis I ſchweſter ſohn, wurde durch ihn, wie einige vorgeben, zum erſten Marggrafen zu Saluzzo gemacht; wiewohl man in den glaubwürdigſten nachrichten weder von ſeiner mutter noch von ihm ſelbſt etwas findet.

ALERIA, eine alte ſtadt auf der inſul Corſica, welche, nach Plinii und Ptolomæi zeugniß, von einer colonie, die Sylla dahin geſchickt, erbauet worden. Sie war vor dieſem ein Biſchöfflicher ſitz, wie man ſie aber überhaupt wegen der ungeſunden lufft verlaſſen, ſo ward auch dieſer nach Cervion mitten auf der inſul verleget. Bey den ruinen dieſer ſtadt gehet ein fluß vorbey, gleichfals Aleria, von Leandro aber Tavignano genannt, welcher Ptolemæi Rothanus zu ſeyn ſcheinet. *Plin.* l. 3. c. 6. *Ptolom.* l. 3. c. 2.

ALES, eine ſtadt in der inſul Sardinien, hat einen Biſchoff, der nach Saſſari gehöret, und iſt wegen der unfruchtbaren gegend ſo ſchlecht bewohnet, daß ſich faſt niemand als der Biſchoff mit ſeinen Canonicis daſelbſt befindet.

ALES, (Petrus) von Chartres, hat an. 1651 de recta vivendi ratione & virtutum officiis in verſen geſchrieben. *König.*

ALESA, eine ſtadt in Sicilien, heutiges tages il borgo di Toſa genannt, in dem thal Demona, nächſt dem fluſſe Aleſus, jetzo Pittineo. Sie hatte den namen von einem brunnquell, welcher die wunderliche beſchaffenheit an ſich gehabt haben ſoll, daß deſſelben waſſer, wenn man dabey auf einer flöte geſpielet, ſich allmählich beweget, und gleich als wenn es durch die muſic getrieben würde, immer weiter herauf biß an den rand des brunnen geſtiegen, daß es endlich gar übergelauffen. Hier ſoll vor dieſem ein eigner Biſchoff geweſen ſeyn, der unter Syracuſa geſtanden. *Miræus* not. epiſc. l. 3. *Solin.* c. 11. deſcr. Sicil. *Cluver.* Sicil. antiq. l. 2.

ALESIO, (Adrianus von) ein Dominicaner und ſchlechter Poete, hat zu Madrit das leben Thomæ de Aquino beſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

ALESIUS, (Alexander) oder HALESIUS, ein berühmter Scholaſticus, Franciſcaner-ordens, führte dieſen namen, weil er im cloſter Hales in Engelland erzogen war. Er lehrte die philoſophie und theologie zu Paris, und hatte Bonaventuram und Thomam von Aquino zu ſchulern. Bey den Scholaſticis ward er Doctor irrefragabilis, und in ſeinem epitaphio unter andern Doctorum gloria, decus & flos Philoſophorum betitult. Er ſtarb an. 1245 zu Paris, und hinterließ auslegungen über die Pſalmen und epiſteln Pauli, wie auch über die Offenbahrung, und Lombardi ſententias; vitam S. Thomæ Cantuarienſis; vitam regis Richardi; vitam Mahomedis; lib. 4 metaphyſicorum &c. Es liegen auch noch viel von ſeinen wercken im manuſcript. *Henr. Gandav.* de ſcr. eccl. c. 46. *Willot.* Athen. Franc. *Wadding* ann. Minorit. *Balæus. Pitſeus* de ſcr. Angl. *du Boulay* hiſt. univ. Par. tom. 3. *Bellarm. Poſſevin. Miræus. Geſner.*

ALESIUS, (Alexander) war zu Edenburg in Schottland den 23 apr. an. 1500 gebohren. Er legte ſich auf die theologiam ſcholaſticam, und widerſetzte ſich anfangs der lehre Lutheri, zerfiel aber mit den Geiſtlichen, deren laſter er beſtraffte, und wurde von ihnen hefftig verfolget. Weil er nun um eben dieſe zeit zu gedachter lehre durch die unerſchrockenheit, welche Patricius Hamilton in ſeinem tode erwieß, eine groſſe zuneigung bekam, gieng er nach Teutſchland, trat nach einigem bedencken auf Lutheri ſeite, und begab ſich von Cöln nach Wittenberg. An. 1535 aber wandte er ſich wieder nach Engelland, weil durch die heyrath Henrici VIII mit der Anna Bolenia der Lutheriſchen religion eine thür geöffnet zu werden ſchien, und erhielt durch Cramerum, Latimerum und Thomam Cromwell, bey denen er in groſſem anſehen ſtund, daß er öffentlich lehren durffte. Nachdem aber dieſe gefallen, kehrte er wieder nach Teutſchland, und wurde von dem Churfürſten zu Brandenburg an. 1540 als Prof. theol. nach Franckfurt an der Oder beruffen. Zwey jahr darauf verfiel er in den ſtreit: ob die weltliche Obrigkeit die hurerey zu ſtraffen ſchuldig ſey? welches er mit Melanchthone behauptete, und als man die ſache nach ſeiner meynung auszumachen verzog, begab er ſich nach Leipzig, und erhielt daſelbſt eine theologiſche profeſſion, welche er mit ausſchlagung der vocation nach Königsberg, die ihm an. 1544 angetragen wurde, biß an ſein ende verwaltet, welches an. 1565 den 17 mertz erfolgte. Er hat den meiſten colloquiis, die damahls der religion wegen gehalten wurden, beygewohnet, iſt auch in vorſchlag gekommen, daß er nach dem Tridentiniſchen Concilio geſchickt werden ſolte. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften, als commentarios in evang. Johannis & in utramque epiſtolam ad Timoth. expoſitionem in pſalmos Davidis; de juſtificatione contra Oſiandrum; de SS. trinitate cum confutat. erroris Valentini Gentilis. *Thomaſ.* orat. 14. de Alex. Aleſio. *Obſerv. Hallenſes* t. 7. obſ. 21. *Bayle.*

ALESSANDRIA DELLA PAGLIA, lat. Alexandria Statelliorum, Alexandria à Palea, eine wohlbefeſtigte ſtadt und ein caſtel im Hertzogthum Mayland am fluß Tanaro, nebſt einem Biſchoffthum, unter den Ertzbiſchoff zu Mayland gehörig. Sie iſt die haupt-ſtadt in dem Alexandriniſchen gebiethe, welches mit den provintzen Laumellina, Tortoneſe und Montferrat grentzet. Sie wurde an. 1178 von den einwohnern zu Cremona, Placentz und Mayland, ſo die parthey Alexandri III wider Kayſer Fridericum Barbaroſſam hielten, erbauet. Einige ſagen, der Kayſer habe ſie zum ſchimpff Alexandria della Paglia genennet, weil ſie ihre mauren nur von ſtroh und leimen, ſo über holtz geflochten, zuſammen gefügt hatten; andre haben hiervon andre meynungen. Doch hielten ſich hernach die einwohner hinter dieſen mauren ſo tapffer, daß der Kayſer, welcher ſie belagerte, endlich abziehen muſte. Im 16 ſeculo hat dieſe ſtadt viel erlitten. Heute zu tage iſt ſie wohl befeſtiget, und konten ihr der Printz Conty und Hertzog von Modena, als ſie ſelbige an. 1657 belagerten, nichts abgewinnen. Aber an. 1706 den 21 oct. wurde ſie von dem Printzen Eugenio erobert, und im folgenden jahre nebſt andern plätzen als ein Reichs-lehn vom Kayſer, mit genehmhaltung Königs Caroli III in Spanien, dem Hertzoge zu Savoyen erblich überlaſſen. *Blondus* l. 15. hiſt. *Volaterr.* l. 4. geogr. *Platin.* in Alex. III. *Merula* hiſt. l. 3. *Cario* hiſt. Mediol. *Alberti* Ital. *Ghilini* annal. di Aleſſandria.

ALESSANO, lat. Alexanum, eine kleine ſtadt in Terra d'Otranto, in Neapolis, beym vorgebürge S. Maria de Leuca, nebſt dem titul eines Hertzogthums, und einem Biſchoff, unter den Ertzbiſchoff von Otranto gehörig.

ALESSO, ALESSIO, bey den alten Lyſſus oder Lyſſum, eine Türckiſche ſtadt in Albanien, an dem fluſſe Drin, nicht weit von dem Venetianiſchen meer-buſen. Sie iſt durch des tapffern Scanderbegs grabmahl, der daſelbſt an. 1467 geſtorben, berühmt. Die Türcken beſuchen dieſe grabſtäte mit allem reſpect, nehmen ein ſtücklein von dem grabſteine, oder von der darauf liegenden erde, und hängen ſolche als eine koſtbare reliquie an den hals, in der einbildung, daß ſie dadurch im kriege behertzt werden. *Lucan.* l. 5. Pharſal. *Mar. Baril.* l. 9. & 10.

ALESTRY, (Richard) war an. 1619 zu Upington in der Grafſchafft Shrop, aus adelichem geſchlechte gebohren, und an. 1639 in die Chriſt-Church zu Oxford aufgenommen. Als ſich hernach der innerliche krieg wider Carolum I angefangen, ergriff er die waffen vor dieſen König, und begab ſich unter ein regiment, ſo gedachte univerſität zum dienſt des Königs aufgebracht hatte. Da aber die ſache übel ablieff, und das Parlament Oxford einbekommen, wurde Aleſtry nebſt allen andern in bedienung geſtandenen Gelehrten verjagt. Nachdem aber Carolus II wiederum nach Engelland kam, und der friede wieder hergeſtellet wurde, machte er ihn zu ſeinem Caplan, und gab ihm die Præpoſitur zu Eaton, nebſt einem Canonicat bey der Chriſt-Church und profeſſione theologica bey der academie. Er hat dieſen ämtern biß an ſein ende an. 1680 mit vielem ruhm und eyfer vorgeſtanden, und ſein leben ſelbſt aufgezeichnet hinterlaſſen. *Engl. Lex.*

ALETH, lat. Alecta, Electa, eine ſtadt am fluß Aude, in Languedoc, zwiſchen Toulouſe und Perpignan, nebſt einem Biſchoffthum, ſo unter den Ertzbiſchoff zu Narbonne gehöret, und vom Johanne XXII an. 1319 von Limoux dahin verlegt worden. *Maſſon. Sammarth.*

ALETHES, des Hippotas ſohn, welcher mit des Herculis nachkommen in Peloponneſum eingebrochen. Dieſer einfall iſt 100 jahr nach dem erſten zuge geſchehen, welchen Hyllus, Herculis und Dejaniræ ſohn, 24 jahr nach verſtörung der ſtadt Troja, wiewohl ohne glück, vorgenommen. Er bemächtigte ſich der ſtadt Corinthus A. M. 2952, und war der erſte König daſelbſt bey 35 jahr lang. *Pauſan.* l. 2. *Euſeb.* in chron. ſiehe HERACLIDES.

ALETHOPHILUS, (Chriſtian) ſiehe Fiſcher (Joh.)

ALETHOPHILUS, (Sebaſtian) ſiehe SORBIERE.

ALETIDES, oder ALETIS, war der name eines gewiſſen opffers, welches die Athenienſer dem Icario und der Erigone zu ehren thaten, nachdem die Athenienſiſchen jungfern in die wahnſinnigkeit gerathen, daß ihrer ſehr viel, wie Erigone gethan, ſich erhenckten; worüber das oraculum, auf befragen, ihnen befohlen, ſolch opffer anzuſtellen, und dabey ſich auf einer ſchauckel ſchwencken zu laſſen, auch gewiſſe kleine figuren aus erde zu bilden, wie ſolche vor alters Plutoni geopffert wurden. Es ward auch Æora oder Eora genennet. *Hygin.* fab. 130. Aſtron. 11. 4. *Athen.* l. 14. c. 3. *Gyraldus* de diis ſyntagm. 17.

ALETS, ſiehe ALAIS.

ALEVAS, wurde auf den Theſſaliſchen thron erhoben durch gunſt ſeines vettern, welcher zuwege brachte, daß ihn das oracul würdig dazu erklärte; wormit der vater, welcher einen natürlichen abſcheu vor dieſem ſeinem ſohne hatte, nicht zu frieden war. Die nachkommen dieſes Alevas, nach der Griechen gewohnheit Alevadæ genannt, haben ſich dadurch einen groſſen ſchandflecken angehänget, daß ſie nebſt den nachkommen des Piſiſtrati, die vornehmſten anſtiffter des kriegs geweſen, wodurch Xerxes gantz Griechenland zu überziehen getrachtet, wie ſie dann auch ſelbigem wider den willen der Theſſalier beygeſtanden, und noch in der Plateenſiſchen ſchlacht für deſſen Feldherrn Mardonium wider die Griechen gefochten haben. *Herod.* l. 7. & 9. *Pauſ.* l. 7. *Plutarchus* de amore fraterno.

ALEVOLO, (Bernhardinus von) hat zu Medina an. 1557 einen tractat von der brüderlichen beſtraffung heraus gegeben. *König.*

ALEUS, König in Arcadien, ſuccedirte dem Æpyto, und machte ſich durch den tempel, welchen er der Minervæ zu Tegea bauen ließ, berühmt. Er hatte 3 ſöhne, und eine tochter, Augæam, welche Hercules ſchwängerte, als er einsmahls nach Tegea kam. *Pauſan.* l. 8.

Päbſte.

ALEXANDER I, von geburt ein Römer, folgte auf Evariſtum an. 119. Er ſoll das weyh-waſſer zu austreibung des teuffels, das ungeſäuerte brod im abendmahl, und die vermiſchung des weins mit waſſer, um dadurch die vereinigung Chriſti mit der kirche anzudeuten, verordnet haben. Er iſt unter dem Kayſer Adriano gemartert worden, nachdem er 10 jahr, 5 monat und 20 tage auf dem heil. ſtuhl geſeſſen. *Euſeb.* l. 4. hiſt. c. 4. *Auguſt.* ep. 161. *Irenæus* l. 4. c. 3. *Anaſtaſ. Platina. Baron. &c.*

ALEXANDER II, zuvor Anſelmus genannt, folgte Nicolao II, an. 1061. Er war von Mayland gebürtig, und Biſchoff zu Lucca. Die Italiäniſchen Biſchöffe, ſo von Kayſer Henrico IV ſecundirt wurden, widerſprachen ſeiner wahl, und gaben ihre ſtimmen Cadolo, dem Biſchoff zu Parma, welcher aber in einer ſchlacht überwunden wurde, und Alexandro den Römiſchen thron überlaſſen muſte. Dieſer entzog hierauf den layen das recht der inveſtitur, und die vergebung der geiſtlichen ämter, nöthigte auch Richardum und Wilhelmum, Fürſten von Apulien, durch hülffe der Gräfin Mathildis, daß ſie der kirche wieder geben muſten, was ſie ihr entzogen. Er ſtarb an. 1073. *Naucler. Volaterran. Onuphr. Sigebert. Platina. Leo Oſtienſ. Genebrard. Baron.* ad an. 1061--1073.

ALEXANDER III, war von Siena gebürtig, und hieß zuvor Roland, ſein vater aber Raimucius. Er wurde Canonicus zu Piſa, und hernach Cardinal, ingleichen Cantzler der Römiſchen kirche, worauf er Adriano IV, der ihn in wichtigen geſandſchafften gebraucht hatte, an. 1159 ſuccedirte. Er hatte nicht allein 3 Gegen-Päbſte, Victorem IV, Paſchalem III, und Calixtum III, ſondern Kayſer Fridericus Barbaroſſa ſelbſt war ihm entgegen; dem aber ohngeachtet, behauptete er gegen ſie den Päbſtlichen ſtuhl. Nachgehends hielt er das dritte Lateraniſche Concilium, und ſtarb an. 1181. Von ſeinen epiſtolis decretalibus ſtehen einige in der collectione conciliorum Labbeana. Die hiſtorie, da er dem Kayſer den fuß auf den hals ſoll geſetzet haben, ſiehe unter FRIDERICUS I, Röm. Kayſer. *Platina. Genebrard. Volaterran. Onuphrius. Nat. Alexander.*

ALEXANDER IV, von Anagnia gebürtig, hieß zuvor Raynaldus, und war Biſchoff zu Oſtia, wie auch Cardinal. Zu ſeiner zeit war Italien durch die factiones der Guelphen und Gibelliner mit mord und blut erfüllet. Nach ſeiner wahl, welche an. 1254 nach Innocentii IV tode geſchahe, ſetzte er ſich Manfredo, des Kayſers Friderici natürlichem ſohn, entgegen, brachte aus Engelland viel geld auf, und wolte die Türcken mit krieg angreiffen, wenn nicht der zwiſchen den Venetianern und Genueſern eingefallene krieg ſolches verhindert hätte; worüber er endlich für leidweſen an. 1261 ſtarb. Er hat auch die parthey der ſo genannten Mendicantium gehalten, und ihnen zu gefallen Wilhelmum de S. Amore verdammet, worüber er mit der univerſität zu Paris ziemlich zerfallen. Von ſeinen epiſtolis decretalibus ſtehen 2 vol. in fol. in der Vaticaniſchen bibliothec im MSC. einige aber ſind gedruckt worden. *Onuphr. Genebrard. Maſſon.* de Epiſc. urbis. *du Cheſne* hiſt. des Papes. *du Boulay* hiſt. de univ. Pariſ. t. 3. &c.

ALEXANDER V, vorher Petrus Philargi genannt, war, wie die meiſten davor halten, aus der ſtadt Candace oder Candia auf der inſul Creta gebürtig, und gieng in ſeiner jugend betteln, indem er von ſehr armen eltern war. Ein Franciſcaner-Münch von Venedig aber nahm ihn mit ins kloſter, und unterwieſe ihn in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache, worauf er ihn nach Padua ſchickte. Von dannen gieng er nach Paris, und ward allda Doctor. Seine beredte predigten und gelehrte ſchrifften machten ihn ſehr beliebt, ſo daß ihm Galeacius Viſconti, Hertzog zu Mayland die erſte ſtelle im geheimen rath gab und zum Bißthum zu Novara, auch folglich zum Ertzbißthum zu Mayland beförderlich war. Innocentius VII machte ihn zum Cardinal, und endlich ward er auf dem Concilio zu Piſa, welches zu endigung des damahligen ſchiſmatis in der kirche angeſtellet war, und darauf die beyden Päbſte Gregorius XII und Benedictus XIII abgeſetzt wurden, an derſelben ſtelle im julio an. 1409 zum Pabſt erwählet, aber von ihnen in Bann gethan, und das ſchiſma gar nicht gehoben. Er war gegen arme und wohlverdiente leute ſo gutthätig, daß er faſt nichts vor ſich ſelbſt übrig behielt; dannenhero er gegen ſeine freunde im ſchertz zu ſagen pflegte: Er ſey ein reicher Biſchoff, hernach ein nothdürfftiger Cardinal, und endlich ein armer Pabſt worden. Er ſtarb zu Bononien den 3 may an. 1410, im 11 monat nach ſeiner wahl, im 71 jahre ſeines alters, nicht ohne argwohn, daß ihm von ſeinem nachfolger Johanne XXIII gifft beygebracht worden. *Platin. Volateran. Spond. Maimb.* hiſt. du grand. ſchiſme. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patav. t. 2. p. 160. *l'Enfant* hiſt. du concil. de Piſe.

ALEXANDER VI, hatte, wie die meiſten davor halten, ſeines vaters namen und wapen Lenzoli (ſo eines der gröſten häuſer im Königreich Valencia) verändert, und den geſchlechts-namen ſeiner mutter, des Pabſts Calixti III ſchweſter, von Borgia angenommen, und ſoll ſein vater Godofredus Lenzoli geheiſſen haben, wiewohl Caſpar Eſcolanus, ein Valenziſcher geſchicht-ſchreiber, mit dem es auch Imhoff hält, erwieſen, daß Alexanders vater ebenfals aus dem hauſe Borgia geweſen. Er ſelbſt hieß anfänglich Rodericus, wurde von Calixto III aus Spanien nach Italien gebracht, und zu den ſtudiis angehalten. Als er noch gar jung war, ernennete er ihn wegen ſeiner geſchicklichkeit zum Ertzbiſchoff von Valencia in Spanien, und bald darauf an. 1455 zum Cardinal. Er hatte auch noch andere wichtige bedienungen bey der kirche, und nachdem Innocentius VIII geſtorben, drang er ſich an. 1492 im auguſto durch unrechtmäßige ſtimmen auf den ſtuhl. Im anfang ſeiner regierung gab er heilſame geſetze zu beobachtung der gerechtigkeit, ſo daß ſich jederman drüber erfreute, aber der erfolg legte bald ein anders an den tag. Er hatte mit einer Römiſchen dame, Vanotia genannt, 4 ſöhne und eine tochter gezeuget, von welchen der artickel Borgia nachzuſehen. Zu dieſen ſeinen natürlichen kindern trug er eine gantz blinde liebe, und warff alle geſetze übern hauffen, um ſeinen ſohn, Cæſar Borgia, zu einem Kayſer in Italien zu machen. Er legte auch dem König Ferdinand von Aragonien den namen Catholicus bey, und theilte zwiſchen ihm und dem Könige von Portugall die Indianiſchen lande, nur damit er ſie zu ausführung ſeines vorhabens deſto geneigter finden möchte. Er verkauffte die kirchen-ämter, machte Cardinäle um geld, trachtete den Päbſtlichen ſtuhl erblich zu machen, trieb einen offenbahren handel mit den geiſtlichen ämtern, zog die von andern leuten der kirche vorgeſchoſſene gelder an ſich, und wer ſolches mißbilligte, muſte ſterben. Endlich nahmen alle dieſe unordnungen ein betrübtes ende. Alexander und ſein ſohn Cæſar waren willens, etliche Cardinäle hinzurichten, und ihre güter an ſich zu bringen, luden dannenhero ſelbige zu gaſte, wobey ſie dem mundſchencken eine flaſche mit vergiffteten wein abſonderlich zugeſtellt hatten, um daraus den Cardinälen einzuſchencken; aber aus verſehen ward Alexandro und Cæſari aus der gifft-flaſche eingegoſſen, darüber der alte 72 jährige Pabſt den 18 aug. an. 1503 die augen zuthun muſte; Cæſar Borgia aber kam noch mit dem leben davon, wiewohl er gantz contract blieb. *Guicciard.* hiſt. l. 1. & 2. *Marian.* l. 26. c. 2. *Jov. Spondan. Platina. du Preau* hiſt. eccl. *du Cheſne* hiſt. de Pap. *Gratiani* de caſib. viror. illuſtr. p. 3. ſeq. *Leti* vit. di Ceſ. Borgia. *Nat. Alexand.* H. E. ſec. XV. & XVI. Specimen hiſt. arc. de vita Alexand. VI. excerpt. ex diario *Joh. Burchardi.*

ALEXANDER VII, aus dem hauſe Chigi von Siena, ein ſohn Flavii Chigi und Lauræ Marſigli, wurde an. 1599 gebohren und Fabius genennet. Er machte ſein glück unter Urbano VIII, bekam an. 1652 die Cardinals-würde, und gelangte an. 1655 den 7 apr. auf den Päbſtlichen ſtuhl nach Innocentio X, deſſen Secretarius er geweſen, und ſich in deſſen verſchickungen nach Malta, Ferrara, Cöln und Münſter auf dem friedens-ſchluß wohl gehalten hatte. Er hatte dem Cardinal Mazarin während ſeines aufenthalts zu Cöln ſo übel gefallen, daß als des verſtorbenen Pabſts Creaturen, denen Chigi von demſelben auf dem tod-bette war vorgeſchlagen worden, ihre abſicht auf ihn mercken lieſſen, er ihm die excluſivam gab, ſelbige aber hernach, auf erſuchen der Cardinäle, denen die zeit im conclave zu lange ward, aufhub, und ſo gar über ſeine wahl ſolche freudens-bezeugungen anſtellen ließ, die man niemahls, als bey der wahl Leonis XI aus dem hauſe Medices geſehen hatte. So lange Chigi Cardinal geweſen, hatte er ein ſehr ſtrenges leben geführet, allemahl auf einer harten bett-ſtätte geruhet, und zweymahl in der wochen gefaſtet; und da man ihm die Päbſtlichen kleider anlegte, fande man, daß er ein härenes gewand auf der bloſſen haut trug; worinnen er ſich doch nach ſeiner erhebung gar ſehr geändert, indem er hernach von auserleſenen wohlzugerichteten ſpeiſen, von koſtbaren kleidern, und inſonderheit leinenen gerathe und von prächtigen gebäuden, zu nicht geringer beſchwerung ſeiner unterthanen, ein allzugroſſer liebhaber geweſen. Währender adoration wolte er ſich nicht, wie andere Päbſte, mitten auf den altar, ſondern nur auf eine ecke deſſelben ſetzen. So bald er im Vatican angekommen war, ließ er ſich den ſarg, in welchem er begraben ſeyn wolte, unter das bette ſetzen. Alle geſchencke, die ihm angebothen wurden, ſchlug er aus, und ſchwur, keinen von ſeinem verwandten in Rom jemahls aufzunehmen. Als ihn aber ſein beicht-vater gelehret, daß ihn dieſer eyd zu nichts mehr verbände, als ſeine verwandten in Rom nicht anzunehmen, da er ſie hingegen wohl auſſerhalb Rom empfangen könte, ſo ſtellte ſich bald das gantze Chigiſche hauß in Rom ein, welches nicht unterließ an des Pabſts regierung groſſen theil zu nehmen, und ſich gewaltig zu bereichern. Er halff den Venetianern mit geld und volck wider die Türcken, ſchoß auch groſſe mittel her, der ſtadt Rom, ſo durch peſt und waſſerfluth ziemlich wüſte worden, wieder aufzuhelffen. Die Corſen verbannete er auf inſtändiges begehren des Königs in Franckreich, wegen eines dem Frantzöſiſchen abgeſandten angethanen ſchimpffs, nach langwieriger weigerung auf ewig aus Rom, ließ auch darüber eine gedächtniß=pyramide aufrichten. Er canoniſirte Thomam von Villa nova, Ertzbiſchoff von Valencia, und Franciſcum de Sales, Biſchoff von Geneve, tauffte den König von Marocco, that einen ausſpruch wegen der unbefleckten empfängniß der heil. Jungfrau Mariä, und machte ſich ſonſt um die kirche wohl verdient. Die Schwediſche Königin Chriſtina, welche ſich bey ihrer religions=änderung nach ihm Alexandram nennte, nahm er in Rom auf. Er wird ſonſt wegen ſeiner gelehrſamkeit gerühmt, und hat ſich den gelehrten durch ſeine verſe bekannt gemacht, welche zuſammen gedruckt worden. Er ſtarb an. 1667 den 22 may nach geführter 12 jähriger regierung. *Cornaro* relat. de la cour de Rome. *Conclave d' Aleſſ. VII, Deſmarais* hiſtoire des demelez de la cour de France avec la cour de Rome. *Bayle. Memoires de Montglat.* t. 4.

ALEXANDER VIII, ein Venetianer, hieß zuvor Petrus Ottoboni, und ſtudirte in ſeiner jugend zu Padua. Urbanus VIII machte ihn zum Gouverneur von Terni, Rietti und Citta Caſtellana, gab ihm auch dabey eine ſtelle unter den Auditori di Ruota. Innocentius X creirte ihn an. 1652 zum Cardinal, 2 jahr hernach wurde er Biſchoff von Breſcia, nachmals unter Alexandro VII Datarius, kam auch, da er ſich vorher immer in ſeinem Bißthum aufgehalten hatte, unter dieſes Pabſts regierung nach Rom, und ward ein mitglied der meiſten congregationen, auch Sub-Decanus des Cardinals=Collegii. Man ſagte von ihm in Rom, daß er unter allen Cardinälen ſich am meiſten zu verbergen wüſte, daher machte er in den Conclaven, in welchen Clemens IX und Innocentius XI gewehlet worden, eine anſehnliche figur, als das haupt der eſcadrone volante, die zu dieſer Päbſte erwehlung vieles beytrug. Weil nach dem tode Innocentii XI die Cardinäle beſorgten, es möchte bey dem damahligen kriege zwiſchen dem hauſe Oeſterreich und Franckreich ein aus dem Spaniſchen gebiete bürtiger Pabſt durch ſeine partheilichkeit gegen die letztgedachte crone dem Römiſchen ſtuhl nachtheil erwecken, fielen ſie bey der wahl um ſo viel leichter auf den Ottoboni, der ein Venetianer, und auch im übrigen Pabſtmäßig war; daher derſelbe den 6 oct. an. 1689 zum Pabſt erwehlet ward. Der einige vortheil, welchen die cron Franckreich aus dieſer wahl zog, war der, daß der Pabſt die Venetianer mit macht zu fortſetzung des krieges wieder die Pforte anreitzte, auch ihnen anſehnliche hülffe, die er zwar niemahls geleiſtet, verſprach, wodurch der Kayſer verhindert ward, mit den Türcken friede zu machen, und ſeine waffen allein gegen Franckreich zu wenden. Im übrigen verſorgte dieſer Pabſt ſeine anverwandten dermaſſen wohl, ſo daß man das Ottoboniſche hauß innerhalb jahrs=zeit an reichthum und Fürſtlichen würden mit verwunderung zunehmen ſahe. Zuletzt bereuete er die bey ſeiner regierung begangene fehler, und ließ den 4 aug. an. 1690 eine bulle verfertigen, die er aber, weil er noch immer von Ludovico XIV einige vortheile zu erhalten gedachte, erſt den 30 jan. an. 1691, da er ſeines lebens ende herannahen ſpührte, publicirte, darinnen er dasjenige verdammte, was in der verſammlung der Frantzöſiſchen geiſtlichkeit an. 1682 zum nachtheil der Päbſtlichen autorität war beſchloſſen worden. Er ſtarb an. 1691 den 1 febr. in dem 81 jahre ſeines alters. *Bayle. Hiſtoire du tems* t. 1. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patav. t. 2. p. 142.

Römiſche Kayſer.

ALEXANDER I, wegen ſeiner ſtrengen kriegs=zucht Severus zugenannt, war von Julia Mammæa, Heliogabali mutter=ſchweſter gebohren, und wurde nach dieſes Heliogabali tode an. 222 zum Kayſer ausgeruffen. Er war ein groſſer ſtarcker Herr, ſchön von angeſicht, und ein liebhaber gelehrter leute. Unter andern hielt er den Rechtsgelehrten Ulpianum ſehr hoch, machte ihn zum Præfecto prætorii und Reichs=Secretario, beſchützte ihn auch mit ſeinem Kayſerlichen purpur wider die ſoldaten von der leibgarde, die ihn umbringen wolten. Er war über dieſes in der muſic, mahlerkunſt, poeſie und mathematic wohl erfahren, ſoll auch unterſchiedene gedichte verfertiget, und wie Lampridius meldet, in Griechiſchen verſen das leben der guten Könige beſchrieben haben. Sein ſymbolum war: Quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris. In kleidung hielt er ſich ſehr mäßig, und verbot ſehr ernſtlich, daß man keine ämter verkauffen ſolte. Er gab, dem volck zum beſten, unterſchiedene geſetze, keines aber, das nicht zuvor von 20 Rechtsgelehrten und 50 verſtändigen und getreuen männern war unterſucht worden. Er gieng in Orient, ſich den einfällen der Perſer zu widerſetzen, welche er auch glücklich überwand. Als er nach Teutſchland zurück kam, und die ſoldaten ſehr hart hielte, wurden dieſelbe durch antrieb Julii Maximini wieder ihn erreget, brachten ihn ſamt ſeiner mutter an. 235 den 18 mart. um, und beſtätigten Maximinum zu ihrem Kayſer. Die urſache ſeines verderbens war der ſchändliche geitz ſeiner mutter, welche ſeinen ſchwieger=vater umbringen laſſen, und ihre ſchwieger=töchter, damit ſie das hefft allein behalten möchte, in Africam verjagt hatte. Sonſt hatten die Chriſten unter Alexandro gute ruhe. Er ließ auch den Jüden frey wider in Palæſtina zu wohnen, und ſoll vorgehabt haben, Chriſto einen tempel zu bauen, wenn er nicht von denen, die der heydniſchen religion zugethan, daran verhindert worden wäre. *Lamprid.* in Alex. *Capitolin.* in Maxim. *Herodian.* l. 5. c. 6. *Euſeb.* hiſt. l. 6. *Eutrop. Victor. Caſſiodor.*

ALEXANDER II, Kayſers Baſilii ſohn, und Leonis philoſophi bruder, gelangte nach dieſem an. 911 zum regiment, welches er nebſt dem jungen Conſtantino, Leonis ſohn, zugleich verwaltet. Er wich von der ſittſamkeit ſeiner vorfahren ſehr weit ab, und ergab ſich allen groben laſtern, ſo daß er willens war, dem Baccho ein opffer anzuſtellen, und die ſtatuen der heydniſchen Götzen zum öffentlichen dienſt aufzurichten. Die göttliche rache aber unterbrach dieſes ſein fürnehmen, indem er einsmahls, als er wohl bezecht nach der mittags=mahlzeit ausreiten wolte, um den ball zu ſpielen, und ſich im reiten gar zu ſtarck bewegte, mit groſſen ſchmertzen in ſeinem eingeweide plötzlich überfallen ward, und unter häuffiger blutſtürtzung an. 912 ſtarb. *Curopalat. Cedren. Baron.*

ALEXANDER, Galerii Stadthalter in Africa, von bäuriſchen eltern aus Pannonien entſproſſen, revoltirte, und ließ ſich zu Carthago vor einen Kayſer ausruffen; aber Maxentii Generale, Voluſianus und Maximinus, waren ihm bald auf dem halſe, fiengen ihn in der ſtadt Cirtha, und lieſſen ihn an. 306, wie einige meynen, erwürgen. *Zoſim.* l. 2. hiſt.

Könige in Egypten.

ALEXANDER I, (Ptolemæus) der neunte König in Egypten, kam A. M. 3884 auf den thron, und zwar durch vorſchub ſeiner mutter Cleopatra, welche gegen ſeinen bruder Ptolemæum Lathurum einen haß trug, und ihn, als den rechten cron=erben, unterdruckte. Aber Alexander hatte hernach ebenfals viel verdruß von dieſer ſeiner mutter, und weil er ihren wunderlichen kopf nicht vertragen konte, machte er ſich heimlich davon, um lieber in einem privat=ſtande mit friede zu leben, als bey ſteter unruhe die regierung zu führen. Er ward zwar hierauf von der Cleopatra wieder beruffen, trauete ihr aber nicht, ſondern ließ ſie, weil er ihre gefährliche nachſtellungen wuſte, endlich gar hinrichten. Die Alexandriner trugen einen abſcheu vor dieſer unthat, lieſſen Alexandrum gleicher geſtalt durch einen ſchiffer, namens Chereas, A. M. 3895 umbringen, und rufften ſeinen bruder Lathyrum wieder zurück. *Joſeph.* l. 13. c. 20 & 21. *Juſtin.* l. 39. *Euſeb.* chron.

ALEXANDER II, (Ptolemæus) ein ſohn des vorigen, war in der inſul Co erzogen und eingeſperret, ward aber von Mithridate loß gemacht, und von Sylla, unter deſſen ſchutz er ſich begeben, A. M. 3903, wieder in ſein väterliches Reich eingeſetzet. Er wurde aber von den Egyptiern 19 tage nach ſeiner crönung umgebracht. *Appian.* l. 1. de bell. civ.

ALEXANDER III, (Ptolemæus) ſuccedirte ſeinem bruder Alexandro II, und nachdem er das Reich 17 jahr mit aller ſanfftmüthigkeit regieret hatte, ward er A. M. 3919 von ſeinen unterthanen vertrieben. Er ſtarb endlich in der ſtadt Tyrus, und ſetzte das Römiſche volck zu ſeinem erben ein. *Appian.* de bell. civ. l. 1. *Cicero* orat. 1 & 2. pro Rull.

Könige in Epiro.

ALEXANDER I, Neoptolemi ſohn und ein bruder der Olympias, Alexandri M. mutter, ward Olymp. 113, 3 in dem kriege wider die Lucanier erſchlagen. Er begab ſich aus ſeinen ländern, um den fluß Acheron zu meiden, weil ihm das oracul ſeinen untergang bey ſelbigem waſſer verkündiget hatte; fand aber doch ſeines lebens ende bey einem andern fluſſe Acheron, in der Italiäniſchen landſchafft Abruzzo. Er hat ſich ſonſt über die ungleichheit des glücks beklagt, daß ſein vetter Alexander M. mit weibern, er aber mit männern in Italien zu kriegen hatte. *Liv.* l. 9. *Strabo* l. 7. *Gell.* l. 17. c. 21. *Juſtin.* l. 17. *Oroſ.* l. 3.

ALEXANDER II, fiel in Macedonien ein, um den tod ſeines vaters Pyrrhi, ſo in dem kriege wider Antigonum umgekommen war, zu rächen. Der junge Demetrius aber, Antigoni ſohn, ſchlug ihn aus ſeinem lande, und verfolgte ihn biß in ſein eigenes Reich, welches er verwüſtete. Alexander flohe zu den Acarnaniern, und ward durch deren beyſtand wieder in ſein Reich eingeſetzt. *Juſtin.* l. 26.

Jüdiſche Könige.

ALEXANDER I, mit dem zunamen Jannæus, Ariſtobuli bruder und Hyrcani ſohn, kam A. M. 3881 durch vorſchub der Salome, Ariſtobuli wittwe, auf den thron und zum Hohenprieſterthum, immaſſen ſie ihn aus dem gefängniß, worein ihn ſein bruder geworffen, wieder herfür gezogen. Er ließ einen ſeiner brüder, der nach der crone getrachtet, umbringen, und belagerte die ſtadt Ptolemais, welche von Ptolemæo Lathyro beſchirmt wurde, worüber zwiſchen ihnen ein hefftiger krieg entſtund. Seine unterthanen ergriffen ſelbſt die waffen wider ihn, weil ſie ſeiner wüterey überdrüßig waren, und rechnet man, daß ſelbiger innerliche krieg über 50000 menſchen gefreſſen. Uber das ließ er eine groſſe anzahl in ketten und banden ſchlieſſen, und nach Jeruſalem ſchleppen, von denen er einsmals, als er mit ſeinen kebs=weibern ein freuden=feſt hielt, in die 800 perſonen an creutze hefften, und vor ihrem angeſicht ihre weiber und kinder erwürgen ließ. Er nahm Gaza mit ſturm ein, tödtete die einwohner und ließ die ſtadt ſchleiffen. Er verlohr eine groſſe ſchlacht gegen Demetrium III, König in Syrien, den die Jüden wider ihn zu hülffe geruffen hatten, büßte auch gegen Aretam, den König der Araber, ein. Er erholte ſich aber und dämpffte ſeine aufrühriſchen unterthanen in einer groſſen ſchlacht, die er wider ſie gewann. Darauf fiel er durch unordentliches leben und ſtarckes wein=ſauffen in ein viertägiges fieber, ſo ihm 3 jahre anhieng, biß er daran A. M. 3906, 78 jahr vor Chriſti geburt, als er in der belagerung der veſtung Ragaba, ungeachtet ſeiner leibes=ſchwachheit, begriffen war, den geiſt aufgab, im 49 jahre ſeines alters, und dem 27 ſeiner regierung. Vor ſeinem abſchiede rieth er ſeiner gemahlin Alexandra, ſeinen tod ſo lange es möglich, geheim zu halten, und der Phariſäer zuneigung bey führung des regiments in minderjährigkeit ſeiner beyden ſöhne, Hyrcani und Ariſtobuli, beyzubehalten. *Joſeph.* l. 13. antiq. & l. 1. de bello Jud. *Torniel. Salian. Spanheim.* hiſt. eccl. V. T. *Lundii* Jud. heiligth. c. 24 p. 507. *Prideaux* hiſt. des Juifs.

ALEXANDER II, Ariſtobuli ſohn, hatte theil an alle dem haß, den ſein vater bey den Römern auf ſich geladen, und wurde deswegen vom Pompejo nebſt demſelben gefangen genommen, und nach Rom geführet. Als er zur regierung kommen war, brachte er eine armee wider die Römer auf; aber Gabinius erlegte ihn aufs haupt, und drang ihm die ſtärckeſten veſtungen ab; worauf Alexander zum Könige Antiocho in Syrien flohe, neues volck aufbrachte, alle Römer, die ihm nur vorkamen, niedermachte, und nachmahls eine ſchlacht mit ihnen bey dem berge Thabor wagte, in welcher er mit verluſt von 10000 man unten lag. Bald hernach, als er ſich zu Antiochia aufhielt, ließ ihm Scipio, der Statthalter in Syrien, auf befehl Pompeji, A. M. 3635 den kopff abſchlagen. *Joſeph.* l. 14. antiq. & l. 1. de bello Jud. *Salian. Torniell. Prideaux* hiſt. des Juifs.

ALEXANDER, ein ſohn Herodis des groſſen, ward an des Kayſers Auguſti hofe zu Rom, nebſt ſeinem bruder Ariſtobulo erzogen, und von ſeinem eigenen vater, auf fälſchliches angeben, bey dem Kayſer verklagt, als wenn er ihm nach cron und leben ſtünde. Alexander erwieß ſeine unſchuld, und Auguſtus verſöhnte ihn wieder mit ſeinem vater, welcher aber in einen neuen verdacht gegen ihn verfiel, und ihn zu Beryto in einer öffentlichen raths-verſammlung zum tode verdammen, auch zu Sebaſtia A. M. 3982, 2 jahr vor Chriſti geburt hinrichten ließ. Nach ſeinem tode that ſich ein betrüger herfür, von Sidon, der ſich vor ihn ausgab, und die leute beredete, daß ihn derjenige, der ihn hinrichten ſollen, aus erbarmung loßgelaſſen, und ihm fortgeholffen hätte; wodurch er viel geld von den Juden in den inſuln Creta und Melos erwarb, und darauf nach Rom zog. Auguſtus aber kam hinter den betrug, und ließ dieſen vermeynten Printz auf die galeeren ſchmieden. *Joſeph.* l. 16. antiq. & l. 1. de bello Jud. *Torniell.*

Könige in Macedonien.

ALEXANDER I, Amyntæ ſohn, der 10 König in Macedonien, kam olymp. 75,2 zur regierung, ſiegte offt in den Olympiſchen ſpielen, und war in allerhand leibesübungen vortrefflich geſchickt. Er brachte die Perſiſche Geſandten um, als ſie an ſeines vaters hofe mit dem frauenzimmer ungebührlich umgiengen, regierte mit groſſem ruhm 43 jahr, und ſtarb olymp. 86,1. Durch ihn wurden die Macedonier zuerſt berühmt, da man ſonſt wenig von ihnen zu ſagen gewuſt. *Juſtin.* l. 7. *Euſeb.* in chron. *Diodor.* &c.

ALEXANDER II, Amyntæ III ſohn, der 19 König in Macedonien, ward von ſeinem bruder Ptolemæo olymp. 102,2 meuchelmörderiſch umgebracht, als er nur 1 jahr den thron inne gehabt. Ptolemæus ſtarb auch 3 jahr hernach, dem die 2 übrigen brüder, Perdiccas und Philippus, des groſſen Alexandri vater, nach einander ſuccedirten. *Juſtin.* l. 7. *Diod.* l. 15 & 16.

ALEXANDER III, oder der groſſe, der 23 König in Macedonien, war ein ſohn Philippi II, und Olympiæ, Neoptolemi, Königs der Moloſſier, tochter; wiewohl einige meinen, er habe einen Egyptiſchen magum, namens Nectanebum, zum vater gehabt, welcher, da er das über Egypten bevorſtehende unglück aus den geſtirnen wahrgenommen, ſich an Philippi hof begeben und unter der geſtalt des Ammoniſchen Jupiters der Olympiæ genoſſen. In der nacht, da er olymp. 106,1 zur welt kam, ward der tempel der Dianæ zu Epheſo eingeäſchert, und die wahrſager prophezeyeten, daß eine flamme den gröſten theil der Morgenländer verzehren würde. In ſeiner kindheit ereigneten ſich bereits nachdenckliche anzeigungen ſeiner künfftigen großmüthigkeit. Er zähmte das wunderſame pferd Bucephalum, das ſonſt keinem bereiter gehorſamen wolte, worüber ſein vater Philippus vor freuden weinte, und überlaut ſagte: Alexander möchte nur ein gröſſer Königreich ſuchen, weil Macedonien vor einen ſo behertzten Printz zu ſchlecht und enge wäre. Als Philippus zu felde zog, überließ er Alexandro die regierung von Macedonien, welche er mit groſſem ruhm führte, und als ihn ſein vater mit in den krieg nahm, legte er gantz beſondere proben ſeiner tapfferkeit ab, geſtalt er auch Philippo ſelbſt in einer ſchlacht das leben rettete. Nachdem aber dieſer ſeine gemahlin Olympias von ſich geſtoſſen, und Cleopatram geheyrathet hatte, gieng ſolches Alexandro ſo nahe, daß er ſeinen darüber empfundenen verdruß öffentlich an den tag gab; denn als Attalus, der Cleopatræ mutter bruder, bey dem hochzeit-mahl die Macedonier ermahnte, ſie möchten die götter bitten, daß ſie Philippo aus dieſer ehe rechtmäßige Reichs-erben gönnen wolten, fuhr Alexander im grimm auf, und warff Attalo einen becher an den kopff, welches zu rächen, Philippus ſelbſt mit einem bloſſen dolche auf ſeinen ſohn zueilete, aber, weil er wegen einer vorher in der ſeite empfangenen wunde hinckete, zu boden fiel, da ſich Alexander noch des ſpottens nicht enthalten konte und ſagte: dieſer mann wolte einen groſſen kriegszug aus Europa in Aſia unternehmen, vermöchte gleichwohl nicht ohne zufallen von einem bett zum andern zu ſchreiten. Nach dieſem gieng er mit ſeiner mutter vom hofe weg, lieſſe dieſe bey ihrem bruder in Epiro, er aber verfügte ſich zum Könige in Illyrien. Doch ward er bald wieder zurück beruffen, und erwarb durch ſeine leutſeligkeit und großmüthige freygebigkeit aller leute zuneigung. Er folgte ſeinem vater Philippo, olymp. 111,1 in der regierung, zog alle diejenigen zur ſtraffe, ſo zu dem mißverſtändniß zwiſchen ſeinem vater und der Olympias geholffen, worunter der vorgemeldete Attalus mit dem leben bezahlen muſte. Im übrigen dachte er auf nichts mehr, als wie er ſeinen ruhm in der gantzen welt ausbreiten möchte. Er bezwang Thracien und Illyrien, eroberte Theben, und kündigte den Perſern den krieg an. In dem 22 jahre ſeines alters, olymp. 111, 3 gieng er über den Helleſpont in Aſien, überwand Darii Generale bey dem fluſſe Granico, brachte Lydien und Jonien unter ſich, und machte ſich meiſter von Carien, Pamphylien und Cappadocien, nebſt andern anliegenden ländern. Den künſtlichen Gordiſchen knoten löſete er, oder ſchnitte ihn vielmehr mit geſchwindem entſchluß auf, erlegte olymp. 111, 4 Darium in der zweyten ſchlacht, bey Iſſus in Cilicien, und bekam alle deſſen ſchätze, gemahlin und töchter in ſeine gewalt, gegen die er ſich aber ſehr gütig und höflich erwieß. Hierauf folgte ein ſieg dem andern, und muſte ſich Phönicien, Sidon, Damaſcus, Tyrus und Gaza ergeben. Als der Jüdiſche Hohepriеſter Jaddus auf zuſchreiben Alexandri ſich nicht bequemen, noch zur belagerung Tyri die begehrte hülffe leiſten wolte, unter vorwendung des eydes, den er dem Könige Dario geſchworen hatte, verdroß es Alexandrum ſehr. Da er nun mit groſſem unwillen von Gaza auf Jeruſalem zog, war der Hohepriеſter in groſſer noth, wendete ſich derohalben zum gebet, ſchlachtete viel vieh zum opffer, und zog Alexandro nebſt der gantzen Prieſterſchafft in ſeinem hohenprieſterlichen ſchmuck entgegen, da es denn wieder vermuthen geſchahe, daß ihn Alexander mit vieler ehrenbezeugung empfieng, worauf ihn der Hohepriеſter in den tempel geführt, und das geſicht Daniels vom widder und ziegenbock erklärt haben ſoll. Nachdem er ſeine opffer zu Jeruſalem verrichtet, marſchirte er nach Egypten, da ihn die heydniſchen Pfaffen als einen ſohn des Jupiters verehreten, und brachte ſelbiges land unter ſich, bauete nach ſeinem namen die ſtadt Alexandria am ausfluſſe des Nils. Endlich kam es olymp. 112, 2 zur dritten ſchlacht mit Dario bey Arbela, in welcher die Perſiſche macht gäntzlich niedergeleget ward, und folgete die eroberung von Babylonien, Suſiana, nebſt der Perſiſchen haupt-ſtadt Perſepolis, und dem gantzen lande, wie auch Mediens, Hyrcaniens, und vieler andrer provintzen. Als Darius auf der flucht von Beſſo umgebracht worden, ward Alexander dergeſtalt zum mitleyden bewogen, daß er häuffige thränen darüber vergoß, und den Königs-mörder ſeinem verdienſt nach durch einen ſchmählichen tod wieder hinrichten ließ. Endlich brach er durch biß in Indien, und nachdem er den König Porus geſchlagen und gefangen, brachte er das land biß an den fluß Hydaſpes unter ſich. Doch, als er dieſem Könige die freyheit gab, von ihm zu bitten, was er wolte, und er, wie man vorgiebt, geantwortet, er wolle nur als ein König tractiret ſeyn, ſetzte er ihn aus mitleyden wieder in ſein Königreich ein. Auf ſeiner rückreiſe ſtarb er olymp. 114, 1 zu Babylon am giffte, welchen ihm Antipater in Griechenland ſoll zubereitet und durch ſeine ſöhne, Caſſandrum, Philippum und Jolam haben reichen laſſen, als er 12 jahr, 7 monat regieret, und 32 jahr, 8 monat gelebet hatte, und kurtz zuvor faſt von aller welt nationen, die ſich entweder ihm unterworffen, oder zu ſeinen groſſen ſiegen glück gewünſchet, durch Geſandten war beehret worden. Als man ihn auf dem tod-bette fragte, wer ſein ſucceſſor ſeyn ſolte? gab er zur antwort, es ſolte ihm derjenige, ſo der beſte ſeyn würde, folgen. Nicht lange vor ſeinem tode hatte er ſich mit Roxanen, eines Perſiſchen groſſen Herrn tochter, vermählet, die auch nach ſeinem tode einen Printzen zur welt brachte, von welchem der folgende artickul handelt. So war auch Darii Printzeßin, Statira, ſeine gemahlin worden, von welcher am gehörigen orte nachzuſehen, und von Barſinen, die er lieb gewonnen, ehe er ſich jemahls vermählt, war ihm auch ein ſohn, namens Hercules, gebohren. Sonſt war Alexander ein ſchöner Printz, von nicht gar groſſer ſtatur, in ſeinem thun hurtig, lebhafft, behertzt, großmüthig, und zugleich von jugend an von unerſättlicher ehr-begierde, ſintemal er bitterlich geweinet, daß ſein vater Philippus ſo viel länder eroberte, und ihm nichts zu gewinnen übrig bliebe. Er hielt alles, was er verſprochen, feſt und heilig, war mäßig in leibes-ergötzungen, und von ungemeiner freygebigkeit. Auf die letzt, da ihm alles wohl von ſtatten gieng, ſchien er ſich deſſen in etwas zu überheben, indem er im truncke unmäßig, in der liebe unordentlich und im zorn hitzig wurde, wie davon die grauſamkeiten, die er am Clito und andern verübet, ſattſam zeugen. Zu den wiſſenſchafften und gelehrten trug er eine ſonderliche gewogenheit. Seinen lehrmeiſter Ariſtotelem ehrte er auf alle weiſe, und wendete ihm groſſes gut zu, und als er Thebe eingenommen, ſorgte er ſonderlich, des Poeten Pindari hauß zu erhalten. Homeri ſchrifften führte er ſtets mit ſich, und als er unter des Darii beute ein ſehr koſtbares mit edelgeſteinen reichlich verſetztes käſtgen bekommen, legte er dieſes Poeten bücher darein, ſagende: daß das allerköſtlichſte werck eines ſo ſinnreichen manns billig in einem hochſchätzbaren behältniß müſſe verwahret werden. Und wie er durch ſein groſſes glück und macht bey der welt überall berühmt worden, alſo wolte er nicht weniger an der ehre der gelehrten wiſſenſchafften theil haben, und ſendete mitten in dem lauff ſeiner ſiege dem Ariſtoteli 800 talent oder 80000 cronen, ſolche zur erforſchung der geheimniſſe der natur anzuwenden; zu welchem ende eine groſſe anzahl jäger, fiſcher und bergleute beſtellet waren, welche allerwegen zu folge der ihnen gegebenen ordre arbeiten, auch von dem, was ſie beobachtet, bericht abſtatten muſten. Er ſelbſt hat ephemerides und epiſtolas, deren Plutarchus gedencket, ingleichen ein buch de monarchiarum ſucceſſione, welches Auguſtinus anführet, geſchrieben. Es iſt auch noch ein brief de mirabilibus Indiæ ad Ariſtotelem vorhanden, der aus ſeiner feder ſoll gefloſſen ſeyn, welcher aber erdichtet iſt. *Juſtin. Plinius. Arian. Plutarch. Curtius. Diodor. Joſeph. Druſius* in miſcell. centur. 1. c. 40. *Bayle. Prideaux* hiſt. des Juifs.

ALEXANDER, des vorhergedachten Alexandri M. ſohn. Dieſer Printz ward ſamt ſeiner mutter Roxane von Caſſandro, welcher alle unbilligkeit begieng, um zur crone zu gelangen, meuchelmörderiſcher weiſe umgebracht. *Juſtin.* l. 15. c. 2.

ALEXANDER, ein ſohn des Königs Caſſandri in Macedonien, theilte das Reich mit ſeinem bruder Antipatro, zerfiel aber mit ihm, als derſelbe ihrer beyderſeits mutter Theſſalonicen umbrachte, und ruffte, ſolches zu rächen, Demetrium Antigoni ſohn zu hülffe. Als aber Lyſimachus, Antipatri ſchwieger-vater, friede zwiſchen den brüdern ſtifftete, tödtete Demetrius Alexandrum, und bemächtigte ſich des Macedoniſchen Reichs. *Juſtin.* l. 16. *Euſeb.* in chron.

König in Pohlen.

ALEXANDER, war ein ſohn Caſimiri IV, und ein bruder Königs Johannis Alberti, welchem er an. 1501 folgte. Vorher war er Hertzog in Litthauen, bey welcher nation er ſich ſo beliebt gemacht, daß ſie um ſeinet willen in die vereinigung dieſes Hertzogthums mit Pohlen willigte, und zufrieden war, daß die wahl eines Königs zwar in Pohlen geſchehen ſolte, doch daß die Litthauer auf den wahltägen ihre ſtimmen auch darzu geben könten. Er wurde von ſeinem jüngern bruder Friderico, Cardinal und Ertzbiſchoff zu Gneſen, gekrönet, welches aber ſeine gemahlin Helena, Johannis des Czaars in Moſcau tochter, nicht erhielt, weil ſie der Griechiſchen religion zugethan war. Er zwang ſeinen ſchwieger-vater, mit den Litthauern 6 jahre ſtilleſtand zu machen, widerſetzte ſich auch den Wallachen und Tartarn, welche in Pohlen ſtreifften, davon die letztern von dem Michael Glinski geſchlagen wurden, daß ihrer 20000 blieben. Bald darauf ſtarb er den 19 aug. an. 1506, im 46 jahre ſeines alters. *Michovius* l. 4. hiſtor. Polon. *Gaguin.* chron. Polon. *Chytræi* chron. Saxon. &c.

Könige in Schottland.

ALEXANDER I, der behertzte genannt, folgte ſeinem bruder Edgar an. 1107. Jhm ward gleich zu anfang ſeiner regierung von dem jungen Adel und unbändigem volck nach dem leben geſtellet, damit ſie ihre rauberey, wie vorhin, ungehindert treiben möchten. Alexander aber griff ſie an, und verfolgte die flüchtigen biß in Roſſiam, mit ſolcher hertzhafftigkeit, daß er in den ſchnellen ſtrom Spey, an den ſich die Rebellen geſetzt hatten, ſpornſtreichs hinein ſetzte, und ſie in die flucht ſchlug, wobey ihre vornehmſten Officirer gefangen und aufgehencket wurden. Dieſer glückliche ausſchlag verſicherte dem König das Reich mit einem ſtetswährenden frieden. Als er durch die landſchafft Mernis marſchirte, beklagte ſich eine frau gegen ihn, daß des Grafen von Mernis ſohn ihren mann, weil er jenen wegen einer ſchuldforderung gerichtlich belanget, geiſſeln laſſen; worüber ſich der König ſehr entrüſtete, vom pferde ſtieg, und nicht eher wieder aufſaß, biß der verbrecher auf der ſtelle abgeſtraffet worden. Er hat unterſchiedliche kirchen und clöſter gebauet, inſonderheit S. Columbi und S. Andreæ. Er ſtarb im 17 jahre ſeiner regierung, und hat mit ſeiner gemahlin Sybille eine tochter des Königs in Engeland, Wilhelmi Conqueſtoris, keine kinder gehabt. *Buchan.* hiſt. Scot. *Leſle* l. 6. &c.

ALEXANDER II, trat nach ſeines vaters Wilhelmi abſterben, an. 1214 die regierung an, als er nur 16 jahr alt war, und regierete, unangeſehen ſeiner jugend, das Reich klüglich, beſtätigte ſeines vaters geſetze, gieng auf anſuchen der Geiſtlichen in Engeland über, um der tyranney Königs Johannis zu ſteuren. Nachdem er deſſen anhang in die enge getrieben, kehrete er wieder nach Schottland; ward aber hingegen von Johanne ſelbſt mit einer armee heimgeſucht, welche Berwick eroberte und ausbrante, und Schottland ſehr verwüſtete. Aber Alexander rächte ſich, indem er die Engeländer auf dem rückwege biß nach Richemond verfolgte, Northumberland verheerte, und auf dem rückmarſch durch Weſt-Morland Carlile eroberte, und befeſtigte, auch überall ſengte und brennte. Das folgende jahr wurde er nach Londen beruffen, um Ludovico, den man an ſtatt Johannis auf den Engliſchen thron ſetzen wolte, beyzuſtehen: weil man aber die ſache ohne groſſe weitläufftigkeit abthat, gieng er bald wieder nach hauſe. Dem ohngeachtet fielen die Engeländer, auf Johannis befehl ſeinen nachzug an, warffen die brücken über den fluß Trente ab, und verſperrten die ſeichten örter mit palliſaden, daß Alexander weder aus noch ein wuſte. Weil aber unterdeſſen Johannes den geiſt aufgab, bekam er wieder lufft, führte ſeine trouppen durch andere wege deſto vorſichtiger, machte unterwegs groſſe beute, und kehrte damit nach hauſe. Des Pabſts Geſandte, der Henricum, Johannis ſohn, auf den thron beſtätigte, that ihn hierauf in bann. Endlich aber ward friede gemacht, und muſte Alexander Carlile, die Engeländer aber Berwick wieder abtreten. Nach dieſem blieb Schottland und Engeland in ruhe, und Alexander ſtarb an. 1249 im 51 jahre ſeines alters, und 35ſten der regierung. *Buchan. Leſle. Polyd. Vergil.*

ALEXANDER III, des vorigen Alexandri II ſohn, kam an. 1249 zur crone, als er noch nicht 8 jahr alt war. Die regierung währender ſeiner minderjährigkeit war bey der Cumeniſchen faction, die ſich aus den gemeinen einkünfften bereicherte, die Königliche cammer-güter an ſich zog, die geringen unterdruckte, die von der Ritterſchafft aus dem wege räumte, und ihre güter confiſcirte; dannenhero ward mit dem Könige Henrico III in Engeland ein bündniß getroffen, und eine heyrath zwiſchen deſſen tochter, Margaretha, und dem jungen Alexandro beſchloſſen, auch der friede erneuert. Hierauf nahm ſich Heinrich ſeines ſchwieger-ſohns an, welches aber deſſen widerwärtige als eine unterdrückung der Schottiſchen freyheit auslegten; ja als die von der Cumeniſchen faction zur verantwortung für gericht geladen wurden, erſchienen ſie nicht, ſondern waren ſo verwegen, daß ſie Alexandrum, als er ſich mit wenig leuten auf dem ſchloſſe Kinros befand, im ſchlaf überfielen, und nach Sterling führten. Als der Graf Walther von Taiche von ſeiner eigenen frau mit gifft vergeben worden, kam der König wieder in ſeine freyheit, und ertheilte allen Cumeniern gnade, die ſich ihm unterwarffen. Da nun zu hauſe alles in ruhe geſetzet war, machte ihm Acho, König in Norwegen, zu ſchaffen, und kam mit 160 ſchiffen an, aus denen er 20000 mann auf die Cumbriſchen inſuln ans land ſetzte, und that daſelbſt nicht wenig ſchaden, ward aber endlich auch gedemüthiget. ſiehe ACHO. Nachgehends ſchickte Alexander ſeinem ſchwieger-vater, welcher durch einheimiſche kriege beunruhiget war, 5000 Schotten zum ſuccurs, welche aber meiſtens in der ſchlacht erleget wurden. Henricus lebte hierauf nicht lange, und Alexander, nachdem er ſeine gemahlin und kinder innerhalb wenig monaten nach einander verlohren, heyrathete Joletam, des Grafen von Druide tochter, ſtarb aber ein jahr darauf an. 1284, als er mit dem pferde geſtürtzet und das genick gebrochen, nachdem er 45 jahr gelebet, und 37 regiert hatte. *Leſle* l. 6. hiſt. Scot. *Buchan.* l. 7. *Boethius* l. 13.

Könige in Syrien.

ALEXANDER I, ſonſt Bala genannt, ein ſohn Antiochi Epiphanis, wiewol ihn andere vor einen betrüger, namens Pompalum, gehalten, der ſich A. M. 3833, der crone bemächtiget, und ſelbige dem Demetrio Soteri, den er in der ſchlacht erleget, entzogen. Seine gemahlin war Cleopatra, Ptolemæi Philometoris tochter; ſie ward ihm aber vom vater (als er die tücke Alexandri, ſeines ſchwieger-ſohns, der ihn aus einem hinterhalt überfallen wollen, innen worden,) wieder genommen, und Demetrio Nicanori, Alexandri feinde, gegeben. Sie verbunden ſich auch beyderſeits wider ihn, und vertrieben ihn im 5 jahre der regierung A. M. 3838 aus Syrien; von dannen er in Arabien zum Printz Abdiel flohe, der Alexandro das haupt abſchlagen ließ, und es ſeinen feinden überſendete. 1. *Maccab.* c. 10. *Joſeph.* l. 13. *Juſtin.* l. 35. *Strabo* l. 16. *Prideaux* hiſt. des Juifs.

ALEXANDER II, mit dem zunamen Zebina, ward von Ptolomæo Phyſcon A. M. 3859 zur crone befördert, nachdem ſelbiger Demetrium Nicanorem, deſſen übermuth die Syrer nicht mehr ertragen konten, in der ſchlacht überwunden. Doch muſte Alexander bald wieder vom throne; denn Antiochus Gryphus, Nicanoris ſohn, zog wider ihn zu felde, und nahm ihm die crone ſamt dem leben. *Joſeph.* l. 13. antiq. c. 18. *Prideaux* hiſt. des Juifs.

Andere Fürſten dieſes namens.

ALEXANDER, mit dem zunamen Paris, ſiehe PARIS.

ALEXANDER Lynceſtes, war mit unter denen, die an dem tode Philippi, Königs in Macedonien, ſchuldig waren, erhielt aber dennoch von Alexandro M. vergebung, weil er ihm zuerſt zum Königreiche glück gewünſchet hatte; worauf er von demſelbigen mit den Theſſaliern, welche er commandirte, nach Phrygien geſchickt wurde; doch, nachdem Alexander erfahren, daß er ſich von dem Dario gewinnen laſſen, um ihn zu tödten, muſte er ſolches mit dem leben bezahlen, nachdem er 2 jahre in gefänglicher hafft zugebracht. *Arrianus. Freinſhem.* l. 1. & 2. ſuppl. Curt.

ALEXANDER Helios, oder die ſonne, ein ſohn Marci Antonii und Cleopatræ, war zum Mediſchen und Armeniſchen Reiche beſtimmt, ward aber nach des Antonii niederlage vor Auguſtum geführt, welcher ihn deſſen ſchwager Juba, dem Könige von Mauritanien, der die junge Cleopatram geheyrathet hatte, überantwortete. *Plutarch.* in Antonio.

ALEXANDER, ein ſohn des Polyſperchontis, warf ſich zum Regenten zu Sycion in Peloponneſo auf, wurde aber von einigen ſeiner bedienten umgebracht, nachdem er ſich durch viele tapffere thaten bekannt gemacht. Seine gemahlin war Crateſipolis, welche auch nach dem tode ihres mannes die herrſchafft mit groſſem muthe behauptet hat. *Diod. Sicul.* l. 9.

ALEXANDER, ein natürlicher ſohn Johannis I, Hertzogs von Bourbon und Auvergne. Er war anfänglich zum geiſtlichen ſtande gewiedmet, und Canonicus zu Beauche; begab ſich hernach in kriegs-dienſte, überfiel an. 1439 die ſtadt la Mothe in Lothringen, und führte den Dauphin, nachmahls Ludovicum XI, aus dem ſchloſſe Loches nach Moulins, worüber ſich Carolus VII ſo entrüſtete, daß er Alexandrum einziehen, und an. 1440 erſäuffen ließ. *Monſtrelet. Joh. Chartier. Imhof.* genealog. Gall. cl. 1. t. 16.

ALEXANDER VITOLDUS, Groß-Hertzog in Litthauen, ſiehe VITOLDUS.

ALEXANDER von Medicis, ſiehe MEDICIS.

ALEXANDER, ein Wallachiſcher Fürſt, war wegen ſeiner laſter und grauſamkeit bey den ſeinigen ſehr verhaßt. Es widerſetzte ſich ihm einer, namens Jacob, welcher vorgab, daß er von dem alten geſchlechte der Wallachiſchen und Moldauiſchen Fürſten herſtammte, und daß er Erbherr der inſul Samos und Marggraf von Paros auf dem Archipelago wäre. Weil nun die Pohlen die parthey dieſes letztern hielten, und inſonderheit Albertus Lasky ſich deſſen annahm, ſo kam es endlich dahin, daß Alexander ab- und hingegen Jacobus an ſeine ſtadt eingeſetzt wurde, welcher auch durch ſeine geſchencke an die Türckiſchen Miniſter, die beſtätigung von Solymanno II an. 1561 erhielt, wiewohl er dieſe herrlichkeit nur 3 jahre genoß. Denn nachdem die Wallachen einigen argwohn von ſeinem herkommen geſchöpfft, fielen ſie ihm in ſeinem pallaſte an, und muſte er eines gewaltſamen todes ſterben. *Thuan.* hiſt. l. 28. *de Recoles* les impoſteurs inſignes.

Geiſtliche dieſes namens.

ALEXANDER, Biſchoff zu Comano, ein Märtyrer, der köhler oder kohlbrenner genannt, weil er zuvor, ehe er Biſchoff worden, dieſes handwerck getrieben, damit er durch ſtetige arbeit ſein fleiſch creutzigen möchte. Er kam wunderlich zum Biſchoffthum; denn als das volck zu Comano S. Gregorium von Neu-Cäſarien erſuchte, in ihrer ſtadt eine kirche zu ſtifften, und ſie mit einem Biſchoff zu verſehen, die vornehmſten aber unter ihnen ihr abſehen auf die gelehrteſten leute gerichtet hatten, remonſtirte ihnen der heil. Gregorius, daß man nicht auf die äuſerliche gaben, ſondern auf die innerliche beſchaffenheit des geiſtes zu ſehen hätte; worauf einer von den vornehmſten dem heil. Gregorio lachend antwortete: wann ihm keiner von den anſehnlichſten und geſchickteſten im volck anſtändig ſchiene, ſo würde man wohl den kohlbrenner Alexandrum zum Biſchoff nehmen müſſen. Gregorius faßte dieſe worte, und gab ihnen Alexandrum, welcher ſich zu jedermans gelächter beſudelt in einem zerriſſenen kleide darſtellte, ſein amt aber mit ſolcher treue führte, daß die kirche durch ihn mit groſſem nutzen erbauet wurde. Endlich hat er die Märtyrer-crone unter dem Kayſer Decio ums jahr 235 davon getragen. *Gregor. Nyſſen.* in vita S. Gregor. Thaumat. p. 993. *Baron.* in martyrol. & annal. A. C. 233 & 235.

ALEXANDER, Biſchoff zu Jeruſalem, regierte die kirche daſelbſt mit Narciſſo, und war, wie es ſcheinet, aus Cappadocien gebürtig. Er hat viel um des Chriſtlichen glaubens willen gelitten, und iſt endlich unter der regierung Decii hingerichtet worden. Er brachte zu Jeruſalem eine ſchöne bibliothec zuſammen, deren Hieronymus gedencket in catal. *Euſeb.* chron. & hiſt. l. 6. c. 8. u. 14.

ALEXANDER, Biſchoff zu Alexandria, folgte dem Achillas an. 313 oder 314, und war ein mann, der in ſeinem gantzen leben ſich löblich und apoſtoliſch bezeugte. Er ſuchte durch alle gelinde mittel den Arium wieder auf den rechten weg zu bringen; als es ihm aber nicht von ſtatten gehen wolte, that er ihn in den bann, und verſammlete einen Synodum, auf welchem des Arii lehre von 100 Biſchöffen verdammt wurde. Arius retirirte ſich in Palæſtinam, und Alexander ließ an alle kirchen circular-ſchreiben ausgehen, worinnen er jederman vor ſeinem ketzer-gifft warnete; worauf ſich Conſtantinus M. vor den frieden der kirche auch ſehr bemühet erzeigte, und zugleich an Alexandrum und Arium ein ſchreiben abgehen ließ. Als hierdurch nichts ausgerichtet ward, ſchrieb der Kayſer das groſſe Concilium zu Nicea aus, welchem Alexander in ſeinem hohen alter mit Athanaſio, ſeinem Diacono, beywohnte. Nach dieſem gehaltenen Concilio kehrte er wieder nach Egypten, und ſtarb 5 monat darauf zu Alexandria an. 325, worauf ihm Athanaſius in ſeinem Biſchoff-amte gefolget. *Epiphan.* hær. 69. *Theodoret.* l. 1. *Socrat.* l. 1. *Sozom.* l. 1 & 2. *Hermant.* vit. Athanaſ. l. 1. 2 & 3.

ALEXANDER, Biſchoff und erſter Patriarch zu Conſtantinopel, folgte dem Metrophanes an. 313. Er unterſchrieb das urtheil wider den Arium auf dem Niceniſchen Concilio; und als Kayſer Conſtantinus durch die falſchen vorſtellungen des Arii ſich bey nahe bewegen laſſen, dieſen ketzer in die gemeinſchafft der kirche wieder einzunehmen, ſtellte Alexander mit den ſeinigen einen faſt- und bet-tag an, Gott bittende, ſich ſeiner kirche anzunehmen; worauf denn Arius eben, als er meynte, den ſieg davon zu tragen, mit ausſchüttung ſeines eingeweydes ein erſchröckliches ende genommen. Alexander ſtarb nicht lange hernach an. 336 oder 337, noch bey lebzeiten Conſtantini, im 98 jahre ſeines alters, und 23 ſeines Bißthums. *Athan.* ep. ad Solit. *Gregor. Nazianz.* orat. 27. *Socrat.* l. 1. & 2. *Sozom.* l. 3. *Theodoret.* l. 1. *Ruffin.* l. 1. *Baron.* A. C. 317. 336. 340. *Hermant.* vit. Athan.

ALEXANDER, Patriarch zu Antiochien, ward an. 408 nach Porphyrii tode erwehlet. Er war ſehr friedliebend, dannenhero er ſich ſonderlich angelegen ſeyn ließ, die zwiſchen Euſtathio und der kirche entſtandene uneinigkeit beyzulegen, und die 2 partheyen der kirche, deren jede ihren Biſchoff hatte, zu vereinigen, welches ihm denn auch wohl von ſtatten gieng. Er ſchickte ſeine Deputirten an Innocentium I, um mit ihm gute freundſchafft zu halten, und ſtarb an. 411. *Theodoret.* l. 5. c. 35. *Innocent. I* in ep. *Baron.* A. C. 408.

ALEXANDER, Patriarch zu Aquileja, war ein ſohn Ziemoviti, des Hertzogs von Maſovien, und erhielt erſtlich das Ertzbißthum zu Trident, an. 1437 aber das Partriarchat zu Aquileja. Er wurde hierauf von Pabſt Felice V zum Cardinal gemacht, und als Legat in Pohlen geſchickt, das volck von Eugenio IV abwendig zu machen, konte aber nichts erhalten, weil ihm der König und die Magnaten zuwider waren. *Cromer.* hiſt. Pol. *Aubery* hiſt. des Cardin. *Valvaſor* ehre des Herzogth. Crain. l. 8. p. 645.

ALEXANDER, Biſchoff zu Lüttich, ein ſohn des Grafen von Jülich, ſo von der ſchlacht, die er wider Hertzog Gottfried von Löwen an. 1130 erhalten, berühmt iſt. An. 1131 empfieng er den Pabſt Innocentium II zu Lüttich, als er daſelbſt den Kayſer Lotharium II krönte; fiel aber hernach auf angeben ſeiner widerwärtigen in dieſes Pabſts ungnade, und ward von ihm abgeſetzet, worauf er vor bekümmerniß an. 1135 ſtarb, als er nur 5 jahr die Biſchöffliche würde beſeſſen hatte. Zu ſelbiger zeit war das Lüttichiſche Dom-Capitul in groſſem anſehen, geſtalt ſich 9 Königsſöhne, 24 Hertzogliche Printzen, 28 junge Grafen, 7 Barons und eine groſſe menge Edelleute darinnen befanden. *Gazay* hiſt. eccl. du pais bas. *Chapeauvill.* de Epiſc. Leod.

Andere dieſes namens.

ALEXANDER, ein Philoſophus von der ſecte der Epicurer, deſſen Plutarchus als eines ſehr beredten mannes gedencket. Er ſoll zum erſten die frage auf die bahn gebracht haben: ob das ey vor der henne, oder die henne vor dem ey geweſen ſey? *Plutarch.* in ſympoſ. l. 2. qu. 3. *Gaſſend.* in vita Epicuri l. 2. c. 6.

ALEXANDER, ein Sophiſte von Seleucia, iſt ein ſchüler des Phavorini und des Kayſers M. Aurelii Secretarius in der Griechiſchen correſpondenz geweſen. *Philoſtratus* vit. Soph. l. 2. c. 5.

ALEXANDER, ein Grammaticus, hat etliche 30 bücher von allerhand materien geſchrieben. *König.*

ALEXANDER, ein ſchüler Simonis des zauberers, deſſen *Euſebius* l. 3. hiſt. eccl. c. 20. gedencket, und von dem man ſonſt nichts weiß, auſſer daß gemuthmaſſet wird, ob er vielleicht der Alexander ſey, von dem Paulus 1. *Tim.* 1. v. 19 redet.

ALEXANDER, ein ſchüler des ketzers Valentini, wider den Tertullianus behauptete, daß Chriſtus wahrhafftiges und doch kein ſündliches fleiſch angenommen. Er iſt vielleicht der Biſchoff von Hierapoli, der einen tractat von demjenigen geſchrieben, was Chriſtus neues in der welt eingeführet, und der ketzer, der nach Hieronymi zeugniß eine auslegung der epiſtel an die Galater gemacht. *Tertull.* de carne Chriſti c. 16. 17. *Pamelius* ad h. l. *Hieronym.* proœm. Comm. in ep. ad Galat.

ALEXANDER, ein betrüger im andern ſeculo, von Abonoteichos, einer ſtadt in Paphlagonien, verblendete das volck dermaſſen, daß es ihm göttliche ehre erzeigte. Er hatte ein feines anſehen, artige ſitten, eine liebliche ausrede, und war gegen jederman freundlich, wodurch er alles manierlich vorſtellen, und den leuten überreden konte. In ſeiner jugend hielt er ſich bey einem marcktſchreyer auf, der einen ſchwartzkünſtler mit abgab; von dieſem lernte er allerhand geheime kunſtſtücke, die menſchen zur liebe oder haß zu bewegen, ſchätze zu graben, verborgene ſachen zu entdecken, und dergleichen. Nach deſſen tode zog er einen, namens Cocconas, an ſich, und machte mit demſelben einen anſchlag, bey den Paphlagoniern, einem abergläubiſchen volcke, ein oracul zu ſtifften. Zu dem ende verbargen ſie in dem alten tempel Æſculapii zu Chalcedon etliche kupfferne bleche, worauf geſchrieben war, daß Æſculapius bald mit ſeinem vater ankommen, und zu Abonoteichos ſeine wohnung anſtellen würde. Nachdem man die bleche gefunden, beſchloß das volck ſofort, dieſen göttern einen tempel zu bauen. Cocconas gab indeſſen zu Chalcedon zweydeutige antwort auf die vorgelegte fragen, muſte aber bald an einem gifftigen natterbiſſe ſterben. Hierauf trat Alexander herfür, mit einer ſichel in der hand, wie Perſeus, von dem er mütterlicher ſeite entſproſſen zu ſeyn fürgab, und beredete die albernen Paphlagonier alles, was er nur wolte. Zu ausführung ſeines betrugs hatte er zwey groſſe ſchlangen, die er aus Macedonien mitgebracht, verborgen gehalten, ſelbige auch ſo zahm gemacht, daß ſie der weiberbrüſte ohne ſchaden ſogen, und mit den kindern ſpielten, ohne ihnen das geringſte leyd zuzufügen. Einsmahls verfügte er ſich bey nacht-zeit zu dem ort, wo der bau des neuen tempels Æſculapii angefangen war, und verſteckte allda ein gänſe-ey, in welches er eine junge ſchlange eingeſchloſſen hatte. Des folgenden morgens gieng er wieder auf ſolchen platz, und rufte überlaut, daß dieſer ort durch die geburt eines neuen Gottes würde beehret werden, lieff nach dem winckel zu, allwo das ey verborgen lag, ſang Æſculapio zu ehren, und bat denſelben ſich den menſchen zu zeigen. Wie er nun das ey eröffnet, kam das ſchlänglein herfür gekrochen, und ſchlung ſich um ſeinen finger, worauf er laut ausruffte, daß ſich Æſculapius herfür gethan, da denn alles volck dem Alexandro glück wünſchte. Dieſer lieff mit der kleinen ſchlange nach hauß, wieß nach kurtzer zeit eine von den groſſen zahmen ſchlangen dem volck, als es ſich in groſſer menge vor ſeiner wohnung verſammlet hatte, und gab vor, daß Æſculapius, ſeit dem er aus dem ey gekommen, ſo groß gewachſen ſey. Hierauf giengen ſeine oracula recht von ſtatten, und die Paphlagonier muſten ihm ihre fragen auf verſiegelten zetteln in die capelle des tempels reichen, die er behende, ohne das ſiegel zu verletzen, eröffnete, oder auch aus gewiſſer materie den abdruck des ſiegels formirte, ſolches, wann er die brieffe erbrochen, wieder in das wachs eindrückte, und auf die dem anſehen nach nicht eröffnet geweſene zettel antwort gab; vor deren jeden er nicht mehr als 5 oder 6 gr. forderte, welches doch, weil ihm jährlich bey die 80000 eingereichet wurden, eine ziemliche ſumme austrug, wiewol ſeine bedienten, welche ſeine gegebene oracul in verſe überſetzten, ſelbige unterſchrieben, den leuten auslegten, und ſie beſiegelten, auch ihren theil davon bekamen. Hierdurch wuchs ſein ruhm ſo ſehr, daß man zu Rom davon zu ſagen wuſte, und die vornehmſten nach dieſem oracul ſchickten. Die für den abgott Æſculapium gehaltene ſchlange wurde Glycon genennet, und ſo gar auf die müntzen der Abonoteichiten gepräget, wie denn Spon, Patin und Ez. Spanheim deren einige anführen. Endlich ward er auch ums jahr 174 an dem hofe Kayſers M. Aurelii bekannt, und als er unzehliche menſchen betrogen, auch ſich ſein eigenes ende fälſchlich prophezeyet hatte, daß er im 150 jahre ſeines alters, wie Æſculapius, vom donner würde erſchlagen werden, ſtarb er elendiglich, ehe er noch das 70 jahr erreichet, an einem ſtinckenden hüfft-geſchwür. *Lucianus* in pſeudomat. *Spon.* antiq.

ALEXANDER, ein Jüde, ward an. 315 durch der Jüden Patriarchen ausgeſchickt, um die zehenden und erſtlinge von ſeiner nation einzuſammlen; worüber er gelegenheit bekommen, mit den Chriſten bekannt zu werden, und der Evangeliſten ſchrifften zu leſen, welches die Jüden dermaſſen verdroſſen, daß ſie ihn erbärmlich zerprügelt und in den fluß Cydnum geworffen. Nachdem er aus dieſer gefährlichkeit mit dem leben davon gekommen, klagte er dieſes tractament, ſo er ſeiner bekehrung halber von den Jüden erlitten, dem Kayſer Conſtantino, der ihn gnädig aufnahm, und ihm gewalt gab, in den Jüdiſchen landen Chriſtliche kirchen zu bauen; daher kam vermuthlich das vom Conſtantino gegebene geſetz, ſo in Codice Theodoſii l. 6. tit. 6. und l. 1. Cod. de pœnis enthalten, daß die Jüden, ſo einen Chriſten peinigen, verbrannt werden ſollen. *Surius.*

ALEXANDER, ein Benedictiner und Abt des cloſters Vallis Celeſinæ, lebte in der mitten des 12 ſeculi, und ſchrieb Rogerii, des Königes in Sicilien, leben, ſo von Dominico de Portanariis herausgegeben, und dem tomo 3 Hiſpaniæ illuſtratæ einverleibet worden. *Toppi* bibl: Nap.

ALEXANDER, (Ægæus) ein Ariſtoteliſcher Philoſophus, war Soſigenis ſchüler, und Neronis Præceptor. Patritius hält dafür, daß die commentaria in metaphyſicam & libros meteoron, welche man Alexandro Aphrodiſienſi zuſchreibt, eine arbeit dieſes Alexandri geweſen. *Patricius* diſcuſſ. Peripat. *Suidas.*

ALEXANDER ÆTOLUS, oder **PLEURONICUS**, ein Griechiſcher tragödien-ſchreiber, hat den zunamen von ſeiner vater-ſtadt erhalten, zu Ptolemæi Philadelphi zeiten gelebet, und unterſchiedene tragödien geſchrieben, deren Suidas, Strabo, Laertius, Gellius, Meurſius, &c. gedencken. *Fabricius* bibl. Græc.

ALEXANDER ab **ALEXANDRIA**, ein Franciſcaner-Münch, und berühmter philoſophus und theologus, der ſeinen zunamen von ſeinem vaterlande bekommen, ward zu Barcelona Doctor theologiæ, und ſtarb an. 1314 zu Rom. Er ſchrieb einen commentarium über das evangelium Johannis, epiſteln Pauli, Jeſaiam, Syrach, Tobiam, einen tractat de uſuris, und über einige bücher Ariſtotelis. *Freheri* theatr. *Ghilini* teatr.

ALEXANDER APHRODISIENSIS, ein peripatetiſcher philoſophus aus der ſtadt Aphrodiſia in Caria gebürtig, lebte zu ende des andern und anfang des dritten ſeculi, und iſt mit einem andern dieſes namens, der den Craſſum in der peripatetiſchen philoſophie unterrichtet hat, nicht zu verwechſeln. Er wurde von Marco Aurelio und Lucio Vero zum Profeſſore der peripatetiſchen philoſophie gemacht, und ſchrieb commentarium in Ariſtotelis primum primorum analyticorum; in topica; in metaphyſica;

taphyſica; in libros de meteoris, in elenchos ſophiſticos; von dem fato, denen fiebern, der ſeele; problemata medica & naturalia; de miſſione in Griechiſcher ſprache, welche aber allerſeits in die Lateiniſche überſetzet worden. Seine bücher, de dæmonibus; lapidum natura & viribus, ſind verlohren gangen: andere ſchrifften von ihm liegen noch im manuſcript. *Porphyr.* vit. Plotini. *Hieron.* ep. ad Domnion. *Poſſevin. Geſner. Voſſ.* de philoſ. c. 17. de mathem. c. 59. *Fabricius* bibl. Græc.

ALEXANDER de S. ELPIDIO, ein Italiäner, hat um das jahr 1330 gelebt, und einen Lateiniſchen commentarium über Ariſtotelis wercke geſchrieben. *Jonſius* de ſcript. hiſt. philoſoph.

ALEXANDER ESSEBIENSIS, ein Engliſcher Auguſtiner-Münch, lebte im anfange des 13 ſeculi, als Prior in dem kloſter, davon er den zunamen erhalten. Er ſchrieb epitomen hiſtoriæ Britanniæ; vitas S. Agnetis, Bertellini Eremitæ, Gungari Eremitæ; &c. welche ſchrifften in den Engliſchen bibliothequen im manuſcript liegen. *Oudin.* de ſcript. eccl. *Voſſius.*

ALEXANDER IMOLENSIS, ſiehe TARTAGNI.

ALEXANDER, mit dem zunamen LYCHNUS, von Epheſus gebürtig, war ein Poete, und ſchrieb de rebus cœleſtibus: ingleichen de partibus orbis terreſtris in verſen. *Konig.*

ALEXANDER PARISIENSIS, ein alter Frantzöſiſcher Poet, welcher in dem 12 ſeculo zur zeit des Lambert le Cors gelebt, mit welchem er die liebes-geſchichte von Alexandro M. verfertiget, und ſagt man, daß die Alexandriniſchen verſe von demſelben ihre benennung haben. *Fauchet* recueil. l. 2.

ALEXANDER POLYHISTOR, ein Griechiſcher Geſchichtſchreiber und Philologus, florirte zu Syllæ zeiten, und wurde von ſeiner vater-ſtadt auch Cotiæus genennet, wiewohl er bey Suida Mileſius heißt. Wie er einſt gefangen, und als ein ſclave an Cornelium Lentulum in Rom verkauffet worden, ſchenckte ihm dieſer die freyheit, als er ſeine gute qualitäten erkannte. Hierauf bekam er den zunamen Cornelius, verheyrathete ſich zu Rom, und kam endlich in einer groſſen feuers-brunſt zu Laurentum, ohngefehr an. 86 vor Chriſti geburth um; ſein weib erhieng ſich aus verzweifelung. Er ſchrieb in Griechiſcher ſprache de ſymbolis Pythagoræ; de nominibus locorum, quorum apud Alcmanem mentio facta eſt; de philoſophorum ſucceſſionibus &c. *Joſeph.* antiq. l. 1. c. 15. *Clemens Alex.* l. 1. ſtrom. *Euſeb.* præp. evang. l. 9. *Voſſius* de hiſt. Græc.

ALEXANDER TRALLIANUS, ein berühmter Medicus und Philoſophus, welcher es dem Galeno ſuchte zuvor zu thun, von Tralles in Lydien gebürtig, woſelbſt ſein vater Dioſcorus ein Medicus geweſen. Er hat im 6 ſeculo gelebet, da ihn Kayſer Juſtinianus M. mit vieler ehrbezeigung nach Rom beruffen. Die meiſten glauben, er ſey ein Iatroſophiſta oder Profeſſor medicinæ zu Alexandria geweſen, woran aber Conring zweiffelt. Man hat von ihm ſonderlich Therapeutica ſ. libros medicinales 12, die vornemlich von Joh. Güntherio Andernaco überſetzet, und von Joh. Molinæo erläutert worden; de ſingularum corporis partium vitiis, ægritudinibus & injuriis lib. 5. epiſt. de lumbricis; tract. de puerorum morbis; lib. de febribus. Seine wercke ſind Griechiſch und Lateiniſch zu Baſel an. 1656 heraus gekommen. *Juſti* chronol. med. *Linden.* de ſcr. med. *Merclini* Linden. renov. *Agathias* hiſt. l. 5. *Voſſius* de philoſ. c. 12. §. 35. *Conring.* l. 1. med. hermet. c. 9.

ALEXANDER, de villa Dei, ein Minorit und Poet von Dole, lebte in der erſten helffte des 13 ſeculi, und ſchrieb doctrinale puerorum, oder eine Lateiniſche grammatic in verſen; brachte auch das alte und neue Teſtament in 212 verſe, welche Joh. de la Haye in præliminaribus ad Biblia maxima heraus gegeben.

ALEXANDER, (Andr.) hat an. 1504 ein mathematologium ediret. *König.*

ALEXANDER, (Franciſcus) ein medicus zu Vercelli, hat einen tractat de medicamentis compoſitis & ſimplicibus, welchen er Apollinem nennet, zu Venedig an. 1565 in fol. heraus gegeben. *Konig.*

ALEXANDER, (Franciſcus) ein Biſchoff aus Bergamo, ſchrieb de candelarum, aliarumque rerum rationis uſu carentium, benedictionibus; ingleichen eine diſputation über die worte Chriſti: Noli me tangere, nondum aſcendi, und ſtarb an. 1595. *Konig.*

ALEXANDER, (Hieronymus) ein Academicus Humoriſtarum, iſt von Friuli gebürtig, und bey einigen Cardinälen Secretarius geweſen. Er ſchrieb commentarium in Caji inſtitutiones; poemata varia; librum de ſuburbicariis regionibus adverſus anonymum; und ſtarb an. 1631. *Witte* biogr.

ALEXANDER, (Natalis) war an. 1639 den 10 jan. zu Rouen gebohren, und trat daſelbſt an. 1653 in den Dominicaner-orden. Hierauf gieng er an. 1655 nach Paris, und lehrete in dem groſſen convent 12 jahr lang die philoſophie und theologie, wurde auch an. 1675 theologiæ Doctor. Er ſchrieb in Lateiniſcher ſprache eine kirchen-hiſtorie, von anfang der welt biß auf das 17 ſeculum, welche in 32 bänden in 8, und in 8 bänden in fol. gedruckt worden; gab auch animadverſiones ad obſervationes Launoji de ſimonia & Dallæum de confeſſione auriculari; diſſertationem apologeticam & anticriticam, gegen Fraſſenii diſquiſitiones biblicas; theologiam dogmaticam & moralem; commentarium in Evangelia; defenſe des nouveaux Chretiens de Chine contre les idololatries des Chinois; recueil de lettres ſur la morale, la predeſtination & la grace; eine vertheidigung des heil. Thomä, und ein buch von predigen heraus. Seine ſchrifften kamen zu Rom an. 1684 in den indicem, weil er für die freyheit der Frantzöſiſchen kirche zu eifrig geſchrieben hatte, doch kriegte er dafür von der Frantzöſiſchen cleriſey gewiſſe jahr-gelder, welche ihm zwar an. 1723 genommen, von dem Cardinal von Noailles aber mit einer eben ſo ſtarcken beſoldung erſetzt wurden. Er ſtarb an. 1724 den 21 aug. *Sagittar.* introd. in H. E. *du Pin* bibl. *Echard.* ſcript. Prædicat.

ALEXANDER, (Nicolaus) ein Benedictiner von der congregatione S. Mauri, war an. 1654 zu Paris gebohren, und trat daſelbſt an. 1678 in den orden. Er legte ſich mit fleiß auf die artzney-kunſt, und ſchrieb ein dictionarium Botanicum & Pharmaceuticum, wie auch la medecine & la chirurgie des pauvres. *le Cerf.* bibl. des Benedict. de St. Maur.

ALEXANDRA, bey den Jüden Salome genannt, war eine gemahlin Ariſtobuli, der nach ſeinem vater Hyrcano Herr über die Jüden ward, und den Königlichen titul annahm. Sie verhetzte ihren gemahl wider ſeinen bruder Antigonum, und war urſache, daß derſelbe getödtet ward. Nach Ariſtobuli tode befreyete ſie deſſen drey übrige brüder, die er gefangen gehalten hatte, und beförderte den älteſten darunter, Alexandrum Jannæum, auf den thron. *Joſephus* antiqu. l. 13. c. 19. 20. *Prideaux* hiſt. des Juifs l. 6.

ALEXANDRA, eine gemahlin des Jüdiſchen Königs Alexandri Jannæi, und eine mutter Hyrcani und Ariſtobuli, denen ſie durch ihre klugheit das Königreich erhalten. Alexander Jannæus hatte die gemüther des volcks, inſonderheit der Phariſäer erbittert, da er aber ſterben wolte, befahl er dieſer ſeiner gemahlin, daß ſie es mit den Phariſäern halten ſolte, welches ſie auch that, und dabey ſehr wohl fuhr. Hyrcanus, ihr älteſter ſohn, war zum regiment untüchtig, daher ſie es dahin brachte, daß er zum Hohenprieſter verordnet wurde. Sie ſelbſt behielt das Königreich, und ſtarb, als eben Ariſtobulus damit umgieng, daß er ſich auf den thron ſchwingen wolte. Capellus und einige andre halten dieſe Alexandram mit unrecht vor eine perſon mit der, von welcher der nächſt vorhergehende articul redet. *Joſeph.* l. 13. antiq. c. 23. & 24. *Prideaux* hiſt. des Juifs.

ALEXANDRA, eine tochter Hyrcani, heyrathete Alexandrum, einen ſohn Ariſtobuli II, des Königs der Jüden, und zeugte mit demſelben Ariſtobulum und Mariamnem, eine gemahlin Herodis. Durch ihren ehr-geitz hat ſie ihr gantzes geſchlecht geſtürtzet. Sie brachte es durch die gunſt, ſo ſie bey Antonio geſunden, dahin, daß Herodes ihrem ſohne Ariſtobulo das entzogene Hoheprieſterthum wieder gab. Hingegen blieb ſie im verdacht, als ob ſie demſelben auch die crone zuwenden wolle, daher ſie denn in ihrem hauſe arreſt halten muſte, und ſehr genau beobachtet ward. Sie ſuchte zwar nebſt Ariſtobulo nach Egypten zu entkommen, es ward aber der anſchlag von Herode verkundſchafftet, der, ob er ihr gleich verziehen, doch bald darauf Ariſtobulum tödten ließ. Alexandra brachte es dahin, daß ihn Antonius deßwegen zur verantwortung forderte, ward aber davor, als er ſich bey Antonio loßgewickelt, von ihm ins gefängniß geworffen. Sie ſuchte hiernächſt, wie es ihr zum wenigſten von Herode beygemeſſen ward, ihren alten vater Hyrcanum wider Herodem aufzubringen, und beförderte dadurch deſſen ermordung. Als Herodes ſeine gemahlin Mariamne umbringen ließ, warff ſie derſelben bey ihrer ausführung zum tode, den eigenſinn und undanck gegen ihren gemahl mit groſſer hefftigkeit vor, und meynte ſich dadurch von gleichem ſchickſal zu befreyen. Allein ſie zog ſich den tod bald hernach ſelbſt zu. Denn als Herodes in eine ſchwere kranckheit fiel, ſuchte ſie ſich der ſtadt Jeruſalem zu bemächtigen, und ward deßwegen auf ſeinen befehl hingerichtet. *Joſephus* antiq. l. 15. *Prideaux* hiſt. des Juifs l. 8. *Salian. & Torniell.* A. M. 4019. 4026.

ALEXANDRA, von Scala, ſiehe SCALA.

ALEXANDRETTA, SCANDERONA, lat. Alexandria, eine ſtadt in Syrien am golfo d'Ajazzo, mit einem bequemen hafen, welcher von den kauf-leuten, ſo auf Aleppo handeln, fleißig beſuchet wird. Sie hat wegen der umliegenden moraſte ungeſunde lufft, und iſt heutiges tages faſt gantz eingegangen, auch ſo ſchlecht gebauet, daß die Engliſchen, Holländiſchen und Frantzöſiſchen kauf-leute nirgends als bey ihren Conſulibus einkehren können, welches die Venetianer bewogen, nicht weit davon eine kleine neue ſtadt anzulegen. Etwa eine halbe ſtunde von der ſtadt iſt ein thurm zu ſehen, in welchem das wapen Gottfrieds von Bouillon eingehauen, und ſcheinet, daß ſelbiger zur beſchützung des weges, ſo zwiſchen den moraſten durchgehet, gebauet worden. *Tavernier.* ſiehe SCANDARON.

ALEXANDRIA, eine groſſe ſtadt in Egypten, welche von den Türcken Scanderick genennet wird. Sie iſt von Alexandro M. als ein denckzeichen ſeiner ſiege, und um ſich Egyptens recht zu verſichern, 330 jahr vor Chriſti geburt erbauet worden. Ihre lage iſt ſehr vortheilhafftig; denn ſie hat an einer ſeite das mittel-meer, an der andern einen arm des Nil-fluſſes, ſo durch die ſtadt in unterſchiedenen canälen geführet iſt; hiernächſt 2 gute durch eine halb-inſul abgeſonderte häfen, nebſt 2 feſten caſtellen. Ihre mauren ſind mit ſehr ſtarcken thürmen befeſtiget, deren jeder 4 mahl überſetzet, und unten ſo weit iſt, daß ſich über 100 ſoldaten geraumlich darinnen aufhalten können. Die dächer auf den häuſern ſind nicht abhängig, ſondern gantz platt, worauf man gemeiniglich im ſommer ſpeiſet und ſchläſet. Sie iſt nach der verſtöhrung Carthago vor die vornehmſte in Africa, ja nechſt Rom vor die berühmteſte der welt gehalten worden. Die häuſer waren prächtig, die ſchifffahrt unvergleichlich, alle künſte und wiſſenſchafften, ſonderlich die aſtrologie und medicin, befanden ſich in vollem flor, und keiner wurde vor einen Rechts-gelehrten gehalten, der nicht daſelbſt ſtudirt hatte. Die Egyptiſchen Könige, die Ptolemäer, ſo ihre reſidentz allda hatten, lieſſen ſich ſehr angelegen ſeyn, dieſe ſtadt in groſſes aufnehmen zu bringen, und die Römer, nachdem der Egyptiſche Königsſtamm mit der Cleopatra aufgehört, thaten desgleichen, begabten auch die Alexandriniſchen bürger mit groſſen freyheiten, und zogen ſie zu ſtattlichen ehren-ämtern, wie denn inſonderheit die Kayſer Adrianus und Antoninus ihre zierde ſehr vergröſſerten. Aber Kayſer Caracalla tractirte ſie deſto ſchlimmer: denn als die Alexandriner von ihm einige ſchimpffliche reden hatten fliegen laſſen, ließ er viel von ihrer jungen mannſchafft, unter dem ſchein, als wenn ſie zu kriegs-dienſten ſolten ausgeleſen werden, auf das ebene feld führen, und alleſamt niederhauen. Nebſt dem, daß die leute zu Alexandria gerne ſchertz trieben, waren ſie auch den wolluſten und betrügereyen ſehr ergeben; dahero das ſprüchwort aufkommen: deliciæ Alexandrinæ. Hernach iſt dieſe ſtadt unter der Saracenen gewalt gerathen, und von Omar, dem 3 Caliphen, eingenommen worden. Der Türckiſche Kayſer Selim brachte ſie an. 1517 mit dem gantzen Egyptiſchen lande, und allem, was unter der Mameluckiſchen regierung ſtund, in ſeine gewalt. Ob ſie nun wohl hierdurch nicht wenig gelitten, ſo hat doch das meiſte zu ihrem verfall beygetragen, daß, da ſonſt alle waaren und ſpecereyen aus dem rothen meere dahin gebracht und in Europam abgeholet worden, die Portugieſen einen andern weg nach Oſt-Indien über das Caput bonæ ſpei gefunden. Indeſſen handeln doch noch die Europäiſchen kauf-leute dahin, pflegen ſich aber wegen der ungeſunden lufft nicht lange allda aufzuhalten. Sie haben daſelbſt ihre abſonderlichen groſſen kauf-häuſer und wohnungen, und weil Alexandrien nur 4 tage-reiſen von Cairo lieget, ſo werden die waaren aus dem rothen meere zu Agdeb ausgeladen, auf cameelen bis Cairo getragen, und von dar auf dem Nil hieher gebracht. Die waaren, welche man von dannen hohlet, beſtehen in allerhand orientaliſchen ſtoffen, ſpecereyen, ſtrauß-federn, medicinaliſchen hartzen, mumien und dergleichen. Von der Cleopatræ prächtigem pallaſt ſiehet man noch einige gallerien von weiſſem marmor, und auſſerhalb der ſtadt ſtehet die ſäule Pompeji aus einem einigen ſtück Thebaniſchen ſteins, bey 75 ellen hoch ohne das fuß-geſtelle, welche Julius Cæſar zum andencken ſeines über ihn erhaltenen ſieges ſetzen laſſen. Es ſind in dieſer ſtadt vor alten zeiten wegen der Arrianiſchen ketzerey viel merckwürdigkeiten vorgegangen, inmaſſen denn Arius von dem Biſchoff Alexandro in bann gethan, und als dieſes nicht helffen wolte, ein Concilium von mehr als 100 Biſchöffen aus Libyen und Egypten wider ihn gehalten, und ſeine lehre darauf verdammt wurde. So hielt man auch hieſelbſt wegen des mit den Arrianern ſtets im ſtreit begriffenen Athanaſii dreymahl, nemlich an. 342, 350 und 362 Concilia, ingleichen an. 399 wider die Origeniſten, und an. 430 wider Neſtorium. Sie iſt auch ſonſt ein vornehmer Patriarchaliſcher ſitz geweſen, der durch unterſchiedene berühmte leute beſeſſen worden. Noch jetzo haben die Coptiſchen Chriſten hieſelbſt einen Patriarchen, deſſen geiſtliche gerichtbarkeit ſich biß in Abyßinien erſtrecket, und beſitzen die kirche S. Marci, deſſen grab-ſtäte darinnen zu ſehen, woraus die Venetianer dieſes Evangeliſten cörper genommen, und nach Venedig geführet haben. Etliche meilen von der ſtadt fängt der berühmte canal an, welchen die alten Egyptier angelegt, um durch ſelbigen, wenn ſich der Nil-fluß ergieſſet, waſſer in die ſtadt zu leiten, als woran ſie ſonſt gäntzlich mangel leidet. Zu dem ende ſind unter der ſtadt die prächtigſten ciſternen erbauet, und, weil auf dieſen gewölbern die häuſer ruhen, ſo pflegt man zu ſagen, daß man zu Alexandria ſowohl über als unter der erde eine gleich groſſe ſtadt fände. Es ſoll noch heutiges tages alles in ſchönem ſtande ſeyn, aber die Türcken erlauben nicht, hinunter zu ſteigen. Im monat auguſt und ſeptember werden die ciſternen unter vielen freuden-bezeugungen des volcks mit friſchem waſſer angefüllet, welches aber im anfange ſo ungeſund iſt, daß ſich die einwohner mit dem alten biß in den november hinein zu behelffen pflegen. *Hirtius* de bello Alexandr. *Curtius* l. 4. *Strabo* l. 17. *Plin.* l. 5. c. 10. *Amm. Marcell.* l. 2. *Sanut.* l. 9. *Jo. Leo & Marmol.* deſcr. Africæ l. 2. *Dapper. Thevenot. S. Athan.* in apol. *Theodoret.* inſtit. l. 4. c. 34. *Miræi* bibl. eccl. & not. Epiſc. orb. *Hermant.* in vit. Athan. *Binius. Sirmond. Labbe* in concil.

ALEXANDRIA, eine ſtadt in Suſiana, darinnen Dionyſius, der Geographus, gebohren worden, wie Plinius berichtet l. 6. c. 16. 23. 25. & 26. *Q. Curt.* l. 7. *Plutarch.* in Alex. M. *Voſſ.* de hiſt. Gr.

ALEXANDRIA, eine ſtadt an dem fluſſe Tanais, oder vielmehr Jaxartes, welche in die 60 ſtadien im umkreiß gehabt, und von Alexandro M. erbauet worden. Q. Curtius, der ihrer meldung thut, gedencket auch noch anderer dieſes namens, welche Alexander M. in Indien und anderswo erbauen laſſen, l. 4. 7. & 9.

ALEXANDRIA, im Mayländiſchen, ſiehe ALESSANDRIA.

ALEXANDRIA, am Caſpiſchen meer, ſiehe Derbent.

ALEXANDRIA, eine feſte ſtadt in Indien, ſiehe Candahar.

ALEXANDRIA, (Guilelmus von) war aus Mayland gebürtig, und ſchrieb in einem carmine heroico annales de Genuenſis civitatis antiquitatibus; it. ſermones in S. ſcripturam. *Ghilini* teatr.

ALEXANDRIDES, ſiehe ANAXANDRIDES.

ALEXANDRINUS, (G.) hat von den alten wörtern, welche in dem Catone, Varrone und Columella, de re ruſtica vorkommen, an. 1528 geſchrieben. *König.*

ALEXANDRINUS, (Julius) von Neuſtein, war von Trident gebürtig, und ein Leib-medicus Kayſers Maximiliani II, bey dem er in groſſen gnaden ſtunde. Er hat de ſanitate tuenda; de medicina & medico; annotationes in Galenum, u. a. m. geſchrieben, und iſt an. 1590 in ſeinem 84 jahre geſtorben. *Sambucus* icon. medicor. *Van der Linden* ſcript. medic. *Teiſſier* eloges.

ALEXANDRIUM, ein caſtell im halben ſtamme Manaſſe, am Jordan gelegen, in welchem ſich Ariſtobulus, der Jüden König, an Pompejum M. übergab. *Joſeph.* l. 13. antiq. c. 22. & de bello Jud. l. 1. c. 5. 6. *Strabo.*

ALEXANDRO, (Alexander ab) einer der beſten Rechts-gelehrten, im 15 ſeculo, war von Neapolis gebürtig, und ein ſchüler Philelphi. Er legte ſich erſtlich auf die praxin, und führte zu Rom und in dem Neapolitaniſchen unterſchiedene proceſſe, zog aber hernach das ſtille leben den öffentlichen bedienungen vor, ließ die praxin fahren, legte ſich auf die humaniora, und ſchrieb in ſeiner einſamkeit das bekannte werck: dies geniales, in 6 büchern, worüber Tiraquellus, Dionyſius Godofredus, Colerus und Mercerus anmerckungen geſchrieben. Pancirollus ſagt, daß er nachhero Protonotarius des Königreichs Neapolis worden, und dieſem amte um das jahr 1490 mit groſſem ruhm vorgeſtanden habe. Aus ſeinem geſchlecht haben ſich unter andern hervor gethan, 1) Angelus, welcher im 13 ſeculo bey Carolo I, Könige von Neapolis, die ſtelle eines Raths bekleidet. 2) Carolus, welcher unter eben dieſem Könige Gerichtshalter geweſen. 3) Antonius, der bey den Königen Alphonſo und Ferdinando von Aragonien in groſſem anſehen geſtanden, und in geſandſchafften nach Rom verſchicket worden. *Fichard.* vit. JCtor. *Poſſevin.* appar. *Geſner. Simler. Voſſ.* hiſt. Lat. l. 3. c. 8. *Pancirol.* de JCtis l. 2. c. 122. *Miræus* bibl. eccl. *Craſſo* elog. P. 1. *Ghilini* teatro P. 1. f. 6. *Topp.* bibl. Napol. *Hendreich. Baldaſſari* vite di perſonnagi illuſtri.

ALEXANDRO, (Antonius von) ein berühmter Doctor medicinæ, von Catanea gebürtig, lebte ums jahr 1441 als Leib-medicus in Sicilien und den benachbarten inſuln. Er ſchrieb conſtitutiones & capitula, nec non juriſdictiones regii protomedicatus officii Siciliæ. *Mongitor.* bibl. Sicula.

ALEXANDRO, (Joh. Petrus von) ein JCtus von Galatea aus Calabrien, und ein mitglied der Academiæ otioſorum, lebte im anfang des 17 ſeculi, und ſchrieb dimoſtratione di luoghi tolti & imitati di piu autori dal Signor Torquato Taſſo; libros III academiæ ocioſorum. *Toppi* bibl. Nap.

ALEXANDRO, (Sebaſtian von) ein Carmelit von Reggio aus Calabrien, wurde Biſchoff zu Ruvo in terra di Bari, und lebte gegen das ende des 17 ſeculi. Er ſchrieb libram penſilem de numero prædeſtinatorum & reproborum; apologiam pro Carmelitis; panegyricos. *Toppi* bibl. Nap.

Alexandrow, eine Pohlniſche ſtadt in der Woywodſchafft Braslaw in Nieder-Podolien, nicht weit vom fluſſe Bog, 6 meilen von Braslaw.

ALEXAS, von Laodicea, iſt derjenige, welcher Antonium zu der Cleopatræ liebe gebracht, auch dahin vermocht, daß er Octaviam, des Kayſers Auguſti ſchweſter, von ſich geſchieden, weßwegen ihn hernach Auguſtus zu gebührender ſtraffe gezogen, ungeachtet er unter dem gefolge des Königs Herodis zum Kayſer kam, und alſo verzeihung zu erlangen hoffte. Man glaubt, daß dieſer der Alexas ſey, welchen Joſephus Alexander nennet. *Plutarch.* in Anton. *Joſeph.* de bell. Jud. l. 1. c. 15.

ALEXAS, ein Jüde, war ein groſſer freund Herodis M. der ihm ſeine ſchweſter Salome verheyrathete, wiewohl nicht mit ihrem willen, (weil ſie ſonſt einen Araber, namens Sillæus, liebte,) ſondern vielmehr auf recommendation der Kayſerin Livia. Als Herodes auf ſeinem todt-bette lag, ließ er den Alexas und ſeine gemahlin, die Salome, für ſich kommen, und beſchwur ſie bey aller der liebe, die er zu ihnen getragen, daß ſie ſo fort, wann er den geiſt aufgegeben, eine groſſe anzahl vornehmer perſonen, die er im groſſen renn-kreiß gefangen hielte, erwürgen laſſen ſolten, welches ſie zwar verſprachen, aber ſo bald Herodes verſchieden war, alle die gefangene frey lieſſen, und vorgaben, daß er es alſo vor ſeinem ende geordnet hätte. *Joſeph.* antiq. l. 17. c. 1. 8. 10.

ALEXICACUS, ein name, welchen die alten dem Apollini, nachdem er das Attiſche land von der peſt befreyet, gegeben, und heiſt ein vertreiber des böſen. Hernach hat man ihn auch dem Herculi beygelegt, weil er das land von vielen ungeheuren gereiniget. *Pauſan.* l. 1. *Cæl. Rhodig.* ant. lect. l. 2. c. 32.

ALEXIE, ALISE, lat. Aleſia, eine Frantzöſiſche ſtadt im Hertzogthum Burgund, liegt bey Flavigny an dem abhange eines kleinen berges, bey welchem die beyden flüſſe Loze und Ozerain in die Brenne fallen. Vorzeiten war ſie die haupt-ſtadt der Mandubier, und durch des Cæſaris belagerung berühmt, welcher ſie, ohngeachtet der Gallier hefftigen widerſtandes, die derſelben unter dem Vercingetorix einen ſtarcken ſuccurs zugeführet hatten, eingenommen und ruiniret. Die gegend daherum heiſt jetzo Auxois. *Diodor. Cæſar. Livius. du Cheſne. Sanſon. Paradin. &c.*

ALEXINUS, ein Griechiſcher Weltweiſe von der ſecte Euclidis Megarenſis, lebte in der 110 Olympiade, und war ein vertrauter freund des Menedemi. Mit dem Zenone Cynico hat er viele händel gehabt, auch wider Ariſtotelem ſcharff diſputirt, weswegen er den namen eines zanckſüchtigen davon getragen. Er iſt in ſeinem vaterlande Elis auf der inſul Peloponneſus geſtorben, und hat ἀπομνημονεύματα καταγέλαστα geſchrieben. *Laertius. Jonſius* de ſcript. hiſt. philoſ.

ALEXIS, ein junger und ſchöner knabe, welchen Aſinius Pollio dem Virgilio verehret, und von welchem Virgilius ſeine andere eclogam ſoll geſchrieben haben.

ALEXIS, aus Samo, hat de finibus Samiorum geſchrieben. *Athenæus.*

ALEXIS, ein Poete, welcher in der 3 Olympiade gelebet, und bey 245 comödien geſchrieben hat, davon einige fragmenta in Stephani, Morelli, Hertelii und Grotii ſententiis & excerptis e tragicis & comicis Græcis ſtehen. Er iſt im hohen alter geſtorben. *Plutarchus. Voſſius. Fabricius.*

ALEXIS, (Guil.) ein Prior von Buſſy in Franckreich, lebte zu zeiten Ludovici VII, und ſchrieb le grand blaſon des fauſſes amours; le miroir des Moines &c. meiſt in verſen. *Verdier* bibl. Franc.

ALEXIS, iſt der autor eines buches voller mediciniſcher ſecretorum, welches in Italiäniſcher ſprache geſchrieben und nachgehends ins Frantzöſiſche überſetzet worden. Einer, namens Weker, hat davon eine Lateiniſche überſetzung verfertiget, die zu Baſel an. 1563 in 8 gedruckt iſt. Er erzehlet in der vorrede von ſich, daß er von gutem Piemonteſiſchen adel ſey, und in ſeiner jugend Lateiniſch, Griechiſch, Hebräiſch, Chaldäiſch, Arabiſch, und viele andere ſprachen erlernet habe. Weil er aber eine ſonderliche begierde bey ſich empfunden, die geheimniſſe der natur zu unterſuchen, habe er darauf 57 jahr gereiſet, und deren ſo viel erlernet als ſonſt keiner, niemand aber etwas davon offenbahret, biß er in ſeinem 83 jahre einen armen krancken zu Mayland ſterben ſehen, den er hätte erhalten können, wenn er dem Chirurgo eines von ſeinen arcanis hätte entdecken wollen. Darüber habe ihn eine ſolche gewiſſens-quaal überfallen, daß er faſt ein einſiedler geworden, und in dieſer einſamkeit habe er dieſen ausbund ſeiner ſecretorum zu ſeiner beruhigung ans licht geſtellet. *Mercklin.* in Linden renov. *Bayle.*

Kayſer zu Conſtantinopel.

ALEXIUS I, Comnenus, ein ſohn Kayſers Iſaacs zu Conſtantinopel, riß die crone an. 1081 an ſich, nachdem er Nicephorum Botoniaten, den rechtmäßigen erben, ins kloſter geſtoſſen. Weil er ſeine brüder vor ihren beyſtand, dadurch ſie ihm zur crone geholffen, mit übergebung groſſer länder belohnt hatte, gebrach es ihm hernach ſelbſt an mitteln, die armeen zu unterhalten, dahero er ſeine unterthanen ſehr ausſaugte, und weder weltlicher noch geiſtlicher güter ſchonte. Robert Guiſcard, Hertzog in Apulien und Calabrien, nahm deßwegen anlaß, mit einer armee von 15000 mann hinüber in Thracien zu ſetzen, und ſchlug Alexium, der ein kriegsheer von 160000 mann auf den beinen hatte, worüber dieſer mit dem Kayſer Henrico IV ein bündniß machte, Guiſcardum zu bekriegen. Seine böſe practiquen wider des Hertzog Gottfrieds von Bouillon armee, die nach dem heiligen lande zog, brachten dieſelbe in groſſe noth; denn er verweigerte ihr nicht allein alle lebens-mittel, ſondern hielt es auch mit den feinden, und verurſachte, daß die Chriſtliche militz, nachdem ſelbige in einer ſchlacht bey Epidamnus erlegt worden, an ausführung ihres vorhabens wider die Barbarn mercklich gehindert wurde. Er ſoll mehrmahls geſagt haben, daß ihm an dem ſtreite der Francken mit den Türcken eben ſo viel gelegen ſey, als an den hunden, die ſich unter einander beiſſen. Er ſtarb an. 1118. Seine tochter, Anna Comnena, hat die hiſtorie von ſeiner regierung in 15 büchern beſchrieben. Er ſelbſt hat novellas ad eccleſiam ſpectantes, welche in dem jure Græco-Romano und Cotelerii tom. 2. vet. monumentorum eccleſiæ Græc. ſtehen; ingleichen rationale peræquatorum geſchrieben; auch ein werckgen de proceſſione Sp. S. contra Latinos verfertiget, welches verlohren gegangen. *Otto Friſing. Urſperg. Zonaras. Glycas. Baron. Beſold.* in hiſt. Conſtant.

ALEXIUS II, Comnenus, mit dem zunamen Porphyrogenitus, ein ſohn Emanuelis Comneni, welcher ihn vor ſeinem ende der aufſicht ſeines vetters Andronici empfohlen. Dieſer aber zog die gantze regierung an ſich; und als ſich des jungen Kayſers mutter, Xena, dieſer boßheit entgegen ſetzte, ließ ſie Andronicus umbringen, Alexium aber, ſo nur 15 jahr alt war, an. 1183 mit einer ſehne vom bogen erwürgen, und deſſelben leichnam in einem bleyernen kaſten ins meer verſencken, worauf er Alexii hinterlaſſene wittwe, Agnes, eine tochter Königs Ludovici des jüngern von Franckreich, heyrathete. *Nicetas. Wilhelm. Tyrius. Beſold. &c.*

ALEXIUS III, ließ ſeinen zunamen Angelus fahren, und nahm den namen Comneni und Porphyrogeniti an. Er war ein ſehr böſer menſch, der dem Iſacio, ſeinem bruder, ohngeachtet er durch ihn aus der Türckiſchen dienſtbarkeit loß gekaufft worden, die augen ausſtechen, und ihn in ein greuliches gefängniß werffen ließ. Dieſes Iſacii ſohn, auch Alexius genannt, entflohe dem tyrannen, und kam nach Venedig, allwo er die Frantzöſiſche und Venetianiſche trouppen bereit fand, nach Orient wider die feinde Chriſtlichen namens abzuſegeln; denenſelben klagte er ſeine noth und ſeines vaters unglück, vermochte ſie auch endlich dahin, daß ſie ſich ſeiner annahmen, und auf Conſtantinopel überſetzten, da ſie denn die Griechen zu waſſer und lande ſchlugen, und die ſtadt nach einer 8 tägigen belagerung an. 1203 einbekamen. Sie zogen den Iſacium aus dem gefängniſſe herfür, jagten den unrechtmäßigen beſitzer Alexium aus dem Reiche, der hernach, als er ſich durch der Türcken hülffe wieder auf den Kayſerlichen thron zu ſchwingen getrachtet, von ſeinem ſchwieger-ſohn, Theodoro Laſcaris, zu Nicea ins kloſter geſtoſſen worden. *Nicetas. Beſold. &c.*

ALEXIUS IV, hatte das glück, daß er ſeinen vater Iſacium wieder auf dem throne ſahe, ward auch ſelbſt zur Kayſerlichen hoheit zugleich mit erhoben, und in der Sophien-kirche im Aug. an. 1203 gecrönet. Iſacius ſtarb im folgenden monat jan. da denn Alexius Ducas das Reich an ſich riß, und Alexium IV im gefängniß umbrachte. *Georg. Logotheta. Nicetas. Gregoras. Beſold.*

ALEXIUS V, zugenamt Murzuphilus, weil ihm die augenbraunen tieff herunter auf den augen lagen, ergriff die regierung an. 1204, nachdem er Alexium IV hingerichtet. Er war von dem vornehmen hauſe der Ducas, aber ein grauſamer menſch. Als er mit einem ziemlichen theil ſeiner armee ins feld gegangen, um den Chriſtlichen Fürſten einen hinterhalt zu ſtellen, ward er von dem Printz Heinrich, des Grafen Balduins bruder, übel empfangen, welcher der ſeinen eine groſſe menge nebſt 20 vornehmen Officirern erſchlagen, und nicht weniger gefangen, auch alle bagage erobert; zugleich aber nebſt der groſſen Reichs-ſtandarte das beruffene Marienbild, ſo die Griechiſchen Kayſer im treffen vor ſich hertragen laſſen, bekommen. Conſtantinopel ward erſtiegen, Murzuphilus aber nahm die flucht, und entflohe in einem ſchifflein nach Meſſinopel, allwo er von dem alten Alexio erkannt wurde, der ihn ſo fort ins gefängniß legen, und ihm die augen ausſtechen ließ. Als ſich aber der alte Alexius bey annäherung des Grafen Balduins von dannen fort machte, fand Murzuphilus gelegenheit, gleichfals zu entrinnen. Hierauf irrete er eine zeitlang verkleidet herum, ward aber endlich ergriffen und nach Conſtantinopel geführt, daſelbſt wegen des ſchändlichen mords, den er an Alexio begangen, zum tode verurtheilet, auf die ſpitze der hohen Anaſtaſiſchen ſäule (darzu man inwendig vermittelſt einer treppen hinauf ſteigen konte) gebracht, und von dannen herunter auf den platz unter das volck zu tode geſtürtzet. *Nicetas. Gregoras. Logotheta. Maimburg.* hiſtor. de la croiſade l. 8. *Beſold.*

Czaar in Rußland.

ALEXIUS MICHAELOWITZ, folgte ſeinem vater, Michael Fedrowitz, an. 1645 in der regierung, und bekam gleich anfangs mit einem falſchen Demetrio zu thun, dem er aber bald das handwerck legte. Hierauf begaben ſich die Coſacken mehrentheils unter ſeinen ſchutz, darüber er mit Polen zerfiel, doch ſo glücklich war, daß er unter andern Smolensko eroberte, und es durch den an. 1656 geſchloſſenen frieden behielt. Weil nun inzwiſchen die Schweden in Polen thaten, was ſie wolten, konte dieſes der Czaar nicht vertragen, ſondern fiel mit 120000 mann in Liefland ein, und verurſachte unſäglichen ſchaden. Ob nun gleich an. 1662 ein friede erfolgte, ſo konte der Czaar doch nicht ruhen, ſondern fieng mit Polen aufs neue an, mit denen er aber endlich gleichfals nicht ohne groſſen vortheil frieden ſchloß, welcher ihm um ſo viel nöthiger war, weil der rebell, Stephanus Radzin, bereits die 2 Königreiche Caſan und Aſtracan unter ſeine bothmäßigkeit gebracht hatte. Er ſtarb an. 1676. An. 1647 vermählte er ſich mit Maria Illiavna, der älteſten tochter Ilia Danilowitz Miloslawsky, welche ihm 4 Printzen und 3 Printzeßinnen gebohren, darunter zu mercken 1) Alexius Alexowitz, gebohren an. 1653, welcher an. 1667, als König Caſimirus in Polen die crone niederlegte, mit unter den Candidaten hierzu in vorſchlag kam, er ſtarb an. 1670; 2) Theodorus, welcher in Moſcau ſuccediret; 3) Johannes oder Iwan Alexowitz, der zwar ſeinem bruder Theodoro an. 1682 ſuccediret, aber wegen blödſinnigkeit ſich an. 1688 der regierung begeben, und an. 1696 geſtorben; 4) Sophia, welche, nachdem ſie mit dem Feldherrn Gallyzin eine conſpiration vorgehabt, an. 1688 ins kloſter geſtoſſen worden. Als dieſe gemahlin geſtorben, hat er ſich an. 1671 mit Nathalia Kiriliowna, des Kiril Polinghtowitz Nariskin tochter, vermählet, welche den 4 febr. an. 1694 dieſes zeitliche geſegnet, nachdem ſie an. 1672 Petrum Alexowitz gebohren, der erſt mit ſeinem bruder Iwan zugleich und hernach von an. 1688 biß an. 1725 alleine regieret. *Viſch.* Lieſl. chron. *Korbii* diar. itin. in Moſcov.

ALEXIUS PETROWITZ, ein ſohn Petri I, Czaars von Rußland, und ſeiner erſten gemahlin Eudoxiæ Lapuchin, war an. 1690 im febr. gebohren. Er ward der oberſten aufſicht des Fürſten Menczikof und der unterweiſung des Freyherrn von Huyſſen untergeben, welche an ihrer bemühung nichts ermangeln lieſſen, aus ihm einen zum regiment tüchtigen Herrn zu machen, aber wegen der unart, ſo er unter den weibern, unter welchen er in ſeiner erſten jugend erzogen worden, gelernet, wegen der üblen geſellſchafft, zu der er ſich ſtets gehalten, und die ihn in ſeinen natürlich ſtöckiſchen und andern üblen neigungen, immer mehr geſtärckt, und wegen ſeiner eignen unluſt zu allem, was fleiß und bemühung erforderte, wozu er nicht anders, als durch furcht und zwang zu bringen war, wenig gutes bey ihm ausrichteten, indem er zwar ſich ziemlich ſcheinheilig anzuſtellen wuſte, in der that aber ſich gegen ſeinen vater allemahl ungehorſam aufführete, den informatoribus kein gehör gab, und vor allen kriegs- und ſtaats-ſachen einen abſcheu blicken ließ; daher man alle ihm in ſeinen erſten jahren beygelegte lobes-erhebungen ſeines groſſen verſtandes, ſeiner edlen eigenſchafften, und ſeiner neigung und geſchicklichkeit zu verſchiedenen, ſonderlich mathematiſchen wiſſenſchafften als bloſſe ſchmeicheleyen anzuſehen hat. Ob ihn nun gleich der Czaar theils durch gütliches zureden, theils auch durch öfftere harte züchtigungen auf einen andern weg zu bringen ſuchte, zu ſolchem ende in verſchiedene feld-züge mit ſich nahm, in fremde länder reiſen ließ, und in ſeiner abweſenheit ihm zuweilen einen theil der regierung anvertraute, um ihn ſolchergeſtalt zu derſelben tüchtig zu machen, ſo war doch alles dieſes vergebens, und er ließ ſein widerſpenſtiges, unedles gemüth immer mehr blicken. Weil er nun ſelbſt befürchtete, daß er durch ſolche aufführung des Czaaren haß auf ſich laden, ſeine erbfolge in gefahr ſetzen, und in ein kloſter zu gehen genöthigt werden würde, ſo beſchloß er auf einrathen ſeiner lieblinge, ſich eine zeitlang zu verſtellen, und bat den vater fußfällig um erlaubniß, ſich in ein Teutſches hauß vermählen zu dürffen, weil er ſein leben zu ändern beſchloſſen hätte, und glaubte, daß ihm die geſellſchafft einer verſtändigen gemahlin ſehr zuträglich ſeyn würde; in der that aber hatte er dabey die abſicht, daß er ſich durch die hülffe von derſelben ihren verwandten die cron-folge verſichern, und mittler zeit von dem Czaar in anſehen ihrer gelinde gehalten werden möchte. Er reiſte alſo auf erhaltene bewilligung nach Teutſchland, und vermählte ſich im octobr an. 1711 zu Torgau mit der Printzeßin Charlotta Chriſtina Sophia von Blanckenburg, die ſich bey der Königin von Polen aufhielt. So bald er wieder nach Petersburg gekommen, hörte ſeine verſtellung auf, indem er wieder ſeine alte ſitten annahm, mit einer Finländiſchen magd, Euphroſine genannt, die er mit gewalt zur unzucht gezwungen, und die ihm nach ihrem erſten kindbette würcklich ſoll angetrauet worden ſeyn, ſehr unordentlich lebte, die gemahlin hingegen, ob ſie ſchon eine ſchöne und verſtändige Printzeßin war, und ſeine wunderliche weiſe mit groſſer gedult ertrug, ſo viel es nur immer möglich, meidete, ſie in einem elenden wohn-hauſe ihr leben zubringen ließ, und ihr vier gantze jahr hindurch allerley verdruß und ſchmach anthat, auch, wie es ſehr wahrſcheinlich iſt, durch ſolches bezeigen ihren tod beförderte. Nach derſelben an. 1715 erfolgtem abſterben führte ihm der Czaar in einem ſchreiben ſeine üble aufführung nachdrücklich zu gemüthe, und drohte, ihn, wenn er nicht bald beſſer werden würde, von der erbfolge auszuſchlieſſen, worauf er antwortete: daß ſolches immerhin geſchehen möchte, weil er wegen ſeines ſchwachen gedächtniſſes, und weil ſeine leibes- und gemüthskräffte gantz verzehret wären, ſich ohne diß zur regierung untüchtig fände, und bey Gott bezeugen könte, daß er gantz keine luſt zur cron-folge bey ſich ſpürte. Als der Czaar auf dieſe verſicherung nicht traute, und aus beyſorge, daß der Printz, wenn er einmahl zur regierung käme, alles, was bißher heilſames und löbliches geordnet worden, über den hauffen ſtoſſen möchte, ihm nochmahls ſchrieb, daß er entweder ſein leben ändern, oder in ein kloſter gehen ſolte, verſicherte er, daß er beſchloſſen hätte, den geiſtlichen ſtand zu erwehlen, daher ihn der Czaar zu Petersburg zurück ließ, bald aber, da er von ſeines ſohns unanſtändigen aufführung daſelbſt immer mehr nachricht erhielt, zu ſich nach Coppenhagen beſchied, um dem bevorſtehenden feldzug beyzuwohnen. An ſtatt dem väterlichen befehl nachzukommen, machte er ſich, nachdem er vorher von ſeinen freunden mit geld verſehen worden, auf die flucht, begab ſich in den ſchutz des Kayſerlichen hofs, und brachte es durch vorſtellung ſeiner unſchuld, und daß er bey ſeinem vater des lebens nicht ſicher wäre, dahin, daß ihm ein ort angewieſen ward, wo er ſich im verborgenen und ohne furcht von jemanden erforſcht zu werden, aufhalten könte. Wiewohl nun der Czaar dem ohngeachtet den ort ſeines aufenthalts in einer Tyroliſchen veſtung entdeckte, und durch ſeine Miniſtros zu Wien den daſigen hof veranlaßt hatte, daß ihm derſelbe zur wiederkehr zu ſeinem vater ſelbſt zu vermögen ſuchte, ſo brachte es gleichwohl Alexius durch abermahlige vorſtellung ſeiner unſchuld, der unverdienten verfolgung, welche er erlitte, und der beſorglichen gefahr ſo weit, daß er nach Neapel geſendet, und unter einem geheimen namen daſelbſt ſo lange aufbehalten ward, biß der Czaar endlich mittel fand, den gedachten hof zu bewegen, daß er nicht allein durch ſeine eigne und die Czaariſchen Miniſtros den Alexium nochmahls zur rückkehr zu ſeinem vater ermahnen, ſondern ihm auch, wenn er ſich deſſen weigerte, fernern ſchutz verſagen ließ; welches nebſt den väterlichen verheiſſungen und drohungen ſo viel würckte, daß er, ob er ſich gleich anfangs ſehr widerwärtig bezeigt, und die Rußiſchen Abgeordneten gar nicht vor ſich laſſen wollen, ſich doch endlich entſchloß, mit denenſelben nach Rußland zu kehren und den Czaar vorher ſchrifftlich um verzeihung zu bitten; worauf er zu ende des januar. an. 1718 nach Petersburg, und von dar als ein gefangener, ohne ſeiten-gewehr, nach Moſcau gebracht ward. Hier ſtellte er ſich abermahl überaus demüthig, ſchien über ſeine begangene fehler groſſe reue zu tragen, und bat bloß um ſein leben, welches ihm auch der Czaar zu ſchencken verſprach; doch muſte er vorher allen anſprüchen auf die erbfolge ſchrifftlich entſagen, da man denn ſolches in einem beſondern manifeſt, nebſt den urſachen dieſes entſchluſſes den Reichs-Ständen öffentlich kund machte, und ſie nöthigte, zu verſprechen, daß ſie auf keine weiſe dem Printz Alexio zur nachfolge im Reich vorſchub thun wolten. Wie ihm hiernächſt der Czaar drohete, daß die ihm ertheilte gnade unkräfftig ſeyn ſolte, dafern er nicht alle umſtände ſeiner flucht, derſelben abſicht, ingleichen wer ihm dazu gerathen, oder behülfflich geweſen wäre, aufrichtig entdecken würde, ſo verſprach er zwar endlich ſolches zu thun, ſetzte auch würcklich einige nachrichten auf, die aber gar ſehr unrichtig und unvollkommen waren, indem man unter ſeinen brieffſchafften vieles, ſo von ihm entweder gar nicht, oder fälſchlich angezeigt worden, fand, und daraus erſahe, daß er einen groſſen theil ſeiner anhänger, und inſonderheit ſein eigentliches abſehen, ſo auf erregung eines aufſtandes gegen den Czaar geziehlt, und wozu er die Stände des Reichs, vornehmlich die Geiſtlichen, zu bewegen geſucht, verſchwiegen hatte. So äuſerte ſich auch hernach aus der ausſage verſchiedner von ſeinen mitverbrechern, daß der Printz wider den Czaar und deſſen gemahlin, den Fürſten Menczikof und deſſen geſchlecht, und faſt wider alle Miniſtros die ſchimpfflichſten und unanſtändigſten reden ausgeſtoſſen, gedrohet, ſich auch wider des Czaars willen durch hülffe der Geiſtlichen und des volckes, auch vielleicht auswärtiger Potentzen auf den thron zu ſetzen, ſich öffters, wenn er dem Czaar auf reiſen, oder in feld-zügen folgen ſollen, fälſchlich kranck geſtellt, an dem Kayſerlichen hofe viel verhaßte beſchuldigungen wider ihn geführt, die damahls im Mecklenburgiſchen ſtehende armee gegen ihn aufzuwiegeln getrachtet, und ſonſt mit vielen ungebührlichen unternehmungen umgegangen war. Auf dieſe beſchuldigungen nun antwortete der Printz Alexius nicht gerade heraus, ſondern bemühte ſich theils durch verſchweigen der wahrhafften umſtände, die er meiſtens vergeſſen zu haben vorgab, theils durch läugnen und durch zweydeutige antworten, ſolche von ſich abzulehnen, muſte aber doch geſchehen laſſen, daß der Czaar die unterſuchung des gantzen handels den geiſtlichen und weltlichen Ständen des Reichs übergab, und ihnen, wenn ſie es nöthig finden würden, den Printzen nochmahls zu verhören, macht ertheilte; worauf dieſelben aus deſſen eigner geſtändniß, die jetzo aufrichtiger, als die vorigen geweſen, den einmüthigen ſchluß faßten, daß er ſich durch ſein läugnen und verſchweigen, der ihm verheiſſenen Czaariſchen gnade unwürdig gemacht, und vor ſeine verbrechen nach göttlichen und menſchlichen rechten den tod verdient hätte. Als ihm dieſes urtheil vorgeleſen, und er, nachdem er ſich nochmahls ſchuldig bekennet, wieder in ſein gefängniß gebracht worden, ward er des tages darauf von einem ſchlagfluß überfallen, da ihm denn in dieſem zuſtand der Czaar ſelbſt zuſprach, die von ihm geſuchte verzeihung ſeiner verbrechen ertheilte, mit thränen von ihm abſchied nahm, auch ihn auf ſein begehren noch einmahl beſuchen wolte, als ihm, wie er ſchon unterwegs war, die nachricht überbracht wurde, daß der Printz bereits verſchieden wäre, welches den 7 jul. an. 1718 geſchehen. Sein cörper ward unter begleitung des Czaars und aller Groſſen des Hofs bey ſeiner gemahlin ihrem beygeſetzt. Es haben einige, wiewohl ohne ſichern grund, vorgeben wollen, daß ihm ſein lebens-ende durch gifft beſchleunigt worden. Nach Petri I tode hat ſich ein Coſack gefunden, der ſich vor den Printz Alexium ausgegeben, aber als ein betrüger gefangen nach Petersburg gebracht worden. Die mitverbrecher des verſtorbenen Printzen, unter denen ſich ſelbſt ſeine mutter, des Czaars ſchweſter Maria, deſſen liebling Kikin, und viele Biſchöffe und Groſſe des hofs befunden, wurden insgeſamt mit ſchwerer und gröſten theils mit lebens-ſtraffe gezüchtigt. Die obgedachte Euphroſine aber, weil ſie freywillig bekannt, auch dargethan, daß ſie durch ihr zureden viel zu des Printzen wiederkehr beygetragen, ward auf freyen fuß geſtellt, erhielt auch einige ihr ehemahls geſchenckte koſtbarkeiten wieder, und dabey die verſicherung, daß wenn ſie einmahl wieder heyrathen würde, ſie aus dem Czaariſchen ſchatz eine gute ausſtattung bekommen ſolte. Der Printz war, wie gedacht, mit der Printzeßin Charlotte Chriſtina Sophia, einer tochter Hertzog Ludwig Rudolphs zu Braunſchweig und Blanckenburg vermählt, die, nachdem ſie von ihrem gemahl unſägliches ungemach ausgeſtanden, und demſelben an. 1714 Nataliam, und an. 1715 Petrum II, der an. 1727 der Czaarin Catharina in der regierung gefolgt iſt, gebohren hatte, am 31 oct. an. 1715 verſtarb. *Leben Petri I.*

Andere dieſes namens.

ALEXIUS, gebohren zu Rom an. 350, war ein ſohn Euphemiani, eines der vornehmſten Rathsherren dieſer ſtadt, und der Aglais, ſo gleichfals aus vornehmen adelichen geſchlechte war. Er ſoll am tage ſeiner hochzeit ſeine braut, eltern und anverwandten verlaſſen, und an fremden örtern in freywilliger armuth gelebt haben; daher von ſeiner heiligkeit und einigen ſonderbaren begebenheiten viel erzehlet wird. *Sim. Metaphraſtes* in vita Alexii. *Petr. de Natalibus Baron.* in martyrol.

ALEXIUS, ein Patriarch zu Conſtantinopel, wurde nach Euſtachio an. 1025 erwählet. Einige von ſeiner Geiſtlichkeit machten einen anſchlag, ihn abzuſetzen, und des Kayſers Michaelis Paphlagonis bruder zum Patriarchen zu machen, unter dem vorwand, daß es mit Alexii wahl nicht richtig zugegangen. Er aber hielt ihnen vor, daß, wenn ſeine wahl nicht rechtmäßig ſey, auch alle diejenigen abgeſetzet werden müſten, die von ihm ordiniret worden, wodurch er ſich bey der Patriarchaliſchen würde erhielt, die er bis an. 1043 beſeſſen. *Zonaras. Curopalates. Baronius.*

ALEXIUS, aus Sicilien, wolte ſich zum Kayſer in Conſtantinopel aufwerffen, zu der zeit, als Murzuphilus den Kayſer Alexium Angelum hatte laſſen umbringen. Er ward aber gefangen genommen, und wegen ſeiner verwegenheit zur ſtraffe gezogen.

ALEXIUS, (Alexander) ſchrieb an. 1627 zu Padua conſilia medica; it. epitomen de pulſibus. *Konig.*

ALEXIUS, (Antonius) ein Poet von Neapoli, gab an. 1565 hymnorum libros IV heraus. *Toppi* bibl. Nap.

ALEXIUS, (Cæſar) ein Juriſte und Lector Sapientiæ zu Perugia, hat an. 1635 und an. 1652 elogia Peruſinorum civium in 2 theilen edirt. *Jacobilli* bibl. Umbriæ.

ALEXIUS, (Nicolaus) von Perugia, ein guter Poete, Philoſophus und Theologus, wolte ſich nie bereden laſſen, ein Bißthum anzunehmen. Er ſtarb an. 1583 und hinterließ unterſchiedenes. *Jacobilli* bibl. Umbriæ.

ALEXIUS, (Simon) hat an. 1558 zu Geneve de origine Dei Miſſatici geſchrieben. *Konig.*

ALEXIUS, (Vincentius) ein Profeſſor juris und Advocatus zu Perugia, ſchrieb lectiones und reſponſiones, und ſtarb an. 1611. *Jacobilli* bibl. Umbriæ.

ALFACQS, ſiehe S. JUAN DES ALFACHES.

ALFANUS, Ertzbiſchoff zu Salerno, ſiehe ALPHANUS.

ALFAQUES, ESFAQUES, lat. Alfachuſa, Ruſpæ, eine kleine ſtadt im Königreich Tunis, in der Africaniſchen Barbarey, am mittelländiſchen meere.

ALFARO, eine ſtadt in Ober-Navarra an dem fluß Ebro gelegen.

ALFARO, (Franciſcus de) von Sevilien gebürtig, war zu ende des 16 ſeculi Königl. Spaniſcher Fiſcalis zu Panama in America, und ſchrieb einen tractat de officio fiſcalis deque fiſcalibus privilegiis. *Anton.* bibl. Hiſp.

ALFARO, (Georgius de) von Cordua gebürtig, war zu anfang des 17 ſeculi Abt in dem Benedictiner-kloſter S. Maria del Bueſſo. Er hat ſilva de la providencia de dios ſacada de los Santos; Cobierno eccleſiaſtico y ſeglar &c. geſchrieben, auch des Ludovici Bloſii wercke aus dem Lateiniſchen ins Spaniſche überſetzet. *Anton.* bibl. Hiſp.

ALFAYATES, ALFAITES, eine kleine ſtadt in der Portugieſiſchen landſchafft Tra los montes, hart an den grentzen der Spaniſchen provintz Eſtremadura, bey dem urſprunge des fluſſes Coa, gelegen. Sie iſt auf einer höhe, zwiſchen lauter gebürgen, gebauet, und hat zu ihrer vertheidigung ein ziemlich gutes ſchloß. *Colmenar* delic. du Portug. p. 719.

Alfeld, ſiehe Ahlefeld.

ALFENUS, oder ALPHENUS VARUS, (Publius) von Cremona, ließ ſein ſchuſter-handwerck fahren, und begab ſich nach Rom, allwo er unter Servio Sulpitio in den wiſſenſchafften dermaſſen zunahm, daß er nicht allein in kurtzem einer der berühmteſten Rechtsgelehrten, ſondern auch mit P. Vinicio im 2 jahre nach Chriſti geburt Bürgermeiſter wurde. Er hat 40 libros digeſtorum, derer in dem indice pandectarum meldung geſchicht, und noch ein ander werck unter dem titul collectanea, hinterlaſſen. Es führen einige noch einen andern ALFENUM an, der ein diſcipul des Papiniani geweſen ſeyn, und zu den zeiten des Kayſers Alexandri Severi ſoll gelebt haben, gründen ſich aber auf ein zeugniß Lampridii, welches nicht gar zu klar iſt. Eines andern ALFENI gedencket Cicero in oratione pro Quintio, wie denn auch ALFENUS VARUS, des Vitellii General und Præfectus prætorii, bekannt iſt. Donatus erinnert ſich in dem leben Virgilii eines ALFENI, welcher das land-gut Virgilii von der auflage, damit die andern Ritter nach der niederlage des Bruti beleget worden, frey gemacht, welchen etliche vor eben denjenigen Alfenum halten, deſſen zuerſt gedacht, wobey ſie zugleich vorgeben, daß auch Catullus ſeiner meldung gethan habe, welches aber ſchwerlich auszumachen. *Pompon.* l. 2. ff. de O. J. *Horat.* l. 1. ſerm. ſat. 3. *Gellius* l. 6. c. 5. *Henel.* de veter. JCt. c. 3. *Rutilius* in vit. JCt. c. 38. *Bertrand.* de Juriſper. l. 1. *Grotius* vit. JCt. l. 1. c. 11. *Bayle.*

ALFEO, lat. Anapus, ein fluß in Sicilien, im Val di Noto, der ſich bey Syracuſa ins Joniſche meer ergeußt.

ALFERIUS, (Andreas) ein Juriſte, hat an. 1585 zu Rom quæſtiones und reſponſa heraus gegeben. *König.*

ALFIDENA, lat. Aufidena, eine kleine ſtadt in Abruzzo citra im Königreiche Neapolis, am fluſſe Sangro gegen die grentzen von Lavoro, gehört dem geſchlechte von Buca.

ALFIERI, (Hyacinthus) ein Phyſicus von Foggia aus dem Neapolitaniſchen, gab an. 1646 opus de modo conſulendi heraus. *Toppi* bibl. Nap.

ALFISSAH, eine landſchafft in der inſul Madagaſcar, in dem ſüdlichen theil gegen abend des landes Manambula. Es giebt viel wein und ſeide daſelbſt. *Flacourt* hiſt. de Madagaſcar.

ALFIUS, ein Lateiniſcher Geſchichtſchreiber, der de bello Carthaginenſi geſchrieben, welches buches Feſtus gedencket. Plinius erwehnt l. 9. c. 8 eines Flavii Alfii, der vielleicht mit jenem eine perſon iſt.

ALFORD, eine kleine ſtadt in Engelland, in der Grafſchafft Lincoln, nicht weit von der ſee-küſte.

ALFORDIUS, (Michael) ein Jeſuite aus Londen, hat die philoſophie in Spanien, und die theologie in Löven gelehret, iſt auch zu Rom Pœnitentiarius und Rector des Collegii immaculatæ conceptionis worden. Er ſtarb zu S. Omer an. 1652 den 11 aug. im 65 jahre ſeines alters, und hinterließ Britanniam illuſtratam, annales eccleſiaſticos Britannorum, Saxonum & Anglorum a nato Chriſto ad annum 1189 in 4 tomis in fol. *Alegambe* bibl.

ALFRAGANUS, ſiehe ALPHERGANUS.

ALFREDUS, ſonſten auch ÆLFREDUS genannt, König in Engeland, der 4 ſohn Edelwulfs, ſuccedirte ſeinem bruder Ethelredo an. 871, und ward ihm der name des groſſen wegen ſeiner löblichen thaten zugeleget. Er that, ſo bald er zur regierung gekommen, eine reiſe nach Rom, allwo er von Adriano II gecrönet ward. Er hatte viel unruhe, ehe er ſich auf dem thron befeſtigte, und ſtellten ihm die Dänen ſowohl öffentlich als heimlich nach, geſtalt dann, als er ſich einsmahls auf einem luſt-hauſe ohnweit Londen aufhielt, und in der nähe herum jagte, die in ſelbiger haupt-ſtadt befindliche Dänen einen anſchlag auf ihn machten, und ihn mit einer ſtarcken rotte überfielen. Er hielt ſich aber mit ſeinen wenigen leuten tapffer, und entkam ihnen aus den händen, worauf er eine gute anzahl volcks ſammlete, dieſe feinde zerſtreuete, und dermaſſen in ſchrecken ſetzte, daß ſie durch abgeſchickte um friede baten. Nachgehends fiel ihm König Gitro von Dänemarck ins land, welchen er aber überwand, und dahin brachte, daß er den Chriſtlichen glauben annahm, und ſich in der tauffe Ethelſtan nennen ließ. Er hat viel ſchulen und klöſter, wie auch die univerſität zu Oxford geſtifftet, oder zum wenigſten in groſſes aufnehmen gebracht; war ein guter Grammaticus, Philoſophus, Rhetor, Hiſtoricus, Muſicus, Poeta, Architectus und Geometra, und wendete täglich 8 ſtunden auf leſen, ſchreiben, dictiren und beten. Er iſt an. 900 geſtorben, und hat Bedæ hiſtoriam eccleſiaſticam; die pſalmen; Oroſii hiſtoriam; Boethium de conſolatione philoſophica und andere dinge in die Sächſiſche ſprache überſetzet, auch leges &c. geſchrieben. Sein leben hat Aſſerius Menevenſis verfertiget, welches unterſchiedene mahl und zuletzt von Franc. Wiſe an. 1722 heraus gegeben worden. *Polyd. Verg. Matth. Weſtmonaſt. Baleus. Pitſeus.*

ALFREDUS, mit dem zunamen der baſtard, König von Northumberland, war ein natürlicher ſohn des Oßwins. Northumberland war zu der zeit, da er und ſein bruder Ecfried regierten, faſt gantz verwüſtet, daher er ſich nach Schottland begab, und daſelbſt den ſtudiis und der gottesfurcht oblag. Als er aber von dannen zuruck kam, beſtieg er ſeines vaters thron, und regierte mit groſſer klugheit 20 jahr. Einige ſagen, er habe das Reich verlaſſen und ſich in ein kloſter begeben; andere thun hinzu, daß er Biſchoff worden ſey. Beda meldet, daß er unterſchiedene ſchrifften verfertiget habe. Er ſoll um das jahr 705 geſtorben ſeyn. *Beda. Pitſeus.*

ALFREDUS, ein Engelländer und Münch von Beverley, iſt an. 1126 geſtorben, und hat annales Britannicos hinterlaſſen. *Voſſius.*

ALFRETON, eine Engeländiſche ſtadt in der provintz Darby.

ALFRICUS oder ÆLFRICUS, der ältere, ein Engliſcher Münch aus dem Croyländiſchen kloſter, lebte im 8 ſeculo, und ſchrieb das leben des heil. Guthlaci in Angel-Sächſiſcher ſprache, welches in der Oxfordiſchen bibliotheck im manuſcript liegt. *Oudin.* ſcript. eccleſ.

ALFRICUS, oder ÆLFRICUS, oder ALFRIDUS, oder ELFRIDUS, ein Engelländer aus dem 10 ſeculo, war erſt Abt zu Abendon, und hernach zu Exceſter, ferner zu Wincheſter Biſchoff, und endlich in Cantelberg Ertzbiſchoff, allwo er auch an. 1006 geſtorben. Er hat vitam S. Adelwoldi, wie auch abbreviationem paſſionis S. Edmundi geſchrieben, und wird gemeiniglich mit Ælfrido Grammatico vermiſcht. *Oudin.* ſcript. eccleſ.

ALFRICUS, oder ÆLFRICUS, oder ALFRIDUS, oder ELFRIDUS, mit dem zunamen Grammaticus, ein Engelländer, war Abt zu Malmesbury, und ſtarb an. 1016. Er ſchrieb grammaticam Saxonicam, oder gloſſarium Saxonicum, überſetzte die bibel gröſten theils in die Angel-Sächſiſche ſprache, ſchrieb in derſelben viel predigten, ingleichen einen brief an Wulſtanum Archiepiſcopum, welcher unter die Engliſchen libros ſynodicos & pœnitentiales aufgenommen worden. *Cave* hiſt. litt. *Oudin.*

Alfrid, Biſchoff zu Hildesheim, war von den Grafen von Aſnede oder Eßen, einer vornehmen familie des Ertzſtiffts Cöln, entſproſſen, und in dem kloſter Corbey, ſeiner tugenden und gelehrſamkeit halber, in ſolchem anſehen, daß er von dar aus an. 848 zum Biſchoff nach Hildesheim beruffen wurde. Er hat unter andern löblichen verrichtungen die Dom-kirche daſelbſt nebſt einem trefflichen cloſter-gebäude innerhalb 26 jahren auffführen laſſen, ingleichen die 2 adelichen jungfer-clöſter zu Eſſen und Aßweden, wie auch das Münchs-kloſter zu Saligenſtadt geſtifftet. Mit Hertzog Ludolffen von Sachſen reiſete er an. 852 nach Rom, und ſetzte ſich bey ihm in groſſes anſehen. Er ſtarb an. 877 oder nach einiger meynung an. 876. *Letzner*, chron. Corb. *Paullini* theatr. ill. viror. Corbei. *Ejusd.* hiſtor. virgin. collegii Visbeccenſis.

Alfter, eine Herrſchafft, nebſt einem ſchloß und flecken in dem Ertzſtifft Cöln, 1 meile von Bonn gelegen. Sie hat vormahls denen von Wevelinghoven gehöret, von welchen ſie an die Grafen von Salm und Reiferſcheid gekommen, indem Johannes V Jungarden von Wevelinghofen geheyrathet hat. *Imhof* N. P. l. 9. c. 10.

Alfwold, ſiehe Elfwold.

ALGARBIA, Algarve, ein kleines Königreich, der Cron Portugall gehörig. Seine grentzen ſind gegen norden Alentejo, gegen Oſten Andaluſien, worvon es durch den fluß Guadiana geſchieden wird, gegen ſüden der meer-buſen bey Cadix, und gegen weſten das Atlantiſche meer. In die länge hat es 27, in die breite aber 8 Spaniſche meilen, und wird in 2 Comarcas oder gebiethe eingetheilet, nehmlich in das von Tavira und das von Lagos. Es iſt reich an feigen, oliven, mandeln und köſtlichem wein, dahero es von den Mohren Algarve, das iſt, ein fruchtbares feld, genennet worden. Wiewohl andere noch wahrſcheinlicher gezeiget haben, daß Algarbia in Arabiſcher ſprache ſo viel als ein land unten an der äuſſerſten ecke liegend bedeute. Wie im übrigen dieſes land zu Portugall gekommen, das iſt unter dem articul ALPHONSUS III, König in Portugall, zu leſen. Den namen ALGARBIA gaben die Mauren ehemahls einem ſtrich landes in Africa und Spanien, der weit gröſſer war als das Portugieſiſche Algarbien, und in Spanien inſonderheit das heutige Andaluſien und einen theil von Granada begriff. Weil nun die Könige von Spanien noch anjetzo dieſe reſte von dem alten Algarbien, wiewohl unter andern namen, beſitzen, ſo iſt dieſes die urſache, warum ſie ſich auch Könige von Algarbien ſchreiben, ohne daß ſich die Könige von Portugal deshalben beſchweren. *Vaſconcellus* deſcr. Luſit. p. 395. *Colmenar* delices du Portug. p. 809. *Martiniere.*

ALGAROTUS, (Victorius) ein medicus zu Verona, hat de fungorum natura geſchrieben. *Konig.*

ALGARRIA, lat. Algarica, eine landſchafft in Neu-Caſtilien, darinnen Guadalaxara die hauptſtadt iſt.

ALGAZEL, ein berühmter Arabiſcher Philoſophus und Theologus, welcher eine ſehr weitläufftige erklärung von dem glaubens-bekänntniß der Muſulmänner verfertiget. *Pocock.* ſpecim. hiſt. Arab. p. 274.

ALGERI, ALGUER, lat. Algeriæ, Corax, eine mittelmäßige, aber volckreiche und wohlbefeſtigte ſtadt in Sardinien, mit einem Biſchöfflichen ſitz, unter den Ertzbiſchoff zu Saſſari gehörig. Sie hat einen guten hafen, port de Conde oder Caracodes Portus genannt. Es iſt allda eine ſtarcke corallen-fiſcherey. *Cluverius.*

ALGERUS, ein Prieſter, der wegen ſeiner frömmigkeit und wiſſenſchafft berühmt geweſen. Er war Canonicus und Scholaſticus in der kirche zu Lüttich, hernach aber begab er ſich in den Münchs-orden zu Clugny, und weil zu ſeiner zeit der ſtreit mit dem Berengario wegen des heil. abendmahls in vollem ſchwange war, hat er ſich gleichfalls demſelben widerſetzet, und darinnen ſo wohl verhalten, daß Petrus Cluniacenſis in dem anfange ſeines tractats wider Berengarium, ihn den übrigen, ſo damals wider Berengarium geſchrieben, vorziehet. Johannes Vlimmer, Prior der Canonicorum regularium zu Löven, hat nach dem Eraſmo, dieſen tractat an. 1561 nebſt andern hieher gehörigen ſchrifften wieder auflegen laſſen, wie ſich denn auch derſelbe in der bibliotheca Patrum mit befindet. Sonſt hat dieſer Algerus noch einen andern tractat de gratia & libero arbitrio, wie auch de miſericordia & judicio geſchrieben. Er ſtarb an. 1130. *Petr. Cluniac.* l. 2. adv. Henr. *Trithem.* in catal. ſcript. eccl. & l. 2. c. 90. de viris illuſtr. Benedict. *Eraſm.* in ep. & præf. ad Alger. *Vlimmer. Bellarm.* de ſcript. eccl. *Andr.* bibl. belg. *Bibl. patrum* tom. 6. *Morelli* l. 271.

ALGERUS, (Pomponius) war aus der ſtadt Nola in Italien gebürtig. Er ſtudirte zu Padua, und begab ſich zu der Proteſtirenden religion, wurde aber von dem Gouverneur der ſtadt ergriffen, nach Venedig, und von dannen nach Rom geführet, woſelbſt er von Paulo IV als ein ketzer verdammt, und an. 1555 im 24 jahre ſeines alters verbrannt worden. *Beza* de homin. illuſtr.

ALGEZIRE, eine Spaniſche ſtadt mit einem hafen an der ſtraſſe von Gibraltar, in Andaluſien. Einige halten dieſen ort vor der alten Carteja, wohin Pompeji älteſter ſohn, nachdem er nebſt ſeinem bruder von Cæſare überwunden worden, geflohen iſt, und wollen das aus der beſchreibung ſchlieſſen, ſo Livius von dieſem orte macht. In den actis Anglicanis aber wird gewieſen, daß nicht die geringſten merckmahle davon übrig wären. Die Mauren beſaſſen ſie biß an. 1344, da ſie ihnen nach einer harten belagerung wieder abgenommen ward. Wie nun dieſes die ſtadt und den hafen ruinirte, alſo verfiel ihr flor vollends, da Gibraltar, ſo nur 2 meilen davon liegt, empor kam, daher ſie auch öffters Alt-Gibraltar genennet wird, *Liv.* l. 38 & 43. *Roderic. Toletan. Morales. Nonius* Hiſp. c. 11. *Mariana. Vaſeus. Acta Anglicana* t. 1. p. 1. p. 107.

Algher, ſiehe Algeri.

ALGIAR, Zaaram, Zahram, eine ſtadt in dem glückſeligen Arabien, in dem gebiete von Mecca, wo der fluß Laakie ſich in das rothe meer ergieſt.

Algier, Alger, Algeſir, Gezier de Beni Moſagnä, lat. Algerianum Regnum, ein Königreich in der Barbarey in Africa, welches gegen Norden an das mittelländiſche meer, gegen Süden an Biledulgerid, gegen weſten an das Königreich Fez, und gegen oſten an Tunis gräntzet. Es begreiffet fünff landſchafften, nemlich Tellenſin oder Tremezen, Tenez, Alger, Bugie und Conſtantine, und iſt zwar ſehr fruchtbar, aber von ſtädten wenig angebauet, auch ſchlecht bevölckert, weil ſich alles nach der haupt-ſtadt Algier gezogen hat. Dieſelbe liegt an dem mittelländiſchen meere, und wird von den Africanern Gezair, von den Arabern aber Algezair, welches eine inſul heißt, genannt. Etliche auctores halten ſie mit Mercatore vor der Alten Julia Cæſarea; ſo von Juba dem Könige in Mauritanien, zu ehren Julii Cæſaris gebauet worden, und ſoll von Cæſarea der name Gezair entſtanden ſeyn. Andere aber meynen, daß dieſes die ſtadt Tenez im Algieriſchen ſey, und die ſtadt Algier vielmehr des Antonini und Plinii Ruſcurium oder Ruſuccurum, bey dem Ptolomæo Rhuſuccora ſey. Sie beginnet unten bey dem meer, am fuſſe eines hangenden berges, und erhöhet ſich mit demſelben gleichſam ſtuffenweiſe, alſo, daß die hinterſten häuſer über die vorderſten weit hervorreichen. Ihre ringmauren ſind theils von gebrannten, theils von gehauenen viereckigten ſteinen, deren breite ſich auf 12, und ihre höhe oben am berge auf 30, unter am meer aber, da ſie auf klippen ſtehen, auf 40 fuß erſtrecket. Vor zeiten waren die ſtadt-graben, nicht über 6 ſchritte breit, und mit ſchlamm und buſchwerck verſtopffet; aber Arabamet ließ ſie nachmals um das ſchloß herum biß an die ſee reinigen, und 20 ſchritte breit und 7 tieff machen. Die meiſten gaſſen der ſtadt ſind ſo enge, daß kaum 2 menſchen neben einander gehen können, und ſolches um die hitze der ſonnen zu vermeiden. Doch iſt die gaſſe, die von dem morgen-thor Babaſon nach dem abend-thor Bablewet zugehet, ziemlich breit, und 1200 ſchritte lang. Zu beyden ſeiten der gaſſen iſt es voll buden und krahm-läden. In der ſtadt ſind zwar keine gegrabene brunnen, ſondern nur waſſer-tröge, darinnen das waſſer von auſſen getragen wird; doch giebt es bey die 100 ſpringbrunnen, welche einer von den verjagten Mohren aus Andaluſien vermittelſt einer waſſerleitung, ſo an 2 örtern in die ſtadt kömmt, gemacht hat. Die häuſer, deren anzahl ſich auf 15000 beläufft, ſind gemeiniglich nur ein geſchoß hoch, aus gebrannten ſteinen und leim-erden, von auſſen und innen mit kalck beſtrichen, ohne einigen andern äuſſerlichen zierrath. Das dach iſt oben platt, darauf die einwohner weit und breit in die ſee hinein ſehen können. Der boden iſt mit bunten gebrannten ſteinen belegt; ein jedes hauß wird gemeiniglich von 5 oder 6 haußgenoſſen bewohnt, hat 4 gänge, ſo wohl oben als unten, mit einem hofe in der mitten, und iſt alles rund herum zugebauet. Die gärten ſind alle auſſerhalb der ſtadt. Das beſte gebäude in Algier iſt des Baſſa wohnung, faſt mitten in der ſtadt, mit 2 zierlichen gängen auf marmorſteinernen ſäulen, und darinnen noch andere 9 ſchöne gebäude, in deren jedem bey 5 biß 600 Janitſcharen wohnen, welche durch leibeigene bedienet und ſtattlich unterhalten werden. Auch hat man allda 6 groſſe gefängniſſe, worein die auf der ſee geraubte leibeigene geſetzet werden. Der bade-ſtuben werden über 62 gezehlt, darunter einige mit ſchönen zimmern und marmorſteinernen böden ausgezieret ſind. Die moſqueen über 107 liegen meiſtentheils nach der ſee zu, aber auſſerhalb der ſtadt iſt ein groſſes werck von ſteinen am meer, Moglie genannt, iſt halb rund, und erſtreckt ſich von dem nächſtgelegenen thore biß an das ende einer inſul, die vor der ſtadt im meer liegt, und von dar wieder am andern ende biß an die ſtadt, alſo, daß ſich darzwiſchen der eingang und der hafen befindet; iſt von Hariaden Barbaroſſa an. 1532 aufgeführt. In dem hafen befinden ſich etliche ſchiffs-bau-höfe und lagerſtellen vor die galeeren, und können darinnen eine groſſe menge ſchiffe vor den winden, auſſer dem nord-oſt-wind, ſicher liegen. Das gantze hafenwerck wird mit 2 veſtungen (deren ſonſt noch 5 inner- und auſſerhalb der ſtadt ſind) beſchirmt, und liegt eine groſſe anzahl grobes geſchützes darauf. Es giebt in der gantzen ſtadt keine wirths-häuſer, und müſſen die von auſſen ankommende Türcken und Mohren bey ihren bekannten einkehren, und die ankommenden Chriſten herbergen bey den Juden, ſo ihren ſonderlichen wohnplatz in der ſtadt und immer etliche zimmer ledig haben. Es halten auch die Chriſtlichen leibeigenen viel gar-küchen und trinck-häuſer, davon ſie ihren herren groſſen nutzen zuwenden. Vormahls waren da groſſe vorſtädte, ſo aber im 16 ſeculo, aus furcht vor einer Spaniſchen belagerung, in die aſche geleget worden. Der landſtrich um Algier herum iſt zwar bergicht, doch ſind die thäler und gründe längſt dem ſee-geſtade ſehr fruchtbar; und die gärten, deren bey 18000 gezehlt werden, tragen wein, granaten und allerhand früchte, auch findet man faſt in deren jedweden einen ſpring-brunnen. Dieſe ſtadt iſt heut zu tage wohl die reichſte in gantz Africa, und der zoll trägt allein ſo viel ein, als das gantze Königreich. Bey 100000 einwohner befinden ſich ohngefehr darinnen, nemlich in die 12000 ſoldaten, ſo meiſtentheils abgefallene Chriſten; 40000 ſclaven von allen orten Europä, und der überreſt an Mohren, Türcken und Jüden. Sie hatte vor zeiten einen Biſchoff, welcher unter dem zu Cæſarea ſtand, und die Prälaten haben offt die Africaniſchen Concilia mit unterſchrieben. Vor zeiten war die ſtadt und das Reich den Mauritaniſchen Königen unterworffen, folglich den Römern, Arabern und andern Herrſchafften. An. 1514 hat ſie der Corſare Aruch Barbaroſſa einbekommen, und ſeinem ſohne Aſan hinterlaſſen. Heutiges tages ſtehet ſie unter Türckiſchem ſchutz, und wird zwar von dem Groß-Sultan beſtändig daſelbſt ein Baſſa gehalten, welcher auf das intereſſe ſeines Principalen acht giebt, der aber nicht das geringſte zu befehlen hat, ſondern alles dem willen der vornehmſten kriegs-bedienten unter den Janitſcharen überlaſſen muß; unter deren namen auch alle befehle in dem Divan ausgefertiget zu werden pflegen, in welchem der Baſſa, ohne erfordert zu werden, nicht erſcheinen darff. Er hat alsdenn eben wie ein gemeiner Officier nur eine ſtimme, und muß ſich dem ſchluß des groſſen Raths ohne widerſpruch unterwerffen. Sonſt iſt Algier der auffenhalt der ſchädlichen ſee-räuber, die unzehliche ſchiffe den Chriſten weggenommen, und noch damit fortfahren, wodurch ſie einen unſäglichen reichthum zuſammen ſchleppen; doch ſind ſie unterſchiedliche mal von den Europäern gezüchtiget worden. Der Kayſer Carolus V nahm ihm für, dieſe räuber heimzuſuchen, und ſchiffte mit 25000 mann zu fuß, und 1500 zu roß hinüber in Africam, langte damit im october für Algier an, und ſetzte die armee ans land, es erhub ſich aber 2 tage hernach ein ſo grauſames ungewitter, daß von des Kayſers flotte bey 140 ſchiffe mit vielem volcke zu ſcheitern giengen, und er genöthiget ward, mit den übrigen wieder nach Spanien zu kehren. An. 1655 ſprach ihnen der Engliſche Admiral Blake zu, eroberte etliche ſchiffe, er löſete auf ſelbigen viel gefangene, und ſteckte die andern in brand. Thomas Allen zwang ſie an. 1668 friede zu machen, den ſie aber an. 1669 wiederum brachen. An. 1670 ruinirten die Holländer unter dem Admiral Gent, mithülffe der Engliſchen, 6 ihrer beſten ſchiffe, und verbrannten dieſelben, nachdem die Algieriſchen Capitaine ſie auf den ſtrand geſetzt, und ſich mit dem meiſten volck ſalviret. A. 1682 ward ſie von dem Frantzöſiſchen Admiral du Queſne angegriffen, und den monat auguſt durch mit einwerffung der bomben beunruhiget, wodurch viel häuſer und bey 500 mann in der ſtadt verdorben. Dieſer Admiral wiederhohlte die bombardirung im folgenden jahre viel ſtärcker, und erhielte von Baba Haſſan die Frantzöſiſchen ſclaven, worüber das volck erbittert wurde, beſagten Baba Haſſan ermordete, und ihren Admiral Mezzomorto an ſeine ſtadt zum Regenten oder König ſetzten, welcher ſich gegen die Frantzoſen tapffer wehrte. An. 1688 warff die Frantzöſiſche flotte unter dem Marſchall d' Etree 10420 bomben hinein, wodurch bey 2 drittheile der ſtadt und 5 ſchiffe im hafen ruiniret worden. Die Algirer ſchoſſen hierauf den Frantzöſiſchen Conſul aus einem mörſer nach der Frantzöſiſchen flotte, und ließ Mezzomorto heraus wiſſen, daß ſie es dem Könige, wenn ſie ihn hätten, eben ſo machen wolten. Doch im folgenden jahre ſchloſſen die Frantzoſen mit Algier friede, um ſich ihres beyſtandes gegen Engeland und Holland bedienen zu können, und von dieſer zeit an haben die Algierer mit den Frantzoſen und Engeländern meiſt im frieden, mit den Spaniern und Holländern hingegen im kriege gelebt, daher dieſe beyden letztern Staaten unterſchiedene mal vereinigte eſcadren wider ſie ausgeſendet. An. 1727 ward auf vermittelung der Pforte auch zwiſchen dem Kayſer und den Algierern ein friede geſchloſſen. *Marmol. Jovius. Dappers* Afr. *Daniel.* hiſt. de Barbarie. *Herbelot* bibl. *le Gendre* hiſt. de Louis XIV. *Dialogue de Genes & d' Algers. Martiniere.*

Algoer, (Læv.) von Gent gebürtig, hat eine beſchreibung der mitternächtigen länder heraus gegeben. *Swert.* Ath: Belg.

Algöw, Algovia, eine landſchafft in Schwaben, ſo von den benachbarten Alpen Alpgovia, oder von den Alemanniern, nach etlicher meynung, Almangovia heiſſen ſoll, hat gegen weſten den Coſtnitzer ſee, gegen oſten den fluß Lech, gegen norden die Donau, und gegen ſüden Tyrol zu gräntzen. Sie begreifft in ſich die ſtädte Kempten, Biberach, Memmingen, Kauffbeuren, Wangen, ꝛc. Der vornehmſte fluß, ſo hindurch fleuſt, iſt die Iler. Das land iſt rauh und bergicht, trägt aber doch viel winter-korn und gerſten, zeuget auch viel vieh und fiſche, ſonderlich gute pferde. *Cruſii* paralip. Svev. p. 84. *Munſter. Bertius. Zeiler. Hurter.* in des Algöws beſchreibung.

ALGOT I, König in Schweden, ſuccedirte Adolpho noch lange vor Chriſti geburt. Er hat ein glückliches regiment gehabt, wie ihm denn auch ſein ſohn Ericus gefolget. *Eric. Pomer.* de orig. gent. Danor. *Saxo Grammat. Loccenius &c.*

ALGOT II, ein ſohn Tordi III, regierte in Schweden um das jahr 582 nach Chriſti geburt, biß auf das jahr 606. Man ſagt, daß er die Ruſſen ihm unterwürffig gemacht. *Ericus. Saxo Gramm. Loccen.*

ALGRINUS, ſiehe Johannes von ABBEVILLE.

ALGUAZIL, bedeutet in Spanien und bey den Arabern oder Mauren, von welchen dieſes wort herrühret, einen juſtitz-beamten, dem es oblieget, der Obrigkeit befehle zu vollſtrecken.

ALGUER, ſiehe ALGERI.

ALHAMA, lat. Phornacis, eine kleine ſtadt in Andaluſien, zwiſchen Cordoua und den gräntzen der Neu-Caſtilianiſchen provintz, la Mancha, gelegen. Dieſen namen führet auch eine ſtadt im Königreich Granada, am fuſſe eines berges, ſo zwiſchen den ſtädten Granada und Malaga lieget, und wegen der warmen bäder ſehr berühmt iſt. Man hält dieſe ſtadt vor des Ptolemæi und Plinii Atigis. Es liegt auch ein flecken gleiches namens in Aragonien an dem fluſſe Xalon, zwiſchen Calatajud und den Alt-Caſtilianiſchen gräntzen, allwo ſich geſund-bäder finden, die bey den Lateinern aquæ Bilbilitanorum heiſſen. *Colmenar* delic. de l' Eſp. p. 636.

ALHAMBRA, das Königliche ſchloß zu Granada, worinnen die alten Moriſchen palläſte von porphyr, jaſpis und marmorſtein prächtig erbauet zu ſehen; die wände, bühnen und tafelwerck, ſo mit golde überzogen, und mit Egyptiſchen hieroglyphicis und Arabiſchen buchſtaben bemahlet, zeugen von der Mohren vormahligen pracht und reichthum. Es wird ſolche zierlichkeit noch heutiges tages von den Chriſten mit fleiß erhalten und da etwas ſchadhafft worden, bald wieder ausgebeſſert. Aus dieſem ſchloſſe iſt ein ſehr angenehmer proſpect über die gantze ſtadt Granada und die fruchtbaren herum liegenden felder, ingleichen den thier-garten und auf das hohe ſchnee-weiſſe gebürge. Auch iſt darinnen eine pforte, wodurch der gefangene Mohren-König, il Ré Chico, als er ſich ſamt der ſtadt und ſchloß Granada dem Könige in Spanien Ferdinando ergeben, hinaus marſchiret, und gebeten, daß ſelbige, zum ewigen gedächtniß ſolches ſieges und überwindung des Königreichs Granada, ſtets verſchloſſen gehalten werden möchte; ſo auch der König Ferdinandus bewilliget, und von der zeit an iſt dieſe pforte uneröffnet blieben, auch eine ſtarcke paſtey dafür geleget worden. *Braun.* theatr. urb.

ALHANGA, eine kleine ſtadt in dem Spaniſchen Eſtremadura, 3 meilen von Merida auf einer höhe gelegen. Sie wird von einem alten feſten ſchloſſe beſchützet, und gehöret dem Ritter-orden von S. Jacob.

ALHAZEN, ein Araber, hat ohngefehr im 11 ſeculo gelebet, und de optica, crepuſculis &c. geſchrieben. *Hofmann.* lex.

ALI, zugenannt Aſſad Allah al Galep, der allzeit ſiegreiche löwe Gottes, war Mahomets vetter und ſchwieger-ſohn, deſſen älteſte tochter Fatime oder Fathema er geheyrathet hatte. Er ward von ihm auf ſeinem todt-bette an. 632 zum nachfolger erkläret, in anſehung, daß er ein heiliger mann und von prophetiſchem geſchlechte entſproſſen wäre. Allein Abubecker, Omar und Osman, oder Othman, zogen das recht der ſucceſſion an ſich, und Ali muſte in Arabien, worüber er vom Mahomet zum Gouverneur geſetzet worden, entweichen. Da verfaßte er die lehre Mahomets in ein buch, und ließ viel mehr dinge frey als Abubecker und ſeine geſellen, wodurch er einen groſſen anhang bekam. Omar und Osman ſchrieben hingegen wieder dieſe auslegung des Ali; und entſtund alſo ein ſtetiger krieg und zwieſpalt zwiſchen den Caliphen von beyden theilen. Nachdem Oſman geſtorben, trachtete Ali, ſich auf den thron zu ſchwingen, geſtalt er denn auch, nachdem er den Mahomet, Oſmans ſohn, überwunden durch die Saracenen und Agarenen öffentlich zum Caliphen erkläret wurde; aber Moavia, des Oſmans General, ſetzte ſich ihm entgegen, und ließ ihn, als er in der moſquee nahe bey Cufa, an den gräntzen des wüſten Arabiens, ſeine andacht verrichtete, A. C. 659 meuchelmörderiſch umbringen. Wiewol andere melden, daß er von einem Juden, mit deſſen ehe-weibe er zu thun gehabt, aus dem wege geräumt worden. Dieſem Ali folgen die Perſer und Araber in der auslegung des Mahometaniſchen geſetzes. Sonſt hat auch Ali einige bücher geſchrieben, welche noch aufbehalten werden. ſiehe ABUBEQUER. *Marmol.* l. 2. *Olear.* reiſe-beſchr. *d' Herbelot.* p. 89. ſq.

ALI, ein ſohn Joſephs, der 3 König zu Marocco, von der linie der Allmoraviden. Als er an. 1110 zur regierung kam, bauete er die vornehmſte moſquee zu Marocco und viel andere herrliche gebäude, ſetzte an. 1114 hinüber in Spanien, belagerte Toledo, verherrte das gantze land, und machte eine groſſe menge gefangene, konte aber der ſtadt nicht mächtig werden, und muſte wegen des winters die belagerung aufheben, da er ſich nach Cordoua begab. Das folgende jahr griff ihn Alphonſus I, König von Aragonien, mit ſeiner armee an, und blieb Ali mit 30000 mann auf der wahlſtatt. Die flüchtigen retirirten ſich nach der Barbarey, allwo ſie des erſchlagenen Ali ſohn, Brahem, zum Könige machten, *Marmol.*

ALI BASSA, Solymmani II ſchwieger-ſohn und Admiral der Türckiſchen flotte. Als er an. 1570 und 1571 unterſchiedliche Venetianiſche inſuln ausgeplündert, und bey Lepanto der Chriſtlichen flotte, ſo von dem Juan de Auſtria commandiret wurde, eine ſchlacht lieferte, wurde er mit einer muſqueten-kugel getroffen, und blieb, welches ein groſſes zum ſiege der Chriſten beytrug. Zwey von ſeinen ſöhnen wurden gefangen nach Rom gebracht, woſelbſt einer von ihnen ſtarb; den andern aber ſchickte man ſeiner mutter wieder zu, welche ſo dann Don Juan mit prächtigen geſchencken beehrte. *Gratian.* hiſt. B. Cypr.

ALI BASSA, einer der gröſten Capitaine des 17 ſeculi im Ottomanniſchen Reiche. Er hielt ſich unter Amurath IV gegen die Perſer ſo tapffer, daß er ihm ſeine ſchweſter zur belohnung verehlichte, und ihn zum General ſeiner armeen machte; hernach legte er nicht weniger ehre ein unter Ibrahim und Mahomet IV, ſo, daß der Groß-Vezier, Mahomet Coprogli, gar eiferſüchtig drüber ward, und beſchloß, ihm das commando über die armee in Siebenbürgen zu nehmen: aber der tod des Ali kam darzwiſchen, welcher an. 1663 im 70 jahre ſeines alters erfolgte. *Hiſtorie der Groß-Vezier.*

ALI BEG, ein obriſter dollmetſcher des Türckiſchen Sultans aus dem 17 ſeculo, war in Pohlen gebohren, und hieß mit ſeinem rechten namen Albertus Bobowsky. Die Tartarn hatten ihn als einen ſclaven weggeführt, und an die Türcken verkaufft, von welchen er in ihrer religion erzogen worden. Er kunte ſiebzehn ſprachen, und Frantzöſiſch, Engliſch und Teutſch ſo gut reden, als wenn er aus dieſen ländern wäre bürtig geweſen. Man ſagt, daß er dem Ricaut zu ſeinem buche von dem Türckiſchen ſtaat hülffe gethan habe; wie er denn auch ſelbſt verſchiedene ſchrifften verfertiget, als de Turcorum liturgia; peregrinatione Meccana; circumciſione; ægrotorum viſitatione &c. welche Thomas Hyde ediret hat. Er hat die bibel in die Türckiſche ſprache überſetzet, welche annoch zu Leyden aufbehalten wird. *Spon.* voyage d' Italie. *Bayle.*

ALI MULEY ALCADURBIL, ſiehe BOABDILES.

ALIACO, (Petrus de) ein Cardinal, ſiehe ALLIACO.

ALIADORA, eine Africaniſche inſul, ſiehe ALIOLA.

ALIAN oder ALION, ſiehe APION.

ALIAPTU, wurde ein Mahometaner, um Caliphe in Perſien zu werden, und ließ ſich Sultan Mahomet ben-Argon nennen. Er bauete die ſtadt Sultania, brachte das land Damaſcus unter ſich, und ſtarb an 1116. *Texeira* l. 2. c. 35.

ALIATAN, König der Araber in Spanien, ſchickte ums jahr 780 eine ſtarcke flotte gegen die Italiäniſche küſten, plünderte Majorca und Minorca, und bemächtigte ſich der inſuln Corſica und Sardinien. Allein Carolus M. griff ihn zur ſee an, und machte mit Alphonſo II, Könige von Leon, ein bündniß, worauf ſie Liſſabon wieder eroberten, und der Barbaren 60000 mann erſchlugen. Ludovicus pius war gleichfalls wider dieſen Mohren-König in unterſchiedenen treffen glücklich. Er ſtarb an. 819 an einem fieber, als er im begriff war, Barcelona zu belagern, und hinterließ 12 ſöhne und 22 töchter. *Marmol.* l. 2 c. 20. 21. 22.

ALIATTES oder ALYATTES, König in Lydien, folgte dem Sadyattes A. M. 3227, überwand die Cimmerier vermittelſt einer anzahl groſſer hunde, ſo er auf ſie loß gelaſſen, und ſie dadurch in verwirrung gebracht. Er beſiegte auch die Mileſier, und verwüſtete ihr land mit feuer und ſchwerdt. Nachdem er mit den Meden in die 5 jahre krieg geführet, machte er mit dem Könige Cyaxares friede, und verheyrathete ſeine tochter Ariena an deſſelben ſohn Aſtyages. Er hat nach Euſebii bericht 14 jahr regiert. *Herodot.* l. 1. *Euſeb.* in chron.

ALIBALUCH, eine inſul in dem Caſpiſchen meere, den Perſianern gehörig, dem einfluſſe des Araxis gegen über.

ALIBINALI, ein kleines Fürſtenthum im glückſeligen Arabien in dem gebiete von Seger, nebſt einer hauptſtadt gleiches namens, an dem fluſſe Prim gelegen.

ALICANTE, eine mittelmäßige, aber wohlgebauete ſtadt, an einem golfo des mittelländiſchen meers in dem Spaniſchen Königreiche Valencia. Sie hat ein caſtel, ſo vor unüberwindlich gehalten worden, und einen hafen, der etwas von der ſtadt entfernet und nicht gar zu tieff iſt, weswegen die groſſen beladenen ſchiffe meiſtens auf der rhede liegen. Bey demſelben iſt ein mole aufgeführet, hinter welchen die barquen ſicher ſeyn, und worauf die waaren ausgeladen werden. Sie treibet gute handlung zur ſee, ſonderlich mit dem wohlſchmeckenden wein, welcher da wächſt, und zu des Käyſers Caroli V zeiten zuerſt gepflantzet worden, nachdem derſelbe durch Peter Simon vom Rheine weinrancken dahin bringen laſſen. Dieſe ſtadt wurde an. 1706 den 8 jul. durch die Engeländiſche flotte mit ſturm erobert, und den 6 ſept. muſte ſich das caſtel auch an Carolum III ergeben; allein jene gieng an. 1708 im dec. und dieſes an. 1709 im apr. wieder an Philippum V mit accord über. Einige halten ſie vor der alten Illice, und nennen daher den meer-buſen ſinum Illicitanum, welcher ſich längſthin an den küſten von Valencia von Capo Martin biß an Capo de Palos erſtrecket.

ALICANTE, (Hieronymus von) ein Capuciner, von Alicante bürtig, hat im 17 ſeculo gelebet, und las grandezas de Eſpaña geſchrieben *Anton.*

ALICATE oder LECCATA, eine ſtadt an der küſte von Sicilien, im Val di Noto, zwiſchen Terra nova und Gergenti, gelegen, woſelbſt ein ſtarcker korn-handel getrieben wird. Einige glauben, daß die bey den alten berühmte ſtadt Gela daſelbſt geſtanden.

ALICE, lat. Aliſum promontorium, ein vorgebürge in Calabria citra in Neapolis, an der ſüdlichen ſeite des golfo di Taranto.

ALICUR, lat. Ericuſa, eine von den Lipariſchen inſuln auf dem Toſcaniſchen meere, iſt ſehr klein, und nur mit fiſcher-häuſern beſetzt.

ALIDINELLI, AIDINELLI, lat. Alidinia, ehemals Carien genannt, iſt eine provintz in Natolien oder klein Aſien, welche gegen morgen an Lycien oder Menteſeli, gegen abend und mittag an das mittelländiſche meer und den Archipelagum, gegen mitternacht aber an den fluß Madre gräntzet. Sie hat den namen von ihrer haupt-ſtadt, und gehöret ſeit dem 14 ſeculo der Ottomanniſchen Pforte. Vor zeiten waren darinnen die ſtädte Magneſia, Alabanda, Stratonice, Mindus, Prieme, Miletus &c. und der berg Latmos, welcher zu der fabel vom Endymione und dem monde gelegenheit gegeben. Allhier haben die Macedonier an. 366 ein Concilium gehalten, worauf 34 Biſchöffe verſammlet waren, welche das wort conſubſtantialis verworffen, und das von denen zu Antiochia und Seleucia gehaltenen ſynodis aufgeſetzte glaubens-bekänntniß angenommen. *Strabo* l. 14 *Mela* l. 1. *Sozomenus. Baronius* an. Chr. 366.

ALIDOSIUS, (Joh. Nic. Paſch.) aus Bologna, florirte an. 1614, und ſchrieb de Doctoribus Bononienſibus. *König.*

ALIENORA, ſiehe ELEONORA.

ALJEZIRA, ſiehe ALCIRA.

ALIFI, eine alte ſtadt in Terra di Lavoro in dem Königreiche Neapolis, liegt an dem Apenniniſchen gebürge an dem fluß Vulturno zwiſchen Capua und Moliſe. Es iſt der alten ALIPHA, allwo Q. Fabius die Samniter in einer ſchlacht erleget hat. Heut zu tage iſt ſie in ſchlechtem ſtande, und ihr Biſchoff, welcher unter das Ertzbißthum Benevento gehöret, hält ſich in dem flecken Pie di Monte auf. *Livius* l. 9. & 25. *Strabo. Ptolem. Plin. Alberti* deſcr. Ital. *Onuphr. & Ciacon.* in Urb. VI.

ALIGHERI, (Dantes) oder ALIGERIUS, einer der berühmteſten und erſten Poeten, die in der Italiäniſchen ſprache geſchrieben, wurde zu Florentz an. 1265 gebohren. Er war aus einem anſehnlichen geſchlechte, und wurde mit groſſer ſorgfalt in den ſtudiis auferzogen. Unter ſeinen vorfahren war Caccia Guida berühmt, der ein ſohn oder enckel des Eliſæi Frangipani ſoll geweſen ſeyn; von deſſen gemahlin, die aus dem geſchlechte Aligheri geweſen, ihr ſohn und nachkommen dieſen namen Aligheri bekommen, und ſind ſie zweymahl von den Gibellinern aus Florentz verjagt worden. Etliche ſagen, ſein rechter name ſey Dantes Aligheri del Bello, ſintemahl ſein geſchlechte Bello geheiſſen, Aligheri aber ſey er von ſeinem vater genennet worden; ingleichen daß ſein rechter name Durantes geweſen, aus welchem man in ſeiner kindheit Dantes gemacht, wobey man auch hernach geblieben. Er ließ gar bald eine ſonderliche zuneigung zur poeſie verſpühren, welche durch die liebe zu Folconis Portinari tochter, Beatrix, noch mehr erweckt wurde. Nach derſelbigen tode hat er in einem gedichte, wie einige anmercken, unter dem namen dieſer Beatricis die theologie und ſeine liebe zu derſelbigen beſchrieben. Er blieb aber nicht allein bey der dicht-kunſt, ſondern ſuchte auch in der Florentiniſchen Republique ſeine beförderung, und erhielt gar anſehnliche ehren-ſtellen. Zu ſeinem unglück aber befanden ſich damals in derſelben 2 factiones, worein ſich die Guelphiſche faction abſonderlich eingetheilet hatte, davon ſich die eine die weiſſen, die andere aber die ſchwartzen nennte, welche dieſe ſtadt ſo verunruhigten, daß auch Pabſt Bonifacius IIX genöthiget wurde, Carolum, Grafen von Valois, dahin zu ſchicken, den tumult zu ſtillen; da denn die faction der weiſſen von dannen weggejaget wurde. Solches betraff auch Dantem Aligherium, weil er dieſer parthey mit zugethan war. Er war eben abweſend, ſintemal man ihn mit an den Pabſt geſchickt hatte, wegen des friedens zu handeln, als er in den bann gethan, ſein hauß zerſtöret, und ſeine land-güter geplündert wurden. Hierauf muſte er in dem exilio ſein leben zubringen, und waren alle ſeine bemühungen, in ſein vaterland wieder zu kommen, vergeblich; deswegen ſuchte er ſich zu rächen, und wolte bald den damaligen Fürſten von Verona, Canem Scaligerum, bald den Kayſer Henricum VII anſtifften, die ſtadt Florentz zu belagern. Er hat ſich währender zeit an unterſchiedenen orten aufgehalten, wiewol die umſtände in benennung der örter und der zeit nicht von allen auf einerley art erzehlet werden. Und was von einigen gemeldet wird, als wenn er ſich auch nach Paris begeben, ſich daſelbſt durch die ſtudia und das diſputiren ſeine ſorgen zu vertreiben, wird von andern gäntzlich verworffen. So viel iſt gewiß, daß er ſich zuerſt nach Verona zu einem von den Scaligeris, welcher Alboinus, ein älterer bruder des Canis Scaligeri, ſoll geweſen ſeyn, gewendet hat. Ferner, daß er ſich 6 jahr nach ſeiner verjagung zu dem Marquis von Malaſpina retiriret, und daß er endlich zu Ravenna an. 1321 im 56 jahre ſeines alters geſtorben. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften, als ſeine Italiäniſche gedichte, unter welchen ſonderlich die comödie von der höllen, fegefeuer und paradieß hochgeſchätzt wird, über welche man Chriſtophori Landini, Alexandri Vellutelli und anderer anmerckungen hat; zu geſchweigen desjenigen ſtreits, welcher ſich zwiſchen Jacobo Mazzonio, der ſelbige wider die critiquen eines, namens Caſtravilla, vertheidigt, und Beliſario Bulgarino, der den Mazzonium widerleget hat, auch einigen andern, die ſich dieſes ſtreits theilhafftig gemacht, unter welchen ſonderlich Hieronymus Zobbius bekannt iſt, erhoben hat. Nicht weniger iſt auch berühmt Aligheri tractat de monarchia mundi, darinnen er das recht des Kayſers wider den Pabſt behauptet hat; weswegen er von einigen unter die ketzer pflegt gezählet zu werden. Es hat dieſer Dantes einen ſohn hinterlaſſen, welcher zu Verona einen Advocaten abgegeben und ſein geſchlecht fortgepflantzet; auch ſind unterſchiedene berühmte leute aus denſelben noch ferner entſtanden, unter welchen ſonderlich Petrus Dantes berühmt iſt, welchem Philelphus das leben des Dantis Aligheri zugeſchrieben, und ein anderer Dantes, welchen die Florentiner an. 1495 ſich wieder zu ihnen zu begeben gebeten, ſo er aber ausgeſchlagen; und da Verona von den Venetianern erobert worden, ſich nach Mantua begeben, allwo er in groſſer armuth geſtorben. Man mercket an, daß die, ſo ſich zu unſers Dantis familie gerechnet, mit der zeit den namen Aligheri abgelegt und allein Dantes haben heiſſen wollen. *Petrarcha* memorab. l. 2. c. 4. *Jov.* in elog. *Trithem.* de ſcript. eccl. *Pocciantius* de ſcript. Florent. *Volaterranus* comment. Urban. l. 21. *Villan.* l. 9. c. 135. *Maſſon.* in elog. t. 2. *Rubeus* hiſt. de Raven. l. 6. *Brullart.* acad. des ſciences t. 2. *Valerianus* de literat. infelicit. p. 37. *Freher.* in theatro p. 1421. *Bayle.*

ALIGHERI, (Ludovicus) ein trefflicher Rechtsgelehrter, aus dem geſchlechte des berühmten Dantis Aligheri, lebte um das jahr 1530 zu Verona, allwo er eine anſehnliche bedienung hatte. *de Puy* in elog. doct. coll. Veron.

ALIGRE, (Stephan I d') Cantzler in Franckreich, Herr von Riviere und Chouvilliers, hat ſich durch ſeine verdienſte zu den gröſten ehren-ſtellen in Franckreich gebracht. Er war von Chartres gebürtig, und anfänglich ein Beyſitzer im groſſen Rath, auch Hofmeiſter bey Carolo von Bourbon, Grafen von Soiſſons, welcher ihn auch zum tutore honorario ſeines ſohns Ludovici verordnete. Hierauf wurde er in den Staats-Rath aufgenommen, und an. 1624 von dem Könige Ludovico XIII. nach dem tode des Herrn von Silleri, zum Cantzler gemacht. Zwey jahr darauf legte er ſein amt nieder, und begab ſich in ſein hauß de la Riviere au Perche, woſelbſt er den 11 dec. an. 1635 ſtarb. Er hat 2 ſöhne und eine tochter hinterlaſſen, davon der erſte ſohn Stephanus von Aligre nach unterſchiedenen andern anſehnlichen bedienungen gleichfalls an. 1672 Siegelbewahrer, und bald darauf Cantzler von Franckreich worden; hat auch 2 gemahlinnen gehabt, und unterſchiedene kinder mit ſelbigen gezeuget, iſt aber an. 1677 geſtorben.

ALIMENTUS, (C. Cincius) ein Römiſcher hiſtoricus und Prætor in Sicilien, welcher zur zeit Annibalis gelebet, und von demſelben dereinſt gefangen worden. Er hat nach Dionyſii Halicarnaſſæi und Livii bericht in Griechiſcher ſprache eine hiſtoriam Annibalicam, wie auch ein buch de re militari, deſſen Gellius gedencket, und de officio JCti; de comitiis; de conſulum poteſtate; de verbis priſcis; myſtagogicon; welche Feſtus anziehet, geſchrieben. Man findet einige überbleibungen derſelben in Antonii Auguſtini und Auſonii Popmæ fragmentis hiſtoricorum. *Fabricius. Voſſius.*

ALINCOURT, ein kleiner ort mit einem ſchloſſe, in der Ile de France, zwiſchen Magny und Pontoiſe gelegen, welcher dem geſchlechte derer von Neufville oder von Villeroy gehört, und den titul eines Marquiſats führt. Man findet daſelbſt dieſe merckwürdige grabſchrifft:

Cy git le fils, cy git la mere,
Cy git la fille avec le pere,
Cy git la ſoeur, cy git le frere,
Cy git la femme & le mari,
Et n' y a que trois corps ici.

dazu der ſchlüſſel dieſer iſt, daß ein ſohn unwiſſend ſeine mutter geſchwängert, und hernach die aus ſolcher blut-ſchande erzeugte tochter, gleichfals unwiſſend geheyrathet. *Zeiler.* itinerar. Gall. p. 510. *Delic. de la France* t. 2. p. 110.

d'ALINGES, lat. arx Alingiarum, ein ruinirtes fort auf einer höhe, in dem Hertzogthum Chablais in Savoyen, nicht weit vom fluß Drance, 2 meilen von der kleinen ſtadt Thonon.

ALIOLA, ALIOA, lat. Aliadora, eine Africaniſche inſul auf dem Aethiopiſchen meere, zwiſchen der küſte von Zanguebar und der inſul Madagaſcar. Sie gehöret unter die inſuln Comorres.

ALION, ſiehe APION.

ALIPANDRUS, ein hiſtoricus von Syracuſa, hat hiſtorias Romanorum ab ædificatione urbis in 6 büchern geſchrieben. *Mongitoris* bibl. Sicula.

ALIPHA, ſiehe ALIFE.

Aliſcher, (Sebaſtianus) ein Prediger und Superintendens in Liegnitz, war zu Buntzel an. 1602 den 15 ſept. gebohren, und ſchrieb Lechum und Piaſtum principem. Er ſtarb an. 1674 den 4 mertz. *Witte* biogr.

Aliſe, eine ſtadt in Burgund, ſiehe ALEXIE.

ALJUBAROTA oder ALGIBAROCA, ein flecken in der provintz Eſtremadura, 4 meilen von Leiria entlegen, bey welchem König Johannes I von Portugal an. 1386 über die Caſtilianer einen herrlichen ſieg erhalten.

ALIX, ſiehe Adelheit.

ALIZEZ, eine art von winden, ſo in den Caribiſchen eylanden, in dem Atlantiſchen und Aethiopiſchen ocean, im Indianiſchen meer, (allwo ſie monſons genennet werden) und im mari pacifico, zu gewiſſen zeiten wehen, und ihren ordentlichen ſtrich halten; von deren urſachen ein gelehrter Engeländer ein buch geſchrieben. *Bibl. univerſ.* tom. 4.

ALIZUBEIR, ein General des falſchen Propheten Mahomeths, von ungemeiner tapfferkeit, aber dabey ſo wunderlichen gemüths, daß er ſein pferd niemals bey der armee ſtriegeln, noch ſeine kleider in währendem feldzuge ausfegen ließ, damit er den unterweges geſammleten ſtaub mit ins grab nehmen könte. *Marmol* l. 2. c. 1.

ALKAZVINIUS, (Zacharias) ein Perſer, hat vor 300 jahren ein buch de mirabilibus creaturarum verfertiget, welches Bochartus von der Königin Chriſtina geſchenckt bekommen. *Bochart.* præfat. hierozoic.

ALKENDI, dieſen namen haben verſchiedene unter den Arabiſchen ſcribenten von dem ſtamm Kenda geführet. Des Abi Amri Ebn Juſof Alkendi, der de memorabilibus Ægypti rebus und de eminentioribus Ægypti judicibus geſchrieben, erwehnet Herbelot. Von einem andern dieſes namens, der wegen ſeiner trefflichen gedichte von ſeinen landesleuten, ſo hoch als Virgilius von den Römern geachtet wird, ſtehet in der hiſtoria Tamerlanis des Ahmed Arabſchah, die Golius heraus gegeben, einige nachricht. Der berühmteſte unter allen aber iſt Abu Juſof Jakub Ebn Eshak Alkendi, ein nach der maſſe ſeiner zeiten groſſer Philoſophus, welchen einige auch Alkindi und Alchindi ſchreiben, daraus Bayle unbillich 2 perſonen machet. Er war aus Baſra, einer ohnweit dem Perſiſchen meer-buſen gelegenen namhafften ſtadt, von vornehmen geſchlecht gebohren, immaſſen ſein vater Iſaac Alkendi, Gouverneur zu Kufa und aus Königlichem geblüte gewesen. Voſſius und Morery irren, wenn ſie ihn in das 13 ſeculum ſetzen, da er in dem 9 gelebet. Er war in der artzneykunſt, philoſophie und allen mathematiſchen wiſſenſchafften ſehr erfahren, und genoß die ehre philoſophus ſecundum excellentiam genennet zu werden. *Cardanus* de ſubtilitate l. 16 hat ihm einen platz unter den 12 gröſſeſten weltweiſen, ſo jemahls in der welt geweſen, gegeben. Einige ſagen, er habe eine geraume zeit zu Bagdad, wiewohl nicht ohne groſſen widerſpruch, die jugend in der Ariſtoteliſchen philoſophie unterrichtet. So viel iſt wenigſtens gewiß, daß er ſelbige theils in einen kurtzen begriff gebracht, theils mit erklärungen erläutert, wie das verzeichniß ſeiner ſchrifften ausweiſet. Nebſt dieſem hat er auch vieles aus ſeinem kopffe geſchrieben; exhortationem ad philoſophiam; tractatum, quod non adquiratur philoſophia, niſi mathematum ſcientiis, &c. Wegen ſeines buchs de theoria magicarum artium iſt er von einigen in die rolle der zauberer geſetzet, von Naudæo aber mit vieler wahrſcheinlichkeit entſchuldiget worden. Ubrigens ſoll er von groſſer beſcheidenheit und ſanfftmuth geweſen ſeyn, und durch ſeine kluge aufführung den Abu Maaſchar, ſeinen hefftigſten feind, welcher das volck zu Bagdag wider ihn als einen Atheiſten aufgehetzet, und ihn zu ermorden geſuchet, nachgehends zu ſeinem beſten freund und ſchüler gemachet haben, nachdem er ihm ſein böſes vorhaben aus der aſtrologie entdecket. *Abulpharag* hiſt. dynaſt. *Herbelot. Hottinger. Bayle Lakemacher* diſſ. de Alkendi.

Alla ein kleiner fluß in dem Brandenburgiſchen Preuſſen, läufft durch das Barten-land und Natangen, fließt bey den ſtädten Allenſtein, Heilsberg, Bartenſtein, Schiffenburg, Friedland und Allenburg vorbey, und fällt bey Welau in die Pregel. *Hartknochs* Preuſſ. chron. p. I. c. 1. p. 8.

ALLA oder ELLY, erſter König in Südſex, lebte im 8 ſeculo. Seine begierde eine crone zu erwerben, trieb ihn an, daß er mit einer mächtigen flotte aus Sachſen, in Engeland überſetzte, und daſelbſt feſten fuß faſte. Nach 9 jahren nahm er erſt den Königlichen titul an, konte aber nicht ſtill ſitzen, ſondern gieng wider die Britten zu felde, die ihm ſo hertzhafft begegneten, daß er in ſeine eroberte länder flüchten muſte. Als er aber 3 jahr hernach eine ſtarcke hülffe aus Sachſen erhalten, fiel er damit in Kent ein, und brachte die vornehmſten plätze unter ſeine gewalt, ſtarb aber im lauff dieſer ſiege. Ihm folgete ſein ſohn Ciſſus. *Polyd. Verg. du Cheſne.* hiſt. de Anglet.

ALLA, der andere König von Northumberland, regierte im 6 ſeculo. Er folgte ſeinem anverwandten Idas nach, und verwaltete das Reich 32 jahr, mit groſſem ruhm und vergnügen des volcks. Zu ſeiner zeit kam der Münch Auguſtinus in Groß-Britannien, die völcker, ſo daſelbſt noch den abgöttern dieneten, zum Chriſtlichen glauben zu bekehren. *du Cheſne* hiſt. de Anglet.

ALLADIUS oder ALLADINUS, Sylvius, König der Lateiner. Caſſiodorus und Aurelius Victor nennen ihn Aremulus, andere Romus oder Romulus. Er war ſo übermüthig, daß er ſich göttlicher gewalt anmaſſete, und zu dem ende vermittelſt gewiſſer machinen donner und blitz nachahmte. Er ward aber ſelbſt von einem donner-ſtrahl getroffen, und ſein pallaſt zugleich in die aſche gelegt, ungefehr 855 jahr vor Chriſti geburt, um das jahr der welt 3197. *Livius. Dion. Halicarn. Eutrop. Caſſiod. Euſebius* in chron.

ALLAM, (Andreas) ein Engeländer, von ſchlechter ankunfft, gebohren an. 1655, hatte ein treffliches gedächtniß, und war in den neuern ſtreitigkeiten ſehr gewiegt. Er ſchrieb einige gelehrte præfationes, vermehrte Helvici theatrum hiſtoricum, trug viel zu Woods Athenis Oxon. bey, und ſtarb an den kinderbocken den 17 jun. an. 1685. *Wood* Athen. Ox.

ALLAMANT, (Johannes l') ein medicus von Autun, hat im 16 ſeculo gelebet, und einige mathematiſche ſchrifften, als einen tractat de collatione anni Romani, præcipuarumque gentium exterarum, ſo in den 9 tomum theſauri Gronoviani eingerückt worden, heraus gehen laſſen.

ALLARD, (Claudius d') ein Jeſuite von Lion bürtig, hat des Franciſci Arias tractat de gravitate peccati mortalis, und Joh. Euſebii Nierembergii amabilem Jeſum Chriſtum & modum eum amandi, aus dem Spaniſchen ins Frantzöſiſche überſetzet, und iſt an. 1641 den 1 oct. geſtorben. *Witte* biogr. *Alegambe.*

ALLATIUS, (Leo) ein in den antiquitäten wohl erfahrner Grieche, guter hiſtoricus und Poete, gebürtig aus der inſul Chio. Er kam an. 1600 gar jung nach Rom, und ſtudierte die philoſophie und theologie; hierauf gieng er wieder in ſein vaterland, und als er ſich daſelbſt eine zeitlang bey dem Biſchoff Marco Juſtiniani aufgehalten, kehrte er wieder nach Rom, und legte ſich unter der anführung Julii Cæſaris Lagalla, auf die medicin, änderte aber bald ſeinen entſchluß, und wendete ſich auf die ſtudia humaniora, wie er denn auch bald darauf erwehlet wurde, in dem Griechiſchen collegio einen lehrer abzugeben. Er ward von Gregorio XV nach Teutſchland geſchickt, um die Heidelbergiſche bibliothec nach Rom zu bringen. Nach dieſem kam er zu dem Cardinal Bichi, und von dar zum Cardinal Franciſco Barberini, da er denn ſeine geſchicklichkeit durch herausgebung vieler ſchrifften mehr und mehr an den tag legte. Hierdurch kam er auch bey Urbano VIII, Innocentio X und Alexandro VII in ſonderliche hochachtung, welcher letztere ihn über die Vaticaniſche bibliothec zum ober-aufſeher ſetzte. Er ſuchte die Griechen mit der Lateiniſchen kirche, zu welcher er ſich bekannte, zu vereinigen, ſtifftete unterſchiedene collegia in ſeinem vaterlande Chio, und ſtarb an. 1667 im 83 jahr ſeines alters. Er war ein arbeitſamer und unermüdeter mann, begierig nach geſchriebenen büchern, mit einem trefflichen gedächtniß verſehen, ſehr geſchickt vieles zu ſammlen, und alſo zu dem amte, das er zuletzt bedienet, ſehr tüchtig, ob er ſchon in der beurtheilungs-krafft der ſtärckſte nicht war. Alexander VII fragte ihn einmahl: warum er nicht das Prieſterthum annehme? worauf er antwortete: damit er ſich allemahl verheyrathen könne. Als ihn nun der Pabſt weiter fragte: warum er ſich nicht verheyrathete? verſetzte er, damit er allezeit die freyheit behielte ein Prieſter zu werden. Er ſoll ſich 40 jahr mit einer feder, das Griechiſche zu ſchreiben, beholffen, und als er ſie zuletzt verlohren, ſich kaum des weinens enthalten haben. Er hat mit einer ungemeinen geſchwindigkeit geſchrieben, maſſen er in einer nacht das diarium Romanorum pontificum abcopiret hat, das ihm Hilarion Rancatus, ein Ciſtercienſer, gelehnet hatte. Unter ſeinen wercken ſind vorhanden catena SS. patrum in Jeremiam; Euſtathius in hexaëmeron; apes urbanæ; de Pſellis; de Georgiis; de Simeonibus, monumentum Adulitanum; de patria Homeri; vindiciæ ſynodi Epheſinæ; de octava ſynodo Photiana; de menſura temporum antiquorum; de libris eccleſiaſticis Græcorum; de eccleſiæ occid. & orient. perpetuo conſenſu; confutatio fabulæ de Johanna Papiſſa; Libanii orationes; Procli Diadochi paraphraſis in Ptolomæi lib. IV; Socratis, Antiſthenis &c. epiſtolæ; Salluſtii philoſophi opuſculum de diis & mundo; Philo Byzantius de VII orbis ſpectaculis; excerpta varia Græcorum ſophiſtarum & rhetorum; orthodoxæ Græciæ ſcriptores; Symmicton liber und andere. *Craſſo* iſtoria de poëti greci & elogi d'huomini letterati. *Hendreich. Bayle.*

Allatur, eine ſtadt in dem Königreiche Caſan, an dem fluß Cama, der ſtadt Caſan gegen oſten gelegen.

ALLAXINUS, (Jacobus) hat zu Paris an. 1535 einige diſceptationes medicas heraus gegeben. *Konig.*

ALLEGRENUS, (Petrus) aus Bergamo gebürtig, hat an. 1550 gelebet, und quæſtiones theologicas in lib. ſententiarum geſchrieben. *Konig.*

ALLEGRI, (Alexander) ein Poete von Bergamo, promovirte in jure, diente nachgehends im kriege, und gieng endlich ins kloſter, da er an. 1570 geſtorben. *Notitie litterarie dell' acad. Fiorent.*

ALLEGRIS, (Peter de) ein JCtus und Richter zu Bologna, von Cremona gebürtig. Er lebte ums jahr 1324, und ſchrieb conſultationes legales; philoſophiæ opera varia &c. *Ariſii* Cremona litterat.

ALLEIN, (Joſeph) ein Engliſcher Theologus, war zu Deviſes in der Graffſchafft Wiltshire an. 1633 gebohren, und ſtudirte zu Oxford, allwo er Diaconus, und hernach Unter-Prediger zu Tauton wurde. Er war ein exemplariſcher mann, brachte alle tage die zeit von 1 biß 7 uhr mit beſuchung ſeiner ihm anvertrauten gemeine zu, und ließ nicht leicht einen ſeiner freunde von ſich gehen, wenn er nicht fürher mit ihm gebetet. Nachdem er geheyrathet, beklagte er ſich, daß er morgens nicht vor 6 uhr aufſtehen, und da er ſonſt des tages 14 ſtunden ſtudiret, nunmehro kaum 8 auf die ſtudia wenden könte. Er ſchrieb ſynopſin fœderis theologiæ philoſophicæ ſive philoſophiæ theologicæ ſpecimen; zuruff an Archippum; eine auslegung des Catechiſmi; grundlegung zu einem thätigen Chriſtenthum in Engliſcher ſprache; für welchem letztern tractat, der auch in die Teutſche ſprache überſetzet worden, ſein leben ſtehet. Als er die uniformitäts-acte nicht annehmen wolte, wurde er an. 1662 und 1663 ins gefängniß gebracht, aber nach einiger zeit loßgelaſſen, und ſtarb an. 1668. *Wood.* Athen. Oxon.

ALLEIN, (Richard) ein Presbyterianiſcher Prediger in Engelland, und ſohn eines Miniſtri zu Ditſchet gleiches namens, ſtudirte zu Oxfort, und wurde Prediger zu Batcomb, welchem beruff er in die 20 jahr abwartete, biß er davon wegen der non-conformitæt vertrieben wurde. Weil er aber gleichwohl nicht aufhörte zu predigen, wurde er deßwegen offt für die Seſſion geſtellt, doch ohne mercklichen ſchaden. Er ſtarb an. 1681 und hinterließ vindicias pietatis; the godly mans portion, und andere. *Wood.* Athen. Oxon.

Alleluja, iſt ein bekanntes wort bey den kirchen-geſängen, welches ſo viel bedeutet, als, lobet Gott. Man brauchte es in den erſten zeiten der kirche, auch ſtatt des loſungs-worts im kriege, und die Münche rieffen es aus, wenn ſie mit der glocke zuſammen geruffen wurden. In der kirche zu Jeruſalem war es erſt im gebrauch, von da es Damaſus nach Rom gebracht hat. Anfangs ward es jahr aus jahr ein, auch ſo gar bey den leichen geſungen; allein nachgehends hat man aufgebracht, daß es zu traurigen zeiten, nehmlich in der faſten und bey begräbniſſen, nicht geſungen ward. Vor dieſem unterließ man es auch am neuen jahrs-tage, welcher bey den Chriſten, damit ſie ſich in dieſem ſtück von den Heyden abſondern möchten, ein faſt-tag war. *Hieron.* epiſt. 7. & in epit. Fabiolæ. *Auguſtin.* in Pſal. 106. *Gregor.* mor. l. 7. *Beda* l. 1. c. 20. *Schmid.* lex eccleſ. p. 31. 32.

Alleluja, ein kloſter und abtey in Ethiopien, deſſen erſter Abt dem orte den namen Alleluja gegeben, weil er angeordnet, daß dieſer lob-geſang offt daſelbſt angeſtimmet würde, nachdem er von einem Eremiten vernommen, daß derſelbe in einer entzückung die engel unaufhörlich das alleluja ſingen hören. *Franc. Alvares* relat. d'Ethiop.

ALLEMAN, (Petrus l') ein Geiſtlicher von der Abtey de Sainte Genevieve zu Paris, war gebürtig von Rheims, und ward endlich zum Cantzler der Pariſiſchen univerſität gemacht. Er hat unterſchiedene andächtige ſchrifften heraus gegeben, und inſonderheit durch diejenige, welche er den tod der gerechten titulirt, ſich einen beſondern ruhm erworben. Er ſtarb den 18 febr. an. 1673 in dem 51 jahre ſeines alters, und ward in der kirche von S. Genevieve begraben. *du Pin* bibl. eccl. du 17 ſiecle.

ALLEMANT, (Carolus l') ein Jeſuite von Paris, profitirte zuerſt humaniora und philoſophiam, gieng hernach als Miſſionarius in Americam, und war des collegii zu Rouen, la Fleche, und Paris, wie auch ſeines ordens Rector. Er ſchrieb unterſchiedene diſcourſe de vita abſcondita Chriſti Jeſu in ſacra euchariſtia; exercitia ſpiritualia juxta methodum S. Ignatii, und ſtarb den 18 nov. an. 1674, im 87 jahre ſeines alters. *Alegambe.*

ALLEMANT, (Hieronymus l') ein Jeſuite von Paris, profitirte in ſeinem vaterlande humaniora und philoſophiam, war des collegii zu Blois und la Fleche Rector, gieng auch als Miſſionarius in Americam. Er ſchrieb relationes de miſſione Cadanenſi ab anno 1645 ad annum 1664, und ſtarb zu Quebec in Neu-Franckreich den 26 januar. an. 1673, in ſeinem 80 jahre. *Alegambe.*

ALLEN, (Johann) Ertzbiſchoff von Dublin in Irrland. Er hielt es mit dem Ritter Skeffington, und mit dem Grafen von Oſſory, wider die familie der Grafen von Kildare. Da nun der junge Graf aus dieſem hauſe, namens Thomas Fiz Girald, wider den König von Engelland Henricum VIII, öffentlich die waffen ergriff, und unter andern auch der ſtadt Dublin ſich bemächtigte, wolte dieſer Prälat nach Engelland übergehen, um daſelbſt wider den jetzt-erwehnten rebellen hülffe zu ſuchen. Allein er fiel deſſen leuten in die hände, die ihn vor ihren Herrn brachten, der ihn den folgenden morgen barfuß und in bloſſem hembde aufhencken ließ. Man ſagt, es habe Kildare ſolches nicht wohl verhindern können, auch von einem ſo entſetzlichen ſpectacul ſeine augen abgewendet. Auf dieſe unverantwortliche that erfolgte eine gantz auſſerordentliche excommunication, worinnen man Gott bat, daß er denen, ſo an dieſer hinrichtung theil gehabt, ja auch den nachkommen derſelben, niemahls barmhertzigkeit wiederfahren laſſen, ſondern ſie in einen pfuhl von feuer und ſchwefel ſtürtzen, und ihnen nebſt dem Pharao, Nero, Herodes, Judas, Dathan und Abiram, die allergrauſamſte martern in der hölle ewig zu empfinden geben möchte. Es wird auch angemerckt, daß alle diejenige, ſo ſich dieſer ſchändlichen that theilhafftig gemacht, ein erbärmliches ende genommen, ſiehe KILDARE. *de Larrey* hiſt. d'Angleterre tom. 1. p. 322.

ALLEN, (Thomas) ein Antiquarius, Philoſophus, Mythologus und Mathematicus, war zu Glocester in der Graffſchafft Stafford an. 1542 am Thomas feſte gebohren, und trieb ſeine ſtudia zu Oxford in dem Collegio Trinitatis, darinnen er an. 1564 ein mitglied wurde. Weil er aber den ſtatuten dieſes Collegii gemäß, ſich nicht in den geiſtlichen ſtand begeben wolte, zog er in Glocester-Hall, und lag daſelbſt den ſtudiis eine geraume zeit ob. In den mathematiſchen wiſſenſchafften war er ſo ſtarck, daß ihn einige gar vor einen zauberer ausgaben, und meynten, der Graf von Leyceſter habe ſich ſeiner kunſt bedienet, die heyrath mit der Königin Eliſabeth zu befördern. Er hat eine expoſitionem in lib. 2. & 3. Claudii Ptolemæi Peluſienſis de aſtrorum judiciis verfertiget, und iſt an. 1632 den 30 ſept. geſtorben. Seiner philoſophiſchen manuſcripten ſoll ſich Digby wohl bedienet haben. Er hatte übrigens viel alte ſcripturen geſammlet, die meiſt in die Cottoniſche bibliotheck gekommen ſind. *Witte* biogr. *Wood.* Athen. Oxon.

ALLEN, (William) ein Engelländiſcher Kauffmann, ſtudirte zwar nicht methodice, lernte aber doch die rhetoric und logic aus Engliſchen büchern. Er legte ſich auf theologica, und hielte es erſt mit den Antinomis, hernach mit den Independenten, ferner mit den Wiedertäuffern, unter denen er auch eine zeitlang einen lehrer abgab. Endlich aber trat er zu der Engliſchen kirche, da er unterſchiedliche theologiſche ſchrifften, groſſen theils wider die Non-conformiſten verfertiget, welche kurtz nach ſeinem tode zu Londen an. 1707 in fol. zuſammen gedruckt worden. *Act. erud. Lipſ.* ſuppl. tom. 5. p. 242.

Allenbach, Albach, ein ſtädtlein und amt in dem Hertzogthum Simmern, anderthalb meile von Birckenfeld, dem Pfaltzgrafen dieſes namens gehörig.

Allenburg, Allerburg, ein ſtädtlein im Brandenburgiſchen Preuſſen, welches an. 1415 an dem ort erbauet worden, wo die Alle, Schwiene und Almona zuſammen kommen. *Hartknoch.* Preuſſ. chron. p. 427. *Preuſſ. ſtaats-geogr.*

Allendorff, eine kleine ſtadt an der Werra, über welche, weil ſich dieſelbe hier dreyfach theilet, drey ſteinerne brücken gehen, in dem Heſſen-Caſſeliſchen gebiethe, 3 meilen von Caſſel, und 1 meile von Eſchwege. Sie liegt in einer luſtigen gegend, und hat gute ſaltz-brunnen, zu deren beſchützung auf den herumliegenden bergen vor alters unterſchiedliche feſte häuſer erbauet geweſen, von welchen eines die Weſterburg genennet worden. Es hat auch hierum ein adelich geſchlecht gewohnet, ſo ſich von Allendorff genennet, welches aber ſchon an. 1568 abgeſtorben. *Zeileri* topograph. Haſſiæ p. 10. *Winckelmann.* beſchr. Heſſen. *Humbracht* vom Rheiniſchen Adel tab. 263.

Allendorff an der Lomb, eine kleine Heſſen-Darmſtädtiſche ſtadt, 2 biß 3 ſtunden von Gieſſen. Auf dem nächſtgelegenen hohen burghauſe und dorff Nordecken, haben vor alters 2 brüder, Landgrafen zu Heſſen, Henricus und Hermannus, gewohnet, welche um das jahr 1365 zwey dörffer, Mölnbach und Todenhauſen, an ſich gebracht, und aus ſolchen dieſes ſtädtlein zu bauen angefangen, welches, weil man alle beyde dörffer darzu genommen, Allendorff genennet, und an. 1370 mit der ſtadtgerechtigkeit begnadiget worden. An. 1479 hat das wetter dieſen ort angezündet und in die aſche gelegt; es hat derſelbe auch nachgehends unterſchiedliches erlitten, daß kaum der halbe theil davon übrig geblieben. *Zeileri* top. Haſſiæ p. 10.

Allendorff, im Schaumburgiſchen, ſiehe Oldendorp.

Allenſtein, eine ſtadt nebſt einem ſchloß im Polniſchen Preuſſen in dem Ermländiſchen Bißthum an der Alla gelegen, ſoll an. 1367 erbauet ſeyn. Sie iſt an. 1657 durch einen brand über die helffte in die aſche gelegt worden. *Hartknoch* Preuſſ. chron. P. 2. c. 3.

Aller, Allera, ein fluß in Nieder-Sachſen, der bey Ummendorff im Magdeburgiſchen entſtehet, bey der ſtadt Zelle vorbey gehet, und, nachdem er die Ocker und Leine nebſt andern geringern flüſſen zu ſich genommen, unterhalb Verden in die Weſer fällt. *Zeiler.* topogr. Brunſv. p. 16.

Allerburg, ſiehe Allenburg.

Allerheiligen Inſel, ſiehe Todos los Santos.

Allersbach, eine Ciſtercienſer-Abtey im Bißthum Paſſau, und dem Bayeriſchen land-gericht Vilshofen gelegen, iſt von dem heil. Ottone, Biſchoff zu Bamberg, anfänglich vor die Auguſtiner geſtifftet worden. *Chur-Bayern* p. 289.

Allersberg, eine ſtadt in Francken, 6 meilen von Nürnberg gelegen, und dem Stifft Würtzburg zuſtändig. Es befindet ſich daſelbſt ein ſchloß, welches Hohenburg genennet wird.

Allersberg, ſiehe Heilsburg.

Allersheim, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloß und amte, am fluſſe Wernitz in dem Fürſtenthum Oettingen unweit Harburg. An. 1645 den 2 jul. wurden die Bayern bey dieſem orte von den Frantzoſen geſchlagen, und büſten ihren berühmten General-Feld-Marſchall, Franz de Mercy, nebſt 2000 gemeinen ein. *Theatr. Europ.*

ALLESTREE, (Richard) gebohren an. 1621, war Profeſſor theologiæ Regius zu Oxford, ließ viel predigten drucken, und ſtarb an. 1680. *Wood* Athenæ Oxon.

ALLEY, (William) war bey der religions-änderung in Engelland ſehr geſchäfftig, und gelangte unter der Königin Eliſabeth regierung zum Bißthum von Exeter; vorher aber, unter der Maria, hatte er ſich incognito aufgehalten, kinder informirt und artzneyen ausgegeben. Er ſchrieb in Engliſcher ſprache, armer leute bibliotheck in 2 fol. darinnen ſeine lectiones über die epiſteln Petri enthalten, und ſtarb den 15 april an. 1570. *Wood.* Athen. Oxon.

Allheiligen, iſt ein Heßiſcher marckt-flecken zur niedern Grafſchafft Catzenelnbogen, unter Heſſen-Rheinfelß gehörig. *Zeiler.*

Allheimer-Berg, liegt bey Rotenburg an der Fulde in Heſſen, und raget unter andern bergen dieſer gegend dergeſtalt hervor, daß man von dannen gantz Heſſen überſehen kan.

ALLIA, ein fluß in der Sabiner landſchafft, heutiges tages Canunata genannt, oder rio di Moſſo und Correſio. Bey dieſem fluſſe wurden die Römer A. V. 364 von den Galliern unter ihrem General Brenno aufs haupt geſchlagen, und Rom darauf ausgeplündert, darüber der name dieſes fluſſes den Römern lange zeit ein greuel war, wie er denn beym Virgilio infauſtum nomen genennet wird. Man merckte auch den 18 julii, an welchem das treffen geſchehen war, als einen unglücklichen tag an, und nennte ihn diem Allienſem, welche benennung hernach auch andern unglücks-tagen gemein ward. *Livius* l. 5. & 6. *Florus. Plutarchus* in Camillo. *Virgil.* l. 7. Æn.

ALLIACO, (Petrus de) Frantzöſiſch d'AILLY, ingleichen d'ARLIAC, war von geringen eltern zu Compiegne in der Picardie an. 1350 gebohren. Er ſtudirte zu Paris, allwo er an. 1380 den Doctor-hut erlangte, und hernach zum Profeſſor in der theologie und philoſophie, ja endlich zu einem vorſteher des Navarriſchen collegii gemacht wurde. Er hatte viel zuhörer, worunter auch Johannes Gerſon und Nicolaus de Clemangis waren. An. 1387 führte er die ſache der theologiſchen facultät zu Paris wider einen Jacobiner-Münch wegen der unbefleckten empfängniß Mariä, und an. 1389 ward er bey Carolo VI Beichtvater und Allmoſenier, wie auch Cantzler der univerſität. Fünff jahr darauf wurde er Schatzmeiſter in der capelle zu Paris, und gab ſich viel mühe, die ſpaltung der kirche wegen eines Pabſts zu heben. Zu ausgang des jahrs 1395 erlangte er das Bißthum zu Puy-en Velay, und im anfang des folgenden das zu Cambray. An. 1409 bekam er gelegenheit, auf dem concilio zu Piſa ſeine gelehrſamkeit ſehen zu laſſen; wie er denn auch 2 jahr darauf zum Cardinal erwählt, und an. 1414 als Legat des Pabſts nach Teutſchland geſchickt wurde. Er befand ſich auf dem concilio zu Coſtnitz, auf welchem er in der dritten ſeſſion præſidirte, und an den vornehmſten handlungen theil hatte. Ob er nun zwar Johann Huſſen verdammen helffen, ſo iſt er doch bey den Proteſtanten in gutem andencken, indem er die lehre der transſubſtantiation verdammet und ſich eher für eine conſubſtantiation erkläret, auch dem concilio ein project übergeben, wie die kirche zu verbeſſern ſey. Er ſtarb an. 1425, und liegt in der cathedral-kirche zu Cambray begraben. Seine ſchrifften ſind: de emendanda eccleſia; de modo & forma eligendi Papæ; commentarius in 7 Pſalmos pœnitentiales; de laude ſcripturæ; in libros meteorum Ariſtotelis; ſacramentale; ſpeculi conſiderationis lib. 3; compendii contemplationis lib. 3; de duodecim honoribus S. Joſephi; concordia theologiæ cum aſtronomia & hiſtoria; ſermones & epiſtolæ; de vita S. Petri Cœleſtini, welche in Surii act. Sanct. ſtehet; Frantzöſiſche verſe vom leben eines tyrannen, welche mit Lateiniſchen paraphraſiret worden. Viel von ſeinen wercken liegen auch noch im manuſcript. Er war ein groſſer Philoſophus und Theologus, daß ihn Launojus aquilam Franciæ, atque aberrantium à veritate malleum indefeſſum nennet. Dabey war er von der aſtrologie ſehr eingenommen, ſo gar daß er behauptet, man habe die ſündfluth, die geburt des Heylandes, und andere dergleichen wunderbare begebenheiten aus dem geſtirne vorher ſehen können. Sein leben haben am vollſtändigſten *Launojus* und *du Pin*, jener in der hiſtoria regii Navarræ Pariſienſis collegii, und dieſer in ſeiner auflage der wercke Joh. Gerſonis beſchrieben. *Bellarmin.* de ſcript. eccleſ. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Spondanus* annal. *l'Enfant* hiſt. du concile de Piſe & de Conſtance. *Bayle.*

ALLIER, lat. Elaver, ein fluß in Franckreich, welcher im berge Loſere, einem theile des gebürges Sevennes, entſpringet, die provintz Velay und Auvergne durchflieſſet, und ſich in Nivernois, nicht weit von Nevers in die Loire ergeuſt.

ALLIX, (Petrus) war anfangs Prediger zu Charenton, allwo er nebſt Mr. Claude im begriff war, eine neue überſetzung der bibel herauszugeben, darüber aber in den verdacht des Socinianiſmi fiel. Nach der wiederruffung des edicts von Nantes gieng er an. 1685 nach Engelland, allwo er Canonicus zu Windſor, wie auch Theſaurarius der cathedral-kirche zu Salisbury wurde. Er hat reflexions ſur les livres ſacres; diatribam de anno & menſe natali Jeſu Chriſti; judicium eccleſiæ Judaicæ adverſus unitarios; verſchiedene ſchrifften von den Waldenſern und Albigenſern wider Mr. Boſſuet &c. geſchrieben, und iſt willens geweſen, eine collectionem conciliorum herauszugeben, worüber er aber an. 1717 im hohen alter geſtorben.

ALLMACHERUS, (Joh. Fridericus) ein Doctor medicinæ, war an. 1648 den 5 decemb. zu Meiſenheim in der Pfaltz gebohren. Nachdem er zu Gieſſen, Jena und Leyden ſtudirt, auch an dem letzten orte promovirt, wurde er anfangs Phyſicus zu Aſchaffenburg, nachgehends Leib-medicus zu Wertheim, und endlich ein Practicus zu Franckfurth am Mayn, wie auch Adjunctus der academiæ naturæ curioſorum, worinnen er Zethes genannt worden. Er ſchrieb obſervationes miſcellaneas; de luxatione vertebrarum dorſi introrſum facta; de tumore genu ex lapſu, pro luxatione male curata; de enterocele deſperata curata; de morbis caſtrenſibus; und ſtarb an. 1687. Sein leben hat *D. M. B. Valentini* in einer oration beſchrieben, welche an deſſen pandectis medico-legalibus ſtehet.

Allmann, ein berg im Zürcher-gebieth, der zwiſchen den flüſſen Döß und Glatt ſich gegen Egliſau an den Rhein hinunter ziehet.

Allnbeck, Altbeck, eine adeliche familie in Meiſſen, welche vormahls um Freyberg herum die güter Lockwitz, Nicorn, Steinbach, Ober-Schaar, Groß-Hartmannsdorff, Dörrenthal, Waltersdorff, Geiersberg, Nieder-Bobritzſch beſeſſen, nachdem ſie aus den berg-wercken zu einem groſſen vermögen gelanget. Heut zu tage aber iſt ſie an gütern in groſſes abnehmen gerathen. Ihren urſprung hat ſie aus Ungarn, und zwar aus Ofen, von dar um die mitte des 15 ſeculi Stephanus in Meiſſen gekommen, welcher ſich in Freyberg niedergelaſſen, und daſelbſt an. 1489 verſtorben. Von deſſen nachkommen (davon auch einige zu Freyberg, nebſt andern von Adel, im Rath-ſtuhl geſeſſen) iſt Andreas an. 1537 Hertzog Heinrichs zu Sachſen Rath geweſen, und hat die kirchen- und ſchulen-viſitation in dieſes Fürſten gebiethe im beſagten jahre verrichten helffen. An. 1712 war Heinrich Wilhelm von Allnbeck, Königl. Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher Capitain-Lieutenant der Cadets. In Pommern iſt auch eine adeliche familie dieſes namens bekannt, ſie ſtehet aber mit obiger in keiner verwandſchafft. *Molleri* theatr. Freyb. *Micrælii* Pommerland l. 6.

ALLOBROGES, oder ALLOBRYGES, wie ſie Ptolomæus nennet, oder ARIOBRIGES, wie einige wollen, haben im Delphinat und Savoyen, zwiſchen den Griechiſchen Alpen, dem Genffer-ſee, der Rhone und Iſere gewohnet. Ihre ſtädte waren Chambery, Geneve, Grenoble, Monſtiers und Vienne. Sie waren wegen ihrer tapfferkeit berühmt, und ſtunden dem Hannibal wider die Römer bey, die ſich aber an den Allobrogern bald rächten, und ſie A. V. 632 durch Cn. Domitium Ænobarbum, und hernach durch Fabium Maximum überwanden, welcher letztere auch deswegen den titul Allobrogicus bekam, und aus dem lande der Allobrogen, der Provence, und einem theil von Languedoc eine provintz machte, welche anfänglich Provincia Romana, und hernach Gallia Narbonenſis genennet wurde. *Strabo* l. 4. *Stephan.* de urbib. *Polyb.* l. 3. *Liv.* dec. 3. l. 1. *Ptolem.* l. 3. *Plutarch.* in Hannib. *J. Cæſar. Dion. Plin. Guillimann.* Helv. l. 1. c. 3. *Chorier.* hiſt. de Dauphin.

ALLOBROX, iſt der name, welchen Beroſus bey dem Annio Viterbienſi dem 15 Könige der alten Gallier giebt.

ALLODIO, (Johannes de) ſiehe JOHANNES.

ALLOEUE, pais de l'Alloeue, eine kleine landſchafft in Flandern, am fluſſe Lis, liegt nicht weit von den grentzen von Artois, und gehört zur Caſtellaney Ryſſel.

ALLOTIUS, (Guilielmus) lebte an. 1576, und ſchrieb theſaurum bibliorum zu Cöln. *König.*

ALLOZA, (Johannes von) ein Jeſuit von Lima in Peru gebürtig, lehrete die humaniora und die theologiam moralem, und war Vice-Rector in ſeinem vaterlande. Er ſchrieb cœlum ſtellatum Mariæ, excellentias S. Joſephi, convivium divini amoris, flores ſummarum, ſeu alphabetum morale caſuum, qui confeſſariis contingere poſſunt, und ſtarb an. 1666 den 6 nov. im 68 jahre ſeines alters. *Anton.* bibl. Hiſp. *Alegambe.*

Allſtatt, ſiehe Altſtätt.

ALLUCIUS, Fürſt der Celtiberer in Spanien, ward von Scipione, dem Römiſchen General, überwunden; und als man dieſem unter den kriegs-gefangenen auch eine jungfer von ſonderbarer ſchönheit herbey führte, er aber vernommen, daß ſie des Allucii braut wäre, ließ er ihn mit ihren eltern und verwandten für ſich kommen, und ſchenckte ihm ſeine verlobte wieder, dagegen er nichts anders verlangte, als daß Allucius der Römer guter freund bleiben möchte. Als auch der braut eltern und freunde eine groſſe ſumma geldes zum löſe-geld ihrer tochter dem Scipioni antrugen, ſchenckte er ſolches dem Allucio zum heyraths-gut. *Livius. Polyb.*

ALLYN, (Guilielmus) wurde in Lancaſter an. 1532 gebohren. Er war anfangs Canonicus zu Yorck, muſte ſich aber unter der regierung der Königin Eliſabeth von dannen wegbegeben, da er denn die Profeſſionem theologicam zu Douay und ein Canonicat zu Cambray erhalten. Er reiſete zwar wieder nach Engelland, und hielt ſich in Lancaſter und in der gegend von Oxford eine zeitlang auf; muſte ſich aber wieder fortmachen, und das Canonicat zu Rheims annehmen, worauf er nach Rom zu dem Cardinals-titul beruffen worden, und daſelbſt an. 1594 den 6 oct. geſtorben. Er hat unterſchiedene ſeminaria vor die Engelländer, ſo der Catholiſchen religion zugethan, zu Douay, Rheims, Rom und in Spanien geſtifftet. Seine ſchrifften ſind, de euchariſtia; de indulgentiis; de autoritate ſacerdotali ad remittenda peccata; defenſio & declaratio purgatorii; apologia pro ſeminariis; apologia pro Guilielmo Stanlejo. *Wood.* Athen. Oxon.

Alm, ein fluß in Weſtphalen, der ſich unweit Nienhuß im Stifft Paderborn in die Lippe ergieſſet.

ALMA, (Eilardus ab) ein Frießländer, iſt an. 1586 geſtorben, und hat bücher de bello gigantum geſchrieben. *Svertii* Athen. Belg.

Almaberge, ſiehe Amalberge.

Almaarub, Jbn Cahtan, ſonſt Arabe genannt, ein bruder des Saba und Petri, welche ſöhne des Cahtan, und enckel des Chams waren. Man ſagt, daß Arabien von ihm den namen bekommen, und er ein urheber der ſprache ſey, ſo daſelbſt geredet wird. Von ſeinen brüdern ſoll das eine theil Arabiens Petræa, und das andere Sabæa, oder das glückſelige ſeyn benennet worden, wie Marmolius berichtet l. 1. c. 28. Bochart aber erweiſet, daß dieſe wörter aus dem Hebräiſchen her zu leiten ſeyn, in phaleg.

ALMACAN, oder ALMANCAN, ein kleiner ort in Alt-Caſtilien, zwiſchen Soria und Borgo de Oſma, an dem fluß Duero, auf einer höhe gelegen. Des erſten märtyrers, S. Stephani, haupt wird daſelbſt verwahrt, und verurſacht, daß dieſer ort von vielen mit beſonderer andacht beſucht wird. *Colmenar* delic. de l' Eſp. p. 188.

ALMACARANA, die haupt-ſtadt im glückſeligen Arabien, iſt groß, reich und feſte, indem ſie auf einem hohen berge liegt, auf welchem man nur durch 2 enge päſſe kommen kan. Sie iſt die reſidentz des Fürſten dieſes landes, welcher Sechemir, das iſt der heilige Herr, genennet, und bey antretung ſeiner regierung von dem Caliphen zu Bagdad beſtätiget wird.

ALMACAREN, eine kleine befeſtigte ſtadt in dem Spaniſchen Königreich Murcia, bey dem einfluß des Guadalentin in den golfo von Cartagena, gelegen. Es wird ſehr viel alaun daſelbſt geſammlet, wovon die Hertzoge von Eſcalona, und die Marggrafen von Vela groſſe einkünffte ziehen. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 542.

ALMACHIUS, oder, wie ihn Theodoretus nennt, TELEMACHUS, ein Chriſtlicher Münch, wurde, als er an. 395 aus orient nach Rom gekommen, und daſelbſt einsmahls den bey den öffentlichen kampff- und ſchau-ſpielen vorgehenden greuel eyffrig beſtraffet, von den fechtern auf dem kampff-platz ermordet. Der Kayſer Theodoſius befahl derowegen, daß Almachius unter die Märtyrer geſetzet, die fecht-ſpiele aber ins künfftige abgeſchaffet werden ſolten. *Theodoretus* l. 5. c. 26. *Martyrolog. Rom.* ad 1. Jan. *Baronius* ad A. C. 395. n. 19. 20.

ALMADA, ein ſchloß, in der Portugieſiſchen provintz Extremadura, der ſtadt Liſſabon gerade gegen über, an einem kleinen golfo, welchen der fluß Couna macht, und zwar auf einem felſen, gelegen. An deſſen fuß iſt ein flecken gleiches namens, worinnen ſich eine quelle befindet, deren waſſer wider den nieren-ſtein hilfft. *Colmenar* delic. du Portug. p. 776.

ALMADA, (Emanuel von) ein Biſchoff zu Angra, in der inſul Terzera, war aus Portugall gebürtig. Er hat des Oſorii epiſteln an die Königin Eliſabeth von Engelland vertheidiget, und zu dem ende eine epiſtel wider Gualterum Haddonum, einen Engelländer, zu Antwerpen geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

ALMADEN, ein Spaniſches ſchloß in Caſtilien an dem fluß Cuyar gegen den grentzen von Extremadura gelegen. Es wird vornemlich wegen eines dabey befindlichen queckſilber-bergwercks gemerckt, welches alle jahr dem Könige von Spanien ſechs biß ſieben hundert tauſend thaler einbringen ſoll. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 444.

ALMAGRO, eine kleine ſtadt in dem gebiethe Mancha, in Neu-Caſtilien, 2 meilen von Ciudad-Real gelegen. Es iſt der ſitz der Großmeiſterin von den Dames des Ritter-ordens de Calatrava, und wegen der geſund-brunnen wohl bekannt.

ALMAGRO, (Diego) ein Spanier, ſiehe PIZARRO (Franciſcus.)

ALMAGUER, lat. Almagra, eine kleine ſtadt in Süd-America, in der provintz Popayan, liegt an einem kleinen gebürge, wobey der fluß Cauca entſpringet.

Almahellen, werden in Marocco die brigaden oder kleinen armeen der Araber genannt, ſo die caravanen der Maroccaner begleiten.

ALMAIDA, ſiehe ALMEIDA.

ALMAIN, (Jacob) Profeſſor theologiæ zu Paris im collegio von Navarra, war von Sens gebürtig, und hat das lob, daß er ein ſubtiler Dialecticus, und einer von den beſten Scholaſticis zu ſeiner zeit geweſen. Er hielt ſich ſehr an den Scotum, Occam und Gabriel Biel. Er informirte in der logic und phyſic, ehe er an. 1508 in das Collegium von Navarra aufgenommen wurde, und ließ ſich an. 1505 und 1508 durch ſchrifften von dieſen zweyen diſciplinen ſehen. An. 1511 wurde er Doctor in der theologie, und folgendes jahr erklärte er in ſeinem collegio die 3 bücher der ſententiarum. Zu ſelbiger zeit brauchte ihn Ludovicus XII wider Julium II zu ſchreiben, und die autorität des Concilii wider eine ſchrifft des Cardinals Cajetani zu vertheidigen, welche das Concilium von Piſa an die theologiſche facultät nach Paris zur widerlegung geſchickt. Er ſtarb noch ziemlich jung an. 1515, und iſt niemahls ein Münch geweſen, wie etliche fälſchlich vorgeben. Alle ſeine ſchrifften hat Olivier Lugduneus 2 jahr nach Almains tode zu Paris heraus gegeben; darunter die vornehmſten ſind: 4 tractate von der moral; expoſitio circa deciſiones quæſtionum magiſtri Guil. Occam de poteſtate ſummi Pontificis; de auctoritate eccleſiæ & conciliorum; dictata ſuper ſententias magiſtri Roberti Holkot. *Launojus* hiſt. gymn. Navarr. p. 611. *Bayle. Hendreich.*

AL MAMON, ein Arabiſcher Califa ums jahr 820, iſt nicht allein ſelbſt ſehr gelehrt, ſondern auch ein groſſer beförderer der Gelehrten und der gelehrſamkeit geweſen. Jhm hat man beſonders die aufnahme der wiſſenſchafften in dieſen ländern zu dancken; immaſſen er mit überaus groſſen koſten eine menge Gelehrte, welche der Griechiſchen philoſophie kundig waren, zu ſich verſchrieben, die trefflichſten bücher aus den Griechiſchen bibliothecken an ſich gekaufft, und ſie in die Arabiſche ſprache überſetzen laſſen; daher es denn geſchehen, daß nicht allein ſeine unterthanen aus der unwiſſenheit heraus geriſſen worden, und ſich auf die wiſſenſchafften zu legen luſt bekommen haben; ſondern auch verſchiedener Weltweiſen ſchrifften, die wir jetzo nur noch den namen nach kennen, bey den Arabern gantz anzutreffen ſind. Wenn er auf der reiſe war, pflegte er beſtändig 100 Gelehrte um ſich zu haben, dieſe nennte er lichter der welt, und Herren des menſchlichen geſchlechts; und ſind von ſeinen lob-ſprüchen alle bücher der Morgenländer voll. *Abulph.* dyn. 9. p. 160. *Elmacin.* hiſt. Sarac. *Leo African.*

ALMAN, Biſchoff zu Auxerre, ſiehe ALANUS.

ALMANAZAR, (Hieron.) ein Spanier, welcher um das jahr 1414 gelebet, und die heil. ſchrifft zu Alcala des Henares 65 jahr mit groſſem applauſu erkläret hat. *Konig.*

ALMANDRALEJO, eine kleine ſtadt in dem Spaniſchen Eſtremadura, zwiſchen Merida und Medellin gelegen.

ALMANSOR, König zu Cordoua, nahm das Königreich nach dem tode Alhaca, zu deſſen kinder vormundſchafft er beſtellet war, an. 976 mit gewalt ein. Er eroberte an. 985 Barcelona, und belagerte Leon in eben demſelben jahre, hatte ſonderlich glück wider die Chriſten, mit welchen er ſtets kriegte, und ſtarb an. 1002, nachdem er 26 jahr regiert hatte. *Roderic.* hiſtor. *Vaſæus* chron.

ALMANSOR, (Joſeph) König zu Marocco, ward durch die Mohren in Spanien geruffen, und ſchiffte an. 1158 mit 60000 zu pferde, und 100000 zu fuß dahin, ward von den unglaubigen wohl aufgenommen, von den Chriſten aber in etlichen ſchlachten erleget, daher er ſich an denen, ſo ihn herüber geruffen, rächte. Er kehrte darauf zurück nach Africa, von dannen er hernach mit einer viel gröſſern macht wieder kam, und mit 13 Mohriſchen Königen begleitet, die ſtadt Santarein in Portugall belagerte, allwo er mit einem pfeil verwundet, den geiſt aufgab. *Marmol.* l. 2. c. 35. *Mariana. Vaſæus.*

ALMANSOR II, (Jacob) zugenannt Emir el memoumim, oder Fürſt der gläubigen, machte ſich von Marocco, Fez, Tremeſen, Tunis und dem gantzen lande biß nach Tripoli meiſter, und ward einer der mächtigſten Regenten in Africa. Er that einen zug nach Spanien, und zwar mit 400000 mann, die er durch publicirung der Gazie zuſammen gebracht hatte, welches ſo viel iſt, als vormahls der Chriſten creutz-fahrt wider die unglaubigen. Er ward von ſeinen glaubens-genoſſen für einen ſouverainen Herrn erkannt, und erhielt an. 1199 die berühmte ſchlacht bey Alarcos. Hierauf kehrte er nach Africa, brachte Marocco, ſo wider ihn revoltiret hatte, wieder unter ſich, und ließ die aufrühriſche einwohner wider gegebene zuſage tödten. Es entzog ihm aber ein Araber wiederum die ſtadt und das Königreich Marocco, worauf er im elend herum wanderte, biß er endlich nach Alexandria kam, und ſich daſelbſt biß an ſein ende mit brod-backen erhielt. *Marmol.* l. 2. c. 36.

ALMANSOR, ſiehe ALMEON.

Almanſpach, ein uraltes ſtädtlein an dem Coſtnitzer ſee gelegen.

ALMANZA, eine kleine ſtadt in Neu-Caſtilien an den grentzen des Königreichs Valencia, allwo die Frantzoſen an. 1707 einen groſſen ſieg wider die hohen Alliirten erhielten. Dahero Philippus dieſen ort mit vielen freyheiten und tituln begabet, und auf der wahl-ſtatt eine prächtige ſäule zum andencken aufrichten laſſen.

ALMARAZ, eine kleine ſtadt, im Spaniſchen Eſtremadura am Tajo, zwiſchen Placencia und Truxillo gelegen. Es befindet ſich daſelbſt eine ſchöne brücke über den Tajo.

ALMARAZA, ein feſtes caſtel auf der Africaniſchen küſte, nicht weit von Oran, gehört den Spaniern.

ALMARICUS, ALMERICUS, AMALRICUS I, Graf von Joppe, wurde an. 1163 in dem 27 jahre ſeines alters König zu Jeruſalem, nach dem tode ſeines bruders des Königs Balduini III. Er ließ ſich durch des Egyptiſchen Sultans, Sanar, geſchencke und verheiſſungen bereden, daß er ihm wider den Türckiſchen General Siracon zu hülffe zog, war auch ſo glücklich, daß er die Türcken zurücke ſchlug. Aber er bekam ſelber luſt zu Egypten, brach mit ſeinen bundes-genoſſen, nahm Peluſium ein, und gieng vor Cairo, würde auch dieſe ſtadt in dem erſten ſchrecken eingenommen haben, wenn er ſeiner armee die beute gegönnet hätte. Damit er dennach den vortheil allein haben möchte, ließ er ſich mit dem Sultan über eine groſſe ſumme geldes in tractaten ein, welche ſich aber ſo lange verzogen, biß obbemeldter Siracon mit einer armee ankam, und ihn nöthigte Egypten mit ſchimpff zu verlaſſen, worauf er ſich ſelbſt des Egyptiſchen Reichs bemeiſterte, und als er bald ſtarb, den berühmten Saladin zum nachfolger ließ, welcher alsbald mit dem Saraceniſchen Fürſten in Syrien, dem Noradin, die abrede nahm, daß ſie die Chriſten in Palæſtina von beyden ſeiten angreiffen wolten. Almaricus wolte der gefahr zwar vorkommen, und dem Saladin auf den leib gehen, ehe er ſich in Egypten feſte ſetzen könte, belagerte auch mit hülffe der Griechiſchen flotte Damiata; allein er ward durch regen und hunger gezwungen, die belagerung aufzuheben. Hiernechſt fiel Saladin in Palaſtinam ein, eroberte Gazam, und verwüſtete alles aufs grauſamſte, da eben zu dieſer zeit Noradin dergleichen gegen Antiochien that. Almarich widerſetzte ſich ſeinen feinden mit groſſem muth, ſtarb aber drüber den 4 jul. an. 1174 im 38 jahre ſeines alters. Er war mit Agnes von Courtenay verheyrathet, von der er ſich aber wegen naher verwandſchafft auf vorſchrifft Almarici des Patriarchen von Jeruſalem muſte ſcheiden laſſen, worauf er des Griechiſchen Kayſers tochter Mariam Comnenam heyrathete. Jene hat ihn Balduinum IV, ſeinen nachfolger, dieſe Iſabellam, die nach Balduini tode Königin zu Jeruſalem worden, gebohren. *Wilh. Tyrius* l. 19. 20. 21. *Sanut.* l. 3. *Maimbourg.* hiſt. de Croiſ. l. 4. *Beſold.* hiſt. Hieroſ. ſiehe SALADIN.

ALMARICUS II, von Luſignan, König von Jeruſalem und Cypern, war ein ſohn Hugonis VIII, Herrn von Luſignan, und ein bruder Guidonis, der das Königreich Cypern von Richardo, Könige in Engelland, an. 1191 gekaufft, und mit Sibylla, der älteſten tochter Almarici I, das Königreich

Jeruſalem erheyrathet. Beyde ließ er, als er an. 1194 ſtarb, dieſem Almarico, welchem Iſabella, die andere tochter Almarici I, den titul eines Königs von Jeruſalem ſtreitig machte, als welchen ſie Henrico II, Grafen von Champagne, ihrem dritten gemahl, beygelegt hatte. Als aber dieſer Henricus an. 1197 ſtarb, und Almaricus II auch wittwer war, heyrathete er die Iſabellam, und ließ ſich zum König von Jeruſalem crönen. Er hielt ſich zu Acre auf, und rüſtete ſich wider die Saracenen, welche Jeruſalem inne hatten, wie denn auch unter den Europäiſchen Herren, die er um hülffe erſuchte, Balduinus IX, Graf von Flandern, Ludovicus, Graf von Blois, und unterſchiedene andere Frantzöſiſche Herren ſich an. 1202 zu Venedig zu ſchiffe begaben, weil ſie aber ſonſt wo aufgehalten worden, wurde nichts ausgerichtet, und Almarich ſtarb an. 1205. *Sanut.* l. 3. *Robert de S. Marian. Ville-Hardouin.* Geſta Dei per Franc. *Beſold.* hiſt. reg. Hieroſ. &c.

ALMARICUS, Patriarch zu Jeruſalem, wurde nach Fulcone an. 1159 erwählt. Er wolte Almaricum I nicht crönen, biß er ſeine gemahlin Agnes von Courtenay, welche im 4 grad mit ihm verwandt war, von ſich gelaſſen, und weil ihm der Cardinal Johann de Sutri, Legat des Päbſtlichen ſtuhls, in dieſer ſache beyſtund, wurde der König gezwungen, ſich zu ſcheiden, doch mit dieſem beding, daß die beyden kinder, ſo ſie gezeuget hatten, vor ehrlich ſolten erkennet werden. Es hat dieſer Patriarch noch andere verdrießlichkeiten angerichtet, und iſt an. 1180 geſtorben. Sein nachfolger war HERACLIUS. *Wilh. Tyrius.*

ALMARICUS, ſiehe AMALRICUS.

ALMARINUS, (Caſp.) hat an. 1609 zu Venedig ein viridarium artis rhetoricæ heraus gegeben. *König.*

ALMAS, ALMAZ, lat. Almaza, Aliſca, eine kleine ſtadt an der Donau, in der Nieder-Ungariſchen Grafſchafft Tolna, der ſtadt Colocza gegen über. Es befindet ſich daſelbſt ein geſund-bad und ein ſchönes manns-kloſter.

ALMAZAN, eine ſtadt am fluſſe Douro in Alt-Caſtilien, iſt klein, hat aber einen groſſen ſtrich landes unter ſich. ſiehe ALTAMIRA.

Alme, ſiehe Alm.

ALMEDINA, ſiehe ELMADINA.

ALMEIDA, eine kleine ſtadt in der Portugieſiſchen provintz Tra-los-montes, nicht weit von den ſüd-weſtlichen grentzen des Königreichs Leon, zwiſchen Pinhel und Ciudad Rodrigo gelegen. Sie iſt mit 6 baſtionen, mit 3 halben monden, und mit einem fort, welches 4 baſtionen hat, und auf einem hügel liegt, befeſtigt worden. *Colmenar* delic. du Portug. p. 719.

ALMEIDA, (Emanuel) ein Jeſuit, von Viſeo, einer ſtadt in Portugall, gebürtig, hat ſich bey den mißionen in Indien und Aethiopien ſehr verdient gemacht, und iſt zu Goa, allwo er Rector, Præfectus generalis und Viſitator geweſen, den 10 may an. 1646 geſtorben. Ihm wird ein werck von den irrthümern der Abyßinier, eine relation, wie auch hiſtorie von Aethiopien, und eine vertheidigung wider die hiſtorie des P. Ludwigs Ureta, eines Dominicaners, zugeſchrieben. *Alegambe* bibl. S. I. *Anton.* bibl.

ALMEIDA, (Franciſcus) war in Portugall von einer familie gebohren, ſo den Gräflichen titul von Abrantes führte. König Emanuel ſchickte ihn an. 1505 als Gouverneur in Oſt-Indien, da er denn durch ſeine klugheit und tapfferkeit das meiſte darbey gethan, daß ſich dieſe nation daſelbſt feſte ſetzen können. Er hat zuerſt an. 1508 die flotte des Egyptiſchen Sultans Campſons überwunden, und hernach einen vortheil über den andern erhalten. *Oroſius* hiſt. Eman. *Maffæus* hiſt. Indic. *Thuan.* hiſt. l. 1. *Vaſconcell.*

ALMEIDA, (Michael) ein Portugieſiſcher Jeſuit, gebohren an. 1607, hat in Americaniſcher ſprache viele theologiſche ſchrifften heraus gegeben, und iſt im hohen alter geſtorben. *Alegambe.*

Almeloo, ein ſtattlicher marcktflecken in der Niederländiſchen provintz Ober-Yſſel in der Twente gelegen. Er führt den titul einer Baronie, und gehört den Grafen von Rechtern.

Almeloveen, (Theodorus Janſonius von) war an. 1657 den 24 jul. gebohren. Sein vater war Johannes Almeloveen, Prediger zu Segueldt und Mydregt, ſeine mutter aber eine tochter des berühmten Johannis Janſonii; und weil dieſer keinen männlichen erben hatte, ſo legte er ſich den namen Janſon bey. An. 1676 begab er ſich auf die univerſität Utrecht, und nahm daſelbſt an. 1681 den gradum eines Doctoris medicinæ an. Darauf gieng er nach Amſterdam, legte ſich daſelbſt auf die praxin, und heyrathete an. 1687 Alettam Catharinam von Immerſeel, eines Bürgermeiſters von Gouda tochter. Inzwiſchen that er ſich mit gelehrten ſchrifften hervor, wodurch die Kayſerl. academia nat. curioſor. bewogen wurde, ihn unter dem namen Celſi ſecundi in ihre geſellſchafft aufzunehmen. An. 1697 wurde er als Profeſſor hiſtor. & Græcæ linguæ nach Harderwick beruffen, wozu ihm noch an. 1702 die profeſſio medicinæ aufgetragen wurde, welche ämter er biß an. 1712 den 28 julii bekleidete, da ihn der tod hinweg nahm. Er hat keine kinder, aber eine zahlreiche bibliotheque hinterlaſſen, aus welcher er der öffentlichen bibliotheque zu Utrecht alle editiones des Quintiliani, ſo viel er nur deren ſammlen können, vermacht hat. Auſſer dem Celſo, Strabone, Apicio, Cælio Aureliano, Rutilio, Juvenali und Quintiliano, ſo er theils mit ſeinen, theils mit anderer animadverſionibus an das licht gegeben, haben ihm die vitæ Stephanorum, die inventa nov-antiqua, die amœnitates, die bibliotheca promiſſa & latens, und die epiſtolæ Caſaubonorum einen beſondern ruhm erworben.

AEMENAR, (Joh.) ein Spanier und Doctor medicinæ, hat im 16 ſeculo gelebet, und de morbo gallico geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

ALMENARA, eine kleine ſtadt mit dem titul einer Grafſchafft in dem Spaniſchen Königreich Valencia, zwiſchen Morviedro und Villa Real, nur eine halbe meile von dem mittelländiſchen meer gelegen. Ludovicus Antonius Fernandez Portocarrero, Graf von Palma, wurde an. 1623 von dem Könige Philippo IV zum Marquis von Almenara gemacht. *Colmen.* delic. de l'Eſp. p. 568. *Imhof.* rech. des grandes d'Eſp. p. 214.

ALMENARA, ein kleiner ort in Catalonien zwiſchen Lerida und Balaguer, allwo Carolus III an. 1710 den 27 jul. die cavallerie Philippi V aus dem felde ſchlug.

ALMENARA, (Michael Angelus) ein Franciſcaner, in der provintz Valencia, hat im anfang des 17 ſeculi gelebet, und über die Evangelia geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

ALMENDARIS, (Henriquez de) war von Sevilien gebürtig, und anfangs ein Münch ordinis miſericordiæ. Nachgehends wurde er Titular-Biſchoff von Sidon, und hierauf erhielt er das Bißthum Cuba in America, welches er mit dem zu Mechoacan verwechſelte. Er hat eine erzehlung von Cuba hinterlaſſen, und iſt an. 1623 geſtorben. *Ant.* bibl. Hiſpan. *Gondalez d'Avila* theatr. eccl. Ind.

ALMENDRA, eine ſtadt auf einem berge in dem Spaniſchen Königreich Andaluſien, an den Portugieſiſchen grentzen.

ALMENDRALIJO, ſiehe ALMANDRALEJO.

ALMEON, ein Arabiſcher Printz und Mathematicus, hat in dem 11 oder wie andere wollen, in dem 12 ſeculo gelebt, und aſtronomiſche anmerckungen von der ſonne geſchrieben. Noch ein anderer dieſes namens, mit dem zunamen Almanſor, hat ein buch verfertiget unter dem titul: Almanſoris aphoriſmi ſeu propoſitiones ac ſententiæ aſtrologicæ ad Saracenorum regem, welches Herwagius an. 1530 mit dem Julio Firmico und andern zu Baſel heraus gegeben hat. *Blancan.* chron. math. *Voſſius* de ſcient. math c. 35.

Almer, (Sebaſtian) hat an. 1668 ein manuale juris heraus gegeben. *König.*

ALMERIA, lat. Portus magnus, eine Spaniſche ſee-ſtadt in Granada, am vorgebürge Gata, die ihren namen von dem Gothiſchen Könige Almerico hat, welcher hier um das jahr 515 getödtet worden. Sie hat einen bequemen hafen und einen Biſchoff, der unter dem Ertzbiſchoff zu Granada ſtehet. Sie war zu der Saracenen zeiten ſo gewaltig, daß ſie einen eigenen König, namens Abenhut, hatte. Alphonſus VIII, König in Caſtilien, entriß ſie aus der ungläubigen handen. Die Mohren pflegten in ihren hafen ihre völcker gemeiniglich auszuſetzen.

ALMERICA, oder VILLA RICCA, von den einwohnern Naothlan genannt, eine ſtadt in der Americaniſchen provintz Neu-Spanien, mit einem guten hafen an dem Mexicaniſchen meer-buſen.

ALMERICUS, ein Patriarch zu Antiochien, ſoll zuerſt um das jahr 1181 die Carmeliter-Münche, welche in den Syriſchen wüſten zerſtreuet geweſen, in eine gemeinſchafft zuſammen gebracht haben. *Vergil.* de invent. rer. l. 7. c. 3.

ALMERIN, ein luſtiger flecken am Tago in dem Portugieſiſchen Eſtremadura, in welchem ſich die Könige zuweilen aufzuhalten pflegen.

ALMERINUS, (Joh. Paulus) aus Bergamo, florirte an. 1622, und ſchrieb practicabilia difficiliora in foro eccleſiæ & conſcientiæ. *König.*

Almersbach, ein flecken und amt in der Grafſchafft Sayn, den Grafen von Manderſcheid gehörig.

Almesloe, genannt Tappe, eine anſehnliche Gräfliche familie in Schleſien, deren ſtamm-vater Dedericus, Graf von Aemesloe oder Emisgoe in Frießland, geweſen. Derſelbe wurde an. 1062 durch Adelbertum, Ertzbiſchoff zu Bremen, ſeiner Grafſchafft mit gewalt entſetzet, und hinterließ Ottonem, Grafen von Aemesloe, (woraus nachgehends Almesloe entſtanden) der ſich unter dem ſchutze der Grafen zu Oldenburg aufgehalten, biß er ſich mit einer erb-tochter deren von Tappe verheyrathet, und mit ihr das in dem Bißthum Oßnabrüg gelegene ſchloß und herrſchafft Tappenburg erhalten, worauf er und ſeine nachkommen ſich Almesloe, Tappe genannt, benamet. Joſt von Almesloe, Tappe genannt, hat ſich zu den zeiten der Kayſer Matthiæ, Ferdinandi II und III in den kriegen als Cüraſſier-Oberſter hervor gethan, 16 haupt-ſchlachten beygewohnet, und unter andern in dem 30 jährigen kriege mit ſeinem regiment die Schweden, als ſie unweit Eger in Böhmen, in das Kayſerliche hauptquartier eingefallen, zurück getrieben. Er hat mit einer erb-tochter des geſchlechts von Bötſche das Ritter-gut Bertelsdorff in dem Schweidnitziſchen Fürſtenthum an. 1640 erheyrathet, welches an. 1651 ſeines bruders Ottonis ſohn, Chriſtoph von Almesloe, Tappe genannt, Holländiſcher Obriſter, ererbet, und die güter Hartau und Faulbrück dazu gekaufft. In ſeinem hohen alter erlangte er an. 1705 von dem Kayſer Joſepho den Grafen-ſtand des heil. Röm. Reichs, und hinterließ von Johanna Thereſia, Truchſeßin von Wetzhauſen, nebſt 4 töchtern, einen eintzigen ſohn, Joſt Wilhelm Anton, Grafen von Almesloe und Freyherrn von Tappe, Kayſerl. Cammer-Herrn, und der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer Königlichen Ober-Amts-Verweſer und Aſſeſſor, welcher ſeinen ſtamm fortgepflantzet. *Sinapii* Schleſ. curioſ.

ALMEXIAL, eine kleine ſtadt in Portugall, welche durch die groſſe niederlage der Spanier, ſo ſie von dem Marſchall von Schomberg an. 1663 erlitten, berühmt worden.

ALMISSA, lat. Alminium, Piguntium, Piguntiæ, eine kleine ſtadt und veſtung in Dalmatien an der ſee, liegt am fluß Cettina, der inſul Braſſa gegen über. Sie war vor dieſem ziemlich groß und angeſehen, und hatte ihr eigenes Bißthum, ſo nachgehends mit dem Ertzbißthum zu Spalatro vereiniget worden. Als ſie ſich aber im 13 und 14 ſeculo die innerlichen unruhen in Ungarn zur ſee-räuberey verleiten ließ, wurden nebſt andern die Venetianer bewogen, ſie zu belagern und zu zerſtören. Sie gehört auch ſelbigen noch jetzo, hat ſich aber nicht wieder erhohlen können.

ALMISTA, MARVISIA, lat. Arviſius mons, ein berg und vorgebürge auf der inſul Chio im Archipelago, welcher wegen des malvaſiers, ſo daſelbſt wächſet, berühmt iſt.

ALMO, ein kleiner fluß in Campagna di Roma, heutiges tages l'Aquataccia genannt, fället in die Tyber, ohnweit der pforte S. Sebaſtian zu Rom. In dieſem fluß wurde vor zeiten das bild der abgöttin Cybele jährlich am 27 martii abgewaſchen. *Ovid.* l. 4. faſt. *Lucan.* in Pharſal.

ALMODAVAR del CAMPO, lat. Almodavaria campeſtris, ein flecken und ſchloß in der Neu-Caſtilianiſchen provintz la Mancha, an dem fuß des gebürges Morena, in einem ſehr anmuthigen thal gelegen. Gantz nahe dabey giebt es ſilber-bergwercke. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 359.

ALMOHADES, iſt der name, den die Könige des vierdten ſtamms zu Marocco geführt haben. Der erſte König von dieſem ſtamm war Abdala Almohadi, welcher zwar nur ein ſchulmeiſter geweſen, aber ſeine ſachen ſo wohl angeſtellet, daß er eine krone erworben, indem er an. 1139 eine armee zuſammen gebracht, unter dem vorwand, die religion zu reformiren, worauf er aber den König zu Fez überwunden, und ſich auf deſſen thron geſetzt. *Marmol.*

ALMON, ein fluß, ſiehe AMOND.

ALMONACID, lat. Almonacida, Reccopolis nova, eine kleine ſtadt in Neu-Caſtilien, 4 meilen von Toledo.

ALMONACIR, (Hieronymus de) ein Dominicaner, hat die theologie zu Burgos und Alcala gelehret, auch an dem letztern orte einen Cenſorem fidei und Profeſſorem ſacræ doctrinæ abgegeben. Er verfertigte commentaria über das hohe lied Salomonis, und ſtarb an. 1564 in ſeinem 80 jahre. *Anton.* bibl. Hiſp.

ALMONDBURY, lat. Almondburium, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Yorck in Engeland, 3 meilen von Halifax. Nicht weit davon hat die alte berühmte ſtadt Cambodunum geſtanden.

ALMONTE, ein kleiner fluß im Spaniſchen Eſtremadura, der bey Truxillo vorbey und in den Tajo flieſſet.

ALMOPS, ein ſohn Neptuni und der Athamantis, war einer von den rieſen, welche den Jupiter bekriegten. Von ihm ſoll, wie man ſagt, ein groß theil von Macedonien Almopia und die einwohner Almopii ſeyn genennet worden. *Stephan.* in geogr.

ALMORAVIDES, völcker in Africa, gegen dem berg Atlas, welche die Zenetes an. 1052 aus dem Königreiche Fez vertrieben. Ihr erſter König war Abul-Texif, und deſſen nachfolger erweiterten ihre macht und Reich je mehr und mehr. Joſeph, der gleich nach ihm folgte, bauete die ſtadt Marocco, und machte ſie zur haupt-ſtadt. Ihre ſtamm-linie ward durch den Addala Almohadi ausgetilget.

Almoſenirer, (Groß-) iſt das haupt der geiſtlichkeit in Franckreich. Die Frantzoſen pflegen deſſen würde ſolſtitium honorum, das iſt, die höchſte geiſtliche würde zu nennen, es befindet ſich auch bey ſelbiger mehrentheils der Cardinals-hut. Es iſt aber der Groß-Almoſenirer gebohrner Commandeur des ordens vom heiligen Geiſte, hat die aufſicht über die geiſtlichkeit, giebt den neuen Ertz- und Biſchöffen, auch Groß-Priorn des Maltheſer-ordens, und andern vornehmen Geiſtlichen, wenn ſie unter währender meſſe dem Könige geſchworen, einen ſchein darüber. Er leget dem Könige in perſon den eyd der treue ab. Wenn der König eine alliantz beſchweret, hält er das evangelien-buch, ſitzet in währendem gottesdienſte dem König zur rechten, wenn andern hohen bedienten zu ſitzen erlaubet wird, erlediget an gewiſſen feſt-tagen die gefangenen, hat über die allmoſen und den kirchen-ſchatz, auch über den ſchmuck der Königlichen capelle die aufſicht, ernennet die, ſo vor dem König predigen ſollen, betet bey hohen feſt-tagen oder andern ſolennitäten vor der tafel, tauffet Königliche kinder, communicirt Königliche perſonen, und hat ſeine geiſtliche verrichtungen mehr bey hofe, exerciret auch ſolche aller orten, wo ſich der hof aufhält, faſt wie ein beſtändiger Biſchoff des hofs. Seine ordentliche einkünffte, ſo er als Groß-Almoſenirer genieſſet, ſind 14400 pfund. Unter ihm ſtehen der erſte, und acht andere Almoſenirer, die alle vierthel jahre wechſels-weiſe in der Königlichen capelle ihre dienſte verrichten, wie auch die Maitres de l' Oratoire, des Königs beicht-vater, der oberſte Capellmeiſter, und viele andere zum gottesdienſt gehörige perſonen. Der Cardinal von Rohan bekleidete dieſe würde an. 1728. *Anſelme* hiſt. des grands officiers de la couronne. *Souverainen von Europa* p. 160. *Europ. Herold.* P. 2. p. 42.

ALMOUCHIQUOIS, eine wilde nation der Americaner, gegen den fluß Chovacovet, und in der inſul Bachus in Canada wohnhafft. Sie ſind von den andern wilden in Neu-Franckreich ſo wol der ſprache als den ſitten nach unterſchieden, ſcheeren ihr haupt-haar von der ſtirne an biß auf den wirbel, und laſſen hinten herunter groſſe locken wachſen, welche ſie in knoten knüpffen, und mit mancherley bunten federn auszieren; ihre geſichter mahlen ſie mit rother und ſchwartzer farbe, führen bogen und pfeile, nebſt einer keule und lantzen. Sie beſäen ihr land im may mit mays und Türckiſchen bohnen, welche ſie im ſept. einerndten; auch zeugen ſie viel toback, und haben einen überfluß von wein. Sie bleiben beſtändig an einem orte, und verändern nicht leicht ihre wohnungen, wie die andern wilden. Ihre hütten ſind mit der rinde von eichbäumen bedeckt, und mit groſſen balcken umgeben, um daraus ſich wider den anfall ihrer feinde zu beſchützen. *Laet* hiſt. novi orbis.

Alms, ſiehe Alme.

Almſtadt, lat. Almoſtadium, eine ſtadt in der Schwediſchen provintz Smaland, auf den gräntzen der landſchafft Bleckingen, 6 meilen von Chriſtianſtadt.

ALMUDEVAR, lat. Almuduvaria, ein flecken im Königreiche Arragonien, 3 meilen gegen norden von Hueſca.

ALMUÑECAR, eine kleine ſtadt nebſt einem hafen und einer citadelle in dem Königreiche Granada, vor alters Monoba genannt. Die Könige von Granada pflegten daſelbſt vor alters ihre ſchätze zu verwahren.

ALMUÑA, lat. Almunna, ein ſchöner und groſſer flecken im Königreiche Arragonien, zwiſchen Saragoſſa und Calatajud in einer anmuthigen gegend, wo die flüſſe Xalon und Grio zuſammen kommen. *Colmenar* delic. d' Eſp. p. 637.

ALNA, (Reginaldus de) ein Ciſtercienſer im Lüttichiſchen, hat unter dem namen Rob. Holcor einen commentarium in Sapientiam Salomonis hinterlaſſen. *Andreæ* bibl. Belg.

ALNE, lat. Halanus, Alaunus, ein fluß in der Engliſchen provintz Northumberland, welcher ſich in das Teutſche meer ergeuſt.

Alnewick, Alanwick, Anwick, eine kleine ſtadt am fluß Alne in Northumberland. Sie iſt durch die niederlage König Wilhelms von Schottland, der an. 1174 von den Engeländern daſelbſt geſchlagen worden, bekannt. Bertwald und Wilfried, Ertzbiſchöffe zu Cantelberg und Yorck, hielten daſelbſt an. 709 ein Concilium, in welchem man die beſchenckungen, ſo einigen clöſtern geſchehen, beſtätiget.

ALNEY, heut zu tage The Eight, eine kleine inſul in Engeland, welche der fluß Saverne bey Glocester machet, iſt wegen des zwey-kampffs zwiſchen dem Engliſchen König Edmond und Canuto von Dännemarck berühmt.

ALNOSIUS, (Johannes) aus Brügge, hat an. 1558 gelebet, und ein buch de antiquis nummis & marmoreis inſcriptionibus heraus gegeben. *Konig.*

ALOA, ein gewiſſes feſt, welches die land-leute zu Athen zu ehren der Cereris und des Bacchi begiengen; wenn ſie die früchte eingeſammlet hatten. Es führte auch die Ceres den zunamen Aloas oder Alois. *Girrald.* de diis &c.

ALOEUS, ein ſohn des Titans und der erden, oder des Neptuni und der Canache, und ein vater der Aloider, ſiehe ALOIDES.

ALOGI oder ALOGIANI, waren ketzer im andern ſeculo, welche leugneten, daß Chriſtus das ewige wort des Vaters wäre. Weil nun das evangelium und die offenbahrung Johannis ihrem irrthum am meiſten zuwider, wolten ſie ſolche bücher nicht annehmen, ſondern gaben für, daß ſelbige von dem Cerintho geſchrieben. Einer von den vornehmſten vertheidigern dieſer ſecte iſt Theodotus, ein gerber zu Conſtantinopel, geweſen. ſiehe THEODOTUS. *Tertull.* de præſcr. c. ult. *Epiphan.* hær. 51 & 54. *Auguſt.* de hæreſ. c. 33. *Euſeb.* l. 5. c. 39. *Baron.* A. C. 196.

ALOIDES, dieſer name wurde den Rieſen Otus und Ephialtes gegeben, welche Neptunus mit des Alœi frau, der Iphimedia, ſoll gezeugt haben. Sie wuchſen ſo ſtarck, daß ſie im neunten jahre 9 ellen hoch waren, daher ſie ſich vornahmen, den himmel zu ſtürmen. Dem gott Mars legten ſie feſſel an, wovon ihn Mercurius befreyete. Ephialtes wolte die Junonem zum weibe haben, Otus die Dianam. Sie bemächtigten ſich der inſul Naxos, und befreyeten ihre mutter und ſchweſter, welche daſelbſt gefangen waren, wurden aber endlich von dem Apolline und der Diana mit pfeilen getödtet. Andere berichten von ihnen, daß ſie den Muſen zuerſt auf dem berge Helicon geopffert, und ihnen denſelben geweihet. *Homer. Diodor. Apollodor.* l. 1. c. 7. *Pauſan.* l. 9. c. 29.

ALOIS, (Petrus) ein Jeſuit aus Neapoli, hat in ſeinem vaterlande die philoſophie und theologie gelehret, und iſt an. 1667 den 29 jun. im 82 jahre ſeines alters geſtorben. Seine ſchrifften ſind, centuriæ epigrammatum, 3 tomi commentariorum in evangelia Quadrageſimæ. *Alegambe* bibl. Hiſp. *Toppi* bibl. Nap.

ALOISIA SIGÆA, ſiehe SIGÆA.

ALOMATON, lat. Sophenium, Michaelium, eine feſtung in der Türckiſchen provintz Romanien, an der meer-enge von Conſtantinopel, bey dem eingange des ſchwartzen meeres. Es iſt vermuthlich derjenige ort, welcher in den land-charten Caſtel nuovo d' Europa genennet wird, und der feſtung Caſtel nuovo d' Aſia gegenüber lieget.

ALONDROAL, eine kleine ſtadt in der Portugieſiſchen Provintz Alentejo, hat ein ſchloß, und liegt 8 meilen von Elvas.

ALOPECIA, eine inſul in dem Möotiſchen meer-pfuhl, welche heute zu tage die inſul Foxes genannt wird. Es ward auch ein ort nicht weit von Athen bey dem collegio Cynoſarges alſo genannt, weil die Alopecæ, ein Attiſches volck, aus der Antiochidiſchen zunfft, daſelbſt gewohnet, unter denen Socrates gebohren worden.

Alora, eine Schwediſche Herrſchafft in der provintz Helſingen, welche ſonſt Sundhede genennet worden. Der fluß Liuſna befeuchtet ſelbige.

ALOSINUS, (Leonhardus) ein Juriſte, hat an 1540 zu Poitiers de ſubſtitutionibus geſchrieben. *Konig.*

Aloſt, Aelſt, lat. Aloſtum, iſt die haupt-ſtadt in dem Oeſterreichiſchen Flandern, und liegt an dem fluß Dendre, auf welchem die ſchiffe in die ſtadt gehen, 4 meilen von Brüſſel. In der Niederländiſchen unruhe wurde ſie an. 1576 von den Spaniern überfallen, welche übel darinne haußhielten. Der Hertzog von Anjou eroberte ſie an. 1582, worauf ſie den Engeländern anvertrauet wurde, welche ſie dem Printzen von Parma verkaufften. An. 1667 gieng ſie an die Frantzoſen über, durch den Aackiſchen frieden aber kam ſie wieder unter die Spanier, welche die veſtungs-wercke, ſo von den Frantzoſen niedergeriſſen waren, von neuem aufgerichtet haben. Das umliegende land wird die Graffſchafft Aloſt oder das Land von Aelſt, lat. Comitatus Aloſtanus, genennet, und gräntzet gegen norden und weſten an die Schelde, gegen morgen an Brabant, gegen mittag aber an Hennegau. Ihr gebiete gehet biß an die ſtadtmauren von Gent, und begreifft 172 flecken und dörffer, vor zeiten aber hat es einen weit gröſſern ſtrich landes unter ſich gehabt. Dieſes iſt eben das Kayſerliche Flandern, welches vormahls ein Reichs-lehn geweſen, und ſeine eigene Grafen gehabt hat. Ivo, Graf von Aloſt, heyrathete Laurentiam, eine tochter Theodorici von Elſas, Grafen von Flandern, welche hernach an Ranulphum II von Vermandois, und darauf an Henricum von Namur verheyrathet wurde. Aus dieſer ehe wurde Theodoricus Graf von Aloſt gezeuget, welcher ohne kinder ſtarb; daher ihm Philippus von Elſas, Graf von Flandern folgte, nach welchem Balduin dieſe Graffſchafft bekam, welcher ſie ſeinem andern ſohn Philippo Grafen von

Namur, gab. Dieſer heyrathete Mariam, des Königs Philippi Auguſti in Franckreich tochter; doch weil er ohne erben ſtarb, kam dieſe Grafſchafft wieder an das hauß Flandern. *Guicciard.* Belg. *Zeileri* topogr.

ALOVETTE, (Franciſcus de) ein Præſident zu Sedan, welcher um das jahr 1590 geſtorben. Seine ſchrifften ſind, Traité des Nobles, hiſtoire de la maiſon de Coucy & Verpin en Piccardie; genealogie de la maiſon de la Marcken allemagne; origine des Francois; traité du Royaume & de l' etat du peuple hebreu; de la diſcipline de l' egliſe; memoires &c. *Verdier.* bibl. Franc.

ALOUGNY, (Galehaut) Herr von Grovaye, Ritter, ꝛc. war an dem hofe Ludovici XI und Caroli VIII in groſſem anſehen. Er beſchenckte die kirchen und das capitul Notre Dame de Chatelleraut ſehr reichlich, und ſelbiges huldigte ihm an. 1494 mit der vergünſtigung, daß er und ſeine erbfolger berechtiget ſeyn ſolten, mit dem vogel auf der fauſt, geſpornet und geſtieffelt, ihren ſitz an der vornehmſten ſtelle des chors in ſelbiger kirche zu nehmen, und in ſolchem ſtande und habit allen proceßionen beyzuwohnen. *L' Hermite Souliers* hiſt. de la nobleſſe de Touraine.

ALOYSIUS, von LEON oder LEGIONENSIS, ein Caſtilianiſcher Edelmann, war in der Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache wohl erfahren. Er begab ſich an. 1549 in den orden der Eremitarum S. Auguſtini und wurde Profeſſor theologiæ zu Salamanca, Vicarius generalis ſeines ordens, wie auch Provincial. Er gerieth der inquiſition in die hände, kam aber nach einem 2 jährigen gefängniß wieder loß, und ſtarb zu Madrit an. 1591. Er ſchrieb commentarium in canticum canticorum; de utriusque agni typici & veri immolationis legitimo tempore; de probæ matris familias officio; de divinis nominibus; commentarium in Pſalmum 26; die regul der Barfüſſer, die zu ſelbiger zeit unter dem namen der Recollecten entſtunden. *Bayle.*

ALOYSIUS, (Alb.) hat zu Venedig an. 1618 de operibus 6 dierum & paradiſo terreſtri geſchrieben. *König.*

ALOYSIUS, (Johannes) ein Juriſte, hat de amneſtia geſchrieben. *König.*

ALPAIDE oder ELPIDE, eine weibes-perſon aus dem Frantzöſiſchen dorffe Cudot, in der diœces von Sens gelegen, welche um das jahr 1180 als eine Heilige verehret ward, weil ſie gantze 10 jahr nichts als die geſegnete hoſtie zu ſich nehmen können, und ungeachtet ihrer bäuriſchen auferziehung eine gar ſonderbare erkänntniß ſo wohl von geiſtlichen als natürlichen dingen gehabt. Die angezogene ſchwachheit ihres magens war von einer beſchwerlichen kranckheit zurück geblieben, welche ihren gantzen leib gleichſam in eiter und ſchändlichen unflat verwandelt hatte. In der pfar-kirche zu Cudot iſt ihr grabmahl, und auf demſelben ihr bildniß mit blumen gezieret, zu ſehen. Es werden ihr auch gar viel wunderwercke zugeſchrieben. *Mezeray* hiſt. de France t. 2. p. 193. 194.

ALPAIS, ALPAIDE oder ALTHEIDE, eine concubine Pipini und mutter Caroli Martelli. Etliche behaupten, wiewohl ohne ſonderbaren grund, daß Pipinus dieſelbe geheyrathet, nachdem er die Pleitrude verſtoſſen; auch wollen einige vorgeben, daß ſie den Childebrand gezeuget, von welchem die Grafen von Matrie oder Maſtrie herkommen ſollen. Ingleichen berichten einige, daß ſie Lambertum, Biſchoff von Lüttich, weil er ihr böſes leben beſtrafft, durch ihren bruder Dodonem habe tödten laſſen, dem aber darauf eine unendliche anzahl würmer aus dem leibe gewachſen, welche quaal ihn endlich genöthiget ſich in die Maaß zu ſtürtzen. Alpais iſt zuletzt in ein cloſter gegangen und darinnen verſtorben. *Cordemois* hiſt. de Franc. vol. I. *Sammarth.* geneal. de la maiſ. de Fr. *Bayle.*

Alpen, Alpes, eine reihe hoher berge, welche von alters her Franckreich und Teutſchland von Italien ſcheiden, wiewol ſich heut zu tage die gräntzen an unterſchiedenen orten verändert befinden. Uber den urſprung ihres namens ſind unterſchiedene meynungen. Einige ſagen, weil etliche unter den bergen beſtändig mit ſchnee bedecket wären; ſo hieſſen ſie von dem weiſſen ſchein Alben oder Alpen. Andere nehmen die fabel zu hülffe, daß Albion oder Alebion, ein ſohn Neptuni, in einem kampff mit dem Hercule auf ſelbigen ſoll geblieben ſeyn. Noch andere behaupten, daß in der Celtiſchen und anderer völcker ſprache alle hohe berge Alpen geheiſſen, geſtalt denn noch heut zu tage in der Schweitz Alp ein ſolcher berg heiſſet, der mit graß bewachſen, welches nicht abgehauen, ſondern mit rind- und andern viehe betrieben wird. Athenæus verſichert, daß ſie bey den alten erſt ῥιπαῖα, die Riphäiſchen gebürge, darauf ὄλβια, die Olbiſchen gebürge, und endlich ἄλπια, die Alpen genennet worden. Sie erſtrecken ſich über die Grafſchafft Nizza und Hoch-Provence, faſt über gantz Dauphiné, über Savoyen, Walliſer-land, Schweitz, Graubünden, Tyrol, die Biſchoffthümer Trient und Brixen, das Ertzbiſchoffthum Saltzburg, wie auch über Kärnthen, Crain, einen theil von dem Hertzogthum Meyland, und dem Venetianiſchen gebiet, u. ſ. f. Sie fangen am Genueſiſchen meere unweit Nizza an, und gehen biß an das Adriatiſche meer bey dem fluſſe Arſe, ungefehr 188 meilen in einer reihe fort, und haben nach ihrer gegend unterſchiedene namen. Die Meer-Alpen, Alpes maritimæ, heiſſen diejenigen, welche nechſt am meer liegen, und ſich von Monaco biß an den berg Viſo, bey dem urſprung des Po-fluſſes erſtrecken; unter dieſen ſind die berge Camelion und Tende, ſo beyde in der Grafſchafft Nizza liegen, am berühmteſten. Die Cottiſche Alpen, Alpes Cottiæ, Cottianæ, fangen bey dem berge Viſo an, und gehen biß zum berge Cenis; unter denſelben ſind nebſt dem berge Viſo, auch der berg Genevre und le col de la Croix ſehr bekannt. Die Griechiſchen Alpen, Alpes Grajæ, Grajus Mons, erſtrecken ſich weiter biß an den groſſen Bernhardsberg, zwiſchen Savoyen und Piemont, und iſt der berg Cenis darunter am merckwürdigſten. Die Penniniſche Alpen, Alpes Penninæ, gehen durch das Walliſer-land biß zum urſprung des Rheins und der Rhone, am St. Gotthards-berge, und iſt darunter der berg Sempron zu mercken, weil er ein paß aus dem Walliſer-lande in das Meyländiſche iſt. Die hohen Alpen, Alpes ſummæ, gehen von dar an biß zum Lago maggiore, ſondern Meyland von der Schweitz ab, und iſt der St. Gotthardsberg der vornehmſte darunter; nechſt dieſen ſind auch merckwürdig, der Criſpalt-berg und Vogelsberg, aus welchen beyden der Rhein entſpringet, hernach der berg de la Fourche, daraus die Rhone entſtehet, und endlich der Grimſel, aus welchem die flüſſe Aar und Rüß kommen. Die Lepontiſche Alpen, Alpes Lepontiæ, fangen von den Penniniſchen an, und erſtrecken ſich an den hohen Alpen gegen mittag, zwiſchen den beyden quellen des Rheins und dem Lago Maggiore, in das Meyländiſche und in die Schweitz gegen den Bernhardsberg. Die Rhätiſche Alpen, Alpes Rhæticæ, Juga Rhætica, ſind zwiſchen Graubünden und Meyland, und begreiffen den Bernhards-berg und den Braulio unter ſich, aus welchem die flüſſe Inn, Adige, Oglio und Addua entſpringen. Die Tridentiniſche Alpen, Alpes Tridentinæ, auf den Tyrol- und Venetianiſchen Grentzen, ſind ſehr hoch, und begreiffen den groſſen Brenner unter ſich. Die Noriſche Alpen, Alpes Noricæ, befinden ſich zwiſchen dem Saltzburgiſchen und dem Venetianiſchen gebiete. Die Carniſche Alpen, Alpes Carnicæ, ſind zwiſchen Kärnthen und Friaul den Noriſchen gegen morgen, aus welchen der fluß Sau entſpringet. Die Juliſche oder Venetianiſche Alpen Alpes Juliæ oder Pannonicæ, erſtrecken ſich weit zwiſchen Kärnthen, Crain, Friaul und Iſtrien, biß an den meer-buſen Carnero. Die vornehmſten darunter ſind Monti della Vena, dem Czirnizer-ſee gegen mittag, und monti de Carſo, gegen die Grafſchafft Görtz. Heutiges tages ſind die Alpen gantz anders eingetheilet. Die meiſten örter ſind nicht mehr da, die zu den alten namen gelegenheit gegeben. Daher iſt man entweder überhaupt mit dem namen Alpen zufrieden, oder man hat jedem gebürge inſonderheit einen eigenen namen gegeben, oder man ſucht ſie nach den ländern, die an ſelbigen liegen. Es ſind unterſchiedene wege durch die Alpen nach Italien; die vornehmſten ſind col de Tende, col de l' Argentiere, der berg Viſo, der berg Genevre, der berg Cenis, der kleine Bernhard und col de la Croix, der Gotthardsberg ꝛc. Kayſer Auguſtus hat alle die völcker in den Alpen unter ſich gebracht, und zu deſſen gedächtniß ein ſieges-zeichen bey der Stadt Suſa mit dieſer inſcription aufrichten laſſen: Quod ejus ductu auſpiciisque gentes Alpinæ omnes, quæ à mari ſupero ad inferum pertingebant, ſub imperium P. R. redactæ ſint. *Plin.* l. 3. *Strabo* l. 4 & 5. *Ptolem.* l. 3. c. 1. *Tacit. Liv. Cluver. Ortel. Merula. Guillim. Sanſon. &c. Ægid. Tſchud. Wachter* gloſſarium Germ.

Alpen, lat. Albiniana, ein ſchloß, nebſt einer kleinen ſtadt und herrſchafft in dem Hertzogthum Cleve, 1 meile von Weſel zwiſchen Rheinbergen, und Santen gelegen. Es hat vor dieſem eigene Herren gehabt, ſo ſich Vicomten von Alpen genennet, welchen titul auch eine linie der Freyherren von Pallant angenommen, nachdem Werner gegen ausgang des 15 ſeculi Roberti Vicomte von Alpen tochter und erbin geheyrathet; es iſt aber dieſe linie abgegangen, und Alpen an die Grafen von Nienar und Mörs gekommen, von welchen es an die Grafen von Bentheim durch heyrath gelanget. ſiehe **Bentheim.** *Tromsd. Franckenb.* Europ. herold. P. I. p. 665.

Alpersbach, eine Benedictiner-Abtey in Schwaben am Schwartzwalde, nahe bey Hornberg, dem Hertzoge von Würtemberg gehörig.

ALPERTUS, ein Münch zu Metz, lebte zu anfange des 11 ſeculi, und ſchrieb ein hiſtoriſches buch de diverſitate temporum, welches in Eccardi corpore hiſtor. ſtehet.

ALPHAGUS, war Ertzbiſchoff zu Canterbury zu derjenigen zeit, da die Dänen einen einfall in Engeland thaten. Weil er ſich nun ihren anſchlägen mit macht widerſetzte, ſo nahmen ſie ihn gefangen, und brachten ihn auf ihre zu Greenwich liegende flotte. Nach 7 monaten verlangten ſie eine rantzion von 3000 pfund ſterlings von ihm, und als er ſich wegerte ſolche zu ſchaffen, richteten ſie ihn auf eine jämmerliche art hin; indem ſie ihn anfangs mit ihren umgekehrten ſtreit-äxten hefftig ſchlugen, und hernach mit ſteinwürffen verwundeten, biß ihm endlich ein bekehrter Däne, namens Thrum, aus mitleiden durch einen ſtarcken hieb in den kopff die marter verkürtzte. Dieſes geſchahe an 1012, worauf man ſeinen cörper zu Londen begrub, endlich aber denſelben nach Canterbury brachte, auch ihn unter die zahl der Heiligen verſetzte. *The compleat hiſt. of Engl.* vol. I. p. 69.

ALPHANO, lat. Alphanum, Fraxinum, ein flecken in Portugall in der provintz Alentejo an der ſtraſſe von Liſſabon nach Elvas.

ALPHANUS, ein Ertzbiſchoff zu Salerno, um das jahr 1058, war ein medicus, muſicus und Poet, und ſchrieb de unione verbi Dei & hominis; de unione animæ & corporis; de quatuor humoribus; ingleichen versweiſe das leben etlicher Heiligen, deren einige ſich in den collectionen des Lipomanni und Surii befinden. *Leo Oſtienſ.* l. 3. c. 7. *Petr. Diacon.* de vir. illuſtr. mont. Caſini. *Poſſevin.* app. *Baron.* ad A. C. 1107. *Voſſius* de hiſt. Lat. *Toppi* bibl. Napol. p. 9. *Mazza* hiſt. urb. Salernit.

ALPHANUS, (Antonius) ein gelehrter philoſophus und theologus, von Palermo bürtig, hat ein gedichte von dem ſtreit Michaels mit dem drachen nebſt andern verſen heraus gegeben, und iſt an. 1578 den 16 aug. zu Palermo geſtorben. *Mongitoris* bibl. Sicul.

ALPHANUS, (Bernhardinus) ein Italiäniſcher Juriſte, des Bartholi enckel, ſchrieb an. 1570 collectanea juris, und ſtarb zu Rom an. 1590. *Jacobilli* bibl. Umbriæ.

ALPHANUS, (Franciſcus) ein medicus von Salerno, ſchrieb an. 1577 de peſte, febre peſtilentiali & febre maligna. *Toppi* bibl. Nap.

ALPHANUS, (Nic. Alex.) ein Juriſte von Perugio, lebte um das jahr 1400, und ſchrieb de ſubſtitutionibus. *Jacobilli* bibl. Umbriæ.

ALPHANUS, (Pyrrhus) ein Profeſſor juris zu Neapolis, gebürtig von Salerno, lebte gegen das ende des 16 ſeculi, und ſchrieb commentarium ad Rub. & l. 1. ff. de offic. ejus; de pollicitatione, pacto & contracti. *Toppi* bibl. Nap.

ALPHANUS, (Thindarus) des Accurſii bruder, und ur-enckel Bartholi, deſſen reſponſa er in ordnung gebracht, ſchrieb de teſtibus, de decimis, de compenſationibus. *Jacobilli* bibl. Umbr.

ALPHANUS, (Vincentius) ein JCtus von Neapolis, ſchrieb an. 1607 de vera ſubſtantia dotis. *Toppi* bibl.

ALPHARABIUS, (Abunaſra) ein philoſophus, medicus und aſtronomus, von ſeinem vaterlande Pharab alſo genannt, hat des Ariſtotelis buch de auditu 40 mal durchgeleſen, und doch ſelbiges gerne noch weiter leſen wollen. Er iſt an. 1010 geſtorben, und hat unterſchiedene bücher geſchrieben, welche an. 1638 zu Paris zuſammen gedruckt worden. *Hottinger* bibl. quadrip.

ALPHENUS, ſiehe ALFENUS.

ALPHERGANUS oder ALFRAGANUS, mit ſeinem rechten namen Ahmed oder Mohammed Ebn Cothair al Fargani genannt, war ein Arabiſcher mathematicus, und wurde ſo genennet, weil er von Farganah, oder Phergana, einer ſtadt in Sogdiana, gebürtig war. Er hat in Arabiſcher ſprache elementa aſtronomiæ geſchrieben, welche Jacob Golius ins Latein überſetzet und drucken laſſen; ingleichen einen tractat de ſciatericis, wie auch planiſphærii forma, diviſione atque figura. Golius will behaupten, daß er um das jahr 883, da Almamon der Saracenen Caliphe geweſen, gelebet habe, in præf. ad Alpherg. *Blancan.* in chron mathem. *Voſſ.* de mathem. c. 35. §. 5. *Herbelot.* bibl.

ALPHES, (Iſaac) ein berühmter Jude, welcher zur zeit R. Salomon Jarchi gelebet, und A. M. 4836 geſtorben, auch ein compendium Talmudicum geſchrieben hat. Sein enckel gleiches namens, lebte A. M. 4942 und ſchrieb ein buch unter dem titul Schabarim. Es hat auch ein Rabine dieſes namens ein buch Siphra und Siphri geſchrieben. *Bartolocci* bibl. Rabbin. *Wolffii* bibl. Hebræa.

ALPHEUS, ein fluß in Morea, heute zu tage Orfea, von den Italiäniſchen ſee-fahrenden aber Carbon genannt, läufft durch die provintz Elis, allwo er den fluß Erymanthus und Celadon, nebſt andern 140 kleinen flüſſen in ſich nimmt, und nachdem er den berg Olympum vorbey geſtrömet, ſich ins meer ergeuſt. Die Poeten haben hiervon viel gedichtet, unter andern, daß der jäger Alpheus ſich in die Nymphe Arethuſe verliebet, und in einen fluß des namens verwandelt worden. *Ovid.* l. 5. metam. fab. 10. *Plin.* l. 2. c. 103. l. 4. c. 5 & 6. *Strabo* l. 6. 7. 8.

ALPHIUS AVITUS, ein Lateiniſcher Poet, lebte im andern ſeculo zur zeit Severi, ſchrieb in verſen einige bücher von dem leben berühmter leute, wie auch eine hiſtorie des Carthaginenſiſchen krieges, davon noch etliche reſte in dem corpore und fragmentis veterum poetarum latinorum ſtehen. *König.*

Römiſcher Kayſer.

ALPHONSUS, auf welchen einige Churfürſten in dem groſſen interregno mit ihrer wahl fielen, iſt nicht ein König von Arragonien, wie einige fälſchlich glauben, ſondern von Leon, Caſtilien, Gallicien, Murcien und Algarbien, ein ſohn Ferdinandi des heiligen geweſen. Seine mutter war Beatrix, eine Hohenſtauffiſche Printzeßin, und tochter des Schwäbiſchen Kayſers Philippi, um welcher urſache willen fürnemlich einige Teutſche Fürſten ihr abſehen auf ihn mögen gerichtet haben. Der Ertzbiſchoff von Trier und der Hertzog von Sachſen brachten bey dem an. 1257 angeſtellten wahl-tage zu Franckfurt Alphonſum auf das tapet, gleichwie Conradus von Cöln, und der Pfaltz-Graf am Rhein hingegen ihre ſtimmen dem Engeländiſchen Printzen Richardo gaben. Jede parthey ſuchte hiernächſt ihre wahl zu behaupten. Die Engeländer ſagten, bey Alphonſi erwählung ſey alles argliſtig und mit vielen practicken zugegangen. Alphonſus hingegen ſchützte ſich damit, daß er zu Franckfurt und von den meiſten ſtimmen, ſein gegner aber auſſer Franckfurt, von den wenigſten und noch dazu theils unfähigen gewehlet worden, ſintemahl der Ertzbiſchoff von Cöln und der Pfaltz-Graf am Rhein im banne, der Ertzbiſchoff von Mayntz aber, Alberti von Braunſchweig gefangener geweſen, welches alles er durch eine beſondere geſandtſchafft an den Pabſt gelangen ließ, ſeiner angelegenheit aber damit keinen ausſchlag gab. Wäre er nun ſelbſt nach Teutſchand gegangen, ſo hätte er vielleicht etwas fruchtbarliches daſelbſt ausrichten können, ſonderlich da ſein gegner Kayſer, Richardus, Teutſchland gar zeitig verließ. Aber er unterließ es, es ſey nun, daß die gröſſe dieſes unternehmens, oder der gefährliche zuſtand von Spanien, darinnen die Saracenen immer weiter um ſich griffen, ihn davon abgehalten. Unterdeſſen bediente er ſich nicht nur des tituls eines Röm. Königs, ſondern gab auch unter ſeinem namen verordnungen, diplomata und lehn-briefe aus. Denn zu geſchweigen der ziemlich verdächtigen verordnung Alphonſi, vermöge welcher er den ſtädten der Lombardey anbefielet, ihm, wenn er nach Rom zur crönung gienge, entgegen zu kommen; ſo zeiget ſolches ein zu Toledo datirter lehn-brief, worinnen Alphonſus Fridericum von Lothringen, nicht nur mit dem Hertzogthum Lothringen, und der Grafſchafft Remiremont belehnet, ſondern ihm auch viel merckwürdige vorrechte und privilegia ertheilet. Den unterlaſſenen zug nach Teutſchland wolte er ſo denn erſt vornehmen, als Rudolphus von Habſpurg ſchon einige jahre in ruhiger beſitzung des Reichs war, maſſen er biß in Provence und nach Avignon gekommen, aber theils durch zuſprechung des Pabſts, theils wegen der empörung ſeines ſohns Sanches ſich wieder nach hauß machte, wornach er auf Gregorii X anhalten, allen ſeinem auf Teutſchland habenden rechte freywillig renuncirte und ſolches fahren ließ. Nur forderte er von dem Habsburgiſchen hauſe das Hertzogthum Schwaben wieder, als zu welchem er nach dem gewaltſamen tode des jungen Conradini, wegen ſeiner mutter Beatricis, das beſte recht zu haben glaubte. Wiewol da Rudolphi ſohn gleiches namens, ſich ſchon in den beſitz gedachten Hertzogthums geſetzt, und Alphonſus von Teutſchland zu weit entfernet war, richtete er mit dieſer ſeiner forderung nichts aus. In ſeinem eigenen Reiche hatte er viel verdrüßlichkeit, indem er ſeine gemahlin Jolantam, des Königs von Arragonien, Jacobi tochter, weil ſie unfruchtbar, von ſich ſcheiden laſſen, und Chriſtianam, eine Printzeßin von Dännemarck, heyrathen wolte; doch, als die Däniſche Printzeßin bereits angekommen, befand ſich ſeine gemahlin ſchwanger, daher er ſie behielt, und hernach 9 kinder mit ihr zeugete. Unter dieſen war auch Sanches, welcher ſich wider den vater auflehnte, und obgleich Alphonſus ihm zu gefallen die kinder ſeines ältern verſtorbenen ſohnes Ferdinandi von der nachfolge ausgeſchloſſen, doch damit nicht zu frieden war, weil ihm der vater vielleicht zu lange lebte. Es entſtund daraus ein innerlicher krieg, da denn Alphonſus ſich der hülffe des Königs von Marocco bediente; damit aber eben ſo wenig ausrichtete, als mit des Pabſts bann. Etliche ſtädte zwar lieſſen ſich durch das letzte bewegen, von dem Sanches abzutreten, wie denn auch 2 von ſeinen brüdern ihn verlieſſen, allein Alphonſus ſtarb darüber vor unmuth an. 1284, und folgete ihm eben dieſer Sanches, mit hindanſetzung des väterlichen teſtaments. Es wird von Alphonſo geruhmt, daß er die heil. ſchrifft mit den auslegungen 14 mal durchgeleſen, und bey ſeinen Reichsgeſchäfften der beobachtung des himmels-lauffs eyfrig obgelegen, wie er denn die noch vorhandenen aſtronomiſchen tafeln, ſo von ihm den namen tabulæ Alphonſinæ haben, ſtellen laſſen, und auf deren verfertigung 400000 cronen verwendet. Einige ſagen, daß er ſich in den aſtronomiſchen betrachtungen allzuſehr vertieffet, und ſich auch verlauten laſſen: wenn ihn Gott zur erſchaffung der welt mit gezogen hätte, wolte er vieles anders gemacht haben. So wird auch an ihm getadelt, daß er ſeiner natürlichen tochter Beatrix das Königreich Algarve zur ausſteuer gegeben, und Portugal von dem jährlichen tribut, den es ſonſt an Caſtilien zahlen müſſen, frey geſprochen. Er hat auch in andern proben gewieſen, daß er nicht wohl zu rathe zu halten wiſſe. Als die Kayſerin von Conſtantinopel für ihren von den Türcken gefangenen gemahl bey den Chriſtlichen Potentaten die rantzion ſammlete, und von Franckreich und dem Pabſt ſchon mehr als die helffte erhalten hatte, ſoll Alphonſus ihr allein die gantze rantzion bezahlt haben, mit der bedingung, daß ſie den andern das ihrige wieder zuſtellen ſolte, weil er die ehre dieſer erledigung für ſich allein haben wolte. Zu einer andern zeit, als ſein ſohn Ferdinandus in der ſtadt Burgos beylager hielt, ließ er neben andern pracht nicht nur alle anweſende arme kleiden, ſondern auch den kaufleuten befehlen, alle waaren bey währendem beylager jedem frey und ohne geld zu geben, und ihm anzuſchreiben. Eben um ſolcher verſchwendung willen, und weil er um ſelbige zu beſtreiten, die müntze gar zu leicht machte und viele neue auflagen einführte, erregten ſeine Groſſen krieg wider ihn, wobey das ſchlimmſte war, daß ſie ſich an den Moriſchen König von Granada hiengen, der auch noch andere hülffe aus Africa erlangte, daher der krieg mit Alphonſi ziemlichem ſchaden geführet, und ſonderlich Murcia und Andaluſien ſehr verwüſtet wurden. Man meinet auch, daß ſeine aſtrologie ihm vieles unglück zugezogen habe. Denn indem er aus dem geſtirne meinte erforſcht zu haben, daß man ihn ſeines Reichs berauben würde, ward er darüber argwöhniſch, mißtrauiſch und grauſam, wodurch er ſich viel feinde machte, und die erfullung ſeiner weiſſagung ſelbſt beſchleunigte. *Leibnitius* p. 1. cod. dipl. n. 13. p. 18. *Schurzfleiſch* in hiſtoriæ auguſtæ ſequioris auctario p. 1079 operum. *Mattheus Paris* ad an. 1257. Prodrom. codicis diplomatici Leibnitiani. *Mariana* l. 13. rer. Hiſp. c. 10. *Goldaſt.* t. 3. p. 405. *Chron. M. Belgicum* p. 252 & p. 260. *Rod. Sanct. Tarapha. Marin.* Sic. *Bayle*

Könige von Arragonien.

ALPHONSUS I, König von Arragonien, und Navarren, Sanctii ſohn und Ramiri I enckel, kam an. 1104 zur regierung. Er heyrathete Urracam, Alphonſi VI, Königs in Leon und Caſtilien tochter, Raimundi, Grafen von Burgund, wittwe, und maßte ſich alſo an. 1109 nach dem tode ſeines ſchwieger-vaters, Alphonſi VI der Königreiche Caſtilien und Leon an; doch, als er ſich bald darauf von ſeiner gemahlin wegen ihrer unzucht ſcheiden ließ, und dennoch Caſtilien behalten wolte, entſtunden viel ſtreitigkeiten. Er muſte aber endlich, ſo wol als gedachte ſeine gemahlin, abſtehen und das Reich wurde Urracæ ſohn, den ſie mit ihrem erſten gemahl gezeuget hatte, übergeben. Sonſt hat dieſer König, der ſich auch einen Kayſer von Spanien genennet, viel proben ſeiner tapfferkeit von ſich gegeben, indem er ſich in 29 feld-ſchlachten befunden, auch Cordova, Saragoſſa, Tudela, Daroca, Calatajud und andere örter den Mohren abgenommen; wiewol er dabey ſehr grauſam und barbariſch regieret. Endlich iſt er an. 1134 oder wie andere zehlen, an. 1133 bey Fraga in einer ſchlacht geblieben. *Mariana. Genebrard.* in chron. *Marmol.* l. 2. c. 33. *Imhof* Hiſp. & Ital. geneal. *Tarapha, Marinæus.*

ALPHONSUS II, ein ſohn Raimundi Berengarii, Grafen von Barcelona, that den Saracenen groſſen widerſtand, und vermehrte ſein Reich, indem er die Grafſchafft Provence nach dem tode Raimundi an ſich zog, worüber er zwar mit dem Grafen von Toulouſe zerfiel, ſich aber ſo tapffer wehrte, daß dieſer letztere von ſeinem vornehmen abſtehen muſte. Er ſtarb zu Perpignan an. 1196. Er war weiſe, züchtig und heldenmüthig. *Vaſæus. Noſtradam. & Bouche* in hiſt. de Provence. *Ruffi* hiſt. des comt. de Prov. *Surita &c.*

ALPHONSUS III, mit dem zunamen der wohlthätige, ein ſohn Petri III, den er mit der Conſtantia von Sicilien, Manfredi, des Kayſers Friderici II natürlichen ſohns, tochter gezeugt hat. Er trieb die Mohren aus Majorca und Minorca, und ſtarb an. 1291, als er ſich eben mit Eleonoren, König Eduards von Engeland tochter, vermählen wolte. *Mariana* l. 14. c. 14 & 15. *Surita* l. 2. *Antonin.* tit. 20. c. 8.

ALPHONSUS IV, zugenannt der fromme, ein ſohn Jacobi II, folgte ſeinem vater an. 1327 in der regierung, ſtifftete die univerſität zu Lerida, zwang den König von Caſtilien mit ihm friede zu machen, muſte aber hernach von ſeinem älteſten ſohne, Petro, viel verdrüßlichkeit ausſtehen, und ſtarb zu Barcelona an. 1336. *Marian.* l. 6. c. 4. *Spond. &c.*

ALPHONSUS V, mit dem zunamen der weiſe oder der großmüthige, hatte das glück, daß er mit ſeinem väterlichen Reiche Arragonien auch das Königreich Neapolis vereinigte. Er wurde an. 1416 von der Königin Johanna II in Neapolis wider Ludovicum von Anjou, der die ſtadt Neapolis belagert hatte, zu hülffe geruffen, und nachdem er die Königin befreyet hatte, von ihr zum erben angenommen. Es entſtund aber bald unter beyden eine mißhelligkeit, daher die Königin ihren ſchluß änderte, und Ludovicum III von Anjou zum erben einſetzte. Da nun Johanna ſtarb, wurde zwar Renatus von Anjou, deſſen vater Ludovicus auch kurtz vorher geſtorben, zum König ausgeruffen; Alphonſus aber unterließ auch nicht bey der ſache das ſeinige zu thun. Anfänglich war er unglücklich, und wurde in einer ſee-ſchlacht von den Genueſern gefangen; als aber dieſe ihn dem Hertzoge von Meyland als ihres bundes oberhaupte lieferten, wuſte er den ſo zu gewinnen, daß er von ihm wiederum auf freyen fuß geſtellt wurde, und noch zu eroberung des Königreichs Neapolis hülffe erhielte; wie er denn endlich an. 1442 die ſtadt Neapolis unter ſeine bothmäſſigkeit brachte, und dadurch in den beſitz des gantzen Königreichs kam. Weil er keine eheliche leibes-erben hatte, ließ er ſeinen natürlichen ſohn Ferdinandum von dem Pabſt Eugenio IV legitimiren. Er war ein Herr von groſſen qualitäten, und hatte eine ungemeine liebe zu den ſtudiis, allein durch ſein unzüchtiges leben hat er ſeine ehre ziemlich beflecket. Antonius Panormitanus hat einen tractat de factis & dictis Alphonſi geſchrieben, darinnen er die merckwürdigen reden und thaten dieſes Printzen zuſammen gefaſt. *Fazel. Blondus. Collenut. Beſold. Surita. Mariana. Noſtradam. Mezeray. Bayle* im wort Naples.

Könige zu Leon und Caſtilien.

ALPHONSUS I, ein ſohn Petri, Hertzogs von Biſcayen und Navarra, aus dem geſchlechte Recaredi, erlangte an. 738 die crone wegen ſeiner gemahlin Ormizinde, die eine tochter Pelagii und ſchweſter des Fafila war. Er bekam den namen eines Catholiſchen, von dem Pabſte, welchen im 16 ſeculo Pabſt Julius den Spaniſchen Königen erneuert hat. In den kriegen, ſo er ſtets wider die Mohren führte, war er ſehr glücklich, und ſtarb an. 757. *Mariana. Baron.* A. C. 738 & 744. *Lucas Tudenſis* in chron.

ALPHONSUS II, zugenannt der keuſche, folgte Veremondo an. 791. Er nahm Liſſabon und andere örter den ungläubigen ab, und erlegte derſelben 60000 in einer an. 793 gehaltenen ſchlacht. Er ſchaffte auch den tribut ab, den man den Saracenen an 50 jungen mägdgen jährlich abſtatten müſſen, und ſtarb an. 821. *Mariana. Roderic. Marmol.*

ALPHONSUS III, der groſſe genannt, folgte an. 862 ſeinem vater Ordonno I in der regierung, da er nur 14 jahr alt war, und hatte es anfänglich mit einem Ritter aus Gallicien Froila Bermudes zu thun, der ihm die crone ſtreitig machen wolte, von den einwohnern zu Oviedo aber getödtet ward. Er war ein groſſer wohlthäter der Geiſtlichen, bauete viel kirchen wieder auf, und that den Saraceniſchen Königen Mahomet und Abdala tapffern widerſtand. Sein ſohn Garſia emporete ſich wider ihn, der Königin Ximene zu gefallen, welche mit ihrem gemahl Alphonſo in keinem guten verſtändniß lebte, ſo, daß er gezwungen ward, die crone abzulegen, nachdem er ſelbige mit groſſem ruhm 48 jahr getragen. Er ſtarb an. 912. *Ambroſ. Moral. Baron.*

ALPHONSUS IV, mit dem beynamen der Münch, ein ſohn Froilæ II. Er hatte anfänglich ein cloſter-gelübde gethan; allein die begierde zu herrſchen nahm bey ihm mit der zeit überhand, daß er das kloſter-leben hindan ſetzte, und an. 924 den thron beſtieg. Er wurde aber endlich, nachdem er 7 jahr nachläßig gnug regieret hatte, von ſeinem bruder Ramiro II von neuem ins cloſter geſtoſſen. Andere melden, daß ihm der bruder noch darzu die augen ausſtechen laſſen. *Ambroſ. Moral.* l. 19. c. 7. 9 & 10.

ALPHONSUS V, folgte ſeinem vater Veremond II an. 999, als er 5 jahr alt war, und zwar unter der vormundſchafft des Grafen Melenda Gonſales von Gallicien, welches ein mann von groſſer klugheit und vielen verdienſten war, und ſeine tochter Elvire, eine ſehr tugendhaffte Dame, an den König vermählte. Er verbeſſerte die geſetze der Gothen auf der allgemeinen verſammlung der Reichs-ſtände zu Oviedo, an. 1020, führte kriege wider die Mohren, und ward an. 1028 in der belagerung der ſtadt Viſeo mit einem pfeil erſchoſſen. *Mariana. Genebrard.* in chron.

ALPHONSUS VI, genannt der tapffere, ein ſohn Ferdinandi I, ward aus dem cloſter, worein er wider ſeinen willen eingeſchloſſen worden, herfür gezogen, und an ſtatt ſeines bruders Sanches, der in der belagerung Zamora geblieben, an. 1072 auf den thron geſetzt. Er nahm an. 1085 Toledo ein, und machte es zur haupt-ſtadt ſeines Reichs, ließ ſich auch daſelbſt den Kayſerlichen titul geben, und richtete allda ein Ertzbißthum auf. Er brachte über dieſes Talavera, Illeſcas, Madrit, Medina Celi und andere mächtige ſtädte unter ſich, zwang den König von Cordova zum jährlichen tribut, und that den Mohren groſſen abbruch. Er ſtarb an. 1109 im 70 jahre ſeines alters. Man rechnet ſeine regierung auf 43 jahr, und ſiehet damit auf die zeit, da er ſelbige an. 1065 mit ſeinem bruder Sanches angetreten. Seine tochter Thereſiam, die er mit der Ximene von Gusmann gezeuget, vermählte er an Henricum von Burgund, weil ihm derſelbe wieder die Saracenen zu hülffe gekommen war, und gab ihm das land Portugal zur mitgifft, welches hernach deſſen ſohn Alphonſus zuerſt unter dem titul eines Königreichs beherrſchet hat. *Mariana.* l. 10. *Roderic.* l. 6.

ALPHONSUS VII, ſiehe ALPHONSUS I, König in Arragonien.

ALPHONSUS VIII, oder vielmehr der VII, genannt, weil der vorige Alphonſus unter die Könige von Caſtilien wegen kurtzen beſitzes ſelbigen Reichs nicht gerechnet wird. Er war ein ſohn Raimundi, Grafen von Burgund, und der Urraca, kam an. 1122 auf den thron, und ließ ſich an. 1135 am pfingſt-tage von dem Ertzbiſchoff zu Toledo mit einer güldenen und ſilbernen crone zum Kayſer in Spanien crönen. Den König Joſeph II von Marocco, welcher mit 60000 mann zu roß in Spanien einfiel, ſchlug er zurück. Als er die belagerte ſtadt Almeria entſetzen wolte, fiel er bey der ſtadt Baeca in eine kranckheit, von dannen er ſich wieder nach Toledo wendete, und ſeinem ſohn das commando über die armee ließ. Seine kranckheit aber nahm unterweges, als er über das gebürge Sierra Morena reiſete, dermaſſen zu, daß er ſich an einen eichbaum lehnend an. 1157 den geiſt aufgab, nachdem er 35 jahr regieret hatte. Das Reich Caſtilien ließ er ſeinem ältern ſohn, Sanctio, Leon aber dem jüngern Ferdinando. *Mariana Rod. Sanct. Alfonſ. a Carthagena. Jac. Valdeſius* de dignit. Hiſp. c. 18. §. 31. *Marmol.* l. 2. c. 35. *Inventar. Hiſtor. Hiſp.* l. 8. *Imhof.*

ALPHONSUS VIII oder IX, zugenannt der edle und der gute, ward nach abſterben ſeines vaters Sanchez an. 1158, als er erſt 4 jahr alt war, zum König erklärt, welcher gelegenheit ſich die benachbarte bedienten, und ihm einen ziemlichen theil ſeiner länder entzogen, die er aber bey anwachſenden jahren wieder eroberte, als an. 1166 Toledo, und an. 1177 Cuenca. Er wandte hierauf ſeine waffen gegen die Mohren, ließ auf zulaſſung Innocentii III die creutzfarth predigen, und ſchlug an. 1195 bey Alarcos mit dem Könige Almanſor Emir, der mit 100000 mann zu pferde, und 400000 zu fuß aus Africa angelanget war, erlitte aber groſſen verluſt, und ward ſelbſt in der hüffte ſehr verwundet. Dieſen ſchaden erſetzte er bald, und erlegte bey 20000 mann der ungläubigen, worauf man einen ſtillſtand der waffen traf. Des Almanſors ſohn, Mahomet Enacer, brach zwar ſelbigen, und ſetzte an. 1212 mit 120000 mann zu roß und 300000 zu fuß hinüber, allein Alphonſus gieng ihm mit hülffe unterſchiedlicher Chriſtlicher Printzen entgegen, und erlegte nicht weit von der ſtadt Ubeda in einer gegend las Navas de Toloſa genannt, 150000 zu fuß, und 25000 zu roß. Er ſtarb an. 1214 im 59 jahre ſeines alters. Mit ſeiner gemahlin Eleonora, Königs Henrici in Engeland tochter, hat er unterſchiedene Kinder gezeuget, und unter andern Berengariam und Blancam, deren jene an Alphonſum, König von Leon, dieſe aber an Ludovicum VI, König in Franckreich, verheyrathet worden. Nach dem tode ſeines ſohns Henrici, kam das Reich auf das geſchlecht der Berengariæ; wiewol einige vorgeben, daß Blanca die älteſte ſchweſter geweſen, und ihr alſo das Reich gehöret hatte. *Roder. Tolet. Marian. Marmol.* l. 2. c. 36 & 37. *Turquet. Genebrard. Vaſæus. Imhof.* p. 49.

ALPHONSUS IX, war ein ſohn Ferdinandi II, Königs von Leon und Caſtilien, welcher des vorgedachten Königs Alphonſi VIII vaters bruder geweſen. Er heyrathete Thereſiam von Portugal, ſeiner mutter bruders tochter, ließ ſich aber wegen naher anverwandtſchafft wieder ſcheiden. Hierauf heyrathete er des jetzt gemeldten Alphonſi tochter Berengariam, mit welcher er das Königreich Caſtilien bekam, weil derſelben bruder, Henricus, ohne erben verſtorben. Es wolte zwar ſeine gemahlin das Königreich alſobald mit ausſchlieſſung ihres mannes, auf ihren ſohn Ferdinandum bringen; daher einige weitläufftigkeiten entſtunden; doch Alphonſus behielt die oberhand. Er hat dieſes Königreich mit gutem ruhm beherrſchet, den Mohren Merida und Badajoz abgenommen, und an. 1226 oder wie andere ſagen, 1230 das zeitliche geſegnet. *Roder. de Toledo* l. 8. *Imhof.* p. 50.

ALPHONSUS X, ſiehe ALPHONSUS Kayſer.

ALPHONSUS XI, ward an. 1312 zum Könige beſtätiget, als er noch in der wiege lag, und ſein vater König Ferdinandus IV plötzlich geſtorben war. Er erlegte in einer an. 1340 bey Tariffa gehaltenen ſchlacht bey 200000 Mohren, ſo, daß das feld 3 meilen rings herum mit todten bedecket war. Er eroberte darauf Alcala und Algezir, und nachdem einige jahre ſtillſtand geweſen, griff er Gibraltar an, aber die peſt kam in ſein lager, woran er an. 1350 im 38 jahre ſeines alters ſtarb. *Mariana* l. 15. 16. *Villani* l. 11. c. 119. *Turbet. Genebrard. Imhof.* p. 56.

ALPHONSUS, Infant von Caſtilien, ein ſohn Johannis II, Königs von Caſtilien und Leon, gebohren den 13 nov. an. 1453 von deſſen andrer gemahlin, Iſabella, einer tochter Johannis, Infanten von Portugall. Sein vater hätte ihn gern zu ſeinem nachfolger ernennt, weil er mit ſeinem älteſten Printzen übel zu frieden war. Allein, da ſich ſolches nicht füglich wolte thun laſſen, erklärte er ihn in ſeinem teſtament zum adminiſtratore des Großmeiſterthums von S. Jacob, worauf er im jul. an. 1454 mit tode abgieng. Alphonſus ward nach dieſem bey vorgedachtem ſeinem älteſten bruder, Henrico IV, welcher in beyden väterlichen Königreichen ſuccedirte, nebſt ſeiner ſchweſter Iſabella auferzogen. Es führte ſich aber dieſer ſein bruder, welcher vor ſich ſelbſt kinder zu zeugen untüchtig war, nachgehends ſo übel auf, daß er nicht nur die von ſeiner gemahlin mit einem andern erzielte tochter vor die ſeinige, und folglich vor die rechtmäßige cron-erbin, erkennete, ſondern auch den ehebrecheriſchen vater derſelben, Bertrandum de la Cueva, zum Großmeiſter des Ritter-ordens von S. Jacob machte. Dieſes erregte einen gefährlichen aufſtand unter den Groſſen, welche es unter Johannis de Pacheco, Marggrafen von Villena, anführung endlich ſo weit brachten, daß der Printz Alphonſus an. 1464 ihnen ausgeliefert ward, worauf ſie ihm alsbald als künfftigen Reichs-erben huldigten. Das folgende jahr giengen die zuſammen verſchworne noch weiter, indem ſie zu Avila den 5 jun. Henricum IV mit ſchimpfflichen ceremonien abſetzten, und hingegen Alphonſum als König von Caſtilien und Leon proclamirten. Die ſtädte Burgos und Toledo nebſt vielen andern, ingleichen die vornehmſten des Reichs, hielten es mit Alphonſo;

hingegen hatte auch Henricus IV ſeinen anhang, welchem es, wenn er mehr hertz und verſtand gehabt hätte, nicht ſchwer würde gefallen ſeyn, dieſe unruhe zu vermeiden oder zu ſtillen; zumahl da der Päbſtliche hof beſtändig auf ſeiner ſeite blieb. Den 20 aug. an. 1467 kam es bey Olmedo, an den grentzen von Alt-Caſtillen und Leon, zwiſchen beyden theilen zu einem treffen, worinnen ſich Alphonſus in eigner perſon befand, und ſehr tapffer erwieß. Der ſieg war ungewiß. Indeſſen kam bald hernach die ſtadt Segovia in Alphonſi gewalt, und mit derſelben zugleich ſeines bruders gemahlin, und ſeine ſchweſter, die Infantin Iſabella. Hingegen fiel die ſtadt Toledo wieder von ihm ab, weil er, mit bezeugung einer ſonderbaren großmuth, eines und das andere, ſo ſie wider die billigkeit von ihm geſucht, abgeſchlagen hatte. Zu dieſem unglück kam nicht lange hernach der verluſt des ſchloſſes zu Madrid, und endlich Alphonſi tod, welcher, da er auf dem wege war, Toledo zu belagern, den 5 jul. an. 1468 in dem flecken Cardenoſa, unweit Avila erfolgte. Man gab vor, daß er an der daſelbſt graßirenden peſt geſtorben; viele aber haben davor gehalten, daß ihn der Marggraf von Villena mit gifft hingerichtet. Sein cörper ward anfangs zu Arevalo bey den Franciſcanern beygeſetzt, nach etlichen jahren aber in dem Carthäuſer-kloſter Miraflores bey Burgos beerdigt. *Alonſo de Palencia* al fin de la 1 part de ſa coronica. *Zurita* l. 18. c. 16. *Mariana* hiſt. de Eſpaña l. 23. *Hiſt. de los Reyes Godos* lib. 4. diſcurſo 10. *Turquet.* hiſt. d'Eſpagne l. 20. 21.

Könige von Neapolis.

ALPHONSUS I, König zu Neapolis, ſiehe ALPHONSUS V, König von Arragonien.

ALPHONSUS II, Königs Ferdinandi I ſohn, kam an. 1494 zur regierung, da der König in Franckreich Carolus VIII eben im zug nach Neapel begriffen war, um dieſes Reich wegen des rechts, ſo er von dem hauſe Anjou geerbet, einzunehmen. Es wolte aber Alphonſus den angriff nicht erwarten, ſondern ſchickte ſeinen bruder Fridericum mit einer flotte nach Genua, um die Frantzöſiſche flotte, ſo daſelbſt ausgerüſtet wurde, zu ruiniren, ſo ihm aber fehl ſchlug, immaſſen Fridericus eine ſcharffe ſchlacht zur ſee verlohr. Alphonſus hatte ferner zu lande ſeinen ſohn Ferdinandum biß nach Bologna mit einer armee geſchickt; weil aber der Pabſt den Frantzoſen den gantzen kirchen-ſtaat einraumte, muſte er zurück gehen. Weil nun überdiß Alphonſus wegen ſeiner tyranney bey den unterthanen ſehr verhaßt war, gedachte er die ſache gut zu machen, wenn er die crone abdanckte, überließ daher dieſelbe an. 1495 ſeinem ſohn Ferdinando II, und retirirte ſich in ein Olivetaner-kloſter in Sicilien, allwo er bald hernach geſtorben. *Comin.* l. 7. c. 11. *Jovius. Guicciard. Gratian.* de caſib. *Beſold.* in hiſt. Neap. *Daniel* hiſt. de France tom. 2. col. 1554. ſq.

Könige von Portugall.

ALPHONSUS I, Henriquez, ein ſohn und nachfolger Henrici, Grafen und erſten Herrn von Portugall, war nur 2 jahr alt, als er ſeinem vater ſuccedirte, dannenhero ſtund er unter der vormundſchafft ſeiner mutter Thereſia, die ſich aber an Ferdinandum Perez de Trava, einen ſohn Petri de Trava, verheyrathete, welcher bey dem Könige in Caſtilien, Alphonſo VII, in dienſten ſtand. Weil nun dieſer Alphonſus VII ſchon mit unſers Alphonſi I vater Henrico ſtreit gehabt, und verlanget hatte, daß derſelbe ſein vaſall ſeyn ſolte, ſo bediente er ſich der gelegenheit, und ſuchte durch ſeines Miniſters ſohn, den obgedachten Grafen Ferdinandum de Trava, Portugall gantz an ſich zu reiſſen. Weil aber der junge Alphonſus, der damahls ſchon erwachſen war, ſolches merckte, ergriff er die waffen, und war anfänglich ſo glücklich, daß er nicht allein den Grafen aus dem felde ſchlug, und hierauf ſeine mutter gefangen bekam, ſondern auch über Alphonſum VII von Caſtilien, der ihm entgegen kam, den ſieg erhielt. Jedoch veränderte ſich ſein glück im folgenden jahre, und ward er von Alphonſo VII gezwungen, ſein vaſall zu ſeyn, Portugall aber ward ihm gelaſſen. Nach dieſer zeit führte Alphonſus I von Portugall mit den Mohren krieg, und kam es an. 1139 bey Ourique zu einer blutigen ſchlacht. Zwey tage vorher aber verſicherte Alphonſus ſeine ſoldaten, Chriſtus wäre ihm erſchienen, und hätte ihm nicht allein den ſieg verheiſſen, ſondern auch anbefohlen, den Königlichen titul anzunehmen, und zum wappen des Reichs das zeichen ſeiner fünff wunden und der 30 ſilberlinge, darum er verrathen worden, anzunehmen. Hierauf bekamen ſeine leute einen muth, rieffen ihn alſobald zum König aus, griffen hernach die feinde an, und waren ſo glücklich, daß ſie dieſelbe aus dem felde ſchlugen. Von dieſer zeit an nennte ſich Alphonſus I einen König von Portugall, womit aber Alphonſus VII in Caſtilien gar nicht zufrieden war, und den Pabſt, der ſich das recht Könige zu machen, in den damahligen zeiten allein zueignete, gleichfals auf ſeine ſeite brachte. Doch beſtätigte dieſer endlich an. 1179 dieſe Königliche würde, dahingegen Alphonſus I verſprach, daß Portugall dem Päbſtlichen ſtuhl alle jahr einen zinß von 2 marck goldes bezahlen ſolte. Kurtz hernach an. 1181 ward zu Lamego ein Reichs-tag gehalten, und von den Ständen der Königliche titul gleichfals beſtätiget, auch wegen der ſucceſſion unterſchiedliche geſetze gemacht, die noch biß dieſe ſtunde in übung ſind. Alphonſus I ſtarb an. 1185, im 75 jahre ſeines alters, und hatte zum nachfolger ſeinen ſohn Sanctium I. Wegen ſeiner frömmigkeit hat er ſchon etliche mahl ſollen canoniſiret werden. *Manrique* in annal. Ciſterc. t. 2. p. 247. *Sandoval Cronica* del Rey Alfonſo VII. *Viegas* Principios del Reyno de Portugal. *Lobkowiz* in Philippo prud. *Souſa* Luſit. lib. *Faria* epitome de las hiſtorias Port. *Vaſconcello* in anaceph. Reg. Luſit.

ALPHONSUS II, mit dem zunamen der fette, Sanctii I ſohn und nachfolger, Alphonſi I enckel. Er hatte groſſen ſtreit mit ſeinen ſchweſtern, die in den orten, ſo ihnen der vater im teſtament vermacht, ſouverain ſeyn wolten, ſich auch an den König in Caſtilien und an den Pabſt hiengen, davon jener ihn mit krieg überzog, dieſer aber in bann that. Nichts deſtoweniger ward endlich der ſtreit ihm zum beſten verglichen. Hingegen entſtund bald ein anderer wegen der kirchen-immunität, da ihn der Pabſt wieder in den bann that, darinnen er auch biß auf ſein tod-bette geblieben. Den Mohren nahm er Alcacer do Sal an. 1217 ab, und ſtarb an. 1223. Sein nachfolger war Sanctius II. *Manrique* in annal. Ciſterc. tom. 3. 4. *Baluzii* epiſtolæ Innoc. III. t. 2. *Raynaldus* in contin. Baron. tom. 13. ad an. 1220. n. 50.

ALPHONSUS III, Alphonſi II ſohn, ward durch abſetzung ſeines bruders Sanctii II an. 1244 König. Vorher hatte er die Gräfin Mathildis von Boulogne zur gemahlin, und ward durch ſie Graf deſſelben landgens. Aber kurtz hernach, da er zur regierung gekommen, ſtieß er ſie von ſich, und heyrathete des Königs Alphonſi X in Caſtilien tochter Beatricem. Es iſt falſch, daß Alphonſus III mit der Mathildis kinder gezeugt, und daß ihn die Päbſte wegen der verſtoſſung derſelben in bann gethan haben, ſondern die bann-ſtrahlen zog er durch die ſtreitigkeiten mit dem Ertzbiſchoff zu Braga, und Biſchoff zu Porto wegen der kirchen-freyheit über ſich, die er aber nicht groß achtete. Das hauptſächlichſte, ſo von ihm zu mercken, betrifft die eroberung des Königreichs Algarbien, darüber er anfänglich mit Alphonſo X von Caſtilien in ſtreit gerieth, welcher aber in anſehen der heyrath Alphonſi III mit der obgedachten Beatrice ſich damit befriedigen ließ, daß er auf lebenslang die nutzung des landes, hingegen Alphonſus III von Portugall das eigenthum haben ſolte. Nach der zeit trat Alphonſus X ſolche nutzung ſeinem enckel Dionyſio, des Alphonſi III und der Beatricis jungem Printzen ab, jedoch mit dem beding, daß derſelbe ihm davor, ſo lang er lebte, mit 50 lantzen zu hülffe kommen ſolte, wann er es begehren würde. Er erließ ihm aber auch dieſes nach einiger zeit, und von ſolcher zeit war Algarbien vollkömmlich und ohne recognition unter Portugall. Alphonſus III ſtarb an. 1279, und hatte zum nachfolger ſeinen ſohn Dionyſium. *Nonius* de vera Reg. Port. geneal. p. 1258 & 1232. *Vaſconcellus. Faria. Souſa* Luſit. liber. *Lobkowiz* Philipp. prud. *Raynaldus* in contin. Baronii tom. 14. ad an. 1273. n. 25. & an. 1279. n. 29. & *Bzovius* ad an. 1275. n. 7.

ALPHONSUS IV, el Oſado, oder der kühne, Dionyſii ſohn und nachfolger, ward König an. 1325. Er heyrathete Beatricem, eine tochter Sanctii IV, des Königs in Caſtilien. Seinen natürlichen bruder, den er bey lebzeiten ſeines vaters Dionyſii aus dem Reich gebracht, verfolgte er noch, da er König war; er wurde aber doch endlich von dem Könige in Caſtilien gezwungen, daß er ihm ſeine güter reſtituiren muſte. Nach dieſem bekam er einen unwillen mit Caſtilien, weil er die heyrath ſeines ſohns Petri mit der Caſtilianiſchen Printzeßin Blanca dem verſprechen gemäß nicht erfüllen, ſondern denſelben vielmehr mit eines mißvergnügten Caſtilianiſchen Printzen tochter, Conſtantia, vermählen wolte; daher Alphonſus XI in Caſtilien dieſe Conſtantiam anhielt, biß endlich die ſache nach dem ſinn des Königs in Portugall verglichen ward. Hierauf ſtund er dem König in Caſtilien bey in der berühmten ſchlacht bey Tariſa den 30 oct. an. 1340. Seines ſohns Petri heimliche vermählung mit Agnete de Caſtro, erregte bey ihm ein ſolches mißfallen, daß er dieſe Dame umbringen ließ, worüber hernach groſſe mißhelligkeiten entſtunden. Sonſten verſorgte er das land mit heilſamen geſetzen, und ſtarb an. 1357. *Vaſconcellus* ſq. *Faria* epitome. *Neufville* tom. 1. *Mariana* l. 15. c. 20. l. 16. c. 4. & 5. *Nonius* p. 1261. *Raynaldus* in cont. Baron. tom. 16. ad an. 1357. n. 11.

ALPHONSUS V, ſuccedirte ſeinem vater Eduardo an. 1438, und bekam den zunamen Africaner, weil er die ſtädte Arzile, Tanger, Anafa, und Alcacer Seguer den Mohren abgenommen. In der jugend ſtunde er unter der vormundſchafft ſeines vetters Petri, Hertzogs von Coimbra, deſſen tochter Iſabellam er auch heyrathete, welches aber dem Hertzog viel neider erweckte, darunter ſonderlich die familie der Hertzoge von Braganza war, die es auch dahin brachte, daß der König einen argwohn auf ihn warff, und ihn umbringen ließ, wiewohl ſeine unſchuld hernach an tag gekommen iſt. Unter dieſes Königs regierung ward durch den fleiß des Printzen Henrici die gold-küſte Guinea entdeckt, und viel gold daher nach Portugall gebracht, wovon er die bekannten cruſaden ſchlagen ließ, welche zu dem vom Pabſte damahls angegebenen zuge wider die Türcken ſolten angewandt werden. Er bekam aber nach dieſem wegen der Africaniſchen conqueten mit den Königen in Caſtilien, die auf ſein glücke neidiſch waren, ſtreit, weil dieſe prætendirten, daß ihnen ſolches allein zukäme. Alphonſus V aber ließ ſich ſeine neu-entdeckten und eroberten länder von dem Pabſt beſtätigen. Auf die letzt aber war Alphonſus V unglücklich, denn weil Henricus IV in Caſtilien keinen männlichen erben hatte, ſuchte er Caſtilien mit Portugall zu verknüpffen, und verlobte ſich mit Henrici IV tochter Johanna. Aber Ferdinandus Catholicus, König in Arragonien, heyrathete des Königs Henrici ſchweſter Iſabellam, und hatte das glück, daß er Alphonſum V von Portugall bey Toro an. 1476 aus dem felde ſchlug, worauf Alphonſus V ſich zu Ludovico XI in Franckreich retirirte, der ihm hülffe verſprochen hatte. Als er aber ſahe, daß dieſer ſein wort wieder zurück zog, ward er melancholiſch, nahm ſich vor, eine wahlfahrt nach Jeruſalem zu thun, und trug ſeinem ſohne Johanni die regierung auf. Doch ehe man ſichs verſahe, reuete es ihn wieder. Ludovicus XI führte ihn auf einer flotte nach Portugall, und ſein ſohn Johannes, der ſchon den Königlichen titel angenommen hatte, legte ſolchen bey deſſelben ankunfft wieder ab, und ließ die regierung ſeinem vater Alphonſo V, der aber nicht lange mehr lebte, ſondern im 49 jahre ſeines alters an. 1481 vor unmuth ſtarb, nachdem er vorher an. 1479 mit Ferdinando Catholico friede gemacht, und auf ſeine prætenſion renunciret hatte. Von dieſem frieden wird angemerckt, daß er in den formalibus auf 101 jahr, an ſtatt einer ewigen zeit geſchloſſen worden, und accurat nicht länger und nicht kürtzer als 101 jahr, nemlich biß an. 1580, gewähret. Kurtz hernach hat man ſich auch über den ſtreit wegen der Africaniſchen conqueten dergeſtalt verglichen, daß allein die Canariſche inſuln zu Caſtilien, das übrige aber alles zu Portugall gehören ſolte. *Nonius* Reg. Portug. geneal. 1268. *Vaſconcellus. Faria. Neufville* hiſtoire de Port. tom. 1. *Raynaldus* tom. 18. ad an. 1443. n. 10. an. 1454. n. 8. & ad an. 1455. n. 7. tom. 19. ad an. 1481. n. 35. *Leibniz* in cod. jur. gent. diplom. p. 406. *Mariana* l. 23. c. 13. & l. 24. c. 4-11. *Comineus* de reb. Ludov. XI. libr. 7. *Coneſtaggius* de conjunct. Caſtellæ & Portug. l. 1.

ALPHONSUS VI, König in Portugall, folgte ſeinem vater Johanni IV an. 1656 in der regierung, unter der vormundſchafft ſeiner mutter, Louyſe de Guſman, welche ihn aber ſehr übel auferzoge, mit liederlicher geſellſchafft, darunter ſonderlich Antonius Conti, ein Italiäniſcher kramers ſohn, war, umgehen lies, und von den ſtaats-geſchäfften entfernte, damit ſie, als eine ausdermaſſen regierſüchtige Dame, das regiment deſto länger in händen behalten möchte. Sie führte auch die vormundſchafft würcklich 6 jahr über die geſetzte zeit, biß endlich der junge König, da ſie ihn gar zu ſchimpfflich tractirte, ihm ſeinen favoriten, Conti, mit gewalt aus dem pallaſt nehmen ließ, hingegen ſeinen bruder, D. Pedro, auf den thron zu ſetzen ſuchte, auf einrathen des Grafen von Caſtelmelhor ſie zwang, ihm an. 1662 die regierung abzutreten. Sie ſetzte aber nichts deſtoweniger auch in dem kloſter ihre intriguen fort, brachte dem Infanten Don Pedro, Königliche gedancken in den kopff, und ſtifftete einen unſäglichen haß zwiſchen ihm und dem Könige. Wie nun der König an. 1666 ſich mit Maria Eliſabetha Franciſca, Caroli Amadei, Hertzogs von Nemours, jüngſten tochter, insgemein die Mademoiſelle d'Aumale genannt, vermählte, ſo entſtund bald zwiſchen ihm und ſeiner gemahlin ein groſſes mißvergnügen, woran niemand anders ſchuld war, als der Infant Don Pedro, der die Königin auf ſeine ſeite lenckte, auch als ein wohlgezogener Printz in kurtzer zeit mehr zuneigung von ihr erlangte, als der König ſelbſt, weil ſolcher nicht ſo wohl erzogen, ſondern wild und unbändig war, auch ſich unterſchiedliche maitreſſen hielte, ſo von gar geringem ſtande waren. Weil nun die Königin und der Infant es mit einander hielten, brachten ſie den König vors erſte bey dem volck in verachtung, und ward überall ausgeſprengt, daß er unvermögend wäre, ob gleich kurtz vorher eine weibs-perſon bezeuget, daß ſie ein kind von ihm gehabt. Der Infant Don Pedro bezeugte ſchlechten reſpect gegen dem König, worüber ihm der hof verboten ward; den er zwar auf einen tag lang verließ, aber gleich den folgenden tag wieder dahin kam, und ſeine aufwartung vor dem bette der Königin, die ſich kranck geſtellet hatte, machte, ohne den König darum zu befragen. Bald hierauf brachten ſie es zuwege, daß die klügſten und vornehmſten Miniſter des Königs, und inſonderheit der Graf von Caſtelmelhor, hernach auch Antonius Souſa de Macedo vom hofe weggeſchafft wurden, auch daß der König eine verſammlung der Reichs-ſtände auf den 1 jan. an. 1668 zu beruffen einwilligen muſte. Ehe aber dieſe zu ſtande kam, gienge die Königin den 21 nov. an. 1667 in ein kloſter, gab vor, daß ſie wieder nach Franckreich kehren wolte, und daß der König nicht vermögend wäre, ſeiner ehelichen pflicht ein genügen zu leiſten; ja unter der hand ward gar ausgebracht, als ob der König, um den leuten die obgedachte meynung zu benehmen, ihr eine andere mannsperſon hätte beylegen wollen. Es wurde darauf die ſache vor dem Capitul der cathedral-kirche zu Liſſabon unterſucht, und von demſelben auf die nichtigkeit dieſer ehe erkannt. Bald erhielt man auch eine diſpenſation von dem Pabſte, daß dem Don Pedro, welcher bereits von dem Königlichen palaſte und dem gantzen Reiche beſitz genommen hatte, und von den Ständen des Reichs vor einen Regenten von Portugall an ſeines bruders ſtelle erklärt worden war, erlaubt ſeyn ſolte, die Königin zu heyrathen. Alphonſum nahm man in verhafft, und ſchickte ihn nach der inſul Tercera, von dannen er, nach verlauff etlicher jahre, nach dem ſchloſſe Cintra, 7 meilen von Liſſabon, geführt wurde, woſelbſt er endlich den 12 ſept. an. 1683 geſtorben. Seine geweſene gemahlin folgte ihm auch bald nach, den 27 dec. deſſelben jahrs. Unter allen dieſen verwirrungen hatte Portugall mit Spanien einen ſchweren krieg zu führen, davon der anfang unter dem König Johanne IV nachzuleſen. Die Spanier hatten an. 1659 mit Franckreich den Pyrenäiſchen frieden geſchloſſen, und ſich auf das eifrigſte vorgenommen, Portugall wieder zum gehorſam zu bringen. Allein Franckreich ſtunde, ohnerachtet des Pyrenäiſchen friedens den Portugieſen heimlich, Engelland aber öffentlich bey; und nachdem die Portugieſen, mit hülffe dieſer beyden nationen, und inſonderheit unter anführung des tapffern Generals Schomberg, an. 1659 bey Elvas, an. 1663 bey Almexial oder Canal, und an. 1665 bey Montesclaros die Spanier auf das haupt geſchlagen hatten, ſo ward endlich an. 1668. auf vermittelung der cron Engelland, ein ewiger friede geſchloſſen, und darinnen Portugall von Spanien vor ein freyes Königreich erkläret. Der krieg mit Holland, welcher ſich auch ſchon unter Johanne IV angefangen, ward unter Alphonſo VI gleichfals fortgeſetzt, biß auf das jahr 1661, da ein friede gemacht, bald aber wieder von den Holländern gebrochen, und erſt an. 1669 alle feindſeligkeit geendiget wurde. *Bayle* im wort Portugal. *Cajet. Paſſarelli* bell. Luſit. l. 10. tot. *Theatrum & Diarium Europ. Relation des troubles de Portugal en* 1667 & 68.

ALPHONSUS, Printz von Portugall, ſiehe JOHANNES II, König von Portugall.

ALPHONSUS, Cardinal, ſiehe EMANUEL, König von Portugall.

Andere Fürſten, Herren und berühmte leute.

ALPHONSUS I, vom hauſe Eſte, Hertzog zu Ferrara, Modena und Reggio, Herculis I ſohn, folgte ſeinem vater an. 1504, und hatte an den Florentiniſchen, Päbſtlichen, Kayſerlichen und Frantzöſiſchen kriegen ſeiner zeit in Italien groſſen theil. Bald nach antritt ſeiner regierung machte ſein jüngerer bruder Ferdinand einen anſchlag, ihn ums leben zu bringen, der aber zeitig verrathen ward. Alphonſus hielt es anfänglich mit den Frantzoſen, und ſtand den Florentinern gegen die Piſaner bey, war auch eine zeitlang Gonfaloniere des kirchen-ſtaats. An. 1509 ward er von den Venetianern, die zu Ferrara die ſchutz-gerechtigkeit verlangten, und dem Hertzoge, weil er es mit ihren feinden hielt, nicht gut waren, überzogen, und als er dieſe nach einer monats-friſt zurück geſchlagen, ward er vom Pabſt Julio II angegriffen, der ſeine länder gern zu kirchen-gütern gemacht hätte, und nicht leiden kunte, daß es der Hertzog mehr mit den Frantzoſen als mit ihm hielt. Er verlohr in dieſem kriege Modena, Reggio, Rubiera und alles, was über dem Po lag. Leo X gab ihm auch nichts wieder, ſondern, wie er ihm deswegen gehäßig war, daß er der Florentiner General gegen die Medicäiſche familie geweſen, alſo trachtete er auf allerhand art, ihm das ſeine zu entziehen, würde ihn auch vermuthlich ſehr in die enge gebracht haben; wenn er länger gelebt hätte. Zeit währenden interregni bemächtigte ſich Alphonſus einiger von den Päbſtlichen beſetzten plätze, und Adrianus VI ließ ihm dieſelbigen nicht allein, ſondern verliehe ihm auch das Ferrariſche gebiet von neuem. Nach dieſes Pabſts tode nahm er mit Frantzöſiſcher hülffe auch Reggio und Rubiera wieder ein, und ſtand Franciſco I in der belagerung vor Pavia mit gelde bey, wiewohl er nach dem entſatze dieſer ſtadt auch der Kayſerlichen armee eine ziemliche ſumme zahlen muſte. Des Pabſts Clementis VII abſehen auf Reggio und Rubiera nöthigte ihn hernach, ſich in Kayſerlichen ſchutz zu begeben, darein ihn auch der Vice-Ré von Neapolis aufnahm, wolte auch ſeiner angelegenheiten wegen ſelbſt nach Spanien gehen, konte aber keinen paß dazu durch Franckreich erlangen. Er ſtund hierauf den Teutſchen wider den Pabſt mit geld und geſchütz bey, und ſoll, wie man ſagt, den anſchlag zum zuge auf Rom gegeben haben, da er denn, als der Pabſt in der Engelsburg belagert war, Modena wieder einnahm. Nun nöthigte ihn zwar an. 1527 der Frantzoſen glück, mit in das bündniß der Italiäniſchen Fürſten wider den Kayſer zu treten, er erhielt aber das verſprochene nicht, wie auch der Pabſt an das, was die Frantzoſen dem Hertzoge ſeinetwegen zugeſagt, nicht wolte gebunden ſeyn. Als der Kayſer nun an. 1530 nach Italien kam, wuſte er ſich dergeſtalt bey ihm und bey ſeinen Miniſtern einzuſchmeicheln, daß der Kayſer ſich ſeiner mit dem Pabſt ſtreitigen angelegenheiten als ſchiedesmann, davor ihn auch der Pabſt erkannte, annahm, Modena indeſſen ſequeſtrirte, an. 1531 aber den ausſpruch that, daß Modena und Reggio dem Hertzoge gehörten, und vom Kayſer zur lehn gehen, Ferrara aber ihm gegen erlegung einer gewiſſen geld-ſumme vom Pabſte verliehen werden ſolte. Das jahr zuvor hatte ihm der Kayſer auch Carpi zur lehn gegeben. Wiewohl nun der Pabſt mit dieſem urtheil nicht zu frieden war, ſondern immer auf gelegenheit laurete, dem Hertzoge zu ſchaden, ſo ſtellte doch der Kayſer Modena würcklich in ſeine hande. Alphonſus ſtarb an. 1534. Seine erſte gemahlin war Anna, Printzeßin von Mayland; die andere Lucretia, des Pabſts Alexandri VI tochter, die ihm ſeinen nachfolger Herculem II, gebohren; die dritte Laura Euſtochia, ein Ferrariſch frauenzimmer, die er, wie einige geſchicht-ſchreiber melden, ſo aber nicht allerdings beyfall finden, nach ſeiner andern gemahlin tode öffentlich geehlicht, da ſie vorher ſeine maitreſſe geweſen. Er hat mit ihr Alphonſum, Marggrafen von Montechio, erzeuget; von dem die heutige Hertzoge von Modena abſtammen. Alphonſus war ein ſtaats-kluger Herr, der ſich aus den verwirrungen ſelbiger zeiten trefflich zu helffen wuſte. Man mercket auch von ihm an, daß er ſtets einen groſſen vorrath vom gelde und gutem geſchütz gehabt. *Guicciardinus. Jovius. Leander Alberti. Memoires* des cours d'Italie. *Pigna* geneal. des hauſes Eſte.

ALPHONSUS II, der 5 Hertzog zu Ferrara, Modena und Reggio, ein ſohn Herculis III und Renatæ, Ludovici XII Königs in Franckreich tochter, war den 19 jan. an. 1533 gebohren. Er that ſeinen erſten kriegs-zug in Königs Henrici II in Franckreich dienſten, welchem er um das jahr 1552, 100 ſpeer-reuter aus Italien zuführte, und ſich ſo lange in dem Piemonteſer-kriege gebrauchen ließ, biß die ſtadt Siena von den Kayſerlichen belägert wurde, zu welcher zeit er wieder nach hauſe kam, nachdem er 2 jahr weggeweſen. An. 1556 zog er zum andern mahl in Franckreich, und kam mit dem volcke, ſo der Hertzog von Guiſe führte, bald wieder in Italien, da er denn ſeines vaters Lieutenant war, und unterſchiedliche örter eroberte. Als aber in Italien friede gemacht worden, begab er ſich wieder zu dem König in Franckreich, da er an. 1559 die nachricht von ſeines vaters tode erhielte, weßwegen er bald nach hauſe gieng, und ſich zu einem Hertzoge ausruffen ließ. An. 1564 reiſete er zu dem Könige Carolo IX in Franckreich, und an. 1565 zu dem Kayſer Maximiliano II, führte auch an. 1566 in Hungarn wider die Türcken 400 zu pferde alle von Adel, und 300 ſchützen zu fuß, auf ſeine koſten zu felde. Als ſich an. 1571 die Chriſtlichen Potentaten wider den Türcken verbunden, both er ſich und ſein vermögen hierzu an, ſtillte auch an. 1572 den aufruhr derer von Urbino. Nach Königs Henrici in Pohlen entweichung aus dieſem Reiche, ſuchte er König in Pohlen zu werden, und verſprach zu ſolchem ende nicht allein viel geld, ſondern weil er vernommen, daß die Pohlen beſchloſſen, die Printzeßin Annam Jagelloniam, dem, ſo ſie erwählen würden, zur gemahlin zu geben, bemühete er ſich inſonderheit ſich dieſer Printzeßin gunſt durch liebes-briefe zu erwerben, in welchen er ihr viel von ſeiner mannlichkeit, als welche ihm damahls ſehr ſtreitig gemacht worden, verſprach. An. 1596 kam ein geſchrey, es wolte der Groß-Sultan mit einer anſehnlichen macht in Siebenbürgen gehen, worauf man Kayſerlicher ſeits beſchloſſe, Ertz-Hertzog Maximilianum zum Feld-Herrn zu erklären, und unter demſelben dem Hertzog Alphonſo das commando zu geben, doch mit der bedingung, daß er 8000 Italiäner in Hungarn mit ſich führen, und auf ſeine koſten eine zeitlang verpflegen ſolte. Hierzu verſtand er ſich ſo fort, wofern der Kayſer durch ſeine interceſſion es dahin bringen wolte, daß nach ſeinem tode das Hertzogthum Ferrara ſeinem vetter Cæſari d'Eſte und deſſelben nachkommen von der kirche zu lehen verliehen würde. Er war dieſer urſache halber bereits an. 1591 mit nach Rom zu Gregorio XIV gezogen, welcher ihn herrlich empfieng, und 13 Cardinalen auflegte, dieſen handel zu unterſuchen, welche aber befanden, daß Pii V bulle, darinnen er die kirchen-güter zu veräuſern verboten, im wege ſtünde. Man wendete zwar von ſeiten des Hertzogs ein, angeregte bulle rede allein von den gütern, ſo der kirchen allbereits heimgefallen, und nicht von denjenigen, ſo ihr inskünfftige heimfallen würden, unter welchen letztern das Hertzogthum Ferrara verſtanden wäre; die Cardinäle aber blieben bey der meynung, mehrgedachte bulle ſey ſowohl von dieſen als jenen kirchen-gütern zu verſtehen. Indem man ſich nun keines endlichen ausſpruchs entſchlieſſen konte, der Pabſt aber ſich vernehmen ließ, er wolte dieſen ſtreit in der congregation der Cardinäle gütlich vergleichen, ſtarb derſelbe bald hernach, worauf der Hertzog unverrichteter ſachen nach hauſe ziehen muſte. Er ſelbſt gieng den 27 oct. an. 1597 mit tode ab, und wurde ſein Hertzogthum Ferrara von Clemente VIII eingezogen, indem er von ſeinen 3 gemahlinnen keine kinder hinterließ. Selbige waren 1) Lucretia von Medicis, Coſmi I, Groß-Hertzogs von Florentz, tochter, 2) Barbara, Kayſers Ferdinandi I tochter, und 3) Margaretha Gonzaga, Hertzogs Wilhelmi von Mantua tochter. Mit Modena, Reggio und Carpi aber wurde obgedachter ſein vetter Cæſar von dem Kayſer Rudolpho II belehnet. *Thuan.* hiſtor. *Khevenhüllers* annal. Ferdinand.

ALPHONSUS III, Hertzog von Modena und Reggio, war der älteſte ſohn Cæſaris von Eſte, Hertzogs von Modena, und Virginiæ de Medicis, des Groß-Hertzogs Coſmi I von Florentz tochter, gebohren an. 1591. Er vermählte ſich an. 1608 mit Iſabella, Caroli Emanuelis, Hertzogs von Savoyen, tochter, ſo an. 1626 ſtarb, nachdem er mit ihr 14 kinder gezeuget hatte, davon 6 in der kindheit geſtorben; unter den andern aber ſind vornehmlich zu mercken, Franciſcus I, ſo als Hertzog von Modena an. 1629 zur regierung gekommen, und an. 1658 verſchieden; Obizo, ſo an. 1611 gebohren, und an. 1644 als Biſchoff zu Modena dieſes zeitliche geſegnet, und Reinaldus, ſo an. 1618 die welt erblicket, an. 1672 aber wieder verlaſſen, nachdem er von an. 1641 an den Cardinals-hut getragen. Alphonſus III ſuccedirte an. 1628 zwar ſeinem vater in dem Hertzogthum Modena, begab ſich aber im folgenden jahre zu München in den Capuciner-orden unter dem namen Johann Baptiſta, und ſtarb an. 1644. *Imhof. Memoires* des cours d' Italie.

ALPHONSUS IV, Hertzog von Modena und Reggio, war den 13 febr. an. 1634 gebohren, und folgte ſeinem vater Franciſco I an. 1658. Er commandirte die Frantzöſiſche armee in Italien als General in unterſchiedenen zügen, und ſtarb an. 1662 den 16 jul. am podagra. Seine gemahlin war Laura Martinozzi, des groſſen Hieronymi Martinozzi und Margaretæ Mazarini, der älteſten ſchweſter des Cardinals Julii Mazarini tochter, mit der er ſich an. 1655 vermählet, und die an. 1687 den 19 jul. zu Rom geſtorben. Er hat mit ihr gezeuget Franciſcum II, Hertzog von Modena, und Mariam Beatricem Eleonoram, ſo an. 1658 gebohren, an. 1673 an Jacobum, damahligen Hertzog von Yorck, und hernach König von Engelland, vermählet worden, und an. 1718 geſtorben. *Memoires* des cours d' Italie.

ALPHONSUS von Franckreich, Graf von Poitou und Toulouſe, ein ſohn des Königs Ludovici VIII, gebohren den 11 nov. an. 1224, wurde an. 1228 mit Johanna, der eintzigen tochter und erbin Raimundi VII, Grafen von Toulouſe, verlobet, welche er auch an. 1241 heyrathete. Als ſein bruder, der König Ludovicus IX, ihn, zu folge der väterlichen verordnung, an. 1241 zum Grafen von Poitou machte, fiengen die Grafen von Marche und Toulouſe, auf anſtifften des Königs in Engelland, Henrici III, deſſen bruder Richardus gleichfals den titul eines Grafen von Poitou führte, einen groſſen krieg an, der aber dergeſtalt glücklich geendiget wurde, daß ſich die Grafen aufs neue unterwerffen, der König in Engelland unterſchiedliche plätze, ſo er noch in Poitou gehabt, hergeben, und um frieden bitten muſte. (ſiehe den art. LUDOVICUS IX, König in Franckreich.) Als nach dieſem Ludovicus IX einen zug ins gelobte land that, wurde Alphonſus währender zeit mit des Königs mutter an. 1248 zu einem Regenten von Franckreich verordnet; er gieng aber im folgenden jahre nebſt ſeiner gemahlin gleichfals nach dem gelobten lande, befand ſich mit in der bey Pharani den 5 apr. an. 1250 gehaltenen ſchlacht, und wurde darinnen gefangen. Nachdem er aber loß gekommen, begab er ſich wieder nach Franckreich, und nahm die Grafſchafft Toulouſe an. 1251 in beſitz. Hierauf begleitete er ſeinen bruder in ſeiner letzten reiſe nach Africa, und als er von dannen wieder kam, ſtarb er ohne erben an einem peſtilentialiſchen fieber den 29 aug. an. 1271; und weil ihm ſeine gemahlin zu gleicher zeit auch nachfolgte, mithin kein erbe mehr vorhanden war, fiel die Grafſchafft Toulouſe, vermöge des an. 1228 geſchloſſenen heyrath- und friedens-tractats, (davon unter dem art. LUDOVICUS IX, K. in Franckr. und RAIMUNDUS VII, Gr. von Toulouſe) an die crone, unter Philippo III, König in Franckreich. *Chron. S. Dionyſ. Matth. Pariſ. Bernhard Guido* in chron. *Wilhelm de Nangis* in geſt. Lud. S. *Vincent. Bellovac.* l. 3. c. 89. & 98. *Catel.* hiſt. de Toulouſe. *Daniel* hiſt. de France t. 2.

ALPHONSUS, von Portugall, ein Ritter des ordens S. Johannis von Jeruſalem, und natürlicher ſohn Alphonſi I in Portugall. Er wurde an. 1194 Großmeiſter dieſes ordens, weil er aber wegen ſeiner groſſen härtigkeit alle gemüther von ſich abgewandt, begab er ſich ſelbſt dieſer würde, und gieng nach Portugall, woſelbſt er auch viel verdrüßlichkeit hatte, und auf befehl ſeines bruders, Königs Sanches I, ſoll getödtet worden ſeyn. *Vaſconcellos. Boſio* hiſt. de Malthe.

ALPHONSUS I, Graf von Provence, ſiehe ALPHONSUS II, König von Arragonien.

ALPHONSUS II, oder IDELPHONSUS, Graf von Provence und von Forcalquier, war der andere ſohn Alphonſi II, Königs in Arragonien, welchem er in dieſer Herrſchafft an. 1196 folgte, auch darinnen mit groſſer klugheit regierte. Wilhelmus VI, Graf von Forcalquier, hatte eine eintzige tochter Garſendam, welche er an Reinerum de Sabran, Herrn von Caſtellard, verheyrathete; aus dieſer ehe wurde ein ſohn gezeuget, der bald ſtarb, nebſt 2 töchtern, Garſenda und Beatrix. Wilhelmus, der groß-vater, verheyrathete die älteſte davon an Alphonſum, um das jahr 1193, mit dem bedinge, daß die Grafſchafft Forcalquier mit der Grafſchafft Provence ſolte vereinigt werden. Doch es gereuete dieſes Wilhelmum, daher kam es zwiſchen ihm und Alphonſo zu einem kriege, worinnen Petrus II, König von Arragonien, ſeinem bruder beyſtund; endlich aber wurde dieſer ſtreit durch einen neuen vergleich und theilung der Grafſchafft Forcalquier geendiget. Dieſer Alphonſus ſtarb an. 1209. *Surita. Noſtradamus. Bouche* hiſt. de Prov. *Ruffi* hiſt. des Comtes de Provence.

ALPHONSUS, von Spanien, mit dem zunamen de la Cerda, Herr von Lunel, war ein ſohn Ferdinandi, Infanten von Caſtilien. ſiehe unter CERDA.

ALPHONSUS, oder auch IDELPHONSUS, ANDEPHONSUS und AMPHUS, ein Graf von Toulouſe, und ſohn Raimundi de S. Gisles, wurde um das jahr 1103 gebohren, als ſeine eltern auf der reiſe nach dem gelobten lande begriffen waren, daher man ihn auch in dem Jordan tauffte, und mit dem zunamen Jordan benennete. Er hatte mit dem Grafen von Poitou viel ſtreitigkeiten, welchem er die ſtadt Toulouſe wieder abgenommen. Er gieng in dem jahre 1147 in der creutzfahrt nach dem gelobten lande, und als er von Acre, wo er angelanget, nach Jeruſalem gehen wolte, ſtarb er um das jahr 1147 zu Cæſarea von beygebrachtem giffte. *Roderic. Tolet.* l. 6. c. 21. *Wilhelm. Tyrius. Catel. &c.*

ALPHONSUS, ein Biſchoff, zugenannt von Carthagena oder von Burgos, weil er Biſchoff in dieſer ſtadt war. Er folgte ſeinem vater Paul de Borgos in dem Bißthum Burgos, und lebte ohngefehr biß auf das jahr 1458. Er ſchrieb unterſchiedene bücher, darunter auch einen auszug der Spaniſchen hiſtorie, mit dem titul: anacephalæoſis regum Hiſpaniæ. *Vaſæus* in chron. Hiſp. c. 4. *Mariana* hiſt. l. 19. c. 8. *Miræus* in auct. de ſcript. eccl. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3. c. 7.

ALPHONSUS von ALBUQUERQUE, ſiehe ALBUQUERQUE.

ALPHONSUS de CASTRO, ſiehe CASTRO.

ALPHONSUS de ZAMORA, ſiehe ZAMORA.

ALPHONSUS, (Bernhardus) ein Münch des Ciſtercienſer-ordens, hat im kloſter Sobrado commentaria in canticum canticorum; tractatum de immunitate eccleſiaſtica und anders mehr geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp. *Viſch.* bibl. ord. Ciſt.

ALPHONSUS, (Franciſcus) war an. 1600 zu Malpartita in Spanien gebohren, und trat an. 1617 in die ſocietät Jeſu, da er Profeſſor philoſophiæ und theologiæ zu Alcala worden, und an. 1649 den 19 ſept. geſtorben. Er hat 5 tomos über die gantze philoſophie des Ariſtotelis geſchrieben. *Anton. Alegambe.*

ALPHONSUS, (Johannes) von Benevento gebürtig, hat im 15 ſeculo gelebet, und zu Salamanca die rhetoric, philoſophie und theologie 60 jahr gelehret. Sein werck de confeſſione & pœnitentia hat ſein ſohn heraus gegeben. *Anton.*

ALPHONSUS, (Petrus) ein bekehrter Spaniſcher Jude, lebte im anfange des 12 ſeculi, und ſchrieb unter dem namen Petri und Moſis, ein geſpräch wider die Jüden, welches in den Bibliothecis PP. ſtehet. Sein buch de clericali diſciplina, wie auch ſeine logica liegen noch im manuſcripto. *Oudin.* ſcript. eccleſ.

ALPHONSUS, (Petrus) ein Münch im kloſter zu Montferrat, von ſeinem vaterlande Burgos, Burgenſis zugenamet, hat im 16 ſeculo gelebet, und de immenſis Dei beneficiis, & de tribus virtutibus theologalibus; de euchariſtia; de vita ſolitaria; de religione, tribusque votis religioſorum; de immortalitate animæ &c. geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

ALPHREDUS, ſiehe ALFREDUS.

Alph-See, ein kleiner buſen des Lucerner-ſees in der Schweitz, wo der fluß Aa hinein fällt.

ALPINI, (Proſper) ein berühmter Medicus, war zu Maroſtica, einer kleinen ſtadt im Venetianiſchen gebiethe, den 23 nov. an. 1553 gebohren. Er hatte anfangs luſt in den krieg zu gehen, ſtudirte aber auf einrathen ſeines vaters, der ein medicus war, zu Padua die artzney-kunſt, und nahm an. 1578 den gradum eines Doctoris an. Er legte ſich hauptſächlich auf die botanic, und reiſete mit dem Venetianiſchen Bailo, Georgio Hemi, nach Egypten, allwo er 3 jahr mit unterſuchung der kräuter zubrachte. Bey ſeiner zurückkunfft nahm ihn Andreas Doria, Printz von Melphi, zu ſeinem Medico an; die Venetianer aber machten ihn zum Profeſſore botanices auf der univerſität Padua. Zuletzt wurde er gantz taub, und nahm ſich vor, einen tractat von der taubheit zu ſchreiben, ſtarb aber darüber an. 1616. Von ſeinen ſchrifften ſind gedruckt worden de medicina methodica libri 13; de medicina Ægyptiorum libri 6; de plantis Ægypti lib. 1; de præſagienda ægrotantium vita & morte; de balſamo &c. Er hinterließ 4 ſöhne: Antonium, einen Rechtsgelehrten, den an. 1631 die peſt hinraffte; Johannem, einen Medicum, der an. 1637 dieſe welt geſegnete, und Mauritium, einen Münch zu Monte Caſſino, der an. 1644 ſtarb; der letzte hat kriegsdienſte angenommen. *Thomaſini* P. 2. elog. ill. viror. *Linden* de ſcript. med.

ALPINUS, König von Schottland, war ein ſohn Achaji. Er verfolgte die feinde des Reichs mit gutem glück, wurde aber von Brudo, Könige der Picten, gefangen, und an. 834 umgebracht, da er 4 jahr den thron beſeſſen hatte. *Buchanan. Leslæus.*

ALPINUS, ein ſchlechter Poete, welchen etliche mit dem vornamen Cornelii beleget, hat des Memnonis kriege ſehr übel beſchrieben. Einige halten, wiewohl ohne grund, dafür, daß Cornelius Gallus, welcher von der ſtadt Friaul, an dem fuß der Alpen-gebürge bürtig geweſen, unter dieſem namen verborgen liege. *Horat.* l. 1. ſat. 10. v. 30. *Popeliniere* l. 6. des hiſt. *Voſſius* l. 1. c. 17. de hiſt. lat. & c. 2. de Poët.

Alpnach, ein flecken an dem Lucerner-ſee, im Canton Unterwalden.

ALPON VECCHIO, lat. Alpinus, ein fluß in dem Veroniſchen und Venetianiſchen gebiete, welcher ſich mit der Etſch vereiniget.

Alpretten, lat. Alterpretum, eine kleine ſtadt im Rheinthal in der Schweitz, 2 meilen von Appenzell.

ALPS, ſiehe AUPS.

ALPUXARES, ALPUJARES, lat. Alpuxaræ und Solis mons, ein Spaniſches gebürge im Königreiche Granada, zwiſchen der ſtadt Granada und Almeria, dem mittelländiſchen meere und dem gebürge Sierra Nevada. Es erſtrecket ſich von mittag gegen mitternacht auf 12, von morgen gegen abend aber auf 20 meilen, und iſt ſo hoch, daß man von ſelbigem die gegend von Ceuta überſehen kan. Die einwohner deſſelben ſind noch reſte der alten Mohren, die, ob ſie gleich die Chriſtliche religion angenommen haben, dennoch feſte über ihre alte ſprache, lebens-art und kleidung halten. Sie haben ſich auf dem gantzen gebürge ausgebreitet, und ſolches mit unglaublich viel ſchlöſſern und dörffern angefüllet, auch dieſe gegenden ſo wohl angebauet, daß ſie in gantz Spanien die volckreichſten und fruchtbareſten ſeyn, maſſen ſie vortrefflichen wein und andere früchte hervor bringen. Hier findet ſich auch ein wunder-brunnen, der alles leinen- und ſeiden-zeug, ſo bald es eingetaucht worden, ſchwartz färbet. *Vairac* etat de l'Eſpagne tom. 1. p. 165.

ALQUINUS, ſiehe ALCUINUS.

Alraunen, ſiehe Albraunen.

ALRE, ein fluß in der Grafſchafft Hantshire in Engelland, welcher bey Southampton in die ſee flieſſet.

Alred, ein Abt, ſiehe Ethelred.

ALRESFORD, lat. Alresfordia, eine kleine ſtadt in der landſchafft Hunt in Engelland, am fluß Alre.

Alric, ein Sächſiſcher König, in der provintz Kent, ſuccedirte Alarico, dem letztern von des Königs Hengiſti linie. Er hielt ſich in vielen begebniſſen tapffer, doch traff ihn zuletzt das unglück, daß er von dem Könige Kenulph in Mercien in einer ſchlacht gefangen, und ſeine macht ſo beſchnitten ward, daß alles anſehen verlohren gieng. *du Chesne* hiſtoir. d'Anglet.

ALRICK, ELRICK, lat. Alrica, Elrica, ein fluß in der Schottländiſchen landſchafft Twedale, welcher ſich unterhalb Selkrik in den fluß Twede ergeuſt.

ALS, ſiehe ALSIZ.

ALSARIUS, (Vincentius) ein Medicus, von Rom gebürtig, hat um das jahr 1622 gelebet, und de morbis capitis; de Veſuvio ardente; conſilium de ſurditate; 4 centurias quæſitorum in arte medica, und anders mehr geſchrieben. *Mandoſii* theatr. archiatr.

Alßburg, ein feiner flecken in dem Stifft Hildesheim, am fluß Feuſe, 2 meilen von Hildesheim gegen nord-oſten gelegen.

Alſchech, (Moſes) ein Rabbine, ſchrieb ein buch Toras Moſche, ſo zu Prage an. 1616 gedruckt worden. *Bartolocci* bibl. Rabb. *Wolfii* bibl. Hebr.

Alſchhauſen, ſiehe Alshauſen.

Alſen, Aelſen, lat. Alſa, eine kleine dem König in Dänemarck gehörige inſul auf der oſt-ſee, welche 2 meilen breit, 5 biß 6 aber lang iſt. Sie liegt zwiſchen Jütland und Schleßwig, von welchem letztern ſie durch den ſo genannten Alſing-Sund abgeſondert wird. Sie iſt ſchön und fruchtbar an wildpret, fiſchen, vieh und ſonderlich an pferden, zeugt auch viel anïß und hat Däniſche einwohner. Auf dieſer inſul liegen die 3 ſchlöſſer, Norburg, Auguſtusburg und Sunderburg, nach welchen ſich etliche Holſteiniſche linien von dem Königlichen ſtamm nennen. *Pontan.* in chorogr. Daniæ deſcr. *Peterſen* Holſt. chron. *Angeli* Holſt. chron. *Zeiler.* topogr. Sax. infer. *Danckwerth.* Schleſw. P. 2. c. 7. p. 98.

Alſen, ein fluß in der Grafſchafft Spanheim in der Unter-Pfaltz.

Alsfeld, lat. Alsfelda, eine kleine und alte ſtadt, nebſt einem ſchloſſe und amte in Nieder-Heſſen am fluß Schwalm, 4 meilen von Marpurg und 6 von Gieſſen gelegen, dem Landgrafen von Heſſen-Darmſtadt gehörig. Sie ſoll den namen vom Kayſer Adolpho haben, und wird dahero von einigen Lateiniſch Adolphi campus genennet. Allein es iſt gewiß, daß es die älteſte Heßiſche ſtadt ſey, und um das jahr 298 ihren anfang genommen habe. Es leuchtet auch ihr alterthum aus der anlegung der gaſſen hervor, ſintemahl die 3 haupt-ſtraſſen nach den vormahligen 3 Stiffts-ſtädten, Mayntz, Fulda und Hersfeld genennet worden. Nun hat man angemercket, daß wann die thore oder gaſſen einer ſtadt von andern entlegenen alten ſtädten ihre namen haben, ſolches ein kennzeichen ſey, daß anfänglich wenig andere nähere ſtädte in ſolcher gegend geſtanden. So wird auch noch auf dem rathhauſe ein groſſes ſchwerdt gezeiget, welches Kayſer Carolus M. der ſtadt geſchenckt, worauf unbekannte characteres ſtehen, ſo daß einige nicht unrecht muthmaſſen wollen, es müſſe einem alten heydniſchen Teutſchen Könige abgenommen worden ſeyn. Es hängen die 2 alten ſiegel der ſtadt daran, in deren gröſten Kayſer Carolus auf einem ſtuhle mit dem ſchwerdte und dieſer überſchrifft ſtehet: Sigillum Sculteti & Burgenſium in Alsfeld. An. 937 hat der Kayſer Otto I allhier eine verſammlung gehalten. Nach dieſen hat ſich dieſer ort in ſolch aufnehmen gebracht, daß ihr Rath meiſt aus Adelichen geſchlechtern beſtanden, auch ſich eine Burgmänner-geſellſchafft daſelbſt aufgehalten, davon eine gantze gaſſe noch die Ritter-gaſſe heißt. Unter dieſen Burgmännern befanden ſich an. 1353, krafft eines diplomatis von Landgraf Heinrichen, die gebrüder von Schlitz, und trifft man von ſolcher zeit biß ins 16 ſeculum noch unterſchiedene geſchlechter daſelbſt an. Durch die vielen kriegs-unruhen iſt ſie zwar von ihrem alten flor ziemlich herunter gekommen, jedoch noch in gar gutem ſtande, und mit mauren und thürmen nach alter art befeſtigt. An. 1313 belagerte Heinrich, Abt von Fulda, dieſen ort, muſte aber die belagerung wieder aufheben. An. 1621 hat Hertzog Chriſtian von Braunſchweig, und an. 1634 der Schwede allda viel ſchaden gethan, die ſtadt aber nicht einbekommen. So haben auch die Ziegenhainer in dem Heßiſchen kriege an. 1637 davor abziehen müſſen, welches nicht ſowohl der befeſtigung als der tapffern gegenwehr der bürger zuzuſchreiben, weßwegen ſie auch von dem Landgrafen groſſe privilegia erhalten. Wie ſie denn auch ſchon lange zuvor ihrer treue halber von Landgraf Heinrichen an. 1350 die gnade bekommen, daß ſie ſchoß und zinß frey ſeyn ſolten. Jetzund iſt allda eine feine ſchule. Die haupt-kirche zu S. Walpurgis, ſo an. 1393 aufgeführt worden, iſt vor alters die mutter aller umliegenden kirchen geweſen. Sie iſt ſehr maſſiv erbauet, und liegen darinnen viel adeliche alte geſchlechter begraben. An der ſtadt-mauer ſtehet ein ſchloß, worinnen Landgraf Herman der gelehrte öffters hof gehalten, und Landgraf Philipp der großmüthige an. 1525 einen land-tag angeſtellet. *Winckelm.* beſchr. Heſſenl. p. 199.

Alshauſen, Alſchhauſen, ein dorff und ſchloß in Schwaben, in der Grafſchafft Vehringen, 2 meilen von Biberach, nicht weit von dem Buchauer-ſee gelegen. Es iſt der ſitz des Land-Comthurs von Elſaß, welcher nebſt andern ſchönen gütern, als dem amte Rohr und dem dorffe Illerrieden nicht weit von Brandenburg an der Iler, die Herrſchafft Hohenfels in der Landgrafſchafft Nellenburg beſitzet. Dieſer Commenthur iſt wegen ſeiner Schwäbiſchen güter, ein Schwäbiſcher Creyß-ſtand, und hat wegen der gantzen Balley Elſaß auch ſeinen ſitz auf dem Reichs-tage, wie er denn die Reichs-abſchiede zu Worms an. 1521, zu Nürnberg an. 1524, zu Speyer an. 1526, zu Ravenſpurg an. 1527, zu Augſpurg an. 1530 ꝛc. und an. 1654 unterzeichnet hat. An dieſem orte ſoll des berühmten Hermanni Contracti mutter Hiltrudis, eine Gräfin von Vehringen, die an. 1052 geſtorben, ingleichen Hermannus ſelbſt begraben liegen. Das ſchöne ſchloß haben die Schweden an. 1647 eingeäſchert. *Pfeffing.* ad Vitriar. l. 1. t. 15. p. 1299. *Merian. Zeiler. Stumpf.* chron. Helvet. l. 5. c. 9. & 38. *Cruſ.* P. 2. p. 208. *Theatr. Europ.*

Alsheim, ſiehe Adelsheim.

ALSIDONIA, ſiehe KOSSA.

Alſing-Sund, lat. Alſæ fretum, iſt in der oſt-ſee die meer-enge bey Sunderburg, zwiſchen der inſul Alſen und dem Hertzogthum Schleßwig. Sie iſt 6 biß 7 meilen lang, und an manchen orten keine meile breit, und wird auch der Sunderburger Sund genennet.

ALSIZ, ELSE, ALS, ALSIETE, ALSAR, lat. Aliſuntia, Alizunta, Elza, ein kleiner fluß im Hertzogthum Luxenburg, welcher an den Lothringiſchen grentzen entſpringet, und bey der ſtadt Luxemburg ſich in den fluß Sour ergeußt. Auſonius gedencket dieſes fluſſes Idyll. 10.

Alsleben, oder Alſchleben, ein ſchloß und ſtädtlein an der Saale, 4 meilen unter Halle. Es iſt ehemahls, und wie etliche wollen, ſchon vor Caroli M. zeiten, eine Grafſchafft daſelbſt geweſen, und ſoll einer der 12 Edlen, ſo in Sachſen regiert, ſeinen ſitz allda gehabt haben. An. 974 lebte Gero, Graf zu Alsleben, welcher durch einen Kayſerlichen bedienten, Waldo genannt, bey dem Kayſer Ottone II, bey welchem er in groſſen gnaden ſtund, fälſchlich war angegeben worden, weßwegen er nach damahliger art mit dem gedachten Waldo ſich vor Magdeburg in einen kampff einließ, darinnen dieſer alſo verwundet ward, daß er bald hernach ſtarb, worauf der Kayſer den Grafen von Alsleben dennoch zu enthaupten befahl, und ſeinen cörper nicht wolte begraben laſſen. Als ſolches ſeine hinterlaſſene wittwe Adela erfuhr, bat ſie den Kayſer fußfällig, ihr den leichnam abfolgen zu laſſen, wovor ſie den gröſten theil ihrer güter der von ihm aufgerichteten Abtey zu Alsleben geben wolte. Hernach iſt dieſe Grafſchafft andern geliehen worden; denn an. 1105 hat daſelbſt ein Graf, namens Udo, gewohnet, der es mit dem alten Kayſer Heinrich wider ſeinen ſohn und die Sachſen gehalten; weßwegen ihn dieſe mit hülffe des Ertzbiſchoffs Henrici von Magdeburg, zu Alsleben eine zeitlang belagert, aber unverrichteter ſachen wieder abziehen müſſen. An. 1151 ſtarb Heinrich von Alsleben, welches vielleicht der letzte Graf daſelbſt geweſen; worauf dieſe güter dem Ertzſtifft Magdeburg zugefallen, welches ſelbige biß auf das jahr 1372 beſeſſen, da ſie der Ertzbiſchoff Albertus von Sternberg vor 200 marck davon verkaufft. Jetzo gehört dieſe Herrſchafft ſamt dem ſtädtlein denen von Kroſigk, welche darinnen ein neu-erbautes ſchloß an der Saale haben. *Lamb. Schaffnaburg.* annal. *Ditmarus* l. 3. *Hamelman* de famil. emort. *Hoppenrods* ſtamm-buch. *Büntings* Braunſchw. chron. f. 98. *Spangenbergs* Mansfeld. chron. Henneberg. geneal. l. 1. c. 32. Querfurth. chron. p. 119. *Pomarii* Magdeb. ſtadt-chron. *Sauer* in theatr. urb. p. 231. *Zeiler.* topogr. Sax. inf.

ALSONE, eine ſtadt in der provintz Languedoc, am fluſſe Frequel.

ALSOP, (Vincent) ein Presbyterianiſcher Geiſtlicher in Engelland. Er war anfänglich magiſter artium, und ſocius collegii S. Joh. in Cambridge, und hernach ſchul-diener in Ockham. Hierauf wurde er miniſter zu Wilbee; aber an. 1662 wegen ſeiner non-conformität abgeſetzet. Er hielt nachgehends an verſchiedenen orten, ſonderlich zu Weſtmünſter, heimliche verſammlungen, weshalben er vielmahl zu rede geſtellet worden, und im gefängniß ſitzen müſſen. Dennoch iſt er dieſem und andern unglück offt entgangen, weil ſeine widerſacher mit keiner kunſt ſeinen wahren tauff-namen hatten erfahren können. Er brachte ſich in groſſes anſehen durch ſeine wider die berühmten männer Scherloc, Stillingfleet und Goodman ausgefertigte ſchrifften, in welchen er eine ungemeine ſcharffſinnigkeit und ingenium ſoll an den tag gelegt haben. Unter der regierung Jacobi II hat er nach geſtändniß ſeiner parthey ſelbſten etwas menſchliches von ſich blicken laſſen, da er, um ſeinen einigen ſohn zu retten, dem König in einer addreſſe auf eine unverantwortliche weiſe flattirt. Uber Wilhelmi III erhebung auf den Engliſchen thron bezeugte er eine hertzliche freude, und ſtarb zu Weſtmünſter den 8 may an. 1703. Er hat viel predigten heraus gegeben, wie auch Vindicat. of ſome truth oppoſed by D. Scherloc; Melius inquirendum againſt. D. Goodman. Miſchief of impoſitions, wider miſchief of ſeparation D. Stillingfleets. Faithful Rebuke to a falſe report &c.

Wood hält ihn für einen thummen kopff, Calamy hingegen für einen der ſcharffſinnigſten männer ſelbiger zeit. *Wood. Calamy.*

Alſtädt, eine ſtadt nebſt einem ſchloß und amte in Thüringen, zwiſchen Sangerhauſen und Querfurth am waſſer Rana gelegen, und dem Hertzoge von Sachſen-Eiſenach zuſtändig. Man thut am beſten, wenn man den namen vom ſaltz, deſſen es daherum viel giebt, herleitet; und geben es die umſtände, daß es eben das Halaxſtatt ein Alagaſtott ſey, deſſen in den capitularibus Reg. Francor. als einer handels- und ſtapel-ſtadt gedacht wird. Nachdem findet man, daß Alſtädt unter die Kayſerl. oder Reichs-domainen gerechnet worden, und eine von den Kayſerlichen Reſidentz- und Pfaltzſtädten in Sachſen geweſen, wie nicht allein aus des Epko von Repkau Sachſen-ſpiegel, ſondern auch vielen alten diplomatibus, und zwar vom 10 ſeculo ſchon zu ſehen; wie denn Kayſer Otto II an. 974 ſeinen erſten Reichs-tag allhier ſoll gehalten haben. Zu anfang des 14 ſeculi iſt Alſtädt nebſt der Pfaltz Sachſen unter Heinrich, Marggrafen zu Brandenburg, aus dem Aſcaniſchen geſchlechte geweſen, darnach aber an die Grafen von Anhalt durch Kayſers Ludovici Bavari verleihung gekommen. An. 1363 hat Kayſer Carolus IV Churfürſt Rudolphum II von Sachſen mit Alſtädt und der Pfaltz Sachſen belehnet. Churfürſt Rudolphus II hat es, doch ohne die Pfaltz Sachſen, an. 1369, mit bewilligung ſeines bruders Wenceslai und ſeines vetters Albrechts, dem Grafen von Querfurt, Gebharden, zur after-lehn gegeben und verkaufft, von welcher zeit es die Herren von Querfurt 100 jahr beſeſſen; immaſſen noch um an. 1465 Churfürſt Ernſt von Sachſen, und nach deſſen tode ſein ſohn, Churfürſt Friedrich der weiſe, Brunen, den letzten Herrn zu Querfurt, mit Alſtädt belehnet. Als aber dieſer Bruno an. 1496 ohne männliche erben geſtorben, iſt es wieder gäntzlich an Chur-Sachſen heimgefallen, welches hauß auch an. 1425 bey belehnung Churfürſt Friedrichs des ſtreitbaren, mit der Chur Sachſen ausdrücklich die Pfaltz, hauß und ſtadt Alſtädt von dem Kayſer mit zu lehen bekommen. Zu Churfürſt Friedrichs des weiſen zeiten hat Thomas Müntzer zu Alſtädt angefangen ſeine ſchwärmerey und aufrühriſche predigten zu halten, und groſſen zulauff gehabt, biß ihm der Churfürſt befohlen ſich von dannen wegzumachen. Churfürſt Johannes, Churfürſt Ernſts ſohn, als er das Stifft Salfeld von Graf Albrechten von Manßfeld erkaufft, hat er Alſtädt davor; und zwar, wie es ſcheint, als einen pfand-ſchilling, denen von Manßfeld zu lehen gegeben. Denn nachdem die lehenſchafft und alle andere gerechtigkeit an Alſtädt durch dem Naumburgiſchen vertrag an. 1554 von dem Chur-hauſe Albertiniſcher linie an die Erneſtiniſche cedirt war, ſo iſt es darauf wieder abgelöſet worden, und haben die helffte vom amt und ſtadt Alſtädt Hertzog Johann Friedrichs des mittlern ſöhne, und die andere helffte Hertzog Johann Wilhelms nachkommen, und zwar die Altenburgiſche linie behalten. Als auch die erſtern, Hertzog Johann Friedrichs ſöhne abgeſtorben und keine erben hinterlaſſen, hat in der theilung mit der Weymariſchen linie die Altenburgiſche die andere helffte des amts und ſtadt Alſtädt bekommen, und es alſo gantz wieder zuſammen gebracht. Als an. 1672 mit Friedrich Wilhelm die gantze Altenburgiſche linie verloſche, kam ſchloß, ſtadt und amt Alſtädt an das Sachſen-Weymariſche hauß. Darauf als ſich dieſes in die 3 linien zu Weymar, Eiſenach und Jena theilte, bekam durch den theilungs-receſs den 25 jul. an. 1672 Hertzog Bernhard zu Jena unter andern auch obbeſagte ſtadt und amt Alſtädt. Es blieb aber auch bey ſolcher linie nicht lange, als welche bald ausſtarb, und kam an. 1691 an die Eiſenachiſche. Hertzog Johannes Georgius II räumte es ſeinem bruder Hertzog Johanni Wilhelmo ein, und dieſer überließ es nach ſeines obgedachten bruders tode, der den 10 nov. an. 1698 ohne leibes-erben geſchahe, deſſen hinterlaſſenen gemahlin Sophia Charlotten, einer gebohrnen Hertzogin von Würtenberg, zum wittumb, da ſie denn biß an ihren an. 1717 erfolgten tod ihren ſitz auf dem ſchloſſe allda gehabt. *Sagittarius* de antiquitat. Alſtädtenſ. *Mülleri* annales Saxon. *Lunig* im Reichsarchiv part. ſpec. t. 6. *Spangenb.* Querfurt. chronicon p. 379 ſqq. 468 *Reinhard.* diſſert. de offic. Imp. Sax.

ALSTEDIUS, (Joh. Henricus) ein Reformirter theologus, welcher anfangs zu Herborn, und nachgehends zu Weiſſenburg in Siebenbürgen als Profeſſor philoſophiæ und theologiæ gelehret hat. Er wohnte dem Synodo zu Dordrecht bey, und gab an. 1627 einen tractat de mille annis heraus, worinnen er das tauſendjährige Reich zu behaupten ſuchte, und ſich einbildete, als wenn es an. 1694 angehen ſolte. Er war ein überaus fleißiger und beleſener mann, der ſich aber zuweilen frembder arbeit als ſeiner eigenen bedient. Seine ſchrifften ſind encyclopædia; paratitla theologica; methodus formandorum ſtudiorum; théologia naturalis, Prophetica, Catechetica, Polemica, Scholaſtica; philoſophia reſtituta; elementa mathematica; theſaurus chronologiæ; triumphus biblicus &c. Er ſtarb zu Weiſſenburg an. 1634 im 50 jahre ſeines alters. *Voſſius* de mathem. c. 53. §. 37. *Craſſo* elog. *Brandt* hiſt. reform. *Bayle.*

Alſter, ein kleiner fluß, entſpringt in Stormarn ohnweit dem dorffe Gieſelbeck, und nachdem er einige andere bäche zu ſich genommen, breitet er ſich bey Hamburg aus in einen ſee, und vereinigt ſich hernach mit der Elbe. *Danckwerth* Schleſw. P. 3. c. 11. p. 242.

Alſungen, ein kleiner ſee in Weſt-Gothland, daran die ſtadt Bogeſund liegt.

Alswangen, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Curland, an der oſt-ſee gelegen.

Alt, Alten, lat. Alta, ein fluß im Hertzogthum Lancaſter in Engeland, welcher ſich bey Altmouth ins Irrländiſche meer ergeuſt.

Alt, Olt, lat. Aluta, Alautha, ein ziemlich groſſer fluß in Siebenbürgen, welcher aus dem Carpatiſchen gebürge, und zwar aus dem berge Farku entſpringet, unterſchiedene kleine flüſſe an ſich nimmt, ſo dann bey dem ſchloſſe Fogaras und den berg-paß Rothenthurm vorbey, und, nachdem er gantz Siebenbürgen und die Wallachey durchſtröhmet, endlich bey Niß in die Donau flieſſet. In dem Paſſarowitziſchen frieden iſt dieſer fluß zur grãntze zwiſchen der Türckiſchen und Kayſerlichen Wallachey geſetze, und alles, was diſſeits des fluſſes gelegen, dem Römiſchen Kayſer zuerkannt worden. *Szent-Yvani* miſcell. t. 3. p. 38. 39. 43. *Marſigli* prodr. operis Danubialis p. 24. 26. *Inſtr. Pac. Paſſar.* art. 2.

Alta, ein flecken in der Schwediſchen provintz Helſingen, am fluß Woxna, welcher ſich 2 meilen davon in dem fluß Liuſna ergeuſt.

Alta, Alten, eine rhede in der Norwegiſchen provintz Finmarck, unter dem amte Nordhuſen, nächſt der Moſcowitiſchen grantze auf dem nord-cap.

ALTADAS oder ALTHADAS, bey dem Julio Africano Sethos genannt, wird vor den 11 Aſſyriſchen König ausgegeben, hat 32 jahre regiert, ohne ſich durch einige denckwürdige thaten berühmt zu machen. Der anfang ſeines Reichs wird in das jahr 2354 geſetzt. *Euſeb.* chron. *Torniell. Salian.* in ann. V. T.

ALTAEMPS, ſiehe ALTEMPS.

ALTAFIORD, ſiehe ALFTA.

Altahaim oder Altaheim, lat. Alteimum, eine alte ſtadt im lande der Graubündter, in welcher an. 917 ein Synodus in gegenwart eines Legaten von Johanne X gehalten worden. tom. 9. Concil.

Altai, ſiehe Altay.

Altaich, lat. Altaichum und Altaha. Es führen dieſen namen 2 Benedictiner-clöſter, in Nieder-Bayern an der Donau, die nur 5 meilen von einander liegen, und beyde Utilonem, Hertzog in Bayern, zum Stiffter haben. Weil vorher an beyden orten alte eichen geſtanden, unter welchen die einwohner ihre abgötterey getrieben, ſo ſoll daher der name kommen. Zum unterſcheid heißt eines Ober- das andere Nieder-Altaich. Jenes, ſo an. 738 gebauet, liegt im Bißthum Regenſpurg und dem pflege-gerichte Mittersfeld. Die Hunnen verwüſteten es an. 1102, die Grafen von Pogen aber, die von beyden clöſtern voigte waren, halffen ihm wieder auf. Nachdem legten es zwar die Schweden an. 1634 nach geſchehener eroberung in die aſche, es iſt aber nun deſto ſchöner wieder auferbauet worden. Nieder-Altaich hingegen liegt im Bißthum Paſſau und dem Straubingiſchen pflege-gerichte Hengersberg, in einer anmuthigen gegend, nicht weit von der Donau und dem ſtädtlein Dedendorff. Dieſes iſt an. 741 geſtifftet, und inſonderheit vom Kayſer Carolo M, Ludovico pio, Henrico Salico und von den Hertzogen von Bayern reichlich beſchencket worden. Man hat noch alte uhrkunden, daraus zu erweiſen, daß die Aebte dieſes cloſters vor dieſem den vorſitz unter den Bayeriſchen Prälaten gehabt haben. Chur-Bayern p. 18. 317.

ALTAMIRA, ein in Gallicien nicht weit von S. Jago de Compoſtella gelegene Grafſchafft, welche ihre erhöhung Johanni II von Caſtilien zu dancken hat, gelangte aus dem hauſe Moſcoſo durch Uracam de Moſcoſo, andere Gräfin von Altamira, an Don Pedro Alvarez Oſorio, dritten ſohn des erſten Grafens von Traſtamara. Sein älteſter ſohn, Roderich de Moſcoſo Oſorio, 3 Graf von Altamira, hinterließ, nachdem er an. 1511 in einer ſchlacht wider die Mohren geblieben war, Don Lopez de Moſcoſo-Oſorio, 4 Grafen von Altamira, einen vater Roderichs, 5 Grafen von Altamira, welcher Don Lopez de Moſcoſo-Oſorio gezeuget, ſo bey Philippi III gemahlin Ober-hofmeiſter geweſen, an. 1636 geſtorben iſt, und Don Caſpar de Moſcoſo-Oſorio hinterlaſſen, der die Grafſchafft Monteagudo und das Marquiſat von Almazan, wie auch das Grandat von Spanien an ſein geſchlecht gebracht. Luys de Moſcoſo-Oſorio, 8 Graf von Altamira, Königlicher Spaniſcher Bottſchaffter in Rom, war ein ſohn Caſpars de Moſcoſo-Oſorio, Marggrafens von Almazan und Grafens von Monteagudo, und ein enckel Lopez Hutardi de Moſcoſo y Mendoza, Marggrafens von Almazan. Er ſtarb an. 1705 und verließ 1) Catharinam, eine gemahlin Mercurii Lopez von Eſcalona, 2) Joſepham, ſo ins cloſter gegangen, 3) Antonium de Moſcoſo-Oſorio, 9 Grafen von Altamira, Grafen von Monteagudo und Lodoſa, Marggrafen von Aſtorga, der mit Anna de Guzmann, 13 Marggräfin von Aſtorga, einer tochter Melchioris de Guzmann, Marggrafens von Aſtorga, vermählt geweſen, und an. 1725 verſtorben iſt. 4) und 5) Annam und Iſabellam, ſo ins cloſter gegangen. 6) Joſephum, 10 Grafen von Altamira, und 7) Tereſiam. *Sommeri* geneal. tab. P. 2.

ALTAMIRANO, (Balthaſar) ein Rechtsgelehrter von S. Lucar la Mayor in Andaluſien, war im 16 ſeculo Commiſſarius der inquiſition, und verfertigte einen tractat de viſitatione circa textum, in cap 3. concilii Tridentini ſeſſ. 24. de Reformatione. *Anton.* bibl. Hiſp.

ALTAMIRANO, (Guterius Velasquez) von Lima bürtig, allwo er im 16 ſeculo die Kayſerlichen geſetze erkläret. Er hat de officio & poteſtate Vicarii Principis, ac de univerſali Indiarum adminiſtratione geſchrieben, und iſt zu Madrit geſtorben. *Anton.* bibl. Hiſp.

ALTAMIRANO, (Hieronymus) ein Rechtsgelehrter, von Madrit, hat im 17 ſeculo zu Salamanca das jus civile gelehret, und de muneribus continuandis in filios recordatione parentum geſchrieben. *Anton.*

ALTAMURA, lat. Altavilla, Lupatia, ein kleine ſtadt in der Neapolitaniſchen landſchafft Bari, nebſt dem titul eines Fürſtenthums, dem Hertzoge von Parma gehörig. Es liegt auch ein flecken oder kleine ſtadt dieſes namens in Morea in der provintz Zaconia.

ALTAMURA, (Ambroſius de) ein Dominicaner aus dem Neapolitaniſchen, lebte im anfange des 17 ſeculi, und ſchrieb bibliothecam Dominicanam, welche nach ſeinem tode zu Rom an. 1677 in fol. gedruckt worden. *Toppi* bibl. Nap.

ALTAMURA, (Johann de) ein Dominicaner aus dem Neapolitaniſchen, lebte in der mitten des 17 ſeculi, und ſchrieb domenicale per tutto l' anno; diſcorſi del ſantiſſimo roſario di Maria virgine; de modo di far oratione mentale. *Toppi* bibl. Nap. *Verdier* bibl. Franc.

ALTAR, lat. Altare, ein flecken in Italien, in dem Hertzogthum Montferrat, an den gräntzen von Genua und des Marggrafſthums Finale.

Altar, heiſt insgemein ein opffer-tiſch, ein zubereiteter ort, darauf der Gottheit ein opffer gebracht wird. Der gebrauch der altäre, iſt ſo alt, als der Gottesdienſt ſelbſt. Bey den heydniſchen Griechen und Römern ſind drey altäre gebauet worden, nach den dreyen ordnungen ihrer götter. Den unterirrdiſchen opferten ſie in gantz flachen gruben, ſcrobiculis; den irrdiſchen auf altären, aris, welche niedrig von raſen aufgeſetzet, oder doch, wenn man darauf opfern wolte, mit grünen raſen belegt wurden; den himmliſchen auf altären, altaribus oder focis, welches höhere geſtelle waren, von ſteinen aufgeführet. Sie wurden vor heilig und unverletzlich gehalten, ſo, daß wenn einer dahin geflohen, und ſie ergriffen, er nicht dorffte beleidiget werden, er wäre dann eines offenbaren verbrechens ſchuldig geweſen. Bey den Jüden hat Gott ſelbſt die form und den brauch der altäre vorgeſchrieben, wie denn auſſer denen, ſo bey beſondern gelegenheiten, etwa von raſen oder rohen ſteinen aufgerichtet wurden, und dazu nach dem ausdrücklichen befehl Gottes keine gehauene ſteine genommen werden muſten, die zween zu der hütten des ſtiffts verordnete, bekannt ſind, der brand-opffer-altar und der rauch-altar. Jener war von holtz mit ertz überzogen, ins gevierdte fünff ellen lang, und drey hoch, in der mitten der höhe mit einem umgang. Auf demſelben wurde ein immerwährendes feuer unterhalten, und die brand-opffer geopffert. Dieſer war nur einer elen breit, viereckig, und zwey elen hoch, mit feinem golde überzogen, und wurde darauf allein das tägliche rauch-opffer angezündet. An ſtatt des erſten wurde hernach von Salomo in ſeinem tempel ein anderer angerichtet, von gediegenem ertz, 24 elen lang, 20 breit und 10 hoch. Dieſer iſt von dem König Ahas abgeſchaffet, von ſeinem ort verrückt und ein ander nach der geſtalt deſſen, den er zu Damaſco geſehen, hingeſetzet, beyde aber zuſamt dem tempel und der ſtadt, von Nebucadnezar zerſtöret worden. In der Chriſtlichen kirche ſind die tiſche, auf welchen das heilige abendmahl gehalten wird, altäre genennet, und mit der zeit in eine ſolche geſtalt gebracht worden, wie ſie heut zu tage zu ſehen. Sie wurden an den innerſten ort der kirchen gegen norden geſtellet, und dorffte mehr nicht denn einer in jeder kirche ſeyn; nachgehends ſind derſelben mehr zugelaſſen worden, doch iſt einer der haupt- oder hohe-altar geblieben, an welchem allein das hohe amt verrichtet wird. Die tafel eines altars muß ſteinern ſeyn, und wenn an einem altar der Biſchoff das amt gehalten, darff deſſelben tages keines mehr daſelbſt gehalten werden, welches in der Griechiſchen kirche durchgehends alſo gehalten wird. Man hat auch kleine tragbare altäre, ſich derſelben auſſer der kirchen bey krancken und ſonſt zu bedienen. *Voigt* thyſiaſteriologia. *Rupert*. de divin. off. *Durand*. Ration. *Lundii* Judiſche heiligth.

ALTARIUS, (Guil.) Frantzöſiſch des AUTELS aus Charolois, ſchrieb an. 1559 encomium Galliæ Belgicæ in verſen, wie auch viel andere Frantzöſiſche wercke, als Fanfreluche & Gaulichon, darinnen er des Rabelais Pantagruel zu imitiren ſucht. *Verdier* bibl. Franc.

ALTAVILLA, eine ſtadt im Königreiche Neapolis, im Principato citra, am fluſſe Selo, 2 Italiäniſche meilen von dem Salernitaniſchen meer-buſen entlegen, von welcher eine berühmte familie den Gräflichen titul führet. Denſelben ſoll zuerſt erlangt haben Bartholomæus de Capua, ein mann von vortrefflichen verdienſten und groſſer wiſſenſchafft in den rechten, dahero er auch unter der regierung der Könige Caroli II und Roberti unterſchiedene ehrenſtellen, inſonderheit aber die bedienung eines Logothetæ oder Cantzlers bekleidet. Andere aber wollen ſeinen enckel Robertum zum erſten Grafen von Altavilla machen, von dem eine ſehr glückliche nachkommenſchafft abſtammet, welche in dem gedachten Königreiche viel Herrſchafften beſitzet, und ſich in die annoch blühende linien der Grafen von Polena, Printzen von Conca und Coſpoli, auch Marcheſen de Campolattaro, ingleichen der Printzen della Riccia und Rocca Romana und Hertzoge von Termoli ausbreitet. Johannes Baptiſta de Capua, Fürſt della Riccia, 18 Graf von Altavilla, ward, weil er ſich zu anfang des Spaniſchen ſucceſſions-kriegs vor das hauß Oeſterreich erklärt hatte, von den Frantzoſen im kirchen-ſtaat aus einer kirchen hinweg genommen und in die Baſtille geſetzt, nach erfolgtem frieden aber wieder auf freyen fuß geſtellt. Er hat mit Antonia, Gräfin von Biccari, Ferdinandi Caraccioli, Hertzogs von Airola tochter, Bartholomæum de Capua, Grafen von Montoro, Printzen della Riccia, einen gemahl Annæ Victoriæ Cajetani, gebohrner Printzeßin von S. Nicandro, ingleichen Ferdinandum Grafen von Biccari, ſo an. 1727 geſtorben, Fabricium Ertzbiſchoffen von Tarento, Carolum und verſchiedene töchter gezeugt, davon die jüngſte Nicoletta an. 1726 den Stern-creutz-orden empfangen. *Imhof* hiſt. Ital. & Hiſp. ſiehe auch ALTAMURA.

ALTAY, ALTHAY, ALCHAY, ANTAY, BELGIAN. lat. Altajus mons, iſt ein langes gebürge in der groſſen Aſiatiſchen Tartarey, welches ſich von dem fluß Jauze und den Chineſiſchen gräntzen abendwärts biß an den ſee Kithay im Königreich Altin erſtrecket.

Altbeck, ſiehe Allnbeck.

Alt-Breyſach, ſiehe Breyſach.

Alt-Bulach, ſiehe Bulach.

Alt-Bunzel, ſiehe Buntzel.

Alt-Caſtilien, ſiehe Caſtilien.

Altdorff, ſiehe Altorff.

ALTEA, eine kleine ſtadt in dem Spaniſchen Königreiche Valencia, liegt zwiſchen Denia und Alicante, an einem kleinen fluſſe, welcher ſich nicht weit davon in das mittelländiſche meer ergieſſet. Sie iſt reich an wein, flachs, ſeide und überaus ſchönen honig. Auch ſind in der nachbarſchafft viel glaß-hütten, welche ein groſſes eintragen. *Colmenar* delic. de l' Eſp. p. 553.

ALTEA GALEGA, ein groſſer flecken in der Portugieſiſchen provintz Eſtremadura, am fluß Tago, 5 meilen von Liſſabon, allwo lauter fiſcher wohnen.

ALTELIA, eine kleine ſtadt in Calabria citra, am fluſſe Sanuto gelegen.

Alte-Marck, ſiehe Brandenburg.

Altemarckt, ein ſtäd klein in Unter-Steyermarck, am fluß Feiſtritz an den Ungariſchen gräntzen.

Altemberg, eine kleine ſtadt auf einem hügel in Siebenbürgen, in der Grafſchafft Weiſſenburg.

ALTEMPS oder ALTAEMPS, eine Hertzogliche familie in Italien, welche von den Grafen von Hohenembs in Schwaben, und zwar von Marco Sittico, von dem der folgende artickul handelt, ihren urſprung hat. Denn derſelbe zeugte, bevor er ſich in den geiſtlichen ſtand begeben, mit einer Genueſerin einen natürlichen ſohn, namens Robertum, und verhalf demſelben zu anſehnlichen ehren-ſtellen, und wichtigen gütern, worunter auch das Marquiſat Galeſi war. Dieſer Robertus hinterließ von Cornelia Orſini aus dem geſchlechte der Hertzoge von Bracciano, Johannem Angelum, welcher zuerſt den titul eines Hertzogs von Altemps und Galeſi geführet und an. 1620 geſtorben, nachdem er zu Rom eine ſchöne bibliothec geſammlet, und des Pabſts Aniceti leben heraus gegeben. Er hat 2 gemahlinnen gehabt: 1) Mariam Ceſiam, aus dem geſchlechte der Hertzoge von Aquaſparta, die ihm Marcum und Gaudentium gebohren, von welchen der letztere das leben Chryſoſtomi und andere ſchrifften verfertiget hat. 2) Margaretam Madrucciam, mit welcher er an. 1618 Petrum gezeuget, der dem Pabſt Alexandro VIII die obgedachte bibliothec geſchencket, und an. 1691 den 21 mertz mit tode abgegangen. Dieſer hinterließ von ſeiner erſten gemahlin Angelica Medicæa, Coſmi Medicæi tochter, 3 töchter und von der andern Iſabella, Antonii Fürſtens von Lanti ſchweſter, 3 ſöhne. Von jenen iſt die älteſte an ihren vetter den Grafen Ludwig von Hohenems, und die andere an Hippolytum Lanti, einen Römiſchen Fürſten, vermählet worden, die dritte aber in ein cloſter gegangen. Die ſöhne waren 1) Franciſcus, welcher bey ſeinem an. 1713 erfolgten tode von ſeiner gemahlin, Anaſtaſia Caſſarelli, keinen erben nachgelaſſen. 2) Johannes Angelus, welcher Canonicus bey der Peters kirche im Vatican geweſen, und an. 1687 die welt geſegnet. 3) Joſephus Maria, deſſen nachkommen biß jetzo floriren. An. 1726 vermählte ſich ein Hertzog von Altemps und Galeſi, namens Joſephus Maria, mit einer Marcheſin von Bichi Lanci. *Imhof* N. P. l. 7. c. 6. n. 2. *Sommeri* geneal. tabell. P. 2. p. 124.

ALTEMPS oder ALTAEMPS, (Marcus Sitticus von) ein Cardinal, ward an. 1533 gebohren. Sein vater war Wolfgang Dietrich, Graf von Hohenembs, und die mutter Clara Medicæa, Pabſts Pii IV ſchweſter. Wider dieſer ſeiner eltern willen begab er ſich in den krieg: als aber einsmals ein wagen auf ihn fiel, und zwar mit ſolcher gewalt, daß ſein degen in ſtücken brach; ſo nahm er ſolches vor ein ſonderbares zeichen an, und erwehlte den geiſtlichen ſtand. Hierauf machte ihn der Pabſt zum Biſchoff von Caſſano, und ſchickte ihn an. 1560 als Nuncium an den Kayſerlichen hof, da ihm denn der berühmte Biſchoff zu Bitonte, Cornelius Muſſus, zugegeben ward. Das folgende jahr erhielt er den Cardinals-hut, und an. 1562 muſte er als Legat nach Trident gehen, um nebſt andern Cardinälen bey dem Concilio daſelbſt zu præſidiren, nachdem ihn kurtz vorher das Capitel von Coſtnitz zum Biſchoffe gewehlet hatte. Seine abſchickung zum Concilio kam von der Borromeiſchen familie her, welche mit dem Pabſt nahe verwandt war, und dieſen Cardinal, welcher ſonſt zu dergleichen verrichtungen weder wiſſenſchafft noch geſchicklichkeit genug beſaß, in Rom ungern ſahe. Er blieb zu Trident biß auf den frühling an. 1563, da ihn der Pabſt nach Rom forderte, weil er ſich damahls vor einem einfalle der Teutſchen Proteſtanten in Italien fürchtete, und durch ihn deswegen kriegs-volck wolte werben laſſen. Er ſtarb an. 1595 und hinterließ einen natürlichen ſohn. ſiehe den vorhergehenden articul. *Petr. Suavis & Pallavic.* hiſt. concil. Trident. *Bayle.*

Alten, ſiehe Alt.

Altena, lat. Altenacus Ager, eine kleine landſchafft in Süd-Holland, zwiſchen der Maas und dem Biesbos biß nach Heusden. Das ſchloß Altena iſt gantz verfallen, und die gegend heiſt heutiges tages das Worcumiſche gebiete von der ſtadt Worcum.

Altena, ein ſtadt und amt in der Graffſchafft Marck, wobey die Löhn flieſſet. Sie gehöret dem Könige in Preuſſen, und wird hier viel eiſen-drat gemacht. Vor zeiten war es eine Grafſchafft und iſt das ſchloß das ſtamm-hauß der Grafen dieſes namens geweſen, welche ſich aber hernach Grafen von Marck genennet. ſiehe Marck.

Altena, bey Hamburg, ſiehe Altona.

Altenau, lat. Altenavium, eine Hannoveriſche berg-ſtadt, mitten im Hartz, im Fürſtenthum Grubenhagen, 2 meilen von Goßlar, welche an. 1617 von dem Hertzoge Chriſtiano das ſtadt-recht erhalten. Eine ſtunde davon iſt der moraſtige Bruchberg, allwo die Ocker entſpringet, ſo auch neben der ſtadt vorbey flieſſet. Nicht weit hiervon hat auch ein berg-ſchloß dieſes namens geſtanden. Denn, als an. 1412 die Biſchöffe von Magdeburg und Halberſtadt mit hülffe der Hertzoge von Braunſchweig, die von Schwicheld auf der Hartzburg belagerten, baueten ſie auf die andere ſeite des berges eine andere burg, ſie deſto beſſer einzuſchlieſſen, welches ſie all to nahe oder Altena hieſſen. *Zeileri* topogr. Brunſv. *Bunting*. Braunſchw. Luneb. chron. p. 424.

Altenberg, eine kleine berg-ſtadt in dem Ertzgebürgiſchen kreiſſe in Meiſſen, 4 meilen von Dreßden gegen die Böhmiſche gräntzen, allwo gute zinn-berg-wercke zu finden. Waltzig von Bernſtein hat ſie um das jahr 1458, als damahliger beſitzer dieſes orts, zu bauen angefangen. *Albini* Meiſn. chron.

Altenberge, Aldenberg, ein ſchloß nebſt einer ſehr alten Herrſchafft in Thüringen, unweit Jena. Es iſt ein Altenburgiſches lehn, und hat den Burggrafen von Kirchberg, welche ſich davon geſchrieben, lange zeit gehöret. Hierauf iſt es an die Grafen von Gleichen; an. 1492 an die von Redewitz; an. 1515 an die von Weißbach; an. 1574 an die von Feilitzſch; an. 1590 an die von Püſtern; dann an die von Rieteſel in Eiſenbach; an. 1671 an den Kayſerlichen Reichs-Hofrath, den von Hunefeld, und endlich an den F. S. Gothaiſchen Geheimbden Rath und Cammer-Director von Schwartzenfels durch kauf gelanget. *Beyeri* geogr. Jen. p. 247. *Tromsd.* acc. geogr.

Alten-Biſen, Vieux Joncs, lat. Ballivia Juncetana, eine ſchöne balley des Teutſchen Ritter-ordens unweit Maſtricht, im Stiffte Lüttich.

Altenbruchhauſen, ſiehe Bruchhauſen

Altenburg, ein Gräfliches geſchlecht, welches von des letzten Grafen zu Oldenburg, Anthon Günthers, natürlichem ſohne, Antonio, ſeinen urſprung genommen. Er wurde an. 1633 von Eliſabeth von Ungnad, Andreä Herrn von Sonnegg tochter, gebohren, und an. 1654 von dem Kayſer legitimirt, zum Reichs-Grafen von Altenburg gemacht, auch mit einem abſonderlichen wapen beliehen. Vermöge des väterlichen teſtaments bekam er die Herrſchafft Kniphauſen, wie auch das amt und ſchloß Varel, und nahm auf dem letztern ſeine reſidentz. Der König in Dännemarck machte ihn zum geheimen Rath und Statthalter in den beyden Graffſchafften, Oldenburg und Delmenhorſt, gab ihm den elephanten-orden, und ſchickte ihn als ſeinen vornehmſten Plenipotentiarium auf den friedens-congreſs zu Niemwegen. Er ſtarb an. 1680, und hinterließ ſeine andere gemahlin, Charlottam Æmiliam de la Tremouille, Henrici Caroli Fürſten von Tarente tochter, ſchwanger, welche den 27 jun. an. 1681 einen ſohn zur welt brachte, und denſelben gleichfalls Antonium nennete. Dieſer wurde an. 1711 Königlicher Däniſcher Ober-Land-Jägermeiſter, und vermählte ſich in dem jetzt-gedachten jahre mit Wilhelmina Maria, Landgraf Friedrichs zu Heſſen-Homburg tochter, nachdem er ſich an. 1710 von ſeiner erſten gemahlin, einer Baroneſſe von Kniphauſen, ſcheiden laſſen. Dieſe andere gemahlin hat ihm an. 1716 Sophiam Charlottam gebohren. *Imhof* N. P. l. 4. c. 9.

Altenburg, auf Ungriſch Ovvar, lat. Antiquum Burgum oder Ovarinum, insgemein Ungriſch Altenburg genannt, zum unterſcheide des marckt-flecken Teutſch-Altenburg, ſo 2 meilen davon in Oeſterreich liegt, und dem Herrn von Ludwigsdorff gehört, iſt ein Königlicher marckt in dem Wiſelburger-Comitat, an der Leyta, welche nicht weit davon in die Donau fällt, zwiſchen der inſul Klein-Schütt und dem Neu-Siedler ſee, 4 meilen von der Oeſterreichiſchen gräntze, 3 kleine meilen von Preßburg und 6 von Raab gelegen. Sie ſoll, wie Lazius vermeint, ein theil der alten ſtadt Limuſa ſeyn, ſo hernach von den Ungarn Muſum, endlich Muſenburg, und jetzt Wieſelburg genennet worden. Wiewol andere ſie vor der alten ad Flexum halten. Den Ungariſchen namen Ovvar will Cuſpinianus von den Avaribus, deren Fürſt zu Caroli M. zeiten allhier gewohnet, herführen, und daher ſchlieſſen, daß er Avar heiſſen ſolle. Dieſer ort iſt nicht gar groß, und gehet die ſtraſſe aus Teutſchland nach Ungarn hier vorbey. Das ſchloß liegt an einem kleinen arm der Donau und dem fluſſe Leytha, hat einen breiten und tieffen waſſer-graben, welcher nicht kan abgegraben werden, und iſt, wie auch die ſtadt, allenthalben mit waſſer und moraſt umgeben. Es hat ſchon von den älteſten zeiten zur Königlichen cammer gehört, und der König Salomon, ſo an. 1065 zur regierung gekommen, hat, als er einige zeit des Reichs beraubt geweſen, ſich allhier aufgehalten. Im 16 ſeculo iſt es nebſt der darzu gehörigen Herrſchafft der Königin Mariæ, des an. 1526 in der ſchlacht bey Mohaz gebliebenen Königs Ludovici hinterlaſſenen wittwe, leib-gedinge geweſen, nachhero durch die Kayſerliche cammer adminiſtriret, und an. 1715 der Wieneriſchen ſtadt-banco verpfändet worden. Iſthuanfius berichtet, daß als an. 1529 Solymann vor Wien gezogen, habe die Altenburgiſche beſatzung die ſtadt ſelbſt angezündet und verlaſſen; Boreck aber, es hätten Böhmen darinn gelegen, welche ſich tapffer gewehret, jedoch von den Türcken wären erſchlagen worden; Ortelius hingegen, daß als Solymannus den ort beſchieſſen laſſen, wäre die beſatzung ſo erſchrocken, daß ſie ſich freywillig ergeben, worauf die darinnen gefundene 300 Böhmen als kriegs-gefangene dem lager nachziehen müſſen. In dem Botſchkayiſchen aufſtande an. 1605 haben die Ungarn die ſtadt angezündet, das ſchloß aber iſt von den Teutſchen erhalten worden. An. 1619 hat Bethlem Gabor, und an. 1621 der General Bucquoy Altenburg erobert, nachdem es im vorhergehenden jahre der Obriſte Breuner vergeblich belagert hatte. An. 1683 iſt es von den Türcken gantz ausgebrannt worden. *Lazius* l. 12. reip. Rom. ſect. 3. p. 974. Auſtria p. 9. *Iſthuanf. Ortelius. Boreck. Stella* deſcript. Altenburgi. *Szentyvani* miſcell. dec. 3. P. 1. p. 10. 11.

Altenburg, eine feine ſtadt an der Pleiße, im Oſterlande oder Meiſſen gelegen, von der das gantze Fürſtenthum den namen hat. Es wollen einige vorgeben, wiewol ohne ſattſamen grund, der ort ſey von Cl. Druſo Germanico, 6 jahr nach Chriſti geburt, erbauet worden, und hätten darauf anfangs Röm. Burg-voigte geſeſſen, die nachdem zu Grafen gediehen. Kayſer Henricus I ſoll dieſen ort, ſo damals Pleiſſe genennet worden, und auf einem andern platze gelegen, fortbauen, und den namen ändern laſſen, ſelbigen auch zu einer Reichs-ſtadt und Burggrafſchafft des Reichs gemacht haben. Kayſer Otto IV hat ſie nebſt der Herrſchafft Pleiſſe und den ſchlöſſern Leißnick und Colditz, an. 1209 dem Reiche zum beſten, von Rathboden, Grafen von Pleiſſe, um 300 marck ſilber gekauft. Folgends hat ſie Landgraf Albrecht von Thüringen und Marggraf zu Meiſſen mit ſeiner gemahlin Margaretha, Kayſers Friderici II tochter, bekommen. Die ſtadt Altenburg aber hat noch ihre freyheit behalten, biß auf den groſſen krieg, welchen Alberti ſohn, Fridericus, der freudige zugenannt, mit den Kayſern Adolpho und Alberto geführet, da ſie denn gedachter Fridericus unter ſeine bothmäßigkeit gezogen. In den folgenden zeiten iſt ſie auf das antheil der Erneſtiniſchen linie des hauſes Sachſen gekommen, auch in dem an. 1554 zu Naumburg zwiſchen Churfürſt Auguſten und dem gebohrnen Churfürſten Johann Fridrichen zu Sachſen gemachten vertrage dieſem letztern überlaſſen, und in der unter ſeinen 3 ſöhnen gemachten theilung Hertzog Johann Wilhelmen zugeſchlagen worden, deſſen älteſter Printz, Friedrich Wilhelm, die Altenburgiſche linie ſtifftete, davon unter Sachſen. Als aber dieſe linie an. 1672 den 14 apr. durch den tod Friderici Wilhelmi III abgieng, fielen die lande an Hertzog Ernſten von Gotha, als den nächſten anverwandten, der aber ungefähr ein viertheil davon ſeines bruders ſöhnen, die eine prætenſion daran formirten, gutwillig überließ. Nach Hertzog Ernſts tode kam das Fürſtenthum Altenburg in eine auf ſonderbare art eingerichtete gemeinſchafft zwiſchen etlichen deſſen ſöhnen, nemlich Hertzog Fridrichen von Gotha, Hertzog Chriſtianen zu Eiſenberg, und Hertzog Johann Ernſten zu Salfeld, indem zwar jeder von den 3 intereſſenten eine beſondere portion an landen und leuten mit den hohen juribus und die participation an dem gemeinen regierungs-collegio zu Altenburg erhielte, der älteſte bruder aber, Hertzog Friedrich zu Gotha, die directorial-adminiſtration der publicorum commiſſione perpetua und erblich bekam. So gediehe auch nach abgang Hertzogs Chriſtians zu Eiſenberg durch gewiſſe verträge deſſen portion an gedachten Hertzog Fridrichs ſohn gleiches namens. Das Stifft oder Dom-Capitul zu St. Georgen hat Wilhelmus II Margraf zu Meiſſen fundirt, und iſt daſelbſt ein Chur- und Fürſtliches begräbniß. Der Hertzog von Gotha legte allhier an. 1705 ein adeliches Fräulein-ſtifft an, und nennte es Magdalenen-ſtifft, weil er das neue ſchloß-gebäude, ſo ſeiner mutter, Magdalenen Sibyllen, zum witthums-ſitz dienen ſollen, zum Stiffts-hauſe widmete. Den Stiffts-Probſt, die Pröbſtin und übrige Fräulein beſchenckte er mit einem an einem rothen bande hangenden und vergüldeten ordens-zeichen, darinnen der name Jeſus mit verzogenen buchſtaben erſcheint, und confirmirte die ſtiffts-ſtatuta, dergeſtalt, daß nicht nur jederzeit 12 adeliche erwachſene Fräulein, ſondern auch 20 biß 24 adeliche kinder, weiblichen geſchlechts, darinnen unterhalten werden. Sonſt iſt dieſer ort bekannt, weil Cuntz von Kauffungen des Churfürſten Friderici des gütigen beyde Printzen, Erneſtum und Albertum, an. 1455 aus der Fürſtlichen reſidentz daſelbſt entführet hat. Es iſt auch nicht vorbey zu gehen, daß hier ein colloquium zwiſchen den Chur- und Fürſtlichen Theologis von dem 20 oct. an. 1568 biß den 9 mertz an. 1569 gehalten worden. Die urſache dazu war, weil die Churfürſtlichen Theologi von andern beſchuldigt wurden, als wenn ſie noch in einigen ſtücken der Catholiſchen kirche anhiengen, dahero von der rechtfertigung des glaubens, von dem freyen willen und den adiaphoris ſolte gehandelt werden. Es lief aber fruchtloß ab, und jegliche parthey ſchob gewöhnlicher maſſen die ſchuld auf die andere. *Albini* Meiſn. chron. *Spangenb.* Mansf. chron. *Peccenſtein* theatr. Sax. *Chytræus* in Saxon. l. 22. *Oſiander* in hiſt. eccl. *Dreſſeri* ſtädte-buch. *Zeileri* topogr. *Imhof.* N. P. l. 4. c. 2. *Arnolds* ketzer-hiſtor. *Mullers* annal. *Vulpii* Altenburg. chron.

Altenburg, ein jungfrauen-cloſter in der Wetterau, bey der Reichs-ſtadt Wetzlar gelegen, hat vor dieſem Dalheim geheiſſen, und iſt ſchon an. 935 eine wohnung der Grafen von Solms geweſen. Das merckwürdigſte iſt, daß die heilige Gertrud, Landgraf Ludwig des VI von Thüringen und Heſſen, und der heil. Eliſabeth aus Ungarn tochter, allhier an. 1227 Aebtißin geweſen, von welcher noch ſehr viel heiligthümer allda gezeiget werden. *Winckelm.* beſchr. Heſſen p. 163.

Altenburg, eine alte zerſtörte burg bey dem ſtädtlein Bruck in der Schweitz im Argöw, darauf die Grafen von Habſpurg, von denen das Ertz-Hertzogliche hauß Oeſterreich herſtammet, ſollen reſidiret und den titul davon geführet haben, ehe das ſchloß Habsburg erbauet worden. *Zeiler* topogr. Helv. *Roo* annal. Auſtr.

Altenburg, heißt auch 1) eine ſtadt an der Donau in Bäyern. 2) ein gericht und ſchloß unter Boxen in Tyrol bey dem fluſſe Inn. 3) eine ſtadt im Hertzogthum Cleve, welche einen Abt hat. 4) eine ſtadt in Weſtphalen zwiſchen Paderborn und der Graffſchafft Lippe, dem Grafen von der Lippe gehörig. 5) ein ſchloß auf einem hohen felſen in Heſſen, wo die Schwalm in die Eder fällt, dem Freyherrlichen geſchlechte von Boyneburg gehörig. 6) ein ſchloß im Stifft Bamberg, worauf vor zeiten eigene Grafen gewohnet. 7) ein marck-flecken in Buntzlauer creiſſe in Böhmen, nebſt einem alten, aber jetzo gantz wüſten ſchloſſe. 8) ein cloſter Benedictiner ordens in Oeſterreich bey Horn, zwiſchen dem Thega-fluß und den Böhmiſchen und Mähriſchen gräntzen. 9) ein ſchönes ſchloß im Hertzogthum Crain, worauf vormals ein Gräfliches geſchlecht dieſes namens geſeſſen, jetzund aber den Herren von Seethal gehöret.

ALTENBURNELL, eine feſtung in der Engliſchen provintz Shropshire.

Alten-Geyſing, ſiehe Geyſing.

Altenhaſeln, ein dorff und kleines amt von 4 dörffern, in der Graffſchafft Hanau, eine halbe ſtunde von Gelnhauſen, allwo vor dieſem ein ober-ſchultheiß gewohnet, anjetzo aber wird es von dem Hanauiſchen Amtmanne zu Bieber mit verwaltet.

Altenhofen, lat. Altenhovia, curia vetus, iſt 1) eine kleine ſtadt in Ober-Oeſterreich an der Donau, 4 meilen von Ens, 2) ein ſchloß und flecken im Hertzogthum Kärnthen, ins Ertz-Stifft Saltzburg gehörig.

Alten-Hohenau, ein Dominicaner-frauen-cloſter in Ober-Bayern, im Ertzbißthum Saltzburg und Burckhauſiſchen pfleg-gerichte Cling, ohnweit von dieſem, zwiſchen Roſenheim und Waſſerburg gelegen, iſt von Graf Conraden zu Waſſerburg und ſeiner gemahlin Cunigunda an. 1235 geſtifftet, aber bald darauf an. 1248 von Ottone dem erleuchteten, nachdem ſelbiger gedachten Conrad verjaget, nebſt andern deſſen gütern zur cammer gezogen worden. Doch hat ſelbiges Hertzog Stephanus II in Bayern wiederum beſtätiget, und ihm über dieſes noch viele neue freyheiten verliehen. An. 1494 nahm daſelbſt Hertzog Georgens des reichen aus Bayern tochter, Margaretha, den cloſter-habit an, und wurde kurtz hierauf Aebtißin zu Neuburg. *Chur-Bayern* p. 262.

Altenkirchen, ein ſchloß nebſt einer ſtadt und amt am Nieder-Rhein-ſtrom, auf dem Weſterwalde und in dem Weſtphäliſchen creyſe gelegen, iſt nebſt andern ämtern und örtern dem Hertzoge von Sachſen-Eiſenach, als ein theil der Grafſchafft Sayn zuſtändig. ſiehe Sayn.

Altenklingen, ein altes ſchloß in Thürgow an der Thür gelegen. Es iſt das ſtamm-hauß der alten Freyherren und nachgehends Grafen von Klingen, welche die ſtadt Klingenau an der Aar erbauet. *Stumpf.* l. 5. c. 25.

Alten-kloſter, ein ehemahliges frauen-cloſter nahe bey Buxtehude im Stifft Bremen, deſſen einkünffte dem Stifft einverleibet ſind.

Alten-Landsberg, ſiehe Neu-Schwerin.

Altenmarckt, ein marck-flecken in Unter-Steyermarck an der Feiſtritz, den Grafen von Tättenbach gehörig.

Alten-Münſter, ein kleiner marck-flecken, nebſt einem ſchönen cloſter, in Ober-Bayern in Bißthum Freyſingen, iſt mit vielem walde umgeben.

Alten-Rotenburg, ein berg-ſchloß in der Grafſchafft Hohenberg im Schwartz-walde, nicht weit vom Necker.

Altenryff, lat. Altaripa, eine Ciſtercienſer-Abtey in dem Eydgenoßiſchen Canton Freyburg, 1 meile von der haupt-ſtadt an dem fluſſe Sana gelegen, welche in dem 12 ſeculo von Wilhelmo von Glana aus antrieb und in gegenwart S. Bernhardi geſtifftet worden, und ſeit an. 1452 die ſtadt Freyburg zu Caſten-vögten hat.

Altenſtaig, ein ſtädtgen auf einem felſichten berge im Schwartzwalde, an dem fluſſe Nagolt gelegen. Anfänglich hat es dem hauſe Baden gehört, von welchem es aber an. 1598 durch tauſch mit Langen-Steinbach an Würtenberg gekommen. *Merian.*

Altenſtaig, (Johann) von Mindelheim gebürtig, ein Catholiſcher Theologus, in dem 16 ſeculo, hat ein ſehr gutes lexicon theologicum geſchrieben. *Bayle.*

Altenſtein, ein ſchloß und Herrſchafft in Francken, davon ſich die Freyherrn von Stein zu Altenſtein nennen.

Altenwied, ſiehe Wied.

Altenzelle, ein berühmtes Münchs-cloſter Ciſtercienſer-ordens in Meiſſen, zwiſchen Döbeln und Noſſen, 3 meilen von Freyberg an der Mulde gelegen, welches Marggraf Otto der reiche an. 1175 geſtifftet, und woſelbſt er nebſt vielen Fürſtlichen perſonen ſeiner familie nachgehends begraben worden, welche Fürſtliche begräbniſſe aber Churfürſt Johann George II zu Sachſen an. 1676, nachdem ſie bey verfallung der kloſterkirche ſehr ruiniret worden, in eine andere hierbey erbauete capelle bringen laſſen. An. 1548 wurde allhier ein Convent wegen des Interims von den Proteſtirenden gehalten. Bald darauf hat man dieſes cloſter, weil der letzte Abt, Andreas Schmiedewald, die Lutheriſche religion angenommen, ſeculariſirt, und die darein gehörigen flecken und dörffer zum amte Noſſen geſchlagen, das cloſter aber ſelbſt der ſchäfferey Commersheim zu einem Churfürſtlichen cammer-gute vorbehalten. *Knaut* prodrom. Miſniæ p. 299. *Schlegel* de cella veteri.

ALTER du CHAON, lat. Altera Chaonis, eine kleine ſtadt in der Portugieſiſchen provintz Alentejo, am fluß Avis, 3 meilen von Portalegre.

ALTERTON, eine kleine ſtadt in der provintz Cornwall in Engeland.

ALTESSERRA, (Antonius Dadinus) beyder rechten Profeſſor und Decanus auf der univerſität zu Toulouſe, war ein berühmter Rechts-gelehrter, der ſich zugleich in der kirchen- und bürgerlichen hiſtorie der mittlern zeiten hauptſächlich hervor gethan. Er hatte, auf einrathen ſeiner mutter bruder, Nicolai Albaſpinæ, die Griechiſchen und Lateiniſchen kirchen-väter, ingleichen die Concilia wohl geleſen; daher als die Geiſtlichkeit in Franckreich vor nöthig befand, die jurisdictionem eccleſiaſticam wider Caroli Fevreti buch de abuſu zu vertheidigen, wurde ihm von dem Cardinale d'Etrées, Biſchoff zu Laon, und Franciſco Harlæo, Biſchoff zu Rouen, dieſe arbeit aufgetragen, es iſt aber das werck allererſt nach ſeinem tode heraus gekommen. Man giebt ihm ſchuld, daß er in dieſem wercke verſchiedentlich gefehlet, weil er ſich mehr um die alterthümer, als um das bekümmert, was nach den Frantzöſiſchen rechten bräuchlich ſey. Er ſtarb an. 1682. Seine ſchrifften ſind de Ducibus & Comitibus Provincialibus; rerum Aquitanicarum lib. 10; de fictionibus juris; originum rei monaſticæ libri 10; notæ & obſervationes in Anaſtaſium de vitis Romanorum Pontificum; commentarius in decretales; de origine & ſtatu feudorum pro moribus Galliæ; eccleſiaſticæ jurisdictionis vindiciæ adverſus Caroli Fevreti & aliorum tractatus de abuſu. *Alteſerra* in præf. ad libros *Ἀσκητικῶν*. *Valian.* in præf. ad Alteſerræ tract. de jurisd. eccl. *Simon* biblioth. P. 1. p. 11. *Acta Lipſ.* 1703. p. 521.

ALTFRIDUS, der dritte Biſchoff zu Münſter, ſchrieb vitam S. Ludgeri primi Monaſterienſis Epiſcopi, welches leben in den A. S. ad diem 26 martii, in Mabillon ſec. 4. Sanctor. ordin. D. Benedict. und Leibnizii t. 1. ſcript. Brunſ. ſtehet. Er ſtarb an. 849 den 22 apr.

Altglaub, (Romanns) ſiehe Aſchendorff.

Althadas, König in Aſſyrien, ſiehe Altadas.

ALTHÆA, des Königs Oenei in Calydonien gemahlin, verbrennte einen höltzernen ſtock, an welchem ihres ſohnes Meleagri leben hieng, und verkürtzte ihm alſo aus rach-begierde das leben, weil er bey der jagd des Caledoniſchen ſchweins ihre brüder, mit denen er ſich veruneinigt, getödtet hatte. Sie nahm ſich aber hernach aus unmuth auch ſelbſt das leben. *Ovid.* l. 8. metam. fab. 4. *Diodor. Sicul.* l. 5.

ALTHÆMENES, ein ſohn des Königs Catrei in Creta, hatte von dem oracul erfahren, daß er ſeinen vater umbringen würde. Dieſes zu vermeiden, begab er ſich mit etlichen guten freunden nach Rhodus, und bauete daſelbſt dem Jovi Atabyrio auf einem berge dieſes namens einen tempel. Weil er aber der eintzige ſohn war, kam ſein vater nach Rhodus, ihn daſelbſt zu ſuchen, und ward von dem Althæmene, der ihn nicht kannte, umgebracht. *Diod. Sicul.* l. 5. c. 9.

ALTHAMA, eine ſtadt im Spaniſchen Königreiche Granada, an den grentzen von Andaluſien, 7 meilen von der haupt-ſtadt Granada, iſt wegen ſeiner warmen bäder berühmt.

Althammer, (Andreas) gebürtig von Brentz, einem kleinen flecken in Schwaben. Er nahm die lehre Lutheri an, und wurde Prediger zu Anſpach, that ſich auch dergeſtalt hervor, daß man ihn auf dem Convent zu Franckfurt an. 1539 zu dem colloquio, das zu Nürnberg ſolte gehalten werden, mit vorſchlug. Er hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, als conciliationem locorum ſacræ ſcripturæ; einen commentarium über die epiſtel Jacobi und über die beyden letztern Johannis; explicationem nominum propriorum S. Scripturæ; eine epiſtel de præſentia corporali Chriſti in ſacra cœna; einen tractat de ſacramento altaris &c. ſonderlich aber hat er ſich durch ſeine ſcholia über des Taciti buch de ſitu, moribus & populis Germaniæ, bekannt gemacht, welche zum öfftern aufgelegt, und auch in dem erſten tomo ſcriptorum rerum Germ. Simonis Schardii zu finden ſind. *Lycoſthenes. Pantaleon* proſop. P. 3. *Seckendorf* hiſt. Lutheraniſm. l. 3. §. 69. add. 3. & in ſcholiis ad ind. hiſt. *Hendreich.*

Althann, das geſchlecht der Grafen von Althann ſtammet her von der Gräflichen familie derer von Thann in Schwaben, welche ſchon zu den zeiten Caroli M. im flor geweſen. Ja Bucellinus berichtet, daß Gebhard von Thann und Winterſtetten bereits ums jahr 334 gelebt, und daß ihm die Hertzoge von Alemannien das ſchloß Waldburg geſchenckt haben, welches deſſen nachkommen ſtets inne gehabt, und ſey nach 400 jahren einer davon, Babo, Graf von Thann und Winterſtetten, ein ſtamm-vater ſowohl der Grafen von Althann, als auch derer Truchſeß von Waldburg worden. Dieſer Graf Babo von Thann beſaß das gedachte ſchloß Waldburg in Schwaben oder Ober-Alemannien, und war ſo mächtig, daß er vor ſeine anverwandten, die Hertzoge von Schwaben und Elſaß, aus dem Agilolfingiſchen ſtamm, wider den Major Domus oder obriſten Hofmeiſter in Franckreich, Carolum Martellum, kriege geführet, und an. 719 in einer ſchlacht wider ihn das leben eingebüſſet. Mangoldus, Graf von Thann, und Winterſtetten, war ums jahr 801 berühmt. Heſſo, Graf von Thann, und Winterſtetten, leiſtete Ottoni M. kriegs-dienſte wider die Ungarn, blieb aber an. 954 in einer ſchlacht wider dieſelben. Er hinterließ 2 ſöhne, davon Fridericus das geſchlecht fortpflantzete; er befand ſich an. 996 auf dem thurnier zu Braunſchweig, und hinterließ 2 ſöhne. Sein bruder aber, Eberhardus Schenck von Winterſtetten, welcher gleichfals um das jahr 996 lebte, hatte zwar auch einen ſohn, Conradum, ſo an. 1030 noch am leben war, jedoch ohne erben mit tode abgieng. Friderici ſöhne waren Conrad von Thann in Sondernfeltz, ſo keine kinder hatte, und Eberhard, Graf von Thann und Winterſtetten, der ums jahr 1028 berühmt war, und zu ſeinem ſohn und nachfolger Henricum, Grafen von Thann und Winterſtetten, hatte, welcher auch die erbſchafft beyder jetztgedachter Conradorum, als ſeines vaters bruders und ſeines groß-vaters bruders ſohns, überkam. Er wohnte an. 1042 dem thurniere zu Halle in Sachſen mit bey. Seine ſöhne waren Wernherus, Graf von Thann, Truchſeß von Waldburg, und Conradus, Graf von Thann, Schenck von Winterſtetten, ſo unverehlicht geſtorben. Wernherus, Graf von Thann, ſo in verſchiedenen alten briefen von dem jahr 1100 Truchſeß von Waldburg genennet wird, zeugte mit ſeiner gemahlin, Gutta von Beyenburg, 3 ſöhne: 1) Gebhardum, Grafen von Thann, Truchſeß von Waldburg, ſo ums jahr 1123 gelebet, und mit Ella, einer Gräfin von Ravensburg, vermählt geweſen, wodurch er zum ſtamm-vater der heutigen Grafen von Waldburg worden. 2) Chunonem, ſo an. 1124 Abt in dem kloſter Weingarten in Schwaben war, zu welcher zeit ſich aus dieſer familie zum wenigſten 8 perſonen in dieſem kloſter befunden, und 3) Fridericum, welcher die Grafen von Thann, Erbſchencken von Winterſtetten, fortgepflantzet; doch haben die nachkömmlinge ſich des Gräflichen tituls enthalten, biß ſie die vorige würde aufs neue beſtätiget bekommen. Er hinterließ 4 ſöhne, von denen Arnoldus I an. 1140 lebte, und 5 ſöhne zeugte, als 1) Arnoldum II, ſo unverehlicht ſtarb; 2) Volckerum, der ſein geſchlecht fortgepflantzet; 3) Conradum, welcher ums jahr 1185 annoch am leben war; 4) Adelbertum, der an. 1197 an dem Hofe Conradi, Hertzogs von Schwaben, in dienſten ſtand, und 5) Brunhardum, ſo ſich unter der begleitung der Königin Kunigundæ von Böhmen befunden. Volckerus, Schenck von Winterſtetten, der andre ſohn Arnoldi I, lebte ums jahr 1160, und hatte wiederum 4 ſöhne: 1. Fridericum, Grafen von Thann, Schenck von Winterſtetten, ſo an. 1179 das thurnier zu Cöln am Rhein, und an. 1209 das zu Worms beſuchet; 2. Eberhardum, ſo an. 1197 lebte; 3. Conradum, Herrn von Thann, von welchem gleich hernach, und 4. Andream, der ſich an. 1197 bey dem thurnier zu Nürnberg mit eingefunden. Er hat Guttam von Hoheneck zur gemahlin gehabt, mit ihr aber keine kinder gezeuget; hingegen ſein bruder Conradus, Herr von Thann, welcher gleichfals an. 1197 dem thurnier zu Nürnberg beygewohnt, hat mit ſeiner gemahlin Gutta, Baroneſſe von Neiffen, (welches geſchlecht von den älteſten zeiten den titel der vier Jagermeiſter des heil. Römiſchen Reichs geführet) nebſt andern kindern auch Dietmarum, Herrn von Thann, gezeuget, welcher ſich durch ſeine tapfferkeit einen groſſen ruhm erworben, und annoch in ſeinem hohen alter mit Leopoldo, Hertzoge von Oeſterreich, aus der abgeſtorbenen Bambergiſchen linie, einen zug in das gelobte land gethan, wobey er wegen ſeiner bereits erhaltenen meriten bey der armee in groſſem anſehen geweſen, und von den ſoldaten aus ehrerbietigkeit der alte Thann genennet worden. Er hat auch ſeinem Hertzog in dieſem feldzuge das leben errettet, und dadurch ſeinen ruhm dergeſtalt vermehret, daß, als einsmahls dem Hertzoge die nachricht gebracht worden, daß ein theil ſeiner trouppen geſchlagen ſey, der Hertzog geſagt, daß er ſolches unmöglich glauben könte, weil ja der alte Thann ſein ſchwerdt noch nicht gezogen hätte. Iſt alſo wahrſcheinlich, daß der Hertzog von Oeſterreich ihn wegen dieſer treuen dienſte mit ſeinem Hertzoglichen wapen, einer weiſſen binde im rothen felde und einem Hertzogs-hut darauf, beſchencket. Es war aber in dieſes neue wapen des alten Thann, der erſte buchſtabe ſeines namens, nemlich ein A, geſetzt. Er hinterließ nebſt Henrico, ſo Biſchoff zu Coſtnitz am Bodenſee war, noch einen ſohn, Conradum, welcher den ſeinem vater wegen ſeiner meriten beygelegten zunamen zu führen angefangen, und ſich zum unterſcheid ſeiner vettern und anverwandten, nicht mehr Herr von Thann, ſondern Herr Althann genennet. Er erwarb ſich ſowohl als ſein vater im kriege groſſen ruhm, und diente dem Römiſchen Könige Conrado IV, da er an. 1248 in Italien gieng, ſeine Erb-Königreiche Neapolis und Sicilien in beſitz zu nehmen. Und als derſelbe, da er die nach ſeines vaters des Kayſers Friderici II tode von ihm abgefallene ſtädte von neuem unter ſich gebracht, wieder nach Teutſchland kehrte, war Althann ſein General in Italien. Er zeugte mit ſeiner gemahlin Adelheid, Gräfin von Neyffen, Eberhardum und Johannem, davon jener ein ſtamm-vater der Schencken von Winterſtetten, dieſer der Grafen von Althann worden. Johannes, Herr Althann, hat ſich an. 1284 mit auf dem thurniere zu Regenſpurg befunden, und iſt von Urſula, Eberhardi Schenckens von Winterſtetten tochter, ein vater von 3 ſöhnen und einer tochter worden. Unter dieſen 3 ſöhnen haben Eberhard und Wolffgang Wilhelm nachkommen hinterlaſſen. Eberhardi ſöhne waren Leonhardus, ſo an. 1374 dem thurniere zu Eßlingen beygewohnet, und Conradus. Wolffgang Wilhelm zeugte mit ſeiner gemahlin Eliſabeth von Laubenberg Wolffgangum, und ſtarb an. 1389 Dieſer wurde durch ſeine gemahlin, Anna Spethin von Zweyfalten, ein vater von 6 ſöhnen, unter welchen ſich ſonderlich bekannt gemacht, 1) Johannes, der ſich in Spaniſche kriegs-dienſte begeben, und in dem kriege wider die Mauren, als an. 1421 Granada belagert wurde, umkommen iſt; 2) Wolffgangus Wilhelmus, welcher zwar einen ſohn, Wilhelmum, hatte, der aber ohne erben geſtorben; war alſo 3) Adolphus derjenige, ſo unter ſeinen brüdern ſein geſchlecht fortgepflantzt. Er befand ſich mit auf dem berühmten concilio zu Coſtnitz, und ſtarb auch daſelbſt an. 1414. Sein erſter ſohn, Adolphus, büſte in der ſchlacht wider die Türcken bey Nicopolis an. 1397 ſein leben ein. Hingegen der andere ſohn, Wolffgangus Dietericus, zeugte mit ſeiner gemahlin, Mechtildis von Guttenberg, 4 ſöhne und 3 töchter. Unter den ſöhnen ſind vornemlich berühmt Leonhardus, ſo Ertz-Hertzogs Sigismundi zu Oeſterreich Rath geweſen, und an. 1487 geſtorben, und Wilhelmus, der mit Anna von Bibra eine mit 5 ſöhnen und 2 töchtern geſegnete ehe beſeſſen, davon der vierdte ſohn, Wolffgang, ſich aus Schwaben nach Oeſterreich begeben, und daſelbſt ſein geſchlecht fortgepflantzt, welches durch ſeine 3 ſöhne in 3 linien abgetheilt worden; ſo, daß von Chriſtophoro die linie von Ainöd und Oßlawen, von Euſtachio die von Zizersdorff, und von Wolffgango Wilhelmo die von Waltreichs und Camp entſproſſen. War alſo Wolffgangus, Freyherr von Althann in Murſtetten, der 4 ſohn Wilhelmi und Annä von Bibra, der erſte ſeines geſchlechts, welcher ſich aus Schwaben nach Oeſterreich begeben, und ſeinen ſitz zu Murſtetten in dem viertel ob Wiener-wald in Nieder-Oeſterreich genommen. Er wurde von dem Könige Ferdinando I in den Freyherrnſtand erhoben, und lebte biß ums jahr 1535. Seine gemahlin war Anna, eine tochter Georgii, Herrn von Pötting, welche ihm 7 ſöhne und 3 töchter gebohren. Die ſöhne waren 1) Georgius, Freyherr von Althann, Ertz-Hertzogs Caroli von Oeſterreich Rath und Cammerherr. Er ſtarb an. 1589, und hinterließ nur eine tochter, Julianam, welche an Sigismundum Hager von Altenſteig vermählt worden. 2) Chriſtophorus, Freyherr von Althann, in Ainödt und Oßla, Kayſerlicher Cammer-Präſident, hinterließ eine groſſe nachkommenſchafft, welche die Michaeliſche und Quintiniſche linie aufgerichtet. 3) Euſtachius, Freyherr von Althann, Herr in Zizersdorff, Kirchſtetten, Carlspach und Walterskirchen, Kayſerlicher Regiments-Rath in Oeſterreich, pflantzte ſein geſchlecht in einer beſondern linie. 4) Wolffgangus Wilhelmus, Freyherr von Althann, Herr in Waltreichs und Camp, richtete gleichfals durch ſeine poſterität eine eigene linie auf. 5) Eitel Johannes, hinterließ von Anna von Neideck keine kinder. 6) Adolphus, wie auch 7) Ulricus ſturben in unverehlichtem ſtande.

I. Chriſtophorus, Freyherr von Althann in Ainödt und Oßla, der 2 ſohn Wolffgangi, Kayſers Maximiliani II Rath, und Rudolphi II Hof-Cammer-Präſident, ſtarb an. 1589, und hatte mit ſeinen beyden gemahlinnen 7 kinder gezeuget, durch welche ſein geſchlecht aufs neue in 2 branches zertheilet wurde. Seine erſte gemahlin ward an. 1558 Sophia, Marſchallin von Reichenau, ſo ihm eine tochter Eliſabetham gebohren, die an Theodoricum Weltzer von Spiegelfeld vermählt worden. In ſeiner andern ehe mit Eliſabeth, Georgii, Freyherrn von Teufel tochter, hat er gezeuget Michaelem Adolphum, welchen Kayſer Rudolphus II in den Grafenſtand erhoben, wodurch dieſe würde auf die geſammte Althanniſche familie gebracht worden. Er hat die Michaeliſche linie geſtifftet; Wolffgangum Theodoricum, ſo mit beyden gemahlinnen einer Fräulin von Kreigk, und Dorothea, Fräulin von Stubenberg, keine kinder gezeuget; Sophiam, ſo an Gottfrieden, Herrn von Puchheim, und Juſtinam, ſo an George Ehrenreichen, Herrn von Puchheim, vermählt worden; und Quintinum, Grafen von Althann, ſo die Quintiniſche linie angefangen. Die Michaeliſche linie fieng an Michael Adolphus, Graf von Althann in Murſtetten und Goldburg, Kayſerlicher General-Feld-Marſchall, Hof-Kriegs-Rath und Commendant zu Gran, der älteſte ſohn Chriſtophori, von dem in einem eigenen artickel ausführlich gehandelt wird. Mit ſeinen 2 gemahlinnen hat er 8 ſöhne und ſo viel töchter gezeuget, davon die ſöhne alle den namen Michael, und die töchter Maria führen, darunter zu mercken 1. **Michael Johannes I**, Graf von Althann, Frey- und Pannier-Herr zu Goldburg und Murſtetten, Kayſers Ferdinandi III Cämmerer und Obriſter über 1000 pferde, wie auch Obriſter Land-Jägermeiſter in Unter-Oeſterreich, und des Churfürſten zu Cöln Cämmerer, ſo an. 1646 geſtorben, nachdem er mit Margaretha, einer tochter Joh. Ulrici, Fürſten von Eggenberg, nebſt einem ſohn und 2 töchtern, ſo jung geſtorben, noch gezeuget (1) Michaelem Johannem II, Grafen von Althann, Erbherrn auf Joſelwitz, Oßlewan, Freyn und Neuheuſel, Kayſerlichen Rath, würcklichen Cämmerer und Rechts-beyſitzer in Mähren. Seine gemahlin ward Thereſia Maria, Hartmanni, Fürſtens von Lichtenſtein tochter, von welcher gebohren a) Maria Eliſabeth, b) Michael Hermann, Graf von Althann, Herr zu Joſelwitz, Kayſerl. geheimer Rath, Cämmerer und Land-Rechts Beyſitzer in Mähren. c) Michael Johannes III, Graf von Althann, ꝛc. des heiligen Römiſchen Reichs Erb-Schenck, Ritter des güldenen Vlieſſes, ſeiner Kayſerlichen und Catholiſchen Majeſtät würcklicher geheimer Rath, Cämmerer, und obriſter Stallmeiſter, welcher von jugend auf, und inſonderheit in ſteter begleitung ſeiner Kayſerl. und Catholiſchen Majeſtät auf allen reiſen und feld-zügen, durch ſeine treu-eyferige dienſte ihm vor andern die allerhöchſte gnade ſeines Herrn zuwege gebracht. Er iſt an. 1679 den 8 oct. gebohren, und an. 1722 geſtorben. Er heyrathete in Spanien an. 1709 den 12 febr. die Gräfin Maria Anna, aus dem hauſe Pignatelli, ſo gebohren an. 1689 den 26 jul. Aus dieſer ehe ſind gezeuget Michael Johann, des Römiſchen Reichs Erb-Schenck und Ritter vom güldnen Vließ, gebohren in Barcelona den 5 april an. 1710. Maria Thereſia, geb. zu Barcelona den 19 oct. an. 1711. Michael Carolus Borromäus, geb. zu Wien den 15 apr. an. 1714. Maria Anna Erneſtina, geb. in Wien den 11 may an. 1715. Michael Antonius Ignatius, ein Maltheſer-Ritter, geb. in Wien den 31 jul. an. 1716. d) Johanna Thereſia, wurde zu Wien den 22 apr. an. 1714 mit Joh. Friderico, Grafen von Nymptſch zu Oelße, Kayſerlichen Cämmerern und Ober-Cämmerern des Fürſtenthums Jägerndorff, vermählt, und ſtarb an. 1726 im mart. e) Maria Sidonia Maximiliana, vermählt mit dem Grafen von Gilleis, ſtarb an. 1724. f) Michael Carolus. (2) Mariam Polyxenam, ſie war die erſte gemahlin Gothardi Henrici, Grafen von Hallaburg, Kayſerl. geheimen Raths, ſo hernach Cammer-Präſident worden. (3) Michaelem Adolphum, Herrn von Groſchbach, Kayſerlichen Cämmerer, ſo vor einigen jahren geſtorben. Er hat 2 gemahlinnen gehabt, die erſte war Maximiliana, Freyin von Enenckel; die andere eine Gräfin von Breuner, ſo er als wittwe hinterlaſſen. Von der erſten gemahlin iſt er ein vater worden a) Mariæ Eleonoræ, ſo mit dem Grafen von Zinzendorff vermählt; b) Michaelis Ferdinandi; c) Michaelis Ehrnrici Chriſtiani, Herrn von Groſchbach, ſo an. 1711 geſtorben, deſſen erſte gemahlin eine Gräfin von Bucquoy geweſen, mit welcher er 5 kinder gehabt; die andre gemahlin iſt Eliſabeth, Wilhelmi Johannis Antonii, Grafen von Daun tochter, welche ihm Michaelem Antonium, würcklichen Kayſerlichen Cämmerern, einen gemahl Johannæ Franciſcæ, Gräfin von Eſterhaſi, und vater Michael Gundackers und Marien Magdalenen gebohren. d) Mariæ Joſephæ Thereſiæ Michaelæ, und e) Michaelis Adolphi. 2. **Maria Catharina**, ſo bey der Kayſerin Mariä Hof-Dame geweſen, und an. 1640 an Johannem Ferdinandum, Grafen von Portia vermählet worden. 3. **Michael Wenceslaus Franciſcus**, des heil. Römiſchen Reichs Graf von Althann, Kayſers Leopoldi würcklicher geheimer Rath, Land-Richter in Mähren, und einsmahls Kayſerlicher Geſandter am Schwediſchen Hofe, ſtarb an. 1698. Seine gemahlin Annam Mariam, die älteſte tochter Ferdinandi I, Grafen von Aſpermont, Lynden und Reckheim, die an. 1724 ihm auch gefolgt, als wittwe hinterlaſſend, nachdem er mit ihr gezeuget hatte (1) Michaelem Franciſcum, ſo jung geſtorben. (2) Mariam Thereſiam, ſo an Johannem Leopoldum, Grafen von Herberſtein, Kayſerlichen Cämmerer und Cammer-Rath im Hertzogthum Schleſien, vermählt worden. 3. Michaelem Wenceslaum, Grafen von Althann, Frey- und Pannier-Herrn zu Goldburg und Murſtetten, Herrn der Herrſchafften Grulich, Mittelwalde, Schönwald und Welffelsdorff, Kayſerl. würcklichen Cämmerern und Hof-Cammer-Rath, welcher von dem Kayſer Carolo VI aus eignem antrieb an. 1718 zum geheimen, und an. 1722 zum würcklichen Finantz-Conferentz-Rath ernennet worden. Er hat ſich an. 1690 mit Joſepha, Franciſci Erneſti, Grafen von Paar, tochter vermählet, und nachdem dieſelbe an. 1707 geſtorben, hat er zu ſeiner andern gemahlin Julianam, gebohrne Gräfin von Humanay, des Grafen Nicolai Palfy wittwe, genommen. Von erſter ehe ſind zu erwachſenen jahren kommen, Michael Emanuel, gebohren an. 1691; Maria Franciſca, geb. an. 1697; Michael Philipp, geb. an. 1698; Mariana, geb. an. 1701; Maria Philippina, geb. an. 1705, und an N. Grafen von Sintzendorff vermählt; Michael Friedrich Cajetan, geb. an. 1707. (4) Mariam Bonaventuram, ſo an. 1690 eine gemahlin Guidobaldi Maximiliani, Grafen von Martinitz, Kayſerl. würckl. geheimen Raths und obriſten Hof-Marſchalls worden, den 26 jan. an. 1709 aber geſtorben. (5) Michaelem Carolum, ſo in Ungarn an einem hitzigen fieber dieſes zeitliche geſegnet. (6) Mariam Claudiam, ſo an Maximilianum, Grafen von Morzin, und nach deſſen tode an einen Grafen Guarini vermählt worden. (7) Mariam Philippinam, ſo die dritte gemahlin Ferdinandi, Fürſtens von Lobkowitz, damahls obriſten Hofmeiſters bey der regierenden Kayſerin geweſen, an. 1706 aber geſtorben. (8) Michaelem Ferdinandum, Kayſerlichen Cämmerer, Königlichen Pohlniſchen, und hernach Generalen bey der Cron-armee, gegenwärtig Kayſerlichen General-Feld-Marſchall-Lieutenant und Commendanten zu Brieg, geb. an. 1677. Er vermählte ſich an. 1699 mit Maria

Eleonora, Caroli Maximiliani, Grafen von Laſchansky von Bukowe, Kayſerlichen würcklichen geheimen Raths, Cämmerers und obriſten Hof=Lehn=Richters im Königreiche Böhmen, und Annæ Eliſabethæ, Freyin von Spanckau tochter, ſo an. 1715 geſtorben, von welcher gezeuget worden, Mariana, geb. an. 1700, vermählt mit Graf Norbert von Kolowrat; Michael Wenceslaus, Kayſerlicher Rittmeiſter, geb. an. 1701; Michael Carolus, Päbſtlicher Haus=Prälat, geb. an. 1702; Maria Wilhelmina, gebohren an. 1704, vermählt mit einem Grafen von Gaſchin, oder, wie andere berichten, mit Philipp, Fürſten von Lobkowitz; Maria Amalia, gebohren an. 1707; Michael Ferdinand, Maltheſer Ritter, gebohren an. 1708; Michael Amandus, gebohren an. 1709; Michael Friedrich, geb. an. 1710. (9) Michaelem Fridericum, der hoch= und collegial=landcapell bey Allerheiligen auf dem Königl. Prager ſchloſſe, und der alten Buntzel. Colleg. kirche, wie auch der Cathedral=kirche zu Olmütz und Breßlau Canonicum, gebohren an. 1678. Er wurde an. 1711 Auditore di Rota zu Rom, und an. 1718 Biſchoff zu Waitzen, an. 1719 Cardinal=Prieſter, an. 1720 Kayſerlicher würcklicher geheimer Rath, und an. 1722 Vice-Ré von Neapel. 4. *Maria Maximiliana Thereſia*, vermählt an Joh. Joachimum, Grafen von Sintzendorff, Kayſerl. würcklichen geheimen Rath, und oberſten Hof=Cantzler, und nach deſſen abſterben an Antonium Franciſcum, Grafen von Collalto, Kayſerl. würcklichen geheimen Rath und obriſten Land=Cämmerer in Mähren, welchem ſie aber mit hinterlaſſung eines ſohns, Leopoldi Adolphi Ramboldi, der an. 1707 in Wien erſtochen, und dadurch ſeine linie beſchloſſen, durch den tod entriſſen worden. 5. *Maria Suſanna Euphemia*, ward die erſte gemahlin Helmhardi Chriſtophori Ungnad, Reichs=Grafen zu Weiſſenwolff, Kayſerlichen geheimen Raths und Erb=Land=Hofmeiſters in Ober=Oeſterreich, und ſtarb den 7 jan. an. 1661. 2) Die Quintiniſche linie fieng an Quintinus, Graf von Althann, ſo an. 1577 gebohren worden. Er hat 3 gemahlinnen gehabt. Die erſte war Catharina, Franciſci, Grafen von Thurn, Kayſerl. Landes=Hauptmanns in Mähren tochter, von welcher ihm gebohren Polixena, die mit Johanne Helfrido, Grafen von Jörger, und Maximiliana, die mit Carolo Euſebio, Freyherrn von Herberſtein, vermählt worden. Die andere gemahlin war Eſther Suſanna, Herrin von Stubenberg, welche ihm eine eintzige tochter Jacobinam zur welt gebracht, die an ihren vetter Johannem Euſtachium, Freyherrn von Althann, vermählet. Mit der dritten gemahlin aber, Anna Catharina, Richardi, Freyherrn von Schwartzenau tochter, hat er 2 ſöhne und ſo viel töchter gezeuget. Die ſöhne waren 1. Franciſcus Richardus, Kayſerlicher Cämmerer, ſo von ſeinen beyden gemahlinnen, davon die erſte Suſanna Eliſabeth, Freyin von Weltz, und die andere Anna Mechtildis, Freyin von Pallant war, verſchiedene kinder hinterlaſſen, als Frantz Carln, Ferdinandum Mariam, der in Kayſerl. kriegs=dienſten ſtehet, Adolph Auguſtinum, Domherrn zu Saltzburg und Trier, Mariam Annam, die ſeit an. 1727 des Graf Norbert Vincentz von Kollowrath wittwe lebt; u. ſ. f. 2. Chriſtophorus Johannes, Kayſerl. würcklicher geheimer Rath, Cämmerer und obriſter Hof= und Land=Jägermeiſter, Herr der Herrſchafften Zwentendorff, Murſtetten, Haitzing und Thurn, war gebohren an. 1633, und ſtarb an. 1706, nachdem er in verſchiedenen abſendungen und andern geſchäfften war gebraucht worden. Er hat 4 gemahlinnen gehabt, und mit den 3 erſtern unterſchiedene kinder gezeuget. Die erſte war Anna Franciſca, Baroneſſe von Layning; die andere Anna Thereſia, Johannis Franciſci, Grafen von Lamberg, tochter; die dritte eine Gräfin von Nathmannsdorff, und die vierdte Agnes Charlotta, Chriſtophori Leopoldi, Grafen von Schafgotſch, Kayſerl. würcklichen geheimen Raths, Cammer=Präſidenten in Schleſien, und Ritters vom güldenen vließ, tochter, und enckelin der Hertzogin von Schleſien Barbaræ Agnetis zu Liegnitz und Brieg, mit welcher er zu Breßlau im may an. 1692 das beylager vollzogen, keine kinder aber mit ihr gezeuget. Unter ſeinen kindern ſind zu mercken, (1) Gundacker Ludewig, des heil. Röm. Reichs Graf von Althann, Frey= und Pannier=Herr zu der Goldburg, Herr der Herrſchafften Zwentendorff, Murſtetten, Haitzing und Thurn, Kayſerl. würcklicher Cämmerer und General=Feld=Marſchall. An. 1716 ernennte ihn der Kayſer zum Oberaufſeher über alle gebäude, und als an. 1718 den 22 febr. der General Feld=Marſchall Graf Heiſter, Gouverneur zu Raab, geſtorben, ſo conferirte der Kayſer ihm bald darauf zu anfang des mertzens dieſes wichtige gouvernement, ernannte ihn auch an. 1723 zum würcklichen geheimen Rath und General bey der cavallerie. Mit ſeiner gemahlin, Maria Eliſabeth, einer tochter Chriſtophori Franciſci, Grafen von Wratislaw, Kayſerlichen würcklichen geheimen Raths und Cammer=Präſidenten im Königreich Böhmen, hat er, als ſie Hof=Dame bey der Kayſerin Eleonora geweſen, an. 1706 den 17 oct. beylager gehalten, und mit ihr gezeuget Joſephum Antonium, den 16 jan. an. 1709, und Johannem Wenceslaum, den 11 aug. an. 1710, der an. 1717 geſtorben; Chriſtian Carln, geb. an. 1711. (2) Charlotta, ſo an. 1708 an Henricum, Grafen von Reventlau, Schleßwig=Hollſtein. geheimen Rath, Land=Rath, Cammer=Präſidenten und Geſandten an dem Kayſerlichen hof, vermählt worden. (3) Iſabella, ſo an Johannem, Grafen von Breuner, Kayſerl. Cämmerer, an. 1712 vermählet worden, und an. 1720 im octob. geſtorben iſt. (4) Maria Maximiliana, ſo zu ihrem erſten gemahl gehabt Chriſtophorum Julium Ehrnricum, Grafen von Traun und Abenſperg; nach deſſen frühzeitigem abſterben ſie ſich an. 1706 mit Carolo Fideli, Grafen von Königseck, vermählet. (5) ein ſohn, welcher ſeines mütterlichen groß=vaters, des letzten Grafen von Rathmansdorff, güter geerbet.

II. Euſtachius, Freyherr von Althann, Herr in Zizersdorff, Kirchſtetten, Carlſpach und Walterskirchen, Kayſerlicher Rath, Stadthalter und Amts=Verwalter in Oeſterreich, war der dritte ſohn Wolfgangi, Freyherrn von Althann, und ſtarb an. 1602. Er hat 2 gemahlinnen gehabt: die erſte war Eliſabeth, Achatii Freyherrn von Enenckel tochter, welche ihm 4 ſöhne gebohren, die andere Maria, Freyin von Polheim, mit welcher er nur eine tochter, Annam Juditham, gezeuget, ſo unverehlicht geſtorben; die ſöhne erſter ehe waren Victor von Althann, Freyherr von Glauburg, Cämmerer bey dem Ertz=Hertzoge Sigismundo von Oeſterreich, welcher an. 1595 im ledigen ſtande ſein leben beſchloſſen. Wolffgang Achatius, Kayſerl. Rittmeiſter, ſo an. 1599 unverheyrathet geſtorben. Georgius war zwar mit Engelburga, Freyin von Eitzing, vermählt, ſtarb aber an. 1600 ohne hinterlaſſung einiger kinder. Hat alſo allein der jüngſte, Johannes, ſein geſchlecht fortgepflantzet. Er war bey dem Kayſer Rudolpho II Kriegs=Rath und Obriſter, und hat mit ſeiner gemahlin Anna, Wolffgangi Theodorici, Freyherrn von Trautmannsdorff tochter, 4 ſöhne und 2 töchter gezeuget, als, Euſtachium Rudolphum, Kayſerl. Cämmerer und Ober=Kriegs=Commiſſarium in Ungarn, welcher Annam Mariam, Balthaſaris von Teuffenbach tochter, zur gemahlin hatte. Die mit ihr erzeugte kinder ſind, Johanna Sophia, ſo an. 1631 gebohren; Maria Euſtachia, ſo an. 1632 gebohren worden, und ſich in den geiſtlichen ſtand begeben; Maximilianus Rudolphus, Obriſter unter dem Könige von Spanien, war gebohren an. 1633. Seine gemahlin war Apollonia, Baroneſſe von Raſchin, mit welcher er nebſt 3 töchtern gezeuget Humbertum, der an Julianen, Ottonis, Truchſeß in Scheer, tochter, vermählt iſt, und Johannem Joachimum, des heil. Röm. Reichs Grafen von Althann, Freyherrn von Goldburg und Murſtetten, Herrn der Herrſchafften Zizersdorff und des gutes Mutterau, Kayſerl. Cammerern, und eines hochlöblichen Viertels der Nieder=Oeſterreichiſchen landſchafft unter Meinhardtsberg Ober=Commiſſarium, ſo an. 1702 den 31 jan. am ſchlag geſtorben, und ſeine gemahlin Eleonoram Thereſiam, Joh. Bernhardi, Freyherrn von Fünffkirchen, tochter, mit welcher er ſich den 14 febr. an. 1700 vermählt, als wittwe hinterlaſſen. Der andere bruder Euſtachii Rudolphi, Johann Euſtachius, hat 3 gemahlinnen gehabt, Suſannam Catharinam, Freyin von Hayn, Jacobinen, Graf Quirini von Althan tochter, und Eliſabeth Eleonoram, Gräfin von Blagay. Er hat nebſt drey töchtern auch einen ſohn Johann Leopold gezeuget.

III. Wolffgangus Wilhelmus, Freyherr von Althann, Herr in Waltreichs und Camp, war der vierdte ſohn Wolffgangi, Freyherrn von Althann, und ſtarb an. 1562. Seine erſte gemahlin war Barbara von Volckra, mit welcher er einen ſohn gezeuget, und nach deren abſterben ſich mit Regina von Neydeck vermählt. Der ſohn aus erſter ehe war Johannes Wilhelmus, ſo an. 1599 dieſes zeitliche geſegnet, nachdem er mit ſeinen beyden gemahlinnen einen ſohn Wolffgang Achatium, ſo an. 1616 ohne kinder geſtorben, und 3 töchter gezeuget. Aus der andern ehe aber war Wolffgangus Georgius, Freyherr von Althann, von der Goldburg, zu Murſtetten, Herr von Waltreichs und Groſſen=Kamp, ſo an. 1574 gebohren, und an. 1619 den 24 novemb. geſtorben. Mit ſeiner gemahlin Euphemia, Andreæ von Neidegg tochter, hat er 16 kinder gezeuget, ſo aber meiſt bald, oder doch in der jugend geſtorben, und hat vornemlich ſeine linie fortgepflantzet Victor, Graf von Althann, gebohren den 8 octob. an. 1602, welcher ſich mit Eliſabeth, Hieronymi Beck von Leopoldsdorff tochter, den 3 may an. 1629 vermählt, an. 1654 den 20 febr. geſtorben, und ein vater geweſen 1) Chriſtiani, ſo an. 1630 den 5 nov. gebohren, und an. 1683 von den Tartarn erſchlagen worden. 2) Victoris, gebohren den 30 dec. an. 1633, ſo als Obriſt=Lieutenant von ſeinen ſoldaten in Böhmen umgebracht worden. Jener hat ſich mit Sophia Sabina, Sigismundi Reinhardi, Freyherrn von Laßberg, tochter, ſo den 23 may an. 1677 geſtorben, den 20 oct. an. 1654 im ſchloſſe Luntzmannsdorff vermählet, und mit ihr gezeuget Johannem Sigismundum Eraſmum, ſo an. 1655 den 23 ſept. gebohren. Reginam Eliſabetham, ſo an. 1656 den 8 aug. gebohren, und den 20 dec. an. 1678 geſtorben. Ferdinandum Victorem, ſo an. 1657 den 14 jul. gebohren, und im 8 jahr ſeines alters dieſes zeitliche wiederum geſegnet. Polyxenam Eliſabetham, ſo den 23 ſept. an. 1658 gebohren. Chriſtophorum Maximilianum, gebohren den 9 jul. an. 1660. Theodoram Eleonoram, gebohren an. 1662. Iſabellam Sophiam, gebohren den 31 dec. an. 1661, ſtarb nach 3 jahren und 7 wochen. Chriſtianum Erneſtum, gebohren den 4 jan. an. 1666. Euphemiam Eleonoram, gebohren den 11 jun. an. 1668, vermählt an den Herrn Grafen von Mettich, ſo aber bereits wittwe worden. Julianam Sophiam, ſo den 6 oct. an. 1671 gebohren, und an Johannem Franciſcum, Freyherrn von Selb, Herrn der herrſchafften Wäſchenau und Brunau, Kayſerl. Rath und Regenten des regiments der Nieder=Oeſterreichiſchen landen, vermählet, durch deſſen abſterben aber an. 1705 den 11 may in wittwen=ſtand verſetzet worden. Sie ſtarb den 9 jul. an. 1717. Ferdinandum Ehrenreich, gebohren den 7 oct. an. 1673, ſtarb den 6 nov. an. 1675. Mariam Thereſiam, ſo den 13 nov. an. 1676 gebohren, bey der Hertzogin Charlotte von Hollſtein=Wieſenburg Hof=Dame geweſen, und den 11 nov. an. 1696 an Nicolaum Andream, Graf von Maltzan, vermählt worden.

Althann, (Michael Adolph Graf von) Herr in Murſtetten und Goldburg, Kayſerlicher General=Feld=Marſchall und Commendant zu Gran, war der alteſte ſohn Chriſtophori, Freyherrn von Althann, und Eliſabethæ, Freyin von Teuffel, gebohren an. 1574. In Ungarn hielt er ſich gegen die Türcken ſo wohl, daß er in ſeiner jugend ſchon eine Obriſten=ſtelle erlangte, legte auch bey Stuhl=Weiſſenburg in der ſchlacht und bey einnehmung der vorſtadt, desgleichen in belagerung der veſtung Gran vortreffliche proben ſeiner tapfferkeit ab, davor der Kayſer Rudolphus ihn zum Commendanten daſelbſt, wie auch zu ſeinem Hof=Kriegs=Rath beſtellet, und in den Grafen=ſtand erhoben. Als gedachter Kayſer und der Ertz=Hertzog Leopold, die armee, ſo man das Paſſauiſche volck genennet, werben laſſen, ernennte er ihn zu ſeinem Feld=Marſchall. Wie nun der General Rane mit dieſem volck die kleine ſeite der ſtadt Prag einnahm, wolte er ſich dabey nicht finden laſſen, that jedoch bey abdanckung dieſer trouppen gute dienſte, und verhütete viel unheil. Als Matthias noch König war, wolte er ihn, weil er das Feld=Marſchall=amt bey den Paſſauern bedienet, zu Wien arreſtiren laſſen, allein ein hof-narr warnete ihn vor des Königs tafel: worauf er auf der erſten poſt pferde nahm, und nach Prag eilete. Nachdem aber Matthias Kayſer worden, beſtätigte er ihn in allen ſeinen ämtern, ſchickte ihn auch als den vornehmſten Deputirten zu den Türckiſchen friedens-tractaten. Kayſer Ferdinandus II ließ ihm die Feld-Marſchall- und Hof-Kriegs-Rath-ſtelle, gab ihm den Cammerherrn-ſchlüſſel, und ſchickte ihn zweymahl als den vornehmſten Deputirten zu den Türckiſchen tractaten, ingleichen als Geſandten nach Pohlen. Nebſt Carolo Gonzaga, Hertzoge von Nevers, hat er zu Olmütz in Mähren den Ritter-orden Chriſtianæ Militiæ angerichtet, der aber bald wiederum untergangen. Einige jahre hernach ſtarb ſeine erſte gemahlin, Eliſabeth, Freyin von Stotzing, worauf er an. 1627 Evam Eliſabeth Adami, Herrn von Sternberg tochter, heyrathete. Kayſer Ferdinandus III hat ihn nicht weniger, als die vorigen 3 Kayſer, geliebt. Er hat viel tauſend gulden auf erledigung vieler gefangenen Chriſten verwendet, und 4 Jeſuiter-collegia, als zu Krembs, Znaimb, Iglau und Comorrn, ſo ihm bey 300000 fl. gekoſtet, geſtifftet, dennoch aber ſeinen kindern ſo viel verlaſſen, daß ſie reichlich auskommen können. Er iſt zu Wien an. 1638 geſtorben, und hat mit ſeinen 2 gemahlinnen 8 ſöhne, und ſo viel töchter gezeuget. *Khevenhüllers* annales Ferdinand.

Althaus, Poln. Starigrod, ein ſchloß an der Weichſel in dem Polniſchen Preuſſen, welches zu dem Bißthum Culm gehöret, und von den Teutſchen Rittern an. 1321 erbauet worden. *Adlerholds* Preuſſen. *Tromsd.*

ALTHAY, ſiehe ALTAY.

Altheide, ſiehe ALPAIS.

Altheim, Althain, ein flecken in Bayern zwiſchen Braunau und Riedt, davon ein adelich geſchlecht den namen führet, welches ſchon in dem 13 ſeculo bekannt geweſen. *Lazius* de migr. gent.

Althelm, ſiehe ADELMUS.

Althofer, (Chriſtoph) war zu Hersbrück bey Nürnberg an. 1606 den 9 nov. gebohren, und ſtudirte zu Nürnberg, Altorff, Leipzig und Jena, an welchem letztern orte er ſich 5 jahr aufhielt. Um dieſe zeit ſchrieb er eine refutation des Becmanniſchen buches, ubiquitas triumphans, und wurde an. 1629 Profeſſor theologiæ, wie auch Diaconus zu Altorff, legte aber an. 1634 das Diaconat nieder, und nahm an. 1638 zu Jena den gradum eines Doctoris theologiæ an. Nach dieſem wurde er General-Superintendens zu Culmbach, und an. 1644 Brandenburgiſcher Kirchen-Rath, worauf er an. 1660 den 11 may mit tode abgieng. Seine ſchrifften ſind Anti-Becmannus; abyſſus deſperationis Pontificiæ; ſpeculator Anti-Calvinianus; commentaria in epiſtolas Pauli ad Epheſios, Coloſſenſes & Philippenſes; harmonia Evangeliſtarum; cynoſura religionis vere Catholicæ; ſalvaguardia ſpiritualis, &c. *Zeltner.* vit. Theol. Altdorff.

ALTHUSIUS, (Johannes) ein Teutſcher Rechtsgelehrter, welcher zu ausgang des 16 und anfang des 17 ſeculi gelebet, war anfangs Profeſſor juris zu Herborn, hernach aber Syndicus zu Bremen. Er hat unterſchiedene ſchrifften heraus gegeben, als jurisprudentiam Romanam ad leges methodi Ramææ conformatam & illuſtratam; dicæologiæ libros III; de civili converſatione &c. Inſonderheit iſt er durch ſeine politicam methodice digeſtam bekannt worden; denn weil er in derſelben die höchſte gewalt dem volcke beygelegt, hat er von einigen deswegen widerſpruch bekommen. *Conring.* de civ. prud. c. 14. *Bæcler.* in Grot. de J. B. & P. l. 1. c. 3. n. 8. *Bayle. Hendreich.*

ALTHUSIUS, (Theodorus) ein Lutheriſcher Prediger, hat an. 1659 eine hiſtoriam Eutychianam geſchrieben. *König.*

Altickon, ein ſchloß, flecken und herrſchafft in dem canton Zürich, nicht weit von der Thur gelegen, vor dieſem eigne Freyherren dieſes namens gehabt hat. Caſpar Nußinger von Baſel kauffte ſie an. 1688 vor 9000 Reichsthaler an ſich, überließ ſie aber an. 1696 der ſtadt Zürich, welche eine Obervogtey daraus gemacht. *Bluntſchli* merckw. p. 2.

ALTIERI, eine der vornehmſten familien in Rom, welche vor dieſem mit der Colonniſchen gleichen rang ſoll gehabt haben. Sie hat viele tapffere und gelehrte leute hervor gebracht, darunter einer das commando über die Frantzöſiſche trouppen gehabt, und ſich in Franckreich niedergelaſſen, deſſen nachkommen aber alle ausgeſtorben ſind. Hieronymus Altieri, ein ur-enckel Altieri de Parraluci, war Gouverneur von Tivoli, und ein vater Laurentii, welcher Johannem Baptiſtam gezeuget. Dieſer letztere war ein mann von groſſen meriten, und bekam von Urbano VIII den 13 jul. an. 1643 den Cardinals-hut. Er hatte auch groſſe hoffnung, den Päbſtlichen ſtuhl zu beſteigen, die aber ſein frühzeitiger tod den 25 nov. an. 1654 unterbrach, und ſeinem bruder Æmilio Altieri zuwandte, welcher nach unterſchiedenen verfolgungen, die er unter Innocentio X auszuſtehen hatte, endlich von Clemente IX zum Cardinal gemacht, und nach deſſen tode gar auf den Päbſtlichen ſtuhl erhoben ward. ſiehe CLEMENS X. Der name und die güter Altieri kamen durch ihn auf die familie der Pauluzzi, inmaſſen er, da keiner ſeiner nahen anverwandten mehr vorhanden war, (denn ſein einiger bruder hatte nur 3 töchter hinterlaſſen) den Cardinal Albertum Pauluzzi ſolenniter adoptirte, alle die von Pauluzzi zu ſeinen nepoten erklärte, und ihnen die ſämtlichen güter des hauſes Altieri abtrat, mit dem beding, daß forthin das hauß Pauluzzi den namen Altieri führen ſolte. Dieſes geſchahe, weil der Marquis Don Gaſparo Pauluzzi ſich mit ſeines bruders tochter, Donna Laura, als er noch Prälat geweſen, vermählt hatte. Er gab ihnen die vornehmſten ämter des hofes und kirchen-ſtaats, den Cardinal machte er zum Premier-Miniſter, oder Cardinal-Patron. Seinem bruder Don Angelo trug er das Generalat über die galeeren auf, und ſeinem ſohn, dem vorgedachten Gaſparo, das Generalat des kirchen-ſtaats, ſamt vielen andern prärogativen. Es wurde derſelbe ein vater 1) Æmilii Altieri, Hertzogs von Monterano, der an. 1673 den 24 jan. gebohren, und bey ſeinem an. 1721 erfolgten tode von Conſtantia, Auguſtini, Hertzogs von Chigi, tochter, nur eine tochter hinterlaſſen, 2. Laurentii, der an. 1671 den 5 jun. gebohren, und an. 1690 den 19 nov. Cardinal worden. 3) Antonii, Hertzogs von Monterano, ſo an. 1673 den 24 jan. gebohren, und 3 ſöhne am leben hat, davon der mittelſte, Vincentius Maria Franciſcus, an. 1724 den 27 nov. gebohren. 4) Johannis Baptiſtæ, welchen Benedictus XIII an. 1724 zum Cardinal erkläret. *Sommer.* tab. geneal. t. 2. p. 124. *Lehmans* Europa P. 2.

ALTIERI, (Albertus Pauluzzi) Cardinal, Kämmerling der Römiſchen kirche, Sub-Decanus des Cardinals-collegii, Ertz-biſchoff zu Ravenna, Gouverneur von Loretto, Protector des Dominicaner- und Carmeliter-ordens, war an. 1623 gebohren, und nahm den namen Altieri mit ſeiner familie an, weil ſelbige, obgedachter maſſen, von Clemente X war adoptirt worden. Er wurde Prälat, und endlich Auditeur der kammer durch groſſe unkoſten, welche ſeine familie nicht wenig beſchwerten. Nachdem er viel andere hohe ämter bedienet, erhielt er von Alexandro VII den 14 jan. an. 1664 den Cardinals-hut, und unter Clemente X erlangte er die höchſte ehrenſtellen, nebſt groſſem reichthum, darzu ſo wohl ſein guter verſtand, als das glück, welches zeit währender dieſer regierung viel beneficien erledigte, ihm behülfflich war. Hierdurch brachte er ſein in abnehmen gerathenes hauß wieder empor, und machte ſich ſo viel creaturen, daß ſie in dem ſtande waren, den andern partheyen das haupt zu bieten. Er wurde Cardinal-Patron, und auf lebens-zeit Cämmerling oder Cammer-Präſident der kirche. In den letzten jahren Clementis X verfiel er mit den Geſandten der gecrönten häupter in groſſen ſtreit, und zwar wegen eines publicirten edicts, daß ſie von den waaren, ſo ſie nach Rom kommen lieſſen, zoll geben ſolten, ausgenommen von denen, ſo ſie für ihre eigene perſon und hauß brauchten, deswegen die Abgeſandten zugleich bey dem Pabſt audientz ſuchten, aber als ſie vor den palaſt kamen, auf befehl des Cardinals die ketten vorgezogen, und die Schweitzer-wache verdoppelt fanden, ſo, daß ſie ſich zurück begeben muſten. Hierauf begehrten ſie, daß er von ſeinem gouverno ſolte abgeſetzt werden; allein er wuſte die ſache ſo wohl zu ſpielen, daß alles mit vergnügung der cronen an. 1671 beygelegt wurde. Nach dem tode des Cardinals Chigi wurde er an. 1693 Unter-Dechant des Cardinals-collegii, und hatte hoffnung den Päbſtlichen ſtuhl zu betreten, wenn er nicht den 29 jun. an. 1698 im 75 jahre ſeines alters geſtorben wäre.

ALTIERI, (Mario) ein Römer, war ein guter Canoniſte, und ſchrieb die berühmten diſputationes de cenſuris eccleſiaſticis in 2 fol. welche er dem Pabſt Paulo V dediciret. *Ghilini* teatr.

ALTILIUS, (Gabriel) gebürtig aus Baſilicata, in dem Königreich Neapolis, brachte ſich ſonderlich durch ſeine Lateiniſche verſe in groſſes anſehen, und an dem hofe Ferdinandi zu Neapel ſo weit empor, daß der junge Printz Ferdinand ſeiner unterweiſung anvertrauet wurde. Es ſcheint auch, daß er in ſtaats-ſachen mag gebraucht, und mit Joviano Pontano nach Rom geſchickt worden ſeyn, einen frieden zwiſchen dem Könige Ferdinando und dem Pabſt Innocentio VIII abzuhandeln. Seine poeſie halff ihm ſo viel, daß er an. 1471 das Bißthum Policaſtro erhielt. Er ſtarb um das jahr 1501, und nicht an. 1484, wie Ughelli berichtet. So bald er das Bißthum hatte, ſagte er, wie Jovius meldet, der poeſie ab, und legte ſich auf die theologie, woraus ihm derſelbe einen harten vorwurff macht, dagegen ihn Latomus in einem netten epigrammate vertheidiget hat. Sein haupt-gedichte iſt das epithalamium auf die Iſabellam Arragoniam, welches in den deliciis poëtarum Italorum, und in den carminibus illuſtrium poëtarum Italorum, die Joh. Matthæus Toſcanus heraus gegeben, zu finden iſt. *Jovius* in elog. *Gaddio* ſcritt. non eccleſiaſt. *Toppi* bibl. Napolet. *Ughelli* Ital. ſacr. t. 7. *Pontan.* in dialog. *Ægidius* p. 1471. *Baillet* jugem. ſur les poetes t. 1. & 3. *Bayle.*

ALTIMARUS, (Donatus Anton.) ein Medicus aus Neapoli, hat an. 1590 floriret, und unterſchiedene mediciniſche werckgen verfertiget, welche zu Leiden an. 1565 zuſammen gedruckt worden. *Konig.*

ALTIN, ein Aſiatiſches Königreich, in der groſſen Tartarey, zwiſchen den flüſſen Oby und Irtis, welches die Calmucker-Tartarn bewohnen. Die haupt-ſtadt hat gleichen namen, und der ſee Altin, durch den der fluß Oby gehet, wird auch lac Kithai genennet.

Alting, (Heinrich) war an. 1583 den 17 febr. zu Embden gebohren, allwo ſein vater Menſo Alting von an. 1575 biß an. 1612 Prediger geweſen. Nachdem er zu Gröningen und Herborn den ſtudiis obgelegen, wurde er an. 1605 informator bey den Grafen von Naſſau, Solms und Iſenburg, die mit dem Chur-Pfältziſchen Printzen zu Sedan ſtudirten. An. 1608 bekam er eben dieſe ſtation bey dem jetztgedachten Chur-Printzen, gieng mit demſelben aufs neue nach Sedan, und an. 1612 nach Engelland. Das folgende jahr bekam er die profeſſionem locorum communium zu Heydelberg und nahm darauf den gradum eines Doctoris in der theologie an. An. 1616 ward er Director collegii ſapientiæ, überließ die zweyte theologiſche profeßion, die durch Coppenii tod an. 1618 erlediget, und ihm angeboten wurde, an Scultetum, und wohnte dem ſynodo zu Dordrecht bey. Damahls hatte die univerſität zu Leiden die theologiſche facultät eingehen laſſen; dahero Alting Johannem Polyandrum zum Licentiato, Scultetus aber zum Doctore machte. Bey der gewaltſamen eroberung der ſtadt Heydelberg, ſaß er in ſeinem cabinet, als man ihm die botſchafft brachte, daß die ſtadt geplündert würde. Er riegelte hierauf ſeine thüre zu, und wandte ſich zum gebeth, aber einer ſeiner freunde ließ ihm wiſſen, daß er ſich durch die hinter-thüre zum Cantzler retiriren möchte, wo man eine gute ſalva-guardia hingelegt habe. Dieſem rath folgte er, allein der Obriſt-Lieutenant vom Hohenzolleriſchen regiment, der in der cantzley einen poſten hatte, redete ihn folgender geſtalt an: Mit dieſem ſtreit-kolben habe ich heute 10 menſchen getödtet, und wenn ich wüſte, wo D. Alting ſteckte, ſolte er der eilffte ſeyn. Wer biſt du? Alting antwortete, er ſey einer von denen, die im collegio ſapientiæ dociret, damit verſprach ihm jener das leben zu friſten. Auf den morgen bekamen die Jeſuiten das hauß, und der Officier muſte es ſo jähling räumen, daß er nicht zeit hatte, nach ſeinem lehrer aus dem collegio ſapientiæ zu fragen. Alting verſteckte ſich auf dem boden, allwo ihn ein Churfürſtlicher koch, der in des Tilly küche mit kochte, mit ſpeiſe und tranck verſorgte, und ihm gelegenheit machte, daß er in ſein hauß kommen konte. Hier traf er in ſeiner ſtudier-ſtube einen Capitain an, der ihm das beſte buch, das er ſich, nehmlich aus ſeiner eigenen bibliothec, wehlen würde, zum geſchencke anbot. Alting aber begab ſich, ohne diß erbiethen anzunehmen, wieder hinweg. Im rückwege ſtund er tauſend gefahr aus, aber nach 3 tagen erhielt er vom Tilly erlaubniß, daß er ſich wegbegeben möchte. Er wandte ſich nach Schorndorff ins Würtembergiſche, und als man ihn da, als einen Heydelberger, nicht länger leiden wolte, gieng er an. 1623 nach Embden, und ſprach dem verjagten Churfürſten im Haag zu. Dieſer brauchte ihn nachgehends zur unterweiſung ſeines Printzen, und verhinderte dadurch, daß er weder zu Embden die ſtelle eines Predigers, noch zu Franecker die ſtelle eines Profeſſoris theologiæ annehmen kunte. Endlich erhielt er von ſeinem Churfürſten, daß er an. 1627 die profeßion zu Gröningen annehmen durffte, die er auch biß an ſein ende verwaltet hat. An. 1633 ſolte er nach Leiden, konte aber bey den Ständen von Gröningen ſeine entlaſſung nicht erhalten. An. 1634 wolte er nach Heydelberg gehen, um die univerſität daſelbſt, auf anhalten Pfaltz-Graf Ludwig Philipps, wieder in ſtand zu ſetzen; er war auch bereits nach Franckfurth gekommen, muſte aber durch allerhand umwege zurück, weil dieſe anſchläge durch die Nördlinger-ſchlacht wieder über einen hauffen fielen. An. 1639 ſtarb ihm ſeine älteſte tochter, worüber er in eine ſtarcke melancholey verfiel, die ſich in ein fieber, und zuletzt in eine beſchwerliche ſchlaf-ſucht verwandelte. Diß übel war kaum gehoben, ſo verlohr er an. 1643 ſeine frau, mit der er faſt 30 jahr eine vergnügte ehe geführet hatte. Dieſer zufall vermehrte ſeine ſchwachheit, biß er endlich ſelbſt an. 1644 den 25 aug. mit tode abgieng. Er hinterließ notas in decadem problematum Joh. Bœhm; de glorioſo Dei & beatorum cœlo; locos communes; problemata tum theoretica, tum practica; explicationem catecheſeos Palatinæ, cum vindiciis ab Arminianis & Socinianis; exegeſin Auguſtanæ confeſſionis, una cum ſyllabo controverſiarum Lutheranarum; hiſtoriam Eccleſiaſticam Palatinam, welche den monumentis pietatis & literariis einverleibet iſt. Auſſer ſeinen ordentlichen geſchäfften hat er alle jahr den vertriebenen Churfürſten beſucht, und die ſtudien der Churfürſtlichen familie unterſucht. Er hat über die Engliſchen collecten vor die Teutſchen, ſonderlich aber vor die Pfältziſche kirche die aufſicht gehabt. Zu Leiden hat er nebſt andern die neue Niederländiſche überſetzung der bibel überſehen helffen, und zu einer andern zeit, auf erſuchen des Grafen von Bentheim, in deſſen landen, wegen des einſchleichenden Socinianiſmi, eine general-viſitation gehalten. Mit ſeiner frau hat er 7 kinder gezeuget, aber nur eine tochter und 2 ſöhne nach ſich gelaſſen, davon der älteſte Profeſſor juris zu Deventer geweſen, der andere aber ein gleich berühmter Theologus worden. ſiehe den folgenden articul. Vita *Henrici Altingii. Bayle. Bentheims* Kirchen-ſtaat. P. II. c. 4. p. 221. ſeq. *Hendreich.*

Alting, (Jacob) ein ſohn des vorhergehenden, wurde zu Heidelberg den 27 ſept. an. 1618 gebohren, und muſte ſich in ſeiner zarten jugend von einem ort zum andern begeben. Zu Emden faßte er die erſten buchſtaben und continuirte zu Leiden, Honßlardyck und Gröningen, an welchem letztern orte er an. 1631 in die zahl der Academicorum aufgenommen wurde. Er legte ſich inſonderheit auf die orientaliſchen ſprachen, weswegen er ſich an. 1638 nach Emden begab, um ſich daſelbſt des unterrichts eines Rabbinen, Gumprecht ben Abraham, zu bedienen. Das folgende jahr gieng er zum andern mahl nach Leiden, und darauf an. 1640 nach Engelland, woſelbſt ihn der Biſchoff Johannes Prideaux zum predigt-amt ordinirte. Er hatte ſich entſchloſſen, daſelbſt zu verbleiben; änderte aber ſeinen ſchluß, als man ihn zur profeſſion der orientaliſchen ſprachen nach Gröningen berieff. Solches amt trat er im anfang des 1643 jahres an; 4 jahr darauf bekam er einen prediger-dienſt dazu, und endlich wurde er an. 1667 Doctor und Profeſſor theologiæ. Mit ſeinem collegen, Samuel Mareſio, hat er groſſe ſtreitigkeiten gehabt, welche die Obrigkeit beygeleget. Er ſtarb den 20 aug. an. 1679, nachdem er ſeinem vetter, dem Menſo Alting, die edition aller ſeiner wercke etliche mahl anbefohlen; wie denn auch einige jahr nach ſeinem tode, nemlich an. 1687, der bekannte Balthaſar Becker ſelbige in 5 tomis in folio zu Amſterdam drucken laſſen. Sie beſtehen aus unterſchiedenen tractatibus analyticis, exegeticis, practicis, problematicis und philoſophicis. Er hat 3 ſöhne hinterlaſſen, davon der eine ein Medicus, der andere ein Advocat, der dritte ein ſoldat worden. Der erſte und der letzte ſind einige jahre nach dem vater verſtorben. Vita *Jac. Altingii. Bayle. Bentheim* P. II. c. 4. p. 257. ſeq. *Hendreich.*

Alting, (Menſo) ein gelehrter Bürgermeiſter zu Gröningen, war an. 1636 den 2 aug. gebohren, und ſtarb an. 1713 den 2 aug. Seine ſchrifften ſind notitia Germaniæ inferioris; chronologia e ſcriptura S. deſumta; commentarius in tabulam Peutingeri. *Benthem.* Holl. K. und S. Staat. *Bayle.*

ALTINO, lat. Altinum, eine ſtadt im Venetianiſchen gebieth in der Marca Treviſana, zwiſchen Padua und Concordia. Martialis rühmet ihre ſchönheit und annehmlichkeit dergeſtalt, daß er ſich ſein leben daſelbſt hinzubringen wünſchet; ſie iſt aber durch den Attila zerſtöret, und ſiehet man die überbliebenen gemäuer noch an dem fluſſe Piaveſelle. Nach dieſer zerſtörung iſt das Bißthum, welches hier geweſen, nach Torcello verlegt worden. Man hat daſelbſt ein ſchloß gebauet, auf welchem, wie es ſcheint, das Altiniſche Concilium iſt gehalten worden, ſo der Patriarch von Aquileja, Paulinus, an. 802 wider Johannem, Hertzog von Venedig, verſammlete, weil ſelbiger den Biſchoff von Grado von einem thurme ſtürtzen laſſen, ihn ſelbſt den Patriarchen ins elend gejagt, auch ſonſt mit der geiſtlichkeit übel umgegangen war. Doch meynen andere, daß ſolches in der kirche auf der inſul Torcello wäre verſammlet geweſen, welche man allezeit die kirche von Altino genennet. *Baron.* A. C. 802. *Contaren.* hiſt. Ven. t. 7. concil. &c.

Altkilch, oder Altkirch, ein ſtädtgen und ſchloß nebſt einer herrſchafft von 30 dörffern im Suntgow an der Ill, 2 meilen von Enſisheim gelegen. An. 1637 ward es von den Frantzoſen mit ſturm eingenommen, und an. 1641 von den Burgundiſchen bauern geplündert. Es hat ehemahls zu der Graffſchafft Pfirt gehöret; in dem Weſtphäliſchen frieden aber iſt es der cron Franckreich überlaſſen worden, welche es dem Hertzog von Mazarin geſchencket.

Altland, iſt ein gewiſſer ſtrich landes in Siebenbürgen, welcher durch den fluß Alt von Burtzel-land abgeſondert wird. Es liegt darinne die hauptſtadt des gantzen landes, Hermanſtadt, nebſt einigen andern marckt-flecken, als Groß-Schenck, Agneteln u. d. m.

Altmann, Biſchoff zu Paſſau, und Legat des Päbſtlichen ſtuhls, war ein gebohrner Sachſe. Siberus de illuſtr. Alemannis nennet ihn Alemann, und bemühet ſich zu behaupten, er ſey aus der ſtadt Magdeburg, und einer des daſigen geſchlechts von Alemann geweſen. Als er in ſeiner jugend zu Paris ſtudirte, und ein jeder von ſeinen guten freunden ſich ein Bißthum wünſchte, ſo wünſchte er ſich das Bißthum Paſſau, und gelobte davor ein kloſter zu bauen; welches auch beydes erfüllet worden. Anfangs ward er Rector zu Paderborn, aber bald darauf Capellan bey Kayſers Henrici IV mutter Agnes, welche ihm einige Canonicate und endlich die Probſtey zu Cöln zuwege brachte. An. 1064 that er eine reiſe nach dem gelobten lande, und ward abweſend zum Biſchoff zu Paſſau erwählet. Ob er nun gleich dieſes allein dem Kayſer Henrico IV zu dancken hatte, ſo nahm er doch die parthey Gregorii VII wider den Kayſer, als der ſtreit wegen der prieſter-ehe in Teutſchland angieng. Anfangs entſtund ein entſetzlicher tumult zu Paſſau, als er die Päbſtliche verordnung den verehlichten Prieſtern publiciren wolte, und hatte es noth, daß er lebendig aus der kirche kam, da er denn nachgehends nur einen verehlichten Prieſter nach dem andern fortſchaffte. Allein da Henricus IV an. 1075 ſelbſt nach Paſſau kam, ſetzte er dieſelben wieder ein, und erklärte den Biſchoff Altmannum in die acht. Nachdem man hierauf Rudolphum, Hertzog in Schwaben, an. 1077 zum Gegen-Kayſer erwählet hatte, und es mit Henrico IV etwas gefährlich ausſahe, ſo wurden die verehlichten Prieſter, ſo der Kayſer vor kurtzer zeit in Paſſau eingeſetzt hatte, wieder fortgejagt, und die kirche mit beſem und weyhwaſſer gereiniget. Es wahrte aber nicht lange, ſo behielten die Kayſerlichen wiederum in Paſſau die oberhand, und gieng es den eheloſen Prieſtern hernach viel härter, als zuvor den verehlichten. Altmann retirirte ſich in ſolcher noth zu dem Halberſtädtiſchen Biſchoff, und von dar zum Pabſt ſelbſt. Man erwehlte auch an. 1078 an ſeine ſtelle einen andern Biſchoff, und der Kayſer ſchloß ihn auf ewig von allen geiſtlichen ämtern aus; doch dem ungeachtet confirmirte ihn der Pabſt Gregorius VII nochmahls an. 1080 zum Paſſauiſchen Biſchoff. Allein als in eben dieſem jahre gedachter Gegen-Kayſer Rudolphus umkam, ſo hatte er keine hoffnung mehr, zu ſeinem Bißthum zu gelangen; weil auch bald hernach Pabſt Gregorius VII ſtarb, ſo brachte Altmann ſeine übrige zeit in Oeſterreich in der ſtadt Mautern zu, ſtarb an. 1092, und ward in dem Benedictiner-kloſter Gottwig begraben, welches er zu erfüllung ſeines obgedachten gelübdes zwiſchen Krems und Stein erbauen laſſen, und welches heut zu tage wegen ſeines groſſen reichthums zum klingenden pfenning genennet wird. Er wird ſonſten wegen ſeiner wohlthätigkeit gegen die armen gerühmt, und ſoll er täglich auf die 2000 derſelben geſpeiſet haben. Tengnagel hat ſein leben und thaten heraus gegeben. *Baron.* ad an. 1081-1091. &c. *Tromsdorff.* accur. Geogr.

Altmann, ſiehe ALEMANNUS.

ALTMANNUS, ein Frantzöſiſcher Münch aus der diœces von Chalons, lebte um das jahr 900, und ſchrieb vitam Sancti Nivardi, Archiepiſcopi Rhemenſis; vitam S. Sindulphi; vitam Helenæ reginæ & translationem ejusdem à Roma ad cœnobium Altvillarenſe. *Mabillon.* analecta.

Altmanshauſen, vor zeiten Altenhauſen, eine adeliche familie in Schwaben, von welcher Johann die ſtadt Wien an. 1529 wider die Türcken defendiren helffen. Maximiliauus Frantz war an. 1713 ausſchuß der Ritterſchafft im Hegöw in Schwaben. *Spangenb.* Adelſp. P. 2.

Altmanshofen, ein alt adeliches geſchlecht in Meiſſen, deſſen ſtamm-hauß in Schwaben liegt, allwo es vor zeiten floriret hat. Heinrich hat an. 1250 gelebt und Urſula war an. 1468 Aebtißin im cloſter Katz. Berthold iſt zu den zeiten Churfürſts Friderici ſapientis (deſſen oberſter hof-ſchencke er geweſen) aus Schwaben in Meiſſen gezogen. Sein ſohn gleiches namens hat die adelichen güter Comichau, Zirla und Zollwitz, im amt Colditz, an ſich gebracht. Deſſen enckel hat um das jahr 1650 das geſchlecht fortgepflantzet, wie dann einer von Altmanshofen zu Comichau an. 1718 Königlicher Polniſcher und Churfürſtl. Sächſiſcher Forſtmeiſter geweſen. *Cruſii* annal. Suev. P. 3. p. 73. *Bucelin.* in Germ. S. p. 160. *Knaut* prodr. Miſn.

Altmanſtein, ein Bayriſcher marckt nebſt einem ſchloſſe, an dem waſſer Schambach in dem Rent-amte München, ohngefehr 3 meilen von Ingolſtadt gelegen. Vor dieſem hat es den Grafen von Abenſperg gehöret, und ſoll den namen von Graf Altmann II und deſſen gemahlin, einer von Stein, haben, ſo beyde ihren ſitz daſelbſt gehabt. Nach abſterben der Grafen iſt es ſamt der übrigen Graffſchafft an die Hertzoge von Bayern gekommen. *Chur-Bayern* p. 130.

Altmühl, eine kleine ſtadt in der Ober-Pfaltz, 5 meilen von Nürnberg.

Altmühl, lat. Allomonus, Allomannus, ein fluß in Francken, welcher in dem Anſpachiſchen gebiet entſpringet, das Stifft Aichſtädt durchſtreichet, und ſich bey Kehlheim in die Donau ergieſſet. Carolus M nahm ſich für, ſelbigen mit dem Mayn, vermittelſt eines canals zu verreinigen, damit man aus dem Rhein in die Donau ſchiffen könte, brachte es aber nicht zum ſtande. Die gegend hierum wird des orts Altmühl benamet, und iſt einer von den 6 orten der Fränckiſchen Ritterſchafft oder des Adels, welcher in der gegend des fluſſes Altmühl ſeine immediaten Reichs-güter hat.

Altmühl-Münſter, eine Commenthurey der Maltheſer-Ritter in Bayern, an dem waſſer Altmühl gelegen, und in das Münchiſche pfleg-amt Riedenburg gehörig. Ehedeſſen hat es den Tempel-Herren zugeſtanden, welchen es die beyden brüder Heinrich und Otto, Grafen von Riedenburg, eingeräumt, nach deren ausrottung aber hat es Hertzog Ludewig in Bayern den Maltheſern übergeben. *Chur-Bayern* p. 131. *Aventin.* l. 7.

ALTO, (Nicolaus ab) ſiehe van der Hooch.

ALTO-BOSCO, ein flecken in Natolien, zwiſchen den ſtädten Smyrna und Epheſus gelegen. Einige Geographi wollen behaupten, er ſey die alte ſtadt Colophon, welches aber von andern widerſprochen wird. Nicht weit von dieſem orte, bey dem einfluſſe des Chiais in den Archipelagum, liegt der ſee Altoboſco, lat. Selemuſia palus. ſiehe COLOPHON. *Baudrand.*

Alt-Oettingen, ſiehe Oettingen.

Alt-Ofen, lat. Buda vetus, oder Sicambria, war vormals eine groſſe ſtadt von den Sicambris erbauet, ſo der Kayſer Valentinianus in Nieder-Ungarn geſetzet hatte; ſie ſtunde aber nicht gar lange, indem ſie Attila zerſtörte, ſo daß von ihr nichts mehr zu ſehen, als ein kleines dorff über der Donau und ein wenig über dem jetzt ſo bekannten Ofen gelegen. Baudrand muthmaſſet, es könne dieſes Alt-Ofen Herculia, die alte ſtadt der Pannonier ſeyn.

ALTOGRADUS, (Lælius) war von Lucca gebürtig, aus einer familie, die aus S. Miniato in Toſcanien herſtammete. Er ſtudirte zu Pavia und Bononien, und legte ſich ſonderlich auf die rechts-gelehrſamkeit, darinnen er es ſo weit brachte, daß man ihn nach Rom, Modena und Pavia verlangte. Er blieb aber in ſeinem vaterlande, und ſtarb auch daſelbſt im 17 ſeculo. Er hinterließ unterſchiedene ſchrifften, darunter ſonderlich 2 volumina conſultationum, welche er an. 1643 heraus gegeben. *Craſſo* elog. d' huom. lettr.

ALTOMARE, (Blaſius) ein Doctor und Advocat zu Neapolis, ſchrieb in dem 17 ſeculo oſſervationi alli conſegli e deciſioni di Regente Rovito; de nullitatibus ſententiarum, decretorum, laudorum. *Toppi* bibl. Nap.

ALTOMARE, (Donatus Antonius) ein Neapolitaniſcher medicus, lebte in der mitten des 16 ſeculi, und ſchrieb de medendis humani corporis malis; trium quæſtionum nondum in Galeni doctrina dilucidatorum compendium. *Toppi.*

ALTOMONTE, lat. Altomontium, Balbia, Babia, eine kleine ſtadt im Königreiche Neapolis, in der provintz Calabria citeriori, bey dem fluſſe Grondo, auf einem hügel am Appeniniſchen gebürge gelegen.

ALTON, eine ſtadt in der provintz Hantshire in Engeland.

ALTON oder ALTUNCKHAN, König in Cathaya, welcher ſeine reſidentz zu Nanquin, einer ſtadt in China, hatte. Als Octai, ein benachbarter Fürſt, ihn bekriegte, ſeine armee erlegte, und alle ſeine fürnehmſten ſtädte eroberte, fiel er in eine ſolche deſperation, daß er ſich mit allen ſeinen ſchätzen verbrannte. Seinen nachfahren gefiel dieſe that ſo wohl, daß ſich nach dieſem mehrere Chineſiſche Könige bey etwas verwirrten umſtänden auf eine gleiche weiſe vom leben geholffen. *d' Herbelot.*

Altona, Altena, Altenau, ein offener ort ohne mauren in der landſchafft Stormarn an der Elbe, eine viertelſtunde von Hamburg gelegen. Es gehöret dem Könige in Dännemarck, und iſt durch die handlung in groſſes aufnehmen gerathen, inſonderheit haben ſich wegen der ertheilten Königlichen freyheiten viel fremde von allerley religionen dahin gezogen. An. 1689 wurde allhier zwiſchen dem Könige von Dännemarck, und dem Hertzoge von Hollſtein-Gottorp ein vergleich getroffen. An. 1711 brandten allda 150 häuſer ab, und 1713 im jan. hatte dieſer ort das unglück, daß er von den Schweden angeſteckt wurde, da denn von ohngefehr 3000 häuſern etwa 100 ſtehen geblieben. Nach dieſem iſt er viel ordentlicher aufgebauet, und ſo wohl von dem Könige in Dännemarck als dem Czaar wegen der handlung mit vielen freyheiten begnadiget worden.

ALTO PONTE, (Raimundus de) ein Frantzöſiſcher Auguſtiner-Münch, hat um das jahr 1420 zu Paris die heilige ſchrifft erklähret, und commentarios über alle epiſteln Pauli geſchrieben. *König.*

Altorff, eine kleine ſtadt in Francken, 3 meilen von Nürnberg. Sie gehörte ehemals zur Ober-Pfaltz, und wurde an. 1449 von den Nürnbergern vergebens belagert; an. 1504 aber nahmen ſie ſelbige weg, und behielten ſie in dem an. 1521 mit dem Pfaltzgrafen geſchloſſenen vergleiche. An. 1575 ſtiffteten die Nürnberger allhier ein gymnaſium, welches an. 1578 von dem Kayſer Rudolpho die privilegia zu einer academie erhielt; es wurde aber die univerſität erſt an. 1622 von Ferdinando II völlig aufgerichtet, und den 29 jun. an. 1623 eingeführt, und zwar mit allen behörigen freyheiten, ausgenommen keine Doctores theologiæ zu machen; doch hat endlich an. 1697 der Kayſer Leopoldus dieſe letztere freyheit der ſtadt Nürnberg auch verliehen. *Zeileri* topogr. Franc. *Omeſii* gloria Altorff. *Beyer* hiſtorie von der unverſität Altorff.

Altorff, ein flecken in Schwaben, 1 meile von dem cloſter Weingarten, und eine ſtunde von der Reichs-ſtadt Ravenſpurg gelegen. Es gehört dem hauſe Oeſterreich, und zwar zur Landvogtey in Schwaben. Es iſt nicht allein deswegen zu mercken, weil noch jetzo das Schwäbiſche land-gericht daſelbſt geheget wird, davon unter Weingarten nachzuſehen, ſondern auch, weil es ehemals berühmte Grafen gehabt, von denen die Guelfen und Grafen von Hohenzollern, nebſt unterſchiedlichen andern häuſern abſtammen. Man muß es daher nicht mit Altorff vermengen, welches im Schönbucher-walde ohnweit Bebenhauſen und Tubingen liegt, und von den Herren von Owen dem cloſter Bebenhauſen an. 1291 verkaufft worden. Der erſte, ſo ſich einen Grafen von Altorff genennet, iſt um das jahr 700 und etliche 20 Warinus geweſen, deſſen ankunfft die in dem cloſter Steingaden befindliche monumenta und mit denſelben viele andere neuere geſchicht-ſchreiber unter dem Kayſer Valentiniano aus Scythien holen. Es beweiſen aber eben gedachte monumenta, daß er ein ſohn Eberhardi Hertzogs in Alemannien und Elſaß, geweſen, welcher von dem Merovæo oder Pharamundo entſproſſen, wie ſolches unter dem artickul Hohenzollern weitläufftiger nachzuleſen. Dieſes Warini bruder war Rutard, der andere Graf zu Altorff, welcher mit Irminiſſa viel kinder erzeuget, und ein verfolger des heil. Othmari geweſen. Des Warini gemahlin aber war Gunzonis eines Hertzogs in Alemannien tochter, mit welcher er Warinum den jüngern, Iſenbarden und Ethiconem erzeuget, welcher Iſenbard, Graf von Altorff, das geſchlecht fortgepflantzet hat. Seine gemahlin war Irmentrud, eine ſchweſter der heiligen Hildegard der gemahlin Caroli M. Von dieſer Irmentrud erzehlet man, daß ſie auf einmahl 12 ſöhne zur welt gebohren, davon ſie eilffe wollen erſäuffen laſſen, die aber ihr gemahl dem weibe, ſo ſie ins waſſer tragen wolte, und gegen ihn vorgab, daß es junge wölffe wären, wegnehmen und auferziehen ließ. Von dieſen ſollen ſo viel geſchlechter ihren urſprung haben. Der 1 Rudolph iſt Biſchoff zu Würtzburg; 2 Cuno, der anherr des Kayſers Conradi I geweſen; 3 Thaßilo wurde ein ſtamm-vater der Grafen zu Zollern. 4 Egino der Grafen zu Heiligenberg; 5 Werner der Grafen zu Dockenburg und Bracksberg; 6 Gebelhard der Pfaltz-Grafen zu Trier, Hertzogen in Alemannien, Grafen in Francken, 7 Eberhard der Grafen zu Eberſtein; 8. Arnold der Grafen zu Oettingen; 9 Berthold der Grafen zu Wölpe; 10 Adelbert der Grafen zu Calw, 11 Heinrich der Grafen zu Catzenelnbogen; 12 Welff der Grafen zu Altorff. Dieſer folgete ſeinem vater an. 820 in der regierung, und ſtarb an. 870. Von ihm pflegen ſeine nachkommen Welffen genennet zu werden. Seine tochter Judith erwählte Kayſer Ludovicus pius zu ſeiner andern gemahlin, und ſein ſohn Ethico, Graf zu Altorff und Ravenſperg in Schwaben, wurde ſo mächtig, und erlangte ſo groſſe freyheiten, daß ſein land von keinem Kayſer oder König zu lehen gieng. Von ſeiner gemahlin Judith, einer Königlichen Printzeßin aus Engeland, wurde ihm gebohren 1 Witgarde, die nach einiger bericht an Kayſer Ludovicum II ſoll ſeyn vermählt worden; 2 Barbo oder Bardo, welcher an. 880 in der ſchlacht wider die Normannen blieb; 3 Henricus, welchem einsmals ſein ſchwager, Kayſer Ludovicus II, wie einige vorgeben, ſo viel landes zu geben ſchertzweiſe verſprach, als er mit einem güldenen wagen in tag und nacht umfahren würde. Henricus ſetzte ſich nach dieſem auf einen rechten wagen, nahm aber einen kleinen wagen, den er von ſeinem golde machen laſſen, auf den ſchoß, und umfuhr mit unterlegten pferden in beſtimmter zeit ein ſtück von Bayerland. Hiermit belehnte ihn der Kayſer, und gab ihm noch darzu den Hertzoglichen titul, daher er von ſelbiger zeit an Heinrich mit dem güldenen wagen, Hertzog in Nieder-Bayern, Graf zu Altorff, Ravenſperg und Weingarten genennet wurde. Sein vater Ethico aber war hierüber ſo ungehalten, daß ſein ſohn die behauptete freyheit und allodial-gerechtigkeit vergeben, und ſich durch annehmung der lehn dem Reich unterwürffig gemacht hatte, daß er ihn nicht mehr vor ſeine augen hat wollen kommen laſſen, ſondern in dem cloſter zu Amergöw verharret iſt, oder wie Bünting berichtet, für gram wegen der verlohrnen freyheit gar in einen berg ſoll gegangen ſeyn. Dieſer Hertzog Heinrich zeugte mit Orina, gebohrner Gräfin in Flandern, Welffum II, und Henricum II. Welffus erbte Bayern, und lebte mit Leutgarden, des Königs Arnoldi in Ungarn tochter, in der ehe, die ihm Lutgarden, Bertholdum und Arnoldum gebahr. Ludgarde vermählte ſich mit dem Kayſer Arnolpho, und brachte ihm König Ludovicum III und Ludgarden, Hertzog Ottens zu Sachſen gemahlin und Königs Henrici Aucupis mutter, zur welt. Bertholdus zeugte mit Gerberge, Hertzogs Giſelberti in Lothringen tochter, keine kinder. Sein bruder Arnold aber mit Siegburgen, Hertzog Rudolphs in Schwaben tochter, 4 ſöhne und eine tochter, Judith, welche Hertzog Heinrich, Kayſers Ottonis I bruder, heyrathete. Der jüngſte ſohn Arnolphus ſtarb ohne erben, die andern 3 aber lehnten ſich wieder den Kayſer auf, welcher ſie deswegen an. 937 des landes Bayern entſetzte, und ſelbiges ihres vaters bruder Bertholdo einräumte; als aber derſelbe an. 948 mit tode abgieng, ſeinem bruder, Hertzog Heinrich, gab, und alſo Bayern an die Sachſen brachte. Obgedachter Henricus II, Henrici I mit dem güldenen wagen anderer ſohn, hatte von Beata, Gräfin zu Hohenwart, Conradum, Biſchoff zu Coſtnitz, Ethiconem II, Biſchoff zu Augſpurg und Rudolphum, Grafen von Altorff und Ravensberg, der ein gemahl war Ithæ, Graf Chunonis zu Oeringen tochter, und ein vater Henrici, der auf der jagt in Italien von einem ſtein, der von einem berge herab fiel, erſchlagen ward, und Welffi III, der mit den Biſchöffen zu Augſpurg und Freyſingen krieg führte, und mit ſeiner gemahlin Immiſſa, aus dem geſchlechte Salica, von dem hauſe Glitzberg in Oſt-Francken, Chuniſſam und Welffum IV zeugete. Dieſen erklärte der Kayſer Henricus II an. 1047 zum Hertzog in Kärnthen und Marggrafen zu Verona; allein er ſtarb, als der letzte von den Grafen zu Altorff und Weingarten, ohne erben, und vermachte ſeine güter der kirche. Seine ſchweſter Chuniſſa oder Kunigunde aber, welche an den reichen Marggrafen Azonem von Eſte in Italien war vermählt worden, bekam dieſe herrſchafften dennoch vor ihren älteſten ſohn Welffum wieder in beſitz, welcher auch noch an. 1071 das Hertzogthum Bayern von dem Kayſer Henrico IV überkam, und iſt ſein ſohn Welfus VI Hertzog zu Bayern, Kärnthen und Spoleto, Fürſt in Sardinien, Marggraf zu Eſte, Toſcanien und Verona, Hertzog Heinrichs des löwen ältervater geweſen, daher das geſchlecht der noch jetztlebenden Chur- und Fürſten zu Braunſchweig-Lüneburg herſtammet. *Lamb. Schafnab.* an. 1071. *Abbas Urſperg. Herm. Contract. Naucler. Aventin.* in annal. Bojor. l. 6. *Buntings* Braunſchw. chronick. P. 4. *Spangenb.* Manſf. chron. *Bigna* vom urſpr. des hauſes Eſte. *Lazius* de migrat. gent. l. 7 & 8. *Megiſeri* annal. Carinth. l. 5. c. 52. *Luca* Grafen-ſaal. *Cruſius* annal. lib. 3. P. 3. c. 10. *Merian.* in topogr. Suev. voce Ravenſpurg. p. 157. *Pregizer.* Teutſcher regier-und ehren-ſpiegel c. 6. p. 60. 71. ſiehe ESTE.

Altorff, lat. Altorfium, vetus vicus, Urania, der haupt-flecken des Cantons Uri, liegt am fluſſe Rüß, iſt ziemlich groß, wohl gebauet, und ringsumher mit bergen und ſchönen gärten umgeben. Dieſer Canton pflegt allhier ſeine land-gerichte und abſonderliche zuſammenkünffte zu halten. Es iſt auch ein Altorff im Delſperger-thal Baßler-Bißthums, welches vor dieſem einige Edelleute dieſes namens gehabt. Noch ein anders iſt im Zürcher-gebieth in der Graffſchafft Kyburg, am wäſſerlein Kempt, allwo vor zeiten auch ein ſchloß geſtanden. Es liegt auch ein flecken und cloſter dieſes namens in dem Bißthum Straßburg und gehöret unter das Dachſteiniſche amt. *Urſtiſ.* chron. Baſil. l. 1. c. 3. *Stumpf.* l. 5. c. 29. p. 103. 6.

Altörffer, (Albrecht) ein berühmter mahler von Altorff, aus Ury gebürtig, der ſonderlich in kleinen bildern fürtrefflich geweſen, auch viel kupffer- und holtz-ſchnitte verfertiget hat. *Sandrart.* academ. P. 2. l. 3. p. 231.

Alt-Ranſtädt, ein dorff nebſt einem Ritter-ſitze in dem Stifft Merſeburg, zwiſchen Leipzig und Lützen, allwo der König von Schweden an. 1706 ſein haupt-quartier nahm, und mit Polen friede machte. In dem folgenden jahre den 22 aug. wurde allhier auch die ſo genannte Alt-Ranſtädtiſche convention zwiſchen dem Könige von Schweden und dem Kayſer, deſſen gevollmächtigter Graf Johan Wentzel von Wratislau war, wegen der religions-freyheit der Augſpurgiſchen confeſſions-verwandten in Schleſien geſchloſſen, und darinnen überhaupt bedungen, daß von num an alle Fürſten, Grafen, Freyherren, Edelleute mit ihren unterthanen, ingleichen die ſtädte und dörffer das freye exercitium der Lutheriſchen religion haben ſolten. Inſonderheit aber war darinnen bedungen, daß denen von der Augſpurgiſchen confeſſion in den Fürſtenthümern Lignitz, Brieg, Wohlau, Münſterberg, Dels, und in der ſtadt Breßlau alle diejenigen kirchen und ſchulen, die ihnen ſeit dem Weſtphäliſchen frieden abgenommen worden, innerhalb 6 monaten ſolten reſtituiret, und ins künfftige keine mehr weggenommen werden. Es wurde hierauf deswegen eine commiſſion zu Breslau angeordnet, und waren die Kayſerlichen Commiſſarien 2 Grafen von Schaffgotſch, ein Graf von Schlegenberg, ein Herr von Krannigſtädt, und letztens kam der Graf von Zintzendorff, als Kayſerlicher Gevollmächtigter, darzu. Von Schwediſcher ſeite aber wurde das gantze werck durch den Gevollmächtigten Baron von Strahlenheim tractiret, und endlich an. 1709 am 8 febr. zum ende gebracht. Es erfolgte hierauf würcklich die reſtitution, und bekamen die Lutheraner in den Fürſtenthümern Lignitz 28, in Brieg 56, in Wohlau 15, in Münſterberg 9, in Dels 6, und bey der ſtadt Breßlau 4 kirchen. Es wurden auch bey dieſer commiſſion noch einige andere puncte, ſo in der convention enthalten waren, abgethan. Es betraffen aber ſelbige vornemlich die beſtellung der Conſiſtorien, erziehung der unmündigen kinder in der Proteſtantiſchen religion 2c. und endlich erfolgte auf ſonderbare intercesſion der Cron Schweden Kayſerliche erlaubniß, 6 neue kirchen nebſt ſchulen, als vor Sagan, Freyſtadt, Hirſchberg, Landshut, Militſch und Teſchen aufzubauen, vor welche begnadigung dem Kayſer eine ſumme geldes theils als ein darlehn, theils als ein freywilliges geſchenck gegeben wurde. Es bemüheten ſich zwar Engeland, Preuſſen und Holland am Kayſerlichen hofe, daß dieſe religions-freyheit auch auf die Reformirten in Schleſien möchte extendiret werden; weil aber in dieſer Alt-Ranſtädtiſchen convention nichts davon enthalten war, ſo iſt deren anſuchen noch zu keiner wirckung gekommen. *Schleſ. kirchen-hiſt.*

Altrendorff, ſiehe Olterendorff.

Altringer, ſiehe Aldringer.

ALTRINGHAM, eine kleine ſtadt in der Graffſchafft Cheſter in Engeland am fluß Ringay, an den gräntzen von Lancaſter.

Altrip, lat. Alta ripa, war zu der Römer zeiten eine berühmte überfahrt des Rheins, oberhalb Manheim, und wurde allda eine ſtarcke beſatzung gehalten, iſt aber jetzo ein ſchlechtes dorff.

Alt-Sax, eine kleine ſtadt im Rheinthal, dem Canton Zürch gehörig, nebſt dem titul einer Herrſchafft, 2 biß 3 meilen von Appenzell.

Altſol, lat. vetus Solium, eine kleine bergſtadt in der Graffſchafft Biſtricz in Ober-Ungarn, am fluß Gran, 2 meilen unterhalb Neuſol, iſt nur mit paliſaden umgeben, und hat ein altes, aber ziemlich feſtes ſchloß. In ihrem gebiete iſt etwas von gold-ſilber-queckſilber- und kupffer-bergwercken, welche aber nicht ſonderlich mehr geachtet werden. Die einwohner ſind Teutſche, Wenden und Ungarn. Wegen des benachbarten Carpathiſchen gebürges iſt die lufft ſchon ſo rauh, daß kein wein angebauet wird. Ein brunn iſt allhier, deſſen waſſer röthlicht, und dabey von einem ſäurlichen und angenehmen geſchmack iſt. In dem Bothskaiſchen aufſtande an. 1605 hat der Heyducken General Redey, Altſol und die andern bergſtädte auf ſeine ſeite gebracht. An. 1645 hat es der Fürſt von Siebenbürgen erobert. An. 1678 und an. 1682 in der Teckeliſchen unruhe hat ſie mit den andern bergſtädten einerley fata ausſtehen müſſen. An. 1703 gieng ſie ohne die ſchuldige gegenwehr an die rebellen über, weswegen über die garniſon den 8 jan. an. 1704 ein ſcharffes kriegs-recht zu Preßburg gehalten worden.

Altſtädt, ſiehe Alſtädt.

Altſtädt, ein ſchlechter ort in Mähren, wo der fluß March oder Morau entſpringet, an den gräntzen der Böhmiſchen Graffſchafft Glatz.

Altſtädten, lat. Alterpretum, eine kleine ſtadt in der Schweitzeriſchen Provintz Rheinthal, 3 meilen von Appenzell. Sie ſtehet wie der übrige Rheinthal unter den ſo genannten 7 alten orten, und ob ihre kirche gleich proteſtantiſch iſt, ſo hat doch der Abt von St. Gallen das jus patronatus darüber. Sie hatte vor dieſem eigene Herren, welche ſich von Alſtädten ſchrieben. An. 1405 wurde ſie von den Appenzellern eingenommen, aber an. 1408 von Friderico zu Oeſterreich mit 12000 mann belagert. Nach einiger gegenwehr retirirte ſich die beſatzung heimlich in das Appenzeller-land, welches der Hertzog erſt den dritten tag hernach inne wurde, und darauf den ort einäſcherte. *Stumpf* l. 10. c. 33. *Guler.* Rhæt. l. 10. p. 154. & l. 14. p. 218. *Delices de la Suiſſe* t. 3. p. 489.

Altſtetten, ein dorff und voigtey im Zürcher gebieth, unterhalb der ſtadt dieſes namens an der Limmat gelegen, iſt an. 1433 von den Thummen zu Zürich an dieſe ſtadt verkaufft worden. *Stumpf.* l. 6. c. 23.

ALTUNA, (Petrus Lopez de) ein chronographus, von Segovia bürtig, lebte im 17 ſeculo, und war aus dem orden der heil. Dreyfaltigkeit, von welchem er auch eine chronick verfertiget. *Anton* bibl.

Altwaſſer, ein dorff in Schleſien im Fürſtenthum Schweidnitz, deſſen ſauer-brunnen und warmes bad jetziger zeit ſehr beſucht wird, 9 meilen von Breßlau.

Altzen, ein flecken in der Schwediſchen provintz Jempterland.

Altzheim, ſiehe Altzey.

ALVA & ASTORGA, (Petrus de) ein Spanier, von Caravajales bürtig, trat in Peru in den Franciſcaner-orden. Hernach, als er in Spanien gekommen, reiſete er an unterſchiedene örter in Europa, um alles zuſammen zu ſuchen, was die privilegia ſeines ordens, den ruhm ihres ſtiffters, und das lob der mutter Gottes vermehren, und ihre unbefleckte empfängnis behaupten konte. Er gab auch hiervon unterſchiedene wercke heraus, als das leben des H. Franciſci, unter dem titul: Naturæ prodigium & gratiæ portentum; ferner armamentarium ſeraphicum pro tuendo immaculatæ conceptionis titulo; abecedarium Marianum, militiam immaculatæ conceptionis &c. und ſtarb in den Niederlanden an. 1667. *Anton.* bibl. *Hendreich.*

ALVA de Tormes, ſiehe ALBA.

ALVAIDA, eine Marggrafſchafft im Königreiche Arragonien gelegen.

Alvaneu, ein flecken und gemeine im grauen Pundt der 10 gerichten, oberhalb dem ſchloß Teuffen und unter Davas gelegen. Vor dieſem nennete man es die herrſchafft Bellfort, von dem bey dem flecken geſtandenen ſchloß Belloforte, davon die edlen Beli ſich annoch ſchreiben.

ALVARADO, eine ſtadt in Neu-Spanien in Nord-America, an einem fluſſe gleiches namens, welcher ſich in den meer-buſen von Campeche ergeuſt. Sie hat einen feinen hafen an dem groſſen Mexicaniſchen meerbuſen, und wird daſelbſt ſehr groſſer handel mit fiſchwerck getrieben.

ALVARADO, (Alphonſus de) ein Americaner aus dem Königreiche Peru, hat im 16 ſeculo zu Baſel obſervationes hiſtorico-politicas in orationes Ciceronis, it. artem diſſerendi heraus gegeben. *Anton.* bibl. Hiſp.

ALVARADO, (Antonius de) ein Benedictiner-Münch zu Pincia, im anfang des 17 ſeculi, ſchrieb artem bene vivendi, manuale practicum vitæ Chriſtianæ &c. *Anton.*

ALVARADO, (Did. Rodericus de) ein Juriſte von Segovia, im 16 ſeculo, hat zu Sevilien practiciret, und de conjecturata mente defuncti ad methodum dirigenda geſchrieben. *Anton.*

ALVARADO, (Franciſcus de) ein Archidiaconus von Birvieſca, und Protonotarius apoſtolicus im 16 ſeculo, hat Frutos admirabiles de la Limoſna geſchrieben. *Anton.*

ALVAREZ, (Alf.) ſiehe GUERRERO ALVAREZ.

ALVAREZ, (Antonius) ein Franciſcaner von Benevento, predigte im 16 ſeculo zu Salamanca, und ſchrieb ſylvam ſpiritualem &c. *Ant.*

ALVAREZ, (Antonius) ein Doctor und Profeſſor medicinæ zu Alcala, lebte im 16 ſeculo, und ſchrieb epiſtolas & conſilia medicinalia, ingleichen defenſiones pro Johanne Altimaro. *Anton.*

ALVAREZ, (Balthaſar) war an. 1533 zu Cervera aus einem adelichem geſchlecht gebohren, und trat an. 1555 in die ſocietät Jeſu. Er hat einige theologiſche ſchrifften, und unter denen eine wider die damahls neu aufgeſtandene ketzer, welche ſich los allombrados nennten, de modo & ratione loquendi de rebus ſpiritualibus hinterlaſſen, und iſt an. 1580 zu Beaumont geſtorben. Ludovicus du Pont hat ſein leben ausführlich beſchrieben. *Alegambe. Antonius* bibl. Hiſp.

ALVAREZ, (Balth.) ein Jeſuit aus Portugal, ſo zu Evora die theologie gelehret, gab indicem expurgatorium librorum ab exorto Luthero heraus, und ſtarb zu Coimbra an. 1628, oder vielmehr an. 1630 den 12 febr. im 69 jahre ſeines alters. *Alegambe.*

ALVAREZ, (Benedictus) ein Ciſtercienſer, von Talavera, lebte im anfang des 17 ſeculi. Er hat des Bernhardi bücher de diligendo Deo und de interiore domo ins Spaniſche überſetzet. *Anton.*

ALVAREZ, (Damianus) ein Dominicaner von Medina de Rio ſeco, hat im 16 ſeculo advents- und oſter-predigten heraus gegeben, auch des Ludovici Tanſilii Italiäniſches gedicht von den thränen Petri ins Spaniſche überſetzet. *Anton.*

ALVAREZ, (Didacus) ein Jeſuit von Granada, hat theologiam moralem und ſcholaſticam gelehret, und iſt Præpoſitus am Profeß-hauſe in Sevilien geweſen. Er ſtarb an. 1618 den 26 nov. im 62 jahre ſeines alters, und ließ unter dem namen Melchioris Zambraño eine deciſionem caſuum occurrentium in articulo mortis circa ſacramenta. *Alegambe.*

ALVAREZ, (Diego) ein Dominicaner, war zu Rioſecco in Alt-Caſtilien gebohren, und lehrete die theologie in Spanien und zu Rom 30 jahr, worauf er den Biſchöflichen ſtuhl zu Trani im Neapolitaniſchen erhielt. Er befande ſich nebſt dem P. Lemos als abgeordneter bey der congregation, welche zu anfang des 17 ſeculi von Clemente VIII und Paulo V wegen des ſtreits von der gnade angeſtellet worden. Er hat einen Commentarium in Jeſaiam, de auxiliis divinæ gratiæ, de origine hæreſeos Pelagianæ &c. geſchrieben, und iſt an. 1640 noch am leben geweſen. *Alfonſus Fernandez* ſcript. ord Dom. *Anton.* bibl. Hiſp.

ALVAREZ, (Emanuel) ein gelehrter Jeſuit aus der inſul Madera, war ein treflicher Grammaticus und Rector zu Coimbra, Liſſabon und Evora, allwo er an. 1582 den 30 dec. geſtorben. Er hat einige bücher de arte grammatica geſchrieben. *Anton. Alegambe.*

ALVAREZ, (Franciſcus) Prieſter und Beicht-vater des Königs Emanuelis von Portugall, der ihn ſeiner nach Abißinien gehenden geſandſchafft als Prediger zugab, allwo er 6 jahr verblieben, und hernach an. 1533 dem Pabſt Clementi VII des Aethiopiſchen Königs ſchreiben, darinnen er einige ergebenheit gegen den Römiſchen ſtuhl an tag legte, überbracht, weil ihm ſolches der Aethiopiſche Geſandte, Tzaga-Zabus, der an den König in Portugall geſchickt war, und nicht ſelbſt nach Rom gehen wolte, aufgetragen. Er gab in Portugieſiſcher ſprache eine relation von Aethiopien heraus, welche man hernach ins Lateiniſche, Frantzöſiſche und Teutſche überſetzt hat, und ſtarb an. 1540, eben zu der zeit, da ſelbige beſchreibung zu Liſſabon heraus gegeben worden. Es iſt aber zu mercken, daß die Liſſaboniſche edition und die nach derſeben in andern ſprachen gemachte auflagen nur ein auszug aus des Alvarez wercken ſeyn, und die Italiäniſche, welche Ramuſius nach einem geſchriebenen exemplar Damians von Goes heraus gegeben, allein vor die beſte müſſe gehalten werden. *Bodin.* meth. hiſt. *Hendreich. Ludolf.* hiſt. Æth. l. 3. c. 9. & in comment. p. 5. 6. 468.

ALVAREZ, (Gabriel) ein Spaniſcher Jeſuit aus Oropeſa gebürtig, war Lector rhetorices und theologiæ, auch Rector des collegii zu Majorca und Barcellona, ingleichen Prediger. Er ſchrieb comment. in Jeſaiam in 2 tomis, und ſtarb an. 1646 im 80 jahre ſeines alters. *Alegambe.*

ALVAREZ, (Jacobus) ſiehe de PAZ.

ALVAREZ, (Juan) war zu Torralba, einem dorffe in Arragonien, gebohren und trat in den Ciſtercienſer-orden, nachdem er auf der academie Alcala des Henares ſich in den ſtudiis trefflich umgeſehen. Seine verdienſte bewogen ſeine Ordens-brüder, daß ſie ihn zu ihrem Abt machten. Als ihm nicht lange hernach der Biſchoffs-hut zu Boſa in Sardinien angetragen wurde, gab man ihm eine gleiche würde zu Solſona in Catalonien, woſelbſt er auch an. 1621 geſtorben. Er hat verſchiedene wercke des H. Bernhardi ins Spaniſche überſetzet, auch das leben dieſes kirchen-vaters in ermeldter ſprache beſchrieben. *de Viſch* bibl. Ciſtercienſ. *Anton.* bibl. Hiſp.

ALVAREZ, (Ludovicus) ein Portugieſiſcher Jeſuit, gebohren an. 1615 lehrte zu Coimbra die rhetoric und philoſophie, und war in verſchisdenen collegiis Rector. Er gab an. 1575 ein buch von Joſeph, dem ſohn Rachels, ingleichen einen Portugieſiſchen tractat de amore ſacro &c. heraus. Ein anderer dieſes namens war im 16 ſeculo Abt zu Sobrado, Ciſtercienſer-ordens, und ſchrieb de los uſos de la regular obſervancia del Ciſtel de Eſpaña. Ein Eremite von Toledo hat ebenfals dieſen namen geführet und ſermones de immaculata conceptione geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp. *Alegambe.*

ALVAREZ CAPRAL, (Petrus) ein Portugieſe, entdeckte an. 1500 von ohngefehr Braſilen, und richtete daſelbſt eine marmorſteinerne ſeule auf mit dem Königlichen Portugieſiſchen wapen, 2 jahr nach Chriſtophori Columbi und Americi Veſputii ſchiffarth. Er commandirte unter dem Könige Emanuel eine flotte von 13 ſchiffen, welche nach Oſt-Indien zu gehen ausgerüſtet war, dahin er auch von Braſilien aus ſeinen lauf richtete, und den Malabariſchen König zu Calecut bekriegte. Man hat von ihm eine relation von ſeiner reiſe, welche Ramuſius ins Italiäniſche überſetzt. *Oſorius* l. 2. de reb. Ema. *Maffæus* hiſt. Ind. l. 2. *Joh. de Barros. Anton.* bibl. Hiſp.

ALVAREZ GARZIA, ſiehe PAULUS von BURGOS.

ALVAREZ GOMEZ CIVIDAD-REAL, ſiehe GOMEZ CIVIDAD-REAL.

ALVAROTUS, (Jacobus) von Padua, ein berühmter Rechtsgelehrter, aus dem berühmten geſchlecht der Alvaratorum, welches aus Ungarn herſtammet, und mit dem geſchlecht Speroni einerley ſeyn ſoll. Er hörte in dem jure civili Barthol, Salicetum, im jure Canonico Fr. Zabarellam, ward zu Florentz Doctor und bald darauf Halß-Richter zu Siena. Nach dieſem wurde er Profeſſor zu Padua, welchem amte er 30 jahr fürgeſtanden, auch einige ſchrifften hinterlaſſen, und unter andern commentaria in libros feudorum. Er ſtarb den 18 jun. an. 1453 im 68 jahre ſeines alters, und hinterließ 2 ſöhne, Comitem und Franciſcum, zwey Rechtsgelehrte, davon jener Jacobi des jüngern vater war. Dieſer war nicht weniger berühmt, und lehrte einigo zeit das Päbſtliche recht zu Padua, verließ aber hernach wegen der kriegs-unruhe ſein vaterland, gieng nach Florentz, hierauf nach Ferrara, und endlich nach Modena, da er bey 37 jahren in obrigkeitlichen ehren-ſtellen geſeſſen. Zuletzt ſtarb er als Secretarius des Hertzogs Herculis von Ferrara, an. 1546, im 74 jahre ſeines alters. Auſſer dieſen ſind bekannt 1) Aycardinus Alvarotus, welcher an. 1389 geſtorben, und conſilia nachgelaſſen. 2) Petrus Alvarotus, der im 14 und 15 ſeculo zu Padua und Bologna in die 30 jahr jura docirt hat, u. a. m. *Scardeon.* de clar. Patav. l. 2. claſſ. 8. *Forſter* l. 3. hiſt. jur. civ. c. 34. *Cavaccia* in aula Zarabel. *Panciroi.* de clar. L. interpr. l. 2. c. 103. & l. 3. c. 46. *Hendreich.*

ALVARUS, von Cordua, lebte an. 850 und ſchieb vitam S. Eulogii. *König.*

ALVARUS de LUCIA & MENDOZA, ein Ritter von Calatrava, lebte im 13 ſeculo, und ſchrieb conſtitutiones militum Monteſiæ, welche an. 1630 zu Antwerpen mit den privilegiis ordinis Ciſtercienſis, nebſt einer nachricht von dieſes Alvari leben ſind gedruckt worden.

ALVARUS, (Didacus) ein Spanier, ſchrieb an. 1514 commentum novum in parabolas Arnoldi de villa nova. *Konig.*

ALVARUS, (Johannes) ein Ciſtercienſer, und Biſchoff zu Salſone in Catalonien, war von Toralba in Arragonien bürtig, und ſchrieb de vita & miraculis S. Bernhardi, it. fundationes monaſteriorum ordinis Ciſtercienſis per Arragoniam. Er ſtarb an. 1621. *Anton.*

ALUCCIUS, (Cæſar) ein Jeſuit, war von Chieti aus einem adelichem geſchlechte gebohren. Nachdem er Profeſſor theologiæ moralis, Prediger und Operarius am profeß-hauſe zu Rom geweſen, ſtarb er an. 1634 den 15 nov. im 66 jahre ſeines alters, und ließ ſummarium earum rerum, quæ oportet ſcire, ut poſſimus adipiſci jubilæum anni ſancti, item ſpeculum ſeu compendium antiquitatum urbis Romæ, pſychagogiam ſeu de bono mortis &c. unter dem namen Georgii Poſtii. *Toppi* bibl. Nap.

Aluchali, ſiehe Uchiali.

ALVELDA, (Joh. Gonzalez de) ein Dominicaner, hat im anfange des 17 ſeculi zu Alcala gelehret, und commentaria wie auch diſputationes in primam partem ſummæ ſancti Thomæ Aquinatis heraus gegeben. *Anton.*

ALVELDIANUS, (Auguſtinus) ein Franciſcaner, Prieſter und lector theologiæ, in dem convent zu Leipzig, lebte in der mitten des 16 ſeculi, und ſchrieb wider Lutherum ſuper apoſtolica ſede, an divino jure ſit, nec ne, de confeſſione.

ALVENDA, (Didacus Ramirez de) ſiehe RAMIREZ.

Alvenen, ſiehe Alvanen.

Alvensleben, ein vornehmes adeliches und ehemals Gräfliches geſchlecht in Teutſchland. Einige hiſtorici führen ſolches her von Alvone, der nebſt ſeinem bruder Bardone, von welchem das geſchlecht derer von Bartensleben entſproſſen, von König Dietrichen zu Metz, wegen ſeines wohlverhaltens in der ſchlacht an der Unſtrut wider König Hermenfried zu Thüringen, geadelt ſey, und deſſen nachkommen Alvoner biß zur regierung Kayſers Caroli M. geheiſſen, da ihnen der name Alvensleben gegeben worden. Andere und die meiſten fangen die genealogie dieſes geſchlechts von einem andern Alvone an, der an. 777 nebſt andern Sächſiſchen Herren zu Paderborn die tauffe empfangen, den grund-bau des ſchloſſes Alvensleben im Hertzogthum Magdeburg, wovon noch bey jetziger zeit die rudera vorhanden, aufgeführet, und dem Kayſer Carolo M. in unterſchiedenen krieges-zügen, ſonderlich an. 800 in Italien gedienet. Dieſes Alvonis ſohn war Buſſo, welcher an. 827 in dem zuge Kayſers Ludovici pii wider die Dänen blieb, und von ſeiner gemahlin Jtilda, oder Jutta, Gräfin zu Zermund, oder wie andere ſagen, Gräfin zu Hallermund, Reimarum oder Reinhardum zeugete, welcher dem Kayſer Ludovico pio wider ſeine ſöhne dienete, und von Richildis, Gräfin zu Arnſtein, hinterließ Ditmarum I, Richardum I, und Walpurgin, welche das cloſter Herſche-Werſche ſtifftete. Richardus I, einer von der Sachſen Oberſten, blieb an. 876 in der ſchlacht wider die Normannen oder Dänen bey Ebsdorff, in welcher auch ſein ſohn Siegfried das leben einbüſſete. Ditmarus I lebte zu den zeiten Caroli Calvi, Ludovici Balbi, und Caroli Craſſi, und zeugete mit Adelheit, einer Gräfin zu Haldensleben, Buſſonem II, der zu den zeiten Kayſers Arnolphi lebte. Sein ſohn Hatto I war einer der vornehmſten Kriegs-Oberſten Hertzogs Henrici Aucupis zu Sachſen, nachgehends Römiſchen Kayſers, wider die Ungarn und Wenden, und blieb in der belagerung Schorelitz, ſo jetzt Brandenburg genennet wird. Seine ſöhne waren Dietricus I und Johannes, dieſer lebte an. 950 und war ein vater Henrici und Buſſonis, welche beyde in Italien von den feinden Kayſers Ottonis I erſchlagen worden; ferner Benzonis, der an. 982 in der ſchlacht wider die Wenden blieb, und Mechtildis, einer gemahlin Ottonis, Grafen zu Oldenburg. Dietericus I dienete dem Kayſer Henrico I wider die Hunnen oder Ungarn an. 933 ward Statthalter in Thüringen, und zeugete mit Haßburg einer Gräfin zu Revenungen 1) Buſſonem III, welcher das geſchlecht fortpflantzete; 2) Hattonem II, welchen andere Hector nennen, der dem Kayſer Ottoni I wider Pfaltzgraf Eberhard in Francken dienete, und an. 956 in der ſchlacht wider die Wenden blieb; und 3) Sigfridum II, der von Anna von der Zahna oder von Wedsrden ein vater wurde Reginfridi. Buſſo III lebte bey regierung Kayſers Ottonis I, und ſonderlich an. 965. Seine gemahlin war Hilda, Gräfin zu Alsleben, welche ihm Dietericum II gebohren, der mit Kunhild, Gräfin zu Wunſtorff, zeugete Conradum, der an. 1085 in dem kriege der Sachſen wieder Kayſer Henricum IV blieb, und von Giſela, Gräfin zu Haldensleben, 2 töchter Elicam und Adelheid hinterließ; Udonem, der Biſchoff zu Hildesheim wurde, und an. 1114 ſtarb, und Sigfridum III, der in der ſchlacht an der Unſtrut bey Straußberg an. 1080 ſein leben einbüßte, mit Mechtilden, Gräfin zu Arnsberg, zeugete er Reinhardum, Ditmarum und Udam, Gebhards, edlen Herrn von Querfurt, gemahlin, die an. 1131 ſtarb. Reinhardus oder Reimarus II war im kriege Kayſers Henrici V mit den Sächſiſchen Fürſten, und hinterließ von Anna von Homburg, Fridericum, der, an ſtatt des namens Graf von Alvensleben, den namen eines edlen Herrn von Fürſtenberg führte. Ditmar war Churfürſt Alberti urſi Oberſter wieder die Wenden, und zeugete mit Gertrud Gräfin zu Wölpe Gebhardum und Fridericum, dieſer lebte an. 1162, und war ein vater Bertrami, der ſich an. 1235 auf dem thurnier zu Würtzburg befand, und Henrici, welcher an. 1223 lebte. Gebhard war Kayſerlicher Præfectus, und lebte an. 1190. Seine ſöhne waren Conrad, der an. 1224 und an. 1248 lebte; Buſſo, der Kunigunden, Gräfin zu Eberſtein, zur ehe hatte, und Albrecht, welcher der letzte war, ſo den namen eines Grafen geführet. Er ward an. 1253 im kriege der Marggrafen zu Brandenburg wider den Ertzbiſchoff zu Magdeburg und Biſchoff zu Halberſtadt erſchlagen, und die Grafſchafft Alvensleben gröſtentheils dem Ertzſtifft einverleibet. Er zeugete mit Anna oder Dorothea, Gräfin von Mühlingen, Buſſonem und Gebhardum, welche nach verlohrner Grafſchafft ſich auch des Gräflichen namens begeben, und ſich unter die von Adel gerechnet, jedoch behielten ſie noch das alte wapen. Von ihnen ſtammen die theils noch florirende linien derer von Alvensleben her. Gebhard war der urheber der ausgeſtorbenen Erxlebiſchen und Calvördiſchen oder Ragätziſchen linien. Er hatte 2 ſöhne, davon Henricus die alte Erxlebiſche linie aufrichtete, welche mit Buſſone dem reichen, Heinrichs ſohne, erſt Ertzbiſchöflichen Magdeburgiſchen Hof-Marſchall, hernach Churfürſt Joachimi I Rath, an. 1534 ausgegangen. Henricus, der andere ſohn Gebhards, ſtifftete die Calvördiſche oder alte Ragätziſche linie, welche mit Friderico an. 1553 ausgeſtorben. Aus dieſen linien ſind noch berühmt Fridericus, Heermeiſter des Johanniter-ordens zu Sonneburg, ſo an. 1303 lebte. Ludolphus und Fridericus, 2 brüder, waren Erbſchencken des Ertzſtiffts Magdeburg; ſie lebten an. 1395 und 1399. Ludolphus, Ertzbiſchoff Günthers zu Magdeburg Geheimer Rath, lebte noch an. 1439. Fridericus war Domherr zu Magdeburg. Buſſo war ein urheber der weiſſen und ſchwartzen oder Gardelegiſchen und Calbiſchen linien, und hinterließ von ſeiner gemahlin, einer von der Aſſeburg, Gervaſium und Gumprechten. Von Gervaſio ſtammt her die noch florirende weiſſe oder Gardenlegiſche linie, aus welcher ſonderlich berühmt Gebhard, ein ſohn Gervaſii, Churfürſt Ottens zu Brandenburg Rath und Landvogt über der Oder. Henricus, welchem vom Ertzbiſchoff Dietrich zu Magdeburg die häuſer Wolmerſtädt und Odenburg zur defenſion eingeräumet worden, er ward in der ſchlacht bey Dinckler gefangen. Buſſo, Heinrichs ſohn, war Heermeiſter des Ritter-ordens S. Johannis zu Sonneburg, und ſtarb an. 1424. Gebhardus, Heinrichs des jüngern ſohn, war Hauptmann in der alten Marck zu den zeiten des Churfürſten Friderici I, und lebte noch an. 1473. Wernerus war Churfürſt Friderici I, und deſſen ſöhne, der Churfürſten Friderici II und Alberti, Rath, und ſtarb an. 1484. Gebhardus, Werners ſohn, war der Churfürſten Friderici II und Alberti Rath, und ſtarb an. 1494. Gumprecht, der andere ſohn Buſſonis, war Erb-Truchſes und Ober-Hauptmann des Stiffts Halberſtadt, und ſtarb an. 1323. Von ihm kommt her die noch florirende ſchwartze und Calbiſche linie, welche ſich wiederum in unterſchiedene äſte getheilet. Sein ſohn war Albrecht, Churfürſt Ludovici Romani Hauptmann in der alten Marck, Rath und Kriegs-Oberſter und Erbdroſt des Stiffts Halberſtadt. Er ſtarb an. 1365, und hinterließ 2 ſöhne, Gebhardum und Albertum. Gebhard war Erb-Marſchall der Chur und Marck Brandenburg, und Hauptmann der alten Marck, zu den zeiten der Churfürſten Ludovici Romani, Ottonis, Kayſers Caroli IV, Kayſers Wenceslai und Marggraf Jodoci, ingleichen Erbdroſt des Stiffts Halberſtadt. Er ſtarb vor dem jahre 1391, und ließ 3 ſöhne nach ſich, mit welchen aber ſeine poſterität wieder ausgeſtorben, und das Erb-Marſchall-amt von der familie abgekommen an. 1416 oder an. 1419. Albertus war Ober-Hauptmann des Stiffts Halberſtadt, und ſtarb an. 1401. Seine ſöhne waren Buſſo, der ſich mit Eliſabeth, Graf Gebhards zu Mansfeld tochter, vermählet, und Ludolphus, der Churfürſt Friderico I in dem kriege wieder die Pommern dienete, auch Hauptmann in der alten Marck war, und an. 1437 ſtarb; er hinterließ Ludolphum, Buſſonem und Gebhardum. Dieſer gieng an. 1494 mit tode ab, und ſeine linie iſt mit Buſſone, Biſchoff zu Havelberg, an. 1548 ausgeſtorben. Buſſo war Churfürſt Albrechts Ober-Hof- und Feld-Marſchall, auch Hauptmann in der alten Marck. Er ſtarb an. 1494, und ſeine linie gieng an. 1589 mit Ludolpho aus. Ludolph ſtarb an. 1473 und hat das geſchlecht fortgepflantzet. Er ließ 4 ſöhne nach, nemlich Victorem, Albertum, Gebhardum und Buſſonem, welcher Biſchoff zu Havelberg ward, und an. 1496 ſtarb. Victor war Droſt zu Halberſtadt, auch in der Hertzoge zu Braunſchweig kriegs- und hof-dienſten, und bey denſelben in beſondern anſehen; er ſtarb nach dem jahr 1510, und iſt ſeine linie mit ſeinem ſohn Andrea wiederum verloſchen, welcher an. 1565 dieſes zeitliche geſegnet. Albertus richtete die Neu-Ragätziſche linie auf, welche an. 1654 mit Elia wieder ausgeſtorben. Gebhardus ward ein ſtammvater aller noch lebenden der Schwartzen linie von Alvensleben. Er war Churfürſt Joachimi I Rath und Hauptmann der alten Marck, auch hernach des Churfürſten, Cardinals und Ertzbiſchoffs Alberti Rath und Hauptmann zu Wolmerſtedt. Er ſtarb an. 1541, und ließ 2 ſöhne nach, Ludolphum und Joachimum, davon ein jeder eine eigene linie geſtifftet. Ludolph war erſt in des Churfürſten, Cardinals und Ertzbiſchoffs Alberti hof-dienſten, hernach in kriegs-dienſten Churfürſt Joachimi II wider die Türcken, darauf Ertzbiſchoffs Sigismundi zu Magdeburg erſter Miniſter, Hofmeiſter und geheimder Rath, diente noch deſſen ſucceſſori Ertzbiſchoff Joachim Fridrichen, und war zuletzt Land-Rath im Ertz-Stifft Magdeburg, welches amt er auch vor ſeinem ende reſignirte. Er ſtarb an. 1596 und war der urheber der Neu-Gatterslebiſchen und Hundisburgiſchen linien, indem er 2 ſöhne, Gebhardum und Ludolphum, nach ſich ließ. Gebhardus war des Adminiſtratoris des Ertz-Stiffts Magdeburg, (hernach Churfürſten zu Brandenburg) Joachim Fridrichs Hof-Rath, und zuletzt Land-Rath des gedachten Ertz-Stiffts. Er ſtarb an. 1609 und kommt von ihm die noch jetzt florirende Neu-Gatterslebiſche linie her. Er hatte verſchiedene ſöhne, darunter ſonderlich zu mercken Ludolph, welcher erſt in dem Ungariſchen kriege diente, hernach war er in Hertzog Ernſts zu Braunſchweig-Zelle hof-dienſten, alsdenn des Adminiſtratoris des Ertz-Stiffts Magdeburg Marggraf Chriſtian Wilhelms Hof-Marſchall, danckte aber ſolch amt vor ſeinem ende ab, welches an. 1634 erfolgte. Cuno war Domherr zu Magdeburg, und ſtarb an. 1638. Gebhard war Churfürſt Joh. Sigismunds Hauptmann der ämter Beßkau und Storckau, und Churfürſt George Wilhelms Hauptmann der ämter Cotbus und Peitz. Er gieng an. 1627 den 6 jun. mit tode ab, und hinterließ Gebhardum. Dieſer war des Adminiſtratoris Hertzogs Auguſti zu Sachſen geheimder Rath und Hauptmann zu Giebichenſtein und zu S. Moritzburg. Er reſignirte aber, und ſchlug auch die ihm anderwärts unterſchiedlich angetragene Königliche, Chur- und Fürſtliche bedienungen aus, und ſtarb an. 1681 den 1 oct. Er legte ſich mit ungemeinem fleiß auf die hiſtorie und genealogie, und ſchrieb hiervon ſelbſt verſchiedene volumina. Er ließ nach ſich 1) Johannem Fridericum, auf Hundisburg, Neu-Gattersleben, Glötha, Seedorff, Ragätz und Calbe, welcher den hohen ruhm ſeiner vorfahren ſo wohl durch ſeine groſſe meriten, als ſonderbare gelehrſamkeit fortgepflantzet; er iſt erſtlich Braunſchweig-Wolffenbüttelſcher, hernach Preußiſcher geheimer Rath worden, und hat mit Adelheid Agnes von der Schulenburg 7 ſöhne und 1 tochter gezeuget. 2) Carolum Auguſtum, Braunſchweig-Lüneburgiſchen Rath und Hofmeiſter, ſo an. 1697 verſtorben. Ludolphus war Land-Rath des Ertz-Stiffts Magdeburg, und ſtarb an. 1626. Von ihm kommt die Hundesburgiſche linie her, ſo an. 1690 mit Gebhardo wiederum verloſchen. Joachimus, ein ſohn Gebhardi, der an. 1541 geſtorben, und ein bruder Ludolphi, welcher die Neugatterslebiſche und Hundesburgiſche linie angefangen, war ein urheber der Calbiſchen und Erxlebiſchen. Er war ein gelehrter mann und ſtiffter der Alvenslebiſchen geſchlechts-bibliothec zu Stendel; dabey des Churfürſten, Cardinals und Ertzbiſchoffs Alberti und hernach Ertzbiſchofs Johann Albrechts, ingleichen Churfürſt Joachimi II und Hertzogs Julii zu Braunſchweig Rath, und ſtarb an. 1588. Unter ſeinen ſöhnen ſind zu mercken Ludolph, Gebhard, Johann und Buſſo Clamor. Dieſer war des Adminiſtratoris des Ertz-Stiffts, hernach Churfürſtens zu Brandenburg, Joachims Friedrichs Rath, und ſeines zweyten Printzen, Marggraf Johann Georgens Hofmeiſter, folgends Domherr zu Magdeburg. Er ſtarb an 1595. Ludolph war Hertzog Heinrichs Julii zu Braunſchweig, Biſchoffs zu Halberſtadt, Rath und Hofmeiſter, und gieng an. 1610 mit tode ab; von ihm wurde die noch jetzt florirende Calbiſche linie fortgepflantzet. Unter ſeinen ſöhnen ſind berühmt Levin Ludolph, welcher wohl ſtudiret, und viel reiſen gethan hatte, er ſtarb an. 1626 im 28 jahre ſeines alters, und Buſſo, welcher ein gelehrter, und um die Alt-Märckiſche landſchafft wohl verdienter mann war, er ſtarb an. 1654. Unter ſeinen ſöhnen war Levin Ludolph, Hofmeiſter des Braunſchweig-Wolffenbütteliſchen Erb-Printzen Auguſti Wilhelmi, hernach Director der Alt-Märckiſchen Ritterſchafft, ſo an. 1702 geſtorben. Johann Friderich, ſo an. 1703, und Buſſo, ſo an. 1707 dieſes zeitliche geſegnet, und Achaz, davon die 3 erſten poſterität hinterlaſſen. Aus dieſer linie war auch Joachim Werner, obgedachten Ludolphi, ſo an. 1610 geſtorben, ſohn. Er hinterließ an. 1659 einen ſohn gleiches namens, dieſer an. 1679 Joachimum Ludolphum, ſo zu Calbe in der alten Marck wohnet, und kinder hat, Wernern Odemarn, Königl. Pohln. und Chur-Sächſiſchen Obriſten der Ritter-Pferde, ſo zu Rode in Thüringen wohnte, und an. 1714 ohne erben ſtarb, Bodonem Dietrich, ſo zu Coßwick im Anhältiſchen lebet, und erben hat, und 2 ſöhne ſo jung verſtorben. Gebhard Johann, ein ſohn Joachimi und bruder Ludolphi, des urhebers der Calbiſchen linie, richtete durch ſeine poſterität die noch jetzo florirende Erxlebiſche linie auf. Seines ſohns Joachimi ſohn, Gebhard Johann, war Churfürſtlicher Ober-Steuer-Director, und Land-Rath im Hertzogthum Magdeburg, unter dem Churfürſt Friderico Wilhelmo und König Friderico I. Er ſtarb an. 1700. Aus dem Alvenslebiſchen geſchlechte ſind auch noch ferner berühmt Friedrich, Gumprechts ſohn, welcher Meiſter des Tempel-Herrn-ordens durch Teutſche und Slaviſche lande geweſen. Buſſo, ein ſohn Gebhardi, und enckel Ludolphi, war Biſchoff zu Havelberg, Dom-Probſt zu Brandenburg, Rath Churfürſt Joachimi I und deſſen Geſandter nach Rom zu dem Concilio Lateranenſi, auch des Churfürſten, Cardinals und Ertzbiſchoffs Alberti Rath, Geſandter nach Rom wegen der diſpenſation, und Stadthalter im Ertz-Stifft Magdeburg. Ludolph, ein ſohn Ludolphi, und enckel Buſſonis, des Ober-Hof- und Feld-Marſchalls, diente in der an. 1529 belagerten ſtadt Wien, auch in Churfürſt Joachimi II kriegs-zuge wider die Türcken, war Hauptmann zu Saltzwedel, und ſtarb an. 1562. *Krantz.* l. 2. Saxon. metrop. *Edinus* in deſcr. fam. ab Alvensleben. *Wagner* vom urſprung derer von Alvensleben. *Peccenſteinii* theatr. Alvensleb. *Enzelt.* de fam. Alvensleb. *Angeli* Märck. chron. *Spangenb.* Adelsp. *Henninges* geneal. *Hamelman.* de fam. emort. *Hoppenrods* ſtammb. *von Steuben* Halberſtädt. Ritterſch. *Leuthinger* de Marchia Brand. *Fürſtenberg* monum. Paderb. *Meibomii* chron. Marienthal. & introd. Saxon. infer. *Wismanni* oratio in fun. Ludolphi ab Alvensleben &c.

ALVERANO, ſiehe BRACAMONTE.

Alverdiſſen, ein abgetheilter flecken und amt-hauß in der Grafſchafft Lippe, allwo ein Graf von der Lippe aus der Bückenburgiſchen linie ſeine reſidentz hat. Allhier befindet ſich ein geiſtlich Fräulein-Stifft, worinne allemahl eine gebohrne Gräfin von der Lippe Aebtißin iſt.

ALVERNO, monte d' Alverno, lat. Alvernus mons, ein berg in dem Florentiniſchen gebiete, nicht weit von der ſtadt Florentz, allwo Chriſtus S. Franciſco ſoll erſchienen ſeyn, und ihm ſeine wunden eingedrucket haben.

ALVERNUS, (Guilielmus) ein Biſchoff zu Paris und geſchickter Mathematicus, deſſen wercke zu Venedig an. 1591 heraus gekommen. *König.*

ALVERTON, NORT-ALVERTON, lat. Albertonia, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Yorck in Engeland, davon die umliegende gegend Alvertonshire genennet wird.

ALVERUS, (Caſpar) ein antiquarius zu Rom, ſchrieb Romam in omni ſtatu, ingleichen ideam Geographiæ univerſalis, und lebte an. 1670. *Mandoſii* bibl. Rom.

ALUESTE, eine ſtadt in Arragonien, 1 meile von Saragoſſa.

ALVETANUS ANSRODIUS, (Cornelius) hat de lapide philoſophico geſchrieben. *König.*

ALVETO, (Mario Equicola de) ſiehe EQUICOLA.

ALVIDONA, lat. Levidona, ein flecken in Calabria citra in Neapolis, an dem golfo di Riſſano, und an den grentzen von Baſilicata.

ALVIN, (Stephanus de) ſchrieb an. 1607 zu Paris de poteſtate Epiſcoporum, Abbatum &c. *König.*

ALULPHUS, ein Münch von Dornick, lebte um den anfang des 12 ſeculi, und verfertigte aus Gregorii M. ſchrifften, einen commentarium über die bibel, welchem er den namen Gregoriale gegeben; davon aber nur ein ſtück über das neue Teſtament gedruckt iſt. *Mabill.* analect. *Oudin.*

ALUMBRADOS, ſiehe ILLUMINATI.

ALUMERA, ſiehe LUNERA.

ALUNNO, (Franciſcus) ein gelehrter Italiäner von Ferrara, lebte zu zeiten des Groß-Hertzogs Coſmi I von Florentz, dem er ſeine Fabrica del mondo dedicirte, und davor 200 ſcudi am golde bekam; er ſchrieb auch obſervationes über den Petrarcham, ingleichen von dem reichthum der Italiäniſchen ſprache. *Ghilini* teatr.

ALVOR, ſiehe ALBOR.

Alwerbeck, Warbeck, eine kleine ſtadt in Liefland in dem Dörptiſchen kreiße am fluſſe Aembeck.

ALY, eine kleine ſtadt in der Aſiatiſchen provintz Georgien, 9 meilen von Cory.

ALYNE, lat. Alineus lacus, eine ſtadt in Irrland, in der Grafſchafft Lettin in der landſchafft Connaugt.

ALYNGTON, (Robertus) ein gelehrter Philoſophus, Theologus und Cantzler der academie zu Oxford, lebte zu ende des 14 ſeculi, und ſchrieb tractatum generum, de gerundiis & ſupinis &c. *Wood* Athenæ Oxon.

ALYPIUS, ein Grieche, von dem man nicht gewiß weiß, wenn er gelebet, hat eine Iſagogen muſicam geſchrieben, die Marcus Meibomius am vollſtändigſten an. 1652 Griechiſch und Lateiniſch heraus gegeben. *Fabricius.*

ALYPIUS, ein Geographus, von Antiochia, lebte zur zeit Juliani apoſtatæ, war Stadthalter in Britannien, und wurde von Juliano nach Jeruſalem geſchickt, den tempel wieder aufzubauen, welches aber ſchlecht ablieff. Er ſtund bey dieſem Kayſer in ſolchen gnaden, daß er ihn in briefen ſeinen allerliebſten bruder nennete. Nach deſſen tode verließ er den hof, und lebte in ſtiller ruhe, bis man unter Valente wider diejenigen, ſo durch zauberey den nachfolger des Kayſers ſolten haben erforſchen wollen, eine harte inquiſition anſtellete. Denn da wurden unter andern Alypius und ſein ſohn Hierocles mit angegeben, worauf jener mit dem exilio beſtrafft, dieſer aber entſetzlich gepeiniget, und zum tode verdammet wurde, wiewohl ihm der Kayſer auf vorbitte des gantzen volcks das leben ſchenckte. Er hat eine geographiſche ſchrifft an den Kayſer Julianum abgehen laſſen, und wird von vielen vor den verfaſſer des buches von der alten welt gehalten, welches Jacob Gothofredus aus dem Griechiſchen in die Lateiniſche ſprache überſetzet hat. *Bayle* aber macht zwey autores daraus. *Ammianus* l. 23. & 29. *Julian.* ep. 30. *Voſſius* de mathem. *Bayle.*

ALYPIUS, ein Philoſophus und ſubtiler Dialecticus von Alexandrien, lebte im 4 ſeculo, war von ſtatur ſo klein als ein zwerg, und unterrichtete ſeine zuhörer bloß mündlich; dahero viel zu Jamblicho giengen, welcher ſowohl mündlichen als ſchrifftlichen unterricht gab. Nachdem auch Jamblichus einige unterredung mit dem Alypio gehalten, muſte er ſelbſt ſeine geſchicklichkeit hoch ſchätzen, und verfertigte daher ſein leben, darinnen er ihn wegen ſeiner tugend und beſtändigkeit gerühmt hat. Alypius ſtarb in ſehr hohem alter zu Alexandrien. *Eunapius* in vita Jamblichi. *Bayle.*

ALYPIUS, Biſchoff zu Tagaſte in Africa, ein ſonderlicher freund und mit-arbeiter des heiligen Auguſtini, mit dem er auch zugleich von Ambroſio zu Mayland an. 388 getaufft worden. Er that eine reiſe nach Paläſtina, und befeſtigte das gute vernehmen zwiſchen Auguſtino und Hieronymo, welches einige zu trennen trachteten. Hierauf wurde er an. 394 Biſchoff zu Tagaſte, und an. 403 befand er ſich auf dem Carthaginenſiſchen concilio, woſelbſt man ſich bemühete, die Donatiſten wieder mit der kirche zu vereinigen. Er war auch einer von den 7 Prälaten, welche in der berühmten Carthaginenſiſchen conferentz an. 411 mit 7 Donatiſtiſchen Biſchöffen diſputirt. An. 419 wurde er von der Africaniſchen kirche an den Kayſer Honorium geſchicket, auch von dem Pabſt Bonifacio mit groſſen ehren-bezeugungen aufgenommen. *Hieron.* ep. 82. vita Auguſtini a *Benedict.* edita. *Baron.* ad A. C. 388. &c. *Bayle.*

ALYPIUS, (Andronicus) ein Hiſtoricus, der von den Königen in Syrien geſchrieben, deſſen Hieronymus in der vorrede über den Danielem gedencket. *Voſſius* de hiſtor. Græc.

ALYPIUS, (Faltonius Probus) ein bruder des Q. Clodii Hermogeniani Olibrii, war Stadthalter zu Rom unter dem Kayſer Theodoſio. Symmachus hat unterſchiedene briefe an ihn geſchrieben. Baronius beweiſet ſeine præfecturam urbis durch das martyrologium Romanum, wo den erſten januar. ſtehet, daß der Märtyrer Almachius auf ſeinem befehl getödtet worden. Ferner meynet er, daß der Gouverneur in Egypten Alypius, mit dem der Einſiedler Johannes bey dem Palladio in Lauſiacis geredet, eben dieſer Stadthalter von Rom ſey, und durch ſolche unterredung ein Chriſt geworden. *Baronius* ad ann. 395. n. 19. *Bayle. Godofredi* proſopogr. C. Theodoſ.

ALYTARCHA, war in den olympiſchen und andern dergleichen ſpielen der Griechen der oberſte unter den ſo genannten maſtigophoris, welche beſtellt waren, ordnung zu halten. *Pitiſcus. du Freſne* gloſſar. Latin. *van Dalen* diſſert. antiquar. diſſ. 7. c. 1.

ALYXOTHOE, oder ALEXIRHOE, eine Nymphe, welche mit dem Priamo den Æſacum gezeuget. *Ovid.* l. 11. metam. fab. 11.

ALZATO, lat. Alzia, Alſiatum, Alciatum, ein flecken im Hertzogthum Mayland, im gebieth von Como.

Alze, ein meer-port in dem nordlichen theil von Schottland in der landſchafft Mernis gelegen.

ALZEDO, (Mauritius) hat an. 1630 de præcellentia epiſcopalis dignitatis geſchrieben. *Konig.*

Alzenau, ein Chur-Mayntziſches frey-gerichte zwiſchen Hanau und Gelnhauſen.

Alzey, oder Altzheim, eine ſtadt nebſt einem ſchloſſe und ober-amt, in der Unter-Pfaltz, dem Churfürſten zu Pfaltz gehörig, iſt ehemahls eine Grafſchafft geweſen, welche den Grafen von Ravingersburg gehört. Nachdem aber dieſelben ihr ſchloß Ravingersburg, 3 meilen von Sponheim gelegen, an. 1000 in ein kloſter verwandelt, haben ſie dem kloſter die ſtadt Alzey zugeſchlagen, welches hernach ein Raugraf den München gegen einige güter in dem Hertzogthum an der Moſel abgetauſchet. Solcher geſtalt wurde nun Alzey wieder eine beſondere Grafſchafft, deren neue beſitzer den ort von der Pfaltz zu lehen getragen, und das Truchſeſſen-amt bey den Pfaltz-Grafen geführt, biß nach abſterben derſelben die Grafſchafft Alzey als ein verledigt mann-lehn an die Pfaltz heimgefallen. Im 30 jährigen kriege iſt die ſtadt unterſchiedene mahl, und ſonderlich an. 1620 von dem Spinola eingenommen worden, auch haben die Frantzoſen an. 1688 daſelbſt übel gehauſet. Die landſchafft zwiſchen Worms und Creutzenach wird von dieſer ſtadt, als die mitten darinnen lieget, das Alzeiergow genannt, und iſt nach Elſas die fruchtbarſte in Teutſchland. *Trithem.* chron. Hirſ. *Tolner* H. P. *Zeiler* top. Pal.

ALZIRA, ſiehe ALCIRA.

Am, eine berühmte ſtadt in Armenien unfern des bergs Ararat, hat bey 100000 einwohner und in die 1000 kirchen. Die Tartarn nahmen ſie an. 1219 nach einer 12 tägigen belagerung ein, nachdem ſie vorhero Georgien und andere umliegende länder jämmerlich verwüſtet hatten. *Vinc. Bellov.* l. 30. c. 95.

AMABILIS, ein Prieſter zu Riom in der provintz Auvergne, lebte in dem 5 ſeculo. Es werden von demſelben viel wunderwercke erzehlt. Er ſoll die krafft gehabt haben, den ſchlangen zu befehlen. Gregorius von Tours hat geſehen, daß bey ſeinem grabe ein beſeſſener vom ſatan befreyet, hingegen ein meineidiger ſo ſtarr worden, als wie eine eiſerne ſtange, der aber nach gethaner bekänntniß ſeiner ſünde die beweglichkeit wieder bekommen. In ſeiner legende ſtehet, daß die ſonne auf ſeiner reiſe, die er zu fuſſe nach Rom angeſtellet, ſeine handſchuh und mantel über ihm getragen habe, damit er bey gutem wetter vor der hitze, bey ſchlimmen aber vor dem regen ſicher geweſen. Allein der Abt Faydit, Canonicus zu Riom, in einer beſondern lebens-beſchreibung, ſo er zu Paris an. 1702 in 12 von ihm heraus gegeben, und andere meſſen dieſer erzehlung keinen glauben bey. *Greg. Turonenſ.* de glor. confeſſ. c. 33. *Bayle. Surius* in vita Amabilis.

AMABILIS, Ertzbiſchoff zu Bourdeaux, ſiehe AMATUS.

AMACACHES, lat. Amacaxi, ein gewiſſes volck in Süd-America in Braſilien gegen die Capitania del Rio Janeiro.

AMACAO, ſiehe MACAO.

Amack, lat. Amagria, eine Däniſche inſul, gleich gegen gegen der ſtadt Coppenhagen über, mit welcher ſie durch eine brücke verknüpffet iſt. Sie iſt ſehr fruchtbar, und bekommt die jetzterwehnte ſtadt viel victualien aus derſelben. Als König Chriſtiernus oder Chriſtianus II an. 1514 ſich mit Kayſers Caroli IV ſchweſter Iſabella vermählte, und ſelbige viele Niederländer mit ſich brachte, wurde ihnen dieſe inſul zu bewohnen gegeben, deren nachkommen ſie auch noch heute zu tage beſitzen. *Pontani* chorogr. Daniæ.

AMACORE, lat. Amacura, ein fluß im ſüdlichen America, in der provintz Guiana, welcher ſich oſtwerts von dem einfluſſe des Orenoque in das Mar de Nort ergeuſt.

AMACUSA, ein Königreich, nebſt einer haupt-ſtadt gleiches namens, auf der inſul Ximo in Japan.

Amadabat, oder Armadabat, wie auch Amed-Ewat und Harimedewat genannt, eine groſſe volckreiche ſtadt in der provintz Guzurate, im Reiche des groſſen Mogols, 18 meilen von Cambaya, am fluſſe Indus. Wegen der benachbarten völcker Badures, die ſich dem groſſen Mogol nicht unterwerffen wollen, und öffters in deſſen gebiet einfallen, iſt nicht allein die ſtadt mit mauern und thürmen wohl verwahrt, ſondern man hält auch beſtändig eine ſtarcke beſatzung daſelbſt, wie denn die ſtadt auf ihre eigene koſten zu des Mogols dienſten ordentlich 12000 reuter, und 50 elephanten unterhält. Sie ſtehet, nebſt der gantzen provintz, unter einem Gouverneur, der den titul eines Raja oder Fürſten führet, und pfleget diß gouvernement einem ſohne des Moguls gegeben zu werden. Man macht daſelbſt allerhand ſeidene und baumwollene ſtoffe und tapezereyen; über das wird auch ein ſtarcker handel mit zucker und andern ſpecereyen getrieben. Die ſtadt hat treffliche häuſer und eine überaus prächtige moſquée, ſo vormahls eine heydniſche pagode geweſen, ehe die Mahometaniſche religion ins land gekommen, und ſind darinnen viel alte Könige begraben. In den nahe gelegenen wäldern giebt es ſehr viel affen, und weil ſolche von den heydniſchen Benjanen, ſo ſich noch im lande häuffig befinden, in groſſer ehre gehalten werden, ſo ſind gewiſſe hoſpitäler gebauet, darinnen man die erkranckten und beſchädigten affen verpfleget. *Mandelslo. Tavernier.*

AMADAN, eine ſehr ſchöne ſtadt in Perſien, zwiſchen Monſul und Iſpahan, an dem fuſſe eines berges in einer ſehr fruchtbaren gegend gelegen. Sie iſt, wie die alten ruinen ausweiſen, vormahls in noch beſſern zuſtande geweſen. Hier giebt es mehr Juden als irgend in einer Perſiſchen ſtadt, die noch dazu von fremden orten häuffig hieher wahlfarten, weil man noch biß auf den heutigen tag die gräber des Mardochai, und der Königin Eſther in ihrer daſelbſt befindlichen ſynagoge zeigen will. *P. Lucas* voyage du Levant t. 2. c. 10.

Grafen und Printzen von Savoyen.

AMADEUS I, Graf von Savoyen und Maurienne, ein ſohn Humberts, Albimanus zugenannt, folgte Kayſer Henrico III nach Rom zu ſeiner crönung, und bekam den zunamen Codalonga oder mit dem ſchweiff, weil er zu Verona in des Kayſers pallaſt ohne ſeinen comitat nicht gehen wollen. Er ſtarb an. 1047 ohne kinder vor ſeinem vater, daher demſelben ſein anderer ſohn Otto nachfolgte. *Guichenon* hiſt. de Savoye. *van der Burch* Ducum Sabaud. hiſt. gentilit.

AMADEUS II, Ottonis ſohn, machte ſich bey Pabſt Alexandro II durch ſeine hülffe wider die Normänner beliebt, begleitete Kayſer Henricum IV in Italien, und halff ihn mit dem Pabſt verſöhnen. Er ſtarb an. 1095. Sein nachfolger war ſein ſohn Humbertus II. *Guichenon. Guilliman. La Chieza. van der Burch. &c.*

AMADEUS III, führte zuerſt den titul eines Grafen von Piemont und Lombardie, folgte ſeinem vater Humberto II, begleitete ums jahr 1109 den Kayſer Henricum V nach Rom, woſelbſt dieſer ſich von Paſchali II crönen ließ, und Amadeum zum Reichs-Grafen machte. Er begleitete auch Ludovicum VII von Franckreich nach dem heil. lande, ſtarb aber an. 1149 auf der rückreiſe zu Nicoſia in der inſul Cypern. Ihm folgte Humbertus III. *Guichenon. van der Burch.*

AMADEUS IV, Thomæ ſohn, ward von dem Kayſer Friderico II zum Hertzoge von Chablais und Aoſte gemacht, auch zum General-Vicario des Reichs ernennet. Er ließ ſich äuſſerſt angelegen ſeyn, den Kayſer mit Innocentio IV auszuſöhnen, und wolte dahero den völckern, welche der Pabſt in Franckreich werben laſſen, den durchzug nicht verſtatten, damit nicht die friedens-handlung dadurch möchte unterbrochen werden. Einige zeit darauf empfieng er den Kayſer zu Turin. Er bezwang die Walliſer, und ſtarb an. 1253. Ihm folgte ſein ſohn Bonifacius. *Guichen. Paradin. Pingon. van der Burch.*

AMADEUS V, zugenannt der groſſe, überwand alle ſeine nachbarn, mit denen er in krieg gerieth. Er hat 32 belagerungen geführet, dem Graf Philippo in Savoyen und der Gräfin aus Provence, Beatrix, viel örter abgenommen, die ſtadt Lyon unter ſeinen ſchutz bekommen, wider die Grafen von Genff und den Dauphin krieg geführt, auch den Marggrafen von Saluzzo zur huldigung genöthiget. Von dem Kayſer Henrico VII, welchen er zu ſeiner crönung nach Mayland und Rom begleitete, erhielt er an. 1310 den titul eines Reichs-Fürſten, wie auch die Grafſchafften Aſti und Yvrea; wurde auch von demſelben zum Stadthalter über die Lombardie und General-Vicario des Röm. Reichs ernennet. Er ſchlug den Türcken vor Rhodis, führte in ſeinem ſinn-bilde ſieges-zeichen mit einer löwen-haut bedecket, mit der beyſchrifft: Partum virtute tuemur; und ſtarb an. 1323 zu Avignon auf der reiſe zum Pabſt Johanne XXII, als er ihn zum vortheil des Kayſers Andronici zu einem zuge wider die ungläubigen bereden wolte. *Guichenon. Maſſon* in elog. Duc. Sabaud. *van der Burch.*

AMADEUS VI, der grüne genannt, von ſeiner rüſtung, der er im thurnier brauchte, war einer der gröſten Printzen ſeiner zeit. Er eroberte verſchiedene plätze in Piemont, ſchickte König Johanni in Franckreich hülffe wider Eduardum von Engelland, und erkauffte das land de Vaux, de Gex und Faucigny &c. Den Ritter-orden des Roſenkrantzes oder della Annonciada, wie man ihn hernach genennet, richtete er an. 1362 auf, that in perſon einen zug in Griechenland, dem Kayſer Johanni Palæologo zu hülffe, wider den König der Bulgaren, und ſtarb in Apulien an der peſt an. 1383 im 40 jahr ſeiner regierung, als er Ludovico von Anjou, Könige von Neapolis, zu hülffe gezogen war. *Guichenon. van der Burch.*

AMADEUS VII, der rothe genannt, zog König Carolo VI von Franckreich wider die Engelländer zu hülffe, erweiterte ſeine Herrſchafft durch eroberung der ſtadt Sitten, und freywillige ergebung derer von Barcellonette, Nice und Vintimiglia. Er ſtürtzte mit ſeinem pferde, als er ein wild ſchwein verfolgte, und ſtarb an ſolchem fall an. 1391 im 30 jahre ſeines alters. *Guichenon. van der Burch.*

AMADEUS VIII, wegen ſeiner weißheit Salomon, ingleichen der friedfertige genannt, war anfänglich unter ſeiner großmutter aufſicht, weil er nur 8 jahr alt war, als ſein vater verſtorben. Er war der erſte Hertzog von Savoyen, zu welcher würde ihn Kayſer Sigismundus an. 1416 erhoben. Er überließ aber aus liebe zur ruhe die regierung ſeinem ſohne Ludovico, und begab ſich als ein einſiedler in die Priorey von Ripaille, einem ſehr luſtigen ſchloſſe an dem Genffer-ſee, allwo er den orden S. Mauritii ſtifftete, und nebſt einigen andern von Adel ſich zwar ſehr ſtill und fromm aufführte, aber doch niemahls, wie einige vorgeben, den Münchs-orden annahm, ſondern die meiſte zeit mit der jagd und andern zuläßigen luſtbarkeiten zubrachte, daher hernach das ſprichwort: faire Ripailles, das iſt, ſich gute tage machen, entſtanden. Er behielt auch obgedachten ſeinen ſohn, ob er ihm gleich die regierung aufgetragen, noch in väterlicher gewalt, und ließ ihn nicht eher aus derſelben, biß er ſich ſelbſt entſchloß die Päbſtliche würde anzunehmen. Denn als das Concilium zu Baſel an. 1439 den Pabſt Eugenium IV abgeſetzt, erwehlte es dieſen Amadeum zum Pabſt, der ſich auch willig dazu finden ließ, und den namen Felix V annahm. Er wurde aber nur in Savoyen und in der Schweitz davor erkannt. Viele länder und Fürſten blieben neutral, und wolten ſich für keinen der beyden Päbſte deutlich erklären. Den König von Neapoli und Hertzog von Mayland, welche zuvor Eugenii gröſte feinde geweſen, hatte derſelbe durch beſondere tractaten auf ſeine ſeite gebracht. Jedoch bliebe beydes Amadeus, und das mit ihm feſthaltende Baßliſche Concilium noch in ziemlichem anſehen, ſo lang Eugenius lebte. Als aber derſelbe an. 1447 todes verblichen, und Nicolaus V ihm folgete, wuſte dieſer ſeine ſachen in Teutſchland, und abſonderlich bey Kayſer Friderico III ſo wohl zu führen, daß dieſer dem Concilio das ſichere geleit aufſagte, und auch die ſtadt Baſel zwunge, ein gleiches zu thun. Daher nahm das anſehen Pabſts Felix ſehr ab, und er ward endlich genöthigt, ſich durch vermittelung der Könige in Franckreich, Engelland und Sicilien mit Nicolao in vergleich einzulaſſen, vermöge deſſen er die Päbſtliche würde aufgab, und dargegen den Cardinals-hut unter dem titul S. Sabina empfienge, ſamt einer ſtetswährenden Päbſtlichen legation in Savoyen, Piemont, Lionnois, Schweitz &c. Hiernechſt wurden die Cardinäle, ſo er gemacht, nebſt allen ſeinen anhängern, in ihren würden gelaſſen, er vor die höchſte perſon nach dem Pabſt erkannt, mit dieſem zuſatz, daß der Pabſt ihm allemahl bey der viſite entgegen gehen, und ihm einen kuß auf den mund geben, er auch alle zeichen der Päbſtlichen hoheit, auſſer dem annulo Piſcatoris, dem himmel des throns, dem creutz an dem pantoffel, und der vortragung des venerabilis, behalten ſolte. Er liebte die gerechtigkeit, und ward deswegen, wie auch wegen ſeiner weißheit offt von groſſen Fürſten zum ſchiedsmann in ihren ſtreitigkeiten erbeten. Er ſtarb zu Ripaille, oder zu Genff im 69 jahre ſeines alters an. 1451, andere ſetzen an. 1452, oder gar an. 1459. Zu erläuterung der geſchichte dieſes Herrn dienet ein buch, welches unter dem titul Amadeus Pacificus zu Turin an. 1624 in 4, und zu Paris an. 1626 in 8 gedruckt worden, und eine auf herrſchafftlichen befehl verfertigte hiſtoriſche apologie vor ihn enthält. *Æneas Sylv.* l. 7. comment. *Guichen. Paradin. Onuphr. Genebr. van der Burch.*

AMADEUS IX, ward wegen ſeiner gottesfurcht ſonderlich geliebet, vergab jederman gerne, der ihn beleidiget hatte, und verhalff einem jedweden zu ſeinem rechte. Seine ſtets anhaltende kranckheiten verurſachten, daß er die regierung ſeiner gemahlin Jolanta, Printzeßin aus Franckreich und tochter Caroli VII übergab, die auch dem lande ſehr wohl fürſtand. Allein die Savoyiſche Herren und Stände verdroß dieſes, als welche auch gerne theil an der regierung gehabt hätten. Der Graf von Breſſe fiel mit ſeiner armee ins land, eroberte Montmelian, nahm Amadeum gefangen, und führte ihn nach Chambery; Ludwig XI, König von Franckreich, aber ſchickte ſeine armee Amadeo zu hülffe, dadurch er wieder erlediget ward. Er ſtarb an. 1422 im 37 jahre ſeines alters. *Guichenon. van der Burch.*

AMADEUS, von Savoyen, Graf von Piemont, Printz von Achaja und Morea, war ein ſohn Jacobi. Es ſtammte dieſe linie von Thoma, Grafen in Flandern, dem dritten ſohn Thomæ I, Grafen in Savoyen, her, welchen man von der nachfolge ausgeſchloſſen, ob er gleich von dem älteſtgebohrnen herkam. Amadeus folgte ſeinem vater an. 1366, unter der vormundſchafft Amadei VI, Grafen von Savoyen. Er nahm ſich auch vor, Achajam und Moream wieder an ſich zu bringen, weil ſeine mutter eine eintzige erbin dieſer Landſchafften geweſen; weshalben er ſich mit den Venetianern in ein bündniß einließ, auch mit dem Regenten zu Achaja den 5 jun. an. 1391 einen tractat ſchloß. Weil er aber zu derſelben zeit in einen krieg mit dem Marquis von Saluzzo und Montferrat verwickelt war, konte er ſein verſprechen nicht halten, daß alſo dieſer tractat zurücke gieng. Er ſtarb an. 1402. *Guichenon. van der Burch.*

Andere berühmte leute.

S. AMADEUS, Biſchoff zu Lauſanne, ſoll in der gegend S. Andre in Dauphiné gebohren ſeyn. Sein vater Amadeus, Herr von Hauterive, (der vor einen anverwandten des Kayſers Henrici V ausgegeben wird, ſintemahl er mit ihm von Conrado Salico herſtammen ſoll) begab ſich an. 1099 mit 16 Edelleuten, ſo ſeine vaſallen waren, in den Ciſtercienſer-orden; der ſohn aber, weil ſein alter zu den kloſter-gelübden noch nicht geſchickt war, gieng zu dem Kayſer Henrico V. Nach deſſen tode nahm er an. 1139 gleichfals dieſen orden an, wurde aber an. 1144 zum Biſchoff von Lauſanne gemacht. Hierbey ſoll er ſich ſehr wohl aufgeführet haben, daß man ihm auch die vormundſchafft Humberti III, Grafen von Savoyen, aufgetragen. Etliche ſagen, er ſey Cantzler bey dem Kayſer Friderico I geweſen. Er ſtarb an. 1158, und hat 8 homilien zur ehre der Jungfrau Marien hinterlaſſen, welche nicht allein in der bibliotheca patrum zu finden, ſondern auch von dem P. Richard Gibbon an. 1613, und von Theophilo Rainaldo an. 1633 zu Lion mit den wercken des Pabſts Leonis heraus gegeben worden. Nach ſeinem tode hat man ihn unter die Heiligen des Ciſtercienſer-ordens gezehlet. *Auctor vitæ* S. Bernhardi l. 2. c. 8. *Miræus* in auctar. de ſcript. eccleſ. *Marracius* in bibl. Mariana. *du Sauſſai* ſuppl. Mart. Gall. ad d. 27 Sept. *Henriquez* menol. Ciſterc. *Manriquez* annal. ad an. 1158. c. 5. *Sammarth.* Gall. chriſt. *Viſch.* bibl. Ciſterc. *Chorier* hiſt. de Dauph. t. 2. l. 1.

AMADEUS, (Johannes) ein Cardinal des tituls di Santa Sabina. Er war ein gebohrner Venetianer und Ertzbiſchoff von Corfu, als ihn Urbanus VI mit dem Cardinals-hut beehrte. Nachgehends fiel er in den verdacht, als ob er es nebſt dem Cardinal Ludovico Donato, und 3 andern Cardinälen, mit dem Gegen-Pabſt, welcher ſich Clementem VII nennete, heimlich hielte, und wider gedachten Urbanum VI conſpirirt hätte; dannenhero dieſer letztere, als er wegen der peſt nach Genua zog, ſie alle 5 zum tode verurtheilen und an. 1385 im dec. erſäuffen, oder nach anderer meynung köpffen ließ. *Amelot de la Houſſaye* hiſtor. du gouvernem. de Veniſe p. 245. *Theodor. de Niem* hiſtoir. ſchiſm. lib. 1. c. 50. ſequ. *Platina. Stephan. Baluz.* de Pap. Avenionenſ.

AMADEUS, ein Portugieſiſcher Franciſcaner-Münch, ſoll aus dem geſchlecht der Grafen von Villa real geweſen ſeyn. Er begleitete Eleonoram, Eduardi, Königs von Portugall tochter, als ſie den Kayſer Fridericum III heyrathete, und mit demſelben zu Rom an. 1452 gecrönet wurde. In dieſer ſtadt gab er ſeine offenbahrung, unter dem namen Apocalypſis, heraus, welches zu dieſer zeit einiges aufſehen machte. Man ſagt, daß er ſich in die Printzeßin Eleonoram ſoll verliebet haben, daher er gelegenheit genommen, ſo lange als möglich geweſen, ihrer gegenwart zu genieſſen; nachdem ſie ſich aber verheyrathet, wäre er ein Barfüſſer-Münch worden. Etliche ſchreiben ihm die homilien Amadei von Lauſanne zu. Er ſtarb zu Mayland den 10 aug. an. 1482. *Marc. de Lisbon* hiſt. Seraph. P. 3. l. 6. c. 10. *Bzovius & Spondan.* ad an. 1471.

AMADIE, eine feine ſtadt in Aſſyrien auf einem hohen berge, den Türcken gehörig, wird von einem Bay regiert. In ihrer gegend wachſen viel gall-äpffel und toback.

AMAGUANA, lat. Majaguana, Manegua, eine von den Lucayſchen inſuln in Nord-America.

AMAHARA, ein Aethiopiſches gebürge, ſiehe AMARA.

AMAJA, (Franciſcus de) von Antiquaria gebürtig, war im 17 ſeculo Biſchoff zu Cuenca, Profeſſor juris zu Salamanca, und Advocatus fiſci in Granada. Er hat in ſeiner jugend über des Ovidii Ibin commentiret, und nachgehends obſervationes juris; commentarios in tres poſteriores libros codicis Juſtinianei; apologiam pro ſtatuto collegii Conchenſis heraus gegeben. *Anton.* bibl. Hiſp.

AMALARICUS, ein König der Weſt-Gothen in Spanien, war ein ſohn Alarici, den Clodovæus an. 507 in der ſchlacht umgebracht, und Theodegiſen, einer tochter Theodorici, Königs der Oſt-Gothen. Geſalricus, der natürliche ſohn Alarici, ſetzte ſich auf den thron, und behauptete ſolchen biß an. 511, da ihn Theodoricus, als vormund ſeines enckels Amalarici, herunter ſtieß, und lebenslang biß an. 526 die regierung führte, worauf Amalaricus ſelbſt das Reich übernahm. Dieſer hatte ſich bereits an. 517 mit Clothilden, Königs Clodovæi in Franckreich tochter, vermählet, die er hernach, weil ſie den Arianiſchen glauben nicht annehmen wollen, ſo übel tractiret, daß, da ſie es ihren brüdern klagen ließ, ſelbige alſobald auf rache bedacht waren. Einer derſelben, Childebertus, griff an. 531 Amalaricum an; dieſer nahm die flucht, ward aber verfolgt, und bey Narbonne, oder, wie andere wollen, zu Barcellona umgebracht, und zwar nach etlicher meynung von Theudis oder Theudas, welcher Stallmeiſter bey Theodorico geweſen, und dem Amalarico folgte. *Gregor. Turon.* l. 3. *Iſidor.* in chron. *Procop.* l. 1. &c.

AMALARICUS, (Augerius) ſiehe AMALRICUS.

AMALARIUS, genannt Fortunatus, wurde zu Luxeuil erzogen, und war ein diſcipul des bekannten Alcuini. Die wichtigen verrichtungen, ſo ihm Carolus M. auftrug, machten, daß er dem Bißthum Trier, welches er an. 811 bekam, nicht ſelbſt vorſtehen konte, ſondern es andern tüchtigen perſonen zu verwalten überließ. Der Kayſer ſchickte ihn an Michaelem Curopalatem, den Orientaliſchen Kayſer, wohin ihn Petrus, Abt zu Nonantule im Modeneſiſchen, begleiten muſte. Er verrichtete auch dieſe geſandſchafft ſehr wohl, und ſtarb bey ſeiner zurückkunfft, um das jahr 814. Man ſchreibet ihm ein buch von der tauffe zu, welches er Carolo M. ſoll dedicirt haben, und das wir unter dem namen des Alcuini haben. Der tractat de divinis officiis iſt nicht von ihm, ſondern von dem folgenden gemacht worden. *Browerus* annal. Trev. l. 8. *Sammarth.* Gall. *Sirmond* not. ad Theod. Aurel. *Miræus* not. ad Honor. Auguſt. *Cave. du Pin &c.*

AMALARIUS, von einigen auch Fortunatus zugenamt, iſt von allen ſcribenten mit dem vorhergehenden vermenget worden, biß an. 1611 Sirmondus den unterſchied zwiſchen beyden in ſeinen noten über den Ennodium gezeiget. Er war Diaconus, nicht aber Biſchoff zu Metz, wie Honorius Auguſtodunenſis, noch weniger aber Ertzbiſchoff zu Lyon, wie Uſſerius vorgegeben. Ludovicus pius befahl ihm, de eccleſiaſticis ſeu divinis officiis zu ſchreiben, ſchickte ihn auch an. 831 nach Rom, ſich von den kirchen-gebräuchen unterrichten zu laſſen, da er bey ſeiner zurückkunfft einen tractat de ordine antiphonario verfertigte, welche beyde wercke in der bibliotheca patrum zu finden, und von Browero dem Amalario von Trier zugeeignet werden. Sonſt wird ihm noch ein buch unter dem titul forma inſtitutionis Canonicorum & Sanctimonialium canonice viventium beygeleget, ſo von dem Concilio zu Aachen an. 816 approbirt worden, welches aber nicht wohl ſeyn kan, weil Amalarius damahls noch ſehr jung geweſen. D' Acheri hat 5 briefe von ihm heraus gegeben. *Honor. Auguſt.* de lum. eccleſ. *Sigebert.* in catal. *Ademar d' Angoulême* in chron. *Sirmond.* not. ad t. 2. concil. Gall. *Acheri* t. 7. ſpicil. *Miræus* in not. ad Hen. Auguſt. *Baluz.* in not. ad Agobard.

Amalaſuntha, Amalaſoinda oder Adelſchwinde, eine tochter des Königs Theodorici der Oſt-Gothen, war eine Printzeßin von ſonderbarem verſtande, und ſo wohl in der Griechiſchen und Lateiniſchen, als in andern ſprachen dergeſtalt erfahren, daß ſie mit allen völckern, ſo damahls unter das Römiſche Reich gehörten, reden konte. Sie heyrathete Eutharicum, des Thorismundi uhr-enckel, mit welchem ſie Athalaricum oder Ethelreichen gezeuget. Weil derſelbe nur 8 jahr alt war, da ihm ſein vater abſtarb, ſo übernahm Amalaſuntha die regierung, führte auch ſolche ſehr löblich und weißlich, ließ der entleibten männer Symmachi und Boethii kindern ihr väterlich erbe wieder einräumen; machte mit den Francken, vor welchen man ſich ſehr zu fürchten hatte, friede, brachte die ſchulen der guten künſte in Italien in beſſer aufnehmen, und verordnete den Profeſſorn ihre richtige beſoldungen. Wiewohl ſie nun ihren ſohn Ethelreich ſehr weißlich erziehen ließ, ſo ward ſie doch von den Gothiſchen Fürſten, die wenig von der tugend und guten ſitten hielten, genöthiget, ihnen denſelben zu übergeben, damit ſie ihn zum kriegs-weſen, dem vorwand nach, anführen möchten, in der that aber verleiteten ſie ihn ins verderben, verhetzten ihn wider ſeine eigene mutter, und wolten durchaus das weibliche regiment nicht dulden; die mutter aber kam dieſer meuterey vor, und ließ die unruhigen köpffe aus dem wege räumen; doch konte ſie nicht verhüten, daß ihr ſohn nicht durch böſe geſellſchafft wäre verführt, und im 17 jahre ſeines alters durch eine tödtliche kranckheit dahin gerafft worden. Hierauf übergab die Königin das Reich ihrem nahen vetter Theodato, der mit ihr geſchwiſter-kind war, und recommendirte ihn dem Rath zu Rom aufs beſte. Aber dieſer verlohnte ihr ſolche wohlthat ſehr übel, ließ ſie in ein feſtes ſchloß am Volſeniſchen ſee in Toſcanien gefangen ſetzen, und an. 534 im bade erſticken. Dieſe untreu ſuchte Kayſer Juſtinianus, mit welchem Amalaſuntha vielfältig briefe gewechſelt, und in gutem vernehmen geſtanden hatte, zu rächen, und fertigte Beliſarium unter ſolchem vorwand ab, die Gothen in Italien zu bekriegen, wodurch auch endlich der untergang des Gothiſchen Reichs in ſelbigen landen befördert worden. *Procop.* l. 1. de bell. Goth. c. 2 & 4. *Caſſiodor.* l. 9. ep. 21 & 10. ep. 2. 3 & 4. *Agath. Jornandes &c.*

Amalbergis, ſiehe Hermanfried, König in Thüringen.

Amaleck, ein ſohn Eliphas, Eſaus ſohn, den er mit einer concubine Thimna gezeuget. Von ihm kommen die Amalekiter her, ein volck, das den kindern Iſrael allezeit zuwider geweſen, und ihnen inſonderheit bey ihrem auszuge aus Egypten ſehr übel begegnet, dannenhero Gott dem Könige Saul die gäntzliche ausrottung dieſer böſen und feindſeligen nation befohlen, welcher aber ihres Königs Agags verſchonte, und um deswillen von Gott verworffen wurde, 1 *Sam.* 14 & 15. David ſchlug ſie auch, als ſie in ſeinem abweſen Ziklag geplündert und verbrannt hatten, und nahm ihnen allen raub ab, 1 *Sam.* 30. v. 17. Hernach wurden noch die, ſo entronnen waren, von einem theil des ſtammes Simeon vollends aufgerieben, und ihr gantzes geſchlecht ausgerottet. 1 *Chron.* 5. *Joſeph.* l. 2. c. 1. & l. 6. c. 8. *Zimmermann* analect. ſacr.

AMALFI, AMALPHI, MALPHI, lat. Amelphis, eine ſtadt in der Neapolitaniſchen landſchafft Principato citra, an dem golfo di Salerno, zwiſchen der ſtadt Salerno und dem vorgebürge della Minerva in einer fruchtbaren und luſtigen gegend gelegen. Wenn und von wem ſie erbauet worden, iſt zweifelhafft, ſo viel aber gewiß, daß ſie durch hülffe der Longobarden und Neapolitaner in kurtzem ſo angewachſen, daß ſie ſchon an. 825 die Salernitaner vor gefährlich gehalten, und deßwegen heimlich überfallen. An. 850 hat ſie ſo gar mit einer flotte dem Pabſt Leoni IV wider die Saracenen beygeſtanden, und in dem 11 ſeculo iſt ihre macht aufs höchſte geſtiegen. Sie hatte ein Ertzbißthum, welches noch ſtehet, ſo an reichthum wenig ſeines gleichen hat. Sie trieb durch den gantzen orient handlung, und hatte in Sicilien, Egypten, Syrien, Arabien, Indien und Africa eigenthümliche güter. Anfangs ſtund ſie unter Grafen, da ſie aber ſo mächtig ward, formirte ſie eine freye Republic, und erhielte ſich eigene Hertzoge, deren Series in Coputii hiſtoria Neapolitana ſtehet. Dieſe freyheit hat ſie nach und nach verlohren, da ſie durch ihre innerliche uneinigkeit, den ohnedem neidiſchen nachbarn, ſonderlich Rogerio, Könige in Sicilien, gelegenheit gab, ſie um das jahr 1129 ſich unterwürffig zu machen. Wie nun dieſer den Gegen-Pabſt Anacletum wider den Kayſer und die Piſaner unterſtützte, ſo ward Amalphis darüber von den letztern an. 1135 geplündert, wodurch ſie ſo herunter gekommen, daß ſie ſich nicht mehr ähnlich ſiehet, und ſeit der mitte des 14 ſeculi gantz unbekannt worden. Doch iſt ſie ein Hertzogthum geblieben, welches an. 1457 Antonius Piccolomini mit Maria, einer natürlichen tochter Ferdinandi I zu Neapolis, erhalten. Nun wurde es zwar nachgehends wieder zu der cammer gezogen; allein um die mitte des 17 ſeculi gab es der König in Spanien dem Kayſerl. General-Feld-Marſchall, Octavio Piccolomini, wieder, von welcher zeit an es beſtändig bey dieſer familie geblieben. Unter andern dingen, welche Amalfi berühmt gemacht, iſt, daß ſie zu ſtifftung des heutigen ſo genannten Maltheſer-ordens die erſte gelegenheit gegeben hat. Denn als ſie ihren handel auch in das gelobte land trieb, erhielt ſie von den Türcken die freyheit, bey dem heiligen grabe eine kirche zu bauen, woraus hernach das Johanniter-hoſpital entſtund, und weil aus dieſem etliche tapffere männer zu eroberung der ſtadt Jeruſalem das meiſte beygetragen, ſo ward denen zu ehren der orden geſtifftet. Am meiſten aber iſt ſie berühmt, weil in dem oberwehnten Piſaniſchen kriege hier das exemplar der Pandecten gefunden worden, ſo man heutiges tages als ein heiligthum zu Florentz aufbehält. So macht ihr auch nicht weniger ehre, daß hier ein bürger, Flavius Gicia, zu anfange des 14 ſeculi den gebrauch der magnet-nadel zuerſt erfunden haben ſoll. Endlich halff der Cardinal Petrus Capuanus den ruhm ſeines vaterlandes vermehren, als er an. 1208 den cörper des heil. Andreæ von Conſtantinopel hieher bringen ließ. *Imhof* N. P. l. 5. c. 14. *Brenkmanni* diſſert. de Amalfi.

AMALFI, die küſte von Amalfi, iſt ein theil von der provintz Principato citra in Neapolis, welches ſich an der ſee von dem Capo della Minerva, biß an die ſtadt Salerno erſtrecket, und eine überaus luſtige und fruchtbare gegend iſt. Die haupt-ſtadt darinne iſt das vorher erwehnte AMALFI.

Amalia Eliſabeth, eine tochter Graf Philipp Ludwigs zu Hanau-Müntzenberg, wurde den 29 jan. 1602 gebohren, und an. 1619 an Landgraf Wilhelmum V von Heſſen-Caſſel vermählet. Sie ließ bey ihren verrichtungen eine ſonderliche hertzhafftigkeit und klugheit herfür leuchten. Als ſie von ihrem gemahl an. 1637 zur vormünderin ihres Printzen Wilhelmi VI im teſtament ernennet worden, der Kayſer aber ſolches vor nichtig erklärte, und die landes-adminiſtration dem Landgrafen von Darmſtadt als nächſtem agnaten auftruge, darneben auch auf die unterſchreibung des Pragiſchen friedens hart drunge, fieng ſie zwar mit den Kayſerlichen gewiſſe tractaten an, unter der hand aber ließ ſie die Cron Schweden verſichern, daß ſie ihres verſtorbenen gemahls vorhaben beſtändig fortſetzen wolte. Nun hatte ſie ſich bey dieſen gefährlichkeiten nach Gröningen retiriret; dem General Melander, welcher die Heßiſchen trouppen commandirte, konte ſie nicht recht trauen; von den Land-Ständen waren die meiſten zum frieden mit den Kayſer geneigt, und droheten, daß, woferne die Landgräfin darein nicht willigen würde, ſie ſich nach einem andern Fürſten umſehen müſten; war alſo keine andere ausflucht übrig, als mit dem Kayſer ſich in nähere friedens-tractaten einzulaſſen, welche auch durch vermittelung des Churfürſten zu Mayntz den 12 aug. an. 1638 zur richtigkeit kamen. Weil aber der Kayſer über den articul von der religions-freyheit ſchwürigkeiten machte, gerieth es mit der ratification ins ſtecken. Indeſſen hatte ſie ſich wieder nach Caſſel begeben, und die landes-regierung würcklich angetreten, worauf ſie mit Franckreich und Schweden eine genaue offenſiv-allianz ſchloſſe, und von erſtgenannter crone 280000 thlr. jährliche ſubſidien-gelder bedunge, ohne die 220000 thlr. welche zu verſtärckung der armee alſofort hergegeben wurden. Die früchte von dieſem bündniß waren, daß durch ihre trouppen der Kayſerliche General Lamboy im Hertzogthum Jülich an. 1642 bey der Kemper land-wehre auf der S. Antoni heide, und an. 1648 bey Grevenbruch aufs haupt geſchlagen, auch das erſte mahl ſelbſt gefangen wurde, daß ſie an. 1646 ſich des Fürſtenthums Marpurg bemeiſterte, und daß ſie in dem Münſteriſchen friedensſchluſſe ihrem Printzen das Fürſtenthum Hirſchfeld nebſt 600000 thlr. baares geld zur ſatisfaction vor die aufgewandte krieges-koſten verſchaffte. Sie ſtarb an. 1651 den 8 aug. nachdem ſie 12 jahr die vormundſchafft geführt hatte. *Spener* ſylloge. *Pufendorff* de bello Suec. *Ziegler*, labyr. *Theatr. Europ.*

AMALIUS, (Theodoricus) ſiehe THEODORICUS, König der Oſt-Gothen in Italien.

AMALON, ein Hertzog von Champagne, wurde an. 592 oder 593 trunckener weiſe im ſchlaf von einer weibs-perſon umgebracht, die er zu ſich führen laſſen, um ſie mit gewalt zu ſchänden. Selbige begab ſich darauf zu König Guntram nach Chalons, der ſie in ſchutz nahm. *Greg. Turon.* l. 9. c. 27.

AMALRICUS, oder ALMARICUS, mit dem beynamen von Chartres, weil er zu Bêne einem dorffe dieſer provintz gebohren, war ein Doctor theologiæ zu Paris, und wegen ſeiner wunderlichen lehr-ſätze ums jahr 1204 bekannt. Er lehrete unter andern, daß das menſchliche geſchlecht, wenn Adam nicht geſündiget hätte, ſich auf eine gantz andere weiſe, als jetzo geſchiehet, würde vermehret haben; daß kein anderes paradies ſey, als das vergnügen, ſo man hat, wenn man gutes thut, gleichwie im gegentheil die hölle nichts anders ſey, als die finſterniß der ſünde; daß das geſetze des heil. Geiſtes von dem geſetze Chriſti und den ſacramenten eben ſo ſehr unterſchieden, als das geſetze Chriſti von dem geſetze Moſis; daß alles, was aus liebe geſchiehet, keine ſünde ſey, auch der ehebruch ſelbſt nicht u. ſ. w. Er hat verſchiedene anhänger gehabt, aus beyderley geſchlecht. Es ſind aber ſeine irrthümer auf einem beſondern Concilio zu Paris an. 1210 verdammt, und die männer mit dem feuer beſtrafft, die weiber aber als ſchwache werckzeuge begnadiget worden. Der leichnam des Amalrici, der bereits etliche jahr im grabe gelegen, wurde ausgegraben, verbrannt, und die aſche auf unehrliche örter geſtreuet. Wiewohl einige überhaupt dieſer gantzen geſchicht keinen glauben beymeſſen. *Bulæus* hiſt. univerſ. Pariſ. *Spondanus* ad an. 1204. *Spanhemius* hiſt. eccl. ſæc. 13. *Launojus* de var. Ariſt. fort. *Thomaſ.* orig. hiſt. phil.

AMALRICUS, (Amaldus) Ertzbiſchoff zu Narbonne, begab ſich anfänglich in den Ciſtercienſer-orden, wurde Abt zu Poblet, hernach zu Grand-Selve, und endlich General-Abt des Ciſtercienſer-ordens. Es wurde ihm auch die inquiſition in Languedoc wider die Albigenſer aufgetragen, und begleitete er in dieſer function den Päbſtlichen Legaten, Petrum de Chateauneuf. Da er ſich in dieſen und andern verrichtungen wohl verhalten, ließ er ſich gebrauchen, die Spaniſchen Printzen wider die Mohren zu vereinigen, welches er gleichfals glücklich bewerckſtelligte, ſo, daß ſie einen groſſen ſieg über die Mohren den 16 jul. an. 1212 erhielten. Amaldus, der ſich dabey befand, hat einen eigenen bericht davon hinterlaſſen. Da er nun wieder nach hauſe kam, wurde er Ertzbiſchoff zu Narbonne, im ausgange jetztbemeldten, oder im anfange des folgenden jahres. Er zerfiel zwar mit Simon, dem Grafen von Montfort, welcher einigen anſpruch auf das Hertzogthum Narbonne hatte, doch konte der Graf wenig ausrichten, weil der Pabſt Innocentius III Amaldi guter freund war, ſo, daß er ihm auch ein volumen ſeiner reden zugeſchrieben. Er befand ſich auch an. 1214 auf dem Concilio zu Montpellier, und bezeugte ſowohl hier als auch ſonſt einen groſſen eifer gegen die Albigenſer. Er ſtarb an. 1225, und ſoll über den zuvor gedachten bericht noch einige andere tractate geſchrieben haben. *Vaux de Cernay* hiſt. Albig. c. 4. 66. 81. 82. *Cæſarius* l. 5 & 7. c. 21 & 52. *Henriquez* in faſtis SS. Ciſterc. l. 1. *Catel.* l. 5. hiſt. *Manriquez* annal. Ciſterc. *Sammarth.* Gall. *Viſch.* bibl. Ciſt. *Miræus* in orig. Monaſt. l. 5. c. 19.

AMALRICUS, oder ALMARICUS, (Augerius) ein Auguſtiner-Münch, lebte im 15 ſeculo, und führte den titul Amalricus Augerii de Biterris, Prior monaſterii S. Mariæ de Aſpriano, ordinis S. Auguſtini, Helenenſis diœceſeos, Doctor univerſitatis Montepeſſulanæ & Urbani V Capellanus. Er hat dem Pabſte Urbano V ſein chronicon pontificale, oder eine alphabetiſche beſchreibung aller Päbſte von Petro biß auf Johannem XXII, der an. 1334 geſtorben, dedicirt, welches in Eccardi corpore hiſtorico ſtehet.

AMALTHEA, ein zuname der Cumaniſchen Sibylle, ſiehe SIBYLLÆ.

AMALTHEA, eine tochter Meliſſi, Königs in Creta, und pflegerin des Jupiters, den ſie mit der milch einer ziege, die von etlichen auch Amalthea genennet wird, aufgezogen. Die ziege hat Jupiter aus erkäntlichkeit hernach unter die ſterne verſetzt, und ihr abgebrochenes horn, welches er obgedachter ſeiner pflegerin geſchenckt, mit dem vortheile verſehen, daß ſie daraus nehmen können, was ſie gewünſcht, daher das ſprichwort: cornu Amaltheæ entſtanden. *Diodor. Sic. Ovid.* Faſt. l. 5. *Lactant. Hygin.* Poet. Aſtron. c. 13.

AMALTHEUS, (Hieronymus) ein Medicus, welcher von Mureto unter die berühmteſten Italiäniſchen Poeten gerechnet wird. Er iſt an. 1574 in dem 67 jahre ſeines alters geſtorben. Seine gedichte ſtehen in den deliciis poetarum Italiæ. Eben daſelbſt trifft man auch einige arbeit von 2 andern dieſes namens an, davon der eine mit dem vornamen Cornelius, und der andere Johannes Baptiſta geheiſſen. Der letztere hat um das jahr 1560 gelebet, und ſich nicht allein in der Italiäniſchen, ſondern auch in der Lateiniſchen und Griechiſchen poeſie hervor gethan. *Freheri* theatr.

AMAMA, (Nicolaus ab) hat an. 1651 decadem diſſertationum Marinarum heraus gegeben. *König.*

AMAMA, (Sixtinus) ein gelehrter Profeſſor der Hebräiſchen ſprache auf der univerſität Franecker, war ein ſchüler des berühmten Druſii und trachtete die original-ſprachen der heil. ſchrifft wieder in ſchwang zu bringen. Er nahm ſich vor die fehler der verſionis vulgatæ zu zeigen, und machte mit der cenſura Pentateuchi den anfang, worauf er die arbeit in dem antibarbaro biblico fortſetzte, darinnen er zugleich Merſenno, der etwas gegen die cenſuram geſchrieben, antwortete. Doch iſt er nur mit dem erſten theile dieſer arbeit fertig worden. Sonſt hat er auch einen tractat de decimis Moſaicis, und in Niederländiſcher ſprache ein buch geſchrieben, de bybelſche conferentie genannt, darinnen er die Niederländiſche verſion, ſo nach der überſetzung Lutheri gemacht, gegen den grund-text hält. Er ſtarb im dec. an. 1629. *Simon* hiſt. critique du V. T. l. 3. c. 19. *Traité de l'inſpiration. Bayle.*

AMAN, ſiehe APAMEA.

AMAN, ALLOCAN, SCANDERONA, NEROS, lat. Amanus mons, Pieria mons, ein gebürge in Aſien, welches Syrien von Aladuli ſcheidet, und ſich von dem mittelländiſchen meer biß an den Euphrat erſtreckt. Zwiſchen den ſtädten Ajazzo und Alexandretta befindet ſich in dieſem gebürge der berühmte paß, welcher vor dieſem Portæ Amanicæ, Portæ Syriæ, oder Ciliciæ genennet wurde. Dieſes gebürge iſt beſtändig voll wilder thiere und räuber, daher Cicero, als er Proconſul in Cilicien war, daſſelbe von ſolchem geſindel ſaubern muſte. Nicht weit davon iſt Darius von Alexandro M. zum erſtenmahl überwunden worden. Einige halten davor, daß auch ein ſtück vom Libano Aman geheiſſen, deſſen im hohenliede Salomonis gedacht wird, c. 4. v. 8. *Plutarch.* in Cicerone. *Ptolem. Plinius. R. Benjamin* itinerar. *Reland.* Palæſtin. l. 1. c. 48.

AMANA, eine von den Lucayiſchen inſuln im nordlichen America, morgenwärts gelegen, gehört den Engelländern, und iſt ſehr gebürgicht.

AMANCE, lat. Amantia, ein ſtädtgen in dem Hertzogthum Lothringen an einem kleinen fluſſe gleiches namens, 2 meilen nordwärts von Nancy.

S. AMAND, (Johann) mit dem beynamen Faye, oder Fayta, ſiehe S. AMAND.

AMAND, (Marcus Antonius Gerhard von Saint) ſiehe S. AMAND.

AMANDO, (Johannes de) ein Abt, welcher an. 1395 geſtorben, und ein buch vom fleiſch-eſſen hinterlaſſen hat. *Konig.*

S. AMANDO, (Johannes à) ſiehe S. AMANDO.

AMANDUS, Biſchoff zu Worms, hat in einem theile der Niederlande die Chriſtliche religion gepflantzt. Nachdem er unterſchiedenen kirchen vorgeſtanden, begab er ſich nach Tournay, woſelbſt er die Abtey, ſo ſeinen namen führt, geſtifftet haben ſoll; wiewohl einige behaupten, daß dieſes letztere von einem andern Amando geſchehen ſey. Er iſt an. 659 im 90 jahre ſeines alters geſtorben. *Gazei* hiſt. eccleſ. des Pais bas. *Mabillon.* in actis Bened. *Bruſchius* de Epiſc. Germ.

AMANDUS de CASTELLO, ein Abt in Flandern, lebte im anfange des 12 seculi, und ſchrieb epiſtolam de vita & obitu Odonis Cameracenſis epiſcopi, welche in Arnoldi Baiſſii Belgica Chriſtiana ſtehet. *Voſſius.*

AMANDUS, gebürtig von Ziriczee in Seeland, war ein Minorite und Profeſſor theologiæ zu Löven, auch endlich Provincial ſeines ordens. Er hatte nicht allein in verſchiedenen real-wiſſenſchafften, ſondern auch in der Griechiſchen, Hebräiſchen, Chaldäiſchen und Lateiniſchen ſprache eine groſſe käntniß. Er hat eine chronic von anfang der welt, biß auf das jahr 1534, in welchem er auch geſtorben, unter dem titul: ſcrutinium ſive venatio veritatis hiſtoricæ verfertigt, welche im gedachten jahr in 8 bey Simone Caco gedruckt iſt; hiernechſt hat er auch commentarios über das erſte buch Moſis, den Hiob und Prediger Salomonis, eine hiſtoriam paſſionis dominicæ, und über die 70 wochen Danielis geſchrieben. Dieſe letztere ſchrifft hat Franciſcus Titelmannus mit einer vorrede von dem leben und ſchrifften des autoris zum druck befördert.

AMANGUCI, eine ſtadt nebſt einem groſſen hafen auf der inſul Niphon in Japan.

AMANTEA, lat. Adamantia, Amantia, eine kleine ſtadt, nebſt einem feſten ſchloſſe, an den ſee-küſten in Calabria citra, bey dem fluß Oliva gelegen. Sie gehört dem Fürſten von Biſignano, und hat einen Biſchoff, welcher unter dem Ertzbiſchoff von Reggio ſtehet. In den kriegen, ſo die Könige Carolus VIII und Ludovicus XII im Neapolitaniſchen geführet, hat ſie ihre treue gegen das Arragoniſche hauß genug zu erkennen gegeben. *Alb. Mazella* deſcr. di Nap. *Miræus* not. Epiſcop.

AMANTIUS, (Bartholomæus) ein Teutſcher JCtus, gebürtig von Landsberg, hat flores celebriorum ſententiarum græcarum & latinarum zu Ingolſtadt an. 1556 in druck gegeben, welche nachgehends zu Cöln an. 1567 mit des Mirandulæ Polyanthea wieder aufgeleget worden.

AMANZIRIFDIN, ſiehe ZIRIFDIN.

AMAPAJA, eine provintz in Neu-Andaluſien, in Süd-America, an dem fluß Orenoque.

AMAPALLA, eine inſul auf den Mar del Zur, in Nord-America, gegen die küſten von Neu-Spanien, darauf ſich 2 ſtädte und in jeder eine kirche befinden, über welche und die auf der inſul Mangera ein Pater geſetzet iſt. Der dabey befindliche golfo von Ampalla, iſt ein groſſer arm des meeres, der ſich 8 biß 10 meilen ins land erſtrecket.

AMARA, AMHARA, ein Königreich in Abyßinien, welches voller gebürge iſt, nebſt einer ſtadt gleiches namens, wo vormahls die Königlichen Printzen verwahret wurden, biß bey ereigneter vacantz des thrones, derjenige, welcher denſelben beſteigen ſolte, wieder heraus geholet ward, da inzwiſchen die andern zu vermeidung innerlicher kriege daſelbſt verbleiben muſten. Seit an. 1590 aber iſt dieſe gewohnheit aufgehoben worden. Das gebürge AMARA, lat. Pilæ Æthiopicæ, iſt ſehr hoch, und hat oben eine groſſe und ſchöne ebene, darauf die haupt-ſtadt Amara liegt. *Ludolf.* hiſt. Æthiop. l. 2. c. 8.

AMARACUS, ein Edelknabe des Königs Cynaræ in Cypern, betrübte ſich ſo ſehr, daß er mit gewiſſen köſtlichen ſalben gefallen war, und ſelbige verſchüttet hatte, daß er darüber ſtarb, worauf er in eine pflantze verwandelt wurde, welche die Lateiner nach ſeinem namen nennten, wir aber majoran heiſſen. *Servius* ad Virgil. Æn. 1.

AMARAL, (Andreas d') ein Portugieſiſcher Edelmann, war Groß-Cantzler und Panerer des ordens S. Johann von Jeruſalem, und wegen ſeiner tapfferkeit bey dem orden in groſſem anſehen, aber ein hochmüthiger und von ſeinen verdienſten ſehr eingenommener mann. Er ſuchte an. 1521 Großmeiſter zu werden, und als man ihm wegen ſeines ſtoltzes den Villiers l'Isde Adam vorzog, mit welchem er ohne diß nicht wohl ſtund, reitzete ihn das gegen den gantzen orden zum zorne, daß er ſich von ſtund an vernehmen ließ, das würde der letzte Großmeiſter in Rhodis ſeyn. Man giebt ihm ſchuld, daß er von ſtund an den Türckiſchen Kayſer zum angriff der inſul gereitzet habe, welcher ein jahr drauf erfolgte. So ſoll er ſich auch, da er nebſt andern zum Commiſſario über die magazinen gemacht ward, nicht redlich dabey aufgeführet, und währender belagerung beſtändige correſpondenz mit den feinden unterhalten haben, darinnen er ihnen den innerlichen zuſtand und die ſchwächſten örter der veſtung kund gethan. Zum wenigſten ſagte ihm diß alles ſein diener, Blas Diaz, durch den er die briefe ins Türckiſche lager hatte ſchieſſen laſſen, in die augen, und, wiewohl er beſtändig laugnete, ward er gleichwohl enthauptet, bemeldter ſein diener aber gehenckt und geviertheilet, welches wenige zeit vor übergabe der veſtung geſchahe. *Boſio* hiſt. de Malth. l. 20. *Vertot* hiſt. de l'ordre de Malthe l. 8.

AMARAL, (Caſpar de) ein Jeſuit aus Portugal, hat de philoſophia naturali geſchrieben. *Anton.*

AMARAL, (Nicol. Cuello de) ein Portugieſe von dem orden der H. Dreyfaltigkeit, war Profeſſor matheſeos und theologiæ zu Coimbra zur zeit K. Johannis III, und endlich Profeſſor theologiæ primarius zu Pincia, woſelbſt er auch geſtorben, und eine chronologie, ſermones, carmina &c. hinterlaſſen. *Anton.*

AMARALIUS, (Franciſcus) ein Jeſuit von Liſſabon, gebohren an. 1539, war daſelbſt Profeſſor philoſophiæ und theologiæ. Er hat 2 tomos concionum geſchrieben, und iſt an. 1647 geſtorben. *Alegambe.*

AMARANTE, eine kleine ſtadt am fluß Lamego in der Portugieſiſchen provintz Entre Minho y Douro.

Amaranthen-orden, in Schweden, wurde von der Königin Chriſtina in Schweden dem Spaniſchen Abgeſandten, Don Antonio Pimentel, zu ehren an. 1653 geſtifftet, wie denn ſelbiger der erſte war, den ſie damit beſchenckte. Der Amaranthen-name kam daher, weil die Königin ſolchen kurtz zuvor bey einer angeſtellten ſchäferey geführet hatte. Das ordens-zeichen beſtund in einem feuer-farbenen bande, woran ein güldener emaillirter ring, mit 2 in einander geſchränckten buchſtaben A geknüpffet zu ſehen. Die deviſe war: Semper idem, und muſten die Ritter ſchweren, daß die, ſo bey annehmung des ordens unverehlicht geweſen, auch im ledigen ſtande allezeit bleiben, die verheyratheten aber nach ihrer gemahlinnen abſterben nicht wieder zur andern ehe ſchreiten wolten. *Anonymi* leben Chriſtinæ.

AMARANTI, waren alte völcker in Colchis, welche auf dem gebürge Amarantius wohnten, aus welchem der bey den Poeten berühmte fluß Phaſis ſeinen urſprung nimmt. *Stephan. & Apoll.*

AMARANTUS, ein Grammaticus von Alexandrien, welcher de ſcena wie auch hypomnemata über den Theocritum geſchrieben. *Etymol. magn. Fabric.* bibl. Græc.

Amarinerthal, ſiehe S. AMARIN.

AMARIOCAPANA, ein überaus luſtiger und langer thal im Königreich Guiana, in Süd-America, welcher ſehr reich an fiſchen und wildpret iſt.

AMARMOCHDI, lat. Amarmochdum, eine ſtadt in der Africaniſchen provintz Zanguebar, im Königreich Melinde, bey dem urſprunge des fluſſes Quilimanco.

AMARUMAY, lat. Amarumaja, ein fluß in Süd-America, welcher in Peru in der provintz Vilcabamba entſpringt, und ſich von dar gegen norden in den Amazonen-fluß ergeuſt.

Amaſa, oder Amaza, ein ſohn Jethers und der Abigail, commandirte des Abſalons kriegs-völcker als General, und nach deſſen hinrichtung trug ihm David völligen pardon nebſt der Feldherrn-ſtelle wieder an; welches den Feld-Hauptmann Joab dermaſſen verdroß, daß er dieſen Amaſa, ſeinen nahen anverwandten, dereinſt, als er ihm begegnete, unter dem ſchein ihn zu küſſen, bey dem barte ergriff, und ihm ſein ſchwerdt durch den leib ſtieß, daß er ſtarb. 2. *Sam.* 17. 19. 20. *Joſeph.* hiſt. Jud. l. 7. c. 9 & 10.

AMASÆUS, (Romulus) ein gelehrter humaniſt, war zu Utine an. 1489 gebohren. Er war anfänglich Profeſſor der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache zu Bologna und Secretarius des Raths daſelbſt. Nachgehends zog ihn Pabſt Paulus III nach Rom, ſeinen enckel Alexandrum Farneſium zu unterweiſen, und ließ ihn zugleich in Rom die beredſamkeit lehren. Jedoch ward er auch in wichtigern geſchäfften gebraucht, und an den Kayſer, die Teutſchen Fürſten und den Pohlniſchen hof verſendet. Unter der regierung Julii III war er unter allen gelehrten in Rom in dem gröſten anſehen, und bey dieſem Pabſte Secretarius. Seine wiſſenſchafft in der Griechiſchen ſprache ließ er durch überſetzung des Pauſaniæ und der bücher Xenophontis de expeditione Cyri ſehen, gab auch ein volumen von reden und ſcholas duas de ratione inſtituendi heraus. Er ſtarb, nicht, wie einige wollen, an. 1558, ſondern an. 1552. Sein ſohn Pompilius, folgte ſeinen fußſtapffen, war auch Profeſſor der Griechiſchen ſprache zu Bologna, und machte eine überſetzung von 2 fragmentis des 6ten buchs Polybii. *Thuan. Teiſſier. Huet.* de clar. interpr. *Bayle.*

AMASEN, lat. Amaſenum, eine ſtadt in Nigritien, am ſee Borno in Africa, iſt die haupt-ſtadt eines kleinen Königreichs, gleiches namens.

AMASIA, Amaſan, eine Türckiſche provintz in Natolien, wo vor dieſem Pontus und ein ſtück von Cappadocien geweſen, und heutiges tages das Beglerbeglic de Siwas genennet wird. Sie hat gegen Norden das ſchwartze meer, gegen oſten Armenien, gegen abend das eigentliche Natolien, und gegen ſüden Caramanien, und Aladuli, zu gräntzen. Die haupt- und reſidentz-ſtadt des Beglerbegs heiſt gleichfalls Amaſia oder Amaſan, liegt an dem fluſſe Caſalmach zwiſchen bergen, und hat vor dieſem einen Ertzbiſchoff gehabt. Sie war ehemals die haupt-ſtadt in Ponto, und iſt noch jetzo von groſſer wichtigkeit. *Strabo* l. 12. *Buſbequ.* itin.

AMASIS, war 'erſt ein ſchlechter ſoldat, aus der ſtadt Siuph, in der provintz Sais gebürtig, hernach ein Officier, endlich aber A. M. 3415 König in Egypten, und zwar durch vorſchub der rebelliſchen ſoldaten, als er von Apries, dem rechtmäßigen Regenten, zu ihnen abgeſchickt war, den entſtandenen tumult zu ſtillen. Nachdem er ſich auf dem thron befeſtiget hatte, und von den unterthanen ſeines ſchlechten herkommens wegen verächtlich gehalten ward, ließ er aus ſeinem güldenen fuß-becken einen götzen gieſſen, und dem volcke fürſtellen. Als nun die Egyptier denſelben verehrten, ſtellte er ihnen vor, wie ſie ihm auch ungeachtet ſeiner geringen ankunfft gehorſam ſchuldig wären. Unter ihm hat Egypten im gröſten flor geſtanden. Bey deſſen erfolgender verehrung er die deutung auf ſich machte. Er führte groſſe gebäude auf, darunter der prächtige tempel der Iſis war, gab den Griechen herrliche freyheiten, und ſtarb A. M. 3458. *Herodotus* leget ſeiner regierung 44, *Euſebius* 42, und *Diodorus* l. 1. c. 95. gar 55 jahr bey.

AMASTRA, in Sicilien, ſiehe AMESTRATUS.

AMASTRIS, des letztern Darii bruders tochter. Ihr vater hieß Oxatres, und als Alexander ſich mit der Statira, des Darii tochter, vermählte, ließ er die Amaſtris, Cratero, einem ſeiner vertrauteſten freunde, gleichfalls beylegen. Dieſer lebte mit ihr in gutem vergnügen, biß nach dem tode Alexandri, da er die Amaſtrin von ſich ließ, damit er Philam, die tochter Antipatri, heyrathen konte. Amaſtris nahm darauf mit einwilligung Crateri, Dionyſium, einen Herrn von Heracleæ, zum gemahl, welchen ſie durch ihren reichthum ſehr mächtig machte. Nach Dionyſii tode heyrathete ſie Lyſimachum, der ſie aber verließ, und Arſinoen, die tochter Ptolemæi Philadelphi, zu ſeiner gemahlin erwehlte. Sie hatte mit Dionyſio 3 kinder gezeuget, eine tochter und 2 ſöhne Clearchum und Oxatrem. Da dieſe noch nicht in dem ſtande waren, daß ſie ſelbſt regieren konten, hat ſie ſo wol nach dem tode des Dionyſii, als nach der eheſcheidung mit Lyſimacho in Heraclea das regiment geführet. Ihre ſöhne aber waren ſo undanckbar, daß ſie die mutter wegen geringer urſachen ins meer ſtürtzten, welches dem Lyſimacho, ihrem letzten manne, ſo nahe gieng, daß er, da er die ſtadt Heraclea mit liſt in ſeine gewalt gebracht, die beyden Printzen tödtete. Es ſoll dieſe Amaſtris mit Lyſimacho einen ſohn, namens Alexandrum, gezeuget haben. Sie hat auch eine ſtadt erbauen laſſen, ſo von ihr den namen führet. *Memnon.* apud Photium n. 224. *Bayle.*

AMATA, iſt der name der erſten Veſtaliſchen jungfrau geweſen, daher denn nachgehends eine jegliche, die man zum dienſt der Veſta wehlte, in der wahlformul von dem oberſten Prieſter Amata genennet wurde. *A. Gell.* l. 1. c. 12.

AMATA, eine gemahlin Latini, Königs der Lateiner in Italien, und mutter der Laviniæ, hielt es mit der Rutuler Könige Turno wider den Æneam, der doch hernach die Laviniam heyrathete. Als aber Amata ihr einbildete, daß Turnus, ihr naher anverwandter, getödtet wäre, erhenckte ſie ſich aus verzweiſelung ſelbſt. *Virgil.* l. 7 & 12. Æneid.

AMATA, (Antonia Felix) eine ſchweſter Johannis Mariæ Amati, eines berühmten Jeſuiten, war zu Palermo an. 1669 gebohren, und begab ſich im 7 jahre ihres alters in das cloſter zu S. Catharina, nachdem ſie den namen Roſalia angenommen. Hier brachte ſie ſich durch ihre gottesfurcht, und alle ihrem orden anſtändige tugenden bey jederman in groſſe hochachtung, ſchrieb auch ghirlande celeſte di orationi devote. Sie ſtarb an. 1701 den 22 may. Antonius Ignatius Mancuſius, ein Jeſuit, hat ihr leben in einem beſondern buche beſchrieben. *Coronelli* bibl. Sicul. *Joan Calafatus* diſcurſ. hiſtor. de admirabili vocatione Roſaliæ virg. Panormit.

AMATÆ, völcker in Indien, deren *Plinius* l. 6 c. 20. gedencket.

AMATI, ſiehe HAMATHI.

AMATHUS, eine alte berühmte ſtadt auf der inſul Cypern, der Venus gewidmet, welche daſelbſt einen weitberuffenen tempel hatte. Die Poeten dichten, es hätten die einwohner die böſe gewohnheit gehabt, die fremdlinge zu opfern, worüber ſich die Venus dergeſtalt entrüſtet, daß ſie ſelbige in ochſen verwandelt. Etliche halten ſie für die heutige ſtadt Limiſſo, hingegen andere behaupten, daß Limiſſo auf 7000 ſchritte von den ruinen der ſtadt Amathuſa entfernet ſey. *Ovid.* l. 10. metam. *Plin.* l. 5. c. 31. *Mercator.*

AMATIQUE, lat. Amatiqua, Fanum S. Thomæ de Caſtella, eine von den Spaniern an. 1597 erbauete ſtadt, in der provintz Honduras, in Nord-America, wird ſonſt Thomas de Caſtille genannt. Sie iſt nicht groß und von keiner wichtigkeit.

AMATIS, (Evangeliſta de) ein Carmeliter zu Cremona, war um das jahr 1495 wegen ſeiner theologiſchen und philoſophiſchen wiſſenſchafften bekannt, und ſchrieb ſuper acta apoſtolorum lib. 2; ſuper Cantica l. 2; de philoſophia morali tract. &c. *Ariſii* Cremon. litt.

AMATIS, (Franciſcus Maria de) ein Jeſuit, von Rom bürtig, war Rector des collegii zu Recannati. Er überſetzte des Ganzali Silveriæ und Hyacinthæ Mariſcottæ leben ins Italiäniſche, ließ auch einige reden drucken, und ſtarb an. 1664 den 3 martii im 79 jahre ſeines alters. *Alegambe.*

AMATIS, (M. Anton de) hat die deciſiones Marchicæ provinciæ an. 1602 heraus gegeben. *König.*

AMATITUC, lat. Amatitucus fluvius, ein fluß in Neu-Spanien in Nord-America, der in das mar del Zur fällt.

AMATO, LAMATO, lat. Amatius, Lametus, ein fluß in Calabria oltra, in Neapolis, welcher in dem Apenniniſchen gebürge entſpringt, und ſich in den golfo di S. Eufemia ergeuſt.

AMATO, (Claudius de) ein Neapolitaner, hat an. 1669 la prattica nuova dei Barbieri heraus gegeben. *Toppi* bibl. Nap.

AMATO, (Vincentius de) ein Neapolitaner, aus einem adelichen geſchlecht von Cantazaro, gab an. 1670 memorie hiſtoriche della città di Cantazaro heraus. *Toppi.*

AMATRICE, lat. Amatricum, Amatrices, eine ſtadt in Abruzzo oltra, im Neapolitaniſchen, nebſt dem titul eines Fürſtenthums, welchen das hauß Urſini führet.

S. AMATUS, Ertzbiſchoff zu Sens, folgte dem Emmoni oder Eminoni um das jahr 675. Er wurde von dem Hofmeiſter Ebroino, dem er ſich widerſetzt, bey dem Könige Theodorico angegeben, als wenn er ihm nicht ſonderlich geneigt wäre, daher er an. 679 ins elend nach Peronne geſchickt, und dem Abt Ultan die aufſicht über ihn anvertrauet wurde. Nechſt dieſem übergab man ihn dem Mauront, worauf er in dem cloſter zu Merville um das jahr 690 ſtarb. Er iſt unter die zahl der Heiligen aufgenommen, und ſein leichnam nach Douay gebracht worden, welche ſtadt ihn unter ihren Schutz-Heiligen verehret. *Molan.* in natal. SS. Belg. *Miræus. Bucelin. Sander.*

AMATUS oder AMABILIS, Biſchoff zu Oleron, und hernach Ertzbiſchoff zu Bourdeaux, ward von Gregorio VII als Legat in Gaſconien und Aquitanien geſchickt, und hernach noch in andern wichtigen verrichtungen gebraucht. Inſonderheit ſolte er an. 1077 die Fürſten und Herren in Spanien dahin bewegen, daß ſie dem Pabſt den tribut entrichteten. An. 1079 hielt er in Bretagne ein Concilium oder einen Synodum, auf welchem er die alte kirchen-zucht von der buſſe wieder in ſchwang zu bringen ſuchte, wie er denn auch zu Bourdeaux, Saintes und an andern orten unterſchiedenen Conciliis oder Synodis beygewohnt, oder in denſelben præſidiret hat. *de Marca* hiſt. de Bearn. l. 4. *Baron.* annal. *Gregor. VII.* in epiſt. *Sammarth.* Gall. tom. 1 & 3.

AMATUS, ein Benedictiner und Italiäniſcher Biſchoff, lebte an. 1070 und ſchrieb de geſtis Apoſtolorum Petri & Pauli; hiſtoriam Normannorum. *Petrus Diaconus* de vir. illuſtr. *Toppi.*

AMATUS LUSITANUS, ein berühmter Medicus, lebte um das jahr 1550, ſein rechter name war Johann Rodriguez de Caſtelblanco, weil er zu Caſtelblanco zu hauſe gehörte. Er ſtudirte zu Salamanca, beſuchte Franckreich, die Niederlande und Italien, und lehrte zu Ferrara. Der König in Pohlen und die Republic Raguſa wolten ihn in ihre dienſte haben; er ſchlug aber ſolches aus, und gieng nach Theſſalonich, woſelbſt er ein Jüde wurde, und ſich von der zeit an Amatum Luſitanum nennete. Er hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, als commentarios über den Dioſcoridem; curationum medicinalium centurias 7; commentarios in Avicennam; &c. *Juſtus* in chron. Medic. *Caſtellan* in vit. Med. *van der Linden* de ſcript. Medic. *Anton.* bibl.

AMATUS, (Anellus) gebohren zu Neapolis, war Präſident der Königlichen Cammer, und florirte um das ende des 16 und den anfang des 17 ſeculi. Er ſchrieb prolegomena feudalia; conſilia juris &c. *Toppi* bibl. Nap.

AMATUS, (Antonius) ein berühmter Doctor juris und Advocat von Palermo, ſetzte ſich daſelbſt durch ſeine gelehrſamkeit und beredtſamkeit in groſſes anſehen, und gab öffters einen Richter in dem Königl. Gerichte ab. Er ſtarb an. 1653 den 31 jul. nachdem er varia forenſia & practicabiles juris reſolutiones &c. heraus gegeben. *Mongitoris* bibl. Sicula.

AMATUS, (Johannes Maria) ein bruder der obgedachten Antoniæ Felicis Amatæ, war zu Palermo an. 1660 aus einem vornehmen geſchlecht gebohren. Er ſtudirte in dem collegio Soc. Jeſu daſelbſt, und begab ſich an. 1677 ſelbſt darein, nachdem er von ſeinem vater, dem Hertzog von Caccabi, zwey jahr zuvor zum Abt dieſes orts gemacht worden. Er hat ſich ſonderlich auf die känntniß der alterthümer von Sicilien geleget, auch Siciliam numiſmaticam, appendicem CCC. numiſmatum ad Siciliam Phil. Parutæ de regis Siciliæ titulis, de concilio Panormitano provinciali an. 1388 und einige Lateiniſche orationes geſchrieben, auch andere gelehrte wercke zum druck befördert. *Mongitoris* bibl. Sicula.

AMAYA, lat. Amagia, Aregia, eine kleine ſtadt in Spanien, im Königreiche Leon, zwiſchen Burgos und Leon.

Amaza, ſiehe Amaſa.

Amazia, König in Juda, gebohren A. M. 3121, folgte ſeinem vater Joas A. M. 3146, und that gleichwie derſelbe anfangs, was Gott wohl gefiel. Er ſchlug die Edomiter, verfiel aber in die abgötterey dieſer völcker, und verehrte ihre götzen, welches ihm Gott durch den Propheten verweiſen ließ, dem er aber hart begegnete. Hernach fieng er mit dem Könige Joas von Iſrael A. M. 3159 krieg an, von dem er überwunden, gefangen, und zu Jeruſalem im triumphe eingeführet ward. Nachdem der obſieger die mauren der ſtadt 400 ellen lang niedergeriſſen, und die ſchätze des tempels geraubet hatte, gab er Amaziam wieder loß, welcher nachdem noch 15 jahre regierte, und endlich von einigen rebelliſchen unterthanen zu Lachis, dahin er vor ihnen geflohen war, im 29 jahre ſeiner regierung A. M. 3175 erſchlagen ward. 2. *Reg.* c. 14. 2. *Chron.* c. 25. *Joſeph.* hiſt. Jud. l. 9. c. 11.

Amazonen, ſollen vor zeiten ſtreitbare weiber in Sarmatien an dem fluſſe Thermodon geweſen ſeyn. Dieſe lieſſen, wie man ſchreibt, keine manns-perſon bey ſich wohnen, ſchickten ihre eigene männer, ſo nur zu gewiſſer jahrs-zeit ſich bey ihnen einfanden, wieder von ſich, und tödteten meiſtentheils ihre neu-gebohrnen ſöhne, behielten hingegen die mägdlein, welchen ſie die lincke bruſt mit einem glüenden eiſen, um den ſchild bequemlich zu führen, brenneten, und von jugend auf zu den waffen anweiſung gaben. Unter ihren Königinnen ſind ſonderlich Thaleſtris und Hippolita bekannt. Ihre geſandſchafft zu Alex. M. und daß dieſer von ihrer Königin Thaleſtris einen ſohn ſolle gezeuget haben, wird von Arriano und andern vor eine fabel gehalten, weil weder Ptolomæus und Ariſtobulus, die mit Alexandro in ſelbigen landen geweſen, noch andere glaubwürdige geſchicht-ſchreiber etwas davon melden; wie denn auch Xenophon, der noch vor Alexandro gelebet, ihrer nicht gedencket, da er doch von dem fluſſe Phaſis, von dem lande Colchis und von der lage des Ponti Euxini diß- und jenſeit Trapezunt alles eigentlich aufgezeichnet hat. Jedoch läugnet eben dieſer Arrianus nicht, daß ſolch weiber-reich in den älteſten zeiten nicht ſolte geſtanden ſeyn. Strabo hingegen hält alles für fabeln. Diodorus Siculus ſetzet dieſe Heldinnen in Africam, allwo ſie von dem Lybiſchem Hercule ſollen ſeyn überwunden und ausgetilget worden. Elias Schedius will ſie lieber gar in Teutſchland ſuchen, weil der Teutſchen weiber tapfferkeit zu ſelbiger zeit berühmt geweſen. Es kan aber auch wohl ſeyn, daß dieſes, was von den Amazonen gemeldet wird, daher entſtanden, weil in Klein-Aſien bey einer nation die weibs-perſonen mit zu felde gezogen, wie einige alte auctores angemercket haben. *Diod. Sic.* l. 3. c. 53. ſeq. *Arrian.* l. 7. c. 6. *Juſtin.* l. 2. c. 4. *Plin.* l. 6. c. 7 & 13. *Herodot.* l. 4. *Strabo* l. 11. *Curt.* l. 6. c. 5. *Clerici* quæſt. acad. 2. *Petiti* diſſert. de Amazon. *Schedius* de diis Germ. ſynt. 1. c. 1.

Amazonen-fluß, rio de las Amazonas, ein groſſer berühmter fluß im ſüdlichen America, ſonſten Orelhana genannt, nach Johann Orelhana, der dieſen ſtrohm an. 1544 entdecket hat. Selbiger entſpringt aus dem gebürge in Peru, bey der ſtadt Quito, und nicht weit davon empfängt er die flüſſe Coca, Napo, 2c. laufft durch die provintz Canella biß an das land Paccamores, allwo er ſich mit dem fluſſe Xaupha vermiſchet, und ferner durch die provintzen Surina, Matajan, Apante, Coropa, Tapajan und andere gehet; endlich nachdem er die flüſſe Arumaja, Catua und Cajan in ſich genommen, nach einem lauff von 800 meilen ſich in das nord-meer zwiſchen Braſilien und Guiana ergieſſet. Von dieſem fluſſe hat der Portugieſe, Peter Texeira, welcher 10 jahr lang von an. 1639 mit deſſen unterſuchung zugebracht, eine beſchreibung heraus gegeben. Er meldet, daß in dem ausfluſſe ins nord-meer eine groſſe menge inſuln liegen, geſtalt auch ſolches in den charten des Sanſon und du Val angemercket iſt. Als Orelhan etliche tage auf dieſem fluſſe geſchiffet, traff er eine menge gewaffneter weiber an, welche mit ihren nachbarn krieg führten, und die gantze armee, worunter auch viel männer waren, commandirten; dieſes gab den Spaniern, denen er dieſes berichtete, anlaß, ſo wol den fluß als das land herum mit dem namen der Amazonen zu benennen. Es iſt ein volckreiches land, und liegt immer ein dorff und flecken bey dem andern; die lufft iſt darinnen von gemäßigter wärme, ohnerachtet es nächſt an der linie lieget; der boden iſt überaus fruchtbar mit angenehmen wieſen und thälern, fruchtbaren bäumen, wäldern von allerhand ſchnabel-weyde und fiſchreichen waſſern erfüllet; und, welches zu verwundern, giebt es keine fliegen und ungezieſer allda, womit ſonſt gantz America geplaget iſt. Die meiſten güter und einkünffte dieſes landes beſtehen in cocos-nüſſen, elffenbein, eben- und breſilien-holtz, cedern, allerhand farben, toback, zucker, baumwollen, ſcharlach-körnern, wohlriechenden gummi und medicinal-kräutern. Die einwohner ſind nicht ſo wild wie andere Americaner: einige derſelben gehen nackend, die meiſten aber bekleiden ſich mit baumwollen; von farbe ſind ſie bräunlich, und nicht ſo ſehr verbrannt wie die Braſilianer. Sie ſind freundlich und leutſelig, und halten gerne was ſie zuſagen. Ihre waffen ſind bogen und pfeile nebſt einem wurff-ſpieß, womit ſie überaus fertig ſind. Ihre götzen machen ſie von holtz, und ſetzen ſie in einen winckel ihrer häuſer, ſintemahl ſie keinen tempel haben. Es giebt bey ihnen weder ſtahl noch eiſen, ſondern ſie gebrauchen ſich eines harten ſteins, womit ſie ihre götzen und ihr hauß-geräth ausarbeiten. Ihre prieſter geben für, daß vormals ihre götter vom himmel herab geſtiegen, mit ihnen umgegangen, und den leuten viel gutes gethan hätten. *Laet.* hiſt. novi orbis.

Ambacht, heiſt in den Niederlanden ſo viel als bey uns ein amt, lat. præfectura, die vier ambachten, quatuor officia, wird der öſtliche theil des Holländiſchen Flandern genennet, und ſeyn ſolche 4 ambachten folgende: Bochoute, Aſſenede, Axel und Hulſt.

Ambadur, Ambadara, eine ſtadt am Nil in Abyßinien. Sie liegt an dem fuß eines berges, zwiſchen den provintzen Savea und Dambea, im Königreiche Bagametri.

AMBARRI, ein volck in Gallien, welche Cæſar verwandte und bundsgenoſſen der Æduorum nennet, von deren lande ſie einen theil ausgemacht zu haben ſcheinen. Uber ihrer lage iſt unter den gelehrten viel ſtreit. Etliche ſetzen ſie in den diſtrict von Macon und Charolois, wenn man gegen Autun gehet. Andere meynen, daß ſie in der landſchafft Nivernois und Moruant oder Maruant ihren ſitz gehabt. *Cæſar* de bell. Gall.

AMBARVALIA, war ein feſt, welches die Heyden anſtellten, um ihre felder gleichſam zu heiligen, und ſelbige fruchtbar zu machen. Es pflegte hierbey ein trächtiges ſchwein oder eine junge kuh, gegen die erndte-zeit drey mal um die äcker herum geführt zu werden; da die land-leute in groſſer menge mit tantzen und frolocken nachfolgeten. Einer derſelben trug einen crantz von eichen-laub auf ſeinem kopffe, und ſtimmte der göttin Ceres zu ehren einen lob-geſang an. Hiernächſt wurde meth mit milch vermiſcht geopffert, und ehe man die früchte einſammlete, ſchlachtete man das herum geführte ſchwein. Es ward auch dem Jupiter und Mars dabey geopffert, und weil die opffer aus ſchweinen, ſchaaf- und rindvieh beſtunden, wurden ſie ſuovetaurilia genennt. *Cato* de R. R. c. 141. *Gyrald.* de diis ſyntagm. 17. *Pitiſc.* in lex.

AMBASSADEUR, ſiehe Abgeſandter.

Amber, lat. Ambra, Ambro, ein kleiner fluß in Bayern, welcher an den Tyroliſchen gräntzen entſpringet, und ſich unterhalb Moßburg in die Iſer ergeuſt. Der Amber- oder Ammer-ſee, lat. Ambra ſeu Ambronis lacus, iſt ein groſſer ſee in Bayern, 2 meilen von Landsberg, durch welche der fluß Amber gehet. Er iſt ohngefehr 3 meilen lang, und anderthalbe breit.

Amberg, von den alten auch Ambergthal von einem nahe darbey gelegenen ſchloſſe genannt, iſt die haupt-ſtadt in der Ober-Pfaltz, und liegt im Bißthum Regenſpurg an dem fluſſe Vils. Ihre erbauung wird von einigen dem Kayſer Henrico I, von andern aber einem Biſchoff von Aichſtädt, der ſie um das jahr 1297 aus einem dorffe zu einer ſtadt gemacht haben ſoll, zugeſchrieben. Pfaltzgraf Friedrich der ſieghaffte hat an. 1452 angefangen ſie zu befeſtigen, welches nach der zeit von andern fortgeführet worden. Seit an. 1623 hat ſie dem Chur-hauſe Bayern gehöret. An. 1703 wurde ſie von den Allürten mit accord eingenommen, und an. 1708 an Pfaltz ſamt der gantzen Ober-Pfaltz übergeben, in dem Raſtädtiſchen frieden aber reſtituirt. Es iſt allhier eine abſonderliche regierung, zu welcher 22 pfleg-gerichte gehören, ein feines Churfürſtliches ſchloß, zeughauß und ein ſchönes Jeſuiter-collegium. Das vornehmſte aber iſt das ergiebige eiſen-bergwerck in und auſſerhalb der ſtadt. *Chur-Bayern* p. 339. *Adlz.* annal. Boj. *Freher.* orig. Palat. *Tolner* H. P.

Amberger, (Chriſtoph) ein mahler, den man für Holbeins diſcipul hält, hat zu Straßburg und Nürnberg viel ſchöne ſtücke verfertiget. Als er an. 1530 den Kayſer Carolum V abgemahlt hatte, und davor ein dutzent thaler verlangte, gab ihm der Kayſer 3 dutzent, und eine güldene kette mit daran hangendem gnaden-pfenninge. *Sandrart.* academ. P. 2. l. 3. p. 235.

AMBERSBURY, ſiehe AMBRESBURY.

AMBIAN, lat. Ambianum, ein Königreich in Abyßinien, welches gleich unter der linie liegt, nebſt einer ſtadt gleiches namens.

AMBIANCATIVA, ein Königreich in Abyßinien, längſt dem Nilo, zwiſchen Nubien und Bagamedri; die haupt-ſtadt hat gleichen namen.

AMBIANI, ein altes Galliſches volck, ſiehe unter AMIENS.

AMBIATINUM, ein flecken am Rhein, ſie Capelle.

AMBIBARI, ein volck in dem alten Gallien, deſſen Cæſar gedencket. Man glaubt, daß es in der Normandie ſeinen ſitz gehabt, ungefehr wo heutiges tages das Bißthum Avranches iſt, und hält man dafür, daß der flecken Ambie ſeinen namen von denſelbigen habe.

AMBIE, HAMBIE, AMBIBARRES, ein flecken nebſt einer abtey in der Normandie in Franckreich, zwiſchen den ſtädten Coutance und Avranches.

AMBIERTE, lat. Amberta, ein flecken in Franckreich in der landſchafft Forez, in dem General-Gouvernement Lion, an den gräntzen von Bourbonnois.

AMBIGATUS, König der Celten, ſo zu des Römiſchen Tarquinii Priſci zeiten gelebt, deſſen ſchweſter-ſöhne (dann von ſeinen kindern wird nichts gemeldet) durch führung unterſchiedlicher colonien ſich ſehr berühmt gemacht; deren etliche Segoveſus in Teutſchland, und Belloveſus in Italien überbracht. *Liv.* l. 5. *Dupleix* mem. des Gaules l. 2. c. 36.

AMBIORIX, war zu Cæſaris zeiten das haupt der Eburonen, welche völcker in der gegend des heutigen Stiffts Lüttich ihre wohnung hatten. Dieſe bewegte er zum abfall von den Römern, brachte biß 60000 mann auf die beine, und überfiel mit ſolchen eine Römiſche legion, und noch 5 andere cohortes, welche unter Q. Titurio Sabino und Lucio Arunculejo Cotta das winterlager in der Eburonen lande hatten. Als er ſich nun nicht getrauete, ſie in ihrem befeſtigten lager zu überwältigen, wuſte er ſie mit liſt daraus zu locken, indem er ſie beredete, wie gantz Gallien in den waffen wäre, und verſprach, daß er ſie biß zur nächſten Römiſchen legion wolte durchwiſchen laſſen; aber unterweges paſſete er ihnen an einem bequemen ort auf, und hieb alles in ſtücken, ſo daß faſt niemand davon kam. Gleicher maſſen wolte er auch mit dem nächſten winter-läger umſpringen, darinnen eine andere Römiſche legion unter anführung Q. Ciceronis lag. Aber dieſer war ihm zu ſchlau, und als es zur belagerung kam, ſchlug er dem Ambiorix alle ſturme ab, biß ihm Cæſar ſelbſt zu hülffe kam, und den feind aus dem felde ſchlug. Nach einiger zeit fiel ihm Cæſar unvermuthet ins land, und vermeynte dieſen ſchädlichen feind in der eyl zu erhaſchen; allein er entrann noch glücklich, und wuſte ſich auch in nachfolgender zeit ſo wohl vorzuſehen, daß ihn die Römer niemals in ihre hände kriegten, und ſich mit verherung ſeines landes begnügen muſten. *Cæſar.* de bell. Gall. l. 5. 6. 8. *Dio* l. 40. *Oros.* l. 6. c. 9. *Dupleix.* mem. des Gaules l. 4. c. 35 & 36.

Ambirkeleth, ein ſohn Eugenii V, Königs in Schottland, folgte Eugenio VI um das jahr 702. Ehe er zur regierung kommen, ſoll er ein tugendhaffter Fürſt geweſen ſeyn, welches lob er aber hernach durch ſeine laſter verlohren. Er führte mit den Picten krieg, und wurde des nachts durch einen pfeil in den kopff verwundet, ohne daß man den thäter erfahren konte, woran er an. 704 ſtarb. *Leslæus* l. 4. *Buchan.*

AMBIVERUS, (Franc.) aus Bergamo gebürtig, ſchrieb an. 1621 einen tractatum tripartitum de perfecta juvenilis ætatis diſciplina, wie auch einige carmina. *König.*

AMBLADA, eine ſtadt in Piſidien, welche wegen ihres zur medicin ſehr dienlichen weines bekannt war. *Strabo* l. 12.

AMBLESINDE, ein flecken in der Grafſchafft Weſtmorland in Engeland, am ſee Wynander-meer, zwiſchen den ſtädten Kendal und Keswik.

AMLETEUSE, lat. Ambletoſa, eine kleine ſtadt in der Picardie, und zwar in der Grafſchafft Boulogne, an der ſee gelegen, nebſt einem hafen, den man ſonſt den hafen von Amflat nennet. Es war derſelbe gantz eingegangen, und durch den vielen ſand unbrauchbar werden, ſo daß nur noch etliche fiſcher den ſtrand bewohnten, als ihn Ludovicus XIV, König in Franckreich, wieder räumen ließ und dadurch dem orte aufhalff. Als ſich Jacobus II aus Engeland retiriren muſte, langte er an. 1689 den 4 jan. auf einem fiſcher-kahne hier zuerſt an.

AMBLEVE, lat. Amblavia, ein fluß im Hertzogthum Luxenburg, welcher bey Malmedy und Stablo vorbey flieſſet, und ſich zwiſchen Lüttich und Durbey in den fluß Ourte ergeuſt.

AMBLISE, eine Herrſchafft in den Spaniſchen Niederlanden, vormals den Grafen von Reckheim und Aſpremont zugehörig. Sie ward unter Goberto VIII, der den Fürſtlichen titul geführet, zum Fürſtenthum erhoben. Als deſſen linie erloſchen, iſt Ambliſe durch vermählung Antoniæ, Gräfin von Aſpremont, an Renatum von Anglur, Herrn zu Bourlemont, gekommen. *Imhof.* not. procer. l. 9. c. 9.

AMBOINE oder AMBONE, eine von den groſſen Moluckiſchen inſuln im Indianiſchen meer, hat bey 24 meilen im umkreiß, und eine haupt-ſtadt eben deſſelben namens, ſonſt auch Iſou genannt, mit einem ſtarcken caſtell, namens Victoria, und einem weitläufftigen hafen. Sie iſt von den Portugieſen an. 1515 entdecket werden; aber an. 1603 trieb ſie der Holländiſche Admiral Verhagen von dannen. Die Spanier niſtelten ſich an. 1620 zwar auch daſelbſt ein, jedoch haben die Holländer ſich nachdem noch feſter geſetzet, und ſtarcke colonien dahin geführet. Das caſtell Victoria wird nach Batavia vor den wichtigſten ort, den ſie in Indien haben, gehalten, und auſſer denen haben ſie noch 2 andere veſtungen auf der inſul Hiten und Löw genannt. Es trägt die inſul einen groſſen überfluß von würtz-nelcken, womit ſie ſtarcken handel treiben. Die einwohner waren vor zeiten insgeſammt Heyden und menſchen-freſſer, es ſind aber ihrer viel durch die Perſer und Araber zur Mahometaniſchen religion gebracht worden; doch hängt ihnen noch immer was von dem vorigen Heydenthum an, und verehren ihrer viel den teufel, den ſie Nito, das iſt ein böſer geiſt, oder Tuan, das iſt Herr, nennen, damit er ihnen kein leyd zufügen möge. Sie beſchneiden auch ihre kinder, aber nicht ſo, wie die Jüden oder Mahometaner, ſondern zerſpalten nur die vorhaut, die jene ſonſt wegſchneiden, und ſolches nicht ehe, als wenn ein knabe 12 jahr alt iſt. Bißher haben die Holländer durch die dahin geſandte Prediger eine groſſe menge derſelben zum Chriſtenthum gebracht, ſo daß ſich an. 1686 bey 30000 bekehrte unter ihnen gefunden. Von dieſer inſul werden einige kleine umliegende inſuln Ambones und ein theil des benachbarten meers archipelagus d' Ambone genennet. *Mandelslo* ind. reiſe. *Franc. Valent. de Dorth* ſendſch. aus Amboina. *Hiſt. des Moluques.*

AMBOISE, lat. Ambacia, und caſtrum Ambaciacum, eine ſtadt in der Frantzöſiſchen landſchafft Touraine, an der Loire, mit einem ſchloſſe, auf welchem öffters vornehme gefangene zu ſitzen pflegen. Die ſtadt iſt ſehr alt, und Gregorius Turonenſis erwehnet ſchon den vicum Ambacienſem und die inſul, ſo nun in die ſtadt mit eingeſchloſſen, auf welcher Clodovæus und Alaricus zuſammen gekommen. Sie iſt hernach von den Normännern verwüſtet worden; Fulco III aber, Hertzog von Anjou, hat ſie wieder erbauet, und daſelbſt die collegial-kirche zu S. Florentin geſtifftet. Ingelgar hingegen, Herr von Amboiſe, richtete um das jahr 882 das zerſtörte ſchloß wieder auf. Es iſt ſonſt in den geſchichten die zuſammenverſchwerung von Amboiſe bekannt, von welcher unter Franciſcus II, König in Franckreich, kan nachgeſehen werden. *Scotther.* agri Turon. amœnitates. *du Cheſne* antiq. des villes de France. *Sammarth.* hiſt. de la Tremouille.

AMBOISE, eine alte vornehme familie in Franckreich, daraus viel berühmte leute entſproſſen, hat den namen von der ſtadt Amboiſe, darüber ſie vormals die herrſchafft führte. Petrus, Herr von Berrie, iſt der erſte von dieſem geſchlechte, ſo viel man nachricht hat, und lebte ums jahr 1100. Er hinterließ unterſchiedene kinder, und darunter Rainaldum, welcher Margaretham, d'Amboiſe, die älteſte ſchweſter Sulpicii III, Herrn zu Amboiſe und Chaumont, heyrathete, und mit ihr Johannem I zeugte, welcher ſeinen eltern in den Herrſchafften Amboiſe, Chaumont und Montrichard folgte, auch nach dem tode ſeiner mutter ſchweſter Mathildis den namen und das wapen des hauſes Amboiſe annahm. Er ſtarb an. 1274 und hinterließ Johannem II, dieſer aber Petrum I und Hugonem. Petri nachkommen ſind bereits in dem 15 ſeculo ausgeſtorben; Hugo aber hat ſeinen ſtamm noch weiter fortgepflantzt. Er verließ unterſchiedene kinder, und unter andern auch Johannem, einen vater Hugonis II, und großvater Petri d' Amboiſe, Herrn von Chaumont &c. Dieſer war Ritter, Rath und Cämmerer bey Carolo VII und Ludovico XI, und ſtarb an. 1473. Mit ſeiner gemahlin, Anna von Beuil, hatte er 8 töchter und 9 ſöhne gezeuget, 1) Carolum I, Herrn von Chaumont, welchen Ludovicus XI zum Gouverneur von l'isle de France, Champagne und Burgund machte. Er befreyete an. 1476 des Königs ſchweſter Jolantam, die verwittwete Hertzogin von Savoyen, aus der gefangenſchafft auf dem ſchloſſe Rouvre bey Dijon, dahin ſie der Hertzog von Burgund Carolus Audax ſetzen laſſen, eroberte auch das gantze Hertzogthum Burgund, ſo der vorige Gouverneur Georg de la Tremouille, verlohren hatte. Er ſtarb zu Tours den 22 feb. an. 1481, und hinterließ von Catharina von Chauvigni 4 ſöhne, als Franciſcum, Prior des ordens S. Lazari; Ludovicum, Cardinal; ſ. Amboiſe, (Ludovicus d') Biſchoff zu Albi; Guidonem, Capitain über 200 Edelleute des Königlichen hauſes unter Ludovico XII, und Carolum II, von dem hernach. 2) Johannem, Biſchoff und Hertzog von Langres, von dem unten. 3) Emericum, Großmeiſter zu Rhodus, ſiehe unten. 4) Ludovicum, Biſchoff zu Albi; ſiehe unten. 5) Johannem, Herrn zu Buſſi &c. Rath und Cämmerer des Königs Ludovici XI, und General-Lieutenant in der Normandie. Dieſer zeugete mit Catharina von S. Belin 7 töchter und 9 ſöhne. Jacobus verlohr an. 1515 ſein leben in der ſchlacht bey Marignano und hinterließ 2 töchter. Johannes ward Biſchoff zu Langres. Georgius, Cardinal und Ertzbiſchoff zu Rouen; ſ.

unten. Gottfried, Abt zu Cluny, ſtarb an. 1518. Carolus, Oberſter über ein regiment zu fuß. Jacobus blieb an. 1525 in der ſchlacht vor Pavia. Die übrigen 3 ſöhne ſturben in ihrer jugend. 6) Petrum, Biſchoff zu Poitiers und Abt zu S. Jovin de Marmes, der an. 1505 zu Blois verſchieden. 7) Jacobum Biſchoff zu Clermont und Abt zu Cluny, welcher an. 1516 verſtorben. 8) Georgium, Cardinal; ſ. unten. 9) Hugonem, Herrn von Aubijoux, Landvogt zu Beaucaire, Gouverneur zu Aigues-mortes und Pezenas, Ritter des ordens S. Michael und General-Lieutenant in Languedoc. Derſelbe blieb an. 1525 in der ſchlacht vor Pavia, und hinterließ von ſeiner gemahlin, Margareta von Armagnac, verſchiedene kinder, und darunter Jacobum, Baron von Aubijoux, Oberſten über das Languedockiſche regiment, welcher an. 1536 in der belagerung der ſtadt Marſeille blieb. Der älteſte von ſeinen ſöhnen war Ludovicus, Graf von Aubijoux, Ritter des Königlichen ordens, Gouverneur zu Albi ꝛc. Dieſer hatte Jacobum, der in der ſchlacht bey Coutras an. 1585 ſeinen geiſt aufgab, und Franciſcum, Ritter zu Maltha, und hernach Grafen zu Aubijoux, welcher Henrico III und IV in den innerlichen kriegen diente, und von ſeiner gemahlin Iſabella de Levi, Franciſcum Jacobum, Königlichen Statthalter in Languedoc, der an. 1656 unverheyrathet ſtarb, nach ſich ließ.

AMBOISE, (Carolus von) Herr von Chaumont, ward an. 1500 von dem Könige Ludovico XII nach der wieder-eroberung von Meyland, welches Joh. Jac. Trivultius verlohren hatte, an dieſes ſtelle zum Gouverneur von dieſem Hertzogthum gemacht, da er nur 25 jahr alt war. Er hatte dieſe ehre zwar dem anſehen ſeines vetters, des Cardinals Georgii, zu dancken, der damals bey Ludovico XII alles galt; aber er war derſelben nicht unwürdig, und führte ſich ſo klüglich auf, daß das Hertzogthum ſo lange er lebte, in Frantzöſiſcher devotion blieb. Als an. 1502 die Schweitzer unvermuthet Belinzone wegnahmen, und in Meyland einfallen wolten, verwahrte er die päſſe, ohnerachtet ſeiner wenigen mannſchafft, ſo wohl, daß ſie von ihrem vorhaben abgehalten, und zu einem ſtillſtande genöthiget wurden. Der König machte ihn hierauf zum Marſchall von Franckreich, nebſt welcher würde er auch Admiral von Franckreich, Grand Maitre und Gouverneur der Normandie war. Nachdem an. 1508 die ligue zu Cambray geſchloſſen worden, fieng er auf befehl des Königs die feindſeligkeiten wider die Venetianer an, nahm Trevi, und andere plätze ein, und trug ein groſſes zu dem ſiege bey Ghiaradadda an. 1509 bey. Im folgenden jahre conjungirte er ſich mit den Kayſerlichen, und nahm den Venetianern einen platz nach dem andern weg, daß ihnen faſt nichts als Venedig überblieb. Da hierauf die Schweitzer mit 12000 mann in Meyland einbrechen wolten, nöthigte er ſie abermal mit einer geringen mannſchafft durch gute verwahrung der päſſe, daß ſie zurück kehren muſten, und machte durch den bloſſen ruf ſeines anzugs, daß die Venetianer die belagerung von Verona aufhoben. Er erhielte das Hertzogthum Meyland wider alle feinde, die ſich zuſammen verbunden hatten, die Frantzoſen daraus zu verjagen, und als er erfuhr, daß der Pabſt Julius II, als der vornehmſte urheber dieſer ligue, zu Bologne war, that er einen heimlichen marſch dahin, und hätte denſelben ohnfehlbar gefangen bekommen, wenn er ſich nicht mit vorſchlägen zu einem frieden hätte ſo lange aufhalten laſſen, biß demſelben ein theil ſeiner armee zu hülffe gekommen. Er grämte ſich hernach deswegen, und weil der Pabſt Mirandola weggenommen, ſo ſehr, daß er an. 1511 zu Correggio im 38 jahre ſeines alters ſtarb, wiewohl einige muthmaſſen, daß er durch gifft hingerichtet worden. Er hinterließ von Johanna de Gravile einen eintzigen ſohn, Georgium, welcher an. 1525 in der ſchlacht vor Pavia unverheyrathet geblieben. *Memoires du Marechal de Fleurange. Hiſt. de Bayard. Guicciardin. Daniel* hiſt. de France t. 2. col. 1684. 1707. 1785. 1812. 1818. 1829. 1833.

AMBOISE, (Emericus d') der 40 Großmeiſter des ordens S. Johannis von Jeruſalem, zu Rhodus, wurde nach Petro d' Aubuſſon an. 1503 abweſend, indem er in Franckreich Groß-Prior war, darzu erwehlet. Unter ihm befochte an. 1510 der orden den herrlichen ſieg über den Sultan von Egypten, bey dem hafen Lajazzo, an der Syriſchen gräntze. Er ſtarb an. 1512. Sein nachfolger war Guido von Blanchefort. *Boſius* hiſt. de l'ordre de S. Jean de Jeruſal. *Naberat* privileg. de l' ordre.

AMBOISE, (George d') Cardinal, war ein ſohn Petri d' Amboiſe. Bey dem Könige Ludovico XII hatte er ſich bereits beliebt gemacht, da er noch Hertzog von Orleans war, indem er ſich dergeſtalt um ſeine erledigung aus dem gefängniß nach der ſchlacht bey S. Aubin bemühet, daß er ſelbſt darüber in arreſt genommen worden; daraus er aber hernach zugleich mit dem Hertzoge von Orleans mit groſſer ehre gekommen iſt. Erſtlich hatte er an. 1484 das Bißthum zu Montauban, hernach das Ertzbißthum Narbonne, und endlich erlangte er an. 1498 das zu Rouen. Selbiges jahr bekam er auch den Cardinals-hut, und zu gleicher zeit vertrauete ihm der König Ludovicus die geſchäffte ſeines Reichs, welchen er überredete, Meyland einzunehmen, weil es ihm wegen ſeiner großmutter Valentina zugehörte. Er brachte es auch ſo weit, daß dieſes land an. 1500 erobert, und Ludovicus Sforzia, nebſt vielen andern vornehmen leuten gefangen wurde. Der Pabſt Alexander VI machte ihn an. 1501 zum Legaten in Franckreich, und erzeigete ihm ſonſt noch groſſe ehre, nur damit er durch ſeine vermittelung den König zu ſeinen abſichten mit Cæſare Borgia geneigt erhalten möchte. In eben dieſem jahre ſchloß er im namen des Königs mit dem Kayſer Maximiliano zu Trident einen tractat, und an. 1508 mit des Kayſers tochter Margareta von Flandern die ligue zu Cambray. Er ſtrebte mit groſſem verlangen nach der Päbſtlichen würde, welches die urſache war, daß er des Königs macht in Italien immer groß zu erhalten ſich bemühete. Nichts deſto weniger ward er nach Alexandri VI abſterben von dem Cardinal Juliano de Rovere, der hernach ſelbſt Pabſt worden, darum gebracht. Diß vermehrte die feindſchafft zwiſchen dieſem Pabſte und den Frantzoſen, und bewog den Cardinal, daß er ein ſchisma veranlaßte, und durch ein Concilium, ſo erſt zu Piſa, hernach zu Meyland, und endlich zu Lyon gehalten wurde, zur Päbſtlichen würde zu gelangen ſuchte. Aber die unglücklichen zufälle der Frantzöſiſchen armee in Italien machten ſein vorhaben zunichte, und als an. 1510 der hof ſich zu Lyon aufhielt, verfiel er in eine kranckheit, welche ihn auch den 25 may des lebens beraubte. Der König beklagte ſeinen tod, und jederman betrübte ſich über den verluſt dieſes Staats-Miniſters, welcher ohne geitz und hochmuth die regierung zu groſſem nutzen des Reichs geführet hatte. Der Abt le Gendre hat ſein leben in einer beſondern ſchrifft, die an. 1726 zu Amſterdam oder vielmehr zu Rouen gedruckt iſt, ſein beſchrieben. *Baudier & des Montagnes* in ſeinem leben. *Seiſſel* dans la vie de Louis XII. *l' Auteur* de la vie du Cheval. Bayard. c. 41. *Guicciard. Ciacon. Onuphr. Frizon. Aubery. Genebrard. Hilarion de Coſte. du Bouchet. du Tillet. Sammarth. Mezeray. Daniel* ſub Ludovico XII. *Lettres du Card. d' Amboiſe & du Roi Louis XII.*

AMBOISE, (George d') der jüngere, Cardinal und Ertzbiſchoff zu Rouen, war ein ſohn Johannis d' Amboiſe, Herrn zu Buſſi &c. Seines vaters bruder, obgedachter George d' Amboiſe, trug eine groſſe liebe zu ihm, welchem er auch an. 1510 im Ertzbißthum zu Rouen nachfolgte. An. 1522 verſammlete er einen Synodum, an. 1546 machte ihn Paulus III zum Cardinal, und an. 1550 muſte er ſein leben beſchlieſſen. *Frizon* Gall. purp. *Auberi* hiſt. des Card. *Sammarth.* Gall.

AMBOISE, (Johann d') Biſchoff zu Langres, war ein ſohn Petri d' Amboiſe, und einer von den berühmteſten Prälaten des 15 ſeculi. Er hatte anfangs das Bißthum zu Maillezais und die Abteyen S. Jean d' Angeli und Bonnecombe, hernach an. 1481 erlangte er das Bißthum zu Langres. Der König Ludovicus machte ihn zum Statthalter in Burgund, und brauchte ihn in wichtigen geſchäfften, dabey aber Amboiſe doch nicht unterließ, vor ſeine kirche zu ſorgen. Er gab an. 1491 conſtitutiones ſynodales heraus, und brachte ſich den titul eines vaters der armen, vertheidigers der religion und beſchützers der kirche zuwege. Er ſtarb zu Dijon den 20 may an. 1498. *Sammarth.* Gall.

AMBOISE, (Ludovicus d') Biſchoff zu Albi, war der 4 ſohn Petri d' Amboiſe. Er brachte ſich durch ſeine verdienſte bey den Königen Ludovico XI, Carolo VIII und Ludovico XII in anſehen, wurde Statthalter in Languedoc, in Rouſſillon und in Burgund, woſelbſt er ſich angelegen ſeyn ließ, das Parlament aufzurichten. An. 1437 erlangte er das Bißthum, welchem er ſo wohl vorſtund, daß er den zunamen des guten davon bekam. Er machte die eheſcheidung zwiſchen dem Könige Ludovico XII und deſſen gemahlin Johanna, und ſtarb an. 1505. Sein nachfolger im Bißthum war Ludovicus d' Amboiſe, ſeines bruders Caroli ſohn. Dieſen machte Julius II an. 1506 zum Cardinal; er ſtarb aber bald darauf an. 1510 oder 11. *La Croix du Maine. Guagnin.* ep. 37. 38 & 44. *Sammarth.* Gall. *Frizon. Aubery. Catel &c.*

AMBOISE, (Ludovicus Clermont von) Herr von Buſſy, Marquis von Renel. Er ſtammte her von Johanne d' Amboiſe, Herrn von Buſſy, Rath und Cammerherrn des Königs Ludovici XI, dem 5 ſohne Petri aus dem hauſe Amboiſe in Touraine. Er war ſehr anſehnlich und wohlgeſtalt von perſon, ſehr geſchickt nicht nur in den ritterlichen übungen, ſondern auch in allerhand wiſſenſchafften, vornemlich in der rede-kunſt und in der poeſie, auch dabey ſo tapffer und ſtarck, daß er insgemein le brave de Buſſy genennet wurde. Gleichwie er ſich aber dieſes letztere zu einer allzugroſſen einbildung von ſich ſelbſt, und zu einer verachtung andrer verleiten ließ, (wie er denn von ſich zu rühmen pflegte, daß er in dem hertzen eines Edelmanns den muth eines Königs trüge) alſo mißbrauchte er zugleich ſeines lebhafften und muntern geiſtes, andere auf eine empfindliche art durchzuziehen, wobey er das frauenzimmer und die Gröſten am hofe, ja den König Henricum III ſelbſt nicht verſchonte. Dieſer letztere hatte ihn über 50 mann von ſeiner ſchweren reuterey zum Hauptmann gemacht. Er quittirte aber deſſen hof, und begab ſich an ſeines bruders, Franciſci, Hertzogs von Alençon, ſeinen. Weil er nun dieſem Herrn, der ihn bald zu ſeinem Favoriten annahm, hohe gedancken beyzubringen ſuchte, auch ſeinen eigenen ſpöttiſchen einfällen wider die Königliche Favoriten, ſonderlich den du Guaſt, freyen lauff ließ, ſo ſuchten ihn dieſe auf alle art bey Henrico III ſchwartz zu machen, worzu er ſelbſt öffters gute gelegenheit gab. Zum exempel, einsmahls kam er mit einer ſuite von 3 biß 400 Edelleuten nach hofe, dahin er beſchieden war, um ſich mit Monſ. Saint Fal wegen eines über eine Dame entſtandenen ſtreits zu vergleichen; da denn Henricus III bey erſehung ſeines gefolges überlaut gefragt: was denn vor ein König daher käme? Ein ander mahl, da der König an dem feſte der heil. drey Könige, mit Madem. de Pons, die den vorhergehenden abend durch das in Franckreich gewöhnliche bohnen-loß Königin worden war, in dem allerprächtigſten aufzuge, nebſt ſeinen mignons, in die meſſe gieng, fand ſich auch Buſſy, nebſt dem Hertzoge von Alençon darbey ein, und zwar in der allerſchlechteſten kleidung; hingegen hatte er 6 pagen hinter ſich, die in gülden ſtück gekleidet waren, wobey er ſagte: es wäre nunmehro die zeit gekommen, da die gröſten bengel am beſten geputzt ſeyn müſten. Durch viel andre dergleichen freye bezeigungen bewog er den König zu einem groſſen zorn wider ſich, und da man demſelben heimlich beygebracht, daß Buſſy mit ſeiner ſchweſter, der Königin Margareta von Navarra, in allzugroſſer vertraulichkeit lebte, ward mit ſeiner bewilligung einsmahls an. 1575 ein complot gemacht, ihn, wenn er abends aus dem Louvre kommen würde, durch 12 reuter hinrichten zu laſſen. Er entkam aber noch dieſer gefahr, durch den beyſtand ſeines freundes Grillon, welcher handel nicht wenig derzu beytrug, daß Henricus III mit ſeinem bruder, dem Hertzoge von Alençon, öffentlich zerfiel. Es kam zwar bald zu einem ſtillſtande, worinnen Buſſy das commando von Saumur erhielt; allein nicht lange hernach, an. 1576, zogen die beyden brüder dennoch wider einander zu felde, wobey durch einen zanck, welchen Buſſy mit dem Vicomte de Turenne anfieng, beynahe des Hertzogs trouppen ſich unter einander ſelbſt aufgerieben

ben hätten. Nichts deſto weniger erfolgte in dem april des gedachten jahrs ein friede, nach welchem der Hertzog ſich an ſeines bruders hof begab, Buſſy aber wolte lieber, wie er ſagte, einen König in der provintz Anjou, wovon er das gouvernement erlangt hatte, als bey hofe einen knecht abgeben. Er gieng auch würcklich nach Angers, ſetzte ſich in dem ſchloſſe daſelbſt feſte, und verfuhr in ſeinem gouvernement mit den leuten auf eine ſolche art, zumahl mit abforderung groſſer geld-ſummen, daß ſie mit ihm ſchlechter dings nicht zufrieden waren. Endlich zog er ſich den 19 aug. an. 1579, da er kaum 29 jahr alt war, durch eine unzeitige prahlerey ein ſehr trauriges ende zu. Er hatte an den Hertzog von Alençon und Anjou, mit welchem, als einem jungen Herrn, er ſehr vertraulich umgieng, geſchrieben, daß er anjetzo ein ſtück wild von deſſen Obriſt-Jägermeiſter in ſeinen garnen hätte, mit welchen worten er die gemahlin des Grafen Caroli von Montſoreau verſtund, welchen der Hertzog auf des Buſſy recommendation kurtz zuvor zu ſeinem Obriſt-Jägermeiſter gemacht hatte. Der Hertzog zeigte dieſen brief dem Könige; dieſer aber, welcher vorlängſt eine gelegenheit gewünſcht, ſich an dem Buſſy zu rächen, hinterbrachte dem Grafen von Montſoreau, auf was vor eine art er geſchimpfft würde, und führte das exempel eines mannes an, welcher kurtz zuvor auf dem ſchloſſe zu Poitiers ſein ehebrecheriſches weib ermordet, ohne daß ihm darüber das geringſte wiederfahren wäre. Der Graf gieng darauf mit der poſt nach ſeinem gute und zwang ſeine gemahlin, daß ſie ſchrifftlich den Buſſy auf eine gewiſſe zeit auf das jagd-ſchloß la Coutancere beſcheiden muſte. Buſſy ſtellte ſich, nebſt Colladon, Lieutenant criminel von Saumur, welcher bey dieſer liebes-intrigue unterhändler war, um die geſetzte zeit ein, ward aber gleich bey dem eintritt in ſeiner maitreſſe zimmer, von deren gemahl, wie auch von 10 biß 12 andern wohlbewaffneten männern, angegriffen. Er wehrte ſich ſehr lange auf eine recht verzweiffelte art, und verwundete 2 biß 3 von ihnen. Allein da er ſich zuletzt durch ein fenſter in einen graben hinunter ſtürtzen wolte, ward er von hinten zu getödtet. Sein Herr, der Hertzog Franciſcus, war damahls in Engelland, ließ aber nicht die geringſte traurigkeit deswegen ſpüren; ja nach einiger meynung hat er es nicht ungern geſehen, weil auch ihm des Buſſy hochmuth und freyheit verdrüßlich zu werden angefangen. Die Hof-Damen, die Königliche Favoriten, und die beyden provintzen Anjou und Maine, welche er über alle maſſen beſchweret, bezeugten über dieſen todes-fall eine ungemeine freude. Hingegen entſtund deswegen eine todt-feindſchafft zwiſchen der Bußiſchen familie und dem Grafen von Montſoreau, an welchem ſich inſonderheit Johann von Monluc, des Biſchoffs von Valence natürlicher ſohn, mit nachdruck zu rächen ſuchte, weil er des entleibten Buſſy ſchweſter, eine Dame von einem ſehr hohen geiſte, geheyrathet hatte. Doch endlich nach 9 jahren ward auf des Königs ausdrücklichen befehl ein ordentlicher vergleich dißfals aufgerichtet. Auf des Buſſy tod hat einer folgendes diſtichon gemacht:

Uſus erat ſemper Veneris Martisque favore,
Sed Mars hunc tandem perdidit atque Venus.

Thuanus hiſt. lib. 68. *Mezeray* hiſt. de France t. 3. p. 384. 391. 397. 406. 450. 480. *Memoir. pour ſervir à l'hiſt. de France* t. 1. *Journal de Henri III.* p. 32 & 175. *Brantome* mem. des cap. illuſtr. t. 3.

AMBOISE, (Franciſcus von) gebürtig aus Paris, lebte in dem 16 ſeculo, und war ein ſohn Caroli, der Königs Caroli IX chirurgus war. Nachdem er ſeine ſtudia abſolvirt, auch eine zeitlang andere unterrichtet hatte, legte er ſich auf die rechts-gelehrſamkeit, und machte ſich als ein Advocat des Parlaments zu Paris berühmt. Hierauf wurde er Parlaments-Rath in Bretagne, und endlich Requeten-meiſter und Staats-Rath. Er hatte eine zeitlang gereiſet, und in ſeiner jugend unterſchiedene verſe und orationes in Frantzöſiſcher und Lateiniſcher ſprache drucken laſſen, ſich aber am meiſten durch die herausgebung der ſchrifften Petri Abelardi berühmt gemacht, darinnen er groſſen fleiß angewendet, auch denſelben eine gelehrte vorrede beygefüget, in welcher er Abelardum vertheidiget, wie man in der edition des jahrs 1616 ſehen kan. Er ſoll auch einen tractat de concilio, und eine vorrede zum Gregorio Turonenſi edirt haben, darinnen er Gregorium von den anklagen Flacii Illyrici befreyet. Mr. Lancelot, einer von den Unter-Bibliothecariis bey der Mazariniſchen bibliothec zu Paris, macht ihm die ehre der edition von Petri Abelardi operibus ſtreitig, inmaſſen er in dieſer bibliothec ein exemplar gefunden, mit dem titul: Petri Abelardi - - opera nunc primum eruta ex MSSt. codd. & in lucem edita ſtudio & diligentia Andreæ Quercetani Turonenſis, Paris 1616. 4. *Thiriotus* apud Launojum hiſt. coll. Navarr. *du Verdier. Vauprivas. Bayle.*

AMBOISE, (Adrianus von) ein jüngerer bruder des vorhergedachten Franciſci, wurde, nachdem er ſeine ſtudia in dem collegio Navarreo abſolvirt, an. 1579 zum Rector der univerſität zu Paris erwählt. An. 1582 wurde er Licentiatus theologiæ, und als an. 1594 die univerſität zu Paris dem Könige Henrico IV den eyd der treue leiſtete, ward er Prediger und Almoſenier des Königs und Vorſteher des Navarriſchen collegii. Um dieſe zeit bekam er die pfarre zu S. André in Paris, und an. 1604 wurde er Biſchoff zu Treguier. Er ſtarb den 28 jul. an. 1616 und ſoll eine Frantzöſiſche tragœdie unter dem titul Holofernes hinterlaſſen haben. *Thiriot.* apud Launoj. in hiſt. gymn. Navarr. *Bayle.*

AMBOISE, (Jacob von) war der jüngſte bruder der vorhergehenden, und legte ſich auf die profeſſion ſeines vaters, gieng aber noch weiter, und wurde Doctor in der medicin. An. 1594 wurde er Rector der univerſität zu Paris; da denn unter ſeinem rectorat die univerſität Henrico IV huldigte, auch in den bekannten proceß mit den Jeſuiten verfiel, bey welcher gelegenheit er 2 Lateiniſche orationes als Rector den 12 may und 13 jul. gehalten, darinnen er ſich ſehr hefftig wider dieſen orden bezeuget. *Memoires pour l'hiſtoire de France. Bayle.*

AMBOISE, (Michael von) Ritter und Herr von Chevillion, lebte in dem 16 ſeculo, und gab unter dem namen l'Eſclave fortuné unterſchiedene poetiſche ſchrifften, als epiſtres veneriennes, le blaſon de la dent, contre-epiſtres d'Ovide, ingleichen in ungebundener rede le guidon des gens de guerre, wie auch überſetzungen aus den Lateiniſchen Poeten heraus. Man hat aber ſeine ſchrifften nie groß geachtet. *du Verdier. Vauprivas. la Croix. du Maine. Bayle.*

AMBOTA, ein flecken in Samogitien in Pohlen am fluß Warwita, nicht weit davon, wo er ſich in den fluß Weta ergeuſt.

AMBOULE, ein ſehr fruchtbares thal mit einer ſtadt gleiches namens, in dem mittägigen theil der inſul Madagaſcar, worinnen allerhand früchte und treffliche vieh-weide, ingleichen eiſen- und ſtahl-minen, daraus die bewährteſten wurff-ſpieſſe gemacht werden. Auch giebt es daſelbſt bey der ſtadt Amboule einen quell von warmen waſſer, ſo zu erwärmung der kalten und gelähmten glieder überaus nützlich iſt. Dieſer brunn liegt etwan 4 ſchritte von einem fluſſe, deſſen waſſer zwar kalt, der ſand aber auf dem grunde dermaſſen heiß iſt, daß man mit den bloſſen füſſen faſt nicht darauf treten kan. Die einwohner ſtehen unter eines Voadziri oder Negriſchen Printzen bothmäßigkeit. Ihrer ſind etwa bey 3000, meiſtens freche und ungezähmte leute; inmaſſen auch alle landläuffer ſich dahin, als in eine ſichere freyſtadt zu machen pflegen. *Flacourt* hiſt. de Madagaſcar.

AMBRA, (Franciſcus d') florirte um das jahr 1564 und ſchrieb einige Italiäniſche comödien. Er iſt zu Rom verſtorben. *Notitie litt. dell' acad. Fiorent.*

AMBRACIA, eine ſtadt in Epiro, in der provintz Larta, am innerſten theil des Ambraciſchen meer-buſens, jetzt golfo di Larta genannt. Hier hat Pyrrhus hof gehalten. Viele neue geographi haben geglaubt, daß dieſe ſtadt heutiges tages Larta oder Arta genennet werde; es ſind aber 2 unterſchiedene ſtädte und von einander weiter als eine tage-reiſe entfernet. *Strabo* l. 10. *Plin.* l. 4. c. 1. *Curt.* l. 1. c. 11. *Aul. Gell.* l. 7. *Coronelli* deſcr. Mor. *Spon.* voyages t. 1. p. 82.

Ambras, ſiehe Amras.

AMBRASI, ein fluß in Africa, im Königreiche Congo, ſonſt auch Ambriſius genannt. Er entſpringt im gebürge bey der ſtadt Tinda, und ergieſſet ſich in das Aethiopiſche meer, zwiſchen den flüſſen Lelinda und Loſa.

AMBRESBURY, lat. Ambroſii vicus, eine kleine ſtadt in Wiltshire, 2 meilen weſtwärts von Salisbury, an dem fluſſe Avon, welche das recht hat, Deputirte ins Parlament zu ſchicken. Sie hat ihren namen von dem Römer, Ambroſio Aureliano, bekommen. Allhier iſt an. 977 ein Concilium, ſo 56 canones in ſich hat, gehalten worden. *Cambd.* Brit. *Speed.* theatr. Brit.

AMBRONES, ein altes Galliſches volck, ſo nach Cluveri meynung, in der Schweitz um Zürich, Bern, Friburg ꝛc. ihren ſitz gehabt, und nebſt den Teutonen und Cimberen, den Römern groſſen abbruch gethan, von Mario aber A. V. 652 in einer ſchlacht dergeſtalt erleget worden, daß ihrer bey 200000 auf dem platze geblieben; zu deſſen andencken noch ein alt ſtück von einer pyramide, ſo von den Römern aufgerichtet worden, zwiſchen Aix und S. Martin in Provence zu ſehen iſt. *Flor. Plutarch. Cluver.*

AMBROSIA, ein gewiſſes feſt, welches die meiſten Griechiſchen ſtädte dem Baccho zu ehren, in dem monat Lenæone, der in unſern Januarium fällt, zu begehen pflegten. *Cal. Rhod.* l. 28. c. 25. *Potter*, archæol. Græc.

AMBROSINUS, (Ambroſius) ein Canonicus Regularis, Theatiner-ordens von Ferrara, war ein mitglied der academie de gli faticoſi zu Mayland, und gab an. 1686 ein poema in laudem eorum, qui perierant bello turcico heraus. Es ſind auch ſonſt noch unterſchiedliche Gelehrte, die den namen Ambroſinus geführet, bekannt, als 1) Alexander, ein Juriſte, welcher an. 1610 deciſiones Peruſinas hinterlaſſen. 2) Franciſcus, welcher um eben dieſe zeit proceſſum informativum verfertiget. 3) Bartholomæus, ein Medicus in Bologna, der um das jahr 1610 dracologiam, de monſtris, panaceam de herbis, à ſanctis denominatis, cum hiſtoria Capſicorum Bonon. geſchrieben. 4) Hyacinthus, welcher von Bologna bürtig geweſen, und an. 1657 zu Padua hiſtoriam novarum plantarum heraus gegeben. *Konig.*

S. AMBROSIUS, Ertz-Biſchoff zu Mayland, wurde zu Trier oder Arles an. 333 gebohren. Sein vater, gleiches namens, war von Römiſcher ankunfft, und Land-Voigt in Gallien. Als er noch in der wiege lag, ſetzte ſich ein bienen-ſchwarm auf ſeinen mund, und zog endlich, nachdem er offtmahls aus und ein geflogen, davon, woraus ſein vater muthmaſſete, daß aus dieſem kinde etwas groſſes werden würde. Nachdem er in den ſtudiis wohl zugenommen, begab er ſich nach ſeines vaters tode nach Rom, und wurde vor einen der beſten redner und welt-weiſen gehalten. Dannenhero ihn Anicius Probus, des Kayſers Valentiniani Ober-Hofmeiſter, zu ſeinem Rath, und hernach zum Bürgermeiſter ernennte, auch ihm an. 369 die ſtadt-halterſchafft über die Liguriſche und Aemiliſche provintzen auftrug. Als er ſich wegen dieſes amts in Mayland niedergelaſſen, legte er den ſtreit, welcher an. 374 nach Auxentii tode zwiſchen den rechtgläubigen und Arianern wegen der neuen Biſchoffs-wahl entſtanden war, durch ſein anſehen bey, und wurde ſelbſt zum Biſchoff erwehlet. Ob er ſich nun wohl hefftig weigerte, dieſes amt anzunehmen, und deswegen gar die flucht ergriff, ſo fand doch endlich das inſtändige bitten des volcks bey ihm ſtatt. Hierauf ließ er ſich, weil er nur ein Catechumenus war, tauffen, und der Kayſer Valentinianus, in deſſen gegenwart er eingeweyhet wurde, danckte Gott, daß er dieſem mann, dem er die leiber der menſchen untergeben, auch die ſeelen anvertrauen, und dadurch ſeine wahl als rechtmäßig beſtätigen wollen. So bald er das Biſchöffliche amt angetreten, verkauffte er ſeine güter, und theilte ſie unter die armen aus; ſeinem bruder Satyro aber übergab er das hauß-weſen und die weltlichen geſchäffte, und legte ſich gantz und gar auf die geiſtlichen wiſſenſchafften, worinnen ihm Simplicianus, ein Römiſcher Presbyter, an die hand gieng. Als an. 377 die barbariſchen völcker in das Römiſche Reich eingebrochen, flüchtete er in Illyrien; von dar gieng er nach Rom, und wurde an. 383, als Maximus den Kayſer Gratianum bey Lyon umgebracht, von Valentiniano an Maximum abgeſchickt, welchen er durch ſeine beredſamkeit vermochte, daß er ſich zurück in die provintzen jenſeit der Alpen begab. Gegen den Römiſchen Prætorem, Q. Aurel. Symmachum, einen geſchwornen feind der Chriſten, erwieß er ſich ſehr eifrig, und brachte es dahin, daß er ins elend gehen muſte. Die Arianer, ſo ſich auf den ſchutz der Kayſerin Juſtinæ und der ſöhne Valentiniani verlieſſen, trieb er rechtſchaffen ein. Den Kayſer Theodoſium straffte er wegen der an den Theſſaloniern begangenen grauſamkeit, und nahm ihn nicht eher wieder in die Chriſtliche gemeine auf, biß er öffentliche buſe gethan hatte. Er ſagte zuvor, daß er vor dem Oſter-feſte an. 397 ſterben würde, und als ihm die vornehmſten zu Mayland in ſeiner kranckheit anlagen, er möchte ein längeres leben von Gott bitten, antwortete er er habe bey ihnen ſo gelebet, daß er ſich zwar nicht ſchämen dürffe, länger mit ihnen zu leben, jedoch fürchte er ſich auch nicht zu ſterben, weil er einen gnädigen Gott habe. Er gab alſo an. 397 ſeinen geiſt auf, ward in der dom-kirche zu Mayland begraben; und hinterließ den ruhm eines gelehrten, gottſeligen und ſtandhafften lehrers. Sein leben hat nicht allein Paulinus, ein Prieſter zu Mayland, ſondern auch Baronius, auf anſuchen des Cardinals Montalti, nachmahligen Pabſts Sixti V, beſchrieben. Seine ſchrifften ſind von den PP. Benedictinis an. 1691 zu Paris mit groſſem fleiß heraus gegeben worden. *Hieron.* in catalogo. *Baſilius. Proſper. Theodor. Sigebert. Sixtus Senenſ. Bellarm. Trithem. Poſſevin. Cave. du Pin &c.*

AMBROSIUS, Diaconus zu Alexandria, im 3 ſeculo, ward durch Origenem von der ketzerey Marcionis und Valentini bekehret. Er war von groſſem anſehen, ſehr beredt, von ſonderbarem nachdencken und einem hurtigen geiſt, darneben von nicht geringem vermögen. Er lag dem Origeni unablaßig an, daß er ihm die heil. ſchrifft erklärte, und gab ihm anlaß, ſeine auslegung über die bibel zu verfaſſen, zu welchem ende er 14 männer unterhielte, die Origeni mit ſchreiben an die hand giengen. Dannenhero dieſer ihn in einem ſchreiben den antreiber ſeines wercks nennet. Er bekannte die Chriſtliche lehre mit groſſer freymüthigkeit vor Maximino, und erlitte an. 254 die marter ſehr behertzt, wozu ihn Origenes mit nachdruck ermahnet hatte. *Hieron.* in catal. c. 6. *Euſeb.* hiſt. eccl. l. 6. *Halloix* in Origene defenſo. *Sixt. Senenſ. &c.*

AMBROSIUS, Camaldulenſis zugenamt, weil er der oberſte Abt des Camaldulenſiſchen ordens geweſen. Er war nicht weit von Florentz zu Portico gebohren, und hatte die Griechiſche ſprache unter Emanuel Chryſolora begriffen. Im 14 jahre ſeines alters begab er ſich in gedachten orden, und als er 30 jahr darinnen zugebracht, erlangte er an. 1431 das generalat. Eugenius IV ſchickte ihn auf das Concilium nach Baſel, da er die gewalt des Römiſchen ſtuhls mit groſſem eyfer vertheidigte, welches er auch auf dem Concilio zu Ferrara und Florentz that. Auf den beyden letztern diſputirte er mit den Griechen, und gab ſeine geſchicklichkeit in der Griechiſchen ſprache genugſam zu erkennen. Er hat eine vereinigungs-formul zwiſchen der Griechiſchen und Lateiniſchen kirche, ein chronicon montis Caſſini, eine hiſtorie, was er währender zeit ſeines Generalats verrichtet, einige leben der Heiligen; ein hodœporicon, welches Nicolaus Bartholinus ediret; tractatum de ſacramento admirabili corporis Chriſti &c. verfertiget, auch des Dionyſii Areopagitæ werck de cœleſti hierarchia, des Manuelis Calecæ wider die irrthümer der Griechen, Diogenem Laertium, Palladii lebens-beſchreibung des Chryſoſtomi; Æneam Gazæum, Joh. Climacum; S. Ephrems ſermones, und unterſchiedene andere aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzet, und iſt an. 1439 den 21 oct. nicht an. 1490, wie einige wollen, geſtorben. Auguſtinus Florentinus hat ſeiner hiſtorie ordinis Camaldulenſis eine ſchöne lebens-beſchreibung dieſes Ambroſii fürgeſetzt. *Bergoma* ad an. 1441. *Volaterran.* l. 21. *Langii* chron. Citizenſe. *Poccianti* de ſcript. Florent. *Jovius* in elog. *Poſſevin. Trithem. Bellarm. Miræus. Voſſius* de hiſt. *Wharton.* append. ad Cavei hiſt. lit. ſcript. eccleſ. *Bayle.*

AMBROSIUS CADURCENSIS, ein Frantzöſiſcher Biſchoff zu Cahors, lebte um das ende des 8 ſeculi. Oudin hält ihn für den verfaſſer des tractatus de iis, qui initiantur myſteriis, und der 6 bücher de ſacramentis, welche unter Ambroſii Mediolanenſis wercken ſtehen. *Oudin. Samarth.*

AMBROSIUS del GIUDICE, ein Dominicaner von Altamura aus dem Neapolitaniſchen, lebte im 16 ſeculo, und ſchrieb meditationi ſu li miſterii del ſantiſſimo Roſario; Panagion; il Melchiſedech; commentaria ſuper Topica Ariſtot.; Bibliothecam Dominicanam. *Toppi* bibl. Nap.

AMBROSIUS de NAPOLI, ein Italiäniſcher Prediger-Münch, gab an. 1553 un trattato della religione heraus. *Toppi* bibl.

AMBROSIUS, (Iſaac) ein Engliſcher Theologus, gebohren an. 1604, hat prima, media und ultima Engliſch geſchrieben. *Wood* Athen. Oxon.

AMBROSIUS, (Sebaſt.) ſchrieb an. 1591 antitheſin ubiquitatis. *König.*

AMBROSIUS CATHARINUS, ſiehe POLITI (Lancellotus)

AMBRUN, ſiehe EMBRUN.

AMBUBAJÆ, waren gewiſſe weiber, die aus Syrien nach Rom kamen, auf verſchiedenen inſtrumenten ſpielten, und ein unerbar leben führten. Sie hielten ſich ſonderlich in Circo, den bädern und andern orten auf, wo es luſtig zugieng. *Pitiſcus* in lex.

AMBURBIUM, war eine gewiſſe ceremonie, vermöge welcher man die ſtadt Rom zu reinigen, und mit den göttern zu verſöhnen ſuchte, indem man gewiſſe opffer proceſſionsweiſe in den gaſſen und auswendig um die ſtadt herum führte, welches ſodenn ſonderlich zu geſchehen pflegte, wenn man aus wunder-zeichen oder andern umſtänden muthmaßte, daß der ſtadt ein unglück bevorſtehe. *Lucanus* beſchreibt dieſe ceremonie l. 1. v. 592. ſqq. *Pitiſcus* in lex.

Amed-Ewat, ſiehe Amadabat.

AMEL, ein Königreich in Africa, am Atlantiſchen meer, längſt hin an dem ausfluſſe des Nigers gelegen, in der Nigriten lande.

Ameland, lat. Amelandia, eine Holländiſche inſul auf der küſte der vereinigten provintz Frießland, auf dem Teutſchen meer, nicht weit von der inſul Schelling.

Amelberg, ſiehe Amalberg.

Amelburg, ſiehe Amöneburg.

AMELESAGORAS oder MELESAGORAS, von Chalcedonien, einer der älteſten Griechiſchen hiſtoricorum, welcher noch vor dem Peloponneſiſchen kriege gelebet hat. Viele alte gedencken ſeiner rühmlich, und Clemens Alexandrinus meldet, daß Gorgias Leontinus und Eudemus von Naxos, aus dem Ameleſagora das ihrige ausgeſchrieben. Es iſt noch ein anderer Ameleſagoras, von Athen gebürtig, der eine beſchreibung der Attiſchen landſchafft heraus gegeben. *Clem. Alexandr.* l. 6. ſtrom. *Tyrius* ſerm. 22. *Caryſtius* hiſt. mirab. c. 12. *Voſſius* de hiſtor. Græc. l. 1. c. 2.

AMELIA, lat. Ameria, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Spoleto, mit einem Bißthum, ſo unmittelbar von dem Römiſchen ſtuhle dependiret, liegt auf einem berge zwiſchen der Tiber und der Neba. Sie iſt nach Catonis zeugniß bey dem Plinio, 964 jahr vor dem kriege des Perſei, und alſo lange vor der ſtadt Rom gebauet worden. *Plin.* l. 3. *Bayle.*

AMELIN, (Johann d') ein Frantzöſiſcher Edelmann von Sarlat, lebte unter der regierung des Königs Henrici II, und ſchrieb eine hiſtorie von Franckreich, Lateiniſche und Frantzöſiſche gedichte, überſetzte auch ein ſtück vom Livio. *la Croix du Maine. Verdier.*

AMELING, ſiehe Amling.

AMELIUS, oder AMERIUS, ein Platoniſcher Philoſophus aus Toſcana, im 3 ſeculo, welcher eigentlich Gentilianus hieſſe, begab ſich, als er den Plotinum zu Rom 24 jahr gehöret, nach Apamea, einer ſtadt in Syrien. Er ſchrieb wider Zoſtrianum, einen alten ketzer, 40 bücher; vertheidigte auch den Plotinum wider den vorwurff, daß er in ſeinen ſchrifften wider die Gnoſticos Numenium ausgeſchrieben habe. Ob er es gleich mit dem heydniſchen aberglauben gehalten, ſo ſind ihm doch die bibliſchen bücher nicht unbekannt geweſen; indem er den anfang des evangelii Johannis zu beſtätigung der lehre Platonis angeführet, wie wir aus einem fragmento ſehen, ſo Euſebius in præparatione evangelica, Theodoretus de græcis affectionibus, und Cyrillus adv. Bailianum erhalten; ohne welches wir nichts von ſeinen ſchrifften übrig haben. *Porphyrius* in vita Plotini. *Eunap.* vit. Sophiſt. *Bayle.*

AMELIUS, (Georgius) ſonſt Achtsnit genannt, ein berühmter Rechtsgelehrter im 16 ſeculo, lebte lange zeit zu Freyburg im Brißgau, und ſchrieb reſponſa. *Adami* vitæ erud. *Pantaleon.*

AMELIUS, (Martin) ein berühmter Doctor juris, war ein ſohn des jetztgedachten Georgii zu Freyburg im Brißgau, an. 1526 den 30 oct. gebohren. Er wurde von dem Marggrafen von Baden in geſandſchafft nach Wien geſchickt, von dem Kayſer Ferdinando I geadelt, und hernach von dem Marggrafen zum Cantzler im 28 jahre ſeines alters verordnet. Inſonderheit ließ er ſich angelegen ſeyn, daß die Marggrafſchafft nach der Augſpurgiſchen confeſſion reformirt würde. Weil er auch in der baukunſt wohl erfahren war, rieth er dem Marggrafen, hin und wieder gute gebäude anzulegen, und er ſelbſt ließ eine halbe meile von Pfortzheim ein ſchön ſchloß, Niwernburg, aufrichten. Den gelehrten iſt er ſehr geneigt geweſen, und hat ſich eifrig bemühet, die ſtudia zu befördern. *Pantal.* proſopogr. l. 3. *Adami* in vit. JCtor.

AMELIUS, (Petrus) ein Biſchoff in dem Hertzogthum Urbino, hat um das jahr 1376 gelebet, und iter Gregorii IX Avenione Romam profecti geſchrieben. *Hofm.*

AMELOT de la HOUSSAYE, (Abr. Nic.) ein Frantzoſe, welcher bey dem Frantzöſiſchen Ambaſſadeur zu Venedig Secretarius geweſen. Er hat Machiavelli principem, und P. Svavis hiſtoriam Concilii Tridentini, wie auch deſſen tractat de beneficiis aus dem Italiäniſchen; Gratiani l'homme de cour aus dem Spaniſchen, und Taciti annales aus dem Lateiniſchen in die Frantzöſiſche ſprache überſetzet, auch einige davon mit politiſchen anmerckungen erläutert. Nechſt dieſen hat er eine hiſtorie von Venedig, eine ſammlung von friedens-ſchlüſſen u. a. m. geſchrieben, auch die briefe des Cardinals d'Oſſat wieder auflegen laſſen. Er ſtarb an. 1708 den 8 dec. zu Paris in groſſer dürfftigkeit, ohngefehr 63 jahr alt. *Brice* deſcr. de Paris.

Amelsfeld, CASSOWOPOLI, CASSOVO, CAMPO MERLINO, lat. campus Caſſovius oder Merulæ campus, iſt ein ſehr fruchtbarer landes-ſtrich im öſtlichen theile von Bosnien, an dem fluſſe Sitniza und den gräntzen von Servien, in welchen die ſtädte Priſtina und Ucitergno liegen. Allhier iſt auch den 15 jun. an. 1389 die ſchlacht zwiſchen Amurath I und dem Deſpoten aus Servien, Lazaro, vorgegangen, dahero Amelsfeld etwa ſo viel heiſſen ſoll, als Amurathsfeld. *du Freſne* hiſt. Byzant. p. 334.

Amelunxborn, ein ehmahliges Ciſtercienſer-kloſter in dem Braunſchweigiſchen, nicht weit von Eimbeck gelegen, welches an. 1124 von Sigfried dem jüngern, Grafen zu Homburg, geſtifftet, und von andern mit ſchönen gütern verſehen worden. Als aber der letzte dieſes geſchlechts mitten in dem 16 ſeculo von Graf Ottone zu Eberſtein in dieſem kloſter erſtochen wurde, zogen die Hertzoge zu Braunſchweig und Lüneburg ſelbiges nebſt der gantzen Grafſchafft als ein verledigtes lehen ein. Zu Lutheri zeiten änderte dieſes kloſter die religion; der erſte Lutheriſche Abt war Andreas Steinhauer, von Londen gebürtig. Nach der zeit iſt dieſe Abtey allemahl einem Lutheraner gegeben worden. *Leuckfelds* antiq. Amelunxb.

Amelunxen, eine alte adeliche familie in Nieder-Sachſen, deren ſtamm-hauß Amelunxen unweit Eimbeck in dem Braunſchweigiſchen gelegen. Sie hat von dem ehemahligen Ciſtercienſer-kloſter Amelunxborn die erb-vogtey beſeſſen. Eberhard von Amelunxen, auf Amelunxen, der um das jahr 1480 floriret, hinterließ Moritzen von und auf Amelunxen, Droſten zu Steinheim, deſſen enckel, Schwert Lutter von Amelunxen auf

Amelunxen, Fürſtlicher Holſtein-Schaumburgiſcher geheimbder Rath geweſen. Chriſtoph von Amelunxen war um das jahr 1560 ein berühmter kriegs-held, um welche zeit auch Herman von Amelunxen auf Grünningen und Grißmel Erb-Herr, J. U. Licentiatus geweſen. Friedrich von Amelunxen hat von ſeiner familie ein chronicon geſchrieben. Ein Heſſen-Caſſeliſcher Rittmeiſter von Amelunxen ward an. 1715 zu Caſſel von ſeinem Lieutenant erſtochen. *Spangenbergs* Adelſp. P. 2.

Amende, (Georgius) ein Jeſuit von Dreßden, war des Kayſers Ferdinandi II Hof-Prediger, ſchrieb von den ſtreitigkeiten des glaubens, von der kirche Gottes, von dem heil. abendmahl, unter beyderley geſtalt, und ſtarb an. 1624 den 17 jul. im 52 jahre ſeines alters. *Alegambe.*

AMENOPHIS I, König in Egypten aus der 18 dynaſtie, folgte dem Könige Chebron in der regierung A. M. 2318, führte dieſelbe 21 jahr, und überließ ſie wieder ſeinem ſohn Ameſſis, als er A. M. 2339 ſtarb, wie Julius Africanus und Euſebius melden; mit welchem Manethon beym *Joſepho* l. 1. contra Appionem ziemlich überein kommt.

AMENOPHIS II, oder MEMNON, König in Egypten, aus der 18 dynaſtie, folgte auf Thuthemoſis A. M. 2386, regierte 31 jahr, brachte Griechenland, Syrien, Phönicien, und ein theil von Scythien unter ſich, und brach biß in Thracien ein. Er wird von einigen Vexores, von andern Seſoſtris genannt, hingegen von andern vor denjenigen Memnon gehalten, dem eine ſolche künſtliche ſtatue gemacht worden, die ſich mit dem aufgange der ſonnen bewegen, und einen laut von ſich geben können. Von dieſem Könige ſind die kinder Iſrael zuerſt in die dienſtbarkeit geſetzt worden. ſiehe MEMNON. *Plin.* l. 36. c. 7. *Torniel. Salian.*

AMENOPHIS III, König in Egypten, aus der 19 dynaſtie, folgte auf den König Ramſes A. M. 2749. Er hat 40 jahr regiert, und wird vor den König Pheron gehalten. ſiehe PHERON.

AMENOPHIS IV, König in Egypten, aus der 21 dynaſtie, folgte auf den König Nephercheres A. M. 3029, regierte 9 jahr, und war wegen ſeiner ſtrengen regierung bey den unterthanen ſehr verhaßt, dadurch Actiſanes, König von Mohrenland, gelegenheit bekam, ihn um die crone zu bringen, ſtand auch dem regimente mit aller gelindigkeit vor; war aber ſcharff hinter die diebe und räuber her, denen er die naſen abſchneiden ließ, und ſie an die äuſerſte gräntzen Egyptens verbannete, da ſie eine ſtadt, namens Rhinocolura, von den abgeſchnittenen naſen alſo genannt, erbauet. Nach Actiſanis tode kam des Amenophis ſohn, Meſſenes, wieder auf den thron, und ward Amenophis V genannt. *Joſeph.* l. 1. *Euſeb. Diod. Sic.* l. 1. c. 60. *Strabo* l. 16. c. 5.

AMEPSIAS, ſiehe AMIPSIAS.

AMER, ein ſtädtlein in Catalonien, auf der lincken ſeite des fluſſes Ter, oberhalb Gironne gelegen. Es gehet da eine brücke über den fluß.

Amerbach, oder Amorbach, eine ſtadt im Odenwalde, am fluſſe Muldt, der ein wenig unterwerts derſelben in den Mayn fället. Sie gehört unter Chur-Mayntz, liegt 5 meilen von Aſchaffenburg, und iſt an. 1253 von einem von Thürn zu der hieſigen an. 734 von S. Pirminio geſtiffteten Abtey, deren erſter Abt Amor geheiſſen, erbauet worden. *Tromsd. Zeiler.* topogr. Mogunt. p. 13.

Amerbach, (Johannes) von Baſel, ein Buchdrucker, welcher unterſchiedliche zuvor noch nie in druck gekommene autores, inſonderheit die ſchrifften des heil. Hieronymi, heraus gegeben, und dadurch einen groſſen ruhm erworben. *Geſner.* bibl. *Adami* vitæ JCt. *Thuan.* l. 34.

Amerbach, (Bonifacius) ein ſohn des vorhergehenden, war an. 1494 zu Baſel gebohren. Nachdem er an. 1513 in ſeiner geburts-ſtadt Magiſter worden, begab er ſich nach Freyburg, ſtudirte daſelbſt jura unter Ulr. Zaſio, und beſuchte hernach Italien und Franckreich. Zu Avignon nahm er den gradum eines Doctoris an, und wurde hierauf an. 1525 auf der univerſität zu Baſel Profeſſor Pandectarum; man trug ihm auch die Conſulenten ſtelle bey der ſtadt auf. Zur zeit der religions-anderung iſt er der einige geweſen, der die rechte daſelbſt gelehret, und hat durch ſeinen guten rath das meiſte zu wiederaufrichtung der anfangs zerſtobenen hohen ſchule beygetragen. Die profeſſion legte er, wegen einiger leibes-beſchwerden etliche jahre vor ſeinem tode nieder, und ſtarb an. 1562. Eraſmus hatte ihn von zarter jugend an ſehr lieb, und ſetzte ihn in ſeinem letzten willen zum univerſal-erben ein. Er beſchenckte aber nicht allein einige von Eraſmi freunden, die im teſtamente nicht bedacht waren, ſondern, weil Eraſmus vermächtniſſe ad pias cauſas gemacht und keine ſumme beſtimmt hatte, wendete er die gantze erbſchafft und noch viel von ſeinem eigenen vermögen dazu an, verordnete aber gleichwohl, daß alles unter dem namen Eraſmi gereicht werden möchte. Er hat eine epiſtel de urbe Baſilæa heraus gegeben, welche in Münſters cosmographie ſtehet. Einige ſeiner MSCt. ſind noch allda auf der univerſitäts-bibliothec vorhanden. Er ließ einen ſohn Baſilium, von dem hernach. *Geſneri* bibl. *Adami* vitæ JCtorum. *Car. Patin.* relat. hiſt. p. 112. 114.

Amerbach, (Baſilius) ein ſohn des vorigen, gebohren an. 1534. Er legte ſich auf die rechtsgelehrſamkeit und erhielt in derſelben zu Bologna den Doctor-titel. Er wurde nachgehends Profeſſor pandectarum auch Conſulent und Syndicus zu Baſel, und that ſeinem vaterlande, ſonderlich in den ſtreitigkeiten mit dem Biſchoffe zu Baſel, gute dienſte. Er ſtarb an. 1591 an der ſchwindſucht, nachdem er 2 jahre vorhero wegen leibes-beſchwerden ſeine profeſſion niedergelegt. *Zwinger.* theatr. *Autores ſupra citati.*

Amerbach, (Vitus) von Wendingen in Bayern gebürtig. Er ſtudirte anfangs zu Wittenberg, legte ſich auf die philoſophie, ingleichen auf die rechte und theologie, und war unter denen, die es mit Luthero hielten; hernach aber begab er ſich wieder in ſein vaterland, trat zu der Catholiſchen religion, und wurde Profeſſor zu Ingolſtadt. Er hat ſich verheyrathet, da er noch in Wittenberg war, und einen ſohn Georgium gezeuget, ſo ihm zu Ingolſtadt in der profeſſion gefolget. Seine gelehrſamkeit wird von allen gerühmet, und hat er viele ſchrifften hinterlaſſen, als Antiparadoxa cum orationibus de laudibus, de patria, & de ratione ſtudiorum; comment. in Cic. de officiis; paraphraſin in orationem pro Archia; auch über viel andere bücher Ciceronis und noch mehr alte ſcribenten; ingleichen ein buch de anima, de philoſophia naturali &c. Er ſtarb an. 1557. *Simler. Pantaleon* proſopogr. *Thuan.* l. 19. *Teiſſier* eloges P. 1. *Hendreich.*

Ameren, ſiehe Amroen.

AMERGO, lat. Mergum, Tocoloſida, eine kleine ſtadt in Africa, im Königreiche Fetz, ohngefehr 30 meilen von Fetz nordwerts.

AMERIAL, ein geringes ſtädtgen in Portugall, wo an. 1663 die Portugieſen unter dem Hertzog von Schomberg eine ſchlacht wider die Spanier erhielten.

AMERICA, eines von den 4 welt-theilen, welches auch die neue welt genennet wird, iſt zum erſten von Chriſtophoro Columbo, einem Genueſer, an. 1492 entdecket, und Weſt-Indien genennet worden; wiewohl andere dieſe erfindung den Nürnbergern, und ſonderlich Martin Behaimb, beylegen. Hernach iſt Americus Veſputius, ein Florentiner, auch an. 1497 dahin geſchiffet, von welchem es den namen America behalten, weil dieſer biß an das groſſe veſte land gekommen, da Columbus ſich nur in den inſuln des Mexicaniſchen meer-buſens aufgehalten. Ob dieſes land vorhero ſchon den Europäern bekannt geweſen, kan man eigentlich nicht ſagen. Einige zwar wollen dafür halten, daß es bereits in den alten zeiten den Phöniciern und Carthaginenſern nicht unbewuſt geweſen, welche aber endlich ihre reiſen dahin wegen beſchwerlichkeit und gefahr, der ſie dabey unterworffen, unterlaſſen hätten. Was Plato von der inſul Atlantide gedencket, welche jenſeits der ſaulen des Herculis gelegen, und gröſſer als Aſia und Africa geweſen, hernach aber in dem meer untergegangen ſeyn ſoll, wollen auch einige auf Americam ziehen. Plinius und Arnobius ſcheinen gleichfals dieſer inſul zu gedencken; und Diodorus Siculus meldet, daß einige Phönicier, da ſie ſich jenſeits der ſaulen des Herculis begeben, durch ungewitter endlich an eine entlegene inſul weit über Africa getrieben wären, darinnen ſie ein fruchtbar land und groſſe flüſſe angetroffen, welches etliche von America verſtehen. *Diod. Sicul.* l. 5. *Plin.* l. 2. c. 92. *Arnob.* l. 1. adv. gent. *Becan.* l. 3. des orig. d'Anvers. *Turneb.* l. 20. adverſ. c. 11. *Pamelius* in Tertull. c. 2. n. 25. de pallio & c. 40. n. 528. apologet. *Voſſius* de mathem. c. 42. §. 10.

Von dem urſprunge der Americaniſchen völcker ſind die gelehrten auch nicht einerley meynung, ob nehmlich durch das fretum Anian, oder durch die ſchifffahrt der Phönicier und Carthaginenſer, oder auf eine andere art die menſchen dahin gekommen ſind; davon Grotius, Laetius, Comtæus, Hornius und andere mit mehrern handeln. Es beſtehet aber America aus 2 halb-inſuln, welche ſich zu Panama oder Nombre de Dios vermittelſt einer land-enge etwan 17 meilen breit, zuſammen fügen. Die eine, ſo ſich nach der Magellaniſchen ſtraſſe ſüdwärts erſtreckt, hat bey 1000 meilen in die länge; die andere helffte nach mitternacht erſtrecket ſich noch weiter. Der groſſe ocean gehet um beyde rings herum; denn man hält davor, daß das gantze America eine völlige inſul und von dem feſten lande gäntzlich abgeſondert ſey, und daß es durch die meer-enge Anian, ohngefehr 100 meilen von der Tartarey abgeſchnitten werde; gegen morgen hat es das nord-meer, abendwärts das ſüd-meer, oder mare pacificum gegen China und Japan, die Magellaniſche meer-enge und die ſtraſſe la Maire gegen mittag. Vor die gräntzen gegen mitternacht wird das eiß-meer bey der ſtraſſe Davis angenommen, wiewohl alles da noch unbekannt, und nicht gewiß, ob und wo das feſte land aufhöre.

Dieſes gantze groſſe Americaniſche land wird in das Mexicaniſche oder nordliche und Peruaniſche oder ſüdliche getheilet. Jenes hat ſeinen namen von der haupt-ſtadt Mexico, und gräntzt gegen abend an das ſüd-meer oder mare pacificum, gegen mittag an die Peruaniſchen lande, gegen mitternacht an das groſſe eiß-meer und die unbekannten nord-länder, und gegen morgen an das nord-meer. Seine vornehmſten theile ſind Mexico oder Neu-Spanien, Neu-Mexico oder Granada, Florida und Canada. In Mexico ſind unterſchiedene Königreiche, die alle zuſammen in 3 diſtricte eingetheilet werden, welche die Spanier audiencias nennen; als da iſt Mexico, Guadalajara und Guatimala. In Canada ſind gar viel provintzen, als Neu-Franckreich, Louiſiana, Virginia, Neu-Schweden, Neu-Holland, Neu-Engelland, Canada an ſich ſelbſt, Acadia, Eſtotiland oder terra de Labrador, oder Neu-Britannien, und etliche von den Europäern unbewohnte länder, Nord- und Sud-Walles und Neu-Dänemarck genannt. Ingleichen auf dem nord-meer die Antilliſchen inſuln, darunter die gröſten ſind Hiſpaniola, Cuba, Jamaica und Porto Ricco; die inſuln Barlovento, ſonſt die Carybiſchen Eylande genannt, die inſuln Sottovento, die Lucayiſchen, Bermudiſchen und die Azoriſchen, wie auch die inſuln Terra nova, Anticoſti und S. Johannis. In dem ſud-meer iſt die groſſe inſul California.

Das ſüdliche oder Peruaniſche America wird von dem darinnen gelegenen Königreiche Peru benennet, hat gegen Mitternacht die nord-ſee, gegen morgen den Aethiopiſchen ocean, gegen mittag das Magellaniſche meer, nebſt der meer-enge Magellani und le Maire, gegen abend das ſtille meer. Seine länder ſind 1. Terra ferma, darinnen die provintzen Carthagena, Darien, S. Martha, Neu-Andaluſien, Venezuela, Neu-Granada, Paria und und andere mehr. 2. Peru, welches in 3 audiencias, Quito, los Reyes und los Charcas eingetheilet wird. 3. Chili. 4. Terra Magellanica. 5. Tucumannien. 6. Paraguay. 7. Braſilien, und 8. das land der Amazonen. Die inſuln, ſo zu Süd-America gerechnet werden, ſind von keiner wichtigkeit. Die Engelländer, Frantzoſen, Portugieſen und Holländer haben unterſchiedene länder in America, aber die Spanier ſind darinnen am mächtigſten, und beſitzen in Mexico und Peru die ſtattlichſten provintzen. Und ob ſie zwar anfänglich mit unmenſchlicher grauſamkeit gegen die einwohner verfahren, ſo haben ſie dennoch darbey ihre herrſchafft auszubreiten ſich äuſſerſt bemühet, und ſind daſelbſt 5 Ertzbißthümer, 34 Bißthümer, unterſchiedliche univerſitäten, Vice-Roys, Gouverneurs, Magiſtraten und an-

ders

dere beamten, ſo die juſtitz eben wie in Spanien, verwalten. Die lufft iſt in America ſehr unterſchieden, nachdem die länder näher oder weiter von der mittel-linie liegen; doch iſt das meiſte land ſehr temperirt, auch ſo gar das, ſo unter dem circulo æquinoctiali gelegen; in Peru, ſo zwiſchen den beyden tropicis innen lieget, ſind die nächte nicht allzu heiß; auch Canada, ob es gleich ein überaus kaltes land, bringet genugſame früchte an den meiſten orten herfür, hat gold-minen, giebt auch zuweilen hundertfältig in der erndte, eben wie Peru. Man hat allerhand ſaamen aus Europa in Americam gebracht, ſo gar wohl fortkommen. Es giebt daſelbſt allerley arten von bäumen und thieren, die in unſern landen gantz unbekannt ſind. Der maiz, d. i. Indianiſch geträyde oder Türckiſch korn, dienet zur täglichen koſt; die Americaner machen brodt darvon, wiſſen auch tranck daraus zu ziehen, Chia, Acua oder Sora genannt, welcher aber, weil er ſehr truncken machet, verboten iſt. Unter den bäumen ſind viel, die balſam, baumwolle, drachen-blut, caßia, hartz, amber liquid und ingber geben; doch iſt der maguei, oder, wie ihn Vincent Blanc nennet, mangœuai, wunderſam, und hat was ſonderliches, indem er den Indianern waſſer, wein, öl, weineßig, honig, ſyrup, zwirn, nadeln und andere dinge mehr, darreichet, welches einem unglaublich vorkommen ſolte, wann nicht viel reiſende ſolches einhellig bezeugeten. Von den reichen gold- und ſilber-bergwercken, ſiehe den articul Bergwerck. Die Indianer geben vor, daß ſie zwar ſehr viel verlohren, dennoch aber 10 mahl mehr ſchätze und reichthümer hätten, ſo von ihren vorfahren ſorgfältig verſtecket worden. Die gebürge Andes, ſo ſich durch das mittägige America erſtrecken, werden vor die höchſten der gantzen welt gehalten. Unter den flüſſen ſind die berühmteſten Rio grande in Canada, Rio della Plata oder der ſilber-fluß, und Rio de las Amazones.

Die Americaniſchen völcker ſind durchgehends wild, grauſam, tückiſch und von böſer art; die ſittſamſten unter denſelben waren die einwohner in dem eigentlich ſo genannten Peru. Es gab bey ihnen auch menſchen-freſſer, ſonderlich in denen Caribiſchen und Antilliſchen Eyländern, auch in Canada und am fluſſe der Amazonen. Man ſagt von den Patagonen im lande Chica, daß ſie 10 biß 11 fuß hoch, und einen eymer weins auf einmahl ausſchlucken können, ſie gehen mit thier-häuten bekleidet, führen keulen, bogen und pfeile. Die bißherige gemeinſchafft mit den Europäern aber hat die Americaner leutſeliger gemacht; ſie ſind durchgehends gute ſchwimmer, und überaus ſchnell im lauffen. Heutiges tages werden die einwohner von America in vielerley gattungen getheilet: 1) in diejenigen, ſo aus Europa dahin kommen, und alle ehren-ämter im geiſt- und weltlichen ſtande bekleiden; 2) in die, welche von dergleichen Europäiſchen leuten im lande gebohren, und Crioli genennet werden, können aber nicht zu einigen hohen ämtern gelangen; hingegen welche von Europäiſchen und Americaniſchen eltern beyderſeitig vermiſcht erzeuget ſind, werden von den Spaniern Meſticii oder Meſtiſſos genennet, und gar knechtiſch gehalten; 3) in Schwartze oder Negros, ſo aus Africa und von andern orten dahin gebracht werden; und 4) in die, ſo noch von den alten Americanern herſtammen, deren anzahl aber durch die grauſamkeit der erſten Spanier, ſo allhier angelanget, gar ſehr iſt verringert worden. Dieſe wohnen zum theil unter den Spaniern, und ſind meiſtentheils gute leute, andere haben ihren auffenthalt in unwegſamen bergen und wäldern, ſind faſt noch gantz wilde, und thun den Spaniern zuweilen einigen ſchaden; und dieſes geſchiehet auch von den flüchtigen Mohren-ſclaven, welche, wie ſie von natur kühner und ſtärcker ſind, als die gebohrnen Americaner, alſo auch für Spanien um ſo viel gefährlicher ſeyn würden, wo ſie ſich allzuſehr vermehren ſolten. Aber von gröſſerer folge dürffte einmahl der haß und die eyferſucht ſeyn, welche die Criolen und die gebohrne Spanier gegen einander hegen, weil dieſe letztere den erſteren alle ehren-ämter entziehen, auch ſelbige unter einem ziemlich harten joch halten, da doch die Criolen die gröſte anzahl ausmachen, und täglich vermehret werden. Die religion der Americaner belangend, ſo waren die meiſten götzen-diener, als anfänglich ihr land entdecket wurde, geſtalt die Mexicaner ihren abgöttern menſchen opfferten, und denſelben das hertz aus dem leibe riſſen. Die Peruaner beteten die ſonne an, hielten ſie aber dennoch nicht für allmächtig, ſondern gaben ihr einen vater und ober-herrn zu, dem ſie die gewalt über alles zueigneten, und den namen Pachacama beylegten. Die Braſilianer hatten beynahe gar keine religion. Nachdem aber die Europäer ſich dieſer länder bemächtiget, hat die Chriſtliche lehre ſich daſelbſt ſehr ausgebreitet, und ſind von den Spaniern unterſchiedliche Ertz- und Biſchoffthümer, wie oben geſagt, unter ihnen geſtifftet worden. Und wie aus Neu-Engelland gemeldet wird, ſo iſt allda eine groſſe menge der unwiſſenden Americaner durch fleiß der prediger, die ihnen die heil. ſchrifft und andere theologiſche ſchrifften, in die Indianiſche ſprache überſetzet, zum Chriſtenthum bekehret worden, da ſie zuvor in ſolcher blindheit gelebet, daß ſie nicht einmahl in ihrer ſprache ein wort gehabt, damit ſie Gott benennen können. Nunmehro aber gebrauchen ſie ſich in ihrem gebet und gottesdienſte des worts Jehovah oder Lord, ſo ſie von den Engliſchen entlehnet. Alle die bekehrte Indianer ſind der religion ihrer Herren und überwinder zugethan. *de Laët* Americæ deſcr. *de Remoſal* hiſt. de las Indias. *de Torquemada* monarch. Ind. *de Herrera* deſcr. Ind. occid. *Ramuſio* navig. & viaggi. *Champelain* voyage de la nouv. France. *Maffei* hiſt. Ind. *de las Caſas* obras & viag. *de Vergas* deſcr. de las Ind. *Benzoni* hiſt. del mondo nuovo. *Leri* hiſt. de l'Americ. *Acoſta* hiſt. natur. da las Indias. *Hugo Grot.* de orig. gent. Americ. *de Cieca* cronica del Peru. *Garcillaſſo de la Vega & Diego Fernandez* hiſt. de Peru. *Voiage de Thomas Gage.* *Rochefort* hiſt. des Antilles. *Oexmelin* l'hiſt. des avanturiers de l'Amerique. *de Luſſan* voyage des Flibuſtiers à la mer du ſud. *Texeira. Oviedo. le Blanc. Moquet. Pinto. Barros. Dapper. Thom. Lopez. Leon* bibl. Indic. *Baudrand. du Val. Sanſon. Ortelius. Martiniere.*

AMERICUS VESPUCIUS, ſiehe VESPUTIUS.

AMERINUS, (Angelus) ein gelehrter Juriſt, lebte um das jahr 1350, und ſchrieb conſilia. *Jacobilli* bibl. Umbr.

AMERINUS, ſiehe CLEMENTINUS.

AMERIUS GENTILIANUS, ſiehe AMELIUS.

Amerland, ein hof-marckt in Ober-Bayern an dem Wirm-ſee, 5 meilen von München, zu deſſen rent-amt es auch gehört. Sonſt aber ſtehet es unter dem land-gerichte Wolfratshauſen. Es ſind daſelbſt 2 ſchlöſſer, davon das eine mit einem feinen garten verſehen und von Biſchoff Albrecht Siegmund zu Freiſingen erbauet worden. Nach dieſem iſt es an einen von Lerchenfeld gediehen, von dem es Joſeph Clemens, Churfürſt zu Cölln und ehemahliger Biſchoff zu Freyſingen, gekaufft. *Chur-Bayern* p. 134.

Amerongen, eine herrſchafft in der provintz Utrecht, welche der familie von Reede zuſtändig iſt.

AMEROTIUS, (Andr.) von Soiſſons, ſchrieb de dialectis Græcorum, und ſtarb an. 1560. *König.*

Amersford, lat. Amerfortia, eine Niederländiſche ſtadt in der provintz Utrecht, am fluſſe Emme oder Ems, von dem ſie auch den namen hat, 3 ſtunden von Utrecht, iſt mit ſtarcken mauren und thürmen verſehen. Sie wurde an. 1483 vom Ertz-Hertzoge Maximiliano, an. 1629 von dem Kayſerlichen General Ernſt Montecuculi, und an. 1672 von den Frantzoſen eingenommen, von welchen letztern ſie viel erlitten. Es ſind hier berühmte jahrmärckte, wie auch eine feine ſchule, darinnen vor dieſem 2 Indianiſche Königliche und 2 Fürſtliche Printzen ſtudiret haben. Zwiſchen dieſer ſtadt und Utrecht liegt ein ſandigter unfruchtbarer berg, der Amersforder-berg genannt. *Beſchreib. des Rheinſtroms.*

Amersford, (Everard von) ein Licentiatus theologiæ und Rector der Lorentz-ſchule zu Cöln, am ende des 15 ſeculi. Er hat weitläufftige commentarios über des Ariſtotelis bücher de meteoris, de generatione & corruptione, de cœlo & mundo geſchrieben, und iſt um das jahr 1497 geſtorben. *Anton Matthai* ſcriptores rerum Amerfort.

Amersham, oder Agmundesham, eine kleine ſtadt in Engelland, in Buckinghamshire, welche das recht hat, zwey Deputirte zu das Parlament abzuſenden. *Camden's* Britannia. *Beeverel.* delic. de l'Angl. p. 517.

Amersweyler, eine kleine ſtadt im Ober-Elſaß, zwiſchen Colmar und Kayſersberg gelegen.

AMESIUS, (Wilhelmus) ein Engelländer, von Presbyterianiſcher parthey, war in dem 17 ſeculo Profeſſor theologiæ zu Franecker, und hernach zu Rotterdam. Er hat wider den Cardinal Bellarminum, ingleichen wider die Arminianer und Socinianer geſchrieben, und nebſt andern ſchrifften caſus conſcientiæ; tractat. de origine ſabbathi; antiſynodalia; Puritanismum anglicanum, wie auch medullam theologiæ hinterlaſſen. Er ſtarb an. 1639. *Witte* diar. *Bentheim* Kirchenſtaat. *Bayle. Hendreich.*

AMESQUA, (Balthaſar Gomez de) ein Rechtsgelehrter zu Neapoli, von Toledo gebürtig, ſchrieb de poteſtate in ſeipſum. *Anton.* bibl. Hiſp.

AMESSIS, eine tochter Amenophis I, regierte 48 jahr nach dem tode ihres vaters biß auf das jahr der welt 2429, wie Euſebius meldet, welcher nach ihr Tutbonoſin ſetzet; Manethon aber, ein Egyptiſcher hiſtoricus, berichtet, daß ſie nur 20 jahr und 9 monath regieret, und daß ihr nachfolger Mepheres geheiſſen. *Euſeb.* in chr. *Joſeph.* l. 1. contr. Appion. c. 5.

AMESTRATUS, eine ſtadt in Sicilien, ſonſt Amaſtra bey dem Silio, beym Polybio Mytiſtratus, heute zu tage Miſtretta, ward von den Carthaginenſern eingenommen, und ſehr befeſtiget, ſo, daß hernach die Römer 7 monat davor gelegen, und endlich dieſen ort nicht ohne groſſen verluſt der ihrigen erobert, worauf ſie die veſtung biß auf den grund geſchleiffet, und die einwohner alleſamt zu ſclaven gemacht, und öffentlich verkaufft haben. *Diodor.* l. 23.

AMESTRIS, Königs Xerxis in Perſien gemahlin, war über Artayntam, ſeines bruders tochter und ſeines ſohns gemahlin, in welche ſich der König verliebt hatte, ſo eiferſüchtig, daß ſie beſchloß, ſich an derſelben mutter zu rächen, welche hingegen die Ameſtris in dem verdacht hatte, als ob ſie ſolche liebe des Königs beförderte. Dannenhero ſie ihren gemahl den Xerxes, als er eben das groſſe Perſiſche jahr-feſt, Tycta genannt, feyerte, um übergebung dieſer ihrer feindin erſuchte, und nachdem ſie ſelbige in ihre gewalt bekommen, ihr die brüſte, naſen, ohren, zunge und lippen abſchneiden, und vor die hunde werffen ließ, A. M. 3505. *Herodot.* l. 9. *Diodor.* l. 11.

AMETRANUS, (Scipio) ein Neapolitaner, hat an. 1603 ein buch della famiglia Capece heraus gegeben. *Toppi* bibl. Nap.

AMEVILLE, lat. Amavilla, eine kleine ſtadt am fluß Doire in Piemont, welche den titul einer Baronie führet, und auf den wenigſten land-charten gefunden wird.

AMEY, ein feſter paß in Savoyen, liegt zwiſchen dem fluß Yonne und Lac de Nicy.

AMFLAT, ſiehe AMBLETEUSE.

AMFORA, ein kleiner fluß in Friaul, welcher ſich bey Aquileja in den golfo di Venezia ergeuſt.

AMHARA, ſiehe AMARA.

Am Hof, ſiehe Stadt am Hof.

AMICANGELUS, (Joſua) ein Neapolitaniſcher JCtus, gebohren zu Caſtelvecchio in Abruzzo, ſchrieb quæſtiones feudales, welche ſein ſohn Franciſcus, J. U. D. an. 1653 zu Neapolis heraus gegeben. *Toppi* bibl. Nap.

AMICIS, (Franciſcus de) gebohren zu Venafra, in dem Neapolitaniſchen, lehrte das jus feudale zu Neapolis, und ließ an. 1595 ein buch de uſibus feudorum drucken. *Toppi* bibl. Nap.

AMICIS, (Ovidius de) ein Canonicus zu Capua in Neapolis, Doctor und Protonotarius Apoſtolicus, lebte im anfange des 17 ſeculi, und ſchrieb de jure emphyteutico; de primatu eccleſiæ tam in ſpiritualibus quam in temporalibus. *Toppi.*

AMICUS, (Antoninus) ein Prieſter zu Meſſina und Canonicus in Palermo, kam bey Philippo IV König in Spanien, wegen ſeiner beſondern erkänntniß in den alterthümern, in groſſe gnade, und erhielt den titul eines hiſtoriographi. Er hat ſo wohl in Spaniſcher als Italiäniſcher ſprache verſchiedene wercke geſchrieben, welche die profan- und kirchen-hiſtorie von Sicilien erläutern; als de antiquo urbis Syracuſanæ Epiſcopatu, de ord. ſacr. domus templariorum, hiſtoriam Meſſanenſis eccleſiæ & Epiſcoporum vitas, de ſervato apud Beneventanos S. Bartholomæi corpore &c. und iſt an. 1641 zu Palermo geſtorben. *Mongitoris* bibl. Sicul.

AMICUS, (Barthol.) ein Jeſuit von Anzo in Italien, lehrte zu Neapolis die philoſophie und theologie, woſelbſt er auch Præfectus ſtudiorum worden. Er ſchrieb anmerckungen über die gantze philoſophie des Ariſtotelis; lib. 3 de aliquibus principiis communibus philoſophicis & theologicis; regulas conſcientiæ meticuloſæ ex patribus; de variis formalitatum ac diſtinctionum generibus; de plagis & vulneribus Jeſu & Mariæ, und ſtarb an. 1649 den 7 ſept. im 84 jahre ſeines alters. *Alegambe* bibl. S. J.

AMICUS, (Bernardin.) ein Franciſcaner von Gallipoli aus dem Neapolitaniſchen, lebte um das ende des 16 ſeculi, und ſchrieb delle piante & imagini d' ſacri edificii di terra ſanta. *Toppi* bibl. Nap.

AMICUS, (Diom.) ein phyſicus aus Piacenza, ſchrieb an. 1607 de morbis ſporadibus. *Konig.*

AMICUS, (Franciſcus) war zu Coſenza in Calabrien aus einem adelichen geſchlecht gebohren, und begab ſich an. 1596 in ſeinem 18 jahre in die Soc. Jeſu. Er hat als Prof. theologiæ zu Neapoli, Aquileja und Grätz 24 jahr gelehret, iſt 5 jahr Cantzler der academie zu Grätz, und 9 jahr General-Inſpector der ſtudiorum zu Wien geweſen. Er ſtarb an. 1651 zu Grätz. Sein curſus theol. beſtehet aus 9 folianten. *Alegambe* bibl. S. J.

AMICUS, (Johannes) ein JCtus von Venafro, lehrte an. 1520 die rechte zu Neapolis, und hinterließ conſilia juris. *Toppi* bibl.

AMICUS, (Matth. Angelus) von Spoleto, hat einige orationes geſchrieben und iſt den 9 febr. an. 1656 geſtorben. *Jacobilli* bibl. Umbr.

AMIDA, ein abgott der Japaner, der auf einem pferde mit 7 köpffen in einem hunds-kopffe und menſchen-leibe vorgeſtellet, und auf beyden ſeiten mit tauſend andern götzen-bildern umgeben wird. Es ſind ihm zu ehren durch das gantze Reich verſchiedene tempel aufgebauet, und wird er bißweilen auch als ein junger mann mit einer crone und güldenen ſtrahlen præſentiret. *Montan.* geſandſch. nach Japan.

AMIDA oder AMIDES, ein König von Tunis, bemächtigte ſich um das jahr 1545 in abweſenheit ſeines vaters Muley-Aſſecz oder Haſcen des Reichs; daher er mit ſeinem vater und brüdern in einen krieg gerieth. Er wurde aber endlich von dem Türckiſchen Kayſer Selim II überwunden, und ſo wol vor ſich als ſeine nachkommen des Reichs beraubet. *Daniel* hiſt. de Barbarie. *Mayenne Turquet* hiſt. d' Eſpagne.

AMIDA, eine ſtadt in Meſopotamien, ſiehe CARAMIT.

AMIDANIS, (Eliſæus de) ein beliebter Prediger Franciſcaner-ordens von Cremona, lebte an. 1497, und ſchrieb ſermones ſuper evangelia totius anni commentarios ſuper IV libros ſententiarum; expoſitionem ſuper orat. dominic. &c. *Ariſii* Cremona lit.

AMIDENUS, ſiehe AMYDENUS.

AMIDES, ſiehe AMIDA, König von Tunis.

AMIENS, die haupt-ſtadt in der Picardie, lat. Ambianum, welcher name von den alten völckern, den Ambianis, die da herum gewohnet, herkommt. Vor alters nennte man ſie auch Samarobrivam oder Samarobrigam, von ihrer lage an dem fluß Somme, der vor dieſem Samara hieß, und dem alten Celtiſchen worte briva, brica, oder briga, welches unſer teutſches brück iſt. Sie iſt ſchon in den älteſten zeiten berühmt geweſen. Julius Cæſar gedencket ihrer nicht nur mit groſſem ruhm, ſondern hat ſie auch zu einem magazin und muſter-platz der Galliſchen völcker gemacht. Die Kayſer Antoninus pius und M. Aurelius haben ſie aufs beſte ausgezieret, Conſtantinus aber, Conſtans, Julianus, Valentinus, Valens, Gratianus und Theodoſius, wenn ſie in Gallien geweſen, zu ihrer reſidentz erwehlet. So ward hier auch ein Bißthum angeleget, welches unter dem Ertzbiſchoff zu Rheims ſtehet. Unter ihren Biſchöffen ſind Firminus, Honorius, Salvius und Godofredus als Heilige bekannt. Ungeachtet ſie nun in den folgenden zeiten von den Alanen, Vandalen, Normännern und an. 920 vom brande viel gelitten, ſo haben ihr doch die Könige von Franckreich, die daſelbſt öffters ihr hof-lager gehabt, wieder aufgeholffen. Sie iſt alſo noch jetzt in gutem ſtande, hat ſchöne häuſer, groſſe ſtraſſen und plätze, darunter der platz des Fleurs, und der groſſe marckt wohl zu ſehen. Ihre wälle ſind mit bäumen bepflantzt, und geben die darauf angelegten alleen einen anmuthigen ſpatzier-gang. Die Somme flieſſet durch die ſtadt in 3 canälen unter eben ſo viel brücken, kömmt endlich wieder in einen fluß zuſammen, und ſcheidet die ſtadt von der andern helffte vermittelſt der brücke S. Michel. Die dom-kirche Notre Dame iſt ein überaus herrlich und prächtig gebäude, und eine der gröſten und zierlichſten kirchen in Franckreich. Die Spanier nahmen ſie an. 1597 durch liſt ein, aber Henricus IV brachte ſie wieder unter ſich, und legte daſelbſt ein ſehr veſtes caſtel an, ſo für eines der beſten in Europa gehalten wird. *Cæſar.* l. 2. 5. 8. *Plin.* l. 3. c. 32. *Solin.* c. 43. *Ammian. Marcell. la Morliere* antiq. d' Amiens. *Sammarth.* Gall. *du Chesne* recherche de France &c.

AMILCAR, der Carthaginenſer General ums jahr der ſtadt Rom 274, wurde auf anſuchen Königs Xerxis mit einer armee in Sicilien geſchicket, aber von dem Könige Gelon zu Syracuſa geſchlagen, gefangen und in ſtücken zerhackt. *Diodor. Sicul.*

AMILCAR, mit dem zunamen Rhodanus, ein Carthaginenſiſcher Kriegs-Obriſter, war ſehr beredt und hurtig, begab ſich mit vorwiſſen ſeiner landsleute in das lager des groſſen Alexanders, den ſie ſehr fürchteten, unter dem ſchein, als wenn er von Carthago verjagt wäre forſchte auch alle anſchläge Alexanders aus, und berichtete ſolche an die Carthaginenſer. Als er nun nach dem tode Alexandri wieder nach hauſe kam, wurde er, unter dem vorwande, als wenn er ſein vaterland verrathen wolte, getödtet. *Juſtin.* l. 21. c. 6.

AMILCAR, ein Carthaginenſiſcher General, war dem Sicilianiſchen Könige Agathocles hart auf dem halſe, machte aber hernach mit ihm friede, brachte es auch dahin, daß die von Syracuſa denſelben wieder zur regierung berieffen; da aber Agathocles die bunds-genoſſen der Carthaginenſer übel tractirte, ohne daß ſich Amilcar widerſetzte, beklagten ſich jene deswegen bey der Carthaginenſiſchen Republic. Nun wolte man zwar daſelbſt den Amilcar nicht ohne ſtraffe laſſen, weil er aber die gröſte macht der Republic in händen hatte, verfuhr man behutſam, und wurden die ſtimmen über dieſe ſache ſchrifftlich gegeben, und in einem gefäſſe verſiegelt, biß Amilcar nach hauſe würde gekommen ſeyn. Allein er wurde von den Syracuſanern A. V. 445 getödtet, und entgieng dadurch der ihm bevorſtehenden ſtraffe. *Juſtin.* l. 22. c. 2 & 3. *Diodor. Sicul* l. 20.

AMILCAR, mit dem zuamen Barchas, ein Carthaginenſiſcher General im erſten Puniſchen kriege, commandirte A. V. 505 die Carthaginenſiſche flotte in Sicilien, wiewol mit wandelbarem glücke. Er that den Römiſchen ſchiffen auf den Italiäniſchen küſten ſehr groſſen ſchaden, deswegen man zu Rom beſchloß, ihn anzugreiffen. Als es zum treffen kam, lagen die Carthaginenſer unten, und muſten um friede bitten, zu deſſen ſchlieſſung Amilcar vollmacht bekam. Er ſchloß ihn, ſo gut es der damahlige zuſtand ſeines vaterlandes leiden wolte, behielt aber einen unauslöſchlichen haß gegen die Römer, und den feſten vorſatz im hertzen, bey erſter gelegenheit wieder mit ihnen zu brechen. Bald hierauf kam Carthago in groſſes bedrängniß, indem die im ſold ſtehenden fremden ſoldaten aufrühriſch wurden, und zugleich gantz Africa wider dieſe Republic aufwiegelten, Amilcar aber machte ſolchem einheimiſchen kriege ein glückliches und ſieghafftes ende, und brachte alles wieder zur Ruhe. Hierauf ſetzte er mit groſſer macht A. V. 517 in Spanien über, und plünderte das land überall aus, ſchickte groſſe beute nach hauſe, und da er biß ins 9 jahr in Spanien gehauſet hatte, und nun im anzuge nach Italien begriffen war, blieb er im treffen mit den Römern, und überließ ſeinem ſchwieger-ſohn Asdrubal das commando A. V. 526. Er hatte 3 ſöhne, von denen er zu ſagen pflegte, daß er 3 drachen erzöge, die dermaleins Rom überwältigen und zerreiſſen ſolten; den älteſten derſelben, Hannibal, führte er in der zarten jugend vor den altar, und nahm einen eyd von ihm, daß er der Römer feind leben und ſterben wolte. *Corn. Nepos. Plutarch.* in Hannib. *Polyb.* l. 2. *Liv.* l. 21. *Diodor.*

AMILCAR, ein Carthaginenſiſcher General, fiel A. V. 551 in Umbrien mit einer groſſen menge Gallier und Inſubrier ein. Die Römiſchen Bürgermeiſter Servilius, Geminus und Claudius Nero boten ihm das haupt, zogen aber den kürtzern, und lieſſen 7000 mann auf dem platze. Zwey jahr hernach erſetzte L. Furius, Statthalter in Gallien, dieſen verluſt, und erlegte ihm bey 30000, davon er 10000 gefangen nahm. *Liv.* l. 31 & 32. *Oroſius* l. 4. c. 19. *Eutropius* l. 4.

AMILO, AMILUS, ein fluß in Mauritanien, davon Plinius meldet, daß ſich die elephanten im neuen monden dabey häuffig verſammlen, ſich darinnen baden, und nachdem ſie den mond gleichſam verehret, wieder mit ihren jungen nach den wäldern kehren. *Plin.* l. 8. c. 1.

AMIMETOBIUS, Griechiſch ἀμιμητόβιος, heißt in dieſer ſprache einer, der auf eine art lebt, die man nicht nachahmen kan, und wurde dieſer name derjenigen geſellſchafft gegeben, welche M. Antonius und Cleopatra zu Alexandria aufrichteten, in welcher allerley ergötzungen mit unglaublicher pracht und verſchwendung geſucht wurden. *Plutarch.* in Anton.

AMINACA, einfluß, ſiehe ANIMACHA.

Aminadab, ein ſohn Arams oder Rams, vater des Naheſſon, einer von den vor-eltern Chriſti nach dem fleiſch. *Ruth.* 4. 1 *Chron.* 2. *Matth.* 1. *Luc.* 3. *Torniell.* A. M. 2451.

AMIOT, ſiehe AMYOT.

AMIPSIAS oder AMISIAS, oder AMEPSIAS, ein Griechiſcher Comicus, welcher in der 89 olympiade gelebet, und einige verſe wieder den Socratem, wie auch comödien geſchrieben hat. *Suidas. Fabricius.*

AMIRA, (Georgius) ſiehe GEORGIUS.

AMIRAL, ſiehe ADMIRAL.

AMIRAS, Fürſt der Saracenen, unter deſſen anführung ſie Hormisdam, der Perſer König, überwunden. Er nahm Jeruſalem ein, und machte ſich meiſter von Egypten, Antiochia, Damaſcus und gantz Syrien, um das jahr Chriſti 632. Das wort für ſich ſelbſt bedeutet in Arabiſcher ſprache einen General.

AMIRATI, ſiehe BAJARIA.

AMISIAS, ſiehe AMIPSIAS.

AMISODARUS, welchen die Lycier Iſara nennten, war urſprünglich aus der Lyciſchen colonie bey Zelia, und that durch ſee-rauben ſeinen landsleuten groſſen ſchaden. Die flotte commandirte Chimarrhus, ein tapfferer aber grauſamer mann, welchen Bellerophon umbrachte. Plutarchus erzehlt dieſes als eine fabel, l. de virtut. mulier. c. de Lycia. ſiehe CHIMÆRA und BELLEROPHON.

AMITERNUM, AMITERNO, eine alte ſtadt in Italien, davon noch die überbleibungen in Abruzzo zu ſehen. Der Römiſche Bürgermeiſter, Spur. Carvilius, eroberte ſie A. V. 458 oder 60 mit ſturm, erſchlug der belagerten 2800 mann, und nahm ihrer 4270 gefangen. Es war vormals allhier ein Biſchöfflicher ſitz, welchen man nach Aquila, der haupt-ſtadt in Abruzzo, verlegt. Victorius iſt der erſte Biſchoff daſelbſt geweſen, und ſoll unter dem Kayſer Nerva gemartert worden ſeyn. *Strabo* l. 5. *Plin.* l. 3. c. 5. *Liv.* l. 10. *Dionyſ. Halicarn.* l. 2. hiſt. *Alberti* deſcr. Ital.

AMITITAN, AMUTAN, ATITLAN, lat. Amitatanus & Atitlanus lacus, ein ſee in Nord-America in der provintz Guatimala, 4 meilen nordwerts von S. Jago.

AMIVAM, lat. Amivamia, eine inſul nebſt einem guten hafen auf dem Aethiopiſchen meere, zwiſchen den küſten von Zanguebar und der inſul Madagaſcar, iſt gar wohl angebauet.

AMIXOCORES, Americaniſche völcker in Braſilien, wohnen auf der öſtlichen küſte, unter dem Portugieſiſchen gouvernement Rio de Janeiro.

AMKAS, wird der groſſe ſaal genennet in dem pallaſt des groſſen Mogols, darinnen er allen ſeinen unterthanen audientz giebet, und ſich an den feſt-tagen in einem prächtigen aufzuge ſehen läſt. Der thron wird von gantz güldenen füſſen und ſäulen unterſtützt, und iſt über und über mit perlen, rubinen, ſmaragden und diamanten bedeckt. Cha-Gehan, der vater des Königs Aureng-Zeb, hat ihn bauen laſſen, um den vorrath ſeiner edelgeſteine anzuwenden, und ſoll dieſes werck über 26 millionen reichsthaler gekoſtet haben. *Bernier* hiſt. du grand Mogol t. 3. *Tavern.* reiſe-beſchr. l. 2. c. 8.

AMLETHUS, ein ſohn Hervendilli und enckel Königs Hotteri in Dännemarck und Schweden, welcher A. M. 3465 geſtorben. Als ſein vater von ſeinem bruder Feggone erſchlagen ward, und der mörder ſeine mutter zur gemahlin nahm, ſtellete er ſich närriſch, biß ſich eine gelegenheit, ſolches zu rächen, ereignen möchte. Als er aber einſt allerley inſtrumenta machte, und vorgab, er wolte ſeinen vater damit rächen, kam Feggo auf den argwohn, als wenn es mit ſeiner narrheit ein verſtelltes weſen wäre. Es rieth einer, man ſolte ihm nur ein artig frauenzimmer in einem walde unverſehens begegnen laſſen, ſo würde man es an ſeiner aufführung bald ſehen, wie es mit ihm beſchaffen wäre, doch er bekam davon zeitlich nachricht. Als er nun zur ſpatzier-reiſe genöthiget ward, ſatzte er ſich rücklings auf das pferd, und nahm den ſchwantz an ſtatt des zügels in die hand, und ob er gleich das frauenzimmer, nachdem er ſich von ſeinen gefehrten entfernet, zu ſeinem willen gebraucht hatte, ſo verſchwand doch aller argwohn eines verſtandes, da er ſolches frey bekannte, jedoch allerhand närriſche umſtände hinzu that, das frauenzimmer aber, abgeredeter maſſen, es beſtändig leugnete. Es wurde dahero vorgeſchlagen, Feggo ſolte verreiſen, und ihn nebſt der gemahlin zu hauſe laſſen, in dem ſchlaff-gemach aber jemand verſtecken, um zu hören, ob er mit der mutter klug oder närriſch reden würde: doch er merckte den handel, ſuchte den verräther aus dem ſchrancke hervor, und warff ihn in ein cloac, daraus er nicht wieder zum vorſchein kommen. Endlich ward er nach Engeland geſchickt: als er nun den reiſe-gefehrten die taſchen viſitirte, und einen brief dieſes inhalts fand, daß er bey ſeiner ankunfft alſobald ſolte hingerichtet werden; ſo ſtrich er ſeinen namen aus, und ſchrieb die namen ſeiner reiſe-gefehrten davor hinein, welche auch bey ihrer ankunfft ſtranguliret wurden. Da nun jederman meynte, er wäre todt, kam er über alles vermuthen in Dännemarck, als Feggo gleich ein banquet hielt, und trieb ſeine närriſche händel wie zuvor. Nachdem aber die gantze hofſtatt beſoffen war, band er die wächter mit künſtlich ausgeſonnenen ſchlingen an einander, legte feuer in dem ſchloſſe an, und ſtieß in währenden brande Feggonem darnieder. Hierauf hielt er eine bewegliche rede an das volck, darinnen er ſeine mordthat entſchuldigte, und damit erhielt, daß er einmüthiglich zum Könige ausgeruffen wurde. Nach dieſem zog er wieder nach Engelland, kam aber in lebens-gefahr, weil der König in Engeland einen bund mit Feggone gemacht hatte, daß einer des andern tod rächen wolte: doch als er in dem erſten ſcharmützel zu kurtz kam, ließ er die erſchlagene ſoldaten die nacht über an höltzerne pfähle binden, vor welchen die Engeländer die flucht nahmen. Als er nachgehends wieder in Dännemarck kam, ward er von Vigleto, welcher ſich zum König aufgeworffen hatte, in einer ſchlacht A. M. 3514 erleget. *Sax. Grammat.* hiſt. Dan. *Cranzii* Dania.

Amling, (Wolffgang) war zu Munerſtadt in Francken an. 1542 gebohren. Nachdem er die ſchule zu Naumburg, wie auch die univerſitäten Jena, Tübingen und Wittenberg beſucht, wurde er zu Zerbſt Rector, und nach einiger zeit Superintendens. Er wohnte dem colloquio zu Hertzberg bey, und miſchte ſich in die damahligen ſtreitigkeiten von der ubiquität. Bey der ſtadt Zerbſt brachte er es dahin, daß man was gewiſſes ausmachte, eine anzahl arme ſchüler zu erhalten, trug auch ſonderliche vorſorge für die einrichtung des Gymnaſii daſelbſt. Er ſtarb den 18 may an. 1606, nachdem er 3 jahr der ſchule, und 33 jahr dem predigt-amte vorgeſtanden hatte. Er hat victoriam de triumphata communicatione idiomatum reali; explicationem articuli de incarnatione Chriſti; proceſſum judicii extremi; Chriſtianam repetitionem doctrinæ de cœna domini &c. geſchrieben. *Adami* vit. theol. *Freheri* theatr. *Hendreich.*

Amman, (Johann Jacob) war zu Zürch an. 1500 gebohren. Nachdem er zu Meyland und Paris nebſt Rudolpho Collino die humaniora getrieben, erhielte er an. 1524 bey dem gymnaſio zu Zürch die profeſſionem L. Græcæ, und nach einiger zeit die profeſſ. logices und rhetorices darzu. Er laß über den Quintilianum, und weil er damit 7 gantze jahr zugebracht, neunten ihn ſeine ſchüler aus ſchertz Septilianum. Er iſt an. 1573 geſtorben, und hat rudimenta dialectices & rhetorices de elocutione oratoria &c. hinterlaſſen. Sein ſohn Jodocus Amman hat zu Nürnberg die mahler-kunſt getrieben, und einen teutſchen tractat von derſelben an. 1578 in druck gegeben. *Hottinger* bibliotheca Tigurina. *Sandrart* mahler-acad. p. 2. l. 3.

Amman, (Paulus) war zu Breßlau an. 1634 den 30 aug. gebohren. Nachdem er zu Leipzig dem ſtudio medico obgelegen, beſuchte er Holland und Engeland, und nahm nach ſeiner zurückkunfft an. 1662 den gradum eines Doctoris an, worauf er daſelbſt an. 1674 botanices und an. 1682 philoſophiæ Profeſſor wurde. Er ſtarb an. 1691 den 4 febr. und hinterließ nebſt unterſchiedenen diſputationen, paræneſin ad diſcentes; medicinam criticam; irenicum; praxin vulnerum lethalium; ſupellectilem botanicam; characteres plantarum, u. a. m.

AMMANATI, (Laura) eine tochter des Jo. Ant. Batiferri und ehe-gemahl Bartholomæi Ammanati, eines berühmten mahlers und architecti zu Florentz, hatte die philoſophie und humaniora wohl ſtudiret, ſchrieb unterſchiedenes in Italiäniſchen verſen, und ſtarb an. 1589. *la Croix du Maine* bibl. Fr.

AMMEA, eine ſtadt in Meſopotamien, ſiehe CARAMIT.

Ammeiſter, heiſſet zu Straßburg derjenige, ſo die höchſte gewalt bey dem ſtadt-regiment führet. Es ſind ihrer ſechſe, ſo aber jährlich abwechſeln. Sie werden durch ordentliche wahl zu ſolcher würde erhoben, und dürffen nicht von Adel, ſondern nur bürgerliches geſchlechts und einer zunfft genoſſen ſeyn.

Ammensleben, eine berühmte Benedictiner-abtey in dem Hertzogthum Magdeburg, unweit der ſtadt Magdeburg gelegen. Sie iſt vor zeiten Auguſtiner-ordens geweſen, und an. 1120 von den ehmaligen Grafen von Ammensleben geſtifftet worden. *Leuckfelds* antiq. Burſfeld. it. Halberſtad. P. I.

Ammer, ein kleiner fluß in dem Hertzogthum Würtenberg, der bey Herrenberg entſpringet, und nicht weit von Tübingen in den Necker fällt. Ohnweit dieſer ſtadt flieſſet er durch ein groſſes thal, welches dahero Ammerthal heiſſet.

Ammerbach, ein kloſter bey Miltenberg in Francken, ſo an. 734 geſtifftet worden.

Ammeren, lat. Ammerenum, ein flecken im Hertzogthum Jülich, am fluß Schwalm, 1 meile von Ruremond.

Ammerland, ein gewiſſer ſtrich landes, an den Oſt-Frieſiſchen gräntzen, zur Grafſchafft Oldenburg gehörig. Es liegen darinnen die ämter Ape, Raſtede, Blexhuſen, Weſterſtede, u. a. m.

Ammer-ſee, ſiehe Amber-ſee.

Ammerthal, ſiehe Ammer.

AMMIANUS, ein Griechiſcher Poete, von welchem viel epigrammata in der anthologia zufinden.

AMMIANUS MARCELLINUS, ein berühmter Lateiniſcher Hiſtoricus, wiewol von Griechiſcher ankunfft, aus der ſtadt Antiochia. Nachdem er unterſchiedene hohe kriegs-ämter bedienet, legte er ſich aufs hiſtorien-ſchreiben, und begab ſich deswegen an. 378 nach Rom. Von den 31 büchern, ſo er von Nerva an biß zum tode Valentis geſchrieben, ſind nicht mehr als die letzten 18, und dazu ziemlich mangelhafft, vorhanden; doch trifft man darinnen viel ſonderbare nachrichten von den alten Galliſchen antiquitäten, und von den urſprung der Francken, Allemannier und Burgundier an. Aulus Sabinus hat ſie zum erſten an. 1474 zu Rom heraus gegeben, Accurſius und Gelenius aber haben in ihren editionen noch unterſchiedliches hinzu gefüget. Nach dieſem ſind ſie an. 1636 von Friderico Lindenbrogio und von den beyden Valeſiis, mit vortrefflichen anmerckungen, und von Jacobo Gronovio an. 1693 abermahls heraus gegeben worden. Der Abt von Maroles hat ſie zum erſten ins Frantzöſiſche überſetzt. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2. c. 9. de Græc. l. 1. c. 18. *Vayer* jugement des hiſt. *Fabricii* bibl. Lat. p. 194.

AMMIANUS, (Joh. Ludovicus) von Zürch gebürtig, war Prediger zu Appenzell und hernach Paſtor und Decanus zu Glaris. Er ſchrieb conciones anniverſarias de proceſſione illa famoſa ad navalia, und ſtarb an. 1660 den 8 may im 54 jahre ſeines alters. *Witte* biogr.

AMMIRATI, oder AMMIRATO, (Scipio) war von Lecce, einer ſtadt im Königreich Neapolis, gebürtig. Nachdem er den grund der gelehrſamkeit auf den hohen ſchulen geleget, fieng er an zu reiſen, und hielt ſich nach ſeiner wiederkunfft zu Rom, Florentz und hernach zu Neapolis auf. Er wolte die hiſtorie dieſer letztern ſtadt und deſſelben Königreichs ſchreiben, weil aber ſeine arbeit den vornehmſten ſelbſt nicht ſonderlich gefiel, begab er ſich nach Florentz, wolte auch nicht wieder nach Neapolis kommen, ob er gleich darum erſuchet wurde. In Florentz aber erhielt er nicht allein ein Canonicat, ſondern genoß auch von dem Groß-Hertzoge viel gnade, daher er allda beſtändig geblieben, und an. 1603 geſtorben. Man hat von ihm in Italiäniſcher ſprache die Florentiniſche hiſtorie; 2 volumina von den Neapolitaniſchen geſchlechtern; eines von den Florentiniſchen; diſcurſum über den Tacitum; orationes, poemata und andere. Dominicus de Angelis, ſein landsmann, hat ſein leben ausführlich beſchrieben, und zu Lecce an. 1706 drucken laſſen. Es ſind aus dieſer familie der Ammiratorum, welche von Florentz herſtammet, und von dannen durch die Gibelliner verjaget worden, noch viel groſſe leute entſproſſen, unter welchen Thomas, Biſchoff zu Lecce, nicht der geringſte geweſen. *Craſſo* elog. degli huom. letter. P. I. *Rota* elegie l. 3. *Toppi* bibl. Napol.

AMMON, ein zuname des Jupiters, den die Heyden unter der geſtalt eines widders verehreten, weil Bacchus, als er den meiſten theil Aſiens beſieget gehabt, und auf dem marſch durch Libyen faſt vor durſt hätte umkommen mögen, durch anweiſung eines widders einen brunquell entdecket, und dannenhero zur erkänntlichkeit ſeinem vater dem Jupiter einen tempel, unter dem namen Ammon, erbauet. Andere melden, daß dieſer tempel, welchen die oracul nachgehends berühmt gemacht, von einem hirten, namens Ammon, oder von den nachkommen Hams, des Noe ſohns, angeleget worden. Etliche ſagen, Ammon wäre ein König in Egypten oder Lybien geweſen, und hätte mit der Rhea, einer tochter des himmels, den Bacchum gezeuget. Alexander M. als er dieſes oraculum beſuchte, traff nichts mehr an als einen grünen platz, worauf der tempel gebauet, nebſt einem brunnen, der bey tage in der gröſten hitze kalt, mitten in der nacht ſiedend heiß, und bey aufgang der ſonnen laulicht war. *Curt.* l. 4. c. 7. *Plin.* l. 5. c. 5. l. 6. c. 29. *Strabo* l. 1. *Pauſan.* l. 3. *Arrian.* l. 3. c. 2. *Plutarch.* de Oſirid. c. 15. *Diodor. Sicul.* l. 3. c. 68. ſeq. *Macrob.* l. 1. ſaturn. c. 21. *Ariſtoph.* *Suidas.* *Ovidius.* *Lucan.* l. 9. &c.

AMMON, il CANAZARO di MAHOMA, HAMMON, ein kleiner fluß in der wüſten Barca in Africa, wo der berühmte heydniſche tempel geſtanden, darinnen der Jupiter Hammon verehret wurde.

Ammon, (Hieronymus) aus Nürnberg, hat an. 1638 delicias domeſticas heraus gegeben. *Konig.*

AMMONIA, ſiehe PARÆTONIUM.

AMMONII, waren völcker in Libyen, um die gegend, wo der tempel Jovis Ammonis ſtund. Ein ander volck dieſes namens war in den glückſeligen Arabien. *Herodot.* l. 2. c. 42. *Plin.* l. 6. c. 28.

Ammoniter, ſtammten von Ben=Ammi, dem ſohne Loth, den er A. M. 2048, nach der flucht aus Sodom mit ſeiner eigenen tochter in blut=ſchande erzeuget, her. Sie wohnten mit den Moabitern in Cöleſyrien, bemächtigten ſich erſtlich der völcker Zanzummim, brachen folglich in das Jüdiſche land mit einer ſtarcken armee, und eroberten viel plätze jenſeit des Jordans. Die Iſraeliten aber nahmen ſie ihnen unter Jephtæ anführung A. M. 2818 wieder ab, fielen in ihr land, und demüthigten ſie ſehr. Hundert jahr hernach, zu den zeiten Sauls, kamen ſie wieder mit einer groſſen macht, unter ihrem Könige Nahas, der den kindern Iſrael viel leides anthat, und wolte die einwohner zu Gabes in Gilead mit dem beding in ſeinen bund nehmen, daß ſie ſich das rechte auge ſolten ausſtechen laſſen. Er ward aber A. M. 2917 von dem Könige Saul in der ſchlacht mit einer groſſen menge der ſeinigen erſchlagen. Er hinterließ einen ſohn Nahas, welcher ein guter freund und bunds=genoſſe Davids war; nach deſſen tode Hanon, dieſes Nahas ſohn, zur regierung kam, an welchen David Geſandten ſchickte, ihm ſeine beſtandige freundſchafft zu bezeugen. Hanon aber ließ ſich bereden, als wenn man ſein land auskundſchafften wolte, und beſchimpffte die Geſandten; daher David die waffen wider ihn ergriff, und durch ſeinen Feldherrn Joab ihn A. M. 2945 überwand. Der Jüdiſche König Jotham bekriegte die Ammoniter A. M. 3281, und machte ſie zinsbar. Endlich wurden ſie an. 3890 von Juda Maccabæo erleget. *Gen.* 19. *Deut.* 2. *Judic.* 11. 1 *Sam.* 11. 2 *Sam.* 10. 1 *Chron.* 19. *Zephan.* c. 2. *Joſeph.* l. 1. hiſt. c. 11. l. 5. c. 9. &c. *Torniel. Salian. Spond.* in ann. V. T.

AMMONIUS. Unter den alten haben viel gelehrte leute dieſen namen geführet. Athenæus gedencket zweyer tractate, eines von altären und opffern, und eines andern von den leichtſinnigen weibes=perſohnen zu Athen, welcher beyder verfaſſer Ammonius geheiſſen, ob ſie aber von einer oder zweyen perſonen herkommen, weiß man nicht. Dieſes iſt gewiß, daß derjenige, ſo von altären und opffern geſchrieben, von Lampria gebürtig geweſen. Man findet auch einen Egyptiſchen Philoſophum dieſes namens, deſſen Plutarchus, als ſeines lehrmeiſters, zum öfftern gedenckt. Ammonius, ein ſohn des Hermeas, hat zu anfang des 6 ſeculi gelebet, und einige commentarios über etliche bücher Ariſtotelis hinterlaſſen. Es wird ihm das leben Ariſtotelis, ſo unter dem namen Ammonii heraus iſt, zugeleget, und Zacharias von Mitylene ſoll wider ihn geſchrieben haben. Ein Poet dieſes namens hat im 5 ſeculo gelebt, und von dem kriege, ſo man mit Gainas, der Gothen Könige, geführet, ein gedicht verfertigt. *Atheneus* l. 11 & 13. *Eunapius* procem. vit. Soph. *Suidas* in Hermea. *Socrates* hiſt. eccl. l. 6. c. 6. *Nicephor*, l. 13. c. 6. *Geſner.* biblioth. *Voſſius* de ſectis philoſ. *Labbeus* de ſcript. eccleſ. t. 1. *Jonſius* de ſcript. hiſt. philoſ. *Bayle.*

AMMONIUS, ein Chriſtlicher philoſophus von Alexandrien, mit dem zunamen Saccas, weil er anfänglich ein träger geweſen, florirte zu des Kayſers Commodi zeiten, und alſo in dem 2 ſeculo. Er war nach dem exempel des Potamonis ein eclecticus, von deſſen ſchülern er einen vielleicht zum meiſter gehabt haben mag. Platonem und Ariſtotelem hatte er wohl durchgegangen und ſuchte ihre biß daher ſtreitig geweſenen lehren zu vergleichen, welches mit ſo groſſem beyfall aufgenommen ward, daß man ihn deswegen Theodidacton, einen von Gott gelehrten, nennte. Heyden und Chriſten hörten ihn, und ſind inſonderheit Photius und Origenes ſeine ſchüler geweſen. Porphyrius hat zwar vorgegeben, als wenn er von der Chriſtlichen religion zu der Heydniſchen gefallen; daß aber dieſes falſch ſey, zeiget Euſebius. Es kan dieſe meynung daher entſtanden ſeyn, daß er ſeine philoſophiſche lehren ſo eingerichtet, daß ſie den Chriſten und Heyden zu ſtatten gekommen. Er hat auch die 4 Evangeliſten mit einander verglichen, und die gleichlautende ſtellen in 4 ſonderbare columnen neben einander geſchrieben, welches mühſame werck Diateſſaron genennt worden. Er ſtarb an. 230. *Hieron.* in cat. ſcript. eccl. *Euſeb.* l. 6. c. 19. *Photius* cod. 214 & 215. *Porphyr.* in vita Plotin. *Cave* hiſt. lit. ſcript. eccleſ. *Bayle. Labbé* de ſcript. t. 1. *du Pin* bibl. des auteurs eccl. *Euſeb.* epiſt. ad Corpianum. *Hieron.* præfat. ad Damaſ.

AMMONIUS, ein orientaliſcher Münch, ſchnitte ſich ſelbſt das rechte ohr ab, damit er nicht möchte zum Biſchoff erwehlet werden, wiewol er ſolches dadurch nicht verhindern konte. *Socrates* hiſt. eccl. l. 4. c. 23. *Baron.* A. C. 385.

AMMONIUS, (Andreas) war von Lucca gebürtig, und begab ſich zu anfang des 16 ſeculi nach Engelland, allwo er bey Henrico VIII Secretarius wurde, und von Leone X den character als Päbſtlicher Nuncius hatte. Er that ſich inſonderheit in der Lateiniſchen poeſie hervor, ſtund mit Eraſmo Roterodamo ſehr wohl, und ſtarb an. 1517, noch nicht 40 jahr alt. Seine ſchrifften beſtehen in verſen, als Scotici conflictus hiſtoria lib. 1; bucolica ſeu eclogæ l. 1; de rebus nihili lib. 1 &c. *Eraſmus* in epiſt. *Simler.* in epit. *Geſn. Bayle.*

AMMONIUS, (Caſpar) ein Doctor theologiæ und Provincial der Auguſtiner=Münche in Schwaben, von Haſſelt gebürtig, war in den ſprachen, ſonderlich der Ebräiſchen, trefflich erfahren, von welcher er auch eine feine grammatic in 5 büchern aufgeſetzet. *Swveert.* Ath. Bat.

AMMONIUS, (Joh. Agricola) ein Doctor medicinæ und Profeſſor zu Ingolſtadt, ſchrieb an. 1534 ſcholia in methodum Galeni therapeuticam. *König.*

AMMONIUS, (Livinus oder Lævinus) ſonſt van der Mande genannt, ein Cartheuſer, war von Gent bürtig und Procurator ſeines ordens in dieſer ſtadt. Er war ein vertrauter freund von Eraſmo, ein gelehrter und frommer mann, und ſtarb an. 1556. Er ließ elegiam de tempeſtiva pie vivendi electione, vitam Gall. Bibancii &c. *Andrea* bibl. Belg. *Bayle.*

AMMOTHEA, eine Meer=Nymphe, der Doris und des Nerei tochter. *Heſiod.* in Theogon.

AMNASAN, ſiehe AMASIA.

AMNESTIE, lat. Amneſtia, heiſt eine ewige vergeſſenheit aller empfangenen ſchaden und beleidigungen, zu welcher ſich 2 theile, ſo gegen einander in krieg und feindſchafft gelebet, und nun wieder freunde worden, verbinden, alſo, daß alles dasjenige, ſo währenden krieges von einem theil dem andern zu leid geſchehen, als nicht geſchehen, geachtet werden, und keiner deswegen an dem andern ſich zu erhohlen, weniger zu rächen befugt ſeyn ſolle. Die amneſtie iſt gemeiniglich der eingang und erſte artickel aller friedens=handlungen. Sie hat ihren urſprung von einem geſetze, welches der Athenienſer Thraſybulus, nachdem er die Tyrannen aus ſeinem vaterlande vertrieben, eingeführet, und dadurch die ſtadt wieder in ruhe geſetzet. Dav. Mevius hat hiervon ein beſonder buch geſchrieben. *Speidelii* ſpec. obſerv. *Valer. Max.* l. 4. c. 1.

Amnon, der erſtgebohrne ſohn des Königs David, von der Ahinoam, entbrannte gegen ſeine ſchweſter Thamar in unzuläßiger liebe, ſtellte ſich dahero kranck, und nothzüchtigte dieſelbe, als ſie auf ſein verlangen zu ihm gekommen. Hierauf ward er ihr alſobald gram, ſo daß er ſie mit beſchimpffung von ſich hinaus treiben ließ. Seinem vater David gieng dieſe übelthat ſehr zu hertzen, doch konte er ſich nicht entſchlieſſen, den Amnon deswegen gebührend abzuſtraffen, weil er eine ſonderliche zuneigung zu ihm hatte. Aber Abſalom trachtete die an ſeiner ſchweſter begangene ſchmach zu rächen, richtete derowegen auf ſeinem landgute Baalhatzor ein freudenmahl an, und lud ſeine brüder dazu ein, da denn Amnon, als er truncken war, auf Abſaloms befehl von deſſen knechten A. M. 3948 erſchlagen wurde. 2 *Sam.* 13. *Joſeph.* antiq. Jud.

AMNON, ein Rabbine, lebte im jahr der welt 5000 und ſchrieb thokaph thephillah, oder robur precationis, welches die Juden zu anfang des jahres, und am verſöhnungs=tage zu beten pflegen. *Ganz* zemach David. *Bartolocci* bibl. Rabb.

AMOCK, ein bey den Indianern gebräuchliches wort, dadurch ſie zu verſtehen geben, daß ſie alles, was ihnen begegnen würde, niedermachen wollen. Dieſes geſchiehet meiſtentheils, wenn einer durch unmäßigen gebrauch des opii die ſinne verlohren und gleichſam raſend werden. Solche Amockruſer werden zwar, wo ſie nicht in der raſerey umkommen, von der obrigkeit hart geſtrafft, doch bleibt die unſinnigkeit nicht nach. Walth. Schultze in ſeiner reiſe=beſchreibung merckt an, daß er zu Batavia in 5 monathen 3 ſolche Amockruſer geſehen, wie ihnen die brüſte mit glüenden zangen abgeriſſen, und ſie hernach lebendig gerädert worden.

Amöneburg, Amelburg, insgemein Ohmenburg, eine ſtadt nicht weit von Marpurg, und eine halbe viertelmeile von Kirchhain. Sie liegt auf einem ziemlich hohen berge, ſo mit einer luſtigen ebene umgeben, dannenhero man ſie etliche meilen weit frey ſehen kan. Doch ſoll ſie nicht von der amœnität oder annehmlichkeit des orts, ſondern von dem fluß Ohma oder Amana ihren namen haben. Im 30 jährigen kriege hat ſie viel erlitten. Sie iſt Chur=Mayntziſch, und hat ein feines ſchloß, ſamt einer Collegiat= oder Stiffts=kirche. *Serrar.* l. 3. rer. Mogunt. *Zeiler. Beſchreib. des Rheinſtroms.*

AMOENUS, ein Chriſtlicher Poete im 5 ſeculo, ſchrieb enchiridion veteris & novi teſtamenti, ſo in Fabricii poetis Chriſtianis ſtehet. Man findet es aber auch in Prudentii wercken, welcher es vermuthlich ſelbſt verfertiget; daher Amœnus nur ein zuname dieſes Biſchoffs, keines weges aber ein beſonderer autor iſt. *Barth.* adverſ. l. 8. c. 11. *Fabricii* bibl. Lat.

AMOL, lat. Amolia, eine kleine ſtadt in Perſien in der provintz Tabareſtan.

AMOLON, ſiehe AMULON.

AMOMETUS, ein Griechiſcher hiſtoricus, hat von den Attacoris, einem volck in Indien, geſchrieben. Man weiß aber nicht, wenn er gelebet. *Plin.* l. 6. c. 17.

Amon, der 17 König in Juda, gebohren A. M. 3320, folgte ſeinem vater Manaſſe A. M. 3341 in der regierung und boßheit nach, dannenhero die göttliche ſtraffe bald über ihn kam. Denn nachdem er kaum 2 jahr regieret, ward er A. M. 3343 von ſeinen eigenen knechten im 24 jahre ſeines alters umgebracht. 2 *Reg.* 21. 2 *Chron.* 33. *Joſeph.* antiq. l. 10. c. 4. *Torniell. Salian. Spondan.* in annal. V. T.

AMOND, lat. Almon, ein fluß in Schottland, in der provintz Lothiane, ergieſſet ſich in den Edenburgiſchen meerbuſen.

Amond, Schwediſcher König, ſiehe Aſmund.

AMONE oder LAMONE, lat. Anemo, ein fluß in Italien, entſpringet aus dem fuß des Apenniniſchen gebürges, gehet durch Romaniola bey Faenza vorbey, und ergieſſet ſich in den Po, nicht weit von Ravenna.

AMONTONS, (Wilhelm) war den letzten aug. an. 1663 gebohren. Sein vater war ein Advocat aus der Normandie, und hatte ſich zu Paris niedergelaſſen. Weil er in ſeiner jugend durch eine kranckheit taub, und mithin faſt zu allem umgang mit andern untüchtig wurde; ſo ließ er ſich in ſeiner einſamkeit angelegen ſeyn neue machinen zu erfinden, fiel aber gleich anfangs auf das perpetuum mobile, deſſen ſchwürigkeit ihm noch unbekannt war. Wie er nun bald merckte, daß es ihm an den hierzu nöthigen grundlehren mangelte, legte er ſich auf die geometrie, und andere mathematiſche wiſſenſchafften. Seine vornehmſte arbeit war nachgehends, die wetter=gläſer zu verbeſſern. An. 1699 wurde er in die Königliche academie aufgenommen, und ſtarb den 11 oct. an. 1705. Er hat remarques & experiences phyſiques ſur la conſtruction d'une nouvelle clepſidre, ſur les barometres, thermometres & hydrometres geſchrieben. *Hiſtoire de l'acad. des ſciences.* p. 138.

AMORAGA, (Petrus de) ein Provincial von dem orden der Minimorum in Segovia, aus El Concejo de Altobney bürtig, hat im anfang des 17 ſeculi gelebet, und de la inſtruccion de pecador geſchrieben. *Anton.*

Amorbach, ſiehe Amerbach.

AMORGO, lat. Amorgus, heutiges tages Morgo oder Murgus genannt, iſt eine kleine inſul auf dem archipelago, zwiſchen der inſul Nacſia und Stampalia. Es wird ihrer zwar wenig erwehnt, jedoch ſind noch einige merckmahle, und unter andern bey dem Golzio 2 müntzen übrig, welche zeigen; daß hier die wiſſenſchafften und künſte, vornemlich aber die aſtronomie und geometrie getrieben worden. Der Poet Simonides war hier gebohren und wird insgemein Amorginus zugenamet. Hiernächſt ſind allhier manufacturen, und ſonderlich eine art ſtoff gemachet worden, die ſo wohl dem gewebe als der farbe nach dieſer inſul eigen geweſen, und daher auch den namen bekommen. Vor dieſem haben auf ſelbiger 3 ſchöne ſtädte geſtanden, davon man kaum noch die rudera findet. Jetzt hat ſie nur noch einen flecken mit einem cloſter, bekennet ſich aber nicht zu der Lateiniſchen kirchen. *Strabo* l. 10. *Plin.* l. 4. c. 12. *Stephanus. Pollux*,

AMORINUS, (Octavius) ein Juriſte aus Bologna, welcher an. 1595 gelebet, und über die pandecten geſchrieben. *König.*

Amoriter, kamen von Canaans ſohne, Emori oder Amor her, und bewohnten zu Moſis zeiten das land zwiſchen dem bach Jabock und Arnon. Sie ſchlugen den kindern Iſrael einen freyen durchzug ab, und zogen mit groſſer macht gegen dieſelbe aus, wurden aber ſamt ihrem Könige Sihon zu Hesbon, und Og zu Baſan, geſchlagen, und ihr land den ſtämmen Gad, Ruben und dem halben ſtamm Manaſſe eingegeben. *Gen.* 10. *Num.* 21 & 32. *Deutor.* 3. *Joſ.* 13. *Joſeph.* l. 4. 5 & 7.

AMORIUM, eine alte ſtadt in Phrygien, an den gräntzen von Galatien, hatte ein Ertzbißthum, welches unter den Partriarchen zu Conſtantinopel gehörte. Sie war groß, ſchön, und wegen der vortrefflichen leute, ſo ſie hervor gebracht, berühmt, wurde aber um das jahr 840 von den Saracenen gäntzlich zerſtöret. *Strabo. Plin. Ptolem. Cedrenus. Zonaras. Curopalates. &c.*

AMORTISATIO, Droit d' Amortiſation, iſt eine vergünſtigung des Königs in Franckreich, krafft deren die unbeweglichen güter an kirchen oder collegia, welche manus mortuæ genennet werden, gelangen können. Krafft dieſer vergünſtigung müſſen die Geiſtlichen in kriegs-zeiten dem Könige eine anzahl ſoldaten ſtatt eines lehn-geldes ins feld ſtellen, dagegen ſie einen frey-brief bekommen. Es haben aber einige ſtädte ſonderbare privilegia wieder die Geiſtlichen perſonen; daß dieſe keine liegende güter kauffen dürffen, und ſo gar diejenigen, die ihnen legiret worden, an einen bürger wieder verkauffen müſſen.

Amos, einer von den kleinen Propheten, war ein hirte bey der ſtadt Thekoa, und wurde von Gott zum Propheten-amt beruffen, da er denn unter dem Jüdiſchen Könige Uſia und unter Jerobeam II, Könige in Iſrael, weiſſagete, A. M. 3175. Er verkündigte die gefängniß des volcks Iſrael, ward aber von dem Prieſter Amaſia verklaget, verfolget und endlich getödtet. 2) Ein anderer des namens Amos oder Amoz, war des Propheten Jeſaiä vater, von vornehmer ankunfft aus Jeruſalem. Einige halten davor, daß dieſer Amos eben derjenige ſey, deſſen zuvor gedacht, welches aber billig zu verwerffen, weil dieſe beyde namen im Hebräiſchen auf unterſchiedene art geſchrieben werden. *Hieron.* præf. comment. in Amos & Eſaiam. *Auguſtin.* de C. D. l. 18. c. 27. *Clem. Alex.* l. 1. ſtromat. *Baſil.* in c. 1. Eſaiæ. *Bellarm.* de ſcript. eccleſ. *Torniel. Salian.* ad A. M. 3248 & 3250.

AMOUR, YAMOUR, AMOER, ein fluß in der Aſiatiſchen Tartarey, welcher gröſſer als die Donau ſeyn ſoll. Er entſpringet in der provintz Dauria bey dem ſee Baycal, und ergieſſet ſich dem lande von Jeſſo gegen über in den Oceanum orientalem. Von ihm führt die benachbarte meer-enge nebſt der angräntzenden ſee gleichen namen.

AMPATRES, völcker auf der inſul Madagaſcar, mittagwärts, zwiſchen Carcanoſſi und Carambula. Ihr land iſt ſehr fruchtbar, und voll holtzes, daraus ſie ihre ſtädte und dörffer bauen, und mit pfälen und dornſträuchen befeſtigen. Sie ſtehen unter einigen auffſehern, ſo die vornehmſten unter ihnen ſind, welche alleſamt aber dem älteſten derſelben gehorſamen. Sie führen ſtets kriege untereinander, und zwar meiſt wegen der weiber, die ſie einander entführen. Und wie ſie ſich einen ruhm daraus machen, ihre nachbarn zu plündern; alſo ſind auch die frembdlinge bey ihnen übel willkommen. Ihre macht an bewaffneten leuten erſtrecket ſich biß auf 3000 mann. Es giebt bey ihnen viele baumwolle. *Flacourt.* hiſtoire de Madagaſcar.

AMPELA, ſiehe AMPELUSIA.

AMPELIUS, (Lucius) ein Lateiniſcher geſchicht-ſchreiber, von dem man zwar weiß, daß er nach Trajano, nicht aber wenn er eigentlich gelebet, hat librum memorialem ad Macrinum verfertiget, welches öffters mit dem Floro gedruckt worden. *Fabric.* bibl. Lat.

AMPELUSIA oder AMPELA, AMPELUS, eine ſtadt und vorgebürge in der inſul Creta, heutiges tages Capo Sagro genannt. *Ptolem. Baudrand.*

AMPELUSIA oder AMPELUS, eine ſtadt und vorgebürge in Macedonien, anjetzo Capo Caniſtro genannt, nahe bey dem meer-buſen Aiomama oder S. Anna, welchen die alten Tornaicum ſinum genennet. *Plin.* l. 14. c. 10. *Strabo* l. 14.

AMPELUSIA, ſiehe ABYLA.

Ampfing, ein flecken in Unter-Bayern, unweit Mühldorf, in das rent-amt Landshut gehörig. Bey dieſem orte iſt auf der ſogenannten vieh-wieſe Hertzog Friedrich in Oeſterreich von dem Kayſer Ludovico IV an. 1322 geſchlagen und gefangen worden.

AMPHARES, einer von den Lacedämoniſchen Ephoris, war einer der vornehmſten, ſo dem Könige Agis den tod verurſachten, wovon unter Agis IV nachzuleſen. Dieſe grauſamkeit erweckte zwar einiges murren bey dem volcke, doch wurde ſolches bald geſtillet, und gieng Amphares frey aus. *Plutarch.* in Agide. *Bayle.*

AMPHAXITIS, ein landes-ſtrich in Macedonien an dem fluſſe Axio, in welchem Theſſalonich gelegen. *Ptolom. Polyb.* l. 5. c. 97.

AMPHIARÆA, ein feſt, welches man zu Oropus in Böotien dem Amphiarao zu ehren, dem man daſelbſt einen tempel aufgebauet hatte, feyerte. *Meurſius* Græc. feriata.

AMPHIARAUS, der ſohn des Oiclis oder Lini und der Hypermneſtræ, ein Griechiſcher wahrſager, wolte nicht mit in den Thebaniſchen krieg ziehen, weil er vorher ſahe, daß es ihm ſein leben koſten würde, und verbarg ſich dieſer wegen; doch muſte er mit fort, als ihn ſeine eigene frau Eriphyle dem Polynices entdeckte, da denn eines tages, an welchem der Feldherr die kriegs-häupter zu gaſte geladen, ein adler dem Amphiarao ſeinen wurffſpieß nahm, ſelbigen ſehr hoch in die lufft führte, und endlich wieder herunter fallen ließ, welcher alſofort in einen lorbeer-baum verwandelt ward. Des folgenden tages ward Amphiaraus an eben demſelbigen ort, als er darüber hinfuhr, ſamt ſeinem wagen von der erde verſchlungen. Man hat ihm hierauf göttliche ehre bezeigt, und eine ſtadt, namens Harma, zum gedächtniß erbauet. Seine oracula, die durch träume gegeben wurden, ſind auch ſehr berühmt geweſen. *Plutarch.* parall. ex. 14. *Pauſan.* l. 1. 2 & 9. *Strabo* l. 9. *Plin.* l. 7. *Ovid.* l. 3. de Ponto e l. 1. *Statius* in Thebaid. *Stephan.* de urbib. in voce Harma. *Salmaſius* exerc. Plin. *Bayle.*

AMPHIBIOS, iſt ein Griechiſches wort, und bedeutet gewiſſe thiere, welche halb auf der erde, und halb im waſſer leben; daher man auch gemeiniglich die leute, ſo ſich zu keiner parthey ſchlagen wollen, damit zu benennen pflegt. Mezeray gedenckt gewiſſer Amphibiorum im 9 ſeculo, welche im geiſtlichen habit gegangen, aber weder Mönche noch Clerici hätten ſeyn wollen. *Mezeray* hiſt. de France in Carolo M.

AMPHICLEA, eine Griechiſche ſtadt in Phocide, allwo vormals ein berühmter tempel des Bacchi geweſen, deſſen Prieſter den fragenden zukünfftige dinge vorher geſagt; den krancken aber ſind, wenn ſie darinnen geſchlafen, die ihnen dienliche mittel im traum entdeckt worden. *Pauſan.* in Phoc.

AMPHICLIA, eine tochter Ariſtonis und Jamblichi ſohns-frau, war der Platoniſchen philoſophie zugethan. *Porphyr.* vita Plotini *Menag.* mulier philoſ.

AMPHICRATES, ein Griechiſcher hiſtoricus, von ungewiſſem alter, hat de viris illuſtribus geſchrieben. *Laert.* in Ariſtippo. *Athenæus* l. 13.

AMPHICTYON, war nach den meiſten alten ſcribenten ein ſohn Deucalionis und Pyrrhæ, wiewohl Dionyſius Halicarn. ihn nur zu ihrem enckel machen will, indem er ſelbigem den Hellen, einen ſohn Deucalionis, zum vater giebt. Dieſer Amphictyon ſoll der dritte Athenienſiſche König geweſen ſeyn, und ſich deſſelben Reichs, durch verſtoſſung ſeines ſchwiegervaters Cranai, bemächtiget haben. Seine zeit wird ungefehr um A. M. 2485 geſetzet. Die alten wollen, daß unter ſeiner regierung Bacchus ins Athenienſiſche gebiet gekommen, und von dieſem Könige gar herrlich tractirt worden; wogegen er ihn ſoll gelehret haben, den wein mit waſſer vermiſchen. Ferner ſchreibt man dieſem Amphictyon zu, daß er ſeine ſtadt der göttin Pallas oder Minervæ geheiliget, und ſolche eben von derſelben griechiſchen namen, Athena, Athen geheiſſen habe. Nachdem er 10, oder wie Apollodorus will, 12 jahr geherrſchet, beraubte ihn Erichtonius ſeines Reichs, ſo, daß ers auf ſeinen einigen ſohn den Ithonum nicht bringen mochte. Das vornehmſte, ſo dieſer König verrichtet, iſt ohne zweiffel die anordnung des berühmten Griechiſchen ober-gerichts, ſo von ſeinem namen das Amphictyoniſche gericht genennet wird; dann daß ſolches Strabo dem Acriſio will zueignen, hat nicht grund genug. Er verlegte daſſelbe nach Thermopylas, in dem abſehen, daß ſich allda 12 Griechiſche auſſerhalb Peloponneſo wohnhaffte völcker durch abgeſandte verſammlen ſolten, um von ihrem gemeinen beſten, und wie ſie ſo wohl die unter ihnen vorfallende ſtreitigkeiten ohne krieg beylegen, als ſich gegen die anfälle der fremden oder barbarn mit nachdruck beſchützen ſolten, zu berathſchlagen. Die 12 völcker waren die Oetæi oder Ænianes, Malienſes, Phthiotæ, Theſſali, Magnetes, Perrhæbi, Dolopes, Locri, Dorienſes, Phocenſes, Bœoti, Jones, unter welchem letztern namen die Athenienſer vornemlich begriffen waren. Jedoch hat ſich in dem verlauff der zeit unterſchiedliches hierinnen geändert, als daß der Dolopier name ſamt dem volck ſelbſt zu grunde gegangen, andere hingegen, welche zuvor an dieſem bunde keinen theil gehabt, darein aufgenommen worden, wie dann von den Lacedämoniern und ſonderlich von Philippo, Könige in Macedonien, bekannt iſt, als welchem letztern die ſtelle der Phocenſer eingeraumet ward, (ſiehe PHILIPPUS, König in Macedonien.) Nachdem ſich alſo die zahl der ſtädte und völcker, welche in dieſer verſammlung durch geſandte zu erſcheinen recht hatten, vermehret; muſte auch eine neue theilung der ſtimmen gemacht werden, ſo daß etliche nur eine halbe, andere eine gantze ſtimme, einige auch wohl zwey ſtimmen hatten. Die verſammlung wurde des jahrs zweymal gehalten, im frühling und herbſt. Die geſandten zu dieſer verſammlung werden bey den Griechiſchen ſcribenten gemeiniglich Pylagoræ genannt, weil ſie bey Thermopylæ gedachter maſſen ihre gerichte hielten. Man hielte ſie auch vor heilig, ſo daß, wer ſie verletzte, gleichſam als von den göttern verflucht ſolte geachtet werden. Gleichwie dieſe geſandſchafft vor ſehr anſehnlich gehalten ward, alſo pflegten auch die obrigkeitliche perſonen der Griechiſchen ſtädte mit groſſer begierde und öffters mit vielen practicken darnach zu ſtreben, daher denn öffters darüber groſſe ſtreitigkeiten entſtunden. Im anfang jedweder zuſammenkunfft pflegte man dem Apollo einen ochſen zu ſchlachtē, und denſelben in viele kleine theile zu zerſchneiden, dadurch die einigkeit und verwandſchafft der Griechiſchen ſtädte und völcker anzudeuten. Dieſe Amphictyoniſche richter pflegten ihre ſtimmen heimlich zu geben, ſchrieben ſie auf kleine ſcherben, und legten dieſe bey dem altar des tempels, darinnen ſie verſammlet waren, in gewiſſe körblein, da man ſie hernach laſe, und das urtheil nach den meiſten ſtimmen geſprochen ward. Wann eine ſtadt dem ſpruch dieſes gerichts nicht gehorchen wolte, pflegte man wohl mit gewaffneter hand zur execution zu ſchreiten, und wurde zu ſelbigem ende abſonderlich ein kriegs-obriſter von den richtern ernennet und jedem verbündeten ſein antheil zum kriege herzugeben aufferlegt. Sonſten ſind hernach andere von mehrern Griechiſchen ſtädten durch geſandte gemeinſchafftlich beſtellte gerichte und gepflogene berathſchlagungen mit dieſem namen der Amphictyoniſchen beehret worden; als eines zu erhaltung des Delphiſchen tempels und oracfels; und ein anderes wegen des tempels Neptuni in der inſul Calauria. *Dion. Halic.* l. 4. *Pauſan.* l. 10. *Strabo* l. 8 & 9. *Heſych.* in ἀμφικτ. *Juſtin. Oros. Joach. Steph.* de jurisdict. vet. gr. *Selden.* ad marm. Arondel. *Marsham.* ad Sec. IX. *Potter.* archæol. græc. l. 1. c. 16.

AMPHIDROMIA, ſo ward zu Athen der fünffte tag nach der geburth eines kindes genennet, an welchem die kinder-mutter ihre hände reinigte, und mit dem kinde um den im hauſe befindlichen focum oder altar herum lieff, wobey die freunde und nachbarn zuſammen gebethen wurden, welche dem kinde einen namen gaben, und die eltern mit allerhand fiſchwerck beſchenckten. *Suidas. Bartholin.* de puerp. *Pitiſcus* in lex.

AMPHILOCHIUS, aus Cappadocien bürtig, hat ſich in der jugend auf die rhetoric und das advociren geleget, und iſt hernach Biſchoff zu Iconien in Lycaonia worden. Er war ein hefftiger feind der Arrianer und Meſſalianer, und ſchrieb librum contra Meſſalianos; librum de Spiritu S.; homilias &c. Es ſind aber alle ſeine ſchrifften verlohren gegangen, ausgenommen eine epiſtola ſynodica, welche in Cotelerii t. 2. vet. monum. ſtehet. Combeſiſius hat zwar an. 1644 viel ſchrifften dieſes Amphilochii, nebſt Methodii Patarenſis und Andreæ Cretenſis wercken heraus gegeben; allein es iſt wahrſcheinlich, daß keine derſelben dieſem, alle aber dem Amphilochio zugehören, der im 9 ſeculo Biſchoff zu Cizicum geweſen. Er ſtarb an. 394. *Hieron. Oudin.*

AMPHILOCHIUS, ein Biſchoff von Cizico, lebte in dem 9 ſeculo, und war ein groſſer freund von dem Patriarchen zu Conſtantinopel Photio. Es iſt wahrſcheinlich, daß die orationes in Chriſti natalitia; in Chriſti circumciſionem, in ſanctam Deiparam; in Lazarum quatriduanum &c. welche Combeſiſius an. 1644 heraus gegeben, und ſolche Amphilochio dem Biſchoff zu Iconien aus dem 4 ſeculo zugeſchrieben, eine arbeit dieſes jüngern Amphilochii ſind. *Oudin.*

AMPHILOCHUS, des Amphiarai und der Eriphyle ſohn, war ein berühmter wahrſager, und begleitete ſeinen bruder Alcmæon in dem andern Thebaniſchen kriege. Die Athenienſer hatten ihm zu ehren einen altar gebauet, und in der ſtadt Mallus in Cilicien, welche er mit ſeinem bruder Mopſus erbauet, ließ ſich ein oracul vernehmen. *Pauſan.* l. 5. *Apollod.* l. 3. *Strabo* l. 14. *Cicero* de divinat. l. 1. *Bayle.*

AMPHILOCHUS, ein Philoſophus aus Athen, ſchrieb ein buch de avena & cytiſo, welches Plinius l. 18. c. 15 anführet. Varro und Columella ſetzen ihn unter die beſten ſcriptores rei ruſticæ. Man weiß aber nicht, wenn er gelebet.

AMPHILYTUS, ein Acarnaniſcher wahrſager, welcher den Piſiſtratum durch eine weiſſagung in ſeinem vornehmen wider die Athenienſer ſtärckte, worauf ſich derſelbe der ſtadt Athen zum dritten mahl bemeiſterte. *Herodot.* l. 1. c. 62.

AMPHIMEDON, ein ſohn Melanthei, war einer unter den freyern der Penelope, und wurde von Ulyſſis ſohne Telemacho getödtet. *Homer.* Odyſſ. 22. & 42. Es ſind bey den alten auch noch andere dieſes namens.

AMPHINOME, hieß die mutter Jaſonis, welche wegen der langen abweſenheit ihres ſohnes ſich ſelbſt umbrachte. *Nat. Comes* l. 6. c. 7.

AMPHINOMUS, ſiehe ANAPIAS.

AMPHION, Jupiters und Antiope ſohn, ſpielte ſo vortrefflich auf der leyer, daß die Poeten daher anlaß genommen, zu tichten, es waren ihm die felſen ſelbſt wegen ſeiner anmuthigen muſic nachgefolget. Man ſetzt hinzu, daß bey erbauung der ſtadt-mauren zu Thebe die ſteine ſich von ſelbſt hinzu gewältzet, und in behörige bau-ordnung geſtellet hätten, als der thon ſeines inſtruments erſchollen; worunter verſtanden wird, daß ſeine beredſamkeit das Thebaniſche volck bewogen, eine mauer oder wall zu ihrer beſchirmung aufzuführen, und daß eine wohl geſtimmte melodey oder geſchickte rede auch ein hartes hertz erweichen könne. Er wird derohalben von den alten vor einen erfinder der muſic gehalten, welches aber von einigen einem andern dieſes namens, nemlich einem ſohn Jovis und bruder Zethi, zugeeignet wird. Von dieſem ſagt man, daß er nebſt Zetho zu Theben in Böotien A. M. 2567 regieret habe. *Strabo* l. 9. *Plutarch.* de muſica c. 2. *Plin.* l. 7. c. 55. *Pauſan.* l. 9. *Apollon.* l. 1. & 4. Argonaut. *Nat. Comes.* l. 8. c. 15. *Laurenberg.* Græc. antiq.

AMPHION THESPIENSIS, hat de muſeo in Helicone geſchrieben. *Athenæus* l. 14.

AMPHIPOLIS, war eine obrigkeitliche perſon, welche Timoleon zu Syracuſa in der 109 Olymp. nach verjagung des jüngern Dionyſii, eingeſetzet. Dieſelbe ſtunde dem regiment vor, präſidirte in den verſammlungen des raths und des volcks, und führte in allen die höchſte gewalt. Sie muſte aber alle jahr abgewechſelt werden, damit ſich keiner vermittelſt dieſes amts zum tyrannen aufwerffen möchte. Von dieſer jährlichen abwechſelung nahmen die Syracuſier anlaß, ihre jahre nach dieſen Amphipolen zu zehlen; wie die Athenienſer nach ihren Archontibus; und die Römer nach ihren Burgermeiſtern. Dieſe würde hat daſelbſt faſt 300 jahr gewähret, nemlich biß auf die zeiten Diodori Siculi, wie er ſelbſt bezeiget in bibliotheca hiſt. l. 16.

AMPHIPOLIS, heutiges tages CHRISTOPOLIS, und von den Türcken Emboli genannt, iſt eine Ertzbiſchöffliche ſtadt in Macedonien, an dem fluß Strymon, zwiſchen Theſſalonich und den gräntzen von Romanien gelegen. A. M. 3520 brachte Cimon, ein ſohn Miltiadis, eine colonie von Athenienſern an dieſen ort, den er die Lacedämonier zu beunruhigen ſehr bequem fand, welches zwiſchen Athen und Lacedämon, auch hernach zwiſchen den Athenienſern und dem Macedoniſchen König Philippo zu vielfältigen kriegen anlaß gegeben. *Thucyd.* l. 4. *Juſtin.* l. 8. *Plin.* l. 4. c. 10. *Suid. Stephan. Lloyd.*

AMPHIS, ein Griechiſcher Poete und Comödien-ſchreiber von Athen, hat in der 95 Olympiade, oder doch zur zeit Platonis gelebt, und ſehr viel comödien geſchrieben, deren Athenæus und andere gedencken. Die fragmenta davon ſind von Jacobo Hertelio, H. Stephano und Grotio geſammlet worden. *Gyrald.* de poet. dial. 7. *Fabricius* bibl. Græc. l. 2. c. 11. §. 10.

AMPHISCII, ſiehe ASCII.

AMPHISSA, ſiehe SALONA.

AMPHISTIDES, ein mann, der groſſe begierde hatte die rechen-kunſt zu erlernen, es aber mit zählen nicht über die 5 zahl bringen konte, dahero diejenigen leute, ſo nicht wohl zehlen können, mit ihm verglichen werden. *Ariſtot.* problem. ſect. 10. *Suidas.*

AMPHISTRATUS, und RHECAS, waren Caſtoris und Pollucis reit-knechte, welchen Jaſon die verwaltung unterſchiedener in Morgenland eroberten provintzen anvertrauet. *Juſtin.* l. 42. c. 3. *Strabo. Euſtathius &c.*

AMPHITHEATRUM, war bey den Römern ein rund gebäude, ſo aus 2 theatris beſtand, deren jedes einen halben circul ausmachte. Man brauchte es zu allerhand ſchau-ſpielen, welche daſelbſt in groſſer menge gehalten worden. Es ward in verſchiedene theile abgetheilet: der mittelſte platz hieß arena, weil er mit ſande beſtreuet war, in welchem ſich die fechter mit dem wilden thieren, oder auch mit einander ſelbſt herum ſchlugen. Man pflegte auch rechte jagden darauf anzuſtellen. Nebſt dieſem platz war unten cavea, worinnen die wilden thiere verwahret wurden. An allen ſeiten um den platz herum waren bäncke übereinander in die höhe gemacht, darauf die zuſchauer ſaſſen. Gantz unten war auch ein behältniß oder canal, woraus man zuweilen den ſand beſprengete, damit ſich nicht ein allzugroſſer ſtaub erhübe; bißweilen aber ließ man den gantzen platz voll waſſer, und præſentirte ſchiffe, ſee-ſchlachten und Sirenen. Anfangs hatte man nur amphitheatra von holtz, welche man wieder auseinander nahm, wenn man ſie gebraucht hatte. Allein, nachdem einsmahls eines eingefallen, und dadurch viel perſonen ums leben gekommen, entſchloß man ſich, ſolche recht feſt zu bauen. Der erſte, der dieſes that, war Statilius Taurus, welcher dergleichen amphitheatrum auf ſeine koſten in campo Martio gebauet. Hierauf folgeten Julius Cæſar, Veſpaſianus und andere. Ja man findet auch, daß dergleichen in andern ſtädten, als Verona, Nimes, Arles u. a. m. geweſen. Die götter, denen ſie gewidmet waren, ſind Jupiter, Saturnus, Mars, Pluto (denen zu ehren ara Ditis da war) und vornemlich Diana, als welche die Göttin der jagd war. Es nahm aber ein ſolch amphitheatrum einen ſehr groſſen platz ein, indem zum exempel in dem Veſpaſianiſchen 87000 perſonen gar geraum ſitzen konten. Es pflegte auch ſonſt der bau eines amphitheatri an ſchwibbogen, ſäulen, pforten und dergleichen gar koſtbar zu ſeyn. *Lipſius* de amphith. *Pitiſcus* in lex.

AMPHITRITE, iſt nach der Poeten vorgeben eine tochter des Nerei oder Oceani, und der Doridis, eine gemahlin des Neptuni, welchen ſie anfänglich nicht heyrathen wolte; daher dieſer ein meer-ſchwein ſchickte, ſelbige zu ſuchen, welches ſie auch bey dem fuß des gebürges Atlantis antraff, und den Neptunum zu heyrathen, überredete; deßwegen wird ſie vor eine Göttin des meeres gehalten. *Heſiod. Heſychius. Ovid.* l. 1. metam. *Claudian.* l. 1. de raptu Proſerp.

AMPHITRYON, oder AMPHITRUO, ein Thebaniſcher Fürſt; deſſen gemahlin war Alcmena, eine tochter Electryons, Königs der Mycener, dem er im regiment folgte, nachdem er ihn ohngefehr mit einem ſtein, den er nach einer kuh geworffen, getödtet hatte. Er that für dieſen unverſehenen todtſchlag ein verſöhnungs-opffer zu Theben, zog darauf wider die Teleboer, und überwand ſie durch vorſchub der Cometho, des Königs Pterelai tochter, welche ihrem vater die güldene haarlocke, wodurch das Reich unüberwindlich war, aus liebe gegen den Amphitryon abgeſchnitten hatte. ſiehe ALCMENA. *Apollodor.* l. 2. *Plutarch. Bayle.*

AMPHOTERUS, ein bruder Crateri, eines Generals bey dem Alexandro M. wurde mit 60 ſchiffen nach der inſul Co geſendet, als die einwohner ſelbſt wider der Perſer gewalt Macedoniſche hülffe begehrten, wie er dann auch dieſe inſul durch deren vorſchub glücklich eroberte. Hernach ſchickte ihn Alexander in den Peloponneſum, die unruhe, welche die Lacedämonier angerichtet hatten, zu ſtillen; bey welcher verrichtung er ſich ebenfals klug und tapffer aufführte. *Arrian.* l. 3.

AMPHOTERUS, ein bruder des Acarnas und ſohn des Alcmæon. ſiehe ACARNAS.

AMPHRYSUS, ein fluß in Theſſalien, in der provintz Phthiotis, von welchem die Poeten vorgeben, daß an deſſen ufer Apollo die heerde des Königs Admeti geweidet. *Lucan.* l. 6. *Ovid.* l. 2. metam.

AMPHRYSUS, ein anderer fluß in Phrygien, deſſen waſſer, wenn es getruncken worden, die weiber unfruchtbar gemacht. *Plin.* l. 32. c. 2.

AMPHRYSUS, eine ſtadt in Phocis, wie Stephanus berichtet, daher vielleicht die Sibylle geweſen, welche von Virgilio Amphryſia vates genennet wird. *Æneid.* l. 6.

AMPHUS, Graf von Toulouſe, ſiehe ALPHONSUS.

AMPIGLIONE, lat. Empulum, war ehemahls ein berühmter ort in der Campagna di Roma, ungefehr 3 Italiäniſche meilen von Tivoli gelegen, und iſt dannenhero von der noch heutiges tages zwiſchen Florentz und Piſa gelegenen ſtadt Empoli wohl zu unterſcheiden. Sie war nicht nur mit mauren umgeben, ſondern auch mit einem durch die kunſt und durch die natur befeſtigten caſtell verſehen, und gehörte der Orſiniſchen familie. Allein durch eine ſtreitigkeit, welche zwiſchen deren eigenthums-Herrn Octavio Orſino, und Andrea Manerio, beſitzer der benachbarten ſtadt Sambuco, entſtanden war, kam es ſo weit, daß ſie an. 1257, an dem tage Martini, durch Alexandrum Maſſimi und Sciarram Colonna, in die aſche gelegt, und von grund aus verwüſtet ward, ſo daß heute zu tage nur noch etliche traurige merckmahle von ihren mauren und gebäuden zu ſehen ſind. *Martiniere.*

AMPOLLA, eine inſul in Catalonien bey dem einfluſſe des Ebro ins meer.

AMPOSTA, ein flecken in Catalonien auf einem berge am Ebro, 3 meilen von Tortoſa.

AMPOURDAN, ſiehe AMPURDAN.

Ampringen, eine Freyherrliche familie, deren ſtamm-hauß gleiches namens im Brißgau lieget, und ein mit einem ſchloſſe verſehener marcktflecken iſt. Sie hat ſich auch ehemahls in Tyrol ausgebreitet gehabt, und iſt Cuntz Ampringer zu ende des 13 ſeculi ein erb-bedienter der mächtigen Herren von Tauffers geweſen. Von der Brißgauiſchen haupt-linie iſt vor andern bekannt, 1) Johann Caſpar, von dem der folgende articul handelt, 2) Frantz Hartmann Ludwig, Freyherr von Ampringen und Herr zu Waſſerburg, welcher an. 1712 Dom-Herr zu Baſel geweſen. *Sinapii* Schl. cur. P. 2. p. 296. *Brandis* Tyr. Ehrenkr. P. 2. p. 40.

Ampringen, (Johann Caſpar von) Groß-Teutſchmeiſter und oberſter Hauptmann in Schleſien, wie auch Fürſt zu Freudenthal, war an. 1619 gebohren. Sein vater war Johann Chriſtoph von Ampringen, und ſeine mutter Suſanna von Landsberg. Er legte den grund ſeiner gelehrſamkeit auf der univerſität Freyburg, unter anführung der Jeſuiten, begab ſich darauf an den hof des Kayſers Ferdinandi II, bey welchem er einen Pagen abgab, dabey aber nicht unterließ, ſich durch allerhand anſtändige übungen vollkommener zu machen. Nebſt dieſem that er eine reiſe nach Italien, und machte ſich mit den vornehmſten Prälaten und Cardinälen bekannt; kehrte aber nach einiger zeit wieder nach Teutſchland, und nahm kriegs-dienſte unter der armee, welche der Ertz-Hertzog von Oeſterreich, Leopoldus Wilhelmus, commandirte. Er bediente unterſchiedene wichtige ämter, und ließ bey aller gelegenheit ſeine tapfferkeit blicken; dahero er an. 1646 in den Teutſchen Ritter-orden aufgenommen, und zum Stadthalter der Commenda Freudenthal und Eulenberg, wie auch zum Land-Commandeur der Balley Oeſterreich verordnet wurde. An. 1664 den 20 mertz wurde er zum Hochmeiſter an des verſtorbenen Ertz-Hertzogs Caroli Joſephi ſtelle erwehlet, und zu Mergentheim inthroniſiret. An. 1673 wurde er vom Kayſer zum Gouverneur in Hungarn gemacht, und hatte mit den übelgeſinnten Ständen viel zu thun, welchen er auch einen general-pardon publicirte, doch muſte er im folgenden jahre wegen der peſt dieſes Reich verlaſſen; begab ſich alſo von Preßburg nach ſeiner reſidentz Mergentheim. An. 1683 verordnete ihn der Kayſer zum oberſten Hauptmann in Schleſien, und weil vermöge der landes-geſetze ſolches amt nur ein würcklicher Fürſt verwalten kan, gab er der dem Teutſchen orden gehörigen Standes-Herrſchafft Freudenthal auf ſeine lebens-zeit den titul eines Fürſtenthums, und räumte ihm ſolche ein, wodurch er in die zahl der Schleſiſchen Fürſten aufgenommen wurde. Er begab ſich darauf nach Breßlau, trat die Ober-Hauptmannſchafft an, und ſtarb den 9 ſept. an. 1684. *Haug* in der herrlichkeit der Francken. *Bucellini* Germ. ſacra. *Venator* in dem Marian. Ritterorden. *Luca* Schleſ. chron. *Fibiger* ad Hevelii Sileſiogr. c. 10.

AMPSINGIUS, (Joh. Aſſuerus) aus Ober-Yſſel, war anfangs Prediger zu Harlem, hernach Doctor medicinæ, und Leib-Medicus bey dem Fürſten von Oſt-Frießland. Hierauf practicirte er in Schweden, ward ferner Stadt-Medicus zu Wißmar, und endlich Profeſſor medicinæ und Phyſicus zu Roſtock, wie auch Leib-Medicus des Hertzogs von Mecklenburg und Biſchoffs von Schwerin. Er ſchrieb de alopecia & ophiaſi; de conjugio medicinæ & aſtronomiæ; de morborum differentiis; hectadem affectionum capillos & pilos humani corporis infeſtantium; de fidelium infantibus in utero regeneratis; de ſyrtibus Calviniſtarum; contra anabaptiſtas &c. und ſtarb an. 1642 im 83 jahre ſeines alters. *Witte* biogr.

Amptitz, oder Amplitz, ein ſchloß und herrſchafft in der Nieder-Laußnitz und dem Gubeniſchen creyſe, an dem waſſer Luba, ſo bey Guben in die Neiſſe fällt, gelegen, gehörte vormahls denen von Löwen, jetzo den Herren von Schöneich. *Groſſers* Lauſnitz. merckw. P. 3. *Anonymi* beſchreib. der Lauſnitz. p. 75.

AMPUGNANA, lat. Ampuniana, ein flecken in dem öſtlichen theile der inſul Corſica, am fluſſe Tavola.

AMPUIS, ein flecken in der landſchafft Lionnois in Franckreich, an den grentzen von Dauphiné, 1 meile von Vienne.

S. AMPULLA, ein Ritter-orden, von Clodoveo I, Könige in Franckreich, oder einem ſeiner nachfolger geſtifftet, zum gedächtniß der mit heiligem öle gefülleten flaſche, ſo durch eine taube bey der tauffe bemeldten Clodovei zu ſeiner ſalbung vom himmel ſoll gebracht worden ſeyn. Die Ritter von dieſem orden trugen an einem ſchwartzen bande ein gülden creutz mit ſilber emaillirt, woran eine taube, ſo im ſchnabel ein fläſchlein hielt, herab hieng. *Aimoin.* l. 1. c. 16. *Hincmar.* in vit. S. Remig. *Guagnin. Favin.*

AMPURDAN, lat. Tractus Emporienſis, eine kleine landſchafft in Catalonien, deren haupt-ſtadt Emporium oder Emporia, jetzo Ampurias genannt, vormahls ſehr berühmt war. Dieſe beſtund anfangs aus 2 ſtädten, deren eine von den Phocenſern aus Griechenland längſt dem meer bewohnt ward; die andre hatten die eingebohrnen Spanier innen, mit welchen aber die Phocenſer gar keine gemeinſchafft pflogen; die dritte ward hernach durch eine colonie von Julio Cæſare, nachdem er Pompeji ſohn überwunden, angeleget. Nahe bey dieſer ſtadt erhielt Cato A. V. 558 oder 559 einen wichtigen ſieg wider die Spanier, und erſchlug bey die 40000 mann. Sie ward hernach zum Biſchöfflichen ſitz erhoben, welcher aber wegen der offtmahligen Mohriſchen verwüſtungen von dannen nach Gironne verſetzet worden. Sie liegt am mittelländiſchen meer, 6 meilen von Gironne, und 20 meilen von Barcellona, und iſt jetzund von ſchlechter wichtigkeit. *Ptolem. Strabo. Liv.* l. 34. *Polyb.* l. 3. *Silius Italic. Stephan. Nonius* c. 68. Hiſp. *Merula* coſmogr. *Vayrac* etat de l'Eſpagne t. 1.

AMPURIAS, ſiehe vorher in AMPURDAN.

Amram, ein ſohn Kahath, des ſohns Levi, war ein vater Aarons und Moſis, hatte auch auſſer dieſen beyden ſöhnen noch eine tochter, Maria oder Mirjam, mit ſeiner ehefrau Jochebed, welches ſeine muhme war, gezeuget. Er ſtarb A. M. 2522, im 137 jahr ſeines alters. *Exod.* 6. *Joſeph.* l. 2. antiq. Jud. c. 5. *Euſeb.* l. 9. præp. evang. c. ult. *Torniel. Salian. Spond.* in annal. V. T. an. m. 2386, 2522.

Amraphel, König zu Sinear, einer von den vieren, die gegen 5 andere Könige kriegeten, und von Abraham, der ſich ſeiner nachbarn, derer von Sodom, und ſeines vetters, des Loths, annahm, überwunden worden. *Gen.* 14. *Torniel.* an. m. 2118.

Amras, Ambras, Ombras, ein Ertz-Hertzogliches luſt-ſchloß in Tyrol, eine ſtunde von Inſpruck gelegen, welches Ertz-Hertzog Ferdinandus ſoll erbauet haben; andere aber melden, daß es ſchon ums jahr 1138 Heinrich, Hertzog in Bayern, ſeinem ſchwager Friedrichen, Hertzog in Schwaben, mit gewalt abgenommen. Als die Ertz-Hertzoge von Oeſterreich noch zu Inſpruck reſidirten, pflegten ſie ſich auf dieſem luſt-ſchloſſe meiſtens aufzuhalten, und dadurch wurde es in guten ſtand geſetzet, auch mit prächtigen gebäuden gezieret. Auſſer der rüſt- und kunſt-cammer war die bibliothec vortrefflich, und obgleich dieſe an. 1665 von hier nach Wien gebracht worden, ſo iſt doch noch jetzo viel curiöſes daſelbſt zu finden. *Tromsd.* accur. geogr. *Anon.* beſchreib. der Grafſch. Tyrol. p. 43 -- 56.

Amri, König in Iſrael, war zuvor Feld-Hauptmann, und ward, nachdem Simri den König Ella erſchlagen, vom gantzen Iſrael auf den thron erhoben, wiewohl das volck ſich hernach trennete, und ein theil an Thibni, die andere helffte an Amri hieng; nach Thibni tode aber befeſtigte Amri völlig ſein regiment. Er kauffte von Semer den berg Samaria um 2 centner ſilbers, und bauete darauf eine ſtadt, die er, nach dem namen des geweſenen Herrn des berges, Samariam nennete. Er übertraff alle, die vor ihm geweſen, an boßheit und abgöttiſchen greueln, und ſtarb, nachdem er 12 jahr zu Thirza und Samaria regieret hatte, und ließ das Königreich ſeinem nicht weniger boßhafften als abgöttiſchen ſohne Ahab, ums jahr der welt 3117. 1 *Reg.* 16. *Joſeph.* l. 8. antiq. Jud. c. 7. *Torniel. Salian.* in annal. V. T.

Amröden, Amerum, Amron, eine kleine Däniſche inſul in der nordſee, dem Hertzogthum Schleßwig gegen über, gehöret zu dem amte Ripen. Sie iſt gering und nicht ſonderlich fruchtbar. Die einwohner ſollen an der ſprache und ſitten von denen auf dem feſten lande gantz unterſchieden ſeyn, und den Alt-Frieſen beykommen. *Danckwerth.* Schleſw. P. II. c. 5. *Buno* in not. ad Cluv. geogr. l. 3. c. 19.

Amsberg, ein ſchloß und amt im Biſchoffthum Aichſtädt in Francken.

Amsdorff, (Nicolaus von) war aus einem adelichen geſchlecht in Sachſen zu Zſchepe, nicht weit von Wurtzen, den 3 dec. an. 1483 gebohren. An. 1502 begab er ſich auf die univerſität zu Wittenberg, wurde allda an. 1504 Magiſter philoſophiæ, und etliche jahr hernach Licentiatus theologiæ, hierauf Domherr und Profeſſor daſelbſt. An. 1519 wohnte er der Leipziger diſputation bey, und an. 1521 befand er ſich auf dem Reichs-tage zu Worms bey Luthero, war auch auf der rückreiſe bey ihm auf der gutſche, als man denſelben wegnahm, und nach Wartburg führte. An. 1524 gieng er nach Magdeburg und wurde daſelbſt Pfarrer zu S. Ulrich, wie auch Superintendens der andern kirche in der alten ſtadt. Er bekam daſelbſt mit einem geiſtlichen des Stiffts, der Rothkopff genannt, wegen des artickels von guten wercken, viel zu ſchaffen, und gab unterſchiedene ſchrifften in den damahligen religions-ſtreitigkeiten, wie auch an. 1534 einen kurtzen auszug aus Joh. Naucleri chronicke heraus. An. 1537 war er auf der zuſammenkunfft zu Schmalkalden, und halff die davon genannten artickel verfertigen. So ward er auch nach Goßlar erfordert, um die lehre und kirchen-ceremonien daſelbſt, nach art der Wittenbergiſchen kirche einzurichten. An. 1542 den 20 jan. ſetzte ihn Churfürſt Johann Friedrich zu Sachſen zum Biſchoff zu Naumburg ein, wider Julium von Pflug, welchen das Dom-Capitul ohne des Churfürſten vorwiſſen erwählet hatte. Als aber nach 5 jahren der Kayſer Churfürſt Johann Friedrichen gefangen bekommen, wurde Amsdorff durch Churfürſt Moritzen von ſeinem Bißthum verjaget, und Julius Pflug wieder eingeführet, da er ſich denn wieder nach Magdeburg wendete, und dem interim wie auch den Adiaphoriſten in vielen ſchrifften mit groſſem eyfer widerſtand. An. 1548 gieng er nach Jena und wohnte der fundation und nachmahls der inauguration der daſigen univerſität bey. An. 1555 machte er die vorrede über den erſten theil der ſchrifften Lutheri, ſo zu Jena gedruckt, und zeigte darinnen an, warum man die bücher Lutheri zu Jena in einer beſſern ordnung, als zu Wittenberg wieder aufgeleget. Er ſchrieb auch wider die Schwenckfelder, Widertauffer, Sacramentirer und dergleichen mehr, und ſtarb zu Eiſenach den 14 may an. 1565. *Spangenb.* im Adel-ſpiegel. P. 2. l. 7. c. 18. *Sleidan.* de ſtatu relig. *Pantaleon.* proſopogr. P. 3. *Albini* Meiſn. land-chron. *Chytræi* chron. Sax. *Adam.* vit. theol. *Seckend.* hiſtor. Luther. *Hendreich. Rollius* de theologis nobilibus.

AMSELIUS, (Andreas) ein Doctor und Profeſſor juris in ſeiner geburts-ſtadt Roſtock, wie auch Aſſeſſor und Director des Conſiſtorii in Mecklenburg, ſchrieb de injuriis & famoſis libellis, de collectis &c. und ſtarb an. 1685 den 27 may im 60 jahre ſeines alters. *Witte* biogr.

Amſtätt, ein alt adeliches Oeſterreichiſches geſchlecht, aus welchem Chriſtoph und Johann ſich an. 1529 in der von den Türcken belägerten ſtadt Wien wohlgehalten. Im 17 ſeculo hat ſich dieſes geſchlecht in Franckenland unweit Coburg niedergelaſſen, und daſelbſt die adeliche güter Hellдritt und Rudolphsdorff angekauffet. *Spangenb.* Adels-ſpiegel. p. 2. *Hoenns* Coburg. chron. p. 105.

Amſtel, ein kleiner fluß in Holland, gehet durch Amſterdam, und fället daſelbſt in die Y, ſo ein arm vom meere iſt.

Amſterdam, oder Amſteldam, lat. Amſtelodamum, oder Amſterodamum, die vornehmſte ſtadt in Holland, und eine der berühmteſten handel-ſtädte in der gantzen welt; war anfänglich nur ein kleines caſtell oder ſchloß, Amſtel genannt, an dem fluß dieſes namens, von dem Herrn Gisbrecht oder Giſelbert, der dahero auch den zunamen von der Amſtel bekommen, erbauet; welcher allerhand einwohner, doch meiſtens fiſcher, zu ſich zog, deren handel mit den benachbarten den ort dergeſtalt in aufnehmen brachte, daß in kurtzem ein groſſes dorff, und endlich eine ziemliche ſtadt daraus erwuchs, biß ſelbige mit der zeit zu ſolcher ſchönheit, reichthum und macht durch ihre handlung geſtiegen, daß ſie wohl vor ein wunder der welt geachtet werden mag. Florentz, Graf von Holland, begabte ſie an. 1275 mit der freyheit, durch gantz Holland zu handeln, doch blieb ſie noch ſtets unter der Herren von Amſtel bothmäßigkeit, und ein anderer Gisbrecht von ſelbiger familie bauete daſelbſt brücken und thürme; auch fieng man an, auf dem nechſtgelegenen felde mehr häuſer aufzuführen, und bekam alſo der ort den namen Amſteldam, d. i. ein damm der Amſtel. Hernach ward dieſe ſtadt der Graffſchafft Holland einverleibet, und Wilhelmus IV gab ihr an. 1342 neue privilegia, welche Albertus aus Bayern folglich beſtätigte, und den bürgern die freyheit ertheilte, die ſtadt zu vergröſſern. Die gute lage des orts, der fleiß der einwohner und der glückliche handel, brachten ihr täglich gröſſern vortheil und anſehen; und weil ſie bißhero nur mit palliſaden verwahret geweſen, ſo ward ſie an. 1482 mit mauern zuerſt umfaſſet, blieb auch hernach unter dem hauſe Oeſterreich, biß ſie ſich an. 1587 nach einer langen belagerung an Printz Wilhelm von Oranien ergeben muſte. Und nachdem ſich aus Antwerpen, Brüſſel und andern orten viel kauf-leute wegen der harten Spaniſchen bedrängniſſe dahin geflüchtet, ſo geriethen die commercien je mehr und mehr in flor. Es liegt aber dieſe vortreffliche ſtadt auf einem ſo niedrigen grunde, der zwar meiſtentheils durch tieff eingeſtoſſene maſt-bäume befeſtiget worden, daß ſie in groſſer gefahr der überſchwemmung ſtünde, wann nicht ihre gegen die meeres-fluthen aufgeführte ſtarcke dämme und ſchleuſen in ſorgfältiger obacht gehalten würden. Der obgedachte mitten durch die ſtadt rinnende kleine Amſtel-fluß machet allda den groſſen canal, Dammerack genannt. Dieſer canal oder gracht hat unterſchiedliche brücken, darunter die am ausfluß deſſelben, die neue brücke genannt, die berühmteſte iſt, wegen der dabey befindlichen ſchleuſen und der ausſicht in den hafen, ſo wegen der menge der darinnen liegenden ſchiffe, kauffmanns-waaren und boots-leute wunderwürdig anzuſehen iſt. Auſſer dieſen ſind die Kaysers-gracht, heere-gracht, prince-gracht, cingel und andere mehrere von groſſer weite und tieffe, daran der rand an beyden ſeiten mit gehauenen ſteinen ausgeſetzt, und die darnebſt hin gehende ſtraſſen mit linden und ulmenbäumen bepflantzt ſind. Die übrigen gaſſen der ſtadt ſind ſchön und geraumlich, die kauffmanns-laden mit den koſtbarſten waaren angefüllet, ſo, daß man da findet, was China und Indien an reichthum und koſtbarkeiten beſitzet. Die plätze, kirchen und public-gebäude, ſind alle prachtig und herrlich anzuſehen, und unter dieſen letztern ſonderlich das ſtadt-hauß nicht ohne verwunderung zu betrachten. Die kauffmanns-börſe und das Oſt-Indiſche hauß, ſo wegen ihres baues beträchtlich, ſind voll von allerhand ſorten auswärtiger raritäten und koſtbarkeiten, welche die zu allen zeiten des jahrs aus den weit entlegenſten ländern der welt anlangende ſchiffe allda ausladen. Man ſiehet auch unterſchiedliche arſenale und zeug-häuſer mit allen ſchiffs-geräthen zu ausrüſtung der Indianiſchen und andern flotten wohl verſehen. Die S. Nicolai kirche, ſonſt die alte genannt, iſt die gröſte in der ſtadt; folgends die S. Catharinen-kirche, in welcher der predigt-ſtuhl über 20000 rthlr. gekoſtet. Das zucht-hauß dienet zur bändigung der böſen leute und land-läuffer; man ſetzet die halsſtarrigen in einen keller, da ſie ſtets waſſer plompen oder erſauffen müſſen; die ſpinn-häuſer ſind vor liederliche weibs-perſonen; die toll-häuſer, die findlings-wäyſen-armen-krancken-alten männer- und alte frauen-häuſer ſind alleſamt klüglich eingerichtet. Das ſtadt-regiment zu Amſterdam beſtehet aus 36 perſonen, ſo ihr lebenlang in ſolchen ämtern verbleiben; ſie wurden vormahls durch die reichſten bürger erwählet, aber ſeit mehr als 150 jahren hat die bürgerſchafft ſolches recht dem Rath überlaſſen, der die erledigten ſtellen mit tüchtig befundenen perſonen beſetzet; nach welchem exempel ſich auch die übrigen Holländiſchen ſtädte alleſamt richten. Der Rath erwählt die Bürgermeiſter und Schöppen; jener ſind 4, und werden alle jahr 3 erwählt, und nach den 3 erſten monaten präſidirt immer einer nach dem andern. Dieſer Magiſtrat verrichtet alles, was im namen der ſtadt und zu derſelben ehren geſchiehet, vergiebt die unter ihm ſtehende ämter, hat die ſtadt-caſſe unter ſich, und verwendet die gelder, wie es ihm gut dünckt, verwahret die ſchlüſſel zur banco, welche nie ohne beyſeyn eines von den Bürgermeiſtern eröffnet wird. Keiner unter ihnen iſt verbunden, gröſſern ſtaat als andere zu machen, es werden ihnen gewiſſe beſoldete leute in der ſtadt gehalten, die ihnen bey öffentlichen ceremonien aufwarten, und wann ſie einen auswärtigen Herrn oder Geſandten tractiren, wird ihnen ſolches aus gemeinen mitteln erſetzet. Der Schöppen ſind 8, davon alle jahr 7 gewählet werden. Sie richten abſolut über alle civil- und criminal-ſachen; doch in geld-ſtraffen kan an das principal-gerichte appellirt werden. Unter dieſem Magiſtrat ſtehen noch andere beamten, darunter vornemlich die Threſoriers oder empfänger der ſtadt-einkünffte. Der Schout iſt gleichſam als ein Prevoſt und Commiſſarius von der policey; der Penſionarius muß ein gelehrter und rechts-erfahrner mann, auch in den gewohnheiten und gebräuchen des landes wohl geübt ſeyn, der im fall der noth dem Rath und den Bürgermeiſtern mit dienlicher inſtruction an die hand gehen, und bey öffentlichen begebenheiten das wort führen kan. Die banck zu Amſterdam paßiret vor die gröſte ſchatz-kammer in der welt. Sie iſt in einem groſſen gewölbe unter dem ſtadt-hauſe angelegt, und wird alle erſinnliche vorſichtigkeit und ſorgfalt angewendet, dieſelbe in guter ſicherheit zu unterhalten. Kein menſch erfähret es, wie hoch ſich die darinnen verſchloſſenen reichthümer belauffen mögen. Der ſtadt einkünffte beſtehen in gewiſſen auflagen auf die kauffmanns-güter, ſo verkauffet werden; in den ſteuren und taxen, ſo von häuſern und ländereyen zu zahlen; dann auch in einigen andern extraordinair-impoſten. Die ſtadt wird wegen ihrer lage und ſchleuſſen, dadurch die gegend herum unter waſſer geſetzt werden kan, faſt unüberwindlich geachtet. Es werden in derſelben allerhand religionen geduldet, doch nur die Reformirte und Lutheriſche öffentlich daſelbſt geübet. *Pontani* hiſt. Amſtel. *Douza* annal. Batav. *Petit* hiſt. d'Holland. *Meyer* de reb. Flandr. *Boxhorn.* theatr. urb. Holl. *Guicciard.* Belg. *Strada & Grotius* de bello Belg. *Opmeer* chronog. *Dappers & Commelini* Amſterdam. *Temple* etat préſent des prov. unies. *Leti* theatro Belg. *Ortelius. Bertius. Janſon. Cluver. &c.*

Amſterdam, dieſen namen führen unterſchiedene inſuln, welche die Holländer in Aſia und America entdecket, und alſo benennet haben. Eine liegt auf dem eiß-meer, zwiſchen Spitzbergen und Grönland; eine im meer von China zwiſchen Japan und der inſul Formoſa; eine andere auf dem Indianiſchen meer, zwiſchen Neu-Holland und Madagaſcar; eine auf dem mar del Sur zwiſchen Peru und den Salomoniſchen inſuln; noch eine auf dem Indianiſchen meer an der öſtlichen küſte der inſul Ceilan, auf welcher die Holländer ein gutes Fort angeleget haben, und welche auch ſonſt Caradiva genennet wird.

Amſterdam, (neu) ſiehe MANHATE.

Amſtetten, ein wohlgebaueter marckt-flecken in Unter-Oeſterreich, zum Biſchoffthum Paſſau gehörig.

Amſtrutter, Anſtrutter, eine kleine ſtadt in Süd-Schottland, in der provintz Fife, an der meer-enge bey Edenburg. Dieſe ſtadt hat das recht, Deputirte in das Parlament zu ſchicken.

Amt-Saſſen, lat. Amtſaſſii, werden in Sachſen und andern orten diejenigen Edelleute oder kleine ſtädte genennet, welche in dem amte, unter welchem ihre güter gelegen, vor gerichte ſtehen, und demſelben zinſen und ſteuern entrichten müſſen. Sie werden den Schrifft-Saſſen entgegen geſetzet, von welchen an ſeinem orte.

Amu, lat. Amus, ein ſee in Aſien, in der Tartarey, in der provintz Zagaday oder Usbech. *Venet.* hiſt. orient.

AMUCO, (Johannes de) ſiehe VALVERDE.

Amudez, lat. Amudaſa, eine ſtadt in Africa, in dem Königreiche Tunis. *Marmol. Leo* deſcr. *Afr.*

AMULIO, oder da MULA, (Marcus Antonius) war zu Venedig aus einem vornehmen adelichen geſchlechte an. 1505 gebohren. Er war ſehr beredt, welches ihn inſonderheit bey den Venetianern in ſolches anſehen ſetzte, daß ſie ihn als Abgeſandten an Kayſer Carolum V, Philippum II in Spanien, und den Pabſt Pium IV ſchickten. Dieſer gab ihm das Bißthum zu Verona, und an. 1556 den Cardinals-hut nebſt dem Bißthum zu Rieti, und dem amt eines Bibliothecarii. Allein hierdurch ward die Republic gegen ihn ſehr erzürnet, weil er wider ihre alten geſetze, ſo den Ambaſſadeurn verbietet, von auswärtigen Printzen einige geſchencke oder bedienungen anzunehmen, gehandelt hatte, und muſten ſeine freunde und verwandte zu Venedig viel darüber leiden. Doch dieſes verringerte ſein anſehen am Päbſtlichen hofe gar nicht, und wäre er nach Pii IV tode beynahe zu ſeinem nachfolger erwählet worden. Er ſtarb als Decanus des heil. Collegii an. 1570, und hinterließ in Italiäniſcher und Lateiniſcher ſprache orationes, epiſtolas familiares, u. a. m. Zu Padua hat er ein collegium vor 12 junge Venetianiſche Edelleute geſtifftet, deren jeglichen man zum unterhalt jährlich 60 ducaten geben ſolte. *Petramellar. Sleidan. Victorell.* hiſt. Veneſ. *Onuphr. Davity. Aubery* hiſt. des Cardin. &c.

AMULIUS, (Sylvius) der 18 König der Lateiner, ein ſohn des Procas und jüngerer bruder des Numitoris, den er nach des vaters tode A. M. 3189 um die crone brachte, und deſſen ſohn Egeſtum, um ſich deſto beſſer auf dem thron zu befeſtigen, auf der jagd hinrichten ließ. Seine tochter Ream Sylviam that er unter die Veſtaliſchen jungfern, damit ſie unverheyrathet bleiben, und keine kinder, ſo ihm gefahr bringen könten, zeugen möchte. Doch fand ſich ein liebhaber zu ihr, von dem ſie ſchwanger ward, und die zwillinge Romulum und Remum zur welt brachte, die hernach das unrecht, ſo ihrem groß-vater von Amulio zugefüget worden, durch deſſen entleibung rächten, und Numitorem A. M. 3230 wieder ins Reich einſetzten. Er regierte 41 jahr. *Dion. Halicarn.* l. 1. c. 8. & 10. *Plutarch.* vit. Romul. *Liv.* l. 1. *Florus* l. 1. c. 1. *Eutrop.* l. 1. *Aurel. Victor.* de orig. gent. Roman. *Juſtin.* l. 43. Plinius gedencket noch eines mahlers, der Amulius geheiſſen l. 35. c. 10.

AMULON, AMOLON oder HAMULUS, Ertzbiſchoff zu Lyon, war des Agobardi Diaconus, und folgte ihm an. 841. Trithemius ſagt, er ſey in der Hebräiſchen ſprache wohl erfahren geweſen, und habe wider die Jüden geſchrieben. Allein es kan ſeyn, daß Trithemius ihm die ſchrifften des Agobards, ſo derſelbe wider die Jüden verfertiget, beygelegt; wiewohl es auch möglich, daß Amulon in dieſer ſprache was kan aufgeſetzt haben, welches aber nicht biß auf unſere zeiten erhalten worden. P. Sirmond hat eine epiſtel des Amulonis an Godeſchalcum, nebſt einem tractat, welcher den titul führt: reſponſio ad interrogationem cujusdam de præſcientia, vel prædeſtinatione divina & libero arbitrio heraus gegeben. Er leget ihm auch eine collectionem ſententiarum des H. Auguſtini von der prædeſtination und dem freyen willen bey. Baluzius hat dieſe ſchrifften des Amulons mit des Agobards ſeinen wieder aufgelegt, und noch einen brief des Amulons an Theobaldum von Langres hinzugefüget. Die zeit ſeines todes iſt ungewiß, doch muß er ums jahr 853 oder 54 geſtorben ſeyn, weil ſein brief an Godeſchalcum an. 852 ſoll geſchrieben ſeyn; ſein nachfolger Rhemigius aber an. 855 auf dem 3 concilio zu Valence præſidiret hat. Chron. *S. Benigni Divionenſis. Hugo* Abt zu Flavigni. *Lupus Ferrar.* ep. 50 & 91. *Flodoard.* l. 3. hiſt. Rem. c. 21. *Trithem.* de ſcript. eccleſ. *Sirmond. & Baluz.* in præf. & not. ad Amulon. & Lup. Ferr. *Severt.* hiſt. arch. Lugd. *Sammarth.* Gall.

Amund I, König in Schweden, ein ſohn Olai II, trat an. 1018 die regierung an, und ſtarb an. 1034. Er wurde Kolbrenna beygenamet, weil er ein geſetz gegeben, daß man denjenigen, welcher einem andern ſchaden thäte, ſo viel von ſeinem hauſe abbrechen und verbrennen ſolte, als der ſchaden betrüge. Ihm folgte ſein bruder

Amund II, welcher auſſer der ehe gezeuget und Slemme genennet worden. Er trat den Dänen Schonen ab; wie aber die Schweden deßwegen ſchwürig wurden, ſo wolte er dieſe provintz wieder wegnehmen, ward aber darüber von den Dänen an. 1041 erſchlagen. *Puſend. Cranz.* in Suecia.

AMUNDISHAM, ein Engelländiſcher Benedictiner-Münch im kloſter S. Alban, lebte ums jahr 1450. Er war in der theologie und andern guten wiſſenſchafften erfahren, ſchrieb das leben des Abts zu S. Alban, S. Frumentarii, und hinterließ auch andere wercke ſo wohl in gebundener als ungebundener rede. *Leland & Pitſeus* de ſcript. Angl.

Amurath I, Türckiſcher Kayſer, zugenamt Gaſis, das iſt, berühmter held, war ein ſohn Kayſer Orchans, und folgte ſeinem älteſten bruder, Solymanno I, an. 1359. Er machte Adrianopel zur reſidentz des Türckiſchen Reichs, unterdrückte die in Aſien entſtandene empörungen, und ſchickte etliche der ſprachen erfahrne Türcken in kauffmanns-kleidern nach Griechenland, die ſich des landes erkundigten. Nach dieſem ließ er 60000 Türcken auf Genueſiſchen ſchiffen übers meer hinüber in Europam gehen, und bezahlte vor jedes haupt einen ducaten, welche überfahrt der anfang zu unterdrückung Griechenlandes war, denn die Türcken lerneten bald ſelbſt fahrzeuge machen, damit ſie hernach eine unzähliche menge volcks aus Aſien überſetzten. Zwar wollen andere dieſe durch die Genueſer beförderte überſetzung der Türcken aus Aſien in Europam Amurath dem II, vor der ſchlacht bey Varna zuſchreiben, worunter auch Æneas Sylvius iſt; allein dieſes erſtere hat mehrere zeugniſſe, und iſt auch darum gläublicher, weil die Türcken vor der zeit Amurath des II, gar vielfältig ihre kriegs-völcker aus Aſien in Europam übergeführet haben. Er bemächtigte ſich alſo der ſtadt Gallipoli, ſchlug die Bulgaren, ſo ſelbigen ort entſetzen wolten, und eroberte viel andere am Helleſpont gelegene plätze. Er richtete die Spahi auf, und gab ihnen gewiſſe ſtücke landes zu ihrer unterhaltung, vertilgte zu dem ende den Adel und die beſitzer der eroberten land-güter, die er ſeinen ſoldaten an ſtatt des ſoldes verliehe; dannenhero ſeine reuterey deſto ſtärcker ward, je mehr er land erwurbe, dergeſtalt, daß er in kurtzem 145000 pferde aufbrachte, und ſelbige aus den eroberten Chriſtenländern beſoldete. Nach einigen ſcribenten ſoll er auch die Janitſcharen auf einrathen des Cara Ruſtemes eingeführet haben. Er eroberte die ſtadt Sagara, vermittelſt einer über den Ebrum geſchlagenen brücke, und erlegte die Wallachen, Servier, Ungarn und Boßnier, ſo ſich ihm entgegen ſetzten, bey der enge von Adrianopel; nahm ferner die ſtädte Apollonia, Siros und Niſſa ein, verwüſtete Albanien und Boßnien, ſtifftete den Vezier-Rath, darinnen der Groß-Vezier als haupt und ſiegel-verwahrer präſidiret. Mitten unter dem glück empörte ſich ſein älteſter ſohn Saulex wider ihn, welchen er doch bald erlegte, und als er ihn gefangen bekommen, der augen beraubte. Als er an. 1389 nach der mit dem Deſpoten in Servien gehaltenen ſchlacht, die wahl-ſtadt beſahe, richtete ſich ein verwundeter Servier auf, und erſtach ihn, worauf er in Burſia begraben wurde. *Leonclav.* in hiſt. Muſelm. l. 5. *Chalcocondylas* l. 1. hiſt. *Eroffnete Ottoman. pforte.*

Amurath II, folgte ſeinem vater Mahometh I, an. 1421. Sein vetter Muſtapha, der ſich unter dem ſchutz des Griechiſchen Kayſers aufhielt, ſuchte ihn von dem throne zu ſtürtzen, eroberte Gallipoli, und ließ ſich zu Adrianopel crönen; allein da ſich Amurath näherte, flohe er ins gebürge, und wurde, da man ihn gefangen bekommen, erwürget. Hierauf belagerte Amurath Conſtantinopel, zog aber unverrichteter ſache wieder ab, und ließ ſeinen ſohn, welchen die Griechen zu einer empörung verleitet hatten, ſtranguliren. Nachgehends eroberte er einige ſtädte in Servien, lieſſe des Deſpoten Georgii zwey junge Printzen blenden, und ihre ſchweſter in das Seraglio ſperren. Er mehrte die zahl der Janitſcharen, und gedachte Belgrad an. 1438 unter den fuß zu bringen; allein der Woywode in Siebenbürgen, Johann Hunniades, hielt ſich darinnen ſo tapffer, daß er die belagerung mit groſſem verluſt aufheben muſte. In dem folgenden jahre kam es bey Sophia zwiſchen dem jetztgedachten Woywoden und dem General Meſichec zu einem treffen, darinnen der letzte 30000 mann ſitzen ließ. Dieſem ohngeachtet gieng Amurath in Boßnien, und folglich in Morea, davon Demetrius und Thomas, Conſtantini Palæologi brüder, ein gut theil beherrſcheten; fiel hernach in Caramanien ein; und nahm die haupt-ſtadt des landes weg. Dieſes bewog einige Chriſtliche Potentaten, daß ſie ein bündniß wider ihn ſchloſſen, und den König in Ungarn Uladiſlaum I mit darein zogen, worauf dieſer an. 1444 den 10 nov. bey Varna eine ſchlacht wagte, und darinnen nicht nur das feld, ſondern auch das leben verlohr. Vier jahr hernach ſchlug Amurath mit dem obgedachten Hunniade, und trieb denſelben in die flucht. Zuletzt verließ ihn das glück, als er mit dem berühmten Scanderbeg zu thun bekam. Er ſtarb an. 1451 in dem 75 jahre ſeines alters. ſiehe Scanderbeg. Es hat dieſer Herr zweymahl die regierung niedergelegt, das erſte mahl zwey jahre vor, das andre mahl gleich nach der ſchlacht bey Varna. Aber er hat auch das letzte mahl die regierung wegen vieler unruhen wieder angenommen, die bey der jugend ſeines nachfolgers Mahomets entſtanden. *Leoncl.* l. 14. *Chalcocondyl.* l. 7. *Birckens* Oeſt. ehrenſp. *Toppeltin.* orig. Tranſylv. *Beſold. Æn. Sylv.* de Eur. cap. 5. & 6. &c.

Amurath III, Selims II ſohn, opfferte an dem tage, da er an. 1575 den thron beſtieg, 5 ſeiner jüngern brüder zu ſeiner ſicherheit auf. Er wolte den ſtillſtand, den ſein vater mit dem Kayſer Maximiliano II getroffen, nicht halten, verhinderte es auch, daß der Ertz-Hertzog Maximilian die Polniſche crone nicht erhielte, und machte, daß ſie Stephano Bathori, Fürſten in Siebenbürgen, aufgeſetzt ward. Dem Perſer nahm er Tauris weg, und plünderte es aus, ſchlug die Maroniten und Druſen bey dem berg Libano, fiel hernach mit einer mächtigen armee in Croatien ein, ward aber mit verluſt von 10000 mann heraus geſchlagen. Kayſer Rudolphus II ſchickte eine armee wider ihn, um ſich wegen des ſchimpffs, ſo ſeinem Geſandten bey der Pforte angethan worden, zu rächen, und der General Teuffenbach that mit den 15000 mann, ſo er wider ihn führte, groſſen ſchaden. Als ſich nun die Janitſcharen wider ihn empörten, und die Woywoden in Siebenbürgen, Moldau und Wallachey zurück traten, bekümmerte er ſich deſto ſchmertzlicher, weil er ohne dem am ſtein darnieder lag, und ſtarb zu Conſtantinopel an. 1595 im 48 jahre ſeines alters. *Mezeray* contin. de Chalcocond. *Baudier* hiſt. des Turcs. *Gerlachs* tage-buch.

Amurath IV, ein ſohn Achmets, und bruder Oſmans, kam im 15 jahre ſeines alters an. 1623 auf den thron. Er belagerte Bagdat an. 1626, muſte aber unverrichteter ſachen davor abziehen. Die Polen und Coſacken hielten ihn in ſtetiger unruhe, und waren daher die Veziers geſonnen, ihn abzuſetzen, wenn er nicht bald mit dieſen völckern friede gemacht hatte. An. 1638 gieng er abermahl vor Bagdat mit einer ſtarcken armee, und bemächtigte ſich des platzes innerhalb 40 tagen. Er hatte ſich aber des ſieges nicht lange zu erfreuen, denn ſein ſtarckes wein-ſauffen legte ihn an. 1640 im 32 jahre ſeines alters ins grab. Von ſeinen vorfahren iſt keiner geweſen, der ſo unumſchränckt zu regieren ſich unterſtanden, und war er der erſte, der einen Mufti hinrichten ließ, und ſich ſelbſt für Gottes Statthalter erklärte. Er verlachte die Santons und andere ordens-leute, faſtete den rameſan über nicht, ſtellte bet-tage an, und betete ſelber nicht, war ſehr rachgierig und grauſam, konte ſich aber trefflich verſtellen, und pflegte zu ſagen: die rache veralte nicht, ob ſie ſchon grau werde. Er verließ 15 millionen goldes, da er doch die caſſe gantz erſchöpffet gefunden hatte. Die reichen beklagten ſeinen tod am wenigſten, als denen er, um ſich ſelbſt zu bereichern, am gefährlichſten war, doch bedauerte ihn der pöbel, weil er den groſſen in ihrer gewaltthätigkeit einhalt that, um ſeine tyranney allein zu üben. Er laß fleißig den Machiavellum, welchen einer von ſeinen renegaten ins Türckiſche überſetzt hatte. *Mezeray* contin. de Chalcocond. *Ottoman. Pforte* &c.

AMUTAN, ſiehe AMITITAN.

AMUY, lat. Amuya, eine ſtadt in Oſt-Indien, in der halb-inſul jenſeit des Gangis, an dem öſtlichen ufer des ſees Chiamay, an den grentzen des Königreichs Kanduana.

AMYCLÆ, eine ſtadt in Italien, zwiſchen Cajeta und Terracina. Man hält dafür, daß ſie von einer colonie, ſo ſich aus der ſtadt Amyclæ in Peloponneſo dahin begeben, erbauet worden. Ihre einwohner waren der Pythagoriſchen lehre zugethan, welcher zufolge ſie ſich ſcheueten, die ſchlangen, von welchen ſie doch viel plage hatten, zu tödten, ſo daß ſie endlich ſelbſt von dieſen thieren vertrieben wurden. Etliche führen es von der Pythagoriſchen lehre auch her, daß Virgilius dieſe ſtadt tacitas Amyclas nennt. Cicero aber meynt, es komme daher, weil die einwohner zu allem unrecht und gewaltthätigkeit der benachbarten ſo lange geſchwiegen, biß ſie von denſelben gefreſſen worden. Servius erzehlt die urſache noch anders: man hätte ſie nemlich offt durch falſche lermen beunruhiget, dannenhero bey lebens-ſtraffe verboten worden, ſich bey dergleichen entſtehendem rumor zu rühren, und in verfaſſung zu ſetzen. Deſſen ſich endlich ihre feinde bedienet, ſie unverſehens überfallen, und alles durch die ſcharffe des ſchwerdts aufgerieben. Hieraus iſt das ſprichwort entſtanden: Amyclas ſilentium perdidit. *Plin.* l. 3. c. 5. l. 8. c. 29. *Serv.* in l. 10. Æneid. *Eraſm.* in adag. &c.

AMYCLÆ, eine ſtadt in Peloponneſo, in der provintz Laconien, nicht weit von Sparta, nahe am berge Taygeta gelegen, war wegen des Caſtors und Pollux, wie auch wegen ihrer vortrefflichen hunde berühmt. Es war auch daſelbſt ein tempel dem Apollo zu ehren gebauet, welcher deswegen Apollo Amyclæus genennet ward. *Virgil.* l. 3. georg. *Pauſan.* l. 3. *Strabo* l. 8.

AMYCLÆ, ein hafen in Bithynien, an dem Boſphoro Thracico, jenſeits Chalcedonien; von Arriano wird er Lamia, von andern Amyci oder Amyclæ genennet. Einige ſagen, daß es das heutige Cala marmorea ſey. Virgilius gedencket dieſes hafens l. 5. Æneid. v. 372. 373.

AMYCLAS, der 5 König in Sparta, ein ſohn Lacedæmonis, welchem er auch folgte. Die Poeten geben vor, daß er ein vater des Hyacinths geweſen, welchen Apollo geliebet, und in eine blume dieſes namens verwandelt habe. *Ovid.* l. 10. metam. fab. 5.

AMYCLAS, ein Pythagoriſcher Philoſophus, welcher ſich auf die Geometrie fleißig geleget hat. *Jamblich.* vit. Pythag.

AMYCUS, ein ſohn Neptuni und der Nymphe Melios, König der Bebrycier in Klein-Aſien, pflegte die fremden umzubringen, indem er ſie in einen wald bat, unter dem vorwand, ein kampff- und luſt-ſpiel zu halten. Als nun die Argonauten daſelbſt anlangten, und Pollux gleichfalls zu einem ſolchen kampf von ihm eingeladen wurde, merckte dieſer den betrug, ruffte ſeine geſellen zu hülffe, und brachte den Amycum um. Der ort, wo er erſchlagen und begraben war, iſt hernach portus Amyci genennet worden. Auf ſeinem grabe ſoll ein lorbeerbaum geſtanden haben, der die art gehabt, daß, wenn etwas von demſelben in ein ſchiff gebracht worden, alſobald zanck entſtanden. *Theocritus* in idyll. 22. *Plin.* l. 16. c. 44. *Hermolaus* in Plin. l. c.

AMYDENUS, (Theodorus) war von Hertzogenbuſch gebürtig, und reiſete mit dem Cardinal Andrea Auſtriaco als Page nach Italien, kam aber nach deſſen tode wieder in Teutſchland und Holland. Hierauf gieng er nochmals nach Rom, wurde Advocatus in Curia Romana, und ſchrieb an. 1625 de pietate Romana. *Andrea* bibl. Belg.

AMYDON, eine alte ſtadt in Macedonien, am fluß Axius, deren Homerus und Juvenalis gedencken, und melden, daß die Trojaner von dannen hülffe bekommen haben.

AMYMONE, des Königs der Argiver, Danai tochter, welche, indem ſie nach einem wilden thiere mit dem bogen ſchoß, einen Satyrum im walde verwundete, der ſie deswegen zu ſeinem willen zwingen wolte. Sie rieff den Neptunum zu hülffe, welcher ſie auch errettete, aber ſelbſt ſchwächete, davon ſie einen ſohn Nauplius gebohren. Alexander M. ließ das bildniß dieſer Printzeßin in einen ſchmaragd ſchneiden. *Strabo* l. 8. *Hygin.* *Philoſtrat.* Icon. l. 1. n. 7.

AMYNTAS I, der 9 König in Macedonien, folgete ſeinem vater Alcetas A. M. 3457. Der Perſiſche General Megabyzus ſchickte eine groſſe armee wider ihn zu felde; allein der Oberſte Bubares, welcher dieſe völcker commandirte, hatte ſich noch vorher in des Amyntæ tochter verliebt, und vermählte ſich mit derſelben, und ließ Amyntam im friede. Er ſtarb A. M. 3505. *Juſtin.* l. 7. c. 3. *Euſeb.* chron.

AMYNTAS II, der 15 König in Macedonien, ſuccedirte Archelao A. M. 3592, und regierte nur 1 jahr. *Euſeb.*

AMYNTAS III, der 17 König in Macedonien, war ein groß-vater Alexandri M. und folgete dem Pauſania A. M. 3594. Er führte kriege wider die Illyrier und Olynthier, und verlohr eine groſſe ſchlacht ſamt ſeinem General Teleutias, ſo daß er faſt an ſeinen ſachen verzweiffelte. Er ſoll nach Diodoro Siculo würcklich das Reich aufgegeben haben, welches doch die erzehlung Xenophons, der eben zu der zeit gelebet, uns nicht glauben läſſet. Gewiß iſts, daß er ſich mit hülffe der Lacedämonier bald wieder gerochen und die Olynthier aufs haupt erlegt. Bey ihm fangen die Griechiſchen müntzen, ſo noch übrig ſind, an, und hat man noch keine ältere gefunden. Er ſtarb A. M. 3613, nachdem er 19 jahr regieret hatte. *Xenoph.* l. 5. *Juſtin.* l. 7. *Diodor.* l. 15. *Nepos & Plutarch.* in Pelopida.

AMYNTAS, ein ſohn Perdiccæ III, Königs in Macedonien, bekam nach ſeines vaters tode ſeinen vetter Philippum zum vormund, welcher aber die regierung gäntzlich an ſich riß, und ſelbige ſamt der crone ſeinem ſohn Alexandro M. hinterließ. Amyntas behielt indeſſen den Königlichen titul, und heyrathete Philippi tochter, Cygnæam; als es ihm aber nahe gieng, ſein Reich in eines andern gewalt zu ſehen, ſtellte er Alexandro nach dem leben, und verlohr darüber ſein eigenes. *Juſtin.* l. 7. c. 4 & l. 12.

AMYNTAS, der 17 König der Aſſyrer nach Nino, oder der 18 nach Belo, folgte dem Aſcatades, und regierte 45 jahr mit gutem glück. Seine regierung rechnet man an von A. M. 2451.

AMYNTAS, es haben zu den zeiten Alexandri M. unterſchiedene dieſes namens gelebt: 1) Amyntas, ein ſohn Andromenis, und bruder Polemonis, Attali und Simmiæ, hat dem Alexandro M. im kriege wider die Perſer gute dienſte geleiſtet. Er wurde erſtlich von ihm gebrauchet, das veſte ſchloß zu Sardis in beſitz zu nehmen, als ſich Mithrenes, der von Dario dahin geſetzte Commendant, daſſelbe ohne ſchwerdt-ſtreich zu übergeben anerboth. Hernach führte er dem Alexandro eine gute anzahl recrouten zu fuß und zu pferde aus Macedonien zu. In den ſchlachten bey Iſſus und Arbela, auch bey andern kriegs-verrichtungen geſchiehet, ſeiner gar rühmliche meldung, als eines der vornehmſten kriegs-oberſten. Er ward auch nach dem tode Cliti der Bactrianiſchen provintz, welche ſonſten dieſem beſtimmet war, vorgeſetzet. Nur in dem unglück des Philotæ, deſſen ſehr geheimer freund er geweſen, kam er in verdacht, als wenn er an der zuſammenſchwörung ebenfalls theil gehabt; welcher argwohn um ſo viel mehr beſtärcket ward, als Polemon, dieſes Amyntæ bruder, gleich nach des Philotæ gefangen-nehmung zum feind übergangen. Allein er behauptete ſeine unſchuld ſo wohl, daß ihn ſeine richter einmüthig loß ſprachen. Worauf er, um ſich noch mehr von allem verdacht zu reinigen, die erlaubniß begehrte, ſeinen aus furcht entwichenen bruder zurück zu holen, und ſolches würcklich bewerckſtelligte. 2) Amyntas, ein ſohn Antiochi, welcher ſich aus Macedonien weg begab, weil er Alexandro feind war. 3) Amyntas, ein ſohn Arabæi. 4) Amyntas, welcher zu dem Dario übergieng; doch, als die Perſer bey dem fluſſe Iſſus überwunden worden, ſich mit 4000 Griechen nach Egypten wandte, in hoffnung, ſich von dieſem lande meiſter zu machen. Der anfang glückte nicht übel. Er bekam Peluſium ohne mühe ein, und ruckte immer weiter, unter dem vorgeben, als hätte ihn Darius über Egypten geſetzt, weil der alte Gouverneur in der ſchlacht bey Iſſus das leben eingebüſſet hätte. Die von Memphis wolten zwar nicht trauen, ſondern ſtellten ſich unter anführung Mazacis zur wehr; aber ſie wurden geſchlagen, und hätte dem anſehen nach Amyntas auch dieſe ſtadt und mit derſelben die gantze provintz erobert, wo er nicht ſeinen kriegs-leuten erlaubt hätte, ſich in die umliegende gegend um plünderns willen auszubreiten: Denn da ergriffe Mazaces die gelegenheit, fiel von neuem aus der ſtadt, und ſchlug dieſe zerſtreute räuber zuſammt ihrem anführer todt. *Arrian.* *Diodor. Sicul.* *Iuſtin.* *Curtius.* *Freinsheim.* in ſuppl. Strabo gedencket auch eines Amyntæ, der König in Galatien geweſen. l. 2.

AMYNTIANUS, ein Griechiſcher hiſtoricus, welcher unter dem Kayſer Antonino Philoſopho gelebet, und das leben des Königs in Macedonien, Philippi, des Kayſers Auguſti, und Olympiæ der mutter Alexandri, beſchrieben, auch eine vergleichung des lebens Dionyſii und Domitiani heraus gegeben. *Photii* bibl. cod. 131. *Voſſius* de hiſt. Græc. l. 2. c. 14.

AMYNTOR, König der Doloper, eines volcks in Epiro, regierte nach ſeinem vater Ormenus. Er wurde von dem Hercule umgebracht, weil er ihm keinen freyen durchzug durch ſein land hatte verſtatten wollen. *Apollodor.*

AMYRALDUS, (Moſes) war aus einem alten geſchlecht von Orleans entſproſſen und zu Bourgeuil in Touraine an. 1596 gebohren. Anfangs legte er ſich zu Poitiers auf die rechte, und erhielte an. 1616 den gradum eines Licentiati, hernach aber ergriff er die theologie, gieng nach Saumur und hörte Cameronem. Hierauf wurde er Prediger zu S. Aignan, in der landſchafft du Maine, und bald darauf zu Saumur, allwo er auch an. 1633 die theologiſche profeſſion bekam. Zwey jahr vorher wohnte er dem ſynodo zu Charenton bey, und wurde von demſelben abgeſchickt, der Reformirten beſchwerung dem König vorzutragen. Bey dieſer gelegenheit lernte Amyraldus den Cardinal Richelieu kennen, welcher bey dem König erhielte, daß die Deputirte nicht, wie ſonſten geſchehen, ihren vortrag kniend thun durfften. Einige zeit darauf gab er eine ſchrifft heraus, darinnen er die lehre von der gnadenwahl nach des Cameronis ſätzen vortrug, und dadurch zu einem hefftigem ſtreit anlaß gab. Denn Molinæus, Spanhemius, und andere beſchuldigten ihn, daß er wider die ſchlüſſe des Dordrechtiſchen ſynodi gehandelt hätte, und es mit den Arminianern hielte. Da im gegentheil Meſtrezat, le Faucheur, Claude, Blondel, du Boſc, Dallæus und andere, theils ſchon damals, theils bald hernach ſich auf das eyfrigſte vor ſeine parthey erkläreten. Endlich wurde auf dem ſynodo zu Alençon beyden partheyen ein ſtillſchweigen auferleget, und da man dieſes wenig beobachtet, an. 1645 auf dem ſynodo zu Charenton unter ihnen ein völliger friede geſtifftet. Eben dieſer ſynodus erlaubte Amyraldo eine antwort auf Spanhemii exercitationes de gratia univerſali heraus zugeben, welches aber viele ſtreitigkeiten verurſachte. Sonſten lebte er mit ſeinen Collegen Ludovico Capello und Joſua Placæo in der gröſten einigkeit; und ohnerachtet dieſer letztere von der erb-ſünde eine meynung hegte, welche erſtgemeldeter ſynodus verworffen, ſo wuſte damals Amyraldus doch, ob er gleich derſelben nicht beypflichtete, ſie alſo vorzuſtellen, und zu zeigen, daß ſie ſo ſchädlich nicht ſeye, daß ſich jederman darüber verwunderte. Der Cardinal Mazarini, welcher vielfältig mit ihm ſo wohl mündlich als ſchrifftlich über religions- und ſtaats-ſachen conferiret, hielte ihn ſehr hoch; und lieſſe ihm auch einsmals durch den P. Audebert einige vorſchläge zu vereinigung beyder kirchen thun; welche er aber ausſchlug, da er vernahm, daß, ob wohl in einigen andern artickeln, dennoch in der lehre vom abendmahl auf ſeiten der Catholiſchen nichts geändert werden ſolte. Bey einer andern gelegenheit erwieſe er ebenfalls eine beſondere ſtandhafftigkeit: denn als ihm einsmahls der Senechal von Saumur einen befehl vom Staats-Rath publicirte, krafft deſſen den Reformirten befohlen wurde, auf den bevorſtehenden fronleichnams-tag ihre fenſter und häuſer mit tapeten zu behängen; ermahnete er vielmehr ſeine pfarr-kinder eher alles zu erdulden, als etwas, das die gewiſſen verletzte, einzugehen. Sonſt war er bey den gröſten leuten ſehr beliebt, und gegen die arme ungemein freygebig; wie er denn die letzten 10 jahre ſeines lebens die einkünffte ſeiner pfarre unter dieſelben ausgetheilet hat. Er ſtarb an. 1664 den 8 jan. und hinterließ, auſſer einen einigen ſohn, welcher Parlaments-advocat zu Paris geweſen, und nach wiederruffung des edicts von Nantes ſein leben in Holland beſchloſſen, unterſchiedliche ſchrifften, worunter folgende ſind: declaratio fidei circa errores Arminianorum; defenſio doctrinæ Calvini de abſoluto decreto reprobationis; de myſterio trinitatis; exercitatio in orationem dominicam; paraphraſis in Pſalmos; irenicon, ſeu de pace religionis &c. *Arnold.* K. H. P. II. l. 17. c. 9. *Witte.* *Hendreich.* *Benoit.* hiſt. de l' edit de Nantes. *Bayle.*

AMYRIS oder **THAMYRIS**, ein Sybarite, war von ſeinen mit-bürgern nach Delphos geſchickt, um das oracul zu fragen, ob ſie in ihrem glückſeligen ſtande noch lange verbleiben würden, welchem ſelbiges geantwortet: Ihr glück würde ſich verändern, wenn ſie einem menſchen mehr ehre als Gott erweiſen würden. Nachdem nun bald hierauf ein knecht, der wegen empfangener ſchläge zu einem altar geflohen war, von ſeinem herrn noch ärger geſchlagen ward, hernach aber als er zum grabmahle des vaters von ſeinem herrn lieff, vergebung erlangte, verwieß Amyris ſolches den Sybariten, erinnerte ſie des oraculi, und zog von dannen nach Peloponnes, weil ſie ſeiner als eines thoren ſpotteten, biß ſie hernach mit ihrem ſchaden den ausgang dieſer prophezeyung erfahren. Daher iſt das ſprichwort gekommen: Amyris iſt wahnwitzig worden; und wird auf diejenigen gedeutet, deren kluge warnungen bey andern vor thorheiten gehalten werden. *Athen.* l. 12. c. 3. *Eraſm.* in adag.

AMYRUTZES, ein Peripatetiſcher philoſophus, gebürtig von Trapezunt, war in groſſem anſehen ſo wol bey dem Kayſer Johanne Palæologo, welchen er nach Italien begleitete, als auch hernach bey dem Kayſer David. Er ſchrieb mit groſſer zufriedenheit der Griechen wider die ſchlüſſe des Florentiniſchen Concilii, begleitete auch den Kayſer David nach Conſtantinopel, als Mahomet II, nach eroberung der ſtadt Trapezunt, ihn um das jahr 1461 dahin bringen ließ. Daſelbſt aber trat er mit ſeinen kindern zur Mahometaniſchen religion, wodurch er in dem Serrail in groſſes anſehen kam, auch bey Mahomet II ſo wohl gelitten war, daß er zum öfftern von gelehrten und religions-ſachen mit ihm zu reden pflegte. Einer von ſeinen ſöhnen Mehemet-Bech genannt, war auch bey Mahomet II in gnaden, und muſte auf ſeinen befehl unterſchiedliche Chriſtliche bücher

cher ins Arabiſche überſetzen. *Allatius* de conſenſu l. 3. c. 3. *Guillet* hiſt. de Mahom. II. l. 4. *Bayle.*

AMYTHAON, ein ſohn Crethei, Königs in Elis, regierte zu Pylos im Peloponneſo, und war ein vater des Melampodius und Bias, welche nachmals Könige zu Argos worden. Pauſanias l. 5 meldet, daß er die Olympiſchen ſpiele entweder angerichtet, oder doch deren pracht vermehret habe; und Stephanus Byzantinus berichtet, daß das land Elis von ihm den namen Amythaonia bekommen.

Ana oder Anna, eine ſtadt in dem wüſten Arabien, am fluß Euphrat. Die einwohner machen ſie ſehr alt, und beruffen ſich darauf, daß ſchon 2 Reg. 19 eines Königs von Ana meldung geſchehe. Die ſtadt iſt die länge hinunter gebauet, und wird auf einer ſeite von hohen bergen, von der andern aber von dem Euphrat eingeſchloſſen, der hier eine inſul machet, an welche ein caſtel angebauet iſt. Vor dieſem war ſie eine Biſchöffliche und berühmte handels-ſtadt. Ob ſie nun gleich durch öfftere kriege ſehr mitgenommen worden; ſo iſt doch noch jetzo viel verkehr daſelbſt, ſonderlich weil ihre gegend viel datteln, limonien, feigen, oliven und andere früchte träget, anbey alle caravanen, welche von Aleppo, Tripolis, Damas und Bagdad kommen, oder dahin gehen, ordentlich ihren weg hierdurch nehmen. Sie ſtehet unter einem Emir, der zwar von den Türcken dependirt, aber doch einer der angeſehenſten in Arabien iſt. Es lieget noch eine ſtadt namens Ana in dem wüſten Arabien an dem fluſſe Aſtan, faſt um die gegend, wo ſich derſelbe in den meer-buſen von Balſora ergeuſt. *Texeira* in itin. c. 8. *Miræus &c.*

Ana, ein ſohn Zibeon, der, als er ſeines vaters eſel in der wüſten hütete, die art der maulthiere von der pferde und eſel vermiſchung zu erziehen am erſten erfand, Geneſ. 36. Wiewol einige das Hebräiſche wort, ſo ſich hier befindet, von warmen waſſern, oder auch auf eine andere art auslegen. *Hieron.* quæſt. ad Geneſ. *Iſidor.* l. 13. etymol. c. 1. *Bochart.* hieroz. *Clericus* ad h. l.

Ana, ein kleiner fluß in Heſſen, der ſich bey Caſſel mit der Fulde vereiniget.

ANABAGATHA, eine Ertzbiſchöffliche ſtadt in Aſien, unter dem Patriarchen von Antiochien. Jhrer wird gedacht in der relation Leonhard Abels, Biſchoffs zu Saide, welchen Gregorius XIII an. 1583 in Orient verſchickte. *Miræus* not. epiſc.

ANABALIANUS, ſiehe ANNIBALLIANUS.

Anabaptiſten, ſiehe Wiedertäuffer.

ANABARZA, ANABARZUS, ſiehe ANAZARBUS.

ANACALYPTERIA, ein heydniſches feſt, welches an demjenigen tage gefeyert wurde, da einer neu-verheyratheten perſon erlaubt war, ihren ſchleyer abzulegen, und ſich von jederman ſehen zu laſſen. Dieſer name iſt von dem Griechiſchen wort ἀνακαλύπτειν entdecken, hergenommen. *Cæl. Rhodigin. Spanhem.* ad Callim. p. 180. *Potter.* archæol. Græc. l. 4. c. 11.

ANACHARSIS, ein Scythiſcher philoſophus, aus Königlichem geblüthe, kam olymp. 47, 1 nach Athen, und nahm durch ſeinen umgang mit Solone trefflich in allerley wiſſenſchafften zu, verachtete die irrdiſchen güter, führte ein ſtrenges leben, ward im übrigen von den Athenienſern nicht wenig geehret, und mit dem bürger-recht begabet, welches ſonſt keinem barbar wiederfuhr. Er pflegte zu ſagen: die geſetze wären den ſpinneweben gleich, worinnen die fliegen gefangen werden, die groſſen weſpen und hummeln aber hindurch reiſſen; auch, daß der weinſtock dreyerley früchte trüge, trunckenheit, wolluſt und reue. Er ward nach ſeiner wiederkunfft in Scythien von ſeinem eigenen bruder Saulio, Könige des landes, erſchoſſen, weil er fremde Athenienſiſche ſitten, geſetze und gottes-dienſt allda einführen wollen. Man hält dafür, er habe den ancker, den zunder, wie auch die kunſt, töpffe auf dem rad oder auf der ſcheibe zu drehen, erfunden; welches jedoch von dem letztern falſch ſeyn muß, weil ſchon Homerus, der noch älter als Anacharſis, der töpfer-ſcheibe gedencket. Wir haben auch noch 9 briefe, ſo dem Anacharſis zugeſchrieben werden, und die Eilhard Lubinus nebſt den ſchreiben des Apollonii Tyanæi, Euripidis und anderer Griechiſch und Lateiniſch edirct. *Herodot.* l. 4. *Strabo* l. 7. *Diog. Laërt.* in Anacharſi. *Cicero* l. 5. qu. Tuſc. *Plin.* l. 7. c. 46.

ANACHIMOUSSI, ein gewiſſes volck auf der öſtlichen küſte der inſul Madagaſcar bey dem urſprunge des fluſſes Mananghare. Jhr land iſt wohl bewohnt, und reich an viehzucht und reiß. *Flaconet* hiſt. de Madagaſcar.

ANACHIS, einer von den 4 hauß-göttern der Egypter, die nach ihrer meynung dem menſchen von ſeiner geburt an zugeordnet würden. Sie hieſſen Dymon, Tyches, Heros und Anachis. Wiewol Gyraldus dafür hält, daß dieſe wörter corrumpiret, und auf Griechiſch heiſſen ſolten: Dynamis, die gewalt; Tyche, das glück; Eros, die liebe; Ananke, die nothwendigkeit. Worunter die Heyden ſo viel verſtanden, daß der menſch von ſich ſelbſt zu nichts tüchtig ſey, ſondern des göttlichen beyſtandes nöthig habe. *Alex. ab Alex. Gyrald.*

ANACHORETA, heiſt in der Griechiſchen ſprache ſo viel, als einer, der ſich abſondert, wird aber von den München gebraucht, ſo ſich der geſellſchafft der menſchen gantz entzogen, und ſich, nach dem exempel Eliä und Johannis des täuffers, in die wüſten begeben. Man findet dergleichen Anachoreten ſo wohl in der occidentaliſchen als orientaliſchen kirche, und war ſonderlich die Thebaiſche wüſte in Egypten vor dieſem damit angefüllet, unter welchen der heil. Macarius, Hilarion, Antonius und Paulus Thebanus, welcher letztere zuerſt dieſe lebens-art angefangen, berühmt ſind. Daß es noch biß auf dieſen tag im Orient ſolche leute gebe, will Allatius behaupten. Was die occidentaliſchen Anachoreten anlangt, iſt zuförderſt zu mercken, daß ihnen nach den regeln des Benedictiner-ordens vor dieſem erlaubet war, das cloſter zu verlaſſen, und ſich in die wüſte zu begeben; doch lebten ſie nicht ſo gar in der einſamkeit, daß nicht einige perſonen ſolten zu ihnen gekommen ſeyn ſie zu beſuchen, und ſich ihrem gebet anzubefehlen. Sie pflegten auch bißweilen alle geſchencke anzunehmen, und wenn ſie an einem ort ſich genug bereichert, ſich an einen andern zu begeben, bey ihrem ende aber ſolches dem cloſter, woraus ſie gekommen, zu vermachen. *Iſidor. Hiſpal. Allatius. Rich. Simon* origin. des reven. eccl. *Bonnani* catal. degli ord. relig.

ANACLETUS, von Athen gebürtig, wird gemeiniglich mit unter die Päbſte gezehlet, und mit Cleto vor eine perſon gehalten.

ANACLETUS, ſonſt Petrus, Leonis ſohn, war ein Gegen-Pabſt wider Innocentium II, und hatte die Römer, Meyländer, und Rogerium, den Hertzog von Sicilien, auf ſeiner ſeite. Er berieff ein Concilium nach Rom, und excommunicirte Innocentium, welcher nach Franckreich geflüchtet war. Er ſtarb an. 1138, nachdem das ſchiſma 7 jahr gedauret hatte. *Bernhard.* ep. 124 & 147. *Bernhard. Bonævallenſ.* l. 2. c. 7. in Bernh. *Petr. Diacon.* in chron. Caſſin. 598. ſeq. *Baron.* ad A. C. 1130, 34 & 38.

ANACREON, ein Lyriſcher Poet von Tejus in Jonien, lebte zur zeit Polycratis, der zu Samos, und Hipparchi, der zu Athen regieret, faſt 500 jahr vor Chriſti geburt. Er hieng der fleiſchlichen wolluſt und dem truncke dermaſſen nach, daß man ſeiner ſtatue zu Athen die geſtalt eines trunckenen gegeben, und verfertigte unterſchiedliche verliebte und trinckgedichte. Er erſtickte an einem kern von weinbeeren im 85 jahre ſeines alters. Von ſeinen gedichten ſind noch verſchiedene oden übrig, die vielfältig gedruckt worden. Man erzehlet, daß ihn Polycrates einsmals 3000 cronen geſchencket, welche ihn aber ſo unruhig gemacht, daß er deswegen nicht ſchlaffen können, weswegen er ſolche nach einiger zeit dem Fürſten wieder zugeſchicket. *Herodot.* l. 3. *Pauſan.* l. 1. *Strabo* l. 14. *Val. Maxim.* l. 9. c. 12. *Ælian.* l. 9. c. 4. *Plin.* l. 7. c. 7. *Voſſ.* de poet. Gr. c. 4. *le Fevre* des poet. grecs &c. *Bayle. Fabricii* bibl. Græca l. 2. c. 15. n. 12.

ANACTORIA, eine ehemalige ſtadt in der provintz Epiro in Griechenland, welche heutiges tages nur ein kleiner flecken iſt an dem ſüdlichen ufer des golfo d'Arta, 2 meilen von Capo Figalo lieget, und Voniſſa genennet wird. Sie gehörte vor zeiten den Corinthern und Corcyräern gemeinſchafftlich zu, und gab offtmals bey den Griechen anlaß zum kriege. Die Athenienſer machten ſich einſtens meiſter davon, vertrieben die einwohner, und beſetzten die ſtadt mit Acarnaniern, die ihnen in ſolchem zuge beyſtand geleiſtet hatten. Pauſanias ſagt, der Kayſer Auguſtus habe dieſe colonie nach Nicopolis bey Actium geführet, welches Strabo beſtätiget l. 10. *Thucyd.* l. 1. 2 & 4. *Pauſan.* l. 5. *Plin.* l. 4. c. 1.

ANACUJES, ſind Americaniſche völcker in Braſilien, gegen dem lande zu, welches die Portugieſen unter den namen der Capitania Seregipe inne haben.

ANADYOMENE, ein gemählde des Apellis, ſiehe APELLES.

ANAFA oder ANFA, eine Africaniſche ſtadt in der provintz Temeſnes, im Königreiche Fez, am Atlantiſchen meer, war vor zeiten die hauptſtadt dieſer provintz, iſt aber jetzo ſehr ruiniret, nachdem Alphonſus, König in Portugal, an. 1468 dieſes raub-neſt gantz ausbrennen laſſen. Die Portugieſen wolten an. 1515 daſelbſt wieder eine feſtung anlegen; wurden aber von dem Könige zu Fez daran verhindert. *Marmol.* l. 4.

ANAGALLIS, ein gelehrtes frauenzimmer, ſiehe AGALLIS.

Anagar, ſiege Najara.

ANAGARSKAYE, eine ſtadt in der groſſen Aſiatiſchen Tartarey in der provintz Dauria, dem groſſen ſee Baycal gegen oſten gelegen, bey dem urſprunge des fluſſes Amour.

ANAGHELOME, lat. Anagelum, eine kleine ſtadt in Jrrland am fluß Ban, in der provintz Ulſter, in der Grafſchafft Dowane.

ANAGNI, lat. Anagnia, eine ſtadt in Campagna di Roma, in dem kirchenſtaate, nebſt einem Bißthum, welches unmittelbar unter dem Pabſt ſtehet. Appius Claudius hat ſie A. V. 392 erbauet, und Antonius ſoll allda müntzen mit der Cleopatræ bildniß haben prägen laſſen, nachdem er die ſchweſter Auguſti Octaviam verſtoſſen. Bey dem Virgilio wird ſie die reiche genannt, iſt aber heutiges tages ſehr ruinirt und wenig bewohnet. *Strabo. Liv. Ptolem. Plin. Dion. Halicarn. Virgil.* Æneid. 7. v. 684 & ad eum *Serv. Trithem. Alberti* deſc. Ital.

ANAGNIA, (Andreas von) ſiehe ANDREAS.

ANAGNOSTES, war bey den Römern ein knecht, welcher ſeinem herrn bey der mahlzeit etwas vorleſen muſte. Jn der alten kirche waren Anagnoſtæ oder Lectores diejenigen, welche dem volcke die bibliſchen texte vorleſen muſten, auch zu verwahrung der bibliſchen codicum beſtellet waren. *Pignorius* de ſervis p. 218. *du Cange* gloſſ. Latin.

ANAGOGIA, war ein feſt, welches man der Veneri zu ehren zu Eryx in Sicilien feyerte, und ſie, als ob ſie zur ſelben zeit aus Sicilien nach Africa ſchiffte, wieder zu kommen erſuchte. *Meurſius* Græcia feriata. *Faſoldus* de feſtis Græc.

ANAGYRUS, ein beruffener ort in der Griechiſchen provintz Attica, alſo genannt von einer pflantze anagyris, ſo allda häuffig gewachſen, und einen üblen geſtanck von ſich gegeben, wenn ſie zerrieben worden, daher das ſprichwort gekommen: Anagyrum commoves. Andere führen den urſprung von einem abgott dieſes namens her, der die gantze gegend der einwohner, ſo ſeinen tempel entweyhet, verwüſtet und umgekehret, auch einen alten mann, der aus dem zum tempel gewiedmeten walde etliche bäume abgehauen, dergeſtalt verblendet, daß er ſeinen eigenen ſohn auf falſches angeben ſeiner concubine von einem felſen geſtürtzet, und ſich ſelbſt hernach aus wehmuth erhencket. *Ariſtophanes. Stephan. Suidas. Eraſmus* in adag.

ANAITIS, war der Perſer, Lydier und Armenier ihre Venus oder Diana, welcher ſie ihre töchter widmeten, ſo ihre ehre denen, die ihr opffer brachten, zum beſten gaben, in der einbildung, daß ſolche ſchandthat der göttin angenehm und ihnen viel rühmlicher wäre, als wenn ſie heyratheten.

ten. Wenn ſie ſich aber dennoch verehlichen wolten, ſo hatten die vor andern einen vorzug, ſo ſich durch ihre leichtfertigkeit am meiſten bekannt gemacht. Jährlich wurde dieſer göttin zu ehren ein feſt mit ſauffen, freſſen und unzucht gefeyert, welches von dem Könige Cyro herrühren ſolte, und zwar zum gedächtniß des ſieges über die Sacas, gewiſſe Scytiſche völcker, welchen er mit fleiß unter dem ſchein genommener flucht, ſein lager mit allem überfluß an köſtlichen ſpeiſen und geträncke überlaſſen, hernach aber, da ſie ſich recht gefüllet, dieſelben überfallen, und aufs haupt erleget; daher dieſes feſt auch ſacra Sacarum genennet worden. *Herodot. Strabo* l. 11. 12 & 15. *Pauſan.* in Lacon. *Cæl. Rhodig.* l. 18. c. 29. *Briſſon.* de regn. Perſ. l. 2. §. 29.

ANALIUS, ARALIUS oder ARATIUS, fünffter oder ſechſter König der Aſſyrer, regierte 40 jahr von A. M. 2036. *Jul. African. Euſeb.* in chron.

ANAMANI, der name gewiſſer völcker, welche vor alters in derjenigen gegend gewohnt, wo heutiges tages das Hertzogthum Parma liegt. *Delic. de l' Ital.* p. 22.

Anamelech, ſiehe Adramelech.

Anan, (Fil. David.) ein berühmter Rabbine, welcher die faſt zu grunde gegangene ſecte der Caraiten wieder aufgerichtet. Er floritte in der mitte des achten ſeculi. Morinus und andere geben ihn fälſchlich vor den erſten urheber dieſer ſecte aus. Die Rabbaniten geben vor, er habe ſich darum von ihnen getrennet, weil er eine gewiſſe würde geſucht, und nicht erhalten können. *Trigland* de Caræis. *Wolfii* notit. Caræorum.

ANAN, ſiehe ANNAN.

ANANDALE, ſiehe ANNANDALE.

Ananel, der 58 Hoheprieſter der Jüden, von einer geringen herkunft, den Herodes A. M. 3947 von Babylon kommen ließ, und ihm ſolch amt auftrug, damit nicht ein ander mächtiger unter den Jüden, wenn er dieſe hohe würde erhielte, ihm das haupt bieten könte; doch ward er auf andringen des Herodis ſchwieger-mutter, Alexandræ, welche ihren ſohn Ariſtobulum zu ſolcher würde gerne befördert hätte, abgeſetzt, und muſte ſich gedulden, biß er nach Ariſtobuli tode wieder zu ſelbigem hohenprieſterthum gelangete. *Joſeph.* antiq. 15. c. 2.

ANANIA, (Jo. de) ein Juriſte aus Bologna, woſelbſt er auch Profeſſor juris canonici geweſen, ſtarb an. 1458 oder 1455, und hinterließ einen commentarium in decretales; volumen conſiliorum, wie auch ein buch de jure patronatus. *Fichardi* vitæ JCt. *Pancirollus.*

ANANIA, (Jo. Laurentius) ein Theologus von Taverna aus dem Neapolitaniſchen, hat an. 1589 zu Venedig de natura dæmonum libros IV heraus gegeben. Ein anderer dieſes namens ſchrieb an. 1579 l' univerſale fabrica del mondo. *Toppi* bibl. Nap.

Ananias oder Hananja, aus dem ſtamm Juda, war nebſt dem Miſael und Aſaria einer von den geſellen Danielis, am hofe des Königs Nebucadnezars, dem der oberſte Cämmerer ſeinen namen in Sadrach verändert hatte. Er ward von Gott in dem feuer, darein er wegen verweigerter anbetung des vom Nebucadnezar aufgerichteten bildes geworffen war, wunderlich erhalten, welches A. M. 3408 geſchehen iſt. *Dan.* 1 & 3. *Joſeph.* hiſt. Jud. l. 10. c. 11. *Torniel.* annal. V. T.

Ananias, Nebedæi ſohn, ein Jüdiſcher Hoherprieſter, den Herodes der König von Chalcis zu dieſer würde erhoben, ward an. 53 von dem Landpfleger in Syrien Quadrato wegen einiger zwiſchen den Samaritern und Jüden vorgegangenen thätlichkeiten gebunden zur verantwortung nach Rom geſchickt. Man hält dafür, daß er eben derjenige Ananias ſey, vor deſſen gerichte hernach an. 60 der Apoſtel Paulus geſtanden, wie Actor. c. 23 zu leſen; wiewol andre dran zweiflen, und meynen, dieſer letzte Ananias ſey nur ein Sagan oder Vicarius des Hohenprieſters geweſen. *Joſeph.* antiq. l. 20. c. 4. 5. *Vitringa* obſ. ſacr. l. 6. c. 23. *Selden.* de ſynedr. l. 2. c. 15. Es gedencket *Joſephus* l. c. c. 8. noch eines Ananias, der einer von den vornehmſten Prieſtern geweſen, und bey dem volcke ſo wol, als bey dem Römiſchen Verweſer, Albino, viel vermocht, auch durch ſeine leute groſſe gewaltthätigkeiten ausüben laſſen. Dieſer iſt allem anſehen nach mit dem ietzterwähnten Hohenprieſter oder Sagan Anania eine perſon geweſen.

Ananias, ein vom Judenthum neu bekehrter Chriſt, welcher, da er ſeinen acker verkauffet hatte, das geld davor in die gemeine caſſe der Chriſten zu lieffern, nur einen theil davon zu des Apoſtels Petri füſſen niederlegte, einen theil davon aber, mit wiſſen ſeines weibes Saphira, entwendete, deswegen er ſamt ihr mit einem plötzlichen tode beſtraffet wurde. *Act.* c. 5.

Ananias, ein jünger zu Damaſco, dem der Herr im geſicht erſchien, und ihn zu Paulo, als er durch ein licht vom himmel war geblendet und dadurch bekehret werden, ſendete. Als er ihm die hände auflegte, fand ſich ſein geſicht wieder, worauf er ihn tauffte. *Act.* 9 & 22.

Ananias, ein Prieſter, ſiehe Ananias, Hoherprieſter.

ANANIAS oder ANANIUS, ein Griechiſcher Poet, hat zu Hipponactis zeiten gelebet, und nach einiger meynung das carmen ſcazonticum erfunden. *Athenæus* l. 3. 7. &c. *Fabricius* bibl. Græc.

ANANIUS, ſiehe ANANIAS.

ANANUS I, Annas oder Hannas, der 66 Hoheprieſter der Jüden, ein ſohn Seths, des Caiphas ſchwieger-vater, hatte 5 ſöhne, ſo ihm alleſamt in dem hohenprieſterthum gefolget; welches glück ſonſt keinem wiederfahren. Er ward im jahr Chriſti 6 Hoherprieſter. Vor dieſen Annas ward Jeſus geführet, als man ihn in den öl-garten gefangen genommen. Ingleichen hat auch zu ſeiner zeit S. Johannes geprediget. Er ſtellte auch nebſt den übrigen vom hohenprieſterlichen geſchlecht die Apoſtel wegen ihrer wunder und predigten zur rede. Bey den theologis giebt es unterſchiedene meynungen über die erklärung und übereinſtimmung deſſen, was S. Lucas ſaget: Annas und Caiphas waren zugleich Hoheprieſter geweſen. Einige meynen, daß Annas gleichſam als Vicarius die ſtelle des Caiphas in ſeiner abweſenheit vertreten, und beziehen ſich auf das exempel Seraja und Zephania, welche 2 Reg. 25 unter der regierung Zedekiä Hoheprieſter genennet werden. Andere geben vor, daß der eine der oberſte unter den Prieſtern, und der andere das oberhaupt im groſſen Rath Sanhedrin geweſen. Euſebius hält dafür, daß weil die ämter damals ſchon in der Römer händen geſtanden, Annas vom Hohenprieſterthum abgeſetzet, doch aber hinwiederum, nachdem Caiphas abgangen, zu ſolcher würde gezogen worden. *Luc.* 3. *Johan.* 18. *Act.* 4. *Joſeph.* l. 20. antiq. c. 8. *Euſeb.* l. 1. H. E. c. 12. *Torniell.* A. M. 4069. n. 1. *Tolet.* c. 18. in Joh. *Janſen.* concord. evang. c. 138. *Baron.* A. C. 31. *Sigon.* l. 5. de rep. Hebr. c. 2.

ANANUS oder Annas II, des vorigen Anani I ſohn, ein ernſthaffter und kühner mann, von der Saducäer ſecte. Er tödtete S. Jacobum den kleinern und ward um des willen, weil den Jüden dieſe that ſehr mißfiel, vom Könige Agrippa ſeines hohenprieſterlichen amts entſetzet, als er ſolches kaum 4 monat verwaltet hatte. Einige halten ihn unrecht vor den Ananiam, vor welchem ſich der Apoſtel Paulus verantworten müſſen. *Actor.* 23. *Joſeph.* l. 20. antiq. c. 8. *Euſeb.* l. 2. hiſt. c. 22. *Baron.* A. C. 63. *Godeau* H. E. l. 1. c. 27.

ANANUS III, wird von Joſepho wegen ſeiner klugheit und gottſeeligkeit ſehr geruhmet. Er ſetzte ſich der boßheit der aufrühriſchen Zeloten entgegen, welche den tempel zu Jeruſalem eingenommen hatten, und ermahnte das volck, die waffen wider dieſelbe zu ergreiffen. Als aber die Zeloten von den Idumäern hülffe bekamen, verübten ſie an den Juden noch gröſſere grauſamkeiten, und muſte dieſer Ananus auch ſeinen kopff laſſen. *Joſeph.* 4. de bell. Judaic.

ANAPACHANIE, (Antonius) ein Profeſſor theologiæ zu Cracau und Hof-Prediger des Königs Sigismundi Auguſti, den zu hören das volck von entlegenen orten herbey gekommen. Er ſchrieb wider Lutherum locos communes fidei Catholicæ, und ſtarb zu Cracau an. 1562 im 64 jahre ſeines alters. *Starovolſcius.*

ANAPAUOMENE, ein wunder-brunnen in dem tempel des Jupiters zu Dodona in Epiro, darinnen nach Plinii bericht die fackeln, wie ſonſt in andern waſſern verlöſchten, ſich aber ſo bald ſie wieder in ſelbigen getauchet worden, ſelbſt von neuem anzündeten. Dieſer quell war zur mittags-zeit faſt vertrocknet, und nahm immer allmählich zu, biß gegen mitternacht, da er wieder nach und nach abnahm, biß zum mittage hin. *Plin.* l. 2. c. 103.

ANAPHAS I, König der Cappadocier in Klein-Aſien, wurde durch hülffe des Darii auf den thron erhoben, nachdem er den Itaphernem, welcher in Perſien aufruhr angerichtet, ermordet hatte, wolte aber die crone nicht annehmen, als mit dem bedinge, daß er den Perſern keinen tribut zahlen dürffte. Darius gab ihm noch darzu eine ſtelle unter den oberſten Land-Vögten ſeines Reichs. *Herodot.* l. 3.

ANAPHE, eine inſul in dem Aegäiſchen meere, ſoll nach der Poeten vorgeben, von ſich ſelbſt entſtanden ſeyn. Den namen ſollen ihr die Argonauten beygeleget haben, als ihnen, der mond, der damals neu geweſen, unverhofft in einem ſturm voll erſchienen war, damit ſie nicht auf die klippen dieſer inſul anlauffen möchten. Apollo wurde hier ſonderlich verehret, daher er auch den zunamen Anaphæus bekommen. Jetzt wird dieſe inſul Nanſio genennet. *Plin.* l. 2. c. 87. *Apollon.* argonaut. l. 4. *Stephan. Ovid.* metam. l. 7.

ANAPIAS und AMPHINOMUS, zwey Catanenſer in Sicilien, welche, als dereinſt ihr vaterland wegen des feuers und der ſchwefel-ſtröme, die der Berg Ætna ausſtieß, in gefahr war, ihre alten und entkräffteten eltern auf den armen in ſicherheit getragen, da hingegen andere ihre ſchätze zu flüchten bemühet geweſen, wobey man angemerckt, daß das feuer rings um ſie her gewichen, und ihnen einen freyen gang vergönnet. Es ſind ihnen nachgehends ſteinerne bildſäulen aufgerichtet worden, und den ort, da diß geſchehen, hat man die gegend der frommen genennet. *Conon.* narrat. 43.

ANAPIUS oder ANAPUS, ein fluß in Sicilien bey Syracuſa, davon die Poeten dichten, daß er in die Cyane verliebt geweſen, welche ſich dem Pluto, als er die Proſerpina entführt, entgegen geſetzet, und dannenhero in einen brunnen verwandelt worden, deſſen waſſer ſich mit dieſem fluſſe vermiſchet, und beyderſeits mit einander ins meer lauffen. *Ovid.* metam. l. 5. fab. 5.

ANAPLISTUS oder ANAPLYSTUS, eine alte ſee-ſtadt in Griechenland, nicht weit von Athen, bey dem vorgebürge Colias, wohin die zerſcheiterten ſchiffe in der Salaminiſchen ſchlacht angetrieben werden. Sie war wegen der heydniſchen tempel, wegen der nahe dabey befindlichen ſilbergruben, und wegen der gefäſſe von gemahlter erde, die man allda verfertigte, berühmt. Ptolemæus nennet ſie Aſopa. *Athenæus. Ariſtophanes.*

ANAPODARI, ein kleiner fluß auf der inſul Candia, welcher bey dem caſtell Bonifacio entſpringet, und ſich auf der ſüdlichen küſte zwiſchen dem caſtell di Girapetra und dem vorgebürge de Matala ins meer ergeuſt.

ANAPPES, eine Graffſchafft nebſt einem flecken in dem Walloniſchen Flandern, an dem fluſſe Marque, eine meile von Ryſſel gelegen.

ANAPUIA, eine landſchafft in Süd-America, in dem gebiete von Venezuela, bey dem urſprunge des fluſſes Buria oder Bariquecem.

ANAPUS, ein fluß, ſiehe ANAPIUS.

ANAQUITO, ein ſchönes ebenes feld in der Americaniſchen provintz Peru, im land-ſtriche Quito gelegen, iſt wegen der an. 1546 zwiſchen den Spaniſchen Generalen Almagro und Pizarro gehaltenen ſchlacht berühmt.

ANAS, ſiehe GUADIANA.

ANASCO, (Petrus de) ein Jeſuit aus Lima in Peru bürtig, iſt als miſſionarius nach Indien geſchickt werden, und hat in Tucumanniſcher ſprache catechiſmos, vocabularia, grammaticas und confeſſionaria verfertiget, worauf er an. 1605 den 12 april geſtorben. *Anton. Alegambe.*

ANASTASIA oder Auferſtehung, wurde in Conſtantinopel eine gewiſſe capelle genennet, in welcher Gregorius Nazianzenus die rechtgläubigen verſammlete, und die reine lehre der wahrheit wieder hervor brachte, nachdem ſie ſich von an. 339 biß 379 wegen der Arianer nicht öffentlich verſammlen dürffen. An dieſem orte hat er auch ſeine reden von der theologie gehalten, von welchen er den namen eines Theologi bekommen. Marcianus, ein vorſteher der Conſtantinopolitaniſchen kirche, hat hernach einen prächtigen tempel dahin gebauet, welcher an. 459 eingeweyhet worden. Man ſagt auch, daß die reliquien des märtyrers Anaſtaſii in dieſer kirche liegen, welches einen neuen grund zu ihrem namen gegeben. Es iſt aber auch in Conſtantinopel eine andere kirche dieſes namens geweſen, welche den Novatianern gehöret, die unter dem Kayſer Conſtantio von den Arianern zwar verwüſtet, unter dem Juliano aber wieder aufgebauet worden. *Gregor. Nazianz.* orat. 28 & 32. *Sozom.* l. 7. c. 5 & l. 4. c. 19. *Theodor.* l. 2. *Socrat.* l. 2. c. 30. *Theodor. Lector.* l. 1. *Surius* ad d. 10 jan. *Baron.* ann. *Hermantius* vit. Greg. Nazianz. &c.

ANASTASIA, eines Römiſchen Raths-herrn tochter, lebte zu Diocletiani zeiten, und war an einen Heyden Publium Romanum vermählet. Sie legte ſich, als ſie zur wittwe worden, auf die auslegung der heiligen ſchrifft, und ſchrieb epiſteln an ihren lehrmeiſter Chryſogonum und andere Chriſten, die ſie herrlich tröſtete. Sie wurde endlich wegen des Chriſtenthums verbrannt. *Suidas. Centur. Magdeburg. Baron.* &c.

ANASTASIA, eine tochter Conſtantii Chlori und ſchweſter Conſtantini M. wurde an Baſſianum, und nach deſſen tode, wie etliche dafür halten, an L. Ranium Aconitum Optatum verheyrathet, welchen Conſtantinus zum Patricio gemacht, und der an. 334 Bürgermeiſter geweſen, aber von Conſtantio getödtet worden. Amm. Marcellinus ſagt, daß ſie zu Conſtantinopel öffentliche bäder habe erbauen laſſen, welche man nach ihrem namen genennet. Die zeit ihres todes iſt ungewiß. Von ihr handelt der auszug eines anonymi de geſtis Conſtantini, welcher ſich in dem corpore der hiſtoriæ Byzantinæ befindet; wie auch *Amm. Marcellin.* l. 26. hiſtor.

ANASTASIA, eine ehemalige Nonne im cloſter Lamſpring, ſoll alle evangelia in ſchöne Lateiniſche verſe gebracht haben. Man hieß ſie nur die gelehrte Stafel. *Paulini.*

Päbſte.

ANASTASIUS I, folgte Siricio an. 398, und ließ ſich ſehr angelegen ſeyn, die ſtadt Rom im guten wohlſtand und friede zu erhalten. Er ordnete, daß keine gebrechliche perſonen in den geiſtlichen orden ſolten angenommen, auch die verleſung des evangelii ſtehend angehöret werden. Er ſtarb an. 402 *Auguſt.* ep. 165. *Hieron.* ep. 16. *Socrat.* l. 7. c. 9. *Sozom.* l. 8. c. 24. *Theodor.* l. 5. c. 23. *Baron.* an. C. 398. 400 & 402.

ANASTASIUS II, kam nach Gelaſio I an. 496 zur Päbſtlichen würde, ſchrieb beweglich an Kayſer Anaſtaſium, der damals die rechtgläubigen verfolgte, und ſchickte zu dem ende 2 abgeſandte an ihn. Einige geben ihm ſchuld, daß er hernach den Eutychianern allzu gewogen geweſen, und des Acacii, eines ertz-ketzers, gedächtniß in den kirchen-tafeln habe wollen erneuern laſſen. Er ſtarb an. 498, nachdem er nur 1 jahr und 10 monat Pabſt geweſen. *Theodoret. Baron. Platina* &c.

ANASTASIUS III, ein Römer, folgte Sergio III an. 910, ſtund der kirche 2 jahr für, und iſt zu ſeiner zeit nichts ſonderliches anzumercken. *Baron.* an. 911. *Sigebert. Onuphr. Genebr.* in chron. &c.

ANASTASIUS IV, ein Römer, ſonſt Conrad genannt, ward an. 1153 nach Eugenio III erwählt. Er hat dem volck in der theuren zeit mit getreyde reichlich ausgeholffen, und das pantheon oder S. Maria Rotunda zu Rom erneuert, auch ein buch von der heil. Dreyfaltigkeit geſchrieben. Er iſt an. 1154 geſtorben. *Platina. Onuphr. Ughell. Aubery.*

ANASTASIUS, ein Gegen-Pabſt wider Benedictum III, ums jahr 855, ward vom Kayſer Ludovico auf anſuchen des volcks und der geiſtlichkeit zu Rom, durch ſeine abgeſchickte bewogen, daß er abdanckte. Man muß ihn mit dem Anaſtaſio bibliothecario nicht verwechſeln. *Baron.* an. C. 855. *Onuphr. Genebrard, Cincon.*

Kayſer.

ANASTASIUS I, Kayſer zu Conſtantinopel, Dicorus genannt, weil er zweyfärbige augäpffel hatte, kam durch vorſchub der Ariadne, einer wittwe Kayſers Zenonis, deren galan er war, an. 491 auf den thron. Er war zuvor Silentiarius, deſſen verrichtung darinnen beſtund, daß er friede und ruhe in dem Kayſerlichen pallaſt erhalten muſte. Anfänglich bezeigte er ſich ſehr gottsfürchtig und gerecht, hernach aber verfiel er in groſſe laſter und ketzereyen, ließ für geld alle miſſethäter ungeſtrafft, verkauffte die ämter, drückte die provintzien mit unerträglichen ſchatzungen, und riß der unterthanen vermögen zu ſich. Longius, Zenonis bruder, erregte an. 492 einen aufſtand in Conſtantinopel, und hieng die Iſaurer an ſich, ward aber von Anaſtaſio geſchlagen, durch welches glück dieſer noch trotziger ward, und die rechtgläubigen deſto ſchärffer verfolgte. Pabſt Symmachus that ihn deswegen in den bann, und ſein nachfolger Hormiſdas ſchickte Geſandten an ihn, und ließ ihn von ſeinem böſen leben und Eutychianiſchen ſchwarm abmahnen, daran er ſich aber nicht kehrte, ſondern antwortete: Nos imperare volumus, nobis imperari nolumus. Endlich war er weder rechtgläubig noch Eutychianiſch, ſondern hieng der ſecte an, die Acephali oder Hæſitantes genennet wurden. Er verjagte den Patriarchen zu Conſtantinopel, Euphemium, und ſetzte Macedonium davor ein; weil aber dieſer ſein ungerechtes verfahren nicht billigen wolte, ließ er ihn beym kopffe nehmen, und ſetzte einen ketzeriſchen prieſter an ſeine ſtatt. An. 502 verfiel er mit den Perſern in einen krieg, welche ihm Amida und andere örter wegnahmen, ſo ihm aber an. 505 wieder eingeräumet wurden. Vitalianus, der ſich gerne auf dem throne geſehen hätte, wagte es auch wider ihn, und kam an. 514 mit einer flotte vor Conſtantinopel, büßte aber die meiſten ſchiffe ein, die ihm der mathematicus Proclus, durch eine ſonderliche art von brenn-gläſern vernichtete. Es ſoll ihm dieſer Proclus prophezeyet haben, er würde vom donner erſchlagen werden; deswegen ließ er ein rund ſtarck gebäude aufmauren, in welchem er meynte ſicher zu ſeyn; als aber einsmahls ein groſſes gewitter entſtanden, hat man ihn an. 518 in ſeiner kammer im 88 jahre ſeines alters todt gefunden. *Cedren. Marcell. Procop. Evagr. Theodorus Lector. Baron.* an. C. 491 ſeq. &c.

ANASTASIUS II, zuvor Artemius genannt, war des Kayſers Philippi Bardanis Secretarius, und ward nach deſſen tode an. 713 auf den thron erhoben. Er war gelehrt, glimpfflich und der rechtgläubigen lehre zugethan, vertheidigte auch das 6 allgemeine Concilium wider die Monotheliten. Er war wider die Saracenen unglücklich, und als er die hohen Officirer zur rede ſetzte, und ſich über ihr ſchlechtes verhalten beklagte, kam es zu einem aufſtande bey der armee, die Theodoſium auf den thron ſetzte, welcher Anaſtaſium an. 714 oder 715 ins cloſter ſtieß. Er ſuchte zwar mit hülffe der Bulgarn ſich des cloſter-lebens zu entledigen, ward aber von ihnen Leoni Iſauro, dem Theodoſius das regiment willig abgetreten, überliefert, und an. 716 hingerichtet. ſiehe THEODOSIUS III. *Niceph. Zonar. Cedren. Baron.*

Prälaten und andere berühmte leute.

ANASTASIUS I, Patriarch zu Antiochia, ein tugendhaffter und gelehrter mann, ward aus dem cloſter des berges Sinai genommen, und wird deswegen Sinaita benennet. Er war bey dem Kayſer Juſtiniano in ungnaden, weil er ſich der ſecte der ſogenannten Incorruptiblen widerſetzte, und ward von Juſtino dem jüngern ums jahr 572 ins elend vertrieben. Doch ſoll er unter der regierung Mauritii wieder eingeſetzet worden ſeyn, worauf er den 21 apr. an. 599 geſtorben. Es werden ihm 5 orationes von unterſchiedenen glaubens-puncten, nemlich de trinitate; de incircumſcripto; de divina incarnatione; de paſſione & impaſſibilitate Chriſti; de reſurrectione Chriſti; ingleichen anagogicarum contemplationum in hexaëmeron libri 11, und andere beygelegt. Allein es wird von den meiſten behauptet, daß man ſie fälſchlich vor dieſes Patriarchen arbeit ausgegeben, ſiehe ANASTASIUS IV, Patriarch zu Antiochia, ingleichen ANASTASIUS, Biſchoff zu Nicäa. *Evagr.* l. 4. hiſtor. c. 38. ſeq. *Sigebert.* c. 42. de vir. illuſt. *Gregor.* l. 10. epiſt. 22. *Bellarm. Poſſevin. Caniſius. Gretſerus. Miraus. Labbé. Albertin. Cave* in hiſtor. lit. ſcr. eccleſ.

ANASTASIUS II, ein Patriarch zu Antiochien, mit dem zunamen der märtyrer, weil ihm die Juden, deren bekehrung er ſuchte, an. 608 einen grauſamen tod anthaten. Er überſetzte Gregorii M. buch de cura paſtorali in die Griechiſche ſprache, iſt auch vermuthlich derjenige, welcher das buch ὁδηγὸς oder dux vitæ, welches Gretſer an. 1606 zu Ingolſtadt heraus gegeben, geſchrieben hat. *Simon* bibl. choiſie t. 2. c. 2. *Oudin.*

ANASTASIUS III, ein Patriarch zu Antiochien, florirte um das jahr 685 und ſchrieb das büchelgen, welches unter dem titul compendiaria fidei orthodoxæ inſtitutio in der bibl. Patrum ſtehet, und von einigen Athanaſio, Cyrillo Alexandrino oder S. Maximo beygeleget wird. Er verfertigte auch eine kurtze erzehlung von den ketzereyen, welche in der Kayſerlichen bibliothec zu Wien im MSto liegt. *Oudin. Lambecii* bibl. Vindeb.

ANASTASIUS IV, ein Biſchoff zu Antiochien, lebte im anfange des 11 ſeculi, und iſt derjenige, der die wercke ſoll geſchrieben haben, die Anaſtaſio I abgeſprochen werden. *Oudin.*

ANASTASIUS, Patriarch zu Conſtantinopel, war den bilderſtürmern zugethan, und wurde von dem Kayſer Leone Iſauro an Germani ſtelle, welcher ſich den bilderſtürmern ſehr wiederſetzet hatte, um das jahr 730 zum Patriarchen verordnet. Etliche melden, daß ihn, als er dieſe wurde in beſitz nehmen wollen, das gemeine volck mit ſteinen zur kirche hinaus getrieben; ingleichen, daß er unter dem Kayſer Conſtantino Copronymo alles dasjenige gewilliget habe, was derſelbe in glaubens-ſachen vorgenommen. Nachgehends ergriff er die parthey Artabaſti, der ſich wieder den Kayſer empörte, wurde aber gefangen, mit ſchlägen übel tractiret, rückwärts auf einen eſel geſetzt, und in den renn-platz herum geführet. Doch erlangte er endlich wieder die gunſt des Conſtantini, und dadurch das Patriarchat, welches er auch biß an ſeinen an. 753 erfolgten tod beſeſſen. *Theophan. Cedrenus. Baron.* an. C. 730. *Cyprius* in chron. eccleſ. Græc. *Alexandr.* hiſt. eccleſ. ſec. 8. c. 6. art. 4.

ANASTASIUS, Patriarch zu Jeruſalem, war vorhero über die heil. gefäſſe dieſer kirche geſetzet, und gelangte zu dem Patriarchat nach dem tode Juvenalis, um das jahr 458, wie ihm der Abt Euthymius, der groſſe einſiedler genannt, vorher ſoll prophezeyet haben. Evagrius berichtet, daß dieſer Anaſtaſius das edict, welches Baſiliſcus wider das Chalcedoniſche Concilium heraus gegeben, mit unterſchrieben habe; doch andre leugnen ſolches, und ſagen vielmehr, daß Baſiliſcus, dem des Anaſtaſii ſtandhafftigkeit bey dem rechten glauben zuwider geweſen, ihn ab- und einen ketzeriſchen Münch, namens Gerontium, um das jahr 476 eingeſetzt habe, das jahr darauf aber iſt Anaſtaſius geſtorben. *Cyrillus* vita Euthym. apud Surium & Bolland. ad d. 20. jan. *Evagr.* l. 3. c. 6. *Baron.* an. C. 458.

ANASTASIUS SENIOR, ein Cardinal und bibliothecarius unter dem Pabſt Stephano II, lebte im 8 ſeculo, und ſchrieb hiſtoriam translationis S. Benedicti & ſororis ejus Scholaſticæ; oder epitome chronicorum Caſinenſium, welches buch in Muratorii ſcriptoribus rerum Italicarum ſtehet; wiewol man urſache hat zu zweifeln, ob um dieſe zeit ein ſolcher Anaſtaſius gelebt, weil das buch allem anſehen nach von einem unbekanten Münch ſpäter geſchrieben worden. *Murator.* in præfat. *Cave* hiſt. lit.

ANASTASIUS, ein Ertz-Biſchoff zu Cæſarea, lebte um das ende des 11 ſeculi, und ſchrieb tractatum de jejunio ſanctiſſimæ Deiparæ, welchen Cotelerius vol. 3 monumentorum eccleſiæ Græcæ heraus gegeben.

ANASTASIUS, Biſchoff zu Nicæa, war ein berühmter Prälat, der zu ausgange des 8 und anfange des 9 ſeculi lebte, wie man aus einem gewiſſen wercke ſchlieſſet, darinnen einige fragen von kirchen-ſachen beantwortet werden, welches man dieſem Anaſtaſio beyleget, und darinnen das an. 707 zu Conſtantinopel gehaltene Concilium angeführet wird; wiewohl einige gelehrte ſolches dem Anaſtaſio Sinaitæ zueignen. Es wird ihm auch ein tractat de ſacra ſynaxi, & de non judicando, deque oblivione injuriarum beygelegt, welchen Turrianus aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzt, und Henricus Caniſius in tomo 3. antiqu. lect. unter dem namen des Anaſtaſii Sinaitæ heraus gegeben. Die zeit ſeines todes iſt ungewiß. *Bellarm.* de ſcript. eccleſ. *Poſſevin. Miræus. Gretſer. &c.*

ANASTASIUS, ein Abt, und ſchüler des heiligen Märtyrers Maximi, hielte bey ſeinem lehrmeiſter 10 jahr lang in vielerley ungemach getreulich aus, und wurde hernach mit demſelben von Rom nach Conſtantinopel gebracht, woſelbſt man ihn grauſam gemartert, und endlich nach Perberis in Thracien ins elend verwieſen. Er ſtarb bald darauf den 24 jul. an. 664. Seine epiſtola ad monachos apud Calarim conſtitutos iſt von Sirmondo den collectaneis Anaſtaſii einverleibet, und auch bey den wercken S. Maximi gedruckt worden. *Cave. Oudin.*

ANASTASIUS, ebenfals ein ſchüler des heil. Maximi, war Presbyter und Apocriſiarius zu Rom, der um ſeines lehrmeiſters und der wahrheit willen erſtlich nach Meſembria in Thracien, und nachmahls nach Trapezunt verwieſen worden. Er iſt, nachdem er darauf noch an verſchiedenen andern orten im elend herum gefahren, endlich zu Schemaris den 11 oct. an. 666 geſtorben. Seine epiſtolam ad Theodoſium Gangrenſem Presbyterum haben Sirmondus den collectaneis Anaſtaſii und Combefiſius den wercken des S. Maximi beydrucken laſſen. *Cave. Oudin.*

ANASTASIUS, ein Römiſcher Abt, wie auch Prieſter und Bibliothecarius. Er wurde an. 869 mit einigen andern nach Conſtantinopel geſandt, um eine heyrath zwiſchen des Kayſers Ludovici tochter und des orientaliſchen Kayſers Baſilii Macedonis älteſtem Printzen zu ſtifften: bey welcher gelegenheit er dem Concilio daſelbſt beywohnte. An. 871 ſchickte ihn der Pabſt Hadrianus mit dem Abte Cæſario nach Neapolis, um den Biſchoff Athanaſium, welchen Servius, der Hertzog von Neapolis, verjagt hatte, wieder einzuſetzen; er konte aber ſeinen zweck nicht erreichen: daher er, auf befehl des Pabſts, ſo wohl die geiſtlichkeit als das volck zu Neapolis in den bann that. Er ſoll um das jahr 886 geſtorben ſeyn, nachdem er die acta Concilii Conſtantinopolitani IV und Niceni II; das leben S. Johannis eleemoſinarii; das leben S. Demetrii martyris, und andere dinge aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzet, auch hiſtoriam eccleſiaſticam, und collectanea de hæreſi Monotheletarum geſchrieben. Man leget ihm insgemein die vitas romanorum Pontificum bey; es iſt aber wahrſcheinlich, daß dieſe lebens-beſchreibungen nicht eines mannes, ſondern unterſchiedener anonymorum arbeit ſeyn, welche der Pabſt Formoſus unter Damaſi namen fortgeſetzet. Die Gelehrten finden bey der auflage des Jeſuiten Joh. Buſæi von dieſen leben, die an. 1602 zu Mayntz heraus gekommen, und an. 1649 zu Paris wieder gedruckt worden, ſehr viel zu erinnern. Diejenige aber, welche zu Rom an. 1718 durch fürſorge Franc. Bianchini gedruckt worden, iſt deſto vollſtändiger und ſchöner. *Sigebert.* de ſcript. eccl. c. 103. *Trithem. Poſſevin. Baron. Miræus. Voſſius. Cave. Lud. Elias du Pin. Oudin &c.*

ANASTASIUS, ein Abt in dem kloſter S. Euthymii, in dem gelobten lande, gab um das jahr 749 ſeine beſondere meynung von dem triſagio an den tag, und ſchien alſo von der H. Dreyfaltigkeit eine irrige meynung zu haben, daher Johannes Damaſcenus an Jordanem Cenobiarcham ein ſchreiben abgehen ließ, darinnen er deſſen irrthum widerlegte. Er hat ein buch wider die Jüden geſchrieben, welches Turrianus ins Lateiniſche überſetzt, und ſich in tomo 3 antiquar. lectionum Caniſii befindet. *Caniſius. Miræus. Cave* hiſt. lit. ſcr. eccleſ.

ANASTASIUS, THEOPOLITA, wurde alſo genennet, weil er von Antiochien gebürtig war, welche ſtadt vor dieſem auch Theopolis genennet wurde. Er hat zur zeit Cyrilli gelebet, und eine erzehlung von einem handel hinterlaſſen, der ſich in Perſien zwiſchen Chriſten und Heyden wegen zweyer Geſchichtſchreiber zugetragen. *Voſſius* de hiſt. Græc. l. 4.

ANASTASIUS, ein Hiſtoricus, hat an. 960 gelebet, und das leben Gregorii Nazianzeni, welches Gregorius Presbyter Griechiſch verfertiget, in die Lateiniſche ſprache überſetzet. *Voſſius* de hiſt. Græc. l. 4.

Anathoth, eine ſtadt in Paläſtina, im ſtamme Benjamin gelegen, woſelbſt die Prieſter wohnten, und der Prophet Jeremias gebohren war, *Jerem.* 1.

ANATOLICO, eine ſtadt in der Griechiſchen provintz Deſpotato, bey dem golfo di Lepanto, liegt mitten im waſſer, hat aber nicht über 200 feuerſtätte. Die einwohner bebauen das nächſt gelegene feſte land mit weine, davon ſie die beſten Corinthiſche roſinen bekommen, ſo die von Zante an gröſſe und ſüßigkeit übertreffen. *Spon.* voyage an. 1675.

Anatolien, ſiehe Natolien.

ANATOLIUS, Patriarch zu Conſtantinopel, war anfangs ein Diaconus zu Alexandrien, und wurde von dem Patriarchen daſelbſt, Dioſcoro, welcher das haupt der Eutychianer war, als Nuncius nach Conſtantinopel geſchickt. Weil nun zu eben dieſer zeit dieſe ſecte es dahin brachte, daß der Conſtantinopolitaniſche Patriarch Flavianus auf dem Concilio zu Epheſo an. 449 abgeſetzt wurde, erhob ihn Dioſcorus an deſſen ſtelle, in meynung, daß er es mit ſeiner partey hielte. Nun erzeigte er ſich gegen denſelben ſehr danckbar, trat aber auf die ſeite der rechtgläubigen, als Marcianus, nach dem tode des Kayſers Theodoſii Junioris auf den thron kam, und ſchickte ſeine confeſſion dem Pabſte Leoni. Nach dieſem wohnte er dem Concilio zu Chalcedon bey, worinnen man einen ſchluß machte, daß nechſt dem Pabſt der Biſchoff zu Conſtantinopel der oberſte in der kirche ſeyn ſolte; daher einige ſagen, daß er zuerſt den titul eines Patriarchen überkommen. Hierüber nun entſtund ein groſſer ſtreit zwiſchen ihm und Leone; und wollen einige behaupten, daß Marcianus auf begehren Leonis das decret dieſes Concilii caſſiret, auch, daß ſich Anatolius von freyen ſtücken ſeines rechts begeben, welches aber andere in zweifel ziehen. Etliche beſchuldigen ihn, er habe auch in dieſem Concilio ſeine zuneigung zu den Eutychianern blicken laſſen, und wollen dieſes unter andern als eine urſache der mißhelligkeit zwiſchen ihm und Leone anführen. Er ſtarb an. 458. Concil. Chalc. act. 1. 3 & 6. *S. Leo* ep. 51. 52. ſeq. *Baron.* an. C. 448 & 458. *Cyprius* chron. eccl. Græc. ſeq. *Basnage* hiſt. de l'egliſe l. 6. c. 3.

ANATOLIUS, von Alexandrien, Biſchoff zu Laodicea, lebte um das jahr 283, und war ein vortrefflicher redner, Mathematicus und Philoſophus. Er wird für den beſten ausleger Ariſtotelis ſeiner zeit gehalten, und hat unter den Chriſten zuerſt die ſchrifften dieſes Philoſophi zu Alexandrien erklärt. Euſebius Cæſarienſis ſagt, er habe wenig, aber ausbündige bücher geſchrieben. Man hat von ihm einen tractat von feyrung des Oſter-feſtes, und arithmeticas inſtitutiones in 6 büchern. S. Hieronymus gedenckt ſeiner rühmlich im catalogo. *Euſeb.* chron. & hiſt. l. 7. c. 26. *Ado* chron. *Trithem.* de ſcript. eccl. *Baron.* an. C. 283. *Voſſ.* de mathem. c. 50. §. 3. & c. 67. §. 3. &c.

ANATOLIUS, Diaconus der Römiſchen kirche, zog an. 553 Ferrandum, Diaconum der kirche zu Carthago, zu rathe, wegen der frage, die der Kayſer Juſtinianus an den Pabſt Johannem II hatte abgehen laſſen: ob eine perſon der heil. Dreyfaltigkeit gelitten? Die antwort Ferrandi befindet ſich in ſeinen wercken, welche P. Chiflet an. 1649 zu Dyon auflegen laſſen, und iſt ein brief, welcher den titul hat: de duabus in Chriſto naturis, & quod unus de Trinitate natus paſſusque dici poſſit. *Baron.* an. C. 533. *Chiflet.* in not. ad Ferrand.

ANATOLIUS, war von ſchlechter ankunfft, kam aber durch ſeine kunſt-griffe zu der höchſten obrigkeitlichen ehren-ſtelle zu Antiochia. Er führte erſtlich dem anſehen nach ein heiliges leben, und gewann dadurch bey dem Biſchoff Gregorio einen freyen zutritt. Hernach ward es kund, daß er den abgöttern geopffert, auch andre mehr dazu verführt hatte. Der Kayſer Tiberius II ließ ihn nach Conſtantinopel bringen, und verdammte ihn ins elend; das volck aber war damit nicht zufrieden, und drunge darauf, daß er allda an ein creutz gehangen wurde. Evagrius meldet, er habe, als man ihn von Antiochien nach Conſtantinopel gefangen weggeführet, ſeine augen auf ein Marien-bild gerichtet, und der heil. Jungfrau protection geſuchet, welche aber das geſicht von ihm abgewendet. *Evagr.* l. 5. c. 18. *Baron.* an. C. 580.

ANATOLIUS, ein Rechts-gelehrter, welcher nebſt andern von Juſtiniano zu verbeſſerung der jurisprudenz gebraucht worden. *Rutilii* vitæ JCtorum.

ANATORIA, ſonſt TANAGRA, eine kleine ſtadt in der provintz Achaja in Griechenland, am fluß Aſopo, 5 meilen von Negroponte gelegen.

ANATYNDARAXES, ſiehe ASCRAZAPES.

ANAXAGORAS, König der Argier, ein ſohn Argei und enckel Megapenthis. Unter ſeiner regierung wurden die weiber ſchwärmend, daß ſie nicht in den häuſern blieben, ſondern auf dem felde unter einander herum lieffen. Als ihnen endlich Melampus, Amythaontis ſohn, von dieſem übel geholffen, theilte Anaxagoras zur danckbarkeit mit ihm und ſeinem bruder Bias das Reich in gleiche theile. Man glaubt, daß dieſes um das jahr der welt 2741 geſchehen, da Perſeus, ein enckel des Acriſi, das Reich von Argos in die ſtadt Mycene verleget. *Pauſan.* l. 2.

ANAXAGORAS, ein berühmter Philoſophus der Joniſchen ſchule, von Clazomene in Jonien gebürtig, ſoll nach Apollodori fürgeben im erſten jahr der 70ſten olympias gebohren ſeyn. Er war ein zuhörer des Anaximenis, und trieb die philoſophie mit einem ſolchen eifer, daß er ſchon im 20ſten jahre zu Athen andern ſelbige wieder erklärte. Unter ſeinen zuhörern, welche ſich nachgehends berühmt gemacht, werden insgemein Archelaus, Democritus, Empedocles, Euripides, Pericles, Socrates und Themiſtocles gezehlet. Von ſeiner philoſophie finden wir in den ſchrifften der alten noch hin und wieder einige ſpuren. In der lehre von dem urſprung aller dinge ſoll er nebſt der materie einen geiſt geſetzet haben, welcher die materie in eine ordnung gebracht; nur hat man noch nicht einig werden können, was er ſich von der erſten materie vor einen concept gemacht, und ob er unter derſelben atomos oder etwas flüßiges verſtanden. So viel aber iſt gewiß, daß er die materie vor ewig gehalten. Es haben ihn auch einige unter die Atheiſten zehlen wollen, weil er dafür gehalten, es habe ſich der Geiſt mit der materie aus einer nothwendigkeit vereiniget; doch haben andere dieſes vor unerweißlich gehalten, und ihn entſchuldigt. Er ſoll auch behauptet haben, daß in dem mond hügel, thäler und menſchen anzutreffen, und daß die ſonne ein groſſer feuer-klumpen, ingleichen daß der ſchnee nicht weiß, ſondern ſchwartz ſey. Das höchſte gut hat er in der betrachtung der natur geſucht, als wodurch er das gemüth in die rechte freyheit zu ſetzen vermeynet. Denn er pflegte zu ſagen, er ſey bloß dazu gebohren, daß er die zeit mit betrachtung der ſonne zubringen ſolle; womit er nach einiger meynung ſo viel zu verſtehen geben wollen, daß er in der ſichtbaren ſonne den allmächtigen ewigen ſchöpffer betrachtete. Damit er in ſeinem ſtudiren deſto weniger gehindert würde, hat er ſich ſo wohl um ſeine güter als um ſein vaterland unbekümmert gelaſſen. Als er einſtens ſeinen zuhörern die urſachen der natürlichen dinge erklärte, und man ihm die zeitung von ſeines ſohns tode brachte, ſagte er mit gantz gelaſſenem gemüthe: ich wuſte wohl, daß ich einen ſterblichen ſohn gezeuget hatte. Es beklagte ihn einsmahls einer, daß er auſſer ſeinem vaterlande ſterben müſte, worauf er die antwort gab: Laß es gut ſeyn, mein freund, denn es iſt überall einerley weg ins grab. So meynte er auch, es wären zwey anweiſungen zum tode, die eine ſey die zeit vor unſerer gebuhrt, die andere aber der ſchlaf. Weswegen er ſey verdammt worden, iſt keine ausgemachte ſache, indem man weder von ſeiner beſchuldigung, noch von der ſtraffe was gewiſſes findet. Nach Laertii bericht hat Sotion fürgegeben, man habe ihn darum, daß er die ſonne einen feurigen klumpen genennet, angeklaget; nachdem aber Pericles ſich ſeiner angenommen, und fünf talente gezahlt, habe man ihn ins elend geſchickt. Andere ſagen, daß es niemahls zu einer würcklichen anklage noch verdammung gekommen; ſondern er habe ſich auf einrathen des Periclis, welcher die ihm bevorſtehende gefahr gemerckt, bey zeiten aus dem ſtaube gemacht. Sonſt giebt Plutarchus in ſeiner ſchrifft de exilio für, er habe in ſeinem gefängniß einen commentarium de quadratura circuli geſchrieben. Wie die gemeine meynung iſt, ſo ſoll er zu Lampſacus in dem 72 jahre ſeines alters geſtorben, auch ehrlich begraben worden ſeyn. Unter andern ehrenbezeigungen, ſo ihm nach ſeinem tode wiederfahren, war auch dieſe, welche er ſelbſt noch in ſeinem leben ſoll verlanget haben, daß die ſchul-knaben der ſtadt Lampſacus jährlich auf den tag ſeines abſterbens einen feyertag haben ſolten. *Laertius* 2, 6. ſqq. *Stanley* hiſtor. philoſ. p. 110. *Obſerv. Hallenſ.* tom. 2. obſ. 14. 15. *Schmid.* in diſſ. de Anaxagora & ejus phyſiolog. *Buddeus* de atheiſmo & ſuperſtition. c. 1. §. 10. p. 2. *Wolfius* de carcere eruditor. muſeo §. 4. *Plutarch.* in Themiſt. & Pericle. *Bayle.*

ANAXANDER, der 12 König der Lacedämonier, ein ſohn Eurycratis und vater des Eurycratidæ, aus der Agidiſchen familie, fochte mit groſſem nachdruck, als die Meſſenier aus dem Peloponnes vertrieben wurden in der 28 Olymp. Plutarchus ſagt, als er wäre gefragt worden, warum die Lacedämonier keinen ſchatz ſammleten, habe er geantwortet, weil ſie befürchteten, daß die auffeher darüber möchten untreu werden. in apoph. Lacon. c. 34. *Pauſan.* l. 3.

ANAXANDRIDES I, der 15 König zu Sparta, aus dem Agidiſchen geſchlechte, bezwang ungefähr in der 60 Olymp. die von Tegea, welche bey ſeines vaters Leonis zeiten den Lacedämoniern einen und andern ſtreich angebracht hatten, und deßwegen übermüthig worden waren. Die Ephori zu Sparta wolten ihn von ſeiner gemahlin ſcheiden, weil er keine kinder mit ihr zeugte, er hatte ſie aber ſo lieb, daß er ſie nicht laſſen mochte; und damit er den Ephoris einiger maſſen zu willen wäre, nahm er wider des landes gewohnheit die zweyte gemahlin dazu, mit welcher er gar bald den Cleomenem zeugte. Darauf aber ward ſeine erſte gemahlin, die ſeiner ſchweſter tochter war, auch ſchwanger; und weil die andere ſich beklagte, daß vielleicht ein betrug dabey vorgienge, ſo verordneten die Ephori gewiſſe aufſeher, wenn die vor unfruchtbar gehaltene Königin gebähren ſolte. Dieſe brachte auch den Dorieum, und einige zeit hernach zwillinge, den Leonidam und Cleombrotum, zur welt. Dorieus übertraff an verſtand und geſchicklichkeit alle andere in ſeinem alter; der ſohn aber der andern gemahlin, Cleomenes, war ſehr ungeſchickt; dennoch aber ſuccedirte derſelbe, weil er der erſtgebohrne war, nach den geſetzen des vaterlandes. Anaxandridis ſcharffſinnige reden hat Plutarchus aufgezeichnet in apoph. Lacon. c. 33. *Herodot.* l. 1. c. 67. & l. 5. c. 39. *Pauſan.* l. 3. *Bayle.*

ANAXANDRIDES, ein comödien-ſchreiber, gebürtig von Camira, in der inſul Rhodus, oder von Colophon, wie einige dafür halten, lebte in der 101 Olymp. Er ſoll, wie Suidas berichtet, am erſten die unzüchtige liebeshändel auf den ſchau-platz gebracht, und 65 comödien verfertiget, in 10 aber nur den preiß erhalten haben. Er war ſchön von perſon, ſuchte auch in ſeiner kleidung und aufführung eine ſonderliche pracht. Als er die regierung der Athenienſer in einer comödie getadelt hatte, wurde er verdammt, hungers zu ſterben. Den Philoſophum Platonem hat er übel tractirt. Ariſtoteles führt etliche von ſeinen comödien l. 3 rhetor. c. 12 an. Caſaubonus muthmaſſet, daß der Poet Alexandrides, deſſen zuweilen gedacht wird, eben dieſer Anaxandrides ſey. *Athenæus* l. 9. *Suidas. Diog. Laert.* in Plat. l. 3. n. 26. *Caſaubon.* in Athen. l. 6. c. 18. *Fabricii* bibl. Græca l. 2. c. 19. & c. 22.

ANAXARCHUS, ein Philoſophus von Abdera, des Diomenis von Smyrna und Methrodori von Chio, oder, wie andere dafür halten, des Democriti zuhörer, lebte in der 110 Olymp. und war bey Alexandro M. in ſolcher hochachtung, daß er befahl, ihm alles, was er verlangte, zu geben. Als er nun 100 talent gefordert hatte, und des Alexandri Generale ſich über dieſe kühnheit ſehr verwunderten, ließ ihm der König ſolche ſo fort auszahlen, und ſagte: er ſähe nun erſt, daß er einer von ſeinen aufrichtigen freunden wäre, weil er etwas foderte, ſo der hoheit eines groſſen Königs gemäß ſey. Als Alexander ſich einen gott wolte nennen laſſen, unterſtund ſich Anaxarchus, es ihm zu widerrathen. Er hatte auch ſo einen groſſen glauben bey Alexandro, daß dieſer auf ſein zureden den einzug in Babylon hielt, ob gleich die Chaldäiſchen wahrſager das gegentheil gerathen hatten. Einsmahls fragte ihn Alexander bey der tafel, wie ihm das tractament gefiele? und bekam zur antwort: es mangle nichts, als daß das haupt eines gewaltigen und übermüthigen mannes mit aufgetragen würde. Dieſes gieng dem Nicocreon, tyrannen von der inſul Cyprus, den er damit gemeynet, dermaſſen zu hertzen, daß er ihn nach Alexandri tode zu Salamis in einem ſteinern mörſer zerſtampffen ließ, da dann dieſer zum Tyrannen ſprach: Stoſſe immer zu auf des Anaxarchi gefäß, (ſeinen leib meynend) Anaxarchum ſelbſt wirſt du nicht verletzen. Als Nicocreon ihm dräuete, daß er ihm die zunge wolte ausſchneiden laſſen, ſagte er: Dieſer mühe will ich dich, du nichtswürdiger weibiſcher kerl, überheben; biß alſo die zunge ſelbſt ab, und ſpye ſie ihm mit dem im munde geſammleten blute ins geſicht. *Laert.* vit. Anaxar. *Plutarch.* vit. Alexandr. *Val. Max.* l. 3. c. 3. ex. 6. *Arrian.* l. 6.

ANAXARETE, eine Printzeßin aus dem Königlichen hauſe des Teucri, hielte den Iphis, welcher ſie aufs äuſerſte liebte, ſo verächtlich, daß er ſich aus verzweifelung bey ihrer thür erhieng: deßwegen ward ſie zur ſtraffe in einen ſtein verwandelt. *Ovidius* metam. l. 14.

ANAXENOR, ein harffen-ſchläger aus der ſtadt Tyana, ward von dem Triumviro M. Antonio wegen ſeiner kunſt in der muſic ſo werth gehalten, daß er ihm 4 ſtädte zu ſeinem unterhalt und eine eigene leibwache zu ſeiner bedienung verordnete, auch eine ſtatue aufrichten ließ. *Strabo* l. 24.

ANAXIDAMUS, der 11 König zu Lacedæmon, war ein ſohn des Zeuxidami, von den nachkommen des Eurypon, und regierte mit Anaxandro II aus dem geſchlechte der Euryſthenidarum. Unter ſeiner regierung brachten die Lacedämonier die Meſſenier, welche ſich empört hatten, unter ihre bothmäßigkeit. Als Anaxidamus einsmahls gefragt wurde, wer zu Lacedæmon eigentlich Herr wäre? antwortete er: die geſetze und obrigkeit, welche dieſelben beſchützet. *Pauſ.* in Meſſen. *Plutarch.* in aph. Lacon.

ANAXILAUS, Herr zu Rheggio in Italien, eroberte Olymp. 71, 3 die inſul Zancle, und ließ ſie Meſſanam nennen. Er machte ſich durch ſeine gütigkeit und gerechtigkeit beliebt. Dannenhero, als er auf ſeinem todbette Olymp. 76, 1 die aufſicht ſeiner unmündigen kinder einem ſeiner treueſten knechte, dem Micalo, oder, wie ihn andere beſſer nennen, Micytho anbefohlen, iſt bey jederman die zuneigung vor ihn ſo groß geweſen, daß ſie lieber einem ſeiner knechte das regiment zu führen überlaſſen, als des Anaxilai ſöhne verſtoſſen wollen. Es hat aber Micalus die kinder wohl angeführt, und nachdem er ihnen, als ſie mündig worden, ihre güter und das regiment überliefert, mit einem geringen zehr-pfenning ſich nach Olympia begeben, allwo er ruhig gelebet und im hohen alter verſtorben. *Herodot.* l. 7. c. 170. *Ariſtot.* l. 5. polit. c. ult. *Pauſan.* in Meſſen. *Juſtin.* l. 4. *Macrob.* l. 1. Saturn. c. 11. &c.

ANAXILAUS, ein Pythagoriſcher Weltweiſer, Magus und Medicus zu Auguſti zeiten, wurde von demſelben wegen ſeiner magiſchen künſte, deren Plinius etliche erzehlet, aus Rom und Italien verjagt. Er ſchrieb παίγνια ſive ludicra. *Plinius. Epiphan.* adv. hæreſ.

ANAXILIDES, ein Philoſophus, deſſen Hieronymus adv. Jovin. meldung thut. Er hat de philoſophis geſchrieben, und darinnen vorgegeben, Potone oder Perictione, Platonis mutter, wäre von dem Apolline geſchwängert worden. *Laert.* in vit. Platon.

ANAXIMANDER, ein Mileſiſcher Philoſophus, Praxiadis ſohn, und des weiſen Thaletis ſchüler, gebohren Olymp. 42, 3, hat am erſten die landcharten und himmels-kugeln erfunden, wie Plinius berichtet, und nach Strabonis zeugniß die geographie gelehret, nach Diogenis Laertii meynung auch angewieſen, wie die uhren zu machen. Er verkündigte den Lacedämoniern lange vorher, daß ſich ein groß erdbeben erheben würde, und es erfolgte auch zur beſtimmten zeit. Er hielt dafür, daß der urſprung aller dinge von einem groſſen unendlichen elemente herrühre, welches jedoch weder feuer noch lufft, noch waſſer wäre; lehrte auch, daß die theile dieſes elements ſich zwar veränderten, das gantze aber unveränderlich bliebe; ingleichen, daß die erde rund und im mittel-punct der welt geſtellet ſey. Viele halten ihn vor den urheber der Atheiſtiſchen philoſophie. Das jahr ſeines todes iſt ungewiß. Apollodorus ſagt nur, daß er im 64 jahre ſeines alters geweſen ſey, Olymp. 58, 2. Sein ſohn hat zur zeit Artaxerxis Mnemonis gelebet, und eine exegeſin ſymbolorum Pythagoricorum geſchrieben. *Laert.* l. 2. *Auguſtin.* l. 8. de C. D. c. 2. *Juſtin. Martyr.* orat. ad Græc. *Euſeb.* l. 1. præp. evang. c. 5. & 14. *Plutarch.* plac. phil. *Plinius* l. 7. c. 56. & l. 2. c. 8. *Strabo* l. 1. *Voſſius* de mathem. de philol. de philoſ. *Cudworth* ſyſtem. intellect. l. 1. c. 3.

ANAXIMENES, ein Philoſophus von Mileto, war ein ſchüler des ältern Anaximandri, und ein ſohn des Euryſtrati. Er iſt der erſte erfinder des quadranten geweſen, hat die lufft vor den urſprung aller dinge gehalten, auch vorgegeben, daß die Götter aus derſelben entſproſſen wären. Daher einige behaupten, er habe eben das gelehrt, was nachgehends Spinoſa wieder aufgewärmt. Im Laertio ſtehen 2 briefe, die er an Pythagoram geſchrieben, ſie mögen aber wohl erdichtet ſeyn. *Laert.* 2. 3. *Voſſius* de ſcient. mathem. c. 33. §. 2. *Fabric.* bibl. Græc. l. 2. c. 22. §. 9. *Stanlei* hiſtor. philoſ. p. 98. edit. Latin. *Plin.* l. 2. c. 76. *Auguſtin.* l. 8. de civit. Dei. *J. A. Schmid* de Anaximene.

ANAXIMENES, von Lampſaco, zugenannt der ältere, ein Redner und Hiſtoricus, war einer von des Alexandri M. lehrmeiſtern, und erhielt durch ſeine geſchicklichkeit ſeine geburts-ſtadt: denn als Alexander dieſelbe, weil ſie es mit den Perſern gehalten, dem erdboden gleich machen wolte, und bereits einige mannſchafft dazu befehlichet hatte, meynte er, es würde ihn Anaximenes, der eben damahls zu ihm kam, auf andere gedancken zu bringen ſuchen, und ſchwur deswegen bey allen göttern, deſſen begehren nicht zu erfüllen. Allein Anaximenes bat ihn inſtändig, von ſeinem vorhaben nicht abzuſtehen, und erhielt durch dieſe liſt, daß der König beſänfftiget, und die ſtadt von dem gedroheten untergang befreyet wurde. Er hat unterſchiedene ſchrifften verfertiget, und werden ihm gar von einigen Ariſtotelis bücher von der rhetoric beygelegt. *Pauſan.* l. 2. & 6. *Strabo* l. 13. *Quintil.* l. 3. c. 5. *Val. Max.* l. 7. c. 3. ex. 15. *Suidas. Freinshem.* ſuppl. Curt. l. 1. c. 2. *Voſſ.* de hiſt. Græc. l. 1. c. 10.

ANAXIMENES, von Lampſaco, der jüngere genannt, zum unterſcheide des vorhergehenden, welcher ſeiner mutter bruder war. Er lebte zu den zeiten Ptolemæi Lagi, und war ein Redner und Hiſtoricus, hinterließ auch unterſchiedene ſchrifften, welche bey den alten offt angeführet werden. *Athenæus* l. 12. *Clem. Alexandr.* l. 6. ſtromat. *Voſſ.* de hiſt. Græc. l. 1. c. 10.

ANAXIPOLIS, iſt der name 1) eines comödien-ſchreibers, deſſen Plinius gedencket l. 14. c. 14. wenn anders dieſe ſtelle ihre richtigkeit hat. 2) eines autoris aus der inſel Thaſus, welchem Varro und Columella unter die ſcriptores rei ruſticæ rechnen.

ANAXIPPUS, ein comödien-ſchreiber, lebte unter der regierung Antigoni und Demetrii Poliorcetæ. Er hat zu ſagen pflegen: die Philoſophi wären nur in ihren reden weiſe, in ihrem thun aber thöricht. *Rhodigin.* l. 22. c. 13. *Suidas. Voſſ.* de poët. Græc. c. 8. *Fabricii* bibl. Græca l. 2. c. 22.

ANAXIS, ein Hiſtoricus aus Böotien, hat ſeine hiſtorie biß auf die 104 Olympiadem geſchrieben. *Voſſ.* de hiſt. Græc. l. 4.

ANAZARBUS, oder ANAZARBA, eine ſtadt in Cilicien, an dem fluſſe Pyramus, von einem nahe gelegenen berge gleiches namens, oder von ihrem erbauer alſo benennet, hatte vormahls ein Ertzbißthum, welches unter den Patriarchen zu Antiochien gehörte. Sie heiſt bißweilen auch Anabarza oder Anabarzus, Diocæſarea, Cæſarea Auguſta, ad Anazarbum und Juſtinianopolis, jetzo aber wird ſie Aceray oder Ac-Saray genennet, und iſt ein elender ort. Sie hat den Oppianum, Pedium, Aſclepiadem und andere berühmte leute hervor gebracht. Sie war die haupt ſtadt in Cilicien, und weil ihr Tarſus dieſen rang ſtreitig machte, wurde Cilicien in 2 theile eingetheilet, damit beyde ſtädte die ehre einer haupt-ſtadt haben konten. Der ketzer Aetius hat ſich lange zeit hier aufgehalten, und Cyrillus, der Biſchoff von dieſer ſtadt, das Concilium zu Chalcedon unterſchrieben. *Ptolem. Stephan. Strabo. Plin.* l. 5. c. 26. *Amm. Marcell.* l. 14. *Evagr.* l. 4. hiſt. c. 8. *Philoſtorg.* l. 3. *Nicephor.* l. 17. c. 5. *Miræus* not. Epiſc. *Holſten.* de patriarch. Antioch. *Bellon.* l. 2. obſerv. c. 108.

ANAZZO, oder TORRE D'ANAZZO, lat. Egnatia, eine ſtadt im Königreich Neapolis in der provintz Bari, an dem Adriatiſchen meere, 5 meilen von Monopoli gegen morgen gelegen. Es iſt von ihr auſſer einen thurm faſt nichts mehr übrig, daher man denſelben torre d'Anazzo heißt. *Baudrand. Martiniere.*

ANBAR, ENBAR, lat. Ambara, eine alte ſtadt in Aſien, an dem fluß Euphrat, welcher ſie in 2 theile abſondert, alſo, daß die eine helffte in Diarbeck und die andere in Yerack Arabi lieget.

Anbert, ſiehe ANSBERTUS.

ANCÆUS, ein ſohn Neptuni und der Aſtypalea, König in der inſul Samus. Einer von ſeinen dienern, die er zu unerträglicher arbeit in dem weinberge anhielt, ſagte ihm vorher, er würde von dem weine nicht zu trincken bekommen. Als nun der wein gekeltert worden, ließ er ſich einen becher voll einſchencken, und ſpottete der gedachten prophezeyung; indem er aber denſelben an den mund ſetzen wolte, kam ein geſchrey, daß ein groß wild ſchwein in den weinberg eingebrochen, hierauf ließ er ſo fort den wein ſtehen, und ſetzte dem thiere nach, ward aber von demſelben getödtet. Daher iſt das ſprichwort entſtanden: Multa cadunt inter calicem ſupremaque labra, oder inter os & offam. *Aul. Gell.* noct. Att. l. 13. c. 16. *Natal. Comes* l. 7. c. 2. *Eraſmi* adagia. Von dieſem iſt unterſchieden Ancæus, der ein ſohn Lycurgi, Königs in Arcadien, und mit unter den Argonauten geweſen; hernach aber, als er mit dem Meleagro auf die jagd gegangen, von einem wilden ſchweine getödtet worden. *Pauſan.* l. 8. *Hygin.*

ANCAM, lat. Ancamia, eine inſul in China, gegen dem ſtrande der provintz Canton.

ANCAMARES, oder ANOAMARES, völcker in dem mittägigen America, längſt dem fluſſe Madera, welcher ſich in den Amazonen-fluß ergieſſet.

ANCARANO, (Jacobus von) ein Juriſte, welcher proceſſum Luciferi contra Jeſum geſchrieben. *Konig.*

ANCARANO, (Petrus von) ein berühmter Rechts-gelehrter zu Bononien, war Baldi zuhörer, und gab ihm in der wiſſenſchafft der welt- und geiſtlichen rechten nichts zuvor. Er lehrte anfangs zu Padua, und hernach in ſeinem vaterlande. Die Biſchöffe und Prälaten auf dem Concilio zu Piſa bedienten ſich ſeiner an. 1409 wider die Abgeſandten des Kayſers Ruperti, zu behaupten, daß ihr Concilium rechtmäßig verſammlet ſey, und macht hatte, wider die Gegen-Päbſte Gregorium XII und Benedictum XIII zu verfahren, um die ſpaltung in der kirchen zu endigen. Er hat viel Juriſtiſche ſchrifften hinterlaſſen; als über die Clementinas, regulas juris, digeſtum vetus und novum, ingleichen conſilia u. a. m. Er ſtarb zu Bononien, und ward daſelbſt begraben. *Bellarm.* de ſcript. eccl. *Spondan.* an. C. 1409. n. 9. *Forſter & Fichard.* in vit. JCtor. *du Puy* hiſt. du ſchiſme. *Geſner.* bibl. *Hendreich.*

ANCARANUS, (Aloyſius) von Spoleto gebürtig, war um das jahr 1581 zu Padua Rector in dem collegio JCtorum. Er hat viel carmina und conſilia geſchrieben. *Jacobilli* bibl. Umbriæ.

ANCARANUS, (Petrus Joh.) ein Juriſte zu Rhegio, hat an. 1580 familiares juris quæſtiones geſchrieben. *König.*

ANCASTER, eine kleine ſtadt in Engelland bey Lincoln, ſoll nach Cambdeni meynung Crococalana oder Crocolana ſeyn, deſſen Antoninus in der reiſe-beſchreibung gedencket. *Cambden.* Britan.

ANCE, ſiehe ANSE.

ANCENIS, lat. Ancenïſium oder Angeniſium, eine ſtadt in Bretagne, an der Loire, war vormahls die hauptſtadt der Amniter, welche völcker am ausfluſſe des beſagten ſtroms gewohnet, und hatte ein ſehr feſtes ſchloß, von Arembergis, eines Britanniſchen Grafen, Guerecs, gemahlin, erbauet, welches aber jetzo gantz verfallen iſt. *du Chesne* antiq. des villes. *Argentré* hiſt. de Bret.

ANCHARANO, ſiehe ANCARANO.

ANCHARIA, eine göttin, wurde von dem volcke zu Aſcoli in Apulien verehret. *Tertull.* apolog. c. 24. Ancharia hieß auch die mutter der Octavia, einer ſchweſter des Kayſers Auguſti und gemahlin M. Antonii. *Sueton.* Aug. c. 4.

ANCHARIUS, ein Römiſcher Raths-herr, den Marius tödten ließ, indem er befehl gegeben hatte, daß man alle diejenigen, welche ans land treten, und von ihm nicht gegrüſſet würden, umbringen ſolte. *Plutarch.* in Mario.

ANCHEDIVA, ANCHADIVE, lat. Angadiva, Angediva, eine kleine inſul auf dem Indianiſchen meere, an den küſten des Königreichs Decan, ungefehr 12 meilen ſüdwerts von der ſtadt Goa. Sie iſt voller wälder und fiſchreich, und gehört den Portugieſen, welche vormahls eine ſtarcke veſtung darauf hatten, die ſie aber zu erſparung der garniſon vor einigen jahren demoliret haben.

ANCHEMOLUS, oder ACHIMOLUS, ein Sophiſt, der nichts als feigen aß, und lauter waſſer tranck, dennoch aber der friſcheſte und ſtärckſte mann ſeiner zeit war. *Cal. Rhodigin.* l. 5. c. 24.

ANCHEMOLUS, ſiehe ANCHIMOLUS.

ANCHIALA, ANCHIALIA, eine ſtadt in Cilicien. Insgemein giebt man vor, daß hier Sardanapali, des letzten Aſſyriſchen Königs, begräbniß geweſen, ja man weiſet ſo gar noch die ſtructur und die inſcription deſſelben. Weil aber bey den alten ſcribenten ausdrücklich gemeldet wird, daß Sardanapalus in Ninive regieret, und ſich, da es mit ihm auf das äuſerſte gekommen, in ſeinem palaſt mit allen übrigen reichthümern verbrannt habe; ſo kan er wohl nicht in Anchiola ſeyn begraben worden. Indeſſen, da man ſonſt viel beweißthümer beyzubringen weiß, daß Sardanapalus dieſe ſtadt erbauet, ſo kan es wohl ſeyn, daß man ihm noch bey lebzeiten ein monument mit der erwehnten inſcription aufgerichtet, darinnen gemeldet wird, daß Anchiala und Tarſus in einem tage gebauet worden. *Strabo* l. 14.

ANCHIALO, von den Türcken Kenxis genannt, eine ſtadt in Romanien, bey dem einfluſſe des Ergino in das ſchwartze meer, an den gräntzen von Bulgarien gelegen. Sie hat ein Bißthum, welches unter dem Patriarchen von Conſtantinopel ſtehet. *Ovidius* erwehnt dieſen ort lib. triſt. 1. eleg. 11. und *Plinius* l. 5. c. 27. *Strabo* l. 14. *Stephanus.*

ANCHIALUS, (Michael) ein Patriarche zu Jeruſalem, war ein gelehrter und friedfertiger Philoſophus, und lebte gegen das ende des 12 ſeculi. Er hat verordnet, daß kein Geiſtlicher ein weltliches amt bedienen ſolte. Man findet von ihm in dem jure Græco-Romano 5 decreta ſynodalia, und beym Allatio de conſenſu utriusque eccleſiæ einige fragmenta aus ſeinem dialogo. In der Bodlejaniſchen bibliothec liegt eine rede dieſes Patriarchen im MSCt. die er auf den Kayſer Manuel Comnenum gehalten. *Allatius. Oudin.* de ſcript. eccl.

ANCHIETA, (Joſephus) ein Jeſuit, welchen man das wunder der neuen welt und den Apoſtel von Braſilien nennte, war von Teneriffa, einer der Canariſchen inſuln. Sein vater war aus Biſcaya, ſeine mutter aber aus dieſen inſuln. Er ſtudirte zu Coimbra in Portugall, und trat daſelbſt im 17 jahre ſeines alters an. 1550 in die ſocietät Jeſu. Drey jahr hernach wurde er in Braſilien geſchickt, allwo er 43 jahr zubrachte, und viel leute zum Chriſtlichen glauben bekehrte. Er verfertigte eine grammatic und ein lexicon von der Braſilianiſchen ſprache, wie auch noch etliche andere wercke, und ſtarb in dem flecken Reritiba, den 9 jun. an. 1597. P. Sebaſtian Barcatari von Florentz hat ſein leben beſchrieben. *Alegambe* bibl. *Anton.* in appar. bibl. t. 2. &c.

ANCHIMOLUS, oder ANCHEMOLUS, ein ſohn des Rhœti, Königs der Marrubier, hatte ſeine ſtieff-mutter Caſperia beſchlaffen, und damit er dem zorn ſeines vaters entfliehen möchte, begab er ſich zu Dauno, der Rutuler Könige, und folgte dem Turno in den Trojaniſchen krieg. *Virgil.* Æneid. l. 10.

ANCHIN, lat. Aquiſcinctum, eine wichtige Benedictiner-Abtey in der Grafſchafft Hennegau, auf einer kleinen inſul, welche der fluß Scarpe machet, 2 meilen von Douvay gelegen. Sie iſt von 2 angeſehenen leuten Siches und Wallis, zuerſt gebauet worden, welche ſich dieſen ort darum auserſehen, weil der heilige Gordanius hier als ein einſiedler gelebet hätte. Sie erhielten die einwilligung mit leichter mühe, ſowohl von Anſelmo de Ribodimonte, dem eigenthums-Herrn der inſul, als Gerhardo, Biſchoffe zu Cambray, der die Abtey noch dazu mit vielen gütern reichlich verſahe. *Bucel.* monaſt. Germ.

ANCHISE, ANCHISA oder HANCHISA, ein berg in Africa, welcher einen theil von dem gebürge Atlas ausmacht.

ANCHISES, ein Trojaniſcher Printz, aus dem Königlichen hauſe, ſtammte von Dardano her, und war ein ſohn des Capys. Die Poeten tichten, die Venus habe ſich in ihn verliebet, und Æneam mit ihm gezeuget; als er ſich aber dieſer buhlſchafft gerühmet, ſey er von einem donner-ſtral gerühret, und davon des geſichts beraubet, oder doch ſehr am leibe geſchwächt worden. Nachdem die Griechen Troja eingenommen, begab er ſich mit ſeinen beſten ſachen heraus, und weil Æneas nebſt ſeinem ſohne Aſcanio wider den feind ſtritte, und dadurch ſeine flucht befördern halff, hat es anlaß zu dem gedichte gegeben, als wenn Æneas ſeinen vater auf den achſeln durch die flammen getragen, und ſeinen ſohn an der hand geführt hatte. Anchiſes folgte Æneæ nach Italien, ſtarb in Sicilien bey Drepano, und ward auf dem berge Eryx begraben, wie Virgilius und Servius melden; Cato aber, Dionyſ. Halicarnaſſenſis, Strabo, und Aurelius Victor behaupten, er ſey mit ſeinem ſohne völlig in Italien gekommen. Euſtathius hingegen giebt vor, er wäre im 80 jahre ſeines alters verſtorben, und auf dem berge Ida zur erde beſtätigt worden; andere haben hiervon noch andere meynungen. *Homer.* l. 20. Iliad. & in hymno Veneris. *Virgil.* l. 1. & 2. Æneid. *Servius* in Virgil. h. l. *Dion. Halicarn.* l. 1. antiq. c. 64. *Strabo* l. 5. *Aur. Victor.* de orig. gent. Roman. c. 10. & 11. *Euſtath.* in Iliad. l. 12. *Steph. Byzant. Pauſan. Tzetzes. Bayle.*

ANCHISES, ein ſohn des heil. Arnulphi, Biſchoffs zu Metz, war ein Miniſter an dem hofe Sigeberti II des jüngern, Königs in Auſtraſien. Er erlangte dieſe bedienung nach ſeinem bruder Clodulfo, als derſelbe Biſchoff zu Metz wurde, und führte ſie mit gutem ruhme, welches ihm aber viel feinde erweckte, unter denen einer, namen Godwin, ihn an. 679 auf der jagd umbrachte. Seine gemahlin war Begga, eine tochter S. Pipini, mit welcher er Pipinum Heriſtallum, den vater Caroli Martelli, gezeuget. *Valeſius* t. 3. ann. Franc. *Sammarth.* hiſt. de France &c.

ANCHITEA, die gemahlin Cleombroti, Königs zu Lacedæmon, hat ſich durch ihre ſtrenge gerechtigkeit wider ihren ſohn, Pauſaniam, der ſein vaterland dem Könige Xerxes hatte verrathen wollen, berühmt gemacht. Denn als die Ephori den Pauſaniam gefangen nehmen wolten, und dieſer in den tempel der Minervæ flohe, befahlen ſie die thüren zuzumauren, worzu ſeine mutter unter den erſten einen ſtein mit zugetragen. *Suidas. Plutarch. Diodor. Corn. Nep.* in Pauſan. c. 5. Der Scholiaſtes Ariſtophanis nennet die mutter des Pauſanias Alcalthea, Polyænus aber Theano.

ANCHORA, bey den alten Aſine, eine kleine ſtadt in Morea, an dem meer-buſen Coron, welcher daher vor dieſem ſinus Aſinæus genannt worden. Die alten reden offt von den klippen, die nahe bey Aſine geweſen. *Strabo. Ptolem. &c.*

ANCHORANO, ſiehe ANCARANO.

ANCHURUS, war des Königs Midas in Phrygien ſohn. Weil durch überſchwemmung des waſſers bey der ſtadt Celena eine tieffe klufft entſtanden, und das oraculum gemeldet hatte, daß ſie ſich nicht wieder zuſammen thun würde, man würffe denn das koſtbarſte hinein, die von Midas hineingeworffene ſchätze aber nichts helffen wolten; ſtürtzte ſich Anchurus ſelbſt hinein, in erwegung, daß nichts köſtlichers im Reiche, als der Cron-erbe ſey. *Plutarch.* parallel. c. 5.

ANCIAQUAINS, ſiehe ANSIGUAINS.

ANCILE, war bey den Römern der name eines runden oder ovalen ſchildes von kupffer, an beyden ſeiten etwas ausgehauen. Ein ſolcher ſchild ſoll A. V. 48 unter der regierung Numæ Pompilii, zur zeit einer groſſen peſt, vom himmel gefallen ſeyn, nebſt einer ſtimme, daß, ſo lange dieſer ſchild bey der ſtadt Rom verbliebe, dieſelbe alle andere ſtädte unter ſich bringen würde. Daſſelbe hat hernach die Nymphe Egeria dem Könige Numa bekräfftiget, und gerathen, daß noch 11 andere dergleichen ſchilde, die dem vom himmel gefallenen durchaus ähnlich, gemacht werden möchten, damit, wenn ja jemand das heilige ancile wegſtehlen wolte, er ſolches vor den andern nicht unterſcheiden könte. Dem zu folge hat ein berühmter künſtler, Mamurius Veturius, ſelbige verfertiget, zu deren bewahrung der König Numa 12 Prieſter verordnet, die man Salios von ihrem gewöhnlichen tantzen genannt, indem ſie allezeit im Martio, jeder ein ſchild am arm tragend, durch die ſtadt mit ſpringen und hüpffen, unter einem gewiſſen von Numa verordneten geſange, eine proceſſion gehalten. Diß währte 30 tage, und dieſe gantze zeit ward vor unglücklich zum heyrathen und andern wichtigen unternehmungen gehalten. Es iſt auch angemerckt worden, daß, als Marius mit den Cimbern geſchlagen, dieſe ſchilde ſich von ſich ſelbſt gerühret, und mit groſſem geräuſche zuſammen geſtoſſen, welches man vor einen vorboten des darauf erfolgten ſieges ausgedeutet. *Livius* l. 1. c. 20. & l. 37. c. 33. & epitom. l. 68. *Plutarch.* in Numa. *Ovid.* faſt. l. 3. *Sueton.* in Othon. c. 8. *Cicero* l. 3. de orat. *Dion. Halicarn.* l. 2. *Lactant.* l. 1.

ANCILLON, (David) ein Reformirter Prediger, war an. 1617 den 17 mart. zu Metz gebohren, allwo ſein vater ein geſchickter Juriſt war. Nachdem er allda bey den Jeſuiten in die ſchule gegangen, reiſete er an. 1633 nach Geneve, und ſetzte daſelbſt ſeine ſtudia fort. An. 1641 wurde er zu einem Prediger bey der gemeine zu Meaux verordnet, an. 1653 aber in ſein vaterland beruffen, welches er an. 1685 wegen wiederruffung des Nantiſchen edicts verlaſſen muſte. Hierauf war er eine kurtze zeit Prediger in Hanau, von dar er ſich nach Franckfurt, und ferner nach Berlin wendete, allwo er an. 1692 im predigt-amte geſtorben. Bey ſeinem leben gab er eine relation einer unterredung, ſo zwiſchen ihm und Monſ. de Bedacier, einem Doctor der Sorbonne, gehalten worden, und eine predigt unter dem titul: les larmes de S. Paul heraus. Nach ſeinem tode iſt apologia Lutheri, Zwinglii, Calvini & Bezæ, ingleichen vita Guilielmi Farel, und zwar das letztere ſehr mangelhafft gedruckt worden. Zu den büchern hatte er eine ungemeine liebe, und ſagte ſelbſt von ſich, er habe die bibliomaniam; wie er ſich denn eine ſehr koſtbare bibliothec angeſchaffet, welche aber, als er von Metz weggegangen, zerſtreuet worden. Die beſte nachricht von ihm findet man in einem tractätgen, welches an. 1698 zu Baſel unter dem titul: diſcours ſur la vie de feu Mr. Ancillon gedruckt worden. *Bayle.*

ANCILLON, (Carl) ein ſohn des vorhergehenden, war zu Metz den 29 jul. an. 1659 gebohren, ſtudirte zu Metz und Hanau, nachgehends zu Marpurg, Genff und Paris; da er denn an den erſten orten die humaniora, und an dem letzten ſonderlich die rechts-gelehrſamkeit mit ſolchem fortgang trieb, daß er im 18 jahre ſeines alters zum Parlements-Advocaten zu Paris aufgenommen, und von unterſchiedenen gelehrten ihrer freundſchafft gewürdiget ward. An. 1679 wandte er ſich wieder nach Metz, und bekam daſelbſt bald ſo viel zu thun, als einer von ſeinem handwercke. Bey wiederruffung des edicts von Nantes an. 1685 ſchickten ihn die Reformirten von Metz nach hofe, um die gründe vorzuſtellen, warum ſie unter dieſer wiederruffung nicht mit könten begriffen ſeyn; er erhielt aber weiter nichts als dieſes, daß Metz mit den dragonern verſchont blieb. Alſo zog er an. 1686 nach Berlin, allwo er von dem Churfürſten Friedrich Wilhelmen bald anfänglich zum Richter und Director der Frantzöſiſchen colonie beſtellet ward, zu deren aufnahme er auch überaus viel beytrug. An. 1695 ſchickte ihn der damahlige Churfürſt von Brandenburg wegen verſchiedener angelegenheiten nach der Schweitz, und ob ihn gleich der Marggraf von Baaden-Durlach, der ſich damahls wegen des Frantzöſiſchen kriegs zu Baſel aufhielt, zu ſeinem Rath machte, und deßwegen auf eine zeitlang von Chur-Brandenburg ausbat, ſo ward er doch zu ende des jahrs 1699 wieder nach Berlin beruffen, und zum Ober-Richter über alle Frantzöſiſche gerichte in den Königlichen Preußiſchen landen beſtätigt, iſt auch nach der zeit Königlicher Hiſtoriographus, Hof- und Legations-Rath, und zuletzt Policey-Director worden. Man hat ihm das Frantzöſiſche Collegium zu dancken, das nach ſeinem angeben aufgerichtet ward, wie er denn auch geraume zeit deſſelben Director war. Er ſtarb den 5 jul. an. 1715 zu Berlin an einem ſteckfluſſe. Man hat von ihm, auſſer vielen kleinen ſchrifften, als l'irrevocabilité de l'edit de Nantes; hiſtoire de l'etabliſſement des François refugiez en Brandenbourg &c. auch noch melange critique de literature; hiſtoire de Solyman II; traité des eunuques; memoires concernant les vies & les ouvrages de pluſieurs modernes celebres. *Bücherſaal* n. 60.

ANCINA, (Joh. Juvenalis) Biſchoff zu Saluzzo in Piemont, war aus der ſtadt Foſſano gebürtig, und noch nicht 20 jahr alt, da er ein poëma de laudibus academiæ Subalpinæ geſchrieben. Er legte ſich anfangs auf die artzney-kunſt, und wurde bey Friderico Madruccio, der ſich als Savoyiſcher und hernach als Kayſerl. Abgeſandter an dem Päbſtlichen hofe aufhielt, Leib-Medicus. Als er alſo zu Rom lebte, legte er ſich auf die theologie, darinnen er in kurtzer zeit ſehr zunahm; hernach trat er in den Prediger-orden, und begab ſich unter die anführung Philippi von Neri, des ſtiffters der congregationis oratoriæ. Endlich befahl ihm Pabſt Clemens VIII, daß er ſich unter den erledigten Bißthümern eines erwehlen ſolte, da er ſich denn das zu Saluzzo ausbat, weil er glaubte, daß er da die wenigſte einkünffte und die meiſte arbeit wegen der entſtandenen lehre Calvini haben würde. Erythræus hat ſein leben in einem beſondern buche beſchrieben, wie er ſelbſt in pinac. vir. ill. p. 137 bezeuget.

ANCIUN-FU, eine ſtadt in China, in der provintz Xanſi. *Martin. Martini* atlas Sinic.

Anckelmann, (Eberhardus) war zu Hamburg an. 1641 den 7 may gebohren. Nachdem er auf dem gymnaſio daſelbſt einen guten grund geleget, gieng er nach Wittenberg, Straßburg, Leipzig, Jena, Altorff, Gieſſen, Tübingen und Roſtock, an welchem letztern orte er in Licentiatum promovirte. Hierauf that er eine reiſe nach Spanien und Portugall. Nach ſeiner wiederkunfft ward er Profeſſor der Hebräiſchen ſprache in Hamburg, gab eine diſſertation de perſona & officio Chriſti, und andere kleine ſchrifften heraus, und ſtarb in ſeinem Rectorat am gymnaſio, an. 1703 den 8 nov. *Gœzii* elogia philolog.

Anckun, ein ſtädtgen, harte bey Zerbſt in dem Fürſtenthum Anhalt, welches gemeiniglich vor eine vorſtadt von Zerbſt gehalten wird, ſtehet aber unmittelbar unter Fürſtlicher Herrſchafft, und hat ihre eigene Bürgermeiſter und Rathmanne.

Anclam, vor zeiten Tanglim, eine groſſe befeſtigte ſtadt in Vor-Pommern an der Peene, zwiſchen Stetin und Wolgaſt in dem Stetiniſchen diſtrict gelegen. Sie hat auf der einen ſeite ſümpffe, wieſen und einen langen damm, auf der andern tieffe gräben und wälle. An. 1191 iſt ſie von Bogislao III erbauet, oder vielmehr nur mit mauern umgeben worden, weil nach Micrælii meynung ſchon zu Taciti zeiten die Anglen daſelbſt ſollen gewohnt haben. An. 1387 haben die bürger den gantzen Rath erſchlagen, und an. 1459 krieg mit denen zu Schwerin geführet. An. 1424 iſt die ſtadt biß auf wenige häuſer und an. 1524 das rathhauß mit vielen privilegien verbrannt. An. 1637 hat ſie der Kayſerliche General Gallas unterſchiedene mahl beſtürmen laſſen, dennoch aber dem Schwediſchen Feld-Marſchall Wrangel nicht abnehmen können. An. 1639 wurde ſie gleichfals von den Kayſerlichen und Brandenburgiſchen vergeblich belagert. An. 1676 eroberte ſie der Churfürſt zu Brandenburg mit accord; an. 1679 aber in dem zu S. Germain en Laye gemachten frieden kam ſie wieder an Schweden. An. 1713 iſt ſie von den Ruſſen völlig ausgeplündert, und wie das übrige land, von den Preuſſen in ſequeſtration genommen worden. Die Preußiſchen trouppen wurden zwar an. 1715 von den Schweden delogirt, haben ſich aber bald wieder meiſter von der ſtadt gemacht, und in dem Nordiſchen an. 1720 geſchloſſenen frieden iſt ſie auf ewig an Preuſſen abgetreten worden. *Script. Pomer.*

ANCO, ſiehe ANZO.

ANCONA, la Marca d'Ancona, Anconitaniſche Marck, eine der gröſten provintzen des Kirchen-ſtaats, welche ſo fruchtbar iſt, daß ſie zu anfang des Römiſchen Reichs Picenum annonarum genennet wurde. Ihre gräntzen ſind gegen norden das Apenniniſche gebürge und Adriatiſche meer, gegen oſten Abruzzo, gegen ſüden Spoleto, und gegen weſten Urbino. Sie begreifft ein ſtück von dem alten Piceno in ſich, und die beſten ſtädte darinnen ſind Ancona, Aſcoli, Camarino, Macerata, Loretto, Fermo &c.

ANCONA, die haupt-ſtadt der Anconitaniſchen marck, liegt am Adriatiſchen meer, und hat ein Bißthum, welches unmittelbar unter dem Pabſt ſtehet. Cato ſagt, daß ſie vormahls Picenum wäre genennet, und von den Aboriginibus gebauet worden. Plinius aber, Strabo, Solinus und andere wollen behaupten, daß ſie die Sicilianer, ſo vor des ältern Dionyſii tyranney entflohen, erbauet hätten. Andere haben noch andere meynungen. Nachdem iſt die ſtadt eine Römiſche colonie worden. Kayſer Trajanus legte daſelbſt einen hafen an, wofür ſie ihm aus danckbarkeit am ufer des meers ein prächtiges monument von weiſſem marmor aufrichteten, welches man in uneigentlichem verſtande einen triumph-bogen nennet. Ihre alte ſchönheit und handlung iſt heute zu tage eingegangen, ſo, daß weder beſondere häuſer noch kirchen da zu finden ſeyn, wozu viel beyträgt, daß ſie ungleich bald hoch, bald niedrig liegt. Man theilt ſie daher auch in die hohe und niedere ſtadt ein. Jene liegt auf einem kleinen capo, monte Guaſco oder monte S. Cyriaco genannt, allwo vor dieſem der tempel Veneris geſtanden, an deſſen ſtelle jetzo die haupt-kirche Cyriaci mit ſchönen marmorſteinernen ſäulen und portalen zu ſehen. In der citadelle ſtehet der pallaſt des Päbſtlichen Legaten. Die Gothen brachten dieſe ſtadt unter ſich, und folgends die Longobarder, welche einen Marggrafen zum Stadthalter dahin ſetzten, daher der name der Anconitaniſchen Marck entſtanden. Unter der regierung Pabſts Sergii haben ſie die Saracenen verbrannt. Als ſie wieder in ſtand kam, hielt ſie ſehr über ihre freyheit, welche ſie aber verlohr, als Ludovicus Gonzaga, Pabſts Clementis VII General, ſich derſelben an. 1532 bemeiſterte, indem er unter dem vorwand, ſie wider die Türcken zu beſchirmen, ein caſtel daſelbſt anlegte. Von der zeit an iſt ſie ſtets unter Päbſtlicher herrſchafft geblieben. *Cato* in orig. *Strabo* l. 5. & 6. *Cæſar.*

l. 1. comm. *Tacit.* l. 3. hiſt. *Antonin.* in itiner. *Plin.* l. 2. c. 71. l. 3. c. 19 & l. 14. c. 6. *Mela* l. 2. c. 4. *Procop.* l. 3. de bello Goth. *Blond.* l. 13. hiſtor. *Ughel.* Ital. ſacra. *Albert.* Ital. *Saracini* notitie d' Ancona. *Addiſſon* voyage d'Ital. p. 89. *Martiniere.*

ANCONA, (Auguſtinus de) ſiehe TRIUMPHUS.

ANCONE, lat. Ancunum, Ancona, eine kleine ſtadt im Delphinat, an der Rhone, eine meile von Montlimar gelegen.

ANCONES, (Andr. Lucas de) aus Granada bürtig, ſchrieb an. 1642 einen commentarium in Jeſaiam. *König.*

ANCONITAN, Phœnix, ein berg nebſt einem ſchloſſe und fluſſe gleiches namens in Natolien, und zwar in der provintz Alidinelli, an der ſüdlichen küſte, der inſul Rhodis gegen über.

ANCONNE, ſiehe AUXONNE.

ANCORANO, ſiehe ANCARANO.

ANCRE, ENCRE, ein fluß, welcher in der Frantzöſiſchen landſchafft Picardie, an den gräntzen der Graffſchafft Artois, ungefehr 2 meilen unterhalb Bapaumes, entſpringt, hernach bey einer kleinen ſtadt, ſo daher den namen bekommen, vorbey läufft, und ſich bey Corbie mit der Somme vereinigt. Die daherum liegende gegend iſt daher das Marggraffthum Ancre genennet, und von dem berühmten Favoriten der Königin Mariæ Medices, Concino Concini, etliche wenige jahre beſeſſen, hernach aber, da derſelbe an. 1617 ein unglückliches ende genommen, Carolo von Albert, nachmaligem Hertzoge von Luines, geſchenckt worden, bey deſſen nachkommenſchafft es auch, und zwar unter dem namen des Marggraffthums Albert, geblieben. *Vie du Maréchal d' Ancre. le Vaſſor* hiſt. des Louis XIII, tom. 3. p. 402.

ANCRE, Marſchall in Franckreich, ſiehe CONCINI.

ANCRUM, eine kleine ſtadt in Süd-Schottland, in der provintz Teviotia.

ANCUD, ANGUALAY, lat. Ancudia, Angualia, ein gewiſſer ſtrich landes in der provintz Imperiale, in Süd-America, zwiſchen dem lande Oſorno, der terra Magellanica, dem archipelago von Ancud und der Cordillera de los Andes. Der archipelagus von Ancud oder von Chiloe iſt ein ſtück von dem mari pacifico, welcher mit vielen kleinen inſuln bedecket iſt, und zwiſchen der küſte von Ancud und der inſul Chiloe lieget.

ANCUS MARTIUS, der 4 König der Römer, war ein enckel des Numæ Pompilii, und folgte dem Tullo Hoſtilio A. V. 115. Er führte ein friedfertiges regiment, woraus die benachbarten urtheilten, daß es ihm an hertzhafftigkeit mangelte, und dannenhero ihn bekriegten. Er zeigte ihnen aber bald das widerſpiel, indem er die Lateiner bezwang, die widerſpenſtigen von Fidene wieder zum gehorſam brachte, und die Sabiner, Volſcer und Vejenter überwand. Er vergröſſerte die ſtadt Rom, indem er den berg Janiculus mit der ſtadt durch eine brücke verknüpffte, bauete den hafen zu Oſtia, und ſchickte eine Römiſche colonie dahin. Endlich ſtarb er A. V. 139, nachdem er 24 jahr regieret hatte. *Dionyſ. Halicarn.* l. 3. hiſt. c. 9. *Liv.* lib. 1. *Florus* l. 1 c. 4.

ANCYRA, jetzt ANGOURI oder ANGORI, bey den Türcken ENGUNI, eine ſtadt in Aſien, und zwar in dem eigentlichen Natolien, bey dem urſprunge des fluſſes Zangari, nebſt einem Sangiacat. Sie iſt in ziemlichem ſtande, und treibt groſſen handel mit cameletten, die aus ziegen-haaren gemacht werden, welche hier zu lande ſonderbar ſchön und gläntzend fallen. Sie hat eine dreyfache mauer, doch ſo, daß immer die innere einen kleinern theil der ſtadt einſchließt, und die letzte das ſchloß oder die citadell machet. Zum umkreiß hat ſie über zwey gute ſtunde. In dem ſchloß iſt ein zeughauß von allen raren waffen und rüſtungen. Unter den Römiſchen Kayſern war dieſe ſtadt in gröſtem anſehen, führte den titul einer haupt-ſtadt in Galatien, (metropoleos,) ward auch unter die urbes Neocoras gerechnet. Unter den alten inſcriptionen iſt ſonderlich der lapis Ancyranus bekannt, darauf noch von den zeiten Auguſti eine genaue beſchreibung alles deſſen, ſo dieſer Kayſer währender ſeiner regierung verrichtet, enthalten iſt. Nach eingeführtem Chriſtenthum hatte dieſe ſtadt einen Biſchoff, welchem unter dem damals üblichen namen eines Metropolitani die aufſicht über mehrere umliegende Bißthümer aufgetragen wurde. Unterſchiedliche Ancyraniſche Biſchöffe ſind in den hiſtorien bekannt. Aber es hat auch an ſchlimmen lehrern und ketzern hier nicht gemangelt; wie dann Photinus von hier gebürtig geweſen, und die Ophiten, Cataphryges, Borboriten, Manichäer und andere ſich zu unterſchiedlichen zeiten hier ausgebreitet. An. 314 iſt allhier ein Concilium von 18 Aſiatiſchen Biſchöffen, die kirchen-diſciplin betreffend, gehalten worden. An. 358 verſammleten ſich allda die Semi-Arianer, und verdammten die Anomeer und ihr glaubens-bekänntniß, welches ſie auf dem andern Concilio zu Sirmich gemacht hatten. Der Kayſer Bajazeth wurde an. 1402 den 28 jul. auf der ebene bey dieſer ſtadt von dem Tamerlan überwunden und gefangen. *Strabo* l. 4. *Plin.* l. 5. c. 32. *Hieron.* præf. in ep. ad Galat. l. 2. *Epiphan.* hær. 71 & 72. *Hilarius* de ſynod. *Theodoret.* l. 2. c. 21. *Sozomen.* l. 3. ult. l. 4. c. 12 & l. 6. c. 34. *Baron.* annal. *Busbequii* epiſt. Turc. *Bellon.* obſerv. *Miræus* not. Epiſc. orb. *Leunclavii* hiſt. Turc. *Jo. Guil. Baieri* hiſt. monumenti Ancyrani. *Voyage de Tournefort.*

ANCYRA, eine ſtadt in Phrygia Pacatiana, mit einem Biſchoffthum, welches unter Hierapolis gehörte. Die Griechen nennten ſie Angyra, wie man bey dem Ptolemæo, Strabone, Plinio, &c. ſehen kan.

Anczakrich, ein fluß in Nieder-Podolien, welcher ſich ungefehr eine meile von Oczacow ins ſchwartze meer ergeuſt.

ANDABATÆ, waren bey den Römern gewiſſe klopff-fechter, die ſich zu pferde oder wagen mit geſchloſſenen augen, welche der helm verdeckte, zur luſt herum ſchlugen. Die meynung derjenigen iſt ungegründet, welche glauben, es habe gewiſſe völcker gegeben, die dieſe art zu fechten gehabt. *Lipſius* Saturn. l. 2. c. 12. *Voſſius* in Andabat. *Pitiſcus* in lex.

ANDAGUILAS, völcker in dem mittägigen America in Peru, zwiſchen den flüſſen Abancay und Xauxa.

ANDAJA, ein Frantzöſiſcher flecken nebſt einem feſten ſchloß in Terra de Labourd, in dem general-gouvernement Gaſcogne, an den Spaniſchen gräntzen, der feſtung Fuentarabia gegen über. Eine halbe ſtunde davon in dem fluſſe Bidaſſa liegt die ſo genannte Conferentz-inſul, allwo an. 1660 die abholung der Spaniſchen Infantin, als ſie an den König in Franckreich vermählt worden, geſchehen. *Baudrand.*

Andaluſien, Span. Andaluzia, lat. Andaluſia oder Vandalitia, hat den namen von den Vandalen, und iſt ein Königreich, welches unter Caſtilien gehört, und der alten Hiſpaniam Bæticam meiſtentheils begreifft. Seine gräntzen ſind gegen norden Eſtremadura, gegen oſten Murcia, gegen mittag Granada, und die meer-enge von Gibraltar, gegen abend Algarbien und der Oceanus. Es beſtehet aus 4 theilen, nemlich aus dem gebiete von Cordoua und Sevilien, dem Hertzogthume Medina Sidonia, und der inſul von Cadix, und iſt zwar ſehr gebürgigt, aber ſo fruchtbar, daß man es die ſpeiſe-kammer von Spanien zu nennen pflegt. Die darinnen befindlichen bergwercke führen gold, ſilber und queckſilber, abſonderlich werden die pferde, ſo allda gezeuget werden, hoch gehalten. Die Mohren hatten in dieſer provintz vormahls 2 Königreiche geſtifftet, Cordoua und Sevilien, die hernach König Ferdinand der Heilige mit Caſtilien vereiniget, nachdem er an. 1236 Cordoua und an. 1248 Sevilien eingenommen hatte. *Sanctius* P. 1. Hiſp. c. 7. *Vaſæus* in chron. hiſt. c. 7. *Nonius* Hiſp. c. 7 & 8. *Merula* coſmogr. P. 2. l. 2. c. 24. *Mariana.*

Andaluſien (Neu-), vor zeiten Paria genannt, iſt eine provintz im mittägigen America, zwiſchen Venezuela und Guyana. Die hauptſtadt iſt Comana, oder Cordoua, in einer gegend, da es ſaltz-gruben und perlen-fiſchereyen giebt; auch werden daſelbſt ſmaragde gefunden. In dieſem lande ſind viel wilden, die ſich noch immer gegen die Spanier zu ſchützen ſuchen.

ANDANAGAR, eine ſtadt im Indianiſchen Königreiche Decan, diſſeit des Ganges, bey dem urſprunge des fluſſes Mandoua, 15 Frantzöſ. meilen von Viſapour nordwarts. Sie iſt um das ende des 17. ſeculi durch des groſſen Mogols völcker ſehr verwüſtet worden.

ANDANCE, lat. Andancia, eine kleine ſtadt in der Frantzöſiſchen landſchafft Vivarez, allwo ſich die Domme in die Rhone ergeuſt.

ANDARGE, ein fluß in Franckreich, entſpringt in den thälern von Unſlan, macht unterſchiedene ſeen, und vereinigt ſich bey Verneuil mit dem fluſſe Arron, welcher ſich in die Loire ergieſt.

ANDAYE, ſiehe ANDAJA.

Andechs, Andes, die ehemalige reſidentz der Grafen dieſes namens, iſt jetzo ein prächtiges Benedictiner-cloſter, und wird der heilige berg genennet. Es liegt in Ober-Bayern, zwiſchen dem Ammer- und Wirm-ſee, 5 meilen von München, und wird wegen vieler allda befindlichen reliquien durch wallfahrten fleißig beſuchet. Gedachte Grafen führet Lucæ aus dem geſchlechte Kayſers Caroli M. her, und ſetzet Kayſers Arnolphi jüngſten ſohn zum ſtamm-vater; Münſter aber gedencket ſchon eines Grafen von Andechs zu zeiten Caroli Martelli, welcher in einem treffen am Veileforſt zwiſchen Ingolſtadt und Pfaffenhoven geblieben. In dem turnier zu Magdeburg an. 935 befanden ſich mit Fridericus und Rapoldus der jüngere, Grafen zu Andechs. S. Otto, Graf zu Andechs, war von an. 1102 biß 1139 Biſchoff zu Bamberg. ſiehe Otto. Wenn dieſes geſchlecht ausgeſtorben, ſiehe bey Meran. *Lucæ* Grafenſ. p. 47. *Munſteri* coſm. c. 5. l. 231. *Bucellin.* G. S. P. I. *Tromsd.*

Andegaſt, ein kleiner ort, an einem ſee gleiches namens, in der landſchafft Ortenau, nahe bey der kleinen ſtadt Oppenau, und an den gräntzen der Grafſchafft Eberſtein, gelegen, allwo ſich ein berühmter ſauerbrunnen befindet.

ANDEGAVANA, ſiehe ANGERS.

Andelfingen, ein ſchloß, herrſchafft und ſchöner flecken im Zürcher-gebiet, gehörte ehedem dem Grafen von Kyburg, von welchen ſie die von Habſpurg erbeten. Die ſöhne Kayſers Alberti I verſetzten ſie den Edlen von Hohen-Landenberg. Als aber zur zeit des Concilii zu Coſtnitz die Grafſchafft Kyburg an die ſtadt Zürch gekommen, hat dieſe mit bewilligung Kayſers Sigismundi ſolche herrſchafft ſammt dem dorffe Oßingen von Herrn Beringer von Landenberg an. 1434 an ſich gelöſet. *Stumpff. Plantin. Abregé de l' hiſtoir. gener. de la Suiſſe.*

ANDELI, lat. Andeliacum, eine kleine ſtadt in dem ländgen Caux in der Normandie, liegt nicht weit von der Seine, und führt den titul einer Vicomte. Es ſind eigentlich 2 ſtädte dieſes namens, davon eine die groſſe, die andere die kleine heiſt, und die nur ein ſteinweg von einer viertel meile von einander ſcheidet. In der letzern iſt der berühmte mahler Niclas de Pouſſin gebohren worden. Allhier ſtarb auch Antonius von Bourbon, König von Navarren, Henrici IV vater, an ſeiner in der belagerung Rouen empfangenen wunde.

ANDELLE, ein kleiner fluß in Franckreich, in dem ländgen Caux, hat ſeinen urſprung bey la Ferté, und ergießt ſich oberhalb Pont de l' Arche in die Seine.

ANDELOT, eine ſtadt in Champagne, in der landſchafft Baſſigny, am fluſſe Rougnon, hat ihre abſonderliche gerichtbarkeit als eine Königliche Prevoté. Die noch vorhandene vielfältige ruinen zeigen, daß es vor dieſem eine groſſe und mächtige ſtadt geweſen ſeyn müſſe. *du Cheſne.*

ANDELOT, ſiehe COLIGNI (Franciſcus de)

ANDEMAON, ANDEMAN, ADEMAN, lat. Andemama, eine inſul in Aſien, am Golfo di Bengala, von welcher 5 oder 6 andere kleinere die Andemaoniſche inſuln genennet werden. Sie ſind klein, von ſchlechter wichtigkeit, und liegen an den küſten des Königreichs Pegu. Die einwohner, welche ſo groß ſind, daß die kleineſten unter ihnen die gröſten

Europäer übertreffen, ſind menſchen-freſſer, und leben von der vieh-zucht und dem raube der geſtrandeten ſchiffe.

Anden, ein groſſer ort in der Grafſchafft Namur an der Maaß, nebſt einem adelichen Jungfer-ſtifft für 32 perſonen, ſo ſich ihres gefallens verheyrathen können.

ANDENES, ſiehe ANENAS.

ANDEPHONSUS, Graf von Toulouſe, ſiehe ALPHONSUS.

ANDERA, eine ſtadt in Phrygien, im kleinern Aſien. Man findet da ſteine, die im feuer zu eiſen werden, und wenn man ſie wiederum mit einer gewiſſen erde geſchmoltzen, wird falſch ſilber daraus, thut man hierzu kupffer, ſo entſtehet meßing daraus. Hier ſoll auch eine unterirrdiſche höle eine öffnung gehabt haben, welche von dieſer ſtadt biß gen Palæa auf 130 ſtadien gegangen. *Strabo* l. 13.

Andernach, lat. Antonacum, Antoniacum, Antunacum, oder Antonnacum, eine ſtadt nebſt einem ſchloſſe am Rhein, in dem Ertz-Stifft Cöln, iſt mit fruchtbaren bergen umgeben, und lieget nicht weit von Coblentz. Es war vor alters eine von den Römiſchen feſtungen am Rheine. Man findet, daß ſie der Kayſer Julianus den feinden wieder abgenommen und aufs neue befeſtiget. Die einwohner halten den Kayſer Valentinianum vor den ſtiffter ihrer kirchen, der auch allda begraben liegen ſoll. Man kan aber nicht wiſſen, ob es der erſte oder andre dieſes namens; denn der dritte war ein tyrann, und iſt zu Rom umgekommen. *Ammian. Marcell.* l. 18. c. 2. *Antonin.* itinerar. *Notitia imperii. Zeileri* topogr.

ANDERNACUS, (Guinterius) ſiehe GUINTERIUS.

Anderſchow, ein ſchloß auf der Däniſchen inſul Seeland, unweit Slagen gelegen, allwo König Fridericus II an. 1588 geſtorben.

ANDERSON, (Alex.) aus Aberdon, hat an. 1620 exercitationes mathematicas geſchrieben. *Konig.*

ANDERSON, (Edmund) aus der alten Schottiſchen familie von Anderſon, war in den Engliſchen municipal-geſetzen ſehr erfahren, wurde Stadt-Richter in Londen, und ſaß mit beym hohen gerichte, das über die Königin Maria in Schottland ergieng. Er hat unterſchiedene præjudicia in Engliſcher ſprache heraus gegeben, und iſt an. 1605 den 5 ſept. geſtorben. *Wood* Athenæ Oxon.

ANDERSON, (Robertus) ein ſeiden-ſticker in Engeland, hat an. 1668 zu Londen ſtereomaticas propoſitiones geſchrieben. *König.*

ANDERTONUS, (Laurentius) ein Jeſuit von Lancaſter bürtig, ſchrieb, wiewohl ohne namen, in Engliſcher ſprache librum, unus Deus, una fides; funiculum triplicem, quo fidei capita demonſtrantur; progeniem ſeu originem Catholicorum & Proteſtantium. Er ſtarb an. 1643 den 17 apr. im 67 jahre ſeines alters. *Wood* Ahenæ Oxon. *Alegambe.*

ANDES, ein gebürge, ſiehe CORDILLERAS.

ANDEVALLO, (Campo d') lat. Andevallenſis ager, eine kleine landſchafft in Andaluſien, an den Portugieſiſchen gräntzen.

ANDIATOROQUE, ſiehe ONTARIO.

Andlau, ein kleiner fluß im Elſas, fließt durch das gebürge durch Andlau, Ittenweiler ꝛc. und fällt bey Fegersheim in die Ill. Bey den alten wird er Andelaha genennet. *Beatus Rhenanus, Herzogs* Elſaſſ. chron. l. 3. c. 3. p. 7.

Andlau, eine kleine ſtadt und herrſchafft nebſt einem ſchloſſe im Unter-Elſaß, an dem waſſer dieſes namens, den Rittern von Andlau gehörig. Das daſelbſt befindliche jungfräuliche Reichs-Stifft, iſt eine Gefürſtete Abtey, welche Kayſers Caroli Craſſi gemahlin, Richardis, ungefehr an. 880 für 12 jungfrauen und ſo viel Stiffts-herren erbauet, noch ehe ſie ſich wegen fälſchlicher anklage des ehebruchs mit Luitwardo, Biſchoff zu Verceil, von ihrem gemahl hatte ſcheiden laſſen, nach welcher begebenheit ſie ihre übrige lebenszeit allhier zugebracht. Dieſes Stifft ſoll vor andern dieſe ſonderbare freyheit haben, daß es in keinem Reichs-matricular-anſchlage ſtehet, und zu den gemeinen Reichs-anlagen nichts beytragen darff, ohngeachtet ihm alle comitial-rechte auf reichs- und kreiß-tagen gelaſſen worden, da es ſeinen ſitz auf der Rheiniſchen Prälaten-banck hat, und ſonſt zum Ober-Rheiniſchen kreiß gerechnet wird. Die heutige Aebtißin heiſt Johanna Sabina, eine tochter Wolfgang Friedrichs von Beroldingen, und iſt an. 1699 erwählt worden. *Andlo* de Imp. Rom. l. 1. c. 15. *Bruſchius* chronog. monaſt. p. 24. *Hertzogs* Elſaſſ. chron. l. 3. c. 8. *Zeileri* topogr. *Imhof* l. 3. c. 29. p. 10.

Andlau oder Andlo, ein ſehr altes adeliches geſchlecht im Elſas, und eines von den 4 Rittern des Römiſchen Reichs, wenn anders die Ottoni III zugeſchriebene eintheilung Teutſchlandes einigen grund hat. Seinen urſprung hat es aus Rom, und von dar haben ſich einige, als die innerlichen unruhen in Italien überhand genommen, mit den Teutſchen Kayſern in Teutſchland begeben, und das obgedachte ſchloß Andlau erbauet. Von deren nachkommen wurde Günther von Andlau an. 1141 Abt zu S. Blaſii. Rudolph von Andlau war Vitzdom des Bißthums Straßburg, und unternahm ſich der regierung, als Biſchoff Berchtold an. 1338 gefangen wurde. Schwartz Rudolph von Andlau war an. 1393 des Straßburgiſchen Biſchoffs, Friedrichs von Blanckenheim, Rath und Hofmeiſter. Matthäus von Andlau war an. 1448 Abt zu Murbach. George von Andlau, der geiſtlichen rechte Doctor, Dom-Probſt zu Baſel, und Probſt zu Luterbach, wurde an. 1460 der erſte Rector auf der univerſität zu Baſel, und ſtarb an. 1466 den 7 mertz im hohen alter. Hartmann von Andlau war an. 1490 Burgermeiſter zu Baſel. Johann von Andlau brachte ſich im kriege in groſſes anſehen, und durch ſeine klugheit und gerechtigkeit die gnade des Kayſers Ferdinandi I zu wege, welcher ihn zu ſeinem Rath in den Nieder-Oeſterreichiſchen landen zu Enſisheim annahm. Er war der älteſte ſeines geſchlechs, und ſtarb an. 1558 zu Enſisheim im 60 jahre ſeines alters. Es iſt noch eine linie in Italien geblieben, daraus ſonderlich Pantaleon de Andlo, ein bürger zu Bononien, berühmt iſt, welcher Rathsherr in Rom geweſen, bey deſſen regierung die ſtadt-mauren zu Rom groſſen theils ſind übern hauffen geworffen worden, welches Johannes Andreas dieſem Pantaleon d' Andlo zuſchreibet in gloſ. jur. can. in fundam. l. 6. de elect. *Petrus d' Andlo* l. 1. c. 15.

ANDLERUS, (Franc. Frid.) oder ab ANDLERA, hat in der mitte des 17 ſeculi gelebet, und außer einer medulla juris Juſtinianei, auch corpus conſtitutionum Imperialium heraus gegeben. *König.*

Andlo, (Petrus de) Canonicus zu Colmar und decretorum Doctor, war aus obgedachtem geſchlechte entſproſſen. Er ſchrieb an. 1460, wie er ſelbſt in dem letzten capitel bezeuget, 2 bücher de imperio Romano, Regis & Auguſti creatione, inauguratione, adminiſtratione & officio, juribus, ritibus & ceremoniis Electorum aliisque imperii partibus, welche er dem Kayſer Friderico III dedicirte; allein ob er gleich unter die gelehrteſten leute ſeiner zeit zu rechnen, ſo gedencket doch weder Trithemius, noch Wimphelingus, noch jemand anders ſeiner. Sein buch iſt auch ſo lange verborgen geblieben, biß Marquardus Freherus ein MSC. in der Chur-Pfältziſchen bibliothec gefunden, und zu Straßburg an. 1603 mit anmerckungen heraus gegeben hat. *Petr. ab Andlo* in præf. & cap. ult. *Freher.* in præf. ad h. l. *Herzogs* Elſaſſ. chron. l. 6. p. 218 & 219.

Andlo, (Petrus de) ſo hat ſich ein gelehrter mann genennet, der den Carteſianiſmum wider Sam. Mareſium vertheidiget hat. Er ſchrieb wider Mareſii diſſertationem de abuſu philoſophiæ Carteſianæ ein ſpecimen confutationis, eine ſehr hefftige ſchrifft, weiter gegen Mareſii vindicias ſeine animadverſiones, und als dieſen Mareſius clypeum orthodoxiæ entgegen ſetzte und ſich dabey erklärte, wenn er ſich nicht nennen würde, wolte er ihm nicht mehr antworten; gab dieſer autor, ohne ſich zu entdecken, ſpecimen bombomachiæ Sam. Mareſii, ſe defendentis clypeo orthodoxiæ, heraus: aber Mareſius hielt ſein wort, ob er gleich an. 1673 nochmahls angezapffet wurde in Danielis ab Andlo, Petri filii κατηγόρῳ ἀδελφῶν ἐλεγχομένῳ ſive ad clariſſimi theologi Sam. Mareſii tractatum brevem de ſtudio theologico notæ tenues. Mareſius hat den wahrhafften verfaſſer nie erfahren können. Mr. Bayle muthmaſſet, es ſey der Profeſſor philoſophiæ zu Utrecht Regnier de Manſuelt geweſen.

ANDOCIDES, einer von den 10 rednern, deren leben Plutarchus beſchrieben, war von Athen, ein ſohn des Leagoras, und in der 78 olymp. gebohren. Er ward offt angeklaget und ins elend verwieſen, aber allezeit wieder angenommen. Er hat noch olymp. 95, 1 gelebet. Man hat von ihm noch 4 orationes, die nebſt anderer Rhetorum ihren gedruckt worden. Plutarchus ſagt, daß ſeine reden platt und ohne zierath geweſen, in vit. decem orat. *Thucyd.* l. 8. *Voſſ.* de Rhet. natur. c. 11.

ANDORA, eine kleine und etwas befeſtigte ſtadt, unweit Oneglia, im Genueſiſchen gebiete.

ANDORIA, Lac d' Andoria, Lago ſalſo, lat. Lacus Andorianus oder Salſus, eine ſee in der provintz Capitanata in Neapolis, zwiſchen den flüſſen Candalaro und Coropello, ungefehr eine meile von Manfredonia.

ANDORNO, lat. Andurnum, eine kleine ſtadt nicht weit von Biella in Piemont, davon die umliegende gegend den namen eines Marggraffthums hat.

ANDORRE, lat. Andorra, ein fruchtbares thal im Biſchoffthum Urguel in Catalonien, nebſt einer kleinen ſtadt gleiches namens, 3 meilen von der ſtadt Urguel.

ANDOSILLA, (Martinus) ſiehe de ARLES.

ANDOSILLA, (Valentinus de) ein Doctor medicinæ zu Pampelona, ſchrieb de peſte. *Anton.*

ANDOUCAR, ſiehe ANDUXAR.

ANDOVERE, Königin in Franckreich, ſiehe AUDOVERE.

ANDOVERE, lat. Andovera, ein Königlicher flecken in der landſchafft Hant in Engeland, an den gräntzen der Grafſchafft Wiltshire, welche 2 Deputirte zu dem Parlament ſchicket.

ANDRA, ſiehe ARDRA.

ANDRADA, eine Grafſchafft im Königreich Gallicien, gegen dem meer gelegen.

ANDRADA, (Alphonſus) ein Jeſuit von Toledo gebürtig, hat daſelbſt die philoſophie und theologie gelehret, und iſt darauf Rector des Collegii zu Placentia worden. Er hat itinerarium hiſtoricum; militiam ſpiritualem; patrocinium univerſale B. virginis, vitas virorum illuſtrium de ſocietate Jeſu; de veneratione ſacrarum imaginum; &c. in Italiäniſcher ſprache geſchrieben, und iſt an. 1672 den 20 jun. im 82 jahre ſeines alters geſtorben. *Anton. Alegambe.*

ANDRADA, (Antonius) ein Portugieſiſcher Jeſuit, aus Crato bürtig, ließ ſich mit groſſem eyffer angelegen ſeyn, die einwohner in Oſt-Indien und der Tartarey zum Chriſtlichen glauben zu bewegen. An. 1624 entdeckte er Cathay und hernach Thibet. Man hat eine beſchreibung ſeiner reiſe in Spaniſcher und Italiäniſcher ſprache, nebſt unterſchiedenen briefen. Er wurde von etlichen Biſchöffen in wichtigen geſchäfften gebraucht, und ſtarb um das jahr 1633 durch beygebrachtes gifft. *Alegambe* bibl. *Anton.* bibl.

ANDRADA, (Diego Lopez de) gebürtig aus Portugal, war anfangs ein Münch, von dem orden der Eremiten S. Auguſtini, und hernach Ertzbiſchoff zu Otranto im Königreiche Neapolis. Durch ſeine gelehrſamkeit und beredtſamkeit brachte er ſich in gantz Spanien in groſſes anſehen. Er predigte in den beſten ſtädten mit jedermans vergnügen, und endlich wurde er gar nach hofe gezogen, allwo er lange zeit Prediger bey Philippo IV geweſen, welcher ihn an. 1633 zu gedachtem Ertzbißthum ernennte. Er ſtarb zu Otranto an. 1635 den 7 jun. ungefehr 60 jahr alt. Er hinterließ unterſchiedene reden in Spaniſcher ſprache, welche man an. 1656 zu Madrit in 3 tomis in fol. gedruckt hat. *Anton.* bibl.

ANDRADA, (Diego de Payva) ein berühmter Theologus von Coimbra, aus einem adelichen geſchlechte in Portugal. Er begab ſich in den geiſtlichen ſtand, und wolte eine reiſe in die heydniſchen länder vornehmen, die einwohner zu bekehren; der König Sebaſtian aber ſchickte ihn nach Trident, dem Concilio daſelbſt beyzuwohnen. Er ſchrieb allda explicationes orthodoxas, und antwortete darinnen des Chemnitii theologiæ Jeſuiticæ, welcher daher gelegenheit nahm, ſein ſo genanntes examen Concilii Tridentini zu verfertigen. Andrada ſchrieb dagegen defenſionem Tridentinæ fidei Catholicæ, welche nach ſeinem tode an. 1578 zu Liſſabon von ſeinen 2 brüdern heraus gegeben wurde. Er hinterließ auch ein werck de autoritate conciliorum, und eine lateiniſche rede, welche er an. 1562 vor dem Concilio zu Trident gehalten, wie auch 3 bände Portugieſiſcher predigten, ꝛc. *Oſor.* præf. lib. orth. expl. *Eiſengreinius* teſt. verit. *Spond.* annal. *Anton.* & *Schot.* bibl. Hiſp. *Pallavic.* hiſt. conc. Trid. l. 19. *Spizel* in templo honor. *Bayle.*

ANDRADA, (Franciſcus de) ein bruder des vorhergehenden, war Rath und hiſtorien-ſchreiber bey dem Könige Philippo III in Spanien, welchem er auch ſeine hiſtorie von der regierung Johannis III, Königs in Portugal, die an. 1613 zu Liſſabon in fol. gedruckt wurde, dedicirte. Er ſchrieb auch noch andere ſachen, ebenfalls in Portugieſiſcher ſprache. Sein ſohn Didacus hat de matrimonii laudibus, ingleichen de obſidione arcis Chaul vulgo nuncupatæ in India orientali geſchrieben. *Anton.* bibl.

ANDRADA, (Franciſcus Rades de) ein Spaniſcher Prieſter, von dem orden von Calatrava, und Almoſenier Philippi III, lebte zu ende des 16 ſeculi, und ſchrieb unter andern eine chronic von dem orden S. Jacob zu Calatrava und Alcantara, welche an. 1572 zu Toledo in fol. gedruckt worden. *Morales* l. 9. Hiſp. c. 7. *Anton.* bibl.

ANDRADA, (Johannes de) gebürtig von Ceuta in Africa, war im 17 ſeculo Profeſſor theologiæ und Provincialis in dem orden der heil. Dreyfaltigkeit. Er ſchrieb apologiam pro vero & proprio martyrio per peſtem. *Anton.*

ANDRADA, (Petrus Fernandez) von Sevilien bürtig, hat im 16 ſeculo gelebet und ſich ſonderlich auf die erkänntniß der pferde geleget, auch de la gineta de Eſpaña de la naturaleça del cavallo &c. geſchrieben. *Anton.*

ANDRADA, (Sebaſtian Acoſta) von Liſſabon gebürtig, war im anfange des 17 ſeculi Canonicus und Magiſterialis der kirchen zu Evora, wie auch ein mitglied des Collegii Pauli zu Coimbra. Er hat einen commentarium über die klag-lieder Jeremiá, und quæſtionarium variæ theologiæ ad explicationem bullæ cruciatæ heraus gegeben. *Anton.*

ANDRADA oder THOMAS de JESUS, war ein bruder der beyden obgedachten Franciſci und Diego. Er trat in den orden der Emeriten S. Auguſtini zu Coimbra, und wurde Prior und Provincial. An. 1578 folgte er dem Könige Sebaſtian nach Africa, wurde aber in der ſchlacht gefangen, und von den Mohren in eine grube geworffen, worinnen er kein licht hatte, als was durch die ritze in der thür hinein ſchimmerte; dennoch aber verfertigte er darinnen in Portugieſiſcher ſprache ein buch von dem leiden Jeſu, davon der erſte band an. 1602, und der andere an. 1609 zu Liſſabon gedruckt worden. Er hatte dieſes werck in 4 theile eingetheilet, weil er aber den letzten nicht verfertigen konte, hat ſelbigen P. Hieronymus Romanus, einer aus ſeinem orden, hinzugefüget. Chriſtoph Ferreira hat es ins Spaniſche, andere ins Italiäniſche und Frantzöſiſche überſetzt. Er hat auch oratorio ſacro; inſtrucion de confeſſores; das leben des P. Ludovici de Montoya, &c. hinterlaſſen. Jolanta von Andrada, Gräfin zu Lignares, ſeine ſchweſter, ſchickte ihm geld zur rantzion, er wolte aber nicht loß ſeyn, weil er daſelbſt die andern gefangenen Chriſten tröſten konte, vor welche er geiſtliche lieder machte. Er ſtarb den 27 apr. an. 1582. P. Alexius de Meneſes hat ſein leben beſchrieben, welches dem tractat vom leiden Jeſu in der edition von an. 1631 vorgeſetzet worden. *Phil. Elſius* in encom. Auguſt. *Herrea* in Alph. *Anton.* bibl. *Hendreich.*

ANDRAGATHIUS, einer von den Generalen des Tyrannen Maximi, aus der gegend des Ponti Euxini gebürtig, erſchlug an 385 den Kayſer Gratianum, als er ſich von ſeinen trouppen entfernet hatte, zwiſchen Grenoble und Lyon. Maximus machte ihn hierauf zu ſeinem Admiral, und ſendete ihn mit der flotte nach Sicilien, allwo er ſich auch eine zeit lang ſehr wohl hielt, biß die poſt von des Maximi niederlage kam; worauf er ſich an. 388 aus verzweifflung ins meer ſtürtzte. *Marcellin. Socrates* l. 4. c. 11. *Zoſim.* l. 4. *Pacatus* paneg. ad Theod.

ANDRAGIRI, ein Königreich ſammt einer haupt-ſtadt dieſes namens, auf der inſul Sumatra, in Oſt-Indien.

ANDRAMITTI, LANDRIMITTI, S. DIMITRI, lat. Adramytum, eine kleine Türckiſche ſtadt in Natolien, der inſul Metelino gegen über. Der Golfo di Andramitti, lat. Adramyttenus oder Adramitticus ſinus, liegt dabey, und iſt ein ſtück des Archipelagi, zwiſchen der inſul Metelino und den gräntzen von Natolien. Er wird ſonſten auch Golfo de Gucreſtio genennet.

d'ANDREA, ein Neapolitaner, lebte in der mitte des 17 ſeculi, und ſchrieb in heroiſchen verſen Italia liberata, nebſt andern gedichten, wie auch diſcorſi in proſa. *Toppi* bibl. Nap.

ANDREA, (Franc. de) ein Neapolitaner, war ein gelehrter Advocat, und ein mitglied der Arcadia in Rom. Er ſchrieb unter andern eine diſputation: an fratres in feuda regni Neap. ſuccedant? und ſtarb an. 1698 den 10 ſept. im 73 jahre ſeines alters. *Creſcimbeni* vite degli Arcad.

ANDREA, (Innocentius à S.) ein Carmelite aus Navarra, ſchrieb de oratione mentali, de mortificatione, de homine interiori, und ſtarb an. 1620. *Witte* biogr.

ANDREÆ, (Adamus) ein Rector zu Chemnitz, war von Strehlitz in Schleſien bürtig, und in der poeſie wohl geübet. Er ſchrieb mnemen ſcholaſticam, ſyllabum miniſtrorum eccleſiæ Chemnicenſis &c. und ſtarb an. 1646 den 17 jun. im 60 jahre ſeines alters. *Witte* biogr.

ANDREÆ, (Erneſtus) von Braunfels aus der Grafſchafft Solms bürtig, war anfangs Prediger bey den Reformirten zu Weinheim in der Chur-Pfaltz; nachmals verwaltete er eben ſolches amt zu Dantzig bey der Peters-kirche, allwo er abdanckete, und endlich wieder Pfarrherr und Inſpector zu Weinheim wurde. Er ſchrieb librum bellorum Jehovæ; lucem ſemitæ; meditationes latinas in Pſalm. CXIX; fracturam Joſephi &c. und ſtarb an. 1652 den 2 april im 46 jahre ſeines alters. *Curric. vitæ.*

ANDREÆ, (Gottfrid) war zu Eilenburg an. 1618 den 14 oct. gebohren. Nachdem er zu Grimma, Wittenberg und Leipzig ſtudiret, beſuchte er auf eines wohlthäters koſten die Niederländiſchen academien. Nach ſeiner zurückkunfft ward er Diaconus zu Borna, weiter Archi-diaconus und Superintendens daſelbſt. Er iſt an. 1675 den 18 nov. geſtorben. *Lucii* biogr. Ephor. Bornenſ.

ANDREÆ, (Jacobus) war zu Weiblingen im Hertzogthum Würtenberg, den 25 mertz an. 1528 gebohren, und bekam ſpottsweiſe den namen Schmidlin, weil ſein vater Jacob Andreá ein ſchmidt geweſen, und ihn auch zu dieſem handwerck gehalten hatte. Er ſtudirte zu Stutgard und Tübingen, woſelbſt er an. 1545 Magiſter philoſophiæ und an. 1546 Diaconus zu Stutgard wurde. Als er aber das interim nicht annehmen wolte, wurde er 2 jahr hernach abgeſetzt, und begab ſich wieder nach Tübingen, allwo er bald bey der kirche befördert, hierauf Superintendens zu Göppingen, und zugleich an. 1553 Doctor theologiæ wurde. Nachgehends erforderten ihn Ludwig, Graf zu Oettingen, Ulrich, Graf von Helffenſtein, und Georg Friedrich, Marggraf zu Brandenburg, zu ſich, ihre kirchen nach Lutheri lehre einzurichten. An. 1557 gieng er mit dem Hertzog Chriſtoph von Würtenberg als Hof-Prediger auf den Reichs-tag nach Regenſpurg, und hierauf nach Franckfurt am Mayn. An. 1561 wurde er nebſt Jac. Beurlino und Balth. Bidenbachio auf das colloquium zu Poiſſy geſchickt, wiewohl vergebens, weil man es aufgehoben, ehe ſie dahin kamen. An. 1562 ernennte ihn gedachter Hertzog Chriſtoph zum Cantzler und Probſt zu Tübingen, und ſchickte ihn nebſt Chriſtophoro Bindero in Thüringen, den zwiſpalt zwiſchen Flacio und Strigelio beyzulegen. Endlich, nachdem er viel kirchen unter dem Hertzog Julio von Braunſchweig in einen andern ſtand geſetzt, befand er ſich im april an. 1568 zu Heidelberg, von dem heiligen abendmahl eine unterredung zu halten, reiſete hernach im jun. in die Sächſiſche und an der ſee gelegene ſtädte, um zu erfahren, wie die Theologi daſelbſt geſinnet wären, ſintemal er ſich die damaligen religions-ſtreitigkeiten ſehr angelegen ſeyn ließ, auch deswegen an. 1570, da er durch Prage gieng, bey dem Kayſer Maximiliano II eine geheime audientz hatte. An. 1571 unterredete er ſich zu Straßburg mit Flacio, und widerlegte ſeine meynung von der erb-ſünde. An. 1575 ſetzte er zu Hagenau Georgium Vollmarn zum Prediger, und gieng von dar nach Aalen, allwo er die Lutheriſche lehre gleichfals eingeführet hat. Auf der rückreiſe ſprach er in Lindau ein, und diſputirte allda in gegenwart des Raths und vieler bürger wider den mit der Flacianiſchen meynung eingenommenen Prediger Tobias Rup. Endlich kam an. 1580, nachdem er ſich 5 jahr lang eiffrigſt bemühet hatte, die meynungen der meiſten Theologorum zuſammen zu ſammlen, die von ihm und andern auf dem kloſter Bergen verfertigte formula concordiæ heraus. An. 1586 hielte er zu Mömpelgard mit Theodoro Beza eine unterredung; das folgende jahr wurde er nach Nördlingen beruffen, die ſtreitigkeiten der kirchen beyzulegen. Hierauf gieng er nach Bern, und vertheidigte ſich vor dem Rath wegen eines von ihm ausgeſprengten falſchen gerüchts, ſeine lehre und verhaltung wegen des colloquii zu Mömpelgard betreffend. An. 1589 befand er ſich auf dem colloquio zu Baaden; ſtarb aber kurtz hernach zu Tübingen, den 7. jan. an. 1590, nachdem er vorher ſein glaubens-bekanntniß vor dem Rectore und den Decanis abgeleget. Seine ſchrifften beſtehen vornemlich aus ſtreit-ſchrifften, predigten, theologiſchen bedencken und 66 diſputationen. Er hinterließ einen einigen ſohn, namens Johannes Andreas, welcher erſtlich Diaconus und hernach Inſpector zu Herrenberg, endlich aber Abt in dem cloſter Königsbrunn geweſen. Er war an. 1554 den 12 mertz zu Göppingen gebohren, und ſtarb an. 1601 den 9 aug. *Adami* vit. theol. *Fama Andreana reflореſcens.* *Placcius* de anonym. c. 2. *Krüger* de vir. clar. *Voetius* diſp. ſelect. 2. *Oſiandri* epit. hiſt. eccl. cent. 16. *Quenſtedt.* de patr. vir. ill. *Freher* in theatro. *Arnolds* kirchen-hiſtor. *Hendreich.*

ANDREÆ, (Johannes) war zu Xativa im Königreich Valentia, in der Mahometaniſchen religion gebohren und erzogen, und ſuccedirte ſeinem vater in der ſtelle eines Alfaqui ſelbiger ſtadt. Als er aber an. 1487 an Mariá himmelfarth in der groſſen kirche zu Valencia einer predigt beywohnte, ward er dermaſſen gerührt, daß er die tauffe verlangte, und zum andencken des beruffs der beyden Apoſtel Johannis und Andreá ſich Johannem Andream nennen ließ. Er iſt Prieſter worden, und hat ein Canonicat erhalten, ſeine lebens-zeit aber theils mit bekehrung der ungläubigen Mohren in Valencia und Granada, theils mit verfertigung guter ſchrifften wider ſeine ehemahlige glaubens-genoſſen zugebracht, darunter eines, confuſio ſectæ Mahomedanæ genannt, ſehr gelobet wird. *Bayle.*

ANDREÆ, (Johannes) ein berühmter Juriſt, im 14 ſeculo, gebürtig von Mugello im Florentiniſchen, woſelbſt ſein vater ein bürger, und nach dieſem ein prieſter war, wie Pancirollus und Forſterus behaupten; allein Volaterranus giebt vor, daß er dieſen ſohn in ſeinem prieſter-ſtande gezeuget habe. Als er noch ſehr jung war, begab er ſich nach Bologna, daſelbſt zu ſtudiren, und weil er nichts zu leben hatte, muſte er Scarpectam, Maynardini Ubaldini ſohn, informiren. Er legte ſich hernach ſonderlich auf das jus canonicum unter anführung Guidonis de Baypho, insgemein Archidiaconus genannt, welcher ihm auch verhalff, daß er umſonſt Doctor wurde. Nach der zeit, ungefehr um das jahr 1330, war er Profeſſor zu Padua. Er lehrte auch zu Piſa, wurde aber wieder nach Bologna beruffen, und erlangte daſelbſt groſſen ruhm, ſtarb auch allda an der peſt an. 1348, nachdem er 45 jahr das recht gelehret hatte. Seine vornehmſte ſchrifften ſind gloſſæ in Clementinas, commentarius in decretales, den er

Novellæ nannte, weil ſeine mutter und tochter ſo hieſſen, Mercuriales, d. i. commentarius in regulas Sexti, und dergleichen. Man giebt ihm ſchuld, er ſey ein groſſer plagiarius geweſen, und habe ſeine additiones über Durandi ſpeculum meiſtentheils aus Oldradi conſiliis ausgeſchrieben. Er ſoll ſehr klein von perſon geweſen ſeyn, und faſt 20 jahr auf der erde unter einer bären-haut geſchlaffen haben. Seine gelehrte tochter Novella muſte, wann er nicht zeit hatte, an ſeiner ſtatt leſen. Er ſoll Joh. Calderinum, einen gelehrten Canoniſten, adoptiret, und ihm dieſelbe verheyrathet haben, nachdem ſein natürlicher ſohn Banicontius, der ebenfalls jur. canonici Doctor geweſen, und verſchiedenes geſchrieben hat, mit tode abgegangen. Er hatte auch noch eine tochter, namens Betina, die er Johanni de S. Georgio, einem berühmten Profeſſor juris canonici zu Bologna, gegeben, welche an. 1355 zu Padua geſtorben. In der grabſchrifft ſeiner tochter Betinæ wird er Archidoctor decretorum, und in ſeiner eigenen Rabbi Doctorum, lux, cenſor, normaque morum, von Bonifacio VIII aber gar lumen mundi, und von Baldo juris canonici fons & tuba genennet. *Trithem.* de ſcr. Cité des dames de *Chriſtine de Piſe* P. II. c. 36. *Pancirol.* de clar. interpp. l. 19. *Doujatius* prænot. canon. *Volaterr.* l. 21. *Engelhuſ.* in chr. ad an. 1348. *Forſter.* hiſt. jur. l. 3. c. 26. *Bellarmin.* *Poſſevin.* *Thomaſ.* de plag. liter. n. 359. 414. *Bayle.*

ANDREÆ, (Johannes) ein Doctor medicinæ, von Ribnitz bürtig, hat zu Roſtock und Reval practiciret, quæſtiones phyſico-medicas, diſſertationem de ſyncope, de cephalalgia &c. verfertiget, und iſt an. 1650 den 25 april im 60 jahre ſeines alters geſtorben. *Witte* biogr.

ANDREÆ, (Johannes) von Waldheim bürtig, lebte im 17 ſeculo und ward nach allerhand veränderungen Prediger zu Cadan in Böhmen. Als man ihn von dannen vertrieben, wurde er im berg-ſtädtlein Geyer bey Anneberg Prediger. Er hat vale memoriale; exilium Chriſtianorum; meditationes propheticas ex Deut. 28. Pſalm. 76 & 87 &c. hinterlaſſen. *Curric. vitæ.*

ANDREÆ, (Joh. Valentinus) ein ſohn Johannis Andreæ, Abts zu Königsbrunn, und enckel des vorhergedachten Jacobi Andreæ, war an 1586 zu Herrenberg gebohren. Er wurde anfänglich Diaconus zu Vayhingen; bald aber darauf Superintendens zu Calwe, und hernach des Hertzogs zu Würtenberg, Eberhardi III Hof-Prediger; hierauf Abt zu Bebenhauſen, und endlich zu Adelberg. Der jetztgedachte Hertzog hielt ſehr viel auf ihn, alſo daß er auch die kirchen-verfaſſungen in ſeinem gantzen lande auf eine ſolche art einrichten ließ, wie er ſelbige in ſeiner idea diſciplinæ chriſtianæ beſchrieben. Gewiß iſts, daß er ſich die verbeſſerung der kirchen-mängel ſehr hat laſſen angelegen ſeyn und darinnen gar gute und Chriſtliche einſehen gehabt, aber auch deſſentwegen viel ungleiche urtheile erfahren müſſen. Er ſtarb den 27 jun. an. 1654. Die vornehmſten unter ſeinen ſchrifften ſind mythologia chriſtiana; de curioſitatis pernicie; opuſcula de reſtitutione reipublicæ chriſtianæ & literariæ; Theophilus ſ. de religione chriſtiana colenda; Menippus prior & poſterior; peregrinus in patria; fama Andreana refloreſcens, darinnen er von ſeinem geſchlecht, ſonderlich aber von ſeinem groß-vater, Jacobo Andreæ, handelt. Seine Seleniana Auguſtalia beſtehen aus briefen, welche zwiſchen ihm und des Hertzogs Auguſti zu Wolffenbüttel junger Herrſchafft gewechſelt worden. Viele halten ihn vor den urheber der erdichteten ſocietät der Roſencreutzer, ſiehe Roſencreutzer. *Genealog. Andreana. Witte* diar. biogr. *Caroli* in memor. eccleſ. ſec. 17. t. 1. p. 986 & t. 2. p. 89. *Hendreich. Arnolds* ketzer-hiſt. t. 1. P. 2. l. 17. c. 5 & 18.

ANDREÆ, (Joh. Wilh.) ein Lutheriſcher Prediger in ſeiner geburhsſtadt Erffurth, ſchrieb diſputationes de angelis, de ſubſiſtentia ſeu hypotheſi &c. und ſtarb an. 1684 den 21 aug. im 41 jahre ſeines alters. *Witte* biogr.

ANDREÆ, (Laurentius) ein Lutheriſcher Theologus, von Halle bürtig, war erſt Fürſtlicher Anhaltiſcher Hof-Prediger, hernach Doctor theologiæ und Superintendens zu Weida, Zwickau und Merſeburg. Er ſchrieb demonſtrationem, quod eccleſia Pontificia nunquam fuerit eccleſia vera; anatomiam oculorum Salomonicam, &c. und ſtarb an. 1634. *Witte* biogr.

ANDREÆ, (Paulus) von Medelbi in Jütland bürtig, war anfangs Prediger in dem Königlichen ſchloſſe zu Coppenhagen, nachgehends Biſchoff in der inſul Gothland, und endlich Paſtor zu Eutin. Er ſchrieb eine erklärung des catechiſmi, eine hiſtorie der auferſtehung Chriſti ꝛc. und ſtarb an. 1632 den 9 may im 70 jahre ſeines alters. *Witte* biogr.

ANDREÆ, (Paulus) ein Däne von Cartamunde aus der inſul Fünen bürtig, war Paſtor und Præpoſitus der kirchen zu Aſnen. Er ſchrieb de prima cauſa & dependentia omnium entium ab ipſa, und ſtarb an. 1640 den 25 dec. *Witte* biogr.

ANDREÆ, (Samuel) hat an. 1670 ein examen cabalæ philoſophicæ Henrici Mori heraus gegeben. *König.*

ANDREÆ, (Tobias) Profeſſor hiſtoriarum und der Griechiſchen ſprache zu Gröningen, war zu Braunfelß in der Grafſchafft Solms, den 19 aug. an. 1604 gebohren. Sein vater war Hof-Prediger bey dem Grafen zu Solms-Braunfelß, und ſeine mutter eine tochter Johannis Piſcatoris, Profeſſ. theologiæ zu Herborn, woſelbſt er anfangs humaniora, und hernach unter anführung Alſtedii und ſeines vetters, des jungen Piſcatoris, die philoſophie ſtudirte. Nach dieſem hielt er ſich 7 jahr zu Bremen auf, hörte Gerhardum de Neuville, einen medicum und philoſophum, und fieng endlich ſelbſt an in der philoſophie zu leſen. An. 1628 gieng er wieder nach hauſe, und bald darauf nach Gröningen, auf veranlaſſung Heinrich Altings, welcher ihm ſeine kinder zu unterrichten übergab, und nach dieſem bey einem Pfaltziſchen Printzen als Informator unterbrachte. Nach 3 jahren begab er ſich nach Leyden und dem Haag, und an. 1634 wurde er zurück nach Gröningen beruffen, an Jani Gebhardi ſtelle, die hiſtorie und Griechiſche ſprache zu lehren. Dieſem amte ſtund er mit gröſtem fleiß biß an ſeinen tod vor, welcher den 17 oct. an. 1676 erfolgte. Sonſt war er auch Bibliothecarius bey der academie und ein groſſer freund Carteſii, ſo wohl bey deſſen leben als nach deſſen tode, da er die Carteſianiſche philoſophie in ſeinem hauſe docirte, und an. 1653 methodi Carteſianæ aſſertionem wider Jac. Revium, und hernach brevem replicationem an Henr. Regium heraus gab. *Vitæ Profeſſ. acad. Grœning. Freher.* theatr. vir. ill. p. 138. *Witte* diar. *Bayle. Acta philoſ.*

ANDREÆ, (Valerius) von Deſſel, einem flecken in Brabant, gebohren den 25 nov. an. 1588. Er trieb ſeine humaniora theils in ſeinem vaterlande unter Valerio Houtio, theils zu Antwerpen unter Andrea Schotto, das Hebräiſche aber lernte er von Joh. Hago, einem Schottiſchen Jeſuiten. Hierauf ward er im jahr 1612 nach Löwen zu der profeſſion linguæ ſanctæ beruffen, er applicirte ſich aber daſelbſt auf die rechte, in denen er an. 1621 die Doctor-würde erhielt. An. 1628 ward ihm die profeſſio inſtitutionum aufgetragen, und an. 1638 ward er zum bibliothecario der academie beſtellet. Von ſeinen juriſtiſchen ſchrifften ſind ſeine erotemata juris canonici nicht unbekannt. Seine bibliothecam belgicam de Belgis vita ſcriptisque claris hat er an. 1623, und hernach an. 1643 viel vermehrter heraus gegeben. *Hendreich.*

ANDREANUS, (Johann Baptiſta) ein Italiäniſcher Jeſuit, hat zu Rom die rhetoric und zu Wilna die philoſophie gelehret, worauf er Præpoſitus im profeß-hauſe zu Warſchau, Italianiſcher Prediger bey den Königen in Pohlen Uladislao IV und Johanne Caſimiro, wie auch Rector der Collegiorum zu Spoleto und Fermo, und in dem letzten Profeſſor theologiæ worden. Er ſchrieb diſcurſum de paſſione domini, de odio & amore, orationem de laudibus Johannis Baptiſtæ, de Ivone pauperum advocato &c. und ſtarb an. 1675 den 5 aug. im 71 jahre ſeines alters. *Witte* biogr. *Alegambe.*

Andreas, ein Apoſtel Chriſti, und bruder Simonis Petri, gebürtig von Bethſaida, einer ſtadt in Galiläa, am ſee Genezareth, eines fiſchers, namens Jonas, ſohn, war erſt einer von den jüngern Johannis des Täufers, und als dieſer ihnen den Meſſiam zeigte, kam Andreas am erſten zu Chriſto, führte auch ſeinen bruder, Simon Petrum, zu ihm, kehrte aber wieder zu ſeiner fiſcherey, und ward erſt nach einem jahre, als er am ſee Tiberias fiſchte, von Chriſto zu ſeinem jünger beruffen, und nicht lange darnach zum Apoſtel erwählet. Nach Chriſti auffarth hat er durch Cappadocien, Galatien, Pontum, Bithynien, biß in die Scythiſche einöden, und an das Euxiniſche meer, das evangelium geprediget, auch gar biß zu den Sacis und Sogdianis, nach Nazianzeni meynung, ſich erhoben, und ſehr viel darüber ausgeſtanden. Endlich iſt er wieder in Griechenland gekehret, und zu Patras, einer ſtadt in Achajen, von dem Pro-Conſul Ægeas gecreutziget worden. Von dem jahre, wenn ſolches geſchehen, findet man keine gewiſſe nachricht; wiewol einige meynen, daß es das 69 nach Chriſti geburt geweſen. *Matth.* 4. *Marc.* 1. *Luc.* 6. *Joh.* 1. *Act.* 1. *Gregor. Nazianz.* orat. adv. Arian. *Chryſoſt.* hom. de Apoſt. *Auguſtin.* de fide c. 38. *Damian.* de S. Amor. *Euſeb.* hiſt. l. 3. c. 1. *Niceph.* l. 2. c. 39. l. 3. c. 6. Acta paſſion. ap. Surium ad d. 30. nov. *Heſych.* Hieroſolym. ap. Phot. cod. 269. *Baron.* annal. & martyr. *Cave* antiq. Apoſt.

Könige und andere Fürſtliche perſonen.

Andreas I, der vierdte König in Ungarn, war der älteſte ſohn Ladislai Calvi, Fürſten in Ungarn, aus Attilæ geſchlecht, und enckel Michaelis, der des H. Königs Stephani vaters bruder geweſen. Er kam zur krone, nachdem er den tyranniſchen König Petrum an. 1044 hatte gefangen nehmen, und ihm die augen ausſtechen laſſen; wiewohl er niemahls geſtehen wollen, daß dieſe that auf ſein anſtifften geſchehen. Er hat ſich darüber bey dem Kayſer Henrico III zum öfftern entſchuldiget, der deswegen mit einem kriegs-heer wider ihn anzog, aber aus mangel des proviants einen ſichern abzug von Andrea ſuchen muſte, da es denn zum frieden kam und die Kayſerl. Printzeßin Sophia dem Ungariſchen 5 jährigen Printzen Salomoni verlobt wurde. Doch wendete ſich hernach das blat wieder, indem Kayſer Heinrich Andream dahin brachte, daß er Ungarn als ein lehn von Teutſchland annehmen, und ſich zum jährlichen tribut verſtehen muſte. Er beförderte die im Reich neu gepflantzte Chriſtliche religion aus allen kräfften, gerieth endlich mit ſeinem herſchſüchtigen bruder Bela, wegen der theilung des landes und der regierung, in krieg, und kam an. 1061 oder 62 in der flucht um. *Lambert. Schaffnaburg. Herman. Contract. Aventin. Bonfin. & Iſthuanf. Nadanyc.* Florus l. 2. c. 5 & 6.

Andreas II, König in Ungarn, zubenamt der Hieroſolymitaner, wegen des zuges, den er an. 1217 ins heilige land that, war ein ſohn Belæ III und bruder Emerici, deſſen ſohne Ladislao er an. 1205 folgte. Er ließ ſeinen tapffern muth in vielen actionen auf ſelbigem zuge blicken, beſiegte den Sultan, nahm Damiata in Egypten ein, und erwarb groſſen ruhm, wiewol andere wollen, er ſey nie in Egypten kommen, ſondern habe ſich eingebildet, durch dreymahliges waſchen im Jordan ſeinem gelübde ein genügen zu thun. Gewiß iſts, daß er auf dieſem zuge bald mit dem Patriarchen zu Jeruſalem zerfallen, und darauf ſeinen rückweg wieder nach Ungarn genommen hat. Sonſt will man, weil der Ungariſche Adel zum vorgedachten ſiege vieles beygetragen, ſo habe ihm an. 1222 der König dieſes privilegium ertheilet, daß, wenn ein König ihre rechte und privilegia nehmen wolte, ein jeder Edelmann macht haben ſolte, die waffen gegen ihn zu ergreiffen, welches ein jeder König vor der crönung beſchweren müſſen. Indem aber durch dieſe freyheit nachgehends viel unruhen im Königreich geſtifftet worden, ſo hat man dieſes decret an. 1687 bey crönung Joſephi abgeſchafft. Andere thun dieſes privilegii meldung, ohne dieſe urſache, als die freylich ſehr ungewiß ſcheinet, anzuziehen. In abweſenheit des Königs hatte ſein Statthalter, Peter Bancaban, wie einige melden, die Königin Gertraud, Hertzog Bertholds von Meranien tochter, weil dieſe ſein weib an ihren bruder, Hertzog Otten, verkuppelt hatte, an. 1213 ermordet, welches Andreas, als einen gerechten eyfer, bey ſeiner wiederkunfft gebilliget; wie Dlugoſſus aber will, ſoll er Bancaban nebſt ſeiner gantzen familie ausgerottet haben. Er ſchritt hierauf an. 1215 zur andern ehe mit Jolanta, einer tochter Petri, Herrn von Courtenay, Conſtantinopolitaniſchen Kayſers; zum dritten mahl mit Beatrix, Marggräfin von Eſte; und zum vierdten mit Maria, Hertzogs Miecislai zu Halicz in Pohlen tochter. Unter andern ſeinen kindern iſt ſonderlich die H. Eliſabeth, Landgraf Ludwigs in Thüringen gemahlin, berühmt; ferner Bela IV, ſo ihm gefolget, welche er in der erſten ehe gezeuget. Aus der andern ehe war Stephanus, Andreæ III vater. Er ſtarb an. 1235, als er 34 jahr regiert hatte. *Thurozius. Bonfin. Blond. Spondan. Nadanyc.* Flor. l. 2. c. 18. *Dlugoſſus* l. 6. p. 618. *Leben Kayſ. Joſephi* P. 1.

Andreas III, König in Ungarn, genannt der Venetianer, weil ihn ſein vater Stephanus mit Thomaſina Maurocena, des Patriarchen zu Venedig tochter, erzeuget hatte. Er ſuccedirte Ladislao IV an. 1291, und als er das Reich, welches ihm Carolus Martellus, Caroli, Königs in Neapolis, ſohn, ſtreitig machte, einnehmen wolte, ward er auf ſeiner reiſe aus Teutſchland nach Ungarn gefangen, und zu Hertzog Albrecht in Oeſterreich geführet, der ihn etliche wochen in verhafft hielte, biß er ihn aller guten nachbarſchafft verſichert; worauf ihm Albertus, welcher hernach Kayſer worden, ſeine tochter Agnes ehelich verlobet; doch dieſes wurde bald vergeſſen, indem Andreas hernach in Oeſterreich einfiel, und faſt das gantze land eroberte. Er ſtarb den 30 aug. an. 1301, nachdem er 10 jahr regieret, und gieng mit ihm der männliche ſtamm Königs Stephani aus, nachdem ſelbiger 300 jahr geſtanden hatte. Seine hinterlaſſene wittwe iſt an. 1364 im 84 jahre ihres alters mit tode abgegangen. *Bonfin. Villani* l. 7. c. 134. *Nadanyc.* Flor. l. 2. c. 22. *Birckens* ehren-ſpieg.

Andreas, König von Neapolis und Apulien, Caroli II, Königs in Ungarn, ſohn, und gemahl Johannæ, einer enckelin Roberti, Königs in Sicilien, und tochter Caroli von Calabrien; wurde den 30 nov. an. 1327 gebohren, und war von rauhern ſitten, als die Neapolitaniſche höflichkeit erforderte. Weil er die Ungarn auf einrathen eines bey ſich habenden Franciſcaners vor andern zum regiment zu ziehen trachtete, hingegen der Königin Johanna zuwider war, und einer frauens-perſon, von Catanea gebürtig, ſo aus einer gemeinen wäſcherin bey einem von Roberti kindern amme worden, in allem folgte, ward der gemeine wohlſtand durch dieſer ihr widerwärtiges rathgeben ſehr zerrüttet, und erfolgte endlich ein trauriger ausgang, indem er auf anſtifften ſeiner gemahlin den 18 ſept. an. 1345 zu Atella erdroſſelt wurde, als er nur 19 jahr alt war. *Petrarch. Collenut. Bonfin. Cromer. Villani. Anſelme. Spond. &c.* ſiehe JOHANNA I, Königin von Neapolis.

Andreas, von Burgundien, Graf von Albion, Dauphin von Viennois, der jüngſte ſohn Hugonis III, Hertzogs von Burgundien. Er befand ſich bey dem heer-zuge, der zu ſelbiger zeit wider die Albigenſer, mit welchen es der Graf von Toulouſe hielt, angeſtellt geweſen, ſtifftete das Capitul zu Grenoble in der kirche S. Andre de Champagne, und ſtarb an. 1237, da er 52 jahr alt war. *du Cheſne. Chorier* hiſt. du Dauph. &c.

Andreas, ab Auſtria, gebohren den 12 dec. an. 1558, ein ſohn Ferdinandi, Ertz-Hertzogs von Oeſterreich und Regenten von Tyrol, welcher des Kayſers Maximiliani II jüngerer bruder war, und dieſen Andream mit Philippina, einer tochter Franciſci Welſers, Patricii von Augſpurg, zeugte. Wiewohl er nun aus einer rechtmäßigen ehe gebohren worden, ſo durffte er dennoch, in anſehung des ſtandes ſeiner mutter, ſich des Ertzhertzoglichen tituls keinesweges anmaſſen. Hingegen trug man ſorge, ihn mit anſehnlichen geiſtlichen beneficien zu verſehen; wie er denn die Bißthümer zu Coſtnitz und zu Brixen, ingleichen die Cardinals-würde erlangte. Als zu ausgange des jahrs 1598 ſein vetter, der Cardinal Albertus von Oeſterreich, nach Spanien reiſete, um daſelbſt mit der Infantin Iſabella Clara Eugenia ſich zu vermählen, ward indeſſen dieſer Andreas zum Gouverneur der Spaniſchen Niederlande verordnet, und ihm der Admiral von Aragonien, Franciſcus de Mendoza, welcher die armeen commandiren ſolte, zugegeben. In währender zeit, da er dieſes gouvernement verwaltete, eroberten die Spanier Rheinbergen, Orſoy, Emmerich, Rees und andre in den Hertzogthümern Jülich und Cleve, wie auch in Weſtphalen, gelegene örter. Allein ſie muſten dieſe conqueten gar bald wieder verlaſſen, auch an. 1599 die belagerung von Bommel unverrichteter ſachen aufheben. Hierauf ließ der Cardinal Andreas an dem ufer der Maaß und der Wahal, gleich an der ſpitze der inſul Bommel, eine ſchantze bauen, welche von ihm das fort S. Andre genennet ward. Im ſeptemb. des letztgedachten jahrs 1599 kam der Ertz-Hertzog Albertus nebſt ſeiner gemahlin, Iſabella Clara Eugenia, zurück in die Niederlande, da denn Andreas ſein interim-gouvernement, wobey er ſich den ruhm einer ſonderbaren klugheit und moderation erworben, niederlegte, und ſich wieder nach Teutſchland begab. Das folgende jahr that er wegen des jubel-jahrs eine reiſe nach Rom, allwo er zwar incognito ſeyn wolte, dennoch aber von dem Pabſte Clemente VIII genöthiget ward, in dem Vatican zu logiren. Den 23 oct. reiſete er von dannen ab, um Neapolis zu beſehen. Auf dem rückwege ward er kranck, und kam in ſolchem zuſtande wieder nach Rom; der Pabſt nahm in eigener perſon ſeine letzte beichte an, und reichte ihm das heil. nachtmahl. Hierauf ſtarb er des nachts zwiſchen dem 11 und 12 nov. Er ward in der Teutſchen national-kirche dell' anima, nach einer ſolennen lob-rede, begraben, und ſein bruder Carolus, Marggraf von Burgau, ließ ihm daſelbſt ein grabmahl aufrichten. *Thuan.* hiſt. lib. 112. 124. *Lettr. d'Oſſat. Relazioni del Card. di Bentivoglio. Strada* de bello Belgico. *Pieter Chriſtiaens* nederlanſche hiſtorie. *Anton. Carnero* hiſt. de las guerras civiles de Flandes.

Ertz-Biſchöffe, Geiſtliche und andere Gelehrte.

Andreas, Ertz-Biſchoff zu Cäſarien in Cappadocien, ſoll um das jahr 500 gelebt haben. Er hat commentarios über die offenbahrung S. Johannis geſchrieben, welche ſich in der bibliotheca Patrum befinden. P. Theodorus de Pelt hat ſie aus dem Griechiſchen ins Latein überſetzet, und an. 1574 zu Ingolſtadt drucken laſſen. Sixtus Senenſis confundiret dieſen Andream mit dem Andrea von Creta, und leget ihm dieſes letztern ſeine ſchrifften bey. *Bellarm.* de ſcr. *Miræus. Theod. Peltanus. du Sauſſal.* de Andr. *Hendreich. &c.*

Andreas, Ertz-Biſchoff von Creta, beygenannt Hieroſolymitanus, war von Damaſco gebürtig, und nachdem er ſich durch ſein ſtudiren eine groſſe wiſſenſchafft zuwege gebracht, begab er ſich in ein kloſter zu Jeruſalem, daher er den zunamen Hieroſolymitanus bekommen. Der Patriarch daſelbſt, Theodorus, ſchickte ihn an. 680 auf das General-Concilium nach Conſtantinopel, woſelbſt er wider die Monotheliten diſputirte, und ein Diaconus unter der Geiſtlichkeit dieſer ſtadt wurde. Einige zeit hernach erlangte er das Ertz-Bißthum zu Creta, und ſtarb den 4 jul. an. 720, oder wie andere wollen, den 14 jun. an. 723. Die Griechen feyren ſein feſt den 4 jul. Er hat ohne das leben der heil. Maria aus Egypten, welches mit in den collectionen des Metaphraſtis, Lipomans, Surii und Bollandi von den leben der Heiligen befindlich, unterſchiedliche homilien, eine rede vom creutz, eine von dem engliſchen gruß, welche Marcus Hopper aus dem Griechiſchen ins Latein überſetzet, hinterlaſſen. *Poſſevin.* appar. *Miræus* auct. de ſcr. eccl. *Geſner. Voſſ. Gretſer. &c.*

Andreas, Ertz-Biſchoff zu Lunden in Schonen, war aus einer adelichen familie in Seeland entſproſſen. Er wird von etlichen geſchichtſchreibern Andreas Sunonis genennet, weil ſein vater Suno geheiſſen. Nachdem er Engelland, Italien und Teutſchland durchgereiſet hatte, gieng er in Franckreich, wurde zu Paris Doctor juris, und lehrte daſelbſt einige zeit die rechte. Nach ſeiner zurückkunfft in Dänemarck machte ihn König Canutus VI zu ſeinem Cantzler, und ſchickte ihn an. 1195 nach Rom, um die eheſcheidung des Königs Philippi Auguſti in Franckreich, mit ſeiner gemahlin Ingeburgis, des gedachten Canuti ſchweſter, zu verhindern; welche geſandſchafft er auch glücklich verrichtete. Daher er auf ſeiner rückreiſe von den Frantzoſen in Burgund gefangen, aber bald wieder auf freyen fuß geſtellet wurde. An. 1201 ward er Ertzbiſchoff zu Lunden und Primas in Schweden. An. 1207 gieng er mit einer armee dem Erbiſchoff zu Riga wider die ungläubigen Liefflånder zu hülffe. An. 1223 legte er das Bißthum nieder, und ſtarb an. 1228 den 24 jun. Er hat Leges Scanicas provinciales und Jus Selandicum geſchrieben. *Barthol.* deſcript. Dan. *Huitfeld.* in chron. Epiſc. Dan. *Arnoldus Lub.* in chron. Slavor.

Andreas, ein Abt in dem Benedictiner-kloſter S. Michael vor der ſtadt Bamberg, folgte an. 1483 Ulrico, und ſtarb an. 1502, nachdem er ſeiner Abtey 20 jahr lang wohl vorgeſtanden. Er hinterließ ein werck von der empfängniß der Jungfrau Maria; von den Päbſten, Ertz- und Biſchöffen, Aebten und Aebtißinnen, die aus dem Benedictiner-orden canoniſirt worden; 4 bücher von dem leben Ottonis, Biſchoffs in Pommern, welche P. Gretſer heraus gegeben, u. a. m. *Bruſchius* chron. monaſt. *Voſſ.* de hiſt. Lat. l. 3. c. 6. & 10. *Miræus* auct. ſcr. &c.

Andreas, oder ANDREOTIUS, ein Prediger-Münch aus Umbrien, lebte um das jahr 1312 und commentirte über die phyſicam Ariſtotelis. *Jacobilli* bibl. Umbr.

Andreas, ein Auguſtiner-Münch in dem kloſter S. Magni zu Regenſpurg, hat an. 1425 zur zeit des Kayſers Sigismundi gelebet, und eine chronicke von den Hertzogen von Bayern, welche an. 1602 zu Amberg beſonders gedruckt, und auch Schilteri ſcriptoribus einverleibet worden, wie auch ein chronicon univerſale verfertiget, welches der P. Pez dem 4 tomo ſeiner anecdotorum eingerücket. *Voſſius.*

Andreas, ein alter Hiſtoricus von Palermo, war zugleich ein guter Philoſophus und Medicus, und ſchrieb von den merckwürdigen ſachen, ſo ſich in einigen ſtädten in Sicilien zugetragen; de medica origine; de iis, quæ morſu venenata ſunt; de herbis gloſſemata ad Nicandrum &c. *Mongitoris* bibl. Sicul.

Andreas, ein alter Medicus, deſſen Galenus, der Scholiaſt des Nicandri und Athenæus gedencken, hat Νάρθηκα, librum περὶ δακετῶν, librum de iis, quæ falſo creduntur, geſchrieben. *Thomaſ.* de plagio.

Andreas von ANAGNIA, von den Grafen von Signi entſproſſen, ein urenckel des Pabſts Alexandri IV, und Bonifacii VIII vaters bruder, ward an. 1296 von dieſem letztern zum Cardinal-Prieſter erklärt, wolte aber auf keine weiſe ſich bewegen laſſen, ſolche würde anzunehmen, ſondern blieb bey den ſtrengen regeln des Franciſcaner-ordens, in welchen er gantz jung getreten war. Er hat ein ziemlich groß werck de partu virginis, wie auch unterſchiedene ſermones geſchrieben. Im übrigen war ſein wandel ſo exemplariſch, daß Bonifacius VIII öffters betheuret, er verdiene ſtracks nach ſeinem tode unter die Heilige gezehlet zu werden. Man hält davor, daß er den 1 febr. an. 1302 geſtorben ſey, und zwar in dem kloſter di Pileo, in der Römiſchen provintz. Bey ſeinem grabe ſollen viele wunder geſchehen, und unter andern die beſeſſene eine ſchleunige hülffe erlangen. Er ſoll auch bey ſeinem leben ſchon ein wunderthätiger mann geweſen ſeyn, und wird inſonderheit erzehlet, daß er gebratene vögel, die man ihm aufgeſetzt, mit dem bloſſen zeichen des creutzes, aus mitleiden wieder lebendig gemacht; daß Carolus I, König von Neapolis und Sicilien, bald nach ſeinem tode ihm erſchienen, und von ſeiner vorbitte die erledigung aus dem fege-feuer ſich ausgebeten, u. a. m. *S. Antonin.* hiſt. P. 3. tit. 24. c. 9. *Martyrol. Franciſc. Maracc.* in purpura Mariana. *Wading.* annal. Min. *Bzov. Panvin.*

Andreas von ISERNIA, ſiehe ISERNIA.

Andreas LYMVICUS, ſiehe LYMVICUS.

Andreas, (Alexander) ein gelehrter Neapolitaner in der mitten des 16 ſeculi, überſetzte des Kayſers Leonis buch de inſtruendis aciebus in die

Italiäniſche ſprache, und ſchrieb della guerra di Campagna di Roma & del regno di Napoli nel pontificato di Paolo IV, l'anno 1556 & 1557, welche Hieronymus Ruſcelli an. 1560 zu Venedig heraus gegeben. *Toppi* bibl. Nap.

Andreas, (Antonius) ein Arragonier aus dem orden der Minoriten, und ſchüler Johannis Duns Scoti, war in dem 13 und 14 ſeculo berühmt. Er hat commentarios über die proverbia Salomonis, über einige bücher Ariſtotelis und Boetii, und über Gilberti Porretani tractat de principiis hinterlaſſen. Seine ſchrifften müſſen nach der hand noch in einigem werth geſtanden haben, weil ſie zu Venedig zu verſchiedenen mahlen, nemlich an. 1480, 1509, 1512, 1517, 1578 und 1584 aufgeleget worden. Er iſt ums jahr 1320 geſtorben. *Bellarmin*, de ſcript. eccl. *Miraus*. *du Pin* bibl. des aut. eccl. *du Sauſſay* de claris Andreis.

Andreas, (Balthaſar) ein Doctor und Profeſſor juris Canonici zu Saragoſſa, aus Arragonien, ſchrieb genealogiam Regum Arragoniæ; additionem ad decretum Concilii Tridentini; de immaculata virginis conceptione, und ſtarb an. 1635. *Witte* biogr.

Andreas, (Conradus) von Alfeld in Heſſen, hat an. 1565 über die erſte epiſtel an die Corinther geſchrieben. *König.*

Andreas, (Dominicus) ein Lateiniſcher Poet, von Alcaniz in Arragonien, lebte im 16 ſeculo, und ſchrieb lib. os V variorum; eclogas; &c. *Anton.*

Andreas, (Emericus) Abt zu St. Michael in Antwerpen, hinterließ notationes in pleraque anni evangelia & epiſtolas, und ſtarb an. 1540. *Andreæ* bibl Belg.

Andreas, (Joſeph) oder Andres, ein Jeſuite und Profeſſor theologiæ zu Saragoſſa, aus Arragonien gebürtig, hat im 17 ſeculo gelebet, und decorem Carmeli, ſive ordinis Carmelitani prærogativas heraus gegeben. *Anton. Alegambe.*

Andreas-berg, eine Chur-Hanoveriſche berg-ſtadt auf dem Hartz, in dem Fürſtenthum Grubenhagen, hat ihren anfang genommen, nachdem Henricus und Erneſtus, Grafen von Hohenſtein und Lutherberg, an. 1521 eine berg-freyheit allhier publiciren laſſen. Es ſind hier vortreffliche bergwercke geweſen, da man viel gediegen ſilber angetroffen, auch allerhand von der natur ſehr künſtlich gebildete figuren, als ein berg-manngen, halbes crucifix u. d. g. Doch nach dem anfang des 17 ſeculi ſind die hieſigen bergwercke, mithin auch die ſtadt ſelbſt ziemlich herunter gekommen, ſo daß an. 1654 von den ehmahligen 500 häuſern über die helffte abgegangen geweſen. *Zeiler*. topogr. Brunſv. p. 43. ſq.

Andreas-orden, iſt ein Rußiſcher Ritter-orden, welchen der Czaar, Petrus Alexiewitz, an. 1698 geſtifftet hat. Anfänglich wurde er denen, welche in dem Türcken-kriege ihre tapfferkeit erwieſen, gegeben, nachgehends aber haben ihn auch einige Generals-perſonen, welche ſich wider die Schweden wohl verhalten, ingleichen unterſchiedliche, ſowohl Rußiſche, als andre hohe Miniſtri überkommen. Die Ritter tragen ein St. Andreas-creutz mit dem bilde dieſes Heiligen, welches an einem andern kleinen creutze unten anhänget. In dem oberſten winckel des creutzes hänget an einem weiſſen ſeidenen bande in einem güldenen ringe eine crone, in den 3 andern winckeln aber ſiehet man einen zweyköpffichten adler. Auf der einen ſeite des creutzes ſtunden vormahls die worte: S. Andreas Apoſtolus, auf der andern: Petrus Alexiewiz poſſeſſor & autocrator Ruſſiæ; quer über aber des Czaarewitzens name. *Gryphius* von Ritter-orden.

Andreas-orden, oder der orden von der diſtel, iſt ein Ritter-orden in Schottland, deſſen urſprung ungewiß. Einige wollen, daß er bereits an. 819 unter dem Könige Achajo entſtanden; es ſcheinet aber, daß er erſt um das jahr 1534 von dem Könige Jacobo V geſtifftet worden. Nachdem derſelbe zu ende des 16 ſeculi durch die religions-änderung in einige abnahme gerathen, ſo haben die folgende Könige ihn wieder empor zu bringen eifrigſt geſucht; wie denn nicht allein der König Jacobus II von Groß-Britannien um das jahr 1687 ihm alle entzogene einkünffte zu reſtituiren anbefohlen, ſondern auch die Königin Anna 1703 und der König Georgius I an. 1715 die ordens-ſtatuta confirmiret haben. Die Ritter, deren 13 ſind, und zwar zum andencken Chriſti und der Apoſtel, tragen an den feyer-tagen eine aus güldenen diſteln beſtehende kette, woran das bild des heiligen Andreä mit ſeinem creutze hänget, nebſt der umſchrifft: nemo me impune laceſſit; täglich aber ein an einem grünen bande hangendes goldſtück, worauf eine diſtel-blume mit vorgedachter überſchrifft. Diejenigen Ritter, ſo ſich in Schottland befinden, verſammlen ſich an dem Andreas-tage in der haupt-kirche zu S. Andrews; der König aber und die Ritter, ſo am hofe ſind, tragen an demſelben den ordens-habit. *Schœnebeck* hiſt. de tous les ordres militaires. *Miraus* orig. ord. equeſt. l. 2. c. 10. *Gryphii* R. O.

ANDRES, ANDROSIA, eine ſtadt in Galatien bey Ancyra. Ihrer gedencket Ptolomæus.

ANDREINI, (Iſabella) gebürtig von Padua, war zu ende des 16 und anfange des 17 ſeculi eine von den beſten comödiantinnen in Italien, dabey machte ſie ſchöne verſe, verſtund die Spaniſche und Frantzöſiſche ſprache wohl, und war auch in der philoſophie nicht unerfahren. Die Intenti zu Pavia nahmen ſie mit in ihre academie auf, unter denen ſie den namen l'Acceſa führete. Endlich kam ſie in Franckreich, und wurde bey hofe und von den groſſen wohl aufgenommen, welchen zu ehren ſie viel ſonnete machte, ſtarb aber zu Lion an einer unzeitigen geburt den 10 jun. an. 1604. Ihre gedichte ſind an. 1605 zu Mayland, ihre briefe aber an. 1610 zu Venedig gedruckt worden. Ihr mann Franciſcus Andreini war von Piſtoja gebürtig, und in der compagnie der comödianten, die ſich I Geloſi nannten. Er agirte meiſtentheils die perſon des Rodomont, gab auch bravure del Capitano Spavento, ingleichen ragionamenti &c. heraus. Die grabſchrifft, welche er ſeiner ehe-frau ſetzen laſſen, iſt vor eine ſchöne comödiantin etwas ſeltenes, indem ihr darauf ein beſonderes lob der keuſchheit, tugend und frömmigkeit beygeleget wird. Dieſer Andreini muß mit dem Johann Baptiſta Andreini nicht verwechſelt werden, welcher eine tragödie, Florinda genannt, verfertiget, die an. 1606 zu Mayland gedruckt iſt. *Bayle.*

ANDRELINUS, (Publius Fauſtus) gebürtig von Forli, wurde in ſeinem 22 jahre in Rom zum Poeten gecrönet. Hierauf begab er ſich um das jahr 1487 nach Paris, allwo er die profeſſionem poeſeos, und den titul eines Königlichen Poeten erhielt. Er hat aber nicht allein die poeſie, ſondern auch die rhetoric und ſphæric dociret, anbey die Pſalmen Davids erkläret, und iſt an. 1517 geſtorben. König Carolus VIII gab ihm eine ſtarcke penſion, und verehrte ihm, als er das gedicht wegen der eroberung von Neapolis herlaß, einen ſack voll geld, welchen er kaum nach hauſe tragen konte. Seine diſticha, welche wenig æſtimiret werden, ſind in den deliciis poetarum Italorum zu finden, und von Stephano Prive gar ſchlecht ins Frantzöſiſche überſetzet worden. Uber ſeine epiſtolas morales & proverbiales hat Joh. Arboreus, ein Theologus zu Paris, commentiret. *Eraſmus* in epiſt. *Gesner*. in bibl. *Baillet*. jugem. ſur des poetes t. 2. *Bayle.*

ANDREOFF, eine Rußiſche veſtung gegen Perſien, in der provintz Dageſtan, nicht weit von der Caſpiſchen ſee.

ANDREOLUS, (Joh. Franc.) es hat drey Gelehrte dieſes namens von Gubio aus Italien gebürtig gegeben, deren der letzte an. 1647 controverſias forenſes edirt. *Jacob.*

ANDREV, (Antonius Joh.) ein Doctor theologiæ und Profeſſor metaphyſicæ, von Valentia im 16 ſeculo, ſchrieb encomium philoſophiæ Peripateticæ &c. *Anton.*

ANDREWS, (Joh.) aus Sommerſetshire, ein Prediger, lebte um das jahr 1630, und ſchrieb etliche Engliſche moraliſche wercke. *Wood.* Athen. Oxon.

ANDREWS, (Lancellotus) ein berühmter Engliſcher Theologus und Biſchoff, war an. 1555 zu Londen aus einem guten hauſe gebohren. Er ſtudirte unter der aufſicht des D. Wats zu Cambridge in Pembrockshall, woſelbſt er auch Magiſter wurde. Nachdem er anfangs bey Heinrich, Grafen von Huntington, und hernach an andern orten einen Prediger abgegeben, trug man ihm ohne ſein anwerben die ober-aufſicht von Pembrockhall und das Decanat zu Weſtminſter auf. Nach einiger zeit wurden ihm die Bißthümer zu Ely und Salisbury angebothen, welche er aber ausſchlug; doch nahm er endlich das zu Chicheſter, darauf das zu Ely, und endlich das zu Wincheſter an, welches er biß an ſein ende, ſo an. 1626 den 25 ſept. erfolget, behalten. Sonſt war er auch bey den Königen Jacobo und Carolo I Almoſenier und geheimder Rath, da er ſich aber der weltlichen geſchäffte ſehr wenig annahm. In ſeinem leben war er gegen jederman, ſonderlich die gelehrten ſehr gutthätig, deren verſchiedene er, auch ohne ihr anſuchen, nachdrücklich befördert. Erpenium trachtete er ſo gar auf eigene koſten nach Engelland zu bringen, daß er daſelbſt die morgenländiſche ſprache lehren ſolte. Er ſoll 15 ſprachen verſtanden, und ſich durch ſeine beredſamkeit in ſo groſſes anſehen geſetzet haben, daß König Carl ſeine predigten nach ſeinem tode zu ſammlen, und an das licht zu ſtellen befohlen; wiewohl ſie heut zu tage wenig geachtet werden. Er paßirte auch für einen der beſten Caſuiſten ſeiner zeit, und brachte es einsmahls dahin, daß der Ertz-Biſchoff zu Canterbury, George Abbot, welcher wegen eines aus verſehen auf der jagd begangenen mords angeklagt ward, loßgeſprochen, und bey ſeinem amte gelaſſen wurde. Seine ſchrifften ſind: conciones de uſuris & decimis; reſponſio ad epiſtolas Molinæi; a Speech ageinſt two Judaical opinions of Mr. Trask, concerning vows; Anſwer to Card. Perron; confutation of Bellarmin; expoſition of the decalogue; Sermons upon Lords Prayer &c. *Baker* chronic. *Witte* biogr.

ANDRI, lat. Andria, eine ſtadt in der Neapolitaniſchen landſchafft Bari, nebſt einem Biſchoffthum, unter den Ertzbiſchoff zu Trani gehörig. Sie führt den titul eines Hertzogthums. Ehedem gehörte es dem hauſe Beaux oder del Balzo. Iſabella, oder Eliſabeth, die eintzige tochter Pyrrhi del Balzo, brachte ſolches an ihren gemahl Friedrichen von Arragonien, König in Neapel. Vorjetzo iſt es der familie von Caraffa zuſtändig, nachdem aus derſelben Fabricius, Graf von Ruvo, ſolche an. 1552 dem Hertzoge von Seſſa um 100000 ducaten abgekaufft. *Alberti*. *Miraus* not. epiſc. *Imhof* genealog. Ital. *Sommeri* tab. geneal.

ANDRIA, eine inſul, ſiehe ANDRO.

Andrian, eine adeliche familie in Tyrol, ſo ſich vor zeiten Murentheiner von Andrian genennet. Morandinus, genannt von Neuburg und Andrian, hat um das jahr 1200 gelebet. Eliſabeth von Andrian war an. 1621 Aebtißin zu Sonnenberg. An. 1670 haben 2 brüder, Johann Sebaſtian und Frantz Siegmund, wie auch Johann George und Eraſmus, ebenfals gebrüder, gelebet, und ihr geſchlecht fortgepflantzet. *Brandis* Tyrol. ehrenkr. *Bucel*. ſtemmat. Germ. P. IV.

ANDRIES, (Jodocus) ein Jeſuite, war zu Cortryck an. 1588 gebohren, und predigte beynahe 40 jahr. Er ſchrieb annum fauſtum, menſem, hebdomadem; crucem Chriſti perpetuam; modum orandi pro neceſſitatibus patriæ; annum & diem hominis Chriſtiani; purgatorium catholice aſſertum; præſidium adverſus omne peccatum; facilem modum lætam mortem obtinendi; annulum æternitatis; libellum de amoris Dei actu & contritione; tacitum pactum inter amatores Chriſti &c. von welchen werckgen viele ohne ſeinen namen heraus gekommen. Er ſtarb an. 1658 den 17 nov. im 70 jahr ſeines alters. *Anton. Alegambe.*

ANDRISCUS, ein armſeliger Grieche, gab ſich Olymp. 157, 4. vor des Perſei, Königs in Macedonien, ſohn aus, nahm den namen Philippi von ſeinem vorgegebenen groß-vater König Philippo an, daher ihn die Römiſchen ſcribenten Pſeudo-Philippum nennen. Er ward nicht allein von den Macedoniern, die des Römiſchen jochs überdrüßig waren, mit freuden aufgenommen, ſondern es machten auch die Thracier einen bund mit ihm. Er erlegte den Römiſchen Prætorem in Macedonien P. Juventium, und brauchte ſich ſeines glückes mit gutem vortheil, biß ihn der Röm. General

Q. Cæcilius Metellus A.V. 606 überwand. Er nahm hierauf zu einem der Thraciſchen kleinen Könige ſeine zuflucht, ward aber ausgeliefert, zu Rom im triumph geführet, und darauf erwürget. *Liv.* l. 49 & 50. *Flor.* l. 2. c. 14. *Eutrop.* l. 4.

ANDRISCUS, ein Griechiſcher Geſchichtſchreiber von ungewiſſem alter, hat de rebus Naxiacis geſchrieben. *Voſſ.* hiſt. Græc. l. 3.

ANDRO, lat. Andros, Andria, eine inſul auf dem Archipelago, welche nicht ſonderlich groß, aber gar fruchtbar iſt. Bey den alten heißt ſie Cauros, Laſia, Nonagria, Hydraſſa, Evagris und Antardos. Jetzo ſtehet ſie unter der Türcken bothmäßigkeit, und wird von denſelben, wie auch von Catholiſchen und Griechiſchen Chriſten bewohnet. Die darauf befindliche ſtadt gleiches namens hat ein auf einem hohen felſen gelegenes ſchloß, und ein Bißthum, welches unter den Ertz-Biſchoff zu Athen gehöret. *Strabo* l. 10. *Plin.* l. 2. c. 103. l. 4. c. 12. *Chalcocond. Miræus &c.*

ANDRO, oder HANDROS, wie Plinius, und HEDROS, wie Ptolemæus ſie nennet, iſt eine inſul in Engelland, nahe bey dem lande Wales und der ſtadt Caernarvan. Die Engelländer nennen ſie jetzund Bardeſey.

ANDROCLEA, eine tochter Antipœni von Theben, brachte ſich nebſt ihrer ſchweſter Alcis ſelbſt vor das vaterland um. *Pauſan.* in Bœot.

ANDROCLES, ein ſohn des Phintas, Königs der Meſſenier, wurde von dem anhange des andern Königs Antiochi umgebracht, weil er haben wolte, daß die Meſſenier den Polycharem, einen von ihren landsleuten, den Lacedämoniern, denen er viel böſes angethan, auf ihr anſuchen übergeben ſolten. *Pauſan.* l. 4.

ANDROCLES, ein König der Jonier, zierte die ſtadt Epheſus aus. *Pauſan.* l. 4. c. 7. & 9.

ANDROCLIDES, hat zur zeit des Kayſers Aureliani gelebet, und ein buch de Sophiſtis extemporaneis verfertiget. *Suidas.*

ANDROCLUS, ein Römiſcher ſclave aus Dacien, entlieff ſeinem Herrn, welcher damahls in Africa war, und verbarg ſich in einer höle. Allhier kam ein löwe zu ihm, zeigte ihm mit ſonderlichem liebkoſen ſeine pfote, und vermogte ihn dadurch, daß er einen darinn befindlichen dorn heraus zog. Nach einiger zeit ward Androclus ergriffen, und in dem ſchau-platz den wilden thieren, unter welchen ſich auch jetztgedachter löwe befand, vorgeworffen. Dieſer erkannte ſo fort ſeinen wohlthäter, und ließ ihm kein leid thun, da denn dieſe begebenheit dem Androclo die freyheit zuwege brachte, und zu dem ſprichwort: Leo hoſpes, & homo medicus leonis, anlaß gab. *Gell.* l. 5. c. 14.

ANDROCOTTUS, oder SANDROCOTTUS, war von geringer herkunfft, und gelangte, wo den alten geſchichtſchreibern zu trauen, durch gar ſeltſame glücks-fälle zu groſſer macht. Als er durch ſeine allzu freche zunge Alexandrum M. zu zorn gereitzet, wurde er erſtlich gezwungen, zu entfliehen. Als er ſich nun auf dieſer flucht gantz ermüdet, ſchlaffen geleget, ſoll ein groſſer löwe zu ihm gekommen ſeyn, der ohne einige beſchädigung ſeinen ſchweiß abgeleckt, auch, nachdem er erwacht, ihn mit liebkoſen verlaſſen. Dieſe begebenheit machte ihn glauben, er würde von den göttern zu etwas beſonders erfordert; daher er alſobald eine anzahl behertzter männer, oder, wie Juſtinus ſagt, räuber an ſich gezogen, und die Indianer zum aufruhr wider Alexandrum M. angereitzet: unter welcher zurüſtung ihm eine neue ſeltſamkeit begegnet, daß nemlich ein wilder elephant ſich gegen ihm gantz zahm geſtellet, und gleichſam angeboten, ihn im kriege und ſonſten nach der in Indien üblichen gewohnheit zu tragen, wie dann Androcottus hernach von dieſem thier nicht wenige dienſte ſoll empfangen haben. In kurtzer zeit ward er König in einem groſſen ſtück landes von Indien, ſonderlich über die Praſier, behauptete auch ſolches dergeſtalt, daß nach dem tode Alexandri M. Seleucus es für ein glück halten muſte, ihm, was er inne hatte, zu überlaſſen, um nur ohne andern ſonderbaren nachtheil frieden zu machen, wie er ihm dann auch ſeine tochter zur ehe gegeben, und dagegen 500 zum krieg gerüſtete und abgerichtete elephanten geſchenckt bekommen. Wir ſehen auch aus einem gewiſſen ort Strabonis, daß dieſer Androcottus ſein Reich auf ſeinen ſohn Allitrochades fortgepflantzet. *Strab.* l. 2. & 15. *Arrian.* l. 5. *Plut.* in Alex. *Juſt.* l. 15. c. 4.

ANDROCYDES, ein Pythagoräer, deſſen Clemens Alexandrinus gedenckt. *Strom.* l. 5. & 7.

ANDROCYDES, ein Medicus, welcher an Alexandrum M. geſchrieben, wenn er wein trincken wolte, ſolte er gedencken, daß derſelbe das blut der erden, und des gifftes gifft ſey, dadurch er ihm vom sauffen abzuhalten geſucht. *Plin.* l. 14. c. 5.

ANDROETAS, ein Hiſtoricus von Tenedo, hat einen periplum Propontidis heraus gegeben. *Voſſ.* hiſtor. Græc. l. 3.

ANDROGEUS, Königs Minois in Creta ſohn, ward von etlichen jungen leuten aus Athen und Megara aus neid, daß er es ihnen in den öffentlichen ſchau-ſpielen allezeit zuvor that, erſchlagen. Sein vater fiel deswegen in Griechenland ein, eroberte Athen und Megara, und legte ihnen zum tribut auf, alle jahr 7 jünglinge und ſo viel jungfrauen nach Creta zu liefern, die dem Minotauro übergeben wurden, biß Theſeus denſelben aus dem wege räumte. *Plutarch.* in Theſ. *Ovid.* l. 8. met. *Virgil.* l. 6. Æneid.

ANDROGYNI, ein altes volck in Africa, davon gemeldet wird, daß ſie beyderley geſchlechts, und ihre rechte bruſt wie bey einem mann, die lincke aber wie bey einer frau geſtaltet geweſen. *Plin.* l. 7. c. 2. Dergleichen haben auch die Poeten von Hermaphrodito, des Mercurii und der Veneris ſohn, gedichtet. *Ovid.* l. 4. met. Einige Rabbinen fabuliren gleichfals, daß Adam alſo geſchaffen und mit der Eva zuſammen gefügt geweſen, hernach aber habe ſie Gott von einander getheilet. Die geburt ſolcher Androgynorum oder Hermaphroditen ward vor eine gefährliche bedeutung gehalten, und deßwegen gemeiniglich getödtet. *T. Livius* paſſim. *Jul. Obſequens* de prodig. *Sixt. Senenſ.* l. 5. bibl.

ANDROMACHE, eine tochter Eetions, Königs zu Theben in Cilicien, welcher nebſt ſeinen 7 ſöhnen von Achille umgebracht worden, war eine gemahlin des tapffern Hectors, mit welchem ſie einen ſohn Aſtyanax gehabt. Nach eroberung der ſtadt Troja und nach dem tode ihres gemahls und ſohns hat ſie Pyrrhus, Achillis ſohn, gefangen weggeführet, und mit ihr kinder gezeuget, von welchen die Könige in Epiro biß auf den letzten Pyrrhum, nach einiger meynung, herſtammen ſollen. Nach Pyrrhi tode, oder auch noch bey ſeinem leben, heyrathete ſie Helenum, Priami ſohn, und regierte mit ihm in einem theil von Epiro. Euripides hat von ihr eine tragödie geſchrieben, welchem im 17 ſeculo Johann Racine, ein Frantzöſiſcher Poet, nachgefolget. *Homer.* Iliad. 6. *Euripid.* in Androm. *Virgil.* l. 3. Æneid. *Servius. Bayle.*

ANDROMACHUS, ein vater Achæi, warff ſich zum König in Syrien auf, und hielt ſich ſo tapffer, daß er in gantz Aſien gefürchtet ward. Er überwand mit ſeines ſchwagers, Seleuci Callinici, Königs in Syrien völckern, deſſen bruder Antiochum, zugenamt Hierax, und verfolgte ihn biß in Meſopotamien; endlich verſahe er es mit den Egyptiern, und ward von ihnen gefangen; von dem Könige Ptolemæo Philopator aber, auf vorbitte der Rhodiſer, welche ſeinem ſohn Achæo dadurch einen angenehmen dienſt zu erweiſen ſuchten, wieder frey gelaſſen. *Polyb.* l. 4. c. 13. *Bayle.*

ANDROMACHUS, gebürtig aus der inſul Creta, war ein Medicus Kayſers Neronis, der ſich durch ſeine artzney wider das gifft berühmt gemacht, indem er ottern-fleiſch mit dem mithridat vermiſchet, welches man hernach theriac genennet. Er beſchrieb dieſe artzney in elegiſchen verſen an den Kayſer Nero, welche ſein ſohn, gleichfals Andromachus genannt, in ungebundener rede, und Damocrates in jambiſche verſe überſetzt hat. Erotianus hat ihm ſein lexicon zugeſchrieben. Galenus rühmt ihn als einen gelehrten und beredten mann, und eignet ihm einen tractat de medicamentis compoſitis ad adfectus externos bey. Gauricus nennet ihn unrecht Andronicum. *Galen.* de theriaca, & l. 1 de antidotis. *Gauric.* in calend. eccl. *Voſſ.* de philoſ. c. 12. *Bayle.*

ANDROMACHUS, aus Sicilien, ein vater des hiſtorien-ſchreibers Timæi, hat zu der ſtadt Tauromenium in Sicilien den grund gelegt. Denn A.V. 396 brachte er auf einer höhe, namens Taurus, nahe bey Naxus, die einwohner dieſer ſtadt zuſammen, welche davon kommen waren, als der tyrann Dionyſius ſelbige zerſtöret hatte, die ſich mit der zeit dergeſtalt vermehreten, daß eine anſehnliche ſtadt daraus wurde. Er vereinigte ſich mit dem Corinthiſchen heerführer Timoleon, als derſelbe in Sicilien landete, die unterdrückte freyheit wieder empor zu bringen. *Diod. Sic.* l. 16. p. 411. *Plutarch.* in Timol. *Bayle.*

ANDROMACHUS, diente unter Alexandro M. und wurde Gouverneur in Cöleſyrien. Die Samaritaner verbrannten ihn lebendig; Alexander aber ließ die rädelsführer nach verdienſt abſtraffen. *Curt.* l. 4. c. 9. *Euſeb.* ad Olymp. 112. *Bayle.*

ANDROMACHUS, ein verräther von Carris in Meſopotamien bürtig, welcher den Parthern alle anſchläge des Craſſi offenbarte, und als ihn dieſer zum wegweiſer annahm, führte er die Römiſche armee in ſolche örter, dadurch ſie unmöglich kommen konte, ohne von dem feinde ruiniret zu werden. *Plutarch.* vit. Craſſi. *Bayle.*

ANDROMACHUS, ein Sophiſte, hatte ſeine ſchule zu Nicomedien, unter Diocletiani regierung. *Suidas.*

ANDROMEDA, eine tochter des Aethiopiſchen Königs Cephei, wurde einem wütenden meer-wunder zu verſchlingen gegeben, weil ſich ihre mutter den meer-göttinnen an ſchönheit vorgezogen hatte, von Perſeo aber erlöſet, und zur gemahlin genommen. Minerva ſetzte ſie nach ihrem tode unter die geſtirne. *Ovid.* l. 4. metam. *Propert.* l. 2. eleg. 21. *Manilius* erzehlet es etwas anders l. 5. *Euripides* hat eine tragödie hiervon hinterlaſſen.

ANDRON, gebürtig von Catanea aus Sicilien, konte wohl auf der flöte ſpielen, und ſoll die weiſe nach dem tacte zu tantzen erfunden haben. *Cal. Rhodig.* l. 5. c. 4.

ANDRON, aus Epheſus, hat von den 7 Griechiſchen Weiſen geſchrieben. Ein anderer dieſes namens aus Alexandria hat chronica geſchrieben. Noch ein anderer aus Halicarnaſſus, hat epitomen cognationum verfertiget. Es ſind auch noch andere dieſes namens, deren vaterland man nicht eigentlich weiß. *Jonſius* de ſcript. hiſt. philoſ. *Voſſius* de hiſt. Græc. l. 3.

ANDRONICIANUS, ein Chriſtlicher Philoſophus, hat zwey bücher wider die Eunomianer geſchrieben. *Photius* bibl. cod. 45.

Conſtantinopolitaniſche Kayſer.

ANDRONICUS I, riß die Kayſerliche crone zu Conſtantinopel zu ſich, nachdem er ſeinen enckel Alexium II Comnenum, Kayſer Manuels ſohn, deſſen vormund er war, mit ſeiner mutter Xena, und allen denen, die ſich ſeiner grauſamkeit widerſetzten, umbringen laſſen. In Nicea, Pruſia und Lupadi in Bithynien, ließ er faſt alle einwohner hinrichten, ohne einiges anſehen der religion, des geſchlechts und des alters; und ſahe man die nächſten bäume da herum voller gehenckten, nebſt einem verbot, daß ſich niemand ſelbige zu begraben unterſtehen ſolte. Den Päbſtlichen Legatum Johannem, der die Griechiſche und Lateiniſche kirche zu vereinigen ſuchte, und von dem Pabſt Lucio an ihn abgeſchickt war, brachte er auch um, und war niemand vor ihm ſicher. Indeſſen machte ſich einer von ſeinen anverwandten, den er in die Tartarey bringen laſſen, aus dem gefängniß loß, kam nach Sicilien, und brachte es bey König Wilhelmo dahin, daß er Andronicum zu waſſer und lande angriff, und nachdem er einige plätze erobert, vor Conſtantinopel rückte. In dieſer noth gab Andronicus dem volck gute worte, daß es ihm beyſtünde; ſo bald aber der feind abgetrieben war, fieng er ſeine tyranney wieder an, und weil ihm ein ſchwartz-künſtler prophezeyet hatte, daß in ſeines nachfolgers namen die erſten buchſtaben I S ſeyn würden, ließ er alle diejenigen, derer namen ſich mit ſolchen buchſtaben anfieng, hinrichten. Iſaac Angelus flohe auch, um ſeiner tyranney zu entgehen, in eine kirche; allein das volck nahm ſich ſeiner an, ruffte ihn zum Kayſer aus, und legte Andronicum in ketten und banden. Man ſtach ihm die augen aus, ſetzte ihn auf ein ſchäbicht cameel, und führte ihn durch die ſtadt, wobey ihn der pöbel aufs ſchimpfflichſte tractirte, auch keinen von ſeinem hauſe verſchonte. Endlich wurde er zwiſchen 2 ſäulen aufgehenckt, durch das wütende volck aber herab gezogen, geſchleiffet, und in ſtücken zerriſſen. Dieſes geſchahe den 12 ſept. an. 1185, nachdem er 2 jahr tyranniſiret hatte. Er hat einen dialogum contra Judæos geſchrieben, welcher Griechiſch im manuſcript in der Kayſerlichen bibliothec zu Wien liegt, Lateiniſch aber in Caniſii lectionibus antiquis gedruckt worden. *Nicet.* l. 2. *Wilh. Tyr.* l. 2. c. 12. & 13. *Baron.* an. C. 1183 & 85. *Beſold.* hiſt. Conſtant. *Oudin.*

ANDRONICUS II, folgte ſeinem vater Michaeli Palæologo an. 1283, und war ein ſanfftmüthiger, aber unglücklicher Fürſt. Durch ſeine nachläßigkeit nahmen die Türcken anlaß ihr Reich auszubreiten, denen er zwar die Alanen und Maſſageten, ſo damahls in der kleinen Tartarey ſaſſen, entgegen ſchickte, ſie wurden aber von den Türcken gäntzlich geſchlagen. Hierauf bekam er Rogerium Lauriam, Admiral über die Spaniſche flotte in Sicilien, zu hülffe, welcher die Türcken in etlichen treffen erlegte. Doch als dieſen bunds-genoſſen ihre ſubſidien-gelder nicht gezahlet wurden, hauſeten ſie in dem Griechiſchen Reiche eben ſo arg, als die Türcken. Seinen enckel Andronicum verzärtelte er dergeſtalt, daß er ſich wider ihn empörte, und mit hülffe der Genueſer Thracien und Conſtantinopel eroberte. Dieſe unruhe währte viel jahre; offt ward friede gemacht und wiederum gebrochen, biß der jüngere Andronicus den alten, ſo ſich des geſichts wenig mehr gebrauchen konte, in ein kloſter ſtieß, darinnen er im 72 jahre ſeines alters an. 1332 geſtorben. Dieſer Kayſer ſetzte ſich der vereinigung, ſo ſein vater zwiſchen der Lateiniſchen und Griechiſchen kirche geſtifftet hatte, äuſſerſt entgegen, und berufte alle diejenigen wieder, die von dem Kayſer Michael als ſchiſmatici verbannet waren; dannenhero ihn Pabſt Clemens V an. 1307 excommunicirte. *Gregoras* l. 4. ſeq. *Cantacuzenus* l. 1. & 2.

ANDRONICUS III, zugenannt der jüngere, ſetzte ſich an. 1327 oder 28 auf den thron, davon er auf einrathen Joh. Cantacuzeni, ſeinen großvater Andronicum II verſtoſſen hatte. Er führte ſchon ein liederlich leben in ſeiner jugend, ſchwärmte des nachts auf den ſtraſſen herum, und laurete auf ſeine mitbuhler; da ſichs dann zutrug, daß die von ihm auf die wache geſtellte ſoldaten ſeinen bruder Manuel, den ſie vor einen ſolchen hielten, erſchoſſen, worüber ſich ihr vater Michael Palæologus, der ſich damahls zu Theſſalonich aufhielt, an. 1320 zu tode grämte. Zeit ſeiner regierung erhielt er, durch beyſtand der Türcken, unterſchiedene ſiege wider die Mitylener, Phocenſer und Acarnanier. Indem er aber allzubegierig war, Theſſalien, ſo ſich empört hatte, wieder unter ſeine bothmäßigkeit zu bringen, indeſſen aber die Aſiatiſchen provintzen auſſer augen ſetzte, griffen die Türcken allda weit um ſich, und machten ſich meiſter in Aſien biß an den Helleſpont. Er ſtarb an. 1341, und ließ 2 ſöhne, Johann und Emanuel, unter der vormundſchafft Johannis Cantacuzeni, welcher ſich aber ſelbſt des Reichs bemächtigte. Er hatte ſich an. 1337 mit Anna, Amadei V von Savoyen tochter, vermählt, welche hernach an. 1345 vor bekümmerniß über das unglück ihrer Printzen ſtarb. *Gregoras* l. 10 & 11. *Cantacuz.* l. 2. *Onuphr. Genebr. Guichenon,* hiſt. de Savoye.

ANDRONICUS PALÆOLOGUS, Kayſers Calo-Johannis ſohn, Andronici III enckel, trachtete ſeinem vater nach der crone, der ihn aber gefangen nahm, und mit heiß-ſiedendem wein-eßig blenden ließ. Nichts deſto weniger nahm er ſeine zuflucht zu dem Türckiſchen Kayſer Bajazeth, verſprach ihm wegen des Griechiſchen Reichs gewiſſen tribut, und erlangte deſſen hülffe, womit er an. 1375 Conſtantinopel einnahm, und ſo wohl ſeinen vater Johannem, als auch ſeinen bruder Emanuel ins gefängniß warff, worinnen ſie ſich 4 jahr gedulden müſſen, biß ſie gelegenheit gefunden, durch hülffe des wachters davon zu kommen. Hierauf begaben ſie ſich ſofort zum Kayſer Bajazeth, welcher gedachten Emanuel gegen verſprechung 30000 ducaten und des beyſtandes der Griechiſchen kriegs-völcker wider alle Türckiſche feinde, zu Conſtantinopel auf den thron ſetzen, Andronicum aber zu ſich holen ließ. *Chalcocondylas* l. 1. *Frantz.* l. 1. c. 15 & 16. *Beſold. &c.*

Andere berühmte leute dieſes namens.

ANDRONICUS, ein Peripatetiſcher Philoſophus aus der inſul Rhodus, hat zu Ciceronis zeiten zu Rom des Ariſtotelis ſchrifften erhandelt, corrigirt und in beſſere ordnung gebracht, auch daſelbſt am erſten gemein gemacht. Er ſoll nach einiger meynung die paraphraſin über die moral des Ariſtotelis, welche Heinſius an. 1607 heraus gegeben, ingleichen den tractat περὶ παθῶν, welchen Höſchelius drucken laſſen, nebſt andern dingen geſchrieben haben. *Plutarchus* in Sylla. *Rapin.* comparaiſ. de Plat. & d'Ariſtot. *Porphyrius* in vita Plotini. *Fabricius. Bayle.*

ANDRONICUS CALLISTUS, ein Grieche von Theſſalonich, und naher freund Theodori Gazæ, war mit unter den gelehrten, welche nach eroberung der ſtadt Conſtantinopel an. 1453 von den Türcken vertrieben worden, und wurde an gelehrſamkeit faſt dem bemeldten Gazæ gleich geſchätzt, zumahl da er in der philoſophie des Ariſtotelis wohl erfahren war. Er lehrte zu Rom, und lebte in dem hauſe des Cardinals Beſſarion; hatte aber ſo wenig beſold, daß er ſich von Rom hinweg begeben muſte, und nach Florentz gieng, woſelbſt er lange zeit Profeſſor war, und eine groſſe menge zuhörer hatte. In hoffnung aber, in Franckreich beſſer glück zu finden, begab er ſich zu den zeiten Ludovici XI nach Paris, und ſtarb in ſehr hohem alter. Er miſchte ſich in keine andere dinge, als die ſeine ſtudia angiengen, und verſtand die Griechiſche und Lateiniſche ſprache ſehr wohl, pronuncirte aber nicht gut. Er hat de phyſica ſcientia & fortuna u. a. m. geſchrieben. *Platin.* in paneg. Beſſar. *Volaterr.* l. 2. *Philelph.* l. 16. 17. 29. ep. *Labbe* nouv. bibl. de MSS. *Naudé* addit. à l'hiſt. de Louis XI. *Bayle.*

ANDRONICUS von Conſtantinopel, lebte zu gleicher zeit mit dem vorhergedachten, und lehrte die Griechiſche ſprache zu Bononien. *Philelph.* in ep. l. 24. ep. 1. &c. *Bayle.*

ANDRONICUS, ſiehe ALYPIUS.

ANDRONICUS, mit dem zunamen CAMATERUS, ein Grieche in dem 12 ſeculo, lebte an des Kayſers Manuelis Comneni hofe, deſſen verwandter er war, auch bey ihm die ſtelle eines Wachmeiſters oder Drungarii bediente. Er ſchrieb dialogum adverſus Latinos de proceſſione Spiritus S. & diſputationem Imperatoris cum Doctore Armeniorum Petro de duabus in Chriſto naturis &c. *Allatius* de Simeonum ſcriptis.

ANDRONICUS CYRRESTES, iſt der erſte geweſen, der die winde in acht claſſen eingetheilet, und den leuten davon einen deſto deutlichern begriff zu geben, zu Athen einen achteckigten thurm aufgerichtet, an deſſen jeder ſeite der name eines windes geſchrieben war. Oben hinauf ſetzte er das bild eines Tritons von kupffer mit einem ſtab in der hand, welches denſelben allemahl nach der gegend kehrete, wo der wind herkam. *Salmaſ.* ad Solinum p. 879.

ANDRONICUS, (Livius) der allererſte theatraliſche Poet bey den Römern, welcher in der 135 Olympiade geblühet, und ein jahr vor der geburt des Ennii ſein erſtes ſtück aufgeführt. Es ſind einige fragmenta von ihm noch übrig, welche in unterſchiedenen ſammlungen ſtehen. *Cicero* in Bruto. *Suetonius* de illuſtrib. Grammat. *Cellius. Voſſius & Giraldus* de poet. *Fabricii* bibl. Lat. *Caſp. Sagittarius* de vita & ſcriptis Livii Andronici & aliorum.

ANDRONICUS, (Marcus Pompilius) von geburt ein Syrer, lehrte zu zeiten Ciceronis die grammatic zu Rom; weil er ſich aber gar zu ſehr auf Epicuri philoſophie legte, und nicht gnugſamen fleiß auf ſeine profeſſion wandte, wurde ſeine ſchule ledig, und ihm Antonius Gniphon nebſt andern vorgezogen. Deßwegen wolte er weder mehr lehren noch zu Rom bleiben, begab ſich daher nach Cumas, und legte ſich aufs bücher-ſchreiben. Er war aber ſo arm, daß er ſich genöthiget ſahe, ſein beſtes werck, nemlich die verzeichniß und verbeſſerung der fehler, welche in den geſchicht- und jahr-büchern Ennii vorkamen, vor einen ſchlechten preiß zu verkauffen; welches anfangs unterdruckt, von Orbilio aber wieder eingehandelt, und unter des verfertigers namen verkaufft wurde. *Sueton.* de illuſtr. Gram. c. 8. *Voſſ.* de hiſt. Lat. p. 47. *Bayle.*

ANDRONICUS, (Tranquillus Parthenicus) war in Dalmatien zu ende des 15 ſeculi gebohren, und lehrte auf der univerſität zu Leipzig, als Petrus Moſellanus daſelbſt lebte. Er hat eine orationem exhortatoriam contra Turcas geſchrieben, die an. 1518 gedruckt worden, und eine de laudibus eloquentiæ, wie auch Lateiniſche verſe. *Simler* bibl. Geſn. *Jovius* in elog. ſagt, er habe eine reiſe nach Conſtantinopel gethan, und die verrichtungen einer dahin geſendeten geſandtſchafft aufgezeichnet. *Bayle.*

ANDROPOMPUS, König zu Athen, ſtammte von Neleo, dem Theſſaliſchen Könige, her, und ließ ſich mit dem Thebaniſchen Könige Xantho in ein duell ein, welches der Athenienſiſche König Timoetes, als es ihm zu beylegung des beyderſeitigen krieges angeboten worden, ausgeſchlagen hatte. Er brauchte aber auf dem kampff-platz dieſe liſt, daß er Xanthum erinnerte, es ſey wider die abrede, einen beyſtand mitzubringen. Als ſich nun dieſer deßwegen umſahe, brachte er ihm einen tödtlichen ſtreich bey; worauf ihn die Athenienſer zur danckbarkeit zu ihrem Könige annahmen, und Timoeten verjagten. Er hat 57 jahr glücklich regieret. *Pauſan.* l. 9. Andere rechnen Andropompum gar nicht unter die Athenienſiſchen Könige, und erzehlen dieſe geſchichte von ſeinem ſohne Melantho, wie Strabo, Polybius, Frontinus und andre thun. *Meurſ.* regn. Attic. l. 3. c. 10.

Androſen, oder Ardroſen, eine kleine ſtadt in Schottland am meer, in der provintz Cuningham.

ANDROSIA, ſiehe ANDRES.

ANDROSTHENES, ein Geſchichtſchreiber, muſte auf befehl Alexandri M. unter welchem er als Hauptmann diente, die küſten von Arabien erkundigen. Er verfertigte nebſt andern ſchrifften eine welt-beſchreibung, welche Artemidorus von Epheſo anführet. *Arrian.* l. 7. c. 10. *Strabo* l. 16. *Theophr.* l. 2. de cauſ. plant. *Voſſ.* de hiſtor. Græc. l. 4.

ANDROTION, ein Griechiſcher Geſchichtſchreiber, hat von der Athenienſiſchen landſchafft eine hiſtorie geſchrieben, deren bey den alten gedacht wird. Vielleicht iſt er eben derſelbe, welcher einen tractat vom ackerbau aufgeſetzet, deſſen Varro, Columella und Plinius meldung thun. *Pauſan.* l. 5 & 10. *Plutarch.* in Solone. *Ælian.* var. 8. c. 10. *Clem. Alex.* l. 6. ſtrom. *Voſſ.* de hiſt. Græc. l. 3.

ANDROTIUS, ſiehe ANDROZZI.

ANDROVET, (Jacob) mit dem zunamen Cerceau, ein berühmter Baumeiſter von Paris, florirte um das jahr 1570, und ſchrieb einige bücher von der bau-kunſt. *la Croix du Maine* bibl. de France.

ANDROZZI, (Fulvius) ein Italiäniſcher Jeſuit im 16 ſeculo, war zu Monticello, einem flecken in der Maggrafſchafft Ancona, gebohren, und trat an. 1555 in die Societät Jeſu, in welcher bereits ſeine zwey brüder Hortenſius und Curtius ſich befand. Er bekam dazu ein Canonicat zu Loretto, und that zu Siena und Ferrara der jugend mit ſeiner unterweiſung gute dienſte. Er hat de frequentiore uſu S. Cœnæ, und de ſtatu viduitatis in Italiäniſcher ſprache geſchrieben, welche ſchrifften an. 1612 zu Cöln Lateiniſch überſetzt worden, und iſt an. 1575 zu Ferrara geſtorben. *Alegambe.*

ANDUESA, (Ignatius de) ein Prediger und Vicarius zu Pampelona aus Navarra, lebte im anfang des 17 ſeculi. Er hat manual de Caſados, un tratado del ſantiſſimo ſacramento &c. geſchrieben. *Anton.*

ANDUSE, ſiehe ANDUZE.

ANDUXAR, ANDUJAR, ANDOUCAR, eine ſtadt nebſt einem feſten ſchloß am fluſſe Guadalquivir, in Andaluſien.

ANDUZE, oder ANDUSE, eine ſtadt in Nieder-Languedoc, an dem fluß Gardon, war vor zeiten ſehr feſte, und hielt es mit den Proteſtanten unter dem Hertzoge von Rohan; muſte ſich aber endlich an Ludovicum XIII ergeben, der ihre mauren und veſtungs-wercke niederreiſſen ließ.

ANEAU, ſiehe ANNULUS.

Aneciaquaner, ſiehe ANSIGUAINS.

ANECY, ſiehe ANNECY.

ANEGADA, eine unter den Antilliſchen inſuln auf dem Mar del Nort in America, ohngefehr 15 meilen von Porto Rico, gegen oſten.

ANEMO, ſiehe AMONE.

ANENAS, ANDENES, lat. Andeneſia, eine kleine inſul auf dem oceano ſeptentrionali, nebſt einem flecken gleiches namens, auf der küſte von Norwegen, dem gebiete von Drontheim gegen über gelegen.

ANET, lat. Anetum, ein flecken am fluſſe Eure, in der Isle de France, nebſt dem titul eines Fürſtenthums, und einem prächtigen luſt-ſchloſſe, welches Henricus II, der Hertzogin von Valentinois, Diana de Poitiers, zu gefallen, durch den berühmten bau-meiſter Delorme erbauen laſſen. Es iſt auch eine capelle daſelbſt vor 12 Canonicos. Vorjetzo gehöret es nebſt dem Fürſtlichen titul dem hauſe von Vendome. *Martiniere.*

ANEWOLONDANE, lat. Anevolondana, eine kleine inſul auf dem Indianiſchen meere, gegen die küſte der inſul Ceylan.

ANFE, oder ANAFFE, ſiehe ANAFA.

ANFO, eine ſtadt in Italien im Breſcianiſchen, den Venetianern gehörig.

ANFOSSO, (Dominicus) ein berühmter Italiäniſcher Prediger zu anfang des 17 ſeculi, war in der theologie und jure wohl erfahren. Er ließ einige werckgen de ſacrarum reliquiarum cultu, de legitimo monetarum valore, und über 2000 predigten im MSCt. *Soprani* ſcrittori della Liguria.

Anfrid, oder Aufrid, Biſchoff zu Utrecht, zuvor Graf von Huy, in dem lande zu Lüttich, ſtammte aus dem geſchlechte Caroli M. her, und wurde mit einwilligung ſeiner gemahlin ein Prieſter. Er gab ſeine Grafſchafft Huy dem Bißthum Lüttich, 2 andere Grafſchafften aber der kirche zu Utrecht, und ward Biſchoff darüber. Dieſes ſein ſtifft bereicherte er noch mit andern ländereyen, die der Kayſer Otto III darzu ſchenckte. Er ſtifftete auch einen convent vor Benedictiner, darein er ſich ſelbſt begab, und ſtarb an. 1008, als er bereits ſein geſicht verlohren. *de Becka & Heda* hiſt. Ultraj. *Petitus* de Holl. Zel. &c.

ANGAD, eine provintz in dem Africaniſchen Königreiche Algier, der landſchafft Tremeſen gegen ſüden gelegen, wird von ihren eigenen Printzen regieret.

ANGADIVA, ſiehe ANCHEDIVA.

ANGAMALA, eine ſtadt in Oſt-Indien, in dem lande der Malabaren, in der halb-inſul diſſeit des Gangis, welche von Chriſten des heil. Thomas bewohnet wird. Das Bißthum daſelbſt iſt, nachdem die Portugieſen in dieſen landen mächtig geworden, anfänglich dem Erbißthum Goa unterworffen, und endlich gar vom Pabſt Paulo V an. 1609 nach Cranganor oder Serra de Thoma verlegt worden. *Miraus* notit. Epiſc. *Baldai* Malabar. *la Croze* Chriſtian. des Indes &c.

ANGARIA, war zu der Römiſchen Kayſer zeiten ein gewiſſes recht, vermöge deſſen diejenigen, die in Kayſerlichen verrichtungen reiſeten, krafft einer vom Præfecto prætorio mitgegebenen ordre, der unterthanen pferde, wagen, ſchiffe, ja ſelbſt die perſonen zu beförderung ihrer reiſe anhalten und nöthigen kunten. Wort und ſache ſollen aus Perſien ihren urſprung haben. *Guntherius* offic. dom. Aug. 3. 14. *Stollbergius* diſſ. de angariis vet. *du Fresne* gloſſar. Latin. *Pitiſcus* in Lexico.

ANGASMAJO, lat. Angasmajus, ein fluß in Süd-America, in der provintz Popayan an den grentzen von Peru.

ANGE, oder ANGELUS, (Martellus) gebürtig von Lion, war ein bloſſer layen-bruder bey den Jeſuiten zu Paris, dabey aber in der bau-kunſt dermaſſen erfahren, daß man ihn mit recht unter die berühmteſte meiſter in dieſer wiſſenſchafft zehlen kunte. Die kirche des Noviciats von ſeinem orden, in dem quartier von Saint Germain zu Paris, welche er, vermöge einer von ſeinem General hierüber erhaltenen abſonderlichen erlaubniß, gantz nach ſeinem eigenen gutbefinden auffühen laſſen, iſt unter andern ein beweißthum ſeiner groſſen geſchicklichkeit. Er lebte um die mitte des 17 ſeculi.

ANGEDIVA, ſiehe ANCHEDIVA.

B. ANGELA von Fulginate, eine Nonne aus dem orden S. Franciſci, wurde Theologorum magiſtra genennet, und hatte viel erſcheinungen. Sie hat de eruditione evangelica, de converſione, de revelationibus geſchrieben, welche opera zuerſt an. 1505, und hernach öffters zuſammen gedruckt worden, und iſt den 4 jan. 1309 geſtorben. Poiret hat ihr leben in der theologia crucis beſchrieben. *Jacobilli* bibl. Umbriæ.

ANGELA NOGAWLA, ſiehe NOGAROLA.

Angelberg, ein ſchloß und flecken in Schwaben, zwiſchen dem fluß Mindel und Werrach, 1 meile von Mindelheim.

ANGELELLUS, (Joh. Maria) ſiehe ANGIOLELLE.

ANGELERIUS, (Gregorius) ein Capuciner von Panagia aus Calabrien, ſtarb an. 1622 den 16 jan. zu Neapolis. Er hat il pretioſo teſoro del ſangue di Chriſto, ingleichen de præparatione catholica geſchrieben, und ſehr viel manuſcripta de Deo; de anima rationali; de demonſtratione catholica; de vera eccleſia &c. hinterlaſſen. *Toppi* bibl. Nap.

ANGELERIUS, (Hippol.) ein Italiäner von Ateſtina, einer ſtadt bey Padua, lebte im 16 ſeculo, und ſchrieb ein buch de antiquitate urbis Ateſtinæ, welches in dem theſauro antiquit. & hiſtoriarum Italiæ ſtehet.

ANGELES, la Puebla de los Angeles, Angelopolis, eine ſtadt und Spaniſche colonie in Nord-America, in der provintz Tlaſcala. Sie iſt ihrer manufacturen wegen ſehr berühmt, und hat ein Biſchoffthum, unter Mexico gehörig, welches jährlich 6000 cronen einkommens hat.

ANGELETTUS, (Andr.) ein Carmelite von Rom, war Provincialis ſeines ordens, ſchrieb vitam S. Canuti, Regis Daniæ, und ſtarb an. 1678. *Mandoſii* bibl. Rom.

ANGELI, ſiehe SAINT JEAN d'ANGELI.

ANGELI, (Petrus) war zu Bargas in dem Hertzogthum Toſcana von armen eltern gebohren. Er erlernete die humaniora zu Bologna unter Hugone Buoncompagni, nachgehends Pabſt Gregorio XIII und Andr. Alciato, mit gutem fortgang, daß er bald ſelbſt einen lehrer abgeben konte. Darauf gieng er nach Venedig, und wurde durch ſeine wohlredenheit und geſchicklichkeit in der dicht-kunſt bey Wilh. Paullini, Biſchoff von Montpellier und Ambaſſadeur von Franckreich, ſo beliebt, daß ihn dieſer mit nach Paris nahm, und dem König Henrico II recommendirte. Weil er dem Könige öffters auf der jagd geſellſchafft leiſten muſte, nahm er gelegenheit ſein cynegeticon oder gedicht von der jagd zu verfertigen. Nach dieſem lehrete er zu Piſa die humaniora eine geraume zeit mit groſſem zulauff, machte ſich auch ſo wohl durch ſeinen verſtand als tapfferkeit berühmt. Denn als damals Petrus Strozzi die ſtadt belagerte, hielt er nebſt ſeinen ſchülern mit dem degen in der fauſt die feinde ſo lange auf, biß ſie ein nachdrücklicher ſuccurs von Florentz endlich gar verjagte. Sein anderes gedichte, ſo er Syrias betittelt, iſt von ihm im alter gemacht und nicht ſo gut als das Cynegeticon gerathen, welches bey kennern das lob verdienet, daß es unverbeſſerlich ſey. Ubrigens war er von dauerhaffter natur, und war es die erſte und letzte kranckheit, welche ihn an. 1596 im 68 jahre ſeines alters hinweg nahm. *Paull. Manutius* epiſt. libr. 4. epiſt. 8. *Poſſevinus* bibl. lib. 17. c. 25. *Teiſſiere* loges. *Krauſe* apparat. ad vitam P. Manutii.

ANGELICI, waren ketzer, alſo genannt, von anbetung der engel. Es ſcheinet aus dem ſend-brieff Pauli an die Coloſſ. am 2. v. 18, daß dieſe ketzerey zu den zeiten der Apoſtel angefangen habe. Sie nahm aber zu kurtz nach den Melchiſedecianern ums jahr Chriſti 180. *Auguſtin.* hær. 39. *Epiphanius* hær. 60 hält dafür, ſie waren alſo genennet worden, weil ſie gelehret, die welt ſey durch die engel gemacht, oder, weil ſie ſich eines engliſchen lebens gerühmt. *Baron.* an. C. 360 n. 69. Es ſcheint aber, daß zwey unterſchiedliche arten von ketzern dieſes namens geweſen, weil die letztern, davon Epiphanius meldet, erſt im 3 ſeculo aufgekommen, und alſo mit den erſtbemeldeten nicht zu vermiſchen.

ANGELICI, (Johannes) von Fieſoli, ein Dominicaner-Münch, bekam den zunamen von ſeinem vaterlande; Angelici aber wurde er genennet, weil er einer der beſten mahler ſeiner zeit war. Nicolaus V begehrte ihn nach Rom, um ſeine capelle zu mahlen, und unterſchiedene kirchen-bücher mit miniatur auszuzieren, trug ihm auch wegen ſeiner frömmigkeit das Ertzbißthum zu Florentz an, welches er aber nicht annehmen wolte. Er ſtarb zu Rom an. 1415. *Vaſſan.* vies des Peintr. *Razzi* huom. illuſtr. Domin. *Felibien* vies des Peintr. *Sandrart* academie t. 1. P. 2. l. 2. c. 3. n. 19.

ANGELIS, (Alexander de) ein Jeſuite von Spoleto, iſt an. 1620 im 58 jahre ſeines alters geſtorben und hat 5 bücher contra aſtrologos conjectores verfertiget. *Alegambe.*

ANGELIS, (Andr. de) ein Franciſcaner, aus Portugal bürtig, lebte im 16 ſeculo, und ſchrieb hiſtoriam univerſalem, wie auch triumphum Mariæ Virginis. *Anton.*

ANGELIS, (Antonius de) ein Præfectus des ordens der heil. Dreyfaltigkeit, aus Liſſabon bürtig, war in der Hebräiſchen und Chaldäiſchen ſprache, wie auch in der muſic wohl erfahren. Er ſchrieb de transmigratione filiorum Iſrael, de indulgentiis ordinis ſanctæ Trinitatis, und ſtarb zu Madrit an. 1614. *Anton.*

ANGELIS, (Auguſtinus de) ein gelehrter Neapolitaner, lehrte die theologie und philoſophie in dem 17 ſeculo zu Rom, und ſchrieb lectiones theologicas de Deo clare viſo, ingleichen de recto uſu opinionis probabilis. *Toppi* bibl. Nap.

ANGELIS, (Balthaſar de) ein JCtus und Criminal-Richter von Neapoli, in dem 17 ſeculo, ſchrieb apparatum ad omnes titulos primi & ſecundi libri Codicis. *Toppi* bibl. Nap.

ANGELIS, (Dominicus de) war zu Lecce in dem Königreich Neapolis aus einem anſehnlichen geſchlechte an. 1675 gebohren. Nachdem er ſich ſo wohl in ſeinem vaterlande, als auch zu Neapolis und Macerata in der philoſophie, humanioribus und theologie fleißig geübet, that er eine reiſe durch gantz Italien, Spanien und Franckreich. Nach ſeiner zurückkunfft wurde er von verſchiedenen academien in Italien zu einem mitgliede aufgenommen, erhielt auch anſehnliche geiſtliche ämter. Als damals das Königreich Neapolis Philippo V in Spanien unterworffen war, machte ihn dieſer Printz zu ſeinem hiſtoriographo. Er ſtarb an. 1718 den 9 aug. in ſeinem vaterlande. Seine ſchrifften ſind diſſert. intorno alla patria di Ennio; vita di Scipione Ammirato, di Roberto Carracciolo, di Antonio Caraccio, di Andrea Peſchiulli, di Giorgio Baglivo &c. del l'academia de' Spioni, vite de' letterati Salentini, lettere, rime. *Giornale de letterati d' Italia* tom. 33. art. 10.

ANGELIS, (Franciſcus Antonius de) ein Jeſuit gebürtig von Sorrento, wurde als Miſſionarius nach Indien und Aethiopien gebraucht, woſelbſt er an. 1605 anlangte, und ſich bey dem Königlichen hofe in gutes anſehen ſetzte, auch den Fürſten Zachariſt dahin brachte, daß er die Eutychianiſche irrthümer abſchwur. Er ſtarb an 1623, nachdem er Maldonati auslegungen über die evangelia S. Matthæi und S. Johannis in die Aethiopiſche ſprache überſetzt hatte. *Alegambe.*

ANGELIS, (Hieronymus) ein Jeſuite aus Sicilien bürtig, wurde als Miſſionarius in Japan geſchickt, und auf befehl des Japoniſchen Kayſers an. 1623 den 4 dec. im 56 jahre ſeines alters verbrannt. Er hat eine kurtze beſchreibung des landes Jedſo verfertiget. *Alegambe.*

ANGELIS, (Jacobus de) ein Cardinal, war zu Piſa von adelichen eltern an. 1612 gebohren. Anfänglich ward es ihm ziemlich ſchwer gemacht, an dem Römiſchen Hofe einige beförderung zu erlangen. Endlich aber machte ihn Alexander VII zu des Cardinals Viceregenten, und Innocentius XI gab ihm die erſte ſtelle unter den 27 Cardinälen, welche er den 2 ſept. an. 1686 creirte. Auch ward er mit der unweit Modena gelegenen und ſehr reichen Abtey Nonantola verſehen. In dem conclave nach dem tode Alexandri VIII ſuchten unterſchiedene ihn auf den Päbſtl. ſtuhl zu erheben, weil er alt, von einem güten wandel, und von keiner abſonderlichen faction war, auch nicht viel anverwandten hatte. Es fehlte ihm eines von ſeinen augen, und in dem ſept. an. 1695 gieng er in ſeiner geburths-ſtadt mit tode ab. *Mercure hiſtorique* de l'an. 1695.

ANGELIS, (Johann de) ein Franciſcaner im 16 ſeculo, war Definitor und Præfectus zu Madrit, und ſchrieb dialogos de la conquiſta del eſpiritual y ſecreto reino de dios; los triumfos del amor de dios; de los ſacratiſſimos myſterios de la miſa; de la preſencia de dios &c. *Anton.*

ANGELIS, (Ludovicus de) ein Portugieſiſcher Münch von dem orden der Minoriten S. Auguſtini. Er war Doctor und Profeſſor theologiæ zu Liſſabon, auch beicht-vater des Ertzbiſchoffs zu Braga. Man hat von ihm das leben des kirchen-vaters Auguſtini in 6 büchern beſchrieben, und einen tractat de fœminis Luſitaniæ illuſtribus. Er ſtarb an. 1624, da er eben mit der hiſtorie ſeines ordens beſchäfftiget war. *Anton.* bibl. Hiſp.

ANGELIS, (Mutius de) ein Jeſuite und Profeſſor philoſophiæ und theologiæ, zu ende des 16 ſeculi, aus Spoleto bürtig, hat über die epiſteln Pauli, über die ſummam Thomæ und über die philoſophiſchen bücher des Ariſtotelis commentarios verfertiget, und iſt an. 1597 geſtorben. *Alegambe.*

ANGELIS, (Paulus de) aus Syracuſa, ſchrieb an. 1621 zu Rom in 12 büchern eine deſcriptionem Baſilicæ S. Mariæ majoris. *König.*

ANGELIS, (Petrus de) ein Carmelite und Præfectus zu Madrit, im 17 ſeculo, ſchrieb de judice regulari. *Anton.*

ANGELIS, (Stephanus de) gebohren zu Venedig an. 1623 den 21 ſept. trat in die ſocietät Jeſu, und wurde an. 1642 Profeſſor matheſeos zu Padua. Er ſchrieb miſcellaneum hyberbolicum, parabolicum & geometricum; de infinitorum ſpiralium ſpatiorum menſura; acceſſiones ad pereometriam & mechanicam, de infinitis parabolis; problemata geometrica &c. *Patini* lyceum Patavinum.

ANGELITA, (Hieronymus) ein Italiäner von Rizino, lebte in dem 16 ſeculo, und ſchrieb ein buch de domo Lauretana, welches ſein ſohn wieder auflegen laſſen.

ANGELITA, (Jo. Franciſcus) ein ſohn des vorigen und gelehrter Antiquarius zu Rizino, beſchrieb in Italiäniſcher ſprache den urſprung und die geſchichte ſeiner vater-ſtadt, welches buch lateiniſch überſetzt dem theſauro antiquit. & hiſtor. Italiæ einverleibet worden.

ANGELITÆ, gewiſſe ketzer, welche dem Sabellio anhiengen. Sie haben dieſen namen von einem ort in Alexandrien, Angelius genannt, woſelbſt ſie ſich verſammleten, bekommen. *Nicephor.* l. 18. c. 49.

ANGELL, (Johann) ein Puritaner aus Gloceſtershire, in Engeland, ſchrieb allerhand predigten, wie auch einen Engliſchen tractat von regulirung der gedancken, und ſtarb an. 1655 im junio. *Wood* Athen. Oxon.

ANGELO, (Bartholomæus de) ein Prediger-Münch, von Neapoli, ließ an. 1583 ricordo del ben morire drucken, und verfertigte unterſchiedene andere ſchrifften. *Toppi* bibl. Nap.

ANGELO, (Michael) ſiehe BONAROTA.

ANGELOCRATOR, (Daniel) ſonſt Engelhardt, ein Reformirter Theologus, aus Corbach bürtig, woſelbſt er an. 1569 den 19 oct. gebohren, war anfangs ſchul-college zu Stade, nachgehends Prediger zu Merthenhahn, Iſtha, und Franckenberg, ferner Archidiaconus und Superintendens zu Marpurg, und als er von dannen vertrieben worden, Paſtor zu Gundensberg, Aſſeſſor des Conſiſtorii in Heſſen-Caſſel, und endlich Paſtor und Superintendens zu Cöthen. Er hat an. 1618 dem Synodo zu Dordrecht mit beygewohnt, und eine chronologiam avtopticam, darinnen alles ſo gewiß ſeyn ſoll, als wenn er es mit augen geſehen hätte; epitomen conciliorum & academiarum, ſo ein ſtück aus ſeinem groſſen opere hiſtorico univerſali iſt, welches noch nicht edirt worden; einen tractat de ponderibus & menſuris; phraſes poeticas; librum carminum; artem poeticam; metrorum genera & ſyllabarum quantitates; grammaticam Ramæam; zeit-gebete; erklärung über den Propheten Daniel; auslegung der offenbarung Johannis; ꝛc. geſchrieben, und iſt an. 1635 den 30 jul. geſtorben. *Freheri* theatr. *Becmann.* Anh. hiſt.

ANGELOMUS, ein Frantzöſiſcher Münch, aus dem 9 ſeculo, welcher über die bücher der Könige und das hohe lied Salomonis aus den kirchen-vätern ſtromata geſchrieben, welche zu Paris und Cöln und in der bibliotheca maxima zu verſchiedenen mahlen gedruckt ſind. *Konig.*

ANGELONUS, (Franc.) ein trefflicher Antiquarius von Terni, in der provintz Umbrien, ſchrieb hiſtoria auguſta da Giulio Cæſare à Conſtantino M. illuſtrata del l'andiche medaglie, welche Joh. Pet. Bellorius an. 1685 zu Rom mit ſupplementis heraus gegeben. Er verfertigte auch epiſteln, comödien, nebſt andern angenehmen wercken, und ſtarb zu Rom den 29 nov. an. 1652. *Jacobilli* bibl. Umbr.

ANGELO ROCCA, ein Auguſtiner, von ſeinem geburts-ort Rocca Contrata, in der Anconitaniſchen Marck, alſo genannt, war ein ſehr geſchickter und gelehrter mann, der eine vortreffliche erkänntniß in den kirchen-antiquitäten hatte. Sixtus V gebrauchte ſich ſeiner bey dem druck der bibel, der Concilien und der alten Patrum. Clemens VIII gab ihm das titular-Bißthum zu Tagaſte, ſo des heil. Auguſtini geburts-ſtadt, und machte ihn zum Apoſtoliſchen Sacriſtan. Er colligirte in dem Auguſtiner-convent eine ſtattliche bibliothec, nach ihm Angelica genannt. Man hat von ihm bibliothecam Vaticanam, bibliothecam theologicam & ſcripturalem &c. Er ſtarb zu Rom an. 1620, im 75 jahre ſeines alters. *Erythr.* pinacoth. P. I. c. 57. *Curt.* in elog. vir. ill. Auguſt. p. 247. *Jacob.* de biblioth.

ANGELOTTUS, (Pompejus) ein Doctor juris, zu Rom, gebohren zu Reate, lebte in der erſten helffte des 17 ſeculi und gab deſcriptionem & antiquitates urbis Reate heraus, welche in dem theſauro antiquitatum & hiſtoriarum Italiæ ſtehet.

Angelram, Biſchoff zu Metz, ſiehe Ingelram.

Angel-Sachſen, ſiehe Anglen.

ANGELUS de BRUNSWICO, ein Münch von Braunſchweig, ſonſt Magiſter Engelinus oder Eggelinus genannt, lehrte in dem gymnaſio zu Erffurth, und ſchrieb opus ſuper canone miſſæ; ſermones; quæſtiones, und ſtarb zu Straßburg an. 1481. *Trithemius* de ſcript. eccl.

ANGELUS, von Camerino, ein Theologus und Biſchoff, lebte zu ende des 13 ſeculi, und ſchrieb comment. in Epiſtolas Pauli, in librum ſententiarum &c. Es ſind noch zwey dieſes namens, und auch von Camerino, ein Juriſte, der de præſcriptionibus, und ein Medicus, der de peſte geſchrieben, bekannt. *Jacobilli* bibl. Umbr.

ANGELUS FONTICULANUS, ein Italiäner von Aquila gebürtig, lebte im 16 ſeculo, und gab de bello Bracciano narrationem, die in dem theſauro antiquitatum & hiſtoriarum Italiæ ſtehet, wie auch Italiäniſche epigrammata, heraus. *Toppi* bibl. Nap.

ANGELUS, (Andreas) ein berühmter Märckiſcher geſchichtſchreiber, war zu Straußberg in der Mittel-Marck an. 1561 gebohren. Nachdem er eine zeitlang in ſeinem vaterlande und der Neuſtadt Brandenburg an der ſchule gedienet, wurde er nach Berlin an das gymnaſium beruffen, blieb aber daſelbſt nicht lange, ſondern kam wieder nach Straußberg als Paſtor primarius und Probſt; da er an. 1598 an der peſt geſtorben. Er hat ſich durch das breviarium Marchiæ, annales Marchiæ Brandenburgicæ und andere kleine ſchrifften bekannt, und um ſein vaterland wohl verdient gemacht. Nicolaus Leuthingerus, ebenfals ein Märckiſcher hiſtoricus, war ſein groſſer feind, und erweckte ihm viel verdruß. In ſeinen annalibus beziehet er ſich öffters auf ſein gröſſeres werck, ſo er unter dem titul Marchia heraus geben wollen. Seine wittwe aber hat nach ſeinem tode, wie er auf dem ſiech-bette befohlen, das gantze MSt. ins feuer geworffen, weil der verleger dafür nicht 1000 thlr. bezahlen wollen. *Schulzius* de claris Marchicis. *Hendreich* Pandect. Brandenb. *Moller.* hiſt. Cherſoneſ. Cimbr.

ANGELUS, (Arnold) ein Jeſuite, ſchrieb an. 1666 in Griechiſchen und Lateiniſchen verſen virtutes & honoris ædes. *Alegambe.*

ANGELUS, (Chriſtophorus) ein Grieche aus Peloponneſus, im 17 ſeculo, der meiſtens in Engeland gelebet, gab enchiridion de inſtitutis Græcorum heraus, welches Georgius Fehlavius mit gelehrten anmerckungen vermehret. Er ſchrieb auch ein encomium Angliæ, ingleichen einen tractat de apoſtaſia eccleſiæ & homine peccatore, und ſtarb im febr. an. 1639 *Wood. Hendreich.*

ANGELUS de Clavas, aus Genua, ſchrieb an. 1480 ſummam caſuum conſcientiæ angelicam, und ſtarb an. 1496. *Hoffmann.*

ANGELUS, (Dominicus) ein Italiäner von Caſtro, lebte in der letzten helffte des 16 ſeculi und ſchrieb de deprædatione caſtrenſium & ſua patria; welches werckgen in dem theſauro antiquitatum und hiſtoriarum Italiæ ſtehet.

ANGELUS, (Johannes) ein vortrefflicher orator und mathematicus, aus Bayern, hat einen tractat de nativitatibus und ein aſtrobabium planum geſchrieben, worauf er an. 1512 geſtorben. *Konig.*

ANGELUS, (Joh.) aus Marpurg bürtig, wurde Doctor theologiæ und Superintendens in Heſſen-Darmſtadt, nachdem er vorhero Prediger zu Gera geweſen. Er ſtarb an. 1608 den 21 jul. im 67 jahre ſeines alters. *Witte* biogr.

ANGELUS, (Martellus) ſiehe ANGE.

ANGELUS, ſiehe POLITIANUS.

ANGELUS, (Ubaldus) ein Juriſte, welcher um das jahr 1004 zu Paris das jus civile gelehrt, und darinnen unterſchiedliches geſchrieben hat. *Hofmann.*

ANGELUTIUS, (Theodorus) à Belforte, ein medicus im 16 ſeculo, ſchrieb artem medicam, und 4 bücher de natura & curatione malignæ febris. *König.*

ANGENNES, ein altes adeliches geſchlecht in Franckreich, daraus viel berühmte leute entſproſſen. Robert d'Angennes that Carolo V gute dienſte wider Engeland. Sein ſohn Johann war Gouverneur im Delphinat, an. 1414. Jacobus, Herr von Rambouillet, galt viel bey dem Könige Franciſco I, und hatte 9 ſöhne, die alle zu hohen bedienungen gelanget, und ſich im kriege hervor gethan haben. 1) Jacobus, ſtarb unter Henrico II in kriegs-dienſten ohne erben. 2) Carolus war Biſchoff zu Mans und Cardinal, von dem ein beſonderer artickul. 3) Renaldus kam in Piemont um. 4) Nicolaus, Herr von Rambouillet, Gouverneur von Metz, und Capitain der garde unter Carolo IX, nach deſſen tode er Henricum III aus Pohlen nach Franckreich zurück hohlen muſte, war ein gelehrter und in ſtaats-ſachen ſehr erfahrner mann, ſtand bey Henrico III in groſſen gnaden, und ward von ihm als Geſandter nach Teutſchland und Rom geſchickt. Sein ſohn Carolus war Extraordinair-Ambaſſadeur in Spanien, brachte an. 1614 den frieden zwiſchen Ludwig XIII und dem Hertzog von Savoyen zu ſtande, und verließ, da er an. 1652 ſtarb, 2 ſöhne, deren einer Leo in der ſchlacht bey Nördlingen geblieben, der andere an der peſt geſtorben, und verſchiedene töchter, darunter inſonderheit Julia Lucina, Marquiſin von Rambouillet zu mercken, die an den Hertzog Carl von Montauſier vermählt worden, bey der Königin Maria Thereſia Ober-Cammerfrau geweſen, und inſonderheit durch die briefe des Voiture berühmt worden iſt. Sie iſt an. 1671 geſtorben. 5) Claudius, von dem ein beſondrer artickul, war Biſchoff zu Noyon und Mans. 6) Ludwig d'Angennes, Baron de Meslay, Herr von Maintenon, war Ambaſſadeur in Spanien und ſtifftete die linie von Maintenon d'Angennes. Von ſeinen ſöhnen war Jacobus Biſchoff von Bayeux und ſtarb an. 1647. 7) Franciſcus, ſtand in kriegs-dienſten, war Ambaſſadeur in der Schweitz und ſtifftete die linien von Monloüet und Liſi. 8) Johannes, Herr von Poigny, ward als Geſandter an den König von Navarra, an den Hertzog von Savoyen, und nach Teutſchland geſchickt, und ſtarb an. 1593. Von ſeinen ſöhnen war einer Jacobus, Geſandter in Engeland, wo er an. 1637 ſtarb. 9) Philippus, Herr du Fargis, Gouverneur von Maine, war gleichfalls Geſandter in Engeland. Seine nachkommen haben ſich mit Carln Grafen de la Rochepot geendigt, der an. 1640 bey dem angriff der linien bey Arras geblieben.

ANGENNES, (Carl von) ein ſohn Johannis von Rambouillet, wurde Cardinal von Rambouillet genannt, und ſtund bey dem Könige Carolo IX und der Catharina de Medicis in groſſem anſehen. An. 1560 wurde er Biſchoff zu Mans, und an. 1563 war er bey dem ſchluß des Tridentiniſchen Concilii. Hernach ſchickte ihn der König als Abgeſandten an Pium V, und brachte ihm an. 1570 den Cardinals-hut zuwege. An. 1572 befand er ſich als Königlicher Ambaſſadeur bey der wahl Gregorii XIII, und blieb auch in dieſer würde zu Rom. Sixtus V machte ihn zum Gouverneur zu Cornetto, woſelbſt er an. 1587 im 57 jahre ſeines alters nicht ohne argwohn beygebrachten gifftes ſtarb. *Courvaiſier* evequ. du Mans. *Aubery. Sammarth. Thuan. &c.*

ANGENNES, (Claudius von) Biſchoff zu Mans, ein ſohn Johannis von Rambouillet, und bruder des jetztgedachten Caroli, war an. 1538 gebohren. Nachdem er zu Bourges, Paris und Padua ſtudieret, gieng er von hier aufs Concilium zu Trident. Bey ſeiner zurückkunft nach Paris an. 1563 wurde er Parlaments-Rath, und 3 jahr hernach von dem Könige nach Florentz, und endlich an Pium V nach Rom geſchicket. Er wurde Staats-Rath, und Henricus III ernennte ihn zum Präſidenten in der 5 ober-gericht-cammer. Hierauf erlangte er das Biſthum zu Noyon, und nach ſeines bruders tode an. 1587 das zu Mans. Henricus III ſandte ihn nach Rom, von Sixto V die abſolution wegen der hinrichtung des Cardinals de Guiſe zu ſuchen. Henricum IV muſte er unterrichten, als er die Catholiſche religion annehmen ſolte, und ſtarb an. 1601. *Carol.* in ep. *Spond. Sammarth.* Gall. *Courvaiſier* evequ. du Mans.

Angenſtein, ein ſchloß in der Schweitz auf einem felſen in Lauffenthal gelegen, gehörte vor dieſem den Grafen von Pfirt und denen von Thierſtein gemeinſchafftlich, von welchen es an. 1518 dem Biſchoff und Stifft Baſel verkaufft worden.

Anger, oder Tanger, von den Römern Angra, Arangia, Anagra oder Tangera genennet, iſt ein fluß in der alten Marck-Brandenburg, und ſammlet ſich aus den ſümpffen und moräſten des holtzes, auch die Anger genannt, nimmt den fluß Tolle und Tholona in ſich, und fällt bey Tangermünde in die Elbe. In dem Hertzogthum Bergen iſt auch ein fluß Anger genannt, von dem 2 ſtädtgen, Angerort und Angermünde den namen führen. In Unter-Oeſterreich an den Ungariſchen gräntzen befindet ſich eine ſtadt, welche Anger heiſſet, und mit einem ſchloſſe verſehen iſt.

Angerap, ein fluß in der kleinen landſchafft Bartenland im Brandenburgiſchen Preuſſen.

Angerburg, eine kleine ſtadt des ländgens Bartenland in dem Brandenburgiſchen Preuſſen an dem fluß Angerap, nebſt einem ſchloſſe und groſſen amte. Sie ſoll an. 1312 erbauet worden ſeyn. Nicht weit davon iſt der Angerburgiſche ſee, welcher wegen des reichen aal-fangs berühmt iſt.

Angeren, eine ſtadt im Hertzogthum Curland an dem Liefländiſchen meer-buſen.

ANGERIANUS, (Hieronymus) ein Neapolitaniſcher Poet, lebte um den anfang des 16 ſeculi, und ſchrieb Erotopægnion; de obitu Lydiæ; de vero poeta; de Parthenope; de miſeria principum. *Toppi* bibl. Nap.

Angermand-Flodt, lat. Angermanus, ein groſſer fluß in Schweden, welcher in Lapland entſpringet, und ſich an den Medelpadiſchen gräntzen in den meer-buſen von Bothnien ergeuſt.

Angermanland, lat. Angermannia, eine provintz im Schwediſchen Nordland, deren haupt-ſtadt Hernoſand genannt wird, hat gegen norden das land Bothnien, gegen oſten den ſinum Bothnicum, gegen mittag die landſchafft Medelpadien, und gegen weſten Lapland.

Angermünde, in der alten Marck, ſiehe Tangermünde.

Angermünde, eine feine ſtadt in der Uker-Marck, am waſſer Welſe, ſo aus der Grimmiſchen ſee kommet, und unterhalb Vierraden in die Oder fällt. Sie wird insgemein Neu-Angermünde genennet, und iſt lange bey Pommern geweſen, biß ſie Churfürſt Friderius I an. 1420 wieder erobert. An. 1429 haben es die Böhmiſchen Hußiten eingenommen, daher es auch Ketzer-Angermünde genennet worden.

Angermünde, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Curland an der Oſt-ſee, 3 meilen von Windau gelegen.

Angermünde, im Hertzogthum Bergen, ſiehe Anger.

ANGERONA, war zu Rom eine göttin des ſtillſchweigens, welche mit verſchloſſenem munde, oder nach einiger meynung wie der Harpocrates gemahlet wurde, daß ſie ſich mit dem zeige-finger den mund zuhielte. Das abſehen ihrer verehrung gieng inſonderheit auf die verſchweigung des wahrhafften namens der ſtadt Rom, daher man ſie auch unter die ſchutz-götter dieſer ſtadt zehlte. Ihr dienſt ward in der capelle der Volupiæ oder der göttin des vergnügens verrichtet, auf deren altare auch der Angeronæ bildniß zu ſehen war. Ihr feſt, Angeronalia genannt, fiel in den decemb. *Macrob.* ſat. l. 1. c. 10. *Plin.* l. 3. c. 5. *Solin.* polyhiſt. c. 1. *Roſinus* antiq. l. 2. c. 19. *Pitiſcus* in lexic.

Angerort, im Hertzogthum Bergen, ſiehe Anger.

ANGERS, lat. Andegavum, Juliomagus, die haupt-ſtadt im Hertzogthum Anjou, an dem fluß Mayenne, welcher ſich nicht weit davon mit der Sarte und Loire vereiniget. Auguſtus hat ſie erbauet, und nach Julio Cæſare Juliomagus genennet. Man ſiehet auch daſelbſt ein amphitheatrum und noch andere Römiſche antiquitäten. Die ſtadt iſt groß, ſchön und wohl bewohnet, liegt in einer gegend, welche allerhand früchte und gute weine träget. Der fluß Mayenne ſcheidet ſie in 2 theile; der gröſſere theil, ſo eigentlich die ſtadt heiſſet, erſtrecket ſich auf einer höhe, auf welcher das ſchloß und der Biſchöffliche ſitz und kirche lieget, welche an. 380 geſtifftet worden, und unter dem Ertzbiſchoff zu Tours ſtehet. Erwehnte dom-kirche hat 3 hohe thürme, deren der mittlere auf einem bogen ſtehet, und ſonſt keinen abſonderlichen grund hat, deßwegen er auch für ein wunder gehalten wird, und in der lufft zu ſchweben ſcheint. Der ſchatz, den man in dieſer kirche ſamt S. Mauritii ſchwerdt verwahrlich hält, wird hoch gehalten, und unter andern ein krug, dem röthlichen jaſpis nicht ungleich, gezeigt, ſo bey der hochzeit zu Cana gebrauchet, und von König Renato aus Sicilien, der in ſelbiger kirche begraben lieget, dahin gebracht ſeyn ſoll. Auſſer dieſer ſind noch andere ſtattliche kirchen und ſtiffter zu ſehen. Das ſchloß wird durch 18 gröſſe runde thürme aus ſchwartzen gehauenen ſteinen und einem halben mond beſchirmet, iſt auf einem felſen angeleget, worinnen tieffe graben eingehauen; die ſeite des felſen nach dem waſſer zu, iſt gantz ſteil abgeſchnitten, allwo man durch eine machine alle nothdurfft in das ſchloß hinauf ziehen kan. Bey den innerlichen kriegen nahm ſie an. 1562 der König den Proteſtanten ab, an. 1585 aber gieng ſie wieder an dieſelben über. Das policey-weſen wird durch einen Amts-Schultheiß, der alle jahr verändert wird, und durch 24 Schöppen verwaltet. Die berühmte univerſität, auf der ſich jederzeit viel Teutſche aufgehalten, iſt von Ludovico S. auf bitte ſeines bruders Caroli I Grafens von Anjou geſtifftet, an. 1395 und 1397 aber durch 2 arrets aus dem Parlament verbeſſert, und an. 1432 in 6 nationes eingetheilet worden. Ludovicus XIV hat an. 1685 eine academie von 36 perſonen, zu ausübung allerley wiſſenſchafften, allda angeordnet, und mit eben den privilegiis, wie die academie royale zu Paris begabet; doch muß von keinen religions-ſtreitigkeiten, auch nichts von politiſchen ſachen, als ſo ferne es des Königs autorität und den reichs-geſetzen gemäß iſt, darinnen gehandelt werden. In dieſer ſtadt iſt Berengarius, mit dem der bekannte ſtreit wegen der lehre von dem heiligen abendmahl vorgefallen, Archidiaconus geweſen. Es ſind auch allda viel concilia zu verbeſſerung der kirchen-diſciplin gehalten worden, als das erſte an. 453, auf welchem 12 canones gemacht worden, die Fronto Ducæus zuerſt heraus gegeben, und Baronius dem 6 tomo ſeiner annalium einverleibet. An. 1269, 1326, 1448 1615, 1617, und in andern jahren mehr, ſind hier verſammlungen der Biſchöffe angeſtellet worden. *Ptolem.* l. 2. c. 7. *Plin. Gregor. Turon. de Bourdigne* annal. d'Anjou. *Hiret.* antiq. d'Anjou. *du Cheſne* antiq. des villes. *Sammarth.* Gall. *Memoires du temps.*

ANGHIERA, lat. Angleriæ Comitatus, eine wohlbewohnte und fruchtbare Grafſchafft im Meyländiſchen, welche gegen norden an die Italiäniſche vogteyen der Schweitzer, gegen ſüden an das Vercelleſiſche und Novareſiſche, gegen oſten an das eigentlich ſo genannte Meyland, und gegen weſten an das thal Aoſta gräntzet. Der Kayſer Wenceslaus hat ſie an. 1397 Johanni Galeacio zu gefallen mit dieſem titul beehrt, und das ehemahlige berühmte geſchlecht der Vice-Grafen von Anghiera hat ſeinen urſprung daher. Jetzund gehöret ſie nebſt den meiſten plätzen, ſo an dem ufer des lago maggiore liegen, den Grafen Borromei. Die hauptſtadt darinnen heißt Anghiera.

ANGIANUS, (Jacobus) war bey Philippo Bono, Hertzoge in Burgund, Oberaufſeher, und ſchrieb in Frantzöſiſcher ſprache eine hiſtorie von den Hertzogen von Brabant. Er ſtarb zu Brüſſel um das jahr 1460. *Andreæ* bibl. Belg.

ANGIOLELLO, (Johannes Maria) gebürtig von Vicenza, ſchrieb in Italiäniſcher und Türckiſcher ſprache die hiſtorie Mahomets II, welche auch von dem Türckiſchen Kayſer, dem er ſie dediciret, ſehr wohl aufgenommen worden. Er hatte ſelbſt dem kriegszug dieſes Kayſers in Perſien an. 1473 mit beygewohnet, und zwar als ein ſclave des jungen Sultans Muſtapha. Er hat auch eine lebens-beſchreibung des Uſſun-Caſſan heraus gegeben, wider welchen Mahomet den feldzug vorgenommen. *Gillet* hiſt. de Mahomet II tom. 2. *Bayle.*

ANGITIA, war der name eines waldes zwiſchen der ſtadt Albi und dem ſee Fucin, jetzo ſelva d'Albi genannt. *Solin.* c. 8. *Sil. Ital.* l. 8. *Servius* l. 7 in Æneid.

ANGITOLA, eine kleine ſtadt in Calabria oltra in Neapolis, am fluſſe gleiches namens, welcher ſich nicht weit davon in den Golfo S. Euphemia ergeuſt.

ANGLE, lat. Angla, eine kleine ſtadt in Poitou in Franckreich, am fluſſe gleiches namens, hat eine Abtey, ohngefehr 9 meilen von Poitiers gegen weſten.

Anglen, Angel-Sachſen, bey dem Tacito und andern Hiſtoricis Angli, von Ptolemæo und Procopio Angili genennet, ſind ein theil von den alten Schwäbiſchen völckern geweſen, ſo um die oſt-ſee herum gewohnet, und haben, wie Cluverius will, mittagwärts, zwiſchen dem Plauer-fluß und der ſee, an die Elbe, wo der Bill-fluß ſich drein ergeuſt, gegen Niedergang an die Sachſen und gedachten Bill-fluß, gegen mitternach an die Oſt-ſee und gegen morgen an den Wißmariſchen meer-buſen geſtoſſen, welcher ſtrich jetzo die helffte des Lauenburgiſchen Hertzogthums zur rechten ſeite der Elbe, und den weſtlichen theil des Hertzogthums Mecklenburg unter ſich begreifft. In der Cimbriſchen halb-inſul, im Hertzogthum Schleßwich, zwiſchen Flensburg und Gotterff, führt noch heutigs tages ein land-ſtrich, den namen Anglen, welcher etwan 5 meilen in der länge, und 4 in der breite hat, und ſich biß an die oſt-ſee erſtrecket, auch 2 groſſe harden oder amts-vogteyen, von Gottorp, eben ſo viel von Flensburg, nebſt andern kirch-ſpielen in ſich hält, ſo daß vermuthlich die alten Anglen nach Taciti zeiten ſich dahin gewendet gehabt, wie aus *Beda* hiſt. Anglor. l. 1 und *Ethelwerdo Saxone* erhellet, welche Anglen zwiſchen Jütland und Sachſen ſetzen, und deren haupt-ſtadt Schleßwich nennen. Weil nun die Anglen mit den Sachſen gegräntzet, und in bündniß geſtanden, ſo ſind ſie mit ihnen nach dem auslauff des Rheins und ferner in Britannien geſchiffet, und haben ſelbiges Königreich, ſo noch jetzo von ihnen den namen Anglia oder Engeland hält, eingenommen; worauf man mit der zeit beyder völcker namen zuſammen gezogen, und ſelbige Angel-Sachſen genennet. Crantzius hält dafür, daß die Anglen, ſo mit den Sachſen in Engeland gezogen, aus Weſtphalen hergekommen, und erſt Angren oder Engern, nachgehends aber Anglen genennet worden; es ſcheinet aber, daß dieſes 2 unterſchiedene völcker geweſen, maſſen die Anglen bey dem Tacito Angli, die Engern oder Angern aber Angrivarii heiſſen. Obgedachter Beda bezeuget, daß die völcker, ſo im 5 ſeculo dem Könige der Britannier, Vertigerno, zu hülffe gezogen, aus den 3 mächtigen Teutſchen völckern den Sachſen, Anglen und Jüten beſtanden. *Cambden* in. Britan. *Fabric.* in orig. *Cluver.* German. *Beda* hiſt. Angl. l. 1.

ANGLES, (Joſephus) ein Franciſcaner der provintz S. Jacobi aus Valentia, im 16 ſeculo, war anfangs Præfectus in Madrit, nachgehends Commiſſarius generalis in Sardinien, wie auch Profeſſor philoſophiæ und theologiæ daſelbſt. Er ſchrieb flores theologicarum quæſtionum in primum & ſecundum librum ſententiarum. *Anton.*

ANGLES, ein feines ſtädtgen in Catalonien, rechter hand des Terfluſſes, oberhalb Gironne gelegen.

ANGLESEY, lat. Mona, eine inſul auf dem Irrländiſchen meere, welche durch die meer-enge Menay von der Engliſchen landſchafft Caernarvan abgeſondert wird. Sie iſt 7 meilen lang, und 5 breit, hat viel korn und vieh, und iſt dabey wohl bewohnet. Ihre beſten plätze ſind Beaumaris, Newburgh und Aberfraw, auſſer welchen ſie noch bey 362 flecken hat, und gehöret zu Nord-Walles. Heinrich Rowlands hat an. 1723 Monam antiquam reſtauratam in Engliſcher ſprache heraus gegeben, worinnen er die alterthümer dieſer inſul beſchreibet. *Leland. Cambden. Speed.* deſer. Angl.

ANGLESEY, (Grafen von) in Engeland. Der erſte, welchem dieſer titul beygeleget ward, und zwar den 24 ſept. an. 1623, war Chriſtoph Villiers, ein bruder Georgii, Hertzogs von Buckingham. Demſelben ſuccedirte das folgende jahr ſein ſohn Carolus, welcher an. 1659 ohne männliche erben mit tode abgieng, worauf die gedachte Gräfliche würde an das geſchlechte Anneſley kam. ſiehe ANNESLEY.

ANGLICUS, (Mercuriophilus) ſiehe ASHEMOLE.

ANGLOIS, (Petrus l') ein Frantzöſiſcher Edelmann, florirte zu Loudun in Poitou an. 1585, und ſchrieb un diſçours des hieroglyphes ou ſculptures ſacrees des Ægyptiens &c. *la Croix du Maine.*

ANGLURE, lat. Anglura, eine kleine ſtadt in Champagne am fluſſe Aube.

ANGLUS, (Alexander) oder Fabritius, auch Carpenter genannt, ein Wickleffite, lebte im 16 ſeculo, und ſchrieb deſtructorium vitiorum. *Wood* Athenæ Oxon.

ANGLUS, (Thomas) ein Engeländiſcher Prieſter im 17 ſeculo, welcher mit ſeinem rechten namen White geheiſſen, und ſich bald Candidum, bald Albium, bald Bianchi, bald Richworth genannt. Er hat ſich zu Liſſabon, Douay, Rom, Paris, ꝛc. aufgehalten, und iſt inſonderheit eine zeitlang ein haußgenoſſe des bekannten Ritters Kenelm Digby geweſen, an deſſen philoſophie er auch ſehr gehangen, und nach derſelben den ſtreit zwiſchen den Moliniſten und Janſeniſten von der gnade entſcheiden wollen. Aber er hat bey keiner von beyden partheyen beyfall gefunden, iſt auch wegen andrer ſeltſamen meynungen in der philoſophie und theologie von der Römiſchen kirche verworffen worden. Im übrigen hat er beſtändig Ariſtotelis parthey wider Carteſium genommen. Unter ſeinen ſchrifften ſind die inſtitutiones Peripateticæ; ſonus buccinæ; inſtitutiones ethicæ; appendix theologica de origine mundi; tabula ſuffragialis de terminandis fidei litibus; teſſeræ Romanæ evulgatio; ſtatera morum appenſa bekannt, in welchen er einer groſſen dunckelheit beſchuldiget wird. *Bayle.*

ANGOLA, ein Königreich in Nieder-Aethiopien, welches von ſeinem eigenen Könige beherrſchet wird. Vor zeiten war es in unterſchiedliche weitläufftige Herrſchafften abgetheilet und ein jeder Sova oder Herr derſelben regierte in ſeinem lande gantz unumſchränckt, wiewohl ſie insgeſamt den König von Congo vor ihren beſchirmer erkenneten, und ihm den eyd der treue leiſteten: aber vor mehr als 200 jahren hat einer von den Sovas, mit hülffe der Portugieſen, ſeinen benachbarten viel länder abgenommen, ein eigen Königreich daraus gemacht, und den zunamen Ineve angenommen. Dieſer König von Angola hat ſeine reſidentz auf einem überaus hohen und jähen felſen, Mepango genannt, zu welchem nur ein ſchmahler weg gehet, und kan leicht 200000 mann zu fuß ins feld ſtellen, die aber ſo ſchlecht in den waffen geübet ſind, daß wohl ehe etliche 1000 von 200 Portugieſen erſchlagen worden. Er unterhält eine groſſe menge pfauen, welche niemand bey lebens-ſtraffe beſchädigen darff. Die einwohner waren ehemals ſo faul, daß ſie kaum ſo viel ausſäeten, als ſie ein jahr zu ihrem unterhalt brauchten, und daher öffters, wenn mißwachs einfiel, von ihren nachbarn gegen ſclaven brodt kauffen muſten; ſie haben aber, nachdem ſie von den Portugieſen unterwieſen worden, durch angewandten fleiß, wie überhaupt das gantze Reich, alſo inſonderheit die vormahls öde ländereyen von Loando ſehr fruchtbar und aus der provintz Ilamba gleichſam ein neues Spanien gemacht. Sonſt ſind ſie grobe heyden, und verehren ihre abgötter, Moquiſies genannt, wiewol die Portugieſen bereits an. 1548 die Chriſtliche religion daſelbſt eingeführet, zu S. Paulo de Loanda ein Bißthum angeleget, und es durch die Jeſuiten ſo weit gebracht, daß ſchon an. 1590 mehr den 20000 perſonen ſich zu Chriſto bekennet haben. Als an. 1640 nach des Königs abſterben zwiſchen deſſen älteſten tochter Anna Xinga, welche der Chriſtlichen lehre zugethan war, und ihrem vetter wegen der crone ein krieg entſtanden, hielten es die Portugieſen mit dieſem letztern, welches jene bewog, wieder zu dem heydenthum zu treten, da ſie denn ſehr barbariſch hauſete, und an. 1646 die gantze provintz Oanda verwüſtete, auch eine überaus groſſe anzahl ſclaven daraus entführte. Die macht der Könige von Portugal, deſſen Gouverneur zu S. Paulo de Loanda reſidirt, iſt allhier ſo groß, daß der König von Angola, als er an. 1667 den Portugieſen etwas zuwider gethan hatte, ſeinen kopff hergeben muſte, welcher das folgende jahr nach Liſſabon geſchickt wurde. Der gröſte handel der Portugieſen wird daſelbſt mit den ſclaven getrieben, welche ſie auf kauffen und nach America in die zucker-mühlen und bergwercke ſchicken. Die vornehmſten waaren, ſo man in Angola verhandelt, beſtehen in allerhand ſtoffen, ſeide, leinwand, gold- und ſilber-ſpitzen, wein, brandtewein, baumöhl und gewürtze. *Dappers* Africa. *de la Croix* Afrique. *Staat von Portugall* P. I. c. I.

ANGORI, ſiehe ANCYRA.

ANGOTE, ein Königreich in dem mitlern theile von Ober-Aethiopien, mit unerſteiglichen bergen umgeben, die ſich in form eines amphitheatri herum erſtrecken, worauf alle kinder vom Königlichen hauſe, auſſer dem, ſo zur cron-folge beſtimmet iſt, verwahret werden. Gegen norden gräntzet es an das Königreich Tigre, auf der weſt-ſeite an Amarcha, und bringet viel getrayde und früchte herfür.

ANGOULEME, oder ENGOULEME, die haupt-ſtadt in der provintz Angoumois in Franckreich, an dem fluß Charante, mit dem titul eines Hertzogthums, Ober-Hofgerichts, Land-vogtey und Biſchöfflichen ſitzes, unter Bourdeaux gehörig; wird bey den alten Engoliſma, Ecoleſma, Æquoleſma, Inculiſma, Ratiaſtum, &c. genennet, und iſt eine der älteſten ſtädte des gantzen Königreichs. Sie lieget auf dem gipffel eines berges, der ſich einen langen ſtrich zwiſchen den beyden waſſern Charante und Auguienne, ſo an dieſem orte zuſammen kommen, erſtrecket. Dieſer berg iſt rings herum ſehr ſteil, und kan man nur auf einer ſeite, da doch der zugang wohl befeſtiget iſt, hinauf kommen. Sie war vormals den Römern unterworffen, hernach kam ſie an die Weſt-Gothen, denen ſie von dem König Clodovæo an. 508 wieder entzogen worden. Von den Normannen hat ſie im 9 ſeculo viel ausgeſtanden. Im Engeländiſchen kriege hielt ſie feſt an Franckreich, und that dem feinde viel abbruch. Sie erhielt deshalben von König Carolo V, an den ſie ſich gutwillig ergeben, viel herrliche privilegia, und unter andern, daß der Bürgermeiſter, Schöppen und Raths allemahl Edelleute ſeyn, welcher vorzug in den folgenden zeiten nur noch dem Bürgermeiſter geblieben iſt. Franciſcus I ertheilte ihr über dieſes die meß-freyheit, und eximirte ſie von den bann- und lehnanlagen. Im 16 ſeculo hat ſie durch die einheimiſchen kriege allerhand veränderungen ausgeſtanden, ward an. 1568 von den Proteſtanten eingenommen, von dem Herrn Sanſac bald darauf wieder erobert, und an. 1568 an den Admiral Coligny mit accord übergegeben. Die hauptkirche S. Peter ſoll vom König Clodovæo erbauet ſeyn. An. 1118 oder 19 wie auch an. 1171 ſind allhier zuſammenkünffte der Geiſtlichkeit gehalten worden. Angouleme hatte vor alten zeiten ſeine eigene Grafen, hernach kam es wieder zur crone. König Carolus V gab es ſeinem bruder, Johann von Berri, und hernach ſeinem andern ſohn Ludwig von Orleans. Dieſer hinterließ es ſeinem andern ſohn Johann, dem guten zugenant; dieſer Carolo, deſſen ſohn König Franciſcus I geweſen, der an. 1515 die Graffſchafft Angouleme vor ſeine mutter, Louyſe von Savoyen, zu einer Pairie und Hertzogthum erhoben. Nachmals war es eine appanage Caroli Valeſii, eines natürlichen ſohns Caroli IX, und zuletzt Caroli Hertzogs von Berry eines enckels Ludovici XIV, der aber an. 1714 wieder ohne erben geſtorben iſt. *Ptolem. Auſon. Sigebert. Ferrier. Aimoin. Uſuard. Gregor. Turon.* l. 2. hiſt. Antiq. d'Angoul. *Carlon* de Epiſc. Engol. *de Carlieu* hiſtor. d'Angoul. *de Minieres & Maſſon.* Vie de Jean le Pont, conte d'Angoulême. *du Cheſne* rech. des antiq. de France. *Sammarth.* geneal. de Fr. la chron. *de Maillezais* t. 10. concil. &c.

ANGOUMOIS, eine provintz in Aquitanien oder Gaſcognien, zwiſchen Limoge gegen morgen und Xaintonge abendwärts gelegen, hat 25 Frantzöſiſche meilen in der länge und 18 in der breite, iſt ſehr fruchtbar an korn, wein, ſaffran und guter vieh-weide. Sie hat auſſer der haupt-ſtadt Angouleme noch andere, als Cognac, Bouteville, Roche-Foucault, Villebois, und andere. Das land wird von der Charante und etlichen andern flüſſen bewäſſert. Die einwohner ſind höfflich, von gutem verſtande, lieben die künſte, achten der kauffmannſchafft nicht viel, auch giebt es auf dem lande hertzhaffte und brave ſoldaten. *du Cheſne* antiq. de Fr. Ant. d'Angoul.

ANGOXOS, Primieras, Uciques, inſuln an der zahl 24 über dem Sofaliſchen geſtade in Africa, gegen den canal von Mozambique gelegen. Sie geben reiß und viel vieh, grauen ambra, groſſe und kleine perlen, die aber eine rothe farbe haben.

ANGOY, ein Africaniſches Königreich, welches gegen ſüden an den fluß Zaire, gegen norden an Loargo, gegen oſten an das Königreich Caccogno und gegen abend an das meer ſtöſſet. Auf den küſten ſind die ſeehäfen Bamba und Cabinda, welche von den Engel- und Holländern beſuchet werden, um daſelbſt ſclaven einzukauffen. Man hat zwar ſchon öffters verſucht, das Chriſtenthum darinnen aufzurichten, allein vergebens, ſintemahl die einwohner dem götzen-dienſt allzu eifrig ergeben ſind; Sie nehmen ſo viel weiber, als einem jeden beliebet. *I. E. R.* ſtaats-beſchreib. P. 2. pag. 531.

ANGRA, eine ſtadt auf der inſul Tercera, ſo eine von den Azores, hat ein Biſchoffthum, welches unter dem Ertzbiſchoff zu Liſſabon ſtehet. Sie iſt nicht groß, aber wohl befeſtiget, und mit einem ſtarcken caſtel, S. Philipp genannt, verſehen. Allhier wohnet der Gouverneur über die 9 Azoriſche oder Flandriſche inſuln. Die ſtadt iſt rund herum mit ſpitzigen felſen umgeben, und nach der ſee zu wie ein halber mond, an deren äuſſerſten enden die berge Breſil zu beyden ſeiten weit in die ſee lauffen. Auf den gipffeln gegen abend und morgen zu ſtehen hohe thürme, auf welchen ſtets wache gehalten wird, und kan man von dar aus etliche meilen weit die ankommenden ſchiffe ſehen. Es ſind daſelbſt 5 kirchen, ſo ziemlich prächtig erbauet, und iſt die ſtadt in ihre gaſſen gar gerade abgetheilet. Die ſee daherum iſt ſehr fiſchreich. *Dap.*

ANGRIANI, oder AYGNANI, (Michael) General des Carmeliter-ordens, im 14 und 15 ſeculo, war von Bologna gebürtig, allwo er auch ſtudiret, und den orden angenommen, hielt ſich hernach lange zeit auf der univerſität zu Paris auf, und ward Doctor. Von hier begab er ſich wegen der geſchäffte ſeines ordens wieder in Italien, woſelbſt er ſich dergeſtalt die gewogenheit des Römiſchen hofes zuwege brachte, daß Urbanus VI ihn zum Vicario generali ernennete, worauf er an. 1381 zum General erwählet wurde. Er verwaltete dieſe würde 5 jahr, hernach begab er ſich in ſein kloſter zu Bologna, und fieng bücher an zu ſchreiben, ſo noch von ihm vorhanden ſind, als über die pſalmen, über S. Matthæum, über die moralia Gregorii, über den Magiſtrum ſententiarum, von empfängniß der heiligen Jungfrau, u. a. m. Er ſoll auch zu Bologna an. 1416 geſtorben ſeyn. *Lucius* in bibl. Carm. *Alegre* parad. Carm. *Trithem.* de ſcr. *Poſſevin.* app. *Bumaldi* bibl. Bonon. *Erardus &c.*

ANGRISANUS, (Joh. Antonius) ein Præpoſitus generalis clericorum regularium, und Ertzbiſchoff zu Sorrento aus Neapoli, ſchrieb tabulas, in univerſam indulgentiarum materiam; de Chriſti Domini pœnis, und ſtarb an. 1641 den 29 aug. *Toppi* bibl. Nap.

ANGRIVARII, ein altes Teutſches volck in Weſtphalen, deſſen hauptſitz Engern geweſen, davon ſie auch den namen haben. Ihre wohnungen erſtreckten ſich von der Weſer bis an den urſprung der Ems, und giengen mit dem ſtrom herunter durch Tecklenburg und Lingen, bis an den ort, wo die Haſe in die Ems fällt. Solchergeſtalt waren ſie durch die Ems von den Anſibariis und Marſis, und durch die Haſe von den Chamavis, Chaſuariis und Dulgibinis abgeſchieden. Es ſcheinet, daß ſie auch am rechten ufer der Weſer einiges gebiet gehabt haben, weil ſie daſelbſt einen breiten damm oder graben aufgeworffen, ſich von den Cheruſcern abzuſondern. Denn man lieſet, daß die Cheruſcer ſich unter dieſen damm geſetzet haben, nachdem ihre armee von Germanico geſchlagen worden. Ob Druſus oder ein anderer ſie den Römern unterwürffig gemachet habe, ſtehet nirgends geſchrieben. Nur allein wird gemeldet, daß als Germanicus im begriff geweſen, ſein lager an der Weſer aufzuſchlagen, die nachricht eingelauffen, daß die Angrivarier hinter ihm abgefallen wären, und daß Germanicus Stertinium dahin geſandt, dieſe untreue mit feuer und ſchwerdt an ihnen zu rächen. Nachdem aber Germanicus Arminium aus dem felde geſchlagen, haben ſie um friede gebeten, und ſich den Römern ergeben. Dieſes volck muß von ziemlichem anſehen geweſen ſeyn, weil ſie mit den Cheruſcis und Chattis zugleich im triumph geführet worden. Man hält insgemein dafür, daß die Angrivarii, nachdem die Bructeri von ihren nachbarn verjaget worden, ein ſtück von ihrer landſchafft eingenommen haben, und beziehet ſich deßwegen auf Tacitum; aber ein gelehrter und in Teutſchen ſachen ſehr erfahrner ausleger hält dafür, daß man bey Tacito Anſivarii für Angrivarii leſen müſſe. Denn wenn die Angrivarii ihre alten wohnungen verlaſſen, und ſich dem Rhein genähert hätten, ſo müſte ihrer bey den Fränckiſchen händeln irgendswo gedacht werden, welches aber nicht geſchiehet; im gegentheil iſt aus den geſchichten offenbar, daß die Anſivarii den Fränckiſchen, die Angrivarii aber den Sächſiſchen bund angenommen haben. Witechindus hat zu Engern ſeinen ſitz gehabt, und an den Sächſiſchen Angariis kan man die alten Angrivarios noch gar wohl erkennen, ungeachtet die zeit den namen abgekürtzet hat. *Tacitus* de Germ. cap. 33. & 34. annal. 2. c. 8. 19. 22. 41. *Monum. Paderborn.* p. 136. *Menſo Alting.* not. Germ. inf. voce Anſibarii. *Reineccius* de Angrivariis. *Cluver.* German. l. 3. c. 19. *Schaten.* hiſt. Weſtphal. l. 1.

ANGUALAY, ſiehe ANCUD.

ANGUIANO SEDANO, (Chriſtoph) ein Doctor juris Canonici, und Anteceſſor primarius zu Alcala, im anfang des 17 ſeculi, hat de legibus & conſtitutionibus principum geſchrieben, und iſt zu Granada, woſelbſt er practiciret, geſtorben. *Anton.*

ANGUIEN, ENGUIEN, oder ENGHIEN, lat. Angia, ein ſtädtgen in der provintz Hennegau, zwiſchen Mons und Brüſſel gelegen. Dieſer ort kam durch Iſabellam, (welche einige Margaretham, andere aber Mariam nennen,) eine gemahlin Johannis, Grafen von Luxemburg, an Franciſcum de Bourbon, Grafen von Vendome, welchen ſie ihm nebſt andern als ein heyrath-guth zubrachte. Ihr uhr-enckel Heinrich von Bourbon, nachmahls König von Franckreich, verkauffte dieſe ſtadt an. 1607 an Carolum de Ligne, Grafen von Aremberg, deſſen nachkommen, unter dem titul der Hertzoge, ſie noch jetzo beſitzen. Als ſie noch dem hauſe Bourbon gehörte, pflegte jederzeit der älteſte ſohn eines Printzen von Conde Duc d'Anguien genennet zu werden. *la vie de St. Evremond. Longuerve* deſcript. de la France t. 2. *Martiniere.*

ANGUIER, (Franciſcus und Michael) zwey brüder, gebürtig aus der ſtadt Eu in der Normandie, welche beyderſeits in der bildhauer-kunſt einen groſſen namen erworben. Der erſte ſtarb den 8 aug. an. 1669, der andere aber den 11 jul. an. 1686. Beyde liegen zu Paris, in der kirche von S. Roch, begraben.

ANGUILLA, iſt eine von den Antilliſchen inſuln in America, zwiſchen den beyden inſuln Porto Ricco und S. Martin, 18 grad und 20 minuten diſſeit der æquinoctial-linie gelegen. Sie beſtehet in einem ſtrich landes, welcher faſt gantz in die runde gekrümmet iſt, und in der länge 6 biß 7, in der breite aber ungefehr anderthalb Teutſche meilen austrägt. Wo ſie am breiteſten iſt, befindet ſich ein ſee, um welchen herum ſich zwey biß dreyhundert Engelländer niedergelaſſen haben, welche von dem köſtlichen tobac, der allhier wächſt, ihren vornehmſten nutzen ziehen, ſonſt aber in groſſer armuth leben, weil ſie die Frantzöſiſchen Corſaren nicht haben zu kräfften kommen laſſen. Auſſer den Europäiſchen thieren, welche ſich gar ſehr allhier vermehren, trifft man daſelbſt viel andre an, welche merckwürdig ſind. Zum exempel eines, namens Opaſſum, welches an gröſſe einer katze verglichen werden könte, und unter ſeinem bauche einen beutel trägt, worein es zu allen zeiten ſeine jungen einſchlieſſen und mit ſich herum führen kan. Ein anders, namens Taton, welches ſo groß als ein fuchs iſt, mit dem kopff aber einem ferckel gleicht, hat eine harte und ſchuppichte haut, womit es, als mit einem harniſch, gewaffnet zu ſeyn ſcheinet. Ferner gewiſſe ratten, welche einen geruch wie biſam von ſich geben; wodurch aber bey denen, die es riechen, eine ſchwermuth verurſacht werden ſoll. Von crocodillen, ſo man daſelbſt Caymans nennet, findet ſich eine groſſe menge, und zwar einige derſelben von einer ungeheuren gröſſe. Die, ſo in ſüſſen waſſern erzeuget werden, riechen in ihrem leben ſo ſtarck nach biſam, daß man ſie wohl hundert ſchritt weit daran mercken kan. Von der runden form, welche dieſe inſul hat, wird ſie von den Engelländern bißweilen the Snake-Iſland oder die ſchlangen-inſul genennet. *Blome* engliſch America ch. 13.

ANGUILLARA, ein flecken mit einem ſee dieſes namens, im Paduaniſchen gebiete an dem fluß Etſch, den Venetianern gehörig. *Alberti* Ital.

ANGUILLARA, eine kleine ſtadt in Patrimonio Petri, 5 meilen von Rom, am ſee von Bracciano, wo der fluß Arone aus gedachtem ſee gehet.

ANGUILLARA, eine Italiäniſche familie, von welcher 2 brüder eine ungeheure ſchlange, welche in der gegend di mala grota unweit Rom den reiſenden viel ungelegenheit gemacht, getödtet, und davor ſo viel landes erhalten haben ſollen, als ſie in einem tage umgehen können; welches ſie hernach Anguillara genennet, und davon den namen nebſt dem Gräflichen titul angenommen. An. 1099 hat dieſes hauß viele länder wider Pabſt Urbanum II aufgewiegelt, endlich aber ſich ſelbſt ihm unterwerffen. Johannes, Graf von Anguillara, nahm dem Pabſte an. 1140 Sutri und Nepi weg. In dem 14 ſeculo waren aus dieſem hauſe 2 Rathsherren zu Rom, namens Orſo und Jordan, welche Petrarcham auf dem Capitolio mit vielen ceremonien zu einem Poeten cröneten. Graf Averſo Anguillara, ein trefflicher kriegsmann, der zu Nicolai V und Calixti III zeiten zu Rom in groſſem anſehen gelebet und das hoſpital zu S. Johann in Laterano reichlich verſorget hat, liegt bey den 12 ſäulen in S. Maria Maggiore begraben. Seine ſöhne, Dioſebus und Franciſcus, empörten ſich wider Paulum II, weil er ihnen befohlen, die Römiſchen ländereyen von den ſtraſſen-räubern zu reinigen, welches ſie vor ein ſchimpffliches anſinnen hielten; allein es lieff ſo übel vor ſie ab, daß, nachdem ſie innerhalb 14 tagen 9 ſchlöſſer verlohren, Dioſebus die flucht ergreiffen, und Franciſcus nebſt ſeinem ſohne, auf dem caſtell S. Angelo 5 jahr gefangen ſitzen muſte. Nachgehends iſt dieſe familie ſo herunter gekommen, daß ſie Anguillara an die Orſini, als Hertzoge von Bracciano, verkauffen, di Stabio an das hauß Borgheſe überlaſſen, und ſich mit di Calcata behelffen müſſen. Sie theilten ſich ſonſt in 3 äſte; (1) von Stabia, (2) von Calcata, (3) von Ceri. Der letztere iſt mit Renzo da Ceri, einem berühmten kriegs-held erloſchen, und nur noch die linie von Calcata übrig, welche aber zu Rom keine figur mehr machet, ſondern auf dem lande auf dem ſchloſſe Calcata ihren ſitz hat. *Lehmanns* herrſchend. Europa p. 2.

ANGULO, (Andreas de) ein Rechtsgelehrter, war zu Cordua an. 1545 aus einem adelichen geſchlechte gebohren. Er hat der provintz Caravaca vorgeſtanden, und commentaria ad leges Regias meliorationum tit. 6. l. 5. compilationis heraus gehen laſſen. *Anton.*

ANGURI, ſiehe ANCYRA.

ANGUS, eine landſchafft in Nord-Schottland, welche gegen oſten das Teutſche meer, gegen norden die provintz Mernis und Maar, gegen weſten Perth und Gouree, und gegen ſüden den fluß Tay zu grentzen hat. Boetius hält dafür, daß dieſes das land der alten Oreſtier geweſen, dem aber Cambdenus widerſpricht.

Anhalt, jetzt Alt-Anhalt genannt, eine halbe meile von Hatzgerode gelegen, war ein altes ſchloß am Hartz, und ſoll ſeinen namen daher haben, weil es in einen ſteinfels gehauen, und ohne holtz gebauet geweſen; daher es auch die alten Sachſen Oneholt ſchreiben. An. 945 ſoll es von dem Graf Eſico, als er aus ſeinem väterlichen ſchloß Ballenſtädt ein kloſter gemacht, erbauet, und die Grafſchafft von Ballenſtädt nach Anhalt transferiret worden ſeyn. Heut zu tage iſt das ſchloß gantz verfallen, und wird vorgegeben, Henricus Leo habe es zerſtöret, als ihm der Kayſer Sachſenland genommen, und denen aus dem Anhältiſchen ſtamm gegeben. *Brotuf.* Anhalt. geneal. l. 4. c. 1. *Hoppenrod.* ſtamm-buch. p. 4. & 5. *Sagittar.* hiſtor. Anhalt. c. 1.

Anhalt, ein altes Fürſtenthum in Teutſchland, im Ober-Sächſiſchen kreiſe, hat das Churfürſtenthum Sachſen gegen morgen, gegen mittag die Grafſchafft Mansfeld und das Hälliſche gebiete, gegen abend das Fürſtenthum Halberſtadt, und gegen mitternacht das Hertzogthum Magdeburg. Die vornehmſten ſtädte darinnen ſind Deſſau, Zerbſt, Bernburg, Cöthen und Hatzgeroda, ꝛc. Es wird von der Elbe, Mulde, Saale, Bode, Wipper, Selcke, Nute, Fuhne und andern mehrern flüſſen bewäſſert, unter welchen die Mulde bey Deſſau einen reichen lachs-fang giebet. Der boden iſt ſehr fruchtbar an weitzen, rocken und andern geträide, wie im Hertzogthum Magdeburg, nur, daß es mehr holtz, und daher gröſſern nutzen von wild und eichel-maſt hat.

Anhalt, Fürſtliches hauß, iſt eines der allerälteſten in Europa. Einige ſcribenten führen deſſen abkunfft von vielen ſeculis vor Chriſti geburt her; man hat aber davon keine gewiſſere nachricht, als von den zeiten Bernthobaldi I, Herrn auf dem Hartz, zu Aſcanien und Ballenſtädt, ſo dem Könige der Francken, Theodorico, wider Hermanfrieden, den Thüringiſchen König, im 6 ſeculo zu hülffe gezogen. Bey regierung Caroli M. welcher der Fürſten macht und würde allezeit geſcheuet, wurden dieſe länder unter dem titul einer Graffſchafft begriffen, und hat Beringer III, ſo in der tauffe Carolus genennet worden, zuerſt den namen eines Grafen von Aſcanien und Ballenſtätt geführet; deſſen ſohn war Albertus I, Graf zu Aſcanien, Ballenſtätt, ꝛc. welcher Popponem hinterließ, dem Albertus II folgte, ein vater Ottonis II, der zu den zeiten Kayſers Henrici I lebte, und der ſchlacht bey Merſeburg, da die Hunnen aufs haupt erleget wurden, mit beywohnte. Dieſes Ottonis ſohn war Albertus III, von welchem Sigfridus I herſtammt, dem ſein ſohn Albertus IV, gleichwie dieſem Albertus V folgte. Eſicus IV war ein ſohn Alberti V, und nachdem er das kloſter Canonicorum regularium zu Ballenſtätt an. 943 geſtifftet, auch den München das ſchloß Ballenſtätt eingeräumet hatte, bauete er ſich eine neue veſtung auf einem hohen berge im Hartz, welche den namen Anhalt oder Anholt bekommen, und dieſe benennung folglich dem gantzen lande der Aſcaniſchen Herren mitgetheilet. Otto, der reiche, ein ſohn dieſes Eſici IV, heyrathete Magni, des Hertzogs und Churfürſten zu Sachſen und Lüneburg, des letztern von dem Billingiſchen ſtamm, tochter, Helicham, und bekam damit die Graffſchafft Soltwedel, zeugte auch mit dieſer gemahlin Albertum Urſum. Dieſer verfiel mit Henrico ſuperbo, Hertzoge in Bayern, in einen krieg, wegen des Hertzogthums Sachſen, welches der Kayſer Lotharius II Henrico, ſeinem ſchwieger-ſohne, hingegen der Kayſer Conradus III an. 1137 zu Goßlar Alberto zuſprach. Als aber dieſer letztere endlich weichen muſte, bekam er die Marck und Chur Brandenburg. Dieſer Albertus hatte 2 ſöhne, Ottonem und Bernhardum; Otto folgte ihm in der Marggraffſchafft Brandenburg, Bernhardus aber erhielt wegen ſeiner meriten von dem Kayſer Friderico I auf dem Reichstage zu Gelnhauſen, nach Hertzog Heinrichs des Löwen achts-erklärung, den titul eines Hertzogs von Sachſen, ſamt dem öſtlichen theil des landes. Er hatte aber gleichfals 2 ſöhne, Albertum I, Churfürſten und Hertzog in Sachſen, und Henricum pinguem, Grafen zu Aſcanien und Ballenſtätt, welchen Kayſer Fridericus II ungefehr an. 1218 zum erſten Fürſten von Anhalt gemacht, und mit dem noch jetzo gebräuchlichen wapen, nemlich einem halben rothen adler und rauten-krantz, beehret. Und von dieſem iſt das Anhaltiſche hauß fortgepflantzet worden. Er ſtarb an. 1267, und hinterließ unterſchiedene ſöhne, unter welchen Bernhardus, der älteſte, das geſchlechte propagiret, welchem ſein ſohn Bernhardus II gefolget, der ſeines vatern bruders, Ottonis, erbtheil, die Graffſchafft Aſchersleben, wiederum mit Bernburg und Ballenſtätt vereiniget, und deßhalben mit ſeinem bruder Alberto, Biſchoff von Halberſtadt, viele ſtreitigkeiten gehabt hat. Sein ſohn und nachfolger war Bernhardus III, welcher ſpoliatus, oder der beraubte genennet wurde, weil ihm ſein vetter und die Cleriſey zu Halberſtadt die Graffſchafft Aſchersleben, ohnerachtet der vom Kayſer Ludovico vorhergegangenen belehnung, entzogen, worüber er viel verdrüßlichkeit gehabt, aber doch wenig ausrichten können. Es hatte dieſer Bernhardus 3 ſöhne, Bernhardum, Henricum und Ottonem III, davon der erſte ohne leibes-erben ſtarb; die andern zeugten zwar kinder, als Henricus Rudolphum, Biſchoff zu Halberſtadt, und Bernhardum V, Otto III aber Bernhardum VI und Ottonem IV. Doch dieſe alle ſturben ohne männliche erben, daher die nachfolge auf die alte Zerbſtiſche und Cöthenſche linie fiel, welche von Siegfried, dem andern ſohn Henrici des feiſten, und bruder des Bernhardi, ihren urſprung hat. Dieſer Siegfried bekam in der väterlichen erbſchafft Zerbſt, Deſſau und Cöthen, und ſuccedirte demſelben Albertus der ältere, welchem ſein ſohn Albertus II oder der jüngere folgte, der ſich nach abſterben Waldemari einige hoffnung zu der Brandenburgiſchen Chur machte, aber vergeblich, weil der Kayſer Ludovicus IV ſeinen ſohn damit belehnete. Sein ſohn Johannes hinterließ 3 ſöhne, davon Albertus und Sigismundus ſonderlich zu mercken ſind; ſintemahl Albertus einen ſohn Adolphum hinterlaſſen, von dem wiederum 3 ſöhne entſproſſen, nemlich Wilhelmus, Magnus und Adolphus II, die alle 3 den geiſtlichen ſtand erwählet; der letztere aber, Adolphus II, iſt Biſchoff zu Merſeburg worden. Da nun mit dieſen dreyen dieſe linie ausgegangen, kam die ſucceſſion auf die poſterität Sigismundi, welcher, wie gedacht, der andere ſohn Johannis war. Sigismundo folgte ſein jüngerer ſohn Georgius der ältere, welcher nach Bernhardi VI tode auch das Bernburgiſche antheil ererbte. Dieſer Georgius hatte 5 ſöhne, Waldemarum, Erneſtum, Georgium II, Sigismundum III, und Rudolphum. Waldemarus hinterließ zwar einen ſohn, Wolffgangum, der die Lutheriſche lehre annahm, und ſelbige zu beſchützen ſich ſehr bemühete, weil er aber ohne erben ſtarb, gieng mit ihm dieſe linie aus. Die 3 jungen brüder des Waldemari ſturben auch ohne erben, worunter aber Rudolphus zu den zeiten des Kayſers Maximiliani I ſich durch treffliche kriegs-thaten ſehr berühmt gemacht. Erneſtus, der andere ſohn Georgii des ältern, hatte das glück, das geſchlecht fortzupflantzen, und hinterließ Johannem, Georgium und Joachimum. Georgius hat durch ſeine gelehrſamkeit und frömmigkeit ſich ſehr hervor gethan, ſintemahl er ſelbſt geprediget und viele ſchrifften hinterlaſſen. Er ſtarb nebſt ſeinem bruder Joachim ohne gemahlin. Johannes aber hinterließ einen ſohn, Joachim Ernſt, welcher das gantze Fürſtenthum Anhalt zuſammen hatte, und ein ſtamm-vater aller heutigen linien im hauſe Anhalt wurde, weil ſein älterer bruder Carolus, und der jüngere Bernhardus ohne erben ſturben; denn er hinterließ 7 ſöhne, deren 2 unvermählt mit tode abgiengen, die übrigen 5 aber ſich folgender weiſe theilten: 1) Johannes Georgius bekam Deſſau, 2) Chriſtianus Bernburg, 3) Auguſtus Plötzgau, 4) Rudolphus Zerbſt, 5) Wilhelmus Cöthen, von welchen an gehörigem orte nachzuſehen. *Baſſe* panegyr. geneal. princ. de Anhalt. *Brotufs* geneal. und chron. des hauſes Anhalt. *Sagittar.* hiſt. princ. Anhalt. *Imhof.* N. P. l. 4. c. 11. *Knaut.* antiquit. comitat. Ballenſted. & Aſcan. *Becm.* hiſt. Anhalt.

Anhauſen, ſiehe Ahuſen.

Anholt, Anout, eine kleine Däniſche inſul, zwiſchen Jütland und Holland im Categat. Dieſe gegend iſt für die ſchiffe wegen der 2 untieffen ſehr gefährlich, welche ſich gegen ſüden eine meile lang unter der ſee ausſtrecken.

Anholt, Aenholt, lat. Anholtium, eine freye herrſchafft in der Graffſchafft Zütphen, nebſt einer ſtadt und ſchloſſe, an dem alten Yſel-fluſſe gelegen. Sie hatte vor alters beſondere Herren, kam aber in dem 13 ſeculo durch heyrath an Johannem, Herrn zu Bronchorſt, und endlich auf gleiche art an das Fürſtliche Salmiſche haus. Denn Theodorus, Graf von Bronchorſt in Anholt, des gleich hernach erwehnten Johannis Jacobi bruder, hinterließ bey ſeinem an. 1637 erfolgten tode nur eine eintzige tochter und erbin, Mariam Annam, welche ſich an Leopoldum Philippum Carolum, Rheingrafen und Fürſten zu Salm, vermählte.

Anholt, (Johann Jacob Graf zu) war ein ſohn Jacobi, Freyherrn zu Anholt, welcher ihn mit Gertraud, Johannis von Müllendonck und Drachenfels tochter und erbin, gezeuget. In ſeiner jugend legte er ſich hauptſächlich auf erlernung der ſprachen, und begab ſich ſodann in den Niederlanden, in Spaniſche, hernach in Ertz-Hertzogs Leopoldi dienſte, da er das unglück hatte, von Ernſt Chriſtianen zu Anhalt gefangen zu werden. Nach ſeiner erledigung ward er bey der Catholiſchen ligue in Teutſchland Obriſter und hernach General-Wachtmeiſter, gieng an. 1620 mit Hertzog Maximiliano von Bayern nach Böhmen, und wohnte der ſchlacht bey Prag bey. Hierauf ruffte ihn der Hertzog von Bayern in die Ober-Pfaltz, wo er die in derſelben gelegene ſtädte muſte helffen einnehmen. An. 1621 jagte er den Hertzog Chriſtian von Braunſchweig aus dem Mayntziſchen gebiete, und folgte demſelben biß an die Lothringiſchen gräntzen nach. Sodann zog er ſich in Weſtphalen zurück, trieb Graf Ernſten von Manßfeld aus dem Stifft Münſter nach Oſt-Frießland, conjungirte ſich mit dem Grafen Tilly, und halff an. 1623 den obgedachten Hertzog Chriſtian bey Stadtlow in die flucht ſchlagen. An. 1624 wohnte er der belagerung von Breda bey, und agirte darauf wider den König in Dänemarck, deſſen völcker er aus dem Stifft Oßnabrück und aus ihren ſchantzen von der Weſer biß an Stade trieb, und ihnen die eroberten ſtädte wieder abnahm. An. 1626 that er eine reiſe nach den Niederlanden, wo er den Ritter-orden des güldenen vlieſſes erhielt, und an. 1629 erhub ihn der Kayſer Ferdinand II in den Grafen-ſtand, ernennte ihn zu ſeinem geheimden Rath, Ober-Hofmeiſter, Land-Voigt im Ober-Elſas und General-Feld-Hauptmann von den Oeſterreichiſchen landen, die liga aber machte ihn zu ihrem Feld-Marſchall. Als er an. 1630 nach Italien wider den Hertzog von Mantua gehen ſolte, ſtarb er den 19 oct. an der peſt, und verließ von Maria Cleophe, Caroli II, Grafen von Hohenzollern, tochter, Iſabellam, welche ſich mit Philippo, Printzen von Croy, vermählte, und demſelben Müllendonck zubrachte.

Anhorn, (Bartholomæus) war zu Mayenfeld im Graubünder lande, allwo er an. 1566 gebohren, 26 jahr Prieſter, wurde aber darauf nach Gaiß ins Appen-Zeller-land beruffen, woſelbſt er an. 1640 geſtorben. Er hat unter dem titul: erſchreckliche zeitung, eine nachricht von dem untergange der ſtadt Plürs drucken laſſen; im übrigen aber promptuarium rerum memorabilium Rhæticarum; den Graubünder krieg; beſchreibung des Velteliner mords ꝛc. geſchrieben, welche nebſt 5 andern manuſcriptis in der ſtadt-bibliotheck zu S. Gallen liegen. Sein enckel, gleiches namens, welcher an. 1700 als Prediger zu Elſau im Zürcher-gebiet im 84 jahre ſeines alters geſtorben, hat meletemata ſacra, magiologiam u. a. m. hinterlaſſen. *Scheuchzer* nova litt. Helvet.

ANIAN, eine berühmte meer-enge, von den Spaniern eſtrecho de Anian genannt, zwiſchen der inſul California, und dem lande Jeſſo, ſcheidet Aſiam von America, und erſtrecket ſich nordlich oberhalb China und Japan. Wie weit es reichet, iſt noch ungewiß. In den neuen land-charten wird es détroit de Vries genannt, und ſind die meynungen von dieſem freto unterſchiedlich; indem es etliche zwiſchen der Tartarey und Neu-Albion ſetzen, von welchem neuen lande aber man nichts gewiſſes ſagen kan, und mag wohl ſeyn, daß Franciſcus Drake, ein Engelländer, der es am erſten entdecket haben ſoll, Californiam dafür angeſehen. Einige wollen die Anianiſche meer-enge gar vor ein gedichte halten, da hingegen die Holländer und Frantzoſen, ſo heute zu tage dahin geſchiffet, behaupten, daß ſelbige oberwehnter maſſen zwiſchen Californien und Jeſſo oder Jedzo zu finden ſey.

ANIAN, oder ANIAN-FU, eine ſtadt in China, in der provintz Chuquami.

ANIAN, ein Biſchoff zu Alexandrien, ſuccedirte an. 62 nach Euſebii, und an. 64 nach Baronii meynung S. Marco, und ſtarb nach 22 jahren den 25 april an. 85, wie Euſebius, oder an. 87, wie Baronius will. *Euſeb.* in chron. *Baron.* in annal.

ANIAN, ein Rechtsgelehrter, lebte zu den zeiten Alarici, des Weſt-Gothiſchen Königs in Spanien, der dem Evarico an. 484 folgte. Er hat auf befehl dieſes Königs einen auszug aus den 16 büchern des Codicis Theodoſiani gemacht, und ſelbige den 2 febr. an. 506 zu Aire in Gaſcognien heraus gegeben. Auch hat er, auf bitte des Spaniſchen Biſchoffs Orontii, die erſten 8 homilien Chryſoſtomi über den Matthæum ins Latein überſetzt, welche überſetzung ſich noch heutiges tages in der Lateiniſchen edition der wercke Chryſoſtomi befindet. *Sigebert. Poſſevin. Geſner. Voſſius* hiſt. Græc. l. 2 & 4. *Miræus. Cave &c.*

ANIANUS, ſiehe ANNIANUS.

ANIANUS, iſt 1) ein Egyptiſcher Münch, welcher unter dem Kayſer Arcadio eine chronologie geſchrieben. 2) ein Abt zu Aldenburg, welcher an. 1457 floriret, und ein univerſal-chronicon von anfang der welt biß auf ſeine zeit verfertiget. *Voſſ.* hiſtor. Græc. l. 2 & 4. Latin. l. 2.

ANIAVA, oder ANIWA, ein groſſes vorgebürge in dem lande Jeſſo, nordwerts gegen Japan, iſt von den Holländern entdecket worden.

ANICETUS, folgte S. Pio in der Päbſtlichen würde. Er verbot den geiſtlichen lange haare zu tragen, und nachdem er 11 monat den ſtuhl beſeſſen, empfieng er an. 178 die märtyrer-crone. Die Gnoſtiſche ſecte, und andere dergleichen, ſchlichen ſich damahls zu Rom ein, und machten der kirchen viel zu ſchaffen. S. Polycarpus begab ſich damahls auch perſönlich nach Rom, wegen der über die feyrung des oſter-feſts entſtandenen ſtreitigkeiten, und behauptete, daß es den 14 mart. wie es bey der morgenländiſchen kirche in Aſien gebräuchlich, zu halten wäre; da hingegen Anicetus die gewohnheit der abendländiſchen kirche, bey der es den folgenden ſonntag gefeyret ward, vertheidigte. *Euſeb.* l. 4. hiſt. c. 13. & l. 5. c. 24. *Baron.* an. 167 & 178. *Platina &c.* Pearſon behauptet, daß er von an. 142 biß 161, Dodwell aber, daß er von an. 142 biß 153 den Päbſtlichen ſtuhl zu Rom bekleidet, de ſucceſſ. Pontific.

ANICETUS, des Kayſers Neronis freygelaſſener, welcher in der jugend über ihn die aufſicht gehabt, und nachgehends ſein Admiral wurde, erdachte das ſchiff, das ſich ſelbſt von einander that, und worein des Kayſers mutter, Agrippina, geſetzet ward, daß ſie ſchiffbruch leiden möchte. Er gab auch, Neroni zu gefallen, und damit er denſelben gelegenheit ſchaffen möchte, ſeine gemahlin Octaviam zu tödten, ſich ſelbſt an, als ob er mit derſelben ehebruch getrieben. *Tacit.* annal. l. 14. c. 3. 7 & 8. *Sueton.* Neron. c. 35.

ANICHINI, (Ludwig) ein berühmter eiſen-ſchneider von Ferrara in Italien, konte ſeinen wercken eine wundernswürdige annehmlichkeit geben, wie er denn vor Pabſt Paulum III eine medaille verfertiget, welche Michel Angelo mit erſtaunen angeſehen, und bekannt, daß dieſe kunſt nunmehro aufs höchſte gekommen wäre. *Felibien* vies des peint.

Anicier, Anicia gens, ein berühmtes Römiſches geſchlecht. Plinius gedencket eines Q. Anicii Præneſtini, der das amt eines Ædilis curulis verwaltet. L. Anicius Gallus war Prætor, bezwang gantz Illyrien, und führte deſſen König Gentium im triumph. Ein anderer dieſes namens iſt A. V. 593 Bürgermeiſter geweſen. Anicius Cerealis, deſignirter Bürgermeiſter, A. V. 818, befande ſich mit in einer zuſammen-verſchwerung wider Neronem, und brachte ſich ſelbſt um das leben. Anicius Probus, General der Kayſerlichen leib-guarde, war mit dem Kayſer Gratiano zugleich Bürgermeiſter. Er iſt der reichſte mann, und ſein hauß das herrlichſte in gantz Rom geweſen, ob er gleich niemahls wider das recht gehandelt. Als er Ambroſium, ehe dieſer noch den geiſtlichen ſtand erwehlet, zum Stadthalter über Ligurien und Inſubrien machte, ermahnte er ihn, ſich nicht als einen Richter, ſondern wie einen Biſchoff zu bezeugen. Er entäuſerte ſich zuletzt aller weltlichen geſchäffte, und brachte die übrige zeit ſeines lebens in heiligen übungen zu. Seine beyden ſöhne, Anicius Olybrius und S. Anicius Probinus, waren an. 395 zugleich Bürgermeiſter. Anicius Baſſus, von eben dieſem geſchlechte, führte an. 408 mit Philippo, und an. 431 mit Flavio Antiocho gleiche würde zu Rom. Er hatte mit Pabſt Sixto III unterſchiedliche ſtreitigkeiten, weßhalben unter dem Kayſer Valentiniano ein Concilium zu Rom gehalten worden. Sonſten ſoll nach dem vorgeben der Benedictiner, der urheber ihres ordens aus dieſem geſchlechte geweſen ſeyn; gleichwie auch einige den urſprung des Oeſterreichiſchen Ertzhauſes daher leiten wollen. *Plinius* l. 33. c. 1. *Livius* l. 44. *Tacitus* ann. l. 15. c. 74. *Zoſimus* l. 6. *Iſidorus* de ſer. eccl. c. 5. *Claudianus* de conſul. Olyb. & Prob. *Honorius* Auguſt. l. 3. *Anaſtaſius* in Sixto III. *Baronius. Miræus. Molanus. Lambecius* bibl. Vind. t. 1. n. 50. *Voſſius. Bayle. Baillet* hiſt. des ant.

ANICRE, ſiehe ANIGROS.

ANIELLO, (Thomas) insgemein Maſaniello und Agnello genannt, der anführer des an. 1647 rebellirenden volcks zu Neapolis, war nur ein fiſch-verkauffer, gebürtig von Amalfi, ein menſch von 23 jahren, von kleiner ſtatur, aber von hurtigem und kühnem gemüth, dabey kurtzweilig in reden, und dem volck ziemlich wohl bekannt. Er hatte ſich ſchon öffters erkühnet, wider den neuen zoll zu reden, welchen der Vice-Ré auf das obſt geleget hatte, und weil die zoll-bedienten nicht nur eine quantität von mehl, die er verſtohlner weiſe in die ſtadt bringen wollen, hinweg nehmen, ſondern auch gar ſeine frau deswegen gefangen ſetzen laſſen, ſo war er mit der damahligen regierung deſtoweniger zu frieden. Den 7 jul. als er mit den jungen, ſo zu derſelbigen zeit ihr gewöhnlich ſpiel vor dem Carmeliter-kloſter hatten, herum gieng, und allenthalben ſpürte, daß die obſt-verkäuffer wegen der neuen acciſe ſehr ſchwürig waren, ſtifftete er anfangs die jungen an, daß ſie ausruffen muſten, wie man verlangte, daß hinführo der preiß von eß-waaren geſetzt werden ſolte; hernach da er in kurtzer zeit einen anhang von unzählicher canaille und bey 1000 bewährte leute um ſich geſammlet, fieng man an, die zoll-buden zu verbrennen, und endlich gar vor den pallaſt des Vice-Ré, ſo damahls der Hertzog von Arco war, zu lauffen, allwo ohne unterlaß geſchrien ward: Es ſterbe die böſe regierung! Man ſchaffe die zölle ab! ꝛc. Ja zuletzt drang der pöbel gar in den pallaſt hinein, und ob der Vice-Ré gleich alles einwilligte, ward er doch übel tractiret, und muſte ſich durch ein kloſter auf das caſtel S. Elmo heimlich flüchten. Unterdeſſen nahm die aufruhr, ungeachtet der gegen-anſtalten des Vice-Ré, überhand, ſo daß alle häuſer der zoll- und accis-bedienten geſtürmet, und ihre güter verbrennet wurden. Dem Maſaniello trugen die aufrührer das ober-commando über die ſtadt auf, und erlangte er ein groſſes anſehen, daß mehr als 150000 rebellen ihm auf einen winck gehorchten. Man ordnete ihm einen Feld-Zeugmeiſter zu, und Maſaniello machte die behertzteſten unter dem volck zu Hauptleuten. Der Vice-Ré, weil er nicht mehr der gewalt widerſtehen konte, ſuchte durch den Cardinal Filomarini mit Maſaniello und dem volck einen vergleich zu treffen, welcher auch endlich geſchloſſen ward, und begab ſich Maſaniello, mit dem Cardinal in den palaſt des Vice-Ré, die articul zu unterzeichnen; ehe er aber hinein trat, ſagte er zu dem volck, ſie ſolten ſich vor dem Adel hüten, und nicht eher die waffen niederlegen, als biß die ratification aus Spanien erfolget wäre. Der Vice-Ré erwieſe ihm alle erſinnliche ehre, und ſuchte ihm auf alle weiſe zu ſchmeicheln. Maſaniello regierte unterdeſſen mit dem allergröſten anſehen in ſeinem elenden hauſe, und in zerriſſenen fiſcher-kleidern. Alle obrigkeitliche perſonen, ja ſelbſt die Königlichen Miniſtri, holten ihre befehle bey ihm, und wurden die memorialien auf piquen für ſein fenſter gereichet, darauf er ohne verzug beſcheid gab. Er ſtraffte die Banditen, verbot allen mord und brand in der ſtadt, ließ auch ſicherheit wegen in der nacht lichter in den häuſern aufſtecken. Er redete täglich von ſeinem abdancken, und wie er wieder ſein altes handwerck anfangen wolte, indem er nur ein ſchlechter fiſch-händler wäre, und dieſen aufſtand weder aus ehre noch geld-begierde angefangen hätte, ſondern nur das vaterland von den ſchweren auflagen zu erretten; wenn diß geſchehen, wolte er ſein übriges leben als ein armer fiſcher hinbringen. Unterdeſſen aber behielt er doch noch das regiment, beſchwor auch zugleich mit dem Vice-Ré in der Dom-kirche den aufgerichteten vergleich; da ſich denn jederman zur ruhe begab. Der Vice-Ré lud ihn und ſein weib den folgenden tag nach Poſilippo, da man ihm in einem becher wein ſo viel beybrachte, daß er zum narren wurde, und lauter thörichte händel anfieng, wodurch man das volck von ihm abwendig zu machen, und alſo gelegenheit zu bekommen ſuchte, daß man ihn ohne gefahr hinrichten könte. Es geſchahe auch dieſes im Carmeliter-kloſter, nachdem er von der cantzel, darauf er närriſche poſſen fürgebracht, wieder herunter geſtiegen war, und im dormitorio herum gieng: denn daſelbſt erlegten ihn 4 zuſammen geſchworne mit 4 ſchüſſen, hieben ihm den kopff ab, und brachten ſolchen dem Vice-Ré, worüber ſich das volck zwar anfangs erfreuete, und auf Maſaniello ſchmähete; als man aber nach ihrem verlangen die zölle nicht abſchaffte, wurde ſeinem cörper die gröſte ehre erwieſen, und ſein bruder zum Generaliſſimo gemacht. Unerachtet nun dieſer ſich vor dieſe ehre bedanckte, wurde dennoch der tumult fortgeführet. Man hat angemerckt, daß damahls gleich vor 100 jahren auch einer dieſes namens von Sorento einen aufruhr zu Neapolis angerichtet. *Siri* memor. t. X. *Gazotti* l. 3. *Boxhorn.* hiſt. univ. p. 1173. *Ludolfs* ſchau-bühn. t. 2. p. 1379.

ANIGROS oder ANIGRE, ein fluß in der provintz Elis in Morea, wovon die Poeten dichten, daß die Centauren, nachdem ſie mit dem Hercule geſchlagen und verwundet worden, ihre wunden mit ſelbigem waſſer abgewaſchen, dadurch es ſo fort bitter, trübe und ſtinckend worden. *Ovid.* l. 15 met.

ANILÆUS und ASINÆUS, 2 Juden, welche von einem ſchlechten ſtande zu groſſer macht gelangten, ungefehr ums jahr 19 nach Chriſti geburt. Sie waren brüder, und wohnten zu Neerda bey Babylonien; nach ihres vaters tode wurden ſie von der mutter zum weber-handwerck gebracht, und als ſie von ihrem meiſter, weil ſie zu langſam an die arbeit gegangen, mit ſchlägen gezüchtiget worden, lieffen ſie davon, ergriffen die waffen, und begaben ſich auf eine inſul im Euphrat, warffen allda eine ſchantze auf, und bekamen bald einen groſſen zulauff von jungem volck, durch deren beyſtand ſie die benachbarten in contribution ſetzten, und ſich dergeſtalt verſtärckten, daß man ſie im gantzen lande fürchtete. Artabanus, der König in Parthien, ſendete ſeine trouppen gegen ſie, welche aber von ihnen erlegt wurden. Solche tapfferkeit verurſachte bey dem Artabano ein verlangen, dieſe zwey brüder ſelbſt zu ſehen, geſtalt ſie auch auf gegebene parole zu ihm kamen, und nach vielen gunſt-bezeugungen ſich wiederum ſicher zurück begaben. In ſolchem glücklichen zuſtande lebten ſie 15 jahr, biß ſie ſich von den wollüſten überwinden lieſſen, und die geſetze ihrer vorfahren bey ſeite ſetzten. Anilæus verliebte ſich in die gemahlin des Parthiſchen Stadthalters, und ehelichte ſie, nachdem er ihren mann in einem treffen erſchlagen hatte. Weil nun dieſelbe öffentlich ihre götzen anbetete, ſo beſchwerten ſich die Juden hierüber bey beyden brüdern, welche aber diejenigen, ſo das wort führten, hinrichten lieſſen. Dem ohngeachtet hielten ſie abermahls bey Anilæo allein an, der dann ſeinen bruder ermahnte, das heydniſche weib von ſich zu laſſen, weswegen er von ihr durch gifft auf die ſeite geſchafft ward. Hierauf lebte Anilæus eine zeitlang in ziemlicher glückſeligkeit, biß er Mithridatem, des Parthiſchen Königs eydam, in einem treffen überwältigte und gefangen bekam: denn als er denſelben nackend auf einem eſel herumführen, und hernach nach hauſe gehen ließ, ſuchte dieſer den erlittenen ſchimpff zu rächen, und brachte einiges volck auf die beine, mit welchem er Anilæum überfiel, und ihm etliche 1000 mann erlegte. Dieſer verſtärckte ſich zwar aufs neue, und gedachte die ſcharte auszuwetzen; allein Mithridates kam ihm bey nachtzeit, da er nebſt den ſeinen ziemlich bezechet in ſicherer ruhe lag, über den halß, und erſchlug ihn nebſt den meiſten ſeines volcks, wornach ſich die übrigen verlieſſen; die um Babylon und Meſopotamien wohnende Juden aber muſten dieſer räuber wegen eine groſſe verfolgung ausſtehen, ſo daß ſich der meiſte theil anderswohin wendete. *Joſeph.* antiq. l. 18. c. 2.

ANILIO, lat. Anilia, eine kleine ſtadt in Nord-America, mitten in Florida, nebſt einem gebiete gleiches namens, welches ſeinen beſondern Fürſten hat.

ANIMACHA, oder AMINACA, ein fluß in Indien, im Königreiche Malabar, entſpringt im Königreiche Calicut, und ergieſſet ſich ins meer, 6 meilen von Cranganor, nachdem er bey einem flecken gleiches namens vorbey gegangen.

ANJOU, lat. Andegavum, Andegavenſis Ducatus, eine unter das General-Gouvernement von Orleans gehörige landſchafft, welche gegen morgen an le Maine, gegen weſten an Bretagne, gegen ſüden an Poitou und gegen oſten an Touraine gräntzet. Sie wird in Ober- und Nieder-Anjou getheilet, iſt 30 Frantzöſiſche meilen lang und 20 breit, und bringet herrliche weine hervor. Sie hat viel ſchiff- und fiſchreiche ſtröme, die Loire, Sarite, Mayenne, Dive, Eure und andere mehr. Die alten einwohner, welche von Ptolemæo, Plinio und Cæſare Andes, ingleichen Andegavi genennet werden, ſtunden unter ihren Capitainen, und kamen unter die Römiſche gewalt. Nachdem ſie unter die Frantzöſiſche Könige gebracht worden, haben ſie Grafen gehabt, woraus der 3 ſtamm der Frantzöſiſchen Könige entſtanden, wie auch von Godofredo III, zugenannt Plantagenet, Grafen zu Anjou, Henricus II, König in Engelland, gezeuget worden, deſſen jüngeren ſohne Johanni ſine terra, der König Philippus Auguſtus in Franckreich die Grafſchafft Anjou entzogen, und ſie mit der crone vereiniget hat, weil Johannes den rechten erben Artum an. 1202 umgebracht hatte. Hernach gab ſie Ludovicus VIII ſeinem ſohne Johanni zur appanage, weil aber dieſer ſehr jung mit tode abgieng, wurde deſſen bruder Carolus, Graf von Provence und König von Neapolis, damit belehnet, deſſen enckelin Margaretha ſich an Carolum Valeſium vermählte, und mit ihm Philippum Valeſium, König von Franckreich, erzielte, welcher die Grafſchafft wieder zur crone brachte; ſein ſohn Johannes aber gab Anjou und Maine Ludwigen von Franckreich, welcher an. 1360 König zu Neapolis wurde, und machte es zu einem Hertzogthum. Deſſen deſcendente, Carolus, ſetzte Ludovicum XI zum erben ein, welcher es der crone Franckreich wieder einverleibet, und führen davon die Printzen vom geblüt, und zwar eigentlich der andere ſohn des Königs, den titul. Philippus, der ſich nach Caroli II tode der Spaniſchen monarchie angemaßt, hieß vorher Hertzog von Anjou, nachgehends ward dieſer titel dem dritten ſohne des Hertzogs von Burgund gegeben, der an. 1715 König worden. *Licin. Gayet.* Andeg. deſc. *de Bourgdigne* hiſt. d'Anjou; *Haillan* hiſt. des Comt. d'Anj. *Heretius* antiq. d'Anj. *Balduin* grand. d'Anj. *du Cheſne* hiſt. d'Anj. *Bouche* hiſt. de Prov. &c.

ANIS, lat. Anicius mons, ein gebürge in der provintz Velay in Sevennes, auf welchem die ſtadt Puy erbauet iſt.

ANISIUS, (Coſmus) ein Neapolitaniſcher Poet, gab an. 1533 librum variorum poematum heraus. *Toppi* bibl. Nap.

ANISIUS, (Janus) ein Neapolitaniſcher Poet, in dem 16 ſeculo, ſchrieb varia poemata & ſatyras; ſententias jambicis metris comprehenſas; totius philoſophiæ moralis promtuarium. *Toppi* bibl. Nap.

ANIUS, König von Delos und Hoherprieſter des Apollo, hatte 3 töchter, denen Bacchus, nach der Poeten fabel, die macht gab, alles, was ſie wolten, in korn, öl und wein zu verwandeln. Agamemnon trachtete ſich ihrer zu bemeiſtern, und ſie nach der Griechiſchen armee zu bringen, welches ſie Baccho klagten, der ſie in tauben verwandelte. *Ovid.* met. 13. fab. 4.

ANIUS, war der name eines Königs der Hetruſcer, welcher, da er den räuber ſeiner tochter, Cethegum, verfolgt und nicht erreichen können, in denjenigen fluß, welcher heutiges tages Teverone heiſt, geſprungen, und dadurch zuwege gebracht, daß man demſelben den namen Anio oder Anien beygelegt. ſiehe TEVERONE.

ANIWA, ſiehe ANIAVA.

Anna, eine ſtadt im wüſten Arabien, ſiehe Ana.

Anna, eine Grafſchafft in dem Königreich Valenza gelegen.

Anna Perenna, eine heydniſche göttin, ſiehe Anna, Pygmalions ſchweſter.

Anna, oder Hanna, Samuels mutter, des Leviten Elkana ehefrau, war wegen ihrer unfruchtbarkeit ſehr bekümmert, und als ſie einſtens in der hütten des ſtiffts Gott eyfrig um verleihung eines ſohnes anruffte, that ſie zugleich ein gelübde, denſelbigen dem Herrn zu heiligen. Ihr gebet ward erhört, und ſie gebahr A. M. 2849 den Samuel, welches ſo viel heiſſet als von Gott erbeten. Sie that auch, was ſie gelobet hatte, und übergab ihren ſohn zum göttlichen dienſt unter die hand des Hohenprieſters Eli. Nach dieſem bekam ſie noch andere ſöhne und 3 töchter. 1 *Sam.* c. 1. *Joſeph.* l. 5. antiq. Jud. c. 11.

Anna, von dem ſtamme Naphthali, eine ehefrau des ältern Tobiä und mutter des jüngern, welcher in dem 1, 2, und folgenden capiteln des buchs Tobiä gedacht wird.

S. **Anna**, ſoll, nach etlicher meynung, eine tochter Matthans, des Prieſters zu Bethlehem, aus dem geſchlechte Aarons geweſen ſeyn. Sie war an Joachim verheyrathet, und nachdem ſie 20 jahr unfruchtbar im eheſtande gelebet, gebahr ſie den 8 ſept. A. R. 739 Mariam, die mutter Jeſu. Es ſchreiben einige gelehrte, daß Anna von Joachim 3 töchter gehabt; andere aber, daß ſie dieſelben mit 3 unterſchiedenen männern gezeuget, und dieſe meynung beſtätigen ſie aus *Joh.* c. 19, da geſagt wird, daß die ſchweſter Mariä, Cleophas weib, und Maria Magdalena bey dem creutze geſtanden. Baronius aber und andere halten dafür, daß die heil. Anna, nachdem ſie Mariam gebohren, und bereits ein ziemliches alter gehabt, ſich nicht wieder verheyrathet, und daß dieſe der Annen ſchweſtern und muhmen der Mariä geweſen; ſintemahl in der heil. ſchrifft nicht ungewöhnlich, den nächſten verwandten die namen der ſchweſtern und brüder beyzulegen. Andere ziehen alles in zweifel, was von dieſer Anna geſagt wird, indem weder die heil. ſchrifft noch die kirchen-ſcribenten der 3 erſten ſeculorum derſelben gedencken. Der erſte, welcher von ihr meldung thut, iſt *Epiphanius. Nicephor.* l. 2. c. 3. hiſt. *Hieronym.* in c. 1. Matth. & in ep. Jacobi. *Joh. Damaſc.* l. 4. de fide orthod. c. 35. & orat. 2. in nativ. b. Mariæ. *Gerſon.* orat. de nat. b. Mariæ & in Joſeph. *Baron.* in annal. *Torniell.* an. m. 4014 & 4037. *Ricciol.* chronol. reform. l. 8. c. 19. n. 13. ſeq. *Bayle.*

Anna, oder Hanna, eine Prophetin, Phanuels tochter, hielt ſich als ein muſter einer frommen wittwen. Nach ihrem 7 jährigen eheſtande brachte ſie ihre übrige lebens-zeit biß ins 84 jahr mit faſten und beten zu, und war täglich im tempel. An dem tage, da Jeſus zum erſtenmahl daſelbſt vorgeſtellet ward, brach ſie in eine lobrede von ihm heraus. Sie ſtarb im 84 jahre ihres alters, und im erſten der geburt Chriſti. *Luc.* c. 2. *Juvencus* hiſtor. evang. l. 1.

Anna, Pygmalions, Königs zu Tyro, ſchweſter, von welchem ſie wegen deſſen üblen begegnung, mit ihrer ſchweſter Dido nach Carthago in Africa entflohe, und nach deren tode zum Könige Battus in Malta, ferner von dannen nach Italien, allwo ſie ſich nach vielem ausgeſtandenen unglück in dem fluſſe Numicus ertränckte, um der Laviniæ, des Æneæ gemahlin, eiferſucht und zorn zu entfliehen. Als ſie aber bald darauf in demſelbigen fluſſe dem Ænea erſchienen, und ihm angezeigt, daß ſie den namen Anna Perenna angenommen, haben die Römer ſie gleichſam zur vorſteherin des jahres gemacht, und ein ſauff-feſt im Mertz angeſtellet, dabey man in der einbildung geſtanden, daß ſo viel becher jemand ihr zu ehren ausleerte, ſo viel lebens-jahre müſten ihm beygeleget werdē. Es haben einige ſchon in den alten zeiten durch dieſe Anna Perenna den mond; andere die Themis oder gerechtigkeit; andere die Jo oder Iſis, welche Jupiter geliebt, und um ſie vor der Juno zu verbergen, in eine kuh ſoll verwandelt haben; andere endlich eine der töchter Atlantis, die den Jovem geſäugt, wollen verſtanden haben. Es meldet auch Ovidius, der hierüber den weitläufftigſten bericht giebt, noch von einer andern Anna, der zu ehren dieſes feſt in Rom gefeyert worden, welche aus dem unweit Rom gelegenen ſtädtlein Bovillæ geweſen, und von daraus das Römiſche volck täglich mit brodte verſorgt, als ſelbiges wegen eines ſtreits mit dem Rathe und den Patriciis aus der ſtadt auf den montem ſacrum gewichen, weßwegen ihr hernach eine bild-ſäule und ein altar aufgerichtet worden. Jedoch findet ſich nichts davon bey den Römiſchen geſchichtſchreibern. *Ovid.* Faſt. l. 3. v. 523 & ſeq. *Sil. Ital.* l. 9. *Macrob.* ſat. l. 1. c. 12. *Gyraldus* Syntagm. de Diis.

Kayſer- und Königinnen.

Anna, Kayſerin zu Conſtantinopel, Amadei V, Grafen in Savoyen, tochter, ſiehe ANDRONICUS III.

Anna, Römiſche Kayſerin, war des Ungariſchen Königs Wladislai II tochter, und des Kayſers Ferdinandi I gemahlin. Sie iſt ihrer frömmigkeit und gelehrſamkeit wegen berühmt, und hat Clypeum pietatis geſchrieben. *Hendreich.*

Anna, Königin in Dännemarck, ſiehe FRIDERICUS I, König in Dännemarck.

Anna, eine gemahlin Richardi II Königs von Engelland, und eine tochter des Römiſchen Kayſers Caroli IV, von deſſen dritter gemahlin, Anna, deren vater Henricus, Hertzog zu Schweidnitz in Schleſien geweſen. Sie ſoll von den ſo genannten Böhmiſchen brüdern oder Lollardiſten ſehr viel gehalten, und eine ziemliche anzahl derſelben mit ſich in Engelland gebracht, hingegen Wiclefs ſchrifften in Böhmen bekannt gemacht haben. Man ſchreibet ihr auch zu, daß ſie zuerſt unter dem Engliſchen frauenzimmer das reiten auf quer-ſatteln eingeführt, da vorher die weibs-perſonen auf gleiche art, wie die manns-perſonen, daſelbſt zu pferde zu ſitzen pflegten. Ihr gemahl liebte ſie ſo ſehr, daß da ſie an. 1394 zu Shene in Surrey mit tode abgegangen war, er dieſen ort aus verdruß verwüſten ließ. Sie ward in Weſtmünſter begraben, und hatte keine leibes-erben. *Camden* Britann. p. 157. 318. *Polyd. Vergil. & du Chêne* hiſt. Angl. *Henry d' Anvers.* treatiſe of baptiſm. p. 301. 302.

Anna von Boulen, Königin in Engelland, war des Ritters Thomas Boulen, der hernach Graf von Wiltshire worden, tochter, die ihm an. 1507 von ſeiner gemahlin aus dem Hertzoglichen hauſe Norfolck gebohren worden. Sie kam im 7 jahre ihres alters mit der Engliſchen Printzeßin, da ſie ſich an Ludovicum XII vermählte, nach Franckreich, blieb auch nach deren wiederkehr bey Franciſci I gemahlin Claudia, und nach derſelben tode bey der Hertzogin von Alençon. Sie muſte zwar an. 1522, da wegen obhandener feindſeeligkeiten die Engliſchen unterthanen zurück beruffen wurden, auch wieder nach Engelland, iſt aber bald wieder nach Franckreich gezogen, und nicht ehe, als an. 1525 oder 1526 wieder zurück gekommen. Man giebt ihr ohne grund ſchuld, daß ſie bereits in Franckreich das liebes-handwerck getrieben, es iſt auch nicht ausgemacht, daß ſelbſt Franciſcus I ſich in ſie verliebt gehabt. Jedoch war ſie ſehr liebens-würdig, hatte einen guten verſtand, annehmlichen umgang, ſang, tantzte und ſpielte die laute ſehr wohl, welches alles Henrico VIII in die augen fiel, daß er ſie lieb gewann, und wie er auſſer der vermählung nichts von ihr erhalten kunte, ſo faßte er endlich den ſchluß ſich von ſeiner erſten gemahlin ſcheiden zu laſſen. Es muſte auch der Cardinal Wolſey eine verbindung, die bereits zwiſchen dieſer Anna und des Grafen von Northumberland ſohn geſchloſſen war, wieder trennen. Zwar muſte ſie an. 1528, da das volck über die vorſeyende eheſcheidung gar ſchwürig ward, vom hofe; allein der König ließ ſie an. 1529 wieder kommen, und konte es kaum mit vielem bitten erhalten, weil er ihr vorher etwas hart begegnet. Sie ward hiernächſt zur Gräfin von Pembrocke gemacht, in welchem ſtande ſie den König zu ſeiner unterredung mit Franciſco I an. 1532 begleitete. In dieſem jahr heyrathete ſie derſelbe heimlich, in beyſeyn einiger Groſſen, ließ aber an. 1533 um oſtern die heyrath kund machen, und ſie zur Königin erklären. Sie beſaß dieſe hoheit 3 jahre, binnen welchen ſie die nachmalige Königin Eliſabeth gebahr, und die reformation der engliſchen kirche, weil ſie ſelbſt im hertzen Proteſtantiſch war, möglichſt beförderte. Aber nach verlauf bemeldter zeit, ward der König, vornemlich auf angeben der Vicomteſſe von Rochefort, die der Königin ihren bruder zur ehe hatte, gegen Annam zur eiferſucht bewogen, ſo gar, daß ſie nicht nur vielfältigen ehebruchs, ſondern auch gar der blutſchande mit ihrem bruder beſchuldigt, und deßwegen in den Tour geſetzt ward, da ſie denn zwar nichts geſtand, auch von keinem der angegebenen mitſchuldigen, als von dem einigen muſicanten Smetton angegeben ward, welcher jedoch ihr niemahls vorgeſtellet, und noch dazu, ehe man ihr förmlich den proceß machte, zum tode verdammt worden, in welchem fall nach den Engliſchen geſetzen ſein zeugniß keine krafft haben konte. Es ſoll auch gar dieſer Smetton, da er ſterben mußte, ſeine auſſage widerruffen haben. Nichts deſto weniger machte man ihr den proceß, und muſte ſie den 19 May an. 1536 im Tour den kopf verliehren. Sie ertrug ihren tod mit beſonderer ſtandhafftigkeit, redete auch nichts wider den König. Man meint, daß ſie, wenn gleich die beſchuldigungen falſch geweſen, zum wenigſten durch ihre freye aufführung viel verdacht wider ſich erregt. *Sanderus* hiſt. ſchiſ. Angl. *Burnet.* hiſt. reform. Angl. *Larrey* hiſt. d' Anglet. t. 1. *Bayle.*

Anna, von Cleve, Königin in Engeland, Johannis III Hertzogs zu Jülich und Cleve tochter; nach deſſen tode ſie von ihrem bruder Wilhelm dem König Henrico VIII in Engeland an. 1540 verheyrathet ward. Dieſe heyrath wurde auf veranlaſſung des Königlichen lieblings, Thomas Conwels, geſchloſſen, der zu beförderung der religions-änderung gerne eine Proteſtantiſche Printzeßin auf dem thron geſehen hätte. Er ſagte demnach dem Könige viel von ihrer ſchönheit vor, und der berühmte mahler Holbein muſte ihr bildniß verfertigen, darinnen ihr ſehr geſchmeichelt war. Als ſie nun bey ihrer überkunfft der König, der ihr biß nach Rocheſter entgegen gegangen war, weder ſchön, noch lebhafft, noch artig genug befand, gereuete ihm der handel alſobald, und hätte er die verbindung gern gleich wieder aufgehoben. Es geſchahen ihm aber ſo viel vorſtellungen, daß er die vermählung vor ſich gehen, und Annam als Königin zu Londen einziehen ließ. So lebte er mit ihr ungefehr ein halb jahr, biß er ſich in Catharinam Howard verliebte, und Cromwell in ungnade fiel, da er ſich denn zur eheſcheidung entſchloß. Das Parlament muſte ſich zum ſchein der ſache annehmen, und den König um erlaubniß bitten, dieſe ſeine vermählung zu unterſuchen, darauf denn die ſache einigen Deputirten von der Geiſtlichkeit übergeben ward, welche die ehe vor ungültig erklärten. Man gründete ſich vornemlich auf ein lange vorher geſchehenes ehe-verlöbniß zwiſchen der Printzeßin Anna und einem Lothringiſchen Printzen, wandte auch vor, daß des Königs hertz nie bey dieſer heyrath geweſen, und daß er die ehe nie vollzogen habe. Es ſetzte aber um ſo viel weniger ſchwürigkeit bey dieſer ſcheidung, weil ſich die Königin ſolche ſelbſt gleich gefallen ließ, und zufrieden war, daß ſie als des Königs ſchweſter mit gnugſamen einkünfften und einer hoffſtatt verſehen ward, in welchem ſtande ſie an. 1557 ihr leben in Engeland beſchloſſen. *Thuanus. Burnet.* hiſt. reform. Angl. P. I. p. 157. *Larrey* hiſt. d'Anglet. t. I. p. 428. ſqq. 439. 441.

Anna, Königin in Engeland, eine gemahlin Jacobi I, und eine tochter Friderici II, Königs in Dännemarck, von Sophia, Hertzog Ulrichs zu Würtemberg tochter. Nachdem Jacobus, damals König von Schottland, an. 1586 und wiederum an. 1587 eine geſandſchafft an ihren vater abgefertiget, mit dem vorſatz, deſſen älteſte tochter Eliſabeth (welche aber nachmals den Hertzog Chriſtianum von Braunſchweig heyrathete) zu ſeiner gemahlin zu erlangen, kam endlich an. 1589 nach dem tode Friderici II die vermählung mit dieſer jüngſten Printzeßin Anna zum ſtande, und ward dieſelbe in dem gedachten jahre zu Coppenhagen an den Schottiſchen Graf Marſchall im namen ſeines Königs vermählt. Bald hernach gieng ſie zu ſchiffe, um ſich nach Edenburg bringen zu laſſen; es erhub ſich aber ein ſo hefftiger ſturm, daß ſie mit groſſer gefahr in einen Norwegiſchen hafen einlauffen muſte. Der König Jacobus, welcher dieſe ſeine neue gemahlin in eigner perſon abhohlen wolte, ſtande gleiche gefahr aus, fand ſie aber endlich an dem orte, wohin ſie das ungewitter verſchlagen hatte, blieb daſelbſt biß den 22 dec. reiſete hernach zu lande nach Cronenburg, wohin ſie der Däniſche hof eingeladen hatte, kam den 21 jan. an. 1590 daſelbſt an, brach erſt zu anfange des maymonats von dannen auf, und langte endlich den 20 may glücklich mit ihr in dem hafen von Edenburg an. Den nächſtfolgenden ſonntag ward ſie als Königin von Schottland gekrönet. Sie gebahr an. 1594 den 19 febr. Henricum, welcher an. 1612 den 6 nov. wieder mit tode abgieng; an. 1596 die Printzeßin Eliſabeth, nachmals eine gemahlin des unglückſeligen Churfürſten von Pfaltz, Friderici V, und endlich an. 1600 den Printzen Carolum, welcher ſeinem vater ſuccedirte. An. 1603 den 27 jun. hielt ſie als Königin von Engeland ihren einzug in Londen, und ward den 28 jul. in Weſtmünſter nebſt ihrem gemahl gekrönt. Die meiſten geſchicht-ſchreiber rühmen ſie als eine fromme, tugendhaffte, verſtändige und gütige Fürſtin. Andere hingegen tadeln an ihr, daß ſie allzuviel hochmuth und herrſchbegierde ſehen laſſen, über ihren gemahl eine allzugroſſe autorität ſich angemaſſet, und dem Spaniſchen hofe zu ſehr zugethan geweſen. Vor die Catholiſche religion ſoll ſie mehr neigung gehabt haben, als man von der tochter eines Lutheraners und von der gemahlin eines Reformirten hätte vermuthen können. Eben daher und von dem erwehnten hochmuth ſoll es gekommen ſeyn, daß ſie die vermählung ihrer tochter mit dem Churfürſten von Pfaltz auf alle weiſe zu hindern geſuchet. Sie ſtarb den 1 martii an. 1619. *de Larrey* hiſt. de Angleterre t. I.

Anna, Königin von Groß-Britannien, war Jacobi II tochter, von ſeiner erſten gemahlin Anna Hyde. Sie ward an. 1665 gebohren, und durch Königs Caroli II vorſorge in der Proteſtantiſchen religion beſtändig erzogen, obgleich ihre eltern der Catholiſchen zugethan waren, auch an. 1669 die furcht entſtund, daß man ein ander abſehen mit ihr führen möchte, als ſie in ſelbigem jahre wegen einer beſchwerung an augen nach Franckreich geſchickt ward, die ſich aber verlohr, da ſie nach vollendeter cur wieder kam, und die vorige art von erziehung mit ihr fortgeſetzt ward. Es ſuchte zwar der König in Franckreich ihren vater dahin zu bewegen, daß er ſie an irgend einen Catholiſchen Printzen, der es mit dem Frantzöſiſchen hofe hielte, vermählen ſolte, wozu die Hertzoge von Savoyen und Modena, oder auch ein Printz von Frantzöſiſchem geblüte in vorſchlag gebracht worden, wie denn dieſer König Jacobo auch angelegen, ſich der erziehung ſeiner kinder ſelbſt anzunehmen, zu welchen beyden puncten ſich Jacobus in einem geheimen tractat mit Franckreich verbunden. Es ward aber doch durch alle dieſe verſuche nichts gewonnen, indem Carolus II auf der Proteſtantiſchen erziehung der Printzeßin beſtand, ſie auch durchaus an einen Printzen von dieſem glauben vermählen wolte. Als demnach die vorgeweſene verbindung mit einem damaligen groſſen Printzen, ſo ihr naher anverwandter, aus gewiſſen urſachen zurück gegangen, und die werbung, welche der Schwediſche Miniſter Olivencrantz an. 1678 vor ſeinen König ohne deſſen wiſſen um ſie gethan, von ſich ſelbſt hingefallen, gab ſich der Däniſche Printz George an, und weil auch die Cron von Franckreich deſſen werbung unterſtützte, als welche mit Dännemarck zur ſelben zeit in beſonderem guten vernehmen ſtand, und durch dieſe heyrath dem Printzen von Oranien einen riegel vorzuſchieben hoffte, ward ſelbige an. 1683 in Engeland vollzogen. Nachdem ihr vater Jacobus II in Engeland zur regierung gekommen war, und überall gerne den Catholiſchen gottesdienſt eingeführet hätte, verſahe er dieſe Printzeßin nicht allein mit ſehr unwiſſenden Caplanen, und gab ihr lauter ſolche leute zu ihrer bedienung, die auf alles ihr thun genaue acht haben muſten; ſondern ſetzte ihr auch und zwar öffters mit bedrohlichen worten zu, daß ſie ihren glauben ändern ſolle, welchem allen ſie jedoch im geringſten kein gehör gab, daher man ihr bey hofe nicht trauete, und ſie um die zeit, da der vorgegebene Printz von Wallis ſolte gebohren werden, ins bad ſchickte, da ſie ſonſt den geſetzen nach dieſer geburth hätte beywohnen ſollen. Jedennoch nahm ſie an der hiernächſt folgenden revolution vor ihre perſon keinen theil, ja ſie hatte ſo gar aus furcht vor ihren vater beſchloſſen, ihrem gemahl, der ſich zu dem Printzen von Oranien, nachdem derſelbe gelandet, begeben, nicht zu folgen, wenn nicht der Biſchoff von Londen ſie endlich noch beredet, ſich in der nacht heimlich nach hinterlaſſung eines briefes an die Königin, in welchem ſie ihre flucht rechtfertigte, vom hofe hinweg, und zu ihrem gemahl nach Orford zu begeben. Es widerſetzten ſich hernach einige von ihren anhängern denen vorzügen, die dem Printzen von Oranien gegeben werden ſolten, weil ſie dieſelben ihr nachtheilig zu ſeyn erachteten, und wiewohl ſie öffentlich bekannte, daß ſolches ohne ihr wiſſen und willen geſchehen ſey, auch ſie nach geſchehener crönung des Königs Wilhelms und ſeiner gemahlin auf deren erforderung wieder nach hof kehrte, ſtand ſie gleichwohl mit denſelben in keinem ſonderlichen vernehmen, geſtalt denn der Graf von Nottingham und andere Torrys, die der regierung heimlich zuwider waren, ſtets bey ihr aus und eingiengen, welches alles man den argliſtigen anſchlägen der Hertzogin von Marlborough, die ſchon eine geraume zeit ihre vertraute geweſen, und zu ihrem eigenen vortheil ſolche kaltſinnigkeit unterhielt, beymißt. Als zu anfang des jahrs 1702 König Wilhelm verſtarb, war ſie die nächſte erbin zur crone, und ward den 8 mart. als Königin ausgeruffen, darauf ſie in die von dem verſtorbenen Könige gemachte verbündniſſe wieder Franckreich trat, wozu ſo wohl als zu der folgenden einrichtung ihrer regierung die unterredung viel mag geholffen haben, welche bemeldter König mit ihr auf ſeinem tod-bette länger als 2 ſtunden von dem zuſtand und erforderung des Reichs gehalten. Sie erklärte hiernächſt im monat may vermöge der von König Wilhelm mit dem Kayſer und den General-Staaten gemachten allianz den krieg wegen der Spaniſchen ſucceſſion, machte den damahligen Grafen von Marlborough zum General-Capitain in- und auſſerhalb des Reichs, und gewann die gemüther ihrer unterthanen bald anfänglich damit, daß ſie 100000 pfund ſterlings von ihren eigenen einkünfften zum beſten der gemeinen angelegenheiten widmete. Hierauf ward der krieg von Engliſcher ſeite biß an. 1711 mit allem erſinnlichem eyfer gegen Franckreich geführt, und die Whigs, welche dieſe zeit über das meiſte im Parlament und Miniſterio zu ſagen hatten, lieſſen ſich deſſen fortſetzung aufs äuſerſte angelegen ſeyn, geſtalt denn das Parlament von jahr zu jahr unglaubliche ſummen dazu willigte. Die vornehmſten verrichtungen der Engeländer in ſolchem kriege waren dieſe, daß ſie an. 1702 nach mißlungenem anſchlag auf Cadix die Spaniſche ſilber-flotte mit einem groſſen theil ihrer ladung in dem hafen von Vigos wegnahmen; an. 1704 den König Carl nach Portugall brachten, in eben ſelbigem jahre ein ſtarckes kriegs-heer nach Bayern ſchickten, durch deſſen hülffe vornemlich die ſchlacht bey Höchſtädt gewonnen, und der feind aus dem hertzen des Reichs vertrieben ward, ferner den Spaniern Gibraltar wegnahmen, an. 1705 Barcelona eroberten, und den König Carl alſo in Catalonien feſte ſetzten, nach welcher zeit ſie ſtetig viel volck und geld nach Portugal und Spanien geſchickt. An. 1706 ſchlugen ſie die Frantzoſen bey Ramellies in den Niederlanden, worauf der gröſte theil dieſer lande in der Alliirten hände fiel, auch die Spanier wurden von der belagerung von Barcelona aufgeſchlagen, dadurch der eingang in Arragonien geöffnet ward. An. 1707 litten ſie in dem treffen bey Almanza in Spanien einen groſſen verluſt, und konten nach demſelben mit genauer noth Catalonien erhalten, ſo gieng auch in ſelbigem jahre den Alliirten die unternehmung auf Toulon, welche die Engeländer mit ihrer flotte befördern ſolten, zu ſchanden, da hingegen den Frantzoſen die vorgenommene landung in Schottland an. 1708 mißlung, in welchem jahre auch die Engliſchen die ſchlacht bey Oudenarde gewannen, Ryſſel einnahmen, und biß zu ausgang des jahres ihre waffen glücklich gegen die Frantzoſen brauchten. An. 1709 ſchlugen ſie die Frantzoſen aus ihrem veſten lager bey Mons, an. 1710 halffen ſie dem König Carl die Spanier bey Saragoſſa ſchlagen, und führten ihn nach Madrit, wiewohl ihnen dieſes glück durch allerhand unzeitige anſchläge, verſäumniß der gelegenheit und auſſenbleiben der Portugieſen, die in Caſtilien zu ihnen ſtoſſen ſolten, wieder verderbet ward, ſo daß ſie noch in demſelben jahre Caſtilien und Arragonien völlig verlaſſen muſten. Biß hieher war nun alſo ſonderlich durch vorſchub der Engeländer vor die Alliirten der krieg an allen orten mit groſſem vortheil geführet worden, indem die Frantzoſen aus gantz Italien vertrieben waren, am Rheine nicht viel ausgerichtet hatten, in den Niederlanden ſich das meſſer an die kehle geſetzet ſahen, und in Spanien, da man die wenigſten vortheile gehabt, die ſachen gleichwohl ſo ſtunden, daß alles daſelbſt ziemlich gut hätte werden können, wann man es mit gröſſerm nachdruck angegriffen. Allein mit ausgang des jahrs 1710 veränderte ſich alles, da die Whigs auf einmahl vom Miniſterio abgeſetzt wurden, die bißher bey der armee durch den Hertzog von Marlborough, bey dem finantz-weſen durch den Lord Godolphin, und im Staats-Rathe durch den Grafen von Sunderland alles zu ſagen gehabt, worauf auch das dieſer parthey gantz ergeben geweſene Parlament aus einander gelaſſen ward. An dieſer veränderung ſoll der Frantzöſiſche Marſchall von Tallard, der ſeit der Hochſtädter-ſchlacht in Engelland gefangen geweſen, durch ſeine heimliche practicken viel theil gehabt haben. Unter den Engliſchen aber iſt die ſache ſonderlich durch den Lord Harley, nachmaligen Grafen von Oxford, befördert worden, und funden die Torris zu ſtürtzung der Whigs um ſo viel beſſer gelegenheit, weil dieſelben bey ihrer bißherigen gewalt gar übermüthig geworden waren, und viel gegen ſich zu ſagen gemacht hatten. Inſonderheit war Harley dadurch beleydigt, weil ihn die Marlboroughiſche parthey, mit der er es ſonſt gehalten, an. 1708 um ſein Staats-Secretariat gebracht, als er vor den Grafen von Peterborough zu viel neigung blicken laſſen. Man fieng alſo der Königin an vorzuſagen, welchergeſtalt die Whigs die Königliche gewalt zu ſchmälern ſuchten, deswegen man ſie, als des bekannten Sacheverels proceß im Parlament vor war, zuhören ließ, und die rede, ſo die Whigs dabey führten, aufs übelſte zu deuten wuſte. Man gab dem Hertzog von Marlborough und dem Lord Godolphin ſchuld, daß ſie einen groſſen theil der nach Spanien beſtimmten völcker und gelder in den Niederlanden angewendet, wodurch der Spaniſche krieg ein ſo ſchlechtes anſehen gewonnen, auch ſonſt vielen unverantwortlichen unterſchleiff gemacht hätten. Hiezu kam, daß die Hertzogin von Marlborough durch ihren geitz und herrſchſucht ihren feinden vielfältige vortheile gegen ſich gegeben hatte, inmaſſen ſie bißher nicht nur alle bedienungen und Königliche gnaden verkaufft, ſondern auch die Königin gäntzlich nach ihrem willen regiert, welches alles durch die Mad. Masham, welche eine von den Königl. Cammer-frauen war, und die der Lord Harley zu dieſem endzweck abgerichtet hatte, der Königin aufs gehäßigſte vorgetragen ward. Inſonderheit geſchahe es um dieſelbige zeit, daß die Königin der Hertzogin befohlen, ihr einen muff von neuer art, welcher ihr zu verkauffen gebracht war, einzuhandeln, die Hertzogin aber den kauffmann um 3 guineen willen gehen laſſen, worauf ein gewiſſer Lord den muff ſeiner maitreſſe gekaufft, an der ihn die Königin zu ihrem groſſen verdruß erblicket. So vergieng ſich auch die Hertzogin ſehr, als ſie die Masham, der die Königin günſtig zu werden anfieng, zu ſtürtzen, und vom hofe zu bringen ſuchte, und deswegen zu einer zeit, da dieſe Dame kurtz vorher bey der Königin geweſen war, und ſich noch an einem verborgenen orte des zimmers aufhielt, zur Königin ſagte: es lebe die Masham ſehr unordentlich, und werde ſich eben jetzt in den armen eines Pagen befinden, darauf die Königin geantwortet: ihr lügt, Masham iſt die gantze zeit nach der tafel bey mir geweſen, und nicht eher aus dem cabinet gegangen, biß ihr gekommen. Dieſe und noch viel andere dergleichen umſtände verurſachten die veränderung des alten Miniſterii, von welchem die oben genannten haupt-perſonen nebſt allen, die es mit ihnen hielten, entſetzt, und lauter Torrys an ihre ſtelle angenommen wurden, unter deren verwaltung ſich bald die gantze geſtalt der ſachen änderte, und den Frantzöſiſchen friedens-vorſchlägen, die den Engelländern zum nachtheil der übrigen Alliirten ins beſondere gethan wurden, gehör gegeben ward. Die vornehmſten perſonen, ſo dieſes gantze werck einrichteten und abhandelten, waren der obgenannte Harley, Graf von Oxford, und der Staats-Secretarius St. John, Vicomte von Bullingbrocke. Durch dieſer ihren vorſchub geſchahe es nun, daß von Engliſcher ſeite Mr. Prior nach Franckreich, und von Frantzöſ. Mr. Menager nach Engeland in geheim geſchickt wurden, mit welchem letztern denn die Engliſchen Miniſtri vor ſich die præliminarien von dem künfftigen frieden ausmachten, dabey ſie die Königin übereileten, und ihre vollmachten überſchritten. Die zuſammenkunfft zur friedens-handlung ward zu Utrecht angelegt, und zu derſelben zwar alle übrige Alliirte gezogen, welche aber von den Engliſchen dergeſtalt hintergangen wurden, daß ſie zu dem zwecke, um deswillen der krieg angefangen war, nicht gelangen konten, indem dieſelben mit den Frantzoſen beſtändig unter der decke ſpielten, ihnen mittel und wege an die hand gaben, wie ſie ſich hin und wieder helffen ſolten, und ſolcher geſtalt den Alliirten ſo wol als der Engliſchen nation einen frieden aufdrungen, der vor ſie nur lauter ſcheinbare vortheile enthielt, die wichtigſten aber aus den händen ſpielte, und Franckreich von dem verderben errettete, das ihm durch dieſen krieg ſehr nahe gebracht war, geſtalt denn der haupt-punct, deſſen man in demſelben hätte wahrnehmen ſollen, die Spaniſche Monarchie nemlich aus den händen eines Frantzöſiſchen Printzen zu reiſſen, gantz aus den augen geſetzt, und mit der verzicht Philippi auf Franckreich ein vorſetzliches blendwerck gemacht ward, indem die Frantzöſiſchen Miniſtri die Engliſchen ſelber verſicherten, es werde dieſelbe nach den grund-ſätzen von Franckreich null und nichtig ſeyn, und ihres Königs erbietungen darüber in bloſſen worten beſtehen. Es verriethen aber die Engliſchen Miniſter ihre partheyiſchen abſichten, theils durch ſpröde aufführung gegen alle übrigen Alliirten, theils und inſonderheit dadurch, daß ſie zu anfang des feld-zugs von an. 1712 den Hertzog von Ormond an ſtatt des von Marlborough als Generaliſſimum nach den Niederlanden ſchickten, der zwar im anfang mine machen muſte, als ob er den krieg mit aller aufrichtigkeit wolte fortſetzen helffen, bald aber, da man ſeiner am nöthigſten brauchte, vermöge geheimer befehle ſich von der alliirten armee abſonderte, und einen ſtillſtand der waffen zwiſchen Engelland und Franckreich kund machte, dadurch denn die ſachen der Alliirten gewaltig verſchlimmert, und die ſchlechten friedens-handlungen befördert wurden. Daraus erwuchs der zwiſchen Franckreich, Spanien und den Alliirten zu Utrecht an. 1713 geſchloſſene friede, welchen jedoch der Kayſer nicht mit eingieng, und den krieg noch eine zeitlang fortſetzte, auſſer was den eintzigen artickul von der evacuation von Catalonien angieng. Damit nun alle dieſe anſchläge durch das Parlament um ſo viel weniger möchten gehindert werden, hatte das Miniſterium der Königin den rath gegeben, 12 neue Pairs zu machen, dadurch ſie in dem oberhauſe die meiſten ſtimmen auf ihrer ſeite zu haben hofften. So wurden auch, nachdem diß alles geſchehen war, die Catalonier, denen man von Engliſcher ſeite die gröſten verſicherungen gegeben, im ſtiche und der Caſtilianiſchen regierung zum raube gelaſſen, wie denn überhaupt durch verwahrloſung der Miniſter die verträge zwiſchen Spanien und Engelland auf einen ſandigten fuß geſetzet waren. ſiehe Spaniſcher *ſucceſſions*-krieg und Utrechtiſcher friede. Hierauf ward das Parlament im aug. an. 1713 aus einander gelaſſen, und den 16 febr. an. 1714 kam ein neues zuſammen. Indeſſen hatten die am ruder ſitzende Miniſtri, daraus ſich ſonderlich der Vicomte von Bullingbrocke bloß gegeben, mercken laſſen, daß ſie dem Prätendenten nicht ungeneigt wären, welches denn in Engeland ein ziemlich murren verurſachte, da vermöge der bisherigen Parlaments-acten doch noch immer die Proteſtantiſche erbfolge und inſonderheit das recht des hauſes Hanover war feſt geſetzt worden. Ja man meint gar, es ſey auf zureden der Miniſter die Königin ſelbſt vor den Prätendenten eingenommen geweſen, inmaſſen denn dieſelbe, als das Parlament darauf drang, ihn auch in Lothringen nicht länger zu dulden, dahin er ſich vermöge des letzten frieden-ſchluſſes von dem Frantzöſiſchen hofe hatte begeben müſſen, in ihrer antwort auf des Parlaments deswegen ergangne addreſſe ſich ſehr kaltſinnig bezeugte. So ward auch dem Hannoveriſchen hauſe das begehren von ihr abgeſchlagen, daß der Erb-Printz deſſelben als ernennter Hertzog von Cambridge nach Engeland kommen, und im Parlament ſitz nehmen möchte, unter dem vorwand, daß ſolches einigen übelgeſinnten zum aufruhr gegen ihre eigne perſon anlaß geben möchte. Um dieſelbige zeit kam der Graf von Oxford in ungnaden, der vermuthlich dem Bullingbrocke im wege ſeyn mochte, weil er ſich in verdacht geſetzt, als ob er auf zwey achſeln trüge, und mit den Hanoveriſchen ein geheimes verſtändniß unterhielte. So entſtunden auch im Parlament verſchiedene klagen, über den zum nachtheil der nation geſchloſſenen frieden, denen aber die Königin ein ende machte, indem ſie dieſe ſeſſion aufhub. Dieſe umſtände, aus welchen die Königin den argwohn ſchöpffte, daß ſie übel berathen ſey, wiewohl ſie auf den grund noch nicht kommen konte, ſetzten ſie in eine ſtarcke unruhe des gemüths, zumahl ihr der Graf von Oxford, als er ſein Schatzmeiſter-amt niedergelegt, ſtarck zugeredet, und in denen darauf gehaltenen berathſchlagungen, welchen die Königin ſelbſt beywohnte, ſich niemand gefunden, der ſich dieſem amte unterziehen wollen oder können. Darüber fiel ſie in eine kranckheit, durch welche ſie den 1 aug. an. 1714 ihr leben endigte, womit denn alle des Prätendenten halber geführte anſchläge zu grunde giengen. Eines von den merckwürdigſten in ihrer regierung iſt die vereinigung zwiſchen Schottland und Engeland geweſen, welche ſie an. 1706 zu ſtande gebracht, vermöge der die verknüpffung beyder Königreiche nicht mehr auf den bloſſen namen von Groß-Britannien ankommen, ſondern in etwas würcklichern beſtehen ſolte, inmaſſen die Schotten dadurch ſitz und ſtimme in dem Engliſchen Parlament bekamen. Sie hatte mit ihrem gemahl zwar viel kinder gezeugt, die aber alle in der erſten kindheit verſtorben, auſſer dem Hertzog von Gloceſter, welcher das 11 jahr erreicht. Sie war eine Printzeßin, welche ſich die religion ſehr angelegen ſeyn ließ, und viel neigung für ihre unterthanen hatte, deren ſtille und gütige gemüths-art aber von vielen zu ihrem eigenen nutzen mißbraucht wurde. Man ſagt, daß ſie vor ihrer vermählung einige neigung gegen den Hertzog von Buckingham gehabt, welcher aber darüber auf der Mad. Churchil nachmahliger Hertzogin von Marlborough angeben den hof meiden müſſen, weil dieſelbe in der Printzeßin ihrer gunſt ſchon damals niemand neben ſich leiden kunte. *La vie d' Anne Stuart. The hiſtory of the Queen Anne* in annals. *Pufendorff* in rebus Brandenb. l. 16. §. 4. *Burnet.* hiſt. de la revolut. d' Anglet. *Rapin.* hiſt. de Anglet. t. 10. *Memoirs of Atalantis* t. 1. p. 40. *Hiſtoire de la Reine Zarah. Rapport du committee ſecret. La conduite du Duc d' Ormond.*

Anna, Henrici I, Königs in Franckreich gemahlin, ſiehe HENRICUS, König in Franckreich.

Anna, Königin von Franckreich, eine tochter des letzten Hertzogs Franciſci II von Bretagne, wurde an. 1476 gebohren, und von ihrem vater an. 1481 an Königs Eduardi IV in Engeland älteſten Printz gleiches namens verſprochen, weil aber dieſer bräutigam bald darauf ein unglücklich ende nahm, gaben ſich nachmals unterſchiedliche freyer an, darunter der Ertz-Hertzog Maximilian, da ihm ſeine erſte gemahlin, Maria, erbin von Burgund, geſtorben war, ferner Ludovicus Hertzog von Orleans, und Alain, Hertzog von Albret, die vornehmſte waren. Dem letztern war ſie inſonderheit von ihrem vater verſprochen, und ihr der conſens ſchon abgedrungen worden. Sie hatte aber zu ihm keine luſt, theils weil er ſchon alt war, theils weil ihm alle ſeine güter von dem König in Franckreich confiſciret worden. Der Ertz-Hertzog drung deshalben vor andern durch, und weil der König in Franckreich, Carolus VIII, mit dem vater der Printzeßin krieg führte, und ſich nach deſſen darzwiſchen erfolgten tode des gantzen Hertzogthums bemächtigen wolte, wurde die heyrath der Printzeßin mit dem Ertz-Hertzog vor das beſte mittel gehalten, dem König zu widerſtehen. Die Printzeßin willigte auch darein, und Maximilianus ſchickte Johannem von Chalons, Printzen von Oranien, und Wolffgang, Freyherrn von Pollheim, als ſeine gevollmächtigte nach Bretagne, um die vermählungs-ſolennitäten nach damals gewöhnlicher art mit ihr zu vollziehen, welches auch geſchahe, und legte ſich einer von dieſen geharniſcht, jedoch mit einem entblößten ſchenckel, in beyſeyn vieler Damen zur Hertzogin ins bette; allein es wäre beſſer vor Maximiliano geweſen, wenn er ſich in perſon eingefunden, und ſeinem widerpart, König Carolo VIII von Franckreich, nicht zu viel getrauet hätte. Denn ob gleich dieſer mit Maximiliani tochter, der Ertz-Hertzogin Margaretha, ſchon ſeit etlichen jahren her verſprochen war, und ſelbige an ſeinem hofe als ſeine zukünfftige gemahlin hatte bedienen laſſen, ſo war das beylager doch noch nicht geſchehen, und da er Maximilianum ohne dem zu fürchten urſach hatte, hielte er nicht vor rathſam, daß derſelbe durch dieſe reiche heyrath noch mächtiger werden ſolte, ſondern entſchloß ſich, ihm ſeine braut hinweg zu nehmen. Zu dem ende brachte er die frau von Laval, und andere, ſo bey der Hertzogin in gutem anſehen ſtunden, durch geſchencke auf ſeine ſeite, welche ihr ſo viel vorſtellungen zu machen wuſten, da der König noch darzu mit einer armee in Bretagne eindrung, und das gantze land wegzunehmen dräuete, daß ſie ſich mit ihm in vermählungs-tractaten einließ, und den 16 dec. an. 1491 zu Langey in Touraine beylager hielte. Etliche ſcribenten geben zwar für, es wäre die Hertzogin Anna, als ſie ſchon nach Maximilianen auf der reiſe geweſen, von König Carolo unterwegs aufgefangen, und ihn zu heyrathen gezwungen worden, es will aber ſolches mit andern umſtänden, die man bey unpartheyiſchen geſchicht-ſchreibern findet, nicht wohl übereinſtimmen. Sie war ſonſten ſehr tugendhafft, liebte ihren gemahl ſehr, und regierte in ſeiner abweſenheit, als er das Königreich Neapolis einnahm, mit groſſer klugheit. Nachdem derſelbe an. 1498 verſtorben, ward ſie von deſſen nachfolger, Ludovico XII, der bereits, da er noch Hertzog von Orleans war, um ſie angeſucht hatte, und ihr zu gefallen ſeine mit Johannen, Königs Ludovici XI tochter, geſchloſſene heyrath unterließ, zur ehe genommen. Sie ſtarb an. 1513 auf dem ſchloß zu Blois, und ward nach S. Denis mit groſſem gepränge geführet, allwo ſie nebſt Ludovico XII begraben liegt. *Cominæus. de Jaligny. Seiſellius. Ferron. Brantôme. Argentré* hiſt. de Bretagne. *Daniel* hiſt. de France l. 2. *Vergilius* hiſt. Anglic. *Bayle. Dictionnaire & Reponſes aux queſtions d'un Provincial* t. 4.

Anna Jagellonia, Königin in Pohlen, war des Königs Sigismundi I, und der Bonna Sforza, tochter, und ſchweſter des Königs Sigismundi Auguſti. Die Pohlen hatten dieſelbe, theils, weil es ihnen zu koſtbar war, ſie länger zu ernähren, theils aus hochachtung vor ihr geſchlecht bereits Henrico von Anjou, als derſelbe ſich um die Polniſche crone bewarb, zur gemahlin vorgeſchlagen, weil aber derſelbe, ohngeachtet er ſich anheiſchig gemacht haben ſoll, ſich auch in der that ſo geſtellet, als ob er ſie heyrathen wolte, ſolches dennoch nicht vollzogen, ſo ward bey währendem interegno nach ſeiner entfernung öffentlich kund gemacht, daß der dieſe Printzeßin heyrathen müſte, welcher zum Könige erwehlet werden würde. Daher als an. 1575 Stephanus Batori, Fürſt von Siebenbürgen zum Könige erwählet worden war, ſo ward er auch genöthiget, Annam zur gemahlin zu nehmen, oder er ward, wie es einige berichten, als die Anna mit ihm zugleich zur Königin erwehlet worden, vor der Königin gemahl erkläret. Sie war nach der meiſten geſchicht-ſchreiber zeugniß damals ſchon 60 oder, wie andere melden, 50 jahr alt, daher fand der König in dem umgang mit ihr ſo wenig vergnügen, daß er die meiſte zeit von ihr entfernet und unter dem vorwand der jagd-luſt zu Grodno in Litthauen lebte. Sie ſtarb an. 1596 und beſchloß den Jagelloniſchen ſtamm. *Chytræi* Saxonia. *la Bizardiere* hiſtoire des diet. de Pologne. *de Coſte* Dames illuſtres t. 1. *Langueti* epiſt. *Bayle* reponſes t. 4.

Anna, von Oeſterreich, Königin in Polen, ſiehe SIGISMUNDUS III, König in Polen.

Anna, Königin in Spanien, eine tochter Kayſers Maximiliani II, und Mariæ einer Printzeßin Caroli V, war am 1 nov. an. 1549 gebohren. Sie war, da die gemahlin Philippi II in Spanien, Eliſabeth noch lebte, an deſſen Infanten Don Carlos verſprochen geweſen, und nach deſſen tode hatte Carolus IX, König in Franckreich, um ſie anhalten laſſen, womit auch ihr vater ſo wohl als der König Philipp zu frieden geweſen. Indeſſen war dieſes Königs gemahlin, die gedachte Eliſabeth, und zwar eben zur rechten zeit vor die Printzeßin Anna, als welche den König in Franckreich aufs äuſerſte verabſcheuete, geſtorben; da denn der König Philipp den ſchluß faſſete, dieſe Printzeßin vor ſich zu behalten und dem Köinge von Franckreich ihre ſchweſter Eliſabeth zu überlaſſen, welches beydes an. 1570 geſchahe. Sie gebahr ihrem gemahl 4 Printzen, Don Ferdinand, Don Carlos Lorenzo, Don Diego und Don Philipp, von welchen aber nur der letztere den vater überlebte, und ihm im Reiche folgte, und eine Printzeſſin Maria, welche an. 1583 verſtarb. Sie ſelbſt ſtarb auch an. 1580 im oct. im 31 jahre ihres alters. *Amelot*, memoires t. 1.

Kayſerliche, Königliche, Chur- und Fürſtliche Printzeßinnen.

Anna, von Franckreich, eine tochter Königs Ludovici XI, wurde an. 1474 an Petrum von Bourbon, Herrn von Beaujeu, hernach Hertzog von Bourbon, verheyrathet, auch durch das teſtament ihres vaters zu einer Regentin des Königreichs, und vormünderin des jungen Königs Caroli VIII ernennet, welches ihr aber von dem Hertzog von Orleans, Ludovico, als dem nächſten Cron-erben, der auch hernach König worden, ſtreitig gemacht wurde. Die Stände des Reichs beſtätigten ihr zwar dieſes recht von neuen; aber der Hertzog von Orleans erregte doch einen krieg deswegen, den ſie aber mit groſſer klugheit ausführte, auch ſonſt bey ihrer vormundſchafftlichen regierung groſſen verſtand blicken ließ, davon der articul Carolus VIII weiter nachzuleſen. Der König trat aber an. 1491 ſelber die regierung an, und ließ gleich beym anfang derſelben ihren feind, den Hertzog von Orleans, der vorher in einer ſchlacht war gefangen worden, loß, worauf ſie ihr anſehen ziemlich wieder verlohr, doch aber ihre zeit in ruhe zubrachte. Sie ſtarb den 4 nov. an. 1522 im 60 jahr ihres alters. *Comin. Gaguin. Petr. Matth. Mezeray & Daniel* ſub Carolo VIII.

Anna, des Churfürſten von Sachſen Mauritii und Agnes gebohrner Landgräfin von Heſſen tochter, ward an. 1544 gebohren. Churfürſt Auguſtus erzog ſie nach ihres vaters an. 1553 erfolgtem tode, und ſtattete ſie prächtig aus, als ſie an. 1561 an Wilhelmen, Printzen von Oranien, zu Leipzig vermählt ward. Strada erzehlt, es habe die Regentin in den Niederlanden dem Printzen anfänglich ſolche heyrath auszureden geſucht, weil die Printzeßin der Lutheriſchen religion zugethan geweſen, dazu dieſer autor ſetzt, es habe Wilhelmus verſichert, wie ſich der Churfürſt und die braut bereits durch brief und ſiegel erklärt, daß die Printzeßin den Catholiſchen gottesdienſt annehmen ſolle, wowider ſich zwar der braut groß-vater, der Landgraf von Heſſen, ſetzte, aber nur in dem abſehen, ſelbſt eine tochter mit dieſer bedingung loß zu werden. Es ſcheint aber, wenn ja der Printz alſo geredet, daß ſolches bloß geſchehen ſey, um die Regentin mit guten worten abzuſpeiſen, weil nach der hand, wie Strada ſelbſt bekennen muß, nichts von dieſen bedingungen erfüllet worden. Gleichwol hat dieſe verbindung keinen glücklichen ausgang genommen, indem die Printzeßin, nachdem ſie ihrem gemahl einen ſohn Mauritium nebſt 2 töchtern gebohren, an. 1575 wieder nach Sachſen zu Churfürſt Auguſto geſchickt worden, und Printz Wilhelm ſich noch bey ihrem leben anderwerts vermählt. Die eigentliche urſache dieſer trennung kan man nicht ſagen. Strada giebt zwar abermahl vor, ſie ſey des ehebruchs offenbarlich überzeugt geweſen. Andere aber reden davon nicht mit ſolcher gewißheit und deutlichkeit; Thuanus ſagt ſchlechterdings, ſie ſey wegen ihrer aufführung, von ihrem gemahl geſchieden worden. Haræus, es ſey um einigen verdachts willen geſchehen, wie auch Müller in den Sächſiſchen annalibus zugiebt. Wenn man die umſtände der damaligen zeit anſicht, in welcher die Lutheraner mit den Reformirten mehr als jemahls geſpannt waren, und in Sachſen ſonderlich die Crypto-Calviniſchen ſtreitigkeiten groſſen lermen erregten, möchte es faſt wahrſcheinlich ſeyn, daß der unterſchied der religion hiezu ein groſſes beygetragen. So viel iſt jedoch gewiß, daß dieſe Anna von Churfürſt Auguſto, als ſie wieder nach Sachſen gekommen, zu Dreßden in verwahrung genommen worden, in welcher ſie auch an. 1577 den 18 dec. verſtorben, und nach Meiſſen in die domkirche, wiewohl ohne gepränge, begraben worden. *Müllers* Sachſ. annales. p. 201. 133. 173. *Strada* de bello Belg. dec. 1. l. 2. ad an. 1561. *Haræus* in annal. Brab. t. 3. p. 223. *Thuanus* l. 60.

Anna, Hertzogin von Savoyen, ſiehe Ludovicus I, Hertzog von Savoyen.

Anna Comnena, eine tochter Alexii Comneni, Kayſers zu Conſtantinopel, iſt wegen ihrer gelehrſamkeit und herrlichen wiſſenſchafften nicht weniger, als ihrer hohen geburth, und anderer eigenſchafften halber berühmt. Sie war in den hiſtorien, in ſprachen und in der philoſophie trefflich wohl erfahren. Sie hat ums jahr Chriſti 1148, nachdem ſie ihren ehemann, Nicephorum Bryennium, durch den tod verlohren, ſich auf die ſtudien deſto mehr geleget, um dadurch ihre betrübniß zu vermindern. Zonaras erhebet ihre geſchicklichkeit überaus hoch, und ſchreibt von ihr, daß ſie einen ſehr durchdringenden verſtand gehabt, und mit ihrem ſcharffſinnigen geiſt auch die verborgenſten dinge erforſcht. Von ihr ſind noch 15 hiſtorien-bücher vorhanden, Alexias genannt, in welchen ſie ihres vaters Alexii thaten ausführlich und mit einer angenehmen art beſchreibet; ob ſie aber darinnen die wahrheit allezeit beobachtet, wird unterſchiedlich geurtheilet. An überſetzung und herausgebung der wercke dieſer Annæ Comnenæ haben viele gelehrte gearbeitet, als Hœſchelius, Gronovius, Nic. Poſſinus und andere. *Geſner. Poſſevin. Voſſius. Miræus Cave* in hiſt. liter. ſcr. eccl.

Anna Sophia, Georgii II, Land-Grafens zu Heſſen Printzeßin, war in dem 17 ſeculo Coadjutorin zu Quedlinburg, und in der heil-ſchrifft, den kirchen-vätern, wie auch morgenländiſchen und andern ſprachen wohl erfahren. Sie gab ein büchlein unter dem titul: der getreue ſeelenfreund Chriſtus Jeſus, heraus, und ſtarb den 13 dec. an. 1683. *Hendreich.*

Anna Hyde, Eduards Grafens von Clarendon und Cantzlers von Groß-Britannien, älteſte tochter, hatte mit dem Hertzog von York Jacobo, nachmahligem Könige von Groß-Britannien, in geheim und ohne vorwiſſen ihres vaters eine ehe-beredung geſtifftet, und drang, als ſie ſich an. 1662 ſchwanger befand, darauf, daß er ihre vermählung öffentlich kund machen ſolte. Der Hertzog, dem man vorgeſtellt, daß eine ſolche heyrath allzuſehr unter ſeinem ſtand wäre, ſuchte zwar, nachdem er ihr überdrüſſig worden, und an dem Engliſchen hofe gröſſere ſchönheiten kennen lernen, durch verſprechungen und drohungen ſie zu bewegen, daß ſie von dieſer forderung abſtehen möchte: ſie war aber ſo hertzhafft, daß ſie dieſes nicht eingehen wolte, ſondern verſicherte, daß ſie den handel nicht verſchweigen würde. Derſelbe kam auch gar bald dem König Carl zu ohren, welcher ihn durch einige Biſchöffe und Rechtsgelehrten unterſuchen ließ. Als nun deren ausſpruch dahin fiel, daß die heyrath nach göttlichen und weltlichen rechten beſtändig, und an derſelben nichts auszuſetzen ſey, als daß er ohne des Königs wiſſen vorgenommen worden, wolte er ihren vater, als ſeinen treuen diener, nicht kräncken laſſen, und nöthigte alſo ſeinen bruder, die heyrath öffentlich kund zu thun. Des Hertzogs mutter war hiermit ſo übel zu frieden, daß ſie dieſe ihre ſchwieger-tochter eine geraume zeit nicht vor ſich laſſen wolte, und als ſie zuletzt nach langem anhalten des Königs darein gewilliget hatte, ihr dennoch hernach jedesmahl aufs kaltſinnigſte begegnete. Nachdem ſie in den letzten jahren ihres lebens mit einer langwierigen kranckheit beſchweret geweſen, auch während derſelben zu annehmung des Catholiſchen glaubens veranlaſſet worden war, ſo verſchlimmerte ſich an. 1671 ihr zuſtand alſo, daß der Biſchoff von Worceſter Blandford beruffen ward, ſie zum tode zu bereiten, und zum genuß des abendmahls zu ermahnen. Weil ſich aber die Königin vor der Hertzogin bette befand, ſo wagte ſich der Biſchoff nicht einmahl in derſelben gegenwart mit ihr zu beten, redete überhaupt ſehr wenig und voller zittern mit ihr, und ſagte nur unter andern, er wolte hoffen, ſie würde auch noch in ihrem tode feſt an der wahrheit halten; worauf ſie ihn fragte, was er wahrheit nennte, und als ſie dieſes wort in wenig minuten noch etliche mahl wiederhohlet hatte, am 31 martii an. 1671 im 31 jahre ihres alters den geiſt aufgab. Sie hatte ſich ohngefehr anderthalb jahr vor ihrem tode ihrer religion wegen verdächtig gemacht, indem ſie nicht mehr, wie ſie ſonſt alle monath zu thun gewohnt geweſen, die communion nach arth der Engliſchen kirchen empfangen, und viele lehr-ſätze der Römiſchen kirche, ſonderlich vom verboth der prieſter-ehe, eyffrig vertheidigt hatte. Wegen des erſten hatte ſie ſich mit ihrer ſchwachen leibes-beſchaffenheit und ihren geſchäfften entſchuldigt, dabey aber verſichert, daß ſie bey ihrem väterlichen glauben feſt bliebe, und daß ſich noch kein Catholiſcher Geiſtlicher gewagt, mit ihr von religions-ſachen zu reden. Ob ſie nun wohl der perſon, die ihr die üblen folgerungen von ihrer änderung vorgeſtellt, bey allen denen jetzt angeführten verſicherungen auch verſprochen, die zweifel, welche ihr in religions-ſachen beyfallen möchten, anzuzeigen, und derſelben löſung anzunehmen; ſo hat ſie doch ſolches niemals gethan, und nach ihrem tode kam eine ſchrifft heraus, worinnen ſie anführte, was ſie zu veränderung ihrer religion bewogen, welche zwar in der that von ihr eigenhändig, aber nicht allerdings mit ihrem gutem willen, aufgeſetzt worden. Im übrigen beſaß dieſe Printzeßin viel gute eigenſchafften. Sie war wohl gewachſen, verſtändig, großmüthig, diente ihren freunden mit eyfer, war aber hierbey etwas rachgierig. Sie wuſte die perſon einer Printzeßin ſo gleich vom erſten augenblick an wohl zu ſpielen, nahm aber etwas gar zu ſtoltze ſitten an ſich, womit ſie ſich verhaßt machte. Sie ſchrieb wohl und fertig, und hat auch einen anfang gemacht, ihres gemahls leben, von dem ſie würcklich einen band ſchon ausgearbeitet, aus deſſelben eigenem tage-regiſter zu beſchreiben. Des Hertzogs lieblinge hatten ihm vor ſeiner heyrath viel von ihrer unordentlichen aufführung weiß gemacht, einer unter ihnen hatte ſich ſo gar eines vollkommenen liebes-genuſſes, den er von ihr erhalten, berühmt. Sie war aber doch ſo großmüthig, daß ſie ſich an den urhebern ſolcher falſchen beſchuldigungen auf keine weiſe rächte, ſondern ihnen vielmehr durch ihren vorſprach und auf andere art mancherley dienſte erwieß. Bey den verſchiedenen liebes-händeln ihres gemahls erwieß ſie allezeit groſſen verſtand und gelaſſenheit, ſoll aber doch in den letzten zeiten gegen die liebe des Ritters Sidney zu ihr, nicht gantz unempfindlich geweſen ſeyn. Sie hat 2 Printzen, Carln und Jacoben, die beyde jung verſtorben, Mariam, Königs Wilhelms III gemahlin und die nachmahlige Königin Anna gebohren. *Burnet* hiſt. des dernier. revolut. d' Anglet. t. 1. *Rapin.* hiſtoir. d' Anglet t. 9. *Memoir. du C. de Grammond* 117. 195. 202. 358.

ANNA, (Angelus de) ein Cardinal, insgemein von Lodi genennet, entweder, weil er Biſchoff dieſer ſtadt, oder wie es andre beſſer wiſſen wollen, weil er daher bürtig geweſen, dahingegen jene ſeinen urſprung aus einer vornehmen Neapolitaniſchen familie herleiten. Er war erſt ein Camaldulenſer Münch, hernach machte ihn Urbanus VI an. 1395 zum Cardinal. Einige ſagen, er ſey als Legat in das Königreich Neapolis geſchickt worden. Dieſes iſt gewiß, daß er ſich bey dem Concilio zu Piſa und zu Coſtnitz, wie auch bey der wahl von 6 Päbſten befunden. Er ſtarb zu Rom den 21 jul. an. 1428. *Onuphr. Ciacon. Auberi. Ughell. l' Enfant* concil. de Piſe & de Conſtance. &c.

ANNA, (Fabius de) ein Patritius von Neapoli, war Königlicher Rath und der fürnehmſte advocat in der regierung daſelbſt. Er lebte in dem anfange des 17 ſeculi, und ſchrieb collectanea ſive remiſſiones ad diverſas juris civilis & canonici leges & capitula, conſilia &c. *Toppi* bibl. Nap.

ANNA, (Joh. Vincentius de) ein JCtus von Neapolis und Baron von Carovilli, lebte um das ende des 16 ſeculi, und ſchrieb 2 libros allegationum & librum ſingularium. *Toppi* bibl. Nap.

ANNA, (Leonard) ein Jeſuite aus Italien, gebohren an. 1612, lehrte die philoſophie und theologie zu Neapolis, und ſtarb gegen das ende des 17 ſeculi. Man hat von ihm vitam P. Bernardini Reatini; it. la vita di S. Simone Salo, welche er aus dem Lateiniſchen überſetzet. *Alegambe.*

Annaberg, eine berg-ſtadt in dem ertzgebürgiſchen crayſſe, 9 meilen von Dreßden, 5 über Freyberg, ſüd-weſtlich gegen Joachims-thal und dem Böhmiſchen walde gelegen. An. 1490 iſt hier ein ſilber-bergwerck angegangen, welches man den Schreckenberg geheiſſen, daher auch die alten an. 1499 gemüntzten engel-groſchen (weil ein engel darauf gepräget) Schreckenberger genennet worden. Als nun dieſes bergwerck reiche ausbeute gegeben, hat man an. 1492, oder wie andere wollen, an. 1498 etwas davon an dem fuß des Pelberges, unter Hertzog Albrechten zu Sachſen, eine ſtadt angelegt, welche deſſen ſohn Hertzog George auch endlich vollbracht, und Annaberg genennet hat. An. 1501 wurde ſie von dem Kayſer Maximiliano mit vielen freyheiten begabet, und an. 1503 mit einer mauer umgeben. Sie ſoll ehemals eine von den ſchönſten kirchen in gantz Teutſchland gehabt haben, welche aber an. 1604 durch den groſſen brand in die aſche geleget worden. In dem 30 jährigen kriege iſt ſie auch nicht leer ausgegangen. *Albini* berg-chronick. tit. 5. *Jeniſii* Anneb. chron. *Peccenſtein* theatr. *Zeileri* topogr.

ANNABON, lat. Annaboni inſula, eine inſul auf dem Africaniſchen meere, welche darum ſo heiſſet, weil ſie an einem neu-jahrs-tage ſoll ſeyn erfunden worden. Sie hat 6 meilen im umfange, und gehöret den Portugieſen, welche daſelbſt einen Gouverneur haben.

Annabühl, ein luſtiges ſchloß und Herrſchafft im Hertzogthum Kärnthen.

Annaburg, ein ſchönes luſt- und jagd-ſchloß, nebſt einem ſtädtlein und amt in dem Sächſiſchen Chur-creyſe, zwiſchen Hertzberg und Schweinitz, 4 meilen von Wittenberg gelegen. Vor dieſem hat es Lochau geheiſſen, den jetzigen namen aber von Anna, Churfürſt Auguſti zu Sachſen gemahlin, welche daſſelbe aus dem grunde neu erbauet, bekommen. Als Albertus III, der letzte Churfürſt Aſcaniſchen ſtamms, an. 1422 in der hierum gelegenen Lochauer-heide, welche man jetzo auch die Annaburger-heyde zu nennen pflegt, gejagt hatte, entſtund des nachts in einem bauer-hauſe, darein er nebſt ſeiner gemahlin eingekehrt war, eine unvermuthete feuers-brunſt, worinnen unterſchiedliche von ſeinen leuten verbrannten; er aber fiel vor ſchrecken in eine tödliche kranckheit, welche ihn bald hernach wegnahm. Churfürſt Friedrich der weiſe hielt ſich öffters auf dieſem jagt-hauſe auf, und endigte auch an. 1525 daſelbſt ſein leben. Churfürſt Johann Friedrich wurde an. 1547 den 24 apr. auf der gedachten heyde bey Mühlberg von Carolo V geſchlagen und gefangen.

ANNACIOUS oder ANNACIEUGI, ein Americaniſches volck in Braſilien, welches gegen der herrſchafft Porto Seguro liegt.

ANNAND, (Wilhelm) ein Schottiſcher Theologus, gebohren an. 1638. Er muſte ſich in den Engliſchen troublen unter Carolo I retiriren, predigte nachdem in Engeland, und war letzlich Profeſſor theologiæ in Edenburg, da er den 13 junii an. 1689 geſtorben. Seine ſchrifften ſind fides Catholica, panis quotidianus, miniſterium pietatis, doxologia, dualitas &c. alle Engliſch. *Wood.* Ath. Oxon.

ANNAS, ein fluß in Süd-Schottland, der ſich in Solway-Fyrth ergieſſet, allwo beym einfluß die ſtadt Annand liegt.

Annas, der Hoheprieſter, ſiehe ANANUS.

ANNAT, (Franciſcus) ein beicht-vater des Königs in Franckreich, Ludovici XIV, war aus Rovergue gebürtig, und den 5 febr. an. 1590 gebohren. Er begab ſich an. 1607 in die ſocietät Jeſu, und nachdem er zu Toulouſe 6 jahr die philoſophie, und 7 jahr die theologie gelehrt, wurde er von ſeinem General nach Rom beruffen, bey ihm ſo wohl die ſtelle eines Theologi, als eines General-Cenſoris über die bücher dieſer ſocietät zu bekleiden. Als er wieder nach hauſe kam, wurde er Rector des collegii zu Montpelier, und hernach zu Toulouſe, wohnte 2 mahl als Deputirter der general-congregation der Jeſuiten bey, und ward nachdem zu einem Provincial in Franckreich verordnet. Hierauf nahm ihn der König in Franckreich zum beicht-vater an, welchem amte er 16 jahr vorſtand, und als er wegen hohen alters und abnehmenden gehörs ſeine erlaſſung ſuchte, konte er ſelbige kaum erhalten; ſtarb auch 4 monat darnach zu Paris den 14 jun. an. 1670. Einige berichten, wiewohl ohne grund, er habe ſeine dimiſſion 5 jahr eher geſucht und bekommen, weil er des Königs liebes-händeln mit der Valiere nicht länger zuſehen wollen. Er hat ſich mit unterſchiedenen ſchrifften in Frantzöſiſcher und Lateiniſcher ſprache berühmt gemacht, als da ſind: de ſcientia media contra novos ejus impugnatores, una cum exercitatione ſcholaſtica, ſub nomine Eugenii Philadelphi, & appendice ad Guil. Camerarium; Auguſtinus à Bajanis vindicatus &c. Seine Lateiniſche ſchrifften ſind an. 1666 zu Paris in 3 vol. in 4 zuſammen gedruckt. Den Janſeniſten hat er ſich ſonderlich widerſetzet, die ihn dagegen aufs hefftigſte durchgezogen, wie davon die lettres provinciales des Mr. Paſcal zeigen. Seine vettern, welche er nie zu bereichern geſucht, haben ſich durch eigene meriten in die höhe gebracht, wie denn der eine, der General der P. P. doctrinæ Chriſtianæ worden, und apparatum methodicum theologiæ poſitivæ geſchrieben hat, vor einen gelehrten mann paßiret. *Sotuel* bibl. hiſt. ſoc. Jeſ. *Lettres paſtorales de Louis Montalte. Bayle.*

Annaten, eine ſchatzung, welche die Päbſtliche kammer von den erledigten Bißthümern, Abteyen und andern geiſtlichen beneficiis fordert. Sie wird von dem jedesmahligen nachfolger bezahlet, nachdem ſie in den regiſtern der Päbſtlichen kammer angeſetzet worden, und beläufft ſich gemeiniglich auf eines jahres einkommen. Einige wollen behaupten, daß bereits im 12 ſeculo einige Biſchöffe und Aebte entweder durch gewohnheit, oder auch durch ein ſonderbares privilegium der Landesherren die annaten derjenigen beneficiorum, ſo zu ihrem Stifft oder Abtey gehöret, genoſſen; hernach aber haben auch die Päbſte von allen geiſtlichen beneficiis dergleichen gefordert, welches in dem 14 ſeculo aufgekommen ſeyn ſoll. Matthæus Weſtmonaſterienſis berichtet, daß Clemens V die annaten der entledigten beneficiorum in Engeland auf 2 jahre lang genoſſen; daher einige von ihm den urſprung dieſer ſache herleiten; wiewohl andere vorgeben, daß dieſe gewohnheit ſchon zuvor geweſen. Johannes XXII behielt ſich die annaten der geiſtlichen beneficiorum in der gantzen Catholiſchen kirche, ausgenommen der Bißthümer und Abteyen, vor. Seine nachfolger aber brachten es dahin, daß ſie endlich auch von dieſen muſten erleget werden. Platina ſchreibt ſolches beſonders Bonifacio IX zu, der aber nur die helffte der einkünffte des erſten jahrs gefordert. Weil nun darüber groſſe beſchwerungen geführet wurden, wurde an. 1414 auf dem Concilio zu Coſtnitz zwar hefftig darüber geſtritten, aber nichts gewiſſes beſchloſſen. Das Concilium zu Baſel hat auch dißfalls eine änderung treffen wollen, aber damit nicht aufkommen können. In den concordatis Germaniæ ſind die annaten auf gewiſſe maſſe beſtätiget. In Franckreich ſind ſie durch die concordata Leonis X mit Franciſco I, ingleichen in Pohlen durch einen Reichs-ſchluß unter Sigismundo I abgeſchaffet worden. In Engeland haben nach der religions-änderung die Könige dieſes recht an ſich gezogen. *Platina* in Bonifac. IX. *Vergilius* l. 8. c. 11. *Ludwig* diſſ. de jure annatarum &c.

ANNEBAUT, (Claudius) Baron von Rets und la Hunaudain, Commandeur des ordens von S. Michael, Marſchall und Admiral von Franckreich, ſtund bey dem Könige Franciſco I in ſonderbaren gnaden. Er machte ſich anfangs durch vertheidigung der ſtadt Mezieres bekannt, welche von dem Grafen von Naſſau an. 1521 belagert ward. Hierauf befand er ſich in der ſchlacht bey Pavia, und wurde gefangen. Bald hernach commandirte er in der ſtadt Turin, als ſie von dem Kayſer belagert ward, und eroberte an. 1536 Quieras, Saluzes, Moncalier und andere örter in Piemont. Der König machte ihn hierauf zu einem General-Capitain über die leichte reuterey, da er denn Terouanne entſetzte, und dadurch groſſe ehre erlangte; doch als er ſich zu ſehr wagte, wurde er an. 1537 gefangen. Nach ſeiner erledigung eroberte er St. Paul, erlangte den Marſchall-ſtab nebſt dem gouvernement von Piemont, und gieng als Extraordinair-Ambaſſadeur nach Venedig. An. 1543 wurde er Admiral von Franckreich, und 2 jahr darauf ſchlug er die Engelländer 3 mal zur ſee, bemühete ſich aber hiernächſt einen frieden zwiſchen dem Kayſer, Franckreich und Engeland zu ſtifften. Durch dieſe verdienſte erlangte er eine ſolche gunſt des Königes, daß er, als der Connetable von Montmorency in ungnade gefallen war, der vornehmſte Miniſter wurde; nachdem aber Franciſcus I geſtorben, muſte er vom hofe weichen und den Marſchall-ſtab einbüſſen. Doch wurde er wieder beruffen, und kam zu der Königin Catharina de Medicis. Er ſtarb zu la Fere in der Picardie, den 3 nov. an. 1552. Sein ſohn Johannes Annebaut hat ſich gleichfals bekannt gemacht. Er wohnte an. 1558 der ſchlacht bey Grevelingen mit bey, und wurde gefangen; aber in der ſchlacht bey Dreux an. 1562 büſte er das leben ein. *Thuan.* l. 3. 11 &c. *Godefroy* offic. de la Couron. *Memoires de Caſtelnau. Monluc. Mezeray &c.*

ANNEBAUT, (Jacobus) Cardinal von S. Suſanna, Biſchoff zu Lizieux, und Abt zu Bec, war ein ſohn Johannis, Herrn von Annebaut, und ein bruder Claudii, Marſchalls und Admirals von Franckreich, deſſen zuvor gedacht worden. Er erlangte an. 1543 beſagtes Bißthum und Abtey, wurde aber erſt an. 1545 eingeweihet, und weil ſein bruder zu dieſer zeit bey hofe ſehr mächtig war, erlangte er von Paulo III den Cardinals-hut im dec. an. 1554. Als aber ſein bruder in ungnade kam, muſte er auch den hof verlaſſen, und ſtarb zu Rouan im anfang des jun. an. 1558. *Frizon.* Gall. purp. *Sammarth.* Gall. *Aubery. Petramellar. &c.*

ANNECY, ANECI, lat. Annecium, eine groſſe ſtadt in Savoyen, an dem ſee von Annecy, deſſen waſſer durch verſchiedene canäle hinein geleitet iſt. Sie liegt in der landſchafft Genevois, iſt ſeit an. 1535 die reſidentz des Biſchoffs und Dom-Capituls von Geneve, und hat ein ſchloß, auf welchem vormahls die Grafen von Gebenne reſidirten. An. 1703 ward es von den Frantzoſen erobert. Nächſt bey dieſer ſtadt liegt ein kleiner ort ANNECY le vieux, lat. Annecium vetus, wo vorzeiten die einwohner des neuen Annecy ſollen gewohnet haben. Der kurtz vorher gedachte ſee von Annecy, lat. Annecius Lacus, liegt mitten in der landſchafft Genevois. Er iſt ohngefehr 3 meilen lang und eine halbe breit, anbey ungemein tieff und ſehr kalt, daher auch nicht fiſchreich, indem das waſſer von den hohen umliegenden gebürgen, welche beſtändig mit ſchnee bedecket ſind, in dieſen ſee herab fleußt.

Anneland, eine Herrlichkeit in der Niederländiſchen provintz Seeland, auf der inſul Tolen.

Annenberg, ein freyherrliches geſchlecht in Tyrol, von welchem Ernſt an. 1165 dem thurnier zu Zürch mit beygewohnet. An. 1270 nennte ſich Conrad von Annenberg Herr von Bartſchins. Heinrich war an. 1315 Landshauptmann an der Etſch, und hat das ſchloß Annenberg in Tyrol an ſich gebracht. Pacifical war an. 1456 Landshauptmann an der Etſch. An. 1604 erlangte Matthæus den freyherrlichen titul, und zeugte Johann Georgen, welcher ſein geſchlecht mit 2 ſöhnen, Chriſtiano und Leopoldo, fortgepflantzet hat. *Brandis* tyrol. ehrenkr. *Bucel.* ſtemm. P. 4.

Annenburg, eine kleine ſtadt in Curland, in der provintz Semgallien, 3 meilen von Mietau.

ANNESLEY, ein berühmtes geſchlecht in Engelland, welches eine lange zeit in Nottinghamshire floriret, und an. 1661 die Gräffliche würde von Angleſey an ſich gebracht hat. Franciſcus Annesley war Baronet in Engelland, Lord Mount-Nourris und Vicomte Valentia in Jrrland, auch in dieſem Königreiche Vice-Schatzmeiſter und Secretarius des Königs Caroli I. Sein ſohn Arthur, von dem der folgende articul handelt, wurde von Carolo II zum Grafen von Angleſey ernennet, und zeugte mit ſeiner gemahlin Eliſabeth, einer tochter des Ritters Jacobi Altham, 7 ſöhne und 6 töchter. Von denſelben erwuchſen Jacob, von dem unten, Altham, Richard, Arthur und Carl, ingleichen 4 töchter, welche folgender geſtalt verheyrathet wordẽ: 1) Dorothea an Richardum, Grafen von Tryon in Jrrland, 2) Eliſabetha an Alexandrum Mac-Donald, andern ſohn des Grafen von Antrim, 3) Franciſca an Johannem Windham, und nach deſſen tode an den Ritter Johann Thompſon, nachmahligen Lord Haversham, 4) Philippina an Carolum Lord Mohun, und nach deſſen tode an einen Serjeant at Law, oder Doctorem juris, namens Coward. Der älteſte ſohn Jacobus heyrathete Eliſabetham, eine tochter Johannis, Grafen von Rutland, und hinterließ von ihr, als er an. 1690 mit tode abgieng, folgende kinder: 1) Jacobum, 2) Johannem, von welchen beyden unten. 3) Arthurum, verheyrathet an Mariam, eine tochter Johann Thompſons, Lords Haversham. 4) Eliſabetham, verheyrathet an Robertum Gayer von Stocke Poges. Der älteſte Jacobus verheyrathete ſich mit Catharina Darnley, einer natürlichen tochter des Königs Jacobi II, von Catharina, einer eintzigen tochter der Baronets Caroli Sedley. Er zeugte mit ihr nur eine tochter, namens Catharinam, gebohren den 7 jan. an. 1700, und ließ ſich hernach von ihr ſcheiden. Er ſtarb den 19 jan. an. 1702, worauf ihm in der würde eines Grafen von Angleſey ſein jüngerer bruder Johannes nachfolgete, gedachte ſeine wittwe aber den Hertzog von Buckingham, Johannem Sheffield, wieder heyrathete. Johannes, Graf von Angleſey, vermählte ſich an. 1706 an Henriettam, Wilhelmi, Grafen von Derby, älteſte tochter. *Heylyn's* help to the engliſh hiſtory p. 200. *Peurage of England* I. p. 273.

ANNESLEY, (Arthur) Lord Mount-Nourris, und Vicomte Valentia in Jrrland, war ein ſohn Franciſci Annesley, gebohren zu Dublin an. 1614. Erſtlich hieng er dem Könige Carolo I, hernach aber Cromwelln an. Nach Caroli II wiederkunfft, bey welcher er viel wolte gethan haben, kam er dergeſtalt empor, daß er an. 1661 den 20 apr. nicht allein zum Pair von Engelland, mit dem titul eines Lords Annesley von Newport-Paganell in der Grafſchafft Bucks, und eines Grafen von Angleſey, erhoben, ſondern auch an. 1673 zum geheimen Siegel-bewahrer ernennet wurde. In den Engliſchen rechten und der regiments-verfaſſung dieſes Reichs war er überaus wohl erfahren; im umgange aber unannehmlich, weil er unaufhörlich zu reden und auf eine ſehr froſtige art zu ſchertzen pflegte. Es war ihm nichts zu viel, zu ſeinem endzweck zu gelangen; endlich aber ward er wegen ſeiner gewinnſucht ſo verächtlich, daß alle hochachtung und vertrauen, ſo man vorher in ihn geſetzt, gäntzlich weg fiel, wie er denn die charge eines Siegel-bewahrers einbüßte, und als ein privatus an. 1686 den 6 april zu Londen mit tode abgieng. Er hat in Engliſcher ſprache einige politiſche tractate, ingleichen eine hiſtorie von Jrrland, ſo noch ungedruckt, geſchrieben, auch unterſchiedliche kinder hinterlaſſen. ſiehe den vorherſtehenden articul. *Burnet* hiſt. des dern. revol. d'Anglet. t. 1. *Wood*, Athen. Oxon.

ANNIAN, eine ſtadt in dem gouvernement von Orleans in der landſchafft Beauce.

ANNIANUS, ein Lateiniſcher poete, welcher zur zeit Kayſers Hadriani gelebet. *Gellius* l. 7. c. 7. l. 9. c. 10.

ANNIANUS, ein Pelagianer aus Campanien, lebte um den anfang des 5 ſeculi, und nennete ſich Celedenſem Diaconum. Er überſetzte viel predigten und ſchrifften Chryſoſtomi ins Lateiniſche, miſchte aber immer ſeinen gifft mit ein. Wir haben noch einige ſeiner überſetzungen übrig. *Garnier* diſſ. 1. ad Marium Mercator. *Noriſius* hiſt. Pelag. l. 1. *Oudin.*

ANNIBAL, ſiehe HANNIBAL.

ANNIBALDUS de ANNIBALDIS, oder Hannibaldenſis de Molaria, ein Dominicaner aus einer edlen familie zu Rom, ſtudirte zu Paris, lehrte hernach zu Rom, war ein freund von Thoma und von ſolcher keuſchheit, daß er die Medicos, welche ihm ſeiner geſundheit wegen riethen, den eheſtand ledig zu treiben, ſehr hart anließ. Er wurde von Innocentio IV zum Magiſtro ſacri Palatii, und von Urbano IV an. 1262 zum Cardinal gemacht, ſchrieb librum quodlibetorum; commentarium in 4 libros ſententiarum, und ſtarb um das jahr 1280. *Bzov. &c.*

ANNIBALDUS, von Ceccan, einer ſtadt in der Neapolitaniſchen provintz Lavoro, gebürtig, war erſtlich Biſchoff zu Neapolis, Johannes XXII aber machte ihn an. 1327 zum Cardinal. Clemens VI verordnete ihn, zwiſchen Philippo Valeſio, Könige in Franckreich, und Eduardo III, Könige in Engelland, friede zu machen, und da derſelbe alle 50 jahr ein jubel-jahr zu feyern befohlen, ſchickte er ihn nach Italien, der unruhe, ſo etwa in Rom entſtehen könte, vorzubeugen. Er gieng auch nach Neapolis, die Königin Johannam I mit dem König in Ungarn Ludovico zu vergleichen, muſte aber bey ſeiner zurückkunfft in Rom viel gefahr ausſtehen, weil ihm das volck ſehr feind war, und ihn des hochmuths beſchuldigte. Er wurde zu S. Georgio, als er ſich von Rom nach Neapolis begeben wolte, im jul. an. 1350 mit gifft hingerichtet. Er ſoll das leben Petri und Pauli in verſen beſchrieben haben. *Victorell.* in add. ad Clem. VI. *Ciacon* in Bonif. *Bosquet* in Clem. VI. *Aubery* des Card. *Voſſ.* de hiſt. Lat. &c.

ANNIBALLIANUS, oder ANABALLIANUS, ein König von Pontus und Armenien, Kayſers Conſtantini M. bruders ſohn. Dieſer Kayſer gab ihm ſeine älteſte tochter Conſtantinam zur ehe, nebſt dem titul eines Königs über jetzt gedachte provintzen; nach dem tode des Kayſers aber wurde ihm ſchuld gegeben, als wenn er an demſelben ſchuldig wäre, und muſte dahero das leben einbüſſen. *Zoſimus. Ammian. Marcellin. Sozomen. Zonaras* chron. Alexandr. &c.

ANNICERIS, ein diſcipul des Ariſtippi, und mit-ſchüler des Hegeſias, erledigte Platonem aus ſeiner gefangenſchafft, und ſtifftete eine von den philoſophiſchen ſecten, ſo aus der Cyrenaiſchen ſchule entſtanden. Seine nachfolger wurden Annicerei genennet. Sie ſonderten ſich von den andern Cyrenaicis darinne ab, daß ſie behaupteten, ein menſch könne glückſelig leben, wenn er auch nur den geringſten grad von wolluſt und vergnügen genöſſe; ingleichen, freundſchafft müſſe nicht bloß um genuſſes und nutzens willen, ſondern aus hertzlicher liebe gepflogen werden. *Laert.* in Ariſtip. & Platone. *Clem. Alex.* Strom. l. 2.

ANNICHINUS, (Joh. Jacob) ein JCtus von Neapolis, ſchrieb an. 1651 tractatum de præventione inſtrumentaria, ac de recta ratione adverſus inſtrumenta præveniendi. *Toppi* bibl.

ANNINNON, (Michael de) ein Rechtsgelehrter, aus Arragonien gebürtig, war im 16 ſeculo Doctor decretorum zu Saragoſſa, und zugleich ein zierlicher Poete. Er hat de unitate ovilis Paſtoris, und ad tit. inſtitut. de actionibus geſchrieben. *Anton.*

ANNIUS MARCUS, ein Griechiſcher Redner, der den Kayſer M. Antoninum Philoſophum in der beredſamkeit unterrichtet. *Capitolin.* vit. Antonin. c. 2. Es beſchreibet auch Philoſtratus vit. Sophiſt. l. 1. c. 24. einen berühmten Redner von Byzanz, den er nur Marcum nennet, welcher zu des Kayſers Hadriani zeiten gelebet, und ſich bey demſelben durch eine geſandſchafft vor ſein vaterland in groſſe hochachtung gebracht. Salmaſius meynt, daß dieſer und des Capitolini Annius Marcus eine perſon ſeyn.

ANNIUS von Viterbo, (Johannes) ein Dominicaner-Münch, wolte dafür angeſehen ſeyn, daß er in den alten geſchichten und gelehrten ſprachen ſehr erfahren wäre; es war aber alles eine leere pralerey, und hat er ſich gar ſchändlich verrathen, da er gewiſſe verzeichniſſe alter Könige und geſchichte, unter den namen Beroſi, Manethonis, Megaſthenis, Fabii Pictoris, Catonis, Sempronii &c. deren wahre ſchrifften längſt verlohren, heraus gab, und die welt bereden wolte, er hätte ſolche in alten manuſcripten alſo gefunden. Denn auſſer dem, daß die falſchheit dieſes liederlichen zeugs handgreifflich, ſo ſtreitet ſolches auch an vielen orten beydes wider aller andern alten ſcribenten bericht, und die zeugniſſe, welche aus obgenannten auctoribus hin und wieder von den alten noch angeführt werden, woraus man mercken kan, wie ſchlecht der urheber dieſer fabeln in den guten ſchrifften des alterthums müſſe bewandert geweſen ſeyn. Das Griechiſche verſtund er ſo wenig, daß er auch nicht den namen Megaſthenis, deſſen bücher er doch wieder herſtellen wolte, ſchreiben konte, maſſen er an deſſen ſtatt Metaſtenes ſetzet. Er triebe auch ſeinen betrug noch weiter: denn er ließ nach Antonii Auguſtini zeugniß, gewiſſe ſchrifften, ſo er ſelbſt aufgeſetzet, in unterſchiedene ſteine einhauen, und verbarg ſie in ſeinem weinberge. Einige zeit hernach ließ er darinnen graben, und als dieſe ſteine herfür gebracht worden, trug er ſie gleichſam im triumph aufs rathhauß, und überredete den Magiſtrat, ihre ſtadt wäre älter als Rom, und durch die Iſis und den Oſiris; ſo bey 2000 jahr vor Romulo gelebet, erbauet worden. Er ſtarb zu Rom an. 1502 im 70 jahre ſeines alters. *Scalig.* de emend. temp. l. 5. *Genebrard.* l. 1. chron. *Poſſevin.* l. 16. bibl. *Volaterr.* l. 16 anthropol. *Gaſpar Varrerius* de fict. Beroſo &c. *Altamura* in bibl. Dominic. *Pineda* l. 7 de reb. Salom. l. 7. c. 27. *Raynald.* de bon. & mal. lib. p. 269. *Anton. Auguſt.* dial. 10. *Miraus. Voſſ. Cluver. Merula. Alberti. Bayle. Moller.* de Annio Viterbienſi.

S. ANNO, oder HANNO, Ertzbiſchoff zu Cöln, war ein Graf von Sonnenberg aus Schwaben, und ein bruder Werneri, Ertzbiſchoffs zu Magdeburg. Anfangs verwaltete er das Rectorat zu Bamberg, hernach wurde er Probſt zu Goßlar; darauf aber von dem Kayſer Henrico III nach hofe gezogen, und in geſandſchafft nach Cöln geſchickt, allwo er ſich ſo wohl aufführte, daß er von dem Ertzbiſchoff Hermanno zu ſeinem nachfolger recommendirt, und nach deſſen tode an. 1055 erwehlet wurde. An. 1062 nahm er die auferziehung des Kayſerlichen Printzen auf ſich, ſiehe HENRICUS IV. An. 1066 wolte er dem Ertzſtifft Trier einen Ertzbiſchoff aufdringen, ſiehe CUNO. Als er an. 1074 den Biſchoff von Münſter zu waſſer nach hauſe wolte führen laſſen, nahmen ſeine bedienten einem kauffmann das ſchiff, und ſchmiſſen die waaren heraus. Hierüber entſtund ein entſetzlicher tumult, welcher drey tage währete. Der Ertzbiſchoff wurde des abends bey der tafel überfallen, und genöthiget, ſich in die S. Peters-kirche zu retiriren; worauf das zuſammen gelauffene volck ſeinen palaſt plünderte, und die S. Peters-kirche beſtürmete, woraus ſich aber der Ertzbiſchoff beyzeiten fortgemachet hatte. Unterdeſſen zog er etliche 1000 bauern und ſoldaten an ſich, welche die ſtadt zur übergabe nöthigten, da denn viele häuſer geplündert, die rädelsführer geblendet, und die übrigen am gelde geſtrafft wurden; 600 kauffleute aber hatten ſich bey der nacht aus dem ſtaube gemacht. Nach dieſem reſidirte er meiſtens in dem kloſter Siegeberg, welches er unter andern geſtifftet hatte. Einsmahls verklagte ein armes weib die Schöppen zu Cöln, daß ſie ihr kein recht hätten wiederfahren laſſen; da nun 7 Richter wider dieſe beſchuldigung nichts erhebliches einwenden konten, ließ der Ertzbiſchoff ihrer 6 beyde augen und dem ſiebenden nur eins ausſtechen, damit er die andern nach hauſe führen könte; auch auf ihre häuſer ſteinerne köpffe ſetzen, an welchen keine augen zu ſehen waren. Er iſt an. 1075 geſtorben, in dem kloſter Siegeberg begraben, und nachgehends canoniſirt worden. *Merſæus. Northoff. Bucelin.* in cat. Ep. Col. *Kranzii* metrop. c. 2. l. 5. p. 121.

ANNOBON, ſiehe ANNABON.

ANNONAY, lat. Annonæum, Annoniacum, eine Frantzöſiſche ſtadt an der Deume in Ober-Vivarez, 2 meilen von der Rhone, mit dem titul eines Marquiſats, dem hauſe Rohan Soubize zuſtändig. Sie wird von einigen für ſehr alt gehalten, und geglaubt, daß ſie die Römer von den korn-häuſern und magazinen, ſo ſie daſelbſt gehabt, alſo benennet. Sie hat in den letzten einheimiſchen kriegen viel erlitten, und iſt im 16 ſeculo 2 mahl geplündert und ausgebrannt worden. *Thuan.* l. 34 & 44. *du Cheſne* antiq. des vill. *Maſſon.* deſcript. flum.

ANNONCIADE, ein name unterſchiedlicher orden und geſellſchafften. Der berühmteſte unter denſelben iſt der Ritter-orden, von Amadæo VI, Grafen in Savoyen, an. 1362 den geheimniſſen des roſen-crantzes zu ehren eingeſetzet, welchen hernach Carolus III, Hertzog von Savoyen, in den orden von Annonciata verwandelt, da er vorher nur der Savoyiſche orden genennet worden. Der haupt-ſitz deſſelben iſt die einöde der Camaldulenſer unweit Turin. Die Ritter tragen eine 3 finger breite, aus güldenen weiß und roth amulirten roſen beſtehende kette, auf welcher die buchſtaben ſtehen, F. E. R. T. mit untermiſchten zweifels-knoten, unten daran aber hängt ein aus 3 zweifels-knoten gewundener ring, in welchem die hiſtorie der verkündigung Mariä abgebildet. Was aber dieſe buchſtaben bedeuten, davon ſind die ſcribenten nicht einerley meynung. Insgemein hält man dafür, daß dieſe buchſtaben andeuten: Fortitudo Ejus Rhodum Tenuit: zum andencken, daß durch Amadei V des groſſen tapfferkeit die Saracenen gezwungen worden, die belagerung Rhodes an. 1315 aufzuheben. Dieſe Ritter trugen erſt einen rothen carmeſin-mantel, folgends ward die blaue farbe beliebt, und letztlich von Carl Emanuel an. 1627 die kleidung in amaranth mit ſilber im blauen grund gefüttert, eingeführet. An. 1577 hat der Hertzog Philibert Emanuel die ſtatuta dieſes ordens drucken laſſen. *Guichenon* hiſt. de Savoye t. 1. *Monodus* in Amadæo c. 25. *Gryphii* Ritter-ord.

ANNONCIADE, eine veſtung in Savoyen, welche die Hertzoge wieder demoliren laſſen, weil ihnen die beſatzung zu viel koſtete.

ANNONE, ſiehe ANONE.

ANNOPOLIS, vorher Port-Royal, iſt die haupt-ſtadt in der Canadiſchen provintz Acadia in Nord-America.

ANNOUER, ein ort und Grafſchafft in Neu-Caſtilien am Tago, oberhalb Toledo gelegen, dem hauſe Guevara gehörig.

ANNULUS, (Barthol.) ſonſt ANEAU, von Bourges gebürtig, war um das jahr 1548 ein berühmter JCtus, Redner, Hiſtoricus, Frantzöſiſcher und Lateiniſcher Poete. Er überſetzte viel Griechiſche und Lateiniſche bücher ins Frantzöſiſche, ſchrieb pictam poeſin, ſatyren ꝛc. *la Croix du Maine. Verdier.*

ANNULUS PISCATORIS, ſiehe Fiſcher-ring.

ANNUNCIATA, eine brüderſchafft zu Rom, welche freywillig eine gewiſſe ſumme geldes zuſammen leget, davon jährlich 350 jungfern verheyrathet, oder in klöſter können gethan werden. Den namen führet ſie von dem feſte annunciationis Mariæ, als an welchem tage dieſe ausſteurung mit folgenden ceremonien geſchiehet. Der Pabſt begiebt ſich mit dem gantzen Cardinals-collegio in die kirche della Minerva, und verrichtet das hohe amt. Die jungfern müſſen darauf beichten und communiciren; nach der communion gehen ſie paar-weiſe in den chor, allwo alle Cardinäle zugegen ſind, und legen ſich zu des Pabſts füſſen auf die knie. Auf der ſeite ſtehet ein bedienter, welcher in einem becken etliche kleine beutel von weiſſem daffend hat, worinnen ein zettel von 100 ſcudi, vor die, ſo das kloſter; oder von 50 ſcudi, vor die, ſo den eheſtand erwehlen, geleget iſt. So bald nun eine jedwede ihre meynung demüthig zu verſtehen gegeben, wird ihr ein beutel an einem kleinen bande gereichet, welchen ſie mit einem kuß empfanget, und darauf weggehet. Die den geiſtlichen ſtand erwehlen, ſind von den andern durch einen blumen-crantz unterſchieden. *Hiſt. remarq. an.* 1701.

ANOAMARES, ſiehe ANCAMARES.

ANOMOEI, ANOMII und ANOMIANI, ſiehe Aetianer.

ANONE, oder ANNONE, von den Frantzoſen Roque de Non genannt, eine kleine ſtadt in der landſchafft Aleſſandria im Mayländiſchen, an dem fluß Tanaro gelegen, iſt den Marggrafen von Pozzi zuſtändig, und durch die kriege faſt gantz ruinirt, zu anfange des 18 ſeculi aber etwas befeſtiget worden. *Martiniere.*

ANOSSI, oder CARCANOSSI, eine Africaniſche provintz in der inſul Madagaſcar, gegen die ſüdliche küſte, von den einwohnern ſonſt Androbrizalià genannt. Die Frantzoſen haben allda wegen des fetten bodens einige colonien angeleget. *Flacourt* hiſt. de Madagaſc.

ANOT, eine kleine ſtadt in Provence, in Franckreich, hat eine ſtimme in der verſammlung der Land-Stände, und iſt die haupt-ſtadt in dem gebürgigten theile deſſelbigen landes. *Bouche* chorog. Prov.

ANOTH, lat. Anothia, eine Engelländiſche inſul von der zahl deren, ſo die Engelländer Silli, und die Frantzoſen Sorlingues nennen, liegt am weſtende des landes Cornwall.

ANOUT, eine Däniſche inſul, ſiehe Anholt.

ANRIQUEZ, (Henr. Georg.) aus Granada gebürtig, war ein Medicus zu Toledo, und Profeſſor artium zu Salamanca im 16 ſeculo. Er hat de regimine cibi & potus, & reliquarum naturalium rerum uſu geſchrieben, auch einen tractat de perfecto medico verfertiget. *Anton.*

ANSA, lat. Alſa, ein kleiner fluß in Italien, welcher im Friaul entſpringet, vor Aquileja vorbey gehet, und ſich in den golfo di Venetia ergeuſt.

ANSALONIUS, (Antoninus) ein Edelmann aus Meſſina, lebte im 16 ſeculo, und ſchrieb il Cavallier deſcritto, il torneo a piede &c. *Mongitor.*

ANSBERTUS, oder ANBERT, Ertz-Biſchoff zu Rouen; lebte zu ausgang des 7 ſeculi, und war ein ſohn Sivini, welcher ſich in Vexin aufhielt. Er begab ſich anfänglich in den Benedictiner-orden, und ward Abt in dem kloſter zu Fontanelles. Als er zum Biſchoff von Rouen erwählet wurde, wolte er ſolches anfänglich nicht annehmen; doch, nachdem er gleichſam darzu gezwungen wurde, ſtund er ſelbiger diœces mit groſſer treue für; hielt auch ein concilium um das jahr 692 oder 93. Weil er ſich aber mit Pipino dem dicken, ſonſt Heriſtallo genannt, nicht wohl vertragen konte, muſte er ſein Bißthum verlaſſen, und begab ſich in das kloſter Hautemont, im Hennegau, woſelbſt er den 9 febr. an. 695 ſtarb. Angradus hat ſein leben beſchrieben, welches ſich bey dem Surio und Bollando befindet.

ANSBERTUS, ein Abt, ſiehe AUTPERTUS.

ANSCARIUS, ein ſohn Adelberti, Marggrafen von Yvrea, von deſſen anderer gemahlin Ermengarda gezeuget, und alſo ein ſtief-bruder Berengarii II, Königs in Italien. Hugo, König in Italien, gab ihm an. 934 die Marggrafſchafft Spoleto; weil er aber nebſt ſeinem bruder Berengario bald hernach zu rebelliren anfieng, ward ihm erſtlich die Marggrafſchafft, und hernach an. 939 das leben genommen. *Sigonius* de regno Italiæ l. 6. p. 159. 160.

ANSCHARIUS, oder ANSGARIUS, zubenannt der nordiſche Apoſtel, erſter Biſchoff zu Hamburg und Bremen, ward in Franckreich zu anfang des 9 ſeculi gebohren, und in dem Benedictiner-kloſter zu Corbey erzogen. Als Biorno, der Schweden und Gothen König, an. 829 um zuſchickung einiger Geiſtlichen, die ihnen das evangelium predigen möchten, bey dem Kayſer Ludovico angeſuchet, wurde Anſcharius dahin geſendet, welcher eine groſſe menge leute bekehrte, und an. 834 zum Ertzbiſchoff zu Bremen verordnet ward. Er gieng auch hernach in Dännemarck, und brachte viele zum Chriſtlichen glauben. Endlich ſtarb er zu Bremen den 3 febr. an. 865, und nicht wie andere wollen 869, im 60 jahr ſeines alters. Rembertus, Ertz-Biſchoff zu Bremen, hat in einem eigenen buche ſein leben beſchrieben, welches verſchiedene mahl ediret worden. Ferner iſt ſolches von Jacobo Drieſchio und Petro Bæng geſchehen. *Adam Bremenſis* l. 1. *Helmold.* in chron. Slav. c. 4. 5. ſeq. *Alb. Stadenſ.* in chr. *Saxo Gram.* l. 9. *Krantz* in metrop. l. 1. *Magnus* hiſt. Goth. l. 17. c. 1. *Vaſtovii* vitis Aquilonia p. 5. ſeq. *Huitfeld* Dannem. chron. *Meſſenii* Scandia illuſtr. *Letzneri* Corbeiſche chron. *Paullini* Corbeja Sax. c. 2. *Petri* de vir. ill. Friſiæ. *Molleri* hiſtor. Cherſ. Cimbr. P. 2. c. 3. §. 8.

ANSCHERICUS, oder Haskerik, Biſchoff zu Paris und Cantzler in Franckreich, unter dem Könige Carolo ſimplice, war ein bruder Tetberti, Grafen von Meaux, und ſuccedirte an. 887 Gozelino. Zu derſelben zeit wurde Paris von den Normännern belagert, welche Carolus craſſus durch geld bewegte, die belagerung aufzuheben; doch kamen ſie nach ſeinem tode an. 889 wieder, wurden aber bey Montfaucon geſchlagen, und ließ ſich hierbey Anſchericus angelegen ſeyn, daß dieſe ungläubigen möchten gedämpffet werden. Er war ein guter freund von Eudone, welcher zum Könige in Franckreich gecrönet wurde. Wenn er geſtorben, iſt ungewiß; doch ſcheinet es, daß es um das jahr 909 geweſen. *Abbon.* de obſid. Pariſ. *Regino* in chron.

ANSCHERUS, ein Benedictiner-Abt, lebte um das jahr 1108, und ſchrieb vitam atque miracula S. Angilberti Centulani Abbatis in drey büchern, welche Mabillon ſec. IV. S. ord. D. Bened. drucken laſſen.

ANSE, eine kleine ſtadt in Franckreich im Lyoniſchen gebiete gelegen, nahe an der Saone, 4 meilen von Lyon nordwarts. Der Kayſer Auguſtus legte eine beſatzung von 2400 mann dahinein, und nennte dieſe ſtadt Antium. Man ſiehet noch einige ſtücke von mauern und wällen des Römiſchen feldlagers, und des Kayſerlichen pallaſts daſelbſt. Sie hat in den letzten innerlichen kriegen viel ausgeſtanden. An. 1101 ward ein concilium allda gehalten, und wegen des zuges wider die ungläubigen nach dem heiligen lande berathſchlaget, auch alle diejenigen, ſo ſich zu dieſem heerzuge entſchloſſen gehabt, und deswegen gelübde gethan, excommuniciret, biß ſie denſelben nachgekommen. Es ſind allhier auch ſonſt noch unterſchiedene concilia gehalten, als an. 1025, 1075, wie auch an. 1107. Sonderlich aber verſammlete Bernhardus de Villars, Ertzbiſchoff zu Lyon, an. 1299 allhier ein Provincial-Concilium, deſſen canones der Cardinal Tournon, Ertzbiſchoff zu Lyon, nebſt etlichen andern dergleichen ſachen im 16 ſeculo heraus gegeben hat. *Paradin.* hiſt. de Lyon. l. 1. *de Rubys* hiſt. de Lyon. *Chorier* hiſt. de Dauph. &c.

ANSEDONIA, Anſidonia, eine kleine ſtadt im Sieniſchen gebiete im Groß-Hertzogthum Florentz, an einem kleinen golfo, welchen der fluß Peſcia bey ſeinem eingange in das Toſcaniſche meer formiret.

ANSEGISUS, Ertzbiſchoff zu Sens, ein bruder des Walla, Biſchoffs zu Auxerre, war in dem gebiete des Ertzbißthums Rheims gebohren. Er wurde anfangs Abt zu St. Michael, und an. 871 den 21 jun. Ertzbiſchoff zu Sens. Carolus calvus ſchickte ihn an Johannem VIII, welcher ihn zu ſeinem Vicario in Teutſchland und Franckreich machte, wodurch er ſich ein groſſes anſehen zuwege brachte. Auf dem concilio zu Ponthieu an. 876, darauf Carolus calvus zugegen geweſen, wolte er ſich als einen Primaten von Franckreich aufführen; allein die andern Prälaten, und ſonderlich Hincmarus von Rheims widerſetzten ſich ihm. Nach dieſem ſchickte ihn der König wieder nach Rom, und bey ſeiner zurückkunfft wohnte er dem concilio zu Troyes an. 878 bey, auf welchem der Pabſt ſelbſt zugegen war, und ſtarb endlich den 25 nov. an. 883. *Aimon.* l. 5. c. 33. *Oderan.* in chron. *Tavelle* arch. de Sens. *Sammarth.* Gall.

ANSEGISUS, Abt in dem Benedictiner-kloſter Lobes oder Lobies, in dem Lüttichiſchen gelegen, war ein ſohn Anaſtaſii und der Himelradæ, und wurde von ſeinem anverwandten Geswaldo in dem kloſter zu Fontanelles auferzogen. Er hat von Carolo M. und hernach von deſſen ſohn Ludovico unterſchiedene beneficia bekommen, wie ihn dann jener an. 807 zum Abt zu Lobies, dieſer aber an. 823 zum Abt in dem kloſter Fontanelles verordnet. Er machte an. 827 eine collection von den capitulis und edictis Caroli M. und Ludovici pii, welche nach Pithœo und Sirmondo mit gelehrten anmerckungen von Stephano Baluzio an. 1676 in 2 vol. in fol. ans licht ſind geſtellet worden. Er ſtarb an. 833. Pithœus und viel andere haben ihn mit vorher gedachtem Anſegiſo confundiret. *Trithem.* de ſcr. *Cave* hiſt. lit. P. 1.

ANSELME de Paris, ein Theologus von Rheims, lebte als ein Pater im kloſter zu S. Genevieve zu Paris, ſchrieb wider Mr. Claude ein gelehrt werck Croyance de l'egliſe Grecque ſur l'Euchariſtie genannt, und ſtarb zu Paris an. 1685 den 3 mertz im 52 jahr. *Brice* deſcript de la ville de Paris.

ANSELME, ein Barfüſſer-Münch des Auguſtiner-ordens, der vor annehmung des geiſtlichen ſtandes Peter Gribours hieß, war gebürtig von Paris, und ſtarb allda den 17 jan. an. 1694, im 69 jahr ſeines alters. Er hat ſich durch unterſchiedene ſchrifften ſonderlich berühmt gemacht, davon das eine den titul führet: hiſtoire genealogique de la maiſon de France avec celle des grands Officiers de la Couronne, welches an. 1674 zum erſten mahl, hernach aber viel vermehrter zu Paris an. 1712 und zu Amſterdam an. 1713 gedruckt iſt. Er hatte aber bereits vorher 2 tractate heraus gegeben, unter dem titul: le palais de l'honneur, und palais de la gloire, darinnen er auch genealogiſche materien abhandelte, und ſich dadurch viel hochachtung zuwege brachte. Seine ſchrifften, die er nicht ſelbſt heraus geben können, und worunter auch eine hiſtoire des maiſons ſouveraines d'Europe war, übergab er, da er faſt mit dem tode ringen ſolte, auf erinnerung ſeines Priors, welcher merckte, daß man ſie auf die ſeite ſchaffen wolte, einem ſeiner guten freunde, der auch die hiſtoire de la maiſon de France heraus gegeben. *Bayle. Journal des Scav.* 1694. M. Febr.

ANSELMUS, Ertzbiſchoff zu Canterbury in Engelland, von Aoſta in Piemont gebürtig, trat um das jahr 1060 in den Benedictiner-orden zu Bec in der Normandie, wohin er ſich Lanfranci wegen begeben hatte. Er wurde daſelbſt an. 1078 Abt, und an. 1093 folgte er Lanfranco, der Ertzbiſchoff zu Canterbury worden, und an. 1089 geſterben war, nachdem das Ertzbißthum 4 jahr ledig geſtanden hatte. Er war von groſſer gelehrſamkeit, dannenhero ihn Baronius das groſſe licht der kirchen in Engelland nennet. Mit dem Könige Wilhelmo conqueſtore hatte er wegen der prieſter-ehe, und mit dem Könige Henrico wegen inveſtitur der Biſchöffe viel widerwillen. Er ſtarb den 12 april an. 1109, im 76 jahr ſeines alters, und hinterließ unterſchiedene theologiſche und philoſophiſche ſchrifften, wie auch einige briefe, welche zum erſten an. 1573 zu Cöln zuſammen gedruckt ſind. Hernach hat ſie an. 1612 Jacobus Picard de Beauvais, an. 1630 P. Theophilus Raynaldus, und P. Dom. Gabriel Gerberon an. 1675 und 1721 zu Paris heraus gegeben. Edmerus oder Eadmerus, ein Benedictiner-Münch und Anſelmi Secretarius, hat ſein leben beſchrieben. *Honor. Auguſtod.* l. 4. de lum. eccl. c. 15. *Sigebert.* in catal. c. 68. *Henr. Gandav.* c. 5. *Dodechin.* in app. ad Mar. Scot. *Wilhelm. Malmesb. Trithem. Baron. Bellarm. Poſſevin. Cave* hiſt. lit. *Bayle.*

ANSELMUS, Biſchoff zu Havelberg, war, wie einige wollen, ein bruder Alberti Urſi, und wegen ſeiner wiſſenſchafften und gottesfurcht ſehr berühmt. Er hat unterſchiedene wercke geſchrieben, davon noch ſeine epiſteln und das leben etlicher Heiligen, inſonderheit aber 3 dialogi adverſus Græcos, welche Dacherius in dem 13 tomo ſeines ſpicilegii heraus gegeben, vorhanden. An. 1126 folgte er Gumprechten im Bißthum zu Havelberg, nachdem er zuvor Canonicus in dem kloſter S. Victoris in Italien geweſen; that an. 1150 eine reiſe nach Rom, und an. 1154 nach Conſtantinopel bey Kayſer Emanuele um ſeines bruders Iſaaci tochter, Mariam, für den Kayſer Fridericum anzuhalten, und ſtarb 4 jahr hernach zu Ravenna. *Angeli* Märck. chron. *Voſſius. Oudin* ſcript. eccl. *Cave. Hennings* de Anſelmo Epiſcopo Havelberg.

ANSELMUS, war von Mantua gebürtig, und erlangte das Bißthum zu Lucca durch Alexandrum II, der vorher ſelbſt allda Biſchoff geweſen. Doch er verließ bald wiederum dieſe ſtelle, und begab ſich in ein kloſter, von dannen er aber von Gregorio VII an. 1073 wiederum zu ſeinem Bißthum beruffen wurde. Jetztgedachter Pabſt ſchickte ihn an. 1077 nebſt dem Biſchoff von Oſtia zu den Mayländern, ſelbige wiederum mit der Römiſchen kirche zu vereinigen, wie er es denn in dem ſtreit Gregorii VII und Kayſers Henrici IV beſtändig mit jenem hielt, auch von demſelbigen an. 1084 verordnet wurde, alle diejenigen anzunehmen, die in Italien von dem Kayſer abfallen würden, und denen, welche wider ihn ſtreiten wolten, ablaß zu ertheilen. Er ſtarb an. 1086, und hinterließ 2 bücher contra Guibertum antipapam & ſequaces ejus pro defenſione Gregorii VII Papæ, wie auch einige collectanea oder ſententias, die er aus allerhand ſcribenten zuſammen gezogen, darinnen er beweiſen wollen, daß die Kayſer und Könige keine macht über die kirchen-güter hätten. Dieſe beyde ſchrifften ſtehen bey dem Caniſio in antiquis lectionibus, und in der bibliotheca patrum. Rangerius, Biſchoff zu Lucca, hat ſein leben in verſen beſchrieben. *Sigebert.* de ſcr. eccl. c. 161. *Domnizon.* l. 2. c. 3. *Baron.* in annal. & in martyr. *Wion* in ligno vitæ. *Ughell.* Ital. *Bellarm.* de ſcr. eccl. *Trithem. Miræus. Poſſevin. Geſner. Simler. &c.*

ANSELMUS Gemblacenſis, wurde in dem kloſter Gemblours nach dem Sigeberto an. 1112 zum Abt erwählet. Er hat des Sigeberti chronicon von an. 1112 biß an. 1137, da er geſtorben, ein andrer aber biß an. 1149, und ein Münch von Anchin biß an. 1225 fortgeſetzt. Miræus hat ſolches an. 1608 zu Antwerpen heraus gegeben. *Miræus* in proleg. ad chron. Sigeb. *Andr.* in bibl. *Voſſius* de hiſt. Lat. &c.

ANSELMUS von Laon, Laudunenſis, war Decanus und Archi-Diaconus in dieſer ſtadt. Er lehrte anfänglich zu Paris, und hatte einen groſſen zulauff, wiewohl Petrus Abelardus, der ihn damahls hörte, kein groſſes weſen von ihm machte, ſondern dafür hielt, daß er mehr durch glück, als durch ſeine geſchicklichkeit ſolchen ruhm erhalten. Er hat das gantze alte und neue teſtament mit einer gloſſa interlineari und marginali, ſo er aus den ſchrifften der väter zuſammen getragen, erläutert, welche mit des Lyrani, und andern zuſätzen öffters ediret iſt. Es werden ihm auch die commentarii in Matthæum, lectiones in varia loca evangeliorum, wie auch die commentarii in epiſtolas Pauli, in apocalypſin, & in cantica canticorum, welche unter dem namen des Anſelmi von Canterbury heraus ſind, von etlichen beygelegt; wiewohl andere dieſe ſchrifften theils dem Guilielmo Pariſienſi, theils Herveo, einem Münch von Dole, beylegen. Er ſtarb den 15 jun. an. 1117. *Guibert.* procem. ad Geneſ. & l. 3. de vita ſua. *Rupertus* abbas de omnip. Dei l. 1 & 26. *Herman.* l. 1 & 3. *Henr. Gandav.* c. 30 de ſcr. eccl. *Acherius* in an. ad Guib. opera. *Trithem. Poſſevin. Bellarm. Sammarth. Miræus. Cave.*

ANSELMUS von Lüttich, Canonicus und Scholaſticus der kirche S. Lamberti zu Lüttich, hernach Decanus zu Namur, war um das jahr 1045 berühmt. Er ließ ſich von einer Cölniſchen Aebtißin, Ida, erbitten, die hiſtorie der Biſchöffe zu Lüttich von an. 666 biß an. 1048 zu beſchreiben. Dieſes buch hat Johannes de Chapeauville nebſt noch 4 andern ſcribenten, ſo auch das leben der Lüttichiſchen Biſchöffe beſchrieben, heraus gegeben. *Sigebert.* de ſcr. eccl. c. 163. *Swertius* in athen. Belg. *Andr.* bibl. Belg. *Voſſ.* l. 2. c. 44 de hiſt. Lat. *Poſſevin. Miræus. Cave &c.*

ANSELMUS, ein Biſchoff zu Marſicano in Abruzzo, lebte um das jahr 1200, und ſchrieb Vaticinia Pontificum, welche nebſt den vaticiniis des Abts Joachimi an. 1570 gedruckt worden. *Toppi* bibl. Nap.

ANSELMUS, unter dieſen namen ſind auch folgende bekannt, 1) Anſelmus, ein Franciſcaner, welcher um das jahr 1505 eine beſchreibung des gelobten landes verfertiget. 2) Anſelmus von Rheims, ein Benedictiner, der in der mitte des 11 ſeculi das itinerarium Leonis IX geſchrieben. 3) Antonius Anſelmus, der an. 1663 Tribonianum Belgicum geſchrieben. 4) Aurelius Anſelmus, der an. 1606 Gerontocomica, oder einen tractat de ſenum regimine edirt. 5) Baptiſta Anſelmus, gebürtig von S. Remo, der mitten im 17 ſeculo als ein Medicus in Genua gelebt, und von der peſt geſchrieben. 6) Beatus Anſelmus, der an. 1569 zu Paris ein promptuarium Chriſtianæ theologiæ heraus gegeben. 7) G. Anſelmus, ein Italiäner, deſſen verſe in den delitiis poetarum Italiæ ſtehen. 8) Petrus Antonius Anſelmus, von Florentz, der Profeſſor juris zu Piſa geweſen, und an. 1565 commentaria in l. Celſus ff. de uſucapionibus geſchrieben. 9) Valerius Anſelmus, der an. 1550 ein chronicon heraus gegeben. *Voſſ.* de hiſtor. Lat. *Notit. litter. dell acad. Fiorent.*

ANSELMUS FRANCISCUS FRIDERICUS, Ertzbiſchoff und Churfürſt zu Mayntz, war ein ſohn Georgii Johannis von Ingelheim, und Annæ Eliſabeth Sturmfederin von Oppenweiler. Er war anfangs Domherr und Ertz-Prieſter zu Mayntz, wie auch Stadthalter zu Erfurt, wurde aber an. 1679 den 7 nov. zum Ertzbiſchoff zu Mayntz erwehlet, und den 1 may an. 1680 eingeweihet, worauf er den 16 jul. zu Erfurt das pallium von Rom aus erhielt. An. 1688 begab er ſich nach jetztgedachter ſtadt, als die Frantzoſen die ſtadt Mayntz beſetzten, und an. 1690 crönte er zu Augſpurg den Römiſchen König Joſephum nebſt ſeiner gemahlin. Er ſtarb an. 1695 den 30 mart. auf dem ſchloß zu Aſchaffenburg. *Imhof* N. P. l. 1. c. 2. *Theatr. Europ.*

ANSENE, lat. Anſena, Angira, eine kleine ſtadt in Ober-Egypten, auf einem berge, unweit des fluſſes Nili, 20 meilen von der ſtadt Cairo.

ANSER, ein Poet und guter freund Marci Antonii, deſſen thaten er in verſen beſchrieben, davor ihm dieſer ein luſt-hauß zur belohnung geſchencket; worauf Cicero zielet in der 13 oratione Philippica, wenn er ſaget: de Falerno anſeres depellantur. Virgilius war nicht wohl auf ihn zu ſprechen. Er gedencket ſeiner eclog. 9. wie auch *Propert.* l. 2. el. ult. und *Ovid.* l. 2. Triſt. *Voſſ.* de hiſt. Lat. l. 1. c. 17.

ANSGARDE, ſiehe LUDOVICUS II Balbus, König in Franckreich.

ANSGARIUS, ſiehe ANSCHARIUS.

ANSIANACTES, ſind völcker auf der inſul Madagaſcar in Africa, der inſul S. Mariæ gegen über.

ANSIBARII, oder vielmehr Amſibarii, ein altes Teutſches volck, welches anfangs in dem langen, doch engen landſtrich zwiſchen dem Boetanger-moraſt und der Ems gewohnet, wie zum theil aus ihrem namen erhellet. Druſus hat ſie zuerſt in dieſem lager gefunden, und mit ihnen auf der Ems gefochten. Dieſes unglückſelige volck iſt nachmahls unter Nerone von dem Chaucis vertrieben worden. Damahls war zwiſchen dem Rhein und der Sala oder Iſſel eine ledige landſchafft, woraus die Römer die Menapios verjagt hatten. Die Friſii, welche nach dem abzug der Menapier ſich dieſes landſtriches angemaſſet, als ſie in der güte nicht weichen wolten, wurden von den Römern mit gewalt darzu genöthiget. Dieſen wolten die vertriebene Anſibarii ſuccediren. Bojocalus, der ihr anführer war, vermeynte ſolches wegen ſeiner den Römern geleiſteten guten dienſte leicht zu erlangen, und bat den Römiſchen Obriſten Avitum, dieſe armen exulanten, die ſich erböten, den Römern zu dienen, wann er ihnen dieſe einöde zu bewohnen geſtatten wolte, in ſeinen ſchutz zu nehmen. Allein Avitus ſchlug es ab, und wieſe den Anſibarier mit guten worten von ſich, weil der Kayſer ſolch ſtück landes vor ſeine ſoldaten behalten wolte. Deſſen ungeachtet wurden die Anſibarii von den benachbarten völckern, meiſt aus erbarmung ihres zuſtandes, mit geſamter hand eingeführet, aber auch bald wiederum verlaſſen, nachdem die Römer ſich beweget, weil man um ihrent willen keinen krieg anfangen wolte. Hierauf zogen ſich die Anſibarii zurücke, und ſchweifften in der irre herum von einem volck zum andern, in hoffnung, irgendwo einen aufenthalt zu finden; wurden aber allenthalben mit gewalt abgewieſen, und theils durch das langwierige elend, theils durch hunger und krieg dermaſſen vermindert und aufgerieben, daß von dem gantzen geſchlecht nichts als die kinder übrig geblieben ſind. Deſſen ohngeacht ſind dieſe kinder nach 30 jahren, durch erbarmung derjenigen, die ſolche leute unter ſich getheilet hatten, wiederum zu einem volck worden, und haben, nachdem die Bructeri von ihren nachbarn verſtoſſen worden, einen theil ihrer äcker in beſitz genommen, und den Anſibariſchen namen fortgepflantzet. Nach der zeit haben ſie der Francken partey, wie aus Sulpitio Alexandro erhellet, angenommen, und ihren namen unter ihnen verlohren. *Tacitus* annal. 13. c. 54. 55. 56. *Sulpitius Alex.* apud *Gregor. Turon.* l. 2. c. 9. *Menſo Alting* not. Germ. inf. *Maſcow* Teutſche geſchichte pag. 114 & 313.

ANSIDEUS, (Balthaſar) Bibliothecarius im Vatican, war von Perugia in Italien aus einer edlen familie entſproſſen. Als er die humaniora in ſeinem vaterlande dociret, wurde er nach Piſa beruffen, allwo er ſich einen groſſen ruhm erwarb, welcher auch Paulum V bewog, ihn nach Rom kommen zu laſſen, da er ihm das bibliothecariat und die wichtigſten geſchäffte anvertrauete. Er würde auch gar den Cardinals-hut bekommen haben, wenn nicht gedachter Pabſt zu zeitlich vor ihm geſtorben wäre. *Eryth.* pinac.

ANSIDEUS, (Marc. Ant.) von Perugia, ein JCtus und Poete, ſchrieb an. 1161 Poeticos plauſus &c. *Jacobilli* bibl. Umbr.

ANSIDIANO, lat. Anſidianum, eine kleine ſtadt in Portugall, zwiſchen Coimbra und Tomar.

ANSIGUAINS, ſiehe ANSIKO.

ANSIKO, ein Königreich in Africa neben Congo. Man ſchreibet von deſſen einwohnern, welche Anſiguains genennet werden, daß ſie wie die gemſen geſchwind auf den bergen herum ſpringen. Sie freſſen insgeſamt menſchen-fleiſch, ſo gar, daß ihre fleiſch-bäncke damit verſehen werden, ungeachtet ſie keinen mangel an ſchlacht-viehe haben. Alſo freſſen die eltern ihre kinder, und die kinder ihre eltern. Wann die mütter gebähren, ſo nehmen ſie zuweilen das kind, tödten es, und eſſens für ein leckerbißlein. Alle ihre gefangene feinde, wie auch der mehrere theil ihrer ſclaven, müſſen auf die ſchlacht-banck. Wann ſie jemand wollen unter ihr volck aufnehmen, ſo ſchlagen ſie ihm die 2 vordern ober- und unter-zähne aus, und bohren ihm ein loch durch die naſen, wodurch man eine feder ziehet. Ihr gewehr iſt ein breites beil, welches ihnen zugleich für einen ſchild dienet. Sie beten ſonne und mond als götter an. Ihr König, den ſie den groſſen Macoco nennen, ſoll ſehr mächtig ſeyn, und 13 provintzen unter ſeiner bothmäßigkeit haben. *J. E.* Staats-beſchr. P. 2. pag. 533. *Martiniere.*

ANSIMUNDUS, ein Gothiſcher Herr, formirte aus den ſtädten Niſmes, Magalone, Agde, Beſiers und andern, die ſonſt zu Spanien gehöret hatten, einen beſondern ſtaat, als die Saracenen an. 714 Spanien eroberten. Weil er ſich aber allein nicht wohl mainteniren konte, begab er ſich unter den ſchutz des Fränckiſchen Königs Pipini. *Annal. Metenſ.* ad an. 751.

Anslo oder Opslo, lat. Ansloga, die haupt-ſtadt in der provintz Aggerhus in Norwegen, an dem meer-buſen Ansloye, dem ſchloſſe Aggerhus gegen über, gelegen. Sie hat einen guten hafen, einen Biſchöfflichen ſitz, ſo unter Drontheim gehört, und ein hof-gericht, vor welchem die rechtliche ſachen in Norwegen entſchieden werden. Unter König Chriſtiano IV brannte ſie gäntzlich ab, der ſie aber wieder erbauet, und Chriſtiania benennet hat. Allhier hielt König Jacobus VI von Schottland an. 1589 mit der Printzeßin Anna von Dännemarck beylager. *Baudrand. &c.*

Anslo, (Reinier) einer der berühmteſten Niederländiſchen Dichter, war zu Amſterdam an. 1622 gebohren, und in den erſten jahren bey der Mennonitiſchen religion auferzogen. An. 1649 gieng er nach Italien, und machte ſich durch ſeine gute Lateiniſche und Niederländiſche verſe beliebt. Pabſt Innocentius X beſchenckte ihn wegen eines Lateiniſchen carminis auf das an. 1657 gefeyerte Jubilæum, mit einer wichtigen medaille, und die Königin Chriſtina belohnete ein auf ſie von ihm gemachtes Niederländiſches gedicht mit einer güldenen kette. In ſeinen ſchrifften will man einige ſpuren gefunden haben, daß er der Römiſchen religion nicht eben allzu abgeneigt geweſen. Er iſt endlich zu Perugia an. 1669 den 16 may geſtorben. *Witte* biogr.

Ansloye, ein meer-buſen an der nord-ſee, bey der ſtadt Anslo in der provintz Aggerhus in Norwegen.

Anſo, ein Niederländer und Abt in dem Benedictiner-kloſter Lobbe im Lüttichiſchen, ſchrieb das leben S. Ermini und Urſmari, und ſtarb an. 801. *Andreæ* bibl. Belg. *Voſſ.* hiſtor. Lat. l. 2. c. 29.

Anſoldingen, ein dorff und kirch-ſpiel in der Schweitz, ſo ehedem den Grafen von Kyburg gehöret, ſeit an. 1488 aber unter Berniſchem ſchutz ſtehet. Vor zeiten hatte es eine Probſtey und Chor-Herren-Stifft, welches die Burgundiſche Königin Bertha ums jahr 933 geſtifftet.

Anſpach oder Onoltzbach, lat. Onoldum, die reſidentz einer von ihr benannten linie der Marggrafen von Brandenburg, liegt in Francken an dem kleinen fluſſe Retzat, welcher hier den Onoltzbach, von dem die ſtadt ihren namen haben ſoll, zu ſich nimmt. Die ſtadt ſoll vorzeiten denen von Dornberg gehört haben, von welchen ſie an die Grafen von Oettingen gekommen; von dieſen aber Burggraf Johanni und deſſen bruder Albrecht dem ſchönen vor 23000 pfund heller verkaufft worden. Von welcher zeit zum öfftern die Burggräfliche, und nachgehends Churfürſt- und Marggräfliche regierung ſich allhier befunden. Seit an. 1486 aber haben beſtändig beſondere Marggrafen hier reſidirt, von denen ſo fort. An. 1485 hat Churfürſt Albertus hier einen turnier gehalten. An. 1631 hat die damahls vormundſchafftliche regierung den Kayſerlichen General Tilly gutwillig eingenommen, der das reiche zeug-hauß ziemlich ausgeleeret, im übrigen aber der ſtadt geſchonet, welche jedoch an. 1634 geplündert worden, ob ſie ſchon in dem gantzen kriege mit feuer verſchont geblieben. Unter den gebäuden iſt merckwürdig die Fürſtliche reſidentz, an welcher man ſeit an. 1708 neu zu bauen angefangen, und nachdem kurtz darauf ein unvermutheter brand ſchaden gethan, deſto eifriger fortgefahren. In dieſem ſchloſſe ſind die hof-capelle, die kunſt- naturalien- und drechſel-kammer ſehens-würdig. Zu dem alten und ſchönen ſtiffte S. Gumberti haben chedem 19 Canonicate gehöret, nun aber befindet ſich neben der kirche und alten Fürſtlichen grufft, auch die Fürſtliche cantzley und archiv darinnen. Auf dem ſo genannten land-hauſe wird das Kayſerliche land-gerichte, ſo beyde Burggräfliche häuſer gemeinſchafftlich beſtellen, gehalten. In der ſo genannten ſtadt- oder S. Laurentii-kirche iſt unter dem chor die neuere Fürſtliche grufft befindlich, die wegen ihrer beſondern ſchönheit, indem ſie zugleich helle und kalt, von fremden beſehen zu werden pfleget. Das porcellan-hauß iſt ohngefehr an. 1710 mit ſehr gutem ſucceß angeleget worden, der Fürſtlichen reit- und opern-häuſer zu geſchweigen. Es iſt hier auch ein gymnaſium befindlich, in welchem unter andern 24 ſchüler freye koſt, holtz und wohnung genieſſen, und wenn ſie auf univerſitäten ziehen, mit ſtipendiis von 50 biß 75 Kayſer-gulden auf 3 biß 5 jahre verſehen werden. Die gegend iſt wegen des thals, in welchem die ſtadt lieget, angenehm und ziemlich fruchtbar. In einem nah gelegenen dorffe, Hennebach, iſt ein Fürſtlich luſt-hauß und faſanerie, zu Driesdorff aber ein ziemlich groſſer thier-garten, in welchem ein ſchön luſt-hauß und ein wegen der hohen alleen und mit ſchwanen beſetzten teiche ſehr angenehmer garten befindlich. Eben dergleichen iſt auch in dem Fürſtlichen amte Schwaningen anzutreffen, welches letztere hauß wegen ſeiner vortrefflichen auszierungen in der nachbarſchafft wohl wenig ſeines gleichen hat. Die vornehmſten orte, ſo zu dem meiſtens an der Schwäbiſchen gräntze gelegenen Marggraf- oder Fürſtenthum Anſpach gehören, ſind Schwabach, Guntzenhauſen, Langenzenn, Waſſertrühdingen, Feuchtwang, Creylsheim, Leutershauſen, Creglingen, Uffenheim, Maynbernheim, Brichſen-ſtatt. Die 8 erſten ſind ober-ämter, welche von Edelleuten adminiſtriret werden, haben auch ihre Decanos oder Special-Superintendenten, welche insgemein 20 biß 30 Geiſtliche unter ihrer inſpection haben, wie dann dieſe lande gar zeitlich und zum theil ſchon an. 1521 Lutheri meynungen angenommen. Kitzingen iſt jetzt in Würtzburgiſchen händen. Ferner gehören hieher die veſtung Wiltzburg, item das mit Bareuth gemeinſchafftliche amt und kloſter Heylsbronn, die ober-ämter Cadolzburg und Hohentrühdingen, vieler andern ämter, als Anhauſen, Heidenheim, Solnhofen rc. zu geſchweigen; wie ferne Fürth hieher gehöre, iſt an ſeinem ort erinnert. *Script. Brandenburgici.*

Anſpachiſches Geſchlecht der Marggrafen zu Brandenburg. Man unterſcheidet 2 linien, die alte und neue. Jene iſt von Friderico ſeniore, Churfürſt Alberti Achillis ſohne, geſtifftet, und von Georgio Friderico an. 1603 beſchloſſen worden. ſ. Brandenburgiſches Geſchlecht. Dieſe aber ſtammet her von Joachimo Erneſto, einem ſohne Churfürſt Johannis Georgii zu Brandenburg, welcher an. 1583 den 11 jun. gebohren, und den 25 febr. an. 1625 verſtorben. Seine gemahlin Sophia, Johannis Georgii, Grafens zu Solms-Laubach, tochter, mit der er ſich den 4 oct. an. 1612 vermählet, hat ihm gebohren (1) Sophiam, den 31 may an. 1614, vermählt an Erdmund Auguſtum, Marggrafen zu Bareuth, den 28 nov. an. 1641, geſtorben den 23 nov. an. 1646. (2) Fridericum, den 21 apr. an. 1616. Er wohnte an. 1634 den 27 aug. der ſchlacht bey Nördlingen bey, wurde aber weder unter den todten noch lebendigen gefunden. Dahero ſeine mutter einen Cavalier, der nach etlichen jahren nach Anſpach kam, vor ihren Printz hielt, und glaubte, daß ſich derſelbe nicht offenbaren wollen, um ſeinem ſchon regierenden bruder keinen verdruß zu machen. (3) Albertum, den 4 may, ſtarb den 20 oct. an. 1617. (4) Albertum, von dem hernach. (5) Chriſtianum, an. 1623 den 1 apr. ſtarb an. 1633 zu Blois in Franckreich. Jetztgedachter Albertus war den 16 ſept. an. 1620 gebohren, folgte nach dem tode ſeines bruders Friderici in der regierung, und ſtarb den 22 oct. an. 1667. Er hat 3 gemahlinnen gehabt. Die erſte, Henriette Louiſe, eine tochter Ludovici Friderici, Hertzogs zu Mümpelgard, wurde ihm an. 1642 den 21 aug. vermählet, und ſtarb den 24 aug. an. 1650, nachdem ſie 3 Printzeßinnen zur welt gebracht, 1) Sophiam Eliſabeth, gebohren den 22 jun. und geſtorben den 6 ſept. an. 1643. 2) Albertinam Louiſen, gebohren den 23 may an. 1646; ſie ſtarb an. 1670 den 18 jan. in Holland an einem leibes-ſchaden; 3) Sophiam Amaliam, gebohren den 17 febr. und geſtorben den 24 apr. an. 1649. Seine andere gemahlin, Margaretha Sophia, Graf Joachimi Erneſti zu Oettingen tochter, mit welcher er den 5 oct. an. 1651 beylager hielt, gebahr ihm 2 Printzen und 3 Printzeßinnen, die waren 1) Louiſe Sophia, gebohren an. 1652 den 29 febr. ſtarb an. 1668 den 5 jul. 2) Johannes Fridericus, ſein nachfolger; 3) Albertus Erneſtus, gebohren an. 1659, den 10 oct. ſtarb an. 1674 den 20 oct. 4) Dorothea Charlotte, gebohren an. 1661 den 19 nov. ward an. 1687 an Erneſtum Ludovicum, Landgrafen zu Heſſen-Darmſtadt, vermählt, und ſtarb an. 1705 den 15 nov. 5) Eleonora Juliana, gebohren an. 1663 den 13 oct. ward an. 1682 den 28 oct. eine gemahlin Hertzogs Friderici Caroli, zu Würtenberg. Zu ſeiner dritten gemahlin erwehlte er an. 1665 den 28 oct. Chriſtinam, Marggraf Friderici zu Baden-Durlach tochter, welche nachgehends Erneſto Ludovico, Landgrafen zu Heſſen-Darmſtadt, vermählt worden. Ihm folgte ſein ſohn Johannes Fridericus, ſo an. 1654 den 8 oct. gebohren, und an. 1686 den 13 martii mit tode abgegangen. Mit ſeiner erſten gemahlin Johanna Eliſabetha, Marggraf Friderici VI zu Baden-Durlach tochter, vermählte er ſich an. 1673 den 26 jan. und zeugte mit derſelben 1) Leopoldum Fridericum, gebohren den 19 may an. 1674 den 16 aug. 2) Chriſtianum Albertum, gebohren an. 1675 den 8 ſept. Er ſtarb an. 1692 den 7 oct. da er von der reiſe wieder kam, und die regierung antreten wolte; 3) Dorotheam Fridericam, gebohren an. 1676 den 12 aug. ward an. 1689 den 30 aug. an. Johann Reinhard, Grafen zu Lichtenberg, vermählt; 4) Georgium Fridericum, gebohren an. 1678 den 25 apr. Er trat an. 1694 die regierung an, und büßte an. 1703 an einer in der action bey Schmidemühlen empfangenen wunde ſein leben ein; 5) Charlotten Sophiam, gebohren an. 1679 den 19 jun. und geſtorben an. 1680 den 14 jan. Seine andere gemahlin ward an. 1681 den 4 nov. Eleonora Erdmuth Louiſe, Johannis Georgii zu Sachſen-Eiſenach tochter, welche nachgehends an Georgium IV Churfürſten zu Sachſen vermahlt worden. Mit derſelben zeugte er 1) Wilhelminam Carolinam, gebohren an. 1683 den 1 mart. Sie ward an. 1705 den 2 ſept. mit Georgio Auguſto, Chur-Printzen zu Braunſchweig-Hanover, jetzigen König von Groß-Britannien, vermählt; 2) Fridericum Auguſtum, gebohren an. 1684 den 24 dec. und geſtorben an. 1685 den 20 jan. 3) Wilhelmum Fridericum, gebohren an. 1685 den 29 dec. Er bekam an. 1702 in dem treffen bey Friedlingen wieder die Frantzoſen eine harte bleſſur, und trat in dem folgenden jahre, nach ſeines bruders tode, die regierung an. Er ſtarb den 8 jan. an. 1723. Seine gemahlin war ſeit dem 28 aug. an. 1709 Chriſtiana Charlotte, Hertzogs Friderici Caroli zu Würtenberg tochter, welche ihm an. 1712 den 12 maj. Carolum Fridericum Wilhelmum, den heutigen Marggrafen von Anſpach, bey deſſen minderjährigkeit die frau-mutter vormünderin geweſen, und 2 Printzeßinnen, die in ihrer jugend verſtorben ſind, gebohren. *Script. Brandenb.*

Anſpach, (Petrus) ein Prediger-Münch, von ſeinem vaterlande alſo genannt, ward an. 1529 Hof-Prediger zu Deſſau, zog hernach an. 1532 nach Franckfurth an der Oder, und ſchrieb eine feine Anhaltiſche hiſtorie, ſo noch nicht edirt, und eine antitheſin der Lutheriſchen bekänntniß, ſo ſie zu Augſpurg angegeben. *Becm.*

ANSPERTUS, ſiehe AUTPERTUS

ANTÆAS, beſſer ANTHEAS, König in Scythien, oder in der Tartarey, hatte den berühmten muſicum Iſmenas in ſeine gewalt bekommen, und befahl, daß er ſich bey der tafel im ſingen hören laſſen ſolte. Als nun jederman ſich über deſſen unvergleichliche ſtimme verwunderte, ſchwur Antæas hoch und theuer, daß ihm das wiehern ſeines pferdes weit angenehmer als dieſe muſic vorkomme. *Plutarch.* de Alex. fort.

ANTÆUS, ein rieſe in Libyen, des Neptuni und der erden ſohn, hielt ſich in den wüſteneyen ſeines landes auf, und lauerte auf die reiſenden, die er alle erwürgte, weil er ein gelübde gethan hatte, dem Neptuno einen tempel von der erſchlagenen hirnſchahlen aufzurichten. Hercules nahm es mit dieſem rieſen auf, und warff ihn etliche mal zur erde, ward aber gewahr, daß er ſich immer mit neuer krafft, die ihm ſeine mutter, die erde, verliehe, wieder aufrichtete, dannenhero er ihn zwiſchen ſeinen armen über der erde in die lufft erhob, und alſo erſtickte. Dieſe fabel iſt guten theils auf eine wahrhafftige hiſtorie gegründet; denn weil Antæus der Heerführer einer colonie in Africa geweſen, und ſolche theils zu waſſer, theils zu lande hinein gebracht, ſo wird er als des Neptuni und der erden ſohn vorgeſtellet. Er hatte ſich auch an dem orte ſeiner reſidentz ſo feſte geſetzet, daß ihm niemand beykommen konte, biß ihn Hercules auſſerhalb ſeiner feſtung lockte und überwand. Einige melden, daß Hercules des Antæi wittwe, namens Tinga, geheyrathet, daß er mit ihr einen ſohn, Syphax, König in Mauritanien, gezeuget, und daß er die ſtadt Tingis, heut zu tage Tanger, nach ihrem namen erbauet. König Juba rühmte ſeine ankunfft von dieſem Syphax, der den Antæum in ermeldter ſtadt begraben laſſen, allwo lange zeit hernach Sertorius des Antæi cörper gefunden, der 60 ellen in der länge gehabt haben ſoll; wie Plutarchus erzehlet.

ANTAGORAS, ein Poete aus der inſul Rhodus, welcher in der 126 olympiade gelebt, und Thebaidem geſchrieben hat. Einsmahls fand ihn der Macedoniſche König Antigonus, bey dem er ſehr wohl gelitten war, mit fiſch-kochen beſchäfftiget, und ſagte ihm ins ohr: Homerus, als er des Agamemnonis thaten beſchreiben wollen, hätte ſich um das koch-weſen nicht bekümmert; der Poet aber antwortete ihm mit gleicher freymüthigkeit: und Agamemnon war nicht gewohnt, diejenigen, ſo fiſche kochten, im felde aufzuſuchen. *Plutarchus* ſympoſ. l. 4. c. 2. *Pauſan* l. 1. *Athenæus.*

ANTANDER, ein bruder des Tyrannen Agathoclis, von Syracuſa bürtig, hat in der 120 olympiade gelebet, und ſich ſonderlich durch tapfferkeit im kriege hervor gethan, auch eine hiſtorie von den thaten ſeines bruders Agathoclis verfertiget. *Mongitoris* bibl. Sicula.

ANTARADUS, ſiehe TORTOSA.

ANTARCTICA TERRA, werden die unbekannten länder um den ſüder-pol genennet, und glaubt man, daß ſie nicht kleiner noch weniger bewohnt ſeyn als America. Unterſchiedene haben ſich zwar vorgenommen, ſelbige zu entdecken, aber nichts ausrichten können, weil ſie entweder vor hunger geſtorben, oder von den wilden gefreſſen worden. An. 1641 ſoll Martin le Brun eine inſul daſelbſt erfunden haben. Die länder, ſo auf den ſee-küſten den Europäern bekannt worden, ſind das land Petri de Nuys, Neu-Holland, Neu-Seeland, das land Ferdinandi von Quito, Carpentaria, land van Diemes, ꝛc.

ANTAVARES, eine nation Africaniſcher völcker im ſüder-theil der inſul Madagaſcar, zwiſchen der provintz Matatane gegen ſüden, und den völckern Vohitmenes gegen norden. Das land iſt überaus fruchtbar an reiß, zucker-rohr und honig, woraus wein oder meth bereitet wird. Es giebt auch einen überfluß von ochſen, ſchaffen und allerhand geflügel. Dieſe gute bequemlichkeit hat die Frantzoſen veranlaſſet, ſich allda feſte zu ſetzen; ſie ſind aber durch verrätherey der Antavares niedergemacht worden. Der fluß Mananzari bewäſſert dieſes land, und giebt es auch gold-ſand darinnen. *Flacourt.* hiſt. de Madagaſc.

ANTE, Tokoray, eine kleine ſtadt nebſt einem hafen in der Africaniſchen provintz Guinea, auf der gold-küſte, 3 meilen von Capo de tres puntas.

ANTE, ein kleiner fluß in Franckreich in der Normandie, fällt in die Dive, und mit derſelben ins meer. *Maſſon* deſcript. flum. Gall.

ANTECESSORES, waren eigentlich im kriege die reuter, welche vor der armee hermarſchirten, hernach auch die quartier-meiſter, die vorweg giengen, und proviant nebſt der herberge herbey ſchafften. Nach dieſem wurden mit dieſem namen von dem Kayſer Juſtiniano in den inſtitutionibus diejenigen genennet, welche damahls die rechte öffentlich zu lehren freyheit erlanget hatten. Er iſt zwar zu den zeiten der Gothen und Vandaler gäntzlich in vergeſſenheit gerathen, und da nach der hand die gradus ſcholaſtici aufgekommen, in den titul eines Doctoris verwandelt worden, wird aber dennoch heut zu tage von Profeſſoribus publicis juris gebraucht. *Salmaſius* de re milit. c. 4. *Boetius Epo* de titulis Academicis. *Haſæus* de Beryto.

ANTEGOA, lat. Antiqua, eine von den Caribiſchen oder Antilliſchen inſuln in Weſt-Indien, zwiſchen Barbados, Guardalupe und Deſiree, unter dem 16 grad norder-breite gelegen, iſt 6 oder 7 Frantzöſiſche meilen lang, und von den Engeländern beſetzt. Weil dieſes eyland rings herum mit felſen und klippen umgeben, ſo iſt die anländung vor die ſchiffe gefährlich. Vormals war ſie, aus mangel des friſchen waſſers, wenig bewohnt, biß ſie hernach die Engeländer in beſſern ſtand gebracht, und die einwohner, deren etwan 8 biß 900 ſind, mit ſpring- und röhr-brunnen, ciſternen und waſſerfängen verſehen haben. Es giebt daſelbſt eine überaus groſſe menge an fiſchen, zahmen und wilden-vieh; die meiſte handlung beſtehet in zucker, indigo, ingber, toback; vor dem ſtrande laſſen ſich zuweilen ſchwerdt-fiſche ſehen; und unter dem wilden gevögel ſind die canades und flamets unvergleichlich ſchön von farben, deren jene von der gröſſe eines phaſans ſind, dieſe aber einer wilden gantz gleichen. Der äuſerſte theil dieſer inſul iſt vielem ungemach von groſſer hitze und hefftigen orcanen oder ſturm-winden unterworffen. *Dapp.* P. America, *Rochefort* hiſt. des Antilles.

ANTELMI, (Joſeph) Canonicus von Frejus, legte ſich beſonders auf die geſchichte ſeiner vater-ſtadt und war willens, ſelbige weitläufftig zu beſchreiben, gab auch an. 1680 eine probe in Lateiniſcher ſprache heraus. Mit dem berühmten P. Quesnel hatte er 2 mal ſchrifftliche controvers. Erſtlich über 2 alte briefe, welche dieſer dem S. Leoni, Antelmi aber dem H. Proſpero zuſchrieb; hernach über dem ſymbolo, welches Athanaſianum genennet wird. Quesnel gab Vigilium Tapſitanum vor den urheber aus, er aber ſuchte zu beweiſen, daß es kein anderer, als Vincentius Lerinenſis wäre. Ubrigens arbeitete er an der hiſtorie von Frejus ſehr fleiſſig, wurde aber von dem tode, der ihn an. 1697 zu Pamiers überfiel, da er kaum 40 jahr alt war, daran gehindert. *du Pin.* bibl. des aut. eccleſ.

ANTENOR, ein Trojaniſcher Fürſt, ſoll des Laomedontis ſohn und ein bruder Priami, Königs in Troja, geweſen ſeyn. Er wird von einigen geſchicht-ſchreibern vor verdächtig gehalten, daß er es mit dem Ænea angelegt, die ſtadt den Griechen in die hände zu ſpielen. Andere haben diſſfalls andere meynungen, kommen aber darinnen überein, daß er ſich zum haupt der Trojaner und Heneter aufgeworffen, und mit ſelbigen nach Italien gegangen, allwo er die längſt des Po-fluſſes wohnende Euganier vertrieben, und die ſtadt Padua erbauet. Die einwohner daſelbſt zeigen noch des Antenoris ſarg und grabmahl mit einer inſcription. Man giebt auch vor, daß er 19 ſöhne mit ſeiner gemahlin Theane, des Thraciſchen Königs tochter, gezeuget. *Homer.* l. 6. Iliad. *Virgil.* l. 1. Æn. *Liv.* l. 1. *Dion. Halicarn. Sabellic. L. Alberti. Scardeoni. Angelo. Portaneri* gl. orig. de Pad. *Brown. &c.*

ANTENOR, iſt der name 3 Galliſcher Printzen, die von einigen ſcribenten ohne gnugſamen grund angeführt werden. Genebrardus ſagt, daß einer unter ihnen, ein ſohn des Clodomis, an. 61 gelebt; und Trithemius gedenckt eines andern, welcher 12000 Trojaner gegen dem Mäotiſchen ſee geführet hat.

ANTENOR, ein Griechiſcher Hiſtoricus, mit dem zunamen Delta, weil er ein redlicher mann geweſen. Er hat Cretica geſchrieben. *Photius* bibl. cod. 190. *Voſſ.* hiſtor. Gr. l. 4.

ANTEQUERA, ſiehe ANTIQUERA.

ANTEROS, iſt ſo viel geſagt, als gegen-liebe. Die Poeten tichten, daß Venus, als ihr ſohn Cupido nicht zunehmen wollen, die göttin Themis zu rathe gezogen, welche ihr zur antwort gegeben, wenn er wachſen ſolte, müſſe er einen bruder haben, mit welchem er liebe und gemeinſchafft pflegen könne. Venus zeugte hernach mit dem Mars dieſen Anteros, und als derſelbe kaum auf die welt gekommen war, wuchs Cupido zuſehends, und fieng an ſeine flügel auszuſtrecken; er ſchien auch immer ſchöner und anſehnlicher, wenn Anteros bey ihm, als wenn er entfernet war. Die Athenienſer verehrten dieſen Anteros göttlich, und hatten ihm einen eigenen altar aufgerichtet. *Cicero* de nat. deor. l. 3. c. 23. *Pauſan.*

ANTEROS, ein Grammaticus aus Alexandrien, welcher zu Rom unter dem Kayſer Claudio die grammatic gelehret, auch davon geſchrieben hat. *Suidas.*

ANTERUS, ein Grieche, folgte Pontiano an. 237 zu anfange des dec. auf dem Römiſchen ſtuhle. Er ließ die geſchichte der heil. Märtyrer zuſammen tragen, welches den heydniſchen Kayſer Jul. Maximinum dergeſtalt verdroß, daß er ihn den 3 jan. an. 238 umbringen ließ. *Platina Baron.* A.C. 238. Euſebius aber ſetzt ſeinen tod in den anfang der regierung Gordiani junioris in chron. & hiſt. l. 6. c. 29. Pearſon ſagt, er habe von an. 235 biß 236 den ſtuhl beſeſſen, in annal. Cyprian.

ANTESIGNANUS, (Petrus) war von Rabaſteins, einer kleinen ſtadt in Languedoc, gebürtig. Er lebte in dem 16 ſeculo, und ließ ſich ſonderlich angelegen ſeyn, die grammatic der jugend leichte vorzutragen. Man hat von ihm unterſchiedene mit groſſem fleiß und arbeit gemachte editiones Terentii, wie auch eine Griechiſche grammatic, ſo etliche mal wieder aufgeleget iſt. Er war auch in der Hebräiſchen ſprache wohl erfahren. *Bayle.*

ANTESSA oder ANTISSA, eine ſtadt in der inſul Lesbos oder Metelino, vormals mit einem Biſchoff-ſitz unter Mitylene gehörig. Sie ſoll vor dieſem eine abſonderliche von Lesbos unterſchiedene inſul geweſen ſeyn, biß der canal, der ſie von einander geſchieden, nach und nach verſtopfft worden. *Strabo. Liv. Ovid. Pompon. Mela, &c.*

ANTEVORTA und POSTVORTA, 2 abgöttinnen bey den Römern. Von der erſten glaubte man, daß ſie die geſchehene dinge regiere, und ward alſo angeruffen, das unglück, welches einen bereits betroffen, zu dämpffen. Die andere ſolte zukünfftige dinge vorher ſehen, und das bevorſtehende böſe abwenden können. Wenn die weiber in die wochen kamen, hatten dieſe göttinnen auch ihr amt dabey. Kam das kind mit dem kopffe zu erſt aus mutterleibe, ward die Antevorta, kam es aber mit den füſſen voran, die Poſtvorta angeruffen; ſo ſolte auch Poſtvorta die geburths-ſchmertzen lindern, und Antevorta die weiber nach der niederkunfft geſund machen können. Antevorta wird auch Proſa genannt. *Macrob.* ſaturn. l. 1. *Gellius* l. 16. c. 26. *Rhodigin.* lect. antiq. l. 15. c. 22. l. 25. c. 30. *Bartholinus* de puerperio p. 15.

Anthakia, ſiehe Antiochia.

Antharit oder Antharis, König der Lombarder, des Königes Cleplus, ſo an. 576 geſtorben, ſohn. Die Lombarder hatten zwar nach dieſes tode 30 Fürſten unter ihnen erwählet, ſo den ländern mit gleicher gewalt vorſtehen ſolten; es dauerte aber dieſe regierung nicht über 10 jahr, da ward Antharis um das jahr 586 zum Könige ausgeruffen. Er nahm den namen Flavius, nach der Römer gewohnheit, an, brachte Iſtrien unter ſich, und ſtreiffte biß für die pforten von Ravenna, ja gar biß an Rom, erlegte auch 2 mal des Kayſers Mauritii völcker, ſo daß dieſer den König Childebert II in Auſtraſien zu hülffe ruffen muſte. Er ſtarb an. 591, wie man meynet, an beygebrachtem gifft. Seine gemahlin war die berühmte Theodelinda. *Gregor.* l. 6. ep. 23. *Paul. Diac.* l. 3. hiſt. Longob. c. 18. ſeq. *Gregor. Turon. Joh. de Gironne &c.*

ANTHARIUS, einer von den fabelhafften Teutſchen Königen, deren Trithemius meldung thut. Er ſoll die Sicambrer beherſcht, Mayntz ausgeplündert haben, und von denen mit einander verbundenen Römern und Galliern an. 73 vor Chriſti geburth ſeyn erſchlagen worden.

ANTHEDON, eine meer-ſtadt in Palæſtina, zwiſchen Aſcalon und Gaza gelegen, war bald den Syrern, bald den Jüden zugethan. Herodes hat ſie, nachdem ſie durch den krieg gäntzlich zerſtöhret war, wieder aufgebauet, und ihr den namen Agrippias gegeben, welchen ſie aber nicht lange behalten, ſondern bald wieder bey dem erſten genennet worden. Man findet ihn bey Ptolomæo und Plinio, ingleichen auf den müntzen dieſer ſtadt unter dem Kayſer Caracalla, aus welchen man zugleich erſiehet, daß ſie den götzen-dienſt der Aſtarte ſehr ergeben geweſen. In nachfolgenden zeiten hat man ſie Lariſſa geheiſſen. Es iſt auch noch ein Anthedon, in Böotien gelegen, bekannt, ingleichen eine inſul an der küſten von Peloponneſo, auf welcher der von den alten gerühmte Anthedoniſche wein gewachſen. Heut zu tage wird dieſelbe Talandi genannt. *Joſephus. Suidas. Stephanus Byzant. Plutarch.* quæſt. græc. 19. *Athenæus* l. 1. c. 24.

ANTHELMUS, Biſchoff zu Bellay, war ein ſohn Harduini, aus einem adelichen hauſe in Savoyen. Er bekam bald anfangs die vornehmſten ſtellen bey den kirchen zu Geneve und Bellay, begab ſich aber hernach in den Cartheuſer-orden, da er zum Prior der groſſen carthaus erwählt wurde. Er brachte es dazu, daß ſich ſein orden vor den Pabſt Alexandrum III erklärte, welcher ihm das Bißthum Bellay gab; als aber der Pabſt den Grafen Hubertum loßſprach, welchen Anthelmus nicht hatte abſolviren wollen, ſo begab er ſich vor verdruß wieder in ſeine carthauſe, daraus man ihn mit gewalt zurück nach Bellay holte, allwo er an. 1176 ſtarb, nachdem er über 70 jahr alt worden. *Arnaud. d' Andilly* vies des Saints illuſt.

ANTHELMUS, ein Biſchoff der Weſt-Sachſen in Engeland, ſiehe ADELMUS.

ANTHEMIUS, (Flavius) ein occidentaliſcher Kayſer, heyrathete Euphemiam, eine tochter des Kayſers Marciani, und kam dadurch zu den gröſten ehren-ſtellen. Er ſoll ein ſohn Procopii geweſen ſeyn, welchen einige vor einen verwandten des Juliani apoſtatæ halten. Er wurde von dem Kayſer Leone als Gouverneur des Occidentaliſchen Reichs nach Italien geſchickt, aber von der armee, welche Ricimer commandirte, im aug. an. 467 ſelbſt zum Kayſer ausgeruffen. Er verheyrathete hierauf ſeine tochter an den Ricimer, der ihm erſtlich zwar einige dienſte leiſtete, und ſonderlich die Alaner ſamt ihrem König Beurgo in einer ſchlacht faſt gar austilgte, aber bald darauf, ungeachtet der nahen verwandtſchafft demſelben nach dem leben und cron trachtete. Als ſolches auskam, retirirte ſich Ricimer nach Meyland, wurde aber durch vermittelung Epiphanii, Biſchoffs zu Pavia, wieder ausgeſöhnet, daß er ſich nach Ligurien begeben durffte. Allein an. 472 belagerte er ſeinen ſchwieger-vater in Rom, und ließ ihn den 18 aug. nach eroberung derſelben umbringen, nachdem er 5 jahr und 3 monat regieret hatte. *Sidon. Apollin.* in paneg. Anthem. *Caſſiod. Jornand. Nicephor.* l. 15. c. 11. *Evagr.* l. 2. c. 18.

ANTHEMIUS, Stadthalter zu Conſtantinopel, war ein mann von ſolchen meriten, daß man ihm und dem Antiocho die regierung über dieſe ſtadt nach dem tode des Arcadii, währender minderjährigkeit des jüngern Theodoſii, an. 408 anvertraute. Ein anderer ANTHEMIUS war an. 515 nebſt Florentio Bürgermeiſter. *Socrat.* l. 7. c. 1. *Jornand. & Caſſiod.* in faſt. *Jac. Godofr.* proſop. cod. Theod.

ANTHEMIUS, ein geſchickter baumeiſter, bildhauer und mathematicus von Trallis, einer Lydiſchen ſtadt in Aſien, konte durch ſonderbare erfindungen erdbeben, donner und blitz vorſtellen. Dergleichen erdbeben brachte er einsmals auf ſolche weiſe zuwege, daß er viel keſſel voll ſiedend waſſer an die mauer ſetzte, welches ſein und des Redners Zenonis hauß von einander ſcheidete, wodurch er dieſem, der ihn vorher beleidiget hatte, eine ſolche furcht einjagte, daß er aus ſeiner behauſung entflohe, und nicht anders meynte, als daß ſelbige in die erde verſincken würde. Er lebte zu den zeiten des Kayſers Juſtiniani, und ſchrieb: Περὶ παραδόξων μηχανημάτων. *Procop.* l. 1. *Voſſ.* de mathem. *Felibien* vies des archit.

ANTHERMUS, ſiehe BUPALUS.

ANTHES, ein Griechiſcher Poet, von Anthedon in Böotien, der zu Lini zeiten gelebet, und hymnos geſchrieben. *Plutarch.* de muſica.

ANTHESPHORIA, war ein feſt, welches man in Sicilien der Proſerpinæ zu ehren feyerte, welche, als ſie von Plutone entführt worden, blumen geſucht. Es ward der dienſt dabey von einigen jungfrauen verrichtet, welche blumen trugen, und daher Ανθεσφόροι genennet wurden. Ein ander feſt von gleichem namen, ward der Junoni zu ehren zu Argos gehalten. *Meurſius* Græcia feriata. *Caſtellanus & Faſoldus* de feſtis Græc. *Potter.* archæol. græc. l. 2. c. 20.

ANTHESTERIA, war ein feſt, welches den 11, 12 und 13 des monats antheſterion dem Baccho zu ehren zu Athen gefeyert ward. Der erſte tag hieß πιθοίγια, an welchem man die wein-fäſſer aufthat, und den wein koſtete. Der andere tag hieß χόες, da muſte ieglicher aus ſeinem eigenen geſchirr trincken, man ſoff mit groſſen maſſen, und der es am beſten kunte, bekam eine belohnung. An dieſem tage ſchickte man auch den ſophiſten das geld vor ihre collegia und andere geſchencke, davon ſie ihren guten freunden einen ſchmauß gaben. Der dritte tag hieß χύτροι, an welchem ſich die Poeten mit ihren gedichten und comödien ſehen und hören lieſſen. In den tagen dieſes feſtes durfften die knechte ſchwärmen wie ſie wolten. *Meurſius* Græcia feriata, Attic. lect. 4. 13. *Caſtellanus & Faſoldus* t. 2. de feſtis Græcorum.

ANTHILL, lat. Antilia, ein flecken in Engeland, in der Graffſchaffe Bedford, 2 meilen von der ſtadt dieſes namens.

ANTHIMUS, Biſchoff zu Trapezunt, wurde an. 535, nach dem tode Epiphanii, Patriarch zu Conſtantinopel, und zwar durch vorſchub der Kayſerin Theodoræ, welche der Eutychianiſchen ketzerey geneigt war. Weil er den Kayſer Juſtinianum überredet hatte, als wenn er dem Chalcedoniſchen Concilio beypflichtete, ſo wolte derſelbe durchaus haben, daß ihn der Pabſt für einen rechtmäßigen Patriarchen erkennen ſolte: allein Agapetus I, der ſich eben damals zu Conſtantinopel befand, ſchlug ſolches beſtändig ab. Nachhero, da es öffentlich an den tag kam, daß er ein Eutychianer ſey, wurde er abgeſetzt, und von ſeinem nachfolger Menas in einer geiſtlichen verſammlung verdammt, worauf man ihn verjagte, und ſeine ſchrifften verbrannte. *Anaſtaſ.* bibl. in Agap. *Baron. Baſnage* hiſt. d' egliſe l. 6 c. 4.

ANTHIOS, eine ſtadt, ſiehe ANTINOE.

ANTHIPPUS, ein comödien-ſchreiber, hat ἐγκαλυπτόμενον geſchrieben. *Athenæus.*

ANTHIUM, ſiehe APOLLONIA, die groſſe.

ANTHIUS, ſiehe FURIUS ANTIAS.

Anthropomorphiten, ſonſt auch von dem vorgänger ihrer ſecte, Audius, Audiani, genannt, hielten dafür, daß Gott eine menſchliche geſtalt habe, nach welcher er den menſchen geſchaffen hätte. Sie feyerten das oſter-feſt nach der Jüdiſchen art, und fielen auf den Manichäiſchen irrthum, daß alle dinge aus finſterniß, feuer und waſſer entſtanden, dieſe ſtücke aber von Gott nicht erſchaffen wären. Sie ſonderten ſich von der übrigen Chriſtlichen gemeine ab, unter dem vorwande, daß viele gottloſe und unreine darunter wären, und richteten unter ſich clöſter auf, in welchen ſie beyſammen lebten. *Epiphan.* hær. 70. *Auguſtin.* hær. 50.

ANTHROPOPHAGI, dieſen namen hat man überhaupt den völckern gegeben, die von menſchen-fleiſch leben, und deren eigentlichen namen man ſonſt nicht weiß. Es finden ſich dergleichen in Africa auf der küſte der Caffren und in Zanguebar, wie auch in America, ſonderlich in Braſilien, und in dem Magellaniſchen land-ſtrich. Die Spanier haben groſſe mühe angewendet, dieſelben auszurotten; ſich aber derjenigen, ſo von dem meer weit entfernet wohnen, nicht bemeiſtern können.

ANTHUSA, eine tochter des Kayſers Conſtantini Copronymi, begab ſich in ein cloſter, und wendete ihre güter zu befreyung der gefangenen, auferziehung der verlaſſenen kinder, und dergleichen gottſeeligen wercken an. Die Griechen haben ihr andencken auf den 17 april geſetzet. *Baron.* A.C. 755.

ANTHUSA, eine frau aus Cilicien, die zu Kayſers Leonis zeiten lebte, wolte eine neue art aus den wolcken wahrzuſagen erfinden. *Menagii* hiſt. mulierum philoſ.

ANTHYRIUS, wird von etlichen vor der Heruler und Vandaler in Teutſchland ihren erſten König ohne einigen grund ausgegeben. Er ſoll eine Amazonin zur mutter gehabt, und Alexandro M. in ſeinen Aſiatiſchen feld-zügen mit etlichen trouppen gute dienſte geleiſtet haben, nachdem aber derſelbe verſtorben, mit den ſeinigen zu ſchiffe gegangen, und in den Mecklenburgiſchen provintzen an der oſt-ſee angelanget ſeyn, darauf die ſtadt Mecklenburg, oder Megalopolis, angeleget, ſich mit einer Gothiſchen Printzeßin Symbulla vermählet, und ſeinen ſohn Anava zum nachfolger bekommen haben. *Thurius* in annal. Herul. & Vandal. *Zeil.* itiner. German. Jedoch dieſes alles iſt ohne einigen grund.

ANTIAS, ſiehe FURIUS ANTIAS.

ANTIAS, ſiehe VALERIUS ANTIAS.

ANTIBES, lat. Antipolis, eine befeſtigte ſtadt nebſt einer citadelle und ſichern hafen an der ſee-küſte von Provence, gegen die gräntzen der Graffſchafft Nizza. Sie wurde von den einwohnern der ſtadt Marſeille, einer Griechiſchen colonie, erbauet, und kam zu ſolchem anſehen, daß ſie die Römer Marſeille nicht länger wolten unterthänig ſeyn laſſen, ſondern ihr die rechte einer Italiäniſchen ſtadt zu genieſſen gaben. Daher kommt es, daß noch jetzo daſelbſt viel reſte von Römiſchen antiquitäten anzutreffen ſind. Sie kam aber mit dem Römiſchen Reich zugleich herunter, dergeſtalt, daß als ſie zum beſchluß des 9 ſeculi faſt auf den grund ausgeplündert war, Pabſt Innocentius IV ſich dieſes bewegen ließ, das Bißthum, ſo ſich hier befand, nach Graſſe zu verlegen. An. 1608 kauffte Henricus IV dieſe ſtadt ſamt ihrem gebiethe von Alexandro Grimaldi, und Carl von Lothringen, Hertzoge zu Maine, worauf ſie der Graffſchafft Provence einverleibt wurde. Ihre veſtungs-wercke wurden an. 1707 durch die bombardirung der hohen Alliirten ſehr beſchädiget, welche aber nachgehends repariret, und mit einigen ſchantzen verſehen worden, wie man denn auch deswegen einen groſſen berg vor der ſtadt abgetragen hat. Die lufft iſt daherum geſund, und das land ſehr fruchtbar. *Ptolem.* l. 2 c. 10. *Mela* l. 3. c. 5. *Tacit.* l. 2. hiſt. *Strabo* l. 4. *Plin.* l. 3. *du Puy* domaine du Roy. *Venasque* hiſt. Grimald. *Bouche* hiſt. Prov. *Godeau* hiſt. eccl. l. 2. &c.

ANTIBOLUS, (Petr.) hat von geſchencken geſchrieben, welches werck t. 12. tract. tract. ſtehet.

ANTICHTHONES, ſiehe ANTIPODES.

ANTICLIDES, ein alter Grieche, hat περὶ νόστων oder von der rückkehr der Griechen von Troja, und den Argonauten, von rebus Deliacis, ingleichen de rebus Alexandri M. geſchrieben, welche bücher Harpocration, Plutarchus und Apollonii ſcholiaſt. anführen.

ANTICOLI, ein flecken in dem kirchen-ſtaat, in der Campagna di Roma.

ANTICOSTI, ANTISCOTI, lat. Aſſumtionis inſula, Anticoſta, Antiſcotia, eine inſul in Nord-America, in Neu-Franckreich auf dem golfo di S. Laurentii, zwiſchen der inſul Terreneuf und den küſten von Canada. Die Frantzoſen beſitzen ſelbige, und haben einige colonien dahin gebracht.

ANTICYRA, lat. Anticyræ, dieſen namen führen 2 Griechiſche ſtädte, davon eine in Phocis oder Locris an dem Corinthiſchen, die andere in Theſſalien an dem ſinu Maliaco gelegen hat. Weil an dieſen beyden orten das helleborum oder die ſchwartze nießwurtz wuchs, die zu reinigung des gehirns dienet; ſo iſt daher das ſprichwort entſtanden: naviget Anticyras, von denjenigen, ſo im haupt verwirret ſind, oder einiger thorheit beſchuldiget werden. *Plin.* l. 25. c. 5. *Strabo* l. 9. *Eraſm.* in adag.

ANTIDAMAS oder ANTIDAMUS, aus Heracleopolis, hat eine hiſtorie des Alexandri M. wie auch einige moralia heraus gegeben, und wird von Fulgentio angezogen. *Voſſ.* hiſt. Gr. l. 3.

ANTIDICOMARIANITÆ, wurden diejenigen ketzer genennet, welche die jungfrauſchafft Mariä leugneten, und behaupteten, daß ſie nach der geburth des Herrn mit Joſepho kinder gezeuget habe. Dieſen irrthum hat einer, namens Helvidius, zu ausgang des 4 ſeculi auf die bahn gebracht, woher auch dieſe ketzer Helvidianer genennet werden. *Epiphan.* hær. 78. *Auguſt.* hær. 56 & 84. *Hieronym.* contra Helvid. *Baron.* an. C. 373.

ANTIFELLO, lat. Antiphellus, eine kleine ſchlecht bewohnte ſtadt in Natolien am mittel-meer, zwiſchen den ſtädten Patara und Corinto, hatte vor dieſem ein Bißthum, unter Mira gehörig. *Plin. Strabo. Ptolem.*

ANTIGENES, ſiehe ANTIGENIDES.

ANTIGENES, ein Griechiſcher Hiſtoricus, hat zu einer uns unbekanten zeit gelebt. Plutarchus führet ihn an in dem leben Alexandri M. als einen, welcher der Amazoniſchen Königin meldung gethan, die den Alexandrum zu beſuchen gekommen. Geſner meynet, er habe mit dem zunamen Iſter geheiſſen, irret ſich aber, und macht aus zwey autoribus beym Plutarcho einen. *Voſſ.* de hiſt. Gr. *Geſner.* in bibl.

ANTIGENES, war der andere unter den 8 Hauptleuten, welche man vor die tapfferſten unter des Alexandri M. armee erklärt hatte, und von welchen ein jeder zur belohnung ein regiment von 1000 mann erhielt, deswegen ſie auch den namen Chiliarchæ bekamen. Er commandirte hernach ſamt Teutamo die Argyraſpiden, als dieſe ihren Feldherrn Eumenem an Antigonum auslieferten. Ob er aber ſelbſt dazu geholffen, daran läſſet ſichs billich zweiffeln. Vielmehr erhellet aus Diodoro Siculo, welcher faſt allein deutliche nachricht von dieſem mann ertheilet, daß er nicht allein Eumeni in den kriegs-handlungen wieder Antigonum jederzeit rechtſchaffen beygeſtanden, ſondern auch ſchon vorher einmahl ſich geweigert, Eumenem dem Antigono zu verrathen, ſo gar, daß er ſeinen Collegen Teutamum, der ſchon ziemlich gewancket, auf treuere gedancken gebracht, ingleichen daß er ſelbſt, als ſich die Argyraſpiden an Antigonum ergeben, gefangen genommen, und lebendig verbrannt worden. *Curt.* l. 5. c. 2. *Diod. Sic.* l. 18 & 19.

ANTIGENIDES, ein künſtlicher flöten-ſpieler, zu Alexandri M. zeiten, der einſt durch eine gewiſſe kriegeriſche melodey dieſen Monarchen in ſolche bewegung gebracht, daß er die waffen ergriffen, und auf die umſtehenden loß gegangen. *Plutarch.* de fortun. Alex. l. 2. Eines andern flöten-ſpielers von dieſem namen gedencket Gellius, welcher den jungen Alcibiadem in dieſer kunſt unterrichten ſollen, aber gar ſchlechten danck verdienet, indem Alcibiades, weil ihm die dabey nöthige aufblaſung der backen zu ungeſtalt verkam, die flöte zerbrochen, worauf man in gantz Athen aufgehöret dieſe kunſt zu lernen. *Gell.* l. 15. c. 17. Ob der Antigenides oder Antigenes, wie er in den meiſten editionen des *Plinii* l. 16. c 36. heiſſet, bey deſſen zeiten man eine neue weiſe das flöten-rohr zu bereiten angefangen, einer von dieſen beyden geweſen, iſt ungewiß.

ANTIGNANO, eine Oeſterreichiſche ſtadt in Iſtrien, in der Graffſchafft Mitterburg, 18 meilen von Laybach.

ANTIGOA, ſiehe ANTEGOA.

ANTIGOCA, ſiehe ANTIGONIA.

ANTIGONE, eine tochter Oedipi, Königs zu Theben, welchen ſie, nachdem er ſich ſelbſt die augen ausgeſtochen, und freywillig ins elend gegangen war, begleitet und geführet hat. Endlich, als ſie die leichname ihrer brüder, Eteoclis und Polynicis, nebſt deſſen ehefrau Argiva verbrennen wollen, ſind beyde von dem Creonte ermordet worden. Dieſen tod zu rächen, brachte Theſeus den Creon ums leben; und ſolches hat dem Sophocles, Seneca und andern materie zu tragödien gegeben. Indeſſen iſt nicht zu vergeſſen, daß faſt ein jeder Tragödien-ſchreiber dieſe geſchicht in ihren umſtänden verändert hat, daher ſonderlich von der rechten urſach und art des todes dieſer Printzeßin die erzehlungen gar unterſchiedlich ſind.

ANTIGONIA, ein name von 2 unterſchiedlichen ſtädten, deren die eine in Epiro, jetzo Caſtro Argiro, die andere in Macedonien am Theſſaloniſchen golfo gelegen, von den heutigen einwohnern Cojogna, von andern Antigoca, genennet wird. *Laurenberg* Græc. antiq. *Ferrar. Baudrand.* Es iſt auch eine inſul in Propontis oder mar de Marmora dieſes namens, zwiſchen Conſtantinopel und Nicomedien, heutiges tages, wie Gyllius meldet, Iſola de Prencipe genannt. Ingleichen haben die Portugieſen eine inſul dieſes namens im Aethiopiſchen meer-buſen, nahe bey der S. Thomas-inſul entdecket; ſie nennen ſie Ilha do Principe.

Macedoniſche und andere Könige.

ANTIGONUS, einer von Alexandri M. Generalen und nachfolgern, war tapffer, aber von einem unerträglichen ehr-geitz. Er bekam nach dem tode Alexanders olymp. 114, 1 zu ſeinem antheil Aſien von den eroberten ländern, und zwar erſtlich nur Pamphilien, Lycien, und Groß-Phrygien, führte mit dem Eumenes, der ſich in den äuſſerſten morgenländern feſt geſetzet hatte, eine zeitlang mit zweiffelhafftem glück kriege, biß dieſer ihm durch die treuloſen und meutheriſchen Argyraſpiden olymp. 116, 2 in die hände geliefert ward, da er ihn ſamt mehreren Generalen hinrichten ließ. Er beſiegte Caſſandrum, mit hülffe ſeines ſohns Demetrii Poliorcetæ, Seleucum vertrieb er aus Syrien, der zum Ptolemæo Lagi in Egypten flohe. Dieſer machte dem Antigono viel zu ſchaffen, und entzog ihm unterſchiedene ſchöne länder, biß Demetrius olymp. 118, 2 des Ptolemæi General Menelaum aus Cypern ſchlug, und die Egyptiſche flotte gleich darauf auch völlig ruinirte. Antigonus und ſein ſohn Demetrius nahmen darauf ſo gleich zu allererſt unter allen Gouverneuren der von Alexandro M. hinterlaſſenen lande den Königlichen titul an, welches ihnen die andern nachthaten. Hierauf verbunden ſich Caſſander, Seleucus und Lyſimachus, wider Antigonum, und zogen mit 75000 mann zu fuß, 10000 reutern, 6000 ſtreit-wagen und 67 elephanten gegen ihn zu felde. Antigonus ruffte Pyrrhum, König in Epiro, zu hülffe, und brachte mit ihm eine armee von 70000 zu fuß, 10000 zu roß, und 75 elephanten auf; da kam es olymp. 119, 4 bey Ipſus in Phrygien zum treffen, in welchem Antigonus das leben im 80 jahre ſeines alters einbüßte. Wie er ſonſt ein Printz von groſſem verſtande war, alſo ließ er ſolches in vielen gelegenheiten blicken. Als er einsmals viel von ſeinen ſoldaten antraff, die in ihrer rüſtung den ball ſpielten, befahl er, daß die Officirer dergleichen thun ſolten. Es hatten ſich aber dieſelben in die trinck-häuſer begeben, und lebten in aller üppigkeit; worauf Antigonus ſie alſofort abſchaffte, und ſelbige gemeine ſoldaten an ihre ſtelle ſetzte. Es verwunderten ſich einige, daß, da er in ſeiner jugend gar hitzig und wilde geweſen, ſich in ſeinem alter ſehr ſanfftmüthig bezeigte; denen er zur antwort gab: Ich finde nöthig durch gelindigkeit zu erhalten, was ich mit gewalt erobert habe. Einem Poeten, der ihn in ſeinem carmine gar vergötterte, antwortete er: davon weiß mein cammerdiener das widerſpiel. Einem ſeiner ſöhne, der gar unbändig und hochmüthig war, ſagte er: es wäre die Königliche würde nichts anders als eine anſehnlich-ſcheinende ſclaverey, und wer zuvor wiſſen ſolte, wie ſchwer eine crone zu tragen ſey, der würde ſich wohl bedencken ſolche aufzuſetzen. *Diodor. Sic.* l. 19 & 20. *Juſtin.* l. 13. 14. 15. *Appian. Plutarch.* in Demetr. *Euſeb.* &c.

ANTIGONUS I, mit dem zunamen Gonatas, Demetrii Poliorcetes ſohn, war der 36 König in Macedonien nach Soſthenis tode olymp. 125, 3 nachdem er zuvor 12 jahr über ein kleines theil von Griechenland geherrſchet hatte, welches ihm nach dem untergange ſeines vaters war übrig geblieben. Er ward von den Galliern, ſo unter des Brennus anführung in Macedonien einfielen, geſchlagen, und ſein gantzes lager mit allen koſtbarkeiten von ihnen erobert. Hierauf machte er mit ihnen friede, ward aber von Pyrrho aus ſeinem Königreiche gejagt, welches er nicht ehe, als nach deſſen tode wieder einbekam, und olymp. 134, 3 als er 36 jahr regieret hatte, ſeinem ſohne Demetrio hinterließ. *Juſtin.* l. 24. c. 25. *Polyb. Plutarch. Pauſan. Uſſerii* annal. V. T.

ANTIGONUS II, genannt Doſon, der 38 König in Macedonien, regierte 12 jahr als vormund über den jungen Philippum, des Demetrii ſohn, und Antigoni I enckel, von olymp. 137, 1. Er überwand den Cleomenem, König der Lacedämonier, olymp. 139, 3 eroberte Sparta, und nöthigte den Cleomenem in Egypten zu fliehen; hernach beſiegte er die Illyrier, und ſtarb olymp. 139, 4, da er das Reich ſeinem 16 jährigen mündlinge Philippo, dem ſohn Demetrii, hinterließ. *Juſtin.* l. 28. 29. *Polyb.* l. 2. *Plutarch.* in Cleom. *Uſſeri* ann. V. T.

ANTIGONUS, König der Jüden, ein ſohn Ariſtobuli II, ward bald anfangs, da er ſeinem vetter Hyrcano das Reich wolte ſtreitig machen, geſchlagen und machte ein bündniß mit dem Könige in Parthien, der ihm gegen verſprechung 1000 talente und 500 weiber eine anſehnliche armee zu hülffe ſchickte. Mit derſelben belagerte er A. M. 3944 Jeruſalem, und ließ dem Hyrcano, der ſich aus der ſtadt zu den Parthern begeben hatte, die ohren abſchneiden, um ihn dadurch zum Hohenprieſterthum untüchtig zu machen. Joſephus, des Herodis bruder, den er in einem ſcharmützel gefangen, muſte den kopf hergeben. Herodes begab ſich hierauf nach Rom, ward daſelbſt zum Könige von Judäa erkläret, belagerte bey ſeiner rückkunfft Jeruſalem mit hülffe des Soſii, welcher den Antigonum gefangen bekam, und ihm, Herodi zu gefallen, den kopf abhauen ließ. Mit ihm hat der Aſmoneer ſtamm, ſo in die 126 jahr regiert gehabt, ein ende genommen, ſo geſchehen 37 jahr vor Chriſti geburth, A. M. 3947. *Joſeph.* l. 14 & 15 antiq. & l. 1 de bello. *Dion. Plutarch. Uſſerii* annal.

Gelehrte, und andere berühmte leute.

ANTIGONUS, ein Griechiſcher Grammaticus, verfertigte commentarios über den Poeten Aratum, und etliche andere ſchrifften. Vielleicht iſt er der verfaſſer von einigen wercken, welche dem Antigono Caryſtio beygeleget werden. Zu welcher zeit er gelebt, iſt unbekannt, doch ſcheint es, daß es bald nach dem Arato geweſen, welcher in der 120 olymp. floriret hat. *Meurſius* in bibl. Gr. gedenckt noch eines Antigoni von Cumas, und etlicher anderer.

ANTIGONUS, ein bildhauer, ſo von der bildhauer- und mahler-kunſt geſchrieben. *Plin.* l. 34. c. 8. l. 35. c. 10.

ANTIGONUS CARYSTIUS, ein Griechiſcher Hiſtoricus, hat zur zeit Ptolemæi Lagi und Philadelphi gelebet, de hiſtoria Italica, ingleichen die leben unterſchiedener philoſophorum, eine beſchreibung von Macedonien, von den thieren, von der ſtimme ꝛc. geſchrieben. Seine commentaria hiſtoriarum mirabilium ſind noch fürhanden und von Meurſio an. 1619 herausgegeben worden. Einige vermengen ihn mit dem vorherbemeldeten bildhauer. So iſt auch ungewiß, ob er der Antigonus ſey, von dem *Laërtius* l. 7. c. 188 meldet, daß er περὶ πινάκων geſchrieben. *Voſſius* hiſt. Græc. l. 1. c. 12.

ANTIGONUS CYMEUS, ein alter Grieche von Cyme aus Aeolien, wird von Varrone und Columella unter den ſcriptoribus rei ruſticæ angeführet.

ANTIGONUS SOCHÆUS, ein berühmter Jüdiſcher lehrer, und der dritte Präſident des groſſen Raths zu Jeruſalem nach der Babyloniſchen gefängniß. Er lehrte ſonderlich, daß wir nicht um vergeltung willen, ſondern aus kindlicher furcht und liebe Gott dienen ſollen, welche lehre ſein ſchüler Sadok und deſſen nachfolger die Sadducäer hernach zur verläugnung der lehre von auferſtehung der todten gemißbraucht. Er ſtarb im 264 jahre vor Chriſti geburth. *Prideaux* hiſt. des Juifs P. 2. l. 1. 2. *Lightfoot.* opp. t. 1.

ANTIGUA, (Maria de la) eine Nonne Dominicaner-ordens, von Cazalla, ſchrieb ſehr viel geiſtliche und weltliche ſchrifften, und ſtarb an. 1617 den 22 ſept. *Anton.*

ANTIGUEDA, ein flecken in Alt-Caſtilien, in dem gebiete von Burgos.

ANTILIBANUS, ein gebürge in Syrien, dem berge Libanus gegen über, davon es durch einen fruchtbaren thal unterſchieden iſt, und melden einige, daß dieſe beyde gebürge vormals mit einer mauer an einander gehänget geweſen. Dieſer Antilibanus iſt heutiges tages faſt durchgehends von Druſiſchen Chriſten bewohnet, deren vornehmſter ort das ſtädtlein Albano iſt. *Plin.* l. 15. c. 10. *Strabo. Joſeph. della Valle. Dappers* Palæſt. &c.

ANTILLES, ſind unterſchiedene inſuln zwiſchen dem feſten Americaniſchen Südlande und dem gegen morgen gelegenen ſtriche von S. Juan de porto rico, welche man auch von ihren vorigen einwohnern die Caribiſchen inſuln nennet. Columbus erfand ſie an. 1492. Man zählet ihrer insgemein 28; und geben ihnen die heutigen geographi gar eine andere lage, indem ſie ſolche ins nord-meer zwiſchen Florida, Neu-Spanien und das ſüdliche America ſetzen. Sie ſind überaus fruchtbar, die lufft iſt temperirt, und die hitze nicht ſtärcker, als ſie etwa im julio in Franckreich iſt; es frieret auch nie daſelbſt. Die bäume grünen ſtets, die flüſſe und bäche vertrocknen niemals, und die früchte ſind ſehr ſchmackhafft. Die Antillen werden von unterſchiedenen völckern bewohnet. Die eingebohrnen ſind theils die Cariber oder Canibalen, theils auch andere Americaniſche völcker; ferner die Frantzoſen, Engeländer, Holländer und andere. Die Frantzoſen haben Deſiderada, Granada, Guadaloupe, Marigalante, Martinique, Croix, S. Lucie und S. Barthelemy, S. Chriſtophel, ſo die vornehmſte unter ſelbigen inſuln, die Engelländer haben, vermöge des Utrechtiſchen friedens, und beſitzen noch über diß Anguila, Antigoa, Barbada, Barboude, Monſerrat, Nieves oder Mevis. Die Holländer haben Saba, S. Euſtache und Tabago oder Walcheren, auch gehört ihnen zugleich mit den Engeländern das Eyland S. Martin. Die Canibalen ſind meiſter von Bekia, Dominique und S. Vincent. Es ſind auch noch 3 oder 4 kleinere inſuln, ſo nicht bewohnt ſind. Die Spanier beſitzen Trinidad und la Margareta; die Dänen S. Thomas. *Coſta* hiſtoir. des Indes l. 3. c. 15. *Linſchot* Amer. c. 4. *Rochefort* hiſt. des Antill.

ANTILLON, (Thomas d') ein Eremite des Auguſtiner-ordens, von Albarazin in Arragonien, lehrte im anfange des 17 ſeculi zu Saragoſſa, wurde Præfectus der provintz Arragonien, und edirte los tratados quadrageſimales de Fr. Antonio Feo Dominico. *Anton.*

ANTILOCHUS, der älteſte ſohn Neſtoris von der Eurydice, zog mit ſeinem vater wider die ſtadt Troja, und ward in einem treffen von Memnone, einem ſohne der Auroræ, oder von Hectore ſelbſt, getödtet. *Homer.* odyſſ. 4. v. 187. *Horat.* odyſſ. 9. l. 2. v. 13. *Ovid.* in ep. 1. Heroid. v. 15. *Hygin.* fab. 112. 113.

ANTILOCHUS, ein Poete, welcher in der 94 olymp. gelebet, und von Lyſandro, den er in verſen gelobet, mit einem hut voll ſilber beſchencket worden. *Plutarch.* vit. Lyſandr.

ANTILOCHUS oder ANTIOCHUS, ein Griechiſcher Hiſtoricus, deſſen Clemens Alexandrinus gedencket, hat von den gelehrten leuten, ſo von Pythagora an biß auf Epicuri zeiten gelebet, wie auch von andern dingen geſchrieben. Dionyſius Halic. gedenckt eines geſchicht-ſchreibers Antilogus, welchen man vor eben dieſen und ſeinen namen bey Dionyſio vor verfälſcht hält. *Clemens Alex.* ſtrom. l. 1. *Voſſius* de hiſt. Græc. l. 3.

ANTIMACHUS, ein Trojaniſcher Capitain von groſſem anſehen, ſoll durch die geſchencke des Paris ſich haben beſtechen laſſen, zu verhindern, daß die Helena den Griechen nicht möchte wieder gegeben werden. *Homer.* l. 11. iliad.

ANTIMACHUS, ein Joniſcher Poet, und Grammaticus von Colophon, lebte in der 93 olymp. und hat ein weitläufftig werck von dem Thebaniſchen kriege geſchrieben. Die Griechen hielten ihn dem Homero gleich, und der Kayſer Adrianus wolte ihn demſelben gar vorziehen. Er iſt vermuthlich eben der, von dem Tatianus meldet, daß er de ætate Homeri geſchrieben. *Quintil. Xiphilin. Girald.* de Poët. *Turneb.* l. 28 adverſ. c. 38. *Voſſ.* de Poët. Gr. c. 6. *Tatian.* orat. adv. Græc.

ANTIMACHUS, ein anderer Griechiſcher Poet und Muſicus. Man gab ihm den zunamen Pſecas, weil er im reden die leute, ſo nahe bey ihm ſtunden, mit ſeinem ſpeichel beſprützte. *Suidas. Voſſ.* Suidas erwehnet noch etliche andere dieſes namens, von denen aber nicht viel zu ſagen iſt.

ANTIMENIDES oder ARMENIDES, wird von dem Scholiaſte des Apollonii angeführet, und hat de rebus Thebanis geſchrieben. *Voſſius* hiſt. Græc. l. 3.

ANTIMILO, lat. Antimelos, eine kleine bergichte und wüſte inſul auf dem Archipelago, der inſul Milo gegen norden gelegen.

ANTINOE, lat. Antinopolis, eine ſtadt in Egypten, nebſt einem Bißthum unter dem Ertzbiſchoff zu Thebe, ſonſt auch Adrianopel genannt, von ihrem urheber dem Kayſer Adriano, welcher ſie ſeinem favoriten, dem Antinoo, zu ehren an dem orte, wo er in dem Nilfluſſe ertruncken, gebauet hat. Sie war zur ſelbigen zeit in groſſem anſehen, und Palladius ſagt, ſie ſey im 4 ſeculo ſo volckreich geweſen, daß ſie allein 12 Nonnenclöſter in ſich begriffen, jetzo aber liegt ſie wüſte. *Dion. Caſſius. Xiphil.* in Adriano. *Pauſan.* l. 8. *Pallad.* hiſt. Lauſ. c. 47. *Sozom.* hiſt. tripart. *Bayle.*

ANTINOMI, mit dieſem namen ſind einige benennet worden, welche ſich dem göttlichen ſitten-geſetze widerſetzt, und deſſen gebrauch unter dem neuen Teſtament aufgehaben wiſſen wollen. Daß es in der alten kirche ſolche leute gegeben, erhellet aus Auguſtini buch contra adverſarium legis & Prophetarum. Zu den zeiten Lutheri funden ſich wiederum dergleichen, derer urheber an. 1538 Johannes Agricola war. Derſelbige wolte behaupten, daß das geſetz nicht Gottes wort wäre; es gehöre zum weltlichen ſtande, von den geiſtlichen lehrern aber dörffte es nicht getrieben werden, die Chriſten wären von beobachtung des geſetzes frey ꝛc. Dieſem nun widerſetzte ſich Lutherus ſelbſt, und hielt 6 diſputationes contra Antinomos, weil aber Agricola keine ſonderlichen anhänger gehabt, auſſer D. Jacob Schencken, Superintendenten zu Freyberg, auch ſelbſt ſeine meynung wiederruffen, und ſich beſſer erkläret, ſo iſt dieſe ſecte gar bald erloſchen. Aber in Engeland iſt auch eine unter dieſem namen entſtanden, deren häupter Johannes Eatonus, Tobias Criſpus und Johann Saltmarſle geweſen, welchen ſich endlich Thomas Gattakerus widerſetzt hat. Uberhaupt haben Samuel Rhetorfortis, Antonius Burges und Johannes Biſco die Antinomer widerlegt. *Schlüſſelb.* in catal. hæret. l. 4. p. 35. ſeq. *Seckend.* hiſt. Luth. *Sagittar.* in introd. ad hiſt. eccl. c. 33. ſect. 7. *Arnolds* kezer-hiſt. P. 2. l. 15. c. 25.

ANTINORI, (Ludovicus) ein Clericus Regularis und berühmter Prediger von Neapolis, gab an. 1658 orationi panegiriche heraus. *Toppi* bibl. Nap.

ANTINOUS, ein junger menſch aus der ſtadt Bithynis oder Claudiopolis in Bithynien gebürtig, welchen der Kayſer Adrianus wegen ſeiner ſchönen geſtalt gar auſſerordentlich liebte. Er ſoll an. 132 in dem Nil ertruncken ſeyn; wiewohl Dio Caſſius und aus ihm Xiphilinus behaupten wollen, er habe ſich ſelbſt für Hadrianum tödten laſſen, als dieſer Kayſer in der unſinnigen einbildung ſteckte, wie ihm, ungewiß zu was ende, unumgänglich nöthig wäre, daß ſich jemand freywillig für ihn opffern, oder ſonſten zu einem zauberiſchen gebrauch tödten lieſſe; indeſſen hätte er, um dieſe ſchandthat zu verdecken, das geſchrey ausgehen laſſen, Antinous wäre in dem Nil ertruncken. Allein die ſache iſt ſo ſeltſam, daß ſie in ermanglung mehrerer zeugniſſe, und ſonderlich bey dem ſtillſchweigen der älteſten Chriſtlichen ſcribenten, welche ſonſt auf die vergötterung Antinoi ſo hefftig ſchelten, nicht wohl mag geglaubt werden. Spartianus und Aurelius Victor geben es nur für ein geſchrey aus, welches aus ſo fernen landen gar leicht hat mögen falſch nach Rom gebracht werden. Adrianus beklagte ſeinen verluſt ſo ſehr, daß er viel thränen über ihn vergoß, und ihm alle göttliche ehre erweiſen ließ. Er ließ tempel und altäre, nebſt der ſtadt Antinoe zu ſeinem gedächtniſſe aufbauen, und brachte aus, daß Antinous oracula von ſich gäbe, die er aber ſelbſt erdichtet hatte. Als die ſchmeichler erzehlten, daß ſie am himmel einen neuen ſtern, welcher die ſeele Antinoi wäre, wahrgenommen hätten, wolte Adrianus ſelbſt dieſen eingebildeten ſtern geſehen haben. Dieſe verehrung des Antinoi iſt noch unter der regierung des Kayſers Valentiniani im ſchwange geweſen, und haben ſich die kirchen-väter derſelben bedienet, die thorheit des heydniſchen aberglaubens dadurch an tag zu legen. *Spartian.* & *Xiphil.* in Adr. *Dio.* l. 79. *Tertull.* de corona. *Theophil.* ad Autol. l. 3. *Athenagor.* apol. *Athen.* l. 15. *Origen* in Celſ. l. 3. & in Jerem. &c. *Euſeb. Epiph. Athanaſ. Prudent.* in hymn. &c. *Triſtan.* comm. hiſt. t. 1. p. 541 ſeq. *Bayle.*

ANTIOCHE, le Pertuis, lat. Antiochenum fretum, eine kleine meer-enge auf dem Gaſcogniſchen meere, zwiſchen den küſten der beyden inſuln Olerou und Re.

ANTIOCHIA, vorjetzo ANTHAKIA genannt, am fluſſe Orontes, war vor alters eine von den 3 berühmteſten ſtädten der welt. Sie iſt die haupt-ſtadt in Syrien, mit dem ſitze eines Patriarchen, liegt theils auf einer höhe, theils in der ebene, und hat ſie Seleucus Nicanor, ihr erbauer, nach ſeinem vater Antiocho benamet. Sie hat viel durchs feuer und erdbeben erlitten, iſt aber öffters von den Römiſchen Kayſern aus liebe zu ihrer luſtigen lage wieder erbauet und erneuert worden. Die Saracenen, nachdem ſie ſich von Syrien meiſter gemacht, überwältigten ſie an. 637 unter Heraclii regierung; Nicephorus Phocas aber entzog ſie ihnen wieder an. 966. Jene machten ſich an. 970 abermahls daran mit 100000 mann, und währte die belagerung lange zeit, biß ſie endlich dieſelbe zur übergabe zwungen, worauf ſie die wälle und mauern aufs neue ſehr befeſtigten. Die Chriſten belagerten ſie wiederum an. 1097 unter Gottfried von Bouillon, und nach vielen ſtürmen und ſcharmützeln bekamen ſie dieſelbe an. 1098 in ihre gewalt. Bœmundus, Printz von Tarento, wurde Fürſt von Antiochien, und heyrathete an. 1106 Conſtantiam, eine tochter Philippi I, Königs in Franckreich, welche ihm Bœmundum II gebohren, deſſen eintzige tochter Conſtantia an. 1135 das Fürſtenthum Antiochia an Raimundum von Poitiers, einen ſohn Guilielmi VIII oder IX, Hertzogs von Guyenne und Grafen von Poitiers, brachte, der Bœmundum III hinterließ, von welchem die Fürſten von Antiochia, und die Könige von Cypern und Armenien hergeſtammet. Nachgehends thaten die Saracenen manchen verſuch vergeblich darauf, doch ward ſie endlich an. 1269 von ihnen erobert, und zwar unter dem Aegyptiſchen Sultan Nuradin Mahumed, der ſie ſehr verwüſtete. Von der zeit an hat ſie ihr groſſes anſehen verlohren, und lieget meiſtentheils unter ihren ſteinhauffen begraben; denn ſie nunmehro, wie Monconys ſchreibet, nichts anders iſt als ein groſſer wald mit feigen und mandel-bäumen bepflantzet, ſo daß faſt nur der bloſſe name von ihr übrig geblieben. Doch ſtehen die alten mauern der ſtadt noch vollkommen zum groſſen wunder, und ſind von auſſen ſehr ſchön, hoch, ſtarck und ſo breit, daß ein wagen mit 4 pferden bequemlich darauf umwenden könte, wenn nicht der weg durch die darzwiſchen liegende hügel und berge unterbrochen wäre. Dieſe mauren beſtehen aus viereckigten ſehr groſſen ſteinen, und ſind mit trefflichen hohen und ſtarcken thürmen, deren man 470 zählet, in einer feinen ordnung ausgerüſtet. Rings herum laufft ein ſehr breiter und tieffer graben, der bey einem jeden thore mit einer zug-brücke beleget iſt. *Strabo* l. 16. *Plin. Ammian. Marcell.* l. 4. 22. *Spartian. Herodian. Procop. Evagr. Cedren. Wilhelm. Tyrius. Sanut. Raymond. d'Agiles* geſta Dei per Franc. *Baron. d'Herbelot* bibl. *Monconys* voyage.

In dieſer ſtadt wurden die Jünger des Herrn zuerſt an. 41 Chriſten genannt, und wollen einige, daß S. Petrus den Patriarchaliſchen ſitz perſönlich allda geſtifftet habe, wiewohl aus den kirchen-hiſtorien erhellet, daß derſelbe auf dem Niceniſchen Concilio aufgerichtet worden. Die Apoſtel kamen, wie einige dafür halten, an. 56 in dieſer ſtadt zuſammen, und machten die ſo genannten canones apoſtolicos, welche von etlichen für gültig, von andern für unächt angeſehen werden. An. 253 ward allda ein Concilium wider die Novatianer verſammlet. An. 265 kam man wider den Patriarchen Paulum, der die ewige gottheit Chriſti leugnete, zuſammen. An. 335 verſammleten ſich unterſchiedliche falſch-gläubige Biſchöffe, und verdammten den rechtgläubigen Patriarchen Euſtathium unter dem vorwand eines ehebruchs, zu welcher verleumdung ſie eine liederliche weibesperſon erkauffet hatten; die aber, als ſie bald darauf in eine tödtliche kranckheit gefallen war, die falſche anklage öffentlich an den tag gegeben, und den vertriebenen Euſtathium unſchuldig erkläret. An. 341 hielten 90 Biſchöffe, meiſtens Arrianer, daſelbſt eine zuſammenkunfft, ſetzten S. Athanaſium ab, und verfaſſeten allerhand formuln ihrer glaubens-bekäntniſſe. An. 345 und 357 wurden wiederum verkehrte zuſammenkünffte und confeſſiones allda veranlaſſet, und an. 361 hielt Kayſer Conſtantius daſelbſt ein neu Concilium wider die conſubſtantialität, verjagte den Patriarchen Meletium, und ſetzte den Arrianer Euzoium an deſſen ſtelle. Unter dem Kayſer Joviano an. 363 brachte Meletius ein Concilium von 27 Biſchöffen daſelbſt zuſammen, welche ihr rechtgläubiges bekänntniß dem Kayſer ſchrifftlich übergaben, und das Niceniſche glaubens-bekänntniß beſtätigten. An. 378 ward ein Concilium gehalten, um das ſchiſma zwiſchen den Euſtathianern und Meletianern zu heben, auf welchem auch des Apollinaris irrthümer verworffen wurden. An. 383 kamen die Biſchöffe wider die Meſſalianer zuſammen, und an. 432 wurden des Neſtorii falſche lehr-ſätze verworffen. Man hat noch unterſchiedliche Concilia allda gehalten, davon das letztere zu der zeit, da die Chriſten Antiochiam wieder innen hatten, von dem Pabſt Innocentio II gegen den Patriarchen Rudolphum Mamiſtan, einen Frantzoſen von Mans, angeſtellet worden, welchen man wegen ſeiner widerſetzlichkeit gegen den Päbſtlichen ſtuhl abgeſetzet, und in ein kloſter geſtoſſen. *Euſeb. Epiphan. Chryſoſt. Sozom. Socrat. Theodoret. Nicephor. Athanaſ. Hilar. Greg. Nyſſenus. Guil. Tyrius* l. 15. *Baron. Turrian.* in defenſ. can. l. 1. c. 25. *Hermant.* in Athan. *Cave* P. 2. hiſt. lit.

Die Antiochiſche epoche oder jahrzahl, deren ſich etliche hiſtorici gebrauchen, fänget an im 49 jahr vor der geburth Chriſti, im 4 jahr der 182 Olymp. und im 4665 des Julianiſchen Periodi. *Petav.* doctr. temp. l. 10. c. 62. *Scaliger* in iſag. l. 3 & in animadv. ad Euſeb. *Emmius* l. 3 rer. chronol. *Salian.* an. m. 3753. *Kepler* in tab. Rudolph. *Riccioli* chronol. l. 3. c. 11. *Pagi* in diſſ. de periodo Græco-Roman.

ANTIOCHIA, war der name 10 oder mehr anderer ſtädte, darunter der fürnehmſten eine am fluß Mæander in Carien mit einem Biſchöfflichen ſitz, anjetzo Fachiali genannt; eine am Euphrates in Syrien, und eine in Cilicien, ſonſt auch Antiochetta oder Klein-Antiochien, von den Türcken Islenos genannt; ingleichen eine in Aſien in der landſchafft Piſidien, mit einem Ertzbißthum unter den Patriarchen zu Conſtantinopel gehörig. *Strabo. Plin. Stephan. Miræus* not. epiſc. Die Spanier haben eine ſtadt dieſes namens in dem ſüdlichen America erbauet, 15 meilen von S. Fois, in der landſchafft Popayan.

Könige in Syrien.

ANTIOCHUS I, Soter, der andere König in Syrien, ein ſohn Seleuci Nicanoris, verfiel gegen Stratonica, die ſein vater auf ſeine alte tage geheyrathet hatte, in liebe, und darüber zugleich in ein hefftiges fieber; dieſes ſein heimliches anliegen entdeckte der Artzt Eraſiſtratus aus dem puls, deſſen ſchlag ſich bey der gegenwart oder abweſenheit der Stratonica veränderte, dem Seleuco, der dann, um ſeinen ſohn zu retten, ihm die gemahlin willig abtrat. Er kriegte wider die Galatier, die ihm vielfältig in ſein land geſtreiffet hatten, befreyete es von ſolchen einfällen, und bezwang ſie, worüber ihm der zuname Soter, oder erhalter, gegeben worden. Er folgte ſeinem vater in der regierung A. M. 3703, und ſtarb nach 19 jähriger regierung A. M. 3722. *Polyb. Appian. Val. Max.* l. 5. c. 7. ex. 4. *Juſtin. Euſeb.* in chr.

ANTIOCHUS II, zugenamt Theos, welchen namen ihm die Mileſier gaben, als er ihren tyrannen Timarchum umbrachte, ſuccedirte ſeinem vater Antiocho Soteri, und regierte 15 jahr. Er gerieth mit Ptolemæo Philadelpho in krieg, und machte endlich mit demſelben friede, vermittelſt heyrathung ſeiner tochter Berenice, ohngeachtet er ſich bereits mit einer andern, namens Laodice, die ſo gar ſeine ſchweſter vom vater war, vermählt befande, und von ihr 2 kinder hatte. Aber ſo bald ſein ſchwieger-vater verſtorben, regte ſich ſeine alte liebe gegen der Laodice, ſo daß er ſie zuſamt ihren kindern wieder zu ſich nahm, und die Berenice verſtieſſe. Aber dieſes ſchlug ihm ſehr übel aus; denn jene entweder aus rache, oder weil ſie beſorgte, er möchte ſie zum andern mahl wieder fortſchicken, und die Berenice wieder annehmen, richtete ihn durch gifft hin, und legte indeſſen einen, namens Artemon, der dem König ſehr ähnlich ſahe, in ſein bette. Der muſte ſich kranck ſtellen, und den Generalen und Räthen des Antiochi, ſo ihn beſuchten, ſeinen ſohn Seleucum Callinicum zum nachfolger im Reich vorſchlagen. Hierauf gab endlich Laodice vor, daß der König verſchieden, und hielt ihm ein groß leich-gepränge; Berenicen aber ließ ſie meuchel-mörderiſcher weiſe in der Antiochiſchen vorſtadt Daphne A. M. 3737 ums leben bringen. Unter dieſem Könige litte das Syriſche Reich einen groſſen ſtoß, indem nicht allein Theodotus, welcher über der Bactrianer land geſetzet war, davon abfiele, ſondern auch Arſaces und Tiridates die Parther aufwiegelten, ſo daß was jenſeits des Tigris gegen orient lag, zuſamt dem nördlichen theil von Aſien auf einmahl verlohren gieng. *Hieron.* in Dan. c. 11. v. 6. *Euſeb. Genebr.* l. 2. *Sulp. Sever.* l. 2. *Appian. Alex.* de bell. Syr. *Polyan.* l. 8. c. 50. *Val. Max.* l. 9. c. 14. *Plin.* l. 7. c. 12. *Strabo* l. 11.

ANTIOCHUS, zugenamt Hierax oder der Habicht, wird insgemein nicht mit unter die Könige von Syrien gezählet, war ein ſohn des Antiochi Theos, und bruder des Seleuci Callinici, dem er wider Ptolemæum Evergetem dienete. Er war aber in allen ſeinen unternehmungen unglücklich. Die Gallier, ſo er in dem 14 jahre ſeines alters wider Ptolemæum führte, empörten ſich wider ihn nach gewonnener ſchlacht, damit ſie Aſien, wenn das Königliche hauß gantz ausgerottet wäre, deſto freyer ausplündern könten, indem ſie glaubten, Seleucus ſey auf dem platz geblieben. Als dieſes Antiochus merckte, kauffte er ſich von ihnen loß, und vereinigte ſich mit ihnen, worauf die beyden brüder durch innerliche kriege einander gantz aufrieben; unterdeſſen kam Eumenes, König aus Bithynien, dazu, überwand den Antiochum, und eroberte das gröſte theil von Aſien. Dieſer flüchtete ſich zu ſeinem ſchwieger-vater, dem König Ariarathes in Cappadocien. Als er aber hier auch nicht ſicher war, begab er ſich zu ſeinem vorigen feinde Ptolemæo Evergeti, welcher ihn im gefängniß halten ließ, daraus er zwar durch hülffe einer hure entkommen, auf der flucht aber A. M. 3757, von ſtraſſen-räubern getödtet worden, faſt eben zu der zeit, da ſein bruder Seleucus, nachdem er mit dem pferde geſtürtzt, ſein leben eingebüſt. *Juſtin.* l. 27. c. 2 & 3. *Polyb. Appian.* &c.

ANTIOCHUS III, mit dem zunamen der groſſe, der ſechſte König in Syrien, ein ſohn Seleuci Callinici, kam nach ſeinem bruder Seleuco Ceranno A. M. 3760, ſehr jung zum regiment. Als er die unter Molone rebellirenden Meder gedemüthiget, und ſeinen Staats-Miniſter Hermias, der ihm mit gifft nach dem leben ſtellte, aus dem wege geräumet hatte, bekriegte er den König Ptolemæum Philopator in Egypten, ward aber bey Raphia A. M. 3767 geſchlagen, und machte mit ihm friede. Hierauf griff er ſeinen vetter und vormund Achæum an, welcher das in währender minderjährigkeit dem Attalo abgenommene kleine Aſien vor ſich behalten hatte. Er bekam ihn auch durch verrätherey der ſeinigen gefangen, ließ ihm hände und füſſe abhauen, und hernach an das creutz ſchlagen. Er brachte die abgefallenen Hyrcaner und Bactrianer wieder zu ſeinem Reich, doch muſte er Euthydemo den Königlichen titul über die letztere laſſen. Den Parthern konte er gar nichts abgewinnen, als welche ſich unter währendem einheimiſchen kriege der Syrer trefflich verſtärcket hatten, ſo daß ſich endlich Antiochus der herrſchafft über ſie begabe, und Arſaeem für ihren König erkannte. Nach dem tode Ptolemæi Philopatoris, als er die jugend ſeines hinterlaſſenen ſohns Epiphanis ſahe, brach er mit ſchlechter ehre den mit ſeinem vater geſchloſſenen frieden, und machte mit Philippo, König in Macedonien, einen bund, krafft deſſen ſie alle länder dieſes jungen Herrn zum voraus unter ſich theilten; wie denn Antiochus Cöleſyrien und Judæam, Philippus hingegen einen guten theil von klein Aſien in ſeine gewalt brachte. Den Juden, weil ſie ſich willig ergeben, und noch fernere hülffe zu eroberung der benachbarten orte geleiſtet, zeigte ſich Antiochus günſtig, und geſtattete ihnen inſonderheit einen freyen gottesdienſt. Aus anlaß des vorgemeldeten bundes mit Philippo, verfiel er mit den Römern, welche ſich beydes des jungen Ptolemæi angenommen, und Antiochi bundes-genoſſen, Philippum den Macedonier, angegriffen hatten, in krieg, wozu nicht wenig halff, daß eben zu der zeit, als Antiochus noch nicht ſchlüßig war, was er thun wolte, Hannibal von Carthago bey ihm angekommen; allein da zog der König nach unterſchiedenen treffen in der letzten haupt-ſchlacht bey Magneſia in der provintz Carien völlig den kürtzern mit verluſt 54000 mann ſeines beſten volcks; hierauf erhielt er mit groſſer bitte von den Römern friede, auf dieſe bedingung, daß er hinfort mit denen jenſeit des berges Taurus gelegenen landen vergnügt ſeyn ſolte. Endlich that er entweder aus geitz oder nothdürfftigkeit einen zug in die provintz Suſiana, um den tempel des Belus oder Jupiter Elymæus zu berauben, ward aber A. M. 3797 mit allen den ſeinigen von dem zuſammen gelauffenen pöbel erſchlagen, als er 37 jahr regieret hatte. *Polyb. Juſtin.* l. 29. 30. 31 & 32. *Strabo* l. 16. *Liv. Joſeph. Appian. Hieron.* in Dan. *Sulp. Sever.* l. 2. &c.

ANTIOCHUS IV, zubenamt Epiphanes, der edle, der achte König in Syrien, ein ſohn Antiochi III, und bruder Seleuci Philopatoris, deſſen ſohn Demetrium er um die crone brachte, und ſich A. M. 3808 auf den thron drang. Er war ein Printz von groſſer argliſtigkeit und grauſamkeit. Als er zu Rom zum geiſſel behalten ward, ſuchte er durch unmaßiges ſpendiren der Römer gunſt. So bald er den tod ſeines vaters vernommen, gieng er heimlich von Rom weg, und erfuhr unterwegs, daß ſein bruder Seleucus verſtorben, welches ihm gelegenheit gab, ſich des gantzen Syriens zu bemeiſtern. Bald bey anfang ſeiner regierung, nachdem er das hoheprieſterthum zu Jeruſalem dem Onias entzogen hatte, verkauffte er es vor 300 talent an deſſen bruder Jaſon, der ſich doch deſſelben nicht beſtändig zu erfreuen hatte, indem Menelaus 4 jahr hernach dem geldgeitzigen Antiocho eine doppelte ſumme davor verſprach, und den Jaſon herunter brachte. Unter dem ſchein der vormundſchafft des jungen Königs Ptolemæi Philometoris in Egypten, die man ihm doch nicht zuſtehen wolte, fiel er in ſein land, und plünderte alles aus biß an die pforten vor Alexandrien, muſte aber doch A. M. 3812 vergeblich wieder zurück kehren. Er that ſolchen zug noch einmahl A. M. 3816, darwider ſich die Römer ſetzten, und durch ihren Geſandten C. Popilium (welcher einen kreiß um ihn machte, und kurtz um, ehe er daraus gienge, endlichen entſchluß von ihm haben wolte) ihn dahin bewegten, daß er die belagerung aufheben, und Egypten verlaſſen muſte. Hierauf überfiel er die ſtadt Jeruſalem, eroberte ſie am 16 nov. A. M. 3816, und tödtete über 80000 menſchen, 40000 aber wurden gefangen und verkaufft. Er gieng in das heiligthum, entweihete den tempel, und ſetzte des olympiſchen Jupiters bildniß auf den altar Gottes, darauf die Prieſter opfferten. Er raubete daraus den leuchter, den tiſch der ſchau-brodte, und alle geheiligte güldene und ſilberne gefäſſe. Bey ſeiner wiederkunfft nach Antiochien ließ er die 7 Maccabäiſchen brüder ſamt ihrer mutter, und den alten Eleazar, auch alle Jüden, ſo ihre religion nicht abſchweren wolten, zu tode martern. Indeſſen brachte Mathatias, ſo mit ſeinen 5 ſöhnen nach dem ſtädtlein Modin entflohen war, einiges volck zuſammen, und both des Antiochi Oberſten, ſo wider ihn geſandt wurden, tapffer den kopff; nach deſſen abſterben ſein ſohn Judas Maccabæus 3 unterſchiedliche Generalen des Antiochi erlegte, den Juden je mehr und mehr lufft machte, zu Jeruſalem ſeinen einzug hielt, und den tempel wieder reinigte. Antiochus machte ſich um dieſe zeit an den tempel der Dianen zu Perſepolis, und wolte ſelbigen, wie ſein vater Antiochus III den tempel des Belus, ausplündern, ward aber mit verluſt vieler der ſeinigen von dannen weggetrieben, und als er, nach ſeiner wiederkunfft nach Babylonien, vernahm, wie ſich die Jüden wieder herfür gethan, und an ſeinen Generalen gerochen hätten, ward er ſo ergrimmet, daß er ſchwur, ſo bald er nach Jeruſalem käme, eine todtengrube daraus zu machen; aber Gott kam ſeinem böſen vorſatz zuvor, und muſte er an einer unheilſamen erſchrecklichen plage, indem ihm das eingeweide im leibe zu faulen anfieng, und maden aus ſeinem leibe wuchſen, unterweges in Perſien in einer wildniß den geiſt aufgeben, A. M. 3820, als er 11 jahr regieret hatte. 1 & 2 *Maccab. Joſeph.* l. 12. antiq. *Liv. Polyb. Juſtin.* l. 34. c. 3. *Appian.* &c.

ANTIOCHUS V, Eupator genannt, der neunte König in Syrien, folgte ſeinem vater Antiocho Epiphani A. M. 3822. Er zog wider Judam Maccabæum, auf anſuchen etlicher gottloſen Jüden, die ihre religion dem Könige zu gefallen abgeſchworen hatten, mit einer armee von 100000 zu fuß, 20000 zu pferde, und 32 elephanten zu felde, eroberte Bethzura, und belagerte den tempel zu Jeruſalem. Als er aber vernahm, daß Philippus, deſſen aufſicht ſein vater vor ſeinem ende ihn anbefohlen, aus Perſien nach Antiochien gekommen, um ſich meiſter über Syrien zu machen, ſchloß er mit den Jüden friede, damit er einem ſo mächtigen feinde begegnen könte. Es glückte ihm auch ohne groſſe ſchwierigkeit, Antiochia zu erobern, da er denn Philippum lebendig in ſeine gewalt bekam, und hinrichten lieſſe. Aber es überfiel ihn gleich darauf eine noch gröſſere gefahr: denn eben zu ſelbiger zeit entflohe Demetrius, des Seleuci Philopatoris ſohn, von Rom, allwo er zum geiſſel behalten worden, kam in Syrien, nahm Tripolis mit wenigem volck ein, und verſtärckte ſich je mehr und mehr. Da er in der haupt-ſtadt Antiochien angelanget, fieng das kriegs-volck Antiochum ſamt ſeinem General Lyſias, und wurden ſie alle beyde auf befehl des Demetrii A. M. 3822 umgebracht. *Polyb.* 1 & 2 *Maccab. Joſeph.* antiq. l. 12. c. 14 & 15. &c. *Zonar.*

ANTIOCHUS VI, mit dem zunamen Theos, ein ſohn Alexandri Balæ, hat in den wenigen jahren, da er gelebt, vielerley ſchickſal ausgeſtanden. Als ſein vater, nach erlittener niederlage von Ptolemæo Philometore und deſſen eydam Demetrio mit dem zunamen Nicator, von ſeinen eigenen Officiers getödtet worden, bliebe dieſer, als ein junger knabe, einige zeit bey dem Arabiſchen Fürſten Zabdiel, (welchen andere Diomedem, andere Rhabilum nennen) als dem er von ſeinem vater währenden kriegs war anvertrauet worden. Theodotus, ſonſten auch Tryphon genannt, einer von den Generalen ſeines vaters, brachte ihn von dannen mit einigen kriegs-leuten in Syrien, bewegte erſtlich die land-gegend um Apamea, woraus Tryphon ſelbſt gebürtig war, ihn zum Könige anzunehmen, zog darauf die von Demetrio Nicatore abgedanckte ſoldaten an ſich, ſchlug Demetrium, und brachte ſeine elephanten ſo wohl als die haupt-ſtadt Antiochia in ſeine gewalt, worauf Antiochus für den König in Syrien gehalten ward. Da lieſſen ſich nun ſeine ſachen gantz gut an, die Juden, deren haupt damahls Jonathan war, und welche wider Demetrium, der ihre treue ſchlecht vergolten, ſehr erbittert waren, hielte er ſehr wohl, genoſſe auch von ihnen gute dienſte, nahm Gaza, Bethzura und andere örter ein, und ſchlug des Demetrii Hauptleute, ſo daß deſſen ſachen auf ſchwachen füſſen ſtunden. Aber bald ward dieſes glück Antiochi durch des obbemeldten Tryphonis treuloſigkeit zerſtöret. Dieſer gedachte Antiochum zu unterdrucken, und ſich damit den weg zum Reich zu bahnen, wogegen ihm inſonderheit Jonathas allein im wege ſtund. Es begab ſich aber, daß er ſich deſſelben zu Ptolemais, wohin er ihn unter dem ſchein der freundſchafft gelocket, bemächtigte, und ihn tödtete, worauf auch Antiochus das leben ſamt dem Reiche A. M. 3843 einbüſſen muſte, geſtalt denn alſofort Tryphon den Königlichen titul annahm. Livius ſagt, Tryphon habe vorgegeben, Antiochus litte ſtein-ſchmertzen, und unter dieſem vorwand habe er ihn ſchneiden laſſen, da denn die ärtzte, der vorhergegangenen abrede gemäß, ihn tödtlich verwundet. Er ſoll nur 7 jahr alt geweſen ſeyn, und hat den Königlichen titul nicht völlig 3 jahr geführet. 1 *Maccab.* 13. *Joſeph.* l. 13. antiq. &c. *Strab.* l. 14 & 16. *Liv.* epit. l. 55.

ANTIOCHUS VII, mit dem zunamen Sidetes, der 14 König in Syrien, des Demetrii Soteris ſohn, furchte ſich vor dem Tryphon, und verbarg ſich in Syrien, kam aber durch hülffe des Hohenprieſters Simonis wieder hervor, überwand den Tryphon, eroberte Apamea, wohin ſich derſelbe geflüchtet hatte, mit ſturm, und ließ ihn A. M. 3845 umbringen, nachdem derſelbe 3 jahr über Syrien tyranniſiret gehabt. Nach dieſem erwieß er ſich ſehr undanckbar gegen die Jüden, und belagerte den Hohenprieſter Hyrcanum in Jeruſalem, machte aber nach gefundenem ſtarcken widerſtand wieder mit ihm friede, und zog wider die Parther, von denen er, nach etlichen erhaltenen vortheilen, und eroberung Babylon, ſamt faſt allen dazu gehörigen ländern, auſſer Parthien, endlich ſelbſt wegen ſchlechter zucht ſeiner ſoldaten und Hauptleute auf einmahl ſamt allem ſeinem volck zu grund gerichtet ward. Denn als ſelbige durchs gantze land in winter-lager vertheilet waren, und ihre haußwirthe, die ſich zuvor meiſt gutwillig ergeben hatten, gar ſehr beſchwehrten und unterdruckten, griffen dieſe plötzlich zu den waffen, und fielen die beſatzungen Antiochi aller orten an. Antiochus raffte zwar in eyl ſo viele mannſchafft zuſammen, als er nur immer konte, und wolte den ſeinen zu hülffe eylen, aber Phraates, der Parther König, kam ihm wohl gerüſtet entgegen. In der ſchlacht wehrte ſich zwar Antiochus ſehr tapffer, wurde aber von vielen der ſeinigen verlaſſen, vom feinde übermannet und getödtet, wiewohl Appianus will, er habe ſich, da er alles verlohren geſehen, ſelbſt umgebracht. Weil nun ſein kriegs-volck in des feindes land ſehr weit herum zerſtreuet lag, auch jederman wider daſſelbe erbittert war, mochten die wenigſten entrinnen. Sonſten wird neben der tapfferkeit an dieſem Könige auch eine ſonderbare güte und großmüthige freygebigkeit gerühmet, wie er denn dem P. Scipioni Africano, als er von deſſen tugenden und ruhmwürdigen thaten gehöret, biß in Hiſpanien, allwo er Numantiam belagerte, koſtbare geſchencke zugeſchicket. Hingegen war er auch dem wein und dem überfluß in koſtbaren mahlzeiten allzuſehr ergeben, ſo gar, daß er dergleichen mahlzeiten in dem Parthiſchen feldzug bey einer armee von etliche 100 tauſend menſchen mit ſolcher verſchwendung gehalten, daß nach geendigter mahlzeit den gäſten gantze wägen voll ſpeiſe nach hauß oder in ihre gezelte geſchickt worden. Seiner trunckenheit hat Phraates, der Parthiſche König, geſpottet, wenn er bey dem ihm gehaltenen ſehr prächtigen leich-begängniß ihm vorgeworffen, er habe ſich eingebildet, das Parthiſche Reich in groſſen bechern zu verſchlucken. Sonſten mochte dieſer Fürſt die wahrheit gar wohl leiden. Als er einsmahls auf der jagd verirret, und unerkannt in einer ſchlechten bauren-hütte übernachten muſte, fiel die rede auf ihn den König ſelbſt; da ihm denn ſein wirth, unwiſſend, wen er vor ſich hätte, deutlich ſagte: Der König wäre ein ſehr guter Herr, hange aber der jagd zu viel nach, und überlieſſe die Reichs-geſchäffte andern, die ſolche ſchlimm genug verrichteten. Antiochus nahm dieſes gar nicht übel, und als des folgenden tages ſeine leute ihn aller orten ſuchten, und zu ſelbiger hütten kamen, ſprach er zu ihnen: Seit dem ich euch in meine dienſte genommen, habe ich noch niemahls von mir die wahrheit gehöret als geſtern. Euſebius ſetzet die zeit ſeiner regierung auf 9 jahre, welches auch die von dieſem Könige annoch vorhandene müntzen bekräfftigen; andere aber ſetzen 12, und noch andere nur 7 jahre, obwohl ohne genugſamen grund. *1 Maccab.* 15. *Joſeph.* l. 13. *Appian.* de bello Syr. &c. *Juſtin. Athen.* l. 10. *Plut.* in apopht.

ANTIOCHUS VIII, genannt Gryphus, von ſeiner habichts-naſe, auf ſeinen müntzen aber Epiphanes, der 16 König in Syrien, ein ſohn Demetrii Nicatoris und Cleopatræ. Dieſe brachte ihren ältern ſohn Seleucum V nach ihres gemahls tode A. M. 3860 um, weil er ſich ohne ihre einwilligung der crone angemaſſet, und verhalff dem Grypho darzu, in hoffnung, ſolcher geſtalt das regiment in ihre hände zu bekommen; wie ſie denn in verſchiedenen damahls geprägten müntzen ſo wohl allein als zuſamt dem kopff ihres ſohns Antiochi als regierende Königin vorgeſtellet wird. Nun waren anfangs mutter und ſohn gar einig, ſo lange man wider Alexandrum Zebinam krieg zu führen hatte. Als aber dieſer unterdrucket war, und Antiochus nun allein zu herrſchen vermeynte, konte es ſeine mutter, welche aus herrſchſucht allbereits einem ihrer männer, dem Demetrius Nicator, das leben genommen, auch ihren ſohn Seleucum ums leben gebracht, keinesweges leiden, und machte anſtalt, ihm bey ſeiner wiederkunfft von einer jagd einen gifft-trunck beyzubringen; allein dieſer ward es innen, und nöthigte die mutter, anfangs unter dem ſchein der höflichkeit, hernach durch deutliche vermeldung ſeines argwohns, den becher ſelbſt auszutrincken, worauf ſie in wenig ſtunden geſtorben. Er regierte 12 jahr im friede, nahm hernach einen krieg wider die Jüden vor, konte aber denſelben nicht ausführen, weil ihm ſein ſtieff-bruder Antiochus Cyzicenus A. M. 3871 auf den halß fiel, den er ſelbſt dazu gereitzet hatte, indem er ihn mit gifft hinzurichten getrachtet, weßwegen er auch in die ſtadt Cyzicus geflohen, und von ſelbiger ſeinen zunamen bekommen hat. Dieſer bekam erſtlich Seleuciam, Antiochiam und mehrere ſtädte in ſeine gewalt, ward auch ſehr verſtärcket durch Ptolemæi Phyſconis kriegs-volck, welches die andere Cleopatra, die nach ihrer ſcheidung von Ptolomæo zugleich deſſen ſchweſter und gemahlin geweſen, dieſen Antiochum Cyzicenum geheyrathet hatte, an ſich zu ziehen gewuſt. Worauf der krieg zwiſchen beyden brüdern aufs hefftigſte angienge, da denn anfänglich dieſer Antiochus VIII ſeinen bruder aus dem felde ſchlug, und die ſtadt Antiochia eroberte, als wohin die Cleopatra, ſeines bruders weib, geflohen war. Nun hatte der überwinder eben jener ſchweſter die Tryphænam oder Gryphinam zur ehe; allein dieſe, anſtatt ihrer ſchweſter beyzuſpringen, ſuchte eine grimmige rache, weil dieſelbige ihren und ihres mannes feind nach bereits angefangenem kriege geheyrathet, und ihm trouppen zugeführet hatte. Antiochus VIII wolte zwar ſein weib zur gelindigkeit bewegen, aber da wolte keine vorſtellung nichts helffen, und hatte dieſes weib viel zu groſſe gewalt über ihren mann, als daß er ſich ihrem willen mit ernſt hätte widerſetzen dörffen; dahero die Cleopatra durch die von ihrer ſchweſter geſchickte kriegs-leute in dem tempel ſelbſt ermordet ward. Jedoch blieb die ſtraffe nicht aus; denn gleich im folgenden jahr wendete ſich das blat. Antiochus Gryphus muſte nach verlohrner ſchlacht Syrien eine zeitlang mit dem rücken anſehen, und die rachgierige Tryphæna fiel in die hände ihres erbitterten ſchwagers, der ſie ohne langes bedencken auch hinrichten lieſſe. Nunmehro ware es um unſern Antiochum geſchehen geweſen, wo ihm Antiochus Cyzicenus alſobald nachgeſetzet hätte; aber indem er ihn in dem kleinen ſtück landes um Aſpendum herum, da es noch einige mit ihm hielten, ruhig ließ, ſich ſelbſt aber der ſchwelgerey, denen ſchau-ſpielen und der jagd ergab, konte ſich jener wieder erholen, und das öſtliche theil des Reichs, oder das eigentliche Syrien einnehmen, ſo daß ſein bruder ſich mit dem weſtlichen oder Cöleſyrien begnügen muſte. Und ſo blieben die ſachen biß zu dieſes Antiochi Gryphi tod, welcher von einem ſeiner Hauptleute, namens Heracleon von Berrhœa gebürtig, den er ſonderbar herfürgezogen, und welcher ſich ſelbſt auf den Syriſchen thron ſchwingen wolte, ermordet ward, ſeines alters 45 jahr, und nachdem er 29 jahr regieret hatte. *Joſ.* l. 13. ant. *Jud.* & l. 1. de bello Jud. *Juſt.* l. 39. *Excerpta Diod. Sic. a Valeſio edita. Euſ. Athen. Vaill.* de Reg. Syr.

ANTIOCHUS IX, zugenannt Cyzicus oder Cyzicenus, von ſeiner auferziehung oder geburths-ſtadt Cyzicum, der 17 König in Syrien, ein ſohn Sidetis und der Cleopatræ. Er führte mit ſeinem halb-bruder Grypho ſters krieg, wie jetzo gleich in deſſen leben erzehlet worden, hatte auch zugleich mit den Juden zu ſchaffen, welche ihm, unter anführung Hyrcani, und deſſen ſöhnen Ariſtobuli, Antigoni und Jannæi, nicht wenig ſchaden zufügten, Samaria wegnahmen und verheerten, hernach auch Gadara, Amathus, Raphia, Anthedon, und zuletzt gar Gaza eroberten. Aber noch ſchlimmer gieng es ihm mit ſeines bruders ſohn Seleuco VI, denn dieſer griffe ihn gleich im erſten jahr nach ſeines vaters tode mit krieg an, und als es zum treffen kam, verlohr Antiochus die ſchlacht, und, wie einige melden, tödtete er ſich ſelbſt, als ſein pferd wider ſeinen willen gegen des feindes lager ſprengete. Andere wollen, er ſey Seleuco in die hände gefallen, und auf deſſen befehl getödtet worden A. M. 3889, nachdem er 18 jahr geherrſchet. *Diod. Porphyr. ap. Euſeb. Joſ.* l. 13. *Juſt.* l. 39. *Appian.* de bello Syr. *Vaill.* de Reg. Syr.

ANTIOCHUS X, der 19 König in Syrien, war des vorhergehenden Antiochi Cyziceni ſohn, und erhielte den beynamen Euſebes, der fromme, entweder weil er wahrhafftig dieſe tugend beſeſſen, oder aber, wie andere wollen, im widerſinnigen verſtande, weil er ſeines vaters weib geheyrathet haben ſoll. Dieſen aber wird von andern widerſprochen, welche ſagen, Antiochus habe die Cleopatram Selenem zur ehe genommen, welche anfangs Ptolemæum Lathurum, und nach ihm Antiochum Gryphum, ſeines vaters bruder, zu ehe-männern gehabt. Antiochus war nur 18 jahr alt, als ſein vater ſtarb; dem ohngeachtet ſammlete er ſogleich eine armee, gieng damit auf Seleucum V, ſeines bruders ſohn, loß, und vertrieb ihn nach befochtenem ſiege aus gantz Syrien. An deſſen ſtatt ſtunden die 2 brüder des verſtorbenen, Antiochus XI und Philippus, wider Antiochum auf; da zwar jener im erſten treffen ſogleich ſein leben verlohr; dieſer aber noch immer einen theil von Syrien wider ſeinen vetter behauptete. Dieſem fügte ſich ein dritter widerſacher Demetrius III, auch ein ſohn Antiochi Gryphi, und bruder Philippi bey, welchen Ptolemæus Lathurus aus Gnido, einer ſtadt in Carien, herbey ruffte, um ſich an Antiocho, der die Selenem, ſeine ehemahlige gemahlin, geheyrathet hatte, zu rächen. Demetrius ſchlug mit hülffe Philippi Antiochum aus dem felde, der ſeine zuflucht zu den Parthern nahm. Er kam aber nach 3 jahren wieder zurück, und eroberte aufs neue den theil in Syrien, welchen unterdeſſen Philippus beſeſſen hatte. Dieſer, weil er ohnedem noch in andere kriege verwickelt war, bemühete ſich vergebens, Antiocho ſolches aus den händen zu reiſſen. Die einwohner wurden dieſer unruhe und verwüſtung ihres landes endlich überdrüßig, und rufften daher die von Damaſco und dem übrigen Cœleſyrien, den Arabiſchen König Aretam, die andern aber Tigranem, König in Armenien, zu hülffe, und überlieſſen ſich freywillig ihrer herrſchafft. Tigranes kam auch, ſchlug Antiochum, und nahm alles ein, was biß daher noch unter dem Seleucidiſchen ſtamme geweſen. Areta aber behielt Cœleſyrien. Von Antiochi ſowohl als ſeines feindes Philippi tode, wird nichts zuverläßiges gemeldet, und daher vermuthet, daß ſie entweder im treffen geblieben, oder aber irgendwo in der ſtille geſtorben. Der anfang der regierung Antiochi fällt in A. M. 3891, der ſieg des Tigranis aber iſt 14 jahr hernach erfolget. *Joſeph.* l. 13. ant. & de bello Jud. l. 1. *Appianus* de bello Syriaco. *Juſtinus* l. 40. *Vaillant* de regib. Syr.

ANTIOCHUS XI, Antiochi Gryphi ſohn, ſonſten auch in ſeinen müntzen Epiphanes und Philadelphus zugenannt, trug den Königlichen namen gar eine kurtze zeit. Er brachte nebſt dem einen ſeiner brüder, Philippus genannt, etwas volck auf, um den tod ihres ältern bruders des Seleuci an den Mopſueſtenern zu rächen, ſie bekamen auch die ſtadt in ihre gewalt, und verwüſteten dieſelbige aufs äuſſerſte. Aber der vorhergehende Antiochus X oder Pius kam ihnen ſo plötzlich auf den hals, und ſchlug ſie dergeſtalt, daß dieſer Antiochus XI in den fluß Orontes geſprenget wurde, und da ertrincken muſte; Philippus aber ſich kümmerlich mit der flucht retten mochte. Diß geſchahe gleich im erſten jahre nach Seleuci VI tode. *Joſ.* l. 13. ant. & l. 1. de bello Jud. *Euſ.* in chr. *Vaill.* de Reg. Syr.

ANTIOCHUS XII, zubenamt Dionyſius, und Epiphanes, Gryphi und der Tryphene fünffter und jüngſter ſohn, war der 25 König in Syrien, wiewohl er nicht über gantz Syrien, ſondern nur über die gegend von Damaſco geherrſchet hat. Er warff ſich zum Könige auf, und eroberte Damaſcus ſamt der umliegenden gegend, bey der gelegenheit, da ſein herrſchender bruder Demetrius gefangen in Parthien geführet ward; Philippus aber, der andere bruder, wegen Reichs-geſchäffte ſich zu Antiochien aufhielte. Er that hernach einen feld-zug in Arabien, wobey ſein bruder Philippus anlaß nahm, ihm Damaſcus wieder abzujagen, wurde auch würcklich allda von dem Gouverneur eingelaſſen. Aber da er nicht danckbar genug war, und den namen haben wolte, als hätte er den Gouverneur durch furcht ſeiner waffen zur übergabe genöthiget, ſchloſſe dieſer ihn mit liſt wieder aus der ſtadt, und behielt dieſelbe für dieſen Antiochum XII. Selbiger nahm hierauf noch einen andern zug wider die Araber vor, und brach anfangs glücklich durch die linien, welche Alexander Jannæus, ſo damahls in Judäa herrſchete, um ihm den weg zu ſperren, von Capharſate oder Antipatris biß gen Joppen gezogen hatte. Aber da er folglich mit den Arabern zum treffen kam, und ſchon auf ſeiner ſeite den feind geſchlagen hatte, verlohr er unverſehens ſein leben, da er den etwas in unordnung gebrachten andern flügel wieder herzuſtellen bemühet war. Einige ſetzen die zeit ſeiner regierung auf drey jahre, doch wollen andere wegen der menge ſeiner müntzen, ſo noch vorhanden, ihm eine längere regierung zuſchreiben. *Joſeph.* l. 13. c. 23. ant. & l. 1. de bell. c. 4. *Vaill.* de Reg. Syr.

ANTIOCHUS XIII, ein ſohn Antiochi X, aus ſpott Aſiaticus zugenannt, weil er ſich in währendem kriege mit Tigrane, Könige in Armenien, da dieſer ſich des Syriſchen landes faſt bemächtiget hatte, in Cilicien verborgen hielt, auch ſonſten Commagenus, weil er ſich abſonderlich in dem alſo genannten theil Syriens aufgehalten, und wie es das anſehen giebet, darinnen einige gewalt gehabt hat. Er ſelbſt aber nennet ſich auf ſeinen müntzen Philopatorem, ingleichen Callinicum, entweder wegen eines erhaltenen ſieges, oder daß ihm die ſeinen dieſen namen aus ſchmeicheley beygeleget. Anfänglich zog dieſer junge Herr nebſt ſeinem bruder Seleuco, und zwar beyde den Königlichen titul führende, nach Rom, und baten, der Rath möchte ihnen zu dem Egyptiſchen Reich verhelffen, als wozu ſie wegen ihrer mutter Selene recht zu haben vermeynten. Sie hielten ſich daſelbſt 2 jahr auf, nach deren verflieſſung ſie wieder nach Syrien zurück kehreten. Als ſie ſich unterwegens zu Syracuſa verweilten, raubte ihnen der von Cicerone ſo ſehr beſchriene Verres viele koſtbarkeiten von einem faſt unſchätzbaren werth; unter dem vorwand, daß er nachricht hätte, wie aus ihrem Reich ſee-räuber gegen die Römiſche ſchiffe auslauffen wolten. Nicht lange hernach wurden dieſe Printzen durch die unzeitige begierde ihrer mutter Selene des Reichs gar verluſtig gemacht, weil dieſe, in hoffnung, daß Lucullus nach überwindung Mithridatis alſobald auch Tigranem, der ihn aufgenommen, angreiffen würde, den ihm gehorchenden theil Syriens aufgewiegelt hatte: denn dieſer gienge alſobald mit 50000 mann in Syrien, nahm Ptolemaidem, die ſich nebſt andern empöret, mit ſturm ein, eroberte darauf Commagenem, und bekam letztlich die Selene zu Seleucia in Meſopotamien in ſeine gewalt, die er auch hinrichtete. Allein da gleich darauf Lucullus den Tigranem ſchlug, erhielt Antiochus durch ſein bitten, daß er ihm das Reich ſeiner voreltern einräumte A. M. 3916. Doch auch dieſe glückſeligkeit hatte nicht lange beſtand; denn als Pompejus, des Luculli nachfolger im Mithridatiſchen kriege, nach völligem ruin und tode Mithridatis die Aſiatiſche ſachen nach ſeiner willkühr einrichtete, muſte auch Antiochus XIII, ungeachtet alles flehens, den beſten theil von Syrien verliehren, und mit Commagene zufrieden ſeyn, unter dem vorwand, wie es nicht billich noch ſicher wäre, Syrien demjenigen zu überlaſſen, welcher ſich gleichſam verſtecket hätte, ſo lange Tigranes in dem lande geweſen. Jedoch erzeigte er ſich nach und nach leutſeliger, und ſchenckte ihm ſonderlich die ſtadt Seleuciam in Meſopotamien, allwo ſeine mutter die Selene zuvor von Tigrane war gefangen und hingerichtet worden. Jedoch mochte dieſes nicht verhindern, daß nicht hernach Pompejus, um ſeinen triumph deſto gröſſeres anſehen zu machen, neben andern Aſiatiſchen Königen auch dieſen Antiochum als überwunden vorbildete. Dieſer hingegen ſchickte ſich unter das Römiſche joch ſo gut er ko[illegible]te, hielte es in den Parthiſchen einfällen mit den Ciliciſchen und Syriſchen Landpflegern, und ſchickte endlich gar in dem Pharſaliſchen kriege dem Pompejo einige hülffe zu, die doch nach Cæſaris eigener erzehlung nicht über 200 reuter oder ſchützen zu pferde ausmachte. Es ſcheinet auch nicht, daß Cæſar ſolches an ihm übel aufgenommen, maſſen er wahrſcheinlich, nachdem ſelbiger den ſieg erhalten, bey dem ſeinigen ruhig geblieben. Nach Cæſaris tode wolte ihn Ventidius, einer von M. Antonii Hauptleuten, unterdrucken, unter dem vorwand, daß er den Parthern und Labieno hülffe geleiſtet, in der that aber aus begierde, ſich ſeiner ſchätze zu bemächtigen. Er wurde alſo in der ſtadt Samoſate belagert, und anfangs in ſolch ſchrecken geſetzet, daß er 1000 talent anboth, und ſich Antonio unterwerffen wolte. Da ihn aber Ventidius zu Antonio wieſe, als der nun ſelbſt herbey nahete, Antonius inzwiſchen Ventidium aus neid wegen ſeiner glücklichen kriegs-verrichtungen zurück in Italien ſchickte, und die belagerung in eigener perſon fortſetzte, fieng Antiochus an faſt mehr aus verzweifflung als tapfferkeit ſich auf das äuſſerſte zu wehren; da denn zu ſeinem glücke noch dieſes hinzu kam, daß Antonius ſeinen ſoldaten nicht recht trauen durffte, weil ſie über ſeine aufführung gegen Ventidium mißvergnügt waren. Aus dieſer urſache kam es zum frieden, und war Antonius froh, daß er von Antiocho 300 talent und einige geiſſeln erhielte, um noch mit einiger ehre aus dem handel zu kommen, überlieſſerte ihm hingegen Alexandrum, der kurtz zuvor zu den Römern übergegangen war, um denſelben nach belieben abzuſtraffen; woraus klar zu erſehen, daß Antiochus in dieſem friedens-ſchluß keinesweges als überwunden anzuſehen ſey. Alſo fuhr dann derſelbige fort in Commagene zu regieren, ungeachtet aller in dem Römiſchen Reich vorgefallenen veränderungen. Wenigſtens geſchiehet ſeiner keine fernere meldung biß nach vollendetem kriege des Auguſti wider Antonium, denn da ward er nach Rom beruffen, den an ſeines bruders Seleuci zu den Römern abgefertigten Geſandten begangenen mord zu verantworten, auch daſelbſt, als er erſchienen, verurtheilt und hingerichtet. Die wahre urſache mochte wohl ſeyn, daß Antiochus dem Antonio beygeſtanden. Plutarchus ſchreibt diß einem Commageniſchen Könige Mithridates bey, hat ſich aber unfehlbar im namen geirret. Eben dieſer Antiochus iſts, der für den erſten König in Syria Commagena geſetzet wird, welchen einige gantz unrecht von ihm unterſcheiden. *Joſeph. Dio Caſſ. Juſtin. Cic.* epiſt. ad fam. l. 15. ep. 1. & in Verr. *Strab.* l. 16. *Plutarch.* in Pomp. & Anton.

Könige in Syria Commagena.

ANTIOCHUS I, von dem im vorhergehenden artickul meldung geſchehen.

ANTIOCHUS II, des vorigen ſohn, von welchem die Römiſche geſchichtſchreiber nichts anders melden, als daß Tiberius ſein Reich, nachdem er geſtorben, zu einer provintz gemacht habe. *Tacit.* annal. l. 2. c. 42 & 56. *Strabo* l. 1. *Joſeph.* ant. l. 18.

ANTIOCHUS III, Antiochi II ſohn, bekam von Caligula nicht nur ſeines vaters Reich wieder, ſondern auch noch dazu ein ſtück Ciliciens am meer gelegen. Unter Kayſer Claudio dämpffte er ohne ſchwerdt-ſtreich durch liſt und gute worte einen aufſtand in Cilicien, da die Römiſche trouppen vorhero nichts als ſtöſſe davon getragen hatten. Als Nero regierte, leiſtete er unter Corbulonis armee wider die Parther kriegsdienſte, griffe auch auf deſſen befehl die ihm am nächſten gelegene Parthiſche länder allein an, weßwegen ihm nach vollendetem kriege ein theil Armeniens zur belohnung überlaſſen wurde. Nach Neronis und Galbæ tode war er einer der erſten Fürſten im Orient, welcher die parthey Veſpaſiani ergriffe, leiſtete auch hernach in belagerung der ſtadt Jeruſalem gute hülffe. Alles war ihm glücklich abgelauffen, und er ward für einen der reichſten Könige gehalten, ſo unter dem Römiſchen Kayſerthum ſtunden, da ihn ein plötzlich unglück betraff, indem er ſamt ſeinem ſohn von Cæſennio Pæto, Gouverneur in Syrien, unter dem vorwand, daß er zu den Parthern fallen wolte, verjagt, und ſein Reich abermahls zur provintz gemacht ward. *Tacit.* paſſim. *Joſ.* paſſim. *Dio Caſſ. Suet.* in Veſp. *Hegeſipp.* c. 5.

ANTIOCHUS Epiphanes, Antiochi III ſohn, König in Commagena, fochte unter der armee Ottonis wider Vitellium, und commandirte die trouppen, ſo ſein vater dem Kayſer Veſpaſiano für Jeruſalem zugeſchickt hatte. Er folgte auch ſeinem vater in Parthien, und blieb hernach bey ihm, als er abgeſetzt war, zu Rom. Druſillam, des Jüdiſchen Königs Agrippæ tochter, wolte er nicht heyrathen, weil er die beſchneidung nicht erdulden mochte. *Joſeph.* l. 7. *Hegeſipp.* l. 5.

Berühmte leute dieſes namens.

ANTIOCHUS von Aſcalon, ein Philoſophus, war in der 175 Olymp. berühmt. Sextus Empiricus giebt für, er ſey der ſtiffter der 5 academie geweſen, wiewohl ſelbige, weil ſie mit der erſtern gantz einig war, von andern nicht gerechnet wird. In der that hielte er es mehr mit den Stoicis als Platonicis, wie ihn denn auch nach Auguſtini bericht Mneſarchus, ein Stoiſcher Philoſophus, gehört hat. Er war ein lehrmeiſter Ciceronis, der aber die neuerungen, ſo er in der philoſophie vorgenommen, nicht gebilligt, wie Plutarchus in dem leben Ciceronis bezeuget. Als Lucullus in Aſien Quæſtor, und etliche jahr darauf Feld-Herr war, hatte er ihn bey ſich; ſo war er auch ein guter freund vom Attico. Cicero ſagt, er habe wider ſeinen lehrmeiſter den Philonem ein buch unter dem titul Soſus, ſo ein name eines ſeiner lands-leute war, geſchrieben, und Plutarchus gedencket einer ſchrifft, die er von den Göttern geſchrieben. *Sext. Emp.* Pyrrh. hypotyp l. 1. c. 33. *Auguſtin.* contra acad. l. 2. c. 6. l. 3. c. 18. de C. D. l. 19. c. 3. *Cicero* l. 4. acad. quæſt. c. 4. *Plutarch.* in Lucull. *Stanlei* hiſt. phil. p. 409. ed. Lat. *Fabric.* bibl. Græc. l. 3. c. 3. p. 52.

ANTIOCHUS, ein Perſianer, welchem ſein König Jesdegird die vormundſchafft des Kayſerlichen Printzen Theodoſii junioris zu verwalten überließ, die ihm der Kayſer Arcadius aufgetragen, er aber wegen ſeiner eignen Reichs-geſchäffte nicht wohl ſelbſt führen konte. Er führte ſich hierbey löblich auf, und wird ſeiner offt im Codice Theod. gedacht. *Theoph.* hiſt. miſc. l. 13. *Godof.* proſop.

ANTIOCHUS, Biſchoff zu Ptolemais in Phönicien, kam an. 400 nach Conſtantinopel, als Chryſoſtomus abweſend war, und predigte daſelbſt mit ſo groſſem ruhm, daß er gleichfals Chryſoſtomus genennet wurde. Man ſaget, er habe ſich ſeiner beredſamkeit nur zu ſeinem eigenen nutzen bedienet, indem er ſich, da er viel geld und gut zuſammen gebracht, wieder in ſeine ſtadt begeben. Er trat zu der parthey des Severiani, Acacii und anderer, welche ſich Chryſoſtomo widerſetzten, und wird von Palladio mit unter die ärgſten feinde des Chryſoſtomi gerechnet. Er ſtarb an. 408. Von ſeinen predigten, deren er viel heraus gegeben, und andern ſchrifften, iſt nichts mehr vorhanden. *Socrat.* l. 6. *Sozom.* l. 8. *Pallad.* in Chryſoſt. *Baron.* an. C. 400 ſeq. *Gennad.* de ſcr. eccl. c. 20. *Cave.*

ANTIOCHUS. Es ſind noch unterſchiedliche dieſes namens bekannt, als 1) ein Abt zu Saba, welcher im 7 ſeculo zu des Kayſers Heraclii zeiten gelebet, und Pandectas S. Scripturæ geſchrieben. 2) ein Sophiſte aus Ciliſien, welcher Dionyſii Mileſii diſcipul geweſen, und orationes geſchrieben. 3) ein Hiſtoricus von Syracuſa, welcher 416 jahr vor Chriſti geburth gelebt, und hiſtoriam Siciliæ und Italiæ verfertiget hat. 4) Antiochus aus Alexandria, welcher de poetis, qui in media comœdia perſtringuntur, geſchrieben. *Philoſtratus. Mongitoris* bibl. Sicula.

ANTIOPE, Königin der Amazonen, bekriegte mit hülffe der Scythen die Athenienſer, ward aber von Theſeo überwunden. *Pauſan.* l. 1. *Plutarch.* in Theſ. Eine andere dieſes namens, Nyctei tochter, des Lyci, Königs zu Theben, gemahlin, ward von dem Jupiter, wie die Poeten dichten, genothzüchtiget, davon ſie den Amphion und Zetum zur welt gebracht. *Pauſan.* l. 2. *Ovid.* l. 6. *Dion.* l. 7.

ANTIPACHSU, eine kleine inſul an den küſten von Epiro, zwiſchen Corfu und Cefalonien gelegen.

ANTIPARUS, oder ANTIPARO, eine inſul im Aegäiſchen meer, 2 meilen von der inſul Parus gelegen, iſt wegen ihrer curieuſen grotte berühmt, welche gantz tieff unter der erden, und eine groſſe menge ſteine von allerhand raren figuren, die ſich aus der von oben herab trieffenden feuchtigkeit immer neu formiren, in ſich enthält. Eine ausführliche beſchreibung und zeichnung von dieſer grotte findet ſich in Tourneforts Vojage du Levant.

ANTIPAS, (Herodes) ſiehe HERODES.

ANTIPATER I, König in Macedonien, ein ſohn Caſſandri und bruder Philippi, welchem er A. V. 457 folgte. Er brachte ſeine mutter Theſſalonicam ums leben, aus argwohn, daß ſie es mit ſeinem bruder Alexandro, der ihm nach der crone geſtanden, hielte. Dieſer veranlaßte den König Pyrrhum in Epiro und Demetrium, Antigoni ſohn, daß ſie dem Antipater ins land fielen, der ſich darauf zu ſeinem ſchwieger-vater, König Lyſimacho, flüchtete, welcher ihn anfangs gerne aufnahm. Weil er aber ſelbſt mit dem Thracier Könige Dromichete im krieg begriffen war, muſte ers geſchehen laſſen, daß Demetrius das theil von Macedonien, welches Antipater biß dahin inne gehabt, für ſich nahm, und mit dieſem beding friede machte. Hierüber ward nun Antipater ſehr entrüſtet, ſo daß er in allzuhefftige klagen wider ſeinen ſchwieger-vater ausbrach, und mochte ihn auch ſonſten der ehrgeitz anſpornen, ſelbigem nach ſeinem eigenen Reich zu ſtreben. Weßwegen er ihn hinrichten lieſſe, und ſeine eigene tochter Euridice, Antipatri ehe-weib, um gleicher ſchuld willen ins gefängniß ſteckte. *Juſt.* l. 16. *Plut.* in Demetr. *Pauſ.* in Att. *Oro.* &c.

ANTIPATER II, König in Macedonien, Caſſandri bruders ſohn, ward nach 45 tägiger regierung des throns entſetzet, und an ſeine ſtatt Soſthenes, ein tapfferer Kriegs-Oberſter, A. V. 474 darauf erhoben. *Polyb.* l. 2. *Juſtin.* l. 24.

ANTIPATER, des Syriſchen Königs Antiochi M. bruders ſohn, wurde von ſelbigem ſo wohl im kriege als in geſandſchafften gebraucht. *Polyb.* l. 5. & in Excerpt. l. 16.

ANTIPATER, ein Idumäer, von vornehmer geburth, maſſen ſchon ſein vater gleiches namens unter Alexandro Jannæo Gouverneur in Idumäa geweſen, war Statthalter in Judäa, und richtete alles zu der Römer vergnügen ein. In den ſtreitigkeiten Hyrcani und Ariſtobuli wegen des hohenprieſterthums, hielt er es mit dem erſten, und brachte den Arabiſchen König Aretas und Pompejum dergeſtalt auf ſeine ſeite, daß Hyrcanus die oberhand behielt. In dem Aegyptiſchen kriege leiſtete er Julio Cæſari hülffe, und trug nicht wenig zu deſſen rettung bey, als er in Alexandria belagert war, weswegen ihm derſelbe A. M. 3936 nicht allein ſeine regierung über das Jüdiſche land beſtätigte, ſondern noch dazu das Römiſche bürger-recht verehrete. Er hatte ſich an Cypron, ein frauenzimmer von groſſem ſtande aus Arabien, verheyrathet, und mit ihr 4 ſöhne, Phazael, den bekannten König Herodes, Joſeph und Pheroras, und eine tochter Salome gezeuget. Dem älteſten wurde von Cæſare die regierung zu Jeruſalem, und Herodi in Galiläa anvertrauet. Malichus, der ſich als einer der beſten freunde des Antipaters ſtellte, und von ihm unzähliche wolthaten genoſſen hatte, vergab ihm A. M. 3940 mit giffte. Herodes rächte dieſen mord, und bauete ſeinem vater zu ehren die ſtadt Antipatris. *Joſeph.* l. 14 & l. 1. de bello &c. *Bayle.*

ANTIPATER, der älteſte ſohn Herodis M. den er mit einer Idumäiſchen frau, Doris, gezeugt, ward als ein gemeiner knabe auferzogen, aber hernach von ſeinem vater zum verdruß und nachtheil ſeiner andern beyden ſöhne, Alexandri und Ariſtobuli, welche Mariamne gebohren, nach hoſe erfordert. Dieſer gelegenheit wuſte er ſich wohl zu bedienen, und erbitterte ſeines vaters gemüthe dergeſtalt wider dieſe Printzen, daß er ihnen den proceß machen, und ſie, als hätten ſie ihm nach dem leben geſtanden, hinrichten ließ. Hierauf aber ließ ſich Antipater ſelbſt gelüſten, das Reich ſeinem vater zu entziehen, ward aber, da man ihn deſſen vor dem Varo überwieſen, getödtet. *Joſeph.* l. 14. 15. 16 & 17. ant. jud. & l. 1. de bello.

ANTIPATER, Jolai ſohn, einer von Alexandri M. Generalen, der an ſeiner ſtatt in Griechenland commandirte, bezwang die widerſpenſtigen Thracier, entſetzte die von den Lacedämoniern belagerte ſtadt Megalopolis, und ſchlug jene in einer ſchlacht olymp. 112, 3. Weil er aber mit der Olympias, Alexandri mutter, nicht in gutem vernehmen ſtund, ward er auf ihr anſtifften von dem Könige zurück beruffen, welches ihm ſo nahe gieng, daß er Alexandrum olymp. 114, 1, mit gifft ſoll hingerichtet haben. Hernach gerieth er mit den Athenienſern, ſo ſich empört hatten, in krieg, ward aber von ihnen geſchlagen, deshalben er in Theſſalien gieng, und mit hülffe des Crateri den Griechen allda obſiegte. Er ward zum vormund über Alexandri ſohn geſetzet, ſtarb aber bald darauf olymp. 114, 4, und wurde ſein ſohn Caſſander König in Macedonien. Er war ein Herr von groſſem verſtande, liebte gute wiſſenſchafften, und war ein ſchüler Ariſtotelis geweſen. Er hat auch ſelbſt von dem kriege Perdiccæ, eines der vorigen Macedoniſchen Könige wider die Illyrier, ein buch geſchrieben, deſſen Suidas gedencket. *Curt.* l. 6. ſeq. *Arrian. Juſt. Plutarch.*

ANTIPATER, (L. Cœlius) ein Lateiniſcher hiſtorien-ſchreiber, hat ums jahr der ſtadt Rom 630 gelebet und den andern Carthaginenſiſchen krieg beſchrieben, welches werck Brutus in einen kurtzen begriff verfaſſet. Er war auch ein Rechtsgelehrter, hatte aber mehr beredſamkeit als wiſſenſchafft. Cicero hielt ihn hoch, und Kayſer Adrianus zog ihn, wiewol mit unrecht, dem Salluſtio für. Unter denen von Anton. Auguſtino herausgegebenen fragmentis hiſtoricorum ſtehen auch die ſeinigen. *Cic.* de leg. l. 1. in Bruto, ad Herenn. l. 4. *Liv.* l. 31. 32. 36. 38 & 39. *Spartian.* in Adr. *Val. Max.* l. 1. c. 7. *Pompon.* tit. ff. de O. J. *Rutilius* in vit JCt. *Voſſius* l. 1. de hiſt. Lat. c. 8.

ANTIPATER, ein Sophiſt von Hierapolis, war zuerſt des Kayſers Severi Secretarius, der ihn hernach ſeinen ſöhnen Caracalla und Geta zum Præceptor vorſtellete, folglich aber zum Statthalter in Bithynien, und Prætore zu Hierapolis verordnete. Als Caracalla ſeinen bruder Getam umgebracht, verwieſe er ihm ſolches ſchrifftlich, welches dieſer ſo übel nahm, daß er ihn ſeiner ehren-ſtelle beraubte, worauf ſich Antipater im 68 jahre ſeines alters zu tode hungerte. *Philoſtratus* in vitis Sophiſt. l. 2. c. 24. *Triſtan.* comment. hiſt. t. 2. *Meurſii* bibl. Gr.

ANTIPATER, von Sidon, ein Stoiſcher Philoſophus und Poete, hat zu Athen und andern orten mit ruhm gelehret, unterſchiedene wercke und viel epigrammata hinterlaſſen, auch die art verſe, welche von den alten Tragijambi genannt werden, erfunden. Er ſoll an ſeinem geburths-tage, an welchem er jährlich mit einem fieber befallen geweſen, geſtorben ſeyn. *Cic.* de fato c. 3 de orat. l. 3. c. 50. *Laert.* l. 7. c. 29.

ANTIPATER, von Tarſus, ein Stoiſcher Philoſophus, lebte in der 150 olymp. Er war ein ſchüler Diogenis Babylonii, und lehrmeiſter Panætii von Rhodus. Er wolte ſich einsmals mit dem Carneade nicht mündlich in einen diſput einlaſſen, und that ſolches dahero ſchrifftlich, weswegen er καλαμοβόας, einer der mit der feder ſchreyet, genennet wurde. Bey den alten werden unterſchiedene ſchrifften von ihm angeführet. *Fabricius* bibl. Græc. l. 3. c. 15. p. 388.

ANTIPATER, von Tyrus, auch ein Stoiſcher Philoſophus, der von den pflichten geſchrieben. Er war ein guter freund von Catone Uticenſi, der bey ihm zuerſt die philoſophie begriffen. Einige machen aus dieſem unrecht zwey perſonen. *Cic.* de Offic. l. 2. 24. *Plut.* in Cat. min. *Laert.* 7. 139.

ANTIPATER. Auſſer den vorher erwähnten ſind noch folgende dieſes namens bekannt: 1) ein Cyrenaiſcher Philoſphus, welcher nicht wohl ſehen konte; 2) ein Poete von Theſſalonich, welcher zu des Kayſers Auguſti zeiten gelebet, und epigrammata geſchrieben; 3) ein Grammaticus, welcher über den Ariſtophanem commentarios geſchrieben; 4) Antipater, von Boſtra, der eine oration von Johanne dem Täuffer gehalten; 5) Antipater junior, ein Biſchoff zu Boſtra in Arabien, der um die mitte des 9 ſeculi gelebet, und confutationem apologiæ Euſebii Cæſarienſis pro Origene, nebſt unterſchiedenen encomiis und homilien, geſchrieben, welche in Engeland im MSt. liegen. *Cic.* quæſt. Tuſcul. l. 1. *Photius Oudin.*

ANTIPATRIS, ſonſt ARSUR oder ASSUR genannt, eine ſtadt in Phönicien am mittel-meer, 8 teutſche meilen von Jaffa gegen mitternacht, welche ehemals ein Bißthum gehabt, ſo unter Cäſarien gehört. Sie war anfangs nur ein dorff oder flecken, Caphar Salema genannt; Herodes M. aber, als er die ſchöne lage betrachtet, machte ſie zu einer anſehnlichen ſtadt, und nannte ſie nach ſeinem vater Antipatris. Balduinus I, König zu Jeruſalem, brachte ſie an 1101 unter ſeine gewalt, ſie verfiel aber an. 1265 wieder in der ungläubigen hände. Allhier erlegte Judas Maccabæus des Königs in Syrien armee, die Nicanor commandirte. *Joſeph.* ant. l. 20. c. 9. *Ptolem.* l. 5. c. 16. *Wilh. Tyrius. Adrian. Miræus. Doubdan.* voyage de la terre ſainte. *Polybius* l. 5 erwehnet noch einer andern ſtadt Antipatris, in Macedonien gelegen, die allem anſehen nach der ältere Antipater erbauet.

ANTIPHANES, ein Griechiſcher Hiſtoricus, hat ein groß werck von den unzüchtigen weibs-perſonen zu Athen geſchrieben; auch ein anderes von den erfindungen und erfindern. Zu welcher zeit er gelebet, iſt unbekannt. *Athen.* l. 3. *Clem. Alexandr.* l. 1. ſtrom. *Voſſ.* de hiſt. Gr. l. 3.

ANTIPHANES, von Rhodus oder Smyrna, ein comödien-ſchreiber, welcher in der 93 olymp. gelebet, und in ſeinem 74 jahre geſtorben ſeyn ſoll, da er durch einen beſondern zufall von einem apfel erſchlagen worden. Er hat 260, oder, wie andere wollen, 365 dramata verfertiget, von denen wir noch viel titul übrig haben. *Fabricius. Meurſius* in bibl. Attic.

ANTIPHANES. Auſſer den ietzt-gedachten ſind auch folgende bey den Griechen nicht unbekannt: 1) ein comödien-ſchreiber von Athen, der jünger als Panætius geweſen; 2) ein comödien-ſchreiber von Caryſtus, der zu den zeiten Thesbis gelebet; 3) Antiphanes Bergæus, ebenfalls ein comödien-ſchreiber, der den lügen dergeſtalt nachgehangen, daß ſo gar ein ſprichwort daraus entſtanden; 4) ein medicus von Delus, welcher dafür gehalten, daß die veränderung in ſpeiſen eine urſache der kranckheit ſey. *Suidas. Stephanus* de urbibus. *Clemens Alexandr. Voſſ.* de hiſt. Græc.

ANTIPHATES, ein König der Læſtrygonum, welche in Italien, wo jetzt die provintz Terra di Lavoro iſt, gewohnet. Seine haupt-ſtadt war Formia, von Lamo, einem ſeiner vor-eltern, erbauet. Ulyſſes ſchickte 3 Capitaine von ſeiner flotte zu ihm, und ließ um erlaubniß anhalten, daß ſie an ſeinem lande ausſteigen, und ſich erfriſchen möchten. Allein Antiphates, welcher ein menſchen-freſſer war, verfolgte die 3 abgeſchickten des Ulyſſis, und bekam einen gefangen, welchen er zerfleiſchte; griff hierauf mit ſeinen leuten die ſchiffe Ulyſſis an, und ließ ſo lange holtz und ſteine in ſelbige werffen, biß ſie ſuncken, und kam allein Ulyſſis ſchiff mit der flucht davon. *Ovid.* met. 14. *Homer.* odyſſ. 10.

ANTIPHON, ein ſohn Sophili, war von Rhamnus, einem flecken in Attica, gebürtig, lebte in der 94 olymp. und wird von den vornehmſten unter den 10 berühmten rednern bey dem Plutarcho gehalten. Thucydides lobet ihn wegen ſeines vortrefflichen geiſtes, tugend und beredſamkeit, deswegen er auch den zunamen Neſtor bekommen. Er hat auch im kriege öffters rühmlich und ſiegreich commandirt, und zu verſtärckung der Athenienſiſchen ſchiffs-macht vieles beygetragen. Aber er hat auch ſein vaterland unter das joch der tyrannen bringen helffen, und es öffentlich mit den Lacedämoniern gehalten. Er begab ſich endlich nach Sicilien, allwo ihn Dionyſius der ältere tödten ließ, weil er die von ihm verfertigten tragödien verachtet und ihm auf die frage: welches metall er vor das vortrefflichſte hielte? dieſe ſpitzige antwort gab: dasjenige, woraus die bild-ſäulen des Harmodii und Ariſtogitonis, zweyer offenbahrer feinde der tyrannen zu Athen, gegoſſen worden. Er ſoll zu Athen die rhetoric zuerſt in formam artis gebracht, und zu Corinth die kunſt traurige zu tröſten, gelehret haben. Von ſeinen reden ſind noch 16 vorhanden, welche Aldus zuerſt an. 1513 Griechiſch, und hernach an. 1619 Alphonſus Miniatus Griechiſch und Lateiniſch zu Hanau heraus gegeben. *Philoſtr.* vit. Soph. l. 1. c. 15. *Xenophon.* l. 1. memorabil. *Plutarch.* de 10. orat. c. 1. *Thucyd.* l. 8. *Voſſ.* de hiſt. Gr. l. 4. c. 7. & de poet. c. 6. *Meurſ.* bibl. Attica. *Fabricius.*

ANTIPHON. Auſſer dem jetztgedachten ſind auch folgende bekannt; 1) ein Athenienſer, der vermuthlich zu Socratis zeiten gelebet, und etwas von der traumdeuterey geſchrieben. Er iſt mit dem Antiphonte τερατοσκόπῳ und λογομαγείρῳ, welcher von den alten angeführet wird, eine perſon. 2) ein Sophiſte, welcher de quadratura circuli und dem urſprung aller dinge ſoll geſchrieben haben, und von Ariſtotele angezogen wird; 3) ein Griechiſcher ſcribent, welcher von Athenæo angeführet wird, und Georgica verfertiget haben ſoll; 4) ein Grieche, von dem man nicht weiß, wenn er gelebet, hat leben tugendhaffter leute geſchrieben. *Porphyr.* vita Pyth. *Fabric.* bibl. Græc.

ANTIPODES oder ANTICHTHONES, werden diejenigen einwohner des erdbodens genennet, ſo uns die füſſe zukehren, daß, wenn wir von unſern füſſen durch den mittelpunct der erde eine gerade linie ziehen ſolten, ſelbige in den füſſen der antipodum ſich enden würde. Es iſt eigentlich eine Griechiſche benennung, von dem worte ἀντὶ entgegen und πὸς ein fuß zuſammen geſetzet. Daß es antipodes gebe, bringt die figur der erde mit ſich, von welcher man numehro völlig verſichert iſt, nachdem man mehr als einmahl die gantze erde umſchiffet, dahero iſt iſt bey ihnen ſommer, wenn wir winter haben, und winter, wenn wir ſommer haben; tag, wenn wir nacht, und nacht, wenn wir tag haben. Die alten waren davon nicht gnugſam unterrichtet, und einige leugneten ſie ſchlechter dings, wie unter den Chriſtlichen lehrern Lactantius und Auguſtinus. Als im 8 ſeculo der Saltzburgiſche Biſchoff Vergilius antipodes ſtatuirte, ſo hielte dieſes Bonifacius, Biſchoff zu Mayntz, für die gröſte ketzerey, und als jener von ſeiner meynung nicht abſtehen wolte, ließ man die ſache an den Pabſt Zachariam gelangen, da es ſo weit kam, daß er ſeiner würde entſetzet wurde. *Lactant.* inſt. div. l. 3. c. 24. *Auguſtin.* de C. D. l. 16. c. 9. *Aventinus* annal. Boj. l. 3. *Cellar.* not. orb. ant. l. 1. c. 7.

ANTIPOLIS, ſoll der name einer ſtadt geweſen ſeyn, welche Janus, ehe noch Rom gebauet worden, auf dem berge Janiculus aufführen laſſen. *Delic. de l'Ital.* II p. 83.

ANTIQUERA oder ANTEQUERA, lat. Anticaria, eine kleine ſtadt in dem Spaniſchen Königreich Granada, iſt wegen der rebellion bekannt, ſo die Mohren unter Ferdinando Valor, der nachmahls den namen Mahomet Aben-Humeja angenommen, erreget. Das alte ſchloß Alcaſalia liegt auf einem berge, und commandirt die ſtadt *Thuan. Merula.*

ANTIQUERA nueva, eine ſtadt in Neu-Spanien in America, unter die provintz Guaxaca gehörig, mit einem Biſchoffthum, ſo unter Mexico ſtehet, und von dem Pabſt Paulo III an. 1547 aufgerichtet worden.

ANTISCOTI, ſiehe ANTICOSTI.

ANTISSA, ſiehe ANTESSA.

ANTISTHENES, ein ſchüler Socratis, wurde ἁπλοκύων genennet, das iſt der gantz hundiſche, weil er der urheber der Cyniſchen philoſophie war. Anfangs ſchien es, als wenn er eben keine anhänger haben wolte, wie er denn einſtens dem Diogeni, der nach Athen kam, und des Antiſthenis unterrichtung begehrte, mit dem prügel dräuete, welcher ihm aber den kopff hinkehrte, und ſagte, er ſolle nur zuſchlagen, denn er werde keinen ſo harten ſtecken finden, der ihn abwendig machen ſolte; durch welche beſtändigkeit er endlich bewogen wurde, ſchüler anzunehmen. Er ſoll der erſte unter den Philoſophis geweſen ſeyn, der ſich den bart wachſen laſſen, einen gedoppelten mantel, einen ſtab und eine taſche getragen. Er zog ſehr zerlumpt auf, welches er aus ehr-begierde mag gethan haben, wie denn Socrates, als er ſahe, daß Antiſthenes das zerriſſene theil ſeines mantels heraus gekehret hatte, damit er es ſehen ſolte, ſagte: ich ſehe deine ehr-begierde gar wohl durch deinen mantel hervor gucken. Er trieb mehrentheils nur ſitten-lehren. Er pflegte zu ſagen: es ſey beſſer, unter die raben, als unter die ſchmarotzer gerathen, denn dieſe verderbten das gemüth eines lebenden; jene aber griffen nur den cörper eines todten an. Er meynte: die huren wünſchten ihren buhlern alles gutes, nur verſtand und klugheit ausgenommen. Er zohe die ſcharffrichter den tyrannen vor, weil jene nur ungerechte leute, dieſe aber auch die unſchuldigen umbrächten. Er pflegte ſeine ſchüler hart anzufahren, als ihn nun einer darüber zur rede ſtellte, und die urſache wiſſen wolte, ſagte er: machten es doch die ärtzte mit den krancken auch ſo. Man legte es ihm einſt übel aus, daß er mit den laſterhafften umgieng, darauf er aber verſetzte, die ärtzte giengen ja auch mit denen am fieber kranck liegenden um, und würden doch vom fieber nicht angeſteckt. Als einer das zärtliche leben heraus ſtrich, ſagte er, wir wollen daſſelbe lieber den kindern unſerer feinde wünſchen. Er ſtarb olymp. 114, 1, in dem 90 jahre ſeines alters. Er ſoll 10 groſſe volumina von figuren, den naturen der thiere, erzeugung der kinder, phyſiognomie, tapferkeit, wahrheit, muſic, Homero, dem gebrauch des weins, der ungerechtigkeit und gottloſigkeit ꝛc. geſchrieben haben; von welchen nichts, als etliche ſinnreiche reden, einige declamationes, die man in Stephani oratoribus veteribus findet, und ein brieff übrig iſt, der in Allatii epiſtolis Socraticis ſtehet. *Laert.* 6. 13. ſeq. *Auſonius* epigr. 26. *Fabric.* bibl. Gr. l. 2. c. 23. §. 32.

ANTISTHENES, ein peripatetiſcher Philoſophus, iſt vielleicht derjenige, welcher zu Rhodis gebohren worden, und ſucceſſiones Philoſophorum geſchrieben hat. *Laertius.*

ANTISTHENES, ein Grieche, welcher einige zeit vor Chriſti geburt gelebt, hat de pyramydibus Ægypti geſchrieben, welches buch *Plinius* hiſt. nat. gedencket.

ANTISTIUS, mit dem zunamen Capella, ein redner, lebte im 2 ſeculo, und war einer von denen, welchen der Kayſer Marcus Aurelius Antoninus die unterweiſung ſeines Printzen Commodi anvertraucte. *Æl. Lamprid.* in Comm. *Volat.* in anthr. l. 14.

ANTISTIUS LABEO, ſiehe LABEO.

ANTISTIUS, zugenannt Soſianus, ein Lateiniſcher Poet, war ein tribunus plebis und Rathsherr zu Rom. Der Kayſer Nero jagte ihn ins elend, weil er ihn in verſen angegriffen hatte. Nach dieſes Kayſers tode verließ er den ort ſeines exilii, allein Veſpaſianus nöthigte ihn wieder dahin zu gehen. *Tacit.* l. 13 & 16. an. hiſt. 4. 44.

ANTITACTÆ, eine gattung gewiſſer ketzer, im andern ſeculo, ſo von den Gnoſticis entſtanden. Sie glaubten, daß Gott zwar alles an ſich ſelbſt gut geſchaffen, aber einer von ſeinen creaturen habe das unkraut in der welt ausgeſtreut, und gemacht, daß das böſe entſprungen. Weil ſie nun dieſen auch vor den urheber des geſetzes hielten, meynten ſie daran wohl zu thun, wenn ſie ſich deſſen verordnungen in allen widerſetzten, und gerade das widerſpiel thäten, daher ſie auch Antitactæ genennet wurden. *Clem. Alex.* l. 3. ſtrom. *Theodoret.* hæret. fab. l. 1. c. 16. *Auguſtin.* de hæret. c. 18. *Danæus* in comment. ad h. l. *Baron.* A. C. 120. *Ittig.* de hæreſiarch. ſect. 2. c. 17.

ANTITRINITARII, ein name, womit insgemein alle feinde der heiligen Dreyeinigkeit, inſonderheit die Socinianer, die ſich Unitarios nennen, beleget werden. Sandius hat bibliothecam Antitrinitariorum heraus gegeben, darinnen er diejenigen erzehlet, ſo er dieſer ſecte zugethan zu ſeyn meinet.

ANTIVARI, lat. Antibarum, eine ſtadt in Dalmatien, an dem Adriatiſchen meer, unter Türckiſcher bothmäßigkeit. Das hieſige Biſchoffthum hat Alexander II an. 1062 zum Ertzbißthum gemacht, und ihm 20 Biſchöffe untergeben. Einige halten ſie vor der alten Doclea. *Baron.* A. C. 162. *Miræus* not. epiſc.

ANTIUM, eine ſtadt in Italien, ſiehe ANZO.

ANTIUM, in Franckreich, ſiehe ANSE.

ANTOECI, ſind diejenigen, ſo unter einerley meridiano, aber unterſchiedlichen parallelen liegen, und in gleicher weite vom æquatore entfernet ſind, eines theils im nordlichen, andern theils im ſüdlichen hemiſphærio. Dieſe haben zu gleicher zeit mittag und mitternacht, aber gantz widrige jahr-zeiten; denn wenn es bey dieſen ſommer iſt, und lange tage giebt, ſo haben jene den winter und kurtze tage.

ANTOINETTE, ſiehe ANTONIA.

ANTOING, eine luſtige ſtadt im Hennegau, eine meile von Tournay, an der Schelde gelegen. Sie hat ein ſchönes altes ſchloß, und iſt in dem Utrechtiſchen frieden dem Printzen d'Eſpinoy wieder gegeben worden.

ANTOLINEZ, (Auguſtinus) Ertzbiſchoff zu Compoſtell, war zu Valladolid in Spanien, an. 1554 gebohren, und trat in den Auguſtiner-orden. Er ſtudirte theologiam zu Salamanca, und lehrte hernach daſelbſt mit gutem ruhm, nach dieſem wurde er Biſchoff zu Ciudad Rodrigo, und endlich Ertzbiſchoff zu Compoſtell. Indem er ſein Ertzbißthum viſitirte, überfiel ihn eine kranckheit, daran er den 19 jun. an. 1626 ſterben muſte. Er hat das leben unterſchiedener Heiligen beſchrieben. So wird ihm auch ein tractat von der empfängniß der Jungfrau Mariä zugeeignet. *Alva* in milit. concept. *Curtius* in elog. Aug. *Anton.* bibl.

ANTOLINEZ, (Juſtinus) Biſchoff zu Tortoſa, von Valladolid gebürtig, ein bruder des vorhergehenden, war ein Rechtsgelehrter, und wie man ſagt, ein Advocat zu Sevilien. Petrus de Caſtro de Quinnones, Ertzbiſchoff zu Granada, zog ihn in dieſe ſtadt, und machte ihn zum Archi-Diacono und Decano ſeiner kirche. An. 1627 wurde er Biſchoff zu Tortoſa, und ſtarb an. 1640. Seine kirchen-hiſtorie von Granada iſt noch nicht in druck gekommen.

Anton van Diemen Eyland, inſul Antonii Diemens, iſt ein theil von Südland, durch Antonium Diemens, oberhaupt von der Holländiſchen Oſt-Indiſchen compagnie, an. 1642 den 14 nov. entdeckt. Die küſten derſelben ſind nur bekannt, und iſt man nicht gar tieff ins land hinein gekommen, alſo, daß noch ungewiß, ob es eine inſul oder ein veſtes land ſey. Es liegt zwiſchen Neu-Holland und Neu-Seeland in mari pacifico, unter dem 42 biß 45 grad ſüder-breite.

ANTONACUM, ſiehe Andernach.

ANTONELLO, ſiehe ANTONIUS von Meſſina.

ANTONGIL, ein land in der inſul Madagaſcar, und zwar in dem nordlichen theile gegen der oſt-ſeite. Es hat dieſen namen von einem Portugieſiſchen Capitain, Antonio Gillo, der es entdecket, und die Bay oder meer-buſen, in welchem er angeländet, Antongil geheiſſen hat. Dieſe Bay hat ungefehr 4 Teutſche meilen in der öffnung, und am ende iſt eine kleine aber überaus fruchtbare inſul von allerhand lebens-mitteln, mit ſchönem waſſer, und einem guten lager vor die ſchiffe. Die Holländer hatten daſelbſt ein wohnhauß; es ſturben aber einige wegen der ungeſunder lufft, und andere wurden von den einwohnern des landes umgebracht. *Flacourt.* hiſt. de Madagaſc.

ANTONIA, war ein ſtarckes feſtes ſchloß zu Jeruſalem, auf der ſpitze eines felſens, nahe bey der nord-weſtlichen ecke des tempels, 40 ellen in die höhe aufgeführet, und durch einen ſehr tieffen thal von dem tempel unterſchieden. Dieſe feſtung war von Hyrcano, dem Hohen-prieſter, aus der Maccabäer geſchlechte, erbauet, und erſt Baris genannt, hernach aber von dem zweyten ſtiffter Herode, nach ſeinem freunde, Marco Antonio, benahmet, und noch viel prächtiger gezieret und befeſtiget. Denn Herodes ließ den felſen von unten an biß oben ſo glatt als einen ſpiegel machen, welches der feſtung nicht allein ein ſchönes anſehen gab, ſondern auch den feinden den zugang abſchnitte. Der thal um ſelbigen felſen war oben am rande mit einer mauer 3 ellen hoch von allen ſeiten umgeben, damit niemand in die tieffe graben nieder-ſtürtzen möchte. Das gantze werck war viereckicht, und hatte viel prächtige gemächer, ſäle, ſchlaff-kammern und bad-ſtuben; auf jeder ecke ſtund ein ſtarcker thurm, deren drey 50 ellen hoch, der vierte aber, von dem man in den tempel ſehen konte, 70 ellen in die höhe reichte. Zwiſchen dem tempel und der burg Antonia lag eine gewölbte ſteinerne brücke, ſo beyde örter an einander hefftete. Die Römer hatten eine ſtarcke beſatzung darinnen, um ein wachſames auge zu feſt-zeiten auf die einwohner und frembdlinge zu haben; und hielt der tempel, als ein feſter ort, die ſtadt, das ſchloß Antonia aber den tempel im zaum. Hyrcanus, der Hoheprieſter, wohnte meiſtentheils in dieſer burg, allwo man in einer abſonderlichen kammer den prieſterlichen ſchmuck und ephod verwahrte, deswegen auch ſelbiger ort der bewahrungs-platz des prieſterlichen rocks genennet ward. Doch brachte hernach Vitellius, Land-Voigt in Syrien, unter der regierung des Kayſers Tiberii den Jüden zuwege, daß ſie den gantzen prieſterlichen ſchmuck im tempel ſelbſt, wie vor alters bewahren ſolten. Dieſe ſo vortheilhaffte lage der feſtung machte den Römern bey belagerung der ſtadt nicht wenig zu ſchaffen, und war urſache, daß ſie ſich des tempels nicht anders als durch den ruin derſelben bemächtigen konten. Denn ſie muſten ſich zuerſt mit groſſer mühe durch eine unvermuthete überrumpelung von der burg ſelbſten meiſter machen, ehebevor ſie auf dieſer ſeite dem tempel beyzukommen, und denſelben anzugreiffen im ſtande waren; welchen ſie auch zuletzt erobert. *Joſephus* de bello Jud. l. 1. c. 15. *Egeſippus.* *Tacitus* hiſt. l. 5. c. 11.

ANTONIA, die ältere, zum unterſcheid ihrer ſchweſter gleiches namens alſo zugenannt, war eine tochter Marci Antonii, und Octaviæ, des Kayſers Auguſti ſchweſter. Sie ward an L. Domitium Ænobarbum verheyrathet, mit welchem ſie einem ſohn und 2 töchter zeugte, nemlich Cn. Domitium, einen vater des Kayſers Neronis, Lepidam, M. Valerii Barbati Meſſalæ, und Domitiam, des Burgermeiſters Criſpi gemahlin, den Nero mit gifft hingerichtet. *Sueton.* in Nerone c. 5. *Plutarch.* in Anton. *Plin.* l. 16 c. 44. *Hulſius* de Cæſar.

ANTONIA, die jüngere, (wie insgemein geglaubt wird, dagegen aber Mr. Bayle das gegentheil behauptet) war gleichfalls eine tochter Marci Antonii und der Octaviæ, und alſo eine ſchweſter der vorhergehenden. Sie ward wegen ihrer tugend und ſchönheit hoch geſchätzt, und an Druſum, Tiberii bruder, vermählt. Sie zeugte mit ihm viel kinder, davon aber nur drey, Germanicus, Livilla und Claudius, den vater überlebten, welcher ziemlich zeitig ſtarb, als Antonia noch in ſo einem alter war, daß ſie zur andern ehe hätte ſchreiten können; allein, ſie blieb biß an ihr ende mit groſſem ruhm im wittwen-ſtande. Mit ihren kindern war ſie unglücklich: denn Germanicus, ein muſter eines vollkommenen Römiſchen Printzen, ward ihr durch einen frühen tod entriſſen. Livilla aber, die gemahlin Druſi, eines ſohns des Tiberii, wältzte ſich in allen laſtern herum, welche, als ſie endlich an den tag kommen, muſte dieſe unglückliche mutter ſelbſt rächerin ſeyn, maſſen, nach dem zeugniß Dionis Caſſii, Tiberius ihr ſolche übergeben, ſie aber dieſelbe durch hunger getödtet hat. Der Kayſer Claudius war ihr ſo zuwider, daß wenn ſie einen närriſchen und dummen menſchen beſchreiben wolte, ſie ihn mit dieſem ihrem ſohne vergliche. An den kindern des Germanici, welche ſie bey ſich erzoge, erlebte ſie ebenfals ſchlechte freude: denn der Kayſer Caligula, ob er ihr gleich anfangs alle diejenige ehre erweiſen ließ, welche der Rath ehemals der Liviæ beſtimmet hatte, fragte doch hernach nichts mehr nach ihr, und ſchlug ihr unter andern eine geheime audientz ab, welches ſie ſo ſehr verdroß, daß ſie darüber ſtarb; wiewol man ſagt, daß ihr todt durch gifft wäre beſchleuniget worden. Joſephus gedencket ihrer mit lobe, und Plinius hat als etwas ſonderbares von ihr angemercket, daß ſie niemals ſpeichel ausgeworffen. *Sueton.* in Claud. c. 1 & 3. in Calig. c. 1. 2 & 23. & in Nerone c. 5. *Plutarch.* in Anton. *Ioſeph.* l. 18. ant. c. 8. *Plin.* l. 7. c. 19. *Val. Max.* l. 4. c 3. *Bayle.*

ANTONIA, eine tochter Claudii und der Æliæ Pætinæ, war gebohren, ehe ihr vater Kayſer ward, und erſtlich an Cn. Pompejum Magnum, hernach an Fauſtum Cornelium Sullam verheyrathet, und von ihnen als wittwe hinterlaſſen, indem den erſten mann der Kayſer Claudius, den andern Nero aus dem wege räumen laſſen. Dieſer letztere wolte ſie nach der Poppæa tode zur gemahlin haben; ſie ſchlug aber dieſe heyrath aus, welches derſelbe ſo übel empfand, daß er ſie einer verratherey beſchuldigte, ordentlich anklagen, und des lebens berauben ließ. *Sueton.* in Claud. c. 27. in Nerone c. 35. *Tacit.* ann. l. 13. c. 23. l. 14. c. 57 & l. 15. c. 53. *Dion.* l. 60. *Bayle.*

ANTONIA, von Bourbon, Hertzogin von Guiſe, eine tochter Franciſci von Bourbon Grafen von Vendome, und Mariæ von Luxenburg, war zu Ham den 25 dec. an. 1493 oder 94 gebohren. Ludovicus XII vermählte ſie an. 1513 an Claudium von Lothringen, Hertzogen von Guiſe, Ober-Jägermeiſter in Franckreich, ꝛc. mit welchem ſie 7 ſöhne und 4 töchter zeugte. Die feinde des Guiſiſchen hauſes nenneten ſie die mutter der tyrannen und der feinde des evangelii. Sie ſtarb auf dem ſchloß zu Joinville den 20 jan. an. 1583. *du Pleix* hiſt. de France. *Sammarth.* hiſt. gen. *Imhof* genealog. Gall. tab. 17 & 37. *P. Hilarion de Coſte* elog. des Dam. illuſtr.

ANTONIA, von Orleans, eine tochter Helionori, Hertzogs von Longueville, wie auch Grafen von Neufchatel, und Mariæ von Bourbon, einer tochter Franciſci Grafen von S. Paul. Sie ward an. 1574 gebohren und nachmals an Carolum Gondi, Marquis de Bellile, vermählt, dem ſie Henricum, nachgehends Hertzog von Rets, und Ritter der Königlichen orden, gebahr. An. 1596 verlohr ſie dieſen ihren gemahl, und an. 1599 begab ſie ſich nach Toulouſe in das cloſter der Feuillantinerinnen, deren orden ſie nicht nur annahm, ſondern auch mit einem ungemeinen eyfer, und mit vielfältigen caſteyungen, in allen ſtücken obſervirte. Nachdem ſie 5 jahr alſo gelebet, erklärte ſie der Pabſt Paulus V, auf des Königs Henrici IV nomination, zur Coadjutricin der Aebtißin von Fontevrault, Eleonoræ von Bourbon, welche ihrer mutter-ſchweſter war. Wiewol ſie ſich nun gar ſehr wegerte, ihre einſamkeit zu verlaſſen, ſo muſte ſie doch endlich, nach empfang eines abſonderlichen Päbſtlichen breve, ſich darzu bequemen. Indeſſen behielt ſie den feſten vorſatz, wieder ein gantz eingezogenes leben zu erwehlen, wozu ſie die benöthigte erlaubniß des Pabſts durch ihren gewiſſens-directorem, den berühmten Capuciner, P. Joſeph, zu erlangen vermeynte. Allein dieſer, welcher den gantzen orden von Fontevrault vor ſehr zuträglich hielt, wenn ſie einmal Aebtißin würde, vermittelte es heimlich bey dem vorerwehnten Pabſt, daß ihr derſelbe an. 1607 nochmals auferlegte, in den letztgedachten orden zu treten, und der damals lebenden Aebtißin einmal zu ſuccediren. Deſſen allen ungeachtet bearbeitete ſie ſich ſo lange, biß ſie endlich an. 1610 die Päbſtliche bewilligung auswürckte, entweder wieder nach Toulouſe zu den Feuillantinerinnen, oder in ein ander cloſter, nach ihrem eigenen gefallen, ſich zu verfügen. Als nun Eleonora von Bourbon den 26 mart. an. 1611 mit tode abgegangen, halff ſie darzu, daß an deren ſtelle Louiſe de Lavedan de Bourbon zur Aebtißin erwehlet ward; ſie ſelbſt aber gieng in das 5 meilen von Poitiers gelegene und nach Fontevrault gehörige cloſter, l'Encloître genannt, allwo ſie die Nonnen zu annehmung einer ſtrengen lebens-art bewog, auch endlich eine ſtiffterin der berühmten congregation de nôtre Dame du Calvaire wurde. So bald ſie nach vielen ſchwürigkeiten an. 1617 deren beſtätigung durch eine Päbſtliche bulle erlangt, gieng ſie den 25 oct. deſſelben jahrs mit 24 Nonnen, ſo ſie aus dem gedachten Encloitre genommen, nach Poitiers in ein neues cloſter, worzu ſie an. 1614 den erſten ſtein gelegt hatte. Hierauf ſtarb ſie an einer ſehr ſchmertzlichen kranckheit den 25 april an. 1618. ſiehe CALVAIRE. *La vie du P. Ioſeph. Bonanni* catal. degli ord. relig. 2. n. 78.

ANTONIACUM, ſiehe Andernach.

ANTONIANO, (Sylvius) ein Cardinal, war zu Rom an. 1540 von ſehr geringen und armen eltern gebohren. Er konte ſchon in ſeinem 10 jahre gute verſe machen, ließ ſolches bey einer gaſterey des Cardinals von Piſa ſehen, und prophezeyete dem Cardinal de Medicis die Päbſtliche crone. Der Hertzog von Ferrara, als er nach Rom kam, Marcello II zu gratuliren, gewann ihn ſo lieb, daß er ihn nach Ferrara ſchickte, und in allen guten künſten unterweiſen ließ. Nachdem der gedachte Cardinal unter dem namen Pii IV den Päbſtlichen ſtuhl beſtiegen, ließ er ihn nach Rom kommen, gab ihm eine gute bedienung, und trug ihm bey ſeinem Nepoten, dem Cardinal Borromæo, die ausfertigung der Lateiniſchen briefe auf. Nachgehends ward er in dem Röm. collegio Profeſſor literarum elegantiorum, hierauf Rector, und lehrte mit ſolchem zulauf, daß, als er die rede pro M. Marcello zu erklären anfieng, 25 Cardinäle ohne die andere menge leute ſich als zuhörer einfanden. Pius V ernennte ihn zum Secretario des heiligen collegii, welche ſtelle er 25 jahr verwaltete. Gregorius XIV trug ihm ein Bißthum an, welches er aber ausſchlug. Clemens VIII machte ihn zu ſeinem geheimbden Secretario, ferner zum Maeſtro di camera, und endlich an. 1599 den 3 mart. zum Cardinal, beſuchte ihn auch in ſeiner kranckheit, die er ſich durch vieles arbeiten zugezogen, daran er an. 1603 ſtarb. Er hinterließ unterſchiedene ſchrifften: als de puerorum educatione; de obſcuritate ſolis in morte Chriſti; de ſucceſſione apoſtolica; de ſtylo eccleſiaſtico, ſ. de conſcribenda eccleſiaſtica hiſtoria; de primatu S. Petri; lucubrationes in rhetoricam Ariſtotelis & in orationes Ciceronis, verſe und noch andere ſachen. Man ſagt, er habe mit ſolcher fertigkeit geſchrieben, daß er nie etwas wieder ausgeſtrichen. Joſeph Caſtalion hat ſein leben beſchrieben, und an. 1610 etliche von ſeinen orationen heraus gegeben. *Eryth.* pin. 1. *Oldoin.* Athen. Rom. *Bentivoglio* memor. c. 7. *Poſſevin.* app. 2. *Bayle.*

ANTONIDES, (Johann) einer der beſten Niederländiſchen dichter, mit dem beynamen van der Goes, weil er zu Goes in Seeland an 1647 den 13 apr. gebohren worden. Seine eltern waren Mennoniten und von ſchlechten mitteln; es ließ ihn aber Dieterich Buizero, ein groſſer liebhaber der poeſie, zu Utrecht ſtudiren, allwo er in medicina promovirte, und hierauf bey der Admiralität eine bedienung bekam. Er ſtarb an. 1684 den 18 ſept. und hinterließ unterſchiedliche gedichte, welche zum öfftern aufgeleget worden. Sein leben findet man bey der edition, welche David van Hoogſtraten an. 1714 zu Amſterdam heraus gegeben.

ANTONIDES, ſiehe van der Linden.

ANTONINI, (Bernardin) ein Clericus ſecularis von Rom, war ein guter mathematicus, ſchrieb viel zu ehren der H. Jungfrau Maria, und ſtarb an. 1638 im 31 jahre ſeines alters. *Mandoſii* bibl. Rom.

ANTONINUS, (T. Ælius Adrianus) wegen ſeiner gütigkeit pius genannt, Röm. Kayſer, ein ſohn des Bürgermeiſters Aurelii Fulvii, und der Arriæ Fadillæ, war an. 86 gebohren, und wurde von Adriano adoptiret, dem er auch an. 138 in der regierung folgte. Er war ein anſehnlicher, weiſer, gelehrter und überaus ſanfftmüthiger Fürſt, liebte ſeine unterthanen als ein vater, und führte täglich des Scipionis ſpruch im munde: es ſey beſſer einen bürger zu erhalten, als 1000 feinde zu erlegen. So lange er regierte, war kein krieg im Reiche, hingegen wurden die Dacier, Alaner, Mauren und Quadi, welchen er Könige gab, durch ſeine Generalen gedemüthiget, die Britannier von ſeinem Feld-Marſchall, Lollio Urbico, überwunden, und in ruhe geſetzet, auch ein langer wall aufgeworffen, dadurch ſie wider die Schotten und Picten geſichert werden konten. Er ſorgte für die durch brand und unglücks-falle verwüſtete ſtädte, und ließ zu Rhodis, im Orient, Africa, Gallien ꝛc. viel verfallene örter wieder aufbauen. Die befehle, ſo er in die provintzen des Reichs abgehen ließ, wurden ſo genau beobachtet, als wenn er ſelbſt zugegen geweſen ware. Die Chriſten litten unter ihm anfänglich zwar verfolgung; als er aber Juſtini Martyris und andere vor die Chriſten geſchriebene apologien geleſen, widerruffte er ſolche blut-ſchlüſſe. Er ſtarb am fieber, in dem 77 jahre ſeines alters an. 161. Onuphrius, Strada und andere behaupten, daß ſeine ſöhne T. Aurelius Fulvius Antoninus und T. Aurelius Antoninus genennet worden. Es erhellet aber aus einer müntze, daß der letztere Marcus Galerius Antoninus geheiſſen. Ob ſie geſtorben, ehe ihr vater den Kayſerlichen thron beſtiegen, iſt ſchwer zu ſagen; doch kömmt es am wahrſcheinlichſten heraus, weil er M. Aurelium Antoninum philoſophum und L. Verum adoptiret hat. Von ſeiner gemahlin Fauſtina hat er 2 töchter hinterlaſſen, davon die ältere dem Lamiæ Syllano, und Fauſtina die jüngere dem Antonino philoſopho beygelegt worden. *Capitolin. Spartian. Dion. Xiphil. Euſeb. Auguſtin.* l. 2. de adult. conj. c. 8. *Baron. Onuphr.* faſt. Rom. *Triſtan.* comment. hiſt. *Strada &c.*

ANTONINUS, (Marcus Aurelius) der Philoſophus genannt, folgte ſeinem ſchwieger-vater Antonino Pio den 7 mart. an. 161 in der Kayſerl. regierung, und erwehlte zu ſeinem collegen Lucium Commodum Verum, welchem er ſeine tochter Lucillam zur ehe gab, daß alſo dieſe die erſten waren, welche zugleich die herrſchafft des Römiſchen Reichs beſaſſen. Er war der beſte unter allen heydniſchen Kayſern zu Rom. Gleich in ſeinen jungen jahren ſuchte er nicht allein ſeinen leib, ſondern auch und zwar hauptſächlich ſein gemüth vollkommen zu machen. Er fand in der philoſophie ſo groſſes vergnügen, daß er ſelbige auszuüben ſich vor die gröſte freude achtete, und ſeine lehrer, die ihn darinnen unterwieſen, mit den anſehnlichſten ämtern beehrte. Wider die Chriſten aber verfuhr er ſehr unbarmhertzig; denn weil er dem götzen-dienſte ſehr ergeben, und Numæ, von welchem er herzuſtammen vorgab, nachahmen wolte, erregte er durch unterſchiedene reſcripta die vierdte verfolgung, in welcher an. 162 durch etliche provintzen des Reichs, ſonderlich aber in Gallien, viel Chriſten umkamen. In letzt gedachtem jahre erregten ſich die Catten, Britannier und Parthen. Der krieg mit beyden erſten völckern lief nicht zum beſten, die Parthen aber wurden durch den Verum geſchlagen, und muſten den Römern gantz Meſopotamien einräumen. Er triumphirte alſo über die Barbarn nebſt ſeinem collegen, welchen er ums jahr 169 verlohr. Immittelſt war der krieg mit den Marcomannen, einem Teutſchen volcke, angegangen, welcher dem Kayſer groſſe unruhe verurſachte. Ja an. 174 hatten die Barbarn die Römiſche armee dermaſſen in die enge getrieben, daß es unmöglich ſchien, ihnen zu entgehen, und was die noth vergröſſerte, war, daß ſie auch zu gleicher zeit mit einer ungemeinen hitze und durſt überfallen wurden. In dieſer noth ſoll das Römiſche heer jähling durch einen angenehmen regen erquickt, das feindliche aber mit donner und blitz erſchreckt, und alſo den Römern der ſieg ſeyn zugewandt worden, weswegen, wie man glaubt, auf dieſes Kayſers gedächtniß-ſäule der Jupiter pluvius vorgeſtellt wird. Dieſe wunderbahre hülffe ſchreibt Jul. Capitolinus dem gebete des Antonini, und Dio den beſchwerungen eines Aegyptiſchen zauberers zu; Xiphilinus hingegen erzehlet, die Melitiniſche legion, welche gantz aus Chriſten beſtanden, habe das wunder durch ihr gebet zu wege gebracht, daher ſie hernach Legio fulminatrix genennet worden. Tertullianus, und andere Chriſtliche ſcribenten gedencken gleichfalls eines von Gott durch die Chriſten erhaltenen ſieges, und erwähnen zugleich eines edicts vom Kayſer, darinnen er um dieſer urſache willen die verfolgung wider die Chriſten einzuſtellen befohlen. Wiewohl gewiß iſt, daß dieſelben auch nach der zeit noch fortgewähret und die copey dieſes edicts, welche man insgemein bey Juſtini M. erſter apologie findet, augenſcheinlich erdichtet iſt. In den neuern zeiten iſt von der richtigkeit dieſer geſchicht verſchiedentlich geſchrieben worden. Witſius hat ſie behauptet, Larroquanus verworffen, und dieſem hat Jo. Frickius wieder geantwortet. Valeſius ad Euſeb. H. E. l. 5. c. 5 und der P. Pagi ad Baron. an. 174 wollen ſie nicht gar verwerffen, meynen jedoch, daß ſie mit vielen fabelhafften zuſätzen verſtellet ſey. Es ſey aber mit den umſtänden des erhaltenen ſieges beſchaffen wie es wolle, ſo ward doch dadurch der friede mit dieſen völckern bekrafftiget, dazu der Kayſer ſelbſt um ſo viel williger war, je nöthiger es ſchien, den immittelſt von dem Avidio Caſſio in Syrien erregten aufſtand zu dämpffen. Dieſer hatte ſich in den bißherigen kriegen gar tapffer erwieſen, wurde aber dadurch ſo hochmüthig gemacht, daß er des Antonini tod ausſprengen, und ſich an ſeine ſtatt zum Kayſer ausruffen ließ. Allein als Antoninus ſich ihm entgegen zu gehen rüſtete, wurde der aufrührer erſchlagen, welches aber der Kayſer bedaurte, weil ihm dadurch eine gelegenheit zu ausübung der barmhertzigkeit benommen worden. Doch durchzog er hierauf den gantzen Orient, und befeſtigte ihn in ſeinem gehorſam, nahm auch nach dieſem an. 178 einen neuen zug wider die Marcomannen vor, nachem er ſich vorhero 3 tage mit den weltweiſen beredet, und ſchlug ſie an. 179. Das folgende jahr brachte er ſie noch mehr in die enge, ſtarb aber darüber in dem 58 jahre ſeines alters. Er war der Stoiſchen philoſophie ergeben, und ſchrieb 12 mit vortrefflichen anmerckungen angefüllte bücher von ſich ſelbſten, oder vielmehr von ſeinen lehrern. In ſeiner familie war er ſehr unglücklich, geſtalt er einen wollüſtigen und unordentlichen eydam, einen liederlichen ſohn, und eine unzüchtige gemahlin hatte. *Jul. Capitolinus. Dio* l. 55. *Tertull.* in apolog. *Euſeb.* hiſt. eccl. l. 5. c. 5. *Nicephorus Calliſtus* l. 4. c. 12. *Zonaras* annal. l. 2. *Xiphilinus. Oroſius* hiſt. l. 7. c. 15. *Scaliger* ad Euſeb. *Lipſius* analect. ad milit. Rom. l. 2. dial. 5. *Obrechtus* diſſert. de leg. fulmin. *Kortholt* de perſec. eccl. c. 5.

ANTONINUS, ein Capitain, welchen die ſchwürige ſoldaten an. 226, nachdem ſie Ulpianum, den Præfectum Prætorio des Kayſers Alexandri Severi, getödtet, zum Kayſer ausrufften; weil er ſich aber vor dem Kayſer fürchtete, und die groſſe laſt nicht getrauete zu ertragen, ſo verbarg er ſich, und kam nicht wieder zum vorſchein. *Zoſimus* l. 1.

ANTONINUS, heiſt der autor einer gar bekannten reiſe-beſchreibung, oder vielmehr marſch-routen der Römiſchen armeen. Einige wollen, daß ſie von dem Kayſer Antonino Pio, andere, daß ſie von dem Kayſer Antonino Philoſopho, oder ſonſt von einem Printzen dieſes namens aufgezeichnet worden. Hieronymus Surita, ein Spanier, mercket darinnen einige ſtellen an, in welchen von Britannien in der mehreren zahl meldung geſchiehet, und vermuthet dannenhero, daß ſie erſt zur zeit Kayſers Caracallæ ans licht gekommen. Das wahrſcheinlichſte von dieſem buche iſt, daß der anfang davon wol möge von den zeiten eines Antonini her ſeyn; aber daß zu ſelbigem hernach von zeit zu zeit ein mehreres getragen, auch nach beſchaffenheit der ſachen eines und das andere geändert worden, woran die viele namen und örter, welche längſt nach den Antoninis aufgekommen, nicht zweiflen laſſen, aus denen man zugleich ſchlieſſen kan, daß es vor den zeiten Theodoſii M. oder ſeiner ſöhne nicht zur vollkommenheit gebracht ſey. Weil auch Flodoardus in hiſt. Pontif. Rom. gewiſſe ſtücke dieſes buchs, als aus der coſmographia Æthici anziehet, ſo hat man einige urſache zu glauben, dieſer letztere habe dem werck die letzte form gegeben. Simlerus und Hieror. Surita haben dieſes itinerarium mit gelehrten anmerckungen verſehen. *Simler. Surita. Andreas Schottus. Ortel. Voſſ.* l. 3. de hiſt. lat. *Barth.* Adv. l. 45. c. 8. *Fabric.* bibl. Lat. t. 1. & 3 in Indicibus.

ANTONINUS oder **ANTONIUS LIBERALIS**, ein Griechiſcher ſcribent, welcher eine collectionem metamorphoſeon aus dem Nicandro und unterſchiedenen andern zuſammen gezogen. Einige gelehrte vermeynen, daß er mit dem Antonio Liberali, der unter Neronis regierung ein berühmter redner zu Rom geweſen, einerley ſey. Allein es ſcheinet ſicherer zu ſeyn, mit dem Scaligero zu ſagen, daß es 2 unterſchiedene autores ſind, davon der eine Griechiſch, der andere Lateiniſch geſchrieben. *Scalig.* in chron. *Euſeb. Voſſ.* l. 3. de hiſt. Gr.

ANTONINUS, Biſchoff zu Epheſo, ward an. 400 durch Euſebium, Biſchoff von Valentinopel, in einer verſammlung etlicher Biſchöffe von Conſtantinopel wegen 7 puncte verklagt, nemlich, er hätte die kirchen-gefäſſe verſchmeltzen laſſen, die prieſterliche ordens-ertheilung verkaufft, und dergleichen mehr. S. Chryſoſtomus, welcher in dieſer zuſammenkunfft präſidirte, bat Euſebium, er möchte dieſe ſache ungerügt laſſen; als aber dieſer noch eine klage einbrachte, ſo wurden 3 Biſchöffe nach Epheſo geſchickt, alles genauer zu unterſuchen. Unterdeſſen aber hatten ſich Euſebius und Antoninus mit einander verglichen, und war die abſendung der 3 Biſchöffe vergebens. Einige zeit darauf that Chryſoſtomus ſelbſt eine reiſe in Aſien, und nahm ſich der kirche zu Epheſo an; allein Antoninus war bereits geſtorben. *Pallad.* in vit. Chryſoſt. *Baron.* &c.

S. **ANTONINUS**, Ertzbiſchoff zu Florentz, war von Florentz gebürtig, und anfangs ein Dominicaner-Münch. Coſmus Medices der ältere war ihm ſehr gewogen, und die Republic Florentz brauchte ihn zu verſchiedenen geſandſchafften an Nicolaum V, Calixtum III und Pium II. Er war in geiſt- und weltlichen rechten, wie auch in der kirchen-hiſtorie ziemlich erfahren; aber nach art der damaligen zeiten etwas zu leichtgläubig. Eugenius IV ernennte ihn an. 1446 an des Bartholomæi Zabarellæ ſtatt zum Ertzbiſchoff zu Florentz. Er ſtarb den 2 may an. 1459 im 69 oder 70 jahre ſeines alters. Adrianus VI canoniſirte ihn den 31 may an. 1523, um welche zeit auch P. Vincentius Mainard, ein Prediger-Münch, ſein leben beſchrieben, welches ſich bey dem Surio befindet. Er hat eine ſummam theologicam in 4 theilen, ſummam hiſtoricam in 3 theilen, de eruditione confeſſorum, und andere tractate geſchrieben. *Trithem. Bellarm. Sixt. Senens. Anton Senenſ. Ferdinand de Caſtille. Poſſevin. Merula. Miræus. Voſſius &c.*

ANTONINUS, (Philippus) ein Catholiſcher Geiſtlicher, gebohren zu Sarſina in Umbrien, lebte im anfange des 17 ſeculi, und ſchrieb in Italiäniſcher ſprache de Saſſina antiqua; de triumpho Romano & triclinio; von denen das erſte in dem theſauro antiquit. & hiſtoriar. Italiæ ſtehet.

Antoniſche familie, lat. Antonia familia, welche nach einer alten tradition von Antonio oder Anteone, einem ſohne des Herculis, herſtammen ſoll, hat ſich in 2 linien, der patriciorum und plebejorum, abgetheilet. Jene hat den zunamen Merenda angenommen, iſt aber nach nicht gar langer zeit ausgegangen, und findet man in den hiſtorien nur von T. Antonio Merenda und Q. Antonio Merenda nachricht. Der erſte war einer von den Decemviris, welche wegen des ungerechten verfahrens Appii Claudii A. V. 305 abgeſchafft worden, und einer unter denen, welche freywillig ins elend giengen, und deren güter confiſcirt wurden. Der andere wurde A. V. 331 Tribunus militaris zu Rom. Die linie der Plebejorum hat faſt gar keinen zunamen geführt, indeſſen aber in dem gröſten anſehen geſtanden, und 2 mal das generalat über die reuterey, oder magiſterium equitum unter einem Dictatore, 6 mal das Bürgermeiſter-amt, einmal die cenſuram, und 3 mal die ehre eines triumphs erlanget; über dieſes iſt auch der Triumvir M. Antonius daraus hergeſtammet. *Plutarch.* in Anton. *Liv.* l. 3 & 4. *Glandorp.* onomaſtic. p. 66. *Bayle. Streinii* Rom. ſtemm.

ANTONIUCIUS, (Jo. Bapt.) von Gubio bürtig, war ein Eremite und lector publicus linguæ Ebreæ in Neapoli, bekehrte viel Juden, und ſchrieb an. 1573 catecheſin Neapol. *Jacobilli* bibl. Umbr.

ANTONIUS, (Marcus) war von der gemeinen linie der Antoniſchen familie, und ein groß-vater des berühmten Triumviri Marci Antonii. Er war einer von den vortrefflichſten Rednern, ſo jemals in Rom gelebet, daß auch Cicero urtheilete, Italien könte durch ihn Griechenland die wage halten. Vor dem volcke gewann er die ſache wider Marcum Duronium, der ihn des criminis ambitus beſchuldiget, führte auch unter andern den proceß Marci Aquilii dergeſtalt aus, daß er durch die thränen, die er vergoß, und durch die ſchrammen, ſo er auf der bruſt ſeines clienten vorzeigte, die richter bewegte, vor ihn zu ſprechen. Er wolte keine von ſeinen reden heraus geben, damit er nicht könte überführt werden, daß er in einer ſache dieſes, in einer andern das gegentheil behauptet hätte. Indem er zum Quæſtor von der provintz Aſien ernennet war, und von Brunduſium dahin abſegeln wolte, erhielt er die nachricht, daß er vor dem Prætore Caſſio, welches der ſcharffſte richter war, wäre angeklaget worden. Ob er ſich nun wohl durch ſein amt entſchuldigen, und alſo die ſache biß zu deſſen ablegung hätte aufſchieben können, ſo lieſſe doch ſeine großmuth, und das gute vertrauen auf ſeine unſchuld nicht zu, daß er ſich dieſes vortheils bediente, er gieng deswegen wieder nach Rom, und führte ſeine ſache mit groſſem ruhm aus. Als Prætor bekam er Sicilien, und verjagte die ſeeräuber A. V. 651. Er wurde A. V. 655 mit A. Poſthumio Albino Bürgermeiſter, und verhinderte das vornehmen des aufrühriſchen Sex. Titii Tribuni plebis. Einige zeit hernach wurde er, als Pro-Conſul, in Cilicien geſchickt, und richtete daſelbſt alles ſo wohl aus, daß man ihm einen triumph zuließ. Er ward hernach zum Cenſor erwählt, und endlich A. V. 667, in der unruhe des Marii und Cinnæ, als er ſich verborgen hatte, durch den Officier der ausgeſchickten ſoldaten umgebracht, weil dieſe nach der rede, ſo Antonius an ſie gehalten, die hände nicht an ihn legen wolten, und ſein kopff pro roſtris ausgeſteckt. Er hinterließ 2 ſöhne, M. Antonium Creticum, und Cajum Antonium. *Cic.* de orat. l. 2. 3 & in Verr. 7. in Bruto, in orat. pro Cluentio. *Valer. Max.* l. 3. c. 7. l. 8. c. 9. *Plutarch.* in Mario. *Bayle.*

ANTONIUS, (Marcus) mit dem zunamen Creticus, ein ſohn des vorgedachten. Er wurde zwar mehr nicht als Prætor, verwaltete aber dieſes ſein amt mit einem mehr als gemeinen anſehen; weil er durch gewogenheit des Bürgermeiſters Cotta, und der parthey des Cethegi A. V. 682 befehl bekam, vor anſchaffung des getreides ſorge zu tragen, welches ihm das gebiete über das gantze meer zu wege brachte. Man giebt ihm ſchuld, er habe ſich durch böſe rathgeber verleiten laſſen, die provintzen gar zu ſehr zu preſſen. Die ausführung des Cretenſiſchen krieges bildete er ſich ſo leicht ein, daß er mehr feſſeln, die überwundenen daran zu ſchmieden, als waffen, damit zu fechten, einſchiffen ließ. Als er aber dabey unglücklich war, fiel er vor verdruß in eine kranckheit, und ſtarb. Von ſeiner andern frau, Julia, hatte er 3 ſöhne, Marcum Antonium, Cajum Antonium und Lucium Antonium. *Plutarch.* in Anton. *Patercul.* l. 2. c. 31. *Aſcon. Pedian.* in orat. *Cic.* contra Verr. *Flor.* l. 3. c. 7. *Glandorp. Bayle.*

ANTONIUS, (Cajus) ein bruder des vorhergehenden, befand ſich unter des Sullæ armee in dem Mithridatiſchen kriege, und ward wegen ſeines unbilligen verfahrens in Achaja, und anderer begangenen thaten, durch die Cenſores aus dem rath geſtoſſen. Er wurde aber dennoch zugleich mit Cicerone A. V. 691 Bürgermeiſter, und als in ſelbigem jahre Catilinæ verrätherey ausbrach, trug man ihm den heers-zug gegen denſelben auf, da er denn durch ſeinen Lieutenant Petrejum, weil er ſelbſt, wahrhaffter oder verſtellter kranckheit halben, bey dem treffen nicht war, einen völligen ſieg erhielt. Nach dieſem führte er ſeine trouppen in Macedonien, wurde aber von den Dardaniern geſchlagen. Er regierte dieſe provintz 3 jahr, aber mit ſolchem ungeſtüm, daß der Rath einen andern an ſeine ſtatt dahin abſendete. Als er nach Rom gekommen, ward er durch Marcum Cœlium angeklagt, und ihm unter andern ſchuld gegeben, daß er an der conjuration des Catilinæ anfangs theil gehabt, welches ſich auch wohl in der that alſo verhalten mochte, wie aus vielen ſtellen Ciceronis abzunehmen. Vor gerichte war gleichwohl Cicero ſein fürſprecher, und redete da ſo eiferig für ihn, daß er Cæſarem, welcher Antonium am meiſten druckte, hefftig fürn kopff ſtieſſe. Gleichwohl muſte Antonius unten liegen, ward ins elend verwieſen, und ſoll 15 jahr in der inſul Cephalonia zugebracht haben. Nachdem aber Marcus Antonius, ſeines bruders ſohn, zu Rom mächtig worden, rieff man ihn zurück. Er ſtarb im hohen alter, und hatte nur 2 töchter, Antoniam, welche ihr gemahl, Marcus Antonius Triumvir, kurtze zeit nach der hochzeit wieder von ſich geſtoſſen, und eine andere, welche er dem Caninio Gallo vermählt. *Aſcon. Pedian.* in orat. *Cic.* in toga candida. *Dio* l. 37. *Glandorp. Bayle* in Antonio & in Fulvia.

ANTONIUS, (Marcus) Triumvir zu Rom, war ein ſohn Marci Antonii Cretici und der Juliæ aus dem hauſe Julii Cæſaris, die nach ihres erſten gemahls tode Cornelium Lentulum geheyrathet, welchen Cicero hinrichten laſſen, weil er an dem verrath des Catilinæ theil gehabt; woraus hernach zum theil die feindſchafft Marci Antonii gegen Ciceronem entſtanden. Er mochte in ſeiner kindheit nicht übel ſeyn angeführt worden; durch den öfftern umgang aber mit dem wollüſtigen Curione ward er zur unmäßigkeit, unzucht und verſchwendung verleitet, ſo daß er in ſeiner jugend ſchon 250 talent ſchulden gemacht hatte. Hierauf folgte er eine zeitlang dem Clodio, weil er ſich aber vor denen fürchtete, ſo wider denſelben zuſammen hielten, begab er ſich aus Italien nach Griechenland, woſelbſt er ſich in kriegs-ſachen und der rede-kunſt übte. Nach dieſem nahm ihn Gabinius mit in Syrien, machte ihn A. V. 698 zum Oberſten über die reuterey, und ſchickte ihn wider Ariſtobulum, der die Jüden zum abfall ziehen wolte; da er denn in beſtürmung eines ſehr feſten caſtells die mauren zuerſt erſtieg, hernach die groſſe menge der feinde mit ſeiner kleinen armee aufs haupt ſchlug, und Ariſtobulum ſamt ſeinem ſohne gefangen bekam. Er eroberte Peluſium, und legte bey vielen ſchlachten und ſcharmützeln proben ſeiner klugheit und hertzhafftigkeit ab. Als er wieder nach Rom gekommen, ward er Quæſtor, und gieng darauf eigenmächtig, ohne mit den andern Quæſtoribus um die provintzen zu loſen, in Gallien, um ſelbiges amt in des Cæſaris armeen zu verwalten. Als ſich die ſachen zwiſchen Cæſare und Pompejo zu groſſer verbitterung anlieſſen, war Antonius eben Tribunus plebis, und bediente ſich ſeiner gewalt neben ſeinem collegen dem Q. Caſſio, alles was der Rath beſchloſſe, unkräfftig zu machen; deßwegen er denn, weil der Rath die äuſerſten mittel dagegen vorkehrte, genöthigt ward, aus der ſtadt zu weichen, und zum Cæſare nach Ravenna zu fliehen, welcher eben daher anlaß nahm, ſeine ſoldaten wider den Rath aufzubringen, daher denn Antonius nicht ohne grund vor einen beförderer des bürgerlichen krieges ausgegeben wird. In dem kriege ſelbſt leiſtete er dem Cæſari groſſe dienſte, und als ſich dieſer zum Dictator hatte ernennen laſſen, machte er Antonium zu ſeinem Magiſtro equitum, oder Generalen über die reuterey, an. 705, und an. 710 zum collegen im Bürgermeiſter-amt. Als aber ſelbiges jahr Cæſar erſtochen wurde, hielt ihm Antonius die leichen-rede, und reitzte durch vorhaltung ſeines blutigen rocks das volck zur rache. Endlich war man in Rom mit ſeiner aufführung, welche auf eine uneinſchränckte herrſchafft abzielte, nicht wohl zufrieden, und auf anſtifften Ciceronis, welcher die orationes Philippicas wider ihn hielt, kündigte ihm der Rath den krieg an, machte den jungen Octavium Cæſarem zum Feld-Herrn, der unterdeſſen aus Griechenland gekommen, und die erbſchafft Julii Cæſaris, welche ihm Antonius hatte vorenthalten wollen, in beſitz genommen hatte, und gab den Bürgermeiſtern, Panſæ und Hirtio, befehl, Antonium aus Italien zu vertreiben, worauf es bey Mutina, in welcher ſtadt Antonius den Decimum Brutum belagert hatte, zu einem treffen kam, in dem die beyden Bürgermeiſter den ſieg mit ihrem leben bezahlen muſten. Antonius entrann mit wenig volck, gienge über die Alpen in Gallien, brachte daſelbſt Lepidum und Munatium Plancum auf ſeine ſeite, und kam ſodann mit einer groſſen macht wieder zurück. Weil ſich auch Octavius unterdeſſen von Cicerone abgewendet hatte, ließ er Antonium zu einer friedens-handlung einladen, da dann A. V. 711 zwiſchen Octavio, Antonio und Lepido 3 tage lang auf einer inſul des Po hierüber gehandelt, das berühmte triumvirat beſchloſſen, und das Römiſche Reich als eine erbſchafft getheilet wurde. Octavius willigte hierbey dem Antonio, daß er den Ciceronem, und Antonius dem Octavio, daß er den Lucium Cæſarem, Lepidus aber den beyden, daß ſie ſeinen bruder Paulum umbringen möchten. Im folgenden jahr an. 712 überwand er nebſt Octavio den Caſſium und Brutum in Macedonien, gieng von dar in Aſien, ergab ſich gantz und gar den wollüſten, und ließ ſich durch die liebe der Cleopatræ einnehmen, daß er mit ihr nach Alexandrien reiſete, und die zeit in den allerkoſtbärſten ſchwelgereyen zubrachte, obgleich unterdeſſen ſeine gemahlin Fulvia zu Rom den Octavium bekriegte, und Labienus mit den Parthern wider Syrien im anzuge war. Endlich gieng er dieſen biß gegen Phönicien entgegen; als er aber von der Fulvia briefe empfieng, wendete er ſich gegen Italien. Weil nun Fulvia unterweges, als ſie ihm entgegen gefahren, geſtorben war, und Octavius von den vergangenen feindſeligkeiten nichts gedachte, ſondern alles auf die Fulvia ſchobe, wurde A. V. 714 wieder friede unter ihnen gemacht, und das Joniſche meer zu ihrer grätzſcheidung erwehlet. Lepido, dem ſchwächſten, überlieſſen ſie Africam; die orientaliſchen provintzen behielt Antonius, und die occidentaliſchen Octavius, welcher zu beſtätigung der erneuerten freundſchafft ſeine ſchweſter Octaviam dem Antonio vermählte. Antonii General, Ventidius, beſiegte unterdeſſen 3 mahl die Parther; Soſſius war wider die Syrer, und Canidius wider die Armenier glücklich. Antonius kam hierauf wieder in uneinigkeit mit Octavio, und ſegelte mit 300 ſchiffen nach Tarentum; da aber durch vermittelung der Octaviæ alles in der güte beygelegt worden, begab er ſich, nachdem er ſeine gemahlin und kinder bey Octavio gelaſſen, in Aſien; da die liebe zu der Cleopatra wieder bey ihm aufwachte, mit der er einen ſohn, Alexandrum, und eine tochter, Cleopatram, gezeuget hatte, und ihr Phönicien, Cöleſyrien und Cypern, wie auch einen groſſen theil von Cilicien, Judäa und Arabien verehrte, wodurch er ſich zu Rom ſehr verhaßt machte. Unterdeſſen gieng er in Armenien, und fieng A. V. 718 den krieg mit den Parthern an, weil er aber nicht ſo wohl dahin trachtete, wie er den feind demüthigen, als wie er nur geſchwinde wieder bey der Cleopatra ſeyn möchte, und alles ohne bedacht anfieng, ſo wurde der feldzug mit verluſt 24000 der ſeinigen beſchloſſen, und auf dem ſchnellen marſche im winter büßte er noch 8000 mann ein. Endlich begab er ſich an die ſee bey Sidon, und empfieng die anländende Cleopatra. Als auch ſeine gemahlin Octavia ihn beſuchen wolte, ſchrieb er ihr, ſie ſolte zu Athen bleiben. Ob er auch gleich dem Mediſchen Könige beyſtehen, und die Parther bekriegen ſolte, ſo ließ er ſich doch durch die liſt der Cleopatra gewinnen, daß er nach Alexandrien kam, und die länder unter ſie beyde und ihre kinder theilte; ingleichen den Armeniſchen König Artabazum durch verſprechungen an ſich lockte, und an. 720 im triumphe zu Alexandrien, als wenn er ihn im kriege überwunden hätte, einführte. Octavius ſtellte dieſes alles offtmahls in dem Rathe und bey dem volcke vor, und ſuchte die gemüther wider Antonium zu erbittern. Antonius hingegen unterließ auch nicht Octavium ſchrifftlich anzuklagen, daß er Lepidum von der regierung geſtoſſen, und gantz Italien durch ſeine ſoldaten beſetzt hielte. Hierauf rüſtete ſich Antonius zum kriege, und ließ zu Rom die Octaviam aus ſeinem hauſe ſtoſſen, da er unterdeſſen mit der Cleopatra in üppigkeit lebte. Die gröſten fehler, ſo er hier begieng, waren, daß er Octavio ſo lange zeit ließ, ſich in gegenverfaſſung zu ſtellen, und daß, ob er ihm gleich am fuß-volck überlegen war, er dennoch der Cleopatræ zu gefallen mit der flotte ſtreiten wolte, welche gleichwohl unbrauchbar und nicht gnugſam ausgerüſtet war, daher er alle ſchiffe biß auf 60 Aegyptiſche verbrennen, dieſe aber mit 20000 mann in ſchwerer rüſtung und 2000 ſchützen beſetzen ließ. Hierauf gieng den 2 ſept. an. 723 die ſee-ſchlacht bey Actium vor. Antonius, welcher in währender zeit im ſchiffe ſtille ſaß, und den kopff in beyden händen hielt, lag unten, und entflohe von dar nach Africa, dem Canidio aber ſchickte er befehl, die armee in Aſien zu führen. Aus Africa begab er ſich wieder nach Alexandrien, und von dannen auf die inſul Pharus, mit dem vorſatz, wie Timon, in der ſtille daſelbſt zu leben. Als ihm Canidius ſelbſt die poſt brachte, daß ſeine land-armee ſich Octavio ergeben, und nachricht einlieff, daß Herodes und andere Könige zu dem Octavio übergetreten wären, wurde er hierüber nicht beſtürtzt, ſondern als ihn die Cleopatra wieder in die ſtadt gelocket, erfüllten ſie dieſelbe mit gaſtereyen und luſtbarkeiten, und machten eine geſellſchafft, die ſich commorientes, oder ſolche nennten, die mit einander ſterben wollen. Cleopatra ſchaffte alle arten von gifft an, und probirte an den übelthätern, welches den gelindeſten tod brächte. Sie ſchickten an Octavium abgeſandten, und ließ Cleopatra vor ihre kinder Egypten, Antonius aber, daß ihm als eine privat-perſon, wo ja nicht in Egypten, doch zu Athen zu leben, möchte erlaubet ſeyn, ausbitten. Allein Antonii Geſandten ließ Octavius nicht vor ſich; und der Cleopatræ ihrem antwortete er: wenn Antonius würde aus dem wege geräumt ſeyn, wolte er alles thun, was billig, ſchickte auch einen freygelaſſenen Thyreum zu ihr, welchen aber Antonius mit ſchlägen abfertigte. Im folgenden frühling gieng Octavius ſelbſt in Egypten, und rückte vor Alexandrien, da Antonius ſeine reuterey zurücke ſchlug, und ihn zu einem zweykampff ausfodern ließ, welchen aber ſelbiger nicht annehmen wolte. Hierauf trat Antonii flotte auf Octavii ſeite, die reuterey gieng gleichfals zu ihm über, und das fußvolck wurde überwunden. Als Antonius wieder in die ſtadt kam, und ſchrie, er wäre von der Cleopatra verrathen, verſchloß ſich dieſe aus furcht, und ließ ihm ſagen, ſie wäre geſtorben. Dieſer gieng hierauf in ſein gemach, und weil ihm niemand das leben nehmen wolte, ſtach er ſich ſelbſt in den bauch, und legte ſich aufs bette; da er die anweſenden bat, ihn vollends umzubringen, welche aber entflohen, und ihn, mit dem tode ringend, allein lieſſen. Endlich ließ ihn Cleopatra zu ſich bringen, da er bey ihr, nachdem er noch unterſchiedenes geredet, im 53 oder 56 jahr ſeines alters A. V. 724 ſeinen geiſt aufgab. Er hat 3 gemahlinnen gehabt: die erſte war Antonia, ſeines vaters bruders C. Antonii tochter; die andere Fulvia, ſo zu Sicyon A. V. 714 geſtorben; die dritte Octavia, eine ſchweſter des Auguſti, ſo vorhero C. Marcellum zur ehe gehabt hatte. Dieſe vermählung geſchahe gleich nach der Fulviæ tode. Von dieſen ſeinen gemahlinnen hatte er 7 kinder, davon allein der älteſte ſohn Antyllus, den er mit der Fulvia gezeugt, vom Octavio umgebracht worden. *Plutarch.* in vit. Anton. *Sueton.* in Aug. *Dio. Appian. Flor.*

ANTONIUS, (Cajus) des jetztgedachten Marci Antonii bruder, ließ ſich von Julio Cæſare in dem kriege wider Pompejum gebrauchen, und muſte ſich aus mangel der lebens-mittel mit ſeinen völckern, die er in Illyrien commandirte, dem feinde übergeben. Nach dem tode Julii Cæſaris, als er Prætor, und ſein bruder Bürgermeiſter war, wurde er in Macedonien geſchickt, ſeinem bruder den ausſpruch des Raths zu überbringen, welcher ihn zum Statthalter in dieſer provintz machte. Allein, wie es hernach zum einheimiſchen krieg ausbrach, wurde er, ob er ſich gleich noch ſo wohl in acht nahm, doch von dem Hortenſio gefangen, und dem Bruto überliefert, welcher ihn anfangs wohl tractiren ließ, da er aber merckte, daß er ſich bemühte, ihm ſeine armee abwendig zu machen, gab er ihn in verwahrung, und ließ ihn hernach A. V. 711 gar hinrichten. Marcus Antonius ließ nach der Philippiſchen ſchlacht, um den tod dieſes bruders zu rächen, den Hortenſium wieder umbringen. *Cæſar. Cicero* in Philipp. *Lucan.* Pharſal. l. 4. *Plutarch. Eutrop. Glandorp. Bayle.*

ANTONIUS, (Lucius) ein bruder des vorhergehenden, war das jahr Tribunus plebis, als Cæſar umgebracht wurde, und ſein bruder Marcus die Bürgermeiſter-würde, ſein anderer bruder Cajus aber das amt eines

Prætoris verwaltete. Er wurde A. V. 713 Bürgermeiſter, und hielt gleich den erſten tag einen triumph über die einwohner der Alpen, welche er wolte überwunden haben, ob er gleich nicht in ihr land gekommen war; und dieſe ehre hatte ihm Fulvia, Marci Antonii gemahlin, welche damahls alles in Rom galt, zuwege gebracht. Eben dieſelbe reitzte ihn an, daß er wider Octavium, welcher ihre tochter verſtoſſen hatte, die waffen ergriff, und zwar unter dem vorwande, die einwohner auf dem lande wider ihn zu beſchützen, deren äcker den ſoldaten waren angewieſen worden. Er jagte auch den Triumvir Lepidum aus Rom, und verſicherte das volck, daß er ſeines bruders vorhaben zufolge das triumvirat aufheben wolte, bezeugte auch in allem einen groſſen eyfer, die alte freyheit und form des regiments wieder herzuſtellen; worauf eine groſſe freude in der ſtadt entſtund, und er als Imperator ausgeruffen wurde. Wider Octavium getrauete er ſich nicht im felde zu ſtehen, ließ ſich alſo in Peruſien einſchlieſſen, und wehrte ſich daſelbſt ſo lange, biß er ſich aus mangel der lebens-mittel ergeben muſte. Durch den darauf erfolgten frieden zwiſchen M. Antonio und Octavio kam dieſer L. Antonius wieder auf freyen fuß, und von der zeit an findet man von ihm keine weitere nachricht. *Dio. &c. Glandorp.* p. 81. *Bayle.*

ANTONIUS; (Julius) ein ſohn Marci Antonii triumviri und der Fulviæ, kam bey Auguſto nach eroberung Aegyptens in ſo groſſe gnade, daß er immer höher ſtieg, und endlich A. V. 744 gar Bürgermeiſter wurde. Er heyrathete Marcellam, eine tochter der Octaviæ, einer ſchweſter des Auguſti, und erlangte bey ihm die dritte ſtelle unter ſeinen Favoriten, davon die erſte Agrippa ſein eydam, die andere der Liviæ ſöhne hatten. Allein er bezeigte ſich gegen denſelben ſehr undanckbar, indem er mit deſſen tochter der Julia ehebruch trieb, um deswillen ſowohl, als wegen argwohns einer verrätherey ihn Auguſtus umbringen ließ; wiewohl Paterculus ſagt, er habe ſich, dieſem vorzukommen, ſelbſt des lebens beraubet. Doch wurde ihm ein groſſes leichen-gepränge gehalten, und ſeine gebeine auf befehl des Raths in das Octaviſche grabmahl beygeſetzt. Er hat unter dem L. Craſſitio ſtudirt, und ein heroiſches gedicht, Diomedeæ genannt, in 12 büchern, wie auch etliche andere tractate in ungebundener rede verfertiget. Horatius hat an ihn die andere ode des 4 buchs gerichtet. Er hinterließ einen ſohn, L. Julium Antonium, welcher bey ſeines vaters tode noch ſehr jung war, und von Auguſto nach Marſeille, unter dem vorwand, daſelbſt zu ſtudiren, geſchickt wurde. Mit dieſem iſt ſonder zweifel die Antoniſche familie untergegangen, von welcher Tacitus ſagt, daß ſie zwar ſehr berühmt, aber unglücklich geweſen. *Plutarch.* in Anton. *Tacit.* l. 4. ann. c. 44. *Vell. Paterc.* l. 2. c. 100. *Sueton.* de illuſtr. Grammat. c. 18. *Vetus interpres* in Horat. in od. 2. l. 4.

Könige, Fürſten und Grafen.

ANTONIUS von Bourbon, König von Navarra, Carls von Vendome älteſter ſohn, gebohren zu la Fere in der Picardie an. 1518. Er war anfänglich unter dem namen des Hertzogs von Vendome bekannt, da er das gouvernement von Picardie verwaltete, und ſich gegen die Kayſerlichen in unterſchiedenen gelegenheiten, ſo wohl unter Franciſco I, als unter Henrico II ſehr wohl hielt. An. 1548 halff ihm Henricus II zur heyrath mit des damahligen Königs von Navarra einiger erbin, Johannen von Albret. Als nun ſein ſchwieger-vater an. 1555 ſtarb, erbte er deſſen herrſchafften, und die Statthalterſchafft von Guienne, wiewohl der König in Franckreich Bearn gern an ſich gezogen hätte, auch Antonium deswegen eine weile am hof aufhielt, doch aber in keine thätlichkeiten ausbrach, ob gleich der neue König davon gezogen war, und einige plätze in Bearn gegen die beſorgliche gewalt befeſtigen ließ. Es lebte alſo dieſer in ſeinen landen ruhig, auſſer, daß er währenden kriegs zwiſchen Franckreich und Spanien das entzogene theil von Navarra wieder zu erobern meynte, daraus aber wegen bald erfolgten friedens nichts geworden, biß ihn der Conneſtabel an. 1559, da Franciſcus II zu regieren anfieng, als erſten Printzen vom geblüt nach hofe rieff, damit er ſich der Guiſiſchen gewalt widerſetzen möchte. Allein er kam, da dieſe ſchon feſte ſtund, und ward auf anſtifften der Guiſen ſchlecht empfangen, ſo daß ihm weder jemand entgegen geſchickt, noch ein quartier angewieſen wurde, und zuletzt noch dazu mit der einbildung erſchreckt, als ob die Cron Spanien in ſeiner abweſenheit auch den reſt von Navarra an ſich ziehen wolte, daher er eiligſt wieder nach hauſe gieng. Kurtz darauf begleitete er die Printzeßin Eliſabeth, Philippi II in Spanien braut, an die grantzen, und war ihm hoffnung gemacht worden, daß er bey dieſer gelegenheit den ſtreit mit Spanien wegen Navarra würde beylegen können. Allein die Spaniſchen gevollmächtigten wolten bey der würcklichen zuſammenkunfft das nicht mehr geſtehen, was ſie ihm doch vorher faſt verſprochen hatten. Er blieb darauf voller mißvergnügen zu hauſe, that auch der Reformirten parthey einigen vorſchub, nahm ſeinen bruder, den Printzen von Condé, als derſelbe vom hofe gewichen war, auf, weigerte ſich anfänglich auf die verſammlung der Groſſen nach Fontainebleau zu kommen, ließ ſich aber doch endlich bereden, nach Orleans an den hof zu kommen, da er denn unterwegens alles anerbieten derer, ſo ihn mit gewaffneter hand begleiten, oder gar von der reiſe abwendig machen wolten, von ſich wieß. Aber er ward zu Orleans nicht nur ſehr kaltſinnig empfangen, ſondern man gieng auch mit ihm, als mit einer höchſt verdächtigen perſon, um. Man ſagt, der anſchlag ſey gemacht geweſen, es ſolte ſich zeit ſeiner anweſenheit in Orleans eine Frantzöſiſche armee ſeiner länder, gemahlin und Printzen bemächtigen, und der König in einer audientz händel an ihm ſuchen, da denn, wenn dieſer loßgeſchlagen haben würde, einige dazu beſtellte auf Antonium loß fallen, und ihn ermorden ſolten. Allein es ward beydes, theils durch die in bereitſchafft ſtehenden Hugenotten, welche ſeine länder bedeckten, theils durch ſeine eigne behutſamkeit, und daß er dem Könige keinen anlaß zum unwillen gab, gehindert. Endlich, ehe weitere anſchläge wider ihn ausgeführt werden kunten, ſtarb der König an. 1560, da ihn denn die Königliche mutter durch allerhand furchtbare vorſtellungen ſo weit brachte, daß er ſich äuſſerlich mit den Guiſen verſöhnte, und ihr alle ſeine anſprüche auf die Regenten-ſtelle abtrat, wovor er zu des Königs Statthalter durch gantz Franckreich und zum Generaliſſimo erklärt ward. Kurtz darauf fanden die Catholiſchen gelegenheit, ihn von den Hugenotten zu trennen, indem ſie die zeit wahrnahmen, da er ohnedem mit dieſer parthey mißvergnügt war, weil er nicht gnug unter ihnen zu ſprechen hatte, und ihm durch die Spanier die inſul Sardinien vor das verlohrne Navarra anbieten lieſſen, wenn er ſich öffentlich vor die Catholiſchen erklären wolte, wodurch ſie es ſo weit brachten, daß er ſich zum Triumvirat ſchlug. Hierauf zog er ſelbſt gegen die Hugenotten zu felde, nahm Bourges ein, und belagerte an. 1562 Rouen, welches ſie beſetzt hielten, ward aber in dieſer belagerung ſo gefährlich an der lincken ſchulter verwundet, daß er ſich, als die ſtadt übergeben war, auf ſeinem bette durch einige Schweitzer über die breſche muſte tragen laſſen. Von Rouen wolte er zwar zu waſſer auf eines ſeiner häuſer gebracht ſeyn, allein er ward unterwegens ſo ſchwach, daß man ihn zu Andeli, etwa zwey ſtunden von Rouen, ausſetzen muſte, allwo er den 17 nov. an. 1562 verſtarb. In was vor einer religion er geſtorben, iſt zweifelhafft. Er hatte eben der Catholiſchen niemahls öffentlich abgeſagt, war aber doch kaltſinnig darinnen worden, ſo lange er es mit den Hugenotten gehalten, daher brauchte es auch keiner öffentlichen abſagung, als er ihnen entgegen zu ſeyn anfieng. Auf dem tod-bette empfieng er zwar die ſacramente der Römiſchen kirche, zumahl weil ihm Sardinien noch im ſinne lag, davon er ſtets, als von einer unvergleichlich ſchönen inſul redte. Er bezeugte aber auch hernach gegen einen von ſeinen Leib-Medicis, der ein Proteſtant war, darüber ſeine reue, und verſprach, wenn er wieder aufkäme, das Augſpurgiſche glaubens-bekäntniß anzunehmen. Er hatte können ein groſſer Herr werden, wenn er gewolt hätte, denn er war von ungemeiner tapfferkeit, verſtund den krieg trefflich, und erbte von ſeinem ſchwieger-vater einen gar hinlänglichen ſchatz. Aber zu ſtaats-händeln wolte er ſich nicht ſchicken, war allzu weichlich, unentſchloſſen und träge, daher denn ſeine vornehmſten Miniſtri, die von den Spaniern und der Römiſchen parthey beſtochen waren, ihn bereden kunten, was ſie wolten. Dieſe trägheit kam meiſtentheils von den wollüſten her, denen er allzuſehr nachgieng, wie er denn abſonderlich der liebe zum frauenzimmer im auſſerſten grad ergeben war, ſo daß er auch mit dergleichen zeitvertreib ſeine wunde verwahrloſte. Er hat von ſeiner gemahlin einen Printzen, Henricum, der hernach König in Franckreich worden, und eine Printzeßin Catharinam, die an. 1599 an den Lothringiſchen Printzen Henricum vermählt worden, hinterlaſſen. Zwey Printzen aber waren jung und gar elend umgekommen, indem der eine von ſeiner wärterin im ſchlafe erſtickt worden, der andere aber aus unvorſichtigkeit ſeiner amme auf die erde gefallen, daran er geſtorben. Auſſer dieſem iſt auch noch ein natürlicher ſohn von Antonio übrig blieben, welcher Biſchoff zu Cominges geworden. *Thuanus. Mezerai. Daniel. Davila* guerre di Francia. *Brantôme* eloge du Prince de Condé.

ANTONIUS, war ein ſohn Ludwigs, des andern ſohns König Emanuels in Portugall, und Marien, Ferdinandi Catholici und Iſabellæ in Spanien tochter, von einer concubine Jolanta Gomez, einer Jüdin, daher ſich auch die Portugieſiſchen Juden, als er hernach König werden wolte, ſeiner mit allem vermögen annahmen. Er wurde Prior zu Crato. Als er den König Sebaſtian in dem unglücklichen zuge nach Africa begleitete, ward er in der ſchlacht gefangen; verſtellte aber ſeinen ſtand ſo glücklich, daß er mit einem löſe-gelde von 2000 cruzaden loß kam. Nach Sebaſtians tode machte er unter der regierung des Cardinals und Königs Henrici, prætenſion auf die crone, und gab vor, daß ſeine mutter Jolanta keine concubine, ſondern eine rechtmaßige gemahlin ſeines vaters Ludwigs von Beja geweſen. Nun hatte er zwar unter dem volcke, ſonderlich zu Liſſabon, einen groſſen anhang; der König Henricus aber, welcher einen privat-haß wider ihn gefaſſet, verbot ihm anfangs den hof, und hieß ihn auf ſein Priorat gehen. Hernach ließ er deſſelben forderungen unterſuchen, da denn zwey von des Antonii zeugen ſelbſt geſtanden, daß ſie von ihm beſtochen wären, die andern waren mit ihm verwandt, und nicht einſtimmig, überdiß ward auch befunden, daß in dem teſtamente Ludovici von Beja, Antonius ausdrücklich ein unächter ſohn genennet worden, ingleichen, daß, als er vor dieſem Diaconus werden wollen, er vom Pabſte, wegen ſeiner unächten geburth eine diſpenſation verlangt; worauf Heinrich ihm durch eine öffentliche ſchrifft alles recht zur crone abſprechen ließ. Als dieſer hiernechſt den Pabſt dahin bewog, daß derſelbe Heinrichen in der ſache ſtill zu ſtehen befahl, und zu deren unterſuchung Commiſſarien ernennete, die ohne ein urtheil darinnen zu ſprechen, die acta nach Rom ſchicken ſolten, ſo verdroß ſolches Heinrichen dermaſſen, daß er Antonium nach hofe fordern, und, als der aus furcht nicht erſchien, aus dem Reich verbannen ließ, aller ehren und würden auch derer rechte eines eingebohrnen verluſtig machte, und jederman ihn aufzunehmen verboth; welchem befehl zufolge er auch würcklich in ein kloſter nach Spanien gieng, nach zweyen tagen aber wieder kam, und ſich hernach heimlich bey ſeinen freunden aufhielte. Nach des Königs tode bekam er zwar die freyheit, wiederum ſicher in dem Reiche zu erſcheinen, fand aber den verhofften zufall von dem volcke nicht, indem niemand ſeine parthey öffentlich ergreiffen wolte. Daher er ſich mit Philippo II in Spanien, der ſich für den rechtmäßigen König von Portugall ausgab, in handlungen einließ. Es ſchienen ihm aber Philippi vorſchläge zu ſchlecht, daher er ſie verwarff, und ſich an. 1580 anfangs zu Santaren und hernach zu Liſſabon würcklich zum Könige ausruffen ließ. Er ward aber, ungeachtet aller anſtalten, die er gemacht, von den Spaniern gar bald dergeſtalt in die enge gebracht, daß er in einem ſchreiben an den König Philipp, wo er ſich bloß Don Antonio unterzeichnet, ſich aufs neue zu einem gütlichen vergleich erbothe, welcher durch den ſtoltz des Duc d'Alba, der dem Antonio wegen des ceremoniels nicht fügen wolte, und durch das mißtrauen, ſo dieſer gegen die Spanier hegte, unterbrochen ward. Darauf ſuchte er nach Franckreich zu entfliehen, ward aber durch ſturm wieder an die Portugieſiſche küſten zurück getrieben, und hielt ſich von dieſer zeit an noch 7 monat heimlich im Reich auf, ungeachtet 80000 ducaten auf ſeinen kopff geſetzet waren, und alle ſoldaten in der Spaniſchen armee und den beſatzungen auf ihm laureten, auch offtmahls den ort ſeines aufenthalts entdeckten, und ihn immer auf dem fuſſe nachfolgeten. Hierauf wendete er ſich nach Franckreich, kam aber, weil die inſul Tercera und andere Azoriſche inſuln ſeine ankunfft verlangeten, zu ſchiffe mit 7000 mann, ſo er von den Frantzoſen erhalten, in dieſen gegenden an. 1581 wieder an; worauf er im julio wider die Spanier ein ſee-treffen verlohr, und dadurch nach Tercera zu fliehen genöthiget wurde. Als er ſich hier einige monate aufgehalten, und die einwohner faſt um alle ihr baares geld gebracht hatte, gieng er wieder nach Franckreich und ſodann nach Engelland, von dannen er an. 1589 ſich abermahls mit einer Engliſchen flotte unter commando Frantz Drakens in Portugall einfand, auch biß an die vorſtädte von Liſſabon rückte. Allein weil ihm, nachdem er hier lange gewartet, niemand zufallen wolte, kehrete er unverrichteter ſachen wieder nach Engelland zurück, und ließ von dieſer zeit an zwar ſeine forderungen auf Portugall, aber niemahls den Königlichen titul davon fahren. Er ſtarb endlich zu Paris an. 1595, und hinterließ verſchiedene natürliche kinder: I) Emanuel, gebohren an. 1568. Derſelbe muſte ſeinem vater im exilio folgen, und erhielte zwar von der Königin Eliſabeth die verſprechung, daß ſie ihm beyſtehen wolte, es ward ihm aber ſolches, weil ſie ihn zu ausführung eines ſolchen unternehmens untüchtig hielte, nicht gewähret. Hierauf gieng er nach Holland, und gewann daſelbſt durch ſeine aufführung Aemiliam, Printz Wilhelms von Oranien tochter, dermaſſen, daß ſie ihn, ohngeachtet er ein Catholiſcher und armer Herr war, auch ihre brüder ſich ſehr darwider ſetzten, an. 1597 heyrathete, und mit ihm 8 kinder zeugete, nemlich 1) Mariam Belgicam, 2) Emanuel Felix, Printzen von Portugall, der erſt ein Carmeliter, hernach ein Proteſtant war, und an. 1666 ſtarb, nachdem er mit Johanna, Alberti, Grafens von Hanau, tochter, Wilhelminam Amaliam, Eliſabeth Mariam, Adriani, Barons von Gent, gemahlin, Amaliam Louiſam, und Chriſtianam Delphicam, ſo allerſeits verſtorben, gezeuget hatte. 3) Aemiliam Louiſam, 4) Annam Louiſam, 5) Ludwigen, der erſt Wilhelm getaufft, hernach bey der firmelung vom König in Franckreich Ludwig genennt, und als er nach Spanien gekommen, von Philippo IV ſehr wohl gehalten, auch zum Marggrafen von Tramoſo gemacht worden. Seine gemahlin Anna Maria Capeche Gabrotto, Johann Baptiſtæ, Printzens von Monteleone, tochter, hat ihm Emanuel Eugenium de Portugallia, Marggrafen von Tramoſo, der an. 1687 zu Rom ohne erben geſtorben, und Ferdinand Alexander de Portugallia, Grafen von Sindin, ſo auch ohne kinder geſtorben ſeyn ſoll, gebohren. 6) Julianam Catharinam, die an. 1680 zu Delft unverheyrathet geſtorben. 7) Mauritiam Eleonoram, eine gemahlin George Friedrichs, Fürſten von Naſſau-Siegen. 8) Sophiam Delphicam, ſo auch unvermählt geſtorben. II) Der andere ſohn Antonii war Chriſtoph, gebohren an. 1573, der an. 1638 zu Paris unvermählt geſtorben. III) Dionyſius, der ein Ciſtercienſer ward. IV) Johannes, der gleichfals unverheyrathet geſtorben. V) Philippina. VI) Louiſe, die beyderſeits Nonnen worden. Antonius hat eine hiſtorie, wie auch commentarios über die Pſalmen geſchrieben, ſo aber nicht in druck gekommen; jedoch hat der Abt von Bellegarde an. 1718 von dem letztern eine überſetzung unter dem titul: les Pſeaumes de la confeſſion de Dom Antoine, Roi de Portugal, heraus gegeben, und derſelben eine lebens-beſchreibung dieſes Printzen beygefüget. *Lobkowiz* in Philipp. prud. p. 174. *Conneſtagius* de unione Portug. & Caſtil. *Thuanus* hiſtoire de D. Antoine Roy de Portugal. *Texeira. Imhof.* ſtemm. Luſit. tab. 2. *Staat von Portugal* t. 1 & 2. *Amelot* memoires t. 1. *Marville* melanges t. 2.

ANTONIUS von Lothringen, Graf von Vaudemont und Guiſe, zugenamt der kühne, ein ſohn Friderici des hertzhafften. Renatus von Anjou, König zu Neapolis und Sicilien, machte einen anſpruch auf das Hertzogthum Lothringen, wegen ſeiner gemahlin Iſabellæ, der älteſten tochter Caroli I, Hertzogs von Lothringen, und Kayſer Sigismund erkannte ihm ſolches durch richterlichen ausſpruch zu. Antonius kehrte ſich aber daran nicht, erlangte hülffe bey Philippo Bono, Hertzoge von Burgund, bey dem von Savoyen, und Grafen von S. Paul, ſchlug Renati armee, die faſt 3 mahl ſo ſtarck war, als die ſeinige, bekam ihn ſelbſt in der ſchlacht bey Bullegneville den 2 jul. an. 1431 gefangen, ſchickte ihn nach Dyon, und gab ihn nicht eher loß, biß er alle die vorgelegte bedingungen eingieng. Er ſtarb an. 1447. Mit ſeiner gemahlin Maria, Johannis VIII, Grafen von Harcourt und Aumale, tochter, hat er Fridericum, ſeinen nachfolger, Henricum, Biſchoff zu Metz und Terouanne, und noch andere kinder mehr gezeuget. *la Roque* hiſt. fam. Harcourt. *Imhof.* gen. Gall. P. I. t. 35.

ANTONIUS, Hertzog zu Lothringen und Bar, der dritte ſohn Renati, Hertzogs von Lothringen und Philippæ von Geldern, gebohren an. 1489. Er wurde an dem hofe Königs Ludovici XII erzogen, und begleitete denſelben nach Italien, allwo er ſich in den ſchlachten bey Agnadel, und folgends unter Franciſco I bey Marignan an. 1515, auch bey andern gelegenheiten wohl hielt. Seine klugheit und tapfferkeit in bezwingung der aufrühriſchen bauern im Elſas und Bißthum Straßburg erwarb ihm groſſes anſehen. An. 1542 machte er einen vergleich, wie weit er dem Reiche ſolte unterworffen ſeyn, und ſtarb an. 1544. Er heyrathete an. 1515 Renatam von Bourbon, Gilberti von Bourbon, Grafen zu Montpenſier, Vice-Ré zu Neapolis tochter, welche, nachdem ihres bruders des Conneſtabels, Caroli von Bourbon, güter, von König Franciſco I eingezogen worden, die Baronie Mercoeur und andere herrſchafften in Auvergne erhielt. Er hatte aus dieſer ehe 2 ſöhne und eine tochter, Franciſcum, Hertzog von Lothringen, der Antonio folgte, Nicolaum, von welchem ſich die linie von Mercoeur anfängt; und Annam, erſt an Renatum von Naſſau und Chalons, Printzen von Oranien, hernach an Philippum I von Croy, Hertzog zu Arſchot, vermählet. *Imhof.* gen. Gall. l. 1. c. 35. *Limnæus* de J. P. l. 5. c. 10.

ANTONIUS von Burgund, Hertzog von Braband, Limburg, ꝛc. der andere ſohn Philippi des kühnen, Hertzogs von Burgund, und Margarethæ von Flandern, war an. 1384 gebohren, und bekam in der theilung Braband, Limburg, Antwerpen und das land über der Maſe, davon er an. 1406 beſitz nahm. Er hatte an den ſtreitigkeiten des hauſes Orleans und Burgund theil, hielt es mit ſeinem bruder, Johanne dem unerſchrockenen, und blieb an. 1415 in der ſchlacht bey Azincourt. Er hinterließ 2 ſöhne, Johannem und Philippum. *Monſtrelet*, chron. Belg. *Sammarth. Imhof.* P. I. t. 14.

ANTONIUS, ein Baſtard von Burgund, zugenannt der groſſe, Herr von Beures und Vaſſi, Graf von S. Menehould ꝛc. Ritter des güldenen Vließes und von S. Michael, ein ſohn Philippi des guten, Hertzogs von Burgund und ſeiner concubine, Johannæ de Prulles, war an. 1421 gebohren. Er gieng mit ſeinem bruder in die Barbarey, und nöthigte die Mohren, die belagerung der ſtadt Ceuta aufzuheben. Bey ſeiner zurückkunfft nach Franckreich, ließ er ſich von Carlen dem kühnen in dem kriege wider die Lütticher gebrauchen; wie auch in dem wider die Schweitzer; da er an. 1476 in der ſchlacht bey Granſen die vor-trouppen commandirte, und im folgenden jahr in der ſchlacht bey Nanci gefangen ward. Nach dieſem diente er Ludovico XI, welcher ihm an. 1478 die Hertzogthümer Grandpré und Chateau-Thiery gab. Carolus VIII machte ihn zum Ritter von S. Michael, nachdem er bereits an. 1456 von ſeinem vater das güldene vließ bekommen hatte, und legitimirte ihn an. 1485. Er ſtarb an. 1504. Mit ſeiner gemahlin Maria, Petri, Herrn von Vieuville, tochter, zeugte er Philippum und 2 töchter, davon Johanna an Caſparum, Herrn von Culemburg, die andere an Rudolphum, Grafen von Fauquemberg verheyrathet wurde. Uber dieſes hatte er noch einen natürlichen ſohn, gleichfals Antonius genannt, von welchem die Herren von Wacquen herſtammen. *Imhof.* geneal. Gall. P. 1. t. 14 & 26.

ANTONIUS von Bourbon, Graf von Moret, ein natürlicher ſohn Königs Henrici IV, war an. 1607 von Catharina von Beuil, Gräfin von Moret, gebohren, und an. 1608 legitimirt. Er bekam die Abteyen zu Savigni, S. Stephan zu Caen, zu Signi und zu S. Victor bey Marſeille. Hernach ſchlug er ſich zu den malcontenten im Reich, und büſte in dem treffen bey Caſtelnaudari den 1 ſept. an. 1632 durch einen piſtolen-ſchuß ſein leben ein, als er ohne einige noth gantz allein auf eine eſcadron reuterey loßgangen, und den Officier davon, ſo an der ſpitze ſtunde, mit ſeiner piſtole zu erlegen, vergeblich getrachtet hatte.

ANTONIUS ULRICUS, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, Hertzogs Auguſti des jüngern ſohn, war an. 1633 den 4 oct. zu Hizacker gebohren. Er ward in der jugend von ſeinem Hofmeiſter Friedrich von Kranim, und dem Informatore Juſto Georgio Schottelio in allen wiſſenſchafften ſo wohl unterrichtet, daß er einer der gelehrteſten Fürſten von gantz Europa worden. In ſeinem 10 jahre ward er zum Coadjutor des Stiffts Halberſtadt erwählt, bekam aber durch den Münſteriſchen frieden zur befriedigung hievor ein Canonicat, und hernach auch die Decanat-Statthalterey zu Straßburg, welche er aber an Hertzog Friedrichen zu Mecklenburg übergab, und ſeinem bruder Hertzog Ferdinand Albrechten ein Canonicat in dieſem Stifft zuwege brachte. An. 1650 beſuchte er die univerſität zu Helmſtädt, und verwaltete bey einer theologiſchen promotion das Pro-Cancellariat. Hiernächſt that er eine reiſe in Ober-Teutſchland, Holland, Franckreich und Italien, ward allenthalben mit ſonderbaren ehren und freundſchaffts-bezeugungen aufgenommen, und vermählte ſich nach ſeiner wiederkunfft mit der ihm ſchon vor der abreiſe verlobten Printzeßin Eliſabeth Juliana, einer tochter Hertzogs Friedrichs von Hollſtein-Nordburg. Sein vater zog ihn gar zeitlich mit zu den ſtaats-berathſchlagungen, und ließ bey ſeinem hohen alter ihn öffters in regierungsſachen ſeine ſtelle vertreten. Nach des vaters abſterben bekam er die ämter Schöningen, Jexheim, Voigtsthalen und Calvörde, und hatte ſeinen ſitz zu Wolffenbüttel. So bald aber ſein bruder Hertzog Rudolph Auguſt die regierung angetreten, erwählte ihn derſelbe zu ſeinem Statthalter; da er denn bey damahligem zerrütteten zuſtande des Reichs bey krieg- und friedens-angelegenheiten allemahl heilſame rathſchläge ertheilt, bey der execution wider die Cron Schweden in dem Hertzogthum Bremen, und bey der belagerung von Stade, viel klugheit und verſtand blicken laſſen, und dadurch den glücklichen ausgang dieſer verworrnen händel befördern helffen. An. 1685 nahm ihn gedachter Hertzog Rudolph Auguſt in die gemeinſchafftliche regierung an, überließ ihm auch die regiments-geſchäffte faſt gantz allein, ſo, daß Anton Ulrich das meiſte ohne des ältern bruders willen und vorbewuſt handelte, biß endlich derſelbe durch die an. 1702 ſich ereignenden händel genöthigt ward, ſich der regierung mehr als zuvor anzunehmen. An. 1693 empfieng Anton Ulrich von Chriſtiano V in Dännemarck den elephanten-orden. An. 1702 hatte er nebſt ſeinem bruder, welcher, gleich wie er, gegen die neuerrichtete Hannoveriſche 9 Chur-würde viel widerwillen bezeigt, durch die ungewöhnlich ſtarcke, und zwar zum theil mit Frantzöſiſchem geld unternommene werbungen, auch auf andere weiſe ſich verdächtig gemacht, als ob er nicht allein wider gedachte 9 Chur die Frantzöſiſche garantie geſucht, und mit verſchiedenen Teutſchen Fürſten und der cron Franckreich zum nachtheil derjenigen Reichs-Stände, ſo ſich in den Spaniſchen ſucceſſions-krieg mengen würden, einen neutralitäts-tractat errichtet, ſondern auch vorgehabt, wenn die Zelliſche völcker dem Kayſer zu hülffe gezogen ſeyn würden, ſich dieſer länder zu bemächtigen; daher denn die höfe Zell und Hannover, nach vergeblich gethanen gütlichen vorſtellungen, und da auch die Kayſerliche befehle nichts gewürckt, im mart. an. 1702 ihre völcker, welche Anton Ulrichen, da er mit wenig begleitung von Wolffenbüttel nach Braunſchweig reiſen wollen, bey nahe gefangen bekommen, in das Wolffenbüttelſche rücken, die darinnen liegende cavalerie aufheben, Peina und Goßlar beſetzen, auch Braunſchweig und Wolffenbüttel enge einſchlieſſen lieſſen; worauf ferner Hertzog Anton Ulrichen, der ſeinen bruder gar aus der landes-regierung zu verdringen geſucht haben ſolte, durch Kayſerlichen befehl ſein theil an der regierung genommen, und Hertzog Rudolpho Auguſto, welcher gleichwohl ſolches anzunehmen ſich weigerte, allein aufgetragen ward. Ob man nun gleich von Wolffenbütteliſcher ſeiten ſeine aufführung zu rechtfertigen ſuchte, und den gütlichen vergleich ſehr ſchwer machte, ſo ward doch endlich im april zwiſchen Hannover und Zell, und zwiſchen Rudolpho Auguſto, dem ſein bruder die wahrhafften abſichten der kriegs-rüſtung nicht entdeckt gehabt, ein tractat geſchloſſen, welchen Anton Ulrich, der ſich indeß an den Gothaiſchen hof begeben, anfangs nicht eingehen wolte, hernach aber doch durch ein ſchreiben an den Kayſer genehm hielt und unterzeichnete. An. 1704 trat er nach ſeines bruders tode die regierung der Braunſchweig-Wolffenbütteliſchen lande allein an, und brachte es an. 1706 ſo weit, daß die bißher in den Braunſchweigiſchen häuſern obgeſchwebte mißhelligkeiten wegen des Seniorats, und des daran hangenden vorſitzes, auch concurrenz bey den Reichs-Deputationen, in der güte verglichen, und ihm zu einiger befriedigung wegen des Lauenburgiſchen antheils das amt Kampen, nebſt noch 3 dörffern, von dem amt Giffhorn abgetreten wurden. An. 1710 bekennete er ſich, wie man meynt, in der abſicht dereinſt eine vornehme geiſtliche würde im Römiſchen Reiche zu erhalten, zu Bamberg zu der Catholiſchen religion, die er ſchon eine zeit vorher gantz in geheim angenommen, und den Pabſt, dem er hiervon nachricht gegeben, ſelbſt erſucht hatte, daß ſolches noch eine weile verſchwiegen bleiben möchte: doch ertheilte er ſeinen unterthanen eine religions-verſicherung, in welcher er verſprach, daß er, ohngeachtet der religions-änderung vor ſeine perſon, weder in geiſtlichen noch weltlichen dingen einige neuerungen anheben, oder verſtatten wolte, ob er gleich bald hernach den Catholiſchen die aufbauung einer kirche in Braunſchweig geſtattete. Er verlangte hiernächſt von Clemente XI die erlaubniß, das nachtmahl unter beyderley geſtalt zu genieſſen, konte aber ſolche nicht erhalten, und ſtarb endlich zu Saltzthal mit groſſer ſtandhafftigkeit an. 1714 am 27 martii, im 81 jahre ſeines alters, und ward, wie er ſelbſt verordnet, in aller ſtille zu Wolffenbüttel beygeſetzt. Er war ein verſtändiger, leutſeliger, freundlicher und ſehr gelehrter Herr, der ein herrliches gedächtniß und in ſprachen, wiſſenſchafften, und in den geſchichten, ſonderlich in den Teutſchen groſſe erfahrung beſaß, wovon, gleichwie auch von ſeiner ſtärcke in der Teutſchen ſchreib-art, vornehmlich zwey von ihm verfertigte romanen, die Aramena und die Römiſche Octavia genannt, zeugen können, von welcher letzteren an. 1712 die andre von ihm ſelbſt vermehrte, und anders eingerichtete auflage heraus gekommen, wiewohl der ſchluß davon zu Braunſchweig annoch im MSt. bewahrt wird. Er war ein groſſer freund und beförderer der wiſſenſchafften und gelehrten, hat die vom Hertzog Auguſto angelegte bibliothec zu Wolffenbüttel anſehnlich vermehrt, an. 1687 eine Ritter-academie daſelbſt angeordnet, die nachher aus gewiſſen urſachen wieder eingegangen, ſonderlich aber das prächtige ſchöne hauß zu Saltzthal bey Wolffenbüttel erbauet. Mit ſeiner gemahlin, der obgedachten Eliſabeth Chriſtiana, einer Printzeßin aus dem hauſe Hollſtein-Norburg, die an. 1704 geſtorben, hat er 13 kinder gezeugt, unter denen 3 ſöhne zu mercken: 1) Auguſtus Fridericus, ein Printz von groſſer hoffnung, ſo an. 1657 im aug. gebohren, zu Straßburg ſtudirt, durch Italien und Franckreich gereiſet, an. 1675 ein Kayſerl. regiment bekommen, ſich in ſelbigem jahre mit Sophien Dorotheen, Hertzog Georg Wilhelms zu Zell tochter, und nachmahliger gemahlin des Königs Georgii I von Groß-Britannien, verlobt, das jahr darauf aber in den aprochen vor Philippsburg durch einen muſqueten-ſchuß tödtlich verwundet worden, und wenig tage darauf zu Speyer geſtorben iſt, 2) Auguſtus Wilhelmus, und 3) Ludovicus Rudolphus, von denen, wie auch den übrigen kindern des Hertzogs Anton Ulrichs, ſiehe den articul Braunſchweig. *Rethmeyer* Braunſchweig. chron. P. 3. *Rincks* leben Leopoldi. *Lünigs* Reichs-Cantzley t. 5. *Ejusd.* Reichs-Archiv. P. ſpecial. *Clementis XI* orationes Conſiſt. *Ejusd.* epiſtolæ t. 2. *Europ. Fama* t. 1. *Buquoi* la belle mort d'Antoine Ulric D. de Brunſvic.

Patriarchen, Biſchöffe und andere Geiſtlichen.

S. ANTONIUS, der groſſe genannt, war in Aegypten an. 251 gebohren, und ſtarb an. 356. Er war ein vorſteher einer groſſen menge einſiedler, ſo er an ſich zog, und mit denſelben in den rauhen Thebaniſchen einöden in Aegypten lebte. Einige halten dafür, daß er zuvor ein beredter Advocat geweſen; andere, daß er gar nicht ſtudiret gehabt, (welches auch am glaubwürdigſten iſt) jedoch viel dinge propheceyet, und viel wunder gethan habe. Er hat zuerſt gewiſſe reguln des Münch-lebens vorgeſchrieben. Daß er unterſchiedene briefe an den Kayſer Conſtatinum abgelaſſen, bezeugt Sozomenus; wie er denn unter andern Athanaſium bey dieſem Kayſer vertheidigt, und ihn von der unterdrückung der Arrianer errettet. Man hat noch 7 briefe, die er in unterſchiedenen klöſtern in Aegypten geſchrieben, darunter der vornehmſte der ad Arſenoitas iſt. Selbige befinden ſich in der bibliotheca patrum. Es werden ihm auch libri ſermonum beygelegt, welche aber von einem jüngern ſcribenten verfertiget ſind, wie man denn auch von der regula monachis præſcripta, die mit andern dergleichen in der collectione regularum Benedicti von Holſtenio heraus gegeben worden, zweiffelt, ob ſie von ihm herſtamme. Athanaſius hat ſein leben beſchrieben, in welchem aber, wie wir es heutiges tages haben, ſich viel fremde zuſätze befinden. *Hieron.* de ſcr. eccl. c. 88 & 126. *Auguſt.* l. 8. confeſſ. c. 6. *Socrat.* l. 4. *Sozom.* l. 2 & 3. *Ruffin.* l. 1. *Gregor. Nazian.* orat. 21. *Honor. Auguſt.* de lum. eccl. c. 89. *Trithem. & Bellarm.* de ſcr. eccl. *Baron.* in ann. & martyrolog. *Poſſevin.* in appar. *Rivet.* crit. l. 3. c. 4. *Miræus. Polyd. Vergil. Cave*

S. ANTONIUS von Padua, gebürtig von Liſſabon, war anfangs ein Canonicus regularis S. Auguſtini zu Coimbra, begab ſich aber hernach in den an. 1220 von Franciſco Aſſiſiate neu aufgerichteten orden der fratrum minorum, in welchem er zwey jahr darauf Presbyter ward. Nach dieſem kam er nach Padua, an welchem ort er auch den 13 junii an. 1231 geſtorben, und in die kirche S. Antonii begraben worden. Er hat daher den namen de Padua erhalten. Seine ordens-brüder wiſſen von ſeinen wunderwercken verſchiedenes zu erzehlen; wegen welcher ihn auch Pabſt Gregorius IX das folgende jahr canoniſiret. Man hat von ihm ſermones dominicales adventus & quadrageſimæ, & reliquos omnes de tempore; ſermones de Sanctis; expoſitionem myſticam in SSam; concordantiarum moralium libros 5; welche P. Johannes de la Haye an. 1641 in fol. zu Paris, nebſt ſeinem leben, elogiis, und der canoniſations-bulle von neuem heraus gegeben; Antonius Pagi aber zu Avignon an. 1684 in 8 mit den ſermonibus de Sanctis in particulari, und ſermonibus de diverſis vermehret hat. *Trithemius. Bellarminus. Labbeus. Spondanus. Raynaldus. Poſſevinus. Miræus. Waddingus. Cave. Oudin &c.*

ANTONIUS I, mit dem zunamen Cauleos, Patriarch zu Conſtantinopel, wurde an. 880 nach Stephano erwählet, und ſtarb an. 890, nachdem er ſich, wiewohl vergeblich, die vereinigung der kirchen zu ſtifften hatte angelegen ſeyn laſſen. Die Griechen ehren ihn als einen Heiligen. Der Philoſophus Nicephorus hielt ihm eine leich-rede, welche bey dem Metaphraſte zu finden ad d. 12 Febr. *Baron.* in ann.

ANTONIUS II, zugenannt Studites, Patriarch zu Conſtantinopel, wurde an des von dem ſynodo abgeſetzten Baſilii ſtelle an. 975 erhoben. Weil er ſich aber vor dem tyrannen Bardas fürchtete, der dem Johanni Zemiſces ſuccedirte, danckte er das folgende jahr ab, und ſtarb an. 981. *Baron.* annal. *Curopalat. &c.*

ANTONIUS von Siena, oder de la Conception, ein Dominicaner-Münch, war von Guimaranes in Portugall, aus dem geſchlechte de la Conception. Als er ſich in den geiſtlichen ſtand begab, nahm er auch den zunamen von Siena an, der H. Catharina von Siena zu ehren. Er hatte zu Liſſabon und Coimbra ſtudiret, war hernach in die Niederlande gegangen, und zu Löwen Doctor worden. Von dannen reiſete er nach Rom, und nachdem er zurücke durch Franckreich gieng, hielt er ſich eine zeitlang in Bretagne bey Don Antonio, der den titul eines Königs von Portugall angenommen, auf, und dedicirte ihm an. 1585 ſeine annales & bibliothecam ordinis Prædicatorum. Er gab auch anmerckungen über die ſummam Thomæ heraus, und ſtarb an. 1586. *Fernandez* bibl. Domin. *Seraphim Razzi* gli huom. illuſtr. Domin. *Anton.* bibl. &c.

ANTONIUS, (Franciſcus) eine Jeſuite, von Liſſabon gebürtig, im 16 ſeculo, war anfangs zu Coimbra Profeſſor juris, legte ſich hernach auf die theologie, und hielt ſich einige zeit in Sardinien und Teutſchland auf, worauf er zu Madrit Profeſſor theologiæ moralis wurde. Er ſchrieb de ſacrificio miſſæ; de milite Chriſtiano; comment. in Edmundi Augerii catechiſmum; de agno benedicto; de imaginibus & reliquiis &c. und ſtarb an. 1610 den 15 febr. im 75 jahre ſeines alters. *Witte* biogr. *Alegambe.*

ANTONIUS, (Joh.) Peltanus von ſeiner vater-ſtadt Pelta im Lüttichiſchen genannt, lehrte zu Antwerpen die philoſophie und theologie, und ſtarb an. 1606. Er hat geſchrieben comment. in ſummam Thomæ; vitam S. Norberti &c. *Andreæ* bibl. Belg.

ANTONIUS, (Johann) von Witlich aus dem Trieriſchen, war im anfange des 17 ſeculi Prior in dem Jacobiter-kloſter zu Mayntz, und ſchrieb catalogum Abbatum percelebris monaſterii D. Jacobi in monte ſpecioſo prope Moguntiam, welcher catalogus in den ſcript. rer. Mogunt. ſtehet.

Andere berühmte Leute.

ANTONIUS, ein ſchüler Symeonis Stilitæ aus dem 5 ſeculo, hat dieſes Symeonis leben beſchrieben, welches in Rosweidi vitis patrum ſtehet.

ANTONIUS PRIMUS, zugenannt Becco, gebürtig von Toulouſe, war einer der gröſten Generale ſeiner zeit. Seine vornehmſte verrichtung war der ſieg, den er vor Veſpaſiatum wider des Vitellii armee bey Cremona befochte, worauf er die ſtadt Cremona einnahm, welche hernach ſeine ſoldaten anſteckten und verheerten. Hernach halff er auch Rom für Veſpaſianum in beſitz nehmen, welches, weil ſich des Vitellii leute noch wehrten, nicht anders als mit gewalt und nach einem harten gefecht geſchahe. Er brachte ſich hierdurch vor allen andern Römiſchen Generalen einen groſſen namen zuwege. Er war ein tapfferer, ſtandhafftiger, beredter und bey den ſoldaten wohl angeſehener mann. *Tacit.* hiſt. l. 3. 4. & 5.

ANTONIUS, oder ANTONELLO, von Meſſina gebürtig, war um das jahr 1430 ein berühmter mahler, und der erſte, ſo die öl-farben in Italien gebracht. Denn als dem König von Neapolis Alphonſo ein mit öl-farben gemahltes ſtück aus Flandern geſchickt wurde, ſo kam auch dieſer Antonello dahin, ſolches zu beſehen. Als er nun vernommen, daß der meiſter davon, ſo in Flandern wohnte, dieſe erfindung vor ſich allein behielte, gieng er nach Brügge zu dem Johann von Eyck, zeigte ihm viel von der Italiäniſchen art, und erlernte dagegen, wie mit öl-farben umzugehen. Er blieb bey dem von Eyck biß an deſſen tod, kehrte hernach zurück in Italien, machte ſich mit dieſer neuen kunſt groſſen gewinn, und erwehlte zuletzt Venedig zu ſeiner wohnung, allda er auch geſtorben. Von ihm hat ein Venetianiſcher mahler Dominicus, und von dieſem Andrea del Caſtagno mit öl-farben zu mahlen erlernet. *Felibien* vies des Peint. *Sandrarts* academie t. 1. P. 2. l. 2. c. 4.

ANTONIUS aus Sicilien, wurde bey eroberung der inſul Negroponte von den Türcken gefangen, brach ſich aber loß, und kam nach Napoli di Romania. Allhier trug er dem Venetianiſchen Capitain Mocenigo vor, daß er die Türckiſche flotte, ſo zu Gallipoli lag, nebſt dem zeug-hauſe daſelbſt in brand ſtecken wolte, wenn er ihm eine barque und etliche hertzhaffte cameraden mitgeben wolte. Als er beydes erhalten, lud er das ſchiff mit getraydе, fuhr damit als ein kauffmann durch die Dardanellen, und fieng an ſeine früchte bey tage zu Gallipoli zu verkauffen: um mitternacht brachte er feuer in das arſenal, welches augenblicks über hand nahm, wurde aber wegen des vielen volcks, ſo herzu lief, verhindert, die flotte gleichfals anzuzünden. Als er nun durch die enge von Gallipoli zurück wolte, ſahe er, daß die flamme ſeine barque ergriffen und verſteckte ſich deswegen mit ſeinen cameraden in einem nah gelegenen gehöltze. Hier traffen ihn die Türcken an, und brachten ihn zum Sultan, Mahometh II, dem er auf befragen, warum er dieſe that begangen, unerſchrocken antwortete, daß ſein abſehen geweſen, dem allgemeinen feind Chriſtlichen namens abbruch zu thun, und daß er wünſchte, ſeinen degen ſo wol in des Sultans hertz zu ſtoſſen, als er das feuer ins arſenal gebracht. Mahometh verwunderte ſich zwar über die großmüthigkeit des Antonii, ließ ihn aber an. 1475 ſamt ſeinen geſellen mitten voneinander ſägen. Der Staat zu Venedig verordnete ſeinem bruder eine anſehnliche penſion, und ſtattete ſeine ſchweſter ſehr reichlich aus. *Sabell.* l. 9. dec. 3.

ANTONIUS GALATEUS, von ſeinem geburths-ort Galatina, welches ein dorff in Italien in terra d' Otranto iſt, alſo genannt, war ein Philoſophus, Medicus, Poet und Geographus. Seine anverwandten ſollen Griechiſche Prieſter geweſen ſeyn, welche ihn zu erlernung der ſprachen und guter wiſſenſchafften bey zeiten angehalten. Er ſtudirte hernach zu Nardo und an andern orten, ſetzte ſich auch bey den gelehrten in ſolches anſehen, daß ſie ihn öffters in ſchweren ſachen zu rathe zogen. Er ſchrieb gute Lateiniſche und Italiäniſche verſe, quæſtiones phyſicas, chorographiam Japygiæ, welches ein theil von terra d' Otranto iſt, eine beſchreibung von Gallipoli, die er Sannazario dedicirte, de optimo genere philoſophandi, und andere ſchöne wercke mehr, welche noch im MSt. in den bibliothecken verborgen liegen. Gegen das ende ſeines lebens wurde er ſehr von der gicht geplaget, um ſich nun hierbey die zeit zu vertreiben, ſchrieb er laudationem podagræ. Um welche zeit er geſtorben, findet man nicht aufgezeichnet, doch ſcheinet es, daß es vor an. 1490 geſchehen. Hermolaus Barbarus dedicirte ihm an. 1480 ſeine überſetzung und paraphraſin des Themiſtii. *Jov.* in elog. c. 119. *Alberti* Ital. *Voſſ.* de hiſt. Lat. *Caſtellan.* in vit. Med.

ANTONIUS de Gotis, ſiehe GOTIS.

ANTONIUS Nebriſſenſis, ſiehe NEBRISSENSIS.

ANTONIUS von Palermo, ſiehe PANORMITA.

ANTONIUS de ROSELLIS, ſiehe ROSELLIS.

ANTONIUS, (Gothofredus) ein berühmter Rechts-gelehrter, war zu Freudenberg in Weſtphalen an. 1571 gebohren. Nachdem er den grund zu ſeinen ſtudiis in den benachbarten ſchulen, und in dem gymnaſio zu Soeſt geleget hatte, begab er ſich an. 1594 nach Marpurg, wurde 2 jahr hernach Doctor, darauf Profeſſor inſtitutionum, und endlich an. 1604 Profeſſor pandectarum. Als er ein halbes jahr in dieſer bedienung geſtanden, und die univerſität zu Marpurg reformirt wurde, ruffte ihn Landgraf Ludwig als Rath und Profeſſorem nach Gieſſen, dahin ihm viel Studioſi folgten, ob gleich die Kayſerlichen privilegia darüber noch nicht ertheilet waren. So bald aber dieſelbe ankamen, richtete er dieſe academie vollends auf, und wurde zu ihrem Cantzler, Profeſſore juris primario und erſten Rector ernennet. Er legte auch den erſten ſtein zu erbauung des collegii, und creirte die erſten Doctores daſelbſt. Nach der zeit muſte er wegen wichtiger geſchäffte nach Dreßden, gehen, und war bey ſeiner zurückkunfft ſo ſchwach, daß er mit ſeinem Fürſten nicht auf den Reichs-tag nach Regenſpurg reiſen konte. Endlich nahmen die gichtſchmertzen, womit er beladen war, dergeſtalt zu, daß er den 16 mart. an 1618 darüber verſchied. Man hat von ihm diſputationes antivultejanas; diſputationes feudales; de poteſtate Imperatoris legibus ſoluta, & hodierno ſtatu adverſus Hermann. Vultejum; adverſaria in pleraque Gailii practicabiles obſervationes, welche letztere ſein ſohn Wilhelm Antonius J. U. D. an. 1629 zu Marpurg ediret hat. *Witte* memor. JCt. dec. I. p. 43. ſq. & diar. *Freher.* in theatr. p. 1021.

ANTONIUS, (Jac.) aus Mittelburg Profeſſor juris canonici in Brüſſel, hat an. 1490 florirt, und de præcellentia poteſtatis Imperatoriæ geſchrieben. *Andreæ* bibl. Belg.

ANTONIUS, (Nicolaus) Ritter des ordens von S. Jacob, war zu Sevilien, woſelbſt ſein vater Præſident der admiralität geweſen, an. 1617 gebohren. Nachdem er den grund in ſeinen ſtudiis gelegt, trieb er zu Salamanca die rechtsgelehrſamkeit, fieng auch an auf ſeine bibliothecam Hiſpanicam zu gedencken; derowegen, als er von Salamanca wieder nach Sevilien kam, begab er ſich in ein Benedictiner-cloſter, und arbeitete daſelbſt an dieſem wercke. An. 1659 wurde er von dem König Philippo IV, als General-Agent des Königreichs Spanien, nach Rom geſchickt, wodurch er ſich von ſeinem vorgeſetzten wercke nicht abwendig machen ließ. Er erhielte endlich von Alexandro VII ein canonicat bey der kirche zu Sevilien, da er denn alle ſeine einkünffte auf allmoſen und bücher wendte. Er hatte ihm aber vorgenommen, die bibliothecam Hiſpanicam in 2 theile einzutheilen: der erſte ſolte diejenigen ſcribenten begreiffen, welche vor dem ende des 15 ſeculi, der andere diejenigen, welche nach dieſer zeit gelebt. Der letztere kam zum erſten zu Rom an. 1672 in 2 bänden in fol. heraus. Er wurde nach dieſem von Carolo II nach Madrit beruffen, und zum mitgliede des Raths de la cruzada gemacht, welchem amt er mit groſſem ruhm biß an. 1684 vorgeſtanden. Als er ſtarb, hinterließ er nicht ſo viel, daß der erſte theil ſeiner bibliothecæ Hiſpan. davon hätte können gedruckt werden, daher ſeine anverwandten ſelbigen an den Cardinal de Aguirre ſchickten, welcher ihn auf ſeine unkoſten an. 1696 zu Rom in 2 vol. in fol. drucken ließ. Er hat auch de exilio, ſeu de pœna exilii, exulumque conditione & juribus geſchrieben, welches werck zu Antwerpen an. 1659 gedruckt worden. *Bayle.*

ANTONIUS (Nicolaus) war in der Catholiſchen religion zu Brieu in Lothringen gebohren, und hatte biß ins zwantzigſte jahr, zu Luxenburg, Pont à Mouſſon, zu Trier und zu Cöln unter den Jeſuiten ſtudiert. Als er nach hauſe gekommen war, entſchloß er ſich die Reformirte religion anzunehmen, welches er auch zu Metz that. Als er zu Sedan und Geneve die theologie ſtudierte, geriethe er über der leſung des alten teſtaments, und deſſen vergleichung mit dem neuen in ſo ſchweren zweiffel, daß er ungefehr an. 1526 oder 27 in ſeinem hertzen ein Jüde ward, und beſchloß, ſich öffentlich zum Jüdiſchen glauben zu bekennen, ſich auch deswegen bey den Juden zu Metz angab, die ihn aber, um keinen verdruß zu haben, nach Venedig wieſen. Jedoch wolten ihn weder die Venetianiſchen noch Paduaniſchen Jüden wegen des obrigkeitlichen verbots beſchneiden, und ſagten ihm vielmehr, wenn er nur in ſeinem hertzen Jüdiſch wäre, dürffte er ſich eben nicht nothwendig öffentlich erklären. Mit dieſem troſte gieng er wieder nach Geneve, allwo er ſich äuſſerlich als einen Chriſten ſtellte, vor ſich aber Jüdiſch lebte. Bey dieſer verſtellung erhielt er endlich eine pfarre in der landſchafft Gex. Hier entſtund aber nach einiger zeit ziemlicher verdacht wider ihn, weil er weder in ſeinen predigten noch gebeten Chriſti gedachte, ſeine texte alle aus dem A. T nahm, und die ſtellen, welche die Chriſten gemeiniglich auf den Heyland ziehen, anders wohin deutete. Als er davon kundſchafft erhielt, fiel er darüber im febr. an. 1532 in eine ſtarcke verrückung der ſinnen, ſo gar, daß er auf allen vieren in ſeiner kammer herum kroch, auch ſich nicht entſahe, gegen Chriſtum und das Chriſtenthum abſcheulich zu läſtern. In dieſem zuſtande entkam er dereinſt ſeinen wächtern des nachts, und lieff biß vor die thore von Geneve, da man ihn des morgens halb nackend im kothe antraff, wie er denn ſeine ſchuhe im namen des wahren Gottes Iſrael auszoge und ſelbigen auf der erde liegend anbetete. Man ließ ihn deswegen im hoſpitale zu Genff curiren, da er denn zwar wieder zu ſich ſelber kam, und die Chriſtliche religion zu ſchmähen aufhörte, das Judenthum aber nicht wolte fahren laſſen, worauf er ins gefängniß geleget ward. Als er nun auf ſeiner meynung verharrete, daß die Jüdiſche religion allein die rechte ſey, auch ſeiner tauffe beſtändig abſagte, ward er nach gemachtem proceſſe, ungeachtet es die geiſtlichkeit von Geneve und verſchiedene andere lehrer der Reformirten widerriethen, und ſeine halsſtarrigkeit vor eine würckung von melancholie hielten, darzu er immer geneigt geweſen war, den 20 april. an. 1532 zu Genff an einem pfale erwürget, und der cörper verbrannt. *Bibl. Angloiſe.* t. 2. P. 1. p. 238. ſeq.

Ritter- und geiſtliche orden.

S. ANTONIUS, Rittter-orden, ward von Alberto, Hertzoge in Bayern, Grafen von Holland und Seeland, eingeſetzt, als er wider die Türcken an. 1382 zu felde gieng. Dieſe Ritter hatten eine kirche und ſchloß bey Mons im Hennegau. Ihr ordens-zeichen war eine güldene kette, die wie ein pilgrams-gürtel ausſahe, an derſelben hieng ein dergleichen güldener ſtab und glöcklein. *Miræus* de orig. ord. equeſtr. l. 2. c. 12.

S. ANTONIUS, ein geiſtlicher orden, von S. Auguſtini regul, deſſen haupt-ſitz die Abtey S. Antonii von Vienne in Dauphiné iſt. Anfangs war ſie ein hoſpital vor diejenigen, ſo mit einer art von entzündung, lat. ſacer morbus oder ſideratio, von dem gemeinen mann S. Antonius-feuer genannt befallen waren. Gaſto, ein Edelmann und deſſen ſohn Girin erbaueten es an. 1095 welche auch darinnen den krancken dieneten, und nachdem, ſie noch mehr perſonen zu gleichem dienſt an ſich gezogen, machten ſie eine regul, welche der Pabſt approbirte, und nenneten dieſen ort, der zuvor la Mothe au bois geheiſſen, S. Antonii, welcher nach der zeit zu einer kleinen ſtadt erwachſen. Nachdem dieſem hoſpital durch 17 Comther hinter einander bey nahe 200 jahr war vorgeſtanden worden, machte an. 1297 Pabſt Bonifacius der achte eine Abtey daraus, und bekam Aimon de Montagny am erſten den titul als Abt. Dieſer machte neue geſetze, und beſeſtigte die regul S. Auguſtini in ſeinem orden, welcher ſich nach der zeit faſt durch die gantze Chriſtenheit ausgebreitet. In den innerlichen kriegen im 16 ſeculo war das ſtädtlein S. Antonii unterſchiedene mal eingenommen. *Aimar. Falcon.* hiſt. Anton. *Sammarth.* Gall. *Chorier* hiſt. du Dauph. *Miræus* de orig. monaſt.

S. ANTONII orden, ſoll an. 370 von dem Kayſer in Aethiopien, um die ungläubigen zu bekriegen, geſtifftet, von S. Baſilio Magno approbiret, und von den Päbſten S. Leone und S. Pio V beſtätiget worden ſeyn. Er beſtehet aus Rittern und München. Jene tragen ein blaues creutz auf einem ſchwartzen wollenen rocke, welcher biß an die erde herab henget, und lange weite ermel hat, auf dem haupt haben ſie ein baret, und bey ſolennitäten einen kragen um den halß. Die kleidung der Münche iſt jenen faſt gleich, ohne daß deren ermel gantz eng und unten ſpitzig zu ſind; das creutz aber, ſo ſie auf dem rocke tragen, ſiehet wie der buchſtabe T aus, dergleichen der heilige Antonius ſoll getragen haben. Das vornehmſte gelübde der Ritter iſt, ihr blut und leben vor die Catholiſche kirche zu laſſen, wenn es die noth erfordert; es ſtehet ihnen auch frey, ſonderlich wenn ſie bey jahren ſeyn, zu den München überzutreten. Beyde ſo wol die Ritter als Münche, haben ihren ſitz auf der inſul Meroë in Aethiopien, und jede ihren eigenen Abt, über welche aber der Groß-Abt oder der Meiſter des ordens geſetzt iſt. Dieſer wird von den Rittern und München einmahl um das andere erwehlet, und hat an ſeinem hofe 100 Ritter von dem groſſen, und 250 von dem geringen creutze, auch über diß 100 diener. Ludolph erwehnet dieſer Ritter nicht, und meldet nur, daß in Aethiopien viele Münche anzutreffen, welche der regul des heiligen Baſilii folgten und durch beſagtes creutz unterſchieden waren. Es iſt auch in der that alles, was von dieſem Abyßiniſchen orden geſagt wird, ein lauteres gedicht, welches von einem gewiſſen Jo. Balthaſar, der ſich ſelbſt für einen Abyßiner, und glied dieſes ordens ausgegeben, auch freywillig viele leute in Europa damit betrogen, herkommt. *Bonnan.* ord. equ. n. 4. *Juſtin.* de ord. milit. t. 1. p. 67. *Gryph.* Ritter-Ord. *Ludolf.* hiſt. Æthiop.

ANTONUCCIUS, (Johann Antonius) ein Neapolitaner von Terra di Francavilla aus Abruzzo, lehrte die humaniora zu Neapolis, und gab an. 1667 il catalogo delli verbi latini piu uſitati da Cicerone heraus. *Toppi* bibl. Nap.

ANTRIM, eine Irrländiſche Grafſchafft in der provintz Ulſter gelegen, hat dieſen namen von einem an dem ſee Neagh gelegenen halb verwüſteten flecken. Sie erſtrecket ſich auf 20 meilen in die länge, und 10 in die breite. Carickfergus iſt darinnen der haupt-ort. In den bürgerlichen kriegen unter Carolo I und den darauf folgenden unruhigen zeiten war ein Graf von Antrim ſehr bekannt. Er war der Catholiſchen religion zugethan, und hatte an dem damals vergoſſenen blute der Proteſtanten groſſe ſchuld; deswegen wolte man ihn nach Caroli II wiedereinſetzung in der amneſtie nicht mit begriffen haben; er brachte es aber ſo weit, daß eine Committée niedergeſetzet ward, um die eigenhändigen briefe Caroli I, und der Königin, als nach welchen er in allem genau verfahren hatte, zu unterſuchen. Die Committée wolte ihn gleichwol nicht loßſprechen; die Königin aber vermochte ihren ſohn, daß derſelbe den ausſpruch that: Antrim hätte ſich genugſam gerechtfertiget, und verdiente allerdings, in der amneſtie begriffen zu werden. Er hat mit ſeiner gemahlin, einer wittwe des Hertzogs von Buckingham, keine kinder gezeuget, ſondern ſeine güter ſeinem bruder vermacht. *Burnet* hiſt. des dern. revol. d' Anglet. t. 1.

ANTRON, war eine ſtadt in Theſſalien, am meer gelegen, alſo genannt von der groſſen menge der höhlen und erd-löcher, ſo ſich allda befinden. Sie iſt berühmt wegen der eſel, die daſelbſt gar ungewöhnlich groß fallen; daher das ſprichwort: aſinus Antronius, entſtanden. *Stephan. Suidas. Eraſm.* in adag.

ANTRONA, ein flecken in dem Hertzogthum Meyland, am kleinen fluſſe Oreſca in der Grafſchafft Anghiera. Die umliegende gegend wird Val d' Antrona genennet.

ANTROPOLI, eine ſtadt nebſt einem hafen in der inſul Candia am fluſſe Naporal.

ANTROS, insgemein Cordouan, eine inſul in Franckerich in Guienne, am munde des fluſſes Garonne gelegen, allwo der thurm Cordouan befindlich. ſiehe CORDOUAN.

ANTUNNACUM, ſiehe Andernach.

ANTURINUS, (Joſeph.) ein Maronite von Aleppo aus Syrien, trat an. 1643 in die ſocietät Jeſu, lehrete an verſchiedenen orten in Italien, und überſetzte etliche bücher ins Italiäniſche. *Alegambe.*

Antwerpen, Antorff, Anvers, lat. Antwerpia, eine groſſe wohl befeſtigte ſtadt an der Schelde in Brabant, an den gräntzen der Grafſchafft Flandern, mit einem Biſchöfflichen ſitz, ſo unter Mecheln ſtehet. Sie iſt nebſt ihrem gebiethe, welches die Marggrafſchafft Antwerpen, le Quartier d' Anvers, lat. Tetrarchia Antverpienſis genennet wird, eine von den 17 Niederländiſchen provintzen. Man läſſet die gedichte von dem urſprunge dieſer ſtadt, den etliche noch älter als Julii Cæſaris zeiten machen wollen, ingleichen von der bedeutung des namens bey ſeite geſetzt ſeyn, uns iſt gnug, daß die beſten hiſtorien-ſchreiber darinnen überein kommen, daß er von dem worte aenwerp entſtanden, welches nach daſiger ſprache ſo viel als hinzugefügt, heiſſet. Nicht zwar, wie einige glauben, weil ſie vor dieſem aus 3 beſondern kreiſen beſtanden, die zuſammengefügt worden, ſondern weil die Schelde, die vor dieſem keinen graben oder ufer hatte, auf das ebene land, über welches ſie ungehindert austrat, nach und nach ſo viel erde und leim ausführte und aufeinander anſetzte, daß endlich auf dieſe erhabene gegend eine ſtadt konte gebauet werden. Daher mag es auch kommen, daß der ſtadt wapen eine alte dreyeckigte pforte an der Schelde vorſtellet, ſamt 3 darüber geſetzten händen. Sie iſt unter Johanne I, Hertzoge von Brabant, an. 1201, unter Johanne III an. 1314, und unter Carolo V. an. 1543 erweitert worden. Sie hält 212 ſtraſſen, und 22 anſehnliche gemeine plätze in ſich, die häuſer ſind ſehr prächtig, und ſo wohl die geiſtlichen als weltlichen gebäude ſehens-würdig. Die S. Marien-kirche, welche Paulus III an. 1559 zur Stiffts- und Cathedral-kirche erhoben, hat 500 fuß in der länge, 240 in der breite, und 340 in der höhe, begreiffet in ſich 66 capellen, ſo mit marmor-ſeulen, und mit gemählden der beſten künſtler nicht weniger als die übrige decke der kirche ausgezieret ſind. Der thurn von weiſſen gehauenen ſteinen, iſt einer der höchſten und prächtigſten in Europa. An. 1533 brannte dieſe kirche faſt gar biß auf den grund ab, und ward nach dieſem in währendem Spaniſchen kriege ausgeplündert. Dieſe citadelle, ſo ein ſehr ſtarckes und regulirtes werck war, hatte 5 baſteyen, deren eine die andere beſtriche, und war mit geraumen wällen, gewölben und minen, auch tieffen und breiten gräben wohl verſehen. Sie beſchloſſe einige mittelmäßige höhen in ſich, wovon man die gantze herumliegende gegend überſehen konte. Dieſes caſtell ward an. 1567 vom Duc d' Alba nach angebung des baumeiſters Paciotti von Urbin gebauet; aber an. 1577 nach dem Gentiſchen vergleich ward es wiederum geſchleifft biß auf eine baſtion, welche nebſt der helffte von einer andern an die ſtadt gehenget wurde. Der hafen iſt ſehr bequem, und die ſchiffe können durch 8 groſſe canäle, worüber 74 brücken gehen, in die ſtadt lauffen. Der handel war überaus groß daſelbſt, ehe Amſterdam denſelben durch die von Antwerpen wegen der religion verjagten kaufleute an ſich gezogen. Dieſe ſtadt hat im kriege viel erlitten, und ward an. 1576 im nov. von den Spaniern 3 tage lang ausgeplündert, 600 häuſer, und darunter das ſtadthauß und viele andere prächtige paläſte verbrannt, und bey 10000 einwohner niedergemetzelt, oder erſäuffet. Die Conföderirten brachten ſie hierauf wieder empor, biß ſie ihnen der Printz von Parma nach einer jährlichen belagerung, wobey er die zufuhr der ſtadt zu hemmen unglaubliche mühe anwenden muſte, den 17 aug. an. 1585 wieder abgenommen. Die Frantzoſen hatten ſie in dem Spaniſchen ſucceßions-kriege beſetzt, muſten ſie aber an. 1706 verlaſſen, worauf ſie durch den Utrechtiſchen frieden dem Kayſer zu theil wurde. Die Biſchöffe dieſer ſtadt Franciſcus Sonnius, und Johannes Miræus, haben, jener an. 1576, dieſer an. 1610, ihre geiſtlichen zuſammen beruffen, und conſtitutiones ſynodales publiciret. *Betan. & Scriban.* in orig. Antwerp. *Guicciard.* Belg. *Miræus. Sanderus. Thuan. Strada. Grot. Opmeër. Beyerlung.* in chorogr. *Brunnus. Diveus. Grammay &c.*

ANTYLLUS, ein medicus, hat de diſcrimine aëris geſchrieben, welches werck *Stobæus* ſerm. 99 anführet.

ANUBIS, einer der Aegyptiſchen abgötter, ward mit einem hundeskopffe vorgeſtellet, und hielt in der einen hand ein ſiſtrum, in der andern aber einen mercurialiſchen ſchlangen-ſtab. Einige geben den Anubis vor des Oſiris ſohn aus, der ſeinem vater allezeit im kriege gefolget, und ſtattliche proben ſeiner tapfferkeit abgeleget; daher er von den Aegyptern nach ſeinem tode unter die götter gerechnet worden, und weil er ein groſſer liebhaber der hunde geweſen, habe er ſelbige in ſein ſchild und fahnen mahlen laſſen; dahero es gekommen, daß er mit einem kopffe von dergleichen thieren vorgeſtellt werde. Die Römer, ſo den abgöttern der überwundenen völcker auch ehre erzeigten, ſetzten gewiſſe prieſter ein, zu dienſte dieſes Anubis; auch die Kayſer ſelbſt, inſonderheit Caligula, hielten es für eine ſonderbahre ehre, in dem habite deſſelben herfür zu treten, und Kayſer Commodus ließ dieſen götzen durch die ſtraſſen zu Rom mit gepränge herum führen. Mundus, ein vornehmer Römer, mißbrauchte den namen dieſes abgottes zu erfüllung ſeiner unzüchtigen begierde, wodurch er in Paulinam entbrannt war; er beſtach die prieſter der göttin Iſis, daß ſie Paulinam überredeten, Anubis wolte ſie perſöhnlich beſuchen; ſie nahm ſolches vor eine nicht geringe ehre an, und wartete deſſelben in einer kammer, worinnen die götzen-prieſter Mundum verborgen hatten, welcher alſo ſeinen zweck erreichte. Als aber die ſache auskam, ließ Tiberius die prieſter der Iſis creutzigen, ihren tempel abbrechen, und ihre bild-ſeule ſamt des Anubis ſeiner in die Tyber werffen. *Diod. Sic.* l. 1. bibl *Strabo* l. 17. *Plutarch.* de Iſ. & Oſir. *Lucian.* in dial. *Lucan.* l. 8. Pharſ. *Ovid.* l. 9. met. *Joſeph.* l. 18. c. 4. *Tertull.* apol. c. 6 & 15. *Arnob.* l. 7. *Cyprian.* ep. ad Demet. *Min. Felix* in Oct. *Euſeb.* l. 3. præp. evang. *Prud.* in apoth. *Philo* in legat. *Appian.* l. 4. de bell. civ. *Apul.* l. 11. *Hegeſip.* l. 2. c. 4. *Cartari* de imag. deor. &c.

ANVERSA, ſiehe AVERSA,

Anweil, (von) ein uraltes adeliches geſchlecht in Schwaben, aus welchem Hartmann an. 1042 im thurnier zu Halle, thurnier-vogt geweſen ſeyn ſoll. Marquard iſt an Kayſers Henrici VI hoffe an. 1194 Ober-Marſchall geweſen. Johann Heinrich wird an. 1198 als wappen-König auf dem thurnier zu Nürnberg angeführt. Verena iſt im 14 ſeculo Aebtißin zu Münſterlingen bey Coſtnitz und ihr bruder Johann Albrecht Marggräfl. Badiſcher Hof-Marſchall geweſen. Zu anfang des 17 ſeculi hat Daniel mit 5 ſeiner ſöhnen gelebet. *Bucelinus.*

Anweiler, ein Chur-Pfältziſch ſtädtlein an der Queich, nicht weit von Landau, hat ein altes ſchloß von ſtarcken quader-ſteinen erbauet, Triefels genannt, und iſt ſonſt eine reichs-ſtadt geweſen, ehe es von dem Reiche an die Pfaltz verpfändet worden. Es iſt dieſer ort ein paß nach dem Teutſchen Lothringen, auch iſt hier der Queichiſche canal biß nach Landau geführet. *Beſchreib. des Rheinſtroms. Zeiler.* itiner. German.

ANXONNE, ANCONNE oder ANSONNE, (Wilhelmus d') Biſchoff zu Cambray, ein ſohn Johannis I, Grafen zu Avênes im Hennegau, wurde an. 1330 zum Biſchoff ernennet, und muſte von dem Grafen zu Hennegau viel erleiden. Mit ſeiner einwilligung machten ſich die Frantzoſen meiſter von Cambray, und hielten an. 1338 die belagerung Königs Eduardi III von Engeland aus. An. 1344 wurde Anxonne auch Biſchoff zu Autun. *Gazey* hiſt. eccl. du Païs-bas. *Sammarth.* Gall. chr.

ANXUR, ſiehe TERRACINA.

ANYSIS, war blind gebohren in einer ſtadt ſeines namens, und folgte in Egypten dem Könige Aſychis. Er nahm die flucht, als er hörte, daß der König Sabach aus Aethiopien wider ihn im anzuge war, welcher Egypten einnahm, und es ſo lange beſaß, biß er durch einen traum erſchrecket ſich zurück in ſein land begab. Anyſis kam hernach wieder auf den thron, und hatte Sethonem, einen Prieſter des Vulcani, zum nachfolger. *Herodot.* lib. 3.

ANYTA, eine Griechiſche Poetin, von deren wercken noch fragmenta vorhanden. *Gyrald.* de Poet. dial. 3.

ANYTUS, ein redner zu Athen, hatte einen tödtlichen haß wider Socratem, weil derſelbe die betrüglichen geſetz-verkehrer, unter denen Anytus nicht der geringſte war, öffters anſtach. Er erkaufte den poeten Ariſtophanem, daß er eine comödie auf Socratem machen muſte, zog Melitum und andere ungerechte leute auf ſeine ſeite, und brachte es dahin, daß der weiſeſte mann in Griechenland zum tode verdammet ward. Als aber hernach deſſen unſchuld an den tag kam, ergrimmete das volck wider ſeine ankläger, und muſte ſich Anytus mit der flucht retten. Er entrann alſo nach Heraclea, ward aber von den einwohnern daſelbſt ausgetrieben und gar zu tode geſteiniget, wie Themiſtius berichtet. *Plutarch. & Diog. Laert.* in Socrate. *Ælian.* l. 2. hiſtor. var. c. 13.

ANZA, lat. Antia, ein fluß im Hertzogthum Meyland, welcher an den äuſerſten gräntzen der Schweitz entſpringet, und ſich in der Grafſchafft Anghiera mit dem fluſſe Toſa bey dem ſtädtgen Vogogna vereiniget. Die umliegende gegend wird davon Val d' Anzaſca genennet.

ANZERMA, eine provintz in Süd-America in dem Königreiche Popayan, nebſt einer ſtadt gleiches namens, welche auch S. Anne d' Anzerma genennet wird, und am fluſſe Cauca lieget.

ANZI, eine ſtadt nebſt dem titul eines Marquiſats, in der Neapolitaniſchen provintz Baſilicata, welches dem Fürſten von Belvedere aus dem hauſe Caraffa ſeit an. 1576 gehöret.

ANZO, lat. Antium, eine wüſte ſtadt in der Campagna di Roma, an einem vorgebürge gelegen. Sie iſt ehemals der Volſcer haupt-ſtadt, und wegen eines tempels, ſo dem glücke zu ehren allda erbauet worden, berühmt geweſen. Auguſtus ſtifftete daſelbſt einen altar, und Nero, der allda gebohren, zierte ſie mit prächtigen gebäuden. Der Kayſer Adrianus hatte an dieſem orte auch einen pallaſt, und pflegte ſich hier zum öfftern zu erluſtigen. Nach dieſem iſt ſie um das 8 ſeculum von den Saracenen gantz verwüſtet worden. Der Pabſt Innocentius XII wolte hier einen neuen hafen anrichten laſſen; allein wenn die arbeit einiger maſſen in die höhe gebracht war, wurde ſie von den wellen wieder eingeriſſen. *Strabo. Dionyſ. Halicarnaſſes* l. 1. *Livius. Tacitus. Plinius Philoſtratus. Alberti. Blanchinus* de lapid. Anton.

AOMAR oder HOMAR, ſiehe OMAR.

AONIA, ein name, der eigentlich einem gebürgichten landes-ſtriche in Böotien von Aone, einem ſohne Neptuni, gegeben worden, welcher von ſeinen unterthanen aus Apulien vertrieben worden und ſich daſelbſt niedergelaſſen. Man hat nachgehends das gantze land Böotien mit dem namen Aonien belegt, und die Muſen, deren ſitz auf den bergen dieſes landes ſeyn ſolte, Aonides genannt.

AORIS, des Arantis, Königs zu Corintho, ſohn, wuſte mit dem wurff-ſpieſſe wohl umzugehen. Seine ſchweſter Arethiræam liebte er ſo ſehr, daß er die gantze gegend, wo er ſich aufhielt, nach ihrem namen nennete. *Pauſan.* l. 2.

AORNOS, ein hoher felſen mit einer feſtung, war in Indien gelegen, und wurde vor unüberwindlich gehalten, auch vom Hercule vergeblich belagert, biß Alexander M. ſich deſſelben bemeiſterte. *Curt.* l. 8. c. 11. *Arrian.* l. 3. c. 11 & l. 4. c. 10.

AORNOS, ein fluß in Arcadien, der ſich in den Pheneiſchen ſee ergeuſt. Sonſt war noch ein ort und ſee dieſes namens in Epirus, aus welchem ſo ſtarcke ſchwefel-dünſte ausdämpfften, daß auch die darüber fliegende vögel davon erſtickten und herunter fielen. Virgilius meldet auch ein Aornos in Italien l. 6. Æn. ſiehe AVERNO.

AOSTA, ein Hertzogthum in Savoyen, welches gegen morgen an das Hertzogthum Meyland und die landſchafft Biella, gegen mittag an die Graffſchafft Canaveſe, gegen abend an die Graffſchafft Tarantaiſe, und gegen mitternacht an das Walliſer-land gräntzet. Es wird insgemein la val d' Aoſta genennet, und begreiffet 7 groſſe thäler in dem Alpgebürge. An. 1030 oder 32 ſoll dieſes Hertzogthum durch die verheyrathung der Adelheit von Suſa an Ottonem, Grafen von Savoyen, an das hauß Savoyen ſeyn gebracht worden. Die haupt-ſtadt gleiches namens heiſt auf Lateiniſch Auguſta prætoria, weil ſie der Kayſer Auguſtus erbauet, oder eine Römiſche colonie dahin geſendet, ingleichen Auguſta Salaſſiorum, weil die alten Salaßier hieherum gewohnet haben. Sie liegt 10 ſtarcke teutſche meilen oſt-wärts von Turin, iſt von einem groſſen umfange, und ziemlich verwahret; hat aber wenig einwohner, häuſer und palläſte, ſondern der gröſte theil beſtehet in wieſen und gärten; indeſſen pranget ſie mit einem noch faſt unverſehrten triumph-bogen Auguſti, einem amphitheatro und andern Römiſchen merckmalen. Sie hat einen Biſchof, welcher unter dem Ertzbiſchoffe zu Tarantaiſe ſtehet und iſt die geburths-ſtadt des heil. Anſelmi, Ertzbiſchoffs von Canterbury. *Plin.* l. 3. hiſt. c. 20. *Dion.* hiſt. l. 3. *Strabo* l. 4. *Guichenon.* hiſt. de Savoye. *Ughel* Ital. ſacr. *Auguſtin. de la Chieſa* hiſt. chron. Archiep. & Epiſc. Pedem. *Sammarth.* Gall.

AOULA, ein feſtes ſchloß in Italien, in der landſchafft Luneggiana, gehöret dem Marquis Centurione.

AOUS, ein fluß in Epiro, ſiehe ÆA.

APACHES, APACI, völcker im nördlichen America, in neu-Mexico. Ihr land erſtrecket ſich ſehr weit, und nach demſelben werden die einwohner von den Spaniern in viererley nationes eingetheilet, Apaches de Perillo gegen mittag, Apaches de Xillo gegen abend, Apaches de Navajo gegen mitternacht, und Apaches vagueros gegen morgen. Sie ſind insgeſamt götzen-diener, leben unter der regierung ihrer Cacigues, und haben einige berg-veſtungen, dahin ſie ſich vor den Spaniern flüchten.

APACZAI, (Johannes) ein Ungar, ſchrieb an. 1653 zu Utrecht encyclopædiam, item catecheſin ſecundum Calvinum. *Czwittingeri* ſpec. Hungar. litt.

Apaffi, ſiehe Abaffi.

APALACHI oder Apalachiten, völcker im nordlichen America, in der provintz Florida, gegen das gebürge Apalatai. Ihr Reich beſtehet aus unterſchiedlichen kleinen provintzen, deren einige ſich durch die ſchönſten thäler erſtrecken, und mit dem gebürge Apalatai, als mit einer kette, gegen morgen und mitternacht umſchloſſen werden. Gegen mittag haben ſie die provintz Tagœveſta, deren einwohner grauſam und wild ſind; gegen morgen den fluß Hitanachi, von den Spaniern Rio del Spiritu S. genannt. Bemarin, Amana und Matique ſind auch anmuthige thal-länder, von den bergen Schama, Meraco und Aqualaque umzingelt. Die hauptſtadt des landes iſt Melitor, in der provintz Bemarin, allwo der König von Apalache hof hält, und über die kleinen Fürſten des landes, Paracouſſes genannt, zu gebieten hat. Der boden des landes iſt ſehr fruchtbar; die einwohner ſind einfältig und aufrichtig, werden offt von ihren nachbarn mit krieg angegriffen, und gebrauchen bogen, ſtreit-kolben und wurff-ſpieſſe. Sie beteten die ſonne an, wie mehr andere Americaniſche völcker, ſind aber nunmehro meiſtentheils zum Chriſtlichen glauben gebracht, von der zeit an, da der Capitain Ribauld unter König Carolo IX die erſte colonie dahin geführt hat. *Linſchot* deſcr. Amer. c. 1. *Rochefort* hiſt. des Antill. l. 2. c. 8.

APAMEA, bey den Türcken Miarlea, eine ſtadt in Bithynien, am Propontis oder mar de Marmora gelegen, dem meer-buſen Polmeure gegen über, zwiſchen Cyzicum und Burſa. Sie hatte vor dieſem ein Ertzbißthum, und war in groſſem anſehen; anjetzo iſt ſie ſchlecht bebauet und bewohnet.

APAMEA, oder APAMIA, jetzo Hama oder Aman, eine ſtadt in Syrien, am fluſſe Orontes, vormals mit einem Ertz-biſchöfflichen ſitze unter dem Patriarchen zu Antiochia. Sie war ſehr berühmt, und wird ihrer offt bey den alten ſcribenten gedacht; iſt vom Seleuco Nicatore erbauet, der ſie nach ſeiner gemahlin benennet hat. Wie Apamea gar nahe bey Antiochia lag, alſo trachtete ſie, ihr es an ſchönheit, pracht und reichthum gleich zu thun. Sie liegt gar artig auf einem hügel, mitten in einer groſſen ebene, welche wieder mit andern mehrern kleinern hügeln umgeben iſt, und allerhand früchte, korn und geträide reichlich herfür bringet. Die ſtadt iſt bey nahe gantz umſchloſſen mit dem fluße Orontes, und einem daraus entſtehenden groſſen ſee, welches den gärten alldar wohl zu ſtatten kömmet, und dem vieh eine fette weide giebt. Vor zeiten hatten die Könige in Syrien ihre ſtutereyen allda, und ob zwar von dieſer ſtadt heute zu tage wenig ſchönes auſſer ihrer angenehmen lage übrig iſt, ſo iſt ſie doch ziemlich bewohnet, und nächſt Aleppo in Syrien die volckreichſte. Auf der oberſten höhe ſtehet ein veſtes ſchloß, ſo über die ſtadt und gantze umliegende ebene commandiret. *Plin.* l. 5. *Strabo* l. 11. & 12. *Ptolem. Bellon. Leunclav. Dionyſ.* Afr. *Sanſon.* &c.

APAMEA, APAMIA, Cibotos, und Celænæ, ein Ertz-biſchöffliche ſtadt in Phrygien, an dem fluſſe Marſyas, der ſich mit dem Mæandro vermiſcht. Plinius, Livius, Appianus und andere alten gedencken dieſer ſtadt, welche nach etlicher meynung, gleichfals von dem Seleuco Nicatore, erbauet, und durch die abnahme der ſtadt Celenes, welche vor dieſem die hauptſtadt in Phrygien geweſen, ſoll entſtanden ſeyn; daher findet man auch, daß Antiochus Soter die einwohner von Celenes hieher verſetzet hat. Itzo iſt ſie gantz verwüſtet und wenig bewohnet. *Strabo* l. 2.

APAMEA, oder MIANA, eine ſtadt in Medien, auf der ſeite gegen Parthien. Apamea iſt auch der name zweyer ſtädte, die in Meſopotamien, eine am Euphrat, die andere am Tiger, geſetzt werden.

APANAGYFALVA, ein altes ſchloß in Siebenbürgen und ſtammhaus der Fürſten von Abaffy.

APANTA, eine provintz in Terra firma in Süd-America, zwiſchen dem Amazonen fluß und dem ſee Parima. Texeira meldet, daß dieſe provintz der Apanten ſich noch weiter auf jener ſeite des fluſſes gegen das weſtliche theil des landes Coropa erſtrecke.

APARIA, eine provintz in Peru, im mittägigen America, nechſt dem Amazoniſchen fluſſe, an der ſeite, wo ſelbiger ſich mit dem fluſſe Curavaga vereiniget, gegen dem norder-theile des landes der Pacomeren, und weſt-theile der landſchafft Canella.

APATHES, waren einſiedler in Aegypten, welche von einem orte zu dem andern zogen, und dahero Circulatores genennet wurden. Sie ſtrebten nach der vollkommenheit, enthielten ſich auf gewiſſe zeit aller irrdiſchen dinge und aller menſchlichen geſellſchafft, ſo, daß man nicht wuſte, wo ſie geblieben waren. Nachdem ſie nun hierdurch vermeinten ihre eingebildete vollkommenheit erhalten zu haben, kamen ſie wieder unter die leute, ſtellten ſich ihnen in der lebens-art gleich und nöthigten ſich offt zu dingen, welche fähig waren die affecten rege zu machen, wobey ſie gleichwohl unempfindlich zu bleiben vorgaben. *Evagrii* H. E. l. 1. c. 21.

APATURIA, ein gewiſſes feſt, welches die Athenienſer im monat Pyanepſion dem Baccho zu ehren feyerten, und damit 3 tage zubrachten. Der erſte hieß Dorpia, an welchem bey ieder zunfft ein herrlich mahl gehalten ward. Der andre tag hieß Anarrhyſis, an welchem ſie dem Jovi und Baccho ein opffer brachten, und ihre kinder, welche ſchon bey der zunfft eingeſchrieben waren, bey dem altar hinſtellten. Der dritte hieß Cureotis, weil an demſelbigen die kinder bey der zunfft eingeſchrieben wurden, die knaben zwar im 4 oder 5ten jahre, die mägdlein aber, wenn ſie bald heyrathen wolten. Dieſes feſt, welches von dem griechiſchen worte ἀπάτη betrug, liſt, ſeinen namen hat, iſt zum andencken eines ſieges angeordnet worden, welchen der Athenienſiſche König Melanthus über den Bœotiſchen Xanthum durch eine beſondre liſt erhalten, indem er ſich, da der zweykampff angehen ſollen, geſtellet, als ſähe er, wieder die genommene abrede einen ſecundanten hinter Xantho, wodurch er denſelben bewogen, ſich umzuſehen, und alſo gelegenheit bekommen, ihm einen tödlichen ſtreich beyzubringen. *Suidas. Polyænus. Heſych. Nat. Comes* l. 5. c. 12. *Meurſ.* Græc. fer.

Ape, ein alt ſchloß, flecken und amt, in dem zur Graffſchafft Oldenburg gehörigen Ammerlande, 1 meile von Stickhuſen.

Apeleen, ein zu dem amte Rotenberg in der Graffſchafft Schaumburg und nach Heſſen-Caſſel gehöriger marcktflecken.

APELLAS, ein Geographus von Cyrene, deſſen ſchrifft de rebus Delphicis Clemens Alex. im Protreptico anführet. Vielleicht iſt dieſer Apellas und der Apollas, deſſen buch von Peloponneſiſchen ſtädten Athenæus l. 9. anführet, ein mann. *Voſſ.* hiſt. græc. l. 3.

APELLES, der vortreflichſte unter den alten mahlern, gebürtig aus der inſul Co, oder wie andere berichten, von Epheſo, oder wie Suidas vorgiebet, von Colophon, und von der ſtadt Epheſo zum ſohne angenommen, lebte um die 112 Olymp. Alexander M. der ſich allein von dieſem Apelle mahlen ließ, gab ihm eine von ſeinen concubinen, namens Campaſpe von Lariſſa, zum weibe, nachdem er wahrgenommen, daß ſich Apelles, indem er ſie abgemahlet, in dieſelbe verliebt hätte. Seine gemählde ſind bey den alten ſehr hoch geſchätzt worden; und giebt Plinius vor, er habe die ähnlichkeit der menſchen ſo vollkommen getroffen, daß man den perſonen aus dem anſehen ihres contrefaits zukünfftige dinge hätte vorher ſagen können. Antigonum mahlte er nur von der einen ſeite, um den fehler des verlohrnen auges dadurch zu verbergen. Ein pferd hat er ſo natürlich gebildet, daß die andern, ſo man vorbey geführet, als ſie deſſen anſichtig worden, zu wiehern angefangen. Uber alle dieſe aber iſt das bild einer aus der ſee herfürſteigenden Venus, Anadyomene genannt, berühmt, welches ſo künſtlich geweſen, daß ſich kein anderer meiſter jemals hat unterſtehen wollen, das was daran ſchadhafft worden war, auszubeſſern, wie ſich denn auch keiner gefunden, der eine andre Venus, über deren verfertigung er verſtorben, ausmahlen wollen. Der Kayſer Auguſtus hat dieſes bild im tempel Cæſaris aufgehängt. Er hat auch ein berühmtes gemählde von der verleumdung, welches Lucianus beſchrieben, und zwar bey der gelegenheit verfertigt, da ihn ein anderer mahler Antiphilus bey dem Könige Ptolomæo angegeben, als ob er an einer gewiſſen verrätherey theil habe, welches aber falſch befunden worden, worauf ihm der König 100 talente und den gedachten Antiphilum zum ſclaven geſchenckt. Apelles hatte im gebrauch, ſeine verfertigte gemählde auf die gaſſe zu ſtellen, und ſich darhinter zu verbergen, um zu hören, was die leute davon urtheilten. Einsmals hatte er ein ſchön frauen-bild gemahlet und aufgeſtellet, da gieng ein ſchuſter vorüber, und tadelte etwas an den ſchuhen, welches Apelles gerne annahm, und den fehler verbeſſerte. Als aber der ſchuhmacher des folgenden tages auch die ſchenckel an dem bilde zu tadeln anfieng, trat Apelles hinter der tafel herfür, und ſprach: ne ſutor ultra crepidam, ſchuſter, bleib du bey deinem leiſten, und urtheile nicht weiter als über die ſchuh. Er ſoll auf gleiche weiſe Alexandrum M. als er ſich in ſeiner werckſtatt etwas zu tadeln unterfangen, das er nicht verſtanden, erinnert haben, er möchte doch ſtille ſchweigen, weil ihn ſeine jungen, welche die farben rieben, auslachten, wiewohl Bayle an dieſer erzehlung zweifelt, und den Apelles vor viel zu einen guten hofmann anſiehet, als daß er ſich dergeſtalt ſolle vergangen haben. Sein fleiß iſt daher zu ſchlieſſen, daß er nicht leicht einen tag hingehen laſſen, ohne etwas zu zeichnen, oder wenigſtens eine linie zu ziehen, daher das bekannte ſprichwort entſtanden: Nulla dies ſine linea. Er hat auch von der mahlerey geſchrieben, es iſt aber alles verlohren gegangen. *Strabo* l. 14. *Plin.* l. 35 c. 10. *Lucian.* de calumn. *Tollius* in not. ad h. l. *Ælian.* hiſt. animal. l. 4. c. 50 &c. *Tzetzes* chil. 8. hiſt. 197. *Junius* in catal. artific. p. 19. *Carlodati* vie d' Apelles. *Sandrarts* academ. t. 1. *Bayle.*

APELLES, ein ketzer, des Marcions lehr-jünger, hielt dafür, daß 2 götter wären, ein guter und ein böſer: dieſer habe die welt geſchaffen, und das geſetz gegeben; jener ſey der urheber des evangelii und erlöſer der welt. Dieſe irrthümer hatte er mit ſeinem lehrmeiſter Marcion gemein, biß er aus deſſen verſammlung verſtoſſen worden, und darauf eine neue abſonderliche lehre angefangen, welche er vielmehr von einer jungen weibsperſon, Philumenen, von der er vorgab, daß ſie von dem H. Geiſte getrieben wäre, gefaſſet gehabt. Er glaubte dieſem nach zwar 2 Götter, darunter er jedoch nur einen vor den vornehmſten ausgab, von dem auch der andere böſe gemacht worden ſey, welcher die welt erſchaffen; verwarff das geſetz und die Propheten, eignete Chriſto einen aus der lufft gebildeten leib zu, den er bey ſeiner himmelfarth in alle elementen wiederum vertheilet und abgelegt hatte, läugnete auch die auferſtehung der leiber. *Epiphan.* hær. 44. *Auguſtin.* c. 23. de hær. & *Danæus* ad h. l. *Tertull.* de præſcr. c. 30. 31. *Euſeb.* l. 3. hiſt. eccl. c. 13. *Baron.* an. C. 146. *Ittig.* de hæreſiarch. ſect. 2. c. 8.

APELLES, ein vortrefflicher tragödien-ſpieler, hatte ſich bey dem Kayſer Caligula durch ſchändliche wege in groſſe gunſt geſetzet, wurde aber hernach ein comödiant, und erhielt zugleich die vorige Kayſerliche gnade, dergeſtalt, daß ihn Caligula zu ſeinem Rath machte, damit er ihn auch öffentlich bey ſich haben könte. Als ihn aber einsmals der Kayſer bey der ſäule Jovis fragte, welcher unter beyden, Jupiter oder Caligula, der gröſte wäre, und Apelles nicht alſobald darauf antwortete, wie es der Kayſer verlangte, ließ er ihn aufs grauſamſte prügeln, und gar in ketten ſchlieſſen. *Sueton.* in Calig. c. 33. *Dio* l. 69. *Philo* legat. ad Caj. *Bayle.*

APELLICON, ein bürger zu Athen, der ums jahr der ſtadt Rom 638 lebte, und eine anſehnliche bibliothec zuſammen brachte, nicht ſo wol aus liebe zur gelehrſamkeit, als den namen zu haben, daß er viel bücher beſitze. Er kauffte unter andern Ariſtotelis bücher um einen hohen preiß, welche Sylla hernach von dannen nach Rom abführen ließ. *Strabo* l. 13. *Bayle* in Tyrannion. lit. E.

Apenburg, eine uralte, Adeliche familie in der Marck Brandenburg, welche an. 926 nebſt andern adelichen familien in die Marck gekommen, nachdem die Wenden daraus vertrieben worden. Es ſcheinet auch, daß ſie das ſchloß und ſtädtlein Apenburg in der alten Marck, ſo zwiſchen Gardelegen und Soltwedel lieget, und denen von Schulenburg zugehöret, zu ihrem ſitz erbauet. Micrælius zehlet dieſe familie unter die vornehmſten in Pommern, allwo ſie im Stetiniſchen ihre güter hat, und führet Caſparn von Apenburg an, der mit dem Pommeriſchen Hertzoge Bogislao X auf der reiſe zum heiligen grabe geweſen. *Angeli* Märck. chron. p. 36.

APENNINUS, ein groß gebürge in Italien, fängt bey Savona auf der Genueſiſchen küſte an, allwo es ſich mit den Meer-Alpen vereiniget, hernach mitten durch gantz Italien erſtrecket, und wie eine lange kette biß an die Sicilianiſche meer-enge drehet. Der Apennin hat nach ſeiner unterſchiedlichen lage auch verſchiedene benennungen, wie er dann zwiſchen Lucca und Modena Monte S. Peregrino heiſſet. Er iſt von einer ſehr groſſen höhe, doch kömmt ſolche den Alpen noch nicht bey. Seine länge erſtreckt ſich in die 700 Italiäniſche meilen. *Strabo* l. 5. *Plin.* l. 3. c. 5. *Leand. Albert. Cluver.*

Apenrade, lat. Apenroda, eine ſtadt in Schleßwich an einem meer-buſen der oſt-ſee, etwa 3 meilen von Flenßburg gelegen, iſt nicht ſonderlich erbauet, und hatte vor alters ein ſchloß, ſo aber abgebrochen, und an. 1411 ein amt-hauß, Brunlund genannt, dahin gebauet worden. Das darzu gehörige amt, ſo Gottorpiſch, beſtehet nur aus 2 Harden, Rießharde und Süderrangſtorfharde. *Danckw.* Schleſw. P. 2. c. 6. p. 93. 96.

APER, (Arrius) Obriſter über die Kayſerliche leib-guarde, und des Kayſers Numeriani ſchwieger-vater, ließ ſich des Kayſerlichen throns gelüſten, und ermordete Numerianum in der ſänffte, darinnen er ſich tragen ließ, weil er, ſeiner blöden augen halber, die helle lufft nicht wohl vertragen konte. Dieſer meuchelmord ward ſo lange von Apro heimlich gehalten, biß ſich der todte cörper durch den geruch verrieth; darauf dann Aper, als er entfliehen wollen, von Diocletiano ergriffen, und von ihm mit eigner hand erſtochen, dieſer aber folgends zum Römiſchen Kayſer ausgeruffen worden. Hierdurch ward die prophezeyung eines gewiſſen magi erfüllet, daß Diocletianus, wenn er ein gefährlich wild ſchwein würde erlegt haben, Kayſer werden ſolte. Ob dieſer Aper aus dem alten Römiſchen geſchlecht der Arrier geweſen, läſſet ſich nicht gewiß ſagen. Der zuname Aper iſt auch von mehrern geführt worden, und war noch ein Aper ein berühmter Grammaticus. *Vopiſc.* in Numeriano. *Aur. Victor. Euſeb. &c.*

APETOUS, lat. Apetubæ, eine art völcker im ſüdlichen America, in Braſilien. Sie gehören unter die land-vogtey von Puerto Seguro.

Apfalter, Apfalcer, ein freyherrliches geſchlecht in Crain, welches ſchon zu anfang des 11 ſeculi daſelbſt anzutreffen geweſen. An. 1165 ſoll Johann mit Hertzog Heinrichen in Kärnthen auf dem thurniere zu Zürch erſchienen ſeyn. Um das jahr 1263 lebte Ehrenreich, deſſen ſöhne wären Heintz und Otto. Jörge war an. 1435 Commendant in Laybach, als es von dem Grafen von Cilley und Ertzhertzoge Albrecht vergebens belagert wurde. Hans, Kayſerlicher Kriegs-Rath und Unter-Feld-Marſchall, hat ſich in dem Türcken-kriege, und ſonderlich an. 1529 in der Wieneriſchen belagerung wohl verhalten. An. 1706 haben Franciſcus, Henricus, Carolus, Johannes, Auguſtinus &c. das geſchlecht fortgeſetzet. *Schonleb.* ſtemmat. t. 1.

Apfaltern, ein ſchön ſchloß und Herrſchafft in Ober-Crayn, 3 meilen von Laybach, ſo vor dieſem Egg bey Pupperſch geheiſſen; nachdem es aber im 17 ſeculo an die Freyherren von Apfalter gelanget, hat es deren namen bekommen.

Apfelſtädt, ein kleiner fluß in Thüringen, welcher bey Tambach im Thüringer-walde entſpringet, und bey Molsdorff in die Gera fället.

APHACA, eine Syriſche ſtadt auf dem gebürge Libano unweit von dem fluſſe Adonis. Sie war wegen des dienſts der Venus berühmt, welche daher den namen Aphacitis erhalten. Man gab vor, die göttin habe an dieſem orte den Adonis umarmet, daher ihr denn in ihrem tempel mit allen arten von unzucht gedient ward. Unweit davon war auch ein der Venus geheiligter ſee, in welchen diejenigen koſtbarkeiten geworffen wurden, die man ihr opfern wolte. Conſtantinus M. hat den tempel wegen der greulichen unflätereyen, ſo daſelbſt getrieben wurden, zerſtöret. *Euſeb.* vit. Conſtant. l. 3. c. 55. *Zoſim.* l. 1. c. 58. *Bochart.* Canaan. l. 2. c. 14.

APHAREUS, ein ſtief-ſohn des Iſocratis, von Athen bürtig, hat in der 95 olympiade gelebet, von der redner-kunſt profeſſion gemacht, auch 37 tragödien geſchrieben. *Suidas. Plutarchus* vit. Iſocr.

APHECK, der name unterſchiedener ſtädte des gelobten landes: 1) einer ſtadt im ſtamm Aſſer an der Sidoniſchen gräntze. Joſ. 13, 4. 19, 30. welche von einigen mit der vorhin erwähnten Syriſchen ſtadt, Aphaca, vermenget wird. 2) eine ſtadt im ſtamm Juda, bey welcher die kinder Iſrael von den Philiſtern geſchlagen worden, 1. Sam. 4. Sie heiſt auch Aphena Joſ. 15, 53. 3) einer ſtadt im ſtamm Iſaſchar im gefilde Jeſreel, bey welcher der König Ahab einen nahmhafften ſieg wieder die Syrer erhalten. 1. *Sam.* 29, 1. 1. *Reg.* 20, 26.

APHELÆ, eine ſtadt in Magneſien, einer Theſſaliſchen provintz, am golfo del Vollo. Dieſer ort iſt bekannt, weil die Argonauten, ſo nach Colchos geſchiffet, aus ſelbigem hafen ausgelauffen ſeyn ſollen. *Stephan. Apollon.* l. 1. Argonaut.

APHERDIANUS, (Petrus) aus Geldern gebürtig, war erſtlich Rector in Harderwick, und hernach zu Amſterdam. Er florirte um das jahr 1560, und ſchrieb carmina, epigrammata moralia, it. tirocinium linguæ latinæ. *Andreæ* bibl. Belg.

APHRODISIA, war ein feſt, welches hin und wieder an Griechiſchen orten der Venus zu ehren gehalten ward. In der inſul Cyprus geſchahe es auf eine ausnehmende weiſe. Man weihete daſelbſt die leute der Venus, dabey ſie gegen darlegung eines ſtück geldes eine hand voll ſaltz und ein geſchnitztes männliches glied bekamen. Zu Corinth hielten es die ehrbahren weiber beſonders und die liederlichen auch beſonders. *Meurſius* Græcia feriata. *Faſoldus* de feſtis Græcorum l. 8.

APHRODISIUM, eine ſtadt in Africa, ſiehe Africa.

APHRODISIUM, anjetzo APODISIA genannt, eine ſtadt in Carien, hatte vormals ein Bißthum, ſo unter Stauropolis gehörte, iſt aber heute zu tage faſt gäntzlich verwüſtet. Es iſt der geburts-ort Alexandri Aphrodiſii und anderer berühmten leute. *Ptolem.* l. 5. c. 2.

APHRODISIUM, eine ſtadt in Cypern, 24 meilen von Salamine, gegen mitternacht gelegen; jetzo iſt nur ein kleiner flecken davon noch übrig.

APHRODISIUM oder Cabo de Creuz, oder beſſer Cruz, iſt ein vorgebürge in Catalonien, welches nahe bey der ſtadt Roſes, nicht weit von den gräntzen der Grafſchafft Rouſſillon, in das mittelländiſche meer hinein gehet. Einige vermengen es mit demſelben orte, welcher bey den alten portus Veneris genennet worden. *Marca* in marca Hiſpan.

APHRODISIUS, ein Aegyptier, ſoll des Apoſtels Petri jünger und hernach Biſchoff zu Bourges geweſen ſeyn, wie Volateranus vorgiebt. Allein die ſache hat gar ſchlechten grund; wie nicht weniger auch, was etliche glauben, daß Chriſtus auf ſeiner flucht nach Egypten in ſeinem hauſe zu Cairo 2 jahr verborgen geweſen.

APHRODITE, iſt die göttin Venus, alſo genannt von ἀφρὸς, meerſchaum, weil ſie, der Poeten fabeln nach, aus dem ſchaume des meeres entſproſſen ſeyn ſoll. *Heſych. &c.*

APHTHARDOCITÆ, ſiehe INCORRUPTICOLÆ.

APHTHONIUS, ein Sophiſt und Redner von Antiochien, im 2 ſeculo, ſchrieb progymnasmata in Rhetoricam, und artem Hermogenis, ingleichen Aeſopiſche fabeln. *Fabric. Suidas.*

APHYTE oder APHYTIS, eine ſtadt in Thracien, nicht ferne von Pallene, war wegen eines tempels des Apollinis, der ſich daſelbſt durch oracul hören ließ, berühmt. Die einwohner hielten auch den Ammoniſchen Jupiter in groſſen ehren, weil ſelbiger dem Lyſandro, als er dieſen ort belagerte, des nachts ſoll erſchienen ſeyn, und ihn von ſeinem vornehmen abgemahnt haben. *Pauſan. Stephan.*

APIANO, lat. Appianum, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Mayland, zwiſchen den beyden flüſſen Seveſe und Olona, den Grafen del Rio gehörig.

APIANUS, (Petrus) war im amt Leißnig in Meiſſen an. 1495 gebohren, und hieß eigentlich Bienewitz oder Bennewitz, nahm aber davor den namen Apianus an. Er wurde an. 1524 Prof. matheſeos zu Ingolſtadt, und blieb daſelbſt, ob man ihm gleich zu Leipzig, Tübingen, Wien, Padua und Ferrara mehrere beſoldungen anbot. Carolus V unterredete ſich nicht nur mit ihm zum öfftern, ſondern beſchenckte ihn auch reichlich, und erhob ihn an. 1541, nebſt ſeinen brüdern in den Adel-ſtand. Er ſtarb den 21 apr. an. 1552. Man hat von ihm coſmographiam, geographicam inſtructionem, oder aſtrononicum cæſareum, quadrantem univerſalem und aſtronomicum inſtrumentum, welche wercke er gedachtem Kayſer dedicirет hat. Uberdiß hat er nebſt ſeinem collegen Barthol. Amantio eine collection alter inſcriptionen geſammlet, welche an. 1534 zu Ingolſtadt gedruckt worden. *Albini* Meiſ. land-und berg-chron. p. 350. *Pantaleon.* P. 3. proſop. *Boiſſard.* P. 1. icon. *Adam* vit. phil. *Voſſ.* de ſcient. mathem.

APIANUS, (Philipp) ein ſohn des jetztgedachten Petri, ward zu Ingolſtadt den 14 ſept. an. 1531 gebohren, und brachte es in den ſtudiis, ſonderlich in der mathematic, ſehr weit. An. 1549 gieng er nach Straßburg, beſuchte im folgenden jahre die berühmteſten univerſitäten in Franckreich, und als ſein vater an. 1552 ſtarb, folgte er ihm in der profeſſione matheſeos zu Ingolſtadt. Weil er aber von keiner guten leibes-conſtitution war, legte er ſich auf die artzney-kunſt, that deßhalben an. 1557 eine reiſe nach Italien, und hörte die berühmteſten Medicos daſelbſt. An. 1564 gieng er nochmahls nach Italien, und wurde zu Bologna Doctor medicinæ. Als er von da wieder nach hauſe kam, gab er an. 1567 eine beſchreibung von Bayern heraus, wovor er von Alberto, Hertzoge zu Bayern, 2500 ducaten bekommen, edirte auch einen tractat de umbris, und verfertigte noch andere ſchrifften, die noch nicht gedruckt ſind. Als er ſich aber an. 1508 zur Lutheriſchen religion bekannte, muſte er Ingolſtadt verlaſſen; begab ſich alſo nach Wien, allwo ihn Maximilianus II wohl empfieng. Er hielt ſich 3 monat daſelbſt auf, wurde an. 1569 Profeſſor matheſeos zu Tübingen, und ſtarb an. 1589. *Adam* vit. phil. *Geſner. Voſſ. Freher.* theatr.

APIARIUS, ein Prieſter bey der kirchen zu Sicca in Numidien, ward unterſchiedlicher übelthaten halber angeklagt, und von den Provincial-Biſchöffen ums jahr 417 verdammt. Er appellirte aber an den Pabſt Zoſimum, welcher Geſandten in Africam ſchickte, ſich der ſache recht zu erkundigen; daher es zu ſolcher weitläufftigkeit gediehe, daß dieſer ſtreit erſt unter dem Pabſt Cœleſtino geendiget, und Apiarius vieler groben laſter überführt wurde. *Baron.* an. 419. *Petr. de Marca* conc. ſacerd. & imper.

APICATA, des Sejani zu Rom ehe-frau, war von ihm 6 jahr vor ſeinem falle verſtoſſen, und deßhalben wegen der händel ihres mannes gäntzlich auſſer verdacht. Als ſie aber die cörper ihrer kinder auf die Gemoniſche ſtiegen, ſo ein gerichts-platz war, geworffen ſahe, begehrte ſie nicht länger zu leben; ſandte derowegen an Tiberium eine ſchrifft, darinnen ſie ihm alle heimlichkeiten wegen des Druſi tod, der durch die verrätherey der jungen Livia, ſeiner frauen, ſo Sejanus zu ſeinem willen gebraucht hatte, des artztes Eudemi und des eunuchen Lygdi ſchelmerey umkommen war, offenbarte, und alſo die rache an ihrer mit-buhlerin ihrem eigenen leben vorzog. *Tacit.* ann. l. 4.

APICELLA, (Lucas Matthæus) ein Neapolitaniſcher JCtus, ſchrieb an. 1621 tutamen pauperum &c. *Toppi* bibl. Neap.

APICIUS, es haben zu Rom 3 dieſes namens gelebet, welche wegen ihrer ſchwelgerey beruffen ſind. Der ältere hat noch zu den zeiten der Römiſchen republic gelebet, und iſt ſchuld geweſen, daß Rutilius um das jahr V. C. 660 ins elend verjagt worden. Der mittlere hat unter Auguſto und Tiberio gelebt, und iſt der bekannteſte, von dem Seneca und Martialis unter andern berichten, daß er drittehalb millionen durch die gurgel gejaget, und als er darauf ſein vermögen nebſt den ſchulden überrechnet, habe er befunden, daß er noch ungefehr nach unſerer landes-art zu rechnen 125000 thlr. übrig habe. Weil er ſich nun dabey ſehr arm geſchätzt, habe er aus verzweiſlung ſich mit gifft vergeben. Der letztere, ſo zu den zeiten Trajani gelebt, hat die kunſt gewuſt, die auſtern friſch zu erhalten, wie er denn den gedachten Kayſer, der an den Parthiſchen gräntzen zu felde lag, mit friſchen auſtern verſehen. *Athen.* l. 1. 4 &c. *Plin.* l. 9. c. 19. & l. 10. c. 48. *Senec.* conſol. ad matr. *Caſaub.* in Athen. *Bayle.*

APICIUS, (Cælius) ein Römiſcher ſcribent, aus den erſten ſeculis, von dem man nicht recht weiß, wenn er gelebet, ſcheinet mit dem geſchlechtsnamen Cæcilius, und mit dem zunamen Apicius benennet zu ſeyn. Er ſchrieb 10 bücher de opſoniis & condimentis, oder de arte coquinaria, welche Theodor. Janſon ab Almeloveen zuletzt an. 1709 zu Amſterdam heraus gegeben. Einige halten den letzten von den vorhergedachten 3 Apiciis vor den verfaſſer dieſer bücher, es iſt aber nicht wahrſcheinlich, weil in denſelben von der zubereitung des Phœnicopteri gehandelt, und doch von der zunge dieſes vogels nichts gedacht wird, von welcher der Apicius nach Plinii zeugniß ein gantz beſonderer liebhaber geweſen. *Fabricius.*

Apin, (Johann Ludwig) ein berühmter Medicus in Altdorff, wurde an. 1668 den 12 dec. zu Oehring, allwo ſein vater Prediger war, gebohren, und begab ſich nach deſſen tode nach Altdorff. Allhier wurde er in einer buchdruckerey Corrector, und legte ſich auf die medicin, worinn er auch die Doctor-würde erlangte, und 11 jahre in dem ſtädtlein Herſpruck practicirte. Hierauf wurde er ein mitglied des Collegii naturæ curioſorum, und an. 1697 Leib-Medicus des Fürſten von Sultzbach. An. 1699 kam er in die Nürnbergiſche ſocietät der Medicorum, und an. 1702 wurde er nach Altdorff als phyſiologiæ und chirurgiæ Doctor beruffen, welche function er mit einer oration de temperamentis antrat. Er ſtarb an. 1709 den 20 octobr. Er hat einen tractat de febri epidemica, wie auch einige diſputationes de principio vitali geſchrieben.

APINÆ und TRICÆ, zwey alte ſtädte in Italien in Apulien, welche Diomedes zerſtöret, und ſo gar nichts übrig gelaſſen hat, daß daher das ſprichwort entſtanden: Apinæ & Tricæ, wenn man von einer ſchlechten und geringen ſache reden will. *Plin.* l. 3. c. 11. *Trebell. Pollio.*

APIOLÆ, eine alte ſtadt in Italien, welche Lucius Tarquinius der ältere erobert, und von der daſelbſt überkommenen beute das Capitolium in Rom zu bauen angefangen. *Plin.* l. 3. c. 15. *Stephan.*

APION, mit dem zunamen μοχθος, ein alter Grieche, von dem man nicht eigentlich weiß, wenn er gelebet, hat commentarios über den Homerum geſchrieben. *Fabricius.*

APION, ein berühmter Grammaticus und Redner zu zeiten Kayſers Tiberii, gebürtig von Oaſis in Egypten, wiewohl er ſich von Alexandria genennet, weil er daſelbſt bürger worden, und die meiſte zeit allda gelebet. Er lehrte zu Rom die rhetoric, und als er nach hauſe gekommen, ward er von ſeinen mit-bürgern zum Kayſer Caligula wieder nach Rom geſendet, um die Jüden, die zu Alexandria wohnten, und welche mit den einwohnern dieſer ſtadt einige ſtreitigkeit hatten, zu verklagen, welches denn Apion mit aller hefftigkeit that; dem ſich aber die Jüdiſchen abgeordneten widerſetzten, unter welchen Philo der vornehmſte war. Apion unterließ aber ſonſt auch nicht, ſeinen haß gegen die Jüden auszulaſſen; wie er denn ſolches nicht allein in ſeinem buche de antiquitatibus Ægyptiis gethan, ſondern auch ein eigen buch wider die Juden verfertigt; daher Joſephus in ſeinem buche contra Apionem, da er von dem alterthume des Jüdiſchen volcks handelt, die falſchen auflagen des Apionis widerleget. Er iſt ein gelehrter und vielwiſſender mann geweſen, aber dabey ein pedant, prahler und wäſcher. Tiberius mag ihn um ſeiner wäſcherey willen cymbalum mundi genennet haben. Er wolte durchaus wiſſen, welcher ort Homeri vaterland geweſen, und aus was vor einer familie er entſproſſen, ſo daß er um dieſer wichtigen frage willen die geiſter beſchwer. Er iſt an einer ſchmertzhafften kranckheit, nachdem er ſich an den heimlichen örtern hatte vergebens ſchneiden laſſen, geſtorben. *Aul. Gellius* l. 5. c. 14. *Plin.* præf. hiſt. nat. & l. 36. c. 12. *Joſeph.* l. 18. c. 10. antiq. & l. 2. contra Ap. *Juſtin. Martyr.* paræn. ad Græc. *Clem. Alexand.* l. 1. ſtrom. *Bayle.*

APIS, der 3 König der Argiver, Jupiters und der Niobe ſohn, regierte in Achajen bey 35 jahr, A. M. 2237. Nach dieſem überließ er das Königreich an ſeinen bruder Ægialeum, reiſete nach Egypten, machte ſich allda unter dem namen Oſiris bekannt, und heyrathete die Iſis. Er gewöhnte die Aegyptier zur höfflichkeit, da ſie vorhin ſehr ungeſchickt geweſen, und nachdem er ſie den wein-bau gelehret, ward er von ihnen zum König erwehlet. Er regierte mit ſolcher klugheit und gerechtigkeit, daß ſie ihn nach ſeinem tode als einen gott, unter der geſtalt eines ſtiers, verehrten. Dieſer ſtier muſte gewiſſe gantz beſondere zeichen an ſich haben, als die ſtirne und noch einige theile weiß, den übrigen leib aber ſchwartz. Auf dem rücken ſolte ein adler gezeichnet ſeyn, und auf der zunge ein roß-käfer; auch nach einigen in der ſeite ein halber mond. Der Aegyptier religion erforderte, daß dieſer ſtier nicht lange leben muſte, und ward ſelbiger auf eine gewiſſe zeit bey dem brunnen der Prieſter getödtet, darüber jederman leid trug, auch wurden groſſe koſten auf deſſen begräbniß gewendet, wie wir dann exempel finden, daß man 50 auch wohl 100 talent hat dabey aufgehen laſſen. Nach dieſem ſuchten die prieſter einen andern jungen ochſen, der dem vorigen gleichte, und ſo bald man denſelben gefunden, hörte die trauer auf. Er ward 40 tage lang aufs beſte tractirt, und innerhalb ſolcher zeit durfften ihn allein die weiber ſehen, die ihm aber auf eine ſehr unanſtändige weiſe, nemlich entblößt, ihre viſiten abzulegen pflegten. Ferner ſetzten ihn die prieſter in ein verdeckt ſchiff, darinnen eine mit gold ausgezierte kammer vor ihn zubereitet war, und alſo ward er mit groſſer ſolennität nach Memphis geführt, allwo ihm die Aegyptier häuffig zulieffen, um die warheit in gewiſſen ſachen zu erforſchen. Denn es waren vor dieſen ſtier 2 zimmer zugerichtet, aus deren einem man in das andere gehen konte; nachdem nun das thier ſeinen gang in die eine oder in die andere kammer nahm, ward es für ein gut oder für ein böſes zeichen gehalten. Sie machten auch unterſchiedene deutungen, wenn der ochſe das vorgehaltene futter entweder annahm, oder ſolches nicht freſſen wolte. So offt er öffentlich gezeiget wurde, ſahe man ihn mit einer leib-wache umgeben, und ein hauffen kinder vor ihm hergehen, welche ihm zu ehren allerhand lob-geſänge ſungen, und zuweilen, als mit einer plötzlichen raſerey überfallen, zukünfftige dinge weiſſageten, welche ceremonien bey den Römern ſehr verboten waren. Einige halten den Apis vor den Æſculapium, andere vor den Nil. Auch ſchreiben einige, daß er ein reicher Aegyptier geweſen, der zu einer hungers-zeit dem volck mit geld und korn beygeſprungen, dannenhero ſie ihm zur danckbarkeit einen ehrentempel aufgerichtet, den Kayſer Theodoſius ſamt der darinnen befindlichen bild-ſäule an. 389 abbrechen laſſen, und zwar nach einem durch daſige Heyden erregten aufruhr, welche ſehr darüber erzürnet waren, daß als Theophilus von Alexandria vom Kayſer einen tempel ausgebeten, man unter demſelben gewiſſe hölen und gewölber gefunden, dadurch ihre abſcheuliche geheimniſſe entdeckt worden. Es war ihm auch zu ehren ein tempel zu Canope in Egypten gebauet, dahin aus allen enden männer und weiber zugelauffen, und mit wunderlichen geilen verſtellungen getantzt und geſungen. Dieſer abgöttiſche ochſen-dienſt hat ſich auch biß in Indien ausgebreitet. *Petr. della Valle* l. 4. *Plutarch.* de Iſid. & Oſir. *Cic.* 7. de nat. deor. *Ovid.* l. 2. amor. *Tacit.* l. 4. hiſt. *Plin.* l. 8. c. 46. *Ælian.* hiſt. l. 11. c. 10. *Euſeb.* l. 2. de præp. evang. *Macrob.* l. 1. ſaturn. c. 21. *Min. Felix.* *Auguſtin.* l. 18. c. 5. de civ. Dei. *Epiphan.* in Anchor. *Clem. Alex.* l. 1. ſtrom. *Theod.* ſerm. 1.

APIS, der 4 König von Sicyonien im Peloponneſo, folgte ſeinem vater Telchino A. M. 3937; wiewohl ſichs ziemlich wahrſcheinlich erweiſen läſt, daß dieſes Sicyoniſche Reich eben nicht ſo alt ſey, als es Euſebius machet, und daher auch dieſes Königs zeit beſſer herunter müſſe geſetzet werden. Er breitete ſeine macht in dem gantzen Corinthiſchen Iſthmo aus, und wurde das gantze land von ihm terra Apia genannt. Er regierte 25 jahr, und ſtarb A. M. 1962. Ihm folgte ſein ſohn Thelxion. *Pauſan.* in Corinth. *Euſeb.* &c.

Apitz, ein natürlicher ſohn Landgraf Alberti des unartigen, den er mit Cunigunda von Eiſenberg gezeuget hatte. Er wurde in der tauffe Ludwig genennet, und wiſſen die geſchicht-ſchreiber nicht zu melden, woher der name Apitz entſtanden. Als ſeine mutter mit dem Landgrafen getrauet worden, ſoll ſie dieſen ihren ſohn unter ihren rock genommen haben, um ihn damit gleichſam ehlich und ehrlich zu machen; nachgehends hat ihn der Kayſer legitimirt, und mit einem wapen, darinnen der Thüringiſche löwe mit einem helm über das haupt geſtürtzt, beliehen. Landgraf Albrecht wolte ihm Thüringen vermachen; weil ſich aber die Land-Stände darwider ſetzten, ſo verpfändete er etliche ſtädte, gab das geld dieſem ſeinem ſohne, und richtete vor ihn zu Tenneberg eine hofſtadt an. Er ſtarb an. 1300, und liegt bey ſeiner mutter in der S. Catharinen-kirche vor Eiſenach begraben. *Fabr.* orig. Sax. p. 594. *Spangenberg.* Mansf. chron. *Lairiz.* hiſt. palmw.

Apocalyptiſche Ritter, oder Ritter der Offenbahrung, auf Italianiſch Cavallieri dell' Apocaliſſe, wurden die mitglieder einer gewiſſen wunderlichen ſecte genennet, welche ſich an. 1694 zu Rom hervor gethan. Ihr oberhaupt, Auguſtinus Gabrino, gebürtig von Breſcia, ſoll ſich einen Fürſten der ſiebenden zahl, ingleichen einen Monarchen der H. Dreyfaltigkeit haben nennen laſſen. Ihr vorgegebenes abſehen ſoll geweſen ſeyn, die Catholiſche kirche wider den Antichriſt, welcher ſich in kurtzem hervor thun würde, zu beſchützen; ihr ordens-ſiegel habe in einem creutzweiß über einander geſetzten ſchwerdt und regiments-ſtock beſtanden, in deſſen oberſten winckel ein ſtern mit flammichten ſtrahlen, in den 3 übrigen aber die namen der engel Gabriel, Michael und Raphael ſich præſentirt; dergleichen creutz ſey von vielen auf den röcken oder mänteln getragen worden; die zahl dieſer Ritter habe ſich ſchon biß auf 80 erſtreckt, welche mehrentheils handwercks-leute geweſen, die ſich angewöhnt, bey dem holtz-hauen und bey andrer hand-arbeit niemahls den degen von ſich zu legen; ſie hätten gelehrt, eine ehe-frau könne auch mit andern manns-perſonen zu ſchaffen haben, wofern ſie nur gleichfals dabey ihrem manne die eheliche pflicht leiſtete, hingegen ſtehe es einem manne, ſonderlich aber einem mitgliede dieſes ordens, frey, wenn er ſeiner frau überdrüßig worden, dieſelbe zu laſſen, und eine andere zu nehmen, jedoch daß dieſe letztere von ihrem oberhaupt, nach vorhergegangener beywohnung, vor eine reine jungfrau erkannt ſey, und was dergleichen ungereimte dinge mehr geweſen. Dabey ſagt man, daß ſie ſich abſonderlich angelegen ſeyn laſſen, den armen und nothleidenden beyzuſpringen. Als man an. 1694 an dem Palm-ſonntage in der Peters-kirche zu Rom die antiphonam: wer iſt derſelbe König der ehren? anſtimmte, kam vorgemeldter Auguſtinus Gabrino mit entblößtem degen unter die geiſtlichen, und rieff mit heller ſtimme: ich bin der König der ehren. Man brachte ihn darauf in das narren-hauß, und als ein andrer von dieſen Offenbahrungs-Rittern, welcher von profeſſion ein holtzhacker war, die obangeführte umſtände weitläufftig entdeckt, wurden noch biß 30 andre eingezogen. *Ziegl.* hiſt. labyrinth. p. 143. *Mercure hiſtorique.* *Tenzel.* mon. unterr. menſ. Oct. 1697. *Gryphii* R. O. vorrede.

APOCRISARIUS oder Apocriſiarius, wurde vor dieſem bey den Griechen ein Geſandter, der kirchen-ſachen tractirte, genannt; inſonderheit wurde mit dieſem namen der Päbſtliche Nuncius am Conſtantinopolitaniſchen hofe belegt. Auf Lateiniſch hieß er Reſponſalis. Gregorius M. und andere haben dieſe ſtelle bekleidet, ehe ſie Päbſte worden. Es muſten dieſe Apocriſiarii den Biſchöffen weichen, und wurden nur Diaconi darzu gebraucht. Man findet auch Apocriſiarios, welche die Päbſte an die Patriarchen nach orient geſchickt. *Juſtinianus* Nan. 6. *de la Cerda* adverſar. c. 2. *Suicerus* theſaur. *Maimbourg* hiſtoire du Pontif. de S. Gregoire.

APODISIA, ſiehe APHRODISIUM.

Apolda, ein ſtädtlein in Thüringen, 2 ſtunden von Jena, theils ſelbiger univerſität, theils dem Hertzoge von Weimar gehörig, iſt wegen der vielen ſtrümpfmacher bekannt. Es ſoll ſehr alt ſeyn, und der bekannte Bonifacius allda geprediget, auch einige brunnen daſelbſt von ihm den namen haben. Die benennung des ſtädtleins, ſo in alten urkunden Apelde heiſſet, iſt von den äpffeln hergekommen, die ſonderlich da herum wachſen. Es führet auch das ſtadt-ſiegel noch 2 paar äpffel. Gegen ende des 13 ſeculi haben ſich die Schencken und die Vitzthume davon geſchrieben, und es ſonder zweiffel beſeſſen. Als der letztere beſitzer aus der Apoldiſchen linie Anton Friedrich Vitzthum ums jahr 1631 zu Dreßden ſtarb, fiel das ritter-gut Apolda an die Hertzoge von Sachſen-Erneſtiniſchen hauſes heim, welche darauf an. 1633 ſolches nebſt der herrſchafft Rembda der univerſität Jena zu ihrer unterhaltung eingeräumet: wiewohl die hoheit und herrſchafft darüber, nach abgang des hauſes Altenburg, der ſpecial-Weimariſchen linie vorjetzo eigen iſt. Sonſten hat Chur-Mayntz auch die lehns-gerechtigkeit über Apolda prætendirt, doch krafft des an. 1666 zwiſchen Chur-Mayntz und den Sachſen-Erneſtiniſchen Hertzogen errichteten receßes darauf renuncirt. *Mülleri* annal. Sax. p. 466. *Beieri* geogr. p. 134. ſqq.

APOLLAS, ſiehe APELLAS.

APOLLINARIS SIDONIUS, (Cajus Sollius) Biſchoff von Clermont in der provintz Auvergne, war einer der berühmteſten Biſchöffe ſeiner zeit. Sein vater war Præfectus Prætorii, oder Ober-Hofmeiſter in Franckreich unter dem Kayſer Honorio geweſen. Er war zu Lyon gebohren, hatte Euſebium zu ſeinem lehrmeiſter in der philoſophie, Oenum aber in der rede-kunſt und poeſie, und gelangte zu einer groſſen gelehrſamkeit. Der Kayſer Anthemius ließ ihn nach Rom holen, allwo er Ricimers hochzeit-feſte beywohnte, welcher ſich mit Anthemii tochter vermählte. Er hielt dieſem Herrn zu ehren eine lob-rede in verſen, und wurde davor zum Gouverneur der ſtadt, und hernach zum Patricio gemacht. Avitus richtete ſeine ſtatue in der bibliothec auf, welche auf Trajani marckt-platz war. Als Majorianus die Circenſiſchen ſpiele zu Arles hielt, ließ er ihn nebſt ſich an der tafel ſitzen. Man brauchte ihn in wichtigen geſandſchafften, wobey er ſehr groſſe klugheit und geſchicklichkeit ſehen ließ. Als ſein ſchwieger-vater gezwungen worden, das Reich zu verlaſſen, und hierauf Majorianus diejenigen, ſo es mit demſelbigen in Franckreich hielten, verfolgte, wurde Sidonius zu Lyon arreſtiret, und eine zeitlang gefänglich gehalten. Allein der Kayſer verſchaffte ihm nicht allein ſeine freyheit und alle ſeine ämter wieder, ſondern überhäuffte ihn auch noch mit neuer ehre, und bediente ſich ſeiner bey aufrichtung eines bündniſſes mit Theodorico. Als an. 472 Eparchius, der Biſchoff von Clermont, todes verblichen, wurde er, ungeachtet er ſich ſehr wegerte, an ſeine ſtelle geſetzt, worauf er ſofort alle ſeine weltliche ehren-ämter ſeinem ſohne übergab, und ſich gäntzlich dem ſtudio theologico widmete. Seine gutthätigkeit gegen die armen war überaus groß. Denn man erzehlet von ihm, daß, als einsmahls eine groſſe hungers-noth in Burgundien geweſen, er in die 4000 einwohner habe ſpeiſen laſſen. Er erlitte ſehr viel bey der durch die Gothen vorgenommenen belägerung der ſtadt Clermont, wie auch durch verfolgung der ketzer. Er ſtarb den 23 aug. an. 482, in dem 52 jahre ſeines alters. Von des Kayſers Aviti tochter, Papinilla, hatte er einen ſohn, Apollinarem, und zwey töchter, Roſciam und Severianam. Wir haben 9 bücher voll ſend-ſchreiben von ihm, und ohngefehr 20 ſtücke von ſeinen poetiſchen ſchrifften. Jean Colvius, Johannes Savaron und P. Sirmondus haben ſeine wercke nebſt ihren gelehrten anmerckungen heraus gegeben, und den lebens-lauff dieſes Biſchoffs beygefügt. Seine hiſtoria Attilæ, conteſtatiunculæ; ſatyra in Pæonium; liber de miſſis; liber cauſarum &c. ſind verlohren gangen. *Gennadius* de vir illuſtr. c. 29. *Flodoardus.* *Aimoinus.* *Sigebertus.* *Honorius Auguſtodunenſis.* *Gregor. Turonenſis* lib. 2. hiſt. c. 22. *Trithemius.* *Baronius.* *Bellarm.* *Sammarthan.* Gall. Chriſtiana. *Sauſſay* in Mart. Gall. *Fabricius &c.*

APOLLINARIS, (Cajus Sulpitius) ein gelehrter Grammaticus, gebürtig von Carthago, lebte in dem 2 ſeculo unter den Antoninis. Sein lehrling und nachfolger war Helvius Pertinax, der hernach Kayſer wurde. Man glaubt, daß er diejenigen verſe gemacht, welche ſich bey dem anfange der comödien des Terentii befinden, und einer jedweden comödien inhalt vorſtellen. Er ſoll auch das noch jetzo vorhandene epigramma über den Virgilium, da er befohlen, ſeine Æneida zu verbrennen, verfertigt haben. Man findet in Pithœi epigrammatibus veteribus etwas von ſeiner arbeit. Aulus Gellius gedencket ſeiner vielfältig mit groſſen lob-ſprüchen. *Jul. Capitol.* in Pertin. c. 1. *Aul. Gell.* lib. 4. c. 17 & 18. lib. 13. c. 16. *Bayle.*

APOLLINARIS, (Claudius) Biſchoff zu Hierapolis in Phrygien, lebte im 2 ſeculo, unter dem Kayſer M. Aur. Antonino philoſopho, an welchen er eine vertheidigungs-rede vor die Chriſten abgehen laſſen. Er hat ſich auch der Montaniſchen ketzerey tapffer widerſetzt. Wie und wenn er geſtorben, iſt unbekannt, ſo hat man auch von ſeinen ſchrifften nichts mehr als etliche titul. *Euſeb.* l. 4. hiſt. eccl. c. 26. *Hieron.* in catal. c. 26. *Photius* cod. 14. *Cave &c.*

Apollinariſche ſpiele, Apollinares ludi, waren gewiſſe luſtbarkeiten, welche man zu Rom dem Apollini zu ehren acht tage nach einander anſtellete. Sie wurden zum erſten mahl A. V. 542 gehalten, auf veranlaſſung einer alten weiſſagung, die einer, namens Marcius, hinterlaſſen, und den Sibylliniſchen büchern einverleibt, darinnen den Römern ſchutz und beyſtand wider ihre feinde verſprochen war, wenn ſie dieſes feſt jährlich einmahl feyern würden. Anfangs hatten ſie keinen gewiſſen tag, an welchem ſie angiengen, nachmahls aber ward durch ein SCtum der 5 julii darzu angeordnet. An dieſem feſte opfferte man dem Apollini einen ochſen nebſt zwey ziegen; der Latonæ aber eine kuh. Die ſpiele beſtunden in pferde-rennen, comödien, kampf-jagen, fechten, welche der Prætor Urbanus beſorgte, der deswegen auch in den tagen dieſes feſtes auf einem wagen mit 4 pferden beſpannt, und im triumph-habit herum fuhr. Das volck ſahe dieſen ſpielen mit lorber-cräntzen auf dem haupte zu. Als dieſe ſpiele zum erſten mahl gehalten wurden, ſollen die Römer einen überfall von den feinden gehabt, aber, indem pfeile vom himmel auf dieſelben gefallen, ſie zurück getrieben haben, und als ſieger wieder auf den ſchau-platz gekommen ſeyn. Da ſie aber im zweifel ſtunden, ob ſie das ſpiel weiter fortſetzen ſolten, aus beyſorge, daß der feind noch einſt einen angriff thun möchte; wurden ſie gewahr, daß ein alter freygelaſſener, namens Cajus Pomponius, nach der flöte tantzte; darauf ſie einhellig geſchrieben: es gehet noch alles wohl von ſtatten, weil ein alter mann tantzet; woraus nach der zeit ein ſprichwort unter ihnen worden, wenn eine ſache einen guten ausgang gewonnen. *Livius* l. 25. c. 12. & l. 26. c. 23. *Macrobius* l. 1. c. 17. *Demſter.* *Pitiſcus.* *Spanhem.* de U. & P. num. diſſ. 10. p. 121. ſqq.

APOLLINARIUS, der ältere, gebürtig von Alexandrien, ein Grammaticus, der zu Berytis in Phönicien, und hernach zu Laodicea in Syrien lehrte, an welchem letztern orte er auch Prieſter wurde. Er hielt mit dem Sophiſten Epiphanio gute freundſchafft, worüber er endlich, nebſt ſeinem ſohne, von dem Laodicäiſchen Biſchoffe Theodoto excommunicirt wurde, wiewohl man ſie beyde, nachdem ſie buſſe gethan, wieder angenommen.

Er war ſonderlich um das jahr 362 berühmt, zu welcher zeit Julianus regierte, und die Chriſten am ſtudiren zu hindern verbot, daher Apollinarius nach art der alten unterſchiedene bücher verfertigte, und unter andern die bücher Moſis nach dem exempel Homeri in ein heroiſches gedichte brachte, wie er denn auch die übrigen bücher des alten Teſtaments in Griechiſchen verſen darlegte; zum theil auch comödien und tragödien, nach anleitung der heil. ſchrifft, verfertigte. Doch von allen dieſen hat man nichts mehr als eine metaphraſin pſalmorum, davon die gelehrten zweiffeln, ob ſie dieſem Apollinario oder deſſen ſohne beyzulegen ſey. So iſt auch noch eine tragödie, unter dem titul: Chriſtus patiens, vorhanden, welche des Gregorii Nazianzeni namen führet; aber auch von einigen dieſem Apollinario beygelegt wird. *Sozom.* l. 6. c. 25. & l. 5. c. 18. *Socrat.* l. 2. c. 46. & l. 3. c. 16. &c. *Cave.*

APOLLINARIUS, gebürtig von Laodicea, ein ſohn Apollinarii des ältern, und diſcipul Epiphanii ſophiſtæ, lehrte erſtlich die rhetoric, wurde hernach Lector, und endlich Biſchoff zu Laodicea. Er florirte um das jahr 370, und war anfänglich der rechtgläubigen kirche zugethan; verfiel aber hernach in einige irrthümer. Die urſache dazu ſoll Georgius, ein Biſchoff zu Laodicea, gegeben haben, welcher ein Arrianer war, und den Apollinarium, als einen guten freund des Athanaſii, verfolgte. Hierdurch ſoll Apollinarius bewogen worden ſeyn, eine eigne ſecte zu ſtifften, indem er gelehrt, Chriſtus hätte die menſchliche natur mit vom himmel gebracht; die Gottheit wäre bey ihm an ſtatt der vernünfftigen ſeele; Chriſtus wäre ſterblich, und hätte nach der Gottheit gelitten, auch wäre die Gottheit mit ihm geſtorben, und vom Vater wiederum erwecket. Wenn er dieſe lehren angefangen auszuſtreuen, iſt ungewiß, dieſes aber wahrſcheinlich, daß er nicht der erſte erfinder derſelbigen ſey; ſintemahl ſchon einige davon auf dem Chalcedoniſchen Concilio an. 362 verworffen worden. Apollinarius wurde gleichfals deßwegen verdammt, inſonderheit auf dem Concilio zu Rom, welches man an. 373, oder, wie andere wollen, an. 377 oder 378 gehalten. Er iſt aber bey ſeiner meynung beſtändig geblieben, und unter dem Kayſer Theodoſio geſtorben. Er iſt ein gelehrter mann geweſen, und hat aus eben dem abſehen, wie ſein vater, nemlich der Chriſten ſtudia zu befördern, unterſchiedenes geſchrieben, als: evangelii ac apoſtolorum ſcripta ad exemplum Platonis in dialogorum formam redacta; 30 bücher wider Porphyrium, und andere, von welchen aber nur wenig fragmenta übrig ſind. Man hat auch von ihm 2 epiſteln an Baſilium, wie auch einen tractat de ætatibus hominum, davon aber die gelehrten zweiffeln, ob ſie ächt ſind. *Athanaſ.* ep. ad Antioch. *Baſil.* in epiſt. *Greg. Nazianz.* ep. ad Nectar. & in ep. ad Clidon. *Hieronym.* in chron. ad an. 366 & 373. & in catal. c. 104. &c. *Epiphan. Sozom. Socrat. Ruffin. Liberatus. Vincent. Lerinenſis. Facundus. Sirmondus. Baron. Bellarm. Sixt. Senenſ. Trithem. Miræus. Poſſevin. Hermantius. Cave &c.*

APOLLO, ein heydniſcher abgott, war ein ſohn des Jupiters von der Latona, welche ihn nebſt der Diana in der inſul Delos unter einem palmbaum gebohren. Weil ſein ſohn Æſculapius von dem Jupiter mit dem donner erſchlagen wurde, ſo wiegelte er die rieſen auf, daß ſie den himmel ſtürmen muſten, ward aber deßwegen ſelbſt aus dem himmel geſtoſſen. Damahls hat er bey Admeto, Könige der Moloſſer, einen vieh-hirten abgegeben, und ſich die zeit mit der muſic vertrieben. Hierauf iſt er nach Sparta gekommen, woſelbſt er einen knaben Hyacinthum lieb gewonnen, ihn aber unverſehens ums leben gebracht. Daher hat er zu Laomedon, Könige zu Troja, ſeine zuflucht genommen, der eben im begriff war, ſeine reſidentz mit mauern zu umgeben. Hieſelbſt ſpielete er den arbeitern zuweilen etwas vor, damit ſie zur arbeit deſto beſſere luſt haben möchten, wovon die fabel gekommen, daß er durch ſeine leyer die ſteine beweget habe. Er ſoll ſonderlich dreyerley erfunden haben: 1) die muſic. Denn als er des Admeti vieh weidete, fand er an einem fluß eine groſſe ſchnecke, Chelys genannt, welche aus einander gegangen war, jedoch ſo, daß etwan ein paar ſeenen von einem ende bis zum andern ausgeſpannet hiengen. Dieſe nahm er in die hand, und als er ohngefehr mit den fingern an die ſeenen kam, gaben ſie einen klang, wodurch er, da er der ſache weiter nachdachte, die harfe oder leyer erfand. 2) Die artzney-kunſt, ſonderlich aber die botanic; daher auch Hippocrates die medicos bey dem Apolline ſchwören ließ. 3) Pfeil und bogen, damit er die ſchädlichen vögel und andre thiere tödten konte; wie denn ſonderlich unter ſeine thaten gezehlet wird, daß er die ungeheure ſchlange Python erlegt; welches in den erſten zeiten, da man dergleichen noch nicht hatte, allerdings was groſſes war. Er ſoll auch in der wahrſager-kunſt viel gethan haben; daher er nach der zeit, wie man vorgiebt, zu Delphis und an andern orten durch oracula geantwortet. Wegen ſolcher künſte und wiſſenſchafften iſt er als ein ſchutz-gott derſelben und als das haupt der Muſen verehret worden. Einsmahls unterſtand ſich Marſyas, den die Poeten vor einen wald-gott ausgeben, Apollinem in der muſic zu einem kampffe auszufordern. Dieſer nahm es an, dung ſich aber ſein fell aus, wenn er verſpielen würde. Er muſte auch ſolches hergeben, und ward in den fluß gleiches namens verwandelt. Zur andern zeit ſtritte Apollo mit dem Pan um den vorzug in der muſic, und beyde nahmen den Midas zum ſchieds-mann an, der aber dem Pan den preiß zuerkannte; wofür ihm Apollo eſels-ohren machte. Man mahlte ihn ordentlich als einen jüngling ohne bart, der einen von güldnem ſtoff gemachten habit anhatte, in der einen hand die harfe, in der andern den bogen hielt, und mit einem lorbeer-crantz gecrönet war. Zu Lacedæmon war er mit 4 ohren und ſo viel händen abgebildet, anzuzeigen, daß er viel hören und helffen könte. Die örter, woſelbſt er ſich gerne aufgehalten, und hernach verehret worden, waren die inſuln Delos und Claros, die ſtädte Delphi, Colophon, Chryſe, Tenedus, Cylla &c. Die thiere und vögel, ſo ihm angenehm waren, oder von den Heyden zugeeignet wurden, ſind 1) der wolf, weil er, da er ſonſt allem vieh ſchaden thut, dennoch ſich an des Apollinis ſeinem nicht vergriffen; 2) die heuſchrecken, weil ſie im ſommer die gantze zeit mit ſchreyen zubringen; 3) der ſchwan, weil er kurtz vor ſeinem ende lieblich ſingen ſoll; 4) der rabe, und noch andre mehr. Unter den bäumen war ihm ſonderlich zugeeignet der wilde öl-baum, der wacholder- und lorbeer-baum, welcher letztere ihm darum werth geweſen, weil Daphne, als er ſie mit ſeiner liebe verfolgt, darein verwandelt worden. Die meiſten gelehrten halten dafür, es haben die alten Heyden durch den Apollo die ſonne abgebildet, und beſtätigen ſolches mit vielen gründen. *Natalis Comes* mythologia 4. 10. *Gyraldus* ſyntagm. deor. 7. *Voſſius* theol. gentil.

APOLLODORUS, dieſen namen haben ſehr viel berühmte leute geführet, dergeſtalt, daß Scipio Tetti, ein Neapolitaner, einen eigenen tractat von den Apollodoris geſchrieben, welcher zu Rom an. 1555 mit des Apollodori bibliotheca de origine deorum gedruckt iſt. Thomas Gale hat gleichfals dieſe materie berühret, da er den Apollodorum aufs neue mit andern tractaten an. 1675 zu Paris hat drucken laſſen. *Bayle.*

APOLLODORUS, ein Comödien-ſchreiber, von Gela, einer ſtadt in Sicilien, gebürtig, lebte in der 114 Olymp. und ſchrieb viel comödien, von denen wir noch einige fragmenta haben.

APOLLODORUS, von Athen, ein berühmter mahler und bildhauer, lebte 408 jahr vor Chriſti geburt. Er war der erſte, der aus der natur die allerſchönſten theile verſtändig wuſte auszuleſen, und in ſeinen gemählden anzubringen. Er hat auch den gebrauch des pinſels zu ſolcher vollkommenheit gebracht, als noch keiner vor ihm gethan hatte, und die geſchichte mit groſſer lieblichkeit auszubilden gewuſt. Wenn ihm ſeine verfertigte wercke nicht recht anſtunden, hat er dieſelben in ſtücken geſchlagen, daher er von vielen der raſende oder tolle genennet worden. *Plin. Sandrart.* academie t. 1. P. 2. l. 1. c. 1. p. 17. *Felibien* vies de peint.

APOLLODORUS, von Athen, ein berühmter Grammaticus, lebte in der 169 Olymp. Er war ein ſohn Aſclepiadis, und ein ſchüler des Grammatici Ariſtarchi, ingleichen des Philoſophi Panætii. Er ſchrieb bibliothecam hiſtoricam de origine deorum, davon noch 3 bücher vorhanden ſind; daß er ihrer aber vielmehr geſchrieben, erhellet aus dem Macrobio, welcher das 14, und aus dem Stephano, welcher das 17 buch davon anführet. Er hat auch noch andere wercke verfertigt, als eine chronick, einen tractat von geſetzgebern, einen de ſectis philoſophorum, u. a. m. deren bey den alten offtmahls gedacht wird. *Macrob.* l. 1. ſatur. c. 17. *Diog. Laërt.* in Emped. Pittac. Ariſt. Strat. Chryſ. Zen. *Aul. Gell.* l. 17. c. 4. *Suidas. Scaliger.* in elench. orat. chron. *Voſſ.* de hiſt. Gr. l. 1. c. 21. *Meurſius* in bibl. Attica.

APOLLODORUS, ein Redner von Pergamo, und lehrmeiſter des Auguſti, lebte in der 179 Olymp. und war ein urheber derjenigen ſecte, welche nach ihm genennet, und dem Theodoro entgegen geſetzt wurde. Unter ſeinen diſcipuln hinterließ er auch Dionyſium Atticum. Er ſoll von der rhetoric geſchrieben haben. *Strabo* l. 13. *Sueton.* in Aug. *Euſeb.* in chron.

APOLLODORUS, ein berühmter baumeiſter unter Trajano und Hadriano, war von Damaſco, und hatte die aufſicht über den koſtbaren brückenbau, welchen Trajanus an. 104 über die Donau führen ließ. Procopius meldet hiervon, und ſcheinet es, als ob Apollodorus eine beſchreibung davon gemacht habe. Hadrianus war nicht wohl mit ihm zu frieden, denn als er einsmahls noch bey Trajani leben vom bau reden welte, den er nicht verſtund, bekam er zur antwort: Gehet und mahlet kürbiſſe, welches Hadrianus damahls zu thun pflegte. Aber Apollodorus verſahe es noch weiter, da Hadrianus ſchon Kayſer war. Dieſer ſchickte ihm den riß von dem von ihm erbaueten tempel der Venus, nicht damit er ſein gutachten davon hören möchte, denn der tempel war ſchon gebauet, ſondern damit er ihm zeigen möchte, wie wenig man ſeiner hülffe in dieſer ſache bedürffe. Nichts deſtoweniger zeigte Apollodorus in einer beſondern ſchrifft viele unverantwortliche fehler in dem gebäude, welches den Kayſer dergeſtalt verdroß, daß er Apollodorum, jedoch unter anderm vorwand, umbringen ließ. *Procop.* de ædific. l. 4. c. 6. *Xiphil.* in Adriano. *Tillemont* hiſt. des Emper. t. 2. p. 302. *Bayle.*

APOLLODORUS, ein Philoſophus, von der Epicuriſchen ſecte; von dem Laërtius berichtet, er ſey Cepotyrannus genennet worden, und habe mehr als 400 tractate geſchrieben, worunter auch einer von dem leben Epicuri geweſen. *Laërt.* 10, 2, 13, 25.

APOLLODORUS, ein alter Grieche, hat de beſtiis venenatis geſchrieben, welches buches Plinius und Athenæus gedencken. Ob er mit dem andern Apollodoro, ſo nach eben dieſer männer bericht de odoribus, unguentis & coronis geſchrieben, eine perſon geweſen, iſt ungewiß.

APOLLODORUS, mit dem zunamen Artemita, ein Geographus und Hiſtoricus aus Meſopotamien, von dem man nicht weiß, wenn er gelebet. Er ſchrieb aber opus de rebus Parthicis, deſſen Strabo; de inſulis & urbibus, deſſen Tzetzes; und de rebus Ponticis, deſſen Apollonii Scholiaſtes gedencket.

APOLLODORUS, ein Tragödien-ſchreiber von Tarſis, von dem man nicht weiß, wenn er gelebet, und nur einige titul ſeiner tragödien übrig hat. *Fabricius.*

APOLLODORUS LEMNIUS, ein alter Grieche, wird von Varrone unter die ſcriptores rei ruſticæ geſetzet.

APOLLONIA, ein feſt des Apollinis zu Sicyon, an welchem die knaben und mägdgen des Apollinis und Dianæ bilder in einer proceßion in der Peitho tempel brachten. *Meurſii* Græcia feriata. *Faſoldus* de feſtis Græc. II. 7.

APOLLONIA, dieſes iſt ein name, der vielen ſtädten gemein iſt, in welchen ein berühmter tempel des Apollinis geſtanden hat. Wie aber dieſe vielmahl, nachdem eine ſtadt ſchon lange geſtanden, zufälliger weiſe erſt erbauet worden; ſo findet es ſich daher, daß manche neben dieſem auch noch einen andern namen geführet, von welchen nach gelegenheit immer einer gebräuchlicher worden, als der andere. Es haben etliche mehr als 30 ſtädte dieſes namens gezählt, von denen es genug iſt nur folgende anzuführen:

führen: 1) eine liegt in der inſul Sicilien, nahe bey der ſtadt Leontini. 2) Eine in der provintz Mygdonia in Macedonien, an dem fluſſe Veratſar, welche jetzt Ceres oder Seres und Aſera genannt wird. Vormahls war ſie ein Ertzbiſchöfflicher ſitz. 3) Eine in Taulantia, an der weſt-ſeite von Macedonien, gegen Albanien, am ausfluſſe des ſtroms Polina. Sie war eine colonie der Corinthier, und hatte vormahls auch einen Biſchöfflichen ſitz. Jetzo heiſſet ſie Spinarza. 4) Eine in Macedonien, am berge Athos, jetzo Eriſſos genannt, von deren einwohnern man glaubte, ſie lebten noch halb ſo lange als andere menſchen, daher ſie auch macrobii genennet wurden. 5) Eine im Königreiche Barca in der Barbarey, mit einem geraumen ſee-hafen, meiſtens von den Arabern bewohnet, die es Bonandrea heiſſen. 6) Eine in Klein-Aſien, ſonſt auch Aſſos, und jetzt vielleicht Lupadi genannt, am meer gelegen, deren in der Apoſtel-geſchichte gedacht wird. 7) Apollonia, zugenannt die groſſe, zuvor Anthium, eine ſtadt auf einer kleinen inſul im ponto Euxino, nahe an Thracien, war eine colonie der Mileſier. Jetzo heiſſet ſie Siſſopoli. 8) Es iſt auch der name zweyer ſtädte in der inſul Creta, davon die eine auch Eleuthera genennet wird; anderer zu geſchweigen, ſo nicht ſonderlich merckwürdig ſind, als Apollonia in Galatien; Apollonia in Paläſtina, nahe bey Joppe; 2 ſtädte dieſes namens in Syrien; Apollonia in Egypten ꝛc. *Plin. Ptolem. Stephan. Sanſon. Cellarius* in geogr. antiq. &c.

APOLLONIA, ein vorgebürge in Africa, auf der ſüdlichen ſee-küſte von Guinea, nebſt dem munde des fluſſes Mancu, 20 meilen von dem caſtell S. Georgii de la Mina.

APOLLONIDES, aus Nicæa, lebte zu Tiberii zeiten, und ſchrieb de parœmiis; de legatione Demoſthenis. Er iſt vielleicht eben der *Apollonides*, deſſen periplum Europæ der Scholiaſtes Apollonii, und Strabo anführen. *Voſſ.* hiſtor. Græc. l. 2.

APOLLONIDES HORAPIUS, ſiehe HORUS.

APOLLONIUS, ein ſohn Thraſeæ, war Seleuci Philopatoris vornehmſter Miniſter und Gouverneur in Cöleſyrien und Phönicien. Er ſchützte den Vogt des tempels zu Jeruſalem, Simon, der zu ihm geflohen war, wider den Hohenprieſter Oniam, und war urſache, daß der König A. M. 3828 Heliodorum nach Jeruſalem ſchickte, den tempel zu berauben. Wiewohl Joſephus dieſe verrichtung Apollonio ſelbſt zuſchreibt. Bey dem nachfolger Seleuci, Antiocho Epiphane, fiel er in ungnade, und flohe nach Mileto. Er hatte einen ſohn gleiches namens, der mit Seleuci Printzen, Demetrio, zu Rom erzogen ward, und hernach als dieſer Demetrius, Soter genannt, zur crone kam, die Statthalterſchafft über Cöleſyrien und Phönicien erhielt. Er mag vielleicht eben der Apollonius ſeyn, der den zunamen Davus geführet, von welchem bald ein abſonderlicher artickel handelt, von dem gemeldet wird, daß er von Alexandro Bala ab- und dem Demetrio Nicatori zugefallen. 2 *Macc.* c. 3. 4. *Joſeph.* de Maccab. c. 4. *Prideaux* hiſt. des Juifs P. 2. l. 4.

APOLLONIUS, General über des Antiochi Epiphanis armee, und Gouverneur zu Samaria, fieng wider die Juden krieg an, und ward von Juda Maccabæo A. M. 3838, nebſt einer groſſen anzahl ſeines volcks erſchlagen. 1 *Maccab.* c. 3. *Joſeph.* l. 12. antiq. c. 10.

APOLLONIUS, mit dem zunamen Davus, Hauptmann in Nieder-Syrien, und General über Alexandri Balæ, Königs in Syrien, völcker, fiel in Judäa ein, und forderte Jonathan, den Jüdiſchen Fürſten, zur ſchlacht aus. Jonathas zog ihm mit 10000 mann entgegen, und bemeiſterte ſich der ſtadt Joppe, gieng ihm auf dem fuſſe nach, ſchlug ſein gantzes fußvolck, verfolgte die reuterey bis gen Asdod, und plünderte A. M. 3856 dieſe ſtadt aus. Einige der flüchtigen begaben ſich in den tempel Dagons, den die Jüden anſteckten, ſo daß die darein geflüchteten jämmerlich verbrennen muſten. Die zahl der erſchlagenen und verbrannten von Apollonii ſeite war bey 8000 mann. Die geſchichte der Maccabäer erzehlen, daß Apollonius damahls ſchon von Alexandro Bala ab- und Demetrio Nicatori zugefallen ſey. 1 *Maccab.* 10. v. 69. *Joſeph.* l. 13. antiq. c. 8.

APOLLONIUS, ein Römiſcher Rathsherr, war von vornehmen geſchlechte, und legte ſich mit groſſem fleiſſe auf die Platoniſche philoſophie, bekannte ſich aber hernach zu der Chriſtlichen religion. Er wurde deßwegen von einem ſeiner ſclaven angeklagt, und vor den Rath gefordert, da er denn eine vertheidigung der Chriſtlichen religion ablaſe, welche er verfertiget hatte; worauf man ihn zum tode verdammte, und an. 186 unter der regierung Commodi enthauptete. *Euſeb.* in chron. l. 5. hiſt. eccl. c. 21. *Hieronym.* de ſcr. eccl. c. 42. *Niceph.* l. 4. c. 25 & 26. *Baron.* annal. & martyr. ad d. 18 Apr. *Cave.*

APOLLONIUS, lebte zu ausgange des andern und anfange des 3 ſeculi, unter der regierung Commodi und Severi. Er ſchrieb ein gelehrtes werck wider die Montaniſten, davon man noch etwas bey dem Euſebio findet. Tertullianus, nachdem er ſich zu den Montaniſten gewendet, ſchrieb 7 tractate zu vertheidigung ſeiner ſecte, in deren letztern er inſonderheit dem Apollonio zu antworten ſuchte. Sein geſchlecht und vaterland iſt unbekannt. *Euſeb.* hiſt. eccl. l. 5. c. 17 & 18. *Hieronym.* de ſcr. eccl. c. 40. *Cave.*

APOLLONIUS, von Alabanda, zugenannt Molon, ein Griechiſcher ſcribent, lebte in der 174 Olymp. Cicero ſagt ſelbſt, daß er ſein diſcipul zu Rom, und hernach in Aſien geweſen. Er hat einige hiſtoriſche wercke geſchrieben, und Joſephus klagt über ihn, daß er nicht aufrichtig von den Juden geredet. *Cicero* in Brut. *Fabius* l. 3. c. 1. *Sueton.* in Cæſ. c. 4. *Joſeph.* l. 2. cont. Apion. *Voſſius* de hiſt. Græc. *Meurſius* de Apoll.

APOLLONIUS, von Alexandria, mit dem zunamen Dyſcolus, hat unter dem Kayſer M. Antonino gelebet, und nebſt vielen andern ſchrifften hiſtorias mirabiles geſchrieben, welche noch vorhanden ſind, und von Xylandro unter dieſem, von Meurſio aber unter dem titul hiſtoria commentitia, welchen Suidas dem buche beylegt, heraus gegeben worden. *Suidas. Voſſ.* hiſt. Græc. l. 2. c. 14.

APOLLONIUS von Aphrodiſium, ein heydniſcher Prieſter und Griechiſcher Hiſtoricus, ſchrieb unterſchiedene hiſtoriſche ſachen, welche bey den alten offt angeführt werden; unter andern einen tractat von den Trallianern, auch verſchiedene bücher von Cariſchen geſchichten, einen von dem Orpheo und deſſen Gottesdienſt, ꝛc. Zu welcher zeit er gelebt, iſt unbekannt. *Stephan. Suidas. Meurſius. Voſſius.*

APOLLONIUS, ein Redner von Athen, der zu des Kayſers Severi zeiten gelebt. Er war auch ſonſt ein geſchickter mann, der in öffentlichen ämtern und geſandſchafften wohl zu gebrauchen war, deren er eine an gemeldten Kayſer mit ruhm verrichtet. Zu eben dieſer zeit lebte zu Athen noch ein anderer Apollonius, von Naucratis gebürtig, der ſich aber eben nicht ſonderlich hervor that. *Philoſtrat.* vit. Soph. l. 2. c. 19. 20.

APOLLONIUS von Chalcis, ein Stoiſcher Philoſophus, lebte um das jahr Chriſti 146. Er war ein præceptor Marci Aurelii Antonini philoſophi und Veri, und bemühete ſich den Bardeſanes zu überreden, daß er die Chriſtliche Religion abſchweren ſolte. Antoninus pius ließ ihn von Chalcis nach Rom bringen, und als er nicht wolte in den Kayſerlichen pallaſt kommen, unter dem vorwand, der lehrmeiſter müſſe nicht zu dem ſchüler, ſondern der ſchüler zum lehrmeiſter gehen, antwortete der Kayſer lachend: Apollonio wäre es leichter geweſen, von Chalcis nach Rom, als aus ſeiner herberge in den Kayſerlichen pallaſt zu kommen. Nach der zeit ſtund er bey Antonino in gutem anſehen. *Jul. Capitol.* in Anton. & in M. Aur.

APOLLONIUS von Perga in Pamphilien, ein groſſer geometra, lebte in der 134 Olymp. zu anfange der regierung Ptolemæi Evergetis. Cardanus hat ihm den ſiebenden platz unter den ſubtilſten geiſtern der welt eingeräumet. Er hat verſchiedene tractate geſchrieben, der vornehmſte aber iſt der de conicis, welchen wir noch haben, davon Johannes Baptiſta Memus, ein Venetianiſcher Edelmann, die 4 erſten bücher überſetzet hat. Weil aber ſelbige verſion die beſte nicht war, hat Fridericus Commandinus eine beſſere gemacht, die zu Bononien an. 1566 gedruckt iſt, wiewohl noch nach der zeit andere gelehrte daran gearbeitet haben. Das fünffte buch von ſeinen conicis, welches man verlohren geſchätzt, wurde an. 1658 in der bibliothec zu Florentz gefunden, und von Abrahamo Ecchellenſi überſetzet. Apollonius hat einen ſohn gleiches namens gehabt, welcher die zwey bücher conicorum an denjenigen überbracht, welchem ſie der vater dediciret hatte. *Strabo* l. 17. *Cardan.* l. 6. de ſubtil. *Merſenne* præf. in Apoll. conic. *Voſſius* de hiſt. Græc. l. 1. c. 23. de phil. ſect. c. 11. §. 5. de mathem. c. 16. §. 1. *Bayle* mem. de l'acad. des ſciences de l'an. 1703.

APOLLONIUS von Pergamo. Man weiß nicht, wenn er gelebet. Varro und Columella ſetzen ihn unter die ſcriptores rei ruſticæ. Er iſt vermuthlich aber derſelbe, ſo de plantis; ingleichen de medicamentis facile parabilibus geſchrieben, welcher bücher Nicandri Scholiaſtes und Galenus gedencken.

APOLLONIUS von Rhodus, alſo zugenamt, weil er lange zeit in dieſer ſtadt gelehret, ob er gleich ſonſt urſprünglich von Alexandrien war. Er war ein ſohn Ilei oder Sillei, und ein ſchüler Callimachi, welcher ſich über ſeine undanckbarkeit beſchwerte, und ihm daher den namen Ibis gab. Apollonius lebte in der 137 Olymp. unter der regierung Ptolemæi Evergetis. Er ſchrieb ein gedichte in 4 büchern von den Argonauten, welche noch übrig ſind, ein buch von dem Archilocho, eines von dem urſprunge der ſtadt Alexandrien, Gnidus ꝛc. Nach Eratoſthene ward er bibliothecarius zu Alexandrien. *Suidas. Meurſius* de Apoll. *Voſſius* de hiſt. Gr. l. 1. c. 16. & de poet. c. 8.

APOLLONIUS TYANÆUS, von ſeiner geburts-ſtadt Tyana in Cappadocien alſo genannt, lebte in dem 1 und 2 ſeculo, und ward wegen ſeiner beſondern lebens-art von vielen vor einen wunderthätigen mann, ja gar vor einen gott, von andern aber vor einen groſſen zauberer gehalten. Er ſchadete mit ſeinen verblendungen der Chriſtlichen kirche, indem etliche von den Heyden ihn Chriſto zu vergleichen, und auf ſolche weiſe ihre religion gegen die Chriſtliche zu befeſtigen bemühet waren. Er erlernte, nachdem er viele andere weltweiſe gehöret, die Pythagoriſche philoſophie bey einem, namens Euxenus, der aber ſelbſt darinnen nicht weit gekommen war; daher er bald ſeinen meiſter übertraff, und die ſtrenge Pythagoriſche diſciplin im eſſen, in der kleidung und im 5 jährigen ſtilleſchweigen auf das genaueſte aushielt. Ob er nun gleich ſelbſt die wahrheit nunmehr gefunden zu haben vermeynte, auch deſſen groſſe proben mit vielen guten anordnungen in verſchiedenen ſtädten, und durch unterrichtung vieler jünger gegeben hatte, ſo trieb ihn doch ſeine begierde, die Chaldäiſche und Indianiſche weißheit zu ſuchen. Er kam alſo nach Ninive, woſelbſt er den Damis an ſich zog, der ihn hernach biß an ſein ende begleitet, und die meiſten nachrichten von ſeinem leben und wundern gegeben. Zu Babylon genoß er durch vorſchub des Königes Vardanes, der ihn ſehr ehrte, des umgangs der Chaldäiſchen Weiſen, ſo ihm aber kein groſſes vergnügen gab. Er ſetzte alſo ſeinen weg nach Indien fort, und wurde diſſeits des Ganges von dem Könige Phraortes wohl aufgenommen, der ihn auch an die ſchule der Brachmanen jenſeit des Ganges, und an deren oberhaupt, den Jarchas, nachdrücklich recommandirte. Mit demſelben philoſophirte er viel, inſonderheit von der wanderung der ſeelen aus einem cörper in den andern, und von der ſchöpffung der welt aus den ſogenannten 5 corporibus regularibus nach muſicaliſcher proportion, wie ſolches etwa von Pythagora auch mochte ſeyn begriffen worden. Nach ſeiner rückkunfft durchreiſete er gantz Jonien und Griechenland, und ſuchte allenthalben tugend und weißheit fortzupflantzen: wie denn deſſen reden von ungemeinem nachdruck ſeyn. Er kam endlich nach Rom, ob er gleich wuſte, daß eben damahls Nero die Weltweiſen am meiſten verfolgte. Der Römiſche Bürgermeiſter Teleſinus erkannte ſeine tugend bey der erſten unterſuchung, die er mit ihm anſtellte, und Tigellinus, der damahls Præfectus Prætorio war, ließ zwar einen proceß gegen ihn formiren, da aber die klage angebracht werden ſolte, waren dem kläger alle ſeine anklagen auf dem papiere verloſchen, und Tigellinus getraute ſich nicht, ihn weiter anzufaſſen. Jedoch entwich Apollonius, nachdem das edict gegen die Weltweiſen heraus gekommen, in Spanien, und halff daſelbſt das mißvergnügen über Neronis tyranney unterhalten. Er zog ferner in Egypten, woſelbſt ihn der damahls wegen beſteigung des Kayſerlichen throns zweifelhaffte Flavius Veſpaſianus beſuchte, weil Apollonius auf deſſen anſuchen nicht nach Judäam reiſen wollen, als welches er vor ein land, das ſeine einwohner verunreiniget, hielte. Er friſchte ihn daſelbſt zu annehmung des Kayſerthums an, und ſchrieb ihm die vortrefflichſten Regenten-reguln vor, darüber er aber mit dem bekannten Philoſopho Euphrate uneinig ward. Das Kayſerliche anerbiethen groſſer gnade und ungemeiner ſchätze konte ihn nicht bewegen, ihm zu folgen, ſondern er reiſete nach Aethiopien, und überführte die daſelbſt befindlichen Gymnoſophiſten, wie weit ſie von der wahren weißheit entfernet wären. Nachdem er dieſe reiſe zurück gelegt, war Titus Veſpaſianus mit der eroberung von Jeruſalem fertig worden, dem er zu Tarſus herrliche lehren gab, wie er ſich ſowohl gegen ſeinen vater als das Reich zu verhalten hätte. Er durchzog nach dieſem Jonien, Griechenland und Italien, und unterließ nicht, den indeß zur regierung gekommenen tyrannen Domitianum überall verhaßt zu machen. Derſelbe citirte ihn, weil er ihn in verdacht hielt, daß er mit Nerva und Orphito gegen ihn etwas angeſponnen; aber er ſtellte ſich, ehe die citation angekommen, von freyen ſtücken, gieng ins gefängniß, und vertheidigte ſich und Nervam dermaſſen, daß ihn der Kayſer loßſprechen muſte, worauf er alſobald vor deſſen augen verſchwand, weil er nach erhaltener loßſprechung ſeine gegenwart nicht ferner nöthig achtete. Darauf gieng er nach Sicilien und ferner in Griechenland, und Klein-Aſien. Er hielt in eben der ſtunde, da Domitianus umgebracht worden, an das volck zu Epheſo eine rede, und fieng an mit lauter ſtimme als entzückt zu ruffen: tödte den tyrannen, ſchlage tapffer zu Stephane: du haſt ihn wohl getroffen, da liegt er. Als nun bald darauf dieſe zeitung von des Domitiani untergange eingelauffen, hat ſolche eingetroffene weiſſagung ſein anſehen noch mehr vergröſſert. Von dieſes Apollonii tode iſt nichts gewiſſes zu melden, weil er ſelbſt denſelben verborgen, und zwar nach der Pythagoriſchen regul, ſein leben verborgen zu führen, welche er auch im ausgange aus dem leben beobachtet, und deßwegen bey herannahendem ende ſeinen gefährten, den Damis, von ſich geſchickt. Indem alſo niemand erfahren, wie und wenn ſein ende erfolget, ſo hat dieſes vieler aberglauben beſtarckt, als wenn dieſer mann etwas mehr als menſchliches geweſen. Seine lands-leute richteten ihm zu Tyana einen tempel auf; desgleichen that der Kayſer Antonius Caracalla, und der Kayſer Alexander verehrte ſein bild nebſt andern in ſeiner capelle. Philoſtratus hat ſein leben in 8 büchern beſchrieben, darinnen aber viel enthalten, an deſſen wahrheit billig gezweiffelt wird. Aus ihm iſt zu nehmen, daß er unter der regierung Nervæ geſtorben, und alſo in die 100 jahr alt worden. Man leget ihm ein buch von der aſtrologie in 4 büchern, und einen tractat von opffern bey, welche aber verlohren gegangen. Deſſen verſchiedene briefe findet man bey eben dieſer hiſtorie Philoſtrati. Hierocles hat dieſen mann mit Chriſto verglichen, dem aber Euſebius von Cäſarien in einem beſondern tractat begegnet, wie denn auch verſchiedene neuere autores, dieſe vergleichung zu befeſtigung der Chriſtlichen religion über einen hauffen zu werffen, bemühet geweſen, als *Henricus Morus* in myſter. piet. *Nichols* in collatione cum atheiſt. *Fleetwood.* in tr. de miraculis; it. ein *anonymus* dans l'hiſtoire d'Apollone de Tyane. Von ſeinem leben ſind auſſer dem Philoſtrato zu ſehen *Juſtinus Martyr.* qu. 24. *Anaſtaſ. Nic.* qu. 23. *Lactant.* l. 5. c. 3. *Alexander ab Alex.* *Tillemont.* hiſt. des Emp. t. 2. p. 200. *Bayle &c.*

APOLLONIUS von Tyrus, ein Griechiſcher Hiſtoricus, lebte zu zeiten Pompeji M. in der 180 Olymp. und machte einen catalogum von den ſchrifften Zenonis und der philoſophorum dieſer ſecte. Vielleicht iſt er auch derjenige Apollonius, deſſen 4tes buch der chronick Stephanus citirt. *Strabo* l. 16. *Diog. Laërt.* l. 7. *Stephan.* in χαλκ. *Voſſius. Meurſius.*

APOLLONIUS COLLATIUS, (Petrus) ein Prieſter von Novara, hat ein gedichte von der belagerung der ſtadt Jeruſalem in 4 büchern geſchrieben. Margarinus de la Bigne und einige andere alte ſetzen dieſen autorem in das 7 oder 8 ſeculum; allein es iſt wahrſcheinlicher, daß er im 14 oder 15 gelebt habe, wie Barthius, Voſſius und andere glauben. Johannes de Gaigni oder Gannai hat dieſes werck zuerſt im 16 ſeculo heraus gegeben, welches hernach noch accurater von Adriano van der Burg iſt ediret worden. *Scaliger* l. 6. poet. *Barth.* adverſ. l. 23. c. 27. *Margarin. de la Bigne* in indice chron. bibl. patr. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3. & de poet. &c.

APOLLONIUS, (Lævinus) gebürtig aus einem dorffe bey Brügge in Flandern, gab an. 1567 eine beſchreibung von Peru heraus, und im folgenden jahre eine beſchreibung von der reiſe der Frantzoſen in Florida, und von der niederlage der Spanier. Hierauf gieng er nach Spanien, und wolte von dar zu ſchiffe nach Peru; er ſtarb aber entweder daſelbſt oder in den Canariſchen inſuln. *Andr.* bibl.

APOLLONIUS. Auſſer obgedachten ſind auch noch unterſchiedliche dieſes namens bekannt, als 1) Apollonius, welcher de dictionibus Homericis in alphabetiſcher ordnung geſchrieben. 2) Apollonius von Attalia, welcher onirocritica geſchrieben. 3) Apollonius Acharnenſis, der von den feſten geſchrieben. 4) Apollonius Myndius, ein wohlerfahrner Phyſiologus, ſo von den cometen geſchrieben. 5) Apollonius Nyſæus, ein Stoicus und diſcipul des Panætii, der von der philoſophie der weiber geſchrieben. 6) Apollonius, ein Medicus, welcher de epilepticis, ingleichen de articulis geſchrieben. 7) Ein Medicus, von der Herophileiſchen ſecte, ſonſt auch Mys genannt, welcher de coronis & unguentis geſchrieben, daraus Plinius viel genommen. 8) Apollonius Glaucus, ein Medicus, welcher de interioribus; und 9) Apollonius Stratonicus, der de pulſibus geſchrieben. *Suidas. Harpocration* voc. πίλτανος. *Seneca* quæſt. natur. *Strabo. Photius. Athenæus. Plinius. Galenus.*

APOLLOPHANES, ein Stoiſcher Philoſophus, zu den zeiten Ptolemæi Evergetis, von Antiochien in Meſopotamien, war ein ſchüler Ariſtonis Chii, von dem er auch eine beſondere ſchrifft aufgeſetzet hat, deren Tertullianus gedencket. Er lehrte, daß nur eine tugend, nemlich die klugheit, ſey, und theilte die menſchliche ſeele in 9 theile. Reineſius meynet, dieſer Apollophanes wäre eben der medicus Apollophanes, welcher an dem hofe des Syriſchen Königs Antiochi I beliebt geweſen, woran hingegen Jonſius zweifelt. *Laërt.* 7. 92. *Tertullianus* c. 14. de anima. *Reineſius* var. lect. p. 335. *Jonſius* de ſcript. hiſtor. phil. l. 2. c. 6. p. 3.

APOLLOPHANES, ein Pythagoräiſcher philoſphus, deſſen *Euſebius* hiſt. 6. 19 gedencket, und der ſonſt nicht bekannt iſt.

APOLLOPHANES, ein Griechiſcher Poet und comödien-ſchreiber, ſcheinet um die 95 olymp. gelebt zu haben. Suidas nennet 5 von ſeinen comödien. Fulgentius gedenckt eines Griechiſchen Poeten dieſes namens, welcher heroiſche verſe geſchrieben, der aber vielleicht von dieſem unterſchieden iſt. *Suidas. Ælian.* l. 6. cap. 52. *Fulgent.* l. 1. mythol. *Voſſius &c.*

APOLLOS oder APOLLO, ein Jüde, gebürtig von Alexandrien in Aegypten, nahm den Chriſtlichen glauben an, und kam an. 51 nach Epheſus. Er war ein beredter mann, und fieng an, frey zu predigen in der ſchule, wuſte aber allein von der tauffe Johannis, worauf ihn Aquila und Priſcilla zu ſich nahmen, und ihn unterwieſen. Als er in Achajam reiſen wolte, ſchrieben die brüder, und ermahnten die jünger, daß ſie ihn aufnahmen; da er denn daſelbſt den gläubigen ſehr zu ſtatten kam, indem er öffentlich durch die ſchrifft wider die Jüden erwieß, daß Jeſus der Meßias ſey. *Act.* c. 18. Als er zu Corintho war, erlangte er ſolches anſehen, daß ſich einige von ihm Apolliſch nennten, darwider Paulus 1. *Cor.* c. 1. 2. 3. ſchreibet.

APOMASAR, ein alter ſcribent, der von der traumdeuterey geſchrieben, ſiehe Achmet, ein ſohn Seirim.

APOMYIUS, ein beyname des Jupiters bey den Griechen, welchem zur zeit der olympiſchen ſpiele geopfert ward, daß er die fliegen von dem opffer vertreiben möchte. Einige legen dieſen namen auch dem Herculi zu Rom bey, in deſſen tempel keine fliege ſoll gekommen ſeyn, ſiehe MYIAGRUS. *Pauſan.* Eliac. *Clem. Alex.* Protrept. *Salmaſ.* ad Solin. p. 9. ſeq.

APONIUS, (Marcus) Saturninus, ein Römiſcher Gouverneur in Möſien, wurde von dem Kayſer Ottone mit einer ehren-ſäule beehret, weil er die Roxolaner erleget, welche in dieſe provintz eingefallen waren. Es entſtand hernach wider ihn bey der armee ein aufruhr wegen eines briefes, ſo er an Vitellium geſchrieben, und hatte man vor, ihn zu tödten, allein er entgieng dieſem unglück. *Tacitus* hiſt. l. 1. c. 79. l. 2. c. 85. &c.

APONIUS, ein gelehrter mann, um das jahr 670 oder 80, wiewol ihn andere in das 9 ſeculum geſetzt. Er hat eine allegoriſche auslegung über das hohe lied Salomonis geſchrieben, und zwar nach der überſetzung der 70 dolmetſcher. Dieſes buch iſt an. 1538 zu Freyburg im Brißgau gedruckt worden, und befindet ſich nebſt einigen ſtücken, ſo dazu gehören, in der bibliotheca patrum. *Beda* l. 4. in Cant. c. 25. *Bellarm.* de ſcript. *Miræus* de ſcr. eccl. &c.

APONO oder APONUS, ein warm bad bey Padua, ſiehe ABANO.

APONO, (Petrus de) ein berühmter philoſophus und medicus ſeiner zeit, war an. 1250 in dem wegen der warmen bäder bekannten flecken dieſes namens, unweit Padua gebohren. Er ſtudirte eine geraume zeit zu Paris die philoſophie, und medicin, und erlangte auch daſelbſt in beyden die Doctor-würde. Darauf that er eine reiſe nach Conſtantinopel, um daſelbſt die Griechiſche ſprache zu erlernen, damit er den Ariſtotelem, Hippocratem und Galenum ohne überſetzung verſtehen könte. Nach der zeit trieb er zu Padua die praxin medicam mit gutem fortgang, und verfertigte verſchiedene ſchrifften. Die da vorgeben, als hätte er ſich ſeine curen gar zu wohl bezahlen laſſen, und von dem patienten für jeden tag 50 ducaten gefordert, thun ihm unrecht; gleichwie auch deren erzehlung nicht allzufeſten grund hat, welche wollen, daß er als ein teuffelsbanner und hexenmeiſter vor die inquiſition gefordert, und als er vor ausführung des proceſſes geſtorben, in effigie verbrannt worden ſey; weil ſeine freunde den cörper heimlich aus dem grabe genommen. Vielmehr iſt wahrſcheinlich, daß er wegen einer andern beſchuldigung, als leugnete er nemlich die teuffel, vor dieſes gericht gezogen worden; da er ſich aber glücklich verantwortet, und bald wieder loßgekommen iſt, wie die von dem rath zu Padua ihm zu ehren verfertigte überſchrifft bezeuget. Er hat ums jahr 1316 noch gelebet. Der aſtrologie war er allzu ſehr ergeben, wie aus ſeinen ſchrifften erhellet, darunter die, welche den titul conciliator führet, die vornehmſte iſt. Für der milch hatte er einen natürlichen abſcheu, und kriegte einen eckel, wenn er nur ſahe, daß andere welche aſſen. *Trithemius* de ſcript. eccleſ. *Hartmanni Schedelii* chron. Norimb. *Naudæi* apologie c. 14. *Thomaſin* elog. Patav. *Nicol. Comnen.* *Papadopoli* hiſt. gymnaſ. Patav. *Scardeonius* antiq. Patav. *Freher* theatr. *Bayle.* *Acta Philoſ.* part. 7 & 15.

APONZOY, iſt die andere ſtadt in Siberien, wenn man aus Rußland kömmt. Sie liegt am fluſſe gleiches namens.

APOPOMPÆUS, ſiehe AVERRUNCUS.

Apoſtel, diß wort bedeutet eigentlich einen abgeſandten, und mit dieſem namen ſind von dem Heyland ſelbſt genennet worden die zwölffe, welche er aus ſeinen jüngern abſonderlich erwehlet, die ſtetig bey und um ihm geweſen, daß ſie zeugen ſeyn ſolten ſeiner lehre und wunderwercke, abſonderlich aber ſeiner auferſtehung, und nach ſeiner himmelfarth ausgehen in alle welt, das evangelium zu predigen allen creaturen, welches ſie auch ausgerichtet, wie in der Apoſtel- und andern kirchen-geſchichten zu leſen. Sie waren alle Jüden aus Galiläa, die meiſten fiſcher, ungelehrte und layen, daher die freudigkeit, mit welcher ſie das evangelium verkündiget, von den feinden an ihnen bewundert worden. Aus dieſer zahl iſt auch geweſen Judas der verräther, deſſen ſtelle, nachdem er davon abgewichen, und an ſeinen ort hingegangen, durch Matthiam erſetzet worden. Zu ihnen werden auch gerechnet, und mit gleichem namen beehret, Paulus, wie er ſich ſelbſt alſo nennet 1 Cor. 9,1. und ſich nicht weniger denn die hohen Apoſtel achtet, 2. Cor. 11,5. und Barnabas, weil ihnen beyden das predigtamt unter den heyden vertrauet worden, Gal. 2,9. Sie ſind alle eines gewaltſamen todes geſtorben, und haben die crone des märterthums erlanget, ohne Johannes, der zwar auch dieſer todes-art nahe geweſen, aber aus ſonderbahrer vorſehung Gottes erhalten worden. Der name eines Apoſtels iſt bey den Jüden nicht unbekannt geweſen, und in den zeiten nach der zerſtörung Jeruſalem denen gegeben worden, ſo den Patriarchen als raths-geber und amts-gehülffen zugeordnet waren, und zuweilen zur viſitation der ſynagogen in die länder verſchickt wurden. In den kirchen-geſchichten werden ehren halber diejenigen Apoſtel genennet, ſo die erſten geweſen, den Chriſtlichen glauben in einem lande und unter einem volcke zu predigen. *Ittig.* hiſt. eccl. ſec. 1. p. 432. ſeq. *Spanhem.* de Apoſtolis. *Valeſ.* ad Euſeb. H. E. l. 1. c. 13. *Vitringa* de ſynag. l. 2. c. 10. *Suicerus* theſaur. eccleſ. *Reland.* antiq. ſacr. p. 1. c. 10.

APOSTOLI, zu Venedig, werden 12 gewiſſe adeliche familien von den älteſten häuſern genennet, als die Contarini, Moroſini, Badouari, Tiepoli, Micheli, Sanudi, Gradenighi, Memmi, Valieri, Dandoli, Polani und Barozzi.

APOSTOLICI, wurden im anfang der kirchen alle Biſchöffe genannt, weil jeder in ſeiner gemeinde die ſtelle eines Apoſtels vertrat. Nachgehends aber iſt dieſer titel dem Papſte gantz allein beygeleget worden. *du Freſne* gloſſar. Latin.

APOSTOLICI oder APOTACTICI, eine art ketzer, ſo von den Encratiten und Cacharis um das jahr 260 entſproſſen, wiewol die zeit, da ſie aufgekommen, ſehr ungewiß iſt. Sie führten ſolchen namen daher, weil ſie profeſſion machten, ſich nimmer zu verheyrathen, auch kein eigenthum haben wolten. S. Epiphanius mercket an, daß ſie ſich einiger gewiſſen apbcryphiſchen ſchrifften S. Andreæ und S. Thomæ gebrauchet. *Epiphan.* hær. 61. *Auguſt.* hær. 40. *Baron.*

Es war auch noch eine andere ſecte dieſes namens im 12 ſeculo, die verläſterten den eheſtand, und führten hingegen allerhand unzüchtige weibes-perſonen mit ſich herum, trieben ein geſpötte mit der kinder-tauffe, feg-feuer, anruffung der Heiligen, und bitten vor die todten, gaben vor, ſie wären allein der rechte leib der kirchen, und verwarffen unterſchiedliche ſpeiſen, wie vormals die Manichäer. S. Bernhardus ſchrieb an. 1147 wider ſie. *Baron. Genebrard. Ittig.* de hæreſiarch.

Apoſtoliſcher König, Apoſtoliſches Reich, lat. Rex Apoſtolicus, Regnum Apoſtolicum, alſo wird der König und das Königreich Ungarn ſeit den zeiten Stephani I des erſten Königs und Chriſtlichen Regenten dieſes Königreichs genennet. Denn als Mieſco, der erſte Chriſtliche Hertzog in Polen, zu Rom um den Königlichen titul angehalten, und der Pabſt Benedictus VII die crone ſchon verfertigen laſſen, ſoll er im traum von Gott ſeyn ermahnet worden, daß er dieſe crone nicht dem Mieſco, ſondern dem unterweges ſeyenden Geſandten des Stephani, nebſt dem creutze, zuſtellen ſolle. Daher die Ungariſche crone nachgehends corona ſancta oder apoſtolica genennet worden, weil ſie von dem apoſtoliſchen ſtuhl hergekommen.

APOSTOLIUS, (Michael) ein gelehrter Grieche, retirirte ſich aus ſeiner geburths-ſtadt Conſtantinopel, als dieſelbe an die Türcken übergieng, nach Rom. Daſelbſt genoß er von dem Cardinal Beſſarion lange zeit ſeinen nothdürfftigen unterhalt, recommendirte ſich aber bey demſelben ſehr übel, weil er anfieng, in ſeinen ſchrifften auf die vornehmſten gelehrte ſelbiger zeit zu ſchmähen. Derohalben verließ er Rom, und begab ſich auf die inſul Creta, woſelbſt er mit bücher ſchreiben und unterweiſung der kinder ſein brod verdienen muſte. Hier ſchrieb er einen tractat wider die auf dem Concilio zu Florentz vorgetragene lehre der Lateiniſchen kirche, den le Moine heraus gegeben, und einen andern de proceſſu Spiritus S. adverſus Plethonem. Sonſt iſt auch ſeine ſammlung von Griechiſchen ſprichwörtern bekannt, welche Santinus mit anmerkungen erläutert, und Daniel Heinſius auflegen laſſen. *du Pin* bibl. des aut. eccleſ. *Fabric.* bibl. Græc.

APOTHEOSIS, ſonſt auch Conſecratio genannt, war eine ceremonie bey den Römern, wodurch ſie ihre Kayſer oder andere wohlverdiente leute unter die zahl ihrer götter verſetzten. Unter den Römiſchen Königen iſt allein Romulus apotheoſiret worden; und ob man wohl ſeine pflegemutter Accam Laurentiam auch unter die gottheiten verſetzt, ſo iſt doch ſolches ohne ſolenne conſecrirung geſchehen. Nach ihm wiederfuhr Julio Cæſari zuerſt dieſe ehre; wiewohl damahls die conſecration noch nicht mit ſolcher pracht geſchahe, als in folgenden zeiten. Denn da gieng alles auf eine beſondere weiſe zu. Die gantze ſtadt legte die trauer an, und das leichbegängniß ward aufs herrlichſte angeſtellet. Der verſtorbene Kayſer ward in wachs künſtlich gebildet, und dieſes bild auf einem elffenbeinern vergüldeten parade-bette, ſo mit gold verbrämet, im groſſen ſaal des Kayſerlichen pallaſts zu ſehen dargeſtellet, dahin ſich die Römiſchen Rathsherren und frauen erhuben, und zu beyden ſeiten ſetzten, gleich als ob ſie den krancken Kayſer beſuchten, und dieſes währte gantze 7 tage, in welcher zeit auch die leib-ärtzte ab- und zu giengen, gleich als ob ſie von des Kayſers kranckheit geſpräche hielten. Am 8 tage ward dieſes parade-bette ſamt dem Kayſerlichen wachs-bilde durch die vornehmſten Rathsherren und Ritter auf den marckt-platz getragen; der neue Kayſer in begleitung des Raths, des Adels und der Prieſterſchafft folgte dieſem aufzuge; allda war ein groß gerüſte von tafelwerck gebauet, über welchem ein anderes auf ſäulen ruhendes und mit gold und elffenbein geziertes artiges gebäude aufgeführet, und auf demſelben ein anders köſtliches parade-bette mit purpur und tapezereyen geſchmückt, zu ſehen war; auf dieſes legte man das wächſerne bild, und ein junger ſchöner knabe muſte dabey ſitzen, der mit einem wedel von pfauen-federn dem Kayſer, als ob er ſchlieffe, die fliegen wehete. Die Römiſchen Herren und frauen ſetzten ſich auf beyden ſeiten, und von den vornehmſten ſtadt-kindern und frauen wurden allerhand lob-geſänge zu ehren des verſtorbenen geſungen, auch dabey muſiciret. Von dannen zog ſich die leich-proceßion auſſer der ſtadt nach dem campo Martio, da wurden die bild-ſäulen aller berühmten Römer, von Romulo an, wie auch die abbildungen der unter das Römiſche Reich gebrachten länder und völcker in ertz mit ihren zierrathen vorher getragen; hierauf folgte die bürgerſchafft; hernach wurden die bildniſſe der berühmteſten leute getragen; ferner marſchirte die Römiſche reuterey und das fuß-volck ſamt vielen renn-pferden, und was ſonſt zur vollführung dieſer prächtigen ceremonie nöthig. Endlich ward ein übergüldeter altar mit elffenbein, perlen und edelgeſteinen gezieret, herzu gebracht. Auf dem beſagten campo Martio war ein vierecktigter ſehr hoher holtz-hauffen, in form einer pyramide ſtaffel-weiß aufgerichtet, und mit ſchönen bildern und tapeten verkleidet, auf deſſen oberſten tafelwercke ſtund des verſtorbenen Kayſers vergüldeter leib-wagen, darauf er gemeiniglich gefahren. Dieſe groſſe machine war inwendig mit allerhand trockener brand-materie, gewürtz und rauchwerck erfüllet; und nachdem man mit wagen und pferden, ſo alleſammt von den vornehmſten Ritters-perſonen, in purpur gekleidet, regieret wurden, um dieſes gerüſte herum gerennet, auch das wächſerne bild zerbrochen, zündete der neue Kayſer den holtzſtoß an, dem die Bürgermeiſter und Raths-perſonen mit fackeln folgten, und allenthalben das feuer vergröſſerten; gleich in ſelbigem augenblick, da die flamme in die höhe ſchlug, ward ein adler aus dem gethürnten gipffel loßgelaſſen, der in die freye lufft davon flog, die auffarth der Kayſerlichen ſeele nach dem himmel vorzubilden. Wenn dieſe ceremonie vollbracht, ſo bauete man dem vergötterten einen tempel, und nennte ihn divus. Bey apotheoſirung der Kayſerinnen wurden faſt eben dieſe ceremonien gebraucht, nur daß man an ſtatt eines adlers einen pfau loß ließ, und war die Livia die erſte, der dieſe ehre wiederfuhr. Dieſe gewohnheit aber iſt nicht allein bey den Römern, ſondern auch bey andern völckern, wiewol mit andern ceremonien, im gebrauch geweſen. *Herodian.* l. 4. c. 2. *Roſin.* antiquit. l. 3. c. 18.

APOTROPÆUS, ſiehe AVERRUNCUS.

Appeldoorn, eine ſtadt in Geldern, gegen die ſüder-ſee zu.

Appenzell, iſt der 13 ort des Eydgenoßiſchen bundes. Das land liegt gegen dem Rhein und Boden-ſee, und iſt mit dem Rheinthal, Toggenburg und S. Galliſchen landen umgeben. Es wird von den zweyen kleinen flüſſen, die Sitter und Urnäſchen, durchfloſſen, welche ſich bey Teuffen vereinbahren, und dann bey Biſchoffzell in die Thur ergieſſen. Das land an ſich ſelbſt iſt rauh und bergicht, hat demnach wenig getrayde, aber hingegen gras-reiche alpen und weyden, davon eine eintragliche vieh-zucht erhalten wird. Die weiber pflantzen auch viel hanff und flachs, welcher im winter geſponnen, gewebet und nach S. Gallen zum verkauf getragen wird. Den namen führet es von ſeinem haupt-flecken, Appenzell an der Sitter gelegen, welcher ſolchen von derjenigen Einſiedlerzell erhalten, darinnen vor alten zeiten S. Gallus ſich aufgehalten haben ſoll, und da, nach der hand, die Aebte von S. Gallen eine capell und wohnung errichtet. Es wird dieſes land ſeit an. 1597 in zwey theile abgeſondert, nemlich in Inner-Roden und Uſſer-Roden, welche dennoch zuſammen nur einen ort ausmachen. Inner-Roden theilet ſich wieder in 6 gemeinden oder Roden, nemlich die 1) Schwendiner. 2) Rütiner. 3) Leener. 4) Schlatter. 5) Gonter und 6) Ringgenbacher-Rode. Deren haupt-ſtadt iſt das vorhin erwehnte Appenzell, welches an. 1560 faſt gäntzlich abgebrannt, hernach aber beſſer angebauet worden. Uſſer-Roden hatte vor dieſem auch nur 6 gemeinden, deren haupt-flecken Heriſau iſt, die übrige aber Hundwyl, Trogen, Urnäſchen, Geyß und Tüffen ſind. Heute zu tag aber werden 19 in Uſſer-Roden gezehlet, welche den Inner-Roden an mannſchafft überlegen ſind. Dieſe letzte ſind der Catholiſchen, die Uſſer-Roden aber der Reformirten religion zugethan. Vor alters waren die Aebte von S. Gallen Herren von Appenzell, jedoch hatten auch zugleich einige adeliche geſchlechter ihre Herrſchafften und gerichte in dieſem lande, welches auch dem Kayſer eine jährliche Reichs-ſteuer gab. Dieſe aber hat Kayſer Adolph von Naſſau dem Abt verſetzt, welcher verſetzung auch biß an. 1517 geblieben. Da nun mit der zeit dieſe Aebte das gantze land theils durch ſchenckung theils durch kauff an ſich gebracht, und ſelbiges durch ihre vögte und amtleute regieren lieſſen, dieſe aber die unterthanen mit neuen ſteuren und andern auflagen ſehr beſchwehrten, geſchahe es, daß ſie ſich untereinander wider den Abt, nebſt der ſtadt S. Gallen verbanden, und an. 1403 zu den waffen griffen. Sie eroberten demnach und zerſtörten das ohnweit Appenzell gelegene ſchloß Clanx, darinnen ſich gedachte amtleute aufhielten, und jagten dieſe zum lande hinaus. Nach der zeit erfochten ſie zum öfftern mit hülffe derer von Schwyz und Glaris, welche mit ihnen einen bund gemacht, einen vortheilhafften ſieg wider die Aebtiſche parthey, und nahmen verſchiedene unter Oeſterreichiſchen ſchutz ſtehende örter ein, biß endlich an. 1408 Kayſer Rupertus zu Conſtantz unter beyden partheyen einen vergleich errichtete, vermöge deſſen jede der andern den erlittenen ſchaden gut machen und die abgenommenen ſtädte wieder hergeben ſolte. Als an. 1411 der Abt Cuno von Stauffen geſtorben, errichteten die Appenzeller mit allen eydgenoßiſchen orten einen bund, Bern allein ausgenommen; da ſie aber dem im folgenden jahr von den Pabſt beſtätigten Abt Heinrich von Gundelfingen nicht anderſt huldigen wolten, als daß er dieſe ihre gemachte verbindung billigen ſolte, er aber ſolches zu thun ausſchlug, und ſie vielmehr deshalber bey dem Kayſer und Pabſt verklagte, wurden ſie in den bann und Reichs-acht gethan; worinn ſie biß an. 1417 verblieben; darauf endſich an. 1421 ein vergleich aufgerichtet und die ſtreitigkeiten beygeleget worden. Es wurden alſo mithin dieſe unterſchiedene gemeinden von Appenzell eine Republique und verordneten ihr eigenes land-regiment. Als ſie aber auf ihrer ſeite den vertrag zu brechen anfiengen, und dem Abt die accordirte gelder nicht auszahlen wolten, entſtund an. 1425 eine neue unruhe; wie aber dieſelbe vor ſie nicht zum beſten ablief, und ſie abermals in den bann gethan wurden, bequemten ſie ſich endlich auf vermittelung der übrigen Eydgenoſſen, dem Abt ſo wohl die vorenthaltene zinſe abzutragen, als die kriegs-koſten zu erſetzen; worauf endlich an. 1428 wiederum friede wurde. Darauf wurde an. 1452 mit den 7 alten orten, und an. 1513 mit allen 12 orten ein ewiges bündniß von Appenzell geſtifftet; auch von einigen einwohnern an. 1588 die Reformirte religion angenommen: welches, als es von neuem zu vielem verdruß anlaß gab, endlich eine abtheilung unter ihnen gemacht wurde; und behielten die Reformirte die Uſſer-Roden, die Catholiſche aber die Inner-Roden als eigen; doch ſo daß, dieſer völligen abſonderung ungeachtet, dennoch ihre andere gemeine freyheiten, bündniſſe und rechte in vorigem ſtande verblieber, worinnen ſie ſich noch heut zu tage befinden. *Stumpſius* l. 5. c. 23. *Tſchudy* chron. MSt. ad. an. 1400 ſeq. *Bullinger* chron. MSt. t. 9. c. 2. *Haller* chr. Appenzell. MSt.

APPIA VIA, eine land-ſtraſſe, ſo ſich von dem thore Capena in Rom über Capua biß auf Brunduſium, bey die 30 Teutſche meilen erſtreckte, war von Appio Claudio, dem Bürgermeiſter, biß auf Capua 12 ſchuh breit mit harten groſſen kieſel-ſteinen, 2, 3, 4 oder mehr fuß breit bepflaſtert, und noch darunter ein ander dichtes fundament von groben kieß und kleinen feld-ſteinen veſt geſtoſſen, auf welches die kieſel-ſteine geleget waren. Dieſe waren gantz glatt und viereckigt auf der obern flache gehauen, und dermaſſen genau in einander gefügt, daß es gleichſam überall nur ein ſtein geſchienen. Cajus Gracchus, wie Plutarchus bezeuget, ließ an den ſeiten dieſer ſtraſſe hohe ecken, auch groſſe gehauene ſteine einen von dem andern etwas abgelegen, ſetzen, darauf die reiſenden ausruhen, auch ſonſt einige laſt niederlegen konten. Es ſetzte auch derſelbe meilen-ſäulen, deren jede anzeigte, wie weit man von Rom wäre, und wie nahe an der nechſt-gelegenen ſtadt, auf welche der weg zu gieng. Cæſar fuhr in erbauung dieſer ſtraſſe fort, und verbeſſerte ſie an vielen orten; Trajanus wendete ein groſſes geld darauf, und brachte ſie völlig zu ſtande. Sie war 25 fuß breit, damit die groſſen laſt-wagen einander ausweichen konten, und wird ſie von den poeten die Königin der heerſtraſſen genannt, ſo wol wegen ihrer unvergleichlichen gröſſe, länge und feſtigkeit, als auch, weil die meiſten triumph-proceſſiones darüber nach Rom gegangen. Man ſiehet noch unterſchiedene überreſte davon, wenn man nach Neapolis reiſet, bey Piperno, dem vorgebürge Circæo, und an andern orten. *Dionyſ. Halic. Boiſſard. Donati* Roma. *Frontin.* de aquæduct. *Burnet* reiſe durch Italien.

APPIANI, war ein altes edles geſchlecht, ſo das Fürſtenthum Piombino beſeſſen. Jacobus IV Appiani, Herr zu Piombino, welcher zu ende des 15 ſeculi gelebet, war ein vater Jacobi V, Hieronymi und Camilli. Jacobus V zeugte Jacobum VI und Hieronymus. Johannem Baptiſtam. Als Jacobus VI ohne eheliche leibes-erben geſtorben war, machte dieſer Johann Baptiſta anſpruch auf die Herrſchafft Piombino, aber des Jacobi natürlicher ſohn Alexander brachte es am Kayſerlichen hofe dahin, daß ihm ſelbige zuerkannt ward, und ſein ſohn Coſimus erhielt auch die Fürſtliche würde dazu, verließ aber keine erben, daher ſeiner ſchweſter Mariæ Iſabellæ tochter, Polyxena Appiani de Mendoza, um das jahr 1632 das gedachte Fürſtenthum an Nicolaum Ludoviſio, Hertzog von Fiano, brachte. ſiehe PIOMBINO. *Sommer.* tab. gen. t. 2.

APPIANI, (Jacobus) Fürſt zu Piombino, im Großhertzogthum Toſcana, ein enckel des Pabſts Martini V, lebte im 15 ſeculo. Weil er mit ſeiner gemahlin keine erben hatte, ſo erwehlte er ſich ein ander frauenzimmer; dieſe ward auch in kurtzem ſchwanger, und als die zeit ihrer niederkunfft heran nahete, bat er die Florentiner und Seneſer zu gevattern. Die abgeordneten beyder ſtädte ſtelleten ſich zu ſolcher ceremonie in zeiten ein. Als aber ein ſchwartz kind, wie ein junger Aegyptier, zur welt kam, ſtellte er den tauf-actum ein, und ließ die abgeſchickten wieder zurück ziehen. Man hielt einen Mohr, ſo unter ſeinen hauß-bedienten war, vor den vater dieſes kindes, und das um ſo viel mehr, weil derſelbe ſich aus dem ſtaube gemacht. Als Jacobus verſtorben, folgte ihm Raynaldus Urſinus, der ſeine tochter zur gemahlin hatte. *Æn. Sylvius* Europ. c. 56.

APPIANUS, ein Griechiſcher hiſtoricus und Kayſerlicher Procurator von Alexandria, hat unter Trajano, Hadriano und Antonino Pio gelebt, und eine Römiſche hiſtorie in 24 büchern verfertiget, wovon aber nur noch einige ſtücke verhanden. Er ſchrieb den Plutarchum, Polybium &c. von wort zu wort aus, wieß aber übrigens ein beſonder talent in ausdrückung der affecten und kriegeriſchen wiſſenſchafft. *Voſſius* de hiſt. Græc. c. 13. *Hanckius* de ſcript. rer. Rom. *Fabricius.*

APPIFER, lat. Appii forum, war ein klein ſtädtgen, etwa 3 meilen von Rom, und ſoll, wie Hieronymus meldet, von dem Bürgermeiſter Appio Claudio, der den Appiſchen weg angelegt, alſo ſeyn benennet worden. In der Apoſtel-geſchicht wird gedacht, daß die brüder Paulo, als er nach Rom geführet worden, biß dahin entgegen gekommen. Jetzo ſoll dieſer ort S. Donato heiſſen. *Act.* c. 28. v. 15. *Cic.* ad Attic. l. 2. ep. 10 & 13. *Horat.* l. 1. ſat. 5. v. 3. *Sueton.* in Tiber. c. 2. *Hieron.* &c.

APPIUS CLAUDIUS, zuvor ATTA CLAUSUS, gebürtig von Regillo, einer ſtadt der Sabiner. Weil er viel gefahr und widerwärtigkeit von den Regillern ausſtand, indem er ihnen den wider die Römer vorhabenden krieg wiederrathen, ward er endlich genöthiget, ſich von dannen fortzumachen, und begab ſich A. V. 250 mit einem groſſen gefolge ſeiner freunde und anhangs nach Rom, allwo er in den Rath aufgenommen ward. Er veränderte darnach ſeinen vorigen namen Clauſus in Claudius, und ward das haupt der von ihm abſtammenden Claudiſchen familie, welche ſich hernach ſo berühmt gemacht. Er wurde A. V. 259 Bürgermeiſter mit P. Servilio Priſco, überwand die Volſcer, und ließ darauf derſelben geiſſeln die köpffe herunter hauen, weil die Volſcer die tractaten gebrochen hatten. Er war ſehr hefftig gegen den gemeinen mann, und hielt überaus ſtrenge kriegs-diſciplin, wodurch er bey dem volcke und ſoldaten verhaßt ward, daß immer ein tumult über den andern entſtund. Als er wider die Volſcer zum andern mahle zu felde zog, wolten ſeine trouppen nicht fechten, und zogen mit vorſatz den kürtzern, damit ſie nur ihrem General einen ſchand-flecken anhängen möchten. Er lebte aber nach dieſem nicht lange, und wolte man ſagen, er hätte ſich ſelbſt ſeinen tod zugezogen, um der beſorglichen ſchmach vorzukommen. Ob er gleich bey dem volcke verhaßt war, ſo ließ ſelbiges doch geſchehen, daß ihm ein anſehnlich leich-begängniß gehalten ward, und hörte ſeine leich-rede mit an, ungeachtet ſich die zunfft-meiſter ſehr darwider ſetzten. *Plutarch.* in vit. Public *Dionyſ. Halic. Livius. Florus.*

APPIUS CLAUDIUS, des vorigen enckel oder ur-enckel, ein Römiſcher Rathsherr, hatte nichts von ſeines vaters art und verdienſten an ſich, ſondern ergab ſich den lüſten, und verfiel dadurch in ſolche laſter, die ihm ehr und leben koſteten. Er ward Bürgermeiſter, auch nach veranderung des bürgermeiſterlichen regiments A. V. 303 mit unter die neu-eingeſetzten Decemviros verordnet, brachte aber dieſelben durch ſein verhalten um ihr anſehen. Den tapffern mann L. Siccium Dentatum, der gantze 40 jahr der Republic ſtattliche dienſte geleiſtet, ließ er durch ſeine trabanten meuchelmörderiſch umbringen; und nachdem er gegen L. Virginii überaus ſchöne und tugendhaffte tochter, ſo bereits mit Lucio Icilio verlobt war, in verbothener liebe entzündet worden, gleichwol aber durch alle ſeine bemühungen bey ihr nichts ausrichten können, ſtellte er einen ſeiner freygelaſſenen knechte, namens M. Claudius, an, welcher vorgeben muſte, ſie wäre ſeine entlauffene ſclavin, ſo in ſeinem hauſe von einer leibeigenen gebohren, und hernach heimlich an Numitoriam, L. Virginii ehe-frau, verkaufft worden. Der proceß ward vor Appio Claudio geführt, der ſprach Virginiam M. Claudio zu. Als ihr vater nun bey ſeiner ankunfft zu hauſe ſahe, daß ſeine tochter als eine leibeigene magd mit gewalt davon geführt ward, hielt er den tod anſtändiger, als eine ſchimpfliche ſclaverey, nahm ein meſſer von der fleiſch-banck, und ſtieß es ſeiner tochter durchs hertz. Dieſes verurſachte einen allgemeinen aufſtand zu Rom wider die herrſchafft der zehn männer, ſo, daß ſelbige abgeſchaffet, und die bürgermeiſterliche regierung an. 304 wieder eingeführet ward. Das folgende jahr ward Appius Claudius von L. Virginio wegen der an ſeiner tochter begangenen ungerechtigkeit angeklagt, und darauf ins gefängniß geworffen, allwo er ſich das leben durch gifft ſelbſt abgekürtzt. *Cic.* l. 2. de finib. *Liv. Flor. Dion. Halicarn.*

APPIUS CLAUDIUS, Römiſcher Dictator, überwand die Hernicos, ſo zuvor A. V. 392 den Römiſchen Bürgenmeiſter L. Genutium geſchlagen, und ihn ſelbſt erlegt hatten. Er war einer von den ſchärffſten Patriciis gegen das gemeine volck, welche neigung durchgehends bey der Appiſchen, oder vielmehr Claudiſchen familie eingewurtzelt, und gleichſam von den vätern auf die ſöhne fortgepflantzet worden. *Liv. Florus &c.*

APPIUS CLAUDIUS, zugenannt der blinde, weil er auf ſein alter ein gar dunckel geſicht bekommen. Er war A. V. 441 der erſte ſtiffter des Appiſchen weges und einer waſſerleitung, welche von ihm aqua Claudia genennet wird, und bauete er dieſelbe, da er mit L. Plautio Cenſor war. Sein haß gegen den pöbel ließ ſich blicken, da er mit L. Volumnio A. V. 447, und 458 Bürgermeiſter ward, den er als einen von gemeinem ſtande gegen ſich nicht leiden konte. Als er wider die Toſcaner und Samniter zu felde lag, und dieſe ihm viel zu ſchaffen gaben, rückte Volumnius mit ſeinen trouppen heran, und entſetzte Appium; der nahm ſolches ſehr übel auf, beklagte ſich, daß Volumnius ihm ſeine ehre abzuſchneiden ſuchte, wolte auch lieber mit der gantzen armee auf dem platze geblieben ſeyn, als einem, der von gemeiner geburth war, den preiß, daß er von ihm errettet worden, gönnen. Doch muſte er geſchehen laſſen, daß Volumnius die feinde aufs haupt erlegte, und die ehre des ſieges allein davon trug. Sonſt war er von herrlichem anſehen, ernſthafft und beredt, widerſetzte ſich dem frieden, den die Römer mit Pyrrho zu ſtifften im begriff waren, und ließ ſich zu dieſem ende, ungeachtet ſeiner blindheit, in den Rath tragen, worinn er zuvor ſeit geraumer zeit nicht erſchienen; dannenhero ſie ihm auch hierinnen folgten, und des Pyrrhi Geſandten, den Cyneas, A. V. 475 unverrichteter ſachen abwieſen, worauf er kurtze-zeit hernach geſtorben. *Liv. Flor. Plutarch Ovid.* faſt. 6.

APPIUS CLAUDIUS, zugenannt Caudex, des vorgemeldten Appii Claudii ſohn, ward A. V. 490 mit M. Fulvio Flacco Bürgermeiſter, und von dem Rathe mit einer ſtarcken flotte und vielen pferden nach Sicilien, um den Mamertinern wider die Carthagienſer hülffe zu leiſten, abgeſchickt, welches das erſte mahl geweſen, daß die Römiſche Reuterey über das meer geſchiffet. Weil er nun hierzu gerathen, bekam er den zunamen Caudex, welches wort damals bey den Römern ein ſchiff bedeutete. Er ſetzte ohne widerſtand ans land, und hielt ſich gegen die Carthaginenſer ſehr behutſam, biß er ſeinen vortheil erſahe, und dieſelbigen ſamt des Königs Hierons völckern, in die flucht ſchlug, und ihr gantzes lager eroberte. Hierdurch erwarb er den ruhm, daß er der erſte unter den Römern geweſen, der auſſerhalb Italien den feind beſieget. *Livius. Flor. Polyb.* Einige ſcribenten, und darunter auch Aurelius Victor, halten dieſen Appium vor des Appii Claudii Cœci bruder, wiewol mit unrecht. Andere verwechſeln ihn mit Appio Claudio, zugenannt Rufus Craſſus, welcher A. V. 486 mit Sempronio Sopho Bürgermeiſter geweſen. Sonſt hat aus dieſer familie noch Appius Claudius A. V. 505 mit L. Furio Camillo, ein anderer an. 611 mit Q. Cæcilio Metello, und Appius Claudius Pulcher, A.V. 624 mit M. Perpenna das Bürmermeiſter-amt geführet; wiewol einigen darunter in den beſten monumentis andere vornamen als Appius gegeben worden.

APPIUS HERDONIUS oder ARDONIUS, von ankunfft ein Sabiner, war ein leibeigener knecht zu Rom A.V. 294, und wurde von den 4000 ſclaven zum oberhaupt aufgeworffen, die unter ſeiner anführung ſich des Capitolii bemächtigten, und die ſtadt in die äuſerſte noth brachten. Doch ward dieſes ſchloß wieder gewonnen, und Herdonius mit ſeiner rotte niedergemacht, wiewol nicht ohne verluſt vieler tapffern Römer, worunter ſich auch der Bürgermeiſter Valerius Publicola befand. *Livius* l. 15 & 18. *Dion. Halic. Florus.*

APPLEBY, die vornehmſte ſtadt in der Engliſchen provintz Weſtmorland, an dem fluſſe Eden in einer ſehr anmuthigen gegend gelegen. Sie iſt vor alters unter dem namen Aballaba berühmt und von ſolchem anſehen geweſen, daß ſie gleiche freyheiten und vorzüge mit der ſtadt Yorck genoſſen. Nachgehends aber iſt ſie dergeſtalt in verfall gerathen, daß man ſie bey nahe einem dorffe vergleichen könte. Indeſſen hat ſie noch beſtändig das recht, 2 Deputirte zu den Parlaments-verſammlungen abzuſenden; auch befindet ſich ein ſchloß daſelbſt, und die ſolenne gerichtstäge wegen der gantzen provintz werden gleichfalls da gehalten. *Camden's* Britannia. *Beeverell.* delic. de l'Angl. p. 281.

APPLEDORE, eine kleine ſtadt in der Engliſchen provintz Kent, am fluß Rothen.

APRIES, des Königs Pſammis in Egypten ſohn, kam nach ihm um das jahr der welt 3390 auf den thron, und regierte 25 jahr. Er wird bey dem Propheten Jeremia Pharao Haphra oder Hophra genannt, und iſt eben der, dem Gott mit dem ſchwerdte ſeiner feinde bey dem Propheten Ezechiel dräuet. Er verwüſtete Sidon und andere örter in Phönicien, und wird für den König gehalten, der den Propheten Jeremiam hinrichten laſſen. Man ſchreibt von ihm, daß er verwegener weiſe geſagt, es könte ihn niemand ſeines Königreichs berauben: aber er ward gleichwol von Amaſis durch hülffe des Nebucadnezars überwunden, und von den Aegyptern, die ihm wegen ſeiner grauſamkeit todt feind waren, A.M. 3408 erwürget. *Jerem.* c. 44. v. 30. *Ezechiel.* c. 19. *Joſeph.* l. 10. ant. c. 11. *Hieron.* in c. 4. Thren. *Herodot.* l. 4. *Diodor. Sic. Euſeb.* chron. *Petav.* l. 10. de doctr. temp. c. 17. *Genebrard. Torniel. Salian,* &c.

APRIGIUS, ein Biſchoff zu Badajoz in Spanien, lebte an. 530 und ſchrieb über das hohe lied Salomonis, und die offenbahrung Johannis. *Trithemius.*

April, der vierdte monat des jahres, wird von einigen der blumen-monat genannt und ſoll von dem worte aperire, aufthun, ſeinen namen haben, weil das erdreich in dieſem monat von der natur gleichſam aufgeſchloſſen wird. Romulus hat ihn der Venus, des Æneæ mutter, gewiedmet, dahero die Römer an dem erſten tage dieſes monats derſelben myrthen und blumen opfferten, auch einige mit myrthen gezierte frauen ihr bildniß wuſchen und ſich ſelbſt badeten. Anfangs hatte er nur 29 tage; Julius Cæſar aber hat den 30 hinzugethan.

APRIO, bey den alten APRI oder APROS, eine ſtadt in Thracien, ſonſt Theodoſiopolis, von dem Kayſer Theodoſio, der meiſtens allda hof gehalten, genannt. Sie war vor zeiten eine Ertzbiſchöfliche ſtadt, und ſtund unter dem Patriarchen zu Conſtantinopel. *Plin. Juſtin. Ptolem.* und andere alten gedencken ihrer. *Miræus* not. Epiſc.

APROSITA, oder die unbeſteigliche inſul, eine von den Canariſchen eylanden im Atlantiſchen meer. Einige halten es vor Porto ſanto, nebſt Madera. Sanſon hält es vor die inſul Borondon, ſonſt Ombrio, und bey den Spaniern öffters la Incantada, und la Nontornada genannt.

APROSIUS, (Angelicus) war zu Vintimiglia in dem Genueſiſchen aus einem geſchlechte, welches unterſchiedene gelehrte leute herfür gebracht, den 29 oct. an. 1607 gebohren. Er begab ſich in ſeinem 15 jahre in den Auguſtiner-orden, worinnen er es ſo weit brachte, daß er endlich Vicarius generalis der congregation unſerer lieben Frauen zu Genua wurde. Er lehrte daſelbſt die philoſophie 5 jahr, worauf er an unterſchiedene örter in Italien reiſete, und ſich an. 1639 zu Venedig niederließ, um die literas humaniores daſelbſt zu lehren. Eine von ſeinen vornehmſten thaten iſt die aufrichtung der Auguſtiner-bibliothec zu Vintimiglia, wovon er ein eigen buch geſchrieben, bibliotheca Aproſiana genannt, welches zu Bononien an. 1673 gedruckt worden, aber ſo rar iſt, daß auch einige gezweiffelt, ob es jemals zum vorſchein gekommen. Er hat im übrigen noch viele andere ſchrifften heraus gegeben, aber eine groſſe beliebung getragen, ſeinen namen zu verſtellen. Er war auch ein glied der academie der Incognitorum zu Venedig. *Juſtiniani* ſcrittori Ligur. p. 63. *Elſſius* in encomiaſt. Auguſt. *Soprani* li ſcrittori Ligur. p. 21. *Leti* Ital. regn. p. 4. l. 3. *Morhof* polyhiſt. *Bayle.*

APROSIUS, (Paulus Auguſtinus) ein rechtsgelehrter und mitgenoſſe der Florentiniſchen Academicorum, Apatiſti genannt, war gebürtig von Vintimiglia, aus obgedachtem geſchlechte. Er ſtudirte anfangs zu Genua, unter den Jeſuiten, begab ſich hierauf nach Rom, die rechtsgelehrſamkeit zu treiben, und wurde an. 1649 Doctor, ſetzte ſich aber, nachdem er eine curieuſe bibliothec geſammlet hatte, auf ein land-gut, um ſeine zeit in ſtudiis zuzubringen. Er hat unterſchiedene ſchrifften in Italianiſcher ſprache hinterlaſſen. *Soprani* ſcritt. Lig. *Bayle.*

APSINES, und APSINIUS von Gadara aus Phönicien, ſtudirte zu Smyrna und Nicomedien, ward ein Sophiſte zu Athen, und ſchrieb τέχνην ῥητορικὴν, ſo von Aldo edirt worden. *König.*

APT, eine ſtadt in Provence am fluſſe Calavon. Sie iſt ſehr alt, und wie ſie die haupt-ſtadt des Vulgientiſchen volcks geweſen, von Julio Cæſare aber durch eine Römiſche colonie vermehret worden; ſo hat ſie daher den Lateiniſchen namen Apta Julia Vulgientium. Von den Römern zeuget noch ein überreſt eines amphitheatri und viel andere monumenta, ingleichen in dem Biſchöfflichen pallaſt das epitaphium, ſo der Kayſer Adrianus ſeinem leib-hengſt, den er Boryſthenes genennet, geſetzet hat. Das Bißthum iſt hier ſehr alt, und findet man es ſchon unter Conſtantino M. Der Biſchoff ſteht unter dem Ertzbiſchoffe zu Aix, woſelbſt er der oberſte Weyh-Biſchoff iſt, und Fürſt von Apt genennet wird, auch vormals macht hatte, müntze zu ſchlagen. Unter dem Kayſer Trajano hat dieſe ſtadt, nebſt Aix, Marſeille, Avignon und Arles des juris Italici oder Latinorum genoſſen. Im 6ten ſeculo iſt ſie von den Lombarden zerſtört worden, auch biß zu anfang des 8 ſeculi wüſte liegen blieben, da ſie wieder angebauet worden, wie dann im 9 ſeculo eigene Grafen allda regieret haben, biß daß ſie im 11 ſeculo eine freye Reichs-ſtadt worden, jedoch hatte der Biſchoff auch viel darinnen zu ſprechen. Allein nach der hand hat Hertzog Carolus von Anjou, ein bruder des H. König Ludwigs, als er durch heyrathung der Gräfin Beatrix Graf in Provence worden, im 13 ſeculo alles unter ſeine gewalt gebracht. An. 1365 wurde allhier eine zuſammenkunfft der geiſtlichkeit von Arles, Aix und Embrun gehalten, wobey Wilhelmus de la Garde, Ertzbiſchoff von Arles, Joh. de Piſcis oder Peiſoni, Ertzbiſchoff von Aix, und der Cardinal Bertrand de Decio, Ertzbiſchoff zu Embrun, gegenwärtig waren; es wurden auch 28 conſtitutiones gemacht. Das hohe ſtifft allhier erkennet S. Auſpicium für ſeinen erſten Biſchoff, und unter ſeinen nachfolgern ſind Leonius und Caſtor berühmt. Dieſes Bißthum begreifft 33 pfarren, und 4 abteyen, als S. Euſebe, von Benedictiner München, Val Sainte, von Ciſtercienſern, S. Catharine, von Auguſtiner-Nonnen, und S. Croix, von Ciſtercienſer-Nonnen. *Piganiol. de la Force* nouv. deſcr. de France t. 4. p. 86 & 184. *Plin.* l. 3. c. 4. *Bouche* hiſt. de Prov. *Gaſſend.* vit. Peireſcii. *Sirmond.* in not. ad Sidon. l. 9. c. 9. *Sax.* in pontif. Arelat. *Sammarth.* Gall. t. 2.

APTERA APTEIRA oder APTERON, eine ſtadt auf der inſul Creta, von dem Griechiſchen worte ἄπτερος, d.i. ohne flügel, weil nach der Poeten gedichte die Sirenen allda ins meer gefallen, nachdem ſie vor bekümmerniß, daß ſie von den Muſen im ſingen überwunden worden, ihre flügel verlohren; anjetzo heiſſet ſie Atteria und Paleocaſtro, hat ein caſtell und hafen. *Ptolem. Plin.* &c.

APTERAS, ein König auf der inſul Creta, ſuccedirte ſeinem vater Cydon, und lebte A.M. 2476 um die zeit, da der König Cranaus zu Athen regierte. Ob er gleich ſehr gottloß und ungerecht war, wurde er doch der Cretenſiſche Saturnus genannt. Nach ihm haben ſeine 2 ſöhne Lapithas und Aſterius einer nach dem andern das regiment geführet. *Pauſan.*

APTERON, ſiehe APTERA.

APTIS, (Franciſcus de) oder de ACTIS, aus Umbrien, war erſt Doctor decretorum, hernach Biſchoff zu Florentz, Cardinal und Vicarius generalis in Italien. Er ſchrieb de quarta canonica, und ſtarb zu Avignon an. 1361. den 4 ſept. *Jacobilli* bibl. Umbr.

APUA, eine ziemlich groſſe ſtadt in Ligurien, auf den Toſcaniſchen gräntzen, 2 meilen von dem Appenniniſchen gebürge und den gräntzen des Hertzogthums Parma gelegen, gehört dem Groß-Hertzoge von Toſcana, der es von den Spaniern wieder eingelöſet. Vormals war es ein lehn von Mayland.

APUI, ſind völcker in Süd-America in Braſilien. Ihr land lieget gegen dem urſprunge des fluſſes Ganaxara, und bey der provintz, welche die Portugieſen capitania de rio de Janeiro nennen.

APULEJUS, beſſer APPULEJUS, (Lucius) ein Platoniſcher Philoſophus, gebürtig von Madaura, einer ſtadt in Africa, daher er Afer genennet worden; ſein vater hieß Theſeus, und ſeine mutter Salvia, eine anverwandtin Plutarchi und des Philoſophi Sexti. Er lebte im andern ſeculo, unter der regierung des Kayſers Hadriani und der beyden Antoninorum. Er ſtudirte zu Carthago, Athen und Rom, legte ſich anfangs auf die Platoniſche philoſophie, hernach aber auf die rechtsgelehrſamkeit, und gab einen guten Advocaten ab, wodurch er ſich erhalten muſte, nachdem er das ſeinige durch reiſen und durch die begierde, alles zu erforſchen, verzehret hatte. Am meiſten aber kam ihm die heyrath einer reichen wittwe zu ſtatten, namens Pudentilla, die von Oea war, welche ſtadt jetzo Tripoli heiſt. Weil aber die anverwandten der beyden ſöhne dieſer wittwe mit ſolcher heyrath nicht zu frieden waren, verwickelten ſie ihn in einen ſchweren proceß, und gaben ihm allerhand übelthaten, ſonderlich hexerey ſchuld, als wodurch er dieſe wittwe zur heyrath gebracht hätte. Der proceß wurde vor Claudio Maximo, der eben Proconſul in Africa war, geführet, und ſchrieb Apulejus damals die vortreffliche vertheidigung, ſo noch heutiges tages vorhanden iſt, und den titul oratio de magia ſive apologia führt. Auſſer dieſem wercke ſind noch folgende ſchrifften von Apulejo übrig: 11 bücher metamorphoſeon oder de aſino, welche insgemein, wiewol ohne grund, die überſchrifft de aſino aureo führen, indem die alten dieſes werck wegen ſeiner artigkeit ein güldenes genennet, aber damit nicht auf den eſel gezielet; ingleichen einen tractat de mundo, welcher mit dem, ſo unter Ariſtotelis namen von eben dieſer materie herum getragen wird, gäntzlich überein kommt; ein anderer de Deo Socratis, oder vielmehr de dæmone Socratis; 3 bücher de habitudine doctrinarum & nativitate Platonis philoſophi; und Florida, oder einige chreſtomatien aus den declamationen, welche Apulejus zu Carthago, Oea und anderswo gehalten. Die bücher de ponderibus & menſuris, de herbis, ratio ſphæræ pythagoricæ, welche man insgemein Apulejo zuſchreibt, ſind nicht ſeine arbeit, ſondern untergeſchoben: deſſen epiſtolæ, gryphi, libri ludicrorum, de muſica, republica &c. aber verlohren. Woweru hat deſſen leben weitläufftig beſchrieben. *Fabric.* bibl. Latin. l. 3. c. 2 *Auguſt.* l. 8. de civit. Dei c. 12 & 19. *Photius* cod. 129. *Scriverius* in vit. Apuleji. *Salmaſius. Scaliger. Voſſius. Bayle.*

APULEJUS, beſſer APPULEJUS (Quintus) Panſa, war mit M. Valerio Maximo Corvino Bürgermeiſter zu Rom um das jahr 454 nach erbauung der ſtadt. Zu ſeiner zeit erhielte der gemeine mann in Rom, daß ſie eben ſo wohl als die Patricii zu den gröſten ehren-ſtellen gelangen konten. Apulejus belagerte auch die ſtadt Nequinum, heutiges tages Narni genannt, in Umbrien, und eroberte dieſelbe erſtlich im folgenden jahr durch verrätherey, worauf die Römer eine colonie wider die Hetrurier dahin ſetzten. *Livius* hiſt. l. 10.

APULEJUS, ein Medicus, welcher zu Auguſti zeiten gelebt, und de viribus herbarum geſchrieben, welches werckgen man in Aldi medicis antiquis findet; wiewohl es wahrſcheinlich iſt, daß das buch von einem weit jüngern autore verfertiget worden. *Fabricius.*

APULIA, PUGLIA, PONILLE, eine von den 4 haupt-provintzen des Königreichs Neapolis, am golfo di Venetia, welche ſehr fruchtbar iſt, und 3 landſchafften begreiffet, nemlich Capitanata, Bari und Otranto. Sie wird in Apuliam Dauliam, jetzo Capitanata, und Apuliam Peucetiam, nunmehro Terra di Bari genannt, getheilet. Die vornehmſten ſtädte in Apulien ſind jetzo Andria, Aſcoli, Bari, Barleta, Bitonto, Bovino, Gravina, Lucería, Maufredonia, Trani, Troja, Venoſa &c. Die Jeſuiten beſitzen einen groſſen theil dieſes landes. Ob gleich Apulien ſehr reich an korn iſt, ſo wird doch das getrayde offtmahls von der groſſen hitze gantz verbrannt, und das gemeine volck ſo gedruckt, daß es an vielen orten, auch wohl in den fruchtbarſten jahren, hungers ſtirbt, indem das korn meiſtens nach Spanien geführet wird. Rogerius aus Normannien wurde von dem Gegen-Pabſt Anacleto II ums jahr 1130 zum König von Apulien gecrönet, von dem Kayſer Lothario aber vertrieben, und Reginaldus zum Hertzog von Apulien ernennet. Bey der belehnung ſtritten der Pabſt und Kayſer, ob dieſe landſchafft ein Reichs- oder kirchen-lehn ſey, welches endlich alſo beygelegt ward, daß der Pabſt und Kayſer zugleich an die fahne griffen, und Reginaldum alſo belehnten. Als aber dieſer an. 1137 geſtorben, hat Rogerius ſein land wieder erobert, und den Pabſt Innocentium II, nachdem er ihn durch ſeinen ſohn Wilhelmum gefangen bekommen, genöthiget, ihm den Königlichen titul wieder zu geben. Nach der zeit iſt es, als ein beſonderes Königreich, von Carolo Claudo, einem ſohn Caroli von Anjou, und von andern Printzen beherrſchet worden, biß es endlich an die Spanier gekommen. *Otto Friſingenſ.* l. 7. *Sigonius. Platina. Baudrand. Burnets* Ital. reiſe.

APURIMA, ein fluß in dem mittägigen America in der provintz Peru, entſpringet aus der landſchafft Parino cocha, am fuß des gebürges, Cordillera de los Andes genannt, flieſſet bey Cuſco vorbey, und fället nach einem lauff von 60 oder 70 Spaniſchen meilen in den fluß Xauxa oder Rio de Marannon.

APURUVACA, bey einigen Caperuvaca, oder auch Piraque genannt, ein fluß im ſüdlichen America, im lande Guiana, iſt der gröſte in ſelbiger gegend.

AQUADOLCE, oder GLECINERO, ſonſt Athyras, Atiras und Pidara genennt, ein fluß in Thracien, ergieſſet ſich in den Propontis oder in das mar di Marmora, auf der ſeite, wo die ſtadt Selimbria gelegen.

AQUÆDUCTUS, waren in und um Rom groſſe mit ziegel-ſteinen gewölbte gänge, in welchen das waſſer in die ſtadt geleitet ward. Als die ſtadt noch nicht ſehr groß war, brauchte man dergleichen nicht, jedoch hat ſchon Ancus Martius angefangen, waſſer in die ſtadt zu bringen; nachgehends aber, da ſie nicht allein am volck ſehr zunahm, ſondern auch allerhand debauchen mit baden und trincken vorgiengen, war man darauf bedacht, daß es am waſſer nicht gebrechen möchte. Dannenhero, wo die hierzu beſtellten Aquileges einen brunn fanden, ſo ward das waſſer in bleyernen, höltzernen, oder auch irdenen röhren fortgeführet, und über ſelbige, damit ſie nicht zu ſchaden kämen, ein gewölbe gebauet, welches ſo geraum war, daß darinnen ein reuter auf einem pferde füglich fortkommen konte; bißweilen aber ward auch das waſſer darinnen, ohne röhren fortgeführet, und lieff recht ſtrom-weiſe; die gedachten gewölbe aber giengen nicht allein in der ebene weg, ſondern waren wohl unterweilen 100 ſchuh hoch, und bißweilen in die 40 meilen, biß nach der ſtadt fortgeführet. Alſo war nun in Rom waſſer zum überfluß, jedoch hatte man dabey dieſe anſtalt gemacht, daß es nicht jederman hinleiten durffte, wo er wolte. Daher waren ſowohl auf dem felde, als auch in der ſtadt gewiſſe bleyerne oder auch ſteinerne röhr-tröge, die man caſtella hieß, aus welchen das waſſer durch die darüber geſetzten Caſtellarios in röhren auf die naheſten land-güter und felder, oder in der ſtadt in die privat-häuſer geleitet ward. Solches waſſer ward jedwedem, in gewiſſer maaß, nachdem er es haben wolte, gelaſſen, wovor er der Obrigkeit jährlich ein gewiſſes geld geben muſte. Dergleichen waſſer-maaß nannte man nach dem gewichte, als unciam, digitum, der in quadratum und rotundum eingetheilet ward. Sonſt durffte ſich dieſes waſſers niemand anmaſſen, daß er es in ſein hauß führete, ausgenommen das, ſo aus den caſtellis in kleinere tröge abgelaſſen ward. Die aufſicht und ſorge über dieſe gebäude hatten die Cenſores, Ædiles und andere. Wenn an einem aquæductu was zu beſſern war, ſo hatte er das recht, daß der Rath das waſſer ſo lange durch eines andern ſein feld leiten kunte, ohne daß der eigenthums-herr was dazu ſagen durffte. *Lipſius* de magnit. Rom. 3. 11. *Roſinus* l. 14. *Dempſterus. Fabrettus* de aquæductibus. *Pitiſcus* in Lexic.

AQUÆUS, oder de L'AIGUE, (Stephanus) Herr von Beauvais, hat ſich unter dem Könige Franciſco I berühmt gemacht, und an. 1530 zu Paris über des Plinii hiſtoriam naturalem weitläufftig commentiret. Er ſchrieb auch de la proprieté des tortues eſcargots, grenovilles & artichaux, und überſetzte den Julium Cæſarem ins Frantzöſiſche. *la Croix du Maine. Bayle.*

AQUAPENDENTE, lat. Acula, Aquæ Tarinæ, eine Päbſtliche ſtadt auf einem hügel, an welchem der fluß Paglio vorbey fließt, in der landſchafft Orvietano, im kirchen-ſtaate. Sie iſt ziemlich groß, aber ſchlecht bewohnt, und hat ein Biſchoffthum, ſo unmittelbar unter den ſtuhl zu Rom gehört. Es iſt an. 1647 von Caſtro, deren einwohner den von Innocentio X ihnen zugeſandten Biſchoff umgebracht hatten, hieher verleget worden.

AQUAPENDENTE, (Hieronymus Fabricius ab) ſiehe FABRICIO.

AQUÆPONTANUS; ſiehe Bridgewater.

AQUAPULCO, portus aquæ pulchræ, eine ſtadt und ſee-hafen in Nord-America, in der provintz Neu-Spanien, am mari pacifico gelegen, 34 Spaniſche meilen von Anticaria ſüdwärts, allwo die Spanier ein caſtell und etliche einwohner im lande haben. Der hafen allhier iſt berühmt, weil die ſchiffe nach den Philippiniſchen inſuln und Sina daſelbſt aus- und einzulauffen pflegen; und zwar, wenn ſie von dar nach den Philippiniſchen inſuln fahren, oder von dieſen wieder zurück kommen, können ſie, wo ſie nur die rechte jahrszeit in acht nehmen, mit ſo leichter mühe dahin kommen, daß ſie auch auf der gantzen reiſe nicht einmahl die ſeegel ändern dürffen. *Spilberg.* navig. *Heremita* itinerar. *Kircher.* de art. magn. l. 3. p. 4. c. 2. *Candiſch.* ephemerid. & itiner. p. 84. *Beeman.* hiſtor. orb. c. 2 & 3. *Roger Woods* vojage. *Ravenau de Luſſan.* vojage.

AQUA PUTRIDA, (Franciſcus de) ein Minorit aus Italien, brachte die gantze philoſophie in ein compendium concluſionum, und gab ſie unter dem titul diadema philoſophorum heraus. *Toppi* bibl. Nap.

AQUARIA, lat. Aquarium, eine kleine ſtadt am fluß Scultenna, in der landſchafft Frignana, im Hertzogthum Modena, 5 meilen von der ſtadt Modena, allwo geſund-brunnen und warme bäder zu finden.

AQUARII, oder Hydroparaſtatæ, waren ketzer im 3 ſeculo, ums jahr 257, ſo im heiligen abendmahl waſſer an ſtatt des weins gebrauchten, weil ſie davor hielten, der wein ſey ein ſchädlich geſchöpffe und eine urſache vieler ſünden. Einige halten ſie mit den Encratiten vor eins, oder doch, daß ſie von denſelben entſproſſen ſeyn. Cyprianus gedenckt auch einiger Chriſten, welche aus einfalt, und damit ſie den verfolgungen deſto eher entgehen möchten, wenn ſie des morgens zuſammen gekommen, das abendmahl zu halten, ſich mit waſſer beholffen, um durch den geruch des weins nicht verrathen zu werden. *Cyprian.* ep. 63. *Epiphan.* hær. 46. *Auguſtin.* hær. 46. *Baron.* an. C. 257. *Genebr.* in Steph. I. *Ittig.* de hæreſ. ſect. 2. c. 12.

AQUARIO, ein Hertzogthum im Königreich Neapolis in der provintz Abruzzo citra, ſo das hauß Spinelli beſeſſen.

AQUARIUS, (Matthias) ein Dominicaner, Doctor theologiæ und Profeſſor metaphyſices zu Neapolis, gab an. 1605 formalitates juxta doctrinam D. Thomæ Aquinatis heraus. *Toppi* bibl. Nap.

AQUA SPARTA, eine kleine ſtadt in Italien, im Hertzogthum Spoleto, in der provintz Umbria, liegt zwiſchen Amelia und Spoleto, auf einem berge, führet den titul eines Hertzogthums, und gehört dem hauſe von Celis zu.

AQUATACCIA, ein fluß, ſiehe ALMO.

AQUAVETERI, (Joh. de) ein Holländer und Carmelite in Mecheln, ſchrieb faſciculum temporum ſui ordinis. *Andreæ* bibl. Belg.

AQUAVIVA, ein flecken in Neapolis in der Grafſchafft Moliſe, iſt vor dieſem eine ſtadt geweſen.

AQUAVIVA, eine ſtadt im Königreich Neapolis, in der provintz Bari, welche an. 1706 durch ein erdbeben meiſtens ruiniret worden.

AQUAVIVA, ein altes berühmtes geſchlecht im Königreich Neapel, welches den namen von ſeinem in der provintz Bari gelegenen ſtamm-hauſe führet, und nebſt vielen andern anſehnlichen gütern, auch das Hertzogthum Atri beſitzt. Antonius de Aquaviva, war im 14 ſeculo vom König Ladislao zum erſten Hertzoge von Atri gemacht. Deſſen ſohn Andreas Matthæus zeugte Antonium, Petrum Bonifacium und Joſiam. Der erſte ließ keine kinder, des andern ſein ſohn Andreas Matthæus, den Alphonſus von Arragonien und Neapel in die acht erklährte, ſtarb unvermählt; der dritte aber ſetzte ſeinen ſtamm fort, nahm den titul eines Hertzogs von Atri an, erhielt auch die ſtadt Atri ſelbſt von Alphonſo wieder. Sein ſohn Julius Anton, der bey Alphonſo in groſſen gnaden ſtand, auch die erlaubniß erhielt, den namen und das wapen von Arragonien zu führen, und an. 1480 bey Otranto blieb, hinterließ von Catharina Orſini, des Printzen von Tarento, Johann Orſini tochter, 4 ſöhne, davon die zwey jüngern den geiſtlichen ſtand erwehlten, der älteſte aber Andreas Matthæus, von dem ein beſonderer articul, mit Iſabella Piccolomini d'Arragon, einer tochter Antonii, Hertzogs von Amalfi, das geſchlecht der Hertzoge von Atri fortpflantzte, und das hauß derer Grafen von Converſano, gleichwie ſein bruder Beliſarius mit Sueva von Sanſeverino, Hieronymi, Printzens von Biſignano, tochter, die linie der Hertzoge von Nardo ſtifftete. Dieſer Andreas Matthæus hatte 4 ſöhne, Johannem Franciſcum, Johannem Antonium, Johannem Vincentium, der an. 1556 als Cardinal geſtorben, und Johannem Baptiſtam. Johannes Franciſcus I d'Aquaviva, Marquis von Bitonto, ward an. 1512 in der ſchlacht bey Ravenna von den Frantzoſen gefangen genommen, und ſtarb vor dem vater, verließ aber Julium Antonium, Grafen von Converſano, Caſerta und S. Agatha, der, weil er die Frantzöſiſche parthey ergriffen, von Kayſer Carolo V als ein rebelle erklärt, und nach Franckreich zu gehen genöthiget ward, wo er ſtarb, und 2 ſöhne Johannem Franciſcum II und Balthaſarn hinterließ. Johannes Franciſcus II war Frantzöſiſcher Staats-Rath und Ritter vom S. Michaelis-orden, führte auch den titul eines Hertzogs von Atri. Sein ſohn Joaſis ſtarb jung, aber die tochter Anna ward an Franciſcum Ludovicum di Ghiaceti, Grafen von Chateauvillain, verheyrathet, der ſich, wiewohl vergebens, viele mühe gab, den beſitz der güter, die ſeine gemahlin gehabt, wieder zu erlangen. ſiehe von ihr und ihren nachkommen einen beſondern articul. Johannis Franciſci bruder, Balthaſar, ward von Philippo II zum Marquis von Bellante gemacht, und verließ unter andern Marcellum, Ertzbiſchoffen von Otranto, ſo an. 1606 geſtorben, und Julium Antonium, Fürſten von Caſerta und Marquis von Bellante, der verſchiedene ſöhne gezeugt, die allerſeits ohne erben abgegangen, Andream Matthiam ausgenommen, der eine eintzige tochter Annam, Fürſtin von Caſerta, eine gemahlin Franciſci Cajetani, Hertzogs von Sermonetta, hinterlaſſen hat. Des obgedachten Andreæ Matthæi anderer ſohn, Johann Anton, erlangte das Hertzogthum Atri wieder, welches ſeine vorfahren, weil ſie die Frantzöſiſche parthey angenommen, verlohren hatten. Von ſeinen ſöhnen iſt der jüngſte, Claudius, General der Jeſuiten geweſen, von dem ein beſonderer articul; der älteſte aber Johann Hieronymus, hat mit Margaretha, aus dem hauſe Pio, ſieben ſöhne gezeugt, von denen Albertus II, Hertzog von Atri geweſen, Julius an. 1574 als Cardinal, Octavius gleichfals als Cardinal und Ertzbiſchoff zu Neapel an. 1612 geſtorben, Adrianus, von dem unten folget, die linie von Converſano fortgepflantzt, Johann Anton als Venetianiſcher Obriſter in Corfu gedienet, Rudolph, ein Jeſuit, an. 1583 in Indien mit pfeilen erſchoſſen worden, und Horatius das Bißthum Cajazzo verwaltet. Alberti älteſter ſohn, Joſias, zeugte mit Margaretha Ruſſa, Fabricii, Fürſtens von Sqvillace tochter, 4 ſöhne, Franciſcum, den 13 Hertzog von Atri, Octavium, der als Cardinal an. 1674 verſtorben, Albertum, einen Abt, und Fabricium, der ſich in kriegs-dienſte begeben. Franciſci ſohn, Joſias, ſtarb an. 1679. Sein bruder Rudoph war Päbſtlicher Nuncius in der Schweitz. Sein ſohn Johann Hieronymus, Hertzog von Atri, Grand von Spanien, Ritter des güldenen vlieſſes, Fürſt von Terano ꝛc. ergriff in dem Spaniſchen ſucceſſions-kriege Philippi V parthey, ward von demſelben zum Grafen von Elda gemacht, und begab ſich, als das Königreich Neapel von Carolo III eingenommen worden, nach Rom, woſelbſt er an. 1709 verſtarb. Deſſen brüder waren Franciſcus, Cardinal und Ertzbiſchoff von Lariſſa, der an. 1665 gebohren, an. 1700 Päbſtlicher Nuncius in Spanien geweſen, an. 1706 Cardinal worden, und an. 1725 als Protector der Cron Spanien und Spaniſcher Miniſter zu Rom verſtorben iſt; und Michael, ein Maltheſer-Ritter. Dominicus, jetztlebender 16 Hertzog von Atri, Fürſt von Terano, Marcheſe d'Aquaviva d'Arena, Graf von Gioja und Giulia, Ritter des güldenen vlieſſes und Grand von Spanien, welcher an. 1719 in Sicilien wider die Kayſerlichen commandiret, ſich an. 1725 mit des Hertzogs von Sforza tochter vermählt, und mit ihr nach Spanien begeben hat, iſt des obgedachten Johannis Hieronymi anderer ſohn. Seine brüder ſind Joſias, der an. 1710 zu Lyon geſtorben, Rudolph, Trojanus und Liborius. Von den ſchweſtern hat ſich eine, Iſabella genannt, an. 1727 an Don Filippo Strozzi, des Fürſten von Fiorano ſohn, vermählt. Die linie derer Hertzoge von Nardo, aus dem hauſe Aquaviva, iſt von des 8 Hertzogs von Atri, Julii Antonii ſohne, Beliſario geſtifftet worden, dem der König Friedrich von Neapel, wegen vieler ihm geleiſteten dienſte, die ſtadt Nardo, ſo in Terra di Otranto gelegen, unter dem namen einer Grafſchafft geſchenckt. Ferdinandus Catholicus machte dieſelbe zu einer Marggrafſchafft, und Carolus V zu einem Hertzogthum. Seines erſten ſohns Johannis Bernhardini nachkommen ſtarben im vierdten gliede aus, daher Catharina de Aquaviva, des fünfften Hertzogs von Nardo, Beliſarii tochter, ſich an Julium Antonium, Grafen von Converſano, einen ſohn Adriani und enckel des 10 Hertzogs von Atri, Johannis Hieronymi vermählte, und mit ihm den ſtamm der Hertzoge von Nardo und Grafen von Converſano fortpflantzte. Sein anderer ſohn Jacob Antonius war zum Bißthum Nardo ernennet, verließ aber den geiſtlichen ſtand und heyrathete, ward auch ein vater Claudii, der verſchiedene kinder, unter andern Aſcanium zeugte, welcher an. 1620 in dem Böhmiſchen kriege das leben verlohren, und auch kinder gelaſſen hat. Des obgedachten Johannis Hieronymi dritter ſohn Adrianus ward Graf von Converſano, und zeugte verſchiedene kinder, die, ſamt ihren nachkommen bald ausgeſtorben, Julium, Grafen von Converſano und Hertzog von Noci ausgenommen, dem Catharina d'Aquaviva, eine tochter und erbin Beliſarii, Hertzogs von Nardo, Johannem Hieronymum, Grafen von Converſano, Hertzog von Nardo und Noci gebahr. Deſſen ſohn Coſmus, ſo an. 1665 in einem zweykampff mit dem Hertzog von Martina aus dem hauſe Caraccioli, umkam, war ein vater verſchiedener kinder, unter andern Johannis Hieronymi, der an. 1681 ohne erben verſtarb; Dominici, Ritters vom güldenen vließ, der ſich an. 1691 mit Margaretha Thereſia de Hennin, Philipp Ludwigs, Printzens von Chimay und Grafens von Boſſu tochter, vermählt; Dorotheæ, einer gemahlin Rudolphi Caraffa, Hertzogs von Noja und Julii Antonii, welcher an. 1691 geſtorben, und ein vater des heutigen Hertzogs von Nardo und Grafens von Converſano Julii Antonii, ſo 4 wochen nach des vaters tode auf die welt gekommen, worden iſt. *Imhof* corp. hiſt. geneal. Ital. & Hiſp. *Sommers* tab. geneal. t. 2.

AQUAVIVA, (Andreas Matthæus von) Hertzog von Atri im Königreich Neapolis, ein ſohn Julii von Aquaviva, Grafen von Converſano, machte ſich zu ende des 15 und anfange des 16 ſeculi, ſowohl durch ſeine ſonderbare gelehrſamkeit als tapfferkeit berühmt. Er lebte zu den unruhigen zeiten, da Ferdinandus Catholicus in Spanien und Ludovicus XII in Franckreich den König von Neapel Friedrichen vertrieben, und ſich in ſein land zu theilen ſuchten. Er hielt anfangs beſtändig bey ſeinem Könige, als aber alles mit demſelben verlohren war, ergriff er die Frantzöſiſche parthey. Die Spanier bekamen ihn an. 1503 gefangen, und ſchickten ihn nach Spanien, wo ihm Ferdinandus Catholicus die freyheit bald wieder gab. Von dieſer zeit an legte er ſich auf die ſtudia, und gab unterſchiedene tractate heraus, als encyclopædiam, einen commentarium über Plutarchi buch de virtute morali, und einen tractat de re equeſtri. Er ſtarb zu Converſano an. 1528, im 72 jahre ſeines alters. *Toppi & Nicodem.* bibl. Neapol. *Jovius* in elog. c. 63. *Bayle.*

AQUAVIVA, (Anna d'Arragon) ſtammete auf väterlicher und mütterlicher ſeiten von vornehmen eltern ab, welche die Spanier aus dem Königreiche Neapolis vertrieben hatten, weil ſie ſich gegen die Frantzoſen allzugeneigt erwieſen. ſiehe den art. Aquaviva geſchlecht. Ihr vater war Johann Franciſcus, Hertzog von Atri, und ihre mutter Suſanna, oder Camilla Caraccioli, Fürſtin von Melphi. In ihrer jugend befand ſie ſich unter dem Hof-frauenzimmer der Catharina von Medices, bey welcher ſie ſich durch ihren luſtigen und muntern geiſt in groſſe gnade ſetzte. Ob man nun gleich damahls ſchon ihrer keuſchheit nicht viel zutrauete, ſo verliebte ſich gleichwohl ein alter Hugenottiſcher Edelmann, d'Uſſac namens, der Gouverneur von la Reole war, dermaſſen in ſie, daß er ohngeachtet ſie ſeiner liebe ſpottete, dennoch ihr zu gefallen die religion änderte, und ſeine veſtung an die Catholicken übergab. Hernach verheyrathete ſie ſich an Frantz Ludwig di Ghiaceti (Adjacet, Ajaceti) einen Florentiniſchen Edelmann, welcher durch pachtung der Königlichen einkünffte, und durch das anſehen, in welchem er bey der Königin Catharina ſtund, groſſen reichthum erworben, und von demſelben prächtige gebäude aufgeführet, die ſtelle eines premier maitre d'Hotel gekaufft, und an. 1578 die Grafſchafft Chateauvillain vor 400000 pf. an ſich gebracht hat. Seine gemahlin rettete ihn einmahl durch ihren vorſpruch bey der Königin das leben, welches er wegen eines meuchel-mords verliehren ſolte. Als er hierauf an. 1593 durch einen Officier von der beſatzung zu Chateauvillain war hingerichtet worden, wendete ſie ſich nach Langres, wolte auch, ob ſie gleich viel geld ererbet, ſich dennoch nicht wieder verheyrathen. Einige ſchreiben dieſes ihrem verſtand und tugend zu, und verſichern, daß ſie überhaupt nicht allein viel witz und klugheit, ſondern auch eine groſſe keuſchheit beſeſſen, und ihrem wittwen-ſtand mit ſorgfältiger erziehung ihrer kinder hingebracht habe; andere aber ziehen ſolches in zweifel und beruffen ſich theils auf ihre ſchlechte erziehung unter dem Hof-frauenzimmer, theils auf die üble aufführung in ihrer jugend, und auf die üppigkeit, die in ihres mannes hauſe im ſchwange gieng. Sie gebahr ihrem gemahl einen ſohn Scipio di Ghiaceti d'Aquaviva, d'Arragon, Grafen von Chateauvillain, der den titul eines Hertzogs von Atri und Melphi geführet, mit Genevieva Dony, einer tochter Octaviani, Herrn von Attichy und Valence, einen ſohn, welcher Graf von Chateauvillain geheiſſen, und an. 1643 im kriege umgekommen iſt, ingleichen zwey töchter, ſo den geiſtlichen ſtand erwehlt, gezeugt, nach ſeiner frauen tod in den geiſtlichen ſtand getreten, Abt von S. Arnulph zu Mez worden, auch der Cardinals-würde nahe geweſen iſt, an deren erlangung ihn ſein an. 1648 erfolgtes abſterben gehindert. Dieſes Scipionis ſchweſter Angelica di Ghiacetti, ſo an. 1676 geſtorben, ward an Claudium d'Anglure, Baron von Bourlaimont, verheyrathet, daher die nachmahligen Grafen von Bourlaimont, den titul als Hertzoge von Atri geführet haben. *d'Aubigne* t. 2. l. 4. *Brantome* homm. illuſtr. etrang. t. 2. *Ejusd.* Dames galantes tom. 1. *Remarques* ſur la confeſſ. de Sancy c. 7. *Memoires* pour l'hiſt. de Franc. tom. 1.

AQUAVIVA, (Beliſarius) war ein bruder des vorhergedachten Andreæ Matthæi, und legte ſich gleichfals auf die ſtudia, wozu er durch jenen angefriſchet wurde. Er ſchrieb einen tractat de venatione, welchen er ſeinem bruder dedicirte, ingleichen de aucupio, wie auch de Principum liberis educandis, ingleichen de re militari, de ſingulari certamine &c. Dieſe ſchrifften ſind erſt insgeſamt zu Neapel an. 1519 in folio, hernach von Leunclavio an. 1578 in 8 zu Baſel heraus gegeben worden. *Bayle.*

AQUAVIVA, (Claudius) ein General der Jeſuiten, aus dem vorermeldten geſchlecht der Hertzoge von Atri. Nachdem er ſich in den geiſtlichen ſtand begeben, wurde er in Rom bald befördert, und von Pio V, der ihn ſehr hoch ſchätzte, zu ſeinem Cammer-Herrn gemacht. Ob ihm nun gleich die thür zu gröſſern ehren-ſtellen geöffnet war, begab er ſich doch an. 1567 im 25 jahre ſeines alters in die ſocietät Jeſu, und that ſich bald ſo herfür, daß man ihn zum Provincial in Neapolis, und hernach in Rom verordnete. Endlich wurde er an. 1581 zum General der ſocietät erwählet, und wird von einigen wegen ſeiner klugheit und gelindigkeit ſehr gerühmt. Er that ſich bey dem damahligen noch neuen ſtreit über die lehre des Molina hervor, und wie er ſahe, daß man wider ſeinen orden ſehr erhitzt war, verbot er demſelben auf einrath Bellarmini, dieſe lehren weiter öffentlich vorzutragen, ſo aber nicht lange gehalten worden. Er ſtarb den 31 jan. an. 1615, und hinterließ unterſchiedene wercke, als 16 epiſteln, davon eine jegliche gleichſam einen eigenen tractat ausmacht, directorium exercitiorum S. Ignatii, meditationes in Pſalm. 44 & 113 &c. *Orland.* hiſt. ſoc. *Ribadeneira & Alegam.* de ſcr. *Miræus* de ſcr. ſec. 17. *Spond. &c.*

AQUAVIVA, (Octavius) ein Cardinal und Ertzbiſchoff zu Neapolis, war ein ſohn Joh. Hieronymi Aquaviva, Hertzogs von Atri. Er brachte es in ſeinen ſtudiis ſehr weit, daher ihm Sixtus V ſehr günſtig war, und ihn zum Referendario beyder ſignaturen, wie auch zum Vice-Legaten im Patrimonio S. Petri machte. Gregorius XIV ernennte ihn zum Oberaufſeher über ſein hauß, und machte ihn an. 1591 zum Cardinal, in welcher qualität er der wahl Innocentii IX, Clementis VIII, Leonis XI und Pauli V mit beywohnete. Unter Clemente VIII war er Legat in Campagna di Roma, bekam auch die Legation von Avignon, da er denn mit den ſo genannten Hugenotten zu thun hatte, doch dabey ſeiner ſtudien nicht vergaß. Leo XI hatte ihm das Ertzbißthum Neapolis beſtimmt, welches ihm Paulus V beſtätigte. Er ſtarb den 12 ſept. an. 1612 im 52 jahre ſeines alters. Er hatte ſich ſonderlich im Griechiſchen und in leſung der ſchrifften Thomæ Aquinatis geübt, deſſen ſummam theologicam er in ein epitomen gebracht, auch viel briefe und einen tractat de puriſſima conceptione B. Mariæ geſchrieben. *Filliucius & Petramillarius* in elog. Card. *Albi* elog. hiſt. de Card.

AQUELUNDA, ein groſſer ſee in Africa in dem Königreich Congo und Angola, daraus viel groſſe flüſſe entſpringen.

AQUE di **MONDRAGONE**, lat. Aquæ Sueſſanæ oder Sinueſſanæ, berühmte geſund-bäder im Königreiche Neapolis, bey dem flecken Mondragon, in der provintz Terra di Lavoro, zwiſchen den einflüſſen der ſtröme Volturno und Garigliano.

AQUENSIS, (Matthias) gebürtig von Aacken, ſtudirte zu Cöln, promovirte daſelbſt in Licentiatum, und ward hernach Profeſſor theologiæ am gymnaſio zu Mons, da der Churfürſt von Cöln, Hermann, Bucerum nach

Bonn ruffte, und mit einer reformation umgieng, ſchrieb er gegen Buceri lehre und defendirte die Catholiſche. *Andreæ* bibl. Belg.

AQUEUS, (Steph.) ſiehe AQUÆUS.

AQUI, oder AQUITA, eine ſtadt und provintz in Japan, in demſelben theil, welches Niphon genennet wird, liegt auf der ſeite von Chancuque gegen der meer-enge Sangar.

AQUI, die haupt-ſtadt in dem Italiäniſchen gebiete von Aqui, am fluß Bormida, in dem Hertzogthum Montferat, mit einem Bißthum, nach Mayland gehörig. Bey den alten heiſt ſie Aquæ Statiellæ, oder Statilienſium, theils weil ſie die Statilienſer, ein volck, das die Alpen bewohnete, erbauet haben, theils weil ſie ein herrliches warmes bad hatte, welches die Römer mit marmor-treppen und tafeln zur bequemlichkeit der badenden auszieren laſſen. Das wunderwürdigſte iſt, daß auf dem heiſſen waſſer ein grünes kraut häuffig wächſet. Im may und ſept. werden dieſe bäder noch fleißig beſuchet; die ſtadt aber iſt durch die letztern kriege faſt gantz ruiniret worden. *Plin.* l. 8. c. 5. *Strabo* l. 5. *Volaterr.* l. 4. *Leand. Alberti* deſcript. Ital. *Corio* hiſt. Mediol.

AQUIGIRES, lat. Aquigiræ, ein gewiſſes volck in Braſilien in Süd-America, bey dem gouvernement de Spiritu Santo.

AQUIGNI, ab Aquis, eine kleine ſtadt in der Normandie, nebſt dem titul einer Baronie, 6 meilen von Rouen.

AQUILA, eine ſtadt in Neapolis, im jenſeitigen Abruzzo, mit einem Biſchoffthum unter Chieti gehörig. Sie iſt, der gemeinen ſage nach, von dem Kayſer Friderico II gebauet oder vergröſſert worden, wiewohl andere ſolches König Carln von Neapolis zuſchreiben. Sie liegt auf einem abhängigen berge längſt dem fluſſe Peſcara, und hat ihr aufnehmen durch den untergang der ſtädte Amiterno und Forcono bekommen, von welcher letztern auch Alexander IV das Bißthum hieher verleget hat. An. 1703 wurde dieſe ſtadt durch ein erdbeben faſt gantz ruiniret, indem viel häuſer verſuncken, und in die 5000 menſchen ſollen ums leben gekommen ſeyn. *Collenut.* l. 4. hiſt. Neap. *Alberti* deſcr. Ital.

AQUILA FUENTE, eine Marggrafſchafft in Spanien, welche König Philippus II D. Pedro de Zuniga zu ehren errichtet hat. *St. Marthe* Et. de l'Europ. tom. 3. p. 252.

AQUILA, ein Griechiſcher Philoſophus, hat ſcholia logica de ſyllogismis geſchrieben. *Suidas.*

AQUILA, ein alter Redner von Rom, hat librum de figuris ſententiarum & elocutionis aus Alexandri Numenii buch de figuris heraus gegeben, welches in Pithœi antiquis rhetoribus ſteht.

AQUILA, ein Jüde aus Ponto gebürtig, war ein teppich-macher, und aus Welſchland nach Corintho gekommen, weil der Kayſer Claudius allen Jüden gebothen, aus Rom zu weichen. Er wurde darauf von S. Paulo zu Corinth, als er bey ihm herbergte, mit ſeiner ehefrau, Priſcilla, bekehret. Dieſe beyde haben hernach den Apollo, der ſchon die tauffe Johannis angenommen hatte, völlig unterwieſen. *Act.* c. 18.

AQUILA, zugenannt Ponticus, weil er zu Sinope, in der Pontiſchen provintz gelegen, gebohren war, lebte zu Kayſers Adriani zeiten, der ihn zu ſeinem Oberbaumeiſter machte, und ihm befahl, die ſtadt Jeruſalem, ſo er nach ſeinem namen Aelia nannte, wieder aufzubauen, in welcher zeit er die wahrheit der Chriſtlichen religion erkennen lernte, und ſich darauf tauffen ließ. Nachdem er aber der aſtronomie allzu ſehr anhieng, und deswegen von der kirche in bann gethan ward, ſchlug er ſich zu den Jüden. Weil er nun der Hebräiſchen ſprache ſehr kundig worden, überſetzte er die heilige ſchrifft ins Griechiſche, und wegen des hefftigen haſſes, den er wider die Chriſten trug, daß ſie ihn in bann gethan hatten, war er den zerſtreueten Jüden um ſo viel angenehmer, welche ſeine überſetzung täglich in ihren ſynagogen laſen. Nicht lange hernach machte er noch eine andere überſetzung, welche von den Juden noch höher geachtet ward, indem ſelbige nicht allein genau mit dem Hebräiſchen eintraff, ſondern es hatte auch Aquila die Jüdiſchen traditiones, ſo er von ſeinem lehrmeiſter R. Akiba erlernet, ins Griechiſche überſetzet, und dieſe ſeine überſetzung damit angefüllet, auch unterſchiedene anmerckungen mit angehänget, welche aber vor ſo ſchädlich gehalten wurden, daß der Kayſer Juſtinianus vor nöthig befand, den Jüden den gebrauch dieſer bibel des Aquilæ zu verbieten, wiewohl die gelehrten noch unter einander nicht einig ſind, welche von beyden überſetzungen, ob, die den verſtand deutlich gemacht, oder, die den grundtext von wort zu wort gefolgt, zuerſt verfertigt worden. *Hieron.* c. 8. in Eſ. & ep. ad Iren. de pond. & menſ. *Euſeb.* hiſt. l. 6. *Origenes. Irenæus. Spondan. R. Aſarias* in meor enajim p. 146. ſeq. *Buxtorff.* lex. talmud. p. 1241. *Simon* hiſt. critique du V. T. l. 11. c. 9. *Pezron.* antiq. des tems. &c. *Teutſche acta erud.* P. 24. p. 1020.

AQUILA, (Caſpar) ein Proteſtantiſcher Theologus, war zu Augſpurg an. 1488 gebohren. Nachdem er zu Leipzig ſtudiret, wurde er Feld-Prediger, hernach Pfarrer zu Ebernburg, und endlich Paſtor und Superintendent zu Saalfeld in Thüringen. Er kam in verdacht, als ob er mit dem an. 1548 edirten Interim zufrieden wäre, daher ſchrieb er am allererſten hefftig darwider, gab eine apologie wider Agricolam; copey der interimiſtiſchen formel bey der opffer-meſſe; tractat wider den ſchnöden teufel, der ſich in einen engel des lichts verſtellet; und einen tractat vom neugebohrnen abgott zu Babel heraus. Er ſtarb an. 1560. Sein leben hat an. 1718 Joh. Avenarius weitläufftig beſchrieben. *Unſchuld. nachr.*

AQUILA, (Julius) ein Juriſte, lebte nach dem Kayſer Trajano, und ſchrieb librum reſponſorum. Plinius gedencket eines autoris dieſes namens, welcher de diſciplina etruſca geſchrieben. *Bertrand.* vit. JCt.

AQUILA, (Petrus de) wurde Scotellus genannt, weil er die ſententias des Scoti mit einem commentario erläutert hat. Er lebte in dem 15 ſeculo. *Toppi* bibl. Nap.

AQUILANUS, (Johann) ein Minorit, Theologus und Prediger aus dem Neapolitaniſchen, ließ an. 1569 zu Venedig drucken un quareſimale; i ſermoni, & un trattato della confeſſione, e lettere familiari. *Toppi* bibl. Nap.

AQUILANUS, (Joh. Baptiſta) ein Neapolitaner, ſchrieb elegias contra novam linguam etruſcam, und orationes. Er ſtarb an. 1544 zu Rom. *Toppi.*

AQUILANUS, (Seb.) ein Neapolitaner, war Profeſſor medicinæ zu Padua, und ſtarb an. 1443. Er ſchrieb de febre ſanguinea & morbo Gallico. *Toppi.*

AQUILAR, ſiehe AGUILAR.

AQUILEJA, oder Aglar, eine Italiäniſche ſtadt im Friaul, an der vereinigung der flüſſe Anſa und Torre, war vormahls in ſo groſſem anſehen, daß ſie Roma ſecunda genennet, und als der ſchlüſſel zu Italien angeſehen wurde. Anfänglich war ſie eine colonie der Römer, die 3000 mann dahin geſchickt, und ſolche annoch mit 1500 familien vermehret hatten. Auguſtus vergröſſerte ſie, und zierte ſie mit unterſchiedenen ſchönen gebäuden. Tiberius hielt ſich einige zeit daſelbſt auf, und Veſpaſianus ward allda zum Kayſer ausgeruffen. Der tyrann Maximinus belägerte dieſe ſtadt, und ward in währender belagerung an. 273 erſchlagen. Die einwohner erwieſen ihre treue gegen die Römer mit ſolcher ſtandhafftigkeit, daß ſie, bey ermanglenden ſehnen auf die bogen, ihren weibern und töchtern die haare abſchnitten, und dadurch ſolchen mangel erſetzten, zu deſſen gedächtniß der Römiſche Rath allda einen tempel, zu ehren der kahlen Venus, erbauen laſſen. Attila bemeiſterte ſich derſelben nach einer 3 jährigen belagerung an. 452, und verwüſtete ſie jämmerlich. Ob ſie ſich nun zwar nachdem ein wenig wieder aus dem ſtaube erhoben, nahmen ſie doch die Longobarder an. 590 ein, und machten ſie zum völligen ſteinhauffen; aber Carolus M. als er dem Lombardiſchen regimente ein ende gemacht, brachte ſie wieder an das Römiſche Reich. Hernach iſt ſie unter die Hertzoge von Friaul, unter die Patriarchen, unter die Venetianer, und endlich an das hauß Oeſterreich gekommen. Heutiges tages iſt ſie gantz verwüſtet, und einem dorffe nicht ungleich. Es ſind auch von ihrer vorigen herrlichkeit keine andere denckmahle übrig, als etliche gemaure von dem groſſen amphitheatro, und einem alten tempel. Sie wird auſſer wenig geiſtlichen meiſtens von fiſchern bewohnt, weil die böſe lufft alle andere einwohner wegtreibet. Doch iſt ihr noch dieſe ehre übrig geblieben, daß ein Patriarch nach ihr genennet wird, der aber nur den titul hat, und niemahls hier reſidiret. Es kommt dieſes daher, weil ſich die Republic Venedig in dem beſitz erhalten hat, einen Patriarchen zu ernennen, oder vielmehr den titul zu geben, welches recht aber auch der Kayſer als Herr von der ſtadt prætendiret. Man hat alſo das expediens erfunden, daß der Patriarch die freyheit hat, einen Coadjutorem zu wehlen, der, ſo bald jener ſtirbt, ihm folgt, damit der ſitz niemahls leer wird. Einige halten dafür, daß S. Marcus in dieſer ſtadt gelehret, und ſein zu Rom Lateiniſch geſchriebenes evangelium in die Griechiſche ſprache auf einem felſen am ufer des meers überſetzt, auch die kirche allda geſtifftet habe. Das erſte Concilium zu Aquileja war wider die Arianer, zur zeit des Pabſts Damaſi an. 381 den 5 ſept. verſammlet. Nach der zeit ſind noch einige ſynodal-zuſammen-künffte der benachbarten Biſchöffe daſelbſt gehalten worden. *Strabo* l. 5. *Plin.* l. 3. c. 19. *Mela* l. 2. *Livius* l. 39 & 40. *Herodian.* l. 8. *Capitol.* in Maxim. *Joſeph.* ant. Jud. l. 16. c. 7. *Paul. Diac. Luitprand. Jo. Bonifac.* hiſt. Marc. Treviſ. *L. Albert.* Ital. *Joh. Candido* comment. d'Aquil. *Sabellico* antiq. Aquil. *Sirmond & Labbé* in edit. concil. *Theod. de Niem* hiſt. ſchiſm. *Baron. Spond. Rainald.* in annal. *Valvaſor* Crain l. 8. *Megiſer.* Kärnt. chron. l. 9. c. 52. f. 1081. *Zeiler.* itin. Germ. l. 2. Die Patriarchen zu Aquileja erzählen *Palladius* in reb. Foro-Jul. *Ughell.* in Ital. *Valvaſor* l. 8.

AQUILEUS, (Lucius) ſiehe ACHILLEUS.

AQUILIA SEVERA, (Julia) war eine ſehr ſchöne Veſtaliſche jungfrau, in die ſich der Kayſer Heliogabalus verliebte, und ſie ehlichte, ob es gleich bey den Römern verboten war. Er ſtieß ſie zwar gar bald wieder von ſich, nahm ſie aber hernach zum andern mahl wieder. Man hält ſie vor eine tochter Aquilii Sabini. *Herodian. Lamprid. & Xiphil.* in Heliog.

AQUILIANUS, (Scipio) ein gelehrter Italiäner, der um die mitte des 16 ſeculi berühmt geweſen. Er hat ein ſehr rares buch de placitis phyſicis philoſophorum, qui ante Ariſtotelis tempora floruerunt, Venet. 1523 geſchrieben, darinnen er die plagia des Ariſtotelis, welche er an ſeinen vorgängern begangen, ſo gelehrt, als aufrichtig entdecket. Es iſt dieſe ſchrifft nur der erſte theil eines weitläufftigen wercks, an deſſen fortſetzung er entweder durch den tod, oder vermuthlicher durch ſeine dem Ariſtoteli damahls noch ſehr ergebene lands-leute verhindert worden. *Fabric.* bibl. Græc. lib. 11. cap. 23.

AQUILICIA, wurden die opffer genennet, welche die Römer dem Jupiter abſtatteten, wenn es lange nicht geregnet hatte. Die Prieſter davon hieſſen Aquilices. *Tertull. Menag.* amœnitat. jur. civ. c. 41.

AQUILINUS, (Joh. Marcus) ein JCtus von Biſignano, aus Calabrien, hat an. 1597 zu Venedig novos commentarios ac ſelectas prælectiones in primam infortiati, ac etiam ff. heraus gegeben. *Toppi.*

Aquiliſches geſchlecht, AQUILIA GENS, ein berühmtes und ſehr altes Römiſches geſchlecht. M. Aquilius, der bereits unter Tarquinio Superbo gelebet, und einer der zweyen zu bewahrung der Sybilliniſchen bücher beſtellten männer geweſen, wurde, weil er einige abſchrifften von denſelben unter die leute kommen laſſen, auf dieſes Königs befehl in einen ſack eingenähet, und in das meer geworffen. Nicht lange darauf haben ſich einige Aquilii damit bekannt gemacht, daß ſie mit unter den vornehmſten ſtifftern derjenigen conſpiration geweſen, vermittelſt welcher viele junge leute aus den beſten Römiſchen geſchlechtern, und ſo gar des L. Junii Bruti zwey ſöhne ſich entſchloſſen hatten, den Tarquinium Superbum und deſſen ſöhne wiederum in die ſtadt und zu ihrer vorigen gewalt zu bringen. L. Aquilius Corvus war tribunus militaris, ohngefehr 367 jahr, nachdem Rom von den Galliern erobert war. C. Aquilius Florus war mit L. Cornelio Scipione Bürgermeiſter ums jahr 495. L. Aquilius Nepos war mit C. Sempronio Tuditano Bürgermeiſter ums jahr 625, und hatte mit Perpenna, wegen eines triumphs, ſtreitigkeiten. *Dionyſius Halic.* l. 4. *Urſinus & Patinus* de famil. Roman. in Aquilia. *Glandorpii* onomaſt. Rom. p. 111.

AQUILIUS, (Cajus) mit den zunamen Tuſcus, ein berühmter General und Bürgermeiſter zu Rom; welche letztere ſtelle er zugleich mit T. Sicinio Sabino A. V. 267 verwaltet. Dieſer hatte die Volſcier mit vieler mühe überwunden, und daher einen rechten triumph erlanget; Aquilius aber, der mit geringerer mühe die Hernicier bezwungen, muſte mit einer ovation vorlieb nehmen. *Livius. Florus.*

AQUILIUS, (Manius) und nicht Marius, wie insgemein geſchrieben zu werden pfleget, war zugleich mit Mario A. V. 653 Bürgermeiſter. Er war ein vortrefflicher General, und brachte den krieg in Sicilien wider die zuſammen gelauffene knechte glücklich zu ende. Weil er aber dabey groſſe räubereyen begieng, wurde er nach ſeiner zurückkunfft hefftig verklaget, aber durch hülffe des berühmten redners M. Antonii des ältern wieder loßgeſprochen. Denn da dieſem nicht möglich war, die wider ihn vorgebrachte beſchuldigung zu zernichten, brauchte er dieſe liſt, daß er die ehedeſſen von Aquilio der Republique geleiſtete dienſte, ſeine kriegs-erfahrenheit, den damahligen mangel guter Generale, und dergleichen mehr, mit ſolchem nachdruck vorſtellete, auch an dem ende ſeiner rede Aquilio die oberkleider vom leibe riß, und ſeine empfangene viele wunden vorzeigte, daß ihn die Richter, wider alles vermuthen, glücklich abſolvirten. *Cicero. Livius. Florus. Plutarchus &c.*

C. AQUILIUS GALLUS, aus dem berühmten geſchlechte der Aquilier zu Rom, war ein diſcipul von Q. Mutio Scævola, (ſo wie er nachgehends den Servium Sulpitium auferzogen) und ein beſonderer freund von Cicerone, mit dem er um das jahr V. C. 687 Prætor geweſen. Die Bürgermeiſter-würde hat er ſelbſt nicht verlanget, weil es unmöglich geweſen wäre dieſes hohe amt zu bekleiden, und zugleich dem Römiſchen volcke, das ſich bey ihm täglich raths und rechtens erholte, ein genügen zu leiſten. Er hat ungemeine verdienſte um die Römiſche rechtsgelehrſamkeit, und ſind die formulæ de dolo malo, die formula de inſtituendis poſthumis nepotibus, die ſtipulatio Aquiliana ſeine erfindungen. Das bekannte Aquiliſche geſetz aber de damno injuria dato, iſt einem Römiſchen Zunfftmeiſter, P. Aquilio, der noch vor dem Mutio Scævola gelebt, und alſo viel älter, als unſer Cajus iſt, zuzuſchreiben. *Valer. Max.* l. 8. c. 2. *Rutil.* in vit. JCt. c. 28. *Bertrand.* in JCt. l. 11. c. 9. *Grotius* in JCt. l. 1.

AQUILIUS, (Manius) ward von den Römern als Geſandter zum König Mithridates abgeſchicket, der ihn grauſamlich hinrichten ließ, dahero Arnobius und Minutius Felix ihn mit Regulo verglichen. Plinius meldet l. 33, c. 3, daß er ihm geſchmoltzen gold in den hals gieſſen laſſen. *Cicero* pro lege Manilia. *Appianus.*

AQUILIUS SABINUS, ein Römiſcher Rechtsgelehrter, war im jahr Chriſti 214 Bürgermeiſter mit Silio Meſſala, und an. 216 wiederum mit Sex. Cornelio Anullino. Man glaubt, daß er ein vater Aquiliæ Severæ, einer Veſtaliſchen jungfrau, deren oben gedacht, geweſen ſey. Der Kayſer Heliogabalus wolte ihn tödten laſſen, und befahl ſolches einem Officier ſeiner leibwache, welcher aber nicht wohl hörte, und alſo dem Aquilio befehl brachte, ſich aus der ſtadt zu begeben, wodurch er alſo ſein leben errettete. Dieſem Aquilio hat Ulpianus ſeine 52 bücher dediciret. Sein ſohn, Fabius Sabinus, war auch ein berühmter Rechtsgelehrter, und wurde der Cato ſeiner zeit genennet. Alexander Severus hielt ihn ſo hoch, daß er ihn zu ſeinem Staats-Rath erwehlte. *Lamprid.* in Heliog. de Alex. Sev. *Rutil.* in vit. JCtor. *Triſtan.* comment. hiſt. *Bertrand.* vit. JCt.

AQUILIUS SEVERUS, von andern Achillius und Acilius genannt, ein hiſtorien-ſchreiber und Poet, lebte am ende des 4 ſeculi. Er war aus Spanien gebürtig, von dem geſchlecht Severi, an welchen Lactantius 2 bücher ſeiner briefe geſchrieben. Er hat in gebundener und ungebundener rede ein buch verfertiget, welches gleichſam ein tage-regiſter ſeines lebens war. Er ſtarb unter der regierung des Kayſers Valentiniani, ums jahr 375. *Hieronym.* de ſcr. eccl. c. 111. *Honór. Auguſt.* de lum. eccl. l. 1.

AQUILIUS, (Sixtus) ein Hiſtoricus von Arnheim, ſchrieb an. 1567 chronicon Geldriæ, moralia &c. *Andreæ* bibl. Belg.

AQUILONIA, eine ſtadt, ſiehe AGNONE.

AQUILONIPOLENSIS, (Henricus) ſiehe HENRICUS.

AQUILONIUS, (Franciſcus) ein Jeſuit, ſiehe AGUILLON.

Aquin I, König in Norwegen, verwendete die kirchen-güter zu ſeinem eigenen nutzen, deswegen ihn Pabſt Gregorius IX in bann zu thun drohete. Er kam nach Magno IV an. 1232 zur regierung, und ſtarb an. 1263. *Krantz* l. 3.

Aquin II, König in Norwegen, ein bruder Erici Sveonis, welchem er an. 1300 folgte, und nach 15 jähriger regierung ſtarb. *Krantz.* l. 3. *Olaus Magnus. Dogliani &c.*

Aquin III, Magni, Königs in Schweden und Norwegen, ſohn. Er folgte demſelben, als er vom thron geſtoſſen war, an. 1326 in Norwegen, regierte aber nur 2 jahr.

Aquin IV, König in Norwegen, war ein ſohn oder enckel Magni Smeck, und heyrathete Margaretham, Königs Waldemari III in Dänemarck tochter. Wie er an. 1359 ſeinem vater im Königreich Norwegen folgte, alſo trat ſeine gemahlin, Margaretha, an. 1375 in den beſitz des Königreichs Dänemarck, und fügte ſichs, daß ſie noch die dritte crone, nemlich die Schwediſche, darzu bekam. ſiehe Margaretha, Königin in Dänemarck und Schweden. *Krantz.* hiſt. Sept. *Olaus Magnus* hiſt. Suec. *Pufend.* hiſt. einleit. P. 2. &c.

AQUINAS, (Philippus) ein bekehrter Jude, gebohren zu Avignon, ſtammete aber von der ſtadt Aquino her, daher er ſeinen zunamen bekommen. Er lehrete unter Ludovico XIII die Hebräiſche ſprache zu Paris, und ſchrieb dictionarium Hebræo-Chaldæo-Talmudico-Rabbinicum, unter dem titul: capitula patrum; l'expoſition de 13 manieres dont les anciens rabins ſe ſont ſervis pour expliquer le pentateuche; l'interpretation de l'arbre de la cabale; diſcours du tabernacle & du camp des Iſraelites; ſentences morales des anciens hebreux &c. Sein enckel ANTONIUS AQUINAS, iſt der vornehmſte Medicus bey Ludovico XIV geweſen. Ludovicus Henricus Aquinas iſt nach einiger meynung dieſes Antonii ſohn geweſen. Er hat R. Levi ben Gerſon commentar. in Jobum; R. Sal. Jarchii commentar. in libr. Eſther; excerpta ex Talmudo & Jalcut aus dem Hebräiſchen in die Lateiniſche ſprache überſetzt. *Colomeſii* Gall. orient. *Bayle.*

AQUINAS, (S. Thomas) ſiehe S. THOMAS.

AQUINAS, (Thomas) ein Dominicaner und Doctor theologiæ, gab an. 1643 la vita del Patriarca S. Domenico heraus. Ein Clericus regularis dieſes namens, von Neapolis gebürtig, lebte in dem 17 ſeculo, und ſchrieb Chriſtum transfiguratum; vineam Chriſti ſive politicam eccleſiaſticam; evangelia quadrageſimalia. *Toppi.*

AQUINO, eine ſtadt im Königreich Neapolis, in terra di Lavoro, mit einem Biſchoffs-ſitz nach Capua gehörig, war vormahls eine Römiſche colonie, liegt aber jetzo meiſtens verwüſtet, und ſtehet unter dem titul einer Graffſchafft dem hauſe Avalos zu. *Livius* l. 26. *Tac.* l. 17. hiſt. *Herodian.* l. 2. *Ptolem. Plin. Cluver. Alberti. Imhof.*

AQUINO, (Aloyſius de) ein Dominicaner von Neapolis, gab an. 1605 des P. Gerardi librum de doctrina cordis wieder heraus. *Toppi.*

AQUINO, (Dominicus de) ein Neapolitaner, aus einem adelichen geſchlechte, hat an. 1677 Giucco d'armi de i Sourani e Stati d'Europa heraus gegeben. *Toppi.*

AQUINO, (S. Thomas d') ſiehe S. THOMAS.

AQUIPONTANUS, (Joh.) ſiehe Bridgewater.

AQUISGRANO, (Guil. de) ſonſt ZWERS, oder auch TEXTOR genannt, war von Aachen gebürtig, und lebte an. 1485, als Profeſſor theologiæ zu Erfurth. Er ſchrieb itinerarium terræ ſanctæ; predigten; item commentar. in Evang. Johannis, und in Canonem Miſſæ. *Andreæ* bibl. Belg.

AQUITA, eine provintz in Japan, ſiehe AQUI.

Aquitanien, eine Frantzöſiſche provintz, begreifft in ſich den dritten theil des alten Gallier-landes, welchen Julius Cæſar zwiſchen der Garonne, dem Pyrenäiſchen gebürge und dem Ocean eingeſchloſſen, Auguſtus aber biß an die Loire erweitert. Das heutige Aquitanien iſt mit der Loire, dem Pyrenäiſchen gebürge und dem meer umgeben. Einige Geographi theilen das gantze Aquitanien in 3 theile: Der erſte theil begreifft in ſich Berri und Bourbonnois, diſſeits und jenſeits der Allier, Ober- und Nieder-Auvergne, Velay und Gevaudan, Rouergue und Albigeois, Quercy, Ober- und Nieder-Marche. Der andere hat in ſeinem umfange Bourdelois und Medoc, Xaintonge und le pais d'Aunis, Angoumois und Perigord, Agenois und Condomois. Der dritte theil enthält Armagnac und Bigorre, Cominges und Conſerans, Bearn und Nieder-Navarra, Basques und Landes, Bazadois und Klein-Gaſcogne. Die ſtädte darinnen ſind Auch, Bourdeaux, Bourges, Agen, Aire, Albi, Angoulême, Bayonne, Clermont, Cahors, Condom, Dax, Leſear, Lectoure, Lombez, Oleron, Perigueux, le Puy, Cominges, Conſerans, Bazas, Rodez, Xaintes, Rochelle, Sarlat, Tarbes, Tulles, Vabres, Moulins, Bergerac, Blaye, Brive, Pau, S. Liger, &c.

Aquitanien führet ſeinen namen von den vielen waſſern, damit es reichlich verſehen, auch zum theil umgeben iſt. Die Römer ſetzten unterſchiedene mahl auf Aquitanien an. Pompejus bezwang die völcker von Cominge und Conſerans. Craſſus, Cæſaris Quæſtor, brachte den überreſt dieſes landes unter ſeine gewalt. Nach dieſem geriethen an. 409 die 3 Aquitaniſche provintzien unter die Gothen, biß ſie Clodovæus in der ſchlacht bey Civeaux in Poitou an. 507 erlegte, und die Aquitaniſche provintzen unter ſich brachte. Carolus M. erhub Aquitanien an. 778 zu einem Königreich, als er aus Spanien zurück kam, und machte ſeinen jüngſten ſohn Ludovicum, hernach pius genannt, zum erſten König darinnen. Schon zu dieſen zeiten befunden ſich in Aquitanien mächtige Herren, welche wohl das hertz haben durfften, den Königen den kopff zu bieten. Carolus calvus hub die Königliche würde, nachdem ſein ſohn Carl, den er zum Könige über Aquitanien geſetzt hatte, mit tode abgegangen, in ſelbigem lande auf, und ſetzte unterſchiedene Hertzoge daſelbſt als Statthalter ein, welche dieſe länder zeit ihres lebens, oder ſo lang es dem König gefiel, regierten. Als aber unter Carl dem einfältigen alles bunt durch einander gieng, verwandelten ſie dieſe länder in erbliche lehn-güter, woraus denn die Graffſchafften Poitiers, Auvergne, Limoges, das Hertzogthum Guienne und andere entſtanden. Einige zeit hernach hatten die Engelländer ſelbiges gantze land innen. Henricus III, König in Engelland, ward zum Hertzog in Aquitanien und Pair in Franckreich von Ludovico IX gemacht. Eduardus I verlohr es hernach, bekam es aber wieder, als er ſich mit Philippo pulchro verglichen. Eduardus III beſaß dieſes land völlig, ſchlug auch den König Johannem, und nahm ihn gefangen. Carolus VII brachte es an. 1450 und 51 wieder unter ſich. Bourdeaux empörte ſich zwar bald wieder, und rufte die Engelländer zu hülffe; als aber dieſe ihren tapffern General Talbot im treffen verlohren, muſte ſich dieſe ſtadt an. 1453 wieder an Carolum ergeben, von welcher zeit an Engelland keinen feſten fuß wieder in Aquitanien ſetzen mögen. Ludovicus XI übergab es ſeinem bruder Carolo, doch nachdem er ohne leibes-erben verſtorben, fiel es wieder an die crone. *Jul. Cæſar* l. 1. *Strabo* l. 4. *Plin.* l. 4. c. 17. *Mela* l. 2. *de Marca* hiſt. de Bearn. *Ochenart.* notit. Vaſ. *Ortel. Scalig. Venet. Maſſon. P. Monet. Eginhard.* in vit. Caroli M. *Annal. Francic.* ad an. 769. *Gregor. Turonenſ. P. Æmil. Fredegar. Aymoin. de Chabanais* chroniq. de Limoges. *Dupleix. Mezeray.*

AQUULA, ſiehe AQUAPENDENTE.

Ar, eine ſtadt in der Moabiter lande, war an dem fluß Arnon gelegen, der ſich nicht weit davon ins todte meer ergieſſet. *Num.* 21.

ARA, ein fluß in Catalonien, welcher in den Pyrenäiſchen gebürgen entſpringet und ſich bey der ſtadt Ainza mit der Segre vereiniget.

ARABA, eine von den Antilliſchen inſuln in America, den Holländern gehörig, liegt 8 meilen von Curaſſau, und hat ſonderlich viel ziegen.

ARABARCHA, ſiehe ALABARCHA.

Arabat, eine ſtadt in der Europäiſchen Tartarey, den Crimmiſchen Tartarn gehörig.

ARABELLA, ſiehe ARBELLE.

ARABICI, wurden gewiſſe ketzer genennet, die ums jahr 207 auffkunden, und lehrten, daß die ſeele mit den leibern ſtürbe, und mit denſelben wieder würde aufgewecket werden. Sie muſten in dem 2 Concilio in Arabien ihre meynung wiederruffen. *Auguſt.* de hæret. c. 83. *Euſeb.* l. 6. hiſt. *Niceph.* l. 5. c. 25. *Baron.* Prateol. *Buddeus* de hæreſi Arabicorum.

Arabien, im Hebräiſchen Harab, Hereb und Ereb, welches wort den Occident, und alſo überhaupt der name ein land, das gegen abend lieget, bedeutet, von den Morgenländiſchen völckern wird es Arabiſtan genannt, iſt ein groß und weitläufftiges land in Aſien, deſſen länge von weſten biß an das promontorium Corodamum oder Ras algate, zwiſchen dem Arabiſchen meer, und dem golfo von Ormus ſich in die 600 meilen erſtrecket. Die breite von mitternacht gegen mittag, zwiſchen dem Perſiſchen und Arabiſchen meer, beläufft ſich auf mehr als 500 meilen. Arabien gleichet faſt einer halb-inſul; gegen morgen hat es den Perſiſchen meer-buſen, gegen mittag das Arabiſche oder Jndiſche meer, gegen abend das rothe oder Mechiſche meer, gegen mitternacht Syrien, Diarbec und den Euphrat. Man theilt es gemeiniglich in das ſteinigte, ſonſt Barrab; in das wüſte, bey den Hebräern Ceda, und von den einwohnern Beriara oder Arden; und in das glückſelige Arabien, Hayman von den Saracenen genennet; auch hält mar dafür, daß ſich Jſmael, Abrahams ſohn von der Agar, in dieſem lande niedergelaſſen, und daß die Araber von ihm herkommen.

Das ſteinigte Arabien, oder Arabia Petræa, hat ſeinen namen von der ſtadt Petra, jetzo Arach. Dieſer Arabiſche theil gräntzet mit dem rothen meer und Aegypten gegen weſten; mit dem wüſten Arabien gegen morgen; mit Paläſtina und Syrien nordwärts, und gegen ſüden iſt es durch ein langes gebürge von dem glückſeligen Arabien abgeſondert. Auſſer Petra hat es noch die ſtädte Boſtra, anjetzo Buſereth genannt, Medava oder Moab und Tor auf der küſte des rothen meers, allwo man ſchneeweiſſen alabaſter, corallen und magnet-ſtein findet; dannenhero vor zeiten die ſchiffahrende der orten an ſtatt der eiſernen nägel bloß höltzerne in ihren ſchiffen gebraucht haben ſollen. Jm übrigen trägt das dürre land weder korn noch andere früchte, jedoch findet man viehzucht und ſonderlich viel camele darinnen.

Das wüſte Arabien, oder Arabia deſerta, welches nach einiger bericht bey den heutigen einwohnern Beriara heiſſen ſoll, erſtrecket ſich von Syrien und Arabia petræa biß an den meer-buſen von Baſſora, zwiſchen dem fluß Euphrat und dem gebürge des glückſeligen Arabiens. Hier wohnten vor alters die Jdumäer, die Moabiter, die Midianiter und Amalekiter. Und dieſes öde land iſt eben die wüſte, in welcher die kinder Jſrael auf ihrer reiſe nach dem gelobten lande, 40 jahr herum geſchweifft ſeyn. Es iſt etwas ebener als das ſteinigte Arabien, allein es hat mehr ſandigte felder und wüſteneyen, wiewol einige fruchtbare gegenden nächſt am Euphrat liegen. Es begreifft 2 ſtädte in ſich des namens Anna, und iſt die, ſo am bemeldten fluß Euphrat lieget, die vornehmſte. Die ſandigte wüſten ſind ſo groß, daß man offt 12 tage-reiſen zubringet, und muß man ſich daſelbſt des compaſſes wie auf dem meer bedienen. Es hat groſſen mangel an waſſer, und was man noch in den wenigen brunnen findet, das hat einen ſehr übeln und ſchweffelhafften geſchmack. Einige melden, daß dieſes land durch ſeinen eigenen König beherrſchet werde, der ſich mit ſeiner beweglichen hofhaltung, wie die Scythen und faſt alle Araber, hin und wieder in den feldern niederläſſet. Andere aber behaupten mit mehrerem grund, daß das wüſte Arabien durch unterſchiedene kleine Fürſten regieret werde, die dem Türcken, als ihrem Oberherren, zinsbar ſind.

Das glückſelige Arabien, oder Arabia felix, in der heil. ſchrifft Saba und Sabea, von Saba des Hams enckel, genannt, iſt eine groſſe halb-inſul, die ſich von den gebürgen, ſo die andern beyde Arabien unterſcheiden, biß an den groſſen Ocean erſtrecket; weſtwärts und zur lincken hand hat es das rothe meer, ſonſt mar di Mecca, oder der Arabiſche meer-buſen benamet, zur rechten und gegen Orient den golfo von Baſſora und Ormus, ſonſt der Perſiſche meerbuſen genannt. Es iſt ein fruchtbares land, trägt balſam, myrrhen, weyrauch, caßia, manna und vielerley gewürtz; inſonderheit gehet der ſtrich zwiſchen Capo Raſalgate und Capo Mozandon den andern an fruchtbarkeit weit vor. Die haupt-ſtädte in dieſem Arabien ſind Medina, Mecca, Zibit, Tatah, Almacarana, Maraba, Masfa, Maſcat, Sobar, Bahr, Maſcalat, und andere mehr. Einige ſtehen unter ihrem beſondern Fürſten, etliche aber haben eine democratiſche regierung, welches in Aſien gar ſeltſam iſt. Der Türcke hat auch etliche länder und ſtädte davon an ſich gezogen.

Die lufft iſt im gantzen Arabien ziemlich geſund, aber überaus heiß. Es regnet an etlichen orten des jahrs kaum 2 oder 3 mal, und an einigen andern gar ſelten; doch dienet der häuffige nacht-thau an ſtatt des regens. Der wind wirfft in dem wüſten Arabien gantze berge von ſand auf, und treibt ſölchen von einer ſeiten zur andern, ſo, daß zuweilen gar viel reiſende auf einmal darunter begraben werden. Jm glückſeligen Arabien giebt es eine groſſe menge von allerhand thieren, ſonderlich cameele und pferde. Auf ihren ſeeküſten findet man perlen, corallen und carniolen. Die Araber ſind gemeiniglich mager, trucken und ſchwartzbraun, haben eine wilde art an ſich, tragen lange bärte, die ſie vor heilig halten; auch ſind ſie von melancholiſcher complexion, nachdencklich, mäßig, und behelffen ſich mit ſaurer milch, ſo ihnen ein angenehmer tranck iſt, und mit gar geringen ſpeiſen. Die in den ſtädten wohnen, treiben handelſchafft und manufacturen, legen ſich auch theils auf die ſtudien, und erlernen die philoſophie, phyſic, aſtrologie und mathematic. Die im felde herum ziehen, ſind in gewiſſe ſtämme und familien eingetheilet; jedweder ſtamm, er ſey ſo volckreich als er wolle, hat ſeinen Cherif oder Xecque, das iſt ein gebiethendes haupt oder führer, dem ſie überaus gehorſam ſind. Sie liegen unter zelten, und verharren an einem orte nicht länger, als die weyde vor ihr vieh zureichet. Sie gebrauchen ſich der bogen und pfeile, ſelten der feuer-röhre, ſind arbeitſam, haben aber dabey eine unerſattliche begierde zum rauben, und giebt es einige unter ihnen, die bloß vom ſtehlen und plündern leben, deswegen die reiſende und kaufleute ſehr auf ihrer hut ſind, und ſich gemeiniglich mit einer convoy von Janitſcharen verſehen; wiewol ſie auch dieſe öffters nicht ſcheuen, ſondern wohl gantze caravanen anfallen, und ſich erkühnet haben, den tribut, ſo man nach Conſtantinopel dem Groß-Sultan ſchicken wollen, hinweg zu nehmen; doch leben ſie unter ſich ſelbſt in guter vertraulichkeit, und gehet ihre räuberey nur über die fremden, deren ſie auch ſelten jemand todtſchlagen. Jhre magere pferde ſind der arbeit ſehr gewohnet, und lauffen überaus ſchnell. Sie halten ſelbige hoch und in langen andencken, ſo, daß ſie auch gar deren ſtamm-regiſter aufzuzeichnen befliſſen ſind; es giebt auch ſo ſchöne thiere darunter, daß man vor eins 4 biß 8000 thaler bezahlet, wie Tavernier im erſten theil ſeiner reiſe meldet. Jn ihren geſprächen und zuſammenkünfften ſetzen ſie ſich auf der erde in einen kreiß, oder hucken auf den ferſen, halten die arme creuzweiſe über die bruſt, oder ſchlagen die eine hand unter den ellbogen, da ſie indeſſen mit der andern den bart ſtreicheln oder krümmen, den ſie in ſo groſſen ehren halten, daß ſie bey demſelben ſchweren, auch wenn jemand ſie beſuchet, und ſie demſelben eine ehre anthun wollen, ihm den bart parfumiren.

Jn Africa giebt es auch viel Araber, ſo an. 653 zum erſten mal dahin gekommen ſind, unter dem Caliphen Odman, der eine armee von 80000 mann in ſelbige länder ſchickte, ſo die ſtadt Cairavan, 30 meil. von Tunis gegen morgen, erbauet. Noch 3 andere Arabiſche ſtämme haben ſich an. 999 auf vergünſtigung des Caliphen von Cairo nach Cairavan begeben. Dieſe leben in ſtädten, ſo nur von gezelten zuſammen geſetzet, Aduares genannt, und können dieſe ihre tragbare und bewegliche ſtädte bald von einem ort an den andern verſetzen. Es ſind darinnen nur 2 zugänge, der eine, wodurch das vieh aus, und der andere, wodurch es wieder eingehet, welche des nachts mit dornen zugeſetzet und verzäunet werden, die löwen dadurch abzuhalten. Dieſe leute leben elendiglich, wie alle die Numidiſchen einwohner; doch ſind ſie hertzhafft, handeln mit pferden, liegen dem jagen ob, und lieben die aſtrologie und poeſie.

Der Araber ſprache iſt eine der ſchönſten und älteſten; viele von ihren buchſtaben ſind faſt von einerley geſtalt, und müſſen durch die ober- oder unterwärts geſetzte puncte unterſchieden werden. Jn Abyßinien iſt dieſe ſprache ſehr im gebrauch, und wird von handels- und handwercks-leuten ſo gut als in Arabien geredet. Der Araber ihre æra oder jahr-rechnung, ſo ſie hegira heiſſen, fanget ſich von dem freytag den 16 jul. an. 622 an, da Mahomet von Mecca entflohen iſt.

Die Araber hatten vor zeiten mächtige Könige, Fürſten und Regenten, die mit den Aſſyrern, Perſern, Aegyptiern, Römern, Jüden und Griechen krieg führten, ihre Caliphen, unter dem namen der Saracenen, thaten ſich hernach in Aſia und Africa auch gewaltig herfür. Es ſind in Arabien 2 concilia gehalten worden: das erſte an. 299 wider Beryllum, Biſchoff zu Boſtra, welcher leugnete, daß Chriſtus ſeine eigene Gottheit vor ſeiner menſchwerdung gehabt, davon ihn Origenes wieder ablenckte; das andere ward an. 246 verſammlet wider einige Biſchöffe, welche lehrten, daß die ſeelen zugleich mit dem leibe untergiengen, würden aber mit demſelben am jüngſten tage wieder lebendig gemacht werden; welche auch von Origene wiederleget wurden.

Die Araber gebrauchen ſich der beſchneidung im 13 jahre, weil Jſmael, da er beſchnitten worden, auch eben ſo alt geweſen, *Gen.* 17. v. 25. Dieſe völcker wurden anfänglich Jſmaeliter, hernach Hagarener, und letzlich Saracenen genannt, indem ſie es vor rathſam erachteten, von der frau als der magd den namen zu führen. Sie halten ſich ſelbſt vor das edelſte volck, und verheyrathen ſich nicht mit andern auswärtigen. Sie ſind nie von den Aegyptern, Römern, Griechen, noch Türcken überwältiget worden. Die Baſſen des Groß-Sultans ſelbſt zahlen ihnen ein gewiſſes, um auf ihren reiſen ſicher zu ſeyn, jedoch nicht ſowohl als wenn ſie ſich vor ihren waffen fürchteten, als damit ſie die von ihren bergen herab rinnende bäche nicht zurück halten, und von dem weg der nach Mecca wandelnden Caravanen ableiten, auf welchen fall dieſe in ermangelung waſſers nothwendig müſten zu grunde gehen. Die Beduins ſind die vornehmſten räuber unter ihnen, und halten ſich meiſtens in der gegend von Mecca auf.

Die Araber waren vormals götzen-diener, beteten ſonne, mond und ſterne, auch bäume und ſchlangen an; über das hielten ſie den hof zu Alcara oder Aquebila in groſſer ererbietung, weil Jſmael ſelbigen gebauet haben ſoll. Man hält dafür, daß die Weiſen aus Morgenland, die unſern Heyland anzubeten gekommen, die erſten Apoſtel in dieſen ländern geweſen, und daß folglich S. Judas ihnen das evangelium verkündiget, biß hernach Mahomet dieſe leute dermaſſen eingenommen, daß deſſen ſecte durchgehends bey ihnen fortgepflantzet worden. Die meiſten nehmen des Melicks auslegung über den alcoran an; einige unter ihnen folgen dem Osman. Bey den Arabern in Africa werden biß 60 unterſchiedene ſecten gefunden. Unter den Arabern in Aſien giebt es auch um die gegend des berges Sinai und Horeb, gegen dem rothen meer, wie auch in den einnöden des wüſten Arabiens unterſchiedene Griechiſche Chriſten; im glückſeligen Arabien ſind ihrer gar wenige, auch finden ſich deren einige zu Moſcate, Galaſate, und in andern plätzen, ſo die Portugieſen inne haben. *Herodot. Xenoph. Diod. Sic. Joſeph. Strabo. Plin. Mela. Spartian. Jul. Capit. Euſeb. Hieron. Socrat. Niceph. Procop. Cedren. Zonaras. Marmol. Texeird. Bellon. le Blanc. Busbeq. Egnatius. Nic. Sagundin.* de orig. Othom. *Muller* de anno Arab. *Poſtel. Elmacin. Scaliger. Erpenius. Adrichomius. Voſſius. Hottinger. Pocockius* in hiſt. orient. *Abul Phar.* in ſpecim. hiſt. Arab. *Vattir.* hiſt. des Calif. *de Barros* Aſia. *Furer* Itiner. Ægypt. & Arab. *Nihuſius* de nonnullis Aſiæ prov. *Tavernier. Thevenot. Dapper. della Valle. Sanſon. du Val.*

ARABLAY, (Petrus de) ſiehe ARREBLAY.

ARABSCHA, ſiehe AHMEDUS.

ARACAN, ſiehe ARRACAN.

Arach, PETRA, lat. Petra deſerti, Cyriacopolis, Mons regalis, die haupt-ſtadt in Arabia Petræa, und ein Ertz-biſchöfflicher ſitz, unter dem Patriarchen von Jeruſalem, vor zeiten aber unter dem von Alexandria. Sie liegt auf einem hohen felſen, und wird anjetzo, wie die meiſten davor halten, Herac oder Krach de Montreal genennet. *Plin.* l. 6. c. 28. *Strabo* l. 16. *Ptolem. &c.*

ARACHNE, Idmons tochter, eine Lydiſche Jungfrau, war ſo kunſtreich im ſticken mit der nadel, daß ſie ſich die göttin Minerva damit zu übertreffen rühmte, worüber dieſe ſich dermaſſen erzürnte, daß ſie die Arachne ſehr übel tractirte, und alle ihre geſtickte wercke zerriſſe; worauf Arachne ſich vor groſſem leid erhenckte, von Minerva aber in eine ſpinne verwandelt ward. *Ovid.* l. 6. met. fab. 1. *Plin.* l. 11. c. 24.

ARACUIES, ARACUITES, ſind ſüd-americaniſche völcker in Braſilien. Ihr land iſt an der Hauptmannſchafft von Pernambuco.

Arad, Arath, eine ſtadt und landes-ſtrich im lande Canaan gegen mittag, deren König ſich den Kindern Iſrael entgegen ſetzte, und ihnen den durchzug durch ſein land verweigerte, darüber ihn Gott in die hände der Iſraeliten gab, daß er ſein leben ſamt dem lande verlohr. Alle ſeine ſtädte wurden verbannet, und die gegend Harma, das iſt, äuſſerſte verwüſtung oder verbannung geheiſſen. *Numer.* c. 21. v. 1. ſeq. & c. 33. v. 40. *Tornieu.* A. M. 3583.

Arad, Arath, ein gebürge in Aſien, iſt ein ſtück von dem groſſen gebürge Taurus, erſtrecket ſich zwiſchen dem Euxiniſchen und Caſpiſchen meer, von oſten nach weſten, und durchſtreichet die länder der Mengrelier, Circaßier, Achämenier, und der Aſiatiſchen Tartarn. Dieſes gebürge iſt überaus hoch, und ſtets mit ſchnee bedecket, führet auch in den ländern, dadurch es ſich verbreitet, unterſchiedliche namen.

Arad, lat. Aradium, eine Kayſerliche veſtung in Ober-Ungarn in dem Arader-Comitat, liegt an dem fluß Maroſch, gegen die Siebenbürgiſche grän̄tze. In den vorigen kriegen iſt dieſer ort etliche mal von den Kayſerlichen und Türcken erobert worden, welche letztern ihn als ein grän̄tzhauß verwahrten und inne hatten, biß an. 1686 im jan. Heußler und Mercy denſelben, nachdem ſie die feinde vorher bey Temeswar geſchlagen, mit ſturm einnahmen. An. 1698 ward er aufs neue zu befeſtigen angefangen. Weil ſelbiger, ehe Temeswar an. 1716 in Kayſerliche hände kam, ſo nahe an den gräntzen des Türckiſchen gebiets lage, daß es nur der fluß Maroſch abſcheidete; ſo wurde hier ein ſtarcker handel zwiſchen den Chriſten und Türcken getrieben. Der Comitat dieſes namens, Comitatus Aradienſis, liegt zwiſchen der Theiß, der Siebenbürgiſchen grän̄tze, und dem Torontaler und Czanader Comitat.

ARADUS, eine inſul und ſtadt in Phönicien, an dem Syriſchen meere, nahe bey der ſtadt Tortoſa, welche auch Antaradus und Orthoſia genennet wird. In dieſen beyden ſtädten waren vormals Bißthümer, nunmehro aber liegen ſie unter Türckiſcher bothmäßigkeit gantz verwüſtet.

Arafat, ein gebürge mitten in einer groſſen und weiten ebene, 3000 ſchritt von Mecca in Arabien, gelegen. Die Mahometaniſchen pilgrim, nachdem ſie um den tempel zu Mecca ſiebenmal herum gegangen, und ſich mit dem waſſer aus dem brunnen Zemzem beſprenget, beſuchen gegen abend dieſen berg, und halten darauf die gantze nacht über ihre andacht; alsdenn werffen ſie unten an dem fuß des berges eine gewiſſe anzahl ſteine, die ein jeder pilgrim im vorrath mit ſich bringet, in den thal Mina zuſammen, womit ſie den teufel, der den Patriarchen Abraham bey dieſem berge an der opfferung ſeines ſohns Iſaac verhindern wollen, zu treffen vermeynen. Zum gedächtniß dieſes von Abraham vorgenommenen opffers ſchlachten ſie auch im gedachten thal eine menge ſchafe und hämmel, ſchicken davon einen theil an ihre gute freunde, und vertheilen den überreſt unter die armen. Die pilgrims, ſo ſich bey dieſer wallfarth gegen den kleinen bairam oder gegen das oſterfeſt einfinden, ſind gemeiniglich 80 biß 100000 mann ſtarck, auch ohngefehr eben ſo viel pferde, maul-thiere und cameele, und werden von ihnen zu dem vorgedachten opffer bey 400000 ſchafe erwürget. *Ricaut* vom Othom. Reich. *Dapper* Arab.

ARAGISUS, Hertzog zu Benevento, folgte Giſulfo an. 762. Er heyrathete eine von den töchtern Deſiderii, des Longobardiſchen Königs, namens Adelbergam, deren ſchweſter an Taſſilonem, Hertzog von Bayern, vermählet war. Da nun Deſiderius ſeines Reichs von Carolo M. beraubet wurde, reitzten dieſe beyde Printzeßinnen ihre männer an, die waffen wider Carolum M. zu ergreiffen, welches ihnen aber übel bekam; und zwar, was Aragiſum anlangt, war es an dem, daß er ſeine länder einbüſſen ſolte; allein er erhielt von Carolo anfänglich vergebung. Als aber Carolus an. 784 wieder in Italien kam, und erfuhr, daß Aragiſus ſich noch nicht bequemen wolte, nahm er ihm Benevento und Capua, und zwang ihn, nach Salerno zu fliehen. Aragiſus gab wiederum gute worte, ſchickte ſeine beyden ſöhne, Rumoaldum und Grimoaldum zu geiſſeln, und erhielt dadurch aufs neue verzeihung. Nachdem er an. 788 geſtorben, gab Carolus das Hertzogthum Benevento, Grimoaldo, dem jüngern unter deſſen ſöhnen. *Eginhard.* ad an. 784. ſeq. *Sigon.* regn. Ital. l. 4. *Imhof* hiſt. Ital. & hiſt. geneal. p. 6.

ARAGONA, (Alphonſus de) ein Jeſuite, gebohren zu Neapolis an. 1585, gieng als Miſſionarius nach dem lande Paraguay in America, ſchrieb verſchiedene bücher in ſelbiger ſprache, und ſtarb zu Aſſumption an. 1629 den 10 jul. *Alegambe.*

Aragonien, ein Königreich in Spanien, bey den alten Römern Hiſpania Tarraconenſis genannt, woraus nach etlicher meynung der heutige name entſprungen, wiewohl ihn andere von dem fluß Aragon, andere von der da erbauten ara Herculis und denen dabey gehaltenen agonibus oder kampffſpielen herführen. Vor zeiten ward es von den Jacetanis, Lacetanis und Acitanis bewohnet; jetzo ſtöſſet es gegen mitternacht an das Pyrenäiſche gebürge, gegen morgen an Catalonien, gegen mittag an Valencien, und gegen abend an Navarra und Caſtilien. Es hat dieſes land groſſe flüſſe, und iſt es daher um deſto mehr zu verwundern, daß es an waſſer und brunnen mangel leidet. Das meiſte iſt dürre, ſandigt, ſteinigt, und nur der theil fruchtbar, welcher von den nahen flüſſen und inſonderheit dem Ebro befeuchtet wird. Da wachſen korn, wein, öl und andere gute früchte. Man findet in den bergen einen überfluß von metallen, inſonderheit aber ſehr gut eiſen, wie auch queckſilber und alabaſter, ingleichen ſtein-ſaltz. Die haupt-ſtadt deſſelben iſt Saragoſſa, die andern ſtädte ſind Hueſca, Jacca, Tarracona, Monçon, Albarazin, Balbaſtro, Calatajud, Tervel, &c.

Dieſes Königreich hatte im 8 ſeculo eben das unglück, welches die andern Spaniſchen provintzen betraff, daß es von den Mohren überſchwemmet wurde. Damals war es noch in 2 theile getheilet, in die Grafſchafft von Aragonien und in das land von Suprarbien, daraus läſt ſich erkären, wenn um das jahr 780 Aznar die ſtadt Jacca erobert, und ſich einen Grafen von Aragonien genennet, deſſen nachfolger biß auf das jahr 868 regieret haben, zu welcher zeit Ennicus Ariſta, ein Suprarbiſcher König, nachdem er aufs neue die Aragonier von der macht der Saracenen befreyet, von ihnen erwehlet wurde, doch daß die einwohner dabey ihre freyheit wohl beobachteten, und die macht des Regenten ziemlich einſchranckten. Es entſtund aber um das jahr 901 in Aragonien ein interregnum, welches endlich durch die wahl Sanctii Abarcæ, Königs von Navarra, geendiget wurde. Derſelbe vereinigte nicht allein Navarra mit Aragonien, ſondern brauchte auch zuerſt den titul eines Königs von Aragonien. Unter ſeinen nachkommen iſt ſonderlich Sanctius III berühmt, welcher König von Navarra, Aragonien und Caſtilien war, ſeine Reiche aber unter ſeine kinder dergeſtalt theilte, daß Ramirus, Sanctii natürlicher ſohn, Aragonien bekam, welcher auch nach abſterben ſeines bruders Gonſalvi, Suprarbien wieder damit vereiniget hat; deſſen nachfolger, Sanctius IV, bekam auch Navarra wieder dazu, welches aber unter Alphonſo II aufs neue davon abgeſondert wurde. Dieſes geſchlecht gieng endlich mit Ramiro II aus, deſſen eintzige tochter und erbin, Petronella, an Raimundum, Grafen von Catalonien, vermählet wurde, und regierten die Könige aus dem Cataloniſchen ſtamm in Aragonien, biß auf Martinum, der zwar einen ſohn und enckel hatte, welche aber in kurtzer zeit nach einander ſturben. Hierauf war man bedacht, einen neuen König zu machen, welches an. 1412 geſchahe, da denn Ferdinandus I oder Honeſtus, Infant von Caſtilien, erwählet wurde, deſſen enckel, Johannes II, durch heyrath Navarra mit Aragonien wiederum verknüpffte, und Ferdinandum Catholicum hinterließ, der an. 1479 die regierung antrat, und durch die heyrath mit Iſabella, der eintzigen erbin von Caſtilien, die beyden Reiche, und dadurch gantz Spanien mit einander vereinigte. *Strabo. Plin. Ptolem. Pomp. Mela. Mariana. Sandoval. Merula. Juan. Briez. Blanca. Garibal.* voyages d'Eſpag *Imhof* not. Hiſp. &c.

Arakil-vanc, ein dorf und cloſter am fuß des gebürges Ararat, in Armenien, iſt ſo viel geſagt, als das convent der Apoſtel. Die Armenier bezeugen groſſe andacht an dieſem ort, in meynung, daß Noah ſich daſelbſt wohnhafft niedergelaſſen, und ſein opffer nach der ſündfluth verrichtet habe; ſie geben auch für, daß man allda die gebeine des heiligen Andreæ und Matthæi gefunden. *Chardin* reiſe in Perſien.

ARALDUS, (Johannes Franciſcus) ein Italiäniſcher Jeſuit, hat compendium doctrinæ Chriſtianæ geſchrieben, und iſt an. 1599 geſtorben. *Alegambe.*

ARALIUS, ſiehe ANALIUS.

Aram, ein ſohn Sems, und bruder des Arpharad, lebte um das jahr der welt 1680. Man glaubt, daß von ihm die Aramäer oder Syrer herkommen. Er hatte 4 ſöhne, nemlich Uz, welcher nach einiger vorgeben, die gegend Trachonitis bewohnet, und die ſtadt Damaſcus erbauet; Hul, welcher Armenien; Gethur, der Bactrianam eingenommen, und Mas oder Miſeas, der über die Mezanier geherrſchet. *Gen.* c. 10. v. 23. *Joſeph.* l. 1. ant. c. 6. *Bochart.* in Phaleg. l. 5 & 6.

Aram, ein ſohn Esrons und vater des Aminadab, wird mit unter die vorfahren Chriſti gerechnet, *Ruth.* 4. *Matth.* 1. *Luc.* 3.

ARAMAYONA, eine Graffſchafft in Biſcaya gelegen.

ARAMONT, (Gabriel) ein Edelmann aus Gaſcogne, wurde von dem Könige Henrico II als Abgeſandter nach Conſtantinopel geſchickt, und brachte den Kayſer Solymann dahin, daß er mit dem Könige in Franckreich einen ſchluß machte, etwas wichtiges wider den Römiſchen Kayſer zu unternehmen, und mit der Türckiſchen flotte gegen Italien zu gehen, damit man das Fürſtenthum Piacenza dem Kayſer wieder aus den händen ſpielen könte; welchen anſchlag auch der Pabſt Paulus III ſich ſoll haben gefallen laſſen. Er bemühete ſich auch, auf inſtändiges bitten des Großmeiſters von Maltha, die Türcken zu aufhebung der belagerung von Tripoli zu bewegen, worinnen er aber ſeinen endzweck nicht erhalten könte, ja er iſt gar in den verdacht gekommen, als wenn er zu eroberung dieſes ortes etwas mit beygetragen. Es hat ihm aber der Großmeiſter ſelbſt ein zeugniß ſeiner unſchuld gegeben. *Thuan. Varillas* hiſt. de Henr. II. *Wicquef.* l'ambaſſad. l. 2. ſect. 5. *Bayle.*

ARAN, lat. Arania vallis, ein fruchtbares thal in der Frantzöſiſchen provintz Conſerans in Gaſcogne, am Pyrenäiſchen gebürge, in welchem die Garonne entſpringet. Es gehöret ſeit an. 1192 dem Könige in Spanien, maſſen der damahlige König Alphonſus in Aragonien ſolches von der Graffſchafft Cominges abgeriſſen hat, als er ſeine muhme, die Gräfin Beatrix von Cominge, an den Grafen von Bigorre vermählte. *Sigan. de la Force* nouv. deſcr. de la France. t. 4. p. 357.

ARAN, Irrdiſche und Schottiſche inſuln, ſiehe ARRAN.

ARANA, (Antonius) ein Spaniſcher Jeſuite, gebohren an. 1588, war Rector in verſchiedenen Collegiis, ſchrieb vitam P. Andr. Oviedi Patriarchæ Æthiopiæ, und ſtarb zu Villafranca, an. 1656. *Alegambe.*

ARANA, (Johannes Anaſtaſius de) ein Carmeliter, von Pampelona, lehrte die philoſophie und theologie, ſo wohl in ſeinem vaterlande, als zu Saragoſſa, und wurde nachgehends Definitor der provintz Aragonien. Er hat ſummulas morales geſchrieben, und iſt an. 1663 den 19 may geſtorben. *Anton.* bibl. *Witte* diar.

ARANDA, mit dem zunamen de DUERO, eine ziemlich groſſe und feine ſtadt in Alt-Caſtilien, an dem jetztgenannten fluſſe gelegen, von deſſen ergieſſungen ſie öffters groſſen ſchaden leidet, und über welchen daſelbſt 2 ſchöne brücken gehen. An. 1473 hat der Ertzbiſchoff von Toledo, Alphonſus Carillo, ein Provincial-Concilium daſelbſt gehalten. *Mariana* hiſt. de l'Eſp. l. 23. c. 20. *Colmenar*, delic. de l'Eſp. p. 187.

ARANEA, (Vincentius) ein Jeſuite von Aquila, in dem Neapolitaniſchen bürtig, hat an. 1625 aſſertorum de univerſa philoſophia libros III geſchrieben. *Alegambe.*

ARANEO, (Clemens) ein Dominicaner-Münch, gebürtig von Raguſa in Dalmatien, lebte im 16 ſeculo. Er hat einen commentarium über die epiſtel an die Römer geſchrieben, darinn er Lutherum ſehr heffig widerleget. Seine predigten ſind zu Venedig an. 1547 gedruckt. *Anton. Sien.* de ſcriptis Dominicanorum. *Miræus* ſcript. ſecul. 16.

ARANHA, (Franciſcus) ein Portugieſiſcher Jeſuite, gebohren ohnweit Portalegre an. 1602, lehrte eine zeitlang die philoſophie und theologie, und war Rector in etlichen Collegiis. Er ſtarb um das jahr 1675. Man hat von ihm commentarium in Virgilium; ſeriem hiſtoricam regum Luſitaniæ &c. *Alegambe.*

Aranjos, lat. Aranus, der kleine und groſſe Aranjos, ſind 2 flüſſe in Siebenbürgen, der erſte entſpringet bey Clauſenburg, der andere unweit Offenbanya, und nachdem ſie bey S. Seiraly zuſammen gekommen, ergieſſen ſie ſich oberhalb S. Emmerich in den fluß Mareſch.

ARANJUEZ, ein Königliches Spaniſches luſt-hauß in Neu-Caſtilien an dem fluß Tajo, nicht weit von dem orte, da ſich der fluß Xarama in denſelben ergieſſet, 7 meilen von Madrit, und faſt eben ſo weit von Toledo. Es lieget in einer groſſen ebene, ſo rund herum mit hügeln, anmuthigen wäldern und ſchönen alleen umgeben. Die gärten daſelbſt ſind gar angenehm, und mit einigen ſtatuen, auch unterſchiedenen waſſer-künſten ausgezieret. Das hauß an ſich ſelbſt iſt klein, und hat auſſer etlichen ſehr guten gemahlden nichts abſonderliches. Man findet eine gute anzahl von andern gemeinen häuſern an dieſem orte. Die gegend rund herum iſt mit caninichen angefüllet. An einem ende dieſes orts iſt ein ſee, deſſen waſſer eben ſo geſaltzen, wie das meer-waſſer ſeyn, auch eben eine ſolche farbe haben ſoll.

ARANTIUS, (Julius Cæſar) ein berühmter Philoſophus, Medicus, Chirurgus und Botanicus, zu Bologna, wo er an. 1589 den 6 april ſtarb. Er hat de fœtu humano; de vulneribus capitis; de tumoribus præter naturam &c. geſchrieben. *Ghilini.*

Ararat, von den Perſern Agri, von den Arabern Subalahrea, von den Armeniern Meſeſouſar genannt, ein berg in Armenien, ohnweit der ſtadt Erivan, iſt berühmt, weil ſich die arche Noe, als die ſündfluth verlauffen, darauf niedergelaſſen, deren reliquien, wie etliche meynen, noch darauf anzutreffen ſind. Seine höhe übertrifft die gebürge Caucaſus und Taurus, und nach Joh. Strauſſens bericht iſt der Ararat ſo hoch, daß er 7 tage nach einander täglich 5 meilen zu ſteigen gehabt, ehe er biß zu der letzten und oberſten einſiedler-celle hinauf gekommen, dann von 5 meilen zu 5 meilen iſt eine einſiedlers clauſe zu finden, da man ausruhen kan. Nunmehro ſoll der zugang zu dieſem berge durch ein erdbeben ſeyn verſchüttet worden, oder vielmehr hindert der ſchnee, welcher den gantzen oberen theil dieſes berges durch das gantze jahr überdeckt, daß man nicht hinauf kommen kan. Daher denn an der wahrheit der Straußiſchen erzehlung billig zu zweiffeln. Chardin in ſeiner Perſiſchen reiſe ſchreibt, daß nach dem proſpect, ſo er aus dem ſchwartzen meere gehabt, das gebürge Caucaſus ihm höher als der berg Ararat geſchienen, welchen man 5 tage-reiſen weit ſehen kan. So bald ihn die Armenier ins geſicht bekommen, küſſen ſie die erde, heben die augen gen himmel, machen ein creutz, und ſprechen etliche gebete. *Strauſſ.* reiſe-beſchr. *Olear.* reiſe-beſchr. P. 1. *Taverniers* reiſe-beſchr. P. 1. l. 1. c. 4. *Tournefort* voyage.

ARARI, ein fluß in Braſilien, ergieſſet ſich ins nord-meer in der Hauptmannſchafft Tamaraca, der inſul dieſes namens gegen über.

ARAROS, ein Poete und comödien-ſchreiber, war Ariſtophanis ſohn, und lebte in der 101 olympiade. Er hat unterſchiedliche comödien hinterlaſſen. *Athenæus. Suidas. Fabricius.*

ARAS, ein Sicyonier, regierte zuerſt in dem lande der Phliaſier, ſo der Sicyonier benachbarte im Peloponneſo ſind. Er erbauete eine ſtadt, namens Arantia, von welcher hernach die gantze provintz den namen bekommen. Sein ſohn Aoris und tochter Aræthyræa waren im jagen und kriege wohl erfahren. *Pauſan.* in Corinth.

Araſch, eine ſtadt im Königreich Fez in Africa, auf der küſte gegen weſten, allwo der fluß Lugue ins meer fällt. Sie iſt mit guten mauren und einem ſtarcken caſtell befeſtiget, und hat einen bequemen hafen vor die kleinen ſchiffe, allwo die Europäiſchen handels-leute anländen. Das land herum giebt viele baumwolle. *Marmol.* Afric. l. 4.

ARASSI, lat. Araſſium, eine kleine ſtadt am Liguſtiſchen meere, im Genueſiſchen gebiete, welche gute handlung, ſonderlich mit corallen treibet.

Araſt, eine ſtadt in der Perſiſchen provintz Schirvan, nach dem Caſpiſchen meere zu.

Arath, eine Cananitiſche ſtadt. ſiehe Arad.

ARARIUS, ſiehe ANALIUS.

ARATOR, aus Ligurien bürtig, war anfänglich ein Advocat, und wurde dabey in Geſandſchafften gebrauchet. Einige wollen, er ſey das haupt der Geſandſchafft geweſen, welche Athalarich zu anfang ſeiner regierung um das jahr 527 an den Kayſer Juſtinianum geſchickt. Dieſes iſt gewiß, daß ihn die Dalmatiſchen völcker an Theodoricum geſandt haben. Nach dieſem begab er ſich in den geiſtlichen ſtand, und ward der Römiſchen kirche Subdiaconus. Er überſetzte die Apoſtel-geſchichte in Lateiniſche verſe, welche er dem damahligen Pabſte Vigilio zuſchrieb; verfertigte auch eine in verſen geſchriebene epiſtel an Parthenium, die Sirmondus zu ende der anmerckungen über den Ennodium zuerſt drucken laſſen. Fabricius hat verſprochen, denſelben aufs neue heraus zu geben. *Caſſiodor.* l. 8. var. ep. 12. *Sigeb.* de ſcr. eccl. c. 38. *Trithem. & Bellarm.* de ſcr. eccl. *Wion.* in ligno vitæ l. 2. *Sirmond.* in not. ad ep. Ennod. l. 8 & 9. *Miræus. Juſtiniani* gli ſcritt. Ligurini.

ARATOR, (Stephanus) ſiehe SZANTO.

Aratt, ein fluß, ſiehe ARAXES.

ARATUS, General der Achäer, gebürtig von Sicyon, befreyete dieſes ſein vaterland durch einen ſehr wohl und liſtig angeſtellten überfall von der tyranney des Nicoclis, und brachte ſolches wieder zur Achäiſchen Republic, als er nur 20 jahr alt war, olymp. 132, 2. Hierauf überrumpelte er olymp. 134, 2 die feſtung bey der ſtadt Corinthus, genannt Acro-Corinthus, ebenfals mit liſt, nahm die darinnen liegende beſatzung des Königs Antigoni Gonatæ in Macedonien gefangen, und vereinigte auch Corinthus mit den übrigen Achäiſchen bunds-ſtädten. Er machte auch einen bund mit Ptolomæo, Könige in Egypten, und befreyete die Argiver von ihrem tyranniſchen Regenten Ariſtomacho, an deſſen ſtatt aber bald ein noch ſchlimmerer tyrann Ariſtippus aufſtund, welcher Arato viel zu ſchaffen gab, biß er ihn bey der ſtadt Cleonæ ſchlug, und dergeſtalt verfolgte, daß jener in der flucht getödtet wurde. Nachgehends brachte er auch die Aetolier durch krieg dazu, daß ſie in das bündniß eintraten. Hierauf riſſe er Athen aus der Macedonier gewalt, bewegte auch die inſul Æginam, ſo dann gantz Arcadien, ſich in den bund zu begeben. In dem kriege wider die Lacedämonier, den er ſehr mißrathen, war er unglücklich, maſſen ihn Cleomenes, der Lacedämonier König, 2 mal in die flucht ſchlug, hernach auch Corinthus einnahm. So gerieth ihm auch gegen die Aetolier, als ſie von dem Achäiſchen bund abgefallen, der krieg nicht allzuwohl; weil es damals den Achaern an recht geübten ſoldaten fehlete. Als ſie hierdurch bewogen worden, Philippum, König aus Macedonien, des Perſei vater, zu hülffe zu ruffen, galte anfangs Aratus ſo wohl als deſſen ſohn gar viel bey ihm; aber da dieſer zu viel gewalt zu verüben anfieng, und bald darauf gegen die Römer unglücklich war, auch noch des jüngern Arati eheweib verführet hatte, wendete ſich Aratus aus allen dieſen urſachen von des Königs freundſchafft ab. Dieſes bewog Philippum Arato heimlich einen langſamen gifft beyzubringen, woran er olymp. 141, 3 ſterben muſte. Vor ſeinem ende ſagte er zu ſeinem freunde dem Cephalon: dieſes wären die früchte der mit Königen aufgerichteten freundſchafft. Dieſer Aratus war ſonſt auch gelehrt, und hat eine hiſtorie von der Achäiſchen Republic geſchrieben, über die er 17 mal Prætor war. Er hinterließ einen ſohn, Aratus junior genannt, welchem Philippus gleichfalls einen gewiſſen gifft, der ihn ſeiner ſinnen beraubte, beybringen, und hernach das leben nehmen ließ. *Plutarch.* in Arato. *Pauſan.* l. 2. *Polyb.* l. 2. *Schockii* Res. Achæor. c. 2. &c.

ARATUS Cnidius, ein Hiſtoricus, hat Ægyptiaca geſchrieben. *König.*

ARATUS, ein Poet aus der ſtadt Soli in Cilicien, oder, wie andere wollen, aus der ſtadt Tarſen, lebte zu der zeit Ptolemæi Philadelphi, olymp. 126, 3 und brachte ſeine zeit meiſtens am hofe des Antigoni Gonatæ zu. Er hat auſſer einigen mediciniſchen tractaten auch 2 wercke von der aſtrologie geſchrieben, und ſelbige phænomena und dioſemeia genennet, welche Cicero, Claudius Germanicus Cæſar und andere in Lateiniſche verſe überſetzet, darüber auch viel gelehrte leute der alten und neuen zeit commentiret haben. Man hat eine lebens-beſchreibung dieſes Arati von einem anonymo, welche Petavius in ſeinem uranologio drucken laſſen. *Suidas. Euſeb.* in chron. *Voſſ. Anonym.* in vita Arati. *Schmid.* diſſ. de Arato.

Arau, eine ſchöne und luſtige ſtadt im Aergow, gehörte vor zeiten den Grafen zu Rore, und als dieſer ſtamm ausgeſtorben, fiel ſie auf die Grafen von Altenburg, endlich aber an. 1007 auf die von Habſpurg. Sie hatte eine feſte burg, Rore genannt, und das jus aſyli. An. 1415, als Hertzog Friedrich von Oeſterreich von dem Kayſer und dem Concilio zu Coſtnitz wegen der flucht Pabſts Johannis XXIII verbannet, und die Eydgenoſſen wider ihn zu kriegen aufgemahnet worden, gerieth dieſe ſtadt in des Cantons Bern hände. An. 1528 nahm ſie nebſt andern Schweitzeriſchen ſtädten die Reformirte religion an, und an. 1712 wurde daſelbſt der friede zwiſchen Bern und Zürich und zwiſchen den 5 Catholiſchen Cantons geſchloſſen. An dieſem orte pflegen die Reformirten Cantons ihre tag-ſatzungen zu halten. *Stumpf.* Eydgenoßiſche bunds-hiſtorie.

ARAVA, ſiehe ARVA.

ARAUCO, eine ſtadt und fruchtbare landſchafft an einem fluſſe gleiches namens, in der ſüd-Americaniſchen provintz Chili, welche ſich längſt den ſee-küſten zwiſchen la Conception und Imperiale erſtrecket. Die einwohner haben über 100 jahr ſtets mit den Spaniern gekrieget, biß endlich an. 1650 ein friede erfolget.

ARAVIO, ein kleiner ort in dem Spaniſchen Königreich Gallicien, an den gräntzen von Portugall, nicht weit von dem fluß Lima, gelegen. Er iſt mit einem wohl befeſtigten ſchloß verſehen. *Colmenar.* delic. de l'Eſp. p. 141.

ARAUXO, (Franciſcus) ein Dominicaner, von einer Adelichen familie aus Spanien, war Profeſſor zu Salamanca, und Præſul der kirche zu Segovia. Er hat commentarium in D. Thomam; deciſiones morales; commentarios in Ariſtotelis metaphyſicam &c. geſchrieben, und iſt an. 1663 den 13 jan. geſtorben. *Witte* diar. biogr.

ARAXAI, lat. Araxius, ein fluß in Braſilien, in der Hauptmannſchafft Paraiba, vermiſchet ſich mit dem fluß Mongagaube.

ARAXES, Aras oder Aratt, ein ſtarcker und ſchneller ſtrohm in Armenien, der aus dem gebürge Ararat entſpringt, von dannen er ſich nach eingenommenen unterſchiedlichen flüſſen in der provintz Kilan in das Caſpiſche meer ergieſſet. Es ſind vielmals groſſe brücken darüber gebauet worden, allein ſo ſtarck die pfeiler immer geweſen, haben ſie doch der gewalt des ſtrohms nicht wiederſtreben können, wie noch aus den überbliebenen bruchſtücken zu ſehen. Wenn der ſchnee auf den angräntzenden gebürgen zu ſchmeltzen beginnet, ſo iſt kein damm und gebäude ſo feſte, daß nicht durch ſeine fluth hinweg geriſſen werden ſolte, und kan das brauſen ſeiner wellen ſehr weit gehöret werden, ſonderlich, da er bey dem ſtädtgen Ordabat mit einem erſchrecklichen getöſe durch einen ſehr hohen fall ſich in die landſchafft Mokan ſtürtzet; wiewol er endlich durch ſelbige landſchafft, welche viel niedriger als Armenien, etwas ſtiller läufft, ſich über Tzawat, 6 meilen von der Caſpiſchen ſee, mit dem fluß Kur oder Cyrus vereiniget, und denſelben mit ſich in ſelbiges meer führet. Man brauchet ſchiff-brücken, und fähren um darüber zu kommen, welche aber, wenn er ſich ergieſſet, wieder hinweg genommen werden, da alsdenn niemand, weil alles überſchwemmet iſt, der orten reiſen kan. Im winter aber, wenn er etwas ſeichte iſt, läſſet man ſich mit cameelen darüber bringen. Auſſer dieſem iſt noch ein andrer fluß Araxes in Perſien, davon *Curtius* l. 5. c. 5. *Diod. Sicul.* l. 17. c. 69. und *Strabo* l. 15. meldet, daß Alexander M. als er auf Perſepolis gezogen, eine brücke ohnweit ſelbiger ſtadt darüber geſchlagen. Dieſes fluſſes haben keine andere auctores, als die Alexandri leben beſchrieben, erwehnung gethan. Ptolemæus nennet den bey Perſepolis befindlichen fluß Rogomanes, und Arrianus gedencket des fluſſes Roganes in Perſide, welcher name einerley urſprung und bedeutung mit dem worte Araxes hat, wie *Salmaſ.* in exercit. Plin. ad Solini Polyhiſt. p. 846 gar wahrſcheinlich erkläret. Einige, ſo durch Perſien gereiſet, halten dafür, daß der fluß Bend-Emir oder Bradamir bey Schiras, ſo in den Perſiſchen meer-buſen fället, eben dieſer Araxes ſey; davon man aber nichts gewiſſes urtheilen kan, immaſſen dieſer fluß Ben-Emir gar geringe, und nur eine zuſammenflieſſung einiger aus den bergen abrinnender bächlein iſt, auch dahero öffters gar austrocknet, wie Tavernier anmerckt. *Olear. & Mandelsloo* Perſ. reiſe. *Tavern. Chardin. &c.*

ARAYA, eines von den berühmteſten vorgebürgen im ſüdlichen America, gegen über dem Weſteck Margarethen nach dem fluſſe Orenoque zu gelegen. Es giebt daſelbſt viel ſchönes ſaltz, ſo man aus der erde gräbt, worüber zwiſchen den Spaniern und Holländern viel uneinigkeit entſtanden, biß der König von Spanien eine kleine veſtung allda aufgebauet, um den Holländiſchen ſchiffen das anländen zu verwehren.

Arba, eine ſtadt in Paläſtina, ſiehe Hebron.

ARBACES, Statthalter über Medien, erregte wider ſeinen Herrn, den Aſſyriſchen König Sardanapalum, einen aufruhr, und wurde nach deſſen tode A M. 3108 zum König ausgeruffen. Er fieng die Mediſche Monarchie an, und ſtarb A. M. 3136. *Juſtin.* l. 1. *Petav.* rat. temp. P. 2. l. 2. c. 14. *Scalig. Calviſ. &c.*

ARBACULA, ſiehe AVILA.

Arbage, ein gebürge in der Schwediſchen provintz Finnland.

Arbam, ſiehe SCARDONA.

ARBAR, AYBAR, eine ſtadt im Spaniſchen Navarra, bey Sanguieſa.

ARBECA, Arbeçia, ein feſtes ſchloß in Catalonien, 4 meilen von Lerida.

ARBELA, eine ſtadt in Sicilien, deren einwohner ſo dumm und ungeſchickt waren, daß man ein ſprichwort daraus gemacht: Quid non fies, Arbela profectus? *Stephan.*

ARBELA, eine ſtadt in Aſſyrien, an dem fluſſe Lycus, bey welcher Alexander olymp. 132 Darium zum dritten mal aus dem felde geſchlagen. Die ſchlacht geſchahe auf einer luſtigen und fruchtbaren ebene, die 15 meilen im umkreiß hat, und mit vielen anmuthigen bächen bewäſſert wird. Recht in deren mitten iſt ein berg, deſſen oberſte höhe eine halbe meile in die runde mit eich-bäumen bepflantzet iſt. *Q. Curt.* l. 5. c. 1. *Arrian.* l. 3. *Diodor.* l. 17. *Plin.* l. 11. c. 70. *Ptolem.* coſm. c. 4. *Tavern.* Perſ. reiſ.

ARBELLE oder ARABELLA, (Stuart) Ihr vater war Carl Stuart, ein ſohn Matthæi Stuarts, Grafen von Lenox, und Margarethæ Duglas, deren mütterlicher Groß-vater der König Henricus VII von Engeland geweſen. Ihre mutter war Eliſabeth Candish, eine tochter der Gräfin von Shrewsbury aus erſter ehe. Weil ſie ihres vaters eintziges kind war, ſo ward ſie mit deſto gröſſerer ſorgfalt auferzogen, und dieſes, nebſt ihrem vortrefflichen naturel, brachte zu wege, daß ſie zu einer ſonderbahren gelehrſamkeit gelangte, deren ruhm durch ihren verſtand und durch ihre groſſe tugend ſehr vermehrt ward. Weil ſie ohne wiſſen und erlaubniß der Königin Eliſabeth ſich kurtz vor deren tode an den Ritter, Wilhelm Seymour, einen enckel des unter Eduardo ſehr bekannten Grafen von Hartford, vermählt, ſo ward ſie in den Tower gefangen geſezt, nach dem abſterben aber der gedachten Königin wieder auf freyen fuß geſtellet. Doch ſie hatte ſolcher freyheit nicht lange genoſſen, ſo ward von einer conſpiration geredet, welche Mylord Grey, Mylord Cobham und deſſen bruder George Brook, ingleichen der Ritter Raleigh nebſt vielen andern wider den König Jacobum I angeſtifftet hätten; und weil dabey vorgegeben ward, daß der conſpiranten abſicht geweſen wäre, dieſe Arabella, mit genehmhaltung des Königs von Spanien, an den Hertzog von Savoyen zu vermählen, und in anſehung des Königlichen geblüts, woraus ſie entſproſſen, ſie auf den Engliſchen thron zu erheben, ſo ward ſie zum andern mal als eine gefangene in den Tower gebracht. Zwey Prieſter und der gedachte George Brook, muſten wegen dieſer beſchuldigungen durch des henckers hand ihr leben laſſen. Den andern wiederfuhr gnade. Allein Arabella blieb von an. 1603 biß an. 1615, da ſie den 25 ſept. mit tode abgieng, in dem gefängniß, ward auch ohne alle ceremonien begraben, und neben die unglückſeelige Königin von Schottland, Mariam Stuart, gelegt. *Cambden.* Britann. p. 919. *de Larrey* hiſt. d'Angl. t. 2. p. 646. 718.

Arberg, lat. Arolæburgum, ein kleines ſtädtgen in dem Canton Bern, auf einer inſul des Aar-fluſſes gelegen. Es wurde an. 1220 von Graf Ulrich von Neuenburg erbauet, und führte von der zeit an den namen einer Graffſchafft. Peter, Graf von Neuenburg, verkauffte es an. 1353 für 10400 fl. an die ſtadt Bern, welche eine vogtey daraus gemacht. *Stumpf. Plantin.*

ARBES, eine ſtadt im Königreich Tunis in der Barbarey, 2 tagereiſen von Bona gegen ſüden, und 3 von Cairvan gegen ſüd-weſten. Sie liegt in einer ſehr fruchtbaren gegend, und hat viel ſchöne waſſerquellen. Hier findet man unterſchiedliche Römiſche antiquitäten, und ihre mauren ſind ſtarck und zierlich aufgeführet.

ARBIA, ein kleiner fluß, welcher im Florentiniſchen gebiete entſpringet, und ſich in den fluß Ombrone ergeuſt. *Delic.* de l'Ital. p. 240. 263.

ARBIETO, (Ignatius) war ein Jeſuite, gebohren zu Madrit, und ſtarb zu Lima in Peru in hohem alter. Er hat hiſtoriam Provinciæ Peruanæ; vitas aliquot illuſtrium virorum ejusdem provinciæ &c. geſchrieben. *Alegambe.*

Arbo, ſiehe Arbogen.

ARBOGASTUS, aus Aquitanien gebürtig, Biſchoff zu Straßburg, im 7 ſeculo, ſtand dieſer kirche 27 jahr für, und war ſo wohl bey dem volcke als bey Dagoberto, dem Könige von Auſtraſien, ſehr beliebt; wie denn auch um ſeinet willen dieſer König viel ſtifftungen gemacht, und die veſtung Iſenburg nebſt der ſtadt Ruffach demſelben gegeben haben ſoll, weil er, wie man vorgiebt, den Königlichen Printzen Sigebrecht vom tode auferweckt. Es hat auch der König ihm zu ehren das cloſter S. Arbogaſt, und das Stifft Surburg bey Straßburg aufgerichtet. Dieſer Arbogaſt wolte nach ſeinem tode durchaus unter den galgen begraben ſeyn, weil auch der Heyland, wie er meinte, an einem unehrlichen orte begraben worden, worinne man ihm zwar willfahrte, aber hernach den galgen abbrach und über ſein grab eine capelle bauete. Er ſtarb ums jahr 668. *Franc. Guillim.* Epiſc. Argent. *Königsh.* Strasb. chron. p. 234.

ARBOGASTUS, gebohren in Gallien, ſetzte ſich in der Kayſer Valentiniani des jüngern und Theodoſii gewogenheit ſo feſt, daß er wider Victorem, Maximi ſohn, welcher die von ſeinem vater dem Reich entzogene länder ferner zu behaupten ſuchte, commandiret wurde, den er dann überwand, und ums leben brachte. Dieſe glückliche verrichtung brachte ihn in ſolche hochachtung, daß er das Generalat über die Kayſerlichen armeen bekam. Er trug gegen die Fränckiſchen Printzen, Sunnon und Marcomir, einen hefftigen haß, und verwickelte Valentinianum in einen unglücklichen krieg wider dieſelben; darüber derſelbe ihm ſeine bedienungen nahm, und eine ſchrifftliche ordre zuſtellen ließ, welche Arbogaſt in gegenwart des Kayſers mit einer hochmüthigen antwort in ſtücken zerriß, darauf aber aus furcht für der beſtraffung mit deſſelben cämmerlingen ſich verband, und Valentinianum zu Vienne in Franckreich umbrachte. Er wurde hierauf von Theodoſio überwunden, und weil er keine vergebung hoffte, legte er ſelbſt an. 394 hand an ſich. *Zoſim.* l. 4. 6 & 7. *Socrat.* l. 5. c. 14 & 24. *Paul. Diac. Procop.* l. 7. *Greg. Turon.* l. 2. c. 9. *Pacatus* in paneg. Theod. &c.

ARBOGASTUS, ein enckel des jetztgedachten, deſſen vater Arigius ſoll geheiſſen haben. Er war ein feind der Gallier, ob er gleich von ihnen herſtammete, und hielt es mit den Römern. Man ſagt, er ſey ums jahr 457 Graf zu Trier und Ardennes geweſen, und habe ſich zu der Chriſtlichen religion bekannt. Es wird ſeiner nicht allein bey dem Sidonio Apollinari gedacht, ſondern auch in einem wercke Auſpicii, Biſchoffs zu Tull, welches du Cheſne und Freherus heraus gegeben. Er hinterließ einen ſohn, namens Cararic. *Auſpic.* in Trochaic. *Sidon. Apollin.* l. 4. ep. 17. *Kyriand.* hiſt. Trev.

Arbogen oder Arbo, lat. Arbogia, eine ſtadt in Schweden, in der provintz Weſtmannien, an dem fluſſe eben deſſelben namens gelegen, gegen den gräntzen von Südermanland.

ARBOIS, eine kleine ſtadt an dem fluſſe Lauſtine in der Franche Comté in Franckreich, iſt des guten weins wegen berühmt. Es ſcheinet, daß es die ſtadt Arboroſa ſey, deren Ammianus Marcellinus meldung thut. *Ortelius. Ferrarius. Samſon.*

Arbon, Arben, lat. Arbona, Arbor felix, eine ſtadt und altes ſchloß am Boden-ſee im Türgow, welche zwar dem Biſchoffe von Coſtnitz gehöret, und deſſen Vogt auf dem ſchloſſe daſelbſt wohnet; aber die bürger haben für ſich einen Amtmann und Rath, und genieſſen verſchiedene freyheiten, ſtehen auch mit den 10 orten in der Schweitz, ſo theil an dem Türgow haben, in Eydgenoſſenſchafft. Es gedencket ihrer Antoninus im Itinerario, maſſen die Römer allda eine coloniam und ſtationem oder poſtirung wider die Allemannen gehabt haben. Es iſt aber die alte ſtadt zur zeit Kayſers Valentiniani, von gedachten völckern ruinirt, und die heutige lange hernach, unter der Frantzöſiſchen Könige regierung, erbauet worden. Sie ward vor zeiten von eigenen Freyherren beherrſchet, und als dieſe abgeſtorben, kam ſie durch heyrath der töchter an andere edle häuſer, und unter andern auch an die von Kemnat, denen ſie Biſchoff Rudolph zu Coſtnitz, ein gebohrner von Habſpurg, an. 1282 um 2500 M. ſilbers ab, und an das Bißthum erkaufft hat. *Stumpf.* l. 5. c. 9. p. 54. b. *Joh. Caſp. Steiner.* Germano-Helv. ſparta. p. 388.

ARBONCHÆI, werden vor die alten völcker in Seeland gehalten; andere meynen, daß es die Toxandri ſeyn, welche vormahls bey Maſtricht herum gewohnt haben, und durch den Biſchoff S. Lambert bekehrt ſeyn ſollen. *Meyer* ann. Fland. *Becanus* l. 3. Francic. &c.

ARBORAN, eine von den Pithyuſiſchen inſuln auf dem mittelländiſchen meere, nahe an der inſul Yvica.

ARBOROSA, ſiehe ARBOIS.

ARBRISSELLES, (Robertus d') wurde um das jahr 1047, in dem 3 meilen von Rennes gelegenen dorffe Arbriſſel, welches heutiges tages Arbreſec heiſſet, gebohren. An. 1074 begab er ſich nach Paris, und wurde Doctor theologiæ; ein gewiſſer Biſchoff von Rennes aber berieff ihn an. 1085 nach Bretagne, und machte ihn zum Ertz-Prieſter und Official, da er ſich den unordnungen, welche in dieſem Biſchoffthum eingeriſſen, tapffer widerſetzte. Weil nun dadurch ſein anſehen gewachſen, bekam er gelegenheit, einen neuen orden zu ſtifften, welcher von dem ort fontis Ebraldi, oder font Evraux genennet wird. So bald er ſein kloſter in gute ordnung geſetzt, reiſete er hin und wieder, und predigte, wodurch er ſich ſowohl als ſeinen orden berühmt machte. An. 1104 befand er ſich bey dem Concilio zu Beaugenci, und an. 1107 erhielt er von dem Päbſtlichen ſtuhl durch den Biſchoff von Poitiers die beſtätigung ſeines ordens. An. 1115 ſoll er in einer verſammlung vieler Prälaten, Aebte und Münche das Generalat ſeines ordens einer weibes-perſon, namens Petronella de Camilliaco, aufgetragen haben, welches aber vielfältige ſtreitigkeiten verurſachet. Endlich als er den ſtreit zwiſchen Ivo, dem Biſchoff zu Chartres, und Bernhard, Abt zu Bonneval, auch andere dergleichen zwiſtigkeiten beygeleget, wurde er an. 1117 kranck, als er in dem Biſchoffthum Bourges predigte, ließ ſich darauf in das kloſter Orſan tragen, und ſtarb etliche tage hernach. Man erzehlet von ihm, daß er eine gar ſeltſame weiſe, die fleiſchlichen begierden zu zwingen gehabt, indem er ſich zu ſeinen Nonnen gelegt, und in ſolchen gelegenheiten den unzüchtigen regungen die äuſerſte gewalt angethan. Solches zu beweiſen, berufft man ſich auf 2 briefe, welche zu ſeiner zeit ſollen geſchrieben ſeyn, und zwar der eine von Godofredo Vindocinenſi, der andere aber entweder von dem Biſchoff zu Mans, Hildeberto, oder von dem zu Rennes, Marbodo. Man thut noch einen hinzu, welchen Petrus, ein Abt zu Saumur, geſtellet, der aber verlohren gegangen. Vor einigen jahren hat P. Maimferme, ein mitglied dieſes ordens, eine apologie vor Robertum unter dem titul clypeus fontis Ebraldi geſchrieben, und darinnen behaupten wollen, daß dieſe briefe von dem ketzer Roſcellino aus feindſchafft wider Robertum verfertiget wären, welches aber die gelehrten ſich nicht alle bereden laſſen; zum wenigſten hat Bayle deſſen gründe nicht vor ſo wichtig erachtet, daß ſie allen zweiffel benehmen könten. Dahero, als er ſeine meynung darüber in ſeinem dictionario eröffnet, hat ein andrer Münch dieſes ordens eine diſſertation apologetique pour Robert d'Arbriſſelles an. 1701 heraus gegeben, darinnen er aufs neue Robertum zu retten ſuchet. *Baldericus* in vit. Robert. Arbriſſ. *de la Maimferme* in clyp. font. Ebraldi. *Bayle.*

Arburg, ein Berniſches ſtädtgen und feſtes ſchloß an der Aar, wurde vor zeiten von eignen Freyherren beſeſſen, von denen es im 13 ſeculo an Oeſterreich, und endlich ums jahr 1415 durch kriegs-recht an die ſtadt Bern gekommen, die es an. 1660 aufs neue befeſtigen laſſen, und eine beſtändige beſatzung darinne hält. *Stumpf. Stettler* chron. Bernenſ.

ARC, L'ARC oder L'AAR, ein kleiner fluß in Franckreich, in der Provence, ſoll der fluß Larius oder Laris, oder wie andere meynen, des Ptolemæi Cœnum flumen ſeyn. Er entſpringet an der ſeite von Pourciouls, und gehet durch die ebene Pourrieres; hierauf nimmt er ſeinen weg nicht weit von der ſtadt Aix, und ergieſſet ſich in den meerbuſen von Berre, nahe bey der ſtadt dieſes namens.

ARC, ein fluß in Savoyen, der an den gräntzen des Hertzogthums Aoſta entſpringet, die Graffſchafft Maurienne durchſtreichet, und ſich 3 meilen oberhalb Montmelian mit der Iſer vereiniget.

ARC, eine ſtadt, ſiehe ARQUES.

ARC, (Johanna d') ſiehe JOHANNA von ARC.

ARCACHON, ein kleiner flecken und hafen, in Guienne auf der küſte von Medoc, zwiſchen Bourdeaux und Bayonne.

ARCADES, werden eine gewiſſe ſocietät von gelehrten leuten in Italien genennet, deren abſicht iſt, die galanten ſtudia, und inſonderheit die welſche dichter-kunſt im flor zu erhalten. Sie führen ſich alle als Arcadiſche ſchäfer auf, und jeglicher bekommt bey dem antritt ſeine benennung von einem orte des alten Arcadiens. Sie wehlen alle 4 jahre aus ihrem mittel einen cuſtodem, welcher ſich aus ihnen wiederum jährlich 12 beyſitzer erwehlet, mit welchen er alle bey der ſocietät vorfallende ſachen abthut, jedoch daß den Sociis frey ſtehet, nach befinden die gefaſte ſchlüſſe hinwiederum zu ändern. Ihr ſitz iſt zwar eigentlich in Rom, allwo ſie den 5 oct. an. 1690 den anfang genommen, doch hat ſie ihre colonien durch gantz Italien, deren jedwede ihren beſondern vice-cuſtos hat, und entweder von dem namen des ortes, oder von der academie, ſo in ſelbigem vor andern berühmt iſt, ihre benennung hat. Ihre namen ſind la Forzata zu Aretio, die zu Macerata, l'Animoſa zu Venedig, die zu Bologne, die zu Ferrara, Phyſico-Critica zu Siena, Alpheja zu Piſa, und die Camaldulenſis in dem Ravenniſchen gebiete, ſo aus lauter ordens-perſonen beſtehet; derer ordentliche zuſammenkünffte ſind jährlich 7, und werden ſolche unter freyem himmel in einem wald, garten oder auf einer wieſe gehalten. Die Römiſche geſellſchafft kam anfänglich auf dem Palatino zuſammen, nachhero aber in dem garten des Fürſten Salviati. In den erſten 6 zuſammenkünfften leſen die einheimiſchen ſchäfer ihre gedichte ab, doch mit dieſem unterſchied, daß die Cardinäle und frauenzimmer ſolches durch andere verrichten. In der ſiebenden zuſammenkunfft aber werden die aus den andern colonien eingeſchickte proben durch eine gewiſſe perſon abgeleſen. Wer in dieſe geſellſchafft treten will, muß über 24 jahr alt, von geſchlechte oder aufführung edel ſeyn, und über dieſes durch gelehrſamkeit einen ruhm erworben haben. Bey dem frauenzimmer aber erfordert man, daß ſie ſich zu vorher in der dichter-kunſt geübet. Derer arten, durch welche ſie neue mitglieder in ihre ſocietät aufnehmen, ſind fünff: Acclamatio, wenn Cardinäle, Fürſten, Königliche Statthalter oder Geſandten eintreten wollen, in welchem fall ſie ihre ſtimmen mündlich geben. Annumeratio gehöret vor frauenzimmer und colonien. Repræſentatio, wenn die collegia, in welchen junge von Adel auferzogen werden, ihrer einen oder zwey der ſocietät recommendiren; In beyden fällen geben die Arcadier ihre ſtimmen heimlich. Surrogatio, wenn an eines verſtorbenen oder aus der ſocietät geſtoſſenen Arcadiers ſtelle ein anderer erwehlet wird, und endlich Deſignatio, wenn einem nur die anwartung zu einer der zeit noch nicht ledigen ſtelle nebſt einem Arcadiſchen namen ertheilet wird. Sie rechnen ihre zeiten nach den Olympiſchen ſpielen, welche bey ihnen alle 4 jahre angekündiget und nicht ſowohl mit bewegungen des leibes als anſtändigen gemüths-beluſtigungen gefeyert werden. Sie haben auch ihr geſetze, und vermöge deren die löbliche gewohnheit, daß ſie die leben ihrer verſtorbenen ſchäfer ausführlich beſchreiben. Joh. Marius de Creſcimbenis hat bereits drey theile hiervon unter dem titul, vite degli Arcadi illuſtri zu Rom an. 1708, 1710 und 1714 heraus gegeben. *Creſcimben'* della volgar poeſia & ibi epiſtola ad Comitem de Collonitſch. *Acta Erud.* ſuppl. t. 3. S. 10. p. 459.

ARCADES, eine ſtadt in Candia, ſiehe ARCADIA.

ARCADIA, eine tochter des Kayſers Arcadii, und der Eudoxiæ, lebte in dem pallaſt ihres bruders, des Kayſers Theodoſii, mit ihren ſchweſtern der Placilla und Marina in allerhand übungen der gottſeligkeit. *Sozom.* l. 9. c. 1 & 3.

ARCADIA, eine provintz im Peloponneſo, anjetzo Tzaconia genannt, gräntzet mit der provintz Argos gegen morgen, mit Ens gegen abend, mit Achaja propria gegen mitternacht, und mit Meſſenien gegen mittag. Sie führte erſt den namen Pelasgia von dem Könige Pelasgo ſelbiges landes; hernach ward ſie Arcadia, von Arcas des Jupiters und der Caliſto ſohne benannt. Ihre haupt-ſtädte ſind Megalopolis, der geburts-ort des hiſtorien-ſchreibers Polybii, und Mantinea, ſo von der ſchlacht berühmt iſt, die Epaminondas mit ſeinen Thebanern gegen die Lacedämonier und deren bunds-verwandte Olymp. 386 befochten, aber ſelbſt darinnen ſein leben verlohren hat. Kurtz vorher hatten die Arcadier, als ſie es noch mit den Thebanern hielten, in einer ſchlacht von den Lacedämoniern eine groſſe niederlage erlitten, und auf die 10000 mann verlohren, und gleich darauf ward aus noth der anſchlag von ihnen gefaßt, einen guten theil der Arcadier in einer ſtadt zuſammen zu ziehen, welches gelegenheit gab, die jetzt gleich gemeldte und hernach ſehr berühmte ſtadt Megalopolis zu bauen. Nach dieſem wurden die Arcadier wegen des ſchändlichen raubs, den ſie bey anlaß des kriegs, ſo ſie zu hülffe derer von Piſa wider die Eleer geführet, an des Olympiſchen Jupiters tempel begangen, bey allen Griechen verhaßt; wie dann dieſe nicht weniger verdroß, daß die Arcadier und Piſatier währenden ſelbigen unweſens, als ſie ſich des orts der Olympiſchen ſpiele bemächtiget, ſich gegen das alte herkommen der gewalt angemaßt, dieſelbe halten zu laſſen, und darinnen zu präſidiren. Das land hat viel gebürge und wälder, trägt ſchön getraydig und allerhand früchte, iſt mit guter vieh-weyde verſehen, wie nicht weniger mit gnugſamen waſſerquellen, ſeen und flüſſen. *Pauſanias* in Arcad. *Polybius* l. 4. *Strabo* l. 8. *Plin.* l. 4. c. 9. *Xenophon.* l. 7. *Diodor.* l. 15. *Athen.* l. 14. *Lauremb.* Græcia antiq. &c.

ARCADIA, eine ſtadt in Peloponneſo, in der provintz Belvedere, am golfo di Arcadia. Man meynet ſie ſtehe an dem orte, wo der alten Cypariſſa geſtanden.

ARCADIA, oder ARCHADIA, ingleichen ARCADES, eine ſtadt in der inſul Candia, war vorzeiten berühmt, und hatte einen Biſchoff, der unter Candia gehörte. Der golfo d'Arcadia wurde ſonſt Cypariſſus ſinus genannt.

ARCADIUS, ein ſohn Theodoſii M. und bruder Honorii, war Kayſer im Orient, heyrathete Eudociam, Leontii tochter, worüber Rufinus, Oberſter von der Kayſerlichen leib-garde, und Arcadii vormund, der ihm gerne ſeine tochter vermählet hätte, ſo zornig ward, daß er die Gothen unter Alarico ins land ruffte, die ſich dann bald einſtelleten, und viel herrliche ſtädte verwüſteten. In dieſer groſſen verwirrung hoffte Rufinus Arcadio das regiment aus den händen zu reiſſen; aber Stilico, Honorii vormund, merckte dieſes, und kam Arcadio mit einem groſſen heer zu hülffe. Doch brachte es Rufinus bey dem Kayſer dahin, daß Stilico contramandirt ward. Dieſer muſte, wiewohl nicht ohne groſſen unwillen, gehorchen, befahl aber Gainæ, dem General der armee, die Honorius zum andern mahl nach Conſtantinopel ſchickte, daß er dieſe boßheit an Rufino rächen ſolte; worauf dann die ſoldaten dieſen verräther mit vielen wunden niedermachten. Doch es kam an ſeine ſtatt Eutropius bey dem Kayſer wieder empor, der es nicht beſſer als Rufinus machte, indem er viel ehrliche männer ins elend vertrieb, und einen krieg in Africa erregte, wider die Gothen aber gar nichts fürnahm; und der gute Kayſer Arcadius, der ſich von den weibern und verſchnittenen ſehr regieren ließ, ward gleichſam des Eutropii gefangener. Gaina brachte es endlich dahin, daß Eutropius gefangen, verklagt und zuletzt enthauptet ward, und weil nach dieſem jener eben das, was Rufinus und Eutropius vorhatte, bekam er auch ſeinen lohn, ward vom Kayſer vertrieben, von den Hunnen gefangen, und ſein kopff nach Conſtantinopel geſchickt. Nachdem die ſachen alſo glücklich abgelauffen, ließ Arcadius allenthalben die heydniſchen götzen-tempel abbrechen, vertrieb die Arianer aus Conſtantinopel, und hielt über die von ſeinem vater wider die ketzer und Heyden gegebene geſetze mit ſonderlichem eyfer. Doch verdunckelte er ſeinen ruhm dadurch, daß er den heiligen Chryſoſtomum, auf antrieb ſeiner gemahlin und lieblinge, von ſeiner kirche entſetzte und verjagte. Er ſtarb an. 408, im 31 jahre ſeines alters, und 14 ſeiner regierung. *Socrat.* l. 5 & 6. *Sozom.* l. 6. *Zoſim. Marcellin. Caſſiodor. Proſper.* in chron. *Theophan.*

ARCADIUS, Ertz-Biſchoff zu Bourges, folgte Honorio, und war einer von den berühmteſten Biſchöffen in Franckreich. An. 538 unterſchrieb er die acta des 3 Concilii zu Orleans, und ſtarb an. 542. *Gregor. Turon.* c. 10. de vit. P. P. *Surius* in vit. ad d. 19 Nov. *Sammarth.* Gall. *Labbé* in bibl. nov.

ARCADIUS, ein Rathsherr von Auvergne, war ein enckel Sidonii Apollinaris, Biſchoffs zu Clermont. An. 530 reitzte er den König Childebertum an, ſich dieſer provintz zu bemächtigen, mit dem vorgeben, daß ſein bruder Theodoricus geſtorben. Als aber Childebertus darüber begriffen war, erfuhr er, daß ſein bruder, als ein überwinder der Thüringer zurück käme; daher nahm er ſeine reiſe nach Spanien vor. *Gregor. Turon.* hiſt. l. 3. c. 9. 12 & 16.

ARCADIUS, ein Grammaticus zu Antiochia, hat eine orthographie, ingleichen ein onomaſticon heraus gegeben. *Suidas.*

ARCAMONIUS, (Arellus) ein Neapolitaniſcher Edelmann, und Herr von Borello, wurde Rath bey Ferdinando I, welcher ihn als Ambaſſadeur an die Republic Venedig und an den Pabſt Sixtum IV ſendete. Er ſchrieb ſopra le conſtitutioni del regno, und ſtarb an. 1500. *Toppi* bibl. Napol.

ARCAMONIUS, (Ignatius) ein Jeſuite, aus dem Neapolitaniſchen gebiete, gebohren an. 1614, ſtarb zu Goa in hohem alter, und ließ predigten ꝛc. *Alegambe.*

ARCAS, eine kleine ſtadt in Caſtilien, bey den alten Arcabrica genannt, war vor dieſem eine ſehr feine ſtadt, mit einem Biſchöfflichen ſitz unter dem Ertz-Biſchoff zu Toledo. Es ward aber dieſes Bißthum vom Pabſt Lucio II, auf anſuchen Alphonſi IX, Königs in Caſtilien, nach Cuença verleget. *Miræus* not. epiſc. *Garſias Loaiſa.* in not. ad conc. Luc.

ARCAS, des Jupiters und der Caliſto ſohn, war im begriff, ſeine mutter, ſo von der Juno in eine bärin verwandelt worden, auf der jagd unwiſſend zu erſchieſſen; deswegen ſie alle beyde hinweg gerücket, und unter die geſtirne am himmel, wie die Poeten dichten, verſetzet worden. *Ovid.* l. 2. metam. fab. 5 & 6.

Arce, oder Areceme, ſiehe Arach.

ARCEGOVINA, HERCEGOVINA, eine landſchafft in Dalmatien, an Boßnien und dem Adriatiſchen meer gelegen, welche von den Italiänern S. Sabata, oder Saba, von den Türcken aber Carezedaca-Ily oder Schwartzwald genennet wird. Es ſind auſſer der haupt-ſtadt Caſtelnuovo, das ſchloß Macronatz, die veſtung Gradiſca, und viele volckreiche dörffer darinnen. An. 1688 begab ſich ein theil von dieſer landſchafft unter Venetianiſchen ſchutz; das übrige aber gehöret noch den Türcken. *Ricaut* Ottom. Pf. P. 2.

ARCELLA, (Juſtinianus) ein Neapolitaniſcher Medicus, ſchrieb an. 1568 de ardore urinæ & ſtillicidio, ac de mictu ſanguinis non puri. *Toppi* bibl. Napol.

ARCERE, (Antonius) ein Prieſter zu Marſeille in ſeiner vater-ſtadt, war in der Ebraiſchen, Griechiſchen, Lateiniſchen, Arabiſchen, Türckiſchen, Perſiſchen und allen Europäiſchen ſprachen vortrefflich bewandert, und hatte unter ſeinen papieren eine einleitung zu einer jeden von denſelben hinterlaſſen. Um eine vollkommene wiſſenſchafft in den morgenländiſchen ſprachen zu erlangen, that er eine reiſe nach der Levante, und als er wieder nach Marſeille zurück kam, arbeitete er 8 jahr lang an verfertigung eines Frantzöſiſchen und Türckiſchen Lexici, welches darinn von des Meninski ſeinem unterſchieden ſeyn, und ſelbiges übertreffen ſolte, weil er nicht bloſſe wörter darinn erklären, ſondern auch zugleich die Türckiſche hiſtorie, gottesdienſt, gewohnheiten, kriegs-zucht, ſprichwörter und dergleichen ſattſam erläutern wolte. Er hat ſich aber durch allzuvieles arbeiten den frühzeitigen tod zugezogen, welcher, da er mit dem wercke bey nahe zu ende geweſen, an. 1699 den 22 januar. im 35 jahre ſeines alters erfolgte. *Memoir. du tems.*

ARCERIUS, (Johannes Theodoretus) ein Frießländer, edirte an. 1598 Jamblichum de vita Pythagoræ, wobey er aber im emendiren zu frey geweſen. Er ſtarb zu Utrecht den 24 jul. an. 1604, und ließ einen ſohn, Sixtum Arcerium, Prof. Gr. linguæ in Franecker. *Andreæ* bibl. Belg.

ARCESILAUS, oder ARCESILAS, von Pitane aus Aetolien, war anfangs Autolyci, eines berühmten Mathematici ſchüler, dem er nach Sardis folgte; nachmahls auch des Hipponici. Hierauf kam er nach Athen, und hörte Xantum, den Muſicum, Theophraſtum und Crantorem. Er war der urheber der ſo genannten academiæ mediæ, und behauptete, daß man in keinem dinge eine rechte gewißheit habe, das wahrhaffte von dem falſchen zu unterſcheiden; jedoch war er in ſeinen lehren ſcharffſinnig und ein guter redner. Homerum liebte er ſehr, und laſe alle morgen und abend ein ſtück daraus. Zum hof-leben trug er gar kein belieben, ohngeachtet er bey vielen groſſen Fürſten in ſonderlicher betrachtung war. Er war ſehr freygebig, wie er denn einem armen mann, namens Cteſibius, oder nach Plutarcho, Apelles von Chios, der ſeine noth an den tag zu geben ſcheu trug, heimlich unter ſein haupt-küſſen einen beutel voll goldes legte. Einem andern lehnte er auf ſein anſprechen alſofort ſeinen gantzen vorrath an güldenen und ſilbernen gefäſſen zu einem gaſtmahl, wolte aber ſolchen hernach nicht wieder zurück fordern; auch wuſte er ſich der eyferſucht und mißgunſt gegen andere zu ſeiner zeit florirende Philoſophos wohl zu enthalten. Als er gefraget ward, warum die meiſten Philoſophi von ihrer ſecte zu den Epicurern übergiengen, hingegen aber die Epicurer nicht leichtlich ihre ſecte verlieſſen? antwortete er: Es könne ein vollſtändiger mann ſich leichtlich zu einem verſchnittenen machen, aber aus einem entmanneten könne nimmermehr ein vollkommener mann werden. Er ſtarb im 4ten jahr der 134 Olympias, im wahnwitz, zu dem er durch allzuvieles trincken gekommen war, nachdem er 57 jahr gelehrt, und 75 alt worden. Diogenes Laertius gedencket noch 3 anderer dieſes namens, davon der eine comödien, der andere elegien geſchrieben, der dritte aber ein bildhauer geweſen. Herodotus erwehnt auch einiger Könige dieſes namens. *Herodot.* l. 4. *Diog. Laert.* in Arceſil. *Seneca* l. 2. de benef. c. 10. *Lactant.* l. 3. inſt. div. c. 3. ſeq. *Bayle.*

Arch, ſiehe ARCO.

ARCHADIA, ſiehe ARCADIA.

ARCHAGATUS, ein ſohn Agathoclis, des tyrannen in Sicilien, war zwar tapffer, aber dabey unerträglich, daß ſich auch die ſoldaten zu Utica in Africa, wohin ihn ſein vater geſchickt, wider ihn empörten, und ihn endlich Olpmp. 118, 2 erwürgeten, ohnerachtet ſein vater alle mühe anwandte, ihn zu erretten. Er hinterließ einen ſohn gleiches namens, der ſeinen groß-vater Agathoclem mit gifft hinrichtete. *Diod. Sicul.* l. 10.

ARCHAGATUS, ein Medicus, und ſohn des Lyſaniæ, aus Peloponneſus. Man ſagt, daß er der erſte artzt geweſen, der ſich zu Rom niedergelaſſen, um das jahr 535 nach erbauung der ſtadt. *Plin.* l. 29. c. 1.

Archangel, lat. Archangelopolis, fanum S. Michaelis Archangeli, und vormahls Colmagro genannt, iſt eine berühmte ſee- und handels-ſtadt in der provintz Duina, im norder-theile von Rußland, am fluſſe Duina. Die fahrt nach Archangel und die bequemlichkeit des ausfluſſes der Duina zu einem hafen ward am erſten durch einen Engelländer, Richard Chanceller, an. 1554 entdecket; denn vor dieſem hatten die Ruſſen keine handlung mit den auswärtigen ſee-fahrenden, als nur mit denen an der Oſt-ſee zu Narva und in Polen. Der Czaar, Ivan Baſilowitz, gab den Engelländern an. 1569 groſſe freyheiten, biß endlich die Holländer, Dänen und Hamburger ebenfals dahin zu handeln angefangen. Es hat Archangel einen guten hafen, und werden die meiſten waaren aus Moſcau dahin geführet, von dannen aber in Europam ferner verhandelt. An. 1506 iſt das caſtell daſelbſt gebauet, und an. 1591 ein marckt dahin gelegt worden. An. 1669 brannte dieſe ſtadt faſt gantz aus; iſt aber durch die handlung der Holländer wieder in das gröſte aufnehmen kommen. Doch hat ſie ſeit an. 1718, da der Czaar Petersburg in aufnehmen zu bringen bemühet geweſen, einen ziemlichen ſtoß abermahls bekommen, indem von dato an nur der dritte theil von waaren nach Archangel, die andern zwey aber allemahl nach Petersburg gebracht werden müſſen. *Cambden.* in annal. *Becman.* notit. orb. ter. c. 3 §. 1. &c.

ARCHDECKIN, (Richardus) ein Irrländiſcher Jeſuite, gebohren an. 1619, lehrete zu Löwen und Antwerpen mit groſſem ruhm, ſtarb im hohen alter, und hinterließ tract. de miraculis; theologiam polemic. practicam ſacram; theologiam apoſtolicam &c. *Alegambe.*

ARCHE, eine ſtadt in dem Italiäniſchen Fürſtenthum Barcelonette, welche die Alliirten an. 1710 den Frantzoſen abnahmen, und das allda befindliche ſchloß, bey ihrem abzuge nach Piemont, in die lufft ſprengten.

ARCHEDEMUS, oder ARCHIDEMUS, ein Stoiſcher Philoſophus von Tharſis, ſchrieb de voce & literis, und wird von Menagio mit dem Dialectico, deſſen Cicero erwehnet, für eine perſon gehalten. Ein andrer Stoiſcher Philoſophus dieſes namens von Athen, gieng nach Parthen, und verließ zu Babylon die Stoiſche ſecte. Menagius ſchreibt auch dieſes dem erſterwehnten zu. *Laërt.* l. 7. c. 40. *Plutarch.* de exlio.

ARCHELAUS, König von Cappadocien, zu zeiten Auguſti, war ein uhrenckel des berühmten Archelai, welcher Mithridatis armee in Griechenland wider Syllam, A. V. 668 commandirte; von welchem unten beſonders. Dieſer General hinterließ einen ſohn, ſo auch Archelaus hieß, welcher ſich zu dem Syriſchen Gouverneur Gabinio begab, als er vernahm, daß die Römer einen zug wider die Parther vorhätten. Als dieſes vornehmen durch den Rath geändert, und Gabinius A. V. 699 nach Egypten zog, den König Ptolemæum Auletem wieder einzuſetzen, begleitete ihn zwar Archelaus, begab ſich aber bald darauf nach Alexandrien, die Berenicen, welche eben dieſen Ptolemæum Auletem, ihren leiblichen vater, von dem throne geſtoſſen hatte, zu heyrathen. Allein er beſaß die crone, die er durch dieſe heyrath erlanget, nicht lange, indem er nach 6 monaten in einem treffen, welches er mit dem Gabinio hielt, das leben einbüſſete. Er hinterließ einen ſohn, gleichfals Archelaus genannt, welcher das Comaniſche prieſterthum, ſo ſein vater gehabt, erhielte und beſaß, biß ihn Julius Cæſar A. V. 707 davon verſtoſſen. Dieſer hat mit der Glaphyra, einer ſchönen weibs-perſon, 2 ſöhne gezeugt, Siſinnam und Archelaum. Siſinna machte dem Ariarathi das Königreich Cappadocien ſtreitig, erhielt auch ſolches durch ausſpruch M. Antonii, A. V. 713. Wie es weiter mit Siſinna ergangen, iſt unbekannt; dieſes aber gewiß, daß Ariarathes den thron in Cappadocien wieder beſtiegen, und daß ihn M. Antonius deſſelben aufs neue beraubet, welcher Archelaum, des Siſinnæ bruder, darinnen zum König verordnet. Deswegen hielt es auch dieſer Archelaus mit M. Antonio wider Auguſtum, war auch dabey ſo glücklich, daß er nach Antonii überwindung, dennoch von Auguſto die beſitzung ſeines Reichs erhielt. A. V. 734 ſtund er dem Tiberio bey, als er den Tigranem in Armenien wieder einſetzte, und erlangte von Auguſto klein Armenien, nebſt einem guten theil von Cilicien; und nachdem er ſich mit der Pythodoris, einer wittwe Polemonis, des Königs in Ponto, verheyrathet, vermehrte er dadurch ziemlicher maſſen ſeine macht, indem er die verwaltung des Pontiſchen Reichs, bey der minderjährigkeit der kinder Polemonis, dadurch bekam. Er hatte ſeine tochter an Alexandrum, Herodis des groſſen ſohn, verheyrathet, und muſte daher an den irrungen, ſo in dieſes Königs familie entſtunden, mit theil nehmen, ſonderlich als ſein ſchwieger-ſohn Alexander bey dem vater in verdacht einer verrätherey kam, da er denn ſelbſt in Judäam reiſete, und Herodem mit beſonderer klugheit beſänfftigte. Als Cajus Cæſar von ſeinem groß-vater Auguſto A.V. 752 nach Orient geſchickt wurde, bezeigte ihm Archelaus groſſe ehre, welches Tiberium deſto mehr verdroß, weil ihm Archelaus bey ſeinem aufenthalt in Rhodus dergleichen nicht erwieſen hatte. Derowegen, als er zur regierung kam, ſuchte er eine urſache an ihn, ließ ihn nach Rom citiren, und befahl dem Rath, die anklagen wider Archelaum zu unterſuchen, allein er ſtarb hierüber zu Rom A.V. 770, im 52 jahre ſeiner regierung, und wurde darauf Cappadocien zu einer provintz gemacht. *Strabo. Plutarch.* in Sylla & Anton. *Appian.* in Mithrid. & de bello civ. *Dio. Joſeph. Bayle.*

ARCHELAUS I, Herodis des groſſen ſohn, folgte ihm als König in Judäa A.C. 2. Als er reiſefertig nach Rom ſtund, um von Auguſto in ſeinem Königreiche beſtätiget zu werden, ließ er 3000 Juden erwürgen, weil ſie des Kayſers güldenen adler von dem thor des tempels herunter geriſſen. Sein bruder Antipas machte ihm die crone ſtreitig, und die Jüden, ſo ihm wegen ſeiner grauſamkeit feind waren, beförderten deſſelben anſchläge, dannenhero Auguſtus, ihm unter dem titul Ethnarcha, die helffte von des Herodis hinterlaſſenen ländern gab, nemlich Judæam, Idumæam und Samariam. Als er wieder von Rom nach Judæam gekommen, ſtieß er den Joazar von dem hohenprieſterthum, und gab ſolches dem Eleazar, heyrathete auch darauf Glaphyram, ſeines bruders Alexandri wittwe, des Königs Archelai in Cappadocien tochter. Im 10 jahr ſeiner regierung aber ward Kayſer Auguſtus durch der Juden klagen bewogen, daß er ihn nach Vienne in Franckreich verwieß, allwo er auch geſtorben. *Joſeph.* l. 17. antiq. & l. 2. de bell. *Dion.* l. 55.

ARCHELAUS, der 7 König der Lacedämonier von der Aegidiſchen familie, folgte dem Leotychidæ, oder, wie Pauſanias berichtet, ſeinem vater Ageſilao A.M. 3074. Er regierte 60 jahr, eroberte die ſtadt Aegis und andere örter mit beyſtand Charilai, ſo auch zu Lacedæmon König war, aber aus einer andern familie. Er ſtarb A.M. 3134. *Pauſan.* l. 3. *Euſeb.* in chron.

ARCHELAUS I, der 12 König in Macedonien, ein natürlicher ſohn des Königs Perdiccas, erlangte und erhielt ſeine crone in dem 4 jahre der 91 Olymp. durch groſſe übelthaten: denn er ließ nicht allein Alcetam, ſeines vaters bruder, und deſſen ſohn Alexandrum, ſondern auch ſeinen eigenen bruder, welcher Perdiccæ ehelicher ſohn von der Cleopatra war, einen knaben von 7 jahren, tödten. Im übrigen ließ er ſich angelegen ſeyn, Macedonien in gute kriegs-verfaſſung zu ſetzen, war der erſte unter den Königen dieſes landes, ſo flotten auf dem meer hielte; liebte aber zugleich die ſtudia, und hatte die beſten Poeten, die künſtlichſten mahler und die berühmteſten muſicanten an ſeinem hofe. Seinen pallaſt lieſſe er durch Zeuxin mahlen; weßwegen Socrates ſagte: es giengen mehr leute dahin das hauß Archelai, als Archelaum ſelbſt zu ſehen. Er lieſſe zwar auch eben dieſen Socratem an ſeinen hof beruffen, welcher aber nicht kommen wolte. Daß Archelaus umgebracht worden, iſt auſſer zweiffel. Von der art und weiſe aber iſt man nicht weniger ungewiß, als von der zeit, wie lange ſeine regierung gewähret. Jedoch ſcheinet es nach Platonis und Ariſtotelis zeugniſſen am gewiſſeſten, daß er von ſeinem favoriten Cratero ſey umgebracht worden, theils weil er ihn in ſeiner jugend gemißbrauchet, theils weil er ihm eine ſeiner Printzeßinnen verſprochen, und dieſes nicht gehalten. Denn als Archelaus einen ſchweren krieg wider Sirrum und Arrabeum vor ſich hatte, ſo gab er die älteſte dem Könige der Elimeer, damit er ſein bunds-genoſſe würde, und die jüngſte Amyntas ſohne, damit er in ſeiner abweſenheit keinen lermen anfienge. Insgemein hält man davor, daß ſich die zeit ſeiner regierung auf 14 jahr belauffen, daß er alſo Olymp. 95, 2 geſtorben wäre. *Plato* in Gorgia. *Thucydid.* l. 2. *Diod. Sic.* l. 14. *Juſtin.* l. 7. *Euſeb.* in chron. *Bayle.*

ARCHELAUS II, König in Macedonien, ſoll nach ſeines vaters Königs Archelai tode 7 jahr regiert haben; andere behaupten, er habe ſeinem bruder Oreſti Olymp. 96, 1 ſuccedirt und 4 jahr regiert. Einige meynen, er ſey auf der jagd aus verſehen von Cratere umgebracht worden. v. *Diodor. Sic.* l. 14. *Ælianus* 8, 9. *Reineccius* de regno Macedonico p. 112.

ARCHELAUS, ein älter-vater des Königs in Cappadocien dieſes namens, war General über Mithridatis völcker zu Athen, und vertheidigte den Piräiſchen hafen wider den Römiſchen Feldherrn Syllam. Als er vermercket, daß Sylla trachte, den thurm in ſelbigem hafen in brand zu bringen, ſoll er ſolchen rings herum mit alaun beſtreichen laſſen, und dadurch ſein vorhaben vernichtet haben. Nichts deſto weniger bemächtigte ſich Sylla Olymp. 173, 3 der ſtadt, Archelaus aber verließ kurtz hernach die parthey des Mithridatis, und begab ſich zu den Römern. Von ſeinen nachkommen ſiehe ARCHELAUS, König in Cappadocien. *Appian.* in Mithrid. *Strabo* l. 12 & 17. *Aul. Gell.* l. 15. c. 1. *Bayle.*

ARCHELAUS, Biſchoff zu Caſchara in Meſopotamien. Als er erfahren, daß der ertz-ketzer Manes einen brief ſchrieb, einen vornehmen mann damit zu verführen, trat er mit ihm eine diſputation an, und ſetzte denſelben dadurch in eine groſſe verwirrung. Hieronymus thut hinzu, daß dieſer Biſchoff ſolche diſputation in Syriſcher ſprache geſchrieben, und daß ſie hernach in das Griechiſche überſetzt worden ſey. Er lebte unter der regierung des Kayſers Probi an. 277. *Euſeb.* de ſcr. eccl. c. 27. *Cyrillus Hieroſol.* cath. 6. *Epiph.* hær. 66.

ARCHELAUS, ein Athenienſiſcher Philoſophus, war Anaxagoræ ſchüler und ein lehrmeiſter Socratis. Er war in den natürlichen wiſſenſchafften vortrefflich, und der erſte, ſo dieſelben aus Jonien nach Athen brachte. Er gieng in wenig ſtücken von Anaxagora ab, ſintemahl er alle materialiſche dinge aus den partibus ſimilaribus herleitete, doch daß durch einen göttlichen verſtand alles in ordnung gebracht, auch daß alle thiere, ja die menſchen ſelbſt, aus einer irdiſchen materie, ſo warm und feucht, entſtanden wären; im übrigen hielt er die ſitten der menſchen für gleichgültig, und lehrte, daß der unterſchied zwiſchen dem, was recht und unrecht ſey, bloß von den menſchlichen geſetzen herrühre. Er florirte Olymp. 84, 1. *Diog. Laërt. Auguſtin.* l. 8. de civ. Dei c. 2. *Bayle.*

ARCHELAUS, es ſind ſonſt noch unterſchiedene berühmte leute bey den alten geweſen, ſo dieſen namen geführet. Diogenes Laërtius gedenckt auſſer dem jetzt erwehnten Philoſopho noch drey dieſes namens. 1) Archelaus, ein Hiſtoricus und Geographus, der zu den zeiten Alexandri gelebt, und eine chorographie oder beſchreibung der provintzen heraus gegeben, wo Alexander krieg geführet. 2) Archelaus, ein Poet, der von den ſonderbaren eigenſchafften der dinge einen tractat in verſen geſchrieben. 3) Iſt ein Redner geweſen, der eine rhetoric hinterlaſſen. Dieſen können noch viele dieſes namens beygefügt werden; als ein ſtern-deuter, ein comödienſchreiber, ein comödiant, und noch mehr, die man bey den alten genennet findet. *Diog. Laërt.* l. 2. in Archel.

ARCHEMACHUS, ein alter Grieche, aus der inſul Eubœa gebürtig, hat rerum Euboicarum libros geſchrieben, von welchen Athenæus das dritte anführet. Man weiß nicht, wenn er eigentlich gelebet habe.

ARCHEMORUS, oder OPHELTES, ein ſohn Lycurgi, Königs in Nemea oder Thracien, und der Eurydice, iſt von einer ſchlange getödtet worden, da ihn ſeine wärterin in das graß geſetzt hatte. Ihm zu ehren waren die ſpiele eingeſetzt, welche man ludos Nemeæos nennt, wiewohl nach Euſebii meynung der urſprung dieſer ſpiele viel jünger iſt. *Statius* in Theb. *Apollod.* in biblioth.

ARCHEONIBUS, (de) ſiehe ARCHIONIUS.

ARCHES COURT, oder the Court of Arches, iſt das vornehmſte und älteſte conſiſtorium in Engelland, welches dem Ertz-Biſchoffe zu Canterbury zugehöret, und worinnen die geiſtlichen ſachen entſchieden werden.

ARCHESTRATUS, ein diſcipul des Terpſion, von Syracuſa, oder von Geloe, hat eine gaſtronomiam, wie man recht wollüſtig eſſen und trincken könne, in verſen, und auch de tibicinibus geſchrieben. Athenæus gedenckt ſeiner l. 3 und auch ſonſten. Es ſind auch noch andere dieſes namens geweſen. *Voſſius* de poët. *Meurſ.* bibl. Gr.

ARCHETIMUS, ein Syracuſaner, hat im anfange des Perſiſchen Reiches zur zeit der ſieben Weiſen in Griechenland gelebet, zuerſt eine hiſtoriam philoſophicam aufgeſetzet, auch des Thaletis und anderer Weiſen zuſammenkunfft bey Cypſelo beſchrieben. Ein anderer Archetimus oder Architimus hat Arcadica geſchrieben, welche vom Plutarcho quæſt. Græc. angeführt werden. Voſſius unterſcheidet dieſen von dem Syracuſaner, Jonſius aber hält ſie vor eine perſon. *Laërt.* l. 1. c. 40. *Jonſius* ſcript. hiſt. phil. *Voſſius* hiſtor. Græc. l. 3 & 4.

ARCHI-ACOLYTH, war ehemahls eine abſonderliche dignität in den cathedral-kirchen, deren Canonici in 4 ordnungen, nemlich in Prieſter, Diaconos, Subdiaconos und Acolythos, eingetheilt wurden. Eine jedwede von dieſen ordnungen hatte ihr haupt, und der oberſte von der letztern claſſe bekam den namen Archi-Acolythus. Heutiges tages iſt dieſe function nicht mehr gebräuchlich; doch in der kirche von Capua ſoll dergleichen noch zu finden ſeyn. ſiehe ACOLYTHUS.

ARCHIAS von Corinth, ſiehe BACCHIADÆ.

ARCHIAS, (Aulus Licinius) ein Poete von Antiochien, hat ſich zu Rom aufgehalten, und iſt von Cicerone, den er in der poeſie unterrichtet, im letzten jahre der 179 Olympiados, oder im erſten jahre der 180 Olympiados, als man ihm ſein Römiſches bürger-recht wolte ſtreitig machen, vertheidigt worden. Er hat ein gedicht von dem kriege wider die Cimbrer und einige epigrammata verfertiget, von denen wir noch wenige in der anthologia übrig haben. Daniel Alsvorth, ein Engelländer, hat ſie mit ſeinen anmerckungen an. 1595 zu Rom beſonders drucken laſſen. *Cicero* pro Arch. *Aſconius Pedian.* in Cicer.

ARCHIATER, war der vornehmſte Leib-Medicus am Kayſerlichen hofe zu Rom. Denn als ſich die andern immer zanckten, wer unter ihnen der vornehmſte wäre, ſo wurden die Kayſer endlich genöthiget, einem den vornehmſten rang zu geben. Es ward aber nachgehends dieſer titul gemein, und wurden nicht allein alle Kayſerliche Medici, ſondern auch wo in einer ſtadt ein berühmter Medicus war, ſo geſcholten; daher ward über ſolche nach dieſem Comes archiatrorum geſetzet. *Pignorius* de ſervis p. 77. *Meibomius* ad Caſſiodori formulam comitis archiatr. p. 13. ſeqq. *Piriſcus* in Lexic. *du Freſne* gloſſar. Lat.

ARCHIBIUS, ein Grammaticus, war ein ſohn des Apollonii, und ſchrieb enarrationem epigrammatum Callimachi. Ein anderer Grammaticus dieſes namens war ein ſohn des Ptolemæi, und lehrte zu Rom unter dem Kayſer Hadriano. *Suidas.*

ARCHIBUCOLUS, war einer unter den vornehmſten Prieſtern des Bacchi. *Gutherus* de veter. Jur. Pontif. l. 1. c. 7. *Pitiſcus.*

Archibuſier-Reuter, dienen in Croatien dem General in Carlſtadt zur leib-compagnie, ſind mit küraſſen verſehen, und haben eine tiegerhaut um den leib hangen.

ARCHIDAMIA, des Königs Cleonymi zu Sparta tochter. Als ſie vernommen, daß der Rath beſchloſſen hatte, alle frauens-perſonen wegen der von dem Könige Pyrrho angedroheten belagerung, aus der ſtadt zu ſchicken, trat ſie mit dem degen in der fauſt in die raths-ſtube, und ſagte: es hätten die mütter der tapffern und ſtreitbaren helden, die ſich jetzo zum kriege gegen den feind rüſteten, nicht weniger hertz zu beſchirmung des vaterlandes, als ſelbige ihre ſöhne, wodurch der Rath bewogen ward, ſeinen ſchluß zu ändern. *Plutarch.* in Pyrrh. *Polyæn.* l. 8.

ARCHIDAMUS I, der 12 König in Lacedæmon, ein ſohn des Königs Anaxidami, aus der Proclidiſchen familie, hat in ruhe und friede regiert. *Pauſanias. Meurſius* de regno Laced. c. 17.

ARCHIDAMUS II, der 17 König in Lacedæmon, ein enckel des Königs Leotychidæ, von ſeinem ſohne Zeuxidamo, aus der familie der Proclidarum, regierte nach ſeines groß-vaters flucht 42 jahr, vertrieb die zum dritten mahl rebellirenden Meſſenier aus Peloponneſo, fieng wider ſeinen willen Olymp. 87, 2 den groſſen ſo genannten Peloponneſiſchen krieg mit den Athenienſern an, und eroberte die ſtadt Platæas, dahero dieſer krieg in den erſten 10 jahren von den ſcribenten nur bellum Archidamium genennet wird. Er hat 2 gemahlinnen gehabt. Von der Lampridone zeugte er den König Agis, und von der Eupolia den König Ageſilaum M. und die Cyniſcam, welche zu allererſt unter dem Lacedämoniſchen frauenzimmer pferde gehalten und geritten hat, auch in den Olympiſchen ſpielen dadurch den preiß davon getragen. *Diodorus Sic.* l. 12. *Herodot.* l. 6. *Thucydides* l. 1. 2 & 3. *Plutarchus* in Ageſil. *Pauſanias. Harpocration. Suidas. Polyænus* lib. 4.

ARCHIDAMUS III, der 29 König zu Lacedæmon, ein ſohn Ageſilai des groſſen, von der Cleora, folgte ſeinem vater Olymp. 104, 3. Er ſchlug auf einmahl 10000 Arcadier, ohne einen einigen mann der ſeinigen zu verliehren, den Phocäenſern halff er unter der hand mit volck und gelde, womit ſie ſich zur beraubung des tempels zu Delphis ausrüſteten. Als die Tarentiner ihn wider die Lucanier und Brutier zu hülffe rufften, ſegelte er mit einer mächtigen flotte nach Italien, ward aber im anlanden bey der ſtadt Mandonium Olymp. 110, 3 von den Meſſapiern erſchlagen, nachdem er 23 jahr regiert. Das erſte mahl, da er ein werckzeug ſahe, womit man die ſteine ſehr weit ſchieſſen konte, ſprach er: Die wahrhaffte tapfferkeit muß groſſen ſchaden leiden, wo man ſuchet in die ferne zu ſtreiten. Als ihn einer fragte, wie weit der Lacedämonier herrſchafft ſich erſtreckte, gab er zur antwort: ſo weit als ſie mit ihrer lantze reichen können. Von einem Medico, der ſichs ſehr ſauer werden ließ, einige verſe zuwege zu bringen, ſprach er: Es nähme ihn wunder, daß er lieber ein elender poet, als ein rechtſchaffener Medicus ſeyn wolte. Dem Könige Philippo in Macedonien, nachdem er den Lacedämoniern einsmahls obgeſieget, und deßwegen einen hochmüthigen brief an Acchidamum geſchrieben hatte, gab er zur antwort: Er möchte doch in die ſonne treten, und ſeinen ſchatten betrachten, da würde er befinden, daß ſelbiger nach ſolchem ſiege nicht um einen finger breit gröſſer worden. Er ſtarb im 80 jahre ſeines alters. *Plutarch.* in apopht. & in Ageſilao & Agide. *Xenophon.* l. 7. *Diodorus Sic.* l. 15 & 16. *Pauſanias* in Laconic. & Eliac. *Athenæus* l. 12. *Suidas.*

ARCHIDAMUS IV, der 22 König von Lacedæmon, ein ſohn des Königs Eudamidæ I, welcher der andere ſohn des zuvor gedachten Archidami war. Er lieferte dem Demetrio Poliorcetæ, Könige von Macedonien, als derſelbe nach eroberung der ſtadt Athen Olymp. 121, 2 gegen Sparta im anzuge war, eine ſchlacht bey Mantinea, zog aber den kürtzern; Demetrius verfolgte ihn biß an Sparta, da es aufs neue zu einem treffen kam, in welchem Archidamus gleichfals unten lag. *Plutarch.* in Demet. *Polyb.* l. 4. *Pauſan.* in Attic.

ARCHIDEMUS, ein Philoſophus, ſiehe ARCHEDEMUS.

ARCHIDEMUS, ein alter Medicus, welcher de mulomedicina geſchrieben, davon noch etliche ſtücke übrig ſind, und zu Baſel an. 1537 unter den ſcriptoribus veterinariæ medicinæ gedruckt worden.

ARCHIDIACONUS, iſt in dem kirchen-recht ein Geiſtlicher von hoher würde, der die macht hat, diejenigen, ſo um geiſtliche orden anhalten, zu erforſchen, und, wenn er ſie tüchtig befunden, dem Biſchoffe vorzuſtellen, die beruffene pfarrer einzuweiſen, und die kirchen-viſitationes zu verrichten. Anfänglich verrichtete ſolches der erſte unter den Diaconis, und vor dem Nicäniſchen Concilio hat man von keinem unterſchied gewuſt. Nachgehends iſt es ein beſonderes amt worden, und zu einer würde gelanget, die der prieſterlichen vorgezogen worden. Der Biſchoff wehlte ihn unter den Diaconis, und war er der nächſte nach dem Biſchoffe; ſonderlich was die äuſſerliche und weltliche verwaltung betroffen. Er hatte ſorge zu tragen für die ordentliche und wohlanſtändige verrichtung des gottesdienſtes, und beſtellung der kirchen, für die verſorgung der armen, und unterhaltung guter zucht und ehrbarkeit, ſo daß er das auge und die rechte hand des Biſchoffs genannt wurde. Sein anſehen nahm ſo weit zu, daß er eine eigene gerichtbarkeit erlanget. Daſſelbe in etwas hinwieder zu mäßigen, hat man angefangen, ihrer mehr als einen zu beſtellen, ſonderlich wo groſſe Bißthümer waren, und iſt ihm nunmehr nichts überblieben, als eine geringe beſtraffung bey verrichtung der viſitationen zu üben, die gerichtbarkeit aber iſt dem Official beygeleget worden. *Bingham* origin. eccl. l. 2. c. 21.

ARCHIDONA, iſt 1) eine ſtadt in Andaluſien, auf den gräntzen von Granada, allwo die Mohren im 16 ſeculo ſich noch aufgehalten. 2) Eine kleine ſtadt in Süd-America, im Königreiche Peru, in der provintz Canela. *Martiniere.*

ARCHIGALLUS, war der andere ſohn des Britanniſchen Königs Morindi, und beſtieg den väterlichen thron A. M. 3686, nach abſterben ſeines älteſten bruders Gorboniani. Allein weil er auf eine ſehr ungerechte art regierte, inſonderheit aber die vornehmſten des Reichs, um ſeine ſchatz-kammer zu bereichern, unterdrückte, ſo ward er abgeſetzt, und das Reich ſeinem jüngern bruder, dem tugendhafften Eliduro, gegeben. Archigallus begab ſich hierauf jenſeit des meers, und ſuchte daſelbſt hülffe, kam aber nach etlichen jahren unverrichteter ſachen zurück, und war bemühet, bey etlichen, die es noch mit ihm hielten, ſeinen nothdürfftigen unterhalt zu finden. Indem er nun in einem ſehr ſchlechten zuſtande herum ſchweiffte, begegnete ihm ungefehr in dem walde von Calater ſein daſelbſt jagender anderer bruder Elidurus. Dieſer verſicherte ihn mit den zärtlichſten bezeugungen ſeiner wahrhafftigen liebe, führte ihn unbekannter weiſe mit ſich auf ſein ſchloß, ſtellte ſich kranck, und nachdem er unter ſolchem vorwande die Groſſen des Reichs insgeſamt zu ſich beſchieden, auch dieſelben eintzeln nach einander in ſein zimmer kommen laſſen, brachte er es dahin, daß ſie Archigallum aufs neue vor ihren rechtmäßigen König erkenneten. Er ward auch darauf von ſeinem großmüthigen bruder nach York geführt, welcher daſelbſt die crone von ſeinem eigenen haupte nahm, und ſie ihm aufſetzte. Nach dieſem regierte Archigallus auf eine ſehr löbliche art noch 10 jahr, und ward nach ſeinem tode zu Cærleir begraben. *Milton's* hiſt. of great Britain tom. 1.

ARCHIGENES, ein Medicus von Apamea gebürtig, hat zur zeit Domitiani, Nervæ und Trajani gelebet, und de ornatu capillorum, ingleichen de febribus, it. epiſtolas medicinales geſchrieben. *Suidas.*

ARCHILOCHUS, ein Poete von Paros, hat in der 29 Olympiade gelebet, die Jambiſchen verſe erfunden, und wider Lycamben, der ihm ſeine verſprochene tochter nicht gegeben, eine ſo ſcharffe ſatyre geſchrieben, daß ſich vater und tochter deßwegen erhencket, welches auch nach einiger meynung deſſen übrige töchter ſollen gethan haben. Seine verſe ſind von den Lacedämoniern, weil er viel unanſtändiges darein geſetzt, verbothen worden. Er machte einen geſang auf den Herculem, welcher hernach allezeit auf diejenigen dreymahl abgeſungen wurde, welche den ſieg in den Olympiſchen ſpielen erhielten. Dabey war er ein ſoldat, und iſt letztlich in einer ſchlacht geblieben, da ihn Callondas Corax von Naxos vor der fauſt getödtet, welchem aber deßwegen vom Apolline der tempel zu Delphos ſoll ſeyn verboten worden. Heraclides hat einen dialogum von ſeinem leben verfertiget, welcher verlohren gegangen. Es machen einige noch einen Archilochum, der ein geſchicht-ſchreiber geweſen, und unter deſſen namen Annius Viterb. ein buch de temporibus erdichtet. Andere aber meynen, es ſey aus einer übel verſtandenen ſtelle Euſebii in chron. der Poet Archilochus zu zwey perſonen gemacht worden. *Herodot.* in Clio. *Clem. Alex.* l. 1. ſtrom. *Cyrill.* l. 1. contra Jul. *Tatian.* cont. gentil. *A. Gellius* l. 17. c. 21. *Bayle.*

ARCHIMACHUS, ſiehe ARCHEMACHUS.

ARCHIMANDRIT, iſt ein Griechiſch wort, welches den vorgeſetzten eines kloſters anzeigt, dergleichen man insgemein Aebte zu nennen pflegt. Covarruvias in ſeinem Spaniſchen lexico ſagt, daß Archimandrit ſo viel bedeute, als das haupt einer heerde, dergeſtalt, daß man allen vorgeſetzten der geiſtlichkeit dieſen namen beylegen könte. In der that hat man bißweilen die Ertz-Biſchöffe, auch ſo gar in der Lateiniſchen kirche alſo genennet. Allein bey den Griechen, unter welchen es ſehr gemein iſt, wird es nur dem haupte einer Abtey zugeeignet. Macri hat in ſeinem hierolexico angemerckt, daß dieſe würde und deren name in einer ſtiffts-kirche zu Meſſina, ſo ehemahls von Griechiſchen München des ordens S. Baſilii beſeſſen, und nachgehends durch die Könige von Spanien in eine commende verwandelt worden, beſtändig beybehalten werde. Man hat in einem gleichmäßigen verſtande einigen weibs-perſonen den titul Archimandritiſſa gegeben. *Simon* notes ſur le voyage du mont Liban p. 319.

ARCHIMEDES, von Syracuſa, ein vortrefflicher Mathematicus, war den ſtudien dermaſſen ergeben, daß er eſſen und trincken darüber vergaß, und ſeine leute ihn offtmahls aus ſeinem cabinet herfür ziehen, und zu tiſche bringen muſten. Er erfand allerley wunderſame machinen, und machte eine kugel von glaß, deren kreiſe die bewegungen des himmels und der geſtirne vollkommen vorſtellten; auch entdeckte er den betrug eines goldſchmieds, der in verfertigung der Königlichen crone an ſtatt des goldes ander ſchlecht metall hinzu geſetzt hatte, worüber er ſelbſt ſo groſſe freude empfand, daß er aus dem bade, worinnen ihm damahls ſolche betrachtungen beygefallen, nackend aufgeſprungen, und nach hauſe eilend unterwegs ausgeruffen: ich hab es erfunden. Durch ſeine künſtliche machinen ſoll er die Römiſchen ſchiffe, die unter Marcello die ſtadt Syracuſa auf der ſeeſeite beſchloſſen hielten, aus dem waſſer in die höhe gehoben, und durch ſeine brenn-gläſer die flotte in brand gebracht haben. Als aber die ſtadt indeſſen dennoch von Marcello gewonnen, und Archimedes, als er eben mit zeichnung einiger figuren beſchäfftiget war, von einem ſoldaten wegen ſeines namens und ſtandes befragt wurde, gab er demſelben keine antwort, ſondern bat ihn nur, er möchte ihm die ordnung ſeiner abgezeichneten linien nicht verſtöhren, worüber dieſer ſoldat ergrimmete, und Archimedem auf der ſtelle niedermachte, welches Olymp. 142 geſchehen. Marcellus, der ſcharffe ordre gegeben hatte, dem Archimedi kein leid zu thun, war hierüber ungemein bekümmert, ſo, daß er geſagt, der verluſt dieſes mannes bewege ihn mehr, als die eroberung der ſtadt Syracuſa. Man ſchreibt auch von Archimede, er habe ſeiner kunſt dergeſtalt getrauet, daß er zum Könige Hiero, der ſein befreundter war, geſagt: wann er ihm könte einen ſtand auſſerhalb dieſer erd-kugel geben, ſo wolte er dieſelbe von ihrem orte bewegen. Von ihm ſind unterſchiedliche wercke, als ſeine mechanica, circuli dimenſio, de lineis ſpiralibus, de quadratura paraboles, de conoidibus & ſphæroidibus; und de numero arenæ, &c. vorhanden, welche unterſchiedene mahl edirt ſind. *Plutarch.* in vita Marcelli. *Liv.* l. 25. c. 31. *Val. Max.* l. 8. c. 7. ex. 14. *Plin.* l. 7. c. 47. *Cardan.* l. 16. de ſubtil. *Venatorius. Adr. Romanus. Voſſ. Rivaltius. Clavius &c.*

ARCHIMEDES TRALLIANUS, ein Philoſophus, hat einen commentarium über den Homerum verfertiget. *Suidas.*

ARCHIMELUS, ein Griechiſcher Poete, hat in der 136 Olympiade gelebet, und ein epigramma auf ein vom Könige Hierone erbauetes groſſes ſchiff gemacht, wovor er 1000 malter korn geſchenckt bekommen. *Athenæus* l. 5. *Bayle.*

ARCHINTO, ein berühmtes geſchlecht in dem Hertzogthum Meyland, deſſen urſprung etliche von Archito, ſo aus dem ſtamme der Longobardiſchen Könige entſproſſen, herleiten. Es hat unter der regierung der Hertzoge von Meyland groſſen ruhm erworben, und von dem Kayſer Carolo V an. 1536 die Reichs-Gräfliche würde, von Philippo V aber an. 1702 das grandat von Spanien erblich erhalten. Anſelmus und Manfredus Archinti haben in dem 12 ſeculo gelebt, und das cloſter Clareval fundirt. Joſephus Archinto, ein ſohn Beltramoli, war Rathsherr zu Meyland, als dieſe ſtadt, nach der regierung der Viſconti, ihre freyheit erlanget, und half die ſtadt Como unter die herrſchafft der Meyländer bringen, war auch bey dem Franciſco Sfortia, als derſelbe die herrſchafft der ſtadt Meyland erlangte, und bey deſſen ſohne Galeatio Maria in groſſem anſehen. Hieronymus Archinto, ein ſohn Johannis Ambroſii, wurde von Carolo V zum Rathsherrn in Meyland gemacht, auch wegen ſeiner gelehrſamkeit von dem berühmten JCto Alciato ſo hoch geſchätzt, daß ihm dieſer ſeinen tractat de ponderibus & menſuris zuſchrieb. Franciſcus Archinto, ein ſohn Bartholomæi, wurde von Franciſco II, Hertzoge von Meyland, in den Ritter-orden aufgenommen, und zu einem Gouverneur der provintz Chiavenna, auch einiger benachbarten örter, verordnet, und war auch hernach bey Carolo V wohl angeſehen. Chriſtophorus Archinto zeugte mit Magdalena della Torre Alexandrum und Philippum. Dieſer war anfangs Rathsherr zu Meyland und wurde von Carolo V ernennet, den ſucceſſions-ſtreit wegen Montferrat zu unterſuchen. Nachgehends wurde er Biſchoff zu Saluzzo, und endlich Ertzbiſchoff zu Meyland, ſtarb aber an. 1558, ehe er die Ertziſchöffliche ſtelle angetreten. Jener erhielt von Carolo V den titul eines Reichs-Grafen und Freyherrn, nebſt der ſtadt und Grafſchafft Blandrata, mit der oberſten Herrſchafft daſelbſt. Er zeugte mit Hipppolita della Croce folgende kinder: 1) Chriſtophorum, dem ſeines vaters bruder, vorhergedachter Philippus, das Bißthum Saluzzo abtrat, er ſtarb aber an. 1556, ehe er ſolches in beſitz nehmen konte. 2) Romulum, Biſchoff von Novara. 3) Horatium, deſſen ſohn Octavius von Philippo III, Könige in Spanien, den titul eines Grafen von Barate bekam, welchen auch ſeine nachkommen behalten. 4) Philippum, Biſchoff zu Como, gebohren an. 1537, und geſtorben an. 1621. 5) Aurelium, Canonicum regularem der collegial-kirche della Scala zu Meyland. 6) Pompilium, Protonotarium apoſtolicum. 7) Carolum, Grafen von Archinto, welchem Iſabella di Carcani Chriſtophorum, Decium und Johannem Baptiſtam gebohren. Der mittelſte wurde ein Capuciner, der jüngſte ein Jeſuit, der älteſte Chriſtophorus, verließ 6 ſöhne, davon 5 den geiſtlichen ſtand erwehlten, der älteſte aber Carolus, Graf von Archinto und Tenate, zeugte mit N. de Areſe, auſſer Joſepho, von dem ein eigener articel folget, Philippum und Ludovicum. Dieſer blieb an. 1693. als Kayſerl. General-Wachtmeiſter vor Belgrad, nachdem ihm ſeine gemahlin Beatrix Eleonora Schlickin Gräfin von Paſſau und Wießkirchen, Carolum gebohren. Philippus bekam von Carolo II, Könige in Spanien, den Fürſtlichen titul und zeugte mit Camilla, Hieronymi Stampa, Marcheſens von Sonzino tochter, 1) Carolum, Grafen von Archinto und Tenate, Erbherrn von Herba, Kayſerl. und Cathol. Majeſt. Cämmerer, und Ritter des güldenen vlieſſes. 2) Hieronymum, welcher den geiſtlichen ſtand erwehlet, und ſich an. 1710 als Päbſtl. Nuncius zu Florentz befunden. Jetztgedachter Carolus hat mit Julia, Alberici Barbiani, Grafens von Belgiojoſo, tochter gezeugt 1) Franciſcam, gebohren an. 1691. 2) Thereſiam, vermählte Marcheſin Lucini, die an. 1727 den Stern-creutz-orden empfangen. 3) Mariam Catharinam, vermählte Gräfin della Fuente, ſo den gedachten orden gleichfals führet. 4) Philippum, gebohren an. 1698. 5) Albericum, gebohren an. 1699. 6) Joſephum, gebohren an. 1700. *Sommer.* tab. geneal. t. 2. *Creſcemb.* amphit. Romano. *Imhof* geneal. Ital. & Hiſp. p. 140. ſeq.

ARCHINTO, (Joſeph Graf von) ein Cardinal, war ein ſohn Caroli Grafens von Archinto und Tenate, und an. 1651 zu Meyland gebohren. Er ſoll in ſeiner zarten jugend, als man ihn gefragt, ob er zu dem weltlichen oder geiſtlichen ſtande luſt hätte, geantwortet haben, daß er ein Prieſter und Cardinal werden wolte. Nachdem er ſeine ſtudien zu Meyland und Jngolſtadt vollendet, auch eine reiſe durch Teutſchland, Ungarn Pohlen, die Nordiſchen Reiche, ingleichen durch Engeland, Holland und Franckreich gethan hatte, kam er unter Innocentii XI regierung nach Rom, ward Protonotarius Apoſtolicus, und ſo dann weiter an den Florentiniſchen hof, wie auch als Nuncius nach Venedig und nach Spanien geſendet, an welchem letzten hofe er ſich inſonderheit bey beförderung des friedens mit Franckreich und den wichtigen handlungen, ſo damahls wegen der erbfolge in dieſem Reiche gepflogen worden, groſſen ruhm erworben. Er war daſelbſt inſonderheit bemühet, die angelegenheiten des hauſes Oeſterreich zu befördern, und die eintracht zwiſchen der demſelben zugethanen parthey zu erhalten. Ob er auch gleich von der Königin, die ſeine vorſtellungen über ihre offtmals unbedachte aufführung nicht vertragen können, beleidiget ward, und ſich von der zeit an aller handlungen mit ihr enthielt, ſo unterließ er doch nicht auf alle weiſe ſeinen eyfer vor die Oeſterreichiſche erbfolge zu bezeigen. An. 1699 ward er Ertzbiſchoff zu Meyland, auch in ſelbigem jahr noch Cardinal, und ſtand bey jederman wegen ſeines verſtandes, ſeiner leutſeligkeit, mildthätigkeit und demuth in groſſem anſehen. Er empfieng an. 1711 den Kayſer Carolum VI, als derſelbe aus Spanien nach Teutſchland gieng, und ſtarb bald darauf, an. 1712 im april. *Palatii* faſti Cardin. t. 4. *Memoir. d' Harrach* t. 2.

ARCHINUS, ein bürger von Argos, welcher, als er von der Obrigkeit beordert war, die neu-verfertigte waffen der bürgerſchafft auszutheilen, und zu dem ende von ihnen die alten abforderte, mit denſelben eine menge landſtreicher bewaffnete, die er darzu gedinget hatte, und ſich mit derſelben hülffe meiſter von der ſtadt Argos machte. *Polyænus* l. 3.

ARCHINUS, ein Griechiſcher geſchicht-ſchreiber, hat Theſſalica geſchrieben. *Voſſ.* hiſt. Græc. l. 3.

ARCHIONIUS, (Antonius) oder de Archeonibus, hatte erſt einige Bißthümer, wurde hernach Cardinal unter Innocentio VII, ſchrieb leges vor die Clericos, und ſtarb zu Rom an. 1405. *Mandroſii* bibl. Rom.

ARCHIPELAGUS, heiſſet ein meer, welches viele inſuln hat. Inſonderheit aber wird durch den Archipelagum das Aegäiſche meer verſtanden, welches gegen weſten an die küſten von Morea, Griechenland und Macedonien, gegen norden an Romanien, gegen oſten an Natolien und gegen ſüden an Candien ſtößt. Es befinden ſich in demſelben auf der ſeite von Aſien die inſuln Chio, Tenedo, Samus, Cos, Lesbos &c. an der Europäiſchen ſeite Lemnos, Samothracien, Eubœa und die Cyclades. Die meiſten ſeyn unter dem Türckiſchen joch. Archipelagus Chilienſis, d. i. von Chilve oder Chiloe in Süd-America, iſt ein theil des maris pacifici, gegen dem Königreiche Chilve, voller kleinen inſuln. Man nennet ihn auch archipelagum Ancadianum, oder von Ancud. Archipelagus S. Lazari, iſt ein theil des Orientaliſchen meers, mit lauter kleinen inſuln erfüllet, gegen die inſulas Latronum, zwiſchen Japan, den Philippiniſchen inſuln und Neu-Guinea. Archipelagus Maldivarum, iſt ein theil des Jndianiſchen Oceani, auf der Malabariſchen küſte, gegen die Maldiviſche inſuln, in welchem über 6000 unterſchiedene inſuln gezählet werden. Archipelagus Mexicanus, iſt der groſſe meer-buſen von Mexico, in welchem faſt unzähliche inſuln zu finden. Archipelagus novi Belgii, ein theil von dem mitternachtigen ocean, im nordlichen America, längſt der küſte von Neu-Niederland, mit vielen inſuln beſäet.

ARCHIPPUS, ein comödien-ſchreiber von Athen, hat in der 91 olympiade gelebet, und unterſchiedliche comödien verfertiget. *Suidas. Fabricius.*

ARCHIROTA, (Alexander) ein Abt von Neapoli bürtig, war Beichtvater der Königin Bona in Pohlen. Er lebte am ende des 16 und anfange des 17 ſeculi, 120 jahr in beſtändiger geſundheit, und ſchrieb de voto paupertatis; diſcorſi ſopra diverſi luoghi della ſacra ſcrittura, welches letzte werck er der Königin Bona zuſchrieb, und dafür eine jährliche penſion von 300 thalern erhielt. *Toppi* bibl. Nap. *Bayle.*

ARCHITECTUR, ſiehe Baukunſt.

ARCHITHRENIUS, ſiehe NEUSTRIUS.

ARCHITIMUS, ſiehe ARCHETIMUS.

ARCHONTES, war der vornehmſte aus 9 perſonen beſtehende Magiſtrat zu Athen. Sie wurden durchs looß erwehlet, und muſten in einem vor antrit ihres amts gehaltenen examine darthun, daß ſie aus einem alten bürgerlichen geſchlecht zu Athen abſtammten, daß ſie ihre eltern in ehren gehalten, der Republic wohl gedient, und ein zulänglich vermögen beſaſſen, ingleichen, daß ſie an ihren leibes-gliedern ohne gebrechen wären. Hiernächſt muſten ſie ſchweren, daß ſie recht und gerechtigkeit handhaben, keine geſchencke nehmen, und, woſern ſie das nicht hielten, eine güldene ſtatue, ſo ſchwer als ſie ſelbſt wären, in den tempel zu Delphos zur ſtraffe geben wolten. Es gehörten vor ſie alle ſo wohl bürgerliche als zum gottesdienſt gehörige gerichtsfälle, ehe-ſachen, teſtamente, vormundſchafften, die unterſuchungen wider der miſſethäter, welche ſie auch am leben zu ſtraffen befugt waren, und alles was klagbar wurde, ingleichen die beſtellungen gewiſſer ämter in der Republic nebſt der beſtätigung der verträge und bündniſſe, ſo im namen der Republic gemacht wurden. Jedoch war der unterſchied dabey, daß etliche von dieſen verrichtungen dem gantzen Collegio, andre aber nur einigen unter ihnen oblagen. Es waren dieſe Archontes zur belohnung ihrer mühe von allen ſchatzungen frey, und trugen zum ſonderbaren ehrenzeichen einen crantz von myrthen. Der erſte unter ihnen hieß ſchlechterdings Archon, ingleichen Eponymus, der andere Baſileus, der dritte Polemarchus und die übrigen ſechſe Thesmothetæ. *Meurſius* de Archont. *Sigon.* de Rep. Athen. 4. 3. *Potter.* Archæol. Græc. l. 1. c. 12.

ARCHONTICI, waren ketzer im 2 ſeculo, die nach art der Valentinianer gewiſſen Archontibus oder Ertzengeln, deren mutter ſie Photinam nennten, die ſchöpffung der welt zueigneten. Sie läugneten die aufferſtehung des fleiſches, und gaben vor, die menſchen könten ſelig werden, wenn ſie nur einiges erkänntniß von Gott hätten, welches denn unter dieſer ſecte zur allerhand laſtern anlaß gab. Uber das gaben ſie für, daß der Gott Sabaoth eine grauſame tyranney im himmel verübte, und daß ſelbiger den teufel gezeuget, von welchem Eva den Cain und Abel empfangen. Dieſe ihre irrthümer wolten ſie aus unterſchiedlichen büchern, ſo ſie mit ſich ſchleppten, und die offenbahrung der Propheten nennten, beweiſen. *Epiphan.* hær. 40. *Auguſt.* hæreſ. *Baron. Godeau.*

ARCHYTAS, von Tarento, ein Pythagoräiſcher Philoſophus, welcher in der 93 olymp. gelebet. Er war ein lehrmeiſter Platonis, und ſoll 7 mal in ſeinem vaterlande das regiment verwaltet haben, wie ihn denn auch Cicero ohne bedencken in die zahl rechtſchaffener Weiſen ſetzet. Sonderlich rühmet man ſeine mäßigung im zorn. Denn nachdem er zu Melapont der philoſophie obgelegen, und nach ſeiner zurückkunfft befunden, daß der bauer, dem er ſeine ländereyeen anvertrauet, alles eingehen und verderben laſſen, ſoll er ſich nur dieſer worte gegen ihn bedienet haben: ich wolte dich gut abſtraffen, wenn ich nicht zornig wäre. Seine ſchrifften haben nicht biß auf die nachwelt gedauret: Denn dasjenige werck, ſo unter ſeinem namen vorhanden, und von den 10 prædicamenten handelt, iſt keine ächte geburth von ihm, ſondern von einem weit jüngern Peripatetico ihm untergeſchoben worden. Ariſtoteles ſoll 3 bücher von des Archytæ philoſophie geſchrieben haben. In der matheſi hatte er ſich auch umgeſehen, und ſoll unter andern den cubum zu verdoppeln erfunden, und eine fliegende taube von holtz gemacht haben. Sein bildniß iſt in in dem Diogene Laërtio edit. Menagii p. 540, und Gronovs theſaur. antiq. Græc. t. 2. tab. 49. zu finden. Es ſind noch andere dieſes namens geweſen, als Archytas von Mitylenen, ein Muſicus, deſſen Athenæus, Laërtius und Heſychius gedencken; Archytas, ein Poete, welcher epigrammata geſchrieben, und ein andrer, der vom land- und ackerbau-weſen etwas aufgeſetzet, die man alſo mit jenem nicht zu verwechſeln hat. *J. A. Schmid* de Archyta Tarentino. *Fabric.* bibl. Græc. l. 2. c. 13. *Stanlej.* hiſt. phil. p. 820.

p. 820. ed. Lipſ. *Aul. Gell.* l. 10. c. 2. *Cardanus* de ſubtil. l. 16. *Voſſ.* de ſcient. math. c. 13. 46 & 48. *Meurſ.* bibl. Gr.

ARCIGOVINA, ſiehe ARCEGOVINA.

ARCILIUS, ſiehe ARSILLUS.

Arcim, eine ſtadt in der Wallachey am fluß Alauta oder Alt.

ARCIMBOLDI, (Antonellus) von Meyland, war Protonotarius Apoſtolicus, und führte in der Academia de' Affidati zu Pavia den namen l' Avertito, verſtand auſſer dem jure das Griechiſche ſehr wohl, überſetzte die meiſten opera Baſilii M. ins Lateiniſche, und ſtarb an. 1578. *Ghilini.*

ARCIS, eine kleine ſtadt am fluß Aube in Champagne.

ARCISA, Arciſate, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Meyland, am urſprunge des fluſſes Olona, dem Marggrafen Arcimboldi und dem Grafen Borromei gehörig.

Arciſſa oder Arſiſſa, ſiehe Van.

Arckel, ein gewiſſer ſtrich landes in Braband, zwiſchen Antwerpen und Mecheln, in welchem Lier die haupt-ſtadt iſt.

Arckel, ein groſſes gebieth in Holland, um die gegend der ſtadt Gorcum, wovon ſich ehemals berühmte Grafen geſchrieben, welche zu ende des 16 ſeculi abgeſtorben ſind. Hermann ſoll um das jahr 870 von Theodorico II, Grafen in Holland, die gegend bekommen haben, wo das berühmte cloſter Erckelens, Herculis fanum, geſtanden. Deſſen jüngerer ſohn, Dedo, hat zu ſeinem antheil das ſtück landes erhalten, wo jetzo Leerdam liegt, und ſollen von ihm die von Dolem, Gillerheim und Kedecheim abgeſtammet ſeyn. Der ältere aber, Poppo, iſt von obgedachtem cloſter insgemein Herculejus, woraus nachgehends Arculejus oder Arckel entſtanden, genennet worden; deſſen ſohn, Johannes, hat aus dem zerſtörten cloſter Erckelens das ſchloß Arckel erbauet, und ſoll im 12 ſeculo auf einem zug ins gelobte land in einer ſchlacht geblieben ſeyn. Johannes VI hat das ſchloß Heuckeln oder Hoeckeln an dem fluſſe Ligne aufgeführt, und die ſtadt Aſpern dazu gekaufft; deſſen ſohn, Johannes VII, hat die ſtadt Gorcum angelegt, und iſt an. 1243 verſtorben. Johannes Arnoldus hat den Bißthümern Utrecht und Lüttich von an. 1363 biß 1378 vorgeſtanden. Es iſt aber dieſes Gräfliche geſchlecht, welches ſeinen urſprung aus Ungarn gehabt, eines von den 4 älteſten und anſehnlichſten in Holland geweſen; und gleichwie man die von Egmond die reichſten, die von Brederode die edelſten, und die von Waſſenaer die älteſten, alſo hat man die von Arckel die ſtoltzeſten genennet. *Bucelini* ſtemmatogr. p. 5. 6. *Lucæ* Furſtenſ. p. 1108. *Tromsd.*

Arcklo, iſt eine kleine ſtadt und der vornehmſte ort in der zu der Irrländiſchen provintz Leinſter gehörigen Grafſchafft Wicklo, an dem Irrländiſchen meer, gelegen. Sie hat einen kleinen hafen, und gehört dem geſchlechte der Butler, welche Hertzoge von Ormond ſind, und ein ſchloß daſelbſt haben. *Beeverell.* delic. de l' Irlande p. 1426.

ARCO, eine ſtadt in dem Tridentiniſchen, am fluſſe Sarca, zwiſchen Riva und dem lago di Garda gelegen, wird von einem feſten berg-ſchloſſe, welches der Grafen von Arco ſtammhauß iſt, beſchützet.

Arco, Arch, ein Gräfliches geſchlecht in Bayern und den Oeſterreichiſchen erb-landen, welches von den ehemahligen Grafen von Bogen herſtammet ſiehe Bogen. Denn es hat Friedrich, Graf von Bogen, um das jahr 1175 das ſchloß und ſtadt Arco oder Arch in Tyrol erbauet und ſich davon genennet; welches ſchloß ſamt deſſen zubehörung nachgehends von dem Kayſer Sigismundo zu einer Grafſchafft gemacht worden, obwol Albertus von Arco ſchon um das jahr 1221 den Gräflichen titul von dem Kayſer erhalten. Franciſcus von Arco war an. 1453 Hertzog der Republic Siena, und zeugte 2 ſöhne: 1) Andreas iſt Kayſers Maximiliani I Abgeſandter an unterſchiedenen höfen, und 2) Odoricus Kayſerlicher geheimder Rath geweſen. Des letztern ſohn, Nicolaus, war ein guter Philoſophus und Poet; er ſtarb an. 1546, und hinterließ unter andern ſöhnen Maximilianum und Johannem Baptiſtam, davon jener Kayſerlicher Abgeſandter an die Ottomanniſche pforte, dieſer aber Kayſerlicher General in Ungarn geweſen. Philippus, Kayſerlicher General, wurde zu Bregentz den 15 febr. an. 1704 enthauptet, weil er die veſtung Briſach das jahr vorher an die Frantzoſen übergeben. Deſſen ſohn Johann Vincentius iſt in Kayſerlichen kriegs-dienſten. Vinciguerra war Kayſerlicher geheimder Rath, ſtarb an. 1721 und verließ Leopoldum, der mit Johanna, einer Gräfin von Thun, Vinciguerram, Carolum, Johann Baptiſtam und verſchiedene töchter zeugte, Johann Franciſcum Valerianum, Cölniſchen geheimbden Rath, und Alfonſum, ſo im geiſtlichen ſtande lebt. Antonius der an. 1659 gebohren, war Kayſerlicher Commendant zu Olmütz. Georgius lebt in Heſſen und iſt reformirter religion. Einer aus dieſem geſchlechte war in dem letztern Frantzöſiſchen kriege Bayeriſcher General Feld-Marſchall und Commendant in Antwerpen. Joſeph Franz iſt Domherr zu Saltzburg, und Chur-Cölniſcher geheimer Rath und Cämmerer, Johann Baptiſta aber Dom-Cuſtos zu Saltzburg. *Brandis* Tyrol. ehrenk. P. p. 2. 36. *Bucel.* ſtemmat. P. 4. *Lucæ* Grafenſ. p. 588. *Hund* Bayer. ſtammb. P. 1. f. 116. *Tromsd.*

ARCONATUS, (Hieronymus) ein angenehmer Poete und guter ſoldat, gebohren zu Lemberg in Schleſien, an. 1553 den 27 april, iſt in Pohlen, Italien, Candia und Engeland gereiſet; und als er ohngefehr nach Wien gekommen, Kayſers Rudolphi II Secretarius worden, allwo er an. 1599 den 18 jun. verſtorben, und verſchiedene poemata hinterlaſſen, von denen einige in den deliciis poet. Germ. ſtehen. *Eberi* Leorinum erudit.

ARCONES, (Andreas Lucas de) ein Jeſuit von Granada, lehrte daſelbſt die theologie und predigte, ſchrieb elucidationem Prophetæ Eſaiæ in 2 tomis, und ſtarb an. 1658 den 26 aug. im 66 jahre ſeines alters. *Witte* biogr.

ARCOS, eine kleine ſtadt und ſchloß in Andaluſien, am fluſſe Guadaletta, 5 meilen von Xeres de la Frontera. Sie war vor dieſem dem Don Ruy Lopez d' Avalos, Conſtable von Caſtilien, zuſtändig, und kam hernach in die hände Don Alfonſos Enriquez, Groß-Admirals von Caſtilien. Sie wurde ihm aber von Johanne II, Könige in Caſtilien, genommen, und D. Pedro Ponce de Leon zu liebe an. 1440 zu einer Grafſchafft gemacht, als welcher ſich durch ſeine tapffere thaten wider die Mauren wohl verdient gemacht hatte. Sein ſohn Don Jean Ponce de Leon war Graf von Medelin, und ſein enckel Roderich wurde an. 1483 vom König Ferdinando und der Königin Iſabella zum Hertzoge von Cadis ernennet. Als er aber ohne eheliche kinder verſtorben, fielen ſeine güter und titul auf ſeinen vetter, Don Roderich Ponce de Leon, Marggraf von Zahara, und Graf von Arcos. Weil nun obgedachter Ferdinand den wichtigen hafen Cadis ſelbſt zu der Indianiſchen ſchiffarth vonnöthen hatte, ſo nahm er ſelbigen an. 1448 wieder zu ſich, und erhöhete hingegen die Grafſchafft Arcos zu einem Hertzogthum, mit beyfügung der in gleicher provintz gelegenen Grafſchafft Caſerez an. 1498. Die Grafen von Baylen waren auch vom hauſe Arcos. ſiehe PONCE de LEON. *St. Marthe* etat de l' Europe t. 3. p. 188.

ARCOS, eine kleine ſtadt am fluſſe Xalon, in Alt-Caſtilien.

ARCTICA TERRA, werden die länder genennet, ſo um den nord-pol liegen, als das land Jeſſo, nova Zembla, Spitzbergen, Jßland, Grönland, und andere mehr, welche noch nicht entdecket ſind.

ARCTINUS, ein alter Poete und diſcipul des Homeri von Mileto, hat in der 9 oder wie andere wollen in der 3 olymp. gelebet, und Æthiopida wie auch excidium Ilii geſchrieben. *Suidas. Euſeb.* in chron. *Fabric.* bibl. Græc.

ARCUCIUS, (Joh. Baptiſta) ein gelehrter Poet, aus einem adelichen geſchlechte, von Neapolis, ſchrieb an. 1568 odarum lib. 2. ad Sigismundum Auguſtum, Poloniæ regem. *Toppi* bibl. Nap.

ARCUDIUS, (Franciſcus) Biſcheff zu Nuſco, in dem Königreiche Neapolis, war Griechiſcher ankunfft aus bemeldtem Königreiche, und ein ſohn eines Archipresbyteri Antonii Arcudii. Er kam nach Rom, woſelbſt er in dem Griechiſchen collegio ſtudirte, und endlich, nachdem er die philoſophie und theologie gehört, ein Prieſter wurde, ſich in ſein vaterland wiederum wendete, und eine lange zeit die jugend daſelbſt unterrichtete. Er kam aber hernach wieder nach Rom, begab ſich zu dem Cardinal Francisco Barberini, welcher ihm das Bißthum zu Nuſco zuwege brachte, woſelbſt er auch um das jahr 1640 geſtorben. *Erythr.* pin. 2. c. 23. *Ughel.* Ital. ſac.

ARCUDIUS, (Petrus) ein Griechiſcher Prieſter, aus der inſul Corfu, hat ſich durch ſeine gelehrſamkeit berühmt gemacht. Er kam ſehr jung nach Rom, und ſtudirte allda in dem Griechiſchen collegio. Hernach erwehlte er den geiſtlichen ſtand, und wurde von Clemente VIII in unterſchiedenen geſchäfften gebraucht. Er hielt ſich nach dieſem an den Cardinal Borgheſe, einen Nepoten Pauli V. Als aber ein pferd mit wein beladen auf ihn gefallen war, und ihm die beine zerbrochen hatte, begab er ſich in das collegium der Griechen, und ſtarb 3 jahr hernach, um das jahr 1621. Er hat nicht allein viele und verſchiedene alte autores heraus gegeben, ſondern auch ſelbſt viel bücher verfertiget, darunter die vornehmſten ſind: de concordia eccleſiæ occidentalis & orientalis; de purgatorio adverſus Barlamum; de proceſſione Spiritus S. &c. *Allatius* de conſenſu eccleſiæ l. 3. c. 7. *Erythr.* pin. 1. c. 125. *Miræus* de ſcr. ſecul. 17. &c.

ARCUEIL, ein ſchönes dorff, eine meile von Paris gelegen, wird verſtümmleter weiſe alſo genannt von der waſſerleitung arcus Julianus, die Julianus Apoſtata daſelbſt geführet hat, als er in währendem kriege wider die Teutſchen ſich zu Paris an. 357 aufgehalten. *Paſquier* rech. l. 9. c. 2.

ARCULANUS, (Johannes) ein berühmter medicus von Verona oder Rom, lebte um das jahr 1460, lehrte zu Bologna, Padua und Ferrara, und ſchrieb de febribus, it. practicam medicam; expoſitionem in Almanſoris opus; comment. in Avicennam. *Caſtellani* vitæ medic.

ARCULARIUS, (Daniel) ein Doctor und Profeſſor theologiæ zu Marpurg, war von Caſſel bürtig, und ſtarb an. 1596 den 10 april. Er hat einen commentarium über den Propheten Eſaiam und die Apoſtel-geſchichte, welchen letztern Joh. Fechtius ediret, wie auch arcam fœderis und methodicam theologiæ explicationem verfertiget. *Curric. vitæ.*

ARCULARIUS, (Johannes Daniel) war zu Darmſtadt an. 1650 den 3 mart. gebohren. Er legte ſich zu Gieſſen auf die philoſophie, theologie und orientaliſche ſprachen, worauf er bey den Printzen des Landgrafens einen informatorem abgegeben. Nachgehends wurde er zu Gieſſen Profeſſor logices & metaphyſices, und nahm den gradum Doctoris in der theologie an. Endlich kam er als Senior nach Franckfurth, woſelbſt er an. 1710 den 31 dec. geſtorben. *Curric. vitæ.*

ARCY, (Hugo) Ertzbiſchoff zu Rheims, ward anfangs ein Benedictiner-Münch, darauf Abt zu Ferrieres, hernach Biſchoff zu Laon, und endlich an. 1351 Ertzbiſchof zu Rheims, in welchem jahre er auch geſtorben. Er war Rath bey dem Könige Philippo VI, welcher ihn ernennte ſein teſtament zu vollziehen; er war auch einer von den 3 Biſchöffen, die das collegium von Cambray zu Paris geſtifftet haben. *Marlot.* metrop. Rhemen. t. 2. l. 4 c. 14.

ARDABURIUS, General über die armee des Kayſers Theodoſii junioris, uberwand an. 420 die Perſer, welche die Chriſten verfolgten; hernach ſchickte ihn der Kayſer in Italien, wider den tyrannen Johannem, welcher ihn gefangen bekam, und nach Ravenna führen ließ, daß er daſelbſt umgebracht würde. Es wurde aber Johannes von des Ardaburii ſohn, dem Aſpar, übereilet, und der gefangene General an. 425 wieder erledigt. *Socrat.* l. 7. *Theodoret.* l. 5. *Evagrius* l. 2. c. 16. *Nicephor.* l. 15. *Marcellin.* in chron.

Ardacker, ein marcktflecken an der Donau in Unter-Oeſterreich, ſo zu dem nahe dabey gelegenen cloſter gleiches namens gehöret.

ARDALEON, ein comödiant zu Alexandria, der auf dem theatro die Chriſtliche religion in lächerlichen ſchau-ſpielen ſpöttlich vorſtellte, folglich aber gantz unvermuthet bekehret, und um des wahren glaubens willen gemartert wurde. *Martyrol. Rom.* d. 14. apr.

ARDALEZ, eine Marggraffſchafft in Andaluſien unweit Malaga gelegen, welche Kayſer Carolus V dem Don Ludwig de Gutzman, Graf zu Teda, zu gefallen errichtet hat. Catharina Portocarero y Guzmann, Gräfin von Teba und Marggräfin von Ardalez, eine gemahlin Antonii de Cordona y Figueroa, hat dieſen Marggräflichen titul an den zweig des hauſes Cordua, welcher das Hertzogthum Feria beſitzet, gebracht. *S. Marthe* Etat de l' Europe. t. 3. p. 234.

ARDART, ARDFEART, eine haupt-ſtadt in der Graffſchafft Kerry in der Irrländiſchen provintz Mounſter. Sie hat ſitz und ſtimme im Parlament, wie auch ein Bißthum unter den Ertzbiſchoff von Caſhel gehörig. *Beeverell.* delic. de l' Irlande p. 1406.

Ardaſchat, ſiehe ARTAXATA.

ARDEA, eine ſtadt in Campagna di Roma in dem Päbſtl. gebiethe, welche den titul einer Marggraffſchafft führet und der familie von Ceſarini zugehöret. Ehemals iſt ſie der Rutuler haupt-ſtadt und reſidentz des Königs Turni geweſen, auch noch vor der ſtadt Rom erbauet worden.

ARDEA, ARDRES, lat. Ardurus, iſt ein fluß in der Normandie, ſo ſich bey Avranches ins meer ergieſſet.

ARDEBIL, eine ſtadt in der Perſiſchen provintz Adirbeizan, vor zeiten Armenia major oder Satrapene, liegt in einer groſſen runden ebene, ſo mit ſehr hohen und theils mit ſchnee bedeckten bergen umgeben. Dieſes gebürge verurſacht zu Ardebil eine gar unbeſtändige, bald heiſſe, bald kalte, und daher ungeſunde lufft, welche ſonderlich den fremden nicht wohl bekömmt; und entſtehet öffters im mittage, wenn die ſonne am höchſten aufgeſtiegen, ein hefftiger wirbelwind, der doch über eine ſtunde nicht währet. Wegen ſolcher veranderlichen und mehrmals ſehr kalten lufft, werden in Ardebil weder wein noch melonen, granaten, citronen und pomerantzen gezeuget, doch hat es äpffel und birnen genug, auch guten ackerbau und vieh-weyde. Die bäche, deren es hier unterſchiedene giebet, ſind voll der beſten fiſche. Die ſtadt iſt ziemlich groß, doch mit keinen mauren umſchloſſen, und weil ein jedes hauß einen obſt-garten hat, ſiehet es von ferne mehr einem walde als einer ſtadt gleich. Die gaſſen der ſtadt ſind ziemlich breit, und mit eſchen und weiden-bäumen beſetzt, ſo im ſommer zum ſchatten gegen die hitze dienen. Der bach Baluchlii durchwäſſert die ſtadt, über welchen viel ſteinerne brücken gehen; er theilt ſich vor der ſtadt in 2 arme, deren der eine ſeitwärts abgehet, und von dem aus dem gebürge herabſchmeltzenden ſchnee öffters dergeſtalt anwächſet, daß er weit und breit alles überſchwemmet und wegreiſſet. Ohnweit dem meidan oder marckt-platz iſt das koſtbare begräbniß Schach Seti, und der letztern Perſiſchen Könige, mit unterſchiedenen ſchön gepflaſterten vorhöfen, brunnen und geſchmückten gewölbern verſehen. In einem abſonderlichen groſſen gemahlten ſaale wird eine bibliothec von Arabiſchen, Perſiſchen und Türckiſchen büchern und vielen pergament-ſchrifften, verwahret. Aus der kirche dieſes meſars oder begräbniß-gebäudes werden täglich über 1000 mann, ſo wol bediente dieſes orts, als auch arme, und zwar alle tage zu 4 unterſchiedenen zeiten geſpeiſet. Es iſt dieſes begräbniß ſo wohl wegen der Königlichen ſtifftungen und ordentlichen einkünffte, als auch täglichen beſchenckungen, viel millionen reich, und erhebet aus den darzu gewiedmeten häuſern, bade-ſtuben und krahm-läden der ſtädte, auch vielen eigenen dörffern, eine unglaubliche ſumma, die faſt nicht weniger, als des Königs einkünffte betragen ſoll, ohne was die freywilligen geſchencke der krancken und wallfahrenden, auch gelübde und teſtamente, täglich an geld, waaren, cameelen, pferden, ſchafen, ꝛc. einbringen. Des weins enthalten ſich die Perſer gäntzlich zu Ardebil, und iſt ſelten vor die fremden in dieſer ſtadt ein trunck zu bekommen. *Olear.* Perſ. reiſebeſchr. *della Valle.*

ARDECA, Ardeſche, ein fluß in Franckreich, welcher in dem gebürge Sevennes entſpringet, und nachdem er unterſchiedene flüſſe in ſich genommen, eine meile oberhalb Pont S. Eſprit in die Rhone fällt.

Ardenburg, oder Rodenburg, lat. Ardenburgum, eine ſehr alte und feſte ſtadt in Flandern, eine ſtunde von Sluys, hat eine ſchöne kirche, der H. Jungfrau gewiedmet, ſamt einem collegio Canonicorum. Sie kam an. 1604 unter der Holländer gewalt, und ward von den Frantzoſen unter dem Marquis de Nancre an. 1672 vergebens beſtürmt. *Valckeniers* verwirrtes Europa P. 1.

Ardenner-wald, Eberswald oder Eyderwald, lat. Arduenna ſilva, iſt ein ſehr berühmter wald, der ſich vor dieſem von dem Rheine an durch das Trieriſche erſtreckte, und an der einen ſeite biß gegen Tournay, an der andern aber biß an die gegend Rheims ausbreitete. Er berührte die Menapier, d. i. das land Jülich, die ſtadt Aachen, die Eburoner, wo heutiges tags Lüttig iſt, die Condruſios Aduaticos, welche ein theil der Graffſchafft Hennegau, ingleichen das Luxemburgiſche, Lothringiſche, Limburgiſche, die Eifel, die Graffſchafft Namur, ꝛc. Heutiges tages aber erſtreckt er ſich nicht ſo weit, ſondern es wird dieſer name demjenigen walde gegeben, welcher von Thionville biß auf Lüttich gehet, und ungefähr 12 biß 15 meilen ausmacht. Es gedencket deſſen bereits Julius Cæſar, auch findet man, daß bey Carolo M. und Ludovico pio deſſelben vielmals meldung geſchicht, weil ſich beyde Kayſer darinnen zum öfftern mit der jagd beluſtiget. Es befinden ſich darinnen unterſchiedene ſtädte, flecken, dörffer, clöſter und abteyen, unter welchen ſonderlich das cloſter Huberti berühmt iſt, welches nach deſſen heutigen gräntzen faſt in der mitten liegt. *Cæſar* comm. l. 6. *Mariliani* veter. Gall. loc. *Irenici* exegeſ. Germ. l. 7. c. 18. *Guicciard.* Belg. *Hadr. Valeſ.* Gallia.

ARDERIA, ein gewiſſer ketzer in Irland, ſo an. 1053 gelebt. Er ſoll ſich den gewohnheiten der kirche widerſetzt haben, daß er auch die tonſuram clericalem den weibs-perſonen und kindern zugeeignet, deswegen er aus der inſul verjaget worden. *Baron.* A. C. 1053.

ARDES, ein ländgen in der provintz Ulſter in Irland, iſt wie eine halb-inſul in dem ſee Coin, in der Graffſchafft Downe gelegen.

ARDESCHE, ein fluß, ſiehe ARDECA.

ARDICES, war gebürtig von Corinth, und einer von den erſten mahlern. *Plin.* l. 35. c. 3.

ARDILA, ein fluß in Spanien, entſpringt in Andaluſien, und ergieſſet ſich in die Guadiana unter Olivença.

ARDINGHELLUS, (Nicolaus) ein Cardinal, aus Florentz gebürtig, war in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache, wie auch in den rechten wohl erfahren. Er hatte ſich zu Rom in dem hauſe des Cardinals Alexandri Farneſii ſo lange aufgehalten, biß dieſer an. 1534 auf den Päbſtlichen ſtuhl unter dem namen Pauli III erhoben wurde. Alsdenn gab er ihn ſeinem Nepoten, dem Cardinal Alexandro Farneſio, zum Secretario, welchem amte er ſo wohl vorſtunde, daß ihm derſelbe zur belohnung eine präbende nach der andern auswürckte. Der Pabſt, der gerne friede zwiſchen Carolo V und Franciſco I ſtifften wolte, ſchickte ihn als Nuncium zu dieſem letzten, und war mit ſeiner verrichtung ſo wohl vergnügt, daß er ihn nach ſeiner zurückkunfft ſeinem Nepoten, der als Legatus nach Spanien gieng, mitgab. Mit dieſem hat er Spanien, Franckreich und Teutſchland durchreiſet, und iſt ihm allenthalben mit gutem rath an die hand gegangen, wie denn auch der Legatus ohne ihn nicht leicht etwas zu unternehmen ſich getrauete. Bald nach ſeiner zurückkunfft ward er Cardinal; er verfiel aber 3 jahr darauf in ein fieber, an welchem er den 23 aug. an. 1547 ſtarb, nachdem er 45 jahr gelebt hatte. Pocciantius berichtet, daß er viel kleine ſchrifften in humanioribus verfertiget, ihnen aber ſeinen namen nicht vorgeſetzt habe. So hat man auch ſeine Lateiniſche und Italiäniſche reden, die er in ambaſſaden gehalten, verſchiedene poemata, und noch ein buch de negotiatione ſua pro pace ineunda inter Carolum V & Franciſcum I. *Pocciant.* de ſcript. Florent. *Egg.* in purpura docta, l. 4.

ARDIZONUS, (Jacob) ein JCtus im 13 ſeculo, aus Verona bürtig, von welchem man noch eine ſummam feudorum hat. *Gravina* origin. jur. p. 109.

ARDIZZONE, (Antonius) von Neapoli, ein Clericus regularis, lebte im 17 ſeculo, und ſchrieb ſandades da India manifeſtadas, naſcimentos da mageſtade del Rey Joan. IV de Portugal, &c. *Toppi* bibl.

ARDIZZONI (Tom. Elias) ein Dominicaner von Tuggia, lehrete die theologie in Prage, und gab an. 1656 zu Rom einen commentarium über das erſte capitel Johannis heraus. *Toppi.*

ARDLISA, eine kleine ſtadt auf der Schottiſchen inſul Jura an der oſt-ſeite.

ARDOINA, (Anna Maria) ein adeliches frauen-zimmer, von Meſſina, hat ſich zu Rom aufgehalten, und nicht nur die muſic und mahler-kunſt treflich verſtanden, ſondern auch die philoſophie, rhetoric und poeſin excoliret, und unterſchiedene gedichte nebſt andern ſchrifften in Lateiniſcher und Italiäniſcher ſprache heraus gehen laſſen, worauf ſie an. 1700 den 29 decembr. zu Neapoli geſtorben. *Mongitoris* bibl. Sicula.

ARDONIUS, ſiehe APPIUS HERDONIUS.

ARDRA, ARDRES, ein Königreich mit einer haupt-ſtadt des namens in Guinea in Africa. Die ſtadt liegt 6 meilen von der Bay, la Praye genannt, allwo die ſchiffe auf der rhede liegen. Die mauren ſind bloß von erde gemacht, die aber ſo feſte hält, als immer kalck oder gyps thut; die graben ſind wider die gewohnheit der Europäer, innerhalb der mauren. Der Königliche pallaſt iſt auch mit ſolchen mauren 5 oder 6 fuß hoch umgeben, und mit ſchönen gärten verſehen. Kein menſch darff ſich unterſtehen, ohne abſonderlichen befehl, in des Königs gemach zu treten, ausgenommen der groſſe Marabout. Dieſer iſt die nächſte perſon nach dem Könige, und werden durch ihn alle geiſtliche und weltliche händel entſchieden. Der König wird von ſeinen unterthanen ſehr verehret, und alle diejenigen, welche auſſer dem Marabout vor ihm erſcheinen, müſſen ſich zur erde niederwerffen. Dieſer König ſendete an. 1670 einen Ambaſſadeur an den König in Franckreich, um einen handel zur ſee anzuſtellen, mit verſprechung alles ſchutzes vor die Frantzöſiſchen ſchiffe, und eines ziemlichen nachlaſſes der zölle. *Delboe* voyage de Guinée an. 1669.

ARDRA, ein fluß, ſiehe ANDRA.

ARDRAGH, eine ſtadt in Irland, in der provintz Connaught und der Graffſchafft Longford, nebſt einem Biſchoffthum unter Armach gehörig.

ARDRES, ein fluß, ſiehe ARDEA.

ARDRES, ein Königreich, ſiehe ARDRA.

ARDRES, lat. Ardrecium, eine kleine, aber befeſtigte ſtadt, in der Picardie in der Graffſchafft Guines. Sie iſt eine grentz-feſtung gegen die Niederlande, und wird in die ober- und unter-ſtadt eingetheilet. Henricus VIII, König in Engeland, und Franciſcus I in Franckreich, hielten daſelbſt an. 1520 eine zuſammenkunfft, und war die beyderſeitige begleitung dergeſtalt prächtig, daß der platz noch heutiges tages das güldene feld genennet wird. An. 1596 bemeiſterte ſich der Ertz-Hertzog Albrecht von Oeſterreich dieſes orts, er ward ihm aber von den Frantzoſen wieder abgenommen, und ſeit dem haben die Spanier ſich öffters vergeblich bemühet, ſolchen wieder zu erobern.

Ardroſen, ſiehe Androſen.

ARDUINUS, Marggraf von Ivrée, Dodonis ſohn und Berengarii II enckel, ließ ſich von ſeinen freunden und einigen unruhigen köpfen in Italien bereden, den titul eines Kayſers oder Königs in Italien anzunehmen, worinn es inſonderheit einige Biſchöffe mit ihm hielten, die ihn doch hernach am erſten verlieſſen, weil er einigen unter ihnen ſchimpflich begegnet, und dem von Brixen gar ſchläge gegeben; allein der Kayſer Henricus II gieng mit einer armee in Italien, und übermannte denſelben an. 1055. Arduinus zwar zog ſeine kräffte aufs neue zuſammen, und wolte dennoch dieſe würde behaupten; allein an. 1013 wurde er aufs neue von dem Kayſer geſchlagen; und da er, nachdem Henricus wieder nach Teutſchland gekehret, noch nicht ruhen wolte, ſetzte ſich ihm der Ertzbiſchoff von Meyland entgegen, wodurch er endlich gezwungen wurde, an. 1015 in ein cloſter zu gehen. *Ditmar. Aventin. Krantz. Cuſpin.* chron. *Carion. Sigon. Spangenb. Adelboldus* vita Henrici. *Imhof* hiſt. Ital. geneal. p. 3. 13. &c.

ARDUINUS oder ALDUINUS, einer von den heerführern der Normänner, die ſich im 11 ſeculo in Italien niederlieſſen. An. 1041 ſchlug er die Griechen, und machte ſich meiſter von Apulien. *Pandulph. Collenut.*

ARDULFUS, König in Northumberland, begab ſich, nachdem er von ſeinen unterthanen verjagt worden, in Franckreich, bey Carolo M. um hülffe anzuhalten. Nachdieſem begehrte er auch dieſelbe zu Rom von Leone III, welcher Adolphum, einen Engeländiſchen Diaconum, als Legaten dahin ſendete, der es nebſt dem Geſandten des Königs ſo weit brachte, daß Ardulfus an. 808 wieder auf den thron erhoben ward, welchen er aber hernach nicht lange beſeſſen hat.

ARDUNTON, eine ſtadt in der provintz Kyle, in Süd-Schottland.

ARE oder AREY, ein fluß in Engeland, in der provintz Yorkshire, entſpringt aus dem weſtlichen theile, und flieſſet ſüd-oſt-wärts in die Ouſe, unterhalb York.

AREANEA, (Vincentius de) ein Prediger-Münch von Citta di Muro in dem Neapolitaniſchen, ſchrieb triumphum ſanctorum Dominicæ religionis, und andere noch nicht gedruckte tractate. Er ſtarb an. 1628. *Toppi* bibl. Nap.

AREBICO, eine kleine ſtadt auf der inſul Porto Rico in Nord-America.

ARELAT, ſiehe ARLES.

ARELLIUS, (Fuſcus) ein Redner zu Rom, hat zu Auguſti zeiten gelebet. Seneca gedenckt ſeiner offt in controverſiis. Ein anderer Arellius Fuſcus, von eben dieſer profeſſion und der vielleicht ein ſohn des vorigen geweſen, lebte zu Plinii zeiten, welcher von ihm angemerckt, daß er ſilberne ringe getragen, weil ihm die güldenen zu gemeine geweſen. Er kam wegen der menge ſeiner zuhörer in verdacht und ward deswegen aus der zahl der Ritter geſtoſſen. *Plin.* l. 33. c. 12.

Aremberg, eine ſtadt und Fürſtenthum in der Eifel, zwiſchen Trier, Jülich und Cöln, am fluſſe Aar, 7 meilen von Jülich, und 4 vom Rhein gelegen. Es war vor zeiten nur eine Herrſchafft, die aber keinem Fürſten oder Könige auf einige weiſe unterworffen war, und gehörte den Herren von Aremberg zu, von denen ſie an. 1298 durch heyrath der Mechtild, Johannis Herrn von Aremberg tochter, an Engelberten, Grafen von der Marck, gekommen, welcher ſie ſeinem ſohne Eberhardo I gegeben, der alſo den Arembergiſchen namen in einen andern ſtamm gebracht, und mit ſeiner gemahlin Maria, Ludovici Grafen von Looß, Herrn zu Neufchatel im Ardenner-wald, tochter, die Herrſchafft Lumain erlanget hat. Er ſtarb an. 1387, und hinterließ vornemlich Eberhardum II. Dieſer hatte 2 gemahlinnen: die erſte war Maria, eine tochter Wilhelmi, Herrn zu Brasquement und Sedan, welche Herrſchafften ihr Ludovicus von Brasquement, ihr vetter, abtrat; die andre Agnes, eine tochter und erbin Johannis, Herrn zu Rochefort im Ardenner-wald, welche Ludovicum von der Marck und zu Rochefort gebohren, deſſen tochter Ludovica, nachdem ihr bruder oder bruders ſohn ohne erben verſtorben, Rochefort ihrem gemahl Philippo, Grafen zu Königsſtein, zugebracht. Von der erſten gemahlin hatte Eberhardus II Johannem, Herrn zu Aremberg, Lumain und Sedan, gezeuget; dieſer hatte 3 ſöhne, welche auch ſtamm-väter von ſo viel linien geworden. Eberhardus III pflantzte den Arembergiſchen, Robertus, welcher auch das Hertzogtzogthum Bouillon an ſich gebracht, den Sedaniſchen, und Wilhelmus den Lumainiſchen ſtamm fort. Der Arembergiſche endigte ſich in Roberto III, und fielen ſeine länder an ſeine ſchweſter Margaretha, welche ſelbige ihrem gemahl, Johanni von Ligne, Freyherrn von Barbançon, aus einer ſehr alten ſtattlichen familie im Hennegau entſproſſen, an. 1547 zubrachte. Dieſer ſchrieb ſich anfangs Graf von Aremberg, wurde aber hernach von Maximiliano II in den Reichs-Fürſten-ſtand erhoben, und ſein Fürſtenthum Aremberg zum Nieder-Rheiniſchen kreiß geſchlagen. ſiehe LIGNE. Er hinterließ Carolum und Robertum; dieſer ſtifftete die Barbanſoniſche linie, und ward ſein ſohn Albertus von Ferdinando III zum Hertzog gemacht. ſiehe BARBANÇON. Carolus aber, welcher der Cron Spanien in den Niederländiſchen kriegen ſehr groſſe dienſte geleiſtet, und von Philippo II zum Gouverneur der Niederlande beſtimmet ward, brachte durch vermählung mit Anna von Croy, Philippi, Hertzogs von Arſchot, Fürſten zu Chimay und Grafen von Beaumont, erb-tochter, viel anſehnliche lehnſtücke in den Spaniſchen Niederlanden an ſein hauß. Er hinterließ 5 ſöhne, davon 3 in den geiſtlichen ſtand traten, Philippus aber die Arembergiſche, und Alexander die Chimayſche linien aufrichteten, welche letztere in deſſen enckel, Erneſto Dominico, Fürſten von Chimay und Vice-Ré in Navarra, an. 1686 männlicher ſeiten abſturbe, da dieſen Fürſtlichen titul die Grafen von Boſſu bekamen; Philippus hingegen, Fürſt zu Aremberg und Porcean, Hertzog zu Arſchot und Croy, Grande von Spanien und Ritter des güldenen vlüſſes, ſtarb den 26 ſept. an. 1640. Seine erſte gemahlin Hyppolita Anna von Melun, eine tochter Petri Fürſtens von Epinoy, gebahr ihm Claram Eugeniam, eine gemahlin Alberti, Fürſtens von Chimay. Die andere Clara Iſabella, Florentii Grafens von Barlaimont tochter, gebahr Mariam Deſideratam, ſo jung geſtorben, Margaretham Alexandrinam, eine gemahlin Eugenii von Montmorency, Fürſtens von Robecque, Erneſtinam Franciſcam, eine gemahlin Alexandri, Hertzogs von Bournonville, Iſabellam Claram, ſo an Maximilian Wilibald, des H. Röm. Reichs Erb-Truchſeß zu Wolfsegg, vermählt geweſen, und Philippum Franciſcum, der an. 1674 ſtarb, und von Magdalena Franciſca Borgia, einer tochter Carls, Hertzogs von Gandia, keine kinder ließ. Mit der dritten Maria Cleophe, Caroli II Fürſtens von Hohenzollern tochter, zeugte er Mariam Thereſiam, eine gemahlin Frantz Chriſtophs, Grafens von Fürſtenberg-Mößkirchen, und Carolum Eugenium, der war anfangs Domherr, zu Straßburg und Cöln, vermählte ſich aber nach ſeines bruders tode mit Maria Henriette de Vergy de Cuſance, wurde hernach Gouverneur im Hennegau, Ritter des güldenen Vlüſſes, und ſtarb den 26 jun. an. 1681, nachdem er Philippum Carolum Franciſcum an. 1663, und Alexandrum Joſephum an. 1664, auch an. 1667 Mariam Thereſiam, die an. 1716 verſtorben, auch erſtlich an Otto Heinrich von Caretto, Marquis von Grana, hernach an Ludwig Ernſt von Egmond, Fürſten von Havre, vermählet geweſen, gezeuget. Alexander Joſephus gieng an. 1683 an den Kayſerlichen hof, um ſich in dem Türcken-kriege zu verſuchen, büßte aber gleich bey dem erſten einfall der Türcken in Oeſterreich den 7 jul. an. 1683 ſein leben ein. Sein bruder Philippus Carolus Franciſcus diente dem Kayſer in Ungarn, ward aber als General-Wachtmeiſter in der ſchlacht bey Salanckemen dergeſtalt verwundet, daß er den 25. aug. an. 1691 zu Peterwaradein ſtarb. Er hinterließ Mariam Annam, die an. 1689 gebohren, und mit Frantz Ego de la Tour d' Auvergne, Marquis von Bergen op Zoom, Mariam Annam, die erbin von gedachten Bergen op Zoom, eine gemahlin Johann Chriſtian Joſephs, Pfaltzgrafens von Sultzbach, gezeuget, und ſich zum andern mal an einen Frantzöſiſchen Marquis Mezi verheyrathet hat, und Leopoldum, welcher den 14 oct. an. 1690 gebohren. Er iſt Ritter des güldenen vlüſſes, Kayſerlicher Cämmerer und General-Feldzeugmeiſter und Gouverneur der veſtung Mons und von Hennegau. Seine gemahlin Louyſa, Carl Maria von S. Severino, Fürſtens von Biſignano, tochter, hat ihm 4 Printzeßinnen und einen Printz gebohren. Dieſe familie hat den beſondern vorzug, daß der älteſte ſohn gleich nach der geburth Ritter des güldenen vlüſſes wird. *Imhof* not. procer. l. 9. c. 5 & l. 4. c. 12. &c. *Strada. Grot. Bentivoglio. Meteran. &c.*

Aren, Ara, war vor dieſem die haupt- und reſidentz-ſtadt in dem alten Hertzogthum Teck. Sie liegt nahe an dem alten ſchloſſe Teck, und gehört jetzo ſamt dem gantzen Hertzogthum dem Hertzoge von Würtemberg. In der kirche zu S. Peter liegen unter dem chore viel alte Hertzoge von Teck begraben, weswegen es an. 1579 der Hertzog Ludewig von Würtenberg öffnen ließ. *Cruſii* annal. Suev. *Münſteri* coſmogr. ſiehe Teck.

ARENA, (Antonius) auch Sablon oder de la Sable genannt, war aus der Provence von Soliers, im Bißthum Toulon gelegen, gebürtig, und machte ſich durch ſeine macaroniſche verſe bekannt. Er ſtudirte unter dem Alciato, und wurde ein berühmter Rechtsgelehrter, ſchrieb auch einige bücher in der rechtsgelehrſamkeit, darinnen aber der ſtylus, weil er etwas dunckel, nicht allen gefallen wolte. Hierauf wandte er ſich von dieſem ſtudio ab, und legte ſich auf die zuvor gedachte art der poeſie, welcher ſich zu gleicher zeit P. Theophilus Folengus, ein Benedictiner-Münch von Mantua, der ſonſt unter dem namen Merlinus Coccajus bekannt, in Italien befliſſe. Sie ſturben beyde zu gleicher zeit an. 1544. *Noſtradamus & Bouche* hiſt. de Prov. *la Croix du Maine* bibl. Franc.

ARENA, (Jacobus de) ein Juriſte aus Parma hat an. 1300 gelebt, und de commiſſariis vel executoribus ultimarum voluntatum, de expenſis, quæ in judicio fiunt, de ſequeſtrationibus &c. geſchrieben. *Panciroll.*

Arendonck, iſt eine von den freyen ſtädten in Brabant, bey dem fluſſe Wympe, an den gräntzen der Mayerey von Hertzogenbuſch gelegen. Sie iſt klein und ſehr herunter gekommen.

ARENPECKIUS, (Vitus) ein Prieſter von Landshut in Bayern im 5 ſeculo, welcher in Lateiniſcher und Teutſcher ſprache viel von der hiſtorie ſeines vaterlandes geſchrieben, ſo von Aventino offt angeführet wird. *Voſſ.* hiſt. Lat. l. 3. c. 6.

ARENS, eine ſtadt und ſchloß in Aragonien, in der Graffſchafft Ribagorça an den Cataloniſchen gräntzen.

Arensberg, eine alte ſtadt in Weſtphalen, liegt an der Ruhr in einer ſehr luſtigen gegend. Sie iſt mit einer mauer und ſtarcken thürmen umgeben, und gehört ſeit an. 1368 dem Churfürſten zu Cöln. Nächſt daran, etwas auf einer höhe, liegt das Churfürſtliche wohlverſehene ſchloß, welches der Ertzbiſchoff Salentin von Iſemburg an. 1568 vergröſſert. Wegen der angenehmen gegend pflegen ſich die Churfürſten von Cöln hier offt mit jagen und fiſchen zu erluſtigen. Bey der ſtadt Arensberg liegt auch das cloſter Winckhuſen oder Wedinghauſen, ein alt gebäude. Vormals ſind die Grafen von Arensberg anſehnlich, und ihre Grafſchaft, die von dieſer ſtadt den namen gehabt, iſt eine von den mächtigſten in Weſtphalen geweſen; wie ſie aber zum beſitz eines ſo groſſen theils von dem alten Sachſenlande gekommen, iſt ungewiß, wie auch, ob ihr geſchlecht von Wittekinden herſtammet. Doch hält man gemeiniglich vor ausgemacht, daß ſie ſchon zu den zeiten Wittekinds, auch wohl noch vorher, florirt haben, ſintemal bereits an. 660 Günther, Herr zu Arensberg, ſoll gelebt, und ſeine tochter Hedwig an Ratbothen, Herrn zu Ballenſtätt, verheyrathet, ingleichen auch, als damals die Sachſen in 4 Fürſtenthümer abgetheilt, dieſe aber durch 12 Adels-perſonen aus den vornehmſten geſchlechtern regieret worden, die aus dem hauſe Arensberg darunter platz gehabt haben. Nach der zeit war Otto Graf zu Arensberg, wegen ſeiner treuen dienſte, bey König Henrico I in groſſen gnaden, fochte auch als Obriſter in der ſchlacht bey Merſeburg wider die Hunnen, und ſoll darauf bey dem an. 935 zu Magdeburg gehaltenen turniere geweſen ſeyn. Fridericus, Graf zu Arensberg, nennte ſich auch Graf zu Weſtphalen, war ein mächtiger, aber dabey unruhiger und frecher Herr. An. 1102 gerieth er mit dem Ertzbiſchoff Friderico zu Cöln in krieg, welcher ſein ſchloß eroberte, da hingegen der Graf die Cölniſchen länder mit raub und flamme verheerte, deßwegen er von dem Kayſer in die acht erkläret ward. Hernach widerſetzte er ſich mit Lothario und einigen andern Sächſiſchen Herren dem Kayſer Henrico V, und an. 1115 geſchahe die blutige ſchlacht bey Welphesholtz, auf der höhe zwiſchen Heiſtätt und Schandersleben, darinnen die Kayſerlichen unten lagen. An. 1122 richtete er das zur zeit des Hunnen-einfalls erbauete, darnach aber zerſtörte ſchloß Weſel- oder Weiſelsburg wieder auf, und bedrängte daraus ſeine nachbarn, ſtarb aber im folgenden jahre, und hinterließ nur töchter, davon er eine Graf Gottfrieden zu Arne zur ehe gegeben, welche Henricum und Fridericum, Grafen zu Arensberg, gebohren. Henricus folgte dem Kayſer Henrico V an. 1111 nach Rom; und ward dem Pabſte Paſchali II zur geiſſel gegeben. Sein bruder Fridericus aber hielt die parthey ſeines groß-vaters wider den Kayſer, trat mit in den Sächſiſchen bund, und befand ſich in der ſchlacht bey dem Welphes-holtz. An. 1123 ſuchte er den Biſchoff zu Paderborn mit feuer und plünderung heim, ſtarb aber an. 1126. Henricus, Graf von Arensberg, ein eifriger Herr, ergrimmte dergeſtalt gegen ſeinen bruder, einen noch jungen menſchen, daß er denſelben ins gefängniß legen, und darinnen verderben ließ. Deßwegen vereinigten ſich an. 1166 die benachbarten Biſchöffe nebſt Hertzog Heinrichen zu Sachſen wider ihn, ruinirten die ſtadt Arensberg, und zwungen den Grafen die flucht zu nehmen, der aber hernach wieder kam, und ſich mit allen den ſeinigen dem Churfürſten zu Cöln ergab, welcher ihn alſobald wieder einſetzte. An. 1179 befand ſich derſelbe auf dem thurniere, welches der Graf Florens aus Holland zu Cöln angeſtellet hatte. Gottfried, Graf zu Arensberg, war an. 1254 mit in dem Cölniſchen bunde wider Graf Simon zur Lippe. An. 1295 lebte Graf Ludwig, Gottfrieds ſohn, und an. 1312 ſtand Wilhelm, Graf von Arensberg, mit Graf Simon von der Lippe in alliantz. Gottfried ward der 35 Biſchoff zu Oßnabrück, und nach 30 jahren zum Ertzbiſchoff zu Bremen vom Pabſte eingeſetzt; weil aber die Dom-Herren Graf Moritzen von Oldenburg erwehlet, ſo konte er das Ertz-ſtifft nicht behaupten, und ſtarb endlich zu Stade an. 1363. Gottfried von Arensberg trug groſſe feindſchafft gegen das Cölniſche Stifft, und ſonderlich gegen den Ertzbiſchoff Walram, mit welchem es auch, weil der Graf es mit dem Kayſer Ludovico hielt, an. 1343 zu einem öffentlichen kriege kam. Sonſt hatte er auch händel mit dem Grafen zur Marck und dem Biſchoffe zu Paderborn. Endlich aber, als er mit ſeiner gemahlin Anna, einer gebohrnen Gräfin von Cleve, keine kinder mehr hoffte, verkauffte er ſeine Grafſchafft, wie Gelenius, oder übergab ſie freywillig, wie Browerus will, den 25 aug. an. 1368, mit einwilligung der Stände, an Cunonem, Adminiſtratorem des Ertz-ſtiffts Cöln, überließ auch zugleich dabey das jus primipilariatus zwiſchen dem Rhein und der Weſer, welches darinne beſtund, daß ſie macht hatten, ſichere geleits-briefe auszutheilen, und zu verbieten, daß ohne ihren willen zwiſchen dem Rhein und der Weſer keine ſchlöſſer oder veſtungen erbauet werden durfften, und iſt das jus archiſtrategi oder archibellatoris, wie es andere nennen, ſo die Ertzbiſchöffe von Cöln zwiſchen dem Rhein und der Weſer beſitzen, mit dieſem unſtreitig einerley. Es ſtarb darauf Graf Gottfried in dem ſtädtgen Briel bey Cöln am Rhein den 21 febr. an. 1371. Von ſolcher zeit an haben auch die Ertzbiſchöffe zu Cöln einen einköpffigten adler ihrem wapen einverleibt. *Gobelin.* perſon. æt. 6. & *Meibom.* ad h. l. t. 1. rer. Germ. *Krantzii* Saxon. *Spangenb.* Mansfeld. chron. *Hoppenrad.* ſtammb. p. 6. *Hamelmann.* de fam. emort. in Sax. P. 1. p. 2. *Gelenius* l. 1. de Colon. magnit. *Broweri* annal. Trevir. *Zeiler.* topogr. Weſtph. *Lucæ* Grafen-ſaal p. 842. ſeq.

Arensböcke, ein amt in Wagrien, welches 4 kirchſpiele in ſich begreifft, und den Hertzogen zu Holſtein-Plön zugehört. Ehemahls war es ein berühmtes Carthäuſer-kloſter, welches an. 1398 von Nicolao, Grafen in Holſtein, erbauet worden. *Danckwerth.*

Arensburg, Ahrenberg, die hauptſtadt auf der inſul Oeſel, in der Oſt-ſee, iſt mit einem ſchloſſe verſehen. Die Ruſſen brannten ſie an. 1710 biß auf 10 häuſer ab, weil der Schwediſche Commendant wegen der brandſchatzung nicht accordiren wolte. In dem Nyſtättiſchen frieden iſt die gantze inſul den Ruſſen überlaſſen worden.

Arenshaug, ſiehe Arnshaug.

Arenshövet, ein geringes dorff in dem Nordgoßharde des amts Flenßburg in Schleßwich, wird von einigen vor den ort gehalten, da die land-tage vor alters im freyen felde zu geſchehen pflegten. Es iſt aber wahrſcheinlicher, daß ſolches Urnehövet ſey. *Danckwerth* P. 2. c. 6. p. 97.

Arenswalde, eine ſtadt in der neuen Marck Brandenburg, am ſee Slavin auf den Pommeriſchen gräntzen gelegen, 4 meilen von Landsberg gegen norden, und 8 von Stettin, nord-oſtwärts. *Merians* topogr. Brandeb.

Arents, (Thomas) ein berühmter Niederländiſcher dichter, war an. 1622 den 6 jun. zu Amſterdam gebohren, und ſtarb daſelbſt an. 1701. Er war beſonders in verfertigung der trauer-ſpiele glücklich, deren verſchiedene in druck heraus kommen. Broverius van Nidek hat ſeine gemiſchte gedichte geſammlet, und zu Amſterdam an. 1724 in 8 drucken laſſen. *Bæckzaal* der gelerde wereld 1724 in Mart.

Arentſee, ſiehe Arntſee.

Arentzhauſen, ein neu-erbautes ſtädtgen in der Grafſchafft Lützelſtein im Elſaß.

AREOPAGUS, war eine höhe in der ſtadt Athen unweit von dem ſchloſſe, allwo das vornehmſte gericht gehalten ward. Es hatte dieſer platz ſeinen namen von dem gotte Mars, der auf Griechiſch Ares heißt, entweder weil blut-gerichte daſelbſt gehalten wurde, oder, weil Mars wegen eines an Neptuni ſohns begangenen mordes daſelbſt zuerſt ſolte ſeyn verklagt worden, oder, weil die Amazonen, als ſie Athen belagert, auf dieſer höhe ihr lager gehabt. Wenn das gericht daſelbſt zuerſt angeſtellt worden, iſt ungewiß, doch muß es lange vor Solone geſchehen ſeyn, der demſelben eine neue geſtalt gegeben. Es war ein ſehr ſcharffes gericht, deſſen beyſitzer, welche Areopagitæ hieſſen, angeſehene und unſträffliche leute ſeyn muſten. Es wurden gemeiniglich die Archontes, wenn die zeit ihres amtes aus war, und ſie daſſelbe rechtſchaffen verwaltet hatten, dazu gezogen. Auſſer einem tugendhafften wandel ward von den Areopagiten auch erfordert, daß ſie in ihren thun, reden, geberden und gantzen weſen eine ungemeine ernſthafftigkeit und ſtrenge äuſern muſten, geſtalt es denn vor ſich höchſt unanſtändig würde geweſen ſeyn, in ihrer verſammlung zu lachen, wie ihnen auch durch ein beſonderes geſetz verboten war, comödien zu ſchreiben; daher denn auch, ſo lange ſie bey der erſten weiſe geblieben, die ſcheu und ehrerbietung gegen ſie groß war, und ihre urtheile vor höchſt gerecht und unwiderſprechlich gehalten wurden. Die zahl dieſer Richter, welche lebenslang dabey blieben, wenn ſie ſich ſolcher gewalt nicht durch ungebührliches bezeigen unwürdig machten, iſt beſtändig geweſen. Es gehörten vor ſie die meiſten fälle, in denen blut-urtheile ſolten geſprochen werden. Sie hatten, nach Solons anordnung die ſorge vor handhabung der geſetze, die aufſicht auf die erziehung der jugend, und überhaupt auf die ſitten und den lebens-wandel der einwohner. So beſorgten ſie auch alle religions-angelegenheiten und muſten verhüten, daß dißfals keine neuerungen eingeführt wurden. Sie hielten ihre verſammlungen ordentlich an den drey letzten tagen jeden monats, ſaſſen aber auch nach erforderung der fälle auſſerordentlich und ohne unterſchied der tage. Sie kamen unter freyen himmel, und zwar des nachts zuſammen, damit ſie durch das anſchauen der perſonen nicht zur partheylichkeit könten verleitet werden. Die partheyen durfften anfangs keine Advocaten mitbringen, und da ihnen ſolches erlaubt wurde, muſten dieſelben ihren vortrag ohne allen oratoriſchen zierath thun. Das urtheil wurde ſtillſchweigend und dergeſtalt gemacht, daß die Richter in eines von zwey vorhandenen gefäſſen, deren das eine den namen des todes, das andere der barmhertzigkeit führte, eine kugel warffen, welche kugeln hernach gezehlt, und nach deren vielheit der ausſpruch gethan wurde. Ihre beſoldung war gar ſchlecht: denn ſie bekamen anfangs nichts, als ſo viel fleiſch ſie in ihrer haußhaltung brauchten, nach dieſem aber 3 obolos vor eine ſache, ſo ſie abgethan, und wenn ſie mit zwey parthien fertig werden konten, 6 obolos. Geſchah es aber, daß ſie drey tage über einer ſache zubrachten, ſo bekamen ſie den tag nicht mehr als einen obolum. Die ſchärffe dieſes gerichts machte, daß es in Athen gantz erbar zugieng, ſo lange daſſelbe gebührend gehalten wurde, wie Iſocrates in Areopagitico nach der länge zu erzehlen weiß. Von Periclis zeiten an, der den Areopagiten ihre meiſte gewalt entzog, iſt ihr anſehen mercklich gefallen. *Meurſius* in Areopago. *Dillherr* de Areopago tom. 2. diſp. p. 287. *Poſtellus* de republ. Athen. c. 4. *Potter.* Archæolog. Græc. l. 1. c. 19.

AREQUIPA, eine ſtadt in Peru, im ſüdlichen America, 26 meilen von Lima, 70 von Cuſco, und 7 von der ſüder-ſee. Wie die Spanier melden, hat man zur zeit, da die Incas im lande regierten, die ſee-fiſche in gar kurtzer zeit von Arequipa nach Cuſco überbracht, weil eine groſſe menge Indianer den gantzen weg lang dieſerhalben geſtellet war, ſo die fiſche aus einer hand in die andere geſchwinde fortreichten. Sie iſt eine von den beſten ſtädten in Peru, ſowohl wegen des fluſſes Chila, der die ſtadt vorbey flieſſet, und ſich ins ſüd-meer ergieſſet, allwo ſein ausfluß einen ſehr bequemen hafen macht, aus welchem allerhand waaren nach der ſtadt zugeführt werden; als auch wegen der guten ſilber-minen, ſo man 14 meilen von dannen am Antiſchen gebürge findet. Dieſe ſtadt iſt mit einem Biſchoffthum verſehen, ſo unter dem Ertzbiſchoffe von Lima ſtehet. Das land herum iſt dem erdbeben ſehr unterworffen, geſtalt ſie an. 1582 dadurch beynahe gantz verwüſtet worden. Auch giebt es ohnweit der ſtadt einen brennenden berg, der an. 1600 feuer-flammen, glüende ſteine und aſche mit ſolcher gewalt ausgeworffen, daß man das krachen und getöß biß Lima hören können. *Laet.* hiſt. novi mundi. *Hiſt. de la conquête du Peru. Garcilaſſo de la Veja* hiſt. des Yncas.

ARESAS, ein Pythagoriſcher Philoſophus, hat von der natur des menſchen geſchrieben. *Stobæus.*

ARESI, (Paulus) Biſchoff zu Tortona in Italien, im anfange des 17 ſeculi, war von einem adelichen geſchlechte aus Mayland. Er begab ſich in den Theatiner-orden, und weil er ſehr geſchickt war, erlangte er bald darinnen die vornehmſte würden, worauf ihn der Pabſt zum Biſchoff zu Tortona machte. Er war gelehrt, wie auch ein liebhaber der gelehrten, und hat unterſchiedene theologiſche und philoſophiſche ſchrifften heraus gegeben, ſonderlich aber eines von geiſtlichen ſinn-bildern, delle ſacre impreſe, und einen commentarium über das hohe lied Salomonis. *Laur. Craſſo* elog. degli huom. letter. p. 11. *Ghilini* teatro t. 1.

ARESIAS, einer von den 30 tyrannen zu Athen, welche Lyſander von Lacedæmon beſtellte, als er dieſe ſtadt unter ſeine bothmäßigkeit gebracht hatte. Er wurde von Thraſibulo in einer ſchlacht getödtet. *Xenophon.*

ARESKIN, oder ERESKIN, ein anſehnliches geſchlecht in Schottland, welches den Gräflichen titul von Marr ſeit der Königin Mariæ zeiten führet: denn dieſelbe gab Johanni Areskin die Graffſchafft Marr, weil er ein alt recht dazu hatte, hingegen machte ſie ihren natürlichen bruder, der ſich zuvor einen Grafen von Marr geſchrieben, zum Grafen von Murray. Nachdem währender minderjährigkeit Jacobi VI zwey Regenten in Schottland, nemlich der Graf von Murray an. 1570, und der Graf von Lennox an. 1571 meuchelmörderiſcher weiſe hingerichtet worden, ward er durch die meiſten ſtimmen zum Regenten erwehlet, worauf er ſich ſehr angelegen ſeyn ließ, dem zerrütteten zuſtande des Königreichs aufzuhelffen. Wiewohl es ihm nun nicht am muth fehlte, ſo hatte er doch mehr neigung zum frieden, als zum kriege. Dannenhero als er ſahe, daß die innerliche unruhe täglich mehr zunahm, zog er ſich ſolches dermaſſen zu gemüthe, daß er 13 monat nach ſeiner wahl, nemlich den 8 oct. an. 1572, mit tode abgieng. Sein ſohn, gleiches namens, ſuccedirte ihm in der Grafſchafft, und ward nachgehends, ſowohl in Engelland als in Schottland, Königlicher geheimder Rath. Johann Areskin, Graf von Marr, war an. 1715 das haupt der Schottiſchen rebellen, und ruffte im ſept. den Prætendenten zum Könige von Schottland aus; allein den 24 nov. wurde er bey Dunblain von dem Grafen von Argyle in die flucht geſchlagen, worauf er ſich an. 1716 im febr. nebſt dem Prætendenten, der ihn zum Hertzog erkläret hatte, auf einem ſchlechten fahr-zeuge nach Franckreich retirirte. Sonſt iſt von dieſer familie noch zu mercken, daß allezeit der regierende Graf von Marr das privilegium hat, vor die verwahrung und beſchirmung der perſon eines Königs von Schottland zu ſorgen. *Cambden,* Brit. p. 942. *de Larrey* hiſt. d'Anglet. t. 2. p. 246. 247. 263.

ARESKIN, mit dem beynamen of Dun, hatte wegen ſeiner geburt das recht, unter den Pairs des Königreichs Schottland zu ſitzen; allein er erwehlte den geiſtlichen ſtand, nachdem er ſich vorhero zu der Reformirten lehre, und zwar zu einer ſolchen zeit bekannt, da dieſelbe am hefftigſten verfolgt wurde. Er ließ ſich auch nichts abſchrecken, ſowohl ſelbſt zu predigen, als auch andern, die man wegen der religion ſtraffen wolte, ſchutz und auffenthalt bey ſich zu geben. Unter ſeinen glaubens-genoſſen bekleidete er die ſtelle eines Superintendenten, und hatte unter ihnen den ruhm eines ſo vollkommenen Geiſtlichen erlanget, daß man ihn einen andern S. Ambroſium nennte. Er ſtarb an. 1591 in dem 82 jahre ſeines alters. *de Larrey* hiſt. d'Anglet.

ARESTINGA, eine inſul auf dem Indiſchen meere gegen Kherman und der ſtadt Dulcinda. Man glaubt, es ſey Liba, deren Ptolemæus gedencket.

ARETÆUS, ein berühmter Medicus aus Cappadocien, ſo vor Plinio gelebet, hat de morbis chronicis & acutis geſchrieben, welche ſchrifften an. 1603 Griechiſch und Lateiniſch zu Augſpurg zuſammen heraus gekommen ſind. *le Clerc,* hiſt. de la medicine.

ARETAPHILE, eine gemahlin Nicocratis, Regenten zu Cyrene, welcher ſie wegen ihrer ſchönheit überaus lieb hatte, nichts deſtoweniger entſchloß ſie ſich, denſelben ums leben zu bringen, weil er mit ſeinen unterthanen ſehr tyranniſch umgieng, und ihren vorigen gemahl getödtet, auch ſie wider ihren willen gezwungen hatte ihn zu heyrathen. Zu dem ende bereitete ſie ihm einen ſtarcken gifft-tranck, wurde aber darüber verrathen, und auf die marter gebracht, welche ſie mit groſſer ſtandhafftigkeit aushielte, und nichts anders geſtund, als daß ſie im wercke begriffen geweſen, einen liebes-tranck zuzurichten, um dadurch ihres gemahls gewogenheit noch feſter an ſich zu ziehen. Dieſe verſtellte bekänntniß vergröſſerte Nicocratis zuneigung gegen ſie: doch traute ſie ihm nicht weiter, und gab dahero Leandro, ſeinem bruder, ihre tochter zur ehe, nur zu dieſem ende, daß ſie ihn durch dieſelbe zu tödtung ſeines bruders und abſchaffung der tyranney bewegen möchte. Das erſte gieng ihr zwar an, maſſen Leander den Nicocratem durch einen knecht umbringen ließ; allein das andere fehlte, indem Leander ſich ſelbſt der herrſchafft bemächtigte, und nicht weniger gewaltthätigkeit als zuvor ſein bruder ausübte; doch zeigte er noch einige freundſchafft und ehrerbietung gegen die Aretaphile. Weil aber ihr abſehen war, ihr vaterland wieder in freyheit zu ſetzen, hetzte ſie ihm den Lybiſchen Fürſten Anabum auf den hals, verwirrete dabey des Leandri ſachen innerlich ſo viel ſie konte, und brachte ihn endlich dahin, daß er, weil er an macht gegen Anabum zu ſchwach war, ihr die ſorge auftrug, den ſtreit mit ihm beyzulegen. Sie aber bediente ſich dieſer gelegenheit wider Leandrum, und redete mit Anabo ab, daß ſie Leandrum unter dem ſchein, den vergleich vollend zu ſchlieſſen, ins lager locken wolte, worauf ihn Anabus gefangen nehmen und den Cyrenäern ausliefern ſolte. Als nun diß geſchehen, und Anabus den gemachten anſchlag ausgeführet, ſteckten die Cyrenäer Leandrum in einen ſack, und warffen ihn ins meer. Es muſte auch ſeine mutter Calbia, die nicht viel weniger als ihr ſohn gewüthet hatte, und eben die haupt-urſach geweſen war, daß Aretaphile nach entdecktem gifft-anſchlag ſo hefftig war gemartert worden, im feuer ſterben. Nach dieſem beſchloſſen ſie zur danckbarkeit, Aretaphile ſolte in dem neu-angeſtellten freyen regiment auch obrigkeitliche ehren-ſtellen, wie die männer, zu bekleiden fähig ſeyn. Allein es ſcheinet nicht, daß ſie ſolche angenommen; vielmehr hat dieſelbige, ſo bald ſie die freyheit ihres vaterlands befeſtiget geſehen, ſich von allen regierungs-geſchäfften entfernet, und ihre zeit zu hauß in ſtille zugebracht. *Plutarch.* de virt. mulier.

ARETAS, König in Arabien und Nieder-Syrien, fiel in das Jüdiſche land, überwand Alexandrum Jannæum, und kehrte nach getroffenem frieden zurück. Er nahm ſich Hyrcani an, und brachte eine armee von 50000 mann zuſammen, um ihm wieder auf den thron zu helffen, belagerte auch Ariſtobulum in der ſtadt Jeruſalem, muſte aber, als Scaurus, Pompeji Lieutenant, mit der Römiſchen hülffe heran nahete, die belagerung aufheben; folglich ſchlug Ariſtobulus Aretam und Hyrcanum in einer groſſen ſchlacht bey Papyron, und Scaurus zog mit ſeiner armee gegen Arabien; doch bewog ihn Aretas, vermittelſt eines präſents von 300 talenten, daß er mit ſeinen völckern wieder zurück zog. *Joſeph.* antiq. l. 13 & 14.

ARETAS, ein anderer König in Arabien, folgte dem Obodas, ohne daß Auguſtus, der Kayſer, ſeine bewilligung dazu gegeben. Silleus, den man in verdacht hielt, daß er den vorigen König mit gifft vergeben, um ſich auf den thron zu ſchwingen, verleumdete ihn dergeſtalt bey dem Kayſer, daß er weder die von Areta abgeſchickte Geſandten hören, noch deſſen geſchencke annehmen wolte. Doch ward Aretas endlich durch Herodis des Vier-Fürſten vermittelung von Auguſto in dem Königreiche Arabien beſtätigt, und Silleus, nachdem ſeine tücke an den tag gekommen, zum tode verurtheilet. Dieſer Herodes hatte des Königs Aretæ ſchweſter zur ehe, und wolte ſich von ihr ſcheiden, damit er ſeines bruders weib, die Herodias, heyrathen könte; worüber Aretas in Judäam einfiel, und viel volck erſchlug. Herodes klagte dieſes dem Kayſer Tiberio, der ſendete Vitellium wider Aretam. Bey dieſer gelegenheit, da Aretas die ſtadt Damaſcus wohl bewahren ließ, wolte deſſen Landpfleger den Apoſtel Paulum greiffen, der aber in einem korbe zum fenſter hinaus durch die mauern niedergelaſſen ward, und aus ſeinen händen entrann. 2 *Cor.* c. 11. v. 32 & 33. *Joſeph.* antiq. Jud. l. 16. c. 15. l. 8. c. 7.

ARETAS, ein Ertz-Biſchoff zu Cäſarien, hat um das jahr 920 gelebet, und einen commentarium über die offenbahrung Johannis geſchrieben. *Oudin.*

ARETAS, ein Presbyter zu Cæſarea in Cappadocien, lebte um das jahr 1020, und ſchrieb orationes in S. Euthymii Patriarchæ Cplitani translationem, welche noch Griechiſch und Lateiniſch vorhanden ſind. *Oudin.*

ARETATES, hat Macedonica, ein buch de inſulis und de rebus Phrygiis geſchrieben. *Voſſ.* hiſtor. Græc. l. 3.

ARETE, ein gelehrt frauenzimmer und tochter Ariſtippi, ſtiffters der Cyrenaiſchen ſecte. Ihr vater hatte ſie in der philoſophie unterrichtet, darinnen ſie nachgehends ihren ſohn Ariſtippum den jüngern wieder unterwieß, der auch deßwegen μητροδίδακτος genennet wird. Sie ſoll zu Athen 25 jahr geleſen, und 110 philoſophos zu ſchülern gehabt, auch viel bücher geſchrieben haben, unter welchen die vornehmſten vom leben Socratis, von der kinder-zucht, von der Athenienſer kriegen, von der unglückſeligkeit der weiber, vom acker-bau der alten; von den wundern des bergs Olympi; von der bienen-kunſt; von der eitelkeit der jugend; von der mühſeligkeit des alters ꝛc. ſind. Sie ſoll im 77 jahre ihres alters geſtorben ſeyn. *Menagius* in hiſt. mulier. philoſophar. ſegm. 61.

ARETHUSA, eine tochter des Nerei und der Doris, der Dianen geſpielin, ward in einen brunnen verwandelt, als ſie vor ihrem liebhaber Alpheo flohe. Die alten haben dieſe fabel daher gezogen, daß ſie vermeynt gehabt, der fluß Alpheus in Peloponneſo lauffe quer durchs meer, und vereinige ſich mit dem brunnen Arethuſa in Sicilien. *Ovid.* Es war auch 2) eine ſtadt, Arethuſa genannt in Syrien, mit einem Biſchöfflichen ſitze, nach Apamea gehörig. Auch 3) eine andere dieſes namens, in Macedonien, und 4) ein ſee in Armenien, nicht weit von dem Gordiſchen gebürge, darinnen, wie Plinius meldet, ſchwere ſachen oben auf ſchwummen, und die fiſche, die man aus den flüſſen darein geſetzt, nicht leben blieben. *Solin.* c. 40.

ARETINUS, (Bonagvida) ein JCtus, war unter des Pabſts Innocentii IV regierung Conſiſtorial-Advocat zu Rom, ſchrieb gloſſas in decretales; ſummam de officiis Patronorum cauſarum; ein buch vom geiſtlichen rechte unter dem titul: Margarita; ein werck von den Gerichten und Richtern, unter dem titul: gemma; de diſpenſationibus &c. *Pancirollus.*

ARETINUS, (Carolus) ſiehe TORTELLIUS.

ARERINUS, (Franciſcus) erlernete ums jahr 1443 die rechte zu Siena, darinn er nachgehends ſelbſt einen öffentlichen lehrer zu Piſa und Ferrara abgab, und nebſt einem ungemeinen applauſu den namen eines Fürſten der ſpitzfindigkeit erhielte. Zur zeit Sixti IV gieng er nach Rom, einen Cardinals-hut zu holen, wurde aber von dem Pabſt, wegen ſeiner jugend, abgewieſen. In ſeinem hohen alter wurde er zur ruhe geſetzet, die beſoldung aber ihm dennoch gantz überlaſſen. Dem ohngeachtet hielt er ſeine lectiones beſtändig fort, und ob gleich ſeine ſtimme überaus ſchwach zu werden anfieng, hatte er doch immer ſehr viel zuhörer. Ja er war des applauſus ſo gewohnt, daß, als einsmahls nur viertzig auditores in ſein collegium gekommen waren, er im zorn das buch zu boden warff, und ſagte, nimmermehr wird Aretinus ſo wenig zuhörern lection geben. Er wolte auch nach der zeit niemahls wieder leſen. Seine dienſtbothen veränderte er alle zwey monathe, weil er glaubte, daß ſie ihre dienſte am beſten thun, ſo lange ſie neu ſind. Er blieb beſtändig unverheyrathet, und hinterließ groſſen reichthum. *Pancirollus* de clar. leg. interpr. *Bayl.*

ARETINUS, (Guido) von Arezzo aus Italien gebürtig, war ein gelehrter Benedictiner-Münch um das jahr 1028, und erfand die 6 bekannte muſicaliſche characteres, indem er den lob-geſang, ſo dem H. Johanni zu ehren aufgeſetzet, ſang, worinnen dieſe worte zu finden:

Vt queant laxis   FAmuli tuorum
REſonare fibris   SOLve polluti
MIra geſtorum   LAbii reatum, Sancte Johannes.

Er ſchrieb 2 bücher von der muſic, die er dem Abt Theobaldo dedicirte. Einige auctores confundiren ihn mit Guitmondo, Ertzbiſchoffe von Averſa, welcher wider Berengarium von dem leib und blut Chriſti 3 bücher geſchrieben *Sigebertus* de ſcript. *Trithemius* de ſcript. eccl. p. 202. *Miraus* bibl. eccleſ. *Voſſius* de quat. art. Po. p. 1.

ARETINUS, (Joh.) ſiehe TORTELLIUS.

ARETINUS, (Leonhard) ſiehe BRUNI.

ARETINUS, (Petrus) gebohren zu Arezzo in Toſcanien, lebte in dem 16 ſeculo, und war ein mann von groſſen gaben. Er war ein natürlicher ſohn Ludovici Bacci, der aus einem erbaren und guten hauſe in Arezzo entſproſſen war, und dieſen Petrum mit einer gewiſſen Tita erzeuget. Seine feinde aber haben ihm vorgeworffen, daß er von ſehr verächtlicher herkunfft, und in ſeiner jugend ein buchbinder zu Perugia geweſen wäre. Er glaubte, daß er zu demjenigen, was ihm das glück verſagt, durch ſeine geſchicklichkeit gelangen könte. Allein er gebrauchte hierzu nicht die rechten mittel, indem er ſatyriſche ſchrifften verfertigte, und der gelehrten leute bücher; wie auch der vornehmſten perſonen ihre actiones cenſirte. Sonderlich aber ſind ſeine geſpräche ſehr ſchändlich, ſo wohl als die ſonnette, welche er unter die unzüchtige figuren gemacht, die Marcantonio nach denen ſchildereyen des Julio Romano in holtz geſchnitten, und die unter dem namen de omnibus Veneris ſchematibus bekannt ſind. Man hat ihm auch ſchuld gegeben, daß er la Putana errante verfertiget. Er bezeuget aber ſelber, daß ſolche ſchrifft von einem ſeiner ſchüler, Veniero genannt, gemacht worden. Eben ſo wenig grund hat die beſchuldigung, daß er der verfaſſer des buches de tribus impoſtoribus ſey. Die kirche verbot ſeine gottloſe und ſpöttiſche bücher zu leſen, und inſonderheit ſeine briefe, geſpräche und urtheile oder ragionamenti &c. Das ſchlimmſte iſt, daß er mitten unter dieſer ſo ſchändlichen und ärgerlichen arbeit annoch ſich hat dörffen unterſtehen, einige geiſtliche ſchrifften auszufertigen, meiſt unter dem namen Partenio Etiro (ſo ein anagramma von ſeinem namen iſt) wie auch auslegungen über die buß-pſalmen; das leben der heiligen Jungfrau Mariæ und Thomæ Aquinatis. Zu welcher ſchrifften herausgebung er dadurch ſoll veranlaſſet worden ſeyn, weil er, nachdem ihm einige Italiäniſche Printzen, wegen mancherley ihnen erwieſenen beleidigungen, hundert ſtock-ſchläge geben laſſen, ſich nicht weiter getrauet, in ſeiner ſatyriſchen ſchreib-art fortzufahren. Doch hat man angemerckt, daß dieſe erwehnte geiſtliche ſchrifften nicht viel werth ſind. Er ſtarb an. 1556 im 61 jahre ſeines alters zu Venedig, und wurde daſelbſt in der S. Lucas-kirche begraben. Sonſten iſt nicht zu vergeſſen, daß dieſer mann, ungeachtet er ſichs für eine groſſe ehre geſchätzet, wegen ſeiner wider einiger Fürſten fehler und thorheiten geübten ſcharffen cenſur und ſpitzigen ſtachel-reden, eine geiſſel der Fürſten genennet zu werden, gleichwohl den meiſten Fürſten auf eine recht ſclaviſche weiſe geſchmeichelt; auch da er ſich mit der furcht, welche er allen gewaltigen einzujagen wuſte, immer ſo groß gemacht, ſich dennoch ſehr zaghafft erzeiget, als der einige Peter Strozzi hernach Marechal in Franckreich, ſo damahls aus ſeinem vaterlande Florentz vertrieben, und zu Venedig im elend lebte, ihn wegen einer ſatyre bedrohete, er wolte ihn ſo gar in ſeinem bett erſtechen laſſen, als worauf Aretinus nicht aus ſeinem hauſe zu gehen, ja auch niemand zu ſich hinein zu laſſen ſich getrauete, ſo lang Strozzi in Venedig verblieben. Von den groſſen geſchencken, welche er von Fürſten und Herren ſolte empfangen haben, um nicht wider dieſelbe zu ſchreiben, wird auch zu viel weſens gemacht: und iſt im gegentheil gewiß, daß er die meiſte zeit mangel am gelde gehabt, auch der gröſte theil ſeiner briefe nur bettel-briefe ſind. Seine eitelkeit hat ihn gleichwohl ſo weit verleitet, daß er eine gedächtniß-müntze ſchlagen laſſen, auf deren einer ſeite ſein bild mit der umſchrifft: il divino Aretino zu ſehen, auf der andern aber er auf einem thron ſitzend, und von den Geſandten der Fürſten geſchencke empfangend vorgeſtellet ward, mit der umſchrifft: I Prencipi tributati da' Popoli, tributano il Servidor loro. Er hat zwey töchter hinterlaſſen. *Jovius* in elog. *Spizel.* ſcrutin. atheiſ. & infelice liter. *Freher.* theatr. *Bayle. Patiniana* p. 88. 89. *Menagiana* t. 4.

ARETIUS, (Benedictus) ein Reformirter Prediger und Profeſſor, gebürtig von Petterkinden im Canton Bern. Er hat zu Marpurg ſtudirt, allwo er auch die philoſophie gelehret. Hernach ward er an. 1549 Gymnaſiarcha zu Bern, welchem amt er biß an. 1563 vorgeſtanden, da er an Artopæi ſtatt Profeſſor linguarum worden, und gleich darauf als Muſculus verſtorben, bekam er deſſen cathedram theologicam, welche er auch biß an. 1574 verſehen, da er den 22 mertz verſtorben, als nur 2 tage vorhero auch ſeine ehefrau verſchieden war. Er hat commentarios über das neue Teſtament und über den Pindarum, ingleichen problemata ſacra, examen theologicum, &c. geſchrieben. *Nigidius* in catal. profeſſ. Marpurg. *Adam.* in vit. theolog. Germ.

ARETIUS, (Paulus ſiehe ARESI.

AREVALO, eine kleine ſtadt in Alt-Caſtilien, an den grentzen von Leon, 14 meilen von Valladolid gelegen, hat ein altes ſchloß, und war vormahls ein Hertzogthum.

AREVALLO, (Alph. Gomez.) ſiehe PARRA.

AREUS I, der 25 König der Lacedämonier, des Acrotati ſohn und enckel des Königs Cleomenis II, aus der Agidiſchen familie, wurde dem Cleononio, des Königs Cleomenis ſohn, vorgezogen, daher Cleonymus Pyrrhum zu hülffe rieff; der zwar die ſtadt Lacedæmon belagerte, aber unverrichteter ſache wieder abziehen muſte. Zu ſeiner zeit belagerte Antigonus die ſtadt Athen, welche er entſetzen wolte, aber ſolches nicht ausrichten konte. Letzlich verlohr er, in einer ſchlacht bey Corinthus, das leben. Es hat an ihn der Hoheprieſter Onias geſchrieben. Er hat 44 jahr regiert, nemlich von A. V. 445 biß 489. *Pauſan. Plutarch.* in Agide, Cleomene & Pyrrho. *Athenæus* l. 4. *Joſeph.* antiquit. 12, 4 & 5. 13, 9. *Meurſ.* de regno Lacon. c. 13.

AREUS II, der 27 König in Lacedämon, aus der Agidiſchen familie, ein ſohn Königs Acrotati, und enckel Arei I, ſtand unter der vormundſchafft des Leonidæ, war von ungemein ſchöner geſtalt, und ſtarb in dem 8 jahre ſeines alters. *Plutarchus* in Agide. *Pauſanias* in Lac.

AREUS, iſt 1) ein Philoſophus zu Alexandria und Præceptor des Auguſti, 2) ein Laconiſcher Poete, 3) ein Redner, welcher bey dem Quintiliano angeführet wird. *Suidas.*

AREY, ein fluß, ſiehe ARE.

AREZZO, lat. Aretium, eine ſtadt mit einem dem Päbſtlichen ſtuhl unmittelbar unterworffenen Biſchoffs-ſitz in dem Florentiniſchen gebiete, an einem hügel, wo der fluß Chiane in den Arno fällt. Sie war zu der Römer zeiten berühmt, wurde aber hernach von den Gothen, Longobarden und unterſchiedlichen tyrannen ſehr mitgenommen, biß ſie endlich unter die Florentiner gerathen. Im anfange des 16 ſeculi ward ſie bey währendem Florentiniſchen kriege offt gewonnen und wieder verlohren. *Villani. Alberti. Jov. Scipio Ammirat.* veſcovi d'Arezzo &c.

Arg, alſo heiſſen zwey kleine flüſſe in Schwaben, welche ſich bey Achberg vereinigen, und nachmahls in den Coſtnitzer-ſee flieſſen.

ARGÆUS I, der 5 König in Macedonien, folgte ſeinem vater Perdiccæ A. M. 3319. Er ſchlug die Illyrier, ſo in Macedonien einbrachen, regierte 38 jahr, mit gutem vergnügen ſeines volcks, und hatte an. 3357 ſeinen ſohn Philippum zum nachfolger. *Juſtin.* l. 7. *Euſeb.* chron.

ARGÆUS II, der 18 König in Macedonien, ein ſohn Königs Pauſaniæ, trieb König Amyntam III durch hülffe der Illyrier A. M. 3599 vom throne, konte aber denſelben nur ein jahr behaupten, und ward von Philippo aus dem Reiche vertrieben. *Diodor. Sic. Reineccius* de regibus Maced. p. 110.

ARGALLUS, (Joh.) von Londen gebürtig, ein Pfarrer zu Halesworth, in der Grafſchafft Suffolck. Er legte ſich ſonderlich auf die dialectic, und ergriff nachgehends die theologie, dabey er ſich doch allezeit der welt enthalten, und in armuth gelebet. Er hat de vera pœnitentia; it. introductionem ad artem dialecticam geſchrieben, und iſt an. 1606 den 8 octobr. geſtorben. *Wood.* athen. Oxon.

ARGANDA, eine ſtadt in Neu-Caſtilien, in dem Toletaniſchen gebiete, allwo an. 1473 ein concilium gehalten worden, darinnen man beſchloſſen, daß niemand zur geiſtlichen würde ſolte erhoben werden, er wäre denn in der Lateiniſchen ſprache erfahren, ingleichen daß die Biſchöffe zum wenigſten des jahrs 3 mahl, und die gemeinen prieſter 4 mahl meſſe leſen ſolten. *Spondan.* A. C. 1473. *Serenius* in edit. concil. Hiſp.

ARGE, eine wald-Nymphe, von welcher die Poeten gedichtet, daß ſie von der ſonne in eine hindin verwandelt worden, weil ſie geſagt, als ſie einem hirſch nachgeſetzet, ſie wolte ihn einholen, wenn er auch gleich ſo geſchwind als die ſonne lieffe. *Hygin.* fab. 205.

ARGEI, waren in allen gegenden der ſtadt Rom gewiſſe örter, welche Numa geweihet hatte, und wo man jährlich den 16 und 17 mertz opfferte. Sie ſollen ihren namen von den gräbern der Argiver oder Griechen haben, welche mit Hercule nach Italien gekommen, und ſich an dem orte, wo Rom nachgehends erbauet worden, niedergelaſſen. Argei waren auch gewiſſe nach menſchen geſtalt aus binſen geflochtene bilder, deren dreyßig alle jahr am 15 may zu Rom vom ponte ſublicio in die Tyber geworffen wurden, welches Hercules an ſtatt der ſonſt in dieſer gegend gewöhnlichen menſchen-opffer ſolte eingeführet haben, wiewohl andere die urſache auch anders erzehlen. *Varro* de L. L. l. 4 & 6. *Feſtus. Liv.* l. 1. c. 21. *Dionyſ. Halic.* c. 1. *Plutarch.* quæſt. Rom. 32.

ARGELES, von den Frantzoſen Argilliers genannt, iſt ein kleiner ort in Rouſſillon, an dem meere gelegen, welcher wegen der nachbarſchafft von Collioure einiger maſſen important iſt. An. 1641 eroberte ihn der Frantzöſiſche General Vicomte d'Arpajou. *le Vaſſor.* hiſt. de Louis XIII, livr. 48. p. 134.

Argen, ein vornehmes ſchloß am oder vielmehr gar im Bodenſee, daran ein groſſer flecken, Langenargen genannt, gelegen, hat ſeinen namen von dem waſſer Argen, welches ſich in zwey ſtröme theilet, und allda in die ſee fällt. Es gehört dieſes ſchloß den Grafen von Montfort, und iſt an. 1647 durch verwahrloſung im rauche aufgegangen. An. 1646 ward es den Schweden, von ihnen aber an. 1649 dem Grafen von Montfort wieder übergeben. *Zeiler.* topogr. Svev. p. 8. *Martiniere.*

ARGENS, lat. Argenteus, ein fluß in Franckreich in Provence. Er hat 3 quellen, deren eine von Seillons, die andere gegen S. Martin de Varages, und die dritte nicht weit von Beriols entſpringet. Dieſer fluß verſchlinget noch andere, als le Coulon, Caramies, la Granegonne, Lendolle, und ergeuſt ſich bey Frejus ins meer. *Cic.* l. 10. ep. fam. c. 4. 35. *Ptolem.* l. 2. c. 10. *Plin.* l. 3. c. 4. *Bouche* hiſt. de Prov.

ARGENTA, ein kleiner ort, mit einem ſchloſſe, in dem Hertzogthum Ferrara, nahe bey dem gebiete von Comachio, gelegen. An. 1708 ward er von den Kayſerlichen beſetzt, welche auch anfiengen, ihn zu befeſtigen. Der name ſoll ab argento, von dem gelde, herkommen, welches die einwohner dem Ertzbiſchoffe von Ravenna jährlich zu zahlen ſchuldig ſind.

ARGENTAN, lat. Argentonum, Argentomagum, eine kleine wohlgebauete ſtadt an dem fluß Orne in der Normandie, zwiſchen Seez und Falaiſe.

ARGENTEAU, ein ſchloß an der Maaß, zwiſchen Maſtricht und Lüttig, auf einem berge gelegen, deſſen felſichter grund nicht minirt werden kan. Wegen dieſer lage iſt dieſer ort vormahls vor ſehr feſt und wichtig gehalten worden; daher ihn an. 1634 der Spaniſche Gouverneur, Marggraf von Aytona, ehe er die ſtadt Maſtricht angriff, durch den Hertzog von Lerma und den Marggrafen von Leyden ordentlich belagern ließ. Nach dritthalb tagen ergab er ſich. Allein der Printz Heinrich Friedrich von Oranien ließ den Commendanten Junium, weil er ſich viel länger hätte wehren können, in gefängliche hafft nehmen. *Neufville* hiſt. de Holl. tom. 2. p. 228.

ARGENTERIUS, (Johannes) ein berühmter Philoſophus und Medicus aus Piemont, lehrete zu Neapoli, Piſa und Turin, und brachte ſich ein groſſes anſehen zuwege. Er ſchrieb wider Galenum und andere alte Medicos, wie auch conſultationes medicas; de urinis; de ſpiritibus; de febribus; de nutriendi ratione &c. und ſtarb an. 1572, alt 59 jahr. *Freher. Ghilin.*

ARGENTEUIL, lat. Argentolium, eine kleine ſtadt unterhalb Paris. Es iſt eine Priorey daſelbſt, die zu der Abtey S. Denys gehört. *du Cheſne* ant. des vill. de Fr.

Argenthal, ein flecken in der Unter-Pfaltz, zwiſchen Simmern und Bacharach gelegen.

ARGENTIERE, (col d') lat. Argentarius mons, ein theil von dem Alpgebürge, grentzet an die Marggrafſchafft Saluzzo, allwo der weg aus Franckreich in Italien gehet.

ARGENTINE, lat. Argentina, eine kleine ſtadt am fluſſe Arc in der Grafſchafft Maurienne in Savoyen.

ARGENTINO, (Franciſcus) ein Cardinal aus Venedig, war wohl gewachſen, kühn und von einer natürlichen beredſamkeit, weßwegen Julius II eine ſonderbare liebe auf ihn warff, und ihn in unterſchiedenen wichtigen geſchäfften brauchte, z. e. bey der friedens-handlung mit den Venetianern, und als er die widrig-geſinnten Cardinäle wieder auf ſeine ſeite bringen wolte. Er gab ihm auch das Bißthum zu Concordia, und machte ihn zum Cardinal mit ſolchem vergnügen, daß er vor freuden darüber weinte, welche frölichkeit ſich aber bald endigte, als Argentino den 23 aug. an. 1511 plötzlich ſtarb. *Aubery* hiſt. des Card.

ARGENTINUS, iſt der name eines heydniſchen abgotts, welchem die aufſicht über die ſilber-müntze aufgetragen ward, gleichwie dem Æſculano über die kupffer-müntze. Æſculanus aber ward, weil das kupffergeld älter geweſen als das ſilberne, vor Argentini vater gehalten. *Auguſtin.* de civit. Dei &c.

ARGENTO, lat. Ululeus, ein fluß in Albanien, in Griechenland, welcher ſich in den golfo di Venezia ergeuſt.

ARGENTON, eine kleine aber feſte ſtadt am fluß Creuſe, in der landſchafft Berry, in Franckreich, hat ein ſtarckes ſchloß mit 10 thürmen.

ARGENTOR, ein fluß in Franckreich, in der provintz Angoumois, entſtehet aus den 2 kleinen flüſſen Argent und Or, und ergieſſet ſich bey dem dorffe Porſac in die Charente.

ARGENTRE, (Bertrand d') Lieutenant-General oder Groß-Senechal zu Rennes in Bretagne, und nach der hand Præſident in dem Parlament ſelbiger provintz. Sein geſchlecht führt den namen von Argentré, einem flecken in Nieder-Bretagne, und iſt ſchon an. 1060 bekannt geweſen. Petrus von Argentré war einer der gelehrteſten ſeiner zeit, und erlangte daher von Franciſco I das amt eines Groß-Senechals zu Rennes; deſſen ſohn war Bertrand. Dieſer ſchrieb commentarios über die Britanniſche gewohnheiten, und auf begehren der Stände von Bretagne eine hiſtorie von dieſer provintz. Seine andere ſchrifften konte er nicht drucken laſſen, weil er wegen der faction der ligue von Rennes hinweg gehen muſte, und alsdenn vor verdruß den 13 jan. an. 1590, im 71 jahre ſeines alters ſtarb. Geneal. d'Argentré bey dem *du Paſ. Thuan. Sammarth.* elog. &c.

ARGENTUS, (Joh.) ein Jeſuite von Modena, iſt an. 1629 geſtorben, und hat von dem zuſtand der Jeſuiten in Pohlen und Litthauen geſchrieben. *Alegambe.*

Arger, (Petrus) ein Dominicaner von Gent, kam mit ſeinem ordensbruder Ridicovi etliche mahl aus Flandern in Franckreich, Henricum IV umzubringen, konte aber ſeinen endzweck niemahls erreichen. Er wurde endlich entdeckt, und bekam nebſt ſeinem geſellen an. 1599 ſeinen verdienten lohn. *Dupleix* hiſt. de Henry IV.

ARGEUS, ein ſohn Lycimnii. Hercules führte ihn hinweg, und verſprach ſeinem vater, ihm denſelben wieder zurück zu bringen. Als nun der knabe unterwegs verunglückt, verbrannte Hercules deſſen cörper, ſcharrte die aſche zuſammen, und brachte ſie wieder mit ſich, um dadurch einiger maſſen ſeinem verſprechen ein genügen zu leiſten. Davon ſoll die gewohnheit, die cörper zu verbrennen, hergekommen ſeyn. *Cal. Rhodigin.* l. 17. c. 31.

ARG-FEUILLE, (Wilhelmus) war ein Frantzoſe und naher anverwandter Clementis VI. Er begab ſich in den Cluniacenſer-orden, und wurde Prior zu S. Pierre d'Abbeville. Clemens VI machte ihn zum Ertz-Biſchoff zu Saragoſſa in Aragonien, hernach zum Cardinal, und brauchte ihn in unterſchiedenen verrichtungen. Urbanus V ſchickte ihn als Legaten nach Neapolis, da er denn zu Viterbo den 4 oct. an. 1369 geſtorben.

ARG-FEUILLE, (Wilhelmus) der jüngere, war auch Cardinal, aus der provintz Limoſin, ein vetter des vorhergehenden. Er war in der rechts-gelehrſamkeit ſehr geübt, und auch ſonſt ein geſchickter mann. Urbanus V ſetzte ihm, ſeinem vetter zu gefallen, zu Marſeille den 12 may an. 1367, da er nur 28 jahr alt war, den Cardinals-hut auf. Er folgte hierauf der parthey des Gegen-Pabſts Clementis VII, welchem er gute dienſte that, und gieng auch in deſſen namen als Legat in Teutſchland. Er ſtarb zu Avignon den 13 jan. an. 1401. *Frizon.* Gall. purp. *Bouſquet* in Urb. V. *Wion* in ligno vit. l. 2. c. 9.

ARGIA, die gemahlin des Polynices und tochter Adraſti, ward nebſt ihrer ſchweſter Antigone von dem Creonte umgebracht, weil ſie wider ſein gebot den cörper ihres gemahls zur erde beſtattet hatte. *Stat.* l. 12. Theb.

ARGIA, ARGOLIA, Argolis, Argos, eine landſchafft in Morea, grentzet ſüdwärts mit Laconien und dem Argoliſchen meer-buſen, jetzo golfo di Napoli, gegen oſten mit dem Aegäiſchen meere, gegen norden mit Corinthien und dem golfo d'Engia, und gegen weſten mit Arcadien. Die alten einwohner waren Argiver, und folgends die Danai. Die haupt-ſtadt in dieſem lande war Argos, am fluſſe Inachus, 2 teutſche meilen von Corintho ſüdwärts, und 16 von Lacedæmon nordwärts; nächſt der ſtadt lag das caſtell Lariſſa. Sie war eine der älteſten ſtädte in Griechenland, und zu den zeiten Iſaacs A. M. 2127 von Inacho gebauet. Derſelbe hat ein Königreich daſelbſt aufgerichtet, darinnen Acriſius, welchen ſein enckel Perſeus A. M. 2672 getödtet, der letzte König geweſen, worauf Argos zu einer Republic worden. Nach dieſem hatte ſie mit den Lacedämoniern viel ſtreits, ſonderlich zu den zeiten Darii Hyſtaſpis, alsdenn auch mit den Epidauren, Tegeaten und dem Könige Pyrrho; ſie kam hernach unter die Achaier, und folglich in der Römer gewalt; darnach unter die Kayſer zu Conſtantinopel; ferner unter die Republic zu Venedig, welche an. 1383 dieſe ſtadt von Petri Gomari, Herrn zu Argos und Napoli, wittwe kauffte. Der Sangiac von Corintho bemeiſterte ſich derſelben an. 1463, bald darauf nahmen ſie ihm die Venetianer wieder ab, behielten ſie aber nicht lange. An. 1686 nahm ſie der Venetianiſche General Moroſini ein; an. 1716 aber gieng ſie wieder an die Türcken über. Bey dieſer ſtadt kam es an. 1696 zwiſchen den Türcken und Venetianern zu einem treffen, darinnen dieſe das feld behielten. Es war Argos vormahls mit einem Biſchoffs-ſitze verſehen unter dem Ertz-Biſchoffe von Corintho, biß hernach ein Metropolitaniſcher ſtuhl dahin geſetzt worden. *Strabo* l. 8. *Plin.* l. 4. *Thucyd. Diodor. Euſeb. Ortel. Coronelli* deſcr. Moreæ. *Zieglers* hiſtor. labyr. der zeit p. 929.

ARGILE, lat. Argathelia, Argadia, eine landſchafft in Süd-Schottland, welche die länder Kintyre, Cowal, Lorn, Morbem, Sunart, Arnamurchan, nebſt den inſuln Hay, Jura, Collenſay, Mull, Tirie unter ſich begreifft. Die haupt-ſtadt gleiches namens, hat ein Bißthum unter Glasgow gehörig. Hiervon führt ein vornehmes geſchlecht den namen, welches ſich die erſten Grafen von Schottland, Herren zu Kintyre, Campbel und Lorn ſchreibet. Gileſpicus Archibald blieb in der ſchlacht bey Floddenfield, als er vor den König Jacobum IV fochte. Colin war bey währender unmündigkeit Jacobi V, einer von den 3 Gouverneurs in Schottland, und im ſtande, es mit den Duglaſſen allein anzunehmen. Archibald war zu den zeiten der Königin Mariæ Groß-Cantzler, und hatte einen ſohn, namens Colin, welcher unter Jacobo VI Lord-Cantzler in Schottland geweſen. Von Archibalden, der an. 1641 zum Marggrafen gemacht worden, und deſſen ſohne, handeln die beyden folgenden artickel. Des letztern ſohn, Archibald, kam an. 1688 mit dem damahligen Printzen von Oranien in Engelland, und præſentirete, im namen der geſammten Schottiſchen ſtände dem Könige Wilhelmo und der Königin Mariæ die crone. Nach anfang des 18 ſeculi waren zwey brüder in groſſem anſehen, nemlich 1) Johann Campbel, Hertzog von Argile und Greenwich, erſter Graf in Schottland, Herr zu Kintyre, Campbel und Lorn; 2) Archibald Campbel, Marquis von Iſlay. Der erſtere wohnete an. 1705 als erſter Königlicher Commiſſarius dem Parlament in Schottland bey, und wurde an. 1709 von der Königin Anna zum geheimden Rath und General-Lieutenant ernennet. An. 1711 empfieng er den Ritter-orden des hoſen-bandes, und muſte als commandirender General nach Catalonien gehen, worauf er nach ſeiner rückkunfft an. 1712 zum Obriſten über das zweyte regiment der Königlichen garde beſtellet wurde. Nachgehends iſt er unter des Königs Georgii I regierung, unterſchiedene mahl ein mitglied des in ſeiner abweſenheit beſtellten Regierungs-Raths geweſen, und hat an. 1715 die rebelliſchen Schotten zu paaren getrieben, endlich iſt er an. 1719 zum Hertzoge von Greenwich, und an. 1725 zum Groß-Zeugmeiſter und Gouverneur der inſul Whigt erkläret worden. Seine gemahlin verlohr er an. 1717 durch den tod, welche ihm einen ſohn gebohren, der ſich Marquis von Lorn ſchreibet. *Larrey.* neugeharrniſchtes Groſs-Brittannien. *Memoires du tems.*

ARGILE, (Archibald Graf von) wurde an. 1641 zum Marggrafen gemacht, war ein eyfriger verfechter des Presbyterianiſchen kirchen-regiments, und einer von den gröſten ſtaats-männern ſeiner zeit. So viel das regiment des ſtaats anlanget, folgte er der meynung der Independenten, und hatte alſo mit Cromwelln eine genaue freundſchafft errichtet. Ob er nun ſchon das haupt der ſtrengen Presbyterianer war, konte er doch nicht verwehren, daß nicht an. 1648 von denen, die auch in dem allergeringſten von dem convenant nicht abgehen wolten, ein Parlament beruffen ward, welches durchaus eine armee geworben wiſſen wolte, um damit die Engliſche armee, die den König gefangen, und das Parlament unter ihrer ſclaverey hielte, anzugreiffen, und zu verhindern, daß Schottland nicht von den Engelländern unterdrückt würde. Gleichwohl wuſte Argile theils die Geiſtlichkeit zu bewegen, daß ſie bey dieſem ſchluß viele ſchwürigkeiten erregte, theils ſtellte er ſelbſt mit ſolchem nachdruck vor, wie man unter dem ſchein die Engliſchen Independenten anzugreiffen, augenſcheinlich den anhängern des Königs und den feinden der Schotten und des Presbyterianiſchen kirchen-regiments aufzuhelffen ſuchte, daß der gethane vorſchlag viele hinderungen antraff. Als auch bald darauf die Schottiſche armee unter dem General Hamilton in Engelland geſchlagen war, und Monroe ihr zu hülffe ziehen wolte, gieng ihm Argile mit 4000 mann auf den leib, nöthigte ihn ſeine völcker abzudancken, und nahm ſodann mit Cromwelln abrede, was ins künfftige in Schottland zu thun ſeyn würde; da er es denn ſo weit brachte, daß alle die, welche an des Hamiltons zuge nach Engelland theil gehabt, zu allen ehren-ämtern untüchtig erklärt, und von der kirche in bann gethan wurden. Wie nachher die uneinigkeit zwiſchen den Schottiſchen Presbyterianern und den Engliſchen Independenten zu wachſen anfieng, behauptete ſich Argile, ob er gleich ſehr vor ein republicaniſch regiment geneigt war, dennoch in dem anſehen bey ſeinen lands-leuten feſt, dieweil er in kirchen-ſachen den Presbyterianern ſich geneigt erwieß. Der Graf Clarendon beſchuldigte ihn, daß er, als Carolus II an. 1649 in Schottland zum König ausgeruffen worden, ſich anfangs dieſem vorhaben, obgleich vergebens, widerſetzt, und endlich es doch dahin gebracht hätte, daß man den König nicht anders als gegen gewiſſe bedingungen annehmen wollen. Nun ſtellte ſich zwar der König, als er ſelbſt in Schottland kam, überaus freundlich, und that ihm nebſt vielen andern anſehnlichen erbietungen ſo gar den vorſchlag, ſeine tochter zu heyrathen. Argile aber bezeugte ſich bey allem dieſem gantz kaltſinnig, und weil er wohl wuſte, daß der König ihm und ſeiner parthey nicht gewogen wäre, ſo glaubte er, daß man eben durch ſolche verheiſſungen ſie über den hauffen zu werffen ſuchte, und fieng alſo an, ſich immer mehr und mehr von dem König zu entfernen. Dieſes und weil er dem König an. 1651 wiederrieth nach Engelland zu gehen, gebrauchten ſich ſeine feinde dazu, daß ſie dem König den anſchlag gaben, ihn gefangen nehmen zu laſſen, welches aber damahls noch nicht vor gut befunden ward. Worauf er ſich, als Cromwell in eben dieſem jahre Schottland mit Engelland vereinigte, als einer der allereifrigſten anhänger der Republic erwieß. Seine groſſen güter hatten indeſſen einigen, inſonderheit dem Grafen Midletoun, die luſt erweckt, ihn zu ſtürtzen. Er hatte ſich, als er Carls wiedereinſetzung vernommen, in die Schottiſchen gebürge begeben, und ließ von daraus dem König durch ſeinen ſohn um die erlaubniß ihm aufzuwarten bitten, welche ihm auch, wiewohl in ſehr zweydeutigen worten, durch die ſich der König zu nichts verband, ertheilet ward. Gleichwohl kam er an. 1661 gantz unverhofft nach Whitehall, ward aber an ſtatt bey dem König die verlangte audienz zu erhalten, in den Tour und von dar nach Edenburg gebracht, wo ihm ſein proceß gemacht werden ſolte. Man gab ihm ſchuld, er hätte ſich mit denen, die Carolum I an die Engelländer überliefert, wohl verſtanden, ſich dem bündniß, welches ein theil des adels, an. 1648 zu befreyung des Königs gemacht, widerſetzt, deſſelben tod zu folge der mit Cromwelln genommenen abrede befördert, an vielem blut-vergieſſen theil genommen, ſich mit Cromwelln wider die Königliche parthey vereinigt, und ſich nicht geweigert ein mit-glied desjenigen Parlaments zu werden, in welchem Cromwell zum Protector gemacht worden. Wider alle dieſe beſchuldigungen, und inſonderheit wider die, ſo des Königs tod anbetraff, verantwortete er ſich ziemlich wohl, ergriff aber doch, weil der proceß langwierig ward, den entſchluß, in ſeiner frauen kleidern aus dem gefängniß zu entfliehen, wiewohl er hernach, da er denſelben ausführen ſolte, ſich anders beſann. Endlich ward er durch das Parlament von den hauptſächlichſten und vornemlich der letztern beſchuldigung frey geſprochen, und es ſchien die ſache vor ihn ſehr gut zu gehen, als der General Monck einige briefe, die Argile ehedeſſen an ihn geſchrieben, und darinnen ſeine meynung von des Parlaments anhang gar zu eifrig bezeugt hatte, nach Edenburg ſendete, welche dem Midletoun, da ſchon die partheyen alle ihre beweißthümer übergeben hatten, wider die ordnung des proceſſes ablaß, und damit diejenigen widerlegte, die des Marggrafens vorgegebene abgenöthigte unterwerffung rechtfertigen wolten. Er ward alſo des hochverraths ſchuldig erkannt, und einige meynten, er verdiente gehenckt zu werden, die meiſten ſtimmen aber giengen dahin, daß er den kopff verlieren ſolte, welches urtheil er gantz gelaſſen anhörte, und den tag vor der execution in einem ſchreiben an den König ſeine abſichten und ſeinen eifer vor die ligue vertheidigte, ſeine unſchuld ſonderlich in dem, was des Königs tod anlanget, behauptete, dem König ein langes und glückliches regiment anwünſchte, und denſelben bat, daß er ſein verbrechen ſeiner frau und kinder nicht möchte entgelten laſſen. Am 27 may an. 1661 gieng er gantz unerſchrocken zu ſeinem tode, unterredete ſich auf dem chavot eine lange weile mit ſeinen freunden mit ſolcher gleichgültigkeit, daß, wie ſein Medicus bezeuget, der pulß ihm damahls nicht anders, als gewöhnlich geſchlagen. Hierauf verſicherte er nochmahls, daß er an des Königs tod unſchuldig wäre, und daß er hiervon nicht einmahl wiſſenſchafft gehabt; vergab allen ſeinen feinden, ermahnte ſeine lands-leute an der ligue, als einem göttlichen werck, feſt zu halten, und eher den tod zu leiden, als wider ihr gewiſſen zu handeln, nahm von ſeinen freunden abſchied, worauf ihm nach einem kurtzen gebet das haupt abgeſchlagen ward, welches man an die ſtelle von des Montroſe ſeinen kopff aufſteckte. *Rapin Thoyras* hiſt. d'Anglet. t. 8. 9. *Burnet.* hiſt. des dernieres revolutions t. 1 & 2.

ARGILE, (Archibald Graf von) des vorhergehenden ſohn, ward vor des vaters hinrichtung Lord Lorn genannt, und war dem Könige dermaſſen zugethan, als es ſein vater wenig war, welcher ihn auch daher enterbte; wiewohl einige meynen, daß dieſes mißverſtändniß zwiſchen vater und ſohn eine unter ihnen abgelegte ſache geweſen. Er war Capitain über des Königs garde, und erwieß ſich gegen denſelben in allen gelegenheiten, als ein getreuer und eifriger diener, that einige mahl dem Könige an. 1653 und 1654 in Schottland gute dienſte, und war von deſſelben feinden niemahls zu bereden, daß er ſeine parthey verlaſſen hätte, daher er öffters von ihnen ins gefängniß geworffen ward, in welchem ihm dereinſt die ſoldaten, ſo ihn bewahrten, durch eine canonen-kugel, die ſie ſich unter einander zuwarffen, in dem hirnſchädel einen ſolchen bruch verurſachten, daß er trepanirt werden muſte. Demnach gab ihm an. 1663 der König, ob ihm gleich vorgeſtellet ward, daß der haß zwiſchen vater und ſohn deßwegen unter ihnen abgeredet worden, damit ſie die güter ihres hauſes ſolchergeſtalt retten möchten, und ob gleich Midletoun alles that, um ſolches zu verhindern, zwey drittheil von den väterlichen gütern, die der vater unter dem titul einer Marggrafſchafft beſeſſen, und davon ein drittheil durch ſchulden verzehret war, bloß unter dem titul einer Grafſchafft wieder, und ſetzte ihn im übrigen in alle die ehren, welche ſein groß-vater beſeſſen, wiederum ein. Wegen eines briefes, in welchem er ſich mit allzugroſſer freyheit über ſeine feinde beklagte, die ihn durch verleumdungen bey dem Könige ſchwartz zu machen ſuchten, bekam er an. 1662 viel verantwortung, weil das, was er von ſeinen feinden geſagt, alſo ausgelegt ward, als ob er zwiſchen dem Könige und deſſen unterthanen zwietracht erwecken wolte. Der König ſchickte ihn alſo auf begehren des Schottiſchen Parlaments ohne wache und auf ſein wort nach Schottland, ſchrieb aber dabey an den Midletoun, er ſolte das an dem Lord nicht vollziehen laſſen, was ihm das Parlament zuerkennen würde. Dieſes ſprach ihm um der angeführten beſchuldigungen willen den kopff ab, und würde den ausſpruch gewiß vollſtreckt haben, wenn nicht des Königs ausdrückliches verboth ſolches gehindert. Bey denen an. 1666 in Schottland von den Presbyterianern erregten unruhen, brachte er, um ſich denſelben zu widerſetzen, 1500 mann auf die beine, deren man ſich aber, weil man ihm und ſeinem volcke nicht trauete, nicht bedienen wolte. Nach der hand wuchs ſein anſehen in Schottland, wie er ſich mit dem Hertzog von Lautherdale verſöhnt hatte, und ſich den Presbyterianern geneigt erzeigte, dermaſſen, daß der Hertzog von Yorck nöthig befand, ihn entweder zu gewinnen oder zu ſtürtzen, zumahl da ſich der Graf die freyheit genommen ihm zu ſagen, daß er ihm in allen ſtücken, die religion ausgenommen, vollkommen ergeben wäre, welche er in Schottland nimmermehr würde antaſten laſſen. Denn von dieſer zeit an ward der Hertzog kalt und mißtrauiſch gegen ihn. An. 1682 weigerte er ſich, den Teſt, alſo wie er war entworffen worden, zu ſchweren, widerſprach demſelben im Parlament mit eyfer, und trug hernach dem Hertzog von Yorck ſein bedencken dabey und deſſen urſachen in einer beſondern unterredung vor, welcher auch mit demſelben gar wohl zu frieden war, und ihm erlaubte, den gedachten eyd ſowohl im geheimen Rath, als bey der Schatz-Cammer auf eine ſolche weiſe zu ſchweren, daß die darinnen befindlichen widerſprechungen aufgehoben wurden, und er freye hand behielt, an verbeſſerung und abthuung derer ſich bey dem ſtaat und der kirchen ereignenden gebrechen zu arbeiten. Allein des Grafen feinde wuſten dem Hertzog die vortheile, welche derſelbe aus dieſen anmerckungen über den eyd wider ihn ziehen könte, ſo kräfftig vorzuſtellen, daß er ſolche geſchrieben von ſich geben muſte. Er ward darauf alſobald gefangen geſetzt, und des hochverraths beſchuldigt, weil er ſich einen Parlaments-ſchluß zu erläutern unterfangen, widerſprechungen in demſelben geſucht, und ſich der freyheit angemaſſet, die eingeſchlichene mißbräuche abzuthun. Auf dieſe beſchuldigungen ward ihm der proceß gemacht, bey welchem man die ordentlichen formalien wenig beobachtete, und unter andern, als von den 4 Richtern, die ihm recht ſprechen ſolten, zwey vor, und zwey wider ihn geſtimmet hatten, den fünfften, der alt, taub und die gantze zeit des proceſſes bettlägerig geweſen war, hohlen ließ, welcher denn ſeine ſtimme gleichfals zu des Grafen verdammnung ertheilte. Gleichwohl glaubte man, der Hertzog von Yorck, welcher es auch dem Könige alſo beredete, hätte ihn bloß deßwegen gerichtlich verurtheilen laſſen, damit wenn ihm auch hernach aus gnaden etwas von ſeinen gütern wieder gegeben würde, dennoch der gröſte theil derſelben nebſt der macht, ſo er bißher in Schottland gehabt, abgenommen werden könte, ihn von neuem in ſeine güter einſetzen, und dabey ihm einen theil von der allzugroſſen gewalt, in welcher er ſich auf den Schottiſchen gebürgen befande, beſchneiden möchte. Andere meynten, es geſchähe alles dieſes, um ihm ein ſchrecken einzujagen, und ihn zur flucht zu bewegen, damit man deſtomehr gelegenheit ihn zu ſtürtzen finden möchte. Allein der Graf erfuhr von guter hand, daß der Hertzog, in hoffnung, der König würde ſolches nach geſchehener that vor genehm halten müſſen, im ernſt beſchloſſen, ihm den kopf herunter ſchlagen zu laſſen, welches zu vermeiden, er aus dem gefängniß entrann, und nach Londen kam, wo er ſich mit vorwiſſen des Königes, der keine unterſuchung wider ihn angeſtellt wiſſen wolte, eine zeitlang verborgen aufhielt. Hierauf begab er ſich nach Holland, allwo er an. 1683 mit einigen Engliſchen und Schottiſchen herren handlung pflog, von denen man aber, weil ſie aus mangel vom gelde zu keiner würckung gediehen, nichts beſonders ſagen kan, als daß ſie zu erregung eines aufſtandes in Engeland oder Schottland angeſehen geweſen. Es war auch einer ſeiner bedienten, der an. 1684 in Londen gefangen und nach Schottland gebracht worden, durch die allerſchärffſten martern nicht zu bewegen, daß er von dieſem handel etwas zulängliches entdeckt hätte. Seit der zeit hielt ſich der Graf in Frießland ſtille, begab ſich aber zuweilen nach Amſterdam, wo er ſich mit einigen ſeiner mißvergnügten landsleute zu unterreden pflegte. Allhier fand ſich nach Caroli II tode, an. 1685 der Hertzog von Montmouth zu ihm, da er denn im vertrauen auf den haß der meiſten Schottiſchen provintzen wider den neuen König den vorſatz faßte, in dieſem Reiche eine landung zu wagen: ob er gleich mit gelde ſo wenig als der Hertzog verſehen war, und ſie alle beyde nicht wuſten, wie es in dem Reiche ausſahe, oder was ſie in demſelben und in Engeland vor freunde antreffen würden. Als er nun vor 100000 fl. welche ihm eine reiche wittwe in Amſterdam vorgeſchoſſen, zu Venedig in geheim waffen und munition einkauffen laſſen, und den Hertzog von Montmouth wider ſeinen willen, auch zu ſeinem groſſen nachtheil gezwungen hatte, eine landung in Engeland zu unternehmen, machte er ſich auf den weg und langte in der Grafſchafft Argile an. Hier aber nahm das mißvergnügen, welches durch ſeine ſtoltze und trotzige art zwiſchen ihm und ſeinen freunden ſchon in Holland erreget worden war, immer mehr zu, und weil über dieſes aus der gantzen Grafſchafft die Edelleute, auf befehl des hofs, der von des Grafen abſicht noch vor deſſen abreiſe nachricht gehabt, ſich nach Edenburg begeben, ſo fienge ſeine ſache an ſchlimm auszuſehen. Er trieb auch ſelbſt ſolche ſehr ſchläfrich, und wartete, an ſtatt mit den 2500 mann, die er zuſammen gebracht, nach den Weſtlichen provintzen zu gehen, auf die ankunfft ſeiner freunde und vaſallen, die ſich doch bey ihm nicht einſtellten, damit gab er gelegenheit, daß das parlament in Schott- und Engeland, gleichwie auch alle Epiſcopalen ſich wider ihn erklärten, und das gantze land ſich wider ihn rüſtete, worauf er von einer inſul auf die andere gejagt, und endlich, nachdem er in einem alten ſchloſſe, das ſich an die Königlichen völcker ergab, ſeine waffen, munition und canonen, auch zu gleicher zeit ſeine 3 ſchiffe verlohren, und ſich vergeblich zu retten geſucht hatte, im waſſer, wohin er ſich nach einer empfangenen haupt-wunde biß an den halß verſteckt gehabt, entdeckt und gefangen ward. Er ward alſo nach Edenburg gebracht, bey welcher gelegenheit er nicht die allergeringſte beunruhigung oder betrübniß, ſondern vielmehr die gantze zeit der gefangenſchafft biß an ſeinen tod, groſſe hertzhafftigkeit und beſtändigkeit an ſich ſpüren ließ. Er behauptete, daß das wieder ihn ausgeſprochene ungerechte urtheil ihn von dem gehorſam gegen dem König befreyet, und ihn genöthiget, daß was ihm unbilliger weiſe genommen worden, mit gewalt wieder zu ſuchen, ingleichen daß die pflicht der unterthanen gegen den König nicht eher, als biß dieſelbe vor ſeiner crönung den eyd geſchworen, ihren anfang nehme. Solcher geſtalt bat er auch den Prediger, welcher ihm bey ſeinem tode beyſtehen ſolte, ihm wegen einer ſache, die er vor gut und gerecht anſahe, nicht zuzureden. Hierauf ward das ſchon ehemals wider ihn ausgeſprochene urtheil an ihm an. 1685 wenig tage nach ſeiner verhafftung vollzogen, wozu er ſich durch gebeth und ſtandhafftigkeit geſchickt gemacht hatte. Man hat ihn vor einen vollkommenen ſtaats-mann und behertzten ſoldaten gehalten, ſeine letzte unternehmung aber, bey welcher er unzehlige fehler begangen, als eine ſache angeſehen, die ſeine kräffte weit überſtiegen. *Rapin Thoyras* hiſt. d' Anglet. t. 8. 9. *Burnet* hiſt. des dernieres revolutions t. 1 & 2.

ARGILETUM, wurde zu Rom der ort genennet, nahe bey dem palatio, wo die buden vieler künſtler, und ſonderlich der buchhändler waren. *Virgil.* Æn. 8. *Varro* de ling. Lat. l. 4. *Martialis.*

ARGILLIERS, ſiehe ARGELES.

Argimund, Cämmerer des Gothiſchen Königs Recaredi, um das jahr 589, wurde ſo mächtig, daß er ſich ſelbſt auf den thron ſchwingen wolte. Als aber dieſes an den tag kam, wurde er gefangen genommen, und mit ruthen geſtäupt, auf einem eſel in der ſtadt Toledo herum geführt, und hernach nebſt ſeinen anhängern hingerichtet. *Lud. de Mayerne. Turquet.* hiſt. d' Eſpag.

ARGINUSA, eine kleine inſul in Griechenland, bey welcher die Athenienſer unter anführung des Conons einen ſieg wider die Lacedämonier befochten, die auch ihren General Callicratidas dabey einbüßten. *Plutarch.* in Conon. *Plin.* l. 5. c. 31.

ARGIPHONTES, wurde Mercurius genannt, weil er auf Jupiters befehl den 100 äugichten Argum umgebracht. *Macrob.*

ARGIPPÆI, ein alt volck in Sarmatien. Dieſe wurden alleſamt kahl und mit einem langen kinn gebohren, hatten gar eine kleine naſe, und eine ſtimme, die von dem thon anderer menſchen ſehr unterſchieden war; lebten bloß von den früchten der bäume, waren mit ihren nachbarn ſtets im friede, und wurden von ihnen offt als ſchieds-richter in ihren ſtreitigkeiten erbeten. *Herodot.* l. 4. c. 23.

Argiver, Argivi, ein altes volck in Griechenland, ſiehe ARGIA.

ARGLAS, ein kleiner ort in der Irländiſchen Grafſchafft Down, in der provintz Ulſter, an dem Irländiſchen meer gelegen, welcher mit einem kleinen und nicht allzutieffen, aber dabey ſehr ſichern hafen verſehen iſt. *Beeverell.* delic. de l' Irlande p. 1457.

Argöw, Aergöw, eine landſchafft in der Schweitz, iſt um den Aar-fluß herum gelegen, und gräntzet gegen ſüden an die Wallis gebürge, gegen norden an den berg Jura, gegen oſten an die Rüß, und den Lucerner-ſee, und gegen weſten an das Nüchtland. Es wird in das obere und untere abgetheilt. Das obere kam meiſtentheils nach der ſchlacht bey Laupen an. 1339 zu verſchiedenen zeiten, theils durch krieg, theils kaufs-weiſe an die ſtadt Bern, das untere aber gelangte endlich an das hauß Oeſterreich. Als aber zur zeit des Coſtnitzer-concilii an. 1415 Hertzog Friederich von Oeſterreich dem Pabſt Johanni XXIII zu ſeiner flucht vom concilio behülflich geweſen, und darüber in Kayſer Sigismunds ungnade und Reichs-acht, wie auch in des concilii bann verfiel, ſind auch die Eydgenoſſen vom Kayſer und dem concilio aufgemahnet, und ihnen bey ſtrafe des banns geboten worden, die execution der ergangenen Reichs-acht ihres orts zu vollbringen; worüber ihnen hingegen unter brief und ſiegel verſprochen worden, daß alles, was ſie dem Hertzog abnehmen würden, ihnen ſtatt ihres ſoldes und aufgewandter kriegs-unkoſten auf ewig verbleiben ſolte. Dieſemnach haben die von Bern mit hülffe derer von Solothurn, Biel, Neuenburg und Neuenſtadt, das untere Aergöw von Zoffingen an biß unter Bruck hinab binnen drey wochen erobert; die von Lucern aber mit hülffe der übrigen Eydgenoſſen Surſee, Bremgarten, Mellingen, Münſter und die freyen ämter im Wagenthal eingenommen. Sie wurden auch nach der hand in dem beſitz dieſes landes von dem Kayſer beſtätiget, und der Hertzog verſprach darauf bey ſeiner an. 1418 erfolgten begnadigung eine ewige verzicht. Dem ungeacht haben ſich die Edelleute eine zeitlang geweigert, die ſtadt Bern zu huldigen. Es hat ſich auch ehemals ein adeliches geſchlecht von Aergöw geſchrieben, welches an. 1557 mit Benedicto ausgeſtorben. *Ægid. Tſchudii* chron. Mſcr. P. 2. ad an. 1415 & 18. *Stettler.* chron. Bern. P. 1. p. 112. ſeq.

ARGO, das ſchiff mit 50 rudern, deſſen ſich die Argonauten, die davon den namen bekommen, bedieneten, da Jaſon A. M. 2721, den zug nach Colchis, um das güldene vlüß zu holen, mit 54 Theſſaliern vornahm. *Apollon.* Argonaut. l. 4. *Juſtin.* 42.

ARGOIN, ARGUIN, eine inſul nebſt einem fort auf der küſte von Guinea in Africa, wo der fluß Sierra Lionia in das meer fällt. Die Portugieſen entdeckten ſie an. 1443, und legeen an. 1455 ein fort darauf an; an. 1633 aber kam ſie unter die Holländer, und von dieſen an die Engeländer, denen ſie die Frantzoſen an. 1678 abnahmen. Nach dieſem haben ſich die Holländer wieder daſelbſt feſte geſetzet; allein an. 1721 machten ſich die Frantzoſen davon meiſter, und die Indianiſche Compagnie zu Paris wolte ſich ſelbige zueignen. Es iſt aber von dem Könige in Franckreich an. 1724 der ausſpruch geſchehen, daß ſolche den Holländern reſtituiret und ruhig gelaſſen werden ſoll. Es gehöret demnach der Weſt-Indiſchen Compagnie in Holland, welche eine feſtung, Friedrichsbur genannt, darauf angeleget, und dieſelbe in guten ſtand geſetzet.

Argol, Arol, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloſſe in Weſt-Moſcau in dem Hertzogthum Worotin an dem fluſſe Occa. Als Ivan Baſilowitz II das hieſige ſchloß erbauet hatte, wolte er alle arbeiter hungers ſterben laſſen; ſie ſchlachteten aber den fetteſten unter ſich, und gedachten ſich damit noch eine zeit lang hinzuhalten. Sobald der Großfürſt ſolches erfuhr, ließ er diejenigen loß, welche davon gegeſſen hatten; die andern aber muſten ſterben.

ARGOLIA, Argolis, ſiehe ARGIA.

ARGOLUS oder ARGOLI, (Andreas) ein berühmter Mathematicus von Tagliacozzo, aus dem Königreiche Neapolis; machte wundernswürdige progreſſen in der philoſophie und medicin, ſonderlich aber hatte er eine groſſe neigung zur aſtronomie, welches ſich die unverſtändigen leute ſeines landes bedieneten, ihm händel zu machen. Er begab ſich alſo nach Venedig, woſelbſt er von dem Rathe ſehr wohl aufgenommen, auch zum Profeſſor der mathematic zu Padua, und endlich gar zum Ritter S. Marci gemacht wurde. Er ſtarb nach dem jahr 1650. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften, als de diebus criticis, ephemerides ab an. 1630 ad 1700, aſtronomicorum lib. 3. problemata aſtronomica, &c. Er hat einen ſohn hinterlaſſen, namens Johannes, welcher Doctor juris geweſen, und in ſeinem 17 jahre aus æmulation gegen den Marini ein poema heroicum l' Endimione, und hernach noch viel andere gedichte, it. notas in Panvinium de ludis Circenſibus geſchrieben. Andreæ Argoli bruder, namens Paulus, war ein Franciſcaner-Münch, philoſophus, theologus, und ſcharffer diſputator, welcher zu Tagliacozzo an. 1570 gebohren, und an. 1591 im 21 jahre ſeines alters geſtorben. *Thomaſ.* in elog. *Imperial.* in muſ. hiſt. *Craſſo* elog.

Argonauten, ſiehe ARGO.

Argonauten-orden, ſiehe St. Nicolai-orden.

ARGONNE, ein klein ländgen in Franckreich, davon der eine theil in Champagne, der andere an den gräntzen von Lothringen gegen der Maaß, wo Verdun iſt, lieget. Es befinden ſich darinnen Beaumont und Clermont.

ARGONNE, (Noel d') oder, wie andere wollen, Bonaventura, eines goldſchmidts ſohn, gebürtig von Paris, war ein Carthäuſer-Münch in dem cloſter zu Gaillon in dem Bißthum Rouen. Er hat ſich durch ſein nützliches werck de la lecture des Peres de l' Egliſe berühmt gemacht, davon die beſte auflage an. 1697 heraus kommen. Er hat darinne einen guten geſchmack, urtheil und unpartheilichkeit gewieſen. Man hat ihm auch die nach ſeinem tode unter dem verkappten namen Vigneul Marville gedruckte Melanges d' hiſtoire & de litterature zu dancken. Der umgang, welchen dieſer gelehrte Münch, ehe er ſich in den Carthäuſer-orden begeben, mit den gelehrteſten leuten ſeiner zeit gehabt, war urſach, daß er in dem cloſter beſtändig von ſeinen bekannten briefe erhielte, in welchen die curieuſeſte zur litteratur und hiſtorie dienende nachrichten enthalten waren, die er hernach in dieſe melanges zuſammen getragen. Er iſt an. 1705 geſtorben. *du Pin.* bibl. des aut eccl. 17 ſiecle. *Bayle* lettres.

ARGOS, ſiehe ARGIA.

ARGOS, iſt der name unterſchiedlicher ſtädte in Griechenland, deren eine in Achaja, eine in Theſſalien, eine in Epiro, Amphilochium zugenannt, gelegen, ꝛc.

ARGUENON, ein kleiner fluß in Bretagne, der bey dem flecken Jugon ſeinen urſprung nimmt, und anderthalb meile von S. Malo in die ſee fällt.

ARGUESCA, eine Marggrafſchafft in Spanien, dem hauſe de Sylva Mendoza zugehörig.

ARGUIENT, ein Marquiſat in der provintz Nivernois in Franckreich.

ARGUIN, ſiehe ARGOIN.

Argunskoi, Argun, eine Rußiſche gräntz-veſtung in Dauria, an dem fluß Argun, der aus dem ſee Orgun, in der groſſen Tartarey entſpringet, gegen nord-oſten in den fluß Amour fällt, und die länder des Czaars und des Kayſers in China von einander ſcheidet.

ARGUS, der vierdte König von Argos, folgte dem Apis A. M. 2272. Man glaubt, daß die provintz von ihm den namen bekommen, auch daß er die ſtadt Argos entweder erbauet, oder vergröſſert. Er hat 70 jahr regiert. *Euſeb.* in chron.

ARGUS, ein ſohn Phrixi, bauete auf einrathen der Minervæ das ſchiff, worauf die Argonauten nach Colchis fuhren, von welchem es auch ſeinen namen ſoll bekommen haben. ſiehe ARGO. *Apollodor* bibl. l. 1. c. 9.

ARGUS, ein ſohn Areſtors oder Agenors, von dem die Poeten gedichtet, daß er 100 augen gehabt, deren 50 jederzeit offen geſtanden, wenn die übrigen 50 vom ſchlaf überfallen worden. Er ward von der Juno zum wächter beſtellt bey der Jo, welche Jupiter geliebet, und in eine kuh verwandelt. Mercurius ſchläfferte ihn mit ſeiner flöte ein, und hieb ihm auf Jupiters befehl den kopf ab; Juno aber verwandelte ihn zu belohnung ſeiner treue in einen pfau, und ſetzte ſeine augen in deſſen ſchwantz. *Ovid.* l. 1. metam.

ARGYLE, ſiehe ARGILE.

ARGYRASPIDES, war ein theil von dem heere Alexandri M. denen man wegen ihrer tapfferkeit ſilberne ſchilde gegeben, und welche Nicanor, Parmenionis ſohn, commandirte. Nach Alexandri tode wolten ſie ſich von niemanden mehr commandiren laſſen, biß ſie endlich Eumenes beredete, ihm wider Antigonum beyzuſtehen. Weil ſie aber auf kein commando acht gaben, wurden ſie geſchlagen, lieferten darauf Eumenem aus, und ergaben ſich ſelber Antigono, der ſie unterſteckte, womit ihr name gäntzlich verloſchen. Der Kayſer Alexander Severus richtete auch einen haufen ſoldaten auf, die Argyraſpiden hieſſen. *Juſtin.* l. 12. c. 7. l. 13. c. 2. ſeq. *Curt.* l. 4. c. 13. *Arrianus. Diodorus Sic. Lampridius* in Alex. Sever. c. 50.

ARGYRE, eine Indianiſche inſul, welche die alten bey dem ausfluß des Indi oder an den Gangem ſetzen. *Plin.* l. 6. c. 21. *Mela* l. 3. c. 7

ARGYROPYLUS, (Joh.) war von Conſtantinopel gebürtig, und als dieſe ſtadt an die Türcken übergieng, begab er ſich nach Italien, allwo ihm Coſimus de Medicis die unterrichtung ſeines ſohns Petri und ſeines enckels Laurentii anvertrauete, ihm auch zum Profeſſor der Griechiſchen ſprache zu Florentz machte. Als aber allhier eine peſt entſtand, gieng er nach Rom, und war der erſte unter den Griechen, welche allda die philoſophie lehrten. Gleichwie man ihn aber wegen ſeiner gelehrſamkeit rühmet, alſo wird er billich von vielen wegen ſeiner unmäßigkeit und unordentlichen lebens getadelt. Er hat Ariſtotelis phyſicam und ethicam überſetzt und noch andere dinge geſchrieben, die aber nicht gedruckt ſind. Er ſtarb zu Rom im ausgange des 15 ſeculi, im 70 jahre ſeines alters, und hinterließ einen ſohn, der ein berühmter Muſicus geweſen. *Jov.* c. 27. in elog. *Volateran.* antrop. l. 21. *Voſſ.* de hiſt. Gr. l. 4. c. 19. *Bayle.*

ARGYRUS, (Iſaac) ein Griechiſcher Münch aus dem 14 ſeculo. Blancanus, der in einer chronologia mathematica ihn in das 11 ſeculum ſetzet, hat offenbar geirret, indem der autor ſelbſt meldet, daß er im 6885 jahre, der Griechiſchen rechnung nach, geſchrieben, welches nach Chriſti geburt das 1372 iſt. Man hat eine geographiam totius orbis, und eine chronologiam von ihm. *Scaliger* de emendat. temp. *Simlerus* in bibl. *Voſſius* de ſcient. mathematicis.

ARHON, ein fluß in Griechenland, ſiehe ASOPUS.

Arhus, eine berühmte handels-ſtadt nebſt einem guten hafen an der oſt-ſee in Jütland, 10 meilen von Alborg, 2 von der inſul Fühnen und 26 von Lübeck gelegen. Sie wurde an. 1644 von den Schweden eingenommen, und ſehr verwüſtet, muſte auch im kriege an. 1658 und 1659 viel ausſtehen. Es iſt hier ein Bißthum, welches ſchon an. 1014 geſtifftet worden, wovon anjetzo der Biſchoff Lutheriſch iſt. Die gegend hierum iſt eine von den 4 provintzen in Nord-Jütland, und begreifft 31 ämter unter ſich.

ARIA, wurde vor alters eine provintz in Perſien genannt, ſiehe CORASAN.

ARIADNE, eine tochter des Königs Minos in Creta; dieſer hatte den Athenienſern einen jährlichen tribut von jungen knaben und mägdlein auferleget, welchen, wie die poeten melden, dem Minotauro aufzufreſſen gegeben worden. Als nun Theſeus mit ſolchem tribut nach Creta geſchickt ward, gewann ihn Ariadne wegen ſeiner anmuthigen ſitten lieb, gab ihm einen knäuel garn, und unterrichtete ihn, wie er durch anleitung des loßzuwindenden fadens aus dem labyrinth, darein er gehen muſte, wieder zurück kommen könte. Theſeus erſchlug hierauf den Minotaurum, nahm die Ariadne ſamt den jungen Athenienſern wieder mit ſich zurück, die Printzeßin aber ſetzte er unterwegs auf die inſul Naxus oder Dia, da denn von den ſcribenten unterſchiedlich geſprochen wird, indem einige melden, ſie habe ſich aus verzweifelung erhencket; andere, ſie ſey auf ihr begehren, weil ſie ſchwanger geweſen, und die ſee nicht vertragen können, ans land geſetzt worden, und vor Theſei wiederkunfft verſtorben; andere, daß ſie ſich mit Onarus, einem Prieſter des Bacchus, verehelichet; andere, daß ſie der König des landes, Oenopion, ſo hernach Bacchus genennet worden, geheyrathet. Diß ſoll etwa um das jahr der welt 2801 geſchehen ſeyn. Die Poeten haben die crone der Ariadne unter die geſtirne geſetzt. Die Griechen feyerten den andern tag im monat gorpiæo ein feſt, Ariadnea genannt, welches Theſeus zum andencken dieſer Ariadne ſolte eingeſetzt haben. Es gieng da alles traurig zu, und muſte eine junge manns-perſon eine kreiſſende frau vorſtellen. Die einwohner der inſul Naxus gaben vor, es es ſey auſſer dieſer noch eine Ariadne geweſen, die den Bacchum geheyrathet, an deren feſte lauter frölichkeit geubet worden. *Plutarch.* in Theſ. *Ovid.* l. 3. faſt. & l. 8. metam. *Catull. Propert. Philoſtr.* Icon. l. 1. n. 15. *Meurſ.* Græc. feriat.

ARIADNE, eine tochter des Kayſers Leonis I, ward zum erſten an Ardaburium, einen ſohn Aſpars, und enckel eines ältern Ardaburii, verheyrathet. Als aber beyde dem Leoni nach dem leben trachteten, wurden ſie aus dem wege geräumet, und Ariadne dem Zenoni, der hernach Kayſer zu Conſtantinopel ward, von ihrem vater zur gemahlin gegeben. Zeno war gantz in lüſten erſoffen, und dem wein ſehr ergeben. Als ihn nun Ariadne einsmals in einem ſolchen trunckenen zuſtande fand, darinnen er als ein todter darnieder gefallen, ließ ſie ihn ſo fort ins grab legen, und ſolches mit einem groſſen ſtein bedecken, darinnen er jämmerlich umkommen müſſen. Sie betrauerte ihn auch nicht lange, ſondern heyrathete 40 tage hernach deſſen Secretarium, Anaſtaſium, der den Kayſerlichen thron einnahm, ungeachtet Longinus, Zenonis bruder, näher dazu war. Sie ſtarb an. 515. *Zonaras* annal. *Evagr.*

ARIADNEA, ſiehe ARIADNE, des Minos tochter.

ARIAGA, ſiehe ARRIAGA.

ARIAMIRUS, oder MIRON, folgte an. 570 ſeinem vater Theodomiro, Könige der Sveven in Spanien, und hatte nach ſeinem tode an. 583 zu ſeinem nachfolger Elburium. Als dieſer Ariamirus auf das gebet des heiligen Martini, Ertzbiſchoffs zu Braga, von ſeiner kranckheit befreyet worden, wurde ſein vater bewogen, die Arianiſche ketzerey abzuſchweren. Hernach dedicirte ihm S. Martin eines ſeiner wercke. An. 572 bekriegte Ariamirus die Aragonier, und an. 583 befand er ſich noch mit bey der belagerung von Sevilien. *Gregor. Turon.* l. 4. de mir. S. Mart. c. 7. *de Biclaro* in chron. *Mariana. Turquet.*

ARIAMNES, ein Aſiatiſcher Gallier, von ſehr groſſem reichthum, dabey aber ſo freygebig, daß er allen Galatern verſprach, ſie ein gantzes jahr zu tractiren. Er richtete auch ſolches ins werck, und ließ längſt den landſtraſſen geraume hütten aufſchlagen, in welchen nicht nur die eingeſeſſenen, die aus den umliegenden orten herbey kamen, ſondern auch alle vorüber reiſende fremde reichlich geſpeiſt und geträncket wurden. *Athenæus* l. 4. c. 13.

Arianer, waren ketzer von ihrem urheber, Arius alſo genannt. Sie wurden zwar auf dem concilio zu Nicea an. 325 verdammt, funden aber dennoch gelegenheit, ſich ſo gewaltig auszubreiten, daß man ſagen konte, die welt ſey, ehe ſie ſichs verſehen, faſt gantz arianiſch worden. Sie zogen etliche Kayſer, viel Biſchöffe und gantze völcker an ſich, wie an dem exempel der Gothen, Vandaler und Longobarden erhellet, dadurch ſie ſich denn etliche ſecula nach einander erhielten, und offt mächtig genug waren, die rechtgläubigen hart zu drücken. Sie ſtellten unterſchiedliche concilia vor ſich an, deren ſie eines an. 341 zu Antiochia in gegenwart des Kayſers Conſtantii gehalten, und darinnen eine neue formul aus dem glaubens-bekänntniß, mit verwerffung des Niceniſchen concilii gemacht, Athanaſium abgeſetzt, und Georgium aus Cappadocien an ſeine ſtelle eingeſetzt. Hingegen wurden ſie mit allen dieſen handlungen auf dem concilio zu Sardis an. 347 verdammt, das Niceniſche concilium beſtätiget, und Athanaſius in ſeine vorige würde wieder geſtellet, worauf die Arianer einen anti-ſynodum zu Philippopolis anſetzten, und Athanaſium zum zweyten mal vertrieben. Der dritte ſynodus ward an. 355 zu Mäyland, zur beſtätigung der Arianiſchen ketzerey und verdammung Athanaſii, gehalten. Die vornehmſten lehr-puncte der Arianer, wie Athanaſius, Hilarius, Baſilius, Hieronymus, Epiphanius, Auguſtinus, Socrates, Theodoretus, &c. einhellig melden, waren fürnemlich folgende: Chriſtus ſey zwar Gott, aber geringer als der vater, ſo wohl in anſehung der gottheit, als auch der ſelbſt-ſtändigkeit, eigenſchafften und göttlichen ehre; er ſey ein geſchöpff, habe einen anfang ſeines weſens, und ſey geſchaffen vor dem anfang aller dinge, gemacht zum Gott durch den willen des vaters; ſey Gottes ſohn, nicht nach der natur, ſondern durch adoptirung; jedoch ſey er geſchaffen zum vollkommenen ebenbilde ſeines ſchöpffers; durch ihn, als ein werckzeug habe der vater die welt gemacht, und alſo ſey der ſohn vortrefflicher als alle creaturen, auch höher und herrlicher denn die engel; dieſemnach ſey das weſen des ſohnes von dem weſen des vaters unterſchieden, denn er ſey gezeuget und erſchaffen, und dannenhero nicht von gleicher ewigkeit und gleichem weſen mit dem vater; der heilige Geiſt ſey gar nicht Gott, ſondern ein geſchöpf des ſohnes, an würde niedriger denn der vater und der ſohn, und habe in der ſchöpffung mit gewürcket. Im übrigen waren die Arianer ſelbſt unter einander nicht einerley meynung, und gab es unter ihnen verſchiedene ſecten, davon hauptſächlich 3 merckwürdig ſind, nemlich die Acacianer, Anomöer und Semiarianer, welche letztere zwiſchen jenen beyden die mittel-ſtraſſe hielten. Anomœi wurden alſo genannt, weil ſie behaupteten, daß der ſohn dem vater in allem ungleich ſey, deren haupt war ein Diaconus Aëtius. Die Semiarianer gaben zwar zu, daß der ſohn dem vater dem weſen nach gleich ſey; doch wolten ſie nicht geſtehen, daß der ſohn aus dem weſen des vaters gezeugt worden; das haupt derſelben war Baſilius Ancyranus. Die übrigen ſagten, daß der ſohn dem vater gleich ſey, aber nicht dem weſen, ſondern dem willen nach, oder wie etwa ein bild dem original kan gleich genennet werden. Das haupt dieſer war Acacius. Dieſe ſecten nun verfolgten einander aufs äuſerſte, ſonderlich aber waren die Anomöer und Semiarianer einander ſehr zuwider, wie ſolches auf dem ſynodo Ariminenſi und Seleucienſi, welche an. 359 unter Conſtantio gehalten worden, zur gnüge erhellet. Endlich aber, nachdem auf dem Seleucienſi Synodo die Acacianer und Anomœi hefftig mit einander geſtritten, bequemten ſich jene, und vereinigten ſich mit den Anomöern. Die vornehmſten beförderer der Arianiſchen ketzerey waren anfangs nicht geringe leute, z. e. der Biſchoff Euſebius zu Nicomedia in Bithynien das haupt dieſer parthey; Secundus, Biſchoff zu Ptolemais; Theonas in Libya; ferner Theognis zu Nicea in Thracien; Maris zu Chalcedon in Bithynien; Paulinus zu Tyro; Patrophilus zu Scythopolis; und endlich ſagt man, daß der Kayſer Conſtantinus M. ſelbſt in ſeinem hohen alter nach den zeiten des Concilii Niceni, auf antrieb ſeiner Arianiſchen ſchweſter Conſtantia, und des Nicomediſchen Biſchoffs Euſebii, in der Arianer irrige lehre verfallen ſey, wie denn ſolches *Hieronymus* in chron. ad an. 328. *Philoſtorgius* hiſt. l. 11. c. 1. und andere alte auctores melden, welches aber ohne grund iſt, ſiehe CONSTANTINUS der groſſe. Doch pflichtete Conſtantius, Conſtantini M. ſohn und ſucceſſor im Orient, den Arianern nach ſeines vaters tode bey, und ward die Kayſerin Euſebia ſamt dem gantzen hofe dazu ebenmäßig verleitet. Am meiſten aber hielt ihre parthey der Kayſer Valens, der den rechtgläubigen ſehr hart fiel. Sonderlich nahm im 5 ſeculo dieſe ketzerey in Africa ſehr überhand, woſelbſt der Vandaler König Genſericus, und ſein ſohn Hunericus die rechtgläubigen ſehr verfolget haben, davon Victor Uticenſis in ſeinen 3 büchern de perſecutione Vandalica, eine eigene hiſtorie hinterlaſſen. Im anfang des 6 ſeculi hielte Theodoricus, der Oſt-Gothen König in Italien, und Thraſimundus, der Vandaler König, die Arianiſche parthey, unter welchen dieſer die Africaniſchen Biſchöffe, und inſonderheit Fulgentium Ruſpenſem, in Sardinien verwieß. Im ausgange dieſes ſeculi verboth Autharis, der Longobarder König, die kinder der rechtgläubigen nach art der rechtgläubigen kirchen zu tauffen, damit er dadurch die Arianiſche ketzerey befördern möchte, wie Gregorius M. berichtet l. 1. ep. 17. Im anfange des 7 ſeculi bezeigte ſich Arioaldus, nachdem er Adoaldum, einen rechtgläubigen, verjaget, gegen einen und den andern ſehr grauſam. Letzlich aber führte er ſich was gelinder auf, wie Jonas, ein Irrländiſcher Abt, in vita Columbani bezeugt. Arioaldi nachfolger, Rotharis, ließ ein ſehr ſcharffes edict heraus gehen, daß faſt in allen ſtädten des Longobardiſchen Reichs 2 Biſchöffe ſolten verordnet werden, ein rechtgläubiger und ein Arianer, wie Paulus Diaconus berichtet de geſt. Longob. l. 6. c. 44. Hierauf hat die Arianiſche ketzerey noch biß zum anfang des 8 ſeculi gewährt, da ſelbige völlig verloſchen. Doch in den beyden letztverwichenen ſeculis haben ſich wieder leute gefunden, welche die Arianiſchen irrthümer aufs neue hervor geſucht, als Michael Servetus, Valentinus Gentilis, Johannes Alciatus, Georgius Pauli, Georg Blandrata, Adam Neuſerus, Franciſcus Davidis und andere. Sonderlich aber hat Chriſtophorus Chriſtophori Sandius ſich angelegen ſeyn laſſen, dieſe falſche lehre zu behaupten, und unter andern beweiſen wollen, daß die väter der 3 erſten ſeculorum gleichfals dieſer meynung geweſen, dem ſich aber Gardinerus und Bullus, wie auch Stephanus le Moyne, und andere widerſetzt. *Athanaſ.* in Apol. ad Solit. &c. *Hilarius* de ſyn. cont. Ar. *Gregor. Nazianzen.* adv. Ar. *Hieron.* contra Lucifer. *Auguſtin.* de hær. 49. *Epiphan.* hær. 68 & 69. *Ambroſ. Theodor. Sozom. Rufin. Sulpit. Sever. Baron. Sagittar.* hiſt. eccleſ. *Maimbourg* hiſt. de l' Arianiſme &c.

ARIANO, iſt 1) ein kleiner fluß im Hertzogthum Ferrara im Päbſtlichen gebiete. 2) eine kleine ſtadt am Po im Hertzogthum Ferrara, iſt die haupt-ſtadt eines ländgens, il Poleſino di Ariano genannt, an den Venetianiſchen gräntzen gelegen, und dem Pabſt gehörig. 3) eine ſtadt auf einem rauhen hügel in Principato oltra, in Neapolis, nebſt dem titul eines Hertzogthums, und einem Biſchoffthum unter den Ertzbiſchoff zu Benevento gehörig.

ARIANO, (Joſeph de) ein Dominicaner aus dem Neapolitaniſchen, gab an. 1644 Roſario fiorito & Paradiſo dell' anime heraus. *Toppi* bibl. Nap.

ARIARATHES I, der 8 König in Cappadocien, ſuccedirte ſeinem vater Ariaramni I, und hatte ſeinen bruder Olophernem ſo lieb, daß er ihm die höchſten Reichs-ämter anvertrauete. Er begleitete den Perſiſchen König Artaxerxem Ochum in dem Aegyptiſchen feldzuge olymp. 105, 2 und kam mit ſonderlichen verehrungen zurücke. Nach welcher zeit er ſein übriges leben in ruhe zugebracht. *Diodor. Sicul. Reineccius* in deſcript. regni Cappadoc. p. 110.

ARIARATHES II, der 10 König in Cappadocien, ein ſohn Ariarathis I, folgte ſeines vatern bruder Holopherni in der regierung olymp. 112, 3. Dieſer Printz, der ſich bey lebzeiten Alexandri M. ſtets neutral gehalten, ward nach deſſen tode olymp. 114, 3 von Perdicca mit krieg angegriffen, dem er mit 30000 mann zu fuß und 15000 zu roß begegnete; er zog aber den kürtzern, ward gefangen und mit ſeinen vornehmſten Officirern gecreutziget, wie Diodorus Siculus meldet. Juſtinus erzehlt, daß die Cappadocier ihre weiber und kinder erwürget, ihre ſchätze verbrennet, und ſich ſelbſt in die gluth geſtürtzt, daß alſo Perdiccas wenig vortheil von ſeinem ſiege gehabt. Perdiccas gab hernach Cappadocien dem Eumeni. *Strabo* l. 12. *Diodor. Sicul.* l. 18. c. 16. *Juſtin.* l. 13. c. 6. *Plutarchus* in Eumene. *Appianus* in Mithridat. *Curt.* l. 12.

ARIARATHES III, der 11 König in Cappadocien, ein ſohn des vorhergehenden, befand ſich zu ſchwach, den Macedoniern zu widerſtehen, und begab ſich in das innerſte Armenien. Als er aber olymp. 116, 2 vernahm, daß Perdiccas und Eumenes todt, auch Seleucus und Antigonus einander in die haare gerathen waren, faſſete er wieder einen muth, griff mit des Königs Ardoata in Armenien beyſtand den Amyntas, einen von Alexandri M. nachfolgern, an, erſchlug denſelben, und befeſtigte ſich wiederum auf ſeinem väterlichen throne. *Diodor.* in exc.

ARIARATHES IV, der 13 König in Cappadocien, ein ſohn Ariamnis II, und enckel Ariarathis III, wurde von ſeinem vater an Stratonicam, eine tochter Antiochi Dei, verheyrathet, und bekam noch bey lebzeiten ſeines vaters theil an der regierung; nach deſſen tode aber hat er eine zeitlang allein regieret als ein groſſer held, der den erſten König der Parther überwunden. Er hat olymp. 130, 1 floriret. *Diodorus* in exc. *Lucianus. Juſtinus.*

ARIARATHES V, der 14 König in Cappadocien, ein ſohn Königs Ariarathis IV, ſuccedirte demſelben noch als ein knabe. Er vermählte ſich aus ſtaats-abſichten mit der Antiochide, Königs Antiochi M. in Syrien tochter, und ſchickte ſeine völcker ſeinem ſchwieger-vater gegen die Römer zu hülffe; als aber Antiochus unten lag, ſuchte Ariarathes olymp. 148, 1 zu Rom die ſache für ſich wieder gut zu machen, erhielt auch vergebung gegen erlegung 100 talente; wiewol man ihm erſt 200 auferleget, welche aber auf vorbitte des Königs Eumenis zu Pergamo, ſeines eydams, biß auf die helffte erlaſſen worden. Ubrigens wandte er ſeine gedancken auf koſtbare, aber gantz unnütze dinge. Er ließ den einfluß des ſtrohms Mela, da er in den Euphrat fällt, verſtopffen, daher gedachter fluß ſich über die benachbarten felder ergoß, und unterſchiedene inſuln nach art der Cycladum machte; endlich brach er doch wieder durch die gemachten dämme, und kam in ſeinen ordentlichen lauff, wodurch der Euphrat dergeſtalt aufſchwoll, daß er groſſen ſchaden in Cappadocien verurſachte. Die Galater, ſo in Phrygien wohnten, litten auch viel dabey, verlangten dahero erſetzung ihres ſchadens, welchen ſie auf 300 talent ſchätzten, und erwehlten die Römer zu ſchiedsleuten; er muſte auch den Ciliciern ihren ſchaden gut thun, als der fluß Carmale, den er gleichfals hatte hemmen wollen, ſeine dämme durchbrach. Es ſoll dieſer König die ſtadt Ariarathia in Cappadocien erbauet haben; wiewol andere ſolches vielmehr von ſeinem vater verſtehen wollen; wie denn auch ungewiß, welcher Ariarathes eigentlich das werck mit den flüſſen vorgenommen. Als dieſes Königs gemahlin Antiochis ſahe, daß ſie unfruchtbar war, nahm ſie 2 fremde kinder, und beredte ihren gemahl, als wenn ſie ſelbige mit ihm gezeuget hätte, davon der eine Ariarathes, der andere Olophernes genennet wurde. Hernach aber gebahr ſie ſelbſt 2 töchter und einen ſohn, den man gleichfals Ariarathen nennete; da ſie denn ihrem gemahl den betrug offenbahrte, damit ihr rechter ſohn nicht von der nachfolge im Reich möchte ausgeſchloſſen werden, worauf auch dieſe untergeſchobene ſöhne nach Rom gleichſam zur verwahrung geſchickt wurden. Sie wurden daſelbſt wohl gehalten, und bewohnte Ariarathes den pallaſt des Stadtrichters Cn. Sicinii. *Diodor. Sic.* in exc. & *Livius. Appian.* in Syriac. *Juſtin. Polyb.*

ARIARATHES VI, der 15 König in Cappadocien, und 8 ſohn Königs Ariarathæ V, hieß anfangs Mithridates, nahm aber hernach aus liebe zu ſeinem vater den namen Ariarathes an. Sein vater hatte ihn ſo lieb, daß er ihm noch bey ſeinem leben das gantze Reich abtreten wolte, allein er wolte ſolches nicht zugeben, mit der vorſtellung, daß ihre eltern rechtſchaffen liebende kinder, dergleichen wohlthat von ihren eltern unmöglich annehmen könten, dahero ihm auch der beyname Philopator gegeben wurde. Nach des vaters tode unterhielt er die freundſchafft mit den Römern aufs beſte, dahero als ihn ſein von Rom flüchtiger und unächter bruder Olophernes mit hülffe des Syriſchen Konigs Demetrii Soteris vom throne gejagt hatte, ſo lieſſen ihn die Römer durch den König Attalum Philadelphum wieder einſetzen, und ſchützten ihn mit aller gewalt. Er ſtand hernach den Römern wieder in dem kriege gegen den Ariſtonicum A. V. 623 bey, und büßte darinne ſein leben ein, wovor die Römer ſeinen kindern hernach Lycaonien und Cilicien gaben. Er hat von allen orten die gelehrten leute in Cappadocien gelocket, und ihnen reichlichen unterhalt gegeben. *Diodorus* in exc. l. 31. Excerpta Valeſ. p. 325. *Livii* epit. 47. *Polyb.* leg. 126. & except.

ARIARATHES VII, ein ſohn Ariarathis VI, der 16 König in Cappadocien. Er hatte noch 5 brüder, welche aber von ihrer mutter Laodice umgebracht wurden, damit ſie das regiment führen möchte; und würde es auch dieſem nicht beſſer gegangen ſeyn, wenn er nicht durch ſeine anverwandten ihrer grauſamkeit wäre entzogen worden. Laodice aber wurde endlich von dem volck getödtet, und dieſer Ariarathes auf den thron geſetzt. Dieſer verheyrathete ſich mit des Pontiſchen Königs Mithridatis ſchweſter, ſo auch Laodice hieß, aber er ward auf veranſtaltung ſeines ſchwagers bald umgebracht, worauf Nicomedes, König von Bithynien, ſich des landes Cappadocien bemächtigte, und Laodicen heyrathete. *Juſtin.* l. 38. c. 1.

ARIARATHES VIII, der 17 König in Cappadocien. Nachdem Nicomedes Cappadocien unter ſeine bothmäßigkeit gebracht, verdroß ſolches den Mithridatem, welcher eine armee dahin ſchickte, den jungen Ariarathem, Ariarathis VII ſohn, wiederum einzuſetzen, ſo auch geſchehen. Als aber Mithridates von dieſem Ariarathe verlangte, daß er Gordium, den mörder ſeines vaters, wieder ſolte aufnehmen, indem er ſich deſſen hülffe, auch dieſen Ariarathem zu tödten bedienen wolte, weigerte es dieſer, und kam es zwiſchen beyden zum kriege. Als es nun andem war, daß eine ſchlacht ſolte geliefert werden, verlangte Mithridates mit dem Ariarathe, als ſeiner ſchweſter ſohn, zu reden, bediente ſich der gelegenheit, und erſtach ihn mit einem dolch. *Juſtin.* l. 38. c. 1.

ARIARATHES IX, Als Mithridates Ariarathem VIII ermordet, und Cappadocien an ſich gebracht, gab er ſolches ſeinem ſohne, der nur 8 jahr alt war, und nach gewohnheit der Cappadocier ſich gleichfals Ariarathem nennete, und verordnete ihm Gordium zum Hofmeiſter. Die Cappadocier aber wolten ſolches nicht leiden, empörten ſich wider dieſen Gouverneur, und berieffen Ariarathem, welchen man auch vor den IX dieſes namens halten kan, den bruder Ariarathis VIII, zur regierung, welcher aber von Mithridate überwunden, und aus dem Reich verjaget wurde, worüber er bald vor gram ſtarb. Nicomedes gab hierauf einen jungen knaben vor einen bruder der beyden Ariarathum IIX und IX aus, ſchickte auch ſeine gemahlin Laodicen nach Rom, um zu bezeugen, daß ſie mit ihrem vorigen manne, dem Ariarathe VIII, 3 ſöhne gezeuget hätte, und bat hülffe von dem Rathe. Mithridates wolte dieſe liſt mit einer andern liſt überwinden, und ſchickte Gordium nach Rom, um zu berichten daß der junge knabe, den er zum Könige in Cappadocien verordnet, ein ſohn desjenigen Ariarathis ſey, welcher den Römern in dem kriege wider Ariſtonicum beygeſtanden. Der Römiſche Rath merckte den betrug an beyden ſeiten, verordnete daher, daß Ariarathes Cappadocien und Nicomedes Paphlagonien verlaſſen ſolten, und daß beyde völcker ihre regierung ſelbſt einrichten möchten. Die Cappadocier aber wolten aufs neue einen König haben, daher gab ihnen der Rath zu Rom den Ariobarzanem. *Juſtin. Appian.* in Mithrid. &c. Von allen dieſen Ariarathibus hat Bayle ausführliche nachricht unter dem wort Cappadocien.

ARIARATHES X, Königs Ariobarzanis I in Cappadocien jüngſter ſohn, wurde von etlichen groſſen Herren angeſtifftet, daß er ſeinem bruder, Könige Ariobarzani II, nach der crone ſtehen ſolte, er offenbahrte aber ſolches aus brüderlicher liebe. In dem Römiſchen bürgerlichen kriege des Pompeji und Cæſaris führte er dem erſten hülffs-völcker zu, ward aber hernach mit dem Cæſare ausgeſöhnet, und ſuccedirte ſeinem erſchlagenen bruder anfangs ohne jemands widerrede im Königreiche. Nachgehends aber machte ihm Archelaus, ein vornehmer Cappadocier, die crone ſtreitig, und brachte es beym M. Antonio Triumviro dahin, daß ihm beydes das leben, und das Königreich genommen wurde. *Appian. Dion. Cicero. Valerius Max.* 9. 16.

ARIARATHIA oder **ARIARATHIRA**, eine ſtadt in Cappadocien, welche von einem Könige Ariarathe erbauet worden und daher ihren namen bekommen. *Ptolemæus.*

ARIAS d' Avila, eine Spaniſche familie, welche den titul der Grafen von Puno en roſtro und der Marggrafen von Caſaſola führet. Zu ihrem ſtamm-vater wird geſetzet Conſalvus Arias d' Arguelo; von deſſen ſöhnen iſt Frantz Regidor zu Segovien und Diegus Arias d' Avila, Herr von Puno en roſtro &c. des Caſtilianiſchen Königs Henrici IV Schatzmeiſter geweſen. Dieſer letztere hatte 2 ſöhne, die waren 1) Johannes, Biſchoff zu Segovien, 2) Petrus, welcher nach ſeines vaters tode den Königlichen ſchatz verwaltete, aber darüber an. 1467, auf anſtifften des Ertzbiſchoffs zu Sevilla, in das gefängniß gerieth. Nachdem ihn hierauf ſein oberwehnter bruder, Johannes, daraus errettet, gieng er wider die Mohren in Granada und Africa zu felde, eroberte Oran und Bugie, und erhielt den beynamen eines tapffern. Er ſtarb um das jahr 1512, und hinterließ Johannem, den der Kayſer vor ſeine treue, die er in der wider den Cardinal und Statthalter Hadrianum entſtandenen rebellion erwieſen, zu einem Grafen von Puno en roſtro ernennete. Von ſeinen nachkommen war Franc. Arias d' Avila zu des Königs Philippi III zeiten, General Feld-Marſchall und Gouverneur zu Sevilla. Deſſelben ſohn Arias Conſalvus, ſo an. 1661 als Königlicher Cammerherr und Ritter von Alcantara verſtorben, hat Johannem gezeuget, der als General Capitain zu Ceuta ſich dermaſſen verdient gemacht, daß ſein ſohn an. 1684 den Marggräflichen character von Caſaſola erhalten. *Marian.* hiſt. Hiſp. l. 23. c. 11. *Imhof* geneal. 20. fam. Hiſp. it. v. Grand. in Span.

ARIAS, (Alvarez de Armenta) ein Jeſuit, gebürtig von Sevilien, ward Rector des Collegii zu Cordoua und Sevilien, und hernach Cenſor und Aſſiſtent bey dem General zu Rom, wegen Spanien und Weſt-Indien. Er ſchrieb in Spaniſcher ſprache contractum hominis cum Deo, pactionem cum B. virgine, encomia euchariſtiæ & B. virginis, und ſtarb an. 1643 den 30 jan. im 66 jahre ſeines alters. *Alegambe. Anton. Meurſ.* bibl. Mar.

ARIAS, (Franciſcus) ein Jeſuit von Sevilien in Spanien, und Rector des Collegii zu Cadix. Er ſtudirte zu Alcala die philoſophie und theologie, und begab ſich, als er 27 jahr war, in die ſocietät Jeſu. Er ſchrieb de profectu ſpirituali, de gravitate peccati mortalis, de imitatione Chriſti, de mortificatione ſui, und andere zur erbauung abzielende wercke, welche von S. Franciſco de Sales im anfang ſeiner introduction zum geiſtlichen leben ſehr gerühmt werden; wie denn auch ſelbige aus dem Spaniſchen, darinnen er ſie geſchrieben, ins Frantzöſiſche, Italiäniſche und Lateiniſche ſind überſetzt worden. Er ſtarb zu Sevilla den 23 may an. 1605 im 72 jahre ſeines alters. *Alegambe* bibl. ſcr. ſoc. Jeſ. *Anton.* bibl.

ARIAS MONTANUS, (Benedictus) einer von den gelehrteſten Spaniſchen Theologen. Er war gebürtig von Frexeval, einem dorff in dem gebiet des Biſchoffs von Badajoz, wie einige meynen, oder von Xeres de la Frontera in Andaluſien, wiewohl er ſich ſelbſt vor einen Sevilier ausgiebt, vielleicht aber nur deßwegen, weil er in dieſer ſtadt erzogen worden. Seine vornehme adeliche, doch ziemlich unvermögliche verwandten hielten ihn, ſo viel ihre armuth zuließ, zu den ſtudien, und die vornehmſten zu Sevilien thaten darzu milde handreichung. Er nahm in kurtzem glücklich zu, begab ſich nach Alcala, und ſtudirte nicht allein die theologie, ſondern trieb auch die ihm bereits gnugſam bekannte Lateiniſch und Griechiſche, ingleichen die Hebräiſche, Chaldäiſche, Syriſche und Arabiſche ſprachen, reiſete hierauf durch Italien, Franckreich, Teutſchland, Niederland und Engelland, machte ſich derſelben ſprachen nicht weniger kundig, ward zum Ritter S. Jacobs geiſtlichen ordens, und hernach zum Prieſter gemacht; gieng mit dem Biſchoff von Segovia auf das concilium zu Trident, allwo er groſſen ruhm erlangte. Nach ſeiner zurückkunfft begab er ſich an den ſehr luſtigen ort Aracena im Andaluſiſchen gebürge, allwo er nur allein ſeinen ſtudiis oblag. Philippus II aber zog ihn von dieſer einſamkeit ab, und trug ihm eine neue ausfertigung der heiligen ſchrifft auf, nachdem allbereit zuvor der Cardinal Ximenes auch eine edition der bibel zu Alcala herfür gebracht hatte. Arias nahm das werck über ſich, und führte es, ohngeachtet der vielen widerwärtigkeiten, ſo er darüber ausgeſtanden, und deßwegen ſelbſt eine reiſe nach Rom thun müſſen, mit ruhm glücklich aus. Der König bot ihm bey ſeiner zurückkunfft ein Bißthum an, welches er aber ausſchlug, und endlich zu Sevilien in dem hauſe der Ritter von S. Jacob an. 1598 ſturbe, und zwar laut ſeiner grabſchrifft im 71 jahre ſeines alters. Nic. Antonius aber ſetzt ſeinen tod auf den 1 jun. an. 1611. Seine andere ſchrifften ſind elucidationes in evangelia, in acta Apoſtolorum, in epiſtolas, in apocalypſin, in XII Prophetas, in XXX priores pſalmos, in Jeſaiam; antiquitatum Judaicarum libri IX, &c. *Schott. & Anton.* bibl. *Miraus* de ſcr. ſec. 16. *Beyerlinck* in chron. *Ghilini* theatr. vir. litt. *Spondan.* in ann. *Freher.* theatr.

ARIBERTUS, Longobardiſche Könige, ſiehe ARIPERTUS.

ARIBERTUS, Könige in Franckreich, ſiehe CHARIPERTUS.

Aribon, Ertz-Biſchoff zu Mayntz, war von geburth ein Teutſcher und Ertz-Capellan bey dem Kayſer Henrico II, um das jahr 1020 oder 21. Nach dem tode Erchembaldi I wurde er Ertz-Biſchoff, und crönte an. 1024 den Kayſer Conradum II. Er hielt verſchiedene Concilia, that eine reiſe nach Rom, und ſchien eyfrigſt über der kirchen-zucht zu halten. Er verfertigte auch einige geiſtliche ſchrifften, und unter andern auslegungen über die 15 pſalmos graduum, welche er Bernoni, dem Abte zu Reichenau, dedicirte; wovor dieſer hinwiederum dem Ariboni einen tractat de adventu Domini zuſchrieb. Sein tod erfolgte den 6 april an. 1031. *Sigebert.* de ſcr. eccleſ. c. 140. *Lambert. Marian. Scotus. Philip. Bergam. Trithem. Orthuin. Gratius* in faſciculo. *Serrarius* de reb. Mogunt. *Sammarth. &c.*

Aribon, der 4 Biſchoff zu Freyſingen, wurde an. 761 nach Joſepho erwehlet, und ſtund der kirche 23 jahr vor. Er ſchrieb das leben Corbiniani, des erſten Biſchoffs zu Freyſingen, welches in Mabillonii actis Sanctorum ord. D. Benedicti ſtehet, und ſtarb an. 783. Ihm folgte Otto. *Hunds* metropol. *Surius* ad d. 8 Septemb. *Voſ.* de hiſt. Lat. *Miraus* in auct. ſcr. eccleſ. &c.

ARICA, eine ſtadt in der Americaniſchen provintz Peru, mit einem guten hafen, welcher vor den nord-winden durch unfruchtbare berge bedecket iſt. Die vornehmſten häuſer ſind von ſteinen gebaut, und mit ziegeln gedeckt, andere aber nur mit palmen-blättern. Am ende der ſtadt gegen ſüden iſt ein groſſer felß, welcher ſie vor den ſüd-winden beſchirmet. Weil aber eine ungemeine menge vögel in der nacht darauf ſitzen, macht der geſtanck von ihrem unflath dieſen ort ſehr ungeſund. Zu zeiten der eroberung von Peru, war Arica eines von den 4 Gouvernementen dieſes Reichs, und wegen des ſilbers berühmt, welches man aus dem bergwerck von Potoſi auf camelen dahin brachte, um ſolches hernach gen Lima einzuſchiffen. Nachdem aber der Engelländiſche Admiral Dracke an. 1578 drey barquen mit 1140 pfund ſilber weggenommen, ſchickte man es fortan völlig zu lande nach Lima. An. 1587 kam Thomas Cavendish mit Engelländiſchen ſchiffen allhier an, weil er aber zu ſchwach war, durffte er ſich nicht ins land wagen. Zu anfang des 17 ſeculi iſt dieſer ort zu fortificiren angefangen worden. *Feuillée* journal des obſerv. phyſiques &c. p. 598. ſeq.

ARICIA, vormahls eine anſehnliche ſtadt in Italien, iſt jetzo nur ein ſchlechter flecken, la Riccia genannt, mit dem titul eines Hertzogthums, auf einer höhe gelegen, 13 meilen von Rom im kirchen ſtaat. Ohnweit dieſer ſtadt lag der Ariciſche wald und ſee, nemus Aricinum, lacus Aricinus, ſo beyde der Dianæ Tauricæ oder Scythicæ gewidmet geweſen. In dem walde hielt ſich der Dianæ Prieſter auf, den man Regem nemoris, oder Puſch-König nannte, und bey dieſer würde ſo lange ließ, biß ein anderer mit ihm gekämpffet, der nach ſeiner überwindung an deſſen ſtelle trat. Der ſee wird heutiges tages von den beyden anliegenden ſtädten Lago di Jenſano und Lago di Nemi genannt. *Cicero. Livius. Ovidius. Plin. Strabo. Salmaſ.* in Solinum p. 48. *Sueton.* in Caligula c. 35.

ARICOLA, (Bartholomæus) ein frater von dem orden der Minorum Conventualium des heiligen Franciſci, welcher in ſeinem leben viel wunder gethan haben ſoll, und zu Neapolis in der kirche di San Lorenzo, in der capelle della S. Imagine, begraben liegt. *Delic. d'Ital.* p. 81.

ARIDÆUS, zubenamt Philippus, der 24 König in Macedonien, Alexandri M. unächter bruder, welchen ſein vater Philippus mit einer comödiantin von Lariſſa, genannt Philimene, gezeuget hatte. Er führte den Königlichen titul nach Alexandri tode in der 114 Olymp. und zwar, weil man ihn nicht gar zu fähig zum regimente hielt, unter aufſicht Perdiccas, Pithons, Antipaters und Polyſperchons, welcher letztere die Olympias, Alexandri mutter, die ſich nach Epirus begeben hatte, wieder zurück beruffte. Dieſelbe machte ſich in der eyl, ehe Aridæus von Caſſandro hülffe erlangen konte, einen groſſen anhang, und ließ dieſen unglückſeligen Printz, ſamt ſeiner gemahlin Eurydice, und 100 edlen Macedoniern, ſo es mit ihm gehalten, Olymp. 115, 3 umbringen, nachdem er 6 jahr und 4 monat regieret hatte. *Juſtin.* l. 9. 13. 14. *Diod. Sicul. Appian.* in Syr. *Euſeb.*

ARIDICES, ein Griechiſcher Philoſophus, von welchem Macrobius erzehlet, daß, als ein Königlicher freygelaſſener knecht, der zu groſſem reichthum gelanget war, einige Philoſophos zu gaſte gebeten, und zum ſpott über ihre ſpitzfündige und unnütze zänckereyen gefraget hatte: woher es käme, daß von ſchwartzen und weiſſen bohnen mehl von einerley farbe würde? Aridices darauf erwiedert; er ſolte ihm ſagen, warum von ſchwartzen und weiſſen peitſchen einerley flecken würden. *Macrobius* ſaturn. l. 7.

ARIEGE, ein fluß, ſo in der Languedockiſchen Graffſchafft Foix, in dem Pyrenäiſchen gebürge, an den grentzen von Rouſſillon entſpringet, und Taraſcon, Foix, Pamiers, Barilles, Bonac, Saverdun, S. Gabelle und Hauterive vorbey, und eine ſtunde oberhalb Toulouſe in die Garonne flieſſet, nachdem er etliche kleinere waſſer, als die Arget, Lers und Leze zu ſich genommen. Er fänget aber erſt bey Hauterive an ſchiffbar zu werden. Weil er etwas gold-ſand mit ſich führet, ſo haben einige gemeynt, ſein name ſey in Latein Aurigera, aber Monſ. de Valois widerlegt dieſe meynung, und zeigt, daß er in den alten landcharten den namen Ariega, und in andern alten urkunden Areja hat. *Maſſon.* de fluv. Gall. *Coulon.* rivier. de Franc. *Pigan. de la Force* nouv. deſc. de la France tom. 4. p. 408.

ARIGNOTE, ein berühmtes weib aus Samos, des Pythagoræ tochter, ſo Bacchica und viele andere auch philoſophiſche wercke geſchrieben. *Menag.* mulier. philoſ. n. 80. 89.

ARIGONI, (Horatius) von Rom ein Advocatus Conſiſtorialis, der die jura des Königs in Spanien an. 1573 in Rom beobachtete, und an. 1580 die ſtatuta urbis zuſammen trug, hinterließ conſilia. *Mandoſii* bibl. Rom.

ARIGONI, (Pompejus) Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Benevento, war zu Rom an. 1552 gebohren, ſeine familie aber war aus dem Mayländiſchen. Als er Advocatus Conſiſtorii war, führte er die ſache Philippi II, Königs in Spanien. Unter der regierung Sixti V hielt er dem Didaco Complutenſi, oder d'Alcala eine lob-rede, zu erweiſen, daß er würdig wäre, in die zahl der Heiligen verſetzt zu werden. An. 1591 wurde er auditor di Rota, und an. 1596 Cardinal; bey Leone XI und Paulo V verwaltete er das amt eines Datarii, und dieſer letztere gab ihm das Ertzbißthum zu Benevento. Er ſtarb an. 1616 zu Torre di Greco nahe bey Neapolis, dahin er ſich, die lufft zu verändern, begeben hatte. Ohne obgedachte rede ſind auch unterſchiedene von ſeinen Lateiniſchen briefen unter des Joh. Baptiſtæ Lauri ſeinen in druck gegeben. Carolus Carthari gedenckt ſeiner rühmlich in dem verzeichniß der Advocatorum Conſiſtorii. *Mandoſii* bibl. Rom. *Bayle.*

ARII, ein Schwäbiſches volck, deſſen thaten und wohnungen bey den Lygiis, davon ſie ein theil waren, müſſen nachgeſuchet werden. Die Arii, ſchreibet Tacitus, ſind die mächtigſten und trotzigſten von allen Lygiern, und wiſſen ihre angebohrne wilde art durch die kunſt und die zeit noch erſchrecklicher zu machen. Denn ſie bemahlen ihre leiber und ſchilde mit ſchwartzer farbe, und ſchlagen nicht mit dem feind, als bey danckler nacht, wodurch die furcht vor einem ſo gräßlichen kriegs-heere vermehret wird, ſo daß kein feind dieſen ungewöhnlichen und faſt hölliſchen anblick vertragen kan. *Tacit.* de Germ. cap. 48.

ARIMA, eine ſtadt und ſee-hafen in Japan, im Königreich Ximo. Die einwohner haben alle Chriſten auf ewig von dannen verbannet.

ARIMANES, eine der vornehmſten gottheiten der Perſer, denn es pflegten die Perſiſchen Philoſophi alle dinge in 3 claſſen einzutheilen: über die erſte ſetzten ſie den Oromazen; über die mittlere Mithram, und über die letztere Arimanem; auch pflegten etliche unter ihnen weiter zu lehren, daß Arimanes der urheber des böſen, gleichwie Oromazes der urheber des guten ſey, wie ſie dann auch dieſen letzten mit dem licht, den Arimanem aber mit der finſterniß oder unwiſſenheit verglichen; Mithram hingegen in die mitten ſetzten, und vor einen mittler hielten. Sie lehrten weiter, daß zwiſchen dieſen beyden gottheiten ein immerwährender ſtreit wäre, daß Arimanes von dem Oromazes endlich völlig würde überwunden werden, auch ein ſehr glücklicher zuſtand des menſchlichen geſchlechts darauf erfolgen. *Plutarch.* de Iſid. & Oſir. *Stanlej.* hiſt. phil. orient. l. 2. c. 6. *Thom. Burnet.* theor. tell. l. 2. c. 10. *Th. Hyde* relig. vet. Perſ. c. 9.

ARIMASPI, völcker im Europäiſchen Sarmatien, beſaſſen vormahls die länder, ſo jetzo Ingermanland, das Hertzogthum Novogrod und Pleskow in Moſcovien begreiffen. Die alten haben gedichtet, daß dieſe völcker nur ein auge gehabt, und mit den greiffen, ſo die gold-minen bewahret, gekrieget. Es wird ihrer auch bey dem Curtio (wiewohl die meiſten Agriaſpæ leſen) gedacht, und gemeldet, daß ſie damahls ſchon Evergetæ genennet worden, weil ſie der von froſt und hunger abgematteten armee des Königs Cyri vormahls mit proviant ausgeholffen, und ihnen quartiere verſchaffet hatten, deßwegen ihnen auch Alexander M. eine groſſe ſumma geldes verehrte. *Herodot.* l. 3. *Strabo* l. 1. 13. *Plin.* l. 7. c. 2. *Curt.* l. 7. c. 3. *Turneb.* l. 24. adverſ. c. 42.

Arimathia, Ramatha, Rama, eine ſtadt im ſtamm Ephraim, allwo Saul zuerſt geſalbet worden, Samuel aber gebohren, gelebet und geſtorben. Es war auch die geburts-ſtadt Joſephs von Arimathia, der unſern Heyland zur erde beſtattet. *Joſua* c. 18. v. 25. 27. 1 *Maccab.* c. 11. v. 34. *Matth.* c. 27. v. 57. & *Marc.* c. 15. v. 43. Heute zu tage wird ſie von den Türcken Ramola genannt.

ARIMAZES oder ARIOMAZES, war ein regierender Herr über ein theil von der Perſiſchen landſchafft Sogdiana, gegen die Tartarey oder Scythien gelegen. Er ſetzte ſich in eine ſeiner veſtungen, ſo auf einem unerſteiglichen felſen gelegen, mit 30000 mann und vorrath auf 2 jahr, ließ

Alexandrum M. der den ort aufforderte, fragen, ob er flügel hätte, welches derſelbe ſo übel empfand, daß er alſofort beſchloß den ort anzugreiffen. Hierauf wurden 300 junge Macedonier befehligt, die bey der nacht biß auf den oberſten gipffel des felſens, der überall gantz ſteiff und ſchroficht, und 30 ſtadia hoch war, gelangeten. Arimazes, als er dieſes ſahe, und ſich ihrer eine gröſſere anzahl einbildete, ließ den muth fallen, und kam mit ſeinem weibe, kindern, edlen und verwandten herunter in die ebene, in hoffnung, von Alexandro vergebung zu erhalten, der ihnen aber wegen ſeiner ſpöttlichen antwort ſelbige abſchlug, und ſie erſt mit ruthen ſtreichen, hernach aber am fuß des felſens ans creutz hefften ließ. *Curt.* l. 7. c. 11. *Polyæn.* l. 4.

ARIMINENSIS, (Gregorius) ſiehe GREGORIUS.

ARIMINIS, ſiehe BATTAGLIA.

ARIMOA, eine inſul in Aſien, bey Neu-Guinea, iſt von den Holländern an. 1616 unter Wilhelm Schouten entdecket worden. Sie giebt noch unterſchiedlichen andern herum gelegenen inſuln gleichen namen.

d'ARINGES, eine fortreſſe im Hertzogthum Savoyen.

ARINGHI, (Paul) Presbyter congreg. oratorii zu Rom, iſt an. 1676 geſtorben, und hat ſich ſonderlich durch Romam ſubterraneam bekannt gemacht. Auſſer dem hat er auch monumenta infelicitatis; triumphum pœnitentiæ; trombe del Giubileo del l'anno ſanto heraus gegeben, und in der bibliotheca Vallicellana liegt noch ein MSC. ſcena vitiorum tragica genannt. *Proſp. Mandoſii* biblioth. Rom. cent. 5. p. 331.

ARINTHEUS, Römiſcher Bürgermeiſter mit dem Modeſto an. 374, unter der regierung Valentiniani und Valentis. Dieſe Bürgermeiſter waren beyderſeits anverwandte der Kayſer, Modeſtus aber ein Arianer, und Arintheus ein rechtgläubiger. Jener bediente ſich des Kayſers Valentis, die rechtgläubigen zu unterdrücken; dieſer Arintheus aber nahm die ämter den Arianern, und beſetzte ſie mit rechtgläubigen, ließ auch, wo es nur möglich war, ſeine gewogenheit gegen ſie ſpüren. S. Baſilius hielt mit ihm eine ſonderbare freundſchafft. *le Sueur* hiſt. de l'egliſ. *Godofr.* proſop. cod. Theod.

ARIOBARZANES I, wurde von dem Römiſchen Rath auf verlangen der Cappadocier Olymp. 171, 3 zu ihrem Könige verordnet, nachdem des Pharnacis familie mit Ariarathe VIII daſelbſt abgegangen. Er hatte aber eine unruhige regierung, weil er ſowohl mit Mithridate, als auch mit andern, welche ihn ſeines Reichs berauben wolten, zu thun bekam. Die Römer aber nahmen ſich ſeiner an, und ſetzten ihn etliche mahl wieder in ſein Reich. Als ſolches zum andern mahl geſchehen, ſtifftete Mithridates den Tigranem an, daß er Cappadocien angreiffen ſolte. Ariobarzanes aber hatte ſich nach Rom geflüchtet, und wurde wieder eingeſetzt, als Pompejus den Mithridatiſchen krieg geendiget, Olymp. 171, 1. *Appian.* in Mithrid. *Plutarch.* in Sylla. *Juſtin.* l. 38. c. 3. &c.

ARIOBARZANES II, Ariobarzanis I ſohn, beherrſchte Cappadocien in einem guten ſtande, ſintemahl Pompejus, der ſeinen vater wieder eingeſetzt, ſolches Reich ziemlich vermehret; allein er genoß dieſer glückſeligkeit nicht lange, weil er ſchon A. V. 703 getödtet war, da Cicero in Cilicien commandirte. Derſelbe Ariobarzanes nun, der nach dieſer zeit in Cappadocien regiert hat, wird zwar von etlichen vor einen ſohn des erſtern Ariobarzanis gehalten; allein es iſt glaublicher, daß er ſein enckel geweſen ſey. Er hatte einen bruder, der hieß Ariarathes, welchen etliche durch eine zuſammen-verſchwörung auf den thron erheben wolten, wiewohl Ariarathes bezeugt, daß er keinen theil daran hätte. Cicero aber muſte auf befehl des Römiſchen Raths ſich des Ariobarzanis mit allen kräfften annehmen. Als die ſtreitigkeiten zwiſchen Cæſare und Pompejo angiengen, ſchickte dieſem Ariobarzanes hülffs-völcker zu, wodurch er bey dem Cæſare ſich nicht gar zu angenehm machte. Gleichwohl da Cæſar aus Egypten gieng, den Pharnacem zum gehorſam zu bringen, reiſete er durch Cappadocien, ſchlichtete den ſtreit der beyden brüder Ariobarzanis und Ariarathis dergeſtalt, daß jener hinführo allein regieren, und ihm dieſer weichen ſolte; nachdem er auch Pharnacem überwunden, gab er Ariobarzani ein theil von Armenien. Daher geſchahe es, daß, als Julius Cæſar umgebracht war, Ariobarzanes es mit ſeinen mördern nicht halten wolte; deßwegen Caſſius, welcher Ariobarzani nicht traucte, ihn angriff, und nachdem er ihn gefangen genommen, A. V. 712 tödten ließ, worauf ihm ſein bruder Ariarathes folgte. *Cic.* in ep. ad fam. l. 15. ep. 2 & 4. ad Attic. l. 5. ep. 20. *Cæſar.* de bell. civ. l. 3. *Hirtius* de bello Alex. *Bayle.*

ARIOBARZANES, ein Gouverneur von Phrygien, fiel Olymp. 104, 3 von dem Perſiſchen Könige Artaxerxes ab, und als Mithridates, der König in Ponto, geſtorben, bemächtigte er ſich ſelbigen Reichs, welches er auch 26 jahr inne hatte, und ſtarb im 4 jahre der 110 Olymp. *Diod. Sic.* l. 15 & 17. Sonſt wird auch noch eines Ariobarzanis gedacht, unter den Generalen des Darii, welcher Alexandro M. widerſtanden, der aber, da er Perſepolin beſetzen wollen, und von der ſtadt ausgeſchloſſen worden, mit allen den ſeinigen geblieben. *Curt.* l. 4 & 5.

ARIOBINDA, einer von den Generalen des Kayſers Anaſtaſii, welcher an. 503 eine groſſe ſchlacht wider die Perſer verlohr. *Marcellin.* in chron. *Procop.* de bell. Perſ. l. 1.

ARIOL, eine kleine ſtadt in Provence, 4 meilen von Toulon gegen nord-oſten gelegen.

ARIOLA, eine ſtadt und Graffſchafft im Königreich Portugall, dem hauſe von Lobo Silveira zuſtändig.

ARIOMAZES, ſiehe ARIMAZES.

ARION, ein berühmter lauten-ſchläger und Poet von Methymna aus der inſul Lesbus. Er war der erſte erfinder der Dithyramben und vieler andern lob- und freuden-geſänge. Periander hielt ihn lange zeit an ſeinem hofe, biß er von dannen nach Italien und Sicilien gieng, und allda ein groſſes geld verdiente. Als er nun wohl bereichert wieder nach Corintho ſegeln wolte, ward er von den ſchiff-leuten, die ſeines geldes wahrgenommen, ins meer geworffen, von einem delphin aber aufgefangen, biß an das Lacedämoniſche vorgebürge Tænarum getragen, und allda ausgeſetzt. Darauf erhub er ſich nach Corintho, und erzehlte dem Periander ſeine begebniſſe, der die geitzige räuber nach verdienſt abſtraffte. Wenn dieſes keine fabel, ſondern auf das, ſo ſich mit dem Propheten Jonas zugetragen, zielet, ſo müſte es in der 41 Olymp. geſchehen ſeyn, welches damit ſcheinet überein zu kommen, weil Periander in der 38 Olymp. ſeinem vater Cypſelo zu Corinthus gefolget. *Solin.* hiſt. c. 13. *Herodot.* l. 1. *Aul. Gell.* l. 16. c. 19. *Plin. Plutarch. Euſeb. &c.*

ARION, iſt der name, welchen die Poeten einem pferde geben, ſo von Neptuno ſoll ſeyn hervor gebracht oder gar gezeuget worden. Denn die fabel von dieſem pferde wird verſchiedentlich erzehlet. Etliche ſagen, Neptunus habe den menſchen den vortheil zeigen wollen, den die pferde im menſchlichen leben geben könten, und habe zu ſolchem ende in Theſſalien die erde mit ſeinem dreyzenck geſchlagen, da denn gehlings zwey pferde, und darunter dieſer Arion hervor gekommen wäre. Andere ſagen, Neptunus habe mit der Minerva einen ſtreit gehabt, welches der ſtadt Athen den namen geben ſolte, da denn die Götter die ſache entſchieden, und dem die ehre zugeſprochen, welches den menſchen das nützlichſte geſchencke hervor bringen würde. Neptunus hat das ufer geſchlagen und den Arion hervor gebracht, Minerva aber aus der erde einen öl-baum. Wieder andere ſagen, Neptunus habe ſich in die Ceres verliebet, zu der zeit, als ſie ihre tochter Proſerpina geſuchet, und da ſie auch ſich deshalber in eine ſtute verwandelt, habe er ihrer in der geſtalt eines pferdes genoſſen, und Ceres ſey darauf einer tochter, deren namen kein unheiliger nennen dörffen, und dieſes pferdes geneſen, anderer dergleichen fabelhafften erzehlungen zu geſchweigen. Hercules hat es in ſeinen feld-zügen gebrauchet, und nachgehends iſt es an Adraſtum gekommen, dem es in dem Thebaniſchen kriege, da alle andere Generals umgekommen, das leben gerettet hat. *Ovid.* *Statius* l. 4 & 6. Theb. *Pauſan.* l. 8. *Apollod.* l. 3. *Heſiod.* in clyp. Herc. *Bayle.*

ARIONA, eine ſtadt und Hertzogthum in Caſtilien, welches von den alten Königen dem Grafen von Ribadeo D. Ruy Lopez d'Avalos, Conneſtabel von Caſtilien, gegeben, und als er endlich in ungnade gerathen, mit allen ſeinen gütern, würden und tituln wiederum genommen worden. Hernach an. 1423 hat König Johannes in Caſtilien ihr den titul eines Hertzogthums beygelegt, und den Grafen von Triſtemare und Lemos, D. Friderich von Caſtilien von Caſtro, Pannerherrn der kirchen von S. Jacob, damit beehret. Allein dieſer geriethe bald hernach beym König in ſolchen verdacht der untreu, daß er ihn an. 1429 in das ſchloß Pennafiel gefangen ſetzen ließ, darinnen er im folgenden jahre ohne kinder verſtorben. Worauf der König dieſes Hertzogthum, mit den ſtädten Cuellar und Villalon dem Grafen von Luna, D. Friederich von Arragon, gegeben. Als aber dieſer ſich der ſtadt Sevilia bemächtigen wollen, wurde er gleichfals an. 1434 in das ſchloß Medina del Campo gefangen geſetzet und von dannen in das ſchloß Braculos geführt, allwo er an. 1438, wie man argwohnet, vom gifft geſtorben. Weiter verliehe es König Johannes II dem Grafen von S. Stephan, D. Alvarez de Luna, ſeinem Conneſtable und erſten Miniſter, auch groſſem liebling. Es hatte aber dieſer kein beſſer glück darzu als ſeine vorfahren, maſſen er nicht nur allein in des Königs ungnade gefallen, ſondern aller ſeiner würden und güter beraubt und an. 1453 enthauptet worden. *S. Marthe* Etat de l'Europ. tom. 3. pag. 219.

ARIOSTA, (Lippa) war anfänglich eine maitreſſe des Obizzo, Marquis von Eſte und von Ferrara, wurde aber an. 1352 von ihm zu ſeiner rechten gemahlin angenommen. Sie regierte nach ſeinem tode das land mit ſonderbarer klugheit, und von derſelben iſt das gantze hauß von Eſte hergekommen, welches noch in den Hertzogen von Modena und Reggio beſtehet. *Laboureur* voyage de Pologne P. 3. p. 172. *Bayle.*

ARIOSTO, (Alexander) ein Franciſcaner Münch, der ein werck von gewiſſens-fragen unter dem titul: interrogatorium pro regendis animabus an. 1514 zu Paris drucken laſſen, welches zu Lyon an. 1540 und zu Breſcia an. 1579 mit der auffſchrifft Enchiridium ſeu ſumma Confeſſariorum wieder aufgelegt worden.

ARIOSTO, (Ludovicus) einer der berühmteſten Italiäniſchen Poeten, war zu Ferrara aus einem guten geſchlechte gebohren. Sein vater Nicolaus wiedmete ihn bey zeiten der Jurisprudenz, und ſchickte ihn, ſelbige gründlich zu erlernen, nach Padua. Hier hörete er zwar Angelum Caſtrenſem und Jaſonem Maynum, lernete aber wenig oder gar nichts, ſondern verwendete ſeine meiſte zeit auf die poeſie, zu welcher er von natur eine gantz beſondere neigung hatte. Sein vater berieff ihn deßwegen nach hauſe, weil er aber ſahe, daß er vergebens alle mühe anwendete, ihm einige luſt zu den rechten beyzubringen, überließ er ihn endlich gantz und gar ſeinem triebe. Dieſem zu folge legte er ſich nun unter anweiſung Gregorii Spoletini mit allem ernſt auf die dicht-kunſt, und laß nicht allein die alte Griechiſche und Lateiniſche Poeten fleißig, ſondern ſetzte bald ſelbſt die feder an. Doch weil er gar bald vermerckte, daß er es in der Lateiniſchen poeſie eben nicht allzuhoch bringen möchte, nahm er vor in ſeiner mutterſprache zu dichten. Es iſt ihm dieſes auch ſo wohl gelungen, daß er in genere Epico, Comico und Satyrico, nebſt Torquato Taſſo das gröſte lob bey ſeinen lands-leuten davon getragen. Indeſſen ſtarb ſein vater, welcher aber nicht gar viel geld hinterlaſſen. Arioſto begab ſich deßwegen an den Ferrariſchen hof des Hertzogs Alphonſi, um daſelbſt ſein brod zu erwerben. Er erlangte auch deſſen gunſt, und wurde von ihm zu zweyen mahlen nach Rom an Pabſt Julium II geſchicket. Hier erwarb er ſich insbeſondere die gewogenheit des Cardinals Hippolyti d'Eſte, welcher ſich auch erboth, ihn mit nach Ungarn zu nehmen. Er ſchlug es aber aus, weil er ſich kurtz zuvor entſchloſſen, die übrige zeit in ruhe in ſeinem vaterlande zuzubringen, nachdem er bey ſeiner andern geſandtſchafft nicht nach wunſche reuſſiret. Der Cardinal empfande dieſes ſehr übel, gab ſich aber zu frieden, als ihm Arioſto ſein bekanntes gedicht Orlando furioſo zuſchrieb, woran er 20 jahr gearbeitet. Auſſer dieſem hat er noch verſchiedene andere helden-gedichte, comödien und ſatyren verfertiget, welche wegen der erfindung und reinen ſchreib-art hoch gehalten werden; obwohl andere daran ausſetzen, daß es dem verfaſſer am judicio gemangelt, und ihn Gaddius gar beſchuldiget, daß er die gantze erfindung ſeines Orlando aus Matthæi Bogardi gedichte vom lobe des Rolands entlehnet. Er iſt den 13 julii an. 1533 im 69 jahre ſeines alters in ſeinem vaterlande geſtorben. *Jovius* elog. *Alberti. Chytræus. Spondanus. Riccioli. Rovillius. Gaddius* de ſcript. non eccleſ. l. 1. p. 70. *Thomaſ.* de plagio. *Freher.* theatr. *Baillet* jugements t. 4. *Menage* Anti-Baillet t. 1. *Papadopoli* hiſt. gymn. Pat. tom. 2. p. 41.

ARIOVALDUS, König der Longobarder, wurde an. 626 durch die gewogenheit der Biſchöffe wider Adevaldum oder Adavalo, welcher von ſinnen gekommen war, auf den thron erhoben. Pabſt Honorius bemühete ſich zwar durch den Exarchen zu Ravenna, dem Adevaldo, welcher ein rechtgläubiger war, wieder zur regierung zu verhelffen, weil ſeine kranckheit nur von einem ſtarcken giffte herkam; allein er konte nichts ausrichten. Ariovaldus regierte 12 jahr, und ſtarb an. 638. *Paul. Diacon.* l. 4 & 5.

ARIOVISTUS, auf teutſch Ehrenveſt, ein großmüthiger König der Teutſchen, ward erſt von den Römern als ein freund angenommen, zerfiel aber hernach mit denſelben, nachdem er über den Rhein gegangen war, und die Aeduer, Sequaner und andre Galliſche völcker unter ſich gebracht hatte. Cæſar ließ ihn zu ſich beruffen, um mit ihm dieſer ſache halber zu reden; er antwortete aber: des Cæſaris habe er ſeines orts nicht nöthig, wenn er ſeiner bedürffe, möchte er zu ihm, als einem König, kommen. Das verdroß Cæſarem ſehr, ließ ihm derowegen andeuten, er ſolte ſich aus Gallien fortmachen; darauf ſich Arioviſtus wieder vernehmen ließ: das land, das er beſaſſe, hätte er mit ſieghaffter hand erobert, und wäre ſein eigen, Cæſar hätte darinnen nichts zu ſuchen noch vorzuſchreiben, gleichwie auch er ſich nicht um der Römer händel bekümmere; wolte aber Cæſar einen gang mit ſeinen Teutſchen verſuchen, ſo ſtünde es ihm frey. Als Cæſar gegen ihn anzog, überfiel die Römiſche armee anfänglich eine ſolche furcht, daß ihnen alle luſt zum fechten vergieng, auch viele unter ihnen ihre teſtamente machten; doch wuſte ihnen Cæſar dieſe furcht durch ſein zureden und durch die ſehr liſtiglich unter ihnen erweckte eyferſucht zu benehmen, und da beyde heere ziemlich nahe zuſammen gekommen, gerieth es zu einer mündlichen unterredung zwiſchen Cæſare und Arioviſto, welche aber fruchtloß ablieff. Cæſar ſchickte 2 tage hernach Geſandten an Arioviſtum, vom frieden ferner zu handeln; die ließ dieſer in eiſen ſchlagen, zog immer neben Cæſaris lager her, und trachtete ihm die zufuhre abzuſchneiden, wolte es aber doch zu keiner offenen ſchlacht kommen laſſen. Cæſar erfuhr von den gefangenen, daß die Teutſchen aus aberglauben vor eintritt des neuen lichts zu ſchlagen bedencken trügen; dahero wolte er der Teutſchen aberglauben zu ſeinem vortheil brauchen, und eilte in voller ſchlacht-ordnung auf Arioviſti lager zu; da muſte nun dieſer ſchande halber die ſeinigen auch heraus führen: er umgab aber ſein gantzes heer mit einer wagenburg, und ſetzte auf die wagen die weiber und kinder der ſtreitenden, um die flucht zu verwehren. Die Teutſchen waren den Römern ſo geſchwinde auf dem leibe, daß ſie nicht einmahl zeit hatten, ihre wurff-ſpieſſe zu gebrauchen, ſondern mit dem ſchwerdte in der fauſt fechten muſten; darwider die Teutſchen mit ihren geſchloſſenen ſchilden ſich enge zuſammen hielten, und ſolche, indem ſie das eine knie auf die erde ſetzten, über ihre häupter ausſtreckten, um dadurch der Römer ſtreiche aufzufangen; aber die Römer fochten gantz verzweiffelt, daß viel derſelben den Teutſchen auf den halß ſprungen, ihre geſchloſſene ſchilde von einander riſſen, und von oben herab auf ſie loß ſtachen, da es denn endlich zu einer groſſen niederlage kam, worinnen der Teutſchen bey 80000 auf dem platze blieben. Arioviſtus flohe über den Rhein, und beſchloß von den empfangenen wunden nicht lange hernach ſein leben. Seine beyde weiber kamen in der flucht um, und eine von ſeinen töchtern wurde gefangen. Dieſe ſchlacht geſchahe in Burgund, wie einige vermuthen wollen, bey dem ſtädtlein Dampier, an dem waſſer Dubis oder Doux, etwan eine meile von Mömpelgard, und, wie Cæſar ſchreibt, 50000 ſchritte oder 10 Teutſche meilen von dem Rheine, V. C. 696. *Cæſar.* l. 1 & 5. de bell. Gall. *Plutarch. Flor. Dio. Caſſius* l. 38. *Appian.* in Celtic. *Oroſius* l. 6. c. 4. *Frontin.* l. 2. c. 1 & 3. *Aventin.* in ann. Bojor. &c.

ARIPERTUS oder ARIBERTUS, König der Longobarden, ein ſohn Gondebaldi, folgte an. 657 Radoaldo, und regierte 5 oder 6, nicht aber 9 jahr, wie Sigonius und andre glauben. Er hinterließ 2 ſöhne, Pertharit und Godebertum, welche ſich mit einander um die crone zanckten. Grimoaldus aber legte ſich darzwiſchen, und machte an. 662 den ſtreit aus, indem er Godebertum umbringen ließ. Pertharit aber flohe zu Gachan, dem Könige der Avarer. Zu den zeiten Ariberti bemächtigte ſich einer von ſeinen heerführern, namens Lupus, der ſtadt Grado. *Paul. Diacon.* l. 5. Longob. *Sigon.* l. 2. de reg. Ital.

ARIPERTUS II, oder GARIPERTUS, war ein ſohn oder anverwandter Ragumperti, Hertzogs zu Turin, welcher die Lombardiſche crone des Cuniberti ſohne Luitperto entzogen, aber nur 3 monat getragen. Demſelben folgte er an. 702, und ließ, um ſeinen thron zu befeſtigen, Luitpertum, der noch ein kind war, in verhafft nehmen. An. 704 ſchenckte er dem Pabſte Johanni VI, die Cottiſchen Alpen; und endlich empörte ſich ein Heerführer der Longobarder, namens Ariſprand, wider ihn. Als nun Aripertus ſahe, daß er ihm nicht gewachſen war, wolte er ſeine flucht in Franckreich nehmen; da er aber ſich zu ſchiffe begeben, und das ſchiff mit vielen ſchätzen gar zu ſehr beladen hatte, gieng ſelbiges auf dem fluſſe Teſin im Mayländiſchen an. 712 mit ihm unter. Ariſprandus ſtarb 3 monat hernach, und folgte ihm Luitprandus. *Paul. Diac.* l. 6. *Beda & Ado Vienneuſ.* in chron.

ARIQUIPA, eine ſtadt in Peru, von etwa 600 Spaniſchen familien bewohnt, welche mit wein und brandtewein handeln, 24 Frantzöſiſche meilen von der ſee, an dem fuſſe eines berges, welcher ehemahls ſehr viel feuer ausgeworffen, ſo daß die aſche davon bey 20 meilen rings umher getrieben worden, ſo man noch liegen ſiehet. *Frezier* voyage de la mer du Sud. t. 2. p. 309.

Aris, ein ſtädtlein in Brandenburgiſchen Preuſſen an einem ſee.

ARISTACRIDAS, ein Lacedämoniſcher Capitain, machte ſich durch ſeine hertzhafftigkeit bekannt, als Antipater, Alexandri M. Statthalter in Macedonien, eine ſchlacht wider die Lacedämonier gewonnen hatte, welche Megalopolis belagerten. Denn als einer zu dem Ariſtacrida ſagte: ihr unglückſeligen Spartaner müßt nun ſclaven der Macedonier ſeyn; antwortete dieſer: kan uns denn der überwinder abhalten, durch den tod in beſchützung des vaterlandes uns von dieſer ſclaverey frey zu machen? *Plutarch.* in apoph.

ARISTÆNETUS, ein ſeiner beredſamkeit und zierlichen ſchreib-art wegen belobter Grieche, war von Nicæa in Bithynien gebürtig, und ein vertrauter freund des Redners Libanii, von dem noch verſchiedene briefe an ihn übrig, und von Lambecio in biblioth. Vindob. l. 6. heraus gegeben ſind. Er kam in dem erdbeben um, durch welches die ſtadt Nicomedia an. 358 verwüſtet ward. Dieſem haben wir vielleicht die unter Ariſtæneti namen bekannten epiſtolas amatorias zu dancken, wiewohl ſie Barthius lieber dem Ariſtæneto, der an. 404 mit Honorio Bürgermeiſter geweſen, zuſchreiben will, adverſ. l. 55. c. 8. Fabric. bibl. Græc. l. 2. c. 10. allwo noch mehrerer, die dieſen namen geführt, meldung geſchicht, inſonderheit eines, der zu Philopœmenis zeiten unter den Griechen viel zu ſprechen gehabt, und den Römern gäntzlich zugethan geweſen, und eines andern, der de Phaſelide geſchrieben.

ARISTÆUS, Apollinis und der Cyrenæ ſohn, war in Lybien an dem orte gebohren, wo die ſtadt Cyrene nachgehends gebauet worden, und hat ſich an Autonoen, des Cadmus tochter zu Theben, vermählet, die ihm den Actæon gebohren, welcher von ſeinen eigenen hunden zerriſſen ward. Nach dem tode ſeines ſohns zog er auf veranlaſſung des orakels in der welt herum, erſtlich auf die inſul Cea, hernach in Lybien, von da ſchiffete er mit einer flotte, die ihm ſeine mutter gegeben, nach Sardinien, wo er das land bauete, und die einwohner geſchmeidiger machte. Ein gleiches that er in vielen andern inſuln, und ſonderlich in Sicilien, von da er ſich nach Thracien wandte, von Baccho zu ſeinen Orgiis admittiret, und in vielen geheimniſſen der natur unterrichtet ward. Er hielte ſich meiſt um den berg Hæmus auf, und verſchwand daſelbſt, daß man nicht wuſte, wo er hin gekommen. Er ſoll auch eine geraume zeit in Arcadien geweſen ſeyn, und in der inſul Cea durch ein dem hunds-ſtern zu ehren angeſtelltes opffer die allzugroſſe ſonnen-hitze in den Cycladen abgewandt, und die eteſias erbeten haben. Uber dieſes hat er die menſchen gelehrt, wie man honig, öl und käſe bereiten ſolle, ihnen auch allerhand vortheile in der vieh-zucht und jagd gewieſen. Deßwegen haben ihm viele völcker göttliche ehre erzeiget, und ihm auſſer ſeinen ordentlichen namen auch Nomius und Agreus genennt. Einige haben davor gehalten, daß er von den Göttern unter die ſterne ſey geſetzet worden, und in dem thier-kreiß den waſſer-mann abgebe. Er war in die Eurydice, des Orphei ehefrau, inniglich verliebt, und folgte ihr allenthalben nach, biß ſie einsmahls, als ſie für ihm flohe, von einer ſchlange tödtlich gebiſſen ward, und darüber den geiſt aufgab. Die Nymphen tödteten aus rache gegen Ariſtæum alle ſeine bienen; aber nachdem er auf rath des oraculi eine gewiſſe zahl ochſen geopffert, bekam er ſeine verlohrne bienen wieder. Auſſer obbemeldten ſeinen ſohn hat er auch eine tochter gehabt, Macris genannt, die den jungen Bacchum, als ihn Mercurius aus dem feuer gerettet, zuerſt auf den ſchoß genommen, und mit honig genähret. Darüber ſie bey der Juno in ungnade gefallen, und zu den Phäacern fliehen müſſen. *Apollod.* l. 2. *Pauſan.* l. 8. *Cic.* orat. 5. in Verr. *Nat. Comes* l. 5. c. 19. *Bayle.*

ARISTÆUS, ein Geometra, hat vor dem Euclide gelebt, und einige wercke verfertiget, ſo man hoch geſchatzet. ſiehe VIVIANI. *Bayle.*

ARISTAGORAS, ein ſohn des Melpagoras, und ſchwieger-ſohn Hiſtiæi, Fürſten zu Mileto, empörte ſich Olymp. 68, 4 wider die Perſianer, und überredete die Athenienſer nebſt den übrigen Griechen zum kriege wider dieſelben. Als er hernach Olymp. 69, 1 zwantzig ſchiffe zuſammen gebracht, fiel er in die feindlichen länder ein, und verbrannte die ſtadt Sardis, worüber Darius dergeſtalt entrüſtet ward, daß er ſich allezeit vor der abendmahlzeit erinnern ließ, dieſe empfangene beleidigung zu rächen; wie dann dieſes eben den meiſten anlaß zu Darii kriegs-zuge wider Griechenland gegeben hat. Er ward endlich von den Thraciern, als er eine ihrer ſtädte belagert hielt, Olymp. 70, 2 mit den ſeinigen erſchlagen. *Polyænus. Herodot.* l. 5.

ARISTAGORAS, ein alter autor, hat ohngefehr in der 144 Olympiade gelebet, und Ægyptiaca geſchrieben, aus denen Plinius viel genommen hat. *Voſſ.* hiſt. Græc. l. 3.

ARISTANDER, ein berühmter wahrſager Alexandri M. war gebürtig von Telmiſſus, einer ſtadt in Aſien, welche viel wahrſager mehr hervor gebracht. Er hatte ſchon eben dieſe verrichtung bey Philippo gehabt; aber bey Alexandro ſetzte er ſich ſonderlich in groſſen glauben, weil er ihn in ſeinem zuge nach Aſien begleitete, und ſowohl die auslegung der träume, als andrer zeichen ziemlich zum vortheil dieſes Königs einzurichten wuſte. Philippo träumete einsmahls, als wenn er ſeiner gemahlin leib mit einem petſchafft verſiegelte, darein ein löwe geſtochen war. Die andern wahrſager meynten, der König würde dadurch erinnert, auf die aufführung ſeiner gemahlin genauer achtung zu geben. Allein Ariſtander traff es beſſer, der da vorgab, die Königin wäre mit einem ſohne ſchwanger, der hertz haben würde, wie ein löwe. Als man zu Alexandri zeiten berichtete, daß die ſtatua des Orpheus geſchwitzet habe, deutete er es dahin, daß die

Poeten dereinſt viel ſchwitzen würden, die thaten des Königs zu beſingen. Als den König eine ſchwalbe incommodirte, und ſich ihm ſo gar auf den kopff ſetzte, ſagte er, es bedeute eine conſpiration, die man aber entdecken würde. Als unter den zurüſtungen zu der belagerung von Tyrus ein ſoldat ein brod aufſchnitte, und inwendig blut fand, hielte er ſolches, weil das blut inwendig geweſen, vor ein böſes zeichen vor die ſtadt. In der belagerung der ſtadt Gaza ließ ein rabe einen erden-kloß dem Könige auf den kopf fallen, und flog hernach auf einen mit pech und ſchwefel beſchmierten thurn, wo er mit den flügeln hangen blieb. Ariſtander deutete diß auf die gefahr des Königs, der leicht dabey könne verwundet werden, welches auch erfolgte. Er hat Alexandrum überlebt, und deſſen begräbniß befördert, an welches ſonſt niemand gedachte, indem er eine offenbahrung vorgegeben, es werde das land, in welchem Alexander begraben liege, glückſelig ſeyn, und von feinden niemahls angegriffen werden. Artemidorus berichtet, daß dieſer Ariſtander etwas von traumdeuten geſchrieben. Plinius gedenckt eines Ariſtandri, welcher ein buch von ſonderbaren wunderzeichen geſchrieben hat, welches vielleicht eben dieſer iſt. Hingegen iſt der Ariſtander von Athen, den Varro und Columella unter die ſcriptores rei variæ ſetzen, ohne zweifel von ihm zu unterſcheiden. *Curt.* l. 4. 5. 7. &c. *Plutarch.* in Alex. *Arian. Lucian. Clem. Alex. Plin.* l. 77. c. 25. *Ælian.* var. l. 12. c. 64. *Bayle.*

ARISTARCHUS, ein Chronographus, welcher einen hiſtoriſchen brief von Athen, und von demjenigen, was die Apoſtel daſelbſt gethan, ſoll geſchrieben haben. Hilduinus gedenckt ſeiner in einem briefe an Ludovicum pium, da ihm derſelbe rieth, das leben des heil. Dionyſii zu ſchreiben. Etliche halten dafür, daß es eben der Ariſtarchus von Theſſalonich ſey, welcher dem Apoſtel Paulo nach Rom gefolget, und deſſen *Act.* 19, 20 und 27, wie auch *Col.* 4 und ep. ad *Phil.* gedacht wird.

ARISTARCHUS, ein Griechiſcher Philoſophus, gebürtig von Samos, iſt unter den erſten geweſen, welche behauptet, daß ſich die erde um ihren mittel-punct bewege, und alle jahr ihren lauff um die ſonne vollende. Er hat auch eine art der ſonnen-uhren erfunden. Wenn er gelebt, iſt ungewiß; dieſes aber ausgemacht, daß er nicht erſt nach dem tode Archimedis Olymp. 142, 1 gebohren ſey, ſondern vielmehr Olymp. 140 gelebt habe. Von ſeinen ſchrifften iſt nichts mehr vorhanden, als ein tractat von der gröſſe und dem raum zwiſchen der ſonne und dem mond, welchen Fridericus Commandinus ins Latein überſetzt, und ſowohl mit ſeiner eigenen als des Pappi erklärung heraus gegeben. Das welt-ſyſtema aber, ſo man unter ſeinem namen findet, iſt von dem Roberval verfertiget. *Sext. Empir.* adv. mathem. *Blancan.* in math. chronol. *Simler. Libert. Frommond.* de orbis terræ immob. *Voſſ.* de ſcript. mathem. *Menag.* in Diog. Laërt. l. 8. n. 55. *Bayle.*

ARISTARCHUS, ein berühmter Grammaticus und Criticus, gebürtig aus Samothracien, war bey dem Ptolemæo Philometor, welcher ihm die auferziehung ſeines ſohns anvertrauet, in groſſem anſehen, und lebte in der 150 Olymp. Er ließ ſich ſonderlich angelegen ſeyn, die verſe Homeri zu unterſuchen, doch war er etwas zu hart darinn, daß, ſo bald ihm ein vers nicht gefallen wolte, er alſobald urtheilte, daß er nicht von Homero herkäme. Er arbeitete auch auf gleiche art an dem Pindaro, Arato und andern Poeten; und weil er in allen dieſen mit der gröſten ſchärffe verfuhr, hat man aus ſeinem namen gar ein ſprüchwort gemacht, daß man ſcharffe cenſores Ariſtarchos genannt. Er hatte auch zu Pergamo einen groſſen ſtreit mit einem andern Grammatico, namens Crates; und ſtarb endlich in der inſul Cypern, im 72 jahre ſeines alters, freywillig hungers, weil er waſſerſüchtig worden war, und ließ zwey einfältige ſöhne. *Suidas. Athen.* l. 4. *Strabo* l. 14. *Leo Allat.* de patria Homeri. *Voſſ.* de poet. Græc. de art. grammat. & de quatuor art. *Eraſm.* in adag. *Bayle. Matheſius* de Ariſtarcho.

ARISTARCHUS, ein alter Grieche von Syconien, hat de rebus geographicis & olympicis geſchrieben, und wird von Plinio und Pauſania angeführt.

ARISTARCHUS TEGEATES, ein Tragiſcher Poete, welcher in der 81 Olympiade gelebet, iſt über 100 jahr alt worden, und hat 70 tragödien verfertiget. *Suidas.*

ARISTEAS, aus Proconneſus gebürtig, ein ſohn Democharis, oder Cauſtrobii, lebte in der 55 oder 56 Olymp. zu den zeiten Cyri und Crœſi; war ein Poet und Hiſtorien-ſchreiber. Es wird gemeldet, daß man ihn deſſelben tages, als er zu Proconneſus geſtorben, in Sicilien, und zwar öffters geſehen habe, als ob er gelehret; daher die Sicilianer ihm zu ehren einen altar gebauet, und geopffert. Plinius meldet, daß man auf der inſul Proconneſus die ſeele des Ariſteas aus ſeinem munde unter der geſtalt eines raben fahren geſehen. Andere ſagen, daß er nach ſeinem belieben ſeine ſeele von ſich laſſen, und zu ſich nehmen können. Strabo hält ihn für einen zauberer. Im übrigen hat er 3 bücher von den Arimaſpiern, und ein werck von dem urſprunge der götter, welches voller fabeln war, geſchrieben. *Herodot.* l. 4. c. 14. *Plin.* l. 7. c. 52. *Heſych. Suidas. Strabo* l. 13. *Gell.* l. 9. c. 4. *Bayle.*

ARISTEAS, ein gebohrner Jude, war am hofe des Königs Ptolemæi Philadelphi in Egypten, wegen ſeiner geſchicklichkeit und guten verſtandes ſehr beliebt, erhielt auch die freyheit vor 600 gefangene ſclaven von ſeinem volcke. Er ward von dem Könige an den Hohenprieſter Eleazar zu Jeruſalem abgeſchickt, um einige gelehrte und weiſe männer, ſo das geſetz und die ſchrifft-bücher aus dem Hebräiſchen ins Griechiſche überſetzen ſolten, zu erhalten. Eleazar gab von jedem ſtamme 6 perſonen, und alſo insgeſamt 72, die man gemeiniglich die 70 dolmetſcher nennet; und Ariſteas beſchrieb die hiſtorie von allem dem, was bey ſolcher überſetzung vorgelauffen. Dieſe beſchreibung iſt in der bibliotheca patrum, bey dem Joſepho, und beſonders zu verſchiedenen mahlen gedruckt. Matthias Garbitius hat ſie aus dem Griechiſchen ins Latein überſetzt, und wird ſie vom Bellarmino, la Bigne und andern für die hiſtorie desjenigen Ariſteæ, deſſen Tertullianus und andere der alten gedencken, und vor eine wahrhaffte geſchichte gehalten. Allein andere unter den Criticis, als Vives, Salmeron, Scaliger, haben dieſe ſchrifft, und alles, was von den 70 dolmetſchern geſagt wird, nicht ohne grund verworffen, und glauben, daß es von einem Juden erdichtet ſey. *Joſeph. Tertull.* in apol. *Euſeb.* l. 9. præp. & in chr. *Epiphan.* de pond. *Hieron.* præf. ad pentat. *Lud. Vives* ad l. 18 Auguſt. de civit. c. 4. *Salmeron.* prol. 6. in N. T. *Scalig.* not. ad Euſeb. chr. *Valeſ.* ad Euſeb. l. 5. c. 8. *Bellarm. Miræus. Iſ. Voſſ.* de 70 Interpr. *Hody* de bibl. textib. *van Dalen* diſſert. ſuper Ariſtea.

ARISTENUS, (Alexius) ein Nomophylax und Oeconomus der kirche zu Conſtantinopel, lebte in der mitte des 12 ſeculi, und ſchrieb ſynopſin epiſtolarum Canonicarum, welche in Beveregii Pandect. Canonum ſtehen. *Oudin.*

ARISTEUS, ſiehe ARISTÆUS.

ARISTIDES, ein Athenienſer, mit dem zunamen der gerechte, Lyſimachi ſohn. Themiſtocles, der ihn mit ſcheelen augen anſahe, brachte es dahin, daß er durch den Oſtraciſmum auf 10 jahr vertrieben ward, unter dem bey dem Oſtraciſmo gewöhnlichen vorwande, er habe mehr anſehen und gewalt, als der freyheit und ſicherheit des volcks anſtünde; welches Olymp. 74, 2 geſchehen; aber Ariſtides ward noch vor deren verlauff Olymp. 75, 1 wieder nach Athen beruffen, und wohnte der ſchlacht bey Salamina bey. An. 275 commandirte er nebſt Pauſania in der berühmten ſchlacht, ſo die Athenienſer bey Platéen in Böotien wider Mardonium erhielten, und durch ſein glimpffliches zureden beredete er die Griechen, ſich wider die Perſer zu vereinigen; ſchaffte auch zu ſolchem kriege eine gewiſſe einnahme an, welche alle jahr in 460 talent beſtand, und nach Delos geliefert werden muſte. Endlich aber ſtarb er in ſolcher armuth, daß er aus gemeinen mitteln muſte begraben werden; geſtalt denn auch die Republic ſeine beyden töchter ausſtattete, und ſeinem ſohne Lyſimacho den nöthigen unterhalt verſchaffte. Von Ariſtidis tode, welcher in dem 2 jahre der 78 Olymp. erfolgte, hat man keine genaue nachricht. Er retirirte ſich von Athen, als man noch über ihn votirte, und indem ſahe er einen bürger, der auf ſein täfelgen ſeine banniſirung aufſchrieb. Er konte ſich nicht enthalten, ihn von der urſache ſeiner ſtimme zu fragen, da die antwort dieſe war: er kenne Ariſtidem nicht, aber das mißfiele ihm, daß er ſich ſo eyfrig bemühet habe, vor andern den beynamen des gerechten zu erhalten. Themiſtocles war an dieſer ſache am meiſten ſchuld; dagegen Ariſtides, als Themiſtocli ein gleiches begegnete, nicht unter der zahl ſeiner feinde begriffen war. So gerecht dieſer mann war in ſeinem leben, ſo wenig hielte er nach den regeln der damahligen politique auf treu und glauben, wenn der nutzen des gemeinen weſens ein anders erfoderte, ſo daß er den Athenienſern rieth, einen eyd zu brechen, den er in ihrem namen ſelbſt geſchworen hatte. *Cornel. Nep. Plutarchus. Diodor.* l. 11. c. 47. *Thucyd.* l. 1. *Senecæ* conſol. ad Helviam c. 3. *Bayle.*

ARISTIDES, ein Platoniſcher Philoſophus von Athen, lebte im 2 ſeculo unter dem Kayſer Adriano. Er war der Chriſtlichen religion zugethan, und ſchrieb vor dieſelbe eine herrliche ſchutz-rede, welche er dem Kayſer übergab, die noch zu S. Hieronymi zeiten vorhanden geweſen, und davon Euſebius meldet, hiſt. l. 4. c. 3 & 5. *Hieron.* de ſcript. eccl. & ep. 34. ad mag. orat. *Baron.* annal. & martyrol. *Grab.* ſpicileg. patr. ſec. 2. p. 125.

ARISTIDES, (Ælius) ein Sophiſte, aus der ſtadt Adriani in Bithynien, ein ſchüler Herodis Attici und Ariſtoclis von Pergamo, lebte bald in dieſer ſtadt, bald zu Smyrna, bald in andern örtern von Natolien, unter Hadriano und den Antoninis, von welchen er durch ſeine beredſamkeit viel zu wiederaufbauung der durch erdbeben ruinirten ſtadt Smyrna erhielt, daher ihm die Smyrnenſer eine ehren-ſäule ſetzten. Er ſtarb im 70 jahr, und ließ unterſchiedene reden, welche Canterus ins Lateiniſche überſetzet; Samuel Jebb hat dieſelben an. 1722 zu Oxford nebſt Maſſons lebens-beſchreibung Ariſtidis heraus zu geben angefangen. Sonſt war dieſer Ariſtides ein ſehr abergläubiſcher und prahleriſcher mann. *Philoſtrat.* vit. Soph. l. 2. c. 9. *Fabricius* bibl. Græc.

ARISTIDES QUINTILIANUS, lebte bald nach Chriſti geburt, und ſchrieb de muſica libros III, welche M. Meibomius an. 1652 Griechiſch und Lateiniſch zu Amſterdam heraus gegeben. *Fabricius.*

ARISTIDES, ein mahler aus der ſtadt Thebe in Theſſalien, war der erſte, ſo ſich unterſtanden, die affecten der menſchen mit dem pinſel abzubilden, pflegte aber ſeine farben rauh anzulegen, und nicht ſauber zu mahlen. Doch wurden ſeine ſtücke ſo theuer bezahlet, daß der König Attalus für eine tafel 100 talenta gab, und für eine andere 6000 ſeſtertien both. Wenn er gelebt, iſt ungewiß: denn ob gleich Plinius behauptet, daß es zu den zeiten Apellis in der 112 Olymp. geweſen, ſo ſchreibt er doch ferner, daß in der 93 Olymp. Euxenidas des Ariſtidis lehrmeiſter, und wiederum, daß Ariſtides in der 87 Olymp. ein ſchüler des künſtlichen bildhauers Polycleti von Argos geweſen. Woraus zu ſchlieſſen, daß wohl 3 dieſes namens, und einer von ihnen ein bildhauer müſſe geweſen ſeyn. *Plin.* l. 34. c. 8. *Sandrarts* academ. t. 1. P. 2. l. 1. p. 23.

ARISTIDES, ein Griechiſcher Scribent von Mileto, deſſen alter unbekannt iſt, hat eine hiſtorie von Sicilien, Italien und Perſien, wie auch eine verliebte und unzüchtige unterredung unter dem titul: Mileſiaca verfertiget, deren Plutarchus gedencket. Der Scholiaſtes des Pindari legt auch einem Ariſtidi einen tractat de Cnido bey, ob ſolcher eben dieſer Ariſtides ſey, iſt nicht gewiß; doch ſcheinet es, es ſey derjenige, ſo nach Plinii bericht de animalibus, arboribus & agricultura geſchrieben. *Fabricius.*

ARISTION, ein berühmter Athenienſer, war bey dem Könige Mithridate in Ponto wegen ſeiner geſchicklichkeit in groſſem anſehen, und wurde von demſelben an die ſtädte in Griechenland abgeſchickt, um ſie zu bereden, daß ſie ſich nicht unter das Römiſche joch begeben ſolten. Dieſes richtete er ſehr wohl aus, und brachte es bey ſeinen lands-leuten dahin, daß ſie gäntzlich die parthey des Mithridatis annahmen. Doch wuſte ſolches Sylla zu ſeiner zeit zu rächen, welcher, als er Athen eingenommen, den Ariſtion vom altar des tempels, dahin er ſich nebſt Archelao, einem Hauptmann des Mithridatis, geflüchtet hatte, hinweg reiſſen, und vor dem bildniſſe der Minerva niedermachen ließ. *Pauſanias* in Attic.

ARISTIPPUS, der ältere aus Cyrene, ein ſchüler des Socratis, lebte in der 96 olympiade, hielt ſich einige zeit bey dem König in Sicilien Dionyſio auf, lehrte hernach zu Athen die moral, ſtifftete die ſectam Cyrenaicam, und nahm zum erſten für ſeine collegia geld. Er wuſte ſich in alle ſättel zu ſchicken, trug kein bedencken, ſich an groſſer Herren höfen, und ſonderlich an des tyrannen Dionyſii ſeinem finden zu laſſen, mit frauenzimmer umzugehen, und guter tage zu genieſſen. Als ihm ſolches vorgeworffen ward, antwortete er: wenn dieſe lebens-art nicht gut und zulaſſig wäre, würde man ſich derſelben auf den gröſten feſt- und feyertagen, da man ſich aufs beſte hielte, nicht bedienen. Er war von hurtigem geiſte, und ſehr fertig, einen mit antworten zu bezahlen. Einsmals, als er von einem zanckſüchtigen menſchen verfolget, und mit hefftigen ſchelt-worten angelaſſen ward, dieſer auch ihm nachſchrie; warum er nicht ſtand hielte? verſetzte Ariſtippus dagegen: du biſt gewohnt böſes zu reden, und ich bin hingegen gewohnt, ſolches nicht anzuhören. Da ihm Dionyſius, der tyrann, vorrückte, daß man zwar ſehr offt die Philoſophos vor den thüren groſſer Herren aufwarten ſahe, hingegen aber nie einen groſſen Herrn vor den thüren der Philoſophorum fände, verſetzte Ariſtippus: die ärtzte beſuchen gemeiniglich die krancken. Eben dieſer Dionyſius ſchlug ihm eine bitte ab, die er vor einen andern eingelegt; da warff ſich Ariſtippus zu deſſen füſſen, und ſagte zu denen, die ſich daruber verwunderten: groſſe Herren haben ihre ohren bey den knien. Er ſchrieb hiſtoriam Lybicam; dialogos 23. exercitationum libros 6. de voluptate; de phyſiologia; lib. 4. de veterum luxu; epiſtolas, davon man einige unter den epiſtolis Socraticis findet, welche Allatius heraus gegeben, die aber verdächtig ſind. *Diog. Laërt.* Ariſtip. *Menzii* Ariſtippus vindicatus. Von ſeinen lehrſätzen ſiehe den titul CYRENAICI.

ARISTIPPUS, der jüngere, des vorigen enckel, lebte olymp. 104, ward von ſeiner mutter Aretia in der welt-weißheit unterwieſen, und daher μητροδίδακτος benamet. Er war berühmt unter den Philoſophen der Cyrenaiſchen ſecte, welche zweyerley bewegungen der ſeele glaubten, nemlich den ſchmertzen und die luſt, deren jene von gewaltſamkeit, dieſe aber von einer lieblichen ſüßigkeit herrührte. Diogenes Laërt. im leben des vorhergehenden Ariſtippi gedenckt ſeiner, wie auch 2 anderer dieſes namens, davon einer eine hiſtorie von Arcadien geſchrieben hat, und der andere ein Philoſophus von der neuen academie geweſen iſt. Plinius erwehnt auch eines vortreflichen mahlers, der dieſen namen gehabt. l. 35. c. 4 & 10.

ARISTIUS, ein Satyriſcher Poete, hat Cyclopem, Cretenſes und Orpheum hinterlaſſen. *Athenæus. Suidas. Pollux.*

ARISTO, der 14 König in Lacedämon, ein ſohn des Königs Agaſiclis, aus dem Proclidiſchen geſchlechte, war wegen ſeiner klugheit und tapfferkeit berühmt. Als ihm einer ſagte: es gezieme einem Könige, ſeinen freunden gutes, den feinden aber übels zu thun, antwortete er: vielmehr ſteht es einem Könige wohl an, nicht allein ſeine freunde bey gutem willen zu erhalten, ſondern auch aus ſeinen feinden ihm freunde zu machen. Einsmals ward er gefragt, wie viel ſteitbare Lacedämonier er hätte? darauf er ſagte: ſo viel als den feinden zu begegnen nöthig ſind. *Pauſanias* l. 3. *Plutarch.* in apoph. *Meurſ.* in regn. Lacon. c. 17.

ARISTO, Miltiadis ſohn, gebürtig aus der inſul Chio, mit dem beynamen Siren, ein Stoiſcher Philoſophus, Zenonis ſchüler, lebte olymp. 129, 1, und weil er zu deſſen lehre noch unterſchiedene andere meynungen hinbey fügte, ward er vor den urheber und ſtiffter einer neuen ſecte gehalten, deren anhänger Ariſtonei genennet wurden. Er hielt dafür, der rechte endzweck und das wohlſeyn des menſchen beſtünde darinnen, wenn man alſo lebte, daß man dasjenige, was weder tugend noch laſter wäre, auch weder vor gut noch böſe hielte; und pflegte zu ſagen, daß ein weiſer mann einem comödianten gleich ſey, welcher gleiche ehre einzulegen trachtete, er ſpiele die perſon eines Königs oder knechts. Er achtete weder die phyſic noch logic, ſondern hielt es allein mit der ſitten-lehre, verglich auch die allzu ſubtile vernunfft-ſchlüſſe mit den ſpinnweben, die niemand nichts nutzen, ohngeachtet ſie mit groſſer kunſt zubereitet worden. Er hat unterſchiedene ſchrifften verfertiget, als geſpräche von den lehren Zenonis, von der gelehrſamkeit und eitelkeit, 11 bücher von der gewohnheit. Etliche aber legen einige davon dem Ariſtoni von Cea, einem Ariſtoteliſchen Philoſopho, bey, von welchem ein beſonderer artickel zu leſen. Es gedencket deſſelben Diogenes Laertius, der noch einen andern Ariſton von Alexandrien anführt, ſo gleichfalls ein Ariſtoteliſcher Philoſophus geweſen, zu den zeiten Auguſti gelebet, und vom Nilo geſchrieben, wie aus Strabone erhellet. So meldet er auch von einem Muſico von Athen, einem tragödien-ſchreiber, und endlich von einem, der eine rhetoric verfertigt. *Laërt.* in Ariſtone l. 7. *Strabo* l. 17. *Plutarch. Athenæus. Meurſ.* in bibl. Gr. *Menag.* ad Laert. l. 5. c. 64. l. 7. c. 164. *Bayle. Buchner* de Ariſtone Chio.

ARISTO, von Alexandrien, ſiehe ARISTO von Chio.

ARISTO, ein Peripatetiſcher Philoſophus von Julis in der inſul Cea, daher er gemeiniglich Ceus genennt wird, war Lyconis ſucceſſor in der 137 olympiade, und ſchrieb amatorias ſimilitudines, chrias, protrepticon &c. Es eignen ihm auch einige alle diejenigen ſchrifften zu, welche andere Ariſtoni Chio zuſchreiben. Es hat auch Platonis vater Ariſto geheiſſen. *Laërtius* l. 3. *Fabricius.*

ARISTO, von Pella, hat zur zeit des Kayſers Hadriani gelebet, und von der rebellion der Jüden unter dieſem Kayſer geſchrieben. *Euſeb.* hiſt. eccl. l. 4. c. 6. *Voſſ.* hiſt. Græc. l. 1. c. 4.

ARISTO, (Titus) ein Römiſcher Rechts-gelehrter, lebte unter dem Kayſer Trajano. Er hatte ſo wol in jure publico als privato, wie auch in der hiſtorie und antiquität eine ungemeine wiſſenſchafft; über dieſes war er ſehr tugendhafft und redlich. In einer ſehr ſchmertzhafften kranckheit bezeigte er nach gewonheit ſeiner zeit eine beſondere ſtandhafftigkeit, indem er zu erkennen gab, wie er bereit ſey, die ſchmertzen und cur willig zu erdulden, um der bitte ſeiner kinder und freunde ein genügen zu thun, wo nur hoffnung da wäre zu geneſen, wo aber die verſchwunden, bäte er die ärtzte, ihm ſolches nicht zu verheelen, damit er ſeinem leyden ſelbſt bald ein ende machen könte. Es meinen einige, er ſey ſehr alt worden, worzu man aber nicht beweiſes genug hat. Er hat einige ſchrifften hinterlaſſen, derer in den pandecten meldung geſchicht. *Plin.* l. 1. ep. 22. l. 8. ep. 14. *Aul. Gell.* l. 11. c. 18. *Bertrand. & Guil. Grotius* in JCt. *Bayle.*

ARISTOBULUS I, mit dem zunamen Philellen, König der Jüden und älteſter ſohn Johannis Hyrcani, des Jüdiſchen Fürſten und Hohenprieſters. Er folgte ſeinem vater A. M. 3880, und nahm zuerſt die Königliche würde, und zu deren zeichen ein diadema an. Bey ſeines vaters lebzeiten nahm er die belagerung der ſtadt Samaria vor, und ſchlug die armee des Antiochi Cyziceni. Als er hernach das Jüdiſche Fürſtenthum in ein Königreich verwandelt hatte, nahm er ſeinen bruder Antigonum zum mitgehülffen in der regierung an, die 3 übrigen aber ſamt der mutter ließ er ins gefängnis legen, und vor hunger faſt verſchmachten. Endlich warff er auf Antigonum einen unverſchuldeten argwohn, und ließ ihn hinrichten; ſtarb aber bald darauf vor groſſer bekümmerniß, und geſchahe dis alles in dem 1 jahre ſeiner regierung. Doch hatte er in ſo kurtzer zeit ein groſſes theil von Itureen dem Reiche einverleibet, und alle die überwundenen gezwungen, die Jüdiſche religion anzunehmen. *Joſeph.* l. 13. antiq. c. 18 & 19 & l. 1. c. 3. de bello. *Sulp. Sever.* l. 2. *Euſeb.* chron. *Prideaux* hiſt. des Juifs.

ARISTOBULUS II, ein ſohn Alexandri Jannæi, König der Jüden, maßte ſich, nach ſeiner mutter Alexandræ tode, A. M. 3918 der crone an, und erlegte ſeinen ältern bruder, Hyrcanum, in einer ſchlacht. Aretas, der Araber König, nahm ſich des Hyrcani an, und belagerte Ariſtobulum in dem tempel zu Jeruſalem, dieſer aber rief Scaurum, Pompeji General, zu hülffe, welcher den feind mit verluſt von der belagerung abtrieb. Beyde brüder ſuchten hierauf ſich bey Pompejo, der damals zu Damaſco war, beliebt zu machen, und hielten um hülffe an, der ſie beyderſeits zu vergleichen verſprach, ſo bald er mit den rebelliſchen Nabathäern fertig ſeyn würde. Weil aber Ariſtobulus ohne begrüſſung Pompeji ſich heimlich davon machte, ward derſelbe wider ihn dergeſtalt erzürnet, daß er Jeruſalem belagern ließ, und ward die ſtadt A. M. 3921 erobert, und dieſer Jüdiſche König mit ſeinen beyden ſöhnen gefänglich nach Rom geſchickt; er entrann zwar nach Judea, und brachte eine ziemliche armee zuſammen, ward aber von den Römern geſchlagen, gefangen und wieder nach Rom gebracht; doch gab ihn Julius Cæſar hernach loß, um ſich deſſelben gegen ſeinen feind in Aſien zu gebrauchen. Allein Pompeji leute vergaben ihn mit giffte, und um eben dieſelbe zeit ließ Scipio, Pro-Conſul in Syrien, ſeinem ſohne Alexandro, den kopff abſchlagen, A. M. 3935. *Joſeph.* antiq. l. 13. 14 & de bello. *Prideaux* hiſt. des Juifs.

ARISTOBULUS, der 59 Jüdiſche Hoheprieſter, war ein enckel des Jüdiſchen Königs Ariſtobuli II, von ſeinem ſohne Alexandro und des Hyrcani tochter Alexandra. Herodes M. gab ihm das hoheprieſterthum im 17 jahre ſeines alters, und ſtellte ſich an, als wenn er ſich mit Alexandra, des jungen Printzens mutter, und mit Marianne, ſeiner gemahlin, dadurch vergleichen wolte. Doch genoß das volck die hierüber bezeugte freude nicht lange: denn ehe ein jahr verlauffen, verfiel Herodes in argwohn wider Ariſtobulum, und ließ ihn A. M. 3949 im bade erträncken, zu beſchönigung dieſer mordthat aber ein ſehr prächtig leich-begängniß halten. ſiehe ALEXANDRA, eine tochter Hyrcani. *Joſeph.* l. 15. ant. c. 2. 3. *Salian. Torniel. Prideaux* hiſt. des Juifs.

ARISTOBULUS, ein ſohn Herodis und der Marianne, heyrathete Berenicen, eine tochter Salome, der ſchweſter Herodis. Er wurde nebſt ſeinem bruder Alexandro vieler boßheit und untreu gegen ſeinen vater beſchuldiget, und auf deſſen befehl A. M. 3980 zu Sebaſta unſchuldiger weiſe umgebracht. Er ließ 3 ſöhne und 2 töchter, welche der groß-vater treulich erzog und verſorgte. ſiehe ALEXANDER, ein ſohn Herodis. *Joſeph.* antiq. l. 16. c. 1. 10. 11. l. 17. c. 1. de bell. l. 1. c. 27. 28.

ARISTOBULUS, ein ſohn Herodis, Königs in Chalcis, bekam von dem Kayſer Nero Klein-Armenien, ward auch ſelbſt König von Chalcis. *Joſeph.* antiq. l. 20. c. 8. de bello l. 7. c. 7.

ARISTOBULUS, von Caſſandrien, war unter dem gefolge Alexandri M. wurde über 90 jahr alt, und verfertigte eine beſchreibung der ſchlacht Alexandri mit dem Poro, welche Alexander wegen der allzugroben ſchmeicheley in den fluß Hyſtaſpin warf. Darauf fieng er in ſeinem 84 jahre an eine hiſtorie von den thaten Alexandri zu ſchreiben. *Lucianus. Fabricius. Voſſ.* hiſt. gr. l. 1. c. 10.

ARISTOBULUS, von Plutarcho Agathobulus genannt, war ein bruder Epicuri, und lebte olymp. 120. Er liebte die philoſophie, und machte ſich dadurch bekannt. *Diog. Laërt.* in Epic. l. 10. *Plutarch.* de amor. frat. *Gaſſend.* in vita Epic. l. 1. c. 1 & 8.

ARISTOBULUS, ein Jüde und Peripatetiſcher Philoſophus, lebte ungefähr 176 jahr vor Chriſti geburt. Er verfertigte verſchiedene ſchrifften, und unter andern auch auslegungen über die bücher Moſis, welche er dem Könige in Egypten, Ptolemæo Philopatori, zueignete. *Clem. Alex.* l. 1. ſtrom. *Euſeb.* l. 9. præp. & l. 7. hiſt. c. 26. *Hieron.* in cat. c. 38. *Scalig.* ad chr. Euſeb. *Voſſ.* de hiſt. Gr. l. 1. &c.

ARISTOCLEA, von andern Themiſtoclea oder Theoclea genannt, des Pythagoræ ſchweſter, von der er in moralibus viel ſoll gelernet haben. Einige ſagen, dieſe perſon ſey bloß durch einen fehler im Griechiſchen texte zu te zu Pythagoræ ſchweſter gemacht worden, und eigentlich eine Prieſterin zu Delphis geweſen. *Laërt.* l. 8. *Porphyr.* vit. Pythag. *Menag.* mul. philoſ. ſect. 77.

ARISTCOLES, von Rhodus, ein Griechiſcher Hiſtoricus, lebte unter der regierung Auguſti. Es iſt wahrſcheinlich, daß er eben derjenige ſey, der von Dionyſio Halic. als ein Redner angeführet wird. Er hat eine hiſtorie von Italien und unterſchiedene andere tractate gemacht, welche bey den alten angeführt werden. *Plutarch.* in parall. *Varro* l. 4. de LL. *Clem. Alexand.* l. 6. ſtrom. *Meurſ.* in not. ad Ariſtoxen. & in bibl. Gr. *Voſſius* de hiſt. Gr. l. 2. c. 1.

ARISTOCLES, ein Sophiſt von Pergamo, zu Trajani und Hadriani zeiten. In ſeiner jugend befliß er ſich der Peripatetiſchen philoſophie, hernach aber legte er ſich unter anführung Herodis, den er zu Rom hörte, auf die rede-kunſt. Da er nun bey der philoſophie eine ſtrenge und rauhe lebens-art gehabt hatte, ſo änderte er nunmehr dieſelbe, zog weiche kleider an, befliß ſich der zierlichkeit und ſuchte den genuß mannigfaltiger wollüſte. Sonſt kam er wegen der beredtſamkeit in ſolches anſehen, daß auch Herodes, als er Aſien verließ, alle ſeine zuhörer zu ihm nach Pergamus ſchickte. Er ſchrieb auch unterſchiedenes, nemlich eine rhetoric, epiſteln und declamationes. Auſſer dieſen ſind auch folgende dieſes namens bekannt: 1) ein Stoiſcher Philoſophus von Lampſacus, der eine beſchreibung von der lehre Chryſippi, wie wir reden und gedencken, heraus gegeben. 2) ein Peripatetiſcher Philoſophus, von Meſſenien, welcher in 10 büchern von den meynungen der philoſophorum geſchrieben, davon in Euſebii præparatione evangelica einige fragmenta ſtehen. 3) ein Sophiſte von Megara, ſo paradoxa verfertiget. *Theodoret.* therap. ſerm. 8. *Philoſtrat.* vit. ſoph. l. 2. c. 3. *Suidas.*

ARISTOCLIA oder ARISTOCLEA, eine tochter des Theophanis, ſo in der ſtadt Haliartus in Böotien wohnte, iſt bekannt, weil ſich Straton und Calliſthenes in ſie verliebt. Als ſie dem Calliſtheni ſolte beygelegt werden, wolte ſie Straton mit gewalt entführen, worüber ſie in einen heftigen ſtreit geriethen, Ariſtoclea aber vor ſchrecken den geiſt aufgab. *Plutarch.* in amat.

ARISTOCLIDES, tyrann zu Orchomenos in Peloponneſo; als er die gegen-liebe der ſchönen Stymphalis nicht erlangen konte, brachte er nicht nur ihren vater um, ſondern erwürgte ſie auch ſelbſt bey dem altare der Dianen, dahin ſie ihre zuflucht genommen hatte. Die einwohner des landes fielen ihm deswegen mit geſamter hand auf den hals und beraubten ihn des lebens. *Hieron.* contra Jovinian.

ARISTOCRATES I, König in Arcadien, ein ſohn Aechmis, welchem er folgte, verfiel, nachdem er die prieſterin des tempels, eine überaus ſchöne jungfrau, nahe bey Orchomenos genothzüchtiget, in ſeiner unterthanen äuſerſten haß, ſo, daß ſie ihn mit ſteinen zu tode warffen. Von der zeit an ward ein geſetz gegeben, daß das prieſterthum ſelbigen tempels nur auf verehlichte frauens-perſonen kommen ſolte. *Pauſan.* in Arcad.

ARISTOCRATES II, ein enckel des vorigen, der letzte König in Arcadien, zog den Meſſeniern mit einer armee wider die Lacedämonier zu hülffe, ließ ſich aber von dem feinde mit geſchencken gewinnen, und zog ſeine völcker, als das treffen angehen ſolte, zurück, worüber die Meſſenier aufs haupt geſchlagen wurden. Seine unterthanen empörten ſich dannenhero wider ihn, und ward er ebenfalls in öffentlicher verſammlung der Arcadier mit ſteinen zu tode geworffen, auch damit das Königreich von des Cypſelus hauſe genommen. *Pauſan* in Meſſen. & Arcad.

ARISTOCRATES, ein Griechiſcher Hiſtoricus, deſſen Lacedämoniſche geſchichte *Athenæus* l. 3. anführt. *Voſſ.* hiſt. Gr. l. 4. *Meurſius* in miſcellaneis Laconicis.

ARISTOCREON, ein alter Grieche, hat eine geographiſche beſchreibung der welt, oder zum wenigſten von Africa verfertiget, und wird von Plinio gerühmt. *Voſſ.* hiſt. Græc. l. 3.

ARISTOCRITUS, ein alter Grieche, hat einen commentarium von der ſtadt Mileto verfertiget, deſſen Apollonii Scholiaſtes und Plinius gedencken. *Voſſ.* hiſt. Græc. l. 3.

ARISTODEMUS, König der Meſſenier, mitten in dem harten kriege, den ſeine landsleute mit den Lacedamoniern führten. Er war aus der Königlichen familie, und ward von dem volcke, da ſein vorfahre Euphaes ohne erben umgekommen, olymp. 12, 3 wiewohl nicht ohne groſſen widerſtand ſeiner zweyen mitwerber, deren einer Cleonnis, der andere Damis hieſſe, erwehlet. Die haupt-urſache, ſo das volck hiezu bewegte, war dieſe, daß er ſeine eigene tochter freywillig zum ſchlacht-opffer für das gemeine beſte angeboten, als das oraculum dergleichen erfordert, diejenige jungfrau aber, welche das looß getroffen, mit ihrem vater nach Sparta entflohen war. Ja er bezeigte ſich ſo eifrig in dieſer ſache, daß als ſeiner tochter bräutigam zu deren erhaltung vorgab, ſie ſey von ihm ſchwanger, er dieſelbe mit eigner hand erſtach, um durch öffnung ihres leibes das gentheil zu erweiſen. Als er nun zur regierung gelanget, führte er dieſelbige klüglich, und machte ſich um das gantze volck ohne unterſcheid wohl verdient, erhobe auch ſo gar Cleonnin und Damin zu den höchſten ehren, wuſte der verbundenen gewogenheit wohl zu unterhalten, und den krieg mit behutſamkeit zu führen. Erſt im 5 jahre ſeines Reichs ließ ers zu einer ſchlacht kommen, und erhielt einen groſſen ſieg, den man vornemlich ſeiner guten anſtalt zuzuſchreiben hatte. Als ſich aber die Lacedämonier wieder verſtärcket, auch allerhand oracula und zeichen den Meſſeniern einen ſchlechten ausgang des kriegs anzudrohen ſchienen, und letzlich den Ariſtodemum ſein eigener traum, welcher nicht weniger dahin zu zielen ſchiene, erſchreckte, ließ er ſich durch traurigkeit über die unfruchtbare aufopferung ſeiner tochter ſo ſehr einnehmen, daß er ſich auf ihrem grabe ſelbſt umbrachte, da er nicht länger als 6 jahre und einige monat regieret hatte. *Pauſanias* l. 4. c. 9. ſeq.

ARISTODEMUS, ein ſohn Ariſtocratis, von Cumæ, ward μαλακὸς oder der weichliche genannt, weil er entweder in ſeiner jugend nicht allzuwohl lebte, oder weil er ſehr ſanfftmüthig war. Er erwieß eine beſondere tapfferkeit und groſſen verſtand im kriege, da einige Italiäniſche völcker die Cumäniſche Republic ausrotten wolten, daher er ſich in ſeinem vaterlande ſonderlich bey dem gemeinen volcke ein groſſes anſehen erwarb, und unterſchiedliche ehren-ſtellen erlangte, auch den Römern wider die Tyrrhener und Tarquinium zu hülffe geſchickt ward. Die vornehmſten in der ſtadt aber waren ihm nicht gut, weil er an dem pöbel hieng, und ſuchten ihn dereinſt bey gelegenheit eines krieges, da er der ſtadt Aricia zu hülffe geſchickt ward, loß zu werden. Allein er erfuhr ſolches, und nachdem er das befohlne glücklich ausgerichtet, hieng er die ſoldaten an ſich, erſchlug und verjagte bey ſeiner zurückkunfft die vornehmſten, und machte ſich zum Herrn von Cuma, worauf er zu ſeiner ſicherheit nicht allein die Cumiſche jugend in allen wollüſten erziehen ließ, ſondern auch die ſöhne der vornehmſten, die er alle hatte erſchlagen wollen, noch auf vorbitte ihrer mütter, die er ſeinen ſoldaten zu weibern gegeben hatte, auf die herumliegenden dörffer verwieß, daß ſie in die ſtadt nicht kommen durfften. Als er ihnen aber gleichwol nicht mehr trauete, und ſie auf einen tag zu vertilgen beſchloſſen hatte, ward dieſen der anſchlag verrathen, daher ſie die noch übrigen Cumaner an ſich hiengen, in die Cumaniſchen gräntzen einfielen, und, da ſie Ariſtodemum dereinſt mit liſt in einen hinterhalt gezogen, ihn jämmerlich ermordeten. Plutarchus erzehlt ſeinen tod anders, und will, daß Xenocrita, ſeine concubine, die eines verjagten Cumaners tochter war, einige der ſchwierigen unterthanen in ſein zimmer gelaſſen, da er von ihnen erſchlagen worden. *Plutarchus* de virt. mul. *Dionyſ. Halic.* l. 7. *Suidas.*

ARISTODEMUS II, ein tyrann zu Megalopolis in Arcadien, wurde durch Tritæum, einen reichen bürger zu Megalopolis, zum ſohne angenommen, und ſchwung ſich durch ſeine macht auf den thron, überwand die Lacedämonier, und tödtete ihren König Acrotatum in einem treffen. Er führte ſein regiment ſo wohl, daß er, ungeachtet er ſich der herrſchafft unrechtmäßiger weiſe angemaßt, χρηςὸς, der gute, genennet wurde. *Pauſan.* Arcad.

ARISTODEMUS, einer von den nachkommen Herculis, war ein vater der zwillinge Euryſthenis und Proclis, welche die 2 Königlichen familien zu Lacedæmon aufgerichtet. *Apollod.* l. 2. *Pauſan.* l. 3.

ARISTODEMUS, ein Spartaner, befand ſich bey dem feldzuge der Lacedämonier wider die Perſer, und war eben im begriff, in der berühmten ſchlacht bey Thermopylen olymp. 75, 1 gegen den feind zu treffen, als er unvermuthet mit einem ſtarcken fluſſe in den augen befallen ward, deswegen er ſeiner dienſte erlaſſen ward, und ſich nach hauſe bringen ließ. Wie er nun gantz allein von 300 Lacedämoniern bey Thermopylen übrig geblieben war, alſo ward ihm ſolches als eine zaghafftigkeit vorgeworffen, worüber er ſich dermaſſen bekümmerte, daß er zu bezeugung ſeiner hertzhafftigkeit das jahr darauf in der ſchlacht bey Platea mit allen kräfften auf die feinde, wo ſie am dickeſten ſtunden, eindrang, biß er von ihnen erſchlagen worden, wiewol man ihn doch hernach eben deswegen nicht begraben wolte. *Herodot.* l. 7. 9.

ARISTODEMUS, von Alexandrien, und ein anderer dieſes namens von Elis; man weiß nicht, welchem von beyden man einige hiſtoriſche tractate und eine collection der fabeln zueignen ſoll, derer bey den alten meldung geſchicht. *Athen.* l. 6. 8 & 13. *Plutarch.* in parall. l. 35. *Clem. Alex.* l. 1. ſtrom. *Varro* de LL. *Tertull.* l. 1. de an. c. 46. *Suidas &c.* Es wird auch zu unterſchiedenen malen bey den alten ſcribenten eines Ariſtodemi von Carien, eines von Elis, und eines von Theben gedacht. *Meurſ.* bibl. Græc.

ARISTODEMUS Nyſæus hat über den Homerum geſchrieben und wird von Euſtathio angeführt. Er iſt vermuthlich einer von den 3 Ariſtodemis, deren *Strabo* l. 14 gedenckt, welche insgeſamt in der rhetoric und grammatic gelehret. Den älteſten unter denſelben hat Strabo zu Nyſa in Lydien ſelbſt gehört, der einen ſohn und vetter beyde gleiches namens gehabt, welcher letztere des Pompeji kinder zu Rom unterwieſen.

ARISTOGENES, ein Medicus, von Thaſus oder von Gnidus, war des Chryſippi knecht, und machte ſich durch die cur des Königs in Macedonien, Antigoni Gonatæ, berühmt. Er lebte in der 130 olympiade, und ſchrieb de auxiliis phyſicis, de venenatis animalibus &c. *Suidas.*

ARISTOGITON, ein Athenienſer, von des Alcmeons geſchlechte, tödtete mit hülffe Harmodii Hipparchum, des tyrannen zu Athen Hippiæ bruder, ſie wurden aber beyde ergriffen und unter groſſer marter in der 66 olymp, a. 4 getödtet. Die Athenienſer richteten dieſem Ariſtogiton und deſſen mithelffern ehren-ſeulen auf, weil ſie ihnen den weg zur freyheit eröffnet, maſſen das volck durch dieſe that aufgemuntert gleich nach ihrer hinrichtung zu den waffen griff, und Hippiam verjagte. Diß ſind eben die ſtatuen, welche Xerxes, als er ſich meiſter von Athen gemacht, mit ſich in Aſien nebſt vielen andern genommen, Alexander M. aber, oder nach andern Seleucus, oder Antiochus wiederum aus Perſien in Griechenland zurück geſendet. *Herodot.* l. 5. *Thucyd.* l. 6. c. 22. *Arrian. Plutarch. Pauſan. Plin. Val. Max.*

ARISTOGITON, ein Redner, mit den zunamen der hund, weil er jederman mit ſeinen ſtachlichten reden angriff. Er gab ſatyren wider Timotheum, Timarchum und andere vornehme leute zu Athen heraus. *Suidas. Meurſ.* in bibl. Græc.

ARISTOMACHUS, ein ſohn Talai, und enckel Bias, des Königs zu Argos, heyrathete ſeine eigene ſchweſter, mit welcher er den berühmten Hippomedon zeugte. *Apollodor.*

ARISTOMACHUS, ein alter Grieche von Solis, deſſen alter man nicht weiß, hat einen tractat von bienen, welche er aus ſonderbarer liebe 58 jahr gewartet, desgleichen einen tractat de conditura vini, geſchrieben, welcher bücher Plinius und Varro gedencken.

ARISTOMACHUS, ein alter Athenienſer, von dem man nicht weiß, wenn er gelebet, hat de plantis geſchrieben, welches buches Plinius erwehnet.

ARIRTOMENES, ein tapfferer Meſſenier aus dem ehemahligen Königlichen geſchlecht der Aepytiden, war einer von den vornehmſten, welche das Meſſeniſche volck wider die Lacedämonier aufwiegelten, unter deren Herrſchafft es in die 40 jahr geſtanden hatte. Er hielte ſich bald anfangs in einem treffen ſo wohl, daß ihn die Meſſenier zum Könige aufwarffen. Er weigerte ſich aber dieſer hoheit, und war zu frieden, daß man ihm im kriege die oberſte gewalt auftrug, da er ſich denn überaus wachſam und unerſchrocken bezeigte und es den Lacedämoniern viele jahre nacheinänder ſehr ſauer machte. Demſelben gleich im anfange ein ſchrecken einzujagen, wagte er ſich dereinſt bey der nacht in Sparta und hieng ſeinen ſchild in dem tempel der Minervæ auf mit der überſchrifft, daß er denſelben der göttin von der Lacedämoniſchen beute widme. Er ſchlug hierauf die feinde olymp. 24 in einem harten treffen, und ſtreiffte nach dieſem ſiege mit vielem vortheile in ihr land. Er würde auch die Lacedämonier gewiß zu friedens-gedancken genöthiget haben, wenn dieſelben nicht mittel gefunden, den Arcadiſchen König Ariſtocratem, einen bunds-verwandten der Meſſenier, zu beſtechen, welcher, als noch ein treffen vorfiel, bey dem anfange deſſelben mit ſeinen völckern die flucht nahm, wodurch jene übermannet und aufs haupt geſchlagen wurden. Ariſtomenes aber zog die Meſſenier aus den mitten im lande gelegenen ſtädten zuſammen, und legte ſich mit denſelben in ein feſtes ſchloß auf dem berge Iva. Daſelbſt erwehrte er ſich der feinde, die ihn belagert hielten, 11 jahre lang und that ihnen indeſſen mit ſtreiffen ſo viel ſchaden, daß ſie in ihren eignen an den Meſſeniſchen gräntzen gelegenen ländern den feldbau verbieten muſten. Er war zwar dereinſt in einem ſcharmützel tödtlich verwundet und gefangen und in eine tieffe grube geworffen, worein man die zum tode verurtheilten miſſethäter zu ſtürtzen pflegte. Allein er entkam aus derſelben durch ein loch, welches die füchſe gegraben hatten, und welches er mit ſeinen händen erweiterte. Da ihn auch nachgehends die feinde wieder in ihre gewalt bekamen, erledigte ihn eine jungfrau, in deren wohnung ſeine wächter nacht-lager mit ihm halten wolten, indem ſie dieſelben truncken machte und Ariſtomeni ſeine bande löſte, wovor er ſie an ſeinen ſohn Gorgum verheyrathete. Endlich war die feſtung auf dem berge Iva durch einen ſonderlichen zufall erſtiegen, da ſich denn die Meſſenier zwar noch 3 tage in dem eroberten platze wehrten, gegen die menge der feinde aber dennoch nichts ausrichten konten. Ariſtomenes faſte daher den entſchluß, ſich durchzuſchlagen, zog was wehrhafft war zuſammen, ſtellte die weiber und kinder in die mitten, ſich ſelbſt an die ſpitze, und gieng alſo auf die Lacedämonier loß, welche aber nicht mehr luſt zu ſchlagen hatten, ſondern ihre glieder öffneten, und ihm den abzug ſolcher geſtalt frey lieſſen. Hierauf gab Ariſtomenes den überbliebenen Meſſeniern den rath, daß ſie über meer eine andere wohnung ſuchen ſolten, die denn auch unter anführung ſeines ſohnes Gorgi nach Sicilien ſchifften und die ſtadt Zancle einnahmen, welche nach ihnen Meſſana genennt wurde. Er ſelbſt aber blieb zurücke mit dem vorſatze, den Lacedämoniern bey allen gelegenheiten ſchaden zu thun. Er verheyrathete hiernächſt ſeine ſchweſter und tochter, an vornehme männer, und ſonderlich die jüngſte an Damagetum, König zu Jalyſus auf der inſul Rhodus, dem er ſie ſelbſt zuführte, auch daſelbſt ſtarb, wiewohl Plinius erzehlet, die Lacedämonier hätten ihn abermahls gefangen bekommen und ihm das hertz aus dem leibe geriſſen, welches denn gantz rauch befunden worden. Es verdient dieſer Ariſtomenes den gröſten helden beygeſetzt zu werden, ſintemal er nicht nur mit ungemeinem muthe, ſondern auch mit groſſem verſtande begabet war, und ſich in keiner gelegenheit je verlohren hat. Vor der fauſt iſt er ſo tapffer geweſen, daß er zuweilen biß 100 feinde eigenhändig erſchlagen. Man lobt ihn auch wegen ſeiner redlichkeit und keuſchheit, geſtalt er ſich dereinſt, als ſeins leute einige gefangene Spartaniſche jungfrauen ſchänden wolten, ihrer dergeſtalt angenommen, daß er auch ſeine eigene ſoldaten, als ſie auf ſein zureden nicht abſtehen wollen, getödtet. *Pauſan.* l. 4. c. 4. ſeq. *Diod. Sic.* l. 15. *Plin.* l. 11. c. 37. *Plutarch.* in Rom. *Polyæn* in Stratagem. &c.

ARISTOMENES, ein Athenienſiſcher comödien-ſchreiber, hat in der 87 oder 88 olympiade zur zeit des Peloponneſiſchen krieges gelebet, und einige Dramata heraus gehen laſſen. Ein anderer dieſes namens hat Georgica verfertiget. *Suidas. Fabricius. Varro.*

ARISTON, ein Superintendens in Böhmen und Mähren, ſchrieb anmerckungen über das neue teſtament in Böhmiſcher ſprache, und ſtarb an. 1606 den 8 febr. *Witte* biogr.

ARISTONA, eine tochter des groſſen Cyri, wurde an Darium, des Hyſtaſpis ſohn, vermählet, welcher ſo eine unmäßige liebe zu ihr trug, daß er ihr ehren-ſäulen ſetzen ließ, und dem volcke ſie anzubeten befahl. *Cteſias.*

ARISTONICUS, des Pergameniſchen Königs Eumenis ſohn, von einer Epheſiſchen concubine gezeuget, konte nicht vertragen, daß Attalus das ihm zukommende Königreich Pergamus den Römern in die hände geſpielt, brachte derowegen eine armee zuſammen, ſich bey ſeinem rechte zu erhalten, und erlegte den Bürgermeiſter P. Licinium Craſſum A. V. 623, im folgendem jahre aber ward er von dem Bürgermeiſter Perpenna überwunden, gefangen nach Rom geſchickt, und allda auf befehl des Raths im gefängniß erwürget. *Liv.* l. 59. *Juſtin.* l. 36. *Florus. Vellej. Eutrop. &c.*

ARISTONICUS, ein tyrann der Methymnäer, wurde, nachdem er mit liſt gefangen worden, von Alexandro M. ſeinen landsleuten übergeben, welche ihn wegen vieler von ihm erlittenen drangſalen umbrachten. *Curt.* l. 4. c. 5. 8.

ARISTONICUS, gebürtig von Cariſtos, einer ſtadt in der inſul Eubœa, konte ſehr wohl den ball ſpielen, wodurch er ſich Alexandri M. gewogenheit zuwege brachte. Die Athenienſer gaben ihm das bürgerrecht, und ſetzten ihm eine ehren-ſaule. *Cæl. Rhodigin.* l. 20. c. 14.

ARISTONICUS, ein Grammaticus von Alexandrien, hat etwas über den Homerum und Heſiodi theogoniam, ingleichen de muſeo Alexandrino geſchrieben. *Photius. Suidas.*

ARISTONYMUS, ein Poete und comödien-ſchreiber, hat unter dem Ptolemæo Philadelpho gelebet, unterſchiedliche comödien verfertiget, und der Königlichen bibliothec vorgeſtanden. Ein anderer dieſes namens hat de fluminibus geſchrieben. *Athenæus. Suidas. Plutarchus.*

ARISTOPHANES, der eintzige unter allen Griechiſchen comödienſchreibern, von dem man noch was rechtes aufweiſen kan, lebte mit Euripide, Demoſthene und Socrate zu gleicher zeit, und machte über 50 comödien, von denen nur 11 annoch vorhanden, welche Ludolph Küſter ſehr ſchön heraus gegeben. Die Athenienſer hielten ihn in ſo groſſem werth, daß ſie ihn durch einen öffentlichen ſchluß mit einem krantze von den zweigen des im ſchloſſe ſtehenden geheiligten ölbaums beehrten, zur danckbaren erkänntniß ſeiner vor die gemeine freyheit getragenen ſorgfalt, die fehler derjenigen zu entdecken, welche die regierung führeten; intmaſſen er denn durch ſeine ſpöttereyen die groſſen offt von der tyranney abgehalten, und zu einem behutſamen leben bewogen. Mit Socrate war er nicht gut freund, und iſt ſein haß gnugſam aus der ſo genannten comödie der wolcken zu verſpüren, darinnen er er dieſen Weltweiſen olymp. 89, 2 ſehr ſcharff durchziehet. So hat auch Ariſtophanes in andern ſatyriſchen ſchrifften gethan. Plutarchus hat ein büchlein geſchrieben, darinnen er den Ariſtophanem und Menander gegen einander vergleichet; dieſen aber jenem vorziehet. Er hat noch in der 97 olymp. 4 gelebet. Plato hat Ariſtophanis ſchrifften ſo hoch gehalten, daß man ſie in ſeinem bette gefunden, als er geſtorben war, und Chryſoſtomus hat dieſelben allezeit mit zu bette genommen, auch früh und abends darinnen geleſen. *Olympiodor.* vita Platon. *Voſſius. Giraldi. Scaliger. le Fevre* des poetes Grecs. *Clerc.* bibl. choiſie t. 15 & 19. *Baillet.* jug.

ARISTOPHANES, ein Grammaticus von Conſtantinopel, zur zeit des Ptolemæi Epiphanis, hat den Callimachum, Zenodotum, Eratoſthenem und andere gehöret, de ſcortis Atticis geſchrieben, und iſt in ſeinem 80 jahre geſtorben. *Fabricius.*

ARISTOPHANES, ein Grieche, deſſen alter unbekannt iſt, mit dem zunamen Mileſius oder Maleotes, hat vom ackerbau geſchrieben. Deſſen buch wird vom Varrone und Plinio angeführet.

ARISTOPHON, ein Griechiſcher comödien-ſchreiber, welcher zur zeit Alexandri M. gelebet. *Athenæus. Suidas.*

ARISTOTELES, das haupt der Peripatetiſchen Weltweiſen, war zu Stagira, einer kleinen ſtadt in Macedonien, olymp. 99, 1 gebohren. Sein vater Nicomachus, ſo bey Amynta, Alexandri M. groß-vater, Leib-Medicus war, rühmte ſich von dem Æſculapio entſproſſen zu ſeyn. Es ward aber Ariſtoteles in ſeiner kindheit beyder eltern beraubet, und von ſeines vaters freunde, namens Proxenes, gar übel erzogen; geſtalt er denn das ſtudieren an den nagel hieng, ſeine mittel liederlich durchbrachte, und in ein wildes leben gerieth, ſich auch bey den ſoldaten unterhalten ließ. Doch wolte ihm dieſes in die länge auch nicht anſtehen, er griff dannenhero olymp. 103, 2 im 17 jahre ſeines alters, auf rath des oraculs, ſo er befragt, wieder zu den ſtudiis, trieb die philoſophie zu Athen unter Platone, und weil er alles ſein gut verſchwendet hatte, ward er genöthiget, wie einige vorgeben, ſich mit zubereitung einiger artzneyen durchzubringen. Er wendete aber gantz ungemeinen fleiß im ſtudiren an, und that es allen in Platonis ſchule zuvor. Er aß und ſchlief wenig, pflegte auch, um den ſchlaf abzuhalten, die eine hand, worein er eine kupfferne kugel faßte, aus dem bette über ein becken auszuſtrecken, damit er durch den klang der fallenden kugel wieder aufgewecket würde. Etliche geben vor, er ſey mit einem gewiſſen Juden umgegangen, der ihn in ſeiner religion unterrichtet habe, welches aber von andern billich in zweiffel gezogen wird. Auch ſagt man, er ſey hernach in Aegypten gereiſet, und habe ſich gleichfalls im gottesdienſt ſelbiger völcker unterweiſen laſſen. Nach Platonis tode olymp. 108, 1 begab er ſich von Athen nach Atarnea, einer kleinen ſtadt in Myſien, gegen den Helleſpont gelegen, allwo damals Hermias, ſein alter freund, das regiment führte. Dieſer gab Ariſtoteli ſeine ſchweſter Pythias zum weibe, die er ſo inbrünſtig ſoll geliebet haben, daß er ihr zu ehren mit eben den ceremonien, welche die Athenienſer bey dem dienſt der Ceres zu gebrauchen pflegten, geopffert. Allein ſo wohl wegen dieſer, als andern ſchlimmen aufbürdungen, den Hermiam betreffend, iſt Ariſtoteles längſt theils durch ſich ſelbſt, theils durch andere entſchuldiget worden. Als 3 jahr hernach Hermias von dem Perſiſchen General Memnon gefangen worden, zog Ariſtoteles nach Mitylene, der haupt-ſtadt in der inſul Lesbus, ward aber olymp. 109, 3 von Philippo in Macedonien, nachdem er dieſes mannes groſſen ruhm vernommen, der unterweiſung ſeines damals 14 jährigen ſohns Alexandri vorgeſetzt. Denſelben unterwieß er innerhalb 5 jahren nicht allein in der rede-kunſt, natürlichen und ſittlichen wiſſenſchafften, ſamt dem, was zur ſtaats- und politiſchen erfahrenheit dienet, ſondern auch in einigen ſtücken der philoſophie, die er ſonſt niemanden lehrte. Dieſes vergnügte Philippum und die Olympias, ſeine gemahlin, dergeſtalt, daß ſie ihm ehren- und gedächtniß-ſäulen ſetzten, auch ſeine durch den krieg verwüſtete geburts-ſtadt Stagiram wieder aufbauen lieſſen. Es verfiel aber nach dieſem Ariſtoteles wegen ſeines anverwandten Calliſthenes, der um einer verrätherey willen zum tode verurtheilt wurde, in Alexanders ungnade. Unter währendem feldzug Alexandri gieng Ariſtoteles wieder nach Athen, und richtete daſelbſt eine neue ſchule an, wozu ihm der Athenienſiſche Rath einen ort, Lyceum genannt, einräumte, welcher in kurtzer zeit durch den zulauf vieler zuhörer berühmt ward. Er ſchriebe da ſeine meiſte bücher, und iſt ſonderlich die groſſe bey hülffe, ſo ihm Alexander zu unterſuchung der thier-hiſtorie geleiſtet, nicht zu vergeſſen, als wozu er ihm nicht allein 800 talent zu beſtreitung der unkoſten überſandte, ſondern auch eine groſſe anzahl von jägern und fiſchern hielt, die ihm hierinnen nach ſeinem gefallen an die hand gehen, und allerhand arten von thieren, ſeine anmerckungen darnach anzuſtellen, lebendig zubringen muſten. Indeſſen machte ihm einer von der Ceres Prieſtern, Eurymedon, loſe händel, indem er ihn anklagte, als wenn er von den göttern übel geredet, auch dieſelbe durch einige verſe beſchimpfft hätte; wiewol nun Ariſtoteles dagegen ſeine ſchutz-ſchrifft bey dem rath eingab, ſo trauete er doch dem in religions-ſachen ſehr argwöhniſchen pöbel zu Athen ſo wenig, zumal da ihm das exempel Socratis vor augen ſchwebte, daß er olymp. 114, 4 von dannen nach Chalcis, einer ſtadt in der inſul Eubœa, flohe, allwo er nach S. Juſtini und Gregorii Nazianzeni meynung, ſich in den Euripum, deſſen ebbe und fluth er nicht ergründen können, geſtürtzet haben ſoll. Andere melden, daß er, der verfolgung ſeiner feinde wegen, durch gifft ihm ſelber vom leben geholffen. Von den meiſten wird dafür gehalten, daß er im 63 jahre ſenies alters in der 114 olymp. und 2 jahr nach Alexandri M. tode an der colic geſtorben. Die zu Stagira holten ſeinen leichnam von Chalcis ab, und ſetzten ihm unterſchiedene altäre. Er hinterließ eine tochter von der Pythias, die hernach an einen enckel des Demarati, Königs zu Lacedæmon, verheyrathet worden, wie auch einen ſohn, Nicomachum, dem er einen theil ſeiner bücher von der ſitten-lehre zuſchrieb. Er war ſehr manierlich, leutſelig, und ſo zu ſagen jedermans freund. Als er gefraget ward, was denn eigentlich ein recht guter freund wäre? antwortete er: eine ſeele in 2 leibern. Diogenes Laërtius meldet, daß Ariſtoteles, nachdem er 15 jahr unter dem Plato ſtudiert gehabt, angefangen, von deſſen lehre abzuweichen und eine neue einzuführen, welches dieſem guten alten dergeſtalt nahe gegangen, daß er ihn vor einen widerſpenſtigen und undanckbaren menſchen ausgeruffen. Was aber Ælianus ſagt, daß Ariſtoteles dem ſchon 80 jährigen Platoni in ſeinem auditorio inſultirt, ihn in abweſenheit ſeiner beſten lehrjünger Xenocratis und Speuſippi, die ihren meiſter gegen Ariſtotelem hätten verfechten mögen, mit ſpitzfindigen fragen und ſyllogismis herum getrieben, ja gar ſelbigen lehrplatz ihm ledig ſtehen zu laſſen gezwungen, iſt nichts weniger als wahrſcheinlich. Die vornehmſte meynungen dieſes mannes in der philoſophie waren folgende. 1) In der logic, oder philoſophia inſtrumentali, daß es eine richtige und wahre wiſſenſchafft gäbe, ſo die ſeele durch die äuſerliche ſinnen erlange, und daß durch dieſelben, als durch hierzu beſtellte boten, die nachricht der auswärts vorlauffenden dinge der ſeele beygebracht werde, ingleichen daß man aus erkäntniß der eintzelen und in die ſinne einflieſſenden ſachen durch mitwürckung des verſtandes einen gewiſſen ſchluß auf die generale propoſitiones mache, woraus alſo eine klare und gegründete wiſſenſchafft entſtehe. Dem betruge und den fehlern der ſinnen ſuchte er durch ſyllogismos zu begegnen, von denen in dem ſo genannten organo gehandelt wird. Daß die logic aus 2 theilen beſtehe, deren der erſte analytica, zu einer gewiſſen, der andere dialectica aber, zu einer wahrſcheinlichen erkäntniß führe. 2) In der philoſophia theoretica, welche die phyſic und metaphyſic unter ſich begreifft, daß ſo wohl die welt, als auch der motus ewig ſeyn; daß es daher eine ewige ſubſtanz gäbe, in welcher ſo wohl dieſer motus exiſtirte, nemlich den himmel, als auch eine ſolche, welche alles beſtändig bewegete. Dieſe letztere nennte er Gott; der, unerachtet er alles bewäge, ſelbſt doch unbeweglich bliebe. Das primum mobile wäre der himmel, deſſen untere ſphæræ durch gewiſſe intelligentias æternas bewegt würden. Daß alle dinge aus drey principiis, materia, forma & privatione beſtünden. Daß motus, locus und tempus, die 3 vornehmſten eigenſchafften der natürlichen cörper wären. Daß es kein vacuum gäbe. Daß 4 elementa oder corpora ſimplicia ſeyn: feuer, erde, waſſer und lufft. Daß die menſchliche ſeele, die er entelechiam nennt, 3 facultates habe, nutrientem, ſentientem & rationalem. Daß 5 ſinne ſeyn, ꝛc. 3) In der philoſophia practica, worunter die ethic, politic und œconomic gehören: daß das höchſte gut in operatione ſecundum virtutem optimam & perfectiſſimam beſtehe. Daß die tugenden entweder intellectuales oder morales ſeyn: daß zu der erſten claſſe ſapientia, prudentia und ars gerechnet würden, die letztere aber in mediocritate beſtünden; welche ferner in ſemivirtutes, medias und heroicas eingetheilet würden. Daß alle tugenden wegen eines dreyfachen endzwecks, des honeſti, utilis und jucundi ausgeübet würden, u. ſ. w. Sonſten aber hat Ariſtoteles billig den ruhm, daß er der erſte ſyſtematicus unter allen Philoſophen geweſen, und zuerſt gewieſen, wie man ordentlich und gründlich philoſophiren ſolle; dabey aber auch auf der andern ſeite nicht geleugnet werden kan, daß unter ſeinen fehlern die dunckelheit, welche er öffters mit fleiß affectiret, obenan ſtehe. Auſſer ſeinen unterſchiedlichen philoſophiſchen wercken, hat er auch in der poeſie, rhetoric, politic, jurisprudenz und grammatic viel geſchrieben, ſo ſich nach Diogenis Laërtii anmerckung auf 400 bücher erſtrecket. Franciſcus Patricius aber, ein Venetianer, zählet derſelben 747. Dieſe bücher hatte Ariſtoteles ſeinem ſchüler und nachfolger in dem lyceo, Theophraſto, anvertrauet, welcher ſie vor ſeinem tode ebenfals Neleo übergab, deſſen erben ſie hernach in einen keller verſteckten, weil ſie der König von Pergamo gern in ſeine bibliothec haben wolte. Dieſer ſchatz blieb alſo faſt 160 jahr verborgen, biß er endlich von der feuchtigkeit faſt verdorben wieder herfür gebracht, und an einen reichen bürger zu Athen, namens Apellicon, verkauffet worden; von dannen Sylla dieſe ſchrifften, als er die ſtadt erobert hatte, nach Rom brachte. Nach ſelbiger zeit kamen ſie an einen Grammaticum, Tyrannion genannt, und von deſſen erben erkauffte ſie Andronicus von Rhodis, welcher dieſe durch die länge der zeit ſehr verdorbene ſchrifften wieder ausbeſſerte und verneuerte, dieſelben aus der groſſen verwirrung in gute ordnung brachte, und etliche exemplarien davon abſchreiben ließ, wodurch denn Ariſtoteles erſt wiederum bekannt zu werden angefangen. Er bekam unter den 12 erſten Kayſern unterſchiedliche nachfolger; am meiſten aber unter der regierung Adriani und der beyden Antoninorum. Alexander Aphrodiſeus war der erſte Profeſſor der peripatetiſchen philoſophie zu Rom, unter den Kayſern Marco Aurelio und Lucio Vero. In den folgenden ſeculis kam die Ariſtoteliſche lehre immer in gröſſeres aufnehmen, und wurden von den gelehrten commentarii darüber geſchrieben. Die erſten kirchen-lehrer zwar verwarffen Ariſtotelem, als einen Philoſophum, der der vernunfft allzuviel einräume, aber Anatolius, Biſchoff zu Laodicea, der berühmte Didymus von Alexandrien, S. Hieronymus, Auguſtinus und andere hielten viel auf ihn. Im 6 ſeculo überſetzte ihn Boëtius in die Lateiniſche ſprache, und machte ſeine philoſophie in den weſtlichen ländern bekannt; allein biß gegen das ende des 8 ſeculi war niemand, der dafür ſorgete, als der einige Johannes Damaſcenus, der aus ſeinen ſchrifften einen auszug machte, und einige anmerckungen darüber ſchrieb. Die Griechen, ſo ſich im 11 und folgenden ſeculis auf die wiſſenſchafften ſehr legten, arbeiteten ſtarck an dieſes Philoſophi lehre, und breitete ſich dieſelbe biß in Africam unter die Araber und Mauren aus, wie denn Alpharabius, Algazel, Avicenna und Averroes commentarios über Ariſtotelem geſchrieben. Die Africaner brachten ihn in Spanien, und die Spanier in Franckreich, ſo, daß man ihn auf der univerſität zu Paris zu lehren anfieng; jedoch ward Amalricus, der etliche beſondere ſätze aus den principiis des Ariſtotelis behaupten wolte, der ketzerey bezüchtiget, und auf dem an. 1210 in ſelbiger ſtadt gehaltenen Concilio wurden die bücher Ariſtotelis verbrannt, und ſelbige bey ſtraffe des bannes zu leſen verboten. Dieſes urtheil ward durch den Päbſtlichen Legaten in anſehung der phyſic und metaphyſic an. 1215 beſtätiget, jedoch ſeine logic in der univerſität zu leſen frey gegeben, biß Albertus Magnus und Thomas Aquinas groſſe commentarios über alle ſeine wercke geſchrieben, da denn nicht nur die Cardinäle, ſo zu reformirung der Pariſiſchen univerſität von Urbano V an. 1366 abgeſchickt waren, das leſen dieſer bücher wiederum frey gaben, ſondern auch Pabſt Nicolaus V an. 1448 alle ſeine ſchrifften durchgehends, die er aufs neue ins latein ſetzen ließ, billigte. Hierauf ſchrieben die gelehrten um die wette über Ariſtotelem commentarien, dabey ſich die unterſchiedliche ſecten der Nominalium, Realiſten, Thomiſten und Scotiſten entſponnen, und rechnet Patricius aus, daß ſchon bey ſeiner zeit 12000 gedruckte volumina, ſo über dieſe materie geſchrieben worden, vorhanden geweſen. In Teutſchland hat ſich dieſelbe nicht wenig ausgebreitet, und Otto, Biſchoff zu Freiſingen, S. Leopoldi Marggrafen in Oeſterreich ſohn, iſt einer von den erſten und vornehmſten, der dieſe art der philoſophie in Teutſchland aufgebracht, und zwar im 12 ſeculo, wie ſolches *Radvicus* l. 2 de geſtis Frid. I. c. 11 von ihm berichtet. Die univerſität zu Paris iſt durch ein gewiſſes reglement an. 1611 an die lehre dieſes Philoſophi gewieſen, und ſolches durch das Parlament an. 1624 und 1629 beſtätiget worden. *Diog. Laert.* in Ariſtotele. *Plutarch.* in Alex. & Sylla. *Suidas. Cic. Plin. Ælian. Strabo. Euſeb. Auguſtin. Boeth. Damaſcen. &c. Patricius* in diſcuſſ. Peripat. *Launoyus* de Ariſtot. fort. *Voſſius* de phil. ſect. *Rapin.* comparaiſ. de Platon. & Ariſtot. *Meurſii* bibl. Gr. *Fabricii* bibl. Gr. *Jonſii* hiſt. Peripat. *Acta philoſoph. Bayle.* Es haben unterſchiedene das leben Ariſtotelis beſchrieben, als unter den alten Ammonius, wiewol ſolches von etlichen Johanni Philopono beygeleget wird, unter den neuern aber Guarinus Veronenſis, Johannes Jacobus Beurerus, Leonhardus Aretinus, ingleichen Hieronymus Gemuſæus und andere.

ARISTOTELES, dieſen namen haben bey den alten noch unterſchiedliche geführet, als einer der de Iliade Homeri geſchrieben; ein Grammaticus, ſo de verborum ſignificationibus ſoll geſchrieben haben; ein Medicus, der bey dem Aureliano angeführet wird; einer von Chalcis, der de Eubœa geſchrieben; einer von Cyrene, der ein buch de poetica verfertiget; einer von Rhodis, der de Panathenæis & Bendidæis geſchrieben, und noch etliche 20 andere, welche *Jonſius* in der hiſtoria peripatetica und de ſcriptoribus hiſtor. philoſoph. namhafft macht.

ARISTOTELES, ein berühmter baumeiſter im 15 ſeculo, war aus Bononien gebürtig, von dem geſchlecht der Albertorum. Es wird von demſelben erzehlet, daß er durch ſeine kunſt einen von ſtein gebaueten thurm von einem ort zum andern unbeſchädigt bringen können. Johannes Baſilides, Groß-Hertzog von Moſcau, hat ihn zu ſich kommen laſſen, und ſich ſeiner im erbauung vieler kirchen bedienet. *Beroald.* in Sueton. Veſpaſ. c. 18. *Palmerius* chron. ad ann. 1455. *Jonſius* de ſcript. philoſ. p. 68. *Sani* relat. de Moſcov. *Bayle.*

ARISTOTELES de BENEDICTIS, ſiehe SPINELLI.

ARISTOTIMUS, ein ſohn Damareti, und enckel Etymonis, brachte durch hülffe Antigoni, Königs in Macedonien, die Eläer unter ſich, und ließ die den vertriebenen bürgern gehörigen frauens-perſonen, denen er doch einen freyen auszug verſprochen, an dem ſtadt-thor gefangen nehmen, ihnen ihre beſte ſachen rauben, die töchter nothzüchtigen, und die kinder ermorden; weswegen Hellanicus, einer von den vornehmſten des landes, einen anſchlag wider ihn machte, ihn im 6 monat ſeiner herrſchafft nebſt Chilon, Lampis und Cylon, unvermuthet angriff, und das vaterland von ihm befreyete, wie denn Cylon ihn am altar der Jupiters, dahin er ſich geflüchtet, erſtochen. *Pauſan.* l. 5. *Juſtin.* l. 26. c. 1. Dieſer letztere nennet ihn einen tyrannen der ſtadt der Epirorum, ſo aber vermuthlich ein fehler im texte iſt.

ARISTOXENUS, ein Philoſophus von Tarent, Ariſtotelis ſchüler. Er hoffete, daß er von ſeinem lehrmeiſter zu deſſen nachfolger würde ernennet werden. Als aber Theophraſtus ihm hierinnen vorgezogen ward, ſprach er von dem Ariſtotele allezeit ſehr übel. Er hat, wie Suidas berichtet, bey 453 unterſchiedliche tractate in der muſic, philoſphie und hiſtorie geſchrieben, und ſein buch de elementis harmonicis iſt unterſchiedliche mal gedruckt worden. Den namen Ariſtoxenus haben noch unterſchiedene geführet, als 1) ein Pythagoräiſcher Philoſophus, welchen Stobæus anführet. 2) Ein Philoſophus von Cyrene, ſo κωλῆν ſeu ventroſus genennet worden. 3) Ein alter Poete, welcher noch vor dem Epicharmo gelebet. 4) Ein Medicus, ſo des Alexandri Philalethis diſcipul geweſen, und einige mediciniſche bücher geſchrieben. *Cic. Laert. Aul. Gell.* l. 4. c. 11. *Plutarch. Val. Maxim.* l. 8. c. 13. & l. 4. c. 7. *Hieronym.* in præf. catal. *Jamblich.* in vit. Pythag. *Lactant. Meurſ.* bibl. Gr. *Jonſius* de ſcript. phil. *Voſſ. &c.*

ARISTUS, ein Griechiſcher Hiſtoricus von Salamis, hat die thaten Alexandri M. beſchrieben. *Arrianus. Voſſius.*

ARISTYLLUS, ein Poete, deſſen leben und verſe unzüchtig waren. *Suidas. Gyrald.* hiſt. poet. dial. 3.

ARITHMÆUS, (Valent.) ein Doctor juris und Profeſſor poeſeos zu Franckfurth an der Oder, war zu Lignitz in Schleſien an. 1560 gebohren, und ſchrieb in arborem conſanguinitatis, quæſtiones controverſas ex inſtitutionibus juris; mauſolea Londini ſtructa; orationes, epiſteln und carmina. Er ſtarb an. 1620, da ihm in der publica lectione eine ader an der lunge geſprungen war, wodurch er in eine ſchwindſucht verfiel. *Deutſchmanni* pyramis Witteb.

ARIUS, der beruffene ketzer, war aus Lybien, oder wie Photius will, von Alexandrien gebürtig, allwo er als ein Prieſter diente, und ſich zum Biſchoffthum groſſe, wiewol vergebliche hoffnung machte, weil ſolche würde Alexandro zu theil ward. Hierüber entrüſtete er ſich ſehr, und fieng an nicht allein Alexandrum hefftig anzufeinden, ſondern auch gefährliche meynungen auf die bahn zu bringen, denn er gab vor, der ſohn Gottes ſey ein geſchöpff, und nicht von ewigkeit her; welche ſeine falſche lehre und andere irrige meynungen unter dem namen des Arianiſmi oder Arianiſchen ketzerey bekannt ſind. Als man ihn deren überwieſen, ward er in bann gethan; weil er aber im diſputiren wohl beſchlagen war, wuſte er ſich mit ſo künſtlich geſetzten reden zu helffen, daß er eine groſſe anzahl von Biſchöffen und andern Geiſtlichen auf ſeine ſeite bekam, auch unter andern Euſebium, den Biſchoff zu Nicomedia, einen ſehr verſchlagenen und wollüſtigen mann, welcher mit Conſtantia, des Kayſers Conſtantini ſchweſter, in groſſer vertraulichkeit lebte. Der Kayſer ſelbſt mahnete ihn ſo wol durch ſchreiben, als durch den Biſchoff Olium, den er zu dem ende an ihn abgeſendet hatte, von ſeinen irrthümern ab. Als er aber nicht gehorchete, ward er von dem Concilio zu Nicea verdammt, und des landes verwieſen, ſeine ſchrifften aber verbrannt; biß Conſtantia und Euſebius ihm die freye wiederkehr nach Conſtantinopel bey dem Kayſer erlangeten; da er dann demſelben ein ſo künſtlich geſtelltes glaubens-bekänntniß übergab, daß ſelbiges ſowohl die lehre der rechtglaubigen, als ſeine irrthümer bedeuten konte. Hierauf bekam Arius groſſen muth und anhang, und reiſete nach Alexandrien, ward aber von Athanaſio nicht aufgenommen; deshalben dieſer endlich auf Arii anſtifften ins elend gehen muſte. Von dannen erhub er ſich nach Tyrus auf das wider Athanaſium gehaltene Concilium, gieng ferner nach Jeruſalem, allwo er von den Euſebianern wohl empfangen ward, und kam wieder nach Alexandrien, allwo die wegen Athanaſii vertreibung ſehr betrübte gemeine mit ihm nichts zu ſchaffen haben wolte, welches Arium dermaſſen verdroß, daß er gantz Egypten deßhalben beunruhigte. Conſtantinus, als er dieſes vernommen, berieff ihn nach Conſtantinopel, allwo ſein anhang trachtete ihn wiederum in die gemeinſchafft der kirche zu bringen, welches aber der Biſchoff zu Conſtantinopel, Alexander, keinesweges zugeben wolte. Da nun nichts deſtoweniger Euſebius und ſein anhang es dahin brachten, daß Arius in die gemeinſchafft der kirche ſolte aufgenommen werden, und Arius ſchon mit vieler pracht auf dem groſſen marckt-platz zu Conſtantinopel, bey dem orte, wo die porphyr-ſäule ſtehet, vorbey gieng, kam ihm ein reiſſen im leibe an, deßwegen er ſich bey ſeite auf ein heimlich gemach bringen ließ, allwo er an. 336, ein jahr vor Conſtantini tode, ſeine eingeweide mit groſſem ſchmertzen ausſchüttete. So wird die ſache gemeiniglich erzählet. Henricus Valeſius aber will behaupten, daß Arius nicht mehr am leben geweſen, da das Concilium zu Jeruſalem, deſſen zuvor gedacht, gehalten worden, daher denn vielweniger das zuletzt erzehlte wahr ſeyn könne. Wenn demnach gemeldet wird, daß Conſtantinus einen Arium dieſem Concilio recommendiret, will er dieſes, und was ſich mit demſelben ferner zugetragen haben ſoll, nicht von dieſem beruffenen ketzer, ſondern von einem andern dieſes namens, der gleichfals dieſer ſecte beygethan geweſen, verſtanden haben. Wiewohl andere die urſachen Valeſii noch nicht vor zulänglich achten, daß dadurch die gemeine meynung könne umgeſtoſſen werden. *Epiphan. Athanaſ. Sozom. Theodoret. Rufin. Baron. Cave. Sagittar.* introd. ad hiſt. eccl. *Arnold.* kirchen-hiſt. *Bayle.*

ARIUS, ein Geiſtlicher, lebte zu anfang des 12 ſeculi in Jßland, und beſchrieb die Norwegiſchen, Däniſchen und Schwediſchen geſchichte, ſowohl als die jahr-bücher ſeines vaterlandes. Man hat von ihm noch origines Islandicas, welche in ihrer ſprache Landnama heiſſen, von Torfæo aber in das Latein gebracht, und ſeiner hiſtoriæ Norwegicæ einverleibet worden.

ARIZA, oder ERIZA, eine kleine ſtadt in Aragonien, an dem fluß Xalon, zwiſchen Calatajud und Medina Celi, in einer überaus fruchtbaren und angenehmen gegend gelegen. Sie iſt etwas befeſtigt, und mit einem ſchloß, welches ſich auf einer höhe befindet, verſehen, auch von dem Könige Philippo II in faveur ihres Herrn, Franciſci von Palafox, mit dem titul eines Marggrafthums beehret worden. *Colmenar*, delic. de l'Eſp. p. 636.

Arkel, ſiehe Arckel.

Arki, ein ſohn Canaans, von dem nachgehends ein eigenes volck in Canaan benennt worden. *Geneſ.* 10. *Bochart.* in phaleg. l. 4. c. 36.

Arki, eine Türckiſche ſtadt in Boßnien, an dem einfluß der Boſna in die Sau gelegen.

ARLANZA, ein fluß, welcher in Alt-Caſtilien, an den grentzen von Rioja entſpringt, hernach bey Lara und Lerma vorbey läufft, und ſich endlich bey Saldvendo mit dem fluß Arlanzon vereinigt. *Colmenar* delic. de l'Eſp. tom. 1.

ARLANZON, ein fluß, welcher in Alt-Caſtilien, aus dem gebürge Occa hervor kömmt, nachgehends bey der ſtadt Burgos vorbeygehet, und zuletzt bey Duennas ſich mit dem fluß Piſuerga vermiſcht. *Colmenar* delic. de l'Eſp. tom. 1.

Arle, ein ſtädtlein am urſprunge der Woge in Liefland, in der provintz Letten.

Arleberg, ein gebürge zwiſchen dem Wallgöw und dem Innthal, ſo den namen von dem alten ſchloß Arli hat. Man braucht 2 ſtunden auf- und abzuſteigen. Zu oberſt darauf ſtoſſen 4 Bißthümer zuſammen, nemlich Augſpurg, Brixen, Chur und Coſtnitz. Es liegt auch ein ſpital oder herberge darauf, welche Graf Ulrich von Moſeck an. 1396 zum behuff der reiſenden erbauet hat. *Guler.* Rhæt. l. 14. p. 220. *Tſchudy* Helvet. vet.

ARLENIUS, (Arnoldus) ein gelehrter mann aus Brabant, welcher zu bezeichnung ſeines vaterlandes, indem er auf einem dorffe unweit Hertzogenbuſch gebohren war, den namen Peraxylus angenommen. Er war ein ſehr fleißiger mann, ſtarck in der Griechiſchen ſprache, und ſehr eyfrig alte manuſcripte aufzuſuchen. Eine zeitlang war er bey D. Diego de Mendoza, Kayſers Caroli V Abgeſandten zu Venedig, in dienſten, und wendete ſich, als ſelbiger dieſe ſtadt verließ, nach Baſel, woſelbſt er an. 1544 den erſten Griechiſchen Joſephum aus einem codice des vorgedachten Abgeſandten und mit demſelben auch deſſen bücher adv. Appionem zuerſt heraus gab, ließ auch an. 1545 den Lycophronem mit Tzetzis commentariis drucken. Er hat an mehrern gearbeitet, es iſt aber nichts davon heraus gekommen. Man weiß eigentlich nicht, wenn er geſtorben, doch redet Thuanus bey an. 1561 von ihm, als von einem todten manne. *Thuan.* l. 28. in fin. *Bayle* art. Peraxylus.

ARLES, lat. Arelas, Arelate oder Arelatum, eine groſſe Ertzbiſchöffliche ſtadt in Provence an der Rhone, in einer moraſtigen gegend, daher die lufft von den fremden nicht vor allzu geſund gehalten wird. Dieſe ſtadt war unter den Römern die reſidentz des Statthalters in Gallien, allwo ſich jährlich vom monat aug. biß in den ſept. die 7 Galliſche provintzen verſammleten. Sie zeiget noch heutiges tages unterſchiedliche ſtattliche merckmahle ihrer alten herrlichkeit, auch ſind allda noch viel ſchöne inſcriptionen, überbleibſale von einem amphitheatro, einige waſſerleitungen, ſäulen und ſtatuen. Sonderlich aber iſt ein obeliſcus daſelbſt zu zeiten Caroli IX gefunden worden, der 52 ſchuhe hoch, und aus einem orientaliſchen ſtein, pierre granit genannt, auf die art, wie die, ſo ſich zu Rom befinden, gemacht iſt, welches die muthmaſſung verurſachet, daß er aus Egypten hieher gebracht worden. An. 1677 hat man ihn Ludovico XIV zu ehren, auf einem öffentlichen platze aufgerichtet. Conſtantinus M. hielt hier mehrmahl ſein hof-lager, und machte dieſe ſtadt zur Kayſerlichen reſidentz in Gallien. Die Weſt-Gothen belagerten ſie an. 429, ſie wurde aber durch Aëtium entſetzt. An. 513 ward ſie von den Francken erobert, die ſich von ſelbiger gantzen provintz meiſter machten. Sie verfiel an. 730 in der Saracenen hände, daraus ſie Carolus Martellus befreyete, und von der zeit an blieb ſie bey Franckreich, biß nach dem tode Ludovici Balbi an. 879 Boſo, Graf von Vienne, ein eignes Königreich aufrichtete, welches, weil Arles die haupt-ſtadt war, insgemein das Arelatenſiſche Königreich genennet wurde. Es gehörten aber zu ſolchem Reich, wie man aus den ſubſcriptionibus Concilii Mantalenſis erſiehet, die ſtädte Vienne, Lion, Tarenteſe, Aix, Valence, Grenoble, Vaiſon, Die, Maurienne, Gap, Toulon, Chalons ſur Saone, Lauſanne, Agde, Maçon, Arles, Beſançon, Viviers, Marſeille, Orange, Avignon, Uſes und Ries, und alſo gantz Provence, Lionnois, Dauphiné, Savoyen, Franche Comté, ein ſtück von dem Hertzogthum Burgund und von Languedoc. Als bey dem ausgang der Carolingiſchen familie ſich unterſchiedene neue Könige, als Berengarius und Guido in Italien, Odo in Franckreich, aufwarffen, ſo nahm auch Rudolphus, Bolonis ſohn, welcher die Provence beſaß, den Königlichen titul an, und ſuchte an. 888 ſich Burgundiens zu bemeiſtern, ward aber vom Kayſer Arnolpho bekrieget, welcher auch Burgund eroberte. Rudolphus kam darauf zum Kayſer nach Regenſpurg, da die ſache alſo beygeleget wurde, daß Rudolphus den Königlichen titul und die Provence behalten ſolte; weil aber Hugo ſelbige annoch beſaß, und beyde wegen des Königreichs Italien mit einander uneins waren, ſo verglichen ſie ſich dergeſtalt, daß Rudolphus ſeinen anſpruch auf Italien Hugoni, dieſer aber Rudolpho alles recht auf die Provence abtrat, worauf dieſer letztere den grund zu dem Burgundiſchen Reiche geleget. Als er geſtorben, und nur einen eintzigen unmündigen ſohn hinterlaſſen, wolte Ludovicus IV dieſes land angreiffen; Kayſer Otto I aber bemächtigte ſich deſſelben, und ſetzte ſeinen bruder Henricum darüber. Endlich als der letzte König Rudolphus ohne männliche erben abgieng, überließ er ſein Reich ſeiner ſchweſter ſohn, dem Kayſer Henrico, und da auch dieſer verſtarb, Conrado II, dem gemahl ſeiner tochter Giſela, und deſſen ſohne Henrico III, bekräfftigte es auch mit einem eyde. Conradus nahm ſelbiges an. 1032 ein, ließ ſich folgendes jahr crönen, vertrieb Odonem, Grafen von Champagne, der die andere tochter Rudolphi Bertam geheyrathet hatte, daraus, und brachte es wieder an Teutſchland. Wiewohl nun hernach unter Henrico V die 3 mächtigſten Grafen des Burgundiſchen Reichs, nemlich die von Provence, Savoyen und Burgund, ſich dem Kayſerlichen gehorſam zu entziehen geſucht, ſo ließ doch Fridericus I, welcher des Grafen von Burgund tochter geheyrathet, ſeine Kayſerliche gewalt darinnen ſehen, und gab an. 1213 der ſtadt Arles groſſe freyheit, daß ſie wie eine eigene Republic war. Es währte aber dieſe regierung nur 37 jahr, da Carolus I, Graf von Provence, ſelbige wieder aufhob; es blieben auch in dem interregno dieſe länder bey dem Teutſchen Reiche, und Kayſer Carolus IV ſetzte und belehnte den Dauphin, Carolum VI, als einen immerwährenden Vicarium über das Arelatenſiſche Königreich. Der Chur-Fürſt von Trier führet auch noch heut zu tage den titul eines Ertz-Cantzlers durch Gallien und das Königreich Arelat; welcher letztere vor dem interregno dem Ertz-Biſchoffe zu Vienne beygelegt worden. Die länder des Arelatenſiſchen Königreichs beſitzet nunmehr gröſten theils Franckreich, mit was vor recht aber, davon urtheilen die Publiciſten gar ungleich. An. 314 ward zu Arles ein Concilium, auf verordnung Kayſers Conſtantini, von 200 Biſchöffen gehalten, um die anklagen wider Cæcilium, Biſchoff zu Carthago, zu unterſuchen, und wurden auf demſelben 22 canones wider die Donatiſten abgefaßt. Der Kayſer Conſtantius, ſo den Arianern zugethan, hielt hier an. 353 ein anders, auf welchem Athanaſius verdammt, und nebſt Paulino ins elend vertrieben ward. An. 449 verſammlete Ravennius, der Ertz-Biſchoff daſelbſt, 2 unterſchiedene concilia wegen reformirung der kirchen-diſciplin; auch hielt der Ertz-Biſchoff Leontius an. 475 eines wider die Prädeſtinatianer. Nach der zeit ſind auch unterſchiedene zuſammenkünffte der Biſchöffe und Prälaten wegen der kirchen-zucht und dergleichen in dieſer ſtadt angeſtellt worden, als an. 524, 554, 813, 1232, ꝛc. Ludovicus XIV legte allhier an. 1669 eine Königliche academie der ſprachen und wiſſenſchafften an, und begnadigte ſie mit eben den freyheiten, welche die academie Françoiſe hat. Der Ertz-Biſchoff allhier führet den titul: Fürſt von Montdragon, und hat 4 ſuffraganten, als die Biſchöffe zu Marſeille, Toulon, S. Paul und Orange. Er hat vor dieſem zur zeit der letztern Burgundiſchen Könige, mit dem Ertz-Biſchoff zu Vienne um den vorzug geſtritten. *Strabo. Plinius. Ptolem. Cæſar. Sueton. Marcellinus. Auſon. Paulin. Procop. Gregor. Turon. Hincmar. P. Æmil.* l. 3. in Carol. calv. & Henr. III. ann. Franc. *Fuld.* in an. 887 & 888. apud *Freher.* t. 1. ſcript. Germ. *Regino* l. 2. in an. 888. *Herm. Contr.* an. 894. *Wippo* in Conr. Sal. ap. Piſt. *Dithm.* Merſb. l. 7 & 8. *Sigebert.* in an. 1032. *Friſing.* chr. l. 6. c. 30. it. de rebus Frider. I. l. 2. c. 29. *S. Blaſ.* c. 21. in app. ad Friſing. *Niem.* in vit. Johannis XXI apud Meib. t. 1. ſcr. rer. G. *Radev.* l. 1. c. 11. *Günther. Ligurinus* l. 6. *Albert. Argent.* ad an. 1349. *Thuan.* l. 2. hiſt. *Bodin.* de rep. l. 1. c. 9. *Vignier.* bibl. hiſt. p. 3. *Gulimann.* in Helv. l. 2. c. 13. *Conring.* de fin. imp. *Guicciard.* hiſt. l. 1. *Malincrot.* de Archi-cancell. *Becmann.* not. dign. diſſ. 18. c. 1. n. 9. *Cocceji* jus publ. prud. c. 3. §. 23. & ſeq. *Saxi* in pontif. Arelat. *Pann.* in ann. Bour. cour. Royale d'Arles. *Sirmond. & Labbé* in edit. concil. *Bouche* hiſt. de Prov. *Chorier* hiſt. de Prov. *Stillingfleet & Jac. Uſſer.* in antiq. Brit. &c.

ARLES, ein kleiner ort in der Grafſchafft Rouſſillon, an dem fluſſe Tech gelegen.

ARLES und ANDASILLA, (Martinus de) ein Spaniſcher Juriſte, im 16 ſeculo, war Canonicus und Archidiaconus zu Aivar, in der kirche von Pampelona, und ſchrieb de ſuperſtitionibus contra maleficia & ſortilegia. *Anton.*

Arlesheim, ein Biſchöfflicher Baſeliſcher flecken in der herrſchafft Birſeck, anderthalbe ſtunde von Baſel gelegen, allwo Biſchoff Johann Conrad von Roggenbach und das Dom-Capitul eine neue Dom-kirche erbauet, als die Dom-Herren durch die Frantzoſen an. 1677 von Freyburg vertrieben worden. Gleich oben am berge liegt das ſchloß Birſeck, allwo der Biſchöffliche Obervogt wohnet.

ARLEUX, lat. Arenſium, eine kleine der Crone Franckreich gehörige ſtadt am fluſſe Senſet, in der Grafſchafft Artois, 2 meilen von Dovay gelegen. An. 1711 lieſſen die Alliirten dieſen ort fortificiren, wurden aber etliche wochen darauf von den Frantzoſen vertrieben, der Commendant nebſt 600 mann beſatzung zu kriegs-gefangenen gemacht, und die neuen veſtungs-wercke geſchleifft.

ARLEY, eine kleine ſtadt, mit einer darzu gehörigen Herrſchafft, in der Grafſchafft Burgund, nicht weit von den gräntzen des Hertzogthums Burgund, an dem fluſſe Seille gelegen. Die von dem hauſe Chalons haben vor langer zeit das eigenthum davon an ſich gebracht, und von demſelben iſt ſelbige auf deren erben, die von dem hauſe Oranien, gekommen.

ARLIAC, ſiehe de ALLIACO.

ARLINGTON, oder HARLINGTON, ein kleiner flecken in Midleſex, zwiſchen Brandford und Colebrook. Es machen daſelbſt eigentlich 3 meyer-höfe ein ſtädtgen aus, nemlich Arlington, Shepeſton und Dawling, darunter der erſte von langen zeiten her der erb-ſitz der familie von Bennet iſt. Es war auch daſelbſt Heinrich Bennet gebohren, der unter Carolo II Graf von Arlington geworden. ſiehe BENNET. *Helin's* help. to the Engl. hiſtory.

ARLON, lat. Arlunum oder Orolunum, eine Niederländiſche ſtadt in dem Hertzogthum Luxenburg, mit dem titul eines Marquiſats von an. 1103 her. Sie liegt auf einem berge, 2 meilen von Luxemburg und 3 von Montmedy. Vor zeiten haben hier die Grafen von Arlon geſeſſen, deren der letztere Walramus an. 1052 dem Ertzſtiffte Trier viel güter geſchencket. *Guicciard.*

ARLOTUS de RAYNONE, ein Geſchicht-ſchreiber der mittlern zeiten, aus einer anſehnlichen und vermögenden familie zu Vicenza entſprungen. Er beſchrieb die kriege, welche ſeine lands-leute mit denen von Padua geführt, verdiente aber damit ſo wenig danck, daß ihn die Gibellinen aus der ſtadt jagten, einen theil ſeiner hiſtorien verbrannten, und ſie bey lebens-ſtraffe zu leſen verboten. *Voſſ.* de hiſtor. Lat. l. 3.

ARLUNENSIS, (Petrus Jacobi) ein Doctor juris zu Tübingen, und Probſt zu Backnang, lebte am ende des 15 und anfange des 16 ſeculi. Er war ein guter freund von Reuchlino, mit dem er unterſchiedene briefe gewechſelt, die in den epiſtolis ad Reuchlinum zu leſen.

ARLUNUS, (Bernardinus) ein JCtus und Patricius von Mayland, lebte im anfang des 16 ſeculi, und ſchrieb hiſtoriam urbis Mediolanenſis, welche ehemahls Oporinus heraus geben wollen; wie auch de bello Veneto libros VI, welche in dem theſauro antiquitatum & hiſtoriarum Ital. ſtehen.

ARLY, ein fluß in Savoyen, welcher aus dem gebürge von Megeve entſpringet, Flumet in Ober-Faucigny, Ugine und Conflans vorbey, in die Iſer flieſſet, nachdem er unterwegs die 2 bäche Montous und Cron zu ſich genommen.

ARMA, eine ſtadt und provintz im mittägigen America, in dem Königreiche Popayan. Sie liegt 12 meilen von S. Foy und 25 von Popayan.

ARMACHANUS, (Richardus) ſiehe RICHARDUS.

ARMAGH, lat. Ardimacha, eine ziemlich wüſte ſtadt in der Grafſchafft gleiches namens, in der Irrländiſchen provintz Ulſter an dem fluſſe Calin gelegen. Sie hat ſitz und ſtimme in dem Parlament von Irrland, und iſt ein ſitz des Primaten und Ertz-Biſchoffs in Irrland, welcher von Eugenio III an. 1151 aufgerichtet worden. Er war vormahls dem Ertz-Biſchoffe zu Canterbury unterworffen, ward aber von Papirio, dem Päbſtlichen Legaten, an. 1122 davon befreyet. S. Patricius hat bereits an. 445 ein Bißthum hier angelegt, und unter den Ertzbiſchöffen iſt S. Malachias berühmt, der zuerſt den Prieſtern in Irrland nach einiger meynung die ehe unterſaget hat. Sie hat an. 848 von den Dänen, und nach der zeit in den einheimiſchen kriegen durch feuer viel erlitten. Die gegend des landes daherum iſt eine der fruchtbarſten in gantz Irrland. *Cambden. Speed. Miræus.* Neu-geharniſcht Groſs-Britannien p. 424. *la Croix* geogr.

ARMAGNAC, lat. Armorica, eine Grafſchafft in Gaſcogne, zwiſchen Bearn, Bigorre, Cominges, Languedoc und Guienne gelegen. Sie iſt ſehr volckreich, hat einen überaus fruchtbaren boden, und wird durch unterſchiedliche ſtröhme, ſo ſich in die Garonne ergieſſen, bewäſſert. Die ſtädte darinnen ſind Auch, Mirande, Vic, Montleſun, Mauveſin, Leitoure, Verdun an der Garonne, Euſe, Gabaret, &c. Vormahls hatte Armagnac ſeine eigne Grafen, ſo in den Frantzöſiſchen hiſtorien berühmt ſind, und wurden über 1800 lehn-leute darinnen gezählet, ſo bey dem Ban und Arriereban zu felde ziehen muſten. Die Grafen von Armagnac ſtammen her von Wilhelmo Garcias, Grafen von Feſenſac, dem andern ſohne des Garcias Sancho, des krummen, Hertzogs in Gaſconien, der zu anfang des 10 ſeculi gelebt, und wurde Armagnac damahls mit unter der Grafſchafft Feſenſac begriffen. Obgedachter Wilhelmus Garcias aber hatte 2 ſöhne, davon er dem jüngern, Bernhardo dem ſchielenden, an. 960 Armagnac unter dem titul einer eignen Grafſchafft gab, deſſen nachkommen ſehr mächtig wurden, und biß ins 16 ſeculum ſtehen blieben. Einige unter dieſen Grafen ſind in der hiſtorie ſehr berühmt, als Bernhard d'Armagnac VII, ein ſohn Johannis II. Dieſer erlangte nach ſeines bruders Johannis III tode, welcher an. 1391 an der wunde, ſo er bey belagerung von Aleſſandria della Paglia bekommen hatte, geſtorben, die Grafſchafft Armagnac und Feſenſac, machte ſich auch an. 1403 von der Vicomté Feſenſaquet meiſter, nachdem er Gerhardum III und ſeine 2 ſöhne im gefängniſſe hatte ſterben laſſen, und damit dem geſchlecht der Vicomtes von Feſenſaquet ein ende gemacht hatte. Hernach ſchlug er ſich in den unruhigen zeiten unter Caroli VI regierung zu der parthey des hauſes Orleans wider Burgund, weil der Hertzog von Orleans, Carolus, ſeine tochter zur gemahlin hatte, und wurde den 30 decemb. an. 1415 Connetable von Franckreich. Ferner das jahr darauf zum allgemeinen Gouverneur der finantzen und Capitain aller feſten plätze im Reiche mit einer unumſchränckten gewalt beſtellet. In Paris brachte er den Burgundiſchen anhang gantz herunter, und wurden die, ſo wider den Hertzog von Burgund waren, nach ſeinem namen Armagnacs genennet. Er war ein ehrgeitziger und ungemein verwegener mann, und machte ſich ſonderlich die Königin, Caroli VI gemahlin, zum feinde, weil er dem Dauphin den anſchlag gegeben, ihren heimlich verſteckten ſchatz zu entdecken. Sie rächte ſich aber bald. Denn als der Hertzog von Burgund an. 1418 Paris einnahm, war der Graf einer von den erſten, ſo das leben laſſen muſten. (Siehe CAROLUS VI, König in Franckreich, Eliſabetha, Caroli VI gemahlin.) Sein ſohn, Johannes IV, gab dem vater an einbildung nichts nach, und regierte gantz ſouverain im lande, nahm auch den titul, von Gottes gnaden an, ungeachtet es ihm Carolus VII verbieten ließ, aus urſach, weil er unter ihm ſtünde, der titul von Gottes gnaden aber eine ſouverainität anzeigte. Als auch die Gräfin von Cominges todes verblichen, nahm er eigenmächtig ihr hinterlaſſenes land ein, und wolte weder ihrem teſtament noch des Königs befehlen folgen. Dazu kam noch, daß er ſich zu gleicher zeit an. 1443 mit den Engelländern in bündniß einließ, und deren Könige Henrico VI, ohne Caroli vorwiſſen, ſeine tochter verlobte. Aus dieſen urſachen ſchickte dieſer ſeinen ſohn den Dauphin, ſo hernach Ludovicus XI genannt worden, wider den Grafen, dem der Dauphin bald anfangs durch ſeine gewöhnlichen künſte ſeinen General Saluzar und die beſten trouppen abſpenſtig machte. Er lockte auch den Grafen ſelbſt aus l'Iſle Jourdain, wohin ſich derſelbe in ſicherheit begeben hatte, und nahm ihn ſamt weib und kindern, darunter inſonderheit die Engliſche braut war, gefangen, ließ ihn auch erſt im vierdten jahre hernach auf fürbitte der Könige von Aragon und Navarra loß, da ihm denn unterdeſſen die wichtige Engliſche ſchwägerſchafft entgienge, als welches der Frantzoſen vornehmſter zweck war, maſſen Henricus VI ſich Margaretham, die tochter Renati von Anjou, Königs von Neapoli und Sicilien, hatte beylegen laſſen. Es hinterließ dieſer Herr von ſeiner andern gemahlin Eliſabeth, Caroli III, Königs in Navarra, tochter, Johannem V, welcher dadurch ſo gleich ſchlimme gedancken von ſich erweckte, daß er ſich in ſeine ſchweſter Iſabellam verliebte, auch ſo gar, da ſie anfänglich nicht einwilligen wolte, durch vorweiſung einer Päbſtlichen diſpenſation dieſelbige heyrathete, wiewohl hernach der Pabſt hievon nichts wiſſen wollen, und die ſchuld auf einen Datarium geworffen ward. Inzwiſchen lebte Johannes V in dieſer ärgerlichen ehe immer fort, ungeachtet der Pabſt ſolche nunmehro auf alle weiſe zu trennen ſuchte, und die beyde eh-leute in bann that. Was dieſes Herrn übrige händel betrifft, ſo that er anfangs Franckreich gute dienſte in dem kriege in Guienne. Aber gleich an. 1453 zerfiel er mit dem Könige wegen des Ertzbißthums Auch, zu welchem er ſich des ernennungs-rechts anmaßte, und würcklich ſeinen natürlichen bruder ernennte, und denjenigen, ſo der König und Pabſt ernennet hatte, nicht zulaſſen wolte. Der König aber ſchickte eine armee wider ihn, und bemächtigte ſich ohne mühe ſeiner gantzen Grafſchafft, worauf er nach Aragonien entflohe, endlich aber wieder reſtituirt ward. Nachdem Ludovicus XI König in Franckreich worden, trat er mit in die wider denſelben von den Printzen vom geblüte geſtifftete ligue du bien public, und da er gleich alſobald im erſten ausbruche des krieges an. 1465 gezwungen worden, endlich zu verſprechen, daß er die waffen niederlegen wolte, ergriff er ſie doch gleich wieder, als der Graf von Charolois vor Paris gieng. In dem erfolgten frieden ward er zwar durch vermittelung anderer ſicher geſtellt, als er aber an. 1469 von neuem anfieng, mit dem Hertzoge von Burgund wider den König zu correſpondiren, ſchickte dieſer eine armee wider ihn, nahm ſein gantzes land ein, und nöthigte ihn, nach Fontarabien zu flüchten. Des Königs bruder, Carolus, Hertzog von Guienne, ſetzte ihn zwar kurtz vor ſeinem tode an. 1472 eigenmächtig wieder in ſeine Grafſchafft ein, er ward aber ſo gleich von dem Könige wieder angegriffen, und kam an. 1473 bey der eroberung von Leitoure ums leben, worinn er ſich biß in den 8 monat gewehret hatte, und ſeinen einigen ſohn, den er eben mit ſeiner ſchweſter in der verbotenen ehe gezeuget, in einem ausfall verlohren. Seinen bruder Carolum ließ Ludovicus XI wegen ſeiner ungeſtümigkeit ins gefängniß legen, darinnen er vor betrübniß unſinnig worden, und an. 1469 geſtorben, 2 natürliche ſöhne hinterlaſſend. Bernhard, der andre ſohn Bernhardi VII und bruder Johannis IV, ward Graf zu Pardiac, und hernach Hertzog zu Nemours, Graf von Marche, ꝛc. dieſer zeugte Johannem, Biſchoff zu Caſtres, der an. 1490 ſtarb, und Jacobum, welchen König Ludovicus XI den 4 aug. an. 1477 enthaupten, und die Grafſchafft Armagnac einziehen ließ. Von Jacobi, Hertzogs von Nemours, ſöhnen, blieb der eine Johannes in der ſchlacht bey Perpignan, und Ludovicus, von welchem ein beſonderer artickel folget, in dem Königreiche Neapolis gleichfals unvermählt. Die Grafſchafft kam hernach durch vermahlung Margarethen von Valois mit Henrico, Könige von Navarra, an das hauß Albret, und deſſen enckel, Henricus IV, brachte ſie wieder zur crone. An. 1645 den 20 nov. gab ſie Ludovicus XIV Henrico von Lothringen, Grafen von Harcourt, Ober-Stallmeiſter von Franckreich, ꝛc. ſiehe HARCOURT-ARMAGNAC. *de Marca* hiſt. de Bearn. *Oihenart*. not. Vaſcon. *du Bellay* interp. de l'edit. d'Henri IV. *de la Perriere* annal. de Foix. *Sammarth*. geneal. *du Cheſne* des ant. de Fr. *le Feron. & Godefroy* offic. de la couron. *Beſſi* hiſt. des Comt. de Poitou. *Juſtel* hiſt. d'Auvergne. *Catel*. hiſt. de Toul. *Daniel* hiſt. de France &c. *Sommeri* tab. geneal. t. 1.

ARMAGNAC, (Georg von) Cardinal, Ertz-Biſchoff zu Toulouſe, und hernach auch zu Avignon, war an. 1500 gebohren, ein ſohn Petri, Barons von Cauſſado, eines natürlichen ſohns Caroli von Armagnac, des letzten Grafen von Lille Jourdain. Sein anverwandter Ludovicus, Cardinal von Amboiſe, hatte die aufſicht über ſeine auferziehung. Er begab ſich zum geiſtlichen ſtande, weil ſein vermögen nicht groß war, und erlangte an. 1529 das Bißthum zu Rodez, wurde auch Adminiſtrator der Bißthümer zu Vabres und Leitoure. Franciſcus I ſchickte ihn als Ambaſſadeur an. 1541 nach Venedig, und hernach an Paulum III, welcher ihn an. 1544 zum Cardinal machte. Nach der zeit nahm er theil an den geſchäfften des hofes, und ward von Henrico II viel gebraucht; geſtalt er denn an. 1555 zu Rom des Königs angelegenheiten wahrnahm, und mit den Caraffen das bündniß ſchloß, aus welchem hernach der Spaniſche krieg entſprung. Unter Franciſco II halff er an. 1560 den König von Navarra und Printzen von Condé bereden, ins garn zu gehen, und verließ zwar anfänglich, wie er ſahe, daß ſie ſo ſchlecht empfangen wurden, den hof, beklagte ſich auch öffentlich über die Guiſen, weil er aber bald wieder kam, und Staats-Rath ward, meynte man, er habe nur zum ſchein verdrüßlich gethan. Er befand ſich hiernechſt auf dem Colloquio zu Poiſſi, und an. 1565 bekam er das Ertzbißthum zu Toulouſe. Der Cardinal von Bourbon, welcher damahls Legat zu Avignon war, bat ihn, in ſeiner legation ihm beyzuſtehen, und die regierung unter dem titul eines collegen mit zu führen, welches Armagnac einwilligte, und an. 1577 auf den Ertzbiſchöfflichen ſtuhl zu Avignon, nach abſterben Feliciani Capitonis, erhoben ward. Als er daſelbſt war, ward ihm an. 1579 die verwaltung des gouvernements von Provence in abweſenheit des Marſchalls von Retz aufgetragen, allwo er aber wegen ſeines hohen alters, und weil die provintz voller unruhe war, wenig nützliches verrichten konte. Sonſt verwaltete er die legation zu Avignon mit groſſem ruhme, und wuſte bey den damahligen kriegeriſchen zeiten in Franckreich dennoch dieſen landes-ſtrich frey zu behalten, ohne daß er ſich in den krieg mit mengte. Er ſtarb endlich zu Avignon, wo er wegen der geſunden lufft ſeit langer zeit beſtändig geweſen war, an. 1585 den 21 jul. und meynt man, es habe der verdruß über die ermordung des Biſchoffs von Toulon, ſeines vertrauten freundes, die von dem Römiſchen hofe angeſtellt ſeyn mochte, ſeinen tod beſchleunigt, da er ſonſt noch bey guten leibs-kräfften geweſen. Er war ein freundlicher, höflicher, freygebiger mann, der ſonderlich den namen haben wolte, daß er die gelehrten liebe, und die wiſſenſchafften befördere, geſtalt er denn Petrum Gyllium und Guilielmum Philandrum biß an ihren tod bey ſich gehabt und gantz erhalten. Man ſetzte an ihm aus, daß er eitel und ruhmräthig geweſen, und ſich der hofſchmeicheleyen zu ſehr befliſſen. *Thuan*. hiſt. *Frizon*. Gall. purp. *Aubery* hiſt. des Card. *Sammarth*. Gall. Chriſt. *Nouguier*. hiſt. des eveq. d'Avign. *Sander* in elog. &c.

ARMAGNAC, (Johann d') Cardinal, ein natürlicher ſohn Johannis II, Grafen von Armagnac. Clemens VII ernennte ihn an. 1391 wider Johannem Flandrin zum Ertzbiſchoff zu Auch, und Carolus VI machte ihn an. 1401 zum Staats-Rath, hernach ſchlug er ſich zu der parthey Petri de Luna, der auch Benedictus XIII genennet wird, weßwegen ihn Innocentius VII abſetzen wolte, es aber nicht dahin bringen konte. Ciacconius und Oihenart meynen, er wäre von eben dieſem Benedicto XIII zum Cardinal gemacht worden; allein man weiß ſonſt nichts gewiſſes von ihm zu ſagen, als daß er um das jahr 1409 geſtorben. *Sammarth*. Gall. chr.

ARMAGNAC, (Johann) Herr von Gourdon, Ludovici XI Cämmerer und Marſchall von Franckreich, war ein natürlicher ſohn Johannis IV, Grafens von Armagnac, und hatte des gedachten Königs gnade dermaſſen gewonnen, daß ihm derſelbe das gourvernement von Dauphiné gab, den genuß von der Grafſchafft Comminges überließ, und an. 1461 den Marſchalls-ſtab ertheilte. Er ſtarb an. 1471. *le Feron & Godefroy* hiſt. des Connetables. *Anſelme* hiſt. des offic. de la couronne. *Chorier* hiſt. du Dauphiné. *Mezeray* hiſt.

ARMAGNAC, (Ludovicus von) Hertzog von Nemours, ward an. 1502 von dem Könige Ludovico XII zum Vice-Ré von Neapolis gemacht, als dieſes Königreich in geſellſchafft der Spanier das jahr vorher erobert worden. Da hernach die Frantzoſen und Spanier wegen der grentzen mit einander zerfielen, nahm er den letztern, die von dem berühmten Gonſalvo von Cordoua commandirt wurden, nach und nach faſt alles, was ſie beſaſſen, weg, ſchloß auch Gonſalvum dergeſtalt in Barlette ein, daß ſeine armee durch hunger und peſt viel litte. Weil er aber dieſe ſtadt nicht vollkommen belagerte, bekamen die Spanier indeſſen neuen ſuccurs, und hingegen ließ Ludovicus XII, weil er auf einen tractat, den er inzwiſchen mit Ferdinando Catholico gemacht, allzuſehr bauete, die ſeinigen ohne hülffe. Nachdem nun Aubigny, ein Frantzöſiſcher General, an. 1503 bey Seminara geſchlagen worden, giengen die Spanier vor Cerignola, der Hertzog von Nemours wolte der ſtadt zu hülffe kommen, und da er die Spanier in ihrem verſchantzten lager angriff, verlohr er die ſchlacht, und darinnen zugleich den 28 apr. an. 1503 ſein leben. *Daniel* hiſt. de France t. 2. col. 1698. 1699. 1706. 1715.

ARMAIS oder ARMESES, König in Egypten, ein ſohn Acencheres II, von dem gemeldet wird, daß er ein groß waſſer-behältniß im umkreiß bey 3600 ellen haltende, und 50 ellen tieff, zum waſſer-vorrath aus dem Nilfluſſe bey einfallender dürre, habe zurichten laſſen. In der mitten dieſes groſſen ſees ließ er ein prächtiges grabmahl bauen, und darauf 2 hohe pyramiden ſetzen, die eine vor ſich, und die andere vor ſeine gemahlin, nebſt 2 groſſen ſtatuen, die unter thronen ſaſſen. Man ſagt auch, daß er alle die einkommen von den fiſchen dieſes ſees der Königin verehret, um ſich derſelben zur zubereitung ihrer wohlriechenden eſſenzen und pomaden zu bedienen. *Joſeph*. contr. Appionem.

ARMANDUS von Bourbon, ſiehe CONTY.

ARMANDUS, (Ignatius) ein Jeſuite von Gap aus Dauphiné gebürtig, war Lector philoſophiæ und theologiæ, wie auch Rector zu Paris, und Præpoſitus in Isle de France und Champagne. Er ſchrieb wider Chamierum, wie auch paraphraſin in Pſalmos, eine oration an Henricum IV, König in Franckreich, pro ſocietatis innocentia; und ſtarb an. 1638 den 8 dec. *Alegambe*.

ARMANNIUS, (Jac.) ein Medicus, Philoſophus, Mathematicus und Theologus von Gubio, aus Italien gebürtig, florirte an. 1402, und ſchrieb ein ſchön werck de aſtris. Noch einer gleiches namens, war auch ein guter Mathematicus, der aſtrologica hinterlaſſen, und an. 1644 geſtorben. *Jacobilli* bibl. Umbr.

ARMANNUS, (Vinc.) ein Doctor juris von Gubio, war in der hiſtorie, poeſie, politic, oratorie und philoſophie wohl erfahren, wurde als Nuncius an. 1643 und 1644 an viel höfe des friedens halber geſchickt, und ſchrieb unter dem anagrammatiſchen namen Antonii Rumaceni die Aromena und viel andere moraliſche, hiſtoriſche und philoſophiſche wercke. *Jacobilli*.

ARMANOTH, ein ländgen in Nord-Schottland, welches eigentlich einen theil der provintz Roſs ausmacht, liegt zwiſchen den provintzen Loqhabria und Murray, iſt voller berge und ſehr unfruchtbar.

ARMANSON, lat. Armentio, ein fluß in Burgund, hat ſeinen urſprung oberhalb Semur, woſelbſt er vorbey gehet, die Brenne, Oſerain und Loze in ſich nimmt, Tonnere bewäſſert, und ſich bey Auxerre in die Lionne ergießt. Die einwohner daherum ſagen, Armanſon wäre ein böſer fluß, hätte aber gute fiſche.

ARMBRUSTERUS, (Joh.) ſiehe ARNBRUSTERUS.

ARMELLINO, (Franciſcus) ein Cardinal, war von Perugia gebürtig, und hatte von ſeinem vater ſchlechte ehre, indem derſelbe, wie Garimbertus berichtet, viel geld aufgenommen, hernach durchgegangen, und ſich alſo bereichert. Er kam nach Rom, da er in einem und andern proceß einen agenten abgab. Weil er im finantzen-weſen ſehr geſchickt war, machte er ſich bey Leone X bekannt, indem er ihm offt neue anſchläge gab, woher man geld bekommen könte. Der Pabſt nahm ihn deswegen in die familie der Mediceer auf, machte ihn an. 1517 zum Cardinal, gab ihm die ſtatthalterſchafft über die Marck, beſtellte ihn zum Oberaufſeher über die renten, und ließ ihm zu, mit dem Cardinal Cibo wegen des amts eines Cämmerlings der kirche zu handeln. Dieſe unvermuthete erhebung brachte ihm viel mißgunſt, und war ſein name ein abſcheu bey dem volcke, welches er mit hunderterley neuen auflagen beſchwert hatte; ja der Cardinal Pompejus Colonna ſagte einmahls öffentlich im Conſiſtorio, da man von geldmitteln zum behuff der kirche rathſchlagte, in gegenwart des Pabſts Adriani, daß man nur den Cardinal Armellino ſchinden, und von einem jeden, der ſeine haut zu ſehen verlangte, einen vierling oder einen kreutzer fordern möchte, ſo würde man in kurtzem eine anſehnliche ſumme aufbringen. Allein der Cardinal de Medicis hielt es mit ihm, und als er unter dem namen Clementis VII Pabſt worden, gab er Armellino das Ertzbißthum zu Tarento, und andere wichtige beneficia. Hierauf ward er zugleich im caſtel S. Angelo mit dieſem Pabſte belagert, und ſtarb vor bekümmerniß, daß er bey eroberung der ſtadt Rom durch die Teutſchen aller ſeiner güter beraubet worden, im octobr. an. 1527 ohne teſtament. Er verließ aber dennoch 300000 rheiniſche gülden, deren ſich der Pabſt zu ſeiner rantzion bediente. *Onuphr. Garimbert. Victorell* in Leone X. *Jov.* in Adr. VI. *Ughell. Aubery &c.*

ARMENCIA, eine ehemahlige Biſchöffliche ſtadt in der Spaniſchen landſchafft Biſcaya, allwo der berühmte Chriſtliche Poet Prudentius, in dem 4 ſeculo gebohren worden. In den folgenden zeiten ward die Biſchöffliche kirche in eine collegiat-kirche verwandelt, und nachdem auch dieſe, vermöge einer bulle des Pabſts Alexandri VI, von dannen nach der ſtadt Victoria verleget worden, hat dieſer ort dergeſtalt abgenommen, daß er heutiges tages kaum einem rechten dorffe ähnlich ſiehet. *Mariana* hiſt. de Eſp. l. 4. c. 15.

Armenien, lat. Armenia, ein groſſes land in Aſien, iſt heut zu tage meiſtentheils unter den Türcken. Es wird gemeiniglich in das gröſſere und kleinere Armenien getheilet. Das groſſe Armenien, anjetzo Turcomannien und Curdiſtan, war bey den alten ſehr berühmt, in anſehung der prächtigen hofhaltungen ſeiner Könige und des groſſen reichthums. Heut zu tage hat es keinen andern vortheil, als ſeine natürliche grentzen und gute lage, ſintemahl gantz Armenien mit bergen, flüſſen und dem meer umſchloſſen iſt. Gegen mitternacht wird es durch das Moſchickiſche oder Moſcontiſche gebürge von Colchis, Iberien und Albanien, ſo insgemein Georgien heiſſet, unterſchieden; gegen mittag hat es die gebürge Taurus und Niphates, wodurch es von Meſopotamien und Aſſyrien, anjetzo Diarbeck genannt, abgeſondert iſt; weſtwärts wird es mittelſt des Euphrats von klein-Aſien oder Anatolien abgetheilet; und das Caſpiſche gebürge dienet zur grentze gegen morgen, wo es an Medien, jetzo Servan genannt, anſtöſſet. Es ſind auch noch einige andere theile von Armenien gegen der Caſpiſchen ſee zu, zwiſchen Albanien und Medien; und wiederum andere gegen dem ſchwartzen meer, zwiſchen Klein-Aſien und Colchis gelegen; dahero es kommt, daß etliche Geographi die Armeniſchen grentzen biß an ſelbige beyde meere ſetzen. Die ſtädte in Curdiſtan oder Turcomannien ſind Erzerum, Cars, Van, Shildir, Teflis, Erivan, Derbent, &c. deren einige dem Könige in Perſien zuſtehen. Dieſes Armenien war das erſte land, welches die Türcken beſaſſen, nachdem ſie an. 1037 aus der Tartarey gekommen waren. Das kleinere Armenien, jetzt Aladuli genannt, ſtehet gantz unter Türckiſcher gewalt; es wird von dem gebürge Antitauro eingeſchloſſen, und hat die landſchafften Ameſien, Caramanien, Turcomannien und Diarbeck, nebſt dem mittelländiſchen meer zu grentzen; begreifft auch jetzo den öſtlichen theil Ciliciens. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Maraz, nächſt dieſer Savas oder Sebaſte, und einige andere ſtädte, ſo gemeiniglich in Klein-Aſien geſetzt werden. Es wird eigentlich in 2 theile abgetheilet, davon der nordliche die Beglerbegſchafft von Maraſch ausmacht, der ſüdliche aber zu der von Aleppo gehört. Armenien iſt voller berge und groſſer thäler, ſeen und waſſer-flüſſe. Durch das gebürge Antitaurus wird es von weſten gegen oſten durchſchnitten. Die lufft in Armenien iſt geſund, doch wegen der berge etwas kalt. Das land träget überflüßig früchte und korn, doch wenig wein; es hat viel bolum armenium, auch amomum, ſo ein bäumlein, deſſen holtz ſehr wohl riechet, ingleichen honig, ſeide und ſilber-minen gegen Servan zu. Die weide iſt ſehr gut, ſonderlich vor die pferde, die allda vortrefflich fallen. Auf dem Armeniſchen gebürge ließ ſich der kaſten Noah nach der ſündfluth nieder, und einige wollen gar dafür halten, es ſey das paradieß in ſelbigen landen geweſen. Die Armenier ſind gute, aufrichtige leute, machen nicht viel weſens, und behelffen ſich mit wenigem; viel unter ihnen ſind gar geſchickt, und treiben groſſen handel in die Aſiatiſchen und Europäiſchen länder. Siehe hievon den articul Schach Abas I.

Vor alten zeiten war Armenien den Perſern unterworffen, nachmahls kam es ſamt ſelbigem Reiche an die Macedonier, und endlich an die Römer, da es gleichwohl ſeine eigene Könige hatte, unter denen Tigranes, des Königs Mithridatis in Ponto ſchwieger-ſohn, der berühmteſte war, welcher nicht weniger als ſein ſchwieger-vater, mit den Römern viel händel hatte, doch zuletzt gegen dieſelben mit abtretung Cappadociens, und eines theils von Syrien ſich bequemte, und mit Groß-Armenien zufrieden war. Es folgte ihm darinnen ſein ſohn Artabazus oder Artavasdes, welcher von dem Triumviro, Marco Antonio, gefangen nach Egypten geführet ward, und ſo wohl, als die nach ihm folgenden, ſchlechtes glück hatte. Endlich brachte Vonones, der Parther König, Armenien unter ſich, muſte es aber unter des Kayſers Tiberii regierung wieder verlaſſen. Nach dieſem hatten die Armenier unterſchiedliche kleine Fürſten, und Adrianus ließ ihnen zu, wieder einen König zu haben. Wider Kayſer Maximinum, den verfolger der Chriſten, zogen die Armenier, unter ihrem Fürſten Tiridates, an. 312 zu felde, und hatten gute vortheile. Arſaces ward unter dem Kayſer Juliano apoſtata bekannt. Nach der zeit ſind ſie unter die Kayſer zu Conſtantinopel gekommen; ferner unter die Saracenen und Perſer, biß ſie von Selim dem Türckiſchen Kayſer an. 1515 überwältiget worden. Doch haben die Perſer noch immer einen theil darinnen behalten, ſonderlich was um Erivan liegt, welches aber an. 1723, bey der Perſianiſchen unruhe, die Türcken nachgehohlet haben. *Strabo* l. 11 & 13. *Juſtin. Curt. Plutarch. Tacit. Sueton. Dion. Spartian. Euſeb. Niceph. S. Nicon.* ep. ad Encly. in bibl. PP. *Joſeph.* ant. l. 1 & 15. *Liberat.* c. 10. brev. *Vitri* hiſt. orient. c. 79. *Leonh. Sidon. Haiton. Wilh. Tyr. Arcudius* l. 2. concord. *Sander.* hær. 118. *Baron. Spondanus. Raynald. Bzovius. Leonclavius. Miræus. Riccioli. Petav. della Valle. Poulet.* relation du P. *Gabriel. de Chinon. Sanſon. Baudrand. &c.*

Armenier oder Armenianer, mit dieſem namen werden diejenigen benennet, welche ſich zu der religion bekennen, ſo in Armenien gebräuchlich. Denn ob es gleich heutiges tages unterſchiedene unter den Armeniern mit der Catholiſchen kirche halten, ſo ſind dennoch viele, welche bey der religion ihrer vorfahren bleiben. Der grund zur Chriſtlichen religion iſt in dieſem lande von den Apoſteln gelegt. Judas Thaddæus und Bartholomæus ſollen zuerſt daſelbſt geprediget haben, und der letzte von dem Könige Sanatrug ſeyn getödtet worden. Von der zeit nahm das Chriſtenthum immer mehr und mehr zu, ſo, daß ſich auch im 4 ſeculo die Armeniſche kirche unter dem Biſchoffe Gregorio in ſonderbarem flor befand, und man nicht allein geiſtliche, ſondern auch weltliche perſonen und jungfrauen ihr leben vor die Chriſtliche lehre willig aufopffern ſahe. Am ende dieſes ſeculi erlitten die Armenier eine groſſe verfolgung von den Arianern. Nachdem aber die ſtreitigkeiten mit den Neſtorianern und Eutychianern in der kirche entſtanden, geſchahe es, daß die Armenianer durch einen ihrer lands-leute, namens Echanium, welcher auch ſonſt Mandacumes genannt wird, dahin verleitet wurden, daß ſie des Eutychis, Dioſcori und der Monophyſiten irrthümer annahmen, welche ſie nach dieſem beſtändig behalten, wie Euthymius Zigabenus in ſeiner panoplia bezeuget. Die Griechiſchen ſcribenten beſchuldigen ſie noch vieler andern irrthümer; daß aber ſolchen nicht ſchlechterdings darinnen zu trauen ſey, iſt von andern angemerckt. Sonſt ſtunden die Armenianer erſt unter dem Patriarchen zu Conſtantinopel, entzogen ſich aber hernach demſelben, und ſonderten ſich von der Griechiſchen kirche ab. Sie haben von der zeit an 2 Patriarchen, einen im gröſſern, den andern im kleinern Armenien; jener hatte vormahls ſeinen ſitz zu Sebaſte, hält ſich aber jetzt in dem kloſter Ecsmeazin, nahe bey der ſtadt Erivan auf, und ſoll bey 1500000 familien unter ſich haben; dieſer, ſo ſonſten zu Melitene geſeſſen, hält ſich nun zu Sis auf, nächſt bey Tarſen in Cilicien gelegen, und ſchätzt man ſeine untergebene auf 20000 familien. Die Armenier halten dafür, daß der H. Geiſt vom Vater allein ausgehe, vermiſchen den wein im kelche nicht mit waſſer, und geben die communion den kleinen kindern. Sie läugnen das fege-feuer, und daß die Sacramenta krafft haben, durch ſich ſelbſt die gnade mitzutheilen, bitten aber doch vor die todten, in der meynung, daß ſie vor der allgemeinen auferſtehung der göttlichen freude nicht theilhafftig ſeyn, ſondern daß ihre ſeelen an einem gewiſſen orte behalten werden, wo zwar die gerechten einige freude über die hoffnung der künfftigen ſeligkeit, die böſen aber im geſichte diejenigen ſchmertzen empfinden, ſo ſie verdient haben; wiewohl ſie ſich auch einbilden, daß Chriſtus bey ſeiner höllenfahrt die hölle gantz zerſtöret habe, dieſelbe alſo nicht mehr ſey, und die verdammniß in nichts anders als in der abſonderung von Gott beſtehe. Sie feyren das feſt der geburt und erſcheinung Chriſti auf einen tag, und ſagen, daß Chriſtus im 30 jahr ſeines alters, und zwar an ſeinem geburts-tage, den ſie ebenfals auf den 6 jan. ſetzen, getaufft worden. Sie läugnen des Pabſts hoheit: haben vor ihren lehrern gröſſere ehrerbietung als vor ihren Biſchöffen, denn jene dürffen ſitzend predigen, und ein anſehnlich creutz, wie die Patriarchen tragen, dieſe aber müſſen ſtehend predigen, und ein kleiners creutz tragen, weil die lehrer, wie ſie ſagen, Chriſti würdigkeit vorſtellen, weil ſelbiger ſich auch Rabbi nennen laſſen. Man giebt vor, daß an. 1136 der Armenianiſche Patriarch, Maximus, dem Concilio, welches Allenius, der Legat Innocentii II, zu Jeruſalem gehalten, mit beygewohnt, und 9 jahr hernach mit bewilligung aller ſeiner Biſchöffe, Deputirte nach Rom geſchickt, Eugenio III ſeine kirche zu unterwerffen. Es ſind aber einige, welche hieran zweifeln wollen, und ſolches eben für ſo wenig gewiß achten, als daß zu den zeiten Innocentii V an. 1247 aufs neue die unterwerffung geſchehen ſey. An. 1320 entſtund bey den Armeniern über dieſen punct einige zwiſtigkeit, da ein Dominicaner-Münch, namens P. Bartholomæus, in Armenien ihrer viel zur Catholiſchen kirche bekehrte, zu welcher zeit auch der Dominicaner-orden bey ihnen ſoll eingeführt ſeyn. Doch weil ſich die andern widerſetzten, wurden dieſe fratres uniti, oder die vereinigten brüder genennet; deren zahl aber zu der zeit, als die Perſer dieſes land unter ihre bothmäßigkeit gebracht, ziemlich ſoll ſeyn verringert worden. An. 1439 ſuchte der Pabſt Eugenius auf dem Concilio zu Florentz mit groſſem eyfer die Armenier zur Lateiniſchen kirche zu ziehen, und wurde dißfals eine gewiſſe formul auf beyden ſeiten eingegangen; allein es hatte ſolches eben ſo wenig beſtand, als die vereinigung mit den Griechen, wie ſolches ſelbſt Thomas à Jeſu bezeuget. Doch haben nachdem ſich allzeit einige gefunden, welche es mit der Catholiſchen kirche gehalten; wie denn inſonderheit an. 1666 die Armenianer in Pohlen ſolches gethan, und haben dieſelben ihren eigenen Patriarchen. Clemens Galanus redet zwar noch von einigen andern ſehr alten vereinigungen, welches aber nach einer genauen unterſuchung von Richard Simon verworffen worden. An. 1708 unterwarffen ſich viele Armenier dem Römiſchen ſtuhle, ſie wurden aber deßwegen von den Türcken hart verfolget, und nicht wenige davon hingerichtet. *Zigabenus* panopl. P. 2. tit. 20. *Thom. a Jeſu* l. 7. c. 1. *Galan.* hiſt. Armen. eccleſ. & polit. *P. Simon* religions du Levant. *Maimbourg.* du ſchiſme des Grecs. *Mich. Feure* theatre de la Turquie. *Brerewod* ſcrutin. relig. c. 15. *Kempius* de ſtatu Armen. eccl. & polit. *Ricaut.* de l'egl. grec. & arm. *Tavernier & Tevenet* reiſe.

ARMENIUS, ein Geiſtlicher in Gallien, wurde in dem Concilio zu Bourdeaux an. 345 überführt, daß er dem ketzer Priſcilliano angehangen, deßwegen beyde mit dem tode abgeſtrafft wurden. *Sulpit. Severus* l. 2. hiſt. ſacr.

Armen Säule, ein ort im Hildesheimiſchen unfern der Leine, denen von Stockheim gehörig, hat ſeinen namen daher bekommen, weil daſelbſt zwiſchen Kayſer Ludovico dem Frommen und den Sachſen, um der bey Corvey ausgegrabenen Irmenſaule willen, ein ſolcher harter ſtreit entſtanden, daß auch viele auf dem platze geblieben. Als aber die Kayſerlichen ſoldaten den platz und die ſaule erhalten, hat man zum gedächtniß dieſer begebenheit, an gemeldtem orte zwiſchen Alfeld und Bodenburg einige ſteinerne ſaulen mit einer capelle aufgerichtet, etliche häuſer dabey geſetzet, und den ort die Armen-ſäule geheiſſen. *Lezner.* chron. Corbej. *Meibom.* de Irmenſula c. 8.

ARMENTA, (Alvarez Arias de) ſiehe ARIAS.

ARMENTA, (Joh.) ein Spaniſcher Jeſuite von Corduba, gebohren an. 1582, war Rector über etliche Collegia, ſtarb an. 1651 und ließ verſchiedene ſchrifften in ſeiner mutter-ſprache. *Alegambe.*

ARMENTIERES, lat. Armentariæ, eine etwas befeſtigte ſtadt, nebſt einem feſten ſchloſſe am fluſſe Lis in Flandern, anderthalb meilen von Ryſſel, eben ſo viel von Ypern, und 2 von la Baſſée gelegen. Sie iſt der tuchmacherey wegen berühmt. Die Frantzoſen nahmen ſie im 17 ſeculo den Spaniern ab, und der Ertz-Hertzog Leopold, Gouverneur der Niederlande, eroberte ſie an. 1647 wieder; doch bemächtigten ſich die Frantzoſen derſelben von neuem, und iſt ſie ſeit dem Achiſchen frieden an. 1668 in ihrer gewalt geblieben.

ARMES, Capo dell Armi, lat. Leucopetra, Caput Armorum, regium promontorium, ein vorgebürge in der provintz Calabria oltra in Neapolis, erſtrecket ſich in den golfo von Meßina gegen Sicilien über.

ARMES, eine gegend in Nivernois in Franckreich, davon ein adeliches geſchlecht den namen führt, aus welchem Johann von Armes, Präſident im Parlament zu Paris, herſtammete. Dieſer lehrte mit groſſem ruhm die rechts-gelehrſamkeit, und ward vor den gelehrteſten Juriſten ſeiner zeit gehalten. Er ſtarb an. 1495. Seine nachkommen findet man in *Blanchard* hiſtoire des preſidens au mortier aufgezeichnet.

ARMESES, ſiehe ARMAIS.

ARMIERS, eine ſtadt im Hennegau, liegt an der Sambre, 8 meilen von Maubeuge, und gehört der Cron Franckreich.

ARMILUSTRIUM, war zu Rom ein feſt, ſo den 19 octobr. gehalten ward, an welchem die ſoldaten gemuſtert, und der gottesdienſt gewaffnet verrichtet wurde. Der ort, wo ſolches geſchahe, hieß Armiluſtrum, und lag auf dem berge Aventino. *Nardinus* Rom. vet. 7. 8. *Lomeierus* de luſtr. c. 31. *Ferretius* muſis Lapid. 5. 23. *Bonannus* muſeo. *Kircher.* claſſ. 2. p. 64. 65. *Piriſcus* in Lex.

Arminianer oder Remonſtranten. Es haben ſich von der zeit an, da die Reformirte religion in den Niederlanden eingeführt worden, allezeit einige unter den Theologis gefunden, welche mit der gewöhnlichen lehre der Reformirten kirche nicht völlig überein geſtimmt; daß aber hierüber ein rechter ſtreit entſtanden, iſt folgender geſtalt geſchehen: Es kam zu Delfft ein buch heraus, welches die lehre der ſo genannten infra-lapſariorum in ſich hielt, und dieſen titul führte: Reſponſio ad argumenta quædam Bezæ & Calvini ex tractatu de prædeſtinatione ad c. 9. ad Rom. Daſſelbe ſandte Martinus Lydius, Profeſſor theologiæ zu Franecker, nach Amſterdam an Arminium, mit erſuchen, Bezam wider die Delffter zu vertheidigen; Da nun Arminius ſolches über ſich nahm, und die gründe beyder meynungen gegen einander hielt, befand er diejenige, ſo er anfangs behaupten wolte, unrichtig, ja er gieng noch weiter von dem Beza ab, als die Delffter. Dieſes bezeigen wolte nun nicht allen gefallen, daher Arminius nicht allein zu Amſterdam einige ſtreitigkeiten bekam, welche doch bald beygelegt wurden, ſondern als er auch nach Leyden ſolte beruffen werden, ſetzten ſich viele hefftig dawider, biß endlich Uytenbogard mit ſeinem anſehen durchdrang. Hier gieng nun der ſtreit zwiſchen ihm und Franciſco Gomaro recht an, und wurden, die es mit ihm hielten, Arminianer, die andern Gomariſten genennet. Die trennung ward noch gröſſer, als unterſchiedene claſſes wider Arminium gehalten, Deputirte, welche er nicht erkennen wolte, an ihn verordnet und 31 irrige puncte angezeiget wurden, daran er ſchuldig ſeyn ſolte, worauf er aber mit einer apologie antwortete. Es ſtarb zwar Arminius an. 1609, aber nicht ſeine lehre. Denn an. 1619 übergaben ſeine nachfolger den Staaten von Holland eine remonſtration oder bitt-ſchrifft, worinnen ſie begehrten, daß die confeſſio Belgica und der Heidelbergiſche Catechiſmus möchten unterſucht, die meynung von den 5 articeln, worüber man bißhero geſtritten, ihnen frey gelaſſen, und ſie unter dem ſchutz der obrigkeit als brüder geduldet werden, biß ein freyer Synodus gehalten, und das übrige abgethan würde. Ihre wiederſacher aber ſchickten auch 6 Deputirte nach dem Haag, welche eine contra-remonſtrantz übergaben, und daher ſind die namen der Remonſtranten und Contra-remonſtranten entſtanden. Man ſuchte zwar im folgenden jahr 1611 der ſache durch einige unterredung, ſo im Haag über die 5 articel gehalten wurde, und unter dem titul Collatio Hagienſis berühmt iſt, zu helffen; allein, es war nicht nur fruchtloß, ſondern es wurden auch die gemüther noch mehr verbittert. Die Contra-Remonſtranten ſuchten durch hülffe der obrigkeit ihre gegner zu unterdrücken, welchem beginnen ſich die Remonſtranten nach möglichkeit widerſetzten; und ſchrieb Uytenbogard bey dieſer gelegenheit ein buch von dem amt und anſehen der Chriſtlichen Obrigkeit in kirchen-ſachen, welches Ruardus Acronius aus Vytenbogardi eignen ſchrifften zu widerlegen ſuchte. Die Staaten von Holland erkannten das ſuchen der Remonſtranten vor billig, und machten an. 1614 eine verordnung, daß beyde partheyen in ruhe ſeyn, die ſtreitigkeiten beſcheidentlich handeln, und ſich unter einander in liebe und friede vertragen ſolten. Weil aber ſolches den Contra-Remonſtranten ungelegen, ſchrieb Johann Bogermann, Sibrant Lubbert, und andre, wider ſolches edict, und wolten beweiſen, daß die Obrigkeit keine macht habe, in dergleichen kirchen-ſachen verordnungen zu machen, denen ſich aber Hugo Grotius in ſeinem buche, pietas Ordinum Hollandiæ, widerſetzte. Unterdeſſen entſtund zwiſchen dem Printz Moritz und den Staaten der vereinigten Niederlande, die es mit den Remonſtranten hielten, einiges mißverſtändniß, hauptſächlich, weil die ſtädte zu hinderung der aufflauffe des volcks, welche täglich aus dieſem religions-ſtreit erfolgten, einige trouppen geworben, über dieſelbige aber dem Printzen das commando nicht laſſen wolten, weil ſolche nicht zum kriege noch wider den auswärtigen feind, ſondern die innerliche ſicherheit an jedem ort zu erhalten, geſammlet worden. Dieſes gieng ſo weit, daß die remonſtrantiſch geſinnte obrigkeitliche perſonen beurlaubet, und auch die cantzeln ſelbiger ſtädte mit contra-remonſtrantiſchen Prädicanten beſetzt wurden. Johann van Olden-Barnevelt verlohr erſtlich die freyheit, hernach das leben, Hugo Grotius aber und andere häupter der Remonſtranten wurden ins gefängniß gelegt. Hierauf war es den Contra-Remonſtranten ein leichtes, es dahin zu bringen, daß ein Synodus nationalis gehalten würde, dagegen ſich die Remonſtranten bißher ſo hefftig geſetzt hatten. Es wurde derſelbige in der verſammlung der General-ſtaaten den 11 nov. an. 1617 beſchloſſen, und nahm an. 1618 den 13 nov. ſeinen anfang zu Dordrecht. Der Präſident dieſes Synodi war Joh. Bogermann, Paſtor der kirche zu Leuwarden, ein geſchworner feind der Remonſtranten, wie denn auch die ſcribæ und actuarii von gleicher gattung ſollen geweſen ſeyn. Kurtz, ihre lehre ward verdammt, und damit des Synodi ſchluß krafft haben möchte, wurden die remonſtrantiſchen zuſammenkünffte verboten, über 200 ihrer lehrer abgeſetzt, andre aber an ihre ſtelle verordnet. Damit man auch der heimlichen fortpflantzung ihrer lehre möchte entgegen gehen, ward ihnen eine ſchrifft zu unterzeichnen vorgelegt, in welcher ſie ſich verpflichten ſolten, auf keinerley weiſe das geringſte ſtück ihres bisherigen amts zu verwalten; als ſie aber ſelbige zu unterſchreiben ſich wegerten, wurden ſie auf ewig des landes verwieſen. Die meiſten unter ihnen begaben ſich nach Antwerpen, und befliſſen ſich, ihre ſachen mit ſchrifften zu vertheidigen, hingegen das verfahren ihrer feinde der ungerechtigkeit und tyranney zu beſchuldigen, unter welchen der vornehmſte Simon Epiſcopius war. Es bekam aber an. 1623 die Remonſtrantiſche parthey einen noch gröſſern ſtoß, ſintemal einige unter ihnen, ja gar einige Prädicanten, unter welchen der vornehmſte Henricus Slazius war, eine verrätherey wider das leben des Printzen Mauritii anſponnen. Da nun ſolche entdeckt, und dadurch der name der Remonſtranten ſehr verhaßt wurde, verlieſſen ihrer viel dieſe parthey, theils aus furcht, theils aus abſcheu eines ſolchen unterfangens; die übrigen, damit ſie ihrem gäntzlich beſorgenden untergang vorkommen möchten, überreichten dem Printzen und den Staaten ein vertheidigungs-manifeſt, darinnen ſie ihre unſchuld ſehr nachdrücklich vorſtellten, welches denn auch ſo viel wurckte, daß man dieſelben auſſer verdacht hielt. Als auch endlich der Printz Mauritius an. 1625 mit tode abgieng, bekamen ſie unter der ſtadthalterſchafft des Printzen Heinrich Friedrichs mehr lufft, erhielten auch an. 1634 wiederum völlige freyheit, ihrem gottesdienſt abzuwarten, und in ſolchem ſtande befinden ſie ſich noch biß auf den heutigen tag. Im anfange widerſetzte ſich Arminius allein den biß dahin geführten lehren der Reformirten von der unbedingten gnaden-wahl, von der erſtreckung des verdienſts Chriſti, von des menſchen freyen willen, von den unwiderſetzlichen würckungen der gnade Gottes in dem wercke der bekehrung, und von der beſtändigkeit im glauben. Und das waren die obgenannten 5 articel. Hernach aber hat man ſeine nachfolger beſchuldigt, als ob ſie ſich allzuſehr auf der Socinianer und Naturaliſten ſeite lenckten. Des Dordrechtiſchen Synodi acten ſind ſo wohl von den Contra-Remonſtranten in fol. als von den Remonſtranten zu Harderwyck in 4 heraus gegeben worden. *Brants* hiſtoire der reformatie & vit. Arminii. *Leidecker* Eere van de National. ſynode van Dordrecht. *Uytenbogard. Triglandius. Boxhornius.* præfat. actorum Synod. Dordrac. epiſtolæ præſt. viror. Uytenb. Armin. &c. *Caſp. Sagittar.* introd. ad hiſt. eccl. *Benthems* Holländ. kirchen-ſtaat P. 1. c. 14 & 18. *Hornii* hiſt. eccl. & *Leidecker* in not. ad h. l. *a Limborch.* vita Epiſc. *Arnolds* ketzer-hiſt. &c.

ARMINIUS, auf Teutſch Hermann, ein tapfferer beſchirmer der Teutſchen freyheit, und heerführer der Cheruſcer, ſo zwiſchen der Weſer und Elbe gewohnet, war ein ſohn Fürſt Segimers, und zuerſt auf der Römer ſeite, that auch ihnen ſtattliche dienſte, deswegen er von dem Kayſer Auguſto zum Ritter gemacht und des Römiſchen bürger-rechts gewürdigt ward. Als aber die Römer, ſo etliche örter zur rechten des Rheins in Teutſchland eingenommen hatten, Quintilium Varum, der aus Syrien gekommen, zum Stadthalter dahin ſendeten, und dieſer mit den Teutſchen, wie mit andern provintzen zu verfahren, und ſie knechtiſch zu tractiren, auch groſſe geld-ſchatzungen ihnen abzupreſſen vermeynte, konte dieſes freye volck ſolches nicht wohl leiden. Dahero namen ſie ſich auf einrathen Arminii für, die Römer von dem Teutſchen boden wegzujagen, und ihr land in die alte freyheit zu verſetzen. Weil nun Arminius bey dem Varo wohl angeſehen war, und bey ihm frey aus und eingieng, ſo erforſchte er alle ſeine rathſchläge, und überlegte es hernach mit Arpo, dem Hertzoge der Catten, Segeſte, dem Fürſten der Chaſſuarier und Dulgibier, Jubil, einem ſohne Brittons, des letzten Bojiſchen Hertzogs, Genaſch, der Chautzen Hertzog, und Inguiomer, dem Fürſten der Bructerer, wie die Römer am füglichſten anzugreiffen, und wartete nur auf gelegenheit. Wiewol nun dieſes vornehmen durch Segeſten dem Varo verrathen ward, ſo konte doch dieſer ſolches nicht glauben, und trauete Arminio ein beſſers zu. Dieſer zog aber die beſchirmung der Teutſchen freyheit der freundſchafft der Römer weit vor, und trachtete nur darauf, wie er die Römer von dem Rhein abziehen, und weiter ins land hinein locken möchte, zu welchem ende er es veranlaßte, daß die Teutſchen an der Weſer einen aufſtand wider die Römer anfiengen. Gegen dieſe gieng Varus, muſte aber ſeinen weg durch wälder und moraſte nehmen, und konte alſo keine rechte ordnung halten. Arminius und Segimer, die Varum zu dieſem zuge ſelbſt angemahnet, zogen allgemach mit ihren trouppen hinter her, unter dem ſchein, ihm beyzuſtehen, weswegen ſie auch einige Römiſche Officirer bey ſich behielten. Als aber ein groſſer wind und regen entſtanden, brach Arminius loß, erſchlug erſtlich die bey ſich habenden Römer, und fiel darnach Varum an, welcher nicht gewohnt war in pfützen und wäldern bey ſo hartem wetter zu fechten. Da erfolgte nun eine groſſe niederlage der Römer biß in die nacht, weil ſie ihre glieder, worinnen ihre meiſte kriegs-geſchicklichkeit beſtand, nicht ſchlieſſen konten. Des folgenden tages ward das treffen mit groſſem eyfer erneuert, allein die Römer waren noch viel unglücklicher als des vorigen tags, weil ſie in der enge nicht recht zum fechten kommen konten, und die reuterey unter das fuß-volck vermiſcht war, die Teutſchen hingegen hatten lange ſpieſſe, und waren damit den Römern, die ſich ihrer ſchwerdter gebrauchten, weit überlegen, daß es alſo ein ungleiches fechten gab. Am dritten tage geriethen ſie zwar ins freye feld, es erhub ſich aber ein ſo kalter wind und platz-regen, daß die Römer weder gewiſſen ſtand faſſen, noch in dem kothe fortkommen konten, ſo wurden auch ihre kleider, ſchilde, bogen und pfeile durch die näſſe gantz unbrauchbar, da im gegentheil die Teutſchen, welche nebſt den langen ſpieſſen groſſe fauſtkolben brauchten, und der kalten regen gewohnt waren, ſich ſolches nicht hindern lieſſen. Alſo wurden die Römer umringt, und, als wehrloß, ohne zahl darnieder gemacht. Varus und die meiſten Officirer waren ſehr verwundet, und erſtachen ſich ſelbſt. Lucius Aſprenas kam mit hülffe der nacht davon. Volumnius, Vari Lieutenant, riß zwar mit einem theil der reuterey aus, und eilte dem Rheine zu, ward aber von den Teutſchen unterwegs ertappt und niedergehauen. Zwey güldne adler, deren eine jegliche legion einen zu oberſt auf der haupt-fahne führte, bekamen die Teutſchen in ihre gewalt, den dritten aber hatte der Römiſche fähndrich in eine pfütze verſteckt, damit er den Teutſchen nicht zu theil werden möchte. Der gefangenen war eine groſſe anzahl, darunter ſich auch etliche ſchlimme advocaten befanden, welche dem lager gefolgt waren. Die Teutſchen ſtachen etlichen von dieſen letztern die augen aus, etlichen hieben ſie die hände ab, näheten auch einem das maul zu, und einem andern ſchnitten ſie die zunge aus, damit er nicht mehr zu ſchaden andrer reden könte. Der eigentliche ort, wo dieſe ſchlacht gehalten worden, iſt an dem Teutſchburgiſchen hayn, (in Teutoburgenſi ſaltu) zwiſchen der Ems und Lippe, an den bachen Rodenbecke und Knochenbecke in dem Bißthum Paderborn, nicht weit von dem ſtädtlein Dethmole, vormals Teutoburgum, Horn und dem ſchloſſe Falckenberg; wiewol, weil das treffen 3 tage gewährt, es ſich von einem ort zum andern wird gezogen haben. Dieſen ſieg erhielt Arminius 12 jahr nach Chriſti geburt, und befreyete dadurch ſein vaterland von dem joche der Römer; er würde ihn auch ferner verfolgt, und alle Römer von dem Teutſchen boden vertrieben haben, wann er nicht durch innerliche aufruhr des Segeſtes, deſſen tochter Thusnelden Arminius wider ihres vaters willen geheyrathet hatte, daran wäre verhindert worden; denn Germanicus, Druſi ſohn, kam dem Segeſtes wider Arminium zu hülffe, nahm deſſen ſchwangere gemahlin mit allem ihrem frauenzimmer gefangen, und ſchickte ſie nach Italien. Arminii bruder, Flavius, hielt es auch mit den Römern; und ob gleich zwiſchen ihnen beyden, mit bewilligung Germanici, eine unterredung geſchahe, ſchieden ſie doch unverrichteter ſache in unwillen von einander; worauf es an. 15 an der Weſer zur ſchlacht gekommen, darinnen die Teutſchen die Römiſche reuterey anfänglich ſchlugen, und dem General Cæcinna ſein pferd unter dem leibe erſtachen. Weil ſie aber zu eifrig auf die beute fielen, erhohlten ſich die Römer; da denn beyderſeits viel volcks geblieben, Arminius auch verwundet worden. Im folgenden 16 jahre nach Chriſti geburt geſchahe wieder ein treffen zwiſchen den Römern und dem Arminio, und ſtunden viel Teutſche völcker vom Rhein, von der Donau und aus den Niederlanden auf der Römer ſeiten: da endlich Arminius ſich übermannet geſehen, und die flucht nehmen müſſen. Man hält dafür, daß Germanicus, wenn er von Tiberio nicht zur unzeit nach hauſe gefodert worden, Arminio und den Teutſchen noch viel zu ſchaffen würde gemacht haben. Weil derſelbe nun ſahe, das Germanicus vor ſeinem abzuge die gräntzen wohl beſetzt, und er gegen die Römer nichts weiter ausrichten könte, bekriegte er derſelben bunds-genoſſen, und unter andern Marabodum, den mächtigen König der Marcomannen, der auch die Schwaben und Longobarden unter ſich hatte. Weil nun dieſe von dem gedachten Könige abfielen, und zum Arminio übertraten, hingegen Inguiomer, der Bructerer Hertzog, von Arminio zu Marabodo übergieng, und alſo eine ſeltſame trennung entſtand, kam es zu einer blutigen ſchlacht, in welcher zwar die Marcomannen hefftig fochten, doch zuletzt weichen, und Arminio das feld laſſen muſten. Als ſolcher geſtalt Arminius an macht ſehr zugenommen, und groſſen ruhm erlangt hatte, kam er in verdacht, als wenn er ſich in Teutſchland zum König aufwerffen, und die freyheit ſeines volcks zu unterdrücken trachtete. Ja ſeine eigene freunde und verwandten wolten ihm ſein glück nicht gönnen, ſondern verhetzten die Ritterſchafft wider ihn, erregten einen innerlichen krieg, worinnen unterſchiedliche treffen mit abwechſelndem ausſchlage vorgegangen, und ruheten nicht eher, biß ſie ihm ſelber an. 21 in ſeinem eigenen hauſe umgebracht, als er 37 jahr alt, und 12 jahr Teutſcher Feldherr geweſen. Er war ohne widerrede einer der allertapfferſten Helden in Teutſchland, und der die Römer nicht zu der zeit, da ihr Reich noch ſchwach war, ſondern da es bereits die herrſchafft der welt erlanget hatte, angegriffen und mercklich geſchwächet, ſich auch in allen ſchlachten ſo aufgeführet, daß er nicht gäntzlich unten gelegen, ſondern ſich allezeit noch wieder von neuem rüſten können, und ſolcher geſtalt von der Römiſchen macht unbezwungen geblieben. *Tac.* l. 1. & 2 ann. *Dio* l. 56. *Flor.* l. 4. c. 12. *Vellej. Paterc.* l. 2. ann. *Sueton.* in Aug. c. 23 & in Tiber. c. 17. *Strabo* l. 7. *Plin.* l. 7. hiſt. nat. c. 45. *Senec.* ep. 57. *Zonar.* an. t. 2. *Oroſ.* hiſt. l. 6. c. 21. *Manil.* l. 1. *Mollerus* in deſcr. Rhen. l. 5. *Horrion.* in paneg. Pad. l. 2. c. 9. *Pideritius* in chr. Lipp. *Stannefol* l. 1. an. circ. Weſtph. *Bucherius* in Belg. *Althammer* in Tac. de mor. German. *Lipſ.* in Tac. *Cluver.* in Germ. ant. *Fürſtenberg.* monumenta Paderborn. p. 21. ſeq. *Hutten* in dialogo Arminius. *Spalatini* Arminius ap. Schard. t. 1. rer. Germ. *Lindenbruchs* Harminii thaten. *Hagelgans* teutſcher held Arminius. *Schurzfleiſchii* diſſ. de Arminio.

ARMINIUS, (Fulgentius) ein Auguſtiner von Avellino in dem Neapolitaniſchen, lebte in der mitte des 17 ſeculi, wurde Biſchoff zu Nuſco und ließ drucken panegirici, ſacri diſcorſi, l' ambaſciata di ubidienza fattal Clemente X da D. Pietro Antonio d' Arragona; I tributi di riverenza alla republica di Venetia. *Toppi* bibl. Nap.

ARMINIUS, (Hippolytus) ein guter Lateiniſcher Poet, gebürtig aus Sicilien, deſſen gedicht, Hippomachia genannt, von Jacobo Graſſo de laudibus Panormi ſehr gerühmet wird. Er hat ums jahr 1516 gelebet. *Mongitor.* bibl. Sicul.

ARMINIUS, (Jacobus) war zu Oudewater in Holland an. 1560 gebohren, und verlohr ſeinen vater ſehr frühzeitig, daher ihn ein Catholiſcher Prieſter, den etliche Theodorum Æmilii nennen, und welcher der Reformirten religion nicht ungeneigt war, ſtudiren ließ. Er wurde zwar dieſes ſeines pflege-vaters beraubt, da er ſich zu Utrecht aufhielt, doch nahm ſich Rudolph Snellius, ſein landsmann, ſeiner an, mit welchem er an. 1575 nach Marpurg reiſte. Hier vernahm er, daß die Spanier ſein vaterland gantz verwüſteten, und als er deswegen ſelbſt nach hauſe reiſte, erfuhr er, daß man alle ſeine verwandten umgebracht, daher er ſich wieder nach Marpurg wendete, und ſolche reiſe wegen armuth zu füſſe that. Nach dieſem begab er ſich auf die damals neu-aufgerichtete univerſität zu Leyden, und kam wegen ſeines fleiſſes in ſolche achtung, daß ihn der Magiſtrat daſelbſt auf eigne unkoſten an. 1582 nach Genf ſchickte, allwo er ſich inſonderheit an Theodorum Bezam hielt. Er bekam aber daſelbſt eine verdrießlichkeit, indem er Rami philoſophie etwas zu hefftig vertheidigte, dannenhero er ſich nach Baſel begab, unter J. J. Grynæo diſputirte, und ſich daſelbſt dergeſtalt hervor that, daß ihm die theologiſche facultät die Doctor-würde ohne einige koſten anbot, welche er aber nicht annehmen wolte. Von Baſel zoge Arminius wieder nach Genf, woſelbſt die hefftigkeit ſeiner widerſacher ſich etwas gelegt hatte, that auch eine reiſe nach Italien, um zu Padua den berühmten Zabarellam zu hören; worauf er 2 jahr hernach, nach deſſen tode wieder nach Genf, und von dannen nach Amſterdam gieng, da zwar einige wegen ſeiner reiſe nach Italien eine üble meynung von ihm gefaßt, welche ſich aber mit der zeit verlohr, da er ſeine ſonderbare gaben im predigen hören ließ, weswegen man ihn auch zum Prediger in Amſterdam verordnete. Immittelſt vermochte ihn Martin Lydius, Prof. theologiæ zu Franecker, dahin, eine gewiſſe ſchrifft einiger Prediger zu Delfft, darinnen ſie Bezæ lehre von der prædeſtination angefochten, zu widerlegen. Als er darinnen begriffen war, fiel er denen, die er widerlegen wolte, bey, verwarff diejenigen, welche vorgeben, daß Gott aus bloſſem wohlgefallen die menſchen zum ewigen tode verdammt, und lehrte, Gott hätte aus den geſchaffenen und gefallenen menſchen diejenigen erwählt, welche ſeinem beruf im wahren gehorſam des glaubens folgen würden. Hierüber erhub ſich zu Amſterdam einiger ſtreit, welcher aber durch das anſehen der Obrigkeit bald beygelegt wurde. An. 1603 beruffte man ihn zur theologiſchen profeſſion nach Leyden an die ſtelle Franciſci Junii, und hielt es ſehr hart, ehe er von Amſterdam dimittirt wurde, in welcher ſtadt er 15 jahr im predigt-amt geſtanden. So bald er aber nach Leyden kam, gieng der ſtreit aufs neue an, ſintemal Franciſcus Gomarus ſich ihm mit der gröſten hefftigkeit widerſetzte, unterachtet er mit demſelben vorhero, ehe er zur theologiſchen profeſſion gelangen konte, eine unterredung gehalten, und ihm darinnen völlige ſatisfaction gethan. Die Staaten von Holland verordneten etliche unterredungen zwiſchen ihm und ſeinen widerſachern, er muſte auch etliche mal nach dem Haag kommen, von ſeiner lehre rechenſchafft zu geben; allein die ſtreitigkeiten nahmen dadurch viel mehr überhand, biß endlich Arminius den 19 oct. an. 1609 darüber ſtarb. Er hinterließ 7 ſöhne und einige töchter, inſonderheit eine groſſe menge ſchüler, die mit beſonderem eifer ſeine lehre vertheidigten, biß ſelbige endlich auf dem national-ſynodo zu Dordrecht verdammt wurde. Seine ſchrifften ſind: diſputationes de religionis capitibus; orationes itemque tractatus inſigniores aliquot; examen theſium Gomari; examen libelli Perkinſi; de prædeſtinationis modo & ordine, itemque de amplitudine gratiæ divinæ; analyſis c. 9 ad Romanos; diſſertatio de vero ſenſu c. 7 epiſt. ad Rom; amica collatio cum D. Franc. Junio de prædeſtinatione; epiſtola ad Hippolytum a Collibus. Welche wercke an. 1629 zu Amſterdam ſind zuſammen gedruckt worden. Sein leben hat Petrus Bertius in einer oration, die für Arminii zuſammen gedruckten wercken ſtehet, ingleichen Caſpar Brantius ſehr wohl beſchrieben. *Vytenbogard. Brandius. Triglandius. Boxhornius. Meurſius* in Athen. Batav. *Bertius* in orat. de vita Arminii ejus oper. præfixa; epiſtolæ præſtant. virorum Arminii, Vytenbogard. &c. *Sagittar.* introd. ad hiſt. eccl. *Benthems* Holländ. kirchenſtaat P. 1. c. 18 & P. 2. c. 4. *Hornius* hiſt. eccl. *Leidecker* in not. ad h. l. *Jæger* hiſt. eccl. ſec. 17. *Caroli* memor. eccl. ſec. 17. *Limborch* hiſt. vitæ Sim. Epiſcopii p. 6 & 11. *Arnolds* ketzer-hiſtor. *Bayle. Papadopoli* hiſt. gymn. Pat. t. 2.

ARMIRO, eine ſtadt in Theſſalien, von welcher der anſtoſſende meerbuſen den namen führet.

Armleder, ein Capitain in Teutſchland, der die bauern wider die Jüden, welche beſchuldigt worden, daß ſie eine conſecrirte hoſtie mit meſſern zerſtochen, anführte, und dieſelben, wo ſie ihm in weg kamen, erſchlug. Hernach, als ſelbige geplündert und verjagt worden, begab er ſich auf das rauben gegen die Chriſten ſelbſt, ward aber auf befehl Kayſers Ludovici Bavari eingetrieben, gefangen und ums jahr 1338 hingerichtet. *Boſquet.* in Bened. XII. *Spond.* an. C. 1331.

ARMORICA, ſiehe BRETAGNE.

ARMORICUS, ſiehe BRITO.

Armſtorff, ein marck-flecken im Bißthum Paſſau und dem pfleggericht Pfarrkirchen, an dem waſſer Kollenbach, zwiſchen Landshut und Vilshofen gelegen, hat ein ſchloß und ſehr gute viehzucht. *Chur-Bayern* p. 291.

Armſtrong, (Thomas) von Niemägen gebürtig, war von Caroli II anhängern mit geſchencken an denſelben abgeſchicket, nach ſeiner wiederkunfft von Cromwelln deswegen ein gantz jahr gefangen gehalten, und nach des Königs wiedereinſetzung aus erkänntlichkeit zum Obriſt-Lieutenant bey dem erſten regiment garden und zum Ritter gemacht worden. Weil er nachgehends beſchuldiget ward, daß er in die conſpiration mit verwickelt geweſen, welche einige Proteſtanten an. 1682 wider den König und den Hertzog von York angeſponnen haben ſolten, und gemeiniglich de Rye heiſt, weswegen der König auf ſeinen kopf 500 pf. ſt. geſetzt hatte, war er nach Holland geflohen; allein er ward an. 1684 wider alles ſein vermuthen zu Leyden in verhafft genommen, und nach Londen gebracht, indem der hof von ihm, als einem manne, der die zeit ſeines lebens in wollüſten und laſtern zugebracht, und der alſo alles verſuchen würde, um ſein leben zu erretten, viele geheime entdeckungen vermuthete. Ob nun gleich die zeugen, welche ihn beſchuldigt, daß er die wache von dem Königlichen pallaſt aufheben wollen, ſehr verdächtige leute waren, und er vor ſich anführte, daß die friſt, binnen welcher er ſich vermöge derer geſetze ſelbſt wieder im Reiche ſtellen können, damals, als er gefangen genommen worden, noch nicht verlauffen geweſen, daß er alſo nach den ordentlichen reguln gerichtet und ſeine advocaten gehöret werden müſten, ſo ward ihm doch ſolches geweigert, und 6 tage hernach das urtheil über ihn geſprochen; welche ſtrenge der König damit zu rechtfertigen ſuchte, daß er vorgab, Armſtrong wäre ſchon einmal von Cronwelln ausgeſendet geweſen ihn zu ermorden, hätte auch ſelbſt ihm ſolches geſtanden, ſich aber verſprechen laſſen, daß bey ſeinem leben nichts hievon gedacht werden ſolte, wozu ſich der König nunmehr, da Armſtrong bürgerlicher weiſe todt wäre, nicht mehr verbunden achtete. Derſelbe aber leugnete gleichwol alle dieſe beſchuldigungen biß an ſeinen tod, und verſicherte, daß er niemals von einigem vorhaben wider des Königs oder des Hertzogs von Yorck leben einige wiſſenſchafft gehabt, oder darein verwickelt geweſen wäre. Im übrigen hatte er ſich in ſeinem gefängniſſe gantz umgekehrt, indem er ſich gar nicht wie ſonſt, trotzig und rachgierig ſondern vernünfftig und chriſtlich aufführete und eine groſſe freude bezeugte, daß er auf eine ſo ſchmähliche art ſein leben verliehren ſolte, weil etwas geringers nicht würde vermögend geweſen ſeyn, ihn zur erkänntniß und bereuung ſeines ehemals geführten laſterhafften lebens zu bewegen. Er ward am 20 jun. zur richt-ſtäte geſchleifft, gehangen und geviertheilet, und erlitte den tod, nachdem er vorhero in einer rede ſeine unſchuld verſichert, mit groſſer gelaſſenheit. *Burnet.* hiſt. des dern. revol d' Anglet. t. 2. *Rapin.* hiſt. d' Anglet. t. 9.

Armuyden, eine ſtadt in Seeland auf der inſul Walcheren, eine halbe meile von Middelburg gelegen, iſt wenig bewohnet, nachdem der hafen allda gantz verſchlämmet und verſtopffet worden.

ARNALD, ſiehe ARNAULD.

ARNALD, (Petrus) ein Cardinal, von einigen zugenamt von Pujánce, war aus Bearn in Franckreich. Er begab ſich in den Benedictiner-orden, und ward Abt zum heilgen Creutz in Bourdeaux. Clemens V, welcher, da er Ertzbiſchoff zu Bourdeaux geweſen, den Arnald hatte kennen lernen, machte ihn im dec. an. 1305 zum Cardinal und Vice-Cantzler der kirchen. Er ſtarb, wie Onuphrius und Ciaconius berichten, an. 1316. Bernardus Guido aber behauptet, daß er bereits an. 1306 die welt verlaſſen. *Bernh. Guido* in Clem. V. *Wion.* in lig. vitæ. *Sammarth. Aubery. Onuphr. Ciacon. Frizon. &c.*

ARNALDUS FRANGERIUS, von Cantalupo genannt, weil er von Cantaloup, einem dorffe in dem gebiete des Ertzbiſchoffs von Bourdeaux, gebürtig war. Einige verſichern, daß er aus dem geſchlechte der Frangier oder Frigier hergeſtammet. Als Clemens V an. 1305 den Päbſtlichen ſtuhl beſtieg, ernennte er dieſen Arnaldum an ſeine ſtelle zum Ertzbiſchoff von Bourdeaux, machte ihn auch bald darauf zum Cardinal und Kämmerling der kirchen. Er ſtarb an. 1310 zu Avignon, woſelbſt der Pabſt ſich damahls aufhielt, deſſen anverwandter auch Arnaldus ſoll geweſen ſeyn. Sein vetter Arnaldus von Cantaloup, der jüngere, folgte ihm in dem Ertzbißthum Bourdeaux nach. An. 1312 befand ſich derſelbe auf dem General-Concilio zu Vienne, hielt hernach an. 1326 ſelbſt ein Provincial-Concilium zu Rufec, und ſtarb an. 1332. *Frizon* Gall. purp. *Aubery* hiſt. des Card. *Sammarth.* Gall. chr.

ARNALDUS, genannt der Cardinal von Auch oder Aux, war von Aux nahe bey Condom gebürtig, und ſoll ein Edelmann geweſen ſeyn. Nachdem er an dem hofe Clementis V gedienet, gab ihm dieſer an. 1307 das Bißthum von Poitiers, und ſchickte ihn einige zeit darauf nebſt dem Cardinal Arnaldo Novelli nach Engelland; worauf er bey ſeiner zurückkunfft den 23 dec. an. 1312 den Cardinals-hut bekam. Nach dieſem wurde er auch Biſchoff von Alba, und ſtarb an. 1327, oder, wie andere wollen, an. 1319. *Frizon. Aubery. Sammarth. Besli* des Eveq. de Poit. *Walſingham* in Eduard II. *du Cheſne* hiſt. Angl. l. 14. c. 10.

ARNALDUS, (Daniel) von Taraſcon, ein Edelmann und Poet aus Provence, lebte in dem 12 ſeculo unter der regierung Alphonſi I, Grafen von Provence. Er ſchrieb verſchiedene poetiſche wercke, welche dem Petrarcha nicht wenig zu ſtatten kamen, der ſich eine ehre machte, Arnaldum zu imitiren, und ſeiner mit ruhm zu gedencken, wie auch Dantes gethan hat. Unter ſeinen ſchrifften wird diejenige, welche er unter dem titul: las phantaumarias del paganiſme, wider die irrthümer des heydenthums verfertiget, vor die beſte gehalten. Er hat auch etwas von der moral geſchrieben, welches er dem Könige Philippo Auguſto dedicirt. Er ſtarb um das jahr 1189. *Petrarcha* triomf. d' amor. c. 4. *Dantes* cant. 26 del purg. *Noſtradam.* hiſt. de Provence & vies des poet. Provenc. *la Croix du Maine & du Verdier Vauprivas* bibl. françois.

ARNALDUS, Abt von Bonneval, ſiehe ARNOLDUS.

ARNALDUS, (Iſaac) ein Prediger zu Rochelle, ſchrieb mepris du monde; reſolutions vertueuſes; de l' obeiſſance devue au Roy; meditation ſur la vieilleſſe. *Bayle.*

Arnau, eine kleine ſtadt in Böhmen, im Koniggrätzer-kreiſe, 14 meilen von Prage, und 2 von Hohen-Elb, dem Grafen von Marcazin gehörig, hat ein altes ſchloß und cloſter.

ARNAVA, (Nicolaus) ein Jeſuite von Segovia, war Rector in verſchiedenen Collegiis, Viſitator der Indianiſchen mißionen und Provincial. Er hat Thomam de Kempis de imitatione Chriſti ins Spaniſche überſetzet, und in eben der ſprache compendium meditationum Ludovici de Ponte, collationes ſpirituales praxin exercitiorum ſpiritualium Ignatii geſchrieben. Er ſtarb an. 1622 den 21 mertz. *Alegambe.*

ARNAULD, ein altes und berühmtes geſchlecht aus der provintz Auvergne. Henricus Arnauld heyrathete um das jahr 1480 Catharinam Bariot, eine anverwandtin eines Parlaments-Raths zu Paris und Requeten-meiſters unter Ludovico XI. Henricus aber ſetzte ſich nach ſeiner heyrath zu Riom, wohin er durch Petrum von Bourbon, Grafen von Beaujeu, welcher daſelbſt reſidirte, gezogen wurde. Er erlangte auch die gunſt dieſes Herrn dergeſtalt, daß er ihn zu ſeinem Stallmeiſter und Gouverneur der ſtadt und des ſchloſſes Hermant machte. Der Connetable von Bourbon, Petri ſchwieger-ſohn, war ihm gleichfalls ſehr geneigt, und erhielt ihn bey ſeiner bedienung. Er hingegen war dem Connetable in ſeiner flucht aus Franckreich behülflich, und hatte unter andern die huffeiſen der pferde umkehren laſſen, daher diejenigen, ſo ihm nachſetzten, vermeinten, daß er von dem orte weggegangen, wo er ſich doch verborgen aufhielt. Er hinterließ 2 ſöhne, Johannem und Antonium, davon Johannes ohne kinder ſtarb, Antonius aber, welcher anfangs dem kriege nachgegangen, hernach der Königin Catharinæ von Medicis Procureur General auch Procureur des Königs bey dem Preſidial zu Riom geweſen, und über 100 jahr alt worden, pflantzete das geſchlecht fort; und zwar aus ſeiner erſten ehe mit Margaretha Moſnier-Dubourg zeugte er einen ſohn, Johannem de la Motte Arnauld, deſſen Thuanus rühmlich gedenckt, und welcher unterſchiedene proben ſeiner tapfferkeit abgelegt, inſonderheit aber Henrico IV wider die Ligue gute dienſte gethan hat, auch von Catharina de Medicis ſehr hoch gehalten worden. Von ſeiner andern gemahlin Annen Forget aber wurden ihm 12 ſöhne gebohren, worunter ſonderlich bekannt ſind, Antonius, deſſen hernach gedacht wird; Iſaac, Intendant über die finantzen; David, ein Hauptmann, welcher bey der belagerung Jerzeau getödtet worden; Ludovicus, Intendant der finantzen zu Riom; noch ein anderer Ludovicus, welcher Secretarius des Königs war; und Petrus, welcher zwar der jüngſte geweſen, aber unter allen ſich am meiſten hervor gethan. Er war Feld-Marſchall unter Ludovico XIII, Commendant zu Fort-Louis und Oberſter über das regiment von Champagne. Iſaac Arnauld, deſſen zuvor gedacht, hatte auch einen ſohn dieſes namens, der Gouverneur zu Philippsburg geweſen, und weil er dieſe ſtadt einnehmen laſſen, in die baſtille geſetzt, einige zeit aber hernach wieder auf freyen fuß geſtellet worden. Daher der Printz von Guimene, als jemand den König berichtete, daß Arnauld aus der baſtille gegangen wäre, ſagte: es wäre kein wunder, denn er wäre wohl aus einem beſſern platz ausgezogen. Sonſt war er ein geſchickter kopf, daher Voiture in ſeinen ſchrifften ſeiner zum öfftern gedenckt. *Sammarth.* in elog. gent. Arnald. *Bayle.*

ARNAULD, (Antonius) Advocat bey dem Parlament zu Paris, ein ſohn des in dem vorhergehenden articel erwähnten Antonii, war anfänglich wie ſein vater Procureur General der Königin Catharinæ de Medicis, auch Auditeur bey der rechnungs-kammer. Er legte aber dieſe bedienung nieder, damit er dem advociren deſto ungehinderter obliegen möchte, dabeyer auch durch ſeine beredtſamkeit einen groſſen ruhm und anſehen erlangte. Sein hauß war täglich voll ſtands-perſonen, die ihn ihrer ſtreitſachen wegen um rath fragten, und ſeinen cörper muſte man nach dem tode öffentlich zur ſchau legen, weil ihn jederman gerne ſehen wolte. Als Henricus IV dereinſt den Hertzog von Savoyen ins Parlament führen wolte, erwehlte er einen ſolchen tag, an welchem Arnauld eine ſache auszuführen hatte, gab ihm auch den titul eines Staats-Raths. Die Königin Maria de Medicis machte ihn zu ihrem General-Advocaten, wolte ihm auch ein Staats-Secretariat geben; er ſchlug aber das letztere aus, weil er als Advocat ihrer Majeſtät beſſere dienſte würde leiſten können. Der General-Advocat Marion, da er ihn einsmals einen vertrag thun hören, war darüber ſo vergnügt, daß er ihn alſobald mit nach hauſe nahm, und ihm ſeine älteſte tochter gab. Am allermeiſten aber hat er ſich durch den proceß, welchen er im namen der univerſität zu Paris an. 1594 wider die Jeſuiten geführet, berühmt gemacht, und bey dieſer gelegenheit die bekannte rede wider die Jeſuiten gehalten, ſo man Philippicam genennt, und ſeit dem gar offt aufgelegt worden. Als ihm die univerſität dafür ein præſent ſchickte, und er ſolches nicht annehmen wolte, wurde zu ſeinem ewigen andencken ein ſchluß gemacht, daß die univerſität ſich ſtets gegen ihn und ſeine nachkommen danckbar erzeigen wolte. Man meint, daß bemeldte ſeine rede viel zu der damaliger verbannung der Jeſuiten aus Franckreich beygetragen. Zum wenigſten ſuchte er nachgehends ihre wiederkehr zu hindern, und gab zu der zeit, da ſie dieſelbe ſuchten, ſeinen franc & veritable diſcours au Roy ſur le retabliſſement des Jeſuites heraus. Daher er denn dieſes ordens feindſchafft auf ſich geladen, unter welchem einige von ihm vorgeben, daß er Calviniſch geweſen, welches ſich jedoch augenſcheinlich falſch befindet. Er ſtarb an. 1618. Er hat mit ſeiner frau Catharina Marion 20 oder 22 kinder gezeuget, und iſt eine von ſeinen töchtern Aebtißin von Port-Royal worden, welche auch dieſe Abtey mit groſſem nachdruck reformiret hat. Fünf von ihren ſchweſtern und ihre mutter haben in eben dieſer Abtey ein ſehr ſtrenges leben geführet. Die älteſte tochter Catharina, war an den Maitre des Comptes le Maitre verheyrathet, und zeugte mit ihm den berühmten Advocaten Antoine le Maitre und Iſaac le Maitre de Sacy, der gleichfals durch verſchiedene ſchrifften und überſetzungen bekannt iſt. Von ſeinen ſöhnen war der älteſte Robert, von welchem hernach. Der andere Heinrich, ſtund ſchon, da er noch den namen eines Abts von S. Niclas führte, in ſonderbarer achtung, und nahm ſich, da er in Rom war, des Barbariniſchen hauſes gegen die verfolgungen Innocentii X ſo wohl und ſo glücklich an, daß die beyden Antonius und Carolus Barberini ihm zu ehren eine gedächtniß-müntze ſchlagen, und ſein bild in ihrem pallaſt aufrichten lieſſen. Er ward nach der hand Biſchoff von Angers, und hielte ſich in ſeinem Bißthum gantzer 44 jahre beſtändig auf, biß an ſeinen tod, der an. 1692 erfolgte. Der dritte ſohn war Lieutenant unter den Carabinern und iſt im dienſte des Königs geblieben. Cauſa Arnaldina ſ. Antonius Arnaldus D. & ſocius Sorbon. a cenſura an. 1656 ſub nomine facult. theol. Pariſ. vulgata vindicatus in præf. *Bayle. Remarques ſur la confeſſion de Sancy* l. 2. c. 6. *Hiſtoire abregée de Mr. Arnauld.*

ARNAULD von Andilli, (Robert) der älteſte ſohn des zuvor gedachten Antonii, heyrathete die tochter des Herrn le Fevre de la Bodrerie, welcher wegen ſeiner geſandtſchafft in Engeland bekannt iſt. Mit derſelben zeugte er 3 ſöhne und 5 töchter, welche letztern ſich alle in das cloſter Port Royal begeben. Robertus war ein mann von groſſen verdienſten, und wurde auch bey hofe zu den wichtigſten verrichtungen gebraucht, worinnen er nicht weniger klugheit als aufrichtigkeit und ſtandhafftigkeit verſpüren ließ. Gleichwohl wirfft man ihm vor, daß er durch mancherley heimliche ſtücke den damahligen Sur-intendant der finantzen Schomberg um ſeine ſtelle gebracht, den Marſchall von Ornano, der ihn gleichwohl bey dem Hertzog von Orleans das amt eines Intendant über deſſen hauß verſchafft gehabt, an den Cardinal Richelieu verkaufft, und an ſeinem fall groſſen theil gehabt; ingleichen, daß er gedachten Hertzog veranlaſſet, ſeinen Secretarium, einen geſchickten mann, ſeiner dienſte zu erlaſſen, und davor einen ſehr untüchtigen anzunehmen, nur damit er gelegenheit haben möchte, dieſe ſtelle ſelbſt zu verwalten; welches alles der Hertzog endlich inne, und darüber dem Arnauld ſo gehäßig worden, daß er ihn nicht länger bey ſeiner hofſtatt leyden mögen. Es rühren dieſe vorwürfſe von ſeinen feinden her, und ſind noch nicht gnugſam erwieſen; doch kan es auch wohl ſeyn, daß Arnauld vor der befeſtigung ſeines glücks eine andere aufführung, als nach dieſer zeit gehabt habe. Nachdem er der weltlichen geſchäffte überdrüßig worden, begab er ſich an. 1644 in das cloſter Port-Royal, worinnen er die übrige zeit ſeines lebens mit verfertigung Chriſtlicher und erbaulicher ſchrifften zubrachte, deren er ſo viel geſchrieben, daß man ſie in 8 tomis in fol. zuſammen gedruckt. Durch ſeine überſetzung von des Auguſtini confeſſionibus ward die academie Françoiſe veranlaſſet, ihm eine ſtelle unter ihrer geſellſchafft antragen zu laſſen, welche er aber nicht annehmen wolte. Er pflegte des tages ordentlich 7 ſtunden zu arbeiten; die übrige zeit aber brachte er mit der baumzucht zu. Er ſtarb den 27 ſept. an. 1674, im 86 jahre ſeines alters. Unter ſeinen 5 töchtern, die alle Nonnen von Port-Royal geweſen, iſt die älteſte Angelica de St. Jean, an verſtand, gelehrſamkeit und tugend ein rechtes wunder. Seine 3 ſöhne ſind 1) der Abbé Arnauld, Abbé commendataire de Chomes, der lange unter dem regiment ſeines vettern Iſaac Arnauld gedienet, nachgehends aber das geiſtliche leben ergriffen, und bey ſeinem vetter, dem Biſchoff von Angèrs, ſich aufgehalten hat, und an. 1669 geſtorben iſt. 2) Henry Arnauld, Herr von Luzancy, der ſtets in der einſamkeit gelebet hat, und 3) Simon Arnauld, Marquis de Pompone, Staats-Secretarius, nachgehends Staats-Miniſter, und Geſandter in Holland und Schweden. *Perrault* homm. illuſtr. *Bayle. du Pin* bibl. des auteurs eccl. *Necrolog. de l' Abbaie de N. D. de Port Royal, Memoires d' un favori de S. A. S. Mr. le Duc d' Orleans. Marville* melanges t. 2.

ARNAULD, (Antonius) ein berühmter Doctor der Sorbonne, war ein ſohn des zuvor gedachten General-Advocaten Antonii Arnaldi, gebohren zu Paris den 6 febr. an. 1612. Er war das 20 kind, welches ſein vater mit Catharina Marion gezeuget. Nachdem er den grund zu ſeinen ſtudiis gelegt, erwehlte er anfangs die rechts-gelehrſamkeit; verließ aber ſelbige und wendete ſich auf einrathen ſeiner mutter und des Abts zu S. Cyran, zur theologie; worauf er ſich an. 1633 in das Sorbonniſche Collegium begab, und daſelbſt der unterrichtung des l' Eſcot bediente. Als er aber befand, daß die lehre dieſes manns von der gnade mit der lehre des Apoſtels Pauli nicht überein kam, nahm Arnaldus den Auguſtinum für, deſſen lehr-ſätze er weit gründlicher befand, als ſeines bisherigen lehrmeiſters; wie er denn ſolches in einer diſputation, die er, den gradum Baccalaurei zu erhalten, an. 1636 hielt, öffentlich bezeigte. Hierauf gieng er durch alle gewöhnliche ſtuffen, biß er an. 1641 den 19 dec. die Doctor-würde annahm, nachdem er vorher in eben demſelben jahre zum Prieſter war geordnet worden. Im übrigen weil er viel proben ſeiner geſchicklichkeit abgelegt, wurde er von den vornehmſten Doctoribus der Sorbonne ſehr angereitzt, darnach zu ſtreben, daß er auch in ihre zahl möchte aufgenommen werden; allein l' Eſcot, der des Cardinals Richelieu beicht-vater und hernach Biſchoff zu Chartres war, hatte einen groſſen haß gegen ihn gefaßt, weil er ſeine meynung von der gnade nicht annehmen wolte, und verhinderte durch den gedachten Cardinal, daß er in dieſe geſellſchafft nicht kam; doch, als der Cardinal geſtorben, konte er ſolches nicht länger verwehren, und muſte alſo geſchehen laſſen, daß er an. 1643 ſolche ehre erlangte, wobey dennoch jener die begierde in ſeinem hertzen behielt, bey erſter gelegenheit ihn wieder heraus zu ſtoſſen. Es gab Arnauld in eben dieſem jahre 1643 von dem öfftern gebrauche des heil. abendmahls (de la frequente communion) ein buch heraus, welches den Jeſuiten, die ihn bereits wegen ſeines vaters, als ihres groſſen widerſachers haßten, ſehr mißfiel, theils weil es ihrer damahligen übung zuwider war, theils auch, und zwar vornemlich, weil der P. Seguirand, einer aus ihrem mittel, darinnen hauptſächlich widerlegt war. Die groſſe anzahl gedruckter approbationen, ſo obigem buch des Mr. Arnauld von den vornehmſten Biſchöffen und Doctoren in Franckreich gegeben worden, und die ungemeine gunſt, ſo es aller orten gefunden, mochte auch wohl des gegentheils verdruß vermehret haben. Einmal fiengen die Patres an, daſſelbe in ihren predigten und ſchrifften mit groſſem eyfer zu wiederlegen. Hierzu kamen die Janſeniſtiſchen ſtreitigkeiten von der gnade, welche zu dieſer Zeit auf der univerſität zu Paris ſehr hitzig getrieben wurden. Arnauld nahm die parthey Janſenii an, widerlegte die reden des Haberts und derſelben vertheidigung, auch die ſchrifften des le Moine, eines Profeſſoris in der Sorbonne, und anderer mehr. Hierdurch aber konten ſeine feinde noch nicht gelegenheit genug bekommen, ſich an ihm zu reiben, biß er endlich 2 briefe heraus gab, wegen einer begebenheit des Duc de Liancour, ſo ein groſſer freund des cloſters Port-Royal war, und welchem von einem Prieſter der pfarre S. Sulpice in Paris die abſolution war verſagt worden, wo er nicht verſprechen würde, aller gemeinſchafft mit Port-Royal abzuſagen, ſeine kindes-kinder, die er dort auferziehen lieſſe, wiederum hinweg zu nehmen, und endlich den Abt von Bourzey, den man für einen groſſen Janſeniſten hielte, aus ſeinem hauſe zu ſchaffen. In dem letztern dieſer briefe befunden ſich 2 lehr-ſätze, welche die theologiſche facultät an. 1656 verdammt; worauf Arnauld aus der facultät geſtoſſen wurde, wiewol er ſich bereits vor einiger zeit nicht mehr darinnen hatte ſehen laſſen; ſintemal er, ſo bald der ſtreit vom öfftern gebrauch des heil. abendmals angieng, nach Rom citirt, auch von der Königlichen mutter befehliget wurde, daſelbſt zu erſcheinen; doch dieſe ward durch viele vorſtellungen endlich dahin gebracht, daß ſie ſolchen befehl widerruffte, daher ſich Arnauld an unterſchiedenen orten verborgen aufhielt, auch gantze 20 jahr in ſolchem zuſtande blieb, biß die Janſeniſtiſche ſtreitigkeiten an. 1668 einiger maſſen beygelegt worden; denn weil Arnauld auch in dieſen frieden mit begriffen war, bekam er die freyheit, dem Konige und dem Päbſtlichen Nuncio aufzuwarten, durffte auch allenthalben öffentlich herum gehen, biß er endlich merckte, daß ihm ſeine feinde aufs neue bey dem Könige als einen mann, der lauter unruhe im Reich anzurichten ſuchte, verdächtig gemacht; da er ſich denn an. 1679 freywillig, und in der abſicht eine bibliothecam Janſeniſticam heraus zu geben, aus dem Königreiche begeben. Er hielt ſich eine zeitlang in den Spaniſchen Niederlanden auf, hernach nahm ihn der Vicarius Apoſtolicus in den vereinigten Niederlanden auf, und gab ihm in ſeiner Beguinage bey Delfft aufenthalt. Endlich begab er ſich ins Lüttichiſche, da jedoch der ort ſeiner wohnung niemanden bekannt worden, als einigen ſeiner vertrauteſten freunde. An. 1690 machte man ihm zu Lüttich nicht zwar, wie einige vorgeben, wegen einer ſchmäh-ſchrifft, ſo er wider den König Wilhelm gemacht haben ſolte, ſondern wegen ſeiner lehre, einige verdrüßlichkeit, er aber unterließ dennoch nicht, die Jeſuiten hefftig anzugreiffen, zerfiel auch mit einigen Reformirten Theologis, inſonderheit mit Petro Jurieu, welcher das bekannte buch l' Eſprit de Mr. Arnauld heraus gab, darinnen er durch viele beſchuldigungen gar hart angegriffen wurde, daß er ſich auch mit dieſem manne nicht weiter einlaſſen wolte. Er hat über dieſes ſehr viel mit dem P. Malebranche, ſonderlich wegen ſeines Syſtematis von der natur und gnade, zu thun gehabt, ingleichen durch die ſchrifften de peccato philoſophico, wie auch von der morale der Jeſuiten, und wider einige propoſitiones des Steyaert ſich noch weiter bekannt gemacht. So hat er auch mit dem P. Simon, wegen der überſetzung des neuen teſtaments zu Mons, über die göttliche eingebung der ſcribenten der heil. ſchrifft, ingleichen mit andern wegen überſetzung der bibel in die heutiges tags gewöhnliche ſprachen, und andere dergleichen theologiſche materien ſcharff, und zwar meiſtentheils mit einer gar zu groſſen hefftigkeit und bitterkeit geſtritten. Er ſtarb in der nacht zwiſchen dem 8 und 9 aug. an. 1694, im 82 jahre ſeines alters, und hatte das glück, daß er die vollkommene kräffte ſeines verſtandes biß auf die letzte zeit ſeines lebens behielt. Der ort, wo er geſtorben, iſt unbekannt, doch glaubt man, daß es ein dorff in dem Stifft Lüttich ſey, noch weniger aber weiß man, wo er begraben liegt, ſein hertz aber iſt nach Port-Royal gebracht worden. Auſſer den vorher ſchon angezeigten ſchrifften hat man von ihm auch noch tradition de l' egliſe ſur la penitence & l' euchariſtie, apologie des SS. Peres ſur la grace, perpetuité de la foy defendue, apologie pour les catholiques und andere, ſo wider die Reformirten gerichtet, art de penſer, grammaire raiſonnée, elemens de geometrie, teſtament ſpirituel. Einige von ſeinen wegen des Janſeniſmi ausgegebenen ſchrifften ſind unter dem titul cauſa Arnaldina mit einer weitläufftigen vorrede von ſeinem leben zuſammen gedruckt worden. *Menagiana* t. 4. *Simon* lettres t. 9. *Necrologe de Port-Royal. Bayle* diction. lettres t. 4.

Arnauten, ſind völcker in Albanien, an der oſt-ſeite des Venetianiſchen golfo, ſchweiffen ſtets herum, und können an einem orte nicht lange bleiben. Es werden auch die Albaneſer, ſo ſich in der inſul Nio im Archipelago niedergelaſſen, Arnauten genannt.

ARNAY-le-DUC, lat. Arnæum ducium, eine kleine luſtige ſtadt in Auxois in Burgund, 3 meilen von Autun; bey welcher die Teutſche hülffsvölcker, ſo den Reformirten in Franckreich unter Fabiano von Dona an. 1587 zu hülffe ziehen wolten, vom Duc de Guiſe überfallen, und ſehr übel zugerichtet worden, daß ſie mit groſſem verluſt den rückweg nehmen müſſen. *Beza* hiſt. des egl. de France. *D' Aubigne. Davila* guerre civili di Francia. *Thuan* Factum Fab. de Dona & *Bongarſii* antw. darauf. *du Cheſne* des vill.

ARNAYA, (Nicolaus) ein Jeſuite aus Spanien, ſchrieb collationes ſpirituales in 3 tomis und ſtarb an. 1622. *Alegambe.*

Arnberg, ein amt in Thüringen, dem Fürſten zu Schwartzburg-Rudelſtadt gehörig.

ARNBRUSTERUS, (Joh. ein Jeſuit von Mayntz, war Lector der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache zu Speyer. Er ſchrieb olivetum Spirenſe; complorationem in mortem Danielis, Archi-Epiſcopi Moguntini; divos 14 auxiliares, publico cultu celebres in diœceſi Bambergenſi, und ſtarb an. 1603 den 27 mertz in ſeinem 50 jahre. *Alegambe.*

Arnburg, ſiehe Arneburg.

ARNDIUS, (Cajus) gebohren an. 1614 den 1 dec. zu Hangerade im Hollſteiniſchen, war zu Neuendorff und Glückſtadt Diaconus und Paſtor, endlich aber zu Meldorff Probſt und Paſtor primarius. Er ſchrieb einen wegweiſer geiſtlicher Communicanten, gold-hauß geſegneter ehe-frauen ꝛc. und ſtarb an. 1691 den 15 april.

ARNDIUS, (Carolus) ein ſohn Joſuæ Arndii, gebohren an. 1673 den 21 jul. zu Güſtrow, ſtudirte zu Roſtock, und wurde an. 1703 Rector der ſchule zu Malchin, an. 1704 Poeſeos Prof. publ. extr. zu Roſtock, und an. 1708 Prof. ord. ling. Hebr. & catecheſ Chriſt. Er ſchrieb famam Arndianam refloreſcentem, welche in Pippingii memoriis theologorum ſtehet; ſchediaſmata bibliothecæ Græcæ difficilioris; bibliothecam politico-heraldicam; bibliothecam aulico-politicam; vindicias Joſuæ Arndii; ſyſtema litterarium; &c. Er ſtarb an. 1721 den 26 apr. meiſt aus gram und kummer über den tod ſeiner frau. *Analecta Mecklenburgenſia.*

ARNDIUS, (Johann) war zu Ballenſtädt, allwo ſein vater Jacobus bey dem Fürſten zu Anhalt, Wolfgango, Hof-Prediger geweſen, an. 1555 gebohren. Er legte ſich anfangs auf die medicin, hernach aber auf die theologie, und beſuchte von an. 1576 unterſchiedene univerſitäten, biß ihn Joachim Ernſt, Fürſt zu Anhalt, an. 1583 zum predigt-amte berief. Nachdem er dieſes zu Ballenſtädt und Badeborn 7 jahr verwaltet, und es mit den Reformirten nicht halten wolte, muſte er an. 1590 das land mit dem rücken anſehen, da er denn einen gleichmäßigen dienſt zu Quedlinburg in der Neuſtadt bekam. Von hier berieff man ihn an. 1599 nach Braunſchweig an die S. Martins-kirche, und von dar an. 1608 nach Eißleben, an welchem letztern orte er drittehalb jahr Paſtor und Aſſeſſor Conſiſtorii geweſen, biß ihm an. 1611 die General-Superintendur zu Zelle anvertrauet wurde. Er ſtarb an. 1621 ohne erben, und hinterließ folgende ſchrifften: 4 bücher vom wahren Chriſtenthum, welche man in unterſchiedene ſprachen überſetzt; paradieß-gärtlein; poſtill; erklärung der Pſalmen; catechiſmus-erklärung; lehre von der vereinigung mit Chriſto; iconographiam practicam medendi theologico-medicam &c. Er führte eine erbauliche lebens-art, und war dem geitze überaus feind, wie er denn das beicht-geld, ſo bald er es empfangen, in den armen-kaſten warff, und ſonſt ſo häuffig allmoſen gab, daß einige deßwegen meynten, er könne gold machen. Er iſt ſeiner lehre wegen ſowohl im leben als nach ſeinem tode von einigen getadelt, von andern aber geprieſen worden. Vita Arndii poſtillæ evangel. præfixa. *Freherus* in theatr. p. 409. *Micræl.* in hiſtor. eccl. l. 3. *Caroli* memorabil. eccl. ſec. 17. P. 1. p. 387. 530. 594. *Witte* diar. *Arnold* ketzer-hiſt. P. 2. l. 17. c. 6. §. 5.

ARNDIUS, (Joſua) war zu Güſtrow, allwo ſein vater, Samuel Arnold Arnd, Superintendens geweſen, an. 1626 gebohren. Er folgte an. 1653 ſeinem bruder in der profeſſione logices zu Roſtock, wurde aber hernach an. 1656 bey dem Hertzoge Guſtavo Adolpho zu Mecklenburg oberſter Hof-prediger und Kirchen-Rath, und ſtarb an. 1687 den 5 april. Er legte ſich nebſt der theologie ſonderlich auf die hiſtorie, ſchrieb lexicon antiquitatum eccleſiaſticarum; genealogiam Scaligerorum; de erroribus Salmaſii in theologia; manuale legum Moſaicarum; miſcellanea ſacra; diatribas philologicas; obſerv. ad Franc. Vavaſſoris librum de forma Chriſti; apodixin theticam; de myſterio trinitatis; demonſtrationem theologicam Anti-Walenburgicam; de una fide; de frequenti communione; de ſuperſtitione; trutinam ſtatuum Europæ; &c. und ſtarb an. 1687 den 5 april. *Witte* biogr. *Bartholin.* de ſcript. Dan. *Mollerus* hypomn. ad Barthol. in bibliothec. ejus ſeptentr. erudit.

ARNE, ſoll eine frauens-perſon geweſen ſeyn, welche ihr vaterland dem Minos verrathen, als er im begriff war, die Athenienſer mit krieg anzugreiffen. Wegen ſolchen geitzes dichtet man, daß ſie in eine dole ſey verwandelt worden, weil dieſer vogel das geld ſehr zu lieben ſcheinet. *Lact.* expoſit. fabularum in l. 7. metam. Ovid. fab. 24.

Arneburg, Arneberg oder Arnburg, ein ſtädtlein in der alten Marck Brandenburg, zwiſchen Angermünde und Werben, von jedem ort drittehalbe meile gelegen. Vor dieſem iſt hier ein anſehnlich ſchloß geweſen, darinnen unterſchiedene Kayſer und Chur-Fürſten reſidiret; jetzo aber ſind nur einige rudera übrig. An. 1631 wurde ſie von den Schweden erobert. *Merians* topogr. Brandenb.

Arnede, eine ſtadt in Peru, mit einem guten hafen am Süd-meer.

Arnen, ein groſſer ſchöner haupt-flecken des zehnden Goms in Wallis, am lincken ufer der Rhone gelegen. Allhier wird das Gomſiſche blut-gericht gehalten. Walther von Ober-Sax, Biſchoff zu Sitten, welcher die Ober-Walliſer wiederum an das ſtifft gebracht, war von Arnen gebürtig.

Arnes, eine ſtadt in der Schwediſchen provintz Angermannland am Sinu Bothnico, wo viele kupffer-bergwercke ſind.

ARNESTUS, ſiehe ERNESTUS.

Arnfelß, eine herrſchafft und flecken in Steyermarck gegen Crain, dem Grafen von Dörnbach gehörig.

ARNGRIMUS, (Jonas) ein Iſländer von geburt, war Prediger zu Melſtadt und Probſt zu Hole in Iſland. Der König von Dänemarck wolte ihn nach Gundebrandi von Thorlach tode zum Biſchoff daſelbſt machen, er ſchlug es aber ab. Er ſtarb an. 1649. Seine ſchrifften ſind anatome Bleskeniana; commentarius de Islandia; ſpecimen Islandicum hiſtoricum; crymogica, ſeu rerum Island. libri tres; vita Gudbrandi Thorlacii; epiſtola pro patria; verſio Islandica homiliarum Hammeri & ſoliloquiorum Molleri. *Barthol.* de ſcript. Dan. *Moller.* hypomn. *la Pereyre* relation de l'Islande. *Bayle.*

Arnheim in der Pfaltz, ſiehe Arnsheim.

Arnheim, lat. Arenacum, die haupt-ſtadt in der Velau am Rhein, 3 meilen von Utrecht gelegen. Sie iſt groß, volckreich und ſchön, gehöret den General-Staaten, und die Geldriſchen Stände haben allhier ihr land-hauß und cantzley. Vor dieſem iſt es die reſidentz der Hertzoge von Geldern geweſen. Otto IV, Hertzog in Geldern, ſetzte ſie in defenſions-ſtand. Carolus V ſtifftete daſelbſt an. 1543 den Rath von Geldern und Zütphen. Die Holländer eroberten ſie an. 1585. Die Frantzoſen bekamen ſie an. 1672 in ihre gewalt, muſten ſie aber bald wieder verlaſſen. *Guicciard.* beſchr. der Niederlande. *Pont.* in annal. Geldr. *Grot. &c.*

Arnheim, geſchlecht, ſiehe Arnim.

Arnhuſen, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Caſſuben, nicht weit von der Rega entlegen.

ARNIGIUS, (Bartholomæus) ein berühmter Poete und Profeſſor medicinæ in ſeiner geburts-ſtadt Breſcia. In ſeiner jugend trieb er bey ſeinem vater das ſchneider-handwerck biß in ſein 18 jahr; hernach ſtudirte er zu Padua medicinam, war aber in praxi unglücklich, daher er ſich aufs lehren geleget, und in Italiäniſcher ſprache unterſchiedliche bücher, als medicina d'Amore, Meteoria, Pronoſtici, Rime, le Veglie &c. geſchrieben. Er ſtarb an der peſt an. 1577. *Ghilini.*

Arnim, Arnheim, eine alte adeliche familie, welche an. 926 in die Marck Brandenburg ſoll gekommen ſeyn, nachdem die Wenden daraus vertrieben worden. Sie hat ſich nachgehends auch in Pommern und Ober-Sachſen ausgebreitet. Erdag iſt an. 988 von dem Sächſiſchen Hertzog Benno aus der Dänen händen errettet worden, welche ihn im lande Hadeln gefangen hatten. Joachim war an. 1544 Heermeiſter zu Sonneburg. Leopold ſtarb an. 1582, nachdem er bey 5 Chur-Fürſten Rath geweſen. Um ſelbige zeit lebte Bernd, Chur-Brandenburgiſcher Hof-Marſchall. In dem 30 jährigen kriege hat ſich Johann George von Arnim ſonderlich hervor gethan, von dem hernach. An. 1668 lebte Wolff Chriſtoph, Chur-Sächſ. geheimder und Kriegs-Rath, General-Lieutenant von der Infanterie, Cammer-Herr, Obriſter und Ober-Commendant der veſtungen Pleiſſenburg und Wittenberg, auch Amts-Hauptmann zu Grimme und Leipzig. An. 1691 war Johann Chriſtian Hof-Richter zu Wittenberg, und an. 1710 George Abraham Königl. Preuſſ. General-Lieutenant und Commendant zu Berlin. *Angel.* Märck. chron. p. 39. *Micrælii* Pommerland. *Mülleri* ann. Saxon. *Knaut* prodr. Miſn. *Bucel.* ſtemm. Germ. P. IV. p. 20.

Arnim, oder Arnheim, (Johann Georg von) Kayſerlicher und Chur-Sächſiſcher General-Lieutenannt, war aus dem jetzt gedachten geſchlecht in der Ucker-Marck an. 1581 gebohren. Sein vater, Bernhard, war Chur-Brandenburgiſcher Land-Vogt, die mutter, Sophia, aber eine gebohrne von Schulenburg. Nachdem er ſeine jugend mit ſtudiren und reiſen zugebracht, begab er ſich in den krieg, und diente erſtlich dem Könige in Polen, und hernach dem Könige in Schweden. An. 1626 begab er ſich in des Kayſers Ferdinandi II dienſte, allwo er ſich bey dem General Wallenſtein in ſo groſſe hochachtung ſetzte, daß er ihm an. 1628, nachdem er ihn das jahr vorher zum Feld-Marſchall gemacht, Stralſund zu belagern auftrug. Als dieſe belagerung wieder aufgehoben wurde, gieng er mit etlichen regimentern dem Könige in Pohlen, Sigismundo III, zu hülffe wider die Schweden, von dar aber ward er wegen einiges von den Pohlen in ihn geſetzten mißtrauens zurück gefordert. Dieſes bewog ihn ſeine gäntzliche erlaſſung aus Kayſerlichen dienſten zu ſuchen, und als er ſolche erhalten, trat er an. 1631 in des Chur-Fürſten Joh. Georgii von Sachſen dienſte als Feld-Marſchall, ließ ſich zu verſchiedenen mahlen von demſelben an den König Guſtavum Adolphum abſchicken, handelte auch mit dieſem zu gleicher zeit im namen des Chur-Fürſten Georgii Wilhelmi zu Brandenburg, wegen wieder-einräumung der veſtung Spandau. Nachdem er den 7 ſept. dieſes jahrs die Kayſerlichen unter dem Grafen von Tilly ſchlagen, und Leipzig wieder einnehmen helffen, begab er ſich mit ſeiner unterhabenden armee in die Laußnitz, folgends nach Böhmen, eroberte Prage, Eger, Elnbogen und viele andere örter, weil er ſie aber nicht lange behielt, und bald durch den Hertzog von Friedland wieder ausgetrieben ward, meynte man, er ſey aus einem heimlichen groll gegen den König in Schweden, der ihm einsmahls eine ſpitzige rede gegeben, mit fleiß nicht auf ſeiner hut geweſen, ſondern habe die Kayſerlichen ungehindert werben, und durch die üble zucht ſeiner ſoldaten die neigung, die ſonſt die Kayſerlichen erb-länder gegen Chur-Sachſen hatten, verderben laſſen. Von dar wandte er ſich nach Schleſien, bemächtigte ſich der ſtadt Groß-Glogau, nebſt der Steinauer-ſchantze, und nachdem er ſich mit dem Schwediſchen Oberſten du Val conjungiret, ſchlug er die Kayſerlichen unterſchiedliche mahl, ließ überall die Lutheriſche religion wieder einführen, und zog auf Churfürſtlichen befehl wieder nach Sachſen, allwo er aber erſt nach der ſchlacht bey Lützen ankam. Inmittelſt eroberte er die von den Kayſerlichen eingenommenen ſtädte, und gieng als General-Lieutenant wieder nach Schleſien zurücke, conjungirte ſich abermahl mit dem du Val, und nahm an. 1633 Strelen und Grotkaw ein. Bey dieſem Schleſiſchen kriegs-zuge hat man ihm Schwediſcher ſeite gleichfals viel falſchheit beygemeſſen, und ſchuld gegeben, als ob er den feind niemahls recht beiſſen wollen, und vorſetzlicher weiſe mit den Schweden immer zänckereyen angefangen, worüber dieſe unwillig, und die Schleſiſchen Stände gleichfals verdrüßlich werden müſſen. Nachdem die im anfang des jahrs 1633 hin und wieder gethanen friedens-vorſchläge vergeblich geweſen waren, gieng Arnheim wieder nach Schleſien, und da auch hier Wallenſtein abermahls durch verſtellte tractaten die Alliirten eine weile aufgehalten, gieng der krieg von neuem an, darinnen jedoch nichts gethan wurde, den entſatz von Schweidnitz ausgenommen, der ohne treffen geſchahe. Im übrigen ſahen die armeen einander an und verwüſteten das land. Endlich, da Wallenſtein vorgab, er wolle nach Meiſſen gehen, zog ſich Arnheim ebenfals dahin, und zwar ſo eilig, daß der Churfürſt ſelbſt geſtund, er könne nicht begreiffen, warum mit dem marſche ſo geeilt worden. Als aber Wallenſtein ſich in die Ober-Pfaltz wendete, zog Arnheim dem Churfürſten von Brandenburg zu gute in die Marck, verhinderte, daß die feinde Berlin nicht einnahmen, und nahm im harten winter die belagerung Franckfurt vor, ſo aber fruchtloß ablieff. Hierauf ließ er ſich abermahls zu anfang des jahrs 1634 zu den friedens-vorſchlägen brauchen, die Wallenſtein den Churfürſten von Sachſen und Brandenburg that, ſo ſich aber theils durch des letztern mißtrauen, ſo er billig in dieſe beſondern tractaten ſetzte, theils durch Wallenſteins fall zerſchlugen. Nachdem er hierauf mit dem Hertzog Bernhard zu Sachſen-Weimar ſich

mundmündlich unterredet, rückte er wieder ins feld, nahm Bautzen und andere örter weg, ſiegte bey Liegnitz wider die Kayſerlichen, und machte ſich meiſter von Groß-Glogau; ingleichen von Zittau, fiel auch, nachdem er ſich in Schleſien mit den Schweden nicht hatte vertragen können, und dieſelben in dieſem lande gar nichts wolte einnehmen laſſen, nebſt dem Schwediſchen General Banner in Böhmen ein; und hatte einen vergeblichen anſchlag auf Prage, eroberte aber dennoch Limburg, und durch den Hertzog zu Sachſen-Altenburg Königsgrätz. An. 1635 wurde er von ſeinem Chur-Fürſten auf den land-tag nach Berlin geſchickt, und in beſagtem jahr führte er die Chur-Sächſiſchen völcker, nach getroffenem Pragiſchen frieden aus Schleſien wieder zurücke. Weil aber in dem friedens-ſchluß die Lutheriſche religion in Schleſien nicht geſichert war, gab er ſeine bedienung auf, und gieng ohne des Churfürſten wiſſen nach Alt-Brandenburg, immaſſen er durch den getroffenen frieden beleidiget zu ſeyn vorgab, da er auf Churfürſtlichen befehl die Schleſier ſelbſt bewogen, der Alliirten parthey anzunehmen, ließ ſich auch von dem Churfürſten zu Brandenburg zu einer geſandſchafft nach Sachſen, wegen einiger erklärungen des Pragiſchen friedens und der Schwediſchen gnugthuung gebrauchen. Nachgehends, als er ſich auf ſein gut Bryzenburg in der Ucker-Marck begeben, wurde er an. 1637 den 17 mart. auf befehl des Schwediſchen Geſandten, Stenonis Bielke, und Feld-Marſchalls Wrangel, gefänglich nach Stettin, und den 13 apr. gar nach Schweden gebracht, allwo man ihn wegen einiger anſchläge wider dieſelbe Cron in verdacht hatte. Er langte den 13 may in Stockholm an, kam aber folgendes jahr durch eine ſonderbare liſt, da ein groſſes gaſt-gebot auf dem ſchloſſe war, und man ſo genau nicht auf ihn acht hatte, wiederum loß, gieng nach Teutſchland zurücke, und hielte ſich zu Fiſchhauſen einige zeit verborgen auf. Endlich nahm er abermahls Kayſerliche und Chur-Sächſiſche beſtallung als General-Lieutenant an, und wolte eine neue armee aufrichten, wie er aber noch darüber begriffen war, wurde er zu Dreßden kranck, und ſtarb den 18 apr. an. 1641 in dem 60 jahre ſeines alters. Sonſten war er ſowohl mit der feder als degen geſchickt, arbeitſam, und befliſſe ſich der mäßigkeit, ſo, daß ihn auch die Catholiſchen ſoldaten den Lutheriſchen Capuciner zu nennen pflegten. *Craſſo* elog. de capitani illuſtri. *Theatr. Europ. Luca* Schleſ. chron. *Boguſl. à Chemniz* bellum Suedicum. *Puffend.* comment. rer. Suec.

ARNINGIUS, (Henricus) ein Profeſſor oratoriæ, wie auch Rector und Inſpector des Gymnaſii zu Reval, und zuletzt Paſtor zu St. Nicolai und Senior daſelbſt, aus Oßnabrügge gebürtig. Er ſchrieb medullam variarum formularum, ingleichen medullam variarum connexionum, und ſtarb an. 1662 den 1 april in ſeinem 52 jahre. *Witte* biogr.

ARNISÆUS, (Frider.) ein Doctor medicinæ und Practicus zu Coppenhagen, von Hillerode aus Seeland bürtig, ließ eine diſputation de melancholia hypochondriaca, und ſtarb an. 1654 den 20 aug. in ſeinem 33 jahre. *Witte* biogr.

ARNISÆUS, (Henning) gebürtig von Halberſtadt, war Profeſſor medicinæ zu Helmſtadt, und wegen ſeiner geſchicklichkeit ſowohl in der philoſophie als medicin ſehr berühmt. Er hatte vorher auf der univerſität Franckfurt die morale gelehret, auch eine reiſe nach Franckreich und Engelland gethan. Von Helmſtadt ward er als Königlicher Leib-Medicus nach Dännemarck beruffen, und ſtarb daſelbſt im nov. an. 1635. Er hat viel ſchrifften hinterlaſſen, worunter ſonderlich berühmt de autoritate principum in populum ſemper inviolabili; de jure majeſtatis; relectiones politicæ; de ſubjectione & exemptione clericorum; de poteſtate temporali pontificis in principes; de translatione imperii Romani; de republica; de jure connubiorum; obſervationes & controverſiæ anatomicæ; de lue venerea; de præſervatione peſtis, &c. *Witte* in diar. biogr. *Conring.* de civil. prud. c. 14. *Bayle. Bartholin.* de ſcript. Dan. p. 82. ſeq. *Moller.* in hypomn. ad Barth. p. 233. in bibl. ſept. erudit.

ARNO, lat. Arnus, ein fluß in Italien, hat ſeinen urſprung an den grentzen von Romandiola, ungefehr 15 meilen von der quelle der Tiber, gehet durch Florentz und Piſa, und ergieſſet ſich in das Toſcaniſche meer. *Martiniere.*

ARNO, der erſte Ertz-Biſchoff zu Saltzburg, war von geburt ein Engelländer, und Alcuini, des Præceptoris Caroli M. bruder. Anfänglich war er Abt des kloſters Elnon in den Niederlanden, hernach aber wurde er Biſchoff zu Saltzburg an. 785. Er machte ſich durch ſeine geſchicklichkeit in ſtaats-ſachen bey dem Hertzog in Bayern Thaſſilo, und dann auch bey Carolo M. ſehr beliebt, die ihn in geſandſchafften an den Pabſt öffters brauchten. Weil nun damahls das Chriſtenthum in Teutſchland zunahm, und ſonderlich Arno daſſelbe in Cärnthen und Pannonien ausbreitete, und doch auſſer Mayntz kein Ertz-Biſchoff war, ſo ſchrieb der Pabſt Leo III an die Biſchöffe in Bayern, daß ſie unter ſich einen Ertz-Biſchoff wehlen möchten, worauf die wahl auf Arnonem zu Saltzburg fiel, der von dem Pabſt auch an. 798 nebſt ſeiner kirche in ſolcher würde beſtätiget wurde. Er ſtarb an. 821. Es wird von ihm noch ein verzeichniß aller ſchenckungen, ſo an Saltzburg geſchehen, aufbehalten. *Mabillon.* acta SS. Bened. tom. 4. P. 1. & annal. Bened. t. 2. l. 23. ad an. 758. n. 37. & l. 25. ad an. 782. n. 31. & an. 787. n. 62. *Pagi* crit. ad Baron. tom. 3. ad an. 796. n. 18. 19. & an. 798. n. 6. Capitular. Car. M. l. 7. c. 187. *Labbei* Coll. Concil. t. 3. *Hund* metrop. Salisb. t. 1. p. 4. *Mezger* hiſt. Salisb. l. 3. c. 1. ſeqq. & l. 6. p 1009. *Dücker* Saltzb. chron. p. 41. *Staat von Saltzb.* c. 2. P. 2. §. 3. p. 64. ſeqq.

ARNO, der zehende Biſchoff zu Würtzburg, trat an. 854 nach Gottwaldi tode die regierung an. Er war wegen ſeiner frömmigkeit und keuſchheit bey den Kayſern Lothario, Ludovico II, Carolo III, und Arnolpho ſehr beliebt; zog auch mit Ludovico II wider die Mähren, Böhmen und Wenden zu felde, da er die Francken commandirte, und durch ſeine tapfferkeit den ſieg wider dieſelbe erhielte. Nicht lange hernach, als der Hertzog in Böhmen ſeine tochter dem Hertzoge von Mähren vermählet hatte, und die Mähren auf dem weg waren, die braut heimzuführen, überfiel Arno dieſelben unvermuthet, erſchlug derſelben viele, und entführete ihnen die braut; welche er nebſt den gefangenen Kayſer Ludwigen zuſchickte. Der Hertzog von Mähren erwartete alſo ſeine braut vergebens, und entſtunde daher das ſprüchwort: wer das glück hat, führet die braut heim. Arno wurde endlich an. 891 in dem lager Kayſers Arnulphi, der damahls wider den Böhmiſchen Hertzog Zwendebold krieg führete, vor dem altar, da er meſſe hören wolte, von den feindlichen ſoldaten erſtochen; ſein cörper aber nach Würtzburg geführt, und daſelbſt begraben. *Frieſs* hiſtorie der Biſchöffe zu Würzburg. *Ludwigii* ſcriptor. Wirtzburg. p. 421.

ARNOBIUS, genannt der ältere, lebte zu ende des 3 ſeculi, lehrte die redner-kunſt zu Sicca Veneria, einer ſtadt in Numidien, und war Lactantii lehrmeiſter. Er trat unter der regierung des Kayſers Diocletiani zur Chriſtlichen religion, nachdem er durch einen traum dazu war angereitzt worden; die Biſchöffe aber wolten ihn nicht eher tauffen, biß er zuvor in der that erwieſen, daß ihm ſeine bekehrung ein ernſt ſey, weil er zuvor mit ſo groſſem eyfer wider die Chriſtliche religion geſtritten. Deßwegen ſchrieb er an. 303, oder doch kurtz hernach, zum beweiß ſeiner aufrichtigkeit 7 bücher wider die Heyden, ehe er noch getauffet ward, an denen Hieronymus in ep. ad Paulinam die ſchreib-art und ordnung gar zu hart beurtheilet; wiewohl nicht zu leugnen, daß unterſchiedene anſtößliche dinge darinnen zu befinden, welches vielleicht daher gekommen, weil Arnobius gar zu ſehr mit verfertigung ſeiner bücher geeilet, und noch ſelbſt nicht recht im Chriſtenthum gegründet geweſen. Die beſte auflage iſt diejenige, welche Salmaſius an. 1651 zu Leyden heraus gegeben. Er hat auch einen commentarium darüber ſchreiben wollen, iſt aber zu zeitig geſtorben; und J. Alb. Fabricius hat dasjenige, was davon fertig geweſen, mit Hippolyti wercken drucken laſſen. Man hat lange zeit gegläubet, daß Arnobius 8 bücher adverſus gentiles geſchrieben, und Minucii Felicis Octavium vor das 8 buch gehalten, auch auf dieſe weiſe in den erſten editionen dem Arnobio beygefügt. Trithemius leget dem Arnobio noch mehr ſchrifften bey. *Poſſevin. Miræus. Hieron.* in chron. *Euſeb.* ad an. 2. olymp. 276. *Baron.* ad an. 302. n. 67. *du Pin. Cave. Junius* animad. l. 6. c. 1.

ARNOBIUS, der jüngere, aus Franckreich, florirte um das jahr 460, und ſchrieb einen commentarium über die Pſalmen, wie auch anmerckungen über gewiſſe örter der Evangeliſten. Einige machen ihn auch zu dem autore des geſprächs zwiſchen Arnobio und Serapione von der einigkeit, dreyfaltigkeit und zweyen weſen in Chriſto; allein es iſt nicht wahrſcheinlich, daß er ſolches verfaſſet, indem er ein Semipelagianer geweſen. Seine wercke hat Franciſcus Fevardent an. 1595 zu Cöln heraus gegeben; worauf man ſolche in die bibliothecam patrum gezogen. *Sixt. Senenſ.* t. 4.

ARNODI, wurden die meiſter-ſänger bey den Griechen genennet, welche bey den feſt-tagen oder in andern zuſammenkünfften die verſe des Homeri herſagten, und ein lamm zu belohnung bekamen. *Fr. Roſſ.* archæol. att. *Euſtath.* in Homerum. *Heſychius.*

Arnold, (Caſpar) ſiehe Arnold, (Chriſtoph)

Arnold, (Chriſtoph) zu Kirchenſittenbach im Nürnbergiſchen an. 1627 gebohren. Sein vater war Caſpar Arnold, Diaconus an der kirche zu S. Sebaldi in Nürnberg, allwo er an. 1666 den 17 may im 67 jahre ſeines alters geſtorben. Er hat zu Altorff ſtudiret, und Hackſpanen und Ruperten fleißig gehöret, hernach aber ſich auf ſeiner reiſe durch Teutſchland, Holland und Engelland mit den berühmteſten leuten bekannt gemacht. Nach ſeiner zurückkunfft ward er zum Diacono an der Marien-kirche, und Profeſſore im auditorio Ægidiano beruffen, allwo er die hiſtorie, oratorie, poeſie und Griechiſche ſprache biß an ſein ende gelehret. Er ſtarb den letzten jun. an. 1685. Er hat viele ſchrifften heraus gegeben, darunter die vornehmſten: Valerii Catonis Diræ cum comment. teſtimonium Flavianum ſ. Epiſtolæ 30 de Joſephi teſtimonio de Chriſto; Ruperti hiſtoria univerſalis; Florus; Pomponius de origine juris; Phil. Caroli animadverſ. in Agellium; it. in Curtium, cum diſſ. de Curtii ætate, ſcriptis, commentariis, ſtilo; Deg. Whear relectiones hiſtoricæ; opera M. Velſeri cum vita ejusdem &c. *Omeiſ.* diſſ. de claris Norimb.

Arnold, (Chriſtoph) ein bauer zu Sommerfeld bey Leipzig, war in der aſtronomie ſehr erfahren, obſervirte an. 1683 den groſſen cometen, und drey jahr darauf einen andern; deßgleichen an. 1690 den Mercurium in der ſonne. Der Rath zu Leipzig machte ihm für dieſe bemühung ein geſchenck an baarem gelde, und befreyete ihn auf lebenslang von allen gaben; ließ auch nach deſſen tode ſein bild auf die Raths-bibliothec ſetzen. Auſſer dem hat er von an. 1688 biß 1697 viel obſervationes aſtronomicas und meteorologicas gemacht, davon er die erſten 6 jahr nebſt einer abſchrifft der übrigen, dem bekannten Aſtronomo Gottfried Kirchen, die letzten jahre aber der Leipziger Raths-bibliothec vermachte. Er ſtarb an. 1697.

Arnold, (George) ein JCtus, war des Stiffts Naumburg Cantzler, ſchrieb vitam Mauritii Elect. Saxoniæ in Lateiniſcher ſprache, welches hernach von David Schirmern in die Teutſche ſprache überſetzet, und von Immanuel Webern zu Gieſſen an. 1719 mit anmerckungen heraus gegeben worden; das Lateiniſche original aber iſt der Menckeniſchen collection von ſcript. rer. Germ. t. 2. einverleibet. Der autor ſtarb an. 1588 den 30 ſept. im 57 jahre ſeines alters.

Arnold, (Gottfried) ein Lutheriſcher Geiſtlicher, ward zu Anneberg in dem Meißniſchen Ertz-Gebürge, allwo ſein vater, gleiches namens, Præceptor in der ſtadt-ſchule war, an. 1665 den 5 ſept. gebohren. Nachdem er zu Gera den grund ſeiner ſtudien gelegt, begab er ſich nach Wittenberg, allwo er unter Schurtzfleiſchen hiſtorica und philoſophica trieb, unter Quenſtedten, Walthern und Deutſchmannen aber ſich in der theologie feſte ſetzte. An. 1686 nahm er den gradum eines magiſtri an, und that ſich bald dergeſtalt hervor, daß ihn viel vornehme Herren zum Hofmeiſter ihrer kinder erwehleten. Hierauf wurde er an. 1697 als Profeſſor hiſtoriarum nach Gieſſen beruffen; welches amt er aber das folgende jahr freywillig niederlegte, und die urſachen, ſo ihn dazu bewogen, in einer ſchrifft an den tag gab. Nach dieſem wurde er Prediger bey der verwittweten Hertzogin von Eiſenach zu Altſtädt, ſodann Inſpector zu Werben, wie auch Paſtor, und endlich Inſpector und Paſtor zu Perleberg, ingleichen Königl. Preußiſcher Hiſtoriographus. Durch ſein vieles ſtudiren zog er ſich eine ſcorbutiſche kranckheit zu, und als an. 1714 den 20 may die werber einige junge leute, da er eben predigte, aus der kirche wegnahmen, erſchrack er dermaſſen, daß er in ein hitziges fieber fiel, woran er den 30 may ſterben muſte. Er hat mit ſeinen ſchrifften und ſonderlich mit der kirchen- und ketzer-hiſtorie viel auffſehens gemacht, und häuffigen widerſpruch wider ſich erreget. Es iſt auch nicht zu läugnen, daß dieſe hiſtorie nichts weniger als unpartheyiſch ſey, indem darinne ohne unterſchied die vertheidiger der wahrheit verhaßt gemacht, alle irrende aber entſchuldigt, und welches das bedencklichſte, des verfaſſers argwöhniſche muthmaſſungen öffters als geſchehene dinge angegeben, oder doch dergeſtalt unter dieſelben gemengt werden, daß man ſie nicht wohl unterſcheiden kan. Er ſoll auch ſelbſt kurtz vor ſeiner letzten kranckheit zu einem vertrauten freunde geſagt haben; er wünſchte, das buch von der Sophia nicht geſchrieben zu haben; ingleichen, daß die kirchen- und ketzer-hiſtorie mit mehrerer vorſichtigkeit abgefaſſet wäre. Auſſer dieſen hat man von ihm folgende ſchrifften; wahre abbildung der erſten Chriſten; das leben der alt-väter; das leben der gläubigen; verklärung Jeſu Chriſti in der ſeele aus den epiſteln; wahre abbildung des inwendigen Chriſtenthums; evangeliſche botſchafft der herrlichkeit Gottes in Chriſto; wahres Chriſtenthum alten Teſtaments; abwege oder irrungen und verſuchungen gutwilliger frommen menſchen; hiſtoriſch-theologiſche betrachtungen merckwürdiger wahrheiten; theologia experiment. oder evangeliſche poſtill; kurtzgefaßte kirchen-hiſtorie alt- und neues Teſtaments; der richtige weg durch Chriſtum zu Gott; eheliches und uneheliches leben der erſten Chriſten; hiſtoriſche beſchreibung der myſtiſchen theologie; gottgelehrte rathſchläge über die wichtigſten ſtück eines gottſeligen wandels; denckmahl der erſten Chriſten; Macarii geiſtliche reden; geiſtliche geſtalt eines evangeliſchen lehrers; auserleſene ſend-ſchreiben der alten; das buch der weißheit Salomonis; evangeliſche reden über die ſonn- und feſttags-evangelien; über die epiſteln; hiſtorie der lehre, leben und thaten Petri und Pauli; göttliche liebes-funcken; paradiſiſcher luſt-garten; erſtes märtyrthum nebſt Barnabæ und Clementis ſend-ſchreiben; Petri Alixii ausſpruch der Jüdiſchen kirche, wider die Unitarios; göttliche gnaden-heimſuchung; geheime betrachtung über die Pſalmen Davids; denckmahl des alten Chriſtenthums; cognationis ſpiritualis & fraterni nominis hiſtoria; hiſtoria & deſcriptio theologiæ myſticæ; tabulæ chronologicæ; diſputationes de lotione manuum, Hermunduris, locutione angelorum; hiſtoria Georgii Ducis; conſilia & reſponſa; de corrupto hiſtoriarum ſtudio &c. Von ſeinem leben und ſchrifften hat Johann Chriſt. Coler an. 1718 in einem beſondern buche nachricht gegeben.

Arnold, (Martin) ein Lutheriſcher Lehrer von Grünberg, war ſehr armer leuten kind. Nachdem er zu Franckfurt an der Oder ſtudirt, ward er zu Frauſtadt in Pohlen bey der ſchule Baccalaureus, Cantor und Rector, hernach an. 1562 Diaconus und endlich Paſtor daſelbſt; wurde aber an. 1589 abgeſetzt, und muſte bey Herrn Siegmund von Rechenberg zu Pirſchkau einen Privat-Præceptorem abgeben, worauf er an. 1606 an der peſt geſtorben. Er hat Trotzendorffs roſen-büchlein heraus gegeben, auch kurtze frageſtücken von der beicht und abendmahl geſchrieben. *Lauterbach.* vita Herbergeri.

Arnold, (Tobias) ein Jeſuite, von Schamberg in Mähren gebürtig, hat des Martini de Roa buch vom zuſtand der ſeelen im fege-feuer ins Teutſche überſetzet, und iſt an. 1645 den 12 dec. im 48 jahre ſeines alters geſtorben. *Witte* biogr.

Arnoldſtein, eine Benedictiner-Abtey, nebſt einem ſchönen ſchloß auf einem felſen, in dem Hertzogthum Cärnthen, nicht weit von Villach gelegen. Sie gehört zu dem Stifft Bamberg, und iſt an. 1116 von S. Ottone, Biſchoff zu Bamberg, geſtifftet worden. Es liegt auch eine kleine ſtadt dieſes namens im Stifft Bamberg, gegen das Marggrafthum Culmbach zu.

ARNOLDUS, Ertz-Biſchoff und Churfürſt zu Mayntz, ein ſcharffſinniger, beredter und leutſeliger Herr, wurde an. 1153 erwehlet. Einige geſchicht-ſchreiber melden, er ſey zu Mayntz gebohren, und zwar in dem theile der ſtadt, welchen man damahls Seelenhofen, hernach aber auf dem Graben genennet hat; andere geben vor, er ſey aus dem adelichen geſchlechte von Seelenhofen im Rhingau entſproſſen, Dechant zu Aacken und Kayſers Friderici I Cantzler geweſen; noch andere wollen behaupten, er ſey, als Camerarius und Probſt zu Mayntz, von dem Ertz-Biſchoff Henrico I nach Rom geſchickt worden, um die wider ihn eingebrachte beſchuldigungen von ihm abzulehnen; er aber habe 2 Cardinäle beſtochen, und es ſo weit gebracht, daß der Pabſt Henricum abgeſetzt, und ihm das Ertz-Bißthum verliehen. Er gerieth an. 1154 mit Hermannen, Pfaltzgrafen am Rhein, in einen krieg: und weil dadurch der land-friede war gebrochen worden, ſo ward deßwegen auf dem Reichs-tage zu Worms ein ſcharff gericht gehalten, und beyden, nach dem alten Schwäbiſchen und Fränckiſchen rechte, auferleget, einen hund auf dem rücken 1 meile weit, von einer grätze zu der andern, zu tragen. Der Pfaltzgraf muſte ſich darzu verſtehen; Arnoldus aber wurde, in anſehung ſeines amts und alters, verſchonet; jedoch muſten ſolches 2 Grafen ſtatt ſeiner verrichten. Mit den bürgern zu Mayntz verfiel er an. 1160 der contribution und privilegien halber in einen harten ſtreit, worüber er von dem volcke in dem kloſter S. Jacobi ermordet, nackend ausgezogen, in eine miſt-grube geworffen, hernach in ſtücken zerriſſen und endlich begraben wurde. Allein Kayſer Fridericus I, bey welchem er in groſſen gnaden geſtanden, rächte dieſe mordthat auf das ſchärffſte: denn als er 3 jahr hernach nach Mayntz kam, ließ er den rädels-führern die köpffe abſchlagen; die ſtadt-mauren niederreiſſen, das kloſter zu S. Jacob ſchleiffen, alle privilegia aufheben, und faſt die gantze ſtadt in eine wüſteney verwandeln, in welchem zuſtande ſie 36 jahr verblieben. Chriſtianus II, einer von ſeinen nachfolgern, hat ſein leben beſchrieben. *Leben der Churf. zu Mayntz. Bruſchius* cat. Epiſc. *Baronius. Serrarius.*

ARNOLDUS, Hertzog in Bayern, ſiehe ARNULPHUS.

ARNOLDUS, ein Clericus zu Brixen, lebte im 12 ſeculo, und ſtudirte in Franckreich unter Petro Abelardo. Als er wieder zurück in Italien gekommen, behauptete er, daß länder und herrſchafften kein eigenthum der kirche wären, ſondern der weltlichen Obrigkeit zugehörten. Er beſtraffte auch ſonſt die laſter, und das üble leben der cleriſey und ihre weltliche herrſchafft mit groſſem nachdruck, indem er behauptete, daß ſelbige allezeit der weltlichen Obrigkeit unterthan ſeyn müßten; daher man ihm allerhand irrthümer aufbürdete, und unter andern, als wenn er die gnugthuung Chriſti verwürffe, auch ſelbige zu unſerer erlöſung nicht vor nöthig hielte, wodurch S. Bernhardus ſelbſt bewogen wurde, eine üble meynung von ihm zu faſſen, welche er auch zur gnüge an den tag legte. Weil aber Arnoldus beſtändig bey ſeiner meynung blieb, geſchahe es, daß einige weltliche, ſonderlich zu Rom ihm beyfielen, und nicht mehr unter der bothmäßigkeit des Pabſts ſtehen wolten, daher ihm ſchuld gegeben ward, als wenn er den Römiſchen Rath wider den Pabſt aufgewiegelt hätte, wie denn auch würcklich zu dieſer zeit eine groſſe unruhe zu Rom entſtanden, ſo daß unterſchiedene Päbſte ſich nicht getraueten, ſicher daſelbſt zu leben. Arnoldus verließ dieſe ſtadt, und begab ſich in die Schweitzeriſchen gebürge, ſonderlich aber nach Zürich, da er ziemlichen anhang bekam. Nach einiger zeit kam er aufs neue nach Rom; muſte ſich aber zum andern mahl von dannen weg begeben, da er denn ſeine zuflucht zu dem Kayſer Friderico I nahm. Allein dieſer ließ ihn nachgehends Adriano IV ausantworten, auf deſſen befehl er nach Rom geführet, und daſelbſt an. 1151 erſt aufgehenckt, hernach verbrannt, und ſeine aſche in die Tiber verſtreuet worden. *Otto Friſing.* l. 2. de reb. geſt. Frid. I. *Günther.* in carm. Ligur. *Genebrard. Platina. Onuph. Baron. Sander* hær. 146. *Hotting.* bibl. Tig. & alterius *Hotting.* Helv. Kirchengeſch. ad A. 1140.

ARNOLDUS, ein Probſt zu Hildesheim, iſt an. 1175 der erſte Abt zu Lübeck im kloſter S. Johannis worden. Er hat Helmoldi chronicon von an. 1171 biß 1209 continuiret, und ſelbiges Philippo, Biſchoff zu Ratzeburg, dediciret, welche fortſetzung Henricus Bangertus an. 1659 zu Lübeck mit anmerckungen heraus gegeben. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2. c. 55. *Cave* hiſt. lit. P. 1. p. 489.

ARNOLDUS, oder ARNALDUS, oder ERNALDUS, ein Abt von Bonneval, in der diœces von Chartres, lebte in der mitten des 12 ſeculi, und ſchrieb de ſeptem verbis Domini in cruce; de operibus ſex dierum; vitam S. Bernhardi; commentarium in Pſalm 132; de ſeptem donis Spiritus Sancti; de cardinalibus Chriſti operibus, welches in Cypriani wercken ſtehet. *Mabil.* in annot. ad Bernhardi opp.

ARNOLDUS, ein Benedictiner-Münch in dem kloſter Altaich in Bayern, lebte um das jahr 1030, und ſchrieb das leben S. Godehardi, welches in Brouweri illuſtribus Germaniæ ſyderibus ſtehet. *Voſſ.* hiſt. Lat. l. 2. c. 43.

ARNOLDUS de Villa nova, ein berühmter Medicus und Naturkündiger, lebte in dem 14 ſeculo. Er war gebürtig aus einem dorffe, Villa nova genannt; weil aber dörffer dieſes namens in Catalonien, Languedoc und Provence ſich befinden, ſo ſind die gelehrten nicht einerley meynung, welches zu verſtehen ſey. Borrichius meldet, er ſey ein Frantzoſe geweſen, und noch zu ſeiner zeit hätten ſich einige aus dieſem geſchlechte in dem gebiethe von Avignon aufgehalten. Darinnen kommen alle überein, daß er ein mann von ungemeinem verſtande geweſen ſey. Er ſtudirte zu Paris und Montpellier, reiſete in Spanien und Italien, und machte ſich mit allen gelehrten bekannt. So war er auch der ſprachen wohl erfahren, inſonderheit der Griechiſchen, Hebräiſchen und Arabiſchen. Seine gelehrſamkeit erweckte ihm gar bald einen groſſen ruhm, daß ihm auch Bonifacius VIII etliche chymiſche fragen zu erörtern vorlegte. Um das jahr 1304 dedicirte er Benedicto XI ſein buch, ſemita ſemitæ genannt. Er wurde aber eben zu dieſer zeit einiger irrigen lehren beſchuldiget, welches vielleicht daher entſtanden, weil er wider die geiſtlichkeit und die Münchs-orden etwas hart geredet; ſintemahl er auch einen eigenen tractat de ſpurcitiis pſeudo-religioſorum geſchrieben. Hierzu mochte kommen, daß er ſich in der aſtrologie und andern dergleichen verborgenen wiſſenſchafften etwas zu ſehr vertieffet; wie er ſich denn ſoll unterſtanden haben, zu behaupten, daß an. 1335 oder 45, oder wie andere ſagen, an. 1376 der jüngſte tag kommen würde. Er lebte eben zu Paris, als er deßwegen händel bekam, und widerſetzte ſich ihm die gantze univerſität. Daher er auf einrathen ſeiner guten freunde ſich von dar weg begab. Etliche ſagen, daß er auf dem Concilio zu Taraſcon, auf befehl Clementis V, ſey verdammt worden. Da er aus Franckreich weg gieng, fand er ſeine zuflucht bey Friderico, Könige von Sicilien, bey welchem er auch beſtändig blieb, biß er von ſelbigem an Clementem V, denſelben zu curiren, nach Franckreich geſchickt wurde; auf welcher reiſe er ſchiffbruch litte, und darüber an. 1310, oder wie andere wollen, an. 1313 ſein leben einbüßte. Sonſt wird gemeldet, daß er eine probe ſeiner alchymiſtiſchen kunſt an dem Römiſchen hofe in gegenwart vieler leute abgeleget, welches der berühmte JCtus Johann Andreas bezeuget. Franciſcus Pegna und andere beſchuldigen ihn der hexerey, welches aber eben ſo wenigen grund findet, als daß einige ſagen, er habe ein buch de tribus impoſtoribus geſchrieben, ob gleich Guilielmus Poſtellus dieſer letztern meynung ſoll geweſen ſeyn. Er hat ſehr viel ſchrifften, ſonderlich in chymiſchen ſachen, verfertiget, als: de humido radicali; de conceptione; de ſimplicibus; de phlebotomia; item roſarium Arnoldi; flos florum; epiſtola chemica ad Regem Neapolitanum; welche zuſammen in 2 tomis in folio zu Lyon an. 1520, und zu Baſel an. 1585, mit Nicolai Taurelli anmerckungen über einige bücher, gedruckt worden, welchen auch das leben Arnoldi vorgeſetzt iſt. *Antonin.* tit. 21. c. 2. §. 8. *Spond.* in annal. *Juſt.* in chron. Math. *Caſtellan.* in vit. medic. *Imperial.* in muſeo. *Mariana* l. 14. rer. *Delrio* l. 1. disquiſit. mag. c. 4. q. 1. ſect. 4. *Naudé* apol. des grands hom. *Linden.* de ſcr. med. *Borrichius* in conſp. chem. ill. p. 15.

ARNOLDUS, (Nicolaus) war zu Liſſa in Groß-Pohlen den 17 dec. an. 1618 gebohren. Jn ſeiner jugend ſtudirte er unter Johanne Amos Comenio, und wurde auf dem Synodo zu Oſtrorog im 15 jahre ſeines alters zum Acolutho gemacht, begleitete auch in dieſem character Orminium, als er die kirchen in Pohlen viſitirte, worauf er ſich an. 1635 nach Dantzig begab, ſeine ſtudia philoſophica weiter fortzuſetzen. An. 1638 kehrte er wieder nach Pohlen, und legte ſich auf das predigen, unter der anleitung Orminii, gieng aber das folgende jahr nach Podolien, um einen Rectorem der ſchule zu Jablonow abzugeben. Er blieb nur 3 monat bey dieſem amte, und wurde darauf Prediger bey einem gewiſſen vornehmen Herrn; weil man ihn aber zu gröſſern dingen fähig achtete, gab man ihm gelegenheit noch einige univerſitäten zu beſuchen. Er begab ſich alſo an. 1641 nach Franecker, woſelbſt er Maccovium und Coccejum hörte, und nachdem er Gröningen, Leyden und Utrecht beſuchet, gieng er an. 1643 wieder nach Franecker. Das folgende jahr that er eine reiſe nach Engelland, woſelbſt er wegen des innerlichen kriegs nicht viel ausrichten konte; daher er ſich wieder nach Franecker wandte, und in Niederländiſcher ſprache zu predigen anfieng, welches ihm ſo wohl von ſtatten gieng, daß man ihm rieth, er ſolte allda verbleiben, worauf er ſich an. 1646 verheyrathete, und bald darauf zu Beetgum zu einem Prediger-dienſt kam. Dieſem amte ſtund er biß an. 1651 vor, da er Coccejo zu Franecker in der theologiſchen profeſſion folgte, und ſelbige biß an ſeinen an. 1680 erfolgten tod verſahe, innerhalb welcher zeit er 2 mahl nach Pohlen, und einmahl nach Heidelberg gereiſet, um Spanhemium zu bewegen, daß er die theologiſche profeſſion zu Franecker annehmen möchte. Seine ſchrifften ſind refutatio catecheſeos Racovianæ; anti-Bidellus; anti-Echardus; refutatio Brevingi; apologia Ameſii contra Ebermannum; commentarius in ep. ad Heb.; lux in tenebris; diſcurſus theologicus contra Comenium, &c. *Marckius* in orat. funeb. d. 22 Oct. an. 1680 habita. *Bayle. Benthem.* Holländ. ſtaat P. 2.

ARNOLPHUS, ſiehe ARNULPHUS.

ARNON, ein fluß, der aus dem Arabiſchen gebürge entſpringet. Er ergieſſet ſich, nachdem er die gantze wüſte durchfloſſen, in das todte meer, und theilet die Moabiter von den Amoritern. Wegen ſeiner felſen war er ſehr ſchwer zu paßiren, und halten einige dafür, daß Gott deſſen durchgang den kindern Jſrael leicht gemacht habe, entweder durch zurückziehung oder ſtilleſtehen des ſtroms, wie im rothen meer, oder, daß die felſen den nachjagenden feinden auf den halß gefallen. *Num.* 21. v. 13. 14. *Joſeph.* l. 4. c. 4. antiq. *Torniel.* an. m. 2583. n. 12.

ARNONO, (Johann de) ein JCtus von S. Angelo à Faſanella, aus dem Neapolitaniſchen, gab an. 1535 zu Venedig heraus ſoliloquia centum; epitomata centum; problemata centum; dialogos centum; commentarios ducentos; ex divino humanoque jure excerpta. *Toppi* bibl. Nap.

ARNOS, ein ſchloß in Catalonien, am fluſſe Algas, 6 meilen von Tortoſa gelegen.

Arnow, ein langes gebürge in Francken, welches dieſes land von Heſſen ſcheidet.

Arnsböcke, ſiehe Arensböcke.

Arnsburg, ein amt in Thüringen bey Franckenhauſen, dem Fürſten von Schwartzburg-Rudolſtadt gehörig.

Arnsburg, ſiehe Arensburg.

Arnſchwanger, (Joh. Chriſtoph) war an. 1625 zu Nürnberg gebohren, ſtudirte zu Altorff, Jena, Leipzig und Helmſtädt, wurde Diaconus zu Nürnberg, ein mit-glied der fruchtbringenden geſellſchafft, und ſtarb an. 1696 den 10 dec. Er war ein guter Poete, und ſchrieb, auſſer einigen gebet-geſang- und predigt-büchern, ſummaria articulorum Auguſt. Confeſſionis. *Neumeiſter* diſſ. de poet. German.

Arnshaug, Arnshag, ein amt und ſchloß auf einem berge bey Neuſtadt an der Orla, Chur-Sächſiſcher hoheit. Ehemahls war es eine Graffſchafft, wozu die ſtädte Neuſtadt an der Orla, Pöſenick, Aumá und Treptis nebſt 72 dörffern gehörten, nicht aber Jena und Cala, wie einige wollen, indem dieſe den Grafen und Herren von Lobdeburg zuſtändig geweſen. Von dem urſprung der Grafen und beſitzer dieſes landes wiſſen die Sächſiſchen ſcribenten nichts eigentliches anzuführen, und ſchlieſſen aus den meiſt übereinſtimmenden wapen der Grafen und Herren von Lobdeburg, daß ſie mit denſelben einerley geſchlechts geweſen, welches ſich in unterſchiedliche linien vertheilet. Otto, Graf zu Arnshaug und Lobdeburg, ſo noch an. 1280 gelebt, ſoll der letztere dieſer linie geweſen ſeyn, deſſen wittwe Adelheid, gebohrne Gräfin von Caſtell, an. 1300 an Albertum den unartigen, Landgrafen in Thüringen, die hinterlaſſene tochter aber an deſſen ſohn, Fridericum admorſum, Marggrafen zu Meiſſen, an. 1301 verheyrathet worden, wodurch dieſe Graffſchafft an die Marggrafen zu Meiſſen und Hertzoge zu Sachſen gelanget. Auguſtus, Churfürſt zu Sachſen, bekam an. 1567 Arnshaug, nebſt noch 3 ämtern vor die auf die belagerung Gotha aufgewendete unkoſten, und wurde ſelbige deſſen nachkommen an. 1660 von der Erneſtiniſchen linie durch einen receß erblich überlaſſen. *Mülleri* annales. *Fabricii* orig. Sax. *Spangenb.* Adelſp. *Albini* land-chr. *Tromsdorf.*

Arnsheim, ein in der Unter-Pfaltz zwiſchen Creutzenach und Altzey gelegenes ſtädtgen im ſo genannten gröſſern Gau, woſelbſt Pfaltzgraf Ludwig von Zweybrücken ein feſtes ſchloß ſoll gehabt haben, welches ihm zuſamt dem ſtädtlein in dem damahligen kriege, Friedrich der ſieghaffte, Chur-Fürſt von der Pfaltz, abgenommen. *Tolner.* H. P. p. 73.

Arnsperg, eine Graffſchafft in Weſtphalen, ſiehe Arensberg.

Arnsſpurg, Arnsburg, eine reiche Ciſtercienſer-Abtey, in der Wetterau, in der herrſchafft Müntzenberg gelegen, welche an. 1094 von Conrad, Herrn zu Müntzenberg, geſtifftet worden. Nachdem gedachte herrſchafft an die Grafen zu Solms gelanget, wolten ſie das jus advocatiæ über dieſes kloſter behaupten, und geriethen deßwegen an. 1687 mit dem Abte in einen harten ſtreit. Es muß dieſes kloſter an dem Darmſtädtiſchen hofe mit 2 Münchs-wagen dienſte leiſten. *Winckelm.* Heſſen P. 1. c. 4. p. 163. *Luca* Grafen-ſaal p. 358. 359.

Arnſtadt, eine ſtadt in Thüringen, in der Graffſchafft Schwartzburg an dem fluß Gera, 2 meilen von Erffurt, hat ihren namen von dem alten Fränckiſchen wort Arn, welches einen adler bedeutet. Sie iſt ſehr alt, und ob wohl ungewiß, daß ſie von Meroveo, der Francken und Thüringer Könige, der von an. 448 biß 458 regieret, erbauet worden, wie Abraham Sauer vorgiebet, ſo hat ſie doch noch vor dem Kayſer Ottone I geſtanden, welcher an. 954 einen Reichs-tag daſelbſt gehalten. Sie iſt von den Fränckiſchen Königen an die Hertzoge zu Sachſen kommen, von welchen Otto I ſelbige der Abtey Hirſchfeld geſchenckt, da denn neben den Aebten, die Grafen von Käfernburg, hernach die Grafen von Orlamünde und Weymar, nach dieſem die Grafen von Schwartzburg, als Schutzherren der Hirſchfeldiſchen Abtey, die mit-regierung gehabt; biß endlich die Schwartzburgiſchen Grafen durch erkauffung des Hirſchfeldiſchen antheils ſelbige an. 1332 an ſich gebracht, und ſonderlich an. 1458 erweitert haben. Jn dem bauren-kriege an. 1525 empörten ſich die Arnſtädter, und nahmen dem daſelbſt reſidirenden Grafen, Günthern XXXIX, und ſeinem ſohn Heinrich XXXVII alles recht und gewalt in ihrer ſtadt; wurden aber von Chur-Fürſt Johanne zu Sachſen bald wieder zu paaren getrieben. An. 1539 ward durch der Proteſtirenden Stände Geſandten, meiſt zu behauptung des Franckfurtiſchen vertrags ein convent zu Arnſtadt gehalten. Es iſt hier ein ſchönes ſchloß, deſſen bau an. 1553 angefangen worden. ſiehe Schwartzburg. *Spangenb.* Sächſ. und Querfurt. chronick. *Fabricii* orig. Saxon. *Albini* Meiſn. chron. *Peccenſtein* theatr. Saxon. *Rivandri. Bangens. Becherers & Binhards* Thüring. chron. *Olearii* Arnſtädt. hiſtor. in reb. Thüring.

Arnſtädt, ein adeliches geſchlecht in Meiſſen, welches ſchon in dem 14 ſeculo in Thüringen floriret, und ſeinen urſprung aus der Marck haben ſoll. Heinrich von Arnſtädt wird an. 1315 in dem kauf-briefe, welchen Landgraf Friedrich von Buſſen von Lobdeburg wegen des erkaufften einen viertels der ſtadt Jena erhalten, als zeuge mit angeführet. Henning, Schwartzburgiſcher Rath, wurde an. 1564 von Hertzog Johann Friedrich dem mittlern zu Sachſen bey eroberung des ſchloſſes Leutenberg gefangen, aber auf Kayſerlichen befehl wieder loß gelaſſen. Sein ſohn Friedrich von Arnſtädt auf Bardeleben, war Domherr im Hohenſtifft zu Magdeburg, und hinterließ Eraſmum Chriſtianum, Dom-Dechanten zu Magdeburg, ſo mit Anna Eliſabeth von Hauß 12 kinder gezeuget, von denen Hieronymus Caſpar, Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Major, Jobſt Friedrich, geheimer Kriegs-Rath und General-Lieutenant an. 1711 im nov. geſtorben, 2 kinder nach ſich laſſend; Ludwig Brand, Adam Rudolph Sigmund und Moritz Heinrich, ſind gleichfals in kriegs-dienſten, und George Ulrich iſt an. 1692 zu Namur geblieben. *Mülleri* annal. Sax. *Knaut.* prodr. Miſn. *Seifferts* ſtamm-taf. P. 2.

Arnſtein, ein Würtzburgiſches ſtädtlein, amt und ſchloß, 3 meilen von Schweinfurt. Ein anders dieſes namens gehöret unter das Stifft Bamberg.

Arnſtein, ein ſchloß und herrſchafft in der Graffſchafft Mansfeld, wozu 20 dörffer gehöret haben. Es iſt, nebſt der ſtadt Schnackeroda, an. 1387 von den Grafen zu Reinſtein an die Grafen zu Mansfeld verkauffet worden. Anjetzo iſt es ein amt, und gehöret unter Chur-Sächſiſcher hoheit den Freyherren von Knigge zu. *Spangenb.* Mansf. chron. *Brandenb. ſtaats-geogr. Tromsd.*

Arnſtein, Kloſter Arnſtein, ein Nonnen-kloſter, Dominicaner-ordens, in dem Trieriſchen, auf einem hohen felſen gelegen, welches an. 1139 Ludwig Graf von Arnſtein geſtifftet. Die Grafen dieſes namens haben in hieſiger gegend gewohnet, und ſind an. 1185 mit Graf Ludewigen, einem ſohn des vorgedachten, abgeſtorben. *Winckelm.* beſchr. Heſſen P. 2. c. 3. p. 126. *Miraus* l. 1. c. 4. de orig. monaſt.

Arnswalde, ſiehe Arenswalde.

Arntſee, eine ſtadt in der alten Marck Brandenburg, 3 meilen von Saltzwedel, an einem tieffen und groſſen ſee, welcher zu den zeiten Kayſers Ludovici Pii an. 811 durch ein erdbeben entſtanden ſeyn ſoll. Es iſt allda ein adeliches jungfrauen-kloſter, auch ein Churfürſtliches hauß und amt. An. 1686 ſtürtzte ſich ein berg, nahe an ſelbigem ſee, mit der darauf gelegenen wind-mühle und einigen häuſern plötzlich herunter, und ward von der tieffe verſchlungen.

ARNU, (Nicolaus) war an. 1629 den 11 ſept. in Lothringen gebohren, und trat im 16 jahre ſeines alters in den Dominicaner-orden. Nachdem er an unterſchiedlichen orten die philoſophie und theologie gelehret, wurde er an. 1679 Profeſſor metaphyſices zu Padua, und ſchrieb clypeum philoſophiæ Thomiſticæ in 5 tomis; curſum philoſophiæ in 4 tomis; commentaria in 13 quæſtiones priores primæ partis ſummæ D. Thomæ. *Patini* Lycæum Patav.

ARNULFUS, ein Benedictiner, ſiehe ERNULFUS.

ARNULPHUS, Römiſcher Kayſer, war ein natürlicher ſohn Carolomanni, Königs in Bayern, der ihn mit Leitwinde, einer edlen frau aus Kärnthen, gezeuget. Sein groß-vater war Ludovicus Germanicus, ein ſohn Ludovici Pii, und enckel Caroli M. Dieſer Arnulph bekam nach ſeines vaters tode an. 880 Kärnthen, (ſiehe LUDOV. II, König in Teutſchland) und als ſein vetter Carolus Craſſus von den Teutſchen Ständen abgeſetzt wurde, ward er König in Teutſchland, ſiehe CAROLUS CRASSUS. Er regierte ſehr löblich, und machte gleich im anfange mit Eudone, den die Frantzoſen zu ihrem König genommen, einen vergleich, krafft deſſen Eudo auf Lothringen und Italien renuncirte. ſiehe EUDO. Und als nachmahls Eudo und Carolus Simplex in Franckreich um die crone ſtritten, hatte er das vergnügen, daß beyde nach einander, um ſeine freundſchafft zu erhalten, cron und ſcepter auf öffentlichem Reichs-tage von ihm, gleich als von ihrem rechten lehens-herrn, empfiengen. An. 891 ſchlug er in den Niederlanden die Normänner, welche unter andern biß nach Worms ſtreifften, daß ihrer eine unglaubliche menge nebſt ihren beyden Königen auf der wahlſtadt blieben. Mit dem ungetreuen Zwendebold, der Slaven Hertzoge, dem er um das jahr 890 das Königreich Böhmen abgetreten, um einen ſichern freund an ihm zu haben, verfiel er an. 893 in einen ſchweren krieg, und überwand ihn zwar mit hülffe der Hunnen, öffnete aber damit dieſem barbariſchen volcke den weg in Teutſchland, den ſie nachgehends offtmahls geſuchet. In Italien bekam er das meiſte zu thun: denn es zanckte ſich Berengarius, Hertzog von Friaul, und Guido, Hertzog von Spoleto, um den Kayſerlichen titul, welchen dieſer letztere auch an. 891 zu Rom erhielt. ſiehe GUIDO und BERENGARIUS. Weil nun Berengarius bey Arnulpho hülffe ſuchte, ſchickte dieſer ſeinen natürlichen ſohn Zwendebold an. 891 wider Guidonem, und als derſelbe nichts ausrichtete, gieng er ſelbſt an. 893 mit einer armee in Italien, brachte es auch ſo weit, daß er Berengarium zu Pavia wieder einſetzte, und Guidonem zurücke nach Spoleto triebe, worauf er ſich zum König von Italien crönen ließ. Allein weil Arnulpho der Burgundiſche König Rudolph in ſeinem lande zu thun machte, muſte er an. 894 zurücke gehen, konte aber Rudolpho nichts abgewinnen, und machte mit Ludovico, Boſonis des Königs in Provence ſohne, einen tractat, krafft deſſen ſich dieſer verband, Rudolphum zu bekriegen, dahingegen ihm hernach deſſen lande als lehen zufallen ſolten. An. 895 machte er ſeinen natürlichen ſohn Zwendebold zum König in Lothringen. Ob nun wohl inzwiſchen in Italien Guido an einer blutſtürtzung ſtarb, ſo ward doch ſeines ſohnes Lamberti parthey wieder ſo ſtarck, daß er Berengarium aufs neue vertrieb. Gleich darauf gieng dieſer Lambert nach Rom, und that dem Pabſt Formoſo viel leids, indem er es mit denen hielt, welche Sergium an ſeine ſtatt zum Pabſt haben wolten. Arnulphus ward deßwegen von Formoſo und Berengario inſtändigſt nach Italien gebeten; kam auch endlich, nachdem er die ſachen zu hauſe in guten ſtand gebracht, daſelbſt an, und überſtieg an. 896 die ſtadt Rom, indem die beſatzung, durch das geſchrey einiger Teutſchen ſoldaten, die einem haſen nachlieffen, erſchrecket worden, und die mauren verlaſſen hatte, da denn Arnulphus ein jammerlich ſchlachten unter der Sergianiſchen parthey anrichtete, und alsdenn vom Pabſt Formoſo nicht nur die Kayſerliche crone, ſondern auch als Römiſcher Kayſer die huldigung von der ſtadt Rom empfieng. Hierauf ſetzte er Lamberto eyfrig nach; als er aber deſſen mutter, Ageltruden, zu Fermo belagerte, ließ ihm dieſe liſtige Dame durch einen beſtochenen kämmerling einen gifftigen trunck beybringen, darüber er ſeiner ſinnen beraubet, und die belagerung aufgehoben ward. Weil nun unter den Italiänern ein gerüchte entſtund, daß er Berengarium beydes der augen und ſeines Reichs berauben wolte, flohe dieſer nach Verona; der Kayſer aber ward ſo verhaßt, daß zu Pavia ſeine ſoldaten unverſehens in der ſtadt angegriffen, und meiſtens erſchlagen wurden. Alſo muſte er ſich an. 898 aus Italien begeben, worauf Lambertus und Berengarius ſich mit einander verglichen, und Johannes IX jenen zum Kayſer crönte, und die crönung Arnulphi annullirte. Arnulphus konte inzwiſchen nicht wieder geſund werden; ſondern ſein leib fieng an zu faulen, und würmer hervor zu bringen, davon man ihn durch keine artzney heilen konte, dannenhero er, als man ihn bey zunehmender kranckheit nach Regenſpurg führte, unterwegs zu Oettingen in Bayern den 29 nov. an. 899 ſtarb, und zu Regenſpurg im cloſter S. Emeran oder wie einige meynen, zu Oettingen begraben wurde. Ihm folgte ſein unmündiger ſohn Ludovicus infans. Auſſer dieſem hatte er noch 3 natürliche ſöhne, Zwendeboldum, den er zum König in Lothringen gemacht, Ratoldum, von dem die Grafen von Meran herkommen ſollen, und noch einen dritten, deſſen name unbekannt iſt. Die namen ſeiner gemahlinnen und concubinen findet man auch nicht, denn was Aventinus, Lazius und andere neuere vorgeben, beruhet auf ſchwachen gründen. *Annal. Metenſ.* ad an. 893 & 895. *Regino* ad an. 893. *Dudo* l. 3. *Guil. Gemet.* l. 3. *Sigebert* ad an. 891. *Contin. annal. Fuldenſ. Chron. Monaſt. S. Galli. Luitprand* l. 1. c. 5. *Wittechind* annal. l. 1. p. 635. *Panegyr. Bereng.* l. 1 & 2. *Leibniz.* in chronolog. ad eund. t. 1. rer. Brunſv. p. 256. *Sigon.* de regno Ital. l. 6. *Concil. Valent.* ap. *Sirmond.* t. 3. *Mabillon.* de re diplom. l. 5. c. 35. *Freher.* ad an. 895. *Herman. Contr. Carmen. in laud. Bereng.* l. 3. *Decret. pro unct. Lamberti* ap *Baron.* in annal. eccl. ad an. 904 n. 9 & *Labbeum* tom. 9. concil. conſ. *Pagi* Crit. in Baron. ad an. 898. n. 7. t. 3. p. 771. *Aventin.* hiſt. Bojic. l. 4. p. 615. *Mabillon.* itin. Germ. p. 56.

ARNULPHUS, oder auch ARNOLDUS, der böſe, Hertzog in Bayern. Sein vater war Luitboldus, aus dem geſchlechte der Carolinger, welcher unter vorſchub Kayſers Arnulphi das Hertzogthum Bayern erlanget hatte. Nachdem aber derſelbe an. 908 in einem treffen wider die Hunnen geblieben, folgte ihm dieſer Arnulphus in der regierung, welche gleich in die zeit fiel, da der Carolingiſche ſtamm mit dem Kayſer Ludovico IV in Teutſchland ausgieng. Weil nun Arnulphus wegen ſeiner gemahlin Agnes aus Ungarn ſich auf des Ungariſchen Königs beyſtand zu verlaſſen hatte; ſo nahm er den Königlichen titul nach abſterben Kayſer Ludewigs an, und mochte wohl willens ſeyn, ſich gar von Teutſchland abzureiſſen, oder die Teutſche crone dadurch auf ſein haupt zu bringen, indem er aus Carolingiſchen ſtamm zu ſeyn vorgab. Allein das anſehen Hertzog Ottens von Sachſen drung bey dem übrigen Teutſchen völckern durch, daß ſie Conraden aus Francken zum König über ſich erwehlten. Solches verdroß nun Arnulphum dergeſtalt, daß er alle ſeine kräffte mit Heinrichen von Sachſen und Giſelberten von Lothringen zuſammen ſetzte, den neuen König um die crone zu bringen, oder zum wenigſten in ſchrancken zu halten, daß er ihnen nicht allzugemeſſene geſetze verſchreiben könte. Es gelunge ihm aber ſo übel, daß er in einem treffen von Conrado überwunden wurde, und zu ſeinem ſchwieger-vater nach Ungarn flüchten muſte. Daſelbſt bliebe er ſo lange, biß Conrad an. 918 verſtarb, da er denn wieder in ſein land gieng, um einen neuen verſuch auf die crone zu thun. Als ihm aber auch dieſes fehl ſchlug, und Heinrich aus Sachſen ſelbige vor ihm erhielte; zerfiel er auch mit dieſem, und zogen beyde einander entgegen, der ſache durch den degen den ausſchlag zu geben. Da nun beyde einander im geſichte ſtunden, und Heinrich ſahe, daß er allerdings etwas dabey zu wagen hätte, lud er Arnulphum auf ein geſpräch an einen nah gelegenen dritten ort, und verglich ſich dergeſtalt mit ihm, daß er ihm gantz Bayern, worunter Cärnthen, Tyrol ꝛc. begriffen war, ſamt der macht über die geiſtlichkeit zu ſchalten überließ, dafür Arnulphus den Königlichen titul abzulegen verſprach. Auf dieſen vergleich gründet Ludewig nicht allein die hohe Landes-Fürſtl. Obrigkeit und einrichtung des Hertzogthums Bayern, ſondern auch ein groſſes theil von ſeinem ſtatu poſt-Carolingico und den Ertz-Fürſten. Hier iſt davon nur ſo viel zu ſagen, daß Arnulphus durch die erhaltene gewalt über die Geiſtlichen ſich den namen des böſen zuwege gebracht, indem er viele geiſtliche güter den layen eingeräumet, und ſonſt nicht allzugelinde mit den Geiſtlichen verfahren, wiewohl ihm erſt einige zeit hernach im 11 ſeculo der Abt Bruno von Reichenau in rebus geſt. S. Udalrici ſolchen namen beygeleget; da hingegen die geſchicht-ſchreiber damaliger zeiten ihn als einen verſtändigen und löblichen Regenten beſchrieben. Nachdem er einen zug in Italien gethan, König Hugonem zu demüthigen, und Veronam eingenommen hatte, wurde er an. 937 erſchlagen. Er hinterließ 3 ſöhne und eine tochter, Eberhardum, Arnoldum, Hermannum und Judithen. Es gelangte aber keiner von den ſöhnen zum beſitz des Hertzogthums Bayern, ſondern ſein bruder Berthold wurde durch vorſchub Kayſer Ottens Hertzog, ſintemal die Sächſiſchen Kayſer ſich feſt vorgeſetzt hatten, dem mächtigen Bayeriſchen hauſe etwas anders zu thun zu geben, daß ihm die gedancken nach der Kayſer-crone vergehen möchten. Doch giengen die ſöhne nicht ſo gar leer aus, ſondern Eberhards nachkommen haben Oeſterreich als Marggrafen beſeſſen. Arnulphus bekam Scheyren, und Hermann ward Pfaltzgraf am Rhein. ſiehe Hermann. Judith aber heyrathete Heinrichen, Kayſer Ottonis bruder, welcher hernach Hertzog in Bayern wurde. *Aazlr.* P. 1. l. 13. p. 314. *Ludw.* diſſ. de ſtatu poſt Caroling. ſub Conrado I p. 37. Germ. Princ. P. 4. c. 1. p. 11. *Luitpr.* l. 2. hiſt. c. 7. *Sigebert. Gembl.* ad an. 914 & 932. *Regino* ad an. 917. 937 *Otto Friſing.* l. 6. chron. c. 18. *Sig.* de reg. Ital. *Aventin.* l. 4. *Baron.* an. C. 932 &c. *Ditmarus* annal. l. 1. p. 329. *Herman. Contract.* ad an. 937.

ARNULPHUS, genannt der groſſe, Graf in Flandern, folgte ſeinem vater Balduino II um das jahr 917 oder 18, und war ein Herr von ungemeiner hertzhafftigkeit. Er befand ſich dabey, als Wilhelm Langſchwerdt, Hertzog in Normandie, ermordet ward, und wolte man ihm die vollziehung dieſes mordes ſelbſt beylegen. Sein unwillen gegen den Hertzog rührte her von dem verluſt der veſtung Montreuil, ſo die Frantzoſen hinweg genommen, worauf denn ſelbiger Hertzog unter dem ſchein einer vorhabenden unterredung nach Pequigni an der Somme gelocket, und allda an. 943 umgebracht ward. Arnulphus aber ſtarb an. 965, als er 92 jahr alt war, und hinterließ ſeinen ſohn Balduinum III zum nachfolger. *Sigebert. Flodoard.* in chron. *Mayer &c.*

ARNULPHUS II, der jüngere, Graf in Flandern, ein ſohn Balduini III, und der Mathildis von Sachſen, führte unterſchiedene kriege, und ſtarb den 23 mart. an. 986. Sein einiger ſohn war Balduinus IV barbatus. *Guil. de Jumieges* hiſt. l. 4. c. 19. *Miræus. Mayer &c.*

ARNULPHUS III, der unglückſelige, Graf in Flandern, war ein ſohn Balduini VI, welcher an. 1071 in der ſchlacht wider ſeinen bruder Robertum, Grafen von Frießland, geblieben. Arnulphus war damals noch jung, daher führte ſeine mutter Richildis, gebohrne Gräfin von Hennegau, eine verſtändige Dame, über ihn und ſeinen bruder Balduinum die vormundſchafft. Aber Robertus der Frieſe hatte ſich indeſſen nach der bemeldten ſchlacht des gantzen landes bemächtigt; daher hielt Richildis bey dem Könige Philippo I in Franckreich um hülffe an, verlohr aber bey Caſſel den 20 febr. an. 1071 die ſchlacht, und Arnulph büßte darinnen ſein leben ein, worauf ihm ſein jüngerer bruder Balduinus folgte, ſiehe ROBERTUS I, Graf von Flandern, und BALDUINUS II, Graf von Hennegau. *Lambert. Schafnab.* ad an. 1070. ſeq. *Sigebert. Orderic. Mayer &c.*

ARNULPHUS, ein ſohn Theodorici, Grafen in Holland, folgte ſeinem vater an. 988. Er heyrathete Luitgarden, eine tochter Theophanis, Kayſers zu Conſtantinopel, und führte ſtets krieg wider die Frieſen, welche ihn nicht vor ihren Herrn erkennen wolten. Er war auch öffters glücklich gegen ſie, blieb aber endlich an. 933 in der ſchlacht bey Wincken, einem dorffe in Frießland. *Scriverii* hiſt. Comit. Holland. *Petitus. Voſſius &c.*

ARNULPHUS, Biſchoff zu Metz, von welchem die Könige in Franckreich der zweyten linie abſtammen, war ſowohl wegen ſeines geſchlechts, als guter eigenſchafften und hohen verdienſte berühmt. Er hatte unter Theodeberto II, Könige in Auſtraſien, die aufſicht über die 6 Königlichen palläſte, und nachdem ſeine gemahlin, Doda, geſtorben, oder, nach anderer meynung, in ein cloſter gegangen; ward er zum Biſchoff zu Metz erwehlet. Lotharius II überredete ihn, daß er ſeines älteſten Printzen, Dagoberts, aufſicht übernahm; aber das hof-leben ſtand ihm nicht wohl an, und begab er ſich bald darauf wiederum nach der einöde Voſge mit S. Romaric, welches kurtz vor Lotharii tode an. 628 geſchehen. Wenn Arnulphus geſtorben, iſt nicht eigentlich bekannt. Er hat den titul eines

Heiligen erhalten, und einer von ſeinen freunden hat ſein leben beſchrieben, welches bey dem Surio auf den 16 aug. zu finden, von Roberto Arnauld d'Andilli aber Frantzöſiſch überſetzt iſt. Von ſeiner gemahlin Doda hat er Clodulſum gezeuget, ſo auch Biſchoff zu Metz worden, und Anchiſum, den vater Pipini Heriſtalli, von welchem Carolus Martellus entſproſſen. *Sammarth.* Gall. chr. & gëneal. de la maiſ. de France. *Valeſii* annal. Fr. *Pithœi* annal. Franc. p.219. &c.

ARNULFUS, Biſchoff von Liſieux, gieng mit Ludovico VII nach dem gelobten lande, und darauf als Päbſtlicher Nuncius nach Engeland, muſte aber hernach ſein Bißthum verlaſſen, und ſich in das cloſter S. Victoris zu Paris begeben. Er ſchrieb conciones, epiſtolas & epigrammata, welche in den bibliothecis PP. ſtehen. Dacheri hat in ſeinem ſpicilegio deſſen tractat de ſchiſmate orto poſt Honorii II deceſſum, ingleichen einige ſermones und epiſtolas drucken laſſen. Er ſtarb an. 1182 den 31 aug. *Dacheri* in præfat.

ARNULPHUS, ein Graf von Vorburg, lebte im anfange des 11 ſeculi, wurde ein Münch in dem cloſter Emmerani zu Regenſpurg, und ſchrieb libros 2 de miraculis S. Emmerani, welche in Caniſii t.11. antiq. lectionum ſtehen. *Mabillon.*

ARNULPHUS, ein Meyländer, lebte um die mitte des 11 ſeculi, und ſchrieb hiſtoriam Mediolanenſem, welche *Leibnitz* t.2 ſcriptorum rerum Brunſuic. heraus gegeben; worauf ſolche in den theſaurum antiquitatum & hiſtoriarum Ital. geſetzet worden. *Mabillon.*

ARNULPHUS, (Joh.) oder ARNOS, ein Jeſuite aus Auvergne, gebohren an. 1575, war Profeſſor rhetoricæ, philoſophiæ & theologiæ ſcholaſticæ, Præpoſitus am profeſs-hauſe zu Grenoble und der provintz Toulouſe, wie auch Hof-Prediger und beicht-vater des Königs in Franckreich. Er hat ein buch wider Carolum Molinæum, de 13 modis veterum opponendi, von der rechtfertigung, von der unſterblichkeit der ſeelen ꝛc. geſchrieben, und iſt an. 1636 im 61 jahre ſeines alters geſtorben. *Alegambe.*

ARNUPHUS, ein ſchwartzkünſtler aus Aegypten, bethörte das volck ſehr durch ſeine zauberiſche gauckel-wercke, kam nach Rom, und hielt ſich am hofe des Kayſers Marci Aurelii Antonini auf. Dion ſchreibet, er habe der Teutſchen niederlage an. 174, welche nach anderer bericht der ſogenannten legioni fulminatrici zu zuſchreiben, durch den von Mercurio und andern lufft-geiſtern erbetenen regen verurſachet. *Dion.* l. 55. *Tertull.* apol. c.5 & a Scapula c.4. *Euſeb.* l.5. hiſt. c.5 & in chron. &c.

ARNWAY, (Joh.) war um das jahr 1618 in Engeland gebohren, und ſchrieb von der moderation des Königs Caroli I, und den damahligen troublen in Engeland, gieng aber hernach nach Holland, und von dar in Virginia als Prediger, da er um das jahr 1653 geſtorben. *Wood* ath. Oxon.

ARODON, (Benjamin d') ein Teutſcher Jüde, hat einen tractat geſchrieben, welcher meiſt das weibliche geſchlecht angehet, und ſo wohl zur reinigkeit des leibes, als auch einem heiligen leben, im gebet und ausübung guter wercke anweiſen ſoll; worinn er aber offt nach art der Jüden auf kleinigkeiten und abergläubiſche dinge fällt. Es iſt ſolcher ins Italiäniſche überſetzt, und an. 1652 zu Venedig gedruckt worden. *Bayle.*

Aroe, Arroe oder Arren, eine kleine inſul in der oſt-ſee, zum Hertzogthum Schleßwig gehörig, gegen Hadersleben über, unterhalb Fühnen gelegen, ſtehet unter Königlicher Däniſcher regierung, und hat ein ſtädtgen Hartz-Köping genannt. Sie iſt etwa dritthalb meilen lang, aber keine halbe meile breit; ziemlich bergicht, doch mit wenig holtz, indem vieles zu ackerland gemacht worden. Es hat ſchöne pferde, auch andere vieh-zucht; iſt mit vielen bächen, auch mit guten hafen verſehen. *Danckwerth.* Schlesw P.2. c.14. p.158.

Aroer, eine ſtadt am waſſer Arnon, in dem Amoriter-lande, welche von den kindern Gad, deren haupt-ſtadt ſie geweſen, erbauet worden. Bey dieſer ſtadt und in der gegend herum wurden die Ammoniter von dem Jephtha aufs haupt geſchlagen. *Num.* 32. *Deut.* 2. *Joſ.* 13. *Judic.* c.11. v. 33.

Aroick, eine kleine ſtadt in der Schwediſchen provintz Wermeland.

AROJOLOS, ſiehe ARRAYOLOS.

Arol, ſiehe Argol.

Arolſen, eine Fürſtliche Waldeckiſche reſidentz, ſo vormals ein cloſter geweſen. Sie hat ein prächtiges ſchloß. *Zeil.* topogr. Haſſ.

AROMAJA, eine provintz im mittlern theil von America in Neu-Andaluſien, nächſt an dem ausfluſſe des ſtrohms Orinoque, und dem lande der Cariber.

AROMATARIUS, (Joſephus) ein gelehrter Medicus zu Venedig, hat an. 1625 de rabie contagioſa geſchrieben. *Imperialis* muſæum hiſt.

Aron, ſiehe Aaron.

ARONA, ein kleiner fluß im Patrimonio Petri im kirchen-ſtaate, welcher aus dem ſee bey Bracciano hervor kömmt, und ſich in das mittelländiſche meer ergeuſt.

ARONA, eine kleine ſtadt im Meyländiſchen, nebſt einem feſten ſchloſſe und guten hafen, an dem Lago maggiore, dem geſchlechte der Borromæi als ein Meyländiſches lehn zugehörig. Sie ergab ſich an. 1706 an die wider Franckreich Alliirten. Vermöge gewiſſer verträge, hat allezeit der älteſte von der Borromeiſchen familie das gouvernement über das feſte ſchloß daſelbſt. Auf demſelben iſt der berühmte S. Carolus Borromæus gebohren, daher ſtarcke wallfahrten dahin geſchehen. Es hat auch der Cardinal Fridericus Borromæuss, Ertzbiſchoff von Meyland, das zimmer, darinn gedachter Heiliger gebohren worden, auf einen nicht weit davon gelegenen berg bringen, und auf die art, wie das hauß zu Loretto zurichten laſſen, wobey eine ſchöne kirche, verſchiedene kleine capellen, und ein beſonderes ſeminarium zu befinden. Dieſer berg wird daher Monte di San Carlo genennet. *Ferrarii* lex. geogr. *Guiſſano* vita di S. Carlo l.1. c.2.

ARONCHES, eine befeſtigte ſtadt in Portugal, in der landſchafft Alentejo, zwiſchen Evora und Portalegre gelegen, hat den titul eines Marquiſats. Die Marggrafen ſind aus dem berühmten geſchlechte Souſa. Der erſte Marquis von Aronches war Henricus de Souſa, Sylva und Tavares, dritter Graf von Miranda, deſſen männliche poſteritat aber in ſeinem ſohn erloſchen, und der titel durch dieſes einige Princeßin Marianam an. 1684 durch heyrath an Carolum Joſephum de Ligne, einen Niederländer, gekommen. Dieſer Carolus Joſephus de Ligne, Marquis d' Aronches, war an. 1696 Portugieſiſcher Geſandter am Kayſerlichen hofe, und führte ſich anfänglich ſo prächtig und verſchwenderiſch auf, daß von ſeinem aufwande in der gantzen welt geredet wurde. Nachmals aber gerieth er wegen einer ſpiel-ſchuld mit dem Grafen von Hallweil zu Wien in feindſchafft, und als dieſer wenig tage hernach in einem walde todt gefunden worden, gab man die ſchuld dem Ambaſſadeur, welcher eben denſelbigen tag mit ihm in den wald auf die jagd gefahren. Er hatte die flucht ergriffen, und ſich nach Portugal begeben, wo er, weil keine zeugen wider ihn aufgebracht werden können, von der ſtrafe loß geſprochen worden. Hernach hat er ſich theils auf ſeinen gütern, theils zu Venedig aufgehalten, und iſt endlich an. 1709 ohne bedienung in Portugal geſtorben. Die älteſte von ſeinen beyden töchtern Louiſa Caſimira ward an Königs Petri II natürlichen ſohn Don Miguel de Portugal vermählt, der an. 1724 im Tajo ertranck, und eine tochter Johannam, ingleichen 2 ſöhne Petrum und Johannem hinterließ. Der alteſte Petrus de Portugal y Souſa, Hertzog von Lafoẽns, ſiebender Graf von Miranda, 4 Marggraf von Aronches, ſo an. 1718 gebohren, beſitzt die güter dieſes zweigs vom hauſe Souſa zuſammen. *Sommers* tab. gen. t.2. *Imhofs* ſtemm. Luſit. *Rinck* im leben Leopoldi p. 1127. ſeq.

Aroſen, ſiehe Weſteras.

Arot und **Marot**, ſind 2 namen der erdichteten engel, von denen Mahomet vorgab, daß ſie von Gott geſandt worden, die menſchen zu lehren, daß ſie ſich vom todſchlag, falſchem gewicht und allerhand miſſethaten enthalten ſolten. Er ſetzet noch hinzu, daß, als eine ſchöne frau dieſe 2 engel zur mahlzeit eingeladen, und ihnen ſtarcken wein vorgeſetzt, dieſelben dadurch in liebe entbrannt worden, und der frau dieſelbe zu verſtehen gegeben, welche ſich darinnen willig geſtellt, woferne ſie ihr zuvor diejenigen worte, dadurch ſie ſich in den himmel zu ſchwingen pflegten, offenbahrten. So bald ſie aber ſolche von ihnen gefaſſet, hatte ſie ihre zuſage bey ſeite geſetzt, und ſich ſo fort in den himmel begeben, und allda für Gott erzählet, was ihr mit den 2 engeln begegnet wäre. Hierauf ſoll ſie in den morgenſtern verwandelt, die beyden engel aber ſcharff geſtraffet worden ſeyn, und von der zeit an Gott der Herr anlaß genommen haben, den gebrauch des weins den menſchen zu verbieten. *Alcoran.*

ARPAJA, vor alters Caudium genannt, in der Samniter landſchafft, war wegen des engen paſſes, heute zu tage Stretto d' Arpaja genannt, in welcher kaum 2 menſchen gegen einander durch die felſichten gebürge gehen können, berühmt. Als die beyden Römiſchen Bürgermeiſter T. Veturius und Sp. Poſthumius, ihre armee in dieſe clauſe zwiſchen 2 bergen, deren eingang nicht weniger als der ausgang ſehr mühſam war, geführet hatten, wurden ſie von den Samnitern darinnen ſo lange belagert, biß ſie ſich auf diſcretion ergaben; da denn 2 und 2 herfür treten, ihr gewehr ablegen, und unter einem joch, das wie ein galgen von 2 aufgerichteten und einem quer über gelegten ſpieß gemacht war, gebücket, mit bloſſem haupte, und mit den händen auf den rücken gebunden durchpaßiren muſten. *Livius* l. 9.

ARPAJON, die älteſte Baronie in Rovergue in Franckreich, ward an. 1651 zum Hertzogthum erhoben. Der erſte Hertzog und der letzte von dieſem hauſe war Ludwig, Hertzog von Arpajon, Marquis de Severac, Graf von Rhodes, Ritter, General-Lieutenant in Ober-Languedoc, Hertzog und Pair von Franckreich, der als Extraordinair-Ambaſſadeur nach Pohlen geſchickt ward, und an dieſem hofe in groſſem anſehen lebte. Er ſtarb im may an. 1679.

ARPENTRAS, vormals eine ſtadt, nunmehro aber ein dorf, namens Vidy, am Genffer-ſee, unterhalb der ſtadt Lauſanne. An. 1629 ward von einem pflügenden bauersmann ein ochſe von metall, ſamt dem bildniß eines opffernden allda ausgegraben. Man hat auch viel alte müntzen daſelbſt gefunden, und ſind die felder da herum voll zerbrochener ziegelſteine, woraus abzunehmen, daß ehemals eine groſſe ſtadt allda geſtanden. *Plantin.* deſcr. Helvet.

Arphaxad, des Patriarchen Sems ſohn, und des Salah vater, ward 2 jahr nach der ſündfluth A. M. 1658 gebohren. Er lebte 338 jahr, und ſtarb A. M. 1996. Es wird dafür gehalten, er habe ſich zuerſt über den fluß Tigris mit ſeiner familie gewendet, und dem theile von Aſſyrien, Arphaxitis genannt, beym Ptolemæo Arrapachitis den namen gegeben, welches nach der zeit Chaldäa genennet worden, wie Joſephus angemercket. *Gen.* c.11. v.10. 12. 13. *Joſeph.* l.1. ant. c. 6. *Salian.* *Bochart* Phaleg. l.2. c.4. &c.

Arphaxad, wird als ein Mediſcher König in dem buch Judith erwehnet, da von ihm gemeldet wird, er ſey von Nebucadnezar, dem Könige der Aſſyrier, überwunden worden. Etliche halten dafür, daß es der Arbianes, oder des Arbianes ſohn, Dejoces, ſey, den Nebucadnezar A. M. 3295 überwunden habe. Andere halten ihn für den Cardiceas, oder für einen von den andern Mediſchen Königen; und dieſe glauben, daß ſich das obſtehende zu der zeit zugetragen, da Manaſſes regieret, welcher meynung Zonaras, Sigonius, Gretſerus, Pererius und andere beypflichten. Andere im gegentheil meynen, daß es unter der regierung Xerxis, des Königs in Perſien geſchehen, welche alſo auch von dieſem Arphaxad gantz andere gedancken haben. *Judith.* c. 1. *Bellarm.* l. 1. de verbo Dei c. 12. *Spondan. Salian. Torniel. Scaliger. Petav. Riccioli.*

ARPIGNAN, ein paß in Savoyen, über den fluß Doria.

ARPINO, vor zeiten Atella, ein ſchloß, nebſt einer kleinen ſtadt S. Dominico genannt, liegt in terra di Lavoro, zwiſchen Capua und Neapolis, und gehört zu dem Patrimonio Petri. Vor dieſem war allhier ein Bißthum, welches nach Averſa, eine meile davon, verleget worden. Von dieſer ſtadt haben die in den alten Römiſchen ſcribenten ſo offt vorkommende Attellaniſche ſpiele ihren namen erlanget, weil ſie aus derſelben, als die eine der vornehmſten ſtädte der Oſcier war, nach Rom ſind gebracht worden. Es waren dieſe ſpiele eine art comödien, die nicht allein an ſich ſelbſt ſehr frey waren, ſondern auch über das noch ſolche zwiſchenſpiele hatten, in denen die allerſchändlichſte ſachen, ohne einigen zuſammenhang, ſo wie ſie einem jeden einfielen, in verſen vorgebracht wurden. Das gemeine volck in Rom ſuchte darinnen lange zeit ſeine beluſtigung; allein da dieſe ſaubere comödianten es immer gröber und ärger machten, auch noch dazu gar vornehme leute und ſtaats-perſonen durchzuhecheln anfiengen, und letzlich noch andere ſachen auf die bahn brachten, durch welche unruh und meuterey hätte können veranlaſſet werden, wurde dieſe canaille unter Kayſer Tiberio aus Rom und gantz Italien verjagt. Gleichwol läſſet ſich aus unterſchiedlichen ſtellen der ſcribenten nachfolgender zeiten, ſonderlich dem Juvenali, ſchlieſſen, daß wenigſtens die ſpiele bald hernach wiederum in gang gekommen. *Strabo* l. 5. *Liv.* l. 72. *Tac.* annal. 4. 14. Es iſt über dieſes noch ein ander Arpino, welches vor alten zeiten ebenfals den namen Arpinum geführet, und daraus C. Marius und M. Tullius Cicero hergeſtammet ſind. In älteren zeiten ward dieſer ort zu der Volſcier lande gerechnet, und liegt nächſt bey dem zuſammen-fluß des Liris, heut zu tage Garigliano genannt, und des Fibreno, der ſchon vormahls Fibrenus geheiſſen. *Cic.* paſſim. *Salluſt.* Jug c. 63. *Juvenalis. Cluver. Schrader.*

ARPINO, (Joſeph.) ein berühmter Italiäniſcher mahler, war zu Rom an. 1570 gebohren. Er ließ noch als ein junger knabe bereits eine ungemeine neigung zum zeichnen und mahlen blicken, worzu die dürfftigkeit ſeiner eltern ihn noch mehr antrieb. Denn ob wohl ſein vater ebenfals ein mahler war, hatte er doch wegen ſeiner ſchlechten arbeit eine geringe kundſchafft und wenig verdienſt, ſpottete auch anfangs ſeinen ſohn nur aus, daß er vermeinte, ihn dereinſt in ſeiner kunſt zu übertreffen. Er verdung ſich indeſſen bey den mahlern, welche in dem pallaſt Pabſt Gregorii XIII zu arbeiten hatten, mahlte auch das ihm anvertraute mit ſolchem fleiß, daß er bey allen lob, und ſich in kurtzer zeit einen ruhm erwarb, daß auch der Rath zu Rom ihm ein werck in das Capitolium zu verfertigen antrug, und ihm 100 gold-cronen auszahlen ließ. Sonderlich machte er ſich durch dieſe und andere arbeit bey Pabſt Clemente VIII ſehr beliebt, welcher mit ihm ſehr vertraut umgieng, ihn öffters beſchenckte, und zum Ritter von S. Peter machte. Auch war ihm der Cardinal Aldobrandini ſehr gewogen, und nahm ihn an. 1600 mit ſich auf die vermählung Königs Henrici IV nach Paris, worauf er noch eine geraume zeit zu Rom gelebet. *Sandrart* academie t. 2.

ARQUA, ein caſtell im Hertzogthum Parma, am fluſſe Lurda.

ARQUATO oder ARQUADA, ein flecken in dem Venetianiſchen territorio von Padua, welcher deswegen zu mercken, weil der berühmte Franciſcus Petrarcha daſelbſt ſich in ſeinem leben öffters aufgehalten, auch nach ſeinem tode allda begraben worden. *Schaupl. des kriegs in Italien*, p. 558.

ARQUES, eine Graffſchafft in der Niederländiſchen landſchafft Artois, unweit S. Omer, der Cron Franckreich gehörig.

ARQUES, lat. Arca, eine ſtadt in der Normandie, in dem ländgen Caux, an einem fluſſe gleiches namens. Sie iſt von dem ſiege berühmt, welcken der König Henricus IV an. 1589 wider den Hertzog von Maine erhalten. *Thuanus. Mem. de Sully. Mem. d'Aubigné.*

ARQUES, lat. Arca, eine ſtadt im Hertzogthum Bar, in Lothringen an der Maaſe, der Cron Franckreich gehörig. Es ſoll allhier Johanna von Arc, ſonſt das mägdlein von Orleans genannt, gebohren ſeyn.

ARQUICO, eine ſtadt nebſt einem guten hafen an der küſte von Abex, in der provintz Zanguebar in Africa, wird auch Erooco genennet.

ARQUIEN, ſiehe GRANGE.

Arra, ſiehe Aru, eine inſul in Aſien.

ARRACAN, oder ARRACAON, ein Königreich in Oſt-Indien, hat den golfo von Bengala gegen mittag, das feſte land von Bengala gegen abend, Pegu gegen morgen, Aran gegen Norden, wird auch Racan und Mez genannt. Es iſt dieſes Königreich rings um mit bergen umgeben, und alſo von natur gegen feindliche anfälle ziemlich verwahret, hat eine haupt-ſtadt gleiches namens, ſo am ſtrohm Martalon, ſonſt Chaberis genannt, 3 meilen von der ſee liegt. Der König war ſonſt ſehr mächtig, und hat offt mit dem Könige zu Pegu, und andern benachbarten kriege geführet. Das land um Arracan iſt überaus fruchtbar am getrayde, reiß und allerhand bäumen, dannenhero alles gar wohlfeil, auch die lufft ſo geſund iſt als ſonſt irgendwo in Bengalen. Der König hält eine groſſe menge kebs-weiber, und muß alle jahr ein jeder Statthalter 12 jungfern von gleichem alter, ſo er auf des Königs koſten erzogen, und in allerhand ſpielen, tantzen und ſingen unterweiſen laſſen, nach hofe liefern, daß alſo der König allezeit weiber von verſchiedenem alter hat; und werden jährlich aus den 12 haupt-ſtädten und gouvernementen 144 mägdleins zuſammen gebracht. Der König und ſeine unterthanen ſind götzen-diener, und haben ihren abgöttern groſſe tempel geweihet. Sie verbrennen die todten cörper nach der Indianer weiſe. An. 1646 entſtund ein groſſer aufruhr nach dem tode des damahligen Königs wegen der Reichs-folge, doch ward endlich ſein natürlicher ſohn erwählet, das Reich aber, weil der König noch minderjährig, biß an. 1652, durch die Reichs-Räthe regieret. Die Niederländer haben in Arracan ein kauff-hauß und comtoir; und an. 1653 ſchloſſen die hohen Räthe von Indien und Batavia mit dem Könige einen neuen vergleich über die commercien, ſo bey Schultzen am ende ſeiner reiſe zu finden. An. 1660 ließ es ſich zum kriege mit dem groſſen Mogol an, und weil der König von Arracan ſelbſt kein guter ſoldat war, ſo übergab er die armee ſeinem General Chatigan, ſamt der landes-verwaltung. Dieſer richtete alles nach ſeinem willen ein, raubte und plünderte, fuhr in alle ſtröhme und einflüſſe des Ganges, und zwiſchen die inſuln von Nieder-Bengalen, verwüſtete gantze dörffer, machte männer und weiber zu ſclaven, und verbrannte alles, was er nicht fortbringen konte; welches denn die urſache iſt, daß man bey der einfahrt des Ganges ſo viel wüſte inſuln ſiehet, ſo vormals ſehr volckreich geweſen. Es wurden hierzu meiſtentheils verlauffene Chriſten, und inſonderheit Portugieſen gebraucht, die ſich von allen plätzen, welche die Cron Portugall in Indien hatte, dahin begaben, und von dem Könige in Arracan zu dieſem ende in einen ſeeplatz, Chatigon genennt, geſetzt wurden. Dieſe räuber haben 4 jahr lang dem groſſen Mogol viel zu ſchaffen gemacht, und ob er ihnen gleich hinwiederum groſſen abbruch zu waſſer that, ſo ſtreifften ſie doch ins land hinein, und verachteten des Mogols gantze armee, waren auch wohl zu waſſer ſo kühn, daß 3 oder 5 von ihren ſchiffen 15 von des Mogols ſeinen angriffen, und in den grund bohrten; Chah-Heſtkan aber, des groſſen Mogols Aureng-Zeb vetter, machte mit dem Holländiſchen General Matſucker einen anſchlag, dieſe ſee-räuber zu demüthigen, jagte ihnen auch eine ſolche furcht ein, daß ſie des Königs von Arracan dienſte verlieſſen, und ſich dem Mogol gegen verſprechung eines groſſen antheils von dem Bengaliſchen lande, und dabey zwiefachen ſoldes untergaben. Sie wurden anfangs ſehr wohl empfangen, und nahm Chah-Heſtkan durch ihre hülffe die inſul Sordiva, ſo dem König zu Arracan zuſtehet, ein; hernach aber, da ſie keine hoffnung mehr hatten von ſelbigem Könige vergebung zu erhalten, ließ er ſeine verheiſſung ſtecken, und gab ihnen nur geringen ſold. Endlich eroberte Chah-Heſtkan das gantze Königreich Arracan, und brachte daſſelbe unter des groſſen Mogols gehorſam. *Bernier* voyages. *Schulz.* Oſt-Indian. reiſeb. p. 92.

Arragonien, eine familie in Spanien, welche Johannes, ein natürlicher Printz Friderici II, Königs in Sicilien, angehoben. Er vermählte ſich mit einer von Guilles, deswegen ſeine nachkommen dieſen namen zugleich mit geführet haben. Dieſer Johann von Arragonien war Baron von Avila; deſſen ſohn, Caſpar von Arragonien und Guilles, wurde Marggraf von Terra nova, und zeugte Carolum, welcher nur eine tochter hinterließ. Dieſe eintzige erbin nahm nach einander 2 brüder aus dem hauſe Tagliava, und erzielte mit dem letztern Carolum von Arragonien und Tagliava, welcher an. 1561 zum Hertzog von Terra nova, darauf zum Printzen von Caſtell Veterano, nachgehends zum Grande von Spanien, Ritter des güldenen vlieſſes, Gouverneur von Meyland, und Königs Philippi II Ambaſſadeur in Teutſchland ernennet worden. Er hinterließ 13 kinder, von denen Diego von Arragonien hergeſtammet, welcher Hertzog zu Terra nova, Connetable und Admiral von Sicilien, Ritter des güldenen vlieſſes, Vice-Ré in Sardinien, Abgeſandter zu Wien und Rom, wie auch obriſter Stall- und Hofmeiſter bey der Königin in Spanien geweſen und an. 1674 mit tode abgegangen. Seine eintzige tochter Johanna von Arragonien, Hertzogin von Terra nova, des Römiſchen Reichs Gräfin zu Burgheto, wurde nach dem tode ihres gemahls, Hectors Pignatelli, Hertzogs von Monteleone, an. 1679 bey der Königin Maria Louiſe aus dem hauſe Orleans, und nachgehends bey der Königlichen mutter aus dem hauſe Oeſterreich, Ober-cammerfrau. Sie ſtarb in Buenretiro den 7 may an. 1692, ihre ländereyen und herrſchafften aber hat die älteſte von ihren enckelinnen, Johanna von Arragonien und Pignatelli, eine tochter Andreæ Fabritii Pignatelli, Hertzogs von Monteleone, bekommen, welcher an. 1677 in Catalonien geblieben. Sie hat ſich an. 1679 mit Nicolao Pignatelli, Fürſten von Noja, Hertzoge von Monteleone und Terra nova, Connetable und Groß-Admiral von Sicilien, Vice-Ré von Sardinien, Ritter des güldenen vlieſſes, vermählet, und verſchiedene kinder gezeuget, davon der jüngſte ſohn Franciſcus, Ertzbiſchoff zu Neapolis, und den 17 dec. an. 1703 Cardinal worden. ſiehe PIGNATELLI. *Imhof.* v. Grand in Span. *d'Aunoy* reiſeb. P. 2.

ARRAN, 3 inſuln, welche an der Weſt-ſeite von Irrland gegen der Bay von Galloway liegen. Die gröſte derſelben wird genannt Killenoy, die nächſte an derſelben Kiltronon, und die dritte Shere. Dieſe wurden an. 1661 Richardo II, Hertzogs Jacobi von Ormond ſohne, zu gefallen zu einer Graffſchafft gemacht. *Girald.* topogr. Hibern.

ARRAN, lat. Arrania, eine inſul in dem weſtlichen theil von Schottland, liegt zwiſchen Cantyr weſtwärts, Argile gegen norden, und Cuningham öſtlich, 24 meilen von Ailze gegen norden. Sie iſt 25 meilen lang, und 16 breit, voller rauhen felſen, und dahero faſt nur am ſtrande bewohnet. Wo das land am niedrigſten iſt, da hat die ſee einen einbruch und eine groſſe Bay gemacht, worinnen man bey der inſul Lamlach, da es ziemlich enge, einlauffen, und wegen der hoch überhin reichenden berge, woran ſich der wind bricht, gar ſicher in ſelbigen hafen die ſchiffe ſetzen kan. Es giebt da einen groſſen überfluß von fiſchen, ſo, daß man davon nicht über einen tag in vorrath behält, weil man allemahl in der ſee nach gefallen einen zug thun kan. Dieſe inſul iſt unter dem titul einer Graffſchafft bekannt.

ARRAN, (Jacobus Stuart, Graf von) Er war nicht der erſtgebohrne ſohn ſeines vaters (welchen Thuanus Ochiltrii regulum nennet,) und alſo ohne mittel. Deswegen gieng er auſſer landes in des Königs von Schweden Erici XIV dienſte, und ließ ſich in dem kriege wider Pohlen und Moſcau gebrauchen. Als er zurück kam, und in ſeinem vaterlande lauter zerrüttungen fand, inſinuirte er ſich bey dem Königlichen favoriten,

Edmund

Edmundo d'Aubigny, Grafen von Lenox, und erlangte durch deſſen beförderung nicht nur die ſtelle eines Capitains von der garde des jungen Königs Jacobi VI, ſondern auch die vormundſchafft über den wahnwitzigen Jacobum Hamilton, Grafen von Arran, deſſen titul er ſich hernach zueignete. An. 1581 ließ er ſich gebrauchen, den ehemaligen Regenten, Jacobum, Grafen von Morton, durch eine falſche anklage dem hencker in die hände zu lieffern. Nachgehends da ihm ſein König den titul eines Grafen von Arran beſtätiget, und ihn mit ſeiner abſonderlichen gewogenheit beehret, ward er ſo hochmüthig, daß er ſeinem wohlthäter, dem obgedachten Grafen, und nachmaligen Hertzoge von Lenox, den rang diſputirte. Nicht weniger undanckbarkeit und boßheit ließ er gegen den Grafen von Merch ſehen. Dieſer hatte ihn, weil er vor ſich bey nahe gar nichts beſaß, faſt mit allem demjenigen, was er bedurfft, eine geraume zeit reichlich verſorgt. Davor lebte er mit deſſen gemahlin, einer laſterhafften frau, welche alle laſter ihres geſchlechts, und keine eintzige von deſſen tugenden an ſich hatte, in einem öffentlichen ehebruch, bewog ſie, da ſie ſchon von ihm ſchwanger gieng, daß ſie ſich von ihrem gemahl, unter dem vorwande einer unvermögenheit ſcheiden ließ, und verheyrathete ſich mit ihr, ſo bald diß nur geſchehen war. Er und ſie affectirten darauf eine gantz abſonderliche frömmigkeit, und ſuchten durch fleißiges kirchen-gehen und eine gleißneriſche andacht ſich die liebe des volcks und der cleriſey zuwege zu bringen. Allein, nachdem er von ſeiner oberwehnten prætenſion gegen den Hertzog von Lenox abgeſtanden, auch ihm gar die charge eines Capitains von der garde abgetreten, und ſie beyde nunmehro den König faſt gantz nach ihrem ſinne regierten, erklärten ſich unterſchiedene von den Groſſen öffentlich vor ihre feinde, brachten es auch dahin, daß zu ausgange des jahrs 1582 der Hertzog von Lenox aus dem Reich geſchaffet, der Graf von Arran aber gefangen geſetzet werden muſte Doch es währte eine kurtze zeit, ſo ward der letztere wieder loß gelaſſen, und erlangte noch weit mehr anſehen bey hofe, als er zuvor gehabt. Der König machte ihn zum Cantzler an ſtatt des verſtorbenen Grafen von Argile, zum Gouverneur der ſchloſſer Sterlin und Edenburg, zum Prevot oder Hauptmann der ſtadt, ja endlich zum General-Lieutenant des gantzen Königreichs. Weil nun ſeine gewalt ſo hoch geſtiegen war, daß faſt niemand ohne ſeinen befehl ſich rühren durffte, ſo ſuchten auch diejenige, ſo ihm anfangs favoriſirt hatten, unter der hand ſeinen untergang. Er entdeckte es zwar, und vermeynte ſich zu helffen, indem er bey einigen diſſimulirte, ſonderlich bey dem Lord Grey und bey dem Ritter Ballenden, die er als Ambaſſadeurs nach Engelland ſchickte, und ſie alſo von dem hofe entfernte, etliche aber, als den Grafen von Athol, den Lord Home und den Lord Cashels gefangen ſetzen ließ. Allein Mylord Maxwell und einige andere von ſeinen feinden brachten eine kleine armee zuſammen, giengen damit im oct. an. 1585 vor Sterlin, und nöthigten den König, daß er dieſen verhaßten Miniſter von ſich laſſen, und ſeine ämter andern geben muſte. Unter den beſchuldigungen, ſo ſie wider ihn vorbrachten, war auch dieſe, daß er eine genealogie auffſetzen, und von dem berühmten Hertzoge Mordack oder Mardon, welcher Jacobo I die crone entziehen wollen, und deswegen an. 1424 enthauptet worden, ſein geſchlechte herführen, auch ſich den titul Jacobi VII geben laſſen. Nach ſeinem fall (worzu nicht wenig beytrug, daß auch die Königin Eliſabeth und deren Miniſtri ihm nicht günſtig waren) retirirte ſich der Graf von Arran in die landſchafft Kyle, zwiſchen Carick und Cuningham, allwo er mit ſeinem ſchlechten vergnügen ein privat-leben führte, ja, wie einige ſagen, gar von der ſtraſſen-räuberey eine zeitlang profeſſion machte. Als hernach an. 1591 durch eine gewiſſe faction, deren anführer der junge Hertzog von Lenox, der Graf von Home, und der Graf von Marre waren, der Cantzler, Johann Maitland, Lord von Thirleſton, gezwungen ward, den hof zu verlaſſen, bemühete ſich der Graf von Arran gar ſehr, die Cantzler-würde wieder zu erlangen. Es ließ auch der König ſich nicht ungeneigt darzu finden; allein ſeine feinde hintertrieben es, und bald hernach ward er von einem vetter des oberwehnten Grafen von Morton, deſſen tod derſelbe zu rächen ſuchte, entleibt, ohne daß jemand dieſe letztere that einer rache würdig geſchätzet hätte; vielmehr trug der thäter den kopf des Grafen von Arran auf einer ſtange an vielen orten des Königreichs, gleichſam triumphirend, herum, und verdiente damit bey den meiſten ein beſonders lob. *Spootswoth* church hiſtory; *Melvil's* memoirs. *Cambden.* in vit. Eliſ. *Id.* in Britann. p. 913. *Thuan.* hiſt. l. 83. in fine. *de Larrey* hiſt. d'Anglet. tom. 2. p. 359. 361. 376. 387 396. 406. 408. 529. ſiehe MORTON (Jacobus)

ARRAS, lat. Atrebatum, eine groſſe, wohl befeſtigte und reiche handelsſtadt an der Scarpe, in der Grafſchafft Artois, hat eine gute citadelle, und einen unter Cambray gehörigen Biſchöfflichen ſitz. Sie iſt die hauptſtadt der gedachten Grafſchafft, wird vor des Ptolemæi Origiacum gehalten, und in 2 ſtädte eingetheilet, welche durch eine ſtarcke mauer, graben und wall von einander abgeſondert ſind. Die gröſſere nennet man la Ville, die kleinere aber la Cité. Vor zeiten war ſie die erſte Grafſchafft in Flandern, als Carolus Calvus ſie ſeiner tochter Judith zum heyraths-gut gabe, welche ſich an. 863 an Balduinum den eiſernen, Grafen zu Flandern, vermählte. König Ludovicus XI bemächtigte ſich derſelben, nach des Hertzogs von Burgund tode und legte ihr den namen Franciſe bey, den ſie auch in etlichen actis publicis geführet, aber nicht lange behalten. An. 1493 kam ſie wieder an Kayſer Maximilianum. An. 1640 ward ſie unter Ludovico XIII durch die Marſchalle de Chaune, Chatillon und Melleraye eingenommen, nachdem ſelbige den Cardinal Infanten, der die ſtadt entſetzen wollen, zurück geſchlagen. Die Spanier belagerten ſie zwar an. 1654 aufs neue; allein der Marſchall von Turenne griff ſie in ihren linien an, und zwang ſie, die belagerung mit groſſem verluſt aufzuheben, worauf ſie endlich in dem Pyrenäiſchen frieden an Franckreich überlaſſen worden. An. 1490, 1570, 1588 haben die Geiſtlichen allhier zuſammenkünffte gehalten. *Hojus* in orat. de laude Atreb. *Guicciard* Belg. *Gazet* hiſt. eccleſ. du pais-bas. *Bucelin.* in Gallo-Flandr. *Raiſſius* Belg. *Locrius* chron. Belg. *Miræus. Mayer &c.*

ARRAS, (Johann.) ein Jeſuite von Cambray, hat zu Dovay die philoſophie und zu S. Omer die theologie gelehret, auch daſelbſt geprediget, und practicam tractatuum mathematicorum epitomen geſchrieben, worauf er an. 1666 den 5 nov. im 58 jahre ſeines alters geſtorben. *Witte* biogr.

ARRAYOLOS, eine mittelmäßige ſtadt mit dem titul einer Grafſchafft in der Portugieſiſchen provintz Alentejo, drey meilen nord-wärts von Evora, auf einem ſehr hohen berge gelegen. Sie hat zu oberſt ein ſchönes ſchloß, und unten in dem thal ein prächtiges cloſter. Ferdinandus I hat Alvaro Perez de Caſtro zuerſt den Gräflichen titul davon ertheilet, durch deſſen enckelin und erbin Johannam, eine gemahlin Ferdinandi II, Hertzogs von Braganza, iſt ſie an das hauß Braganza und jetzigen König von Portugall gekommen. *Colmenar.* delic. du Portug. p. 785.

ARREAU, eine kleine ſtadt in der Frantzöſiſchen provintz Armagnac in einem thal, Aure genannt, gelegen.

ARREBLAY, oder ACEBLAY, (Petrus von) ein Frantzoſe, war Archidiaconus der kirche zu Bourbon, wie auch Cantzler von Franckreich, und ward von Johanne XXII, um das jahr 1316 zum Cardinal Prieſter des tituls S. Suſannæ ernennet. Bald darauf ſchickte ihn dieſer Pabſt als ſeinen Legaten an die Könige von Franckreich und Engeland, Philippum V, und Eduardum II, welche in einen gefährlichen krieg mit einander verfallen waren. Nach ſeiner zurückkunfft ſchrieb er wider die lehre Michaelis von Ceſena, eines Minoriten, die armuth Chriſti und der Apoſtel betreffend. Auch ſoll er encomia ſacrarum ſcientiarum, de libero hominis arbitrio, ſcita theologica, ingleichen de vitiis & virtutibus animæ geſchrieben haben. Er ſtarb zu Avignon an. 1329. *Suarez.* in antiq. Præneſt. *Aubery. Ughelli. Frizon. Rainald.* annal. *C. Robert.* Gall. chriſt.

Arreboe, (Andreas Chriſtierni) ein geſchickter Däniſcher Poete, war anfangs Prediger in Coppenhagen, nachgehends Biſchoff zu Drontheim, und endlich Prediger zu Werdingburg in Seeland. Er brachte die pſalmen Davids in reimen, ſchrieb hexaemeron, und ſtarb an. 1637 den 7 mertz im 51 jahre ſeines alters. *Witte* biogr.

ARRECIBO, eine ſtadt auf der inſul Porto-Rico in Nord-America.

ARRECISES, lat. rupium inſula, eine kleine inſul im Indianiſchen meer, welche mit lauter felſen umgeben iſt, zwiſchen den Philippiniſchen und Diebes-inſuln.

ARREN, eine inſul in Süd-Schotland, in dem meer-buſen von Cluyd, nebſt dem titul einer Grafſchafft.

Arren, eine inſul in der oſt-ſee, ſiehe Aroe.

ARRERAC, (Joh. de) ein Parlaments-Rath zu Bourdeaux, lebte gegen das ende des 16 ſeculi, und ſchrieb la philoſophie civile & d'eſtat, diviſée en l'Irenarchie & Polemarchie. *Bayle.*

ARRHENIUS, ſiehe Oernhielm.

ARRIA, ſiehe ARIA.

ARRIAGA, (Paulus Ioſephus de) ein Jeſuite aus Biſcaya von Vergara, wurde Præfectus der Collegiorum in Indien. Er ſchrieb rhetorem Chriſtianum, directorium ſpirituale, de exſtirpatione idololatriæ, & de mediis ad converſionem Indorum aptiſſimis, exercitia ſpiritualia, und ſtarb an. 1622. *Alegambe.*

ARRIAGA, (Rodericus de) ein Spaniſcher Jeſuit, wurde zu Lucrone, einer ſtadt in Caſtilien, den 17 jan. an. 1592 gebohren, und begab ſich an. 1606 unter die Jeſuiten. Er lehrte mit groſſem ruhm die philoſophie zu Valladolid und die theologie zu Salamanca, gieng aber auf gutbefinden des Generals nach Böhmen, um daſelbſt gleichfalls zu lehren, wie er dann an. 1624 zu Prage ankam, woſelbſt er 13 jahr die theologiam ſcholaſticam dociret, über 20 jahr General-Aufſeher über die ſtudien, und 12 jahr Cantzler der univerſität geweſen. Die ſocietät in Böhmen ſchickte ihn 3 mal nach Rom, den general-verſammlungen ihrer ſocietät beyzuwohnen, und ob ihm gleich ihrer viel anlagen, daß er wieder nach Spanien kehren ſolte, wolte er es doch nicht thun. Urbanus VIII und Innocentius X wie auch der Kayſer Ferdinandus III hielten viel von ihm. Er ſtarb zu Prag den 17 jun. an. 1667, und hinterließ curſum philoſophicum, curſum theologicum &c. Er war geſchickter, andrer meynungen zu widerlegen, als dasjenige, was er behauptet, auszuführen, daher er bey etlichen des ſcepticiſmi verdachtig worden. *Anton.* bibl. Hiſp. *Sotuel.* bibl. *Volckmann.* gloria univ. Prag. 133. *Hendreich. Bayle.*

ARRIANUS, ein Griechiſcher Poet, ſo unter Auguſti und Tiberii regierung gelebt, hat ein heroiſches gedicht von 24 büchern, Alexandrias genannt, desgleichen gedichte auf den König Attalum geſchrieben und Virgilii Georgica in Griechiſche verſe überſetzet. *Suidas.*

ARRIANUS, (Flavius) ein berühmter Philoſophus, Geographus und Hiſtoricus, ſtudirte in ſeiner geburts ſtadt Nicomedia in Bithynien, und wurde ein Prieſter der Ceres und Proſerpinæ. Suidas ſagt, er ſey zu Rom Bürgermeiſter, und unter dem Kayſer Hadriano Gouverneur in Cappadocien worden, habe auch in Aſien die armee mit gutem ruhm commandiret. Den Xenophontem hat er faſt in allen ſtücken imitiret, weswegen er auch der andere Xenophon genennet worden. Von ſeinen ſchrifften ſind die bücher de expeditione Alexandri M. Indica, diſſertationes Epicteti und Periplus Ponti Euxini & maris Erythræi übrig. Viele andere aber ſind verlohren gegangen. Einige halten ihn vor denjenigen JCtum, deſſen zuweilen in den digeſtis von Paulo und Ulpiano meldung geſchicht. Es hat aber ihre meynung keinen grund. *Euſeb.* in chron. *Lucian.* in Pſeudom. *Photius* cod. 112. *la Mothe le Vayer* jugem. des hiſt. *Voſſ.* l. 2. hiſt. Græc. *Fabricius.*

ARRIANUS, zugenannt der jüngere, ein hiſtorien-ſchreiber, deſſen Capitolinus in dem leben Maximini junioris und der Gordianorum gedencket; wiewol einige behaupten, daß man an ſtatt Arianus Arabianus leſen müſte. Sonſt iſt noch ein anderer Arrianus, ein Griechiſcher Hiſtoricus, deſſen Athenæus, Stephanus und andere gedencken, wiewohl von ſeinen ſchrifften nichts mehr übrig iſt. *Meurſ.* bibl. Gr.

ARRIANUS, ein alter Grieche, deſſen alter unbekannt iſt, hat de meteoris und de cometis geſchrieben. *Fabricius.*

ARRIANUS von Athen, hat de venatione & cura canum geſchrieben, welchen tractat Holſtenius an. 1644 ediret. *Fabricius.*

Arriereban, ſiehe Ban.

ARRIGHETTI, (Nic.) war um das jahr 1602 ein guter mathematicus, und ließ etliche Italiäniſche orationes und poemata, inſonderheit ein ſchön ſonnet vom tode, ſo er kurtz vor ſeinem ende ſchrieb. *Notitie litt. della academia Fiorentina.*

ARRIGONUS, (Franc.) war zu Bergamo an. 1610 gebohren, und ſtarb an. 1643. Er edirte Grimani cœli præcipua ſidera. *Konig.*

ARRIUS, ein Philoſophus zu Alexandria, kam zum Kayſer Auguſto, als ſelbiger nach der ſee-ſchlacht bey Actium ſeinen einzug zu Alexandria hielte. Er war auch bey ihm in ſo groſſer hochachtung, daß er ſagte, es hätten ihn 3 urſachen bewogen, der ſtadt zu verſchonen, nemlich des groſſen Alexanders gedächtniß, der ſtadt ſchönheit, und dann die ehrerbietung gegen den Philoſophum Arrius. *Plutarchus* in apophthegm. reg.

Arroe, ſiehe Aroe.

ARROIS, die haupt-veſtung oder ſchloß in der inſul Mull, ſo eine von den Schottiſchen Weſter-Eylanden. Sie liegt gegen Loquabria über.

ARRON, ein fluß in der Frantzöſiſchen landſchafft Nivernois, welcher ſich bey Decize in die Loire ergeuſt.

ARROUCA, eine ſchöne Abtey in Portugall, in welcher ſich ehemahls Don Antonio, Prior von Crato, als er vom thron verjaget worden, eine zeitlang verſteckt gehalten.

ARROUX, lat. Aroſius, ein fluß in Franckreich, in der provintz Burgund, entſpringet bey Arnay le Duc, gehet nach Autun, und nachdem er die flüſſe le Miſei, le Veſure, le Tornai, la Mothe, la Varenne und einige andere mit ſich vereiniget, ergeußt er ſich bey dem ſchloſſe la Mothe S. Jean in die Loire.

ARROY, (Bedranus) lehrte die philoſophie und theologie zu Paris, allwo er auch an. 1624 Doctor wurde. Nachgehends wurde er Prediger zu Lion, und edirte an. 1666 Gilberti Grimbaldi opera Theol. poſthuma, ſchrieb auch quæſtiones deciſas Frantzöſiſch. *Launoj.* acad. Pariſ.

ARRUBAL, (Petrus de) war an. 1559 in dem ſtifft Calahorra in Spanien gebohren. Er begab ſich an. 1579 in die ſocietät Jeſu, und lehrte zu Alcala de Henares, Salamanca und Rom die theologie mit groſſem ruhm. Die meynung der ſocietät de auxiliis gratiæ divinæ vertheidigte er vor dem Pabſt, und ſtarb an. 1608 zu Salamanca. Seine commentarii und diſputationes in I part. D. Thomæ ſind nach ſeinem tode heraus gekommen. *Alegambe* bibl. S. J.

ARS, Lezaro, ein fluß in Gallicien, welcher ſich in den Oceanum ergeuſt.

ARS, (Ludwig d') Berruyer, ein tapfferer Frantzöſiſcher Officier unter Carolo VIII, und in den folgenden zeiten. Man rühmet ſonderlich von ihm, daß er, nachdem die Frantzoſen unter Ludovico XII an. 1504 das Königreich Neapolis gäntzlich verlaſſen müſſen, der letzte geweſen, der ſich in Venoſa gegen den groſſen Gonſalvum noch ein gantzes jahr gehalten, und endlich mit einem ehrlichen accord aus, und hernach in ſchlacht-ordnung mitten durch das feindliche lager ohne anſtoß gezogen, ob er wohl überall auf diſcretion gelebt, und Anton von Leva ihm aufgepaßt. Als nachgehends Franciſcus I an. 1524 den unglücklichen zug nach Italien that, ließ er ſich doch, ob er gleich wegen gicht und alter gantz unbehülfflich war, der armee auf der ſänffte nachtragen, und blieb in dem treffen bey Pavia. Man hat ihn an Franciſci I hofe in verdacht gehabt, als wenn er es mit dem Conneſtabel von Bourbon hielte. Er war einer von des berühmten Bayards geſellen, und gehörte alſo unter die Frantzöſiſche helden, welche ſich damahls anmaßten, aller gefahr mit beſonderer unerſchrockenheit unter die augen zu gehen. *Mezeray & P. Daniel* hiſt. de France. *Brantome* capit. Franc. tom. 1.

ARSA, lat. Arſia, ein kleiner fluß in Italien, welcher aus einem ſee in Iſtrien entſpringt, und ſich in den golfo di Carnero ergieſt.

ARSACES, der erſte Parthiſche König, welchen das volck A. M. 3734 erwehlte, nachdem ſelbiges wider die Seleuciden und Macedonier aufgeſtanden war. Er regierte 38 jahr in groſſer vergnüglichkeit, und ſorgte ſehr vor die befeſtigung dieſes neuen Reichs. Nach ſeinem namen ſind alle folgende Könige der Parther Arſacidæ genannt worden. Ihm folgten in der regierung 2 andere Könige dieſes namens, nemlich ſein ſohn Arſaces II, der den Arſaces III, ſonſt Priapacius genannt, gezeuget; es iſt aber unter derſelben regierung nichts merckwürdiges vorgefallen. *Juſtin.* l. 41. *Strabo* 14. *Phot.* bibl. cod. 68. *Euſeb.* in chron. *Suidas.*

ARSACES, ein Chriſtlicher König in Armenien, an welchen Julianus Apoſtata einen brief voller läſterungen wider Chriſtum ſchrieb. Er muſte wider ſeinen willen dem abtrünnigen Kayſer wider die Perſer zu hülffe ziehen, da er ſonſt allen andern, die ihn um beyſtand angeſprochen, ſolchen abgeſchlagen hatte. Als die Römer nach Juliani tode mit den Perſern friede machten, ward Arſaces in den friedens-tractaten gar übergangen; dannenhero er ſich ihnen tapffer entgegen ſetzte, und groſſe ehre einlegte, biß der Perſer König, Sapor, ihn, unter dem ſchein einer freundlichen unterredung, zu ſich lockte, und ihm die augen ausſtechen ließ, worüber er an. 369 jämmerlich ſtarb. *Ammian. Marcellin.* l. 27. *Sozom.* l. 6. c. 1.

ARS-AGALER, ſind diejenigen bedienten am Türckiſchen hofe, welche dem Groß-Sultan die ſupplicationes überreichen, denn das wort bedeutet einen ſupplications-meiſter, den man in Franckreich maitre des requetes heiſſet.

ARSAMES, ſiehe ARSES.

ARSAT, ein kleiner landſtrich in der Frantzöſiſchen provintz Rovergue, in welchem die ruinen von der ehemahls Biſchöfflichen, nunmehro aber zerſtörten ſtadt Ariſitium zu ſehen ſind.

Arſchot oder Arſcot, eine kleine befeſtigte ſtadt im Oeſterreichiſchen Brabant, an dem fluſſe Demmer, liegt 3 meilen von Löven, und führet den titul eines Hertzogthums. Sie wurde an. 1506 in dem kriege zwiſchen Braband und Geldern, und an. 1578 in der damahligen Niederländiſchen unruhe verwüſtet, aber bald wieder angebauet und befeſtigt. Hertzog Albertus animoſus zu Sachſen belagerte ſie an. 1489 vergeblich, und da er im abzuge begriffen war, ſtellten die belagerten eine ſau mit einem rocken auf die mauren, und rufften dabey: wenn dieſe ſau den rocken würde abgeſponnen haben, ſo ſolte Hertzog Albertus Arſchot erobern. Allein bald hernach fiel er die ſtadt bey der nacht an, eroberte ſie mit ſtürmender hand, und ließ alles, ausgenommen alte leute und kinder, niedermachen, wobey die gantze ſtadt in die aſche gelegt ward. Sie kam durch vermählung Margarethæ, Gräfin von Vaudemont, an Antonium, Grafen von Guines, und Baron von Croy, ſo an. 1477 geſtorben; deſſen uhrenckel Philippus wurde von Carolo V zum Hertzog von Arſchot gemacht. Als aber deſſen einiger ſohn Carolus an. 1612 ohne kinder verſtarb, fiel das Hertzogthum Arſchot auf Philippi älteſte tochter Annam, welche Fürſt Carl von Aremberg heyrathete, und dadurch Arſchot und Chimay an ſein Fürſtliches hauß brachte. Der jetzige Hertzog von Aremberg und Arſchot heiſſet Leopoldus. ſiehe Aremberg. *Guicciard. Zeiler.* topogr. Germ. inf. *Beſchreib. des Rheinſtroms. Grot.* annal. *Imhof.* N. P. l. 4. c. 1 & 16.

ARSENIUS, ein Diaconus der Römiſchen kirche, iſt ſo wohl wegen ſeines vornehmen geſchlechts, als auch gelehrſamkeit und frömmigkeit berühmt. Der Kayſer Theodoſius vertraute ihm an. 383, auf vorſchlag des Pabſts Damaſi, die unterrichtung ſeines ſohns Arcadii. Als er ihn hierauf einmahls währender information ſtehend, den Printz aber ſitzend antraff, verordnete er, der Printz ſolte, ohnerachtet er ihn bereits zum mitgehülffen und nachfolger des Reichs erkläret, ſtehen, und Arſenius ſitzen. Unterdeſſen führte dieſer den Printz mit allem fleiß an; gebrauchte auch zuweilen einige züchtigung, welche aber Arcadio nicht anſtehen wolte; daher er einen Officier bat, Arſenium aus dem wege zu räumen. Als ihm nun durch den Officier davon nachricht gegeben wurde, gieng er heimlich davon, und begab ſich in die wüſten Egyptens, da er unter den einſiedlern viel jahre ein ſtrenges leben geführet hat. Theodoſius ließ ihn aller orten ſuchen, konte ihn aber nicht finden. Er ſtarb im 95 jahre ſeines alters. Man findet viel von ſeinen thaten und ſinnreichen reden in den apophthegmatibus patrum, welche Cotelerius heraus gegeben in ſeinen monumentis eccleſiæ Græcæ, volum. 1. vitæ patrum P. 2. c. 36. *Surius* ad d. 14. Jul. *Baron.* A. C. 383 & 395. *Flechier* hiſt. de Theodoſ. *Andilly* vie des peres du deſert. *Bayle.*

ARSENIUS, Biſchoff zu Hypſele, in der provintz Thebais, von der Melitianiſchen parthey. Von ihm ſprengte Euſebius von Nicomedien, und ſein anhang aus, er ſey durch Athanaſium ermordet worden, zeigeten auch zu dem ende eine von einem todten cörper abgehauene hand vor. Es wurde aber Arſenius, den ſie in der Thebaiſchen wüſten verſtecket, wieder gefunden, da er denn auf dem Concilio zu Tyro erſchien, und die Euſebianer, ſo dieſen betrug angeſtifftet, in groſſe verwirrung ſetzte. *Socrat.* l. 1. c. 27. ſeq. *Ruffin.* l. 1. c. 17. *Theodoret.* l. 1. c. 30. *Sozomen.* l. 2. c. 23. *Baron. Hermant.* in vita Athan. &c.

ARSENIUS, Patriarch zu Conſtantinopel, war aus dieſer ſtadt gebürtig, und ward in einem kloſter zu Nicæa erzogen, welchem er auch endlich vorgeſetzt wurde. Er begab ſich aber dieſer würde, um deſto genauer die ordens-reguln zu beobachten, und gieng in ein ander kloſter, entweder nach Apollonias, oder auf den berg Athos. Doch konte er dieſer ruhe nicht genieſſen, weil ihn Kayſer Theodorus Laſcares an. 1252 zum Patriarchen von Conſtantinopel machte. Vier jahr darauf ſtarb der Kayſer, und verordnete ihn nebſt Georgio Muzalo zum vormund ſeines ſohns Johannis. Als aber dieſer letztere keine gute abſicht bey auferziehung des jungen Printzen ſpüren ließ, wurde Arſenius der ſachen überdrüßig, und begab ſich wieder in ſein kloſter. Als an. 1261 die Griechen Conſtantinopel, unter dem Michaele Palæologo wieder eroberten, wurde Arſenius aufs neue zum Patriarchat beruffen. Im folgenden jahr ließ Michael Palæologus Johanni Laſcari, Theodori ſohne, die augen ausſtechen, welche grauſamkeit zu rächen, Arſenius den Kayſer Michaelem in bann that; der Kayſer im gegentheil berieff ein Concilium, welches auf viele falſche anklagen Arſenium ſeiner würde entſetzte, der darauf ins exilium auf die inſul Proconneſus verwieſen wurde. Hieſelbſt hat er viel jahr gelebt; man weiß aber nicht, wenn er geſtorben. Er ſchrieb teſtamentum, welches in Cotelerii monumentis eccleſiæ Græcæ ſtehet; Lexicon, welches in der Kayſerlichen bibliothec zu Wien liegt; ſynopſin divinorum canonum, ſo Griechiſch und Lateiniſch in Juſtelli bibliotheca juris canonici, nebſt einer nachricht von Arſenii leben und ſchrifften zu finden. *Gregoras* l. 4. *Cave. Bayle.*

ARSENIUS, Ertz-Biſchoff zu Monembaſia oder Malvaſia in Morea, in dem 16 ſeculo, hat ſich inſonderheit in literis elegantioribus geübt. Er war ein ſonderbarer freund von Paulo III, welchem er auch ſeine ſcholia über den Euripidem dediciret, und ſich zugleich beklaget, daß man ſo wenig Griechen zu Cardinälen mache. Er bequemte ſich auch zu der Lateiniſchen kirche, weßwegen ihn der Patriarch zu Conſtantinopel in bann that. Auſſer den jetztgedachten ſcholiis hat er auch einige apophthegmata in Griechiſcher ſprache drucken laſſen. *Guillet* Lacedem. ancien. & nouvell. *Bayle.*

ARSENIUS, ein Griechiſcher Münch, ſchrieb einen brief wider Cyrillum Lucarem, Patriarchen zu Conſtantinopel, welcher Griechiſch und Lateiniſch zu Paris mit den acten des Concilii gedruckt iſt, auf welchem Parthenius, Patriarch zu Conſtantinopel, Cyrilli glaubens-bekänntniß an. 1642 verdammt. *Bayle.*

ARSES, oder **ARSAMES**, ein ſohn des Königs Artaxerxis Ochi in Perſien, ward von dem verſchnittenen Bagoas, der des Arſanis vater umgebracht, A. M. 3644 auf den thron geſetzt. Er regierte 4 jahr, biß er vom Bagoa, nachdem ſelbiger in erfahrung gebracht, daß der König den an ſeinem vater begangenen mord rächen wolte, gleichfals hingerichtet, und der gantze reſt von ſelbiger Königlichen familie A. M. 3648 ausgetilget wurde. *Diodor. Sicul. Euſeb.* in chron.

ARSIA, ſiehe ARSA.

ARSILLUS, (Franc.) ein Medicus und Poete, hat proloquia Hippocratis, und ein buch de poetis urbanis heraus gegeben. *Jovii* elogia.

ARSINOE, eine ſtadt in Cilicien, zwiſchen Antiochien und Seleucien. Es ſollen noch 3 andere dieſes namens in der inſul Cypern geweſen ſeyn. *Strabo* l. 10. 14 & 17. *Plin.* l. 6. c. 5. 9. 12 & 27. *Ptolem. Stephan.*

ARSINOE, war ehemahls eine ſtadt in Egypten, und wird von etlichen vor Suez, von andern aber für Azirut, 15 meilen von Suez, gehalten. Paul. Lucas, ſo noch an. 1707 an dem ort, wo ſie ehemahls geſtanden, geweſen, ſagt, daß ſie von den Türcken Medinaphares genennet würde, und wie aus ihren ruinen zu ſchlieſſen, eine anſehnliche ſtadt müſſe geweſen ſeyn. *Lucas* voyage t. 2. p. 48.

ARSINOE, eine ſtadt in Africa, zwiſchen Berenice und Ptolemais, mit einem Biſchoffthum, welches nach Cyrene gehöret. Etliche behaupten mit Marmolio, daß ihr heutiger name Trochada ſey.

ARSINOE, eine tochter des Königs Ptolemæi Lagi in Egypten, ward an Lyſimachum, König in Macedonien, verheyrathet, mit dem ſie 2 ſöhne, Lyſimachum und Philippum, zeugete. Um dieſen den weg zum Reich zu bahnen, brachte ſie es bey ihrem mann dahin, daß er ſeinen älteſten ſohn Agathoclem, der ſchon vortreffliche thaten im kriege verrichtet, durch gifft hinrichten lieſſe. Aber ihre ſtraffe blieb nicht aus. Dann nachdem Lyſimachus im kriege wider Seleucum umgekommen, führte zwar anfangs Arſinoe, als vormünderin ihrer beyden ſöhne, die regierung des Königreichs Macedonien, ließ ſich aber von ihrem eigenen bruder Ptolemæo Ceranno zur heyrath bewegen, welcher, als er ihrer ſamt dem Reich habhafft worden, die beyde junge Printzen, ſeine vettern, im ſchooß der mutter umbringen ließ, und Arſinoen auf die inſul Samothracia verwieß, Olymp. 124, 4. *Juſtin.* l. 17 & 24. *Pauſan.* in Att. *Strabo* l. 13. *Appian.* in Syr.

ARSINOE, eine andere tochter des Königs Ptolemæi Lagi. Ptolemæus Philadelphus, ihr eigener bruder, verliebte ſich in ſelbige, und heyrathete ſie nach dem tode Ptolemæi Lagi, A. M. 3700. Sie lebte aber nicht lange, daher Ptolemæus zu ihrem gedächtniß durch den berühmten baumeiſter Democratem einen tempel aufzurichten befahl. Dieſer war willens, die mauren des tempels von magnet-ſtein aufzuführen, damit die ſäule der Arſinoe, welche von eiſen und übergüldet war, in der lufft ſchwebend könte erhalten werden; aber er ſtarb, ehe er ſolches vollendet. *Polyb.* l. 1. *Valer. Max.* l. 2. *Plin.* l. 34. c. 14.

ARSINOE, eine gemahlin des Königs von Cyrene, namens Agas, oder Magas, hat durch ihre unzucht ihr gedächtniß befleckt. Ihr mann hatte kurtz vor ſeinem tode ſeine eintzige tochter, Berenicen, an den ſohn ſeines bruders des Königs Ptolemæi in Egypten, Ptolemæum Evergetem, verſprochen; ſo bald er aber geſtorben, hintertrieb Arſinoe dieſe heyrath, und bot ihre tochter Berenicen, nebſt dem Königreich Cyrene, Demetrio, dem bruder des Königs Antigoni in Macedonien an, welcher ſich auch nicht ſaumete, dieſen vortheil anzunehmen. Aber ſo bald er ankam, ward Arſinoe ſelbſt in deſſen ſchönheit verliebt, und verleitete ihn zur blut-ſchande. Daneben machte er ſich durch ſeinen hochmuth bey den trouppen und allem volck aufs äuſerſte verhaßt, daher er endlich im bette der Arſinoe umgebracht, und Berenice an Ptolemæi Philadelphi gedachten ſohn, Ptolemæum Evergetem, verheyrathet ward. Auf dieſe art wird ſolches von Juſtino erzehlet, da ſonſten kein anderer Hiſtoricus hiervon etwas gedencket. Denn obſchon mehrere von Magas, dem König zu Cyrene, meldung thun, ſo ſagt doch keiner, daß er eine gemahlin, namens Arſinoe, gehabt; ja Pauſanias nennet ſie Apame, eine tochter Antiochi; und Joſephus heiſſet die gemahlin Ptolomæi Evergetis nicht Berenicen, ſondern Cleopatram. Allein dieſe ſcrupel ſind eben ſo wichtig nicht, daß um deren willen Juſtini erzehlung zu verwerffen; maſſen ſowohl Magas, als Ptolomæus Evergetes mehr als eine frau können gehabt haben. *Juſtin.* l. 26. c. 3. *Pauſ.* in Att. *Joſ.* ant. l. 12. c. 4. *Polyæn. Athen. Bayle.*

ARSINOE, eine tochter Ptolemæi Auletis, und ſchweſter der berühmten Cleopatræ. Als Julius Cæſar mit den Egyptiern zu thun, und bereits den jungen König, ihren bruder, in ſeiner gewalt hatte, widerſetzte ſich ihm dieſe Arſinoe A. M. 3937, und commandirte ſelbſt die armee nebſt dem Achillas; da ſich aber zwiſchen ihr und dieſem General ein mißverſtändniß erhub, indem jedwedes allein commandiren wolte, ließ ſie ſelbigen durch einen verſchnittenen, Ganymedem, tödten. Als aber Cæſar den jungen Printzen wieder auf freyen fuß geſtellet, muſte Arſinoe dieſem ihrem bruder weichen. Doch derſelbe ſtarb bald darauf, daher Cæſar, welcher nunmehro meiſter in Egypten war, und die Cleopatram bey dem Reich erhalten wolte, der Arſinoe befehlen ließ Egypten zu verlaſſen. Megabyzus, ein Prieſter der Dianen zu Epheſo, nahm ſie als Königin auf, welches ihm aber bald das leben gekoſtet hätte, als Marcus Antonius, der Cleopatræ zu gefallen, dieſe Arſinoen A. M. 3950 zu Mileto tödten ließ. Er ließ auch den Megabyzum einziehen, Cleopatra aber gab ihn, auf bitte der Epheſer, wieder loß. *Cæſar* de bell. civ. l. 3. *Lucan.* l. 3. *Hirtius* de bello Alex. *Appian.* de bell. civ. l. 5. *Bayle* voc. Ptolemæus, Auletes.

ARSISSA, ſiehe VAN.

ARSO, (de) Gräfliche familie, ſiehe Arz.

ARSUR, ſiehe ANTIPATRIS.

ARSYSSA, ſiehe VAN.

Art, ein ſchöner groſſer flecken an dem Zuger-ſee, in dem Eydgenoſſiſchen Canton Schweitz, allwo viel roßmarin gepflantzet wird.

ARTA, eine ſtadt in Epiro, in Griechenland, 7 meilen von der ſee, an dem alten fluß Acheron, mit einem Ertzbißthum. Der einwohner ſind bey 2000, ſowohl Griechen als Türcken. Es iſt allda eine überaus groſſe haupt-kirche, Evangeliſta genannt, die ſo viel pforten und fenſter hat, als tage im jahre ſind; aus der überſchrifft über der groſſen thür iſt zu ſehen, daß ſie Michael Ducas Comnenus erbauen laſſen. Dieſe Ertzbiſchöffliche kirche hatte vormahls 8, nunmehro aber 4 Biſchöffe unter ſich. *Sponii* reiſe-beſchr. l. 1.

ARTABANUS I, König der Parther, der 7 nach dem Arſaces, der dieſes Reich gegründet, war ein ſohn Priapatii, und bruder Phraatis und Mithridatis, welche alle 3 nach einander in Parthien regieret. Er ſuccedirte ſeinem vetter Phraates, der des jetztgedachten Mithridatis ſohn war, und führte krieg wider die Thogarier, oder Thocharer, ein Scythiſches volck, ward aber am arme hefftig verwundet, und muſte daran ſterben. *Juſtin.* l. 42. c. 2.

ARTABANUS II, König der Parther, war vorher König in Medien, und erhielt das Reich mit hindanſetzung des Vonones. Sie waren beyde von dem geſchlecht der Arſacier, aber Vonones war verhaßt, weil er nach der Römiſchen art auferzogen worden. Als es zu einem kriege kam, hatte erſtlich Vonones die oberhand; aber zum andern mahl wurde er dergeſtalt überwunden, daß er ſich nach Armenien, und von dannen, als ihn Artabanus verfolgte, nach dem Römiſchen Gouverneur in Syrien Silano begeben muſte. Das glück war dem Artabano weiter auch wider ſeine benachbarte günſtig, daß er ſich auch unterſtund Armenien wegzunehmen, und ſolches ſeinem älteſten ſohne Arſaci zu geben; ſintemahl er ſich für Tiberio, der nunmehr alt war, nicht ſehr fürchtete. Weil er ſich aber durch ſeine grauſamkeit bey den ſeinigen ſehr verhaßt gemacht, ſchickten einige derſelben nach Rom, und baten, daß Phraates, ein ſohn des Königs Phraatis, an des Artabani ſtelle zum Könige möchte verordnet werden, welches man ihnen gantz gern einwilligte. Da aber derſelbige bald ſtarb, verordnete man an ſeine ſtelle den Tiridatem, welcher aus dem geſchlechte der Arſacier war, und ſtifftete zugleich Pharaſmanem, den König von Iberien, wider Artabanum an. Dieſer hatte das unglück, daß ſein ſohn Orodes, welchen er nach dem tode ſeines erſten ſohns Arſaces zum Könige in Armenien verordnet, von Pharaſmane geſchlagen ward; bald darauf zog er ſelbſt in einer ſchlacht den kürtzern, und muſte geſchehen laſſen, daß Mithridates, Pharaſmanis bruder, ſich zum Könige in Armenien machte; ja er ſelbſt muſte ſein Reich verlaſſen, und nach Hircanien fliehen, da unterdeſſen Vitellius den Tiridatem in das Königreich Parthien einſetzte. Doch es thaten ſich ihrer viel in Parthien wider Tiridatem zuſammen, und berieſſen den Artabanum an. 36 wieder. Nach dieſer zeit führte er ſich etwas beſſer gegen die Römer auf. Doch nach 10 jahren wurde er aufs neue abgeſetzt, bekam aber durch hülffe des Izatis, Königs von Adiabene, ſein Reich zum andern mahl wieder, und es ſcheinet, daß er bald darauf geſtorben ſey. *Joſeph.* antiq. l. 18. c. 3. *Tacit.* l. 2. annal. c. 2. 4. *Sueton.* in Tiber. *Dio* l. 58 & 59. *Bayle.*

ARTABANUS III, Vologeſis ſohn, hielt es mit dem verſtellten Nero wider den Kayſer Titum, ſtarb aber bald nach einem gar kurtzen regimente, ſo, daß er von einigen deßwegen nicht einmahl in die zahl der Parthiſchen Könige geſetzt wird. *Tacit.* l. 1. c. 2. *Zonar. Genebrard. Bayle.*

ARTABANUS IV, der letzte König in Parthien, folgte ſeinem bruder Vologeſi III. Er führte unterſchiedliche kriege gegen die Römer. Erſtlich überfiel ihn Severus unverſehens in ſeinem lande, als er wegen des mit den Römern längſt geſchloſſenen friedens in keiner verfaſſung ſtund; Da muſte er nun mit wenigem volck entfliehen, und dem feind die hauptſtadt Cteſiphon ſamt allen ſeinen ſchätzen zur beute und plünderung überlaſſen. Einige zeit hernach wiederfuhr ihm noch etwas ärgers von Caracalla, des Severi ſohne; denn als ſelbiger vermittelſt vieler und groſſer verheiſſungen Artabanum dahin bewogen, daß er ihm ſeine tochter zur braut verſprochen, zog er mit ſeiner armee in Parthien, unter dem ſchein ſelbige abzuholen. Artabanus kam ihm mit einer groſſen aber mehr zu freuden und freundſchaffts-bezeugungen als zum ſtreit gerüſteten armee entgegen; da Caracalla den ſeinigen plötzlich ein zeichen gab, die Parther anzufallen, worauf alles, was ſich nicht mit der flucht retten konte, todt geſchlagen wurde: Der König ſelbſt konte kümmerlich entfliehen, und muſte es geſchehen laſſen, daß hernach die Römer in ſeinen landen mit rauben und brennen nach ihrem willen hauſeten; Caracalla aber, da er ſeinen rückweg in Meſopotamien genommen, ward von Macrino getödtet. Indeſſen hatte ſich Artabanus wiederum erholet, und gieng mit einer groſſen armee den Römern nach, ſo daß es zu einer ſchlacht kam, ehe noch Artabanus von des treuloſen Caracallæ tode wuſte. Die ſchlacht währete biß auf den dritten tag mit groſſem blut-vergieſſen, da Macrinus dem Artabano den tod des Caracallæ wiſſen ließ, und ihm vertrag anbot; worauf zwiſchen beyden armeen friede gemacht worden. An. 226 warff ſich ein ſchlechter Perſianiſcher ſoldat Artaxerxes wider ihn auf, beſiegte ihn in 3 öffentlichen ſchlachten, und beraubte ihn der crone ſamt dem leben. Mit ihm nahm der Arſaciſche ſtamm an. 229 ein ende, und Artaxerxes, weil er ein Perſianer war, nennte ſich König von Perſien, welchen namen auch deſſen nachfolger behalten. *Dio* l. 77 & 78. *Herodian.* l. 4. *Agathias* l. 2. *Bayle.*

ARTABANUS, ein ſohn Hyſtaſpis, und bruder Darii I, wird von Herodoto als ein ſehr kluger mann beſchrieben, welcher Dario den krieg wider die Scythen, und Xerxi den krieg wider die Griechen widerrathen. Endlich aber brachte er Xerxem um, ſtifftete auch deſſen ſohn Artaxerxem an, daß er ſeinen bruder Darium aus dem wege räumte, indem er ihn beredete, daß dieſer ſchuld an dem tode ſeines vaters hätte; nachdem aber Artaxerxes die wahrheit erfahren, und zugleich war gewarnet worden, daß wider ihn ſelbſt eine verrätherey obhanden ſey, vermöge welcher er um cron und leben ſolte gebracht werden, hat er, wie Juſtinus berichtet, A. M. 3519 an Artabanum ſelbſt hand angelegt; doch kommen dißfals die übrigen ſcribenten mit ihm nicht überein. *Herodot.* l. 4. c. 83. *Diod.* l. 11. *Juſtin.* l. 3. c. 1. *Bayle.*

ARTABASDUS, Gouverneur in Phrygien und Bithynien, ward an. 742 Kayſer im Orient wider Conſtantinum Copronymum, und zog mit einer groſſen armee zu felde; er ward aber von dieſem letztern geſchlagen, und flohe nach der ſtadt Conſtantinopel, allwo man ihn zum Kayſer ausgeruffen. Conſtantinus belagerte die ſtadt, und nachdem er ſie zur übergabe gezwungen, ließ er Artabasdo ſamt 12 ſeiner ſöhne und deſſen vornehmſten freunden die augen ausſtechen, und ſie in der ſtadt gefeſſelt herum führen. *Theophan. Cedrenus. Zonaras* hiſt. miſcell. l. 22. &c.

ARTABAZANES, des Königs Darii älteſter ſohn, den man von der Reichs-folge nach ſeines vaters tode deßwegen ausſchloß, weil er zu der zeit, da ſelbiger noch nicht König geweſen, gebohren worden, hingegen ward ſein bruder Xerxes, welchen Darius in ſeinem Königlichen ſtande mit der Atoſſa, des Cyri tochter, gezeuget hatte, A. M. 3499 auf den thron erhoben. *Herodot.*

ARTABAZUS, ein ſohn Pharnacis, commandirte die Parther, und die Choraſinier, als Xerxes nach Griechenland gieng. Nach der ſchlacht bey Salamin Olymp. 75, 1 begleitete er mit 60000 mann auserwehlter mannſchafft ſeinen König abermahl biß an den Helleſpont. Als er von dannen wieder zurück kehrte, meynte er die ſtadt Potidæam, weil ſie ſich empört hatte, zu züchtigen. Allein dieſe belagerung verzog ſich wegen des groſſen waſſers, ſo das ungewitter verurſacht, gar lange, und muſte zuletzt gar aufgehoben werden. Aber die ſtadt Olynthus eroberte er. Den ſchluß, daß Mardonius in Europa bleiben ſolte, wolte er nicht billigen, noch weniger, daß ſich dieſer General in die ſchlacht bey Platæa einließ, deren unglücklichen ausgang er vorher ſahe, und daher ſeine 40000 mann, ohne ſich ins gefecht einzulaſſen, gegen den Helleſpont zurück führte, ſo bald er ſahe, daß Mardonius die ſchlacht verlohren. Damit ihm unterwegs niemand den weg verlegte, noch feindſeligkeit erzeigte, gab er liſtiglich vor, Mardonius hätte geſieget, und gieng mit einem theil der armee voraus, um einen neuen anſchlag auszuführen. *Herodot.* l. 7. 8. 9. *Polyæn. Bayle.*

ARTABAZUS, ein ſohn Pharnabazi und der Apamea, einer tochter Artaxerxis Mnemonis, war Statthalter in Myſien, Phrygien und Bithynien. Er machte Olymp. 104, 3 einen aufſtand wider ſeinen Ober-Herrn, den König Ochum, und nachdem er von dieſem geſchlagen war, flohe er zum Könige Philippo in Macedonien. Doch erhielt er hernach Olymp. 107, 4 wieder vergebung, und leiſtete Dario Codomanno gute dienſte wider Alexandrum M. Als jener endlich von dieſem überwunden worden, ſtellte er ſich ſelbſt Olymp. 122, 4 im 85 jahre ſeines alters ſamt 9 ſeiner ſöhne vor den überwinder, der ihn ſehr freundlich aufnahm, und zum Gouverneur über die provintz Bactriana machte, auch die treue dienſte, ſo er Dario, ohngeachtet des von Philippo in Macedonien genoſſenen guten willens, geleiſtet, höchlich rühmete. *Curt.* l. 5 & 6. *Diodor.* l. 16.

ARTAL, (Joh.) ein Spaniſcher Jeſuite, gebohren an. 1561, ſtarb zu Valentia ums jahr 1643. Er hat über etliche epiſteln Pauli, über die epiſtel Jacobi, viele Pſalmen und die offenbahrung Johannis geſchrieben. *Alegambe.*

ARTALE, (Joſeph) war aus einem adelichen geſchlecht von Neapolis gebohren, und ſchrieb an. 1658 encyclopædiam poeticam. *Toppi.*

ARTAPHERNES, einer von den 7 Perſianiſchen Printzen, ſo erſtlich die Magos umgebracht, und hernach um die crone ſelbigen Reichs, die Dario A. M. 3463 zu theil ward, durch das bekannte looß geſtritten haben. Er war Gouverneur über die ſee-veſtungen, und führte den krieg wider die Jonier. Durch ſein einrathen geſchahe es fürnemlich, daß Xerxes, der jüngere Königliche Printz, nach ſeines vaters Darii tode dem erſtgebohrnen, namens Artabarzanes, vorgezogen ward, weil ſelbiger, ehe Darius zur crone gekommen, gebohren war. *Herodot.*

ARTAVASDES I, König in Armenien, ein ſohn und nachfolger des Tigranis, welcher durch Lucullum und Pompejum in dem Mithridatiſchen kriege überwunden worden. Dieſer ſein ſohn war hernach ſchuld, daß Craſſus A. V. 701 von den Parthern erlegt ward, weil er ihm die verſprochene hülffe von 40000 mann nicht geſchickt. Er betrog auch Marcum Antonium, indem er ihn beredete, ſeine waffen wider den König der Meder zu wenden, da er doch wohl wuſte, daß Antonius wider dieſen nichts ausrichten würde; auch er ſelbſt, ungeacht des gethanen verſprechens, ihm darinn keine hülffe zu leiſten gedachte. Antonius konte ſich zwar nicht alſobald rächen, aber 2 jahr darauf, nemlich A. V. 720 lockte er ihn mit groſſen verheiſſungen zu ſich, da er ihn dem alſobald in verhafft nehmen ließ, und mit güldenen ketten gebunden nebſt ſeiner gemahlin und kindern im triumph zu Alexandrien aufführte. Dem ungeachtet weigerte ſich Artavasdes ſowohl als ſein weib und ſeine kinder gegen Cleopatram die knie zu beugen, oder einige andre demüthigung zu beweiſen, daher er mit den ſeinigen etwas härter gehalten, und einige zeit darauf getödtet wurde, da dem Cleopatra ſein haupt an den König der Meden ſandte, denſelben auf Antonii ſeite wider Auguſtum zu bringen. *Appian.* in Parth. *Dio* l. 40. *Plutarch.* in Craſſo & in Anton. *Strabo* l. 11. *Tacit.* l. 2. annal. *Bayle.*

ARTAVASDES II, wurde von Auguſto zum König in Armenien geſetzt, nachdem bereits vorhero, nach Artavasdis I tode, Artaxias, deſſen bruder Tigranes, und des letztern kinder darinnen regiert hatten; doch auch dieſer Artavasdes beſaß die crone nicht lange, weil in Armenien groſſe unordnung entſtand; welcher abzuhelffen Auguſtus ſeinen enckel, Cajum Cæſarem, dahin ſchickte, der mit jedermans vergnügen Ariobarzanem daſelbſt A. V. 755 zum König einſetzte. *Joſeph.* antiq. l. 15. *Tacit.* l. 2. ann. *Bayle.*

ARTAVASDES, ein König in Medien, wurde von Marco Antonio, auf anſtifften des jetztgedachten Artavasdis, Königs in Armenien A. V. 718 angegriffen. Es lieff aber dieſes an ſeiten M. Antonii gar unglücklich ab, daher er, um ſich an dem Könige von Armenien, der ihn dazu verleitet, zu rächen, einen bund mit dem Könige von Medien machte, auch ſolchen durch die heyrath ſeines ſohns Alexandri mit Jotapa, einer tochter des Königs in Medien, beſtätigte. Hierdurch erhielt der König von Medien einen ſieg ſowohl wider die Parther, als auch wider Artaxiam, Artavasdis, des Königs in Armenien ſohn. Hernach aber gieng es ihm unglücklicher, daß er auch ſelbſt gefangen wurde. Doch ſcheinet es, daß er bald wieder loß gekommen, und daß es eben dieſer König in Medien ſey, welchem Cleopatra das haupt Artavasdis, Königs in Armenien, A. V. 724 zugeſchickt. *Dio* l. 49 & 51. *Bayle.*

ARTAXARES, ſiehe ARTAXERXES oder ARTAXARES.

ARTAXATA, war die haupt-ſtadt in Armenien, an dem fluſſe Araxes, welche Hannibal angelegt, da er ſich zu Artaxias, dem Könige von Armenien, begeben müſſen, nachdem Antiochus A. V. 565 überwunden worden. Sie hatte eine vortheilhaffte lage, und war ſehr groß, wurde aber von Corbulone, des Königs Neronis General, A. V. 811 verbrannt, ob ſie ſich gleich gutwillig ergeben hatte, weil er glaubte, daß gar zu viel volck erfordert würde, ſie zu behaupten. Hernach wurde ſie von Tiridate wieder erbauet, welcher ſie dem Neroni zu ehren, Neronianam nennen ließ. Jetzo heißt ſie Ardaſchat, und iſt gantz verwüſtet. Es wird allda noch ein überreſt von des Königs Tiridatis pallaſt gezeiget, ſo der gemeine mann Tact Terdat, das iſt, Tiridatis thron nennet. *Plutarch.* in Lucullo. *Strabo* l. 11. *Xiphil.* in Neron. *Bayle. Chardins* reiſe-beſchreibung.

ARTAXERXES I, Longimanus, folgte ſeinem vater Xerxes, A. M. 3519, nachdem ihn ſchon vorhero A. M. 3510 ſein vater zum Mit-Regenten angenommen hatte. Dahero auch etliche chronologien ſeine 40 jährige regierung billich von dieſer zeit an rechnen. Nach Cteſiæ bericht ſoll er erſtlich die abtrünnige Bactrianer zum gehorſam gebracht haben. Hernach als Inarus, ein ſohn Pſammetichi und König in Lybien, einen guten theil Egyptens zum abfall von den Perſern bewegt hatte, muſte er wider denſelben und die Athenienſer, die ihm ſtarcke flotten zu hülffe geſchicket, einen harten krieg führen, in welchem er gleichwohl zuletzt durch ſeine Generalen ſiegte, Inarum zur übergabe zwang und gantz Egypten wieder unter ſich brachte. Unter dieſem Egyptiſchen kriege war den Griechen, welche ſeit dem zuge Xerxis mit Perſien noch immer in uneinigkeit ſtunden, gar ſchlechter widerſtand geſchehen, wie ſie dann die am meer gelegene ſtädte in Klein-Aſien und der inſul Cypern meiſtentheils in ihre gewalt gebracht, die Perſier ſonderlich bey Mycale, und zwar in einem tag zu 2 mahlen zu waſſer und land geſchlagen, und faſt alle Perſiſche macht in ſelbiger gegend zernichtet haben; (ſiehe CIMON.) daher Artaxerxes des krieges müde ward, und unter ſolchen bedingungen, die vor die Perſer ziemlich harte waren, friede ſchloß, geſtalt ſie denn alle Griechiſche ſtädte in Klein-Aſien auf ewig frey ſprechen, und ſich verbinden muſten, an den orten, wo Griechiſche ſtädte waren, mit ihrer kriegs-macht jederzeit drey tage-reiſen weit von den ſee-küſten entfernt zu halten, und von dem munde des Boſphori Thracici an biß an Pamphilien mit keinen zum kriege gerüſteten ſchiffen aufs meer zu kommen. Als aber nachgehends die Griechen untereinander ſelbſt uneinig wurden, bediente ſich deſſen Artaxerxes zu ſeinem vortheil, halff dem theile, der zur ſee und in anſehung des Perſiſchen Reichs der ſchwächſte war; und hetzte ſie immer in einander, daß ſich hernach die Perſer eine geraume zeit für ihnen nicht zu fürchten hatten. In ſeinem eigenen Reiche aber entſpann ſich eine gefährliche unruhe. Denn Megabyzus, einer von Artaxerxis vornehmſten Miniſtern und beſten Generalen, hatte dem obbemeldten Inaro, und einigen bey ihm befindlichen Griechen bey ihrer übergabe ſein wort gegeben, daß ſie beym leben ſolten erhalten werden. Als aber Artaxerxes einige jahre hernach, ſeiner mutter zu gefallen, dieſelben tödten ließ, verdroß diß Megabyzum dergeſtalt, daß er ſich wider den König empörte, wobey er auch ſo glücklich war, daß Artaxerxes einen vergleich mit ihm eingehen muſte, der eben nicht zu ſeinen ehren gereichte. Unter dieſem Könige hat auch eine heftige peſtilentz regieret, welche in den meiſten provintzen, ſowohl als anderwärts, da ſie hinkommen, mehr als den dritten theil der einwohner hinweg genommen. Sonſt hat auch dieſer König der Jüden wiederkehr in ihr vaterland begünſtigt, und erſtlich Eſrä, hernach auch Nehemiä, Jeruſalem wieder anzurichten, vergönnet. Er regierte 40 jahr, und ſtarb A. M. 3559. *Eſra* l. 1. c. 1 - - 7. *Herodot. Thucyd.* l. 1. *Diodor.* l. 11 & 12. *Plutarch. Juſtin.* l. 3. *Euſeb.* & add. in chron. *Scaliger* l. 5. de emend. temp.

ARTAXERXES II, Mnemon, oder von gutem gedächtniß, folgte ſeinem vater Dario II Notho A. M. 3579. Sein bruder Cyrus ſtunde ihm gleich bey anfang ſeiner regierung nach cron und leben, indem er meynte, er hätte dazu das beſte recht, weil er zu der zeit gebohren worden, als ihr vater würcklich König geweſen, da hingegen derſelbe noch im gemeinen ſtande und auſſer hoffnung zu der crone geweſen, als Artaxerxes die welt erblickt. Nachdem der anſchlag entdecket worden, war doch Artaxerxes ſo gütig, daß er ſeinen bruder verſchonete, wiewohl ſonderlich die fürbitte ſeiner mutter Paryſatis vieles dabey gethan, als welche unter den beyden brüdern dem Cyro immer am meiſten gewogen geweſen. Allein damit verſahe es Artaxerxes, daß er Cyrum wieder in ſein groſſes gouvernement einſetzte, welches Lydien und den beſten theil Klein-Aſiens, ſonderlich die meer-ſeite begriff, welches ihm von neuem unruhige gedancken beybrachte, weil er hier gelegenheit fand, von den Griechen hülffe zu erlangen. Er kriegte deren auch mehr als 12000 in ſeine dienſte, und zog mit einer ſtarcken armee wider ſeinen bruder, blieb aber in der ſchlacht, nachdem er vorher Artaxerxem mit eigner hand verwundet. Durch dieſen tod ward Artaxerxes der gefahr auf einmahl loß, inmaſſen die Aſiatiſchen völcker, die unter Cyro geſtanden, ſich ergaben, die Griechen aber nach hauſe zogen. Siehe CLEARCHUS und XENOPHON. Allein eben dieſes, daß die Perſer den Griechiſchen völckern, welche ſie gern aufgerieben hätten, nichts angehabt, machte nachgehends den Lacedämoniern, die damahls meiſter von gantz Griechenland waren, einen muth, Artaxerxem anzugreiffen. Es that auch Ageſilaus groſſe dinge, ſchlug Tiſſaphernem, nahm viele ſtädte ein, und hätte unfehlbar einen guten theil Aſiens den Perſern abgenommen, wo nicht Artaxerxes durch groſſe geld-ſummen, ſo er in Griechenland geſendet, den Lacedämoniern diverſion gemacht hätte, als wozu die Griechen, theils wegen dieſer letztern übermuth, theils auch aus furcht für derer allzu ſehr anwachſende macht ohne dem geneigt waren. So that auch Conon, ein Athenienſer, der die Perſiſche flotte neben Pharnabazo anführte, ſelbigen groſſen ſchaden, und ſchlug ſie ſonderlich bey Gnidus in Cypern; und als ſie ſchon vorher nach verlohrner ſchlacht bey Leuctra auch Ageſilaum hatten müſſen zurück ruffen, um ihr eigenes land und ſtadt zu beſchützen, bequemten ſie ſich zu einem für ſie und gantz Griechenland ſehr ſchädlich und ſchimpfflichen frieden, vermittelſt deſſen alle Griechiſche ſtädte und inſuln, ſo man zu Aſien zu zehlen pflegte, Artaxerxi überlaſſen wurden. Sonſt hat dieſer noch einen zug wider die Caduſier gethan, aber nichts anders damit ausgerichtet, als daß in dem rauhen lande ein guter theil der armee zu grund gegangen. Wie dieſer König wider Acorim, Tachon und Nectanebum, auch die unter Datamis rebellirende in Piſidien krieg geführet, iſt unter dieſen namen zu ſehen. Eine andere empörung der meiſten Gouverneurs vom Helleſpont biß faſt an den Euphrat, ward durch Orontem zernichtet, als dem die zuſammen-geſchworne die Hauptmanns-ſtelle über ſich aufgetragen, und alle ihre macht anvertrauet hatten; welche derſelbe Artaxerxi in die hände ſpielte. Zu hauſe war dieſer Herr unglücklich; denn auſſer dem, was ihm von Cyro begegnet, gegen welchem ihrer beyder mutter Paryſatis gantz öffentlich mehrere gunſt als gegen ihm ſpühren laſſen, ſo ward hernach ſeine gemahlin Statira, die er ſehr liebte, von eben dieſer Paryſatis mit gifft hingerichtet. Von der heyrath mit ſeiner eigenen tochter Atoſſa, welche er nach Statiræ tode zur ehe genommen, hatte er auch ſchlechte ehre; und ſoll dieſelbige noch über das ihm die ehliche treu nicht gehalten, und mit ihrem eigenen bruder Ocho blutſchande getrieben haben. Das ſchlimſte war, daß ihm ſein ſohn Darius, den er ſchon des Reichs theilhafftig gemacht hatte, dennoch nach dem leben geſtanden, als welcher es auch, da die ſache ausgebrochen, mit dem leben bezahlen muſte. Artaxerxes ſelbſt ſtarb nicht lange hernach im 94 jahre ſeines alters, und nach Plutarchi bericht im 62 jahre ſeiner regierung, wiewohl Diodorus Siculus und faſt alle andere ſeinem Reich mehr nicht als etliche und 40 jahre zulegen. Auſſer 3 ehlichen ſöhnen ſoll er auf die 115 mit ſeinen kebs-weibern erzeugt haben. *Xenoph.* de expedit. Cyri min. *Plut.* in vita Artax. & Ageſilai. *Corn. Nep.* in Conone, Chabria, Iphicrate & Ageſ. *Diod. Sic.* l. 11. 12. 13. 14. 15. *Juſt.* l. 10. *Polyæn.* paſſim. *Demoſth.* & *Iſocrat.* in orat. *Oroſ. Euſeb. Syncellus &c.*

ARTAXERXES III, Ochus, folgte ſeinem vater Artaxerxi Mnemoni, A. M. 3618. Nachdem er ſich den thron durch hinrichtung ſeiner brüder und anverwandten befeſtiget, brachte er die meiſte zeit ſeiner regierung mit kriegen zu. Anfangs machte ihm Artabazus zu ſchaffen, der mit hülffe ſeines ſchwagers Mnemonis und einem ſuccurs von 5000 Thebanern, unter dem commando des Pammenis mehr als einmahl die trouppen des Artaxerxis ſchlug, doch aber zuletzt weichen, und zum König Philippo in Macedonien fliehen muſte, biß ihn Mentor, ein bruder des Mnemonis und ſchwager Artabazi, wiederum mit Artaxerxe ausgeſöhnet hatte. Darauf bekam er in Egypten zu thun; woſelbſt er aber anfangs wenig ausrichtete, ſo lange er nemlich zu hauſe ſitzen blieb, und die führung des krieges nur den Generalen überließ. Als aber die Phönicier und Cyprier ſich nach dem exempel der Egyptier ebenfals zu empören anfiengen, und gefahr vorhanden war, daß das übel noch weiter um ſich reiſſen möchte, nahm ſich endlich Ochus vor, die ſache mit ernſt ſelbſt anzugreiffen. Unter der zeit, da er ſich noch zum kriege rüſtete, gieng Idrieus, König in Carien, mit einer anſehnlichen armee von Athenienſiſchen trouppen, welche Phocion commandirte, auf Cypern loß, und belagerte deren hauptſtadt Salaminam. Ochus aber rückte in Phönicien ein, und zwang den König der Sidonier Tennes gar bald, daß ihm dieſer heimlich die ſtadt zu übergeben verſprach; da indeſſen die einwohner, nebſt ihren bey ſich habenden Egyptiſchen hülffs-völckern von 4000 mann, an nichts als gegenwehr gedachten. Allein die bürger, da ſie ſich nun auſſer aller hoffnung gnade zu erlangen ſahen, ſteckten lieber nicht nur die ſchiffe in dem hafen, ſondern auch die gantze ſtadt an, als daß ſie ſich dem Artaxerxi hätten ergeben ſollen; da denn über 40000 menſchen ſollen verbrannt ſeyn; auch Artaxerxes, um die beute nicht gar zu verliehren, die aſche der häuſer verkaufft haben, unter welchen ein groſſer reichthum vergraben gelegen. Artaxerxes ſchonete des verräthers Tennis nicht, aber den Mentor, der die Egyptiſche hülffs-trouppen commandiret hatte, ließ er beym leben, um ihn zum Egyptiſchen kriege aufzubehalten, und ſich ſeiner alsdenn zu bedienen, weil er das land und die mittel dem feind abbruch zu thun am beſten wuſte. Hierauf lieſſen ſich auch die Cyprier durch dieſes exempel erſchrecken, und gleichwie ſich bereits die übrige ſtädte dieſer inſul ohne ſchwerdt-ſtreich übergeben hatten, auch indeſſen die haupt-ſtadt Salamina hart belagert ward, alſo ergab ſich auch endlich derſelben König Protagoras, welchem Artaxerxes die gnade that, daß er ſein Reich unter Perſiſchem ſchutz behalten durffte. Nach dieſem gieng der gantze zug in Egypten; da anfangs der König Nectanebus den paß über den Nil-fluß ſowohl als die ſtadt Peluſium zu beſchützen unterfieng. Als aber Nicoſtratus, der Argiver Hauptmann, unter Ocho dennoch über den fluß kommen, und ſich jenſeits veſt geſetzet, entfiel jenem der muth, daß er das gantze ufer des fluſſes verlieſſe und ſich gen Memphis zoge; wodurch dann ſeine übrige ſtädte und beſatzungen zaghafft wurden, und ſich hauffen-weiſe ergaben, nachdem Peluſium und Bubaſtus den anfang gemacht. Es war auch die ſache nicht wenig durch Mentor befördert worden, als welcher in Egypten viele freunde hatte, und aller orten ausſprengen lieſſe, wie diejenige alleſamt, ſo ſich ohne gegenwehr ergeben würden, von Ocho gnade und vortheile, welche dagegen widerſtand thäten, einen gleichen ausgang mit den Sidoniern zu gewarten hätten. Nectanebus getraute ſich auch ſo gar in Memphis den feind nicht zu erwarten, wie es ihm dann einen ſolchen krieg auszuführen ſowohl an tapfferkeit als erfahrung gefehlet; er nahm alſo was er von ſeinen ſchätzen mitführen konte, und entflohe in Aethiopien. (ſiehe NECTANEBUS.) Alſo ſahe ſich Ochus ohne groſſe mühe meiſter von gantz Egypten, riſſe in allen groſſen ſtädten die mauern ein, damit die bürger künfftighin deſto weniger das hertz hätten, ſich zu empören, nahm aus den tempeln einen unſäglichen ſchatz weg, ſamt den geheiligten büchern dieſes volcks, welche ihnen doch Bagoas ums geld hernach wiederum zu löſen gab; tödtete ſo gar den ochſen Apis und den bock zu Mendes, welche von den Egyptiern mit gröſtem aberglauben als Götter verehret wurden. Er ſoll auch eine anzahl Jüden von denen, ſo damahls in Egypten ſeßhafft waren, und vielleicht neben ihnen viele Egyptier nach Babylon und biß in Hyrcanien ans Caſpiſche meer verſandt haben, ohne zweifel um das land an einwohnern zu erſchöpffen, und dadurch von fernern empörungen abzuhalten. Ochus gieng hierauf wieder nach hauſe, und Mentor führte einige trouppen in Klein-Aſien, allwo ſich ſonderlich Hermias, Tyrann der ſtadt Atarne, gegen Lesbos über gelegen, der Perſiſchen gewalt widerſetzte. Aber jener brachte ihn bald mit liſt in ſeine gewalt, nahm ihm ſeinen pitſchier-ring, verſiegelte damit briefe an Hermiæ ſtädte und veſtungen, befahl darinnen Perſiſche beſatzungen einzunehmen, und machte alſo auch dieſem kriege ein ſchleuniges ende. Als ſich zu gleicher zeit, was auch ſonſten noch irgendwo ſchwürig war, durch dieſen fortgang der Königlichen waffen erſchreckt, vollends bequemte, kam Perſien in gröſten flor, und war ſeit Cambyſis und Darii zeiten nie mächtiger geweſen. Nur die nahe macht Philippi des Macedoniers machte Ocho einige ſorgen, wiewohl er auch darinnen klüglich verfuhr, daß er den von jenem bedrängten ſtädten, welche nächſt gegen Aſien über lagen, mit hülffe beyzuſtehen anfienge, wie dann ſonderlich der ſtadt Perintho, am Propontis gelegen, geſchahe. Endlich als dieſer König nach Diodori Siculi bericht 23, nach Euſebio aber 26 jahre regiert hatte, lieſſe ihn Bagoas, ein verſchnittener und ſein vornehmſter Staats-bedienter durch einen artzt mit gifft hinrichten, (ſiehe BAGOAS) ungefehr um A. M. 3644. *Diodor. Sicul.* l. 16. 17. *Joſeph.* l. 11. ant. c. 7. *Curt.* l. 10. c. 5. *Jornandes* de reg. ſucceſſ. *Suidas* in voce *ἄσατο.* *Ælian.* var. hiſt. *Euſeb. Oroſ. Sulpit. Sev. Polyæn.*

ARTAXERXES, oder ARTAXARES, ein ſchlechter Perſianiſcher ſoldat, empörte ſich wider Artabanum IV, den König in Parthien, erlegte ihn in einer ſchlacht, und riß das Königreich zu ſich, ſchickte auch darauf Geſandten an den Kayſer Alexandrum Severum, und begehrte, daß ihm Syrien ſamt einigen Aſiatiſchen provintzen wieder abgetreten werden möchte; zu welchem ende er mit einer armee von 120000 mann zu roß und 700 elephanten aufbrach, ward aber von dem Kayſer Severo geſchlagen, und genöthigt, wieder nach Perſien zu kehren, wie Lampridius meldet; aber Herodianus ſchreibet, daß ſelbiger krieg vor die Römer nicht wohl abgelauffen. Er ſtarb an. 242, nachdem er 15 jahr regiert hatte. *Oroſius* l. 7. c. 11. *Nicephor.* l. 1. c. 6. hiſt. eccl. *Agathias* de bello Perſ. *Lamprid.* in Alex. *Herodian.* l. 6.

ARTAXERXES, ein König in Perſien und bruder des Saporis II, welchem er an. 380 in der regierung folgte. Er hat währender zeit, da Sapor den krieg mit den Römern führte, viel proben ſeiner tapfferkeit abgelegt. Seine eigne 4 jährige regierung aber war gantz geruhig, und ſtarb er an. 384.

ARTAXIAS I, König in Armenien, war ein General Antiochi M. und theilte Armenien mit noch einem andern Generale dieſes Königes. Sie erhielten auch von Antiocho die bewilligung, in dieſem lande, als ihrem eigenthume, zu regieren. Hernach unterwarf er ſich den Römern, welche ihm den titul eines Konigs gaben, worauf er ſich durch den ruin ſeiner nachbarn zu verſtärcken ſuchte. Von ihm ſtammete der berühmte Tigranes her. Plutarchus meldet, daß ſich Hannibal zu ihm begeben, welcher ihm viel gute anſchläge offenbaret, auch die ſtadt Artaxata A. M. 3795, unter ihm erbauet, ſo von dieſem Könige den namen hat. *Plutarch.* in Lucullo. *Strabo* l. 11. *Bayle.*

ARTAXIAS II, König in Armenien, der älteſte ſohn Artavasdis I, wurde von der armee ſeines vaters zum König ausgeruffen, nachdem dieſer nebſt ſeiner gemahlin und übrigen kindern gefangen worden. Er widerſetzte ſich M. Antonio, wurde aber von ihm geſchlagen; doch kam er wieder nach Armenien, und regierte daſelbſt, aber mit ſo ſchlechtem vergnügen ſeiner unterthanen, daß ſie nach Rom ſchickten, und des Artaxiæ bruder Tigranem vor ſich zum Könige ausbaten, worauf ihn Auguſtus, bey welchem er ſich aufhielt, dahin ſchickte, und Tiberio befehl gab, daß er ihn einſetzen ſolte; allein Artaxias wurde noch vor Tiberii ankunfft A. M. 3964, von ſeinen verwandten getödtet. *Dio* l. 49. *Bayle.*

ARTAXIAS III, König von Armenien, ein ſohn Polemonis, Königs von Pontus, wurde auch ſonſt Zeno genennet. Er war von jugend auf der Armeniſchen ſitten gewohnt, daß alſo Germanicus keinen beſſern an ſtatt des Vononis zum König in Armenien zu verordnen wuſte. Daher er ihm A. V. 771, in der ſtadt Artaxata die Königliche crone aufſetzte. Das volck, ſo gegenwärtig war, nennte ihn von der ſtadt Artaxata, Artaxiam. *Tacit.* l. 2. ann. c. 56. *Bayle.*

ARTEMIDORUS, aus der ſtadt Cnidus in Carien, Theopompi ſohn, lebte zu Auguſti zeiten, lehrte die rhetoric und Griechiſche ſprache, und war ein vertrauter freund des Bruti, ſo, daß auch dieſer ihm von dem vorhabenden anſchlage wider Cæſarem nachricht gab. Artemidorus ſetzte ſolches mit allen umſtänden auf, und übergab dieſe wichtige ſchrifft an Cæſarem, da er eben nach dem Capitolio gieng. Aber weil ſie dieſer nicht alſobald laß, war Artemidori mühe vergeblich, und Cæſar ward von den zuſammen geſchwornen umgebracht. *Plutarch.* in Cæſ. *Strabo* l. 14.

ARTEMIDORUS von Epheſus, ſonſt auch Daldianus genannt, von der ſtadt Daldia, allwo ſeine mutter zu hauſe gehörte, lebte zu den zeiten Antonini Pii, wie man aus ſeinen ſchrifften abnehmen kan. Er legte ſich auf die kunſt, träume zu deuten, und verfertigte davon ein werck, welches noch vorhanden, und anfänglich zu Venedig an. 1518 Griechiſch, hernach mit Johannis Cornarii Lateiniſcher überſetzung von Rigaltio zu Paris an. 1603 gedruckt worden, welcher letztere auch einige anmerckungen hinzu gefüget. Artemidorus hat gleichfalls einen tractat vom wahrſagen, und einen von der chiromantie geſchrieben. *Bayle.*

ARTEMIDORUS, ein berühmter Geographus von Epheſus, lebte in der 169 olympiade, und ließ eine erd-beſchreibung in 11 büchern, welche Marcianus Heracleotes in einen kurtzen begriff gebracht. Er verfertigte auch ſelbſt epitomen geographicam, welche wercke Plinius, Diod. Sic. und Apollonii ſcholiaſt. anführen. Die fragmenta von ſeiner geographie findet man unter Hudſons geog. Græc min. *Fabricius.*

ARTEMIDORUS Es ſind ſonſt noch unterſchiedene dieſes namens geweſen, als 1) ein Grammaticus von Tarſus, deſſen Strabo gedenckt; 2) ein Philoſophus, der zu den zeiten Trajani gelebt, und deſſen Plinius l. 3. c. 11. erwehnt. 3) einer mit dem zunamen Ariſtophaneus, weil er ein diſcipul des Ariſtophanis von Byzantz geweſen, und ein lexicon von ſolchen wörtern, ſo in der koch-kunſt vorkommen, wie auch eine lob-ſchrifft geſchrieben. 4) einer von Aſcalon, welcher de Bithynia geſchrieben. Von den übrigen können Diogenes, Laertius, Geſnerus, Poſſevinus, Voſſius geleſen werden. *Meurſ.* bibl. Gr.

ARTEMISIA, eine tochter des Lygdamis und Königin von Halicarnaſſus, folgte in eigner perſon dem Könige Xerxes in dem kriege wider die Griechen, darinnen ſie ſich mit klugen rathſchlägen und tapffern verrichtungen für andern hervor gethan. Sie befand ſich in der ſchlacht bey Salamis, die ſie vorher mit guten gründen wiederrathen hatte. Als ſie nun nach dem verluſt dieſer ſee-bataille von einem Athenienſiſchen ſchiffe verfolget wurde, und keine hoffnung vor ſich ſahe, demſelben zu entrinnen, ſtieß ihr ohngefehr das ſchiff des Damaſithymus, Königs von Calynde, auf, der ſonſt ihr feind, damals aber ebenfals auf der flucht begriffen war; das griff ſie aus einer geſchwinden reſolution an, und bohrte es in den grund, ſo daß ſich nicht ein einiger menſch davon rettete, und erhielt durch dieſe einige liſt dreyerley, erſtlich rache über ihren feind, zum andern ſicherheit und freyheit, indem der Athenienſer ſie vor freund anſahe, und von ihr abſetzte, und denn drittens bey den Perſern den nachruhm, daß ſie ein Griechiſches ſchiff noch auf der flucht angegriffen und verſencket, daß auch Xerxes das urtheil fällete: ſeine männer hätten ſich als weiber, ſeine weiber aber als männer gehalten. Die Athenienſer ſetzten groſſe geld-ſummen auf ſie, und befohlen ihren Capitains, ſich auf alle art und weiſe ihrer zu bemächtigen, aus verdruß, daß ſie mit einem weibe kriegen ſolten. Zu Lacedæmon aber hat man ihr in dem porticu, ſo von dem Perſiſchen raube gebauet worden, unter andern Perſiſchen Generals-perſonen eine ſtatue geſetzet. Sie hätte gern Latmus gehabt, und dazu gebrauchte ſie ſich dieſer liſt, daß ſie vorgab, ſie wolle der mutter der götter in dem bey Latmus gelegenen heiligen hayne ein opffer bringen, und das geſchahe mit einem ſo groſſen und prächtigen aufzuge, daß die gantze ſtadt hinaus lieff, dieſen pomp anzuſehen. Indeſſen brach ihr hinterhalt hervor, und eroberte die von bürgern entblößte ſtadt. Sie hatte ſich in einen Abydener, namens Dardanus, verliebt, ihm auch, da er ſie verſchmähte, im ſchlafe die augen ausgeſtochen, worauf ſie ſich von einem felſen ſtürtzte, und alſo umkam. *Herodot.* l. 7. c. 99. *Juſtinus* l. 2. c. 12. 23. 29. *Polyænus* ſtratag. 7. *Ptolemæus. Hephæſtion* l. 7. *Harpocration. Bayle.*

ARTEMISIA, eine tochter Hecatomni, Königin in Carien, ſtifftete aus groſſer liebe gegen ihren verſtorbenen gemahl Mauſolum ein ſo herrlich grabmahl, daß ſolches unter die 7 wunder der welt gerechnet worden. Sie miſchte ſeine todten-aſche unter ihr täglich geträncke, und ſetzte vor diejenigen einen hohen preiß auf, ſo auf den verſtorbenen König die zierlichſte lob-rede halten würden. Artemiſia aber lebte nur 2 jahr nach dem tode ihres mannes, und ſtarb olymp. 107, 2 vor betrübniß über denſelben. Als ſie nach deſſen tode in Carien regierte, hatten die Rhodiſer einen anſchlag wider ihr Reich, den ſie aber mit einer beſondern kriegs-liſt zu ſchanden machte. Sie verſteckte ihre ſchiffe, welche wohl beſetzt waren, in einem geheimen hafen, und befahl den bürgern, wenn die Rhodiſer ankämen, und in den groſſen hafen einlieffen, ſolten ſie mine machen, als wolten ſie ſich ergeben. Als nun die feinde dieſem vorgeben glaubten, und alle ihre leute ans land ſetzten, kam Artemiſia von ihrem verborgenen orte hervor, und nahm ihre ſchiffe weg, worauf die Rhodiſer, die keinen rückenhalt mehr hatten, auf dem feſten lande erſchlagen wurden. Sie ſelbſt ſegelte nach Rhodus, und eroberte die inſul, weil ihr die einwohner, in der meynung, daß ihre eignen ſchiffe ſieghafft zurück kämen, das ausſteigen nicht wehrten. *Diodor. Sicul.* l. 16. *Plin.* l. 36. c. 5. *Strabo* l. 14. *Vitruvius* l. 2. c. 8. *Suidas. Aul. Gell.* l. 10. c. 18. *Bayle.*

ARTEMISIA, ein feſt der Dianæ, bey den Griechen, und inſonderheit zu Delphis und Syracuſa, an welcher ſie ihr eine gewiſſe art von brodten, lochia genannt, geopffert. *Meurſius* Græc. fer. *Caſtellanus* de feſtis Græc.

ARTEMISIUM, ein berühmtes vorgebürge auf der inſul Negroponte in Griechenland.

ARTEMIUS, ein General über die armee des Kayſers Juliani, hatte bereits unter dem Kayſer Conſtantino und Conſtantio groſſe dienſte gethan, und war daher zu anſehnlichen ehren-ſtellen gelanget. Julianus ließ ihn wegen des krieges, welchen er wider die Perſer anfangen wolte, zu ſich nach Antiochia kommen. Es brannte zur ſelbigen zeit der bekannte tempel zu Daphne, darinnen ſich die oracula des Apollinis vernehmen lieſſen, ab, welches von Juliano den Chriſten beygemeſſen wurde. Als ſich nun Artemius der Chriſten annahm, die unſchuld derſelben bezeugte, und den Kayſer wegen ſeiner gottloſigkeit beſtraffte, wurde er ins gefängniß geworffen, und nach vieler marter enthauptet. Ammianus Marcellinus aber ſagt, daß er dieſe ſtraffe ſeiner verbrechen halber, deren er von den Alexandrinern bezüchtiget worden, erlitten habe. *Amm. Marcell.* l. 22. *Theodoret. Hieron. Baron.*

ARTEMIUS, oder ANASTASIUS II, Orientaliſcher Kayſer, ſiehe ANASTASIUS II.

ARTEMON, ein gantz gemeiner mann aus Syrien, ſahe dem Könige Antiocho Theos ſo gar gleich, daß deſſen gemahlin Laodice, als ſie ihn mit gifft hingerichtet hatte, ſich dieſes Artemons gebrauchte, um die crone auf ihren ſohn Seleucum Callinicum zu bringen. Denn ſie legte ihn als einen patienten aufs bette, und muſte er den vornehmſten Herren des Reichs mit ſchwacher ſtimme Seleucum zur crone recommandiren. So bald er nun zum nachfolger erklärt worden, wurde des Königs tod kund gemacht; dieſes geſchahe A. M. 3737. *Plin.* l. 27. c. 12. *Euſeb.* in chron. *Genebrard* l. 2.

ARTEMON, ein ketzer am ende des 3 ſeculi, leugnete die gottheit Chriſti, und gab vor, daß derſelbe nur einen mittelmäßigen vorzug und etwas höhere eigenſchafft als die Propheten gehabt. Seine ſchüler wurden Artemonianer genannt, und vereinigten ſich mit den Theodotianern, rühmten auch von ihrer lehre, daß ſie allezeit in der kirche gültig geweſen, biß auf Pabſt Victorem, und daß allererſt Zephyrinus, Victoris nachfolger, von ſolchen glaubens-puncten abgewichen. *Euſeb.* l. 5. hiſt. eccl. c. 26 & 27. *Baron.* an. 294. *Ittig.* de hæreſ. ſect. 2. c. 15.

ARTEMON, von Clazomene, erfand zum erſten die mauer-brecher, ſturm-böcke und andere kriegs-rüſtungen, als er mit Pericle Olymp. 84, 4 der belagerung Samos beywohnte. Es war auch ein andrer dieſes namens, der das leben der berühmten mahler beſchrieben. *Voſſ.* l. 3. de hiſt. Gr. deſſen Plinius gedenckt l. 28. c. 1. wie auch ein Medicus, und ein anderer von Pergamo, ingleichen einer, der über den Ariſtotelem geſchrieben; wiederum einer von Caſſandrea, der unterſchiedene kleine tractate verfertiget; und endlich einer von Mileto. *Meurſ.* in bibl. Gr.

ARTENAY, eine kleine ſtadt in der provintz Orleanois, allwo gute meſſer gemacht werden.

Artern, eine Gräfliche Mansfeldiſche ſtadt an der Unſtrut, nebſt einem amt und ſchloſſe, 3 meilen von Eisleben, allwo vormals berühmte ſaltz-quellen geweſen. Sie war die reſidentz Joh. Georgii III, Grafens zu Mansfeld, welcher an. 1710 den 1 jan. ohne erben verſtorben.

Arteveldt, (Jacobus) ein bier-brauer von Gent aus Flandern, ein liſtiger und verwegener mann, ſetzte ſich durch den haß, welchen er gegen den Adel bey allen gelegenheiten ſehen ließ, bey dem gemeinen volcke dergeſtalt in anſehen, daß alle Flandriſchen ſtädte, welche damals ſo wohl mit dem Adel, als mit ihren Grafen wegen ihrer freyheiten viel zu ſtreiten hatten, nach ſeinem winck ſich anſchickten. Er hatte allezeit 60 biß 80 bewaffnete leute um ſich, die alle gewalt verübten, die er ihnen anbefahl. Er nahm ſolcher geſtalt nicht allein vielen Adelichen ihre güter weg, und theilte ſie unter ſeinen anhang, ſondern der Graf von Flandern ſelbſt muſte ſich vor ihm nach Franckreich retiriren. Zu eben derſelbigen zeit fieng der König in Engeland, Eduardus III einen krieg mit dem Könige Philippo VI in Franckreich an, und weil er den feldzug in Flandern eröffnen wolte, ſuchte er vor allen dingen dieſen Arteveldt auf ſeine ſeite zu bringen. Er erhielte auch ſeinen zweck, und zwar, wie einige ſchreiben, ſoll Arteveldt Eduardo zu erſt gerathen haben, ſich als einen König von Franckreich aufzuführen, damit er die revolte wider Philippum VI bey dem volcke deſto ſcheinbarer machen könte. Als dieſes geſchehen, trate Arteveldt mit mehr als 60000 mann auf ſeine ſeite, that ihm auch ſehr groſſe dienſte. Endlich, als er eben im begriff war, Eduardi ſohn zum Grafen in Flandern zu machen, ward er an. 1345 in einem tumulte, ſo deswegen entſtanden, erſchlagen. Sein hinterlaſſener ſohn, Philipp Arteveldt, war eben ſo verſchmitzt, und an mitteln noch reicher; er ließ ſich an. 1381 zum haupt der rebellen in Gent gebrauchen, welche wider ihren Grafen Ludovicum III eine armee von 60000 mann zuſammen gebracht, und alle veſtungen, ausgenommen Oudenarde, ſo aber ebenfalls belagert wurde, erobert hatten. Allein der König in Franckreich Carolus VI, kam dem Grafen mit einer ſtarcken armee zu hülffe, und als es an. 1382 zu Roſebeck zu einer blutigen ſchlacht kam, ward Arteveldt darinnen umgebracht. *Meyer.* hiſt. Flandr. *Wilh. de Nangis. Foiſſard. Daniel.* hiſt. de France t. 2. col. 458. 467. ſeq. & col. 755. ſeq.

Arteys, ein groſſer fluß in Siberien, ſo ſich in den fluß Oby ergießt. Er iſt faſt eine meile breit, und ſetzet alle örter, wo er vorbey flieſſet, biß im monat ſeptember unter waſſer.

ARTHURUS oder ARTUS, ein Britanniſcher König, Utherii ſohn, dem er in der regierung zu anfang des 6 ſeculi ſoll gefolget, und von an. 516 biß 542 regiert haben. Von ihm werden viel rühmliche thaten erzehlet, und haben ſonderlich die Italiäner von ihm faſt eben dergleichen, als vom Rolando, Caroli M. ſchweſter ſohn, in verſen gedichtet. Man ſchreibet, daß er die Sachſen überwunden, auch Schottland und Irrland unter ſich gebracht, daß er die Römer in der gegend von Paris ſamt ihrem General Lucio aufs haupt erlegt, Franckreich verheert, und groſſe ſtreitbare rieſen getödtet, den Ritter-orden der runden tafel geſtifftet, und endlich, als er einen zug auf Rom vorgehabt, wegen der zu hauſe entſtandenen innerlichen unruhe wieder umkehren müſſen, da er mit einem, der ſich in ſeiner abweſenheit des Reichs angemaßt hatte, in eine blutige ſchlacht gerathen, worinnen ſie beyde auf der ſtelle geblieben. Es iſt aber dieſes alles ſehr fabelhafft, und dem zuſtand der ſachen in den zeiten gantz zuwider, in welchen doch dieſe geſchichte ſich ſollen begeben haben. Was die ſcribenten hiervon für unterſchiedene meynungen haben, wird in Gryphii entwurff der geiſt- und weltlichen Ritter-orden mit mehrern angeführt. *Buchanan.* l. 5. *Leslæus* Scot. l. 4. p. 139. *Selden.* tit. hon. P. 2. c. 5. *Columbier.* in theatr. honor. t. 1. c. 8. f. 128-147. *Backers* chron. f. 4. *Milton.*

ton Brittiſche hiſt. l. 3. p. 144. *Vergil.* Angl. hiſtor. l. 3. p. 81. *du Cheſne* hiſt. Angl. *Langhorn.* chr. Anglor. p. 25. ſeq. &c.

ARTHURUS oder ARTUS I, Graf in Bretagne, ein ſohn Gottfried des ſchönen, Grafen zu Anjou, des 3 ſohns Königs Henrici II in Engeland. Dieſer Arthur war an. 1187 zu Nantes gebohren, und führte gleichfalls den titul eines Grafen von Anjou. Richardus I, zugenannt der hoffärtige, ein ſohn und nachfolger Henrici II, ſtarb an. 1199, und ſolte ihm Arthur folgen. Er ward aber von ſeinem vetter Johanne der crone beraubt, und nach unterſchiedlichen ſchlachten in der belagerung Mircbeau gefangen und nach Rouan geführt, da man ihn hernach weiter nicht geſehen, und wird dafür gehalten, ſein vetter Johannes habe ihn umbringen und in den fluß werffen laſſen. *de Hoveden. Matth. Weſtmonaſter. du Cheſne* hiſt. Angl. *Argentré* hiſt. de Bretagne &c.

ARTHURUS oder ARTUS II, Hertzog in Bretagne, Graf von Richemont und Montfort, Johannis II und der Beatrix aus Engeland ſohn, folgte ſeinem vater an. 1305, regierte biß an. 1312 glücklich, und ſtarb auf dem ſchloſſe de l'Isle, bey Roche-Bernard. *Argentré* hiſt. de Bretagne. &c.

ARTHURUS oder ARTUS III, der zweyte ſohn Johannis IV, Hertzogs von Bretagne, war an. 1393 gebohren, und führte bey lebzeiten ſeines ältern bruders Johannis V, Hertzogs von Bretagne, den titul eines Grafen von Richemont. Er legte viel proben ſeiner tapfferkeit ab, ſonderlich an. 1415 in der ſchlacht bey Azincourt, wider die Engelånder, darinne er gefangen und nach Engeland geführt wurde, allwo er biß nach dem tode Henrici V in arreſt blieb, worauf er ſich vor frey hielt. Da er es nun biß dahin immer wider die Burgundiſche parthey gehalten, beredete ihn der Hertzog von Bedford, der die Regentenſchafft in Franckreich an ſtatt des jungen Königs Henrici VI führte, daß er des Hertzogs von Bungund Philippi boni ſchweſter an. 1423 heyrathete und zugleich deſſen parthey nahm. Bald hernach aber trat er dennoch auf Königs Caroli VII ſeite, der ihn zum Connetable in Franckreich machte, und ſich ſeiner bediente, ſeinen bruder den Hertzog von Bretagne von den Engelåndern abzuziehen. Als dieſer ſich hernach an. 1427 aufs neue mit Engeland ausſöhnte, kam Artus, weil er dem Könige Carolo gar zu trotzig begegnete, in deſſen ungnade. Nichts deſtoweniger blieb er ihm getreu, und führte nebſt einigen andern von Adel auf eigene unkoſten den krieg mit gutem glück wider die Engelånder in der Normandie und Poictou fort, gewann die bataille bey Patai in Beanſſe an. 1429; beförderte die verſöhnung des Hertzogs von Burgund mit dem Könige in Franckreich, und brachte Paris an. 1436 wieder zum gehorſam, wodurch er ſich wieder vollkommen in des Königs gnade ſetzte, ſeine feinde aber, darunter der Staats-Rath Tremouille der vornehmſte war, wurden abgeſchafft. Es erregten zwar dieſelben an. 1440 einen aufſtand wider ihn und den König, der die praguerie genennet wurde, (davon ein eigener articul) aber ſie muſten bald um gnade bitten. Er führte nach dieſem den krieg wider die Engelånder mit groſſem glück, eroberte die ſtädte Meaux in Brie, Bayeux und Caen in der Normandie, und ſchlug die Engliſchen bey Formigni an. 1450. An der reforme und guten verfaſſung der Frantzöſiſchen militz unter Carolo VII hatte er den gröſten antheil. Im jahr 1457 folgte er ſeines bruders Johannis VII ſohn, Petro II, in dem Hertzogthum Bretagne, als er ſchon bey hohem alter war, und behielt nichts deſto weniger die charge eines Connetable, weil er vorhatte eine landung in Engeland zu thun, und mit hülffe des Königs in Franckreich, als ein andrer Wilhelmus Conqueſtor, Engeland, ſo damals durch die innerlichen kriege der rothen und weiſſen roſe getrennet war, zu erobern. Aber er ſtarb bald hernach den 26 dec. an. 1458, da er von ſeinen 3 gemahlinnen keine erben hinterließ. Ihm folgte ſein vetter Franciſcus II. *Froiſſard.* hiſt. t. 3. *Argentr. Montrelet. Rymers.* act. Angl. t. 10. p. 2. 8. 46. *Daniel* hiſt. de France.

ARTHURUS oder ARTUS, Cron-Printz von Engeland, ein ſohn Königs Henrici VII, von Eliſabeth, Königs Eduardi IV älteſten tochter, gebohren im ſept. an. 1486. Er ward ohne einigen pracht auferzogen, und nahm in den ſtudiis mehr zu, als andere ſeines alters. Schon in dem jahr 1495 fieng man an eine vermählung zwiſchen ihm und Catharinen von Aragonien, einer tochter Ferdinandi Catholici und Iſabellæ, abzuhandeln, mit welchen tractaten beyderſeits eltern nach ihrer in andern ſtücken gewöhnlichen vorſichtigkeit gantze 7 jahr zubrachten, ehe ſie zu einem ſchluſſe kamen. Endlich ward an. 1502 den 14 nov. das beylager mit groſſen freuden-bezeugungen gehalten. Allein 5 monat hernach ſtarb dieſer junge Printz zu Ludlow an den gräntzen des Fürſtenthums Wales, wo er zu reſidiren pflegte. Viele wolten als eine urſache ſeines frühzeitigen todes anführen, daß er bey ſo jungen jahren ſich bey ſeiner gemahlin allzuſehr übernommen; hingegen behaupten andre, daß er ſie niemals berührt. Nach dieſem letztern præſuppoſito ward hernach deſſen wittwe an deſſen leiblichen bruder, Henricum VIII, vermählt. ſiehe HENRICUS VIII. *de Larrey* hiſt. d'Angl. t. 1. p. 8. 66.

ARTHURUS, Plantagenet, Vicomte von Lisle, war Eduardi IV, Königs in Engeland, natürlicher ſohn, und ward von Henrico VIII zum Vicomte von Lisle gemacht, weil er Eliſabeth Grey, eine erbin Johannis, Vicomtens von Lisle, geheyrathet. Es ertheilte ihm dieſer König auch den Ritter-orden vom hoſen-bande, und machte ihn zum Gouverneur von Calais. Er kam aber in verdacht, als ob er an der verrätherey einiger von ſeinen leuten, die den Frantzoſen ſelbige veſtung in die hånde hatten ſpielen wollen, theil habe, und ward in den Tour geſetzt. Als nun ſeine unſchuld an den tag gekommen war, ertheilte ihm der König die freyheit, und ſchickte ihm zugleich einen koſtbaren ring, den er ſich vom finger gezogen. Darüber entſtund bey Arthuro eine ſo jehlinge und hefftige freude, daß er von allzuſtarcker gemüths-bewegung ſtarb. *Imhof.* geneal. magn. Brit. P. 1. c. 6. *Larrey* hiſt. d'Anglet. t. 1. p. 468.

ARTHURUS, ſiehe GALFREDUS MONUMETENSIS.

ARTHURUS, (Laurentius) ein Jeſuite in Pohlen, aus Engeland gebürtig, hat zu Rom die theologie gelernet, und iſt an. 1591 in Wilna geſtorben. Er hat de Chriſti in terris eccleſia, de invocatione ſanctorum, 3 bücher contra Sadeelem &c. geſchrieben. *Alegambe.*

ARTIAGA, (Felix de) ſiehe PARAVICINO, (Felix Hortenſius.)

l'ARTIGAUT, ein geſchickter Frantzoſe, brachte ſeine meiſte lebenszeit mit leſung der Griechiſchen autorum und Scholiaſten zu, ſuchte auch eine neue orthographie in dem Frantzöſiſchen einzuführen, die der ausſprache näher kommen, und ohne alle zweydeutigkeit ſeyn ſollen, wovon er eine ſchrifft, unter dem titul: l'ortografe françoiſe ſans equivoque drucken laſſen. Uber dieſes gab er eine ſphere hiſtorique heraus, darinnen er die fabeln erkläret, ſo bey den ſtern-bildern am himmel herkommen, arbeitete auch an einer hiſtorie der Ionier und Aeolier, brachte aber ſolche nicht zu ſtande, ſondern ſtarb darüber an. 1716. *Gelehrt. Zeitung.* 1716. p. 387.

ARTILLERIE, durch dieſes wort werden allerhand arten von groſſen und kleinen ſtücken geſchützes und andere kriegs-inſtrumente verſtanden, ſo heut zu tage an ſtatt der alten ihrer ſturm-böcke und mauer-brecher gebraucht werden. Nachdem das büchſen pulver erfunden worden, iſt man weiter auf die erfindung der canonen gerathen, und die Venetianer waren die erſten, ſo ſich derſelben im kriege gegen die Genueſer bedienten. Thomas Montagu, Graf von Salisbury aus Engeland, hat das geſchütz am erſten in Franckreich gebracht, und ſich deſſen in der belagerung vor Mons gebraucht, und die aus Spanien gebannte Jüden haben dieſe wiſſenſchafft den Türcken eröffnet. Einige wollen nicht ohne grund, daß die wiſſenſchafft des büchſen-pulvers ſo wohl, als der canonen ſchon långſt in China bekannt geweſen; wiewohl ſie dennoch in ſelbigem Reich bey weitem nicht zu ſolcher vollkommenheit gebracht worden als in Europa. Der Grand Maitre d'artillerie in Franckreich, ſonſt bey den Teutſchen der General-Feld-zeugmeiſter genannt, commandirt über alle Officirer von der büchſenmeiſterey, canonirer, ſchantz-gråber, wagner und artillerie-ſchmiede; ordnet die arbeit der armee, ſo wohl in belagerung als lagern und marſchen, bey aufſchlagung der gezelten, låſſet pulver im vorrath machen und canonen gieſſen. *Forcat. Pancirol. Vergil.* de rer. invent. *Paſchius* de invent. nov. antiq.

ARTINES, ein König in Meden, ſiehe PHRAETAS.

ARTOGNA, ein thal an den gräntzen des Hertzogthums Aoſta, in der Grafſchafft Anghiera, im Hertzogthum Meyland.

ARTOIS, lat. Comitatus Arteſiæ, eine der Niederländiſchen provintzien, mit dem titul einer Grafſchafft, dem Könige von Franckreich zuſtändig, hat gegen oſten Cambreſis und Hennegau, gegen norden Flandern, gegen weſten und ſüden die Picardie zu gräntzen. Ihre haupt-ſtadt iſt Arras, die andern ſind Aire, S. Omer, Bethune, Bapaume, Hesdin, Renti, S. Paul, Pernes, Lens, &c. Das land iſt ſehr fruchtbar von getreyde, und wird von der Lis, Scarpe, Aa und andern flüſſen bewäſſert. Es war vormals ſammt dem übrigen Gallien den Römern unterworffen, wie dann Cæſar gar offt der völcker, Atrebates genannt, gedencket; nachmals kam es unter die Francken, und da dieſe unterſchiedliche vertheilungen des Reichs machten, unter die Könige von Auſtraſien. Als der Carolinger ſtamm herrſchte, bekam dieſe provintz ihre Gouverneurs oder Grafen, welche ſich ſelbiger endlich eigenthümlich anmaßten; da ſie denn nach einiger zeit an die Grafen von Flandern kam. Als aber an. 1180 König Philippus II aus Franckreich Iſabellam von Hennegau nahm, verſprach ihm der Graf von Flandern die Grafſchafft Artois zum heyrath-gut, weil die Königliche braut ſeiner ſchweſter tochter war, und er ohnedem keine männliche erben hatte; daher ſie nach ſeinem tode an. 1191 an Franckreich fiel. Ludovicus VIII aber, König in Franckreich, gab ſie ſeinem dritten ſohne Roberto, welches auch von deſſen bruder Ludovico IX beſtätigt wurde, doch, daß es als ein lehn von Franckreich ſolte angeſehen werden. Dieſer Robertus hinterließ einen ſohn gleiches namens, welcher in der ſchlacht bey Courtray das leben einbüßte, und ſo wol eine tochter Mathilden, als auch einen enckel Robertum von ſeinem ſohne Philippo, welcher an. 1298 an einer in der ſchlacht bey Furnes bekommenen wunde ſtarb, nach ſich ließ; dannenhero zwiſchen dieſen beyden ein ſtreit wegen der nachfolge entſtand, in welchem aber Mathildis die oberhand behielt. Dieſe wurde an Othelinum, einen Grafen in Burgund, vermählt, deſſen ſohn Robertus ohne erben vor den eltern ſtarb, und kam alſo die erbſchafft an Johannam, Philippi V in Franckreich tochter und Othelini tochter kind, welche ſich an Eudonem IV, Hertzog von Burgund, verheyrathete. Solches geſchahe an. 1318; und auf ſolche art ſind das Hertzogthum und die Grafſchafft Burgund und die Grafſchafft Artois mit einander verknüpfft worden. Dieſes Eudonis ſohn, Philippus, vermählte ſich mit Johanna, einer erbin von Boulogne und Auvergne, ſtürtzte aber bey lebzeiten des vaters mit einem pferde, und brach den halß, daß alſo deſſen ſohn und des Ottonis enckel zur regierung kam, welcher ſich mit Margareta, einer erbin von Braband, Flandern, Limburg, Antwerpen, Mecheln, Nevers und Rhetel, vermählte, aber annoch vor dem beylager ſtarb; dahero Margareta nicht allein das ihrige behielt, ſondern auch noch dazu Artois und die Grafſchafft Burgund bekam. Burgund fiel an den König in Franckreich Johannem, welcher ſeinen ſohn Philippum den kühnen damit belehnte. Dieſer Philippus heyrathete die jetztgedachte Margaretam, und bekam alſo auch unter andern die Grafſchafft Artois, da denn dieſelbige beſtändig bey den Hertzogen von Burgund verblieben, biß ſelbige linie mit Carolo dem kühnen ausgegangen, und durch die heyrath zwiſchen deſſelben tochter und dem Kayſer Maximiliano I unter andern die Grafſchafft Artois auf das Oeſterreichiſche, und ſo weiter auf das Spaniſche hauß gekommen. Doch als Carolus Audax ſtarb, bemächtigte ſich an. 1477 der König Ludovicus in Franckreich der ſtadt Arras und einiger andern örter in dieſer Grafſchafft. Nachdem aber Maximiliani enckel, Carolus V, den König

Franciſcum I gefangen bekommen, muſte dieſer in dem friedens-ſchluſſe zu Madrid an. 1525 allen ſeinen rechten auf Artois entſagen; worauf die Grafſchafft bey den Spaniern blieb, biß auf den König Philippum IV, unter welchem die Frantzoſen dieſelbe wieder wegnahmen, und wurde es endlich in dem Pyrenäiſchen friedens-ſchluſſe an. 1659 artic. 35 dahin vermittelt, daß ſie dieſe gantze Grafſchafft behalten ſolten, ausgenommen die ſtädte Aire und S. Omer, wiewol auch dieſe nach der zeit an Franckreich kommen ſind. *Cæſar.* l. 2. comment. *Guicciard.* Belg. *Meyer* in ann. Flandr. *du Chesne. Mezeray. du Puy* droit du Roy. *Froiſſard. Monſtrelet. Sammarth.* *Marchantius. Butkens. &c.*

ARTOMAGAN oder Oramagan, eine von den inſulis latronum, wohin die Spaniſchen ſchiffe ihren lauff nehmen, wenn ſie von Mexico nach den Philippiniſchen inſuln ſegeln. Sie iſt aber niemand als ihren natürlichen einwohnern unterworffen.

ARTOMEDES, (Sebaſt.) war zu Langenzema in Francken an. 1544 gebohren, wurde Rector zu Crailsheim, Prediger zu Onoltzbach, und hernach Paſtor Primarius zu Königsberg. Er ſtarb an. 1602 den 11 ſept. und hinterließ eine erklärung der ſonn- und feſttäglichen evangelien; eine erklärung des catechiſmi, ꝛc. *Witte* biogr.

ARTOMIUS, (Petr.) ein Prediger in Warſchau, Senior des diſtricts in Beltz und Paſtor in Thoren, von Gradiſch gebürtig. Er ſchrieb Thanatomachiam, predigten und gebeter in Polniſcher ſprache, und ſtarb an. 1609 den 2 aug. in ſeinem 57 jahre. *Witte* biogr.

ARTOPOEUS, (Franciſcus) ſiehe TOLENSIS, (Franciſcus.)

ARTOPOEUS, (Joh.) war zu Worms an. 1520 gebohren, ſtudirte zu Freyburg im Brißgau, ward Hofmeiſter bey des Cantzlers Matth. Helds ſöhnen, und Profeſſor juris canon. zu Freyburg. Er ſchrieb colloquia, it. or. de arbore ſcientiæ ac eruditionis, apotheoſin Minervæ &c. *Pantaleonis* proſopogr.

ARTOPOEUS, (Joh. Chriſt.) ein Profeſſor eloquentiæ zu Straßburg, hat nebſt andern ſchrifften und diſputationen an. 1665 ein buch de vera ætate Anti-Chriſti heraus gegeben. *Konig.*

ARTOPOEUS, (Petrus) ſonſt Becker genannt, von Cößlin aus Hinter-Pommern, ſtudirte zu Wittenberg, lehrte anfangs die jugend zu Cößlin, und als er von dannen verjagt wurde, zu Rügenwalde, ward hernach Rector zu Stettin, und endlich Paſtor an der Marien-Stifftskirche daſelbſt. Weil er ſich aber des Oſiandriſmi wegen verdächtig machte, auch derhalben mit ſeinen collegen ſtreit hatte, ſo ward er ſeines amts entſetzet, und ſtarb in ſeinem vaterlande an. 1563 im 72 jahre ſeines alters. Er ſchrieb commentarium in Pſalmos, Jonam, epiſt. ad Timoth. apocalypſin; protomartyrium Abelis; &c. *Pantaleonis* proſopogr.

ARTORIUS, Auguſti Leib-Medicus. Von ihm wird berichtet, daß ihm A. V. 712 des nachts vorher, als Auguſtus mit Bruto und Caſſio ſchlagen wollen, die Minerva in einem traume angezeiget, daß Auguſtus, ungeachtet ſeiner unpäßlichkeit, ſich mit bey der ſchlacht befinden ſolte, welches auch geſchehen, und dadurch Auguſto das leben gerettet worden; weil die feinde unter währender ſchlacht ſein lager eingenommen und was ſie da funden niedergemacht. *Plut.* in Brut. Etliche ſagen, er ſey noch daſſelbe jahr durch ſchiffbruch umkommen; andre aber wollen, daß ſolches nach der ſchlacht bey dem vorgebürge Actium A. V. 723 geſchehen. *Valer. Max.* l. 1. c. 9. *Lactant.* l. 2. c. 8. *Euſeb.* in chr. *Neander* de clariſſ. medic. p. 77. 78. *Caſtellan.* in vita illuſtr. med.

ARTORIUS, ſiehe MUSA, (Antonius)

ARTOTYRITÆ, waren ketzer, welche im andern ſeculo aus der ſecte der Montaniſten entſtanden. Sie haben dieſen namen bekommen, weil ſie im heil. abendmahl brodt und käſe gebraucht, auch wird ihnen ſchuld gegeben, daß ſie die heil. ſchrifft verfälſchet, und weiber zu Prieſtern verordnet. *Epiphan.* hær. 49. *Auguſt.* hær. 27. *Baron.* an. C. 373.

Artſtetten, ein ſchloß in Nieder-Oeſterreich und ſtamm-hauß der Artſtetter von Artſtetten zu Wartberg. Albrechts Artſtetten zu Haindorf ſohn, gleiches namens, iſt vermuthlich zuerſt nach Ober-Oeſterreich gekommen. Sein ſohn Hanß Rüdiger zu Wartberg, welches er von dem ausgeſtorbenen geſchlecht der Wartberger erkaufft, verehlichte ſich an. 1528 mit Anna, gebohrner Eppelhäuſerin aus Bayern, von welcher, als der letztern ihres geſchlechts, das Eppelhäuſeriſche wappen an die Artſtetter gekommen, und zeugte mit ihr 4 ſöhne, unter denen Chriſtoph ſich 3 mal vermählet, auch verſchiedene kinder gezeugt, die aber ihr geſchlecht nicht fortgepflantzt; Johannes hat unter Carolo V verſchiedenen feld-zügen wider die Frantzoſen und Türcken beygewohnt, und 2 ſöhne Jacobum und Johannem gezeugt, davon der erſte ledig geſtorben, der andere aber Johannes, oder Hanß der jüngere ein vater Jacobi worden, welcher nur einen eintzigen ſohn Wolff Heinrichen hinterlaſſen. Dieſes Wolffs Heinrichs einiger ſohn, Jobſt Wolff, ſtarb an. 1678 und verließ Wolff Heinrichen, ſo den geiſtlichen ſtand erwehlt, Georg Carln, der ledig geſtorben, und Georg Siegmund Dominicum, der, nachdem er eine zeitlang in Kayſerl. kriegs-dienſten geſtanden, ſich mit Maria Eliſabeth von Hauggen vermählt hat. *Hoheneck* geneal. der Oeſt. Stände P. 1.

ARTUASTES, König in Armenien, ſiehe ARTAVASDES.

ARTUS, eine von den Sorlingiſchen inſuln, Irrland gegen über gelegen.

ARTUS, ſiehe ARTHURUS.

ARTUSINUS (Pinus) ein Juriſte aus Bologna, hat an. 1300 gelebet, und quæſtiones legales heraus gegeben. *Konig.*

Artzen, ein amt und marckt-flecken an der Weſer, zwiſchen Hameln und Lemgow im Fürſtenthum Calenberg, worzu 24 dörffer und das ſchloß Fürſtenberg gehören, ſo vor zeiten Gräflich-Eberſteiniſch geweſen, anjetzo aber Chur-Hannoveriſch iſt.

ARU, eine ſtadt und Königreich in Aſien, auf der inſul Sumatra, liegt in der enge von Malacca, der ſtadt ſelbigen namens gegen über.

ARU oder ARRA, eine von den Moluckiſchen inſuln in Oſt-Indien. Von ihr heiſſen einige kleine umliegende inſuln die inſuln Aru.

ARU, ein kleiner fluß in Suſſex in Engeland, welcher ſich ins Britanniſche meer ergeuſt.

ARVA, ein fluß in Savoyen, ſiehe ARVE.

Arva, ein ſchloß in Ober-Ungarn gegen Pohlen, liegt an dem fluſſe Arva, Arava oder Orava, welcher an der Pohlniſchen gräntze entſpringet, nachgehends ſchiffreich wird, und bey dem Liptauer Comitat in die Waag fällt. Dieſes ſchloß iſt von natur und kunſt befeſtiget, an. 1678 im ſept. von den malcontenten erobert, an. 1685 aber ihnen wieder weggenommen worden. Es hat zwar verſchiedene Herren, es wird aber von einem Directore der geſammten Thurzoniſchen familie adminiſtrirt, und gehören faſt alle dörffer und ſtädte in demſelben Comitat, ſo von ihm und dem fluſſe Arva den namen Comitatus Arvenſis hat, dazu. Dieſe Geſpanſchafft ſtöſſet an Pohlen, Schleſien und Mähren, wie auch an den Trentſchiner, Turoczer, Liptauer und Zipſer Comitat, und hat einen ſehr unfruchtbaren boden. Die einwohner ziehen ihren beſten nutzen aus dem Pohlniſchen ſaltze und aus dem handel mit den Pohlen. Ihr brodt wird nur aus haber gemacht, jedoch ſind ſie ſehr geſunde, ſtarcke und hurtige leute. *Szent-Yvani* dec. 3. p. 23.

Arvadi, ein ſohn Canaans, von dem nachgehends ein eignes volck in Canaan benennet worden. *Geneſ.* 10. v. 18. *Bochart.* in phaleg, l. 4. c. 36.

ARVALES, war bey den Römern eine geſellſchafft von 12 vornehmen männern, die ſich auf gewiſſe tage verſammleten, und vor das wachsthum der früchte opffer thaten. Der urſprung dieſer ceremonie kam von Acca Laurentia, des Romuli ſäugamme, her, welche mit ihren 12 ſöhnen alle jahr den göttern ein opffer gebracht, und ſie um eine glückliche erndte angeſuchet. Als einer von dieſen 12 ſöhnen geſtorben, trat Romulus in deſſen ſtelle, und verordnete, daß die glieder dieſer geſellſchafft hinfort von dem worte arvum, welches ein feld bedeutet, fratres arvales genennt werden ſolten. Sie verſammleten ſich gemeiniglich auf dem Capitolio in dem tempel Concordiæ; oder in dem walde der göttin Dia, 5 meilen von Rom. Bey verrichtung des opffers trugen ſie einen krantz von korn-ähren mit weiſſem bande bewunden, und hält man dafür, daß dieſe art von träntzen am erſten bey den Römern gebräuchlich geweſen. Dieſer ehre ward keiner anders als durch den tod verluſtig, und behielten ſie auch die, ſo ins elend verjagt oder von feinden gefangen waren. *Varro. Plin. Fulgent. Pitiſcus* in Lex.

ARVE oder ARVA, ein fluß in Savoyen, entſpringt in der provintz Foſſigni, aus einem der höchſten berge, welcher allezeit mit ſchnee bedecket, und daher der verfluchte berg genennet wird. Er ergieſſet ſich endlich, nachdem er viel kleine flüſſe in ſich genommen, in die Rhone, eine viertelmeile von der ſtadt Genf. Thuanus und Caſaubonus mercken an, daß, als die blut-hochzeit zu Paris an. 1572 gehalten worden, ſich dieſer fluß auf eine gantz ungewöhnliche art ergoſſen, und die Rhone mit groſſer hefftigkeit zurück in den Genfer-ſee getreten. In dem ſande dieſes fluſſes findet man etwas weniges von golde. *Thuan.* l. 47. *Caſaub.* in l. 4. geogr. Strabon.

ARVIEUX, (Lorenz d') ein Frantzoſe, war zu Marſeille an. 1635 den 21 jun. gebohren, und gieng an. 1653 mit dem Frantzöſiſchen Conſul nach Seyde, allwo er ſich 12 jahr aufhielt und vollkommen Hebräiſch, Syriſch, Arabiſch, Türckiſch und Perſiſch lernete, ſich auch die alte hiſtorie, die politic, die ſitten, gebräuche und gelehrſamkeit der alten völcker wohl bekannt machte. An. 1668 wurde er von dem König nach Tunis, und an. 1672 nach Conſtantinopel geſchickt, und hernach zum Conſul zu Algier, endlich aber zu Aleppo gemacht, allwo er ſolchen eyfer für die religion bezeugte, daß ihm der Pabſt an. 1685 das Bißthum zu Babylon antrug, mit deſſen erlaubniß er aber den P. Pidou, einen Carmeliter, darzu ernennete. An. 1686 kam er wider nach Marſeille, allwo er die meiſte zeit auf morgenländiſche ſachen wendete, viel hiſtoriſche nachrichten aufſetzte, endlich aber an. 1702 den 30 oct. ſtarb. Er ſchrieb unter andern Voyage fait par ordre du Roi Louis XIV, dans la Paleſtine, vers le grand Emir, Chef des Arabes du deſert, welche der Herr de la Roque an. 1717 zu Paris nebſt des verfaſſers lebens-beſchreibung heraus gegeben.

ARVIRAGUS, ein König in Britannien, ſoll zu der zeit, da Chriſtus geſtorben, regiert haben. Man thut hinzu, er habe dem Joſeph von Arimathia, als ſelbiger in Britannien gekommen, ein ſtück landes zu ſeiner wohnung eingeräumt. Polydorus Vergilius meldet, daß man ſolches hernach Glaſco geheiſſen, und daß daſelbſt der anfang der Chriſtlichen religion in Engeland geweſen. Ferner ſaget man, daß an. 177 Lucius, einer von den nachkommen des Arviragi, getaufft worden, und daß er die Chriſtliche religion in ſeinem Reiche beſtätiget. *Polyd. Vergil.* l. 1 & 2.

ARUMÆUS, (Dominicus) Erbherr in Lobeda und Göſchwitz, ein Frießländiſcher von Adel, aus dem geſchlechte derer von Arum, war an. 1579 zu Leewarden gebohren. Er legte ſich auf die rechtsgelehrſamkeit, wurde an. 1600 zu Jena Doctor, und an. 1602 Profeſſor extraordinarius, an. 1605 aber Profeſſor ordinarius daſelbſt, nach der zeit Aſſeſſor im Hofgerichte, an. 1634 Ordinarius, ſtarb auch allda den 24 febr. an. 1637 im 58 jahre ſeines alters. Seine bibliothec vermachte er der academie zu Jena. Er hat de comitiis Romano-Germanicis; de jure publico; de ſeſſionis prærogativa; commentarium ad conſuetudines feudales; diſcurſum ad Auream bullam; deciſionum & ſententiarum lib. 2. commentarium de mora; exercitationes ad inſtitut. juris; decades 2 controverſi juris; &c. geſchrieben. *Sweertii* Athen. Belg. *Beyer.* nomenclat. Profeſſ. Jenenſ. *Freheri* theatr. *Witte* biogr.

ARUNDEL, lat. Aruntina oder Aruntini vallis, eine ſtadt und Grafſchafft in der provintz Suſſex in Engeland, iſt nicht ſonderlich groß und volckreich, jedoch hat ſie der name der Grafen von Arundel berühmt gemacht.

macht. Dieſe würde, ſo vor dem in den häuſern Montgomery, Albeney und Fitz-Alan geweſen, kam von Maria, Heinrichs Fitz-Alan enckelin an ihren mit Thoma Howard, Hertzoge von Norfolck erzeugten ſohn Philippum Howard, Grafen von Arundell und Surey, der an. 1588 im Towr zu Londen ſtarb. Bey deſſen nachkommen befindet ſie ſich auch noch gegenwärtig; der jetzige Graf von Arundel heiſt Thomas, und iſt zugleich Hertzog von Norfolck, Erb-Marſchall von Engeland, und erſter Pair des Reichs, ſiehe Howard. Des gedachten Philipp Howard Grafens von Arundel ſohn Thomas, Graf von Arundel und Surry, Lord-Marſchall von Engeland, ſendete Wilhelmum Petty in Aſien, die rareſten monumente aus der antiquität aufzuſuchen, der dann derſelben einen guten theil mitbrachte, ſo er von den Türcken erkaufft hatte, die ſolche einem gelehrten manne, der von dem berühmten Peireſcio auch deswegen nach Aſien und Griechenland abgefertigt worden war, geraubet. Sie waren in des Grafen hauſe und garten aufgeſtellet, und Johannes Seldenus hat an. 1629 ein eigenes buch davon heraus gegeben, unter dem titul: marmora Arundeliana, darinnen er dieſe antiquitaten erkläret; wozu Lydiat und Palmerius anmerckungen gemacht. Hernach hat Humfridus Prideaux dieſe und noch andere dergleichen antiquitäten, welche unterdeſſen der univerſität zu Oxford geſchencket worden, unter dem titul: marmora Oxonienſia ex Arundelianis, Seldenianis aliisque conflata, an. 1676 mit einer erklärung heraus gegeben. Es hat aber dieſer Prideaux die übrigen inſcriptiones der marmorum erklärt, die ſich an der zahl auf 250 belauffen, da Seldenus nur 29 der Griechiſchen und 10 der Lateiniſchen, als welche er vor die vornehmſten gehalten, ausgeleget hat. Dieſe marmor-ſtücke, von denen der Graf von Pomfrey gegenwärtig einen groſſen theil auf ſeinem ſchloſſe zu Eſton beſitzt, haben unterſchiedene dinge in der hiſtorie und chronologie, ſonderlich der Griechen entdecket; geſtalt denn 79 abſonderliche epochen oder anfänge der jahr-rechnungen darinnen angemercket werden, darunter die neunte von der zeit hergenommen wird, zu welcher das erſte ſchiff aus Egypten in Griechenland ankommen, 1512 jahr vor Chriſti geburt; die 40ſte von dem tag an, da die comödien zu Athen fürs erſte mahl auf einem theatro, und nach richtigen reglen, die der Poet Suſarion erfunden, ſind geſpielet worden, anderer ſchönen anmerckungen, ſo daraus gezogen worden, zu geſchweigen, als, daß die fabel von den Centauris lediglich aus der ochſen-jagt entſprungen ſeye, welche die Theſſalier in den älteſten zeiten geübet; daß man zu Macrobii zeiten ſchon aufgehört, die todten cörper zu verbrennen; daß zu Rom niemanden als den Kayſern, Veſtaliſchen jungfrauen und hohen ſtands-perſonen, in der ſtadt ihre begräbniſſe zu haben, geſtattet worden, und dergleichen denckwürdige dinge mehr. *Selden. Gaſſend. Lydiat. Prideaux. Bayle* unter dem worte Prideaux.

ARUNDEL, (Fitz-Allen) Graf von) war der 5 Graf von dieſer familie, und ein berühmter Engliſcher Kriegs-held. Seine tapfferkeit ließ er ſonderlich gegen die Frantzoſen ſehen, welchen er unter andern an. 1431 bey Beauvais eine ziemliche niederlage beybrachte, auch an. 1434 unterſchiedene plätze hinweg nahm. Nachdem er aber in dem letztgemeldten jahre eine gefährliche rebellion in der Normandie geſtillet, und des caſtells Gerberoy, nicht weit von Beauvais, ſich bemächtigen wolte, verfiel er in einen hinterhalt, ward nach einer gefährlichen verwundung gefangen, und ſtarb wenige tage hernach zu Beauvais. *The compleat hiſt. of England* t. 1. p. 367. 373. 374.

ARUNDEL, (Henricus Fitz-Allen Graf von) ein eintziger ſohn Wilhelmi, Grafen von Arundel, war unter dem Könige Henrico VIII Gouverneur zu Calais, Feld-Marſchall bey der belagerung von Boulogne, und Groß-Cammerer. Bey der crönung Eduardi VI verwaltete er das amt eines Groß-Marſchalls von Engeland, und bey der crönung Mariæ vertrat er die ſtelle eines Groß-Conſtabels. Jetztgedachte Königin machte ihn zu ihrem Groß-Hofmeiſter, ingleichen zum Präſidenten ihres geheimen Raths. Die Königin Eliſabeth ließ ihm die würde eines Groß-Hofmeiſters, und erzeigte ihm viel gnade. Er aber ſtrebte gar nach der ehre, ihr gemahl zu werden, und verliebte ſich ſo hefftig in ſie, daß weder ſein alter, noch ſein eyfer vor die Catholiſche religion, zu welcher er ſich bekennete, noch die ungleichheit des ſtandes, ihn abhalten kunten, gantze 6 jahr dieſer neigung nachzuhängen, innerhalb welcher zeit er an pracht und verſchwendung alle andre zu übertreffen ſuchte. Doch da ihn dieſe ungemeine ausgaben in armuth, die armuth aber bey hofe in verachtung ſtürtzte, er auch nicht leiden kunte, daß der Graf von Leiceſter bey der Königin beſſer, als er, gelitten war, verließ er freywillig den hof, und curirte ſich zugleich völlig von ſeiner fruchtloſen liebe. Nachdem er 2 jahr gereiſet, kam er mit ruhigerm gemüthe wieder zurück, verlohr aber die gewogenheit ſeiner Königin, weil er an den intriguen des Hertzogs von Norfolk mit der Schottiſchen Königin Maria theil nahm, auch ſich der anwerbung des Hertzogs von Anjou (wiewol aus liebe zu ſeinem vaterlande) widerſetzte. Er ſtarb, und zwar als der älteſte Ritter des hoſenbandes, den 25 febr. an. 1580, in dem 68 jahre ſeines alters. Sein eintziger ſohn ſtarb bey ſeinen lebzeiten zu Brüſſel, und alſo endigte ſich in ſeiner perſon die Fitz-Allaniſche familie, bey welcher über 300 jahr der Gräfliche titul von Arundel geweſen war. Seine älteſte tochter heyrathete Johannem, Baron von Lumley, und die jüngſte, namens Maria, Thomam Howard, Hertzog von Norfolk mit welchem ſie Philippum zeugte, den erſten aus dem hauſe Howard, der den titul eines Grafen von Arundel geführt. *Cambden* Britann. p. 170, 71. *de Larrey* hiſt. d' Anglet. t. 2. p. 42. 106. 338.

ARUNDEL, (Richardus Fiz-Allen, Graf von) ſchlug ſich unter des Engeländiſchen Königs Richardi II, regierung zu derjenigen parthey, welche die 3 Königliche Favoriten, Michaelem de la Poole, Grafen von Suffolck, Robertum, Hertzog von Irrland, und Alexandrum Nevil, Ertzbiſchoff von York, wegen ihrer üblen aufführung, abgeſetzt und geſtrafft haben wolte. Er erlangte auch hierinnen ſeinen zweck, und ward nebſt Thoma Mowbrey, Grafen von Nottingham, zum Admiral der Engliſ. flotte wider die Frantzoſen ernennet; da er denn an. 1387 denſelben und deren Alliirten 100 ſchiffe hinweg nahm, welche mit 19000 tonnen weins und vielen andern gütern beladen waren, auch auf den feindlichen küſten groſſen ſchaden that. Indeſſen hatten die obgedachte Favoriten bey dem Könige wieder die oberhand bekommen, und endlich brachten es dieſelben ſo weit, daß er nebſt andern Groſſen, worunter auch des Königs vaters bruder, Thomas, Hertzog von Gloceſter, ſich befand, zum tode verdammt ward. Als man ſeine rechtfertigung nicht annehmen, ſondern vielmehr ihn in verhafft bringen wolte, ergriff er, nebſt den andern verfolgten Groſſen die waffen, und zwar mit ſolchem ſucceß, daß ſich der König einen vergleich mit ihnen zu treffen genöthiget ſahe. An. 1388 bekam er abermal das commando über die Engliſche flotte, welche dem Hertzoge von Bretagne wider den König von Franckreich beyſtehen ſolte, und eroberte in dieſer expedition 80 feindliche ſchiffe, ingleichen die inſul Oleron. An. 1394 verklagte ihn des Königs vetter, Johannes, Hertzog von Lancaſter, daß er ſich gegen ihn feindſeelig erwieſen; allein ſeine unſchuld ward durch einen Parlaments-ſchluß öffentlich erkannt. Nichts deſto weniger, weil er es mit dem Hertzoge von Gloceſter hielt, ſo ward er an. 1397 nach deſſelben auf Königlichen befehl geſchehener inhafftirung, gleichfals eingezogen, und wegen der dinge, ſo an. 1387 vorgegangen, aufs neue zum tode verurtheilt, auch würcklich vor dem Tower zu Londen, in des Königs Richardi II gegenwart, enthauptet. Wegen ſeiner tapfferkeit, großmuth und liebe zu dem gemeinen beſten, beklagte ihn das volck auf eine ungemeine art. Ja es entſtund ein gerücht, als ob das abgeſchlagene haupt wunderbarer weiſe ſich wieder mit ſeinem cörper vereiniget, ingleichen, daß ſich bey ſeinem grabe in der Auguſtiner-kirche zu Londen noch andre wunderwercke zugetragen hätten; dannenhero man dahin ordentliche wallfahrten anzuſtellen, auch ſein gedächtniß, gleich eines märtyrers, zu verehren anfieng. *The compleat hiſtory of England.* t. 1. p. 256. 257. ſeq. 276 *Froiſſard.*

ARUNDEL, (Thomas) Ertzbiſchof von Canterbury und Lord Cantzler in Engeland, entſproſſen aus der berühmten familie der Fitz-Allen. An. 1375 ward er Biſchoff von Ely. An. 1388 bekam er das Ertzbißthum von York, und endlich an. 1396 gelangte er zu der Ertzbiſchöfflichen würde zu Canterbury, ward aber das nächſtfolgende jahr, weil er es mit Thoma, Hertzoge von Gloceſter, gehalten, von dem Könige Richardo II aus dem Reiche verbannet; da er ſich denn in die Frantzöſiſche provintz Bretagne retirirte. An. 1399 halff er Henricum von Bullingbroke, Hertzog von Lancaſter und Hereford, überreden, daß er wider gedachten König die waffen ergriff, und trug ein groſſes bey, daß dieſer letztere gefangen und abgeſetzt, hingegen jener auf den Engliſchen thron erhoben ward, welcher auch von ſeinen händen die crone empfieng, und ihm alle ſeine vorige ehren-ſtellen und güter wiedergab. In dem Parlamente, welches an. 1404 zuſammen kam, widerſetzte er ſich mit groſſem nachdruck denjenigen, welche wider die freyheiten und einkünffte der cleriſey nachtheilige anſchläge gaben. Er verfolgte auch mit groſſer hefftigkeit die ſo genannte Lollardiſten, und vertheidigte des Pabſts hoheit nach allem ſeinem vermögen. Endlich ſtarb er den 20 febr. an. 1414 an einem böſen halſe, welchen er eben zu derſelben zeit bekommen haben ſoll, da er wider den Lord Cobham, als wider einen von den vornehmſten der gedachten ſecte, das excommunications-urtheil geſprochen. *The compleat hiſt. of England.* t. 1.

ARUNDEL von Treryſe, eine alte familie in Engeland, welche von ihrem in Cornwal gelegenen ſitze Treryſe oder Treyrſe den beynamen führt, ſeitdem Johannes Arundel, der mit Wilhelmo Conqueſtore ins land gekommen, ſeine wohnung daſelbſt genommen. Von ſeinen nachkommen hat ſich ſonderlich Johannes Arundel, Henrici VI Vice-Admiral, hervor gethan, welcher den bekannten Schottiſchen ſee-räuber Duneanum Cambellum in einem treffen überwunden und gefangen genommen. Richardus wurde an. 1664 von Carolo II, wegen ſeiner dem Könige Carolo I wider die Parlaments-armee geleiſteten guten dienſte, zum Baron von Arundel auf Treryſe ernennet. Er ſtarb an. 1686, und hinterließ Johannem, der ſich mit Margaretha, Johannis Akland von Columbſon tochter, vermählt hat. *Dugdal. Baron.*

ARUNDEL zu Wardour, eine Engeländiſche familie, welche eben wie die vorher gedachte Arundel von Treryſe 6 ſilberne ſchwalben im wappen führet. Thomas von Arundel hielt ſich in dem Türcken-kriege unter dem Kayſer Rudolpho wohl, und wurde deswegen in den ſtand der Reichs-Grafen vor ſich und ſeine nachkommen erhoben. Es gab aber in Engeland bey ſeiner rückkunfft, wegen der præcedenz, welche ihm die Engliſchen Barons nicht zuſtehen wolten, groſſe diſputen, biß ihn Jacobus I zum Pair und Baron machte, mit der anzeigung, er möchte ſich lieber des tituls eines Reichs-Grafen enthalten. Dieſem Thomas ſuccedirte ſein ſohn gleiches namens, ein vater Henrici Arundels, der unter Jacobo II aus der gefangenſchafft, welche er einige jahr im Towr ausſtehen müſſen, weil er an der von den Catholiſchen angeſponnenen conſpiration theil gehabt haben ſolte, erlaſſen, und Lord Siegel-bewahrer worden, welches amt aber Wilhelmus III von ihm auf den Marggrafen Hallifax transferirt hat. *Dugdal. Cambden. Jonſton. Imhof* Brit. geneal.

ARUNDEL HOOFT, ein vorgebürge in der landſchafft Suſſex in Engeland, welches ſich gegen ſüden in das Britanniſche meer erſtreckt.

ARUNDINE, (Johannes de) von Brugge, ein Carmelite und Vicarius des Biſchoffs von Utrecht, ſchrieb über das buch der Weißheit, die epiſtel Pauli an die Römer ꝛc. und ſtarb an. 1497 den 13 jul. *Andreæ* bibl. Belg.

ARUNS, ein ſohn Demarati von Corintho, und bruder des Lucumons, der ſich hernach L. Tarquinium Priſcum genannt, und zu Rom König worden. Dieſer Aruns ſtarb vor ſeinem vater, da hingegen Lucumon den vater überlebte, und alle deſſen güter erbte, weil auf des Aruntis nach deſſen tode gebohrnen ſohn, ſo wegen ſeiner armuth Egerius genannt worden, im teſtamente kein abſehen gemacht war. *Livius* l. 1. c. 34.

ARUNS, L. Tarquinii Priſci, Römiſchen Königs, ſohn, und Tarquinii Superbi bruder. Servius Tullius entzog dieſen beyden Printzen, deren ſchweſter er zur ehe hatte, nach ihres vaters gewaltſamen tode durch hülffe ſeiner ſchwieger-mutter Tanaquil A. V. 140 das Reich, gab ihnen aber ſeine beyden töchter zur ehe. Aruntis gemahlin Tullia, ein wildes und des regiments begieriges weib, lag ihrem gemahl ſtets an, daß er, als ein Königlicher erbe, das regiment an ſich bringen, und ſeinen ſchwieger-vater, ihrer, der Tulliæ, eignen vater, davon verdringen ſolte. Weil ſich aber dieſer deſſen weigerte, legte ſie es mit ihrem ſchwager, L. Tarquinio, an, ſowohl ihren ehe-mann Aruntem, als auch ihre ſchweſter, des Lucii Tarquinii gemahlin, aus dem wege zu räumen, welches denn durch gifft ins werck gerichtet worden. Worauf dieſer die Tulliam geehlicht, und durch gewaltthätige ermordung Servii Tullii ihres vaters, ſich A. V. 221 auf den thron geſchwungen. *Livius* l. 1 & 2. *Dion. Halicarn.* &c.

ARUNS, Tarquinii Superbi und der grauſamen Tulliæ ſohn, ward A. V. 244 mit dem vater aus Rom vertrieben, hernach fielen ſie die Römer mit hülffe der Vejenter und Tarquinienſer an, und wolten ihr Königreich wieder haben. Als nun Brutus, der Römiſche Bürgermeiſter, mit der reuterey gegen ſie im anzuge war, und Aruns, der ſich mit ſeiner reuterey auch vorne an die ſpitze geſtellt hatte, an den lictoribus vermerckte, daß der Bürgermeiſter allda vorhanden, endlich auch ſeinen vetter Brutum ſelbſt erkennete, ſchrie er aus vollem halſe: dieſer iſt der mann, der uns aus unſerm Reiche vertrieben hat, und nun mit unſern Königlichen zierrathen pranget; o ihr götter, rächer der Könige, ſtehet mir bey! womit er grimmig auf ihn zuramte, dem Brutus hertzhafft begegnete, und weil jeder mehr auf verwundung ſeines feindes, als auf ſeine eigne beſchirmung bedacht war, traffen ſie einander dergeſtalt durch die ſchilde, daß ſie beyderſeits von ihren pferden todt herab fielen. *Livius* l. 2. c. 16. *Dionyſ. Halicarn. Eutrop. Florus.*

ARUNS, ein vornehmer bürger aus der ſtadt Cluſium in Italien, war des Lucumonis, eines edlen Cluſiners, vormund, und ſtand ihm wohl für, Lucumon aber ſchwächte ihm hernach zu vergeltung ſeine ehe-frau. Dannenhero Aruns, weil er wider ſelbigen an reichthum und anſehen ſehr mächtigen jüngling ſchwerlich recht erhalten, noch ihn zur ſtraffe ziehen laſſen konte, die Gallier, denen er zuvor die köſtlichſten Italiäniſche weine und früchte zugeſchickt, durch ſolche wohlſchmeckende ſachen über die Alpen gelocket, und ſie zur belagerung der ſtadt Cluſium angefriſcht. *Livius* l. 5. c. 33.

ARUNTIUS NEPOS, (Lucius) war unter Auguſto A. V. 732 Bürgermeiſter, und hat unter ſeiner regierung die Carthaginenſiſchen kriege beſchrieben, darüber ihn Seneca durchzieht, weil er des Saluſtii ſchreib-art angenommen, aber nicht recht zu brauchen gewuſt. Er wird als ein ſehr gerechter und unſträfflicher mann, auch als ein groſſer redner geprieſen. Tiberius war ihm nicht gut, weil Auguſtus dereinſt von ihm das urtheil gefällt: er ſey geſchickt das regiment zu führen, dürffte es auch wohl, wenn ihm ſolches angeboten würde, annehmen. Endlich fanden auch die lieblinge des Kayſers gelegenheit, falſche anklagen wider ihn auf die bahne zu bringen, wowider er ſich aus großmuth nicht vertheidigen wolte, ſondern ſich ſelbſt die adern öffnete. *Tacitus* annal. l. 1. 3. 6. *Voſſius* de hiſt. Latin. l. 1. c. 18.

ARUNTIUS STELLA, ſiehe STELLA.

ARUSPICES, hieſſen zu Rom diejenigen, ſo aus dem eingeweide des opffer-viehes und andern umſtänden zukünfftige dinge vorher ſagten. Sie wurden ſehr hoch gehalten, und die vornehmſten leute hielten ihre kinder dazu. Ihre kleidung war mit kurtzen ermeln, ſie ſchoren ſich den bart ab, und in der rechten hand trugen ſie einen krum gebogenen ſtab oder lituum. Sie gaben achtung, erſtlich, ob das vieh, das geſchlachtet werden ſolte, wild oder geduldig that; hernach durchſuchten ſie das eingeweide, ob etwas daran fehlete. Wenn man ferner dieſe ſtück ins feuer warff, ſo gaben ſie achtung, ob das feuer und der rauch zuſammen in die höhe ſtiegen, oder ob ſichs zertheilte. Sie ſahen auf die galle, wie ſie die bilem von ſich gab. Die blaſe bunden ſie mit einem wöllenen faden zu, und ſahen auf welche ſeite der urin heraus floß. Ferner bemerckten ſie den wein und waſſer, ſo man bey dem opffer brauchte, ob ſie die farbe hielten oder nicht, wenn dieſes letztere geſchah, ſo hielt man es vor ein böſes omen. Sie wurden auch wegen allerhand wunderzeichen, die ſich zutrugen, ingleichen wegen der gewitter und träume um rath gefragt. Der urſprung ſolcher wahrſagerey mag wohl von den Chaldäern herkommen, denn man findet, daß die Könige zu Babel, wenn ſie in den krieg haben ziehen wollen, die eingeweide angeſchauet haben. Von dar iſt ſie nach Egypten, Africa, Griechenland, und endlich zu den Hetruriern gebracht, welche letztere ſie ſehr excoliret, und deren lehr-ſätze der Tages bey ihnen in ein buch zuſammen gebracht haben ſoll. *Dion. Halic.* l. 2. *Cicero* de divinat. & orat. de haruſpic. reſp. *van Dale* de divin. idolot. 2. *Bulengerus* de ſortibus c. 5. ſqq. *Peucerus* de divinat. *Pitiſcus* in Lex. *Maſcow* de jure auſpicii.

Arwangen, ſiehe Aarwangen.

Arweiler, ein Chur-Cölniſch ſtädtlein, am fluſſe Ahr, 3 meilen von Bonn gelegen.

Arwenack, ein feſtes caſtell, welches den hafen Falmouth in der Engelländiſchen provintz Cornwallien bedeckt.

Arwias Zeeck, eine von den 7 landſchafften der Zäckler in Siebenbürgen, welche gegen die Moldau zu wohnen.

ARYANDES, ein Perſer, war von Cambyſe, nach eroberung Egypten, als Gouverneur des landes hinterlaſſen, breitete auch die Perſiſche macht gegen Libyen aus; wie dann die von ihm geſandte kriegs-völcker Barce eingenommen haben. Bey Dario, Cambyſis nachfolger, kam er in verdacht, oder wenigſtens ward er von ihm gehaſſet und beneidet, weil er ſich hauptſächlich ließ angelegen ſeyn, deſſen thaten nachzuahmen; und zum exempel, als ſein Herr Darius ſorge trug, daß ſeine güldene müntzen aus dem feineſten gold gepräget wurden, ebenfals alſobald anſtalt machte, daß die ſilber-müntzen, welche man in Egypten mit erlaubniß der Perſiſchen Könige ſchlug, nicht minder das allerreinſte ſilber hätten, daher auch das Aryandiſche ſilber noch in den folgenden zeiten berühmt geblieben. Darius deutete ſolches für einen anfang der empörung aus, und ließ Aryandem deßwegen hinrichten. *Herod.* l. 4. c. 166. & ſeqq.

Arz, oder de Arſo, eine Gräfliche familie, die in dem Bißthum Trient die Erb-Cämmerer-würde führet, und deren ſtamm-hauß, gleiches namens, in Tyrol liegt. Sie hat ſchon vor alten zeiten den Grafen-ſtand geführet; wie denn an. 1007 Himmeltrudis, eine Gräfin von Arz, des Parcifals von Caldös gemahlin geweſen. An. 1648 hat der Kayſer dieſem geſchlechte die Gräfliche würde von neuem beſtätigt. Johann Emanuel war an. 1700 Kayſerlicher Cammer-Herr. Felix Ferdinand Carl iſt Ritter des Teutſchen ordens, Kayſerlicher Obriſter, und Chur-Pfältziſcher geheimer Rath und General-Major. *Brandis* Tyrol. ehrenk. p. 11.

Arzberg, ein Marggräflicher Culmbachiſcher marcktflecken, an der Roßla, 2 meilen von Eger.

ARZERUM, ſiehe Aſſyrien.

Arzet, (Andr.) ein Jeſuit aus Coſtnitz, lehrte die rhetoric, matheſin und theologie, und wurde nachgehends als Miſſionarius zu den ungläubigen geſchickt. Er edirte clavem mathematicam aus den 6 erſten büchern elementorum Euclidis, und ſtarb an. 1675 den 24 febr. in ſeinem 71 jahre. *Alegambe.*

ARZIGNANO, lat. Arſignanum, arx lanæ, eine feine ſtadt zwiſchen den beyden flüſſen Gua und Chiampo, in der Venetianiſchen landſchafft Vicentino, welche ſtarcken handel mit wolle treibet.

ARZILLA, eine ſee-ſtadt im Königreiche Fez, in der provintz Hasbata, am Atlantiſchen meere gelegen. Sie iſt klein, aber ſehr wohl befeſtigt, und mit einem guten hafen verſehen; vor alters hieß ſie Zilia. Alphonſus V in Portugall bekam ſie an. 1471 durch ſturm ein, bauete daſelbſt eine veſtung, und führte alle einwohner von dannen nach Portugall, inſonderheit den jungen Mahomet von 7 jahren, welcher hernach König zu Fez ward, und an. 1508 Arcilla mit einer armee von 100000 mann belagerte, auch die ſtadt und caſtell eroberte, ſo, daß den Portugieſen nur noch ein eintziger thurm übrig blieb; biß Don Pedro von Navarra eben zu rechter zeit mit dem entſatz ankam, und die Mahometaner nöthigte, die belagerung aufzuheben. Nach der zeit haben die Portugieſen Arzilla, ſamt andern plätzen, zu erſparung der auf die beſatzung gehenden unkoſten, verlaſſen. An. 1578 übergab Muley Mahomet dieſe ſtadt an den König Sebaſtian von Portugall; aber die Kayſer von Marocco haben ſie folglich wiederum an ſich gebracht, und beſitzen dieſelbe biß auf den heutigen tag. *Davity* Africa.

Arzina Reca, ein fluß in Lapland, zwiſchen Cola gegen weſten, und der einfahrt in die weiſſe ſee gegen oſten. Das land daherum iſt gantz öde, ſo, daß Hugo Willoughby, ein Engelländer, nachdem er zum erſten den Nord-Cap paßirt, an. 1553 mit allem bey ſich habenden volcke vor hunger und kälte allhier umgekommen. Das ſchiff ward des folgenden jahrs, ſamt einem ſchrifftlichen bericht von dieſer unglücklichen reiſe gefunden. *Hackluit* P. 1.

ARZUA, eine kleine ſtadt in Gallicien, zwiſchen Compoſtell und Mondovedo.

Aſa, Achſa, eine kleine aber ſehr ſchöne ſtadt in dem glückſeligen Arabien, am Perſianiſchen golfo, 2 tage-reiſen nordlich auf Baharaim zu, des weges nach Balſora.

Aſa, König in Juda, ſiehe Aſſa.

Aſael oder Aſahel, ein ſohn Zeruja, und bruder Joabs, wird wegen ſeiner geſchwindigkeit im lauffen gerühmt. Er wurde von dem Feldherrn Abner, dem er nach einem über ihn erhaltenen ſiege nachjagte, als er auf geſchehene warnung nicht zurücke weichen wolte, erſtochen. 2 *Sam.* 2. c. 3. 1 *Paral.* 2. c. 12.

Aſamonäer, ſiehe Haſmonäer.

ASAN, ein König der Bulgarer, verließ an. 1238 die Lateiniſche kirche, und wandte ſich zu den Griechen; daher Gregorius IX den König in Ungarn Belam zum kriege wider ihn anſtifftete, und eine creutzfahrt wider ihn verordnete. *Spondan.* an. C. 1238. n. 10. 11.

ASAN, wurden 3 Könige zu Algier und in Barbarien nach dem tode Barbaroſſæ genennet. Es iſt auch Aſan oder Aſſan Cigale in den Türckiſchen hiſtorien unter Mahomet III und Achmet I gnugſam bekannt.

ASAN CALAFFAT, ein beſchriehener Türckiſcher ſee-räuber zu Algier, that im mittel-meer gegen Candien und Griechenland groſſen ſchaden. Nachdem er ſich mit den genommenen Chriſtlichen ſchiffen wohl bereichert hatte, war er im begriff, ſeinen raub nach Algier in ſicherheit zu bringen, ward aber unterwegs von den Chriſtlichen galeeren angegriffen, und ihm alles abgenommen. Man ſchreibt, daß er ein groſſer ſchwartz-künſtler geweſen, und alle abend ein zauber-buch, ſo ſich von ſelbſt eröffnet, auf den tiſch gelegt, darinnen er ſo fort auf dem erſten blate, ſo ſich aufgeſchlagen, erſehen können, was ihm des folgenden tags begegnen würde, und wie er ſein thun anzuſtellen hätte. Uberdiß ſoll er auch 2 pfeile oder ſchwerdter auf den tiſch geleget, und aus deren bewegung geurtheilet haben, ob er die ihm begegnenden ſchiffe angreiffen ſolle. *Mercur. Franc.*

ASANDER, war des Königs Pharnacis III in Ponto Gouverneur über den Boſphorum. Er ließ ſeinen eigenen Herrn, als er nach verlohrner ſchlacht wider Julium Cæſarem zu ihm flohe, meuchelmörderiſch umbringen, und ſchickte ſein haupt dem überwinder, der ihm zur danckbarkeit A. V. 707

des entleibten Königs tochter, Dynamis, dafür zur ehe ſamt dem Königreiche Pontus und Boſphorus gab. Nach Julii Cæſaris tode machte Marcus Antonius Darium, des Pharnacis bruder, zum Herrn über das Reich am Boſphoro. Aſander aber behauptete ſein und ſeiner frauen recht mit macht, und regierte über beyde Königreiche geruhig biß in das 80 jahr ſeines alters, da er von Scribonio vertrieben ward, und vor kummer bald darauf ſtarb. *Dion.* l. 54.

ASAPHI, ein hafen im Königreiche Marocco, ſiehe ASOPH.

Aſaria, ſiehe Azarias.

ASARICUS, (Daniel) war Bibliothecarius und Cantor am gymnaſio zu Dantzig, ſchrieb in verſen commonefactionem de calamitoſo horum temporum curſu, und ſtarb an. 1606 den 24 jan.

Aſaſel, ſiehe Azazel.

ASBAMEA, ein brunnen in Cappadocien, davon Philoſtratus ſchreibet, daß er nahe bey Tyana aus einer eiß-kalten quelle herfür ſpringe, folglich aber, da er weiter fortflieſſet, als ein keſſel auf dem feuer brudle. Er bringe den boßhafftigen und meineydigen leuten den tod, bekomme aber den tugendhafften und denen, die ihr wort und eyd aufrichtig halten, ſehr wohl. *Philoſtrat.* de vit. Apollon. l. 1. c. 4. *Suidas. Ammian. Marcell. Rinuccius. Bochart.*

Asbeck, eine kleine ſtadt im Stifft Münſter in Weſtphalen.

ASBOLUS, ein alter Grieche, welchen Tatianus unter die ſcribenten rechnet, die noch vor Homero gelebet; Gyraldus aber mit unrecht vor einen Poeten ausgiebt. *Fabricius* bibl. Græc. l. 1. c. 2.

ASCALAPHUS, des Acherontis und der Orphnes, einer unterirrdiſchen nymphen, ſohn, iſt, nach der Poeten vorgeben, von der Proſerpina in eine nacht-eule verwandelt worden, weil er dieſelbe verrathen, daß ſie etwas von einem granat-apffel gegeſſen, und dadurch ihre erlöſung aus der hölle verhindert. *Ovid.* l. 5. metamorph.

Aſcalon, heut zu tage SCALONA, eine ſtadt in Palæſtina, im ſtamme Juda, an dem mittelländiſchen meere gelegen, war eine von den ſtärckſten veſtungen der Philiſter. Ums jahr 1153 ward ſie von Balduino, Könige zu Jeruſalem, nach einer 5 monathlichen belagerung erobert, und von Richardo I, Könige in Engelland, im währenden heiligen kriege befeſtiget. Heut zu tage iſt ſie gar ſchlecht bewohnt, und befinden ſich kaum 60 Moriſche familien daſelbſt, nebſt einer Türckiſchen beſatzung, um die ſtreiffende Araber und die Chriſtlichen ſchiffe, ſo aus dem bache Sorec friſch waſſer einnehmen wollen, abzuhalten. Sie war wegen des der Semiramis mutter zu ehren gebauten tempels berühmt, und Herodes M. hatte daher, als von ſeinem vaterlande, den zunamen Aſcalonites. *Judic.* c. I. v. 18. *Wilh. Tyr.* l. 18. *Jacob. de Vitry* hiſt. orient. l. 1. c. 40 & 57. *Miræus. Reland.* Palæſtin. l. 3. &c.

Aſcanien, eine gefürſtete Grafſchafft, auch ſtadt und burg dieſes namens, iſt ein altes patrimonial-ſtück der Fürſten zu Anhalt, geſtalt es in der mitte ſelbigen Fürſtenthums gelegen, und zwerch hindurch ſtreichet. Einige geſchicht-ſchreiber melden, daß Carolus M. Graf Beringern V zu Ballenſtatt, den er in der tauffe Carolum nennen laſſen, zum erſten mit dem titul eines Grafen von Aſcanien beehret. Folgends, als deſſen deſcendent, Chur-Fürſt Bernhard, an. 1212 verſtorben, hat ſein jüngſter ſohn, Graf Bernhard, zur abtheilung Aſcanien und Ballenſtatt erhalten, und iſt dieſes land allezeit bey den Fürſtlichen Anhaltiſchen erben verblieben. Nachdem aber Fürſt Otto zu Anhalt an. 1315 verſtorben, und deſſen wittwe, Eliſabeth, die burg Aſcanien ſamt einigen in ſelbiger Herrſchafft gelegenen ſchlöſſern und gütern, zum witthums-ſitz eingeräumt worden, hat ſie dieſelbe an. 1322, als ſie zur zweyten heyrath mit Friederichen, Grafen von Orlamünde, geſchritten, an den Biſchoff und Capitul zu Halberſtadt verpfändet, und endlich gar zu eigen übergeben, wodurch die zwiſchen Fürſt Alberto zu Anhalt, Biſchoff zu Halberſtadt, und deſſen bruder Bernhardo II, bereits vorhero glimmende ſtreitigkeit wegen ſelbiger Grafſchafft noch mehr angefeuert, und das land von der geiſtlichkeit hinweg genommen worden, darüber ſich Bernhardus III, mit dem zunamen Spoliatus, oder der beraubte, vorbemeldten Bernhardi II ſohn, bey dem Kayſer Ludovico beklaget, und mehrmahls ſcharffe, auch an. 1340 executorial-mandata wegen der reſtitution erhalten; ſo aber wegen des gegentheils damahliger macht und widerſetzlichkeit den zweck nicht erreichet. Indeſſen hat man Anhaltiſcher ſeite, ſo offt eine Biſchöffliche wahl vorgefallen, wegen ſelbiger Grafſchafft proteſtiret und widerſprochen, biß endlich das ſeculariſirte Bißthum Halberſtadt durch den Weſtphäliſchen friedens-ſchluß an. 1648 an Chur-Brandenburg nebſt andern landen an ſtatt Pommern abgetreten, und alſo die Grafſchafft Aſcanien mit eingezogen worden; da denn zwar anfänglich die Fürſten zu Anhalt, Auguſtus, Ludovicus, Johannes Caſimirus, Chriſtianus Fridericus und Johannes darwider proteſtirten, und eine ſchrifft unter dem titel: Vindiciæ Anhaltinæ heraus gaben; darinnen ſie ihre rechte auf die ſtadt und Herrſchafft Aſcanien, und daß ſie von dem Biſchoffe und Capitul daſelbſt mit gewalt entſetzt, ihnen aber ſolche offt wieder zugeſprochen, ſie auch damit von den Kayſern belehnt worden, darthun wollen. Endlich erfolgte an. 1680 den 28 aug. auf dem Reichs-tage ein ſchluß, daß den Fürſten von Anhalt, weil ſie aus liebe zum frieden, die Grafſchafft Aſcanien dem Churfürſten zu Brandenburg überlaſſen hätten, deßfals erſtattung geſchehen, und die ſache dem Kayſer beſter maſſen ſolte vorgeſtellt werden; worauf denn nach eingelauffener Kayſerlicher einwilligung den 24 may an. 1683 die Stände einen andern ſchluß gemacht, daß den Anhaltiſchen Fürſten zur erſtattung nebſt dem Chur-Fürſten zu Brandenburg die mitbelehnſchafft oder geſamte hand auf dieſe Grafſchafft, auch eine befreyung von allen Reichs-oneribus auf 24 jahr ſolte verſtattet werden. *Brotuff.* l. 4. der Anhalt. geneal. c. 8. *Spangenb.* Sächſ. chron. *Imhof.* N. P. l. 4. c. 11. *Lucæ* Grafen-ſaal P. 1. p. 75. ſeq. *Becm.* hiſt. Anhaltina.

ASCANIO, (M. Ant. Palumbus de) ſiehe PALUMBUS.

ASCANIUS oder JULUS, Æneæ und der Creuſæ ſohn, folgte A. M. 2807 ſeinem vater in dem Lateiniſchen Königreiche, und überwand Mezentium, den Toſcaniſchen König, welcher keinen frieden eingehen wolte. Er legte A. M. 2832 den grund zu der ſtadt Alba Longa, und ſetzte ſie zur haupt-ſtadt ſeines kleinen Königreichs; er ſtarb A. M. 2845, nachdem er 38 jahr regiert hatte. *Dionyſ. Halicarn.* l. 1. *Euſeb.* in chron. &c.

ASCARICUS, ein Teutſcher Fürſt, lebte im anfange des 4 ſeculi. Er vereinigte ſich mit Regaiſo, und ſuchte ſich bey abweſenheit Conſtantii Chlori von der herrſchafft der Römer zu befreyen; aber Conſtantinus, Conſtantii ſohn, überwand ihn an. 307, und ließ ihn den wilden thieren vorwerffen. *Eutrop.* l. 10. c. 2. *Eumen. & Nazar.* in panegyr. Conſtant. M. *Euſeb.* in vit. Conſtant.

ASCELINUS, ein Minorit, that auf befehl Innocentii IV, nebſt ſeinem bruder Johanne de Plano Carpini an. 1246 eine reiſe in die Tartarey, und verfertigte davon eine reiſe-beſchreibung, welche hernach in unterſchiedenen ſprachen gedruckt worden. *Act. Erud.*

ASCENSION, eine inſul in der Bay S. Laurentii, im nordlichen America, 25 meilen von capo Breton, gegen nord-weſt, und 7 vom feſten lande nord-oſtlich gelegen. Sie iſt durchgehends eben, auſſer einigen alabaſter-bergen und weiſſen felſen, ſo ſich im mittel der inſul befinden. Die gegend nach der ſee zu iſt ſehr fruchtbar am getraide, und allerhand andern gewächſen, hat auch einen überfluß von wildpret. *Hackluit.*

ASCENSION, von den Portugieſen ACENSAON genannt, eine inſul zum ſüdlichen America gehörig, 100 meilen von der Braſiliſchen küſte gelegen, 4 meilen lang und 1 breit. Die Portugieſen, welche ſie noch beſitzen, haben ſie am himmelfahrts-tage entdeckt, und ihr davon den namen gegeben. Sie beſtehet aus einem klumpen felſen und klippen, ſo mit ein wenig rother und unfruchtbarer erde bedeckt ſind. Man findet allda weder bäume noch graß, noch ſüſſes waſſer, und dasjenige, ſo etwa vom regen geſammlet wird, verdirbt innerhalb 24 ſtunden; doch giebt es auf dieſer inſul überaus groſſe ſchild-kröten, ſo eines vortrefflichen geſchmacks, auch waſſer-vögel, in der gröſſe, wie gänſe, welche aber nicht angenehm zu eſſen ſind. Dieſes eyland dienet denen, ſo die inſul S. Helena verfehlet, zu einer ſichern zuflucht. *Mandeslo* Ind. reiſe.

ASCENSIUS, ſiehe BADIUS (Jodocus)

ASCETÆ, haben ihren namen von einem Griechiſchen wort, welches übung bedeutet, und eigentlich von den kämpffern gebraucht ward, die ſich, um in den kampff wohl zu beſtehen, ſehr eingezogen und mäßig hielten. Hernach nahmen dieſen titul verſchiedene Griechiſche Philoſophen an, welche ſich vor andern eines harten lebens befliſſen. Bey den Chriſten wurden noch vor dem urſprung des Münch-weſens diejenigen ſo benahmet, welche eine ſtrenge lebens-art erwehlten, aber doch lauter geiſtliche verrichtungen vornahmen, und alſo der welt abzuſterben ſuchten. In nachfolgenden zeiten, als die verfolgung der Chriſten überhand nahm, begaben ſich einige der ſicherheit wegen in die wüſten, woſelbſt ſie nichts anders zu thun hatten, als daß ſie beteten und meditirten, welches etliche ihrem eigenen vorgeben nach ohne unterlaß thaten. Hiernechſt brachen ſie ihrem ſchlaffe viel ab, lagen auf der bloſſen erde, oder doch auf einer ſchlechten banck, und behalffen ſich ſo kümmerlich ſie konten. Welches wohl anfänglich von den meiſten aus noth geſchah, hernach aber auch von vielen zur dämpffung des fleiſches, von andern aber auch zur pralerey vorgenommen wurde. Denn ſie trugen ketten an dem halſe, giengen gantz nackend, verredeten fleiſch und andere ſpeiſen zu eſſen, mit andern leuten zu reden, oder ſie gar zu ſehen. Sie unterſcheideten ſich auch von den andern in der kleidung, damit man ſie deſto beſſer kennen möchte, und trugen, wie die heydniſchen Philoſophen, einen alten verſchabten mantel, weswegen ſie auch offt ausgehönet wurden. Nach der zeit aber theilten ſie ſich in 2 claſſen, deren einige zuſammen traten, und mit einander ein kloſter baueten, und daſelbſt ihre andachten fortſetzten, die hieſſen Monachi, Münche: andere aber blieben in der wüſten allein, die nennete man Eremitas oder Anachoretas, von welchen unter ihren tituln nachricht zu finden. Inzwiſchen behielten doch die Münche den titul derer Aſceten, und ihre klöſter hieſſen Aſceteria. Aſcetriæ waren die weibs-perſonen, die dergleichen lebens-art erwehlten, welche man ſonderlich dazu brauchte, daß ſie bey leich-proceßionen ſingen muſten. Sie hiengen auch bißweilen einen philoſophiſchen mantel um, daß man ſie kennen ſolte, welches aber die kirchen-rechte bey ſtraffe des bannes verbothen. *Evagrius* l. 7. c. 37. *Tertullian.* de præſcr. *Baſilius. Gebh. Theod. Meierus* de Aſcetis §. 1. 27 - 33. 37. *Joh. Tribbechovius* diſſert. in Clem. Alex. c. 1. §. 7. 8. *Ferrarius* de re veſtiar. *du Freſne. Pitiſcus* in Lex.

Aſcha, heiſt 1) ein ſtädtlein im Voigtlande, an den grentzen von Böhmen, iſt ein Königl. Böhmiſches lehn, und gehöret denen von Zettwitz. 2) Ein altes ſchloß in Francken, ſo vor dieſem den Grafen von Henneberg, jetzo aber dem Stifft Würtzburg gehöret.

Aſchaffenburg, wird im Latein gemeiniglich Aſciburgium genennet, wiewohl es nicht ausgemacht, daß an dieſem ort das alte Teutſche Aſciburgium geſtanden, von welchem Tacitus meldung thut. Es iſt das heutige eine ſtadt in Francken am Mayn, zwiſchen Würtzburg und Franckfurt, nahe am Speßharter-walde, gehört dem Churfürſten zu Mayntz, der allhier zuweilen hof hält. Nahe dabey fließt das waſſer Aſchaf in den Mayn. Das ſchloß, welches eines der ſchönſten in Teutſchland iſt, hat an. 1122 Adelbertus zu ſeiner ſicherheit erbauet, nachdem er aus dem gefängniſſe entledigt, und mit dem Kayſer Henrico V ausgeſöhnet war, dem frieden aber dennoch nicht trauen wolte. Nach dieſem haben es deſſen nachfolger vortrefflich ausgezieret und erweitert. Die ausſicht von dannen, weil es etwas hoch liegt, iſt auf den vorbeyflieſſenden Mayn und herum gelegene landſchafft ſehr ſchön und anmuthig. Gerhard von Epſtein, Ertz-Biſchoff zu Mayntz, hat allhier an. 1292, nach dem tode Pabſts Nicolai IV, eine verſammlung der Biſchöffe gehalten, darinnen unterſchiedene heilſame verordnungen gemacht worden. *Serrarius* in reb. Moguntin. *Dreſſer. Zeiler.*

al ASCHARI, (Abul Haſen) ein berühmter Mohammedaniſcher Philoſophus und Theologus, lebte in dem 10 ſeculo. Zuerſt folgte er Ariſtotelis meynungen, hernach aber bequemte er ſich zu der gemeinen lehre. Er war das haupt einer neuen ſecte unter den Mohammedanern, Aſcharii genannt, welche bey ihnen für orthodox gehalten wird. Sie lehrten, die eigenſchafften Gottes wären zwar von ſeinem weſen unterſchieden, man müſſe aber gar keine vergleichung zwiſchen dem ſchöpffer und den geſchöpffen anſtellen. Die wiſſenſchafft und verſehung Gottes erſtrecke ſich auf alle dinge ohne ausnahme. Die menſchen könten wieder aus der hölle erlöſet werden ꝛc. Er ſtunde eine zeitlang in ſolchem anſehen, daß ſeine meynungen für unbetrüglich, und diejenige für verdammt gehalten wurden, welche ihn eines irrthums beſchuldigten; zu andern zeiten aber wurden deſſen meynungen wiederum gäntzlich verworffen. Im anfang hielt er ſich an die ſecte der Motazalorum; verließ aber dieſelbige aus folgender veranlaſſung. Sein lehrmeiſter von dieſer ſecte abu al Jobbai lehrte, Gott ſey verbunden, allezeit dasjenige zu thun, was einem jeden am nützlichſten wäre, worauf ihm al Aſchari dieſen caſum vorſtellte: Es waren 3 brüder, der erſte lebte in beſtändigem gehorſam gegen Gott, der andere im ungehorſam, der dritte ſturbe in der kindheit, wäre nun die frage: was er von dem zuſtand eines jeden hielte? Der meiſter verſetzte, der erſte werde belohnet im paradiß, der andere werde geſtrafft in der hölle, der dritte habe weder belohnung zu hoffen noch einige ſtraffe zu leiden. Wann derohalben der dritte wolte ſagen, replicirte Aſchari: hätteſt du mir, o Gott, das leben verlängert, wäre es für mich beſſer geweſen, weil ich in das paradiß wäre eingelaſſen worden. Es würde ihm Gott, fuhr der meiſter fort, ſagen, ich wuſte, daß du im fall, da du länger gelebt hätteſt, ſo viele ſünden würdeſt begangen haben, daß unfehlbar die hölliſche ſtraffe darauf erfolget wäre; ja ſagte al Aſchari, ſo würde der andere zu Gott ſprechen, hätteſt du mich in der kindheit ſterben laſſen, ſo wäre ich gleich meinem bruder an dieſen ort der quaal nicht gelanget. Als endlich der meiſter durch dergleichen vorſtellungen zum ſtillſchweigen gebracht, ja dergeſtalt erbittert worden, daß er in ſcheltworte ausgebrochen, verließ al Aſchari dieſe ſecte, wie er dann auch hernach die meynungen derſelben widerleget hat. Es finden ſich auch bey den Mohammedanern viele bücher und commentarii von dieſer Aſchariſchen ſecte geſchrieben, welche auch den knaben in den ſchulen vorgeleſen worden. Al Aſchari verſtarb an. Heg. 331, d. i. an. Chr. 942 in der Arabiſchen ſtadt Baſre, an den grentzen von Perſien. *Almawakef. Alſephadius. Leo Afric.* de vir. illuſtr. Mſ.

Aſchau, ein flecken nebſt einem ſchloſſe in Ober-Oeſterreich an der Donau, 3 meilen oberhalb Lintz, allwo ein einträglicher ſchiff-zoll eingefordert wird. Er gehört den Grafen von Harrach. An. 765 wurde daſelbſt eine verſammlung der geiſtlichen und weltlichen Herren gehalten, welche von etlichen mit unter die Concilia gerechnet wird.

Aſchau, eine ſtadt in der Ukraine, welche den Coſacken gehörig, und 20 meilen von Bialegrodko gegen weſten lieget.

Aſchbach, iſt 1) ein Biſchöfflich Würtzburgiſches amt in Francken. 2) Ein dorff und guth in der Pfaltz, zu der neuen Reichs-Graffſchafft Wartenberg gehörig.

Aſchbach, ſiehe Aſpach.

Aſche, eine kleine ſtadt und freye Herrſchafft in dem Oeſterreichiſchen Brabant, im quartier von Brüſſel gelegen. Sie wurde an. 1663 zu einem Marquiſat gemacht, und gehörte der familie de Coterau. *l'erect. des terres du Brab.*

Aſche, ein Rector der Juden-ſchule zu Sora, hat im jahr 367 an dem Talmude Babylonico zu arbeiten angefangen, auch 60 jahr damit zugebracht, welche arbeit R. Avina vollendet. *Bartoloccii* bibl. Rabb.

Aſcheberg, ein flecken im eigentlichen Hertzogthum Holſtein, im amte Neu-Münſter, am Plöner-ſee.

Aſchendorff, (Wilh.) ein Jeſuit aus Münſter in Weſtphalen, predigte zu Trier, Paderborn und Oßnabrügge, ſchrieb unter dem namen Romani Altglaub Philo-Chriſtiani defenſionem trium cauſarum, quas pro ſua converſione ſtatuarius quidam Osnabrugenſis adduxerat, und ſtarb an. 1633 den 25 april. *Alegambe.*

Aſchendorp, ein ſchloß im Bißthum Münſter in Weſtphalen, an den Oſt-Frießländiſchen grentzen.

ASCHENTON, ſiehe ASCHERNE.

R. **Aſcher**, ein Teutſcher Jüde, gab über den Talmud einige fragen und antwort unter dem titul: Theſchuvot Ras heraus, und ſtarb A. M. 5088. *Bartoloccii* bibl. Rabbin.

Aſcherade, eine ſtadt in der Liefflándiſchen provintz Letten, an der Düna, unweit Kockenhauſen gelegen. Sie wurde an. 1577 von dem Czaar Ivan Baſilowitz, und an. 1581 von den Pohlen erobert. *Zeil.* top. Liv.

Aſcher-Mittwoch, heiſt in der Römiſchen kirche, die Mittwoch nach Quinquageſimæ, mit welchem tage die biß Oſtern wahrende faſten ihren anfang nimmt. Der name aber kömmt daher, weil man am ſelben die aſche von denen im vorigen jahr geweiheten palmen nimmt, ſie weihet, und die Chriſten damit beſprengt, wobey man dieſe worte gebraucht: Memento, quod cinis es, & in cinerem reverteris. Gedencke, daß du aſche biſt, und auch wieder zu aſche werden wirſt. Und damit wird kein menſch verſchonet, als der Pabſt. Wer dieſe ceremonie aufgebracht, weiß man nicht gewiß, die meiſten geben Pabſt Gregorium M. vor den urheber deſſelben an. Eben an dieſem tage wurden diejenigen, welche öffentliche kirchenbuſſe thun ſolten, der gemeine vorgeſtellet, welche ſie die gantze faſte aushalten muſten, ſo, daß ſie erſt auf Oſtern zum heil. abendmahl gelaſſen wurden. *Hildebrandus* de diebus feſtis p. 48.

ASCHERNE, oder ASCHENTON, Aſcarna, eine kleine ſtadt in Irrland, in der provintz Mounſter, und zwar in der Graffſchafft Limerick, an dem fluſſe Aſcherne gelegen.

Aſchersleben, eine von den drey land-ſtädten des Fürſtenthums Halberſtadt, an dem fluſſe Eine, war vor zeiten unter dem namen Aſcanien, die haupt-ſtadt und ſtamm-hauß der Grafen dieſes namens, die nachgehends von Anhalt genennet worden; doch hat ſie ſeit an. 1322 dem Stiffte Halberſtadt gehört, obwohl die Anhaltiſchen Fürſten keine mühe geſparet, ſie wieder an ſich zu bringen, wie denn auch Fürſt Wolffgang ſie an. 1547 eingenommen, aber bald wieder verlohren hat. ſiehe Aſcanien. Sie hat vor dieſem unter die Hanſee-ſtädte gehöret, und an. 1140, 1180, 1199, 1410, 1461, 1585, 1626, 1665, 1680, durch krieg und brand viel ausgeſtanden, doch nach der zeit ſich ziemlich wiederum erhohlet. Sie hat 2 kirchen, in deren einer die Reformirten neben den Lutheranern ihr religions-exercitium haben, und eine mauer nebſt etlichen wercken von quaterſtücken, wie auch ein anſehnlich gebiet, worinnen an. 1700 ein alt ſaltz-werck wieder angefangen worden, und wozu das dorff Schierſtätt gehört, ſo die ſtadt an. 1531 gekaufft. Nahe bey der ſtadt auf dem Wolffsberge ſind noch wenige rudera von dem uralten ſchloſſe Aſcanien, welches nach erlittener zerſtörung Albertus II, Graf von Aſcanien, an. 862 wieder zu bauen angefangen, und ſeine nachfolger vollführet, die 2 Henrici, Superbus und Leo aber zerſtöret, und hingegen Otto der reiche, Albertus Urſus und Fürſt Heinrich wieder aufgebauet, auch ihr hof-lager da gehalten, dergleichen auch Bernhardus II gethan. Nachdem aber die ſtadt an das ſtifft Halberſtadt gekommen, hat man es eingehen, und an. 1455 gantz abbrechen laſſen, ſo daß nichts als ein klein ſtücklein von der mauer übrig. Zu dem gebiete der ſtadt gehörte ſonſt guten theils der groſſe Aſcherslebiſche oder Gaterslebiſche ſee, ſo auf 3 meilen lang und 2 breit geweſen ſeyn ſoll. Gleichwie er aber an. 1446 durch hineinlaſſung des fluſſes Sölcke mit fleiß gemacht, alſo iſt er an. 1703 wieder abgelaſſen und in land verwandelt worden. *Scriptt. generales & Brandenburg.*

Aſchhauſen, ein Adeliches geſchlecht in Francken, deſſen ſtammhauß gleiches namens in dem Stifft Würtzburg gelegen. Wilhelmus lebte um das jahr 1288. Johann Gottfried iſt Biſchoff zu Bamberg und Würtzburg geweſen, von welchem an ſeinem orte. Um das jahr 1650 lebten Johann Bernhard, Veit Gottfried, Dom-Dechant zu Würtzburg, und Philipp Gottfried, der ſich mit einer Vogtin von Saltzburg vermählet, und ſein geſchlecht fortgepflantzet hat. *Bucelin.*

ASCHOLIUS, welchen etliche Baſilium nennen, ein Ertz-Biſchoff zu Theſſalonich, war aus Cappadocien gebürtig. Man zog ihn wegen ſeiner tugenden, ob er gleich noch nicht gar alt war, aus einem kloſter auf den Biſchöfflichen ſtuhl. Als Theodoſius M. an. 380 zu Theſſalonich in eine kranckheit verfiel, ließ er ihn für ſich fordern, und fragte ihn wegen ſeiner lehre und glaubens; und als ſelbiger bezeugte, daß er das Nicäniſche glaubens-bekänntniß zum grunde ſeiner lehre angenommen, ließ ſich der Kayſer von ihm tauffen. Er wohnte auch dem Concilio zu Conſtantinopel an. 381 und dem zu Rom unter Damaſo an. 382 bey, auf welchem letztern er Ambroſium kennen gelernet. Nachdem er bald darauf geſtorben, iſt ihm Aniſius in dem Ertzbißthume gefolget. *Ambroſ.* l. 7. epiſt. 21. *Socrat.* l. 5. *Sozomen.* l. 7. *Hermant.* vita Baſilii. *Baronius.*

Aſchur, ſiehe Aſſur.

ASCIA, (Sempronius) ein JCtus von Bari aus dem Neapolitaniſchen, lebte im anfange des 17 ſeculi, und ſchrieb interpretationem permutationis à Carolo II initæ cum Capitulo S. Nicolai de Baro; determinationes in utroque jure; de ſolutione. *Toppi* bibl. Nap.

ASCIANUS, (Dorotheus) ſiehe Matthias Zimmermann.

ASCII, das iſt, ohne ſchatten, werden die einwohner in der zona torrida, zwiſchen den beyden tropicis, genannt, weil die ſonne 2 mahl über ihren zenith weggehet, zu welcher zeit ſie in dem mittag keinen ſchatten von ſich werffen. Auſſer dem werden ſie Amphiſcii genennet, weil ſie zu verſchiedenen jahr-zeiten ihren ſchatten auch in dem mittag bald auf die, bald auf jene ſeite werffen.

ASCITÆ, gewiſſe ketzer, ſiehe ASCODROGITÆ.

ASCLEPAS, Biſchoff zu Gaza in Paläſtina, befand ſich an. 325 auf dem Concilio Niceno, daher er der Arianer haß auf ſich lud, welche ihn wegen unterſchiedener beſchuldigungen an. 330 von ſeinem amte brachten. Nach dem tode des Kayſers Conſtantini wurde er zwar wieder eingeſetzt, von den Arianern aber aufs neue verjagt; da er ſich denn zu dem Pabſte Julio begab, welcher ſeine unſchuld auf dem Concilio zu Rom an. 331 erkannte. Er kam auch endlich wieder zu ſeinem amte, und rechtfertigte ſich an. 347 auf dem Concilio zu Sardica, worauf er in Gaza die kirche, die auſſer der ſtadt gegen abend liegt, wieder bauen ließ. Wenn er geſtorben, iſt ungewiß; doch ſcheinet es, daß Frenion, welcher ſich an. 363 auf dem Concilio zu Antiochien befunden, ſein nachfolger geweſen. *Athanaſ.* ad ſolit. ad apol. de fuga. *Epiphan.* hær. 69. *Sozomen.* l. 3. *Theod.* l. 1. *Baron.* an. C. 342. 47. &c. *Bolland.* in Porphyr. ad d. 26 Febr. *Hermant.* in vita Athanaſ.

ASCLEPIA, ein feſt des Æſculapii, welches man in vielen ſtädten, zu Epidauro aber ſehr prächtig begieng. Man hielt daſelbſt kampff-ſpiele, und wett-ſtreite unter den Poeten. *Meurſii* Græcia feriata. *Caſtellanus* de feſtis Græc.

ASCLEPIADES, ein gelehrter natur-kündiger und Medicus zu Rom, zu den zeiten Pompeji M. Er verwarff die lehre Hippocratis, die er eine betrachtung des todes zu nennen pflegte, und ließ den patienten zu, ſich mit allerhand erfriſchungen, auch wohl mit einem truncke guten weins zu laben, darüber er in groſſe hochachtung kam. Plinius meldet, er ſey von Pruſia in Bithynien gebürtig geweſen, und Suidas vermenget ihn ohne grund mit dem Hiſtorico dieſes namens, des Diotimi ſohn, von dem er ein gantzes ſeculum unterſchieden iſt. Mithridates that ihm groſſe erbietungen, um ihn an ſeinen hof zu ziehen; er ſchlug es aber ab, und ließ ſichs zu Rom beſſer gefallen. Er hat unterſchiedene bücher verfertiget, wovon aber nichts mehr vorhanden, als was Plinius, Celſus und Galenus hin und wieder anführen. Man muß dieſen alten Aſclepiades nicht mit einem jüngern vermengen, der ebenfals aus Pruſia in Bithynien gebürtig geweſen, aber unter Trajano, Hadriano und Antonino floriret hat. Er iſt eines gewiſſen Calpurnii freygelaſſener geweſen, und hat das Römiſche bürger-recht und andere vortheile erhalten. *Galen.* l. 2. de antid. l. 3. de criſib. *Celſus* l. 2. c. 6. & l. 5. c. 1. *Apulej.* l. 4. florid. *Plin.* l. 7. c. 137. l. 23. c. 1. l. 26. c. 3. l. 29. c. 1. *Voſſ.* de hiſt. Græc. l. 1. c. 18. & de philoſ. c. 11. §. 38. *Caſtellan.* in vit. Med. *Meurſ. Geſner. Simler. Bayle &c.*

ASCLEPIADES, von Phlius aus dem Peloponneſo, ein berühmter Philoſophus, von der Megariſchen ſecte, war ein ſchüler Stilponis, welchem er auch Menedemum zuführte. Mit dieſem machte er die vertrauteſte freundſchafft, ſo daß ſie beſchloſſen, in einem hauſe beyſammen zu bleiben; eben deswegen richteten ſie auch ihre heyrathen ſo ein, daß Menedemus, ob er gleich jünger war, die mutter, und Aſclepiades die tochter nehmen ſolte. Weil aber dieſe ſtarb, überließ Menedemus dem Aſclepiadi ſeine frau, und verheyrathete ſich mit eines reichen mannes tochter, mit dieſem bedinge, daß Aſclepiadis frau das regiment im hauſe behalten ſolte. Aſclepiades ſtarb endlich im hohen alter, nachdem er vorher den verluſt ſeines geſichts mit groſſer gedult ertragen. *Diog. Laërt.* in Menedemo. *Bayle.*

ASCLEPIADES. Es ſind auch noch folgende dieſes namens bekannt: 1) Aſclepiades aus Egypten, hat lieder auf die Egyptiſchen götter, einen commentarium von der übereinſtimmung aller religionen, und eine hiſtorie de rebus Ogygiis verfertiget. 2) Ein Hiſtoricus aus Cypern, hat zur zeit des Königs Pygmalionis gelebet, und eine hiſtorie von Cypern und Phönicien geſchrieben. 3) Ein Grammaticus von Myrlea, ſonſt auch Nicenus genannt, iſt ein ſohn Diotimi geweſen, hat zur zeit Ptolemæi Epiphanis gelebt, und Bythynica, in Odyſſeam, de grammaticis &c. geſchrieben. Jonſius macht aus dieſem Aſclepiade 2 männer, welche zu unterſchiedenen zeiten gelebt. 4) Aſclepiades aus Alexandria, welcher de Prætoribus Athenienſium geſchrieben. 5) Aſclepiades, ein ſohn des Atrei, welcher etwas vom Demetrio Phalereo verfertigt. 6) Aſclepiades von Anazarbo, der de fluviis geſchrieben. 7) Aſclepiades Mendeſius, der Theologumena verfertiget. 8) Aſclepiades von Tragila, Iſocratis diſcipul, der in 6 büchern tragodumena geſchrieben. *Athenæus. Jonſius. Voſſius.*

ASCLEPIODORUS von Alexandria, ein berühmter naturkündiger, that eine reiſe durch Syrien und andre angräntzende lande, um die aufführung der leute zu erkundigen; verſicherte aber bey ſeiner wiederkunfft, daß er nicht über 3 ſittſame, erbare und manierliche menſchen angetroffen. *Suidas. Cæl. Rhodigin.*

ASCLEPIODORUS, ein vortrefflicher mahler, deſſen wercke von dem Apelle ſelbſt hoch geſchätzt worden. Der tyranne Mnaſon zu Elate kauffte von ihm 12 ſtücke gemahlte götter, ein jedes vor 300 ſilber-minen oder 5250 gülden, und bezahlte alſo dieſe 12 götter mit 63000 gülden nach unſerer müntze. Plinius ſetzt ihn mit unter die bildhauer. *Felibiens* berühmte mahler. *Sandrarts* teutſche acad. t. 1. P. 2.

ASCLEPIODOTUS, ein Lateiniſcher hiſtorien-ſchreiber, welcher, wie aus Vopiſco erhellen will, vom leben Diocletiani geſchrieben. Seine arbeit iſt verlohren gangen. *Vopiſc.* in Aurelian. c. 44.

ASCLEPIUS, ſo wird, von dem falſchen Hermete Triſmegiſto, einer ſeiner diſcipul genennt, den er vor einen enckel des Æſculapii ausgiebt, der die artzney-kunſt erfunden, und von dem er ſeinen dialogum de Deo auch Aſclepium genennt. Unter dieſes Aſclepii namen hat man auch definitiones ad Ammonem regem. *Fabric.* bibl. Græc. l. 1. c. 8. *Conring.* de medic. Hermet.

ASCLETARION, ein ſtern-kündiger, von dem Suetonius meldet, daß er die nativität-ſtellung des Kayſers Domitiani unter dem volcke gemein gemacht, und von deſſen gewaltſamen lebens-ende unterſchiedene dinge prophezeyet habe, darüber er von dem Kayſer zur rede geſetzt, auch gefragt worden, was für eines todes er zu ſterben vermeynte. Wie nun dieſer antwortete, daß er von den hunden würde zerriſſen und aufgefreſſen werden, befahl der Kayſer, um ihn ſeiner falſchen wahrſagung zu überweiſen, daß man ihn ungeſaumt verbrennen, auch die aſche mit fleiß in die erde verſcharren ſolte. Indem man dieſes ins werck richten wolte, entſtand ein hefftiger ſturm und platz-regen, welcher das feuer auslöſchte, und die anweſenden ſich wegzubegeben nöthigte; da denn die hunde den halb verbrannten cörper zerriſſen. *Sueton.* in Domit. c. 15.

ASCODROGITÆ oder ASCITÆ, eine art ketzer, ſo ſich um das jahr 173 herfür thaten, und es einiger maſſen mit den Montaniſten hielten. Jedweder von ihnen trug einen ledernen ſchlauch bey ſich, zum zeichen, daß ſie die wären, welche das evangelium neue ſchläuche, mit wein erfüllt, nennte, daher ſie auch den namen Aſcitæ erhalten. Man ſagt auch, ſie hätten in ihren verſammlungen allezeit eine bocks-haut voll wein gehabt, um welche ſie proceßionen gehalten, und darbey ſtarck geſoffen. *Auguſtin.* de hæreſ. c. 62. *Philoſtr.* de hæreſ. *Baron.* 173.

ASCOLI, lat. Aſculum Picenum, eine ſtadt in der Anconitaniſchen Marck, wo der fluß Caſtellano in den Tronto fällt. Sie iſt eine groſſe nach der alten manier befeſtigte ſtadt, nebſt 2 citadellen und einem Bißthum, welches unmittelbar unter den Pabſt gehört. Die einwohner dieſer ſtadt waren die erſten, ſo ſich wider die Römer in dem Marſiſchen kriege verbanden, und einen anſchlag machten, die beyden Römiſchen Bürgermeiſter auf dem feſte der Lateiner zu erſchlagen. Wiewohl nun die verrätherey entdecket ward, ſo legten ſie doch hand an den Pro-Conſul Servilium, und deſſen Lieutenant Fontejum, und erſchlugen dieſelben A. V. 663 mit allen in der ſtadt befindlichen Römern, weswegen hernach, als der krieg für die Italiäner ſchlecht abgelauffen, die Römer dieſen ort in die aſche geleget. Nach der zeit iſt er wieder aufgebauet, auch wohl befeſtigt worden, und endlich unter die Päbſtliche herrſchafft gekommen. In dem 16 ſeculo wolte Thomas Falcata ſich der herrſchafft darüber anmaſſen, und verurſachte deßwegen nebſt ſeinem ſohne Stolto ziemliche unruhe, und viel blutvergieſſen; allein Zotto di Miglianati trieb ſie zu paaren und verjagte ſie erſtlich, hernach aber ward zwiſchen den beyden partheyen, worein ſich die ſtadt getheilt, ein friede geſchloſſen, und alle unruhe beygelegt. An. 1557 gieng bey dieſem orte eine ſchlacht zwiſchen den Frantzoſen und Spaniern vor, und an. 1596 iſt allhier eine verſammlung der Geiſtlichen gehalten worden. *Livius* l. 71. ſq. *Appianus* de bello civ. l. 1. *Vell. Paterc.* l. 2. c. 15. *Flor.* l. 3. c. 18. *Alberti* deſcr. Ital. *Thuanus* hiſt. l. 18.

ASCOLI di SATRIANO, lat. Aſculum Satrianum oder Apulum genannt, eine ſtadt in der Neapolitaniſchen provintz Capitanata, mit dem titul eines Fürſtenthums, nicht weit von dem Apenniniſchen gebürge. Sie hat ein Bißthum, ſo unter den Ertzbiſchoff zu Benevent gehört. Es iſt eine ſehr alte ſtadt, und geſchahe bey derſelben A. V. 476 die groſſe ſchlacht des Römiſchen Bürgermeiſters Fabricii mit dem Könige Pyrrho. Sie ward von Roger, Roberti Guiſcardi ſohne, im 12 ſeculo ſehr verwüſtet, nachdem ſie ſich wider ihn empört hatte. Nach der zeit iſt ſie zwar wieder erbauet worden, befindet ſich aber heute zu tage in ſchlechtem zuſtande. *Livius* l. 13. *Appian.* l. 1. *Blond.* l. 22. *Alberti. Ughell.* Ital.

ASCOLIA, ein feſt, welches die Athenienſiſchen bauren dem Baccho zu ehren feyerten, von einem Griechiſchen worte, welches einen ſchlauch bedeutet, alſo genannt. Sie pflegten an demſelben böcke zu ſchlachten, weil ſie den weinſtöcken groſſen ſchaden zufügen, denſelben das fell abzuziehen, groſſe ſchläuche daraus zu machen, ſelbige mit wein zu füllen, und auswendig mit öl zu beſtreichen, auf welchen die jungen leute mit einem fuſſe tantzen muſten, biß ſie herunter fielen, wer aber im ſpringen auf einem ſchlauche ſtehen blieb, bekam denſelben zu lohne. *Suidas. Pollux. Meurſius* in Græcia feriata.

ASCONIUS PEDIANUS, ein berühmter Grammaticus von Padua, ſtarb an. 78 im 85 jahre, und ſchrieb commentarios in orationes Ciceronis, von denen wir noch fragmenta haben, die Poggius Florentin. zuerſt ans licht gebracht; ingleichen einige hiſtoriſche ſchrifften, welche verlohren gegangen. Er iſt im 73 jahre blind worden, worauf er noch 12 jahr gelebet. Einige machen mit unrecht zwey Aſconios Pedianos, deren einer ein Hiſtoricus, der andere ein Grammaticus ſoll geweſen ſeyn. Plinius führt ihn unter denjenigen an, deren ſchrifften er ſich zu verfertigung ſeines ſiebenden buchs der hiſtoriæ naturalis bedienet. Sonſt war die Aſconiſche familie, welche den zunamen Pediana geführt, zu Padua berühmt, und iſt aus derſelben Aſconius Gabinius Modeſtus, Pro-Conſul und Oberauffſeher über die ſteuren, entſproſſen geweſen. *Euſebius* in chron. *Scaliger* in animadv. *Silius Italicus* l. 12. *Suidas* in Apic. & Aſcon. *Voſſius* l. 1. de hiſt. Lat. c. 27. *Pignor.* in orig. Patav. *Cavaccius* in elog. Patav. *Scardeonius* de clar. Patav. *Fabricius.*

ASCOUGH, (Anna) ſiehe ASKEW.

ASCRAZAPES, König in Aſſyrien, welcher von Suida und Strabone Anacyndaraxes genennet wird, folgte dem Ophratani A. M. 3050 oder 3088, und regierte 41 jahr. Etliche geben vor, daß zu ſeiner zeit der Prophet Jonas den Niniviten buſſe geprediget. *Euſebius. Reuſner. Calviſ. &c.*

Asdod, lat. Azotus, eine ſtadt im gelobten lande, nicht weit von dem meer gelegen, machte eine von den 5 herrſchafften der Philiſter aus, welche daſelbſt den Dagon, einen von ihren vornehmſten abgöttern, verehrten. Es ſcheinet, daß die Jüden die ſtadt nicht eher, als zu den zeiten Königs Uſiä unter ſich gebracht, ſie wurde ihnen aber durch Tharthan, einen General des Syriſchen Königs Sargon, wieder abgenommen. Einige zeit hernach belagerte ſie Pſammitichus, König in Egypten, welche belagerung 29 jahr ſoll gewähret haben, und ſcheinet, daß ſie damahls völlig zerſtört worden. Ihrer wird auch hernach in dem Maccabäiſchen kriege zum öfftern gedacht. Gleichfals leſen wir in der Apoſtel-geſchichte, daß Philippus, nachdem er den Cammerer der Königin Candaces getaufft, und ihn der geiſt hinweg geführet, zu Asdod wieder gefunden worden. Sonſt erhellet aus den alten ſo viel, daß ſie von ziemlicher wichtigkeit geweſen, und die Araber daſelbſt ſtarcke handlung getrieben. *Joſuæ* 13. 1 *Sam.* 5. 2 *Paralip.* 26. *Eſaiæ* 20. *Jerem.* 25. v. 20. 1 *Maccab.* 10. *Act.* 8. *Pomp. Mela* l. 1. c. 10. *Strabo* l. 16. *Bochart.* geogr. ſacra l. 2. c. 12. *Bayle.*

ASDRUBAL, ein Carthaginenſiſcher General, ward erſtlich in Africa von Attilio Regulo A. V. 498, und hernach von Cæcilio Metello A. V. 503, bey Palermo in Sicilien geſchlagen. Er hatte eine groſſe menge bewaffneter elephanten bey ſich, deren Metellus 26 getödtet, 104 aber gefangen, und zur ſchaue durch gantz Italien geführet. Etliche halten dafür, daß dieſes der Asdrubal, Magonis ſohn ſey, deſſen Juſtinus l. 19 c. 1 & 2 gedencket, und thut hinzu, daß er an einer wunde geſtorben, die er in Sardinien bekommen; auch einen ſohn dieſes namens hinterlaſſen, welcher einen krieg in Numidien geführet. Andre aber verſtehen ſolches von dem Asdrubal, deſſen im folgenden articul gedacht wird. *Livius. Plutarchus. Polybius.*

ASDRUBAL, folgte ſeinem ſchwieger-vater Amilcar, als derſelbe A. V. 526 in einer ſchlacht umgekommen, in dem Generalat, und erwieß ſich in ſeinen verrichtungen nicht weniger klug als tapffer. Er hat zuerſt die alten ſitten der Carthaginenſer, die keiner geſchencke achteten, durch freygebigkeit verändert, indem er ſolcher geſtalt das volck wider die Barciniſche faction auf ſeine ſeite gebracht. Er ward A. V. 544, nachdem er 8 jahr lang das commando geführet, mitten unter ſeinen ſoldaten von einem Spaniſchen knechte, deſſen Herrn er unſchuldiger weiſe hinrichten laſſen, aus rache umgebracht. Ihm folgte hernach ſein ſchwager Hannibal. *Corn. Nep.* in Amilcare. *Liv.* l. 21. *Polyb.* l. 1 & 2. *Diod. Sicul.* l. 5. *Florus. Eutrop. Oroſius.*

ASDRUBAL, Hannibals bruder, ein tapfferer Carthaginenſiſcher General, mit dem zunamen Barcha, machte anfänglich den Römern in Spanien viel zu ſchaffen, aber nachdem ihn Scipio geſchlagen, wolte er den Römern in andere wege ſchaden, und ſetzte mit einer ſtarcken armee in Italien hinüber, belagerte Placenza, und wolte ferner zu ſeinem bruder Hannibal ſtoſſen; ward aber von Claudio Nerone und Livio Salinatore A. V. 547 überfallen, und mit 50000 der ſeinigen erſchlagen, 5000 bekam man gefangen, und Asdrubals abgehauenen kopf wurffen die Römer in Hannibals lager, welcher auf deſſen anblick ausgeruffen: er zweifle nun nicht mehr an dem untergange der ſtadt Carthago. *Liv.* l. 27 *Florus. Polyb. Plutarch.* in Hannib.

ASDRUBAL, des Giſcons ſohn, ein Carthaginenſiſcher General im andern Puniſchen kriege, war in Spanien unglücklich, und muſte nach einer ſchweren von P. Scipione A. V. 548 erlittenen niederlage, ſelbiges land verlaſſen. Er ſuchte hülffe in Gallien, kam wieder in Africam, und verheyrathete ſeine überaus ſchöne tochter, Sophonisbe, an den König Syphax in Numidien, den er ſolcher geſtalt in den allgemeinen krieg wider die Römer mit einflochte, ſo, daß er, als Scipio A. V. 550 Uticam belagert hatte, ſeinem ſchwieger-vater mit 100000 mann gegen denſelben zu hülffe kam. Aber im folgenden 551 jahre ſchlug ſie Scipio alle beyde, darauf ward Asdrubal zu Carthago einiger verrätherey beſchuldigt, und zum tode verurtheilt. Allein er behielt noch vor ſich, ungeacht ihm das commando genommen war, immer eine armee beyſammen, biß Hannibal nach Africam kam, der es dahin brachte, daß Asdrubal loßgeſprochen ward, worauf ihm dieſer ſeine völcker übergab, und ſich heimlich zu Carthago aufhielt. Weil aber ſeine feinde und das volck die vorigen beſchuldigungen wieder aufwärmeten, nahm er gifft, und ſtarb in ſeines vaters begräbniſſe, aus welchem jedoch der pöbel ſeinen cörper noch vorzog, und ihm den kopf abhieb. *Liv.* l. 28. 29. *Polyb. Flor. Appian. Alex.* in Punicis.

ASDRUBAL, ein anderer General der Carthaginenſer, im dritten Puniſchen kriege, that alles, was ihm möglich war, ſein vaterland wider die Römer zu beſchirmen, richtete aber damit wenig aus. Als A. V. 605 die Carthaginenſer von den Römern gantz entwaffnet, und ihre ſchiffe verbrennet worden, lieſſen ſie dennoch den muth nicht ſincken, und Asdrubal fiel jene mit 20000 mann ſo hefftig an, daß ihrer ein ziemlicher theil auf dem platze blieben, weil die Carthaginenſer niemand, der ihnen in die hände gerieth, quartier gaben. Aber A. V. 607 belagerte Scipio die ſtadt Carthago mit aller macht, zog auch die trouppen, ſo wider des Asdrubals lager im felde geſtanden, zu ſich; dannenhero derſelbe ſich auch mit einer ziemlichen mannſchafft in Carthago warff, wie er denn ohnedem längſt gern das commando in der ſtadt gehabt hätte. Allein Scipio eroberte den ort A. V. 608. Er vertheidigte ſie noch, als die ſtadt bereits in voller flamme ſtunde, aus dem faſt unüberwindlichen tempel Æſculapii, konte ſich aber daſelbſt, weil ihm alle zufuhr abgeſchnitten war, nicht lange halten, und ergab ſich an Scipio mit 40000 der ſeinen. Seine frau erwehlte den tod vor die gefangenſchafft, und nachdem ſie ihre kinder in gegenwart ihres mannes erwürget, und ihm ſeine zaghafftigkeit verwieſen, ſtürtzte ſie ſich von der oberſten höhe dieſer veſtung ins feuer. *Appian. Alex.* in Punicis.

Aſeka, oder **Azecka**, eine ſtadt der Amoriter, ſo dem ſtamm Juda zugefallen; bey dieſem orte ſchlug Gott durch einen ſtarcken hagel die armee der 5 Könige, die Gibeon belagert hatten. Die ſtadt ward hernach von dem Könige Rehabeam beveſtiget, und von einem Könige zu Babel gäntzlich zerſtöret. *Joſ.* 10. 2 *Chron.* 11. *Jerem.* 34.

Aſel, Eſſel, ein groſſer ſee von 3 meilen lang, in der Schwediſchen provintz Smaland; auf welchem ſich viele kleine inſuln befinden, daraus viel eiſen-malm gegraben und verarbeitet wird.

Aſel, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Bremen, im Kehdinger-lande, nicht weit von der Elbe.

ASELLIUS, (Caſpar) von Cremona, ein gelehrter Phyſicus und Medicus, iſt der erſte erfinder der milch-äderlein im menſchlichen cörper geweſen, und hat davon an. 1627 unter dem titul de venis lacteis, quarto vaſorum meſaraicorum genere, ein buch geſchrieben. *van der Linden* de ſcriptorib. medic.

ASERA, ſiehe APOLLONIA MYGDONIÆ.

Asgar, eine provintz im Africaniſchen Königreiche Fez, durch welche der groſſe fluß Cebu gehet, und die von den Arabern beherrſchet wird, welche aber des Königs zu Fez vaſallen ſind. Es iſt eines der fruchtbarſten und reichſten länder in Africa an geträyde, vieh, wolle, häute und butter. Ihre haupt-ſtädte ſind Araſch und Alcazarquivir. *Marmol.* l. 4. Afr.

ASHBÆUS, (Richard) ſiehe THIMBELBÆUS.

ASHAM, (Roger) ein gelehrter Engeländer zu Kirby-wilck, in der provintz Yorck, um das jahr 1515 gebohren. Er war in allerhand wiſſenſchafften, vornemlich in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache bewandert, und ein ſonderlicher freund Hieronymi Oſorii, Johannis Metelli und Johannis Sturmii. Er lehrte anfänglich viel jahre zu Cambridge die Griechiſche ſprache, war auch der academie redner, und ſchrieb die in derſelben namen abgehenden Lateiniſchen briefe. Hernach ward er an. 1548 zur unterweiſung der Königlichen Printzeßin Eliſabeth beruffen, wiewohl er ſich nicht 2 jahr bey ihr aufgehalten und wieder nach Cambridge gekehrt, weil ihm das academiſche leben beſſer anſtund, als der hof. Jedoch ward er auch von hier bald wieder abgefordert und an. 1550 mit der Königlichen Geſandſchafft als Secretarius an den Kayſer nach Teutſchland geſchickt, allwo er ſich biß an des Königs Eduardi VI tod aufgehalten. Ob er nun gleich der Proteſtantiſchen religion zugethan war, halff ihm doch ſeine wiſſenſchafft in humanioribus, daß er unter der Königin Maria durch vorſchub des Biſchoffs von Wincheſter nicht nur die von den vorigen Königen erhaltenen jahr-gelder behielt, ſondern auch als Secretarius der Lateiniſchen briefe an den hof gezogen ward, da er ſich denn auch an. 1554 mit Margaretha How verheyrathete. Er blieb in dieſer bedienung nachgehends unter der Königin Eliſabeth, die ihn ſo werth hielt, daß er öffters um ihre perſon ſeyn und vielfältig etwas Griechiſches oder Lateiniſches mit ihr leſen muſte. Er ſtarb zu Londen den 30 dec. an. 1568. Man hat von ihm epiſtolas und poëmata in Lateiniſcher ſprache, und im Engliſchen hat er Toxophilum, welches ein buch von armbruſtſchieſſen iſt und ihm bey König Henrico VIII ein jahr-geld zuwege gebracht, ingleichen præceptorem und eine kurtze nachricht von Teutſchen ſachen hinterlaſſen. *Thuanus* l. 43. *Teiſſier* eloges. vita Aſhamicum epiſtolis edita.

ASHBURNHAM, (Lords) Diejenige, welche mit dieſem titul Pairs von Engeland ſind, haben ihren namen von einem alſo genannten ort in der provintz Suſſex, der zwiſchen Hailsham und Battel liegt. Daß dieſe familie eine von den älteſten ſey, iſt auſſer allen zweiffel, inmaſſen man findet, daß Bertram Ashburnham zu der zeit, da Wilhelmus der eroberer aus der Normandie angekommen, Sherif von den provintzen Suſſex, Surrey und Kent geweſen. Einige nennen dieſen Bertram einen Baron von Kent, und erzehlen von ihm, daß ihn der König Harald an. 1066 zum Conſtable von dem caſtell zu Dover gemacht, und daß er ſolches wider den gedachten Wilhelmum mit groſſer tapfferkeit vertheidigt, deswegen er aber auf deſſen befehl enthauptet worden. Andere ſchreiben, er ſey Haraldi General geweſen, und in dem treffen bey Battley-Abbey geblieben. In den folgenden zeiten haben die von dieſem geſchlecht ſo wol durch anſehnliche bedienungen, als durch vornehme heyrathen, ſich vor andern hervor gethan, und viel hundert jahr ihren vornehmſten ſitz zu Ashburnham gehabt, allwo ſie auch ein ſehr ſchönes hauß haben, und woſelbſt zu anfange des 17 ſeculi Johannes Ashburnham eine ſtattliche kirche bauen laſſen; Wilhelmus Ashburnham, ein ſohn des jetztgedachten Johannis, heyrathete Eliſabetham, eine tochter Johannis, Lords Paulet von Hinton S. George, und zeugte mit ihr Johannem. Dieſer ward an. 1689 von dem Könige Wilhelmo III zum Lord Ashburnham von Ashburnham gemacht, und von Brigitta, einer eintzigen tochter und erbin Walthers Vaughan, von Barthomal, ein vater folgender kinder, 1) Wilhelmi, welcher in der würde eines Lords ſuccedirte, und Catharinam, eine tochter Thomæ Taylors von Clapham, heyrathete, an. 1710 aber ohne leibes-erben mit tode abgieng; 2) Johannis, welcher nach ſeinem bruder den Lords-titul erbte; 3) Bertrams; 4) Eliſabethæ, welche Jacobum Hayes von Bedgebury heyrathete; 5) Johannæ. Der Ritter Denny Ashburnham von Bromham, welcher aus einer neben-linie dieſes geſchlechts entſproſſen war, erhielt den 10 may an. 1661 die würde eines Baronets von Engeland. *Peerage of England* II. p. 125. *Heylyn's* help to Engl. hiſt. p. 610. *Camden's* Britannia.

ASHCOT, (Wilhelm) ward an. 1438 Biſchoff von Salisbury in Engeland, und verwaltete zugleich das Secretariat in dem Königlichen Rath. Die rebellion, welche Jack Cade erregte, kam an. 1450 auch in ſeine diœces, und nachdem die aufrührer den 28 jun. aus ſeinem wagen 10000 marck mit gewalt genommen, vergriffen ſie ſich den folgenden tag auf eine barbariſche art an ſeiner eignen perſon. Denn als er zu Edington meſſe geleſen hatte, riſſen ihn ſeine eigne lehnleute in dem meß-ornat von dem altar, führten ihn auf die ſpitze eines nahgelegenen hügels, und ermordeten ihn daſelbſt. Seinen cörper lieſſen ſie gantz nackend liegen, ſein blutiges hembde aber theilten ſie unter ſich, und brauchten die ſtücken davon als fahnen. *The compleat hiſt. of Engl.* vol. 1. p. 405. *Heylyn's* help to Engl. hiſtory.

ASHDOWN oder ASSINGTON, ein kleiner ort in der Engliſchen provintz Eſſex, zwiſchen dem oſtio der beyden flüſſe Thames und Crouch, nahe bey Rochford gelegen. Er iſt wegen eines blutigen treffens berühmt, ſo zu anfange des 11 ſeculi zwiſchen dem Könige Edmund Ironſide, und dem Däniſchen Könige Canuto, zum nachtheil des erſtern in dieſer gegend vorgegangen. *Cambden's* Britannia. *Beeverell* delic. de l'Angl. p. 73.

ASHENTON, ſiehe ESTWODUS.

ASHIDILLO, eine Graffſchafft in Caſtilien en campos gelegen, dem hauſe Enriquez zuſtändig.

ASHMOLE, (Elias) ſonſten Mercuriophilus Anglicus genannt, ein Edelmann aus Engeland, zu Lichfield gebohren, hat nach der mitte des 17 ſeculi florirt. Durch die Cromwelliſche unruhen wurde er bewogen, von Oxford, allwo er ſeine auferziehung im Collegio Ænei Naſi gehabt, ſich nach Londen zu begeben, da er in dem Temple unter die Advocaten ſich hat zehlen laſſen. Bey Caroli II reſtitution bekam er das amt eines Königlichen herolds und medaillen-verwahrers ſamt etlichen andern verwaltungen. An. 1669 wurde er zu Oxford Doctor medicinæ. Auf alte müntzen, deren er eine unglaubliche menge geſammlet, inſcriptiones, ſtatuen ꝛc. verſtund er ſich trefflich wohl; befliſſe ſich auf der chymie, heraldic, antiquität und mathematic. Er hat in Engliſcher ſprache heraus gegeben: Theatrum chemicum Britannicum; viam ad beatitudinem; ſtatuta Ordin. Periſcelidis, hiſtory of the Garter und anderes. Von ihm hat das Muſeum Aſhmoleanum zu Oxford, ſo auf unkoſten der academie an. 1683 daſelbſt erbauet worden, ſeinen namen bekommen, weil er viel rare und curiöſe ſtücke darein gegeben. Nach Ashmols tode iſt dieſes muſeum ferner durch beſchenckungen Mſr. Liſters und anderer gönner bereichert worden. *Wood* antiq. Oxon. *Bentheim.* Engl. kirchen-ſtaat. E'tat de la Bretagne ſous le R. George I.

ASHWARDBY, (Johannes) ein gelehrter Profeſſor theologiæ zu Oxford, von Lincoln bürtig, hat ums jahr 1380 gelebet, des Wiclefs lehren eifrig vertheidiget, und determinationes ſcholaſticas, ordinarias quæſtiones, quodlibeta theologica, librum de triplici neceſſitate heraus gegeben. *Wood* Athenæ Oxon.

ASHWELL, (Georgius) ein mitglied des collegii Wadhamenſis, Baccalaureus theologiæ und Rector zu Hanwell, von Londen bürtig. Er hat im 17 ſeculo fidem apoſtolicam, ſive ſymboli Apoſtolici aſſertionem, und geſtum euchariſticum geſchrieben. *Wood* Ath. Oxon.

ASI oder ASIUS, war vor alters der name eines kleinen fluſſes in Italien, welcher heutiges tages Chiaſcio genennet wird, und in dem Appenniniſchen gebürge entſpringt, hernach unweit der ſtadt Aſſiſi ſeinen lauf nimmt, endlich aber mit der Tyber ſich vereinigt. Die letzt-gedachte ſtadt ſoll von dieſem fluß, ingleichen von einem nicht weit davon gelegenen berge, gleichfalls Aſi genannt, ihren namen bekommen haben. *Delic. de l' Ital.* I. p. 266.

Aſia, war anfangs der name eines ſtück landes an dem Helleſpont; hernach kam er auf eine gewiſſe Morgenländiſche provintz, die Phrygien, Myſien, Lydien, Carien, Eolien, Jonien und Dorien unter ſich begriff, und Aſia minor genennet wurde, heut zu tage aber Natolien heißt, (ſiehe Natolien.) und endlich wird damit einer von den groſſen welt-theilen benennet. In dieſem letztern verſtande hat Aſien gegen norden das Tartariſche, das mitternächtige und das eiß-meer; gegen oſten den Chineſiſchen oceanum, und das Americaniſche ſüd-meer; gegen mittag den Indianiſchen und Arabiſchen ocean; und endlich gegen weſten das mittelländiſche meer. Von Africa wird es durch das rothe meer und die enge von Babelmandel abgetheilet; von Europa aber durch den archipelagum, die enge von Gallipoli, das ſchwartze meer, die enge bey Caffa, und die flüſſe Don und Oby abgeſondert. Vom Helleſpont biß an die ſtadt Malacca, auf der äuſerſten ſpitze in Indien, im orientaliſchen meer, hält Aſien 1300 teutſche meilen; von oſten gegen weſten, das iſt vom archipelago biß zu dem Chineſiſchen ocean, 1750 meilen; und von norden gegen ſüden, nemlich von Malacca biß zur Tartariſchen ſee, erſtreckt es ſich auf 1550 meilen. Die eintheilung von Aſien iſt zu verſchiedenen zeiten verſchieden geweſen; und die darinn gelegene provintzien haben auch ihre namen mehr als einmal verändert. Nach der ſündfluth ward das Aſſyriſche Reich in Aſien durch Belum oder Ninum angefangen, welches hernach von Cyro auf die Perſer und endlich von Alexandro M. auf die Griechen gebracht worden. Nach dieſem richteten die Parther ein neues Reich auf, welches aber unter Kayſer Alexandro Severo ſeine endſchafft erreichet. Von den Römern iſt die herrſchafft auf die Perſer gefallen, welche aber die Türcken und Saracenen verſtöret, biß ſie endlich Iſmael an. 1515 wieder aufgerichtet. Sonſten hat Aſien vor allen übrigen welt-theilen einen nicht geringen vorzug; indem es zuerſt von menſchen bewohnet, in demſelben das Göttliche geſetz anfänglich kund gethan, auch Chriſtus daſelbſt gebohren worden. Hier ſind die gröſte monarchien der welt entſtanden; alle künſte und wiſſenſchafften hervor gekommen, auch die vornehmſten religionen ausgebreitet worden; als die Heydniſche in Aſſyrien, die Jüdiſche unter den Ebräern, die Chriſtliche im gelobten lande, und die Mahometaniſche in Arabien. Alle viere haben auch noch heut zu tage allda ihren ſitz; obgleich die Heydniſche und Mahometaniſche die herrſchende ſind. Die lufft in Aſien iſt meiſtentheils temperirt, das gantze land aber von gold- und ſilber-minen, herrlichen früchten, gewächſen, ſpecereyen, köſtlichen waaren und allerhand andern ſeltenheiten ſehr reich, und beträchtlicher als die übrige welt-theile. *Herodotus. Strabo. Plinius. Mela. Cluverius. Cellar.* geogr. antiq. *Martiniere.*

ASIA, mit dieſem namen ward auch ein gewiſſer platz in Lydien bey dem fluß Cayſtro und berge Tmolo benennt, darauf eine ſee und angenehme wieſen geweſen, auf welchem nach einiger Geographorum bericht auch eine ſtadt, die Aſia geheiſſen, ſoll geſtanden haben, wiewol ſelbige nicht von allen erkannt wird. Ptolemæus ſetzt auch in Suſiana eine ſtadt mit namen Aſia. *Homerus* l. 2. *Euripid.* Bacch. v. 64. *Virgil. Suid. Euſtath.* ad Dionyſ. *Byzantius* chorograph. *Ptolemæus.*

Aſia, ſiehe Ezron-Geber.

ASIARCHÆ, waren gewiſſe anſehnliche perſonen, welche von den untereinander verbundenen ſtädten in Klein-Aſien jährlich erwehlet wurden, bey ihren allgemeinen zuſammenkünfften zu præſidiren, dem gemeinſchafftlichen gottesdienſt vorzuſtehen, und die dazu gehörigen ſpiele zu beſorgen. Es iſt noch nicht gantz ausgemacht, ob deren mehr, oder nur einer auf einmahl erwehlet worden. Das aber läſt ſich wohl nicht behaupten, daß dieſe Aſiarchæ eine weltliche gerichtbarkeit ſollen gehabt haben. *Salmaſ.* ad Solin. p. 566. *Selden.* ad marm. Oxon. p. 95. *le Moyne* proleg. ad var. ſac. *Valeſius* ad Euſeb. H. E. l. 4. c. 15. *van Dale* diſſ. antiquar. 3 c. 3. *Spanhem.* de nummis diſſ. 12. p. 417. ſeq.

ASIGLIANO, lat. Aſilianum, eine kleine ſtadt nahe bey Vercelli in Piemont.

ASIMA, ein abgott der Hemathiter, deſſen 2 Reg. 17, 30 gedacht wird. Die Juden ſagen, es ſey ein bock geweſen, aber man weiß nichts gewiſſes davon. *Seldenus* de diis Syris 2. 9.

ASINÆUS, ein Jüde, ſiehe ANILÆUS.

ASINARA, jetzo ZANARA, vormals Herculis-inſul genannt, iſt ein eyland auf der weſt-ſeite von Sardinien, gegen dem vorgebürge Falcone gelegen, hat 28 Ital. meilen im umkreiß, iſt mit einem ſtarcken caſtell verſehen, und durch die niederlage bekannt, ſo die Genueſer von den Arragoniern in einem nahe dabey gehaltenen ſee-gefechte an. 1409 erlitten.

ASINDUM, ſiehe MEDINA SIDONIA.

ASINE, ſiehe ANCHORA.

ASINIUS GALLUS, Römiſcher Bürgermeiſter, ein ſohn Aſinii Pollionis, war bey Tiberio ſehr verhaſt, erſtlich, daß er Vipſaniam, deſſelben gemahlin, ſo er auf Auguſti begehren von ſich ſcheiden müſſen, geheyrathet. Denn weil Tiberius die Vipſaniam ſehr geliebet, und ſie wider ſeinen willen von ſich gelaſſen, that es ihm wehe, ſelbige in eines andern armen zu ſehen, und warff dannenhero einen heimlichen groll auf Aſinium. Fürs andere beleidigte er Tiberium, da ſich derſelbe nach Auguſti tode anfänglich gegen den Rath ſtellte, als ſey ihm mit der regierung nichts gedient, und begehre er nur ein ſtück vom Römiſchen Reiche zu verwalten. Denn da ſetzte ihn Gallus durch die frage, was vor ein ſtück er denn am liebſten haben wolle, in ziemliche verwirrung. Er war an. 746 Bürgermeiſter mit Marcio Cenſorino, 8 jahr vor Chriſti geburth, und war ein mann, dem es nicht an verdienſten mangelte, nur daß er nach dem damaligen zuſtande gar zu frey redete. Er hat unterſchiedene ſchrifften verfertiget, und darunter eine vergleichung ſeines vaters Pollionis mit dem Cicerone, darinnen er, nach Plinii bericht, dem erſtern den vorzug beygeleget. Suetonius ſagt, der Kayſer Claudius habe dieſe ſchrifft beantwortet. Er hat ſich endlich 32 jahr nach Chriſti geburt zu tode gehungert, entweder vorſetzlich, oder aus zwang des Tiberii. *Tacit.* annal. l. 1. 2. 3. 4 & 6. *Dion.* l. 57. 58. *Plin.* epiſt. ad Pont. *Crinitus* l. 3. de poet. c. 55. *Girald.* de poet. dial. 8. &c.

ASINIUS POLLIO, ein berühmter redner zu den zeiten Auguſti, und Bürgermeiſter mit Cn. Domitio Calvino, A. V. 714. Er triumphirte über die Dalmatier, that Marco Antonio in den bürgerlichen kriegen gute dienſte, und ſtieß mit 7 legionen zu ihm in Gallien, kurtz nachdem er vor Mutina weggejagt worden, und alſo in einem gar elenden zuſtande war. Nachdem zwiſchen Auguſto und Antonio zu Brunduſium friede gemacht, ſolcher aber folglich wieder gebrochen worden, weigerte er ſich aus liebe zum Antonio, mit dem Kayſer Auguſto gen Actium in den krieg zu ziehen. Sonſt war er auch in den ſtudiis ſehr wohl geübt. Er ſchrieb eine hiſtorie in 17 büchern von dem bürgerlichen kriege; verfertigte auch unterſchiedene orationen und tragödien. Auguſtus, bey dem er in ziemlichen gnaden ſtund, ſtach ihn einsmals in verſen gar ſpitzig an; als er nun ermahnet wurde, ſolches wieder abzugeben, ließ er ſich vernehmen: er trage bedencken, wider einen ſolchen mann etwas zu ſchreiben, welcher macht habe, ihn aus dem lande zu verbannen: Nolo in eum ſcribere, qui poteſt proſcribere. Sonſt hat er ſelbſt andrer ſchrifften gar ſcharff zu beurtheilen pflegen, wie er denn an Cicerone die weitläufftigkeit, genus dicendi Aſiaticum, und an T. Livio Patavinitatem zu tadeln gewuſt. Er ſtarb im 80 jahre ſeines alters A. V. 757, im 47 der regierung Auguſti. Seiner wird zum öfftern bey den alten Poeten, ſonderlich bey dem Virgilio, wie auch bey den Lateiniſchen und Griechiſchen hiſtoricis, mit ruhm gedacht. Suidas berichtet, daß er zum erſten die geſchichte der Griechen in Lateiniſcher ſprache beſchrieben, und Plinius, daß er zu Rom die erſte bibliothec aufgerichtet habe. *Virgil.* eclog. 4. *Horat.* l. 2. od. 1. l. 2. ſat. 10. *Quintil.* l. 8. c. 1. *Dio* l. 68. *Tac.* l. 1. 4 & 11 ann. & in orat. *Voſſ.* de hiſt. Lat. l. 1. c. 17. &c.

ASINIUS POLLIO, (Trallianus) war ein Griechiſcher Hiſtoricus zu Rom zur zeit Pompeji, und ſchrieb nebſt andern dingen auch etwas von dem bürgerlichen kriege zwiſchen Pompejo und Cæſare, ſo aber verlohren gangen. *Suidas. Voſſ.* hiſt. Gr. l. 1. c. 24.

ASINIUS QUADRATUS, ein Hiſtoricus, lebte im 3 ſeculo zu den zeiten der Philipporum, und ſchrieb in Griechiſcher ſprache eine hiſtorie von Rom, welche er millenarium nennte, weil gleich 1000 jahr verfloſſen waren, daß Rom gebauet worden, und man ſelbiges jahr damals herrlich gefeyert hatte. *Suidas. Voſſ. Meurſ.* in bibl. Gr. Es iſt auch einer dieſes namens geweſen, welcher, wie Agathias meldet, ausführlich von Teutſchland gehandelt. Seiner wird auch bey dem Strabone und Stephano gedacht. *Agath.* l. 1. hiſt. *Strabo* l. 4. geogr. *Voſſ.* de hiſt. Lat. l. 1. c. 17.

Aſion-Geber, ſiehe Ezron-Geber.

ASIUS, ein alter Griechiſcher Poete von Samos, deſſen Athenæus und Pauſanias offt gedencken. Man weiß die zeit nicht, wenn er gelebet. *Girald.* hiſt. poet. dial. 3.

ASKE, eine kleine ſtadt auf der Schottiſchen weſt-inſul Skie.

ASKE, (Robertus) das haupt einer in dem jahr 1536 in Engeland entſtandenen rebellion. Er war von mittelmäßiger ankunfft; aber dabey geſchickt, und ſehr fähig, den pöbel zu regieren. Die haupt-urſache der empörung war, daß Henricus VIII von ſeinen unterthanen den 15 theil ihrer einkünffte forderte. Zum vorwande aber diente die von dem gedachten Könige zu gleicher zeit vorgenommene abſchaffung der clöſter und aufhebung der Päbſtlichen gewalt. Die erſten funcken dieſes aufſtandes lieſſen ſich in der provintz Lincoln ſpühren; es wurde aber daſelbſt dieſes feuer gedämpfft. Hingegen in der provintz Yorck und in den andern nordlichen gegenden brach ſolches viel hefftiger aus, ſo, daß ſich bey einer muſterung, welche die rebellen anſtelleten, deren anzahl auf 40000 belieff. Sie gaben ihrer zuſammen-verſchwörung den namen der gnaden-pilgramſchafft; lieſſen in ihre fahnen ein crucifix nebſt den 5 wunden Chriſti und einem kelch mahlen, und hatten viel Münche und Prieſter unter ſich, deren einige mit creutzen vor ſolchen fahnen her giengen. Es ſchlugen ſich auch einige Lords und vornehme Herren zu ihnen; Aske aber präſidirte in allen verſammlungen, und auf gleiche art führte er das oberſte commando über die ſämmtliche trouppen. Er ſtellte einen beſchützer der kirche vor, gab den München, welche von allen orten ihre zuflucht zu ihm nahmen, ordentlich audientz, ſetzte ſie in den gegenden, wo er keinen widerſtand antraff, in ihre clöſter wieder ein, und machte allerhand verordnungen, wobey er gleichwol in ſeinen worten allezeit viel reſpect vor den König bezeugte. Immittelſt da die anzahl dieſer mißvergnügten täglich zunahm, auch einige feſte örter, als Pomfretcaſtle, Hull und Yorck, in ihre hände fielen, machte der König alle mögliche anſtalt dargegen, und auf einrathen des Grafen von Shrewsbury (welchen er nebſt dem Hertzoge von Nortfolck und dem Grafen von Darby wider ſie commandiret) beſchloß er, ihnen, woferne ſie die waffen niederlegen würden, gnade anzubieten. Dieſe Königliche erklärung ward durch einen Wapen-Herold nach Pomfret geſchickt, allwo ſich damals Aske aufhielt. Derſelbe ließ den herold mit ſolchen ceremonien, als wenn er ein ſouverainer Fürſt geweſen wäre, vor ſich bringen, und hatte dabey den Ertzbiſchoff von Yorck zu ſeiner rechten, den Lord Darcy aber zu ſeiner lincken ſitzen. Nachdem ihm auf ſein begehren der herold den inhalt ſeiner commiſſion geſagt, wegerte er ſich das Königliche patent leſen zu laſſen, und ſchickte ihn mit einem ſichern geleit wieder zurück. Hierauf belagerte er Skipton-Caſtle, ingleichen Scarborough, muſte aber von allen beyden unverrichteter ſache abziehen. Bey der ſtadt Doncaſter kam die Königliche armee, welche nur aus 5000 mann beſtund, ſo nahe an die rebellen, daß ſie nichts, als der fluß Dune von einander ſonderte. Weil zu allem glück vor die Königlichen dieſer fluß hoch aufgelauffen war, ſo verneuerte man liſtiger weiſe die tractaten, und brachte ſonderlich das gerüchte aus, als ob die häupter der mißvergnügten unter der hand bey hofe an ihrer wiederausſöhnung arbeiteten. Dieſes, und der bey einer ſo groſſen menge volcks nothwendig einreiſſende mangel an lebens-mitteln, brachte den rebelliſchen hauffen endlich dahin, daß ſie gewiſſe Deputirte nach hofe ſchickten. Nach vielfältigen conferentzen, welche mehrentheils zu Doncaſter gehalten wurden, und wobey anfangs die malcontenten die ſaiten ſehr hoch ſpannten, kam es zuletzt ſo weit, daß ſie die waffen niederlegten, und eine vollkommene amneſtie erhielten. Aske war in dieſem pardon mit begriffen, und da bald darauf ein neuer verdacht wider ihn entſtanden, trug er an. 1537 kein bedencken, ſich freywillig dem Könige darzuſtellen. Dieſer empfieng ihn gar gnädig, und nachdem er etliche tage in Londen geweſen, bekam er erlaubniß, in ſeine heymat zurück zu reiſen. Man hält davor, daß die gute diſciplin, welche er unter ſeinen leuten in währendem aufſtande in acht genommen, ſehr viel darzu beygetragen, daß ihn Henricus VIII auf eine ſo gute art von ſich gelaſſen. Nicht lange hernach ergriffen die rebellen aufs neue die waffen: da man denn inſonderheit Asken beſchuldigte, daß er mit theil daran gehabt, und unter denjenigen geweſen, welche Carliſle überrumpeln wollen. Nachdem nun dieſer letzte tumult gar bald geſtillet worden, fielen ſehr viel von den urhebern, und darunter vornehmlich Mylord Darcy und Robert Aske, den Richtern, endlich aber dem ſcharffrichter in die hände; immaſſen an. 1537 jener auf dem Towerhill zu Londen enthauptet, dieſer aber zu Yorck hingerichtet worden. *Larrey* hiſtoire d'Anglet. t. I. p. 383. ſeq. p. 396.

Askerode, eine kleine ſtadt in Liefland in der provintz Letten, 11 meilen von Riga.

Askeſund, eine kleine ſtadt in der provintz Nericien in Schweden, am nord-ende des Watter-ſees, 9 meilen von Nordköping.

ASKEW, (Ægeon) ein Prediger in Greenwich, gebohren an. 1576. Er war in den patribus und profan-ſcribenten ſehr beleſen, und ſchrieb in Engliſcher ſprache de recto uſu Patrum & eruditionis profanæ. *Wood* Athen. Oxon.

ASKEW oder ASCOUGH, (Anna) eine Engeländerin, unter der regierung Königs Henrici VIII, wird von den Proteſtanten unter die märtyrinnen ihrer religion gezehlet. Sie war eine tochter des Ritters Wilhelm Askew, aus einer vornehmen familie in der Engeländiſchen provintz Lincoln. Ihr mann, namens Kyne, war der Reformirten lehre eben ſo ſehr zuwider, als hingegen ſie derſelben beypflichtete. Er trieb ſie deshalben von ſich, und ſie ſahe ſich genöthiget, ihre zuflucht nach Londen zu nehmen. Daſelbſt legte ſie ſich, gleichwie ſie ſchon zuvor gethan, mit allem fleiß auf die leſung der heil. ſchrifft, und kam darinnen ſo weit, daß die Doctores, ſo ſie auf andere gedancken zu bringen ſuchten, darüber erſtaunten. Sie war nicht lange in Londen geweſen, ſo beſchuldigte man ſie, daß ſie wider die weſentliche gegenwart in dem heil. nachtmahl geredet, und muſte ſie deswegen in ein gefängniß gehen. Ihre freunde erhielten zwar ihre befreyung unter dieſer bedingung, daß ſie eine ſchrifft, ſo ihr durch den Biſchoff von Londen vorgelegt ward, unterzeichnete, und ſich darinnen zu der lehre von Chriſti leiblicher gegenwart in dem abendmahl bekennete; allein ſie proteſtirte bey ſolcher unterſchrifft, daß ſie damit ſich zu nichts anders erklären wolte, als was den lehrſätzen der erſten kirche und dem Apoſtoliſchen glauben gemäß wäre. Nicht lange hernach ward ſie zu Greenwich abermahl in verhafft genommen, vor dem Königlichen Rath verhöret, und in das gefängniß von Newgate gebracht, allwo ſie einige ſchrifften verfertiget, die bey ihren glaubens-genoſſen noch biß jetzo hoch geſchätzt werden. Sie ſchrieb auch an den König Henricum VIII, und vertheidigte ihre meynung wider die lehre von der transſubſtantiation. Shaxton, Biſchoff von Salisbury, ward zu ihr geſchickt, um ſie nach ſeinem eignen exempel, dahin zu bewegen, daß ſie ſich änderte; allein ſie blieb unbeweglich. Hierauf führte man ſie in den Tower, allwo ſie zweymal hefftig gemartert wurde, und zwar legte das letzte mahl der dabey gegenwärtige Cantzler Wriotheſley, ſelbſt hand an, weil der Lieutenant von dem Tower auf ſein verlangen ſich weigerte, die ſchon ausgeſtandene tortur ſo geſchwind zu wiederhohlen. Sie blieb indeſſen beſtändig bey ihrem glauben, und ließ bey den groſſen ſchmertzen, die ſie erlitte, kein hefftiges und unbeſcheidenes wort von ſich hören. Endlich ward ſie zum feuer verdammet, und (weil ihr leib durch die marter ſehr übel zugerichtet war) auf einem ſtuhle nach dem richt-platz gebracht. Daſelbſt hielt noch der Biſchoff Shaxton eine lange rede an ſie, und an 3 manns-perſonen, ſo wegen gleichmäßiger urſachen zu einem gleichen tode verurtheilt waren. Auch ließ der Cantzler ihnen den Königlichen pardon ſchon geſiegelt zeigen, im fall ſie ihre meynungen abſchweren würden. Allein ſie verwarffen ſolches anerbieten, vermahnten ſich unter einander zur ſtandhafftigkeit, und gaben alſo an. 1546 in den flammen ihren geiſt auf. *Larrey* hiſt. d'Angletere tom. 1. p. 528. *Fox* hiſt. rer. in eccleſ. geſtar.

ASLACUS, (Conradus) war zu Bergen in Norwegen den 28 jun. an. 1564 gebohren, und begab ſich an. 1584 auf die univerſität Coppenhagen. Von dar gieng er an. 1590 zu Tychone de Brahe, und bediente ſich deſſen unterrichtung, worauf er an. 1593 eine reiſe nach Teutſchland, Schweitz, Franckreich, Engelland und Schottland antrat. Nachdem er an. 1599 wieder zurück nach Coppenhagen gekommen, wurde er das jahr darauf zum Profeſſor der Lateiniſchen ſprache ernennet, und an. 1602 bekam er die profeſſion der Griechiſchen ſprache dazu. Hierauf wurde er an. 1607 Profeſſor Theologiæ, und nahm den titul eines Doctoris an, da er denn an. 1614 ſeinem collegen Reſenio ſo wol als Coccio einige irrthümer vorwarff, dahingegen Reſenius ihn des Neſtorianiſmi beſchuldigte; es wurde aber dieſe ſtreitigkeit auf der Reichs-verſammlung zu Coldingen von Chriſtiano IV beygelegt. Er hatte auch einige anfechtungen, weil er die philoſophie aus der bibel herleiten wolte, und zu dem ende phyſicam und ethicam Moſaicam heraus gab. Er ſtarb an. 1624 den 7 Febr. und hinterließ auſſer jetztgedachten einen tractat de electione; de natura cœli triplicis, aërii, ſiderii, perpetui; ingleichen de dicendi & diſſerendi ratione, welches letztere an. 1622 den 2 Dec. zu Rom unter die libros prohibitos geſetzt worden. *Reſen.* in ſcript. Haſn. *Vindingius* in acad. Haſn. *Witte* biogr. *Barthol.* de ſcr. Dan. *Molleri* hyponm. in bibl. ſept. erud.

Aslan, ein berühmter General der Tartarn, fiel zu anfang des 16 ſeculi öffters in Moſcau und Pohlen ein, und nachdem er den damahligen Tartar Cham Sat von dem thron vertrieben, ward er an. 1525 an deſſen ſtelle erwehlet. Jener flohe nach Conſtantinopel und ſuchte ſchutz. Aslan aber gieng mit 60000 mann zu pferde ins feld, lagerte ſich mit verwilligung des Königs in Pohlen bey dem Dnieper, um auf die bewegung der Türcken acht zu haben; trat endlich einige ländereyen an den Sat ab, führte an. 1533 krieg wider die Moſcowiter, und ſtarb bald hernach. *Neugebauer* hiſt. Polon. l. 7.

Asling, ein ſchöner marcktflecken im Hertzogthum Crain, dem Grafen von Trilleck gehörig.

Asmere, ſiehe Bando.

Asmodai, iſt der name, welchen die Jüden dem oberſten der teuffel gaben, ſiehe Sammael.

Asmond, König in Schweden ſiehe Amund.

Asmund, oder Amond I, König in Schweden, war ein ſohn Suibdageri, welcher Schweden, Norwegen und Gothland zuſammen vereiniget hatte. Er ließ ſich angelegen ſeyn, dieſes väterliche Reich zu erhalten, und noch mehr zu erweitern, ward aber von dem Däniſchen Könige Hading A. M. 2930 mit einem ſpieß durchſtochen, nachdem er 39 jahr regiert hatte. Er wurde nebſt ſeiner gemahlin Gunilde, welche ſich ſelbſt umgebracht, als ſie des Königs tod erfahren, zu Upſal begraben. Ihm folgte ſein ſohn Uffo. *Saxo Grammat.* l. 1. *Erici Pomerani* hiſt. Suec. *Loccenii* hiſt. Suec.

Asmund, oder Amond II, ein ſohn Ragwalds, fieng ums jahr Chriſti 220 an zu regieren, und ergriff die waffen, den tod ſeines vaters zu rächen, welchen Sebald, des Königs in Dännemarck ſohn, umgebracht hatte. Allein ſein eigner tod verhinderte ihn an ausführung ſeines vornehmens, indem er nur 5 jahr regieret hat. *Saxo Grammat. &c.*

ASNA, eine ſtadt in Egypten, ſiehe SYENA.

Aſnath, eine tochter Potiphera, des Prieſters oder Fürſten zu On, wurde an Joſeph verheyrathet, mit welchem ſie Manaſſe und Ephraim zeugte. *Geneſ.* 41, 46.

ASOLA, ein feines und in etwas befeſtigtes ſtädtgen im Breſcianiſchen, unweit von dem orte, wo der fluß Chieſa in den Oglio fällt. ſiehe RICCIARDI.

ASOLIVS, ſiehe ACHOLIVS.

ASOLO, ſiehe AZOLO.

ASOPA, ſiehe ANAPLISTVS.

ASOPH, ASAPHI, SAFFIA, oder AZAPHI, ein ſee-hafen und ſtadt in dem Königreich Marocco, 5 meilen ſüdwärts von Capo Contini, begriff zu den zeiten des Geographi Nubiani 4000 familien. Das land herum iſt überaus fruchtbar, wiewol die einwohner ſich deſſen nicht recht zu gebrauchen wiſſen. Die Portugieſen bemeiſterten ſich durch uneinigkeit der einwohner dieſes orts, und richteten daſelbſt eine factorey auf, die ſie mit befeſtigten. *Leo African.*

Aſoph, Azow, oder Azac, lat. Tanais, eine ſtadt und veſtung in der kleinen Tartarey auf einem hügel, am lincken ufer des fluſſes Don, nicht weit von ſeinem einfluß in den Paludem Mæotidem. Es iſt ein ſehr wichtiger ort, ſo wol in anſehung des groſſen handels, als auch der vielen von dem Czaar Petro I. nach 1696 angelegten veſtungs wercke. Die Türcken haben ſich dieſes orts ſchon vor längſt bemeiſtert, und ſolchen zu behalten ihnen ſehr angelegen ſeyn laſſen, um dadurch die Ruſſen und Coſacken von den ſtreifereyen in das ſchwartze meer abzuhalten. Die Ruſſen hingegen haben ihn zu erhaltung ihrer ſchiffarth und caperey mehrmals zu behaupten getrachtet; wie ſie denn an. 1637 ſich davon meiſter gemacht, gleichwol aber ſolchen den Türcken wieder überlaſſen müſſen, biß ihn endlich der Czaar, Peter Alexowitz, an. 1695 mit groſſer macht belagerte, und an. 1696 den 28 Jul. durch hülffe der Kayſerlichen und Chur-Brandenburgiſchen Ingenieurs eroberte, auch in dem an. 1700 mit dem Türcken gemachten frieden behielte. Der platz ward inzwiſchen von dem Czaar durch eine neue auf die andere ſeite des Dons gebaute ſtadt und veſtung unter dem namen St. Peter vermehret, welche durch eine brücke von 30 jochen an die alte ſtadt angehänget ward. Und weil wegen groſſer tieffe des dortigen ſtroms und meer-ufers weder ein hafen, noch die bequemlichkeit einen ſolchen anzulegen vorhanden, ſo lieſſen Ihro Majeſtät die anliegende ufer ſo lange ſondiren, biß 7 meilen von dar ein gar guter ort dazu ausgefunden ward. Aſoph ſolte alſo vermittelſt dieſes hafens und vereinigung der ſtröme Wolga und Don zum ſitz einer gantz neuen Rußiſchen handlung und ſchiffart ins gantze mittelländiſche meer dienen; es traf ſich aber unglücklicher weiſe, daß an. 1711 in dem am fluß Pruth getroffenen frieden Aſoph den Türcken wieder muſte abgetreten werden, welches an. 1712 den 15 Jan. würcklich erfolget. *Lettere ſur l'etat preſent de la Moſcovie.*

Moſcovie, ſo der *vojage de Mr. Evert Isbrand Env. de S. M. Czar. à la Chine* beygefügt iſt. *Europ. fam.* t. II. p. 760.

ASOPODORUS, ein Poete von Phlius, der eine beſondre art von poeſie geübt, welche Antheas Lindius kurtz zuvor erfunden und die mit unſern Acroſtichis übereinzukommen ſcheint. *Athenæus* l. 10. c. 13.

ASOPUS, ein fluß in Böotien, jetzt Arhon genannt, iſt ein arm von dem fluß Cephiſus, und ſtürtzt ſich in den Corinthiſchen meer-buſen, oder golfo di Lepanto; die Poeten machen den Aſopum zu einem ſohn des Oceans. *Strabo* l. 8. *Pauſan.* l. 2. Es iſt auch ein fluß dieſes namens im Peloponneſo bey dem vorgebürge Malea, und ein anderer in Aſien, nahe bey Laodicea. Ingleichen eine ſo genante ſtadt in Laconien.

Aſor, ein ſohn Eliakim, deſſen in dem geſchlecht-regiſter Chriſti gedacht wird. *Matth.* I. 13.

Aſpach, Aſchbach, ein Benedictiner-kloſter im Bißthum Paſſau und dem Bayeriſchen pfleg-gericht Grießbach, zwiſchen Pfarrkirch und Riedenburg gelegen, iſt an. 1125 geſtifftet worden. *Chur Bayern* p. 291.

ASPAR, Kayſers Theodoſii des jüngern General, ums jahr 425. Er befreyete ſeinen vater Ardaburium aus der gefangenſchafft des tyrannen Johannis zu Ravenna, ward darauf mit einer armee in Africa wider die Vandalen geſendet, aber von ihnen geſchlagen. Er halff dem Kayſer Leoni I auf den thron zu Conſtantinopel, doch mit der bedingung, daß er ſeinen ſohn Ardaburium, der von einer Kayſerlichen Princeſſin gebohren war, zum nachfolger erklären ſolte. Solches that auch Leo, und vermählte Ardaburio ſeine tochter Ariadne. Als er aber vernahm, wie ihm vater und ſohn, die noch darzu Arianer waren, nach dem leben ſtünden, ließ er ſie im jahr 471 beyde umbringen. *Marcellin.* in chron. *Niceph.* lib. 15. *Evagr.* l. 2. *Procop.* l. 1. de bello Vandal.

ASPASIA, von Mileto gebürtig, eine tochter des Axiochi, lebte Olymp. 84, und war in der philoſophie, redner-und dicht-kunſt wohl erfahren. Man ſagt, daß ſich Socrates ſelbſt ihres umgangs bedienet, und von ihr in der ſtaats-lehre und redner-kunſt vieles erlernet. Pericles machte gleichfals groß werck von ihr, daß er ſie mit verſtoſſung ſeiner vorigen frau heyrathete. Sie brachte es auch durch Periclem dahin, daß die Athenienſer die Samier angriffen, als ſie mit den Mileſiern wegen der ſtadt Priene einen krieg angefangen. So hielte man ſie auch vor die urſache des Megariſchen krieges, welcher der anfang von dem Peloponneſiſchen war. Denn es hatten einige junge leute von Athen eine leichtfertige weibes-perſon von Megara entführet, die Megarenſer aber, ſich zu rächen, hatten wiederum 2 dergleichen perſonen, ſo der Aſpaſia gehörten, weggenommen, worauf dieſe nicht eher nachließ, biß die Athenienſer den Megarenſern den krieg angekündiget. *Plutarchus* in Pericle, *Athen. Suidas. Bayle* im wort Pericles lit. M

ASPASIA, eine tochter Hermotimi von Phocæa, eine concubine Cyri des jüngern und hernach ſeines bruders Artaxerxis, Königs in Perſien. Sie hieß vorhero Milto, Cyrus aber nennte ſie wegen der vortrefflichen gaben Aſpaſiam, nach der berühmten Aſpaſia zu Athen, deren zuvor gedacht. Man ſagt auch, Cyrus habe ſie unter vielen weibes-perſonen, die man ihm zugleich gebracht, allein ſchamhafft und redlich gefunden. Darius, der älteſte ſohn Artaxerxis, verliebte ſich auch in ſie, und war ſo unverſchämt, daß als ihn ſein vater noch bey lebzeiten zum König ernennet, und nach Perſiſcher gewohnheit erlaubet, etwas von ihm zu bitten, er dieſe Aſpaſia zum kebsweib begehrt. Artaxerxes der ſich auf die bißherige ſchamhafftigkeit der Aſpaſia verließ, ſtellte die ſache in ihre eigne wahl, die aber wieder vermuthen auf Darium fiel. Diß verdroß den alten König dergeſtalt, daß er ſie nach kurtzer zeit ſeinem ſohne wieder nahm und damit derſelbe alle hoffnung zu ihr verliehren möchte, zum dienſt der Diana zu Ecbatana widmete. Der grimm, welchen Darius hierüber gefaßt, war die vornehmſte urſache, daß er bald darauf dem vater nach dem leben trachtete. *Plutarch.* in Pericle, & in Artax. *Ælian.* hiſtor. var. l. 12. c. 1. *Bayle* im wort *Cyrus.*

ASPASIUS, ein Peripatetiſcher Philoſophus, hat zu anfang des andern ſeculi gelebet und commentarium in Categorias wie auch in librum περὶ ἑρμηνείας & magna moralia Ariſtotelis verfertiget. *Fabricius.*

ASPASIUS, ein Sophiſte, von Byblus, zu des Kayſers Hadriani zeiten, ſchrieb eine lob-rede von demſelben, ingleichen von der ſtad Byblus nebſt einigen rhetoriſchen wercken. *Suidas.*

ASPASIUS, ein ſohn Demetriani und Sophiſte von Ravenna, hat zur zeit des Kayſers Alexandri Severi, deſſen Secretarius er auch worden, zu Rom die rhetoric gelehret und einige orationes geſchrieben. *Philoſtratus* vit. Sophiſt. l. 2. n. 33. *Suidas.*

ASPASIUS, ein Sophiſte und Hiſtoricus von Tyrus, hat eine artem dicendi und eine hiſtorie de rebus Epiroticis verfertiget. *Suidas.*

ASPE, ein thal in dem Bearniſchen, zwiſchen dem Pyrenäiſchen gebürge und der ſtadt Oleron. Der vornehmſte ort des landes, und wo ſich die einwohner des thals verſammlen, iſt Accobus, bey welchem der fluß Oleron, la Gaeve d'Aſpe genannt, vorbey gehet.

ASPE, & de MEILHAN (Bernard de) ein Frantzoſe, von welchem Baillet meldet, daß er zu ſeiner zeit in Toulouſe 3 biß 4 jahr ſtudiret, und daſelbſt in ſeinem 12 oder 14 jahre ein project von alle dem, was er wuſte, heraus gegeben, unter dem titul: Exercitatio triplex, Oratoria, Poetica & Mathematica &c. *Baillet* enfans celebres.

ASPEBETUS, ein Perſiſcher Oberſter in dem 5 ſeculo, hatte befehl von dem König Isdegerde, der die Chriſten verfolgte, daß er keinen aus dem Reiche laſſen ſolte, welches er aber dennoch that. Weil ihn die Magi deswegen verklagten, ſo begab er ſich mit ſeinen völckern zu der Römiſchen armee, woſelbſt ihn Anatolius wohl empfieng, und ihm das gouvernement über die Araber, welche unter der Römiſchen bothmäßigkeit ſtunden, anvertrauete. Man ſagt, daß ſein ſohn Terebon, deſſen halber leib gichtbrüchig geweſen, zu 2 einſiedlern, Euthymio und Theoctiſto, welche bey Jericho lebten, durch ein geſicht ſey gewieſen, und wieder geſund gemacht worden, welches den vater bewogen, ſich und diejenigen, welche ihn hieher begleiteten, tauffen zu laſſen, da er den namen Petri angenommen, und viele unter den Saracenen und Arabern zur Chriſtlichen religion gebracht. *Cyrillus Monachus* vita S. Euthymii. *Metaphraſtes & Surius* ad d. 20 jan. *Baron.* an. C. 420 & 431.

ASPENDIUS, war berühmt, weil er wohl auf der leyer ſpielen konte, dabey er ſich nur der lincken hand bediente, und das zwar auf eine ſolche leiſe art, daß ihn faſt keiner als er ſelbſt hören konte; daher haben die Griechen diebiſche und ſolche menſchen, die heimlich nur ihren eigenen vortheil zu ſuchen pflegen, im ſprichwort Aſpendios cithariſtas genennet. *Aſcon.* in orat. 3. *Cicer* in Verrem.

Aſperen, eine kleine ſtadt in Holland, an dem fluſſe Linge, im Holländiſchen Geldern, zwiſchen Gorcum und Culemburg gelegen.

Aſperg, oder Aßperg, wie auch Hohen-Aſperg, eine veſtung, welche eine ſtunde von Ludwigsburg zwiſchen Stutgard und Bittigheim liegt, iſt vor dieſem eine Graffſchafft geweſen, deren Grafen Cruſius mit denen von Tübingen einerley zu ſeyn erachtet. Von ihnen haben es hernach die von Würtenberg überkommen. Zu den zeiten des unglückſeligen Hertzogs Ulrichs muſte dieſer ort den Kayſerlichen eingeräumet werden, blieb aber nicht lange in ihren händen, weil der Kayſer ſeine völcker zum Italiäniſchen kriege brauchte, und dahero die beſatzungen aus den Würtenbergiſchen veſtungen wieder abziehen ließ. Die veſtung beſtehet aus einem ſchloſſe, ſo auf einem hohen berge gelegen, welcher rund um ſich herum eine groſſe ebene hat. Auf der ſeite nach Stutgard iſt eine gar kleine höhe, wovon es die Kayſerlichen im 30 jährigen kriege beſchieſſen wollen. Es muſte ihnen auch Eberhard III, nach der Nördlinger ſchlacht, und dem darauf geſchehenen vergleich, die veſtung ſo lange einräumen, biß er Hohentwiel an das hauß Oeſterreich abgetreten hätte; durch den Weſtphaliſchen frieden aber wurde gleich allen andern, auch dieſer platz wieder an die Hertzoge überlaſſen. Es hat die veſtung nur einen eingang, doppelte graben und mauren, auf der lincken ſeite des eingangs gegen Bittigheim und Heilbrunn zu, haben die Frantzoſen, die es eingenommen, an. 1689 den pulver-und granaden-thurm geſprenget, daß ein groſſes ſtück von der mauer in den äuſſern graben gelehnet, auch das ſchöne geſchütz davon weggeführet. Das gebäude hat auch ſonſt unterſchiedenes durch brand erlitten, ſo aber alles leicht wieder in guten ſtand gerichtet werden könte, wenn an der veſtung etwas ſonderbares gelegen wäre, angeſehen dieſelbe klein iſt, und noch darzu mitten im lande liegt, daß ſie keinen feind füglich aufhalten kan. *Hiſtor. ephemer.* von Würtemb. citatis annis. *Cruſ.* in ann. Svev.

ASPERMONT, ASPREMONT, eine Graffſchafft, und ehmahliges reſidentz-ſchloß der Grafen dieſes namens, in dem Hertzogthum Lothringen, unweit Metz gelegen.

ASPERMONT, eine uralte gräfliche familie, deren urſprung die geſchicht-ſchreiber von dem Italiäniſchen geſchlechte Eſte herführen, und Cajum Aetium oder Actium, einen General der Ateſtiner wider die Gothen Alarich und Radagis, ums jahr 411, zum ſtamm-vater ſetzen. Dieſes Aëtii ſohn, namens Aurelius Aëtius, zeugte mit Schwanhilde, einer Printzeßin aus Carnthen, Tiberium, den erſten Fürſten zu Eſte, Montferrat und Ielitri, der an. 428 verſtorben. Deſſen urenckel, Bonifacius, war ein ältervater Gondolardi, welcher Aldoardum und Heribertum I, Fürſten zu Eſte und Montferrat, hinterlaſſen. Dieſer hat das Fürſtliche hauß Eſte in Italien fortgeſetzet; jener aber ſoll einen enckel, namens Siegfried, gehabt haben, der von Carolo Martello, Hertzog in Lothringen, vor ſeine ihm geleiſtete kriegs-dienſte mit der Graffſchafft Aſpermont beliehen, und nachgehends Berthildæ, einer ſchweſter des Hertzogs zu Metz, ihr gemahl worden; wiewol einige dieſen Siegfried vor einen ſohn Valduſii Grafen zu Verdun ausgeben. Dieſes erſten Grafen zu Aſpermont nachkommen haben ſich in dem 12 gliede vertheilet, in dem von Alberti III ſöhnen Arnoldus II die Lindiſche linie angefangen, Gobertus aber den Aſpermontiſchen ſtamm fortgeſetzet. ſiehe Reckheim. Dieſer Gobertus hatte einen ſohn gleiches namens, der an. 1191 verſtorben, und Godofredum I und Gobertum IV hinterlaſſen; jener zeugte Johannem und Gobertum, welche in den geiſtlichen ſtand getreten; dieſer aber Gobertum V, welcher von Ludovico dem heiligen, Könige in Franckreich, wegen der in dem heiligen kriege bewieſenen tapfferkeit, an. 1295 zu einem Hertzog ernennet worden; deſſen nachkommen haben ſich Fürſten und Grafen von Aſpermont, Ambliſe und Dun genennet, und von Kayſer Carolo IV an. 1354 die macht bekommen, wolverdiente in den adelſtand zu erheben, müntze zu ſchlagen, und andere herrliche freyheiten zu exerciren. An. 1380 lebte Gottfried V, Hertzog zu Aſpermont, welcher ſeinen ſohn Gobertum VIII übergieng, und ſeiner tochter Johannæ, die an Joh. Guidon Herrn d'Autel oder d'Hoſtel vermählet war, die Graffſchafft Aſpermont vermachte, von welcher ſie endlich durch heyrath an die Grafen von Leiningen gekommen. Jetzt erwehnter Gobertus VIII aber ſchrieb ſich Fürſt von Ambliſe, und behielt ſich ſein recht auf Aſpermont vor. Sein ſohn Eduardus zeugte 1) Gobertum IX, deſſen enckel, Johannes, von Kayſer Carolo V, wegen ſeiner ihm geleiſteten kriegs-dienſte, erlangte, daß er die Graffſchafft Aſpermont wieder einnehmen ſolte; er ſtarb aber darüber ohne erben; 2) Godofredum, Herrn von Sorcy, deſſen 2 ſöhne, Johannes III, Herr von Sorcy und Nantevil, und Wilhelmus, Herr von Vandy, waren, von welchen hier der erſtere zu mercken. Derſelbe hinterließ Johannem IV, der ohne erben verſchieden, und Carolum, Herrn von Nantevil, welcher 5 ſöhne zeugte, worunter Abſalon und Samuel an dieſem orte merckwürdig ſind: den des erſten ſohn, namens Carolus, wurde vermöge eines Pariſiſchen Parlament-ſpruchs in die Graffſchafft Aſpermont wieder eingeſetzt, nachdem ſeine tochter Maria Louiſa ſich mit Carolo III, Hertzoge von Lothringen, vermählet hätte; weil er aber ohne erben war, muſte er ſelbige ſeinem vetter, Heinrichen, Herrn von Coulomne, des vorgedachten Samuelis enckel, überlaſſen; da aber dieſer bey damaliger kriegs-unruhe den ruhigen beſitz der Graffſchafft nicht erhalten können, hat er ſein an ſelbiger habendes recht, mit einwilligung der nächſten anverwandten, an. 1676 Ferdinando Goberto, Grafen von Reckheim und Aſpermont, übergeben, ſo den 1 febr. an. 1708 geſtorben. *Spen.* hiſt. inſign. p. 577. *Imhof* not. proc. Imp. p. 623. *Holazackerus* von dem Aſpermont. geſchlecht. *Voyerius.*

ASPERMONT, ein ehmaliges feſtes berg-ſchloß, und Herrſchafft in Graubündten, nahe bey Genins, in dem ſo genannten zehen gerichte bunde gelegen, welches vor dieſem eigene Herren dieſes namens beſeſſen, die es aber ſchon an. 1272 an das Biſchoffthum Chur verkauffet haben. Ob dieſe Herren mit den Grafen von Aſpermont verwandt geweſen, findet man nirgends aufgezeichnet. Schweicker, Freyherr von Aſpermont, Kayſers Friderici Babaroſſæ geheimbder Rath, wurde an. 1153 als Geſandter, an die Meyländer geſchickt, als dieſe von denen zu Lodi, wegen der an ihnen ausgeübten tyranney, waren verklaget worden. Er hatte aber dabey das unglück, daß die Meyländer nicht nur das Kayſerliche creditiv-ſchreiben zerriſſen, und ihm vor die füſſe warffen, ſondern auch gar hand an ihn legten. Johannes war von an. 1601 biß 1627, und ein anderer Johannes von an. 1635 biß an. 1661 Biſchoff zu Chur. *Stumpf.* Schweitz. chron. p. 586. ſq. *Guleri* Rhæt. chron. p. 130. 140. *Tromds* acc. geogr.

Aſpern, ein ſchloß in Oeſterreich, nicht weit von Wien, vormahls den Tempel-Herren, jetzo den Grafen von Breuner zugehörig.

ASPEROSA, eine ſtadt in der Türckiſchen landſchafft Romania, welche ein Bißthum hat, ſo unter dem Ertzbiſchoff zu Philippi ſtehet. Sie hieß vor alters Abdera, davon an ſeinem orte.

ASPHALTITES, ein ſee im Jüdiſchen lande, alſo genannt von den hartzigten ſchollen, ſo mit einem üblen ſchwefel-geruch ſtets darinnen hervor brudeln, liegt an der ſtelle, wo vormals die 5 ſtädte, Sodom, Gomorrha, Adama, Zeboim und Zoar geſtanden. Er wird ſonſt in der heiligen ſchrifft das ſaltz-meer, und von Juſtino das todte meer genannt, weil es ſich nicht beweget. Es bleibt auch kein fiſch darinnen leben, und die darüber fliegende vögel pflegen todt herunter zu fallen. Dieſes meer iſt 8 teutſche meilen lang, und bey nahe 2 breit, liegt 7 meilen von Jeruſalem, und nimmt die flüſſe Jordan und Arnon in ſich, und iſt gantz herum mit felſichten gebürgen umgeben. *Gen.* 14. *Num.* 34. *Joſua.* 18. *Joſeph.* l. 1. antiq. & l. 5. de bell. c. 5. *Tacit.* l. 5. hiſt. *Juſtin.* l. 36. c. 6. *Plin.* l. 5. c. 16. *Kircherus. Becman.* hiſt. orb. terr. c. 3. n. 33.

ASPIDO, lat. Aſpis, ein fluß in der Marca d'Ancona, im Päbſtlichen gebiete, welcher ſich nebſt dem fluß Muſone, der ſtadt Loretto gegen über, in den golfo di Venetia ergeuſt.

ASPRA, lat. Caſperia, ein flecken in dem kirchen-ſtaate, am fluß Aja, zwiſchen Tivoli und Terni.

Aſpre, iſt eine kleine ſilber-müntze in Türckey, deren eine 4 kreutzer werth iſt. Es ſind ihrer zweyerley gattung; die groſſen, ſiderocapſen genannt, die der Sultan zu bezahlung ſeiner bedienten und ſoldaten zu gebrauchen pfleget, und die kleinen, welche im gemeinen handel gebraucht werden.

ASPREMONT, ein ſchloß in Savoyen, 1 meile von Chambery, an den grentzen von Dauphiné.

ASPRES, eine ſtadt in Dauphiné, zwiſchen bergen und 2 meilen von Argençon gelegen.

ASPRIANUS, ſiehe FULVIUS ASPRIANUS.

Aſſa, ein König in Juda, folgte ſeinem vater Abiam A. M. 3029. Er führte eine ſehr löbliche regierung und that die götzen-altäre ab, nahm auch ſeiner groß-mutter Maecha die zuvor gehabte Königliche ehre, darum daß ſie in die hayne götzen-bilder geſetzet hatte, und wandelte anfangs in allem, das dem Herrn wohl gefiel, auſſer, daß er die höhen nicht abthat. In dem 17 jahre ſeiner regierung A. M. 3046 erhielt er wider die Mohren, die mit tauſend mahl tauſend mann, und 300 wagen gegen ihn anzogen, einen wunderbarlichen ſieg. Am meiſten hatte er mit Baeſa, dem Könige in Iſrael, zu thun, welcher ihm die ſtadt Rama A. M. 3031 wegnahm, daher Aſſa bey Benhadad, der Syrer Könige, hülffe ſuchte, und mit geſchencke denſelben dahin brachte, daß er Baeſa, dem Könige in Iſrael, krieg ankündigte. Solches beſtraffte der Prophet Hanani, welchen Aſſa deswegen ins gefängniß warff. Im 39 jahr ſeiner regierung ward er kranck an den füſſen, und da die kranckheit zunahm, ſuchte er in derſelben nicht den Herrn, ſondern die ärtzte, und alſo ſtarb er im 41 jahr ſeines Königreichs, A. M. 3070. 1 *Reg.* c. 15. 2 *Paralip.* c. 13. ſeq. *Joſeph.* antiq. l. 8. c. 6. *Torniell. Salian. Capellus &c.*

Aſſaky, oder Aſſeky, wird diejenige Sultanin genennet, welche den erſten ſohn gebohren, ſo am leben iſt, wenn aber derſelbe ſtirbt, ſo kommt dieſe dignität an eine andere, von welcher der älteſte ſohn lebet. Sie iſt des Türckiſchen Kayſers favoritin, oder vornehmſte maitreſſe, und wird auch die Königin der Sultanin betitelt. *Les nations du Levant peints par ordre de Mr. de Ferrioles.*

ASSALI, (Antonius de) ein Rechtsgelehrter und berühmter Advocat zu Palermo, ſchrieb allegationes pro regio fiſco & terra Tortoreti; it. vor einige privat-perſonen, und ſtarb an. 1636 im 80 jahre ſeines alters zu Palermo. *Mongitoris* bibl. Sicula.

ASSALI, oder de SAILLY, (Gilbert d') war der 5 Großmeiſter des ordens S. Johannis zu Jeruſalem, und folgte an. 1167 Arnoldo de Comps. Er war ein mann von groſſer hertzhafftigkeit, und liebte den krieg. Er vereinigte ſich mit Amalrico I, Könige zu Jeruſalem, Egypten anzugreiffen, halff ihm auch die ſtadt Belbeys erobern, und die feinde zum frieden nöthigen, wiewohl der krieg bald von neuem angieng, und auf Amalrici ſeiten ſchlecht ablieff. ſiehe Amalricus I, König zu Jeruſalem. Als nun Aſſaly, welcher der vornehmſte urheber dieſes zugs geweſen, ſahe, daß ſein orden mit mehr als 100000 thaler ſchuld beladen war, wurde er darüber ſo verdrüßlich, daß er ſich in einem capitul, welches er an. 1169 zu Jeruſalem halten ließ, ſeines amts begab, nachdem er 2 jahr regiert hatte. *Boſius* de l'ordre de S. Jean de Jeruſ. *Naberat* privileges de l'ordre.

Aſſam, ſiehe Azem.

Aſſaniten, ſiehe Aſſaſinier.

Aſſaph, ein ſohn Barachia, aus dem ſtamm Levi, war einer von den ſängern Davids. Sein name ſtehet über einigen pſalmen. 1 *Reg.* 7. *Kimchi* in præf. pſal.

ASSARACUS, (Andreas) ein Mayländer, hat an. 1516 ein Lateiniſches gedicht unter dem namen Trivultias heraus gegeben, darinnen er beſchrieben, was von den letztern zeiten Franciſci Sfortiæ biß an. 1515 im Mayländiſchen vorgegangen. *Voſſ.* hiſt. Latin. l. 3. c. 12.

Aſſarhaddon, Eſarhaddon, oder Aſſarachod, wie ihn Joſephus nennet, der jüngſte unter den kindern Sennaheribs, kam zur regierung, nachdem ſeine brüder ihren vater in ihrem götzen-tempel ermordet, und ſich darauf mit der flucht gerettet. Es läſſet ſich ſehr wahrſcheinlich ſchlieſſen, dieſer König habe den Medern, welche vorher zur zeit Sardanapali das Aſſyriſche joch abgeworffen, wiederum einige ſtädte abgenommen, da ſie noch gantz ohne herrſchafft und Obrigkeit lebten. (ſiehe DEJOCES.) Es ſcheinet auch, dieſer ſey eben der Aſſaradinus, von welchem Ptolemæus meldet, daß er nach abgang des ſtammes der Babyloniſchen Könige ſelbiges Reich in ſeine gewalt gebracht; dieſemnach würde es auch eben derjenige ſeyn, welcher Samaria mit heydniſchen völckern aus Babel, Chut ꝛc. beſetzen laſſen; und auf ſolchen fuß müſte zugleich die zeit ſeiner regierung verlängert, und auf mehr als 40 jahre geſetzet werden. Er ſoll ungefehr A. M. 3336 geſtorben ſeyn. *Joſeph.* lib. 10. ant. c. 2. *Ptolem. Torniell.* ad an. 3335. n. 1. *Genebrard.* l. 1. chron.

ASSARINUS, (Lucas) lebte um das jahr 1654, ſchrieb delle revolutioni di Catalogna; delle guerre d'Italia; le maraviglie dell' Arſenale di Venetia; epiſteln ꝛc. *Soprani* ſcrittori della Liguria.

ASSARUS, (Joannes Franciſcus) ein gelehrter Sicilianiſcher Medicus und Hiſtoricus ums jahr 1587, der eine iſtoria della città di Piazza geſchrieben, und darinnen viele geſchichte ſeines vaterlandes erläutert. *Mongitoris* bibl. Sicula.

Aſſaſinier, Aßinier, Aſſanitæ, Haſſeſini oder Chaſii, ein volck in Phönicien, ſo vorzeiten 10 biß 12 ſtädte und ſchlöſſer in der gegend von Tyrus bewohnte. Sie waren der Mahometaniſchen religion zugethan, und wehlten unter ſich einen König, den ſie den alten des gebürges nenneten, erzogen auch ſtets eine anzahl jünglinge, und hielten ſie zu ihrem dienſt in bereitſchafft, durch welche ſie beraubten und ermordeten, wen ſie wolten. Sie zahlten den Tempelherren jährlich einen gewiſſen tribut, erboten ſich auch den Chriſtlichen glauben anzunehmen, wann ihnen ſolche ſchatzung erlaſſen würde. Es ward ihnen aber von dem Ritter-orden abgeſchlagen, und dadurch der ruin der Chriſtlichen religion im Orient, ſamt dem verluſt des Königreichs Jeruſalem verurſachet. Die geſchichtſchreiber erzehlen von dieſem volck unterſchiedliches, und melden einige, daß ſie einen Mahometaniſchen Ritter-orden unter ſich aufgerichtet, und einen gewiſſen ort mit ſchönen wohnungen und gärten gehabt, das paradieß genannt, allwo ſie in aller ergötzlichkeit ihre zeit zugebracht, und geglaubt, daß ſie nach ihrem tode noch vielmehr dergleichen herrlichkeiten genieſſen würden, dahero ſie ſich zu allen verwegenen thaten gebrauchen laſſen, worzu ſie von ihrem oberhaupt, dem alten des gebürges, befehlicht worden, geſtalt denn ſchon Philippus Auguſtus, König in Franckreich, vor den heimlichen nachſtellungen dieſes alten vom gebürge ſoll gewarnet worden ſeyn, und dahero ſich eine beſtändige leib-wacht, die man Sergens a Maces nennte, zugelegt haben. Eben von dieſer canaille ſoll auch an. 1231 Ludwig aus Bayern ermordet ſeyn worden, wiewohl man in den Bayeriſchen genealogien findet, daß er zwar im gedachten jahre, jedoch zu Kehlheim und zwar von einem ſtock-narren, den er aus ſchertz beleidiget, erſtochen worden. Nach des Joinville bericht, hat dieſer alte des gebürges an. 1252 König Ludwigen den heiligen durch abgeſchickte meuchel-mörder wollen umbringen laſſen, welche aber in Franckreich bey zeiten verrathen, und von dem Könige bey der abreiſe beſchenckt worden. Desgleichen als Ludovicus IX nachgehends in Syrien war, hat ihm der alte des gebürges geſchencke überſendet, welcher wieder eine geſandſchafft an ihn abgehen laſſen, und den Chriſtlichen glauben, wiewohl vergeblich, daſelbſt fortzupflantzen getrachtet. *M. Polus* l. 1. c. 28. ſeiner Orientaliſchen reiſen nennet der Aſſaſinier landſchafft Mulchet, ſo vor zeiten Ariana geheiſſen haben ſoll; welche nach Reineri Reineccii und anderer meynung, in dem äuſſerſten theil Perſiens gegen dem fluß Indus gelegen, woſelbſt der Tyrann Alcadinus geherrſchet, und groſſen muthwillen verübet, biß die Tartarn unter ihrem Cham Halaono das vornehmſte raub-ſchloß der Aſſaſinier, Tigado, nach einer 27 jährigen belagerung, wie Haithon Armenus meldet, erobert, den alten des gebürges erſchlagen, und dieſe ſchändliche rotte gäntzlich vertilget. *Guil. Tyr.* belli ſacri l. 20. c. 31. 32. *Jean Bouteiller* Somme Rurale. *Joinville* mem. c. 56. *Spondan.* ad an. 1231 & 1257. *Cellar.* in lex. Fabr. tit. Aſſaſini. *Daniel* hiſt. de France & de la milice Franç. Von ihnen werden in Frantzöſiſcher ſprache noch jetzo diejenigen Aſſaſins genennet, ſo ſich vor geld dingen laſſen, andern leuten nach dem leben zu trachten.

Aſſeburg, ein verwüſtetes ſchloß bey Wolffenbüttel, hat den namen von dem holtz Aſſe, an welchem es liegt. Es war vormahls ein ſehr veſtes berg-ſchloß, ſo von Hertzog Ottone in Sachſen an. 904 ſoll erbauet worden ſeyn. Nachgehends iſt es an die edle familie von Hagen gekommen, ſo ſich deswegen von Aſſeburg genennet. Nachdem aber dieſe familie Hertzog Alberto von Braunſchweig zu trotz, in ihr wapen einen löwen, wie der Hertzog führte, ſetzen laſſen, und auf ſelbigen einen wolff, der dem Braunſchweigiſchen löwen mit ſeinen klauen nach den ohren griff, entrüſtete ſich Hertzog Albrecht dermaſſen darüber, daß er Aſſeburg belagerte, und nach 3 jahren eroberte. Worauf die Herren von Aſſeburg ſich in Weſtphalen begeben, und die ſtadt Brackel zu ihrem ſitz genommen haben. *Micræl.* Pommer. chron. *Meibom.* Braunſchw. chron. p. 39 & 214. *Zeileri* topogr.

Aſſeburg, das geſchlecht derer von Aſſeburg wird insgemein von Gebhard von Hagen hergeführet, als welcher zuerſt den namen von der Aſſeburg angenommen. Er lebte an. 1091, und zeugte mit der Gräfin Clara zu Oſterburg, Egbertum, ſo an. 1159 ſtarb, und von Mechtild von Bodenſtein 6 ſöhne hatte, darunter Burchard und Buſſo zu mercken. Buſſo aber hat das geſchlecht über das andere glied nicht fortgepflantzet. Burchardi ſohn, Egbertus, zeugte einen ſohn gleiches namens, welcher Fürſtlicher Braunſchweigiſcher Rath worden; ferner Burchardum, Fürſtlich-Braunſchweig-Grubenhagiſchen Rath und Marſchall, der 3 ſöhne hatte, ſo gleichen namen mit ihm führten, davon der jüngſte Domherr zu Halberſtadt geweſen; die andern 2 aber, Burchardus der lange, und Burchardus der lincke, ſind in ihren enckeln ausgeſtorben. Egbertus, Egberti ſohn und Burchardi enckel, ein bruder Burchardi, welcher Braunſchweigiſcher Rath und Marſchall geweſen, zeugte 3 ſöhne, davon der dritte, ſo ebenfals Egbertus hieß, Burchardum, genannt Rogold, hinterlaſſen, deſſen ſohn Burchardus, genannt der Gottes-Ritter auf Wantzleben, ums jahr 1370 gelebet, und 4 ſöhne gezeuget. Der erſte Buſſo, zugenannt der lange, brachte Anfurt pfands-weiſe an ſich, und hinterließ von ſeiner gemahlin von Alvensleben Walbertum, ſo an. 1467 gelebet. Der andere Bernhard, ſo an. 1448 Schermke ebenfals pfands-weiſe an ſich gebracht, hatte zum enckel Bernhardum den reichen auf Falckenſtein, welcher von ſeinem diener aus dem fenſter geſtürtzt worden. Der dritte ſohn war Curd, dieſer hatte 3 ſöhne, Curd, Bernd und Buſſo. Der letzte davon iſt in ſeinen 3 ſöhnen erloſchen. Der mittlere, Bernd, zeugte Henricum, welcher, nebſt ſeinem bruder Hanß, an. 1494 das gut Anfurt, und an. 1497 Schermcke erblich an ſein hauß gebracht. Dieſer hatte von ſeiner gemahlin von Arnim Bernhardum auf Anfurt, welcher zwiſchen Chur-Brandenburg und dem Ertzſtifft Magdeburg ſchieds-richter worden. Bernhardus aber zeugte Henricum den reichen auf Falckenſtein, Anfurt, Beyer-Naumburg, Schermcke, Wallhauſen, Hindenburg und Egenſtätt, ſo an. 1573 ohne kinder geſtorben. Curd, der erſtere ſohn Curdens und bruder Berndens und Buſſonis, hinterließ einen ſohn gleiches namens, welchen Ertzbiſchoff Albertus zu Mayntz und Magdeburg an. 1520 nach Rom abgeſchickt; ferner Ludovicum auf Neuendorff und Peßkendorff, deſſen ſohn Johann in dem Ungariſchen kriege zu Caſchau an. 1596 umgekommen. Dieſer hatte mit Clara von Cramm 4 ſöhne, Auguſtum, Ludovicum, Aswinum und Johannem Erneſtum, welche allerſeits ihr geſchlecht fortgepflantzet. Auguſtus ſtarb an. 1605, hinterlaſſend Buſſonem, welcher 6 ſöhne gezeuget, davon Ludovicus, der dritte ſohn, ſo an. 1673 geſtorben, Hieronymum Auguſtum auf Neuendorff und Peßkendorff, Domherrn zu Halberſtadt, hinterlaſſen, ſo mit Charlotta Catharina, des Chur-Sächſiſchen General-Feld-Marſchalls Adam von Schöning tochter, unterſchiedene kinder gezeuget. Ludwig, der andere ſohn Johannis, hatte gleichfals 6 ſöhne, davon Johannes, welcher an. 1651 geſtorben, hinterlaſſen Ludovicum auf Wallhauſen und Calbe, Fürſtlich-Hollſteiniſchen Rath, Hofmeiſter und Amtmann zu Huſum, desgleichen Achatium auf Schermcke, Ertzbiſchöfflich-Magdeburgiſchen Land-Rath, welchem 4 ſöhne in ihren jungen jahren wiederum verſtorben. Ludovicus, ein ſohn Ludovici, ſo Ertzbiſchöfflicher Magdeburgiſcher Land-Rath geweſen, und bruder Johannis, hatte 7 ſöhne, darunter Fridericus Teutſcher Ordens-Ritter und Commendator zu Oettingen und Donauwerth, Burchardus ein Oberſter, welcher Hermannum Ludovicum gezeuget, und Conſtantinus, welchem von ſeiner gemahlin, Anna Lucia von der Lippe, Moritz Frantz Adam, und Ernſt Conſtantin, Domherren zu Paderborn, gebohren. Aswin, der dritte ſohn Johannis, Auguſti und Ludovici bruder, auf Anfurt und Egenſtätt, wurde an. 1580 von ſeinem diener erſchoſſen, hinterlaſſend Chriſtophorum Johannem, ſo an. 1651 geſtorben. Er zeugte mit ſeiner gemahlin, Eliſabeth von Münchhauſen, 5 ſöhne, davon Johannes Auguſtus 3 ſöhne, nemlich Chriſtian Chriſtoph, Friederich Aswin und Heinrich Burchard, hinterlaſſen. Dieſer letztere aber ſtarb an. 1681 unverheyrathet. Der mittlere Friedrich Aswin auf Anfurt, Domherr zu Magdeburg, vermählte ſich mit Johanna Sidonia von Hagen, ſonſt Geiſt genannt, und der erſtere, Chriſtian Chriſtoph auf Egenſtätt, ſo als Oberſt-Wachtmeiſter bey Fehrbellin geblieben, mit Gertrut Margaretha von Alvensleben, welche ihm 3 ſöhne gebohren, Auguſtum, ſo in ſeinen jungen jahren geſtorben, Georgium Fridericum und Johannem Chriſtianum. Johannes Erneſtus, der vierdte ſohn Johannis, auf Beyer-Naumburg und Peßkendorff, Chur-Brandenburgiſcher Rath, ſtarb an. 1612. Er hatte 6 ſöhne, davon Johann Gebhard, auf Beyer-Naumburg, auch 2 ſöhne gezeuget, die aber beyde wiederum verſtorben. *Bucelin.* in ſtemmatogr. German. *Behrens* beſchreib. des hauſes Steinberg. Aus dieſem geſchlechte iſt an. 1672 Roſemunda Juliana von Aſſeburg gebohren worden, welche wegen der offenbahrungen, ſo ſie, ihrer meynung nach, von Gott gehabt, und des daraus entſtandenen ſtreits in der Lutheriſchen kirche bekannt iſt. Sie ſoll 3 haupt-viſiones gehabt haben. In der erſten, welche in dem 7 jahre ihres alters geſchehen ſeyn ſoll, vermeynte ſie Chriſtum in geſtalt einer jungfrau erblicket zu haben; gleichwie in der andern, welche ſie an. 1684 gehabt, bald in geſtalt eines gecreutzigten, bald als eines zu ſeiner herrlichkeit erhöheten, und mit vielen Heiligen umgebenen Jeſu, dabey ihr auch das aus den wunden Jeſu herfür quellende blut gezeiget worden. In dem 15 jahre ihres alters ſoll ſich auch Gott der vater ihr offenbaret haben; nur daß ſie deſſen angeſicht nicht recht ſehen können. Wie dieſes weitläufftiger in einem ſendſchreiben, ſo D. Peterſen an. 1691 ausgehen ließ, und die frage betraff: Ob Gott nach der auffahrt Chriſti nicht mehr heutiges tages durch göttliche erſcheinungen den menſchenkindern ſich offenbahren wolle, und ſich deſſen gantz begeben habe? erzehlet wird. Sie hat von vielen, auch unter den Gelehrten und Theologis, beyfall gefunden, weswegen auch einige von dieſen letztern ihres amts entſetzt worden.

Aſſecurirte Aemter, werden die vier ämter: Arenshaug, Ziegenrück, Weida und Sachſenburg genennet, davon die erſten drey im Voigtlande, das letzte aber in Thüringen gelegen. Selbige bekam Churfürſt Auguſtus zu Sachſen von der Gothaiſchen landes-portion, vor die unkoſten, die er zur zeit der Grumbachiſchen händel auf die belagerung der ſtadt Gotha gewendet.

ASSEF, ſind Statthalter der provintzen in Perſien, und zwar diejenigen, wo der name derer Can abgeſchaffet, und die einkünffte zu der landſchaffts-cammer geſchlagen worden, welcher dieſelben rechnung thun müſſen; denn wo die Cans regieren, werden faſt alle einkünffte auf deroſelben groſſe hoffſtatt verwendet.

ASSELDONCQ, (Joh. ab) von Hertzogenbuſch, ſtudirte zu Löwen, ward Doctor theologiæ zu Dovay an. 1621, und ſchrieb in Niederländiſcher ſprache de ſcrupulis & eorum remediis. *Andreæ* bibl. Belg.

ASSELIERS, (Joh.) von Antwerpen, reiſte in Italien, Franckreich und Teutſchland, ſchrieb hiſtoriam tumultuum Belg. ſo noch im MSt. liegt, und ſtarb an. 1587 in Delfft. *Andrea.*

Aſſelyn, (Thomas) ein Niederländiſcher Poet, der ſich zu ende des 17 ſeculi, durch ſeine trauer- und freuden-ſpiele zu Amſterdam berühmt gemacht.

Aſſen, eine kleine ſtadt in der Niederländiſchen provintz Over-Yſſel, und zwar in der landſchafft Drente, allwo die verſammlung der Stände gemeiniglich gehalten zu werden pflegt. Vormahls befand ſich eine Abtey daſelbſt.

Aſſen, ein ſchloß und flecken der Baronen von Galen im Stifft Münſter.

Aſſenede, ein kleiner ort im Holländiſchen Flandern, nicht weit von dem Sas van Gent, von welchem eines von den 4 ſo genannten Ambachten ſeine benennung hat.

Aſſenheim, ein feines ſtädtgen in der Wetterau an der Nidda über Franckfurth zwiſchen Heſſen, Iſenburg und Hanau gelegen, hat viel merckmahle eines groſſen alterthums, wie ſolches das ſo genannte ſteinhauß auf dem marckt, und der groſſe runde thurm ausweiſet. So iſt auch der tempel bey dem thurm als eine rechte antiquität wohl zu ſehen, und bey der ober-pforte ſiehet man, daß es mit waſſer-graben und zugbrücken wohl verwahrt geweſen. Sonſt liegt der ort auf dem fruchtbarſten boden der Wetterau, und hat ehedeſſen den Herren von Falckenſtein zugehört, nach deren abſterben es die Grafen von Iſenburg, Solms und Hanau bekommen, welche es noch gemeinſchafftlich beſitzen. *Winckelm.* Heſſ. beſchr. p. 162.

Aſſens, eine wohlgebaute mittelmäßige ſtadt auf der inſul Fühnen, an dem kleinen Belt, wo die überfahrt nach Hollſtein iſt.

Aſſer, ein ſohn des Patriarchen Jacob, welchen er mit der Silpa, der magd Lea, gezeuget. *Geneſ.* 30 & 46.

Aſſer, (Joh.) ſiehe ASSERIUS.

ASSERIM, ein wohlbefeſtigtes caſtell auf einem berge im Königreich Cambaia, in des groſſen Mogols gebiete, 15 Spaniſche meilen oſtwärts von dem Indianiſchen meer, und eben ſo viel ſüdwärts von Suratte, gehört den Portugieſen, und wird von den Frantzoſen la Roche d'Aſſerim genannt, weil es nur ein felſen iſt, worauf die veſtung ſtehet, und zwar ein ſolcher jäher und rauher felſen, daß man nicht hinauf gehen kan, ſondern entweder klettern, oder ſich mit ſtricken hinauf ziehen laſſen muß, wie denn auch alles, was die garniſon in der veſtung braucht, mit ſtricken hinauf gezogen wird. Im übrigen iſt es ein haupt-platz, den die Portugieſen in Oſt-Indien haben, dannenhero auch alle nacht ein wacht-feuer da gehalten wird. *Dapper* in der beſchreibung des landes des groſſen Mogols.

ASSERIUS, (Joh.) oder Aſſer, ein Engelländer aus Meneva, und diſcipul Johann Scoti, war Biſchoff zu Schireburn. Er ſtarb an. 909 und hinterließ eine lebens-beſchreibung Ælfredi, des Königs in Engelland, bey dem er viel gegolten. Thomas Gale hat in ſeinen ſcriptoribus hiſtoriæ Britannicæ annales heraus gegeben, für welchen Aſſerii name ſtehet; es iſt aber nicht wahrſcheinlich, daß er ſolche geſchrieben. *Cave* hiſt. litt. *Oudin.* *Voſſ.* hiſtor. Latin. l. 2. c. 39.

Aßideer, oder Haſidäer, eine art der Jüden, ſonſt auch genannt Chaſidim oder Tſadikim, das iſt, gerechte. Wiewohl hernach die Chaſidim ſich von den Tſadikim abſonderten: denn dieſe blieben allein bey den geboten der heiligen ſchrifft; jene aber wolten noch gröſſere heiligkeit als im geſetz geboten, erreichen. Das volck hatte vor ſelbige deswegen eine groſſe verehrung, zumahl da ſie ſolche überflüßige wercke vor höchſt nöthig ausgaben. 2 *Maccab.* 14. v. 6. *Scaliger & Druſius* de trihæreſio Jud. *Godwin.* de ritib. Hebr. l. 1. c. 9.

ASSIDONIA, ſiehe MEDINA SIDONIA.

ASSIENTO, iſt ein Spaniſches wort, und heiſt eigentlich eine einwilligung oder ein contract, vermöge deſſen die Könige in Spanien den fremden nationen, gegen erlegung einer ſumme geldes, freyheit geben, auf eine gewiſſe zeit die Negres oder ſchwartzen ſclaven aus Africa nach Americam zu bringen, und allda zu verkauffen, allwo ſie dann in den bergwercken, zum feldbau und andern ſclaviſchen dienſten ſehr viel gebraucht, und deßwegen auch theuer genug bezahlt werden. Dergleichen contract haben die Frantzoſen an. 1702 mit dem Könige in Spanien auf 10 jahr, und die Engelländer an. 1713 auf eben ſo viel jahre aufgerichtet. Dieſe letztere haben ſich offt beſchwehret, daß ihnen die Spanier den aſſiento-tractat nicht getreulich hielten; und dieſe beſchwehrde iſt unter andern mit eine urſache der verdrießlichkeiten geweſen, die ſich in den letzten jahren zwiſchen beyden höfen geäuſert. *Europ. Fama* tom. 14. p. 371. *Paulini* buch. Cab. P. 15. *Reiſe-beſchreibungen der Frantzoſen, Engell. und Holländer auf die küſte von Africa.*

Aßig, (Hannß von) ein Schleſiſcher Edelmann, war an. 1650 den 8 mart. zu Breßlau gebohren. Nachdem er zu Leipzig ſtudirt, gieng er nach Schweden, und that daſelbſt etliche jahr kriegs-dienſte, worauf er bey dem Churfürſten zu Brandenburg Hauptmann, und Burg-Lehns- wie auch Cammer-Amts-Director in Schwibuß wurde. Er ſtarb an. 1694 den 5 auguſti. Seine poetiſche und oratoriſche ſachen ſind an. 1719 zu Breßlau, nebſt ſeiner lebens-beſchreibung zuſammen gedruckt worden.

ASSIGNIES, (Johannes d') aus der Grafſchafft Hennegau, trat in den Ciſtercienſer-orden, und wurde hernach Abt zu Nizella. Er war ein gelehrter mann, und ließ an. 1598 zu Douay in Frantzöſiſcher ſprache eine beſchreibung der berühmten männer und weiber ſeines ordens in zwey theilen drucken, welche an. 1603 wieder aufgelegt worden. Man hat auch von ihm antidotum contra malam linguam; it. vitas perſonarum ſanctitate illuſtrium, ordinis Ciſtercienſis. *Andreæ* bibl. Belg.

ASSIMSHIRE, oder SKIRASSIM, lat. Aſſinium, eine provintz in dem nordlichen Schottland, mit dem titul einer Grafſchafft, iſt eigentlich ein theil von der provintz Roſs, und ein bergicht und unfruchtbar land.

ASSINGTON, ſiehe ASHDOWN.

Aßinier, ſiehe Aſſaſinier.

ASSISI, lat. Aſſiſium, eine ſtadt in dem Hertzogthum Spoleto, nebſt einem Bißthum, welches unmittelbar unter den Pabſt gehört. Sie iſt ſehr alt, wie denn Ptolemæus und Procopius ihrer ſchon gedencken, und ſonderlich wegen der geburt S. Franciſci Seraphici berühmt. Ihren namen hat ſie von dem berge und fluſſe Aſi. ſiehe ASI.

ASSISIAS, (Agnes) eine Nonne, die epiſtolas ad S. Claram & collegium ſororum geſchrieben, ſtarb den 27 aug. an. 1254. *Jacobilli* bibl. Umbr.

ASSISIAS, (Ægidius) ein guter freund S. Franciſci, und einer der erſten Mönche ſeines ordens, hat viel opuſcula, als de conſiliis animarum; de fide; de caſtitate; de oratione &c. geſchrieben, die zu Antwerpen an. 1534 unter dem titul: verba aurea ediret, und in den A. S. ad 23 april. ſtehen. Er ſtarb zu Peruſia den 23 april an. 1262. *Wadingi* annal. Minor.

ASSIUS, (Andreas) von Siegersdorff, ein Doctor juris und Ober-Syndicus zu Breßlau, iſt daſelbſt an. 1618 den 4 novemb. gebohren, hat ſehr viel collectanea von Schleſiſchen, und ſonderlich Breßlauiſchen ſachen in MSto hinterlaſſen, und iſt an. 1676 den 10 may geſterben.

ASSOCIATION, oder PORTUGA, eine den Engelländern gehörige inſul in Nord-America, welche einen bequemen hafen hat, und faſt rings herum mit felſen umgeben iſt. Sie liegt der inſul Margareta gegen weſten, und hat einen überfluß an ſaltz, rehen, wilden gemſen ꝛc. *Heylin.*

ASSONAH, oder ASSONNA, ein gewiſſes buch der Türcken, darinnen ihre traditiones enthalten, wird auch ſonſt Sonna, oder Sonne, oder Zune genannt. Es iſt dieſes buch bey ihnen eben, was bey den Jüden die Miſchna iſt. *Ricaut* de l'emp. Ottom.

ASSONLEVILLE, (Hubertus de) ein Prior in einem Benedictiner-cloſter in Hennegau, von dannen er gebürtig, ſchrieb ein promptuarium curioſitatis alphabeticum, commonitorium ad errantes in fide, und ſtarb an. 1633 den 16 april, im 80 jahr ſeines alters. *Andreæ* bibl. Belg.

ASSONLEVILLE, (Wilhelm von) ein Juriſte und Philologus aus Artois, muſte ſich von jugend auf wegen ſeiner ſchwachheit an augen eines Amanuenſis bedienen. Er ſtarb an. 1597 im 32 jahre ſeines alters, und ließ Atheomaſtigem wider die Politicos und alle religions-feinde ꝛc. *Andreæ* bibl. Belg.

ASSOUCI, (Carolus Copeyau, Herr von) ein berühmter muſicus, wurde zu Pariß, allwo ſein vater ein Parlaments-Advocate war, an. 1604 gebohren. Er ſetzte ſich durch die laute, die er ſehr gut ſpielte, bey den Königen Ludovico XIII und XIV, wie auch bey dem Hertzoge von Savoyen in beſondere gnade; allein durch ſein übeles leben verſchertzte er dieſelbe wieder; geſtalt er ein profaner, ärgerlicher menſch war, und ſo gar einsmahls wegen angeſchuldigter knaben-liebe zu Montpellier gefangen ſitzen muſte. Er hat einen theil von Ovidii verwandlungen in vers burleſques überſetzet, und dieſelbe unter dem titul: Ovide en belle humeur, heraus gegeben, worauf er ohngefehr im 75 jahre ſeines alters geſtorben. *Bayle.*

Aſſum, (Johannes) war zu Nurtingen im Würtenbergiſchen an. 1552 gebohren. Nachdem er zu Tübingen ſtudiret, wurde er nach einiger ſchul-information zum predigt-amt nach Stutgard, und hernach nach Betwar, hiernechſt als Hof-Prediger nach Lauenburg bey dem Grafen von Hohenlohe, und endlich als Superintendens zu Weickersheim beruffen, allwo er an. 1619 den 14 aug. ſtarb. Er ſchrieb diſſert. de ſpiritu & litera; ſpeculum cognitionis divinæ & Chriſti; ſpeculum hominis ante & poſt lapſum; de præſentia Dei; einen gründlichen bericht aus heil. ſchrifft von den fürnehmſten articuln Chriſtlicher lehre. *Witte* biogr.

Aſſum, (Wolffgang Ludwig) ein ſohn des obgedachten Johannis Aſſum, gebohren an. 1590 den 24 jan. in der Grafſchafft Hohenlohe, war anfangs Prieſter zu Schefflersheim, und hernach Hof-Prediger und Superintendent zu Weickersheim, allwo er ſeinem vater eine zeitlang geholffen hatte. Er ſtarb an. 1688 den 18 jul. und ließ predigten über das buch Eſther ꝛc. *Witte.*

ASSUMTION, lat. Civitas Aſſumtionis, iſt die reſidentz des Gouverneurs zu Paraguay und die haupt-ſtadt in der Süd-Americaniſchen provintz la Plata. Der General Cavaza de Vacca hat ſie um das jahr 1542 erbauet, worauf ſie dergeſtalt an volcke zugenommen, daß ſich bereits an. 1630 400 Spaniſche familien, und etliche 1000 Mulatten daſelbſt befunden. Die landſchafft daherum iſt ſehr luſtig und fruchtbar, und die lufft ſo temperirt, daß die bäume allda ſtets grün ſind: *Laet.*

Aſſur, ſiehe ANTIPATRIS.

Aſſur, oder Aſchur, Sems ſohn, lebte eine zeitlang im lande Sinear mit ſeinem vetter Nimrod, von dannen er ſich hernach weg begab, und die ſtadt Ninive und andere ſtädte erbauete. *Gen.* 10. v. 11. 22. Andere ausleger halten dafür, daß Ninus ein ſohn Nimrods oder Beli, aus den nachkommen Chams allhier Aſſur genannt werde, weil er über Aſſyrien hernach 52 jahr von A. M. 1874 biß auf A. M. 1926 geherrſchet, und er alſo von Aſſur, Sems ſohne, davon v. 22 gemeldet wird, unterſchieden ſey. Allein Ninus, der erſte Aſſyriſche König, iſt viel jünger, und kan nicht in dieſe zeiten geſetzt werden. Andere nehmen das wort Aſſur im 11 verſe nicht vor einen manns-namen, ſondern vor das land Aſſyrien, in welches ſich Nimrod niedergelaſſen, und worinnen entweder er ſelbſt, oder ſein ſohn Ninus, Ninive erbauet. *Poli* ſynopſ. in h. l. *Torniell.* annal. an. m. 1931. *Matthiæ* theatr. hiſt. in Nino. *Bochart.* in phaleg. l. 2. c. 2. &c. ſiehe NINUS.

Aſſut, eine kleine ſtadt in Ober-Ungarn, 6 meilen von Peſt.

Aſſyrien, jetzo Arzerum genannt, eine groſſe provintz in Aſien, unter Türckiſcher bothmaßigkeit, grántzet mit Medien, Suſiana, Meſopotamien und Armenien. Ihre vornehmſten ſtädte ſind Moſul, vor alters Ninive, Cteſiphon die vormahlige reſidentz der Parthiſchen Könige, Arbela von des Darii niederlage berühmt, und Schiarazur gegen Perſien gelegen. In dieſem lande ward die allererſte monarchie von Nimrod, der, wie einige davor halten, der Aſſyriſche Belus iſt, geſtifftet, und das land Aſſyrien von ſeinem ſohn Aſſur alſo benamet. Man hält dafür, daß Nimrod ſein Reich, und zwar anfänglich zu Babel, ſo er am Euphrat erbauet, A. M. 1809 angefangen, und ſolchem 65 jahr vorgeſtanden. Daß aber Ninus dieſes Nimrods ſohn geweſen, und ihm alſofort in dem Reich gefolget, auch ſo dann biß auf Sardanapalum die nachfolge des Aſſyriſchen Reichs beſtándig vom vater auf den ſohn kommen ſey; wie nicht weniger, daß die macht dieſes alten Aſſyriſchen Reichs ſo groß geweſen, als ſie insgemein beſchrieben wird, daran läſt ſich billich zweifeln. Das gewiſſeſte iſt, daß Ninus erſt um A. M. 2737 dem Aſſyriſchen Reich einen neuen anfang gemacht habe, ohne daß er mit Nimrod etwas gemein gehabt, oder von deſſen macht geerbet. Auf Ninum folgte ſein weib Semiramis; auf dieſe ihrer beyder ſohn Ninyas, ſonſt auch Zames, und ſo die übrige, welche faſt alle bloß dem namen nach bekannt ſind, biß auf Sardanapalum, den Euſebius zum 36 König von Nino an, Cteſias aber und Diod. Sic. zum 30 machen. Die haupt-ſtadt dieſes Reichs war Ninus, in heil. ſchrifft Ninive genannt, welche Ninus gebauet hat. Sardanapalus wird in dieſer von Nino angehenden reihe für den letzten gehalten, wiewohl wir gleich nach ſeiner zeit wiederum Aſſyriſche Könige, und zwar von ziemlicher macht antreffen, nicht nur in der bibel, ſondern auch in den beſten und ſicherſten heydniſchen ſcribenten. Das glaublichſte iſt alſo, daß aus dieſem Aſſyriſchen Reich nach dem untergang Sardanapali 3 andere entſtanden, 1) das Mediſche, anfangs unter Arbace, hernach als die Meder etwan 50 jahr ohne herrſchafft gelebt, unter Dejoce und deſſen nachfolgern. 2) Das Aſſyriſche mit dem Phul Belocho ums jahr 3213, denn um ſelbige zeit wird deſſen am erſten in der heil. ſchrifft gedacht, 2 Reg. 15, 19, welchen Tiglat-Phul-Aſſar, dieſem Salmanaſſar, hierauf Sanherib, ferner Aſſarhadon, und letztlich Saosduchinus, und Chynaladanus oder Saracus folgte; worauf der Mediſche König Cyaxares, und der Babyloniſche Nabopollaſar, mit einander das Aſſyriſche Reich eingenommen, und unter ſich getheilet; 3) das Babyloniſche Reich, welches mit Nabonaſſar A. M. 3359 ſeinen anfang nahm. *Juſtin.* l. 1. *Clem. Alex.* l. 1. ſtrom. *Auguſtin.* de civit. Dei. *Diod. Sic.* l. 2. bibl. & l. 18. c. 21. *Euſeb.* in chr. *Petav.* l. 6. c. 13. *Spondan. Salian. Torniell. Ricciol. Marsham. Conring.* adverſar. chronol.

ASTA, ein fluß in Aſturien, ſiehe ASTE.

ASTABAT, eine Armeniſche ſtadt in Turcomannien, an der Perſianiſchen grentze, eine meile von dem fluß Aras. Sie iſt zwar nicht groß, aber zierlich, hat 4 carvanſeras oder freye herbergen, auch iſt faſt ein jegliches hauß mit einem ſpring-brunnen verſehen. Sie iſt berühmt, ſo wohl wegen ihres vortrefflichen weins, als auch der ronas-wurtzel, ſo allhier in groſſer menge, ſonſt aber nirgends gefunden wird; ſie verbreitet ſich ſehr weit in der erde, gleichwie die ſüßholtz-wurtzel, und giebt die ſchönſte hoch-rothe farbe, womit nach Perſien und in des Mogols gebiet ein überaus groſſer handel getrieben wird, geſtalt denn zu Ormus gantze caravanen mit dieſer ronas anzulangen pflegen, um ſelbige von dannen zu ſchiffe in die Indianiſche länder zu verſenden; ſie giebt eine ſo durchdringende farbe von ſich, daß, als zu gedachtem Ormus eine damit beladene barque zerſcheitert, das meer etliche tage lang daſelbſt roth anzuſehen geweſen. *Taverniers* Perſ. reiſe-beſchr.

ASTACES, iſt der alte name eines fluſſes im Königreiche Pontus, in Klein-Aſien, von welchem Plinius meldet, daß die pferde, ſo auf den wieſen, welche der Aſtaces bewäſſert, in der weide giengen, ſchwartze milch gáben, davon ſich die da herum wohnende völcker erhielten. *Plin.* l. 2. c. 103.

ASTACHAR, lat. Aſtacara, eine ſtadt in Perſien, in der provintz Farſiſtan, nahe bey dem fluß Bendomir, und den überbliebenen gemäuren von Perſepolis, war ſonſten viel gröſſer, ſchöner und anſehnlicher als jetzt, ja auch gar die haupt-ſtadt von Perſien.

Aſtacken, ein rohes volck am fluß Oby in Siberien. Sie ſind mit fiſch-häuten bekleidet, nähren ſich von fiſch-fang und beten den teufel an. Sie theilen ſich in drey partheyen, deren eine die andere faſt nicht verſtehen kan.

ASTALLI, (Aſtaldus) ein Cardinal aus einer adelichen familie, bekam von Cœleſtino II an. 1144 den purpur. Er haßte alle ſtreitigkeiten, und ſtarb unter dem Pabſt Alexandro III. *Onuphrius. Ciacconius. Auberi &c.*

ASTALLI, (Camillus) ein Italiäner, von Rom gebürtig, war Advocat des geiſtlichen Conſiſtorii, nachgehends Clericus Cameræ Apoſtolicæ, und endlich Cardinal und Biſchoff zu Catanea in Sicilien. Er wurde auch von Innocentio X in die Pamphiliſche familie aufgenommen, und nahm den namen Camillus Pamphilius an, den er aber bald wieder muſte fahren laſſen, als er den Pabſt beleidigt. Er ſchrieb volumen literarum; narrationem vitæ ſuæ, und ſtarb an. 1663. *Witte* biogr.

ASTAPUS, ein fluß in Aethiopien, welcher bey dem berge Amara entſpringt, in den Nilum fällt, und nebſt demſelben, wie auch dem fluß Aſtabora, die inſul Meroe formirt. *Plin.* l. 5. c. 9. ſiehe ABAVI.

ASTARAC, ſiehe ESTARAC.

Aſtaroth, eine ſtadt in dem gelobten lande, in dem halben ſtamm Manaſſe. Ehe ſie die kinder Iſrael einnahmen, wohnten rieſen daſelbſt, und hatte Og, der König zu Baſan, ſeine reſidentz allda. *Geneſ.* 14. *Joſua* 9. c. 12. 13. 1 *Paral.* 7.

Aſtaroth, ſonſt auch Aſtarte, der Sidonier und Philiſter götze, welchem die Jüden vor und zu Samuels zeiten zuweilen dienten, auf dieſes Propheten zureden aber davon wieder ablieſſen. Nachgehends vergieng ſich Salomon mit dieſer abgötterey. Das wort bedeutet ſo viel als eine heerde ſchaafe, und allerley reichthum. Einige geben vor, daß, wie Jupiter Ammonius oder die ſonne, unter der geſtalt eines widders, alſo auch die Ammoniſche Juno oder der mond, unter der figur eines ſchaafes angebetet worden; und daß Aſtaroth den mond bedeuten ſollen, weil er unter dem bild eines ſchaafes vorgeſtellet worden. Jedoch, was dieſes ſchaafsbild anbelangt, ſo hat die ſache gantz keinen grund. Vielmehr iſt glaublich, weil Aſtaroth heerden bedeutet, man habe mit dieſem namen auf die menge der opffer gezielet, welche dieſem abgott pflegten gebracht zu werden, oder, es werden dadurch mehrere abgötter verſtanden, deren verehrung zu gleicher zeit in übung geweſen. Unter dieſem wort kan auch faſt mit gleicher wahrſcheinlichkeit die Venus verſtanden werden, zumahl, da verſchiedene ſcribenten melden, es werde dieſelbige in Syrien und Paläſtina unter dem namen Aſtarte verehret, welcher allem anſehen nach von Aſtaroth herkommt. 1 *Sam.* 7. & 31. 1 *Reg.* 11, 2. 2 *Reg.* 23. *Cicer.* de natur. Deor. l. 3. *Lucian.* de Dea Syria. *Philo. Herodot. Macrob. Suidas* in *ἀςάρτη. Arnob. Aug. &c. Goodwin.* Moſ. & Aar. l. 4. c. 6. *Seld.* de Diis Syris l. 2. c. 2.

ASTATHYI, waren gewiſſe ketzer, welche Sergio nachfolgten, der zu anfang des 9 ſeculi lebte, und den irrthümern der Manichäer anhieng. Der Kayſer Michael Curopalates ließ harte verordnungen wider ſie ergehen, indem ſie ſich unter ſeinem vorfahren Nicephoro ſehr verſtärckt hatten. *Theophanes. Petr. Siculus* de renov. ſect. Manich. *Baronius* an. C. 810 &c.

ASTE, (Franciſcus Maria d') war zu Rom an. 1654 aus einem adelichen geſchlecht, welches ſich durch verſchiedene groſſe männer berühmt gemacht, gebohren. Nachdem er ſich in dem collegio Clementino zu Rom in den ſtudiis geübet, gieng er nach Neapolis, und trat daſelbſt in den Theatiner-orden. Hier unterwieſe er die jugend in der philoſophie eine geraume zeit, worauf er auf recommendation Caroli II, Königs in Spanien, vom Pabſt Alexandro VIII zum Bißthum zu Otranto erhoben wurde. Seinem amt ſtunde er mit groſſem eyfer vor, und verbeſſerte viele eingeriſſene mißbräuche, ohnerachtet er bey einigen wegen dieſer bemühung wenig danck verdienete. Er ſtarb an. 1719, und hinterließ epitomen memorabilium eccleſiæ Hydruntinæ; metodo della ſanta viſita; diſceptationes in martyrologium Romanum. *Giornale de Letterati* t. 33. art. 10.

ASTE, (Marcellus d') ein Römer, und bruder des vorgedachten Franciſci Mariæ, erhielt an. 1699 von Innocentio XII den Cardinals-hut. Vorhero war er von an. 1691 biß 1695 Päbſtlicher Nuncius in der Schweitz; hierauf wurde er Secretarius di Veſcovi è Regolari zu Rom; nachgehends Vice-Legat von Urbino und Ertzbiſchoff von Athen. Das Biſchoffthum von Ancona hatte er ſchon vorher. Er ſtarb den 11 jun. an. 1709 zu Bononien. Der Abt Ludovicus Maria Pandolfini hat an. 1711 in 4 zu Rom ſein leben beſchrieben. *Vite degli Arcadi illuſtri; notitie iſtoriche degli Arcadi morti*, p. 252.

ASTE, ein fluß in Aſturien, der ſich von zweyen andern Ove und Deva formirt, nachdem ſie unterhalb der ſtadt Oviedo zuſammen gekommen. Er laufft alsdann an den mauren der ſtadt Villa Vicioſa vorbey in das meer.

ASTER, ein bürger aus der ſtadt Olynthus in Macedonien, erwieß eine ungemeine tapfferkeit in beſchirmung der ſtadt Methon, als ſelbige von Philippo belagert war, und ſchoß demſelben das eine auge aus mit einem pfeile, darauf er dieſe worte geſchrieben hatte: Aſter ſendet dieſen pfeil dem Philippo zu. *Plutarchus* in Philipp.

Aſterabath, oder Starabath, lat. Aſterabatia, eine ſtadt und provintz in Perſien, in Tabareſtan, an dem Caſpiſchen meer. Die ſtadt liegt an dem gebürge etwa 20 meilen von Gorgian. *Olearii* Perſ. reiſe-beſchreib.

ASTERIA, eine tochter des Cæi und ſchweſter der Latonæ, fürchtete ſich vor den verfolgungen des Jupiters, und ward, wie die Poeten dichten, in eine krähe verwandelt. *Ovid.* l. 6. metam. fab. 20.

ASTERIUS, oder ASTERION, König in Creta, des Teutamus ſohn, folgte ſeinem vater, und heyrathete Europam, welche zu ſeiner zeit vom Jupiter war entführt worden, nahm auch, weil er ſelbſt nicht erben hatte, ihre mit dem Jupiter erzeugten ſöhne, den Minos, Sarpedon und Rhadamantus, an kinder-ſtatt an. *Diodor. Sicul.* l. 4. *Apollodor.* l. 3. c. 1. *Meurſius* Creta, l. 3. c. 2.

ASTERIUS, ein Biſchoff zu Amaſia, in der provintz Pontus, lebte am ende des 4 ſeculi. Philippus Rubenius, ein Rechtsgelehrter, hat an. 1608 fünff homilien dieſes Aſterii zu Antwerpen heraus gegeben, welche der bibliothecæ Patrum mit einverleibet worden. Dieſen hat Franciſcus Combefiſius noch 7 andere homilien beygefügt, welche ſonſt unter dem namen Procli, eines Patriarchen zu Conſtantinopel, bekannt waren. *Concil. Nicen. II.* act. 4 & 6. *Adrian.* lib. de imag. *Phot.* cod. 271. *Baron. Bellarm. Poſſevin. Cave &c.*

ASTERIUS, ein Præfectus im Orient, der den Antiocheniſchen Patriarchen ſehr übel tractirt, kurtze zeit aber hernach, nemlich an. 687, durch den einfall eines hauſes in einem erdbeben nebſt ſeinem weibe jämmerlich ſoll ſeyn zerſchmettert worden. *Evagr.* l. 6. c. 8 & 9.

ASTERIUS, ein redner, gebürtig aus Cappadocien, wandte ſich von der Heydniſchen zur Chriſtlichen religion, und hielt ſich ſonderlich zu dem Luciano in Antiochien. Unter der verfolgung Maximiani opfferte er den Heydniſchen göttern, that aber wiederum buſſe. Lucianus war ein anhänger Pauli Samoſateni, daher dieſer Aſterius kein bedencken trug, die parthey der Arianer anzunehmen, und deren lehre eyfrig zu verfechten, wodurch er ein Biſchoffthum zu erlangen gedachte, welches ihm gleichwol fehl ſchlug. Er that ſich ſonderlich nach dem Concilio Niceno herfür, und gab um das jahr 330 das berühmte buch ſyntagma oder ſyntagmation heraus, deſſen Athanaſius zum öfftern gedencket; er ſoll auch commentarios über die epiſtel an die Römer, evangelia und pſalmen geſchrieben haben, und viele andere wercke, welche bey den Arianern ſehr hoch gehalten worden; ſo hat er auch mit dem Marcello einige ſtreit-ſchrifften gewechſelt. Es wird von etlichen noch ein anderer Arianiſcher Biſchoff dieſes namens angeführt, welcher, wie Theodoretus in ſeiner hiſtorie der einſiedler gedencket, an. 370 oder 71 zu Tyrus geſtorben, da er des andern tages predigen wollen, und die recht-gläubigen, die dadurch in groſſe furcht geſetzt waren, mit dem Juliano Sabas ihre zuflucht zum gebet genommen. Dieſen Aſterium halten einige vor den redner, deſſen zuvor gedacht worden, es iſt aber glaublich, daß ſie von einander unterſchieden ſeyn, theils weil der redner niemals Biſchoff geweſen, theils, weil er an. 304 abgefallen, und alſo ſchwerlich an. 371 geprediget haben kan. *Athanaſ.* orat. 3 & 4 contra Arian. *Philoſtorg.* l. 2. c. 15. *Hilarius* contra Arian. *Socrat.* l. 1. c. 24. *Epiphan. Hieron.* in catal. c. 94. *Baron.* in annal. *Hermant.* in vita Athan. *Cave.*

ASTERIUS, (Caſpar) ein Jeſuite, von Salamanca bürtig, war humanitatis & theologiæ moralis lector, ingleichen Rector und novitiorum Magiſter. Er ſchrieb in Spaniſcher ſprache de inſtitutione juventutis Chriſtianæ, de ſtatu religionis, de gubernatione familiæ & ſtatu matrimonii &c. und ſtarb an. 1601 den 20 aug. *Alegambe.*

ASTERIUS, (Juſtus) ſiehe STELLA.

ASTI, eine in dem Hertzogthum Piemont gelegene anſehnliche Grafſchafft, welche an die Grafſchafft Canaveſe, an die Herrſchafft Vercelli, an das Hertzogthum Montferrat, und an die landſchafften Cheraſco, Carmagnuola und Chieri grantzet. Die haupt-ſtadt dieſer Grafſchafft heiſt gleichfals Aſti, lat. Aſta Pompeja. Sie liegt an den grantzen von Montferrat, bey dem fluſſe Tanaro, wo derſelbe den kleinen fluß Borbo zu ſich nimmt, und iſt ziemlich groß, ſchön und feſt. Vor alters iſt ihre macht ſo groß geweſen, daß ſie etliche mal viel jahre nach einander mit den Marggrafen von Montferrat und mit deren Alliirten krieg geführt, und zwar mit glücklichem ſucceß. Es befindet ſich ein Biſchoff allhier, welcher unter dem Ertzbiſchoff von Meyland ſtehet. Die einwohner haben den ruhm, daß ſie vor andern ſehr leutſelig und freundlich ſind. In dem Spaniſchen ſucceßions-kriege, haben bald die trouppen des Hertzogs von Savoyen, bald die Frantzoſen dieſen ort inne gehabt. Die letzten waren an. 1705 meiſter davon. Als aber in dem ſept. deſſelben jahrs die Frantzöſiſche Generalität vor gut anſahe, den ort Acqui zu verlaſſen, und dem Commendanten daſelbſt ſolche ordre zu ſchicken befahl, ward aus irrthum Aſti, an ſtatt Acqui in die gedachte ordre geſetzt, und dadurch zuwege gebracht, daß der Commendant von Aſti aus dieſem orte auszog, worauf ohne verzug der Hertzog von Savoyen eine beſatzung hinein legte. Die Frantzoſen ſuchten es noch in demſelben jahre wieder zu erobern; allein ſie muſten unverrichteter ſachen abziehen. Das folgende jahr kamen ſie von neuem davor, und zwar unter dem commando des Grafen von Eſtaing, welcher es auch den 13 jul. nach einer 3 wöchentlichen belagerung einnahm. Allein den nächſtfolgenden nov. muſte ſich die Frantzöſiſche garniſon nach dem entſatz von Turin an die Alliirten als kriegs-gefangene ergeben. Nächſt dieſer haupt-ſtadt ſind in der Grafſchafft Aſti ſonderlich zu mercken Verua und Villanuova, auſſer welchen noch eine groſſe anzahl von kleinen örtern allda zu finden. Von einigen wird auch die landſchafft Cheraſco, als ein ſtück von dieſer Grafſchafft angeſehen. *Schau-platz des kriegs in Italien* p. 153. 154. 157. *Mercure hiſtorique.*

ASTOMI, fabelhaffte völcker in Indien, um den urſprung des fluſſes Ganges herum, welche, nach Plinii bericht, keinen mund und kein geſicht gehabt, und nur von dem geruch der blumen, kräuter und früchte gelebet. Andere ſetzen ſie in Africam, und kommt die fabel daher, daß eine nation am fluß Senega, ſo ein arm des Nili iſt, gefunden wird, die es für eine ſchande achten, ihr geſicht, ſo ſie ſtets bedeckt halten, ſehen zu laſſen. *Plin.* l. 7. c. 2. *Baudrand. Vinc. le Blanc.* part. 2.

ASTON, (Nicolaus de) ein Profeſſor theologiæ und Cantzler der univerſitat Oxford, lebte um das jahr 1363 und legte ſich anfangs auf die philoſophie, erklärte nachgehends Petri Lombardi ſententias, und ſchrieb quæſtiones ſuper Magiſtrum ſententiarum; lecturas ordinarias &c. *Wood* Athen. Oxon.

ASTORGA, lat. Aſturica auguſta, Aſturum Cimontanorum, eine befeſtigte aber ſchlecht bewohnte ſtadt in dem Spaniſchen Königreiche Leon, an dem fluß Tuerto in einer ebene gelegen. Sie führt den titul einer Marggrafſchafft, wozu ſie von Henrico IV, Könige von Caſtilien und Leon, erhoben ward. Alvarus Perez Oſorio war der erſte Marggraf von Aſtorga. Als ſeine männliche nachkommen an. 1659 mit Alvaro Perez Oſorio IX erloſchen, ſo folgte demſelben ſeiner älteſten ſchweſter Conſtantiæ ſohn Antonius Sanchez Pedro d' Avila y Oſorio, Vice-Re von Neapel, und als auch dieſer an. 1689 ohne kinder verſchied, bekam deſſen ſchweſter Anna, die an Louys Manuel de Guzman y Zuniga Marggrafen von Villamanrique und Ayamonte vermählt war, und nach derſelben ihr ſohn Don Melchior de Guzman, der Gouverneur und Capitain-General von Gallicien, auch Königlicher Staats-Miniſter geweſen, und an. 1710 geſtorben iſt, dieſe Marggraſſchafft, welche durch des Melchiors tochter Annam, eine gemahlin Antonii de Moſcoſo-Oſorio, 9 Grafens von Altamira, ſo an. 1725 geſtorben, wieder an das hauß Oſorio gekommen iſt. Die ſtadt Aſtorga hat ein Bißthum, welches unter dem Ertzbiſchoff zu Compoſtell ſtehet. Um das jahr 447 wurde allhier ein ſynodus gehalten. *Sommers* tab. gen. t. 2.

ASTORIUS, (Joh. Antonius) ein gelehrter Italiäner am ende des 17 und anfang des 18 ſeculi, ſchrieb diſſertationes de diis Cabiris, de Deo Brotonte, de monumento Alcmanis, von welchen die 2 letztern in Sallengre theſauro antiq. Rom. t. 2. ſtehen.

Aſtracan, eine provintz in der Rußiſchen Tartarey, ſtehet ſeit an. 1554 unter des Czaars bothmäßigkeit, welcher aus Moſcau einen Vice-Ré über Caſan und Aſtracan beſtellet. Ehemals iſt ſie ein abſonderliches Königreich geweſen, als ſie noch unter den Tartarn geſtanden. Sie gräntzet gegen oſten an die Calmuckiſche Tartarn, gegen weſten an Roſdori Donski, gegen norden an das Hertzogthum Bolgar, und gegen ſüden an die Circaßiſche Tartarn und an das Caſpiſche meer. Die lufft iſt im ſept. und oct. allda ſo heiß wie in Teutſchland mitten im ſommer; der winter aber, ſo nicht über 2 monat währet, iſt überaus ſtrenge, und pflegen die flüſſe mit ſtarckem eyß, ſo die gröſten laſten träget, belegt zu werden. Der fluß Wolga wimmelt von fiſchen, und die krebſe, welche weder von den Ruſſen noch Tartarn gegeſſen werden, ſind allenthalben überflüßig zu finden. Die inſuln, ſo in dem jetztgedachten fluſſe liegen, ſind mit vogelwerck, ſonderlich mit wilden gänſen und endten angefüllet. Die wilden ſchweine, ſo die Tartarn nach ihrem geſetze nicht eſſen dürffen, pflegen ſie den Ruſſen um einen wohlfeilen preiß zu verkauffen. Die früchte des landes ſind vortrefflich, die melonen und weintrauben überaus groß und ſchmackhafft, nachdem die edelſten weinrancken durch einen Perſiſchen kauffmann an. 1610 dahin gebracht worden. Die einwohner, ſo theils Heyden, theils Mahometaner ſeyn, treiben groſſen handel mit ſaltz, welches auf der inſul Dolgoi in groſſem überfluß gefunden, und von der ſonne ausgekocht wird, ſo daß es auf den flüſſen fingers dicke, wie berg-cryſtall ſchwimmet; es hat einen angenehmen violet-geruch, und wird häuffig von dannen verführet, denn die andern ſind gantz unerſchöpfflich, und kommt immer eine neue über die vorigen herfür, auch ſind geringe auflagen darauf geſetzet, indem von einer pude, ſo etwa 40 pfund iſt, nicht mehr als etwa 3 pfennige oder 1 creutzer erleget wird.

Die ſtadt Aſtracan liegt auf der inſul Dolgoi, welche der fluß Wolga machet, und iſt überall mit weinbergen umgeben. Sie hat von auſſen wegen der vielen thürme und kirch-ſpitzen ein prächtiges anſehen, inwendig aber ſind meiſtentheils höltzerne gebäude. An. 1554 nahm ſie der Czaar Johann Baſilowiz den Tartarn mit gewalt ab, beſetzte ſie mit Ruſſen und umfaßte ſie mit ſtarcken mauren. Seine nachfolger haben ſie nachgehends ziemlich erweitert. Auſſerhalb der ſtadt wohnen die eingebohrnen Nagaier an einem abſonderlichen orte, ſo vor dieſem gantz offen, nachhero aber, auf vergünſtigung des Czaars, mit palliſaden, um vor einem überfall geſichert zu ſeyn, verwahret worden. An. 1566 ſchickte Sultan Selim II eine armee von 25000 pferden, und 30000 Janitſcharen gegen dieſe ſtadt, zu denen noch 80000 pferde ſtieſſen, die aber meiſtentheils ruiniret worden, ohne etwas ſonderliches gegen die Ruſſen ausgerichtet zu haben. An. 1574 ward dieſes Aſtracaniſche Reich abermal von 70000 Türcken und Tartarn überfallen, welche aber, nachdem ſie die haupt-ſtadt 6 monat vergeblich belagert gehabt, von den Ruſſen wieder aus dem lande geſchlagen worden. Die Crimmiſchen Tartarn bemeiſterten ſich zwar der ſtadt an. 1661, verlohren ſie aber wieder an. 1662. An. 1669 ward die ſtadt und ſchloß mit einem ſtarcken von ſteinen ausgemauerten wall umgeben, und mit einer groſſen anzahl canonen, munition und beſatzung verſehen; doch an. 1670 den 23 jun. kam ſie durch verrätherey dem Stencko Radzin, einem rebelliſchen Coſacken, in die hände, welcher die vornehmſten Herren, Officirer und einwohner hingerichtet, davon inſonderheit David Butlers relation zu leſen. Der Czaar aber brachte ſie an. 1671 wieder in ſeine gewalt. Weil dieſe ſtadt auf der gräntze von Europa und Aſia lieget, ſo wird von allen orten her ein ſtarcker handel allda getrieben, und befindet ſich ſtets eine menge Tartarn, Ruſſen, Perſer, Armenier, Indianer und andrer nationen daſelbſt. *Olearii* Perſ. reiſe. *Strauſſen* reiſe-beſchr.

ASTRÆA, des Aſtræi und der Themis tochter, wiewohl ihr andere die morgenröthe zur mutter geben, und noch andere Jovem zum vater, ward vor die göttin der gerechtigkeit bey den Heyden gehalten. Sie ſoll zu der güldenen zeit vom himmel gekommen, aber die erde wegen ihrer groſſen laſter und ungerechtigkeit wiederum verlaſſen haben, und gen himmel gefahren ſeyn, allwo ſie ihren ſitz im thier-kreiß, im geſtirne der jungfer genommen. *Heſiod.* *Ovid.* l. 1. metam.

ASTRÆUS, einer aus den Titanen, ein ſohn des Crius und der Eurybœa, heyrathete die morgenröthe, mit welcher er die winde und die ſterne zeugte. Andere geben ihm die Themis zur ehe und für eine tochter die Aſtræam. *Heſiod.* in Theog. *Apollodor.* l. 1. c. 2.

ASTRAMPSYCHUS, ein alter Griechiſcher ſcribent, hat de aſinorum curatione, ingleichen ein onirocriticum geſchrieben, welches letzte Meurſius an. 1630 heraus gegeben. *Suidas.*

ASTRUNA, ein thal zwiſchen Neapolis und Pozzuolo gelegen, in welchem weder graß noch ſträucher wachſen, ungeachtet viel waſſerquellen darinnen ſind, auch gantz nahe dabey ein wald iſt. Es wird erzehlet, daß der König von Neapolis, Alphonſus V, an. 1452 bey dem beylager ſeiner nahen anverwandtin, der Printzeßin Eleonora, mit Kayſer Friderico III, 30000 perſonen in dieſem thal habe tractiren laſſen. *Delic. de l'Ital.* V, p. 92.

ASTUDILLUS, (Didacus) ein Dominicaner aus Spanien, hat an. 1525 gelebet, und über des Ariſtotelis bücher de phyſica, wie auch de ortu & interitu geſchrieben. *König.*

ASTURA, eine kleine ſtadt in Campagna di Roma im Päbſtlichen gebiete, an einem fluß deſſelben namens, ſo ſich nächſt dabey ins meer gieſſet, gelegen. Sie iſt in den hiſtorien berühmt, weil Conradinus Hertzog aus Schwaben, Kayſers Friderici II enckel, an. 1268 nach verlohrner ſchlacht wider Carolum I, König zu Neapolis, Hertzog von Anjou, allhier gefangen, und folgends zu Neapolis enthauptet worden. *Villan. Fazel.*

Aſturien, lat. Aſturia, eine provintz in Spanien, welche gegen norden das meer von Biſcaya, gegen ſüden Alt-Caſtilien und Leon, gegen oſten Biſcaya, und gegen weſten Gallicien zu gräntzen hat. Sie gehört zum Königreich Caſtilien, und wird in Aſturien de Oviedo gegen Gallicien, und Aſturien de Santillana auf der ſeite von Biſcayen getheilet. Das land iſt gar unfruchtbar, mehrentheils bergicht und felſicht. Im anfang des 8 ſeculi wurden die Chriſten gezwungen, vor der Saracenen gewalt ſich in die Aſturiſchen gebürge zu begeben, da ſie dann Pelagium, aus Königlichem Gothiſchen ſtamm entſproſſen, zu ihrem König erwählten, der die ungläubigen ums jahr 717 aufs haupt erlegte, und ein neues Königreich aufrichtete, welches er von Leon nennete, welche ſtadt er den Mohren abgenommen, und die wichtigſte in ſeinem gebiete war. Von dieſer zeit an ward die gewohnheit eingeführt, daß man die älteſte ſöhne der Könige Printzen von Aſturien nennete, welche annoch heut zu tage in übung iſt. Die völcker dieſes landes haben allezeit den namen, ſo ſie zu den zeiten der Römer gehabt, behalten, welchen ſie von dem fluß Aſtura, jetzo Iſtura, Yſtura, und Aſturia genannt, ſo bey Leon vorbey flieſſet, und bey Douro ins meer fället, bekommen. Das gebürge, welches das land theilet, hieß damals Vendius, und war wegen der vortrefflichen reit-pferde berühmt. Die einwohner hielt man vor barbariſche leute, deswegen ſie Kayſer Auguſtus, nachdem er ſich dieſes landes A. V. 727 in perſon bemächtiget, aus den gebürgen ſtäuberte, und ſie nöthigte, ſich in der ebene niederzulaſſen, damit ſie ihre wilde art verlieren möchten. Zu zeiten der Römer waren in dieſem lande ſehr ergiebige gold-berg-wercke. *Sil. Ital.* *Strabo* l. 1. *Plin.* l. 3. c. 3. l. 4. c. 20. *Mariana* l. 7. hiſt. *Roder. Sanctius* in chr. *Merula* deſcr. Hiſp. &c.

ASTURUM, ſiehe ASTORGA.

ASTYAGES, ein ſohn Cyaxaris, und enckel des Phraortes, der 9 und letzte König der Meder, kam A. M. 3390 zum regiment. Er hatte einſt einen traum, in welchem er ſeiner ſchwangern tochter Mandane, die er an einen Perſer, namens Cambyſes, verheyrathet hatte, einen weinſtock aus ihrem ſchoß hervor ſproſſen ſahe, welcher ſich über gantz Aſien ausbreitete, worüber er ſehr beſorget war, und auf anleitung der wahrſager, bey ſich beſchloß, ihr kind, wenn es ein ſohn ſeyn würde, nach der geburth zu tödten. Als ſie nun Cyrum gebohren, befahl er Harpago, ſeinem vertrauten, denſelben umzubringen; doch dieſer erbarmete ſich des jungen knaben, daß er es wenigſtens nicht ſelber thun wolte, ſondern einem ſeiner hirten überlieſſe, welcher ſelbigen für ſein eigen kind auferzoge, worüber Aſtyages, als er ſolches eine lange zeit hernach erfahren dergeſtalt ergrimmete, daß er Harpagi ſohn tödten ließ, und dem vater zu eſſen fürſetzte. Harpagus muſte damals den ſchmertz verbergen, fand aber mit der zeit gelegenheit zur rache, und gab Cyro, als er erwachſen, anleitung, ſeinen tyranniſchen großvater vom thron zu ſtoſſen, welches auch A. M. 3425 geſchehen, womit ſich der Meder monarchie endigte, nachdem ſie 317 jahr gewähret, und Aſtyages 35 jahr regiert hatte. ſiehe CYRUS I. *Herodot.* l. 1. *Juſtin.* l. 1.

ASTYAGES, ein Grammaticus, ſchrieb einen commentarium über den Callimachum und einen tractat de dialectis & metris. *Suidas.*

ASTYALUS, beſſer ASTYLUS, von Crotona, erlangte 3 mal in den olympiſchen ſpielen den preiß im lauffen, nemlich in der 73, 74 und 75 olymp. Weil er ſich aber das letzte mal dem Hieron, des Dinomenis ſohn, zu gefallen für einen Syracuſaner ausruffen ließ, verdroß ſolches ſeinen lands-leuten ſo ſehr, daß ſie ſeine ehren-ſäule umwarffen, und ſein hauß in ein gefängniß verwandelten. *Pauſan.* l. 6.

ASTYANASSA, ein kammer-mägden der Helena, welche zuerſt von den verſchiedenen arten des beyſchlaffs geſchrieben, und ſelbige durch figuren vorgeſtellt haben ſoll; es mag aber wohl ſeyn, daß wegen der beruffenen unkeuſchheit der Helenæ einem viel neueren werck ein alter name zugelegt worden. *Suidas.* *Heſych.*

ASTYANAX, ein ſohn Hectoris und der Andromache, wurde nach eroberung der ſtadt Troja durch den Ulyſſem von einem hohen thurm herunter geſtürtzet. Calchas gab den rath, daß man mit dem Aſtyanax alſo verfahren ſolte, als die Griechen an ihrer heimreiſe durch widrige winde gehindert wurden, maſſen wenn ſolches nicht geſchähe, und er groß wachſen ſolte, er ohnfehlbar den tod ſeines vaters rächen, und noch tapfferer und ſtärcker werden würde. Die umſtände werden unterſchiedlich von den Poeten erzehlet, wie denn auch einige berichten, daß es nicht Ulyſſes, ſondern Menelaus gethan. *Ovid.* l. 13. metam. *Servius* in Æneid. l. 3. v. 489. *Pauſan.* l. 10. *Bayle.*

ASTYANAX Mæonius, ein Lateiniſcher Hiſtoricus zur zeit des Kayſers Gallieni, ſchrieb von dem Tyrannen Macriano und ſeinen ſöhnen. *Trebellius Pollio.*

ASTYDAMAS, ein tragödien-ſchreiber von Athen, hat in der 95 olympiade gelebet, und mit ſeinen ſchau-ſpielen 15 mal den preiß erlanget. Weil er aber deswegen ſehr ruhmräthige verſe auf ſich ſelbſt machte, ward des Aſtydamas ſelbſt-lob zum ſprichwort. Sein ſohn gleiches namens, iſt gleichfalls ein tragödien-ſchreiber geweſen. *Fabricius.*

ASTYLUS, ſiehe ASTYALUS.

ASTYMEDUSA, wurde von dem Oedipo geheyrathet, nachdem er ſeine mutter, Jocaſtam, von ſich geſtoſſen. Damit dieſelbe die kinder der erſten gemahlin bey dem vater verhaſt machen möchte, gab ſie vor, ſie hätten ihr nach ihrer ehre getrachtet; worüber Oedipus ſich ſo erzürnte, daß er ſein hauß mit ihrem blute beſleckte. *Diodor.*

ASTYNOMI, wurden diejenigen 10 männer bey den Athenienſern genennet, welchen die aufſicht über die ſänger, flöten-ſpieler, comödianten, über die öffentlichen gebäude, land-ſtraſſen, und überhaupt über die policey und äuſerliche ſicherheit anbefohlen war, daß ſie alſo ohngefehr bedeuteten, was bey den Römern Ædiles waren. Fünffe von ihnen hatten ihre verrichtungen in der ſtadt, die andern fünffe in der gegend, die zum Piräeiſchen hafen gehörte. *Plato* l. 6. de republ. *Harpocration. Meurſius* in Piræo c. 5.

ASTYNOMUS, ein Griechiſcher Geographus, deſſen alter unbekannt iſt. *Plin.* l. 5. c. 31. *Stephanus.*

Aßweiler, ein flecken und ſchloß bey Lützelſtein im Elſaß.

ASYCHIS, folgte dem Mycerino in Egypten, die zeit aber iſt ungewiß. Weil es zu ſeiner zeit noch nicht mode war, daß die leute einander mit ihrem vermögen aushalffen, machte er ein geſetz, daß jedwedem muſte geborgt werden, der ſeines vaters leichnam zum pfande einſetzte, wodurch zugleich dem gläubiger das gantze erb-begräbniß des ſchuldners verpfändet ward. Woferń er nun die ſchuld nicht bezahlte, ward er nicht allein des väterlichen begräbniſſes verluſtig, ſondern es durfften auch weder er noch ſeine kinder irgends wohin begraben werden, biß der verpfändete leichnam wieder ausgelöſet war. Er ließ auch eine pyramide von gebranten ſteinen aufbauen, welche alle andere in Egypten übertreffen ſolte. *Herodotus* l. 2.

ASYLUM, iſt der name, welchen man den freyſtädten gegeben, woſelbſt die dahin geflohene übelthäter ſicherheit erlangten. Cadmus bauete einen ſolchen frey-platz zu Theben, und Romulus zu Rom in dem geheiligten walde zwiſchen dem Capitolio und Palatiniſchen berge. Die Meſſenier, Lacedämonier und andere völcker eigneten dieſes recht ihren tempeln zu. Tiberius, als er ſahe, daß durch dieſes mittel viel verbrecher ungeſtrafft blieben, hub ſelbiges gar auf, wie ſich wenigſtens Suetonius eingebildet; jedoch nach andern lieſſe er es dabey bewenden, daß er dieſem frey-ſtadts-recht gewiſſes ziel und maaß ſetzte; wiewohl dieſe ſchrancken bald wieder aufgehoben worden, geſtalt wir in nachfolgenden zeiten eine groſſe anzahl ſtädte im Römiſchen Reiche finden, welche entweder von den ſcribenten, dieſes rechts wegen, ſo auf gewiſſen tempeln, oder haynen hafftete, gerühmt werden, oder aber ſich deſſelben in ihren ſtein-ſchrifften oder auf ihren müntzen ſelbſt gerühmet haben. So wolten auch ſolches die Chriſten nachahmen, und finden wir in Codice Juſtinianeo, daß ſchon die Kayſer Gratianus, Valentinianus, Theodoſius M. Honorius und Theodoſius junior den kirchen das freyſtadts-recht zugelegt haben. Es ordnete auch bald darauf Bonifacius V, daß die kirchen und altäre den dahin flüchtenden zur ſicherheit dienen ſolten. Jetziger zeit ſind dergleichen freyheiten an unterſchiedenen andern orten, ſonderlich in den Catholiſchen kirchen. Die freyſtädte, die Gott den Juden vormals verordnet, kamen allein denen zu ſtatten, die einen unverſehenen todſchlag begangen. *Exod.* 21. 1. *Sam.* 2. *Plutarch.* in Romulo. *Sueton.* in Tiber. *Statius* l. 12. Theb.

ATABALIPA, oder ATAHUALPA, ein König in Peru, von der familie der Yncas, um den anfang des 16 ſeculi, war einer der gröſten und reichſten Monarchen in America. Er brachte ſeinen älteſten bruder Guaſcar und viele andere Yncas, welche näher recht zur cron hatten, um, machte Cuſco zur haupt-ſtadt von Peru, und lebte im übrigen, nachdem er die benachbarten völcker ihm unterthänig gemacht, ruhig und glücklich, biß Franciſcus Pizarrus an. 1525 in dieſer gegend angelanget, und ſich in den meiſten und gröſten ſtädten dieſes Königreichs feſt geſetzt, wodurch alles unglück dem Atabalipa auf den halß gefallen. Denn dieſer Spanier ſtellte ſich anfänglich gar höflich, und bot ihm ſeine dienſte an, um ihn dadurch ins netz zu bringen, als ihm aber ſolches fehl geſchlagen, ſchickte er Franciſcum de Valverde, einen Biſchoff, mit dem evangelien-buche an ihn, mit deſſen überreichung er ihn zu annehmung des Chriſtlichen glaubens vermahnen ſolte. Als aber Atabalipa das buch, indem er nicht leſen kunte, oder, weil er gemeinet, er ſolle mit ihm reden, auf die erde geworffen, welches die Spanier eben ſuchten, brachen ſie loß, jagten der bey ihm befindlichen mannſchafft durch loßbrennung einiges geſchützes, und durch ihre reuterey ein ſchrecken ein, und bemächtigten ſich ſeiner perſon auf der flucht, da ihn ſeine leute eine zeitlang mit groſſer geſchwindigkeit ein merckliches ſtück weges fortgetragen, und an der getödteten ſtelle immer andere denſelben auf ihren ſchultern genommen. Franciſcus Pizarrus war es ſelbſt, der ihn letztlich einholte, und bey ſeinen langen haaren aus der ſenffte riſſe. Die ſchlacht geſchahe bey Caxamalca. Um ſein leben zu retten, verſprach Atahualpa das groſſe gemach, darinnen er verwahret wurde, ſo hoch als er mit der hand reichen mochte, mit gold anzufüllen; worauf ihn dann die goldbegierige Spanier alſobald bey dem wort nahmen, und die höhe rings um das gemach herum mit einem ſtrich bezeichneten. Es kam auch zu dem ende eine unſägliche menge goldes an; da aber gleichwol ſolches nicht ſo weit langte, als man abgeredt hatte, ward den Spaniern die zeit lang, oder ſie nahmen dieſes vielmehr zum vorwand ihre treuloſigkeit zu beſchönen, und erdroſſelten dieſen unglücklichen Printzen an. 1533, nur wenig tage zuvor, ehe das übrige des verheiſſenen goldes erſchiene. Es ſoll ſonderlich ein Indianer, namens Philippin, welcher ſchon lange unter den Spaniern ſtunde, ſelbige wider dieſen Printzen aufgehetzt haben, indem er ihn beſchuldigt, daß er mit den ſeinigen einen heimlichen anſchlag gemacht, ſie zu überfallen; wozu aber dieſer treuloſe Philippin keine andere urſach gehabt, als daß er ſich in eine aus des Atabalipa kebsweibern verliebet, dieſer aber ſolches den Spaniſchen Generalen mit bezeugung ſeines groſſen mißfallens geklagt. Es iſt erſtaunlich, was von allem ſeinem gold, güldenen tiſch-ſeſſeln und anderem haußgeräthe, auch bildern ꝛc. erzehlet wird. Ein jeder aus den gemeinen Spaniſchen reutern bekam davon biß 240 marck goldes, ohne das ſilber. Sonſten war er in der regier-kunſt nicht unerfahren, wie er dann unter anderen, als er noch vor ankunfft der Spanier viele völcker unter ſeine gewalt gebracht, ſelbige aus einem land ins andere zu verſetzen wuſte, und immer die entfernteſte länder von ſeinen alten getreuen unterthanen bewohnen lieſſe, die neu-unterworffene dagegen an ſolche örter brachte, da ſie ſich auf keine weiſe wider ihn regen durfften. *Garc. de la Vega* hiſt. Peruv. *de la Caſa. Acoſta. Herrera. Ioh. Laet. D. Auguſtin. Zarata. Frezier.*

ATACAMA, eine wüſte in dem Königreich Peru, gegen Chili, erſtreckt ſich in die länge an dem ſüdmeer, in dem lande, welches die Spanier de los Charcas nennen, zwiſchen der ſtadt Arica und dem fluß Copiapo.

ATACO, ein ſtets brennender berg in der Landſchafft Guatimala in Nord-America.

ATAD, eine gegend, jenſeit des Jordans im lande Canaan, woſelbſt die Iſraeliter ihren vater Jacob beweineten; daher dieſer ort der Egypter klage genennet wird. *Gen.* c. 50. v. 10. 11.

ATALANTA, eine tochter des Königs Schœnei, in der inſul Scyros, war überaus ſchnell zu fuß. Sie erbot ſich gegen ihre liebhaber, denſelben, der ihr im lauffen würde überlegen ſeyn, zu ihrem gemahl zu erwehlen, mit dem bedinge, daß hingegen der überwundene das leben verlieren ſolte. Hippomenes nahm die bedingung an, und trug durch hülffe der Venus, den ſieg und die Printzeſſin davon, weil ihm die göttin 3 ſchöne güldene äpffel gegeben, welche er unter dem lauffen nach einander in den weg warff, wodurch ſich Atalanta aufhalten ließ. Als er aber hernach in einem tempel ſeiner neuen gemahlin beywohnen wolte, ward er in einen löwen, und ſie in eine löwin verwandelt. Apollodorus hat einige andre umſtände, die zu ſolcher geſchicht gehörigen perſonen betreffend. *Hygin. Ovid.* l. 10. met. fab. 11. *Apollod.* l. 3. c. 9.

ATALAYA, Grafen in Portugall, ſtammen aus dem geſchlechte Manuel von Johanne Emanuele, Königs Eduardi natürlichem ſohne, her. Der erſte Graf dieſes namens war Nunius Manuel, von einigen Franciſcus genannt, zu den zeiten des Königs Philippi II in Spanien, den ſein bruder oder ſeines bruders ſohn Petrus Manuel geerbet; deſſen enckel Ludovicus Manuel Tavora, vierdter Graf von Atalaya, ehemaliger Portugieſiſcher Geſandter am Savoyiſchen hofe, ſtarb an. 1796, und hinterließ Petrum Manuel, Grafen von Atalaya, Grand von Spanien von der erſten claſſe, Caroli VI geheimen Rath, General der reuterey und Gouverneur des neuen caſtels zu Neapel, auch ehemaligen Vice-Ré von Sardinien, ſo an. 1722 in Wien geſtorben. *Imhof* geneal. Hiſpan.

ATANAGUS, (Dionyſius) von Cagli aus Umbrien bürtig, ſtarb zu Venedig, und ſchrieb lettere facete it. judicia ſuper literas 13 virorum illuſtrium. *Ghilini.*

ATARGATIS, ſiehe ATERGATIS.

ATAS, oder ATHAS, ein knabe von 8 jahren, war ſo leicht und geſchickt zum lauffen, daß er in einem tage 75000 ſchritte hinter ſich gelegt. Er hat zu Rom gelebt, da Fontejus und Vipſanius Bürgermeiſter geweſen. *Plin.* l. 7. c. 20. *Martial.* l. 4. ep. 19.

ATAVLPHUS, ein ſchwager des Gothiſchen Königs Alarichs, der ſeine ſchweſter zur ehe hatte, war mit demſelben bey der einnahme und plünderung der ſtadt Rom, und folgte ihm im folgenden 410 jahre. In eben demſelben jahre plünderte er Rom zum andern mal, führte Kayſers Theodoſii tochter Placidiam von dannen, und ehlichte ſie zu Narbonne an. 414. Als er hernach in Spanien reiſete, ward er an. 415 von einem ſeiner eigenen leute, namens Vernulphus, zu Barcelona, im 6 jahre ſeiner regierung, umgebracht, zu welcher zeit man auch 6 ſeiner Printzen tödtete. *Proſper Iſidor. Genebrard.* in chron. *Oroſius* l. 7. c. 43.

ATAX, ein fluß, ſiehe AUDE.

ATE, eine ſchädliche abgöttin, die, nach der Poeten fabeln, eine ſonderliche luſt hatte, die menſchen zu verwirren. Man konte vor derſelben niemals recht ſicher ſeyn, ohne nur, wenn man zu den göttinnen, Litæ genannt, des Jupiters töchtern, ſeine zuflucht genommen, welche der Ate ſtets entgegen waren, und die menſchen vor ihrem grimme bewahrten, jedoch mit dieſen umſtänden, daß, je gröſſer der menſchen fehler waren, je mehr mühe die Litæ hatten, dieſelbe zu ſtillen. Durch dieſe Ate aber wird nach der Griechiſchen ſprache nichts anders verſtanden, als die boßheit, die eine quelle alles elendes iſt. Homerus in ſeiner iliade ſchreibt, daß dieſe menſchen-feindin ſich dem Jupiter ſelbſt entgegen geſetzt, und deßwegen aus dem himmel geſtoſſen worden *Eraſm.* in adag. &c.

ATEIVS CAPITO, ſiehe CAPITO.

ATELLA, und Atellaniſche ſpiele, ſiehe ARPINO.

ATELLARO, ſonſt ACELLARO, auch ABISSO genannt, ein fluß in Sicilien, ſo der Alten Elorum oder Elorus iſt. Er laufft durch den val di Noto bey der ſtadt Noto vorbey, und fällt bey den ſteinhauffen der alten ſtadt Elorum ins meer. *Plin. Silius. Cic. Ovid.* l. 4. faſt.

ATEPOMARVS, ein König der Gallier, führte krieg wider die Römer, und unterſtund ſich, Rom ſelbſt zu belagern. Er wolte unter keiner andern bedingung friede machen, als daß ſie ihm ihre jungen weiber und töchter zu ſeiner ergötzlichkeit ins lager ſendeten. Die mägde zu Rom, als ſie dieſes vernahmen, erboten ſich, an ſtatt ihrer frauen ausgeputzt zum feinde zu gehen. Dieſes ward ihnen erlaubet, und als die Gallier bezecht eingeſchlaffen, gaben ſie durch ein angeſtecktes feuer von einem baum den Römern ein zeichen, oder wie es andere erzehlen, ſo kam eine von ihnen, namens Rhetana, in die ſtadt, und machte es den Römern kund, die dann plötzlich auf den feind ausfielen, und einen ſtattlichen ſieg erhielten; zu deſſen andencken hernach zu Rom ein jährlichs feſt, das mägde-feſt genannt, gefeyert worden. Plutarchus iſt in unten angezeigtem tractat der eintzige, der bey dieſer geſchicht des Atepomari namens gedenckt, wie er ſie denn ſelbſt in dem leben Romuli und Camilli anders erzehlt. *Plutarch.* in parallel. Græc. & Rom. *Ovid.* l. 1. de arte am. *Suidas.*

ATERGATIS, ATARGATIS, DERCETO, iſt der nahme einer göttin, welche in Syrien und Phönicien, auch nach Iſidori Characeni bericht, in Parthien verehret worden. Sie war dem oberleibe nach, wie ein weib, im übrigen aber wie ein fiſch gebildet, man pflegte auch in ihrem tempel güldene und ſilberne fiſche zu opffern. Sie ſoll eine Syriſche Königin geweſen ſeyn, die entweder von ihren feinden in einen ſee geſtürtzt worden, oder aus ſchamhafftigkeit, wegen gepflogener unehlicher liebe ſich ſelbſt erſäufft. Einige meinen, es ſey durch ſie die erde abgebildet, ſiehe ADAD. Seldenus hält ſie vor einerley Gottheit mit dem Dagon der Philiſter. *Selden.* de diis Syr. ſynt. 2. c. 3. *Voſſ.* de Idol. l. 1. c. 23. *Kircher.* Oedip. t. 1.

ATERIANUS, (Julius) ein Lateiniſcher Hiſtoricus, der zur zeit der 30 Tyrannen gelebet und von einigen derſelben etwas geſchrieben. *Trebell. Poll.* in Victorino. *Voſſ.* hiſtor. Latin. l. 2. c. 4.

ATERNUM, ſiehe PESCARA.

ATESSA, eine kleine ſtadt in Abruzzo citra nebſt dem titul eines Marquiſats, im Königreich Neapolis.

ATESTINUS, (Hieronymus) ein Prieſter zu Padua, ſchrieb eine hiſtorie vom urſprung der ſtadt Padua, ingleichen ein gedicht von den thaten derer von Eſte, und ſtarb 1530. *Voſſ.* hiſtor. Lat. l. 3. c. 11.

Arh, oder Aerh, eine ſtadt im Hennegau, an dem fluſſe Dender, 6 meilen von Brüſſel und 4 von Mons, iſt zwar klein, aber wohl gebauet, reich und wohl beveſtiget. Die Frantzoſen nahmen ſie an. 1667 den Spaniern ab, und beveſtigten ſie ſehr, nachdem ihnen dieſelbe in dem Aachiſchen frieden verblieben, doch bekamen ſie die Spanier an. 1678 wieder, und an. 1697 eroberten ſie die Frantzoſen aufs neue, muſten ſie aber in dem ſelbiges jahrs zu Ryßwick erfolgten frieden wieder an Spanien abtreten. In dem Spaniſchen ſucceßions-kriege wurde ſie an. 1706 von den Alliirten mit accord erobert, und gehört nunmehro dem hauſe Oeſterreich. Johann Zuellard hat an. 1610 eine beſchreibung dieſer ſtadt, welche ſein vaterland war, heraus gegeben.

Athalarich, König der Oſt-Gothen in Italien, ein ſohn Eutharichs und Amalaſunthen, einer tochter Theodorici, dem er an 526 unter der vormundſchafft ſeiner mutter folgte. Er theilte mit ſeinem vetter, Amalarich, der Weſt-Gothen Könige, das land, ſo ſein groß-vater in Gallien gehabt, und behielt vor ſich die Provence, worüber er Felicem Liberium, der ſich an. 529 auf dem andern Concilio zu Orange befand, zum Statthalter verordnete. Auf anhalten des Pabſts Felicis III ließ er ein edict, zu erhaltung der kirchen-freyheit, ergehen, weil die Gothen ſich unternommen, die Geiſtlichen vor das weltliche gerichte zu ziehen. Er ſtarb an. 534 im 8 jahr ſeiner regierung, nachdem er ſich durch ſein ſchwelgen das leben abgekürtzt. *Caſſiod.* in ep. *Procop.* l. 1. *Greg. Turon.* &c.

ATHALARIUS, ſ. ADALARIUS.

ATHALIA, oder GOTHALIA, wie ſie Joſephus nennet, des Königs Ahab und der Jeſabel tochter, Jorams, Königs in Juda, gemahlin und Ahaſiæ mutter, nahm ihr für, das gantze Königliche hauß auszurotten, welches ſie auch A. M. 3100 ins werck richtete, nur der einige Joas, der 1 jahr alt war, wurde erhalten; und durch die Joſabeath, des verſtorbenen Königs Ahaſiæ ſchweſter und des Hohenprieſters Jojadæ ehefrau, verborgen, der ihn auch folglich im 7 jahre ſeines alters A. M. 3106 auf den thron ſetzte, und die blutdürſtige Athalia mit dem ſchwerdt aus dem wege räumen ließ. 2 *Reg.* 11. 2 *Paral.* 21. 22. 23. *Joſeph.* l. 9. ant. c. 11. *Torniell.* an. m. 3146.

ATHAMANIA, ein land in Epiro, zwiſchen Acarnanien, Aetolien und Theſſalien, war eine zeitlang frey, hatte hernach ſeine eigene Fürſten, welche ſich endlich an Philippum, den vater Perſei, Königs in Macedonien, ergaben. *Liv.* l. 36. & 38.

ATHAMAS, ein ſohn Aeoli, Königs zu Theben. Er heyrathete die Nephele, mit welcher er den Phryxum und die Helle zeugte, von welcher unterſchiedliches, inſonderheit wegen des güldnen vluſſes, fabuliret wird. ſiehe Gülden Vlüß. Als Nephele hernach von dem Baccho zur raſerey gebracht war, und in den wäldern herum irrte, nahm Athamas die Ino zur ehe, mit welcher er Learchum und Melicerten gezeugt. Es gieng aber dieſelbe mit ihren ſtieff-kindern ſehr übel um, und weil Athamas hierzu durch die finger ſahe, ſuchte es die Juno zu rächen, und machte, daß er in eine raſerey verfiel, Learchum aus ſeiner mutter armen riß, und ihn an einen felſen zerſchmetterte, worüber Ino aus verzweifflung ſich mit Melicerte ins meer ſtürtzte. ſiehe INO. *Hygin. Ovid.* l. 4. met. fab. 4. *Nat. Comes.*

ATHANAGILDUS, König der Weſt-Gothen in Spanien, empörte ſich wider Agilam, brachte ihn ums leben, und ſetzte ſich an. 554 ſelbſt auf den thron. Er hatte 2 töchter, Gelesvinden und Brunichilden; die erſte heyrathete König Chilperichen von Soiſſons, und die andere Sigiberten König von Auſtraſien. Er regierte 14 jahr, und ſtarb an. 567. *Iſidor.* chron. *Gregor. Turon.* l. 9.

Athanarich, ein Richter der Gothen, zu ende des 4 ſeculi, welcher tituſ damahls ſehr hoch, und faſt vor mehr als der Königliche bey den Gothen gehalten ward. Er trat ſolch regiment an. 369 an, und führte krieg mit dem Kayſer Valente, von dem er endlich friede bitten muſte. Die Chriſten verfolgte er hefftig, ward aber zuletzt von ſeinen eignen unterthanen verjagt, da er denn nach Conſtantinopel zum Kayſer Theodoſio ſeine zuflucht nahm, von dem er den 11 jan. an. 381 ſehr wohl aufgenommen ward. Er ſtarb aber bald darauff den 25 dieſes monats, und ward auf des Kayſers verordnung, ſehr prächtig zur erden beſtattet. *S. Ambroſ.* de Spir. S. in præf. S. *Auguſtin.* l. 18. civ. Dei c. 31. *Amm. Marcell.* l. 27. *Oroſ.* l. 7. c. 38. *Socrates* l. 5. *Zoſim.* l. 4. *Baron.* an. C. 381. *Hermant.* vit. S. Baſil. *Hieron. Sigebert. & Iſidor.* in chron. &c.

ATHANAS, ein Hiſtoricus von Syracuſa, hat in der 104 olympiade gelebet, und die thaten des Dionis in 13 büchern geſchrieben. *Mongitoris* bibl. Sic.

S. ATHANASIUS, Patriarch zu Alexandria, von vornehmen eltern daſelbſt an. 296 gebohren. Im Chriſtlichen glauben iſt er hauptſächlich von Petro Alexandrino unterwieſen worden. Ums jahr 315 ſoll er eine zeitlang bey dem berühmten einſiedler Antonio geweſen ſeyn, hernach hielt er ſich zu dem Alexandriniſchen Biſchoffe Alexandro, und halff tapffer wider die Arianer ſtreiten, wie er ſich denn auf dem Nicaniſchen Concilio gar ſonderlich hervor that, ob er gleich nur Diaconus war. Da Alexander an. 326 ſtarb, beſtimmte er dieſen Athanaſium ſelbſt zu ſeinem nachfolger. Und ob ſich wohl derſelbe anfänglich die würde anzunehmen weigerte, da indeſſen die Meletianer einen andern von ihrer parthey einſchoben, ſo lieſſe ſich doch Athanaſius, als dieſer nach 3 monathen ſtarb, zu annehmung dieſer würde bewegen. Die Meletianer vereinigten ſich alſobald mit den Arianern wider ihn, weil er es beyden ſehr ſauer machte, ſich auch ſo gar dem Kayſer widerſetzte, der Ario erlaubt hatte, wieder nach Alexandrien zu kommen. Endlich brachten ſie es durch allerhand beſchuldigungen bey Conſtantino M. ſo weit, daß er an. 336 ſeines Bißthums entſetzt, und nach Trier ins elend verwieſen ward. Als aber das folgende jahr Conſtantinus geſtorben, ließ ihn deſſen ſohn, der jüngere Conſtantinus, zurück beruffen, und an. 337 wieder in ſein Bißthum einſetzen. Nichts deſto weniger ruheten ſeine feinde nicht, und erwehlten an. 339 Piſtum wider ihn zum Biſchoff, deſſen ungeachtet er jedoch zu Alexandrien blieb, biß er an. 341 auf dem Synodo zu Antiochien von ſeinen mißgünſtigen durch herfürſuchung der vorigen falſchen auflagen bößlich angegeben, zum andern mal ſeiner würde entſetzt, auch an ſeine ſtatt Gregorius aus Cappadocien, ein mann von unbekannter ankunfft, und der die geringſten verdienſte nicht hatte, auf den ſtuhl erhoben ward. Vorher aber hatte ſich Athanaſius allbereits nach Rom, auf verlangen des Biſchoffs Julii, begeben, allwo er auf dem an. 342 gehaltenen Synodo und an. 347 auf dem Sardicenſiſchen Synodo nochmals unſchuldig erklärt, und zwey jahr darauf in ſeine vorige ehre völlig wieder eingeſetzt worden. Gleichwohl brachten ihn ſeine widerſacher auf denen zu Arles an. 353, und zu Mayland an. 355 gehaltenen Synodis abermal herunter, und ſetzten an ſeine ſtatt einen andern Gregorium, auch aus Cappadocien bürtig, mit gewaffneter hand ein. Athanaſius flohe in die Thebaiſche wüſten, und brachte die zeit mit beten, faſten und ſchreiben zu, biß auf den tod Conſtantii; hernach ward er bey der regierung Juliani wieder beruffen, muſte aber an. 362 vor den Arianern und Heyden, die ſich wider ihn zuſammen verbunden hatten, mit lebens-gefahr entfliehen; kam an. 363 zum Kayſer Joviniano nach Antiochien, und übergab ihm ein buch, ſo er von dem wahren glauben geſchrieben. Er erlitte viel unter dem Kayſer Valente, der ihn auch nebſt andern rechtgläubigen Biſchöffen verjagte, aber, vielleicht, weil er ſich eines aufruhrs beſorgte, an. 367 wieder einſetzte; nach welcher zeit er ſein übriges leben biß an. 372 ziemlich geruhig zubrachte, da er im 46 jahre ſeines Bißthums den 2 may verſtorben. Seine ſchrifften hat man in unterſchiedenen editionen zuſammen gefaſt, darunter des Comelini ſeine, welche an. 1627 zu Paris gedruckt worden, ſonderlich hoch gehalten wird. Doch übertrifft alle andere ohne zweiffel diejenige, welche an. 1698 die Benedictiner-Münche zu Paris heraus gegeben, die auch ihrer edition eine lebens-beſchreibung Athanaſii fürgeſetzt, welche die ausführlichſte und ordentlichſte unter allen iſt. Von dem ſogenannten ſymbolo Athanaſii, ſiehe SYMBOLUM. *Gregor. Nazianzen.* orat. 21. *Hieron.* in catal. c. 87. ep. 7. &c. *Hilarius. Socrat. Theodoret. Sozom. Ruffinus. Epiphan. Cyrillus Alex. Jo. Damaſc. Photius* cod. 32. 139. 140. 258. *Trithem. & Bellarm.* de ſcr. eccl. *Baron.* in ann. A. C. 311. biß 372. *Sixtus Senenſ.* bibl. ſancta. *Poſſevin.* in appar. *Sulpit. Sever.* l. 2. hiſt. *Voſſius* diſſert. 2. de tribus ſymbolis. *Maimbourg.* hiſt. de l'Arian. *Miræus. Cave &c. Hermant.* vie de S. Athan.

ATHANASIUS, ein Antiocheniſcher Patriarch im 7 ſeculo, hielt es mit den Jacobitiſchen ketzern, doch trieb ihn hernach die begierde nach dem Patriarchat, daß er ſich zu der rechtgläubigen kirche bekennete; er fiel aber bald wieder ab, und zog den Kayſer Heraclium in die irrthümer der Monotheliten. *Theophanes & Cedrenus* in annal. *Baron.* A. C. 629. *Natal. Alexandr.* H. E. ſec. 8. c. 2. *Baſnage* hiſt. de l'Egliſe l. 3. c. 6.

ATHANASIUS, Patriarch zu Conſtantinopel, war zuvor ein Münch, und folgte dem Georgio oder Gregorio von Cypern an. 1290. Vier jahr hernach danckte er ab, und kam Johannes an ſeine ſtatt. Doch an. 1301 wurde Athanaſius genöthigt, das Patriarchat wieder über ſich zu nehmen; allein 8 jahr hernach legte er es abermal nieder. Man eignet ihm einige ſchrifften zu, welche in der bibliotheca patrum zu finden.

ATHANASIUS, ein Redner von Conſtantinopel, lebte zu Paris, und ſchrieb wider Campanellam ein werck, welches in der Coisliniſchen bibliothec im manuſcript liegt, indem nur ein compendium deſſelben unter dem titul Anticampanella in compendium redactus gedruckt worden. Er ſtarb an. 1663 den 13 mertz in ſeinem 92 jahre. *Echard.* de ſcript. ord. Domin.

ATHANASIUS, (Jo. Baptiſta) ein Jeſuite zu Lion an. 1534 gebohren, war Licentiatus juris canonici, Magiſter novitiorum und Rector des Collegii zu Nivernois. Er ſchrieb tribunal conſcientiæ, und ſtarb an. 1630 den 8 nov. im 96 jahre ſeines alters. *Alegambe.*

ATHANATI, oder die unſterblichen: ſo nennte man bey den Perſern ein theil ihrer armee, welche aus 10000 mann auserleſenen volcks beſtunde, weil, ſo bald als einer von dieſer zahl abgieng, gleich die ſtelle durch einen andern erſetzt wurde. *Herodot.* l. 7. *Curt.* l. 3. *Suidas. Heſychius. Procopius* de bello Perſico.

ATHAS, ſiehe ATAS.

ATHEAS, ein König in Scythien, folgte ſeinem vater Scyles. Er war ein tapfferer und kluger Fürſt, hatte groß glück im kriege wider die Triballier und Illyrier, und verſprach dem Könige Philippo in Macedonien die nachfolge in ſeinem Königreiche, wenn er ihm wider den feind hülffe leiſten wolte. Philippus nahm Olymp. 106 dieſe bedingung an; weil aber ſeine völcker zu ſpät ankamen, ſchickte ſie Atheas ohne einige bezahlung der marſch-koſten zurück; und als Philippus dieſelben forderte, gab er zur antwort: die Scythen hätten weder gold noch ſilber, ſondern ihr vermögen beſtünde bloß in der hertzhafftigkeit. Einige zeit hernach ſuchte Philippus durch einen Abgeſandten die freye einfahrt in das Euxiniſche und Mäotiſche meer, um dem Herculi eine gedächtniß-ſäule, im munde des Don-fluſſes zu ſetzen. Atheas ließ ſich hierauf vernehmen, es ſolte ihm ſolches unverwehrt ſeyn, wenn er allein ohne ſein kriegs-heer anlangen würde. Endlich kam es zwiſchen beyden zum öffentlichen kriege, darinnen die Scythen durch ſtetiges ſtreiffen den Macedoniern viel ſchaden zufügten, und in etlichen treffen oblagen, biß ſie Philippus einsmals durch kriegs-liſt übermannte, und Atheas in einer ſchlacht im 90 jahre ſeines alters umkam. *Juſtin.* l. 9. c. 2. *Oroſ.* l. 3. c. 3. *Frontin.* l. 2. c. 13.

Atheiſten, ſo werden diejenige genannt, welche das weſen Gottes, und folglich alle ſo wohl natürliche als geoffenbahrte religion verläugnen, es ſey gleich, daß ſie es mit ausgedruckten worten thun, oder aber, daß ſie ſolche lehren führen, welche dieſe verläugnung Gottes durch deutliche und unlaugbare folgen mit ſich bringen. Man findet hauptſächlich dreyerley gattungen derſelben. Erſtlich diejenigen unwiſſenden und tummen menſchen, welche ihre vernunfft niemals in irgend einem dinge recht zu gebrauchen gewuſt, und welche in ihrer unwiſſenheit von Gott vielmehr dem unvernünfftigen vieh, als vernünfftigen creaturen ähnlich ſind. In deren zahl gehören viele derjenigen wilden menſchen in Weſt-Indien und andern landen, welche auch im übrigem wenig menſchliches von ſich ſpühren laſſen, wofern dasjenige alles grund hat, was von einem gäntzlichen mangel aller religion bey dieſen leuten erzehlet wird, für gültig und wahrhafft anzunehmen, welches gleichwohl viele nicht unbillig in zweifel ziehen. Die andere gattung der ſo genannten Atheiſten, die man auch billig die zahlreichſte nennen mag, beſtehet aus denjenigen menſchen, welche ihre natur und vernunfft durch ein laſterhafftes und ſchwelgeriſches leben faſt gäntzlich zu grunde gerichtet, und ſich ihren böſen affecten und begierden ſo ſehr in dienſtbarkeit übergeben, daß nachdem ſie nichts mehr mit ernſt einſehen, und accurat unterſuchen können, auch die religion ihnen zu einer mächtigen bürde und beſchwerlichen zaum geworden, ſie alsdenn anfangen zu wünſchen, daß kein Gott und keine religion mehr wäre, wodurch ſie auch endlich dahin verfallen, daß ſie dieſes einiger maſſen für wahr halten; woraus denn ferner erfolget, daß ſie ihre vernunfft zum geſpött und verlachung der religion und geiſtlichen dinge anwenden. Dieſe obſchon ſie ſelbſt nicht im ſtande ſind, ſich ein eignes Syſtema Atheiſmi zu ſchmieden, nehmen doch alle auf den Atheiſmum abzielende lehren, in meynung daran einen deckmantel ihres laſterhafften lebens zu finden. Die dritte gattung begreifft die Philoſophiſchen Atheiſten, welche ihrer ſcharffſinnigkeit und krafft nachzudencken, dahin mißbrauchen, daß ſie ein Syſtema Atheiſmi formiren, dadurch Gott und die religion, wo nicht mit ausdrücklichen worten, doch mit der that ſelbſt aus der welt gäntzlich ausgeſchloſſen wird. Die leute tragen zwar ihr Syſtema auf unterſchiedliche weiſe vor, ſetzen aber gemeiniglich zum grunde, daß in der welt nichts denn leibliches und materialiſches ſey, und heben folglich alle wahre freyheit der menſchlichen handlungen auf, mit einführung einer vollkommenen nothwendigkeit und fatalität aller dinge. Man findet ſolche Philoſophiſche Atheiſten ſchon unter den alten heydniſchen Welt-weiſen, und werden dieſelben von denen, die der ſache kundig ſind, in 4 claſſen abgetheilt. Zu der erſten gehören die Democritiſchen oder atomiſtiſchen Atheiſten, welche alles geiſtliche weſen und immaterialiſche dinge zuſamt den formis und qualitatibus verwarffen, und dieſes welt-gebäude aus einem von ungefehr geſchehenen zuſammenlauff der atomorum formirten, auch ob ſie ſchon zum ſchein götter bekannten, dennoch des ſinnes waren, daß alles ohne göttliches zuthun gemacht ſey und regiert werde. Die urheber dieſes Syſtematis waren Democritus, Leucippus, Protagoras, Epicurus &c. Zu der andern claſſe gehören die Stratonici oder Hylozoiſten, deren anführer Strato von Lampſacus, zubenamt der Phyſicus, geweſen. Er lehrts, daß alle materie, ja die kleineſte ſtäublein derſelbigen an und für ſich ſelbſt ein leben hätten, jedoch ohne einige empfindung und verſtand, und dieſe lebendige ſtäublein wüſten ſich ſelbſt in eine gewiſſe ordnung zu ſetzen, wodurch ſie immer eine höhere ſtaffel der vollkommenheit und endlich die empfindung oder die vernunfft erlangten, und derentwegen brauchte es ſeiner meynung nach keiner immaterialiſchen ſeelen, noch eines Gottes, der dieſe welt geſchaffen. Die dritte art des Atheiſmi hatte zu ihrem urheber Anaximandrum, welchem Hippo, Anaximenes, Diogenes und andere von der Joniſchen ſecte beygeſtimmet. Dieſer Anaximander kam zwar mit Democrito darinnen überein, daß er gleich ihm einen zufälligen zuſammen-fluß lehrete, hingegen war er darinne von ſelbigem unterſchieden, daß er dieſen zuſammen-fluß nicht durch atomos, noch durch den mechaniſmum, ſondern durch formas und qualitates auslegee. Die vierdte gattung iſt der Atheiſmus vieler Stoicorum, welche der materie eine plaſtiſche oder bildende gemeine natur zuſchreiben, von der ſie lehren, daß ſie zwar ihrer würckungen nach gewiſſen kunſt-regeln, jedoch ohne empfindung und vernunfft und ohne hülffe eines höhern und urſprünglichen weſens verrichte. Der unterſcheid zwiſchen dieſen und den Stratonicis beſtehet darinnen, daß, da dieſe einem jedweden atomo ein beſonderes leben beylegen, die Stoici hingegen der gantzen materie ein allgemeines leben, mit gäntzlicher ausſchlieſſung des fortuiti oder der zufälligkeit zuſchreiben, und ſolches zwar dergeſtalt, daß ſie ſich die welt als ein groſſes thier oder vielmehr eine pflantze vorbildeten, in der alles durch eine animam vegetativam auf eine gantz nothwendige weiſe verrichtet würde. Die meiſte aus den alten philoſophiſchen Atheiſten können zu einer oder der andern dieſer claſſen gebracht werden, und dieſen haben auch die neuere ſyſtematiſche Atheiſten mehrentheils ihren kram abgeborget, obwohl ſie demſelben um etwas eine andere geſtalt gegeben und zuweilen mehr als eine meynung zuſammen geſchmoltzen. Der anfang dazu ward gemacht, als die freyen künſte im occident wiederum zu floriren angefangen. Denn da haben auch viele den alten koth wiederum aufgerühret, und dieſes ſchädliche gifft auf allerhand art in ihre ſchrifften gemenget, als da waren Jordanus Brunus, P. Pomponatius, J. C. Vaninus, Ant. Cæſalpinus in Italien und andere mehr, deren gleichen ſich hernach von zeit zu zeit auch in andern ländern gefunden. Die fürnehmſten unter den neueſten ſind Benedictus de Spinoſa, als der nur eine ſubſtantz erkannte, und keinen andern Gott gelehret, als die natur oder welt. So dann Thomas Hobbes, welcher nichts anders, als was cörperlich, erkennen wollen, und gelehret, daß alle handlungen durch eine fatale nothwendigkeit geſchehen, wie auch, daß die religion und bibel von der obrigkeitlichen gewalt dependirten ꝛc. Ferner Johann Toland, welcher in Spinoſæ fußſtapffen getreten, τὸ πᾶν zum Gott gemacht, und auf die gröbſte und unverſchämteſte wiewohl gar ſeichte art den atheiſmum gelehret, und ſo noch andere mehr. Zu mercken iſt hierbey, daß der Atheiſmus offt vielen zur ungebühr aufgebürdet werde, wie man denn weiß, daß die erſten Chriſten von den Heyden gemeiniglich vor Atheiſten geſcholten worden, und auch noch jetzt geſchicht es, daß man aus affecten die, ſo unſerer meynung in religons-ſachen nicht durchgehends ſeyn, oder deren lehr-ſätze uns ſonſt nicht anſtehen, unter die Atheiſten ſetzet, wie es Grotio, Carteſio, Lockio u. a. m. gegangen. Zu geſchweigen, daß vielfältig die Deiſten mit den Atheiſten vermenget werden. *R. Cudworth* intellectual. ſyſtem. *la Croze* entretiens ſur divers ſujets. *Buddeus* de atheiſmo & ſuperſtit. *Thomaſius & Reimann* hiſt. Ath.

ASTHELA, eine dem hauſe von Camara zuſtändige Grafſchafft in Portugal.

ATHELARDUS, ſiehe ADELARDUS.

Athen, anjetzo Satines genannt, die haupt-ſtadt der provintz Attica in Griechenland, war vor alters ſehr berühmt. Sie hat A. M. 2426 ihren anfang genommen, und 487 jahr unter 17 Königen geſtanden, deren der erſte Cecrops geweſen, und der letztere Codrus, Melanthi ſohn. Nach dieſem ward das regiment A. M. 2913 durch gewiſſe Archontes oder Schultheiſſen, ſo ihrem amte anfänglich lebenslang vorſtunden, biß auf Olymp. 5,4 geführet. Es waren ihrer binnen dieſen 314 jahren 13, davon der erſte Medon, der letzte aber Alcmæon geheiſſen. Hierauf erſtreckte ſich derſelben gewalt nur auf 10 jahr, biß auf Olymp. 21, 2, und werden ihrer binnen 62 jahren 7 gezehlet, der erſte war Charops, der letzte Eryxias. Und endlich wurden dieſe Archontes alle jahr verändert, und die jahre nach ihnen gezehlet. Draco gab den Athenienſern Olymp. 39, 2 zum erſten geſetze, wiewol mit groſſer ſchärffe; Solon aber gieng darinnen etwas glimpflicher, und führte Olymp. 46, a. 3 eine democratiſche regierung ein. Folgends riß Piſiſtratus Olymp. 55, 1 die völlige gewalt zu ſich, und ob er wol 2 mal vertrieben worden, behauptete er doch Olymp. 58, 4 die Königliche gewalt wieder, und führte ſolche in die 18 jahr lang, biß zu ſeinem tode, Olymp. 63, 2, da ihm ſeine beyden ſöhne, Hippias und Hipparchus, bey 14 jahr lang im regiment folgten, biß Hipparchus von Harmodio und Ariſtogitone, aus des Alcmäons geſchlechte, ſo des Piſiſtrati geſchworne feinds waren, umgebracht, Hippias aber ins elend verjagt worden. Olymp. 67, 3. Dieſer wiegelte die Perſer wider Griechenland auf, welche in der Maratoniſchen ſchlacht Olymp. 72, 3 unten lagen, und 10 jahr hernach Olymp. 75, 1 zur ſee bey der inſul Salamine ihre ſchiffs-flotte gleichfalls einbüſten. Nach ſolchem glücklichen fortgange kam die Republic Athen immer höher empor, und war keine ſtadt, die es ihr an der menge von gelehrten und tapffern leuten gleich gethan hätte. Dieſen ihren flor ſahen die Lacedämonier mit ſcheelen augen an, biß es endlich zu einem öffentlichen kriege ausbrach, worein gantz Griechenland verwickelt worden; geſtalt dann aus dieſer eiferſucht in dem andern jahre der 87 Olymp. der Peloponneſiſche krieg entſtanden, in welchem neben vielen ſchlachten zur ſee und zu land, ſonderlich auch die belägerung Platæa merckwürdig war, welche ſtadt von den Thebanern und ihren bundsgenoſſen mit ſtarcken mauren und veſtungs-wercken umringet, und endlich durch hunger erobert worden, da ſich doch noch ein guter theil der bürger tapfer durchgeſchlagen, und nach Athen entrunnen, allwo man ihnen allen das bürger-recht geſchenckt. Es währte dieſer krieg 27 jahr, biß Lyſander, der Lacedämonier General, Olymp. 94, 1 der Athenienſer gantze flotte bey Ægos Patamos, zu grund gerichtet, und hierauf die ſtadt Athen ſelbſt durch hunger zur übergabe gezwungen, auch daſelbſt 30 tyrannen eingeſetzt, welche hernach von Thraſybulo Olymp. 94, 4 ausgetrieben worden. Nachdem hernach Pauſanias die gemeine regierung des volcks wieder eingeführt, erhohlte ſich dieſe ſtadt mercklich, und griff nicht allein die Thebaner und Lacedämonier, ſondern auch die inſul Rhodus, ſo mit denen zu Byzanz wider die Athenienſer in bündniß getreten, mit krieg an. Olymp. 110, 3 fiel ihnen Philippus in Macedonien auf den halß, und hätte ſie nach gehaltener ſchlacht bey Chæronea gar über den hauffen geworffen, wenn nicht der redner Demades den König beſänfftiget. Unter Alexandro M und nach deſſen tode unter Antipatro, Cratero und Caſſandro erlitte die ſtadt ein hartes. Demetrius ſetzte ſie wieder in ihre freyheit, dafür er aber ſchlechten danck bekam; denn als er ſich nach verlohrner ſchlacht bey Ipſus in Phrygien nach Athen begeben wolte, ward er nicht eingelaſſen; worüber er ſich erzürnte, und die ſtadt nach einer jährigen belagerung Olymp. 121, 1 bezwang. Nachmals entbrach ſie ſich dennoch des Macedoniſchen jochs, und begab ſich unter den ſchutz der Römer. So bliebe ſie ruhig über 200 jahr, biß endlich A. V. 608

in dem Mithridatiſchen kriege die bürger ſich veruneiniget, und Ariſtion, der für einen weltweiſen aus der ſecte Epicuri wolte angeſehen ſeyn, unter dem vorwand Mithridatis parthey zu behaupten, und mit würcklicher hülffe dieſes Königs die, ſo es mit den Römern hielten, verjagt, ſich ſelbſt zum Tyrannen aufgeworffen, und das Aſiatiſche kriegs-volck eingenommen. Dieſes kam der guten ſtadt ſehr theuer zu ſtehen, maſſen ſie von Sulla mit ſturm eingenommen, und viele tauſend menſchen erſchlagen worden. Ariſtion, der aufs ſchloß geflohen, muſte ſich durch hunger und durſt gezwungen auch ergeben, und wurde ſamt allen, die ſich der empörung wider die Römer und einnehmung ihrer feinde theilhafftig gemacht, todt geſchlagen. So muſte auch damals Athen vieles durch plünderung erleiden, und ward aller ihrer groſſen freyheiten und vorrechte beraubt. Pompejus gab ihr ihre geſetze wieder, weswegen ſie ſich vor ihn, wider Cæſarem, erklärte; der, nachdem er Pompejum in der Pharſaliſchen ſchlacht erleget, ihnen dennoch gnade bezeugte, und ſagte: die Athenienſer hätten zwar verdient, mit ſchärffe heimgeſucht zu werden, allein in betrachtung ihrer todten, d. i. der fürtrefflichen berühmten leute, welche vormahls zu Athen floriret, wolle er der jetzo lebenden verſchonen. Auguſtus und ſeine nachfolger erwieſen der ſtadt allen geneigten willen zu ihrer aufnahme, auſſer daß Veſpaſianus ihr wie dem umliegenden lande tribut auflegte. Adrianus aber that ihr am meiſten gutes. Antoninus Pius und Philoſophus, auch die nachfolgenden Kayſer, bezeigten ſich gleichfals gegen ſie gar gnädig; aber der Kayſer Severus nahm ihr ihre freyheiten, wegen einiger beleidigungen, ſo er zeit ſeines ſtudirens daſelbſt erlitten zu haben vorwendete. Valerianus ließ an. 258 ihre mauren wieder bauen, welche ſeit Sullæ eroberung darnieder gelegen waren, jedoch mochte diß nicht helffen, daß nicht die Scythen wenige zeit hernach unter deſſen ſohn Gallieno dieſe ſtadt erobert hätten. Conſtantinus M. und deſſen ſöhne befliſſen ſich abſonderlich dieſe ſtadt wieder in aufnahme zu bringen. Unter Arcadio und Honorio nahm ſie zwar Alarich der Gothiſche König ein, ſoll aber nach Zoſimi bericht, dem gleichwohl andere hierinnen widerſprechen, weder den bürgern noch gebäuden einigen ſchaden zugefüget haben. Juſtinianus halff ihr auch noch ziemlich auf. Von dieſer zeit an, bey 700 jahr lang, blieb ſie faſt gar vergeſſen, und wurde erſt wieder im 13 ſeculo bekannt. Balduin, der IX Graf von Flandern, als er ſich zu Conſtantinopel zum Kayſer crönen laſſen, theilte mit den Rittern, ſo an der damahligen creutz-fahrt theil gehabt, und ſelbige ſtadt hatten einnehmen helffen, die Griechiſchen länder und herrſchafften. Die inſul Candia ward den Venetianern zu theil; Bonifacius, Marggraf von Montferrat, bekam Theſſalien und Morea; Gottfried von Villehardouin erhielt Athen und Achajen, und bald hernach brachte auch Bonifacius die ſtadt Athen unter ſich. Nach dieſem hatte ſie unterſchiedene Hertzoge aus Frantzöſiſchem ſtamme, aus den Grafen von Savoyen und Piemont, aus den Aragoniern, welche letztern ſich des Athenienſiſchen tituls und wapens darum anmaßten, weil die Catalonier unter ihrem Feldherrn Roncerio den ort nicht allein erobert, ſondern auch gar eine colonie dahin geführt hatten. Auch haben ſie die Venetianer ſchon zu dieſer zeit einige jahre inne gehabt. An. 1349 belehnte Ladiſlaus, König in Ungarn und Neapolis, Reinerum Acciajoli mit dem Hertzogthum Athen, deſſen nachkommen die ſtadt beſeſſen, biß Mahomet II an. 1455 ſelbige unter ſich brachte, und ob gleich hernach an. 1464 Victor Capella dieſelbe übertrumpelte, ſo muſte er ſich doch wieder zurück ziehen, weil er das ſchloß nicht erobern kunte. Von der zeit an iſt ſie den Türcken unterwürffig geblieben, und obwohl die Venetianer dieſelbe an. 1687 wieder eingenommen, ſo iſt ſie ihnen doch 3 jahr hernach wieder abgedrungen worden.

Der Areopagus, das Lyceum, die academie, die gallerien oder verdeckte ſpatzier-gänge, und die koſtbaren tempel, ſamt andern vortrefflichen gebäuden, ſind in den ſchrifften der alten zur gnüge gerühmt. S. Paulus predigte in dieſer ſtadt, und viel vornehme leute nahmen den Chriſtlichen glauben an. Alſo wuchs die kirche daſelbſt ſehr, und ein groſſer theil Athenienſer litte an. 124 den märtyrer-tod unter Kayſer Adriano, welchem an. 126, da er ſelbſt nach Athen gekommen, Quadratus und Ariſtides, eine herrliche ſchutz-ſchrifft vor den Chriſtlichen glauben übergeben haben. Die ſtadt ward hernach zum Ertzbißthum erhoben.

Athen wird durch eine veſtung, Acropolis genannt, beſchirmet; Dieſe liegt auf einem unerſteiglichen felſen, recht in der mitten zwiſchen 2 andern mäßigern höhen, die eine genannt Muſeum, einen canon-ſchuß weit von der veſtung; die andre Ancheſmus, darauf man, des ſteilen weges halber, kein geſchütz bringē kan; auch iſt auf der höhe der boden gar rauh und uneben, auſſer auf einer ecke, darauf jetzo S. Georgen capelle ſtehet. Die ſtadt liegt nordwärts vor der citadelle, und wird durch dieſelbe gegen der meer-ſeite ſo bedecket, daß man von dannen faſt kein hauß erblicken kan; ihre lage aber iſt ſehr bequem wegen der geſunden lufft, ſo in dem heiſſen climate durch die nord-winde gemäßigt wird. Ihre einwohner, ſo man auf 10000 menſchen ſchätzet, beſtehen aus Griechen und Türcken, deren die letztern etwan den 4 theil ausmachen, und 5 moſqueen haben, als 4 in der ſtadt und eine in der citadelle. Die Griechiſchen einwohner ſind ſehr verſchlagen, dannenhero man im ſprichwort ſagt: Gott behüte uns vor den Jüden zu Salonica, vor den Griechen zu Athen, und vor den Türcken zu Negropont. Die einkommen des Ertz-Biſchoffs tragen des jahrs nicht über 4000 reichsthaler aus. Die Jeſuiten hatten ſich noch vor den Capucinern allda niedergelaſſen, haben ſich aber nach der hand nach Negropont begeben. Der Frantzöſiſche und der Engliſche Conſul hat jeder auch eine capelle daſelbſt; die übrigen kirchen der Griechen, ſo bey 150 inner- und auſſerhalb der ſtadt ſind, haben ſchlechte mittel. Das land um Athen iſt überaus fruchtbar an gutem wein und herrlichen oliven, colymbades genannt, ſo meiſtentheils nach des Türckiſchen Kayſers hof-ſtatt geſendet werden; auch an trefflichem honig, feigen ꝛc. Das vorgedachte caſtell hatte noch einen überaus prächtigen und groſſen tempel, gantz von weiſſen marmor erbauet, und mit ſchönen ſäulen von ſchwartzen marmor und porphyr-ſtein ausgezieret. Als aber in der belagerung an. 1687 die Türcken ihr pulvermagazin darinn hatten, und eine bombe hinein fiel, ward auch dieſes herrliche gebäu in die lufft geſprengt. Nahe bey dem tempel ſtehet ein palaſt von weiſſem marmor, ſo aber gantz eingehet. Am fuſſe dieſes ſchloſſes ſtehen noch 17 marmor-ſäulen, die von den 300, die in des Theſei palaſt geſtanden, übrig geblieben ſeyn ſollen. Sie ſind von einer wunderſamen gröſſe, und halten bey 18 fuß im umkreiſe, ſind auch von einer proportionirlichen höhe; über dem portal, ſo noch in ſeinem vollkommenen ſtande, iſt eine inſcription auf Griechiſch, des inhalts: dieſe ſtadt Athen iſt gewißlich des Theſei ſtadt. Und innerhalb der pforten eine andere: dieſe ſtadt Athen iſt des Adriani ſtadt, und nicht des Theſei. Man ſiehet auch noch des Demoſthenis behältniß, darinnen er ſich ſtudirens halber verſchloſſen haben ſoll; es iſt ein kleiner marmorſteinerner thurm mit 6 ſäulen umgeben, und oben mit einem runden gewölbe bedecket, darunter eine lampe mit 3 röhren. Auch zeiget man daſelbſt die ruinen von dem Areopago, da der richt-ſtuhl und die ſitze der Rathsherren alle in felſen gehauen. Von dem tempel des ſieges, dem zeughauſe, von Philone aufgebaut, und dem groſſen und prächtigen gebäu, ſo der redner Lycurgus zu ausrüſtung der ſchiffe angelegt, wie nicht weniger von dem tempel Minervæ finden ſich auch noch rudera. *Pauſan. Thucydid. Strabo. Plinius. Pomp. &c.* Meurſius hat viel von Athen geſchrieben, als fortunam Atticam, ſ. de Athenarum origine; Athenas Atticas, ſ. de Athenarum antiquitatibus; Areopagum; regnum Atticum; archontes Athenienſes; de populis Atticæ; Piræeum, &c. *Laurenbergii* Græcia antiq. *du Cange* hiſt. de Conſtant. *Spon.* voyage an. 1675. *Taverniers* reiſe-beſcreib. *Fanelli* Atene Attica.

ATHENÆUM, ein öffentliches gebäude zu Rom, welches der Kayſer Adrianus hatte aufführen laſſen, damit diejenigen, ſo etwas verfertiget, ihre wercke darinnen nach der damahligen gewohnheit herleſen könten. Es diente auch denen, welche die jugend unterrichteten; wie denn davon dieſer name allen hohen ſchulen beygelegt worden. In dem Athenæo zu Rom pflegte ſich auch manchmahl der Römiſche Rath zu verſammlen. *Victor.* in Adriano. *Jul. Capitol.* in Pertinace & in Gordiano. *Lampridius* in Alex. Severo c. 35. *Bayle.*

ATHENÆUS, ein bruder der Könige Attali und Eumenis III, zu Pergamus. Mit dem erſtern kam er dem Manlio wider die Galater zu hülffe, und der andre ſchickte ihn als Abgeſandten nach Rom. In den folgenden Macedoniſchen kriegen hat er immer einige hülffs-völcker unter denen Römiſchen armeen angeführt, ſonderlich als Æmilius Paulus Olymp. 153, 2 die Römiſche armee commandirte, welche auch auf ſeiner reiſe nach Delphos ſich keinem als ihm und dem Scipioni anvertrauen wolte. *Livius* l. 38. & ſeq.

ATHENÆUS, ein Griechiſcher Grammaticus von Naucratis aus Egypten, lebte unter dem Kayſer Marco Aurelio in dem 2 ſeculo. Man hat von ihm ein werck, welches aus 15 büchern beſtehet, welche libri Dipnoſophiſton heiſſen, weil er darinnen unterſchiedene gelehrte an der tafel eines Römiſchen bürgers, Larenſius genannt, von allerhand dingen redend einführt. Gewiß iſt, daß dieſer mann hierinnen eine ſehr groſſe critiſche, philologiſche und hiſtoriſche wiſſenſchafft gezeigt hat; wie nicht weniger Iſaacus Caſaubonus, der ſehr gelehrte anmerckungen darüber geſchrieben. Er hat noch einige andre ſchrifften verfertigt, ſo aber nicht mehr vorhanden. *Suidas. Caſaub.* in præf. ad Athen. *Voſſius* de hiſt. Græc. *Bayle.* Von ihm iſt ein andrer *Athenæus* zu unterſcheiden, deſſen hiſtorie von der Semiramis Diodorus Siculus anführt.

ATHENÆUS, ein Rhetor und Peripatetiſcher Philoſophus von Seleucien, hatte anfänglich theil an der regierung in ſeinem vaterlande, begab ſich aber nach Rom, unter der regierung Auguſti, und war ein groſſer freund Murenæ, der wider Auguſtum eine groſſe verrätherey vorhatte; als ſelbige entdeckt war, entflohe Murena, und mit ihm Athenæus, welcher gefangen, aber nachdem man ihn unſchuldig befunden, wieder loß gelaſſen, und kurtze zeit darauf von einem hauſe erſchlagen wurde. *Strabo* l. 14.

ATHENAGORAS, von Athen, ein Chriſtlicher Philoſophus, lebte im 2 ſeculo, zur zeit der verfolgung wider die Chriſten, und ſchrieb vor dieſelbe eine ſchutz-rede, die er dem Kayſer Marco Aurelio Antonino überreichte. Baronius behauptet, daß dieſe ſchutz-ſchrifft an. 179 übergeben worden, aber Dodwel will beweiſen, daß ſolches an. 168 geſchehen. Er hat auch noch einen tractat von der auferſtehung geſchrieben, ſo an unterſchiedenen orten gedruckt worden. Er ſoll von der wiederhohlung des eheſtandes nicht zum beſten geurtheilet, ſondern ſelbige eine art von ehebruch genennet haben. Man hat auch unter ſeinen namen einen roman von der wahren und vollkommenen liebe, welcher aber vermuthlich nicht ſeine arbeit iſt. *Trithem. Bellarm. Poſſevin. Miræus* in auct. de ſcr. eccleſ. c. 13. *Baron.* A. C. 179. n. 39. 40. *Dodwel* diſſ. Cyprianic. diſſ. 11. n. 37. 38. *du Pin. Cave. Bayle. Fabricius.*

ATHENAIS, ſiehe EUDOXIA, Theodoſii des jüngern, gemahlin.

ATHENE, ſiehe ATHENUM.

ATHENION, aus Cilicien, brachte, als ein ſclave, in Sicilien ſeinen Herrn um, und nachdem er einen anhang von knechten, welche er wider ihre Herren aufgewiegelt, bekommen hatte, nahm er A. V. 649 den titul eines Königs an. Weil aber die knechte an einem andern orte der inſul bereits vorher aufgeſtanden waren, und ſich einen König, mit namen Tryphon, gewehlet hatten, unterwarff ſich ihm Athenion, und brachte durch ſeinen einrath und tapfferkeit demſelben viel vortheil. Endlich ward er durch Manium Aquilium überwunden, und von demſelben A. V. 653 mit eigner hand umgebracht, nachdem er vorher, da Tryphon geſtorben war, das regiment der aufrührer an ſich gezogen. Und ſo ward damahls dem verderblichen ſclaven-kriege ein ende gemacht. *Freinshem.* in ſuppl. ad Tit. Livium &c.

ATHENOCLES, ein Griechiſcher geſchicht-ſchreiber von ungewiſſem alter, den Agathias anführt, hat von Aſſyriſchen geſchichten geſchrieben. *Voſſ.* hiſt. Græc. l. 4.

ATHENODORUS, Biſchoff zu Neocæſarea, in der provintz Pontus, ein bruder Gregorii Thaumaturgi, war ein ſchüler Origenis, und befand ſich an. 266 auf dem Concilio, welches wider Paulum Samoſatenum zu Antiochia gehalten wurde. Er erlangte die märtyrer-crone in der verfolgung unter dem Kayſer Aureliano. *Baron.* A. C. 233. 266. 275 in martyrol. 18 Oct.

ATHENODORUS CORDYLIO, ein Stoiſcher Philoſophus von Tarſus, war Bibliothecarius zu Pergamo, gieng hernach nach Rom, und ſtarb bey Catone Uticenſi. Er iſt vielleicht derjenige, ſo gegen Ariſtotelis categorien ein buch περὶ σπουδῆς καὶ παιδιᾶς, und libros περιπάτων geſchrieben hat. *Fabricius.*

ATHENODORUS, ein Stoiſcher Philoſophus, von Tarſen, ob gleich Cedrenus und einige andre ihn vor einen Alexandriner halten, lebte unter der regierung Auguſti, und ward von ihm dem Tiberio zum præceptore vorgeſetzt, erhielt auch vor ſeine geburts-ſtadt die freyheit von allen auflagen. Seinem lehrlinge Tiberio rieth er, die 24 buchſtaben des Griechiſchen alphabets erſt bey ſich zu wiederholen, ehe er ſeinen gemüthsregungen nachhandelte. Er hat libros diſſertationum und etliche andre bücher verfertiget, darunter er eins der Octavia zugeſchrieben. *Strabo* l. 14. *Diogen. Plutarch.* in Publicola. *Euſeb.* in chron. A. C. 10. *Vignier* a. 5. *Voſſius.*

ATHENODORUS, heiſt auch 1) ein Redner von Rhodis. 2) Ein Sophiſte, der unter dem Kayſer Commodo gelebet. 3) ein Medicus, ſo de morbis Epidemicis geſchrieben. *Meurſius* in Rhodo. *Philoſtratus. Plutarchus* ſympoſ.

ATHENRI, ſiehe ATHERIT.

Athensleben, ein Königlich Preußiſches amt an der Bode, im Hertzogthum Magdeburg, ſo ehemahls dem daſigen Dom-Capitul zugehöret.

ATHENUM oder ATHENE, eine mittelmäßige ſtadt im Königreiche Neapolis, in Principato citra, mit dem titul eines Fürſtenthums, liegt nahe bey dem fluſſe Tanagro, am fuſſe des berges Apennini, 16 meilen von Potentia.

ATHERDE, ARDEE, ARDRATH, lat. Atherda, eine kleine ſtadt in der Grafſchafft Louth in Leinſter in Jrrland. Sie hat ſitz und ſtimme im Jrrländiſchen Parlament.

ATHERIT oder ATHENRI, lat. Atherita, eine ſtadt in Jrrland, in der provintz Connaught und der Grafſchafft Galloway, war ſonſt viel reicher und anſehnlicher als jetzt.

ATHESIS, ein fluß in Tyrol und Jtalien, ſiehe Etſch.

ATHIAS, (Iſaac) hat in Spaniſcher ſprache die 630 gebote des Moſaiſchen geſetzes gar artig erkläret, in welchem buche man gute nachricht von dem glauben und den ceremonien der heutigen Jüden finden kan.

ATHIAS, (Joſeph) ein berühmter Rabbi und Buchdrucker zu Amſterdam, in der mitten des 17 ſeculi, hat eine Hebräiſche, Spaniſche und Engliſche bibel in druck heraus gegeben.

Athimis, ſiehe Attimis.

Athircon oder Athicon, der 29 König in Schottland, im 3 ſeculo. Er ſetzte ſich bey dem anfange ſeiner regierung in ein gröſſers anſehen, als ſein vater Ethodius II, welchem er folgte; verwandelte aber ſeine tugenden hernach in laſter, und brachte ſich ſelbſt um, weil er erfahren, daß ihn ein gewiſſer Herr, deſſen tochter er geſchwächet, angreiffen wolte. *Leslæus* & *Buchananus* hiſt. Scot.

ATHLETÆ, wurden bey den Griechen diejenigen, ſo von übung der leibes-ſtärcke profeſſion machten, genennet. Man hatte bey ihnen fünferley arten ſolcher übungen, nemlich fechten, ringen, lauffen, ſpringen, werffen, aus welchen das ſo genannte pentathlon beſtand. Es waren dieſelben eine überaus ehrliche ſache, und wurden in den Olympiſchen und andern öffentlichen ſpielen Griechenlandes zu ſonderbarem anſehen derejenigen getrieben, die ſich darinne vor andern hervor thaten. Denn obwohl der preiß, den die ſieger auf dem platze erhielten, nur in palm-zweigen, und lorbeer- oder öl-cräntzen beſtund, ſo wurden ſie doch hernach ſonſt mit vielen ehrbezeigungen angeſehen, geſtalt man ſie in ihrer ſtadt im triumph einhohlte, ihnen ehren-ſaulen aufrichtete, auch wohl aus dem gemeinen ſchatz belohnungen reichte, u. ſ. f. Es wurden auch dazu nur freye und unberüchtigte perſonen gelaſſen, die ſich auf die zeit, da ſie ſich öffentlich zeigen wolten, viele monate vorher, an einem beſondern orte, durch ſtrenge diæt und mannigfaltigen verſuch der vorhabenden übungen muſten geſchickt haben. Die ordnung aber, in welcher ſie kämpffen ſolten, ward durchs loß ausgemacht. Bey den Römern ward von dieſen leibes-übungen ſonderlich das fechten und ringen getrieben, wiewohl es bey ihnen nicht ehrlich war, ſich auf öffentlichem ſchau-platze mit dieſen künſten ſehen zu laſſen, ſondern es wurden dazu die ſclaven in beſondern ſchulen durch ſtrenge zucht angehalten. *Mercurial.* de art. gymn. *Pet. Fabri* agoniſtica. *Pitiſcus* in lex.

ATHLONE, eine ſtadt, nebſt dem titul einer Baronie, in der Jrrländiſchen provintz Connaught, in der Grafſchafft Roscomen gelegen. Der fluß Shannon unterſcheidet ſie in 2 theile, deren einer auf der oſt-ſeite des fluſſes das Engliſche, der andre weſtwärts das Jrrländiſche Athlone heiſſet; das letztere iſt feſt, und hat ein gutes ſchloß. An. 1691 eroberte ſie der General-Lieutenant Gotthard Ginckel mit ſturm, und bekam wegen ſeiner dabey erwieſenen tapfferkeit von Wilhelmo III den titul eines Grafen von Athlone. Er ſchrieb ſich auch einen Freyherrn von Aghrim und Herrn von Amerongen; ſtarb aber an. 1703 den 11 febr. als General-Feld-Marſchall der Staaten von Holland. *Mercur. Europ.*

ATHLOTHETÆ, ſiehe AGONOTHETHÆ.

ATHOL, lat. Atholia, eine bergichte und unfruchtbare landſchafft in Nord-Schottland, welche an die provintzen Loquabyr, Murray, Gorea und Albanien gräntzet, und ehemahls von einem theile der Caledoniſchen völcker bewohnt worden. Sie hatte vor dieſem den titul eines Marquiſats, davon einer aus dem hauſe Murray den titul führte, an. 1703 aber ward Johann Murray, bißheriger Marquis und Graf von Athol, Hertzog dieſes namens. Er hielt es in den Schottiſchen unruhen beſtändig mit König Georgio I, und ſtarb an. 1724. Sein älteſter ſohn Wilhelm Murray, Graf von Tullibardin, der ein eifriger anhänger des Prätendenten geweſen, empfieng an. 1725 vom Könige gnade. Der jüngere, Jacobus, ward an. 1724 Hertzog von Athol.

ATHOLE, (Gualterus, Graf von) in Schottland, nachdem er an. 1436 von einer conſpiration wider König Jacobum I überzeuget war, wurde er 3 tage hinter einander auf verſchiedene art gemartert. Erſtlich wurde er an einen waſſer-eimer gebunden, und mit rollen aufgezogen, hernach auf einmahl auf die erde niedergelaſſen. Nach dieſem wurde er auf eine kleine ſaule geſtellet, ihm eine eiſerne crone auf das haupt geſetzt, und er ein König der verräther genennet. Des andern tags darauf wurde er auf eine flechte geſetzt, welche an einem pferde-ſchwantz feſte gemacht war, und damit durch die gantze ſtadt Edenburg gezogen. Den dritten tag wurde er auf dem groſſen platze auf eine erhabene tafel gelegt, ihm das eingeweide aus dem leibe geriſſen, ſolches in das feuer geworffen, und hernach auch das hertz. Sein kopff wurde auf eine pique geſteckt, ſein leib geviertheilet, und in die vornehmſten plätze des Königreichs geſendet, um nach gewohnheit des landes daſelbſt aufgeſtellet zu werden. *Buchananus* in hiſt. Scot. *Henninges* genealog.

ATHOS, ſiehe MONTE SANTO.

ATHOSIS, der andre König von der erſten dynaſtie der Thiniten in Egypten, war in der artzney-kunſt wohl erfahren, ſchrieb bücher von der anatomie, und bauete den Königlichen palaſt zu Memphis. *Jul. African. Scaliger* in can. iſagog. p. 222.

ATHY, eine kleine ſtadt in Jrrland, an dem fluſſe Barrow, in der Grafſchafft Kildare, an den gräntzen von Queens County gelegen.

ATHYRAS, ſiehe AQUADOLCE.

ATIENCA, eine kleine ſtadt, auf einem berge gleiches namens, in Alt-Caſtilien, nicht weit von Siguença gelegen. Sie hat ſaltz-brunnen, fruchtbare felder und gute vieh-weide in ihrer nachbarſchafft, aber wenig weinwachs. *Colmenar.* delic. de l'Eſp. p. 315. 316.

ATIENZA, (Andr.) ein Spaniſcher Jeſuit, hat an. 1643 gelebet, und einen commentarium über die epiſtel an die Galater heraus gegeben. *Alegambe.*

ATILICINIUS, ein Römiſcher Rechtsgelehrter, deſſen in Corpore Juris Juſtinianei offt meldung geſchiehet, als eines fürtrefflichen und bewährten mannes. Er hat zu einer zeit mit dem jüngern Nerva und mit dem Proculo gelebt. *Joh. Bertrand.* de vit. JCtor. p. 2. c. 35.

ATILIUS, ſiehe ATTILIUS.

ATIRAS, ſiehe AQUADOLCE.

ATITLAN, ſiehe AMITITAN.

ATKIN, (Margaretha) gab ſich an. 1597 in Schottland bey der Obrigkeit von freyen ſtücken als eine hexe an, und beſchuldigte nicht nur unterſchiedene andre eben dieſes laſters, ſondern rühmte ſich auch, daß ſie einen jedweden, der ſich deſſen theilhafftig gemacht hätte, an einem gewiſſen zeichen an den augen erkennen könte. Sie fand damit ſo viel glauben, daß man ſie von einer provintz und von einer ſtadt zur andern herum führte, diejenigen, ſo ſie anzeigte, gefangen ſetzte, auch einige gar am leben ſtraffte. Weil man aber nach genauer unterſuchung dieſe perſonen unſchuldig befand, ſo ſetzte man dieſer angeberin ſcharff zu, welche darauf alles, was ſie wider andre und wider ſich ſelbſt geredet, zurück zog, und gnugſame anzeigungen von ſich gab, daß es in ihrem kopffe nicht allezeit richtig wäre. Weil man aber ſpürte, daß dabey viel boßheit mit untergelauffen, muſte ſie als eine falſche zeugin durch des henckers hand ſterben. Der König Jacobus VI ließ zu gleicher zeit alle diejenigen, ſo von ihr angegeben waren, wieder auf freyen fuß ſtellen, und alle fernere proceduren aufheben. *Larrey* hiſt. d'Anglet. t. 2. p. 621.

ATLANTES, waren gewiſſe völcker, die um den berg Atlas in Africa wohnten. Man ſagt von ihnen, ſie träumten niemahls, aſſen nichts lebendiges, und verfluchten die ſonne bey ihrem aufgange. Einige haben aus den letzten, welche die ſonne verflucht, ein eigen volck gemacht. Diodorus Siculus gedenckt l. 3 auch ſolcher völcker, die er Atlantios oder Atlantides nennet, die in den fabelhafften zeiten Africam bewohnt. *Herodotus* l. 4. *Mela. Plinius. Salmaſius* ad Solinum.

ATLANTIDES, ſiehe PLEJADES.

ATLANTIS, iſt eine inſul, welche, wie Plato berichtet, am munde der ſtraſſe im Atlantiſchen meere ſoll gelegen, einen groſſen theil von Europa und Africa beherrſcht haben, gröſſer als Aſia und Africa zuſammen geweſen, und hernach in einem erdbeben untergegangen ſeyn. Doch haben die vielleicht beſſern grund, welche meynen, daß Plato nicht von einer wahren inſul, ſondern verblümt rede. *Plato* in Timæo c. 1 Critia.

Atlantiſches meer, wird derjenige theil von dem groſſen welt-meere genennet, welcher ſich zwiſchen den weſtlichen küſten von Europa und Africa und dem zu America gehörigen mar del Nord befindet, und zwar ſo, daß man deſſen anfang von dem vorgebürge Finis terræ in Gallicien biß an das vorgebürge Sierra Liona an der küſte von Guinea rechnet. Andre nehmen dieſes wort in einem noch weitläufftigern verſtande, und benennen damit alle dasjenige gewäſſer, ſo von dem mitternächtlichen oceano an, biß an die mittags-linie, gehet, und zwiſchen den weſtlichen küſten ſowohl von Europa als von Africa, und den öſtlichen küſten von America ſich befindet, in welcher letztern bedeutung das mar del Nord als ein ſtück des

Atlantiſchen meers angeſehen wird. Der name deſſelben kömmt von dem gebürge Atlas her, welches demſelben in Africa gegen über liegt. Die alten Geographi haben die gräntzen des oceani Atlantici etwas anders geſetzt. *Solin.* c. 56. *Mela* l. 3. c. 9. 10. *Salmaſ.* exercitat.

ATLAS, ein groß und lang gebürge in Africa, wird in den gröſſern und kleinern Atlas getheilet. Der gröſſere, von den einwohnern Ayduacal genannt, ſcheidet Barbarien von Biledulgerid. Der kleinere, Errif genannt, erſtrecket ſich längſt der küſte des mittelländiſchen meers, von der meerenge Gibraltar an biß zum Königreiche Tunis, oberhalb Bonna. Der gröſſere iſt an vielen orten gar wüſte und unbewohnt, auch mit ſehr umwegſamen wäldern erfüllet; der andre aber hat eine gar temperirte lufft und groſſe wohlbewohnte flecken und dörffer. Das jahr hat daſelbſt nur zweyerley witterungen; dann der winter währet vom oct. biß zum april, und der ſommer die übrigen 6 monate. Auf dieſem gebürge ſind über 70 veſte caſtelle, unter welchen Tanimal gantz unerſteiglich ſeyn ſoll. *Ptolemæus. Plinius. Salmaſius* ad Solin. *Marmol.* Afric. l. 6.

ATLAS, König in Mauritanien, des Promethei bruder, ein vortrefflicher ſtern-ſeher, ſoll zu den zeiten Moſis gelebet, und den gebrauch der himmels-kugel und ſphären erfunden haben. Einige ſagen, er habe noch vor Moſe gelebt, und zwar A. M. 2346. Weil er die geſtirne auf dem gebürge in Mauritanien beobachtet, haben die Poeten ihn zum himmels-träger gemacht, oder gar gedichtet, daß er in einen berg verwandelt worden, weil er dem Perſeo widerſtanden, als er die bey ihm verwahrten güldene äpffel abholen wollen. Andere ſetzen 3 Atlantes: 1 dieſen jetztgedachten, 2 einen König in Mauritanien, und 3 einen aus Italien. *Diod. Sicul.* l. 3. bibl. *Euſeb.* in chron. & l. 9. præp. evang. c. 17. *S. Auguſtin.* l. 18. de civ. Dei c. 38. *Scalig. Voſſ. Petavius &c.*

ATMATH DULET, iſt der höchſte bediente am Perſiſchen hofe, wie der Groß-Vezier bey den Türcken. Durch ſeine hände gehen alle ſtaats-geſchäffte des Königreichs, und verrichtet er mehr mit der feder als dem ſchwerdt, darinnen er von dem Türckiſchen Groß-Vezier unterſchieden iſt. Er hat auch nicht ſo ſehr, als dieſer, nöthig in den krieg zu gehen, oder ſich zu befürchten, daß er wegen des geringſten fehlers den kopff verliehren möchte.

ATMEIDAN, Hippodromus, heiſſet zu Conſtantinopel der groſſe platz, welcher zum pferde-rennen beſtimmt iſt, ingleichen derjenige, wo die ſoldaten exercirt werden. Die Perſer geben einem jeden öffentlichen platze dieſen namen. *Ricaut* de l'empire Ottom.

ATOQUE, eine kleine unbewohnte inſul in dem meer-buſen von Panama in America. Es befinden ſich einige ſchwartzen darauf, welche die früchte auf dem felde, und das darauf befindliche vieh warten müſſen.

ATOSSA, eine tochter des Königs Cyri in Perſien. Sie war nach einander Cambyſis, des falſchen Smerdis und Darii Hyſtaſpis gemahlin. Bey dem letzten galt ſie alles, daher auch ihr mit Dario erzeugter ſohn Xerxes zum nachfolger erwehlet ward, ungeachtet Darius aus ſeiner erſten ehe ſöhne hatte. *Herodot.* l. 3. & 7. *Euſeb. &c.*

ATOUGUYA, eine Grafſchafft in Portugall, welche der König Philippus III dem hauſe von Ataydes zu gefallen errichtet.

ATQUANACHUQUEN, ein volck im nordlichen America, im ſüdlichen theile von Virginien, gegen Neu-Niederland. Das land wird von den Engelländern bewohnt.

ATRATUS, (Hugo) oder ATRACTUS de EVESHAM, von ſeiner vater-ſtadt in Engelland alſo genannt, hatte in der philoſophie und medicin viel gethan, wurde bey Pabſt Martino II Leib-Medicus, von dem er auch die Cardinals-würde erhielt, und ſchrieb medicinales canones, de genealogiis humanis &c. *Mandoſii* bibl. Rom.

ATRAX, ein ſohn Penei und Buræ, und ein vater Hippocrateæ, war ein Fürſt von Theſſalien, und bauete eine ſtadt ſeines namens, von welcher hernach die gantze landſchafft Atracia genennt worden. *Stat.* Thebaid v. 105. *Propert*, l. 1. eleg. 8. v. 25. *Stephan.*

ATRAX, ſiehe VOIDANAR.

ATREBAS, (Jacobus) ein Doctor theologiæ und Abt in Cambreſis, florirte um das jahr 1220, und ſchrieb de laudibus Mariæ, reſponſiones ad quæſtiones, ſermones &c. *Andreæ* bibl. Belg.

ATREUS, des Pelopis und der Hippodamiæ ſohn, folgte ſeinem vater im Peloponneſo, und ſeinem vetter Euryſtheo im Königreiche Mycene und Argos, A. M. 2779. *Thucyd.* l. 1. *Diodor.* l. 4. *Pauſan.* in Corinth. *Euſeb.* l. 5. præpar. evangel. Die Poeten tichten, daß Atreus, als er wahrgenommen, wie ſich ſein bruder Thyeſtes mit ſeiner ehefrau, Ærope, allzu gemein gemacht, denſelben von ſeinem hofe verbannet; hernach, wie er erfahren, daß aus ſolcher verbotenen unehlichen gemeinſchafft 2 kinder gezeugt worden, habe er ihn wieder an den hof beruffen, und ihm dieſelben zur ſpeiſe vorgeſetzet; darüber ſich die ſonne ſelbſt dergeſtalt entſetzet, daß ſie ihr licht eine zeitlang verborgen. Dieſes hat dem Seneca anlaß zu einer tragödie des namens Thyeſtes gegeben.

ATRI, lat. Atria, eine ſtadt im Königreiche Neapolis, in Abruzzo oltra, auf einem rauhen berge gelegen, iſt zugleich ein Hertzogthum, dem hauſe Aquaviva zugehörig, und um des willen ſonderlich berühmt, daß des Kayſers Adriani vorfahren aus dieſer ſtadt geweſen. Es hatte vor dieſem ein eigen Bißthum, ſo nun mit dem zu Penna vereinigt worden, und dem Päbſtlichen ſtuhl unmittelbar unterworffen iſt.

ATRI, eine Venetianiſche ſtadt, ſiehe ADRIA.

ATRI, (Antonius de) ein Italiäniſcher Minorit, gab an. 1552 heraus, eſſercitio ſpirituale, *Toppi* bibl. Nap.

ATROCIANUS, (Joh.) ein Medicus zu Freyburg im Brißgau und Colmar im 16 ſeculo, hat epigrammata; eine elegie vom bauer-kriege; einen commentarium über den Æmilium Macrum de herbis; neminem evangelicum &c. geſchrieben. *König.*

ATROPATIA, Atropatene, war ein theil von Medien, welches ſeinen namen von Atropato, deſſen im folgenden artickel gedacht wird, bekommen. Jetzo heiſt es Servan, und gehört unter den König in Perſien. *Strabo.*

ATROPATUS, ein Gouverneur in Medien, unter der regierung Darii Codomanni, unterwarff ſich dem Alexandro, bekam aber nach deſſen tode Medien wieder, und verließ es ſeinen nachkommen. *Strabo.*

ATROPOS, iſt der name einer von den 3 Parcen. ſiehe PARCÆ.

ATTA, (T. Quintius) ein Lateiniſcher comödien-ſchreiber, der zu Ciceronis zeiten geſtorben. *Gellius. Fabric.* bibl. Lat.

ATTACOTTI, wurden gewiſſe Britanniſche völcker genennet, welche zu den zeiten des Kayſers Valentiniani I ihren nachbarn ſich ſehr formidabel gemacht. In welcher gegend ſie eigentlich ihren ſitz genommen, iſt nicht recht gewiß. Einige halten ſie vor einen theil derjenigen Schotten, welche aus Irrland übergekommen; hingegen andre zehlen ſie unter die ſo genannte wilde Britten. *The compleat hiſt. of England* t. 1. p. 86. *Cloyd.*

ATTALAGOS, ſind alte wacht-thürme, deren man in Portugall, ſonderlich an den Spaniſchen gräntzen, wie auch an andern ſee-küſten viele findet, und pflegen die wächter auf denſelben, wenn ſie die feinde anſichtig werden, den benachbarten guarniſonen ein zeichen zu geben.

Attalens, ein dorff und ſchloß ungefehr 2 ſtunden oberhalb Vevay landwerts ein, nicht weit von einem kleinen ſee, im Freyburger gebieth gelegen. Es führte vor dieſem den titul einer Baronie, kam endlich an die Barons de Challant, und von dieſen an. 1615 an die ſtadt Freyburg, welche daſelbſt einen Landvogt im ſchloß hat.

ATTALIOTA, (Michael) ein Griechiſcher JCtus, Proconſul und Richter zu Conſtantinopel, zu des Kayſers Michaelis Ducæ zeiten, ſchrieb breviarium legum, wie auch pragmatica, davon Joh. Leunclavius tomo II. Juris Græco-Romani, ein ſpecimen heraus gegeben; es wird ihm auch ein chronicon von Michaele II biß auf Michaelem VII, das iſt, von an. 802 biß an. 1078 zugeſchrieben. *Poſſevinus* in apparatu. *Voſſius* de hiſt. Græcis.

ATTALUS, König in Pergamus, folgte A. V. 512 dem Eumeni, und nahm zuerſt den titul eines Königs an. Er hielt es beſtändig mit den Römern, welchen er ſehr gute dienſte that, ſonderlich wider Philippum, den König in Macedonien; wie er denn ihnen zu gefallen die Athenienſer wider Philippum aufbrachte, und hernach in ſeinem hohen alter eine reiſe nach Theben that, um die Thebaner, in ein bündniß mit den Römern wider dieſen König zu ziehen. Weil er aber mit allzugroſſer hefftigkeit daſelbſt geredet, bekam er den ſchwindel, worauf er ſich nach hauſe begab, und bald darauf im 72 jahre ſeines alters und 43 ſeiner regierung A. V. 556 ſtarb. Er war ein Herr von groſſen tugenden, der auch viel auf die Philoſophos hielt, und ſein geld wohl anzuwenden wuſte. Seine gemahlin war Apollonis von Cyzicus, von geringer ankunfft, mit welcher er nichts deſtoweniger wohl lebte, und 4 ſöhne zeugte, Eumenem, Attalum, Philetærum und Athenæum, welche, nachdem Eumenes zur regierung gekommen, in groſſer einigkeit mit einander lebten. *Strabo* l. 13. *Livius* l. 34. *Polyb.* in excerpt. Valeſianis.

ATTALUS II, ein ſohn Attali I. Als ſein bruder Eumenes A. V. 596 ſtarb, wurde ihm die vormundſchafft über deſſen kinder und die verwaltung des Reichs aufgetragen, wiewohl er in der that lebenslang ſelbſt regierte, und alſo eher vor den dritten König in Pergamus zu halten iſt. Er ließ ſich bald anfangs angelegen ſeyn, den Ariarathem wieder in das Königreich Cappadocien einzuſetzen, machte ſich auch ſonſt mit andern thaten bekannt, und ſtarb A. V. 616 in dem 21 jahre ſeiner regierung. *Polyb.* in excerpt. *Strabo &c.*

ATTALUS III, mit dem zunamen Philometor, der 4 König in Pergamus, ein ſohn Königs Eumenis, folgte in der regierung nach dem tode ſeines vaters bruder, A. V. 616, und regierte 5 jahr biß auf A. V. 621. Er bekam den zunamen von der beſondern liebe und ehrerbietung gegen ſeine mutter. Im übrigen war er ſehr zur grauſamkeit geneigt, und ließ die vornehmſten in ſeinem Reiche umbringen. Hernach lagen ihm dieſe mordthaten auf dem hertzen, daß er vor angſt alle regierungs-geſchäffte liegen ließ, und alle zeit auf den garten-bau und auf die medicin wandte, von welchen beyden er auch geſchrieben, wie denn ſeiner bücher Plinius, Varro, Columella und Galenus gedencken. Er pflantzte am liebſten giffrige kräuter, und wenn er den ſafft davon hatte, miſchte er ihn mit allerhand gegengifft, und ſchickte davon ſeinen freunden geſchencke. Er ſtarb A. V. 621, da er bemüht geweſen, ſeiner mutter ein grab zu machen, und allzulange in der hitze gearbeitet hatte. Weil er keine kinder ließ, vermachte er ſein Reich den Römern, die es auch gegen den baſtart Ariſtonicum behaupteten. *Livius* l. 58. *Florus* l. 2. c. 20. *Appian.* l. 1. de bell. civil. *Plutarch.* in vit. Gracchorum. *Juſtin.* l. 36. c. 4. Von dieſen 3 Attalis handelt Bayle unter dem worte Pergame.

ATTALUS, der ſecte nach ein Arianer, war zu Rom Statthalter, als die ſtadt von Alarico zum andern mahl belagert ward, und wuſte die ſache mit dieſem Gothiſchen Könige ſo wohl anzuſtellen, daß ſich der Rath gezwungen fand, Attalum zum Kayſer zu ernennen; darüber er ſo aufgeblaſen wurde, daß er die Geſandten des Kayſers Honorii, ſo ihm die helffte des Reichs anboten, gar ſpöttiſch hielt. Er ward aber von Alarico, der ſeinen hochmuth und unverſtand nicht länger anſehen konte, ſelbſt das folgende jahr 410 ſeines Reichs beraubet, und als er ſich nach dem tode dieſes Alarici in Gallien aufs neue empörte, wurde er gefangen genommen, und dem Kayſer Honorio zugeſandt, der ihm bloß die hand abhauen ließ, und ſeinen ſoldaten pardon ertheilte. l. 11 & 12 de indulg. crim. *Cod. Theod. Oroſius* l. 7. c. 42. *Zoſim.* l. 6. *Sozom.* l. 9.

ATTALUS, war unter dem groſſen Alexandro General von den Agrianiſchen und Cretenſiſchen bogen-ſchützen. Eben derſelbe ſoll dem beſagten Alexandro an geſtalt und gröſſe ſehr gleich geweſen ſeyn. *Curt.* l. 4. c. 13. *Id.* l. 8. c. 13.

ATTALUS, von Rhodis, hat über den Aratum geſchrieben. Ein anderer

ATTALUS, von Rhodis, hat über den Aratum geſchrieben. Ein anderer dieſes namens, bürtig aus Sicilien, hat de re ruſtica geſchrieben. *Meurſius* in Rhodo. *Mongitor.* bibl. Sic.

ATTE, eine kleine ſtadt im Hennegau, in den Oeſterreichiſ. Niederlanden.

ATTEJUS CAPITO, ſiehe CAPITO.

ATTEJUS, mit dem beynamen Philologus, war zwar der geburth nach ein Athenienſer, gieng aber nach Rom unter dem Kayſer Auguſto, und erlernte die Lateiniſche ſprache. Salluſtius und Aſinius Pollio waren ſeine innigſten freunde. Anfangs lehrete er daſelbſt die rhetoric, legte ſich aber hernach auf die hiſtorie, und verfertigte einen kurtzen begriff der Römiſchen geſchichte. Er ſoll auch noch andere wercke geſchrieben haben, und unter andern eines, darinn unterſucht wird, ob Aeneas würcklich in die Dido verliebt geweſen? *Suetonius* de illuſtr. gram. *Priſcian.* lib. 8. *Voſſius* de hiſt. Latin.

Attel, eine Benedictiner-Abtey in Bayern, an dem waſſer Attel, welches ohnweit davon in den Inn fällt. Sie gehört zu dem Bißthum Freyſingen, und ſtehet unter dem Münchiſchen land-gerichte Waſſerburg. Ihre ſtifftung hat ſie den Grafen von Dieſſen, wie auch denen von Limburg und Waſſerburg zu dancken. Chur-Bayern p. 136.

Attelnburg, ein Churfürſtlicher Hannoveriſcher flecken an der Elbe, im Hertzogthum Sachſen-Lauenburg.

ATTENDOLI, (Darius) ein Neapolitaner in dem 16 ſeculo, war anfänglich ein General der Kayſerlichen infanterie in Piemont, begab ſich aber hernach zur ruhe, und ſchrieb ein buch unter dem titul: il Duello. *Toppi* bibl. Nap.

ATTENDOLO, (Jo. Baptiſta) ein Philoſophus, Aſtrologus und berühmter Poet, von Capua aus dem Neapolitaniſchen, lebte zu ende des 16 ſeculi, und ſchrieb viel reden und gedichte, wie auch Lettioni ſopra la Canzone di Petrarca; vergine bella. Er ſtarb elendiglich, indem die pferde mit ihm durchgiengen, den wagen zubrachen, und mit den rädern über ihn wegfuhren. *Toppi* bibl. Nap.

Attendorn, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Weſtphalen, an dem fluſſe Bich und an den gräntzen der Grafſchafft Marck gelegen. Sie hat marmor-bergwercke.

Attenrode, ein ſchloß und Baronie in Brabant, worzu die herrſchafft Wevre gehört, und davon die familie Daneels den freyherrlichen titul führet.

Attergow, iſt ein ſtrich landes in Ober-Oeſterreich, darinnen der ſchöne marcktflecken St. Georgien bey dem ſchloße Kogel lieget.

ATTERIA, ſiehe APTERA.

Attern, ein unweit Sachſenburg in Thüringen liegender marcktflecken, ſo wegen ſeiner saltz-wercke bekannt.

Atterſee, eine ſee in Ober-Oeſterreich an den Saltzburgiſchen gräntzen, in dem gebiete der Grafen von Traun.

ATTICA, eine provintz in Achajen in Griechenland, hernach das Hertzogthum von Athen genannt, hieß ſonſt auch Ogygia, Meſophia und Cecropia, von ihren Königen dieſes namens. Das volck daſelbſt war vormals in 10 ſtämme getheilt, welche von den vornehmſten Helden des landes ihren namen führten, und hatte ein jeder derſelben ſtämme und geſchlechter einen theil von der ſtadt Athen inne, nebſt etlichen andern ſtädten, flecken und dörffern; nachgehends wurden noch 3 ſtämme hinzu gethan, und muſte ein jeder der 10 vorigen etwas von ſeinem theile abgeben, wodurch die 3 neuen aufgerichtet werden konten. Aus dieſen ſtämmen wurden 50 perſonen zu Richtern erwählt, ſo im Prytaneo ihren gerichts-platz hatten, und dem policey-weſen zu Athen vorſtunden. Die namen der 13 ſtämme oder zünffte waren folgende: 1) der Erechteiſche, vom Könige Erechteo alſo genannt; 2) der Aegeiſche, von Aegeo, des Theſei vater; 3) der Pandioniſche, von dem Könige Pandion zu Athen; 4) der Leontidiſche, von dem Helden Leon, der ſeine töchter vor des landes wolfarth aufgeopffert; 5) der Ptolomäiſche, zu ehren Königs Ptolomæi, des Lagi ſohn; 6) der Acamantiſche, von Acamas, dem ſohne Theſei; 7) von Hadriano der Hadrianiſche; 8) der Oeneiſche, von dem Helden Oeneo, Pandions ſohne; 9) der Cecropiſche, von dem Könige Cecrops; 10) der Hippothoontiſche, vom Hippothoon, Neptuni ſohne; 11) der Ajantiſche, vom Ajax, Telamonis ſohne; 12) der Antiochiſche, von Antiocho, Herculis ſohne; 13) der Attaliſche, von Attalo, Könige zu Pergamo. Dieſe 13 ſtämme beſtunden, wie Strabo und Euſtathius bezeugen, aus 174 δήμοις oder gemeinen, deren namen Meurſius und Jacob Spon zuſammen geſucht haben. *Meurſ.* de populis Atticæ *Spon.* voyage 1675. *Poſtellus* de rep. Athen.

ATTICHI, ſiehe DONI D'ATTICHI.

ATTICUS, Patriarch zu Conſtantinopel, war von Sebaſtia in Armenien gebürtig, und wurde unter den Macedonianern erzogen, begab ſich aber hernach zu der rechtgläubigen kirche. Als er noch ein Prieſter war, befand er ſich mit unter denen, welche dem Chryſoſtomo nachſtellten. An. 406 im mertz, 4 monat nach dem tode Arſacii, wurde er noch bey Chryſoſtomi leben zum Biſchoff zu Conſtantinopel ordinirt, von der abendländiſchen kirche aber excommunicirt, weil dieſe Chryſoſtomi abſetzung vor unrecht hielt, und weil Atticus, da inzwiſchen dieſer heilige mann geſtorben, deſſen namen nicht in die kirchen-bücher einverleiben wollen. Als er aber endlich nach einigen jahren dieſes letztere gethan, ward er wieder in ihre gemeinſchafft aufgenommen, und ſtarb den 10 oct. an. 425. Sonſt war er fromm, klug, gelehrt, ſittſam, und gegen die armen wolthätig. Die ſchrifften der Alten hat er fleißig geleſen. Von ihm ſelbſt aber hat man einen langen brief an Cyrillum von Alexandrien, worinn er berichtet, daß er den namen Chryſoſtomi in die diptycha oder kirchen-bücher eintragen laſſen, bey dem Nicephoro l. 14. c. 26 hiſtor. eccleſiaſticæ, und einen kürtzern an Calliopium, einen Perſer zu Nicäa, bey dem Socrate l. 7. c. 25. wie auch ein fragmentum einer predigt auf die geburt Chriſti, tom. 3 concil. und einen brief an Eupſychium, bey dem Theodoreto dialog. 2 p. 110. *Socrates* l. 6. c. 18. l. 7. c. 25. & 26. *Sozomen.* l. 8. c. 17. *Niceph.* l. 14. c. 26. *Proſper.* car. de ingrat. *Gennad.* ſcript. eccl. c. 52. *Honor. Auguſtod.* l. 2. de lum. eccl. c. 51. *Trithem.* de ſcr. eccl. *Cave* hiſt. lit. P. 1. p. 209.

ATTICUS, (T. Pomponius) ein Römiſcher Ritter, war A. V. 645, da Q. Cæcil. Metellus Numidicus und M. Junius Silanus Bürgermeiſter waren, gebohren, begab ſich A. V. 667 in währenden bürgerlichen kriegen zwiſchen Cinna und Sulla von Rom nach Athen, allwo er die Griechiſche ſprache ſo wohl begriff, daß er ſie eben ſo vollkommen als die Lateiniſche redete. Nachdem dieſe unruhe vorbey, kehrte er A. V. 689 wieder nach Rom, und wuſte ſich bey damahligen einheimiſchen kriegen zwiſchen Pompejo und Cæſare, und hernach zwiſchen Marco Antonio und Bruto, ſo wohl aufzuführen, daß er keines parthey annahm, und doch von beyden theilen werth gehalten ward. Er entſchlug ſich aller angebothenen ehren-ämter, und wendete ſeine zeit bloß auf die ſtudia, wozu er eine ungemeine liebe hatte, auch derowegen meiſtens ſolche bediente hielt, die darinnen erfahren, und gute ſchreiber wie auch gute leſer, nach der damaligen gewohnheit, abgaben. Er ſchrieb Römiſche annales; de imaginibus eruditorum; de familiis Romanis; de magiſtratibus, welche wercke allerſeits verlohren gegangen; ohne daß Auſonius Popma in ſeinen fragmentis hiſtoricorum etliche überbleibſale derſelben zuſammen getragen. Er brachte ſein alter biß auf 77 jahr, da er in eine anfangs leidliche kranckheit fiel; nachdem aber die ſchmertzen zunahmen, entſchloß er ſich, durch hunger ſein leben abzukürtzen, welches er auch A. V. 722 mit der größten beſtändigkeit, ohnerachtet des vielen bittens ſeiner freunde, vollbracht. Seine ſchweſter Pomponia war an Q. Ciceronem, des Marci bruder, verheyrathet, doch war die freundſchafft mit dieſem weit größer als mit jenem. Er vermählte ſich A. V. 698 mit der Pilia, und erzeugte eine tochter, welche an Vipſanium Agrippam, den groſſen freund Auguſti, vermählt wurde. *Corn. Nep.* in vit. Attici. *Cicero* in Bruto & in ep. ad Attic. *Plin.* l. 35. c. 2. *Bayle.*

ATTICUS, ein ſohn des Hipparchi, war Statthalter über gantz Aſien, unter der regierung Nervæ. Er hatte in ſeinem hauſe einen groſſen ſchatz gefunden, weil er aber fürchtete, es möchte deswegen ſcharffe nachfrage geſchehen, ſo überließ er denſelben dem Kayſer, und fragte, was er damit machen ſolte? dieſer antwortete: utere invento, er ſolte ſich deſſen ſelbſt gebrauchen, was er gefunden, und als Atticus verſetzte: der ſchatz wäre gröſſer, als er ihn in ſeinem ſtande brauchen könte, erwiederte Nerva: etiam abutere, ſo möchte er ihn auch mißbrauchen. Wie er hierdurch ein ſehr reicher mann worden war, ſo bezeigte er ſich auch über alle maſſen freygebig. Zu Troade reichte dereinſt das geld, ſo der Kayſer zu einem waſſer-bau geſchenckt hatte, nicht zu, da gab er von dem ſeinigen noch vielmehr dazu, als die erſte ſumme austrug. Er tractirte bißweilen die gantze ſtadt Athen, und machte endlich ein teſtament, nach welchem jährlich einem jeden bürger eine gewiſſe ſumme geldes gereicht werden ſolte. Suidas erzehlet viel von ihm, das ſeinen ſohn Herodem Atticum angehet. *Philoſtratus* vit. Sophiſt. l. 2.

ATTICUS, ein ſohn des Herodis Attici, eines reichen und vornehmen Athenienſers, hatte ſo wenig verſtand, daß er nicht einmal das A B C begreiffen konte; deßwegen ſein vater 24 knaben ſeines alters mit ihm erziehen ließ, davon ein jeglicher mit dem namen eines buchſtabens genennet wurde, und die figur deſſelben buchſtabens auf der bruſt angemahlt hatte, damit Atticus ſelbige ſtets ſehen und nennen möchte, wodurch er endlich die buchſtaben kennen und leſen lernen, aber ſein lebtage ein tummer, unwiſſender, verſoffener und unzüchtiger menſch geblieben, daher ihm auch der vater ſein gantz vermögen biß aufs muttertheil entzog. *Philoſtratus* vit. Soph. l. 2.

ATTICUS, ein Platoniſcher Philoſophus, ſo unter dem Kayſer M. Aurelio Antonino gelebet, hat von der vorſehung und unſterblichkeit der ſeelen wider den Ariſtotelem geſchrieben, davon man einige fragmenta in Euſebii præparatione evangelica findet. *Fabricius.*

ATTIGNY, lat. Attiniacum, eine ſtadt in Franckreich an der Aine in Champagne, unter dem gebiethe des Ertzbiſchoffs von Rheims, hat in dem Frantzöſiſchen und Spaniſchen kriege viel erlitten, iſt aber nach dem an. 1659 getroffenen frieden ziemlich wieder empor gekommen. Sie iſt wegen einiger daſelbſt gehaltenen kleinen Concilien berühmt, deren das 1 unter Paulo I und König Pipino dem kurtzen; das 2 an. 822 unter Paſchali I celebrirt worden, auf welchem der Frantzöſiſche König Ludovicus Pius, wegen des an ſeinem vetter Bernard, König in Italien, begangenen mords und verſtoſſung der übrigen nächſten anverwandten ins kloſter, öffentlicht buſſe bezeigt; das 3 wurde an. 834 und das 4 an. 870 gehalten. *Flodoard. Aimoin.* t. 8. concil. *Cave* hiſt. lit. ſcr. eccl. P. 2.

Attila, der Hunnen König, ein heydniſcher Scythe oder Tartar, ein ſohn Bendeguez, und einer der gröſten überwinder, ſo jemals in der welt geweſen. Er wurde von den Hunnen, welche aus der Tartarey gekommen, und ſich in Pannonien niedergelaſſen, nachdem ſie die Gethen und Römer daſelbſt überwältigt hatten, zum König gemacht, und nachdem er aus allerhand völckern ein ungemein groſſes kriegs-heer zuſammen gebracht, fiel er zuerſt ums jahr 441 in Thracien ein, und verwüſtete dieſes land und den gantzen Orient, ſo, daß ihm der Kayſer Theodoſius der jüngere tribut geben muſte. Als er folglich ſeinen bruder Buda an. 444 umgebracht, und an. 447 einen einfall in Griechenland gethan, wendete er ſich in die abendländer, und kam an. 449 mit einer unſäglicher macht in Teutſchland, gieng erſtlich an der Donau hinauf, hernach den Rhein hinab biß nach Baſel, und machte die ſtadt Straßburg zum ſteinhauffen. Unterweges traffen ſeine ſoldaten einen einſiedler an, der den Attilam eine geiſſel Gottes nennte, welches ihm ſo wohl gefiel, daß er dieſen namen ſeinem titul mit einverleibt haben ſoll. Hierauf zog er mit 500000 bewehrter mann nach Franckreich, unter dem vorwand, die Weſt-Gothen in Aquitanien anzugreiffen, war auch bereits ſo weit eingedrungen, daß er Orleans belagerte, welches eben zu capituliren geſonnen war, als der Fränckiſche König Merovæus, der Gothiſche König Theodoricus, der Burgundiſche König Gothalus, und der Römiſche Statthalter Aëtius ihre armeen zuſammen ſtieſſen, und ihm unvermuthet auf den hals fielen, ſo, daß er die belagerung aufheben muſte. Darauf kam es in den feldern bey Chalons in Champagne an. 451 zum treffen, welches die gantze nacht währte und des folgenden tags wieder angieng, da denn Attila 180000 mann verlohr, und ſo verzweiffelt wurde, als er hörte, daß Thoriſmund den todt ſeines vaters, des Königs Theodorici, rächen wolte, daß er einen hauffen pferde-ſättel zuſammen legen ließ, ſich auf allen fall lieber ſelbſt zu verbrennen, als dem feinde in die hände zu gerathen. Allein, weil Aëtius aus beyſorge, die Gothen und Francken möchten ihm nach Attilæ gäntzlicher unterdrückung gar zu mächtig werden, den ſieg nicht recht verfolgte, ſo entkam Attila noch ſeinem gäntzlichen untergange, und beſchloß, wieder zurück in Teutſchland zu gehen, nachdem vorhero unterſchiedene ſtädte ſeine grauſamkeit erfahren hatten, die ſtadt Troyes aber durch ihren Biſchoff Lupum hiervon war errettet, hingegen zu Rheims alles, auch der Biſchoff niedergehauen worden. Auf dem marſche plünderte er ferner Metz, Trier, Tongern und Arras, auch andre ihm vorkommende ſtädte, ſoll auch zu Cöln am Rhein, Urſulam, des Königs von Brittannien tochter, ſamt 11000 jungfrauen, jämmerlich haben martern und tödten laſſen; wiewohl dieſe erzehlung als ein gedicht ſchon längſt von den gelehrten verworffen iſt. Hierauf zog er in Thüringen, hielt daſelbſt, und zwar, wie man glaubt, zu Eiſenach, einen groſſen kriegs-rath, im welchem beſchloſſen wurde, Italien anzugreiffen. Solches geſchahe auch an. 452, und muſte ſich im erſten ſchrecken das oberſte theil von Italien gantz an ihn ergeben; ja es flüchteten viel leute auf die kleinen inſuln des Adriatiſchen meers, und gaben dadurch gelegenheit zu erbauung der ſtadt Venedig. Die eintzige ſtadt Aquileja hielt ſich noch ziemlich lange, wurde aber endlich mit ſturm eingenommen, 37000 einwohner darinnen niedergemacht, und ſelbige in einen ſteinhauffen verwandelt. Er wolte auch Rom heimſuchen, allein Leo I gieng ihm entgegen, und wendete durch ſeine beredtſamkeit das unglück ab, da denn Attila mit unſäglich groſſem reichthum in Pannonien wieder zurücke kam, und hierauf die Alanen überzog, von denen er aber mit hülffe der Weſt-Gothen geſchlagen ward, worauf er zurück in ſein land kehrte, und ſich den wolluſten ergab. Er ließ bey dem Kayſer Valentiniano III um ſeine ſchweſter Honoriam, die ſich ihm ſelbſt zur gemahlin angetragen, anhalten. Ehe aber dieſe geſandtſchafft zurücke kam, heyrathete er die Idilco, oder Hildico, des Königs der Bactrianer tochter; weil er ſich aber an ſeinem hochzeit-tage gar zu ſehr übernommen hatte, ſo erſtickte er ſelbige nacht im ſchlaffe an einem hefftigen naſen-bluten an. 453, als er ſein leben auf 36 jahr gebracht, wiewol Bonfinius, Formerius und andre ſagen, er habe über 80 jahr gelebt, und 44 jahr regiert, welches aber gar nicht wahrſcheinlich iſt. Andre muthmaſſen, es habe ihn ſeine neue braut im ſchlaff, da er gantz voll geweſen, mit einem meſſer erſtochen. Sonſt wird von ihm erzählt, daß er klein von ſtatur geweſen, nichts deſtoweniger habe etwas beſonders aus ihm hervor geleuchtet, wodurch er auch eine furcht bey den allertapfferſten erwecken können. Er wuſte ſich wohl zu verſtellen, hatte treffliche anſchläge, und führte ſie mit der gröſten tapfferkeit aus, war grauſam gegen ſeine feinde, aber gnädig gegen die, welche ſich unter ihn demüthigten, und welchen er einmal ſchutz und gnade verſprochen, denen hielte er ſein wort treulich. Unmäßige ſchmeichler konte er nicht leiden. *Proſper. Iornandes. Paul. Diacon. Caſſiodor. Greg. Turonenſ.* l. 2. c. 7. *Sidon. Apollinar.* l. 8. ep. 15. *Bonfin.* hiſt. Hung. decad. 1. l. 7. *Former.* in annal. Phriſicor. l. 3. c. 9. p. 243 *Cordemoi* hiſt. de France t. 1. *Maimbourg* hiſt. d'Arianiſme t. 3. & hiſt. de S. Leon l. 3. *Bayle* &c. Eigene lebens-beſchreibungen von dem Attila haben Philippus Callimachus Experiens, ein Italiäner, der im 16 ſeculo nach Pohlen geflüchtet, und Nicolaus Olahus, Ertzbiſchoff zu Gran, verfertigt. Uber dieſe hat auch Bernhard Rudolph Rothius in einer zu Jena an. 1671 gehaltenen diſputation: Attila Hunnorum Rex; desgleichen Otrokocſi, ein Ungar, in ſeinem an. 1693 zu Francker in octav unter dem titul: origines Hungaricæ, herausgegebenen buche, weitläufftig vom Attila gehandelt.

ATTILIUS, beſſer ATILIUS, iſt der name einer berühmten familie zu Rom, davon einige Patricii waren, und Longi genennet wurden; einige aber waren Plebeji, und hieſſen Reguli, Serrani, oder Sarrani, Calatini und Bulbi. Zwey von den Atiliis Longis waren ſchon in den älteſten zeiten der Republic Tribuni Militum, als man die mit eben der gewalt, die ſonſt die Bürgermeiſter hatten, erwehlte. A. V. 419 war M. Attilius Regulus mit M. Valerio Corvino Bürgermeiſter, und überließ mit gutem willen, auf begehren des Raths, das commando der armee ſeinem collegen. A. V. 460 war ein andrer M. Attilius Regulus Bürgermeiſter mit L. Poſthumio Megello. Er führte den krieg wider die Samniten, war aber nicht glücklich, biß er ſie endlich bey Luceria ſchlug, und 7300 gefangen kam, welche gantz nackend unter einem gemachten joch oder galgen durchgehen muſten. Allein weil er eben ſo viel von ſeinen Römern eingebüſt, als er von den Samnitern gefangen bekommen hatte, ſo wolte man ihm keinen triumph zulaſſen. *Liv.* l. 10. c. 32. ſeq. C. Attilius Regulus Serranus war A. V. 497, mit Cn. Cornelio Blaſione, und A. V. 504 mit L. Manlio Vulſone Burgermeiſter, und belagerte in dieſem jahre Lilybæum in Sicilien. Ein andrer C. Attilius Regulus war A. V. 529 mit L. Æmilio Papo Bürgermeiſter, und blieb in einer ſchlacht wider die Gallier *Polyb.* l. 2. Ferner gedencken auch die faſti conſulares eines Bürgermeiſters M. Attilii Bulbi A. V. 509, mit M. Buteo, und eines andern Bürgermeiſters gleiches namens A. V. 519, mit T. Manlio Torquato. Dieſe 2 Bürgermeiſter wurden wider die rebellirenden Sardinier geſchickt, und erlangten deswegen die ehre eines triumphs. Eutropius l. 3 ſagt, daß man darauf den Janus-tempel zugeſchloſſen habe. Attilius Serranus war A. V. 584 mit T. Hoſtilio Mancino Bürgermeiſter; Sextus Attilius Serranus A. V. 618 mit P. Furio Philo; und C. Attilius Serranus A. V. 648 mit L. Servilio Capione. Attilius Cimber war einer von denen, welche den Julium Cæſarem ermordeten. Attilius, der weiſe genannt, war ein Rechts-gelehrter, deſſen Cicero und Pomponius de orig. juris gedencken. *Faſt.* Capitol.

ATTILIUS CALATINUS, Römiſcher Burgermeiſter mit Sulpitio Paterculo A. V. 496, forderte die Carthagenenſer vor Palermo zur ſee-ſchlacht aus, die aber keine luſt dazu hatten, und ſich in die offene ſee begaben. Als nun Attilius ſie verfolgte, fielen ſie mit aller macht auf ihn an, und wäre er verlohren geweſen, wenn nicht M. Calpurnius herzugeeilt, und ihn errettet hätte. A. V. 500 ward er abermals Bürgermeiſter mit L. Manlio Vulſone, mit welchem er die feindliche flotte von 120 ſeegeln ſchlug, und Palermo eroberte. An. 505 ward er zum Dictator erwählt, trug auch die cenſuram, war überaus arm, und doch vor einen der fürtrefflichſten männer zu Rom geachtet. *Liv. Polyb. Flor. &c.*

ATTILIUS REGULUS, ward A. V. 487 Bürgermeiſter mit dem Julio Libone. Sie bezwungen die Salentiner, und nahmen ihnen A. V. 498 ihre haupt-ſtadt Brunduſium ab. Als er zum andern mal Bürgermeiſter mit L. Manlio Vulſone A. V. 504 worden, ſchlug er die Carthaginenſer zur ſee und zu lande; und als Manlius wieder nach Rom gekehret, blieb er in Africa, nahm die ſtadt Aſpis ein, erlegte Hamilcars und Asdrubals völcker aufs haupt, machte ſich darauf meiſter von Adis, Clupea und andern veſten plätzen, und gieng faſt biß an die pforten von Carthago. Indeſſen erlitte ſeine armee anderwarts von einer 120 ellen langen ſchlangen oder drachen ziemlichen ſchaden, welche ihm viel leute zu ſchanden machte, und nicht anders als mit vieler mühe und dem groben geſchoß konte erlegt werden. Das folgende jahr war ſehr unglücklich vor Regulum. Er hatte bereits bey dem Rathe zu Rom angehalten, daß er ihm einen nachfolger ſenden, und ihn nach hauſe auf ſein land-gut ziehen laſſen möchte, weil er die Carthaginenſer ziemlich gedemüthiget, ihnen 3 Generals erlegt, 18000 mann erſchlagen, 5000 gefangen bekommen, viel elephanten abgenommen, und über 70 ſtädte in Africa erobert hatte, wodurch er ſie ſo weit gebracht hatte, daß ſie um frieden bitten muſten. Als er aber, nachdem man ihn nicht zurück geruffen, die bedingungen allzuhoch ſpannte, griffen ſie aufs neue zu den waffen, und rufften die Spartaner um hülffe an, da ihnen denn Xantippus mit einigen völckern zum beyſtand geſchickt wurde, welcher mehr durch ſeine kriegs-kunſt, als tapfferkeit der ſoldaten den Römern bey 30000 mann erſchlug, und ihrer 15000 gefangen nahm, unter welchen letztern ſich Attilius Regulus ſelbſt befand. Hierauf vermeynten nun die Carthaginenſer deſto eher dem kriege ein ende zu machen, wenn ſie den gefangenen Regulum mit ihren geſandten nach Rom abfertigten, einen frieden oder wenigſtens die auswechſelung der gefangenen abzuhandeln, weil ihre beſte junge mannſchafft unter den Römern gefangen war, und glaubten, daß er ſich ſolches, ſeiner eigenen freyheit wegen, eifrig würde angelegen ſeyn laſſen. Allein Regulus ſetzte ſich am meiſten darwider, und ſtellte im Rath zu Rom vor, daß es dem gemeinen weſen zuträglicher ſey, keinen frieden mit ihnen einzugehen, welches A. V. 504 geſchahe. Als er nun, zufolge ſeines gegebenen worts, ſich wieder zu Carthago einſtellte, aber weder einen frieden noch die auswechſelung der gefangenen mitbrachte, wurden die Carthaginenſer ſo erbittert, daß ſie ihn, wie man ſagt, in ein mit ſpitzigen nägeln durchſchlagenes faß ſteckten, und ſo lange herum rollten, biß er den geiſt aufgegeben; wiewol Palmerius erwieſen hat, daß dieſes vorgeben falſch, und Attilius Regulus eines natürlichen todes geſtorben ſey. *Liv.* l. 17. 18. *Polyb.* l. 1. *Val. Max.* l. 4. *Aull. Gell.* l. 6. c. 3. *Flor.* l. 2. c. 2. *Eutrop. Oroſ. Zonaras. Palmer.* in exercit. in ſcript. Græcos p. 151. in Appian.

ATTILIUS, ein Lateiniſcher Poet, der A. V. 614 geblühet. Er hat des Sophoclis Electram ins Lateiniſche überſetzet, und Suetonius erzehlet in Jul. Cæſare, daß bey der leichbeſtattung dieſes groſſen Kayſers ein ſtück aus dieſer tragödie öffentlich abgeſungen worden, ſo ſich auf ſeine mörder geſchickt. Cicero urtheilet von ihm epiſt. ad Atticum lib. 14. epiſt. 20, daß er ſehr hart ſchreibe. *Bayle.*

Attimis, oder Athimis, ein Gräffliches geſchlecht in den Oeſterreichiſchen erblanden, von welchen Nicolaus zu anfang des 16 ſeculi gelebt hat. Deſſen enckel Hieronymus, iſt Kayſerlicher Rath und Lands-Hauptmann der Graffſchafft Görtz geweſen; deſſen ſohn Jacobus, Freyherr von Attimis, war des Kayſerlichen Printzen Ferdinandi II Hofmeiſter, und zeugte Hermannen, der an. 1611 verſtorben, und Jacobum hinterlaſſen, welcher zuerſt die Gräfliche würde auf ſein geſchlecht gebracht hat. Ignatius, Graf von Attimis war Kayſers Leopoldi Cammerherr, und Ignatius Maria deſſen würcklicher geheimer Rath. Hermann Matthias war Dom-Dechant zu Paſſau, und ſtarb an. 1712. Johann Wilhelm iſt an. 1714 Inner-Oeſterreichiſcher Vice-Statthalter geweſen, und an. 1717 war ein Graf von Attimis Kayſerlicher Ober-Capitain der Graffſchafften Lycka und Corbau. Joſeph Oswald ward an. 1723 Biſchoff zu Lavant in Cärnthen. *Bucelin.* ſtemmat. Germ. P. 3.

Attinghauſen, ein altes Freyherrliches und ausgeſtorbenes geſchlecht in dem Eydgenoßiſchen Canton Uri, davon Werner von Attinghauſen an. 1209 gelebt. Türing war an. 1350 Abt zu Diſentis, und Anna Aebtißin zu Zürch. *Stumpf.*

ATTIS oder ATYS, war ein ſchöner jüngling, der bey der ſtadt Peſſinus in Phrygien das vieh hütete, und in welchen ſich die Cybele verliebte, dabey auch ſo eiferſüchtig war, daß ſie ihn, als ſie eine andere liebe an ihm merckte, in raſerey ſtürtzte, in welcher er ſich ſeiner männlichkeit ſelbſt beraubte, daher auch die Cybele nachmals jederzeit von verſchnittenen Prieſtern bedienet wurde. Einige ſagen, es ſey Attis von dieſer gewaltthätigkeit geſtorben, andere aber, er ſey noch eine weile in der welt rumgezogen, den menſchen die verehrung der Cybele beyzubringen. Er ſelbſt iſt auch in die zahl der götter erhoben, und in dem dienſte der Cybele zugleich verehret worden. Man verehrte an einigen orten unter des Attis namen die ſonne, daher er in den inſcriptionen Menotyrannus, d. i. ein König über die monathe, genennet wird. *Gyraldus* ſynt. 4. p. 139. *Ferretius* muſ. lapid. 9. *la Chauſſe* deor. ſimulacr. p. 40. *Pitiſcus* in lex.

ATTIS, (Alexander de) ein Poete, Canonicus in Vatican und Academicus Intrecciatus & Infœcundus, hat einige carmina in Italiäniſcher und Lateiniſcher ſprache hinterlaſſen, und iſt an. 1681 in ſeinem 71 jahre geſtorben. *Mandroſi.*

ATTIUS, ſiehe ACTIUS.

Attock, ein Königreich unter des Mogols gebiete, an der groſſen Tartarey, faſt wo der Indus entſpringt, gelegen. Die haupt-ſtadt darinnen iſt gleiches namens, und eine von den feſteſten grä̈ntz-plätzen, dahero kein fremder ohne beſondere vergünſtigung dahin kommen darff.

ATTUARII, ein Teutſches volck, ſo weiland zwiſchen den Caninefaten und Bructeren in der gegend des Rheins, oder nicht weit davon gewohnt, und von Tiberio zuerſt bezwungen worden, wie Vellejus Paterculus, der dieſem feldzug mit beygewohnet, berichtet. Man verlieret ſie in der geſchichte eine geraume zeit; doch findet man ſie endlich wieder an dem ort, da man ſie verlohren hatte. Denn nachdem der Fränckiſche bund in Teutſchland aufgekommen, haben die Attuarii ſowohl als ihre nachbarn die Chamavi, Salii, Friſii und andere Niederländiſche völcker ſich auch dazu bekennet, und insgemein die Francken nennen laſſen, ungeachtet ſie im übrigen ihre beſondere namen hatten und behielten. Dieſe Francken ſtunden damals im bündniß mit Carauſio, und eroberten mit ſeinem vorſchub die inſul Batavien. Conſtantius Cæſar aber, der ihnen dieſen vortheil nicht überlaſſen wolte, trieb ſie wiederum heraus, und verlegete die gefangenen hin und her in Gallien, die verwüſteten länder damit zu beſetzen, unter andern auch nach Langres, wie ſein Panegyriſt meldet. Da nun lange nach dieſen zeiten in derſelben gegend, nemlich in Agro Lingonico, ein Pagus Attuariorum ſich befunden, ſo wird ſolches als ein beweiß angenommen, daß ſie von Conſtantio dahin verführet worden. Die übrigen Attuarii, ſo in Teutſchland zurück geblieben, lieſſen deswegen nicht nach auf gut Fränckiſch zu leben und die Römiſchen gräntzen zu beunruhigen. Julianus hatte zwar mit den Chamavis einen frieden getroffen und geiſeln von ihnen genommen: aber die Attuarii blieben bey ihrer vorigen gewohnheit. Dieſe zu demüthigen, gieng Julianus bey Santen über den Rhein, überfiel ſie in ihrem eigenen lande, und trieb ſie dergeſtalt in die enge, daß ſie eben die bedingungen, die er den Chamavis vorgeſchrieben, eingehen muſten. Weil aber noch mehr Attuarii, nicht allein in Franckreich, ſondern auch zwiſchen Batavien und der Maas ſich befinden, ſo iſt kein zweifel, daß der gröſte theil dieſes volcks mit den Francken über den Rhein gegangen ſey. Doch iſt deswegen ihr name in Teutſchland nicht gäntzlich untergangen, ſondern annoch unter den Fränckiſchen Königen auf einen landſtrich hafften geblieben, wiewohl deſſen gedächtniß heut zu tage erloſchen iſt. Die Chaſuarii und Chattuarii müſſen mit ihnen nicht vermiſcht werden. Denn jene wohnten theils an der Haſe, theils an der Weſer, dieſe aber an dem Rhein, oder doch nicht weit von demſelben. *Vellejus Patercul.* lib. 2. c. 105. *Eumenius* in Panegyrico Conſtantio Cæſari dicto. *Amm. Marcell.* l. 20. c. 10. *Valeſius* not. Gall. & *Hertius* comment. in voce Chaſuarii. *Maſcou* teutſche geſchichte p. 209. 261. *Juncker* geogr. med. ævi in voce Attuarii.

ATTUNDRIA, ein groſſes amt in der Schwediſchen provintz Upland, darunter 8 kleine ämter gehören.

ATURUS, ſiehe ADOUR.

ATYS, des Königs Crœſi in Lydien ſohn, ward von Adraſto, deſſen aufſicht er von dem Könige anbefohlen war, auf der ſchweins-jagd Olymp. 57, 4, unglücklich erſchoſſen. Er war von natur ſtumm, als er aber bey eroberung der ſtadt Sardis einen ſoldaten auf ſeinen vater Crœſum mit bloſſem ſchwerdte loß gehen ſahe, ward er ſo hefftig darüber gerührt, daß er mit löſung ſeiner zunge laut ausſchrie: halt ein, ſchone des Königs! *Herodotus* l. 1. Er gedenckt in dieſem buche auch eines andern Atys, der ein ſohn des Manes, Königs in Lydien, geweſen; und berichtet l. 5, daß auch Hercules mit der Omphale einen ſohn dieſes namens gezeuget, der ein vater des Lydus worden, von welchem das land Lydien ſeinen namen bekommen.

ATYS, ſiehe ATTIS.

Au, ein Bayeriſcher marck-flecken und ſchloß im Bißthum Regenſpurg, an der Iſer gelegen, hat ſein eignes land-gerichte, gute nahrung von wieſewachs, und iſt in alten geſchichten gar bekannt. Denn an. 766 ward eine groſſe verſammlung von geiſt- und weltlichen zur verbeſſerung des Bayeriſchen rechts allda gehalten, auf welcher der neue Hertzog Thaſſilo ſchweren muſte. An. 932 wurde unter der regierung Hertzogs Arnulfi mali eine verſammlung der Biſchöffe allda angeſtellt. Chur-Bayern p. 292.

Au, eine Probſtey der Canonicorum regularium, in Nieder-Bayern am fluß Inn.

Au, iſt eine vorſtadt der ſtadt München in Bayern, jenſeit der Iſer gelegen. Man findet daſelbſt treſſliche gebäude, wie auch ein cloſter der PP. Pauliner, und ein anderes der Benedictiner Nonnen, ſo erſt an. 1715 angelegt worden.

Ava oder **Aba**, ein Königreich, ſtadt und fluß dieſes namens im feſten lande Indiens, zwiſchen den gräntzen von Siam und Aracam gelegen. Das land iſt fruchtbar, hat ſchöne bergwercke, und ſeinen eigenen König, dem auch Arracan gehöret. *Jarric.* l. 6. *Barboſa. Sanſon.*

Ava, eine provintz und ſtadt in der inſul Xicoco, welche den dritten theil von Japan ausmacht.

AVALON, lat. Aballo, eine ſtadt an dem kleinen fluſſe Couſin, in dem Hertzogthum Burgund, zwiſchen Auxerre und Autun, hat ein gutes ſchloß. An. 1003 eroberte ſie König Robertus von Franckreich durch hunger, nach einer 3 monatlichen belagerung. *Contin. Aimoin. Hugo de Fleury. Glaber. Dupleix. Mezerai. du Cheſne. &c.*

AVALONIUS, (Eluan) ein Engeländer im 2 ſeculo. Er prediate den Britten den Chriſtlichen glauben und bekehrte den König Lucius mit ſeinem gantzen hof. Gedachter König ſoll ihn zum Pabſt Eleuthero nach Rom geſandt, und nach ſeiner zurückkunfft an. 180 zum erſten Biſchoff zu Londen gemacht haben. Es wird ihm ein buch von dem urſprung der Chriſtlichen kirche in Britannien zugeſchrieben. *Balæus. Pitſeus* de ſcript. Angl. *Uſſerius & Stillingfleet* antiq. Brit.

AVALONIUS, (Melchinus oder Melvinus) ein Engliſcher Poet, ums jahr Chriſti 560, der de geſtis Britannorum, de antiquitatibus Britanniæ und de regis Arthuri menſa rotunda geſchrieben, aber eine groſſe liebe zu den fabeln mercken laſſen. *Balæus. Pitſeus* de ſcript. Angl.

AVALOS, ein berühmtes geſchlecht im Königreiche Neapolis, welches ſeinen urſprung aus Navarra hat, allwo ſich deſſen ſtiffter Guilielmus Avalos, der aus Königlich-Engliſchem geblüte entſproſſen geweſen ſeyn ſoll, unter dem Könige Sanctio Abarca zuerſt niedergelaſſen. Von dar iſt es in Andaluſien fortgepflantzet worden, woſelbſt Lupus Fernandes de Avalos wegen ſeiner gegen die Mohren in Granada unter der regierung der Caſtilianiſchen Könige Ferdinandi IV und Alphonſi XI erwieſenen tapfferkeit zum Alcaide oder Caſtellan in der ſtadt Ubeda gemacht wurde, und dieſe würde auch ſeinen nachkommen hinterließ. Ob ſelbige männlichen oder weiblichen geſchlechts geweſen, davon ſind unterſchiedene meynungen, wiewol einige behaupten, er habe nur eine tochter, Menciam de Avalos, verlaſſen, welche die väterliche erbſchafft ihrem gemahl Sanctio Ruiz de Baeza und Haro zugebracht, und mit demſelben Rodericum Lopez de Avalos gezeuget, deſſen ſohn, oder wie einige wollen, deſſen enckel, von ſeinem ſohne Diego, Rodericus, das geſchlecht derer von Avalos in groſſes aufnehmen gebracht. Siehe den folgenden articul. Dieſes Roderici dritter ſohn Inigo I d' Avalos, begab ſich mit Alphonſo V von Arragonien nach Neapel, und heyrathete daſelbſt Antoniam d' Aquino, eine ſchweſter und erbin Franciſci Antonii, Marggrafens von Peſcara, die ihm groſſe güter, auch die erbliche würde eines Groß-Cämmerers von Neapel zubrachte, und ihm drey ſöhne gebahr, von denen einer Martin ohne erben ſtarb, Alphonſus aber und Inigo das geſchlecht fortgepflantzt. Alphonſus, Marquis von Peſcara, von dem ein beſonderer articul, hinterließ Ferdinandum Franciſcum, Marquis von Peſcara, von dem gleichfalls ein beſonderer articul handelt. Inigo II, Marquis del Guaſto, zeugte Rodericum, der unvermählt geſtorben, Conſtantiam, die von Hilarion de Coſte in ſeinen eloges des femmes illuſtres wegen ihres groſſen muths und ſtärcke gerühmet worden, und an Alphonſum Piccolomini d' Arragon, Hertzog von Amalfi, vermählt geweſen und Alphonſum, Marquis del Guaſto, von dem ein beſonderer articul. Dieſer Alphonſus verließ von Maria d' Arragon, Ferdinandi Hertzogs von Montalto tochter, 1) Franciſcum Ferdinandum, von dem hernach, 2) Inigo, welcher Ritter von S. Jacob, und Cantzler vom Königreich Neapolis geweſen, an. 1561 Cardinal, auch hernach Biſchoff zu Porto worden, und an. 1600 geſtorben iſt. 3) Johannem, Herrn von Pomarico und Monteſcaglioſo, der keine erben gelaſſen. 4) Cæſarem, der das geſchlecht fortgeſetzet, und 5) Carolum, Printzen von Monteſarchio, welcher mit Sueva Geſualda, Fürſtin von Venoſa, auſſer 2 töchtern und 2 ſöhnen, d. e unverheyrathet geſtorben, Ferdinandum gezeugt, deſſen einige tochter Sueva d' Avalos erſt an Julium Cæſarem de Capua, Fürſten von Conca, hernach an Nicolaum d' Eſte, des Hertzogs Cæſaris von Modena ſohn, vermählt worden. Der älteſte ſohn des vorgedachten Alphonſi, Ferdinandus Franciſcus, Marquis von Peſcara und Vaſto, Ritter des goldenen vlieſſes, Capitain-General von Italien, Vice-Re von Sicilien, der an den Italiäniſchen kriegen, unter Henrici II in Franckreich regierung groſſen theil gehabt, ſtarb an. 1571. Iſabella Friedrichs von Gonzaga, Marggrafens zu Mantua tochter, gebahr ihm Thomam, Grafen von Catelazo, Patriarchen von Aquileja, und Alphonſum Marquis de Peſcara und del Vaſto, welcher mit Lavinia de la Rovere, einer tochter Guidobaldi Hertzogs von Urbino, einen ſohn, Ferdinandum Franciſcum, der vor dem vater ſtarb, und Iſabellam zeugte, die als erbin von Peſcara und del Vaſto, ihrem vetter, Inigo d' Avalos, die väterlichen Herrſchafften, als heyraths-guth zubrachte. Obengedachten Alphonſi vierter ſohn Cæſar, ward nach dem tode ſeines bruders, des Cardinals, Cantzler von Neapel, und zeugte Inigo Avalos, Johannem Fürſten von Monteſarchio, von dem unten, und 2 töchter. Der älteſte von Cæſaris ſöhnen Inico, ward durch die vermählung mit ſeiner muhme Iſabella, Alphonſi d' Avalos tochter, Marggraf von Peſcara und del Vaſto, und zeugte mit derſelben Alphonſum, der ohne erben ſtarb, Diego, der folget, Thomam, einen Dominicaner und Biſchoff zu Luceria, und Bonaventuran, einen Auguſtiner, nachmahligen Biſchoff zu Nocera. Diego, ſo an. 1697 ſtarb, zeugte mit Franciſca Caraffa, Hieronymi Fürſtens de la Rocella tochter, 1) Ferdinandum Franciſcum, welcher an. 1672 verſtarb: der ihm nach ſeinem tode von Iſabella de Cobos de Mendoza y Portocarero tochter an. 1673 gebohrne ſohn Diego Franciſcus Emanuel d' Avalos, d' Aquin-Mendoza-Arragon und Portocarero, Marquis von Peſcara und Fürſt von Francavilla, verſchied gleichfals in Spanien an. 1687 im 14 jahre, 2) Cæſarem Michaelem Angelum, Fürſten von Iſerna und Francavilla, Marggrafen von Peſcara und del Vaſto, der die Oeſterreichiſche parthey ergriff, auch nachdem die Anjouiſche in Neapolis die oberhand behielt, an. 1701 mit ſeiner frauen Hippolyta d' Avalos, einer tochter Johannis, Fürſten von Troja, welche ihm keine kinder gebohren, nach Wien entwich. Cæſaris d' Avalos jüngerer ſohn, Johannes, ſo nach ſeines vettern Caroli tode Fürſt von Monteſarchio ward, und an. 1709 im 98 jahre ſtarb, verließ 1) Andream, Fürſten von Monteſarchio, General der Neapolitaniſchen galeeren, der es allemal mit Philippo V gehalten, an.1712 im hohen alter ſtarb, und Suevam, eine gemahlin Joſephi de Medices, Printzen von Ottajano oder Ottaviano, Juliam, eine gemahlin ihres vettern, Johannis, Fürſtens von Troja, und N. d'Avalos, eine gemahlin Johannis de Guevara, Hertzogs von Bovino, hinterließ. 2) Lucretiam, Johannis Baptiſtæ Caraccioli, Hertzogs von Celeuza tochter, 3) Franciſcum, Fürſten von Troja. Dieſes Franciſci ſohn, Johannes, ein gemahl Juliæ d'Avalos, die ſeines vettern Andreæ Fürſtens von Monteſarchio tochter war, zeugte mit ihr Nicolaum, Fürſten von Troja, der ſich an.1691 an Johannam Caraccioli, Franciſci IV Fürſtens von Avellino tochter, vermählt, Joſephum, der an.1693 er tranck, und Hippolytam, eine gemahlin Cæſaris d'Avalos, Marggrafens von Peſcara, Fürſtens von Iſerna und Francavilla. *Sommer.* tab. geneal. *de Haro* nobil. Hiſp. l.3. c.3. *Dieg. Vinc. de Vitania* geneal. fam. Benavid. p.225. ſeq. *Spener.* herald. ſpec. p.41. *Imhof* geneal. Italiæ & Hiſp. p.145.

AVALOS, (Rodericus Lopez de) ein ſohn des Diego Lopez und enckel Roderici, war an. 1357 gebohren, und mit einem herrlichen verſtande und groſſer leibes-ſtärcke begabet. Er ſtand bey Henrico III von Caſtilien in ungemeinen gnaden, welche er ſich anfänglich dadurch zuwege gebracht, daß er einen Britanniſchen Ritter, der mit Johanne von Lancaſter in Portugal gekommen war, und jedweden, der es nur mit ihm annehmen wolte, ausforderte, im angeſicht beyder armeen in einem zweykampff erlegete. Nicht lange hernach machte ihn dieſer König zum Connetable von Caſtilien, und ferner zum oberſten Statthalter in Murcien, gab ihm auch endlich den titul eines Grafen von Ribadeo, und groſſe güter. Doch mit dieſes Königs tode neigte ſich auch das glück des Roderici zu ſeinem untergange. Denn als unter der regierung Johannis II die ſpaltung im Reich entſtunde, und Rodericus die parthey Henrici von Aragonien, Hertzogs von Segorbien, hielte, ward er von ſeinen mißgünſtigen, darunter Alvarus Luna der vornehmſte war, um ſeine güter und ehren-ſtellen gebracht, und ſtarb 6 jahr hernach zu Valentia, den 6 jan. an. 1428. Mit ſeinen 3 gemahlinnen hat er 4 töchter und 7 ſöhne gezeuget, von welchen viel vornehme familien in Spanien, wie auch die Grafen von Potenza und Bovini, ingleichen die Marquiſen von Vaſti und Peſcara in Italien herſtammen. Wiewol es wegen der Grafen von Potenza und Bovini noch zweifelhafft iſt, weil einige ſcribenten ihren urſprung aus dem hauſe Guevara, und zwar von dieſes Roderici de Avalos dritten gemahlin, Conſtantia von Tovar, ihrem erſten gemahl, Petro Velez de Guevara, herleiten. Dieſes Roderici ſöhne, Petrus, Diego, Ferdinandus und Rodericus, pflantzten ihren ſtamm in Spanien, und ſonderlich zu Toledo fort; die nachkommen des Diego erlangten auch durch heyrath den namen von Ajala, und Bernardus von Ajala und Avalos wurde an. 1617 von Philippo III zum Grafen von Villalva gemacht, weil aber ſein ſohn gleiches namens nur eine tochter hinterließ, ſo brachte ſelbige dieſe Grafſchafft an den Marquis von Aquila Fuente, aus dem hauſe Zuniga. Der fünffte ſohn aber des obgedachten Roderici Inicus, richtete ſeine familie im Königreiche Neapolis auf, dahin er mit Alphonſo, dem Könige von Aragonien gekommen war. Er heyrathete daſelbſt Antoniam von Aquino, eine tochter Bernardi Caſpars von Aquino, und ſchweſter auch erbin Franciſci Antonii, Marquiſin von Peſcara, wodurch er viel anſehnliche güter zuſammen gebracht. Er wurde auch Groß-Cammerer des Königreichs Neapolis, und ſtarb den 2 ſept. an. 1484, nachdem er 3 ſöhne und 4 töchter gezeuget. *Mariana* l.20. c.12 & 16. *Imhof.* l.c. p.150.

AVALOS, (Alphonſus de) war der älteſte ſohn vorgedachten Inici, und bekam den titul eines Marquiſen von Peſcara. Er wurde mit dem Königlichen Printzen Ferdinando dem jüngern erzogen, und erhielte den ruhm eines der geſchickteſten Neapolitaner. In dem Frantzöſiſchen kriege that er ſeinem Könige gute dienſte, ward aber an.1495 von ſeinem Mohriſchen ſclaven meuchelmörderiſcher weiſe umgebracht, und hinterließ einen unmündigen ſohn, Ferdinandum Franciſcum. *P. Jovius* de vita Ferdin. Avali l.1. *Imhof.* geneal. Ital. & Hiſp. p.151.

AVALOS, (Ferdinandus Franciſcus de) Marquis von Peſcara, einer von den gröſten Generalen Caroli V, war ein ſohn des vorhergedachten Alphonſi. Er wurde in ſeinem dritten jahre mit Victoria Colonna, der tochter Fabricii Colonna, eines Römiſchen Edelmanns, welche von gleichem alter war, auf anſtifften des Königs Ferdinandi zu Neapolis, verlobt. Muſophilus unterrichtete ihn in guten wiſſenſchafften. Hierauf gieng er zu felde, und befand ſich an.1512 bereits in der ſchlacht bey Ravenna, da er gefangen wurde, und währender ſeiner gefangenſchafft ein ſinnreiches geſpräch von der liebe verfertigte, welches er ſeiner braut zuſchrieb und überſchickte. Einige zeit darauf wurde er durch bemühung Johannis Jacobi Trivultii, Marſchalls von Franckreich, welcher ſeines vaters ſchweſter geheyrathet hatte, wieder auf freyen fuß geſtellet. Er ergriff nach dieſem die waffen wiederum gegen Franckreich, und leiſtete dem Kayſer ſehr gute dienſte. Denn er trug nicht allein ein groſſes darzu bey, daß die Kayſerlichen an. 1522 die ſchlacht bey Bicoque erhielten, und das Hertzogthum Meyland wieder eroberten, ſondern auch, daß ſie den ſieg bey Pavia befochten, und Franciſcum I gefangen bekamen. Da denn dieſer Marquis de Peſcara den König öffters in ſeiner gefangenſchafft beſuchte, und ihm mit ſolcher höflichkeit zuredete, daß dieſer König dadurch eine ſonderbare hochachtung auf ihn warff. Als nun damals die ſiege des Kayſers groſſe mißgunſt in den augen Clementis VII und der Italiäniſchen Fürſten erweckten, entſchloſſen ſie ſich, ein bündniß wider den Kayſer aufzurichten, und der Pabſt verſprach dem Marquis von Peſcara, der auf den Spaniſchen hof wegen einiger unerkänntlichkeit nicht wohl zu ſprechen zu ſeyn ſchien, das Königreich Neapolis zu geben: welches er zum ſchein zwar angenommen, aber den gantzen handel nach Spanien berichtet, dadurch denn der anſchlag zu nichte worden, und der Kayſer einen guten vorwand erhalten, ſich des Meyländiſchen zu bemächtigen. Einige meynen, er würde ſich im ernſt eingelaſſen haben, wenn ihn nicht ſeine gemahlin abgehalten. ſiehe COLONNA, (Victoria) oder, wenn nicht der bote, welchen man in Franckreich geſandt, um die bedingungen beſtätigen zu laſſen, unterwegs im Venetianiſchen von einem wirth wäre ermordet worden; da dann der Marcheſe bey deſſen langem ausbleiben zu beſorgen angefangen, er möchte in der Kayſerlichen hände gefallen ſeyn, und deswegen die gantze handlung ſelbſt entdecket, das lange ſtillſchweigen aber damit entſchuldiget, daß er dadurch des Pabſts gedancken recht aus dem grunde habe erforſchen wollen. Er ſtarb auch bald darauf den 29 nov. an. 1525, als er noch nicht 36 jahr alt, und kurtz zuvor General-Capitain der Kayſerlichen armeen worden war, zu Meyland an der ſchwindſucht, welche er ſich durch ſeine groſſe bemühungen im kriege zugezogen hatte. Er hinterließ keine erben, daher er ſeine güter ſeinem vetter, Alphonſo de Avalos, vermachte. Mit Proſpero Colonna konte er ſich niemals vergleichen, auch ſonſt nicht gern leiden, daß ihm im commando jemand vorgezogen ward. Sein gedächtniß war ſo gut, daß er aller ſeiner ſoldaten namen und eines jeglichen verhalten gantz genau behielt. Paulus Jovius hat in 7 büchern ſein leben beſchrieben, welche er ſeiner wittwe dedicirt; und Ludovicus Arioſto hat ihm eine ſehr artige grabſchrifft verfertiget. *Guicciard.* l.16. *Thuanus. Brantome. Imhof.* geneal. Ital. & Hiſp. p.151. *Leben Kayſer Carls* V p. 1567.

AVALOS, (Alphonſus de) Marcheſe del Vaſto, General-Lieutenant bey der armee Caroli V, einer von den gröſten Generalen ſeiner zeit, war den 25 may an. 1502 gebohren, ein ſohn Inici d'Avalos, der des vorher gedachten Ferdinandi Franciſci vaters bruder war. Unter dieſem ſeinem vetter hatte er ſich im kriege befunden, und an. 1522 der ſchlacht bey Bicoque, wie auch der plünderung von Genua und den belagerungen im Meyländiſchen beygewohnet. Nach Antonii Levæ abſterben wurde ihm das generalat und gouvernement in Meyland anvertrauet. An. 1535 begleitete er den Kayſer auf dem zuge nach Tunis, welcher ihn zum General-Lieutenant machte. Hernach wurde er in verſchiedenen wichtigen geſchäfften gebraucht, und an. 1540 als Ambaſſadeur nach Venedig geſchickt. Das folgende jahr, als er erfahren, daß Franciſcus I Cæſarem Fregoſum, einen Genueſer, und Antonium de Rincon, einen Spanier, nach Venedig ſendete, und dieſem letztern befehl ertheilet, von dannen nach Conſtantinopel zu gehen, ließ er ihnen unterweges aufpaſſen, und ſie 3 meilen oberhalb des einfluſſes der Teſin in den Po ermorden, weil man muthmaſſete, in ihren ſchrifften von den vorhabenden anſchlägen der Frantzoſen nachricht zu finden. An. 1543 entſetzte dieſer Marcheſe del Vaſto die citadelle zu Nizza, welche von Franciſco von Bourbon, Hertzoge von Anguien, und dem Barbaroſſa belagert wurde. Das jahr darauf aber verlohr er den 14 apr. die berühmte ſchlacht bey Ceriſoles in Piemont, wider jetztgedachten Hertzog von Anguien, da er 15000 der ſeinigen auf dem platze, und 2500 gefangene dem feinde überließ. Er ſelbſt nahm zuerſt die flucht, da er doch zuvor des ſieges, als ob er ſolchen ſchon erhalten, ſich ſoll gerühmet, dem Meyländiſchen frauenzimmer den jungen Hertzog zum geſchencke zu überliefern verſprochen, und 4000 ketten, die gefangenen Frantzoſen damit auf die galeeren zu ſchmieden, mitgenommen haben. Jovius berichtet, er wäre verwundet worden, und hätte ſich verkleidet davon gemacht, aus furcht, den Frantzoſen in die hände zu gerathen, welche er durch die ermordung des Fregoſi und Rincons ſehr erzürnt hatte. Dieſen verluſt zog er ſich dermaſſen zu gemüthe, daß er darüber in eine kranckheit fiel, welche dadurch noch vergröſſert wurde, als er erfahren, daß ihn Johannes Jacobus von Medices bey dem Kayſer fälſchlich angegeben hatte; er ſtarb auch endlich den 13 mart. an. 1546 zu Vigevano daran, und hinterließ von ſeiner gemahlin Maria von Aragonien 4 ſöhne. Brantome meldet, daß er ſich auf unanſtändige weiſe dem frauenzimmer gefällig zu machen geſucht, ſich zu ſolchem ende allemal ſehr prächtig geputzt und in krieg- und friedens-zeiten ſich, und alles, was er um und neben ſich gehabt, ſo gar die pferde-ſättel perfumirt habe. *Jovius. Thuanus. Ripamontius* hiſt. Mediol. dec. 3. l. 10. *Langeay* memoir. *Brantome* vies des capit. *Roſcio* capit. illuſtr. p. 288. *Imhof.* l. c. p. 152.

AVANCHES, ſiehe Wiflisburg.

AVANCINUS, (Nicolaus) ein Jeſuite aus Tyrol, hat zu Grätz die rhetoric, ethic und philoſophie, und zu Wien die theologiam moralem und ſcholaſticam gelehret, iſt auch Rector der Collegiorum zu Paſſau, Grätz und Wien, und Viſitator in Böhmen geweſen. Er hat poeſin dramaticam & lyricam, elogia 50 Cæſarum Germanorum, orationes &c. heraus gegeben, auch einige ſchrifften aus dem Italiäniſchen und Lateiniſchen überſetzet, und iſt an.1685 den 6 dec. in ſeinem 74 jahre geſtorben. *Alegambe.*

AVANÇON, (Wilhelmus von) Ertzbiſchoff von Ambrun, ein ſohn Johannis, Herrn von Saint Marcel, eines Edelmanns aus Dauphiné, Oberauffſehers über die finantzen unter dem Könige von Franckreich, Henrico II, und nachmals Ambaſſadeurs an dem Römiſchen hofe, war an. 1535 gebohren. Er ward an.1561 zu dem Ertzbißthum von Ambrun befördert, und nach dieſem Rath bey den Königen Carolo IX und Henrico III. Bey der dritten celebration des Tridentiniſchen concilii befand er ſich mit gegenwärtig. In währender unruhe, welche die Guiſiſche parthey in Franckreich anfieng, hielt er es mit derſelben, ließ ſich auch an.1588 den 4 nov. gebrauchen, den ſchluß, welchen das Parlament zu Paris wieder die ſucceſſion des Königs von Navarra, nachmals Henrici IV, gefaſt hatte, dem Könige Henrico III in einer ſolennen deputation zu überbringen, und um deſſelben bekräfftigung anzuhalten. In anſehung deſſen vertrieb ihn Henrici IV General Leſdiguieres von ſeinem Ertzbißthum, worauf er ſich nach Rom begab, und viel jahre daſelbſt zubrachte. So bald aber Henricus IV mit dem Römiſchen ſtuhle wieder ausgeſöhnt war, fieng er an, vor denſelben ſo viel treue und zuneigung blicken zu laſſen, daß ihn ſelbiger wieder in den beſitz von ſeinem Ertzbißthum und von andern geiſtlichen beneficien ſetzte, auch endlich (auf des nachmaligen Cardinals von Oſſat recommendation) ſo werth hielt, daß er ihm ſeine nomination zu dem Cardinalat gab. Allein ehe er zu ſolcher würde gelangen konte, ſtarb er an. 1600 zu Grenoble. Ein anderer Franciſcus von Avançon ward an. 1562 Biſchof zu Grenoble, und verſtarb an. 1574. *Galliæ Chriſtiana. Thuan.* hiſt. lib. 93. *Oſſat.* lettr. avec les not. d' Amelot de' la Houſſaye t. 1. p. 482. 500. 502. t. 2. p. 481.

AVANTICUM, ſiehe Wiflisburg.

AVANTIUS, (Johannes Marius) ein Rechts-gelehrter, war zu Rovigo, einer ſtadt in dem Venetianiſchen gebiete, den 23 aug. an. 1549 gebohren. Sein geſchlecht hat ſeinen urſprung aus der Schweitz, und viel berühmte leute hervor gebracht, iſt aber nunmehro verloſchen. Unter andern waren aus demſelben Johannes und Rudolphus, Ritter zu Maltha. Jacobus Laurentius von Avantio war zu ende des 15 ſeculi Gouverneur zu Rovigo, als die Venetianer dieſe ſtadt einnahmen, wurde auch daſelbſt an. 1491 ermordet. Einer von ſeinen enckeln, gleichfalls Jacobus Laurentius genannt, war Stadthauptmann zu Rovigo, und ein vater des gedachten Johannis Marii. Dieſer hatte eine groſſe neigung zu den ſtudiis, und nahm in der dicht- und redner-kunſt dergeſtalt zu, daß ſein lehr-meiſter Antonius Riccobonus von ihm ſagte: Avantius wäre der eintzige, den er geſehen, ſo zu einem Redner und Poeten gebohren worden. Sein vater hätte gern geſehen, daß er medicinam ſtudirt hätte, allein er hatte gröſſere luſt zur rechts-gelehrſamkeit, legte den grund dazu zu Ferrara, woſelbſt er mit Baptiſta Guarino, Torquato Taſſo und Cæſare Cremonino in bekandſchafft gerieth, und hernach zu Bologna, und erlangte zu Padua den titul eines Doctoris. Als er in ſein vaterland wieder zurück gekommen, verwaltete er mit groſſem ruhm das amt eines Fiſcals. Als er aber vor einen wechsler bürge, und dieſer banquerot worden war, muſte er viel 1000 thaler davor bezahlen; ja es wurde ihm auch gar von ſeinen feinden nach dem leben getrachtet, welche ihn vor todt liegen lieſſen, nachdem ſie ihm 18 wunden beygebracht. Er erreichte zwar endlich wieder ſeine geſundheit, muſte aber erfahren, daß ſein eintziger bruder war erſtochen worden, und hierauf ſtarb auch ſeine ehefrau. Nach der zeit, als ſeine feinde waren verwieſen und zerſtreuet worden, legte er ſich wieder auf ſeine vorige und bißher unterlaſſene ſtudia, und nachdem er ſich mit einem adelichen frauenzimmer zu Padua verheyrathet hatte, begab er ſich an. 1606 dahin, und lebte daſelbſt die übrige zeit in gutem anſehen, biß er den 11 mertz an. 1622 im 73 jahre ſeines alters ſtarb. Er hatte ein Italiäniſch gedichte verfertiget, und ſelbiges dem Ertz-Hertzog, hernach Kayſer Ferdinando II zugeſchrieben, welcher ihn davor zum Staats-Rath machen wolte. Sonſt hinterließ er noch ungedruckt hiſtoriam eccleſiaſticam a Lutheri apoſtaſia ad ſua usque tempora; tr. de pactu hominis; conſilia plurima de rebus civilibus & criminalibus, und unterſchiedene Lateiniſche und Italiäniſche gedichte. Er hatte 7 ſöhne, darunter Carolus ein berühmter Medicus und ſonderlich in erkäntniß der kräuter ſehr erfahren geweſen. *Tomaſin.* elog. vir. doctor. *Freheri* theatr. p. 1033. *Papadopoli* hiſt. gymn. Pat. t. 2.

AVARI oder AVARES, eine Hunniſche nation, ſo aus Scythien kam, und im 6 ſeculo das Römiſche Reich längſt der Donau durchſtreiffte, endlich aber ſich jenſeit derſelben in dem orientaliſchen Dacien (welches vor zeiten von den Wallachen, Moldauern, Ruſſen, Coſacken und andern völckern bewohnt ward) niederließ, auch biß in die gegend des ſchwartzen meers ausbreitete; da unterdeſſen ihre lands-leute die Hunnen ſich eines groſſen theils von Pannonien bemeiſterten. *Agathias* l. 1. *Evagr.* l. 5. *Procop. Nicephor. Maimb.* hiſt. iconoclaſt.

AVAUX, eine Grafſchafft in Champagne in Franckreich, ſo an Rheims gräntzet, allwo Carolus M. die Normänner, ſo das land verheeret, und die vorſtädte zu Rheims ausgeplündert hatten, geſchlagen, und ſie in ſolcher eil zurück zu gehen gezwungen, daß die meiſten im fluſſe Aine, über den ſie fliehen muſten, ertruncken. Dieſe Grafſchafft gehört der familie de Meſmes zu, aus welcher viel berühmte leute entſproſſen. ſiehe MESMES.

Aub iſt eine ſtadt an der Gollach in Francken gelegen, ſo zwiſchen dem Hoch-Stifft Würtzburg und dem hohen Teutſchen Ritter-orden gemeinſchafftlich iſt, und woſelbſt das Marggräfliche hauß Brandenburg einen zoll-beamten ſitzen hat. Vor dieſem iſt die halbe ſtadt Brauneckiſch geweſen. Als aber Hohenloh-Brauneck ausgeſtorben, und die mutter Anna von Hohenloh, und ihre tochter in die Herrſchafft ſich getheilet, iſt an. 1403 der mutter in der theilung ſolche helffte zugefallen, welche dieſelbe nachgehends dem Hoch-Stifft Würtzburg zu lehn aufgetragen; an. 1521 hat ihre enckelin, eine gebohrne von Weinsberg und vermählte Gräfin von Königſtein, Catharina, nicht nur dieſe halbe ſtadt Aub, ſondern alles, was ſie von ihrer groß-mutter am Hohenloiſchen land und leuten ererbt, als Reichelsberg, Baldersheim, Bergenroth, Biberehren, Gaukönigshofen, Eyershauſen ꝛc. an Würtzburg verkauffet. Sie die Anna von Hohenlohe hatte nach ihres Herrn tode einen von Weinßberg geheyrathet, von welcher die Gräfin von Königſtein abſtammet.

AUBAIGNE, lat. Albinia, Albagnea, eine kleine ſtadt in Provence, in dem gebiet der ſtadt Marſeille, mit dem titul einer Baronie, dem Biſchoffe daſelbſt zuſtändig.

AUBAINE, ſiehe ALBINAGIUM.

AUBANCE, ein fluß in Franckreich in der provintz Anjou.

AUBE, lat. Alba, Albula, ein fluß in Franckreich, entſpringt zu Auberive auf den gräntzen von Langres, und flieſſet in die Seine oberhalb Saron und Marcilli.

AUBENAS, ALBENAS, lat. Alba Helviorum, Albenacum, eine kleine ſtadt in der Frantzöſiſchen landſchafft Vivarois, am fluſſe Ardeſche.

AUBENAS, ein Cardinal und Ertzbiſchoff zu Ambrun, ſiehe PASTEUR d'AUBENAS.

AUBENTON oder AUBANTON, eine kleine ſtadt in der Picardie, auf den gräntzen von Champagne, zwiſchen Vervins und Mezieres gelegen.

AUBENTON, (Wilhelm d') ein Jeſuit, welcher, nachdem er die vornehmſten bedienungen ſeines ordens verwaltet, und Frantzöſiſcher Aſſiſtent zu Rom geweſen, endlich des Königs in Spanien Philippi V beicht-vater worden, auch in ſolcher würde einen groſſen theil an den Staats-geſchäfften gehabt, und an. 1723 im aug. im 76 jahre ſeines alters verſtorben. Man hat von ihm einige leich-reden und das leben Johannis Franciſci Regis, welches an. 1716 zu Paris heraus gekommen.

Auberg, ein amt in der Grafſchafft Heya, nach Heſſen-Caſſel gehörig.

AUBERT, (Guil.) von Poitiers, ein Advocate im Parlamente zu Paris, lebte zu zeiten Henrici I und Philippi I, ſchrieb hiſtoire de la terre ſainte conquiſe, das 12 buch vom Amadis und etliche poemata. *Verdier.*

AUBERT, (Joh. Heinrich) ein Jeſuite aus Bourbon in Franckreich, lehrete die literas humaniores, gab auch einen Prediger bey verſchiedenen vornehmen Herren ab. Er ſchrieb eine tragödie, nebſt unterſchiedenen andern gedichten, und ſtarb an. 1652 den 27 novembr. im 81 jahre. *Alegambe.*

AUBERTIN, ſiehe ALBERTINUS.

AUBERTUS, (Joh.) ein Königlicher Profeſſor der Griechiſchen ſprache zu Paris, hat die meiſten ſchrifften des Cyrilli Alexandrini an. 1638 heraus gegeben. *Konig.*

AUBERY, (Jacobus) Herr von Moncreau, war ein berühmter Parlaments-Advocat zu Paris, und bekam an. 1550 von Henrico II befehl, die ſache der einwohner von Cabrieres und Merindol, welche unter dem ſchein der gerechtigkeit und religion von dem Parlamente zu Aix in Provence hefftig verfolgt wurden, auf ſich zu nehmen. Er gewann auch endlich den proceß, und brachte es dahin, daß der König ohne anſehen der religion dem rechte ſeinen lauff ließ. Dieſe ſache machte damahls ein groſſes aufſehen, und der Cantzler l' Hôpital brachte hiervon einen kurtzen bericht in Lateiniſche verſe. Daniel Heinſius ließ nachgehends an. 1619 die rede, ſo Aubery bey dieſer gelegenheit gehalten, zu Leyden drucken, und Ludwig Aubery gab ſie an. 1645 in der hiſtoire de l'execution de Cabrieres & de Merindol &c. zu Paris in Frantzöſiſcher ſprache heraus. Er hinterließ nur eine eintzige tochter; ſein älteſter bruder aber Petrus Aubery, Herr von Maurier, zeugte Johannem, der an. 1585 mit tode abgegangen, und Benjamin Aubery nach ſich gelaſſen. *Ancillon* memoires.

AUBERY, (Benjamin) ein ſohn Johannis, der des vorgedachten Jacobi bruders ſohn geweſen, war anfangs geſonnen, ohne öffentliche bedienungen auf ſeinen gütern zu leben: änderte aber dieſen vorſatz, und gieng als Frantzöſiſcher Abgeſandter nach Holland, welches damahls noch mit Spanien in krieg verwickelt war. Seine aufrichtigkeit und liebe zum frieden verurſachten, daß nicht allein die Gomariſten und Arminianer viel von ihm hielten, ſondern auch die Hertzogin von Oranien, Louyſe de Coligni, eine beſtändige gnade auf ihn warff, und alle unternehmungen ſeiner verläumder zunichte machte. Dem ohngeachtet brachten ihm ſeine feinde einen empfindlichen ſtreich bey, indem ſie ihn bey den Printzen von geblüte, welche damahls einen innerlichen krieg in Franckreich angeſponnen, in den verdacht ſetzten, als wenn er ſchimpfflich von ihnen geſprochen, und etliche mahl mit waffen beladene ſchiffe, nebſt einigen Officierern, ſo in ihre dienſte treten wollen, hätte wegnehmen laſſen; weswegen dieſelbe ſein ſchloß de la Fontaine d'Ange bey Chatelleraut ruinirten: doch die Königliche mutter that ihm dieſen ſchaden gut, indem ſie ihm 2000 thlr. ſchenckte, und ſeiner beſoldung jährlich 1000 thaler zulegte. In währender dieſer Geſandſchafft that er eine reiſe nach Engelland, und brachte unterſchiedliche ſachen zum vergnügen ſeines Königs zu ſtande. Er war der Reformirten religion eifrigſt beygethan, und dieſerwegen wolte es dem Päbſtlichen Nuncio zu Paris nicht gefallen, als er an. 1623 im Haag, im namen des Königs, bey einem Printzen des vertriebenen Churfürſten von der Pfaltz die ſtelle eines pathen vertreten hatte. Er büßte an. 1620 ſeine gemahlin, welche ihm 11 kinder gebohren, durch den tod ein, er ſelbſt aber ſtarb an. 1636 in ſeinem hauſe zu Maurier, und hinterließ auſſer 5 töchtern folgende 4 ſöhne: (1) Maximilian, trat in des Printzen Heinrichs von Oranien dienſte, nach ſeines vaters tode aber kehrte er wieder nach Franckreich, und heyrathete eine ſchweſter des Herrn von Beauvau d' Eſpence. Dieſelbe gebahr ihm einen ſohn Ludwig, welcher ſich mit einer tochter des Herrn von Nettancour vermählet, und mit derſelben nur einen ſohn gleiches namens gezeuget hat. (2) Daniel, war in der matheſi wohl erfahren, diente dem Hertzoge von Anguien als Adjutant, und blieb an. 1645 in der ſchlacht bey Nördlingen. (3) Ludwig, von dem hernach. (4) Moritz, lebte viele jahre in den dienſten des obgedachten Printzen von Oranien, nach deſſen tode aber diente er dem Printz Wilhelm, nachmahligem König in Engelland, und blieb als Obriſter in der ſchlacht bey Senef. Dieſe ſeine kinder vertraute er in der jugend der aufſicht des bekannten Benjamin Priole, und ſchickte ſie nebſt demſelben auf die academie zu Leiden, hinterließ ihnen auch einige rathſchläge, wie ſie ſich in öffentlichen affairen aufzuführen hätten, davon Louis Aubery ſeinen memoires pour ſervir à l'hiſtoire de Hollande etwas mit einverleibet hat. Man findet noch einen Aubery, mit dem Mornæus briefe gewechſelt, welcher vielleicht des Benjamins bruder geweſen. Er war Staats-Rath und Requeten-Meiſter bey dem Könige in Franckreich, auch Intendant de la juſtice in den provintzen Anjou, Touraine und le Maine. *Ancillon* memoires.

AUBERY, (Ludwig) Herr von Maurier, war des vorher gedachten Benjamins ſohn, und gieng mit demſelben in ſeiner zarten jugend nach Holland. Nach dieſem hielt er ſich in Berlin, Schweden, Polen und zu Rom eine zeitlang auf, und lebte an dem hofe zu Paris, allwo ihn die Königliche mutter wohl um ſich leiden konte, in gutem anſehen. Doch weil er keine öffentliche bedienung erhalten konte, begab er ſich nach dem tode des Cardinals Richelieu, der ihm nicht ungeneigt war, in ſein hauß zu Maurier, um daſelbſt der ruhe zu genieſſen. Er muſte aber, ob er gleich der Catholiſchen religion zugethan war, von der Geiſtlichkeit viel drangſal ausſtehen, biß ihn der Biſchoff zu Mans, Louis de la Vergne, davon befreyet, worauf er an. 1687 ſein leben beſchloſſen, und eine eintzige tochter hinterlaſſen. Man hat von ihm memoires pour ſervir à l'hiſtoire de Hollande, welche er an. 1682 auf veranlaſſung des vorher erwehnten Biſchoffs heraus gegeben. Er war auch willens, eine beſchreibung deſſen, was in den letztern jahren Ludovici XIII vorgegangen, nebſt einer aufrichtigen abbildung der damahligen Printzen und Miniſter zu verfertigen, welche arbeit aber nicht zu ſtande gekommen. Einige meynen, er habe die gedachten memoires von ſeinem älteſten bruder, dem ſie der vater hinterlaſſen, bekommen, und würde gerne mehr ans licht geſtellet haben, wenn ihm jener die dazu gehörige nachrichten aushändigen wollen. *Ancillon* memoires.

AUBERY, (Antonius, und nicht Ludovicus, wie Ancillon fälſchlich vorgiebt,) von einem andern geſchlecht als die vorhergehende, legte ſich von jugend auf mit groſſem fleiß auf die ſtudia, ſonderlich aber auf die hiſtorie, und ob er gleich an. 1651 unter die Advocaten des Parlaments zu Paris und Königlichen Raths aufgenommen wurde, verwaltete er doch dieſe beyde ämter nicht, indem er das ſtudiren den unruhigen geſchäfften vorzog. Anfangs wolte er Ciacconii hiſtoriam Cardinalium ins Frantzöſiſche überſetzen; änderte aber ſeine gedancken, und ſchrieb ſelbſt eine general-hiſtorie der Cardinäle, davon er an. 1642 den erſten theil dem Cardinal Richelieu dedicirte. Einige jahre darauf folgten 4 andere tomi, welche er dem Cardinal Mazarini zuſchrieb, welcher ihm zur erkenntlichkeit eine penſion von 400 pfunden verehrte, ſo er über 50 jahr genoſſen. An. 1649 gab er einen hiſtoriſchen tractat heraus von dem vorzuge des Königs in Franckreich vor den Kayſer und König in Spanien, welchem an. 1654 die hiſtorie des Cardinals Joyeuſe mit der genealogie dieſes hauſes folgte. An. 1660 trat ſein beſtes werck, nemlich die hiſtorie des Cardinals Richelieu, ans licht. Sieben jahre hernach ſchrieb er den tractat von den rechtmäßigen anforderungen des Königs in Franckreich an das Teutſche Reich. Dieſes buch verurſachte in Teutſchland ein groſſes aufſehen, und da man ſich deswegen an dem Frantzöſiſchen hofe beklagte, ließ ihn der König in die Baſtille ſetzen, worinnen er aber wohl gehalten, und bald wieder auf freyen fuß geſtellet wurde. An. 1673 gab er einen neuen tractat von der Cardinalswürde heraus, und 5 jahr hernach einen von den regalien. Sein letztes werck war die hiſtorie des Cardinals Mazarini, worauf er an. 1695 den 29 jan. geſtorben, nachdem er 70 jahr, 8 monat und 11 tage gelebt. Er hat nebſt andern ſchrifften auch ein tage-regiſter von der regierung der Frantzöſiſchen Könige von Ludovico S. an biß auf Carolum VIII hinterlaſſen. Sein älterer bruder war Canonicus de la S. Capelle, und ein groſſer Moliniſte; derſelbe konte kein wort aufbringen, wenn er nicht zuvor ein paar mahl gehuſtet hatte. *Ancillon. Journal des Savans* an. 1695. menſ. Mart. *le Long* bibl. hiſtorique de France.

AUBERY, (Claudius) ein gelehrter mann, welcher an. 1582 Theophraſti characteres ſeu notationes morum zu Baſel heraus gegeben, und vielleicht ein anverwandter Jacobi Aubery geweſen iſt. *Ancillon.*

AUBERY, (Johann) ein Medicus, welcher vielleicht mit den vorhergehenden in keiner verwandſchafft geſtanden, denn dieſe werden im Lateiniſchen Auberii, jener aber Albericus genennet. Man hat von ihm ein buch unter dem titul l'antidote d'amour, welches er dem du Laurent, Königlichem Profeſſori zu Montpellier, unter dem er ſtudiret, zugeſchrieben. Es iſt an. 1663 zu Delft in 12 wieder aufgelegt worden. *Ancillon.*

AUBESPINE, eine adeliche familie in Franckreich, welche, wie man davor hält, aus einem andern geſchlecht gleiches namens, ſo vor dem in der Franche Comté berühmt geweſen, und einige Cardinäle, auch andere berühmte leute hervor gebracht, aber ſchon längſtens gantz ausgegangen iſt, entſproſſen, und von einem abgetheilten ſohn aus ſelbigem hauſe in dem lande von Chartres ausgebreitet worden, nachdem derſelbe eine ſchweſter Petri von Fitigni, Biſchoffs zu Chartres, den Clemens VII, der Gegen-Pabſt Urbani VI, an. 1383 zum Cardinal gemacht, geheyrathet. Von ihm ſtammet her Claudius I von Aubeſpine, Herr zu Corbilliere, welcher an. 1507 Margaretham, die eintzige tochter Petri le Berruier, Herrn zu Corbilliere, zur ehe genommen, und mit ihr gezeuget Claudium II, ſeinen nachfolger, Sebaſtianum, Biſchoff zu Limoges, der, wie es ſcheint, auch Abt zu S. Martial und S. Eligii zu Noyon, ingleichen Requeten-Meiſter, hernach Biſchoff zu Vannes, und wegen ſeiner geſandſchafften berühmt geweſen, er ſtarb den 2 aug. an. 1582. Franciſcum, Requeten-Meiſter, ſtarb an. 1569. Ægidium, Herrn von Verderonne, der ein ſtamm-vater der Marquiſen dieſes namens iſt. Claudius II, der die landſchafft Chateauneuf in Berry an ſein hauß brachte, und ſelbiges durch vermittelung ſeines ſchwieger-vaters, des Staats-Secretarii Bochetel erhub, hinterließ Claudium III, Staats-Secretarium, welcher den 11 ſept. an. 1570 ohne kinder ſtarb, und Wilhelmum von Aubeſpine, Herrn von Chateauneuf, &c. Cantzler der Königlichen orden, Döyen du Conſeil und Ambaſſadeur nach Engelland, dieſer zeugte Claudium IV, welcher aber jung ſtarb, und nur eine tochter nach ſich ließ; Gabrielem, Biſchoff zu Orleans; Carolum, Siegel-verwahrer von Franckreich, der zuerſt ſein eigentliches geſchlechts-wapen, ſo aus Orleans ſtammte, mit dem Burgundiſchen verwechſelte, und Franciſcum, Marquis de Hauterive, &c. Dieſer wurde der erſte Oberſte oder höchſte Officier der Frantzöſiſchen trouppen in Holland, und Gouverneur zu Breda. Er leiſtete den vereinigten Niederlanden gute dienſte, ſtarb zu Paris den 27 mertz an. 1670, im 84 jahre ſeines alters, und hinterließ Carolum von Aubeſpine, Marquis von Chateauneuf, der ein vater Ludovici Franciſci von Aubeſpine worden, und Philippum, Grafen von Sagonne &c. *Sainte Marthe* in elog. & Gall. *Godefroi* hiſt. des Chanc. *Blanchard.* hiſt. des Maitr. des requet. *Fauvelet du Toc* hiſt. des ſecret. d'etat. *Thuanus. Amelot* memoires t. 1.

AUBESPINE, (Claudius II von) Baron von Chateauneuf an der Cher, &c. Staats-Secretarius, machte ſich durch ſeine dienſte unter der regierung Franciſci I, Henrici II, Franciſci II und Caroli IX berühmt. Wilhelm Bochetel, Herr zu Saſſi, und Staats-Secretarius, nahm ihn wegen ſeiner geſchicklichkeit an. 1542 zu ſeinem ſchwieger-ſohn und nachfolger an. Franciſcus I ernennte ihn an. 1545 nebſt dem Cardinal du Bellai, dem Marſchall de Biez, und dem Präſidenten Remond, nach Hardelot bey Boulogne zu gehen, und mit den Engelländern den frieden daſelbſt abzuhandeln. Henricus II brauchte ihn gleichfals in wichtigen geſchäfften, und ſchickte ihn unter andern auch an. 1559 zu dem friedens-ſchluß zu Chateau-Cambreſis, da er den titul eines Staats-Secretarii bekam, an ſtatt, daß zuvor diejenigen, ſo dieſe ſtelle verwaltet, Secretaires des finances waren genennet worden. Er befand ſich hierauf bey der zuſammenkunfft zu Fontaineblau, und etlichen andern, ließ ſich auch angelegen ſeyn, den Printz von Condé und andere häupter der Hugenotten, auf andere gedancken zu bringen, welche deswegen übel mit ihm zufrieden waren, und ihm ziemlich hart begegneten. Dieſes verurſachte ihm eine kranckheit, und weil er ſeine wohnung im Louvre hatte, zog ihn die Königin Catharina de Medicis in allen wichtigen ſachen zu rathe. An dem tage, als die ſchlacht bey S. Denis vorgieng, ſaß ſie ſtets bey dem bette dieſes Claudii von Aubeſpine, welcher, ob er ſchon faſt in den letzten zügen lag, doch unterſchiedene wichtige anſchläge zu erhaltung des Reichs gab, und darauf den folgenden tag, als den 11 nov. an. 1561, ſturbe. *Godefroy Daniel* hiſt. de France t. 8. *Anſelme* officies de la couronne.

AUBESPINE, (Carolus von) Marquis von Chateauneuf an der Cher, Commandeur und Cantzler des ordens vom heiligen Geiſt, Staats-Rath, Abt zu Maçai, Preaux und Noirlac, Gouverneur in Touraine, und Siegelverwahrer von Franckreich, war zu Paris an. 1580 gebohren, ein ſohn Wilhelmi von Aubeſpine. Er diente in ſeiner jugend dem hauſe Montmorency als Page, und wurde anfangs an. 1603 Parlaments-Rath zu Paris, an. 1609 aber ſchickte ihn König Henricus, der ihn ſchon in einigen beſondern angelegenheiten gebraucht hatte, als Extraordinair-Ambaſſadeur nach Holland und Brüſſel. An. 1617 brachte er die zurückkunfft der Printzen, welche ſich aus mißvergnügen über die Königliche Frau mutter vom hof entfernet hatten, und einen innerlichen krieg drohten, mit ſo einer guten art zuwege, daß er groſſen ruhm davon trug. An. 1620 wurde er Cantzler der Königlichen orden, und bald darauf mit dem Hertzoge von Angoulême, und dem Marquis von Bethune, nach Teutſchland geſchicket. Nach ſeiner zurückkunfft gieng er als Extraordinair-Ambaſſadeur nach Venedig, und hernach in Engelland, an. 1629 und 30. In dieſem jahr, den 14 nov. gab ihm auch der König zu Verſailles die ſiegel zu verwahren; weil ihm aber ſolches viel mißgunſt erweckte, legte er dieſes amt den 25 febr. an. 1633 wieder ab. Nach der zeit wurde er, weil er der Königin parthey allzu eifrig anhieng, und von dem Cardinal Richelieu ſpöttiſch geſchrieben hatte, in arreſt genommen, und auf das ſchloß nach Angoulême geführet, woſelbſt er biß auf den 14 may an. 1643 gefangen geſeſſen. Nun glaubte man zwar, die Königin würde, nachdem ſie Regentin worden, in betracht ſeiner ehemahligen dienſte, ihm die ſiegel wieder geben, er ſelbſt wendete auch alle bemühung an, ſelbige zu erhalten, und trat zu dem ende, um den Hertzog von Orleans zu gewinnen, deſſelben liebling, dem Abt de la Riviere, die Ordens-Cantzler-ſtelle ab: allein da ſowohl das hauß Condé aus widerwillen gegen ihm, weil er bey dem proceß des Hertzogs von Montmorency præſidirt hatte, ſolches hinderte, als auch der Cardinal Mazarin ſelbſt befürchtete, es möchte Chateauneuf durch ſeinen groſſen anhang, das ehemahlige anſehen wieder erhalten, und alſo ihm ſelbſt gefährlich ſeyn, ſo ließ ihm die Königin befehlen, ſo lange, biß ſie weiter vor ihn ſorgen könne, vom hofe entfernt zu bleiben; binnen welcher zeit er, nebſt einer groſſen anzahl ſeiner anhänger, den Cardinal zu ſtürtzen, und ſich ſelbſt an deſſen ſtelle zu erhöhen, beſtändig bemühet war. An. 1647 hatte er zum erſten mahle wieder erlaubniß erhalten, der Königin aufzuwarten, kam aber das jahr darauf in verdacht, als ob er an den unruhen, ſo ſich in demſelben geäuſſert, theil hätte, und erhielt alſo befehl, ſich 50 meilen von Paris zu entfernen. Gleichwohl brachten es an. 1650 die Frondeurs dahin, daß ihm die ſiegel wieder eingehändiget wurden: er kam auch um dieſe zeit, da man ihm mehr ehrerbietung als dem Cardinal Mazarin erwieß, und dieſer Cardinal ſelbſt, ob er ihn gleich im hertzen haßte, ihm doch äuſerlich auf das freundlichſte und verpflichteſte begegnete, in ſolches anſehen, daß man da ſchon meynte, er würde Premier-Miniſtre werden, welches auch in der that das jahr hernach, in welchem Mazarin aus dem Reiche entweichen muſte, durch das anſehen der Hertzogin von Cheuvreuſe, und ihrer anhänger gewiſſer maſſen geſchahe, aber nicht lange dauerte, weil die Königin, die er auf alle weiſe zu bereden ſuchte, daß ſie den Cardinal völlig und auf ewig aus dem Reiche entfernen möchte, ihm zwar ſolches verſprach, aber weil ſie ihn vor ihren feind anſahe, ihn keines vertrauens würdigte, und ihn alſo, weil er einmahl in allen ſtücken ſich ihr gefällig zu machen bemüht war, nöthigte, daß er ſelbſt des Cardinals zurückberuffung befördern helffen muſte. Derſelbe wuſte es nach ſeiner rückkunfft durch das hauß Condé gar bald in die wege zu richten, daß dem Chateauneuf an. 1651 die ſiegel mit ſeinem höchſten widerwillen aufs neue abgenommen wurden, indem er nach ſeinem eigenen bekänntniß, wenn die Königin ihn nicht mit derſelben abforderung überredet, ſich damit nach Luxemburg unter des Hertzogs von Orleans ſchutz begeben wollen. Ohngeachtet ihm nun dieſer unfall im hohen alter begegnete, unterließ er doch nicht, durch verheiſſung aller arten von dienſten um einen platz im Miniſterio aufs neue anzuhalten, ward auch auf einrathen des Cardinals Mazarin, der abermahl aus Franckreich gehen müſſen, als der König vor majorenn erklärt ward, würcklich zum Chef vom Conſeil und zum Premier-Miniſter ernennet, und diente hiernächſt dem König mit groſſer treue, genoß aber ſolche ehre nicht lange, indem er aus verdruß, daß man einen im Conſeil auf ſeine veranlaſſung gefaßten ſchluß nach des Mazarin willen geändert, um erlaſſung ſeiner dienſte anſuchte, auch dieſelbe, weil ihn Mazarin, der indeſſen ſelbſt wieder an hof gekommen war, längſt gern loß geweſen, gar leicht erhielt, worauf er ſich nach Moutrouge begab, und endlich am 26 ſept. an. 1653 zu Leuville im 73 jahre ſeines alters verſtarb. Er war ein hertzhaffter, in ſtaats-ſachen ſehr erfahrner, auch gar ehrlicher mann, der ſeinen beſten freunden das, was er nicht vor billig hielt, abſchlug. Doch tadelt man ihn, daß er aus allzugroſſem ehrgeitz ſich offt ſehr niederträchtig erwieſen, dem Cardinal Richelieu zu gefallen, dem Marillac das todes-urtheil geſprochen, und der liebe des frauenzimmers allzuſehr ergeben geweſen. *Mem. de Motteville* l. 1-4. *d'Amelot. de Montglas* t. 2. 3. 4. *Godefroy* offic. de la cour.

AUBESPINE, (Gabriel von) Biſchoff zu Orleans, war ein ſohn Wilhelmi von Aubeſpine. Er war berühmt wegen ſeiner bedienung und wegen ſeiner wiſſenſchafft in allen ſtücken der geiſtlichen antiquität, ingleichen wegen der anmerckungen, ſo er über unterſchiedene autores eccleſiaſticos, über einige canones und concilia, und ſonderlich über den Optatum Milevitanum, gemacht hat, welches letztere ein ſehr curiöſes und gelehrtes werck iſt. Den tractat, welchen er wider Rigaltium über eine gewiſſe ſtelle in dem Tertulliano geſchrieben, hat er in der abſicht Cardinal zu werden verfertiget; es ſchlug ihm aber fehl. An. 1619 machte ihn der König zum Commandeur ſeiner orden; weil er ſich aber durch ſeine verdienſte bey einigen Miniſtern ſehr verhaßt gemacht, ſo wurde er aus ſeinem Biſchoffthum verjagt, und ſtarb den 15 aug. an. 1630 zu Grenoble. *du Sauſſay* & *Symphorien Guyon* hiſt. d'Orleans. *Sammarth.* Gall. t. 2.

AUBESPINE, (Wilhelm d') Marquis von Chateauneuf, Claudii ſohn, war den 17 aug. an. 1547 zu Paris gebohren. Nachdem er allhier, wie auch zu Padua ſtudirt hatte, wurde er, ſeines vortrefflichen verſtandes wegen, ob er gleich erſt 20 jahr alt war, ein mit-glied in dem Parlaments-Rath, nachgehends Requêten-Meiſter, und bald darauf der Königin Eliſabeth Cantzler. An. 1572 zog ihn der König in den geheimen Staats-Rath, und ſchickte ihn an. 1580, als Geſandten nach Engelland, allwo er 4 jahr geblieben, und in ſolchem anſehen geſtanden, daß ihn die Königin in Schottland auf ihrem todt-bette zu einem executor ihres teſtaments ernennet. Nur ward ihm ſchuld gegeben, daß er aus einem allzuhefftigen eifer vor das Guiſiſche hauß, um dieſe Königin zu retten, ſich in einige conſpirationen einflechten laſſen, und ſonderlich zuletzt, als Maria ſchon zum tode verdammt war, Eliſabetham durch zwey meuchel-mörder habe hinrichten wollen. Wider welche beſchuldigung er ſich, da ihm die 2 zeugen unters geſicht geſtellt worden, mit nichts anders vertheidigte, als daß die Geſandten von ihren handlungen niemanden rechenſchafft geben dürfften. Einige wollen auch dafür halten, daß man ihm dieſen fallſtrick deßwegen gelegt, damit ſolcher geſtalt die hinrichtung der Königin Maria deſto mehr beſchleunigt würde. Nach dem tode Henrici III kam er wieder nach Franckreich, als Henricus IV gleich Paris belagerte, und der ausſchlag der ſache ſehr zweiffelhafftig ausſahe. Nichts deſto weniger gieng er ſo fort zu dem rechtmäßigen Könige, ob gleich ſeine beyde ſchwäger, Villeroy, und der Marſchall von Chaſtres, ihn gern davon abgehalten hätten, deren erſtern er auch hernach auf des Königs ſeite brachte. Zwey jahr hernach machte ihn die verwittwete Königin Aloyſia zu ihrem Cantzler und Ober-Hofmeiſter, die er dahin vermochte, daß ſie alle ihr recht auf den König brachte. Nachgehends ward er auch zu den tractaten mit dem Hertzoge von Mercoeur gebraucht, und ſtarb an. 1629. *Rapin.* hiſt. d'Anglet. t. 6.

AUBESPINE, (Magdalena von) Frau zu Villeroy, war eine tochter Claudii II von Aubeſpine, und der Johannæ Bochetel. Sie wurde vermählt an Nicolaum von Neufville, Herrn zu Villeroy und Alincour, Staats-Secretarium und Schatzmeiſter der Königlichen orden, welcher 5 Königen in Franckreich, von Franciſco II an biß auf Ludovicum XIII gedient hatte. Sie war ſowohl wegen ihrer ſchönheit, als wegen ihres verſtandes berühmt, und verfertigte verſchiedene ſchrifften in gebundener und ungebundener rede. Unter andern wird ihr auch eine überſetzung der briefe des Ovidii beygeleget. Sie ſtarb zu Villeroy im may an. 1596. Ronſard hat einige ſachen zu ihrem lobe geſchrieben. *la Croix du Maine* bibl. Franc. *Jacob.* bibl. fœmin. *S. Marthe* elog. de la maiſon de l'Aubeſp. *Coſte* elog. des dam. illuſtr.

AUBETERRE, eine ſtadt in Xaintogue am fluß Lille, nicht weit von Perigueux gelegen.

AUBETERRE, (David Boucard, Vicomte von) war aus einem ſehr vornehmen hauſe in Franckreich entſproſſen, und zu Geneve gebohren, wohin ſich ſein vater wegen der angenommenen Proteſtantiſchen religion, nebſt ſeiner mutter, begeben hatte. Unterdeſſen waren ſeine hinterlaſſene ſehr anſehnliche güter confiſcirt, und dem Marſchall de S. André geſchenckt worden, deſſen erben, die von Achan, ſolche endlich nach vielfältigen koſten und bemühungen, ſeiner mutter wieder haben reſtituiren müſſen. David, welcher inmittelſt in ſein vaterland zurück gekommen, hatte nebſt ſeinen brüdern ſich wieder zur Catholiſchen religion bekennet, und endlich von Henrico IV das gouvernement von Perigord erhalten. An. 1593 wolte ihn Montpeſat, ein Ligiſtiſcher General, mit den trouppen, ſo er in Quercy und Agenois zuſammen gebracht, in gedachtem ſeinem gouvernement beunruhigen. Allein er gieng ihm entgegen, griff ihn in dem flecken Cournil an, und ſchlug ihn, wobey er durch ſeine großmuth gegen die gefangene nicht weniger ehre einlegte, als durch ſeine tapfferkeit. Bald darauf, da er im julio des beſagten jahrs einen gantz ſchlechten ort in Perigord, namens l'Isle, einnehmen wolte, ward er durch einen muſqueten-ſchuß verwundet, und muſte den 9 tag daran ſterben. Er hinterließ von ſeiner gemahlin Renata von Bourdeille, eine eintzige tochter, welche die güter der Aubeterriſchen familie Franciſco von Eſparbez, einem ſohn des Herrn von

Luſſan, Johann Pauls d'Eſparbez, Gouverneurs von Blaye, zubrachte. *Thuan.* hiſt. lib. 107. *Mezeray* hiſt. de France tom. 3. p. 1031.

d'AUBIGNAC, ſiehe HEDELIN.

AUBIGNE, (Theodorus Agrippa d') ein Edelmann aus Saintonge, den einige, weil man ſeine ankunfft und geſchlecht nicht eigentlich angeben können, vor Henrici IV in Franckreich ſeinen natürlichen bruder gehalten. Er war bey dieſes Königs mutter, der Johanna d'Albret, Cantzler, auch bey ihr ſowohl als hernach bey ihrem ſohne in groſſen gnaden, und ward daher zum Admiral von Bretagne, zum Gouverneur von Oleron und Maillezais und gentil homme de la Chambre du Roy gemacht. Der Reformirten religion war er eyfrig zugethan, vertheidigte auch dieſelbe am Frantzöſiſchen hof gegen ihre wiederſacher, und lud den Cardinal du Perron, nachdem deſſelben unterredung mit dem Pleſſis Mornay fruchtloß abgelauffen, auf ein neues geſpräch ein. Auſſer zweyen überaus ſatyriſchen ſchrifften, die ihm beygelegt werden, davon die eine la confeſſion de Sancy, die andere le Baron de Fæneſte heiſt, iſt inſonderheit die hiſtoire univerſelle, worinnen er die Frantzöſiſche und andere geſchichte von an. 1550 biß 1601 beſchrieben, und die er auf ſeine eigene koſten drucken laſſen, ſehr bekannt, indem ſelbige an. 1617 auf verordnung des Parlaments zu Paris verbrannt worden, weil er als ein Hugenott, von religions-ſachen gar zu frey geſchrieben, und die heimlichen practicken unter Henrici III regierung zu deutlich an den tag gelegt. Uberhaupt war ſeine zunge und feder ſehr ſpitzig, und ſchonete er auch ſelbſt Henrici IV nicht. Von denen, welchen derſelbe gutthaten erwieſen, pflegte er am übelſten zu reden und zu ſchreiben, und beſchuldigte dieſen König einer undanckbarkeit, weil er ihn nicht nach ſeinen verdienſten belohnete, welches doch eben deswegen nicht geſchahe, weil der König mit der gar zu groſſen freyheit, deren er ſich bediente, nicht allemahl zu frieden war. Nach Henrici IV tode wolte ihn Ludovicus XIII eben um gedachter hiſtorie willen in verhafft nehmen laſſen, er bekam aber nachricht davon, und entwich an. 1620 nach Genf, wo er an. 1630 im 80 jahre ſeines alters verſtorben. Er hat ſein leben biß auf an. 1615 ſelbſt beſchrieben, es trifft aber dieſe lebens-beſchreibung, ſo in Paris in vieler leuten händen iſt, in verſchiedenen umſtänden mit dem, was er in ſeiner hiſtorie erzehlet, nicht überein. Es wird von ihm berichtet, daß er ſich zu Genf in ſeinem 72 jahre an ein junges frauenzimmer verheyrathet, da es ſich denn zugetragen, daß eben an dem tage, da er getrauet werden ſollen, in der predigt die worte: Herr, vergieb ihnen, ſie wiſſen nicht was ſie thun, erklärt worden; welches Aubigne auf ſeine bevorſtehende heyrath gedeutet, und dermaſſen übel genommen, daß er ſich bey der Obrigkeit darüber beſchwehrt, die dem Prediger anbefohlen, ſich deßwegen bey ihm zu entſchuldigen. Ubrigens hat er von Suſannen de Luſignan, einer tochter und erbin Ambroſii, Barons von Surineau, Artemiſiam, eine gemahlin Benjamin de Valois, Marquis de Vilettes-Murçay, und einen ſohn Conſtantinum hinterlaſſen, der ein ſehr liederlicher mann geweſen, welcher ſeine meiſte lebens-zeit im gefängniß zugebracht, auch mit der tochter des gefangnen-bewahrers, oder Lieutenants bey dem gouvernement von Chateau-Trompete, Johanna Pardillac, heimlich durchgegangen, und nach Canada entwichen, allwo er ſich ſelbige antrauen laſſen, und mit ihr die berühmte Franciſcam, Marquiſe von Maintenon, und Carolum d'Aubigne, Gouverneur von Berry, gezeugt, welcher letztere an. 1703 geſtorben, und eine eintzige tochter Franciſcam, eine gemahlin Adriani Mauritii von Noailles, gezeugt hat. Es iſt ſonſt das geſchlecht d'Aubigne, welches nach verſchiedener mund-art der provintzen, auch d'Aubigny und d'Aubignac ausgeſprochen wird, alt, und theilt ſich in viel äſte. Die linie der Herren de la Jouſſeliniere, nachmahliger Barons de Sainte-Gemme, iſt an. 1672 ausgeſtorben. Von den Herren de la Touche de Aubigne, Marquiſen de Tigny, ſtammen ab Ludwig Frantz d'Aubigne, Gouverneur von Saumur, und Claudius Maurus, anfangs Biſchoff von Noyon, hernach Ertz-Biſchoff von Rouen, ſo an. 1719 geſtorben. *du Chesne* bibl. des aut. de l'hiſt. de France. *Sorel* bibl. Franc. *le Long* bibl. hiſt. de la France. *Placcius* de anonym. & pſeudonym. *Remarques ſur la confeſſ. de Sancy. œuvres de Segrais* t. 1. *Memoir. de la Fare* p. 188. *Annales de la Cour & de Paris* t. 2. p. 281. *Mercure galant* 1705. Jan. Febr.

AUBIGNY, iſt 1) eine ſtadt in Franckreich, im Hertzogthum Berry, zwiſchen Bourges und Orleans gelegen. 2) Eine ſtadt in Champagne, unweit Mezieres, dem bruder der Madame de Maintenon zugehörig, allwo ſehr delicater wein wächſt. 3) Eine Baronie mitten in der landſchafft Artois, der Cron Franckreich gehörig.

d'AUBIGNY, (Robert) ſiehe Stuart.

AUBONNE, ſiehe AULBONNE.

AUBRAC, lat. Altobracum, eine reiche und alte Abtey, nebſt einem berühmten hoſpital in dem Bißthum Rhodes. Daſſelbe ſoll an. 1120 durch Alardum, Vicomte von Flandern, als er von ſeiner pilgrimſchafft nach S. Jacob in Gallicien wieder zurück gekommen, geſtifftet worden ſeyn. So viel wird vor gewiß berichtet, daß ſich ungefehr um dieſelbe zeit unterſchiedene fromme leute, manns- und weibs-perſonen hier verſammlet haben, den armen zu dienen, und daß ſie biß an. 1162 ohne gewiſſe ordens-regul gelebet, da ihnen Petrus, Biſchoff zu Rhodes, die Auguſtiner-regul, doch in einigen ſtücken etwas verändert, gegeben, welche hernach an. 1261 Pabſt Clemens IV beſtätiget. Gedachter Biſchoff, wie auch die Könige von Aragonien, Grafen von Toulouſe und viele andere, trugen ein groſſes zu dem aufnehmen dieſes hoſpitals bey, welches auch die Päbſte mit ihren privilegien beehret. Die Tempel-Herren, und nach ihnen die Ritter S. Johannis von Jeruſalem bemüheten ſich ſehr, es unter ſich zu bringen, konten es aber nicht ins werck richten; daß alſo dieſes hoſpital ſtets bey ſeinen freyheiten geblieben iſt.

AUBRAY, (Claudius d') war unter Henrico III in Franckreich Königlicher Secretarius, auch an. 1578 Prevoſt des Marchands geweſen, und hernach zu den zeiten der Ligue Oberſter in dem viertheil von S. Germain l'Auxerrois. Er ward vor das haupt der ſo genannten Politicorum gehalten, indem er ſich den Ligiſten bey aller gelegenheit mit gewalt widerſetzte, ſie öffters ſehr mißhandelte, dem Hertzoge von Mayenne ihre betrügereyen und boßheiten entdeckte, das geld, mit welchem ihm die Spanier zu beſtechen ſuchten, zwar annahm, aber ſolches in das hôtel de Dieu ſchickte, und dennoch ihre parthey nicht ergriff; die Ligiſten erwieſen ihm hievor wiederum mancherley verdruß, und der Päbſtliche Legat in Paris brachte es durch die drohung, daß er Paris verlaſſen wolle, wenn d'Aubray nicht weggeſchafft würde, bey dem Hertzoge von Mayenne ſo weit, daß derſelbe dem d'Aubray in einem höfflichen ſchreiben abſchied, und zugleich befehl gab, ſich aus Paris hinweg zu begeben, welchem befehl auch derſelbe an. 1593 gehorſam leiſtete, nachdem viele von den kriegs-bedienten und bürgern der ſtadt die wiederruffung deſſelben bey dem Hertzoge vergebens geſucht hatten. Sein abſchied gieng vielen ehrlichen leuten ſehr nahe, und die frauen in ſeinem viertheil wolten durchaus ihren Pfarrer, dem ſie die ſchuld beylegten, erſäufft haben. Nachdem Henricus IV meiſter von Paris worden war, ward er wieder zurück beruffen, und ſtarb an. 1609 im 83 jahr ſeines alters. *Memoires pour l'hiſt. de France* tom. 2.

AUBREY, (Johann) Lateiniſch Albericus, ein gelehrter Engelländer im 17 ſeculo, er war an. 1625 zu Eaſton-Piers in der provintz Wilts gebohren, und bey zeiten zum ſtudiren angehalten. Mit Hobbeſio machte er auf der ſchule, und mit dem Anton à Wood auf der univerſität Oxford, wohin er an. 1642 gezogen, ſehr genaue freundſchafft; welchem letztern er in verfertigung ſeiner hiſtoriſchen wercke getreulich an die hand gieng. Er trug auch zu dem bekannten Monaſtico Anglicano das ſeinige fleißig bey. Er wolte ſich zwar anfangs hauptſächlich auf die Jurisprudenz legen, allein der tod ſeines vaters hieß ihn das ſtudiren auf eine zeit bey ſeite ſetzen, und ſich um ſeine verlaſſenſchafft, welche hier und dar im lande unter ſchlimmen ſchuldnern zerſtreuet war, bekümmern. Er hat das leben Hobbeſii Engliſch beſchrieben, welches Rich. Blackbourn an. 1681 Lateiniſch heraus gegeben. An. 1692 kam ſeine natürliche hiſtorie der provintz Surrey ans licht, die von der provintz Wilts aber konte er alters wegen nicht zu ſtande bringen. Seine verſchiedene kleine ſchrifften aus der Philoſophia Hermetica kamen an. 1696 das erſte mahl heraus. In ſeinem eheſtand war er ſehr unglücklich, und hat man in ſeinem journal folgends eingezeichnet gefunden; le 1 de Novembre 1661, je fis la premiere recherche de Jeanne Sommer ſous une mauvaiſe etoile; wie er denn überhaupt in ſeinem leben nicht viel ruhige tage gezehlet, auch endlich in die äuſerſte armuth verfallen, welches er aber alles mit groſſer gedult ertragen. Seine architectonica ſacra, darinn er die verſchiedene arten der geiſtlichen gebäude und kirchen in Engelland nach allen ſeculis zu beſchreiben angefangen, wird in Oxford im MSCto aufbehalten. Wenn er eigentlich geſtorben, weiß man nicht, ſein leben ſtehet vor der andern auflage ſeiner Melanges aus der Philoſophia Hermetica. *Bibl. Angl.* tom. 9. P. 1.

AUBRIOT, (Hugo) ein Burgundier, kam durch hülffe ſeines Hertzogs am Frantzöſiſchen hofe empor, und ward Intendant der finantzen in Franckreich, auch Prevoſt der kauffleute zu Paris. Er ließ die Baſtille, auf befehl Königs Caroli V, an. 1369 bauen, ward folgends der ketzerey und andrer laſter von der geiſtlichkeit zu Paris beſchuldiget, und auf ewig in ein enges gefängniß eingeſperret; entkam aber an. 1381 durch hülffe der Mallotiner, mit welchem namen die, ſo ſich wider die gemachte auflagen empörten, benennet wurden. Allein er wolte die hoffnung, ſo ſich dieſe leute von ihm gemacht hatten, daß er ihr haupt ſeyn würde, nicht erfüllen; ſondern machte ſich gleich des erſten abends in der ſtille davon, und gieng in Burgund, woſelbſt er nach weniger zeit ſtarb. Er ſoll ſonſt in groſſem anſehen bey hofe geweſen ſeyn, und hat noch ohne die Baſtille viel ſchöne gebäude zu Paris aufführen laſſen, als die brücke S. Michael, die kleine brücke, das Châtelet, und die mauren an der Antonius-pforte, längſt der Seine. Er war aus dem geſchlecht, aus welchem Johann Aubriot de Dijon von an. 1342 biß 1350 Biſchoff zu Chalons an der Saone geweſen. *Nic. Gilles* hiſt. *du Cheſne* rech. des antiq. de France. *Sammarth.* Gall. chr. *Mezerai.*

AUBRISSELLES, (Robertus d') ſiehe ARBRISSELLES.

AUBRY, (Chriſtoph) war Pfarrer von St. Andre des arts, und einer der unſinnigſten anhänger der ligue, auch ein mit-glied des ſo genannten Raths der viertziger. Die Spaniſche parthey und die Hertzogin von Nemours hatten ihn durch beſtechungen dermaſſen gewonnen, daß er denen, welche vor den König Henricum IV wohl geſinnet waren, allen erſinnlichen verdruß und ſchaden zufügte, wie er denn von dem tode des Präſidenten Briſſon ein hauptſächlicher urheber war. Allen friedens-vorſchlägen widerſetzte er ſich mit gantzer macht, predigte nichts als meuterey und aufruhr, und erbot ſich der erſte zu ſeyn, der die Königlich geſinneten ermorden wolte. Er verſchonte ſelbſt des Pabſts Sixti V nicht, weil er glaubte, daß ſelbiger dem Könige von Navarra über gebühr geneigt geweſen, und gebrauchte ſich von dieſem Könige der allerſchimpfflichſten und verächtlichſten ausdrückungen. Auch da, als derſelbe ſich bereits zur Römiſchen kirche bekannt hatte, hörte er nicht auf wider ihn zu wüten, weil er, ſeinen gedancken nach, dennoch ein heimlicher ketzer geblieben wäre. Als daher Peter Barriere ihm offenbarte, daß er den König zu ermorden gedächte, und ſich bey ihm befragte, ob er ſolches auch wohl, nachdem derſelbe den Catholiſchen glauben angenommen, mit gutem gewiſſen thun könte, empfieng er denſelben, als einen von Gott geſegneten mann, der nicht urſach hätte ſich über eine ſolche kleinigkeit ein gewiſſen zu machen, weil doch, wie er redete, hunde und katzen, das iſt Catholicken und Hugenotten ſich niemahls vereinigen könten, und wieß ihn endlich zu den Jeſuiten, um von denen weitern beſcheid zu empfangen. Weil er nun ungeachtet aller vorſtellungen, bey denen man ihm ſo gar verſprach, daß ihm der König das letztangeführte verbrechen verzeihen wolte, dennoch bey ſeinen meynungen feſt verblieb, ſo ward er an. 1594 mit verluſt ſeines pfarr-amts aus Paris verbannt, welche ſtadt er ohne diß mit dem Päbſtlichen Legaten bereits verlaſſen hatte. *Memoires pur l'hiſtoire de France* tom. 1 & 2.

AUBRY, (Nicole) ein weib, von Vervin in der Picardie gebürtig, die vom 3 nov. an. 1565 biß zu ende des jan. 1566 anfangs von dem oberſten der teufel, hernach von 30 andern teufeln beſeſſen geweſen, und endlich durch vorſpruch U. L. F. von Lieſſe, und durch das heil. ſacrament in der cathedral-kirche zu Laon davon ſoll ſeyn befreyet worden. Weil dieſes in gegenwart von mehr als 10000 menſchen geſchehen, und ein gerichtliches inſtrument darüber aufgeſetzt worden, ſo richteten die Hugenotten, ob ſie gleich die gantze geſchichte vor eine betrügerey ausgaben, damit nichts aus. Man bediente ſich vielmehr Catholiſcher ſeits der ausſage dieſer teufel, welche der Hugenotten lehre als lächerlich und irrig angegeben, wider ſie zum beweiß-grunde. Johann Boulaiſe hat in einer ſehr weitläufftigen ſchrifft die wahrheit dieſes handels zu beweiſen geſucht. *Remarques ſur la confeſſ. de Sancy* c. 6.

AUBUSSON, eine ſtadt in Franckreich, in der provintz Auvergne, iſt ſehr volckreich, und werden viel tapezereyen daſelbſt gearbeitet. Die überbliebenen thürme von einem demolirten caſtell zeugen von der herrlichkeit der vormahligen eigenthums-Herren ſelbigen orts. Die Vicomtes von Aubuſſon werden ſchon in unterſchiedlichen urkunden unter Pipino brevi erwehnt, und iſt ſelbige würde mit dem lande biß daher ſtets bey der familie der Herren von Feuillade verblieben. *Bouchet. Bouhours* hiſtoir. du Grand Maître d'Aubuſſon.

AUBUSSON, ALBUSSON, eine Frantzöſiſche familie, welche man von Reginaldo, Herrn von Albuſſon und Vicomte von Marche, der um das jahr 877 gelebet, herzuführen pflegt. Von ſeinen nachkommen erbte Raimundus die in der Graffſchafft Marche gelegene herrſchafften Borne, Pontarion, Monteillau-Vicomte, Feüillade &c. und ſtarb an. 1265. Deſſelben enckel waren 1) Wilhelmus, von dem die heutigen Herren von Banſon und Poux abſtammen, 2) Reinaldus I, ein groß-vater Johannis I, welcher 4 ſöhne nach ſich ließ, die waren (1) Johannes II, welcher die linie der Herren von Borne fortgepflantzet, die aber an. 1533 erloſchen, nachdem der letzte, namens Carolus, wegen vieler an den benachbarten klöſtern verübten exceſſen den kopff hergeben müſſen. (2) Renaldus, welcher den aſt der Herren von Monteil au Vicomte fortgeſetzet, ſo aber gleichfals ausgegangen. Von demſelben hat ſich inſonderheit Petrus, als Cardinal und Groß-Meiſter der Rhodiſer-Ritter, berühmt gemacht, welcher abſonderlich beſchrieben iſt. (3) Guido, von dem die Herren von Villac ihren urſprung haben. (4) Wilhelmus, von dem die Hertzoge von Feuillade abſtammen. Von deſſen nachkommen ward Georgius Ritter des heil. Geiſtes, und erhielt an. 1615 den Gräflichen titul. Von ſeinen enckeln ließ Paulus an. 1644 auf der inſul Malta ſeine tapfferkeit wider die Türcken ſehen, Franciſcus aber, von dem ein eigner articul zu finden, ward zu einem Hertzog erkläret, und hinterließ Ludovicum Franciſcum, welcher ſich nach anfang des 18 ſeculi als Frantzöſiſcher General hervor gethan. *Imhof* geneal. fam. Gall.

AUBUSSON, (Peter d') der 39 Großmeiſter des Johanniter-ordens zu Jeruſalem, ein ſohn Reinaldi von Aubuſſon, Herrn von Monteil au Vicomte, war an. 1423 gebohren. Er erwählte den krieg, und weil in ſeinem vaterlande mit Engelland friede war geſchloſſen worden, wendete er ſich nach Teutſchland, allwo er dienſte wider die hereinbrechenden Türcken annahm, befand ſich auch ſonderlich in der ſchlacht, die Ertz-Hertzog Albertus von Oeſterreich, Kayſers Sigismundi ſchwieger-ſohn, wider die Türcken erhielt. Als aber hernach die regimenter eingezogen wurden, gieng Aubuſſon an den Kayſerlichen hof, und ward allda ſehr wohl aufgenommen. Er ſetzte ſich auch bey dem Kayſer Sigismundo dadurch in groſſe gnade, daß er ſich auf die ſtudia elegantiora legte, und nachdem er die ſprachen, ſo viel ihm davon nöthig war, begriffen, die geographie, hiſtorie und mathematic, ſonderlich ſo weit ſie im kriege kan gebraucht werden, zu erlernen angelegen ſeyn ließ. Allein der tod des Kayſers unterbrach an. 1437 ſein glücke. Daher kehrte er wieder nach Franckreich, und ward von ſeinem vetter, Johann von Aubuſſon, Cammerherrn bey Carolo VII, an den hof gebracht. Durch den Grafen de la Marche, Gouverneur im Delphinat, kam er bey dem Dauphin in gnaden, welchem er auch nachfolgte, und gleichfals bey dem König in anſehen kam, als ſich aber der Dauphin zum haupt der rebelliſchen Printzen aufgeworffen hatte, wuſte er ihm mit ſolcher geſchicklichkeit einzureden, daß, wenn der Graf von Eu im namen des Königs mit ihm handelte, der Dauphin allemahl zur ruhe geneigt war, daher auch der König Carolus VII einsmahls geſaget: es wäre was ſonderbares, daß bey dem Aubuſſon ſo viel feuer und klugheit beyſammen wäre. Endlich wurde Aubuſſon, durch das exempel Johannis Hunniadis und Georgii Caſtriotæ, welche ſo vortreffliche ſiege an. 1442 und 1443 wider Amurathen erhalten, durch die von den Türcken nach der ſchlacht bey Varna an. 1444 an den Chriſten verübte grauſamkeit, und dann durch unterſchiedliche ſiege und vortheile, ſo die Ritter von Jeruſalem gegen die Saracenen davon getragen, dergeſtalt aufgemuntert, daß er den ungläubigen eifrigſt abbruch zu thun ſuchte. Er begab ſich deswegen nach Rhodus, und nahm den orden daſelbſt an, da er denn ſeine hertzhafftigkeit und klugheit in unterſchiedenen gelegenheiten blicken ließ, ſonderlich als ihn an. 1457 der Großmeiſter an Carolum VII in Franckreich ſchickte, um ihm die gefahr und nothwendigkeit der wider den Türcken zu ſchickenden hülffe vorzuſtellen, immaſſen ihm derſelbe 16000 cronen im golde ſofort verehrte, und den zehenden von der geiſtlichkeit zu ſubſidien gegen dem erb-feind bewilligte. Aubuſſon befand ſich auch hernach auf dem general-capitul, welches zu Rom in gegenwart Pauli II gehalten wurde, und entſchuldigte den Großmeiſter Zacoſta. Er wurde hierauf an. 1471 Bailly, und nach einiger zeit Ober-Auffſeher über den veſtungs-bau, da er die von ſeinen vorfahren angefangene wercke zum völligen ſtand brachte, und noch viel neue zu beſchützung der ſee-küſten anlegte. Endlich wurde er zum Groß-Prior von Auvergne, und darauf nach dem abſterben Johannis Baptiſtæ de Urſino, den 14 jun.

an. 1476 zum Großmeiſter erwehlet. In dieſem ſtande beſchützte er an. 1480 die ſtadt Rhodis gegen die Türckiſche macht, ſo Mahomet II auf 160 ſchiffen dahin geſendet hatte, 2 monat lang mit ſolchem helden-muth, daß die Türcken die belagerung aufheben muſten. Er nahm den Zizim, einen ſohn Mahomets II, wider ſeinen bruder Bajazet II in ſchutz, that der Chriſtenheit viel gute dienſte, und ſtarb den 3 jul. an. 1503, nachdem er dem orden 27 jahr fürgeſtanden. Der Kayſer Maximilianus, Ferdinandus, König in Caſtilien, Matthias Corvinus, König in Ungarn, und andere Printzen, ſchätzten ſeine tapfferkeit ſehr hoch, und nennten ihn offt in ihren briefen einen bezwinger der Ottomannen, und einen erhalter der kirche. Die hiſtorien-ſchreiber erheben ſeine meriten mit vortrefflichem lobe, und Boſio ſtellet dieſem Großmeiſter Aubuſſon, als einen der gröſten helden, und als ein muſter der Printzen der Chriſtenheit vor. *P. Bouhorus* hiſt. du Grand-Maitre d'Aubuſſon. *Vertot* hiſt. de l'ordre de S. Jean. *Spondan. Boſio &c.* ſiehe auch RHODUS und ZIZIM.

AUBUSSON, (Franciſcus d') Hertzog de la Feuillade, Pair und Marſchall von Franckreich, Colonel der Frantzöſiſchen garde, und Gouverneur von Dauphiné, gebohren an. 1618. An. 1664 commandirte er unter dem Grafen von Coligny die hülffs-völcker, welche der König von Franckreich dem Kayſer nach Ungarn geſchickt; da er denn zu der berühmten victorie bey S. Gotthard nicht wenig beytrug. Nachgehends führte er auf ſeine eigne unkoſten einen ſuccurs von 500 Edelleuten nach Candien, da er, nach der Venetianer eigenem geſtändniß, ſich mit ſeinen Frantzoſen ſo wohl gehalten, daß dadurch die übergabe der haupt-ſtadt von dieſer inſul um etliche monat verzögert worden. Folgends diente er ſeinem Könige bey den belagerungen von Mons, von Cortryck, von Dixmuyden, von Dole, von Salins und von Beſançon. Inſonderheit ſignaliſirte er ſich bey der letztern, da er das Fort S. Stephani an hellem tage durch einen faſt unerſteiglichen weg angriff, und in etlichen ſtunden eroberte. Hierauf gab ihm der König den Marſchall-ſtab, nachdem er eine lange zeit in ziemlicher bedürffniß gelebet, auch gedrohet hatte nach hauſe zu gehen, weil ſeiner meynung nach ſeine verdienſte nicht nach würden belohnet worden. Doch hat er niemahls eine von deſſen armeen en chef commandiret, indem ihm zwar niemand den ruhm der tapfferkeit, hingegen faſt jederman den ruhm einer gnugſamen bedachtſamkeit und klugheit ſtreitig gemacht. Nach dem tode des Hertzogs von Lesdiguieres bekam er das gouvernement von Dauphiné; er hat ſich aber ſtets bey hofe aufgehalten, und gegen die perſon des Königs eine ſo abſonderliche liebe zu erkennen gegeben, daß man ihm deswegen den beynamen l'amant du Roy beygelegt. Am meiſten hat er dieſe neigung vor ſeinen Monarchen an den tag gelegt, da er an. 1686 zu deſſen ehren à la place des victoires zu Paris die ſo berühmte und mit ſo auſſerordentlichen lobes-erhebungen angefüllte ſtatue aufrichten laſſen, zu deren beſtändiger unterhaltung er nicht weniger als zu deren verfertigung gar ungemeine unkoſten aufgewendet. Man ſagt, daß er in einer um dieſe gegend gelegenen kirche ein gewölbe kauffen, aus ſolchem unter der erden, biß in die mitten des platzes des victoires fortgraben, und allda gerade unter der Königlichen ſtatua ein grab habe zubereiten laſſen wollen. Er ſtarb plötzlich an einem ſchlagfluß zu Paris den 19 ſept. an. 1691. Er hatte ziemlich viel verſtand, kennte den hof wohl, und machte ſein glück durch ſeine ausſchweiffungen; unter welche auch dieſes zu rechnen, daß er einmahl ausdrücklich nach Spanien gereiſet, um ſich mit einem, der von dem König übel geredet hatte, zu ſchlagen. Auch hat ihm dieſes viel genützt, daß er ſich mit einem nach dem andern von den Miniſtres gezancket hat. Seine gemahlin, Charlotte Gouffier, Arthur Gouffiers, Hertzogs von Rouannois ſchweſter und erbin, hat ihm an. 1670 im mart. einen ſohn gebohren, welcher Ludwig Franciſcus hieß, nach ſeines vaters tode das gouvernement von Dauphiné bekam, und in dem letzten ſucceſſions-krieg als General-Lieutenant die Königliche armee an. 1703 in Flandern, die folgende jahre aber in Italien commandirte, auch an. 1706 der unglücklichen belagerung von Turin beywohnete. An. 1716 ward ſein Hertzogthum Rouannois zu einer Pairie gemacht, an. 1719 trat er das gouvernement von Dauphiné ab, und ward an. 1724 Marechall von Franckreich. Seine erſte gemahlin war des Staats-Secretarii Balthaſar von Chateauneuf tochter, welche er, ob ſie gleich überaus liebens-würdig, jung und tugendhafft war, dennoch, weil er glaubte, daß ihr geſchlecht nicht vornehm genug wäre, ſo wenig achtete, daß er dem gemeinen gerücht nach, ihr auch nicht einmahl ehelich beywohnen wollen. Als ſie an. 1691 ohne kinder verſtorben, hat er ſich an. 1701 mit des Staats-Secretarii Chamillarts tochter vermählet, welche ihm aber bey ihrem abſterben an. 1716 gleichfals keine kinder hinterlaſſen. Er ſtarb alſo an. 1725 ohne leibes-erben, und ſetzte den jungen Vicomte d'Aubuſſon zum univerſal-erben ein. *Memoires de Choiſy* t. 2. *Annales de la Cour & de Paris* t. 2. *Memoir. de la Fare.*

AUBUSSON, (Georg d') ein bruder des vorgemeldten Franciſci, war in ſeiner jugend ein Jeſuit geweſen, und ließ ſich von denenſelben ſeine gantze lebens-zeit über beherrſchen. Er ward nach und nach Biſchoff von Gap, Ertzbiſchoff von Ambrun und Biſchoff zu Metz, auch Commandeur von dem orden des heil. Geiſtes, ordentlicher Staats-Rath und Decanus der theologiſchen facultät zu Paris. Bey ſeiner Geſandſchafft zu Venedig behauptete er ſeinen vorzug wider den Päbſtlichen Nuntium Altoviti, welcher ihm den titul von Excellenz nicht geben, ſondern nur denjenigen, der denen Ertz- und Biſchöffen zukommt, ertheilen wolte. Nach ſeiner zurückkunfft von Venedig, ward er als Geſandter nach Spanien geſchickt. An dieſem hofe begieng er einen groſſen fehler, indem er den natürlichen bruder des Königs Don Juan von Oeſterreich, ehe etwas wegen des ceremoniels abgeredet worden war, beſuchte; da denn derſelbe in ſeinem hauſe die oberhand nahm. Er ſtarb an. 1697 im may zu Metz, im 88 jahre ſeines alters. *Amelot* memoires.

AUCH, oder AUX, lat. Auguſta Auſciorum; Auſciorum civitas, die haupt-ſtadt von der Grafſchafft Armagnac, in Gaſcogne, mit einem Ertzbiſchöfflichen ſitz, an dem fluſſe Gers gelegen. Sie ſoll eine colonie der Römer ſeyn, und hat jetzo noch einige überbleibung aus dem alterthum, wie auch von der ehmahligen herrlichkeit der Grafen von Armagnac. Die Stiffts-kirche daſelbſt iſt eine von den prächtigſten in Franckreich, und ſoll vom König Clodovæo gebauet worden ſeyn, welcher dem Ertzbiſchoff die gerichtbarkeit über die ſtadt zur helffte ertheilet. An. 1066 hielt der Cardinal Hugo Blanc, Päbſtlicher Legat, ein Concilium zu Auch; ingleichen Auanjeu von Armagnac, Ertzbiſchoff allhier, zu ende des 13 und anfang des 14 ſeculi unterſchiedene zuſammenkünffte. Guilielmus Flavacourt, ſein nachfolger, hielt gleichfals an. 1324 und 30 allda Concilia. *Ptolemæus* l. 1. *Cæſar* l. 3 de bell. Gall. *Plin.* l. 4. *Pomp. Mela* l. 3. c. 2. *Amm. Marcell.* l. 15. *Strabo* l. 4. *Oihenart* not. utriusque Vaſcon. *Hauteſerre* de reb. Aquit. *de Marca* hiſt. de Bearn. *Sirmond.* in not. ad Sidon. Apoll. & ad Concil. Gall. *du Cheſne* recherch. *Sanſonius &c.*

AUCHI, ein Frieſiſches volck, deſſen name von den abſchreibern Plinii in Cauchen verwandelt worden. Derjenige, ſo dieſes volck zuerſt aus ſeiner dunckelheit ans licht gebracht, hält dafür, daß ſie zwiſchen dem graben Druſi und der ſüder-ſee gewohnt haben. Sie waren eigentlich diejenige Frieſen, die in den verbotenen feldern der Römer eine colonie aufrichten wollen, und um derentwillen Veritus und Malorix, ſo damahls über die gantze nation der Frieſen geherrſchet, eine reiſe nach Rom vornehmen müſſen, wovon bey den Friſiis mehr zu finden. *Plinius* l. 4. c. 15. *Tacit.* annal. 13. c. 54. *Menſo Atting.* not. Germ. inf. in voce Auchi.

AUCTUS, ein Abt des ordens von Valombroſa, von Florentz gebürtig, lebte im 12 ſeculo, und ſchrieb das leben Gualberti, des ſtiffters von ſeinem orden, ingleichen des Cardinals Bernardi Uberti, und de translatione capitis S. Jacobi. *Voſſ.* hiſt. Lat. l. 2. c. 49.

AUDE, lat. Atax, ein fluß in Languedoc, entſpringet aus dem Pyrenäiſchen gebürge in Rouſſillon, flieſſet Aleth und Carcaſſonne vorbey, und ergieſſet ſich in das mittelländiſche meer unter Narbonne. Es hat ihn Ludovicus XIV mit einigen andern flüſſen zuſammen graben, und daraus einen canal machen laſſen, um darauf von Port de Cette an, biß nach Toulouſe in die Garonne, und alſo aus dem mittelländiſchen in das Aquitaniſche meer ſchiffen zu können. An. 1672 den 21 mart. iſt der erſte verſuch geſchehen. *Papir. Maſſon.* deſcr. flum.

AUDEANI, oder AUDIANI, ſiehe Anthropomorphiten.

AUDEBERTUS, (Germanus) von Orleans, Præſident in der ſteuer-kammer daſelbſt, ein berühmter Rechtsgelehrter und Poet zu ſeiner zeit. Er ſtudirte zu Bologna unter Alciato; doch, als er aus Italien wieder nach Franckreich kam, legte er ſich am meiſten auf die poeſie, und ſchrieb unterſchiedene wercke; als inſonderheit einen lob-ſpruch der ſtädte Rom, Neapolis und Venedig, worüber dieſe letztere ſo vergnügt war, daß ſie ihn unter die zahl der Ritter von S. Marcus aufnahm, und mit einer güldenen ordens-kette, nebſt einer medaille des Hertzogs beſchenckte. Audebertus ſtarb zu Orleans an. 1598, da er über 80 jahr alt war, und hinterließ einen groſſen ruhm ſeiner aufrichtigkeit. Sein ſohn Nicolaus war Rath im Parlament zu Rennes, und hatte gleichfals gar groſſe verdienſte, würde auch ohne zweifel die wercke ſeines vaters heraus gegeben haben, wenn er nicht durch einen frühzeitigen tod daran wäre verhindert worden. *Sammarth.* in elog. *Freher.* in theatr. *Bayle.*

AUDEBERTUS, (Steph.) ein Frantzöſiſcher Jeſuite von Bellay, iſt an. 1647 geſtorben, und hat einen tractat de angelo cuſtode, wie auch eine declarationem decreti Conſtantienſis hinterlaſſen. *Alegambe.*

AUDEBRAND, (Stephanus) ein Münch zu S. Allire in Clermont, Prior zu Turet in Auvergne, hierauf Schatzmeiſter und Groß-Cämmerling der Römiſchen kirche, Biſchoff zu Monte Caſſino und S. Pons, und endlich den 22 dec. an. 1351 Ertzbiſchoff zu Toulouſe. Clemens VI erzeigte ihm groſſe gutthat, weil er lange zeit vor beſteigung des Päbſtlichen ſtuhls, da er einsmahls durch ſtraſſen-räuber um das ſeinige gekommen, von demſelben mit kleidern und andern benöthigten beſchenckt worden. *Baluzius* in Anti-Frizonio p. 23.

AUDEJANTIUS, (Hubert) ein Doctor theologiæ aus Brugge, Canonicus und Pœnitentiarius daſelbſt, hat noten über den Prudentium, nebſt einigen carminibus gemacht, und iſt an. 1615 den 15 oct. im 41 jahre ſeines alters geſtorben. *Witte* biogr. *Andreæ* bibl. Belg.

AUDENARDE, eine ſtadt in Flandern, ſiehe OUDENARDE.

AUDEUS, aus Meſopotamien, lebte ums jahr 342 unter dem Kayſer Conſtantio, und wird ihm ſchuld gegeben, daß er der urheber einer ketzerey geweſen, indem er gelehrt, daß Gott eine menſchliche geſtalt, und nach derſelben den menſchen erſchaffen habe; daß er das oſter-feſt auf Jüdiſche weiſe gehalten; und, wie Theodoretus hinzu füget, geglaubet, die finſterniß und das feuer hätten keinen anfang ꝛc. Seine anhänger wurden daher Audeaner genannt. ſiehe Anthropomorphiten. Er war ſonſt exemplariſch, gelehrt, und wohl beleſen, aber dabey ſehr eigenſinnig; er predigte ſcharff wider die laſter der geiſtlichkeit, welches ihm auch ſo groſſe verfolgung erweckte, daß er von dem Kayſer Conſtantio biß in Scythien ins elend verwieſen ward, von dar er unter die Gothen gegangen, und wie Epiphanius berichtet, viele zum Chriſtlichen glauben bekehret hat. *Epiphan.* hær. 70. *Auguſtin.* hær. 50. *Theodoret.* l. 4. hær. fab. *Baron.* A. C. 341 & 370.

AUDIENCIER, man nennet le Huiſſier audiencier, oder audientz-thürhüter, denjenigen in der cantzley des Königes von Franckreich, welcher bey der audientz aufwartet, die thüren auf- und zuzumachen, die appellationes zu hinterbringen, und ſtillſchweigen zu gebiethen. Der Grand-Audiencier iſt ein vornehmer bedienter bey der cantzley. Es ſeynd derſelben viere, welche die wichtigen briefe dem Cantzler hinterbringen, z. e. Adels-briefe und dergleichen.

AUDIENTES, waren in der alten kirchen diejenige claſſe von Catechumenis, welche bey dem öffentlichen gottesdienſte ſo weit zugelaſſen wurden, daß ſie die predigt anhören, aber weder mit beten, noch das heil. abendmahl mit anſehen durfften. *du Freſne* Gl. Græc. p. 43. 44. *Leo Allatius* de Narthece vet. eccl. p. 31. *Pfanner.* de Catechumen. c. 3.

AUDIENTIA, iſt ein name, welchen die Spanier den ſouverainen gerichts-collegiis, ſo ſie hin und wieder in America angeſtellt, beylegen. Weil nun einem jedweden gewiſſe provintzen angewieſen ſind, über welche es zu befehlen hat, findet man das Spaniſche Weſt-Indien in den accurateſten land-charten in ſo viel audiencien eingetheilet.

AUDIFFRET, (Hercules) General von der congregation der Chriſtlichen lehre, einer der berühmteſten redner ſeiner zeit, war zu Carpentras den 15 may an. 1603 gebohren. Er fand die redner-kunſt ſeiner landsleute in einem ſehr verderbten zuſtande, indem ſelbige ihre reden entweder mit einer ungeheuren menge von citationibus und anmerckungen anfüllten, oder den gekünſtelten erfindungen und hochtrabenden ausdrückungen der Spanier und Welſchen allzuſehr nachhiengen. Er bemühete ſich demnach die hoheit der worte mit der wahrhafften natur der dinge zu vereinbaren, worinnen er auch was beſonders gethan, und andern den weg zu der wahren beredſamkeit gewieſen. Er ſtarb den 16 apr. an. 1659. Man hat von ihm ouvrages de pieté, ſo in 3 tomis heraus gekommen, wiewol es meiſtens dergleichen ſtücke ſind, ſo er in eil verfertiget, und eben nicht zum druck befördern wollen. Sonſt aber werden zwey leichen-reden von ihm hoch geachtet, deren eine der Printzeßin von Condé, Margaretha de Montmorency, die andere dem Hertzog von Candale gehalten worden. *Memoires* de Trevoux 1711 Nov. p. 1949.

d'**AUDIGUIER**, ein Frantzoſe, lebte im anfange der regierung Ludovici XIII, diente unter demſelben im kriege, ſchrieb le vray & ancien uſage des duels; philoſophie ſoldate; amours de Lyſandre & de Calliſte; amours d'Ariſtandre & de Cleonice; la Flavie; la Minerve, welches meiſt romanen in verſen ſind, überſetzte auch Mich. de Cervantes Nouvellen und den Rodriguez von der Chriſtlichen vollkommenheit in die Frantzöſiſche ſprache. Er wurde an. 1630 umgebracht. *Bayle.*

AUDITOR, hieß zu der Kayſer und in folgenden zeiten ein beyſitzer des gerichts, ingleichen der die zeugen verhörete, ein Notarius und dergleichen. Bey den Manichäern hieß man diejenigen ſo, welche den acker bauten, weiber haben und fleiſch eſſen durfften. Die andern, die dieſes nicht thaten, und etwas heiliger ſeyn wolten, hieſſen Electi. *Gutherius* de offic. dom. Aug. I. 26. *Auguſtinus* epiſt. 48. *du Freſne* gloſſar. Lat. *Pitiſcus* in Lexic.

AUDITOR CAMERÆ, iſt ein Prälat von groſſem anſehen, und der vierdte beamte in der Camera apoſtolica. Seine gewalt erſtreckt ſich über den Päbſtlichen hof und alle, die demſelben angehören, wie auch über alle frembden in Rom, hohe und niedriege, geiſt- und weltliche, ohne ausname. Er erkennet auch in appellation-ſachen, die von allen geiſtlichen gerichten des Päbſtlichen gebiets an ihn gelangen. Er hat auch die gerichtbarkeit in peinlichen ſachen, mit dem recht der prævention, oder daß er andern gerichten vorgreiffen mag. Er hat 2 bürgerliche und einen peinlichen verweſer, nebſt vielen unterrichtern unter ſich. Seine bedienung kan biß 12000 ſcudi eintragen. *Lunadori* relazione della corte di Roma.

AUDITOR di RUOTA, ein beyſitzer des Raths oder gerichts zu Rom, in welchem die cauſæ beneficiales, oder ſtreitigkeiten über geiſtliche pfründen in den auswärtigen Catholiſchen landen, ingleichen die weltliche ſachen, ſo aus dem Päbſtlichen gebiet durch appellation dahin gedeihen, entſchieden werden. Dieſes gericht beſtehet aus 12 Prälaten, darunter jederzeit ein Teutſcher, ein Frantzoſe, zwey Spanier und die übrigen Italiäner ſind. Der älteſte hat den vorſitz und wird Decanus genennet. Es iſt ein anſehnlich amt von gutem einkommen und eine ſtuffe zu reichen Bißthümern, und wohl gar zu der Cardinals-würde. *Lunadori.*

AUDLEY, (Lords) mit dieſem titul ſind Pairs von Engeland die von der familie derer Touchet, welche von einem groſſen alterthum iſt. Wilhelm Touchet diente dem Könige Eduardo I, ſowohl wider Franckreich, als wider Schottland, und ward als ein Baron zu den Parlamenten beruffen. Ein anderer Wilhelm Touchet diente unter Eduardo II wider die Schotten, ließ ſich aber nachmals verleiten, zu Thomæ, Grafens von Lancaſter, parthey überzutreten, und da er, nach ſchon einmal erhaltenem pardon, an. 1322 bey Burrowbridge unter den rebellen gefangen ward, ließ ihn der König zu Yorck hencken. Faſt zu gleicher zeit lebte Thomas Touchet, ein vater des Ritters Roberti, und ein groß-vater Thomæ, welcher letztere Johannam, eine von den töchtern und nachmalige erbin Nicolai, Lords Audley von Heleigh, heyrathete, und Johannem mit ihr zeugte. Deſſen ſohn, Johannes, ward an. 1392 vor einen erben des vorerwehnten Nicolai erklärt, und empfieng deswegen den titul eines Lords Audley. Er halff an. 1404 dem Grafen von Warwick das caſtell Brecknock in Wales wider den rebellen Owen Glendove vertheidigen, und ſtarb an. 1409. Sein ſohn, Jacobus, ward zu allen Parlamenten beruffen, diente Henrico VI in deſſen kriegen, und commandirte an. 1459 die trouppen, welche die Königin Margareta dem General der Yorckiſchen parthey, Richardo Nevil, Grafen von Salisbury, entgegen ſetzte, ward aber in dem treffen bey Blorcheath getödtet. Sein ſohn, Johannes, gieng mit dem Hertzog von Sommerſet in Franckreich. Nachdem ihn aber die Yorckiſche parthey gefangen nach Calais gebracht, ſchlug er ſich zu derſelben, und machte ſich bey dem Könige Eduardo IV ſo beliebt, daß er ihn an. 1461 über alle Königliche ländereyen in Dorſetshire, wie auch über das caſtell Wardour in Wiltshire ſetzte. An. 1462 that er, nebſt dem Grafen von Kent, eine landung mit 10000 mann in Bretagne, und eroberte die ſtadt Conqueſt, ingleichen die inſul Rhé. An. 1464 tractirte er, nebſt dem Grafen von Worceſter, wegen eines ſtillſtands mit den Geſandten des Hertzogs Franciſci von Bretagne. An. 1467 gab ihm Eduardus IV die confiſcirte Herrſchafft Sheer und Vachery in Surrey. An. 1471 verwilligte ihm der gedachte König, unter deſſen Räthen er ſich befand, eine jährliche penſion von 100 pfund ſterlings. An. 1484 ernennte ihn Richardus III zum Schatzmeiſter von ſeinem exchequer, und an. 1491 ſtarb er. Sein ſohn und nachfolger, Jacobus, welcher an. 1475 zum Ritter des bades gemacht worden, begleitete an. 1493 den König Henricum VII bey der expedition wider Boulogne. Vier jahr hernach ließ er ſich theils ſeinen unruhigen geiſt, theils aber das mißvergnügen über einige dem volck aufgelegte bürden, ſo weit verführen, daß er das commando über die in Cornwal aufgeſtandene rebellen übernahm. Allein den 22 jun. fiel er in dem vor ſeine parthey unglücklichen treffen bey Blackheath in der überwinder hände, und wenige tage hernach ward er in einem papiernen harniſch, worauf man ſein wapen umgekehrt gemahlt, aus dem gefängniß in Newgate nach dem Tower-hügel gebracht, allwo man ihn öffentlich enthauptete. Sein ſohn, Johannes, welchen er mit Johanna, einer tochter Fulconis Bourchier, Lords Fizwarren, gezeugt, zog an. 1513 mit dem Könige Henrico VIII in die Niederlande, unterſchrieb an. 1531 nebſt andern in dem Parlament ſitzenden Lords den merckwürdigen brief an den Pabſt Clementem VII, und erhielt 3 jahr hernach die völlige reſtitution aller väterlichen güter. Mit Maria, einer tochter Richard Griffins und Braybroke, zeugte er Georgium, Lord Audley, welcher von Eliſabeth, einer tochter des Ritters Bryan Tuke, Henricum nach ſich ließ. Dieſer gieng an. 1585 mit dem Grafen von Leiceſter nach den Niederlanden, und hatte von Eliſabeth, einer tochter des Ritters Wilhelm Suede, zwey ſöhne, Georgium und Jacobum. Georgius ward an. 1616 zum Grafen von Caſtlehaven in Irrland gemacht, war eine zeitlang Gouverneur von Utrecht in den Niederlanden, und empfieng eine gefährliche wunde in der ſchlacht bey Kinſale in Irrland. Mit Lucia, einer tochter des Ritters Jacobi Mervin und Funtell, zeugte er 5 töchter und 2 ſöhne. Der jüngſte von den 2 letztern, namens Ferdinand, ward an. 1612 zum Ritter des Bades gemacht. Der älteſte, Mervin, ſuccedirte in den väterlichen würden, und heyrathete Eliſabetham, eine tochter Benedicti Barnham, Aldermans von Londen, nach deren tode aber Annam, eine tochter Ferdinandi, Grafen von Derby, und eine wittwe des Lords Chandois, Grey Bruges. Er ward wegen grober ſodomiterey angeklagt, den 25 apr. an. 1631 in Weſtmünſter-Hall von ſeinen Richtern ſchuldig gefunden, und etliche tage hernach auf dem Tower-hügel öffentlich enthauptet. Von ſeiner erſten gemahlin hinterließ er 1) Jacobum, von dem unten; 2) Georgium, welcher zu Dovay in ein Benedictiner-cloſter gieng; 3) Mervin, welcher mit Maria, der eintzigen tochter Johannis Talbot, Grafen von Shrewsbury, und einer wittwe Caroli Arundel, ſich vermählte; 4) Luciam, welche zuerſt Johannem Antell, und hernach Geraldum Fiz Maurice, einen bruder des Irrländiſchen Lords Kerry, heyrathete; 5) Dorotheam, eine gemahlin Edmundi, Vice-Grafen Montgarret. 6) Franciſcam, vermählt an Richardum Butler, einen bruder Jacobi, Hertzogs von Ormond. Der älteſte ſohn, Jacobus, ward den 3 jun. an. 1643 in der würde eines Lords Audley und Grafen von Caſtlehaven reſtituirt. Von ſeiner gemahlin Eliſabeth, einer tochter des Lords Chandois, Grey Bruges, hinterließ er ſeinen nachfolger, Jacobum. *Peerage of England* II, p. 5. *The compleat hiſt. of England* vol. 3. p. 59.

AUDLEY, (Thomas) war in der Grafſchafft Eſſex gebohren, und zur rechts-gelehrſamkeit auferzogen, darinnen er auch an. 1521 Doctor ward, und eine zeitlang Procurator des Hertzogthums Lancaſter war. Endlich ſetzte er ſich als ſprecher im Unterhauſe des Parlaments bey Henrico VIII in gunſt, daß ihn derſelbe, nachdem Thomas Morus abgedanckt, an. 1533 zum Cantzler machte, ihm auch die würde eines Barons Audley von Audley in Eſſex gab. Er halff die religions-änderung ſehr befördern, den Biſchoff Fiſcher und Thomam Morum verurtheilen, war auch unter denen, die die Königin Annam von Boulen nach dem Tour führten. Er wird als ein mann von ſehr gutem äuſerlichen anſehen und ungemeinen verſtande beſchrieben, der des Königs wunderliches gemüth ſehr wohl zu regieren gewuſt. Er ſtarb als Cantzler, den 30 apr. an. 1544, und hinterließ eine einige tochter, die an den Hertzog von Norfolck verheyrathet worden. *The Lifes* of the Lords Chancellors. *Larrey.*

AUDOENUS, ſiehe DADO.

AUDOENUS, (Johan.) ſiehe OWENUS.

AUDOENUS, (Jo. Hugo) ein Jeſuite aus Engeland, gebohren an. 1615, ſtarb in hohem alter, und hinterließ verbum conſcientiæ; catechiſmum; clavem paradiſi ſ. libellum precum. *Alegambe.*

AUDOFLEDE, eine tochter Childerici I, Königs der Francken, und ſchweſter Clodovæi, ließ ſich mit dieſem ihrem bruder am Chriſttage an. 496 tauffen. Sie wurde an Theodoricum, den König der Oſt-Gothen, vermählet, und zeugte die berühmte Königin Amalaſuntha. *Greg. Turon.* l. 4. c. 31. *du Cheſne* t. 1. hiſt. Franc. p. 84. *Valeſius* de geſtis Franc.

Audorff, (Ernſt Jacob von) Heinrichs von Audorff, Kayſ. Ober-Kriegs-Commiſſarii ſohn, war Hauptmann bey der einen compagnie der Breßlauiſchen ſtadt-garniſon, und in der ingenieur-kunſt ſehr wohl erfahren. Er gab einen diſcurs von der fortification an. 1680 in fol. desgleichen 2 romanen, eine unter dem titul: Durchlauchtige Olorena, die andere der Africaniſche Scipio genannt, heraus, und ſtarb den 5 dec. an. 1705. *Sinapii* Schleſ. curioſ.

AUDOVERE oder ANDOVERE, Königin in Franckreich, die erſte gemahlin Chilperici I, Königs zu Soiſſons, mit welcher er Theodebertum, Merovæum und Clodovæum, ſamt 2 töchtern, Baſine und Childeſinde, gezeuget hatte; weil er ſich aber in Fredegonden, der Andovere kammermägdgen, verliebt hatte, brachte dieſe durch ihre liſt es dahin, daß die Königin ihre tochter Childeſinden nach den 6 wochen aus der tauffe hub. Worauf Audovere verſtoſſen wurde, unter dem vorwande, daß der König, vermöge der geiſtlichen rechte, ihr nicht mehr beywohnen könte, weil ſie dadurch in eine geiſtliche verwandſchafft mit ihrem gemahl gerathen. Die Königin begab ſich daher in die Abtey zu Pré, woſelbſt ſie Fredegonda an. 580 ſoll haben erwürgen, und wie einige ſagen, in einem bache erſäuffen laſſen. *Greg. Turon.* l. 4. c. 28. *Aimoin.* l. 3. c. 4. *Valeſius* de geſtis Francor. t. 2. p. 22. 23 & 3.

AUDRAN, (Gebhardus) einer von den vortrefflichſten kupfferſtechern, ſo man jemals in Franckreich geſehen. Er hielt ſich eine lange zeit zu Rom auf, und ward daſelbſt von dem Pabſt ſelbſt wegen ſeiner geſchicklichkeit und tugendhafften aufführung ſehr hoch geſchätzt. Man bewundert inſonderheit die von ihm geſtochene greſſe gemählde des berühmten Caroli le Brun. Er ſtarb zu Paris den 26 jul. an. 1703 im 63 jahre ſeines alters.

Audretzki von Audreſche, eine anſehnliche adeliche familie in Böhmen, von welcher Albertus, Herr in Wrautkau, um das jahr 1540 gelebet. Deſſen urenckel Joachim hinterließ 2 ſöhne, die waren 1) George Borizow, Hauptmann des Leutmeritzer crayſes an. 1670. 2) Johann Jvan, Herr in Chotieſſan, Kayſerlicher General-Wachtmeiſter. Jener hat ſeinen ſtamm mit Joachim und Antón und Joachim Frantzen, dieſer aber mit 4 ſöhnen fortgepflantzet. *Balbin.* tab. ſtemm. p. 3.

Aue, iſt 1) eine kleine berg-ſtadt, eine ſtunde von Schneeberg, Chur-Sachſen gehörig. 2) ein kleiner fluß im Hannoveriſchen Fürſtenthum Calenberg, welcher unweit Blumenau in die Leine fällt.

Aue, ein fluß, ſiehe Jlmenau.

AVE, (Anton d') gebohren an. 1597 im Lüttichiſchen, ſtudirte zu Löven, da er auch Prof. ethices wurde, an. 1639 in Doctorem theol. promovirte, und dialecticam &c. ſchrieb. *Andreæ* bibl. Belg.

AVEA GERULE, eine ſtadt in Africa, ſiehe ADEL.

AVEGAN, (Johannes d') ein Gaſconier und diſcipel von Jano à Coſta, hat lange zeit zu Orleans die rechte gelehret, biß er endlich nach Paris beruffen worden, allwo er an. 1669 verſtorben. Seine ſchrifften ſind: de ſervitutibus; de contractibus; de matrimonio; de jure patronatus; de cenſuris eccleſiaſticis; de pontificia & regia poteſtate. *Simon.* bibl. des auteurs de droit t. 2.

AVEIN, AVENNES, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Luxenburg, iſt wegen der ſchlacht berühmt, ſo die Frantzoſen an. 1635 unter den Marſchallen de Chatillon und de Brezé gegen die Spanier, welche von dem Printzen Thomas von Savoyen, und dem Grafen von Bucquoi commandiret wurden, erhielten.

AVEIRO, lat. Talabrica und Averium, eine ſtadt in Portugall, in der landſchafft Beira, am munde des fluſſes Vouga, ohngefehr eine meile vom meer, allwo viel ſaltz gemacht wird. Die familie d' Alencaſtro hat ehemals davon den Hertzoglichen titul geführet. ſiehe ALENCASTRO.

AVEIROU, lat. Aveiro und Averonius, ein fluß in Franckreich, in Rovergue, entſpringt in der gegend Sovorac, über der ſtadt Rhodes, und nachdem er die Biaur, Lezert, Bonnette, und Lerre in ſich genommen, ergieſſet er ſich in die Tarn unterhalb Montauban, an einem orte, Pointe d' Aveirou genannt.

AVELLA, eine ſtadt im Königreich Neapolis, in terra di Lavoro, mit dem titul eines Fürſtenthums, 1 meile von Nola, und 3 von Neapolis gelegen. Es gehörte ſonſt dem Hertzoge von Turſis aus dem hauſe Doria, der im Spaniſchen ſucceſſions-kriege die Frantzöſiſche parthey ergriff, daher es Kayſer Carolus VI an. 1710 dem Don Malitia Caraffa als ein verfallenes lehn geſchenckt. Dieſer neue Fürſt von Avella war ein bruder Fabricii Caraffa, Fürſtens von Chiuſano, ſtarb an. 1723 und verließ einen eintzigen natürlichen, aber hernach legitimirten ſohn, der den titul eines Grafen von Caraffa-Chiuſano angenommen. *Sommeri* tab. geneal. t. 2.

AVELLA, (Johann. de) ein Minorit von Neapolis, gab an. 1657 le regole di muſica heraus. *Toppi* bibl. Nap.

AVELLANE, ein groſſer flecken in Piemont, war vor dieſem eine reiche handels-ſtadt, iſt aber durch den krieg ruinirt worden, jedoch findet man allhier noch 2 berg-ſchlöſſer, welche die paſſage daſelbſt bedecken.

AVELLANEDA, (Didacus de) ein Jeſuit aus Granada, hat an. 1588 gelebet, und einen tractat von der frage verfertiget: utrum in confeſſione criminis conſors nominari debeat. *Alegambe.*

AVELLLINO, lat. Abellinum, eine ſtadt im Pricipato oltra in Neapolis, mit einem Fürſtenthum und Biſchoff-ſitz unter den Ertz-Biſchoff zu Benevent gehörig. Sie iſt an. 1694 durch das erbeben meiſtens ruinirt worden. Es führet ein zweig von dem Neapolitaniſchen hauſe Caraccioli den titul von dieſem Fürſtenthum. Marinus Caraccioli, ein ſohn Camilli, den Philippus II zum erſten Hertzog von Atripalda und Grafen von Torella gemacht hatte, bekam wegen der bey Lepante erwieſenen tapfferkeit den Fürſtlichen titul von Avellino zur belohnung. Deſſen ſohn Camillus Caraccioli, Fürſt von Avellino, brachte ſeine meiſte lebenszeit im kriege zu, ward Ritter des goldenen vlieſſes, Staats-Rath und Groß-Cantzler von Neapel. Jn ſeinen ſöhnen breitete ſich ſein geſchlecht in 2 linien aus. Der älteſte, Marinus, ſo gleichfalls Groß-Cantzler geweſen, ſetzte das geſchlecht der Fürſten von Avellino fort, und der andere, Joſephus, ſtifftete die linie der Fürſten von Torella, die in ſeinen nachkommen noch blühet, wie denn an. 1728 Marinus Caraccioli, Hertzog von Lavello, Fürſt von Torella geweſen. Des obgedachten älteſten Marini ſohn, Franciſcus Marinus, Fürſt von Avellino, empfieng vor Philippum IV in Spanien von Innocentio X die lehn über Neapel. Sein ſohn gleiches namens erhielt die würde eines Groß-Cantzlers von Neapel erblich, ward vom Kayſer Carolo VI, dem er an. 1707 die ſtadt Neapel übergeben helffen, an. 1710 an den Pabſt geſendet, zum Ritter des güldenen vlieſſes, auch an. 1720 zum Reichs-Fürſten gemacht, und ſtarb an. 1720 als Kayſerlicher würcklicher geheimbder Rath. Sein eintziger ſohn, Franciſcus Marinus, folgte dem vater in allen tituln und würden, und ward an. 1726 zum Kayſerl. Plenipotentiario in Jtalien ernennet, ſtarb aber an. 1727 zu Bologna und verließ nur 2 ſöhne, von denen der älteſte an. 1709, der andere an. 1717 gebohren. *Sommer.* tab. gen. t. 2.

AVEN, AVON, lat. Avo, und Avenne, ein fluß in Schottland, in der provintz Sterling, welcher an den gräntzen von Cluydesdale entſpringt und ſich in die meer-enge Firth ergeuſt.

AVENANT, (Guilielmus d') ſiehe DAVENANT.

AVENARIUS, (Johannes) ein Lutheriſcher Theologus, welcher ſonſt Habermann hieß, war zu Eger in Böhmen an. 1516 gebohren. Er iſt zu Elſterberg, Plauen, Schönfels, Lichtenſtein, Lößnitz, Freyberg, Falckenau Prediger geweſen, darauf Doctor und Profeſſor theologiæ zu Jena und Wittenberg, endlich aber Superintendens zu Zeitz worden. Er hat ein Hebräiſch lexicon und Hebraiſche grammatic ꝛc. geſchrieben, und iſt an. 1590 den 5 ſept. geſtorben. *Zenner.* vit. Profeſſor. Jenenſ.

AVENARIUS, (Johann) ein Licenciatus juris, und Profeſſor eloquentiæ zu Wittenberg, von Oeringen aus der Grafſchafft Hohenlohe, ſchrieb collegium politicum; quæſtiones juris; ſynopſin œconomicam; de decoctoribus; de virtutibus principum; ſelectiſſimas philoſophiæ practicæ quæſtiones &c. und ſtarb an. 1631 den 25 dec. im 52 jahre ſeines alters. *Witte* biogr.

AVENARIUS, (Joh.) ein urenckel des ältern Joh. Avenarii, gebohren zu Zipſendorff, ohnweit Zeitz, ſtudirte zu Leipzig, wurde Diaconus zu St. Michael in Zeitz, hernach Paſtor zu St. Nicol. und endlich Superintendens zu Plauen im Voigtlande. Er promovirte zu Wittenberg in Doctorem, ſchrieb præcepta homiletica; Plauiſches handbuch; eine genealogiſche tabelle von ſeinem geſchlechte, und ſtarb an. 1713 den 12 aug.

AVENAY, lat. Avenæum und Aveniacum, eine kleine ſtadt, nebſt einem jungfer-cloſter in Champagne, nicht weit von dem fluſſe Marne, 4 oder 5 meilen von Rheims.

AVENCHES, ſiehe Wiflisburg.

AVENDANO, (Alphonſus) ein Dominicaner aus Benevento, hat an. 1550 gelebet, und ſich durch predigen berühmt gemacht, auch einen commentarium über den Matthæum und 118 Pſalm verfertiget. *Anton.*

AVENDANO, (Antonius Cabreros de) ein berühmter Rechtsgelehrter, von Madrit bürtig, war im 17 ſeculo Richter in criminal-ſachen in Granada, und ſchrieb de metu, de pœna tripli, europægnion, ſeu ver ſacro-profanum, interpretationem ad Juriſconſultum Cajum lib. 1. ad leges 12 tab. &c. *Anton.*

AVENDANO, (Chriſtophorus de) ein gelehrter und beredter Carmeliter-München, aus Caſtilien bürtig, war ein Prediger bey dem Könige Philippo IV, ſchrieb ſermones &c. und ſtarb an. 1628, den 8 febr. *Anton.* bibl. Hiſp.

AVENDANO, (Didacus de) ein Jeſuite, von Segovia bürtig, iſt im 16 ſeculo Presbyter und Profeſſor theologiæ zu Lima im Königreich Peru geweſen, und hat problemata theologica, epithalamium ſacrum, und einen hortum Indicum geſchrieben. *Alegambe.*

AVENDANO, (Didacus) ein unbekanter ſcribent, ſchrieb von der alten Spaniſchen ſprache. *Anton.*

AVENDANO, (Franc. Nunnez de) ein Auguſtiner-München im 16 ſeculo, war Doctor theologiæ und Profeſſor zu Valentia, wie auch Rector des Collegii S. Fulgentii, und ſchrieb compoſitionem totius artis dialecticæ. *Anton.*

AVENDANO, (Ludovicus Velasquez de) ein Rechtsgelehrter und Profeſſor zu Alcala, wie auch Advocat zu Valladolid, hat eine gloſſam legum Taurinarum, tractatum de cenſibus Hiſpaniæ, und andere ſchrifften im anfang des 13 ſeculi heraus gehen laſſen. *Anton.*

AVENDANO Eſtenaga, (Michael de) ein Spaniſcher Jeſuit, gebohren an. 1618, war Rector in verſchiedenen Collegiis, und ſchrieb de perfectione ſtatus religioſi; de divina ſcientia & de prædeſtinatione; de fide, juſtificatione & merito &c. *Alegambe.*

AVENDANO, (Petr. de) ein Commiſſarius S. Cruciatæ, von Medina del Campo bürtig, im 17 ſeculo, hat ſermones para las feſtividades de Chriſto Señor nueſtro hinterlaſſen, welche nach ſeinem tode heraus gekommen ſind. *Anton.*

AVENDANO, (Petrus Nunnez de) ein berühmter Rechtsgelehrter und Advocat im 16 ſeculo zu Madrit, hat ein dictionarium Hiſpanicum vocum antiquarum; reſponſa de ſecunda ſupplicatione &c. geſchrieben. *Anton.*

AVENDANO, (Sebaſtianus de) ein Franciſcaner, von Madrit gebürtig, lebte im 17 ſeculo zu Rom, und ſchrieb ſpeculum ſpirituale de humanæ vitæ miſeriis, de miris mortis effectibus, & de excellentiis purgatorii. *Anton.*

AVENELLES, (Petrus) ein Advocat bey dem Parlament zu Paris, entdeckte an. 1560 die conſpiration von Amboiſe, indem ſich der rädelsführer Renaude bey ihm in der vorſtadt S. Germain aufhielt. Er begab ſich darauf nach Lothringen, und bekam auf recommendation des Hertzogs von Guiſe daſelbſt eine Richter-ſtelle. *Thuanus* l. 24.

AVENNE, eine ſtadt im Hennegau, ſiehe AVESNES.

AVENNES, eine ſtadt in Luxenburg, ſiehe AVEIN.

Avenport, (Franciſcus) genannt de S. Clara, war erſt Profeſſor theologiæ zu Douay, hernach Provincial der Recollecten in Engeland und Königlicher Capellan. Er hat ein ſyſtema de la foi; de prædeſtinatione, bonis operibus, invocatione ſanctorum und de cultu imaginum ums jahr 1640 geſchrieben, und den ruhm eines in den kirchen-vätern wohl beleſenen und beſcheidenen mannes erhalten. *du Pin* bibl. des aut. eccl.

AVENSON, ſiehe AVANÇON.

AVENTIA, war eine göttin der alten Helvetier, deren in einer annoch vorhandenen alten ſteinſchrifft gedacht wird, und von welcher auch die haupt-ſtadt des landes Aventicum den namen hatte, wo man nicht lieber dafür halten will, daß Aventia von Aventico ſey genennet worden, wie dann ohne zweifel dadurch die ſchutz-gottheit der ſtädt verſtanden wird. *Apologie* pour la cité d' Avenches.

AVENTICUM, ſiehe Wiflisburg.

AVENTINUS, ein langer berg in Rom, ſoll ſeinen namen von dem König der Albaner, Aventino, haben, wiewol Varro noch viel andere meynungen anführet. Er hieß vormals auch Murcius, ingleichen collis Dianæ, jetzo aber monte di S. Sabina. Er iſt merckwürdig, weil die Könige der Sabiner, Remus und Tatius, darauf begraben worden, ingleichen weil Remus, Romuli bruder, auf demſelben den vogel-flug beobachtet, da er wegen des Reichs mit ſeinem bruder ſtreitig geweſen. Romulus heiligte dieſen berg ſeinem bruder, ließ ihm ein grabmahl daſelbſt aufrichten, und wolte nicht, daß der ort bewohnt werden ſolte, daher er auch erſt unter dem Kayſer Claudio zur ſtadt gezogen worden, wiewol andere aus Eutropio meynen, daß es bereits unter Anco Marcio geſchehen, welches jedoch nach den ſicherſten zeugniſſen der alten alſo zu vergleichen, daß zwar ſchon von Anci Marcii zeiten her häuſer auf dieſem berge gebauet worden, deren einwohner mit den einwohnern der ſtadt ſelbſt gleiche vortheile genoſſen, jedoch ſo, daß wegen ermeldten aberglaubens alle ſolche wohnungen vor den zeiten Claudii nicht zur ſtadt gerechnet, noch das pomœrium oder die geheiligte mauer der ſtadt biß dahin gereichet. Nach der zeit hat Pabſt Honorius IV auf dieſem berge gewohnet, und anlaß zu deſſen anbauung gegeben. *Liv. Ovid. Dionyſ. Halicarn. Senec.* de brev. vit. c. 4. *Varro* de gente pop. Rom. *Meſſala* ap. Aul. Gell. l. 13. c. 4. *Eutrop.* l. 1. *Paul. Diacon.* hiſt. miſcell. *Roſin.* in antiq. l. 1. c. 10. *Donati* Roma l. 1. c. 5 & 13. l. 3. c. 13. l. 4. c. 8.

AVENTINUS SYLVIUS, der 12 König zu Alba, folgte A. M. 3199 ſeinem vater Proculo Remulo Sylvio, wie ihn Aurelius Victor, oder Romulo, wie ihn Livius und Meſſala Corvinus, oder Alladio, wie ihn Dionyſius nennet, und ward, nachdem er 37 jahr regieret hatte, in einem treffen erſchlagen, und unter dem berge, der von ihm Aventinus heiſſet, zu Rom begraben. *Victor.* de orig. gent. Rom. c. 18. *Ovid. Varro. Faſti &c.*

AVENTINUS, (Johannes) ein bekannter Hiſtoricus, war ein ſohn Johann Thurmairs von Abenſperg in Bayern gebürtig, und ließ ſich Aventinum deshalben nennen, weil er davor hielt, daß dieſe ſtadt bey den alten Aventinium geheiſſen. Er ſtudirte anfänglich zu Ingolſtadt, und hernach zu Paris, unter Jacobo Fabro Stapulenſi, und Jodoco Clichtoveo. An. 1503 kam er wieder zurück, und hielt ſich eine zeitlang zu Wien auf, woſelbſt er andere in der beredſamkeit und poeſie unterrichtete. An. 1507 gieng er nach Polen, und lehrte die Griechiſche grammatic öffentlich zu Cracau, doch kehrte er bald wieder nach Teutſchland, und nachdem er eine kurtze zeit zu Regenſpurg geblieben, begab er ſich an. 1509 nach Ingolſtadt, und erklärte einige bücher des Ciceronis. An. 1512 wurde er nach München beruffen, und zum informatore der beyden Printzen Ludovici und Erneſti, welche Alberti ſöhne waren, beſtellet, wie er denn auch mit Erneſto eine reiſe gethan. Hierauf ſchrieb er die annales Bojorum, und unterſuchte zu dieſem ende die archiven in Teutſchland, ſo viel er konte. Er hat ſich hierdurch einen unſterblichen namen erworben, ob er ſich gleich bey einigen, vielleicht durch ſeine aufrichtigkeit, verhaſt gemacht, wie er ſich denn hat müſſen beſchuldigen laſſen, daß er aus den archiven diplomata und andere ſcripturen von wichtigkeit entwendet. Nicolaus Ciſnerus, ein berühmter Rechtsgelehrter und Chur-Pfältziſcher Rath, hat gar groſſen fleiß angewendet, daß dieſe annales recht möchten heraus gegeben werden, wie ſolches die edition bezeuget, ſo man an. 1615 zu Baſel in fol. gedruckt, da hingegen die vorhergehenden nicht ſo vollſtändig ſind. An. 1529 wurde er mit gewalt aus ſeiner ſchweſter hauſe zu Abenſperg genommen, und in ein gefängniß geführt, ohne daß man die urſach erfahren können. Doch wurde er wieder loß gelaſſen, weil ſich der Hertzog von Bayern ſeiner annahm; wiewol er nach der zeit ſtets melancholiſch war, und daher im 64 jahre ſeines alters heyrathete. Nach der hochzeit wandte er ſich nach Regenſpurg, wurde aber an. 1533 nach Ingolſtadt beruffen, um die kinder eines Bayriſchen Raths zu informiren. Als er nun wieder nach Regenſpurg gieng, ſeine ehefrau abzuhohlen, ſtarb er daſelbſt den 9 jan. an. 1534 im 68 jahre ſeines alters. Kurtz vorher war er mit der teutſchen überſetzung ſeiner annalium fertig worden, ſo nach ſeinem tode heraus gekommen, und darinnen unterſchiedenes vollkommener als in dem Lateiniſchen exemplar ſeyn ſoll. Er hat über jetztgedachte annales noch einige andere ſchrifften verfertiget, als chronicon ſ. annales Schirenſes, hiſtoriam Utinenſium, oder von Oettingen, einer ſtadt in Schwaben; ingleichen numerandi per digitos numeroſque (quin etiam loquendi) veterum conſuetudinis abacum, ferner antiquitates Germaniæ; hiſtoriam eccleſiaſticam a cond. mundo uſque ad ipſius tempora, und viel andere, davon die meiſten in MSC. ſind; von den jetzt angeführten aber ſind die 3 erſten gedruckt. *Zieglerus & G. H. A.* in vita Aventini, annal. Bojicis præmiſſa. *Pantaleon* proſopr. p. 2. *Geſner. Voſſ.* de hiſt. Lat. l. 3. c. 10. *Bayle. Schelhorn. Amœnitat. litt.* t. 5. 6 & 7. *Struv.* act. litt. faſc. 8.

AVENTURIERS, iſt eine art von Engliſchen und Frantzöſiſchen ſeeräubern, die ſich von plündern der ſchiffe in America erhalten. Sie haben keine gewiſſe wohnung; ihr vaterland iſt da, wo ſie gute beute machen können. Es rotteten ſich derſelben anfangs 15 oder 20 zuſammen, mit einem guten feuer-rohr, zwey piſtolen am gürtel und einem ſabel verſehen, warffen unter ſich einen zum haupt auf, wagten ſich mit einem kahn, aus einem einigen ſtück holtz gehauen, vor die Spaniſchen ſee-häfen, und paßten den auslauffenden ſchiffen auf, da ſie denn offtmals einige derſelben erſchnappten, die beute unter ſich theilten, und ſich hernach auf ſolchen ſchiffen mit mehr volck verſtärckten. *Oexmelin* hiſt. des Boucaniers &c.

Auer von Herrenkirchen, oder Ehrenkirchen, ein adeliches geſchlecht in Francken, welches eigentlich nach Bayern gehört, allwo ſich

die Auer in viele häuſer eingetheilt, die ſo wol dem zunamen als wapen nach unterſchieden: als die Auer von Buelach, die Auer von Winckel, ſonſt Gänghoffen und Röhrenbach zum Goſſenberg, die Auer zu Tobel, die Auer von und zu Au. Von den Auern von Herrenkirchen (welche Hund auch Auer von Straubing nennet) haben Hertel, Friedrich und Wolff an. 1357 einen brief bey S. Heimeran beſiegelt, und an. 1396 iſt Friedrich auf dem thurnier zu Regenſpurg unter die Ritter gezogen worden. Um dieſe zeit haben ſie ſich auch in Schwaben befunden, und an. 1400 in Nieder-Bayern das guth Gundzing beſeſſen, wovon ſie ſich nachhero geſchrieben. George Auer von Gundzing hat an. 1470 der kirche zu Aydenbach einen zehenden vermacht, weswegen ihm jährlich eine ſeel-meſſe daſelbſt gehalten wird. Der ort Gundzing iſt ihnen hierauf von den Grafen von Ordenburg als ein Ritter-mann-lehn verliehen worden; jedoch haben ſie ſich der religion wegen meiſtens zu Lintz, Weltz und Wackersdorff aufgehalten. Hans Georg Auer von Herrenkirchen zu Gundzing, ein ſohn George Auers, und Johanna, einer gebohrnen von Leonrodt, hatte Apoloniam von Oberndorff zur gemahlin, wohnte zu Lintz, und war Rath und Anwald der Lands-hauptmannſchafft in Ober-Oeſterreich. Bey dem Kayſer Rudolpho II ſtand er in ſolchen gnaden, daß er ſeinen nachkommen an. 1596 den 29 ſept. den ſo genannten Parthshoff, als einen adelichen ſitz, unter dem namen Auerberg zu lehen ertheilte. Sein ſohn, Georg Wolff, der Barbaram von Hochberg zur ehe hatte, war gleichfals Land-Rath und beſaß dieſen Auerberg, nebſt einem hauſe in Lintz, aber deſſen hinterlaſſene wittwe ſahe ſich genöthigt, der religion wegen alle dieſe und noch viel andere güter an den Grafen von Stahrenberg zu verkauffen. Sein ſohn, Wolff Helmhard, der eintzige der familie, weil die übrigen brüder meiſtens in den kriegen in anſehnlichen bedienungen umgekommen, heyrathete Eliſabethen, gebohrne Kuttnerin von Kunitz, und verwittibte von Hirſchheyd, und hierauf an. 1652 Helenam Mariam Fuchſin von Wahlburg; mit welcher er einen ſohn Hanns Helmhard erzeugte. Dieſer nahm ſich zwar des in Bayern gelegenen guths Gundzing wieder an, und erkauffte noch einige unterthanen in der Herrſchafft Seltenau, durffte aber der religion wegen nicht darauf wohnen, ſondern hielte ſich zu Ordenburg auf. Nach ſeinem tode an. 1660 begab ſich deſſen wittwe zu ihren freunden in Francken, und erkauffte einige güter im Marckt Taſchendorff, behielt aber dennoch Gundzing; deren eintziger ſohn, Hanns Helmhard, verheyrathete ſich an. 1683 mit Maria Catharina von Thüna, und erkauffte das guth Hohenſtein bey Coburg, wornach er an. 1711 das guth Gundzing in Bayern verkauffte. Sein eintziger ſohn, Hanns Adam, hat ſich an. 1712 mit Juſtina Margaretha von Guttenberg, Kirchleiſer linie vermählet. Das geſchlecht der Auer von Herrenkirchen hat ſich auch in Nieder-Oeſterreich niedergelaſſen, von welchen Conrad an. 1493 gelebt. Die letztern daſelbſt ſind Hiob und Philipp geweſen, welche an. 1573 ihr hauß in Wien verkaufft haben. Es befindet ſich auch eine adeliche familie von Auer in Preuſſen, davon Johann um das jahr 1653 Chur-Brandenburgiſcher Staats-Miniſter, und George an. 1711 Marggräflicher Brandenburgiſcher Hof-Marſchall zu Sweet geweſen. *Hund* Bayeriſch. Stamb. p. 3. MSC. *Lazius* de migr. l. 7. p. 349. *Wurmbrand.* collect. geneal. c. 68.

Auer, (Lambertus) ein Profeſſor Philoſophiæ und Theologiæ und Rector des Jeſuiter Collegii zu Mayntz, gebohren zu Bamberg in der Grafſchafft Tyrol, ſchrieb aſſertiones de verbo Dei & ſanctis, und ſtarb an. 1573. *Alegambe.*

AVERANIUS, (Benedictus) war an. 1645 zu Florentz gebohren, und fande bey ſich von der zarteſten jugend an eine hefftige liebe zu den ernſthafften ſo wohl als angenehmen ſtudiis. Nachdem er durch eigenen fleiß ſich eine ſattſame kentniß der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache, ingleichen der aſtronomie und geometrie erworben, legte er ſich nebſt der rhetoric und poeſie, beſonders auf die philoſophie, worinn er es auch durch fleißiges leſen der ſchrifften Platonis und Ciceronis gar bald ſehr weit brachte. An. 1676 wurde er nach Piſa beruffen, um daſelbſt die Griechiſche ſprache und humaniora öffentlich zu lehren. Er fieng ſein amt nicht allein mit einer geſchickten lob-rede dieſer ſtudien an, ſondern hielt auch hernach jährlich eine rede von dieſer materie. Man hat davon geurtheilet, daß nach den zeiten Bembi, Manutii und Sadoleti niemals etwas ſchöners auf den cathedern in Italien gehöret worden wäre. Er iſt endlich an. 1707 an einem ſchlag-fluß geſtorben, und in das grab eines vornehmen Edelmanns zu Piſa, der ehedem ſein ſchüler geweſen, und ſein gedächtniß mit einer koſtbaren grabſchrifft beehret, beygeſetzet worden. Seine wercke hat man an. 1717 zu Florentz in 3 theilen zuſammen gedruckt, denen ſein bildniß und lebenslauff, wie ihn ſein bruder Joſephus Averanius beſchrieben, vorangeſetzet iſt. *Creſcimbeni* vite degli Arcadi, part. 2. *Negri* iſtoria dei ſcrittori Fiorent. *Memoir. pour ſervir à l' hiſtoire des hommes illuſtres* t. 2.

Auerbach, ein feines Bayriſches ſtädtgen ohnweit des urſprungs der Vils, zwiſchen Nürnberg und Eger, im Bißthum Bamberg gelegen, und zum Ober-Pfältziſchen rent-amt Amberg gehörig. Es hat ſein eigenes land-gericht, und ſoll vor etwa 300 jahren von einem Biſchoff zu Bamberg erbauet worden ſeyn. Es ward an. 1703 von den Kayſerlichen eingenommen, und an. 1708 als ein Königlich Böhmiſches lehn dem Churfürſten von der Pfaltz gegeben, aber im Baadiſchen frieden an. 1714 an Chur-Bayern reſtituiret. Sonſt findet man hierum viel ſteinklüffte, verborgene gänge, löcher und höhlen. *Chur-Bayern* p. 339.

Auerbach, eine kleine ſtadt im Voigtlande, faſt an den Böhmiſchen gräntzen gelegen, war vor zeiten eine herrſchafft, und iſt jetzo den edlen von Planitz zuſtändig.

Auerbach, (David) ein Doctor und Profeſſor theologiæ extraordinarius zu Leipzig, nachgehends aber Superintendent zu Borna, ſchrieb problema theologicum: an Calvinianus in ſua ſententia S. cœnam digne participare poſſit? ingleichen de janua clauſa aus Joh. XX, und ſtarb an. 1647 den 14 apr. im 47 jahre ſeines alters. *Witte* biogr.

Auerlau, eine kleine ſtadt im Ertzgebürgiſchen creyß, am fluſſe Floe, 5 meilen von Marienberg gegen oſten.

AVERNO, lat. Avernus, und bey den Griechen Aornus genannt, ein ſee in der provintz Lavoro, im Königreiche Neapolis, nahe bey Bajæ, Cumæ und Pozzuolo. Kayſer Nero unterfieng ſich einen canal aus dieſem ſee biß in den mund der Tiber zu führen, dazu er alle ſoldaten und gefangene in gantz Italien gebrauchte; doch blieb das werck ſtecken, wegen der darzwiſchen gelegenen felſen und berge, und weil keine andere flüſſe unterweges anzutreffen, dadurch dieſer canal hätte waſſerreich werden können. Nach der alten bericht, muſten die über dieſen ſee fliegende vögel von deſſen ſchädlichen dünſten erſticken, und todt herunter fallen, daher dem ſee im Griechiſchen der name Aornos gekommen. Weil man ihn auch vor gantz grundloß hielte, ward er von den Poeten vor den eingang zu hölle gehalten. Aber Antonius Doria hat ihn ſelbſt gemeſſen, und nicht über 238 fuß tieff befunden. Zur weſt-ſeiten dieſes ſees war eine grotte im felſen gehauen, allwo das Heydniſche oracul antwort ertheilte; worbey die Heyden den hölliſchen göttern opfferten. Einige halten es vor die grufft der Cumaniſchen Sibylle. Gegen morgen ſiehet man die ruinen von dem tempel Plutonis, oder vielmehr eines prächtigen warmen bades, weil in ſelbiger gegend ſehr geſunde waſſer und heilſame bäder herfür quellen. *Tacit.* l. 15. *Strabo. Plin. Maxim. Tyrius. Vibius Sequeſt.*

Auerochs, ein altes Adeliches hauß in Thüringen und im Hennebergiſchen, von welchem Simon an. 1427 mit dem ſchloß Opffershauſen beliehen worden. Reinhard Auerochs war des letzten gefürſteten Grafen von Henneberg Hof-Juncker, und bekam nach deſſen abſterben an. 1584 50 gulden, ein pferd und ſeines Herrn bildniß. Caſpar Werner, Gräflicher Iſenburgiſcher Rath, Landes-Hauptmann und Hofmeiſter, hinterließ Raphael Johannem, Fürſtlichen Sächſiſchen Rittmeiſter, der noch an. 1651 gelebt, und ſeinen ſtamm fortgepflantzet. An. 1718 floritte einer aus dieſem vornehmen geſchlechte, als Fürſtl. Heßiſcher General-Lieutenant. *Müller* in annal. Sax. *Gotha Diplomatica.*

AVERROES, oder wie ſein rechter name heißt, Abulwalid Mohammed, Ebn Achmed, Ebn Mohammed, Ebn Roſchid, einer von den berühmteſten und ſubtilſten Arabiſchen Philoſophis, war von Cordoua gebürtig, und lebte im 12 ſeculo. Er erlangte durch ſeinen fleiß eine groſſe erkänntniß in allen wiſſenſchafften, ſonderlich in der philoſophie. Er folgte dem Ariſtoteli, über welchen er commentarios ſchrieb, und daher Commentator genennet wurde. Die einwohner zu Cordoua machten ihn zum oberſten gerichts-verwalter, und haupt ihrer Prieſter, welche bedienung auch ſein vater und groß-vater gehabt, wodurch er ſich dennoch nicht abhalten ließ, die phyſic, medicin, aſtrologie und mathematic zu üben. Weil ſich nun ſein ruhm dadurch ſehr ausbreitete, ließ ihm der König von Marocco die ſtelle eines Richters über Marocco und gantz Mauritanien anbieten, mit dem bedinge, daß er ſeine bedienung in Spanien behalten ſolte, welches er auch annahm, und nachdem er nach Marocco gereiſet, und Unterrichter beſtellet, kehrte er wieder nach Cordoua. Er hatte viel feinde, welche ihn wegen irrthümer und ketzerey anklagten, woraus er ſich doch endlich glücklich wickelte; doch halten die gelehrten biß auf den heutigen tag dafür, daß er viel gefährliche lehren geführet, worunter auch dieſe iſt, daß er nur einen verſtand oder intelligenz, welche allen menſchen unzertheilet beywohne, und die vernünfftige ſeele bey ihnen mache, ſtatuirt, welches hernach von vielen Italiäniſchen Philoſophis iſt angenommen worden. So wird auch gemeldet, daß, ob er ſich gleich äuſerlich zur Mahometaniſchen religion bekannt, er doch von dieſer eben ſo wenig als von der Jüdiſchen und Chriſtlichen gehalten, auch nachdem er alle 3 verworffen, ſich dieſer worte bedient: moriatur anima mea morte Philoſophorum. Er war des Avicennæ abgeſagter feind, ſo gar, daß er auch nicht einmal ſeinen namen konte nennen hören. Inzwiſchen ſoll er äuſerlich tugendhafft genug gelebt haben. Er iſt ein ſehr dicker mann geweſen, ob er gleich des tages nur einmal gegeſſen. Gantze nächte pflegte er auf die philoſophiſche ſtudien zu wenden, und wann er davon ermüdet war, nahm er ein poetiſch und hiſtoriſch buch vor die hand, um ſeine ergötzung darinn zu ſuchen. Man hat nie geſehen, daß er geſpielet, oder andere ergötzlichkeit geſuchet habe. Als er einsmals ſeine lection über die rechte hielte, kam ein knecht eines ſeiner feinde hinein, der ihm was ins ohr ſagte. Averroes veränderte die farbe, antwortete aber nichts als: ja, ja. Den andern tag kam eben derſelbe menſch in die lection, bat Averroes um verzeihung, und bekannte vor ſeinen ſchülern, daß er ihm geſtern harte ſchmäh-worte geſagt habe. Averroes verſetzte: Gott ſegne dich, daß du durch deine erklärung dargethan haſt, daß ich gedult beſitze, und nachdem er ihm ein ſtück geld gegeben, ſagte er weiter nichts, als thue diß andern nicht, was du mir gethan haſt. Er hatte viel geld theils mit ſeiner frau, theils von ſeinen ämtern überkommen; allein er ſteckte jederzeit in ſchulden, weil er all ſein vermögen und einkünffte auf allmoſen an bedürfftige gelehrte, ſie mochten freund oder feind ſeyn, verwendete. Seine feinde, ſonderlich ein Medicus, Ibn Zoar, ſtiffteten etliche junge leute an, die ſich eine lection von ihm ausbaten, und in derſelben ihn in dem, was er in philoſophiſchen dingen glaubte, hinterliſtiger weiſe aushohlten. Darüber ward ein inſtrument aufgerichtet, von 100 zeugen unterſchrieben, und an den König von Marocco Manſor verſchicket. Als der König ſolches geleſen, erklärte er ihn vor einen ketzer, zog ſeine güter ein, und legte ihm auf, daß er unter den Jüden wohnen ſolte. Averroes gehorchte, als er aber einsmals in die moſkee gehen wolte, da zu baden, ſteinigten ihn die jungen; darüber zog er von Corduba weg, und hielte ſich heimlich in Fez auf. In weniger zeit ward er entdeckt und gefangen geſetzt, und König Manſor hielt über ihn rath, da die meiſten ihn zum tode, einige aber zum widerruff verdammten, welcher letzten meynung der König beyfiel. Der Gouverneur von Fez executirte das urtheil, und ließ ihn an einem freytage zur ſtunde des öffentlichen gebets an der thüre einer moſkee auf die oberſte ſtaffel mit bloſſem kopfe ſtellen, da alle, die in die moſkee hinein giengen, ihm ins geſicht ſpien. Nach geendigtem gebet kamen die Doctores mit ihren Notarien, und der Richter mit ſeinen beyſitzern, und fragten ihn, ob er ſich die ketzerey leyd ſeyn ließ, und als er ſolches bejahete, nahm man ihn wieder unter die Muſelmänner auf, und ließ ihn zu Fez die rechte lehren. Nachgehends retirirte er ſich mit Königlicher erlaubniß nach Corduba, wo er ohne geld, und ohne bücher ſein leben elendiglich zubrachte, biß der König an dem bezeigen des Richters, der in ſeine ſtelle war geſetzet worden, einen mißfallen empfand, da er denn nach vorher gepflogenem rathe den Averroes von Corduba nach Marocco zurück ruffte, und in ſeine vorige ehren-ſtelle wieder einſetzte. Er ſoll gewünſchet haben, ſeinen ſohn lieber todt als ungehorſam zu ſehen, welches von ſolcher würckung geweſen, daß der ungehorſame ſohn binnen 10 monaten den geiſt aufgegeben. Seine verſe, die er auf allerhand galanterien verfertiget, hat er in ſeinem alter ins feuer geworffen. Auch als er einsmals einem buchhändler geile buhlen-lieder theurer als den Alcoran verkauffen ſahe, prophezeyete er der ſtadt Corduba den untergang, welcher auch, da kaum 50 jahr nach ſeinem tode verfloſſen, erfolget iſt. Er hat viele ſchrifften hinterlaſſen, als, nebſt den commentariis in Ariſtotelem; de natura orbis; de re medica; de theriaca; de diluviis &c. und es haben unterſchiedene gelehrte leute, als Armegaudus Blaſius, Jacobus Mantinus, Joh. Franciſcus Burana, Abraham de Balnis, Vitalis Niſſus, Calus Calonymus, Joh. Brujerinus Campegius, Paulus Iſraelita, und andere ſo wohl Jüden als Chriſten an überſetzung ſeiner wercke aus dem Arabiſchen theils ins Hebräiſche, theils ins Lateiniſche gearbeitet. Sein tractat de viris quibusdam illuſtribus apud Arabes, welcher von Johanne Leone Africano ins Lateiniſche überſetzt worden, iſt von Hottingero heraus gegeben. *Ægid. Romanus* in quodlibeto l. 2. *Jo. Picus Mirandul.* contra aſtrol. *Blancan.* in chron. med. *Voſſ.* de phil. c. 14. de ſect. phil. c. 17. de mathem. c. 35. *Anton.* bibl. Hiſpan. *Caſtellan.* in vit. med. *Linden* de ſcr. medic. *Bayle. Feller* monum. inedit. p. 634. *Naudée* apologie. *Tribbechov.* Doct. ſcholaſt.

AVERRUNCUS, war eine gottheit bey den Römern, welche ſie anrufften, daß ſie das böſe abwenden ſolte, daher ſie auch von dem wort averruncare, welches abwenden heiſt, den namen bekommen. Die Griechen pflegten dergleichen abgötter Alexicacos, Apopompæos und Apotropæos zu nennen. *Varro* l. 6. de L. L. *Cato* de re ruſt. c. 140. *Gellius* l. 5. c. 12. *Caſaub.* ad Perſ. ſat. 5. v. 167. *Pitiſcus* in lex.

AVERSA, eine ſtadt nebſt einem feſten caſtell in Neapolis, in terra di Lavoro, auf einem fruchtbaren boden gelegen. Sie führt den titul einer Grafſchafft, und hat ein Bißthum, dem Atella und Cumæ einverleibet ſind. Das hoſpital und die dom-kirche daſelbſt werden gerühmt. Robert Guiſcard, Hertzog in Apulien und Calabrien, hat ſie erbauet, um denen zu Neapolis daraus abbruch zu thun, und ſoll ſie auf der grund-ſtätte der alten ſtadt Atella angelegt worden ſeyn. Sie ward von dem Könige Carolo I zu Neapolis wegen ihrer untreue zerſtöret, doch bald hernach wieder aufgebauet. *Alberti* Ital. *Collenut.* l. 3 & 5. hiſt. *Mazella* regno di Napol.

Auersberg, ein ſtädtlein und amt in Francken, an den Hennebergiſchen grentzen, zum Stiffte Würtzburg gehörig.

Auersberg, ein ſchloß und marckt in dem Hertzogthum Crain, welches der gleich folgenden familie zugehöret. Es liegt 3 meilen von Laybach in dem mittlern theile von Crain, und heiſſet in der Land-ſprache Tryackh. Es ſoll in dieſer gegend vor dieſem eine ſtadt geſtanden haben, welche von den alten ſcribenten Aurupenum, Auruponum und Aurupinum genannt wird, und ſoll der Kayſer Auguſtus ſich ſelbiger 31 jahr vor Chriſti geburth bemächtiget haben. Ums jahr Chriſti 451 aber ſoll dieſe ſtadt von dem Könige Attila zerſtöret, und nachgehends von den einwohnern das alte ſchloß Auersberg erbauet worden ſeyn, davon noch einige mauren übrig. An. 1067 hat Conrad von Auersberg nebſt ſeinen 2 brüdern das alte ſchloß bewohnet, und nicht weit von den alten mauren ein neues ſchloß, nemlich Ober-Auersberg, von grund auf gebauet, welches verſchiedene mal zerſtöret und wieder aufgerichtet, auch an. 1511 durch ein erdbeben erſchüttert, von Trojano von Auersberg abgebrochen, und von ihm aufs neue zu erbauen angefangen worden. Es iſt groß und mit vielen zimmern verſehen. *Strabo* l. 4. geograph. *Megiſeri* Carinth. fol. 123. *Maderus* in præfat. equeſtr. *Schonleben* geneal. Auerſperg. f. 3. ſeq. *Valvaſor* ehre des Hertzogth. Crain. l. 11. p. 32. ſeq.

Auersberg, das geſchlechte der Fürſten und Grafen von Auersberg, welches von dem 15 ſeculo an das Erbcämmerer- und das Erbmarſchall-amt in dem Hertzogthum Crain und der Windiſchen Marck beſitzet, führet ſeinen urſprung nicht, wie Wolffgang Lazius vermeint, von den Römern und ihrem in Crain gehabten ſchloſſe Aurupono, ſondern vielmehr, wie Joh. Ludov. Schönleben behauptet, von den Teutſchen her, und ſcheinet, daß zu zeiten Caroli M. die Auersberger ihr altes ſchloß Aurſperg oder Urſperg in Schwaben verlaſſen, und ſich in Crain begeben haben, woſelbſt ſie an. 1016 ſchon von ſolcher macht und anſehen waren, daß ſie mit ihren Fürſten in benachbarte länder gezogen, neue ſchlöſſer allda erbauet, und ſich weiter ausgebreitet, da denn einige, die im Friaul geblieben, ihren alten namen von Aurſperg verlaſſen, und ſich Herren von Cueagna genennet, ſo ſich mit der zeit in viele anſehnliche linien zertheilet, die unter dem namen Freſchi, de Zacco, de Partiſtagno, de Valvaſore, von welchen die Baroccii, Nobili zu Venedig, und die Grafen de S. Phoca abſtammen, ſich bekannt gemacht. Dieſer ihr ſtamm-vater war Odericus von Auersberg, welcher den von dem Kayſer Henrico II ernennten Patriarchen zu Aquileja, Popponem, in Italien begleitet, und von ihm die freyheit das ſchloß Cucagna im Friaul zu erbauen, wie auch das oberſte Erbcammerer-amt gedachten Patriarchats erhalten. Dieſes ſein bruder war Adolphus I, Herr von Auersberg, ſo ums jahr 990 gebohren, ums jahr 1060 geſtorben, und 3 ſöhne hinterlaſſen, Conradum I, Adolphum II, und Pilgrinum I, welche auf der höhe das ſchloß Ober-Aurſperg erbauet, und hat Conradus das noch jetzt florirende uralte und vornehme geſchlecht fortgepflantzet. Er zeugte mit Barbara von Finckenberg Conradum II, Adolphum III, und Georgium I, und ſtarb an. 1081. Conradus II hatte mit Catharina, Freyin von Sonneg, Pilgrinum II, und Johannem I, und wurde an. 1107 zu Reiffnitz begraben. Pilgrini II, ſo an. 1160 das zeitliche verlaſſen, ſöhne waren, Pilgrinus III, Conradus III und Engelbertus I, Pilgrini III von Sophia von Hertzogsburg, Adolphus IV und Conradus IV. Adolphus IV, ſo an. 1204 ſtarb, hatte mit Carancka von Falckenburg, Ottomannum oder Ottonem I, und Engelbertum I, von denen Ottomannus I mit Eliſabeth von Summeregk Engelbertum II, Johannem II, und Ottomannum II zeugte, davon Johannes II durch Claram von Tuſchenthal ſein geſchlechte fortgepflantzet. Er ſtarb an. 1246, und hatte Herbardum I, oder Manihalmum I, Petrum, Wolffgangum, Johannem III, zugenannt das edle kind, und Fridericum I, unter welchen der erſtere ſich an. 1250 mit Anna von Reiffenberg vermählte, welche ihn zu einem vater machte von Herbardo II, Wilhelmo, Georgio II, Johanne IV, Volckhardo I, Ottomanno III und Manihalmo II, davon die 5 erſtern ihren ſtamm fortgepflantzet, allein es iſt nur Herbardus II ein ſtamm-vater des noch jetzt florirenden geſchlechts worden, denn der andern 4 ihre poſterität iſt in dem 14 und 15 ſeculo wiederum erloſchen.

HERBARDUS II ſtarb an. 1304, und hinterließ 4 ſöhne, von denen Johannes V wiederum ſo viel ſöhne hatte, unter welchen Manhelmus III, ſo an. 1353 verſchieden, mit Anna von Katzenſtein 5 ſöhne gezeuget, jedoch der älteſte, Theobaldus I, hat allein ſein hauß durch nachkommen unterhalten. Er ſtarb an. 1423, nachdem er ſeine familie ſehr bereichert hatte. Von Urſula von Leichteneg hatte er verſchiedene kinder, unter welchen Engelhardus I die nunmehro Hochfürſtliche und Hochgräfliche, und Volckhardus VI die Schönbergiſche linie fortgeſetzt.

I. ENGELHARDUS I, ein ſtamm-vater des Fürſtlichen Auersbergiſchen hauſes, war an 1404 gebohren, und erhielt an. 1460 das oberſte Erb-Cämmerer-amt im Hertzogthum Crain, und der Windiſchen Marck, und gleichwie die Herren von Auersberg ſich bißhero im kriege hervor gethan, ſo ſuchten ſie ſich auch nunmehro unter dem friedliebenden Kayſer Friderico III oder IV, bey hofe empor zu bringen, und hat dieſer Engelhardus ſeinem geſchlechte vortrefflich fortgeholffen, und das faſt zerfallene ſchloß Schönberg wieder aufgebauet. Von ſeinen 6 ſöhnen hat Pancratius II den ſtamm fortgepflantzet, und Volckhardus VII hat ſich in Oeſterreich ausgebreitet, wovon unten wird gedacht werden.

I) PANCRATIUS II, war gebohren an. 1441, und wurde Kayſer Friedrichs Truchſeß. Er erbauete das über 100 jahr verwüſtet gelegene ſchloß Auersberg von grund auf neu. Er vermählte ſich an. 1469 mit Anna, Trojani Grafen von Frangepan aus Croatien tochter, welche ihm 13 kinder zur welt gebracht. Er ſtarb an. 1496. Von ſeinen ſöhnen war Trojanus Erb-Cämmerer in Crain und der Windiſchen Marck, Kayſerlicher Rath, ſo an. 1529 in der Wieneriſchen belagerung ſich wohl gehalten, hernach viel jahre als Kayſerlicher Rath daſelbſt geblieben, und an. 1531 den Freyherren-ſtand an ſein geſchlecht gebracht. Er gieng ums jahr 1540 mit tode ab, und hatte von Anna von Eck in Neuburg 9 kinder, darunter ſich vornemlich Herbardus und Weichardus in dem Türckiſchen kriege hervor gethan, und Lands-Hauptleute in Crain, wie auch Generals in Croatien geweſen, davon dieſer nach ſeinem bruder an. 1576 Landes-Hauptmann ward, und ohne leibes-erben an. 1577 mit tode abgieng. Ihr mittler bruder Theodoricus aber hat poſterität verlaſſen. Herbardus nun, deſſen vorher gedacht, war an. 1528 gebohren, und wurde zum Obriſt-Lieutenant der Croatiſchen grentzen verordnet. Er erhielt an. 1560 einen ſieg wider die Türcken, und danckte hernach dieſe charge ab, ward aber an. 1566 Landes-Hauptmann in Crain, jedoch übernahm er an. 1569 wiederum das vorige amt, unter dem titul eines General-Oberſten, und verwaltete beyde chargen, biß ihm endlich an. 1575 den 22 ſept. in einem treffen bey Budasko der kopff herunter gehauen, ſein leichnam aber zu Laybach begraben worden. Mit Maria Chriſtina, Freyin von Spauer, zeugte er 4 ſöhne, von denen Chriſtophorus II ihm ſuccediret, Wolffgang Engelbert aber iſt in der ſchlacht, da ſein vater geblieben, gefangen, nach Conſtantinopel geführt, und von dar ſehr theuer ranzionirt worden, endlich iſt er an. 1590, wie man vermeynt, an einem von den Türcken ihm beygebrachten gifft ohne kinder geſtorben.

CHRISTOPHORUS II war an. 1550 gebohren, wohnte an. 1578 dem zuge wider die Türcken in Croatien bey, war von an. 1579 biß 1587 Landes-verwalter, und hiernächſt Landes-verweſer in Crain, und hat ſo wohl die Ritterſchafft als das land-volck in Croatien wider den Türcken angeführet. Er ward an. 1582 von der Craineriſchen landſchafft als Abgeordneter auf den Reichs-tag zu Augſpurg geſchickt, und ſtarb zu Laybach an. 1592. An. 1573 vermählte er ſich mit einer Freyin von Maltzan aus Schleſien, und 1589 mit Eliſabeth Freyin von Thanhauſen, er hatte 5 ſöhne, von denen Herbardus und Theodoricus beyde ihr geſchlecht fortpflantzten.

(1) HERBARDUS war an. 1574 gebohren, wurde an. 1608 Landes-verwalter in Crain, und ſtarb an. 1618. Sein eintziger ſohn, Johannes Andreas von Felicitas Freyin Katzianerin, war an. 1613 gebohren, erhielt den Grafen-ſtand, und ſtarb an. 1664. Mit Anna Eliſabeth Freyin von Lamberg zeugte er nebſt vielen andern kindern Wolffgangum Engelbertum, der ſich an. 1669 mit Catharina Eliſabeth, Gräfin von Trilleck, vermählte, von welcher an. 1676 Adamus Sigfrid gebohren worden, der mit Maria Anna, Fürſt Heinrich Frantzens zu Mansfeld tochter, vermählt geweſen, und an. = = geſtorben iſt; und an. 1643 Johannem Herbardum, Kayſerlichen geheimen Rath und Landes-verweſer in Crain, ſo an. 1702 geſtorben. Deſſen Gemahlin Maria Conſtantia, Graf Georg Chriſtoph von Trautmannsdorff tochter, die an. 1722 geſtorben, hat ihm gebohren, 1) George Sigismund, Kayſerlichen Cämmerer, Verordneten in Crain und Regiments-Rath in Steyermarck, einen gemahl Mariæ Thereſiæ, Fürſt Ferdinands von Auersberg tochter, von welcher 3 töchter und ein ſohn Johann Joſeph Medardus am leben. 2) Maximilianum, Malteſer Ritter und Commenthur zu Strigau, Oberhauptmann zu Carlſtadt, der ſich an. 1718 wieder den Türcken berühmt gemacht, und 1719 im 51 jahre geſtorben iſt. 3) Diſmas oder Ditmarn, der eine Gräfin Erdödi zur gemahlin hat.

(2) THEODORICUS, Erb-Lands-Cämmerer und Marſchall in Crain und der Windiſchen Marck, Chriſtophori II anderer ſohn, war an. 1578 gebohren. Er erhielt den Grafen-ſtand, wurde Landesverordneter, an. 1626 Lands-verwalter, und an. 1628 Landes-verweſer in Crain, ſuccedirte ſeinen agnaten Schönbergiſcher linie, und brachte dadurch das Erbmarſchall-amt an ſeine linie. Er ſtarb an. 1634, nachdem er mit Sidonia, Coſmi Gall von Graffenberg tochter, 5 ſöhne gezeuget, davon 2 in der zarten kindheit geſtorben, die andern ſind 1) Wolffgang Engelbert, war an. 1610 gebohren, und nachdem er ſeine reiſen und ſtudia vollendet, wurde er Kayſers Ferdinandi II Cämmerer, an 1638 Præſident der Landesverordneten, an. 1646 Landesverwalter, und an. 1649 Lands-Hauptmann in Crain, welche ſtellen er biß an ſein ende verwaltet. Als der Kayſer Leopoldus an. 1660 die huldigung zu Laybach einnahm, machte er ihn zum geheimen Rath, deswegen er in folgenden jahren nach Wien reiſete. Er ſtarb zu Laybach an. 1673 im ledigen ſtande. 2) Herbardus war an. 1613 gebohren, begab ſich von jugend auf in kriegs-dienſte, und wurde an. 1654 General zu Carlſtadt und an den Croatiſchen gräntzen, ſtarb aber an. 1668, nachdem er mit ſeiner gemahlin Anna Eliſabeth von Muſchkon 6 ſöhne und 2 töchter gezeuget, davon 4 in der zarten jugend verſtorben, Wolffgang Jacobus, aber der an. 1648 gebohren, noch am leben iſt. 3) Iohannes Weicardus, von dem ein eigner articul folget, hatte zur gemahlin Mariam Catharinam, Georgii Achatii Grafen von Loſenſtein tochter, Kayſ. Hoff-Dame. Die mit ihr erzeugte kinder ſind 1) Ferdinandus, Hertzog in Schleſien zu Münſterberg und Franckenſtein, des H. Römiſchen Reichs Fürſt von Auersberg ꝛc. ſo ſich an. 1678 mit Anna Maria, Joh. Maximiliani Grafen von Herberſtein tochter, vermählt, welche ihm an. 1684 Mariam Thereſiam zur welt gebracht, ſo an Sigismundum Grafen von Auersberg vermählt worden. Er ſtarb an. 1706 im aug. und ſuccedirte ihm ſein bruder. 2) Franciſcus Carolus, Hertzog in Schleſien, zu Münſterberg und Franckenſtein, des H. Röm. Reichs Fürſt von Auersberg ꝛc. Kayſerl. geheimer Rath und General-Feld-Zeugmeiſter, wie auch oberſter Erb-Land-Marſchall, und Ober-Erb-Land-Cämmerer in Crain und der Windiſchen Marck, war an. 1660 gebohren, und legte ſich von jugend an auf das kriegs-weſen, da er im 20 jahre ſeines alters ſchon Hauptmann unter dem Mannsfeldiſchen regiment war. Er befand ſich mit unter den trouppen, ſo der Hertzog von Lothringen an. 1683 zum entſatz vor Wien commandirte, und wurde, nachdem ſelbiger glücklich geſchehen, von gedachtem Hertzoge mit dieſer guten poſt zu dem Kayſer nach Lintz geſchickt. Nachhero hat er ferner dem Türcken-kriege in Ungarn beygewohnt, und ſich auf verſchiedene weiſe ſehen laſſen. Er wurde auch Gouverneur zu Carlſtadt in Croatien, nachdem aber ſein älterer bruder geſtorben, hat er die regierung übernommen, da er an. 1709 von dem Kayſer nach Schleſien geſchickt worden, bey dem Fürſten-tag in abweſenheit des damahligen oberſten Hauptmanns zu präſidiren, wobey er ſich ſehr angelegen ſeyn laſſen, ſein Fürſtenthum Münſterberg in gute verfaſſung zu bringen. Er fieng auch an zu Franckenſtein ein ſchloß zu erbauen, und kehrte an. 1710 wiederum nach Wien, woſelbſt er den 6 jun. an. 1713 ſtarb. Seine gemahlin Thereſia, Caroli Ferdinandi Grafen Rappachs tochter, mit welcher er ſich an. 1685 vermählet, übernahm als vormünderin die regierung des Fürſtenthums Münſterberg, und wurde an. 1714 zur oberſten Hofmeiſterin bey der Kayſerin Chriſtina Eliſabeth beſtellt. Sie hat mit ihm gezeugt Mariam Annam, ſo jung geſtorben, Mariam Franciſcam, gebohren an. 1691, Cammer-Fräulein bey der regierenden Kayſerin, vermählt an. 1721 an Graf Johann Joſeph von Breuner, Leopoldum Johannem, ſo jung geſtorben, und Henricum Joſephum, Hertzog in Schleſien, zu Münſterberg und Franckenſtein, des H. Röm. Reichs Fürſt von Auersberg ꝛc. ſo den 24 jun. an. 1696 gebohren, ſeinem vater ſuccediret, und nachdem er ſeine reiſen vollendet, auch an. 1718 auf dem Schwäbiſchen Creyß-tag zu Ulm wieder zu ſitz und ſtimme admittiret worden, ſich an. 1719 mit Dominica, Johannis Adami Fürſten von Lichtenſtein tochter, vermählt, die ihm Carolum Joſephum an. 1720, Johann Adam an. 1721, Mariam Thereſiam an. 1722 gebohren, und an. 1724 geſtorben iſt, nachdem eine 8 monatliche frucht, die nach empfangener tauffe auch bald wieder verſchieden, von ihr geſchnitten worden. Zum andern mal hat er ſich an. 1726 mit Maria Antonia, Fürſt Johann Leopold Donat Trautſons älteſten tochter, vermählet. 3) Leopoldus, Graf von Auersberg, wurde an. 1689 Reichs-Hofrath, und an. 1700 Kayſerlicher würcklicher geheimer Rath, er war Extraordinar-Envoyé in Engelland, von an. 1694 an, verſchiedene jahre lang und hernach in Spanien, beſonders hat er ſich dadurch verdient gemacht, daß er als Kayſerlicher Geſandter zu Turin an. 1705 den Hertzog von Savoyen auf die Kayſerliche ſeite zu ziehen gewußt, welches in dem tractätlein les intrigues ſecretes du Duc de Savoye artig beſchrieben wird; er ſtarb aber noch in demſelben jahre im jul. ohne kinder. An. 1703 hat er ſich mit Suſanna Thereſia, Leopoldi, Graf von Martinitz tochter, vermählt, welche an. 1717 dieſes zeitliche geſegnet. 4) Franciſca, vermählt an Henricum Franciſcum, Grafen zu Mansfeld, Fürſten zu Fondi, ward 1718 wittwe. 5) Thereſia und 6) Aloyſa ſind ins kloſter gegangen, und geſtorben. 7) Maria Anna.

II) **VOLCKARDUS VII**, ein ſohn Engelhardi I, Herrn von Auersberg und bruder Pancratii II, richtete durch ſeine poſterität die Oeſterreichiſche linie auf. Er war an. 1438 gebohren, begab ſich in Oeſterreich, folgte dem Kayſerlichen hof, und trug an. 1493 bey der leichbegängniß des Kayſers Friderici III den helm. Er ſtarb an. 1495 und verließ 4 ſöhne, von denen Sigismundus II mit Sabina, Freyin von Nauberin, 12 kinder hatte, und an. 1541 ſtarb. Von dieſen iſt zu mercken Volckardus VIII, ſo Kayſerlicher Stallmeiſter war, und an. 1591 ſtarb, nachdem er 3 ſöhne erzeugt, und Sigismundus Nicolaus, Freyherr von Auersberg, Herr zu Burgſtall, der nebſt vorgedachtem ſeinem bruder Volckardo den Freyherrnſtand erhielte, und an. 1573 unter die Oeſterreicher Stände aufgenommen wurde. Er ſtarb an. 1581 und pflantzte von ſeinen 13 kindern ſein älteſter ſohn Wolffgang Sigismund das geſchlecht fort. Er war oberſter Jägermeiſter in Oeſterreich, und muſte, als ein vater von 13 kindern von ſeiner gemahlin Felicitas von Windiſchgrätz, an. 1598 die welt verlaſſen. Von ſeinen ſöhnen haben Wolffgang Nicolaus, Wichardus und Andreas jeglicher ſeine linie fortgepflantzet. Der erſte hinterließ Sigismundum Eraſmum, deſſen ſohn Rudolphus Sigismundus zeugte mit Anna Eliſabeth, Freyin von Kirchberg, an. 1671 Wolffgang Ehrnricum, Grafen von Auersberg, des Oeſterreicher land-rechts beyſitzer, einen gemahl Mariæ Catharinæ, Freyin von Hochburg, von der an. 1711 Johann Volcard gebohren worden, und an. 1682 Franciſcum Joſephum Melchiorem, der ſich mit Johanna Sidonia, Freyin von Leyſer, vermählet. Der andere Wichardus, war ein vater Caroli und Maximiliani, Grafen von Auersberg. Carolus hatte zu ſöhnen 1) Wolffgang Engelbertum, Grafen von Auersberg, gebohren an. 1664, ſo mit Margaretha Conſtantia, Gräfin von Dietrichſtein, an. 1688 Chriſtophorum Albertum, der an. 1717 geſtorben, und Eberhardinam, Freyherrin von Neuperg, zur gemahlin gehabt, und 1689 Charlottam Conſtantiam, die an. 1715 an Graf George Friedrich von Laßberg vermählt worden, auch an. 1700 Wolffgang Auguſtum, und denn ferner aus anderer ehe mit Emerentianen Sophien, Graf Maximilians von Auersberg tochter, Wolffgang Carln, Wolffgang Wilhelm und Louiſen erzeugt. 2) Carolum Joſephum, gebohren an. 1665, ſo als Kayſerlicher Hauptmann in Ungarn geblieben. 3) Wolffgangum Matthæum, gebohren an. 1667, und 4) Maximilianum Ludovicum, gebohren an. 1668. Maximilianus, Caroli bruder, vermählte ſich mit Suſanna Eliſabeth, Freyin von Polheim, welche ihm an. 1672 Wolffgang Ferdinandum, der an. 1711 geſtorben, und von Thereſia, Gräfin von Zinzendorff, 4 ſöhne und eine tochter, Reginen Juſtinen, hinterlaſſen, die 1) David Freyherrn von Kreſſen, 2) Graf Philipp Friedrich von Wolffſtein, 3) Graf Chriſtian von Wiedt zu gemahlen gehabt; an. 1667 Wolffgang Auguſtinum, der mit Maria Eleonora, Gräfin Kornfail, Wolffgang Moritzen, Suſannen Eliſabethen, Suſannen Franciſcam, Annam Chriſtinam und Carolinam erzeuget; an. 1678 Emerentianen Sophien, Graf Wolffgang Engelberts von Auersberg gemahlin; an. 1680 Wolffgang Ehrnricum, an. 1683 Annen Chriſtinen, eine gemahlin Graf Ehrenreich von Windiſch-Grätz; an. 1686 Mariam Magdalenam, und an. 1689 Godofredum, der ſich an. 1714 mit Eſther, Gräfin von Roggendorff, vermäht, zur welt gebracht. Der dritte Andreas, hinterließ Wolffgang Sigismundum, der an. 1665 ſtarb, nachdem er ein vater Chriſtiani Ferdinandi worden, ſo ohne kinder geſtorben, und Wolffgang Georgii Leopoldi, Graf von Auersberg in Waſſen, ſo an. 1664 gebohren, an. 1708 Kayſerlicher General worden, und an. 1719 geſtorben, nachdem er mit Maria Thereſia von Raittenau Wolffgang Wilhelm Hectorn, Kayſerlichen Obriſt-Wachmeiſter und Commendanten in Manfredonia, aus anderer ehe aber mit Annen Thereſien Gräfin von Enckevoirt, an. 1715 Mariam Thereſiam, an. 1717 Wolffgang Aloyſium, der an. 1724 geſtorben, und an. 1719 Mariam Annam Antoniam gezeuget.

II. **VOLCKARDUS VI**, ein ſohn Theobaldi und bruder Engelhardi I, fieng die von dem ſchloß Schönberg ſo genannte Schönbergiſche linie an. Er ſtarb an. 1451, und hatte zu ſöhnen Georgium IV, Wilhelmum und Johannem VIII, welcher in einem geſchriebenen ſtamm-baume zu erſt obriſter Erb-Marſchall in Crain genennet wird. George pflantzte ſein geſchlechte fort, und verſchied an. 1489. Von ſeinen ſöhnen folgte ihm Johannes IX, er war Landes-Hauptmann in Crain, gieng als Abgeordneter des landes an. 1518 auf den creyß-tag, ſo der Kāyſer Maximilianus I zu Inſpruck hielt, und als an. 1529 der Türcke vor Wien zog, wolte er dahin eilen, ward aber unterweges verlohren, und vermuthlich von den herumſchweiffenden Türcken umgebracht. Er war ſonſt auch Kayſerlicher General wider die Venetianer, als ſie in Karſt und Iſtrien krieg führten. Von ſeinen 7 kindern iſt ihm Wolff. Engelbertus gefolget, Georgius iſt ohne kinder von Catharina, Michaelis Freyherrn von Wolckenſtein, Ritters des goldenen vlieſſes tochter, wie auch Leonhardus von der Cunigunda von Rattmannsdorff verſtorben. Wolffgang Engelbertus geſegnete dieſes zeitliche an. 1557, und hatte mit ſeinen 2 gemahlinnen 6 kinder gezeugt, darunter zu mercken 1) Johannes XI, ſo an. 1580 eine anſehnliche poſterität hinterließ, allein es ſturben alle ſöhne ohne erben, und war Wilhelmus derjenige, ſo am längſten lebte, und mit ſeinem leben dieſe linie beſchloß. 2) Andreas, der an. 1557 gebohren, und ein rechter Achilles ſeiner zeit geweſen. Als er ſeine reiſen und ſtudia vollendet, und aus den Niederlanden zurück kommen, hat er ſich zum krieg begeben, und an. 1578 dem zug wider die Türcken an den Croatiſchen gräntzen beygewohnet, da er mit wenig reutern 500 Türcken in die flucht geſchlagen. Er wurde 1589 General der Croatiſchen grentzen, und wie er die Türcken zum öfftern mit geringer macht geſchlagen; ſo hat er zu erhaltung der Siſſecker ſchlacht und victorie am Culp-ſtrom, wider den Türckiſchen Haſſan-Baſſa an. 1593 das meiſte beygetragen, und ſich dadurch einen unſterblichen ruhm erworben. Es haben ihm auch der Pabſt Clemens VIII, desgleichen die Ertz-hertzogliche wittwe Maria und andere Fürſten dazu gratulirt. *Lazius* de migrat. gent. *Megiſſeri* annal. Carinth. *Valvaſ.* ehre Crains. *de Wurmbrand* collectanea geneal. ex arch. ſtat. Auſtr. *Gualdo* vita di Leopoldo. *Schœnleben* arbor. geneal. famil. Auersberg, ſo niemals gedruckt worden.

Auersberg, (Johannes Weicardus,) Fürſt und Hertzog zu Münſterberg in Schleſien, gefürſteter Graf zu Thengen, Graf zu Gottſchee und Welß, Herr zu Schön und Seiſenberg, des Hertzogthums Crain und der Windiſchen Marck oberſter Erb-Cämmerer und Erb-Marſchall, Ritter des goldnen vließes, Kayſerlicher erſter Staats Miniſter, war an. 1615 gebohren, und kam wegen ſeiner qualitäten bey dem Kayſer Ferdinando III zu hohen gnaden, als welcher ihn in anſehnlichen verrichtungen u. geſandtſchafften brauchte, zum geheimen Rath ernennte, ihm das goldne vließ zuwege brachte, ihn auch zum oberſten hofmeiſter des Römiſchen Königs Ferdinandi IV beſtellete, und an. 1653 zum Reichs-Fürſten cum voto & ſeſſione machte, worauf er an. 1654 auf dem Reichs-tage introducirt ward. In dieſem jahr belehnte ihn auch der Kayſer, als König in Böhmen, mit dem Fürſtenthum Münſterberg in dem Franckenſteiniſchen Weichbild in Schleſien, woſelbſt er an. 1654 die huldigung einnehmen ließ, desgleichen bekam er auch die Burg-Vogtey Wels in Oeſterreich zu lehn. Es brauchte ihn dieſer Kayſer als ſeinen erſten Staats Miniſter, und da Ferdinandus an. 1657 ſtarb, kam er wieder in das geheimſte Miniſterium Leopoldi, und wohnte an. 1658 zu Franckfurt den berathſchlagungen über die Capitulation bey. Er erkauffte hiernächſt die unmittelbare Reichs-Grafſchafft Thengen in Schwaben, und nahm, nachdem ſelbige zur gefürſteten Grafſchafft erhoben worden, an. 1664 auf dem Schwäbiſchen creyß-tage den nechſten platz nach Hohenzollern-Sigmaringen. Als an. 1665 des Kayſers Oberſter Hofmeiſter, der Fürſt von Portia, geſtorben, ließ ihm der Kayſer dieſe erledigte würde antragen, gab ſie aber, weil ſie derſelbe nicht annehmen wolte, dem Fürſten von Lobkowitz, wiewol man meint, es ſey dem Fürſten von Auersberg mit ſeiner weigerung kein rechter ernſt geweſen. Ob nun gleich der Fürſt von Auersberg in den höchſten bedienungen ſtand, ſo war doch unter der regierung des Kayſers Leopoldi, welchem er, als einem zum geiſtlichen ſtand beſtimmten Herrn, in ſeiner jugend nicht gar ehrerbietig begegnet, ſein anſehen nicht allerdings mehr ſo groß, als es unter denen vorigen geweſen; worüber er ſich ſehr mißvergnügt, und inſonderheit gegen die Spaniſchen Miniſtros in Wien, denen er zutraute, daß ſie ſeiner erhebung im wege ſtünden, gar ungeneigt bezeigte, auch verurſachte, daß die Spanier in dem kriege, ſo ſie mit der Cron Franckreich in Flandern führten, ohne hülffe gelaſſen wurden. Hierzu kam, daß er den Kayſer längſt um die ernennung zur Cardinals-würde angelegen, ſolche aber entweder wegen ſeines ehmahligen bezeigens, oder aus beyſorge, daß er ſich noch mehr überheben möchte, nicht erhalten können; welches der Frantzöſiſche Miniſter in Wien, der viel gewalt über ihn hatte, ſich zu nutze machte, ihn gegen den Kayſerlichen hof noch mehr erbitterte, und ihn bewog, des Königs von Franckreich recommendation zur Cardinals-würde in einem demüthigen ſchreiben an denſelben, worinnen er ſeine verdienſte vor die Cron Franckreich anführte, zu ſuchen. Als nun der Pabſt an. 1669 des Königs Ludovici XIV eigenhändiges ſchreiben, worinnen er den Fürſten zum Cardinal vorgeſchlagen, nach Wien überſchickt, und man den obgedachten brief des Fürſten an den König von Franckreich aus deſſelben cabinet vor 200000 gulden erhalten hatte, ſo ward ihm zwar durch die meiſten das leben abgeſprochen, der Kayſer aber verwandelte die todes-ſtraffe in eine verweiſung nach Wels, erlaubte ihm auch hernach, ſich auf ſeine güter bey Laybach zu begeben. Er ſtarb endlich an. 1677 zu Seiſenberg in Crain, im 63 jahre ſeines alters. Von ſeinem älteſten bruder hatte er die Grafſchafft Gottſchee und Herrſchafft Seiſenberg ererbt, welche er nebſt ſeinem Fürſtenthum, Grafſchafften und andern gütern zum fideicommiſs machte. Siehe von ſeiner gemahlin und kindern den vorhergehenden articul. *Rincks* leben Leopoldi. *Wagneri* vita Leopoldi.

Auerswalde, eine von den älteſten Adelichen familien in Meiſſen, deren ſtamm-hauß Auerswalde, unweit Chemnitz gelegen, heut zu tage denen von Schönberg gehöret. Zu anfang des 17 ſeculi war Euphroſina von Auerswalde mit Sebaſtian von Berbisdorff auf Malis, Chur-Sächſiſchen Jägermeiſter, verheyrathet. Fabianus von Auerswalde, gebohren zu Meiſſen an. 1462, war Miniſter unter Churfürſt Johann Friedrichen, und in der ring-kunſt ſo erfahren, daß er davon zu Wittenberg ein beſonderes buch an. 1537 drucken laſſen, unter dem titul: von der alten adelichen kunſt des Ritters-ſchimpffs, des ringens ꝛc. Johann Ernſt von Auerswalde hat vor wenig jahren als Adjunctus zu Wittenberg von eben dieſer materie eine gelehrte diſſertat. geſchrieben. Hanß Wilhelm von Auerswalde hat an. 1696 das Ritter-gut Allberode im Schönburgiſchen denen von Weiſſenbach verkauffet. An. 1718 florirten die von Auerswalde auch auf dem Ritter-gute Gebersbach im amte Leißnig. *Konigs* ahnen-tafel derer von Berbisdorff. *Knaut* prodr. Miſn.

AVES, avium inſula, die vogel-inſul, eine von den inſuln Sottovento in Süd-America. Es ſind noch zwey andere inſuln dieſes namens; eine auf dem Archipelago der Antilliſchen inſuln, und eine bey den inſulis latronum.

AVES, ein fluß in der provintz Entre Duero y Minho in Portugall, welcher ſich an das Atlantiſche meer ergeuſt.

AVESA, ein kleiner fluß im Hertzogthum Urbino, im kirchen-ſtaate, welcher ſich zu Rimini in den golfo di Venezia ergeuſt.

AVESNES, oder AVESNES LE COMTE, eine ſtadt in Artois, an den Picardiſchen gräntzen, hat den titul einer Grafſchafft, und gehört unter Franckreich. Sie iſt in den kriegen im 17 ſeculo ſehr verwüſtet worden.

AVESNES, eine ſtadt und Grafſchafft im Hennegau, an dem fluß Hepres, gar luſtig gelegen, auch wohl gebauet und befeſtigt, 2 oder 3 meilen von Landrecy, auch ſo viel von Maubeuge. Sie iſt an. 1659 an die Frantzoſen durch den Pyrenäiſchen friedens-ſchluß gekommen.

AVESNES, war ſonſt ein berühmt und mächtig geſchlecht in den Niederlanden, daraus Grafen zu Hennegau, Holland, Seeland ꝛc. worden. Burchard von Avesnes, ein ſohn Jacobi und Amelinæ von Guiſe, zeugte mit Margaretha von Flandern Johannem und Balduinum, die endlich nach vielen ſchwürigkeiten Hennegau nach dem tode ihrer mutter erhielten. ſiehe den folgenden articul. Johannes nahm Adelheiden von Holland, eine ſchweſter Wilhelmi, Grafen von Holland, zur gemahlin, welche ihm gebohren 1) Johannem II. 2) Burchardum, dieſer wurde an. 1283 Biſchoff zu Metz, und ſchlug den Hertzog von Lothringen in dem treffen bey Bois de Varray, belagerte darauf das ſchloß Prenay, und nöthigte den Hertzog, einen ſehr ſchimpfflichen frieden einzugehen. Er ſtarb an. 1296. 3) Wilhelmum, Biſchoff zu Cambray, welcher ebenfals an. 1296 geſtorben. 4) Guidonem, Biſchoff zu Utrecht, der ſich an. 1311 auf dem Concilio zu Vienne befunden, den Cardinals-hut ausgeſchlagen, und an. 1317 das zeitliche geſegnet. Johannes II, Graf von Hennegau, wurde auch durch ſeine mutter Graf zu Holland und Seeland, und Herr in Frießland, heyrathete Philippam von Luxenburg, die älteſte tochter Henrici I, und ſtarb an. 1304. Siehe von dieſem und ſeinen nachkommen den artickel Holland. (Grafen) *Aub. Miraus. Donat. Piar.* l. 1. c. 117. *Notit. eccl. Belg.* c. 154. 219. *Petit. Grotius. Boxhorn.*

AVESNES, oder AVENNES, (Burchard von) ein gemahl der berühmten Margaretha, einer tochter Balduini I, Kayſers von Conſtantinopel, wie auch Grafen von Flandern, Hennegau und Namur. Er war aus einem vornehmen Niederländiſchen geſchlecht entſproſſen, und weil ſein vater dem Grafen von Flandern, Philippo von Elſaß, gar groſſe dienſte geleiſtet, ſo ward er in ſeiner kindheit an deſſen hofe auferzogen. Nachmahls ſtudirte er mit ſo gutem fortgange, daß man ihm zu Orleans die catheder in jure civili anvertrauete. Man machte ihn auch in anſehung des gedachten Grafen Philippi zum Archi-Decano zu Laon, ingleichen zum Canonico und Schatzmeiſter des Stiffts Tournay. Um dieſer geiſtlichen beneficien deſto ſicherer zu genieſſen, ließ er ſich zu Orleans zum Sub-Diacono weihen, doch ohne ſeiner anverwandten wiſſen, daher er auch, daß ſie es nicht merckten, in weltlichem habit zurück in Flandern kam. Hernach, weil ihn ſeine neigung zu den waffen trieb, renuncirte er dem geiſtlichen ſtande, that eine reiſe nach Engelland, und wuſte bey dem Könige Richardo I, ſich ſo beliebt zu machen, daß ihn derſelbe zum Ritter ſchluge. Unter andern eigenſchafften, die ihn faſt allenthalben recommandirten, war ſeine äuſerliche gute geſtalt, und ſeine beredſamkeit ihm ſehr beförderlich. Balduinus, nachmahliger Kayſer, ehe er nach Aſien zog, trug ihm auf, daß er zugleich mit ſeinem bruder Philippo, und mit des oberwehnten Philippi von Elſaß hinterlaſſenen wittwe, Mechtild, ſowohl ſeiner landſchafften, als auch ſeiner beyden töchter, Johannæ und Margarethæ ſich annehmen ſolte. Dieſem befehl kam er auf ſolche art nach, daß er durch eine prächtige aufführung ſeinen ehrgeitz, und durch zuſammenbringung groſſer reichthümer ſeinen geldgeitz befriedigte, dabey aber dennoch die allgemeine gewogenheit des volcks beyzubehalten wuſte. Indeſſen ward nach Balduini abſterben deſſen älteſte tochter und erbin Johanna an den Portugieſiſchen Infanten Ferdinandum vermählt. Um Margaretham bemüheten ſich gleichfals unterſchiedene hohe perſonen. Allein Burchardus hatte ihre jugend und den freyen zutritt bey ihr ſich dergeſtalt zu nutz gemacht, daß er nicht nur von ihr ſelbſt in geheim alles erhielt, was er ſuchte, ſondern auch endlich bey der oberwehnten Mechtild, ingleichen bey den Flandriſchen Ständen es dahin brachte, daß er ſich an. 1212 öffentlich mit ihr vermählen durffte. Sie gebahr ihm 2 ſöhne, Johannem und Balduinum, ob aber ſolches nach dem öffentlichen beylager, oder zuvor geſchehen, darüber ſind die ſcribenten nicht einig. So viel iſt gewiß, daß man nicht lange nach geſchloſſener heyrath in erfahrung gebracht (welches zuvor nicht einmahl ſein älteſter bruder, Walther von Avesnes, ſoll gewuſt haben) daß er würcklich zum Subdiacono ehemahls geweihet worden, und folglich nach den geiſtlichen rechten keinesweges in dem ſtande geweſen, ſich zu verheyrathen. Die Gräfin Johanna, der Margarethæ ſchweſter, erzürnte ſich dermaſſen darüber, daß ſie ihn allenthalben verfolgte. Hierauf gieng er nach Rom, und erſuchte Innocentium III, daß er ihm wegen des vorgegangenen abſolution ertheilen, auch wegen ſeiner heyrath diſpenſiren möchte. Das letztere ſchlug ihm der Pabſt ab; allein in dem erſten willfahrte er ihm, mit der bedingung, daß er ein jahr wider die Türcken im Orient ſich gebrauchen laſſen ſolte. Zu erfüllung dieſer pönitentz that er eine reiſe in das gelobte land, und kam von dannen nach verlauff eines jahrs zurück in Flandern. Daſelbſt lebte er, ungeachtet des Päbſtlichen verbots, mit Margarethen wie vorher. Hierdurch ward das Concilium, ſo ſich an. 1215 in dem Lateran zu Rom verſammlet hatte, bewogen, ihn ſo lange in den bann zu thun, biß er wieder in den geiſtlichen ſtand treten, und Margaretham ihrer älteſten ſchweſter Johannæ ausantworten würde. Nicht gar lange hernach iſt er geſtorben, und zwar, wie einige vorgeben, auf dem rückwege von Rom, allwo er noch endlich die Päbſtliche diſpenſation ſoll erhalten haben. Andere ſagen, man habe ihn unterweges getödtet. Die meiſten aber halten davor, daß ihn die Grä[illegible] Johanna zu Gent habe in verhafft nehmen, und auf dem ſchloß zu Rupelmonde enthaupten, ſeinen kopff aber in allen Flandriſchen und Hennegauiſchen ſtädten herum tragen laſſen. Margaretha vermählte ſich alsbald wieder an Wilhelmum von Dompierre, und erklärte ſelbſt die 2 ſöhne, ſo ſie mit Burchardo erzeugt, vor unehlich. Nichts deſtoweniger behauptete der älteſte, namens Johannes, mit gewalt die anwartung auf die Graffſchafft Hennegau, hatte auch das glück, des Römiſchen Kayſers und Grafen von Holland, Wilhelmi ſchweſter, Adelheit, zur gemahlin zu bekommen, durch welche der mit ihr erzeugte ſohn, Johannes II, die Graffſchafft Holland erlangte. Im übrigen machte Johannes I von Avesnes ſeiner mutter vielfältigen kummer, und ſtarb an. 1257. Der andere ſohn Burchardi, Balduinus von Avesnes, empfieng eine appennage, nebſt dem beynamen eines Herrn von Beaumont, und ſtarb an. 1280. ſiehe JOHANNA, Gräfin von Flandern, it. MARGARETHA, Gräfin von Flandern. Annales de Flandres per *Emanuel Sueyro* tom. 1. l. 8.

d'AVESNES, ſiehe BALDUINUS d'AVESNES.

AVEZIA, eine von den inſuln Marmora auf dem Mar di Marmora.

AVEZZANUS, (Sebaſtian) ein Carmelit aus Ceſena, ſchrieb de ſacramentis; digreſſiones prædicabiles &c. und ſtarb an. 1580. *Ghilini* teatro.

Aufens, ſiehe Ufens.

Auffenſtein, Auffſtein. Die Freyherren dieſes geſchlechts waren Erbmarſchalle in Kärnthen, und hatten ſonderliche privilegia und vorzüge. Die Kärnthiſchen Hof-Marſchalle ſtunden unter ihnen; denen zum tode verurtheilten konten ſie das leben ſchencken; und wenn ſich, in abweſenheit des Hertzogs, ein krieg oder aufruhr erregte, ſo ſtund alle macht bey ihnen. Sie beſaſſen auch ſchöne güter, als Gutenſtein, Siburg, Schwartzenbach, Rochberg, Dragburg, Gurnitz, Carlsberg, Feldkirchen, Gnezau, Treven, Waldeck, Windiſchgratz und Bubenſtein. In den alten zeiten findet man Ottiliam von Auffenſtein, welche in der mitten des 12 ſeculi Sigismunden von Khevenhüller geheyrathet. Conrad iſt zu Kayſers Rudolphi zeiten Statthalter in Kärnthen geweſen, und hat nachgehends an. 1307, als Obriſter, die Grafen von Haimburg, Scherffenberg und Weiſſeneck zu paaren getrieben. Vor allen andern iſt Friederich merckwürdig. Es waren eine geraume zeit die Landes-Hauptleute des Hertzogthums Kärnthen aus ſeiner familie genommen worden. Wie nun Wilhelm, Hertzog von Oeſterreich, ihn dieſer würde entſetzte, und ſelbige Conrado von Kraygd verliehe; ſo verdroß es ihn dermaſſen, daß er ſich mit den Venetianern und andern feinden des hauſes Oeſterreich in ein bündniß einließ, deſſen abſehen dahin gieng, das Hertzogthum Kärnthen gäntzlich der bothmäßigkeit des gedachten hauſes zu entziehen. Er brachte auch in kurtzer zeit bey 8000 mann zuſammen, und eroberte damit an. 1395 die ſtadt S. Veit. Doch Conrad von Kraygd ſetzte ihm über 20000 mann entgegen, und als es bey Altenhoven zu einer ſchlacht kam, ward der von Auffenſtein nicht nur gäntzlich geſchlagen, ſondern auch ſelbſt gefangen, und nach Wien geſchickt. Daſelbſt confiſcirte man alle ſeine herrſchafften, und verleibte ſelbige insgeſamt an. 1396 den Oeſterreichiſchen Ländern ein; das Erbmarſchallamt aber erhielt Rudolph von Lichtenſtein. Er ſelbſt hat ſein leben vermuthlich in dem gefängniß beſchloſſen. *Lazius* de migr. gent. p. 190. *Valvaſſor* Crain fol. 329. *Megiſeri* Carinth. p. 1052. *Spangenb.* Adelſp. P. 2. *Spener.*

AUFIDIUS. Die familie der Aufidier iſt zu Rom ſehr berühmt geweſen, und hat einige groſſe leute hervor gebracht, unter andern war Cn. Aufidius Oreſtes, nebſt P. Cornelio Lentulo Sura, A. C. 71 Bürgermeiſter zu Rom. Aufidius Tuca oder Sura und Aufidius Namuſa oder Mamuſa waren 2 berühmte Rechtsgelehrte und ſchüler des Servii. T. Aufidius, ein redner, lebte zu Syllæ zeiten, und ſagt man von ihm, daß er zwar ſelten vor gericht einen vortrag gethan, aber eine ungemeine wiſſenſchafft in der rechts-gelehrſamkeit gehabt habe. Er hat eine collection von allerhand tractaten, welche 8 ſeiner ſchüler verfertiget, gemacht, und in 140 bücher eingetheilet. Aufidius Baſſus, ein berühmter Hiſtoricus, der zur zeit des Kayſers Auguſti und Tiberii gelebet, hat de bello Germanico und civili geſchrieben. Die alten ſcribenten gedencken auch noch andre, die dieſen namen geführet. *Priſcian.* l. 8. *Seneca* ep. 30. *Plin.* l. 3. ep. 9. *Voſſ.* de hiſt. Lat. l. 1. c. 22. *Rutilius* in vit. JCtor. &c.

AUFIDIUS, (Cneus) ein Römiſcher bürger, lebte A. V. 654. Er ſchrieb eine Griechiſche hiſtorie, welche bey den alten offt angeführt wird. Einige halten dafür, daß er derjenige ſey, welcher A. V. 635 unter den Bürgermeiſtern Cæcilio Metello und Cotta, zu Rom Quæſtor, und A. V. 640 Tribunus plebis worden; da er den legem Aufidiam publiciret. Doch ſcheint es, daß dieſer letztere wohl derjenige Aufidius, welchen Cneus adoptiret, oder daß es noch ein anderer geweſen ſey. *Cic.* Tuſc. 5. *Plin.* l. 6. c. 9. & l. 8. c. 17. *Voſſ.* de hiſt. Græc. l. 4. c. 14.

AUFIDIUS LURCO, (Marcus) hat zu den zeiten des groſſen Pompeji die art die pfauen fett zu machen erfunden, und ſich dadurch 60000 ſeſtercien verdient. *Plin.* l. 10. hiſt. c. 20.

Aufkirchen, ein Oettingiſcher marcktflecken, 2 ſtunden von Dünckelſpiel gelegen, und der Augſpurgiſchen confeßion zugethan, woſelbſt der Fürſt von Oettingen ein luſt-hauß angeleget, in welchem er ſich öffters zu vergnügen pflegen.

Aufnau, lat. Augia, Lacus Tigurini, eine kleine inſul in dem Zürcherſee, in der Eydgenoſſenſchafft unter Rapperſchwyl gelegen, welche Kayſer Otto M. der Abtey Einſiedlen verehret. Es befindet ſich darinn ein mayer-hof nebſt 2 kirchen, in deren einer S. Adalricus, Hertzogs Hermanni von Allemannien ſohn und ein Münch zu Einſiedlen, in der andern aber Hans Ulrich von Hutten, ein Fränckiſcher Ritter und guter Poet, begraben liegen.

AUFRERIUS, (Stephanus) ein Juriſte von Toulouſe, hat an. 1597 de teſtibus; de recuſatione; und de eccleſiæ poteſtate geſchrieben. *Konig.*

Aufrid, ſiehe Anfrid.

Aufſäß, eine adeliche familie in Francken, welche das Erbſchenckenamt in dem Stifft Bamberg beſitzet, hat an. 1165 dem thurnier zu Zürch beygewohnet. Ihr ſtamm-ſchloß gleiches namens, iſt an. 1525 in dem bauern-kriege zu grunde gegangen. Albrecht und Conrad zogen an. 1413 mit Johanne, Burggrafen zu Nürnberg, auf das Concilium zu Coſtnitz. Caſpar, ein gelehrter Herr, lebte an. 1556. Friedrich wurde an. 1621 Biſchoff zu Bamberg. Zu ausgang des 17 ſeculi war einer des Fränckiſchen crayſes General-Feldmarſchall-Lieutenant, und brachte die Gräfliche würde auf ſeinen ſtamm. Um eben dieſe zeit war Carl Siegmund, Herr auf Frauenfels und Neidenſtein, Dom-Dechant zu Würtzburg und Bamberg, wie auch Bambergiſcher geheimer Rath und Statthalter. Johann Friederich war biß an. 1715 Chur-Pfältziſcher Vice-Statthalter der Ober-Pfaltz. Er hat mit Maria Anna, Freyherrn Georg Chriſtoph Hund von Lauterbach tochter, 15 kinder erzeuget, von welchen aber nur noch 2 töchter und ein ſohn, Carl Sigmund am leben, welcher mit Marien Sophien, einer Gräfin von Guttenberg, vermählt iſt. *Piſtorii* Franc. rediv.

AUGARRAS, ſind Americaniſche völcker in Braſilien, in der provintz Puerto-Seguro.

AUGE, eine kleine landſchafft in der Normandie, am fluſſe Sens, zwiſchen Argenton und Falaiſe gelegen.

AUGE, (Daniel d') lat. Augentius, war von Villeneuve gebürtig, und anfangs Præceptor bey dem ſohne des Cantzlers von Franckreich Franciſci Olivier, und nachgehends an. 1574 Königl. Profeſſor der Griechiſchen ſprache auf der univerſität zu Paris, wiewohl er dieſe charge erſt an. 1578 angetreten hat. Er ſchrieb dialogues de l'invention poetique; de la vraye connoiſſance de l'art oratoire; de la fiction de la fable; anmerckungen über den Sannazarium &c. überſetzte auch einige homilien von Macario; Syneſii inſtitutionem Principis Chriſtiani &c. *Bayle*.

AUGEA, Alæi tochter, ward von dem Hercule geſchwängert, und zeugte von ihm Telephum. So bald Alæus ſolches erfuhr, ſetzte er mutter und ſohn auf ein kleines fahrzeug, und ließ ſie auf das wilde meer hintreiben, die aber durch vorſorge der Venus (nach der Poeten erzehlung) in den mund des fluſſes Caycus angetrieben, da denn Teuthras ſich in die mutter verliebt, ſelbige zur ehe genommen, und ihrem ſohn Telepho das Reich Myſien hinterlaſſen. *Euripides* apud Strabonem l. 13. *Apollodorus*.

AUGEAS, oder AUGIAS, ein comödien-ſchreiber aus Athen, deſſen Pollux und Suidas gedencken. *Fabricius* bibl. Gr. l. 2. c. 22.

AUGENIUS, (Horatius) ein berühmter Philoſophus und Medicus, iſt zu Macerata Logicæ, und zu Rom, hernach zu Pavia, endlich aber zu Padua Medicinæ Profeſſor geweſen. Er hat de modo præſervandi à peſte; de ſanguinis miſſione; epiſtolas medicinales; de febribus; de partu hominis; de morbo Gallico &c. geſchrieben, und iſt an. 1603 geſtorben. *Caſtell*. vit. med.

AUGERIUS, ein berühmter Medicus und Mathematicus von Toulouſe, iſt an. 1588 in ſeinem 65 jahre geſtorben, und hat von der peſt geſchrieben. *Hofmann*.

AUGERIUS, (Dionyſius) ein Frantzöſiſcher Jeſuite, gebohren an. 1604 war Rector des Collegii zu Bourges, und ſtarb zu Paris an. 1670 den 29 mertz. Man hat von ihm exercitium Chriſtianæ pietatis, in 2 tomis &c. *Alegambe*.

AUGERIUS, (Edmund) gebürtig von Troyes in Champagne, begab ſich an. 1550 zu Rom gar jung in die ſocietät Jeſu, darinnen er durch die poeſie und oratorie zu groſſem anſehen gekommen, wiewohl einige vorgeben, daß er ſeinem erſten handwercke nach, ein gauckler und poſſen-ſpieler geweſen. Nachgehends iſt er in etlichen Frantzöſiſchen ſtädten Rector und erſter Provincial-Probſt in Guienne worden; die von der univerſität zu Toulouſe ihm angetragene Doctor-würde aber und andere geiſtliche ehrenämter, ſo man ihm angebothen, hat er nicht annehmen wollen. Bey den Königen Carolo IX und Henrico III ſtund er in ungemeinen gnaden, und war bey dem letztern eine zeitlang Hof-Prediger und Gewiſſens-Director. Er brachte dieſen Herrn dahin, daß er mit hindanſetzung aller Reichs-geſchäffte öffters die kleidung und lebens-art eines München an ſich nahm, und entſchuldigte alle fehler, die derſelbe begieng, durch ſolche verdienſtliche wercke. Des Königs Mutter ward dadurch bewogen, dem Augerio nicht allein einen harten verweiß darüber zu geben, ſondern auch nicht eher zu ruhen, biß ihn ſeine Obern nach Mayland verbannet; welches zwar einige leugnen und ſagen, daß er ſelbſt verlangen getragen, ſich vom hofe zu entfernen. Er hetzte, wen er nur konte, zur verfolgung der Hugonotten auf, und behauptete in einer beſondern ſchrifft le Pedagogue d'armes genannt, daß kein Herr durch ſeine verſprechungen ſich dürffte abhalten laſſen, dieſelben, wo es möglich, völlig auszurotten. Er ſoll bey 40000 ſeelen um Lion herum zum Catholiſchen glauben bekehrt, aber auch dabey viel gefahr ausgeſtanden haben, ſo daß er einſt ſchon zu dem galgen hinaus geführet, durch ſeine beredſamkeit und jugend aber noch bey dem leben erhalten worden; zumahl da ſich ſeine feinde die hoffnung gemacht, ihn zu ihrem glauben zu bringen. Er iſt an. 1591 zu Como in Italien geſtorben, und hat de ſacramento pœnitentiæ; de matrimonio; theſaurum precum; de baptiſmo & confirmatione; de eucharistia; de ſacrificio miſſæ &c. theils in Lateiniſcher, theils in Frantzöſiſcher ſprache geſchrieben, auch einen catechiſmum Frantzöſiſch, Griechiſch und Lateiniſch heraus gegeben. *Alegamb.* bibl. Soc. Jeſu. *Memoires pour l'hiſtoire de France* t. 1. *Remarques ſur la confeſſion de Sancy* c. 8.

Augezd, ein freyherrliches geſchlecht, ſo eines von den älteſten in dem Königreich Böhmen ſeyn ſoll. Johann Geniſſeck von Augezd hat zu anfange des 16 ſeculi gelebet; deſſen urenckel Przibick, Herr in Brzeznick, iſt Kayſerlicher Rath, beyſitzer der gerichte, wie auch Statthalter in Böhmen geweſen, und hat das Jeſuiter-collegium zu Brzeznick geſtifftet. Seines bruders ſohn, Przibick Frantz, war Hof- und Cammer-Gerichts-beyſitzer, und ein groß-vater Przibicks Wenceslai und Johannis Joſephi, welcher letzte an. 1688 Kayſerlicher Cammer-Herr geweſen. *Balbin.* ſtemm. P. IV.

AUGIAS, König über Elis, des Apollinis, oder nach anderer meynung, des Neptuni ſohn, hatte einen ſehr groſſen ſtall, worinnen er 3000 ochſen hielt, und ſelbiger war in 30 jahren nicht ausgemiſtet worden. Dieſe arbeit verdingte er dem Herculi, welcher vermittelſt des in den ſtall geleiteten fluſſes Alpheus allen unflath hinweg ſpülte, und als er die verſprochene zahlung von dem Augia nicht erhalten konte, deſſen ſohn Phyleum wider den vater zum zeugen anruffte, der aber deshalben von ihm auf die inſul Dulichium verbannet ward, worüber Hercules ergrimmet in das land Elis einfiel, und Augiam umbrachte, ſeinen ſohn Phyleum aber wieder nach hauſe berufte, und auf den väterlichen thron ſetzte. Von dieſer geſchicht iſt das ſprüchwort entſtanden: Augiæ ſtabulum expurgare, wenn man mit einer ſache, die voller fehler iſt, zu thun hat. *Pauſan.* in Eliac. *Plin.* l. 13. c. 9. *Apollodor.* bibl. l. 11. *Eraſmi* adag.

AUGIAS, ein comödien-ſchreiber, ſiehe AUGEAS.

Augſpurg, lat. Auguſta Vindelicorum, eine freye Reichs-ſtadt in Schwaben, an dieſes landes äuſſerſter gräntze, nebſt einem Biſchoffthum, welches unter Mayntz gehört. Sie liegt auf einem angenehmen hügel, hat gegen morgen über dem Lech das ſtädtgen Friedberg, gegen mittag die Algowiſchen Alpen und das ſtädtgen Landsberg, gegen mitternacht die Donau, und gegen niedergang ſtöſſet ſie an die Marggrafſchafft Burgau. Sie iſt mit einer geſunden lufft, luſtigen gegend und fruchtbarem boden verſehen, und hat an allem, was zu einem bequemen leben gehörig, überfluß. Was ihren urſprung anlanget, ſo hat ſie vor alten zeiten, nach Cluverii meynung, Damaſia geheiſſen, und iſt von den Licatiern, ſo um den Lech-fluß gewohnt, und ein theil von den Vindeliciern geweſen, zu einer veſtung erbauet, und gebraucht worden; nachdem aber 12 jahr vor Chriſti geburt gedachte Vindelicier in einer ſchlacht von den Römern überwunden, dieſe veſtung unter derſelben botmäßigkeit gebracht, und eine colonie von dem Kayſer Auguſto dahin geſchickt worden, ſo hat ſie nach demſelben den namen Auguſta oder Augſpurg bekommen; da denn merckwürdig, daß aus ſo vielen ſtädten, welche dieſes Kayſers namen geführet, und für andern berühmt geweſen, dieſe faſt allein biß anjetzo übrig geblieben, ſo ihren namen in ſo viel 100 jahren nicht verändert; da hingegen alle andere entweder gantz untergegangen, oder doch entweder den namen oder die freyheit einer Römiſchen colonie und des bürger-rechts, oder beydes mit einander verlohren. Sie iſt alſo, von der zeit der obgedachten colonie an zu rechnen, ungefehr 460 jahr in der Römer und Gothen gewalt geweſen. Attila, der Hunnen König, hat ſelbige an. 451 faſt gantz verwüſtet. Sie iſt aber hernach wieder erbauet worden, und den Schwaben und Alemanniern unterthänig geweſen, biß Clodovæus, der Francken König, an. 496 den berühmten ſieg bey Tolbiac oder Zulpich erhalten, da ſie denn unter der Franckiſchen Könige botmäßigkeit gekommen, und mit zu dem Königreich Auſtraſien gerechnet worden; daher auch in dem kriege, welchen Carolus M. mit Taſſilone, dem Hertzoge in Bayern, geführt, die ſtadt ſehr viel erlitten. Nachdem aber das Franckiſche Reich getheilet war, und Teutſchland ſeine eigene Herren bekam, gerieth Augſpurg unter die herrſchafft der Hertzoge in Schwaben, welche ſie biß auf die zeiten Conradini beſeſſen haben. Von dieſem hat ſich die ſtadt mit gelde loßgekaufft, und hernach von den Kayſern viel herrliche privilegia erlanget; wiewohl dieſe noch eine zeitlang ihre Land- und Reichs-Vögte an dieſem orte gehabt. Einige wollen behaupten, daß dieſe ſtadt niemahls unter der herrſchafft der Schwäbiſchen Hertzoge, ſondern unmittelbar unter den Kayſern geſtanden, und von den vornehmſten familien, ſo ſich darinnen befunden, ſey regieret worden. Dem ſey aber wie ihm wolle, ſo iſt dieſes ſonderlich merckwürdig, daß man an. 1368 zu den zeiten des Kayſers Caroli IV, durch einen aufſtand des gemeinen volcks, eine democratiſche regierungs-art daſelbſt eingeführet, welche auch damahls der Kayſer beſtätiget, doch 160 jahr darauf iſt dieſe regierungs-art unter dem Kayſer Carolo V abgeſchafft, und die höchſte gewalt den Patriciis oder den vornehmſten geſchlechtern wiederum zu theil worden. Es ſind auch in dieſer ſtadt zum öfftern zuſammenkünffte der Reichs-Stände geweſen; wie denn bereits an. 1051 der Kayſer Henricus III oder Niger daſelbſt einen Reichs-tag ſoll gehalten haben. An. 1077 hielte Rudolphus, Hertzog von Schwaben, allda eine verſammlung ſeiner anhänger wider den Kayſer Henricum IV, und muſte daher dieſe ſtadt in dem erfolgten kriege unterſchiedenes leiden; wie ſie denn an. 1088 durch Guelfum, Hertzog in Bayern, erobert und geplündert wurde. Unter dem Kayſer Lothario II ward ſie an. 1131 oder 32 faſt gantz verbrannt; ſie erholte ſich aber bald wieder, und kam unter dem Kayſer Conrado III und Friderico Barbaroſſa in groſſen flor. Nach der zeit hat ſich auch die anzahl der einwohner ziemlich vermehret, welches wohl zu derjenigen veränderung, ſo ſich vorgedachter maſſen unter dem Kayſer Carolo IV in derſelben begeben, ein groſſes mag beygetragen haben. Nach dieſem hatte ſie einige ſtreitigkeiten mit Ludovico, Hertzoge von Bayern, welche aber an. 1469 beygeleget wurden. Von den hier gehaltenen unterſchiedenen Reichs-tägen, unter welchen der von an. 1530, da die Augſpurgiſche confeßion übergeben, und der von an. 1555, da der religions-friede beſtätigt worden, ſonderlich merckwürdig, iſt die Reichs-tags-hiſtorie nachzuſehen. Uber dieſe zuſammenkünffte aber, darinnen von Reichs-ſachen gerathſchlaget worden, hat die ſtadt Augſpurg auch noch die ehre gehabt, daß man andere ſolennitäten des Reichs darinnen vorgenommen, indem an. 1653 den 31 may Ferdinandus IV, auch an. 1690 den 24 jan. Joſephus daſelbſt zum Römiſchen Könige erwehlet, und den 26 gecrönet worden, wie man denn auch in eben dieſem jahr deſſen mutter, Eleonoram Magdalenam Thereſiam, des Kayſers Leopoldi gemahlin, allhier zur Römiſchen Kayſerin gecrönt. An. 1713 ward die groſſe Reichs-verſammlung wegen der peſt von Regenſpurg hieher verlegt, und blieb da biß zu ende des 1714 jahrs. Im übrigen hat auch dieſe ſtadt, ſonderlich im letztverwichenen ſeculo, die ſchädlichen früchte des kriegs erfahren müſſen. Zwar ſchon an. 1584 kam ſie in groſſe gefahr wegen eines auflauffs, der aus anlaß des neu-eingeführten calenders entſtunde. Dann als ſich die geiſtliche und Proteſtantiſche Bürgerſchafft demſelben ernſtlich widerſetzten, der Rath dagegen den Superintendenten D. Georg Mylium, ſo ſich am meiſten hervor gethan, in einer verſchloſſenen kutſche aus der ſtadt fortſchaffen wolte, ward die kutſche mit gewalt aufgehalten, der Stadt-Vogt, ſo auf obrigkeitlichen befehl dabey war, bleßiret, D. Mylius aus der kutſche genommen und gerettet, und noch viel anders zu der höchſten Obrigkeit ſchimpff unterfangen, ſo daß zuletzt auch die bequemſte plätze der ſtadt eingenommen, die ſtadt-beſatzung vermehret, und ſtücke gegen einander gepflantzet wurden. Jedoch kam es endlich, durch vermittelung Würtenberg und Ulm, zum frieden, da ſonderlich die hohe ſchule zu Tübingen den Lutheriſchen bürgern und Predigern erwieſen, wie ſie ohne nachtheil ihres gewiſſens, oder der Proteſtirenden religion, ihrer Obrigkeit in der calender-ſache gehorſam leiſten könten. An. 1632 hat ſie mit ungemeinen ehr-bezeugungen dem Könige von Schweden die thore geöffnet, aber 2 jahr darauf an. 1634 wurde ſie von dem Hertzoge von Bayern wiederum erobert, doch nach einer langwierigen belagerung, in welcher die einwohner die äuſſerſte hungers-noth ausgeſtanden, ſo gar, daß ſie ſich auch ſolcher dinge zur ſpeiſe bedienet, dafür ſonſt die menſchliche natur einen abſcheu hat. An. 1703 den 14 dec. muſte dieſe ſtadt nach einer 5 tägigen belagerung, da ſie durch 36 halbe carthaunen mit glüenden kugeln beſchoſſen, und dadurch eine gantze gaſſe eingeäſchert, auch die ſtadt-mauern ſehr ruiniret wurden, ſich an den Churfürſten von Bayern ergeben, mit dieſer bedingung, daß ſie ihm 4 tonnen goldes bezahlen, und die neutralität veſtiglich halten, der feind hingegen die ſtadt nicht beziehen, noch ſelbiger etwas weiters zufügen ſolle. Die darinnen gelegene Kayſerliche beſatzung von 7000 mann wurde nach Nördlingen abgeführet. Es haben aber die feinde nachgehends dieſe ſtadt auf das allerhärteſte bedränget, und nicht allein die einwohner mit unerträglichen auflagen beſchwehrt, ſondern der Churfürſt von Bayern ließ auch ihr geſchütz, und was ſonſt von koſtbarkeit fortzubringen war, nach München und Ingolſtadt führen, die fortification und mauern einreiſſen, und dagegen, die bürger im zaum zu halten, eine citadelle anlegen. Als aber den 13 aug. an. 1704 die Bayern und Frantzoſen von den Kayſerlichen und Alliirten aufs haupt geſchlagen wurden, verlieſſen ſie dieſe ſtadt in gröſter übereilung, und blieb alſo der citadell-bau liegen.

Von dem urſprung der Chriſtlichen religion in dieſer ſtadt wird insgemein gemeldet, daß ein gewiſſer Biſchoff, namens Narciſſus, nebſt ſeinem Diacono Felice, die beyderſeits in Spanien märtyrer worden, den grund darzu geleget. Denn es ſollen ſelbige um das jahr 302, zur zeit der Diocletianiſchen verfolgung, ſich nach Augſpurg begeben haben, da ſie denn bey einer weibs-perſon, namens Afra, die aus Cypern gebürtig, und ein huren-hauß daſelbſt gehalten, eingekehret, aber ſelbige mit den ihrigen alſobald zur Chriſtlichen religion gebracht; Sozimus, der Afræ mutter bruder, welcher in der tauffe den namen Dionyſius erlanget, ſey darauf zum erſten Biſchoff dieſer ſtadt verordnet worden. Es ſind aber einige, worunter inſonderheit Marcus Velſer, der mit beſonderm fleiß alle geſchichte und alterthümer dieſer ſtadt unterſuchet hat, welche dieſes in zweiffel ziehen, und dieſen Sozimun oder Dionyſium viel jünger machen, und wider ſeine perſon und Biſchoffs-wahl unterſchiedenes erinnern, auch dafür halten, daß bereits vorher einer, namens Lucius, die Chriſtliche religion an dieſem ort geprediget. Nachgehends iſt die Chriſtliche religion allda faſt wieder erloſchen, oder doch mit den heydniſchen greueln dergeſtalt beſudelt worden, daß Columbanus und deſſen ſchüler S. Gallus, welche um das jahr 600 aus Schottland kamen, und um dieſe gegend das evangelium predigten, gantz neue arbeit gefunden. Hierauf wurde erſt, nach der jetzt-gemeldten gelehrten meynung, Sozimus, der auch Dionyſius hieß, um das jahr 608 zum erſten Biſchoff zu Augſpurg ernennet. Der ſitz des Biſchoffs iſt zu Dillingen, und hat derſelbe in der ſtadt Augſpurg nichts zu ſprechen; ob aber dieſe ſtadt jemahls der botmäßigkeit der Biſchöffe unterworffen geweſen, oder, wie und auf was art ſie ſich davon frey gemacht, davon führen die gelehrten unterſchiedene meynungen. So viel iſt gewiß, daß das anſehen der Biſchöffe noch mehr geſchwächt worden, nachdem dieſe ſtadt die Lutheriſche religion angenommen. Den anfang dazu hat Johannes Froſch, ein Doctor Theologiæ und Carmeliter-Prior, der ein guter freund Lutheri war, an. 1525 gemacht, wie denn auch bereits an. 1523 Johannes Speiſerus, Theologiæ Doctor und Prediger zu Augſpurg, mit ungemeinem zulauff zu predigen anfieng, wiewohl ſich derſelbige hernach wiederum zu der Catholiſchen religion gewendet hat. Ob auch gleich an. 1530 alle Proteſtanten auf veranlaſſung des Kayſers die ſtadt räumen muſten, ſo kamen ſie doch an. 1531 nach geendigtem Reichs-tage wieder, und an. 1534 machten die Augſpurger einen ſchluß, bey der Lutheriſchen lehre nach Lutheri meynung veſt zu bleiben, worauf die meſſe in allen kirchen verboten ward, und die Catholiſchen mit ihren ſchätzen und heiligthümern ſelbſt nach Dillingen giengen. Ob auch gleich den Augſpurgern deswegen am Kayſerlichen hofe viel verdruß gemacht ward, ſo kam doch theils damahls durch vermittelung einiger anſehnlichen perſonen, inſonderheit Anton Fuggers, alles zu einem gewünſchten ende, theils auch hernach die Lutheriſche religion durch den religions-frieden in ſicherheit. Was ſonſt den heutigen zuſtand des Augſpurgiſchen Bißthums, welches unter den Ertz-Biſchoff von Mayntz gehöret, anlanget, ſo ſind deſſen grantzen gegen morgen über den Lech das Stifft Freyſingen und das benachbarte Regenſpurgiſche, gegen mittag nach dem Alp-gebürge Algöw, das Bißthum Brixen und Chur, gegen abend die Iler, ſo es von dem Stifft Coſtnitz ſcheidet, und gegen mitternacht jenſeit der Donau die Stiffter Würtzburg und Aichſtadt. Von den hohen Stiffts erb-beamten ſind die Ritter von Stadion Erb-Truchſes, die von Welden Erb-Schencken, die von Weſternach Erb-Marſchallen, und die Freyherren von Freyberg Erb-Cämmerer.

Catalogus aller Biſchöffe in Augſpurg.

1 Sozimus, ſtarb an. 608.
2 Perwelfus, ſt. an. 614.
3 Dagobertus, ſt. an. 630.
4 Mannus, ſt. an. 649.
5 Wicho, ſt. an. 667.
6 Bricho, ſt. an. 687.
7 Zaiſo, ſt. an. 708.
8 Marcomannus, ſt. an. 738.
9 Wicterpus, ſt. an. 755.
10 Toſſo, ſt. an. 768.
11 S. Simpertus, ein Hertzog von Lothringen und Caroli M. ſchweſter ſohn, ſoll das Neuburgiſche Bißthum mit dem Augſpurgiſchen vereiniget haben, ſt. an. 818.
12 Hanto, ſt. an. 864.
13 Nitgarus, ſt. an. 869.
14 Vodalmannus, ſt. an. 876.
15 Wiggerus oder Widegardus, ſt. an. 887.
16 Lanto, ſt. an. 887.
17 Adalbero, ein Graf von Dillingen, ſt. an. 909.
18 Hiltinus, ſt. an. 923.
19 S. Ulricus, ein Graf von Kyburg und Dillingen, ſt. an. 973. Dieſem ſchreibt man zu, daß im gantzen Bißthum Augſpurg keine ratzen gefunden werden, dieſelben auch, ſo bald man ſie dahin bringt, ſterben ſollen.
20 Henricus I, Graf von Gayſenhauſen, ſt. an. 981. Er war der letzte ſeines ſtammes, und ſoll ſeine Grafſchafft dem Bißthum geſchenckt haben.
21 Eticho, Graf von Altorff, ſt. an. 988.
22 Luitholdus, ſt. an. 996.
23 Gebhardus I, Graf von Amerthal, ſt. an. 1000.
24 Sigfridus I, ſt. an. 1007.
25 Bruno, Kayſers Henrici II bruder, ſt. an. 1029.
26 Eberhardus I, ſt. an. 1047.
27 Henricus II, ſt. an. 1064.
28 Embrico, Graf von Leiningen, ſt. an. 1077.
29 Sigfridus II, Graf von Dornberg, ſt. an. 1096.
30 Wigoldus, ſt. an. 1089, wurde zugleich mit dem vorigen erwehlet.
31 Hermannus, Graf von Wittelsbach, ſt. an. 1133.
32 Waltherus I, Pfaltzgraf von Tübingen, reſign. an. 1153.
33 Conradus, Graf von Lützelſtein, ſt. an. 1167.
34 Hardevicus, von Lierheym, ſt. an. 1184.
35 Udaſchalcus, letzter Graf von Eſchenlohe, ſt. an. 1202. Er vermachte dem Bißthum Eſchenlohe, Kuffingen, Ehringen, und das ſchloß Treutenrieth.
36 Hardevicus II, ſt. an. 1208.
37 Sigfridus III, von Rechberg, ſt. an. 1227.
38 Sibotho, Graf von Gundelfingen, reſign. an. 1252.
39 Hartmannus, der letzte Graf von Kyburg und Dillingen, ſt. an. 1286. Er hat die herrſchafft Witislingen, die ſtadt und ſchloß Dillingen, nebſt allen dörffern biß nach Donauwerth dieſem Bißthum vermacht.
40 Sigfridus IV von Elrichshauſen, ſt. an. 1288.
41 Wolfradus von Rodt, ſt. an. 1300. Er hat das ſchloß Hopffen, die Pfarr Fugger, Schöneck, Seyfriedsberg, Eggenthal, Pfafhauſen, und Hattenburg durch kauff an das Stifft gebracht.
42 Degenhardus, Graf von Helfenſtein und Heidenhaim, ſt. an. 1307.
43 Fridericus Speet von Vahingen, ſt. an. 1330.
44 Udalricus II von Schöneck, ſt. an. 1336.
45 Henricus III von Schöneck, danckt ab an. 1348.
46 Marquardus I von Randeck, reſign. an. 1368.
47 Waltherus II von Hohenſchlitz, ſt. an. 1369.
48 Johannes I Schadland, reſign. an. 1372.
49 Burchardus von Ellerbach, ſt. an. 1404.
50 Eberhardus II, Graf von Kirchberg, ſt. an. 1411.
51 Anshelmus von Memmingen) von 1412 biß 1420, da ſie beyde von
52 Fridericus II von Graveneck) dem Pabſt abgeſetzt worden.
53 Petrus von Schaumberg, ſt. an. 1469.
54 Johannes II, Graf von Werdenberg, ſt. an. 1486.
55 Fridericus III, Graf von Zollern, ſt. an. 1505.
56 Henricus IV von Lichtenau, der letzte ſeines geſchlechts, ſt. an. 1517.
57 Chriſtophorus von Stadion, ſt. an. 1543.
58 Otto, Truchſeß von Waldburg, ſt. an. 1573.
59 Joh. Egolfus von Knöringen, ſt. an. 1575.
60 Marquardus II von Berg, ſt. an. 1591.
61 Joh. Otto von Gemmingen, ſt. an. 1598.
62 Henricus V von Knöringen, ſt. an. 1646. Er hat die Herrſchafft Ottilienberg im Algöw nebſt den dazu gehörigen ſtädten und zehenden gekaufft und dem Bißthum einverleibt.
63 Sigismundus Franciſcus, Ertz-Hertzog von Oeſterreich, reſign. an. 1665.
64 Joh. Chriſtoph, Freyherr von Freyberg, ſt. an. 1690.
65 Alexander Sigismundus, Pfaltzgraf von Neuburg, der an. 1714 wegen ſeiner kranckheit die verwaltung des Bißthums dem Biſchoffe von Coſtnitz, Johann Franciſco von Stauffenberg, als Coadjutori, überlaſſen müſſen.

Velſeri res Auguſt. Vindelic. *Cluverius* in Vindel. & Nor. *Antiqua, quæ Auguſtæ Vind. extant, monumenta. Franc. Irenici* exeg. Germ. *Engelb. Werlichs* chron. der ſtadt Augſpurg. *Cruſii* annal. Sueviæ. *Zeileri* topogr. Sueviæ. *Limnæi* jus publ. t. 3. *Pufendorf* de reb. Suec. *Ludolphs* hiſtor. ſchau-bühne &c. *Paſſio SS. Afræ, Hilariæ* &c. cum notis Velſeri in ejusdem operib. *Vita & miracula S. Udalrici. Vita S. Udalrici* à Bernone ſcripta. *Vita S. Udalrici* à Gebhardo ſcripta apud Velſerum. *Stengelii* rerum Auguſtæ Vindel. comment. *Bruſchius* de Epiſc. Germ. *Bucelini* Germ. ſacra. *Sleidanus* comment. de ſtatu relig. *Sculteti* annal. *Zeileri* topogr. Suev. *Seckendorfii* hiſt. Lutheraniſ. *Imhof* not. proc. l. 3. c. 10. *Hiſtorie des Regiments zu Augſpurg.*

Augſpurgiſche confeßion, heiſt diejenige glaubens-bekänntniß, welche die Lutheraner an. 1530 zu Augſpurg abgelegt. Denn nachdem

dem die religions-ſtreitigkeiten in Teutſchland ſehr überhand genommen hatten, machte Carolus V an. 1529 einige hoffnung, daß auf dem Reichstage im folgenden jahre die religions-ſache mit aller ſanfftmuth ſolte abgehandelt werden. Da ſolches an den Churfürſten von Sachſen, Johannem, gelanget, that er es Luthero und andern Geiſtlichen kund, da denn Lutherus auf ſeinen befehl zu Torgau 17 articul auffſetzte, in welchen er ſeine meynung von den ſtreitigen lehr-puncten kurtz und deutlich verfaßte. Der Churfürſt begab ſich darauf im apr. auf den Reichs-tag, welchem nebſt Luthero, Philippus Melanchthon, Johannes Agricola, Juſtus Jonas und Georgius Spalatinus folgten, wiewohl Lutherus zu Coburg blieb. Dieſe jetztgedachte Theologi, zu welchen auch Johannes Brentius und Erhardus Schnepfius kamen, nahmen die 17 articul nochmahls vor, brachten ſelbige durch Melanchthonem, der die feder führte, in richtige ordnung, und überſchickten ſie Luthero, welcher darauf an die Fürſten, ſo es mit ihm hielten, nach Augſpurg ſelbſt zurücke ſchrieb, daß er dieſe confeſſion in allen ſtücken richtig gefunden. Da nun der Reichs-tag ſeinen anfang genommen, kam die religions-ſache zuerſt aufs tapet, und gleich in der andern ſeſſion, nachdem vorher der Päbſtliche Nuncius eine rede gethan, hielt der Chur-Fürſt von Sachſen und andere Stände durch den Cantzler Gregorium Pontanum bey dem Kayſer an, daß er ihnen vergönnen möchte, ihr glaubens-bekäntniß öffentlich zu verleſen. Der Kayſer ließ ſich endlich erbitten, und wurde alſo daſſelbige den 25 jun. durch Chriſtian Bayern, Churfl. Sächſiſ. Rath, in namen der vorgemeldten Fürſten, wie auch der ſtädte Nürnberg und Reutlingen, in Teutſcher ſprache öffentlich verleſen, da unter andern Gregorius Pontanus, Chur-Sächſiſcher Cantzler, dabey ſtund, und das Lateiniſche exemplar hielt. Es wurde auch ſelbiges dem Kayſer übergeben, und von ihm gütig aufgenommen, auch ſeinen Secretariis, Valdeſio und Schweiſſio, befohlen, es in die Spaniſche und Italiäniſche ſprache zu überſetzen, welchem exempel gleichfalls die Abgeſandten andrer auswärtiger Potentaten gefolget, daß alſo dieſe confeſſion bald durch gantz Europam ausgebreitet worden. Indeſſen unterlieſſen auch die Catholiſchen Geiſtlichen nicht das ihrige zu thun; wie ſie denn den Kayſer dahin vermochten, daß er einige Theologos erwählte, welche dieſe confeſſion wiederlegen ſolten, nemlich Johannem Fabrum, Johannem Eccium, Conradum Wimpinam, Conradum Collinum, Johannem Cochlæum Medardum, und Auguſtinum Marium, deren wiederlegung 6 wochen hernach zum vorſchein kam. Man bemühete ſich zu gleicher zeit, eine vereinigung zu treffen, welches aber vergeblich war, ſonderlich, nachdem Philippus, der Landgraff von Heſſen, davon zog. Endlich publicirte man einen ſchluß, welcher den Lutheranern nicht gar wohl anſtehen wolte, ſonderlich da darinnen geſetzt war, es ſey dieſe confeſſion aus Gottes wort zur gnüge widerlegt, wowieder denn dieſe zu proteſtiren für rathſam befunden; wie ſie denn auch eine apologie verfertigten, ſo der gedachten wiederlegung entgegen geſetzt war, und ſolche dem Kayſer zu übergeben ſich bemüheten, der ſie aber keinesweges annehmen wolte. Es iſt ſelbige von Melanchthone, der ſie zu erſt entworffen, hernach weiter ausgeführt, und unter die ſymbola der Lutheriſchen kirche aufgenommen worden. Das original der Augſpurgiſchen confeſſion wird in dem Kayſerlichen archiv aufgehoben, mit welcher, was die ſache ſelbſt anlanget, die zu Wittenberg an. 1531 gedruckte edition völlig überein kömmt. Daher die Lutheriſchen Stände an. 1561 auf dem convent zu Naumburg ſelbige aufs neue unterſchrieben, und dem Kayſer Ferdinando I übergaben. Unterdeſſen hatte Melanchthon, dem dieſe religions-ſtreitigkeiten ſehr zu hertzen giengen, wider Lutheri wiſſen, bloß vor ſich an. 1540 eine neue edition in Wittenberg drucken laſſen, darinnen er in etlichen articuln, ſonderlich aber in dem 10, denen zu gefallen, die es mit Zwinglio hielten, etwas verändert. Dahero denn der unterſchied zwiſchen der veränderten und unveränderten Augſpurgiſchen confeſſion entſtanden, und gleichwie die Lehrer der Reformirten kirche kein bedencken tragen, die veränderte anzunehmen, alſo bleiben diejenigen, welche ſich völlig zu der Lutheriſchen kirche bekennen, bloß bey der unveränderten. *Chytræus.* *Cœleſtinus* hiſt. Aug. confeſſ. *Saubert.* de mirac. Aug. conf. *Dorſcheus* de providentia circa Aug. confeſſ. *Selneccer.* de init. cauſis & progreſſu Aug. confeſſ. *Mylius* prælect. in Aug. confeſſ. *Varenii* exegeſis Aug. confeſſ. *Sleidan.* de ſtatu relig. *Seckendorf* hiſt. Luther.

Augſt, ein am Rhein zwiſchen Rheinfelden und Baſel gelegenes dorff, ſo an ſich ſelbſt zwar gering, aber in dem alterthum ſehr berühmt iſt, maſſen an dieſem ort die von den Rauracher bey ihrem auszug verbrannte, und hernach auf Kayſers Auguſti befehl, von L. Munatio Planco, wiederum herrlich angebauete und mit Römiſchen bürgern beſetzte hauptſtadt Auguſta Rauracorum geſtanden, welche hernach entweder vom Attila, oder aber von den Schwaben, im 5 ſeculo zu grund gerichtet, verbrannt, und gäntzlich verwüſtet worden, maſſen ſelbige zur zeit Kayſers Valentiniani II (der an. 392 geſtorben) noch geſtanden iſt. *Münſter.* coſmograph. lib. 3. *Stumpf.* l. 12. c. 13. *Urſtis.* chron. Baſil. l. 1. c. 9. p. 32. *Carol. Patin.* relat. hiſt. p. 109. ſeq.

Augſtin, ein altes adeliches geſchlecht in Pommern, welches unter die ſchloß-geſeſſene in dem Wolgaſtiſchen Fürſtenthum gezählt wird. Heinrich iſt an. 1454 bey dem Hertzoge Wratislao IX Rath geweſen. Hans und Heinrich haben den Hertzog Bogislaum X an. 1496 in das gelobte land begleitet. Chriſtoph hat um das jahr 1636 das amt eines Land-Raths in der Wolgaſtiſchen regierung vertreten, und ſein geſchlecht fortgepflantzet. *Miræl.* Pommerl. l. 6.

AUGUBIO, ſiehe EUGUBIO.

AUGURES, eine art Römiſcher Prieſter, ſo aus dem flug, geſang, und ſpeiſen der vögel prophezeyeten; doch hatten ſie auch mit andern ſonderlich in der lufft ſich ereignenden wunder-zeichen zu thun, und wenn was ſonderliches in der natur geſchahe, daſſelbe zu beurtheilen. Dieſes collegium ward zuerſt von Romulo eingeſetzt, welcher ſelbſt in der wahrſager-kunſt erfahren war. Ihre zahl beſtund anfänglich in 3 perſonen, ſo aus den zünfften erwählet wurden; Servius Tullius aber verordnete noch den 4 dazu aus dem Adel-ſtande. Hernach erhielt das volck, daß man 5 aus den Plebejis erwählte, und alſo die zahl auf 9 geſetzet wurde. Sylla ſetzte noch 6 zu den vorigen, und ward der älteſte unter ihnen, der zugleich das præſidium führete, Maximus Augur genennet. Sie hatten den vorzug vor allen andern Prieſtern, daß ſie dieſe würde lebenslang behielten, und nicht abgeſetzt werden kunten, wenn man ſie auch gleich der gröbſten laſter überwieſen. Sie wurden manchmal von dem volcke, manchmal von ihrem collegio erwählt, wie denn disfalls die geſetze offt verändert werden, biß endlich die Kayſer ſich dieſes recht Augures zu wählen, allein zugeeignet. Ihre gewalt war in der Republic ſehr groß, indem ohne ſie nichts durffte vorgenommen werden, ſie aber durch anleitung ſolcher oder ſolcher zeichen, ja wann ſie nur vorgaben dergleichen geſehen zu haben, geſchickt waren, die wichtigſten geſchäffte zu hemmen. Ihre gewöhnliche formel hiebey beſtunde nur in 2 worten: alio die, wodurch ſie andeuteten, daß man das geſchäfft auf einen andern tag verſchieben muſte. Ehe der Augur ſein opffer verrichtete, ſtieg er auf einen erhabenen ort bey heiterm himmel und klarem wetter, hielt einen am obertheil gekrümmten ſtab, lituus genannt, in der hand, war mit der læna oder wahrſager-rock angethan, und wandte ſein geſicht gerade gegen morgen; dann machte er eine abtheilung, gegen die haupt-quartiere des himmels mit ſeinem ſtabe, zeichnete gewiſſe ſtriche ab, und wann ſich etwa ein vogel zeigte, gab er genau acht, ob er ſeinen flug zur rechten oder lincken, hoch oder tieff, gerade zu oder mit veränderter wendung führete; ingleichen, ob ſonſt ſich am himmel etwa was ſehen oder hören lieſſe, daraus eine vorbedeutung zu nehmen wäre. Nach dieſem ſchlachtete er das opffer, hielt dabey gewiſſe gebete, effata genannt, und ſchritte darauf zu der wahrſagung, erlaubte oder verboth das zu thun, ſo man vorhatte. Dieſe kunſt ſoll erſtlich bey den Chaldäern im ſchwange geweſen ſeyn, von denen ſie die Griechen, von dieſen die Etruſci und von denſelben die Römer bekommen haben. Endlich hat dieſes collegium unter Theodoſio M. aufgehört. *Valer. Maxim.* l. 1. c. 6. *Pompon. Lætus* l. 5. *Peucer.* de divinat. l. 8. c. 4. *Roſin.* antiq. Rom. &c.

AUGURINUS, ſiehe MINUTIUS AUGURINUS.

AUGUSTA, war der name, womit die Kayſerlichen gemahlinnen gemeiniglich genennet wurden. Der Kayſer Auguſtus legte denſelben ſeiner Liviæ im teſtamente bey. Nach der zeit ward er den Kayſerinnen jedesmal von dem Rathe gegeben; bißweilen bekamen denſelben titul auch die Kayſerliche mütter, Printzeßinnen und ſchweſtern.

AUGUSTA AUSCIORUM, ſiehe Auch.

AUGUSTA PRÆTORIA oder AUGUSTA SALASSIORUM, ſiehe AOSTA.

AUGUSTA RAURACORUM, ſiehe Augſt.

AUGUSTALES, waren gewiſſe Prieſter, deren ſtellen Tiberius dem verſtorbenen Auguſto zu ehren ſtifftete. Sie wurden von den vornehmſten der ſtadt erwählet, und waren ihrer an der zahl 21. Wie in den Römiſchen provintzen hin und wieder zu des Auguſti gedächtniß tempel aufgerichtet wurden, ſo hatten auch die ſtädte in den provintzen ihre Auguſtales, welche vor den öffentlichen gottesdienſt und die ſpiele, ſonderlich die ſich auf Auguſti andencken bezogen, zuweilen auch aus beſonderer verſtattung vor andre öffentliche verrichtungen zu ſorgen hatten. Sie waren die nächſten nach den Decurionibus, und an der zahl 6, daher ſie Seviri Auguſtales genennet wurden. Der vornehmſte unter ihnen hieß Magiſter Auguſtalis. *Tacitus* annal. l. 54. *Reineſ.* ep. 31. ad Rupert. *Pet. de Marca* de primatu Lugdun. *Gravius* theſ. ant. Rom. t. 11. præf.

AUGUSTALIA, nannte man das feſt, welches jährlich zu Rom den 12 oct. Kayſer Auguſto zu ehren gefeyert warde, nachdem es zum andencken ſeiner zurückkunfft nach Rom, als er Antonium und Cleopatram überwunden, geſtifftet worden. Es wurden 8 jahr darauf auch an dieſem tage ſpiele verordnet, ludi Auguſtales genannt. *Dio* l. 54 & 56. *Tacit.* l. 1. ann. *Plin.* l. 7. hiſt. nat. c. 42. *Roſin.* antiq. Rom. l. 14. c. 14.

AUGUSTANI, war eine gewiſſe legion ſoldaten, welche ein rothes ſchild, und in demſelben eine weiſſe kugel führten. Nero hatte ſie zuerſt angeworben, und lagen ſie meiſtens in Thracien. *Pancirollus* notit. imp. occid. c. 22 *Pitiſcus* l. 212.

Auguſtenburg, ein prächtiges luſt-ſchloß in Thüringen, nahe bey Arnſtadt, ſo an. 1700 die Fürſtin von Schwartzburg-Arnſtadt, nach art des Fürſtlichen Braunſchweigiſchen luſt-ſchloſſes Saltzdalen erbauen laſſen.

Auguſtiner-orden, ein berühmter Münchs-orden, der ſchon im 5 ſeculo von dem heil. Auguſtino, Biſchoffe zu Hippon in Africa, ſeinen urſprung ſoll genommen haben. Denn als derſelbe für die Münche zu Hippon, welche eben dazumal keine ordens-leute waren, ſondern ſonſt ein einſames leben führten, an einem beſondern orte auſſerhalb der ſtadt wohnten, und unter anführung des heil. Auguſtini der theologie oblagen, ein gewiſſes büchlein de opere monachorum verfertigte, auch ihnen gewiſſe regeln, wie ſie ſich aufführen ſolten, vorſchriebe, ſollen ſich nach ſeinem tode etliche von denſelben an. 430 in die wüſten und wälder begeben, den fürgeſchriebenen regeln nachgelebet, einen beſondern ordens-habit, ſo ein ſchwartzer mantel über ein weiß kleid ſoll geweſen ſeyn, erwählt, und ſich mit dem namen der Auguſtiner bennenet haben, wiewohl ſolches nicht von allen angenommen, ſondern die rechte einrichtung dieſes ordens viel neuer geachtet wird. An. 1256 wurde dieſer orden von Alexandro IV entweder wieder erneuert, und der ordens-habit beybehalten, oder gar neu eingeführt, doch mit beybehaltung der meiſten regeln, welche vormals Auguſtinus vorgeſchrieben. Es hat aber derſelbe ſich nach der zeit in unterſchiedene gattungen vertheilet, wie denn heut zu tage die Auguſtiner-Eremiten, die Auguſtiner von S. Brigitten, und die Barfüſſer-Auguſtiner bekannt ſind, von welchen jeden an ſeinem orte. *Poſſidius* in vit. S. Auguſt. *Baron.* an. C. 382 & 385. *Spondan.* an. C. 1256. *Rainaldus* in annal. *Mamburnus* invent. canonic. regul. *Jacob de Bergamo* in chr. *Maurolycus* in mar. ocean. relig. *Miræus* orig. ord. relig. *Joſeph. Pamphil. Elſſius. Thomas Gratiani. Athanaſ. de S. Agnes. Petrus de S. Helena. du Molinet. P. Auguſtin. Lubin. &c.*

AUGUSTINI, (Marcellus) ein Jeſuit von Famaguſta, war ein Profeſſor humaniorum und theologiæ moralis, wie auch Prediger. Er ſchrieb theſaurum continentiæ in Italiäniſcher ſprache, und ſtarb an. 1646 den 16 febr. in ſeinem 80 jahre. *Alegambe.*

AUGUSTINO, (Proſper de) ein Neapolitaner aus einem Spaniſchen geſchlechte, lebte in dem 16 ſeculo, war ein JCtus, und weltlicher Prieſter, und ſchrieb: additioni alla ſomma del bullario di Stefano quaranta; de laudibus philoſophiæ & medicinæ Johannis Antonii Piſani. *Toppi* bibl. Nap.

AUGUSTINO, (Thomas a S.) ein Clericus regularis aus dem Neapolitaniſchen, lebte gegen das ende des 17 ſeculi, und ſchrieb ſtrada franca al cielo per il peccatore. *Toppi.*

AUGUSTINUS, (S. Aurelius) ein ſohn Patritii und der Monicæ, war zu Tagaſta in Numidien an. 354 gebohren. Er ward fleißig zur ſchule gehalten, bezeigte aber einen ſo groſſen widerwillen in erlernung der Griechiſchen ſprache, als er hingegen an den poetiſchen fabeln, auch öffentlichen ſchau-ſpielen belieben trug. Nachdem ward er gen Madaurum und folglich nach Carthago geſchickt, allwo er in ein unordentliches leben gerieth, und den wollüſten nachhieng; wie er denn an. 372 mit einer concubine einen ſohn gezeugt. Endlich fieng er an, bey leſung des geſprächs Ciceronis, Hortenſius genannt, der wahrheit nachzudencken, verfiel aber über deren nachforſchung in die irrthümer der Manichäer. Ehe er das 20 jahr erreichte, hatte er bereits von ſich ſelbſt die prædicamenta Ariſtotelis, ſamt allen andern freyen künſten gefaſſet. Er lehrte öffentlich die rhetoric erſt zu Tagaſta, hernach zu Carthago, und folglich zu Rom, woſelbſt er ſich bald ſo bekannt machte, daß ihn Symmachus an. 384 nach Mayland ſchickte, einen Profeſſorem der rhetoric daſelbſt abzugeben. Als er aber den heiligen Ambroſium hörte, entſtund bey ihm eine begierde, den grund der Chriſtlichen religion beſſer zu unterſuchen, worauf er ſich bekehrte, und an. 387 von Ambroſio tauffen ließ, wie er ſolches ſelbſt in ſeinen libris confeſſionum beſchreibt. Die liebe zum geiſtlichen leben trieb ihn wieder nach Africa, da er ſeine reiſe über Rom nahm, und wider den betrug der Manichäer 2 bücher ſchrieb, das eine de moribus eccleſiæ catholicæ, und das andere de moribus Manichæorum. Er verlohr aber indeſſen, als er auf gelegenheit wartete, zu Oſtia zu ſchiffe zu gehen, ſeine mutter Monicam. Als er nach Africa kam, begab er ſich nach Tagaſta, und von dannen auf das land, und fieng an mit ſeinen freunden ein eingezogenes leben, nach art der alten Chriſten, zu führen. Als er ſich an. 399 gewiſſer angelegenheiten halber nach Hippon begeben muſte, wurde er wieder ſeinen willen zum Prieſter gemacht, und dadurch gezwungen in dieſer ſtadt zu verbleiben. Er muſte hierauf an ſtadt des Biſchoffs Valerii Lateiniſch predigen, weil Valerius ein Grieche war. Er verrichtete ſolches mit groſſer frucht, beſtritte auch die Manichäer, ſo wohl ſchrifft- als mündlich, und widerſetzte ſich zugleich den Donatiſten, ſonderlich da er zu Hippon Biſchoff worden, welches noch bey lebzeiten Valerii an. 395 geſchahe. Seine widerſacher erregten wider ihn eine groſſe verfolgung, ſo daß er den Kayſer um ſchutz wider ſie anflehen muſte. Mit S. Hieronymo verfiel er in einen kleinen unwillen durch veranlaſſung eines an denſelben abgelaſſenen briefs, den zwiſchen den Apoſteln Petro und Paulo entſtandenen ſtreit betreffend, auch daß Auguſtinus die neue überſetzung der H. ſchrifft, ſo Hieronymus nach dem Hebräiſchen grund-text verfertiget, nicht billigen wolte, ſondern kurtzum meynte, man müſſe bey der alten dolmetſchung, ob die ſchon nur nach dem Griechiſchen gemachet war, verbleiben, worüber ſie doch hernach mit einander wieder verglichen worden. Unterdeſſen giengen die ſtreitigkeiten mit den Donatiſten fort, und befand ſich Auguſtinus auf denen in Africa wider ſie gehaltenen Conciliis, hielte auch verſchiedene collationes oder diſputationes mit denſelben. Aber den gröſten ſtreit hatte er mit Pelagio und ſeinen anhängern, welche er gründlich widerlegte, nachdem ihn unterſchiedene Päbſte und andere berühmte leute darüber zu rathe gezogen, auch die Concilia in Africa ihm ſolches aufgetragen. Als er hörte, daß ſich der ſemi-Pelagianiſmus in Gallien ausbreitete, ſchrieb er 2 bücher dagegen de prædeſtinatione ſanctorum und dono perſeverantiæ. Da er nach dieſem von Theodoſio dem jüngern aufs Concilium zu Epheſo eingeladen worden, ſtarb er an. 430, nachdem er ſeinem Bißthum 36 jahr vorgeſtanden, eben zu der zeit, als Hippo von den Vandalen belagert ward, welche, nachdem ſie ſich der ſtadt bemächtiget, und übel darinnen gehauſet, dennoch an Auguſtini leichnam, wie auch an ſeinen ſchrifften und büchern, ſich nicht vergriffen haben. Luitprand, König in Italien, kauffte an. 725 die reliquien ſeines cörpers von den Vandalen, brachte ſie von Sardinien nach Genua, und von dannen ferner nach Pavia, allwo er in einer zu ſeinem gedächtniß geſtiffteten kirche beerdiget ward. Bey den nachkommen hat Auguſtinus ein groſſes anſehen erhalten, ſintemal inſonderheit ſeine lehre von der gnade und natur von unterſchiedenen Conciliis und Päbſten gebilliget worden, daher ſelbige noch biß auf den heutigen tag für eine regul gilt, wie denn ſo wohl die Janſeniſten als Moliniſten ſeine ſchrifften vor ſich anzuführen bemühet ſind. Unter ſeinen ſchrifften, deren gar eine groſſe anzahl iſt, ſind ſonderlich libri duo retractationum zu mercken, welche er kurtz vor ſeinem ende geſchrieben, und darinnen dasjenige, was er in allen ſeinen ſchrifften für unrichtig befunden, wiederruffen hat. Auguſtinus Dodo war zuerſt bemühet, ſeine wercke heraus zu geben, nach deſſen tode aber hat Amerbachius ſelbige an. 1504 ans licht geſtellet, worauf an. 1529 Frobenius die andere edition heraus gegeben. Nach der zeit aber haben die gelehrten mehr und mehr von ſeinen wercken herfür gebracht, daher denn auch vollkommenere editiones erfolget ſind. Die beſte aber unter denſelben iſt die, welche die Benedictiner ex congregatione S. Mauri mit ungemeinem fleiß von an. 1679 biß 1690 zu Paris haben drucken laſſen, und die hernach in Antwerpen wieder aufgelegt worden. Die neueſte lebens-beſchreibung dieſes kirchenlehrers iſt, welche Cæſar Benvenuti an. 1723 zu Preneſte in 4 drucken laſſen. *Poſſidius* in vita Auguſtini. *Proſper. Marcellinus. Oroſius. Sigebertus. Gennadius. Godeau* vie de S. Auguſtin. *Vita Auguſtini* a Benedictinis operibus ejus addita. *Tillemont* t. 13. des memoires pour ſervir à l'hiſtoire eccl. *Trithemius. Bellarmin.* de ſcript. eccleſ. *Sixt. Senenſ.* l. 4. bibl. ſacr. *Poſſevin.* in apparat. *Baron.* in annal. *Miræus. Petavius. Riccioli Vignier. du Pin. Cave. le Cerf* bibliotheque de S. Maur. *Bayle. C. Thomaſii* orat. academ.

AUGUSTINUS, Ertzbiſchoff zu Cantelberg in Engeland, war von Rom gebürtig. Pabſt Gregorius M. ſetzte ihn über ein von ihm erbauetes cloſter zu Rom, und ſchickte ihn an. 596 nebſt etwan 40 andern zu bekehrung der Angel-Sachſen in Engeland, woſelbſt er viele zum Chriſtlichen glauben brachte. An. 598 begab er ſich nach Franckreich, und wurde von Ætherico, dem Ertzbiſchoffe zu Arles, zum Ertzbiſchoffe der Engeländer gewenhet, da er ſeinen metropolitan-ſitz, welchen er zu Londen genommen, dem Könige Æthelberto zu ehren nach Cantelberg verlegte. Er hielt auch mit den Britanniſchen Biſchöffen an den gräntzen von Walles eine unterredung, und begehrte von ihnen, daß ſie den Angeln predigen ſolten, welches ſie aber, weil er ihnen etwas hochmüthig begegnet, nicht eingehen, noch ihn vor einen Ertzbiſchoff erkennen wolten. Da er ihnen denn vorher geſagt: wenn ſie mit ihren brüdern keinen frieden annehmen wolten, ſo würden ſie von den feinden krieg zu erwarten haben, welches letztere auch hernach eingetroffen, da Edilfridus, König in Northumberland, ſehr viele von ihren München niedermachen laſſen. Einige ſagen, er ſey an. 604, andere, er ſey an. 608 oder 611 geſtorben. Man hat von ihm 11 epiſteln an den Pabſt Gregorium, nebſt deſſen antwort, am ende der epiſteln Gregorii, und mit einer Sächſiſchen überſetzung bey *Beda* in hiſt. eccleſ. l. 1. c. 27. Er hat auch ein buch de converſatione novitiorum geſchrieben. *Mabillon.* Ant. Benedict. t. 1. *Papebr. Acta Sanctor.* t. 6.

AUGUSTINUS, (Antonius) Ertzbiſchoff zu Tarragona, an. 1517 zu Saragoſſa gebohren, war ein ſohn Antonii Auguſtini, Vice-Cantzlers in Aragonien, und ein bruder Petri, Biſchoffs zu Hueſca, und Eliſabethæ, Hertzogin von Cordona. Er ſtudirte anfangs zu Alcala und Salamanca, hernach gieng er nach Bononien, Padua und Florentz, an welchen orten er Alciatum, Bonamicum, Pariſium, Marianum Socinum den jüngern, Taurellum, Petrum Victorium und andere mehr hörte. Durch ſeinen fleiß und guten verſtand, erlangte er eine ſonderbare wiſſenſchafft in geiſt- und weltlichen rechten, in der kirchen-hiſtorie, ſprachen und antiquitäten, welche er bereits in ſeiner jugend der welt bekannt machte, indem er im 25 jahre ſeines alters ſeine emendationes & opiniones juris civilis ſchrieb, welche ihm groſſen ruhm zuwege brachten. Er vereinigte die rechts-gelehrſamkeit mit den ſtudiis elegantioribus, und folgte darinnen ſeinem lehrmeiſter Alciato nach. Paulus III ließ ihn nach Rom kommen, und machte ihn an. 1544 zu einem Auditor di Rota. Julius III ſchickte ihn an. 1554 als Nuncium nach Engeland zu der Königin Maria, und Paulus IV, nachdem er ihm das Bißthum zu Aliſe in Terra di Lavoro gegeben, ertheilte ihm auch befehl, an. 1557 zum Kayſer Ferdinando I zu gehen. Bey ſeiner zurückkunfft fertigte ihn Philippus II an. 1558 nach Sicilien ab, und ernennte ihn zum Biſchoff zu Lerida. An. 1562 befand er ſich in groſſem anſehen bey dem Concilio zu Trident, und von dar begab er ſich in ſein Bißthum. Endlich gab ihm an. 1574 Gregorius XIII das Ertz-Bißthum zu Tarragona, welches er biß an ſeinen an. 1586 erfolgten tod verwaltete. Er hat ein unvergleichlich gedächtniß gehabt, und ſolches biß an ſein ende behalten. Sein anſehen, gute geſtalt und freygebigkeit gegen die armen werden ſonderlich gerühmt. Seine ſchrifften ſind notæ in Varronem de lingua Latina; in S. Pompejum Feſtum notæ; de Romanorum gentibus & familiis; und in Spaniſcher ſprache dialogi 2 numiſmatum Græcorum, Romanorum & Hiſpanorum, antiquitatum item & inſcriptionum veterum &c. emendationum & opinionum jur. civ. l. 4; de legib. & ſenatus-conſultis Rom.; de propriis nominibus Pandectarum Florent.; index librorum veterum JCtorum; Juliani anteceſſoris novellarum Juſtiniani epitome cum notis &c.; antiquæ collectiones decretalium cum not.; canones pœnitentiales; dialogorum de emendatione Gratiani lib. 2; conſtitutiones provinciales & ſynodales Tarraconenſes; epitome juris Pontificii veteris; de perfecto JCto, epiſcopo, und andere mehr, welche theils noch nicht edirt ſind. *Schottus* in orat. funebr. t. 2. bibl. Hiſp. claſſ. 7. p. 307. *Leikheri* vitæ JCt. *Anton.* bibl. *Thuanus. Teiſſier. Papadopoli* hiſt. G. P. t. 2.

AUGUSTINUS de ANCONA, ein berühmter Auguſtiner, war an. 1243 zu Ancona gebohren, und Lanfrancus Septala, der erſte General Auguſtiner-ordens, ließ ihn mit groſſer ſorgfalt erziehen. Des Lanfranci nachfolger, Clemens Auximus, ſchickte ihn nebſt Ægidio Romano nach Paris, allwo er wegen ſeiner gelehrſamkeit hoch gehalten wurde, auch die Doctor-würde erhielt. Nach dieſem bekam er befehl, dem andern General-Concilio zu Lyon an. 1274 beyzuwohnen, da er ſich denn durch ſeine predigten in Italien ein groſſes anſehen erwarb. Carolus II, König von Neapolis, hielt ihn ſehr werth, daß er ihn auch zum öfftern an ſeinen hof kommen ließ, und zu rathe zog, welches auch ſein ſohn und nachfolger Robertus that. An. 1300 wurde er General ſeines ordens, ſtarb aber den 26 mart. an. 1318, und wurde in der Auguſtiner-kirche zu Neapolis begraben. Man hat von ihm commentarios in Ezechielem; commentarios in 4 libros ſententiarum; ſermones contra divinatores & ſomniatores; de amore Spiritus Sancti; de reſurrectione mortuorum; de poteſtate eccleſiaſtica &c. *Trithemius. Volaterranus. Bellarminus. Curtius* in elog. vit. illuſtr. Auguſt.

AUGUSTINUS von FIVIZANO, war ein Auguſtiner-Münch und Sacriſtanus in der Päbſtlichen capelle. Er wurde an. 1526 zu Fivizano in Toſcana gebohren, und brachte ſich nachgehends zu Rom durch ſeine gute lebens-art und geſchicklichkeit groſſes anſehen zu wege, ſo daß ihn die Päbſte Gregorius XIII und Clemens VIII zum Beichtvater ernennten. Es wurden ihm auch verſchiedene andre hohe geiſtliche würden aufgetragen, allein er ſchlug ſolche aus. Sonſt war er auch auffſeher über ein hoſpital, und zu 3 malen General-Vicarius, deßgleichen Præſident in den general-capiteln. Er ſtarb endlich an. 1595, und hinterließ unter andern commentarium de ritu SS. crucis Romano Pontifici præferendæ, vitam S. Auguſtini. *Curt.* in elog. vir. illuſtr. Auguſt. *Miræus* de ſcript. ſec. 16.

AUGUSTINUS, (Joſephus) ein Jeſuit von Palermo bürtig, war Profeſſor philoſophiæ zu Rom und Profeſſor theologiæ zu Lion, Auvergne und letztlich, weil ihm die lufft in Franckreich nicht anſtehen wolte, zu Palermo, ferner inquiſitionis cenſor und examinator ſynodalis, und endlich procurator provincialis. Er ſchrieb unter dem namen Decii Cyrilli brevem notitiam eorum, quæ ſcitu ſunt neceſſaria confeſſariis; commentarium in partem primam Thomæ, und ſtarb an. 1643 den 29 may im 69 jahre ſeines alters. *Alegambe.*

AUGUSTINUS, ſiehe JUSTINIANI (Auguſtius)

AUGUSTINUS ROMANUS, ſiehe de FAVARONIBUS.

AUGUSTINUS TRIUMPHUS, ſiehe TRIUMPHUS.

AUGUSTODUNUM, ſiehe AUTUN.

Auguſtow, eine ſtadt in Podlachien, an den Littauiſchen gräntzen, an dem fluſſe Beretz. Sie liegt 10 Pohlniſche meilen gegen mittag von Bielske, und 10 von Grodno abendwärts. Sie iſt von dem Könige Sigismundo Auguſto erbauet worden.

AUGUSTULUS, (Romulus Momyllus) der letzte Kayſer im Occident, wegen ſeiner kleinen ſtatur alſo genannt, war Oreſtis eines Patritii und Kriegs-Oberſten ſohn, der es dahin brachte, daß er, nachdem Julius Nepos vertrieben war, zu Ravenna den 31 oct. an. 475 zum Kayſer ausgeruffen ward, ob er gleich noch kaum die jahre der kindheit überſchritten. Dabey ward ſein name, der vorher Romulus geheiſſen, in Auguſtus verwandelt, aus dieſem alten namen aber iſt durch irrthum einiger neuern Momyllus gemacht worden. Deſſelben herrlichkeit daurete nicht lange, denn bald im folgenden jahre ſtund Odoacer, König der Heruler, zu Pavia wider ihn auf, welcher Oreſtem zu Placenza umbringen ließ, ſeinen bruder Paulum bey Ravenna aufs haupt erlegte, und den jungen Auguſtulum wegen ſeiner jugend und guten geſtalt mit anweiſung eines gewiſſen jahrgeldes auf das ſchloß Lucullanum gefangen ſetzte. *Caſſiodor. Jornand. Procop. Agathias. Eugipp.*

AUGUSTUS, der Auguſtmonat, hieß anfangs bey den Römern Sextilis, weil er von dem martio an der ſechſte monat war. Weil aber Auguſtus in ſelbigem zum erſten mal Bürgermeiſter zu Rom worden, 3 anſehnliche ſiege erhalten, Egypten bezwungen, und dem bürgerlichen kriege ein ende gemacht hatte, ſo wurde er ihm zu ehren Auguſtus genennet, woraus in den alten urkunden zuweilen Augſt gemacht worden. Carl der groſſe hat ihm den namen erndte-monat beygelegt. *Ziegl.* hiſtor. ſchauplatz.

AUGUSTUS, (Octavius Cæſar) war ein ſohn C. Octavii und der Acciæ, und ward vorgegeben, daß der Apollo in geſtalt eines drachens ſeine mutter geſchwängert habe. Er war zu Rom den 23 ſept. A. V. 691 gebohren, und erhielt in ſeiner jugend den namen Thurinus, welcher aber bald wieder verloſchen. Seinen vater verlohr er im 4 jahre ſeines alters, wornach ihn ſein vetter, Julius Cæſar, an kindes ſtatt angenommen, welchem er auch im 16 jahre ſeines alters in den Spaniſchen krieg folgte. Als Cæſar hiernächſt die Dacier und Parthen bekriegen wolte, ſchickte er Octavium nach Apollonien, daſelbſt dem ſtudiren obzuliegen, von dar er ſich jedoch, ſobald er ſeines vetters ermordung erfahren, A. V. 710 nach Rom begab, und ſich der verlaſſenſchafft anmaßte, von der er zum erben war eingeſetzt worden. Anfänglich war er willens, Brutum und Caſſium, ſeines vetters mörder, rechtlich zu belangen, hatte auch noch andre anſchläge, in denen allen aber ihm Antonius, welcher die gantze macht Julii Cæſaris an ſich allein ziehen wolte, hefftig zuwider war; daher er ſich auf des Raths ſeite ſchlug, und die alten ſoldaten mit vielen geſchencken an ſich brachte. Es ward ihm darauf nebſt den beyden Bürgermeiſtern, Hirtio und Panſa, das commando der wider den Antonium gehenden armee anvertrauet, in welchem zuge er Antonium vor Mutina ſchlug, und weil beyde Bürgermeiſter an den dabey empfangenen wunden bald ſtarben, das gantze kriegs-heer allein unter ſich bekam. An ſtatt aber auf Antonium ferner loßzugehen, nahm er ſich vor, der gewalt Julii Cæſaris nachzuſtreben, und des Raths anſehen zu boden zu ſtoſſen, bey dem Brutus und Caſſius alles golten; gieng alſo nach Rom, und erzwang ſich die Bürgermeiſterliche würde im 20 jahre ſeines alters, unter dem vorwand, daß ihm der Rath zu allerhand mißtrauen anlaß gegeben. Hierauf vertrug er ſich mit Antonio und Lepido, die vorher ſchon freunde unter ſich worden waren, und richtete mit ihnen das bekannte Triumvirat auf, vermöge deſſen ſie Italien gemeinſchafftlich behielten, die andern provintzen aber theilten, davon denn Africa, Sicilien, und Sardinien auf Octavii theil kam. Er wolte im anfange nicht, daß man mit denen von der gegen-parthey hart verfahren ſolte. Als aber die proſcriptiones oder achts-erklärungen einmahl beſchloſſen waren, führte er ſich dabey weit unbarmhertziger und grauſamer auf als ſeine collegen. Hierauf zog er A. V. 712 nebſt Antonio wider Brutum und Caſſium, auf die ſie bey Philippis in Macedonien ſtieſſen, und dem kriege durch 2 glückliche treffen ein ende machten, ob gleich Octavii trouppen in dem erſten waren geſchlagen, und ſein gezelt und lager geplündert worden, daraus er aber aus rath ſeines artztes Artorii ſich kurtz vorher tragen laſſen. Als Octavius von dar wieder nach Rom kam, fand er bald neue händel, indem Antonii frau und bruder entweder ſich hinter das volck oder die ſoldaten ſteckten, die damals wechſelsweiſe auf Octavium übel zu ſprechen waren, nachdem er es einem oder dem andern theile recht machte. Endlich gewann er doch die alten ausgedienten trouppen, kündigte der Fulviæ tochter, mit der er vorher verſprochen war, das verſprechen auf, und bekriegte Fulviam nebſt L. Antonio, zu welchem kriege er die kleinodien aus den tempeln nahm, jedoch mit dem verſprechen, nach dem kriege alles wieder zu geben. Er brachte es auch ſo weit, daß ſich L. Antonius in Peruſia, darinnen er von Octavio belagert ward, ergeben, und Fulvia flüchtig werden muſte. Als er mit Sexto Pompejo anbund, ward er von ihm in einem ſee-treffen geſchlagen, und bald darauf kam Antonius ihn zu bekriegen, nach Italien, mit dem er ſich jedoch, weil eben Fulvia ſtarb, vertrug, und zwar nebſt ihm Pompejum von neuem überziehen wolte, an ſtatt deſſen aber, weil das Römiſche volck ſehr ſchwürig war, indem ihm die zufuhre vom getrayde durch des Pompeji flotten abgeſchnitten ward, ein friede mit ihm gemacht werden muſte. Aber, als derſelbe kaum ein jahr gedauret, zerfielen Pompejus und Octavius wieder mit einander, doch ward der letzte abermals zur ſee geſchlagen, daher er Antonium nach Brunduſium verſchrieb, um ſich wegen dieſes krieges mit ihm zu unterreden. Nun wäre zwar damals bald zwiſchen ihnen ſelbſt uneinigkeit entſtanden, allein ſie verglichen ſich ihres beyderſeitigen vortheils wegen mit einander noch dergeſtalt, daß auch Antonius Octavio einen theil ſeiner ſchiffe überließ. Es erhielt auch Octavius A. V. 717 zum zweyten mal einen anſehnlichen ſieg über Pompejum durch Agrippam, welcher ſeine flotte commandirte. Man ſagt, Octavius habe kurtz vor dem einen treffen ſo feſte geſchlaffen, daß man ihn, als das zeichen zum angreiffen gegeben werden ſollen, mit gewalt aufwecken müſſen. Nach dieſem ſiege machte ſich Octavius durch hülffe des Lepidi, den er aus Africa beruffen hatte, meiſter von gantz Sicilien. Es wolte zwar Lepidus auch theil daran haben, allein Octavius fand mittel alle ſeine ſoldaten von ihm abzuziehen, worauf er aller ſeiner gewalt beraubet ward, und nur mit beybehaltung des höchſten Prieſterthums, ſonſt aber im privat-ſtande ſein leben zubringen muſte. Bald hernach zog er gegen die Dalmatier und Pannonier, in welchen kriegen er verſchiedene mal verwundet worden. An. 721 brach die feindſchafft zwiſchen Antonio und Octavio aus, die zwar lange ſchon unter der aſche geglimmet hatte. Octavius machte Antonium wegen der ſcheidung von der Octavia, ſeines unglücklichen zugs gegen die Parthen, und ſeiner liebe gegen die Cleopatra, welcher und ihren kindern er viel von den Römiſchen ländern, nach Octavii vorgeben, zuwenden wolte, verhaßt, worauf dem äuſerlichen anſehen nach, der krieg wider die Cleopatram, in der that aber gegen Antonium beſchloſſen ward. In ſelbigem verlohr Antonius den 2 ſept. A. V. 723 ein haupt-treffen zur ſee bey dem Actiſchen vorgebürge, ſeine völcker zu lande ergaben ſich Octavio, und dieſer belagerte ihn bald darauf in Alexandrien; und ob gleich anfänglich ein theil ſeiner reuterey geſchlagen ward, ergab ſich doch Antonii flotte und ſeine armee an Octavium, darauf dieſer, nachdem ſich vollends Antonius ſelbſt entleibt, meiſter von Alexandrien und gantz Egypten ward, auch nun niemand mehr vor ſich hatte, der ihm die herrſchafft hätte ſtreitig machen können. Er that zwar bey ſeiner wiederkunfft nach Rom, als ob er luſt habe, die freyheit der Republic wieder herzuſtellen, behielt aber, auf einrathen des Mecænas, die Oberherrſchafft, die er nur auf 10 jahr übernahm, und hernach biß an das ende ſeines lebens von zeit zu zeit verlängern ließ. Die ſoldaten gewann er durch geſchencke, das volck aber durch gefälliges bezeigen und liebe, wie er denn von der zeit an ſich zur grauſamkeit durchaus nicht geneigt erwieß, hingegen im gantzen Römiſchen gebiete ſehr viele heilſame verordnungen machte, ſich aller dinge ſelbſt annahm, und die ſtadt Rom mit koſtbaren gebäuden ſo wohl durch ſich ſelbſt, als ſeine freunde, die unter ihm zu groſſem reichthum gelanget waren, als Agrippam, Statilium Taurum, Marcellum und andere aufs möglichſte auszierte. Er überließ dem Rath einige provintzen, mit denen er nichts zu thun haben wolte, behielt ſich aber diejenigen, in welchen nothwendig armeen gehalten werden muſten, damit er alſo die völlige macht in händen behielt; damals gab ihm auch der Rath den beynamen Auguſtus. An. 728 muſte er gegen die Cantabrier in Spanien ziehen, mit denen er auch im folgenden jahre fertig ward. Auſſer dem ſind durch ſeine armeen noch unterſchiedliche kriege in Pannonien, Dalmatien, Illyrien, Rhätien, Armenien, Aethiopien und gegen die Teutſchen geführt worden, welche letztern ihm dereinſt durch erlegung des Quintilii Vari mit ſeiner armee einen ſo empfindlichen ſtreich beybrachten, daß er ſich lange vor ſchmertz und betrübniß nicht zu laſſen wuſte, wiewol ſie ſich ihres ſieges nicht alſo brauchten, wie er furchte. Im übrigen nahm er das als eine ſtaats-regel in acht, die gräntzen des Römiſchen Reichs nicht allzuweit auszubreiten. Des Jani tempel ward unter ſeiner regierung wegen durchgängigen friedens 3 mal geſchloſſen. Er ſtarb zu Nola in Campanien im 75 jahre ſeines alters, und hatte das regiment 44 jahr allein geführt. Von ſeiner erſten gemahlin Scribonia ſchied er ſich entweder wegen ihrer üblen ſitten, oder wie andre ſagen, weil ſie keine nebenbuhlerin leiden konte, hatte aber doch von ihr eine tochter, Juliam, die er hernach auch wegen ihres unordentlichen lebens aus Rom bannte. Die andre gemahlin, Livia, die er ihrem manne, ob ſie gleich hoch ſchwanger war, wegnahm, hat ihm keine kinder gebohren. Aber ihr ſohn Tiberius ward von ihm an kindes ſtatt angenommen, auch zum erben und nachfolger geſetzt, weil Auguſtus mit ſeiner eignen familie ſehr unglücklich geweſen, indem ſeiner ſchweſter ſohn, Marcellus, zeitlich ſtarb, von ſeiner tochter ſöhnen aber Cajus und Lucius ebenfalls zeitig und zwar in einem jahre verblichen, Agrippa aber ſo unartig war, daß er ins elend verwieſen werden muſte, wiewol einige meynen, daß dieſes alles heimliche practicken der Livia geweſen. Auguſtus war ein verſtändiger Herr, wie man aus der gantzen einrichtung ſeines regiments abnehmen kan, dabey freundlich und angenehm, trachtete ſich jederman gefällig zu machen, und ſuchte gantz keine äuſerlichen zeichen eines beſondern vorzugs. Man legt ihm nicht die gröſte tapfferkeit bey; doch iſt er auch nicht vor verzagt zu halten. Die wollüſte, zu denen er ziemlich geneigt war, haben ihn doch niemals zum müßiggange und verſäumniß ſeiner verrichtungen gebracht, wie er denn auch in allem mäßig geweſen, auſſer in in der liebe zum frauenzimmer. Er war ein groſſer freund und beſchützer der gelehrten, ſchrieb auch ſelbſt libros 13 de vita ſua; breviarium totius imperii; epiſtolas; hortationes ad philoſophiam; orationes funebres; carmina; &c. deren Suetonius, Plutarchus und Quintilianus gedencken. Die überbleibſal dieſer ſchrifften hat Rutgerſius in ſeinen variis lectionibus geſammlet, und hernach D. Joh. Alb. Fabricius beſonders an. 1727 in 4 heraus gegeben. *Suetonius. Dio Caſſius. Plutarchus. Tillemont* hiſt. des Empereurs. *Einleitung* zur Römiſch- und Teutſchen hiſtorie.

Chur- und Fürſten von Sachſen.

AUGUSTUS, Churfürſt zu Sachſen, ein ſohn Hertzogs Henrici Pii, und bruder Churfürſt Mauritii. Er wurde den 31 jul. an. 1526 gebohren, und unter der vormundſchafft des Churfürſten Johannis Friderici an dem hofe Königs Ferdinandi in Böhmen auferzogen, daher zwiſchen ihm und Kayſer Maximiliano II eine beſtändige freundſchafft geweſen. Die erſten proben ſeiner tapfferkeit hat er unter Carolo V, dem er in dem Frantzöſiſchen und Teutſchen kriege gedienet, abgeleget. An. 1544 hat er die adminiſtration des Stiffts Merſeburg über ſich genommen, und die Lutheriſche lehre durch Georgen, Fürſten von Anhalt, daſelbſt eingeführet, dieſe würde aber, weil er zu heyrathen geſonnen, an. 1548 wieder aufgegeben. An. 1549 wurde ihm auf dem Reichs-tage zu Augſpurg die nachfolge in der Chur-würde, wenn ſein bruder, der Churfürſt Mauritius, ohne ſöhne ſterben ſolte, zuerkannt. Dannenhero, als derſelbe an. 1553 in der ſchlacht bey Siverſhauſen wider Marggraf Albrechten von Brandenburg verwundet wurde, und bald darauf ſtarb, begab ſich Auguſtus eilig aus Dänemarck, woſelbſt er ſich damahls aufhielt, nach hauſe, um die lande in beſitz zu nehmen. Es that zwar Johann Friedrich, der geweſene Churfürſt, gleichfals ſeinen anſpruch auf die Chur-würde, es kam aber die ſache durch vermittelung des Königs in Dänemarck an. 1554 dahin, daß Auguſtus dieſelbe behielt, Johann Friedrichen noch einige ſtädte abgetreten, und der Erneſtiniſchen linie die zurückfallung der Chur-würde verſprochen wurde, wenn die Albertiniſche linie ausgehen ſolte. Im folgenden jahre wurde in einem Convent zu Naumburg die erb-verbrüderung der häuſer Sachſen, Brandenburg und Heſſen verneuert, auch die beybehaltung der Augſpurgiſchen confeſſion beſchloſſen, und ſolches alles dem Kayſer kund gethan; in welchem jahre auch dieſer Churfürſt durch ſeine Geſandten auf dem Reichs-tage zu Augſpurg den religions-frieden befördern helffen. An. 1567 muſte er die execution der von dem Reiche geſchehenen achts-erklärung wider Johann Friedrichen II, Hertzog von Gotha, vornehmen, welches er auch glücklich verrichtete, und zu erſetzung der aufgewendeten unkoſten, theils vom Ober-Sächſiſchen kreiſe eine gewiſſe geld-ſumme, theils vom Kayſer die anwartſchafft auf ein theil der Hennebergiſchen lande bekam. Von der zeit an iſt er im Teutſchen Reiche in groſſem anſehen geweſen, und hat ſich nicht weniger die erhaltung ſeiner religion als die wohlfarth des Reichs äuſerſt angelegen ſeyn laſſen. Er hat auch an. 1566 einige ämter und ſtädte im Voigtlande von dem Burggrafen Heinrich zu Meiſſen erkaufft, und mit dem Sächſiſchen hauſe vereiniget; das Burggrafthum Magdeburg aber hat er an Joachim Friedrich, Churfürſten zu Brandenburg, abgetreten, wiewol mit vorbehaltung des tituls, wapens, und etlicher dazu gehörigen ämter, worüber beyde partheyen einen ordentlichen vergleich getroffen. Was die religions-ſachen anlanget, ſo ſich unter ihm zugetragen, ſo hat er in dem Convent zu Naumburg an. 1561, auf einrathen des Pfaltzgrafen Friderici III, zu der veränderten Augſpurgiſchen confeſſion ſich nicht ungeneigt bezeigt, auch an. 1566 nicht zugeben wollen, daß der Pfaltzgraf wegen dieſes unterſcheids von den Proteſtanten ſolte abgeſondert werden. An. 1568 ließ er das colloquium zu Altenburg halten, weil einige ſeiner Theologorum in verdacht gekommen, als wenn ſie es mit den Catholiſchen hielten, doch brachten es dieſe dahin, daß ſich ſolche unterredung bald wieder zerſchlug. Endlich wurde auch derſelbige von den Sächſiſchen, Würtenbergiſchen und Thüringiſchen Theologis wegen des ſo genannten crypto-calvinianiſmi erinnert, dahero ſich der Churfürſt die ſache ſo wohl als die unter den Theologis Erneſtiniſcher linie entſtandenen irrungen wegen Melanchthonis, Flacii und Strigelii äuſerſt angelegen ſeyn ließ, und deshalben unterſchiedene conventa und viſitationen anſtellte, auf welchen unter den Theologis viele veränderungen vorgiengen, und mancher ſeines amts entſetzt ward, und geriethen bey dieſer gelegenheit auch Caſpar Peucer, der Cantzler Cracov und der Pirniſche Superintendens Stöſſel in gefängliche hafft. Endlich ſuchte man der ſache durch die Formula Concordiæ zu helffen, die an. 1580 publicirt ward. ſiehe FORMULA CONCORDIÆ. Der Churfürſt hat ſich dieſes werck ſo angelegen ſeyn laſſen, daß er darauf über 80000 rthlr. gewendet. Aus der hof-capelle in Dreßden nahm er die Reformirte bibel, die man heimlich hingelegt, ſelbſt weg, und legte an deren ſtelle die Lutheriſche überſetzung. Er hat zuerſt das Ober-Conſiſtorium und Appellation-gerichte zu Dreßden aufgerichtet, auch ſonſt das land mit ſehr vielen heilſamen ordnungen und geſetzen verſehen. Die Lateiniſche ſprache nahm er noch im 47 jahre ſeines alters vor die hand. Er ſtarb am ſchlage den 11 febr. an. 1586, und hinterließ den ruhm nicht allein eines aufrichtigen, eifrigen und klugen Fürſten, ſondern auch eines vortrefflichen haußhalters; geſtalt er denn, ungeachtet vieler koſtbaren

gebäude und andern aufgangs, 17 millionen thaler in der ſchatz-kammer hinterlaſſen. Er war ein ſonderbarer liebhaber von mathematiſchen und mechaniſchen wiſſenſchafften, wie denn die proben ſeiner drechslerey noch vorhanden ſind, ingleichen von der gärtner- artzney- kunſt und chymie, in welchen allen er die betrüger von wahren künſtlern wohl zu unterſcheiden wuſte. Sein bezeigen gegen andere war jederzeit gnädig; ſein leben aber war durchgehends mäßig und ſeine gottesfurcht eifrig. Seine erſte gemahlin war Anna, Chriſtiani III, Königs in Dänemarck, tochter, mit welcher er 9 ſöhne und 6 töchter gezeuget. Von den ſöhnen hat ihn keiner überlebt, als Chriſtian, der ihm auch in der regierung gefolgt. Die andre war Agnes Hedwig, Fürſt Joachim Ernſts zu Anhalt tochter, mit welcher er etwa 5 wochen nach der vermählung gelebt, und hat ſich ſelbige hernach an Johannem, Hertzog von Holſtein, verheyrathet. *Sleidan.* de ſtatu relig. l. 26. & ejus Continuatores. *Thuan.* l. 28. 39. 41. 84. &c. *Spangenberg. Peccenſtein. Fauſtens* klage-ſchrifft über Churfürſt Auguſtum.

AUGUSTUS, ein ſohn Chriſtiani I, Churfürſten zu Sachſen, und Sophiæ, Johannis Georgii, Churfürſten zu Brandenburg, tochter. Er war den 7 ſept. an. 1589 gebohren, und verlohr ſeinen vater im 3 jahr ſeines alters; hierauf wurde er unter der vormundſchafft des jetztgedachten Churfürſten von Brandenburg und des Hertzogs Friderici Wilhelmi zu Altenburg, als Chur-Adminiſtratoris, und unter der aufſicht D. Polycarpi Lyſeri auferzogen, auch folgends auf die univerſität nach Wittenberg geſandt, und daſelbſt zum Rector erwählet. An. 1592 ward er zum Adminiſtrator des Stiffts Naumburg ernennet, und nach dem er anderweit poſtulirt worden, empfieng er den 20 jul. an. 1608 die huldigung von den Stiffts-ſtänden zu Zeitz, reſidirte aber dennoch zu Dreßden, und vermählte ſich an. 1612 mit Eliſabeth, Hertzogs Henrici Julii zu Braunſchweig und Lüneburg tochter, mit welcher er aber keine erben gezeuget. Er war von ſchwacher und unförmlicher leibes-ſtatur, und ſtarb den 26 dec. an. 1615 an einem hitzigen fieber im 27 jahre ſeines alters. *Speneri* ſylloge. *Mülleri* annales.

AUGUSTUS, Hertzog von Sachſen, poſtulirter Adminiſtrator des Ertz-ſtiffts Magdeburg, war ein ſohn Johannis Georgii I, Churfürſten zu Sachſen, und Magdalenen Sibyllen, Marggraf Albrecht Friederichs zu Brandenburg in Preuſſen tochter. Er wurde den 13 aug. an. 1614 gebohren. An. 1625 erhielt er den titul als Coadjutor des Ertz-ſtiffts zu Magdeburg; an. 1628 ward er zum Ertz-Biſchoff poſtulirt, er wurde aber erſt den 10 oct. an. 1638 als Adminiſtrator eingeführt, weil der Kayſer gerne ſeinem Printz Leopoldo Wilhelmo zu dieſem Ertzbißthum verholffen hätte, wowider ſich aber das Dom-Capitul mit aller macht ſetzte. Nach dem tode des Churfürſten Johannis Georgii I ward an. 1657 zwiſchen ihm und ſeinen brüdern wegen der landes-theilung ein haupt-erb-vergleich getroffen, nach welchem, wie auch nach innhalt des väterlichen teſtaments, er die ämter Eckartsberg, Freyburg, Sangerhauſen, Langenſaltza, Sachſenburg, Weiſſenfels und Weiſſenſee in Thüringen, ingleichen Heldrungen, Sittichenbach, Wendelſtein, und die 4 durch den Weſtphäliſchen frieden dem Chur-Sächſiſchen hauſe übergebene ämter, Dam, Querfurth, Burg und Jüterbock überkam. Denn was das Ertz-ſtifft Magdeburg ſelbſt anbelanget, war es in dem Weſtphäliſchen friedens-ſchluſſe dahin vermittelt, daß ſolches nebſt andern provintzen zur erſtattung deſſen, was der König in Schweden von Pommern bekommen, an Brandenburg ſolte übergeben werden, doch mit dem beding, daß Hertzog Auguſtus den beſitz von dem Ertz-ſtiffte lebenslang behalten ſolte. An. 1659 bekam er auch die Grafſchaft Barby, nachdem Auguſt Ludwig, der letzte Graf von Barby, mit tode abgegangen, wodurch zwar dieſe Grafſchafft an den Churfürſten zu Sachſen als lehn-herrn, fiel, ihm aber, vermöge einer expectantz-verſchreibung, ſo er von ſeinem vater bekommen, zu eigen ward. An. 1663 wurde zwiſchen ihm und ſeinem bruder, Johanne Georgio II, Churfürſten zu Sachſen, zu Leipzig ein vergleich aufgerichtet, und ihm unter andern wegen Querfurt ſtimme und ſtand auf dem Reichs-tage zu ſuchen verſtattet, welches auch noch daſſelbige jahr geſchehen, worauf auch gar bald die Kayſerliche bewilligung deßwegen erfolget, die würckliche introduction aber bißhero noch nicht geſchehen iſt. An. 1664 ſtifftete er das gymnaſium zu Weiſſenfels, fieng auch an das ſchöne Fürſtliche ſchloß, Auguſtusburg genannt, daſelbſt zu bauen. Er iſt übrigens an. 1667 von Johann Ernſten, Hertzoge zu Sachſen-Weimar, zum dritten oberhaupt der fruchtbringenden geſellſchafft erklärt worden. Er ſtarb den 4 jun. an. 1680. Seine erſte gemahlin, welche an. 1647 den 23 nov. an ihn vermählt worden, war Anna Maria, Hertzog Adolph Friderichs zu Mecklenburg tochter, mit welcher er 12 kinder, als 5 Printzen und 7 Printzeßinnen, gezeuget, unter welchen ſonderlich zu mercken Magdalena Sibylla, die an Hertzog Friederichen zu Sachſen-Gotha verheyrathet worden, und an. 1681 geſtorben; Johannes Adolphus, von welchem die Weiſſenfelſiſche linie abſtammet, ſtarb an. 1697; Auguſtus, Dom-Probſt zu Magdeburg, ſtand in Schwediſchen und Cölniſchen kriegs-dienſten, und ſtarb den 11 aug. an. 1674 ohne erben; Chriſtianus, Chur-Sächſiſcher Feldmarſchall-Lieutenant, ward in der belagerung vor Mayntz den 24 aug. an. 1689 erſchoſſen; Sophia, welche an Carl Wilhelm, Fürſten zu Anhalt-Zerbſt, vermählt geweſen, ſtarb den 18 jun. an. 1676; Chriſtina, eine gemahlin Hertzog Auguſt Friedrichs zu Holſtein, Biſchoffs zu Lübeck, ſtarb den 27 apr. an. 1698; Henricus, Dom-Probſt zu Magdeburg, trat an. 1689 zur reformirten religion, und nahm ſeine reſidentz zu Barby; und endlich Albertus, der ſich zur Catholiſchen religion begeben, und an. 1692 den 9 may zu Leipzig geſtorben. Seine andre gemahlin war Johanna Walpurgis, eine tochter Georgii Wilhelmi, Grafen von Leiningen-Weſterburg, mit welcher er ſich den 29 jan. an. 1672 vermählet, und 2 Printzen gezeuget, Fridericum, Königlichen Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen General-Major, welcher an. 1715 zu Dam verſtarb; und Mauritium, welcher den 12 ſept. an. 1695 zu

Segedin in Ungarn blieb. *Müllers* annales. *Schimmers* durchl. zuſammenkunfft. *Speneri* ſyll. *Imhof* N. P. &c.

Pfaltzgraf am Rhein.

AUGUSTUS, Pfaltzgraf am Rhein und urheber der Sultzbachiſchen linie, wurde den 7 oct. an. 1582 gebohren. Sein vater war Philippus Ludovicus, Pfaltzgraf am Rhein, der zu Neuburg reſidirte, und ſeine mutter Anna, Hertzog Wilhelms zu Jülich tochter. An. 1599 wurde er nach Tübingen geſchickt, und daſelbſt zum Rector der univerſität ernennet. An. 1600 that er eine reiſe nach Italien, Franckreich, Engelland, Schweden und Dänemarck, und machte ſich durch ſeine geſchicklichkeit bey den vornehmſten höfen bekannt, weil er nicht allein in ſtudien wohl geübt war, ſondern auch die Lateiniſche, Frantzöſiſche und Italiäniſche ſprache fertig redete, die Spaniſche aber wohl verſtund. Als ſein bruder, Pfaltzgraf Wolffgang Wilhelm, an. 1609 nach abſterben des letztern Hertzogs zu Jülich, die Jülichiſche regierung annahm, ſtund dieſer ſeinem vater in der regierung bey; nachdem aber ſelbiger an. 1614 geſtorben, und er in der theilung Sultzbach bekommen, nahm er an. 1615 ſeine reſidentz daſelbſt, ließ ſich angelegen ſeyn, ſtadt und land in guten ſtand zu bringen, kauffte die Herrſchafft Königſtein, und führte ſich in allem löblich auf. Er war der Lutheriſchen religion mit groſſem ernſt zugethan, und muſte darüber viel leiden. Denn als der Kayſer Ferdinandus II die halbe ſtadt Weiden in der Ober-Pfaltz ſeinem bruder, Pfaltzgraf Wolffgang Wilhelm, verehrte, und derſelbe die gantze ſtadt reformirte, widerſatzte ſich ihm Auguſtus mit allen kräfften, und nahm den ort ein; allein jener bemächtigte ſich nicht nur deſſen an. 1626 wieder, ſondern nahm auch zugleich Sultzbach und Bartenſtein weg, richtete daſelbſt alles nach eigenem gefallen ein, ließ die ſachen Auguſti verſiegeln, und die kirche mit Catholiſchen Prieſtern beſetzen, dergeſtalt, daß Auguſtus nur bloß in ſeinem gemache den Lutheriſchen gottesdienſt halten durffte. Hierüber beſchwerte er ſich zwar bey dem Kayſer, gieng auch an. 1627 deßwegen ſelbſt nach dem Kayſerlichen hofe, da er zugleich der Kayſerin Eleonoræ crönung beywohnte, konte aber wenig erhalten. Unterdeſſen wurde zu Leipzig an. 1631 ein convent der Lutheriſchen Chur- und Fürſten gehalten, allwo er ſich auch einfand, und ſeinen zuſtand denſelben eröffnete, die denn auch ſeinetwegen an den Kayſer ein beweglich ſchreiben abgehen lieſſen. Es kam aber die innerliche unruhe des Teutſchen krieges darzu, und war dieſer Pfaltzgraf dem Könige in Schweden für allen andern wegen ſeiner geſchicklichkeit ſehr lieb, wie er denn an. 1632 mit dieſem Könige den einzug in München hielt, auch im jul. deſſelbigen jahrs von ihm zu dem Churfürſten zu Sachſen geſchickt wurde, daß er die von dem General Wallenſtein geſchehene friedens-vorſchläge zernichten ſolte. Auf ſeiner rückreiſe zum Könige aber überfiel ihn zu Winsheim ein hitziges fieber, an welchem er den 14 aug. ſtarb. Seine gemahlin war Hedwig, Hertzog Johann Adolphs zu Hollſtein-Gottorff nachgelaſſene tochter, mit welcher er den 2 jul. an. 1620 zu Huſum in Hollſtein beylager gehalten, und 4 Printzen und 3 Printzeßinnen gezeuget, unter welchen ſonderlich zu mercken Chriſtianus Auguſtus, welcher den Sultzbachiſchen ſtamm fortgepflantzet, und Philippus, der ſich durch ſeine tapffere thaten berühmt gemacht. *Pufendorf* de rebus Guſtavi Adolphi. *Freher*. theatr. p. 757. *Speneri* ſylloge &c.

Hertzoge von Braunſchweig und Lüneburg.

AUGUSTUS, Hertzog von Braunſchweig und Lüneburg, wurde den 19 nov. an. 1568 gebohren. Sein vater war Hertzog Wilhelm, dem das Zelliſche zugefallen, und ſeine mutter Dorothea, eine tochter Chriſtiani III, Königs in Dänemarck. In ſeiner jugend wandte er ſich auf die ſtudia, zu welchem ende er mit ſeinem ältern bruder Erneſto an. 1583 nach Wittenberg geſchickt wurde, von dannen ſie an. 1585 nach Leipzig, und das folgende jahr wieder nach Wittenberg giengen. An. 1588 begaben ſie ſich zurück nach Zelle, und im folgenden jahre nach Straßburg, woſelbſt ſie beyderſeits in dem hohen Stifft Dom-Herren geweſen, worauf Auguſtus an. 1590 nach Italien reiſte. An. 1591 begab er ſich unter dem Fürſten Chriſtian zu Anhalt in kriegs-dienſte, als derſelbe Henrico IV zu hülffe nach Franckreich gieng; nahm auch an. 1594 und 97 einen zug in Ungarn vor, und commandirte beydesmahl ein regiment zu pferde. Er commandirte auch an. 1605 die völcker, welche die Hanſee-ſtädte der ſtadt Braunſchweig zu hülffe ſchickten, als Henricus Julius, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg und Biſchoff zu Halberſtadt, dieſelbige belagert hatte. An. 1610 wurde er von dem Capitul zu Ratzeburg zum Biſchoff erwählt, nachdem er bereits an. 1595 zum Coadjutor war angenommen worden. Im übrigen hatte er noch 4 brüder, Erneſtum, Chriſtianum, Fridericum und Georgium, unter welchen er der mittelſte war. Dieſe nun hatten ſich vereinigt, daß nur einer unter ihnen heyrathen ſolte, worüber ſie loſen wolten, da denn das loß den jüngſten Georgium traff, dannenhero ſich die übrigen in keine ordentliche ehe einlieſſen, inſonderheit aber ließ ſich Auguſtus eines bürgers tochter aus Zelle an die lincke hand trauen, mit welcher er unterſchiedene kinder gezeuget, ſo nur den Adel-ſtand geführt, und Herren von Lüneburg genennet worden. An. 1633 folgte er ſeinem bruder Chriſtiano in der regierung des Hertzogthums Zell, wie ihm denn auch an. 1634 das Fürſtenthum Calemberg, nach abſterben Friedrich Ulrichs, als des letztern in dieſer linie, zufiel, welches er doch ſeinem jüngſten bruder wieder abtrat. An. 1635 ſchrieb er, als Condirector des Niederſächſiſchen kreiſes, einen kreiß-tag nach Lüneburg aus, woſelbſt er mit den Niederſächſiſchen Fürſten und Ständen den in ſelbigem jahre zwiſchen Ferdinando II, und Churfürſt Johann George zu Sachſen, zu Prage geſchloſſenen frieden, ungeachtet des Schwediſchen Reichs-Cantzlers, Oxenſtirns, abmahnung, annahm; es ward aber ſeine veſtung Nienburg durch den Schwediſchen General-Major Sperreuter beſetzt, auch nicht eher, als biß nach dem allgemeinen frieden wiederum abgetreten. Auguſtus hatte in ſeinem Bißthum einen Coadjutorem, Hertzog Johann Albrechten von Mecklenburg, erwehlet, es ſtarb aber derſelbe kurtze zeit vor ihm, und Auguſtus folgte ihm den 10 oct. an. 1636 durch einen plötzlichen tod nach, indem ihn, da er bey der tafel das handwaſſer nehmen wolte, der ſchlag rührte. *Bünting*. chron. *Speneri* ſylloge. *Imhof* N. P. l. 4. c. 4. n. 28. &c.

AUGUSTUS, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, ein ſohn Henrici zu Danneberg, und Urſulæ, einer tochter Franciſci I, Hertzogs zu Sachſen-Lauenburg, war an. 1579 den 10 apr. gebohren, und wurde anfangs der andere oder jüngere genennet, in anſehung ſeines vetters Auguſti von der Zelliſchen linie, Adminiſtratoris zu Ratzeburg. Er legte ſich mit groſſem eifer auf die ſtudien, zog an. 1594 im 15 jahre nach Roſtock, übernahm daſelbſt die Rectors-würde, und ließ ſich 3 mahl in öffentlichen orationibus hören. Von dannen gieng er nach Tübingen, und nachdem er an. 1598 der beerdigung ſeines vaters beygewohnet, nach Straßburg, woſelbſt er publice ſine præſide diſputirt, übernahm gleichfals an dem erſten orte das Rectorat, in dem letzten aber das Canonicat in dem hohen Dom-Stiffte. Nach dieſem trat er ſeine reiſe nach Italien, da er ſich ſonderlich zu Padua über ein jahr lang ſtudirens halber aufgehalten, Sicilien und Maltha an, und auf dem rück-wege beſuchte er die vornehmſten höfe in Teutſchland. Als er zu hauſe ſeine ſachen in ordnung gebracht, gieng er nach den Niederlanden, und von dannen nach Engelland, woſelbſt er der crönung Jacobi mit beywohnte. Aus Engelland ſchiffte er nach Franckreich, machte ſich an dem hofe Henrici IV wohl bekannt, und kehrte darauf an. 1604 durch Lothringen und Elſaß wieder nach hauſe; da er, vermöge des mit ſeinem ältern bruder, Julio Erneſto, gemachten vergleichs, ſeine reſidentz zu Hitzacker nahm; gieng aber doch wieder eine zeitlang nach Straßburg, und trieb die leibs- und kriegs-exercitien. An. 1609 beſuchte er den Kayſerlichen und Chur-Sächſiſchen hof, und an. 1612 wohnte er der wahl und crönung des Kayſers Matthiæ bey; gleichwie er ſich auch an. 1613 auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg befand. An. 1620 machte er mit ſeinem bruder Johann Ernſt einen ſucceſſions-vergleich, und erhielt von dem Kayſer Ferdinando, den er zu Wien beſuchte, die einkünffte des Fürſtenthums Grubenhagen. An. 1629 legte er die irrungen zwiſchen König Chriſtiano IV in Dänemarck und der ſtadt Hamburg glücklich bey, that auch im namen des gantzen hauſes Braunſchweig und Lüneburg in deſſen angelegenheit eine reiſe zu dem Kayſer Ferdinando II. Als an. 1634 Hertzog Friedrich Ulrich, und 2 jahr darauf Julius Erneſtus, ſein älterer bruder, ohne erben mit tode abgegangen, fiel ihm nicht allein von dieſem das Dannebergiſche antheil, ſondern auch von jenem das Wolffenbüttelſche Hertzogthum zu, welches er aber damahls nicht in beſitz nehmen konte; doch an. 1643 wurde ihm die ſtadt Wolffenbüttel von den Kayſerlichen wieder eingeräumt, nachdem er ſich darüber mit dem Ertz-Hertzoge Leopoldo Wilhelmo, als Kayſerlichem General, verglichen, worüber dieſer Hertzog eine ſonderbare freude bezeuget, und den tag ſeines einzugs jährlich zu feyern befohlen. Bey welcher gelegenheit er auch den letzten von den berühmten glocken-thalern ſchlagen ließ. An. 1643 wurden die bißherigen ſtreitigkeiten mit Hildesheim beygelegt. Da in dem Weſtphäliſchen frieden an. 1648 dem hauſe Lüneburg die alternation in dem Bißthum Oſnabrück verſchrieben ward, brachte er es dahin, daß ſolche abwechſelung nach abgang des Lüneburgiſchen auch auf das Braunſchweigiſche hauß ſolte extendirt werden. Im übrigen ſuchte er durch allerhand gute anſtalten ſein land zu beſſern, ließ die reſidentz zu Wolffenbüttel befeſtigen, ſetzte die berg- und ſaltz-wercke, ingleichen die mühlen allenthalben in guten ſtand; und weil er ein groſſer liebhaber der ſtudien war, legte er an. 1643 die bibliothec zu Wolffenbüttel an, an welcher er ſchon an. 1614 zu Hitzacker zu ſammlen angefangen hatte, welche nach der zeit wegen menge und rarität der gedruckten und geſchriebenen bücher eine der berühmteſten in Teutſchland worden iſt; wie ſie denn ſchon um das jahr 1650 bey 80000 bücher ſtarck geweſen, zu anfang des 18 ſeculi aber auf 116000 ſtück geſchätzt worden; daher man ſich genöthiget befunden, um das jahr 1716 ein gantz neu gebäude vor dieſe bibliothec aufzuführen. Er hatte aber dieſen ſchatz nicht zum pracht oder leeren opinion der gelehrſamkeit zuſammen gebracht, ſondern bediente ſich ſeiner bücher ſo fleißig, daß er ſich auch nicht verdrüſſen ließ, weitläufftige und mühſame catalogos ſowohl der auctorum als auch der materien mit eigner hand zuſammen zu tragen. Er hat auch ſeine geſchicklichkeit in öffentlichen ſchrifften an den tag gelegt, wie er denn an. 1616 zu Leipzig einen tractat vom ſchach-ſpiel in fol. und an. 1620 cryptomanticam oder cryptographicam unter dem namen Guſtavi Seleni drucken laſſen; auch hat er an. 1640 Antonii Bonfinii ſympoſium trimetrum und Barthol. Fontii commentarium in Perſium heraus gegeben. In der fruchtbringenden geſellſchafft führte er den namen des ernährenden. Doch war er den weltlichen ſtudien nicht ſo ergeben, daß er nicht vor allen andern ſeine luſt an betrachtung göttlicher dinge gehabt. Schon an. 1609 ſetzte er ſich zu ſeinem gebrauch einen bibliſchen calender auf, und an. 1643 ließ er die harmonie der 4 Evangeliſten in der paßions-hiſtorie, 3 jahre darauf aber die harmonie der gantzen evangeliſchen hiſtorie in Teutſcher ſprache mit einer kurtzen erklärung und kupffern in unterſchiedenem format drucken, welches werck auch in ſeinen landen ordentlich eingeführt worden. Er ſtarb den 17 ſept. an. 1666 in einem hohen und höchſt-ruhmwürdigen alter, nachdem er eine ſo ſtarcke leibes-conſtitution gehabt, daß er in 50 jahren keinen anſtoß von einiger kranckheit empfunden. Von ſeinem dreyfachen eheſtand und kindern iſt in der Braunſchweigiſchen geſchlechts-erzehlung nachricht befindlich. Martin Gosky, ein Braunſchweigiſcher Medicus und Poet, hat unter dem titul vita & fama divi Auguſti an. 1663 einen ziemlichen folianten von carminibus und dergleichen ſchrifften, ſo dieſem Hertzog zu ehren gemacht worden, edirt, und deſſen lebens-lauff voran geſetzt, woraus dieſe nachricht genommen. De ſtatu bibliothecæ Gvelf. hat Conringius einen Lateiniſchen tractat oder epiſtel ad Boineburgium heraus gegeben. *Freheri* theatr. 760. *Placcii* theatrum. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patavin. t. 2.

AUGUSTUS, (Hieron. Oliv.) gebohren zu Bergamo an. 1509, ſchrieb de partitione orbis, wie auch epigrammata und dialogos, und ſtarb an. 1558. *König.*

AUGUSTUS, (Leonhardus) aus Bergamo, lebte an. 1250, und ſchrieb de origine Cenomanorum. *König.*

Auguſtusburg, ein prächtiges ſchloß nebſt einem amte in Meiſſen, auf dem Schellenberge, ohnweit Chemnitz gelegen. Churfürſt Auguſtus hat es um das jahr 1567 erbauet, und nach ſeinem namen genennet, da zuvor ein altes jagd-hauß allda geſtanden. Es iſt ein viereckigtes gebäude, und ſo geraum, daß in einer jeglichen ſeite deſſelben ein Königlicher hof logiren könte; wie dann Kayſer Maximilianus II ſoll geſagt haben: er befände dieſen palaſt ſo beſchaffen, daß Kayſer und Könige ſich nicht ſchämen dürfften, ihn zu ihrer reſidentz zu haben. Der fluß Tzſchopa flieſſet unten vorbey. Das gleich dabey gelegene berg-ſtädtlein Schellenberg wird auch insgemein Auguſtusburg genennet. *Peccenſtein* theatr. Sax.

Auguſtusburg, ein Marggräflich-Badiſches ſchloß zu Grötzingen, unweit Durlach, darauf die mutter des jetztregierenden Marggrafen von Baden-Durlach reſidiret.

Auguſtusburg, ein ſchloß auf der inſul Alſen, welches Erneſtus Guntherus, der dritte ſohn Hertzogs Alexandri zu Sunderburg, zu ſeiner reſidentz erbauet, und eine linie errichtet, welche die Holſtein-Sonderburg-Auguſtusburgiſche genennet wird. ſiehe Holſtein.

AVIA, lat. Via, ein kleiner fluß in Gallicien, welcher ſich in dem Minho ergeuſt.

AVIANO, (Marcus ab) ein berühmter Capuciner zu Wien, welcher ſich durch ſein exemplariſches leben und eifriges predigen in groſſes anſehen geſetzet, und nicht nur von dem Hertzoge Carolo von Lothringen, den er faſt in allen feld-zügen begleiten müſſen, ſondern auch von dem Kayſer Leopoldo ſehr werth gehalten worden. Er ſtarb an. 1699 den 3 aug. im 68 jahre ſeines alters, da ihm der Kayſer ſelbſt die augen zudruckte, und ein epitaphium verfertigte, auch ſo gar willens war, ihn in die Kayſerliche grufft beyſetzen zu laſſen, welches jedoch von andern ordens-leuten widerrathen wurde. Die Kayſerin nahm alle ſeinen hauß-rath zu ſich, und ließ es in ein beſonder cabinet ſetzen. *Leben Leopoldi* p. 1239.

AVIANUS, ein Poet, ſiehe AVIENUS.

AVIANUS, (Joh.) von Thundorff unweit Erfurth gebürtig, wurde nach einigen ſchul- und pfarr-bedienungen endlich Superintendens zu Eiſenberg. Er ſchrieb einige tragödien, nebſt andern gedichten, und ſtarb an. 1617 den 22 jan. im hohen alter.

AVIANUS, (Joh. Jac.) war zu Erfurth an. 1635 den 7 jul. gebohren, ſtudirte zu Jena, reiſete in Holland und Engelland, wurde Profeſſor juris zu Erfurth, nachgehends Doctor und Profeſſor juris zu Jena, ferner Rath und Præſes im Conſiſtorio zu Gotha, und endlich geheimer Rath und Cantzler in Coburg, und Aſſeſſor des Cammer-gerichts in Speyer, woſelbſt er auch geſtorben. Er hat ſyllogen illuſtrium aſſertionum legalium; diſtinctiones veterum juris interpretum approbatas &c. hinterlaſſen. *Zenneri* vit. Prof. Jen.

AVIAROKI, AURAJOKI, ein fluß in Finnland, welcher ſich in den Finniſchen meer-buſen ergeuſt.

AVICENNA, ein Arabiſcher Medicus und Philoſophus in dem 11 ſeculo, ſonſt mit ſeinem rechten und völligen namen Abuhali Elhuſein Ibn Abdalla Ibnu-ſina oder Abenſina, daher verbrochen Abicena genannt, ein ſohn Abdalla und Citara, war in der ſtadt Balch, im lande Usbeck an. 992 gebohren. Er hatte einen vortrefflichen verſtand und ein wunderſam gedächtniß, wie er denn die metaphyſicam Ariſtotelis gantz fertig ſoll auswendig behalten haben; wiewohl einige behaupten, daß er ſolches buch, da er es 4 mahl durchgeleſen, und nicht verſtanden, nicht weiter geachtet. Als er die beſten Medicos durchgegangen, legte er ſich vornemlich auf die artzney-kunſt, doch lebte er nicht nach den regeln derſelben, ſondern verkürtzte ſein leben durch groſſe unmäßigkeit. Er wurde auch in ſtaats-geſchäfften gebraucht, und iſt nach einiger meynung Vizier geweſen. Er ſtarb an. 1038, wiewohl andre vorgeben, daß er an. 1036 im 56 jahre ſeines alters geſtorben, welcher meynung auch Nicolaus Antonius beypflichtet. Sein leben hat Arſanus, einer ſeiner ſchüler in Arabiſcher ſprache geſchrieben; ſolches hat Marcus Fadella, der Venetianiſchen kauf-leute dolmetſcher, in Damaſco zuerſt gefunden, und ins Italiäniſche überſetzt; hernach aber hat es Nicolaus Maſſa ins Lateiniſche gebracht, und befindet ſich ſolches für des Avicennæ wercken, welche zu Venedig an. 1608 gedruckt worden. Sonſt hat Avicenna ſelbſt canonum medicinæ libros 5; de medicinis cordialibus; cantica; opera philoſophica &c. hinterlaſſen, welche Sixtus IV zu Rom an. 1489 drucken laſſen. Selbige ſind nachmahls von Gerhardo Carmonenſi, nicht Cremonenſi, (wie man ihn gemeiniglich nennet) ingleichen von Andrea Alpaga Bellunenſi und andern ins Lateiniſche überſetzt; von Benedicto Renio, Paulo Mengio, Johanne Coſtæo, mit anmerckungen vermehret, und zum öfftern zu Venedig, Baſel, Rom, Franckfurth und anderswo gedruckt worden. Plempius hat auch einige tractate überſetzt, welche er mit ſeinen anmerckungen zu Löven an. 1658 heraus gegeben. *Caroli Patin* orat. de Avicenna iſt zu Padua an. 1678 gedruckt. *Melanchthonis* oratio de vita Avicennæ ſtehet unter ſeinen declamationibus, tom. 3. p. 359. Er hat viele anhänger bekommen: obwohl auch einige geweſen, welche geſaget, Avicenna ſey in der medicin blödſichtig und in der philoſophie blind geweſen. *Maſſa* in vita Avicennæ. *Leo African* in illuſtr. auct. Arab. *Scaliger* in Theoph. *Caſtellan.* in vit. Med. *Voſſ.* de philoſ. c. 14. *van der Linden* de ſcr. med. *Anton.* bibl. Hiſp. *Hottinger* hiſt. eccl. ſec. XI.

AVIDIUS CASSIUS, ſiehe CASSIUS.

AVIDO, ſiehe Dardanellen.

AVIENUS, (Rufus Feſtus) ein Lateiniſcher Poete im 5 ſeculo, aus Spanien oder Italien gebürtig, lebte zur zeit des Kayſers Theodoſii des jüngern. Er hat den Livium und des Æſopi fabeln in verſe gebracht, von denen die erſte arbeit verlohren gangen. Die fabeln ſind noch übrig, werden aber von vielen einem gewiſſen Aviano beygelegt, der jedoch nach der neuern Criticorum rath kein anderer als unſer Avianus iſt. Wir haben auch noch von ihm metaphraſin Arati; metaphraſin periegeſeos Dionyſii Alexandrini; carmen ad Flavium Murmetium; Syrenum allegoriam; poema ad amicos de agro ſuo; fragmentum deſcriptionis oræ maritimæ. *Anton. Fabricius.*

AVIGLIANO, lat. Villiana, eine feine ſtadt, nebſt einem alten ſchloſſe in Piemont, in der Marggrafſchafft Suſa, am fluſſe Dora Riparia.

AVIGNON, lat. Avenio Cavarum, Avenio und Avenicorum civitas, eine groſſe und ſchöne ſtadt in der Provence, liegt auf einem fruchtbaren boden, treibt guten handel, und gehört nebſt der Grafſchafft Venaiſſin dem Päbſtlichen ſtuhle. Ihre mauren ſind von ſchönen gehauenen ſteinen aufgeführt, und mit vielen ſtarcken thürmen verſehen; bey denſelben gehet an der weſt-ſeite die Rhone, und auf der andern ſeite ein arm von der Sorgue, welcher letztere fluß auch mitten durch die ſtadt läufft. Eine meile davon fließt die Durance, und ſcheidet das gebiethe der ſtadt von der Provence. Sie hat ein Ertz-Bißthum, welches Sixtus IV an. 1475 geſtifftet, ingleichen eine academie, welche Carolus II, Graf in Provence, an. 1303 aufgerichtet, und mit herrlichen freyheiten verſehen. Der von Johanne XXII erbauete palaſt und die ſchöne kirche Nôtre Dame ſind unter andern ſehenswürdig. Sie ſoll 7 parochien, 7 collegia, 7 hoſpitäler, 7 groſſe thore, 7 paläſte, 7 münchs- und 7 nonnen-clöſter haben. Die Juden beſitzen auch eine kleine ſynagoge, wofür ſie einen groſſen tribut erlegen müſſen. Man hält dafür, daß dieſe ſtadt von den Marſilianern oder Phocenſern, die Marſilien angelegt, erbauet worden. Sie hatte unterſchiedene Oberherren nach den Römern, nemlich Gothen, Francken und Saracenen, denen ſie Carolus Martellus mit groſſem blut-vergieſſen wieder abnahm. Im 9 ſeculo kam ſie unter die Könige von Burgund, und hatte hernach die Grafen von Provence, Toulouſe und Forcalquier zu Herren. Als aber das Burgundiſche Reich an Conradum Salicum gelangte, und jeder Stand darum auf ſein eigenes aufnehmen bedacht war, richtete Avignon unter ihren Bürgermeiſtern eine eigene regierung, wie eine Kayſerliche freye Reichs-ſtadt, auf, und als an. 1206 Wilhelmus VI, Graf zu Forcalquier, und ſein bruder Bertrand, die freyheiten ihres groß-vaters Wilhelmi V beſtätigten, ſo erlangte ſie dadurch eine neue gewalt, und erwählte ſich einen Ober-Richter, welchen ſie Podeſtat nenneten, und der noch ums jahr 1234 geweſen. Unterdeſſen blieb Avignon dennoch unter den Grafen von Provence und Toulouſe gemeinſchafftlich, welche beyderſeits ihre Obrigkeit daſelbſt hielten, biß die Grafen von Provence hernach das recht erlanget, ſo die Grafen von Forcalquier auf dieſe ſtadt hatten. An. 1226, als ſie ſich gegen Ludovicum VIII auf ſeinem zug wider die Albigenſer widerſpenſtig erzeigte, belagerte derſelbe die ſtadt, und ließ nach der eroberung einen theil der mauren ſchleiffen, und die ſtadt-graben füllen. Zu anfang des 14 ſeculi nahm Clemens V, etwa 2 oder 3 jahr nach ſeiner crönung, welche an. 1305 zu Lyon geſchehen, ſeinen ſitz zu Avignon, woſelbſt auch Johannes XXII, Benedictus XII, Clemens VI, Innocentius VI, Urbanus V und Gregorius XI reſidirt haben, biß ſich an. 1376 dieſer letztere wieder nach Rom begeben. In währender zeit hatte Clemens VI dieſe ſtadt eigenthümlich an ſich gebracht, indem er ſie an. 1348 von Johanna, Caroli II, Grafen in Provence, tochter, als ſie in groſſen geld-nöthen ſtack, vor 80000 Florentiniſche gülden, ſo ohngefehr 24000 Rheiniſche gülden austrägt, erkauffte; wiewohl man dafür hält, daß ſolche ſumma vom Pabſt nie ausgezahlt, ſondern die rückſtändigen gelder, ſo er von Neapolis und Sicilien forderte, dagegen abgerechnet worden. Von der zeit iſt Avignon nebſt der Grafſchafft Venaiſſin beſtändig unter dem Römiſchen ſtuhl geblieben, welcher daſelbſt einen Legaten, hof-gerichte und müntze hält. Obwohl an. 1663 der König von Franckreich wegen der beleidigung ſeines Abgeſandten zu Rom, des Hertzogs von Crequi, ſelbige einziehen, und durch das Parlament in Provence vor ein eigenthum der Grafen von Provence, welche an den König gefallen, erklären ließ, ſo wurde ſie doch in dem zu Piſa gemachten frieden an. 1664 dem Pabſte wieder eingeräumt, dergleichen auch an. 1689 und 1690 geſchehen. Es ſind allhier unterſchiedene Concilia gehalten worden, als das erſte an. 1080 durch Hugonem de Dieu, Päbſtlichen Legaten, unter Gregorio VII, davon aber die acta verlohren gegangen; wiewohl ein neuer auctor vorgegeben, daß er die acta davon geſehen habe, und daſſelbe durch Hugonem von Choni an. 1060 gehalten worden ſey. An. 1209 verſammlete Hugo Raimundus, Biſchoff zu Riez, Päbſtlicher Legat, 4 Ertz- und 20 Biſchöffe wider die Albigenſer; von welcher zuſammenkunfft die acta bey Luca Acherio t. 2 ſpicileg. und in Labbei edition der Conciliorum zu befinden. Ferner ſind an. 1326 und 1377 die Ertz- und Biſchöffe aus der Provence allhier zuſammen gekommen, auch ſonſt noch in viel andern jahren einige verſammlungen und Synodi angeſtellt worden. *Strabo* l. 4. *Ptolem.* l. 2. c. 19. *Pompon. Mela* l. 2. c. 5. *Caſſiodor.* l. 3. ep. 38. *Catel* hiſt. des Comtes de Toulouſe. *Chorier* hiſt. de Dauph. *Noſtradamus & Bouche* hiſt. de Prov. *Nouguier* hiſt. de l'egl. d'Avign. *Sammarth.* Gall. *du Puy & Caſſan.* rech. des droits du Roy.

AVIGNONETTE, eine kleine ſtadt bey dem waſſer Lers in Languedoc gelegen, allwo die Albigenſer an. 1224 fünff inquiſitions-münche nieder gemacht haben.

AVILA, lat. Albucella, Arbacula, eine ſtadt in Alt-Caſtilien an dem fluſſe Adaja, nebſt einem Bißthum, welches unter Compoſtell gehört. Sie führt den titul einer Marggrafſchafft, und iſt dem hauſe Zuniga zuſtändig. La Sierra d'Avila heißt das groſſe gebürge, welches ſich von dem Königreiche Leon biß in Neu-Caſtilien erſtreckt, und zwiſchen welchen die ſtadt Avila liegt.

AVILA oder AVILES, eine kleine ſtadt mit einem hafen, in dem Königreiche Aſturien, und zwar in dem diſtrict von Oviedo gelegen. Einige neue ſcribenten halten ſie vor der alten Flavionavia Pœſicorum. Sie liegt gegen den ausgang des fluſſes Nalon, nahe an dem Biſcayiſchen meer und dem vorgebürge Guzan. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 114.

AVILA, (Ægidius Gonſalvus d') ein Spaniſcher Jeſuite aus Toledo, iſt an. 1532 gebohren, und zu Madrit an. 1596 den 15 jan. geſtorben. Seine ſchrifften, als Concilia generalia in locos communes redacta, explicationes regularum Societatis Jeſu &c. ſind noch nicht edirct. *Alegambe.*

AVILA, (Ægidius Gonçales von) ein Spaniſcher Geiſtlicher und Hiſtorien-ſchreiber bey Philippo II, war aus der ſtadt Avila gebürtig, und hatte auch davon den namen. In ſeiner jugend begleitete er den Cardinal Petrum Deza nach Rom, und legte ſich auf die geiſt-und weltliche hiſtorie. Als er wieder zurück in Spanien kam, erlangte er ein amt bey der kirche zu Salamanca, und als er an. 1612 nach Madrit beruffen wurde, machte ihn der König zum Hiſtoriographo von Caſtilien, bey welcher bedienung er in gutes anſehen kam. Er ſchrieb in Spaniſcher ſprache die hiſtorie der antiquitäten zu Salamanca; das leben Alfonſi Toſtati; teatro de las grandezas de Madrid; teatro eccleſiaſtico de las igleſias de Eſpaña; teatro eccleſiaſtico de las igleſias de las Indias; das leben Henrici III, Königs in Caſtilien, ꝛc. Er ſtarb an. 1658, und war über 80 jahr alt. *Alegambe.*

AVILA, (Alfonſus) ein Jeſuite aus Belmonte in Spanien, war Rector der Collegiorum in Segovia und Valentia, hinterließ 2 tomos von predigten, und ſtarb an. 1613 den 12 jan. in ſeinem 66 jahre. *Alegambe.*

AVILA, (Auguſtinus d') ein Spanier aus dem Dominicaner-orden, iſt Hof-Prediger bey dem Könige in Spanien Philippo II und Ertz-Biſchoff der inſul S. Dominici geweſen. Er ſchrieb hiſtoriam provinciæ S. Jacobi de Meſſico, und ſtarb an. 1605. *Anton.*

AVILA, (Didacus d') ein Prediger von Sevilien, hat daſelbſt die theologie gelehret, und über die heilige ſchrifft 42 volumina verfertiget, welche aber nicht gedruckt ſind. Er iſt an. 1611 den 22 april geſtorben. *Witte* biogr.

AVILA, (Henr. Catharinus d') aus Cypern gebürtig, und von einer vornehmen familie, lebte im 16 ſeculo, und begab ſich wegen tyranney der Türcken von da nach Avila in Spanien. Als ſich ſeine bluts-verwandten daſelbſt ſeiner nicht annahmen, gieng er nach Franckreich, und diente daſelbſt im kriege. Nachgehends reiſete er nach Venedig, wo ihn die Republic mit einer ehrlichen penſion und unterhalt verſehen. Zu Padua bekam er commiſſion nach Verona zu gehen; da er denn zu Villa Nova, als er wagen zu ſeiner equippage gefordert, von einem Edelmanne erſchoſſen wurde; welchen mörder ſein ſohn wieder in ſtücken zerhauen. Er hat eine ſchöne hiſtorie von den innerlichen Frantzöſiſchen kriegen von an. 1559 biß 1598 in 15 büchern in Italiäniſcher ſprache verfertiget, welche Baudoin ins Frantzöſiſche überſetzt. *Imperial.*

AVILA, (Johannes von) ein Spaniſcher Geiſtlicher im 16 ſeculo, gebürtig von Almodavar del Campo, einem flecken im Ertzbißthum Toledo. Seine eltern waren die anſehnlichſten leute an ſelbigem orte, welche dieſes ihr eintziges kind gut erzogen, und ihn zu Alcala die philoſophie unter Dominico à Soto ſtudiren lieſſen. Er begab ſich aber in den geiſtlichen ſtand, und als gleich zur ſelbigen zeit ſeine eltern ſturben, theilte er ihre güter unter die armen aus. Er hat viel leute durch ſein predigen gerührt, und weil er ſolches ſonderlich in Andaluſien geübt, wurde er der Apoſtel von Andaluſien genennet. Er ſetzte ſich jederzeit vor, dem heiligen Apoſtel Paulo nachzuahmen, und legte deſſen ſchrifften nicht aus den händen, unterrichtete auch etliche fromme Prieſter in der theologie und zu einem heiligen leben. Er ſchrieb unterſchiedene geiſtliche briefe, und andre tractate von der gottſeligkeit in Spaniſcher ſprache, welche hernach in einige andre, und ſonderlich von Roberto Arnaldo Andilly in die Frantzöſiſche ſprache ſind überſetzt worden. Er hat auch eine reformation des kirchen-ſtaats, und anmerckungen über das Tridentiniſche Concilium verfertiget, welche aber noch nicht edirt ſind. In dem 50 jahre ſeines alters wurde er von kranckheiten angegriffen, welche bey 18 jahr lang anhielten, und ihn endlich zu Montilla in Andaluſien den 10 may an. 1569 wegnahmen. Sein leben hat P. Ludovicus de Granada und Ludovicus Munnoz beſchrieben. *Poſſevin.* in appar. S. *Miræus* de ſcr. ſec. 16. *Anton.* bibl. *Freher.* theatr. p. 215.

AVILA, (Ludovicus von) ein Spaniſcher Edelmann, war zu Placenza gebohren, und ſtand bey Carolo V in ſolchen gnaden, daß er ihn zum Commendador Mayor des ordens von Alcantara machte, und als Ambaſſadeur an Paulum IV und Pium V ſchickte. Er ſchrieb von dem kriege, welchen Carolus V wider die Proteſtanten führte, unter dem titul: los commentarios de la guerra del emperador Carolos V contra los proteſtantes de Alemania, welches buch zum erſtenmal in Spanien an. 1546 gedruckt, und hernach in Latein und Frantzöſich überſetzt iſt. Er ſchrieb auch von dem kriege in Africa, ſo aber niemahls edirt worden. Thuanus beſchuldigt ihn, er wäre in ſeinen ſchrifften vor den Kayſer gar zu partheyiſch. Bey der belagerung der ſtadt Metz war er General über die reuterey. Wenn er geſtorben, iſt ungewiß. *Thuanus* l. 4. hiſt. c. 11. v. 32. *la Croix du Maine & du Verdier Vauprivas* bibl. Franc. unter dem wort Ægid. Boileau. *Anton.* bibl.

AVILA, (Sancho von) Biſchoff zu Placenza in Spanien, war aus der ſtadt Avila, ein ſohn des Marquis von Velada, und Johannæ Henriquez von Toledo, gebohren an. 1546. Ob er gleich den vorzug der erſten geburt in ſeinem geſchlechte hatte, ſo begab er ſich doch in den geiſtlichen ſtand, wurde Canonicus und Pœnitentiarius zu Avila, und ein geſchickter Prediger. Er bekam auch den titul eines Doctoris zu Salamanca, woſelbſt er die theologie lehrte. Ferner erlangte er das Bißthum zu Murcia oder Carthagena, nach dieſem das zu Jaen, alsdenn zu Siguença, und endlich zu Placenza, woſelbſt er auch an. 1625 oder 26 ſtarb. Er war beichtvater der heil. Thereſiæ, und unter ihren briefen ſind 2 an dieſen Avila zu befinden. Er hinterließ predigten, das leben S. Auguſtini, S. Thomæ, und andre geiſtliche bücher. *Ægid. Gonc. d' Avila* teatro eccleſ. *Martin. de Xiema* ann. eccl. Gien. *Anton.* bibl.

AVILA, (Stephanus d') ein Spaniſcher Jeſuite, aus Avila bürtig, wurde wegen ſeiner ſonderbaren gelehrſamkeit Doctor Doctorum genannt, und in das Königreich Peru geſchickt, da er zu Lima Profeſſor Theologiæ geweſen. Er ſchrieb predigten über die Evangelia, ein werck de cenſuris eccleſiaſticis, und ſtarb an. 1601 den 14 april. *Alegambe.*

AVILEZ, (Petrus) ein Jeſuite aus Corduba, hat einen Commentarium über alle theile der theologie Thomæ Aquinatis &c. heraus gegeben, und iſt an. 1664 den 6 oct. über 80 jahr alt, in ſeiner vater-ſtadt geſtorben. *Alegambe.*

AVIN, ein fluß in der Süd-Schottländiſchen provintz, Cluydesdale, welcher ſich zu Hamilton in den fluß Cluyd ergeuſt.

AVINTES, ein ſchöner flecken am fluß Tajo in Portugall, welcher zur landung ſehr bequem iſt.

AVIONES, Caviones und Chaibones, werden für ein volck gehalten. Tacitus gedencket der Avionen unter den 7 Schwäbiſchen völckern an der Oſt-ſee. Mamertinus füget die Chaibones, die er auch Caviones nennet, mit den Herulis ſtets zuſammen, und giebt zu erkennen, daß ſie zu den zeiten Diocletiani mit dieſen zugleich von dem ſinu Codano ausgezogen, an die Römiſchen gräntze gekommen, und von Maximiano biß aufs haupt geſchlagen worden. In den folgenden zeiten können ſie ihren namen, entweder unter den Herulis, oder unter den Alemannen und Francken, verlohren haben. *Tacitus* de Germ. cap. 40. *Mamertinus* in panegyricis Maximiano dictis. *Cluver.* Germ. ant. lib. 3. cap. 27.

AVIQVIRINA, eine inſul in Süd-America auf dem ſüd-meere, an der küſte des Königreichs Chili, nahe bey der ſtadt de la Conception.

AVIS, eine kleine und feſte ſtadt am fluß gleiches nahmens in der Portugieſiſchen provintz Alentejo, im gebiethe von Eſtremos, welche der ſitz der Ritter von Avis iſt.

AVIS, ein geiſtlicher Ritter-orden in Portugal, welchen König Alphonſus I, nach eroberung der ſtadt Evora vor die Ritter, ſo ſich unter dem namen der mitbrüder der heiligen Maria von Evora, wohl gehalten hatten, ums jahr 1147 geſtifftet hat. Der erſte Ordens-Meiſter war Petrus, des Königs Alphonſi I natürlicher ſohn. Einige zeit hernach bekamen ſie Ferdinandum de Monteiro zu ihrem Groß-meiſter, und an. 1162 machte ihnen Johannes Zirita, ein Ciſtercienſer-Abt, eigene conſtitutiones, welche an. 1204 Innocentius IV approbirte, indem ſie der regul des heil Benedicti, wie ſie bey den Ciſtercienſern gehalten wird, nachfolgten. Ihr ordens-habit war weiß, und trugen auf einem kurtzen ſkapular ein grünes lilien-förmiges creutz. Sie hatten erſtlich keinen gewiſſen ſitz, biß ihnen Alphonſus II an. 1211 das ſtädtgen Avis unweit Evora gegeben, davon ſie auch den namen bekommen. Wiewol andere vorgeben, weil bey ſtifftung des ordens ein fliegender adler wäre geſehen worden, ſo habe der orden von dem Lateiniſchen worte avis den namen erhalten, welches aber Mendo f. 34 verwirfft. An. 1213 oder nach andrer meynung noch unter dem erſten ſtiffter vereinigten ſich die Ritter von Avis mit denen von Calatrava, entzogen ſich aber wieder im 15 ſeculo; und ob gleich die von Calatrava ſich auf dem Concilio zu Baſel darüber beklagten, ihnen auch recht gegeben wurde, ſo waren ſie doch zu ſchwach, die ſache zu behaupten. Iſt alſo der orden von Avis vor ſich geblieben, und die Könige von Portugal haben die Großmeiſterſchafft davon an ſich gezogen. Er iſt noch jetzo im flor, und hat Lupus de Sequira Pereira, ein Prieſter dieſes ordens, davon einen tractat heraus gegeben. *Vaſconcellus* reg. Portug. *Reſcendius* de antiq. urb. Ebor. *Miræus* orig. ord. equeſt. *Mariana, jurisprud. heroica* art. 8. §. 89. 90. *Gryph.* Ritter-orden p. 94 ſeq. *Manrique* in annal. Ciſterc. ad an. 1211. c. 5. p. 545. *Staat von Portugal.* 2. t. c. 9.

AVITABILE, (Cornelius) ein Neapolitaniſcher Prediger-Mönch, wurde Vicarius Generalis und Provincial in Sicilien. Er ſchrieb della vera vita religioſa, und ſtarb an. 1636. *Toppi* bibl. Nap.

AVITUS, (Flavius Eparchius) auch Flavius Mæcillus, Kayſer im Occident, war aus der provintz Auvergne in Franckreich, und von dem Kayſer Maximo zum General und Gouverneur von Franckreich gemacht. Als dieſer nun an. 455 erſchlagen worden, befand er ſich als Abgeſandter bey dem Gothiſchen Könige Theodorico, auf deſſen antrieb, und weil ihn jederman zum Kayſer haben wolte, er ſolche würde annahm, und den 10 jul. an. 455 gekrönt ward. Es thaten auch anfangs ſeine Generalen und ſo wohl Burgundiſche als Viſigothiſche hülffs-völcker die erſten den Vandalen zur ſee, und die andere den Sueven zu lande in Hiſpanien mercklichen abbruch. Allein auf anſtifften des Orientaliſchen Kayſers Marciani, jagte ihn der Sveviſche Ricimer, der damahls General war, aus Rom, zwang ihn, daß er ſich den 17 may an. 456 des Reichs begeben muſte, als er ungefehr 18 monat regiert hatte, und machte ihn, damit er leben konte, zum Biſchoff zu Piacenza. Doch, wie der Rath zu Rom mit ſeiner bloſſen abſetzung nicht zufrieden war, ſondern ſeinen kopff haben wolte, ſo begab er ſich nach Franckreich, woſelbſt er vor bekümmerniß ſein leben beſchloſſen. Er hatte einen ſohn, namens Ecdicium, der ſich wider die Gothen in Auvergne wohl gehalten; und eine tochter, namens Papianillam, welche den berühmten mann Sidonium Apollinarem zur ehe gehabt. *Proſper. Idacius. Marcellin. Caſſiodor. & Theophan.* in chron. *Gregor. Turon.* l. 2. hiſt. c. 11. *Sidonius* l. 3. ep. 1.

AVITUS, (Alphius) ein Lateiniſcher Poet, ſiehe ALPHIUS.

AVITUS, (Alcimus Ecdicius) Ertz-Biſchoff zu Vienne in Dauphiné, war ſowohl ſeiner geburt als ſeiner beredſamkeit und heiligkeit wegen berühmt. Er war aus Franckreich, ein enckel des Kayſers Aviti, ein ſohn Iſichii, und bruder Apollinaris, Biſchoffs zu Valencia. Sein vater Iſichius oder Heſychius war ein vornehmer Rathsherr zu Vienne geweſen, und hernach Ertz-Biſchoff daſelbſt worden, in welcher würde ihm ſein ſohn an. 490

folgte. An. 496 wünſchte dieſer Avitus dem Könige Clodovæo zu der angenommenen tauffe in einem briefe glück, und zu anfang des folgenden ſeculi brachte er Gundobaldum, den König der Burgundier, welcher Vienne erſt erobert hatte, wie auch deſſen ſohn König Sigismundum von der Arianiſchen ketzerey wieder zur rechtglaubigen kirche. Er widerſetzte ſich mit ſeinem ſchreiben und leben den ketzern in Franckreich, præſidirte auch an. 517 auf dem Concilio zu Epaune, und hernach auf dem zu Lyon, und ſtarb endlich an. 523 den 5 febr. Die annoch von ihm vorhandene ſchrifften ſind alle zuſammen von Jac. Sirmondo an. 1643 zu Paris heraus gegeben, und hernach tom. 9. bibl. patr. einverleibt worden. Einige davon ſind auch in der collectione chriſtianorum poetarum Fabriciana, in Baluzii miſc. und d'Acheri ſpicilegio befindlich. Borrichius rühmet dieſen Avitum als einen vortrefflichen Poeten. Er muß aber mit Alphio Avito nicht verwechſelt werden. ſiehe ALPHIUS AVITUS. *Gregor. Turonenſ.* l. 2. hiſt. Franc. c. 34. *Iſidor.* de vir. illuſtr. c. 13. *Ado Vienn.* in chron. ad an. 492. *Honor. Auguſtod.* de lum. eccl. l. 3. *Sigebert. Trithem. Sixt. Senenſ. Poſſevin. Baron. Bellarminus. Adr. Valeſius* l. 7. rer. Franc. *Sirmond.* in præf. & not. ad Alc. *Sammarth.* Gall. chr. *Cave* hiſt. lit. *Borrichius* diſſertat. 2. de poët. Lat. *Baldaſſari* vite di Perſonaggi illuſtri.

AVITUS, iſt der name, welchen 2 Spanier zu anfang des 5 ſeculi führten. Sie hatten beyde unrechte lehren, deswegen Eutropius und Paulus, Biſchoff in Spanien, den Prieſter Oroſium in Africa ſchickten, den Auguſtinum um rath zu fragen, was mit dieſen beyden Avitis anzufangen ſey? Der erſte kam hernach nach Jeruſalem, und ſtreuete Origenis lehre daſelbſt aus; der andere aber behauptete die irrthümer eines gewiſſen Victorii, welche er zu Rom eingeſogen hatte. *Auguſtinus* l. 1. retract. c. 44.

AULAGAS, ein ſee in Peru an der provintz de los Charcas, wird jetzo der ſee von Paria genannt.

Aulber, (Matth.) ſiehe ALBERUS.

AULBONE, ſonſten AUBONNE, iſt ein artiges, uraltes ſtädtgen und Freyherrſchafft im Welſchen Berner-gebieth, an dem waſſer Aubonne, eine kleine meile von der ſtadt Morges, landwerts ein, auf einer höhe gelegen, nebſt einem über der ſtadt auf einem hügel befindlichen ſchloß, welches der ſeiner orientaliſchen reiſe-beſchreibung wegen berühmte Joh. Baptiſta Tavernier erneuert und nach orientaliſcher art eingerichtet hat. Es iſt dieſe Baronie, nachdem ſie aus verſchiedenen familien beſitzer gehabt, an den bemeldten Tavernier, von dieſem an den Marquis du Queſnes, und von dem an die ſtadt Bern gekommen, welche eine landvogtey daraus gemacht. *Plantin.* abregé p. 510. *Haller* chron. Mſcr. & monumenta varia Mſcr.

Aulen, ſiehe Aalen.

Aulendorff, eine ſtadt in Schwaben, unweit Buchau gelegen, gehört der Gräflichen Königseckiſchen familie.

AULERCI, ein altes volck in Gallien, gegen dem meer zu, welche ſich dem Jul. Cæſari ergeben, hernach aber wieder abgefallen ſind. Ptolemæus ſetzt dreyerley Aulercos in Gallia Lugdunenſi; Diaholitas oder Diaulitas, welche Cæſar Diablintres zu nennen ſcheinet, in dem jetzigen gebiete von Evreux; Cænomanos in dem ländgen Mans; und Eburaicos, oder, wie ſie Cæſar nennet, Eburovices, in dem ländgen Perche. *Cæſar* de bello Gall. *Glarean.* ad h. l. *Briet.* geogr. *Sanſon* carte de l'anc. Gaule.

AULET, eine ſtadt in Catalonien, ſiehe AULOT.

AULETES, ſiehe PTOLEMÆUS XII.

AULIS, eine ſtadt in Böotien, an der Negropontiſchen meer-enge, der ſtadt Chalcis in Negropont gegen über, mit welcher ſie durch eine brücke vormahls zuſammen gehänget war, iſt wegen ihres vortrefflichen und geraumen hafens berühmt, in welchem Agamemnon mit den übrigen Griechiſchen Generalen ihre flotte verſammlet gehalten, als ſie wider Trojam ziehen wollen. *Homer. Virgil. Strabo. Plinius.*

AULISIUS, (Dominicus) ein Neapolitaniſcher JCtus, hatte in der Rechts-gelehrſamkeit, der mathematic und humanioribus groſſe erfahrung. Er war Profeſſor juris primarius zu Neapolis, und einer von den Arcadibus, bey welchen er den namen Timbrio Filippeo führete. Er ſchrieb prælectiones mathematicas in Spaniſcher ſprache; monumenta græca illuſtrata; de phyſiologia Timaica; de ſchola Alexandrina, de ſtructura gymnaſii, de ſtructura mauſolei, &c. welche an. 1694 in 4 mit einander gedruckt worden, auch in Sallengrii theſaur. antiquitatum Romanarum ſtehen. Er war auch ſehr bemühet, den urſprung der artzney-kunſt bey den Griechen und Barbariſchen nationen zu unterſuchen, hatte auch ſchon die orientaliſchen buchſtaben für den drucker verſchrieben, damit er die ſtellen der ſcribenten in der grund-ſprache anführen könte, ließ aber hernach dieſe arbeit liegen, und ſtarb an. 1717 den 29 jan. in ſeinem 70 jahre. *Giornale de letterati d' Italia.*

AULISIUS, (Joh. Dominicus) ein Doctor Theologiæ und Canonicus in dem Ertz-Biſsthum zu Neapolis, gab an. 1632 inſtitutionem adjuvandi morientes heraus. *Toppi* bibl. Nap.

AULNOY, (Gräfin d') ſiehe AUNOY.

Aulogk, Aulock, eine Adeliche familie in Schleſien, deren altes ſtamm-hauß Laubſke in dem Oelßniſchen Fürſtenthum gelegen, dahin ſie aus Pohlen gekommen. Heinrich und Cuniſch von Aulogk auf Laubſke, Kraſchen und Prietzen lebten um das jahr 1430. Caſpar von Aulogk auf Prietzen und Altenhoff, war um das jahr 1619 Landesälteſter des Oelßniſchen Fürſtenthums, welche charge Hauß von Aulogk auf Ellgutt, um das jahr 1634 bekleidet. Hauß Chriſtoph von Aulock zu Michelwitz vermählte ſich an. 1708 mit Helena Dorothea von Sebottendorff, welche ihm unterſchiedene kinder gebohren. Heinrich von Aulock auf Mertzdorf, im Wartembergiſchen zeugte mit Eva von Sebottendorf 3 ſöhne, Johannem Henricum, Melchiorem und Petrum Sebaſtianum, von welchen die beyden letzten ihr geſchlecht fortgepflantzet haben. *Lucæ* Schleſ. chron. *Sinapii* Schleſ. curioſ. P. 1. p. 238 & P. 2. p. 508.

AULON, ſiehe VALONA.

AULOT, eine kleine ſtadt in Catalonien, an den ſüd-öſtlichen gräntzen der Viguerie von Campredon, bey dem fluſſe Fluvia gelegen. In ihrem gebiete befinden ſich 12 ſo genannte lufft-fontainen, oder gewiſſe örter in der erde, aus welchen unaufhörlich ein kleiner wind gehet, der zu winterszeit warm, in dem ſommer aber ſo kalt iſt, daß man ihn nicht vertragen kan. Die einwohner bedienen ſich dieſes mittels, bey der groſſen hitze ihren wein und ihr waſſer friſch zu machen. *Colmenar.* delic. de l'Eſp. p. 623.

AULPS, ſiehe AUPS.

AULUS GELLIUS ſiehe GELLIUS.

Auma, ein ſtädtlein im Neuſtädtiſchen creyſſe, zwiſchen Gera und Schlaitz gelegen, ſtehet nach abſterben des Hertzogs von Sachſen-Zeitz unter Chur-Sächſiſcher hoheit.

AUMALE, lat. Alba mala, eine kleine ſtadt in der Normandie, an der Breſſe, mit dem titul eines Hertzogthums, hatte ſonſt ſeine eigene Grafen. Henricus, genannt Stephanus, Graf von Troyes, der andere ſohn Eudonis II, Grafen von Champagne, hinterließ Eudonem, welcher durch ſeine gemahlin, die eine leibliche ſchweſter Wilhelmi des unechten, Hertzogs in Normandie, und Königs in Engelland, war, die Grafſchafft Aumale an ſich brachte. Aus dieſer ehe wurde Stephanus, ein vater Wilhelmi, gebohren, deſſen eintzige tochter die Grafſchafft Aumale Wilhelmo von Magneville zubrachte, welcher an. 1279 lebte. Hernach kam ſie an das hauß Ponthieu. Maria, eine tochter Wilhelmi II, Grafen von Ponthieu, vermählte ſich mit Simon von Damartin, dem andern ſohne Alberici II, welcher den titul eines Grafen von Aumale und Ponthieu annahm, und an. 1293 ſtarb. An. 1340 heyrathete Blanca von Ponthieu, Gräfin von Aumale, die älteſte tochter und erbin Johannis, Grafen von Aumale, Johannem V, Grafen von Harcour, welchen der König an. 1355 zu Rouen enthaupten ließ, und zeugte unter andern mit ihm Johannem VI, einen vater Johannis VII, und groß-vater Johannis VIII, welcher an. 1424 in der ſchlacht bey Verneuil blieb, und damals kam die Grafſchafft Aumale durch Mariam de Harcour, welche Antonium von Lothringen geheyrathet, an das Lothringiſche hauß. Deſſelben enckel war Renatus II, welcher an. 1508 ſtarb, und Aumale ſeinem jüngern ſohne Claudio gab, welcher Franciſcum zeugte, dem zu gefallen hernach König Henricus II an. 1547 die Grafſchafft Aumale zu einem Hertzogthum machte. Doch überließ es derſelbe ſeinem bruder Claudio von Lothringen, welcher dadurch Hertzog von Aumale wurde. Sonſt war er Pair und Groß-Jägermeiſter von Franckreich, Ritter des Königlichen ordens, Colonel-General de la cavalerie legere und Lieutenant-General in Normandie. Er war den 1 aug. an. 1526 gebohren, und erwieß ſich in unterſchiedenen gelegenheiten tapffer. Er befand ſich an. 1551 bey der belagerung von Lens, und der von Ulpian in Italien, und das folgende jahr wurde er von Margaraf Albrechten zu Brandenburg bey Metz geſchlagen und gefangen. Er gieng nach dieſem als Frantzöſiſcher Feld-Marſchall in Italien, und eroberte die ſtadt Valentia im Meyländiſchen, erwieß ſich an. 1562 hertzhafft im treffen bey Dreux, an. 1567 bey S. Denys, und an. 1570 bey Montcontour, ward aber endlich in der belagerung der ſtadt Rochelle den 14 mertz an. 1573 erſchoſſen. Er hinterließ von Louyſe, Ludovici von Brezé Grafen von Maulevrier tochter, Carolum und Claudium, welcher letztere als Ritter von Aumale, da er ſich St. Denys bemeiſtert gehabt, entweder von dem Gouverneur der ſtadt auf der gaſſen erſtochen, oder in einem wirths-hauſe, wo er ſich mit einem frauenzimmer luſtig gemacht, nach tapfferer gegenwehr erſchlagen worden; nachdem er lange zeit inſonderheit mit ſeiner muhme, der Dame de Sainte Beuve, einen ſehr unordentlichen lebens-wandel geführt, und den Hugenotten viel leyd angethan gehabt. Carolus, Hertzog von Aumale, war den 25 jan. an. 1555 gebohren. Er wurde Pair und Groß-Jägermeiſter von Franckreich und Gouverneur in der Picardie, wie auch an. 1579 Ritter des heiligen Geiſtes. Er befand ſich in unterſchiedenen gelegenheiten, nahm aber endlich die parthey der Ligue an, und empörte ſich, nach dem exempel ſeiner vettern, wider Henricum IV, erlitte aber von deſſen trouppen an. 1591 eine niederlage. Nach geſchloſſenem frieden verwarff er den Königlichen pardon, ſchlug ſich zu den Spaniern, und ward abweſend verdammet mit 4 pferden zerriſſen zu werden, welches urtheil man auch an. 1595 an ſeinem bilde exequiret. Er ſtarb zu Brüſſel an. 1618. Mit ſeiner gemahlin, Maria von Lothringen, Renati, Marquis d' Elbeuf tochter, zeugte er Carolum und Annam. Jener ſtarb an. 1580 unverheyrathet, dieſe aber war erbin von Aumale, und vermählte ſich an. 1618 mit Henrico von Savoyen, Hertzoge von Nemours. Nachdem das hauß Nemours abgeſtorben, iſt der Hertzogliche titul von Aumale von dem Könige in Franckreich unterſchiedenen Printzen gegeben worden, unter andern auch zuletzt dem dritten ſohne Ludovici Auguſti, Hertzogs von Maine, welcher aber an. 1708 im 5 jahre ſeines alters verſtorben. *Thuan. Imhofii* geneal. Gall. *Memoir. pour l' hiſt. de France. Journal. de Henri III.*

AUMIGNON, lat. Aumignona, Dalmanio, ein fluß in Franckreich in der landſchafft Vermandois, welcher ſich oberhalb Perone in die Somme ergeuſt.

AUMONT, eine berühmte familie in Franckreich. Ihr urſprung wird von Johanne I, Herrn zu Aumont, hergeleitet, welcher an. 1240 gelebet, und Johannem II hinterlaſſen, der an. 1300 geſtorben, und ein vater Johannis III und Reginaldi geweſen. Jener war Senechal in Poictou, blieb an. 1346 in dem treffen bey Creſſi, und verließ 3 ſöhne, Petrum, Carolum und Johannem. Dieſer war der vater eines andern Johannis.

Carolus ſtarb ohne erben, und Petrus I, Herr von Aumont und Bertecourt, brachte ſein geſchlecht recht in aufnehmen. Er war Ritter, Rath und Cämmerer bey den Königen Johanne und Carolo V; er ſtarb an. 1381, und ſein andrer ſohn, Petrus II, Hutinus genannt, pflantzte den ſtamm fort, er wurde Pamer-Herr von der oriflamme in Franckreich, und nachdem er 40 jahr im kriege gedienet hatte, ſtarb er den 13 mertz an. 1413, und hinterließ von ſeinen 3 gemahlinnen unter andern auch Johannem IV, deſſen ſohn Jacobus, Johannem V und Fridericum gezeuget, welche die güter an. 1482 mit einander getheilet; und als Fridericus ohne männliche erben verſturbe, kam ſein theil durch ſeine tochter Annam, eine gemahlin Claudii von Montmorency, Barons von Foſſeulx, an das hauß Montmorency; Johannes V aber war bey Ludovico XII und Franciſco I in gnaden, welchen er gute dienſte leiſtete. An. 1498 wurde er Lieutenant-General im gouvernement Burgund, und ließ nach ſich Petrum III, Ritter von S. Michael und Cammer-juncker bey Henrico II. Dieſer zeugte Johannem VI, Marſchallen von Franckreich, (von dem unten) einen vater 1) Renati, Königlichen Cammer-junckers, ſo unverheyrathet ſtarb; 2) Antonii, Ritters des Königlichen ordens, Gouverneurs von Boulogne, ſo ohne erben im 73 jahre ſeines alters an. 1635 zu Paris mit tode abgieng; 3) Jacobi II, welcher den ſtamm fortpflantzte. Er wurde an. 1594 Königlicher Cammer-juncker und Prêvot zu Paris, und zeugte Cæſarem, Marquis d' Aumont, Gouverneur von Touraine, ſo an. 1661 zu Paris ohne männliche erben ſtarb; Antonium Rogerium, Biſchoff zu Avranches, von dem unten; Carolum, Lieutenant-General der Königlichen trouppen in Teutſchland, welcher an einer in der belagerung Landau bekommenen bleſſur den 5 oct. an. 1644 ohne kinder ſtarb; und Jacob Emanuelem, Herrn von Aubigny; ꝛc. der nur 2 töchter nach ſich ließ. Antonius aber, (davon unten mit mehrern) hatte verſchiedene kinder, wovon der älteſte ſohn das geſchlecht fortgeſetzt. Dieſer war Ludovicus Maria d' Aumont von Rochebaron, Hertzog von Aumont, Pair von Franckreich, Ritter des ordens des h. Geiſtes, Cammer-herr des Königs, Marquis von Villequier, &c. Gouverneur zu Boulogne, gebohren den 9 dec. an. 1632, welcher den 19 mart. an. 1704 geſtorben, und von ſeinen beyden gemahlinnen nebſt vielen andern kindern hinterlaſſen Ludovicum, Duc d' Aumont, gebohren an. 1667, welcher nach dem Utrechtiſchen frieden als Geſandter nach Engeland geſchickt worden, und ſich daſelbſt ſehr prächtig aufgeführt, auch an. 1722 bey Ludovici XV crönung, als erſter Cammer-herr dienſte geleiſtet, und an. 1723 geſtorben. Der ſohn, gleiches namens, ſtarb auch im nov. dieſes jahres, gleichwie auch deſſen mutter Olympia de Brouilly, Antonii Marquis von Pienne tochter, ingleichen die gemahlin Catharina, Ludovici Grafens von Guiſcard erbtochter, die ihm an. 1709 Ludovicum Mariam Auguſtinum, heutigen Hertzog von Aumont und Villequier, gebohren. Des jetztgedachten Ludwigs, Hertzogs von Aumont, halb-bruder iſt Ludwig von Aumont, Hertzog von Humieres und Marquis de Chappes, gebohren an. 1671, der ſich an. 1690 mit Ludovici Crevant d' Humieres Marſchalls von Franckreich tochter, Anna Louiſa, vermählt, und vermöge des ehe-vergleichs den Hertzoglichen namen und wappen von Humieres angenommen, aber keine männliche erben, ſondern nur noch eine tochter Louiſam Franciſcam, eine gemahlin Ludovici Antonii Armandi von Gramont, Hertzogs von Gramont, de Crevant, d' Humieres, ſo der Hertzog von Guiche genannt wird, am leben hat. *Laboureur* hiſt. Carol. VI. *Davila* hiſt. l. 9. *Thuan.* & *Matthieu* hiſt. *Godefroy & P. Anſelme* offic. de la couron. *Imhof* gen. Gall. P. 3. t. 72.

AUMONT, (Johannes VI) Marſchall von Franckreich, unter Henrico III, war einer der gröſten Generale ſeiner zeit, und von jugend auf in kriegen geweſen. Er folgte dem Marſchall von Briſſac in Italien, und hatte eine compagnie reuterey. In der ſchlacht bey S. Quintin an. 1557 wurde er verwundet und gefangen. Das folgende jahr befand er ſich bey der eroberung Calais, und hernach in der ſchlacht bey Dreux, Montcontour und S. Denis, in der belagerung Rochelle und in andern gelegenheiten, weswegen Henricus III, zur belohnung ſeiner tapfferkeit, ihn den 1 jan. an. 1579 zum Ritter des heil. Geiſtes, und den 23 dec. zum Marſchall machte. Bey Henrico IV kam er auch in ſo groſſe gnade, daß er ihm das gouvernement in Champagne gab. Er dagegen ließ ſich in der ſchlacht bey Ivri, in Bourbonnois, gegen den Hertzog von Nemours, und anderwärts nützlich gebrauchen, und als er hernach das gouvernement von Bretagne bekommen, worinnen der Hertzog von Mercoeur ſich noch dem König Henrico IV widerſetzte, brachte er verſchiedene örter unter ſich. Endlich ward er in der belagerung des ſchloſſes Comper mit einer musqueten-kugel in den arm verwundet, davon er den 19 aug. an. 1595 im 73 jahre ſeines alters ſtarb. *Thuanus.*

AUMONT und ESTRABONNE, (Antonius d') Pair und Marſchall von Franckreich, Hertzog von Aumont, Marquis von Iles, &c. Ritter des Königlichen ordens, Capitain der leib-garde, Gouverneur und Lieutenant-General von Paris und Boulogne, war an. 1602 gebohren. Er befand ſich an. 1621 bey der belagerung Montauban und an. 1627 ward er im treffen auf der inſul Rhé verwundet. An. 1628 war er bey der belagerung Rochelle, und an. 1629 bey dem angriff des paſſes Souze. Er erlegte an. 1637 bey Monthulin 700 Spanier, befand ſich mit in den belagerungen Hesdin, Arras, Aire, an. 1645 bey eroberung von Courtray, Mardick, Dunkerken, Lens, Condé, bey der ſchlacht bey Eſtarres an. 1647, der bey Lens an. 1648, und bey paßirung der Schelde an. 1649. An. 1650 commandirte er den rechten flügel in der ſchacht bey Rhétel, worauf ihm der König den Marſchall-ſtab gab. An. 1658 hatte er mit einigen einwohnern in Oſtende ein verſtändniß errichtet, die ihm die ſtadt zu liefern verſprochen hatten. Allein die Spanier hatten das werck mit fleiß angeſtellet, die Frantzoſen ins garn zu locken. Daher ward der Marſchall, als er nun in guter hoffung auf die ſtadt losgieng, und man ihm weiß gemacht hatte, ſein anhang hätte ſich der vornehmſten Spaniſchen officiers und der ſtadt thore bemeiſtert, von den Spaniern, die aus der ſtadt ausfielen, dermaſſen in die enge gebracht, daß er ſich ihnen mit ſeinen völckern gefangen geben muſte. An. 1662 wurde er Gouverneur von Paris, hernach an. 1665 Hertzog und Pair von Franckreich. Er folgte dem König in dem feldzuge nach Flandern an. 1667, und ſtarb an. 1669 den 11 jan. zu Paris am ſchlage. *Memoires de Montglat.* t. 4.

AUMONT, (Anton Roger d') war ein ſohn Jacobi II von Aumont und Biſchoff zu Avranches. Wegen ſeiner ungeſtümen und ſtoltzen arten pflegte man ihn Tarquinium Superbum zu nennen. Wenn er mit den Edelleuten in ſeiner diœces verdrießlichkeiten hatte, forderte er dieſelben zum duell heraus, und wolte einmal, da er nebſt ſeiner geiſtlichkeit einer proceſſion beywohnte, einen menſchen, dem er vor langer zeit her feind war, in ſeinen Biſchöfflichen kleidern mit dem Biſchoffs-ſtabe abſchlagen, wovon man ihn mit gewalt zurück halten muſte. Seine großſprecherey verurſachte, daß er vielen ſpöttereyen unterworffen war. Wie dann daher einer ſeiner feinde einsmals gelegenheit nahm, in einem an die kirchthüren angeſchlagenen mandement zu ſeinem namen d' Aumont die ſylbe Ro zu ſetzen, welches man hernach Rodomont leſen konte. Dieſer ſpottname iſt ihm biß an ſein lebens ende geblieben, welches an. 1653 im martio zu Paris erfolgte. *Amelot* memoires.

AUNEAU, lat. Aunus, eine kleine ſtadt in der provintz Beauſſe, 14 Frantzöſiſche meilen von Paris und 4 von Chartres gelegen. Sie iſt bekannt wegen der niederlage, ſo die Teutſche reuterey und das Schweitzeriſche fuß-volck an. 1587 den 4 nov. von Henrico I zu Lothringen, Hertzoge von Guiſe, erlitten, als ſie dem Könige Henrico von Navarra zu hülfe gezogen. *Chytræus* chron. l. 28.

AUNIS, lat. Alnenſis ſive Alnetenſis tractus, eine kleine Frantzöſiſche landſchafft in Saintonge, welche ſehr fruchtbar und volckreich iſt. Die haupt-ſtadt iſt Rochelle, auſſer der ſich noch Marenne, Benon, Chatellaillon und andere darinne befinden.

AUNOI, (Marie Catherine le Jumel de Berneville d') eine Gräfin und gelehrte Dame in Franckreich, heyrathete Franciſcum de la Mote, Grafen von Aunoy, und begleitete die Printzeßin von Orleans, als des Königs Caroli II braut, in Spanien. Sie ſchrieb voyage d' Eſpagne; memoires de la cour d' Eſpagne; memoires de la Cour d' Angleterre; Hipolite Comte de Duglas; hiſtoire de Jean de Bourbon, Prince de Carency; le Comte de Warvik, Contes des Fées &c. und ſtarb an. 1705 im jan. Ihre mutter hatte ſich zum andern mal an den Marquis von Gadaigne verheyrathet, und ſtarb zu Madrit, allwo ſie vor einen ſonderbaren dienſt, den ſie dem Spaniſchen ſtaate am Römiſchen hofe erwieſen, von Carolo II und Philippo V eine anſehnliche penſion zu genieſſen hatte. *Bayle.*

AVOCATUS, (Paternianus) ein Italianer, lebte um das jahr 1295 und ſchrieb de nobilitate artis poeticæ und comm. ſopra le ſattire di Perſio. *Soprani* ſcrittori della Liguria.

AVOGADRI, iſt ein vornehmes Gräfliches geſchlecht in der Venetianiſchen landſchafft Breſcia. An. 1584 hatte das Conſiglio di Dieci Octavium Avogadro condemnirt; allein er warff ſich zum haupt aller aus dem lande verbannten perſonen auf, verwüſtete die landgüter und wohnungen ſeiner feinde, ja endlich auch faſt ohne unterſchied alles, was ihm in dem Breſcianiſchen und Veroneſiſchen in den weg kam, und nöthigte zuletzt die Republic, daß ſie Paulum Contareni mit einer anſehnlichen mannſchafft wider ihn ausſchicken muſte; worauf er ſich nach Florentz begab, und daſelbſt ſein leben zubrachte. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 50. 208.

AVOGASSIA, eine landſchafft in Aſien, zwiſchen dem ſchwartzen meer, Georgien und Turcomannien, erſtreckt ſich längſt dem meer, und begreifft die ſtädte S. Sophia, Coſta, Ajazo. Man hält dieſes land ſamt der provintz Mingrelien vor der alten Colchis. *Chardin.*

AVOLA, ſtadt in Sicilien. ſiehe AVULA.

AVON, ein fluß in Engelland, welcher in Wiltshire entſpringt, Salisbury befeuchtet, und bey der inſul Wight in das meer fällt. Ein anderer dieſes namens theilt die Grafſchafften Sommerſet und Glocester von einander, und ergeuſt ſich in den meer-buſen der Saverne. Noch ein anderer iſt in der Grafſchafft Monmouth, der ſich bey Caerlion mit dem fluß Ouske vermiſchet. In der Schottländiſchen Grafſchafft Argyle iſt auch ein fluß dieſes namens, der ſich bey Dungſtafag, der inſul Mul gegen über mit dem Irrländiſchen meer vereiniget. ſiehe auch AVEN.

Aupe, ein fluß in Schleſien, der auf dem ſogenannten rieſen-gebürge entſpringet, durch den Aupen-grund nebſt der Elbe hinflieſſet, und bey Jaromir in Böhmen ſich mit derſelben vereinbaret.

AUPS oder AULPS, eine ſtadt in Provence, in der diœces von Frejus, ward vormals Alpes, Alpium urbs und caſtrum de Alpibus genannt. Denn die Alpen fangen nahe bey dieſer ſtadt an ſich zu erheben. Sie hat eine vogthey und collegiat-kirche. Petrus von Aups, welchen die ſcribenten des 13 ſeculi Petrum de Alpibus nennen, machte ſich in währenden creutz-fahrten im Orient berühmt. *Cange* hiſt. de Connan. *Bouche* chorog. de Provence l. 4.

Aur, eine familie, ſiehe Auer.

Aura, ein amt im Stifft Aichſtädt in Francken.

Aurach, oder Urach, eine ſtadt und amt im Hertzogthum Würtemberg an dem fluß Erms, 2 meilen von Tübingen. Sie liegt zwiſchen 2 bergen, und iſt mittelmäßig. In der ſtadt iſt ein ſchloß, und daneben auf dem berge liegt noch ein anders Hohen-Aurach genannt, ſo eine berg-veſtung iſt. An. 1635 nahmen es die Kayſerlichen ein, muſten es aber an. 1649 wider an den Hertzog überliefern. Man macht um dieſe gegend ſehr gute leinwand, welche die einwohner in groſſer menge vertreiben, und guten handel damit haben. Vor dieſem war es eine Grafſchafft, deren beſitzer des H. Röm. Reichs Erb-Jägermeiſter geweſen. Daher ſie auch in ihrem wappen auf dem helm ein jäger-horn geführt, deſſen ſich die Hertzoge von Würtenberg in dem ihren noch bedienen. Die art, wie es an Würtenberg gekommen, ſoll geweſen ſeyn, daß Berchtold I, Hertzog von Zähringen, als er wider Philippum an. 1199 zum Gegen-Kayſer erwählt wurde, und deshalben viel geld aufwenden müſſen, ſeine beyden enckel, Conrad und Berchtolden, welche Egino Graf zu Urach mit ſeiner tochter Agnes erzeugt, zu Cöln zur verſicherung der zahlung gelaſſen. Als er ſie aber nachgehends nicht gelöſet, hätten ſie von Eberharden von Würtenberg viel geld zu ihrer rantzion erborget, davor ihm Berchtold nach dieſem ſeinen theil der Graffſchafft Urach überlaſſen. Der andere Cunrad aber habe ſein theil dem Prediger-cloſter zu Eßlingen vermacht, von welchem es Eberhard vor güter und renten im Ulbach an ſich getauſcht. Hingegen wollen andere beweiſen, daß Aurach durch die heyrath Agnes, des Hertzogs zu Zähringen Berchtoldi V ſchweſter und wittib Graf Egenonis von Aurach, an Graf Eberhardum I von Würtenberg gekommen, welches um die zeit von tauſend zweyhundert und etliche 50 muß geſchehen ſeyn. Woraus zugleich erhellet, daß Conrad und Berchtold die letzten ihres ſtammes müſſen geweſen ſeyn. Dieſer letztere iſt auch vielleicht eben derjenige, den Cruſius zum Abt von Salmansweiler zu zeiten Kayſers Friderici II macht, und der an. 1241 ſoll geſtorben ſeyn. Bey Aurach iſt auch ein altes cloſter, die Carthaus genannt, welches Graf Ludwig der ältere an. 1450 geſtifftet, und daher berühmt iſt, daß der Freyherr Hans Ungenade ſeine druckerey der Wendiſchen bücher darinne gehabt. Das Stifft S. Amandus hat daſelbſt Graf Eberhard der ältere an. 1478 errichtet, welcher es nachgehends nach Herrenberg verlegte. Als Graf Eberhard des jüngern ſöhne, Ludwig und Ulrich, mit einander theilten, bekam jener als der ältere das land ob der Steig, nebſt Mümpelgard, und hielt zu Aurach hof, Ulrich aber bekam das land unter der Steig, und reſidirte zu Stutgard. Nachgehends iſt Aurach ſo lange die reſidentz verblieben, biß das gantze Würtenberger land wieder unter einen Herren gekommen. *Cruſ.* paralip. p. 23. *Ephemer. Hiſt. Würtenb.* p. 304. 305.

Aurach, ein cloſter bey Trimberg im Biſchoffthum Würtzburg.

Aurach, ein kleiner fluß in Francken, entſpringt zwiſchen Windsheim, nicht weit von dem dorffe Linden im Bayreuthiſchen und ergeuſt ſich bey Brück in die Pegnitz. Es liegen daran die dörffer, Luſſaurach, Glaſſaurach, ingleichen die clöſter und örter Münchaurach, Hertzogaurach und Frauenrach.

AURAJOKI, ſiehe AVIAROKI.

AURANA, ſiehe URANA.

AURANCHES, lat. Abrincæ, Abrincatum, Legedia und Ingena Abrincatorum, eine mittelmäßige ſtadt in Franckreich in der Nieder-Normandie, auf einem hügel, an welchem der fluß See vorbey fleuſt, gelegen. Sie hat eine citadelle und ein Bißthum, ſo unter den Ertzbiſchoff zu Rouen gehört. Die haupt-kirche S. Andreas, das decanat-hauß, die auditoria und die ſpatzier-gänge in dem kleinern palatio, ſind ſehens-werth. Hier ward an. 1172 ein Concilium in gegenwart zweyer Päbſtlicher Legaten gehalten, in welchem unterſuchet ward, wer an der hinrichtung Thomä Beckets, Ertzbiſchofs zu Canterbury, ſchuld hätte. An. 1615 gab der hieſige Biſchoff, Franciſcus Berigard, wie auch an. 1646 Rogerius d' Aumont, conſtitutiones ſynodales heraus. *Cæſar* l. 3. de bell. Gall. *Ptolem.* l. 2. c. 8. *Gregor. Turon.* l. 9. hiſt. *Philip. le Breton.* l. 8. *Argentré* hiſt. de Bret. *du Cheſne* recherch. *Sammarth.* Gall. Chriſt.

Auras, ein offenes ſtädtgen mit einem ſchloß, ſo ein Königliches burglehn in Nieder-Schleſien, liegt an der Oder, 3 meilen unterhalb Breßlau, und hat von den älteſten zeiten den Breßlauiſchen Hertzogen gehört, biß daß Henricus V der fette, um aus ſeiner gefängniß befreyet zu werden, an. 1294 dieſen ort, ſo damals Uratz genennet wurde, dem Hertzoge von Glogau abgetreten. Hertzog Henricus VI aber hat es an. 1315 wieder bekommen, und als derſelbe an. 1335 ohne männliche erben geſtorben, iſt es an die Könige in Böhmen gefallen, von welchen es ums jahr 1466 Chriſtoph von Skopp an ſich gebracht, und das ſchloß daſelbſt von neuem zu bauen angefangen; von dem es hernach wieder an die Hertzoge von Oelß gelanget, und hat der letzte Hertzog, Conradus Albus II, als er an. 1489 ſeine andere herrſchafften verlohren, auf dem ſchloß allhier ſeine reſidentz genommen, welches nach ſeinem abſterben an. 1492 wieder an den König in Böhmen, und in folgenden zeiten an verſchiedene privatos, an. 1699 zwar auch an Hertzog Chriſtian Ulrichen von Würtemberg-Oelß, jedoch nur auf wenige jahre, gelanget.

AURATUS, (Iohannes) ſonſt d'Aurat genannt, ein Frantzoſe aus der provintz Limoſin, war in humanioribus wohl erfahren, dabey ein guter Poet, und lebte unter den Königen Franciſco I, Henrico II, Franciſco II, Carolo IX und Henrico III. Er war aus dem geſchlechte von Dinemandi oder Dinematin entſproſſen. Weil aber dieſes namens deutung etwas lächerlich lautete, ſo lieſſe er ihn fahren, und nennte ſich Auratum. Er ſtudirte auf der univerſität zu Paris, allwo er auch nach Joh. Strazello an. 1560 Profeſſor der Griechiſchen ſprache wurde, und zur aufnahme dieſer ſprache in Franckreich ein groſſes beytrug. Zuvor war er bereits Rector des collegii de Coqueret geweſen, und hatte des Requeten-Meiſters Lazari de Baif ſohn, Johannem Antonium, informiret. Er lehrte mit groſſem zulauff, unerachtet ſeine mine etwas bäuriſch war. Carolus IX konte ihn wohl leiden, und machte ihn zu ſeinem eigenen Poeten. Endlich aber verarmte er durch ſeine freygebigkeit; wurde auch in ſeiner poeſie etwas verächtlich, indem er dieſelbe bey allen gelegenheiten mißbrauchte, ob ſie ihm gleich nicht ſonderlich mehr floß. Worzu noch dieſes kam, daß er, da er faſt 80 jahr alt war, ein junges mägdgen von 19 jahren heyrathete, und ſolches mit der poetiſchen freyheit entſchuldigen wolte. Sonſt war er auch ein guter Criticus, ſo gar, daß Scaliger nur ihn und den Cujacium vor tüchtig erkannt, die alten auctores zu emendiren. Er hat aber wenig darinnen geſchrieben, und ſiehet man nur einige critiſche anmerckungen über die Sibylliniſchen verſe von ihm in der edition des Opſopæi. Seine verſe aber ſind zuſammen gedruckt. Man ſagt auch, daß durch ihn die anagrammata zuerſt wieder mode geworden. Er ſtarb zu Paris den 1 nov. an. 1588, nachdem er ſein leben über 80 jahr gebracht hat. *Sammarth.* in elog. l. 3. *Maſſon.* in elog. Aurati. *Thuanus* hiſt. l. 89 & *Teiſſier* eloges des ſavans t. 2. p. 108. *la Croix du Maine & du Verdier* bibl. *Bayle.* *Lucien* de belle humeur t. 2.

AURAY, eine kleine ſtadt in Bretagne, an einem arm des meers, Morbihan genannt, nahe bey Vannes gelegen. Sie iſt von einer an. 1364 daſelbſt geſchehenen ſchlacht zwiſchen den damals ſtreitigen partheyen in Bretagne bekannt.

Aurbach, ſiehe Auerbach.

Aurberg, ein Bayriſches gräntz-ſchloß gegen das Tyroliſche an der Inn, auf einem hohen und abhängenden berge, welcher guten lage halber man es vor einen verwahrten ort gelten läſſet. Es iſt daſelbſt ein landgericht, und gegen über ſiehet man noch die merckmahle des verſtöhrten ſchloſſes Kierſtein. *Chur-Bayern* p. 137.

AURE, ein kleiner fluß in Franckreich, in der provintz Perche, entſpringt in dem walde von Perche, flieſſet bey Verneuil, Tillier und Nonancourt vorbey, und fällt in die Eure. Ein anderer fluß Aure in der Normandie, entſpringt zu Livoi bey Caumont, gehet Vaux und Bayeux vorbey, und fällt in die Drome. Noch ein anderer fluß Aure oder Eure in Berry läufft nach Bourges, woſelbſt er die Auron und Aurette in ſich nimmt. *Maſſon* deſcr. flum.

AUREBAT oder AURIBAT, ſonſt auch das thal Aure genannt, iſt eine kleine gegend in der Frantzöſiſchen landſchafft Gaſconien, welche von einigen vor ein ſtück von dem gebiet les Landes angeſehen wird.

AURELIANUS, (Lucius Domitius) Römiſcher Kayſer, lebte in dem 3 ſeculo, und machte ſich durch viele glücklich geführte kriege berühmt. Er war von geringer herkunfft, und weiß man eigentlich nicht, wo er gebohren worden, doch wurde dieſes durch ſeine andere qualitäten und inſonderheit durch ſeine tapfferkeit erſetzet. Ulpius Crinitus nahm ihn zu ſeinem ſohn an, und der Kayſer Valerianus machte ihn zu des Criniti General-Lieutenant auf den gräntzen von Illyrien und Thracien, und beſtimmte ihn an. 258 zum Bürgermeiſter. Unter dem Kayſer Claudio II commandirte er die armee mit groſſem ruhm, und wurde nach deſſen tode von den ſoldaten an. 270 auf den thron erhoben. Nachdem er in Rom ſeine herrſchafft befeſtiget, jagte er die Gothen aus Pannonien, überwand die Marcomannen, Jutunger und andere völcker in einem heftigen treffen bey der Donau, und da dieſe nichts deſtoweniger in Italien einbrachen, auch einigen vortheil bey Piacenza hatten, daß man auch zu Rom die Sibylliniſchen bücher desfalls zu rathe zoge, ſo wuſte ſie doch Aurelianus durch viele kleine treffen und überfälle alſo zu ſchwächen, daß letzlich ihre armee gar zerſchmoltze. Die Vandaler trieb er zurücke, als ſie über die Donau geſetzt hatten. Unterdeſſen entſtund ein aufruhr zu Rom, daher er ſelbſt dahin gieng, und die daran theil hatten, ſcharff beſtraffte. Bald darauf gieng er nach Orient, und überwand die Königin Zenobia, ward aber in der belagerung der ſtadt Palmyra mit einem pfeil verwundet. Die Perſer, welche der Zenobia zu hülffe kamen, muſten auch den kürtzern ziehen. Die rebellirenden Palmyrener und Egyptier wurden aufs ſchärffſte von ihm gezüchtiget, und durch überwindung und ergebung des Tetricus brachte er Gallien, Britannien und Spanien wider unter ſich, worauf er zu Rom einen ſehr prächtigen triumph hielt. Als aber in Gallien einige fremde völcker eingebrochen, gieng er dahin, und trieb ſelbige zurück, von dannen er ſich nach Illyrien begab, auch willens war, mit einer ſchönen armee, die er in Thracien hatte, das folgende jahr nach Perſien zu gehen; er wurde aber von einem ſeiner Generalen an. 275 im monat jan. getödtet. Etliche melden auch, daß unter ſeiner regierung eine kleine verfolgung der Chriſten entſtanden. Er war eine ſchöne und handfeſte perſon, und die einen ſehr aufgeweckten geiſt hatte. Er liebte die arbeit und den wein, aber nicht das frauenzimmer. Er hielt ſtrenge kriegs-zucht von den erſten jahren an, da er zum commando kommen, wie er denn einen ſoldaten, der mit ſeines wirths frau ehebruch begangen hatte, an zwey zuſammen gebogene bäume binden, und ſo von einander ſchnellen ließ. Bey allen ſeinen anſehnlichen bedienungen war diß ſein gröſtes lob, daß er arm bliebe. In den ſchlachten metzelte er grauſam herum, und that nichts lieber, als wenn er den degen zum ſtreit ausziehen ſolte, daher die ſoldaten ihn, als er Tribunus war, von einem andern Tribuno, der auch Aurelianus hieſſe, damit unterſchieden, daß ſie ihm den beynamen gaben: Manus ad ferrum, die hand am degen. In ſeinem regiment hat er offt groſſe ſchärffe ſpüren laſſen, die vielen mißfallen; allein das Römiſche volck blieb ihm gewogen, weil er ihm brod, fleiſch und öl in menge austheilen ließ. Unter ſeinen göttern verehrte er ſonderlich die ſonne. Er ſelbſt ward nach ſeinem tode vergöttert, und iſt ihm ein tempel gebauet worden. *Vopiſcus* in vita Aurel. *Eutrop.* l. 9. *Caſſiod.* *Euſeb.* in chron. *Tillemont* hiſt. des Emper. *Bayle.*

AURELIANUS, ein Ertzbiſchoff zu Arles in dem 6 ſeculo, war des Pabſts Vigilii Vicarius in Franckreich, bauete ein cloſter und ſchrieb den München eine regulam für, welche in Lucæ Holſtenii collection ſtehet. *Oudin.*

AURELIANUS, ein Römer in Engeland, ſiehe AURELIUS.

AURELIANUS, (Cœlius) von Sicca Venerea in Africa gebürtig, wird von vielen Soranus Latinus genennet, weil er des Sorani, eines Griechiſchen Medici, ſachen meiſt in ſeine Lateiniſche ſchrifften gebracht; einige nennen ihn unrecht L. Cœl. Arrianum. Thomas Reineſius will aus ſeinem ſtylo behaupten, er habe in dem 5 ſeculo gelebet; andere aber ſetzen ihn zu ende des 2 ſeculi. Er hat viel ſchrifften hinterlaſſen, welche aber verlohren gegangen, biß auf 3 bücher celerum ſeu acutarum paſſionum, und 5 tardarum ſeu chronicarum paſſionum, die beyderſeits öffters, zuletzt aber von Joh. Conrad Amman und Theod. Janſſon von Almeloveen heraus gegeben worden. *Th. Reineſius* var. lect. l. 3. c. 17. 18. *Chimentellius* de honore Biſellii p. 130. *Mercklini* Lind. renov. *Voſſius* de philoſ. c. 12. §. 16. *Fabricius* in decade decadum, it. bibl. Latina l. 4. c. 12. p. 862 ſeq.

AURELIANUS Feſtivus, ein freygelaſſener des Kayſers Aureliani, lebte ums jahr 275, und ſchrieb eine hiſtorie, darinnen er eines tyrannen, namens Firmus, gedencket, welcher ſich unter der regierung des gemeldten Aureliani aufgeworffen. Ubrigens iſt dieſer auctor uns durch nichts bekannt, als durch den ort, welchen Vopiſcus in Firmo aus ihm anführet.

AURELIUS ANTONINUS, (Marcus) ſiehe ANTONINUS.

AURELIUS, König von Leon, war der jüngſte ſohn des Königs Alphonſi I, mit dem zunamen des Catholiſchen, und bruder des Froila, nach deſſen ermordung er den thron an. 768 oder 69 einnahm. Er machte einen bund mit den Mohren, und gab ſeine ſchweſter einem ihrer Fürſten, namens Silo, zur ehe, zahlte auch, wie man ſagt, dem Mohriſchen Könige Abderames einen jährlichen tribut an gelde und etlichen auserleſenen mägdlein, und ſtarb an. 775 nach 6 jähriger regierung. *Mariana* l. 7. c. 6. *Roderic.* *&c.*

AURELIUS oder AURELIANUS, (Ambroſius) ein Römer, ſo ums jahr 477 noch in Engeland war übrig geblieben, und weil er die grauſamkeit der Sachſen gegen die Britten nicht anſehen konte, ermahnte er dieſe letztern zur rache, warff ſich zu ihrem haupte auf, führte ſie wider Vortigern, der eigentlich ein Britanniſcher König, aber die Sachſen wider die Picten ins land geruffen, auch denen hernach, zu nachtheil der erſtern, allzuviel gewalt lieſſe, und erfochte den ſieg, war auch in andern gelegenheiten glücklich. Endlich ward er in einer ſchlacht verwundet, davon er ums jahr 500 ſoll geſtorben ſeyn. Gildas ſagt, er habe ſich ſehr angelegen ſeyn laſſen, die von den Sachſen zerrüttete kirchen-diſciplin wieder in guten ſtand zu bringen. *Gildas* de excid. Britann. *Beda* de ſex. ætat. in Zen. & l. 1. hiſt. Angl. c. 16. *Ado* in chron. &c.

AURELIUS, ein freund und ſtuben-geſelle des Pontii, eines Diaconi zu Carthago im 3 ſeculo, hat deſſen martyrium beſchrieben. *Oudin.*

AURELIUS, (Cornelius) aus dem geſchlecht von Lopſen, gebürtig von Gouda in Holland, daher er auch von Goud oder Gold den zunamen Aurelius angenommen. Er war ein Canonicus regularis Auguſtiner-ordens zu Hemsdonck bey Dordrecht, und ein lehrmeiſter Eraſmi Roterodami. Er ſchrieb unter andern defenſionem gloriæ Batavinæ und elucidarium variarum quæſtionum ſuper Batavina regione, welche beyde tractate Bonaventura Vulcanius hernach unter dem titul de ſitu & laudibus Bataviæ heraus gegeben. Als der Kayſer Maximilianus I verſe von ihm geſehen, ſchickte er ihm die Poeten-crone. In welchem jahre er geſtorben, iſt ungewiß, doch ſcheint es, daß er noch an. 1520 gelebt habe, weil ihm ein gedichte beygeleget wird, daß er Carolo V zu ehren aufgeſetzet, unter dem titul: prognoſticon ſeu Caroli V Cæſaris præconium. *Vulcan.* in præfat. Aurelian. *Voſſ.* l. 3. c. 10. hiſt. Lat. *Andr.* bibl. Belg.

AURELIUS, (Ludovicus) ein JCtus und Theol. Doctor von Perugia, hat an. 1634 eine epitomen annalium Baronii, it. eine Italiäniſche überſetzung von Horat. Turſellini epitome hiſtoriarum, hiſtorias defectionis Germaniæ & Boemiæ, librum de floribus &c. edirt, und iſt zu Rom an. 1637 geſtorben. *Jacobilli.*

AURELIUS, (Petrus) ſiehe VERGERIUS. (Joh)

AURELIUS Verus, ein Lateiniſcher Hiſtoricus, hat nach Lampridii zeugniſſe das leben Alexandri Severi beſchrieben, welches verlohren gegangen. *Lamprid.* in Severo.

AURELIUS Victor, (Sextus) ein Lateiniſcher Hiſtoricus, lebte in dem 4 ſeculo unter der regierung Conſtantii und Juliani. Man hält vor gewiß, daß er derjenige ſey, von welchem Ammianus Marcellinus l. 21. c. 18 meldet, daß er das gouvernement von Pannonia ſecunda erhalten. Es ſcheint auch, daß er derjenige ſey, welcher mit Valentiniano an. 369 Bürgermeiſter geweſen. Zu ſolchen groſſen ehren-ſtellen erhuben ihn ſeine verdienſte; ſintemal er ſelbſt geſtehet, c. 20. de Cæſar. daß er auf dem dorffe von ſchlechten eltern gebohren worden. Aus ſeinen ſchrifften iſt er am meiſten bekannt, deren ihm 4 beygelegt werden, nemlich de origine urbis Romanæ, de viris illuſtribus, de Cæſaribus, und de vita & moribus Imperatorum epitome. Doch ſtreiten die Critici noch mit einander, ob alle dieſe bücher von ſeiner hand ſeyn, wie denn inſonderheit das letzte einem andern Victori, der zu Arcadii und Honorii zeiten gelebt haben ſoll, zugeſchrieben wird. Sie ſind zuletzt an. 1696 durch Pitiſcum in Utrecht ſehr ſchön und vollkommen heraus gegeben worden. *Andr. Schottus.* *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2. c. 8. 15. *Hanckius* de Rom. rer. ſcr. P. 1. c. 29. *Anna Fabri,* *&c.*

AURELLI, (Johannes Mutius Aurelius) ein vortrefflicher Lateiniſcher Poet im 15 ſeculo, war zu Mantua gebohren. Seine gedichte ſind den deliciis Poetarum Italorum einverleibet. Scaliger rühmt von ihm, daß er die ſchreib-art des Catulli ſehr wohl nachzuahmen gewuſt, ja dieſem alten Poeten weit vorzuziehen ſey, weil er keinen ſo ſchandbaren ſtoff wie jener zu ſeinen verſen erwählet. *Scaliger* hypercritico. *Baillet* jugements des Sçavans t. 7. p. 79.

Aurelsmünſter, ein feiner und luſtig gelegener marckflecken, in Ober-Bayern im Bißthum Paſſau, und dem Burckhauſiſchen pfleg-gerichte Ried, zwiſchen Altheim und Rieth am waſſer Antißin, hat ein altes ſchloß. *Chur-Bayern* p. 263.

AURENG-ZEB, der dritte ſohn Cha-Gehans, des groſſen Mogols, erhob ſich an. 1660 ſelbſt auf den Kayſerlichen thron, von dem er ſeinen vater herunter und gefänglich geſetzt hatte. Seine 2 ältern brüder hieſſen Dara und Sultan Sujah, der jüngere Morat-Bakche. Dara war von dem alten Mogol zur nachfolge beſtimmt, hielt ſich auch immer bey demſelben auf, da die andern indeſſen in gewiſſen provintzen als Vice-Könige regierten. Sultan-Sujah machte den anfang zur rebellion, wozu er des vaters vorgegebenen tod mißbrauchte, war aber gleich das erſte mal unglücklich. Indeſſen ſtellte ſich Aureng-Zeb, als ob er nach dem throne nicht das geringſte verlangen trüge, ſondern ſein leben mit ſtrenge und in der einſamkeit als ein Faquir oder Mahometaniſcher Münch zubringen wolte, beredete auch den jüngern bruder, daß ſich der zum Könige aufwerffen, und ſich ſeiner hülffe bedienen muſte. Bey dieſer gelegenheit arbeitete Aureng-Zeb allein vor ſich, und, nachdem Dara geſchlagen, Agra eingenommen, und der alte vater ſo gut als gefangen war, bemächtigte er ſich auch des Morat-Bakche, und ließ denſelben gefänglich auf die veſtung Govaleor ſetzen, unter dem vorwand, daß er wegen ſeiner trunckenheit zu nichts tüchtig wäre. Hierauf ließ er ſich öffentlich zum Könige erklären, und weil es der alte Cadi, der Hoheprieſter von Indoſtan, nicht thun wolte, ward er ab, und ein anderer an ſeine ſtelle geſetzt. Nach dieſem ſchlug er den Dara durch verrätherey zum andern mal, bekam ihn auch auf eben die weiſe in ſeine hände, indem ihm denſelben ein gewiſſer Pataniſcher Herr, namens Gion-Chan, zu dem er auf der flucht nach Perſien, als einem guten freunde, eingekehrt, auslieferte, worauf er ihn den kopf abſchlagen ließ. Dem Morat-Bakche wiederfuhr im gefängniß dergleichen, und Sultan-Sujah, der ſich noch eine weile wehrete, ward endlich gezwungen, in das Königreich Arracan zu fliehen, von dar er nach Perſien gehen wolte. Der Arracaniſche König hat ihm viel untreu bewieſen, und man meynt, weil niemand weiß, wo er eigentlich hingekommen, er ſey in einem aufruhr erſchlagen worden. Auf dieſe weiſe befeſtigte ſich Aureng-Zeb auf dem throne. Sein vater lebte noch eine weile zu Agra in dem Serrail eingeſperrt, ſtarb aber in wenig jahren. Der neue Mogol lebte, nachdem er zur regierung gelangt, noch ſehr ſtrenge, und hielt im eſſen und trincken eine mäßigkeit als ein Münch. Sein älteſter ſohn, Sultan-Mahamoud, machte ſich ihm noch zeit währenden krieges ſo verdächtig, daß er denſelben auf die veſtung Govaleor gefänglich ſetzen ließ. Aureng-Zeb war ein verſchlagener und ſehr kriegeriſcher Herr, geſtalt er denn die länder Viſapour, Golconda und Carnate erobert. Wenn er zu felde lag, muſte ſein zelt allezeit mitten unter der armee ſtehen, weil er ſich fürchtete, ſeine ſöhne möchten ihm eben ſo, wie er ſeinem vater mitſpielen. Er wurde ſchon an. 1692 todt geſagt, iſt aber erſt im 51 jahre ſeiner regierung, und 91 ſeines alters im febr. 1707 geſtorben, und hat 4 ſöhne hinterlaſſen, darunter er dem jüngſten, Sultan Cambax oder Kaum Baſch kurtz vor ſeinem tode die Königreiche Viſapour, Golconda und Carnate übergeben. Nach des vaters tode aber verfielen dieſe 4 brüder in innerlichen krieg, darinnen der andere bruder Azzan Schaw wie auch der jüngſte in der ſchlacht bey Agra den 13 dec. 1707 blieben, der dritte Sultan Eckbert nach Perſien flohe, und alſo der älteſte Sultan Chaw-Halem, vorher Sultan Mahamoud genannt, das Reich behauptete. *Berniers & Tavern.* ind. reiſen. *Catrou* hiſtoire generale de l' empire du Mogol. *Einleit. zur heut. hiſt.* t. 1. *Kehrii* numisma Mogolicum illuſtratum.

AUREOLUS, ein ſchäfer aus Dacien, gieng unter die ſoldaten, und hielte ſich ſo wohl, daß er General über die reuterey wurde. An. 260 ſchlug er den Ingenuum unter Galieno, warf ſich aber unter eben demſelben an. 261, wie Pollio, oder an. 267 wie Zonaras will, in Illyrien zum Kayſer auf. An. 262 ſchlug er Marcianum und tödtete ihn mit ſeinen kindern; worauf deſſen gantze armee zu dem Aureolo übergieng. Das folgende jahr bekriegte er Poſthumum, ließ ihn aber mit fleiß entwiſchen, damit der krieg länger währen möchte. Zu ende des jahres 267 erklärte er ſich öffentlich wider Galienum, von dem er folgendes jahr in Meyland belagert ward; als es aber nun faſt auf das äuſerſte mit ihm gekommen war, ſchrieb er unter Galieni namen einen brief, darinne er vorgab, wie er im ſinne hätte, die vornehmſten ſeiner Officiers aus dem wege zu räumen, wodurch eine verrätherey wider ihn entſtanden, und der Kayſer von den ſoldaten vor Meyland erſchlagen wurde. Aureolus both deſſen nachfolger Claudio II zwar eine alliantz an, allein Claudius ſetzte den krieg wider ihn fort, und machte ihn zum gefangenen; darauf er nach einiger zeit ebenfals umgebracht worden. *Zonaras* l. 12. c. 25. *Trebellius Pollio* in vit. Galieni & Claudii. *Aurelius Victor.* *Zoſimus* l. 1.

AUREOLUS, (Petrus) gebürtig von Verberie an der Oiſe, ſonſt Oriol genannt, ein Barfüſſer-Münch, und einer der berühmteſten Theologorum zu ſeiner zeit. Er war Profeſſor theologiæ auf der univerſität zu Paris, da man ihm den titul Doctor facundus gab, hernach Provincial in Aquitanien, und endlich an. 1320 oder 1321 Ertz-Biſchoff zu Aix. Er ſtarb an. 1322 oder 23. Er war von ſubtilen verſtand, und ſoll eine groſſe zuneigung zu neuen meynungen gehabt haben. Einige ſagen, er ſey Cardinal geweſen. Man hat von ihm einen tractat de immaculata conceptione, breviarium bibliorum, ſive epitomen univerſæ ſacræ ſcripturæ juxta literalem ſenſum; commentarios in magiſtrum ſententiarum, &c. *Vita Aureoli* comment. ejus in magiſt. ſentent. a Conſtant. de Sernano editis præmiſſa. *Antonin.* tit. 24. c. 8. *Sixt. Senenſ.* l. 4. bibl. ſanct. *Trithem. & Bellarm.* de ſcr. eccl. *Wading* in annal. minor. *Willot* in Athen. Franc. *Bosquetus* not. in vit. Clem. V. *Sammarth.* Gall. *Pitton.* annal. de l' egl. d' Aix. *Bernh. Guido.* *Eder.* *Poſſevin.* *Labbé* diſſert. de ſcr. eccl. t. 2. *Bayle.*

AURIA, (Joſeph) ein berühmter Mathematicus von Neapolis, war um das jahr 1590 berühmt, und gab Autolycum de ſphæra, quæ movetur; Theodoſium Tripolitam de diebus ac noctibus; Euclidis phænomena &c. mit neuen überſetzungen heraus. *Toppi* bibl. Nap.

AURIBAT, ſiehe AUREBAT.

Aurich, lat. Aricum, eine ſtadt in Oſt-Frießland, iſt die reſidentz der Fürſten von Oſt-Frießland. Sie liegt 3 meilen von Emden, und das herum liegende land wird das Auricker land genennet. *Emmius* l. 2. rer.

l. 2. rer. Friſic. f. 26. & de Friſia orient. p. 24. ſeq. & in Friſiæ orient. chor. deſcr. f. 58. *Zeileri* top. Weſtph.

AURIEGE, Laurige, lat. Alburacis, Aurigera, ein fluß in der Frantzöſiſchen provintz Foix, welcher in dem Pyrenaiſchen gebürge entſpringet, und ſich oberhalb Toulouſe mit der Garonne vereiniget.

AURIEMMA, (Thomas) ein Jeſuit von Neapoli gebürtig, war Profeſſor literarum humaniorum und theologiæ. Er ſchrieb domicilium animæ in vulneribus Chriſti; hiſtoriam & vitam S. Annæ; memoriale clericorum &c. und ſtarb an. 1671 den 26 nov. im 57 jahre ſeines alters. *Alegambe. Toppi.*

AURIFABER, (Ægidius) ein Carthäuſer in Seeland, hat einige exempel, den Predigern zum beſten, zuſammen getragen, und iſt an. 1466 geſtorben. *Andreæ* bibl. Belg.

AURIFABER, (Andr.) ein Medicus, war erſt ein Practicus zu Breßlau, hernach Profeſſor medicinæ zu Königsberg, da er an. 1552 das Rectorat verwaltet, und als Oſiandri lehre de juſtificatione lermen in Preuſſen erregte, an etliche Teutſche höfe geſchickt wurde, um der Theologorum bedencken hiervon einzuholen. Er gab über den Phemonoen de cura canum anmerckungen heraus. *Pantaleonis* proſopogr.

AURIFABER, (Johannes) ein Doctor theologiæ, war erſt zu Wittenberg und Roſtock Profeſſor, hernach aber Prieſter in ſeiner geburts-ſtadt Breßlau. Er hatte ſich auf die matheſin und ſprachen ſonderlich gelegt, und ſtarb an. 1568 den 19 oct. im 52 jahre ſeines alters. *Freheri* theatr.

AURIFICUS, (Nicolaus) von Siena, ein gelehrter Carmelite im 16 ſeculo. Er hat de vita & moribus clericorum; de antiquitate, dignitate & veritate miſſæ; de velamine mulierum &c. geſchrieben, und iſt ums jahr 1592 geſtorben. *Miræus* ſcript. ſec. 16. *Lucius* bibl. Carmel.

AURIFLAMMA, ſiehe ORIFLAMME.

AURIGÆ, oder AGITATORES, waren diejenigen perſonen, welche in dem circo zu Rom auf zwey-räderichten wagen, welche mit zwey, drey auch vier pferden beſpannt waren, in beſonderer kleidung und mit einem helm auf dem haupte um die wette rennten. Ihr vortheil im fahren beſtund darinne, daß ſie die pferde in gewiſſer maaß halten und lencken konten, indem es nicht an der geſchwindigkeit gelegen war, ſondern daran, daß einer bey den metis nach der lincken hand zu, geſchickt einlencken konte. Denn wenn er mit dem wagen zu nahe kam, ſo muſte er zerbrechen, fuhr er aber zu weit ab, ſo kam ihm ein anderer zuvor. Sie bekamen zum lohn entweder palm-zweige oder träntze, oder es wurden ihnen zu ehren am eingange des circi ſäulen aufgerichtet. Es lieſſen ſich zu dieſen rennen anfänglich nur knechte und nichtswürdige leute brauchen. Unter den Kayſern aber thaten ſolches auch gar öffters Raths-Herren und Edle, ja es haben ſelbſt einige von den Kayſern dieſe übung ſehr geliebt und in perſon getrieben, wie von Caligula, Nerone, Commodo bekannt iſt. Er wurden dieſe renner in vier partheyen getheilt, welche ihren namen von der farbe, die ſie trugen, bekamen, und hieſſen 1) alba, die weiſſe, 2) ruſſa, die rothe, 3) praſina, die grüne, und 4) veneta, die blaue. Es wollen einige den urſprung dieſer farben von den pferden der ſonnen herleiten, und ſollen ſolche die vier jahres-zeiten abbilden. Dieſe ſuchten nun einander ſtets vorzukommen, und war die thorheit bey vornehmen und geringen ſo groß, daß ſich einer zu dieſer, ein anderer zu jener parthey ſchlug, woraus denn auf dem circo zanck und geſchrey, auch offtmahls mord und todtſchlag entſtund. *Panvinius* de lud. circ. l. 10. ſeqq. ibique *Argolum. Bulengerus* de circo. *Ferretius. Marcellus. Donatus* ad Sueton. Tib. c. 37. *Piſcus* in lexico.

AURILLAC, oder ORILLAC, lat. Auriliacum und Meriolacum, eine wohlgebaute ſtadt in Auvergne, an dem fluß Jordane, mit einer bailliage und preſidial. Sie treibet groſſen handel mit tapezereyen, ſpitzen und dergleichen waaren. In den innerlichen kriegen an. 1562 hat ſie viel erlitten. *Thuan.* l. 31. *Maſſon.* flum. Gall. *du Cheſne* antiq. des villes. *Boſſi* hiſt. des Comt. de Poitou. *Juſtel.* hiſt. d'Auvergne.

AURILLOT, (Barbara) genannt die ſchweſter Maria von der menſchwerdung, eine Carmeliterin, war von Paris, eine tochter Nicolai Aurillot, Herrn von Champlaſtreux, Raths von der rechnungs-cammer. Sie wurde an den Herrn Acarie, gleichfals Rechnungs-Rath, verehlicht, mit welchem ſie 6 kinder zeugte, und ſich nach ſeinem tode an. 1614 zu Amiens in den Carmeliter-orden begab, darinnen ſie zu Pontoiſe den 18 april an. 1618 ſtarb mit dem ruhm eines heiligen lebens, welches du Val, Doct. und Profeſſor in der Sorbonne, wie auch P. Mauritius Marinus, ein Barnabite, und andere beſchrieben. Du Sauſſai hat ihr lob in Lateiniſcher ſprache den additionen zu dem märtyr-buch der Heiligen in Franckreich mit einverleibet.

AURINETUS, (Paulus) ein Doctor theologiæ und Mathematicus von Averſa aus dem Neapolitaniſchen, ſchrieb an. 1637 in lunulam ex ſemicirculo & dupli quadrante. *Toppi* bibl. Nap.

AURINIA, eine berühmte wahrſagerin bey den alten Teutſchen, von der Tacitus ſchreibet, daß ſie zwar nicht als eine Göttin, aber doch als eine Prophetin hoch verehret worden. Dieſer name wird bey Tacito und andern auf mancherley arten geſchrieben gefunden, die aber alle zu erkennen geben, daß er aus dem alten wort Alrune nachgemacht oder verderbet worden. Runen oder raunen heißt in der alten ſprache murmeln, leiſe reden, und rune eine kunſt oder wiſſenſchafft, weil das wenige, ſo die alten gewuſt, nicht wie heut zu tage öffentlich gelehret und gemein gemacht, ſondern nur beſondern perſonen heimlich beygebracht, und gleichſam in das ohr geraunet wurde. Daraus erhellet ſo viel, daß dieſes wort eine weiſe und gelehrte frau heiſſen ſoll. Mit dieſer bedeutung kommt überein, was Jornandes von der Gothen König Filimero ſchreibet, daß er unter dem volck einige weiſe weiber (mulieres magas) gefunden habe, die ſie in der mutter-ſprache Alrunen nennen. Deſſen ungeacht kan dieſer name gar wohl einer perſon eigen geweſen ſeyn. Nach dieſer Aurinia ſind

bey den Teutſchen mehr ſolche berühmte weiber geweſen, bey den Bructeris Velleda, bey den Catten eine anonyma, bey den Schwaben Ganna, welche nicht allein in Teutſchland, ſondern auch bey den auswärtigen, und ſelbſt bey den Römern in ſehr groſſer hochachtung geſtanden, die erſte bey Claudio Civili, die andere bey Vitellio, die dritte bey Domitiano. *Tacit.* de Germ. cap. 8. *Sueton.* in Vitell. c. 14. *Lipſius* in not. ad Tacit. *Jablonski* in not. ad Tacit.

AURINUS, (Vincentius) ein Dominicaner von Aquila aus dem Neapolitaniſchen, gab an. 1598 heraus raggionamenti del corſo de mortali all' altra vita e de' noviſſimi. *Toppi* bibl. Nap.

AURISPA, (Johannes) gebürtig von Noto in Sicilien, war einer von den gelehrten leuten im 15 ſeculo. Er war in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache wohl erfahren, ein guter Redner und Poet, ſo, daß er auch zum Poeten in Italien gecrönt wurde. Nicolaus V machte ihn zu ſeinem Secretario, und gab ihm 2 gute Abteyen. Er wendete ſich letztlich nach Ferrara, woſelbſt er ſehr hoch geſchätzt ward, und ſein leben ziemlich hoch brachte. Den gelehrten ſeiner zeit iſt er nicht unbekannt geweſen, und hat mit Philelpho briefe gewechſelt. Laurentius Valla und Antonius Panormitanus gedencken ſeiner rühmlich. Man hat von ihm eine überſetzung des Archimedis, ingleichen des Hieroclis über die carmina aurea Pythagoræ, wie auch des Philiſci buch de conſolatione ad Ciceronem, welche aber heutiges tages ſchwerlich zu bekommen ſind. *Gyraldus* de Poet. ſuor. temp. dial. 1. *Raguſa* in elog. Sicul. qui literis floruer. *Geſner. Bayle.*

AURIVILLIUS, (Ericus) ein berühmter Schwediſcher JCtus, war zu Knutby den 31 jul. an. 1643 gebohren, gieng an. 1656 auf die univerſität Upſal, woſelbſt er vornehmlich der unterweiſung ſeines bruders Petri Aurivillii, Johannis Schefferi und Martini Brunneri genoß; promovirte an. 1673 in Doctorem Juris, und erhielt darauf extraordinariam, an. 1684 aber ordinariam Juris Romani profeſſionem daſelbſt, welcher er biß an ſein an. 1702 den 5 febr. erfolgtes ende mit ruhm vorgeſtanden. Mit ſeiner frauen Anna, einer tochter des berühmten Johannis Loccenii, hat er 4 töchter gezeugt, und einige juriſtiſche ſchrifften, de jactu & naufragio; de actionibus bonæ fidei & ſtricti juris &c. hinterlaſſen. *Memor. Suecor. eruditor. rediviva* t. 1.

AURIVILLIUS, (Petrus) ein gelehrter Schwede, gebohren zu Gevalia, war Profeſſor logices und metaphyſices, nachgehends Græcæ linguæ, und endlich theologiæ zu Upſal, ſchrieb elementa logicæ peripateticæ; elementa metaphyſicæ; epigrammata græca; ὑποτύπωσιν doctrinæ Pontificiæ de merito operum &c. und ſtarb an. 1677 den 28 oct. *Witte* biogr.

AUROGALLUS, (Matthæus) ein Profeſſor der Griechiſchen, Lateiniſchen und Hebräiſchen ſprache zu Wittenberg, war gebürtig aus Böhmen, und halff Luthero in überſetzung der bibel. Er war auch ſehr bemüht, alte und rare bücher zu ſammlen, wie dieſes aus Jani Cornelii dedication ſeines tractats de amatoriis affectibus erhellet, welche zugleich faſt zu erkennen giebt, daß er ein verwandter des Böhmiſchen Barons Bohuslai von Haſſenſtein geweſen. Man hat von ihm ein compendium Hebrææ, Chaldææque grammatices, ingleichen de Hebræis urbium, regionum, populorum, fluminum, montium & aliorum locorum nominibus librum è veteri inſtrumento congeſtum. *Micræl.* in ſyntag. hiſt. *Bayle.*

AURON, ein kleiner fluß in der provintz Berri, kömmt von Valagni, und fällt zu Bourges in die Eure.

AURORA, eine tochter der Thia und des Hyperions, oder, wie andre wollen, der ſonnen und der erde. Die Poeten dichten, daß ſie an Tithonum verheyrathet geweſen, aber auſſer dem noch viele liebhaber gehabt, namentlich Cephalum, Orionem und Aſtræum. *Ovid.* metam. l. 7 & 13. *Natal. Comes.*

Aurſperg, eine Reichs-Abtey in Schwaben, ſiehe Urſperg.

Aurſperg, ein ſchloß in Crain, ſiehe Auersberg.

Aurſperg, das geſchlecht, ſiehe Auersberg.

AURUNCI, ein volck in dem alten Italien, welches einen theil von Campanien inne hatte. Von einigen werden ſie mit den Auſonibus vor ein volck angegeben, bey andern aber von denſelben unterſchieden. Sie waren wilde, ſtarcke und kriegeriſche leute, wurden aber von dem Römiſchen Bürgermeiſter P. Servilio A. V. 259 überwunden. *Dion. Halicarn.* l. 6. *Cellar.* geogr. antiqu.

AUSA, ein kleiner fluß, welcher an den gräntzen des Hertzogthums Urbino entſpringt, und bey Rimini in den golfo di Venetia fällt. *Delic. de l'Ital.* II. p. 22.

AUSBERTUS, ſiehe AUTPERTUS.

Auſcha, ſiehe Auſti.

Auſchwitz, ſiehe Ozwieczin.

AUSE, ein fluß in der Frantzöſiſchen provintz Auvergne, entſpringt zwiſchen dieſer provintz und les Forêts, gehet auf S. Antheme, Pont-Chaſteau, und Maurignac, wird ſchiff-reich, nachdem er die flüſſe Joro, Artier und andere in ſich genommen, und vereiniget ſich endlich mit der Allier.

Auſen, iſt der name, welchen die Gothen ihren Generalen gaben, nachdem ſie einen ſieg erhalten hatten, und hieß ſelbiger in ihrer ſprache ſo viel als ein halber gott, oder mehr als ein menſch. *Jornandes* de rebus Geticis. Spelmannus aber in gloſſar. archæol. erinnert, daß nicht Auſes, ſondern Anſes müſſe geleſen werden, welcher meynung auch Hugo Grotius in hiſt. Goth. geweſen iſt, der nebſt andern das wort Hanſe-ſtädte daher führt.

AUSES, waren gewiſſe völcker in Africa, welche nach dem bericht des Herodoti, faſt ihr gantz geſicht mit ihren haupt-haaren bedeckten. Ihre töchter ſchlugen ſich alle jahr, zu ehren der Minerva, an einem beſtimmten tage mit einander, und zwar mit prügeln und ſteinen; welche nun von den ſchlägen ſtarb, dieſelbe ward vor keine rechte jungfrau gehalten; hingegen diejenige, welche unter allen am beſten gekämpfft, ward mit den waffen der andern ausgeziert, auf einen wagen geſetzt, und um den ſee Tritonis geführet. *Herodot.* l. 4. c. 180. *Mela. Stephan.*

AUSETANI, waren alte völcker in Spanien, und zwar in Hiſpania Tarraconenſi, an der gräntze von Franckreich. *Cæſar* l. 1. de bello civ. *Cellarii* geogr. ant.

AUSIUS, (Henricus) ein Profeſſor der Griechiſchen ſprache zu Upſal, aus Smaland gebürtig, ſchrieb unterſchiedene diſputationes, und ſtarb an. 1659 den 23 april, im 56 jahre ſeines alters. *Witte* biogr.

AUSON, oder AUSONIUS, war des Ulyſſis und der Calypſo ſohn, von welchem die älteſten völcker in Italien Auſones ſollen genennet worden ſeyn, welche man ſonſt auch Auruncos geheiſſen. Sie breiteten ſich im Latio und dem untern theil von Italien gegen dem meer aus, daher auch dieſes land den namen Auſonia bekommen, welchen hernach die Poeten dem gantzen Italien beygeleget haben. *Servius. Plin. Cluverii* Ital. antiq. l. 3. c. 9. *Cellarii* geogr. antiqua.

AUSONIUS, ein Sophiſte, hat epiſteln und andere ſachen an den Nonnum geſchrieben. *Suidas.*

AUSONIUS, (Decius oder vielmehr Decimus Magnus,) war ein vortrefflicher Poet, gebürtig von Bourdeaux in Franckreich, allwo er im 30 jahr ſeines alters die grammatic lehrte, und bald darauf Profeſſor der rhetoric daſelbſt wurde. Der Kayſer Valentinianus vertrauete ihm die unterrichtung ſeines ſohns Gratiani, da er denn in beyde ſich ſo wohl zu ſchicken wuſte, daß er gar bald die gröſten ehren=ſtellen erhielt, und an. 379 endlich gar Bürgermeiſter in Rom wurde. Die zeit ſeines todes iſt ungewiß, doch hält man davor, daß er noch an. 392, zum wenigſten an. 388 gelebet. Einige zweiffeln, ob er ein Chriſt geweſen, und zwar deswegen, weil er die einſamkeit Paulini verdammt, mit dem Heyden Symmacho in genauer freundſchafft geſtanden, und in ſeine ſchrifften unterſchiedliche unzüchtige dinge mit einlauffen laſſen; wiewohl dieſe urſachen nicht hinlänglich ſcheinen, zumahl da das gegentheil aus ſeinen ſchrifften deutlich kan bewieſen werden. Man hat von denſelben unterſchiedliche editiones, und hat ſonderlich Elias Venetus alle ſeine wercke an. 1580 mit commentariis heraus gegeben. Sein vater Auſonius Julius war von Bazas gebürtig, und nach einiger meynung Kayſers Valentiniani Leib=Medicus. Er iſt wegen ſeines tugendhafften wandels ſehr berühmt, und hat unterſchiedene bücher von der medicin verfertiget. *Baron.* annal. *Vinetus & Scaliger.* præf. oper. Auſon. *Bellarm.* de ſcr. eccl. *Poſſevin.* in appar. *Geſner.* bibl. *Miræus* de ſcr. eccl. *Fabric.* bibl. Lat. &c. *Bayle.*

AUSONIUS, (Julius) ſiehe AUSONIUS, (Decius)

AUSONIUS POPMA, ein Grammaticus, ſiehe POPMA.

Auſpitz, eine ſtadt in Mähren, zwiſchen Slawkow und den Oeſterreichiſchen gräntzen gelegen.

Auſſee, ein marcktflecken in Ober=Steyermarck, allwo ſchöne ſaltzwercke zu ſehen.

Ausſchreibende Fürſten, Directores circulorum. Ein jeder kreiß des heiligen Römiſchen Reichs hat einen oder zwey ausſchreibende Fürſten, darunter der eine geiſtlich, der andere weltlich iſt. Ihr amt beſtehet darinnen, daß ſie das ausſchreiben des kreiſes haben, das iſt, daß ſie, wenn es die angelegenheiten des geſammten kreiſes oder des Reichs erfordern, die Stände ihres kreiſes zuſammen beruffen, den vortrag thun, die vota colligiren, das concluſum abfaſſen, und die execution deſſelben anordnen.

Außig, lat. Auſſa, eine ſtadt in Böhmen, an der Meißniſchen grentze, 2 meilen von Leutmeritz an der Elbe gelegen, ward von dem Kayſer Sigismundo den Marggrafen zu Meiſſen geſchenckt, oder, wie andere wollen, verpfändet, an. 1426 aber von den Pragern und Thaboriten belagert, und nach der eroberung und ſchrecklichem blut=bade biß auf den grund abgebrannt. Sie iſt 3 jahr unbewohnt liegen blieben, endlich aber wieder erbauet, von den Meißnern eingelöſet, und eine Königliche Böhmiſche ſtadt worden. Sie iſt an. 1538 abermahls gantz ausgebrannt, und hat im Schwediſchen kriege viel erlitten. Es giebt um dieſe ſtadt herum herrlichen weinwachs, davon abſonderlich der Potzkalsky berühmt iſt. *Theobald.* vom Huſſiten-kriege c. 59. *Boregks* Böhm. chron. *Dreſſer.* de urbibus f. 136. *Zeiler.* topogr. Boh. *Vogt* ietzleb. Böhm.

AUSSONE, ſiehe AUXONE.

AUSSUN, (Petrus von) ein berühmter Frantzöſiſcher kriegs=held im 16 ſeculo, war in Bigorre aus einem alten adlichen geſchlecht entſproſſen. Er führte die waffen 40 jahr mit groſſem ruhm, und that in Italien und Flandern gute dienſte. An. 1544 befand er ſich in der ſchlacht bey Cerizoles, wie auch in andern gelegenheiten. Henricus II gab ihm das gouvernement von Turin mit einer compagnie gens d'armes, und machte ihn an. 1556 zum Königlichen Ritter. An. 1562 wurde er in der ſchlacht bey Dreux durch die flüchtigen mit hinweg geriſſen, kam aber doch wieder zurück. Allein er zog ſich ſolches, daß er dem feinde den rücken zugekehret, ſo zu gemüthe, daß er kurtze zeit darauf ſtarb. Der Baron von Forquevauls hat ſein leben unter den Frantzöſiſchen kriegs=helden mit beſchrieben. *Thuanus. Memoires de Langey. de Monluc. de Brantome. de Paradin. de la Popeliniere &c.*

AUST, ein fluß im Hertzogthum Bretagne, der ſich gegen Craon über in die Vilaine ergieſſet.

Auſterlitz, ſiehe Slawkow.

Auſti, lat. Auſta, der name verſchiedener ſtädte in Böhmen, deren eine in dem Bechiner=creyß an dem waſſer Luſinitz, zwiſchen Plan und Thabor an einem walde gelegen, ehmahls den Herren von Sezym gehöret, und daher auch zum unterſcheid anderer ſtädte gleiches namens Auſti Seſemi genennt, an. 1420 aber von Ziſka zerſtöret worden. Ein anderes Auſti liegt in dem Leitmeritzer=creiß, 9 meilen von Prag an der Elbe, und iſt eine Königliche ſtadt. Auſti oder Auſcha iſt noch eine andere ſtadt in dem Leitmeritzer=creyß, 7 meilen von Prag, vormals den Herren von Sezym, nun aber dem Jeſuiter=collegio zu Prag gehörig. In dem Buntzlauer=creyſe, zwiſchen Kameyk und Dauba; desgleichen in dem Königingrätzer=creyß an der Orlitz, ohnweit Lands=cron liegen auch 2 ſtädte des namens, Auſti oder Auſcha. *Zeileri* topogr. Bohem. p. 10. *Balbin.* miſcell. dec. 1. l. 3. c. 7. §. 3 & 4. p. 73. 77. *Vogt* ieztleb. Böhm. p. 74.

AUSTIN, (Samuel) vater und ſohn, ſind unter den Engelländern beyde wegen der poeſie berühmt. Jedoch ſchrieb der vater, der um an. 1620 floriret, meiſt geiſtliche gedichte unter dem titul Urania; der ſohn aber ſchrieb allerhand verſe, und hatte das unglück, daß ſich andre Poeten darüber mocquirten. Dieſer ſtarb um das jahr 1665. *Wood.* Athenæ Ox.

Austräge, ein beſonderes gericht in Teutſchland, woſelbſt die unmittelbare Reichs=Stände in der erſten inſtanz recht zu nehmen befugt ſind. Es gründet ſich vornemlich auf die Reichs=cammer=gerichts=ordnung; wiewohl es ſcheinet einen höhern anfang unter dem langen interregno nach dem tode Friderici II genommen zu haben. Dem zu folge ſind 1) rechtliche austräge, von welchen die Reichs=cammer=gerichts=ordnung handelt. 2) Willkührliche, wenn die ſtreitige partheyen ſich gewiſſer perſonen und maaß vergleichen, wie der entſtandene ſtreit zu erörtern. 3) Erbaustrage, wenn dergleichen perſonen und maaß durch erb=verträge gewiſſer häuſer in denſelben beſtandig ausgemacht und verſehen ſind. Es kommt das recht der austräge auſſer den unmittelbaren Reichs=Fürſten, Grafen und Freyherren, auch der Reichs=freyen Ritterſchafft und den meiſten Reichs=ſtädten zu. Die austräge werden auf verſchiedene weiſe beſtellet, nachdem die perſonen ſind, ſo mit einander zu recht gehen wollen. Hievon und wo ſie ſtatt haben oder nicht, ſind die ſo genannten Publiciſten nachzuſchlagen. Von den austrägen gelangen die ſachen durch appellation an das Reichs=cammer=gericht, wenn es aber bey ihrem ausſpruch bleibet, wird derſelbe auch von ihnen vollſtrecket. *Rhet. Oldemb. Georg. Schubart* de Auſtregis. *Sam. Stryk.* de foro Auſtregar. *Coccejus* de notione & executione Auſtregar. *Limnæus* Jus Publ. lib. 9. c. 5. *Conringius* de Judic. Reip. German. §. 53. *Vitriar.* Jus Publ. lib. 4. tit. 5. ibiq. *Pfeffinger.* in annot. *Scharſchmid* de Auſtregis.

Auſtraſien, lat. Auſtraſia. Dieſes wort bedeutet ein gegen morgen gelegenes Reich, und findet man es auf dreyerley art genommen. Denn einmahl wurde das gantze Fränckiſche Reich in 2 haupttheile abgetheilt, deren das eine gegen aufgang Auſtraſien, oder das Oſt=Reich, das andere gegen niedergang Neuſtria oder Weſt=Reich genennet wurde. Jedes unter ihnen begriff nicht nur die eigentlich ſo genannten Francken, ſondern auch diejenigen völcker und länder, welche unter die Fränckiſche botmäßigkeit gehörten, als Auſtraſien die Schwaben, Bayern, Thüringer, Sachſen und Frieſen; Neuſtrien die Burgundier, Britannier, Lanquedoker, Gaſconier ꝛc. Ferner wurde dieſer name einer ſonderbaren in dem öſtlichen theile des Fränckiſchen Reichs gelegenen landſchafft beygelegt, gleichwie auch eine beſondere provintz in dem weſtlichen theile den namen Neuſtrien behalten hat. Endlich aber wird ein beſonder Königreich unter dieſem namen verſtanden, welches ſowohl das jetztgedachte Auſtraſien, als auch das gantze öſtliche theil des Fränckiſchen Reichs, ja auch etwas von dem weſtlichen theile deſſelbigen unter ſich begriff. Was nun die erſte bedeutung dieſes worts anlanget, ſo iſt deſſen urſprung von denjenigen zeiten her zu leiten, da ſich die Francken zuerſt in Gallien begeben, und daſelbſt ein ſo groſſes Reich aufgerichtet, welches nicht allein Franckreich und die Niederlande, ſondern auch ein groß theil von Teutſchland in ſich enthielt; dannenhero in dieſem verſtande zu Auſtraſien gerechnet werden, erſtlich jenſeit des Rheins von den Alpen an alle länder zwiſchen dem Rhein, der Maaße, Sambre und der ſee, ſo nachmahls den namen des Königreichs Lothringen überkommen; ferner diſſeits des Rheins der gantze Franckiſche creyß, der Schwäbiſche, Bäyriſche, Oeſterreichiſche und beyde Nieder=Sächſiſche, auch guten theils die Rheiniſchen und der Ober=Sächſiſche, und insgemein ſo weit ſich das Fränckiſche Reich gegen Oſten ausgedehnet; das übrige, ſo gegen Weſten gelegen, hat alles zu Neuſtrien gehöret. Was den andern verſtand dieſes worts anlanget, wie dadurch eine gewiſſe provintz in dieſem öſtlichen theile des Fränckiſchen Reichs angezeigt worden, ſo iſt ſelbige wiederum in 2 theile und ſo viel unterſchiedene Hertzogthümer abgeſondert, und deren eines über dem Rhein, das andere diſſeits befindlich geweſen. Dieſes war diejenige provintz, ſo inſonderheit Oſt=Francken, und noch heutiges tages Francken genennet wird. Jenes aber beſtund vermuthlich in dem lande zwiſchen der Maaße und dem Rhein, dem aber, wo nicht gleich anfangs, doch nicht lange hernach, die länder zwiſchen der Maaße (von der Sambre und der Schelde an zu rechnen) und der ſee zugefügt worden. Nachdem nun dieſes alles in der theilung der kinder Ludovici Pii dem Lothario zugefallen, und daher das regnum Lotharingicum entſtanden, iſt der name Auſtraſien in dieſem verſtande gäntzlich abgekommen. Von der dritten bedeutung des worts Auſtraſien iſt zu mercken, daß, wie gedacht, ſelbige nicht nur die beſondere provintz Auſtraſien, und das öſtliche Reich der Francken, ſondern auch viel von dem Weſter=Reich unter ſich begriffen, und dieſes wird eigentlich das Königreich Auſtraſien genennet, deſſen haupt=ſtadt Metz war, daher auch ſolches bey den alten zum öfftern regnum Metenſe, oder das Königreich Metz genennet wird. Der urſprung dieſes Königreichs iſt von den zeiten Clodovæi M. herzuleiten, welcher das Fränckiſche Reich unter ſeine 4 ſöhne getheilet, unter denen Theodorico das gantze Auſtraſien zu theil worden, da es erſt die benennung eines Königreichs bekommen. Dem Theodorico folgte ſein ſohn Theodebertus, unter welchem, wie auch unter Theodorico, Bayern, Thüringen, Sachſen und andere provintzen zu Auſtraſien gekommen ſind. Mit Theoberti ſohn, Theodewaldo, gieng dieſer ſtamm der Könige in Auſtraſien aus, und wurde alſo alles unter dem Clotario, Könige zu Soiſſons, als dem einigen erben aller Fränckiſchen provintzen, vereinigt. Doch Clotarii ſöhne fiengen wiederum eine theilung an, und kam Auſtraſien an deſſen jüngſten ſohn Sigebertum, dem Childebertus folgte, und 2 ſöhne, Theodebertum und Theodoricum hinterließ, es gieng aber mit ihnen dieſer ſtamm wieder unter, daß alſo unter Clotario II, Könige von Soiſſons, aufs neue alle Fränckiſche provintzen vereinigt worden. Doch auch dieſes währte nicht lange, weil derſelbe ſeinen älteſten ſohn, Dagobertum I, zum Könige in Auſtraſien machte, der zwar auch gantz Franckreich endlich erhielt, aber wiederum ſeinem ſohn Sigeberto II die crone von Auſtraſien aufſetzte. Dieſes letztern ſohn, Dagobertus II, wurde von Grimwald, ſeinem Majore domus, umgebracht, daher Clodovæus II, Sigeberti bruder, König in Neuſtrien, Auſtraſien wiederum mit Franckreich vereinigte. Clodovæi II ſohn war Clotarius III, unter deſſen ſöhnen eine neue theilung vorgieng, in welcher Auſtraſien Childerico zufiel, der durch verdringung ſeines bruders Theodorici auch Neuſtrien an ſich zog, weil aber Childericus darauf von den Neuſtriern getödtet wurde, entſtund zwiſchen ihnen und den Auſtraſiern eine groſſe verbitterung, daß auch dieſe beſchloſſen, ſich hinführo mit jenen nicht wieder zu vereinigen; dannenhero ſie das regiment dem Wulffald, Königs Childerici oberſten Hofmeiſter in Auſtraſien, auftrugen, nach deſſen tode ſeine beyde vettern, Martinus und Pipinus der dicke, gefolget, deren jener zwiſchen der Maaß und dem Rhein, dieſer aber jenſeit des Rheins in Francken und Heſſen, ingleichen zwiſchen der Maaß und der ſee geherrſchet. Nachdem aber bald darauf Martinus in einem treffen mit dem Könige Theodorico geblieben, iſt die völlige regierung an Pipinum allein heimgefallen, welcher bald darauf mit beſagtem Könige in Neuſtrien noch ein treffen gehalten, und denſelben nicht allein überwunden, ſondern auch ſelbſt gefangen, doch aber mit der bedingung wieder loß gelaſſen, daß ihm das primum miniſterium in Neuſtrien erblich zukommen ſolte, wodurch alſo auch Pipinus in der that, obgleich nicht dem namen nach, die ober-herrſchafft in Neuſtrien erlanget. Dieſes Pipini ſohn war Carolus Martellus, welcher 2 ſöhne hatte, Pipinum den kurtzen, und Carolomannum. Doch folgte in der herrſchafft Pipinus, welcher auch endlich, nachdem er die Weſt-Fränckiſchen Könige verdrungen, den Königlichen titul annahm, und alſo gantz Franckreich völlig wieder vereiniget hat. Nun geſchahe zwar unter den ſöhnen Pipini, Carolo und Carolomanno, eine neue theilung, ſelbige war nicht allein gantz anders eingerichtet, als die vorhergehende, ſondern es ſtarb auch Carolomannus bald, daß demnach Carolus das gantze Reich wieder an ſich zog, und durch ſeine tapffere thaten den zunamen des groſſen erhielt. Ludovici Pii ſöhne nahmen wiederum eine theilung vor, wobey die alten gräntzen der Reiche Auſtraſien und Neuſtrien nicht beobachtet wurden; daher der name Auſtraſien in dieſem verſtande endlich gantz verloſchen. *Aimoin.* in hiſt. Franc. *Fredegar.* in chron. c. 47. 56. 67 &c. *Annales Metenſ. Greg. Turonenſ. Paulus Diaconus* de geſtis Longob. l. 2. c. 10. *Valeſius* rer. Franc. l. 7 &c. *Schurtzfleiſch* in opuſc. hiſt. polit. diſſ. 12. de regno Auſtr. *Obrecht* prodr. rer. Alſat. p. 34. *H. G. D. C. Francopolita* von Auſtraſien.

AUSTREGILDA, mit dem zunamen Bobilla, eine gemahlin Guntrans, Königs von Orleans und Burgund. Sie war vorher eine bediente der Königin Mercatrudis, welche der König an. 566 verſtieß, damit er ſie heyrathen könte. Sie ſtarb an. 580 im ſept. nachdem ſie vor ihrem ende den König gebeten, daß er die beyden Medicos, welche ſie nicht curiren können, möchte umbringen laſſen, welches auch geſchehen. *Greg. Turonenſ.* l. 55. c. 7 & 35.

AUSTRIA, (Don Juan d') ſiehe JOHANNES d'AUSTRIA.

AUSTRIA, (Maximilian d') Ertz-Biſchoff zu Compoſtel oder S. Jago in Gallicien. Kayſer Maximilianus I ſoll nebſt andern unächten ſöhnen auch einen, Leopoldus d'Auſtria genannt, gezeuget haben, welcher ſich in Spanien begeben, daſelbſt Biſchoff zu Cordoua worden, und an. 1557 geſtorben. Dieſer zeugte in ſeinem geiſtlichen ſtande mit einer frau aus Catalonien von dem geſchlechte Ferrez dieſen Maximilianum d'Auſtria, der zu Jaen den 13 nov. an. 1555 gebohren ward, und hernach zu Alcala de Henares ſtudirte. Philippus II gab ihm eine penſion von 2000 ducaten aus den Bißthümern Jaen und Cordoua. Er erhielt auch durch deſſen gnade an. 1583 die Abtey zu Alcala de Real, und genoß derſelben einkünffte 22 jahr. An. 1582 bekam er das Bißthum zu Cadiz und ſetzte die kirchen-gebäude, ſo die Engliſche flotte ruinirt hatte, wieder in guten ſtand. An. 1602 erhielt er das Bißthum zu Segovia, an. 1603 aber das Ertzbißthum zu Compoſtel, allwo er ein hoſpital, und in einer inſul bey Redondello ein Franciſcaner-kloſter bauete. An. 1606 gerieth er mit der weltlichen juriſdiction zu Compoſtel in einen ſtreit, weshalben er nach hofe reiſete, und daſelbſt ſeine ſache zu glücklichem ende brachte. So erhielt er auch an. 1612 wider die Ertz-Biſchöffe zu Toledo und Burgos, und die Biſchöffe zu Segovia und Oſma wegen eines gewiſſen voti für ſein Ertzbißthum das urtheil. Er war ein verſtändiger mann, ein gelehrter Theologus und Hiſtoricus, auch ein beförderer der gelehrten leute. Er wolte an. 1614 ſein Bißthum reſigniren, der König aber gab es nicht zu, worauf er noch in ſelbigem jahre den 21 jun. im 58 jahre ſeines alters mit tode abgieng. *Colmen. Davila.*

des. **AUTELS**, ſiehe ALTARIUS.

AUTHARIS, König der Longobarden, ſiehe ANTHARIS.

AUTHENTICÆ. Unter dieſem namen werden erſtlich die novellæ Juſtiniani verſtanden. Denn weil zu Irnerii zeiten zwey überſetzungen bekannt waren, deren die eine dem Griechiſchen text von wort zu wort folgte, die andere aber des Juliani anteceſſoris nicht ſowohl die worte, als deren wahrhafften verſtand ausdrückte, ſo ergriff Irnerius die erſtere, ob ſie zwar der letztern nicht zu vergleichen war, daher kam es, daß ſelbige authentica, und hiervon die novellen authenticæ, oder auch liber authenticorum genennet wurden. Hernach aber wird dieſes wort auch von den excerptis novellarum genommen, welche etlichen legibus des codicis beygefüget ſind. Dieſe arbeit gehet überhaupt dahin, daß man ſofort wiſſen könne, ob ein text aus dem codice Juſtinianeo durch die novellen aufgehoben ſey, und iſt die gemeine lehre, als ob Irnerius in dem 12 ſeculo ſolche unternommen habe. Ob nun wohl ſeyn kan, daß ſelbiger bey dieſer ſache etwas gethan, ſo hat doch Johann Strauch erwieſen, daß dieſe arbeit viel älter ſey: indem nicht allein Gregorius M. welcher noch zu ende des 6 ſeculi gelebet, l. 2. Ep. 54 die aut. Presbyteros C. de Epiſc. & cler. ſondern auch Burchardus und Ivo Carnotenſis, deren der erſte in dem 11, der andere aber zu anfang des 12 ſeculi gelebt, ehe noch Irnerius zu lehren angefangen, und die novellen wieder zum vorſchein gekommen, in ihren collectionibus canonum die authent. Item prædium und auth. Sed & permutare C. de SS. eccleſ. angeführet, anderer beweißthümer zu geſchweigen. Es hat auch Fichardus in dem leben Irnerii angemerckt, daß ſchon unter den alten etliche dieſe arbeit dem Irnerio abgeſprochen, ob zwar nachgehends Accurſius, dem die andern gefolget, ſolche demſelben zugeeignet. Es erinnern aber die gelehrten bey dieſen authenticis, daß ſie nicht allemahl dem original der novellen beyſtimmen; daher die gemeine lehre entſtanden, daß die authenticæ nur in ſo weit vor geſetze anzunehmen, als ſie mit den novellen übereinkommen. *Fichardus* in vit. JCt. *Panciroll.* l. 2. c. 13. *Gentilis* de libris I. C. 6. *Strauchius* Irnerii non errantis c. 2. §. 4. *Pagenſtecher* in proluſionibus ad Irnerium injuria vapulantem p. 4.

AUTHIE, lat. Altilia, ein fluß in der Picardie, entſpringet zu Coignin, bey Artois, ein wenig über dem ſchloß Authie, gehet auf Dourlens und Auxi, und ergieſſet ſich in das meer zwiſchen Pont de Colines und einem orte Pas d'Authie genannt. *Martiniere.*

AUTOCHTHONES, werden von den Griechen diejenigen völcker genennet, welche aus eben dem lande, worinnen ſie wohnen, ihren urſprung gehabt, und nicht von fremden örtern dahin gekommen ſind. Die Athenienſer rechneten ſich weyland unter dieſelben, pflegten auch zu deſſen anzeige güldene heuſchrecken in ihren haaren zu tragen, weil man davor hielte, daß auch dieſe thierlein aus der erde gleichſam hervor wachſen. Von den Teutſchen hat es Henricus Bebelius in einem tractat erweiſen wollen, welcher mit in des Schardii ſcript. rer. Germ. tom. I zu finden.

AUTOCRATES, ein Griechiſcher Hiſtoricus, hat Achaica geſchrieben. Ein Poete dieſes namens aus Athen, hat ſich mit comödien und tragödien hervor gethan. *Athenæus* l. 9. *Suidas.*

AUTOGRA, Togra, Nichan, wird die überſchrifft der befehle, patente und briefe des Türckiſchen Kayſers genennet, welche in einem gewiſſen zeichen oder gezogenen buchſtaben beſtehet.

AUTOLYCUS, Mercurii ſohn, ein held, welcher den Jaſon auf dem zuge nach dem güldenen vlüß begleitet, wurde ſonderlich in der ſtadt Sinope in Klein-Aſien verehret, deſſen ſtatue Lucullus, als er ſelbige ſtadt eingenommen, nach Rom geführet. *Apollodor.* l. 1. c. 9. *Freinshem.* ſuppl. in Livium l. 63.

AUTOLYCUS, ebenfals ein ſohn Mercurii, oder vielmehr Dædalions, war ein ſehr künſtlicher dieb, welcher ſich in Phocis um den berg Parnaſſus aufgehalten. Fragm. *Heſiodi.* *Martial.* l. 8 ep.

AUTOLYCUS, ein Mathematicus, hat in der 110 Olympiade gelebet, und de ſphæra, wie auch de ortu & occaſu ſiderum inerrantium geſchrieben. *Fabricius.*

AUTOMEDES, von Mycene, ein Griechiſcher Poete, der noch für Homeri zeiten gelebt, und von dem kriege des Amphitruo wider die Teleboer, ingleichen von dem ſtreite des Cytherons und Helicons geſchrieben. *Fabricius.*

AUTON, (Johannes d') ein Edelmann aus Saintonge und Abt von Angle, Auguſtiner-ordens, lebte unter Ludovico XII, deſſen hiſtorie er ſchreiben ſolte. Er hat ſolches einiger maſſen gethan, und iſt das, was er von an. 1506 biß 1508 beſchrieben, von Theodoro Godofredo zu Paris an. 1615 in 4 edirет werden. *Bayle.*

AUTONOMIA, heiſt an ſich ſelbſt die freyheit nach eigenen geſetzen zu leben. Nach dieſem bedeutet es auch, wenn unterthanen von ihrer Landes-herrſchafft, ob gleich dieſe einer andern religion zugethan, bey ihrem religions-exercitio gelaſſen werden müſſen.

AUTPERTUS, (Ambroſius) oder ANSPERTUS, ein Prieſter aus dem Benedictiner-orden, war aus Franckreich, und vermuthlich aus der Provence, wie man aus ſeinen ſchrifften ſchlieſſen kan. Nachdem er ſich in Italien begeben, wurde er Abt zu S. Vincenz in Abruzzo. Er hat unter dem titul ſpeculum parvulorum, 10 bücher über die offenbahrung Johannis verfertiget, ſo er Stephano III dedicirte, welcher ihn in ſeiner arbeit fortzufahren vermahnte, nachdem ihn einige daran hindern wollen. Uber dieſes hat er etwas über die pſalmen geſchrieben, wie auch über das hohe lied Salomonis, welche bücher in der bibliotheca patrum zu finden ſind. Sigebertus gedenckt eines tractats de cupiditate, welcher nicht mehr vorhanden, auch legt man ihm einige homilien bey. Aus dem chronico der abtey S. Vincentii, davon du Chêne einige fragmenta heraus gegeben, erhellet, daß er um das jahr 778 geſtorben. *Sigebertus. Trithemius. du Pin* bibl. des Aut. eccl. ſec. 7. *Baillet* vies des Saints.

AUTUMNUS, (Bernhard) ein bekannter Frantzöſiſcher Juriſt, war Advocat zu Bourdeaux, und gab an. 1610 ſeine cenſuram Gallicam in jus civile Romanum, das erſte mahl heraus, zu welcher zeit er 44 jahr alt war. Er hat auſſer dem über die rechtsgewohnheiten zu Bourdeaux commentirt, wiewohl man in ſeinen ſchrifften mehr arbeit und fleiß als einſicht findet. *Simon* bibl. des auteurs de droits t. 1.

AUTUMNUS, (Georg) ſonſt Herbſt genannt, ein Lutheriſcher Theologus, wurde erſt Diaconus zu Chemnitz, ferner Superintendens zu Graitz, Paſtor zu Tondorff in Francken, Decanus Generalis in Mansfeld, und an. 1592 General-Superintendent zu Eißleben. Er ſtarb an. 1598 an der peſt. Seine ſchrifften ſind: hiſtorie des leydens, ſterbens, und auferſtehung Jeſu Chriſti; lehre D. Lutheri vom freyen willen.

AUTUN, lat. Bibracte, Auguſtodunum, Ædua, Auguſtodunum Heduorum, Flavia, eine Biſchöffliche ſtadt in Burgundien, am fluſſe Arroux, und die haupt-ſtadt des ländgens Autunois. Vor alters war ſie die haupt-ſtadt der Æduorum, welche mit den Römern ſtets im bündniß waren. Hieſelbſt war die zuſammenkunfft der Druiden, eine hohe ſchule vor die jungen Gallier, und alles, was zu einer wohleingerichteten Republic vonnöthen iſt. Die ſtadt war groß, ſchön und prächtig, hatte 2000 ſchritt im umkreiß, und war in die runde mit einem wall umgeben. Es befand ſich daſelbſt ein capitolium und andere prächtige gebäude, deren überbleibungen noch vorhanden. Doch ward dieſe mächtige ſtadt hernach den Barbarn zum raube. Attila verheerte ſie an. 451, und die Burgundiſchen Könige giengen nicht viel beſſer mit ihr um; denn König Godemar ließ ſie ums jahr 523 belagern, und als ſie erobert wurde, gerieth ſie in einen ſo elenden zuſtand, daß König Guntram, als Burgund auf ſein theil gefallen, Chalons zu ſeinem ſitz erwählte. Nach der zeit hatte Autun eigene Grafen, und ward Richard, Juſtinian zugenannt, der 9 Graf zu Autun, an. 879 und 888 von dem Könige Carolo ſimplici zum Hertzoge von Burgund gemacht, worauf folgends die Grafſchafft Autun mit Burgund vereiniget worden. Im 16 ſeculo hatte dieſe ſtadt auch theil an den innerlichen kriegen. Im übrigen hat ſie ein Bißthum, welches unter Lyon ſtehet, und deſſen beſitzer gebohrner Præſident von den zuſammenkünfften der Stände iſt. Amatorius ſoll der erſte Biſchoff allda geweſen ſeyn. Ums jahr 670 hielt Legerius, Biſchoff zu Autun, allhier ein concilium, auf welchem 18 canones gemacht wurden. Ums jahr 1055 kamen allhier die Biſchöffe, Gottfried von Lyon, Hugo von Beſançon, Aicard von Chalons, und Drogon von Maſcon zuſammen, ſich zu berathſchlagen, wie ſie ſich gegen Robertum, Hertzog von Burgund, verhalten ſolten, der mit Aganone, Biſchoff zu Autun, ſehr übel umgegangen war. An. 1077 wurde wiederum ein Concilium hier gehalten, ingleichen an. 1094, auf welchem Hugo, Ertzbiſchoff zu Lyon, præſidirte, und von der unrechtmäßigen heyrath Königs Philippi I, von der ſimonie und andern dingen gehandelt wurde. *Cicero* in epiſt. *Cæſar.* de bell. Gall. *Tacit.* l. 3. ann. *Plin.* l. 4. c. 18. *Pomp. Mela* l. 3. c. 2. *Auſonius. Gregor. Turonenſ. Sidon. Apollin. Aimoin. Caſſanæus* in cat. gloriæ mundi p. 1 & 12. conſ. 60. *Petr. de S. Juliano. Balleure* de antiq. civit. Ædueſc. *Paradin.* ann. de Burg. *du Cheſne* hiſt. de Bourg. & recherche des villes. *Maſſon* deſcr. flum. Gall. *Sammarth.* Gall. *Meunier.* memoir. d'Autun. *Martiniere.*

AUVERGNE, lat. Arvernia, eine landſchafft in dem general-gouvernement von Lion in Franckreich, ſo den titul einer Grafſchafft führet. Sie gräntzet gegen norden an die landſchafft Bourbonnois, gegen weſten an la Marche, le Limoſin und le Quercy, gegen ſüden an le Rovergue und le Givaudan, und gegen oſten an le Velay und le Forez. Man theilt ſie in Ober- und Unter-Auvergne. Unter-Auvergne wird Limagne genannt, liegt längſt an dem waſſer Allier, in einer ſehr fruchtbaren ebene, und die haupt-ſtadt darinnen iſt Clermont, ſo einen Biſchoffs-ſitz hat; die andern aber ſind Rion, Montferrand, Aigueperſe &c. Ober-Auvergne hat Aurillac und S. Flour, darinnen ein Biſchoff zu reſidiren pflegt. Der Berg Cantal iſt hier wegen ſeiner höhe und zur artzney dienlichen kräuter bekannt, die andern gebürge aber ſind fruchtbar an vieh-weyde. Man treibt daſelbſt ſtarcken handel mit käſen, pferden und maulthieren. Unter-Auvergne hat einen überfluß an getrayde, wein und mineraliſchen waſſer, und ein reiches gewerbe mit tapezereyen, tüchern und andern waaren. Die einwohner ſind arbeitſam, geſchickt, und gute ſoldaten. So hat man auch allda ſeen und brunnen, deren etliche alles zu ſtein machen, etliche aber ein gewitter erregen ſollen, wenn etwas hinein geworffen wird. Die flüſſe von Auvergne ſind Allier, Dordogne, Lot, Dore, Alaignon &c. In dem ſo genannten Dauphiné d'Auvergne iſt die haupt-ſtadt Aigueperſe. Einige geben vor, daß dieſe provintz ehedeſſen in 3 Grafſchafften eingetheilt worden, nemlich in die von Clermont, von Auvergne, und eine andere ebenfals von Auvergne, welche König Johannes um das jahr 1360 zu einem Hertzogthum gemacht. Eben dieſen titul führen in ſelbiger landſchafft Montpenſier, Mercoeur und Rendan; ingleichen ſind daſelbſt die Marggrafſchafften Langeac, Efiat, Allegre, &c. Die Arverner waren unter den alten Galliern berühmt, und wolten gleich den Römern von den Trojanern herſtammen. Zu alten zeiten ſoll das land einen weit gröſſern begriff, und ſeine eigene Könige gehabt haben, biß es nach und nach unter die Römiſche bothmäßigkeit gekommen, und zu einem theil Aquitaniens gemacht worden. Die Römer ſetzten erſtlich gewiſſe Gouverneurs dahin, und darnach Comites, biß es ihnen um das jahr 419 die Gothen abgenommen, denen es aber Clodoveus an. 507 wiederum abgedrungen. Die Könige erſter und anderer linie in Franckreich beherrſchten es durch Grafen und Hertzoge, welche würden zu ende der andern Königlichen linie erblich worden. Der erſte, ſo die Grafſchafft von Auvergne erblich beſeſſen, war Herveus, ein ſohn des Grafen Renaldi von Poitiers, mit welchem er nebſt ſeinem bruder Bernhardo in dem kriege wider Nomeneum, der ſich zum Könige von Bretagne aufwarff, und wider Lambertum, Grafen von Nantes, umkam. Er hinterließ Raimundum I, ſo ein vater Stephani worden, der aber ohne kinder verſterben; darauf ihm der ſohn Bernhardi gleiches namens gefolget. Dieſer wurde in einem treffen wider Boſonem an. 876 getödtet, und hinterließ von ſeiner andern gemahlin Irmengarde, Guerinum und Wilhelmum I, welche aber ohne kinder geſtorben, und alſo die erſte linie geendiget. Carolus ſimplex verliehe hierauf dieſe herrſchafft Acfredo, welcher Adalain, Guerini und Wilhelmi I ſchweſter, zur gemahlin hatte, und des Grafen Acfredi von Bourges ſohn war. Dieſer hatte 3 ſöhne, davon Bernhardus der ſtamm-vater des hauſes de la Tour d'Auvergne worden, und Wilhelmus II, der mittlere ſohn Acfredi, hatte zu ſeinem nachfolger Raimundum II; dieſer zeugte mit Bertha Robertum I, der ein vater Guidonis I, und groß-vater Roberti II worden. Robertus II hatte von ſeiner gemahlin Ermengard, Gräfin von Arles, Wilhelmum III, welcher ums jahr 1059 gelebet, und von Philippina de Givaudan verſchiedene kinder hinterlaſſen, davon Robertus III, Graf von Auvergne und Givaudan, dem vater nachgefolget. Dieſer zeugte Wilhelmum IV, ſo Robertum IV. nebſt andern kindern hinterließ, davon aber Robertus IV dem vater gefolget. Er hatte einen einigen ſohn, Wilhelmum V, zugenannt den jüngern, welcher aber durch ſeines vaters bruder, Wilhelmum VI, zugenannt den ältern, von der nachfolge ausgeſchloſſen worden, ohngeachtet ſich Henricus II in Engelland ſehr darwider geſetzt. Wilhelmus V aber zeugte mit Johanna von Calabria einen ſohn, welchen er, zu ehren ſeiner mutter Beatricis, Delphinum von Auvergne nennete. Delphinus von Auvergne und Graf von Clermont, richtete das Dauphiné von Auvergne auf, und pflantzte ſein geſchlecht fort. Beroaldi III, Dauphins von Auvergne und Grafens von Clermont tochter, Johanna, war an Ludewig von Bourbon, Grafen von Montpenſier, vermählt. Wie ſie aber an. 1436 ohne kinder ſtarb, erbte ihres vatern ſchweſter Anna, die durch ihre vermählung mit Ludovico II, Hertzoge von Bourbon, das Delphinat von Auvergne und die Grafſchafft Clermont an das hauß Bourbon-Montpenſier brachte, von dar es durch Mariam von Bourbon, Hertzogin von Montpenſier, an deren gemahl Gaſton, Hertzog von Orleans, kam, deſſen einige tochter, Louiſa, Mademoiſelle de Montpenſier genannt, ſolches Ludovici XIV bruder, Philippo, Hertzoge von Orleans, vermachte. Obgedachten Wilhelmi VI, oder ältern ſohn Robertus V und enckel Wilhelmus, Comté du Puy, brauchten groſſe gewaltthätigkeiten wider die kirche von Brioude, deswegen ſie der König Ludovicus der jüngere bekriegte und gefangen nahm. Robertus V hatte von ſeiner gemahlin Mathildis, Eudonis II Hertzogs von Burgund tochter, Guidonem II, welchem von dem Könige Philippo Auguſto alle ſein land genommen worden, welches aber Ludovicus IX deſſen ſohn Wilhelmo VIII, auſſer einen ſtrich davon, ſo verſchiedenen familien unter dem titul eines Hertzogthums gegeben, endlich aber der crone einverleibet geblieben, wieder gegeben, deſſen enckel Wilhelmus IX ohne kinder geſtorben. Wilhelmi IX bruder aber Robertus VII, zeugete Robertum VIII, dieſer Wilhelmum X, welcher an. 1332 ſtarb, und Johannam I hinterließ, welche an Philippum von Burgund, und nach deſſen tode an König Johannem in Franckreich vermählt worden, und an. 1360 geſtorben. Hierauf kam Johannes I, Roberti VII enckel, zur regierung, welchem ſein ſohn Johannes II darinnen nachgefolget. Dieſer hinterließ Johannam II, welcher, nachdem ſie ohne kinder verſtorben, an. 1423 oder 24 Maria, eine tochter Godofredi, der ein ſohn Roberti VIII war, gefolget. Sie vermählte ſich an. 1388 mit Bertrando III de la Tour, und ſtarb an. 1437; ſie hatte von ihm 3 töchter und einen ſohn Bertrandum I, Grafen von Auvergne und Boulogne, Herrn de la Tour &c. brachte alſo die Grafſchafft d'Auvergne an das hauß de la Tour, von dem ein beſonderer artickel. Bertrandus I zeugte einen ſohn, ſo der andre dieſes namens, welcher mit ſeiner gemahlin, Louiſe von Tremouille, Johannem III zum nachfolger bekam, ſo aber ohne männliche erben ſtarb. Von ſeinen beyden töchtern aber iſt Anna de la Tour, Gräfin von Auvergne und Lauraguais, an Johannem Stuartum, Hertzog von Albanien, und Magdalena an Laurentium de Medicis, Hertzog von Toſcanien, vermählt worden. Jene ſtarb an. 1524 ohne nachkommen, dieſe aber iſt eine mutter Catharinæ worden, welche ſich König Henricus II von Franckreich beygelegt; da denn in den heyraths-tractaten ausgemacht worden, daß die mütterlichen güter zuförderſt den männlichen erben, und erſt in ermanglung derſelben den töchtern zufallen ſolten. Henricus III und ſeine mutter Catharina ſchenckten Caroli IX natürlichem ſohne, Carlen von Valois, Hertzoge von Angoulesme, die Grafſchafft d'Auvergne, und Baronie von Tours, er muſte aber dieſelbe an. 1606 vermöge eines Parlament-ſchluſſes an die Königin Margaretha von Valois wieder abtreten, die ſie dem damahligen Dauphin, Ludwig, verehrte, welcher dieſelbe der crone einverleibte, gleich wie derjenige ſtrich, welcher den titul eines Hertzogthums geführet, und der dem Connetabel von Bourbon durch ſeine gemahlin zugebracht worden, an. 1531 von Franciſco I mit der crone vereiniget worden war. An. 1642 bekam Fridericus Mauritius de la Tour, Hertzog von Bouillon, als er dem Könige die veſtung und Herrſchafft Sedan vor das Hertzogthum Albret abtreten muſte, zugleich den titul Graf von Auvergne, und deſſen nachkommen haben ſich hierauf de la Tour d'Auvergne genennet. ſiehe TOUR D'AUVERGNE. *Strabo* l. 4. *Eutrop.* l. 4. *Cæſar.* de bello Gall. l. 7. *Paul. Diac.* hiſt. miſcell. 4 & 6. *Juſtellus & Baluzius* hiſtoir. de la maiſon d'Auvergne. *du Pui* droits du Roy. *Sammarth.* hiſt. Franc. *du Cheſne* recherche des antiq. *Imhof* in geneal. Gall. *Martiniere.*

AUVERGNE, (Martialis d') gebürtig aus der provintz Limoſin, war an. 1480 Procurator des Parlaments zu Paris. Er ſchrieb die hiſtorie Caroli VII in verſen, unter dem titul: les vigiles du Roy Charles VII. verfertigte auch einen andern tractat unter dem titul. areſta amoris, welches darum vornemlich pflegt geſucht zu werden, weil Curtius Simphorianus, ein Juriſt von Lyon, ſehr gelehrte und ſcharffſinnige commentarios darüber gemacht hat. Gyraldi und andere gedencken ſeiner rühmlich. *du Maine* bibl. Franc. *du Cheſne* bibl. hiſt. de Franc. *Memoires de litterat.* t. 2.

AVUHAF, (Iſaac) oder ABHUAB, ein Rabbi in Portugall, der an. 1493 allda geſtorben, ließ einen commentarium über den Pentateuchum, der nebſt dem Targum, und den commentariis des Raſchi und Ramban, und dem Baal Turim, zu Venedig an. 1548. fol. und an. 1713 aufs neue zu Wilmersdorff gedruckt worden. Er ſchrieb auch ein moraliſch buch Menorath Hammaor, Candelabrum lucis, darinnen er bey gelegenheit vieler Talmudiſcher ſprüche und hiſtorien gute ſitten-lehren vorzuſtellen ſuchet, welches etliche mahl zu Venedig und Mantua in fol. gedruckt worden; item unterſchiedliche predigten, ſo er Nahar Piſchon, oder Flumen Piſonis heiſt. *Bartoloccius* bibl. Rabb. t. 1. *Wolf* bibl. Ebr. t. 2.

AVUHAF, (Iſaac) oder ABHUAB, gebohren zu S. Jean de Luz in Gaſcogne an. 1609 den 1 febr. aus einer vornehmen Jüdiſchen familie, die ſich aber unter den groſſen verfolgungen in Franckreich und Spanien zu der Chriſtlichen religion bekennet hatte. Er wurde nach der art ſehr vieler bekehrten Juden in dieſen landen zugleich getaufft und auch beſchnitten: von ſeinen eltern heimlich in der Jüdiſchen religion und wiſſenſchafften; unter den Chriſten aber ſo wohl in humanioribus und philoſophicis, als auch in der theologie ſo wohl angewieſen, daß man ihn gar zum Doctor theologiæ ernennete. Weil er aber in ſeinem hertzen mehr der Jüdiſchen als Chriſtlichen religion zugethan war, ſo begab er ſich, ſeinem gewiſſens-zwang abzuhelffen, nach Amſterdam, allwo er bey der Spaniſchen ſynagoge zu einem ſchul-oberſten und Profeſſore (wie ſie ihn ſelbſt heiſſen) ernennet wurde. Er ſtarb an. 1693 den 4 apr. da er 88 jahr alt war. Man hat von ihm des R. Abraham Cohen Irira Beth Elohim domum Dei und Schaar Haſchamajim, portam cœli, welches in der Cabbala 2 haupt-bücher ſind, aus dem Spaniſchen ins Hebräiſche überſetzt. Sie ſind zu Amſterdam an. 1655 in 4 beſonders gedruckt, und von dem Herrn von Roſenroth dem 1 tomo ſeiner kabbalæ denudatæ einverleibet worden. *Bartoloccius* bibl. Rabbin. t. 1. *Wolf* bibl. Ebr. t. 2. *Roſenroth* cabal. denudata.

AVULA, eine kleine ſtadt in Sicilien in der provintz Val di Noto, zwiſchen Syracuſa und Capo Paſſaro, wo der fluß Miranda in die mittelländiſche ſee fället. Nicht weit von hier wurde die Spaniſche flotte, ſo das Königreich Sicilien einnehmen wolte, von der Engliſchen am 11 aug. an. 1718 geſchlagen und zerſtreuet.

Auw, ſiehe Aub.

Auweiler, ſiehe Anweiler.

AUX, ſiehe AUCH.

AUXANIUS, Ertz-Biſchoff zu Arles, folgte dem Cæſareo an. 543. Er verlangte von dem Pabſt Virgilio den gebrauch des pallii, welches er auch erhielt, weil der Pabſt wuſte, daß ſolches dem Kayſer Juſtiniano und dem Könige in Franckreich Childeberto angenehm ſeyn würde. Dieſer Pabſt machte ihn auch zu ſeinem Vicario in Franckreich, und in dieſer qualität ſtarb er an. 546. *Baron.* in annal. *Saxi* Pont. Arelat.

AUXENTIUS, ein Arianer, aus Cappadocien gebürtig, maßte ſich des Bißthums Meyland an. Er hielt es mit Gregorio, einem Arianiſchen Biſchoffe zu Alexandrien, welcher ihn auch an. 342 oder 343 zum Prieſter machte. Als hierauf der Kayſer Conſtantius an. 355 zu Meyland war, und den Biſchoff dieſer orts, Dionyſium, ins elend verjagte, ließ er dieſen Auxentium aus Cappadocien kommen, und machte ihn zum Biſchoff. An. 364 befand ſich der Kayſer Valentinianus zu Meyland, und ſahe zwar den zuſtand dieſer kirche mit ſchmertzen an, wolte aber nichts gewaltthätiges wider Auxentium vornehmen. Allein, als Hilarius Pictavienſis nach Meyland kam, widerſetzte er ſich dem Auxentio öffentlich, und übergab dem Kayſer eine ſchrifft wider ihn. Der Kayſer verordnete zwiſchen beyden eine unterredung, worzu ſich aber Auxentius nicht verſtehen wolte, ſondern lieber Chriſtum vor einen wahren Gott erkannte, auch darüber eine öffentliche erklärung that, wodurch er den Kayſer betrog. Er wurde hernach auf einem Concilio zu Rom an. 368 excommuniciret, und von Athanaſio, wie auch den Galliſchen Biſchöffen verdammt, doch aber nicht abgeſetzt, und ſtarb endlich an. 374, da ihm Ambroſius folgte. Es wird in der kirchen-hiſtorie noch eines andern Auxentii gedacht, mit dem zunamen Junioris, den die Kayſerin Juſtina dem Ambroſio in dem Meyländiſchen Bißthum entgegen ſetzen wollen, welcher von etlichen mit dem vorhergehenden vermengt, von andern aber unterſchieden wird. Dieſer ſoll aus Scythien gebürtig geweſen ſeyn, und den namen Mercurius angenommen haben, damit er möchte unbekannt bleiben, wird aber dennoch beſtändig Auxentius genennet. Er unterſtund ſich Ambroſium zu einer diſputation auszufodern, und erwählte Heyden, wie auch den Kayſer Valentinianum den jüngern, der noch ein kind und catechumenus war, zu Richtern. Daher ſich Ambroſius auf dieſe art mit ihm nicht einlaſſen wolte. Solches ſoll um das jahr 386 geſchehen ſeyn. *Hilarius* contra Auxent. *Ambroſ.* orat. in Auxent. *Paulin.* in vit. Ambroſ. *Hieronym.* in chr. *Ruffin.* l. 2. c. 11. *Socrates* l. 4. c. 25. *Baron.* in annal. *Hermant.* in vita Athan. &c.

AUXERRE, lat. Altiſſiodorum oder Antiſſiodorum, eine alte ſtadt nebſt einem ſchloſſe in Burgund, welche unter das Parlament zu Paris, nebſt dem gebiet und lande umher, le païs Auxerrois genannt, gehörig iſt. Sie liegt an der Yonne in einer ſchönen gegend, und iſt eine der älteſten ſtädte in Franckreich. Ammianus Marcellinus gedencket derſelben, und meldet, daß ſich der Kayſer Julianus Apoſtata daſelbſt an. 356 eine zeit lang aufgehalten, um ſeine armee zu erfriſchen. An. 451 wurde ſie von Attila gäntzlich zerſtört, bald aber wieder erbauet. Sie führt den titul einer Graffſchafft, und hat ſich unter andern Robertus, mit dem zunamen der tapffere, der im 9 ſeculo gelebet, und von welchem Hugo Capetus entſproſſen, einen Grafen von Orleans, Auxerre und Nevers genannt; welches darum ſoll geſchehen ſeyn, weil ſeine gemahlin Adelais, Conradi, eines Grafen von Auxerre, wittwe geweſen. Im 11 ſeculo hat der König Robertus ſeine tochter Hadweid, oder wie andre melden, ſeine ſchweſter Adelais, an Rainaldum I, Grafen von Nevers, verheyrathet, und derſelben die Graffſchafft Auxerre mitgegeben, worauf dieſelbe beſtändig, doch mit einiger veränderung der geſchlechter, ihre eigene Grafen gehabt; biß ſie endlich Johannes IV im jahr 1370 an den König Carolum V vor 40000 Francs d'or verkaufft, worüber derſelbe im julio und ſept. an. 1371 einige decreta verfertigen ließ, wodurch er dieſe Graffſchafft mit der crone Franckreich vereinigte. Johannes VI ſtarb an. 1379 ohne erben, worauf deſſen bruder Ludovicus, Graf von Tonnerre, die Graffſchafft Auxerre in anſpruch nahm, und deswegen einen proceß mit dem Könige anfieng, ſtarb aber darüber an. 1398, mit hinterlaſſung eines ſohns Ludovici II, welcher ſich endlich mit Carolo VI verglich, nachdem er eine gewiſſe ſumme von demſelben empfangen. Ludovicus II aber, Graf von Tonnerre, blieb an. 1424 in der ſchlacht bey Verneville. Carolus VII wurde durch den vergleich zu Arras gezwungen, die Graffſchafft Auxerre an Philippum II, Hertzog von Burgund, zu übergeben, doch Ludovicus XI vereinigte ſie wieder mit der crone, ungeachtet Margaretha von Burgund hefftig darwider proteſtirte, und von der zeit an iſt ſie bey der crone geblieben. Sonſt iſt noch zu mercken, daß in dieſer ſtadt ein Bißthum iſt, welches unter den Ertzbiſchoff zu Sens gehört, und ſoll der erſte Biſchoff allda, S. Peregrinus, ein Römiſcher bürger geweſen ſeyn. Vor zeiten waren auch allhier, gleichwie zu Paris, Rheims und Tours, die vornehmſten öffentlichen ſchulen in Franckreich, worinnen die Biſchöffe vorſteher geweſen, auch wohl ſelbſt gelehrt haben. Es ſind auch einige national-Concilia daſelbſt gehalten worden, als eines an. 584 unter Pelagio II, und das andere an. 1147 unter Gilberto Purretano, Biſchoff zu Poitiers, der ſeine lehre daſelbſt erkläret hat, und gedenckt deſſelben Concilii *Otto Friſingenſis* l. 1 de geſt. Frid. I Imperat. An. 1020 wurde eine kirchen-verſammlung zu Airi von dem Auxerriſchen Biſchoffe gehalten, bey welcher ſich der König Robertus mit befunden. *Ammian. Marcell.* hiſt. l. 16. *Proſper.* in chr. *Fredeg.* in chr. *Hericus* in vita S. Genn. *Sammarth.* Gall. chr. *du Cheſne* villes de Fr. *du Puy* droit du Roi. *du Bouchet* la maiſ. du Courtenay. *Valeſius* notit. Gall. p. 69. *Martiniere.*

AUXESIA und DAMIA, oder LAMIA, 2 jungfrauen aus der inſul Creta, welche in einem aufruhr in der ſtadt Trœcene mit ſteinen zu tode geworffen wurden. Worauf man ihnen zu ehren ein feſt feyerte, ſo vom ſteinwerffen lithobolia hieß. Als der Epidaurier landſchafft mit unfruchtbarkeit geplagt war, muſten ſie auf befehl des oraculi dieſen beyden perſonen 2 ſäulen aufrichten, wodurch ihr land geſegnet, aber auch wieder unfruchtbar ward, als ihnen die Aegineten die ſäulen genommen hatten. *Herodot.* l. 5. *Pauſan.* in Corinth.

AUXILIUS, ein Italiäner, lebte um das ende des 9 ſeculi, und ſchrieb de ordinationibus Formoſi Papæ, und dialogum ſuper cauſa Formoſi Papæ; von denen das erſte in der bibliotheca PP. das andere aber in Mabillonii t. 4. annal. ſtehet.

AUXOIS, lat. Alexienſis tractus, eine landſchafft in Burgundien zwiſchen Auxerrois, Autunnois und Dijonnois, gegen Champagne zu, hat eine abſonderliche amts-voigtey. *Chaſſanaus* catal. glor. *du Cheſne* villes de France.

AUXONE, lat. Auſſonia, eine kleine, luſtige und einiger maſſen befeſtigte ſtadt im Hertzogthum Burgund, an der Saone, 5 Frantzöſ. meilen von Dijon und 4 von Dole gelegen. Sie führt den titul einer Vicomté. Die einwohner erwieſen im 16 ſeculo groſſen eifer vor die Catholiſche religion. *Thuan.* l. 31.

AUXUM, eine ſtadt in Abyßinien, ſiehe AXUMA.

AUXY-le-CHATEAU, lat. Alciacum, eine kleine ſtadt in der landſchafft Artois, an den gräntzen von der Picardie gelegen, hat den titul eines Marquiſats. Der fluß Authie laufft hindurch.

AUZANZE, ein caſtell in der Frantzöſiſchen provintz Auvergne am fluß Allier.

d'AUZOLES, ſiehe PEYRE.

Aw, Ow, ein altes geſchlecht in Schwaben, welches an. 1681 die Freyherrliche würde überkommen. Ihr ſtamm-ſchloß Au oder Ow, nahe bey Hord gelegen, hat nachgehends Hans Lieſch, Hornau genennet, und davoon den namen angenommen. An. 1165 hat Richardus von Aw dem thurnier zu Zürich beygewohnet. Mit Bernhardo, Bentz von Au genannt, fänget Bucelinus die ſtammreihe dieſer familie an. Johann iſt in dem 15 ſeculo Johanniter-meiſter oder Groß-Prior von Teutſchland geweſen. Chriſtoph war zu anfang des 17 ſeculi Probſt zu Augſpurg und Johann Friedrich um das jahr 1650 Director der Reichs-Ritterſchafft in Schwaben am Neckar. An. 1703 lebte Frantz Carl, Chur-Bayeriſcher Cammer-Herr und Obriſt-Jägermeiſter. Johann Rudolph ward an. 1713 Cammer-gerichts-Aſſeſſor zu Wetzlar, und Joſeph Franciſcus Xaverius, Herr in Fell und Allendorf, war an. 1712 Dom-herr zu Regenſpurg. *Burgermeiſter* v. Schwäb. R. Adel. *Bucel.* ſtemmat. P. 4.

AWEN-MORE, ein kleiner fluß in der Graffſchafft Wiklo in Irrland.

AXARAVE, eine kleine landſchafft in dem gebiet der ſtadt Sevilien in Andaluſien.

AXBRIDGE, lat. Axa, eine kleine ſtadt in der Engliſchen Graffſchafft Sommerſet, an dem fluſſe Axe, welcher ſich 14 Engl. meilen von Briſtol in die Saverne ergeuſt.

AXEL, lat. Axella, eine feſte ſtadt im Holländiſchen Flandern, nicht weit von Hulſt, iſt eine von den 4 Holländiſchen Ambachten. Sie wurde an. 1586 von Graf Moritzen von Naſſau erobert, worauf er von den Staaten an. 1587 zum General beſtellet ward.

AXERETA, (Blaſius) Admiral über die Genueſiſche galeren, war von gar ſchlechter herkunfft, daher der Genueſiſche adel, und ein groſſer theil von bürgerlichen geſchlechter übel darauf zu ſprechen waren, daß ihm eine ſo wichtige verwaltung ſolte aufgetragen werden. Aber Axereta überwand alle ſchwürigkeiten, gieng auf Alphonſi flotte loß, und erhielt an. 1435 in dem ſee-treffen bey der inſul Pontin einen herrlichen ſieg, da er Alphonſum V, König von Aragonien, deſſen 2 brüder, Johannem, König von Navarra, Henricum, Groß-meiſter des Jacobiten-ordens, nebſt viel andern Printzen und Herren gefangen bekam. Er führte ſelbige nach Meyland, und zwar wider der Genueſer willen, weil er ſeine meiſte hoffnung auf Philippum den Hertzog daſelbſt ſetzte; von dem im übrigen die gefangenene bald wieder auf freyen fuß geſtellt wurden. Dieſer Hertzog bediente ſich auch ſeiner wider die Venetianer, und gab ihm die Herrſchafft Serraval zur belohnung. *Folieta* elog. Lig. *Barthol. Facius* hiſt. l. 4.

AXHOLM, eine inſul in der Engliſchen provintz Lincoln, wird von der Trente und Idle umfloſſen, und ſüdwärts mit einem graben und damm umgeben, ſo die communication dieſer beyden flüſſe machet. Es befinden ſich in ſelbigem ländgen unterſchiedene ſtädte. Der boden iſt ſehr fruchtbar, trägt auch viel flachs, und giebt an etlichen orten guten alabaſter.

AXIM, ein kleines ländgen auf der gold-küſte von Guinea in Africa.

AXIOKERSUS, und AXIOKERSA, waren die namen, welche die Samothracier dem Plutoni und der Proſerpinæ gaben, und ſcheinet es, daß dieſelben nach ihrem urſprunge ſo viel heiſſen als mein theil iſt die zerſtörung oder der tod: weil die Heyden dieſen gottheiten die herrſchafft über die todten beylegten. *Scholiaſtes* Apollon l. 1. v. 917. *Bochartus* in Canaan l. 1. c. 12.

AXIONICUS, ein Griechiſcher comödien-ſchreiber, deſſen Athenæus und Stobæus gedencken. *Fabricius.*

AXONIUS, (Joachimus) ein Doctor juris, Poete und Philologus, von Grave bürtig, hat Italien, Spanien, Griechenland, Meden und das gelobte land durchreiſet, und iſt an. 1605 den 25 aug. geſtorben; nachdem er de libero hominis arbitrio contra Lutherum & Calvinum; de ventorum natura ex Ariſtotele aliisque Philoſophis; carmen in laudem coſmographiæ, und viel andere ſachen geſchrieben, auch einige dinge aus dem Griechiſchen überſetzt. *Andreæ* bibl. Belg.

AXIOPOLIS, eine ſtadt in der Bulgarey, jetzo unter Türckiſcher gewalt, liegt an der Donau, 36 meilen nordwärts von Adrianopel und 20 von Conſtantinopel. Es will nicht von allen geglaubt werden, daß das alte Axiopolis an dieſem orte geſtanden.

AXIOTHEA, von Phlius, eine weibs-perſon bey den Griechen, welche durch leſung einiger Platoniſchen ſchrifften bewogen ward, ihn ſelbſt zu hören, und zu dieſem ende männliche kleider anlegte. *Diog. Laert.* l. 3. c. 46.

Axleben, ein uraltes Adeliches geſchlecht in Schleſien, welches ſeinen urſprung aus Holſtein hat, und von einem unweit Hadersleben im Schleßwichiſchen gelegenen, von dem König Waldemaro I aber zerſtörten ſchloſſe den namen bekommen. Schon an. 1039 hat einer dieſes hauſes, Magnus genannt, dem Kayſer Henrico III wider die Ungarn gedienet, und wegen ſeiner verdienſte den Grafenſtand erlanget. Deſſen ſohn, Graf Magnus, ſoll nachgehends mit des gedachten Kayſers tochter Sophia an Uladislai I, Königs oder Groß-Hertzogs in Polen, hof gekommen ſeyn, und die ſtelle eines Stadthalters in Schleſien erhalten haben. Hans von Axleben, Magnus genannt, war an. 1444 Landes-Hauptmann zu Liegnitz, welche charge auch deſſen ſohn, gleiches namens, an. 1474, Chriſtoph an. 1504, Nicol. an. 1509 und Heinrich an. 1559 bekleidet haben. Sebaſtian war an. 1568 Fürſtl. Hof-Richter zu Winzig in dem Wolauiſchen, Leonhard aber, der von dem Schleſiſchen Ritter-rechte geſchrieben, hat dieſe würde an. 1590 zu Liegnitz beſeſſen. Melchior iſt an. 1595 bey dem Hertzoge zu Liegnitz Hof-Juncker, und Hans George Landesälteſter in dem Goldbergiſchen Weichbilde geweſen. Zu anfange des 18 ſeculi beſaß dieſe familie in dem Liegnitziſchen die güter Ober- und Mittel-Lobendau, Gierſchdorff und Wiltſch. *Sinapii* Schleſ. curioſ.

AXMISTER, eine kleine Engliſche ſtadt in Devonshire, an den gräntzen von den Grafſchafften Sommerſet und Dorſet gelegen.

Axt, eine Adeliche familie in Schleſien, welche ſich aus dem hauſe Lantpersdorff in dem Münſterbergiſchen Fürſtenthum ſchreibet. Wolff Ernſt von Axt zu Langen-Oelß war an. 1628 Fürſtl. Liegnitziſcher Hof-Rath und Cammer-Director. *Sinapii* Schleſ. curioſ.

Axt, die Damen von der Axt, oder dem Beil, ſonſt auch von dem zeitvertreib, ſind an. 1148 zu Tortoſa in Aragonien aufkommen, die Raymundus Berengarius, der letzte Graf zu Barcelona, deshalben geſtifftet haben ſoll, weil die ſtadt Tortoſa durch der frauen tapfferkeit von einer Mohriſchen belagerung befreyet worden. Sie trugen einen langen rock, und auf dem haupte ein mützgen, faſt auf die art, wie die Capuciner, an welchem eine carmeſin-rothe axt zu ſehen war. Andere aber wollen mit mehrerem grund, ſie hätten die axt auf dem rücken getragen; wiewol es dem anſehen nach nur ein ſtück rothen zeugs wie eine axt gebildet geweſen. Ihre privilegia waren: daß ſie von allen contributionen frey ſeyn, nach der männer tode alle jubelen und allen weiblichen haußrath allein erben, und bey öffentlichen geprängen den vorzug vor den männern haben ſolten. *Bonnani* ordinum equeſtrium & milit. catal. *Gryph.* R. O. *Giuſtiniani.*

AXUMA, bey den einwohnern Acſum genannt, iſt eine ruinirte ſtadt in Abyßinien, an dem fluſſe Marabo gelegen. Sie iſt vor dieſem die reſidentz und begrabniß der Abyßiniſchen Kayſer geweſen. *Ludolf* hiſt. Æth. l. 2. c. 11.

AY, lat. Agejum, ein kleiner ort in Champagne an der Marne, 2 meilen von Rheims gelegen, iſt wegen des herrlichen wein-wachſes berühmt.

AYADE, ein ſchöner hafen an der weſtlichen küſte des ſchwartzen meers, nebſt einem dabey liegenden dorffe gleiches namens, 11 meilen von Conſtantinopel.

AYALA, ſiehe AJOLA.

AYALA, (Antonius de) ein Jeſuit von Sevilien im 17 ſeculo, ſchrieb roſam de Jericho oder de B. Virgine. *Anton.*

AYALA, (Athanaſius de) eines ſoldaten ſohn, im anfang des 17 ſeculi, hat anfangs 24 jahr in dem ſoldaten-ſtande gelebet, nachgehends die jugend unterrichtet, auch zu Madrit el viſonno inſtruido en la diſciplina militar geſchrieben. *Anton.*

AYAMONTE, lat. Aimontium, eine kleine befeſtigte ſtadt in Andaluſien, bey dem einfluſſe der Guadiana, in die meer-enge bey Cadix. Thereſia de Guzman, der dieſe ſtadt erblich zugehöret, brachte ſolche nebſt andern ihrem gemahl Petro de Zuniga zu, deſſen nachkommen den titul als Marggrafen von Ayamonte führen. *Sommer* tab. gen. t. 2.

AYAN, ſiehe AJAN.

AYBAR, ſiehe ARBAR.

Aychlingen, ſiehe Elchingen.

Aydenbach, ein marcktflecken in Nieder-Bayern, unweit Vilshofen, wobey an. 1705 ſiebentauſend aufrühriſche bauern von den Kayſerlichen völckern umringet, theils niedergemacht, theils aber zerſtreuet worden.

AYDUACAL, ſiehe ATLAS.

Aye, ſiehe Eye.

AYERVE de AYORA, (Antonius) ein Advocat in Granada, zu ende des 16 ſeculi, hat de bonorum partitionibus geſchrieben. *Anton.*

AYGNANI, General der Carmeliten, ſiehe ANGRIANI.

AYGUES, ſiehe EIGUES.

AYGVIERES, eine kleine ſtadt in Provence, 5 meilen von Avignon, gegen ſüd-weſten gelegen.

AYLESBURY, ſiehe AILESBURY.

AYLESBURY, (Wilhelm) gebohren an. 1612 zu Weſtmünſter in Engeland, reiſete auf Königs Caroli I ordre mit dem Duc de Buckingham als hofmeiſter in Italien, da er im ſpatzier gehen unrecht angeſehen und von meuchel-mördern bleßirt wurde. Wie er zurück kam, überſetzte er des Davila hiſtorie ins Engliſche, retirirte ſich in Holland, kam endlich unter Cromwellen wieder in Engeland, und reſolvirte als Secretarius nach Jamaica zu gehen, da er an. 1657 ſtarb. *Wood.*

AYLESHAM, eine ſtadt in der landſchafft Norfolk, in Engeland, 3 meilen von Norwich.

AYLEWORTH, (Wilhelm) ein Engliſcher Jeſuit, gebohren an. 1621, lehrete die philoſophie und theologie zu Lüttich, und ſchrieb an. 1675 metaphyſicam ſcholaſticam. *Alegambe.*

AYMAR, ſiehe RIVALLIUS.

AYMARGUES, ſiehe AIMARGUES.

AYME, lat. Amata, eine kleine ſtadt an der Iſere in der Grafſchafft Tarantaiſe in Savoyen, 2 Teutſche meilen von Montiers gelegegen.

AYMERIES, ein ſtädtgen im Hennegau an der Sambre, zwiſchen Quercet und Aveſne, von jedem 3 ſtunden, hat durch kriege viel erlitten. Es hat ein gut ſchloß, und den titul einer Baronie.

AYMIUS, (Baptiſta) ein Juriſte aus Parma, hat an. 1601 einen tractat de alluvionibus drucken laſſen. *Konig.*

AYMON, ſiehe HAYMO.

Aynadecki, eine kleine ſtadt in der Grafſchafft Sag in Ober-Ungarn.

AYNSCON, (Franciſcus Xaverius) ein Jeſuite, gebohren zu Antwerpen an. 1624, lehrte die matheſin, und ſtarb in ſeiner geburths-ſtadt den 8 dec. an. 1660. Er ſchrieb an. 1656 eine expoſitionem geometricam quadraturarum circuli. *Alegambe.*

AYORA, ein ſtädtgen nebſt einem alten feſten ſchloſſe am fluſſe Xucar im Königreiche Valencia gelegen.

AYORA, perſonen, ſiehe AJORA.

AYR, lat. Arola, ein fluß im Hertzogthum Bar in Lothringen, welcher ſich in den fluß Aiſna ergeuſt.

AYR, lat. Ærea, die haupt-ſtadt in der Grafſchafft Kyle in Süd-Schottland, wobey ſich der fluß Ayr in den meer-buſen von Cluyd ergeuſt. Sie iſt der handlung wegen berühmt, hat einen weiten und ſichern hafen, welchen eine citadelle beſchützet, und ſitz und ſtimme im Parlament.

Ayrer, (Melchior) ein guter Mathematicus, Chymicus und Medicus, war zu Nürnberg an. 1520 den 10 april gebohren. Nachdem er zu Erffurth, Wittenberg und Leipzig ſtudirt, auch zu Bologna den gradum Doctoris angenommen, practicirte er zu Nürnberg, und verfertigte unterſchiedliche mathematiſche inſtrumente, wie auch einen globum terreſtrem & cœleſtem, ſo von meßing gemacht, und verguldet worden, welcher in der bibliothec zu Nürnberg annoch aufbehalten wird. Er iſt an. 1579 den 17 mertz geſtorben. *Freheri* theatr.

AYRES, (Franciſcus) ein Jeſuite von Crato in Portugal bürtig, iſt Rector des Collegii zu Faros im Königreich Algarbien geweſen, und nachgehends ſeines geſichts beraubet worden; hat aber doch, ob er gleich blind geweſen, directorium ſpirituale in viam cœli, theatrum divinorum triumphorum contra ingratitudinem hominum; imaginem prudentium & ſpeculum ignorantium; &c. verfertigt. Er iſt an. 1664 den 11 nov. im 66 jahre ſeines alters geſtorben. *Alegambe.*

AYRON, eine kleine ſtadt in der Griechiſchen landſchafft Livadien, nebſt einem Biſchoffthum, unter den Ertz-Biſchoff zu Lepanto gehörig.

AYSEAU, ein ſchloß und Herrſchafft in Brabant, ſo an. 1625 zu einem Marquiſat gemacht worden.

AYTTA, (Vigilius Zuichemus ab) ſiehe ZUICHEMUS.

AYVARIA, ein ſtadt im Hertzogthum Modena in Italien.

AZA, eine ſtadt in klein Armenien oder vielmehr Cappadocien, auf den gräntzen von Klein-Armenien, liegt an dem fuſſe eines berges ungefähr zwiſchen Trebiſonde und Neu-Cäſarien.

Azac, ſiehe Aſoph.

AZAMOR, eine ſtadt im Königreiche Marocco in Africa, am munde des fluſſes Ommirabi. Der König in Portugal bemeiſterte ſich derſelben an. 1508, ließ ſie aber an. 1540 wieder fahren, unter dem vorwand, daß ſie wegen der nächſt-angelegenen höhe nicht wohl zu behaupten ſtünde. Die Mohren beſetzten ſie aber wieder, biß der Portugieſiſche Gouverneur zu Maſagan den wall bey nächtlicher zeit erſtieg, und alle Mohren nievermachte, oder gefangen nahm, unter welchen letztern der Gouverneur und 2 alphaquis oder lehrer des alcorans, nach Portugal geſendet, und folglich gegen andere Chriſtliche gefangene ausgewechſelt wurden. Nach der zeit haben ſich die Mohren nicht wieder unterſtanden, ſie zu bauen. *Marmol.* deſcr. Afric. l. 3.

AZAOTAN und **AZAOAT**, ſind groſſe wüſten in Libyen, wo man gar ſelten waſſer findet, und wo ſich die reiſenden eben wie auf dem meer eines compaſſes bedienen müſſen. *Sanut.* l. 9. *Marmol,* l. 8.

AZAPHI, ein hafen im Königreich Marocco, ſiehe ASOPH.

Azarias oder Aſarias, ein ſohn Obed, ein Prophet, gieng dem Könige Aſſa entgegen, als er die Mohren überwunden hatte, und ermahnte ihn, in dem dienſte Gottes beſtändig zu ſeyn. 2 *Chron.* 15. v. 1. *Joſeph.* l. 8. antiq. c. 6. *Torniel* An. m. 3094.

Azarias oder Aſarias, der 13 König in Juda, des Amaſiæ ſohn, ward ſonſt auch Uſias genannt, ein Herr, der in Gottes wegen wandelte, zuletzt aber ſtoltz ward und im tempel räuchern wolte, darüber ihn Gott biß an ſeinen tod mit auſſatz ſtraffte. Er war A. M. 3158 gebohren, trat im 16 jahre ſeines alters nach ſeines vaters tode A. M. 3175 die regierung an, regierte 52 jahr, und ſtarb A. M. 3227. 2 *Reg.* 15. 2 *Chron.* 26.

Azarias, einer von den geſellen Daniels, ſiehe Sadrach.

Azazel oder Aſaſel, oder Haſaſel, mit dieſem namen wird im Hebräiſchen einer von den böcken, über welchen am verſöhnungs-feſte das loß muſte geworffen werden, benennet. Weil aber die ausleger in der bedeutung dieſes worts nicht übereinkommen, haben etliche ſolches in ihren überſetzungen behalten. Etliche unter den Jüden geben vor, daß es der name eines berges ſey, nach welchem der Hoheprieſter den ledigen bock hat führen müſſen, um denſelben von deſſen höhe zu ſtürtzen. Die meiſten aber folgen dem Hieronymo und den 70 dolmetſchern, nach welchen Azazel ein bock bedeutet, der da ſoll weggeführet werden. *Bochart.* in hierozoic. *Spencer.* de leg. Hebræor. ritual.

Azeka, ſiehe Aſeka.

Azelburg, iſt jetzo nur ein dorff in Bayern, ſonſt aber war es eine ſtadt in Vindelicien, Acilia Auguſta genannt. Es liegt 6 meilen von Regenſpurg, nahe bey Straubingen.

Azem, Aſem, Aſſan, ein Königreich in Indien, jenſeit des Ganges, in der gegend des ſees Chiamay, eines der beſten länder in Aſien, hat einen überfluß von allen nöthigen lebens-mitteln, iſt reich von gold-ſilber-eiſen-und zinn-gruben, und giebt viel ſeide. Man findet daſelbſt das beſte gummi lacca in groſſer menge, auch groſſe und köſtliche weintrauben, welche man trocknet, und einen ſtarcken aquavit daraus ziehet. Das land hat herrliche vieh-zucht, doch halten die einwohner das hunde-fleiſch vor das beſte, und wird alle monat ein hunde-marckt gehalten. In ermangelung des ſaltzes brennen ſie feigen-blätter zu aſche; dieſe kochen ſie in waſſer, und bekommen auf dem grunde ein ſchönes weiſſes ſaltz. Kemmerouf iſt die reſidentz und haupt-ſtadt des gantzen Reichs; und in der ſtadt Azoo, welche ſehr reich, iſt der Könige von Azem und ihres geſchlechts begräbniß. Sie ſind götzen-diener, und glauben, daß ſie nach dem tode in eine andre welt gelangen, darinnen ſie aller menſchlichen nothdurfft, wie in dieſem leben, annoch benöthiget ſeyn. Dannenhero man ihnen viel köſtliches geräthe mitgiebt, auch einen elephanten, etliche cameele, pferde und jagd-hunde mit einſcharret; auch pflegen ſich alsbald nach des Königs tode ein theil von deſſen weibern, ſo er am meiſten geliebt, und die fürnehmſten Officirer durch einen vergiffteten trunck hinzurichten, damit ſie, ihrer meynung nach, zu deſſen bedienung in jener welt gebraucht werden mögen. Die einwohner leben geruhig, und werden mit keinem tribut beſchweret, weil ſich der König mit den einkünfften der bergwercke vergnügt, und ſolche durch erkauffte ſclaven arbeiten läſſet. Dieſes Königreich iſt allererſt an. 1663 recht entdeckt worden, als des Mogols Aureng-Zeb General, Mirgimola, mit einer armee von Daca ausmarſchirte, dieſe völcker überfiel, und weil ſie etliche 100 jahr in ruhe geſeſſen, leichtlich bemeiſterte, wiewol er doch durch übels wetter, und weil ſich der König in die gebürge geflüchtet, vorher aber vom platten lande alle victualien mitgenommen hatte, gezwungen ward, zurücke zu ziehen, nach welcher zeit, weil dieſer General bald darauf ſtarb, nichts weiter gegen Azem unternommen worden, ſondern alles bey dem vergleiche, zu welchem ſich der König von Azem verſtehen muſte, geblieben. In gedachter ſtadt Azoo fand er einen unſäglichen ſchatz in den Königlichen gräbern. Man hält dafür, daß das büchſen-pulver in dieſem Königreiche zum erſten erfunden, und von dannen nach Pegu, von dar aber nach China gebracht worden, dannenhero man ſolche erfindung insgemein den Chineſern zuſchreibe. *Tavern.* l. 3. Ind. reiſen c. 17. *Bernier* hiſt. de Mogol. t. 1. p. 227 ſeqq. *Schultzens* Oſt-Indianiſche reiſe.

AZENAR oder AZENER, ſoll ein enckel Eudonis, Grafen von Aquitanien, geweſen ſeyn. Er gieng in Spanien, folgte an. 855 dem Garcias Innigo, Könige von Navarra, wider die Mohren, und ſoll ſich bey ihm dergeſtalt eingeſchmeichelt haben, daß er ihm ein ſtück landes zwiſchen 2 flüſſen gegeben, welches er unter dem titul einer Grafſchafft von Aragonien beſeſſen, und ſeinen nachkommen hinterlaſſen. Dieſes iſt die gemeinſte meynung, welche aber Petrus de Marca widerleget hat, ſintemal er angemercket, daß ſich an. 839 Azenari, ein Graf in dem diſſeitigen Gaſconien, der botmäßigkeit des Pipini entzogen, und nachdem derſelbe eines elenden todes geſtorben, habe ſich ſein bruder Sanches dieſes landes wider des Pipini willen bemächtiget. So ferne alſo ein Graf von Aragonien dieſes namens gelebet, müſte es ein ſohn des jetztgedachten Azenars geweſen ſeyn. Sonſt wird auch gedacht, daß Urraca, des Garciæ Innigo gemahlin, aus dieſem geſchlecht geweſen ſey. *Gaibray* hiſt. l. 9. c. 1 & 9. *de Marca* hiſt. de Bearn, l. 3. c. 1. &c.

AZEVEDO, (Ludovicus de) war zu Chaves, einer kleinen ſtadt in Portugal, an. 1573 gebohren. Er begab ſich an. 1589 in die ſoc. Jeſu, und wurde an. 1604, nachdem er er eine zeitlang zu Tayne Rector geweſen, nebſt andern in Aethiopien geſchickt, woſelbſt er viel tauſend Heyden zu dem Chriſtlichen glauben bekehret, und den 22 febr. an. 1634 verſtorben iſt. Er hat nebſt Ludovico Caldeira das neue teſtament, und den catechiſmum in die Amhariſche ſprache überſetzet, auch von derſelben eine grammatic verfertiget; ingleichen Franciſci Toleti comment. in epiſt. ad Romanos, und Franciſci Riberæ in epiſt. ad Hebræos, nicht weniger Hieronymi Natalis annotationes imaginum Chriſti & apoſtolorum in die gemeine Aethiopiſche mund-art übertragen. *Alegambe.*

AZEVEDO, (Petrus Gonzales von) war aus dem lande Morneion in der diœces von Palença gebürtig, wurde Prediger in ſeinem vaterlande, lehrte hernach die philoſophie zu Salamanca, und nachgehends die theologie zu Siguenza. An. 1587 wurde er Biſchoff zu Orenſe, und an. 1594 zu Placenza, ſtarb auch daſelbſt an. 1606 im 77 jahre ſeines alters. Er hat einige ſachen geſchrieben, worunter die elogia ſanctæ virginis. *Nic. Anton.* bibl.

AZINCOURT, ein kleiner flecken in der Picardie, bey Blangi, iſt bekannt von der ſchlacht, ſo die Engeländer unter Henrico V wider die Frantzoſen an. 1415 im oct. erhalten, darinnen dieſe bey 10000 mann eingebüßt.

AZIRUTH, ein ſtädtgen am rothen meere in Egypten, wo die kinder Iſrael durchgegangen ſeyn ſollen.

AZIZUS, ein König der Emeſener, heyrathete Druſillam, eine Jüdin, eine tochter des ältern Agrippæ, und lieſſe ſich, dieſer heyrath zu gefallen, beſchneiden. Felix aber, der landpfleger in Judäa, beredete ſie bald durch einen gewiſſen Jüden aus Cypro, namens Simon, daß ſie dieſen mann verließ und ihn heyrathete. ſiehe DRUSILLA. *Joſeph.* l. 20. ant. Jud. c. 5.

AZNAR & EMBID CARDONA, (Hieron.) ein Spaniſcher Eremite Auguſtiner-ordens, aus Arragonien, machte ſich um das jahr 1610 durch ſeine predigten bekannt, und ſchrieb expulſion juſtificada de los Moriſcos Eſpañoles, de las excelencias del Rey D. Felippe III, de la conception de nueſtra Señora. *Anton.*

AZO oder **AZZO**, (Portius) ein berühmter Rechts-gelehrter von Bononien in Italien, ſoll an. 1200, oder wie andre ſagen an. 1224 oder 30 geſtorben ſeyn. Er war ein ſchüler Johannis Baſiani von Cremona, und erwarb durch ſeine wiſſenſchafften ſolchen ruhm, daß er ein meiſter des rechts und brunquell der geſetze genennet wurde, und hat wohl ehe 10000 zuhörer gezehlet. Etliche geben für, er ſey an. 1200 gehenckt worden, weil er Bulgarum, mit welchem er diſputiret, getödtet, welchem aber diejenigen, ſo zu ſeiner zeit gelebet, widerſprechen. Er hat ſummam juris, ſuper digeſt. vet. l. 24, ſuper cod. lib. 9, und andere bücher hinterlaſſen. *Trithem.* de ſcr. eccl. *Fichardus* in vit. JCt. *Forſterus* in hiſt. jur. *Paſtrergius* de orig. rer. *Panciroll.* de interp. *Buttius* Bonon. illuſtr. *Sigon.* hiſt. Bonon. l. 4. *Bumaldi* bibl. Bonon. &c.

AZOLINUS, (Laurentius) gebürtig von Fermo, war zuerſt Biſchoff zu Narni, in Italien, und hernach Secretarius bey Urbano VIII, der ihn mit dem Cardinals-hut beſchencket haben würde, wo er nicht zu früh geſtorben wäre, ums jahr 1630. Er hat einige ſatyren in Italiäniſcher ſprache geſchrieben, welche zeigen, daß er von natur zur poeſie geſchickt geweſen. *Erythr.* Pinacoth. 1.

AZOLO oder **ASOLO**, lat. Aſulum, ein ort in der Tarviſer-marck, zwiſchen Trevigo und Feltri gelegen, allwo vor alters eine Römiſche ſtation oder colonie geweſen. Die Königin von Cypern, Catharina Cornara, hat ſich daſelbſt öffters aufzuhalten und zu beluſtigen pflegen. *Delic. de l'Ital.* 1. p. 48.

AZOMAX oder **AZONACH**, ſiehe AGONAX.

AZONI, mit dieſem namen wurden von den Griechen einige gottheiten benennet, welche man allenthalben anbetete, wie denn auch der name ſo viel bedeutet, als etwas, das nicht eingeſchrenckt iſt. Sie glaubten, daß dieſelben von 2 widerwärtigen partheyen könten angeruffen werden, gleichwie Mars, Bellona, Victoria; es ſcheint aber, daß ſie dieſes von den Chaldäern bekommen, welche vorgaben, daß etliche gottheiten nur über einen gewiſſen kreiß oder zonam der erde zu gebieten hätten, welche daher zonæi genennet wurden, denen man andre entgegen ſetzte, deren macht ſich über alle erſtreckte und deßhalben azoni hieſſen. *Servius* ad l. 12 Æneid. *Stanlejus* hiſt. phil. orient. l. 1. ſect. 2. c. 8.

Azoo, ſiehe Azem.

Azor, ſiehe Aſor.

AZOR, (Johann) von Murcia in Spanien gebürtig, war in der Lateiniſchen, Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache wohl erfahren. Er hatte anfangs zu Alcala de Henares, allwo er an. 1559 in die ſoc. Jeſu getreten, hernach zu Piacenza und endlich zu Rom die theologie gelehret, an welchem letzten orte er an. 1607 geſtorben. Seine ſchrifften ſind: inſtit. morales; comment. in Cantic. *Alegambe* bibl. S. J.

AZORES, inſuln in dem Atlantiſchen ocean, ſiehe ACORES.

Azot, ſiehe Asdod.

Azow, ſiehe Aſoph.

AZPILCUETA, (Martinus) wird auch ſonſt Navarrus genannt, weil er von Veraſoain bey Pampelona im Königreiche Navarra gebürtig, war einer der berühmteſten Rechts-gelehrten zu ſeiner zeit. Er hatte erſt in ſeinem vaterlande zu Alcala, und darauf in Franckreich zu Cahors und Toulouſe ſtudirt, und lehrte hernach zu Salamanca 14 und zu Coimbra 26 jahr. Er war auch Prieſter und Canonicus regularis S. Auguſtini, von der congregation von Ronceval, ein ſehr exemplariſcher mann. Er hatte eine genaue freundſchafft mit Bartholomæo Caranza, Dominicaner ordens und Ertzbiſchoffe zu Toledo. Dannenhero als dieſer in die inquiſition kam, und nach Rom geführt wurde, that Azpilcueta im 80 jahre ſeines alters eine reiſe dahin, um ſeinen freund zu vertheidigen; da ihn denn der Pabſt zu ſeinem Pœnitentiario machte, ohngeachtet er nicht das glück hatte, ſeinen freund aus ſeinen banden und aus den händen Philippi II und ſeiner Miniſter zu erretten. Sonſten wird ihm von etlichen beygemeſſen, daß er in dem gericht, dem Philippus II ſeine wieder ſeinen ſohn Carolum habende klage zu berathſchlagen übergeben hatte, der erſte geweſen, welcher zum tode angerathen. Er hat ſehr viel geſchrieben, und ſind ſeine wercke zuſammen in 6 volum. in fol. zu Lion an. 1597 und zu Venedig an. 1602 gedruckt worden. Er ſtarb zu Rom an. 1586 im 94 jahre ſeines alters. Julius Roſcius Hoſtinus, Simon Ramloteus und unterſchiedene andere haben ſein leben beſchrieben, welches man vor ſeinen operibus findet. *Bellarm.* de ſcr. eccl. *Poſſevin.* in app. *Thomaſin.* elog. illuſtr. vir. *Erythr.* t. 1. pinac. *Anton.* bibl. *Teiſſier* elog. t. 3.

AZUA, eine ſtadt nebſt einem guten hafen auf der Antilliſchen inſul Domingo in America.

AZUAGA, ein kleiner mit einem feſten caſtell verſehener ort im Spaniſchen Eſtremadura, zwiſchen Merida und Ellerena.

AZUAGUES, ein zerſtreuet volck in Africa, in den provintzen Tremeſen, Fez und Tunis, beſtehet theils aus hirten, theils aus handwerckern. Ihre ſprache iſt faſt durchgehends Arabiſch, ſonderlich bey denen, die nach Tunis gehören; denn ſonſt haben ſie noch eine ſprache mit den Bereberes, einer art Africaniſcher völcker, aus Arabien entſproſſen, gemein. Es giebt unter ihnen beherzte leute, die mehrmals ſich erkühnet, den König von Tunis anzufallen. Sie rühmen ſich, daß ſie von den Chriſten entſproſſen, und damit ſie ſich von den übrigen Arabern und Africanern unterſcheiden mögen, pflegen ſie ihr haupt und bart nicht zu beſcheren, haben auch eine groſſe feindſchafft wieder die Araber und Africaner. Sie machen ſich mit eiſen an einem gewiſſen theil des leibes ein creutz, ihr Chriſtliches herkommen damit anzudeuten. Denn als die Chriſtlichen Kayſer und Gothiſchen Könige noch in der barbarey regierten, haben ſie denen, welche ſich zum Chriſtlichen glauben bekenneten, den tribut erlaſſen; weil ſie ſich nun insgeſamt für Chriſten ausgaben, muſten ſie, allen betrug zu vermeiden, ein creutz unter dem geſicht oder an der hand tragen, welches alſo auch die Azuaguer gethan, und dieſe ſind biß auf die regierung der Caliphen bey der Chriſtlichen religion geblieben. Einige von den übrigen Africanern haben dergleichen creutz getragen, aber mit der zeit andere zeichen angenommen; wie denn bey dieſem volcke dergleichen zeichen am leibe eine gewöhnliche zierrath war. *Marmol.* Afr. l. 1.

AZURI oder SURI, eine kleine inſul in dem Adriatiſchen meere, der ſtadt Sebenico gegen über gelegen, und den Venetianern zuſtändig.

Azymiten, dieſes wort bedeutet ſolche, die in dem heil. abendmahl ungeſäuert brodt gebrauchen. Michael Cerularius, Patriarch zu Conſtantinopel, gab denen von der Lateiniſchen kirche dieſen namen, als er ſie in dem 11 ſeculo excommunicirte. Die Armenianer und Maroniten, weil ſie bey ihrer liturgie gleichfals nur ungeſäuert brodt brauchen, ſind von einigen Griechen eben alſo genennet worden. *Abrah. Ecchellenſ.* in epiſt. ad P. Morin. *Bona* l. 1. de liturg. c. 23. p. 247.

AZZO, ſiehe AZO.

AZZOLINI, (Decius) ein Cardinal, war zu Fermo in der Marck von Ancona den 11 apr. an. 1623 gebohren. Sein geſchlecht konte ſich nicht unter die vornehmſten zehlen. Weil er aber eine angenehme geſtalt, groſſen verſtand, viele geſchicklichkeit und eine ſeltſame gabe andere zu verläumden beſaß, ſo brachte er ſich an dem Römiſchen hofe nach und nach dergeſtalt empor, daß ihn an. 1654 den 9 mertz Innocentius X unter die Cardinale mit dem titul von S. Adriano aufnahm. Zu dieſer letztern würde ſoll er ſich vornemlich dadurch den weg gebahnet haben, daß er den erwehnten Pabſt vor ſeinen eigenen nepoten gewarnet, als dieſer mit dem Spaniſchen hofe ſich in ein allzugenaues verſtändniß eingelaſſen. Der folgende Pabſt, Alexander VII, verordnete ihn, die direction über der Schwediſchen Königin Chriſtinæ hauß-weſen zu übernehmen, und dieſe hat ihn jederzeit überaus hoch geſchätzt, daß ſie auch einsmals gegen eine ſtandes-perſon, welche ſehr weit herum gereiſet und gleichfals zu Rom geweſen war, daſelbſt aber den Cardinal Azzolini nicht geſprochen hatte, ſich verlauten laſſen: es wäre derſelbe mehr werth, als alles, was man in fremden ländern ſehen könte. Ein zeichen der gegen ihn tragenden hochachtung ließ ſie noch bey ihrem tode ſehen, indem ſie ihn zu ihrem univerſal-erben einſetzte. Sonſt hatte dieſer Cardinal einige verdrießlichkeit mit der krone Franckreich, wie er denn in dem handel des Hertzogs von Crequi mit den Corſen als eine creatur der Chigi Franckreich ſehr zuwider geweſen. Er ſtarb zu Rom an der waſſerſucht den 8 jun. an. 1689 im 67 jahre ſeines alters, und ſein vermögen erbte ſein anverwandter Pompejus Azzolini. Im übrigen hat man an ihm keine ſonderbare eigenſchafften, ſondern vielmehr einen abſcheu vor aller ernſthafften arbeit, und eine groſſe liebe zu allerhand arten von ergötzlichkeiten wahrgenommen. Doch iſt er bey allem dem ein liſtiger mann geweſen, der bey den Conclaven, wo er es allezeit mit der eſcadrone volante gehalten, groſſe figur gemacht. *Mercur. hiſtorique. Galeazo Gualdo* vita della reg. Chriſtina. *Cornaro* relat. de la cour de Rome.

AZZOLINUS, (Johann) ein Clericus regularis zu Lecce, von Meſſaxia bey Otranto gebürtig, ſchrieb 2 theile geiſtlicher reden, und paradoxa rhetorica in Italiäniſcher ſprache; überſetzte auch einige wercke Ludov. Bloſii in dieſelbe, und ſtarb an. 1655 in Sorrento. *Toppi* bibl. Nap.

B

B Dieſer Buchſtabe iſt in den meiſten ſprachen der andere, wird auch von den meiſten auf eine ſolche art ausgeſprochen, daß er dem blöcken der ſchaafe gleich kommt, daher die Egyptier, ſo ihre characteres durch gewiſſe thiere vorſtellten, eines ſchaafes an ſtatt des B gebrauchten. *Pierius* l. 47. hieroglyph. c. 28. *Danet* diction. antiq. Græc. & Rom.

Baacken, Baliſes, ſind die hohen feuer-zeichen, wacht- und leuchtthürme, auf welchen an dem ſee-ſtrande des nachts feuer gehalten wird, den in der ſee herum ſchwebenden ſchiffen dadurch nachricht zu geben, wie ſie ihren cours richten ſollen, damit ſie nicht im finſtern auf das land anlauffen und ſtranden mögen. Dergleichen baacken zu halten, werden an vielen orten gewiſſe gelder von den ankommenden und ausgehenden ſchiffen erhoben.

Baaden, ſiehe Baden.

Baal, Beel oder Bel, dieſe 3 worte ſind in der that eines, und werden von unterſchiedenen heydniſchen gottheiten gebraucht. Es heißt aber Baal eigentlich einen Herrn, und iſt zuerſt unſtreitig der wahrhafftige Gott, dadurch angedeutet worden, wie bey dem Hoſea c. 2. v. 16 und 17 zu erſehen iſt. Die Phönicier nennten inſonderheit ihre vornehmſte gottheit Baal, ſo die Chaldäer durch Beel ausſprachen, womit übereinkommt, daß die Chaldäer vorgaben, die welt ſey von ihrem Bel erſchaffen worden. Nachgehends haben die Heyden dieſen namen andern dingen, die ſie göttlich verehret, und zwar erſtlich der ſonne, welche die Phönicier vor den eintzigen Gott im himmel hielten, nachdem auch andern ſternen, ja den verſtorbenen Königen und groſſen leuten ſelbſt, beygelegt, von welchen hin und wieder in der ſchrifft geredet wird. Was demnach die orientaliſchen völcker Baal oder Bel geheiſſen, war eben das, was die Lateiner Jupiter und die Griechen Zevs genennet, wie dann auch bey jenen eben ſo wol unterſchiedene Baalim als bey dieſen vielerley Joves verehret wurden. Alle dieſe wörter bedeuten zwar bey den Heyden die vornehmſte gottheit, weil ſie aber derſelben vielerley wirckungen zuſchrieben, geſchahe es, daß nach deren unterſcheid ſie auch unterſchiedene gottheiten, Baalim und Joves einführten. Alſo hatten die Syrer ihren Baal-Peor, Baal-Zebub, Baal-Berith, ꝛc. Gleichwie bey den Lateinern der Jupiter Olympius, Capitolinus, Latius, Pluvius &c. genennet wurde. *Seldenus* de diis Syr. c. 1. *Jurieu* hiſt. crit. des dogmes & des cultes de l' egliſe part. 4. tract. 3.

Baal, ein König zu Tyrus, folgte dem Ithobalo oder Eth-Baal, und regierte in dieſer ſtadt, als ſie von dem Nebucadnezar war verwüſtet worden. Nach ihm wurde ſie 13 oder 14 jahr von Richtern regiert, welche von den Aßyriern eingeſetzt waren. *Joſeph.* contra Appion. l. 1.

BAALARDUS, ſiehe ABÆLARDUS (Petrus)

Baal-Berith, ein Phöniciſcher götze, welchem die Jüden nach Gideons tode zu dienen anfiengen, und ihm im ſtamme Ephraim ein hauß aufrichteten. Bochart meynet, es ſey der Baal geweſen, der in der Phöniciſchen ſtadt Berytus verehrt worden. Andre meynen, weil Baal-Berith ein Herr des bundes heißt, er habe ſeinen namen daher bekommen, weil ſich die Jüden mit einem eyde verbunden, dem Baal anzuhangen. *Jud.* 8 & 9. *Bochart.* Canaan. l. 2. c. 17.

Baal-gad oder Bagad, ſiehe Gad.

Baalhazor, ein gewiſſer ort im ſtamme Ephraim, dahin Abſalom ſeine brüder zum mahl einlud, wobey er unter ihnen den älteſten, Ammon, weil er vorhin ſeine ſchweſter Thamar geſchändet, erſchlagen ließ. 2 *Sam.* c. 13. v. 23.

Baaliten oder Baals-pfaffen, wurden diejenigen genennet, welche dem abgott Baal dieneten. Die art ihres dienſtes beſtund auſſer den gewöhnlichen ſtücken deſſelben, daß ſie ſich mit meſſern und pfriemen ritzten, und mit einem beſondern tantze, der in der ſchrifft ein hincken genennet wird, um den altar herum giengen. 1 *Reg.* c. 18.

Baal-Peor, ein götze, deſſen namen die meiſten ſo erklären, als ob er mit dem Priapo eines ſey, daher ſie denn vorgeben, es wäre ſolcher götze von den Moabitern mit lauter unfläterey und üppigkeit verehret worden. Andere hingegen meynen, es ſey aus den angeführten ſtellen Num. 25, 2. 3. 31, 15. 16. nur ſo viel zu ſehen, daß ſich die kinder Iſrael erſt an die Moabitiſchen weiber gehängt, hernach aber ihnen zu gefallen dem Baal-Peor gedienet haben, nicht aber, daß der dienſt des Baals in der buhlerey beſtanden. Daher auch dieſe mit ihren gedancken nicht weit kommen werden, welche den Loth oder Noah wegen ihrer unzucht und unerbarkeit dadurch verſtehen wollen. Andere führen den namen Peor von einem Hebräiſchen worte, welches ſo viel heiſt, als öffnen, und ſagen, es werde die ſonne dadurch angedeutet, als welche durch ihre wärme verurſache, daß ſich die erde aufthue und fruchtbar ſey. Allein das ſicherſte iſt, daß man ſaget, es habe der götze den namen von dem berge Peor in dem Moabiter lande, deſſen Num. 23, 28. gedacht wird. *Goodwin* Moſ. & Aaron 4. 3. 3. *Seldenus* de diis Siris l. 6. *Baſnage* ant. Jud. 2. 4. 88. *Voſſius* de idolol. l. 2. 7.

Baal-Sebub, hat ſeinen namen von einem Hebräiſchen worte, das eine fliege bedeutet, und ward von den Philiſtern und andern Cananitern verehret, welche ſehr groſſe anfechtung von den fliegen, weſpen, horniſſen und dergleichen ungezieſer hatten. Denn weil ihr land ſehr warm war, ſo wurden ſie davon ſehr incommodiret, wie aus Exod. 23, 28. Deut. 7, 20. Joſ. 24, 12. zu erſehen. Ja Ælianus hiſt. anim. 11, 28 bezeuget, daß die Phaſeliten aus ihrer ſtadt von den weſpen vertrieben worden. Es war dieſer Baal-Sebub zu Ekron oder Accaron, einer ſtadt der Philiſter, verehret, woſelbſt auch deſſen oraculum geweſen, da man ihn bey vorfallender gelegenheit um rath gefraget, wie ihn dem Ahaſia der König in

Iſrael, da er kranck lag, zu rathe zog, und deswegen ſterben muſte. 2 Reg. 1, 2 Im N. T. kömmt das wort Beelzebub oder Beelzebul vor, als ein name, den die Jüden dem oberſten der teufel gegeben. Allein er iſt mit dieſem Baal-Sebub gar nicht einerley, denn die Jüden hatten den letzten namen dem teufel zum ſpott gegeben und nenneten ihn Beelzebul, dominum ſtercoris, als mit welchem wort ſie allen falſchen gottesdienſt und abgötterey belegten. Baſnage ſchreibt unſern abgott Baal-Sebub, und meinet, er ſey ſo viel als Baal Zebaoth, dominus exercituum, weil das obengedachte ungezieffer in der heiligen ſchrifft auch Gottes heer genennet wird. *Goodwin* Moſ. & Aaron t. 3. 5. ibi *Hottingerus*. *Seldenus* de diis Syris c. 26. cum addit. *Andr. Beieri*. *Poſſinus* ſpicil. evang. c. 12. *Hillerus* diſſert. de Philiſtæo exule c. 4. *Baſnage* hiſt. de Juifs 2. 4. 101. *Bochart.* hierozoic. P. 2. *Gebhard* diſſ. de Beelzebub.

Baal-Zephon, eine Aegyptiſche ſtadt am Arabiſchen meer-buſen, unweit von dem orte, wo die Iſraeliten bey ihrem auszuge aus Aegypten über das meer gegangen. Die Rabbinen haben fabelhaffter weiſe Baal-Zephon zu einem götzen-bilde gemacht, welches die Aegyptiſchen zauberer ans meer ſolten geſtellet haben, der Iſraeliten zug zu hindern. *Exod.* c. 14. v. 2. *Seldenus* de diis Syris ſynt. 1. c. 3.

Baan, (Johann von) ein berühmter Holländiſcher mahler, der zu Harlem an. 1633 gebohren war, und deſſen ſtücke noch jetzt in Holl- und Engeland ſehr theuer bezahlt werden. Er hat einen ſohn, namens Jacob, hinterlaſſen, welcher es eben ſo weit gebracht haben würde, wo er nicht im 27 jahre ſeines alters geſtorben wäre.

Baana, mörder des Isboſeth, ſiehe Baena.

Baaniter, ſind ketzer geweſen, ſo von einem, namens Baanes, entſtanden, welcher ſich vor einen ſchüler Epaphroditi ausgab, und die irrthümer der Manichäer im 9 ſeculo ausbreitete. *Petr. Siculus* in hiſt. Manich. renaſc. *Baron.* an. C. 810.

Baar, eine Landgrafſchafft in Schwaben, liegt im Schwartzwalde, und gehört dem hauſe Fürſtenberg. Es befinden ſich darinnen Fürſtenberg, Hüfingen, Don-Eſchingen und Blomberg. Das darinnen befindliche gebürge, aus welchem die Donau entſpringt, wird auf der Baar genannt, und hat vor zeiten auch Abnoba oder Abenove geheiſſen. ſiehe ABNOBA. Sonſt liegt ein ſchloß und Herrſchafft Baar in Unter-Elſaß, 1 meile von Ober-Ehenheim, ſo von den Frantzoſen an. 1678 ruinirt, und nachgehends von den Herren von Baar dem Rathe zu Straßburg verkaufft worden. *Tromsd. Zeileri* topogr. Sueviæ. *Cluverus* Germ. antiq. p. 715.

Baaras, ein thal bey der Jüdiſchen berg-veſtung Machærus, in welchem eine pflantze, gleiches namens, vor dieſem gewachſen ſeyn, und die krafft gehabt haben ſoll, teuffel auszutreiben, wiewohl alles, was von ihr erzehlt wird, ſehr fabelhafft klingt. *Joſeph.* de bello Jud. l. 7. c. 25.

Baarland, (Adrian von) von einem dorffe in Süd-Beveland alſo genannt, allwo er an. 1488 gebohren war. Er ſtudirte zu Gent und Löven, woſelbſt er auch Magiſter worden. Er iſt der erſte geweſen, der ums jahr 1518 in dem collegio trium linguarum Buslidiano die Lateiniſche ſprache gelehret. Darauf gieng er mit Antonio, Herrn von Grimbergen, einem ſohn des Printzen von Bergen, nach Engelland, und wurde nach ſeiner wiederkunfft Profeſſor eloquentiæ zu Löven, an die ſtelle Johannis Paludani. Er hat viele geſchickte ſchüler gezogen, und einen guten Lateiniſchen ſtilum geſchrieben, davon ſeine über den Terentium, Virgilium, Plinium und andere ſcribenten verfertigte anmerckungen ein klares zeugniß geben. Er iſt an. 1542 geſtorben. *Eraſmus* chiliad. proverb. *Andr.* bibl. Belg.

Baar-recht, Jus Feretri, iſt, wenn verdächtige perſonen über die baar eines entleibten geführt, und dabey ihres verdachts und der miſſethat ernſtlich erinnert werden. Sie müſſen ihre finger auf den nabel, und auf die wunden des entleibten legen, und gewiſſe worte nachſprechen; fänget nun die berührte wunde an zu ſchäumen oder zu bluten, ſo wird der verdächtige vor den rechten thäter des entleibten gehalten. Dieſes baarrecht iſt bey den alten Teutſchen wegen vieler heimlichen mordthaten aufgekommen, und nachgehends an etlichen orten biß auf den heutigen tag beybehalten worden. *Schottel.* de antiq. in Germ. jur. *Beſold.* theſaur. pract. *Petr. Muller* de jure feretri.

Baaſa, ſiehe Baeſa.

BAAZIUS, (Joh.) ein Paſtor und Probſt zu Jöncöping in Oſt-Gothland, lebte in der mitten des 17 ſeculi, und ſchrieb inventarium eccleſiæ Sveo-Gothorum. Sein ſohn Benedictus Baaz war Secretarius bey der Königin Chriſtina.

BABA, BABBA, eine Türckiſche ſtadt in Bulgarien, an einem kleinen meer-buſen des ſchwartzen meers.

BABAS, ein frommer und angeſehener mann aus dem geſchlecht der Aſmonäer, deſſen ſöhne durch ihre macht und reichthum den König Antigonum wider Herodem den groſſen geraume zeit unterſtützten. Als dieſer aber gleichwohl Jeruſalem einnahm, verbarg ſie Coſtobar, Herodis ſchwager, der ſie hatte tödten ſollen, in die 12 jahre bey ſich, biß es Herodi verkundſchaffet wurde, welcher ſie umbringen ließ, und ſolchergeſtalt den reſt von Hyrcani ſtamme ausrottete. *Joſeph.* antiqu. l. 15. c. 11.

Babel, ſiehe Babylon.

BABEL-MANDEL oder BABEL-MENDEB, eine inſul am munde des rothen meers zwiſchen Africa und dem glückſeligen Arabien gelegen, von welcher die gantze meer-enge den namen hat. Dieſe inſul iſt ungefehr 2 Frantzöſiſche meilen lang und eine viertel-meile breit, aber unbewohnt, weil ſie eigentlich aus einem bloſſen felſen beſteht. So iſt auch die ſtraſſe gegen das feſte land zu ſehr felſicht und gefährlich zu ſchiffen. Vielleicht iſt das die urſache, daß Strabo vorgegeben, die einfahrt in die rothe ſee ſey durch eine kette befeſtigt, die von jeder ſeite der inſul biß ans feſte land reiche. *Ludolph.* hiſt. Æthiop. l. 1. c. 2. *Baudrand.*

BABELOT, ein Almoſenier bey dem Hertzoge von Montpenſier, machte ſich bey den innerlichen kriegen in Franckreich zu den zeiten Caroli IX bekannt. Er war ein Barfüſſer-Münch, begab ſich aber zur armee, um ſeinen haß gegen die ſo genannten Hugenotten recht auszulaſſen, ſintemahl er den Hertzog von Montpenſier auf das hefftigſte anreitzte, diejenigen, ſo ſich ihm ergeben muſten, ohne barmhertzigkeit zu tödten. Es geſchahe aber, daß dieſer Babelot in Champigni eingeſchloſſen wurde, derowegen die ſoldaten des Printzen de Condé nicht eher nachlieſſen, biß ſie dieſen ort erobert, und den Babelot an einen auſſerordentlich hohen galgen gehenckt, welches der Hertzog von Montpenſier auf vielfältige art rächte. Brantome berichtet, daß auf eben dieſes mannes einreden der Hertzog alle Reformirte frauens-perſonen, die in ſeine hände gefallen, den ſoldaten zu ſchänden übergeben habe. *Varillas* memoir. t. 3. p. 281. *Bayle. Brantome* t. 3.

BABELUS, (Hugo) ein berühmter Philologus, iſt zu Löven der Lateiniſchen, Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache Profeſſor geweſen, und an. 1556 in ſeinem 90 jahre unverheyrathet geſtorben. Er hat eine grammaticam, dialecticam, rhetoricam, einige tractate in der theologie, wie auch unterſchiedene poëmata geſchrieben, welche aber nicht mehr vorhanden. *Boiſſard* icon.

Babenberg, ſiehe Bamberg.

Babenberg, (Lupoldus von) Babenbergius oder Bebenburgius, mit ſeinem rechten namen Lupoldus von Egloffſtein genannt, war im 14 ſeculo Biſchoff zu Bamberg, daher er den namen Bambergenſis oder Babenbergenſis bekommen. Er hatte unter dem berühmten Rechts-gelehrten Johanne Andrea ſtudirt, war auch von ihm zum Doctor decretorum gemacht worden; hernach wurde er Canonicus zu Mayntz, Würtzburg und Bamberg, und endlich an dieſem letztern orte an. 1333 zum Bißthum befördert, welches er 7 jahr verwaltete, und den 20 jul. an. 1340 ſtarb. Sonſt iſt er auch Cantzlar bey dem Ertz-Biſchoff von Trier, Balduino von Lützenburg, einem bruder des Kayſers Henrici VII, geweſen. Er hat unter andern einen tractat de juribus regni & imperii Romanorum hinterlaſſen, welcher zum öfftern ſowohl mit andern dergleichen ſchrifften, als auch beſonders gedruckt, inſonderheit aber mit Freheri notis von Berneggero zu Straßburg an. 1624 heraus gegeben worden. Ferner einen tractat de zelo & conſtantia erga Catholicam ſive Chriſtianam fidem Deique Miniſtros, veterum principum Germaniæ & Galliæ, welcher auch zum öfftern gedruckt worden, und vormahls den titul geführet: epitome de rebus Germanorum veterum. *Trithemius* de ſcript. eccleſ. *Aventinus* annal. Bojor. l. 8. *Bruſchius* epiſc. Germ. c. 15. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2. c. 57. & ad eum *Sandius*, *Bellarmin.* de ſcr. eccl. *Lambec.* in Prodr. *Hendr.* in Pand. *Sagittar.* in hiſt. Gothan. & *Tentzelius* in ſupplem.

Babenhauſen, eine kleine ſtadt und feines ſchloß, 4 meilen von Ulm und 2 von Weiſſenhorn, auf einer höhe gelegen, hat vor zeiten Caſtra Fabiana geheiſſen, wie Rhenanus meynet. An. 1538 hat Anton Fugger den ort von einem von Rechberg erkaufft, und nachgehends denſelben, da er zuvor ein lehn geweſen, mit gelde von dem Hertzoge von Würtenberg loß gemacht, auch allda in der pfarr-kirche ein ſchönes begräbniß aufrichten laſſen. *Mercur.* top. Suev.

Babenthal, ein der Probſtey zu Cron-Weißenburg gehöriger ort und paß nach Lothringen, wo der Churfürſt zu Pfaltz einen zoll hat. Es iſt allda ein ſilber-bergwerck.

Babilon, ſiehe Babylon.

BABILONIS, ein dorff auf der inſul Sardinien, zwiſchen den ſtädten Oriſtagni und Igleſias gelegen. Man glaubt, daß auf dieſem platz die ſtadt geweſen, welche vor dieſem Pupulum geheiſſen. *Martiniere* dict. geogr.

BABILUS, ein ſternſeher, zu Neronis zeiten, welchem er, als ihn ein comet erſchreckt, vorſtellete, es wäre vieler Könige gebrauch, die dadurch vorbedeutete gefahr durch den tod einiger vornehmen perſonen abzuwenden; worauf auch der Kayſer unterſchiedene ſoll getödtet haben. *Sueton.* in Nerone c. 36.

Babinagrod, eine kleine veſtung in Sclavonien auf einer inſul, in dem fluſſe Sau, unweit Brod, gelegen. An. 1693 den 3 jul. wurden die Türcken mit groſſem verluſt durch den Obriſten Kiba hiervor weggeſchlagen. *Ricaut* Ottom. pforte.

Babine, iſt ein alter Ritter-ſitz in Klein-Pohlen, unweit Lublin gelegen, welcher von langen zeiten her denen von Pſomka gehöret, die ſich auch davon Herren von Babine genennet. Petrus Pſomka iſt deßwegen bekannt, weil er um das jahr 1351 die Lithauer durch heimliche wege in Pohlen gebracht, und dadurch zu vielem blutvergieſſen anlaß gegeben. An dem hofe Königs Sigismundi Auguſti war einer von dieſem geſchlecht ein aufgeräumter kopff, welcher nebſt dem Landrichter von Lublin, Petro Caſſovio, eine geſellſchafft aufrichtete, die bey den Pohlniſchen ſcribenten reſpublica Babinenſis, bey den Teutſchen aber die narren-geſellſchafft genennet wird. Dieſe ſocietät war auf den fuß der Pohlniſchen Republic eingerichtet, und hatte ihren König, ihre Reichs-Räthe, Ertzbiſchöffe, Biſchöffe, Woywoden, Caſtellane, Cantzlar u. ſ. w. Pſomka war darinnen Hauptmann, und Caſſovius Cantzlar. So bald nun dieſe bey öffentlicher zuſammenkunfft an einem was unanſtändiges merckten, legten ſie ihm ein amt bey, und ſchickten ihm eine vocation zu, welche er nicht ausſchlagen durffte, wo er nicht aus übel ärger machen wolte. z. e. Wenn einer faſt unglaubliche dinge erzehlte, ſo ward er zum Redner bey dieſer republic ernennet; wenn jemand zur unzeit von hunden diſcourirte, der erhielt die ſtelle eines Cron-Jägermeiſters; wer von ſeiner courage viel weſens machte, der ward zum Ritter geſchlagen, oder zum Feld-Marſchall gemacht; wer gar zu groſſen eifer vor ſeine religion ſpühren ließ, der muſte ein Inquiſitions-Rath der ketzerey heiſſen ꝛc. Als der König einſten den Pſomka fragte, ob ſie auch einen König in ihrer Republic hätten? gab dieſer zur antwort: es ſey ferne von uns, daß wir bey euer Majeſtät leben an eine neue Königs-wahl gedencken ſolten; ſie ſollen in Pohlen und zu Babine unſer König ſeyn.

Welchen ſchertz ſich der König wohl gefallen ließ, und mit lachenden munde weiter fragte: wie weit ſich denn dieſe Republic erſtrecke? worauf Pſomka heraus brach: über die gantze welt. Denn David habe geſagt: alle menſchen ſind lügner. Es nahm dieſe geſellſchafft in kurtzer zeit dermaſſen zu, daß faſt niemand am hofe war, der nicht ein amt darinnen bekleidet hatte; die Obern und cenſores aber waren leute von groſſem verſtande, und ſowohl bey dem Könige als ſonſten in gutem anſehen. Ihr endzweck gieng hauptſächlich dahin, daß die adeliche jugend ſich bey zeiten vor allen übel anſtändigen gewohnheiten ſolte hüten lernen. Im übrigen war dieſes ein fundamental-geſetze, daß kein paßquillante darinnen gelitten ward, ſondern es muſten ſolche ſchertz-reden vorgebracht werden, welche niemand beleidigen, oder an ſeinen ehren verletzen konten. Den ort, wo ſie ihre zuſammenkunfft hielten, nennten ſie Gelda, ſo bey den Dantzigern eine garküche, in Pohlniſcher ſprache aber ein geſpräch unnützer ſchwätzer heiſt; gleichwie auch das wort Babine ſo viel als altvetteliſch heiſſen ſoll. *Sarnic.* annal. Pol. l. 8. p. 395. *Dlugoſſ.* hiſt. Pol. l. 9. *Gryph.* v. R. O. p. 221. *Jänichen* meletemata Thorunienſia.

BABINGTON, (Antonius) ein Edelmann aus Derbyſhire in Engelland, welcher ſich durch einen allzugroſſen eifer vor die Catholiſche religion, und durch die begierde, der gefangenen Schottiſchen Königin, Maria, wieder zu ihrer freyheit zu verhelffen, ſo weit bringen laſſen, daß er, als das haupt einiger andern, der Königin Eliſabeth nach dem leben geſtanden. Ein Prieſter aus dem ſeminario zu Rheims, namens Johann Ballard, hatte das meiſte beygetragen, ihn auf ſolche gedancken zu bringen, und einige ſagen gar, daß man ihm hoffnung gemacht, mit der gedachten Königin Maria vermählt zu werden, welches er um ſo viel leichter annehmen können, weil er jung, wohl geſtalt, geſchickt und reich war, auch von ihr, wiewohl unbekannter weiſe, ſehr gnädige hand-ſchreiben empfangen hatte. Die ausführung dieſer conſpiration, in welcher auch der Spaniſche Ambaſſadeur, Mendoza, gar ſehr mit intereſſiret war, ſolte den 24 aug. an. 1586 vor ſich gehen. Allein der Staats-Secretarius, Walſingham, entdeckte die gantze ſache durch einen ihres mittels, namens Polle; da denn Babington ſich zwar mit der flucht rettete, auch 10 gantzer tage verborgen blieb, dennoch aber endlich gefunden, und zu der in Engelland gewöhnlichen ſtraffe des hochverraths verdammet ward. Dieſelbe vollſtreckte man den 13 ſept. des gedachten jahrs mit aller ſchärffe an ihm, wie auch an Johann Ballard, Johann Savage, Barnwel, Tickburne, Tilney und Abington, daß man ſie eine gantz kurtze zeit aufknüpffte, und hernach viertheilte, wobey Babington viel ſtandhafftigkeit ſehen ließ. Sieben andere wurden mit gleicher ſtraffe belegt, doch in ſo weit gelinder tractirt, daß man ſie nicht eher, als nachdem ſie mit dem ſtrange gantz erwürgt waren, in 4 theile zerhieb. Von vielen Catholiſchen wurden dieſe verurtheilte in die zahl der märtyrer verſetzt. Im übrigen verurſachte dieſe conſpiration, daß bald hernach auch die Königin Maria durch die hand des ſcharffrichters ihr leben verlieren muſte. *Thuan.* hiſt. l. 86. *de Larrey* hiſt. d'Anglet. t. 2. p. 423. ſeq.

BABINGTON, (Gervaſius) Biſchoff zu Worceſter in Engelland, war an. 1550 in der Grafſchafft Nottingham aus einem vornehmen geſchlecht gebohren. Nachdem er zu Cambridge Doctor worden, wurde er darauf Almoſenirer bey dem Grafen von Pembrock, welcher ihn auch zu Landaff, in dem Fürſtenthum Walles, zum Schatzverwahrer machte. Die Königin Eliſabeth ernennte ihn an. 1591 zum Biſchoff von Landaff, und an. 1595 zum Biſchoff von Exceſter; drey jahr darauf bekam er das Bißthum Worceſter. Er ſchrieb annotationes conſolatorias in V libros Moſis, in X præcepta, fidei articulos & orationem Dominicam, wie auch eine collationem inter humanam fragilitatem & fidem, und ſtarb an. 1610 den 16 may im 60 jahr ſeines alters. *Heroolog. Angl.* p. 235.

Babitz, ein kleiner fluß in Litthauen bey Holowzyn, der in den fluß Ordwane fället.

BABIUS, der 32 Aſſyriſche König bey dem Syncello, ſoll 32 jahr regiert haben, und von den Griechen Tithonus ſeyn genennet worden. Sein ſohn Memnon ſoll dem Könige von Troja, Priamo, beygeſtanden haben; man hält ihn aber vor erdichtet. *Gurtleri* origines mundi l. 1. c. 6. §. 11.

Babo, Herr in Abenſperg und Ror, Burggraf zu Regenſpurg, lebte zu den zeiten Kayſers Henrici II, welcher einsmahls alle damahls zu Regenſpurg anweſende vornehme Herren zur jagd einladen, doch dabey melden ließ, daß ſie mit wenigem gefolg erſcheinen ſolten. Babo, welcher aus doppelter ehe 30, oder wie andere melden, 32 ſöhne und 8 töchter hatte, wolte ſich dieſer gelegenheit bedienen, ſelbige dem Kayſer vorzuſtellen, fand ſich dahero mit ſeinen ſöhnen ein, deren jeder einen diener hinter ſich hatte. Als nun der Kayſer fragte, warum er wider ſeinen befehl ein ſo groſſes gefolge mit ſich genommen? antwortete er, daß dieſes ſeine ſöhne wären, deren jeder nur einen knecht bey ſich hätte, und ſchenckte ſie dem Kayſer, welcher, nachdem er ihre geſchicklichkeit geſehen, ſelbige küßte, ſeine kinder nennte, und an ſeinem hofe behielt. Er beſchenckte ſie nachgehends mit unterſchiedenen reichen Herrſchafften und anſehnlichen ämtern, und ſollen von ihnen ſehr viel alte geſchlechter durch gantz Teutſchland ihren urſprung haben, ſo aber biß auf die Grafen von Abenſperg und Traun meiſt ausgeſtorben ſeyn. Babo ſelbſt ſtarb an. 1030. ſiehe Abenſperg. *Aventin.* annal. Bojor. l. 5.

BABOLENUS, ward aus einem Münche zu Luxeuil der erſte Abt des kloſters S. Maur des Foſſés bey Paris, welchem er 22 oder 32 jahr vorgeſtanden; denn man weiß nicht eigentlich, ob ſein tod auf an. 660 oder 670 zu ſetzen. Chiflet hat ſein leben beſchrieben, es iſt aber nicht zum beſten gerathen. *Baillet* vies des Saints 26 junii.

Baboliza, oder Babolca, ein flecken in Nieder-Ungarn, in der Grafſchafft Zigeth gelegen, vier meilen von der ſtadt dieſes namens, an der ſeite von Caniſcha. Man glaubt, daß dieſes die kleine ſtadt von Nieder-Pannonien iſt, welche vor zeiten den namen Pons manſuetinus geführet. *Baudrand. Martiniere* dict. geogr.

Babotſch, oder Babotza, ein veſtes ſchloß in Nieder-Ungarn, im Sigether Comitat, zwiſchen Siget und Caniſcha, nahe bey dem fluſſe Rhimnia, und deſſen ausfluſſe in die Drau, in einem moraſte gelegen. Es iſt in den Türckiſchen kriegen öffters belagert worden, nunmehro aber ſtehet es in der Chriſten gewalt.

BABOU, ein Frantzöſiſches geſchlecht in Touraine, ſo aus Italien urſprünglich, daſelbſt den namen Barbone geführet, und inſonderheit durch verſchiedene daraus entſproſſene frauens-perſonen, die ihrer liebes-händel wegen berühmt ſind, bekannt worden iſt. Laurentius Babou, Herr von Giuray, und du Soulier, war ein vater Philiberti, der mit Maria Gaudin, Frau von Bourdaiſiere, ſo zu ihrer zeit vor das ſchönſte weib gehalten, auch von Leone X geliebt worden, folgende kinder gezeugt 1) Johannem, von dem hernach. 2) Jacobum, Requêten-Meiſter und Biſchoff zu Angoulême, der an. 1532 geſtorben. 3) Philibertum, einen Cardinal, von dem ein beſonderer articul handelt. 4) Leonorn, Königl. Pannetier, der unverheyrathet geſtorben, und verſchiedene töchter. Philiberti älteſter ſohn Johannes, Herr von la Bourdaiſiere und Thuiſſeau, verwaltete unter Franciſco I und deſſen ſöhnen verſchiedene bedienungen, war des Hertzogs von Alençon, Franciſci, Hofmeiſter, Gouverneur von Touraine und Breſt, auch Maître general von der artillerie, und ſtarb an. 1569, nachdem er mit Franciſca Robertet, Florimonds, Herrn von Alluye, tochter, gezeugt, 1) Georgium, von dem hernach. 2) Johannem, Grafen von Sagonne, Gouverneur von Breſt, der an. 1589 geblieben, und 2 töchter, die unverheyrathet geſtorbes, hinterlaſſen. 3) Philibertum, 4) Mauritium, die beyde jung geſtorben. 5) Mariam, eine gemahlin Claudii von Beauvilliers, deren tochter die bekannte Maria von Beauvilliers, Aebtißin von Montmartre, geweſen iſt, mit der Henricus IV liebe gepflogen. 6) Franciſcam, eine gemahlin Antonii d'Eſtrées, Herrn von Coeuvres les-Soiſſons, der es vorher verkündigt, daß ſein geſchlecht an gutwilligem frauenzimmer einen groſſen überfluß haben würde. Dieſe Franciſca, ſo eine mutter der ſchönen Gabrielle d'Eſtrées geweſen, ward von dem Marquis d'Alegre öffentlich unterhalten, und zu Iſſoire in Auvergne in einem aufruhr, ſo das volck wider ſie und ihren liebhaber erregt, umgebracht. 7) Iſabellam, eine gemahlin Franciſci von Eſcoubleau, Marquis von Sourdis, bey deſſen lebzeiten noch ſie eine öffentliche maitreſſe des Cantzlers Chiverny geweſen, auch mit dieſem letztern, wie ſie auf dem todt-bette ſelbſt bekannt, Heinrichen, ſo nachher Ertzbiſchoff von Bourdeaux geworden, gezeugt hat. 8) Magdalenam, eine gemahlin Honorati Yſore, Barons von Hervault. 9) Dianam, eine gemahlin Caroli Turpin, Herrns von Montoiron. 10) Magdalenam, Aebtißin von Beaumont bey Tours. 11) Annam, gleichfals Aebtißin, die an. 1613 geſtorben. Georgius Babou I, Herr von la Bourdaiſiere, Graf von Sagonne, zeugte mit Magdalena du Bellay, einer tochter Renati, Barons von Thouarcé, Georgium II, der an. 1615 im duell geblieben, und eine eintzige tochter hinterlaſſen, Mariam, eine gemahlin Carl Saladin von Savigny d'Angloure, Vicomte d'Etanges, mit der Henricus IV gleichfals ein liebes-verſtändniß gehabt, und Annam, Aebtißin von Beaumont. *Anſelme* hiſt. des grands Officiers. *Journal de Henri III* t. 1. *Remarques ſur la confeſſ. de Sancy* p. 96. *Amelot* memoir. t. 1.

BABOU, (Philibertus) Cardinal de la Bourdaiſiere, Biſchoff zu Angouleme, und hernach zu Auxerre, war aus der vorher angeführten familie, und der jüngere ſohn des Ritters Philiberti Babou, Herrn de la Bourdaiſiere. Er wurde, da er 20 jahr alt war, Dechant zu Tour, hernach Biſchoff zu Angouleme, an ſeines bruders Jacobi Babou ſtelle, welcher den 26 nov. an. 1532 geſtorben. An. 1553 wurde er unter der regierung Henrici II Requêten-Meiſter, der ihn auch als Geſandten nach Rom ſchickte, welche bedienung er unter Franciſco II und Carolo IX bey Paulo IV und Pio IV verwaltet. Dieſer letzte machte ihn an. 1561 zum Cardinal, und 2 jahr darauf bekam er das Bißthum Auxerre. Er ſtarb ſehr ſchleunig zu Rom den 27 jan. an. 1570 im 57 jahre ſeines alters, und ſetzte ſeinen natürlichen ſohn Alphonſum zu ſeinem univerſal-erben ein, welche erbſchafft zwar die häuſer Eſtrées und Sourdis demſelben ſtreitig zu machen ſuchten, ſich aber mit 20000 thlr. vor ihre foderung muſten abfinden laſſen. Einer von dieſes Alphonſi ſöhnen, namens Fabricius, iſt bey Urbano VIII Cämmerer geweſen. *Frizon.* Gall. purp. *Thuan. Aubert* hiſt. des Card. *Blanchard* hiſt. des maitr. des requêt. *Sammarth.* Gall. *Amelot* memoires t. 1. &c.

BABRIAS, BABRIUS oder GABRIAS, ein Griechiſcher Poet, welcher Æſopi fabeln in Jambiſche verſe überſetzt. Man weiß nicht, zu welcher zeit er gelebet. Es ſind von ihm 54 fabeln vorhanden, davon Aldus Manutius an. 1505 zu Venedig 43 heraus gegeben; die andern 11 hat Iſaacus Nicolaus Neveletus aus dem Pfältziſchen MSt. an. 1610 zu Heidelberg hinzugefügt. *Suidas. Fabricii* bibl. Græc. l. 2. c. 9. n. 7. 8.

BABUL, lat. Pattala, eine der gröſten ſtädte in Oſt-Indien, gar luſtig und bequem auf einer inſul im fluſſe Indus gelegen, unter der bothmäßigkeit des groſſen Moguls. Sie wird von einigen zu Cambaja, von andern zu Patan geſetzt.

BABYLAS, Biſchoff zu Antiochia, ſtund ſeiner gemeine in die 13 jahr löblich vor, biß er in der verfolgung Decii an. 251 enthauptet wurde, wiewohl andere vorgeben, er ſey im gefängniß geſtorben. Einige wollen, die urſache ſeines martyrer-todes ſey geweſen, weil er den Kayſer Decium auf ſeinem Perſiſchen zug nicht habe in ſeine kirche laſſen wollen; allein man lieſet nirgends, daß Decius zu Antiochien geweſen, und der Cardinal Noriſius hält die gantze Perſiſche expedition des Decii vor eine fabel. Er ſoll ſich auch geweigert haben, den Kayſer Philippum, als er am Oſter-abend dem öffentlichen gebeth beywohnen wollen, wegen der ermordung des jungen Gordiani in die kirche zu laſſen, biß er ſeine ſünden gebüſſet, welches aber vielen beſonders darum etwas zweifelhafft ſcheinet, weil es noch nicht ausgemacht, ob der Kayſer Philippus ein Chriſt geweſen. Man giebt auch vor, daß zu Daphne bey Apollonien ein oraculum Apollinis verſtummet ſey, nachdem Gallus, Juliani bruder, da er zum Cæſar erkläret worden, daſelbſt eine kirche gebauet, und die reliquien des heiligen Babylæ hinein gelegt, welche nachgehends auf Juliani befehl wieder weggenommen worden. *Euſeb.* hiſt. eccl. l. 6. c. 29. ſeq. *Chryſoſtom.* homil. de S. Babyla. *Martyrol. Roman.* ad d. 24 Jan. *Baron.* in annal. an. 253. *Tillemont.* mem. pour ſervir à l'hiſt. eccl. t. 3. *Bayle. Baillet* vies des Saints.

Babylon oder **Babel.** Die heilige ſchrifft ſagt, daß die menſchen, wodurch einige allein Chams nachkommen unter Nimrods anführung verſtehen, nach der ſündfluth ſich in das land Sinear begeben, und eine ſtadt und thurm zu bauen unternommen, deſſen ſpitze biß an den himmel reichen ſolte. Es hätte aber Gott ihre ſprachen verwirrt, dadurch ſie in alle länder zerſtreuet und ihr anſchlag zunichte worden, und habe man daher den ort Babel, d. i. eine verwirrung genennet. Man weiſet heut zu tage noch auf einer groſſen ebene, da etwan Babylon vor dieſem mag geſtanden haben, ein ſtück eines ziemlich weitläufftigen thurms, ſo man vor überbleibungen des Babyloniſchen ausgiebt. Aber es iſt wahrſcheinlicher, daß etwa ein Arabiſcher Fürſt vormahls diß gebäude, als einen waffen=platz, zu verſammlung ſeiner unterthanen in kriegs=zeiten aufgeführet. Im übrigen iſt ungewiß, ob der ſtadt=bau dazumahl gantz liegen geblieben, oder nicht. Denn man glaubt gemeiniglich, was die ſtadt Babylon anlangt, daß Nimrod oder Belus, der erſte Aſſyriſche König, ſelbige A. M. 1809 zu bauen angefangen. Ninus, ſo für deſſen ſohn und nachfolger, aber ohne genugſamen grund, ausgegeben wird, hätte ſolches fortgeſetzt, und Semiramis endlich dieſe ſtadt zur vollkommenheit gebracht. Es behaupten aber einige, worunter inſonderheit Marſham, daß erſtlich Nabonaſſar den grund zu derſelben gelegt, worauf ſie in kurtzer zeit einen groſſen wachsthum bekommen. Dieſes iſt gewiß, daß dieſe ſtadt alsdann erſt am meiſten empor gekommen, nachdem das Aſſyriſche Reich untergegangen, und Babylon von Nabonaſſar A. M. 3238 zum ſitz eines neuen Reichs gemacht worden. Und ob gleich Cyrus dem Babyloniſchen Reiche ein ende machte, ſo behielt doch dieſe ſtadt auch unter der regierung der Perſiſchen Könige ein groſſes anſehen, auch als Alexander M. ſelbige unter ſeine botmäßigkeit brachte. Aber bald nach dieſer zeit gerieth ſie in merckliches abnehmen, ſonderlich da Seleucus Nicanor die ſtadt Seleuciam nur 300 ſtadien weit von Babylon an dem Tiger=fluß anlegte. Denn es zog ſich darauf aller reichthum, macht und herrlichkeit von Babylon nach Seleucia.

Die herrlichkeit dieſer ſtadt, da ſie noch in ihrem völligen flor geweſen, wird von den alten ſo groß gemacht, daß es faſt ſchwer fällt, heutiges tages ihren berichten beyfall zu geben. Die meiſten unter ihnen kommen darinnen überein, daß ſie 360 ſtadien, das iſt, 45000 ſchritte im umfang gehabt. Die mauer, welche von ziegel=ſteinen gebauet, und mit Juden=leim beveſtiget war, ſoll 100 ellen hoch und 32 fuß breit geweſen ſeyn, ſo, daß füglich 2 wagen neben einander darauf fahren können. Die thürme aber ſind 10 fuß höher geweſen als die mauer. Die gebäude haben etwas weit von der mauer entfernet geſtanden, und ſollen ſich innerhalb der mauer hin und wieder äcker befunden haben, davon man zur zeit der belagerung unterhalt nehmen können. Die groſſen hölen, darinnen man das waſſer aufgefangen, die vortreffliche brücke über den Euphrat, und das ſchloß, welches 20 ſtadia im umkreiß begriffen, werden auch als beſondere wunderwercke beſchrieben; ſonderlich aber die auf ſteinernen pfeilen gepflantzte gärten, welche das anſehen gehabt, als wenn ſie in der lufft geſchwebt, und dannenhero horti penſiles genennet worden. Es war auch dieſe ſtadt in den alten zeiten wegen ihrer handlung berühmt, inſonderheit weil man fürtreffliche geſtickte arbeit, und ſonſt allerhand zeuge von ſchönen farben, allda verfertiget. Die aſtrologie gieng daſelbſt vornemlich im ſchwange, daher vor dieſem die, ſo dieſe wiſſenſchafft getrieben, Babylonier und Chaldäer ſind genennet worden. Nachdem nun dieſe ſtadt, wie zuvor gedacht, zu grunde gegangen, ſiehet man an dem orte, wo ſie geſtanden, gar wenig überbliebenes. Denn es iſt falſch, was einige vorgeben, daß das heutige Bagdat an dem orte ſtehe, wo vormahls Babylon geweſen, inmaſſen Bagdat vielmehr das alte Seleucia iſt, ſo einige tage=reiſen von Babylon abgelegen. Im anfang hat dieſe ſtadt unter der Aſſyriſchen monarchie geſtanden, biß dieſelbe zertheilt worden, da denn Nabonaſſar das beſondre Babyloniſche Reich geſtifftet. Er wird in der ſchrifft Baladan genennet, und iſt von demſelben bey den Chaldäern eine eigene jahr=rechnung entſtanden. Seine regierung fällt in das jahr 3238. Er regierte 14 jahr. Mit ihm zehlet Ptolemæus in ſeinem canone biß auf den letzten König Nabonadium 18 Aſſyriſche Könige. Der 5 Aſſyriſche König Mardokempadus, wird für den König Merodach gehalten, der Geſandten an den König Hiſkias geſchickt. 4 Reg. 20. Der 14 König Nabopolaſſar, ſo A. M. 3359 zu regieren angefangen, wird auch von etlichen Nebucadnezar I genennet. Er hat das Babyloniſche Reich ſehr vergröſſert. Unter deſſen ſohne, Nebucadnezar II, oder dem groſſen, hat das Babyloniſche Reich ſeine gröſte hoheit oder macht erlanget, weil derſelbe Tyrum, Egypten, Libyen, Judäa, Colchis und Iberien am Euxiniſchen und Caſpiſchen meer, ꝛc. bezwungen, und die ſtadt Babylon ziemlich ausgezieret. Er regierte um das jahr 3377, und zwar gantze 43 jahr. Ihm folgte ſein ſohn Evilmerodach, A. M. 3420, welcher von ſeinem ſchwager Neriglosſor oder Nirigliſſor aus dem wege geräumt wurde, wiewohl auch dieſer nur 4 jahr regierte, und den Laboroſordach zum nachfolger hatte, welcher in der heiligen ſchrifft Belſazar oder Baltaſar genennet wird. Dieſer regierte nur 9 monat, als Nabonedus, der in der heiligen ſchrifft Darius Medus heiſt, die herrſchafft an ſich brachte, und den Belſazar um das jahr 3428 tödtete. Doch auch dieſer, nachdem er 17 jahr die regierung geführt, muſte dem Cyro weichen, als derſelbe um das jahr 3446 die ſtadt Babylon unter ſeine botmäßigkeit brachte. Demnach hat das Aſſyriſche Reich unter ſeinen 18 Königen 208 jahr geſtanden. *Geneſ.* 10. *Dan.* 4. *Herodotus* l. 1. *Curtius* l. 5. *Diod. Sicul.* l. 2. *Bochart.* geogr. 5. *Tavernier* reiſe-beſchr. P. 1. l. 1. *Petr. de la Valle. Scaliger. Petavius. Uſſerius. Marſham. Perizonius.*

Babylon, eine ſtadt in Egypten nicht weit vom Nil=fluß gleich gegen Memphis über, iſt vielleicht ſo genannt, weil ſie die Babylonier erbauet haben. Nachdem ſie verwüſtet worden, iſt nicht weit davon die ſtadt Alcair aufgekommen. Etliche halten dafür, daß in dieſer ſtadt der Apoſtel Petrus ſeine erſte epiſtel geſchrieben, weil die andre ſtadt Babylon damahls ſchon verwüſtet geweſen. *Baudrand. Pearſon.* de ſucceſſ. Rom. epiſc.

BACA, eine feſte ſtadt am fluß Guadalentia in dem Spaniſchen Königreiche Granada.

BACÆ, ein kleiner fluß in der provintz Eſtremadura in Portugall, welcher in das Atlantiſche meer fleuſt.

BACAIM, BASSAIM, lat. Bacemum, eine befeſtigte handels=ſtadt in dem Königreich Guzarate in Aſien, welches unter die länder des groſſen Moguls gerechnet wird. Sie liegt an einem ſtrohm, welcher die gröſten ſchiffe in den nicht weit davon entlegenen golfo de Cambaye trägt, hat einen hafen, und gehöret den Portugieſen. *Dellon* voyage aux Indes. *Hiſtoire de l'inquiſition de Goa.*

BACALA, eine ſtadt in Indien, im Königreiche Arracan, an dem meerbuſen von Bengala gelegen.

BACALARIUS, Bacularius, Bachilarius, Baccalaureus. Mit dieſem worte wurden bey den alten Frantzoſen diejenigen Edelleute benennet, welche ſich in kriegs=dienſte begeben, aber nicht genug vermögen oder vaſallen hatten, daß ſie eine fahne führen konten, welche letztern man Bannerettos hieſſe, oder ſo ferne ſie ja ſo viel vermögen hatten, ihrer jugend halben noch nicht dazu gelanget waren; dahero auch gewöhnlich war, junge leute Bacheliers zu nennen, wie ſolches in der Picardie noch eine lange zeit ſoll gebräuchlich geweſen ſeyn. Von dieſer gewohnheit iſt dieſes wort auch auf univerſitäten eingeführt, daß man diejenigen Bacalarios oder Baccalaureos genennet, welche der Doctors-würde in einer facultät am nächſten waren, gleichwie die Baccalarii unter dem Adel bald Banneretti werden konten. Wiewohl dieſer name heutiges tages nicht allenthalben mehr gebräuchlich iſt, ſintemahl nicht nur in Engelland ſolches nicht gewöhnlich, ſondern auch auf etlichen Teutſchen univerſitäten ungebräuchlich, auf einigen aber nur in der philoſophiſchen und theologiſchen facultät gebraucht wird. Von dem urſprung dieſes worts finden ſich unterſchiedene meynungen: Cujacius hält dafür, daß es von den Buccellariis, einer gewiſſen art reuter in dem orientaliſchen Reiche, herrühre; Alciatus leitet es von bacca laurea her; Beatus Rhenanus von bacillo, weil man vor alters vermittelſt eines ſtabes die erſte academiſche würde einem beygelegt, gleichwie man auch die freyheit, beſitzung der güter, ehren=ſtellen und dergleichen durch ſpieſſe oder ſtäbe zu ertheilen pflegen, wiewohl noch ungewiß, daß man ſich auf univerſitäten jemahls dieſer gewohnheit bedienet; Claudius Fauchet aber ſtehet in der meynung, daß Bacheliers ſo viel ſey, als bas Chevaliers, weil die Bacalarei bey den Frantzoſen geringer waren als die Banneretti. Andre haben andre gedancken, worinnen aber ſehr ſchwer iſt, etwas gewiſſes zu ſetzen. Nur iſt dieſes noch hinzu zu fügen, daß man auf der univerſität Pariß zweyerley art der Baccalaureorum habe, Formatos und Curſores; die Curſores werden ſonſt auch Biblici genannt, weil man ſie ad curſum theologicum oder auslegung der heiligen ſchrifft zuläſt; die andre aber leſen über des Petri Lombardi libros ſententiarum, daher man ſie auch ſententiales genennet. *Epo* de titul. Academic. *Seldenus* de titul. honorar. p. 2. c. 3. *Bulæus* t. 2. de acad. Pariſ. p. 679. *Speelmann & du Freſne* in gloſſar. *Gerhard van Maſtrich* in hiſt. jur. eccleſ. n. 303. *Middendorp* de acad. l. 1. c. 13. &c.

Bacar, ſiehe **Bakar**.

BACAUDÆ, ſiehe BAGAUDÆ.

BACAY, eine ſtadt nebſt einem kleinen Königreiche in Indien, am fluſſe Pegu gelegen, welches dem Könige von Ava zuſtehet.

BACCALAUREUS, ſiehe BACALARIUS.

BACCANO, lat. Cremera, ein kleiner fluß im Patrimonio Petri, im kirchen=ſtaate, welcher ſich in die Tyber unterhalb Rom ergeuſt, und dabey ein kleiner ſee und ein flecken gleiches namens lieget. Er iſt in der alten hiſtorie, wegen der niederlage der Fabier, die ſie von den Vejentern erlitten, berühmt. Weil an dieſem orte die fremden auf eine ſehr unbillige art in den wirths=häuſern tractirt worden, ſo hat man noch biß jetzo, wenn von einem ſehr unchriſtlichen verfahren, ſonderlich der gaſtwirthe, geredet wird, in Italien das ſprüchwort: a Baccano non ſi farebbe queſto. *Amelot. de la Houſ.* not. ſur les lettres d'Oſſat. t. 3. p. 67.

BACCARAT, eine kleine ſtadt in Lothringen, im Bißthum Metz, zwiſchen Nanci und Eſtival an der Morta gelegen.

BACCARELL, (Ægidius) ein berühmter mahler, gebürtig von Antwerpen, welcher ſonderlich vortreffliche landſchafften mahlen konte. Sein bruder, Wilhelm Baccarell, hat ſich auch in dieſer kunſt berühmt gemacht, und hat man angemerckt, daß etliche hundert jahr nicht allein zu Antwerpen, ſondern auch zu Rom berühmte mahler aus dieſem geſchlecht geweſen, und als dieſelbigen an dem letzten orte ausgegangen, haben ſich von Antwerpen wieder einige dahin begeben, um den ruhm ihres geſchlechts in der mahler=kunſt daſelbſt zu unterhalten. *Sandrart.* teutſche acad.

Baccerode, ſiehe **Marienrode**.

BACCETIUS, (Nicolaus) ein Abt Ciſtercienſer=ordens von Florentz, lebte in der erſten helffte des 17 ſeculi, und ſchrieb Septimianæ hiſtoriæ libros VII, welche Malachias d'Inguimbert an. 1724 heraus gegeben.

BACCHÆ, heiſſen bey den alten dichtern diejenigen weiber, welche Bacchum auf ſeinem zuge nach Indien begleitet, und dabey viel wunderthaten ſollen verrichtet haben, als löwen gezähmt, wein und milch aus felſen geſchlagen, u. d. g. Hernach wurden ſeine prieſterinnen alſo genannt, denn ſein dienſt ward offt mit weibes=perſonen beſtellt. Dieſe pflegten zu der zeit ſeiner feſte mit zerſtreueten haaren herum zu lauffen, hatten in den händen ſtäbe mit epheu umwunden, oder tannen-zweige und fackeln, auf dem kopff kräntze von wein-blättern oder epheu, um die ſchultern eine reh-bocks- oder tyger-haut, rufften mit entſetzlichem geſchrey: Evhoë Evan, Evhoë Bacche, umwickelten zuweilen auch ihre häupter und lenden mit ſchlangen, und zerriſſen das rohe bock-fleiſch, welches zum opffer da war. Eben dergleichen unſinniges weſen trieben auch die manns-perſonen, welche dem Baccho entweder zu Prieſtern geweihet, oder ſonſt bey ſeinem dienſt zugegen waren, und ſelbſt BACCHI genennt wurden. Den gantzen hauffen aber ſolcher ſchwärmenden männer und weiber hieß man BACCHANTES. *Dempſter.* ad Roſin. *Doughtæus* analect. *Ovid.* metam. l. 6. *Pauſanias* l. 2. *Natalis Comes.*

BACCHANALIA, ſo hieß des Bacchi feſt bey den Römern, welches aus Griechenland nach Italien, und folglich auch zu den Römern gekommen. Es gehörte ſolches unter die myſteria oder heimlichen götzen-dienſte, ward bey nacht-zeit alle monate 5 nächte nach einander von männern und weibern begangen, und war eine von den abſcheulichſten greueln der Heyden. Perſonen beyderley geſchlechts ſchwärmten als raſend unter einander, die männer muſten wie unſinnig mit wunderlichen bewegungen des leibes alles unter einander ſchreyen und reden, die weiber lieffen mit zerſtreuten haaren und brennenden fackeln nach der Tyber, darein ſie dieſelben tauchten, und weil ſie abſonderlich dazu bereitet waren, brennend wieder heraus brachten. Es ward dabey die abſcheulichſte unzucht getrieben, und muſten ſich damit in entlegenen hölen alle diejenigen entehren laſſen, die eingeweyht ſeyn wolten. So giengen auch dabey immerdar mordthaten, ſonderlich an denen vor, die es etwa nicht recht mit dieſem hauffen halten wolten, und zu verbergung alles deſſen, ward ſtets mit trummeln, pfeiffen und andern inſtrumenten ein groſſer lerm gemacht. Endlich kamen dieſe heimlichkeiten heraus, und da wurden die Römer bewogen, auf einmahl das abſcheuliche feſt durch gantz Italien zu unterdrücken. *Livius* l. 39. c. 8. ſqq. *Auguſtinus* de C. D. l. 19. c. 13.

BACCHANTES, ſiehe BACCHÆ.

Baccherach, eine ſtadt und Pfältziſches amt am Rhein gelegen, gegen dem Hundsrück über, iſt ſowohl wegen des vortrefflichen weinwachſes merckwürdig, als auch wegen des Rhein-zolls, welcher vor dieſem der Chur-Pfältziſchen cammer ein groſſes eingetragen. Es befindet ſich in dieſer gegend ein ſtein mitten im Rhein, welchen man bißweilen, wenn der Rhein klein iſt, ſehen kan, und ſolches auf das folgende jahr vor ein zeichen eines guten weinwachſes hält. Dieſer ſtein, der etwas groß und viereckicht iſt, wird für einen altar gehalten, welchen entweder die Teutſchen oder die Römer dem Baccho zu ehren allhier aufgerichtet haben, daher er Bacchi ara geheiſſen, und hat vielleicht die ſtadt Baccharach ihren namen davon bekommen. Heutiges tags wird dieſer ſtein älter-ſtein, d. i. altar-ſtein genannt. Münſterus ſagt, daß Baccharach die älteſte ſtadt ſey, die er in der Pfaltz gefunden, oder die zum erſten an die Pfaltz bey dem Rhein gekommen ſey. Unter Baccharach gehören Caub, Steg, Diebach und Mannebach, ſo man die 4 theile nennet, und mitten im Rhein iſt eine weit ausſehende warte, ſowohl der gefahr als des zolls halben, ſo vor zeiten Pfaltzgrafen-ſtein geheiſſen, jetzo aber die Pfaltz genennet wird. Sonſt hat dieſe ſtadt in den Teutſchen kriegen viel ausſtehen müſſen. An. 1632 wurde ſie nebſt dem caſtel von den Schweden eingenommen, und wiederum an. 1639 von den Weimariſchen und Frantzoſen, welche aber ſelbige nicht lange behalten. An. 1644 eroberten ſie die Frantzoſen wieder, welche auch das ſchloß behaupteten, ob gleich noch ſelbiges jahr die Cölniſchen die ſtadt plünderten, und das ſchloß, wiewohl vergeblich, beſchoſſen; worauf ſie von Franckreich an den Churfürſten von der Pfaltz abgetreten wurde. *Freher.* in orig. Palat. P. 1. c. 3. & P. 2. c. 18. *Münſters* coſmogr. *Theatr. Europæum.* *Zeileri* topogr. Palatin. p. 13. 14.

BACCHERUS, (Joh. Eraſmi) ein Prediger zu Neſtwed von Rudcop, aus Dännemarck gebürtig, ſchrieb de ſummo bono, und ſtarb an. 1663 den 2 mertz, im 52 jahre ſeines alters. *Witte* biogr.

BACCHI, ſiehe BACCHÆ.

BACCHIADÆ, wurden zu Corinth die nachkommen des Bacchis, eines Corinthiſchen Königs, genennet, welche den Corinthiſchen thron faſt über 200 jahr beſeſſen, und nachdem dieſem monarchiſchen regiment ein ende gemacht war, dennoch die höchſte gewalt bey ihrer familie noch 90 jahr behalten, und jährlich aus ihrem mittel die ſo genannte Prytanes erwählt, biß ſie auch darum durch Cypſelum gebracht worden. Als einer unter ihnen, namens Archias, einen jungen menſchen, Actæon genannt, entführen wolte, und dieſer ſein leben darüber einbüßte, verurſachte diß, daß die gantze familie von den Corinthiern A. M. 3205 aus der ſtadt geſchafft wurde, die ſich nachgehends in Sicilien zwiſchen dem Pachyniſchen und Peloriſchen vorgebürge niedergelaſſen. ſiehe ACTÆON, Meliſſi ſohn. *Strabo* l. 8. *Plutarch.* amat. *Diod. Sicul.* *Pauſanias* in Corinth. *Dionyſ. Halic.* l. 2.

BACCHIARIUS oder BACCHINES, ein Irländer und ſchüler Patricii, hat im 5 ſeculo zur zeit Auguſtini gelebt, und eine epiſtel an Januarium de recipiendis lapſis geſchrieben, welche in den bibliothecis patrum ſtehet. Sonſt hat er ſich ſelten lange an einem orte aufgehalten, damit er ſich deſto beſſer von der welt loßmachen möchte. *Oudin.* *Genaud.* catal. c. 24. *du Pin* bibliotheque eccleſiaſtique ſec. 5.

BACCHIDES, ein General Demetrii Soteris, Königs in Syrien, welcher ihn A. M. 3823 in Judäam ſchickte, um Alcimum zum Hohenprieſter einzuſetzen. Er verlohr aber ſchon damahls alles vertrauen bey den Juden, weil er Judä dem Machabäer heimlich nachſtellete, und, als ihm dieſes fehl ſchlug, viele vornehme Juden, die ſich ihm anvertrauet, ums leben brachte. Er kam darauf nochmahls nach Judäa mit 20000 zu fuß und 2000 reutern, wurde aber von Juda Maccabæo, der nur 800 mann bey ſich hatte, angegriffen, und ſo lange warm gehalten, biß Judas auch von dem andern feindlichen flügel von hinten umringet, ſein leben verlohr. Da flohe endlich der kleine reſt ſeines volcks und lieſſe Bacchidi das feld. Dieſer wütete hernach ſehr wider Judä freunde, ſo ihm in die hände fielen. Jonathan aber, welcher ſeinem bruder Juda folgte, widerſetzte ſich mit nicht geringer tapfferkeit dem Bacchidi, der ihn zwar mit liſt wolte umbringen laſſen, da aber ſolches nicht angehen wolte, und Bacchides in einigen treffen, ſonderlich bey der belagerung Bethalaga, geſchlagen worden, muſte er endlich friede machen, und alles ſein volck aus dem Jüdiſchen lande abführen. Kurtz vor dieſem hatte ein anderer Bacchides, des Antiochi Epiphanis General, vieles unheil in Judäa angerichtet, biß der Prieſter Mathatias ihn erſtochen, und ſich auf die berge geflüchtet, welches der anfang zu wiedereinrichtung des Jüdiſchen regiments und gottesdienſts geweſen. Jedoch iſt nicht zu vergeſſen, daß in dem erſten buch der Maccabäer c. 2, allwo die geſchicht Mathatiæ auch verzeichnet wird, zwar wohl des todes eines Syriſchen Hauptmanns, der die Jüden zum abgöttiſchen opffer zwange, meldung geſchiehet, aber ohne deſſen namen zu nennen. 1 *Maccab.* c. 7. 8. 9. *Joſeph.* l. 12. antiq. Jud. c. 18. 19. & l. 13. c. 1. 2. & de Bello Jud. l. 1. c. 1.

BACCHIUS, ein berühmter fechter zu den zeiten des Kayſers Auguſti, zu welcher zeit auch ein andrer fechter, namens Bithus, lebte. Dieſe beyde waren an alter und ſtärcke einander ſo gleich, daß keiner den andern überwinden konte, daher das ſprüchwort entſtanden: Bithus contra Bacchium. *Sueton.* in Aug. *Horat.* l. 1. ſerm. 1. *Eraſmus* in adag.

BACCHIUS, ein Philoſophus, welcher den Kayſer Marcum Aurelium Antoninum in der philoſophie unterrichtet, wie dieſer Kayſer ſelbſt l. 1 de ſe ipſo ad ſe ipſum §. 7 bezeuget. Auch iſt ein Griechiſcher ſcribent von Mileto dieſes namens, welcher vom ackerbau geſchrieben, wie aus dem Varrone und Columella l. 1. c. 1 erhellet. Deſſen gedenckt zum öfftern Plinius in hiſt. nat. Ferner iſt ein Bacchius von Tanagra, welcher eine auslegung der beſondern wörter Hippocratis geſchrieben, wie Erotianus in der præfation ſeines wercks meldet, ſo er von eben dieſer materie verfertigt.

BACCHUS, eine berühmte gottheit der Heyden, hat ſehr viel namen, davon die vornehmſten bey den Griechen Dionyſius, bey den Römern Liber, und, wie einige dafür halten, bey den Egyptiern Oſiris ſind. Von ſeiner geburt und auferziehung giebt es verſchiedene meynungen, welche alle vermuthlich daher entſtanden; weil es mehr als einen Bacchum gegeben, geſtalt denn Cicero derſelben 6 nennet. Einer ſoll des Jovis und der Proſerpinæ, der andre des Nili, der dritte Caprii, eines Aſiatiſchen Königs, der vierdte Jovis und Lunæ, der fünffte Niſi und der Theonis ſohn geweſen ſeyn, aber der vornehmſte unter allen iſt der ſohn Jovis und der Semele, das iſt eigentlich derjenige, welcher göttlich verehrt worden, und von ihm wird gedichtet, Jupiter habe ihn, als ſeine mutter Semele verbrannt, da ſie mit ihm ſchwanger geweſen, in ſeine hüffte gelegt, und darinnen biß zur zeit der geburt verwahret. Bey dem rieſen-kriege ſoll er in der geſtalt eines löwen groſſe thaten verrichtet, auch hernach einen zug in Indien gethan, und dieſes land bezwungen haben, wie inſonderheit Nonnus und Diodorus Siculus weitläufftig beſchrieben. Es werden ihm allerhand nützliche erfindungen, vor andern aber dieſes zugeſchrieben, daß er die menſchen den weinſtock pflantzen und die trauben brauchen gelehrt, daher er auch inſonderheit als ein gott des weins verehrt worden. Sein bildniß erſcheint gemeiniglich mit einer rehbocks-haut um die ſchultern, epheu oder wein-kräntzen um den kopff und lenden, einen becher in der lincken und eine traube in der rechten hand. Bey den alten wird er wegen ſeiner ſchönheit gerühmt, wiewohl man ihn heut zu tage gemeiniglich in einer ungeſtalten dicke und als einen truncken-bold gebildet ſiehet. Seinen dienſt betreffend, welcher ſehr toll und groſſen theils abſcheulich war, davon ſind die abſonderlichen artickel von ſeinen feſten, inſonderheit Bacchanalia und Dionyſia nachzuſehen. Bochart hat gemeynt, er ſey der in der bibel bekannte Nimrod. *Cicero* l. 3. de nat. deor. *Nonnus* in Dionyſiac. *Diod. Sicul.* l. 4 & 5. *Ovid.* metam. l. 3. *Apollodor.* bibl. deor. l. 2. *Natal. Comes* mythol. l. 5. c. 13. *Bochart.* in phaleg. l. 1. c. 2.

BACCHYLIDES, ein Lyriſcher Poet bey den alten Griechen, war aus der ſtadt Julis auf der inſul Cos gebürtig, und Simonidis, eines andern Lyriſchen Poeten, bruders oder ſchweſter ſohn. Er lebte Olymp. 78, 1, und ſtand bey dem Könige Hiero, wegen ſeiner poeſie, in groſſen gnaden. Er hat erotica, epinicia, hymnos, Pæanes, und andre im Doriſchen dialect geſchrieben, die aber alle verlohren gegangen. Er ämulirte mit dem Pindaro, wurde aber von dieſem gar höhniſch angezogen, und Hiero, der König ſelbſt, wegen der gunſt, ſo er ihm bezeugte, in etwas berühret. Die hier und da überbliebenen ſtücke von ſeinen gedichten, haben Neander, Stephanus und Urſinus nebſt andern dergleichen art gedichten geſammlet. *Athenæus* l. 15. *Stobæus* ſerm. 96. *Meurſius* in bibl. Gr. p. 1273. *Fabricius* in bibl. Gr. l. 2. c. 15. §. 21. p. 551.

BACCIO del BIANCO, ein mahler und ſehr berühmter Ingenieur in Italien, gieng in Königs Philippi IV in Spanien dienſte, und verfertigte gar ungemeine künſtliche machinen. Er ſtarb um das jahr 1660 zu Madrid im 60 jahre ſeines alters. *Marchetti* abeced. pittor. p. 90.

BACCIO della PORTA, auch Bartholomæus de S. Marco genannt, ein Florentiniſcher mahler, war ein Dominicaner-Münch, und unter dem namen Fra Bartholomæo da Savignano bekannt. Denn Baccio hieß ſein geſchlecht, und Savignano der ort ſeiner geburt, im gebieth von Prato in Toſcanien. Er war ein ſchüler Coſmi Roſelli, und nachdem er denſelben verlaſſen, ahmte er dem Leonardo Vinci nach, brachte es auch in kurtzem ſo weit, daß er vor einen der berühmteſten mahler ſeiner zeit in Italien gehalten wurde. Er war gar andächtig und des Dominicaners Hieronymi Savanarolæ guter freund, welcher damahls zu Florentz wider die mißbräuche ſelbiger zeit predigte; daher er auch ſcharff wider die unzüchtigen gemählde redete, und den Baccio nebſt etlichen andern bewegte, daß ſie die bilder von dieſer art verbrennten. Endlich als des Savanarolæ feinde es dahin gebracht, daß ſie ihn durfften gefangen nehmen, begab ſich Baccio nebſt 150 von ſeinen andern guten freunden zu ihm hin, ihm das leben zu retten; allein, ungeachtet dieſes widerſtandes, welcher vielen das leben koſtete, wurde jener gefangen, und an. 1498 verbrannt. In dieſer gefahr that Baccio ein gelübde, ein Dominicaner-Münch zu werden, welches er auch in kurtzer zeit erfüllete, Fra Bartholomeo genennet wurde, und ſich den 26 jul. an. 1500 zu Prato einkleiden ließ. Nachgehends wurde er in das kloſter S. Marci nach Florentz geſchickt, da ihm der Superior anbefohl, der mahlerey obzuliegen. Er arbeitete alſo daſelbſt einige zeit unter dem Raphael d'Urbino, und begriff von ihm die art nach der perſpective ein gemählde einzurichten, gleichwie hingegen Raphael ihm im coloriren nachfolgte. Er verfertigte verſchiedene ſtücke, und als man ihm vorwurff, daß er keinen nackenden leib ausbilden könte, machte er einen heiligen Sebaſtian, welchen jederman bewunderte. Endlich ſtarb er den 8 oct. an. 1517 im 48 jahre ſeines alters. Er hat niemahls den prieſterlichen orden annehmen wollen, ſondern iſt nur Diaconus geblieben. *Razzi* iſtor. degli huom. illuſtr. *Vaſſari* vite dei pitt. *Felibien* des vies des peint.

BACCIO, (Andreas) ein gelehrter Medicus von S. Elpidio in der Marggrafſchafft Ancona, lebte zu ende des 16 ſeculi. Er hatte zum curiren kein glück, war daher arm und voller ſchulden, biß ihn der Cardinal Aſcanius Colonna ins hauß nahm und ihm unterhalt gab. Seine ſchrifften ſind de thermis, de naturali vinorum hiſtoria, de venenis & antidotis, de duodecim gemmis in veſte ſummi Pontificis &c. *Erythræus* pinacoth. 1. *van der Linden* ſcript. Med.

BACCIO, (Baldini) ſiehe FINIGUERRA.

BACCIO BANDINELLI, ſiehe BANDINELLI.

BACCUS, (Henricus) ein Teutſcher von geburt, war im anfang des 17 ſeculi ein buchführer oder buchdrucker, und verfertigte in Italiäniſcher ſprache eine beſchreibung des Königreichs Neapolis, welche Cæſar d' Engenio anſehnlich vermehret; worauf das buch Lateiniſch überſetzt und in den theſaurum antiquitatum Italiæ gebracht worden.

Bach, ein altes adeliches geſchlecht, welches in dem Coburgiſchen das gut Neuhof beſitzet. George hat an. 1019 den Ritter-ſpielen beygewohnt. An. 1392 ſind Heinrich und Wolff auf dem thurnier zu Schafhauſen geweſen. Wolff war um das jahr 1531 Amtmann zu Querfurt, und an. 1586 lebte Hanß, Chur-Sächſiſcher Obriſter. An. 1315 war Burcard Canonicus zu Augſpurg, und an. 1520 beſaß Heinrich eben dergleichen ſtelle bey dem gedachten Stiffte. So war auch Chriſtoph Ulrich an. 1655 Oeſterreichiſcher Geſandte zu Regenſpurg. Man weiß aber nicht, ob dieſe 3 letztern zu dieſer familie gehören. *Honn.* Cob. chron. *Seckend.* Luther. l. 3. §. 5.

Bach, (Wilhelm) ſiehe WILHELMUS NEUBRIGENSIS.

Bacha, ſiehe Baſſa.

BACHARA, eine ſtadt in der groſſen Tartarey, in der Landſchafft Usbeck, an einem fluß, der ſich ohngefehr 40 meilen davon in das Caſpiſche meer ergeuſt.

BACHASERAY, ſiehe BACIESARAY.

BACHERIUS, (Andreas Eligius) gebohren zu Poperingen in Flandern, war erſt Advocat und nachgehends Profeſſor zu Bourges in Franckreich, da er nebſt Jac. Cujacio, Hug. Donello und Antonio Contio die rechte lehrte. Seine rationes de jure, perſonis & rebus extra contractum acquirendis, gedruckt zu Bourges an. 1560, ſind ſehr wohl aufgenommen worden. Er iſt an. 1562 geſtorben. *Sanderus* ſcript. Flandr.

BACHERIUS, (Petrus) war zu Gent in Flandern an. 1517 gebohren und in der poeſie, theologie, auch Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache ſehr wohl erfahren. Er hat zu Brüſſel, Antwerpen, Gent, Gravenhage, Dordrecht, Löven und Cleve gelehret, auch viele ſchrifften verfertiget, darunter das ſpeculum militiæ Chriſtianæ, Spongia in ebrioſos, in Miſoliturgos, ſ. oſores miſſæ, jurgium conjugale, und enchiridion theologiæ paſtoralis die vornehmſte ſind. Er iſt an. 1601 in ſeiner vater-ſtadt geſtorben. *Sweert* Ath. Belg.

BACHES, ſiehe BECH.

BACHET, (Claude Caſpar) Seigneur de Meziriac, war aus Breſſe, wo ſeine familie in groſſem anſehen iſt, gebürtig. Er hatte ſich in ſeinem 20ſten jahre in die ſocietät Jeſu begeben, verließ aber dieſelbe wieder, nachdem er von einer kranckheit, welche ihm zu Meyland zugeſtoſſen, wieder aufgekommen war. Seine erſten jahre brachte er meiſtens zu Paris und Rom zu, an welchem letztern orte er mit Mr. Vaugelas um die wette Italiäniſche verſe machte. Wie er ſich zu Paris aufhielt, war man willens, ihn zum præceptor des Königs Ludovici XIII zu machen, worauf er eiligſt den hof verließ, und nach der zeit ſoll geſagt haben, daß er nie in gröſſerer angſt geweſen, als damals, weil es ihm vorgekommen, als wenn die ſchwerſte laſt von einem gantzen Königreiche auf ſeinen ſchultern läge. Er begab ſich alſo aus dem Reiche, und heyrathete eine gewiſſe Dame Philiberte de Chabeu, die zwar arm, aber doch gantz nach ſeinem ſinn war, mit welcher er auch unterſchiedene kinder gezeugt. Er bewarb ſich um ſo viel weniger um öffentliche ehren-ämter, weil er ziemlichen reichthum beſaß, und ſtarb endlich an. 1638 zu Bourg in Breſſe im 45 jahre ſeines alters. Er verſtand die alten und neuen ſprachen vollkommen, und war in den philoſophiſchen wiſſenſchafften nicht weniger als in der critic und der alten mythologie erfahren. Er war ein mitglied von der academie Françoiſe. Seine ſchrifften ſind, problemes plaiſants, qui ſe font par nombres; Diophanti Alexandrini arithemicorum l. 6; traduction de quelques epitres d' Ovide, avec des comment.; traité de la tribulation; epiſtolæ & poemata varia; poeſies Italiennes; vie d' Eſope, welches in das Lateiniſche überſetzet und der Oxfortiſchen edition des Æſopi

von an. 1716 beygefüget iſt. Sonſt hat er angefangen, den Plutarchum aufs neue zu überſetzen, weil er in des Amiots verſion etliche tauſend fehler gefunden zu haben meinte. Er wolte auch den Apollodorum mit noten und den Griechiſchen geographum Agathemeres heraus geben. Zu Paris beſitzt man noch im MSCt. von ihm traité ſur l'algebre. *Peliſſon* hiſt. de l'acad. Franç. *Guichenon* hiſt. de Breſſe l. 3. *Colomies* recueil de particularitez p. 109. *Bayle.* *Simon* biblioth. critiq. t. 4. epiſt. 17. *Sallengre* mem. de litter. t. 1. p. 76.

Bachia oder **Batha**, lat. Autianæ, eine ſtadt in Ungarn, zur lincken der Donau, wo die Sarwitz hinein fällt, in dem Bachenſer oder Bathenſer-Comitat, ſo von ihr den namen führt, und an den Szolnocker-Comitat ſtöſſet, an deſſen gräntze die Cumani minores wohnen. Das Bißthum in der ſtadt Bachia iſt an. 1003 von dem Könige Stephano, als er ſeinen vetter Gyulam bekrieget, und Siebenbürgen an Ungarn gebracht, fundirt worden. Bald hernach hat der Pabſt dieſes Bißthum mit dem zu Colocza vereinigt, und den Biſchoff zu Colocza zum Ertzbiſchoff gemacht, wobey es auch biß jetzo verblieben, und hat Emericus, Graf Cſaky, als Colocienſis & Bachienſis eccleſiarum canonice unitarum Archiepiſcopus, an. 1715 den landtags-ſchluß zu Preßburg unterſchrieben. *Bonfin.* *Szentyvani* miſcell. dec. 3. p. 29. 59. 79.

BACHIAN, ſiehe BACQUIAN.

BACHILARIUS, ſiehe BACALARIUS.

BACHILIONE oder BACIGLIONE, lat. Medoacus minor, ein fluß im Venetianiſchen gebiete, der Vicenza und Eſte vorbey flieſt, und ſich in den golfo di Venetia ergieſſet.

BACHILLANI, ein Arabiſcher ſcribent, ſtarb an. 1027. *Hottinger.* bibl. quadripart.

BACHIN, (Leonhardus) ein Jeſuite welcher an. 1665 den 17 apr. geſtorben, und eine coronam anni Mariani, wiewohl ohne hinzuſetzung ſeines namens, hinterlaſſen hat. *Alegambe.*

Bachmann, (Andreas) ſiehe RIVINUS.

BACHOTS, ſiehe BECHE.

Bachov, von Echt, ein anſehnliches geſchlecht, welches an. 1525 von dem Kayſer Carolo V in den adel-ſtand erhoben worden. Es hat eine lange zeit am Rheinſtrom bey der ſtadt Cöln in gutem anſehen geſtanden, aber nachdem es unter des Churfürſten Hermanns regierung die Proteſtantiſche religion angenommen, mit zurücklaſſung anſehnlicher güter und vermögens, ſich theils nach Thüringen gewendet, theils in Ingermanland ſchöne güter erworben, die es jedoch durch mancherley widrige zufälle wieder verlohren, und alſo vor gut befunden, ſeinen adel eine zeitlang zu verſchweigen. Im 16 ſeculo florirten folgende 3 brüder: 1) Johannes war Doctor medicinæ, und leib-medicus bey dem Churfürſten zu Trier. 2) Fridericus wurde als Doctor juris von der ſtadt Cöln in den allerwichtigſten angelegenheiten gebraucht. 3) Henricus war einer der anſehnlichſten bürger in Cöln, und zeugte Reinerum, einen berühmten rechts-gelehrten, von welchem, wie auch von deſſen ſohne die beyden folgenden artickul handeln. Endlich hat Johann Friedrich, von dem hernach, nicht nur an. 1683 ſeinen adel-ſtand wiederum erneuert, ſondern auch an. 1693 die Freyherrliche-würde auf ſein geſchlecht gebracht.

Bachov, (Johann Friedrich) Freyherr von Echt, Kayſerlicher Reichs-Hof-Rath und Fürſtl. Gothaiſcher Premier-Miniſter und Geheimer Raths-Director, war an. 1643 zu Gotha, in welcher ſtadt gegend ſein vater Friedrich güter gepachtet hatte, gebohren, legte den grund ſeiner ſtudien in dem gymnaſio zu Gotha ſo rühmlich, daß er bey ſeinem abſchied bereits dem Hertzog Ernſt als ein munterer, geſchickter und wohl-geſitteter jüngling recommendiret ward, und gieng hierauf an. 1660 nach Leipzig, allwo er, nachdem er ſeine ſtudia vollendet, ſelbſt in der welt-weißheit und rechts-gelehrſamkeit collegia zu halten anfieng, biß er von gedachtem Hertzog Ernſt an. 1665 zur information des älteſten Printzens Friedrichs nach Gotha zurück beruffen ward. Das jahr darauf ward er als Secretarius bey der regierung verpflichtet, und an. 1667 dem Printzen auf der reiſe nach Franckreich und Italien mitgegeben, auf welcher er mit den fürnehmſten ſtandes-perſonen und gelehrteſten männern bekannt zu werden gelegenheit hatte, aber auch einmal in lebens-gefahr gerieth, als er von einer Spaniſchen parthey unterwegs angefallen und gefangen nach Mons gebracht worden, allwo man ihn jedoch bald wieder auf freyen fuß ſtellete. Nach des Printzen rück-kehr muſte er denſelben zu führung der landes-regierung, davon er einen theil übernehmen ſolte, tüchtig machen, und ward, da nach erfolgtem anfall der Altenburgiſchen lande gedachter Printz die regierung übernahm, zu deſſen Rath verordnet, auch zu extrahirung der im Fürſtlichen hauſe vorhandenen receſſe und andern landes-verfaſſungen gebraucht, an. 1673 aber zum würcklichen Hof-Rath gemacht. Nachdem der Hertzog Friedrich I die völlige regierung angetreten, ward er zu den wichtigſten geſchäfften, als zur einrichtung und verfaſſung des hauſes Gotha und derer zwiſchen Hertzogs Ernſts kindern errichteten vergleiche gebraucht, hierauf an. 1680 zum würcklichen geheimen Rath und an. 1689 zum Cantzler und Director in dem regierungs-collegio ernennt, auch durch das Hertzogliche teſtament zur mitübernehmung der unter-vormundſchafft Hertzog Friedrichs II beſtellet, welcher ihm an. 1698 das völlige directorium in den höchſten landes-collegiis unter dem titul eines geheimen Raths-Directoris anvertrauete. Bey ſolcher bedienung hat er zu erhebung des Gothaiſchen hauſes und zu deſſelben anſehen und hochachtung an dem Kayſerlichen, wie auch den Chur- und Fürſtlichen höfen durch errichtung mancherley in- und ausländiſcher bündniſſe und verträge vieles beygetragen; daher er bereits an. 1683 vom Kayſer Leopoldo vor ſich und ſeine nachkommen ſeinen alten adel-ſtand zu erneuern erlaubniß erhalten, an. 1693 aber zur Reichs-freyherrlichen und zugleich zur Reichs-Hof-Raths-würde mit dem ſitz und rang auf der herren-banck vor den nach ihm introducirten Reichs-Hof-Räthen, erhoben, auch von dem König Auguſto II in Pohlen zum geheimen Rath ernennet worden, von dem König in Preuſſen den orden de la Generoſité, ingleichen von unterſchiedenen andern Potentaten in- und auſſerhalb des Reichs anſehnliche gnaden-bezeugungen bekommen, und ſich überhaupt durch ſein munters, freymüthiges und glimpfliches weſen auch beſondere wohlredenheit ein allgemeines vertrauen und hochachtung zuwege gebracht. Er ſtarb an. 1726 den 26 oct. im 83 jahre ſeines alters. Er hat von Magdalena Sibylla, einer tochter des Sächſiſchen geheimen Raths und Cantzlers zu Altenburg, Johannis Thomæ, 2 ſöhne Johann Friedrichen, Gothaiſchen würcklichen geheimen Rath, Ober-Conſiſtorial-Præſidenten und Amts-Hauptmann zu Tenneberg, und Johann Wilhelmen, Fürſtl. Sächſiſ. Cammer-Juncker und regierungs-Aſſeſſorn, davon jener an. 1679 dieſer aber an. 1693 gebohren, ingleichen 5 töchter hinterlaſſen. *Lebenslauff* bey der leichen-predigt.

Bachov von Echt, (Reinerus oder Reinhardus) ein berühmter Rechts-gelehrter, war zu Cöln am Rhein an. 1544 gebohren. Er legte ſich in ſeiner jugend auf die kauffmannſchafft, zu welchem ende er ſich zu Leipzig niederließ, und daſelbſt an. 1570 Barbaram, eine tochter Jacobi Gruben von Maltzdorff, heyrathete; doch hatte er ſich dabey auch der ſtudien befliſſen, und nebſt der Frantzöſiſchen die Lateiniſche, Griechiſche und Hebräiſche ſprache wohl begriffen. Weil er aber wegen des ſogenannten Calviniſmi im verdacht war, konte er anfänglich zu keiner ehren-ſtelle gelangen, allein zu der letzten zeit der regierung des Churfürſten Auguſti wurde er erſt Rathsherr, bald darauf an. 1585, im anfang der regierung Chriſtiani I, Schöppe, und an. 1588 Bürgermeiſter. Nachdem der Churfürſt Chriſtianus I an. 1591 geſtorben, verlangte man von ihm, daß er ſich fortan gut Lutheriſch erklären ſolte, und da er ſolches nicht thun wolte, muſte er die Bürgermeiſter- wie auch die Schöppen-ſtelle niederlegen. Als hierauf an. 1593 zu Leipzig ein tumult des pöbels, der religion halber, entſtand, gieng er nicht ohne groſſen verluſt ſeiner güter, erſtlich nach Zerbſt, von dannen aber an. 1594 nach Heydelberg, woſelbſt ihn der Churfürſt wohl aufnahm, und mit anſehnlichen ehren-ſtellen verſahe, denen er auch mit ruhm biß an ſein ende vorgeſtanden, welches er den 7 febr. an. 1614 erreichet. Er hat eine ſchrifft hinterlaſſen, unter dem titul: catecheſis Palatinatus teſtimoniis ſcripturæ ac ſententiis patrum, qui primis 500 a C.N. annis in eccleſia claruerunt, exornata. Mit ſeiner frau hat er 12 kinder gezeugt, davon er 3 ſöhne und 5 töchter nach ſich gelaſſen. *Adam.* in vit. JCtorum. *Freher* in theatr. p. 999. *Bayle.*

Bachov von Echt, (Reinerus oder Reinhardus) ein ſohn des vorhergedachten, war anfangs zu Heydelberg Profeſſor politices, von an. 1613 aber Profeſſor juris, nachdem er bereits an. 1599 die Doctor-würde angenommen. Als darauf in der Böhmiſchen unruhe die Pfaltz verlohren gieng, begab er ſich nach Heilbrunn, und weil er ſich zugleich auf der Lutheraner ſeite lenckte, kam er auf Taboris veranlaſſung nach Straßburg, in der abſicht, mit privat-collegiis ſein brodt zu verdienen. Er war aber kaum daſelbſt angelangt, als ihm die Profeſſores, welche ihn zuvor ſelbſt dahin invitiret, ſagten: ihre ſtatuta lieſſen nicht zu, daß er als ein lehrer bey ihnen lebte. Dieſemnach muſte er wieder abziehen. Die noth zwang ihn alſo, dasjenige, was er bey den Lutheranern nicht fand, bey den Catholiſchen zu ſuchen, wo es ihm auch in ſo weit glückte, daß er durch dieſe religions-änderung ſeine profeſſion zu Heidelberg, und die dazu gehörigen beſoldungen von dem Churfürſten Maximiliano von Bayern erhielt. Daß die armuth und unfreundliche art, womit ihm die Straßburger begegnet, die eintzige urſache dieſer änderung geweſen, ſiehet man daraus, daß er an. 1635, nachdem Heydelberg von den Schweden erobert worden, auf dem krancken-bette vor notarien und zeugen, und weil er von derſelben kranckheit geneſen, hernach an dem ſonntage von dem verlohrnen ſchäflein öffentlich in der kirche ſeine peroration gethan. Das jahr ſeines todes iſt unbekannt. Seine ſchrifften ſind: examen rationalium Fabri de actionibus; de pignoribus & hypothecis; exercitationes ad Fabrum de erroribus pragmaticorum; commentarius ad inſtituta; ſtricturæ in Weſenbecium; commentarius ad πρῶτα &. *Gundling* in otiis P. 1. c. 5.

BACHU, ſiehe BACU.

Bachus-inſul, iſt eine inſul nicht weit von dem munde des fluſſes Pemtagouet, in der provintz Acadien in Nord-America. Sie iſt wohl bewohnet, und gut angebauet.

BACHYLLUS, Biſchoff zu Corinth, gegen das ende des andern ſeculi. Als damals zwiſchen dem Pabſt Victore und den Aſiatiſchen kirchen ein ſtreit wegen haltung des oſter-feſtes entſtanden, ſuchte er in einer beſondern ſchrifft denſelben beyzulegen. *Hieronymus* catal. c. 44. *Euſebius* l. 5. c. 23. *Baronius* A.C. 198. *du Pin* bibl. eccl.

BACIE-SARAY oder BACCHASERAY, welches in Türckiſcher ſprache einen garten-pallaſt bedeutet, iſt die haupt-ſtadt der Crimmiſchen Tartarey und die reſidentz des Chams, der einen weitläufftigen pallaſt darinnen hat, und von den häuffig daſelbſt wohnenden Chriſten, Armeniern und Juden jährlich eine kopff-ſteuer erhält. Sie iſt mit keinen mauren umgeben, aber zwiſchen hohen bergen gelegen, und hat die beſten häuſer, die man im gantzen lande antrifft. *Motraye* voyages t. 2.

BACIS, es ſind bey den Griechen unterſchiedene wahrſager dieſes namens geweſen, wie aus dem Clem. Alexandr. l. 1. ſtrom. und dem Suida erhellet. Die heydniſchen ſcribenten haben derſelben ausſprüche zum öfftern angeführt. *Meurſius* bibl. Gr.

Backanang, ſiehe Backnang.

Backer, (Jacob) ein berühmter mahler, gebürtig von Harlingen, in Weſt-Frießland, erlernte die mahler-kunſt zu Amſterdam, und trieb ſie hernach mit gutem ruhm. Inſonderheit war er im portrait-mahlen ſo geſchickt, daß, als einsmals eine frau von Harlem zu ihm kam, er ihr contrefait ſo geſchwinde verfertigte, daß ſie es auf den abend mit ſich nach hauſe nehmen konte. *Sandrart*, academie P. 1. l. 3.

Backer, ſiehe TOLENSIS. (Franciſcus)

Backeven, ein flecken der vereinigten provintz Frießland, in der landſchafft Oſterland, gegen die gräntzen von Gröningen.

BACKINGTON, (Thomas) ein Engliſcher Ertz-Biſchoff zu Bath, hat im 15 ſeculo gelebet, und wider das Frantzöſiſche Saliſche geſetz geſchrieben. *Bentheim.*

BACKIUS, (Reinhardus) war zu Magdeburg an. 1587 den 4 may gebohren, und wurde daſelbſt Diaconus zu S. Ulrich, hernach aber Dom-Prediger. Als ſeine geburths-ſtadt zerſtöret wurde, wendete er ſich nach Grimme, gieng aber, weil man ihn daſelbſt nicht wohl hielt, wieder nach Magdeburg in ſeine vorige ſtation. Er ſtarb an. 1657 den 19 febr. und ließ amphitheatrum mortis; catechiſmum pro ordinandis; explicationem evangeliorum dominicalium; commentarium in Pſalmos &c. *Freheri* theatr.

BACKIUS, (Erneſtus) ein ſohn des vorigen, von Grimma bürtig, wurde erſtlich Diaconus zu Magdeburg, nachgehends Doctor theologiæ, wie auch Paſtor, Senior und Gymnaſiarcha daſelbſt. Er ſchrieb diſputationes de iride, de loco Jeſ. LIII contra Hugonem Grotium &c. und ſtarb an. 1679 den 8 ſept. im 47 jahre ſeines alters. *Witte* biogr.

Backnang, Backanang, eine ſtadt am fluß Murr im Hertzogthum Würtemberg, zwiſchen Heilbrunn und Schorendorf gelegen. Vor zeiten hat es den Marggrafen zu Baden gehört, von welchen einige begräbniſſe allda zu ſehen. Hertzog Friedrich hat vor ungefehr 100 jahren ein ſchloß allhier zu bauen angefangen, es iſt aber nicht zu ſtande kommen, und vor etlichen jahren zu einem frucht-behältniſſe zugerichtet worden.

Backow, lat. Bachovia, eine ſtadt in der Moldau, an den gräntzen der Wallachey, mit einem Bißthum, welches nach Colloczgehöret, und von dem Pabſt Clemente VIII fundirt worden. *Miræus* notit. epiſcop. &c.

Baclan, eine landſchafft in Perſien, in der provintz Choraſan, um die ſtadt Balcha.

Bacmeiſter, (Lucas) war zu Lüneburg den 18 oct. an. 1530 gebohren. Weil er zu den ſtudiis groſſe luſt bezeigte, hielt ihn ſein vater anfangs zur ſchule; allein als er 14 jahr alt worden, wolte er ihn einem goldſchmidt in die lehre geben: doch verſtändige leute brachten ihn auf andere gedancken, daß er ihn bey den büchern ließ. Demnach gieng er an. 1547 wegen der peſt nach Hamburg, von dar aber an. 1548 nach Wittenberg, um ſich in der theologie feſt zu ſetzen. Nachdem er daſelbſt den ſtudiis fleißig obgelegen, unterdeſſen aber ſeinen vater verlohren hatte, und ſein ſtieff-vater kein geld mehr hergeben wolte, muſte er an. 1552 wieder nach hauſe gehen, und daſelbſt lange vergebens auf eine beförderung warten. Endlich übergab ihm an. 1553 der König in Dännemarck, Chriſtianus III, ſeinen Printzen Johannem, und als er denſelben eine zeitlang unterrichtet hatte, reiſte er an. 1556 wiederum nach Wittenberg, und legte ſich auf die rechts-gelehrſamkeit. Nachdem er daſelbſt an. 1558 Magiſter worden, trat er aufs neue zu der theologie, und hatte das glück, daß ihn obgedachten Königs Chriſtiani III wittwe an. 1559 nach Coldingen zu ihrem Hof-Prediger berieff, und an ihres medici Jacobi Burdingii tochter verheyrathete. Hierauf wurde er an. 1562 Paſtor und theologiæ Profeſſor zu Roſtock, allwo er auch geblieben, ob er gleich vom Könige in Dännemarck, von den Hertzogen von Holſtein und Braunſchweig-Lüneburg, ingleichen von den ſtädten Bremen, Lübeck und Lüneburg verlangt wurde. Indeſſen hat er auf verlangen der Proteſtanten in Oeſterreich, ihre ſchulen und kirchen eingerichtet. Endlich ſtarb er am ſcorbut an. 1608 den 9 jul. im 78 jahre ſeines alters. Seine ſchrifften ſind: liber de modo concionandi; explicatio hiſtoriæ paſſionis, mortis & reſurrectionis Ieſu Chriſti; theſes de ſacramentis cum notis Zachariæ Urſini &c. Er hinterließ 3 ſöhne: 1) Lucam, Superintendenten zu Roſtock, von dem hernach. 2) Johannem, Profeſſorem medicinæ zu Roſtock, der den 5 nov. an. 1631 im 68 jahre ſeines alters geſtorben, und orat. de gradibus academicis; diſſ. de affectibus ſoporoſis &c. hinterlaſſen. 3) Matthæum, Doctorem medicinæ, und Lüneburgiſchen Leib-Medicum, welcher den 7 jan. an. 1626 geſtorben, und medicinam practicam geſchrieben. *Adami* vit. Theol. *Freheri* theatr.

Bacmeiſter, (Lucas) des vorhergedachten ſohn, wurde den 2 novembr. an. 1570 zu Roſtock gebohren. Nachdem er in dem gymnaſio unter Nathan Chytræo einen guten grund geleget, begab er ſich an. 1587 nach Straßburg, da er vorher Seeland und Schonen, ingleichen die Schweitz beſehen hatte. Nach 3 jahren zog er wieder nach hauſe, und legte ſich auf die philoſophie, muſte aber auf einrathen ſeines vaters die rechts-gelehrſamkeit ergreiffen; doch da ſein älterer bruder, welcher die theologie ſtudirt hatte, mit tode abgegangen, beredte ihn ſein vater, die jura fahren zu laſſen, weßwegen er ſich an. 1593 zum Magiſter machen ließ, und nach Wittenberg gieng, allwo ihm Caſpar von Ebeleben, Chur-Sächſiſcher Miniſter, die unterweiſung ſeines ſohnes auftrug. Von dar gieng er an. 1597 wieder nach hauſe, und beſahe in dem folgenden jahre Flandern und Brabant, bey welcher gelegenheit er ſich zu Löven mit Juſto Lipſio bekannt machte. An. 1600 erklärte ihn der Hertzog von Mecklenburg zum dritten Profeſſor in der theologie zu Roſtock, da vorhero ihrer nur 2 geweſen; worauf er an. 1604 Superintendent zu Roſtock, an. 1605 Doctor, und an. 1612 auch Superintendent über den Güſtrauiſchen diſtrict wurde. Er ſtarb an. 1638 den 12 oct. Seine ſchrifften ſind: oratio de jubilæo; in threnos Jeremiæ; explicatio 7 pſalmorum pœnitentialium, nec non pſalm 16 & 22; explicatio typorum V. T.; diſputationes theologicæ 23, oppoſitæ decretis concilii Tridentini; faſciculus quæſtionum theologicarum &c. *Witte*.

Bacmeiſter, (Lucas) ein ſohn des letzterwehnten Lucæ, trat in ſeines vaters und großvaters fußſtapffen, und wurde Profeſſor Theologiæ zu Roſtock, allwo er als Academiæ Senior an. 1679 ſeines alters 74 jahr geſtorben. Seine hinterlaſſene ſchrifften ſind oratio de attenta Scripturæ ſacræ lectione, analyſis & catena catechiſmi minoris Lutheri. *Witte.* diar. biogr. ad an. 1679.

BACO, (Nicolaus) Groß-Siegel-verwahrer in Engelland, war aus einem alten adelichen geſchlechte in der Grafſchafft Nordfolck entſproſſen, und in der rechtsgelehrſamkeit wohl erfahren, dannenhero er unter Henrico VIII, Eduardo VI und der Königin Maria anſehnliche ehren-ſtellen erhielt. Bey der Königin Eliſabeth brachte ihn ſein anverwandter, Wilhelm Cecil, an, und als die Königin mit ſeiner aufführung zufrieden war, machte ſie ihn zu ihrem Staats-rath und Groß-Siegel-verwahrer. Er verlohr aber ihre gnade, indem er ſie mit ſolchen gründen, die ihr nicht anſtehen mochten, zu einer heyrath bereden wolte. Er ſaß auch an. 1565 eine zeitlang gefangen, weil ihm der Graf von Leiceſter ſchuld gegeben hatte, als ob er an einem gewiſſen auffrühriſchen buche theil habe, da jedoch ſeine unſchuld bald an den tag kam, und er in ſeine bedienung wieder eingeſetzet ward, die er biß an ſein ende behielt, welches er zu Londen an. 1578 im 69 jahre ſeines alters erreichet. Er verwaltete dabey, vermöge einer parlaments-acte, das amt eines Groß-Cantzlers, ob er gleich nicht den titul hatte. Man rühmt an ihm, daß er ſich niemals ſonderlich groß zu machen geſucht, ſondern mit einer mittelmäßigen aufführung zufrieden geweſen, daher er auch, als die Königin dereinſt von ſeinem hauſe geſagt, es ſey zu klein vor ihn, geantwortet: das hauß wäre an ſich ſelbſt für ihn nicht zu klein; aber ihre gnade habe ihn vor daſſelbe zu groß gemacht. *du Cheſne* hiſt. d' Angl. *Thuan.* l. 68. Heroologia Angl. *Freher.* in theatro. *the Lives* of the Lords Chancellors &c.

BACO, (Franciſcus) Baron von Verulam, Vicomte von S. Albans, und Cantzler von Engelland, ein ſohn des jetztgedachten Nicolai, nicht aber, wie einige fälſchlich vorgeben, eines hirten, war zu Londen an. 1561 den 22 febr. gebohren. Er begab ſich ſtudirens halber nach Cambridge, und gieng darauf mit der Königin Geſandten Paulet nach Franckreich, da er gelegenheit bekam, ſich durch unterſchiedene verſchickungen bey der Königin in guten glauben zu ſetzen, wie denn dieſelbe von ſeiner kindheit an, an ſeinen ſcharffſinnigen reden beſondern gefallen getragen, und ihm nur den jungen Siegel-verwahrer zu nennen pflegen. Er hatte aber kaum das 19 jahr erreicht, als ſein vater ſtarb, wodurch, wie auch durch mißgunſt eines groſſen bey hofe er an ſeinem glück ziemlich gehindert wurde, biß endlich Jacobus die Königliche krone erhielte. Dieſer machte ihn bald nach angetretener regierung zu einem Ritter, und als darauf die vereinigung der beyden Königreiche, Engelland und Schottland vorgenommen wurde, brauchte man ſich inſonderheit ſeiner hülffe, wie er denn in dieſer ſache 2 mal eine rede an das Parlament gehalten, und zwey bücher geſchrieben, die noch heutiges tages unter dem titul: reſuſcitatio, vorhanden ſind. Bey dieſem allen aber unterließ er nicht, die ſtudia zu tractiren, und gab an. 1605 eines ſeiner beſten bücher heraus, de augmentis ſcientiarum. Er hatte ſolches in Engliſcher ſprache geſchrieben, und wolte es, weil er ſelbſt der Lateiniſchen ſprache nicht ſattſam kundig war, durch Playferum, einen Profeſſorem zu Cambridge, ins Lateiniſche überſetzen laſſen. Weil aber dieſer mehr auf die zierlichkeit der ſprache, als die ſache ſelbſt ſahe, brachte endlich Baco, durch hülffe Georg Herberts und anderer, die überſetzung ſelbſt zum ſtande, und ließ ſolche an. 1623 in fol. drucken. An. 1613 erlangte er das amt eines Königlichen Procuratoris, bey welcher gelegenheit er ſich ſonderlich hervor that, als er Peacham und Owen wegen aufrühriſcher reden und lehren mit groſſem nachdruck anklagte. Er brachte es auch unter andern dahin, daß die duelle in Engelland abgeſchafft wurden. Hierdurch erlangte er überall guten ruhm, ungeachtet ihm von Eduard Cock und andern vorgeworffen ward, als wenn er in der rechtsgelehrſamkeit nicht gnugſam erfahren ſey. Er wurde endlich von dem Könige, durch vorſchub des Hertzogs von Buckingham an. 1616 zum Groß-Siegel-bewahrer gemacht, und an. 1619 zum Cantzler, in welchem jahre er auch die Barons-würde erhielt. Bey ſo wichtigen verrichtungen unterließ er dennoch nicht, die ſtudia philoſophica zu lieben, und gab an. 1620 ſein novum organon heraus, welches dem Könige Jacobo ſonderlich wohl gefallen. Doch that er demſelben noch wichtigere dienſte in dem Parlament, welches an. 1621 beruffen wurde, um ſich vor den titul eines Vicomte von S. Albans, den ihm der König kurtz vorher beygeleget hatte, danckbar zu erzeigen. Aber in eben dieſem Parlamente ward er öffentlich wegen geitz und ungerechtigkeit angeklagt, worzu ein gewiſſes verderbliches und bey der nation ſehr verhaßtes monopolium anlaß gab, inmaßen er in verdacht kam, daß er das Königliche Patent, durch welches dieſe ſo nachtheilige freyheit geſtattet worden, nicht geſiegelt haben würde, wenn er nicht auch einige vortheile dabey erhalten. Doch waren dieſes lauter muthmaßungen, und kein rechtlicher beweiß wieder ihn vorhanden. Daher man auch nichts wieder ihn würde haben anfangen können, wenn er ſich nicht ſelbſt dieſes verbrechens ſchuldig gegeben, in den verluſt aller ſeiner güther biß auf etwas weniges gewilliget, und ſich bloß ausgebeten hätte, daß man ihm das leben laſſen möchte. Einige geben ſein unglück der damals am Engliſchen hofe ſehr mächtigen Spaniſchen parthey ſchuld, welcher er ſich jederzeit wiederſetzt gehabt. Der Hertzog von Buckingham, ſein ehemaliger beförderer, war am meiſten wieder ihn, und er ward alſo vom Parlament zu einer ſtraffe von 4000 pfund ſterlings verdammt, und daß er, ſo lange es dem Könige gefiele, in den Towr geſetzt werden, auch auf ewig von dem Parlament ausgeſchloſſen, und untüchtig ſeyn ſolte, ein öffentlich amt in Engelland zu verwalten. Der König aber erließ ihm die geld-ſtraffe, und ſetzte ihn nur auf eine kurtze zeit ins gefängniß, weil er zu dieſem verbrechen durch armuth verleitet worden, worein er durch allzugroſſe freygebigkeit gegen ſeine haußgenoſſen gerathen war. Die übrige lebens-zeit hat er im privat-ſtande in äuſſerſter armuth und bedürffniß, doch guter ruhe und mit ſtudiren zugebracht, und iſt endlich, wie man ſagt, aus unmuth, daß ihm einer ſeiner ehemaligen freunde eine bouteille bier abgeſchlagen, zu Londen den 9 april an. 1626 geſtorben. Er war ſonſt ein unpartheyiſcher und leutſeliger richter, von deſſen ausſprüchen, die er als Cantzler gethan, weil ſie jederzeit ſehr billig geweſen, niemals appellirt worden, und der ſich in beſtraffung der verbrechen ſtreng, gegen die verbrecher aber gütig erwieß. Seine rathſchläge waren gelinde und vernünfftig, und ſeine beredſamkeit über alle maßen groß. Von ſeiner armuth zeiget der brief, den er an den König abgehen laſſen, darinnen er ihn um hülffe anſpricht, daß er nicht auf ſeine alten tage den bettel-ſtab ergreiffen dörffe. Seine papiere hat er in ſeinem teſtamente Mr. Boswel hinterlaſſen, welches auch der einige punct iſt, den man executiren können. Auſſer dem hat er in ſelbigem teſtamente mehr als eine million pfund ſterling chymeriſche legata, und ſonderlich dem eingebildeten collegio, davon er in ſeiner Atlantis das project gemacht, 400000 pfund hinterlaſſen. Uber die bereits gedachten ſchrifften hat er noch hiſtoriam regni Henrici VII; de ſapientia veterum; de bello ſacro; de naturali & univerſali philoſophia; hiſtoriam ventorum; hiſtoriam vitæ & mortis &c. heraus gegeben, welche an. 1665 zu Franckfurt in fol. und vollſtändiger zu Amſterdam an. 1684 in 6 duodez-bänden zuſammen gedruckt ſind. Von ſeinem geſchlecht blieb noch ein eintziges frauenzimmer übrig, die an den Ritter Harbottle Grimſtone vermählt, und ein überaus tugendhafftes weib geweſen. *Introductio hiſtorica anonymi.* vor ſeinen briefen. *Witte* in philoſ. dec. 2. p. 280. ſeq. *Craſſi* elog. *Freher* in theatr. *Bayle. the Lives* of the Lords Chancellors. *Breithaupt* vita Verulamii. *Burnet* hiſtori of his own time. *Amelot* memoir. *Howels* fam. letters ſect. 4. *Sorberiana. Bibl. Angloiſe* t. 9. *Rapin* hiſt. d' Angl. t. 7.

BACO oder **BACONDORP**, (Johannes) bürtig aus einem dorffe, Bacondorp genannt, in der provintz Nortfolck in Engeland. Er war ein Carmeliter-Münch, auch Doctor theologiæ, und lehrte zu Paris mit ſo groſſem ruhm, daß er Doctor reſolutus genennet, und für den vornehmſten unter den Averro.ſten gehalten wurde; derowegen man ihn zum Provincial des Carmeliter ordens, nachdem er wieder nach Engeland gekehret, an. 1329 erwählte. Vier jahr darauf berieff man ihn nach Rom, um ſeine meynung in gewiſſen ehe-ſahen zu vernehmen; weil er aber der Päbſtlichen diſpenſation gar zu viel beylegte, wurde er von vielen verworffen, und dadurch bewogen, ſeine meynung zu wiederruffen. Er ſtarb an. 1346. Unter ſeinen vielen ſchrifften ſind commentaria ſeu quæſtiones ſuper 4 libros ſententiarum; compendium legis Chriſti; quodlibeta. &c. *Trithemius, Bellarm. Bergomas. Balaus, Pitſeus. Cave. &c.*

BACO, (Robert) ein Engeländiſcher Prieſter im 13 ſeculo, war Doctor und Profeſſor theologiæ auf der univerſität Oxford. Er ſchrieb gloſſen über die gantze heilige ſchrifft, commentarios über die pſalmen, ſermones und das leben des heiligen Edmundi von Cantelberg, welches ſich mit in dem wercke Surii befindet. Weil er ſich das aufnehmen der univerſität Oxford ſehr angelegen ſeyn ließ, verurſachte er, daß Clemens V zu den verordnungen, die auf dem Concilio Vienneſi gemacht worden, auch eine vor die Profeſſores hinzufügte, welche zuſammen unter den ſo genannten Clementinis mit ſtehen. *Matthæus Pariſienſ. Trivet* in chron. *Twynus* l. 3. de antiq. Oxon. *Middendorp.* de acad. l. 2. *Pitſeus* de ſcr. Angl.

BACO, (Robertus) ein Engeländer, und Socius in dem collegio corporis Chriſti zu Oxford, predigte zu Buſsleton und Windſor, und ſtarb an. 1686 den 4 nov. im 75 jahre ſeines alters, nachdem er des Roberti Gell opera poſthuma heraus gegeben. *Witte* biogr.

BACO, (Rogerius) ein Barfüſſer-Münch in Engeland, im 13 ſeculo, hattte eine groſſe wiſſenſchafft, inſonderheit in der aſtrologie, chymie und mathematic, daher er Doctor mirabilis genennet wurde; wiewohl er bey einigen in verdacht der zauber-kunſt gerieth, und dieſes ſelbſt bey dem Pabſt Clemente IV, welcher auch deshalben ein reſcript an Rogerium ſoll haben ergehen laſſen. Dieſes iſt gewiß, daß Baco an. 1267 ſeinen ſchüler, Johannem Londinenſem, mit einer ſchutz-ſchrifft und allerhand mathematiſchen inſtrumenten nach Rom geſchickt. Aber an. 1278 wurde dieſe anklage wider ihn erneuert, dergeſtalt, daß Hieronymus de Eſculo, General ſeines ordens, der ſich damals in Franckreich aufhielt, die lehre Bacons verdammt, ſeine bücher zu leſen verboten, und ihn ſelbſt ins gefängniß zu werffen befohlen, welches auf befehl Nicolai III in der that erfolgte. Ob er aber biß an ſeinen tod in verhafft geblieben, iſt unbekannt. Es ſind viel ſchrifften von ihm vorhanden, wiewol nicht alle gedruckt ſind; unter den heraus gegebenen ſind ſonderlich bekannt ſpecula mathematica & perſpectiva; ſpeculum alchemiæ; de mirabili poteſtate artis & naturæ, & nullitate magiæ; epiſtolæ notis illuſtratæ. Er ſtarb an. 1284, ungefehr im 78 jahre ſeines alters. Er mag wohl mit den böſen geiſtern keine gemeinſchafft gehabt haben, unterdeſſen ſtecken ſeine ſchrifften voller aberglauben, und werden darinnen natürlichen dingen kräffte zugeſchrieben, die ſie natürlicher weiſe nicht haben können. In ſeinem briefe an den Pabſt Clementem IV meynet er, daß es von der äuſſerſten nothwendigkeit ſey, daß die gantze kirche die heil. ſchrifft in fontibus leſe, wozu er eine allgemeine grammatic verſpricht, krafft derer man in wenig tagen Hebräiſch, Griechiſch, Lateiniſch und Arabiſch lernen könne, die der Pabſt confirmiren, und der gantzen kirche recommendiren ſolle. *Pitſeus. Lelandus. Balæus* de ſcript. Angl. *Willot* in Athen. Franc. *Naudé* apolog. des grands homm. accuſ. de magie c. 17. *Delrio* diſquiſ. magic. l. 1. c. 3. *Cave. Bayle. Borrichius* de ortu & progreſſu chemiæ p. 123. ſeq.

BACO, (Thomas) ſiehe SOUTHWELLUS.

Bacocz, (Thomas) Cardinal und Ertzbiſchoff zu Gran, auch Staats-Miniſter des Königreichs Ungarn, war zur zeit Matthiæ Corvini und Ladiſlai V in groſſem anſehen. Er war aus dem vornehmen geſchlecht von Erdöd, wiewol einige meinen, er ſey in einem dorffe, Herdut genannt, von geringen eltern gebohren. Durch ſeinen fleiß und geſchicklichkeit brachte er ſich empor, daß ihn Matthias zum Biſchoff von Raab ernennte, auch zu ſeinem Staats=Rath und Cantzlar machte. Hierauf bekam er das Bißthum Erla, und hernach das Ertzbißthum Gran. Als Ladiſlaus V an. 1490 zum König erwählt wurde, machte ſich dieſer Ertzbiſchoff um denſelben ſo verdient, daß er ihm nicht allein einen theil ſeiner ſtaats=geſchäffte anvertrauete, ſondern auch vor ihn den Cardinalshut von Alexandro VI den 25 ſept. an. 1500 erhielt. Hierdurch wuchs das anſehen deſſelben noch mehr, daß ihn der König zu ſeinem Staats=Rath verordnete. An. 1512 that er eine reiſe nach Rom, und befand ſich daſelbſt an. 1513 bey dem tode Julii II und der wahl Leonis X; da denn der neue Pabſt ihn zum Patriarchen von Conſtantinopel und Legaten von Ungarn und Böhmen erklärte, in welchem Reiche er auch eine creutzfahrt predigen ließ, in Ungarn aber ſich denen tapffer widerſetzte, welche unter der regierung des jüngern Ludovici unruhe machten. Er ſtarb den 12 jun. an. 1521. *Iſthuanf* hiſt. Hung. l. 5 & 6. *Dubrav.* l. 52 & 33. *Paul. Jovius. Onuphrius. Aubery, &c. Szentyvan.* miſcell. dec. 3. *Czvitingeri* Hung. litter.

BACONDORP, ein Carmelite, ſiehe BACO oder BACONDORP, (Johannes)

Baconer=wald, auf Ungriſch Bacony, ein groſſer wald in Nieder=Ungarn, welcher ſich von Raab biß hinter Veſprin erſtreckt mit fruchtbaren eichen beſetzt, und mit allerhand ſorten von wildpret und flügelwerck erfüllet iſt, daher die alten Könige in Ungarn ihn wegen der bequemen jagd ſehr hoch geachtet. König Andreas I hat ſich darinnen, nachdem er von ſeinem bruder Bela an. 1058 überwunden worden, einige zeit aufgehalten, und iſt als er daſelbſt auf der jagd auf einen ſtein geſtürtzt, an. 1059 geſtorben. *Bonfin.* dec. 2. l. 2.

BACORUS, ein Geographus, aus der inſul Rhodus, hat unterſchiedliche geographiſche wercke verfertiget. *Meurſ.* in Rhodo.

BACOTI, iſt der name einer vornehmen zauberin unter den einwohnern von Tonquin. Wenn ihnen ein kind ſtirbt, fragen ſie dieſe Bacoti, wie es mit ſeiner ſeele ſteht. Sie ſchlägt alsdenn auf eine trommel, um die ſeele des abgeſtorbenen herbey zu ruffen. Welche darauf, wie ſie ſagt, vor ihr erſcheinet, und ihr berichtet, ob ſie in einem glückſeligen oder elenden zuſtand lebe. *Tavernier* voyages des Indes. *Coutumes des Peuples idolatres de tout le monde.*

BACOUE, (Leo) gebürtig von Caſteljaloux in Nieder=Guienne, verließ die Reformirte religion, und wurde ein Barfüſſer=Münch, endlich aber Biſchoff zu Glandeve, wobey angemerckt wird, daß er der eintzige geweſen, welcher unter den Hugenotten, die ſich zur Catholiſchen kirche gewandt, unter der regierung Ludovici XIV zur Biſchöfflichen würde gelanget. Um dieſelbe zeit, da man beſchäfftigt war, gewiſſe perſonen zu unterrichtung des Dauphins zu verordnen, gab er ein Lateiniſches gedicht heraus von auferziehung eines Printzen, welches zu Paris an. 1685 wieder aufgelegt iſt, und ihm gedachtes Bißthum zu wege gebracht hat. Er ſtarb an. 1694 im 94 jahre ſeines alters. Man hat angemerckt, daß er ſich auf den titul Monſeigneur ungemein viel zu gut gethan, und es allemal ſehr übel genommen, wenn jemand vergeſſen ihm denſelben beyzulegen. *Amelot.* memoires. *Rocoles* hiſt. du Calviniſme.

BACQUET, (Johann) ein Königlicher advocat von Paris, der ſich durch ſeine groſſe erfahrenheit in den rechten ſeines vaterlandes, und die davon geſchriebene viele bücher einen allgemeinen ruhm bey ſeinen landes=leuten erworben. Darunter ſind die vornehmſten: du droit de bâtardiſe, du droit de desherance, de la chambre du Threſor, du droit des Francs-fiefs &c. Seine geſamte wercke ſind zu Paris von Claude de Ferriere mit anmerckungen an. 1688 heraus gegeben worden. *la Croix du Maine* bibl. Franc.

BACQUIAN oder BACHIAN, lat. Bachianum, eine von den Molucciſchen inſuln auf dem Indianiſchen meer. Sie iſt ſehr fruchtbar, vermöge vieler canäle, die ſie durchſchneiden, und ob ſie gleich ihren eignen König hat, ſo ziehen doch die Holländer, welche das fort Barnevelt darauf haben, aus derſelben ſonderlich an gewürtze groſſen nutzen.

BACTRIANA, eine alte provintz in Perſien, liegt zwiſchen Margiana, Scythien, Indien und dem lande der Maſſageten; ſie kömmt heutiges tages zum theil mit der landſchafft Choraſan überein, welches eine landſchafft in Perſien, und zum theil mit Mawaralnahar, ſonſt auch Usbeck genannt, in der Tartarey. Alſo wird ſie heutiges tages durch den fluß Albiamu oder Gehon, bey den alten Oxus genannt, unterſchieden, und liegt zwiſchen Perſien, dem Reiche des groſſen Mogols, dem Königreiche Thibet und der groſſen Tartarey, unter welcher ſonſt dieſes land mit begriffen wird. Die ſtadt Bactra wird heutiges tages Terment genannt, und iſt faſt gantz verwüſtet. Der fluß Bactrus ſoll derſelbige ſeyn, welcher heutiges tages Buſchian heißt, und ſich in den fluß Gehon ergieſſet. Von den einwohnern dieſes landes berichtet Curtius, daß ſie gute ſoldaten, doch ſehr barbariſch geweſen, auch dabey von ſo einer groſſen ſtatur, daß ſich anfänglich die Macedonier dafür gefürchtet. Etliche berichten auch, daß einige unter ihnen eigene hunde darauf gehalten, diejenigen, ſo zu einem hohen alter gekommen, oder durch kranckheit zu verrichtungen untüchtig worden, zu verzehren; auch daß ihre weiber den fremden alle ungeziemende freyheit verſtattet. *Diod. Sic.* l. 3. *Juſtin.* l. 1. *Curtius* l. 4. *Strabo* l. 11. *Plin. Sanſon. &c.*

Bacu, Bakoie oder Bachu, ingleichen Albana, Stranu, und Zambanach, eine handelsſtadt und veſtung in Perſien, in der provintz Scirvan, an dem Caſpiſchen meere. Sie wurde an. 1723 von den Ruſſen erobert. Bey dieſer ſtadt iſt ein brunnen vom ſchwartzem öl, deſſen man ſich faſt in gantz Perſien zum brennen bedienet. Es wird auch von dieſer ſtadt das Caſpiſche meer in den neuen land=charten mare de Bachu genennet. *Texeira* l. 1. *Olearii* Perſ. reiſe-beſchr.

BACULARIUS, ſiehe BACALARIUS.

BACURIUS, oder BATURIUS, ein König der Iberer, am Caſpiſchen meer, trat um das jahr 327 mit ſeinen unterthanen zur Chriſtlichen religion, daher ihn Conſtantinus M. zum Comite domeſticorum und Statthalter von Paläſtina verordnete. Die gelegenheit zu ſeiner bekehrung ſoll dieſe geweſen ſeyn, daß eine Chriſtliche ſclavin ſeine gemahlin und ſohn wunderbarer weiſe von einer kranckheit befreyet, und die geſchencke, ſo ihr dafür angeboten worden, nicht annehmen wollen, auch den König, als er auf der jagd geweſen, und von einem groſſen ungewitter überfallen worden, durch ihr gebet, um welches er ſie erſucht, mit dem verſprechen, im fall der hülffe, ihrem Gott zu dienen, errettet. *Ruffin.* l. c. 10. *Socrates* l. 2. c. 9. *Baron.* an. C. 327.

BADAGHXAN, BADASCHIAN oder BUSDASIAN, ein landesſtrich in Aſien, mit einer haupt=ſtadt gleiches namens, gegen die gebürge und gräntzen des Mogoliſchen gebiets. Etliche halten die ſtadt vor das alte Bactra.

BADAI, ein volck in der Tartariſchen wüſte, beten die ſonne an, wie auch ein ſtücklein roth tuch, ſo ſie in der lufft aufhengen. *Cluv.* l. 5.

BADAJOZ, lat. Pax Auguſta, wiewol einige Beja für der alten Pax Auguſta halten wollen, eine groſſe und volckreiche ſtadt in dem Spaniſchen Eſtremadura, an dem fluß Guadiana, mit einem Biſchoffthum unter Compoſtel gehörig, iſt wohl befeſtiget, und dienet den Spaniern zur gräntz=veſtung wieder die Portugieſen, von denen ſie an. 1658 und an. 1705 vergeblich belagert worden. An der andern ſeite des fluſſes hat die ſtadt ein ſtarckes caſtel, genannt das fort S. Chriſtoph. Sie iſt auf einer höhe erbauet, lieget 16 Teutſche meilen nord=weſtlich von Sevilien, und 36 von Madrid gegen ſüd=weſten. *Plin.* l. 15. c. 32. *Mariana. Reſend.* in. epiſt. *Vaſæus. Merula, &c.*

BADALONA, oder BADELONE, eine kleine ſtadt in Catalonien, etwa anderthalbe meile oſtwärts von Barcellona, an der ſee=küſte gelegen, und mit einer guten fortreſſe verſehen. *Colm.* delic. de l'Eſp. p. 614.

BADARA, ein Königreich in Indien, diſſeit des Ganges, im Reiche Calicut. Die beſte ſtadt dieſes landes hat eben den namen, und liegt auf einer halb=inſul, etwas mehr als eine Teutſche meile von Calicut.

BADASCHIAN, ſiehe BADAGHXAN.

BADEBU, eine kleine provintz der Schwartzen in Africa, am meer gelegen.

BADEGISILUS, Biſchoff zu Mans, war des Königs Childerici in Franckreich Groß=Hofmeiſter, der ihn um das jahr 581 mit ausſchlieſſung Theodulphi zum Biſchoff in ſelbiger ſtadt machte, ungeachtet er ſich bereits zuvor verehlichet hatte, und ſeine ehefrau nach wie vor bey ſich behielt. Er wird von etlichen unterſchiedener laſter beſchuldiget, und ſtarb an. 586, nachdem er das jahr vorhero dem Concilio zu Macon beygewohnt. *Bondonnet* des Eveq. de Mans. *Gregor. Turon.* l. 6. c. 9.

BADEHORN, (Leonhard) ein JCtus, war an. 1510 den 6 nov. zu Meiſſen gebohren. Nachdem er zu Annaberg 2 jahr ſchul=Rector geweſen, danckte er freywillig ab, und begab ſich wieder nach Leipzig, allwo er in die Philoſophiſche facultät aufgenommen, und darinne Decanus, auch an. 1537 Rector academiæ worden. Darauf gieng er nach Italien, wurde an. 1544 zu Padua Doctor juris, und nach ſeiner zurückkunfft zu Leipzig des Schöppenſtuhls, der Juriſten=facultät, und des Ober=hof=gerichts Aſſeſſor, wie auch Bürgermeiſter, und an. 1552 Chur=Sächſiſcher Geſandter auf das Concilium zu Trident, allwo er eine weitläufftige oration gehalten. Er ſtarb an. 1587 den 1 jul. zu Leipzig, da ihm D. Selneccer eine leichen=predigt gethan, worinne er viele beſondere dinge von ihm erzehlet. Von ſeinen 4 ſöhnen ſind die 2 ältern als Chur=Sächſiſche geheimde Räthe geſtorben. *Wiliſch* incunabula Annæberg. *Sleidanus.*

BADELONE, ſiehe BADALONA.

Baden, eine Marggrafſchafft am Rhein, in dem Schwäbiſchen crayſe, welche gegen norden die Unter=Pfaltz und das Bißthum Speyer, gegen oſten das Hertzogthum Würtenberg und die Grafſchafft Eberſtein, gegen ſüden die Ortenau oder Mortenau, und gegen weſten das Elſas, wovon ſie der Rhein ſcheidet, zu gräntzen hat. Sie hat von der ſtadt Baden und den darinn befindlichen bädern den namen, und wird in Ober= und Nieder=Baden eingetheilet, davon man jenes auch Baden=Baden, dieſes aber Baden=Durlach nennet. Man findet ihrer lange zuvor gedacht, ehe ſie an den heutigen Marggräflichen ſtamm gediehen, wie denn in einem diplomate Dagoberti der Marchiæ ad balneas erwehnung geſchiehet. Und ſcheinet es, daß ſie entweder zu bezähmung der Teutſchen und Allemannier, welche des Fränckiſchen jochs nicht gewohnen können, oder zu beſchützung derjenigen, ſo ſich der bäder bedienen wollen, angeleget worden. Einige geben vor, es habe Carolus M. dieſe Marck angelegt, oder vielmehr erneuert, es iſt aber wahrſcheinlicher, daß Henricus Auceps dieſelbe wider die Burgundier und Lothringer aufs neue errichtet, um dadurch bey ſeinem vorhabenden zuge wider die Ungarn deſto ſicherer zu bleiben. Von ſelbiger zeit an mag ſie vielleicht ſchon ein erbliches ſtücke einer familie geweſen ſeyn, indem man nicht allein zu des Kayſers Ottonis zeiten einen Grafen von Baden in der turnier=rolle antrifft; ſondern auch die Marck Baden an. 1150 durch Judithen erblich an Hermannum von Hochberg gediehen, welcher ſich daher zuerſt einen Marggrafen zu Baden geſchrieben. Es hat ſich zwar in den vorigen zeiten die jurisdiction oder aufſicht dieſer Marck viel weiter erſtrecket, jedoch iſt dasjenige, ſo noch darzu gehöret, ſehr anſehnlich, und meiſtentheils gut gelegen, wiewol es durch die Frantzöſiſchen kriege ſehr mitgenommen worden. Dieſes land giebt am fruchtbarkeit keiner Teutſchen provintz etwas nach, und hat ſonderlich am wein einen ſolchen überfluß, daß jährlich davon nicht wenig in andere länder verführet wird. Die wälder und gebürge ſind zur vieh=

zucht bequem, und reichen ſo viel holtz, daß damit ein groſſer handel biß nach Holland getrieben wird. So iſt auch an wildpret und fiſchen kein mangel. Aus dem Rhein wird der reinſte gold-ſand gewaſchen; und von andern metallen zeigen ſich auch zuweilen adern, vornemlich aber gräbt man in den bergwercken zu Candern und Oberweiler das beſte eiſen. Die haupt-ſtadt in Ober-Baden heißt gleichfals Baden, lat. Thermæ inferiores, liegt an einem bergichten, aber mit weinbergen angefülleten orte, 5 meilen von Straßburg. Sie hat ihren namen von den warmen bädern, und iſt ſchon in den älteſten zeiten unter den Römern berühmt geweſen, inmaſſen nicht nur in dem diplomate Dagobertino ſtehet, daß ſolche ſtadt, oder doch das daſige bad von den Kayſern Hadriano und Antonino gebauet worden, ſondern auch eine alte Römiſche inſcription noch allda befindlich, worinnen des Antonini Caracallæ gedacht wird. An. 1330 wurde ſie vom Biſchoff und der ſtadt Straßburg vergebens belagert. An. 1688 aber haben ſie die Frantzoſen in die aſche gelegt. Das ehemahlige Fürſtliche reſidentz-ſchloß liegt etwas höher als die ſtadt, und iſt vor dieſem, ehe es von dem kriege ſo viel ausgeſtanden, ſehens-würdig geweſen. *Coccius* in Dagob. c. 18. *Europ. Herold.* P. I. p. 506. *Wagenſeil. Myler ab Ehrenbach. Wittekind* Corbej. *Ludwig* Lotharingia vindicata. *Chytr.* chron. Sax. *Pleſſii* orat. de laud. March. Brand. *Chytraus* orat. de Greichæa p. 59. *Fr. Irenicus* Germ. exegeſ. l. 2. *Rau* coſmogr. p. 383. *Burgemeiſter* de ſtatu equeſtri p. 498. *Schurzfl.* diſſ. de reb. Badenſ. *Munſteri* coſmogr. *Zeiler. Merian.* topogr. Suev. p. 27. Leben der Marggrafen von Baden. p. 50. *Königshofen* Elſaſſ. chron. p. 320.

Baden, (Marggrafen von) Den urſprung dieſes Fürſtlichen hauſes führen die meiſten aus Italien, von den Marggrafen von Verona her, vielleicht deßwegen, weil ſich Hermannus Marggraf zu Baden und Hochberg einen Marggrafen von Verona geſchrieben, nachdem ihm Fridericus Barbaroſſa wegen treugeleiſteter dienſte dieſe ſtadt geſchencket. Andere, worunter vornemlich Franciſcus Guilimannus in ſeinen Habsburgicis ſind der meynung, es ſeye dieſes uralte geſchlecht von einem teutſchen mächtigen Herrn Theodibaldo herzuführen, welcher um das jahr 644 berühmt geweſen, und die gegend innen gehabt habe, welche die Römer Vindoniſſam, die Teutſchen aber Windiſch, hernach die Grafſchafft Altenburg, und endlich die Grafſchafft Habſpurg genennet hätten. Er zehlet von Theodibaldo biß auf Guntramum divitem acht generationes, und ſind ſeine ſtamms-fortführer Ortobertus, Ampertus, Hettobertus, Rambertus, Guntramus I, Luitfridus I, Luitfridus II, und Hunnefridus, der an. 918 geſtorben ſeyn, und Guntramum gezeuget haben ſoll, die er alle Grafen zu Altenburg nennet. Noch andere aber, welche den gröſten beyfall finden, führen den urſprung von Erchinoaldo, Groß-Hofmeiſtern Königs Clodovæi in Francken, her. Dieſes Erchinoaldi vater Ega war Major Domus bey dem Königen Dagoberto und Clodovæo, und ſtammte vom Königlichen Fränckiſchen geblüte her, welche eigenſchafft zu dieſer bedienung erfordert wurde. Die mutter aber, ſo ebenfalls aus Königlichem Fränckiſchen geblüte entſproſſen geweſen, ſoll Gerberga geheiſſen haben. Obgedachten Erchinoaldi ſohn Leudeſius bekleidete eben die charge, welche ſein vater und groß-vater beſeſſen, und zeugte Etichonem, welcher Hertzog im Elſas und Allemanien geweſen, und auf dem ſchloſſe Hohenburg, ſo man nachgehends von ſeiner tochter Ottilia, der erſten Aebtißin daſelbſt, Ottilienburg genennet, ſeinen ſitz gehabt hat. Dieſes Etichonis älteſter ſohn Adalbertus war gleichfalls Hertzog in Allemanien und Elſas, und hinterließ Eberhardum, welches der letzte Hertzog im Elſaß geweſen, indem Carolus Martellus, der mächtige Groß-Hoffmeiſter, ſeine nachkommen vertrieben, und über den Rhein zu gehen genöthiget; allwo ſie den Grafenſtand geführet, welches in den alten zeiten nichts ungewöhnlichs war. Er hatte ſeinen ſitz zu Egisheim, und liegt in dem kloſter Murbach begraben. Seine beyde ſöhne Warinus und Ruthardus lebten zu den zeiten Pipini, Groß-Hofmeiſters in Franckreich, und hielten ſich auf dem uralten in dem Boden-ſee gelegenen ſchloſſe, und Königlichen Fränckiſchen pallaſt Bodmann auf. Von jenem ſtammen die Hertzoge von Lüneburg, Guelfiſchen ſtammes, und die Fürſten von Hohenzollern her, von dieſem aber, welcher in dem Necrologio des kloſters Schüttern illuſtris Dux genennet wird, die Grafen von Kyburg, Thurgau und Wendelburg. Obgedachten Ethiconis anderer ſohn, Hetto oder Ethico, war Graf zu Bryſach und zeugete Albericum, von welchem Eberhardus I, von dieſem aber Eberhardus II entſproſſen. Des letztern ſohn, Hugo, iſt durch ſeine 3 ſöhne ein ſtamm-vater des Lothringiſchen, Dachsburgiſchen und Habſpurgiſchen hauſes worden, unter denen Eberhard Graf zu Metz des heutigen Lothringiſchen ſtamms anherr, Hugo aber Graf zu Dachsburg und Guntram Graf zu Habſpurg worden ſeyn; und iſt dieſer Guntram eben derjenige Guntramus dives, den Guillmannus in ſeinem ſtamm-regiſter von Theodibaldo hergeleitet hat, deſſen ſohn Gontzelin, Graf zu Habſpurg unter andern kindern Ratbodum und Landulum gezeuget hat; da von dem ältern die Grafen von Habſpurg, von dem jüngern aber die Hertzoge von Zäringen, und endlich von dieſen die Marggrafen von Baden gantz unſtreitig herſtammen. Landuli ſohn Berchtold, erſter Hertzog zu Zähringen, hinterließ 2 ſöhne, davon der älteſte, gleichfals Berchtold genannt, den ſtamm der Hertzoge von Zäringen fortgeſetzet, der andere aber, namens Hermann, Marggraf zu Hochberg worden. Dieſer Hermannus bekam die Hochbergiſche lande, welche anfangs nicht dasjenige, was es jetzo iſt, ausgetragen haben, als ein Zähringiſches grund-ſtück mit noch andern mehr zu ſeinem antheil, und ſtarb an. 1074 in dem kloſter Clugny in Burgund, wohin er ſich aus verdruß über die damalige allgemeine zerrüttung, mit hinterlaſſung ſeiner gemahlin und einigen ſohnes, retiriret hatte. Sein ſohn, auch Hermannus genannt, ſchriebe ſich anfangs zuweilen einen Marggrafen von Limburg, von dem in Brießgau gelegenen ſchloſſe, ſoll aber den titul und wapen eines Marggrafen von Baden angenommen haben, nachdem ihm ſeine gemahlin Judith, welche einige vor eine Gräfin von Hohenberg halten, dieſelbe Marggrafſchafft zugebracht, wiewohl ſeiner am gewöhnlichſten, nach art der damahligen zeiten, nur ſchlechthin unter dem titel eines Marggrafen ohne weitern zuſatz gedacht wird. Er iſt an. 1130 geſtorben, und bey ſeiner gemahlin zu Backhenang, welches er geſtifftet, begraben. Sein ſohn Hermannus II leiſtete dem Kayſer Conrado in den Weinſpergiſchen händeln auch Aſiatiſchen feld-zügen getreue dienſte, und iſt eben derjenige, deſſen der Monachus Weingartenſis zu zeiten des ſtreits zwiſchen Guelfone und Friderico von Hohenſtauffen rühmlich gedencket. Dieſes Hermanni wird bereits an. 1139 in dem vom Kayſer Conrad ertheilten beſtätigungs-brief über die freyheiten des kloſters Pfeffers, als eines Marchionis de Batha gedacht. Jedoch hat er nachmahls den titul von Verona angenommen, als welcher ihm an. 1158 in demjenigen urtheils-brieff, welchen Kayſer Fridericus Barbaroſſa ſub dato 18 Kal. Jul. gedachten jahrs zwiſchen Biſchoff Otto von Freyſingen, und Hertzog Heinrich dem Löwen ertheilet, ſchon beygeleget worden, nachdem er vermuthlich ſolche ſtadt von dem Kayſer, um ſeiner demſelben geleiſteten guten dienſte willen verehret bekommen. Er hatte Pertham, Hertzogin von Lothringen, des Kayſers ſchweſter tochter, zur gemahlin, und ſtarb an. 1160. Sein ſohn, Hermannus III, nannte ſich auch einen Marggrafen von Verona. Er ſtund dem Kayſer in ſeinen Italiäniſchen zügen bey, halff den frieden mit den Lombardiſchen ſtädten mit beſchwehren, und war auch unter den vornehmſten Teutſchen Fürſten mit auf dem creutz-zuge, in welchem er an. 1190 zu Antiochien geſtorben iſt. Er hinterließ Hermannum IV und Henricum, von welchen dieſer die vorlängſt abgeſtorbene Hochbergiſche linie anfieng. ſiehe Hochberg. Jener hingegen ſetzte die Badeniſche linie fort, und heyrathete Irmengard, Heinrichs des ſchönen, Hertzogs zu Sachſen und Pfaltzgrafen am Rhein, älteſte tochter, Heinrichs des Löwen enckelin. Er bekam mit ihr die helffte der ſtadt Braunſchweig, ſamt andern ſtücken von ihres vaters verlaſſenſchafft, welche er hernach Kayſer Friderico überlaſſen, und dafür die ſtadt Ettlingen zu lehen, Durlach zum eigenthum, und die ſtädte Lauffen, Sunnesheim und Eppingen um 2300 marck ſilbers pfands-weiſe überkommen; worüber noch ein confirmations-brief von gedachtem Kayſer de an. 1234 menſe Novembri octavæ Indictionis vorhanden iſt. Seine gemahlin ſtifftete das kloſter Liechtenthal. Er ſelbſt ſtarb an. 1242, und hinterließ 2 ſöhne Hermannum und Rudolphum, unter welchen Hermannus durch ſeine heyrath mit Gertrud von Oeſterreich nicht nur ein recht an Oeſterreich bekommen, ſondern auch mit hülffe ſeines vettern Hertzog Ottens von Bayern an. 1248 würcklich zum beſitz gelanget, ſich aber um ſo viel weniger darinnen beveſtigen mögen, als er kurtz darauf an. 1250 frühzeitig geſtorben; ſein ſohn Fridericus aber bekannter maſſen an. 1268 mit Hertzog Conradino zu Napoli enthauptet worden, dannenhero dieſe reiche erbſchafft dem hauſe Baden wiederum entgangen. Dieſes Friderici ſchweſter Agneſen tochter heyrathete nachmahls Albertus, Kayſers Rudolphi Habſpurgici ſohn, durch welche heyrath derſelbe, wo nicht ſein völliges recht an Oeſterreich, dennoch einen deſto ſcheinbarern und ruhigern beſitz davon erlanget, und ſagen die Oeſterreichiſchen ſcribenten, daß das heutige Ertzhauß Oeſterreich den erſten anwachs ſeiner gröſſe ſeinen ſtamms-verwandten den Marggrafen von Baden zu dancken habe. Demnach wurde das Badeniſche geſchlecht durch Rudolphum, Hermanni V bruder, fortgepflantzet, der durch ſeine gemahlin Kunigund von Eberſtein einen anſpruch auf die Grafſchafft Eberſtein bekam; wie dann nach und nach dieſe völlig durch kauff an die Marggrafen von Baden gekommen. Er lebte zu den zeiten des groſſen interregni, und machte ſich, nach abgang des Hohenſtauffiſchen hauſes die damahlige gelegenheit zu nutze, verſchiedene ſtücke von deſſelben verlaſſenſchafft in Schwaben an ſich zu ziehen, nicht nur als naher anverwandter von Hertzog Conradino, dem letzten dieſes hauſes, ſondern auch hauptſächlich um des rechts willen, das ſeine voreltern die Hertzoge von Zäringen auf das Hertzogthum Schwaben erworben hatten, inmaſſen ſchon Berchtoldo I die anwartſchafft darauf von Kayſer Henrico III gegeben, ja ſo gar mit überreichung ſeines fingerrings bekräfftiget worden war. Es wurde aber kurtz hierauf das erledigte Hertzogthum Rudolphen von Rheinfelden, der des Kayſers tochter entführet, zu theil; ingleichen das Hertzogthum Cärnthen, welches man doch Berchtoldo zum æquivalent vor das Hertzogthum Schwaben gegeben hatte, ſeinem ſohne vom Kayſer Henrico IV wieder entzogen. Dannenhero Marggraf Rudolph vermeynet, es ſey dieſe anſprache nach abgang der Zäringer auf die Badiſche linie um ſo mehr gefallen, als derjenige vergleich, welchen Berchtoldi I ſohn, Berchtoldus II, mit Friderico von Hohenſtauffen, wie Otto Friſingenſis berichtet, geſchloſſen, und darinnen auf das Hertzogthum Schwaben renuncirt haben ſoll, der Badiſchen linie, welche nicht von dieſem Berchtoldo II, ſondern durch Hermannum Zæringenſem immediatè von Berchtoldo I, als dem erſten acquirenten, herſtammet, auch in ſolchen vergleich niemahls gewilliget, an ihren wohl erlangten rechten keinen ſchaden bringen können. Inzwiſchen aber iſt Marggraf Rudolph von Kayſer Rudolphen mit groſſer macht überzogen, und das meiſte wieder heraus zu geben gezwungen worden. Er führte das Prædicat Marggraf von Verona noch zuweilen im titel und allezeit im ſiegel, und ſtarb an. 1288. Er hinterließ 4 ſöhne, worunter Hermannus VI das geſchlecht fortgepflantzet, und kurtz nach ſeinem vater an. 1291 geſtorben. Durch deſſen zwey ſöhne Fridericum II und Rudolphum IV wurde das geſchlecht wieder getheilet, von denen jener zu Eberſtein reſidiret, und an. 1333 geſtorben. Dieſer reſidirte zu Pfortzheim, und ſtarb an. 1348. Unter dieſen beyden Herren iſt der titel eines Marggrafen von Verona, nachdem doch das Fürſtliche hauß niemahls zum beſtändigen beſitz davon gelanget, zuletzt auch erloſchen. Friderici II nachkommenſchafft gieng mit Hermanno IX aus. Rudolphus IV aber ſetzte das geſchlecht fort, und hielte erſtlich Kayſers Friderici Auſtriaci parthie, der ihm deshalben die ſtadt Sintzheim verſchrieben, laut Diplomatis de dato 12 tag nach Weyhnachten an. 1315, muſte ſich aber hernach, als ſich Fridericus mit Ludovico

Bavaro über das Kayſerthum verglichen, nebſt andern Fürſten und Herren verbinden, dieſem letztern beyzuſtehen, und da Fridericus den vergleich nicht halten wolte, denſelben mit den waffen dazu zu nöthigen, um welcher dienſte willen ihm Ludovicus nicht nur verſchiedene privilegia ertheilet, ſondern auch die ſtädte Seltz und Hagenbach um 700 marck ſilbers verſchrieben hat, laut diplomatis de dato ſonntags vor Jacobi an. 1330. Er ſtarb an. 1348, und hinterließ zwey ſöhne Fridericum III und Rudolphum, wovon jener an. 1353, dieſer aber an. 1361 geſtorben. Fridericus III war ein vater Rudolphi VII oder Magni, wegen ſeiner ungemeinen leibes-gröſſe alſo genannt, der durch heyrath mit Mechtild, Johannis des blinden, Grafen von Sponheim, tochter, das erſte recht auf dieſe Graffſchafft erworben. Dieſer Rudolphus VII hat das in den nächſten zeiten vertheilte land wiederum zuſammen gebracht, und dadurch die alte Fürſtliche würde und anſehen deſto mehr erhalten. An. 1365 verliehe ihm Kayſer Carolus IV die Graffſchafft Löwenſtein. Es iſt aber Marggraf Rudolph nicht zum beſitz gelanget, und das alte Löwenſteiniſche hauß erſt um die helffte des 15 ſeculi völlig ausgeſtorben. Er ſtarb an. 1372. Sein ſohn Bernhard kauffte die Marggrafſchafft Hochberg von ſeinem vetter Ottone, und vermehrte auch ſonſten das land gewaltig. Er kam mit Kayſer Ruprecht in ziemliche mißhelligkeit, weil derſelbe die bündniſſe, die Fürſten und Stände unter einander machten, mit ſcheelen augen anſahe. Er hatte viele kriege mit den benachbarten, worunter ſonderlich derjenige merckwürdig, den er an. 1424 mit den ſtädten im Breyßgau geführt, als welche nicht leiden kunten, daß Marggraf Bernhard die von ſeinen vorfahren ungeübt gelaſſene rechte wieder hervor ſuchte, und ihn dannenhero wider des Kayſers verboth mit hülffe Pfaltzgraf Ludwigs, des Biſchoffs zu Speyer, der ſtädte Baſel, Straßburg, Collmar, und anderer alliirten überzogen, auch zwey Marggräfliche ſchlöſſer Mühlburg und Groben in die 3 wochen wiewohl vergeblich belagerten, biß endlich die ſtreitigkeiten durch den Churfürſten von Cöln und andere vom Kayſer abgeſchickte Commiſſarios im felde vor Mühlburg gütlich beygelegt worden. Er hatte Hertzog Reinolden von Urſlingen, den letzten dieſes hauſes, in würcklichen dienſten, und ſtarb an. 1431. Sein ſohn Marggraf Jacob bekam nach abſterben Graf Hanſen von Sponheim an. 1437 die helffte von der hinteren, und zwey fünfftel von der vorderen Graffſchafft Sponheim, wozu er das recht obgedachter maſſen von ſeiner groß-mutter erlanget, das ihm auch durch Graf Hanſen teſtament de an. 1415 beſtätiget worden. Er hatte zur gemahlin Catharinam, Caroli Audacis, Hertzogs zu Lothringen, älteſte tochter, bekam aber nur einige ämter mit ihr, welche dazu kurtz hernach von dem hauſe Lothringen wieder eingelöſet worden. Da hingegen deren jüngere ſchweſter Iſabella, die ſich an Renatum, welcher in den hiſtorien insgemein König von Napoli heiſſet, ſich ſelbſten aber König von Sicilien geſchrieben, vermählet, bekannter maſſen das gantze Hertzogthum in anſpruch genommen, und darüber blutige kriege geführet hat. Marggraf Jacob ſtarb an. 1453, und verließ unter andern Bernhardum III, welcher ſich mit Königs Caroli VIII in Franckreich tochter vermählen ſolte, aber auf einer reiſe in Italien an. 1459 ſtarb, und zu Montcallier in Piemont begraben liegt, allwo er viele wunder gethan haben ſoll, und dannenhero an. 1480 canoniſirt worden. So dann Carolum I und Johannem, von welchen beyden an ſeinem orte. Chriſtophorus, der älteſte Printz Caroli I, folgte in der regierung. Es iſt aber von demſelben gleichfals an ſeinem orte nachzuſehen. Es hatte dieſer Chriſtoph viele ſöhne, worunter Bernhardus und Erneſtus merckwürdig, als von denen die beyde heutige linien des Badiſchen hauſes herſtammen, nemlich von Bernhardo, als dem ältern, die Baden-Badiſche, von Erneſto aber, als dem jüngern, die Baden-Durlachiſche.

Was die Baden-Badiſche linie anlanget, ſo hat Bernhardus zuerſt die Proteſtantiſche religion in der Marggrafſchafft Baden eingeführet, auch von ſeines bruders Philippi tochter, einer vermählten Hertzogin in Bayern, das verpfändete Creutzenach wieder eingelöſt, und iſt von dem Könige in Spanien, Philippo II, zum ſtadthalter zu Luxenburg beſtellt worden. Er zeugte mit Franciſca, Caroli Grafen von Luxenburg und zu Brienne tochter, 2 ſöhne, Philibertum und Chriſtophorum III, davon jener in der ſchlacht bey Moncontour an. 1569 blieb, und nebſt 3 töchtern, einen ſohn, Philippum nach ſich ließ, deſſen vormundſchafft der Hertzog von Bayern über ſich nahm, und ſich dieſer gelegenheit bediente, die Proteſtantiſche religion in der Marggrafſchafft Baden wieder abzuſchaffen; Als es aber an dem war, daß Philippus mit Sibylla, Hertzogs von Jülich, Cleve und Berg, tochter, beylager halten ſolte, ſtarb er an. 1588, und fiel alſo das land an Eduardum Fortunatum, den älteſten ſohn Chriſtophori III, welcher ſich zur catholiſchen religion wendete. Er bekümmerte ſich wenig um die regierung, brachte ſein leben meiſt in der fremde zu, und gerieth dadurch in groſſe ſchulden; Dannenhero der Kayſer Rudolphus II bewogen wurde, die landes-adminiſtration den Hertzogen in Bayern und Lothringen, dieſe hinwiederum dem Morico Fuggern aufzutragen, allein Marggraf Ernſt Fridericus zu Durlach machte dem Kayſerlichen hof vorſtellung von vieler gegründeten anforderung, und nahm an. 1595 das gantze land in beſitz. Es widerſetzte ſich dieſem zwar Philippus, Eduardi bruder, und bemühete ſich, die von Durlach ſequeſtrirte Marggrafſchafft mit gewalt zu behaupten, wurde aber darüber geſchlagen und gefangen. Eduardus hatte ſich indeſſen bey dem Ertz-Hertzog Alberto in den Niederlanden in kriegs-dienſte begeben, und ſtürtzte daſelbſt den 18 jun. an. 1600 den halß, als er auf der hochzeit ſeines Secretarii die ſtiegen hinunter fiel, nachdem er vorhero mit der Freyin von Riviere, Jodoci von Eicken, des Printzen von Oranien Hof-Marſchalls, und Gouverneurs zu Breda tochter, drey ſöhne, Wilhelmum, Albertum und Hermannum Fortunatum gezeuget hatte. Albertus erſchoß ſich an. 1626. Hermannus Fortunatus ſchlug ſeine reſidentz zu Rodemachern auf, und hinterließ, als er an. 1664 ſtarb, Carolum Wilhelmum Eugenium, gebohren an. 1627, des Römiſchen Königs Ferdinandi IV Cammerherrn und Domherrn zu Cöln, welcher an. 1666 verſtorben. Wilhelmus, als der älteſte, war an. 1593 gebohren, und verlangte die poſſeſſion ſeiner väterlichen herrſchafft, welche das Durlachiſche hauß innen hatte, und entſtunde über ſeiner mutter Maria von Eicken ein langwieriger ſtreit; Doch, da der Marggraf von Durlach keinen vergleich annehmen wolte, und endlich gar in Kayſerliche ungnade fiel, kam es dahin, daß an. 1622 den 4 ſept. im Kayſerl. Reichs-hofgericht eine ſententz wider Durlach ausgeſprochen, und verordnet wurde, daß Durlach das gantze land, nebſt den genoſſenen einkünfften, auch gerichts-unkoſten Eduardi kindern reſtituiren ſolte. An. 1629 traff Wilhelmus zu Ettlingen mit ſeinem vetter, Marggraf Friederichen, wegen der aus der obern Marggrafſchafft gehobenen einkünffte einen vergleich, und empfieng dabey die beyden ämter Stein und Rempingen biß zur völligen befriedigung in ſeine hände, welche er vermöge des Weſtphäliſchen friedens wieder abtreten muſte, indem alle Badiſche forderung an Durlach wegen des vormahls gehabten genuſſes hierinnen aufgehoben wurde. Er war ein herr von gar groſſen verdienſten, daß ihn auch der Kayſer an. 1640 zum Präſidenten des Reichs-tages, und hernach zum Kayſerlichen Cammer-Richter zu Speyer verordnete, wie ihn denn auch der König von Spanien zum Ritter des güldenen vlieſſes machte. Er ſtarb an. 1677 im 84 jahre ſeines alters. Er hat zwey gemahlinnen gehabt, Catharinam Urſulam, Fürſt Johann Georgens zu Hohenzollern, und Mariam Magdalenam, Graf Ernſts zu Oettingen tochter, mit welcher er unterſchiedene kinder gezeuget, worunter ſonderlich Ferdinandus Maximilianus merckwürdig, der ein groſſer liebhaber und patron der gelehrten war, auch nach abdanckung des Königs Johannis Caſimiri an. 1668 in vorſchlag zur Pohlniſchen crone kam. Er erſchoß ſich aber im folgenden jahre ſelbſt unglücklicher weiſe auf der jagd, nachdem er mit ſeiner gemahlin Louyſe Chriſtine, Printz Thomæ von Carignan aus Savoyen tochter, mit welcher er ſonſt keine glückliche ehe geführet, indem ſie zu Pariß geblieben, und ihrem Herrn in ſein land nicht nachfolgen wollen, Ludovicum Wilhelmum gezeuget, von welchem ein mehrers an ſeinem orte. Dieſer ſtarb an. 1707 den 2 jan. auf ſeinem neuerbaueten ſchloſſe zu Raſtatt, und hinterließ von ſeiner gemahlin Franciſca Sibylla Auguſta, Hertzogs Julii Franciſci zu Sachſen-Lauenburg tochter, mit welcher er ſich an. 1690 vermählet, 2 Printzen, 1) Ludovicum Wilhelmum Georgium Simpertum, gebohren den 7 jun. an. 1702, welcher biß an. 1727 unter der vormundſchafft ſeiner frau mutter ſtand, in dieſem jahr aber die regierung ſelbſt antrat, an. 1719 nach Italien, an. 1720 nach Wien, an. 1721 durch die Niederlande wieder nach hauſe reißte, und in eben demſelben jahre ſich mit Maria Anna, Fürſt Adam Carl Franciſci von Schwartzenberg tochter, die ihm an. 1726 Eliſabeth Auguſtam Franciſcam gebahr, vermählte; 2) Auguſtum Georgium Simpertum, gebohren den 14 jan. an. 1706, Dom-Dechant zu Augſpurg und Canonicum zu Cöln, und eine Printzeßin, Auguſtam Johannam Mariam, welche den 11 dec. an. 1704 gebohren, und den 18 jun. an. 1724 zu Raſtadt an Ludovicum, Hertzog von Orleans, erſten Printzen vom geblüt, vermählet wurde, aber an. 1726 den 8 aug. ſtarb. Durch vorgedachte gemahlin des Marggraf Ludwig Wilhelms kamen die herrſchafften in Böhmen, Schlackenwerth, Theuſing, Poderſen, Töppelsgrün, Pürlas, Hawenſtein, Kupfferberg und Raudnitz an dieſe Ober-Badiſche linie. Was die übrigen kinder des obgedachten Wilhelmi anlangt, ſo folgte nebſt Ferdinando Maximiliano Leopoldus Wilhelmus, Kayſerlicher Hartſchier- und Trabanten-Hauptmann, welcher dem Kayſer in Pommern wider die Schweden gedienet, und hernach die Reichs-auxiliar-völcker wider die Türcken, als General-Feldmarſchall commandiret. Er war den 16 ſept. an. 1626 gebohren, und ſtarb den 1 mertz an. 1671. Seine erſte gemahlin iſt geweſen, Sylvia Catharina, Gräfin von Milleſimo und Carretto, des Grafen Czernin wittwe, ſo an. 1664 ohne kinder geſtorben, dem hauſe Baden aber ſchöne herrſchafften in Böhmen hinterlaſſen hat. Die andere Maria Franciſca, Graf Egons von Fürſtenberg tochter, und Pfaltzgraf Wolffgang Wilhelms wittwe, welche an. 1702 dieſe welt geſegnet. Er hat mit ihr an. 1667 Leopoldum Wilhelmum gezeuget, der zu Lobeſchütz in Böhmen gelebet, und ſich durch einen mangel der natur, der ſprache nicht wohl bedienen können, zu Ratt aber nunmehro geſtorben iſt. Die übrigen brüder Ferdinandi Maximiliani waren, Philippus Sigiſmundus, Maltheſer Ritter, welcher in der ſchlacht bey Orbitello an. 1647 geblieben. Wilhelmus Chriſtophorus, Domherr zu Cöln und Straßburg, der ſich gleichfals durch einen ſchuß, wie ſein älteſter bruder, an. 1652 ums leben gebracht. Hermannus, welcher ſich anfänglich in den geiſtlichen ſtand begeben wollen, hernach aber in den krieg gewendet, die Burgundiſche crayß-völcker an. 1663 in Ungarn commandirt, auch dem Kayſer wider Franckreich gedienet, und endlich an. 1680 Kayſerlicher Kriegs raths-Präſident, und Commendant der veſtung Rab worden. Er ſtarb als Kayſerlicher Principal-Commiſſarius zu Regenſpurg den 2 oct. an. 1691. Und endlich Carolus Bernhardus, Domherr zu Cöln, und Kayſerl. Oberſt-Lieutenant, der ſich in der ſchlacht wider die Frantzoſen bey Rheinfelden den 5 jul. an. 1678 verlohren.

Der Baden-Durlachiſchen linie ſtiffter war obgedachter maſſen Erneſtus, der jüngere ſohn Chriſtophori. Er ward Lutheriſch, und nachdem er ſein land in gute ordnung geſetzet, ſtarb er den 6 febr. an. 1553. Sein ſohn Carolus II hat die Lutheriſche religion vollends im lande eingeführet, und ſeine reſidentz von Pfortzheim nach Durlach verlegt, nachdem er das ſchloß zu Carlſpurg erbauet. Er hinterließ bey ſeinem tode, am 25 mertz an. 1577 von ſeiner andern gemahlin, Anna, Pfaltzgrafen Ruperti zu Lützelſtein tochter, 3 ſöhne: 1) Erneſtum Fridericum, gebohren den 17 oct. an. 1560, welcher biß den 14 apr. an. 1604 zu Durlach reſidiret, und das gantze Badiſche land von an. 1595 an löblich regiert hat, aber ohne erben verſtorben; 2) Jacobum, ſo an. 1589, auf beredung Doctor Johann Piſtorii, die Catholiſche religion annahm, und das jahr darauf den 15 auguſt. ſtarb, als er eben im begriff war, gedachte religion in ſeiner durch brüderlichen vergleich ihm eingeräumten landes-portion Hochberg, einzuführen. Sein nach dem tod gebohrner Printz Jacob Ernſt ſtarb an. 1591. 3) Georgium Fridericum, ſo anfangs zu Sultzburg reſidirte, aber nach abſterben ſeiner brüder das gantze Badiſche land erbte. ſiehe GEORGIUS FRIDERICUS. Er übergab annoch bey ſeinem leben an. 1622 ſeinem älteſten Printzen Friderico V die landes-regierung, von welchem an ſeinem orte. Dieſem folgete in der regierung Fridericus VI, von welchem ebenfals beſonders. Derſelbe hinterließ auſſer zwey ſöhnen, die er nach ſeiner gemahlin tode, mit Johanna, frauen von Müntzesheim, erzeuget, und welche Baronen von Müntzesheim genennet worden, von ſeiner gemahlin Chriſtina Magdalena, Königs Caroli Guſtavi in Schweden ſchweſter, 1) Fridericum Magnum, welcher an. 1647 den 23 ſept. gebohren, an. 1677 in der regierung gefolget, und ſich wegen des Frantzöſiſchen kriegs biß an. 1697 zu Baſel aufhalten müſſen. Nach erlangtem frieden hat er ſich eyfrig bemühet ſeine durch kriegs-unruhen ruinirte lande wiederum in aufnahme zu bringen, zu dem ende er die ſtadt Durlach ſamt dem reſidentz-ſchloß Carlſpurg wiederum von neuem erbaut, auch den Frantzöſiſchen flüchtlingen verſchiedene colonien in ſeinen landen anzurichten verſtattet hat. Er iſt an. 1709 den 25 junii verſtorben, ſeine gemahlin war Auguſta Maria, Printzeßin von Holſtein-Gottorff. Der andere ſohn Friderici war Carolus Guſtavus, ſo den 27 ſept. an. 1648 gebohren, und nachgehends Kayſerl. und des Schwäbiſchen crayſes General-Feld-Marſchall worden, der hat ſich an. 1677 mit Anna Sophia, Printzeßin von Braunſchweig, vermählet, von welcher er bey ſeinem an. 1703 erfolgten tode, eine tochter Chriſtinam Julianam hinterlaſſen, welche an. 1697 mit Hertzog Johann Wilhelm zu Sachſen-Eiſenach vermählt worden. Fridericus Magnus hat folgende kinder hinterlaſſen. Der älteſte ſohn und jetzt-regierender Marggraf Carolus III iſt den 28 jan. an. 1679 gebohren, hat in ſeiner jugend zu Utrecht ſtudirt, und nachmahls die Nordiſche Königreiche, auch Engelland und Italien durchreiſet, worauf er an. 1696 und an. 1697 am Rhein als volontair kriegs-dienſte gethan. An. 1701 gieng er wieder mit zu felde, und hielte ſich an. 1702 bey der belagerung Landau, wo er bey einem ausfall hart verwundet ward, und hernach in der ſchlacht bey Fridlingen, wo er wieder bleßirt ward, ſo tapffer, daß durch ſeine anführung die Frantzöſiſche infanterie auf dem Weylerberge geſchlagen wurde, ungeachtet die Teutſche cavallerie in der ebne ſchon die flucht genommen hatte. Es ward auch dieſe wahlſtadt von dem fuß-volcke die folgende nacht behauptet, da die Frantzöſiſche armee hingegen ſich noch vor der ſonnen untergang wieder übern Rhein gezogen. In den folgenden jahren hat er ein gleiches bey allen im Reich vorgefallenen ſchlachten und belagerungen gethan, wodurch er in kurtzer zeit vom Obriſten an biß zum General-Feld-Marſchall geſtiegen. Als aber den 25 jun. an. 1709 ſein vater ſtarb, muſte er die landes-regierung übernehmen. An. 1715 legte er eine neue reſidentz-ſtadt an, die er Carls-Ruhe genennet, und den 17 junii eben dieſes jahrs ſtifftete er bey anlegung des grund-ſteins den orden der Treue. Den 21 jan. an. 1701, wurde ihm von ſeiner gemahlin Magdalena Wilhelmina, Hertzogs Wilhelmi Ludovici von Würtemberg jüngſter Printzeßin, die er ſich an. 1697 beygeleget, der erſte Printz Carolus Magnus gebohren, welcher den 12 jan. an. 1712 zu Lauſanne geſtorben. Sein noch lebender einiger Printz heißt Fridericus, iſt den 7 oct. an. 1703 gebohren, und hat, ehe er 18 jahr alt worden, Franckreich zweymahl, auch Engelland und Holland durchreiſet, und ſich an. 1727 mit Charlotten Louiſen, Fürſt Johann Wilhelmi Friſo zu Naſſau-Dietz tochter, vermählet. An. 1706 den 13 nov. wurde ihm auch eine Printzeßin Auguſta Magdalena gebohren, ſo den 25 aug. an. 1709 wieder verſtarb. Der jüngere ſohn Friderici Magni, Chriſtoph, gebohren an. 1684 den 28 ſept. nahm anfangs Holländiſche kriegs-dienſte an, wurde hernach Oberſter über das Durlachiſche crayß-regiment, und zuletzt General-Major bey dem Schwäbiſchen crayſe. Er war auch Ritter von dem Chur-Pfältziſchen St. Huberts-orden, und ſtarb an. 1723 den 2 may. Von ſeiner gemahlin Maria Chriſtina Felicitas, Gräfin von Leiningen-Dachsburg, mit der er ſeit an. 1711 den 5 dec. vermählet, hinterließ er drey Printzen: 1) Carolum Auguſtum Johannem Rheinhardum, gebohren 14 nov. an. 1712. 2) Carolum Wilhelmum Eugenium, gebohren den 13 nov, an. 1713. 3) Chriſtophorum, gebohren den 5 jun. an. 1717. Die töchter Friderici Magni ſind 1) Catharina, den 10 dec. an. 1677 gebohren, eine gemahlin Johannis Friderici, Grafen zu Leiningen-Hartenburg, ſeit an. 1701, ward an. 1722 wittwe. 2) Johanna Eliſabeth, gebohren an. 1680 den 3 oct. und an. 1697 an Hertzog Eberhard Ludwig zu Würtenberg vermählt. 3) Albertina Friderica, gebohren an. 1682 den 3 julii, ſo an. 1704 eine gemahlin Chriſtiani Auguſti, Biſchoffs zu Lübeck, und an. 1726 wittwe worden.

Die vorrechte und privilegien der Marggrafen zu Baden ſind ſehr groß, abſonderlich aber iſt zu mercken, daß das recht der erſten geburt bey ihnen eingeführt ſey, daß ſie über ihre unterthanen abſolut ſeyn, und daß ſie die ächter aufnehmen dürffen. *Petr. de Andlo* de Imper. Rom. l. 1. c. 15. *Franc. Iren.* exeg. Germ. l. 3. c. 102. *Laz.* de migr. gent. l. 8. *Geneal. Auſtriac.* l. 2. *Gerh. à Roo &c.* *Münſt.* coſm. l. 3. c. 364. *Cruſ.* annal. Suev. l. 9. p. 2. c. 18. *Beſold. Speidel. Knipſch. Reuſn. Europ. Herold. Spener. ſylloge. Imhof &c. Fragment. hiſtoriæ incerti autoris in chron. Argentin. Monachus Weingartenſ.*

Baden, eine Graffſchafft in der Eydgenoſſenſchafft gelegen, gräntzet gegen morgen und mitternacht an den Canton Zürich, gegen mittag an den Canton Bern und die frey-ämter, von welchen beyden ſie durch die Rüß unterſchieden wird, gegen abend an den Rhein, die Oeſterreichiſche wald-ſtädte, und das Fürſtliche Schwartzenbergiſche Kleggöw, erſtreckt ſich in die länge auf 5 und in die breite etwa auf 3 ſtunden, iſt ziemlich fruchtbar, und flieſt der fluß Limmat bald mitten durch. Es liegt darinnen die ſtadt Baden, von der hernach; weiter der berühmte flecken Zurzach, die ſtädtlein Kayſerſtuhl und Klingnau, in welchen orten der Biſchoff von Coſtnitz einige rechte hat, ferner das Ciſtercienſer-kloſter Wettingen, die Johanniter-ordens Commenthurey Leuggern &c. Sie hat vor dieſem eigene Grafen gehabt, davon Graf Werner an. 1153 Caſten-Vogt zu Zürich geweſen. Als aber dieſelben mit Arnoldo ausgeſtorben, iſt ſie durch deſſen tochter Riginzam an die Grafen von Kyburg gekommen, aus welchen Hartmann der ältere ſie an. 1244 dem Stiffte Straßburg freywillig aufgetragen, und von demſelben wiederum zu lehn genommen. Nachdem bald hernach auch der Kyburgiſche ſtamm ausgieng, wurde ſie dem Kayſer Rudolpho I, deſſen mutter des letzten Grafen zu Kyburg, Hermanni, ſchweſter geweſen, zu theile, und blieb bey deſſen nachkommen biß an. 1415. Denn weil damahls Friedrich von Oeſterreich, Pabſt Johannem XXII von dem Concilio zu Coſtnitz entführt, und darüber in acht und bann verfiel, erhielten die Eydgenoſſen von dem Kayſer Sigismundo und dem Concilio befehl, ihn zu bekriegen, da denn dieſe Graffſchafft von den 8 alten orten der Eydgenoſſenſchafft eingenommen, und ihnen von dem Kayſer gegen ein darlehn von 4500 fl. als ein pfand-ſchilling überlaſſen worden, welches ſich gedachter Friedrich in einem mit dem Kayſer an. 1418 getroffenen vergleich gefallen laſſen. Nachgehends iſt ſie durch 2 jährige Landvögte alternatim regiert, durch den zu Arau an. 1712 errichteten frieden aber den Cantonen Zürich, Bern und Glaris allein überlaſſen worden. Dieſe Graffſchafft iſt meiſt Catholiſcher religion, hat aber doch einige Reformirte gemeinden und einwohner. *Stumpf.* chron.

Baden, eine ſtadt in der bemeldten Graffſchafft Baden, an dem fluß Limmat, 2 meilen unter Zürch, zwiſchen hohen bergen gelegen, hat zwey ſchlöſſer, eines über der brücke, darinn der Landvogt wohnet, das andere auf einer höhe, welches an. 1414 von den Eydgenoſſen verbrennet, ſeit an. 1659 wieder befeſtiget, nach letzter belagerung an. 1712 aber meiſtens wieder raſirt worden. In dem rath-hauſe werden jährlich im ſommer von den 13 und zugewandten orten der Eydgenoſſenſchafft ihre zuſammenkünffte oder ſo genannte tage-ſatzungen gehalten, und darauf, wie auch bey ſonſt vorfallenden gelegenheiten, die gemeine geſchaffte beobachtet, fremder Fürſten und Herren Abgeſandten angehört, auch der gemeinen Landvögte rechnungen von den intereſſirten Cantonen eingenommen. Zunächſt vor der ſtadt iſt eine wieſe, die würffel-wieſe genannt, darinnen kleine würffel, ohne daß man weiß, woher ſie kommen, ſchon eine lange zeit gefunden worden, und annoch ausgegraben werden. Es ſind auch eine viertel ſtunde unter der ſtadt die fürtrefflichen warmen bäder, die von vielen fremden und innländiſchen auch Fürſtlichen und andern hohen perſonen, wegen ihrer ſonderbaren würckung jährlich beſucht werden. Es iſt eine uralte ſtadt, und wurde von den Römern aquæ Helveticæ, hernach aber caſtellum thermarum, oder thermæ ſuperiores genennet. Allhier wurde nach Taciti bericht an. 69 von Cæcinna, Kayſers Vitellii General, eine armee Schweitzer, welche es mit Ottone hielten, überwunden, und dieſe ſtadt zerſtört. Folglich hatte ſie gleiche fata mit der Graffſchafft, und ward den 1 jun. an. 1712, nachdem man ſie einige tage belagert und bombardirt hatte, von den Cantonen Zürich und Bern erobert. Sie hat einen Schultheiß und Rath, da der kleinere aus 12, der gröſſere aber aus 40 perſonen beſtehet, doch gehen die appellationen an die die Graffſchafft Baden regierende orte. Dieſe ſtadt iſt auch merckwürdig, theils wegen der conferenz, welche an. 1526 daſelbſt wegen der religion zwiſchen Fabro, Eccio und den Deputirten der Biſchöffe von Coſtnitz, Baſel, Chur, Lauſanne &c. an einer, und Oecolampadio, nebſt ſeinen collegen an andrer ſeiten gehalten, theils wegen des friedens-congreſſes, ſo an. 1714 daſelbſt zwiſchen dem Kayſer und dem Könige von Franckreich vorgenommen worden. *Tacit.* l. 1. hiſt. *Simler.* republ. Helv. *Stumpf.* l. 4. c. 21. *Plantinus* Helvet. antiqu. nov. *Guilliman.* p. 159. ſeq. *Hottinger.* beſchr. des bades zu Baden.

Baden, lat. Badena, eine Unter-Oeſterreichiſche ſtadt, liegt 4 meilen von Wien, in einer luſtigen gegend am fuß der berge, und iſt wegen der warmen bäder berühmt, deren allda vornemlich 10 ſind, das frauen-bad, das Joſephs- neue- Hertzogs- Antoni- Peters- Sauer- H. Creutz- Johannis- und armer leute bad. An. 1714 den 25 febr. ſind allda 30 häuſer nebſt dem Auguſtiner-kloſter und kirche abgebrannt, bald aber wieder aufgebauet worden. Cluverius hält Baden vor die aquas Pannonias, welche Antoninus zwiſchen Vindobonam und Scarabantiam ſetzet. *Cluver.* de Vind. & Noric. c. 5. *Zeileri* topogr. Auſtr. p. 11.

Baden, eine alte adeliche, nunmehro freyherrliche familie im Elſaß und Breyßgow, allwo ſie unter der Vorder-Oeſterreichiſchen Ritterſchafft ihren platz hat. Götze iſt an. 1368 bey Sempach erſchlagen worden. Adelbert gieng an. 1413 mit dem Marggrafen von Baden zu Röteln auf das Coſtnitziſche Concilium, und Henrich befand ſich an. 1480 auf dem turnier zu Heidelberg. Frantz Benedict, Freyherr, war an. 1715 Groß-Comtur des Teutſchen ordens im Elſaß. *Münſter.* coſmogr.

Badenoch, lat. Badenacha, ein land-ſtrich im mitternächtigen Schottland, in der provintz Muray, gegen dem gebürge und der provintz Athol gelegen. Es iſt der boden daſelbſt ſehr kalt und unfruchtbar. Der fluß Spey theilt es mitten von einander.

Badenweyler, ein ſchloß ſamt zugehörigem flecken und herrſchafft im Breyßgöw, zwiſchen Freyburg und Baſel, gehört der Fürſtl. Baden-Durlachiſchen linie. Den namen hat es von dem berühmten bade, wovon Dr. Döderlin einen beſondern tractat geſchrieben. Es iſt noch jetzo in groſſem ruff, und wird jährlich häuffig beſuchet. Im 14 ſeculo gehörte die herrſchafft den Grafen von Freyburg, inmaſſen die ſtadt Freyburg, als ſie ſich an. 1368 nach langwierigen kriegen von gedachten Grafen loß gekaufft, dieſe herrſchafft von dem Grafen von Straßburg erhandelt, und gedachten Freyburgiſchen Grafen zugeſtellt. Davon Conrad an. 1397 wegen ſeiner mutter Veronæ, Graf Egonis von Freyburg gemahlin, und Graf Ludwigs von Neufchatel andern tochter, zum beſitz der Graffſchafft Neufchatel in der Schweitz gelangete, und ſelbige auf ſeine nachkommen brachte. Graf Johannes von Freyburg übergab nicht nur ſchon an. 1444 bey ſeinem leben Marggraf Rudolphen von Hochberg dieſe Herrſchafft Badenweyler, ſondern verließ ihm auch nach ſeinem tode die Grafſchafft Neufchatel, weil Marggraf Rudolph ohnedem ſein nächſter erbe war, inmaſſen ſeine groß-mutter Anna, Graf Conrads von Neuburg ſchweſter, und der oberwehnten Veronæ von Neufchatel tochter geweſen, zu deren beyder beſitz Marggraf Rudolph auch gelangte, ob ihm gleich wegen Neufchatel das hauß Chalon widerſprach. ſiehe NEUFCHATEL. Als aber an. 1503 Philipp, der letzte Marggraf, Hochbergiſcher linie, verſtarb, und Chriſtoph, Marggraf von Baden, nicht allein wegen naher anverwandſchafft, ſondern auch wegen eines an. 1499 darüber aufgerichteten und von dem Kayſer Maximiliano I beſtätigten erb-vergleichs, die Herrſchafften Rötelen, Badenweyler und Sauſenberg in beſitz nehmen wolte, widerſetzte ſich ihm hierinnen Ludovicus von Longueville, welcher Johannam, gedachten Marggraf Philipps von Hochberg eintzige tochter, zur ehe hatte. Die ſache wurde hefftig beſtritten, und kam es durch vergleich endlich an. 1581 dahin, daß Neufchatel, und der titul eines Marggrafen von Rötelen denen von Longueville abgetreten wurde, das übrige aber von der Hochbergiſchen verlaſſenſchafft, worunter Badenweyler war, den Maggrafen von Baden verblieb, die es auch noch beſitzen und in ihren tituln zu führen pflegen. *Ludewig* Preuſſiſches Neuburg. *Gundling* von Neufchatel. *Schurtzfl.* diſſ. de reb. Bad. p. 21 & 33. 34.

Baderich, ein ſohn Bahinii, Königs in Thüringen, wurde von ſeinem bruder Hermanfrido umgebracht, damit dieſer das väterliche erbe allein erlangen möchte. *Gregor. Turonenſ.* l. 4. *Aimoin.* l. 2. ſiehe Hermanfried.

Bades, (Ritter-orden des) oder vom bade, the ordre of the bath. Die Ritter vom bade in Engelland haben ihren urſprung von dem Könige Henrico IV, um das jahr 1399, und wurden alſo genennet, weil ſie ſich die nacht vor empfahung des ordens badeten, welche gewohnheit auch vor dieſem bey andern Rittern gehalten worden, wie Ashmole berichtet. Mendo führet dieſe urſache der benennung an, es ſey der König, als ihn 2 wittwen um einen rechts-ſpruch gebeten, aus dem bade geſprungen, und habe hernach zum gedächtniß dieſen orden geſtifftet; es iſt aber davon in den Engliſchen Hiſtoricis nichts zu finden. Das ordens-zeichen waren 3 güldene cronen im blauen felde, mit der überſchrifft: tria in unum. Die ceremonien, ſo bey inſtallirung dieſer Ritter vorgegangen, beſchreibet Biſſæus in ſeinen notis über den Uptonum, und Heath in ſeiner an. 1662 zu Londen gedruckten erzählung von der wiedereinſetzung Caroli II, auf was vor eine art die Ritter vom bade bey dieſes Königs crönung gemacht worden. Ubrigens pflegten ſie bey groſſen ſolennitäten, und bey der geburt eines Printzen von Wallis geſchlagen zu werden, und tragen eine ſcharlachene binde gleichſam wie ein gehencke. Ashmole will ſie mit den Equitibus Baccalaureis vergleichen, und keinen beſondern orden aus ihnen machen. An. 1725 hat König Georgius I dieſen orden erneuert, indem er davon 36 Ritter creirt, und den Hertzog von Montaigne zum Großmeiſter ernennet. *Ashmole* c. 1. ſect. 9. *Mendo* diſq. 1. qu. 1. §. 12. f. 9. *Schoonebeck* hiſt. van alle ordres. *Miege* ſtaat von Engeland P. 2. c. 20. *Gryphii* Ritter-orden. *Upton.* de ſtudio militari l. 1. c. 3.

BADET, (Arnoldus) ein Frantzöſiſcher Dominicaner-Münch, lebte ums ende des 15 und zu anfange des 16 ſeculi in Aquitanien. An. 1499 gab er zu Avignon ſein Breviarium de mirabilibus mundi heraus, und nach einiger zeit zwey andere wercke, die er margarita virorum illuſtrium, und margarita ſacræ ſcripturæ betitult. *Miræus.*

Badgiz, ein keiner landes-ſtrich in Perſien, mit einer haupt-ſtadt gleiches namens, auſſer welcher noch die ſtädte Heral und Merut in demſelben liegen.

la BADIA, eine kleine ſtadt in der Venetianiſchen landſchafft, il Poleſine di Rovigo, nahe bey den Veroneſiſchen gräntzen, an dem fluß Adigetto gelegen. In dem Spaniſchen ſucceſſions-kriege wurde ſie bald von den Frantzoſen, bald von den Teutſchen mit garniſon belegt.

BADIA, (Thomas) ein Cardinal, war zu Mutino gebohren, und wurde, nachdem er in der Lombardey an unterſchiedenen orten gelehret, von Clemente VII nach Rom beruffen, und zum Magiſtro Palatii gemacht. Paulus III ſchickte ihn nebſt andern Legatis an. 1540 auf das colloquium nach Worms, da er ſich denn ſowohl in widerlegung der lehr-ſätze Lutheri, als auch in vertheidigung der gerechtſame des Päbſtlichen ſtuhls vor andern tapffer erwieſen haben ſoll. Es wurde ihm auch ſeine bemühung 2 jahre hernach bey ſeiner zurückkunfft mit einem Cardinals-hut unter dem titul Silveſtri de Campo Martio vergolten, ja er genoß in eben dem jahr die ehre, daß ihn der Pabſt nebſt den Cardinälen Parigi und Polo zum legato a latere ernennete. Er hat nebſt andern Cardinälen und Prälaten, auf Pauli III befehl, mit an dem Concilio de emendanda eccleſia gearbeitet, welches an. 1537 zum vorſchein kam. Er ſoll die acta des colloquii zu Worms aufgezeichnet hinterlaſſen haben, die im MSto in dem Vatican befindlich. Er iſt an. 1547 zu Rom geſtorben. *Altamura. Rouetta* bibl. Dominican. *Echard* ſcript. ord. Præd. *Sauſſay* de ſcript. eccleſ.

BADIER, (Joh. Stephanus) ein gelehrter Benedictiner von der congregation de St. Maur, war an. 1650 zu Dol in Ober-Bretagne gebohren. An. 1668 wurde er in der Abtey de St. Melaine de Rennes aufgenommen, lehrete auch zu St. Denis die philoſophie und theologie eine geraume zeit mit gutem fortgang. An. 1690 wurde er Prior zu Lehon ſur Rance, und endlich in der Abtey zu Corbey, da er auch an. 1719 den 6 julii geſtorben. Sein werck de la ſainteté de l'etat monaſtique, darinnen er die heiligkeit und vortrefflichkeit des cloſter-lebens wider einen, namens Gervaiſe, gerettet, iſt wohl aufgenommen worden. *le Cerf* bibl. de St. Maur.

BADILLON, BADILLO oder BODILLON, ein Frantzöſiſcher Edelmann, ward von dem Könige Childerich II übel tractirt, und auf deſſen befehl mit ruthen geſtrichen; welche ſchmach zu rächen er ſich mit den groſſen des Reichs wider ihn verband, und ihn um das jahr 673 auf der wiederkehr von der jagd ſamt deſſen ſohn und ſchwangern gemahlin Bilechild, eigenhändig ermordete. *Æmil.* hiſt. Franc. *Mez.* t. 1.

BADIO, eine kleine ſtadt im glückſeligen Arabien, im Fürſtenthum Mecca, 9 meilen von Mecca.

BADRESITA, (Jacobus) ſiehe BEDRASCHI.

BADIUS, (Jodocus) mit dem zunamen Aſcenſius, weil er von Ashe oder Aſſen, einem ſtädtgen bey Brüſſel, gebürtig war, iſt ſo wohl wegen ſeiner gelehrſamkeit als buchdrucker-kunſt berühmt. Er war an. 1462 gebohren, ſtudirte anfänglich zu Gent, hernach in Italien, und brachte es inſonderheit in der Griechiſchen ſprache zu Ferrara, unter aufführung Baptiſtæ Guarini, ſehr weit. Er begab ſich hierauf nach Lyon, und lehrte daſelbſt die Lateiniſche und Griechiſche ſprache; darauf wandte er ſich in gleicher abſicht nach Paris, legte eine vortreffliche buchdruckerey daſelbſt an, führte zuerſt den gebrauch der runden buchſtaben an ſtatt der Gothiſchen ein, und gab die vornehmſten autores claſſicos mit ſeinen noten, wie auch einige von den neuern, als Petrarcham, Politianum, Laurentium Vallam, Baptiſtam Mantuanum &c. auf dieſe art heraus; wiewol er auch nicht ungeſchickt war, für ſich ſelbſt etwas zu ſchreiben, wie ſolches ſeine Sylvæ morales contra vitia; epigrammatum liber unus; navicula ſtultarum mulierum; vita Thomæ a Kempis, &c. bezeugen. Er ſtarb ungefähr an. 1535, und hinterließ unterſchiedene kinder, worunter ſonderlich Conradus Badius zu mercken, welcher zu Paris gebohren worden, ſich aber nachmals nach Geneve begeben, und zu der Proteſtirenden religion bekennet, wie aus dem ſo genannten Alcorano Franciſcanorum zu ſehen, darinnen er das erſte buch überſetzet, das andere aber ſelbſt zuſammen getragen, und beydes mit notis marginalibus erläutert, welche bey nahe das beſte im gantzen buche ſind. Er war zwar eigentlich ein buchdrucker, ſchrieb aber bißweilen auch ſelbſt etwas, inſonderheit Frantzöſiſche verſe, deren er einige wider Noſtradamum verfertiget. Drey ſeiner ſchweſtern waren an die berühmteſten burchdrucker ſelbiger zeit verheyrathet, und zwar eine an den berühmten Robertum Stephanum, die andere an Michael Vaſcoſanum, und die dritte an Johannem de Roigny. *Geſner & Simler* in bibl. *Andr.* bibl. *Miræus* de ſcript. ſec. 16. & in elog. Belg. *Chevillier* origine de l'imprimerie de Paris. *la Caille* hiſt. de l'imprimer. *Vaupr.* bibl. Franc. *Almeloveen* de vitis Steph. *Bayle.* *Baillet* jugem. t. 1 & 2. *Martiniere* annal. typogr. t. 3.

BADOUARI, familie, ſiehe BADUERO.

BADOULA, eine ſtadt in dem Königreiche Candien auf der inſul Ceylon, welche von den Portugieſen, als ſie daſelbſt eingedrungen, meiſtentheils verwüſtet worden.

BADRESITA, (Jacobus) ſiehe BEDRASCHI.

BADUELLUS, (Claudius) ein gelehrter mann in dem 16 ſeculo, war der Proteſtantiſchen religion zugethan, wie ſolches ſeine überſetzung einiger predigten Calvini, und der martyrer-actorum ausweiſet. Es ſcheinet, als wenn er zu Niſmes die humaniora gelehret habe, wie denn ſein Latein gar gut iſt. Er hat epiſtolam paræneticam ad Paulum filium de vero patrimonio & dote, quam Chriſtiani parentes ſuis liberis relinquere debent; it. de ratione vitæ ſtudioſæ ac literatæ in matrimonio collocandæ ac degendæ geſchrieben, welches letztere werck George Bersmann, Profeſſor in Leipzig, und Irenæus Carpenterius zu Wittenberg an. 1714 in 8 nebſt andern ſchrifften gleicher art nachdrucken laſſen. *Bayle* catal. bibl. Bodleian.

BADUERO oder BADOUARI, eine von den allerälteſten und vornehmſten adelichen familien zu Venedig. Sie ſtammet her von den Participatiis, welche drey Dogen bald nach einander gehabt. Der erſte, namens Angelus Participato oder Partitiato, ward an. 809 nach Obelerio Antenore erwählt, und zwar in anſehung der guten dienſte, ſo er wider den König Pipinum von Franckreich geleiſtet. Zu ſeiner zeit ſoll zwiſchen dem Römiſchen Kayſer Carolo M. und dem Griechiſchen Kayſer Nicephoro ein vergleich vorgegangen, und dabey die freyheit der Venetianer ausdrücklich beſtätigt worden ſeyn. Ihm wird auch zugeſchrieben, daß er den Hertzoglichen pallaſt auf dem S. Marx-platze angelegt, die ſtadt Venedig in gewiſſe theile unterſchieden, ingleichen den pregadi und die quarantia criminale daſelbſt angeordnet. Er ſtarb an. 827, und hatte zum nachfolger ſeinen ſohn Juſtinianum Partecipato, welcher ſchon bey ſeinen lebzeiten, mit des volcks bewilligung, ſein mit-regent geweſen war. Dieſer ſtund dem Orientaliſchen Kayſer Michael II wider die Saracenen bey, und weil unter ſeiner regierung die Venetianer den leib ihres jetzigen patrons, des heiligen Marci, von Alexandrien aus Egypten bekamen, ſo legte er demſelben zu ehren den grund zu der noch heutiges tages ſtehenden S. Marcus kirche. Gleichwie er noch vor ſeinem an. 829 erfolgten tode ſeinen bruder Johannem Partecipato zum collegen angenommen hatte; alſo ſuccedirte ihm auch derſelbe in der Hertzoglichen würde. Er war ſo glücklich, daß er die von Malamocco, ingleichen die Narantiner, welche einen aufſtand erregt hatten, völlig demüthigte. Zuletzt aber empörten ſich die von Venedig ſelbſt wider ihn, und zwungen ihn an. 836 in ein cloſter zu gehen. Deſſen ungeachtet gelangten bald hernach 4 andere dieſes geſchlechts, welche ſich Badueri nennten, zu der dignität eines Doge. Der erſte, namens Urſus Baduero oder Partecipato I, ward an. 864 nach Petro Gradenigo darzu erhoben. Zu ſeiner zeit fielen die Saracenen den küſten von Dalmatien ſehr beſchwerlich; er ſchlug ſie aber, und empfieng deswegen von dem Griechiſchen Kayſer Baſilio I die würde eines Protoſpatarii. Er gieng an. 881 mit tode ab, und bekam zum nachfolger ſeinen ſohn Johannem Baduero, welchen er ſchon bey ſeinem leben an dem regiment mit hatte theil nehmen laſſen. Derſelbe hatte viel ſtreitigkeiten mit dem Grafen von Comachio, welcher ſeinen bruder gefangen genommen hatte. Endlich legte er an. 887 die regierung freywillig nieder, welche nach ihm Petrus Candianus I erhielt. An. 912, nachdem Petrus Tribuno oder Memmio geſtorben, ward Urſus Baduero II Hertzog. Dieſer ſoll an. 920 von Rudolpho aus Burgundien, welcher in Italien einen Kayſer agirte, die beſtätigung der müntz-freyheit vor die ſtadt Venedig erlangt haben; auch empfieng er vor ſeine perſon die oberwehnte ehren-ſtelle eines Protoſpatarii von dem damahligen Griechiſchen Kayſer. Endlich begab er ſich an. 932 in ein cloſter. Sein nachfolger in dem Dogat war Petrus Candianus II. Als aber derſelbe an. 939 dieſes zeitliche geſegnet, machte man ſeinen (Urſi II) ſohn, Petrum Baduero, zum Doge. Dieſer hatte eine ruhige, aber dabey ſehr kurtze regierung, indem er an. 942 ſtarb, und Petrum Candianum III zum ſucceſſor bekam. Nach einer ſo langen zeit iſt von der Badueriſchen familie kein eintziger wieder auf den Hertzoglichen thron geſtiegen. Hingegen ſind ſehr viel Procuratores von San Marco, Ambaſſadeurs, Senatores und andere bey der Republic Venedig in anſehnlichen ehren-ämtern gebrauchte perſonen aus dieſem geſchlecht entſproſſen. Johannes Andreas Baduero, deſſen grabmahl in der S. Johannis kirche zu Venedig zu ſehen, hat am erſten angefangen, ſich groſſer ſchiffe in den ſee-gefechten zu bedienen. Albertus Baduero, welcher an. 1590 Ambaſſadeur zu Rom war, legte damit groſſe ehre ein, daß er an dem tage der krönung des Pabſts Gregorii XIV mit groſſer hertzhafftigkeit und erwünſchtem ſucceß den rang der Königlichen Ambaſſadeurs vor den Senatorn von Rom behauptet. Ludovicus Baduero war an. 1540 Bailo zu Conſtantinopel, und ſchloß daſelbſt auf einen geheimen befehl des Conſiglio di Dieci mit dem Türckiſchen Kayſer Solymanno II einen frieden, worinne demſelben gantz Morea überlaſſen ward. Angelus Baduero, einer von den geſchickteſten Senatoribus ſeiner zeit, ward an. 1607 angeklagt, daß er mit dem Spaniſchen Ambaſſadeur, Alphonſo de la Cueva, eine verbothene correſpondentz gepflogen. Ungeachtet er nun ein vortrefflich manifeſt heraus gab, und darinne ſeine unſchuld zu erweiſen ſich bemühete, ſo fiel dennoch das urtheil da hinaus, daß er ſeines adels und aller ſeiner güter verluſtig ſeyn, hingegen derjenige eine ſtarcke belohnung empfangen ſolte, welcher ihn umbringen, oder lebendig in der Obrigkeit hände liefern würde, damit er in dem letztern fall öffentlich als ein verräther aufgehenckt werden könte. Doch zuletzt iſt es bey einem jahr gefängniß, und bey einer immerwährenden ausſchlieſſung von allen ehren-ämtern geblieben. Es hat auch das Badueriſche geſchlecht unterſchiedene hervor gebracht, welche zu den höchſten geiſtlichen würden gelanget, und an. 1706 den 17 may hat der Pabſt Clemens XI Johannem Baduero, ſo zu Florentz gebohren, und vorhero Patriarch von Venedig und Primas von Dalmatien geweſen, mit dem Cardinals-hut beſchenckt, worauf er den folgenden monat auch das Bißthum von Breſcia bekommen. Er ſtarb den 17 may an. 1714 im 65 jahre ſeines alters. Er war ein ſehr gelehrter und ſonderlich in kirchen-ſachen wohl erfahrner mann, und pflegte wöchentlich gewiſſe verſammlungen der gelehrten in ſeinem pallaſt zu halten. *Andr. Moroſini* hiſt. Venet. *Amelot de la Houſſaye* hiſt. du gouvern. de Veniſ. p. 29. 94. 133. 184. 470. 501. 520. *Palatii* faſti ducal. *Nani* hiſt. Reip. Ven. *Bemb.* hiſt. Ven.

BAECA, ſiehe BAEZA.

Bäck, (Theodorus) ein Jeſuit, war an. 1599 zu Uberlingen gebohren, Er hat an. 1635 architecturam militarem defenſivam geſchrieben, und iſt an. 1676 den 9 mart. geſtorben. *Alegambe.*

Bacx, (Joachim.) gebohren zu Utrecht an. 1562, war ein Catholiſcher Prieſter, der ſich durch viele ſchrifften wider die zu ſeiner zeit in Holland aufkommende Proteſtantiſche religion bekannt gemacht, darunter ſind: ſcopæ conſcientiæ, advocatus omnium ſincerorum Catholicorum, bannum omnium hæreticorum, politicorum & perverſorum Catholicorum &c. Er iſt an. 1619 zu Utrecht geſtorben, und hat das lob eines gelehrten und beſcheidenen mannes hinterlaſſen. *Andreæ* bibl.

Bäder, lat. Balnea, ſind entweder natürlich oder durch die kunſt zubereitet. Die natürlichen beſtehen in mineraliſchen waſſern, von deren beſchaffenheit und anzahl Kircherus, Bauhinus, Fallopius, Rulandus und andere geſchrieben haben. Kircherus mercket an, daß derſelben in Teutſchland 120, in Italien 86, in Franckreich 45, in Spanien 40, in Portugal 8, in Ungarn und den benachbarten orten 9, in Illyrien 16, ꝛc. anzutreffen, und daß faſt alle inſuln auf dem Atlantiſchen meer, als die Canariſchen und Azoriſchen, ſehr damit angefüllet ſeyn. In Engeland befinden ſich auch derſelben unterſchiedliche, ſonderlich aber ſind die zu Bath und Buxton berühmt. Der durch kunſt bereiteten bäder haben ſich ſonderlich die alten Römer vielfältig bedienet, und groſſe unkoſten darauf gewendet. Anfänglich brauchte man ſich derſelben zur nothdurfft und reinlichkeit, hernach aber gerieth man darinnen zu ſolcher verſchwendung, daß zu den zeiten Syllæ einer, namens Sergius Orata, mit unglaublichen unkoſten bäder, die in der lufft hiengen, (balneas penſiles) verfertigen ließ; weil man bey ſanffter bewegung des bades noch viel angenehmer badete. Zu den zeiten Auguſti aber ſchien die ſache aufs höchſte zu ſteigen, weil die bäder faſt gantze ſtädte vorſtellten; indem nicht allein viele groſſe ſäle und koſtbare zimmer, ſondern auch die prächtigſten ſpatzier-gänge, die vortrefflichſten teiche, ball-häuſer, und dergleichen dabey anzutreffen waren, ja man pflegte andere bäder vor die ſommers-zeit, und andere vor die winters-zeit zu haben. Die berühmteſten unter denſelben ſind des M. Agrippæ, welcher des volcks gunſt für ſich ſelbſt, und für Auguſtum zu gewinnen, ungemeine koſten darauf wendete; des Neronis, des Domitiani und Trajani, wovon man noch heutiges tages bey der kirche S. Sylveſtri einige reliquien ſiehet, des Alexandri Severi, davon auch noch einige überbleibungen in der kirche S. Euſtachii zu finden, des Veſpaſiani, Titi, Gordiani und Aureliani; aber alle dieſe übertraffen die bäder des Antonini Caracallæ und des Diocletiani, ſo wohl an gröſſe, als koſtbarkeit. Man hatte zu derſelben erbauung die allerkoſtbarſten materialien von marmor, alabaſter und porphyr angewendet, auch ſie mit edelſteinen und gold ausgezieret; ingleichen war kein mangel an Arabiſchen ſpecereyen und wohlriechenden ſalben, damit man die wände pflegte zu beſtreichen. Die gröſſe derſelben kan daraus abgenommen werden, daß in des Antonini Caracallæ ſeinem 1800 perſonen zugleich, ohne einander zu beſchweren, haben baden können. Das waſſer wurde durch koſtbare canäle dahin geleitet, deren einige kaltes, einige warmes, und wiederum andere laulichtes waſſer in groſſem überfluß, und zwar in unterſchiedenen gemächern, zuführten. Bey den älteſten Römern durften nicht einmahl die ſöhne mit ihren vätern, und die tochter-männer mit ihren ſchwieger-eltern baden. Wie nachmahls einige unordnung eingeriſſen, ſo machte Adrianus die verordnung, daß keine manns- und weibs-perſonen zugleich baden ſolten; endlich aber verſtattete Heliogabalus, daß alles unter einander baden durfte, welches jedoch Alexander Severus wieder geändert. Endlich wurde eine gewiſſe zeit verordnet, zu welcher man anfangen ſolte zu baden, wovon aber doch die krancken ausgenommen waren. *Plin.* l. 9. c. 59. *Seneca* ep. 90. *Vitruvius* l. 4. c. 10. *Plin. jun.* l. 3. ep. 1. *Sidon. Apollin.* carm. 22. v. 179 & l. 2. ep. 2. & *Savaro* in not. ad h. l. *Ammian. Marcellin.* *Baccius.* *Elxidianus* de thermis l. 7. *Lipſius* de admir. Romæ l. 3. *Fabricius* in Roma. *Roſinus* antiq. Rom. l. 1. c. 14 *Becmann.* hiſt. orb. geograph. c. 3. p. 4. §. 25.

Bähr, Behren, ein adeliches geſchlecht in dem Hertzogthum Bremen, Mecklenburg und Pommern, von welchem einer des Sächſiſchen Hertzogs, Henrici Leonis, Miniſter geweſen, und demſelben in dem exilio beygeſtanden. Eberhard wird in einem dem cloſter Walckenried an. 1197 gegebenen briefe, als zeuge, angeführet. Johannes hat an. 1579 als Bremiſcher Land-Rath floriret. Deſſelben urenckel, Burchard, war Chur-Braunſchweigiſcher Obriſt-Lieutenant, und gieng an. 1705 mit tode ab. In Pommern ſind ſchon an. 1311 Henning und Hans als Hertzogliche Marſchälle bekannt geweſen. Daniel bekleidete bey dem Hertzoge Bogislao XII die ſtelle eines geheimen Raths. Dietrich war an. 1630 Hertzoglich-Lüneburgiſcher geheimder Rath und Groß-Voigt zu Zell; Claus Joſua aber an. 1713 Königl. Preußiſ. Cammer-Juncker. *Muſh.* theatr. nob. Brem. *Micrælius* Pommerl.

Bähr, (Hans) war aus einem alten bürgerlichen geſchlecht zu Baſel entſproſſen, und vertrat in der ſchlacht bey Marignan die ſtelle eines Pannerherrn, welche bedienung damals die nächſte nach dem Oberſten war. P. Jovius meldet, er habe, da er etliche wunden empfangen und ſich von den Frantzoſen umringet geſehen, die ihm anvertrauete fahne zerriſſen, und biß auf den tod gefochten; die Baßler aber verſichern, daß er dieſelbe, nachdem er durch eine ſtück-kugel beyde ſchenckel verlohren, einem ſeiner mit-bürger, namens George Werlin, zugeſtellet, welcher ſie unverſehrt nach Baſel gebracht, allwo ſie noch jetzo vorhanden ſey. *P. Jovius* l. 25. *Urſtiſ.* chron.

Bähr oder BERUS, (Ludov.) ein Baſeliſcher Doctor und Profeſſor theologiæ im 16 ſeculo, verließ ſein amt der Catholiſchen religion halber freywillig, als daſelbſt die reformation mit abſchaffung einiger gebräuche ihren anfang genommen, und wendete ſich mit verſchiedenen ſeiner collegen nach Freyburg. Auf dem an. 1526 zwiſchen D. Eck und Oecolampadio zu Baden in der Schweitz gehaltenen religions-geſpräch war er als ſchiedsmann mit dabey, weil er in der theologia polemica ſich wohl geübet hatte. Wie hoch ihn Eraſmus und ſeine freundſchafft geſchätzet, iſt nebſt dem an ihn vielfältig geſchriebenen briefen auch daraus zu erkennen, daß er ihm zu gefallen das buch de libero arbitrio geſchrieben, auch ihn in ſeinem teſtament oben angeſetzt. Er iſt an. 1554 zu Freyburg geſtorben. *Urſtiſii* Basler chron. *Eraſmi* epiſt. *Biblioth. Bremenſis.*

Bähr oder Berus, (Oſwald) ein Medicus zu Baſel, ward in Tyrol ungefehr an. 1486 gebohren. Er legte ſich auf die literas humaniores, deßhalben er zu Straßburg in der Carmeliter-ſchule das Præceptorat auf ſich nahm; zugleich aber ſtudirte er theologiam und medicinam, worauf er nach Baſel kam, und nachdem er allda eine zeitlang praxin medicam getrieben, zum Profeſſore medicinæ erwählt wurde. An. 1529 ward ihm das Rectorat bey daſiger univerſität aufgetragen, eben zu der zeit, als dieſelbe wegen der religions-ſpaltung faſt gäntzlich zu boden lag. Jedoch war ihm das glück bey ſeinem 2 Rectorat ſo günſtig, daß damals, nemlich an. 1523, die academie zu Baſel durch des daſigen Magiſtrats fürſorge völlig wiederum zu ſtande gebracht wurde. Nachgehends war er zum ſtadt-medico erwählt, und ſtarb ſeines alters über 80 jahr. Er hat über die offenbahrung Johannis geſchrieben. Ex acad. Baſil. arch. *Melch. Adam.* *Urſtiſ.* chron.

Bähren-orden, in der Schweitz, ſoll von dem Kayſer Friderico II, dem Abt von S. Gallen zu gefallen, an. 1213 geſtifftet, aber mit dem anfang der Schweitzeriſchen freyheit wiederum erloſchen ſeyn. Das ordens-zeichen war ein bär, der an einer goldenen mit eichen-blättern durchflochtenen kette hieng; der patron aber S. Urſius, ein märtyrer von der Thebaniſchen legion. *Murers* Helvetia ſancta f. 33-38. *Gryphii* R. O. p. 185.

BAENA oder BAANA, ein ſohn Rimon des Berothiters aus den kindern Benjamin, war wie auch ſein bruder Rechob ein Hauptmann unter den trouppen Jßboſeths des ſohnes Sauls. Nachdem ſich gantz Iſrael zu David wendete, giengen dieſe beyde brüder in des Jßboſeths hauß, erſtachen ihn, da er auf ſeinem bette lag, hieben ihm den kopf ab, und brachten ſelbigen dem Könige David nach Hebron, welcher aber damit übel zufrieden war, ſie erwürgen, ihnen die hände und füſſe abhauen, und ſie am teich zu Hebron aufhängen ließ. 2. *Sam.* c. 4.

BAENA, eine ſtadt und Hertzogthum in Andaluſien, 8 meilen von Cordua gelegen. In dem 15 ſeculo war Diego Fernandez von Cordua, Marſchall von Caſtilien, erſter Herr zu Baëna. An. 1566 erhielt Gonſalvus Fernandez von Cordua vom König Philippo II den Hertzoglichen titul von Baëna; als er aber ohne männliche erben an. 1606 verſtarb, kam Baëna an das hauß Cardona durch ſeine ſchweſter Beatrix, welche den damahligen Grand-Admiral von Napoli D. Fernandez von Cardona geheyrathet hat. ſiehe CARDONA. *Imhof* von Grand in Span. *Spen.* hiſt. inſign.

BÆNGIUS, (Petrus) gebohren an. 1633 zu Helſingburg in Schonen, allwo ſein vater Ericus Prediger war. Im 6 jahre ſeines alters ward er nach Stregnes in Südermanland zur ſchule, und weil er ein fertiges ingenium hatte, im 16 jahre auf die univerſität zu Upſal geſchicket. Allda wuſte er ſich durch ſeine gute aufführung ſo beliebt zu machen, daß der Obriſte Silverſparre ihn zum Hofmeiſter ſeiner ſöhne annahm, mit welchen er in Pommern reiſete, und Grypswalde ſo wohl als andere teutſche univerſitäten beſuchte. An. 1658 empfieng er zu Upſal den gradum magiſterii, und wurde einige zeit hernach adjunctus und candidatus theologiæ. Hierauf nahm er eine reiſe nach Dännemarck vor, und begab ſich abſonderlich auf die univerſität zu Coppenhagen. Von dar reiſete er nach Teutſchland und in die Niederlande, und beſuchte über 11 univerſitäten. Als er wiederum in ſein vaterland zurück gekommen, wurde er nach Abo in Finnland zur profeſſione theologica beruffen, welche er auch im 32 jahre ſeines alters antrat. An. 1682 machte ihn König Carolus XI in Schweden zum Biſchoff zu Wyborg in Carelien, alwo er den kirchen- und ſchul-ſtaat in gute ordnung gebracht, und eine buchdruckerey aufgerichtet. Er ſtarb an. 1696. Seine hinterlaſſene ſchrifften ſind commentarius in epiſt. ad Hebr.; S. Ansgarii vita; hiſtoriæ Sueco-Gothicæ eccleſiaſticæ pars generalis; tract. de ſacram; Catecheta Lutheranus; chronologia ſacra. *Pippingii* memor. theol. p. 1357. *Alnanaer* hiſt. art. typogr. in Suecia.

BAENNE, eine ſtadt und veſtung in Piemont, nebſt einem feſten ſchloſſe.

Bärenfelß, ein Chur-Sächſiſch forſt- und jagd-ſchloß zwiſchen Dippoldiswalde und Altenberg, welches ſonſt ordentlich der Ober-Forſt-Meiſter des Ertzgebürgiſchen crayſes bewohnet, anjetzo aber ein Ober-Förſter inne hat.

Bärenfelß, ein uraltes adeliches geſchlecht in der Schweitz, welches das erbſchencken-amt bey dem Stiffte Baſel beſitzet, und ſich heut zu tage in 2 linien theilet, davon die Lutheriſche zu Grantzach und die Reformirte zu Hägenheim wohnet. Es hat viele anſehnliche leute hervor gebracht, von denen unterſchiedliche in dem 14 und 15 ſeculo Bürgermeiſter zu Baſel geweſen.

Bärengrieß, oder Beeren, eine ſtadt und amt im Ober-Stifft Aichſtädt am fluſſe Altmül, über welchen daſelbſt eine brücke gehet.

Bärenſtein, ein kleiner berg-ort in Böhmen, nahe am Joachimsthal.

Bäringen, ein flecken und kleines amt im Hennebergiſchen, an den Würtzburgiſchen grantzen, eine meile von Römhild.

Bärner, (Chriſtoph von) war aus einem alten adlichen Mecklenburgiſchen geſchlecht an. 1633 auf dem väterlichen erb-gut Bülow gebohren. Seine eltern waren Hönig, Herr von Bärner, und Maria, eine gebohrne von Lüzau. Nachdem er an dem Biſchöfflichen Eutiniſchen hofe erzogen worden, und ſich in ſtudiis und Ritterlichen übungen verſucht hatte, nahm ihn der Schwediſche Oberſte Johann von Nehr nach erfolgtem Weſtphäliſchen friedens-ſchluß mit nach Stockholm, wo er ſich aber nicht lange aufhielt, ſondern an. 1652 als ein bloſſer mousquetier bey der belagerung von Dünkirchen dienete, hierauf nach Coppenhagen gieng, ſich auf die befeſtigungs- und feuerwerck-kunſt, wozu er von natur geneigt war, mit groſſem eifer legte, und in dem Däniſchen kriege mit der Cron Schweden gefangen ward, auch in des Königs Caroli Guſtavi dienſte treten ſolte, ſolche aber nicht annahm, ſondern nach geſchloſſenem frieden wieder nach Coppenhagen zurück kehrte, und ſich hierauf in Chur-Brandenburgiſche, ſodenn weiter in Kayſerliche dienſte begab. Weil er ſich als Stück-Hauptmann in der ſchlacht bey S. Gotthard beſonders hervor gethan, ward er zum Oberſt-Lieutenant von der artillerie erklärt, und wohnte in ſolcher qualität an. 1673 der ſchlacht bey Senef bey, ward an. 1676 bey der belagerung vor Philippsburg gefährlich verwundet, aber auch glücklich geheilet, und ſchlug in dieſem jahre eine Oberſten-ſtelle unter den Däniſchen völckern aus, weil der Kayſer ſelbſt an den König in Dännemarck geſchrieben, daß er ihn aus ſeinen dienſten nicht laſſen könte, worauf er, ohngeachtet vieler ſchwürigkeiten, die ſich ſonderlich, weil er der proteſtirenden religion zugethan war, äuſerten, zum würcklichen Oberſten über die ſämtliche feld-artillerie gemacht ward. Da er ſich während der belagerung von Wien ſonderlich wachſam und behertzt erwieſen, ward er nach dem entſatz dieſer ſtadt vom Kayſer Leopoldo mit einer groſſen güldenen kette beſchenckt, und nachdem er bey der eroberung von Gran, Neuhäuſel und Ofen nicht wenigen ruhm erworben, zum General-Wachtmeiſter ernennt, in welcher bedienung er den belagerungen von Belgrad, Mayntz, Bonn, Großwaradein, auch den ſchlachten bey Siclos und Salankement beygewohnt. An. 1692 ward er mit beybehaltung des commando über die ſämtliche artillerie und zugehör, General-Feld-Zeugmeiſter, und befand ſich in der ſchlacht bey Zenta, gieng hiernächſt als der ſucceſſions-krieg angegangen war, nach Italien, und that den feinden durch die gute direction der Kayſerl. artillerie bey Chiari, Carpi, Luzara, Oſtiglia und Mirandola groſſen abbruch, trug an. 1703 zu der glücklichen conjunction der Kayſerlichen völcker mit dem Hertzog von Savoyen, nach überſtandenem beſchwerlichen marſch, vieles bey, diente ſodenn bey der belagerung von Landau unter dem Römiſchen König Joſepho, und that ſeine übrige feldzüge mit am Rhein, biß er an. 1711 am 21 oct. an einem ſchlag-fluß in dem haupt-quartier bey Speyer verſtarb, worauf ſein cörper mit allen militariſchen ehren-bezeugungen, die der Printz Eugenius von Savoyen ſelbſt angeordnet, unter dem geleit der Kayſerlichen und Reichs-Generalität anfangs biß an die ſchiff-brücke zu Rheinhauſen, und alsdenn ferner nach Freyhof, einem Schwäbiſchen freyen Ritter-gute, ſo er vor einigen jahren erkaufft gehabt, gebracht ward. Mit ſeiner gemahlin, einer gebohrnen Klenkin von Renkhauſen aus Weſtphalen, hat er einen ſohn und 4 töchter erzeugt, es hat ihn aber allein eine tochter Sophia Charlotta, eine gemahlin Chriſtoph Ferdinands von Degenfeld, Kayſerlichen Oberſtens und Commendantens des Veteraniſchen Curaſſier-regiments, überlebt. *Ex Manuſcr.*

Bärwaldiſch-ländgen, ein gewiſſer kleiner diſtrict von etwa 2 biß 3 meilen, harte am Sächſiſchen Chur-crayſe zwiſchen Schönewalde und Jüterbock. Es beſteht derſelbe aus unterſchiedenen dörffern, (darunter auch eines Bärwalde) ſo etlichen adelichen familien, unter Chur-Brandenburgiſcher hoheit gehören. Insgemein wird dieſer diſtrict in daſiger gegend das ländgen genennet.

BÆRIUS, (Nic.) war an. 1639 den 11 jul. zu Neuhauß im Stifft Bremen gebohren, und wurde ein Collega an der Königl. cathedral-ſchule zu Bremen. Er iſt an. 1714 den 22 aug. geſtorben, und hat nebſt unterſchiedenen andern ſchrifften in gebundener rede auch eine überſetzung der eclogarum Virgilii hinterlaſſen.

BAERT, (Arnoldus) von Brüſſel gebürtig, war Doctor und Profeſſor juris zu Douay, nachgehends Rathsherr zu Brüſſel, und endlich Aſſeſſor des Concilii zu Mecheln. Er hat lectiones ad certos titulos juris; annotationes in Jacobi de Bellon viſu practicam criminalem; nucis feudalis nucleum geſchrieben, und iſt an. 1627 den 29 may in dem 73 jahre ſeines alters geſtorben. Er hatte ein ſo herrliches gedächtniß, daß er die pandecten aus dem kopffe und viele leges umgekehrt herſagen konte. *Swertii* Athen. Belg.

BAERTIUS, (Franc.) ein Jeſuit, gebohren zu Ypern an. 1651. Er ſtudirte zu Mecheln, Antwerpen, Brugge und Löven, that eine reiſe nach Teutſchland und Böhmen, arbeitete nach ſeiner wiederkunfft ſtarck mit an den actis Sanctorum, und ſchrieb das leben S. Adalgiſi, die acta S. Nicatiæ &c. einen commentarium über das leben Baſilii des groſſen, nebſt andern ſchrifften, welche man in den actis Sanctorum findet. An. 1716 den 12 jan. wurde er vom ſchlage gerührt, der ihm den halben leib lähmete; daher er weiter nichts thun, als manchmahl mit hülffe eines ſtabes in die kirche ſchleichen kunte. Darauf bekam er den krebs am fuſſe; weswegen man ihm einige fußzehen ablöſte; nach welcher operation er in ein fieber fiel, und daran an. 1719 den 27 oct. ſtarb. Sein leben hat P. Wilhelm Cuper beſchrieben, und ſolches den actis Sanctorum einverleibet.

Baeſa oder **Baaſa**, der dritte König in Iſrael, ein ſohn Abia aus dem ſtamm Iſaſchar, war ein General des Königs Nadabs in Iſrael, und als derſelbe die Philiſter-ſtadt Gibethon belagerte, machte er einen bund wider ihn, erſchlug ihn A. M. 3031, und machte ſich zum Könige in Iſrael, rottete auch darauf das gantze hauß Jerobeams aus. Mit dem Könige Aſſa in Juda führte er krieg ſein lebenlang, und wolte Rama, ihn dadurch einzuſchlieſſen, bauen, konte aber nichts wieder ihn ausrichten. Er regierte 24 jahr zu Thirza über Iſrael; weil er aber that was dem Herrn übel gefiel, und ſeine vorfahren an gottloſigkeit übertraf, ſo ließ Gott durch Jehu, den ſohn Hanani, verkündigen, daß die nachkommen Baeſa völlig ſolten vertilget werden, wie das hauß Jerobeam, welches auch bald geſchehen. Denn ob ihm gleich ſein ſohn Ella ſuccedirte, ſo ward er doch 2 jahr hernach A. M. 3055 von ſeinem oberſten über die wagen Simri erſchlagen, und ſein gantzes hauß umgebracht. 1. *Reg.* c. 15 & 16. 2 *Paral.* 16. *Joſeph.* lib. 8. cap. 5 & 6. *Torniel.* & *Salian.* A. M. 3082 & 3105.

BÆTICA, eines von den 3 theilen des alten Königreichs Spanien, welches die Römer in Tarraconenſem, Bæticam und Luſitanicam abtheilten. Es hat den namen von dem fluſſe Bætis, jetzo Guadalquivir, und begreifft in ſich Andaluſien, nebſt einem groſſen theil des Königreichs Granada. *Mariana.*

BÆTICUS, (Gregorius) ſiehe GREGORIUS.

BAETON, ein Griechiſcher Hiſtoricus in der 124 Olympiade, hat von den zügen Alexandri M. ein buch geſchrieben, welches von den alten öffters angeführet wird. *Athenæus* l. 10. *Plinius* l. 6. c. 17 & 19.

BAEZ, (Balthaſar) ein Doctor theologiæ zu Coimbra, und Hof-Prediger des Königs in Spanien, von Liſſabon gebürtig, war in dem orden fratrum redemtorum S. Trinitatis chronologus. Er ſchrieb commentaria in cantica Moſis, Ezechiæ, Jeſaiæ, in epiſtolam Jacobi &c. und ſtarb an. 1638 den 13 mertz. *Witte* biogr.

BAEZ, (Caſpar) ein Spaniſcher JCtus und Hiſtoricus im 16 ſeculo, practicirte zu Granada, und ſtarb im 30 jahre ſeines alters. Seine ſchrifften ſind an. 1609 zuſammen gedruckt. *Anton.* bibl. Hiſp.

BAEZA oder BAEÇA, lat. Biatia, eine wohlgebauete ſtadt in Andaluſien, eine meile nordwärts von dem fluſſe Guadalquivir, an einem berge gelegen. Sie hat ſeit an. 1538 eine univerſität, ingleichen ein Bißthum, welches unter Toledo gehöret, und an. 1249 von Innocentio IV mit dem zu Jaen vereiniget worden. König Ferdinand von Caſtilien nahm an. 1227 dieſen ort den ungläubigen ab. Es war aus derſelbigen der berühmte Rechts-gelehrte de Baeza gebürtig, der an. 1440 gelebet, und Pauli Jovii hiſtorie ins Spaniſche überſetzt, auch ſonſt einige wercke in der rechts-gelehrſamkeit hinterlaſſen hat. *Mariana* hiſt. Hiſpan. *Anton.* bibl. Hiſpan.

BAEZA, eine Spaniſche familie, welche aus dem hauſe Haro herſtammet: dem Ruy Lopez d' Haro ſoll von dem Königs Ferdinando III in Caſtilien das gouvernement über die ſtadt Baeza mit dem bedinge erhalten haben, daß er den zunamen davon führen ſolte. Einige von deſſen nachkommen haben das amt eines Regidors zu Valladolid bekleidet; einige aber ſind Herren von Eſtepar und von Frandovinez worden; von welchen Ludwig Franciſcus an. 1663 den Marggräflichen titul von Caſtromonte erhalten, und an. 1674 ohne erben verſtorben. Ihm ſuccedirte ſein anderer bruder Johann, welcher erblicher Groß-Cantzlar des Finanzien-Raths und an. 1698 Grande von Spanien worden. Der jüngſte bruder, Ritter des ordens S. Jago, hatte 4 ſöhne: Ludovicum Ignatium, Ferdinandum, Joſephum und Alphonſum, von welchen der älteſte an. 1695 einen ſohn, Johann Alphonſum, gezeuget. *Joh. Florez d' Ocariz* nob. ind. t. 1. p. 308. *Imhof* von Grand. in Span.

BAEZA, (Didacus de) ein Spanier aus dem hauſe Pontferrad, war an. 1582 gebohren, trat an. 1600 zu Salamanca in die ſoc. Jeſu, und ward nachgehends einer von den vornehmſten Predigern in Spanien. Er iſt an. 1647 zu Valladolid, woſelbſt er anfangs die philoſophie lehrte, geſtorben, und hat comment. morales in hiſt. evang. wie auch 6 vol. de Chriſto figurato in V. T. hinterlaſſen. *Alegambe* bibl. S. J.

BAFFIN oder Baffins-Bay, ein groſſer meer-buſen des mar del Nort in America, welcher ſich biß gegen die nordiſchen unbekanten länder erſtreckt, und an. 1623 von einem Engeländer Wilhelm Baffing entdeckt worden.

BAFFO, eine Türckiſche ſtadt in der inſul Cypern weſtwärts, mit einem ſchloſſe und hafen. Sie hat einen Griechiſchen Biſchoff, und iſt ungefähr 7 meilen von den ruinen der alten ſtadt Paphos entlegen. Gegen mittag dieſer ſtadt liegt das alte Drepaniſche vorgebürge, welches heut zu tage Cap de Baffo, ingleichen Capo Bianco heiſſet.

BAGA, lat. Baganum, eine kleine ſtadt in Catalonien an dem fluß Lobregat, zwiſchen Urgel und Vic.

BAGACUM, ſiehe BAVAY.

Bagad, Baalgad, ſiehe Gad.

BAGÆUS, ſiehe BANCÆUS.

BAGAYA, oder VAGAI, BAGA oder VAGA, BAGY oder VAGE, eine ſtadt in Numidien in Africa. Der Kayſer Juſtinianus gab ihr den nahmen Theodoria, nach ſeiner gemahlin Theodora. Primianus, ein Donatiſt, Biſchoff zu Carthago, hielt an. 394 allhier ein Concilium wider ſeinen Diaconum Maximinianum, den er excommunicirt hatte. *Procop.* l. 1. de bell. Vandal. *Auguſt.* l. 3. & 4. contra Creſcon. & in Pſalm. 16.

BAGAMEDRI, BAGAMIDRI, Bagemder, ein Königreich in Africa, in Ober-Aethiopien oder Abyßinien, längſt dem Nil, den es gegen abend hat, gelegen. Das land iſt fruchtbar, und wird in 13 provintzen abgetheilt. *Ludolf* hiſt. Æth. l. 1. c. 3.

BAGAPATES, ein verſchnittener und kämmerling erſtlich der Könige Cyri und Cambyſis hernach auch des Magi Smerdis oder Tanyoxarcis, welcher ſich auf den Perſiſchen thron geſchwungen, und ſich dieſem nebſt wenigen andern vertrauet hatte. Er begab ſich endlich mit in den anſchlag der Perſiſchen Herren gegen dieſen Magum, ließ ſie zu demſelben ein, und hatte vorher alles gewehr auf die ſeite geſchafft, daß er alſo leicht umzubringen war. *Cteſias* in exc. ap. Phot.

BAGAROTTUS, ein berühmter rechts-gelehrter von Bologna zu anfang des 13 ſeculi, der ſo wol das bürgerliche, als canoniſche recht mit verſchiedenen ſchrifften erläutert. *Bumaldi* bibl. Bononienſ. *Alidoſi* de ICtis Bononienſ.

BAGAUDÆ, waren land-leute in Gallien, ſo gegen das ende des 3 ſeculi gegen die Römer, unter der anführung Amandi und Aeliani Juliani, die ſich auch Auguſtos nennten, aufſtunden, und mit dieſem namen belegt wurden, der eine ſtreiffende rotte bedeutet. Maximianus Herculius, der von Diocletiano nach Carini tode zum mit-regenten angenommen worden, erlegte ſie ums jahr 285 oder 86. wiewol ſie nicht gäntzlich ausgerottet wurden, ſondern ſich noch lange nach dem regten, wie man denn ihrer in Spanien und Franckreich geſtiffteten empörungen im 5ten ſeculo gedacht findet, es wäre denn, daß dem letztern nur der alte name beygelegt worden. Bey den alten Galliern hieß bagauda nach den zeiten des Kayſers Diocletiani ſo viel als ein ſtraſſen-räuber, dahero die wörter bagauda oder bagaudia bey dem Proſpero in ſeinem chronico und Salviano l. 5. vorkommen, und eben ſo viel als einen ſtraſſen-raub bedeuten. Einige meynen, man finde das andencken dieſer Bagauden noch zu Pariß in der benennung der Porte Baudets oder Baudojer, welches eigentlich Porta Baugadarum ſeyn ſolle. *Eutrop.* l. 9. *Oroſ.* l. 7. c. 25. *Iſidorus* in chron. *du Freſne* gloſſ. *Tillemont*, hiſtoire des Empereurs.

BAGDEDIN, (Mahometh) ein gelehrter Araber, welcher ſonderlich in den mathematiſchen wiſſenſchafften ſehr erfahren geweſen, und vor den autorem eines buchs de ſuperficierum diviſionibus gehalten wird. Er hat in dem 10 ſeculo gelebt. *Voſſ.* de ſcient. mathemat. c. 16. §. 4. *Blancan.*

BAGDET, oder BAGDAD, eine ſtadt in Aſien, an dem fluß Tyger, in der provintz Yerac Arabi, allwo das alte Seleucia geſtanden, denn es iſt falſch, wenn einige Bagdad vor das alte Babylon ausgeben. Sie wird vermittelſt einer ſchiff-brücke an die gegen über ſtehende vorſtadt angehenckt, allwo die ſtadt vormahls ſoll erbauet worden ſeyn. Im 145 jahre der Hegiræ iſt ſie zu bauen angefangen, und im 149 jahre durch den Almanſor zu ende gebracht worden, welcher ſie Dar-al-Salam, das iſt, ein ort des friedens genennet. Sie hat bey 3 meilen im umkreiſe, iſt mit ſtarcken mauren von gebackenen ſteinen, ſo hin und wieder mit erde angefüllet, umgeben, und mit ſehr groſſen dicken thürmen, in form der baſtionen, verſehen. Das caſtel liegt am ende der ſtadt an der waſſer-ſeite, worinnen ein Aga der Janitſcharen commandiret, die ſtadt aber regiert ein Baſſa, ſo gemeiniglich aus den Viziers erwehlt wird. Der Cadi oder Richter verrichtet zugleich das amt des Mufti. Es befinden ſich daſelbſt 5 moſqueen, worunter 2 überaus prächtig gebauet ſind und wegen der gewölbten dächer, deren ziegel mit fürniß von allerhand farben angeſtrichen ſind, ein ſchönes anſehen geben. Man zehlet auch 10 caravanſeras oder herbergen, und unterſchiedliche bazars oder marckt-plätze, ſo alleſamt mit gewölbten und bedeckten gängen umgeben ſind. Die ſtadt wird aus allen orten her ſehr beſuchet, ſo wol wegen ihres groſſen handels, als auch aus andacht, ſintemal die Perſer dafür halten, daß ihr Prophet Ali daſelbſt gelebet. Es giebt hier zweyerley ſecten von Mahometanern; die eine, ſo des Mahomets geſetz beobachten; der überreſt macht eine beſondere ſecte, Raſedis genannt. Die Chriſten daſelbſt ſind meiſtentheils Neſtorianer und Jacobiten. Es befinden ſich auch allda Jüden, und eine groſſe menge Mohren, ſo jährlich zu dem grabe des Propheten Ezechielis, welches anderthalbe tage-reiſe davon gezeiget wird, wallfahrten. Die Türcken bemeiſterten ſich dieſer ſtadt an. 1638, als der König in Perſien wider den groſſen Mogol zu felde lag. *d' Herbelot* bibl. *Taverniers* reiſe.

BAGEMDER, ſiehe BAGAMEDRI.

BAGEUS, (Leonhardus) ein Jeſuite, von Piſina in Dalmatien bürtig, war Profeſſor theologiæ moralis zu Wien, und der collegiorum zu Flumino und Zagrabia Rector. Er hat manuale ſodalitatis immaculatæ conceptionis B. Virginis Mariæ geſchrieben, und iſt an. 1650 den 3 octobr. im 57 jahre ſeines alters geſtorben. *Witte*, biogr.

Bagger, (D. Jo.) ein Däniſcher theologus, wurde zu Lunden, allwo ſein vater Olaus, Profeſſ. theologiæ und Aſſeſſor Conſiſt. war, an. 1646 den 23 auguſti gebohren. Nachdem er zu Gryps walde, Roſtock, Coppenhagen, Wittenberg, Leipzig, Oxfort und Cambridge ſtudiret, wurde er nach ſeiner zurückkunfft Prof. philoſophiæ und ferner theologiæ zu Coppenhagen, war auch Biſchoff von Seeland, und Conſiſtorial-Rath. Er ſtarb den 30 aug. 1693.

BAGHARGAR, ſiehe TANGUT.

BAGLIONI, (Aſtorius) war an. 1570 und an. 1571 Gouverneur des Caſtells zu Famaguſta in der inſul Cypern, und erlegte über 3000 Türcken in der belagerung deſſelben orts, muſte aber endlich capituliren, weil der Venetianiſche ſuccurs ſich verweilte. Muſtapha gab ihm einen guten accord, biß er die ſtadt in beſitz hatte, da er ihn ſamt Bragadino und Tiepoli, auch mehr andern Kriegs-Oberſtern, in die eiſen ſchlieſſen, und hernach jämmerlich hinrichten ließ. Er hatte eine ſchöne frau, der zu ehren er viel verſe ſchrieb, und gerne ſahe, wenn ſie auch von andern beſungen wurde. *Gratiani* in hiſt. bell. Cyprii. *Craſſo* elogi.

BAGLIONI, (Johann Paul) gebürtig von Perugia aus einer familie, die über 100 jahr die herrſchafft zu Perugia behauptet, und immer gute kriegs-leute hervor gebracht. Man hat ſie Bayriſcher ankunfft zu ſeyn gehalten, und that ſich ſonderlich zuerſt dieſes Johann Pauls älter-vater Malateſta herfür. Dieſer Johann Paul Baglioni lernte die kriegs-profeſſion unter dem berühmten Virginio Orſino, und als derſelbe Petrum de Medicis in Florentz zu reſtituiren ſuchte, leiſtete er ihm gar ſonderbare dienſte. Alexandri VI ſohn, Cæſar Borgia, vertrieb ihn hernach mit gewalt aus der ſtadt Perugia, über welche er faſt die vollkommene oberherrſchafft gehabt. Allein ſo bald der gemeldte Pabſt geſtorben, ſetzte er ſich nicht nur aufs neue in den beſitz davon, ſondern rächte ſich auch ſonſt an Cæſar Borgia. Nach dieſem ward er General der Florentiner, und that deren feinden, denen von Piſa, groſſen abbruch. Als aber zwiſchen denen von Florentz und ihm einige mißhelligkeit entſtandenen, trat er als General in die dienſte derer von Siena. Dieſe überlieſſen ihn dem Pabſt Julio II, vor welchen er unter dem ober-commando des Hertzogs von Urbino, die provintz Romagna den Venetianern wieder abnehmen halff. Nach des Grafen Pitigliano tödtlichem hintritt nahm er beſtallung von den Venetianern, und brachte unterſchiedene örter in dem Treviſaniſchen, Veroneſiſchen, und Vincentiniſchen, welche ſich dem Kayſer hatten ergeben müſſen, wieder unter deren botmäßigkeit. In dem jahr 1512 hatten zwar die trouppen, unter welchen er commandirte, zweymal das unglück, von dem Frantzöſiſchen General, Gaſton von Foix, geſchlagen zu werden, nemlich bey la Scala, unweit Breſcia, und das andere mal bey Ravenna, allein mit hülffe der Schweitzer wurden dennoch die Frantzoſen gezwungen, ſo wol das Venetianiſche als das Meyländiſche gäntzlich zu verlaſſen. Nach eroberung der ſtadt Breſcia entſtund zwiſchen ihm und dem Spaniſchen General Cardona ein ſtreit, weil dieſer, wider den aufgerichteten vergleich, die ſtadt vor ſeinen Principal allein haben wolte. Hierüber ſchlugen ſich die Venetianer zu den Frantzoſen, und Baglione nebſt dem General Liviano bemächtigte ſich der ſtädte Cremona und Lignago, muſte aber in dem treffen bey Vicenza den feinden die oberhand laſſen. Zuletzt gieng er nach Perugia, und beſchützte dieſe ſtadt mit groſſer hertzhafftigkeit gegen Franciſcum Maria, Hertzog von Urbino. Allein da er die völlige herrſchafft über denſelben ort an ſich zu ziehen bemühet war, ließ ihn der Pabſt Leo X nach Rom kommen, und daſelbſt an. 1520 hinrichten. *Alipr. Caprioli* ritrati di capit. illuſtr. p. 86. *Jovius* in elog.

BAGLIONI, (Malateſta) des vorhergehenden ſohn, erwarb ſich in Venetianiſchen dienſten unter dem General Liviano viel ruhm, und nahm an. 1522 mit hülffe des Hertzogs von Urbino Peruſia wider ein, welches der Pabſt bißher beſeſſen, vertrieb ſeinen vetter Gentilem Baglioni der ſeinem vater zuwieder geweſen war, und nahm ſich des regiments an. Er diente hierauf an. 1526 den Italiäniſchen conförderirten gegen den Kayſer, zuletzt begab er ſich in Florentiniſche dienſte, und vertheidigte die ſtadt ein gantz jahr gegen die Kayſerlichen, als er vorher Peruſia dem Pabſt übergeben, und ſich die freyheit den Florentinern zu dienen dabey ausgedungen. Als er aber ſahe, daß es aufs äuſſerſte gekommen war, brachte er es zum accord und übergabe, und wolte dabey den namen haben, als ob er dadurch dieſer ſtadt beſtes, obwohl wieder den willen einiger hartnäckigen einwohner beförderte. Allein es wird ihm dabey verrätherey ſchuld gegeben, denn er ſoll nicht nur mit dem Printzen von Oranien ein heimliches verſtändniß gehabt und ihm gelegenheit gegeben haben, den entſatz zu ſchlagen, ſondern man ſagt auch, daß er die Florentiner mit gewalt abgehalten, ſich länger zu wehren, und genöthigt, einen höchſt beſchwerlichen accord einzugehen. Er ſtarb ungefehr 2 jahr darauf, nemlich an. 1533, an einer langwierigen kranckheit, als er nur 40 jahr alt worden, und hat inſonderheit der Cardinal Hippolitus von Medicis, Päbſtlicher Legat in Perugia, durch vielen verdruß, den er ihm täglich verurſacht, ſeinen tod nicht wenig beförderet. Auf dem tode-bette ſoll er ſeinem ſohn Leon Ridolfo Baglioni ernſtlich gerathen haben, niemahls bey keiner republick kriegs-dienſte zu nehmen. *Iovius* in elog. *Guiccardini. Varchiet Segni* ſtorie fiorentine.

BAGLIONI, (Horatius) des vorigen bruder, war ein wilder grauſamer menſch, und ſuchte ſein glück auch im kriege, dem er ſonderlich in Florentiniſchen dienſten nachzog. Jedoch hat er auch dem Pabſt eine zeitlang gedient, inmaſſen er ſich denn auch an. 1527 mit in der Engelsburg befunden, als dieſelbe belagert ward. Hierauf gieng er mit den Florentiniſchen völckern unter dem Lautrec nach Neapolis, erwarb ſich durch die eroberung von Salerno ſonderlichen ruhm, und blieb an. 1528 vor Neapolis durch einen ſchuß. *Iovius* in elog. *Guicciard.* l. 14. 18. 19. *Memoires du Bellay* l. 3.

BAGLIVI, (Georgius) ein berühmter Medicus und Profeſſor anatomices zu Rom, deßgleichen ein mit-glied der Kayſerlichen Leopoldiniſchen academiæ naturæ curioſorum, und der Engelländiſchen ſocietät. Er hat ſich durch ſeine fleißige unterſuchung der natur, und heraus gegebene ſchrifften, welche zu Lion 1703 zuſammen gedruckt worden, berühmt gemacht. Er ſtarb im 38 jahre ſeines alters an. 1706. *Papadopoli* hiſt. G. P. t. 2.

BAGNA, eine ſtadt im Königreich Servien, am berge Hemus, den Türcken unterworffen, 44 meilen von Niſſa und 18 von Uſcopia.

BAGNACAVALLO, lat. Bagnocaballum, ad caballos, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Ferrara, am fluß Seno, zwiſchen Ravenna und Bologna.

BAGNAGAR, ſiehe GOLCONDA.

BAGNALUCK, ſiehe BANIALUCH.

BAGNARA, eine ſtadt im Königreich Neapolis, in Calabria oltra, 4 meilen von Rheggio, an der ſee gelegen, führet den Hertzoglichen titul.

BAGNAREA, lat. Balneum regis oder Balaneo-regum, in der landſchafft Orvietano, im kirchen-ſtaat, mit einem Biſchoffthum, ſo unmittelbarer weiſe unter den heiligen ſtuhl gehöret. Sie iſt wegen der geburt des Bonaventura, ſo im 12 ſeculo gelebet, ſonderlich berühmt. An. 1600 wurden daſelbſt etliche ſynodal-verordnungen publiciret. *Alberti* Ital.

BAGNASCO, lat. Baniaſcum, eine kleine ſtadt in Marggrafthum Ceva in Piemont, bey dem fluß Tanaro, an den Grentzen der Marggrafſchafft Finale.

BAGNERES, lat. Aquenſis vicus, eine ſtadt in der Grafſchafft Bigorre, in Gaſcogne, an dem fluß Adour gelegen. Sie wird von einigen vor der alten aquæ Convenarum oder Oneſiorum gehalten, und iſt wegen ihrer warmen bäder ſchon von der Römer zeiten her bekannt, welche ſie mit ſchönen gebäuden gezieret, die aber von den Gothen gröſten theils zerſtört worden, geſtalt man noch unterſchiedliche marmor-reliquien, auch gold- und ſilber-müntzen unter den ruinen daſelbſt findet. Wegen obgedachter bäder wird der ort im frühling und herbſt noch häuffig beſucht. *Oihenart.* notit. utr. Vaſcon. *de Marca* hiſt. de Bearn. *Maſſon.* deſcr. flum. Gall. *Sanſon.* diſquiſ. geogr. *Baudrand.*

BAGNI, de BOLLICANO, ſiehe BOLLICANO.

BAGNIOLI, ſiehe BAGNOLI.

BAGNO, oder GUIDI von BAGNO. Das geſchlecht der Grafen Guido von Mutilano, von Bagno, von Battifolle, von Portiano, von Poppi, Pfaltzgrafen von Thuſcien, Marggrafen von Montebello, ſtammet her, nach Sanſovini, Alberti, Villani, und anderer meynung, von einem anverwandten Kayſers Ottonis I, namens Guidone, welcher mit dieſem Kayſer in Italien gegangen, und von ihm die Grafſchafft Mutilano bekommen; allein Ammirato und Gamurini behaupten, daß dieſes geſchlecht aus Hetrurien herſtamme. Gamurini ſetzet zum ſtamm-vater Adalbertum Magnum, Marggrafen von Hetrurien, ſo im 9 ſeculo gelebet. Die Ammirati aber fangen die genealogie dieſes hauſes, ſo ſie an. 1650 drucken laſſen, von dem Grafen Guidone an, einem ſohn Tigrini, Pfaltzgrafen in Thuſcien, der an. 1017 und 1029 im leben war. Sein ſohn und enckel hieſſen auch Guido, und hinterließ dieſer 2 ſöhne, davon der jüngſte Guido Boccatorta, Biſchoff zu Arezzo war, der älteſte, Guido Guerra, ſtarb als Graf von Thuſcien an. 1131, einen ſohn gleiches namens hinterlaſſend, der an. 1146 mit den Florentinern krieg führte. Von ſeinen ſöhnen wurde Rinaldus an. 1168 Biſchoff zu Piſtoja, und Graf Guido Guerra III hatte zur erſten gemahlin Agnetem, Marggrafen Wilhelmi zu Montferrat tochter, und zur andern Gualdradam de Ravigni. Er zeugte 4 ſöhne: 1) Guidonem, Pfaltzgrafen in Thuſcien, deſſen poſterität noch florirt. 2) Tegrinum, Pfaltzgrafen, und an. 1238 Podeſtà zu Piſa, von deſſen nachkommen Antonius de Palagio an. 1402 aus Hetrurien vertrieben, und die andern noch in demſelben 15 ſeculo durch den tod weggenommen worden. 3) Rugerius ſtarb ohne kinder. 4) Marcovaldus Pfaltzgraf, hinterließ zwar von Beatrice aus dem Gräflichen hauſe Capraia poſterität, darunter ſein ſohn Guido Guerra IV, an. 1267 Podeſtà zu Lucca, ſein enckel ein ſohn Rugerii, Guido Silvaticus, Pfaltzgraf in Thuſcien, Podeſtà zu Siena, deſſen ſohn Rugerius de Dovandola gleichfals Pfaltzgraf in Thuſcien, und an. 1304 Podeſtà zu Florentz geweſen. Allein Guelphus de Dovandola wurde an. 1425 von den Florentinern proſcribirt und hat ſich dieſe linie um ſelbige zeit geendiget. Aginulfus, der letzte ſohn Guidonis Guerra III, war Pfaltzgraf, und an. 1237 Podeſtà zu Arezzo. Sein ſohn Guido Graf zu Romena hinterließ 4 ſöhne, darunter Guido an. 1283 und Aginulfus Pfaltzgraf an. 1284 Podeſta zu Siena, Bandinus an. 1284 Biſchoff zu Arezzo, und Alexander Graf von Romena worden. Von Aginulfi ſöhnen wurde Alexander an. 1317 Biſchoff zu Urbino. Seines bruders Uberti enckel war Antonius de Monte granelli, ein vater Caroli, welcher an. 1404 den orden S. Hieronymi geſtifftet, und an. 1419 geſtorben, und Alexandri, deſſen ſohn Azzo an. 1425 von den Florentinern proſcribirt, und nicht lange hernach auch dieſer aſt beſchloſſen worden. Iſt alſo nur des erſten ſohns Guidonis deſcendentz übrig geblieben. Selbige theilte ſich mit ſeinen 2 ſöhnen Guido und Simon in 2 äſte. Simonis ſohn, Guido de Battifolle, ſo der Guelfiſchen faction zugethan, war Pfaltzgraf von Thuſcien, an. 1287 Podeſtà zu Siena, und an. 1316 Königs Roberti von Neapolis Vicarius in Florentz. Seine nachkommen, gleichfalls Grafen von Battifolle und Poppi, waren Podeſtà an verſchiedenen örtern, und haben einige der ſtadt Florentz gute dienſte geleiſtet, ſind aber ſchon im 16 ſeculo abgegangen. Guido, zugenannt Novellus, Graf von Modigliana und Caſentino, der älteſte ſohn Guidonis und bruder Simonis, hielt es mit den Gibellinern, und hat mit ihnen veränderliches glück ausgeſtanden. Als ſie in Hetrurien meiſter ſpielten, trug ihm an. 1261 der König Manfredus von Neapolis die ſtelle als Podeſtà in Florentz auf, er commandirte auch die Gibelliniſche trouppen, und bezwang an. 1265 Lucca. Als aber König Manfredus von Carolo von Anjou ums Reich und leben kommen, und die Guelphiſche faction zu Florentz die oberhand erhalten, muſte er aus der ſtadt weichen, da er ſich nach Siena begeben, und an. 1269 ein jahr Podeſtà geweſen, und hernach auch zu Arezzo, und an. 1275 zu Faventia dergleichen amt verwaltet. Von ihm ſtammen die Grafen Guidii de Bagno her, allein weil dieſelbe der Gibelliniſchen parthey zugethan waren, die Guelphiſche aber zu Florentz meiſt prævalirte, ſo fehlte es nicht an gelegenheit zu ſtreitigkeiten, und verjagten die Florentiner ums jahr 1400 den Grafen Richardum de Bagno mit ſeinen ſöhnen, welche ſich in die Lombardie begaben, ihre güter wurden confiſcirt und die herrſchafft Bagno an. 1407 Johanni Gambacurta gegeben. Endlich kamen dieſe Grafen zu Mantua wieder zuſammen, und erwehlten dieſen ort gleichſam zu ihrem andern vaterlande. Guido hinterließ 2 ſöhne, Guidonem de Bagno, von dem hernach, und Johannem Franciſcum, Grafen von Montebello. Dieſer diente den Päbſten Sixto IV und Innocentio VIII, und bekam von dem letztern Montebello und andere güter mehr, desgleichen auch durch ſeine heyrath mit Emellina Malateſta, wodurch er ſeine familie wieder empor brachte. Sein ſohn Nicolaus bekam vor ſeine dienſte unter Leone X und Clemente VII Gaitea und Monteſcudulo, ſeinem ſohne Joh. Franciſco aber wurden an. 1555 von Paulo IV alle güter eingezogen, und Antonio Carafa gegeben, doch bekam er ſie nach dieſes Pabſts tode wieder, verlohr aber auf anſtifften des Frantzöſiſchen Geſandten abermal einige ſchlöſſer unter Pio IV. An. 1564 muſte er nach Rom kommen, und wurde ins gefängnis geſetzt, daraus er endlich auf ſeine alte tage befreyet, und in ſeine güter wieder eingeſetzt worden, auch den titul Marggraf von Montebello, weil ihn Antonius Carafa geführet, angenommen. Sein ſohn Fabritius, Marggraf von Bagno und Montebello, war bey dem Groß-Hertzoge von Florentz Franciſco in groſſem anſehen, und deſſen Miniſter, und hinterließ von Laura Colonna, Pompeji Hertzogs von Zagarola tochter, Johannem Franciſcum und Nicolaum, von denen hernach; Ludovicum, ſo an. 1664 unverheyrathet mit tode abgieng, mithin ſeine güter auf die Grafen Guidi de Bagno zu Mantua fielen; eine tochter, ſo geiſtlich, und Portiam, ſo Vincentii von Gonzaga, Hertzogs von Guaſtalla, erſte gemahlin worden. Graf Guido de Bagno, der ältere bruder des obgedachten Johannis Franciſci, Grafen von Montebello, blieb zu Mantua, und hatte 5 ſöhne, davon der ältere Richardus ſein geſchlecht durch ſeinen älteſten ſohn Rogerium biß jetzo fortgepflantzet. Dieſes ſein enckel Julius war ein großvater Julii von den Grafen Guidi de Balneo oder da Bagno, Marggrafen und Herrn zu Montebello und von andern örtern im kirchen-ſtaat, ſo er nach abſterben ſeiner vettern aus der Romaniſchen linie an. 1664 geerbet. Er war noch an. 1698 am leben, und hatte mit Claudia Arrigonia 6 ſöhne und 2 töchter gezeuget. Davon der erſte ſohn Johannes Franciſcus, Marggraf von Bagno des Hertzogs von Mantua Gouverneur zu Caſal und in Montferrat geweſen, und mit Anna Delmati viele kinder gezeuget hat. Der dritte ſohn Scipio, Graf von Bagni oder Bagno, iſt Kayſerlicher edel-knabe geweſen, und hat ſich hernach in kriegs-dienſte begeben, da er ſonderlich wider die Türcken und in Italien groſſen ruhm erworben. Er bekam ein regiment zu fuß, und ſtieg unter den 3 Kayſern Leopoldo, Joſepho und Carolo durch unterſchiedene ſtaffeln biß er an. 1716 den 11 jul. General Feld-Marſchall worden, dabey war er Kayſerlicher Cammer-Herr und geheimer Rath, und iſt nunmehro todt. Von ſeiner gemahlin, Stephani Grafen von Würben tochter, hat er keine männliche erben. Der ſechſte ſohn Guido iſt gleichfalls in Kayſerliche kriegs-dienſte getreten, die andern aber ſind geiſtlich worden. *Sanſovin. Albert. Amirat. Gamurini* hiſt. gen. delle famil. Toſcan. & Umbre. *Sigon.* hiſt. Ital. *Imhofii* geneal. 20 in Italia fam. p. 139-152. *Cornaro* relat. de la cour de Rome.

BAGNO, (Joh. Franciſcus) de Guidiis, Cardinal Prieſter, mit dem titul S. Alexii, war ein ſohn Fabricii Bagnii de Guidiis, Marggrafen zu Montebello, welcher denſelben mit der Laura Colonna an. 1578 gezeuget. Er ſolte nach dem rath ſeiner eltern in den krieg gehen, allein er hatte eine ſolche groſſe zuneigung zu den ſtudien, daß ſeine eltern endlich bedencken trugen, ihn davon abzuhalten. Nachdem er ſelbige geendigt, begab er ſich nach Rom, und erlangte daſelbſt die gewogenheit Clementis VIII, begleitete hierauf den Cardinal Aldobrandinum nach Franckreich, wohin dieſer ſo wohl wegen des Savoyiſchen friedens, als auch Henrico IV wegen ſeiner heyrath mit der Maria de Medicis glück zu wünſchen, geſendet wurde. Nach dieſem ſchickte ihn Paulus V als Vice-Legaten nach Avignon. Gregorius XV brauchte ihn als Nuncium in den Spaniſchen Niederlanden, und Urbanus VIII in Franckreich. Worauf er endlich an. 1627 den Cardinals-hut erhielt. Er hatte damals das Biſchoffthum Cervia, mit welchem er nachmals das von Reati verwechſelt. Im übrigen war er den gelehrten ſehr gewogen, dannenhero auch ſeiner in ihren ſchrifften offt rühmlich gedacht wird. Er unterhielt etliche in ſeinem hauſe und unter andern Naudæum, der bey ihm Bibliothecarius war. Er ſtarb den 25 jul. an. 1641. *Thomaſin.* in elog. ill. vir. *Gaſſend.* vita Peireſcii. *Siri* mem. recond. *Baillet.* vie des Card. t. 1. *Bayle. Ciacon.* hiſt. pontif. l. 4.

BAGNO, (Nicolaus) de Guidiis, Cardinal-Prieſter mit dem titul S. Euſtachii, war ein bruder des vorgedachten Johannis Franciſci, gebohren an. 1584. Er erwählte in der jugend, ſonderlich auf rath ſeines mütterlichen verwandten, des Cardinals Marci Antonii Columnæ, den geiſtlichen ſtand. Wie aber ſeine eltern befunden, daß ihr älterer ſohn, obgemeldter Johann Franciſcus, in den geiſtlichen ſtand getreten, bewegten ſie dieſen ihren jüngern ſohn, daß er ſich, um ſein geſchlecht fortzupflantzen, zu einer heyrath mit Theodora Gonzaga entſchloß, von der er einen ſohn Fabritium, Marggrafen zu Montebello, ſo ledig geſtorben, erzeuget hat. Mit dem Conteſtabile Colonna that er eine reiſe in Spanien, da ihm König Philippus VI eine jährliche penſion von 1000 cronen im Königreiche Neapolis anwieſe. Bey ſeiner zurückkunfft erklärte ihn Gregorius XV zu ſeinem General, und ſendete ihn unter dem ober-generalat ſeines bruders Horatii Ludoviſii, Hertzogs zu Fiano, an. 1623 in das Valtelin, woſelbſt ihm dieſer Hertzog, da er wieder zurück in Italien reiſete, das völlige commando ließ, um beſagtes land in Päbſtlicher ſequeſtration zu erhalten. Als aber der Frantzöſiſche General Marggraf zu Coeuvres, nachmals Marchall d' Eſtrée, ſelbiges jahr mit einer ſtarcken armee im Valtelin anlangte, und befunde, daß er allzuſehr Spaniſch ſey, ward er von den Frantzoſen zu Tiran belagert, die denn ſolche ſtadt nebſt andern orten eroberten, und ihn aus dem Valtelin zu weichen nöthigten. Urbanus VIII ſetzte ihn über ſeine völcker in der Anconitaniſchen Marck, und als an. 1636 der Fürſt Conti geſtorben, gab er ihm das Generalat in dem Hertzogthum Ferrara, welches er 7 jahr geführt. Nachdem aber ſeine obgedachte gemahlin und bruder verſtorben, reſolvirte er ſich abermals in den geiſtlichen ſtand zu treten, und ward wegen ſeiner kriegs-erfahrenheit von Urbano VIII. in dem kriege, den er mit einigen Italiäniſchen Fürſten und der herrſchafft Venedig an. 1643 und 1644 geführet, zum General-Commiſſario der Päbſtlichen armee geordnet, welcher Pabſt ihn auch als Nuncium zu dem Groß-Hertzoge zu Florentz Ferdinando II ſendete, und ihm den titul eines Ertz-biſchoffs zu Athen gab, auch wenige zeit vor ſeinem tode als Nuncium in Franckreich abſchickte, woſelbſt er über 12 jahr biß an. 1656 verblieben, und zwar zu einer beſchwerlichen zeit, nicht nur wegen des innerlichen Frantzöſiſchen krieges, ſondern auch wegen der über das hauß Barbarino zwiſchen Pabſt Innocentio X und dem Könige in Franckreich eingeriſſenen irrungen. Ob er ſich nun wohl der vom König befohlnen arreſtirung des Cardinals de Retz eyfrig widerſetzte, auch ſein amt ſich anbefohlen ſeyn ließ, hielt ihn doch Innocentius X in verdacht, daß er mit dem Cardinal Mazarini allzuvertraut wäre, deutete auch einige ſeiner ſchreiben dahin, als wenn ſolche von gedachtem Mazarin dictiret wären, entzog ihm dahero die zu ſeinem unterhalt erforderliche mittel, und tractirte ihn als einen unnützen Miniſter. Alexander VII aber, der bey des vorigen Pabſts leben, als deſſen Staats-Secretarius, eine beſſere meynung von ihm gefaſſet, berief ihn an. 1656 wieder nach Rom, und machte ihn den 30 mart. an. 1657 zum Cardinal, gab ihm auch den 18 may ſelbigen jahrs das Bißthum Sinigaglia, welches er aber nach einiger zeit wieder reſignirte. Man rühmet von ihm, daß als Alexander VII bey dem Türcken-kriege an. 1662, Kayſer Leopoldo zu hülffe, die Cardinäle zu einem beytrag angemahnt, dieſer Cardinal Bagni bey ermangelnden baarſchafften ſeinen pallaſt und weinberg auch beſte mobilien veräuſſert, und ſolcher geſtalt ſein contingent auch abgeführet. Er ſtarb in dem 80 jahre ſeines alters den 13 aug. an. 1663 zu Rom, mit nicht geringem trauren Alexandri VII, der ihn unter ſeine vertrauteſten gezogen, und wegen ſeiner gelehrſamkeit und wiſſenſchafft ſo wohl in kriegs- als friedens-geſchafften werth geachtet. *Gamurin.* fam. Toſcane & Umbre. *Imhof* geneal. illuſtr. in Italia fam. p. 152.

BAGNOLI oder BAJOLI oder Bagnotenſer, ſonſt auch Concordes und Cozoci genannt, waren ketzer im 8 ſeculo, folgten den irrthümern der Manichäer, verwarffen das alte teſtament ſamt einem theil des neuen, lehrten, daß Gott von ſich ſelbſt nichts vorher ſehe, daß er keine neue ſeelen ſchaffe, und daß die welt von ewigkeit geweſen ꝛc. *S. Antonin.* ſumm. hiſt. p. 4. tit. 11. *Prateolus &c.*

BAGNOLI oder BAGNIOLI, (Julius Cæſar) ein Italiäniſcher Poet, der gleich zu anfang des 17 ſeculi geſtorben. Man machte viel wercks von ſeinen verſen; doch gab man ihm ſchuld, er ſey allzu eigenſinnig darinnen, und benähme denſelben dadurch viel anmuth, daß er ſie zuſehr auszuputzen ſuche. Seine beſte wercke ſind eine tragödie von den Arragoniern, und das gerichte des Paris. *Erythræus* Pinacoth. c. 45. *Baillet* jugem. ſur les Poetes.

BAGNOLO, lat. Balneolum, eine kleine ſtadt in der Neapolitaniſchen landſchafft Principato oltra, am fluß Calore, hat den titul eines Hertzogthums.

BAGNOLS, lat. Balneolis, Balneolum, eine ſtadt in Languedoc, 1 meile von Pont S. Eſprit, allwo feine handlung getrieben wird. Sie liegt am waſſer Ceſe und gehört dem Printzen von Conty. Sie iſt zu anfang des 18 ſeculi bey den unruhen in Sevennes mit mauren verſehen worden. Der groſſe platz darinnen iſt einer der ſchönſten in Languedoc, deſſen länge iſt 76, die breite aber 40 ſchritt. Es entſpringen 2 brunnen mitten in der ſtadt, deren waſſer für die ſtadt hinaus in das feld geleitet wird, welches davon ſehr gut und fruchtbar wird.

Bagnotenſer, ketzer, ſiehe BAGNOLI.

BAGOAS, iſt nicht allein ein gewiſſer manns-name, ſondern auch mehrmals eine allgemeine benennung, ſo bey den Perſern den verſchnittenen beygelegt wird. *Plin.* l. 13. c. 4. *Suidas. Ovid.* l. 2. amor. *Sulpit. Sever.* l. 2. hiſt. ſac.

BAGOAS oder BAGOSES, ein Perſiſcher verſchnittener, war an des Königs Artaxerxes Ochus hofe ſo mächtig, daß ohne ſeinen willen nichts abgehandelt werden konte. Er fiel A. M. 3643 mit der Königlichen armee in das Jüdiſche land ein, entheiligte den tempel zu Jeruſalem, ſchlug einen tribut von 50 drachmen auf die Jüden vor jegliches lamm, welches ſie zu dem täglichen opffer nahmen, und das geſchahe, nachdem der Hoheprieſter Jannes ſeinen bruder Jeſus, der bey dem Könige in groſſem anſehen geweſen, im tempel erſchlagen hatte. Nach ſeiner wiederkehr vergab er dem König mit gifft, tödtete auch deſſen meiſte ſöhne, und ſetzte den jüngſten Printzen Arſes auf den thron, A. M. 3644, welchen er aber 4 jahr hernach A. M. 3648, weil er argwohnte, daß dieſer ſeines vaters und ſeiner brüder tod rächen wolte, gleichfals mit gifft aus dem wege räumte. Darius Codomannus, ſo dem Arſes in der regierung folgte, und von eben dieſem Bagoas auf den thron gehoben war, ließ den treuloſen verſchnittenen, der ihm auch nach dem leben geſtanden, A. M. 3649 hinrichten. *Diod. Sic.* l. 17. *Joſeph.* l. 11. antiq. c. 7. *Frenshem.* in ſupplem. Curt. l. 2.

BAGOAS, ein anderer verſchnittener, der erſt von Dario und hernach von Alexandro M. unziemlicher weiſe ſoll geliebet worden ſeyn. Er entbrandte von zorn und rache wider den Orſines, einen vornehmen Herrn des Perſiſchen Reichs aus Cyri geſchlecht, welcher an alle lieblinge des Königs groſſe geſchencke gegeben, den Bagoas aber geſcholten hatte. Er wuſte auch die ſache ſo bey Alexandro zu ſpielen, daß Orſines zum tode verdammt ward; wobey er noch ſo frech war, daß er denſelben, da er jetzo hingerichtet werden ſolte, mit fäuſten ſchlug. *Curt.* l. 10.

BAGOE, eine Nymphe, welche die Tuſcier zuerſt gelehrt, wie ſie ſich im gottesdienſt wegen der blitze zu bezeigen, oder mit ſachen und örtern, die vom blitz gerührt waren, umzugehen hätten. *Alex. ab Alex.* l. 3. c. 16.

BAGOLINUS, (Hieronymus) von Verona, lebte im anfange des 16 ſeculi. Er hat verſchiedene bücher des Ariſtotelis und Philoponi commentarium über deſſen bücher de generatione & corruptione aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzt. Sein ſohn Jo. Baptiſta überſetzte Alexandri Aphrodiſienſis quæſtiones naturales, morales, nebſt dem büchlein de fato, ins Lateiniſche, und ſtarb an. 1552. *Simlerus. Andr. Chioccus* de medic. Veronenſ. *Konig.*

BAGOLIS, CAPO BAGOLIS, ein vorgebürge auf der inſul Minorca gegen weſten gelegen.

BAGOPHANES, war über das ſchloß zu Babylon und zugleich über den daſelbſt befindlichen Königlichen ſchatz geſetzt. Als Alexander M. auf Babylon zukam, gieng er ihm mit groſſen geſchencken entgegen, ließ die wege mit blumen beſtreuen, und an beyden ſeiten ſilberne altäre ſetzen, auf welchen das allerköſtlichſte rauchwerck angezündet wurde. *Curt.* l. 5.

BAGOSES, ſiehe BAGOAS.

BAGOT, (Jo.) ein gelehrter Frantzöſiſcher Jeſuit aus Bretagne, welcher eine zeitlang die philoſophie und theologie gelehret, und endlich als Præpoſitus des Profeß-hauſes zu Paris an. 1664 den 22 aug. über 70 jahr alt geſtorben. Seine vornehmſten ſchrifften ſind: apologeticum fidei in 2 theilen; diſſertat. de pœnitentia; libertatis & gratiæ defenſio contra Janſenium &c. *Alegambe.*

BAGRADA, ein fluß in Africa, iſt von dem erſten Puniſchen kriege an bekannt, weil daſelbſt Attilius Regulus ſein lager gehabt, welches von einer ſchlange, ſo ſich in dieſem fluſſe aufhielte, ſehr angefochten wurde, biß endlich die Römiſchen ſoldaten dieſelbe tödteten. Der balg davon, welcher 120 ſchuh lang war, iſt zu Rom lange zeit aufbehalten worden. *Plinius* l. 8. c. 14. *Gellius* l. 6. c. 3. *Ptolomæus. Strabo. Polybius. Florus.*

BAGSHAW, (Chriſtoph.) ein Engeländer, der ſich in der logic und philoſophie wohl umgeſehen, war erſt um das jahr 1572 ein eyfriger Proteſtante, hernach aber auch eifrig Catholiſch, doch wegen ſeines unruhigen kopfs in Rom, und folgends in der Sorbonne zu Paris nicht wohl gelitten. Er ſchrieb zu Rouan an. 1601 declarationem motuum inter Jeſuitas & ſacerdotes ſeminariorum in Anglia &c. und ſtarb an. 1625 in Paris. *Wood* Ath. Oxon.

BAGSHAW, (Eduard) von Londen gebürtig, war in den Engl. rechten wohl erfahren, aber den Biſchöffen zuwider, jedoch folgte er dem Könige Carolo I, und ward von den rebellen an. 1644 gefangen. Er hat allerhand polititiſche tractate vom recht der crone Engeland, von geiſtlichen einkünfften ꝛc. in ſeiner mutter ſprache geſchrieben, und iſt den 12 ſept. an. 1662 geſtorben. *Wood.*

BAGSHAW, (Eduard) ein ſohn des vorigen, ein unruhiger und aufrühriſcher kopf, der es auch mit denen von der 5 monarchie hielt, und mit fremden weibern zu thun hatte. Er ſchrieb auſſer viel Engliſchen tractaten diſſertationes anti-Socinianas, de monarchia abſoluta it. mixta, und ſtarb den 1 jan. 1671. *Wood.*

BAGY, ſiehe BAGAJA.

BAHAMA, eine von den Lucayiſchen inſuln auf dem mar del Nort, in dem mitternächtigen America. Von ihr führet die meer-enge Bahama zwiſchen Florida und Cuba den namen, ſo wegen ihrer ungewöhnlichen ebbe und fluth beſchrien iſt.

BAHAMONDE, (Jo. Garzia de) ein Spaniſcher Theologus und Probſt zu Sevilien, ſtarb an. 1615. Man hat von ihm 100 paßions-predigten. *Anton.* bibl. Hiſp.

BAHAMONDE, (Joh. Martinez de) von S. Jago bürtig, lebte zu anfang des 17 ſeculi, und war Rector der S. Joh. kirchen in ſeiner vaterſtadt. Er ſchrieb elogios de algunos ſantos, y de algunos Varones excelentes en virtud. *Anton.*

BAHANA, eine ſtadt in Egypten, in Nieder-Thebais, nahe bey Fium gelegen. Die Aegyptier, ſo wohl Chriſten, als Mahometaner, glauben durch eine tradition, daß der Herr Chriſtus dieſe ſtadt gebauet habe, gleichwie der Patriarch Joſeph die ſtadt Fium. Ingleichen daß der Heyland auf dieſem platz ſeine Apoſtel, da ſie eben in den Nil-fluß gefiſchet, beruffen, und daſelbſt in perſon regieret habe, und ſeine jünger ihm in der regierung gefolget. Dieſe fabel ſcheinet aus der reiſe Chriſti nach Aegypten ihren urſprung zu haben. Die ſtadt liegt auf einem ſee, welcher durch den Nil gemacht, und von den einwohnern der Joſephs-ſee genennt wird, und iſt rund um mit fruchtbaren bäumen umgeben, daß man ſie nicht eher gewahr wird, als biß man nahe hinzu kommt. *Herbelot.* bibl. Orient. *Martiniere* dict. geogr.

BAHAREM oder BAHREM, auch BAHAREIM, eine inſul im Perſianiſchen meer-buſen, gegen El-Katif über, ſo ein ſee-hafen im glückſeligen Arabien iſt, gehört unter den König von Perſien, und iſt wegen der perlen-fiſcherey berühmt, ſo vom jul. biß zum ſept. währet, wobey über 3000 ſchiffgen in ſelbiger zeit zu thun finden. Es liegt eine feine ſtadt darauf, wie auch ein feſt caſtell, anderthalbe meile von derſelben. Die perlenfiſcher ſind insgeſamt Araber, die ihrem Fürſten vor die freyheit des fiſchens einen gewiſſen tribut, ferner dem Könige in Perſien, und denn drittens dem Gouverneur zu Baharem gewiſſe ſchatzungen bezahlen. *Tevenot.* reiſe-beſchr. t. 2.

BAHIA de todos los ſantos, iſt ein theil des Braſilianiſchen meers in Süd-America, und erſtreckt ſich in die Capitania von Bahia bey der ſtadt S. Salvador hinein. Manuel Pinjeiro hat ihr dieſen namen gegeben, als er nach einem entſetzlichen ſturm am tage Allerheiligen in dieſe bay angelanget, welcher auch dazumal die ſtadt S. Salvador erbauet. An. 1627 lieff der Holländiſche Admiral Peter Heyn in dieſe bay, und bemeiſterte ſich der Portugieſiſchen flotte von 22 ſchiffen, worunter 4 kriegs-ſchiffe waren. In eben dem jahre kam er noch einmal dahin, und eroberte unterſchiedliche mit zucker beladene ſchiffe. *Laët.* p. 587.

BAHIR, das iſt, liber illuſtris, wird vor eines der älteſten Cabaliſtiſchen bücher gehalten; der autor ſoll R. Nechonia Ben Hakkana geweſen ſeyn, deſſen zum öfftern in der Miſchna gedacht wird. Buxtorfius berichtet, daß ſelbiges wegen der verborgenen weißheit, ſo darinnen enthalten, noch nicht gedruckt ſey, doch findet man hin und wieder in anderer Rabbinen ſchrifften etwas davon. Es iſt zwar eines unter dieſem namen heraus gekommen; aber Richard Simon hat angemercket, daß ſolches nicht das rechte buch ſey. *Buxtorff.* bibl. Rabbin. *Kab. denud.* in præf. t. 2. p. 8. *Buddei* philoſ. Hebræor. *Wolff* bibl. Hebr. *Reimman.* hiſt. theol. Jud.

Bahnen, eine kleine ſtadt in Vor-Pommern an einem ſee zwiſchen Pyritz und Königsberg gelegen, und den erben des Marggrafen Philipp Wilhelms zuſtändig.

BAHREM, ſiehe BAHAREM.

Bahurim, war ein ort in Palæſtina, im ſtamm Benjamin, auf einem hohen berge, 2 meilen von Jeruſalem gelegen, allwo ſich David auf der flucht vor ſeinem ſohn Abſalom erquickte, heute zu tage ſoll es Bacheri heiſſen. *2 Sam.* 16. v. 5. 6. 14.

Bahus, die äuſſerſte provintz in Norwegen gegen mittag, gehörte ehemahls der Cron Dänemarck, ward aber an die Schweden durch den Rothſchildiſchen frieden an. 1658 abgetreten. Die darinnen gelegenen ſtädte ſind Mareſtrand, ſo wegen des härings-fangs ſehr berühmt iſt, Koengef, Congel, Odwal und Bahus. Der letzte ort iſt eine veſtung, das caſtell liegt auf einem jähen felſen, iſt rings herum mit dem fluß Trolhete umgeben, und an. 1309 von Aquin II erbauet. An. 1678 belagerten die Dänen die veſtung Bahus, aber vergeblich. An. 1711 machten ſich die Dänen unter commando des Generals Baron von Löwenthal meiſter von dieſer provintz; ſie muſten ſich aber nach einigen monaten auf annäherung der Schweden, welche an der zahl den Däniſchen weit überlegen waren, nach den gräntzen wieder zurück ziehen. *Mallet.*

BAJÆ, eine ſtadt in der Neapolitaniſchen provintz Campanien, war vor dieſem berühmt, heutiges tages iſt ſie gantz verwüſtet, zeiget aber noch viel herrliche antiquitäten. Man glaubt, daß ſie ihren namen von Bajo, des Ulyſſes reiſe-gefehrten, habe, der daſelbſt ſoll begraben ſeyn. Es befinden ſich daſelbſt warme bäder, derer ſich die Römer zu bedienen pflegten; wie ſie ſich denn auch wegen annehmlichkeit des orts hier öffters aufhielten, und prächtige gebäude aufführen lieſſen. Sie iſt von Pozzolo durch einen kleinen meer-buſen von 2 biß 3 Italiäniſche meilen breit unterſchieden, worüber der Kayſer Caligula eine brücke bauen laſſen, und mit prächtigem triumph darüber gezogen; auch iſt daſelbſt vor dieſem ein Biſchoffthum geweſen; doch dieſes alles iſt eingegangen, nachdem dieſe ſtadt durch erdbeben und ergieſſung des meers ſehr übel zugerichtet worden. Es gedencken derſelben die alten öffters, als *Strabo, Plinius, Suetonius, Tacitus, Pomp. Mela &c.*

BAJAMO, ſiehe CUBA.

BAJAN, oder BAJON, (Andreas) ein Portugieſiſcher Prieſter von Goa gebürtig, lebte an. 1630 und die folgende jahre zu Rom, da er die grammatic lehrte. Er kunte ziemlich viel Griechiſch und Lateiniſch, wie er denn Virgilii Æneida in jene, und des Camoens Luſiade in dieſe ſprache überſetzt. Er machte auch Macaroniſche verſe, darinn eine beſchreibung des carnavals von ihm ausgegangen. Er hat auch ſonſt viel verſe gemacht, darinne man aber eben nichts ſonderliches findet, auſſer einer groſſen leichtigkeit, die pedes wohl an einander zu hengen. Seine ruhmräthigkeit wird um ſo mehr getadelt, weil ſeine kunſt und wiſſenſchafft gar gering waren. *Erythreus* pinac. *Antonius* bibl. Hiſp. *Baillet* jugem. ſur les Poëtes.

BAJARIA, ein fluß in Sicilien, ſonſt Admirati, und bey den alten Eleutherus genannt, ergeuſt ſich in das Toſcaniſche meer, auf der ſeite von Palermo gegen morgen. *Cluver.* deſcript. Sicil.

BAJAZET I, der fünffte Türckiſche Kayſer, fogte ſeinem vater Amurath I an. 1389, und wurde wegen ſeiner ſchnellen ſiege Gilderin, das iſt, blitz oder donner-keil zubenamt. Er ſtieg durch hinrichtung ſeines älteſten bruders Jacups oder Jacobs auf den thron, und war der erſte, ſo bey den Barbarn den bruder-mord, um dadurch zur crone zu gelangen, einführte. An. 1391, 92 und 93 entzog er Macedonien, Bulgarien, Theſſalien und andere örter den Armeniern und Griechen, und verdrängte die meiſten Aſiatiſchen Fürſten von ihren landen. Dieſes ſein geſchwindes glück jagte den Chriſtlichen Fürſten furcht ein, und bewog König Sigiſmunden in Ungarn, ein bündniß wider dieſen allgemeinen feind zu ſuchen. Franckreich ſchickte ihm unter dem commando Johannis, Grafen zu Nevers, der ein ſohn des Hertzogs von Burgund war, eine ziemliche anzahl trouppen nebſt 2000 Edelleuten und freywilligen zu hülffe. Dieſe thaten dem Türcken anfangs groſſen abbruch, als ſie aber dadurch ſicher wurden, zogen ſie ſowohl in der belagerung vor Nicopolis, als auch folglich in der an. 1395 in derſelben gegend vorgefallenen ſchlacht den kürtzern, und die meiſten, ſonderlich da ſie von den Ungarn nicht unterſtützt wurden, blieben todt oder gefangen. Bajazet ließ derſelben 600, in gegenwart ihres Generals, in ſtücken zerhauen, gab doch endlich ſelbigen Grafen von Nevers ſamt 15 andern Officirern loß, gegen veſte verſicherung, 200000 ducaten rantzion zu erlegen. Nach dieſem belagerte Bajazet Conſtantinopel, welches aber von dem Marſchall Boucicaut entſetzet ward. Die Aſiatiſchen Fürſten rufften den Tartariſchen König Tamerlanes um hülffe an, welcher nach überwindung der Parther gantz Morgenland in furcht geſetzt hatte. Dieſer lieferte dem Bajazet bey Angora in Galatien den 28 julii an. 1412 eine ſchlacht, bekam ihn gefangen, führte ihn rückwärts auf einem mauleſel durchs gantze lager, ſchloß ihn in einen eiſernen käfig ein, und ließ ihn unter ſeinem tiſche, wenn er ſpeiſete, gleich den hunden, die beine aufleſen. Doch wolte dieſer von ſeinem übermäßigen hochmuthe nichts nachgeben. Endlich aber, als er ſahe, wie man mit ſeiner gemahlin ſchändlich umgieng, als welche dem Tamerlan bey der tafel aufwarten muſte, ſtieß er ſich aus verzweiffelung den kopff an den eiſernen ſtangen des käfigs entzwey, daß er an. 1403, im 15 jahre ſeiner regierung, und 8 monat der gefangenſchafft, ſeinen geiſt aufgab. Von dieſer zeit an haben die Türckiſchen Kayſer keine rechte eheliche gemahlinnen mehr gehabt; damit ihnen in dero perſon dergleichen ſchimpff nicht mehr wiederfahren möchte. Andere, und zwar die beſten ſcribenten der Türckiſchen geſchichte, berichten von dem umſtand, daß Bajazet in einen käfig eingeſchloſſen worden, gar nichts, ſondern melden, daß ihm Tamerlan mit groſſer höflichkeit begegnet, und er an. 1413 an einem ſchlag-fluſſe in deſſelben lager geſtorben. *Chalcocondylas* l. 2. *Leunclavius* l. 6. *d'Herbelot* bibl. orient. p. 175. *Hiſtoire de Timur-Bec.* t. 4. c. 49. 60.

BAJAZET II, kam nach dem tode ſeines vaters Mahomets II, an. 1481 zur crone. Zizim, ſein jüngerer bruder, machte ihm die cron-folge ſtreitig, weil Bajazet eher gebohren geweſen, als Mahomet auf den thron geſtiegen. Er ward aber in Aſien geſchlagen, als er auf hülffe von Rhodes, Franckreich und Italien wartete, und kam, wie man vermuthet, an. 1495 durch gifft um, welches ihm Pabſt Alexander VI ſoll haben beybringen laſſen, den Bajazet dazu mit vielem geld erkaufft. Bajazet nahm hierauf den Venetianern Lepanto in Acarnanien, Modon in Morea, und Durazzo auf der Sclavoniſchen küſte ab; aber in Egypten lieff alles krebsgängig, auch empörten ſich die Janitſcharen gegen ihn, ſo, daß er beſchloß, dieſelben ſämtlich niedermachen zu laſſen, woferne es ihm nicht 2 Baſſen widerrathen hätten. Nachdem er 31 jahr regiert hatte, wurde er durch eine ſtarcke verrätherey genöthiget, die crone ſeinem ſohn Selym zu überlaſſen, der ihn folglich, als er ſich zu Didymothicos in Thracien aufhielt, an. 1512 den 23 jun. im 74 jahre ſeines alters mit gifft hinrichten ließ. *Chalcocondylas* l. 10 & 11. *Bandier* en l'invent.

BAJAZET, ein Türckiſcher Printz, war Solymanns II ſohn, und Selims II bruder. Dieſer letzte, als rechtmäßiger cron-erbe, hatte wenig gutes an ſich, der vater aber liebte ihn mehr als den Bajazet, welcher ſonſt ein braver Fürſt, und von jederman, ſonderlich von ſeiner mutter Roxane, geliebet ward. Doch war er vom ehrgeitz ſehr eingenommen, und ſann auf allerley mittel, zur crone zu gelangen, wodurch Solymann wider ihn erbittert, doch von ſeiner mutter bald wieder beſänfftiget ward. Nach dem tode dieſer Kayſerin ſtürtzte er ſich ſelbſt in ſein verderben. Er commandirte in der provintz Caramanien, davon Cogni die haupt-ſtadt war, nahe bey derjenigen provintz, worüber Selim das commando führte, welche nachbarſchafft ihren haß vermehrte. Dieſem widerwillen vorzubeugen, ſonderte ſie Solyman weiter von einander ab, und gab ihnen andere gouvernements. Bajazet legte dieſes aus, als wenn man ihn dadurch ins garn zu locken ſuchte, wolte dahero nicht von dannen weichen, und machte allerhand aufſchub, biß man entſchloß, ihn mit gewalt aus ſeinem poſto zu bringen. Er widerſetzte ſich aber mit gewaffneter hand, und kam es an. 1559 zum treffen, worinnen er unterlag. Er flohe zwar zum Könige Tacmas in Perſien, ward aber mit ſeinen 4 ſöhnen daſelbſt ſtranguliret. *Thuanus* l. 24. *Busbequius* in epiſt.

Baicia, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloſſe in Ungarn, an fluß Caniſcha, welcher in dieſer gegend ſehr breit iſt.

BAIDAVI, oder ALBAIDAWY, war ein ſehr berühmter commentator über den Alcoran, welcher die ſchwierigkeiten deſſelben mit kurtzen und verſtändlichen worten zu heben getrachtet. Du Ryer hat in ſeiner Frantzöſiſchen überſetzung des Alcorans ſich deſſen arbeit vielfältig bedienet, und ſeine auslegungen offt in den text ſelbſt, ohne es zu melden, hinein geflickt. Er pflegte ſich den namen Bedaoi zu geben; allein ſein völliger name heiſt: Naſerroddin, Abdollahi, Ebn Omar, Beidawy. Er hat ſonſt noch mehrere ſchrifften ausgearbeitet, als eine von den fundamenten der religion, genannt Attawaleo. Er ſtarb an. Heg. 692, d. i. an. Chr. 1292. Epit. *Jafæi.* *Pocock* in ſpecim.

Baier, (Joh. Wilhelm) wurde zu Nürnberg 2 monat nach dem tode ſeines vaters, welcher ein kauffmann allda war, an. 1647 den 11 nov. gebohren. In dem 17 jahre ſeines alters gieng er auf die univerſität Altorff, und wurde daſelbſt an. 1667 Magiſter. An. 1669 begab er ſich nach Jena, und hörte ſonderlich Muſæum, worauf er an. 1673 auf befehl Hertzogs Erneſti zu Gotha pro licentia diſputirte, den gradum Doctoris annahm, und in dem folgenden jahre die kirchen-hiſtorie zu lehren befehl bekam. Er führte ſich bey dieſer profeſſion ſo wohl auf, daß man ihm an. 1682 auftrug, mit dem Biſchoff zu Tina, welcher die Proteſtanten mit den Catholiſchen zu vereinigen ſuchte, eine unterredung zu halten. An. 1694 wurde er der erſte Rector und der vornehmſte Profeſſor Theologiæ zu Halle, in dem folgenden jahre aber nach Weimar als Conſiſtorial-Rath, Ober-Hof-Prediger, Stadt-Pfarrer und General-Superintendens beruffen. Er kam auch daſelbſt den 16 jun. an, wiewohl ſehr unpäßlich, und ſtarb den 11 oct. als eben ſeine geburts-ſtunde einfiel. Man hat von ihm nebſt unterſchiedlichen diſputationibus, compendium theologiæ poſitivæ, homileticæ, hiſtoricæ, moralis & exegeticæ; collationem doctrinæ Pontificiorum & Proteſtantium; item Quackerorum & Proteſtantium; Vertheidigung der nothwendigkeit der gläubigen erkänntniß Chriſti, wie auch des äuſſerlichen worts und der tauffe; erweiſung, daß Luther, und die es mit ihm halten, an der trennung der kirche nicht ſchuldig ſeyn ꝛc. Er brauchte in den ſtreit-ſchrifften eine groſſe beſcheidenheit, und verbot in ſeinem mit eigner hand aufgeſetzten lebens-lauff viel von ſeinen widerwärtigkeiten und wandel nach ſeinem tode zu melden. Er wurde in eben das begräbniß gelegt, worinnen D. Chriſtian Baier, welcher an. 1530 auf dem Reichs-tage zu Augſpurg vor dem Kayſer Carolo V und den Reichs-Ständen, die Augſpurgiſche Confeſſion abgeleſen hat, begraben worden. *Pipping.* memor. theol. p. 1614.

BAIF, (Lazarus) Abt zu Charroux und Grenetiere, war ein ſohn Johannis, Herrn von Baif und Mange, der aus einem alten adelichen geſchlecht in Anjou entſproſſen. Er legte ſich in ſeiner jugend auf die ſtudia, ſonderlich auf die Griechiſche und Lateiniſche ſprache, wodurch man ſich bey Franciſco I am beſten beliebt machen konte, und wurde an. 1531 als Abgeſandter nach Venedig geſchickt, welche verrichtung er hernach öffters, ſowohl bey einigen Fürſten in Teutſchland, als auch ſonſt über ſich nehmen muſte. Weil er dabey ſeine treue und geſchicklichkeit hatte verſpüren laſſen, machte ihn der König an. 1533 zum Parlaments-Rath zu Paris, und hernach zum Requeten-Meiſter. Er hat ſich durch einige ſchrifften, als de re veſtiaria; de re navali, und de vaſculis berühmt gemacht, auch einige tragödien Sophoclis und Euripidis in Frantzöſiſche verſe überſetzt, und würde vermuthlich noch mehr proben ſeiner gelehrſamkeit abgelegt haben, wenn er nicht an. 1545 plötzlich geſtorben wäre. *la Croix du Maine & du Verdier* bibl. Franc. *Blanchard.* hiſt. des maitres des requêtes. *Baillet* jugem.

BAIF, (Joh. Anton) ein natürlicher ſohn vorgedachten Lazari, der ihm an. 1531 zeit ſeiner geſandtſchafft zu Venedig gebohren war, welchen er hernach vor den ſeinigen erkannte, und mit aller ſorgfalt auferziehen ließ. Er ſtudirte unter Johanne Aurato, und wiewohl er ſeinen vater bald verlohr, ſo erlangte er nichts deſtoweniger in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache eine groſſe wiſſenſchafft, legte ſich doch am meiſten auf Frantzöſiſche verſe, vielleicht nach Ronſards exempel, der ſein mitſchüler war, wie ſie denn die gewohnheit hatten, daß Ronſard, der ſehr ſpät zu bette gieng, dieſen Baif alsdenn wecken muſte, der hernach anfieng biß an den morgen zu ſtudiren. Er hat in Frantzöſiſcher ſprache unterſchiedene wercke, als amour de Francine & de Meline; mimes & proverbes; eſtrenes de poeſie Françoiſe &c. heraus gegeben, und iſt bey den gelehrten zu ſeiner zeit ſehr beliebt geweſen, wiewohl aus ſeinen verſen wenig ſtaat gemacht wurde, inmaſſen ihm denn das vorhaben, ſelbige nach art der alten Griechen und Lateiner zu verfertigen, ſchlecht gelungen, und der Cardinal Perron von ihm geurtheilt, er ſey zwar ein guter menſch, aber ſchlechter poete. Er war von mitteln entblöſt, lebte aber doch gar vergnügt in einer vorſtadt zu Paris, woſelbſt er muſicaliſche zuſammenkünffte anſtellte, die von den vornehmſten des hofes, ja von Henrico III ſelbſt, zum öfftern beſucht worden, biß dieſelbe durch die bürgerlichen kriege ins ſtecken kommen. Er ſtarb an. 1589. *Jovius* elog. *Sammarth.* l. 1. elog. t. 4. Gall. chr. *la Croix du Maine & du Verdier Vauprivas* bibl. *Opmeer* in chr. *Binet* vie de Ronſard. *Blanch.* hiſt. des maitres de requet. *Freher.* in theatr. *Baillet* jugements des poetes modernes.

BAIGNEUX, lat. Balneolum, ein flecken in der Isle de France, eine meile von Paris, gegen mittag.

BAIKAL, oder BOCKAL, ein ſee in der Aſiatiſchen Tartarey, nahe an den gräntzen von Indien, 6 Teutſche meilen breit, und 40 lang, hat ſüſſes und grünes helles waſſer, darinnen viele ſtöhre und ſchwärtzliche ſee-hunde gefangen werden.

BAILE, (Petrus) ein ſohn eines Reformirten Predigers, war zu Carlat in der Grafſchafft Foix an. 1648 gebohren, und zog gar bald das ſtudiren allem zeit-vertreib, deſſen ſonſt die jugend gewohnt iſt, vor. Als er zu Toulouſe ſtudirte, und die ſtreitigkeiten mit den Catholiſchen überlegte, konte er ſich aus dem artickel von einem ſichtbaren glaubens-richter nicht finden, und ward Catholiſch. Er ſahe aber bald in dieſer kirche viel dinge, die er gleichfals nicht zuſammen räumen konte, bedachte daher ſeinen gehabten zweifel noch einmahl, und kehrte wieder zur Reformirten kirche. Hernach informirte er eine weile Graf Friedrichs von Dona ſöhne zu Copet, und an. 1675 wurde er Profeſſor philoſophiæ zu Sedan. Er ſetzte ſich bereits hier durch ſeine gelehrſamkeit in groſſe hochachtung, drum als an. 1681 die academie zu Sedan aufgehoben wurde, und Baile alſobald luſt bekam, ſich nach Holland zu wenden, ward deßhalben von einem Holländer, der ihn zu Sedan gekannt hatte, an den Herrn Paats nach Rotterdam geſchrieben, welcher es dahin brachte, daß man des Baile wegen eine gantz neue profeſſionem philoſophiæ daſelbſt aufrichtete. Er ſetzte ſich demnach allhier veſte, und ließ ſich auch die vortheilhaffteſten bedienungen, ſo man ihm an andern orten anbot, nicht von Rotterdam wegbringen. Alles, was er geſchrieben, hat er hier heraus gegeben, und können von ſeinem groſſen fleiſſe die ſchrifften zeugen, die wir unten nahmhafft machen wollen. Er übernahm ſich darinnen ſo ſehr, daß er auch ſeine kräffte mercklich ſchwächte, und ſich eine hemicraniam zuzog, davon er öffters angegriffen ward. Er zerfiel endlich mit dem Jurieu, als ſelbiger eben die groſſe erlöſung der Reformirten im kopffe hatte, der ihn ſowohl wegen der lehre verdächtig machte, als auch einiger ſchlimmen abſichten gegen die Republic und den König Wilhelm beſchuldigte, und es endlich ſo weit brachte, daß ihm ſeine profeſſion und beſoldung genommen ward, wobey man ihm zugleich verbot, in ſeinem hauſe zu lehren, wie er denn dem Könige würcklich deßwegen verdächtig war, weil ſeine beſten freunde zu Rotterdam diejenigen waren, die man noch zu der Wittiſchen parthey rechnete. Nichts deſto weniger blieb er beſtändig zu Rotterdam, und ſchrieb bücher, ob ihn gleich bald anfänglich der Graf von Guiſcard mit anbietung einer beſoldung von 1000 cronen, und hernach auch der Graf von Albemarle zu ſich verlangten. Zu anfang des 1706 jahrs bekam er beſchwerung auf der bruſt und einen hefftigen huſten, welches übel er alſobald vor unheilbar hielt, alſo dagegen nichts brauchen wolte, auch den 26 dec. an. 1706 daran ſtarb, da er eben noch über einer ſtreit-ſchrifft wider den Herrn Jaquelot arbeitete. Er hat ein recht philoſophiſch leben geführt. Sein umgang war angenehm, und ſein bezeigen dienſtfertig. Ehre und reichthum achtete er gar nicht. Es erhellet aus ſeinen ſchrifften, daß er unter allen philoſophiſchen ſecten am meiſten neigung zum pyrrhoniſmo getragen. Seine ſchreib-art iſt ſehr anmuthig, und mit mannigfaltiger doch allezeit wohlangebrachter gelehrſamkeit ausgeſchmückt. Auſſer den politiſchen irrthümern, die man ihm aufgebürdet, hat man ihm auch ſeine allzufreyen urtheile in religions-ſachen, und die bey aller gelegenheit geſuchte einmiſchung allerhand zur geilheit reitzender materien vorgeworffen, wie auch die allzuhefftige treibung der Manichäiſchen zweiffel vom urſprunge des böſen, ob man ihn wohl mit unrecht zum Spinoſiſten machen wollen. Er hat ſich niemahls wollen abmahlen laſſen, ob man ihm gleich offt darum angelegen. Seine ſchrifften ſind: penſées diverſes ſur les cometes; nouvelles de la republique des lettres von an. 1684 biß 1687, welche arbeit ſeine kräffte ſehr geſchwächt; critique du Calviniſme de Maimbourg; nouvelles lettres ſur l'hiſt. du Calvin. de Maimb; commentaire philoſophique ſur les paroles, contrains les d'entrer, zu welchem buche er ſich niemahls bekennen wollen: dictionaire hiſtorique & critique; reponſes aux queſtions d'un Provincial, welche bey weitem den geiſt nicht haben, der ſonſt aus ſeinen ſchrifften hervor leuchtet, entweder weil er das buch, um etwas zu verdienen, geſchrieben, oder weil er meiſtentheils ſeine beſondern ſtreitigkeiten darinnen getrieben. Das bekannte avis aux refugiez wird ihm nicht unbillig zugeeignet, ob er es gleich mit aller macht verleugnet. Seine ſtreit-ſchrifften betreffend, ſo ſind dieſelben zum theil wegen dieſes avis verfertigt, als da ſind cabale chimerique und chimere de la cabale, anderer kleinen ſchrifften zu geſchweigen, die nicht einmahl alle gewiß von ſeiner hand, zum theil zu vertheidigung ſeiner lehren gerichtet, wegen welcher er von le Clerc, Bernard, Jaquelot, Jurieu und King angegriffen worden, welche mehrentheils in der hiſtoire des ouvrages des ſavans, oder in den reponſes aux queſt. d'un Prov. ſtehen, biß auf 2 beſondere ſtücke, welche beyde den titul entretiens de Maxime & Themiſte führen, und davon eins gegen le Clerc, das andre gegen Jaquelot gerichtet iſt. Wider Jurieu hat er dereinſt unter dem namen Carus Larebonius einen kleinen tractat geſchrieben, Janua cœlorum reſerata genannt. Seine briefe hat man nach ſeinem tode an. 1714 heraus gegeben. Seine geſamte wercke aber, des dictionnaire allein ausgenommen, ſind an. 1725 im Haag in 4 folianten zuſammen gedruckt worden; welchen nebſt dem leben des autoris, allerhand geſchriebene anmerckungen beygefüget ſind, die man in den eigenen exemplaren des Baile nach ſeinem tode angetroffen. In dem letzten bande ſind viel poſthuma enthalten. *Baile's Live. les lettres* de Mr. Baile. Hiſtoire de Mr. Baile & de ſes ouvrages par *Mr. de la Monnoye.*

BAILIUS, (Ludovicus) ein Theologus und Propœnitentiarius zu Paris, gebürtig von Abbeville aus der Picardie, hat an. 1648 l'examen des Confeſſeurs & des Penitenciers, und an. 1666 la bibliotheque des celebres Predicateurs &c. heraus gegeben. *Konig* bibl.

BAILIUS, (Ludovicus) ein Engelländiſcher Theologus, ſiehe BAYLY.

BAILIUS, (Wilhelm) ein Frantzöſiſcher Jeſuit, begab ſich zu Toulouſe an. 1577 in die ſocietät. Nachdem er in Franckreich und Spanien gelehrt, legte er ſich aufs predigen, und ſoll daſſelbe in die 28 jahr mit gutem ruhm verrichtet haben. Er wurde auch in den theologiſchen ſtreitigkeiten ſo berühmt, daß man diejenigen, ſo ſich darauf legten, von ihm Bailianer nennte. Aus Bearn ſoll er die ſo genannten ketzer verjagt, und zu Xaintes die Catholiſche religion wieder eingeführt haben. Er ſtarb an. 1620 zu Bourdeaux. Er hat catechiſmum controverſiarum, de dialectis Græcorum und andere dinge geſchrieben. *Alegambe* bibl. S. J.

BAILLET, ein anſehnlich geſchlecht in Franckreich, woraus viel berühmte leute entſproſſen. Johannes von Baillet war Rath im Parlament und hernach in der requêten-kammer, letztlich Biſchoff zu Auxerre, und ſtarb an. 1513. Sein bruder, Theobaldus, war einer der berühmteſten leute zu ſeiner zeit. Als Ludovicus XI zur crone gelangte, machte er ihn zum Parlaments-Rath in Paris, und an. 1472 zum Requeten-meiſter, welche ſtelle auch ſein vater und groß-vater bekleidet. Einige zeit darauf wurde er der oberſte Referendarius in der cantzley dieſes Königreichs und an. 1483 Præſident des Parlaments. Dieſe letzte ſtelle verwaltete er unter Carolo VIII, Ludovico XII und Franciſco I mit groſſem ruhm, und ſtarb darauf den 19 nov. an. 1525. Renatus von Baillet, Theobaldi ſohn, war auch Rath im Parlament, Requêten-meiſter, oberſter Præſident in Bretagne, und endlich Præſident in dem Parlament zu Paris. Die Königin Catharina de Medicis gebrauchte ſich deſſen in ihren beſondern angelegenheiten, und war er zu der zeit in gar groſſem anſehen. Er ſtarb an. 1579. Sein ſohn Andreas Baillet, Herr von Sceaux und Treſmes, war Bailli du Palais unter Carolo IX. *Blanchard* hiſt. des preſidens au mortier.

BAILLET, (Adrian) ein berühmter Gelehrter in Franckreich, war eines bauers ſohn, und den 13 jun. an. 1649 auf einem 4 meilen von Beauvais gelegenen dorffe, la Neuville, gebohren. Ob nun wohl die armuth ſeines vaters nicht zuließ, daß er ſeinen ſohn hätte ſollen ſtudiren laſſen; ſo muſte ſich es dennoch fügen. Denn der Sacriſtan in einem Franciſcaner-kloſter, nahe bey Neuville, allwo er den München ſchon im 8 jahre ſeines alters an die hand gieng, lehrte ihn leſen und ſchreiben, der Geiſtliche im dorffe aber, da er ſeine liebe zum ſtudiren merckte, brachte ihm das Latein bey, und that ihn hernach in das collegium zu Beauvais, allwo er neben andern dingen, die er in den claſſen lernen muſte, die ſprachen, chronologie und hiſtorie begriff, auch an der theologia poſitiva, weil ſie mit der kirchen=hiſtorie mehr verwandſchafft hatte, gröſſern geſchmack fand, als an der philoſophie. Als an. 1672 ſein ſtudiren zu ende war, wurde er in eben dieſem collegio Pater Regens, welches ihm gelegenheit gab, ſich in humanioribus vollkommen zu machen. An. 1676 machte man ihn zum Prieſter, worauf er auf befehl ſeines Biſchoffs eine kleine parochie annahm, inzwiſchen aber das ſtudiren nicht an die ſeite ſetzte. Indeſſen weil ihm ſein amt wenig zeit dazu ließ, ſo erhielt er endlich bey ſeinen obern, daß ſie ihm eine andre pfründe gaben, da er der ſeelen=ſorge überhoben war. Allein er blieb hierbey nicht lange, denn ſeine freunde brachten es dahin, daß er das folgende jahr, nemlich an. 1680, bey dem Präſidenten Lamoignon Bibliothecarius wurde, welche bedienung er auch biß an ſein ende behalten hat. Man rühmt ihn, daß er einen überaus muntern verſtand und die gabe gehabt, das wahre von dem wahrſcheinlichen und falſchen wohl zu unterſcheiden, und die dinge, ſo aufs ingenium und den geſchmack ankommen, recht geſchickt zu beurtheilen; wozu noch eine unerſättliche liebe zu den wiſſenſchafften, und ein recht unermüdeter fleiß gekommen, daher es nicht zu verwundern, daß er ſo viel geſchrieben. Wie er gewahr worden, daß man in den wiſſenſchafften am beſten fortkomme, wenn man wiſſe, was vor bücher man davon leſen, und welche man ungeleſen laſſen müſte, ſo erholte er ſich bey den criticis desfals raths, und wurde darüber ſelbſt ein groſſer criticus. So bald er demnach ſein bibliothecariat angetreten, brachte er die bücher nach dem unterſchied der wiſſenſchafften in ordnung, und machte darauf einen catalogum, in welchem man alles, was ein autor in dieſer bibliothec von der oder jener materie geſchrieben, oder wo er nur beyläuffig in ſeinen ſchrifften davon gehandelt, bald finden kan. Dahero dieſer catalogus ſo weitläufftig worden, daß er 32 folianten ausmacht. Er iſt den 21 jan. an. 1706 geſtorben. Seine ſchrifften ſind: jugemens des ſavans ſur tous les principaux ouvrages des auteurs; les enfans devenus celebres par leurs etudes ou par leurs ecrits; auteurs deguiſez ſous des noms etrangers &c. la vie de des Cartes, la devotion à la vierge, la conduite des ames, vies des ſains, Traité des Anti, des ſatyres perſonnelles, und eine hiſtoire d'Hollande, unter dem namen Neuville. Mr. de la Monnoye hat ſein leben weitläufftig beſchrieben, und ſelbiges der neuen Pariſiſchen auflage der jugements des Savants, welche durch ſeine vorſorge an. 1722 in 7 tomis in 4 im druck heraus gekommen, vorangeſetzt. *Ancillon.* memoires des vies de pluſieurs modernes. *du Pin* bibl. des auteurs eccl. ſæc. 17.

BAILLEUL oder BELLE, lat. Balliola oder Belliola, eine ſtadt in Flandern, mit einer groſſen Caſtellaney, 3 meilen von Ypern gelegen, und zum gebieth von Caſſel gehörig, iſt an. 1679 im Nimägiſchen frieden an Franckreich gekommen. An. 1713 wurde das Preſidial von Ypern hieher verlegt. Es wird viel tuch allda gemacht, auch pflegt in dem ſept. jährlich ein berühmter marckt daſelbſt gehalten zu werden.

BAILLEUL, eines von den älteſten geſchlechten in Franckreich, hat ſeinen urſprung aus der Normandie, woſelbſt es ſich bey den zügen ins gelobte land, und der eroberung von Engelland, ſonderlich hervor gethan. An. 1085 lebte Rudolph Bailleul, und um das jahr 1285 war Enguerran de Bailleul Admiral von Franckreich. Man legt dieſer familie die krafft bey, die verrenckten beine wieder einzurichten. d'Hozier hat die genealogie dieſes hauſes beſchrieben, welche Blanchard ſeiner hiſtoire des preſidens au mortier mit einverleibet. *Sammarth.* elog. l. 5.

BAILLEUL oder BALLIOLUS, (Nicolaus) Präſident im Parlament zu Paris, Ober=Aufſeher der finantzen, und Cantzler der Königin, war ein ſohn Nicolai, welcher bey Henrico IV in Franckreich ſo wohl ſtund, daß auch dieſer ihm die auferziehung ſeines ſohns ſonderlich angelegen ſeyn ließ. Er wurde erſtlich Parlaments=Rath, bald darauf an. 1616 Requêtenmeiſter, und gab in allen gelegenheiten ſeine geſchicklichkeit zu erkennen, weswegen ihn Ludovicus XIII in vielen wichtigen geſchäfften brauchte, und als Ambaſſadeur nach Savoyen ſchickte, bey ſeiner zurückkunfft aber zum Präſidenten im groſſen Rath ernennte; welche ſtelle er niederlegte, um die eines Civil-Lieutenants zu Paris an. 1621 anzunehmen, bey welcher er ſich bey dem volcke ſo beliebt machte, daß ſie ihn zum Prêvot des marchands erwehlten, auch ihm ſolche bedienung 6 jahr hinter einander verwalten lieſſen. An. 1627 wurde er Preſident au mortier, hernach Cantzler der Königin, und endlich an. 1643 Ober=Aufſeher der finantzen, zu welcher ſtelle er aber wegen ſeiner gar zu groſſen ehrlichkeit und gelindigkeit nicht ſonderlich geſchickt war, und es demnach muſte geſchehen laſſen, daß ihm ein Controlleur zugegeben, und demſelben beynahe eine gröſſere gewalt in verwaltung der finantzen beygeleget ward, als er ſelbſt beſaß. Er ſtarb an. 1652, und hinterließ Ludovicum, Marquis von Chateau-Gontier-Soiſi, der an. 1652 Parlaments=Präſident ward, ſolche würde aber an. 1689 niederlegte, ſich in die Abtey von S. Victor begab, und daſelbſt an. 1701 verſtarb. Dieſer verließ Nicolaum Ludovicum von Bailleul, Herrn von Soiſſi &c. Preſident au mortier, welcher den 22 apr. an. 1714 verſtorben. Deſſen ſohn, gleiches namens, ward an. 1714 Präſident im Parlament, legte aber an. 1718 dieſe ſtelle nieder.

BAILLI, (Jolanta) die wittwe Dionyſii Capeti, eines Procuratoris in Paris, ſtarb an. 1514 im 84 jahre ihres alters. Ihr epitaphium bezeugt, daß ſie 288 kinder und kindes=kinder erlebt hat. *Pasquier* recherch. de France.

BAILLI, oder BAILLIF, eine art von Unter=Richtern in Franckreich, von deren ausſprüchen man an die Preſidiale und Parlamente appelliren kan. Vor dem hatten ſie gleiche gewalt, als die Senechals, und zogen bey zuſammenberuffung des Ban und Arriere-ban vor dem Adel her. Die Schotten geben dieſen namen auch einer art von ihren Richtern, und die Engelländer legen ſolchen denjenigen bey, denen die erkänntniß über diebſtahl und ſtraſſen=raub zukommt. Als das Capetingiſche geſchlecht in Franckreich zu herrſchen anfieng, ſo ſetzten die Hertzoge und Grafen, die ſich in den provintzen ſouverain gemacht hatten, in denſelben Baillifs ein, unter denen die vornehmſten die zu Vermandois, zu Sens, zu Maçon und zu S. Pierre le Monſtier waren, welche aus einem beſondern vorzuge Baillis von Franckreich, Königliche Baillis und Verwalter und Bewahrer der rechte der Crone genennet worden. *du Cange* gloſſ. Lat. *Spelman.* gloſſar.

BAILLI, oder BAILLIF, (Rochus de) Herr von la Riviere, ein berühmter Frantzöſiſcher Medicus, ums jahr 1580. Er ward zu Falaiſe in der Normandie gebohren. Nebſt der medicin legte er ſich auch mit beſonderm fleiß auf die humaniora und philoſophie. Weil er in der erſten dem Paracelſo folgete, machte er ſich viele feinde. Man hat von ihm Aphoriſmos continentes ſummam doctrinæ Paracelſicæ; antiquitez de la Bretagne, Armorique &c. *la Croix du Maine & du Verdier* bibl. Franc. *van der Linden* de ſcript. medic.

BAILLON, (Wilhelm de) oder BALLONUS, ein berühmter Medicus, war aus einer anſehnlichen familie in Perche an. 1583 gebohren. Er ſtudirte zu Paris, und wurde an. 1570 daſelbſt Doctor, nachdem er ſich bereits im diſputiren dergeſtalt hervor gethan hatte, daß man ihn die geiſſel der Baccalaureen nennte. An. 1580 wurde er Decanus in ſeiner facultät, und der ruhm von ſeinen curen bewog Henricum IV, daß er ihn zum erſten Leib=Medico des Dauphins machte; allein Baillon zog ein geruhiges leben der ehren=ſtelle bey hofe vor, und ſtarb an. 1616. Man hat von ihm conſilia medicinalia; definitionum medic. librum; de mulierum morbis; de arthritide, de calculo & urinarum hypoſtaſi, &c. welche ſeines enckels enckel, Jacobus Thevart, an. 1634, 35 und in folgenden jahren heraus gegeben. *R. Moreau* de illuſtr. Medic. *van der Linden* de ſcr. medic.

BAILO, iſt ein Longobardiſches wort, welches ſo viel als einen Richter oder Handlungs=Conſul bedeutet. Die Venetianer nennen mit dieſem titul denjenigen Ambaſſadeur, welchen ſie an die Ottomanniſche pforte nach Conſtantinopel ſenden. Dieſe ambaſſade währt ordentlich 3 jahr, und dient gleichſam zu einer belohnung vor diejenigen, welche in andern geſandſchafften viel von ihrem vermögen zugeſetzt haben. Denn weil der Miniſter, ſo unter dem erwehnten titul, als Venetianiſcher Bottſchaffter, an dem Türckiſchen hofe reſidirt, von einem jeglichen kauffmanns=ſchiff, welches unter dem zeichen von S. Marco oder der Republic in ſelbige gegend ſegelt, eine gewiſſe taxe, die ſich ſehr hoch beläufft, zu fordern befugt iſt, ſo hält man in Venedig davor, daß ein ſolcher Bailo, nach abzug aller unkoſten, innerhalb 3 jahren mehr als 100000 thaler gewinnen könne. Auſſer dieſem Bailo haben die Venetianer innerhalb des Türckiſchen gebieths noch 2 andre von faſt gleicher art, welche aber mehrentheils Conſules genennet werden. Einer derſelben iſt zu Aleppo, allwo ſich gleichſam der mittel=punct von dem Aſiatiſchen commercio befindet, und der andere lebt zu Alexandria, welches von den koſtbarſten waaren nicht nur aus Egypten, ſondern auch faſt aus gantz Africa, ſo zu ſagen, das magazin iſt. Durch dieſe zwey Conſulate ſucht die Republic Venedig die von den Orientaliſchen Kayſern, von den Königen zu Jeruſalem und von den Egyptiſchen Sultanen vormahls erlangte rechte und freyheiten zu erhalten. Man verſichet mit dieſen beyden ämtern allezeit ſolche Nobili, welche arm ſind, weil viel dabey zu gewinnen und faſt gar nichts wieder aufzuwenden iſt. Es hat auch jezuweilen der Senat diejenigen, ſo er einmahl darzu befördert, ihre gantze lebens=zeit dabey gelaſſen, damit ſie deſto mehr weile haben möchten, ſich zu bereichern. Die übrigen Handlungs=Conſules, welche die Republic in Cypern, zu Tripoli in Syrien, zu Smyrna, auf der inſul Chio, zu Roſetta in Egypten, zu Ancona und zu Genua zu haben pflegt, werden ordentlich aus der zahl der ſo genannten Cittadini, oder vornehmen bürger zu Venedig, genommen. *Amelot. de la Houſſini* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 122. *Dictionaire de Trevoux. Andr. Moroſini* hiſt. Venet.

BAILON, (Paſchalis) ein canoniſirter Minoriter=Münch von Valentia aus Spanien, ſtarb an. 1502 zu Villareal in Valentia, und ließ principales myſterios de la vida de Chriſto &c. *Anton.*

Baimocia, eine kleine ſtadt, nebſt einem ſchloſſe, in Ober=Ungarn gelegen, wobey der fluß Neutra entſpringet, und ein guter wein wächſet. An. 1530 haben die Türcken dieſen ort verbrannt, und aus dieſer gegend über 10000 menſchen in die ſclaverey geführet. *Zeileri* top. Hung.

BAINBRIDGE, (Henricus) gebohren in der Graffſchafft Leyceſter an. 1582, ſtudirte zu Cambridge die philoſophie und medicin mit gutem fortgang. An. 1618 ſchrieb er einen tractat von den cometen, welcher ſich von dem 18 nov. biß auf den 16 dec. deſſelben jahrs hatte ſehen laſſen, und dedicirte ihn ſeinem König Jacobo I. Dieſer machte ihn 2 jahr darauf davor zum Profeſſore aſtronomiæ zu Oxford. An. 1635 gab er Procli ſphæram Griechiſch und Lateiniſch ans licht, wobey er aber bemerckte, daß dieſe ſchrifft eher dem Gemino, als dem Proclo zuzuſchreiben ſey, weil das meiſte aus des erſtern introductione ad phænomena ausgeſchrieben. Er hat Ptolomæi hypotheſin planetarum, und den Canonem Imperatorum Aſſyriorum, Medorum, Perſarum & Græcorum, welchen Scaliger zuerſt, aber unvollkommen, drucken laſſen, gantz mit beygefüget. Man hätte nebſt einer vollſtändigen deſcriptione cometarum, auch eine hiſtoriam aſtronomiæ von ihm zu erwarten gehabt, wo ihn nicht der tod an. 1643 den 3 nov. hinweg geriſſen. *Thomas Smith* vitæ erudit.

Baindt, lat. Poundum, Binterſis Abbatia, Hortus Floridus, iſt ein Nonnen=kloſter Ciſtercienſer=ordens, nicht weit von Weingarten und Ravenſpurg in Schwaben gelegen. Das kloſter iſt nicht eben von ſonderlichem vermögen, und hat die Aebtißin, um die creyß=anlagen von ſich abzulehnen, auf den Schwäbiſchen creyß=tagen öffters vorſtellen laſſen, daß ſie kein territorium noch einen eintzigen ſteuerbaren unterthan habe, ſondern ihre güter und leibeigene wären gleich den klöſtern zu Lindau und Buchau in allewege unter anderer Herrſchafft geſeſſen. Dem ohnerachtet aber iſt die Aebtißin ein unmittelbarer Reichs- und Schwäbiſcher creyß-ſtand, wovor ſie ſchon das regiſter der Reichs-ſtände, welches Fridericus III an. 1471 auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg verzeichnen ließ, erkannt hat. So hat ſie auch die Reichs-abſchiede zu Regenſpurg an. 1576, 1594, 1598, 1603, 1613, 1641 und 1654 unterſchrieben. Der ſtiffter dieſes kloſters ſoll geweſen ſeyn Conradus, Freyherr von Schenck und Winterſtetten, aus dem geſchlechte der Grafen von Thann und Truchſeſſen von Waldburg entſproſſen. Die erſte Aebtißin hat Tudecha geheiſſen, und iſt an. 1232 geſtorben. Ihre nachfolgerinnen erzehlt *Bruſchius* de monaſt. Germ. und *Bucelinus* p. 2. Germ. ſacra voce Baindt. p. 11. *Cruſius* annal. Suev. l. 4. c. 15. part. 3. *Europ. Herold.* P. 1. p. 599. *Imhof.* N. P. l. 3. c. 29. §. 25. p. 123. *Pfeffinger* ad Vitriar. l. 1. t. 15. p. 1323. *Tentzel.* vindic. Conring. cenſuræ diplomatis Lindav. c. 3. §. 7. p. 63.

BAINUS, oder BAYNUS, (Rudolph) ein gelehrter Engelländer, Catholiſcher religion, im 16 ſeculo, gebürtig aus Yorkshire. Er wurde in dem collegio St. Johannis zu Cambridge auferzogen, woſelbſt er in der Hebräiſchen und Griechiſchen ſprache ſich mit ſo gutem fortgang geübet, daß als er kurtz hernach nach Franckreich gekommen, ihm zu Paris dieſelbe zu lehren aufgetragen wurde. Hier gab er an. 1555 eine auslegung über die ſprüche Salomonis und dedicirte ſie dem Könige Henrico II. Nach einiger zeit kam er wiederum unter der Königin Maria in ſein vaterland zurück, und wurde von derſelben zum Biſchoff von Coventry und Lichfield gemacht. Aber in dem erſten jahre der regierung der Königin Eliſabeth wiederum abgeſetzt. Er iſt kurtz darnach an. 1560 am ſtein geſtorben.

BAINS, war ehemahls eine artige ſtadt in der Niederländiſchen provintz Hennegau, allwo ſich auch ein überaus prächtiger pallaſt befand, welchen die Königin Maria von Ungarn, des Kayſers Caroli V ſchweſter, hatte erbauen und vortrefflich auszieren laſſen. Allein an. 1554 ließ der König Henricus II ſowohl den pallaſt, als die ſtadt, gäntzlich in die aſche legen. *Mezeray* hiſt. de France t. 2. p. 1090.

BAJOLE, (Andr.) ein Jeſuite, war zu Condom in Franckreich an. 1590 gebohren. Nachdem er eine zeitlang die literas elegantiores, philoſophie und theologie gelehrt hatte, wurde er Rector zu Bourdeaux, ſchrieb de vita interiori, und ſtarb an. 1660 den 11 mertz. *Alegambe.*

BAJOLE, (Joh.) ein Jeſuit, war zu Condom an. 1570 gebohren, und ſtarb an. 1650 den 30 mertz zu Beziers. Er hat im Frantzöſiſchen pharum veritatis adverſ. Calviniſtas, und ſacram Aquitaniæ hiſtoriam geſchrieben. Sein bruder Johannes Hieronymus, welcher an. 1588 zu Condom gebohren, und an. 1653 zu Perigueux geſtorben, iſt gleichfals in die ſocietät Jeſu getreten, und hat annales congregationum B. virginis nachgelaſſen. *Alegambe.*

BAJOLI, ketzer, ſiehe BAGNOLI.

BAJON, eine kleine ſtadt an der Moſel in Lothringen, 3 meilen von Nancy, gegen mittag.

BAJONNE, ſiehe BAYONNE.

BAIRAM, ein feſt der Türcken, welches ſie nach der faſten ramazan feyern. Selbiges iſt zweyerley: das erſte folget unmittelbar nach dem ramazan, gleichwie bey den Chriſten das oſter-feſt auf die faſten, und ſelbiges wird das groſſe bairam genannt. Das andre heiſt der kleine bairam, welches ſie ohngefehr 70 tage nach dem erſtern celebriren. In währendem bairam feyret jederman 3 tage lang von aller arbeit, einer beſchenckt den andern, und ſuchet ein jeder ſich aufs beſte die zeit zu vertreiben. Dieſes feſt beginnet alſofort, wann der erſte neumond nach dem ramazan aufgehet, und wann der himmel bewölckt iſt, ſchiebet man das feſt noch einen tag länger auf; im fall aber das trübe wetter etliche tage anhalten ſolte, wird das feſt dennoch angefangen. Zu Conſtantinopel wird der bairam unter löſung der canonen, ſo auf der äuſſerſten ecke des ſerrails gegen das meer ſtehen, kund gemacht; darauf hört man trommeln, paucken und trompeten auf allen offenen plätzen der ſtadt und bey allen vornehmen Herren daſelbſt. Alle vornehme Miniſtri und Officirer des ſtaats, ſo alsdenn zugegen ſind, verſammlen ſich im ſerrail, um dem Groß-Sultan ihre ehrerbietung zu erweiſen, und ihm zu ſolchem erlebten freuden-tag glück zu wünſchen, worauf der Sultan dieſe bedienten herrlich tractirt, und 16 von den vornehmſten derſelben mit ſo vielen zobel-röcken beſchencket. Es kommen auch zu dieſer zeit die caroſſen der Sultaninnen aus dem alten ſerrail, welche freyheit haben, ſich die 3 tage des bairams über mit den Sultaninnen und Damen des groſſen ſerrails luſtig zu machen. *Ricaut* de l'empire Ottoman.

BAIRUS, (Petrus) ein berühmter Medicus von Turin, welcher an. 1558 den 1 april geſtorben. Er ſchrieb de peſtilentia, & ejus curatione; de medendis humani corporis malis; welches buch gemeiniglich vade mecum genennet wird; ingleichen un libro di Segreti. *Ghilini.*

BAIS, ein kleiner ort in Dauphiné, an dem fluß Rhone, gegen Vivarets zu. An. 1575 gab der Ligiſtiſche Gouverneur daſelbſt durch ſeine nachläſſigkeit anlaß, daß die Reformirten ſich dieſes platzes bemächtigten. Einen monat hernach belagerte ihn der Hertzog von Uſez, und nahm ihn mit leichter mühe wieder ein. Allein das ſchloß, worinnen einer, namens du Pont, lag, nebſt den dabey aufgeführten ſchantzen, konte er nicht erobern, ſondern muſte, nachdem er 300 der ſeinigen verlohren, und noch darzu die peſt unter ſeine leute gekommen war, die belagerung wieder aufheben; vorher aber legte er den ort gröſten theils in die aſche. *Mezeray* hiſt. de France t. 3. p. 378.

BAISE, ein fluß in der Frantzöſiſchen provintz Gaſcogne, welcher in der gegend Armagnac entſpringet, Merindole, Condom und Nerac vorbey laufft, und ſich in die Garonne ergeuſt, nachdem er den fluß Loſſe zu ſich genommen.

BAIVA, ein abgott der Lapländer, ſo von ihnen als ein Herr des lichts und der hitze verehret wird. Einige halten ihn vor die ſonne, andre vor das feuer; auch melden einige, daß dieſe völcker ihren groſſen vermeynten gott, Thor, wenn ſie ihn ihres lebens halber, oder um beſchirmung vor den teuffel angeruffen, Tiermes oder Ayéke genennet, ſonſten aber denſelben Baiva geheiſſen, wann ſie von ihm licht und wärme erbitten wollen; geſtalt ſie denn auch beyderſeits unter einerley geſtalt und auf eben demſelben altar verehret werden; daß alſo Thor und Baiva einerley abgott, welcher um unterſchiedener urſachen willen angeruffen wird, bedeuten. ſiehe Thor. *Scheffers* deſcr. Lapponiæ.

BAJUS, (Michael) ein berühmter Theologus zu Löven, war zu Melin in der Herrſchafft Ath an. 1513 gebohren. Nachdem er an. 1549 theologiæ Licentiatus, und 2 jahr darauf Doctor worden, hat man ihn zum Profeſſor der heil. ſchrifft gemacht. An. 1563 wurde er von dem König in Spanien auf das Concilium zu Trident geſchickt, woſelbſt er ſeine geſchicklichkeit ſehen laſſen konte; erhielt auch darauf an. 1575 das decanat zu S. Peter in Löven, und 3 jahr hernach die würde eines Conſervatoris privilegiorum academiæ, ja er wurde Cantzler derſelben univerſität und General-Inquiſitor in den Niederlanden. Er ſoll Auguſtini opera 9 mal durchgeleſen haben, wie denn ſeine theologiſche ſchrifften ein zeugniß von ſeiner beleſenheit in dieſem Patre geben, in denen jedoch der Pabſt Pius V unterſchiedene ſätze verdammet, welches zum theil wohl daher kommen mochte, weil Bajus von der zu Löven biß dahin gebräuchlichen ſcholaſtiſchen lehrart abgewichen war. Ob er ſich nun gleich in einem briefe an den Cardinal Simonetta vertheidigte, hatte er doch eine ſolche ehrerbietigkeit gegen die Päbſtliche cenſur, daß er ſeine ſchrifften nicht wieder auflegen laſſen wolte; wiewol man ihm ſchuld giebt, daß er ſich an den Jeſuiten, welchen er die urſache der geſchehenen cenſur beymaß, zu rächen, bemühet geweſen, daß von der univerſiat Löven einige lehren Leonhardi Leſſii cenſirt wurden, woraus hernach noch gröſſere ſtreitigkeiten erfolget ſind. Er ſtarb den 16 ſept. an. 1589, nachdem er alle ſeine güter im teſtament den armen vermacht. Selbſt ſeine widerſacher muſten ihm das zeugniß geben, daß er ein gelehrter, ſehr angeſehener und dabey demüthiger mann geweſen. Er hat unterſchiedene ſchrifften heraus gegeben, als de meritis operum libr. 2. de prima hominis juſtitia & virtutibus impiorum; de ſacramentis in genere contra Calvinum; de forma baptiſmi; de libero hominis arbitrio l. 1; de charitate, juſtitia & juſtificatione l. 3; de ſacrificio l. 1 &c. Alle ſeine wercke ſind an. 1696 zu Cöln in 4 aufgelegt worden. *Vita Baji* operibus præm. *Andr.* bibl. Belg. *Swertius* in Athen. Belg. *Gery* apolog. des deux cenſures de Louvain & de Douay. *Miræus* de ſcr. ſec. 16. *Bayle. du Pin* bibl. des aut. eccl. du 16 ſiecle.

BAJUS, (Jacobus) des vorigen bruders-ſohn, gebürtig von Ath, ward ebenfals Doctor theologiæ zu Löven an. 1586, und nachgehends Dechant zu S. Peter, und Königl. Profeſſor inſtitutionum Chriſtianæ religionis, ein geſchickter mann, den die Löveniſche univerſität in vielen verrichtungen wohl gebrauchet hat. Er ſtarb an. 1614 den 5 oct. nachdem er nach dem exempel ſeines vettern alle ſeine güter zu errichtung eines collegii deſtiniret hatte. Man hat von ihm einen panegyricum auf die ankunfft Alberti und Iſabellæ in die Niederlande; inſtitutionum Chriſtianæ religionis l. 4; de venerabili euchariſtiæ ſacramento & ſacrificio miſſæ l. 3. *Val. Andreæ. Bayle.*

BAIXOS da JUDIA, ſind klippen oder ſand-plätze in der Africaniſchen ſee, gemeiniglich die Jüdiſchen klippen genennt, zwiſchen dem capo de Courantes und der inſul Madagaſcar gelegen. Sie ſollen ſehr gefährlich ſeyn, ſo, daß manches ſchiff um dieſelbe gegend verunglücket. *Davity* baſſe Ethiop. *Corneille. Martiniere.*

BAIZE, ein groſſer und mit mauren umgebener marck-flecken in dem Hertzogthum Burgund, hat eine Benedictiner-Abtey und ein caſtell nebſt oberherrlicher Herrſchafft. Es wird hier ein groſſer handel mit tüchern und häuten getrieben, welche daſelbſt gemacht werden. Die gantze gegend daherum iſt an äckern, weinbergen und wieſen ſehr fruchtbar. *Corneille.*

Bakanang, ſiehe Backnang.

BAKAR, ein Königreich in dem gebiethe des groſſen Mogols in Indien, am fluß Ganges. Es gräntzet gegen norden an Jamba, gegen mittag an Samball, gegen morgen an den fluß Ganges und gegen abend an Delli. Die haupt-ſtadt darinnen heiſt Bicanar.

BAKAY, ſiehe BACAY.

Bake, (Lorenz) ein berühmter Holländiſcher dichter des 17 ſeculi, gebürtig von Amſterdam, war in der geiſtlichen poeſie vortrefflich, wie ſeine bybelſche gezangen, ſo zu Amſterdam an. 1680 gedruckt, bezeugen.

BAKER, (Richard) war in der Grafſchafft Oxford an. 1621 gebohren. Unter König Jacobo I war er Ober-Sherif gedachter Grafſchafft. Er hat eine chronic von Engeland geſchrieben, welche in verſchiedene ſprachen überſetzt worden iſt, ob ſie wohl mehr einem ſpruch-regiſter, als einer wohlgeſchriebenen hiſtorie ähnlich ſiehet. Man hat auch eine auslegung des vater unſers von ihm. Ubrigens war er ein mann von mehr als gemeinen verdienſten, und eines beſſern glückes werth, als daß er an. 1644 in dem 76 jahre ſeines alters zu Fleet im gefängniß ſterben müſſen. *Echard* hiſtory of England.

BAKEWEL, lat. Bakevelia, eine kleine ſtadt in Engeland, in der provintz Darbyshire.

Bakker, (Johann van) ſonſt Piſtorius genannt, der erſte Lutheriſche Prediger in Holland, wurde verſchiedene mahl ins gefängnis geworffen und endlich unter der Margaretha von Savoyen an. 1525 den 15 ſept. im Haag verbrannt. Sein bildniß ſteht heute noch zu Woerden, woſelbſt er eine zeitlang gelehret, mit der beyſchrifft: Jo. Piſtorius Wurdeni natus teſtis veritatis, Hagæ martyriſatus an. 1525 die 15 ſept.

BAKSHAW, ſiehe BAGSHAW.

BAKUIC, ſiehe BACU.

BALA, eine ſtadt in Nord=Walles in der provintz Merionetshire.

Bala oder Bilha, eine dienſt=magd der Rahel, welche ſie dem Jacob beylegte, um von ihr einen ſohn zu bekommen. Jacob erzeugte auch mit ihr den Dan und den Naphtali. In dem teſtament der 12 Patriarchen, welches ein altes, aber untergeſchobenes buch iſt, ſtehet, daß Ruben mit Bala blut=ſchande getrieben, welche ihm Geneſ. 49, 3. ſo ſcharff verwieſen wird, und daß Benjamin, an deſſen geburth Rahel geſtorben, dieſe Bala zu einer ſäug=amme gehabt habe. *Colmet* dictionaire de la Bible.

Balaam ſiehe Bileam.

BALACASTEL, lat. Balacaſtrum, eine kleine ſtadt in der Grafſchafft Murray in Schottland, am fluß Spey.

BALACURI, eine ſtadt auf der inſul Man, bey Engeland, hat einen Biſchoff.

Balad oder Baladan, ein Babyloniſcher König, der an Hiſkiam Geſandte ſchickte, wird von etlichen vor den Nabonaſſar gehalten. ſiehe Nabonaſſar und Babylon.

BALÆUS, ſiehe BALEUS.

BALAGANSKOY, eine ſtadt in Siberien, am fluß Angara, den Moſcowitern gehörig.

BALAGNA, ein landſtrich in der inſul Corſica, und zwar in dem weſtlichen theile derſelben, zwiſchen dem fluſſe Oſtricone und der ſtadt Calvi.

BALAGNY, ſiehe MONLUC.

BALAGRUS, ein Griechiſcher Hiſtoricus, deſſen Macedonica von Stephano angeführet werden. *Voſſ.* hiſt. Græc. l. 3.

BALAGUATE, ein Königreich in Aſien, in der Indianiſchen halb=inſul, diſſeit des Ganges. Es iſt ein theil des Königreichs Decan, allwo man viel diamante und andre edelſteine findet, und erſtreckt ſich zwiſchen den armen des gebürges Gare, auf deſſen anderer ſeite die Königreiche Golconda und Narſinga liegen. Die haupt=ſtadt darinnen, Doltebad, iſt wegen ihres handels ſehr berühmt.

BALAGUER, lat. Bellegarium, Valaguaria, auch nach etlicher meynung Berguſia, iſt eine ſtadt in Spanien, am fluſſe Segre in Catalonien, 3 meilen von Lerida gelegen. Der Graf von Harcourt eroberte dieſelbe an. 1645, nachdem er die Spaniſche armee, ſo den ort entſetzen wollen, hinweg geſchlagen. In dem Spaniſchen ſucceßions=kriege wurde dieſe ſtadt an 1709 von dem Könige Carolo III erobert, und nachgehends ſtarck befeſtiget, nachdem aber die ſachen vor die Oeſterreichiſche parthey an. 1711 ſchlimm lieffen, wieder verlaſſen.

Balak, iſt der Moabiter König, der bey ankunfft der kinder Iſrael aus Aegypten regierte, und den Bileam antrieb, über die armee des volcks Gottes den fluch auszuſchütten. *Num.* c. 22. 23 & 24.

BALAMBUAN, eine ſee=ſtadt mit einem bequemen hafen, auf der inſul Java gegen morgen, davon die nächſt anſtoſſende meer=enge eſtrecho de Balambuan, den namen hat.

Balamir, König der Hunnen, lebte gegen das jahr 376. Nachdem er über den Cimmeriſchen Boſphorum und den Mäotiſchen ſee geſetzet, überfiel er die Alaner, die er theils überwältigte, theils unter ſeine trouppen ſteckte, und darauf einige Gothiſche völcker durch etliche niederlagen nöthigte, ſich mit genehmhaltung des Römiſchen Kayſers in ein anders land bey der Donau zu ſetzen. *Sozom.* l. 6. c. 27. *Ammian. Marcellin.* l. 31. *Procop.* l. 4. de bell. Goth. *Jornand.* c. 14. &c.

BALANDES, ein Africaniſches volck im lande der Schwartzen, an der ſee wohnhafft.

BALANGIAR, die haupt=ſtadt in der an der nord=ſeite des Caſpiſchen meers gelegenen Tartarey.

BALANOS, ein Fürſt aus dem diſſeit der Alpen liegenden Gallien, jedoch ohne daß man weiß, von welchem volck, lebte A. M. 3816. Er ſchickte Abgeſandten nach Rom, und erboth ſich, ſtarcke hülffs=völcker wider Perſeum, den König in Macedonien, zu ſchicken, welches der Rath ſo wohl aufnahm, daß er ihm zur danckbarkeit eine güldene kette, einige güldene ſchalen, darneben allerhand waffen, und ein ſehr koſtbar ausgerüſtetes pferd überreichen ließ. *Liv.* l. 44. c. 14.

BALATIMORE, ſiehe BALTIMORE.

BALATON, ſiehe Blatten=ſee.

BALATORIUS, König zu Tyrus in Phönicien, regierte nach den Richtern, welche dem Könige Baal gefolgt waren, nur ein jahr. *Joſeph.* contra App. l. 1.

Balbach, ein altes ſchloß bey Mergentheim in Francken, welches in dem bauern=kriege verwüſtet worden.

BALBANERA, eine ziemliche reihe berge in Alt=Caſtilien.

BALBASTRO, lat. Barbaſtrum, Balbaſtrum, auch bey einigen Belgida, iſt eine ſtadt in Arragonien, am fluſſe Vere, 15 meilen von Saragoſſa, mit einem unter Saragoſſa ſtehenden Bißthum. Sie ward von den Mohren zu Königs Petri zeiten ums jahr 1101 eingenommen. An. 1710 ergab ſie ſich an den König Carolum III, gerieth aber bald wieder in Philippi hände. *Mariana* l. 10.

BALBAZES, eine Herrſchafft in Spanien, welche an. 1621 König Philippus IV dem berühmten General Ambroſio Spinola ſchenckte, und ſelbige ihm zu ehren zur Marggrafſchafft und Grandezza machte. Es führen deſſen nachkommen davon den titul. ſiehe SPINOLA.

BALBEC, ſiehe CÆSAREA PHILIPPI.

Balbi, eine von den älteſten edlen familien in Venedig, welche aber in keinem ſonderlichen flor iſt. Man findet in den hiſtorien, daß einer dieſes geſchlechts, namens Theodorus, von ſeinen feinden mit ſolchem nachdruck angeklagt worden, daß er bey nahe zwiſchen den 2 ſäulen des S. Marx=platzes durch des henckers hand hätte ſterben müſſen, daß er aber zuletzt loßgeſprochen, und nicht lange hernach zum Avogador erwählt worden, weil man gehofft, daß er in ſolchem amte eben ſo ſtrenge, als man gegen ihn geweſen, nachmals gegen andere ſeyn würde, worinnen man ſich auch keineswegs ſoll betrogen haben. Als an. 1571 die Türcken den Curzolariſchen inſuln näherten, ergriff der Podeſtà, namens Antonius Balbo, nebſt den männern die flucht; allein die zurück gebliebenen weiber ſtellten ſich mit ſolchem nachdruck zur gegenwehr, daß die feinde abzogen. ſiehe CURZOLARI. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. de gouvern. de Veniſe p. 208. 252. 533. *Gratian* de bello Cypr. l. 3. p. 276.

BALBIANI, ein ſehr altes Gräfliches geſchlecht, welches die Grafſchafft Chiavenna als ein Reichs=affterlehn, von den Hertzogen von Meyland immer gehabt hat. Graf Johann lebte als die Viſcontiſche Hertzogliche familie zu Meyland ausgeſtorben, und Franciſcus Sfortia Hertzog ward. Er hat mit dem Grafen zu Lugano und Locarno wider die Comer ein bündniß gemacht, er wurde aber von deren General Johanne de Nuce geſchlagen, und gezwungen, dieſen bund aufzuheben. Hannibal lebte an. 1499, und war ſeinem Hertzoge Ludwig Sfortia ſehr getreu, als mit welchem er in Teutſchland, in das exilium gezogen iſt. Sein ſohn Alexander hat im namen ſeines Hertzogs Franciſci Sfortiæ II an. 1522 nicht nur die ſtadt Como wider die Frantzoſen erhalten; ſondern auch dieſe von dem Comer=ſee vertrieben. *Guler. Rhæt.* l. 13. p. 198. ſeq.

BALBILIUS, (Cajus) ein Römer, lebte zu den zeiten Neronis, und war A. V. 809 Gouverneur in Egypten. Man ſchreibt ihm eine relation ſeiner reiſe nach Aegypten zu, in welcher er von den natürlichen dingen dieſer provintz ſoll tractirt haben. Seneca gedenckt ſeiner ſehr rühmlich. *Tacit.* annal. l. 13. *Seneca* quæſt. nat. c. 2. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 1. c. 25.

BALBINUS, (Decimus Cælius oder Clodius) Römiſcher Kayſer, von einer edlen familie entſproſſen, die er durch ſeine eigene verdienſte noch höher erhoben. Er war Gouverneur über Aſien, Africa und Bithynien, und 2 mal Römiſcher Bürgermeiſter. Capitolinus rühmt ihn wegen ſeiner beredtſamkeit, und daß er der beſte Poet zu ſeiner zeit geweſen. Nach der zwey ältern Gordianer tode ward er nebſt Pupieno und dem jüngern Gordiano gegen die Maximinianiſche parthey vom Rath zum Kayſer erwählet. Pupienus zog zu felde, und Balbinus blieb zu Rom, allwo das volck mit ſeinem verhalten ſehr wohl zu frieden war. Als nun Maximinus nebſt ſeinem ſohne, ehe Pupienus noch mit ihm anbinden konte, erſchlagen, und dieſer gleichwol im triumph zu Rom, empfangen ward, verdroß es Balbinum, und entſtunde ſonſt noch eine eyferſucht zwiſchen beyden, indem Balbinus wegen ſeines vornehmern geſchlechts und zweymal getragenen Bürgermeiſterthums, Pupienus aber, weil er Gouverneur der ſtadt geweſen, mehr thaten verrichtet, auch gröſſere erfahrung hätte, ſich am meiſten einbildete. Dieſes gab auch endlich zu ihrem untergange gelegenheit, indem die ſoldaten, die ihnen ohne dem nicht gut waren, weil ſie der Rath erwählet, dereinſt bey den Capitoliniſchen ſpielen die gelegenheit erſahen, in den pallaſt drungen, und da Balbinus in der einbildung, es wäre nur ein von Pupieno angelegtes ſpiel, um ihn ſelbſt aus dem ſattel zu heben, nicht wolte geſtatten, daß man die Teutſche leibwacht zu hülffe ruffen möchte, als welche er ſeinem Collegen vielmehr als ihm zugethan achtete, beyde an. 237, da ſie nur ein jahr regiert hatten, umbrachten. *Herodian.* l. 7. *Jul. Capitol.* in Maximo & Balbino.

BALBINUS, (Bohuslaus) war zu Königsgrätz in Böhmen gebohren, und trat an. 1636 in die ſoc. Jeſu. Er hat unterſchiedene miſſiones verrichtet, iſt 9 jahr Profeſſor rhetorices zu Prag, und nachgehends Inſpector ſcholarum und congregationum B. V. geweſen. Er ſtarb an. 1689 in dem 78 jahre ſeines alters. Seine ſchrifften ſind: epitome rer. Boh.; miſcell. Bohem. in 3. volumin. in fol.; orig. Com. de Guttenſtein; Diva Wartenſis; Diva montis ſancti Przibramenſis; examen Meliſſeum ſeu epigram. l. 5; veriſimilia humanarum diſciplinarum; quæſita oratoria. *Alegambe* bibl. S. J. *Witte* diar. biogr.

BALBOA, (Franciſcus) ſiehe PAZ.

BALBOA, (Michel Cabello de) ein Spaniſcher Presbyter im 16 ſeculo, ſchrieb miſcellanea Antartica y origen de los Indios. *Anton.*

BALBOA MOGROVEJO, (Johannes de) ein Prof. juris canonici zu Salamanca, lebte unter des Königs Philippi IV regierung, und ſchrieb lectiones Salmantinas &c. *Anton.*

BALBUENA oder BALVANNA, (Bernard von) Biſchoff auf der inſul Jamaica, und ferner zu Portoricco, war ein ſehr guter Spaniſcher Poet, welcher wegen ſeiner lebhafften und netten vorſtellungen allen andern Poeten ſeines landes vorgezogen zu werden verdient. Er hat heroiſche und ſchäffer=gedichte geſchrieben, da denn unter jenen ſonderlich El Bernardo, ô victoria de Roncesvales hoch geſchätzt wird. Er ſtarb an. 1627. *Anton.* bibl. Hiſp. t. 11. *Baillet* Jugem. ſur les Poët. t. 8.

BALBUS. Es ſind unterſchiedene in der Römiſchen hiſtorie, ſo dieſen namen geführet. Der vornehmſte unter denſelben iſt wol L. Cornelius Balbus, welcher A. V. 714 Bürgermeiſter zu Rom geweſen. Er war zu Cadix gebohren, und legte in den kriegen, welche die Römer wider Sertorium und die Luſitanier führten, viele proben ſeiner tapfferkeit ab, daß ihm auch Pompejus deswegen das Romiſche bürger=recht ertheilte, welches er A. V. 682 durch L. Gellii und Cn. Cornelii Lentuli geſetze, die Pompeji verfahren gut hieſſen, würcklich erhielt, und ſich ihnen zu ehren L. Cornelius nennte. Er kam darauf bey den vornehmſten in Rom, als dem Pompejo, Craſſo, Cæſare, Cicerone und andern, in groſſe hochachtung, und Theophanes, Pompeji ſonderbarer freund, nahm ihn zum ſohne an, deswegen ihn Capitolinus Balbum Cornelium Theophanem nennet. Es wurde zwar ſein bürger=recht dennoch von einigen angefochten, allein Craſſus, Pompejus und Cicero vertheidigten ihn mit ſolchem nachdruck, daß er die ſache gewann; Ciceronis dißfals gehaltene rede iſt noch vor=

handen. Es giengen bald darauf die innerlichen ſtreitigkeiten zwiſchen Pompejo und Cæſare an, da es Balbus mit keinem gern verderben wolte, weil er ein freund von beyden war, und alſo ließ er ſich angelegen ſeyn, ſie wieder zu verſöhnen. Da aber ſolches nicht geſchehen konte, hielt er es mehr mit Cæſare als mit Pompejo, und traff es darinnen ſo glücklich, daß er durch hülffe des Cæſaris Bürgermeiſter ward; und war er der erſte, der unter fremden dieſe würde erhielt. Er hat hernach eine hiſtorie des Cæſaris in form eines tage-regiſters verfertiget, und nach ſeinem tode einen ſo groſſen reichthum hinterlaſſen, daß man einem jeden Römiſchen bürger 25 drachmas davon austheilen können, ohne was er noch ſeinen erben gewiedmet. Sein vetter Cornelius Balbus, auch von Cadix gebürtig, war nicht weniger bey den Römern in anſehen. Dieſer iſt es, der im anfang der innerlichen kriege ſich in des Pompeji lager gewagt, um mit dem Bürgermeiſter Lentulo zu handeln, unter welchen bedingungen er ſich für den Cæſarem erklären wolte, welches ihn bey Cæſare ſo beliebt machte, daß er ihm hernach ein commando in Africa gab, und wegen der überwundenen Garamanten einen öffentlichen triumph halten lieſſe, welche ehre ſonſt keinem fremden wiederfahren. Er wird ſonſt Cornelius Balbus minor genannt, zum unterſcheid des vorigen, und hat nicht weniger reichthum gehabt, ſintemal er an dem ort, wo Cadix ſtehet, eine neue ſtadt erbauen laſſen. Auſſer dieſem iſt noch bekannt Lucius Lucilius Balbus, ein berühmter Rechts-gelehrter, ſo Mucii Scævolæ ſchüler, und Servii Sulpitii lehrmeiſter geweſen. Er lebte um das jahr 670 nach erbauung der ſtadt Rom. Seine ſchrifften ſind nicht mehr vorhanden, wozu, wie man glaubt, nicht wenig beygetragen, daß ſein ſchüler, Sulpicius, vieles davon den ſeinigen mit einverleibt. Von dieſem iſt wiederum zu unterſcheiden Quintus Lucilius Balbus, ein Stoiſcher Philoſophus, den Cicero in ſeinem buche de natura Deorum mitredend eingeführet. Publius Octavius Balbus lebte zu den zeiten Ciceronis, welcher ihn der rechts-gelehrſamkeit, guten verſtandes, aufrichtigkeit und andern qualitäten wegen rühmet; wie er denn auch dem Lucio Octavio Balbo, welcher eben zu der zeit gelebet, nicht weniger lob ertheilt. Einer von den beyden Octaviis Balbis muß wohl derjenige geweſen ſeyn, von dem Valerius Maximus erzehlet, daß er ſich bey den proſcriptionibus der triumvirorum durch eine hinterthüre bereits gerettet gehabt; als er aber gehöret, daß die mörder ſeinen ſohn im hauſe tödteten, wieder umgekehret, und ſich ebenfals das leben habe nehmen laſſen. *Cicero* in orat. pro Cornelio Balbo. epiſt. ad Attic. l. 7. &c. in Bruto orat. pro Cluentio in Verrem. orat. 7. *Cornel. Nepos* in Pomp. Attico c. 21. *Plin.* l. 5. c. 5 & l. 7. c. 43. *Vellej. Patercul.* l. 2. c. 51. l. 7. c. 43. l. 5. c. 3. *Sueton.* in Cæſ. c. 81. *Dio* l. 48. *Strabo* l. 3. *Sidon. Apollin.* l. 9. ep. 14. *Voſſius* de hiſt. Lat. *Glandorp.* onomaſt. *Bayle.*

BALBUS, (Hieronymus) Biſchoff zu Gurck in Cärnthen, um das jahr 1540, war von geburt ein Venetianer, und machte ſich ſo wohl durch unterſchiedene verrichtungen, als auch durch einige ſchrifften berühmt; ſintemal er an. 1530 einen tractat de coronatione principum heraus gegeben, welchen er dem Kayſer Carolo V dedicirt, und der ſich in Goldaſti imperialibus und Freheri ſcriptoribus rerum Germanicarum befindet, auch ſonſt unterſchiedene mal allein gedruckt iſt. Weil er aber darinnen von der gewalt des Pabſts etwas frey geſchrieben, iſt das buch mit in den indicem expurgatorium Hiſpanicum gebracht worden. In Goldaſti politicis imperialibus und in Schardii ſcript. rer. Germ. befindet ſich eine gewiſſe prophezeyung dieſes auctoris, von den glücklichen progreſſen Caroli V. Er hat über diß einen tractat de civili & bellica fortitudine, und andere ſchrifften, theils in gebundener, theils in ungebundener rede heraus gegeben. *Poſſevin.* in appar. ſac. *Gozzeus* & *Plodius* de vir. illuſtr. l. 2. c. 4. *Altamura* in bibl. ord. Prædic. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3. c. 10. *Hendreich.*

BALBUS oder BALBO, (Johannes) ein Jacobiner-Münch, welcher in dem 13 ſeculo gelebt, und unter dem namen Januenſis oder de Janua, weil er von Genua gebürtig geweſen, bekannt iſt. Er führte ein frommes leben, und hatte in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache eine ziemliche wiſſenſchafft, welches zu ſeiner zeit was ungewöhnliches war. Unter ſeinen ſchrifften befindet ſich ein dictionarium mit dem titul Catholicum; weil alſo die gantze Lateiniſche ſprache darinn ſolte begriffen ſeyn; wiewol ungewiß, ob dieſer auctor den titul zu erſt gebraucht, oder andere vor ihm. Man nennet dieſes buch auch ſummam grammaticalem, weil dem buch eine grammatic vorgeſetzet. Petrus Ægidius hat es vermehrt und verbeſſert zu Lion an. 1520 heraus gegeben. Uber dieſes hat er poſtilla in 4 evangelia; librum quæſtionum theologicarum animæ ad ſpiritum &c. geſchrieben. *Poſſevin.* in appar. ſac. & in bibl. ſelecta. *Anton.* bibl. *Altamura* in bibl. ord. Prædic. *Luſitanus* in bibl. *Plodius* de vir. illuſtr. *Sabellic. Sanſovin. Ambroſius. Gozzeus. Giuſtiniano* ſcritt. Liguri. *Borrichius* in append. de lex. Græc. & Lat. in analect. ejus ad cogitat. de LL. *Bayle. Hendreich.*

BALBUS, (Laurentius) ein im Griechiſchen und Lateiniſchen wohl erfahrner Spanier, hat an. 1524 gelebet, und den Curtium, wie auch des Valerii Flacci argonautæ mit anmerckungen erläutert. *Anton.*

BALCARRAS, ein Gräfliches geſchlecht in Schottland. Johann Lindſay, der zweyte ſohn Davids Lindſay, Grafens von Crawford, ein groſſer Rechts-gelehrter, ward Schatz-Commiſſarius und Staats-Secretarius. Seinen ſohn David machte Carolus I zum erſten Lord Lindſay von Balcarras. Er zeugte mit Sophia, Alexandri Grafens von Dumferling tochter, Alexandrum, welchen Carolus II zum Grafen von Balcarras in der Grafſchafft Fife erhub. Von deſſen beyden ſöhnen, ſo ihm Anna Colins Grafens von Seafort tochter, gebohren, ſtarb der älteſte Carl unverheyrathet, der andere aber Colin, Graf von Balcarras, der unter Carolo II und Jacobo II geheimer Rath und Schatz-Commiſſarius geweſen, zeugte mit Margaretha, Jacobi Grafens von Lowdun tochter, 2 ſöhne und 2 töchter. Der älteſte ſohn des Grafen von Balcarras heiſt Lord Cummerlane, *Rudimens of Honour.*

Balch, ſiehe Balck.

Balck, ein altes adeliches geſchlecht in Weſtphalen und Schleſien. Hermann von Balck wurde an. 1230 erſter Land-meiſter in Preuſſen, an. 1238 aber Heer-meiſter in Liefland, und ſtarb an. 1247, nachdem unter ihm der Liefländiſche mit dem Teutſchen Ritter-orden vereiniget worden. Theodorus von Balcke war an. 1554 Land-Droſt in Weſtphalen, allwo deſſen nachkommen noch floriren. Von denſelben hat ſich im 30 jährigen kriege ein Obriſt-Lieutenant in Schleſien niedergelaſſen, und mit einer von Buſewoy und Saberwitz unterſchiedene ſöhne gezeuget, von welchen die Hauſer Saberwitz im Herrenſtadtiſch-Wolauiſchen, Golckowitz im Briegiſchen, ingleichen Crumpach und Haltauf im Oelßniſchen entſtanden. Von dieſer letztern linie, ſo annoch blühet, lebete an. 1728 Carl Friedrich von Balck auf Haltauf, Pfaffen-Mühle und Senditz, welcher mit einer gebohrnen von Müller auf Kalckheim unterſchiedliche kinder gezeuget. *Gryphii* RO. p. 86. *Hiſt. remarq.* 1702. p. 300. *Sinapii* Schleſ. curioſ. P. 2. p. 510.

Balck, (Eberhardus) ein Doctor und Profeſſor juris zu Harderwick, war von Deventer bürtig, und ſtarb an. 1628 den 2 mart. Er hat ad L. Quisquis Cod. ad L. Jul. Majeſtatis, electa juris civilis, ingleichen orat. de commodiore perdiſcendi juris ratione geſchrieben. *Witte* biogr.

Balcke, (Joachim) ein Paſtor zu St. Johannis in Stargard, ſtarb an. 1611 den 27 jan. Er ſchrieb de communicatione idiomatum; eine comödie über das 12 cap. Geneſ.; Pommerland in kurtzen reimen ꝛc.

Balckhuſen, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Jülich, am fluſſe Balck, welcher 3 meilen davon in den Rhein fällt.

BALDÆUS, (Philippus) ein Prediger der Staaten in Holland, in der inſul Zeilan, war von Delfft bürtig, und gab an. 1672 eine beſchreibung von Zeilan, Malabar und Coromandel heraus. *Konig.*

BALDAYA, ein Neapolitaniſcher Münch von Gallipoli, lebte im anfange des 17 ſeculi, und ſchrieb di S. Giuliana di S. Paolo ſuo fratello di Tolemaida martiri rappreſentatione. *Toppi* bibl. Nap.

Balde, (Henricus) ein Jeſuit, war an. 1619 zu Ypern gebohren, und ſtarb gegen ausgang des 17 ſeculi. Er ließ epiſtolam de inimicorum dilectione, nebſt verſchiedenen andern ſchrifften. *Alegambe.*

Balde, (Jacobus) war zu Enſisheim an. 1603 gebohren, trat an. 1624 in die ſoc. Jeſu, und lehrte die rhetoric und andere wiſſenſchafften in die 6 jahr, legte ſich aber hernach aufs predigen, und verrichtete ſolches an dem Chur-Bayriſchen hofe. Es ward ihm auch daſelbſt die fortſetzung der von Brunnero angefangenen Bayriſchen hiſtorie aufgetragen, davon aber nichts zum vorſchein gekommen. Seine neigung trug ihn mehr zur poeſie, und hat er unterſchiedene Lateiniſche und Teutſche gedichte heraus gehen laſſen. Unter den Lateiniſchen iſt eines unter dem titul: urania victrix, ſeu animæ certamina adverſus illecebras ſenſuum corporis, ſonderlich bekannt, welches Alexandro VII ſo wohl gefallen, daß er ihn mit einer güldenen medaille deswegen beſchencket; unter den Teutſchen aber, ſo gar ſchlecht ſind, werden vornemlich diejenigen angemerckt, welche er ſeinen Lateiniſchen, de vanitate mundi, mit eingemiſchet, und die überſetzungen ſeiner zuvor in Latein ausgegebenen gedichte, als Agathyrſus oder eine troſt- und ſchutz-ſchrifft der magern leute, dem er hernach Antagathyrſum oder die ſchutz-ſchrifft der fetten entgegen geſetzt; troſt der podagriſchen ꝛc. Er ſtarb an. 1668 den 9 aug. Er hat eine ſonderbare veneration vor die mutter Gottes bezeuget, indem er nicht nur ihr die vom Pabſt Alexandro VII überſchickte kette, ſondern auch nach dem exempel des Lipſii ſeine feder gewiedmet. *Sotuel.* bibl. *Baillet* jugem. ſur les poetes t. 5. *Morhoff* von der Teutſchen ſprache. *Neumeiſters* diſſert. de poetis Germ. *Hendreich. Felleri* monument. inedit. trimeſtri 8. *Menagiana* t. 4. *Acker* hiſtoria pennarum p. 15.

Baldecker-ſee, iſt ein kleiner aber luſtiger ſee, theils im Lucerner gebieth, theils in den freyen ämtern befindlich. Er hat den namen von dem ſchloß Baldeck, welches oben daran gelegen, aber an. 1415 von den Eydgenoſſen erobert und zerſtöret worden. Solches gehörte ehemals denen Edlen von Baldeck, welche auch antheil am ſchloß und Herrſchafft Schenckenberg gehabt, ſo ſie an. 1452 der ſtadt Bern käuflich überlaſſen. Hartmann von Baldeck, Ritter, hat an. 1292 gelebt und mit Hemma von Ellgäu, die Freyherrſchafft Elck erheyrathet; er iſt aber wegen geführten groſſen prachts verarmet. Johannes, Canonicus zu Münſter im Ergöw und Decanus zu Kilchberg, iſt an. 1348 im 86 jahre ſeines alters geſtorben, nachdem ihm im hohen alter neue zähne und ſchwartze haare gewachſen. Marquard iſt an. 1460 im Thürgöwer-kriege und Johann an. 1499 im Schwäbiſchen kriege bekannt geweſen. Das adeliche geſchlecht der Meyer zu Lucern, ſchreibet ſich von Baldeck. *Stumpf.* l. 7. p. 242 & 244. Mſcr. chron. & geneal.

BALDELLUS, (Nicolaus) ein Jeſuit, gebohren zu Corton in Toſcana an. 1572, war anfangs Profeſſor theologiæ moralis und ſcholaſticæ zu Rom, nachgehends Rector des collegii zu Perugio, ſacræ pœnitentiariæ Romanæ ad Vaticanum, und des profeß-hauſes zu Rom. Er ſchrieb 2 tomos theologiæ moralis, und ſtarb an. 1655. *Alegambe.*

Baldenach, eine ſtadt im Ertz-Stifft Trier an den Pfältziſchen gräntzen.

Baldenen, ein ſchloß und groſſes dorff im Elſaß, welches vor dieſem den Herren von Rathſamshauſen auf oder zum Stein gehörte. Nach abſterben der einen linie von Stein kunte die andere zu dieſem lehen nicht kommen, ſondern der König von Franckreich verliehe es ſeinem Kriegs- und Artillerie-Rath, Mr. de Chandlieu, der auch in dem Ryßwickiſchen frieden darinnen beſtätiget worden.

BALDENSEL, (Wilhelmus) Commandeur des ordens S. Johannis von Jeruſalem, ſchrieb an. 1337, auf erſuchen des Tailerand, Cardinals zu Perigord, eine reiſe-beſchreibung des gelobten landes, unter dem titul:

hodœporicon ad terram ſanctam; andere ſagen, daß ſolches auf verlangen Petri, Abts des cloſters Königsſaal in Böhmen, geſchehen ſey. Es befindet ſich dieſe ſchrifft in der Abtey zu S. Gall in der Schweitz, und iſt von Caniſio heraus gegeben worden, t. 5. antiq. lect. *Voſſius* de hiſt. Lat. *Miræus* in auct. ſcr. eccl.

Balderich, Biſchoff zu Noyon, war ein ſohn Alberti, Herrn von Sarchinville und Quent in Artois, und wurde von Gerhardo I von Florentz, Biſchoff von Cambray und Terouanne, zu ſeinem Almoſenirer und Secretario angenommen, welche ſtelle er auch bey Liberto, der an. 1049 Gerhardo ſuccedirte, verwaltete. Endlich wurde er Canonicus und Cantor zu Terouanne, Archidiaconus zu Noyon, und zuletzt Biſchoff daſelbſt, als Radbodus II an. 1098 geſtorben war. An. 1101 hielt er einen Synodum wegen beſſerer einrichtung ſeines Bißthums, und lag, nebſt ſeinen geiſtlichen verrichtungen, auch den ſtudiis ob; wie er denn eine chronicke der Biſchöffe von Arras und Cambray in 2 büchern verfertiget, welche Georgius Colvener an. 1615 zu Douay heraus gegeben. Er hat auch eine chronick von Terouanne geſchrieben, und iſt an. 1112 daſelbſt geſtorben. *Colvener* præf. chron. ep. Camer. *Andr.* bibl. Belg. *Voſſius* l. 2. hiſt. Lat. *Miræus* in auct. bibl. eccl. & in cod. Don. *le Vaſſeur* annal. de Noy. *Sammarth.* Gall. Chriſt.

Balderich, Biſchoff zu Utrecht, ein ſohn Ludovici X, Grafen zu Cleve, und bruder Graf Balduins, war Kayſers Ottonis I, und deſſen bruders Brunonis, der nachdem Ertzbiſchoff von Cöln worden, lehrmeiſter geweſen, ſuccedirte dem Biſchoff Radbodo an. 917, und führte viel ſchöne wercke aus. Die Dänen trieb er aus dem lande, vergröſſerte die beveſtigung der ſtadt Utrecht, und bauete die dom-kirche S. Martini aufs neue ſehr prächtig. An. 966 zog er in Italien zum Kayſer Otto I, und erhielt die freyheit, gold und ſilber zu müntzen, nebſt der confirmation über die kirche zu Tiel in Gelderland. Er ſtund dem Bißthum 59 jahr vor, und ſtarb an. 977. *Beka* chron. *Heda* hiſt. Ultraject. *le Petit* grande chron. de Hollande &c.

Balderich, gebürtig von Orleans, oder wie andere berichten von Melun, einer kleinen ſtadt an der Loire, war anfangs Abt zu Bourgueil, hernach an. 1114 Biſchoff zu Dol in Bretagne. Man hat von ihm eine hiſtoriam Hieroſolymitanam in 4 büchern, ſo von 1095 biß 1099 gehet, ingleichen die lebens-beſchreibungen der Biſchöffe von Dol, des heil. Valeriani, des heil. Hugonis und Roberti von Arbriſſel, welche letztere von Bollando und Michael Coſnier mit anmerckungen heraus gegeben, und von andern in die Frantzöſiſche ſprache überſetzet worden. Einige von ſeinen poetiſchen wercken ſind im 4 theil von des du Cheſne ſcriptoribus befindlich. Auſſer dem hat man in Mſct. von ihm eine hiſtorie der Abtey Fecamp in der Normandie, und ein gedicht de conqueſtu Angliæ per Wilhelmum Normannorum ducem. Seine hiſtorie von Jeruſalem hat er von hören ſagen zuſammen geſchrieben, und ſeine übrige ſchrifften ſind auch voll mährgen. Er ſoll an. 1131 geſtorben ſeyn, welches mit ſeiner grabſchrifft nicht überein trifft, vermöge welcher er an. 1114 zum Biſchoff gemacht worden, und ſolche würde 22 jahr geführet hat. *le Long* bibl. hiſt. de Franc. *Coſnier* loc. cit.

Balderich, Hertzog von Friaul. Weil an. 827 durch ſein verſehen die Bulgarn den obern theil von Pannonien verwüſtet hatten, ſo ward er das folgende jahr im febr. in einer verſammlung der Reichs-Stände, welche auf befehl des Kayſers Ludovici Pii zu Aachen zuſammen gekommen, ſeiner würde entſetzt, und ſein land unter 4 Grafen, oder gar unter 12, wie etliche ſchreiben, zertheilet. *Andelm* annal. Franc. *Hiſtoria di Trieſte* del P. Ireneo della Croce p. 607.

Baldern, Hohen-Baldern, ein amt und ſchloß in Schwaben, unweit Elwangen, am Kocher, in dem Oettingiſchen gebiethe gelegen, von welchem eine linie der Grafen zu Oettingen benennet wird.

BALDEWING, ein Münch in dem cloſter S. Remigii zu Rheims, lebte um die mitte des 12 ſeculi, und ſchrieb libros tres de miraculis S. Gibriani Presbyteri, welche in den actis Sanctorum ad diem 8 may mit Papebrochii anmerckungen ſtehen.

BALDEWYN, (Wilhelm) ein Engeländer, florirte um das jahr 1564 und ſchrieb in Engliſcher ſprache vom nutzen der ſprüchwörter und gleichniſſe, vom leben und reden der weltweiſen, Kayſer, Könige ꝛc. und a. m. *Wood* Ath. Oxon.

BALDEWINUS, ſiehe BALDUINUS.

BALDINACIUS, (Vincentius) gebürtig von Gubio, war Advocat zu Rom, ſchrieb 38 bücher in cauſis beneficialibus, und ſtarb an. 1590. *Jacobilli* bibl. Umbr.

BALDINI, (Johann Antonius) ein gelehrter Italiäniſcher Graf, war zu Piacenza an. 1654 den 8 jul. gebohren. Nachdem er in dem Collegio Xaveriano zu Bologna den grund ſeiner ſtudien in humanioribus und philoſophicis gelegt, gieng er nach Rom, und erlernete in dem ſeminario daſelbſt nebſt der theologie und jurisprudenz die matheſin, zu welcher er beſonders luſt hatte. Hier gefiel es ihm ſo wohl, daß er ſich beſtändig daſelbſt aufzuhalten beſchloß. Zwar wurde ihm nach einiger zeit von dem Pabſt die Nunciatur zu Brüſſel und in Pohlen aufgetragen; allein er ſchlug beydes, theils aus liebe zu der ruhe und den ſtudiis, theils auch einem ſeiner guten freunde zu gefallen, welcher dieſelbe lieber haben wolte, aus. Unterdeſſen begleitete er doch bald darauf den Cardinal d'Eſtrées nach Paris, und die Marggräfin Montecuculi nach S. Germain; und gieng kurtz hernach in Pohlen, woſelbſt nach dem tode Johannis Sobiesky die wahl eines neuen Königs vorgenommen werden ſolte. An. 1698 ſchickte ihn der Hertzog Franciſcus von Parma als Geſandten nach Madrit, und an. 1710 die Hertzogin von Piacenza, Sophia Dorothea, in ihren angelegenheiten nach Wien, an verſchiedene andere Teutſche höfe, nach Engeland und endlich auf den congreſs zu Utrecht. Er kam nach 4 jahren wieder zurück, brachte die übrige zeit ſeines lebens zu Piacenza in der ſtille zu, und ſtarb an. 1725 den 23 jan. Ob er gleich ſelbſt nichts geſchrieben, ſo war er doch ein groſſer liebhaber der gelehrſamkeit und gelehrten, welchen er mit ſeiner wiſſenſchafft und dem von ihm errichteten muſeo rerum naturalium, ſo in Italien an koſtbarkeit und gröſſe ſeines gleichen wenige gehabt, an die hand gieng. Eben dieſe liebe zu natürlichen und mathematiſchen wiſſenſchafften bewog die Königliche ſocietät in Londen, daß ſie, da er ſich nebſt Mr. Bianchini in Engeland aufgehalten, beyde zu ihren mitgliedern aufnahm. *Giornale de' Letterati ſuppl.* t. 3. p. 264. 337.

BALDINUS, (Baccius) ein guter Philoſophus und Coſmi Magni Leib-Medicus, auch Bibliothecarius der Laurentianæ zu Florentz, ſchrieb vitam Coſmi, de clementia, de eſſentia fati, in Hippocratem de aquis, aere & locis, de cucumeribus. *Acta erud.* an. 1701. p. 503.

BALDINUS, (Bernhardinus) ein berühmter Philoſophus, Mathematicus und Medicus, hat zu Pavia und Meyland gelehret, an welchem letztern orte er an. 1600 den 12 jan. im 85 jahre ſeines alters geſtorben. Er ſchrieb de multitudine rerum; de materia, & diverſitate diſciplinarum; de præſtantia & dignitate juris civilis, & artis medicæ; de bello à Chriſtianis & Ottomannicis geſto; de peſtilentia; de diis fabuloſis antiquarum gentium; &c. brachte auch einige bücher Ariſtotelis in verſe. *Witte* biogr. *Ghilini* teatr.

BALDO oder monte Baldo, ein groß gebürge, welches ſich zwiſchen dem lago di Garda und der Etſch von dem Veroneſiſchen gebiete biß in Tyrol erſtrecket.

BALDO oder WALDO, ein Abt zu S. Gallen, hat an. 779 gelebet, und fabulares rhytmos verfertiget. *König.*

BALDOCK, (Ralph) ein Biſchoff zu Londen, hat im 13 ſeculo gelebt, und eine hiſtoriam Anglicam geſchrieben. *Bentheim.*

BALDOCKE, (Roger) ward Biſchoff von Norwich und Lord-Cantzler von Engeland unter dem Könige Eduardo II. Nachdem aber dieſer letztere, auf anſtifften ſeiner ungetreuen gemahlin, von ſeinen aufrühriſchen unterthanen an. 1326 gefangen genommen worden, führte man den Cantzler gleichfals, weil er es mit denen bey dem volck verhaßten Königlichen favoriten, von dem geſchlecht Spencer, gehalten hatte, in verhafft. Anfangs übergab man ihn der verwahrung des Biſchoffs von Londen; allein der pöbel riß ihn von dannen mit gewalt heraus, und begehrte, daß er in das gemeine gefängniß zu Newgate gebracht werden ſolte. Indem man ihn nun dahin führte, empfieng er ſo viel ſtreiche und wunden, daß er wenige zeit hernach in hefftigen ſchmertzen ſeinen geiſt aufgeben muſte. Andre ſchreiben, daß man ihn wegen ſeines geiſtlichen ſtandes nicht habe öffentlich hinrichten wollen; hingegen ſey er in Newgate durch hunger getödtet worden. *The compleat hiſt. of England* t. 1. *Walſingham* in chron.

BALDOLUS, (Hier.) von Fulgino, ein berühmter Philoſophus und Medicus, ſchrieb nette Lateiniſche briefe, it. de peſte, de tuenda ſanitate &c. und ſtarb zu Rom an. 1622 den 18 nov. *Jacobilli* bibl. Umbr.

BALDOVIUS, (Joh.) von Bareuth bürtig, war Profeſſor der Hebräiſchen ſprache zu Leipzig und Helmſtädt, wurde nachgehends Paſtor zu Neuburg an der Weſer, und Superintendent in der Grafſchafft Hoya. Er ſchrieb medullam grammaticæ Hebrææ, ſpecimen dilucidarii biblici, orationem auſpicalem de Ebræa lingua, und ſtarb an. 1662 im nov. im 58 jahre ſeines alters. *Witte* biogr.

BALDOVIUS, (Samuel) des vorhergehenden ſohn, war an. 1646 den 15 nov. zu Neuburg an der Weſer gebohren, ſtudirte zu Bremen, Helmſtädt und Leipzig wurde auch an dem letzten orte an. 1668 Magiſter, an. 1672 Subrector zu Bremen, an. 1673 Beicht-vater und Hof-Prediger bey Hertzog Ferdinando Alberto zu Bevern, mit welchem er eine reiſe durch Oeſterreich, Ungarn, Böhmen, Mähren, Schleſien und Sachſen gethan. An. 1676 promovirte er zu Gieſſen in Licent. theolog. und an. 1691 eben daſelbſt in Doctorem, wurde an. 1683 Paſtor primar. bey S. Coſmæ und Damiani zu Stade, an. 1699 Paſtor zu S. Mariæ allda, und zugleich des Königl. Conſiſtorii in Bremen und Verden Aſſeſſor, endlich aber an. 1713 Kirchen- und Conſiſtorial-Rath, wie auch Superintendens zu Verden. Er ſchrieb evangeliſches denck- und danck-büchlein; reiſe-büchlein; hütten-andachten ex Cohel. III. 16. 17. ꝛc.

Baldrin, eine kleine inſul in der nord-ſee zu der Oſt-Frießländiſchen haupt-ſtadt Emden gehörig.

Kayſer zu Conſtantinopel:

BALDUINUS, Kayſer zu Conſtantinopel, zuvor Graf in Flandern und Hennegau, ein ſohn Balduini des hertzhafften, und Margarethæ von Elſaß. Er that an. 1200 mit den Frantzoſen den zug in das heilige land, eroberte mit beyſtand der Venetianer Zara, und ſetzte den jungen Alexium nebſt ſeinem vater Iſaac Angelo an. 1202 wieder auf den thron. Nachdem auch der Tyrann Murzuphlus denſelben verdrungen hatte, halff er denſelben vertreiben und Conſtantinopel einnehmen, worauf er an. 1204 von den Lateinern, die nun herren der ſtadt waren, zum Kayſer erwählet ward. An. 1205 belagerte er Adrianopel, ward aber bey herannahung Königs Johannis aus der Bulgarey, der die ſtadt zu entſetzen gekommen, genöthiget abzuziehen. Dieſer zug lieff endlich unglücklich ab: denn er ward von den Bulgarn aus einem hinterhalt überfallen, gefangen und ins gefängniß zu Trinobis oder Ernoe, der haupt-ſtadt in Bulgarien, geworffen, allda er an. 1206 verſtorben, und ſeinem bruder Heinrich das Reich überlaſſen. Nach ſeinem tode fand ſich in Flandern ein betrüger ein, der ſich vor dieſen Balduinum ausgab, vorwendend, daß er aus dem gefängniß entronnen ſey, aber des Balduini tochter Johanna, Gräfin von Flandern, ließ denſelben greiffen und an. 1225 hinrichten. ſiehe BERTRAND von Rheims, it. JOHANNA. *Nicetas* in Balduino. *Georgius Acropolita Logotheta. Cuſpinian. Bzovius. Beſoldus* in hiſtor. Conſtant. *du Cange* hiſt. de Conſtant. *Onuphr. Spondan. &c.*

BALDUINUS II, ein ſohn Petri de Courtenay, Kayſers zu Conſtantinopel, den er mit ſeiner andern gemahlin Jolanta von Hennegau, Balduini I ſchweſter, gezeugt. Er ward an. 1217 gebohren, und folgte ſeinem bruder Roberto, ſo an. 1228 verſtorben; weil er aber annoch ſehr jung zum regiment kam, ward Johannes von Brienne, König zu Jeruſalem, dahin beruffen, der ſich auch an. 1234 zu Conſtantinopel einfand. Balduin heyrathete deſſen tochter, und ward nebſt ihr an. 1239 gecrönet, welches jahr ſonſten vor das erſte ſeiner regierung gerechnet wird. Er gieng an. 1237 in Franckreich, König Ludwigen um hülffe zu bitten, und verpfändete ihm die Grafſchafft Namur, mit der bedingung, daß König Ludwig die bey den Venetianern verſetzte reliquien, die dornene crone, den ſchwamm und das ſpeer, womit unſerm Heylande die ſeite geöffnet worden, vor ihn wieder einlöſen ſolte. König Ludwig zahlte auch ſolches geld ſo fort aus, und Kayſer Balduin, als er wieder nach Conſtantinopel gekommen, kündigte Johanni Varaci, Kayſer zu Nicæa, den krieg an, ſchlug ſeine armee, und nahm ihm einige plätze in Thracien ab, machte hierauf ein bündniß mit dem Sultan zu Iconien, einem der mächtigſten Herren unter den ungläubigen, gieng wieder nach Franckreich, und wohnte allda an. 1245 dem Concilio zu Lyon bey. Als er aber von dem abſterben Theodori Laſcaris zeitung erhalten, machte er ſich wieder auf nach Conſtantinopel, in groſſer hoffnung, ſich nunmehro aller Griechiſchen Reiche zu bemächtigen. Indem er aber die ſtadt Daphniſi am ſchwartzen meer belagerte, fiel ihm Michaelis Palæologi Feldherr ins land, und bemeiſterte ſich an. 1261 den 25 jul. der Kayſerlichen reſidentz Conſtantinopel bey nächtlicher zeit, vermittelſt einer waſſer-leitung, ſo ihm einige verrätheriſche einwohner zum eingang in die ſtadt angewieſen, nachdem die Lateiner 58 jahr lang daſelbſt regiert hatten. Der Kayſer flohe mit Pantaleon Juſtiniano, dem Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen, in Italien, hielt ſich eine zeitlang zu Neapolis auf, und handelte mit dem Könige Carolo, daß er ihm wieder auf den thron helffen ſolte. Der anſchlag ward aber zu waſſer, und er ſtarb an. 1273. Er ließ von ſeiner gemahlin Maria de Brienne einen eintzigen ſohn, Philippum von Courtenay. *Nicetas. Geoorg. Acropol. Logotheta. Gregoras* l. 4. *Cuſpinian. Beſold.* hiſt. Conſtant. *du Change* hiſt. de Conſtant. l. 4 & 5. *du Bouchet* hiſt. de Courtenay l. 1. c. 5. *Sammarth.* hiſt. de la maiſ. de Fr.

Könige von Jeruſalem.

BALDUINUS I, ein ſohn Euſtachii, Grafen von Bouillon, gieng mit ſeinem bruder Gottfrieden ins heilige land, und wurde nach deſſen tode an. 1100 den 25 dec. zum Könige zu Jeruſalem gecrönet. An. 1101 bemeiſterte er ſich der ſtädte Antipatris, Cæſarea und Azote, erlegte 5000 Saracenen bey Aſcalon, und eroberte den 24 may an. 1104 mit beyſtand 70 Genueſer-ſchiffe die ſtadt Acra nach einer 20 monatlichen belagerung, nahm auch hernach Tortoſa ein. Er ſelbſt wurde in der ſtadt Rama belagert, und als die eingenommen war, entkam er mit genauer noth. Endlich, nachdem er noch unterſchiedliche ſiege über die Saracenen erhalten, ſtarb er an. 1118 ohne kinder. Er hat 3 gemahlinnen gehabt. Die erſte war aus Engelland, die andere, ſo Auda genennet wird, war eine Armenierin. Noch bey derſelben leben heyrathete er Adelais, des Grafen Rogerii aus Sicilien wittwe, welches zu vielen verdrüßlichkeiten anlaß gegeben, und der Chriſtlichen religion in dieſen gegenden groſſen ſchaden gethan hat. *Wilh. Tyrius* l. 11 & 12. *Robertus. Beſold.* in hiſt. Hieroſol. &c.

BALDUINUS II von Bourg, ein ſohn Hugonis, Grafen zu Rethel, wurde an. 1118 gecrönt, nachdem Euſtachius, Graf zu Bouillon, Gottfrieds und Balduini I bruder, ſeine anſprüche an das Königreich Jeruſalem hatte fahren laſſen. An. 1120 erlegte er bey Aſcalon 14000 Saracenen, die zuvor von Rogerii zu Antiochien armee bey 9000 mann erſchlagen hatten. Im folgenden jahre ward er von dem feinde gefangen, und an. 1124 wieder rantzionirt; worauf er an. 1131 im 13 jahre ſeiner regierung ſtarb. Er hinterließ 4 töchter, 1) Meluſinam, eine gemahlin Fulconis, Grafens von Anjou, und nachmahligen Königs von Jeruſalem; 2) Alix oder Aliſam, eine gemahlin Boëmunds, Fürſtens von Antiochien; 3) Hodiernam oder Aldeadram, die Raimundo von Toulouſe, Grafen von Tripoli, vermählt geweſen, und 4) Lieſſam, die den geiſtlichen ſtand erwehlet. *Wilh. Tyrius* l. 12 & 13. *Orderic. Robert. &c.*

BALDUINUS III, Fulconis von Anjou ſohn, folgte demſelben an. 1143, und weil er noch jung war, verwaltete ſeine mutter Meluſine oder Meliſinde die regierung. An. 1145 verlohren die Chriſten die ſtadt Edeſſa, und litten in Palæſtina groſſe noth: dannenhero Kayſer Conradus, Ludovicus VII in Franckreich, und andere Fürſten den creutz-zug, auf S. Bernhardi erſuchen, an. 1146 vornahmen, welcher aber ſchlecht ablieff. Balduin belagerte Aſcalon im febr. an. 1153, und gewann ſie den 20 aug. eroberte auch unterſchiedene ſtädte am meer. Sein verſtand und helden-muth erhielten das heilige land eine lange zeit, biß er an. 1163 den 23 febr. mit tode abgieng. Er war mit Theodora, die einige vor eine tochter, andere vor eine muhme des Kayſers Emanuelis Comneni zu Conſtantinopel ausgeben, vermählt, verließ aber keine kinder. *Wilh. Tyrius* l. 17. 18. Geſt. Dei per Franc. *Otto Friſing. Bernhard* in epiſt. *Beſold. &c.*

BALDUINUS IV, ein ſohn Almerici und Agnes von Courtenay, kam nach ſeines vaters tode an. 1174 zur crone. Raimond, Graf von Tripoli, verwaltete das Reich in währender minderjährigkeit dieſes Printzen, welcher ausſätzig war, und weil ſolche kranckheit ihn an der heyrath hinderte, ſo vermählte er ſeine ſchweſter Sibylle an Graf Wilhelm von Montferrat, mit dem zunamen Langſchwerdt, der mit ihr Balduinum V zeugte. Selbigen ließ ſein oheim, Balduinus IV, im 5 jahre ſeines alters crönen, und nachdem Graf Wilhelm bald darauf ſtarb, verheyrathete er ſeine ſchweſter an Guidonem von Luſignan, und erlegte indeſſen Saladinum, als er auf Jeruſalem an. 1177 im anzuge war. Balduin ſtarb an. 1185, und ſein enckel folgte ihm innerhalb einem jahre nach, dannenhero man davor hielt, daß ihn ſeine mutter Sibylle mit gifft vergeben, um ihren mann Guidonem auf den thron zu erheben. *Wilh. Tyrius* l. 20 & 21. *Sanut.* l. 3. p. 6. *Ricius* de regib. Hieroſol. *Beſold.*

Grafen von Flandern.

BALDUINUS I, von ſeiner leibes-gröſſe und ſtärcke zugenamt mit dem eiſernen arm, Graf von Flandern, ein ſohn, wie man dafür hielt, Odoacers oder Audackers, des Ober-Forſtmeiſters oder Statthalters in ſelbigem lande. Er entführte Judithen, Kayſers Caroli Calvi tochter, als ſelbige an. 858 nach abſterben ihres gemahls, Königs Ethelwolfi, wieder nach hauſe kehren wolte, und nahm ſie zur ehe, welches zwar der Kayſer anfänglich übel aufnahm, ließ ſich aber durch den Pabſt Nicolaum I verſöhnen, und gab jenem die beyden herrſchafften Flandern und Artois, unter dem titul einer Grafſchafft zu lehn. Er ſtarb an. 877, oder, wie andre wollen, 879, und verließ Balduinum II, ſeinen nachfolger, und Rudolphum, Grafen von Cambray, der in einer ſchlacht wider Hebertum, Grafen von Vermandois, ums leben kam. *Flodoard.* l. 3. c. 13. Annal. Bertiniani. *Meyer.* annal. Flandr. *Miræus* annal. Belg. &c.

BALDUINUS II, mit dem zunamen der kahle, ein ſohn Balduini I, folgte demſelben in allen ſeinen ländern, davon ihm Carolus ſimplex an. 896 die ſtadt Arras entzog, ohngeachtet ihm Balduin ſtattliche dienſte gegen die Dänen und Normannen geleiſtet. Er ſtarb an. 918 den 2 jan. nachdem er wider jetztgenannte völcker verſchiedene ſiege davon getragen, und die ſtädte in Flandern mit befeſtigungs-wercken verſehen hatte, und folgte ihm ſein ſohn Arnulphus der groſſe, welchen er mit Gertruden, des Königs Elfredi aus Engelland tochter, gezeugt. Seine übrigen kinder waren Adolph, Graf von Boulogne und Terouanne, und 2 töchter Elgifrida und Elſtruda, wiewohl einige nur von einer tochter Guinihildis meldung thun, die an Wilfrid II, Grafen von Barcelona, vermählt geweſen ſeyn ſoll. *Flodoard. Meyerus. Miræus &c.*

BALDUINUS III, mit dem zunamen der junge, ein ſohn Arnulphi, wurde an. 958 von ſeinem vater mit zur regierung gezogen, bey welcher er ſich klüglich aufführte, ſtarb aber noch bey ſeines vaters leben an. 961, und hinterließ von Mathildis, Hertzog Hermanns von Sachſen tochter, einen ſohn Arnulphum II. *Miræus &c.*

BALDUINUS IV, Graf von Flandern und Artois, ſchönbart genannt, war ein ſohn Arnulphi II. Er folgte ſeinem vater an. 989, eroberte Valenciennes und andre plätze, ward hernach vom Kayſer Henrico II, König Roberto von Franckreich, und Hertzog Richardo aus der Normandie in eben gedachter ſtadt, wiewohl vergebens belagert, trat dem Kayſer Cambray ab, und empfieng davor Walchern und die übrige Seeländiſche inſuln zu lehn, wäre auch überhaupt einer von den glückſeligſten Herren ſeiner zeit geweſen, wann nicht ſein ſohn Balduinus V die waffen wider ihn ergriffen hätte, von welchem er aus ſeinen landen verjagt wurde, die er doch hernach durch hülffe des Hertzogs von Normandie wieder erlanget. Er ſtarb an. 1036. Seine erſte gemahlin Ogiva oder Kunigunda, Hertzogs Gilberti von Lothringen tochter, ſtarb an. 1030, worauf er ſich zum andern mahl mit Eleonoren, Richardi II, Hertzogs von der Normandie, tochter, vermählt. *Meyerus. Miræus. Guil. de Jumieges* l. 5 & 6 hiſt.

BALDUINUS V, genannt der Frießländer und wegen der in Ryſſel geſtiffteten gottes-häuſer von Ryſſel, wie auch der gütige, war ein vortrefflicher und berühmter Herr, dem ſonſt nichts vorzurücken, als daß er aus ehrſucht ſeinen vater, Balduinum IV, von der regierung verdränget. Er bezwang, nachdem er an. 1036 die regierung angetreten, die Frieſen, und hielt es mit Gottfried III, Hertzoge von Lothringen, gegen Kayſer Henricum III, deſſen ſohn Henricus IV aber gab ihm Valenciennes, Gent und andre örter zur lehn. Nach abſterben Henrici I, Königs in Franckreich, ward Balduin zum vormund Philippi I beſtellet, und ſtund demſelben ſehr wohl für. Er ſtarb an. 1067, und hinterließ von Adela oder Alix, Königs Roberti von Franckreich tochter, 2 ſöhne, Balduinum VI, ſeinen nachfolger, und Robertum, der ein Herr von Frießland, im übrigen aber ein groſſer avanturier war, und nach der zeit Graf von Flandern ward, ingleichen Eudonem, Ertzbiſchoffen von Trier, Henricum, der den geiſtlichen ſtand erwehlt, Methilden, eine gemahlin Wilhelmi aus der Normandie, Königs von Engelland, und Judithen, ſo erſt an Toſtic, Grafen von Kent, hernach an Hertzog Welfen von Bayern vermählt werden. ſiehe PHILIPPUS I, König in Franckreich. *Wilh. Pictavienſ.* in hiſt. Guill. Conquiſ. *Guil. de Jumieges. Meyerus. Miræus &c.*

BALDUINUS VI, Graf von Flandern und Hennegau, welche letztere Grafſchafft er durch ſeine gemahlin Richildis, eine tochter und erbin Reineri VI, Grafen in Hennegau, bekommen. Er war Balduini V ſohn und nachfolger, ein frommer und gutthätiger Herr, hatte aber wenig glück, und war faſt niemahls recht geſund. Er zerfiel an. 1070 mit ſeinem jüngern bruder Roberto, Grafen von Frießland, den er mit gewalt aus dieſem lande, deſſen ſich derſelbe bemeiſtert, heraus jagen wolte, blieb in der ſchlacht noch deſſelbigen jahrs, und hinterließ 2 ſöhne, Arnulphum den unglückſeligen, welcher an. 1071 in der ſchlacht wider ſeinen vetter Robertum blieb, und Balduinum, Grafen im Hennegau. *Lamb.* Schafnab. ad an. 1071. *Meyerus. Miræus &c.*

BALDUINUS VII, zugenamt mit der axt, weil er auf ſeinem ſtabe einen knopff getragen, der die form eines beils oder axt gehabt, oder, weil er viel miſſethäter mit dem beil hinrichten laſſen, wird von etlichen auch der junge zubenamt, weil er ſeinem vater Roberto II ſehr jung folgte. Er nahm Ludwigs des feiſten parthey wider Henricum I in Engelland, und ſtarb an. 1119 an einer wunde, ſo er in der belagerung eines kleinen caſtells in der Normandie bekommen, und durch ſein unordentlich leben tödtlich gemacht hatte, im 18, oder wie andere wollen, im 26 jahre ſeines alters, nachdem er Carln, zugenamt den guten, aus Dännemarck zum erben eingeſetzet hatte. *Alberic.* in chron. Robert de Thorigni in chr. Sigib. Cont. *Orderic. Vitalis. Meyerus. Miræus &c.*

BALDUINUS VIII, zugenamt der hertzhaffte, ein ſohn Balduins, des baumeiſters genannt, folgte, vermöge ſeiner heyrath mit Margaretha, Theodorici von Elſaß tochter, in der Grafſchafft Flandern nach Philippi von Elſaß, als ſeiner gemahlin bruders tode an. 1191, nachdem er bereits zuvor die Grafſchafft Hennegau an. 1170 bekommen hatte, auf welche weiſe in ſeiner perſon der jüngere zweig, ſo von Roberto dem Frießländer herſtammete, mit dem ältern, nemlich denen nachkommen Balduini von Mons, vereinigt ward. Er huldigte König Philippo Auguſto in Franckreich an. 1192, überließ ihm die Grafſchafft Artois, und ſtarb an. 1195. Seine kinder waren 1) Balduinus IX, Kayſer von Conſtantinopel. 2) Philipp, Graf von Namur, der an. 1212 ſtarb, und mit Maria, Philippi Auguſti aus Franckreich tochter, vermählet geweſen. 3) Heinrich, Kayſer von Conſtantinopel. 4) Iſabella, Königs Philippi Auguſti von Franckreich erſte gemahlin. 5) Jolantha, andere gemahlin Petri von Courtenay, Grafens von Nevers und Auxerres, der gleichfals Kayſer von Conſtantinopel ward. *Meyerus. Miræus &c.*

BALDUINUS IX, ſiehe BALDUINUS I, Kayſer zu Conſtantinopel.

Grafen in Hennegau.

BALDUINUS I, ſiehe BALDUINUS VI, Graf von Flandern.

BALDUINUS II, mit dem zunamen von Jeruſalem, war der jüngſte ſohn Balduini VI, Grafen in Flandern, und ein bruder Arnulphi III, des unglückſeligen genannt. Robert, der Frießländer, ihr vetter, beraubte ſie aller ihrer länder in Flandern, und gab ihnen den letzten ſtoß an. 1071 in der ſchlacht bey Mont-Caſſel, in welcher Arnulph blieb, Balduin aber mit genauer noth entrann. Dieſer ſuchte nachmahls hülffe bey dem Kayſer Henrico IV, welcher ſich auch vermittelſt Godofredi mit dem hocker, Hertzogs in Lothringen, ſeiner annahm. Als aber Robertus im gegentheil mit Franckreich ein bündniß ſchloß, ward Balduinus endlich gezwungen, ſich mit ihm zu vergleichen, und mit der Grafſchafft Hennegau ſich zu begnügen, Flandern aber ſeinem vetter zu laſſen. Er that nach dieſem an. 1098 einen zug ins gelobte land, und wurde darinnen erſchlagen. Er hatte mit Ida von Löwen verſchiedene kinder gezeugt, unter andern Balduinum III, ſeinen nachfolger, und Arnulphum, der das geſchlecht der Herren von Roeux geſtifftet. *Chapeauville* in annal. *Roſerus. Balduin. d'Avesne. Orderic. Vitalis.*

BALDUINUS III, war ein wohlgearteter Herr, ſtarb aber jung an. 1120, und ließ von Jolanta, Gerards, Herrn von Waſſenberg, und Emengardæ, Gräfin von Geldern, tochter, Balduinum IV, ſo ihm folgte. *Roſerus &c.*

BALDUINUS IV, der bau-meiſter zugenannt, weil er groſſe luſt zum bauen hatte, folgte an. 1120, als er kaum 12 jahr alt war, ſeinem vater in dem beſitz der Grafſchafft Flandern. Er brachte die widerſpenſtigen Valencienner zum gehorſam, und widerſtund Dietrichen von Elſaß, Grafen in Flandern, der ſich mit unterſchiedenen Fürſten wider ihn verbunden. Er ſtarb an. 1170, und verließ von Alix von Namur Balduinum V und noch verſchiedene andere kinder. *Chapeauville. du Cheſne. Roſerus. Miræus &c.*

BALDUINUS V, ſiehe BALDUINUS VIII, Graf in Flandern.

Geiſtliche und andere berühmte perſonen.

BALDUINUS, Ertz-Biſchoff zu Trier, ein ſohn Henrici II Blondelii, Grafen von Lützenburg, und bruder des Kayſers Henrici VII, war um das jahr 1275 gebohren. Als er kaum 3 jahr alt war, verlohr er ſeinen vater, und wurde unter der aufſicht ſeiner mutter Beatrix erzogen, und ſowohl bey ihr zu Lützenburg, als auch bey ſeinen anverwandten im Hennegau ſo lange zu den ſtudiis angeführt, biß er im 13 jahre ſeines alters fähig war, nach Paris geſchickt zu werden, die philoſophie, und ſonderlich die phyſic und mathematic daſelbſt zu erlernen. Als er 5 jahr hierauf gewendet, verhinderte der zwiſchen den Frantzoſen und Flanderern entbrannte krieg die fortſetzung ſeiner ſtudien, welche er aber nach 2 jahren wiederum anfieng, und ſich auf die rechte legte. Als er hiemit beſchäfftiget war, bekam er an. 1308 zu Paris die botſchafft, daß er zum Ertz-Biſchoff zu Trier ſey erwählet worden, auch ihm der Pabſt veniam ætatis ertheilt hätte, weil er damahls erſt 23 jahr alt war; worauf ſich Balduinus nebſt ſeinen brüdern Henrico und Walramo zum Pabſt Clemente V, der ſich damahls zu Poictiers aufhielt, erhub, und von ihm eingeweyhet wurde; da er denn alſobald einige zuſammenkünffte, der kirche zum beſten, anſtellete, und nachdem er ſeine reiſe auf Trier beſchleuniget, nebſt gedachten ſeinen brüdern, ſeiner mutter und ſchweſter, ſeinen einzug daſelbſt hielt, auch von dem Adel, ſtädten und Rath gehuldigt wurde. Die bürgerſchafft aber zu Trier wolte ſolches nicht thun, darüber es bald zu den waffen kommen wäre, wenn ſich nicht Balduini bruder, Walramus, darzwiſchen gelegt, und einen vergleich getroffen hätte. An. 1309 ward ſein anderer bruder Henricus zum Römiſchen Kayſer erwählt, welcher auf anhalten ſeines bruders Balduini dem Stifft und der ſtadt Trier verſchiedene örter und herrliche freyheiten geſchencket. An. 1310 rüſtete ſich der Kayſer zu einem zuge in Italien, dahin ihn Balduinus mit ſeiner mannſchafft begleitete; 3 jahr hernach ward er mit der Genueſiſchen flotte nach Teutſchland, neuen ſuccurs zu hohlen, abgeſchickt; da aber unterdeſſen der Kayſer in Italien ſtarb, wählte Balduinus nebſt Petro dem Ertz-Biſchoff von Mayntz, Ludovicum von Bayern, den ſie auch im novemb. zu Aachen crönten; der Ertz-Biſchoff Henricus von Cöln aber wählte Fridericum von Oeſterreich, und crönte ihn zu Bonn, darüber es endlich gar zu einem kriege kam, welcher aber bald wieder beygelegt ward, und muſte der von Cöln den im Trieriſchen zugefügten ſchaden erſetzen. Ferner kam Balduinus ſeines bruders ſohne Johanni, Könige in Böhmen, zu hülffe, und ſtand dem Kayſer Ludovico auch wider die Oeſterreicher bey, welcher ſich davor gegen die kirche zu Trier danckbar erwieß. An. 1320, als Petrus, Ertz-Biſchoff zu Mayntz, ſtarb, wurde Balduinus an ſeine ſtelle poſtuliret, welches er aber nicht annehmen wolte. Das folgende jahr gerieth er mit den unruhigen Grafen von Spanheim und Weſterburg in krieg, welche er aber wieder zum gehorſam brachte. Er war auch ſonſt in andern vornehmen glücklich, und brachte ſeinem Stiffte unterſchiedene örter zuwege. An. 1328 aber bekam ihn Laureta, des Grafen von Spanheim wittwe, an der Moſel gefangen, ließ ihn in das ſchloß Starckenberg ſetzen, und nicht eher auf freyen fuß ſtellen, als biß er 30000 gulden rantzion gegeben, und ſicherheit verſprochen hatte. Selbiges jahr noch, als der Ertz-Biſchoff Matthias zu Mayntz geſtorben war, wurde Balduinus wieder poſtuliret, welches er aber zum andern mahl ausſchlug, doch führte er faſt 3 jahr die adminiſtration der Mayntziſchen kirche, biß er ſelbige Henrico von Virneburg abtrat; es wurden ihm auch die Bißthümer Worms und Speyer angetragen, die er aber gleichfals fahren ließ. Hierauf ſtillte er an. 1331 den tumult zu Fulda, und erlangte folgendes jahr von dem Kayſer Ludovico nebſt beſtätigung der alten viel herrliche freyheiten und vorzüge vor ſein Stifft. An. 1333 gerieth er mit Rudolpho, Hertzoge von Lothringen, in uneinigkeit, welche aber endlich dergeſtalt beygelegt wurde, daß ſich der Hertzog erklärte, was vor örter er von ihm zur lehn zu empfahen hätte. An. 1335 kam er der von Marggraf Friedrichen zu Meiſſen und den Grafen zu Hohenſtein bedrängten ſtadt Erffurt zu hülffe; als ſie aber ſich nicht recht unter ihn ergeben wolte, zwang er ſie nach einer harten belagerung zum gehorſam, und eine ſchwere ſtraffe zu erlegen. Hierauf war Balduinus mit kirchen-ſachen beſchäfftiget, hielt an. 1338 zu Trier einen Synodum, die lebens-art der Geiſtlichen zu reformiren. Er verſprach dem Könige Eduardo von Engelland, ihm gegen erlegung einer gewiſſen ſumme geldes, mit volck wider Philippum in Franckreich beyzuſtehen, brachte ſich auch durch ſeine macht in ſolches anſehen, daß hernach an. 1341 der König Philippus von Franckreich ein bündniß mit ihm ſchloß, in welchem jahre Balduinus den andern Synodum zu Trier hielt. Als Carolus IV, ſeines bruders enckel, auf den thron erhoben ward, nahm dieſer Balduinum zum vormund des Reichs an, welcher hierauf den Herrn von Moncler, ſo von ihm abgefallen war, an. 1351 wieder zum gehorſam brachte, den Adel in der Eiffel zu paaren trieb, und die raub-ſchlöſſer zerſtörte. Endlich, nachdem er noch auf dem Reichs-tage zu Mayntz geweſen, und ſonſt ſehr viel denckwürdige dinge gethan, inſonderheit ſein Stifft durch erkauffung und ausbittung vieler güter überaus bereichert, hat er die letzte zeit ſeines lebens meiſtens in groſſer einſamkeit und vielem beten und wachen zugebracht, und iſt den 13 jan. an. 1354 geſtorben. *Heuterus* in Burgund. hiſt. annal. *Meieri* ad an. 1288 & 1308. *Hocſem.* in Theobaldo t. 2. Leod. epiſc. *Dubravius* l. 10. *Trithem.* chr. Spanh. ad an. 1334. *Papirius* in Phil. VIII, 4. annal. *Broweri* annal. Trevirenſ. l. 17. t. 2.

BALDUINUS DEVONIUS, Ertz-Biſchoff zu Canterbury, war von geringen eltern zu Exceſter in Devonshire gebohren, und bekam daher ſeinen zunamen. In ſeiner jugend ſtudirte er mit groſſem fleiß, und begab ſich in den geiſtlichen ſtand, erlangte auch gar bald das diaconat zu Exceſter. Hierauf begab er ſich in den Ciſtercienſer-orden, und hatte kaum das noviciat hinter ſich gelegt, als ihm die Abtey zu Fordei in Devonshire zu theil wurde. An. 1181 ward er Biſchoff in Worceſter, und an. 1184 Ertz-Biſchoff zu Canterbury. Er folgte auch dem Könige Richardo I auf der reiſe nach dem heiligen lande, und beſchloß ſein leben an. 1191 in der belagerung der ſtadt Acra, oder, wie andre ſagen, an. 1193 zu Tyrus. Er war ein liebreicher, gütiger und faſt allzu geduldiger mann, welches ihm Urbanus III als einen fehler vorgeworffen, da er ihm einmahl alſo zugeſchrieben: Urbanus ſervus ſervorum Dei, Balduino monacho ferventiſſimo, Abbati calido, Epiſcopo tepido, Archi-Epiſcopo remiſſo. Er hat de corpore & ſanguine Domini; de ſacramento altaris; de ſacramentis eccleſiæ; de commendatione fidei; &c. geſchrieben. *Harpsfield* hiſt. eccl. Angl. cent. 12. c. 18. *Pitſeus* de ſcript. Angl. *Godwin.* de archi-epiſc. Cantuar. *Viſch.* bibl. Ciſterc. *Cave* hiſt. liter.

BALDUINUS d'AVESNES, ſo genannt, weil er von Avesnes im Hennegau gebürtig war, lebte um das jahr 1289, in welchem er ſeine chronick endigte, die er von Carln von Franckreich, Hertzoge von Lothringen, einem ſohne Ludovici IV Ultramarini, anfängt. Man hat dieſe chronick in Lateiniſcher und Frantzöſiſcher ſprache, doch iſt das Frantzöſiſche viel ausführlicher, und dannenhero glaublich, daß ſie in dieſer ſprache geſchrieben ſey. Sonſt ſind auch im 7 theil von d'Acheri ſpicilegio, genealogiæ Comitum Flandriæ ex chronicis Hannonienſibus, von eben dieſem Balduino befindlich. *Miræus* in auct. de ſcr. eccl. *Andr.* in bibl. Belg. *du Cheſne* geneal. de Luxenb. &c. *le Long.* bibl. hiſt. de France.

BALDUINUS, (Benedictus) lebte zu anfang des 17 ſeculi. Er war eines ſchuſters ſohn von Amiens, und lernte in der jugend ſeines vaters handwerck, legte ſich aber nachgehends auf das ſtudiren, und brachte es ſonderlich in humanioribus ſo weit, daß er Prof. Primarius in ſeiner geburts-ſtadt wurde, letztlich legte er ſich mit ernſt auf die theologie. Er hat de calceo antiquo & myſtico geſchrieben. *Bücherſaal* P. 1. p. 870. 872.

BALDUINUS, (Franciſcus) ein berühmter Rechts-gelehrter, war zu Arras den 1 jan. an. 1520 gebohren. Er ſtudirte 6 jahr auf der univerſität Löven, unter Gabriel Mudæo, hielt ſich darauf eine zeitlang bey dem Marquis von Bergen an Caroli V hofe auf, und begab ſich darnach in Franckreich, woſelbſt er mit Budæo, Baiſio und andern, inſonderheit aber mit Carolo du Moulin, bey welchem er ſich auch aufhielt, bekanntſchafft trieb. Seine begierde, die bekannteſten Theologos kennen zu lernen, trieb ihn an, eine reiſe nach Teutſchland zu thun, da er gelegenheit hatte, Calvinum, Bucerum und andre an andern orten zu ſehen. Nachdem er wieder nach Paris gekommen, wurde er an. 1548 zum Profeſſore juris nach Bourges beruffen, welches amt er auch 7 jahr mit groſſem ruhm verwaltet, ſo gar, daß er auch bey ſeinem collegen, dem Duareno, eine ziemliche eiferſucht dadurch erweckte. Man berieff ihn hierauf nach Tübingen, da er aber unterweges erfuhr, daß du Moulin wiederum dahin kehren wolte, blieb er zu Straßburg, und lehrte daſelbſt ein gantzes jahr die rechte. Von dar gieng er nach Heidelberg, und gab daſelbſt einen Profeſſorem juris und hiſtoriarum 5 jahr ab, biß ihn, auf veranlaſſung Antonii, des Königs von

Navarra, der Pfaltzgraf Caſimir und der Hertzog von Würtenberg um die zeit des Colloquii zu Poiſſi nach Franckreich ſchickten, daſelbſt vermittelung in den religions-ſtreitigkeiten zu treffen, wie er denn auch einen dahin gehenden tractat Caſſandri deßwegen mitbrachte und ausbreitete, womit aber die Hugonotten nicht zufrieden waren, deßhalben er zu den conferentzen nicht gelaſſen ward. Hingegen gab ihm der König von Navarra anſehnliche penſionen, und machte ihn zum Hofmeiſter ſeines natürlichen ſohns Caroli. Mit dieſem untergebenen gieng er nach Trident, kehrte aber wieder nach Franckreich, als er vernahm, daß Antonius an ſeiner wunde, die er vor Rouen empfangen, geſtorben, und traff daſelbſt ſeine güter und bibliothec in üblem zuſtande an. Er gieng derhalben wieder in die Niederlande, die rechte zu Douay zu lehren, wurde auch vom Duc de Alba wohl empfangen; doch, da er merckte, daß er einen Richter in dem blut-gerichte mit abgeben ſolte, wozu er keine luſt hatte, weil er jederzeit in religions-ſachen ſehr gelinde geweſen, nahm er bald ſeinen abſchied, unter dem vorwand, ſeine ehe-frau zu holen, und ſeine bibliothec herbringen zu laſſen. Alſo kehrte er wieder nach Paris, und fieng daſelbſt an über einige örter der pandecten mit groſſem zulauff zu leſen. Bald darauf nahm er den beruff zur profeſſione juris auf der univerſität Beſançon an. Als er aber erfuhr, daß Kayſer Maximilianus der univerſität dieſe profeſſion aufzurichten verboten hatte, gieng er wieder nach Paris, und ließ ſich daſelbſt bereden, die rechte zu Angers zu lehren. Solches verrichtete er 4 jahr: denn als der Hertzog von Anjou zum König in Pohlen erwählet wurde, wolte man ihn zum Profeſſor juris in Cracau machen, weßwegen er nach Paris reiſete, aber daſelbſt den 25 oct. an. 1573 ſtarb. Seine religion hat er zum öfftern verändert. Er war in Flandern in der Catholiſchen auferzogen, begab ſich aber zu Geneve zu der Reformirten; als er nach Paris kam, wendete er ſich wiederum zur Catholiſchen, und bald hernach aufs neue zu Geneve zur Reformirten; da er zu Bourges lehrte, trat er wieder zur Catholiſchen, zu Straßburg hingegen zur Reformirten, zu Heidelberg zu der Lutheriſchen, und als er wieder nach Franckreich kam, abermahls zu der Catholiſchen. Sonſt erhellet aus ſeinem bezeigen, daß ihm keine von den 3 religionen vor ſich angeſtanden, ſondern daß er unter die gehöre, welche die religionen zu vereinigen ſich angelegen ſeyn laſſen. Das erregte zwiſchen ihm und Calvino und Beza groſſe ſtreitigkeiten, die mit groſſer bitterkeit und heftigkeit geführet wurden. Im übrigen war er ein mann von groſſer gelehrſamkeit und beredſamkeit, der weit höherer würde werth war. Man hat von ihm leges de re ruſtica; novellam conſtitutionem de heredibus & lege Falcidia Juſtiniani, welche er im 23 jahre ſeines alters aus dem Griechiſchen überſetzt, und mit kurtzen erläuterungen begleitet; prolegomena de jure civili; commentarios in libros 4 inſtitutionum; juris civilis catecheſin; Scævolam ſive de jurisprudentia Mutiana; commentarium in leges 12 tabb.; diſputationes Papinianeas ad legem Veroniam, Juliam, Papiam, Poppæam, Rhodiam, Aquiliam; commentarium ad edicta veterum principum Rom. de Chriſtianis; Conſtantinum M. ſive de Conſtantini Imper. legibus eccleſiaſticis atque civilibus; notas ad libros aliquot pandectarum; &c. *Maſſon.* in elog. Balduini. *Sammarth.* elog. l. 2. *Thuanus* l. 28. 53. *Andr.* bibl. *Miræus* in elog. Belg. & de ſcr. ſec. 16. *la Croix du Maine* bibl. Franc. *Adami* in vit. JCt. *Bayle. Biblioth. des auteurs de droit par Simon* t. 1.

BALDUINUS, (Fridericus) wurde an. 1575 zu Dreßden gebohren, allwo ſein vater Paul ein Kürſchner war. Den erſten grund ſeiner wiſſenſchafft legte er in der ſchule daſelbſt. Von dar kam er an. 1590 in die Fürſten-ſchule nach Meiſſen und an. 1593 zog er auf die univerſität nach Wittenberg, allwo er an. 1597 Magiſter und gecrönter poet, auch an. 1601 Adjunctus der philoſophiſchen facultät worden. In eben dieſem jahr gieng er mit den beyden Theologis Ægidio Hunnio und David Rungio nach Regenſpurg, dem zwiſchen den Catholiſchen und Proteſtanten angeſtellten colloquio zuzuhören. Darauf wurde er Diaconus zu Freyberg, und hernach Superintendent zu Oelsnitz im Voigtlande. An. 1604 wurde er an Rungii ſtelle Profeſſor theologiæ zu Wittenberg, deßwegen er auch den gradum Doctoris annahm. An. 1607 folgte er Georgio Mylio in der Superintendenten-ſtelle zu Wittenberg nach, und im folgenden jahre wurde er Aſſeſſor Conſiſtorii. An. 1610 gieng er mit Churfürſt Chriſtiano II, als Hofprediger nach Prage; es wolten ihn auch die Hof-Räthe bereden, dieſes amt völlig anzunehmen, allein er wolte lieber auf der univerſität, als bey hofe leben. Endlich nahm ihn der tod an. 1627 hinweg. Unter ſeinen nachgelaſſenen ſchrifften befinden ſich hyperaſpiſtes Lutheri contra Serarium; diatribe de Antichriſto; commentarius in Prophet. Hag. Zachar. & Malach.; commentar. in epiſtolas Pauli; homiliæ variæ; collegium SS. Trinitatis; caſus conſcientiæ; erklärungen der bücher Ruth, der Richter, Joſuä ꝛc. *Witte* memor. Theol. p. 269. & Diar. Biogr. ad an. 1627. *Spizelii* templum honoris p. 77.

BALDUINUS, (Balthaſar) ein ſohn Friderici Balduini, war zu Dreßden an. 1604 gebohren, und nachdem er zu Wittenberg ſtudirt, auch daſelbſt den gradum eines Doctoris in der theologie angenommen, nach Chemnitz beruffen. An. 1648 kam er als Superintendens, Scholarcha und Aſſeſſor Conſiſtorii nach Regenſpurg, woſelbſt er an. 1652 den 29 april geſtorben. Er hat einige theologiſche controvers-ſchrifften wider die Catholiſchen hinterlaſſen. *Freher.* theatr.

BALDUINUS, (Johann) war von Pradelle in Vivaretz gebürtig. Nachdem er in ſeiner jugend unterſchiedene reiſen gethan, hielt er ſich die übrige zeit ſeines lebens in Paris auf, und war Lector der Königin Margarethen. Er war auch mit in der Frantzöſiſchen academie, und überſetzte unterſchiedene bücher ins Frantzöſiſche, als den Davila, Dionem Caſſium, Taſſi Jeruſalem und andere. Er ſtarb, nachdem er ſein leben über 60 jahr gebracht, um das jahr 1650 oder 51. *Peliſſon.* hiſt. de l'acad. Franc.

BALDUINUS, (Martinus) zu Rythoven in Braband gebohren, lehrte eine zeitlang die philoſophie auf der neuen univerſität Dillingen, wurde hernach Profeſſor theol. und Cantzler zu Löwen, und endlich von König Philippo II an. 1562 zum erſten Biſchoff zu Ypern in Flandern geſetzt. Er wohnte dem Concilio zu Trident und an. 1570 dem Convent zu Worms mit ruhm bey. An. 1583 nahm ihn die peſt zu St. Omer hinweg. Man hat von ihm manuale caſtorum; decreta ſynodi I Mechlinienſis; decreta ſynodi Iperenſis und commentarium in lib. 4 ſentent. *de Caſtillo* ſacr. Belg. chronol. *Sweert* Athen. Belg.

BALDUINUS, (Wilhelm) ein Jeſuite aus Cornwall, war anfangs Profeſſor theologiæ zu Löven, und Vice-Præfectus der Engliſchen miſſion in den Niederlanden, nachgehends aber Rector des Seminarii der Engelländer zu S. Omar. Er ſchrieb de obligationibus animæ religioſæ erga Deum; de incarnatione, paſſione & reſurrectione Domini; de humilitate, peccato, amore & timore Dei &c. und ſtarb an. 1632 den 28 ſept. im 69 jahre ſeines alters. *Alegambe.*

BALDUS de UBALDIS, (Petrus) ein berühmter Rechtsgelehrter, im 14 ſeculo. Sein vater war Franciſcus Ubaldus, ein Medicus zu Perugia, daher ſein rechter name Ubaldus, Baldus aber der vorname iſt. Er ſtudirte die rechte unter Bartolo, und da er nur 15 jahr alt war, machte er demſelben ſchon ſo einen ſchweren einwurff, daß dieſer zu beantwortung deſſelben bedenck-zeit nehmen muſte. Als er Doctor wurde, verdunckelte er bald durch ſeinen ruhm den glantz des Bartoli, pflegte auch öffters wider ihn zu dienen, daher eine groſſe eiferſucht zwiſchen ihnen entſtund. Da er zu Perugia lehrte, war auch unter ſeinen ſchülern der Cardinal de Beaufort, ſo hernach unter dem namen Gregorii XI Pabſt wurde. An. 1378 wurde er nach Padua beruffen, verließ aber dieſen ort, als ihn Galeacius Viſconti nach Pavia, und von dar an. 1389 in ſein vaterland, ſelbige univerſität wieder in aufnehmen zu bringen, foderte. Hier hatte er mit ſeinen collegen, Philippo Caſſolo, und hernach mit deſſen nachfolger, Chriſtoph. Caſtellianco, viele ſtreitigkeit. Baldus aber behauptete doch ſein anſehen, und gewann dabey groſſen reichthum, wie man denn ſagt, daß er durch die eintzige materie von ſubſtitutionibus 1500 ducaten erworben habe. Er ſtarb endlich den 28 april an. 1400 von dem biß eines hundes, mit welchem er ſpielen wolte, im 76 jahre ſeines alters, und hinterließ 2 ſöhne, ſo beyderſeits Rechtsgelehrte geweſen. Der älteſte, Zenobius, war zugleich Biſchoff zu Tipherne; der jüngere Franciſcus aber Prof. primarius zu Perugia. Er hatte auch 2 brüder, Angelum Ubaldum und Petrum Ubaldum, welche zu gleicher zeit, jener zwar das jus civile, dieſer aber das jus canonicum mit nicht geringem ruhm gelehrt haben. Seine ſchrifften ſind bekannt genug, als ſuper codicem libri 9; ſuper digeſtum vetus libri 24; ſuper digeſt. infortiatum; ſuper 2 decretal. &c. *Pancirollus* de leg. interpr. *Fichardus* in vit. JCtor. *Wading.* bibl. Minor. *Forſteri* hiſt. juris. *Jovius* in elog. *Trithem. Bellarm.* de ſcr. eccl. *Poſſevin. Geſner. Labbé. Miræus. Riccioli. Freher.* in theatr. *Hendreich. Bayle. Magiri* eponym. crit. c. 1. *Euben.* bibliotheque hiſtorique des auteurs de droit par *Simon.* t. 1. *Papadopoli* hiſt. G. P. t. 1.

BALDUS, (Bernardinus) Abt zu Guaſtalla, wurde zu Urbino an. 1553 gebohren, und überſetzte, da er noch ein junger ſtudent war, des Arati phænomena in Italiäniſche verſe. Sein vater ſchickte ihn an. 1573 nach Padua, woſelbſt er ſich, unter anleitung Emanuelis Margunii, auf die leſung der Griechiſchen Poeten legte, und einen tractat de tormentis bellicis & eorum inventoribus verfertigte. Die peſt zwang ihn, Padua zu verlaſſen; dannenhero kehrte er wieder nach Urbino, und bediente ſich gantzer 5 jahr der unterrichtung Friderici Commandini in der mathematic. Da dieſer ſtarb, wolte er deſſen leben beſchreiben, und bekam dadurch gelegenheit, ein gantzes werck de vitis mathematicorum von Thalete an biß auf dieſen ſeinen lehrmeiſter in Italiäniſcher ſprache zu verfertigen. Unterdeſſen nahm Ferdinandus Gonzaga, Printz von Molfetti, und Herr von Guaſtalla, der ein groſſer liebhaber der mathematicorum war, Baldum zu ſich, welcher an dieſem hofe anfieng über den Vitruvium zu arbeiten, und einen tractat de verborum Vitruvianorum ſignificatione nebſt unterſchiedenen andern ſchrifften heraus gab. An. 1586 wurde er Abt zu Guaſtalla, ohne daß er darum angehalten, legte ſich alſo auf das jus canonicum, auf die leſung der patrum und conciliorum, wie auch auf die erlernung der orientaliſchen ſprachen. An. 1593 gab er 5 bücher de nova gnomonice heraus, und verfertigte im folgenden jahre eine überſetzung der 5 bücher Moſis nach der Chaldäiſchen paraphraſi des Onkelos, nebſt einem commentario, wie er denn auch das buch Hiob, ingleichen die klaglieder Jeremiä aus dem Hebräiſchen überſetzet, und anmerckungen hinzugefügt. An. 1603 fieng er an eine geographiſche beſchreibung der gantzen welt zu verfertigen, brachte auch die materie dieſes buchs zuſammen, doch konte er nur einen theil davon in ordnung bringen; denn er ſtarb den 12 oct. an. 1617. Er wird ſonderlich wegen ſeiner arbeitſamkeit und gründlichen känntniß von zwölfferley ſprachen gerühmt. Iſidoro Graſſi, ein Auguſtiner-Münch, hat ſein leben an. 1717 zu Parma in 8 drucken laſſen. *Scharloncinus* in vita Baldi. *Voſſius* de mathem. c. 44. §. 30. & c. 49. §. 28. *Erythr.* pinacoth. 1. *Bayle. Papadopoli* hiſt. gymn. Patav. t. 2.

BALDUS, (Camillus) aus Bologna, ſchrieb auſſer einigen Italiäniſchen wercken, einen comment. in Phyſiognomica Ariſtotelis, wie auch de humanarum propenſionum ex temperamentis prænotione & de præſagio ex unguium inſpectione &c. und ſtarb an. 1634 im 87 jahre ſeines alters. *Witte* biogr. *Ghilini* teatr.

BALDUS, (Franciſcus) ein Profeſſor zu Perugia, von der familie des berühmten JCti, Baldi de Ubaldis, ward an. 1610 Auditor Rotæ Rom. ſchrieb deciſiones rotales, und ſtarb den 17 mertz an. 1626, im 72 jahre ſeines alters. *Jacobilli* bibl. Umbriæ.

BALE, (Robert) ein Carmelite aus Norfolck in Engelland, wurde Prior ſeines ordens zu Burnham, und ſtarb an. 1503. Er hinterließ eine treffliche bibliotheck und einige ſchrifften, als annales ordinis Carmelitarum; hiſtoriam Eliæ prophetæ &c. Ein älterer Robert Baleus ein Juriſt, der unter König Eduardo IV gelebt, hat alphabetum Sanctorum Angliæ, geſta regis Eduardi III; chronicon urbis Londinenſis geſchrieben. *Wood* Ath. Oxon. *Voſſ.* hiſt. Latin. l. 3. c. 9.

Balearische inſuln liegen im mittel-meer gegen der Spaniſchen küſte von Valencia, und werden heutiges tages Majorca und Minorca genannt. Den namen Baleares ſollen ſie, wie einige meynen, von dem Griechiſchen worte βάλλειν bekommen haben, welches werffen oder ſchieſſen bedeutet, weil die einwohner dieſer inſuln jederzeit den ruhm gehabt, daß ſie mit dem wurff-ſpieß und ſchleudern wohl umgehen können. Lycophron und Florus berichten, daß man die kinder von jugend auf dazu angewöhnet, indem man ihnen ihr frühſtück auf einen erhabenen ort geſtecket, welches ſie herunter ſchieſſen müſſen. Sie ſollen auch aus eben dieſer urſache Gymneten oder Gymneſier genennet worden ſeyn, entweder von der übung, oder weil ſie ſich, wie andere dafür halten, ohne kleider nur bloß mit ihren ſchleudern in den krieg begeben. Die Griechen geben für, daß dieſe völcker von ihnen entſproſſen, wiewohl noch ungewiß, von welchem volck in Griechenland ſie herſtammen, auch überhaupt die ſache noch in zweiffel gezogen werden kan, ſintemahl die ſitten der alten Balearischen einwohner gar nicht mit den ſitten der Griechen übereinkommen. Plinius meldet, es habe in dieſen Balearischen inſuln vormahls ſo viel caninchen gegeben, daß die einwohner von dem Kayſer Auguſto hülffe bitten müſſen, um das land von dieſen thieren zu befreyen. Es waren dieſe inſuln, gleich wie gantz Spanien, unter der bothmäßigkeit der Mohren; aber Jacobus, König von Aragonien, nahm ihnen ſolche ab, und da er noch bey ſeinen lebzeiten an. 1276 eine theilung unter ſeinen ſöhnen anſtellte, fiel das Balearische Reich, nebſt der Grafſchafft Rouſſillon und der Herrſchafft Montpellier, deſſen ſohne Jacobo zu. Dieſem folgte Sanctius, und dem Sanctio ſein ſohn Jacobus II, welcher von Petro IV, Könige von Aragonien, an. 1343 vertrieben ward. Er hinterließ zwar einen ſohn, gleichfals Jacobus genannt, welchem aber nichts als der titul eines Balearischen Königs übrig blieb. Petrus von Aragonien verknüpffte alſo die Balearischen inſuln mit ſeinen Reichen, und ſind ſie alſo inſonderheit eine dependenz von Aragonien worden. Einer jeglichen inſul beſondre beſchreibung ſiehe an gehörigem orte. *Lycophron. Veget.* l. 1. c. 16. *Florus* l. 3. c. 8. *Livius. Diodor. Sicul. Heſychius. Plin.* l. 8. c. 55. *Bochart. Mariana.*

BALERNE, eine Abtey in der Franche Comté, in der Baillage von Poligny, am kleinen fluß Ain, 5 meilen von Salins gegen mittag.

BALESDENS, (Johann) Advocat im Parlament zu Paris, und Königlicher Rath, wurde um das jahr 1645 in die Frantzöſiſche academie genommen. Er hat Maſſonii elogia clarorum virorum; Gregorii Turonenſis opera pia, cum vitis patrum ſui temporis, und unterſchiedene andere heraus gegeben; auch eines unter dem titul: le miroir d'un pecheur penitent, überſetzt. Er ſtarb an. 1675. *Peliſſon* l'hiſt. de l'acad. Franc. *Bayle.*

BALESTRIERIUS, (Vincentius) ein Jeſuite, war zu Neapolis an. 1595 gebohren, und ſtarb zu Nola den 20 may an. 1671. Man hat von ihm Panegyricos ſacros, und conciones per Adventum. *Alegambe.*

BALEUS I, mit dem zunamen Xerxes, folgte A. M. 2111 ſeinem vater Aralio im Königreiche Aſſyrien. Er war ein ſtreitbarer Fürſt, und eroberte viel in Syrien und Indien, dannenhero er den zunamen Xerxes, das iſt, überwinder oder triumphirer, bekommen. Er ſtarb A. M. 2140. *Beroſus. Euſebius. Calviſ.* chron. p. 7.

BALEUS II, König in Aſſyrien, folgte ſeinem vater Belocho A. M. 2203 nach Calviſii rechnung, und war nicht weniger ſtreitbar als der erſte Baleus, wie er denn die Indianer unter ſeine bothmäßigkeit brachte. Er regierte 42 jahr nach Calviſii, oder 52 nach Reineccii meynung. Sein nachfolger war Althadus oder Sethos. *Beroſus. Euſeb. Sleidan.* de quat. ſum. imp. &c.

BALEUS, (Johann) ein Engliſcher Prieſter, war einer von den vornehmſten nachfolgern Wicklefs, und begab ſich an. 1374 zu deſſen parthey. Er wurde zu Coventri gefangen, und zu S. Alban getödtet, auch ein jedwedes theil ſeines leibes an einen von den vornehmſten örtern geſendet, wo er geprediget hatte. *Varillas* hiſt. de revolut. en mat. de religion.

BALEUS, (Johann) ein berühmter Engelländer aus der Grafſchafft Suffolck gebürtig, war anfänglich ein Carmeliter-Münch zu Norwich, nachdem er zu Cambridge ſtudiret und in den geiſtlichen ſtand aufgenommen, auch Prieſter worden war. Da ſich aber zu den zeiten Henrici VIII in Engelland, die lehre der Proteſtirenden ausbreitete, bekannte er ſich um das jahr 1530 zu der parthey der Reformirten. Er verheyrathete ſich öffentlich, und lehrte mit groſſem zulauff, ſonderlich in dem Ertzbißthum Yorck, woſelbſt ſich Eduard Lee, der Ertz-Biſchoff, welcher an. 1531 dem Cardinal Wolſey gefolget, dieſer lehre ſehr widerſetzte, auch einige ins gefängniß werffen ließ. Baleus aber kam davon, und begab ſich nach Londen, woſelbſt ihn der Biſchoff dieſer ſtadt, Johann Stocks, gefänglich einziehen ließ. Cromwell aber verſchaffte, daß er wieder loß gelaſſen wurde. Jedoch, als dieſer Miniſter nicht lange hernach in ungnade kam, muſte ſich Baleus aus Engelland weg begeben, wohin er an. 1547 wieder kehrte, als die Proteſtanten unter dem Könige Eduardo VI gröſſere freyheiten erlangten; ja er bekam das Bißthum Oſſeri oder Kilkeni in Irrland. Doch als nach Eduardi tode die regierung der Königin Maria in die hände fiel, muſte er an. 1553 wieder die flucht ergreiffen, und kam endlich glücklich in Teutſchland an, woſelbſt er ſein werck de ſcriptoribus magnæ Britanniæ ans licht ſtellte. Nachdem aber Eliſabeth zur regierung gekommen war, kehrte er wieder nach Irrland, und ſtarb bald darauf an. 1559, im 67 jahre ſeines alters. Er war ein ſehr gelehrter mann, auch ein guter Poet, wie ſolches ſeine comödien, durch deren leſung Cromwell bewogen worden, ihn auf freyen fuß zu ſtellen, bezeugen; wie er denn auch faſciculum rerum ſcitu dignarum; ſcriptorum ab Helia libros 2; ſcriptores ex Bartolo lib. 6; additionum ad Trithem. lib. 1; vitam Johannis baptiſtæ lib. 14; de promiſſionibus divinis lib. 1; de Chriſti tentatione lib. 1; de corruptis Dei legibus lib. 1, und ſehr viel andere ſchrifften heraus gegeben, worunter ſonderlich noch zu mercken ſein buch de actis Romanorum Pontificum, welches mit Roberti Barneſii ſeinem de vitis Pontificum von ihm zuerſt heraus gegeben, und hernach von Johanne Martino Lydio vermehrt worden. Die Römiſchen ſcribenten haben ihm ſchuld gegeben, als ob er alle geſchriebene Engliſche hiſtorien, deren er habhafft werden können, zerriſſen und verbrannt. Er war ein arbeitſamer gelehrter mann, es fehlete ihm aber an gelindigkeit und ſanfftmuth, und er ward eben darum nach Irrland geſendet, weil man ſich in Engelland von ſeinem eifer wenig frucht verſprach. *Pitſeus* de ſcr. Ang. Heroolog. Anglic. p. 165. *Verheyden* in elog. theolog. *Jacobi* bibl. Pontif. in elench. hæret. *Spondan. Sander. Labbe. Geſner. Sagittar.* introd. ad hiſt. eccl. c. 25. *Hendreich. Burnet* hiſtory of the Reform. of England t. 2. *Larrey* hiſt. d'Anglet. t. 1.

BALEY, (Walter) oder BAILEY, ein Profeſſor medicinæ zu Oxford, und hernach Leib-Medicus bey der Königin Eliſabeth, ſchrieb unterſchiedenes in Engliſcher ſprache von präſervirung der augen, und ſtarb den 3 mertz an. 1593, im 63 jahre ſeines alters. *Wood.*

Balga, ein ſchloß und amt im Brandenburgiſchen Preuſſen, am waſſer Wolitte, und dem friſchen Haff, Pillau gegen über gelegen.

Balgach, ein flecken im Rheinthal zwiſchen Marbach und Berneck gelegen. Er hatte vor alters eigene Edelleute, die Balgen von Balgach genennt, hernach kam er an die Aebtißin zu Lindau, und endlich kauffsweiſe an. 1510 an den Abt zu St. Gallen Franciſcum Geißberger, welcher eine eigne abgeſonderte pfarre an. 1521 daſelbſt aufgerichtet hat. *Stumpf.* l. 5. p. 40.

BALI, ein Königreich in Abißinien, ſehr weit gegen morgen gelegen, wo der Abißinier ärgſte und ſtätige feinde, die Gallaner, zuerſt fuß gefaßt.

BALI, eine inſul auf dem Indianiſchen meer, nechſt der küſte von Java, davon ſie durch die enge Balambuam abgeſondert wird. Sie hat nicht über 40 meilen im umkreiß und iſt wohl bewohnt. Die manns-perſonen daſelbſt haben unterſchiedene weiber, dannenhero die inſul ſehr bevölckert wird. Die wälder ſind voller citronen- und pomerantzen-bäume, auch hat das land gold-bergwercke, welche doch der König nicht bauen läſſet, aus furcht, ſeine benachbarten möchten ſich derer bemächtigen; jedennoch mangelt es ihm nicht an einer groſſen menge güldener gefäſſe. Die einwohner ſind Heyden, und beten an, was ihnen des morgens am erſten begegnet. Es hat dieſe inſul keine handlung, auſſer mit einigem baumwollnen zeuge, ſo ſie nach Java führen, doch langen in derſelben viel ſchiffe an, ſo nach den Moluckiſchen inſuln fahren, und laden daſelbſt waſſer und allerhand lebensmittel. Das volck hält ſeinen König in groſſen ehren, der ſich wenig ſehen läſt, und gehen alle dinge durch deſſen Staats-Miniſter, Quillor genannt, der allen andern zu gebieten hat. Die haupt-ſtadt dieſer inſul, ebenfals Bali genannt, iſt ſehr ſchön, und hat der König einen prächtigen palaſt darinnen. *Mandelslo* reiſe.

BALIANO, (Joh. Bapt.) aus dem Genueſiſchen, war in der matheſi, philoſophie und jure wohl verſirt, ſchrieb de motu gravium, it. in Italiäniſcher ſprache de peſte &c. und ſtarb an. 1666. *Soprani* ſcrittori della Ligur.

Balingen, eine Würtembergiſche ſtadt und amt, 4 meilen von Tübingen gegen mittag gelegen, hat vormahls den Grafen von Zollern zugehört. *Zeiler.*

BALINGHEM, (Antonius von) ein Jeſuite, war zu St. Omer in den Niederlanden an. 1571 gebohren, trat an. 1588 in die ſocietät Jeſu, lehrete darauf eine zeitlang zu Ryſſel die philoſophie, legte ſich aber hernach allein auf das predigen, und ſtarb daſelbſt an. 1630 den 24 jan. Er hat aus dem Italiäniſchen das leben Aloyſii Gonzagæ, aus dem Spaniſchen des Ribadeneira Principem Chriſtianum, und viel anderes mehr ins Lateiniſche überſetzet; ſonſten aber auch ſcript. ſacram in locos communes digeſtam, zoopædiam, ſ. inſtructionem morum a brutis petitam; Parnaſſum Marianum; calendarium Mariæ &c. geſchrieben. *Alegambe.*

BALINTUBER, eine ſtadt in der Irrländiſchen Grafſchafft Roſcomen.

BALIS, lat. Balium, eine kleine ſtadt in Syrien, 10 meilen von Aleppo gegen norden gelegen.

BALISTA, (Servius Anicius) war bey dem Kayſer Valeriano Oberſter über die leib-wache, als derſelbe von den Perſern gefangen ward. Er war ein vortrefflicher General, und wuſte ſonderlich eine armee alſo zu ſtellen, daß es ihr an keinen nothwendigkeiten fehlte. Nach dem unglück ſeines Kayſers that er der Perſiſchen macht einhalt, halff ſie wieder zurücke jagen, und beredete Macrianum, einen der vornehmſten Generale, daß er ſich nebſt ſeinen ſöhnen zum Kayſer aufwarff. Als aber Macrianus mit dem einen ſohne auf ſeinem zuge nach Italien erſchlagen ward, ſtifftete er die ſoldaten an, daß ſie den in Aſien zurück gelaſſenen ſohn ebenfals tödteten. Da ſind nun die ſcribenten nicht einig, ob Baliſta ſich ſelbſt des Reichs angemaßt, oder ſich Gallieni gnade ergeben. So viel iſt gewiß, daß er etwa 3 jahr nach Valeriani gefangenſchafft getödtet worden. *Treb. Pollio* in Gallienis & triginta tyrannis. *Tillem.* mem. des Emp. t. 3.

BALISTARIUS, (Joh.) ein Dominicaner-Münch von Chalons, ſchrieb von den letzten zeiten, von dem kriege der ſtreitenden kirche, und des Antichriſts, und ſtarb an. 1474. *Poſſev.*

BALISTARIUS, (Joh.) ein berühmter Redner, von Cremona, war ſonderlich in der Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache wohl geübt, lehrte ums jahr 1413 die humaniora zu Cremona, und ſchrieb de arte rhetorica; orationes; de rebus hiſtoricis patriæ &c. überſetzte auch einige wercke aus dem Griechiſchen und Hebräiſchen. *Ariſii* Crem. lit.

Balk, eine ſtadt in der Usbeckiſchen Tartarey, am fluſſe Jihun, auf der gräntze der Perſianiſchen provintz Choraſan, zwiſchen Samarcand und Candahar gelegen, ſtehet unter einem abſonderlichen Chan, davon einer zu des Moguls Cha-Jehans zeiten wider die Tartarn ſich wohl hielt, und dem Mogol groſſe dienſte that. *Tavernier.*

Balkan, ſiehe ÆMUS, berg in Thracien.

BALL, (Jo.) ein Engeländiſcher Prediger zu Whitmor, war zu Casſington nicht weit von Oxford gebohren, und ſtarb an. 1640 den 20 oct. Er war in der theologia ſcholaſtica wohl erfahren, und ſchrieb de teſtamento gratiæ; de fide; de pietatis virtute; de ſchismate cavendo &c. *Wood.*

BALLATIMORE, ſiehe BALTIMORE.

Ballenſtätt, eine uralte Herrſchafft in Nord-Thüringen am Hartz gelegen, den Fürſten von Anhalt, und zwar Berenburgiſcher linie gehörig. Die erſten anherren dieſes Fürſtlichen hauſes haben davon den titul geführt, und ſollen ſich, einiger meynung nach, die edlen Herren Beringer daſelbſt ſchon feſte geſetzt haben, als nach überwindung des letzten Thüringiſchen Königs Nord-Thüringen an die Sachſen gekommen. Indeſſen iſt doch ungewiß, wenn das ſchloß Ballenſtätt erbauet worden. Es iſt auch mit den Berthobaldis und Beringeris vor Caroli M. zeiten lauter ungewißheit, und kömmt alles bloß auf eine alte tradition an, indem die Sächſiſchen Herrführer, derer vor dieſer zeit gedacht wird, bey den geſchicht-ſchreibern niemals Herren von Ballenſtätt heiſſen. Nach den zeiten Caroli M. der einem von den Beringern, welcher ſonſt wider ihn geweſen war, ſeine Herrſchafften auf dem Hartze wieder gegeben, kan man mit mehrerer gewißheit von dieſer Grafſchafft reden. An. 943 ſtifftete Eſicus IV ein collegium Canonicorum regularium auf ſeinem ſchloſſe Ballenſtätt, und fieng hingegen Anhalt anzubauen, und an. 1110 verwandelte es Otto der reiche gar in ein Benedictiner-cloſter, und bezohe davor jetzt bemeldetes Anhalt; ſeit welcher zeit denn der Ballenſtattiſchen Grafſchafft namen erloſchen iſt. Jetzo iſt es ein Fürſtliches amt, nachdem das cloſter durch den bauern-krieg und bey der religions-änderung durch ordentliche ceſſion an Fürſt Wolfgangen von Anhalt an. 1525 gekommen, und der dabey befindliche flecken mit der ſtadt-gerechtigkeit begabt worden. *Krantzius* deſcript. Saxon. l. 5. *Fabricius* orig. Saxon. *Spangenbergs* Sächſ. chron. Adelſpiegel p. 277. *Sagittarius* antiq. Thur. *Becman.* hiſt. Anhalt. P. 3. p. 152. ſeq. P. 5. p. 3. ſeq. *Knauts* antiquitates comitatus Ballenſtadienſis.

BALLEONIA, (Cornelia) von Perugia, hielt unterſchiedene orationes an Pabſt Paulum III, die voller Griechiſchen ſententien und gedruckt ſeyn. *Jacobilli* bibl. Umbr.

BALLESTA, (Alphonſus) ſiehe SANCHEZ de la Balleſta.

Balleſtadt, ein ſchloß auf der inſul Ißland, iſt die reſidentz des Däniſchen Gouverneurs.

BALLESTERUS, (Ludovicus) ein Jeſuite, von Valentia, allwo er lange jahre die Hebräiſche ſprache und theologie gelehret, worauf er zum Præfecto in Tarragona erwählet worden. Er ſchrieb hieroglyphica, ingleichen eine onomatographicam, und ſtarb an. 1624 den 1 may im 82 jahre ſeines alters. *Alegambe.*

Balley, iſt der name, ſo verſchiedenen Herrſchafften, in welche man die dem Johanniter- und Teutſchen-orden zuſtändige güter eintheilet, beygelegt wird. Abſonderlich aber ſind die güter, welche der Teutſche orden beſitzt, ſehr anſehnlich, und erſtrecken ſich durch den mehrern theil von Teutſchland. Sie werden in 11 balleyen eingetheilet: als in die Elſaßiſche, Oeſterreichiſche, Tyroliſche, die zu Coblentz, die Fränckiſche, die zu Bieſſen, die Weſtphäliſche und Lothringiſche, welche ſämtlich der Catholiſchen religion zugethan; ferner die Heßiſche, Thüringiſche und Sächſiſche, welche letztern gröſtentheils Lutheriſch ſind. Sonſt wurde auch die Utrechtiſche hierzu gerechnet; allein die vereinigten Niederlande haben ſolche dem orden entzogen, und biß jetzo behalten. *Boſii* hiſt. ordin. Hieroſolymit. *Pantaleonis* hiſt. ord. Johannit. *du Freſne* in gloſſario ſub vocib. Ballivia, Balia &c. *Venator* Teutſch. Ritter-orden. *Imhof* Not. Proc. Imp. l. 3. c. 2. *Gryphius.*

BALLIAGIO, eine ſtadt im Königreiche Neapolis in Ober-Calabrien.

BALLIBRIT, lat. Ballibritta, ein flecken in der Irrländiſchen Grafſchafft Kings in Leinſter, 7 meilen von Queenſtowne, welcher ſitz und ſtimme im Parlament hat.

BALLICORA, eine ſtadt in der Irrländiſchen landſchafft Mounſter, in der provintz Corck, 14 Engl. meilen von Cloyne gelegen.

BALLIMORE, eine ſtadt in der provintz Leinſter in Irrland, iſt mit moraſt umgeben und wohl beveſtigt. Sie ward an. 1691 von den Königlichen trouppen angegriffen, und weil ſie mit einem alten caſtell und 3 neuen kleinen ſchantzen verſehen, wehrte ſie ſich hefftig, muſte ſich aber auf gnade und ungnade ergeben.

BALLIN, (Claudius) gebürtig von Paris, ein goldſchmid, welcher es in ſeiner kunſt allen andern, die in Franckreich und vielleicht auch anderswo vor ihm geweſen, weit zuvor gethan. Inſonderheit hat man viel ſilberne gefäſſe und gantze tiſche von ſeiner arbeit, welche der König Ludovicus XIV eine geraume zeit zu Verſailles verwahren, hernach aber, als ſolche vorher ſehr accurat abgezeichnet worden, zu beſtreitung der kriegsunkoſten verſchmeltzen laſſen, wegen der daran befindlichen geſtochenen arbeit vor etwas gantz unvergleichliches gehalten. Er ſtarb den 22 jan. an. 1678 in dem 63 jahre ſeines alters. *Perrault* les hommes illuſtres de France t. 1.

BALLINCKIL, ein flecken in der Grafſchafft Queens, zwiſchen Queenſtowne und Kilkenni, welcher ſitz und ſtimme im Parlament von Irrland hat.

BALLIOLA, ſiehe BAILLEUL.

BALLIOLUS, (Nicolaus) ſiehe BAILLEUL.

BALLIONUS de BALLIONIBUS, ein JCtus, ward von Innocentio VIII an. 1485 zum Advocato Conſiſtoriali angenommen, und edirte viel orationes, die er unter Alexandro VI gehalten. *Jacobilli* bibl. Umbr.

BALLIONUS, (Camillus) von Perugia, ein berühmter JCtus, lehrte in ſeinem vaterlande mit groſſem applauſu, ward unter Leone X Advocatus Conſiſtorialis, und an. 1518 Auditor Rotæ Rom. Er ſtarb an. 1534 und ließ conſilia. *Jacobilli* bibl. Umbr.

BALLIONUS, (Dominicus) ward an. 1531 ein Prediger-Münch, ſchrieb Ital. geiſtliche verſe, und ſtarb den 17 febr. an. 1568. *Jacobilli.*

BALLIONUS, (Malateſta) ein Biſchoff zu Peſaro, und hernach zu Asſiſi, wo er den 2 febr. an. 1648 geſtorben. Er war Päbſtlicher Nuncius in Teutſchland, und ließ viel conſtitutiones eccleſiaſticas wie auch einige politica. *Jacobilli* bibl. Umbr.

BALLIS, (Anton de) J. V. Doctor und Königl. Richter, wie auch Fiſcal zu Palermo, von Trapano bürtig, ſchrieb verſchiedene tractatus criminales &c. und ſtarb an. 1598 den 23 apr. zu Buſachino. *Mongitoris* bibl. Sicula.

BALLONIUS, (Wilhelmus) ſiehe BAILLON.

BALLORINUS, König zu Sidon in Phönicien, war erſt ein ſchlechter ſoldat, ward aber von Alexandro M. zu ſolcher Königlichen würde erhoben, nachdem er ſich um deſſen favoriten Hephæſtion wohl verdient gemacht. Es iſt dieſer Ballorinus vermuthlich eben der, den andere geſchicht-ſchreiber Abdolonymus nennen, und von dem ſie berichten, daß ihn Alexander auf Hephæſtionis vorſchlag, aus einem gärtner zum König von Sidon gemacht habe. *Diodor. Sicul.* l. 17.

BALLOTE, ſind kleine gezeichnete kugeln, wodurch man bey der wahl des Hertzogs zu Venedig ſeine ſtimme giebt. Derjenige knabe, ſo die kugeln aus dem gefäſſe langet, wird ballottin genannt, und hernach, wenn er zu einem amts-fähigen alter gelanget, in die zahl der Secretarien eingeſchrieben. Bey der Päbſtl. wahl gebraucht man ſich gleichfalls des worts ballotiren, jedoch geſchiehet ſelbiges nicht durch kugeln, ſondern durch verſiegelte zettul.

Balm oder Palm, iſt ein Solothurniſches dorff, unterhalb dem Moſenſee, am Buchegberg, welches ehemals dem berühmten Freyherrlichen geſchlecht von Palm zugehörte. Ulrich hat an. 1308 den Kayſer Albertum I auf dem felde vor Windiſch, da nun das cloſter Königsfelden ſtehet, umbringen helffen, und dadurch ſich und ſein gantzes hauß zu grund gerichtet. Er flohe nach verrichteter that nach Baſel, und verbarg ſich in dem cloſter zu S. Maria Magdalena. Von dannen begab er ſich auf ſein ſchloß Altbüren, allwo er vor unmuth geſtorben. Das ſchloß Balm aber wurde von den Oeſterreichern zerſtöhrt. ſiehe ALBERTUS I, Kayſer. *Urſtis.* chron. Baſ. l. 3. p. 151. *Stumpf.* l. 7. p. 228. b. *Hafner.* theatr. Solod.

Balm, war vor zeiten ein ſchloß in der Grafſchafft Tüngen, unter Schaffhauſen, gegen Rheynaw über, auf einem hügel gelegen, wormit die ſtadt Schaffhauſen viel zu ſchaffen hatte. Dann als die bedienten der damahligen verwittibten Gräfin Urſula, welche Johannis IV, letzten Grafens von Habſpurg-Lauffenburg, einige tochter war, aus dieſem ſchloß auf die von Schaffhauſen ſtreifften, ſchickten dieſe eine anzahl ihrer bürger dahin, welche das ſchloß bey nacht erſtiegen und verbranten, auch die Gräfin mit ihren jungen ſöhnen, ſamt allen dienern, mit ſich nach Schaffhauſen führten. Als nun die Gräfin ſich darüber beym Kayſer Friederico III hart beklagte, wurde die ſtadt Schaffhauſen in die acht erklärt. Jedoch kam die ſache bald zu einem vergleich, darinnen die ſtadt der Gräfin einen abtrag am gelde thun muſte, und hingegen bedungen ward, daß das zerſtöhrte ſchloß Balm nicht wieder ſolte aufgebauet werden. Es hat zwar der junge Graf Rudolph zu Sultz, nach langen jahren wiederum angefangen das ſchloß zu bauen, die ſtadt Schaffhauſen hat ihn auch den ort räumen und den grund legen laſſen; als aber die mauren über das erdreich heraus gebauet worden, hat ſie ſich dem neuen gebäude, in krafft des obbeſagten vertrags, ſtarck widerſetzet, und die ſache dahin gebracht, daß es hat müſſen unterlaſſen werden. *Stumpf.* l. 5. p. 116.

BALME, eine kleine ſtadt und amt im Hertzogthum Genevois in Savoyen, nicht weit von Annecy.

BALMERINOCH oder BALMERINO, eine Baroney im Königreich Schottland in der Grafſchafft Fife. Jacob Elphingſton, ein ſohn Roberti Elphingſton und Eliſabethæ, einer tochter Johannis Drummond und Johannettæ, die Jacobi IV natürliche tochter geweſen, war ein berühmter rechtsgelehrter, ward Lord von der ſchatz-kammer auch Staats-Secretarius und von Jacobo VI zum Lord Balmerinoch gemacht. Dieſer König bediente ſich ſeiner, um die Catholiſchen einwohner des Reichs ſeiner gewogenheit und gnade vor ſie zu verſichern: als auch der Cardinal Bellarminus einen brief des Königs Jacobi an den Pabſt, darinnen dieſe verſicherungen wiederhohlet waren, drucken ließ, und der Lord Balmerinoch um den König zu entſchuldigen vorgab, er hätte denſelben dieſes ſchreiben nebſt andern zur unterſchrifft gebracht, und es wäre ſolches von dem König aus verſehen unterzeichnet worden, ſo ward er zwar ſeines amts entſetzt und zum tode verurtheilt, erhielt aber von Jacobo gnade und ward nicht lange hernach auf freyen fuß geſtellet. Er hinterließ von Sara, einer tochter des Ritter Johannis Menteith von Carſe, Johannem, der ihm in der würde eines Baron von Balmerinoch folgte und von Margaretha, einer tochter Hugonis Maxwel von Tyling, Jacobum Lord Cowpar. Johannes zeugte mit Anna, einer toachter Thomæ Kerr und ſchweſter Roberti Grafens von Sommerſet, Johannem, der an. 1704 verſtarb, und von Margaretha, einer tochter Johannis Eaſt von Loudun Johannem Lord Balmerinoch hinterließ, welcher Sherif der Grafſchafft Edinburg und einer der 16 Schottiſchen Pairs, die im Engliſchen Parlament ſitz und ſtimme haben, geweſen, und mit Chriſtiana, einer tochter Hugonis Grafen von Eglington, Jacobum, heutigen Baron Balmerinoch und 2 töchter, mit Anna aber, einer tochter Arthuri, Ros, Ertz-Biſchoffs von S. Andrews, 2 ſöhne und 2 töchter gezeuget. *Rudimens of honour* vol. 1. *Burnet.* hiſt. des dern. revol. d'Anglet. t. 1. p. 4.

BALMIS, (Abraham de) ein Jüdiſcher Medicus, wurde zu Lezzi im Königreiche Neapolis gebohren, und lebte zu Venedig, ſoll auch zu Padua gelehrt haben. Er hat eine Hebräiſche grammatic verfertigt, welche zu Venedig in Hebräiſcher und Lateiniſcher ſprache an. 1523 gedruckt worden. Er hat auch einige commentarios des Averroes über den Ariſtotelem, und etliche wercke des Avempace ins Lateiniſche überſetzt, darneben ein buch de demonſtratione; ingleichen ein anders de ſubſtantia orbis geſchrieben. *Münſter.* præf. in grammatic. Eliæ. *Geſner. Buxtorf & Bartolocc.* bibl. Rabb. *Huetius* de clar. interpr. *Simon* hiſt. critiq. du V. T. *Bayle*

BALNA, eine kleine ſtadt in nord-Schottland, in der provintz Srathnavern.

BALON, iſt eine art von Brigantine, deren ſich die einwohner von Siam bedienen, welche ohne ſegel nur allein mit rudern fortgebracht wird. Sie iſt aus einem eintzigen baum gezimmert, ſehr lang, und ſeynd auf jeder ſeite 150 ruder-knechte befindlich.

BALNEO, (Grafen di) ſiehe BAGNO und GUIDO.

BALONE, eine ſtadt im Königreich Dalmatien, war vormals die reſidentz der Jllyriſchen Könige.

BALSAC, eine familie in Franckreich, aus welcher viel berühmte leute entſproſſen ſind. Johannes von Balſac, Herr von Entragues, diente Carolo VII wider die Engeländer. Seine ſöhne waren 1) Robert von Balſac, Herr von Entragues, ꝛc. Rath und Cammerherr des Königs, wie auch Seneſchall von Agenois. 2) Roffec von Balſac, welcher das geſchlecht fortgepflantzt, war auch Seneſchall von Agenois und Gouverneur in Piſa, zu den zeiten Caroli VIII. Deſſen ſohn, Petrus von Balſac, Herr von Entragues und Dunes, Ritter des ordens von S. Michael und Gouverneur von la Marche, hinterließ unterſchiedene kinder, unter welchen Wilhelmus und Thomas das geſchlecht fortgepflantzet haben. Thomas, als der jüngere, Herr von Montagu genannt, zeugte 3 ſöhne und 5 töchter, unter welchen die ſöhne, Petrus und Robertus, ſich zwar verheyrathet, allein der erſte nur eine tochter, der andere aber gar keine kinder gezeuget, Carolus hingegen, der dritte ſohn, begab ſich in den geiſtlichen ſtand. Wilhelmus von Balſac, dar älteſte ſohn Petri, Herr von Entragues und Marcouſſis, ꝛc. Commandeur von Havre de Grace, hatte unter andern kindern Franciſcum von Balſac, Herrn von Entragues, Marcouſſis und du Bois de Malherbes, welcher an. 1578 Gouverneur von Orleans und Ritter des Königlichen ordens war. Er hatte 2 gemahlinnen, die erſte war Jaqueline de Rouen, mit welcher er 2 ſöhne und eine tochter gezeuget, die aber nicht ſonderlich merckwürdig. Von der andern gemahlin, Maria Touchet, einer maitreſſe Caroli IX, mit welcher der König Carolum von Valois, Hertzog von Angouleſme, gezeuget, wurde gebohren Henrietta von Balſac, Marquiſin von Verneuil, welche eine maitreſſe Henrici IV war, und eine mutter Henrici, Hertzogs von Verneuil, ingleichen der Gabrielle Angelique, einer gemahlin des Hertzogs von Eſpernon, wie auch Maria von Balſac, welche mit Franciſco von Baſſompierre, Marſchall von Franckreich, auſſer der ehe einen ſohn gezeugt. Dieſes Franciſci von Balſac bruder, war Carolus von Balſac, Herr von Clermont, Ritter des Königlichen ordens, und blieb in der ſchlacht bey Ivri an. 1590. Er hinterließ unterſchiedene kinder, mit welchen aber dieſes geſchlecht ausgegangen, ſintemal auch Carolus, deſſen ſohn, mit der Catharina Hennequin nur 2 töchter zeugte. *Sammarth.* maiſ. de France. *le Laboureur* addit. aux memoir. de Caſt. l. 7. *Thuan. Blanchard.* hiſt. des maitr. des req. *Anſelme* geneal. hiſt. *Godefroi* offic. de la cour.

BALSAIN, ein Königl. Spaniſches luſt-ſchloß in Neu-Caſtilien, nicht weit von Madrit.

BALSAMO, (Ignatius) ein Jeſuite, aus Apulien, lehrte die philoſophie und theologie zu Neapoli, und Rom, wie auch zu Tours in Franckreich. Er ſchrieb de perfecte religioſo, de recte orandi & meditandi methodo, nebſt einigen andern aſceticis, und ſtarb an. 1618 den 2 oct. im 75 jahre ſeines alters. *Alegambe.*

BALSAC, ſiehe BALZAC.

BALSAMON, (Theodorus) Patriarch zu Antiochia, war erſtlich Diaconus und bewahrer der ſchlüſſel und geſetze der kirche zu Conſtantinopel, daher er nomophylax und carthophylax genannt wurde. Er lebte ums jahr 1180, und ward vor einen der gelehrteſten leute ſeiner zeit gehalten. Wenn er geſtorben, iſt unbekannt, dieſes aber gewiß, daß er biß 1203 gelebet, da im folgenden jahre Conſtantinopel von den Lateinern erobert worden. Seine vornehmſte ſchrifften ſind commentarius in canones SS. œcumenicorum & particularium conciliorum, & in epiſtolas canonicas SS. patrum, commentarius in Photii nomocanonem, collectio eccleſiaſticarum conſtitutionum. Es liegen auch unterſchiedene manuſcripte von denſelben in der Kayſerl. bibliothec zu Wien. *Choniates* in Iſac. l. 2. *Baron. Bellarm. Poſſev. Fabrottus. Juſtellus. Cave.*

BALSERA, Balſora, Baſſora, eine groſſe ſtadt in der Aſiatiſchen landſchafft Diarbeck, wo ſich der Tigris und Euphrat vereiniget, welche beyde flüſſe zuſammen hernach Schat-el Arab genennet werden. Sie iſt befeſtiget, hat ein gutes ſchloß und vortreflichen hafen, wodurch ſie in Aſien und Europa groſſe handlung treibet. Das umliegende land iſt ein Fürſtenthum, ſtehet unter Türckiſchen ſchutz, und wird durch einen Baſſa regieret, deſſen amt einiger maſſen erblich iſt. *Martiniere.*

BALSHAM, (Hugo von) Biſchoff zu Ely in Engeland, nahm den zunamen Balsham an von einem alten dorffe in Cambridgeshire, woſelbſt er gebohren war, nach der gewohnheit der damahligen Geiſtlichen. Er ſtifftete das ſo genannte Peters-hauß auf der univerſität Cambridge, und begabte es mit einigen ländereyen, welche nach der zeit durch andere wohlthäter ſehr vermehret worden. Er brachte dieſes geſtiffte an. 1284 zu ende, und ſtarb an. 1286, nachdem er 28 jahr lang Biſchoff geweſen. Das Petershauß wird vor das zuerſt gebauete, aber nicht vor das zuerſt begabte collegium in Engeland gehalten.

Balſtal, lat. Baliſtella, ein flecken im Canton Solothurm in der Schweitz, welcher gute eiſen-bergwercke hat.

BALTAGI, ſind bediente am Türckiſchen hofe, welche lange zimmetfarbene mützen tragen, die wie ein zucker-hut geſtaltet ſind. Sie hacken theils das holtz, theils ſitzen ſie zu pferde, wenn der Groß-Sultan ſich aus dem Seraglio begiebt, und ein theil derſelben, welches verſchnittene ſeyn müſſen, wachen an der pforte des erſten und andern platzes des Seraglio. Dieſe letztere heiſſen Capigi, daher ihr befehlshaber Capigi Baſſi genennet wird, deſſen ſich der Groß-Sultan bedienet, ſeine befehle vollziehen zu laſſen.

BALTANAS MEXIA, (Dominicus de) ein Prediger-Münch in Spanien, war zu Villanueva an. 1488 gebohren, und ſtarb ums jahr 1562 zu Sevilien. Er hinterließ doctrinam Chriſtianam; vitam Chriſti; vitas Patriarcharum und viele andere wercke. *Anton.*

BALTENS, ſiehe Balthaſar (Petrus)

Balthaſar, ſoll der name eines von den 3 Königen, oder vielmehr Weiſen aus Morgenland geweſen ſeyn, welche nach Bethlehem kamen, unſern Heyland anzubeten. Es hat aber die ſache in den alten ſichern kirchen-geſchichten keinen grund.

Balthaſar Carolus, Infant von Spanien, war Philippi IV mit Eliſabeth, Königs Henrici IV tochter, an. 1629 erzeugter ſohn. Seine geburt erweckte in den Spaniſchen Reichen eine groſſe freude, weil die Königin bereits 3 Printzeßinnen und noch keinen Printz zur welt gebohren. An. 1632 ließ ihm ſein vater huldigen, und an. 1638 gab er ihm den Ritter-orden des güldenen vlieſſes. Die zwiſchen ihm und der Ertz-Hertzogin Maria Anna, Kayſers Ferdinandi III älteſten Printzeßin, beſchloſſene heyrath, konte wegen ſeines an. 1646 erfolgten todes nicht werckſtellig gemacht werden. Man berichtet, daß der von ſeinem Hofmeiſter ihm geſtattete allzuvertrauliche umgang mit frauenzimmer, und einige von ihm zu ſolchem ende gebrauchte artzneyen an ſeiner kranckheit ſchuld geweſen, die ihm endlich, weil die Medici dieſe umſtände nicht gewuſt, und ihm ſehr fleißig zur ader gelaſſen, tödtlich geworden. Der Königl. Premier-Miniſter, Don Louis de Haro, iſt biß an ſein ende bey ihm geblieben, um ſolches dem König berichten zu können, der die nachricht davon mit ſonderbarer großmuth ſoll angehöret haben. Der Hofmeiſter des Printzen, Don Petrus d' Arragona, verfiel in Königliche ungnade, und muſte den hof verlaſſen. *Voyage d' Eſpagne.* p. 44.

Balthaſar von Siena, bekam dieſen ſeinen zunamen von der ſtadt, aus welcher er entſproſſen, und war einer von den berühmteſten baumeiſtern des 16 ſeculi, ſo gar, daß man ihn auch mit dem titul eines reſtauratoris der architectur beehret. *Delic. de l' Ital.*

Balthaſar, (Auguſtinus) ward an. 1632 zu Anclam in Pommern, allwo ſein vater Prediger und Probſt geweſen, gebohren. Als er 16 jahr alt worden, ſchickte man ihn nach Gryphswalde auf die univerſität. Von dar gieng er auf Wittenberg, allwo er an. 1656 Magiſter worden. Als er wieder nach hauſe gekommen, ward er Prediger zu Stralſund und hernach General-Superintendent in Pommern und Rügen, und an. 1680 Profeſſor theologiæ primarius zu Gryphswalde. An. 1686 wurde er von der Pommeriſchen Geiſtlichkeit an den König nach Stockholm geſchicket, worauf er an. 1688 geſtorben. *Pippingii* memor. theol. p. 271.

Balthaſar, (Chriſtoph) ein gelehrten mann, welcher ſich inſonderheit auf die kirchen-hiſtorie legte, wobey er einige zweiffel in der Catholiſchen religion bekam, zu welcher er ſich ſonſt bekannte. Er war Königlicher Advocat im präſidial zu Auxerre, und weil er ſelbige ſtelle nicht behalten konte, wenn er die religion änderte, verließ er ſie nebſt ſeinen freunden und anverwandten, begab ſich nach Charenton, und bekannte ſich öffentlich zur Reformirten kirche, bey welcher er auch beſtändig verblieben. Er arbeitete darauf an unterſchiedenen ſchrifften in der kirchen-hiſtorie, und damit er durch andere geſchäffte nicht möchte gehindert werden, verwilligte ihm der national-ſynodus, welcher zu Loudun an. 1659 gehalten wurde, eine penſion von 750 pfund. Er hatte auch bereits einige diſſertationes wider den Cardinal Baronium verfertiget, welche Dallæus nach Paris ſchickte, daß ſie daſelbſt ſolten gedruckt werden, weil aber Balthaſar und Dallæus darüber ſturben, weiß man ſo wenig, wo dieſe diſſertationes als die übrigen ſchrifften, welche er noch bey ſich gehabt, hingekommen. Er war auch in der Lateiniſchen ſprache wohl erfahren, wie ſolches aus der lob-rede, die er dem Fouquet zu ehren geſchrieben, erhellet. *Bayle.*

Balthaſar oder Baltens, (Petrus) ein mit ungemeinem verſtande begabter Antiquarius, mahler und kupffer-ſtecher zu Antwerpen, florirte an. 1580 und ſchrieb les genealogies & anciennes deſcentes des foreſtiers & Contes de Flandres; armoiries & deviſes des Chevaliers de la toiſon d' or &c. *la Croix. du Maine* biblioth.

BALTHASAR, ein zoll-hauß und kleiner hafen in der Provence an der Rhone.

BALTIMORE oder BALLATIMORE, eine kleine inſul an der küſte der Jrrländiſchen Grafſchafften Desmound und Corcke, welche zu der provintz Mounſter gehören. Es iſt auf derſelben ein flecken gleiches namens, mit einem ziemlich guten hafen. Nahe dabey liegen über 20 andre kleine inſuln. Der meer-buſen, in welchem ſie insgeſamt ſich befinden, wird die Baye von Baltimore genennet, und gehet von dem gebürge Miſſenhead biß an das äuſerſte vorgebürge der Grafſchafft Corcke. Auſſer dem hafen, welcher bey dem flecken Baltimore anzutreffen iſt, giebt es in dieſer Baye noch zwey andere gute hafen, nemlich den von Croock und den von School. *Beeverell.* delic. de l' Irlande p. 1410.

BALTINGLASSE, lat. Baltinglaſia, eine kleine ſtadt in Leinſter in Irrland in der Grafſchafft Wicklo, hat ſitz und ſtimme im Parlament.

Baltiſches meer, oder der Belt, die oſt-ſee, iſt dasjenige meer, welches an einer ſeite Mecklenburg, Pommern, Caſſuben, Preuſſen, Curland, Liefland, an der andern ſeite Schonen, Schweden, Lappland und Finnland hat. Woher es den namen habe, iſt ſchwer zu ſagen. Es macht 3 groſſe meer-buſen, als den ſinum Botnicum, zwiſchen Schweden, Lappland und Finnland; den ſinum Finnicum, zwiſchen Finnland und Liefland; den ſinum Livonicum, zwiſchen Liefland und Curland, worzu noch andere kleinere kommen, als das friſche haf, das Curiſche haf, und bey Caſſuben der Putzkerwyck. Es befinden ſich darauf viele, theils groſſe, theils kleine inſuln, als Seeland, Fühnen, Bornholm, Rügen, ꝛc. auch hat es dieſes als etwas beſonders, daß in der gegend Preuſſen, der bernſtein in ziemlicher menge darinnen gefunden wird, welcher noch heut zu tag in Orient, ſonderlich in Japan, faſt dem golde gleich geſchätzet wird. Die ebbe und fluth wird auf dem Belt nicht geſpürt. Im übrigen pflegt dasjenige ſtück davon, welches zwiſchen Jütland und Fühnen iſt, der kleine Belt, hingegen was zwiſchen Fühnen und Seeland ſich befindet, der groſſe Belt genennet zu werden. Dieſes Baltiſche meer hat mit dem Ocean ſo wohl durch den kleinen Belt, der etliche meilen breit iſt, als durch den Sund bey Cronenburg, welcher weit enger und von den ſtücken jetztgedachter feſtung kan beſtrichen werden, communication. Allein da der kleinere Belt an vielen orten wegen wenigen waſſers ſo beſchaffen iſt, daß kein groſſes ſchiff durchkommen mag, iſt man gemüßiget, ſich des Sunds zu bedienen; welches der Cron Dännemarck den einträglichen zoll bringet. *Becman.* hiſt. orbis geogr. c. 3. P. 1. §. 8. *Martiniere.*

BALVANNA, ſiehe BALBUENA.

BALVAS BARONA, (Antonius) ein Spaniſcher Poete von Segovia, ſtarb an. 1628 im 69 jahre ſeines alters, und hinterließ zuſammen geleſene gedichte, unter dem titul: el poeta Caſtellano &c. *Anton.*

Baluclaw, eine ſtadt in der Europäiſchen Tartarey auf der Crimmiſchen halb-inſul am Schwartzen meere, allwo viel ſchiffe vor den Türckiſchen Kayſer gebauet worden.

Balve, ein ſtädtgen im Hertzogthum Weſtphalen, 3 meilen von Arensberg gelegen.

BALUE, (Johannes de la) ein berühmter Cardinal unter der regierung Ludovici XI in Franckreich, von ſchlechter herkunfft, inmaſſen ſein vater ein ſchneider zu Poictiers, oder wie andere ſagen, ein müller, oder nach anderer meynung ein ſchuſter zu Verdun geweſen. Er hatte ziemlich wohl ſtudirt, und war ſeinem naturel nach ermeldtem Ludovico XI gantzlich gleich, bediente ſich inſonderheit gegen den Römiſchen hof dieſes griffes, daß er denſelben heimlich mit dem Frantzöſiſchen zuſammen hetzte, hernach aber durch beylegung der erregten ſtreitigkeiten ſich deſto mehr beliebt machte und allerley vortheile erlangte. Er hielt ſich erſt auf bey Johanne Juvenali de Urſinis, dem Biſchoff von Poictiers, und hernach bey Jean de Beauveau, Biſchoffe von Angers, der ihn zum Groß-Vicario ernennte, und ihm ein canonicat verliehe. Folgends machte ihn Ludovicus XI zum Biſchoff von Evreux, und ferner zu Angers, verſchaffte ihm auch einen Cardinals-hut von Paulo II. Da er noch Biſchoff zu Evreux war, verrichtete er an. 1467 in dem kriege der ligue du bien public die muſterung der bewehrten mannſchafft zu Paris, deswegen Chabannes, Graf von Dammartin, einer von Ludovici XI Miniſtern, zum ſpott über dieſes unternehmen, bey dem Könige um erlaubniß bat, nach Evreux zu gehen, und die geiſtlichkeit ſolcher diöces zu examiniren. Kurtz darauf bemühete ſich der Biſchoff auf des Königs befehl, das Parlament zu Paris dahin zu bringen, daß es die vernichtigung der ſanctionis pragmaticæ regiſtriren möchte; er nahm auch die gelegenheit darzu in acht, da eben die vacantzen waren, und viele glieder ſich abweſend befanden, und hatte den zweck bereits in dem Chatelet erreicht; aber der General-Procurator des Parlaments verhinderte durch ſeinen eifer vor die rechte des Königreichs, daß er im Parlament nicht durchdrung. Als endlich an. 1469 Ludovicus XI ſich mit ſeinem bruder Carolo Hertzoge von Berri, der das haupt der ligue wider ihn geweſen war, vergleichen wolte, hinderte es der Cardinal auf alle weiſe, weil er beſorgte, er möchte nach erfolgtem vergleiche und frieden nicht mehr ſo nothwendig an dem hofe ſeyn. Aber zu allem unglück wurden ſeine briefe aufgefangen, und er hierauf nach Monbaſon gefangen geſetzt, allwo er 11 jahr lang bleiben muſte, biß er endlich an. 1480 durch vermittelung des Päbſtlichen Legaten und Cardinals Juliani de la Rovere die freyheit wieder erhielt, worauf er nach Rom gieng, und ſeine ſachen ſo wohl zu führen wuſte, daß ihn Sixtus IV an. 1484 als Legatum a Latere in Franckreich ſendete, allwo er neue händel mit dem Könige bekam, weil er ſich ohne deſſen verwilligung bey dem Parlament eingelaſſen, um über die rechte der krone und der Frantzöſiſchen kirche zu erkennen, biß endlich dieſe ſtreitigkeiten gehoben wurden, und der Cardinal nach Sixti IV tode wieder nach Rom gieng, allwo ihn Innocentius VIII zum Biſchoff zu Albano, und hernach zu Præneſte machte. Er ſtarb an. 1491. *Cominæus. Robert. Gaguin. Daniel* hiſt. de France t. 2. *P. Æmilius. Matthæus & Mezeray* in Lud. XI. & Car. VIII contin. de *Monſtrelet. Aubery* hiſt. des Cardin. *Spondan.* A. C. 1465. 1480. &c.

BALUZE, (Stephan.) war an. 1631 zu Tulles in Nieder-Limoſin gebohren, und machte ſich, nachdem er ſeine ſtudien in den collegiis zu Tulles und zu Toulouſe getrieben hatte, durch einige zur kirchen-hiſtorie gehörige ſchrifften bald dergeſtalt bekannt, daß ihn an. 1656 der Ertz-Biſchoff von Paris, Petrus de Marca, zu ſich beruffte, und ſehr wohl hielt, nach deſſen an. 1662 erfolgtem tode ihn der nachmalige Cantzler Tellier zu ſich nehmen wolte, in dem abſehen ihn zu ſeinem ſohn zu bringen, der nachgehends Ertzbiſchoff zu Rheims ward. Als aber ſolches nicht vor ſich gienge, machte ihn der Staats-Miniſter Colbert zu ſeinem Bibliothecario, in welcher bedienung er deſſelben bibliothec trefflich aufbrachte, geſtalt er denn die anſehnliche zahl von geſchriebenen büchern, damit ſie verſehen war, ſammlete. Er gab aber das bibliothecariat auf, als die bibliothec an den Ertzbiſchoff von Rouen kam, lebte eine zeitlang vor ſich, und ward an. 1670 im Königlichen Collegio Profeſſor der geiſtlichen rechte, welche ſtelle vor ihn zuerſt aufgerichtet ward. Er lebte darauf lange in voller ruhe, erhielt auch vom Könige gar die ober-aufſicht über bemeldtes Collegium. Allein als der Cardinal von Bouillon, deſſen geſchlechts-geſchichte Baluze beſchrieben, an. 1710 Franckreich verließ, und ſich zu den feinden dieſer crone wendete, muſte Baluze den über ihn ergehenden zorn mit tragen, verlohr ſeine ſtelle im Königlichen Collegio nebſt den jahrgeldern, die ihm die geiſtlichkeit gegeben, und muſte nach Lyon entweichen. Der hauptſächlichſte vorwand war, daß er die alten vorrechte des hauſes de la Tour d'Auvergne ſehr weit getrieben, und ſonderlich ein gewiſſes diploma, worauf man dieſelbe gründete, für ächt ausgegeben, welches doch von dem hof und dem Parlament immer verworffen worden. Es kunten auch ſeine freunde weiter nichts vor ihn auswürcken, als daß ihm nach und nach Rouen, Tours und Orleans zu ſeinem auffenthalt beſtimmt ward. Nach Ludovici XIV tode kam er zwar wieder nach Paris, blieb aber der verlohrnen vortheile vor wie nach verluſtig. Er hatte noch vor, den Cyprianum und eine ſammlung derer zum Baſeliſchen Concilio gehörigen ſchrifften heraus zu geben, ſtarb aber, ehe ſolches ins werck konte gerichtet werden, den 28 jul. an. 1718. Doch iſt endlich nach ſeinem tode an. 1727 der Cyprianus, nachdem die Benedictiner zu Paris Baluzii arbeit noch einmal durchgeſehen, in der Königlichen druckerey ſehr prächtig zum vorſchein gekommen. Man giebt ihm ſchuld, daß er wunderlich und eigenſinnig geweſen, davon einige dieſes zur probe anführen, daß er in ſeinem teſtament, mit ausſchlieſſung ſeiner nächſten anverwandten eine gewiſſe ausländiſche weibs-perſon zur univerſal-erbin eingeſetzet; auch verordnet, daß ſeine bibliothec nicht in gantzen, ſondern ſtückweiſe verkaufft werden ſolle, damit die liebhaber rarer ſchrifften eben das unter ſeinem vorrath eintzeln finden könten, was er mit gleicher begierde aus anderer bibliothecken geſammlet. Sonſt aber hatte er eine muntre lebhaffte gemüths-art, die er auch, ungeachtet ſeines hohen alters, biß an ſein ende behalten. Seine wiſſenſchafft betraff ſonderlich die geſchichte mittlerer zeiten, die er, ob gleich das meiſte, ſo er heraus gegeben, fremde arbeit iſt, dennoch dabey rühmlich erwieſen. Er fieng ſchon an. 1652 an zu ſchreiben, da er ſeinen Anti-Frizonium heraus gab. Nachmals hat man von ihm des Petri de Marca ſchrifften nebſt deſſen leben, Vincentium Lirinenſem, Salvianum, Lupum, Agobardum, Cæſarium Arelatenſem, Reginonem, Marium Mercatorem, Concilia Galliæ Narbonenſis, Ant. Auguſtinum de emendat. Gratiani, 7 tomos von miſcellaunis, capitularia Regum Francorum, Innocentii III epiſtolas, novam collectionem conciliorum, vitas Paparum Avenionenſium, hiſtoire de la maiſon d'Auvergne, hiſtoriam Tutelenſem &c. erhalten. *du Pin* bibl. des auteurs eccl. du 17 ſiecle. *Eloge de Mr. Baluze. Europe Savante* t. 4. *Baillet* jugem. *Niſſeron.* memoir. des hommes illuſtres t. 1.

BALY, ſiehe BALI.

BALZAC, (Wilhelm Guez Herr von) ein Edelmann aus Languedoc, welcher den namen Balzac von einem kleinen landgute in Angoumois an dem fluſſe Charante führet. Er addreßirte ſich erſtlich an Roger de Bellegarde, Marſchall von Franckreich und Gouverneur von der Marggrafſchafft Saluzzo, der ſich ſeiner in wichtigen geſchäfften an dem hofe des Hertzogs von Savoyen Philibert Emanuel, und zwar mit allem ſucceſs bediente, und nachgehends ihm die erziehung ſeines ſohnes anvertrauete. Nachdem der vater an. 1579 verſtorben, der ſohn auch in der bataille bey Coutras an. 1587 geblieben, nahm ihn der Duc d'Epernon zu ſich, dem er auch in vielen verdrüßlichen zufällen groſſe dienſte leiſtete. König Henricus IV, der ihn dadurch kennen lernte, hätte ihn gern an ſeinen hof gehabt, allein ſeine redlichkeit ſchickte ſich nicht wohl dahin, und blieb er daher in ſeiner provintz Angoumois, biß er an. 1650 den 20 ſept. faſt 100 jahre alt verſtorben. Seine gemahlin war aus dem hauſe Neſmond, mit der er 64 jahr in einem ruhigen eheſtande gelebt, und verſchiedene kinder, ſonderlich aber den berühmten Herrn von Balzac, gezeuget hat, von dem der folgende artickul handelt. Es war zwiſchen dem ältern Herrn von Balzac, und dem P. Narni eine ſolche ähnlichkeit, daß als jenes ſein ſohn dieſen beruffenen Prediger das erſte mal ſahe, er auf die gedancken gerieth, daß es ſein vater ſey, der ſich in einen Capuciner-habit verſteckt habe. *Bayle.*

BALZAC, (Johannes Ludovicus Guez, Herr von) ein ſohn des vorigen, ward an. 1595 gebohren. Es äuſſerte ſich bey demſelben alſobald in der jugend eine gar ungemeine beredſamkeit und ſchreib-art, dergeſtalt, daß er dadurch allenthalben berühmt wurde. Er begab ſich bey dem Cardinal de la Valette in dienſte, und wurde dadurch bey hofe bekannt. Da nun ſein ruhm im beſten wachsthum war, tadelten einige ſeine ſchreib-art, als gar zu ſehr gezwungen, und darinn ein jeder periodus ſeine ordentliche cadence und oratoriſchen thon haben muſte, wann ſchon die ſachen und gedancken ſelbſt gantz gemein und niedrig waren; daher auch Salmaſius, ſonſten ein guter freund des Balzacs, ſeine ſchreib-art des ſottiſes harmonieuſes nennte. Der gute Balzac, dem ſein ſchon erworbener ruhm der Frantzöſiſchen wohlredenheit ſehr am hertzen lag, wurde dadurch von an. 1627 an in einen verdrießlichen ſtreit verwickelt. Der anfang darzu geſchahe durch eine ſchrifft, welche von einem aus der congregation des Feuillants, namens F. Andreæ, unter dem titul: conformité de l'eloquence de Mr. de Balzac avec celle des plus grands perſonages du tems paſſé & du preſent, verfertiget, und zwar nicht gedruckt, aber doch ſehr bekannt wurde. Derſelben ſetzte Balzac bald eine apologie entgegen, unter dem namen Ogier, und da gieng der ſtreit recht an, indem der General der Feuillants, namens Goulu, unter dem namen Phyllarque, eine antwort dawider verfertigte, und in kurtzen kamen viel ſchrifften wider Balzac heraus. Doch weil dieſer P. Goulu an. 1629 ſtarb, bekam Balzac etwas ruhe, und begab ſich zu einem privat-leben, worinnen er durch fleißigen brief-wechſel, und herausgebung unterſchiedener ſchrifften ſeinen ruhm vermehrte. Er war aber nicht weniger in der Lateiniſchen als Frantzöſiſchen ſprache erfahren, ſchrieb einen gar guten Lateiniſchen vers, wurde auch wegen ſeiner verdienſte in die academie Françoiſe aufgenommen, und von allen ſehr hoch geſchätzt. Der Cardinal Mazarini wolte ihn wieder nach hofe bringen; er blieb aber in ſeinem privat-ſtande, und befliß ſich nebſt den ſtudiis auch einer Chriſtlichen frömmigkeit, welche er unter andern darinnen erwieſen, daß er noch bey ſeinem leben 8000 thaler auf pias cauſas verwandte. Er hatte ſich zwey zimmer bey den Capucinern zu Angouleme bauen laſſen, wohin er ſich öffters der einſamkeit halber, und wo er auch ſeinen Socrate Chretien verfertiget, begeben hat. In ſeinem teſtament hat er befohlen, daß man ihm in dem hoſpital de Notre Dame des Anges zu den füſſen der daſelbſt bereits begrabenen armen ſeine grabſtätte machen ſolle. Dieſem hoſpital hat er 12000 pfund vermacht, und ſonſt noch einen jährlichen fond von 100 francken, damit von 2 jahren zu 2 jahren demjenigen ein preiß könne gegeben werden, der nach dem urtheil der academie den beſten diſcours von einer die frömmigkeit betreffenden ſache halten würde. Er ſtarb den 18 febr. an 1654, wie man ſagt, aus verdruß über des Coſtar ſchrifften, und die gute aufnahme, welche des Voiture briefe gefunden. So viel iſt gewiß, daß er überaus lobſüchtig und rühmredig geweſen, daher auch Bautru, gegen dem er ſich dereinſt beklagt, daß er ſtets von flüſſen beſchweret wäre, ihm zur antwort gegeben, es käme dieſes davon, daß er unaufhörlich von ſich ſelbſt, und zwar allemal mit entblößtem haupt zu reden pflegte. Seine ſchrifften ſind an. 1665 zu Paris zuſammen gedruckt in 2 voluminibus in fol. mit einer vorrede des Abts Caſſagnes, auch in Holland in 3 tomis in 12 *Girac.* in elog. Guil. Guez, welches ſich bey des Balzacs Socrate Chretien befindet. *Perrault.* homm. illuſtr. *Baillet* jugem. t. 5. *Sorel.* bibl. Franc. *Bayle.* *Oeuvres de Segrais* t. 1. *Bayle* lett. novell. l. 4.

BALZARANUS, (Jo. Paulus) ein JCtus aus einem adelichen geſchlechte von Neapolis, lebte um das ende des 16 und den anfang des 17 ſeculi. Seine ſchrifften ſind commentaria ad conſtitutiones utriusque Siciliæ; interpretationes ad libros feudorum. *Toppi* bibl. Nap.

BALZO, (Carolus del) ein Clericus regularis von Neapolis, in dem 17 ſeculo. Er gab Zachariæ Viſconte complementum artis exorciſticæ, nebſt einem tractat de modo interrogandi Dæmonem ab exorciſta heraus; ſchrieb auch praxin confeſſariorum; de judicio univerſali; ſelecta caſuum conſcientiæ. *Toppi* bibl. Nap.

BALZOLA, ein geringer ort im Hertzogthum Montferrat, in Italien.

BAMBA, eine ſtadt und provintz in Africa, im Konigreich Congo, zwiſchen den flüſſen Celunde und Coze an der ſee-küſte gelegen. Es führet dieſen namen auch ein land in dem ſüdlichen America, in dem Königreiche Popajan, ſo den Spaniern gehöret.

BAMBA oder WAMBA, König der Weſt-Gothen in Spanien. Julianus, der Biſchoff von Toledo, erzehlt wunderliche begebniſſen, ſo ſich bey ſeiner crönung zugetragen, und daß er alſobald nach vollbrachter ceremonie zu ſagen gewuſt, daß Hilderich, Graf zu Niſmes, den Biſchoff ſelbiger ſtadt Aregium ab- und den Abt Ranimir, ſeinen favoriten, an deſſen ſtelle eingeſetzt hätte, die Jüden wieder ins land einkommen laſſen, und ſehr gewaltſam in der provintz Languedoc verfahren. Bamba ſandte dahero auf würcklich erfolgten bericht, einen Printzen, namens Paulum, der ein verwandter des vorigen Königs war, wider dieſen Grafen mit einer armee; ſelbiger aber machte mit ihm friede, ließ ſich zu Narbonne crönen, und plünderte alle kirchen in der gantzen provintz. Bamba zog wider dieſen rebellen zu felde, und bey ſeiner wiederkehr ſchlug er eine flotte von 160 Arabiſchen ſchiffen, die aus Africa in Spanien angekommen waren. Es wurde ihm hernach von Eroſchio oder Hewichio, der eine befreundin des Receſindi, welcher vor dem Bamba regieret, geheyrathet hatte, gifft beygebracht. Als er ſolches merckte, begab er ſich des Reichs, und gieng in ein cloſter, in welchem er dennoch 7 jahr, oder wie andere wollen, 12 jahr lebte, und an. 689 ſtarb. *Roderic.* l. 2. hiſt. *Mariana* l. 6.

BAMBACARIUS, (Octavius) ein Doctor juris von Neapoli, war in den vornehmſten Neapolitaniſchen gerichten Advocatus, verfertigte commentaria feudalia, und ſtarb an. 1612 den 28 febr. *Toppi.*

BAMBARA, ein ziemlich groſſes Königreich in Africa im lande der Schwartzen.

Bamberg, (Grafen von) Ihr geſchlecht war eines der vornehmſten in Teutſchland, und ſoll von den alten Fränckiſchen Königen ſeinen urſprung haben. Der erſte, welcher ſich unter ihnen bekannt gemacht, iſt Henricus, (ſo auch von einigen Albertus genennet wird) der Babam, des Kayſers Henrici I ſchweſter, eine tochter Ottonis, Hertzogs zu Sachſen, geheyrathet hat. Er hatte unterſchiedene ſöhne, als Albertum, Adelhardum und Henricum, unter welchen Albertus auch Pfaltzgrafe zu Bamberg oder Papenberg genennet wird. Dieſer war ein kriegeriſcher Herr, und wurde von dem Kayſer Ludovico infante, des Arnulphi ſohn, nebſt Graf Heinrichen zu Henneberg mit einer armee nach Lothringen geſchickt, woſelbſt ſie Hugonem zwungen, die lehn des Hertzogthums Lothringen bey dem Kayſer zu ſuchen. Hierauf verfiel dieſer Graf Albert mit Rudolpho, einem Biſchoff zu Würtzburg und Grafen in Francken, in einen krieg, verjagte den Biſchoff, eroberte und verbrannte die ſtadt Würtzburg, und als Conrad, ein Graf in Francken, welchen etliche für einen bruder des Kayſers Ludovici halten, auch mit drein gewickelt wurde, zog derſelbe nicht allein den kürtzern, ſondern wurde auch von dem Grafen Alberto getödtet. Der Kayſer Ludovicus hatte weder anſehen noch macht genug, Albertum zum gehorſam zu bringen, und belagerte ihn vergeblich zu Bamberg; worauf der Ertzbiſchoff von Mayntz, Hatto, den Grafen mit liſt zum Kayſer brachte, indem er ihn ohne ſchaden wieder in ſein ſchloß zu lieffern verſprach, und als ſie bereits ausgereiſet waren, mit dem Grafen wieder umkehrte, ein frühſtück einzunehmen, darauf ſie nach dem Kayſer reiſeten. So bald ſie angelanget, wurde der Graf in verhafft genommen, und auf dem Reichs-tage zu Friburg zum tode verdammet. Der Ertz-Biſchoff aber, als er ſeines verſprechens erinnert wurde, gab zur antwort: was er dem Grafen verheiſſen, wäre geſchehen, indem er ihn ja wieder in ſein ſchloß gebracht. Das urtheil wurde darauf an dem Grafen exequirt, und fielen ſeine hinterlaſſene güter dem Reichs-fiſco anheim. Es ſoll aber Albertus 2 ſöhne hinterlaſſen haben, Leopoldum und Albertum. Leopoldus iſt ohne erben geſtorben, Albertus aber ward von dem Kayſer Ottone I mit der Marggrafſchafft Oeſterreich belehnet, deſſen geſchlecht bey der Marggräflichen und Hertzoglichen würde von Oeſterreich in die 300 jahr geſtanden, biß es mit Henrico V ausgegangen; deſſen eintzige tochter, Gertrudis, an Hermannum V, Marggrafen zu Baden, verehlichet wurde. Was die brüder des enthaupteten Grafen Alberti anlanget, ſo iſt Adelhardus an. 902 in dem kriege, welchen ſein bruder mit dem Biſchoff von Würtzburg geführet, gefangen, gar übel gehalten, und endlich auf befehl Gebhards, der ein bruder des Biſchoffs war, enthauptet worden. Henricus aber, der andere bruder Alberti, büßte auch in ſelbiger ſchlacht das leben ein. Andere thun noch den dritten bruder darzu, Reinholdum, welcher von Conrado, des Kayſers Arnolphi ſohn, ſoll ſeyn umgebracht worden; dannenhero Albertus Conradum wiederum getödtet, und endlich ſelbſt, wie zuvor gedacht, das leben drüber laſſen müſſen. *Otto Friſingenſ.* l. 6. c. 15. *Luitprand.* l. 2. c. 3. *Regino* l. 2. chron. *Scotus* ad an. 908. *Sigebert.* ad an. 910. *Witichind.* l. 1. *Meibom.* ad h. l. in t. 1. ſcr. rer. Germ. *Spangenberg.* Mansfeld. chron. c. 114. *Brunnerus* in der Bayr. chron. P. 3. l. 7. *Bircken* ehrenſp. l. 2. c. 4. *Scriptor. rerum Epiſcop. Bamb.* p. 887. *Wagenſeil* de civitate Norimbergenſi p. 27.

Bamberg, eine berühmte ſtadt und Biſchöffliche reſidentz in Francken, nicht weit von dem Mayn gelegen, wird von der Regnitz an unterſchiedlichen orten durchfloſſen. Was ihre benennung und urſprung betrifft, hält man insgemein dafür, daß Henricus, Graf von Altenburg, (welches ein nunmehro ruinirtes ſchloß, eine viertel meile von Bamberg, geweſen;) Babam, Kayſers Henrici I ſchweſter, um das jahr 923 geheyrathet, und da er dieſe ſtadt zu bauen angefangen, ſelbige nach dem namen ſeiner gemahlin Babenberg, oder Bamberg genennt habe. Andere hingegen wollen, daß ſie ſchon zu Caroli M. zeiten von den Geiſtlichen oder Pfaffen, Pfaffenberg geheiſſen habe, woraus hernach Bamberg entſtanden. So viel iſt gewiß, daß dieſe ſtadt den Grafen von Altenburg gehöret, welche unter dem namen der Grafen von Bamberg berühmt ſind; nach deren abſterben ſie dem Reiche heimgefallen. Ihren gröſten wachsthum hat ſie Kayſer Henrico II zu dancken, welcher ein ſchloß darinnen gebauet, und ſie erſt zu einer ſtadt gemacht; aber mit fleiß keine mauern darum aufführen wollen, ſondern an deren ſtatt vier Gottes-häuſer, als die Collegial-Stiffter zu St. Stephan, St. Jacob und St. Gangolphi, ingleichen das kloſter Münchsberg, Benedictiner-ordens, angeleget; weil er geglaubet, daß, ſo lange die Geiſtlichen und andere fromme leute an dieſem orte Gott ehreten, derſelbe auch wohl ohne mauern ſicher ſeyn würde. Eben dieſer Kayſer hat auch allhier das Bißthum aufgerichtet, und ſelbiges ſowohl als die ſtadt mit anſehnlichen freyheiten verſehen. Um das jahr 1435 hatten die bürger dieſer ſtadt mit ihrem Biſchoff unterſchiedliche ſtreitigkeiten, und jagten denſelben hinweg; wurden aber deßhalben von dem Pabſt Eugenio IV in bann gethan, und von dem Baſeliſchen Concilio dahin verurtheilet, daß ſie die mauern ihrer ſtadt, welche ſie nach der zeit angeleget, einreiſſen muſten. In eben dieſem ſeculo hat auch Bamberg zur zeit des Hußiten-krieges viel erlitten, indem ſie an. 1430 von den Hußiten eingenommen, und um 12000 gülden gebrandſchatzet worden. Nicht weniger hat ſie in dem 30 jährigen kriege vieles ausgeſtanden, und iſt an. 1632 und 33 von den Schweden erobert worden, nachdem die einwohner ihre vorſtädte zum theil ſelbſt abgebrannt. An. 1641 ward ſie von den Weimariſchen und Frantzoſen, und an. 1645 abermahls von den Schweden eingenommen. In dem 17 ſeculo hat der Biſchoff Melchior Otto Veit von Saltzburg, der an. 1653 geſtorben, eine academie hieſelbſt geſtifftet. Sonſten iſt die gegend daherum ſehr fruchtbahr an weinwachs, getrayde und baum-früchten; ſonderlich aber iſt eine groſſe menge von zwiebeln, ſüßholtz und ſaffran allda zu finden.

Das Bißthum dieſer ſtadt betreffend, iſt ſolches obbemeldter maſſen vom Kayſer Henrico II geſtifftet worden, denn weil er ſich in erinnerung, wie es mit dem letzten Grafen zugegangrn, ein bedencken machte, dieſe Grafſchafft, die ihm von Kayſer Ottone III gegeben war, zu behalten, widmete er ſelbige zu einem Biſchoffthum auf veranlaſſung ſeiner gemahlin Kunigunden, welches er auch mit mehr gütern, ſonderlich in Kärnthen, nebſt dem ſtädtlein Abach bey Regenſpurg begnadigte, und ſeinen Cantzler, Eberhardum, an. 1007 zum erſten Biſchoff verordnete. Er hielt auch an. 1011, als die kirche zu S. Georgen eingeweihet wurde, eine verſammlung von 46 Biſchöffen allhier, auf welcher man Theodoricum von Lurentburg, der Kayſerin Kunigunde bruder, anklagte, daß er ſich unrechtmäſſiger weiſe des Bißthums angemaſſet hätte, und wurde ihm verboten, ſein amt zu verwalten, biß er ſich von dieſer anklage loß gemacht. Im übrigen gab der Kayſer Henricus II dem neuen Biſchoffthum ungemeine freyheiten, worunter ſonderlich war, daß der Biſchoff zu Bamberg der vornehmſte unter allen Biſchöffen in Teutſchland, auch unmittelbar dem Römiſchen ſtuhl unterworffen ſeyn ſolte; wovor der Kayſer dem Pabſt Benedicto VIII jährlich 100 marck ſilber und ein weiß geſattelt pferd verſprechen muſte; ſo doch hernach Leo IX wieder fahren ließ, nachdem ihm der Kayſer die ſtadt Benevento im Königreich Neapolis an. 1053 abgetreten. So hat auch eben dieſer Kayſer Henricus verordnet, daß die 4 weltliche

Chur=Fürſten, als oberſte Reichs=beamten, dem Biſchoff von Bamberg eben diejenigen dienſte leiſten ſolten, welche ſie ſonſt dem Kayſer zu leiſten pflegten, auch daß ſie deswegen einige örter von dem Biſchoff von Bamberg zu lehen empfangen ſolten, welches privilegium insgemein der rothe ſeidene faden der heiligen Kunegundis pflegt genennet zu werden. Es iſt aber zwiſchen dieſen ämtern, und zwiſchen denen, die dem Kayſer geleiſtet werden, gar ein groſſer unterſcheid, dahero die Reichs=ämter ertz=ämter, die Stiffts=ämter aber ober=ämter genennet werden; auch befinden ſich in dieſen gantz andere Vicarii als in jenen, ſintemahl des Königs in Böhmen, als Ober=Schencken Vicariat die Fränckiſche familie derer von Auffaß hat; des Churfürſten von Bayern, als Ober=Truchſeſſen, die von Bibra; des Churfürſten von Sachſen, als Ober=Marſchalls, die von Ebner; und endlich des Churfürſten von Brandenburg, als Ober=Cämmerers, die von Rotenhan. Die lehen der Churfürſten pflegen vermittelſt eines handſchlags von dem Biſchoff zu Bamberg empfangen zu werden. Was die herrſchafften des Biſchoffthums anlanget, ſo ſind ihm nicht allein die ſtädte Bamberg und Forchheim unterworffen, ſondern er beſitzet auch in Francken 56 ämter, worzu noch in Kärnthen 15 ämter kommen, darunter auch die ſtädte Villach, Wolffsberg, S. Leonhard und Feldkirchen. Es haben zwar die Biſchöffe wegen dieſer ihrer Kärnthiſchen herrſchafften mit dem hauſe Oeſterreich über der immedietät derſelben ſtreit gehabt, ſintemahl ſich die Biſchöffe beſchwerten, daß ſie das ihrige ſowohl zum Reich beytragen, als auch dem hauſe Oeſterreich die land=ſteuren entrichten ſolten. Es wurde aber an. 1682 ein vergleich getroffen, in welchem der Biſchoff und das Dom=Capitul dem hauſe Oeſterreich die ſuperiorität dieſer örter überließ, dieſes im gegentheil dem Biſchoff 40000 gülden zu geben verſprach, und ihm deswegen den Tarviſchen zoll zum unterpfande gab. Endlich iſt der Biſchoff von Bamberg auch nebſt dem Marggrafen von Brandenburg Director des Fränckiſchen kreyſes.

Catalogus aller Biſchöffe von Bamberg.

1 Eberhardus, des Kayſers Henrici II Cantzler, von an. 1007 biß 1042.
2 Svidger, eben dieſes Kayſers Cantzler, von an. 1042 biß an. 1046, da er unter dem namen Clementis II Pabſt worden.
3 Hardovicus oder Hezelinus, des Kayſers Henrici III Cantzler, ſtarb an. 1054.
4 Adelbertus, Graf von Pogen, ein enckel des Kayſers Conradi II, ſt. an. 1060.
5 Günther, ſtarb in der zurückkunfft aus dem gelobten lande an. 1066.
6 Hermann oder Ricinian, ward um der ſimonie willen von Gregorio VII an. 1075 abgeſetzt.
7 Rupertus, ſt. an. 1102.
8 S. Otto, Graf von Andechs, ſt. an. 1140.
9 Egilbertus, ſt. an. 1146.
10 Eberhard, Hertzog von Bayern, ſt. an. 1172.
11 Hermann, Marggraf zu Meiſſen, ſt. an. 1177.
12 Poppo, Hertzog zu Meran, und Graf zu Andechs, ſt. an. 1192.
13 Thimo, ſt. an. 1202.
14 Conrad, ſtarb den andern tag nach der wahl.
15 Eckenbert, ein bruder Stephani, Königs in Ungarn, ſt. an. 1235.
16 Poppo, Hertzog zu Meran, ward von dem Kayſer Friderico II abgeſetzt, und ſt. an. 1242.
17 Heinrich von Catalonien, ſt. an. 1257.
18 Leopold, Graf von Leiningen, ſt. an. 1285.
19 Arnold, Graf von Solms, ſt. an. 1295.
20 Leopold, Graf von Grundlach, ſt. an. 1304.
21 Wulfing, Freyherr von Stubenberg, ein Dominicaner, ſt. an. 1319.
22 Johannes, ſt. an. 1321.
23 Heinrich, Decretalium Doctor, ein Dominicaner, ſt. an. 1329.
24 Werner, Erb=Schenck von Reicheneck, ſt. an. 1333.
25 Leopold von Egloffſtein, ſt. an. 1341.
26 Friedrich, Graf von Hohenlohe, ſt. an. 1351.
27 Ludwig von Bebenburg, ſt. an. 1363.
28 Friedrich, Graf von Druhedingen, ſt. an. 1366.
29 Friedrich, Marggraf zu Meiſſen, und Landgraf von Thüringen, ſt. an. 1376.
30 Lambertus von Büren, Reichs=Hof=Cantzler, reſignirte an. 1398.
31 Albrecht, Graf von Wertheim, ſt. an. 1421.
32 Friedrich von Auſſäß, ſt. an. 1440.
33 Anton von Rotenhan, ſt. an. 1459.
34 Georg, Graf von Schaumburg, ſt. an. 1475.
35 Philipp, Graf von Henneberg, ſt. an. 1487.
36 Heinrich, Groß von Drackau, ſt. an. 1501.
37 Veit, Truchſeß von Pommersfelden, ſt. an. 1503.
38 Georg, Marſchall von Ebener, ſt. an. 1505.
39 Georg, Erbſchenck und Freyherr von Limburg, ſt. an. 1522.
40 Wigand von Redwitz, ſt. an. 1556.
41 Georg Fuchs von Rugheim, ſt. an. 1561.
42 Veit von Würtzburg, ſt. an. 1577.
43 Johann Georg Zobel, ſt. an. 1580.
44 Martin von Eyb, ſt. an.
45 Ernſt von Mengersdorff, ſt. an. 1591.
46 Neidhard von Thüngen, ſt. an. 1598.
47 Johann Philipp von Gebſattel, ſt. an. 1609.
48 Johann Gottfried von Aſchhauſen, ſt. an. 1622.
49 Johann Georg Fuchs von Dornheim, ſt. an. 1633.
50 Franciſcus von Hatzfeld, ſt. an. 1642.
51 Melchior Otto Voit von Saltzburg, ſt. an. 1653.
52 Philipp Valentin von Rieneck, ſt. an. 1672.
53 Peter Philipp von Dernbach, ſt. an. 1683.
54 Marquard Sebaſtian Schenck von Stauffenberg, ſt. an. 1693.
55 Lotharius Franciſcus von Schönborn, erwehlt den 16 nov. an. 1693, ward an. 1695 gleichfals Ertz=Biſchoff und Chur=Fürſt von Mayntz, und bekam an. 1708 den 13 dec. in dem Bißthum Bamberg zum Coadjutor Fridericum Carolum von Schönborn, des heil. Röm. Reichs Vice-Cantzler, ſeines bruders ſohn.

Goldmeyer vom urſprung der ſtadt Bamberg. *Zeileri* topogr. Franc. *Paſtorius* Francon. Autor vitæ Henr. II beym Caniſio t. 6 lect. *Ditmar.* l. 6 chron. *Leo Oſtienſ.* l. 2. c. 47. *Scotus & Urſpergenſ. Nauclerus. Krantzius. Aventinus. Cynei* annal. prodromus. *Bruſch.* de Epiſc. *Lehmannus* Speyer. chron. *Freher.* not. ad d'Andlo & orig. palat. P. I. c. 15. *Megiſeri* Kärnth. chron. *Cluten.* ſylloge rer. quotid. concil. 24. *Magerus* de advoc. armata c. 5. *Limnaus* in jure publ. *Brunnerus* P. 2. der kirchen-chron. *Zeileri* topogr. Franc. *Imhof.* N. P. l. 3. c. 3. *Cocceji* jus publ. *Swederi* jus publ. *Ludewigii* ſcriptores Bamberg.

Bamberg, eine ſtadt in Böhmen, auf den Mähriſchen gräntzen, an dem fluß Orlitz, 5 oder 6 meilen von Glatz.

Bamberg, (Daniel) ein Lutheriſcher Prediger in Eißleben, ſtarb an. 1680. Er ſchrieb proſodiam Latinæ linguæ; quatuor noviſſima.

BAMBONKA, ein klein land in Africa, ſehr tieff unter den Schwartzen gelegen.

BAMBOUKALE, ſiehe HIERAPOLIS, in Groß=Phrygien.

BAMBRIDGE, (Chriſtophorus) Cardinal und Ertz=Biſchoff von Yorck. Der König Henricus VIII von Engelland ſchickte ihn gleich das erſte jahr, da er die regierung angetreten, nemlich an. 1509, als ſeinen Geſandten nach Rom, woſelbſt er durch ſeine ſchrifftliche vorſtellungen gar viel dazu halff, daß ſein König ſich in ein bündniß wider Franckreich mit dem Pabſt Julio II einließ. Dieſer gab ihm zur vergeltung den Cardinals=hut. Er ſtarb an. 1515, oder zu ausgange des jahrs 1514 zu Rom an beygebrachtem gifft. *de Larrey* hiſt. d'Anglet. tom. 1. p. 85. 117. *Mezeray* t. 2. p. 908.

Bamburg, eine Probſtey ordinis Canonicorum Regularium, in Bayern, im Rent=amte von Burghauſen, am fluß Alza.

Bambycatianer, ſiehe Barbythace.

Bamfi, Pamfi oder Banf, ein Gräfliches geſchlecht in Ungarn, vor deſſen ſtamm=vater Magnus Hahold, der an. 1192 gelebet, angegeben wird. Deſſen urenckel, namens Stephan, Bannus in Slavonien, hat um das jahr 1290 das ſchloß Aſolinda erbauet, und 2 ſöhne nachgelaſſen: 1) Johannes hat das ſtamm=ſchloß Bamfi wieder erneuert, 2) Nicolaus aber das geſchlecht fortgepflantzet. Ein ander dieſes namens, wurde an. 1467 von dem Könige in Ungarn reichlich beſchenckt, weil er ſich in dem Moldauiſchen kriege wohl verhalten. George Graf Bamfi von Loſontz, wurde an. 1691 Hofmeiſter bey dem Printz Abaffi in Siebenbürgen, an. 1706 aber Kayſerlicher geheimer Rath, Gouverneur in Siebenbürgen, und oberſter Hauptmann zu Clauſenburg. Es war auch ein geſchlechte der Banfi von Liudvan, ſo aber ſchon in dem 17 ſeculo ausgegeſtorben. *Bucel.* ſtemm. P. 3. *Botſchkai* in app. *Bonfin.* de reb. Hung.

BAN und ARRIER-BAN, iſt in Franckreich ein öffentlicher aufbot der Königlichen lehns=leute, um ſich auf dem beſtimmten ſammel=platz zu kriegs=dienſten einzufinden, und das entweder in perſon oder durch tüchtige leute, zu fuß und zu pferde, nach der beſchaffenheit ihrer lehn=güter. Der ban betrifft die lehn, der arrier-ban die affter=lehn. Einige halten dafür, daß der ban ein ordentlicher dienſt ſey, dazu ein jeder vaſall nach der beſchaffenheit ſeines lehens verbunden; der arrier-ban aber eine ausserordentliche dienſtleiſtung gegen den König. Andere ziehen es her von dem Teutſchen wort heerban, oder ein aufbot des Herrn, daß es alſo einerley bedeutung mit dem wort ban habe. Noch andere nehmen das wort ban vor die erſte beruffung, und arrier-ban vor die andere, daß diejenigen, ſo bey der erſten nicht erſchienen, nochmahls aufgeruffen werden. Dieſe aufbietung der vaſallen hat bey regierung der zweyten Königlichen Frantzöſiſchen linie ihren anfang genommen, und wird ihrer in den capitulationen Caroli M. gedacht, doch geſchahe ſolche noch öffter unter den Königen von der dritten linie. Die Biſchöffe und Prälaten ſelbſt muſten, wo nicht perſönlich, jedoch durch andere erſcheinen, und wenn ſie in perſon kamen, commandirten ſie ihre unterſaſſen. Die cleriſey ward doch zuweilen von dieſen perſönlichen dienſten befreyet, erhielt aber keine völlige ausnahme, biß ſie Ludovicus XIII an. 1636 den 29 april, gegen verſprechung, eine gewiſſe ſumma geldes zu erlegen, davon loßſprach. Die Könige in Franckreich haben auch der bürgerſchafft einiger ſtädte ſolche dienſte erlaſſen, auch ſind die parlaments=glieder zu Paris, die Königl. Secretarien und andere wegen ihrer chargen davon befreyet. Der ban und arrier-ban ward anfänglich durch Königliche Commiſſarios, welche durch die provintzen reiſten, oder auch durch die Bannerets, oder Standarten=Verwahrer verſammlet. Jetziger zeit läſſet der König an alle Baillifs und Seneſchallen der provintzen, auch zuweilen an die Gouverneurs patent=briefe deswegen abgehen. *de la Roque* vom Ban und Arrier-ban.

BAN, oder BANUS, iſt eines der vornehmſten ämter bey der Ungariſchen crone, inſonderheit in den Königreichen Croatien, Sclavonien und Dalmatien, und heiſt in ihrer ſprache ſo viel als Herr. Vor alters waren in dieſen Königreichen viel Bani, aber von weniger gewalt, und erſtreckte ſich ihr commando nicht über 700 ſoldaten; nachgehends aber wurde aus dem Bano ein Statthalter oder Vice-Ré, und hat in ſolcher würde bald einer bald zwey, dieſen Königreichen vorgeſtanden, und ſo lange als ſelbige unter dem titul von Illyrien, den Orientaliſchen Kayſern gehörten, haben ſelbige dieſe ämter vergeben. Als nun dieſe provintzen von dem Reich entriſſen worden, haben die Gouverneurs derſelben bald den titel der Grafen, bald der Hertzoge, bald der Banorum, bald der Könige angenommen. Nachdem aber unter dem Könige Ladislao, ſo an. 1095 geſtorben, dieſe Königreiche an die Cron Ungarn kommen, ſo haben auch die Ungariſche Könige die Banos einzuſetzen angefangen, und iſt dieſe würde vornemlich ums jahr 1200 recht ins aufnehmen gekommen, wie denn beſtändig Bani über Croatien, Sclavonien und Dalmatien beſtellet worden, welche Lucius und Szent-Yvani erzehlen. Der Banus, ſo an. 1715 den land-tagſchluß zu Preßburg unterſchrieben, iſt Graf Johannes Palfy von Erdöd, welcher gleichſam Vice-Ré iſt, und ſeinen Vice-Banum und ſeine eigene gerichte, judicia Octavialia, tabulam banalem und dergleichen unter ſich hat. Ohne dieſen Banum ſind auch weyland unter der Cron Hungarn geweſen, der Banus von Boßnien, und der von Sirmien, davon aber jener Banat hernach zu einem Königreich, dieſer aber zu einem Hertzogthum worden, desgleichen der Machovienſer und der Severienſer, davon jener durch allgemeinen land-tags-ſchluß caßirt worden; dieſer aber iſt, nachdem die Türcken dieſelbe provintz unter ſich gebracht, eingegangen. Anjetzo nachdem Temeswar an. 1716 von den Käyſerlichen erobert worden, wird das dazu gehörige land das Banat von Temeswar genennet. *Lucius* de regno Croat. & Dalmat. c. 8. *Szent-Yvani* miſcell. dec. 3. P. 1. p. 219. 228.

BAN, oder BAND, ſiehe BANNE.

BANABER, ein flecken in der provintz Leinſter, in Jrrland, welcher ſitz und ſtimme im Parlament von Jrrland hat.

BANARA, eine ſtadt im gebiete des groſſen Moguls, im Königreiche Bengala, nicht weit vom fluß Ganges.

BANBURY, eine kleine ſtadt an dem fluß Chervel in der Graffſchafft Oxford in Engelland, allwo gute käſe gemacht werden. An. 1626 erhub Carolus I Wilhelmum Lord Knollys von Grayscourt, Vice-Grafen von Wallingford, zum Grafen von Banbury, nach deſſen tode an. 1632 ſein ſohn Nicolaus Knollys dieſen titul annahm, aber weil man ſeine geburt verdächtig hielt, ward er zu keinem Parlamente beruffen. Er ſtarb an. 1673, und hinterließ einen ſohn gleiches namens, den aber auch kein Parlament erkennen wolte. *Heylyn's* help tho the English hiſtory p. 211.

BANCA, eine inſul in Oſt-Jndien, mit einer ſtadt deſſelben namens, gegen das oſtliche ende der groſſen inſul Sumatra gelegen, von welcher ſie durch die enge von Banca abgeſondert wird.

BANCÆUS, ein bruder Pharnabazi, des Perſiſchen Gouverneurs in Phrygien und Myſien, war ein vortrefflicher General, und ſchlug des Königs Ageſilai reuterey bey Daſcylium. Er ward auch gebraucht, Alcibiadem umzubringen, welches er dergeſtalt ausführte, daß er das hauß, darinnen ſich Alcibiades befand, mit feuer anſtecken, und denſelben, als er der glut zu entgehen, heraus ſprang, nieder ſchieſſen ließ. Cornelius Nepos nennet dieſen mann Bagæum, und bey Plutarcho heißt er Magæus. *Xenoph.* l. 3. rer. Græc. *Corn. Nepos* in Alcib. *Plutarch.* in Alcib.

BANCHOR, ſiehe BANGOR.

BANCK, the Kings Bench, oder die Königs-banck, iſt ein hohes gericht in Engelland, allwo über diejenigen ſachen, ſo die Crone betreffen, und über die gröſten verbrechen, ſo das leben oder den verluſt eines gliedes angehen, geurtheilet wird. Sie beſtehet aus einem Præſidenten und 3 beyſitzern. Ein anders gericht iſt die Banck, welche the Common Pleas oder the court of Common Pleas genennet wird, allwo man die geringen verbrechen, und gemeinen rechts-händel pflegt abzuthun. Sie beſtehet gleichfals in einem Præſidenten und 3 beyſitzern.

Banck, iſt ein hügel oder untieffe im meer, welcher entweder aus dem waſſer herfür raget, oder unter demſelben verborgen iſt, und ſeynd einige derſelben ſo gefährlich, daß die ſchiffe darauf ſcheitern. Man findet ſand-bäncke und auch bäncke von ſtein. Die ſo genannte groſſe Banck iſt eine untieffe in dem Mar del Nord gegen die küſten von Canada in America, welche ſich in die länge auf 200, und in die breite auf 25 biß 50 meilen erſtrecket. Die Europäer kommen alle jahr mit kleinen ſchiffen dahin, und fangen eine unzehlbare menge fiſche, welche man mourues nennet. Die ſo genannte kleine Banck iſt der groſſen gegen oſten gelegen, und hat ohngefehr 80 meilen in der länge, und 15 in der breite, auf welcher gleichfals eine groſſe menge mourues gefangen werden.

Banck, (Laurentius) gebürtig von Nordköping in Schweden, wurde, nachdem er Franckreich, Jtalien, Spanien und andere länder beſehen, Profeſſor Juris zu Franecker, woſelbſt er an. 1662 den 13 oct. geſtorben. Er hat de tyrannide Papæ in principes Chriſtianos; Romam triumphantem ſeu inaugurationem Innocentii X; de duellis; de Conſiliariis Principum; de Bancæruptoribus &c. geſchrieben, und die bekannte taxam Cancellariæ Romanæ, ſo zuerſt zu Rom an. 1514, und hernach öffters gedruckt worden, wieder auflegen laſſen. *Bayle. Witte* diar. biogr.

BANCOCK, eine veſtung im Königreich Siam, an einer ſeite des Gangis, nebſt einem fort, ſo auf der andern ſeite lieget, iſt von groſſer wichtigkeit, weil ſie die überfahrt des fluſſes verwehren kan. Der Frantzöſiſche Ingenieur de la Marc, den der Ritter Chaumont, Königlicher Ambaſſadeur in Siam, an. 1685 allda gelaſſen, hat dieſen platz in eine regulier-fortification gebracht. *Tachard* voyage de Siam.

BAND, ein fluß, ſiehe BANNE.

BANDA, eine inſul an der ſtraſſe la Sonda auf dem Aſiatiſchen meer, 1 teutſche meile ſüdwerts von der inſul Ceran, iſt 2 meilen lang, und faſt eine breit. Sie trägt nebſt den inſuln Neia, Gunapi, Cantor, Puloway und Pulorin, ſo als eine zugehör der inſul Banda gerechnet werden, allein die muſcat-nüſſe, welche ſo häuffig an dieſen orten wachſen, daß man nicht einen morgen landes (ausgenommen den feuer-ſpeyenden berg in der inſul Gunapi) daſelbſt findet, der nicht mit muſcaten-bäumen beſetzt wäre, welche denn zu allen jahrs-zeiten blühen, und früchte tragen, ſo theils grün, theils zeitig ſind. Die Holländer, ſo auf der inſul meiſter ſind, haben allda 3 veſtungen, nemlich Naſſau, Belgica und Revenge, gebauet, und mögen die ſchiffe biß auf einen piſtolen-ſchuß unter die ſtücke einlauffen. Es iſt nichts ungemeines auf der inſul Banda, leute von 120 jahren anzutreffen, und das wegen der guten lufft und menge der muſcaten, ſo dem magen wohl zu ſtatten kommen. Sie ſind Mahometaner, und glauben, daß die todten, vor welche nicht gebetet wird, nicht wieder aufſtehen werden. *Mandelslo* Indian. reiſe-beſchr.

BANDA, eine wichtige ſtadt in der halb-inſul des Gangis, im Königreich Decan, Goa gegen norden gelegen.

de la BANDA, oder von der rothen binde, ein ehemahliger Spaniſcher Ritter-orden, ward an. 1332 in der ſtadt Victoria, oder wie andere wollen, an. 1330 zu Valentia, von König Alphonſo XI in Caſtilien eingeſetzet, der, wie auch deſſen nachfolger, des ordens Großmeiſter war. Die Ritter trugen auf der rechten ſchulter eine rothe binde, wie insgemein davor gehalten wird, (wiewohl Chifletius und andere ſolches widerlegen) unter dem rechten arm zuſammen geknüpfft. Es wurden nur wackere junge Edelleute, ſo 10 jahr lang die waffen wider die Mohren getragen, oder am hofe gedienet, und noch dazu die Cadets von ihrem hauſe waren, dazu gelaſſen. Jhre geſetze beſtunden in 38 articuln. Unter andern waren ſie verpflichtet das gemeine beſte der ſtadt oder des lands, worinn ſie ihren ſitz hatten, bey dem König aufs beſte zu vertreten, ſo offt ſie darum angeſprochen wurden. Wegen einer jeden lüge, deren ſie überzeuget wurden, war ihnen verboten einen monat lang den degen zu tragen. Sie dorfften ſich weder über empfangene wunden beklagen, noch einiger gethanen tapfferen that rühmen; dorfften nicht trincken ohne den namen Jeſus auszuſprechen; nicht mit würffeln ſpielen, oder andern bey ſich zu ſpielen erlauben; ſich in keinem krieg gebrauchen laſſen, auſſer wider die Mohren, und wo der König ſelbſt zu felde zog. Sie muſten alle wochen ein ringelrennen anſtellen, alle ſonntag in gegenwart des Königs 2 und 2 fechten, hielten auch offt thurniere und die art von Ritter-ſpielen, die man in Spanien Juego de Cannas zu nennen pflegt. Es war ihnen erlaubt zu heyrathen, und pflegte ihnen der König ein anſehnliches präſent dabey zu geben, ſowohl als die Ritter ſelbſt, die um den heyrathenden bey 20 meilen in die runde wohnten. Don Juan, König in Caſtilien, machte an. 1379 zu Burgos an ſeinem crönungs-tag auf einmahl 100 Ritter. Nach der zeit kam der orden in abgang, und iſt gar nicht gegründet, was einige wollen, daß der orden S. Jacob an deſſen ſtatt aufgekommen. Aber diß iſt gewiß, daß der jetzige König Philippus V beym erſten anfang ſeiner regierung dieſen orden erneuert. *Mariana* l. 16. c. 2. fol. 669. *Chifletius* de vexillo regali c. 6. *Gryphii* Ritter-orden. *Guevarra* Guld. Sendſchreib. P. *Anſelme* Palais de l'honneur. *Hermant & Schoonebeck* hiſt. des ordres militaires. *Giuſtiniani. Favin. de Belloy. Menenius &c. Hiſt. des ordres monaſt.*

BANDELLA, (Matthæus) von Chateauneuf, ein Dominicaner-Münch, lebte an. 1515. Er hat ſeines vettern Vincentii leben beſchrieben, die lebens-beſchreibungen des Plutarchi ins kurtze zuſammen gezogen, und die hiſtorie des Hegeſippi ins Jtaliäniſche überſetzet. Das vornehmſte unter ſeinen ſchrifften iſt eine oration, welche er an. 1513 zu Fermo gehalten, darinnen er den urſprung der ſtadt, und was ſich denckwürdiges darinnen zugetragen, erzählet. *Alberti* de vir. illuſtr. ord. Dom. l. 4. *Voſſius* de hiſt. l. 3.

BANDELLA, (Vincentius) General des Dominicaner-ordens, ums jahr 1501, war zu Chateauneuf in der Lombardey gebohren, und hat ſich durch zwey ſchrifften de conceptione Deiparæ in peccato originali, und de conſtitutionibus ſui ordinis bekannt gemacht. Er iſt an. 1506 in Calabrien geſtorben. *Miræus* ſcript. ſec. 16. *Razzi* degli huomini illuſtri Domenicani.

Bandemer, eine alte adeliche familie in Pommern, allwo ſie ſich in die häuſer von Schönenwolde, von Rotten, und Selleſen vertheilt. Georg war an. 1440 Canonicus und Dom-Cantor zu Camin. Hans kündigte an. 1460 nebſt andern von Adel im namen der ſtadt Stargard den Stettinern den krieg an. Moritz gieng an. 1608 als Hertzoglicher Jägermeiſter zu Stettin mit tode ab. *Micrælii* Pomm. l. 6. *Frideborn* Stet. chron.

BANDER, eine ſtadt an dem golfo von Bengala, bey dem oſtlichen ausfluſſe des Gangis gelegen.

BANDER-ABASSI, ſonſt Gomron genannt, eine ſtadt in Perſien, am golfo di Balſera, der inſul Ormus gegen über, in der provintz Farſiſtan, wird von dem Könige Cha-Abas, der den ort durch die handlung in aufnehmen gebracht, Abaſſis zubenamt. Die Engelländer und Holländer haben ihre factoreyen allda am meer, und weil es der beſte hafen im Perſiſchen meere, ſo ſiehet man allda eine menge kauf-leute aus Jndien, Perſien, Türckey und Europa; doch iſt die lufft den fremden ſehr ungeſund, und halten ſich dieſelben dannenhero daſelbſt nicht länger auf als vom dec. biß in den mertz; die eingebohrnen aber können biß in den april verbleiben. Jm anfang des mayes gehet jederman nach dem gebürge, ſo 3 tagreiſen davon gelegen, und verzehren ſie alsdenn wieder, was ſie in zeit der handlung gewonnen. Der wind beginnet ſich im april zu ändern, und iſt zuweilen dermaſſen heiß und durchdringend, daß er einen faſt im augenblick erſticket; das wunderſamſte iſt, daß eines ſolchen erſtickten glieder wie ein ſchmieriges fett anzugreiffen. Bißweilen brennet dieſer wind wie ein blitz. Die ſich auf dem fluß befinden, haben keine ungelegenheit davon. Er regiert gemeiniglich im jun. jul. und auguſto. *Taverniers* reiſe. *Thevenet.*

BANDER-CONGO, eine ſtadt in Perſien, in der provintz Loriſtan oder Kirman, am golfo di Balſera gelegen. Die lufft iſt allda ſehr gut, und das waſſer vortrefflich; doch iſt die handlung nicht ſonderlich, weil zwiſchen Ormus und Bander-Congo alles voller inſuln, zwiſchen welchen die fahrt vor ſchwer geladene ſchiffe wegen des ſandigten grundes gefährlich fällt. *Taverniers* reiſe.

BANDINELLI, (Baccio) ein berühmter mahler und bildhauer zu Florentz, gebohren an. 1487. Sein vater Michael war ein künſtlicher Goldſchmied, in deſſen werckſtatt er das zeichnen erlernet, und angefangen bilder in wachs zu pouſſiren. Als er einsmahls auf den mit ſchnee überdeckten platz S. Pollinari kam, und ein junge zu ihm ſagte, ob er aus dieſem ſchnee, wenn er hart wie marmor wäre, einen Römiſchen Marforio machen könte, legte er alſobald ſeine kappe ab, und bildete ſo gleich auf dem harten ſchnee einen liegenden Marforius 8 ellen lang. Auſſer der ſtadt Florentz hatte ſein vater einen meyer-hof, daſelbſt bildete Baccio alle befindliche thiere, nach dem leben ab. Dieſe ſeine luſt und geſchicklichkeit veranlaßte ſeinen vater, daß er ihn zu dem berühmten bildhauer Ruſtichi in die lehre verdunge, bey welchem er in kurtzer zeit ſehr zunahm. Nach der hand fieng er auch an zu mahlen, aber es gelunge ihm nicht ſo wohl, als das bildhauen. An. 1530 ward er nach Paris zum König Franciſco I beruffen, allwo er fleißig den anatomien beygewohnet, um die muſculen, nerven, adern ꝛc. wohl zu verſtehen, wie er dann, durch den Auguſtino Venetiano, eine gantze anatomie in kupffer ſtechen laſſen, auch einen anderthalbe ellen langen Hieronymum von wachs verfertiget, an welchem die beine, muſculen, adern und nerven, ſehr natürlich heraus gekommen; anderer vielen bilder zu geſchweigen, an denen er ſeine kunſt erzeiget, und derentwegen ihn der Pabſt unter die Ritter zu S. Peter aufgenommen, auch mit einem hof beſchenckt, Kayſer Carolus V aber zum Ritter geſchlagen, zu geſchweigen, daß er groß gut mit ſeiner arbeit gewonnen. Zuletzt aber kam er, weil er ſehr zanckſüchtig und neidiſch auf andere künſtler war, bey dem Hertzoge zu Florentz in ungnade, welches ihn ſehr bekümmert. Er machte darauf ſich ſelbſten ſein grabmahl und ſtarb kurtz hernach an. 1559. *Valari* vite de ſcultori &c. *Sandrart.* acad. pict. P. 2. l. 2. p. 131.

BANDINI, (Octavius) ein Cardinal aus einer adelichen Florentiniſchen familie, davon einer Julianum von Medicis an. 1478 erſtochen. Er war an. 1558 gebohren, und zeigte in der erſten jugend ſo gute geſchicklichkeit zum ſtudiren, daß er im 16 jahre ſich zu Florentz und Rom mit Lateiniſchen reden öffentlich konte hören laſſen. Nachdem er ſich vollend auf Frantzöſiſchen und Spaniſchen univerſitäten umgeſehen, und zu Piſa Doctor Juris worden war, fand er ſein glück gar bald am Päbſtlichen hofe, geſtalt ihn denn Gregorius XIII an. 1579 zum Protonotario machte, und die folgenden Päbſte ihm allerhand wichtige bedienungen auftrugen, biß ihn Clemens VIII an. 1596 zur Cardinals-würde erhob, von dem er auch die legation in der Anconitaniſchen Marck erhielt, und Commachio ſeinetwegen, wiewohl mit widerſpruch des Kayſers, in beſitz nahm. Unter dieſem Pabſte und deſſen nachfolgern hat Bandini in groſſem anſehen geſtanden, ſo, daß er auch nach Gregorii XV tode ziemliche hoffnung zu erlangung der Päbſtlichen hoheit hatte, daran ihn theils die Spanier, theils die allzu gute meynung, ſo man von ſeinen verdienſten hatte, ſollen gehindert haben. Er wurde an. 1626 Decanus des Cardinals-Collegii, und hat man von ihm angemerckt, daß er es in ſeinen bedienungen beſtändig mit der Cron Franckreich gehalten, auch deswegen eine penſion, ſo ihm von Spaniſcher ſeite angeboten worden, abgeſchlagen, wie man denn auch findet, daß er, ohne zweiffel um dieſer urſachen willen, unter Sixto V und Gregorio XIV in erlangung des Cardinals-huts gehindert worden. Er ſtarb, nachdem er unter 10 Päbſten 50 jahre durch in unterſchiedenen bedienungen und würden des Römiſchen hofes geſtanden, an. 1629 zu Rom, und iſt der letzte ſeines geſchlechts geweſen. Denn von ſeinen 4 brüdern hatten ihrer zwey gleichfals den geiſtlichen ſtand erwehlt, die übrigen beyden aber, deren einer in Königlichen Frantzöſiſchen kriegs-dienſten geſtanden, der andere ſich auch in Franckreich aufgehalten, und einmahl vom Hertzoge von Eſpernon ſchulden wegen gantzer ſieben jahr im gefängniß verwahrt worden, waren vor ihm geſterben. Man ſagt vom Cardinale, daß er dereinſt in einer einigen nacht gantz grau worden. *Lettres d'Oſſat. Relazioni del Cav. Delfino.*

BANDINUS, ein Theologus, ſo libros 4 ſententiarum geſchrieben, die an. 1519 zu Wien gedruckt worden. Man weiß nicht, wenn er gelebet. So iſt auch ungewiß, ob er den Lombardum, oder Lombardus ihn ausgeſchrieben. *Thomaſius* de plagio.

Banditen, von dem wort bandire, verbannen, werden in Italien diejenigen genennet, welche, nachdem ſie von ihrer Landes-Obrigkeit verwieſen worden, oder aus furcht vor einer verdienten beſtraffung gleichſam ſich ſelbſt verwieſen, und in ein ander gebiet geflüchtet haben, von ſtraſſen-rauben, meuchel-mord und andern verwegnen unternehmungen profeſſion machen. Weil nun in Italien wegen vielheit der unterſchiedenen herrſchafften ſolchen leuten nicht ſonderlich ſchwer fällt aus einem gebieth in das andere zu kommen, auch die menge von armen müßiggängern ihnen immer gelegenheit giebt, ihren anhang zu verſtärcken, und viele ſtandes-perſonen es öffters mit ihnen halten, ſo ſind ſie manchmahl ſonderlich an den gräntzen des kirchen-ſtaats und des Königreichs Neapolis, den reiſenden, ja auch manchmahl gantzen ſtädten und gemeinen ſehr beſchwerlich und gefährlich worden, vornemlich wenn gelinde Päbſte und Vice-Könige von Neapolis geweſen. Es haben aber von zeit zu zeit die obrigkeiten nachdrückliche anſtalten gegen ſie gemacht, und unter andern abſonderliche trouppen zu ihrer verfolgung verordnet, die man daher Contra-Banditen genennet. Unter den Päbſten hat Sixtus V, und unter den Neapolitaniſchen Vice-Königen an. 1686 der Marggraf del Carpio, den gröſten fleiß angewendet, dieſe Banditen zu unterdrücken.

BANDO, eine ſtadt und Königreich in Indien, unter dem groſſen Mogol, liegt zwiſchen Geſſlemere, Delli und Agra. Auſſer der hauptſtadt dieſes namens ſind die ſtädte Touri, Moaſta, Godach und Asniere, &c. Dieſe letztere iſt berühmt wegen des grab-mahls eines gewiſſen Mahometaniſchen Heiligen, Hoghe Modée genannt, der bey ſelbiger ſecte in groſſen ehren gehalten wird; geſtalt dann König Ekbar von Agra biß nach ſelbigem ort zu fuſſe gegangen ſeyn ſoll, um einen cronerben zu erbitten.

BANDOLE, (Antonius de) ein Advocat bey dem Parlament in Provence, hat an. 1610 den Xiphilinum aus dem Griechiſchen ins Frantzöſiſche überſetzt, auch les paralleles de Ceſar & de Henry IV geſchrieben, welche der Frantzöſiſchen überſetzung des Julii Cæſaris beygefüget ſind. *Bayle.*

BANDONINIA, oder BLANDONIA, lebte ums jahr 601, und war eine bediente bey der Königin Radegundis, Clotarii I gemahlin, mit welcher ſie ſich hernach in den geiſtlichen ſtand begab. Fortunatus, Biſchoff von Poictiers, fieng an, das leben dieſer Königin zu beſchreiben, weil er aber drüber ſtarb, hat Bandoninia ſolches vollendet. *Surius* ad d. 13. Aug. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2. c. 22. de philologia l. 2. §. 2. *Miræus* in auct. de ſcr. eccl. *Mabillon.* in actis Benedict.

Banen, eine ſtadt im Stargardiſchen diſtrict in Hinter-Pommern.

BANES, ſiehe BANNES.

Banf, geſchlecht in Ungarn, ſiehe Bamfi.

BANF, iſt eine in dem nord-oſtlichen theil von Schottland gelegene Vice-Grafſchafft, welche nordwärts an das meer, auf den übrigen ſeiten aber an die Grafſchafften Murray, Mar und Buchan ſtößt. An den gräntzen hat ſie die flüſſe Spey und Dovern; inwendig aber wird ſie durch die flüſſe Avin, Rinnes, Fiddich, Yla und noch einige andere bewäſſert. Sie beſtehet aus 5 theilen, deren namen ſind Strathdown oder Strathavin, Balvanie, Strath Yla, Ainie und Boine. Das erſte bringt wenig getreyde, hingegen gute weyde vor das vieh, und gehört den Marggrafen von Huntley. Das andre iſt gebürgigt, doch etwas fruchtbarer, als das vorige, und hat einen überfluß an alaun, wie auch an wetzſteinen. Die Grafen von Rothes ſind Herren davon. Das dritte iſt ziemlich eben, und reich ſowohl an korn, als an dem, was zu der vieh-zucht gehört. Die einwohner verkauffen zugleich viel kalck und viel feine leinwand. Das vierte iſt ein ſehr gut getreyde-land und gehört den Marggrafen von Huntley, welche daſelbſt zu Boy of Gicht ein ſchön ſchloß haben. Das fünffte iſt an der ſee-küſte fruchtbar an korn, in den übrigen gegenden aber mit einem ſchlechten boden verſehen. Es gehört gröſten theils den Herren von dem hauſe Ogylvy, welche ſich Baronen davon ſchreiben. Die haupt-ſtadt der gantzen Vice-Grafſchafft heiſt ebenfals Banf, und liegt an dem lincken ufer des fluſſes Dovern, nahe bey ſeinem einlauff in das meer. Sie hat einen ſchlechten hafen, und die einwohner nähren ſich faſt gantz allein von dem acker-bau. Nächſt Banf iſt die beſte ſtadt Cullen. *Beeverell.* delic. de l'Ecoſſe p. 1238.

BANGERT, (Henricus) war in der Grafſchafft Waldeck gebohren, und wurde an. 1636 Conrector zu Minden, an. 1643 aber Conrector, und an. 1664 Rector zu Lübeck. Er gab Helmoldi chronicon Slavorum mit gelehrten anmerckungen heraus, und ſtarb an. 1665 im 55 jahre ſeines alters. *Seelen* Athenæ Lubec.

BANGIUS, (Chriſtianus Stephani) ein Prediger zu Solum und Aggershus in Norwegen, von Aalburg gebürtig, ſchrieb comment. in catechiſmum Lutheri, circulum ſeptimanæ, deſcriptionem civitatis Chriſtianenſis, roſam pœnitentialem biblicam, und ſtarb an. 1678 im 98 jahre ſeines alters. *Witte* biogr.

BANGIUS, (Matthias) Rector des gymnaſii zu Odenſee in der inſul Fühnen, legte ſolches amt an. 1663 den 28 mertz nieder, und ward Profeſſor. Er ſchrieb comment. in logicam Bartholini, in doctrinam ſphæricam Hilarii; in theoricam planetarum &c. *El. Naur.* in orat. valedict. de ſcholæ Othenienſis Rectorib.

BANGIUS, (Nicolaus) ein Prediger zu Dalum und Scanderum, wie auch Biſchoff über die inſul Fühnen, von Kliuten, aus der inſul Fühnen gebürtig, ſchrieb eine Griechiſche oration von der hiſtorie, it. eine leich-rede auf den Däniſchen Cantzler Urne, und ſtarb an. 1676 den 17 oct. im 63 jahre ſeines alters. *Witte* biogr.

BANGIUS, (Thomas) ein Lutheriſcher Theologus, war an. 1600 auf der inſul Fühnen gebohren. Nachdem er zu Aſſens und Odenſee einen guten grund in den ſtudiis geleget, begab er ſich an. 1621 auf die univerſität zu Coppenhagen, und that ſich dergeſtalt hervor, daß er von dem Könige eine penſion bekam. Hierauf zog er nach Roſtock, kehrete aber wegen der damahligen kriegs-unruhe, bald wieder nach Coppenhagen zurück. Von dar gieng er nach Franecker, und endlich nach Wittenberg, allwo er an. 1630 befehl erhielt, die Hebräiſche ſprache in Coppenhagen zu lehren. Er trat auch dieſe profeſſion an, nachdem er vorhero eine reiſe nach Franckreich gethan, und verwaltete dieſelbe biß an. 1652, da er zum Profeſſore theologiæ ernennet wurde. Das folgende jahr erhielt er die Doctor-würde, und 3 jahr hernach das bibliothecariat bey der academie, worauf er an. 1661 den 27 oct. mit tode abgieng. Mit ſeiner frau, die er an. 1638 geheyrathet, hat er 14 kinder, nemlich 8 ſöhne und 6 töchter gezeuget. Seine ſchrifften ſind: nupera beneficia erga Daniam; vindiciæ locorum nonnullorum ſcripturæ; fontium Iſraelis trias Jona, Michea, Ruth; exercitatio glottologica de ortu linguarum; exercitationes 8 literariæ antiquitatis; obſervationes philologicæ; Hermes & Pan Hebraicus; tropæum protevangelicum; exercitatio de Nephilimis gigantibus vulgo dictis, adverſus Bouldouccum, &c. *Witte* in memor. theol. *Barthol.* de ſcript. Dan. *Bayle.*

BANGOR, lat. Bangertium, eine ſtadt in Engelland, in Caernarvanshire, in der provintz Nord-Wales, mit einem Bißthum unter dem Ertz-Biſchoff zu Canterbury, liegt an dem canal Menay, welcher dieſe landſchafft von der inſul Angleſey ſcheidet. In vorigen zeiten war ſie ſehr weitläufftig, und deswegen Bangor vaur, oder Groß-Bangor genannt. Hugo, Graf von Cheſter, befeſtigte ſie mit einem caſtell, ſo nunmehro verfallen iſt. Noch eine andere ſtadt BANGOR oder BANCHOR, lat. Boncum, liegt in ſelbigem Nord-Wales in der Grafſchafft Flintshire, welche wegen einer ſehr alten Abtey, ſo nunmehro verwüſtet, berühmt iſt. Von ſelbiger ſagt Beda, daß die Münche in 7 compagnien vertheilet, und keine derſelben ſchwächer als 300 perſonen geweſen. Es ſtöſſet dieſe ſtadt an den fluß Dee, allwo das kloſter 2 groſſe pforten gehabt, ſo noch von den überbliebenen ruinen zu ſehen ſind, und wohl eine Engliſche meile von einander liegen. Die Münche daſelbſt haben, wie gedachter Beda zeuget, von ihrer hand-arbeit gelebet, und Speed hält dafür, daß dieſes das erſte kloſter auf der gantzen welt geweſen.

BANHIDA, eine kleine ſtadt in Ungarn, zwiſchen Ofen und Stulweiſſenburg.

Banialuch, an dem fluß Cetina, eine weitläufftige und ſehr veſte ſtadt in Boßnien, die den Türcken zuſteht, liegt an dem fuſſe des gebürges auf den gräntzen von Dalmatien, 30 meilen nord-oſtwärts von Spalatro, und 6 ſüdwärts von Gaicza. Sie war ehemahls die haupt-ſtadt und der ſitz der Bannen in Boßnien; nachdem aber die Baſſen, ſo an der Bannen ſtelle gekommen, zu Serraio ihre reſidentz aufgeſchlagen, iſt dieſe ſtadt in groſſes abnehmen gerathen.

Banjans, ſind abgöttiſche völcker, ſo ſich durch gantz Indien ausgebreitet haben, und ſich am häuffigſten im Königreich Cambaja oder Guzurate befinden; wie ſie denn vormahls Herren des landes geweſen, biß ſie von den Mahometanern vertrieben worden. Sie glauben zwar, daß Gott himmel und erde geſchaffen, verehren aber doch dabey den teuffel, von welchem ſie vorgeben, daß er geſchaffen ſey, die welt zu regieren, und die menſchen zu plagen. Sie haben in ihren tempeln auf dem lande nur lampen, welche tag und nacht brennen, auch greuliche gemählde, wilde thiere und teufel an den wänden herum; doch ſind ihre pagoden und tempel in den ſtädten, mit allerhand ſtatuen von gold, ſilber, elffenbein, eben-holtz und marmor ausgezieret. Die geſtalt, worunter ſie den teufel vorſtellen, iſt erſchrecklich. Ihren götzen-dienſt halten ſie auf folgende weiſe: Der Braman oder Prieſter ſetzet ſich bey dem altar nieder, und richtet ſich zuweilen auf, ſein gebet zu thun, darnach ſtreichet er einem jeden, der den teufel anzubeten kommt, ein gelb zeichen an der ſtirne an, mit einer gewiſſen mixtur, ſo aus waſſer, ſandel-holtz und etwas reiß-mehl gemacht wird. Sie tragen kurtze haare, laſſen ſich aber das haupt niemahls ſcheeren. Die weiber verhüllen ihre geſichter nicht wie die Mahometaner pflegen, tragen koſtbare ohren-gehänge, arm- und hals-bänder, die ſchönheit ihrer zähne ſuchen ſie in der ſchwärtze, knaben und mägdleins gehen nackend biß ins 5 jahr, und über den leib ſind ſie nur mit einem ziemlich langen hemde bekleidet. Vermöge ihrer geſetze, die ſie von Gott empfangen zu haben, vorgeben, tödten ſie keine lebendige creatur, immaſſen ſie denn dabey die ſeelen-wanderung glauben, und ſollen ſie darum ſowohl, als wegen ihrer aufrichtigkeit in handel und wandel Banjans, das iſt unſchuldige leute heiſſen. Sie eſſen alſo kein fleiſch, trincken auch keinen wein, meynen im übrigen, das vornehmſte ſtück ihrer religion beſtehe in reinigung des leibes, deshalben ſie ſich alle tage waſchen und baden, und in der hand ein büſchlein ſtroh halten, ſo die Bramans, welche währenden waſchens das gebet thun, ihnen gereichet, um damit die böſen geiſter abzutreiben. Uberhaupt ſind ſie in 4 ſtände getheilt, die ihnen, wie ſie ſagen, von Gott ſelbſt in ihrem geſetz-buche angegeben worden. Die erſten ſind die Bramaven, welche der religion vorgeſetzt ſind, die aufſicht über die lehre und den gottesdienſt haben. Dieſe, wie ſie ſich unter allen heydniſchen Indianern ausbreiten, alſo ſind ſie auch unter ſich in etliche 80 claſſen getheilt. Die andern heiſſen Couteryes, und verwalten das regiment. Von denſelben ſtammen die Heydniſchen Rajahs her, welche mitten unter der Mahometaniſchen regierung ſich noch bey einiger landesherrlichkeit erhalten. Die dritten werden Schudderyes genennet, und ſind die eigentlichen Banjans, welche kauffmannſchafft treiben, geſtalt ſie denn von den Mahometanern, wie bey uns die Juden gebraucht werden, und den Chriſten öffters vor dollmetſcher oder factors dienen. Die vierten heiſſen Wyſes, welche künſte und handwercke treiben. Darunter ſind etliche vom geſetz der Banjans abgewichen, und machen ſich kein bedencken, mit andern Heyden fleiſch zu eſſen, daher ſie von jenen vor unrein gehalten werden. Es iſt auch in ſelbigem lande der Banjans-baum zu mercken, welcher allein faſt einen kleinen wald ausmacht; denn aus den groſſen zweigen deſſelben ſproſſen unterſchiedliche kleinere herfür, die ſich von ſelbſt niederwärts neigen, und endlich, wann ſie die erde berühret, darinnen wurtzel faſſen, ſo, daß ſie als ſtützen der gröſſern zweige, dieſelbe in gewiſſer weite ertragen, und ſich bey die 300 ſchritte in die länge erſtrecken; die Banjans halten ſich gerne daſelbſt auf, und bauen ihre offene herbergen darunter. Die frucht dieſes Banjans-baums iſt von der gröſſe einer welſchen nuß, die ſchale iſt roth, und darinnen ein kleiner kern wie ein hirſe-korn. Die fleder-mäuſe eſſen die frucht gerne, und machen gemeiniglich ihre neſter unter ſelbigen bäumen. Sie ſind von der gröſſe eines ziemlichen huhns, hängen ſich mit den füſſen an die zweige des baums, und halten den kopff unterwärts. Die Portugieſen machen ein groß werck von dieſen fleder-mäuſen, und eſſen ſie lieber als junge hühner. *Mandeslo. Tavernier* reiſe-beſchr. *Henry Lord* hiſt. de la religion des Banjans.

BANICINA, ein ſtädtgen in Sicilien, ſo an. 1626 den titul eines Hertzogthums empfangen.

BANICONTIUS, ein natürlicher ſohn des berühmten JCti Johann Andreæ, lebte in dem 14 ſeculo, und ſchrieb de privilegiis & immunitate clericorum; de accuſationibus & inquiſitionibus; de appellationibus. *Panziroll.*

Banienthal, Bagnes, ein weitläufftiges thal in dem Walliſer lande, wodurch ein arm von dem fluſſe Drance hindurch gehet, der ſich unterhalb Martinach in die Rhone ergieſſet. In ſelbigem befindet ſich S. Moritz und ein altes ſilber-bergwerck, welches unter dem Biſchoff zu Sitten, Joſt von Sylenen, ſeinen anfang genommen. *Simler* Valeſ. p. 28. *Stumpf.* l. 1. p. 360.

BANISTER, (Humphredus) ließ ſich durch eine vergeltung von 1000 pfund ſterlings verleiten, daß er an. 1483 ſeinen Herrn und abſonderlichen wohlthäter, Humphredum Stafort, Hertzog von Buckingham, der ſich bey ihm verborgen hatte, dem Könige Richardo III in die hände lieferte, welcher hernach denſelben enthaupten ließ. Nach dieſem iſt Baniſters älteſter ſohn närriſch worden, und in einem ſchweinſtall geſtorben. Seine älteſte tochter, welche ſehr ſchön geweſen, hat plötzlich einen ſchändlichen auſſatz bekommen. Sein anderer ſohn hat durch eine lähmung den gebrauch ſeiner glieder verlohren. Sein jüngſter ſohn iſt in einem garſtigen waſſer-ſumpf erſtickt, und ihm ſelbſt hat man in ſeinem hohen alter einer mordthat ſchuldig gefunden, worüber er mit genauer noth des henckers händen entgangen, welches alles man als eine gerechte beſtraffung der oberwehnten untreu angeſehen. *Hollinshead* chron. p. 743. *the compleat hiſt. of Engl.* t. 1.

Bank, (Laur.) ſiehe **Banck**.

Bann, heer-bann. Es kömmt dieſes wort öffters in den geſchichten der alten Teutſchen vor, hat aber unterſchiedliche bedeutungen, nachdem das wort bann einen befehl des Herrn oder eine ſtraffe andeutet. Alſo wurde des Königs bann, bannus dominicus vel regius, ein ſtrafgeld genennet, von 60 ſolidis, welche diejenigen verwürcket, ſo gar grobe übelthaten begangen, als die ſich dem Könige oder ſeinen Geſandten widerſetzet, oder eine geiſtliche perſon in der kirchen verwundet oder umgebracht, oder einen in der kirchen-buß ſtehenden entleibet, oder eines andern braut entführet. Dieſes geld wurde in die Königliche cammer gebracht, ſo ferne aber das vermögen deſſen, der etwas verbrochen, nicht zulänglich war, ſolches zu entrichten, muſte er ſich in des Königs dienſte begeben, und dieſe ſumme abdienen. Sonſt aber wurde auch bann oder heerbann genannt, ein Königlich oder Kayſerlich aufgeboth zum kriege, welchen man nach gehaltenem rath und gemachten abſchied mit den ſtänden und ſtädten des Reichs, allenthalben verkündigte, daß ſich jederman, den die ordnung betraff, wider den feind in bereitſchafft ſolte finden laſſen; wer aber ſolchem gebot zuwider lebte, und ohne des Königs ſonderbare erlaubniß zu hauſe blieb, der verfiel in den jetztbemeldten Königs-bann. Es wurde aber auch das wort heer-bann gebraucht, wenn die Königliche kammer durch viele unkoſten erſchöpffet war, daß die Reichs-Stände und unterthanen ſich mit einer ſchatzung muſten belegen laſſen. Dieſer heerbann, welchen man inſonderheit auf die beweglichen güter legte, wurde von des Königs hierzu ſonderbar verordneten perſonen eingefodert, welchen man einen gemeſſenen befehl gab, daß ſie ſolchen von jedem erheben ſolten; wie denn von dieſem viel in den capitularibus Caroli M. und Ludovici pii geleſen wird, als l. 3. c. 14. 64. 67. 68. l. 4. c. 14. 18. 22. 31. 32. *Petr. Pithæus* l. 2. adverſ. c. 20. *Lehmann.* chron. Spirenſ. l. 2. c. 44. *Limnæus* ad capit. Carol. V. ad art. 22. *Hachenberg* in Germ. med. diſſ. 9. §. 24.

Reichs-bann, bannum Imperii, iſt eine nach vorhergegangenem ordentlichen proceß von Kayſer und Ständen des Reichs wegen gebrochenen land-friedens oder gröblichen ungehorſam geſchehene ausſchlieſſung eines Reichs-glieds von allen ihm ſonſt zugekommenen gerechtſamen und freyheiten, dergeſtalt, daß der alſo geächteten leib und gut jedermann anzutaſten erlaubet iſt, daß alle ihre rechte und anforderungen, ſo ſie etwan wider ihre ſchuldner oder andere haben, wegfallen, daß ſie ihrer lehne verluſtig, auch ſelbſt unredlich, aller menſchlichen geſellſchafft, ja ſelbſt des gemeinen gottesdienſts unwürdig werden. Das heiſt eigentlich die ober-acht, denn die acht an ſich ſelbſt iſt nichts anders als das erſte Kayſerl. decret, krafft deſſen befohlen wird, bey ſtraffe der acht dem mandat zu gehorſamen, oder wiedrigen falls in den Reichs-bann verfallen zu ſeyn, und wenn dem nicht folge geleiſtet wird, ſo ergehet denn die obbemeldte achts-erklärung. Es iſt diß eine ſache, welche vor den Kayſer und Stände zugleich gehört, und iſt abſonderlich das Kayſerliche cammer-gericht befugt, die proceſſe wider die land-frieden-ſtöhrer auszumachen, und im namen des Reichs die achts-erklärungen ergehen zu laſſen, wie das aus den cammer-gerichts-verordnungen gnugſam zu erſehen, und in vorigen zeiten an dem exempel des Marggrafen zu Brandenburg Albrechts erhellet. Es iſt aber nicht zu leugnen, daß ſich offt die Kayſer ſolches rechts allein angemaßt, wie Carolus V bey dem Schmalkaldiſchen kriege, und, hernach Ferdinandus II bey der Böhmiſchen unruhe gethan. Deswegen iſt in Ferdinandi III und folgenden wahl-capitulationen verſehen worden, daß der Kayſer bey einer vorhabenden achts-erklärung einen ordentlichen proceß nach inhalt der cammer-gerichts-ordnung anſtellen, oder dafern derſelbe wegen allzuoffenbaren verbrechens nicht nöthig wäre, dennoch mit den Churfürſten Rath pflegen ſolle. In dem 18 ſeculo hat man exempel von achts-erklärungen wider die beyden Churfürſten von Cöln und Bayern gehabt, wowider ſo wohl das Reichs-Corpus überhaupt, als auch einige Churfürſten, welche nicht zufrieden ſeyn wolten, daß der Kayſer die ſache nur in privat-ſchreiben an ſie gelangen laſſen, ſondern lieber geſehen hätten, daß es auf einem collegial-tage ausgemacht worden, unterſchiedenes erinnert. In Caroli VI wahl-capitulation iſt endlich dieſe ſache wieder auf einen feſten fuß geſetzt worden, und da bißher die Fürſten ſich beſchwert, daß ſie von dieſem rath ausgeſchloſſen ſeyn ſolten, hat nunmehr der Kayſer verſprochen, dißfals nichts ohne rath der Churfürſten, Fürſten und Stände vorzunehmen, den proceß wider den verbrecher allezeit ordentlicher weiſe vor dem cammer-gerichte zu führen, und bey dem ſchluß die ergangenen acta auf dem Reichs-tage durch abſonderlich hiezu aus allen 3 collegiis in gleicher anzahl der religionen unterſuchen zu laſſen, welche denn ihr gutachten den geſamten Ständen andeuten, und dieſe den endlichen ſchluß faſſen ſollen. Bey der execution des bannes iſt zu erinnern, daß ſolche den creyſſen und Fürſten, welche des ächters ländern am nächſten liegen, aufgetragen, vorher aber den geächteten durch einen Kayſerlichen herold das achts-urtheil entweder ſelbſt überbracht und angekündigt, oder an die thore geſchlagen, oder unter trompeten-ſchall vor der geächteten ſchloſſe oder ſtadt niedergelegt wird. In anſehung der perſonen iſt zwiſchen geiſt- und weltlichen dieſer unterſchied in acht zu nehmen, daß jene nicht mit der ordentlichen ſtraffe des bannes belegt, ſondern ihnen nur die vom Reiche habenden regalien und lehne eingezogen werden, und da heiſt das bann-urtheil eine privations-erklärung. Es iſt aber diß nur von denen, die Römiſcher religion ſind, zu verſtehen. Die güter des geächteten fallen, wenn es unmittelbare Reichs-lehne ſind, dem Reiche, ſonſt aber ihren lehns-herren heim, und werden die nächſten lehns-folger, wenn ſie an dem verbrechen keine ſchuld haben, ihres rechts nichts verluſtig. *Limnæus* ad capit. Ferdin. III. Grund-feſte des Reichs P. 3. c. 5. *Lundorp.* t. 1. act. public. l. 3 & t. 2. cont. *Europ. Herold* P. 1. p. 917. ſeq. *Wahl-capitul.* Caroli VI §. 20.

Kirchen-bann. Mit dieſem wort wird eine gewohnheit angedeutet, welche ſich bereits in der erſten Apoſtoliſchen kirche, und zwar dem befehl Chriſti, und exempel der Apoſtel zufolge, befunden, daß wenn einer einen groben und offenbahren fehler begangen, die gantze gemeine zuſammen gekommen, und denſelben für ein untüchtiges glied erkannt, auch von ſich gantz ausgeſchloſſen, biß rechte zeichen der beſſerung an ihm könten wahrgenommen werden. Die Jüden hatten unter ſich etwas dergleichen, pflegten auch diejenigen, ſo ſich grober ſünden theilhafftig gemacht, aus ihren ſynagogen zu verſtoſſen, ja gar keine gemeinſchafft mit ihnen zu haben, und mag vielleicht auch daher dieſe gewohnheit unter den Chriſten entſtanden ſeyn, wiewol dieſelben in den erſten zeiten von dem unterſchiede zwiſchen dem groſſen und kleinen bann, der bey den Jüden üblich war, nichts gewuſt. Es geſchahe aber dieſe ausſchlieſſung in den erſten zeiten durch die gantze gemeine, mit ſolchem nachdruck, daß es ein kräfftiges mittel war, die verführten wieder auf den rechten weg zu bringen. Nach der zeit aber iſt man von dieſem gebrauch in vielen ſtücken abgewichen, ſonderlich, nachdem die Biſchöffe und Prieſter die gewalt einen in bann zu thun, allein an ſich gezogen, ſo daß gleichwohl der Biſchoff eines jeden orts ohne ſeine geiſtlichkeit nichts hierinn zu thun pflegte. Es wolten zwar die Griechiſchen Kayſer ſolches wiederum auf vorigen fuß ſetzen, ſie konten aber wenig ausrichten. Und ob gleich von den Kayſern Juſtiniano, Leone und andern verordnet ward, daß keinem Biſchoff oder Aelteſten frey ſtehen ſolte, jemand von der Chriſtlichen geſellſchafft abzuſondern, ehe ſie die urſachen angezeiget, ſo halff es doch wenig, immaſſen die Biſchöffe ſich des bannes auch ſo gar wider ihre Könige und Landesherren gebrauchten. Wer aber dieſen bann gar nicht achtete, der verfiel endlich in eine weltliche ſtraffe, die von den weltlichen Richtern an ihm vollzogen wurde, und findet man, daß zum öfftern die Reichs-acht und der kirchen-bann mit einander verknüpfft worden. So ferne aber jemand vermeinte, daß der Aelteſte oder Biſchoff ihn unrechtmäßiger weiſe in den bann gethan, dem war erlaubt, dißfals an den Synodum oder die verſammlung der Biſchöffe ſeiner provintz zu appelliren, muſte aber dennoch ſo lange in dem bann bleiben, biß die ſache zur gnüge erörtert war, und er einen beſcheid erhalten hatte. Die Könige und Kayſer ſind in den älteſten zeiten eben von bloſſen Biſchöffen in dieſen landen nicht ſehr mit dem bann beſchwert worden. Nachdem aber die gewalt der Römiſchen Biſchöffe ſo hoch geſtiegen, iſt ihnen, wie aus den hiſtorien erhellet, damit öffters tort geſchehen. In der Catholiſchen kirche nun iſt dieſe gewohnheit biß auf gegenwärtigen tag geblieben, auſſer, daß die beſchaffenheit der jetzigen zeit, welche von ſich ſelbſt erfordert, behutſam hierin zu verfahren, denſelben etwas ſeltſamer macht. Auch iſt ſelbiger bey den Proteſtirenden nicht gäntzlich abgeſchafft, ſondern man hat ſich bemühet, die ſache anders einzurichten. *Cyprian.* epiſt. 9. 57. 59. Concilium Nicen. can. 5. novella 123. c. 11. *Photius* in nomocan. tit. 9. can. 9. *Selden* de I. N. & G. l. 4. c. 7. ſeq. Capitular. Caroli M. l. 5. c. 42. l. 6. c. 140. l. 7. c. 330. 331. *du Freſne* gloſſar. voce excommunicatio. *Gabr. Albaſpinæus* l. 1. obſ. 1. *Lehmanns* chron. Spir. l. 2. c. 34. *du Pin* de antiq. eccleſ. diſciplina diſſ. 3. *de Roye* inſtit. jur. can. l. 3. tit. 10. *Ziegler* in not. ad h. l.

BANNE, BAND, Bannus, ein fluß in Ulſter in Irrland, welcher aus dem ſee Neangh entſpringt, und ſich unweit Colrane ins meer ergeuſt.

Banner, eine Schwediſche familie, ſiehe Bannier.

BANNERETS, mit dieſem namen, deſſen urſprung aus Bretagne hergeleitet wird, wurden vor dieſem in Franckreich diejenigen Edelleute benennet, welche groſſe güter beſaſſen, und das recht hatten, ihre vaſallen unter ihrer eignen fahne in des Königs armee zu führen. Uber die anzahl ihrer mannſchafft iſt man nicht recht einig. Einige ſagen, ein Banneret ſey geweſen, der ſo viel vaſallen unter ſich gehabt, daß er davon eine compagnie ins feld ſtellen, und auf ſeine eigene unkoſten unterhalten können. Andere behaupten, er müſſe aufs wenigſte 10 vaſallen haben, und eine compagnie zu pferde erhalten können, dannenhero er auch eine fahne geführet, ob er gleich nur ein lehn ohne character beſeſſen. Dieſer titul kam alſo dem hohen Adel zu, war aber doch geringer als ein Baron; anfänglich wurde er auch nur den perſonen auf ihre lebenszeit beygelegt, hernach aber ward er erblich, und kam auch denen zu, die ein bannerets-lehn beſaſſen, ob ſie ſchon nicht in dem alter waren, ein bannier zu führen, oder ihre gewaffnete vaſallen zu commandiren. *de la Roque* traité de la nobleſſe.

Banner-Herren in Teutſchland, iſt eine würde, welche unterſchiedene familien führen, und ſelbige von dem Kayſer erhalten. Sie kommen faſt mit denen überein, welche man in Franckreich Bannerets genennet; denn ſie waren ehemals auch geringer als die Barons, hatten aber dennoch in einer gewiſſen gegend die gerichte. Etliche halten dafür, daß ſie von einer fahne oder bannier, welches man ihnen gegeben, ihre benennung bekommen. *a Lerch.* de ordine equeſtri Germ. Cæſar. f. 26. *Speidelii* ſpeculum obſerv. *Coccejus* in jur. publ. prud. c. 15. ſec. 2. §. 38.

RANNES, (Dominicus) ein Spanier, hat an. 1614 tomos diſputationum in primam & ſecundam ſecundæ Thomæ heraus gehen laſſen. *Anton.*

BANNESDOWNE, lat. Banesdonia, ein berg in der Grafſchafft Sommerſet in Engeland, an deſſen fuſſe unten die ſtadt Bath erbauet iſt.

Bannier, Reichs-bannier, iſt die fahne mit dem doppelten Kayſerlichen adler, welche vor dieſem dem Feld-Hauptmann, der einen Reichszug commandirte, anvertrauet wurde, um durch deren öffentliche aufſteckung den vorhabenden zug kund zu machen, und die Stände ihrer ſchuldigkeit zur folge darbey zu erinnern. Wenn der Kayſer ſich ſelbſt im lager befand, und es ein Reichs-krieg war, ward ſie in der mitten deſſelben aufgeſteckt. Ob in dieſer des Reichs haupt-fahne einige Kayſer in den alten zeiten etwas anders als einen adler geführt, läſt man dahin geſtellet ſeyn, zum wenigſten iſt ſeit der Schwäbiſchen Kayſer zeiten der adler allemal darinne geſehen worden. Wem eigentlich das amt zuſtehe, des Reichs haupt-fahne zu führen, iſt in unſern zeiten ziemlich geſtritten worden, da der Kayſer der neuaufgerichteten neunten Chur das ertz-paner-amt beylegte, worüber ſich ſo wohl Chur-Sachſen als das Hertzogliche hauß Würtenberg bewegte. Chur-Sachſen meinte, es käme ihm, als Ertz-Marſchallen zu, des Reichs-panier zu führen, inmaſſen ſich denn findet, daß es in den alten zeiten alſo gehalten, und ſolch amt in abweſenheit des Churfürſten den Erbmarſchallen überlaſſen worden, weswegen noch der Churfürſt Johann Friedrich ſeinen Erbmarſchall ermahnt, ſich ſolches nicht nehmen zu laſſen. In dem zuge wider den Hertzog von Burgund vor Neus, unter Friderico III, hat der Hertzog von Sachſen Albertus das Reichs-panier geführet, welcher zwar nicht Churfürſt, aber doch mit ſeinem bruder Erneſto in ungetheilter herrſchafft war, auch die gemeinſchafftlichen völcker ſelbſt commandirte. Man hat ſich aber Hannoveriſcher ſeite erklärt, daß das neue Ertz-paner-amt nicht bey kriegs-zügen, ſondern nur bey ſolennibus curiis, bey Kayſerlichen krönungen, beylagern ꝛc. da Chur-Sachſen das ſchwerdt vortragt, geübt werden ſolle. Der Hertzog von Würtenberg aber legte ſich darwider, weil ſein hauß von langer zeit her mit dem recht des Reichs ſturm-fahne zu führen, belehnt iſt, wowider man jedoch eingewendet, daß zwiſchen dieſer und der Reichs haupt-fahne ein groſſer unterſchied ſey, inmaſſen denn die ſturm-fahne nur einen einköpffigten adler führt, auch in ihrer form ſich allmählich als ein pennon zuſammen ſpitzt. Biß jetzo iſt dißfalls noch nichts ausgemacht, und rührt die ungewißheit der ſache theils daher, daß die heutigen kriegs-züge von den alten gantz unterſchieden ſind, und man alſo dieſer ceremonie ungewohnt worden, theils von vermengung der namen, da in den alten urkunden offt andere fahnen, welche doch die haupt-fahne nicht geweſen, das Reichs-panier genennet werden, oder auch, weil die alte Kayſer ſich mit übergebung der Reichs-fahne an eine perſon oder familie nicht gebunden. *Sigebert.* ad an. 920. *Æmilius* de geſtis Franc. l. 3. in Lud. IV. *Wittichind* in annal. l. 1. f. 641. apud Meibom. t. 1. rer. Germ. *Conrad. Urſpergenſ.* Abbas in Ottone I. *Cruſius* annal. Suev. P. 2. l. 6. c. 2. *Aventin.* annal. Boj. l. 6. *Obrecht* diſſ. de vexillis imperii. Wechſel-ſcrifften vom Reichs-bannier.

Bannier, S. Georgen-bannier, wird dasjenige genennet, darinnen die bekannte hiſtorie von dem heiligen Ritter Georgio, der von einer jungfrau zu hülffe geruffen wird, und wider einen drachen ſtreitet, abgebildet iſt, und deren führung in dem Teutſchen Reich der Schwäbiſchen und Fränckiſchen Ritterſchafft zukömmt. Woher aber dieſes bannier gekommen, davon ſind unterſchiedene meynungen, ſonderlich da dasjenige, was von dem ſo genannten Ritter Georgio gemeldet wird, noch alles ungewiß iſt. Gleichwie aber durch dieſes bild überhaupt die tapfferkeit derjenigen, welche wider die feinde Gottes und des vaterlandes ſtreiten, angezeigt wird, alſo kan auch dieſes wohl die urſache ſeyn, warum ein ſolches zeichen ins bannier geſetzt, um dadurch die ſoldaten ihrer pflicht zu erinnern. Was aber den urſprung anbelangt, ſo meinen einige, daß ſchon vor den zeiten Caroli M. ſolche bannier gebräuchlich geweſen, welches aber von andern billich in zweiffel gezogen wird, ſonderlich, da man in der Teutſchen hiſtorie von dieſem bannier weiter nichts findet, auſſer daß einige melden, es habe der Kayſer Henricus II, da er das Bißthum Bamberg dem heiligen Georgio zu ehren geſtifftet, auch demſelbigen dieſe fahne gewidmet. Aufs wenigſte iſt dieſes gewiß, daß vor dem jahr 1392 in öffentlichen documenten von dieſem bannier nichts anzutreffen; allein an. 1396 entſtand hierüber eine groſſe ungelegenheit, als die berühmte ſchlacht bey Nicopolis wider die Türcken gehalten wurde; denn es wolte der König Sigismund mit den Hungarn den erſten angriff thun, weil er ſich befürchtete, daß ſie ſonſt nicht möchten ſtand halten; die Schwaben aber wolten dieſen vorzug deswegen haben, weil ſie das bannier des heil. Georgii führten. Die Frantzoſen wolten keinem von beyden weichen, und giengen alſo vor ſich auf den feind loß, worüber die Chriſtliche armee in unordnung gerieth, und eine groſſe niederlage erlitte. Von der zeit an findet man zum öfftern, daß die Schwäbiſche Ritterſchafft dieſe S. Georgen-fahne geführet, und daher einen vorzug in dem kriege prätendiret; wie dann, was das letztere anbelangt, einige angemerckt, daß die Schwaben vor alten zeiten, ja zu den zeiten Caroli M. dieſen vorzug gehabt, daß ſie den erſten angriff gethan. Dannenhero, als an. 1392 ein ſtreit hierüber zwiſchen den Teutſchen und Böhmen entſtand, haben ſich nur allein die Schwaben dieſer ſache angenommen, als welchen dieſer vorzug vor den andern gebühret, dahero ſie auch in gedachtem jahre ein bündniß, S. Georgen-Schild genannt, aufrichteten, in welches nachgehends an. 1422 ſich auch die Fränckiſche Ritterſchafft begeben. Es ſchien zwar dieſes recht allen gemeinſchafftlich zuzukommen; allein die Schwaben behaupteten doch ihren vorzug, worüber alſo hernach ein ſtreit entſtand, welcher doch zwiſchen ihnen durch einen gütlichen vergleich an. 1474, da ſie mit dem Kayſer Friderico III wider Carolum, Hertzog von Burgund, zu felde gezogen, beygelegt worden, und zwar dergeſtalt, daß man in führung der S. Georgen-fahne alterniren, und wenn den einen tag ein Schwäbiſcher Ritter dieſes bannier geführet, es den andern tag von einem Fränckiſchen Ritter geführt werden ſolte; die Schwaben aber ſolten dieſen vorzug behalten, daß ſie allezeit den anfang machten. Dieſen vergleich wolten ſie von dem Kayſer beſtätigen laſſen, weil aber derſelbe mit einzurücken verlangte, daß hierdurch dem recht des Oeſterreichiſchen adels nichts ſolte benommen ſeyn, ſolches aber der Schwäbiſchen Ritterſchafft nicht anſtund, wurde ſolches nicht vollzogen. *Bruſchius* de Epiſc. Germ. c. 15. §. 1. *Cruſius* annal. Suev. P. 2. l. 6. c. 2. *à Lerch.* vom Reichs-Adel P. 1. n. 9. *Limnæus* in addit. ad l. 6. c. 3. *Coccejus* juris publ. c. 13. *Schwederus* in jure publ. part. ſpec. ſect. 2. c. 18. §. 3. *Datt* in volum. rer. Germ. novo l. 2. c. 3. n. 64. ſeq.

Bannier, Banner, eine von den älteſten und vornehmſten Gräflichen familien in Schweden, welche ſich auch in Pohlen, Schleſien und den Niederlanden ausgebreitet hat. Der Schwediſche ſtamm wird von Iſaac Bannern, Herrn auf Oelingen, um daß jahr 1350 hergeleitet. Deſſen ſohn Iſaac II, Schwediſcher Reichs-Rath, zeugte Iſaacum III, welcher um das jahr 1408 die charge eines Reichs-Raths bekleidet und Æſchillum nachgelaſſen hat. Derſelbe ward Reichs-Rath und Herr in Venegarn, wie auch ein groß-vater Axelii, Herrn in Diürsholm und Reichs-Raths, der folgende 4 ſöhne zeugte: 1) Nicolaum, welcher zu Roſtock ermordet wurde. 2) Petrum, der an. 1567 als Vice-Admiral blieb. 3) Stenonem. 4) Guſtavum. Die 2 letztern waren Reichs-Räthe, und hatten das unglück, daß ſie der König Carl IX an. 1600 zu Linköping enthaupten ließ, weil ſie ſeinen bruder, den König Sigismundum, wieder ihn verhetzet, und demſelben, fremde völcker zum nachtheil der religion in Schweden zu führen ſolten, gerathen haben. Der letzte, nemlich Guſtavus, pflantzte allein das geſchlecht fort, und hinterließ 6 ſöhne, die waren 1) Svanto, Herr in Duirsholm, Reichs-Rath und Gouverneur in Riga. Deſſen jüngerer ſohn, gleiches namens, ſtarb an. 1673, als oberſter Reichs-Jägermeiſter, mit hinterlaſſung eines ſohns, Guſtavi, der ältere aber, Guſtavus, war an. 1668 Obriſter, Commendant zu Malmoe, und Abgeſandter bey der introduction der univerſität Lunden. 2) Nicolaus, der in Moſcau umkommen. 3) Petrus, Reichs-Rath; von deſſen ſöhnen ward Guſtavus Reichs-Rath, und Claudius Reichs-Jägermeiſter, jener iſt an. 1680 geſtorben, und hat ſeinen ſtamm mit 2, dieſer aber mit 4 ſöhnen fortgeſetzet. 4) Johann, General-Feld-Marſchall, von dem hernach. 5) Axel, Gouverneur in Weſteraas, welcher männliche erben nach ſich gelaſſen. 6) Carl, von welchem man nichts aufgezeichnet findet, als daß er eine Gräfin von Bielcke geheyrathet. *Rittersh.* ſpicil. dec. 1. *Gottfr.* invent. Suec. *Meſſenii* theatr. Nobil. Suec. *Pufend.* einl. zur Schwed. hiſt. *Imhof.*

Bannier, (Johannes) General der Schwediſchen armee in Teutſchland, war aus dem vorher gedachten geſchlechte entſproſſen. In ſeiner jugend fiel er in dem ſchloſſe Hörningsholm aus einem hohen fenſter herunter, nahm aber nicht den geringſten ſchaden, dabey er ſelbſt bekennet, es habe ihn ein mann in einem weiſſen kleide aufgefangen, und auf die erde ſanffte nieder geſetzt. König Guſtavus Adolphus machte hierbey dieſen ſchluß: Gott müſſe ihn noch zu etwas groſſen aufbehalten haben. Gleich in ſeinen jungen jahren ergab er ſich gäntzlich den waffen, da Pohlen und Moſcau ſeine kriegs-ſchulen waren. Nachgehends folgte er ſeinem Könige in Preuſſen, und ließ ſolche proben ſeiner tapfferkeit von ſich blicken, daß er durch alle ſtaffeln zu der höchſten würde eines Feld-Marſchalls gelangte. Bey dem Könige Guſtavo Adolpho war er wegen ſeines ſonderbaren verſtandes und tapffern muths in groſſem anſehen, und wurde daher in den wichtigſten verrichtungen von ihm gebraucht. Man ſagt auch, er habe mit dieſem Herrn an geſtalt und weſen viel gleichheit gehabt. Nach deſſen tode commandirte er eine armee von 16000 mann, mit welcher er ſich ſehr wohl hielte, unterſchiedene treffen, abſonderlich aber die ſchlacht bey Witſtock gewann, auch nach damaligen umſtänden unterſchiedene gefährliche marſche geſchickt und glücklich ausführte. Man ſchrieb es ihm hauptſächlich zu, daß nach der Nördlingiſchen ſchlacht die Schwediſchen ſachen nicht gantz zu grunde giengen, ſondern nach und nach wieder empor kamen. Er iſt nie in einem haupttreffen überwunden worden, und lobt man ſonderlich an ihm die geſchicklichkeit, ſeine armee im angeſicht der viel ſtärckern feinde, und wenn er gleich weit marſchiren muſte, dennoch zu retten. Auf belagerungen war er nicht ſehr eifrig, und pflegte ſolche bey anſcheinung einiger gefahr leicht aufzuheben. Seine treue war unwandelbar, immaſſen ihm denn dereinſt der Kayſer die Reichs-Fürſten-würde und das commando wider den Türcken umſonſt ſoll angeboten haben. Gleichwol haben ihm die Frantzoſen, mit deren Generalen er ſich niemals vertragen können, beygemeſſen, er hätte, da er in Böhmen geſtanden, heimlich mit dem Kayſer, der ihn in den Reichs-Fürſten-ſtand zu erheben, und das Fürſtenthum Glogau zu ſchencken verſprochen, friedenshandlungen gepflogen. Weil aber der Frantzöſiſ. Geſandte ſolches gemerckt, und ſich bey Salvio darüber beſchweret, ſo hätte die Schwediſche regierung dem Bannier keine vollmacht oder ratification von ſeinen tractaten ſchicken wollen. Ferner wird er von den Frantzoſen beſchuldiget, daß er die Weimariſchen völcker von ihnen zu trennen geſuchet hätte. Man rechnet, daß unter ſeiner anführung in unterſchiedenen gelegenheiten biß 80000 feinde erſchlagen, und 600 fahnen erbeutet worden. Endlich ſtarb er zu Halberſtadt den 10 may an. 1641 entweder an beygebrachtem gifft, oder weil er zwey monat nach einander auch mitten unter ſeiner kranckheit gleichwohl einen höchſt-beſchwerlichen marſch aus Bayern durch Böhmen und Meiſſen in Nieder-Sachſen thun müſſen. Jedoch wollen auch andere, das allzuſtarcke trincken, worinn er ſich mehrmals übernommen, habe ihm das leben am meiſten verkürtzet. Er iſt nicht viel über 40 jahr alt worden. Seine erſte gemahlin war Eliſabetha Juliana, eine Gräfin von Erbach, ſo vorhero Georgio Ludovico, Grafen von Löwenſtein, verheyrathet geweſen. Als dieſe an. 1640 verſtorben, hat er ſich mit Johanna, Friderici II Marggrafens von Baaden-Durlach tochter, vermählt, welche nach ſeinem bald darauf erfolgten tode Henrici Grafens von Thurn gemahlin worden. Sein ſohn, der ſich in die Madame von Mazarin verliebt hatte, auch von ihr vor vielen andern wieder geliebt ward, muſte ſich deswegen in Engeland an. 1683 mit ihrem vetter, dem Printz Philippo von Savoyen, ſchlagen, da er eine gefährliche wunde bekam, und daran ſtarb. *Theatr. Europ. Pufendorff.* rer. Suec. l. 13. *Baldaſſar Timæus Gulden-klee* conſil. med. l. 3. ep. 41. *des Maizeaux* vie de St. Evremond.

BANNOCK-BURN oder **BANNOCK**, ein fluß in Schottland, welcher in dem gebieth von Sterling zwiſchen ſehr hohen ufern, nach dem Forth zuläufft. Er iſt wegen zweyer ſchlachten, welche in ſelbiger gegend vorgegangen, und den namen davon bekommen, ſonderlich berühmt. In der erſten überwand an. 1314 Robert Bruce, König von Schottland, mit 30000 mann, die aus 100000 mann beſtehende Engelländiſche armee unter dem Könige Eduardo II, und in der andern verlohr an. 1488 der Schottiſche König Jacobus III, nicht nur den ſieg gegen ſeine rebelliſche unterthanen, ſondern auch ſein leben. Etliche nennen dieſe zwey treffen die ſchlachten von Banocks-boroug, dergleichen ort aber bey dem fluß Bannock nicht gefunden wird. *Camden's* Britannia. *The compleat hiſt. of England* vol. I. p. 205. 565.

BANNOLAS, lat. Bannoliæ, Aquæ calidæ eine kleine ſtadt in Catalonien, anderthalbe meilen von Girona gegen norden, iſt in dem letzten kriege befeſtiget worden.

BANNUS, ſiehe BAN.

BANS, (Jacob de) ein Frantzöſiſcher Jeſuite, aus Champagne, gebohren an. 1594, war anfangs Profeſſor Græcæ linguæ zu Madrit, hernach Rector des Collegii zu Moulins in Bourbonnois, allwo er an. 1649 den 14 febr. ſtarb. Er hat Clementem Alexandrinum mit noten erläutert; einen tractat de apoſtolis; ſacram Chriſti Domini academiam; und de glorioſo heroicæ virtutis regno geſchrieben. *Alegambe.*

BANSINGSTOOK, eine ſtadt in Engeland, in der provintz Hant.

BANTAM, der name eines Königreichs und darinne gelegenen hauptſtadt auf der Inſul Java in Oſt-Indien, mit einem ſehr bequemen ſee-hafen, liegt im weſtlichen theil der inſul, am fuß einer höhe, davon 3 flüſſe herab kommen, deren einer mitten durch die ſtadt, die andern beyden nebſt der mauer hinflieſſen, und unterſchiedene canäle machen. Die Frantzoſen, Engelländer und Holländer haben allda groſſe factoreyen und packhäuſer, die letzten aber haben ſich in der 12 meilen davon gegen morgen gelegenen ſtadt Batavia feſte geſetzt, auch an. 1682 die ſtadt Bantam, indem ſie dem erſten Königlichen Printzen daſelbſt, Sultan Agni, wider ſeinen vater Sultan Agom zu hülffe gekommen, mit ſturm erobert, und dieſen, nachdem er entrunnen, und hernach im treffen den kürtzern gezogen, in ihre gewalt gebracht, da ſie ihn dann erſtlich in der ſtadt Bantam, folglich aber auf dem caſtell zu Batavia, von dannen ſie ihn im nov. an. 1686 abgeholet, gefangen gehalten. Nachdem nun ſolcher geſtalt die Holländer die oberhand behielten, blieben ſie meiſter von Bantam, und die Engelländer, ſo es mit dem vater hielten, muſten ſich heraus treiben laſſen, worüber faſt ein blutiger krieg zwiſchen den Holländern und Engelländern in Europa entſtanden wäre, es wird dieſes bey den ſcribenten die Bantamiſche ſache genennt. Es können keine fremde nationes ohne der Holländer ihren willen allhier anländen und handeln. Alle gärten zu Bantam ſind voller cocos-bäume; an ſtatt der glocken gebraucht man ſich einer trommel, die ſo groß als ein bierfaß in Teutſchland, und ſelbige wird mit einem eiſernen klöppel geſchlagen. Was leute von ſtande und mitteln ſind, die halten im eingange ihrer häuſer eine leibwache, weil ſich niemand für ſeinen feinden an demſelben orte ſicher hält. Die fremden haben ihre wohnungen auſſerhalb der ſtadt. Sie verheyrathen ihre kinder im 8 jahre, ſo wohl in anſehung des heiſſen landes, ſo die natur ſehr vollkommen machet, als auch vornemlich, weil dem Könige alle güter derjenigen, ſo nach ihrem tode unmündige kinder hinterlaſſen, erblich anheim fallen, die kinder auch ſamt allen weibern und haußgenoſſen des verſtorbenen von ihm zu ſclaven gemacht werden. Die vermögenden leute geben ihren töchtern zum heyraths-gut einige ſclaven, und eine gewiſſe ſumme von caxas, welche, wann ſie ſich biß auf 300000 erſtrecket, vor gar beträchtlich gehalten wird, und etwa nach unſerer müntze 23 thaler austrägt. Die obrigkeit zu Bantam hat ihren ſitz auf dem Königlichen pallaſt, Paceban genannt, allwo die partheyen ohne Advocaten erſcheinen. Alle peinliche verbrechen werden auf einerley weiſe abgeſtrafft, indem der miſſethäter an einen pfal angebunden und ihm das hertz mit einem ſtilet durchſtochen wird. Die fremden ſind desfals befreyet; und können ſich vom tode loßkauffen, wenn ſie die that nicht vorſetzlich begangen. Des Königs rath verſammlet ſich unter einem baum bey mondenſchein, da ſich zuweilen wohl in die 500 perſonen einfinden, und nicht eher von einander ſcheiden, biß der mond untergehet; wann ſie aus dem rath gekommen, ſchlaffen ſie biß zur mahlzeit. Die vornehmen leute laſſen eine pique und einen degen mit ſchwartzen ſammet überzogen vor ſich her tragen, wodurch alle, die ihnen begegnen, angewieſen werden, ſich an die ſeite zu machen, und auf die erde zu bücken, biß die Herren vorbey ſeyn. Ihnen folgen eine menge ſclaven, deren einer den ſonnen-ſchirm trägt. Sie gehen alle barfus, und wird es vor eine ſchande gehalten, öffentlich ſchuhe zu tragen, doch bedienen ſie ſich derſelben öffters in den häuſern. Sie halten viel auf ihre dolche, die ſie ſtets an der ſeite tragen, und des nachts unter ihr haupt-küſſen legen. Sie ſind meiſtentheils Heyden, und haben einen groſſen tempel bey dem Königlichen pallaſt, auch hat jeder Herr eine capelle in ſeinem hauſe. Der König ſamt den vornehmſten hofleuten ſind der Mahometaniſchen religion zugethan. *Mandelslo.*

BANTIUS, (Lucius) ein Nolaner, welchen Hannibal nach der ſchlacht bey Cannas als einen halb-todten von der wahlſtatt aufheben und heilen ließ, auch ohne entgeld frey gab, und noch dazu beſchenckte, dadurch dieſer bewogen ward, hernach auf mittel zu ſinnen, wie er Nola den Carthaginenſern in die hände ſpielen möchte. Der Römiſche General Marcellus aber, der dis merckte, brachte ihn ebensfalls durch gutthaten und freundliches bezeugen wieder auf ſeine ſeite, daß er von da an den Römern allezeit getreu blieb. *Livius* l. 23. c. 15.

BANTON, eine von den Philippiniſchen inſuln, ſo aber gar klein iſt, und den Spaniern gehöret.

Bantz, eine Benedictiner-Abtey im Stifft Bamberg zwiſchen Lichtenfels und Staffelſtein auf einem hohen berge am Mayn gelegen, wovon die gantze gegend das Bantzgau heiſt. In alten zeiten iſt es ein ſtarckes ſchloß geweſen, und hat den Freyherren von Bantz gehöret, biß es in der mitte des 11 ſeculi durch die heyrath der Gräfin Alberaten von Bantz, mit Marggraff Herrmann von Vohburg an die Vohburger gekommen, welche damals in Francken viele güter beſaſſen. Dieſe beyde eheleute haben an. 1069 angefangen aus dem ſchloß ein kloſter zu machen, nachdem ſie das Stifft Würtzburg, in deſſen diœces daſſelbige gelegen war, und welches den zehenden von dem Bantzberge zu fordern hatte, mit übergebung der Probſtey Heydingsfeld abgefunden. Anfänglich war es vor Münche und Nonnen Benedictiner-ordens geſtifftet; nachdem aber Marggraf Herrmann, ehe noch die ſtifftung vollzogen worden, in einem turnier zu Würtzburg umkommen, und Alberate gleichfalls vor vollendeter ſtifftung verſtarb, iſt der gottesdienſt gar darinnen liegen blieben, biß Biſchoff Otto zu Bamberg an. 1127 daſſelbige wieder errichtet, und mit einem Abte verſehen. An. 1525 haben es die bauern gäntzlich verwüſtet, doch hat es der Abt Alexander Rothan wieder anrichten, und mit einer feinen bibliothec verſehen laſſen. *Stengel.* Monaſteriol. *Friſe* Würtzb. chron. p. 424. 475. ap. Ludwig. *Paſtorii* Francon. rediv. p. 447. *Bruſch.* de monaſt. *Tromsd.*

BANUS, eine hohe würde in den Ungariſchen Königreichen, ſiehe BAN.

BANUS, ein lehrmeiſter des Jüdiſchen hiſtorien-ſchreibers Joſephi, der ſich 3 jahr bey ihm aufgehalten. Er lebte auſſerhalb Jeruſalem, in den wüſteneyen, nahm ſeine kleidung von bäumen, und brauchte, als eine ſpeiſe, was die erde von ſich ſelbſt hervor brachte, pflegte ſich auch tag und nacht im kalten waſſer zu baden und alſo zu reinigen, daher man vielleicht nicht unrecht thäte, wenn man dieſen Banum zu den Hemerobaptiſten rechnete, deren Epiphanius hæres. 17 meldung thut. *Joſephus* in vita.

BANZERUS, (Marcus) ein Doctor und Profeſſor medicinæ zu Wittenberg, war zu Augſpurg an 1592 den 28 dec. gebohren, von dannen er wegen der religion vertrieben worden. Er hat zu Altorff, Straßburg, Baſel, Montpellier und Padua ſtudiret, eine fabricam medicamentorum herausgegeben und iſt an. 1664 den 4 may. geſtorben. *Witte* biogr.

BAPAUME, lat. Balma, eine kleine wohl befeſtigte ſtadt in der Grafſchafft Artois an den gräntzen von Picardie, 6 meilen von Arras gelegen. Sie hat ein ziemlich gebiethe, und iſt an. 1641 von den Frantzoſen erobert worden, welche ſie an. 1659 durch den Pyrenäiſchen frieden behalten haben.

BAPTÆ, waren prieſter der Heydniſchen ſchand-göttin Cotytto, die zu Athen geehret, und deren feſt mit tantzen und aller wollüſtigen üppigkeit die gantze nacht durch gefeyret ward. Sie haben den namen von dem Griechiſchen wort βάπτειν, eintauchen, abwaſchen, weil ſie ſich mit warmen waſſer abwuſchen und darein eintauchten. *Suidas Juvenal*, Sat. 2. v. 91. 92. *Politian.* miſcell. l. 10.

BAPTISATUS, (Bernhardus) ein Theologus Benedictiner-Ordens aus Gaſcogne, wohnte dem Concilio zu Coſtnitz bey und hielt in demſelben unterſchiedliche reden, von denen die invectiva in corruptum clerum in Herrmanns von der Hard tom. I. fol. 879. Concil. Conſtantienſis ſtehet.

BAPTISTA, dieſen namen haben 3 ordensleute in Spanien geführet, nemlich 1) Alphonſus oder Jo. Alphonſus, ein Prediger-Mönch, der zu Saragoſſa, um den anfang des 17 ſeculi über den Thomam commentiret und noch einige andere ſchrifften verfertiget. 2) Anſelmus ein Ciſtercienſer-Mönch, welcher ums jahr 1624 gelebet und einige geiſtliche und hiſtoriſche wercke geſchrieben. 3) Gregorius, welcher an. 1621 einen commentarium über das 13 capitel Johannis heraus gehen laſſen. *Anton.*

BAPTISTA, FERRARIENSIS, Panætius zugenannt, ein Carmelit und Doctor Theologiæ auch geheimer Rath Herculis II, Hertzogs in Ferrara, zu ende des 15ten ſeculi, hat ein hiſtoriſches werck unter dem titul: Florida; von der geburth Chriſti bis auf ſeine zeiten, wie auch eine Ferrariſche chronick, ein leben Mathildis neben einigen geiſtlichen wercken geſchrieben. *Voſſius* hiſtor. lat. l. 3. c. 11.

BAPTISTA FULGOSUS, ſiehe FREGOSUS.

BAPTISTA, (Joſeph) ein Neapolitaner und guter Poet, ſowol in Lateiniſchen als Italianiſchen verſen. Man hat von ihm Lateiniſche überſchrifften, vita di S. Gio. Battiſta, vita del B. Felice Capuccino und andere wercke. Er hatte eine beſondere verachtung gegen die anagrammata und ſtarb an. 1675 den 6 may. *Toppi* bibl. Napolit. *Baillet.* jugem. ſur les poët. mod.

BAPTISTA MANTUANUS, ſiehe SPAGNOLI.

BAPTISTA TROVAMALA, ſiehe TROVAMALA.

Bar, herrſchafft im Unter-Elſaß, ſiehe Baar.

Bar, ein ſchöner flecken und amt, ſo einen theil von dem eydgenoſſiſchen canton Zürch ausmachet.

Bar, ein Hertzogthum, welches von morgen mit Lothringen, von mittag mit Franche Comté, von abend mit Champagne, und von mitternacht mit dem Hertzogthum Luxenburg gräntzet, wird von der Maaſe befeuchtet, und in 4 ämter, Baſſigni, Bar, S. Michel und Clermont eingetheilet. Man ſchätzet deſſen länge auf 30, und die breite auf 16 Frantzöſiſche meilen. Es gehöret dem Hertzoge von Lothringen zu, biß auf die veſtung Longwyck, welche in dem Ryßwickiſchen frieden gegen ein æquivalent an Franckreich abgetreten worden. Es iſt ein fruchtbar land an getreyde und wein, und ob es gleich bergicht, ſo giebt es doch ſchöne thäler und viele ſeen und flüſſe, darinnen man gute fiſche findet. Bar le Duc iſt die hauptſtadt darinnen, von welcher unten. *Rouviere* voyage de la France p. 13.

Bar. Das geſchlecht der Hertzoge von Bar hat ſeinen urſprung von Friderico I, einem Grafen, welcher an. 958 zum erſten Hertzoge von Ober-Lothringen gemacht, und bereits an. 951 die ſtadt Bar zu einer vormauer gegen die einwohner in Champagne erbauet hat. Seine gemahlin war Beatrix, eine tochter Hugonis M. und ſchweſter Hugonis Capeti, Königs in Franckreich, welche ihm Theodoricum gebahr, der ein vater war Friderici II, welcher Dietrichen I zeugete, von welchem unterſchiedene kinder entſproſſen, unter denen der dritte ſohn Rainaldus I, Graf in Bar, geweſen, deſſen ſohn, Rainaldus II, nebſt Henrico I, welcher an. 1191 im gelobten lande ohne erben geblieben, Theobaldum I hinterlaſſen. Theobaldi ſohn war Henricus II, (von welchem hernach beſonders) welcher wiederum unterſchiedene kinder gehabt, darunter der älteſte ſohn Theobaldus II war, von welchem unter andern Henricus III entſproſſen, welcher das geſchlecht der Grafen von Bar fortgeſetzet. Er heyrathete an. 1292 Eleonoram, die älteſte tochter Eduardi I, Königs in Engelland, mit welcher er Eduardum I, Grafen von Bar, zeugte, der an. 1336 ſtarb. Eduardi ſohn war Henricus IV, und dieſes ſohn Eduardus II, der aber ohne nachkommen ſtarb; dahero deſſen bruder, Robertus, das geſchlecht fortpflantzte, und damals ſoll nach der Frantzoſen vorgeben Bar von dem Könige Johanne zum Hertzogthum ſeyn gemacht worden, weil Graf Robert die Königliche Printzeßin Mariam geheyrathet. Dieſer Robertus hat unterſchiedene kinder gezeuget, unter welchen ſonderlich merckwürdig Ludovicus, ein Cardinal, von dem ein beſonderer artickul handelt, und Henricus, Herr von Oſſi, welcher Mariam Couci, Gräfin von Soiſſons, heyrathete, und auf einem kriegszug in Ungarn, vermuthlich zur zeit der ſchlacht bey Nicopoli, an. 1396 ſtarb. Von ihm wurde gezeuget Robertus, Graf von Marle und Soiſſons, welcher in der ſchlacht bey Azincourt an. 1415 das leben einbüßte, und eine tochter, Johannam, hinterließ, welche an. 1435 an Ludovicum von Luxemburg, Grafen von S. Paul, ꝛc. verheyrathet wurde. Da nun alle ſöhne Roberti biß auf den Cardinal Ludovicum geſtorben, machte dieſer einen anſpruch auf das Hertzogthum Bar, es widerſetzte ſich ihm aber ſeine ſchweſter Jolanta, welche an Johannem, König von Aragonien, verheyrathet war, woraus zwiſchen ihnen ein proceß entſtund, welcher endlich an. 1419 den 13 aug. geendigt wurde, indem der Cardinal Ludovicus das Hertzogthum Bar, Renato von Anjou, damals Grafen von Guiſe, der Königin Jolanta enckel, ſchenckte. Auf ſolche art iſt das Hertzogthum Bar an das hauß von Anjou gekommen, nicht aber, wie andere vorgeben, durch Renati gemahlin Iſabellam, eine Hertzogin von Lothringen. Dieſer Renatus ward auch hernach König von Neapolis und Sicilien, und übergab das Hertzogthum Bar ſeinem dritten ſohne Nicolao, der unter andern kindern Johannem und Jolantam hatte, welche an Fridericum II, Grafen von Vaudemont, verheyrathet wurde; da denn Johannes zwar einen ſohn, Nicolaum, zeugte, weil aber derſelbe an. 1473 ohne erben ſtarb, fiel das Hertzogthum Bar auf Jolantam, an welche auch das Hertzogthum Lothringen gekommen. Aus dieſer ehe nun wurde Renatus, Hertzog von Lothringen und Bar, gezeuget, deſſen geſchlecht noch heutiges tages floriret, und das Hertzogthum Bar beſitzet. Es wird aber das Hertzogthum Lothringen in 2 theile getheilet, diſſeit der Maaß und jenſeit der Maaß; jenes wird auch le Barois royal genennet, weil die Grafen und Hertzoge von Bar ſolches als ein lehn von der Crone Franckreich beſeſſen; dieſes aber die Marggraffſchafft von Pont à Mouſſon. In dem 16 ſeculo, als das hauß Lothringen in Franckreich ſehr mächtig war, erhielten ſie von Carolo IX und Henrico III die regalien vor das Hertzogthum Bar; da ſich zwar der Königliche Procurator widerſetzte, allein Henricus III begab ſich an. 1571 deswegen ſelbſt in das Parlament, und machte an. 1575 eine neue declaration, dagegen ſich der Procurator abermals ſetzte. Nachdem aber Ludovicus XIII an die regierung kam, entſtund zwiſchen ihm und Carolo, Hertzoge von Lothringen, ein mißverſtändniß, weswegen der Hertzog an. 1633 vor das Parlament zu Paris citirt wurde, um der reunion dieſes Hertzogthums mit der Crone Franckreich beyzuwohnen, weil er das ſchuldige homagium nicht geleiſtet hätte. Da nun der Hertzog nicht erſchien, kam die ſache dahin, daß man das Hertzogthum Bar mit den dazu gehörigen rechten einzog, und mit der Crone Franckreich vereinigte. Nachgehends ſchloß zwar der Hertzog einen neuen tractat mit dem Könige, den er aber ſo wenig als den vorhergehenden hielt. Endlich ward an. 1659 im Pyrenäiſchen frieden, Bar an den König überlaſſen und an. 1662 machte der Hertzog einen beſondern tractat, darinnen er dem Könige, zum nachtheil der kinder ſeines bruders, Nicolai Franciſci, nach ſeinem tode alle ſeine länder zueignete. In dem Ryßwickiſchen frieden ward es endlich wieder an die deſcendenten des gedachten Nicolai Franciſci abgetreten. *du Cheſne* hiſt. de Bar le Duc. *du Pui* droits du Roy. *Vignier, de Roſieres, &c.* *Blondelli* Barrum Francicum.

Bar, (Henricus II Graf von) Herr zu Liney, war ein Herr von groſſen gaben, und ward in der ſchlacht bey Bovines berühmt, allwo er dem Könige Philippo Auguſto an der ſeite fochte. Nachdem zog er nach Rom, that an. 1239 einen creutz-zug nach dem heiligen lande, und ward in dem treffen bey Gaza dermaſſen verwundet, daß er bald darauf ſtarb. *Rigordus* vita Philippi Auguſti. *Alberic.* *du Cheſne* hiſt. de Bar le Duc.

Bar, (Ludovicus Hertzog von) ein ſohn Roberti, war anfänglich Biſchoff zu Langres, hernach zu Chalons in Champagne, und endlich zu Verdun. Benedictus XIII, ein Gegen-Pabſt, der ſich allerhand gute freunde zu machen ſuchte, ſetzte ihm an. 1397 den Cardinals-hut auf. An. 1409 befand er ſich auf dem Concilio zu Piſa als Ambaſſadeur des Königs Caroli VI, da er denn von Martino III als Legat nach Franckreich und Teutſchland geſchickt wurde, um den kirchen-frieden befördern zu helffen. Er hatte auch vorher an. 1404 ſynodales conſtitutiones heraus gegeben, welche in ſchwang zu bringen, er ſich eyfrigſt angelegen ſeyn ließ; wie er ſich auch der Frantzöſiſchen Reichs-geſchäffte annahm, und groſſen fleiß anwandte, die ſtreitigkeiten des hauſes Orleans und Burgund beyzulegen. Er ſtarb zu Verdun an. 1430. Von ſeinem anſpruch auf das Hertzogthum Bar iſt bereits oben meldung geſchehen. *Aubery* hiſt. des Card. *Frizon.* Gall. purp. *Sammarth.* Gall. chr. P. 2. *du Cheſne* hiſt. de Bar. *Richard. de Waſſebourg &c.*

BAR le Duc, Bario-ducum, die haupt-ſtadt im Hertzogthum Bar, am fluſſe Ornan, 16 Frantzöſiſche meilen von Rheims und 15 von Metz gelegen. Fridericus I, Hertzog in Lothringen, hat ſie an. 951 erbauet, daß ſie gegen Champagne, woraus dieſem lande viel ſchaden durch feindlichen einfall geſchahe, eine vormauer ſeyn ſolte. Nach der zeit iſt ſie von den Grafen und Hertzogen von Bar an gebäuden ſehr gezieret und vergröſſert worden. Sie ward an. 1632 von Franckreich eingenommen, und das auf einem felſen gelegene caſtell geſchleifft. Die unterſtadt iſt wohl gebauet, hat ſaubere breite ſtraſſen, auch unterſchiedliche ſchöne kirchen und collegia.

BAR ſur AUBE, lat. Barium ad Albulam, eine mittelmäßige ſtadt in Champagne, am fluſſe Aube, 25 meilen von Troyes, und 20 von Bar ſur Seine gelegen, iſt wegen ihres guten weins berühmt. Sie hatte vor dieſem eigene Grafen, nach deren abgang ſie an die Crone Franckreich gekommen. *Martiniere.*

BAR ſur SEINE, lat. Barium ad Sequanam, eine wohlgebauete ſtadt in Burgundien, an der Seine, allwo ſie die flüſſe Ourſe, Arſe und Laigne empfänget, gegen die gräntzen von Champagne, 5 meilen oberhalb Troyes gelegen. Sie hat längſt der Seine ſchöne wieſen, und auf der andern ſeite des fluſſes weinberge, ſo dem orte eine angenehme ausſicht giebt. *Martiniere.*

Bar, Barum oder Barium, eine ſtadt in Ober-Podolien, an dem fluſſe Kow, 12 meilen von Caminieck. Sie iſt befeſtiget, und hat nicht allein ein feſtes ſchloß auf einem felſen, ſondern iſt auch mit moraſt und einem fluſſe umgeben. Bona, des Hertzogs von Meyland Johannis Sfortiæ tochter, und des Königs in Pohlen Sigismundi gemahlin, hat ſie erbauet, und nach ihrer geburts-ſtadt alſo genennet.

BARABA, eine Rußiſche ſtadt in Siberien. Nicht weit von dieſer ſtadt iſt ein groſſer ſee gleiches namens, und gegen mitternacht derſelben eine weitläufftige wüſte, welche Barabienskoy heiſt.

BARABALLI, von Gaeta, ein Italiäniſcher Poet, der ſich ſelbſt nicht geringer als den Petrarcham hielt, war aus einem alten geſchlecht entſproſſen, und von anſehnlicher geſtalt. Dieſe gute meynung, die er von ſich ſelbſt hatte, machte, daß er am Päbſtlichen hofe zur kurtzweil diente. Leo X verwilligte ihm einen triumph, wozu viel Poeten verſchrieben wurden, die den auf einem elephanten ſitzenden Baraballum zum Capitolio begleiteten. Als aber der elephant auf die brücke kam, und vermuthlich wegen der vielen menſchen und mancherley muſicaliſchen inſtrumenten ſcheu ward, warff er den triumphirenden Poeten ab, wendete ſich um, brachte alles, was ihm fürkam, unter die beine, und trabete gerade wieder nach des Pabſts pallaſt, ſo, daß dieſer triumph mit groſſem gelächter ablieff. *Varillas* anecdot. de Florence.

Barabbas, ſiehe Barrabas.

Baracan, Gockern, ein veſtes ſchloß in Ober-Ungarn, der veſtung Gran gegen über, wo der fluß Gran in die Donau fällt. Allhier wurden an. 1683 die Türcken von dem Könige in Pohlen und andern Alliirten aufs haupt geſchlagen.

Barachias, ein vater des Propheten Zacharia, deſſen in dem 1 cap. Zacharia gedacht wird. Bey dem Evangeliſten Matthäo wird von einem Barachia gemeldet, deſſen ſohn Zacharias zwiſchen dem tempel und altar getödtet worden. Weil ſich aber dieſe geſchicht auf den jetztgemeldten Propheten nicht ſchickt, haben ſich unterſchiedene meynungen über dieſen Barachiam hervor gethan. Die gemeinſte iſt, daß der Hoheprieſter Jojada, deſſen im 2 buche der Chronick gedacht wird, und der ein vater des durch den König Joas getödteten Zacharia geweſen, mit einem andern namen Barachias geheiſſen. 2 *Chron.* c. 24. v. 20. *Matth.* c. 23. v. 34. *Commentatores* in Matthæum.

Barack, aus dem ſtamme Naphtali, der 4 Richter der Iſraeliten, folgte dem Ehud A. M. 2683. Er überwand mit beyhülffe der Debora, ſo auch das volck damals richtete, des Cananitiſchen Königs Jabin General den Siſſera, und errettete die Iſraeliten von der dritten dienſtbarkeit, ſo ſie 20 jahr lang unter bemeldtem Könige ausgeſtanden hatten. Er regierte nebſt der Debora das volck bey 40 jahr, biß auf A. M. 2723. *Jud.* c. 4. *Joſeph.* l. 5. c. 6.

BARACOA, eine kleine ſtadt in Nord-America, an einem kleinen golfo, welcher gantz nahe bey der öſtlichen ſpitze der inſul Cuba lieget.

BARAHONA, (Anton de) ein gelehrter Spanier, hat an Caroli V hofe gelebet, und in ſeiner mutter-ſprache einige genealogiſche wercke verfertiget. *Anton.*

BARAJAS, ein kleiner ort in Caſtilien, nicht weit von Toledo, welchen König Philippus II an. 1572 zu einer Grafſchafft erhöhet hat.

BARALITÆ, ſiehe BARULITÆ.

BARAMPOUR, BARAMPORE, lat. Barampura, eine ſtadt in Oſt-Indien, und zwar die haupt-ſtadt im Königreiche Candis, in dem gebiete des groſſen Mogols, am fluſſe Tapte, welcher in den golfo von Cambaja unterhalb Suratte fällt, gelegen. Es iſt eine ſtadt von groſſem handel, doch nicht wohl gebauet, und dabey gar ungeſund.

Baraner Geſpannſchafft, ſiehe Baranyvar.

BARANGI, wurden vor dieſem unter den Griechiſchen Kayſern diejenigen bedienten genennet, welche die ſchlüſſel zu den zimmern der Kayſerlichen palläſte in verwahrung hatten. Dieſes amt bekleideten abſonderlich diejenigen Engeländer, welche durch den einfall der Normänner aus Engeland waren vertrieben worden, und ſich hauffenweiſe in des Griechiſchen Kayſers ſchutz begaben. Daher meynt man auch, es ſey ihre benennung aus der alten Engliſchen ſprache hergenommen, und bedeute ſo viel als fremde, die ihr vaterland verlaſſen. *Curopalates. du Freſne* in gloſſariis, it. in not. ad Ville Hard.

BARANOVA, eine ſtadt und ſchloß am fluß Sluks in Roth-Reuſſen.

Baranyvar, lat. Varonianum, ein ſchloß in Nieder-Ungarn an dem fluſſe Craſſo, davon eine gantze geſpannſchafft, lat. comitatus Baranienſis, den namen hat. Selbige liegt zwiſchen der Drau und Donau, welcher letztere fluß ſie von dem Bodroger- und Bathienſer-comitat, und der erſtere von Sclavonien entſcheidet, im übrigen ſtöſſet ſie an den Tolnenſer-comitat. An. 1715 iſt auf dem Ungriſchen land-tage zu Preßburg geſchloſſen worden, die gräntzen dieſes comitats beſſer zu reguliren. Es liegt darinnen die ſtadt Fünffkirchen, wie auch die inſul Mohatz, nebſt dem ſtädtlein dieſes namens. *Bonfin. Szent-yvani* miſcell. dec. 3. *Art. diætæ Poſon.* art. 40.

BARANZANUS, (Redemtus) ein berühmter Philoſophus des 17 ſeculi, war zu Serravalle, einer ſtadt in Verceil, an. 1590 gebohren. Er begab ſich an. 1609 in den orden der Barnabiten, und veränderte ſeinen vormaligen tauff-namen Johann Antonius, mit dem namen Redemti. Weil man bey ihm eine beſondere fähigkeit verſpüret, trug man ihm auf, die philoſophie zu Annecy in Savoyen zu lehren, da er ſich denn gar bald hervor that, und einer mit von den erſten war, die ſich, von Ariſtotele in vielen ſtücken abzugehen, kein bedencken machten. Unterdeſſen gerieth er in die bekandtſchafft und brief-wechſel mit den vornehmſten gelehrten ſeiner zeit, unter denen vornemlich Baco de Verulamio ihn ſehr hoch hielt, und ſeine in der philoſophie und inſonderheit der phyſic gemachte entdeckung ungemein bewunderte. Nach einiger zeit ſchickte ihn der General ſeines ordens nach Franckreich, um daſelbſt von dem Könige die freyheit zu erhalten, daß die Barnabiten einige clöſter anlegen dürfften. Er erhielte ſolches auch, ſtarb aber nicht lange hernach zu Montagris den 23 dec. an. 1622 im 33 jahre ſeines alters. La Mothe le Vayer, der ihn bey dieſer gelegenheit kennen lernen, und Baranzanum unter die gröſten geiſter ſeiner zeit zehlet, berichtet, daß er ihm mehr als einmahl verſprochen, wenn er vor ihm ſterben ſolte, ihm nach dem tode zu erſcheinen, und von dem zuſtand ſeiner ſeele nachricht zu ertheilen, es wäre aber ſolches nicht geſchehen. Seine ſchrifften ſind: uranoſcopia; novæ opiniones phyſicæ; campus dialectices; &c. *Barelli* memorie de' Barnabiti t. 2. *Bayle. Niſſeron* memoir. des hom. illuſtres. t. 3.

BARAS, war des Perſiſchen Königs Hormisdæ General, welcher, als er wider den Kayſer Mauritium das feld verlohr, von dem Könige, zum vorwurff ſeiner zaghafftigkeit, einen weiber-habit zugeſchickt bekam. Dieſes zu rächen, wiegelte Baras das volck wider Hormisdam auf, ſtach ihm die augen aus, und erhub deſſen ſohn Coſroem ums jahr Chriſti 585 auf den thron. *Zonaras.*

BARATERIUS, (Bartholomæus) ein Placentiner von geburt, war ein berühmter Rechts-gelehrter in dem 15 ſeculo. Er lehrte zu Pavia und Ferrara die Römiſchen und Longobardiſchen lehn-rechte, und weil er ſahe, daß die letztern, wie ſie von Gerardo Nigro und Capegiſto abgefaßt worden, ſehr unordentlich und unvollkommen waren, brachte er ſelbige in eine beſſere ordnung, und ſchenckte ſelbige dem Meyländiſchen Hertzoge Philippo Maria, welcher das original in die bibliothec zu Pavia beylegte, und über das buch zu leſen, der univerſität zu Pavia an. 1442 anbefahl. Das original iſt nebſt der gantzen erwehnten bibliothec unter Ludovico XII nach Franckreich gekommen, woſelbſt es zuerſt Nicolaus Rigaltius zu Paris an. 1612, unter dem titul: de feudis liber ſingularis; nachgehends aber Joh. Schilterus mit ſeiner rechten überſchrifft: libellus feudorum reformatus, zu Straßburg an. 1695 in 4 heraus gegeben. *Janſon* in præludiis feudorum. *Pancirollus* l. 2. c. 101. *Schilterus* in præfat. ad Minucucium.

BARATHRUM, eine ſehr tieffe grube in der Griechiſchen provintz Attica, darein man die miſſethäter zu werffen pflegte. Dieſer ort war mit gehauenen ſteinen, wie ein brunnen, gantz ſteil aufgemauert, und an den ſeiten giengen groſſe eiſerne hacken heraus, deren ſpitzen zum theil aufzum theil unterwärts gerichtet waren, worauf man die übelthäter fallen ließ. Als dieſe ſtraffe nun einen von der Cybele prieſtern betroffen, folgte ein unfruchtbar jahr darauf; und wie das oracul deßwegen befragt worden, gab es zur antwort, daß man die Cybele mit opffer verſöhnen, und die mord-grube mit erde zuwerffen ſolte; ſo auch geſchehen. *Suidas.*

BARATO, Porto Barato, ein dorff nebſt einem guten hafen, im Fürſtenthum Piombino, an den Toſcaniſchen ſee-küſten gelegen, iſt auf den ort der vormals berühmten, aber verwüſteten, biſchöfflichen ſtadt Populonium erbauet.

BARATTA, (Marius Clemens) ein Jeſuite von Turin, gebohren an. 1593. Er hat an verſchiedenen orten gelehret, und iſt in etlichen Collegiis Rector, nachmals aber Hertzoglicher Savoyiſcher hof-Prediger geweſen, worauf er an. 1669 den 24 febr. geſtorben, und einige lebens-beſchreibungen ſeiner ordens-brüder hinterlaſſen. *Alegambe.*

Barau, Bavarow, ein ſtädtlein im Prachiner creyß in Böhmen. Nicht weit davon liegt das groſſe und vor dieſem feſte berg-ſchloß Helffenburg.

BARAVELLO, lat. Baravellum, ein feines ſchloß gantz nahe bey Como im Hertzogthum Meyland.

BARAXAS, (Alphonſ. de) ein gelehrter Spanier, war Dechant zu Burgos,

gos zur zeit Königs Ferdinandi Catholici, und ſchrieb ein artig buch de Siciliæ laudibus. *Anton.*

BARAZOTTI, ſiehe TARABOTTI.

BARBA, (Petrus) ein Spaniſcher Medicus, war erſtlich Profeſſor zu Valladolid, hernach Königs Philippi IV Leib-Medicus. Seine ſchrifften ſind: vera praxis de curatione tertianæ; reſunta de la materia de peſte &c. *Anton.*

BARBA, (Pompejus) ein Italiäniſcher Philoſophus, und des Pabſts Pii IV Leib-Medicus, ſchrieb de ſecretis naturæ, ſo verbothen worden, wie auch in Italiäniſcher ſprache von unſterblichkeit der ſeele an. 1553 ꝛc. *Mandoſ.* bibl. Rom.

BARBADICO, ſiehe BARBARIGO.

BARBADILLO, (Alphonſ. Hieron. de Salas) von Madrid, einer der beſten Spaniſchen Poeten, war am hofe zu Philippi III und IV zeiten wohl gelitten. Er ſoll durch ſeine zierlichkeit im ſchreiben viel beygetragen haben, daß um ſelbige zeit die Spaniſche ſprache faſt zu ihrer vollkommenheit geſtiegen. Er ſchrieb abſonderlich viel comödien, darinnen er ſelbſt die Spaniſche lebens-art durchzog. Er ſtarb an. 1630. *Anton.* bibl. Hiſp.

BARBADOS, iſt die wichtigſte und austräglichſte der Caribiſchen oder Barlovento genannten inſuln in Nord-America, welche den Engelländern zuſtehet, die ſich ſeit an. 1627 daſelbſt veſte geſetzt, und die ſtädte S. Michel, S. James, Charleſtown und Klein-Briſtol angelegt haben. Sie liegt zwiſchen der inſul Aloyſie und S. Vincent, begreifft ungefehr 25 meilen im umkreiß, wird in 11 kirch-ſpiele abgetheilt, iſt mit häuſern ſo angefüllt, daß ſie einer ſtadt gleichet, und iſt ſehr fruchtbar an taback, zucker und andern dergleichen gewächſen. Auch iſt l'eau de Barbados, als ein überaus ſtarckes getränck, wohl bekannt. Eine andre inſul dieſes namens liegt weiter nach norden zu, und iſt ebenfals unter Engliſcher bothmäßigkeit. *Rochefort.* hiſt. des Antil. *Martiniere.*

BARBAIRA, ein groſſer ſtrich landes auf der inſul Sardinien, welcher in drey theile eingetheilet wird, nemlich in Barbaira Lolay, Barbaira Sevola und Barbaira Bervi. *Martiniere.*

BARBANÇON. Die linie der Fürſten von Barbançon, welche vor wenig jahren ausgeſtorben, führte dieſen namen von einem ſchönen dorffe im Hennegau, ſo mit einem caſtell verſehen, und wegen des glaß-geſchirrs berühmt iſt, und ſtammet von Roberto, Johannis von Barbançon, Fürſten von Aremberg, jüngſtem ſohne her. Deſſen gemahlin Claudia, gebohrne Wild- und Rhein-Gräfin, gebahr ihm an. 1600 einen ſohn, namens Albertum. Dieſer wurde von dem Kayſer Ferdinando III zum Hertzog von Barbançon gemacht, und bediente zugleich das amt eines Unter-Dechants des Ritter-ordens vom güldenen vlüß. Er ſtarb an. 1670, von ſeiner gemahlin Maria de Barbançon, Eberhardi, Vicomte d'Avre, Herrn von Villemont, tochter, Iſabellam und Octavium Ignatium hinterlaſſend. Iſabella war anfangs an Graf Albertum Franciſcum Lalain von Hochſtraten, und nach deſſen tode an Hertzog Ulricum von Würtemberg verheyrathet, darauf ſie an. 1678 den 17 aug. zu Paris verſchieden. Ihr bruder, Octavius Ignatius, Hertzog von Aremberg, Hertzog und Fürſt von Barbançon, und des heiligen Römiſchen Reichs Graf von Aigremont und de la Roche, Vicomte d'Avre, Herr von Villemont, Gouverneur zu Namur und Ritter des güldnen vlüſſes, blieb an. 1693 den 29 julii in dem treffen bey Nerwinden in Brabant. Von ſeiner gemahlin, Thereſia Manriquez de Lara, des Marggrafen von Aguilar ſchweſter, die ihm an. 1672 den 7 jan. beygelegt, ſind ihm verſchiedene kinder gebohren worden, davon ein ſohn, da er noch nicht 2 jahr erreichet, wieder geſtorben. Von den töchtern aber haben ihn 2 überlebet, Maria und Emanuela. Maria vermählte ſich an. 1695 im 21 jahre ihres alters, mit Iſidoro Thoma von Cardona, Admiranten von Aragonien, nach deſſen an. 1699 erfolgtem tode an. 1700 mit Caſpar von Zuniga, Vice-Ré in Gallicien, und da auch dieſer ſtarb, mit Heinrich Auguſt von Vignacourt, Grafen von Lanoy, der gleichfals an. 1726 verſtorben. *Imhof* notit. proc. imp. l. 4. c. 12. Hamburg. remarques ad an. 1699 pag. 285.

BARBANÇON, (Maria de) eine tochter Michaelis von Barbançon, Herrn von Cany, ward in dem einheimiſchen kriege unter Carolo IX in ihrem ſchloſſe Benegon in Berry von Montagre, dem Königlichen Lieutenant in Bourbonnois, belagert. Sie erwieß dagegen eine ungemeine tapfferkeit, und da die thürme und mauern durch das geſchütz ruinirt worden, ſtellte ſie ſich ſelbſt mit einer halben pique auf die brêche, und trieb die feinde in 3 ſtürmen ab. Endlich, nach 15 tägigem widerſtande, trieb ſie der hunger zur übergabe. Als der König von ihrer hertzhafftigkeit nachricht eingezogen, befahl er, ſie wieder in ruhigen beſitz ihrer guter zu ſetzen, und zwar mit erlaſſung der rantzion, welche ſie bey der übergabe hatte verſprechen müſſen. *Thuan. de Coſte* des dam. illuſtr. &c.

S. Barbara, eine jungfrau und märtyrin aus der ſtadt Nicomedia, in Klein-Aſien, war eine tochter Dioſcori, eines reichen und mächtigen, dabey aber grauſamen und der heydniſchen religion eiffrig ergebenen mannes. Da dieſer ſahe, daß ſeine tochter ſich zur Chriſtlichen religion bekannt, ſuchte er ſie auf alle weiſe davon abzubringen, und da ſolches nicht angehen wolte, überantwortete er ſie ſelbſt den Richtern, bey welchem allen ſie eine unüberwindliche beſtändigkeit verſpüren ließ; worauf ſie der vater, mit bewilligung der Richter, ſelbſt enthauptete. Von dem orte und der zeit ihres todes findet man unterſchiedene meynungen. Metaphraſtes giebt vor, daß ſolches zu Heliopolis, andere aber, daß es zu Nicomedien geſchehen. Auch ſagt man, daß ihr cörper nach Nicomedien ſey geführt worden. *Volaterranus.*

Barbara, eine tochter Hermanni II, Grafen von Cilien oder Cilley in Ungarn, von Anna, Königs Caſimiri III in Pohlen tochter, wurde die andre gemahlin Kayſers Sigismundi. Als dieſer bey ſeiner Ungariſchen gefangenſchafft 2 Ungariſchen Edelleuten, deren vater er hatte tödten laſſen, anvertrauet worden, ließ ſich deren mutter bereden, ihm wieder in die freyheit zu helffen, doch mit dieſem bedinge, daß er die Barbaram, ihre nahe anverwandtin, heyrathen ſolte. Solches that Sigismundus, traff es aber ſehr übel, indem ſie der unzucht im höchſten grad ergeben war. Einige ſagen auch, daß ſie weder himmel noch hölle geglaubet, und derjenigen, welche ſich eines keuſchen und frommen lebens befleißiget, nur geſpottet. Sie ließ ſich auch in eine verrätherey mit einigen Böhmiſchen Herren ein, als ſie ihren gemahl von einer tödtlichen kranckheit angegriffen ſahe, um die cronen von Ungarn und Böhmen nach deſſen tode ſeiner tochter, welche Albertum von Oeſterreich zur ehe hatte, zu entziehen, und ſelbige auf Ladislaum, König in Pohlen zu bringen; alles in hoffnung, dieſen jungen Herrn dadurch zu gewinnen, daß er ſie nach dem tode Sigismundi heyrathen möchte. Allein der anſchlag ward entdeckt, und Barbara nach Sigismundi erfolgtem tode ſo lang gefangen gehalten, biß Albertus ihrentwegen ſicher war, da ſie ſich dann nach Hradez in Böhmen verfügte, und ihr ärgerliches leben biß an ihr ende fortführte, dennoch aber mit allen ehren-bezeigungen in die Königl. Böhmiſchen gräber beerdiget ward. *Æn. Sylvius* in addit. ad Anton. Panorm. de dictis & fact. Alph. l. 3. n. 44. *Bonfin.* rer. Hungar. dec. 3. l. 7. *Dubravii* hiſt. Boh. l. 27. *Bayle.*

Barbara, Königin von Pohlen, war Stephani Zapols, Grafen von Cepuſe, Woywoden und Palatini in Siebenbürgen tochter, und eine ſchweſter Johannis Zapols, welchen einige vornehme Ungariſche Herren an. 1526 nach des unglücklichen Königs Ludovici II tode zum Könige in Ungarn erwehlten. Sie wurde an Sigismundum I, König in Pohlen, welcher an. 1506 ſeinem bruder im regiment folgte, vermählt, und zeugte mit ſelbigem eine Printzeßin, namens Hedwig, ſo nachgehends Joachim, Chur-Fürſt von Brandenburg, zur gemahlin bekam. Barbara iſt abſonderlich wegen ihrer gottesfurcht berühmt, und weil ſie ſo keuſch geweſen, legen ihr einige ſcribenten den zunamen Eſther bey. Der König liebte ſie mit der gröſten zärtlichkeit, und zog durch ihre tugenden die hertzen aller Pohlen an ſich. Sie ſtarb, als ſie kaum 3 jahr im eheſtande gelebt hatte. *Cromerus* hiſt. Polon.

BARBARANO, eine ſtadt und amt in der Venetianiſchen provintz Vicentino.

Barbarey, lat. Barbaria, eine landſchafft in Africa, welche gegen oſten mit Egypten, gegen ſüden mit dem berge Atlas, gegen weſten mit dem Atlantiſchen ocean, und nordwärts mit dem mittelländiſchen meer gräntzet. Dieſes letztere, wird daher auch das Barbariſche meer genennet, in ſo weit es nemlich die küſten der Königreiche Tunis, Algier und Fez benetzet, andern theils aber ſich biß an die inſuln Sicilien und Sardinien ausbreitet. Dieſes land erſtrecket ſich von dem Atlantiſchen meer biß an Egypten in die 600 Teutſche meilen, und in die breite zwiſchen dem berge Atlas und dem mittel-meer ohngefehr in die 80 meilen. Es wird in 6 theile getheilet, Barca, Tunis, Tremezen, Fez, Marocco und Dara, deren die erſtere eine provintz, die übrigen 5 Königreiche ſind. Andere theilen ſie in 5 Königreiche, als Tripoli, Tunis, Algier, Fez, Marocco, und rechnen Dara mit zu Biledulgerid, da dem Algier die länder Tremezen und Teleſin mit unter ſich begreiffet, Barca aber mit zu Tripoli gerechnet wird. Wiewohl die Barbarey unter einer ſehr warmen himmels-gegend liegt, ſo iſt doch das land faſt durchgehends temperirt, und ſind die ſeiten und gebürge am mittel-meer, von der enge Gibraltar an biß in Egypten, mehr kalt als warm. Es regnet durch die gantze Barbarey vom mittel des octobris an, und ihre gröſte kalte im december und januario iſt nicht ſo empfindlich, daß man deßwegen nöhig hat, feuer anzumachen. Die einwohner der Barbarey beſtehen aus 3 nationen, nemlich urſprünglichen Africanern, Türcken und Arabern, und ſind dieſe lande erſt nach vertreibung der Mohren aus Spanien am volckreichſten worden. Die einwohner dürffen viel frauen zugleich zur ehe nehmen; doch haben die meiſten nur eine einige ehliche frau, und halten darneben viel bey-weiber und leibeigene, deren kinder ſie nicht weniger achten, als die ehelich erzeugten; inmaſſen die unehelichen kinder mit jenem zu gleichem erbe gehen. Das weibs-volck hält ſich gar eingezogen, ſo, daß auch der bräutigam ſeine verlobte nicht eher zu ſehen bekommt, als auf den tag der trauung, welche noch darzu des abends geſchiehet. Der zauberey und dem wahrſagen ſind ſie ſehr ergeben, ſonderlich, wann ſie ſich übel auf befinden, da ſie zu den hexen, welche ihnen aus dem Alcoran zur wiedergeneſung einige worte fürleſen, ihre zuflucht nehmen; wiewohl ſie dennoch auch einige ärtzte und apothecker haben. Die heiligen leute unter ihnen beſuchen in ihrer kranckheit die gräber der Marabouts, ſo ihre prieſter ſind, tragen ſpeiſen dahin, und wenn ein thier davon frißt, vermeynen ſie, daß ſelbiges ohnfehlbar des patienten kranckheit bekommen, und ſelbiger wieder geſund werden müſſe. Doch findet man auch einige löbliche gewohnheiten unter ihnen, geſtalt ſie niemahls bey dem namen Gottes ſchweren, ja ſie haben weder in Arabiſcher, noch Türckiſcher und Mohriſcher ſprache einiges wort, damit ſie gegen Gott fluchen könten, ſie ſind auch nicht eben zänckiſch noch rachgierig, und wenn ſie gleich auf einander zornig werden, hört man doch ſelten von ſchlägerey und mord unter ihnen. Die einwohner in den ſtädten ſind ſcharffſinnig, wie man aus ihren wercken ſiehet. Sie ſind ſehr eiferſüchtig, ſo, daß ſie lieber ihr leben, als ihre ehre, ſo ſie in der keuſchheit ihrer frauen ſetzen, verlieren wollen. Die töchter begegnen ihren vätern mit ſonderlicher ehrerbietigkeit, und ſind im reden ſehr eingezogen. Die, ſo unter hütten oder gezelten wohnen, ſind freygebig, ſtreitbar und arbeitſam. Die bürger ſind hingegen trotziger, geitzig, und gegen die ausländer ſehr unbarmhertzig. Im handel, den ſie zwar fürnemlich treiben, ſind ſie wenig erfahren, und wiſſen weder von wechſel-briefen noch von der handlung von einem ort auf den andern, weil ſie den ausländiſchen nicht trauen, indem ſie ſelbſt gern betrügen. Vor zeiten waren ſie groſſe liebhaber der wiſſenſchafften, ſonderlich von der meß-kunſt und von dem ſternſehen; aber bey 500 jahren her iſt ihnen durch ihre Lehrer und Fürſten ſolches alles verbothen. Sie ſind gute reuter. Die mitten in der Barbarey wohnen, gebrauchen im kriege lange piquen, womit ſie ſehr fertig ſind; die am meer führen auch daneben feuer-röhre. Ihr alter erſtreckt ſich gemeiniglich auf 60 biß 70 jahre, die aber im gebürge wohnen, bringen ihr leben bißweilen auf 100, und zwar bey ziemlichen kräfften. Es wird in der Barbarey groſſes gewerb mit rauen ochſen-häuten, gewebten lein- und baumwollenen tüchern, roſinen, datteln, feigen und dergleichen ꝛc. getrieben. Der reichthum des landes iſt nicht gering, und die einkünffte der Könige von Fez und Marocco, auch der Baſſen, Beys, Deys und andrer groſſen Herren zu Tripoli, Algier und Tunis betragen ein groſſes; ſo bringen ſie auch von der beute, die ſie jährlich von den Europäiſchen ſchiffen in Algier, Tunis und andern ihren raub-neſtern zuſammen ſchleppen, einen groſſen ſchatz ein. Die beherrſchung der Barbarey wird an etlichen orten, als zu Fez und Marocco, von eignen Königen geführt, andre aber, als da ſind Algier, Tunis und Tripoli, werden nach art einer Republic von einem groſſen Rath oder Divan verwaltet, deſſen haupt Dey oder Bey genannt wird, und der gewalt nach ungefehr mit dem Doge zu Venedig zu vergleichen iſt. Es ſind dieſe Republiquen zwar einiger maſſen unter den Türckiſchen Kayſern und ſowohl zu einigem tribut als hülffe in kriegs-zeiten verbunden. Doch ſtehen ſie mehr unter deren ſchutz als bothmäßigkeit, und die Baſſen, welche die Pforte an dieſen orten hält, haben nicht viel zu ſagen. Die Könige von Concue und Labes geben dem Könige von Algier jährlich einen gewiſſen tribut, die Xeques, das iſt, Könige oder Oberhäupter der Araber, müſſen ebenfals alle jahr ein gewiſſes geld, und über dieſes im fall der noth eine geſetzte anzahl kriegs-völcker aufbringen. Die auf den feldern oder in den gebürgen und wildniſſen leben, machen vor ſich gleichſam eine freye Republic. In jeder ſtadt, da der Groß-Sultan einen Baſſa zu halten pflegt, befindet ſich gemeiniglich ein Cadi oder Richter, ſo mit unumſchränckter macht über alle bürgerliche und ſtraffbare ſachen zu urtheilen hat. Ein jeder bringt ſeine ſache ſelbſt vor, innmaſſen ſolches auch durch die gantze Barbarey geſchiehet, ausgenommen in Salée, da die Mohren ihre rechts-händel durch advocaten auf die Spaniſche weiſe führen. Die religion betreffend, finden ſich in der Barbarey Chriſten, Mahometaner, Jüden und feld-leute oder bauern, welche letztere mit ihrem vieh überall herum ſchwärmen, und im übrigen faſt ohne gottesdienſt ſind. Die Mahometaner ſind in ihrem gottesdienſt und gebet ſehr eifrig, haben auch ungemein reiche moſqueen. Die Imams oder Marabouts, ſo ihre prieſter ſind, verrichten das gebet in den moſqueen, und das volck ſpricht ihnen alle worte nach. Sie haben eine art roſen-krantze aus 100 corallen beſtehend, und ſo offt ſie eine dieſer corallen fortſchieben, ſprechen ſie dieſe worte: ſta-fer-lah, Gott bewahre mich. Es legen ſich dieſe prieſter ſehr auf die zauberey, und vermeſſen ſich, alle kranckheiten durch gewiſſe worte und zeichen zu curiren. Sie ſind in ſolchem anſehen, daß ein jeder beſchuldigter, wenn er auch die gröſte miſſethat begangen, bey ihnen eine ſichere zuflucht findet; nach ihrem tode werden ſie als heilige, mit angezündeten vielen lampen bey ihren gräbern, geehret. Ihr höchſtes feſt iſt wegen Mahomets geburt, welches ſie vom 5 ſept. an 8 tage lang feyren, und mit muſic, ſingen und proceßionen, mit brennenden wind-lichtern ſich auf den ſtraſſen ſowohl des tages als bey nacht finden laſſen, da denn auch den Chriſten frey ſtehet, des nachts auf den gaſſen zu gehen, welches ſonſt bey leibes-ſtraffe verboten iſt. Wenn jemand geſtorben, miethen die nächſten freunde etliche klag-frauen, den todten zu beweinen, welche denn ein grauliches geheule machen, und das angeſicht mit nägeln biß aufs blut zerkratzen. Ihre todten werden insgeſamt in das offene feld begraben, allwo ſie unterſchiedliche ſpeiſen und früchte vor die armen, oder vor die vögel niederſetzen, auch vor ihre verſtorbenen allda bitten. Ihr haupt-haar laſſen die in der Barbarey alle glatt abſcheren, biß auf eine locke oben auf der ſcheitel, dabey ſie Mahomet ins paradieß führen ſoll. Etliche laſſen ihnen zugleich den gantzen bart abſcheren, und nicht mehr als 2 knebel ſtehen, welche ſehr lang wachſen. Andre tragen lange und runde bärte, ſonderlich wenn ſie alt ſind. Ihre haupt-decke iſt ein Türckiſcher bund von rother wolle, mit einem weiſſen baumwollenen tuche von 6 ellen umwunden; die ſich aber aus Mahomets geſchlecht rühmen, oder 2 mahl zu Mecha geweſen, tragen einen bund von grüner baumwolle, und dieſe nennet man Emirs oder Cherifs. An der ſeite tragen ſie 3 ſchöne meſſer in einer ſilbernen ſcheide, mit edelgeſteinen ausgeſetzt. Die weiber verhüllen das haupt mit einem zarten leinenen tuche, und die reichen tragen gemeiniglich 5 oder 6 ohr-gehencke an jedem ohr, auch köſtliche ſteine um die arme; die ſpitzen der finger färben ſie gemeiniglich mit einer blauen kreide. Sie befleißigen ſich dabey einer ſchönen geſtalt, machen auch eine ſchmincke aus ſpieß-glaß, damit ſie das haupt-haar und die augenbrauen ſchwärtzen, welches ſie vor die gröſte ſchönheit halten. Die ſpeiſe dieſer völcker iſt gemeiniglich reiß, küh-käſe, ſchaaf- kalb- und ochſen-fleiſch, auch gevögel, ſelten eſſen ſie getrocknete ſpeiſe; keine andere tafel-tücher gebrauchen ſie, als Türckiſches leder, welches ſie auf die erde decken. Ihr tranck iſt waſſer und ſorbet, von waſſer, roſinen und limonen gemacht. Dieſer gantze landes-ſtrich iſt mit einem fruchtbaren land-bau und ſchöner vieh-zucht geſegnet. Die Jüden ſind in der Barbarey ziemlich häuffig, ſo, daß allein in den ſtädten Marocco, Tunis, Algier und einem theile des Königreichs Fez ihrer über 160000 gefunden werden. Die Chriſten haben in der Barbarey nichts als Ceuta, Melilla und Pennon de Velez, ſo unter dem Könige von Spanien ſtehen. Vormahls gehörte ihnen auch Tanger, ehe es die Engelländer verlaſſen und demolirt haben. So beſaſſen die Spanier auch Oran und Mazalquivir; welche beyde örter aber von den Mohren an. 1708 wiederum eingenommen worden. Auch wohnen zu Marocco und Fez ohngefehr 180 familien Griechen, welche den heiligen Stephanum in groſſen ehren halten. *Marmol.* & *Leo African.* deſcr. Afr. *Thom. Fazellus* c. 1. l. 6. decad. rer. Sicul. *Dappers* beſchreib. von Africa. *Grammaye* Africa illuſtrat. *de la Croix* deſcr. Africæ antiq. & hodiern. &c. *Memoires pour l'hiſt. de Tunis depuis* 1684. beym II Tom. der Voiage de Paul Lucas.

BARBARI, wurden vor dieſem von den Griechen alle diejenigen genennet, welche fremde waren, und ſich einer andern als der Griechiſchen ſprache bedienten, oder doch nicht die rechte zierlichkeit der ausſprache in acht nahmen. Ingleichen wurden mit dieſem namen diejenigen belegt, die von wilden, grauſamen und unſchlachtigen ſitten waren. Die Römer behielten den verſtand dieſes worts, ſo fern es theils fremde, theils unartige leute bezeichnete, und bey den Teutſchen wird es auf die letzte art gebraucht. *Acta Philoſ.* P. VIII. diſſ. 2.

BARBARIGO oder BARBADICO, eine von den älteſten, reichſten und ſtärckſten familien unter dem Venetianiſchen Adel, von der ſogenannten andern claſſe. Ihre vorfahren ſollen vor des Attilæ ankunfft in Iſtrien gelebt, und ſich nachgehends gleich vielen andern in die Venetianiſche ſeen geflüchtet haben. Den urſprung ihres namens führen einige aus einem chronico manuſcripto Pauli Gradenſis daher, daß an. 880 ein gewiſſer Herr von Muggia in Iſtrien, namens Arrigo, nebſt zweyen ſeiner brüder, eine gute anzahl von Saracenen, welche unverſehens die ſtadt Trieſte überfallen und ausplündern wollen, mit groſſer tapfferkeit erlegt, worauf er denſelben die bärte ausreiſſen, und ſich davon eine art von einer halß-kette machen laſſen, womit er triumphirend in Muggia ſeinen einzug gehalten. Von dieſen barbis oder bärten und von dem namen Arrigo ſoll nachgehends der von den nachkommen dieſes überwinders beſtändig behaltene zuname Barbarigo entſtanden ſeyn. Das wapen dieſer familie hat in einem ſilbernen felde einen blauen ſtreif, worauf 3 güldene leoparden zu ſehen ſind, und ſowohl über als unter ſolchem ſtreif oder bande befinden ſich 3 ſchwartze bärte. Unterſchiedene vermengen mit unrecht die Barbarighi mit den geſchlechtern Barbara, Barbana, Barbia, Barbata und Barbamaggiore. Aus der Barbarighiſchen familie ſind 2 Dogen nach einander geweſen, nemlich Marcus an. 1485, und nach demſelben deſſen bruder Auguſtinus, von welchen beyden beſondere artickel zu leſen. Ferner hat dieſe familie biß zu anfang des 18 ſeculi 10 Procuratores von S. Marco gehabt, (unter welchen der erſte, namens Johannes, der an. 1378 zu dieſer würde gelanget, den gebrauch der artillerie zuerſt in Italien gebracht) ingleichen unterſchiedliche Ritter von der güldnen Stola, und Ambaſſadeurs, nebſt unzehlichen Senatoren. So ſind auch aus dieſem geſchlecht nicht nur viel Biſchöffe und Prälaten, ſondern auch 4 Cardinale geweſen; 1) Angelo, Biſchoff von Verona, eine creatur Gregorii XII, an. 1408; 2) Gregorius, eine creatur Alexandri VII, an. 1660; 3) Marcus Antonius, eine creatur Innocentii XI, an. 1686. Von den beyden letzten ſiehe beſondere artickel. 4) Johann Franciſcus, gebohren an. 1658, ward anfangs Vice-Legat zu Urbino, hernach an. 1713 Auditor di Rota im namen der Republic Venedig, ferner an. 1714 Biſchoff zu Breſcia, hernach zu Padua; und ward an. 1719 von Clemente XI zum Cardinal gemacht. Den 8 jun. an. 1706 ernennte die Republic Marcum Petrum Barbarigo zum Patriarchen von Venedig. Johannes Franciſcus Barbarigo, des Cardinals Gregorii bruders ſohn, ward 2 mahl als Ambaſſadeur an den Frantzöſiſchen hof geſchickt, auch zum Savio di terra firma gemacht, trat aber nachgehends in den geiſtlichen ſtand, und erhielt die würde eines Primicerio der Hertzoglichen kirche von San Marco, auch endlich von Innocentio XII das Bißthum zu Verona. Dieſer hat ſich ſonderlich angelegen ſeyn laſſen, den eigentlichen urſprung ſeines hauſes zu unterſuchen, und die berühmten thaten derjenigen, ſo daraus entſproſſen, an das licht zu bringen. Eben denſelben hat die gemeine von dem obgedachten ort Muggia als einen deſcendenten des eingangs erwehnten Arrigo, und zur danckbarkeit vor die erlaſſung einer anſehnlichen geld-ſumme, die er zu fordern gehabt, zum immerwährenden Protectore des Muggianiſchen gebietes erkläret; auch ſolches auf die nachkommen ſeines hauſes erſtrecket. Unter denjenigen Barbarighi, welche ſich in dem kriege hervor gethan, iſt abſonderlich Auguſtinus zu mercken, der in dem treffen bey Lepanto geblieben, und von dem ein beſonderer artickel nachzuſehen. *Bembo* hiſt. Venet. l. 1. *Faroldo* annal. Venet. an. 1379. *Sabellic.* decad. 3. l. 3. *Sunſovin.* chron. Venet. an. 1442. *Nani* hiſt. Veneta. *Moroſini* hiſt. Venet. *Hiſtoria di Trieſte* del P. Ireneo della Croce p. 570. ſeq. *Amelot de la Houſſaye* hiſt. du Gouv. de Veniſe. *Mercure hiſtorique. Primo Damaſchini* nella ſpada d'Orione P. 1. p. 463. *Conlin.* Roma ſancta.

BARBARIGO, (Auguſtinus) Hertzog zu Venedig, folgte ſeinem bruder Marco, und ließ ſich die wohlfahrt der Republic ſehr angelegen ſeyn. Weil zu ſeiner zeit der König von Franckreich, Carolus VIII, in Italien groſſe progreſſen machte, brachte er eine mächtige allianz wider ihn zuwege, welche zu Venedig den 31 mart. an. 1495 geſchloſſen wurde. Es waren zwar die Venetianer damahls nicht glücklich, weil ſie in einem treffen, am fluß Taro, welches in demſelben jahre den 5 julii vorgieng, ſamt ihren alliirten den kürtzern zogen; erhielten jedoch ihren zweck in ſo weit, daß die Frantzoſen, aus furcht von ihrem land abgeſchnitten zu werden, Italien in gröſter eyl, als hätten ſie die ſchlacht verlohren, räumten. Er ſtarb an. 1501. *Guicciard.* hiſt. Ital. *Doglioni* hiſt. Venet. l. 10. *Jovius* &c.

BARBARIGO, (Marcus) Hertzog zu Venedig, folgte dem Johanni Mocenigo an. 1485, und ward zuerſt mit dem ſo genannten corno gecrönt. Er verwaltete die Republic nur 9 monat. *Guicciard. Doglioni* &c.

BARBARIGO, (Auguſtinus) ward erſtlich von der Republic als Ambaſſadeur an Philippum II nach Spanien geſchickt. Hernach bekleidete er die ſtelle eines General Proveditors in der berühmten ſee-ſchlacht bey Lepanto an. 1571, und trug durch ſeine tapfferkeit viel zu dem erhaltenen ſiege bey. Er ward aber mit einem vergiffteten pfeile nahe bey dem ſchlafe getroffen, und ſtarb eine ſtunde hernach. In dem ſaale del Conſilio zu Venedig iſt ihm deßwegen eine ſaule geſetzt worden, und ſein cörper wird von den Carthäuſern in ihrer ſacriſtey gezeigt.

BARBARIGO, (Gregorius) war mit der Venetianiſchen Geſandſchafft auf dem friedens-congreß zu Münſter, da er ſich bey dem Päbſtlichen Nuntio Chigi in groſſe gunſt ſetzte, welcher ihm, da er unter Alexandri VII namen Pabſt wurde, erſtlich das Bißthum Bergamo, hernach das von Padua, und an. 1660 den Cardinals-hut gab. Er hat an das armuth, kirchen und klöſter eine million ducaten verwendet, und iſt wegen ſeines unſträfflichen wandels der andre Carolus Borromæus genennt worden. Er war an. 1691 nahe bey der Päbſtlichen würde, mußte aber dennoch ſolche miſſen, theils, weil ihn der Kayſer ausſchloß, theils weil ſeine ſtrengigkeit unterſchiedenen nicht anſtund. Er ſtarb an. 1697 den 17 jun. zu Venedig im 71 jahre ſeines alters. Benedictus XIII, der dieſes Cardinals leben und wandel ſelbſt wohl gekannt, hat an. 1725 an deſſen proceß ſeiner canoniſation arbeiten laſſen. *Hiſt. des conclaves* app. 125.

BARBARIGO, (Marcus Antonius) veruneinigte ſich, da er Ertz-Biſchoff zu Corfu war, an. 1684 mit dem General Moroſini, der bey einem angeſtellten gebete ſich an dem orte, wo der Ertz-Biſchoff ſeinen ſitz hat, wider deſſen willen einen thron aufrichten ließ, hingegen aber von demſelben verhindert wurde, den bet-tag halten zu laſſen. Als er deßwegen vor die Republic gefordert wurde, begab er ſich nach Rom, und da man ihm zu Venedig dieſerhalben alle einkünffte und güter einzog, gab ihm Innocentius XI das Bißthum Monteſiaſcone, und an. 1686 den Cardinals-hut. Er führte ein ſehr andächtiges und eingezogenes leben, und ſtarb in ſeinem Bißthum an. 1706 im 65 jahre ſeines alters. *Hiſtoire des conclaves* app. 146. 183.

Barbariſche meer, ſiehe Barbarey.

BARBARO, eine von den vornehmſten familien des Venetianiſchen Adels, welche ſich in dem 9 ſeculo von Trieſte nach Venedig begeben, und ſehr viel berühmte leute herfür gebracht hat. Von Franciſco, Hermolao und zweyen, welche Daniel geheiſſen, ſiehe unten BARBARUS. Auſſer denſelbigen haben Zacharias an. 1487 und Marcus Antonius an. 1572 die würde eines Procuratoris von San Marco erhalten. Jener war Hermolai Barbari vater, und ſtarb vor verdruß an. 1492, weil ihm die Republic wegen ſeines ſohns, der wider ihren willen Patriarch zu Aquileja worden war, ſeine güter einziehen wolte. Der letztere ſchloß an. 1573 mit dem Türckiſchen Kayſer Selim II in dem namen der Republic einen frieden, und zwar ſo in geheim, daß auſſer dem Conſiglio di Dieci, welches ihm die ordre dazu geſchickt hatte, kein menſch zu Venedig von ſolcher negotiation etwas wuſte, bevor die tractaten unterzeichnet und ratificirt waren. Es ſind auch aus dieſem geſchlechte viel Capitains und General-Proveditcurs zur ſee erwehlt worden. *Juſtinian.* hiſt. Venet. *Bayle. Amelot de la Houſſaye* hiſt. du Gouvern. de Veniſe p. 184. 536.

Barbarod, ein marckt-flecken in Unter-Elſaß, ins Stifft Speyer gehörig.

BARBAROSSA, (Aruch oder Horuc) ein ſee-räuber, war aus der ſtadt Mitylene auf der inſul Lesbos im Aegeiſchen meer gebürtig, und machte ſich, nachdem er in die Barbarey übergegangen, durch ſeine hertzhafftigkeit und durchſtreiffung des meers aller orten bekannt. Selim Euſtemi oder Ben-Tumi, wie ihn Marmol nennet, König zu Algier, ruffte ihn zu hülffe, um von dem tribut, ſo er den Spaniern zahlen muſte, befreyet zu werden; er machte ſich aber ſelbſt von der ſtadt Algier meiſter, und nachdem er den König im bade erwürgt, ſetzte er ſich auf deſſen thron. Nach dieſem erlegte er den König Amidalabdes von Tunis, und erhielt hin und wieder mehr vortheile, biß ihn der Marquis de Comares, Spaniſcher Gouverneur zu Oran, an. 1518 am fluſſe Huexda, als er über denſelben ſetzen wolte, 8 meilen von Tremeſen ertappte, und mit 1500 bey ſich habenden Türcken niederhieb. *Marmol.* l. 5. *Leo Afric.* l. 4. *Paul Jov.* l. 33. &c.

BARBAROSSA II, Cheredin oder Hariadenus, folgte ſeinem bruder im Königreiche Algier. Er nahm bald darauf die ſtadt Conſtantina ſamt andern örtern in Africa ein, machte ihm einige Könige zinsbar, und ſchlug die Spanier aus der gegen Algier über auf einer inſul gebaueten veſtung. Solyman II, Türckiſcher Kayſer, machte ihn zum General über ſeine flotten, womit er an. 1535 Tunis eroberte, Sicilien plünderte, in Italien ausſetzte, die Spanier in dem Neapolitaniſchen in groſſe furcht brachte, und nachdem er ſich mit Franciſci I in Franckreich trouppen conjungiret, an. 1543 Nizza wegnahm. Er ſtarb an. 1547 zu Conſtantinopel im 88 jahre ſeines alters. *Paul. Jovius* in elog. l. 6. & hiſt. l. 33. 41. 44. *Leonclav* hiſt. Turc. l. 18. *Vigneur* in Solym. III. *Thuan.* hiſt. l. 3.

BARBARUS, (Franciſcus) ein Venetianiſcher von Adel, hat ſich durch ſeine gelehrſamkeit und geſchicklichkeit in den wichtigſten ſtaats-verrichtungen einen groſſen ruhm erworben. Zu Padua hat er die Lateiniſche, und zu Venedig unter Emanuele Chryſolora die Griechiſche ſprache erlernet. Er vertheidigte die ſtadt Breſcia, darinnen er Gouverneur war, wider den Hertzog von Mayland mit ſolcher tapfferkeit, daß dieſer nach einer 3 jährigen belagerung an. 1439 davor abziehen muſte, ohngeachtet dieſer ort nicht allein durch peſt und hunger, ſondern auch durch 2 innerliche factionen in die äuſerſte noth gebracht war. Er ſtarb an. 1472 zu Venedig, nachdem er eine zeit zuvor ſein gedächtniß gäntzlich verlohren. Er hat de re uxoria lib. 2. epiſtolarum lib. 12; orationes und eine Lateiniſche überſetzung der lebens-beſchreibungen Plutarchi von Catone und Ariſtide hinterlaſſen. *Vianoti* hiſt. de Veniſe. *Bayle. Papadopoli* hiſt. gymn. Pat. t. 2.

BARBARUS, (Hermolaus) ein enckel des zuvor gedachten Franciſci, und ein ſohn Zachariæ, war zu Venedig den 4 may an. 1454 gebohren. Er fieng bereits in dem 18 jahre ſeines alters an bücher zu ſchreiben, wurde aber nichts deſto weniger zu allerhand ſtaats-geſchäfften gebraucht. Die Republic Venedig ſchickte ihn an. 1486 an den Kayſer Fridericum und deſſen ſohn Maximilianum, Römiſchen König, da er denn dieſelbe rede drucken ließ, welche er zu Brügge vor dieſen beyden Potentaten gehalten, gab auch in ſelbigem jahre, als er über Cöln nach Mayntz gieng, einen tractat von übereinſtimmung der aſtronomie mit der medicin heraus. Er war inſonderheit in der Griechiſchen ſprache wohl erfahren, daher er Themiſtium und Dioſcoridem überſetzte. Dieſes iſt gewiß, daß er vorhabens geweſen, Ariſtotelem ins Latein zu überſetzen, wiewohl nur die verſion der librorum rhetoricorum erſt nach ſeinem tode heraus gekommen. Er war gleichfals ein guter Poet, und ſoll über 12000 verſe gemacht haben. Eines ſeiner berühmteſten wercke iſt die edition des Plinii, welchen er zuerſt angriff, und viel darinnen beſſerte; wiewohl hernach die gelehrten ſowohl in dieſer als ſeinen andern ſchrifften mehrers zu tadeln angetroffen, doch ſo, daß ſeine arbeit für die zeit, darinnen er gelebt, immer hoch zu ſchätzen iſt. Er war als Venetianiſcher Geſandter in Rom, da ihm denn, als der Patriarch von Aquileja, Marcus Barbus, ſtarb, Innocentius VIII alſobald dieſes Patriarchat ertheilte, welches er annahm, ohne die Republic erſt darum zu fragen. Er entſchuldigte ſich zwar, daß ihm der Pabſt dieſe würde aufgedrungen, es war aber vergeblich, ſintemahl ihm die Republic bedeuten ließ, wofern er nicht dem Patriarchat entſagen würde, wolte man ſeinen vater aller ſeiner ehren-ſtellen entſetzen, und ſeine güter einziehen. Sein vater ſtarb darüber vor verdruß, und Hermolaus ſelbſt, der den Patriarchen-titul nicht hatte ablegen wollen, folgte ihm bald nach, weil er an. 1493 im 39 jahre ſeines alters zu Rom von der peſt dahin geriſſen wurde. Man erzehlt von ihm, daß er den teufel um den rechten verſtand des worts ἐντελεχεια im Ariſtotele gefragt. Auſſer dem angeführten hat man noch von ihm de cælibatu lib. 2; contra barbaros philoſophos lib. 1; de re uxoria & meretricia; quæſtiones geometricas; caſtigationes in Pomponium Melam; orationes & epiſtolas; &c. *Juſtinian.* hiſt. Venet. l. 9. *Bembus* l. 1. *Crinitus* de honeſta diſcip. l. 1. c. 7. *Trithem.* de ſcr. eccleſ. *Politian.* in epiſt. *Valerian.* de literat. infelic. *Jovius* in elog. c. 36. *Volaterr.* anthrop. l. 21. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3. c. 18. *Teiſſier* elog. *Bayle. Papadopoli* hiſt. gymn. Pat. t. 2.

BARBARUS, (Daniel) des Hermolai bruders ſohn, war gleichfals wegen ſeiner gelehrſamkeit berühmt. Er gab an. 1542 einen commentarium über die quinque voces Porphyrii heraus, und 2 jahr darauf einen über die 3 bücher der rhetoricorum Ariſtotelis ad Theodectem, welche Hermolaus Barbarus ins Lateiniſche überſetzt hatte, ingleichen dialogos des Speronis Speronii. *Gesner.* in bibl. *Bayle.*

BARBARUS, (Daniel) Patriarch zu Aquileja, war aus eben dieſer familie, und befand ſich als Venetianiſcher Ambaſſadeur in Engelland, als ihn der Pabſt Paulus IV zum Coadjutor des Patriarchen Grimani ernennte. Er legte ſich mit groſſem fleiß auf die mathematic und philoſophie, nachdem er aber die geiſtliche würde erhalten hatte, trieb er die theologie. Ariſtotelem ſchätzte er faſt über alles, ſo daß er auf denſelben würde geſchworen haben, wenn er nicht ein Chriſt geweſen. Auf dem Concilio zu Trident hielt er die parthey des Pabſts ſtarck, und widerſetzte ſich denen eifrig, welche auf den gebrauch des heil. abendmahls unter beyderley geſtalt drungen. Er ſtarb endlich an. 1570 im 54 jahre ſeines alters. Man hat von ihm commentarium in Vitruvium; la prattica della perſpectiva; ingleichen catenam Græcorum patrum in 50 pſalmos latine verſam. Diejenigen, welche ihm mehr ſchrifften beylegen, pflegen ihn gemeiniglich mit dem vorhergehenden zu verwechſeln. *Thuan.* hiſt. l. 46. *Teiſſier* elog. t. 1. p. 330. *Pallavic.* conc. Trid. l. 16. c. 4. & l. 18. c. 4. *Voſſius* de ſcient. mathem. c. 26. 61 & 71. *Dandoli* in chron. *Miræus* de ſcr. ſec. 16. *Freher. Bayle. Papadopoli* hiſt. gymnaſ. Pat. t. 2. p. 70.

BARBARUS, (Joſaphat) ein Venetianiſcher Patricius, lebte in der mitten des 15 ſeculi, wurde im namen der Republic nach der Tartarey und Perſien geſchicket, und beſchrieb dieſe reiſe in Italiäniſcher ſprache; ſolche reiſebeſchreibung iſt auch in die Lateiniſche überſetzet, und denen ſcriptoribus rerum Perſicarum zu Franckfurt an. 1601, ingleichen des G. B. Ramuſii raccolte delle navigationi e viaggi einverleibet worden.

BARBARUS, (Marcus Antonius) ſiehe BARBARO.

BARBARUS, (Zacharias) ſiehe BARBARO.

BARBATHACE, ſiehe BARBYTHACE.

BARBASTRUM, ſiehe BALBASTRO.

BARBATIUS, (Andreas) ein Juriſte, aus Meſſina gebürtig, hat an. 1448 gelebet, einen commentarium über das jus canonicum; einen tractat de Cardinalium præſtantia; de verborum obligatione, und 4 volumina conſiliorum geſchrieben. *Panzirollus.*

BARBATO, ein kleiner ort, mit einem hafen, in dem Spaniſchen Königreiche Andaluſien, zwiſchen Cadix und Tariſſa, an einem kleinen fluſſe gleiches namens, gelegen. *Colmenar* delic. de l'Eſp. 472.

BARBATUS, (Horatius) ein JCtus und Abt aus dem Neapolitaniſchen, lebte im 17 ſeculo, und ſchrieb Modeſtinum elucidatum, ſive de fideicommiſſo, majoratu ac primogenitura perſonali; de reſtitutorio interdicto; de diviſione fructuum inter plures. *Toppi* bibl. Nap.

BARBATUS, (Nicolaus Aſclepius) ein berühmter Philoſophus, Poete, Redner und Juriſte, war von Caſſel gebürtig, und ſtarb an. 1571 den 21 april zu Marpurg, wo er Profeſſor Logices und Ethices geweſen. Er ließ eine oration de expulſo & reſtituto Ulrico Duce Würtembergenſi, und viele carmina, davon einige in den delitiis poet. German. ſtehen. *Freheri* theat.

BARBAY, (Petrus) gebürtig von Abbeville, war ein ſehr gelehrter mann in der theologie, medicin, matheſi und in vielen andern wiſſenſchafften, ſonderlich aber in der philoſophie, welche er zu Paris als Profeſſor 14 jahr mit groſſem ruhme gelehret. Er hat einen gantzen curſum philoſophicum in 3 voluminibus an das licht gegeben, welcher gelobt wird. Er ſtarb den 2 ſept. an. 1664, und ward zu Paris in der kirche de St. Etienne du Mont begraben.

BARBAZAN, (Arnoldus Wilhelmus, Baron von) aus Bigorre in Gaſconien, ward oberſter Cammer-Herr bey Carolo VII in Franckreich, Gouverneur in Champagne und Laonois, auch General über die Königliche armee. Er that ſich durch viel tapffere thaten herfür, ſonderlich aber durch einen kampff, welcher an. 1404 zwiſchen 6 Engelländiſchen und 6 Frantzöſiſchen Rittern bey Montendre in Saintonge, in gegenwart beyder armeen gehalten wurde. Denn da überwand er als haupt der 6 Frantzöſiſchen Ritter, den Ritter de l'Eſcales, der die 6 Engliſchen commandirte, und empfieng davor von ſeinem Könige einen ſebel, darauf dieſe worte le chevalier ſans reproche, geſtochen waren, welchen namen er auch behalten. Er vertheidigte die ſtadt Melun wider die Engelländer, und erhielt die victorie in der blutigen ſchlacht bey Chalons, weswegen ihm Carolus VII den titul eines Reſtauratoris des Königreichs in einem eigenen patent beylegte, und dabey ſeinen vorgemeldten titul beſtätigte. Es wurden an. 1432 in der ſchlacht bey Belleville, wohin ihn Carolus VII Renato von Bar, Hertzoge von Lothringen, wider Antonium von Lothringen, Grafen von Vaudemont, zu hülffe geſchickt hatte, gefährlich verwundet, und ſtarb 6 monat darauf, da er denn, auf befehl des Königs, zu S. Denis in der Könige begräbniß, mit Königlichen ceremonien begraben wurde. Er hinterließ eine eintzige tochter, Udine de Barbazan, welche an Ludovicum de Faudoas, Baron von Faudoas und Montegoud in Gaſconien, verheyrathet wurde. *le Laboureur* hiſt. de Charl. VI. *Alain Chartier* hiſt. de Charl VI & VII. *Mezeray,* hiſt. de Franc,

BARBAZEN, eine kleine ſtadt in Portugal, welche die Spanier 1711 in contribution ſetzten.

BARBEAUX, lat. Barbellum, ſacer portus, eine Abtey in Franckreich, in der provintz Brie, am fluß Seine, 1 meile von Melun gelegen.

BARBENTANE, eine kleine ſtadt in Provence, in dem gebiethe von Taraſcon, wo ſich der fluß Durance in die Rhone ergeuſt, 1 meile von Avignon.

BARBERANO, eine kleine ſtadt im Päbſtlichen gebiethe im Patrimonio Petri, am fluß Bieda, zwiſchen den beyden ſeen Bracciano und Bolſena.

BARBERINI, werden zu Venedig diejenige Nobili genennet, welche vor der ordentlich geſetzten zeit, nemlich vor dem 25 jahre ihres alters, vermöge einer abſonderlichen an. 1313 mit dem Doge Johann Soranzo gemachten verordnung, in den groſſen Rath aufgenommen werden. Es gehet damit alſo zu: die namen aller Nobili, welche das 20 jahr zurück gelegt, und das 25 noch nicht erreicht haben, werden an dem tage S. Barbaræ (daher auch das wort Barberini entſtanden) in dem collegio von dem Doge aus einem gefäß eintzeln heraus genommen, und durch einen Secretarium abgeleſen. Zu gleicher zeit aber, nemlich bey ableſung eines jeden namens, muß ein knabe aus einem andern gefäß, worinnen ſo viel kugeln als Candidaten, und allezeit 32 gülden, hingegen die übrigen von kupffer ſind, eine kugel heraus ziehen. Bey weſſen namen nun eine güldene kugel herauskommt, derſelbe wird in den groſſen rath admittirt; die andern aber können das nächſtfolgende jahr abermal ihr heyl verſuchen, oder müſſen das 25 jahr erwarten. *Amelot* hiſt. du gouvern. de Veniſe. *Saint Didier* de la ville & rep. de Veniſe.

BARBERINO, eine kleine ſtadt in Italien in Toſcana, liegt zwiſchen Siena und Florentz.

BARBERINO, ein altes vornehmes geſchlecht in Italien, hielt ſich vormals in Semifonde in Toſcana auf, und erbauete daſelbſt zwiſchen Siena und Florentz das zuvor gedachte caſtell Barberino, wovon ſie den namen bekommen, da ſie zuvor Caſtellini hieſſen. Sie muſten ſich aber wegen der kriege der Florentiner mit denen von Fieſole, nachdem dieſe ſtadt verwüſtet worden, nach Florentz begeben, woſelbſt ſie in groſſes anſehen gekommen. Fridericus Barberino lebte um das jahr 1500, und hatte 2 ſöhne, Antonium I und Carolum. Antonius begab ſich nach Rom; Carolus verheyrathete ſich zu Florentz, und zeugte Antonium II, Franciſcum und Raphaelem. Franciſcus gieng zu ſeines vaters bruder, Antonio, nach Rom, von dem er auferzogen wurde, und daſelbſt anſehnliche bedienungen erlangte. Raphael Barberino war Ritter des ordens S. Stephani, ein Mathematicus und Ingenieur, gieng mit dem Marquis Vitelli in die Niederlande, und dienete unter dem Duc de Alba, welcher ihn an. 1570 nach Engelland zur Königin Eliſabeth ſchickte, einige angelegenheiten abzuhandeln. Antonius Barberino II zeugte mit Camilla Barbadora Carolum II, Maffeum und Antonium. Maffeus wurde unter dem namen Vrbani VIII Pabſt und ſtarb an. 1644. Antonius war an. 1569 gebohren, begab ſich anfangs als ein layen-bruder in den Capuciner-orden, ward aber an. 1624 von ſeinem bruder zum Cardinal unter dem titul S. Onuphrii, und hiernächſt weiter zum Groß-Pœnitentiario und bibliothecario gemacht, und ſtarb an. 1646. Carolus II führte den titul eines Hertzogs von Monte rotundo und Areti, und zeugte mit Conſtantia Magalotti Franciſcum, Thaddeum, Antonium und einige töchter. Von Franciſco und Antonio, welche beyde Cardinäle geworden, ſiehe beſondere articul. Thaddeus, der mittlere ſohn, war Printz von Palæſtrina, und Gouverneur der ſtadt Rom. Er heyrathete Annam Colonnam, eine tochter Philippi Colonna, Connetable von Neapolis, ſtarb zu Paris im nov. an. 1647, und hinterließ 3 ſöhne und eine tochter, Lucretiam. Die ſöhne waren 1) Carolus, welcher von Innocentio X krafft der vermählung des Don Maffeo mit des Pabſts verwandtin, an. 1653 zum Cardinal, und hiernächſt zum Legaten von Urbino gemacht wurde. Er trat gedachtem ſeinem bruder das recht der erſten geburt ab, und zwar um ſo viel lieber, weil er dadurch von dem verſprechen, ſo er dem Card. Mazarin gegeben, eine ſeiner muhmen zu heyrathen, loß gemacht ward, doch wäre er, wie man ſagt, gern Groß-Almoſenier von Franckreich geworden. Er ſtarb an. 1704 als älteſter Cardinal. 2) Nicolaus, Ritter und Groß-Prior des Maltheſer-ordens zu Rom; welcher, weil er eines blöden verſtandes war, in ein Carmeliter-kloſter gethan wurde, in dem er ſein leben beſchloſſen; 3) Maffeus, Printz von Paleſtrina, Grand von Spanien und Ritter des güldnen Vließes, welcher Olympiam Giuſtinianam, Andreæ, Fürſten von Baſſano, tochter und Innocentii X befreundtin, geheyrathet, und mit derſelben 5 kinder gezeuget hat: 1) Urbanus, Fürſt von Paleſtrina und Grande in Spanien, wurde an. 1666 gebohren, und erwehlte in dem Spaniſchen ſucceßions-kriege die parthey Philippi V. An. 1707 ließ er einen factor eines gewiſſen kloſters dergeſtalt prügeln, daß er wenig tage hernach ſeinen geiſt aufgab, weßwegen er eine zeitlang den kirchen-ſtaat meiden muſte. Bey ſeinem unordentlichen leben hat er über 500000 ſcudi ſchulden gemacht, welche er ſeinem bruder, dem Cardinal, zu bezahlen überlaſſen, demſelben aber auf alle lehn-güter des hauſes Barberino verzicht gethan, und ſich nur eine jährliche penſion ausgedungen. Seine erſte gemahlin war Cornelia Zena aus einem Venetianiſchen geſchlecht, die an. 1691 in der geburt einer tochter, ſo bald nach der mutter verſchieden, verſtarb. Mit ſeiner andern gemahlin Donna Felice, Blaſii Vintimiglia witwe, Fürſt Franciſci von Caſtelbono in Sicilien tochter, lebte er nicht zum beſten, und nöthigte ſie etliche mal ihre ſicherheit in einem kloſter zu ſuchen. Er zeugte mit ihr an. 1699 Maffeum Rogerium, der an. 1703 verſtarb. Als dieſelbe an. 1709 mit tod abgieng, vermählte er ſich an. 1714 mit Thereſia Buoncompagno, Gregorii II von Sora, Fürſtens von Piombino, tochter, die ihm an. 1716 Corneliam gebohren, welche nach ihres vaters tode von ihrem vetter dem Cardinal, weil er ſie ihrer mutter nicht anvertrauen wollen, in ein kloſter gethan, an. 1728 aber an Stephanum oder wie ihn andre nennen Julium Ceſarem Duca di Buſſanella, den älteſten ſohn Franciſci Mariæ Colonna, Fürſtens von Carbognano, mit der bedingung verlobt worden, daß ihr zukünfftiger gemahl den titul eines Fürſten von Palæſtrina führen ſoll. Sonſt hat dieſer Urbanus auch noch einen natürlichen ſohn Maffeum Barberini, Marquis von Corteſe, hinterlaſſen, welcher nach des vaters tode, weil er vorgegeben, daß er legitimiret ſey, und weil vermöge einer bulle Urbani VIII in dem hauſe Barberini die natürlichen ſöhne vor den rechtmäßigen erzeugten töchtern ſuccediren ſollen, ſeines vaters erbfolge geſucht, auch den Cardinal darüber verklagt, aber mit einem gewiſſen jährlichen unterhalt vorlieb nehmen müſſen. 2) Franciſcus überließ jetztgemeldtem Urbano das recht der erſtgeburt, und erhielt an. 1690 von dem Pabſt Alexandro VIII den Cardinals-hut, ward erſter Cardinal-Biſchoff und Protector des Ciſtercienſer-ordens, wie auch Präſident von der Congregation der Biſchöffe und Regularen, ingleichen an. 1726 Sub-Decanus, und weil der Decanus Pignatelli nicht nach Rom kommen wolte, Biſchoff zu Oſtia und Veletri. 3) Thaddeus, gebohren an. 1667, ward Groß-Prior des Maltheſer-ordens zu Rom, legte aber den geiſtlichen ſtand ab, vermählte ſich an. 1701 mit Silvia Maria Thereſia, Hertzogs Jacobs von Muti tochter und erbin, und ſtarb den 15 febr. an. 1702. 4) Conſtantia, welche an. 1681 mit Don Franceſco Gaetano, Hertzoge von Sermonetta und Caſerta, vermählt worden, und an. 1687 geſtorben. 5) Camilla, welche an. 1689 Caroli Borromæi von Arona zweyte gemahlin worden. Die tochter des ältern Thaddei, Lucretia, wurde an Franciſcum, Hertzog von Modena und Reggio, an. 1654 vermählt, und an. 1658 in den wittwen-ſtand geſetzt, darinnen ſie den 26 jan. an. 1699 geſtorben. *Galeazzo Gualdo Priorato* ſcena d'homini illuſtri in Ital. *Hiſt. des conclav.* app. p. 248.

BARBERINO, (Antonius) Cardinal, Ertzbiſchoff und Hertzog zu Rheims, Biſchoff zu Paleſtrina, Pair und Groß-Allmoſenier von Franckreich, Cämmerling der Römiſchen kirche, Commandeur der Königlichen Ritter-orden, Hertzog von Segni, Abt von S. Evroul, war ein ſohn Caroli Barberini, und vetter Urbani VIII, gebohren an. 1608. Er war zum Maltheſer-orden beſtimmt, und da Urbanus Pabſt wurde, ward er Groß-Prior dieſes ordens zu Rom, und an. 1627 Cardinal. Es gab ihm darauf der Pabſt die legation von Avignon und Urbino, und an. 1629 ſchickte er ihn als Legatum à latere wegen der Montferratiſchen ſtreitigkeit nach Piemont, bey welchen verrichtungen er ſich ſehr klüglich aufführte, und den frieden in Italien wieder zum ſtande brachte. Ludovicus XIII trug ihm an. 1633 die protection der Frantzöſiſchen verrichtungen auf. An. 1641 bekam er die legationen von Bologna, Ferrara und Romandiola, und wurde zum Generaliſſimo der Päbſtlichen armee wider die alliirten Printzen beſtellet. Allein da Innocentius X auf den Päbſtlichen thron erhoben wurde, foderte man von dieſem Cardinal, der gleichwol nebſt ſeinem bruder zu des Pabſts erhöhung das meiſte beygetragen, auch weil ſolches ungeacht der von Franckreich demſelben gegebnen excluſion geſchehen war, das Frantzöſiſche protectorat verlohren hatte, rechnung wegen verwaltung des krieges, den man wegen des Hertzogthums Caſtro mit dem Hertzoge von Parma geführt hatte; weßwegen ſich Antonius nebſt ſeiner familie nach Franckreich begab, auſſer dem Cardinal Franciſco Barberino, welcher mit dieſen ſachen nichts zu thun gehabt. Es kam aber ſo weit, daß der Pabſt die Barberini ſchuldig erklärte, ſie ihrer güter und ämter beraubte, und eine groſſe ſumma geldes auf ihre köpffe ſetzte; doch nachdem ſich einige perſonen von anſehen darzwiſchen legten, der Frantzöſiſche hof auf Mazarins antrieb dem Römiſchen auf den hals fiel, und der Pabſt vielleicht befürchtete, daß es der Donna Olympia und ſeinen anverwandten nach ſeinem tode nicht beſſer ergehen möchte, inſonderheit aber auch, weil eine gar vortheilhaffte heyrath zwiſchen beyden geſchlechtern im vorſchlag kam, wurden ſie an. 1653 wieder ausgeſöhnet, und mit groſſen freuden zu Rom empfangen. Eben in dieſem jahre machte auch der König in Franckreich dieſen Antonium zum Groß-Almoſenier, gab ihm ſeine orden, wovon er zu großem verdruß des Pabſtes das band in Rom beſtändig trug, ernennte ihn darauf zum Biſchoff von Poictiers, und machte ihn endlich an. 1657 zum Ertzbiſchoff von Rheims. Er ſtarb auf ſeinem ſchloſſe zu Nemi, 6 meilen von Rom gelegen, den 3 aug. 1671 im 64 jahre ſeines alters. Einige haben mit vielem ruhm, andere aber, als Pallavicini in ſeinem divorcio celeſte mit deſto größerm nachtheile von ihm geſchrieben, wie man ihm denn beymiſſet, er habe des Marſchalls von Eſtrées ſtieftochter, Mad. de Themines, unter der verſprechung ſie zu heyrathen, geſchwängert, und als ſolches ruchtbar worden, ſelbige vergifften laſſen. Man hat von ihm angemercket, daß er, ſo lange er noch in Italien gelebet, ein trotziger, hochmüthiger, geitziger, unleidlicher mann geweſen, der die gelehrten gehaſſet, und ſich gegen ſeine freunde und bediente überaus hart erwieſen; ſolche ſitten aber, ſo bald er nach Franckreich gekommen, gantz und gar geändert habe. *Marville,* melang t. 1. *Memoir. de Montglat.* t. 2. & 4.

& 4. *Cornaro* relat. de la cour de Rome. *Amelot* memoir. t. 2. p. 426. *Vita de Donna Olympia.*

BARBERINO, (Franciſcus) ein Cardinal, war ein ſohn Caroli Barberini II, und bruder des vorgedachten Antonii, gebohren an. 1597. Sein vetter Urbanus VIII machte ihn an. 1623 zum Cardinal, und unter dieſer regierung war ſein anſehen ſehr groß. Nachdem er in Franckreich und Spanien Legat geweſen war, ward er Vice-Cantzler der kirchen, Cardinal-Decanus, und Biſchoff von Oſtia und Veletri. Die verfolgung, die unter Innocentio X über ſein geſchlecht ergieng, traf ihn zwar nicht zugleich nebſt ſeinem bruder dem Cardinal Antonio, nöthigte ihn aber doch 1646 heimlich nach Franckreich zu gehen, woſelbſt er von dem Cardinal Mazarin, der ehedem in dieſes hauſes dienſten geweſen, ſehr wohl empfangen ward. An. 1647 kehrte er wieder nach Rom, und hatte die beſtallung eines Grand-Aumonier von der Königin mitgenommen, allein wie der Pabſt ſein mißfallen hierüber bezeigte, und er beſorgte, man möchte ihm, als einem bedienten der Königin von Franckreich, übel mit fahren, verließ er die Frantzöſiſche parthey, um künfftighin vor neutral angeſehen zu werden, wiewohl er immer mehr auf die Spaniſche ſeite ſoll gehangen haben. Er ſtarb an. 1679 den 10 dec. Er war ein gelehrter und ziemlich ehrlicher, aber dabey ſehr rachgieriger und hitziger mann, der ſich gleichwol auch bey manchen gelegenheiten zu verſtellen, und die leute, ſo mit ihm zu handeln hatten, ſehr künſtlich von ihrem zweck abzubringen wuſte, alſo daß ſie gemeiniglich mit ihm nichts ausrichteten. Sonſt hatte er den ſchein einer ſonderbaren keuſchheit, mildthätigkeit und mäßigkeit an ſich, predigte öffters, ließ ſich ſehr angelegen ſeyn, liederliche weibs-perſonen zu bekehren, und dieſes alles, wie man ſagt, um ſich hierdurch zur Päbſtlichen würde fähig zu machen. Es wolte ihm aber doch ſolches nicht gelingen, weil die Cardinäle ſich allzuſehr vor ihm hüteten, nachdem er ſie in einigen conclave hintergangen, auch ſonſt in allen gelegenheiten ihnen wiederſtanden. *Cornaro* relat. de la cour de Rome. *Memoir de Montglat*. t. 2. 4.

BARBERINO, (Franciſcus) ein geſchickter Poet zu ſeiner zeit, wurde zu Barberino in Toſcanien an. 1264 gebohren. Weil ſeine mutter von Florentz war, wandte er ſich in dieſe ſtadt, woſelbſt er die rechte trieb, aber doch den gröſten ruhm durch ſeine verſe erhielt. Von ſeinen ſchrifften iſt noch eines unter dem titul documenti d'amore vorhanden, darinnen er von der liebe der tugend gehandelt, welches Fridericus Ubaldini der Barberiniſchen familie zugefallen, der dieſer Poet verwandt war, an. 1640 zu Rom drucken laſſen. Acta erudit. Lipſ. t. 1. ſuppl. ſ. 7. p. 340. *Bayle*.

BARBERIS, (Jo. Anton.) von Carmagnola bürtig, war philoſophiæ und medicinæ Doctor, wie auch medicinæ, matheſeos und aſtronomiæ Profeſſor zu Turin, der Hertzoge von Savoyen Cämmerer, Leib-medicus und Rath, der heiligen inquiſition Conſultor und ein mitglied der academiæ incultorum zu Turin. Er hat de ſanguinis miſſione geſchrieben, und iſt an. 1666 geſtorben. Sein ſohn Carolus war gleichfals der heiligen inquiſition Conſultor und ein mitglied der academiæ incultorum, wie auch Päbſtlicher Commiſſarius durch gantz Gallien. Er vertrat zugleich bey dem Hertzoge von Savoyen die ſtelle eines Theologi und Raths, und war der unmittelbaren Abtey zu Rivalta Vicarius generalis. An. 1660 ſtifftete er den orden ſervorum & ſervarum B. Virginis, und hinterließ unter andern diſſertationem apologeticam ad academicos inconſultos pro titulo & emblemate a ſe invento. *Roſſotus* in ſyllabo ſcript. Pedemont.

BARBERIUS, (Fabius) ein Medicus von Ariano aus dem Neapolitaniſchen, gab an. 1632 etwas heraus unter dem titul de Prognoſtico cinerum Veſuvii. *Toppi* bibl. Nap.

BARBERIUS, (Joſeph) ein Prieſter und Poet aus dem Neapolitaniſchen, in der mitte des 17ten ſeculi, lehrte die Philoſophie und Jurisprudenz, und ſchrieb rivulum Aganippeum, ingleichen de miſeria Poëtarum Græcorum. *Toppi*.

BARBERY, eine Abtey in der Normandie, im gebiethe von Bayeux.

BARBESIEUX, eine kleine ſtadt in Franckreich, in der provintz Saintonge, zwiſchen Angouleme und Blaye gelegen. Von dieſem orte wurde Ludovicus Franciſcus le Tellier, Marquis von Barbeſieux genennet. ſiehe TELLIER.

BARBESIEUX, familie, ſiehe ROCHEFOUCAULD.

Barbets, ſind die Prediger der Waldenſer, vermuthlich weil ſie ihre bärte lang wachſen laſſen, genennet worden. Bißweilen hat man auch dieſen namen den Waldenſern ohne unterſcheid, ingleichen den ſtraſſenräubern in Savoyen und Piemont, beygelegt.

BARBETTE, (Paul.) ein Niederländiſcher Chirurgus, hat im 17 ſeculo gelebet, und unterſchiedene chirurgiſche ſchrifften verfertiget, welche auch in die Deutſche ſprache überſetzet worden.

BARBIANO, (Albericus von) Graf von Cunio, ein berühmter General im 14 ſeculo, mit welchem das geſchlecht der Barbiani, Grafen von Belgiojoſo, zuerſt etwas zu bedeuten angefangen. Nachdem er in ſeiner jugend viel jahre unter Johanne Aucuto, einem Engelländer, der ſich aber in den Italiäniſchen kriegen tapffer herum getummelt, die waffen geführt, brauchte ihn Barnabas Viſconti mit ſeinem groſſen vortheil in unterſchiedenen unternehmungen. Hernach diente er als General dem Pabſt Urbano VI wider den anhang des Gegen-Pabſts Clementis VII, da er denn dieſes letztern nepoten Monſignor de Monzoja, bey Marino ſchlug und gefangen nahm, auch alle von ihm in dem kirchen-ſtaat eingenommene örter wieder eroberte. Nachgehends that er den Venetianern wieder die Genueſer gute dienſte, und als Carolus von Durazzo das Königreich Neapolis unter ſich zu bringen ſuchte, war er ihm behülfflich, daß er nach unterſchiedenen ſchlachten ſeinen endzweck erreichte; inſonderheit überwand er bey Bari Ludovicum von Anjou, welcher nach eben dieſem Königreiche ſtrebte, und noch darzu den Pabſt Urbanum VI abſetzen wolte. Dem Hertzoge von Mayland, Johanni Galeazio Viſconti, halff er mit ſolchem nachdruck wider die Florentiner und deren alliirte, daß ſie um friede bitten und die belagerung der ſtadt Piſa aufheben muſten. In eben dieſes Hertzogs dienſten zog er wider Franciſcum Gonzaga, Herrn von Mantua, und nöthigte ihn, gewiſſe tractate einzugehen, ingleichen wider Aſtorgium, Manfredi, Herrn von Faenza, und Johannem Bentivoglio, Herrn von Bologna. Den letztern von dieſen beyden überwand er bey Caſalecchio, und nahm die ſtadt Bologna ſelbſt ein. Hiernächſt drung er auch in des Manfredi gebiethe, ward aber zu deſſen glück in das Reich Neapolis zurück beruffen, allwo ihn der König Ladislaus das generalat über ſeine trouppen wider Ludovicum II von Anjou anvertraute, über welchen er auch dergeſtalt die oberhand behielt, daß er das beſagte Reich wieder verlaſſen muſte. Zuletzt, nachdem er von dem erwehnten Ladislao die würde eines Groß-Conteſtabile des Königreichs Neapolis erlanget, ſtarb er zu Barbiano in Romagna, in dem 60 jahre ſeines alters. *Alipr. Caprioli* ritratti di cento capitani illuſtri p. 37. *Imhofs* corpus genealogiæ hiſtoricum Italiæ & Hiſpaniæ.

BARBIANO, (Johann Jacob von) Graf zu Belgiojoſo, Cunio, und Lugo, war an. 1565 gebohren. Sein vater war Ludovicus von Barbiano, Commendant zu Novara. Er ward von jugend auf zum kriege erzogen, und begab ſich bereits in ſeinem 15 jahre in Spaniſche dienſte, da er dem kriege wider König Antonium in Portugal beywohnte, hierauf nach einigen gethanen reiſen als ein freywilliger in den Niederlanden unter dem Hertzoge von Parma dienſte nahm, und vor Bergen op Zoom tödtlich verwundet ward. Er begleitete ferner den Hertzog nach Franckreich, da er der ligue zu hülffe zog, und erhielt auf dieſem zuge eine Generals-ſtelle unter den Päbſtlichen völckern, blieb auch, nachdem der von Parma wieder zurück gezogen war, noch eine weile bey dem Hertzoge von Maine, halff Rouen entſetzen, und zog dem Hertzoge von Savoyen zu hülffe. Hernach ward er wieder in die Niederlande beruffen, da er ſich bey der eroberung von Cambray, der verſorgung der blequirten ſtadt Dourlens, der vertheidigung von Nieuport, dem entſatze von Hertzogenbuſch, und in andern gelegenheiten ſehr hervor that, und General von der reuterey ward. An. 1603 nahm ihn der Kayſer Rudolphus II in ſeine dienſte, vertraute ihm die veſtung Caſchau und zugleich das commando in Ober-Ungarn, da er auch anfänglich einige vortheile gegen die Türcken erhielt. Allein er verfuhr erſtlich mit den Proteſtanten ſehr hart, indem er ihnen ihre kirchen mit gewalt nahm, und ſie noch darzu ums geld zog. Hernach begegnete er auch dem Adel übel, geſtalt man denn erzehlt, daß er ihrer 3, die er aufruhrs beſchuldigt, ſoll haben verhungern laſſen, und beleidigte inſonderheit den bekannten Stephan Botſchkay, dem er eine groſſe ſumme geldes abforderte, und auf erfolgte verweigerung in ſeine güter die execution thun ließ. Durch dieſe unbeſonnene aufführung verurſachte er, daß an 1604 viele vornehme Ungarn und gantz Siebenbürgen vom Kayſer abfielen. Er ſelbſt ward von Botſchkay mit groſſem verluſt aus dem felde geſchlagen, verlohr Caſchau, und würde ſich ſelbſt in der veſtung Zips, da ihn ſeine feinde belagerten, haben ergeben müſſen, wenn ihm nicht Georgius Baſta lufft gemacht hätte. Er begab ſich darauf nach Prag zu dem Kayſer, verfiel aber daſelbſt mit dem Feld-Marſchall Rußworm in zwiſtigkeit, der ihm ſchuld gab, als ob ihn der Graf bey dem Kayſer verläumdete; um welcher urſachen willen Rußworm Franciſcum von Barbiano, ſeinen bruder, der in Kayſerlichen dienſten als Oberſter ſtund, erſtach. Der Graf trieb dieſe ſache gegen Rußwormen mit ſolchem eyfer, daß derſelbe ſeinen kopff darüber laſſen muſte. Allein weil er wegen des Siebenbürgiſchen abfalls nicht allerdings wohl geſehen, in Ungarn auch nicht viel nütze war, da ihn die Proteſtanten nicht leiden kunten, ſuchte er ſeine erlaſſung aus Kayſerlichen dienſten, und zog wieder in die Niederlande, da ihm die Spanier das commando in dem lande zwiſchen der Sambre und Maaß anvertrauten. Er hat ſich hernach meiſtens zu Lüttig aufgehalten; allwo er eine reiche frau genommen, und an. 1626 ohne leibes-erben verſtorben. *Morigius* della nob. di Mil. l. 4. c. 22. *Gualdus* de vit. & fact. cl. vir. *Thuanus* l. 131. 133. *Imhof.* corp. hiſt. geneal. Ital. & Hiſp. p. 160.

BARBIER oder FRANCOUR, (Gervaſius le) ein berühmter ſtaatsmann, von Torce in Franckreich bürtig, war erſtlich ein Advocat zu Mans, hernach Cantzler des Königs von Navarra, und endlich Ober-requeten-meiſter Königs Caroli IX in Franckreich, biß er an. 1572 am tage Bartholomæi zu Paris umgebracht wurde. Er hat verſchiedene hiſtoriſche ſchrifften hinterlaſſen, darinnen er den zuſtand von Franckreich zu ſeiner zeit entdecket. *la Croix du Maine*.

BARBIER, (Ludovicus) Biſchoff zu Langres, hieß ſonſt Abbé de la Riviere, war eines ſchneiders ſohn, und entweder von Montfort l'Amaurri oder von Etampes gebürtig. Er kam anfänglich nach Paris, um die humaniora daſelbſt zu erlernen, und ward nachgehends Regent in dem collegio zu Pleßis, über einige zeit aber Almoſenierer bey dem Biſchoff von Cahors, der Gaſtons des Hertzogs von Orleans Ober-Almoſenierer war, und dieſen Barbier bey ſeinem Printzen bekannt machte. Andere melden, es wäre ſolches durch den Abt Valençai geſchehen, der ihn, als einen unter-informator, bey dem Hertzog in dienſte gebracht. Er wuſte ſich durch ſeine verſchlagenheit und aufgeweckten luſtigen geiſt, inſonderheit aber, weil er den Rabelais, welchen der Printz ſehr liebte, wohl inne hatte, bey demſelben eine ſolche gewogenheit und hochachtung zu wege zu bringen, daß er ſein vertrauter ward, und ihn nach ſeinem willen regierte, welches der Cardinal Richelieu ſo übel nahm, daß er den Barbier an. 1636 in die baſtille ſetzen, und nicht eher als das folgende jahr auf des Hertzogs beſtändiges anhalten loß ließ. Als Barbier nach der hand ſeinen Herrn aus den verdrießlichkeiten, die er ſich durch das verſtändniß mit dem Cinqmars zugezogen gehabt, heraus geholffen hatte, machte er mit demſelben alles, was die beyden Cardinäle Richelieu und Mazarin haben wolten, erhielt auch dafür mancherley reiche Abteyen und wichtige bedienungen, war aber damit nicht zu frieden, ſondern verlangte durchaus Staats-Miniſter und Cardinal zu werden. Es war ihm auch der Cardinal Mazarin, dem er einige gute dienſte gethan hatte, in der that behülflich, daß er an. 1648 von dem Frantzöſiſchen hofe zum Cardinal ernannt ward, ſtifftete aber unter der hand den Printzen von Conde an, daß ſelbiger die ernennnng zur Cardinals-würde vor ſeinen bruder begehrte, worübrr Barbier, ob er ſich gleich ſtellte, als wenn ihm nichts daran gelegen wäre, auch daher eine groſſe geld-ſumma nebſt dem Ertz-Bißthum zu Rheims, ſo ihm angeboten worden, nicht annehmen wolte, über die maſſen erbittert ward, den Hertzog von Orleans gegen die Königin und den Cardinal Mazarin aufhetzete, und es ſo weit brachte, daß man ihn als Staats-Miniſter mit in das conſeil ziehen und bey der erſten gelegenheit die ernennung zur Cardinals-würde aufs neue verſprechen muſte. Damit er ſich nun in der gunſt des hofs, der ihn gleichwohl von einer zeit zur andern mit vergeblicher hoffnung aufhielt, immer mehr befeſtigen möchte, beförderte er deſſelben abſichten bey allen gelegenheiten, beredete auch den Hertzog ein gleiches zu thun, mißbrauchte aber des vertrauens, ſo derſelbe in ihn geſetzt, durch verrathung vieler geheimniſſe, und pflegung vieler ihm nachtheiligen handlungen ſo lange, biß ſolches alles dem Hertzog entdeckt und dabey zugleich zu verſtehen gegeben ward, daß man ihm bißher bloß um des Barbier willen, und weil er dem alles wieder zu erzehlen pflegen, nichts geheimes vertrauen können, welches dem Hertzog dergeſtalt verdroß, daß er ſeit dieſer zeit alle gelegenheit den Barbier zu ſprechen vermied, ihm zuletzt gar nach Aurillac in Auvergne zu entweichen befahl, und veranlaſſete, daß ihm unter dem vorwand, er habe ſeinen adel nicht zulänglich erwieſen, die Königliche Ordens-Cantzler-ſtelle, die er vor 300000 pf. gekaufft gehabt, abgenommen ward. Dieſe veränderung, bey der ſich Barbier anfangs ziemlich großmüthig ſtellte, hernach aber deſto ungedultiger bezeigte, geſchahe an. 1650. Allein er bekam dennoch an. 1655 das Bißthum Langres, aus welchem und verſchiedenen einträglichen Abteyen er einen anſehnlichen reichthum zuſammen gebracht. Er ſtarb endlich an. 1670 zu Paris, und weil er dem, der ihm die beſte grab-ſchrifft machen würde, im teſtament 100 rthlr. zu geben befohlen, ſo nahm daher einer gelegenheit die folgende auf ihn zu verfertigen:

Ci giſt un tres-grand perſonnage
qui fut d' un illuſtre lignage
qui poſſeda mille vertus,
qui ne trompa jamais, qui fut toujours fort ſage
Je n' en dirai pas davantge
C' eſt trop mentir pour cent ecus.

Er war ein geſchickter und verſchlagener mann, am leibe ſehr wohl gemacht, aber im geſicht fürchterlich anzuſchauen, im übrigen ein groſſer freund von pracht, verſchwendung und allen ergötzlichkeiten des menſchlichen lebens. *Memoires de la minorité de Louis XIV. Mem. du Cardinal de Retz. Remarques ſus les oeuvres de Boileau* ſat. I. v. 94. *Memoires d' Amelot. de Motteville, de Montglat. Menagiana* t. I.

BARBO, eine alte adeliche familie in Venedig. Aus derſelben ſind entſproſſen Paulus II, welcher von an. 1464 biß 1471 auf dem Römiſchen ſtuhle geſeſſen; ein Cardinal, namens Marcus, welchen jetztgedachter ſein vetter, gleich nach ſeiner wahl, zu ſolcher würde erhoben, von dem hernach. Jacobus, welcher in dem jahre 1234 (da zu einer zeit nicht mehr als 2 Procuratores di San Marco ſeyn durfften) dieſe ehre erlanget; Pantaleon, welcher an. 1366 dieſelbe anzunehmen ſich geweigert; Johannes, welcher ſolche an. 1396 erhalten, und Paul, welcher an. 1501 darzu befördert worden. Von dieſem geſchlechte ſtammet eine Gräfliche familie her, welche ſich anfangs in Oeſterreich, nachgehends aber auch in Crain niedergelaſſen, und daſelbſt noch heut zu tage floriret. Johann war an. 1524 Biſchoff zu Biben. Bernhard wurde an. 1614 Amts-Präſident und an. 1619 Landes-Hauptmann in Crain. Johann George war an. 1634 Kayſerlicher Hauptmann zu Trieſt, und Frantz Carl an. 1680 Amts-Präſident in Crain. Johannes Franciſcus Engelbertus Barbo, Graf von Wachſenſtein, Freyherr auf Gueteneki, Pas, Zobelsberg, war an. 1704 bey dem hohen Dom-Stiffte zu S. Johannis in Breßlau Canonicus, und Biſchöfflicher Breßlauiſcher Suffraganeus. In eben dieſem jahre bekleidete ein Graf von Barbo bey dem Churfürſten zu Cöln die ſtelle eines Obriſten Silber-Cämmerers. *Valvaſ.* ehre des H. C. *Amelot. de la Houſſaye* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 245. 536.

BARBO, (Marcus) ein vetter Pabſts Pauli II, welcher ihn anfänglich zum Biſchoff von Vicenza, und den 11 ſept. an. 1467 zum Cardinal machte. Einige zeit darauf erlangte er das Patriarchat von Aquileja. An. 1471 ſchickte ihn Sixtus IV als Legaten nach Teutſchland, Pohlen und Ungarn, die ſtreitigkeiten wegen des Königreichs Böhmen beyzulegen, damit man deſto beſſer dem Türcken widerſtehen könte, in welchem allen er ſeinen endzweck erhielt. Als er nun nach Rom kam, ertheilte er in dem conſiſtorio bericht von ſeinen verrichtungen, fiel auf die knie, und bat um verzeihung, ſo ferne er etwas verſehen hätte, deswegen er ſehr gelobt wurde, wie er denn auch zu ſeiner belohnung das Bißthum Paleſtrina bekam. Er ſtarb an. 1490 den 11 mertz. *Sabellic.* ennead. 10. l. 6. *Volaterran.* anthrop. l. 22. *Dubrav.* l. 31. *Aubery. Spondan. &c.*

RARBOBUS, (Petrus a) ſiehe BARBOVIUS.

BARBON, (Joan.) ein Engeländer, hat die Biſchöffliche würde in Engliſchen ſchrifften vertheidigt, und iſt den 23 jun. an. 1688 geſtorben. *Wood* Ath. Oxon.

BARBORA, eine inſul auf dem rothen meer, der ſtadt Barbora gegen über, iſt fruchtbar, und hat gute vieh-zucht. Die einwohner ſind ſchwartz, und die vornehmſten gehen bekleidet, die andern aber halb nackend.

BARBOSA, (Arius oder Arias) gebürtig von Aveiro in Portugal, war ein ſohn Ferdinandi Barboſæ und Catharinæ de Figueria oder Figueredo. Es wolten ihm in ſeiner jugend die Spaniſchen univerſitäten nicht anſtehen, weswegen er ſich nach Italien begab, und zu Florentz, unter anführung des Angeli Politiani, die ſprachen, ſonderlich aber die Griechiſche, lernte. Um das jahr 1490 kehrte er wieder nach Spanien, lehrte in die 20 jahr auf der univerſität zu Salamanca, und ließ ſich nebſt Antonio Nebriſſenſi und Andrea Reſelio das aufnehmen der ſtudien ſehr angelegen ſeyn, indem er inſonderheit ſorgte, die poeſie in die höhe zu bringen. Er gieng darauf nach Portugal, und informirte 7 jahr die beyden Printzen des Königs Emanuelis, Alphonſum und Henricum. Hernach begab er ſich wieder zu einem privat-leben, und ſtarb um das jahr 1530. Man hat von ihm Lateiniſche poëmata; quodlibeticas quæſtiones; de proſodia; epometria. &c. *Girald.* de poët. ſui temp. *Reſend.* in encom. Eraſmi. *Schottus* bibl. Hiſpan. *Anton.* bibl.

BARBOSA, (Emanuel) ein Portugieſe und Königlicher Advocat in der provintz Alentejo, hat remiſſiones Doctorum über die 5 bücher der Spaniſchen verordnungen zuſammen getragen, und iſt ohngefähr um das jahr 1539 im 90 jahre ſeines alters verſtorben. *Simon* bibl. hiſt. des auteurs de droit t. I.

BARBOSA, (Auguſtinus) Biſchoff zu Ugento, gebürtig von Guimaranes in Portugal, ein ſohn des vorhergedachten Emanuelis, welcher ihm in der rechtsgelehrſamkeit eine ziemliche wiſſenſchafft beybrachte. Doch konte er dadurch lange zeit zu keinen ehren-ſtellen kommen, auſſer daß er in dem Capitul zu Guimaranes Schatzmeiſter wurde. Er brachte die meiſte zeit ſeines lebens zu Rom kümmerlich zu, gieng des tages in die buchläden, weil er keine eigene bibliothec hatte, und was er darinnen gemerckt, ſchrieb er des nachts auf. An. 1632 kehrte er wieder nach Spanien, und führte zu Madrit eben dergleichen lebens-art, biß ihn an. 1648 Philippus IV zum Biſchoff von Ugento in der landſchafft Otranto ernennte, worauf er ſich nach Rom begab, und an. 1649 daſelbſt eingeweihet wurde. Darnach gieng er nach Ugento, ſtarb aber, nachdem er ſein Bißthum nur 7 monat beſeſſen. Seine ſchrifften ſind: de officio epiſcopi; remiſſiones doctorum ſuper varia loca Concilii Tridentini; formularium epiſcopale; variæ juris tractationes; repertorium juris civilis & canonici; de canonicis, collectanea DD. in libr. 5 decretalium; &c. *Ughell.* Ital. ſacra t. 9. *Erythr.* pinac. 2. c. 18. *Craſſo* elog. degli huom. lit. *Ant.* bibl. *Miræus* de ſcr. ſec. 17.

BARBOSA, (Simon Vaz) ein bruder des obbemeldten Auguſtini, wurde zu Coimbra Doctor, erhielt ein canonicat in ſeiner vater-ſtadt, und gab einige von ſeines bruders ſchrifften heraus. *Anton.*

BARBOSA, (Petrus) ein berühmter Rechtsgelehrter und Cantzler in Portugal, war zu Viana in dem Bißthum Braga, aus einem vornehmen geſchlecht gebohren, und wurde Ritter des ordens Chriſti. Weil er einen vortreflichen Rechtsgelehrten abgab, machte man ihn zu dem vornehmſten Profeſſor juris auf der univerſität Coimbra. Einige zeit darauf berieff ihn der König Sebaſtianus in Portugal zu einem Rath in dem oberſten gericht zu Liſſabon, und nachdem Portugal unter die bothmäßigkeit Philippi II in Spanien kommen, muſte er einen von den 4 Staats-Räthen abgeben. Endlich wurde er Cantzler des Königreichs. Bey allen dieſen geſchäfften gab er an. 1595 commentaria ad tit. ff. ſoluto matrim. heraus, und ſtarb bald hernach. Man hat auch von ihm commentaria ad tit. ff. de judiciis; ingleichen ad tit. de legatis & de vulgari ſubſtitutione; & de probatione per juramentum, &c. *Anton.* bibl.

BARBOVIUS oder a BARBOBUS, (Petrus) ein Profeſſor juris zu Padua, von Cremona gebürtig, lebte an. 1450 und ſchrieb conſilia &c. *Ariſii* Cremona lit.

BARBUS, ſo wurden die fratres converſi des ordens von Grand-Mont genennet, weil ſie einen groſſen bart trugen. Gleichwie ſie die verwaltung der zeitlichen güter hatten, alſo wolten ſie auch das regiment des ordens haben, und die Prieſter unter ihre bothmäßigkeit bringen. Sie waren auch ſo frech, daß ſie Wilhelm von Treynac, ihren ſechſten Prior, nach der mitte des 12 ſeculi ins gefängniß ſteckten, und gar abſetzen wolten. Aber als der proceß ins 3 jahr gewähret, verlohren ſie denſelben vor dem Pabſt Innocentio III. Caſurem, der 13 Prior, ſo um das jahr 1216 ans amt kam, nachdem er auch ziemlichen verdruß von ihnen ausgeſtanden, erniedrigte ſie noch mehr, und brachte es dahin, daß keiner aus ihnen fernerhin einem cloſter des ordens vorſtehen ſolte. *Mezeray* in Phil. Aug. *Hiſt. des ordres monaſtiques.*

BARBUS, ein Cardinal, ſiehe BARBO, (Marcus)

BARBUS, (Paulus) ſonſt auch Soncinus von ſeinem vaterlande Soncino genannt, ein gelehrter Philoſophus und Dominicaner, lehrte zu Meyland, Siena, Ferrara und Bologna, ward Prior eines cloſters zu Cremona, und ſtarb an. 1494. Er hat quæſtiones ad Ariſtotelis metaphyſica; diſputationes in epitomen operum Capreoli, & Th. Aquinatem geſchrieben. *Poſſevinus.*

Barby, eine kleine Graffſchafft in Ober-Sachſen, an der Elbe, zwiſchen dem Hertzogthum Magdeburg und Fürſtenthum Anhalt, ſo aus 4 ämtern, Barby, Roſſenburg, Walter-Nienburg und Mühlingen beſtehet, iſt ein Chur-Sächſiſches lehn, welches Churfürſt Bernharden, als er die Chur erhalten, vom Kayſer mit überwieſen worden. Es wurde ſchon an. 1586 dem hauſe Anhalt die anwartſchafft daran verſchrieben; als ſich aber an. 1659 der vermannungs-fall ereignete, muſte ſich daſſelbe nur mit einem antheil davon, nemlich Mühlingen und Walter-Nienburg, begnügen laſſen, weil wegen der lehnsſuchung einig verſehen vorgegangen war. Hertzog Auguſtus zu Sachſen-Halle hingegen bekam das gröſſe ſtück von der Graffſchafft, ſamt der ſtadt und ſchloß Barby, welches er ſeinem vierdten ſohne Hertzog Heinrichen hinterließ, nach deſſen den 16 febr. an. 1728 erfolgtem abſterben dieſe Graffſchafft auf ſeinen ſohn Georg Alberten, welcher ſich an. 1721 mit Auguſta Louyſa, Hertzogs Chriſtiani Ulrici zu Würtenberg-Oels tochter, vermählet hat, gekommen iſt. Das amt Roſſenburg aber gehört dem Könige in Preuſſen. Churfürſt Johann George III nahm von dieſer Graffſchafft titul und wapen an, weil ſie nach den vorhergegangen verträgen nicht mehr als ein heimgefallenes lehn, ſondern als ein neuer Reichsſtand betrachtet ward. *Franckenberg.* Europ. herold.

Barby. Ob man ſchon ältere nachrichten von dem geſchlecht der Herren von Barby findet, ſo kan doch ſelbiges in richtiger ordnung nicht eher als von Burchardo, welcher an. 1149 gelebt, und Kayſers Conradi Kriegs-Obriſter geweſen, auch der ſchlacht bey dem Weins-berge im Würtemberger-lande beygewohnt, hergeleitet werden. Dieſem wurde von ſeiner gemahlin Mechthildis Waltherus gebohren, welcher Kayſers Ottonis IV Kriegs-Obriſter, und von ihm über den damals eroberten paß und veſtung an der Bude, Unſeburg, geſetzt worden. Sein ſohn, Guntherus I, lebte ums jahr 1228, und war bey Kayſer Friderico II, mit welchem er einen zug in das gelobte land vorgenommen, in groſſem anſehen. Von ſeiner gemahlin Catharina, Gräfin von Stolberg, zeugte er Burchardum II und Waltherum. Dieſer letztere verbrannte Münch-Neuenburg, und erbauete das ſchloß Walter-Neuenburg, ſtarb aber an. 1278, einen ſohn Buſonem, Grafen von Barby, Herrn von Roſenberg, hinterlaſſend, welcher ums jahr 1300 gelebet. Burchardus II verliehe der ſtadt Zerbſt groſſe privilegia, ſtattete damit eine tochter aus, und ſtarb an. 1275. Seine gemahlin Metta oder Wilhelmetta von Gleichen, gebahr ihm Burchardum III, welcher ein vater Alberti I worden. Dieſer bekriegte mit Alberto II, Churfürſten in Sachſen, den Ertzbiſchoff Gerhardum von Magdeburg, und nahm Gommern ein, nahm auch zur zeit des Reichs-tags zu Speyer eine geſandſchafft an den Kayſer Heinrich von Lützelburg auf ſich und endigte ſelbige glücklich. Er ſtarb an. 1332 den 18 jul. nachdem er mit ſeiner gemahlin Luitgardis, Gräfin zu Hohenſtein, 2 ſöhne gezeuget, Henricum und Albertum II, davon der erſte Biſchoff zu Brandenburg worden, und an. 1351 den 15 oct. geſterben. Albertus II aber, ſo das von den Magdeburgern verſtörte ſchloß Mühlingen wieder aufgebauet, hat das geſchlecht fortgepflantzet, und mit Judith, Gräfin zu Schwartzburg, 2 ſöhne und eine tochter gezeuget, darunter Guntherus II zu mercken, welcher die ſchloß- und begräbniß-kirche der Grafen zu Barby erbauet, auch der ſchlacht vor Dincklar im Stifft Hildesheim, wider den damahligen Biſchoff dieſes Stiffts, in welcher Hertzog Magnus mit der ketten gefangen worden, beygewohnet. Er ſtarb den 18 aug. an. 1404 und hatte 3 ſöhne, unter welchen ihm Burchardus IV nachgefolget. Dieſer hat die Herrſchafft Egeln im Ertz-Stifft Magdeburg von den ausgeſtorbenen Herren von Hadmersleben überkommen, und dem Ertz-Stifft wiederkäufflich überlaſſen. Er ſtarb an. 1430, von Sophia, des Fürſten Sigismundi von Anhalt tochter, Güntherum III hinterlaſſend, welcher Kayſers Friderici III geheimer Rath geweſen. Er hatte mit ſeiner gemahlin Catharina, Gräfin zu Reinſtein, 8 ſöhne und 3 töchter gezeuget. Unter jenen hat Burchardus V das geſchlecht fortgepflantzet; er begleitete König Chriſtianen in Dännemarck, Norwegen und Schweden, nach Rom, und war Kayſers Maximiliani I Rath, von dem er auch an. 1497, doch mit verbehalt der Chur-Sächſiſchen lehns-herrlichkeit, in den Grafen-ſtand erhoben worden. Von ſeiner gemahlin, Hertzogin von Mecklenburg und wittwe Wratislai X, Hertzogs in Pommern, iſt er ein vater von 10 ſöhnen und 3 töchtern worden, davon die letztern insgeſamt ins cloſter gegangen, von den ſöhnen aber iſt Juſtus I dem vater gefolgt, und nach deſſen tode ſein bruder Balthaſar, und nachdem auch dieſer den 4 nov. an. 1535 verſtorben, bekam der 8 ſohn Wolffgangus I die regierung. Dieſer lebte zu den zeiten Lutheri, und leiſtete 5 Churfürſten zu Sachſen, Friderico, Johanni, Johanni Friderico, Mauritio und Auguſto treue dienſte, ſo, daß ihn der letztere ſeinen vater zu nennen pflegte. Seine gemahlin Agnes, Gräfin von Mansfeld, gebahr ihm 20 kinder beyderley geſchlechts, darunter Wolffgangus II und Juſtus II ſolches fortgeführet, wiewol Wolffgangi II ſtamm in ſeinen ſöhnen wiederum erloſchen. Juſtus II aber, ſo in Dännemarck, Ungarn und Franckreich vornehme kriegs-ämter bedienet, hatte 2 ſöhne, von welchen Albertus Fridericus mit Sophia Urſula, Gräfin von Oldenburg, Auguſtum Ludovicum gezeuget, ſo den 5 aug. an. 1639 gebohren, und der letzte ſeines hauſes geweſen, nachdem er an. 1659 den 17 oct. verſtorben; ferner 4 töchter, worunter Chriſtina Eliſabetha an. 1650 den 10 nov. an Hertzog Rudolphum Auguſtum zu Braunſchweig und Lüneburg vermählt worden, die aber an. 1681 den 2 may geſtorben. *Rittershuſ.* genealog. part. 2. *Spenerus* theor. inſign. part. ſpec. l. 3. c. 2. *Imhof* N. P. l. 9. introd. *Tenzel* monatl. unterredung an. 1704.

Barby, eine adeliche familie in dem Hertzogthum Magdeburg und Nieder-Sachſen, welche mit dem vorhergehenden Gräflichen geſchlechte vielleicht einerley urſprung gehabt, und an. 926 in die Marck Brandenburg gekommen, nachdem man die Wenden daraus vertrieben. An. 1213 bauete Walter, nebſt denen von Ammensleben, die bald hernach wieder zerſtörte Unſpurg, und an. 1263 findet man Weichmannen als zeugen in einem diplomate Volradi, Biſchoffs zu Halberſtadt, an welchem orte auch an. 1557 Hans Stiffts-Hauptmann geweſen. Andreas, Biſchoff zu Lübeck und Däniſcher Cantzler, gieng an. 1559 mit tode ab. Levin aus Loburg und Caliſch, war an. 1666 Cammer-Rath bey dem Adminiſtratore des Stiffts Magdeburg und Amts-Hauptmann zu Calbe, nachgehends aber Chur-Brandenburgiſcher Legations-Rath. Er hinterließ einen ſohn gleiches namens, welcher an. 1715 Venetianiſcher Obriſter-Lieutenant geweſen. *Angeli* Märck. chron. *Spangenb.* Mansfeld. chron. *Leuckfelds* antiq. Blanckenb.

BARBYTHACE, eine Perſiſche ſtadt am fluß Tigris, deren einwohner, nach Plinii bericht, alles gold eingekaufft, und damit es niemanden zu gute kommen möchte, vergraben haben ſollen. Vielleicht iſt es ein ort geweſen, wo die Könige ihren ſchatz in unterirrdiſchen gewölbern aufheben laſſen. Vermuthlich hat Alexander ab Alexandro ſeine Bambycatianer hieraus gemacht. *Plinius* l. 6. c. 27. *Salmaſ.* ad Solin. p. 841. *Alex. ab Alex.* l. 4. c. 15.

Barca, eine groſſe landſchafft in Africa, in der Barbarey, zwiſchen Aegypten und Tripolis, längſt am mittelländiſchen meer, deren nordlicher theil unter dem titul eines Königreichs gleichfalls Barca heiſt, der ſüdliche aber insgemein die wüſte Barca genennet wird. Sie ſtehet unter Türckiſcher botmäßigkeit, und in der haupt-ſtadt Barca, die von des Libyſchen Königs Arceſilai brüdern gebauet worden, reſidirt ein Sangiac. Das gantze land iſt ſehr unfruchtbar, trocken und felſicht, und die einwohner ſind Mahometaner. Unter andern am meer liegenden ſtädten iſt Garuenna, vormals Cyrene genannt. *Herodot.* l. 4. *Ptolemæus* l. 4. c. 4. *Marmol.* l. 6. *Baudrand.*

BARCA, ein ſohn des Königs Beli zu Tyro in Phönicien, und bruder Pygmalionis, machte ſich mit ſeinen geſchwiſtern Dido und Anna in Africam. Er war der ſtamm-herr der berühmten familie der Barcas, daraus Hannibal entſproſſen. *Appian.* in Lybic.

Barcan, ſchloß in Ungarn, ſiehe **Baracan.**

BARCÆUS, (Caſpar) ſiehe BARZÆUS.

BAR CAPPARA, ein Rabbine aus dem dritten ſeculo, deſſen commentarius über die miſchnam, welchen er thoſaphtha, additionem, nennet, bey den Jüden in groſſer hochachtung ſtehet. *Bartoloccius* bibl. Rabbin. *Wolff* bibl. Ebr. t. 2.

BARCAROTA, (Villa Nueva de) eine kleine ſtadt mit einem feinen ſchloſſe und dem titul eines Marggrafthums, in dem Spaniſchen Eſtremadura, zwiſchen Badajoz und Xeres de los Cavalleros, hart an den Portugieſiſchen gräntzen, gelegen. An. 1706 iſt ſie von den Portugieſen erobert, aber nicht lange hernach von denſelben wieder verlaſſen worden. *Colmenar.* delic. de l'Eſp. p. 388.

BARCELLONA, lat. Barcino, die haupt-ſtadt in Catalonien, liegt auf einer ebene, zwiſchen den flüſſen Lobregat und Beſos, die nicht weit davon in das mittelländiſche meer fallen. Sie wird in die alte und neue ſtadt getheilet, welche beyde mit vortrefflichen veſtungs-wercken umgeben ſind, und nahe dabey auf einem berge liegt das fort Montjovy. Sie führt den titul einer Grafſchafft, hat eine univerſität, ein inquiſitions-gerichte und ein unter Tarragona ſtehendes Bißthum, ingleichen einen guten hafen, an deſſen ende ſich ein laternen-thurm wie auch ein kleines caſtell befindet. Die ſchiffe können allda ſicher anlanden, indem die winde an der einen ſeite von Monjovy, an der andern aber von einem in die 300 ſchritte lang geführten molo gebrochen und geſchwächt werden. Einige halten dafür, daß ſie von Amilcar Barca, dem Carthaginenſiſchen General, ohngefehr 300 jahr vor Chriſti geburt erbauet worden. Sie war vor zeiten unter der Römer botmäßigkeit, an. 412 aber ward ſie unter der regierung Kayſers Honorii von Ataulpho, Könige der Weſt-Gothen, der des Kayſers ſchweſter Placidiam zur ehe hatte, erobert; und von der zeit an war daſelbſt die hofſtatt der Gothiſchen Könige, von denen und denen Alanen wahrſcheinlich das land Gottalania und hernach Cattalaunia genannt worden. Im 8 ſeculo bemächtigten ſich derſelben die Saracenen, als ſie ſich in Spanien veſte geſetzt hatten. Die Spanier bemüheten ſich zwar, dieſen wichtigen ort wieder zu erobern, aber vergeblich, biß die Frantzoſen an. 801 die Saracenen daraus trieben, da denn Carolus M. Bernhardum zum Statthalter dahin ſetzte, welchen Ludovicus Pius beſtätigte, und dieſe Gouverneurs führten den Grafen-titul. An. 1640 entriſſen ſich die Catalonier der Spaniſchen botmäßigkeit, und rieſſen die Frantzoſen zu hülffe, welche die ſtadt Barcelona biß an. 1652 inne hatten da ſie dieſelbe nach ausgeſtandener 15 monathlichen belagerung wieder abtreten muſten. An. 1691 den 10 jul. wurde ſie von den Frantzoſen bombardiret, und an. 1697 den 10 aug. nach verluſt vielen volcks erobert; ſie traten aber ſelbige an. 1697, vermöge des Ryßwickiſchen friedens, wieder an Spanien ab. Allein an. 1705 wurde ſie von der combinirten Engel- und Holländiſchen flotte, unter dem commando Caroli III belagert, und den 24 oct. erobert; die Frantzoſen aber, welche das jahr darauf mit einer groſſen macht zu waſſer und zu lande dafür kamen, muſten den 12 may die belagerung mit verluſt ihres gantzen lagers aufheben. Als an. 1713 die Kayſerlichen Catalonien verlieſſen, und die einwohner ſich an Philippum nicht ergeben wolten, ward Barcellona vom aug. an. 1713 an biß in ſept. an. 1714 die meiſte zeit von den Spaniern nur bloquirt, endlich aber mit hülffe der Frantzoſen recht belagert, da ſie ſich nach 3 monatlicher gegenwehr, als der feind in einem general-ſturm würcklich an einigen orten biß in die ſtadt durchgedrungen, auf gnade und ungnade ergeben muſte. Seithero hat dieſe ſtadt die Königliche ungnade erdulden, und an ihren rechten groſſen ſchaden leiden müſſen; welche aber durch den an. 1725 zwiſchen dem Kayſer Carolo VI und Philippo V Könige in Spanien gemachten frieden wieder hergeſtellet werden ſollen. Es ſind an dieſem orte auch einige concilia gehalten worden, als an. 540, 599 oder 603, wie auch 1064, in welchem letztern man die geſetze der Gothen abgeſchafft hat.

Was die Grafen von Barcellona anlangt, ſo waren dieſelben zu Caroli M. zeiten zwar nur Gouverneurs, hernach aber iſt auch dieſe Grafſchafft Barcellona erblich worden. Der erſte wird Gotofredus oder Witfredus genannt, welcher ums jahr 914 geſtorben. Sein geſchlecht iſt ordentlich fortgepflantzet biß auf Raimundum V, welcher König in Arragonien worden, indem er Petronillam, die eintzige tochter Ramiri II, Königs in Aragonien, an. 1137 geheyrathet. Nach dieſem iſt Barcellona und Catalonien (denn dieſe beyden Grafſchafften galten nach dieſer zeit eins) mit dem Aragoniſchen Reiche vereinigt geweſen, und von Raimundi nachkommen im Reiche beherrſcht worden. Nachdem aber König Johannes I aus dieſem ſtamme an. 1395 ſtarb, und ſein jüngerer bruder, zum nachtheil Ludovici II von Neapolis, der Johannis tochter Jolantam geheyrathet, ſich des Reichs anmaßte, ſonderten ſich die von Barcellona ab, und machten ſich eine zeitlang zur freyen Republic, trugen aber hernach die herrſchafft dem hauſe Anjou auf, zu welchem ende ſie eine geſandſchafft an Renatum von Neapolis, Grafen von Provence, abſchickten, denſelben zu bereden, daß er den beſitz des Königreichs Aragonien ergreiffen möchte. Solches wolte Johannes von Anjou, Hertzog in Calabrien, ein ſohn Renati, bewerckſtelligen, wie er denn Aragonien mit krieg angriff, auch ein und andern vortheil erhielt. Er ſtarb aber zu Barcellona an. 1417, und weil bald darauf das gantze hauß Anjou ausgieng, wurden die von Barcellona gezwungen, ſich Johanni II, Könige von Aragonien, zu unterwerffen. Als aber Carolus du Maine, des Königs Renati nachfolger, an. 1480 ſtarb, ſetzte er den König in Franckreich Ludovicum XI, zu einem univerſal-erben ein, und übergab ihm inſonderheit in ſeinem teſtamente ſein recht auf das Königreich Aragonien und die Graffſchafft Barcellona, daher die Frantzoſen einen anſpruch auf dieſe Graffſchafft gemacht. Es muſte aber Franciſcus I in dem friedens-ſchluſſe zu Creſpi an. 1544 ſeinem vermeynten rechte gäntzlich abſagen. *Roder. Toletan.* de reb. Hiſp. l. 6. c. 3. *Marinæus* l. 9. *Surita* in annal. *Tomich.* hiſt. de Catalon. *Stephan. Barillas* Cond. de Barcel. *Jorba* excell. de Barcelona. *du Pui* droit du Roy. *Merula. Nonius. Mariana. &c.*

BARCELLONETTE, lat. Barcinonenſis vicariatus, eine kleine landſchafft, welche in fruchtbaren thälern an den meer-alpen beſtehet, den titul eines Fürſtenthums führt, und zu der Graffſchafft Nizza gehört. Die haupt-ſtadt, ebenfalls Barcellonette, lat. Barcinona genannt, iſt ſchlecht, liegt am fluſſe Hubaye, und iſt die reſidentz des Gouverneurs. Raimundus Berengarius V, Graf von Provence, hat ſie an. 1230 erbauet, und ſie, weil er aus Aragoniſchem geblüt entſproſſen, nach der ſtadt Barcellona in Catalonien genennet, wiewol andre melden, daß ſie lange zuvor geſtanden, und nur vom ihm wieder in aufnahme gebracht worden. Durch den Utrechtiſchen frieden iſt dieſes thal an Franckreich gekommen.

BARCELOR, eine ſtadt nebſt einem guten hafen in Indien, auf der Malabariſchen küſte, in dem Königreiche Bisnagar, hat Goa gegen norden und Mangalor ſüdwärts. Sie gehörte vormals den Portugieſen, anjetzo aber ſtehet ſie den Holländern zu.

BARCELOS, eine ſtadt in Portugal, am fluſſe Cavado, ſonſt Celiobriga Celerinorum genannt, liegt 13 meilen von Braga, und hat den titul eines Hertzogthums, welches vor dieſem das hauß Braganza beſaß. Melchior de Pego hat in Portugieſiſcher ſprache einen tractat von den antiquitäten dieſer ſtadt geſchrieben. *Colmenar.* delices d' Eſp. p. 704.

BARCENE, eine ſee in Abyßinien, in dem Königreiche Amara.

BARCEPHA, ſiehe MOSES BARCEPHA.

BARCHA, ein beyname einer vornehmen und mächtigen familie zu Carthago, aus welcher Hannibal und ſein vater Hamilcar entſproſſen waren, und von welcher die bey den geſchicht-ſchreibern offt erwehnte Barchiniſche parthey den namen hat.

BARCHAM, (Jo.) ein Prediger und Dechant zu Bokyng in Eſſex, welcher ſich in ſprachen und antiquitäten wohl umgeſehen, und an. 1642 den 25 mertz geſtorben. Er hat in Engliſcher ſprache das leben des Königs in Engeland Johannis, welches Johann Speed ſeiner Engl. hiſtorie einverleibet, wie auch ein werck von der heraldic, ſo Joh. Guillim unter ſeinem namen edirt, geſchrieben. *Wood* Athen. Ox.

Barchfeld, ein Heßiſches ſchloß und vogtey in der Gefürſteten Graffſchafft Hemneberg.

BARCHING, (Adam) ein gelehrter Benedictiner-Münch, von Sherborn bürtig, lebte ums jahr 1206 zu Oxford, machte ſich durch ſeine predigten beliebt, und ſchrieb commentarios über die gantze bibel. *Wood.*

BARCHIONETA, ſiehe S. CARO. (Hugo de)

BARCHON, ſtadt in Caſtilien, ſiehe BARCO, (del)

Barchuſen, (Jo. Conrad) war zu Horn in der Graffſchafft Lippe an. 1666 gebohren, wurde zu Utrecht an. 1698 lector medicinæ, und an. 1703 chymiæ Profeſſor extraordinarius. Er hat pharmacopœum ſynopticum; acroamata; elementa chymiæ; collecta medicinæ practicæ; hiſt. medicinæ geſchrieben, und iſt an. 1723 den 2 oct. geſtorben. *Gel. zeit.* 1723 p. 941.

BARCIES REE, ein ort auf der Orcadiſchen inſul Hitland, wo ſich die Holländiſchen ſchiffe beym herings-fange zu verſammlen pflegen.

BARCINONA, ſiehe BARCELLONETTE.

Barckan, ſiehe Baracan.

Barckhauſen, (Herman) ein Lutheriſcher Theologus, war an. 1629 den 21 oct. zu Herford gebohren, und ſtudirte zu Helmſtädt und Jena, an welchem letztern orte er an. 1655 magiſter wurde. Hierauf ward er an. 1656 Rector zu Lemgo, und an. 1660 Profeſſor philoſophiæ moralis zu Rinteln, allwo er an. 1662 pro Licentia diſputirte, und an. 1665 Prof. theol. ord. bekam. In eben dem jahre wurde er Ober-Hof-Prediger, Conſiſtorial-Rath und Superintendens zu Oßnabrück, auch an. 1677 zugleich Superintendens der Graffſchafft Diepholt; an. 1680 aber gieng er als Ober-Hof-Prediger und Conſiſtorial-Rath nach Hannover, und wurde General-Superintendens von Calenberg und Göttingen. Er ſchrieb den kleinen Oßnabrückiſchen catechiſmum, und ſtarb an. 1694 den 19 apr.

Barckſchay, (Achatius) Fürſt in Siebenbürgen, war aus dieſem lande gebürtig, und zwar von geringer ankunfft; wie denn einige melden, daß er anfangs des Fürſten Georgii Ragozy ſtubenheitzer geweſen, nachgehends aber durch ſein luſtiges und freyes weſen ſo empor gekommen ſey, daß ihn Georgius Ragozy II zum Gouverneur von Caranſebes und Lugos, ingleichen zum Oberrichter und Landes-Präſidenten in Siebenbürgen ernennet. Er ward auch Geſpan der geſpanſchafft Hunyod, und des letztgedachten Fürſten vertrauter, welcher ihn als Geſandten an den Ali Baſſa abſchickte, und, wie man ſagt, auf ſein einrathen, damit er nemlich, wenn der handel dem Ragozy mißlungen, das Fürſtenthum an ſich bringen möchte, den unglücklichen zug in Pohlen vornahm. Als dieſer Fürſt an. 1658 die landes-regierung dem Franciſco Redey abtrat, bald aber wieder ſeinen ſchluß änderte, wurde Barckſchay von den Land-Ständen an Ragozy abgefertigt, der ihn aber bey ſich im arreſt behielt, und es dahin brachte, daß die Land-Stände ſich vor ihm demüthigten, und Redey der landes-regierung abſagte. Nachgehends, da die Türcken den Ragozy mit krieg überzogen, wurde Barckſchay nebſt andern an den Groß-Vezier, der ſich damals in dem 3 tage vorher eroberten platze Jeno aufhielt, abgeſendet, und bewog denſelben durch groſſe geſchencke, daß er ihn zum Fürſten in Siebenbürgen erklärte, wiewohl andre davor halten, daß es ohne ſeine veranlaſſung und unkoſten geſchehen. Gualdo ſchreibt, er habe in geheim alles beygetragen, daß die erwehnte ſtadt Jeno in der Türcken gewalt gerathen. So viel iſt gewiß, daß er denen ihm anvertrauten ſtädten Caranſebes und Lugos nicht ſo, wie er geſollt, vorgeſtanden, daher dieſelben mit leichter mühe von dem feinde überwältigt worden. Hierauf rückte der Groß-Vezier weiter mit ihm in Siebenbürgen, und nöthigte die auf dem land-tage zu Schesburg verſammleten Stände, daß ſie dem Barckſchay den eyd der treue leiſten muſten. Von dannen zog er mit der Türckiſchen armee vor das ſchloß Vaſarhely oder Neumarckt, und folgends vor das ſchloß Szomoſch Vivar, welches George Banfy übergeben muſte, da er ſich denn mit des Fürſten Ragozy Abgeordneten zu Deſch unterredete, und verſtellter weiſe vorgab, daß er ihm das Fürſtenthum gern wieder überlaſſen wolte, wenn der Türckiſche Kayſer damit zu frieden wäre. Allein auf dem land-tage zu Neumarck ruffte er alle diejenigen, ſo dem Ragozy dienten, bey verliehrung ihrer güter von demſelben ab, und ſchickte den allda ausgemachten tribut nach Conſtantinopel, womit man aber auf Türckiſcher ſeite ſo übel zu frieden war, daß man die Abgeordneten in die ſieben thürme warff. Inzwiſchen da Ragozy, mit dem es die Zeckler annoch hielten, den Barckſchayiſchen Obriſten Stephan Varadi erleget, und Johann Keminy ſich auch wieder aus der Tartariſchen gefangenſchafft eingeſtellet hatte, hielt Barckſchay zu Wiltenbach einen land-tag, und avocirte abermals die dem Ragozy anhiengen, allein dieſer gieng ihm ſo zu leibe, daß er zu den Türcken nach Temeswar fliehen muſte, welche ihn mit bezeugung groſſer höflichkeit empfiengen, bald aber in gefängliche hafft nahmen. Doch ſo bald man erfuhr, daß der Woywode in der Wallachey zu dem Ragozy übergetreten, mithin deſſen wider den Barckſchay angebrachte beſchuldigung, als wenn er mit dem Ragozy in gutem vernehmen ſtünde, ungegründet ſchien, faßte die Pforte den ſchluß, ihn mit gewalt wieder einzuſetzen. Zu dem ende rückte Barckſchay mit einer Türckiſchen armee in Siebenbürgen, eroberte an. 1659 das eiſerne thor, und behielt in einer ſchlacht wider den Ragozy das feld, worauf Weiſſenburg und Dorneburg an ihn übergiengen. Weil er nun von dieſer zeit an ſicher genug zu ſitzen meinte, das volck unter dem ſchein, daß es die Pforte alſo verlangte, mit groſſen auflagen beſchwerete, vielen ihre güter einzog, des Ragozy freunde, deren eine groſſe anzahl war, ſehr druckte, und überhaupt gantz übermüthig und unerſätlich war, ſo machte er ſich durch ſolche aufführung bey jederman verhaßt. Ragozy aber, der ſich unterdeſſen durch das bündniß mit den Woywoden in der Wallachey und Moldau verſtärckt hatte, belagerte ihn an. 1660 in Hermanſtadt, und ſetzte ihn in ſolche furcht, daß er ſich erboth, ihm Hermanſtadt und Deva einzuräumen, wenn er nur die Herrſchafft Ormenyes nebſt dem zugehörigen behalten ſolte. Ob nun gleich Ragozy dieſen vorſchlag annahm, ſo wolten doch die mit belagerten Stände nicht darein willigen, ſondern den Türckiſchen entſatz erwarten, auf deſſen annäherung jener abzog, und bald hernach an einer in der ſchlacht bey Clauſenburg empfangenen wunde den 17 may an. 1660 ſterben muſte. Hierauf begab ſich Barckſchay mit den Türcken in Ober-Ungarn, und hatte das unglück, abermals in arreſt zu kommen, weil er ſich weigerte, die veſtung Groß-Waradein in Türckiſche hände zu übergeben, da er denn in währender belagerung dieſer ſtadt, die den 27 aug. an. 1660 erobert ward, in dem Türckiſchen lager nicht ohne lebens-gefahr bleiben muſte; doch nachdem die Stände in Siebenbürgen einen neuen tribut erlegt hatten, wurde er wieder auf freyen fuß geſtellet, und bald durch die nachricht erfreuet, daß ſein bruder Caſpar die Zeckler aus dem felde geſchlagen. Eine andere Siebenbürgiſche landſchafft aber, deren einwohner die Czuſſer heiſſen, ruffte den ehemaligen Ragozyſchen General Johann Kemeny aus Ober-Ungarn, der ſich mit 1000 Heyducken einſtellte, durch den vertriebenen Adel einen groſſen anhang bekam, und des Barckſchay obgedachten bruder, der wider ihn ausgeſchickt war, in dem dorffe Baza erſchlug. Barckſchay und Keminy hielten hierauf auſſerhalb der veſtung Görgöny eine unterredung mit einander, und wurden eins, daß ſie dasjenige, was die Stände auf dem land-tage zu Regen ſchlieſſen würden, vor genehm halten wolten, da denn jener die Land-Stände von ihrer ihm geleiſteten pflicht loßzehlte, und zugleich verſprach, unterdeſſen die Türcken um keine hülffe anzuſuchen. Auf dieſem land-tage nun erwählte man den Keminy zum Fürſten, und verſprach dem Barckſchay gewiſſe güter, welcher letztere dem ſcheine nach damit zu frieden war, heimlich aber an den Türcken ſchrieb, um dem Keminy eins zu verſetzen. Allein er wurde genöthigt, Görgöny oder Georgenſtadt, Deva und Fogaros dem neuen Fürſten zu übergeben. Sein bruder Andreas Barckſchay wurde endlich zu Görgöny gehenckt, er ſelbſt aber allda in verhafft genommen, und hernach durch 2 abgeſchickte, unter dem vorwand, als wann ſie ihn nach Kovar führen ſolten, in einer caroſſe abgeholt, die ihn unterwegens in dem dorffe Repa den 12 may an 1661 umbringen lieſſen. Gualdo meldet, daß ihn die Stände in geheim, damit ſie deſſen von den Türcken nicht zu entgelten hätten, zum tode verurtheilt, oder doch dem Keminy erlaubt hatten, nach ſeinem gefallen mit ihm umzugehen. Man hat angemerckt, daß er ſo munter und luſtig er vor dem geweſen, allen muth und fröchlichkeit verlohren, ſo bald er Fürſt worden. Seine erſte gemahlin ſtarb an. 1660, worauf er ſich mit Siegmunds Banffy tochter an. 1661 verehlichte, welche nach ſeinem tode einen Edelmann heyrathete. Auf ſeinen müntzen ſtehet auf der einen ſeite: de profundis clamavi ad te Domine, und auf der andern: Domine, ſalva nos, perimus.

Gualdo Piorato vita di Leopoldo. *de Simeonibus* de bello Pannonico. *Wagneri* vita Leopoldi.

BARCLAJUS, (Ludovicus) ein Archidiaconus in ſeiner geburts=ſtadt Roſtock, hat nichts als einige leichen=predigten heraus gegeben, und iſt an. 1687 den 8 april, im 39 jahre ſeines alters geſtorben. *Witte* biogr.

BARCLAY, (Alexander) ein Engelländiſcher Weyh=Biſchoff in dem Bißthum Bath, lebte unter der regierung Henrici VIII und Eduardi VI. Etliche halten ihn für einen Schottländer, Pitſeus aber meldet, daß er in Engelland gebohren, und zwar in der Grafſchafft Devon, woſelbſt er zu S. Maria d'Oteri Capellan geweſen. Er begab ſich erſtlich in den Benedictiner= hernach in den Franciſcaner=orden, und nachdem er eine lange zeit Allmoſenierer bey dem Biſchoff Thomas Cornitz geweſen, wurde er Weyh=Biſchoff zu Bath. Er iſt an. 1552 geſtorben, und hat ſich durch unterſchiedene ſchrifften bekannt gemacht, unter andern auch Sebaſtian Brands ſtultiferam navem ins Engliſche überſetzt. Er iſt von dem Gilberto Barclay, Biſchoff zu Bath, welcher an. 1581 geſtorben, zu unterſcheiden. *Pitſeus* de ſcript. Angl. *Godwin* de Epiſc. Bathon.

BARCLAY, (Wilhelm) ein berühmter Rechts=gelehrter, war zu Aberdeen in Schottland, aus einem vornehmen geſchlechte gebohren. Er ſtund zwar bey der Königin Maria in Schottland wohl, aber bey ihrem ſohn und nachfolger wolte ihm das glück nicht ſonderlich ſcheinen. Er begab ſich derowegen an. 1573 nach Franckreich, und legte ſich zu Bourges auf die rechts=gelehrſamkeit, ob er gleich ſchon 30 jahr alt war. Der Jeſuit, Edmond Hay, der ſein anverwandter war, und bey dem Hertzoge von Lothringen gar wohl ſtund, brachte es dahin, daß ihn der Hertzog zum vornehmſten Profeſſor juris zu Pont à Mouſſon und zu ſeinem Hof=Requeten=Meiſter machte. An. 1582 verheyrathete er ſich in Lothringen, und zeugte einen ſohn Johannem, deſſen hernach ſoll gedacht werden. Dieſen wolten die Jeſuiten wegen ſeines ungemeinen ingenii in ihre ſocietät ziehen, weil aber der vater durchaus nicht drein willigen wolte, wurde er endlich gezwungen Lothringen zu verlaſſen. Er begab ſich derowegen nach Londen zu dem Könige Jacobo, bey welchem er eine anſtändige ſtelle und beſoldung erhalten können, wenn er ſich zu der Engelländiſchen kirche hätte bekennen wollen. Er gieng derowegen an. 1604 wieder nach Franckreich, wurde Profeſſor juris auf der univerſität zu Angers, und ſtarb daſelbſt an. 1605. Er hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, darunter die vornehmſten ſind: de poteſtate Papæ; de regno & regali poteſtate, adverſus monarchomachos. *Thomaſ.* in vit. doct. vir. *Erythreus* pin. 3. c. 17. *Craſſo* elog. *Bayle.*

BARCLAY, (Johannes) ein ſohn Wilhelmi, wurde zu Pont à Mouſſon den 28 jan. an. 1582 gebohren. Er begleitete ſeinen vater, der gedachter maſſen um ſeinet willen Lothringen verlaſſen müſſen, nach Engelland, nachdem er ſich vorher in dem 19 jahre ſeines alters durch einen commentarium über des Statii Thebaida bekannt gemacht. Er gab auch an. 1603 ein Lateiniſches gedichte über die crönung Jacobi heraus und den erſten theil, von ſeinem Euphormione, wodurch er ſich bey dem Könige Jacobo ſehr beliebt gemacht. Er gieng darauf mit ſeinem vater wieder nach Franckreich, und blieb biß auf deſſen tod zu Angers, reiſete hernach nach Paris, verheyrathete ſich, und wandte ſich wieder nach Londen. Er befand ſich daſelbſt um das jahr 1606, zu welcher zeit er mit dem berühmten Peireſcio bekannt wurde, ſchrieb auch allhier die hiſtorie von der pulver=verrätherey. An. 1610 gab er die apologiam Euphormionis heraus, und den tractat ſeines vaters de poteſtate Papæ. An. 1612 ließ er zu Paris ein buch drucken unter dem titul pietas, in welchem er dem Cardinal Bellarmino antwortete, der ſeines vaters tractat von der gewalt des Pabſts angegriffen hatte. Zwey jahr darauf erſchien zu Londen, woſelbſt er ſich bißhero aufgehalten hatte, ſein icon animorum. Er verließ aber dieſen ort an. 1616, begab ſich nach Paris, und von dannen nach Rom, woſelbſt er einen tractat von den religions=ſtreitigkeiten heraus gab, unter dem titul paræneſis ad ſectarios. Bellarminus erzeigte ihm viel höfflichkeit, ob gleich Barclajus wider ihn geſchrieben hatte. Er ſtarb endlich zu Rom den 12 aug. an. 1621, da eben zu ſelbiger zeit ſeine Argenis in Franckreich durch hülffe des Peireſcii gedruckt wurde, welche ein anderer, namens Mochenberg, an. 1626 fortgeſetzet hat. Im übrigen war er ein vortrefflicher Poet, und hat man von ihm ein volumen ſeiner verſe, ſo aus 3 büchern beſtehet. Er ſoll auch über bereits gedachte ſchrifften eine de bello ſacro, oder von eroberung der ſtadt Jeruſalem durch die Chriſten, ingleichen den anfang von der hiſtorie von Europa hinterlaſſen haben. *Vita Johannis Barclaji. Imperial.* muſæo hiſt. *Erythr.* pin. 3. c. 17. *Bayle. Feller* monument. inedita trimeſtr. 10. *Acta philoſoph.* P. 4. n. 1.

BARCLAY, (Robertus) ein Schottländer aus dem geſchlecht der Barclayer, wurde in ſeiner jugend nach Paris geſchickt, woſelbſt ſeiner mutter bruder dem Schottländiſchen collegio vorgeſetzt war; dieſes verurſachte, daß er ſich von der Reformirten religion zu der Catholiſchen wandte. Da ſolches ſein vater David Barclay, der ſich unterdeſſen zu den Quackern begeben, erfuhr, berieff er ihn nach hauſe, und wolte ihn eben dazu bereden. Er widerſetzte ſich zwar anfänglich, nachdem er aber in eine verſammlung der Quacker kam, wurde er ſo gerührt, daß er alſobald ihre parthey annahm, und weil er in ſprachen und allerhand wiſſenſchafften wohl erfahren war, ward er der vornehmſte verfechter dieſer ſecte, wie er denn an. 1675 gewiſſe theſes theologicas aufgeſetzt, und ſelbige nicht allein überall herum geſchickt, ſondern auch zu Franecker öffentlich angeſchlagen. Dieſe kamen zu Amſterdam Lateiniſch und Holländiſch zugleich heraus, und weil der Profeſſor zu Franecker, Nicolaus Arnoldus, eine exercitation darwider ſchrieb, ſo publicirte Barclay zu Rotterdam animadverſiones und brevem refutationem, gab auch an. 1676 ſeine apologiam theologiæ veræ Chriſtianæ heraus, welche er dem Könige von Engelland, Carolo II, dedicirte. Wider dieſe ſind nun unterſchiedene ſchrifften heraus gekommen, ſintemahl Thomas Prowius, ein Schottländer, und zwar ein Presbyterianer, ein groſſes werck in Engelländiſcher ſprache darwider heraus gegeben, dem Barclay in eben dieſer ſprache geantwortet. Wie denn auch in Jena, Joh. Wilh. Bajerus, ſeine diſputation de principio theologiæ revelatæ demſelbigen entgegen geſetzt, welchem in des Barclaji namen der gleichfals berühmte Quacker Georgius Keith geantwortet. Inſonderheit aber hat ſich zu Hamburg Antonius Reiſerus dem Barclay entgegen geſetzt, deſſen Antibarclajus an. 1683 heraus gekommen. Unter eben dieſem titul hat auch Holzfuſius zu Franckfurth ein weitläufftiges buch wider ihn verfertiget. Sonſt hat ſich Barclay auch in andern ſtücken der Quacker ſtets angenommen, inſonderheit, als unter Jacobo II einige Biſchöffe in Engelland, die ſich der Catholiſchen religion widerſetzten, in verhafft kamen, und ausgeſprenget wurde, daß ſie dieſes an den Quackern verſchuldet, begab er ſich ſelbſt zu ihnen in den Tower, und überzeugte ſie, daß ſolches keinesweges von den Quackern herrührte. Sonſt ſind von ihm auch noch unterſchiedene ſchrifften vorhanden, als der catechiſmus oder glaubens=bekänntniß, ſo in Holländiſcher und Teutſcher ſprache heraus iſt ꝛc. *Cræſi* hiſt. Quaker. p. 192. 347. *Colberts* Hermet. Chriſtenth. P. 1. p. 76. & 692. *Caroli* mem. hiſt. eccl. ſec. 17. l. 8. it. 16. ſec. *Arnolds* kirchen-hiſt. P. 2. l. 17. c. 20. §. 9.

BARCO, (del) ein kleiner ort in Neu=Caſtilien, ſo den titul einer Grafſchafft führet, 7 meilen von Cuença gelegen. *Maty* diction.

BARCO, (Ferdin. de) ein Spaniſcher Carmeliter=Münch, und Caroli V Hof=Prediger von Avila gebürtig, hat über das neue Teſtament commentirt. *Anton.*

Barcochebas, Barcochab oder Bencochab, ein betrüger der Jüden, im andern ſeculo, heiſſet ſo viel als ein ſohn des ſterns, wie er ſich denn ſelbſt den ſtern aus Jacob nennte, und vor den Meßiam ausgab, der dieſe nation aus ihrer ſclaverey erlöſen wolte. Er fand groſſen anhang, und rebellirte wider Kayſer Adrianum, weil derſelbe ums jahr 132 bey Jeruſalem eine ſtadt Æliam Capitolinam bauete, und in derſelbigen einen tempel dem Jovi Capitolino zu ehren aufrichtete, welches die Jüden als einen greuel anſahen. In dieſer rebellion verfuhr Barcochebas wider die Chriſten, ſo ihm nicht an die hand gehen wolten, mit unerhörter grauſamkeit. Julius Severus aber, den der Kayſer wider ſie ſchickte, trieb ſie ſo in die enge, daß ſie ſich endlich in der ſtadt Bitter muſten einſchlieſſen laſſen, welche nach einer harten belagerung von den Römern erobert wurde, dabey auch Barcochebas ſein leben einbüßte, worauf es mit den Jüden und ihrer macht gethan war, geſtalt denn von ihnen in dieſem kriege über 500000 menſchen erſchlagen worden, die unzehliche menge ungerechnet, welche durch hunger, kranckheiten und feuer zu grunde gegangen, auch 50 ſchlöſſer und 980 ſtädte, flecken und dörffer verbrannt und vertilget worden. Barcochebas wurde wegen dieſes ſchlechten ausgangs hernach Barcotzba, das iſt, ein ſohn der lügen genennet. *Euſeb.* hiſt. eccl. l. 4. c. 6. *Dio Caſſ. Xiphil.* in Adr. *a Lent* de Pſeudomeſſiis Jud. *Bayle. Baſnage* hiſt. des Juifs.

BARCSHIRE, ſiehe BARKSHIRE.

Bardalach, eine ſtadt in der Moldau am fluſſe gleiches namens.

BARDANE, eine tochter Cyaxaris II, des Mediſchen Königs, welche er Cyro Magno, dem erſten Perſianiſchen Monarchen, vermählt, und ihn dabey zum erben ſeines Reichs eingeſetzt. Sie wird von andern Mandane genannt. *Suidas.*

BARDANES, (Philippicus) ein Morgenländiſcher Kayſer, war aus einem berühmten geſchlecht entſproſſen, hielt ſich aber demſelben gar nicht gemäß. Tiberius Apſimarus ließ ihn verjagen, weil er ſich hatte mercken laſſen, daß er luſt zur crone habe. Als ihn nachgehends Juſtinianus der jüngere zurück ruffte, ward er unterwegens von den ſchwürigen Cherſoniern an. 711 zum Kayſer aufgeworffen, war auch ſo glücklich, daß er Conſtantinopel einnahm, worauf er Juſtinianum und deſſen ſohn Tiberium hinrichten ließ. Er war den Monotheleten zugethan, ein verſchwender und ſchlechter Regent. Endlich ſtachen ihm einige von den groſſen die augen aus, und verjagten ihn den 13 jun. an. 713. *Zonaras & Theophanes* in annal. *Paul. Diac.* c. 34.

BARDANES, mit dem zunamen der Türck, war General über die Reichs=armee im Orient, und ward an. 802 wider die Kayſerin Irene von den ſoldaten zum Kayſer ausgeruffen. Als er aber vernahm, daß Nicephorus, der Reichs=Schatzmeiſter, die Kayſerliche crone aufgeſetzt, entſchlug er ſich dieſer würde, und gieng ins kloſter. Allein Nicephorus, aus beyſorge, er möchte dermahleins wieder luſt zur Kayſerlichen würde bekommen, ließ ihm die augen ausſtechen. *Theophanes. Cedrenus.*

BARDANES, der 17 Parthiſche König, wird auch Vardanes geſchrieben, ein ſohn Königs Artabani II, lebte zu zeiten des Römiſchen Kayſers Tiberii, erweiterte die gräntzen ſeines Reichs gegen Scythien zu, wolte auch die Römer mit aller gewalt bekriegen. Izates, der König der Adiabener, mahnte ihn gütlich davon ab, allein er fiel ſolchem dafür ſelbſt auf den halß. Weil aber die Parther keinen krieg haben wolten, ſo brachten ſie dieſen ihren König ums leben. *Joſephus* antiqu. 20. 2. *Tacitus* ann. l. 11. c. 8. 10.

BARDAS, ein Patricius zu Conſtantinopel, welchen der Kayſer Michael III zum Cæſar oder Reichs=folger erklärte. Von etlichen wird berichtet, daß er den Kayſer übel angeführet, auch ihm gerathen, ſeine mutter ins elend zu verjagen. Er ſelbſt verſtieß ſeine gemahlin, worüber ihn der Patriarch Ignatius in bann that. Bardas aber brachte es dahin, daß Ignatius aus Conſtantinopel verjagt, und Photius an deſſen ſtelle zum Patriarchen erwählt wurde. Es entſtand zuletzt zwiſchen ihm und dem Kayſer Michael ein widerwillen, als ſie beyde einen zug wider die Saracenen in die inſul Creta gethan, und weil Bardas in den verdacht kam, als wenn er dem Kayſer nach der crone ſtünde, muſte er ſolches an. 866 mit dem leben bezahlen. *Cedren. Zonaras. Curopalates. Glycas &c.*

BARDAS, ein anverwandter des Kayſers Leonis Armenii, commandirte eine armee im Orient. Man ſagt, er habe es mit den bilder-ſtürmern gehalten, und die verehrer der bilder hefftig verfolget; da er aber an. 818 zu Smyrna kranck geworden, habe ihm einer von ſeinen bedienten gerathen, er ſolle zu dem frommen Theodoro Studita, der zu Smyrna gefangen lag, weil er ſich der bilder-ſtürmerey widerſetzt hatte, ſeine zuflucht nehmen. Da nun Bardas ſolches gethan, und verſprochen, von ſeinem irrthum abzulaſſen, ſey er geſund worden; ſo bald er aber wieder auf ſeine vorige irrthümer gefallen, habe er ſeine alte kranckheit wieder bekommen, und ſey gleich daran geſtorben. *Mich. Studita* in vita Theodori.

BARDAS, genannt Sclerus, war ein ehrgeitziger kühner mann, und, nachdem er zuvor unter dem Johanne Zimiſces ein Kriegs-Oberſter geweſen; trachtete er nach Johannis tode an. 975 die crone an ſich zu bringen, brachte es auch dahin, daß er bey der armee zum Kayſer ausgeruffen ward. Baſilius II aber, dem das Reich gehörte, ſchickte Phocam wider ihn, der den Bardas erlegte. *Curopalat. Zonar.*

BARDAXI, (Franc. de) ein Profeſſor der Lateiniſchen ſprache zu Valentia in Spanien, hat an. 1566 ſyntaxin Latinam, de conſcribendis epiſtolis &c. heraus gegeben. *Anton.*

BARDAXI, (Ibandus de) ein Arragoniſcher Rechts-Gelehrter im 16 ſeculo, ſchrieb commentar. in foros Arragoniæ; de officio Gubernatoris. *Anton.*

BARDE, (Johann de la) Marquis von Marolles an der Seine, war unter Ludovico XIV Frantzöſiſcher Ambaſſadeur in der Schweitz. Er befand ſich auf den Münſteriſchen tractaten als ein Geſandter vom andern rang, wiewohl er ſchon zur Schweitzeriſchen geſandſchafft damahls ernennet war, und forderte dannenhero den titul Excellenz, den man ihm aber nicht geben wolte. Im übrigen führte er ſich als ein getreuer und geſchickter Miniſter auf, machte ſich auch bekannt durch eine hiſtorie von Franckreich, von dem tode des Königs Ludovici XIII an biß auf das jahr 1652, welche Lateiniſch geſchrieben, an. 1671 gedruckt worden, und ſehr zu loben iſt. Er nennet ſich in vorgedachter hiſtorie Labardæum, unter welchem namen er auch den Gelehrten beſſer bekannt iſt. Er hatte noch ein groß werck wider die Proteſtanten wegen des heiligen abendmahls, das er aber ſelbſt verbrannt hat, ehe es zum vorſchein gekommen. Er ſtarb an. 1692 im 90 jahre ſeines alters. *Wicquefort* Ambaſſadeur. *Bayle. Puffendorff.* rer. Suec. l. 17. §. 98.

Bardeburg, eine Abtey und Nonnen-kloſter gegen Luxenburg über, welches ſehr luſtig gelegen.

Bardeleben, ein Adeliches geſchlecht, ſiehe Barleben.

BARDELLES, lat. Barzella, eine Abtey in Franckreich, im Hertzogthum Berry, am kleinen fluſſe Naon.

Barden, lat. Bardi, waren bey den alten Galliern und Teutſchen diejenigen, welche ſich auf die poeſie und muſic legten. Sie tichteten lieder, welche man zu lob und verſöhnung der götter, wie auch zum ruhm der alten helden, abſunge, und in welchen die hiſtorie dieſer völcker beſchrieben war. Sie waren in ſo groſſem anſehen, daß auch die kriegs-leute, nach Diodori Siculi bericht, ſich in der gröſten hitze von ihnen beſänfftigen lieſſen. Nachdem bey den Teutſchen die Chriſtliche religion eingeführet worden, ſchaffte man zwar die Druyden, wahrſager, und was zum heydniſchen gottesdienſt gehörte, ab, die Barden aber wurden in ſo weit beybehalten, daß ſie nicht mehr zu ehren der heydniſchen götter etwas dichten durfften, wohl aber zu lob der alten Helden. Es müſſen noch hin und wieder in bibliothecken überbleibſel von dergleichen geſängen ſtecken, innaſſen Aventinus in der Teutſchen überſetzung ſeiner annalium berichtet, daß er ſich derſelbigen in der alten Teutſchen hiſtorie bedienet, auch erzehlet, daß Carolus M. dergleichen verſe zuſammen tragen laſſen, wovon der meiſte theil verlohren und verfälſcht worden. Hunibaldus, der von den Francken eine hiſtorie geſchrieben, hat aus den alten geſängen das meiſte zuſammen getragen, wie Trithemius bezeuget. Den namen will Annius Viterbienſis, und mit ihm einige andere von Bardo I, dem fünfften Könige der Gallier, herleiten, der ein groſſer liebhaber dieſer wiſſenſchafft ſoll geweſen ſeyn. Andere halten dafür, daß durch das wort bar ein gewiſſer thon bedeutet werde, und daß von demſelben das bey dem Tacito vorhandene wort barritus oder barditus den urſprung habe. Aufs wenigſte iſt ſehr wahrſcheinlich, und kan mit exempeln aus den ſchrifften der meiſter-ſänger bewieſen werden, daß das wort bar auch wohl das lied ſelbſten bedeutet. Es ſollen auch noch einige örter ihren namen von den Barden haben. Alſo wird ein gewiſſes gebürge des landes Auxois in Burgund, Mont-Bard, oder Mont-Bardi, lat. mons Bardorum, genennet, weil einige dafür halten, daß die Barden daſelbſt ihre wohnung gehabt. Schedius und Spangenberg in einem beſondern buch von Barden halten dafür, daß der ort Bardewick, woſelbſt ſie ihren ſitz gehabt hätten, der Barden weich von ihnen benamet ſey. *Diodor. Sicul.* l. 5. *Tacitus* de mor. Germ. c. 2. n. 3. c. 3. n. 1. & l. 2. ann. c. 88. *Athenæus* l. 6. c. 7. *Ammianus Marcell.* l. 15. *Aventin.* l. 1. & 4. *Spangenberg.* in Hannemanns anmerck. über Opitzens buch von der Teutſchen poëterey p. 94. ſeq. *Morhof.* von der Teutſchen ſprache P. 2. c. 6. *Wagenſeil* de civitate Norimberg. c. 4. p. 496. *Lauterbach.* de carminibus veterum Germanorum. *Voſſius* in etymologico. *Rudbeck* Atlantica p. 619.

Bardenflete, eine uralte adeliche familie in dem Hertzogthum Bremen, deren ſtamm-ſchloß gleiches namens in dem Stedinger lande gelegen. Heinrich hat an. 1219 nebſt andern von Adel dem Bremiſchen Ertz-Biſchoff Gerhard gehuldiget. Johannes war an. 1543 Hertzoglicher Cleviſcher Hauptmann, und trat nachgehends in Ertzbiſchöffliche Bremiſche dienſte. Deſſen urenckel, Carl, Hertzoglicher Hannoveriſcher Stallmeiſter, wurde, da er nach Italien reiſen wolte, von den bauern in Tyrol erſchoſſen. Von deſſen bruders, Adonis, ſöhnen, war Engelbert an. 1700 Schwediſcher Amtmann zu Neuhauß, und Addo Conrad Obriſt-Wachtmeiſter. *Mushard* theatr. nob. Brem.

BARDES, eine inſul auf der Malabariſchen küſte, welche durch einen canal von der ſtadt Goa abgeſondert wird. Dieſe inſul iſt ſo hoch, daß die Portugieſiſchen ſchiffe zu Goa hinter derſelben verdeckt liegen können.

BARDESANES, ein Syriſcher ketzer, lebte in Meſopotamien, im 2 ſeculo. Anfänglich war er ein ſchüler Valentini, hernach aber ſchrieb er wider ihn und andere ketzer ſeiner zeit. Allein er verfiel folgends von neuem in irrthümer, die einige gleichheit mit den Valentinianiſchen hatten. Seine nachfolger wurden nach ihm Bardeſaniſten genennt, unter denen ſein ſohn Hermonius einen groſſen namen erlangt. Er iſt in der poeſie nicht ungeübt geweſen, und hat ein buch wider Marcionem und einen dialogum de fato geſchrieben. *Euſeb.* l. 4. hiſt. eccl. c. 30. *Auguſtin.* de hær. c. 35. *Epiphan.* hær. 56. *Strunzii* hiſtoria Bardeſanis & Bardeſanitarum.

BARDESANES, von Babylon, lebte im 3 ſeculo, und verfertigte zu den zeiten des Kayſers Alexandri Severi einen tractat von den Brachmanen und Gymnoſophiſten. *Porphyr.* de abſtin. ab eſu animæ. *Hieronym.* l. 2. adv. Jovinian.

BARDESEY, ſiehe ANDRO oder HANDROS.

Bardewick, iſt ein offener flecken, eine viertel meile von Lüneburg an der weſt-ſeite der Elmenau, war aber vor dieſem eine groſſe handelsſtadt, ja wenn einiger vorgeben zu glauben, die älteſte ſtadt in gantz Sachſen. Denn es ſtehen noch alte Lateiniſche verſe über der Dom-kirche, nach deren anzeigen dieſe ſtadt 945 jahre vor Chriſti geburth müſſe gebauet ſeyn, und ein chronicon aus dem 13 ſeculo berichtet, es ſey 871 jahr vor Chriſto geſchehen. Gleichwie nun dieſes unglaublich, alſo iſt hingegen ziemlich erwieſen, daß die ſtadt ſehr alt, und ſchon vor Chriſto handel gegen die oſt-ſee getrieben, auch zu Caroli M. zeiten eine beſonders berühmte handels-ſtadt geweſen. Den namen leiten einige von einem Könige Bardo her, der den ort erbauet, von dem ſie aber ſelbſt keine weitere nachricht zu geben wiſſen. Meibomius ſucht deſſen urſprung in dem worte werde oder wärde. Am wahrſcheinlichſten iſt, daß der ort von ſeinen älteſten einwohnern, den Bardis, alſo genennet worden, wodurch nicht eben die alten Poeten der Teutſchen, ſondern eine mit den Longobarden vermiſchte nation verſtanden wird. Die endigung wick aber, ſo vielen ſtädten gemein, wird am füglichſten von dem alten Sächſiſchen wort wicken oder weichen deriviret, daß alſo Bardewick eine retirade der Barden geheiſſen hätte. Von dieſer ſtadt wurde die benachbarte gegend Bardengou genennet. Henricus Hervordienſis giebt vor, daß 2 von den 70 jüngern Chriſti, namens Egiſtus und Marianus, von S. Petro nach Bardewick geſendet worden, wo ſie das evangelium geprediget, und die martyrer-crone erhalten. Wo nun ja an dieſer predigt Egiſti etwas iſt, wobey aber wichtige zweifel ſind, ſo muß doch das licht des evangelii mit deſſen leben wieder verloſchen ſeyn, indem genugſam bekannt, daß die Sachſen lange nach der zeit in dem blindeſten Heydenthum geſteckt, und inſonderheit die von Bardewick an. 780 von Carolo M. zum Chriſtlichen glauben gebracht worden. Doch 2 jahr darauf erhub ſich wieder eine verfolgung der Chriſten, und wurde ſonderlich ein Chriſtlicher Prediger, ſo auch Marianus geheiſſen, und des Engelländers Withadi gehülffe geweſen, auf der brücke über die Elmenau getödtet. Nach Witekindi bekehrung aber hat die Chriſtliche religion bald gäntzlich die oberhand behalten, wie denn auch vermuthlich, wo nicht von ihm, doch lange vor der zerſtörung ein Stifft hier angeleget worden; ob es ſchon nicht an dem, daß das Bißthum Verden an. 790 hier angelegt und 3 jahr darauf an gedachten ort transferirt worden. Ubrigens hat ſich Carolus M. dieſer ſtadt als einer vormauer wider die unruhigen Sachſen jenſeits der Elbe und die feindlichen Wenden oder Slaven bedienet, und anſtalt gemacht, daß denſelben aus dieſer handel-ſtadt kein gewehr oder andere waaren zugeführet werden können. Als Hermann Billungen an. 965 das Sachſenland von dem Kayſer Ottone M. übergeben worden, hat derſelbe das durch die vorhergehende kriege ruinirte Bardewick wieder aufbauen laſſen, und die bürgerſchafft und handlung wieder in guten ſtand geſetzt, daher die folgende Kayſer, wenn ſie gewiſſen ſtädten die zollfreyheit verſtattet, nebſt Cöln und Mayntz insgemein Bardewick hievon ausnahmen, und daſelbſt keine freyheit verſtatteten. An. 1033 war die ſtadt im ſtande, ſich des von ſeinen heydniſchen Wenden vertriebenen Hertzogs Miſteboji, wider dieſelben anzunehmen; dergleichen ſie auch an. 1067 dem ebenfals von ſeinen unterthanen verfolgten Wendiſchen Fürſten Buthue wiederfahren laſſen. Wobey ſie aber ziemlich einbüßten. In den folgenden zeiten iſt Bardewick, wie das gantze Sachſen, nach abgang der Billungiſchen linie an Lotharium von Supplinburg gekommen, der hernach Kayſer worden, und an. 1134 eine zuſammenkunfft der Geiſtlichen allhier gehalten. Dieſer übergab es ſeinem eydam Henrico Superbo; von deſſen ſohn Henrico dem löwen die ſtadt gäntzlich zerſtöret worden. Erſtlich zwar beförderte er die aufnahme derſelben, indem er die handlung nach Lübeck verboth, als er aber dieſe ſtadt von Graf Adolphen zu Holſtein erhalten, gab er die handlung dahin wieder frey, zu nicht geringen ſchaden derer zu Bardewick, welche vielleicht um eben dieſer urſache willen ihm abgeneigt worden, und dadurch ihren ruin befördert. Denn die bürger ſchloſſen nicht nur bey ſeiner flucht vor dem Kayſer Friderico an. 1182 die thore zu, ſondern hielten es auch nachgehends mit ſeinem widerſacher Hertzog Bernharden, ſo gar, daß an. 1189 etliche muthwillige bürger den verächtlichſten theil ihres leibes entblöſſet, und ihrem Hertzog über die mauern zugewieſen haben ſollen, wiewohl dieſe letztere erzehlung auf ſchwachen füſſen ruhet. Der ergrimmte Hertzog wendete demnach ſeine äuſſerſte kräffte an, ſich der ſtadt zu bemeiſtern, (welches auch den 18 oct. gedachten jahrs 1189 (nicht 80 oder 88) geſchahe, da ein ſcheu-gemachter ochſe eine bequeme fürth über die Elmenau gezeiget hatte. Hier wurde nun keines bewaffneten verſchont, und die unbewaffneten an andere orte gebracht, die ſtadt ſelbſt aber mit ihren mauern dem erdboden gleich gemacht. Die 9 kirchen ließ der Hertzog zwar damahls ſtehen, zum zeichen, daß eine groſſe ſtadt allhier geweſen, ſie ſind aber, weil der ort nicht bewohnt werden dürffen, meiſtentheils zu grunde gegangen. Von der gröſſe dieſer ſtadt läſſet ſich auch aus den vorhandenen überbleibungen des walles ſchlieſſen, woraus man ſiehet, daß ſie noch einmahl ſo lang als Lüneburg geweſen. Der untergang dieſer ſtadt hat zur aufnahme einiger benachbarten gelegenheit gegeben, wie denn nicht allein aller kirchen-ornat von hier in den von Henrico Leone geſtiffteten Dom zu Ratzeburg gebracht worden; ſondern auch die Nordiſche handlung nebſt einigen noch übrigen vornehmen familien ſich nach Lübeck gezogen. Ja ſo gar die ſteine ſind nach gedachten Lübeck und Hamburg gebracht worden. Inſonderheit aber hat die nahe gelegene ſtadt Lüneburg von dieſer zeit ſo handgreifflich zugenommen, daß etliche gar derſelben urſprung von dieſer zerſtörung herleiten, welches aber, wie an ſeinem orte erinnert worden, nicht ſchlechter dings, ſondern hauptſächlich nur von der ſo genannten neuen ſtadt wahr iſt. Die Stiffts-einkünffte, deren Henricus gleich nach der zerſtörung habhafft werden können, hat er an andere geiſtliche verſchencket, doch ſind einige wenige aus ſolchen orten geblieben, über die er damahls nichts zu ſagen gehabt, daher ſich auch das Stifft, ſo gut es ſeyn wollen, erhalten, und meiſtens durch der Canonicorum eigne mittel wieder ein wenig in die höhe gekommen. In der unruhe aber zwiſchen Hertzog Alberto von Sachſen und Magno von Braunſchweig, die beyde im Hertzogthum Lüneburg ſuccediren wolten, iſt an. 1371 und 1372 der nach und nach angebauete flecken wieder eingeäſchert worden. Hertzog Ernſt zu Lüneburg hatte viel mühe, ehe er die lehre Lutheri in dieſem Stiffte einführen konte, und der gröſte theil der Canonicorum gieng damit um, daſſelbe dem Ertzſtifft Verden, von dem es ehedem dependirte, gantz einzuverleiben. Doch dieſes gieng zurücke, und währte die unruhe und ſtreit biß an. 1543, da ſich die Canonici alle zur Lutheriſchen religion und andern poſtulatis des Hertzogs bequemten, und aufs neue in ſchutz genommen wurden. Von der zeit an hat das Stifft und der ort ſich wieder in etwas erhohlt, biß in dem 30 jährigen kriege abermahls ziemlicher ſchade geſchehen, welcher doch ſeit dem wieder einiger maſſen erſetzt worden. *Schlœpken* beſchreib. der ſtadt und des Stiffts. *Meibom.* in Bardevico. *Sagittarius* hiſtoria Bardevici.

BARDI, eine kleine ſtadt nebſt dem titul eines Marquiſats in dem Hertzogthum Parma, gehört dem hauſe Doria, welches daſelbſt ein ſchönes ſchloß erbauet hat.

BARDIN, (Petrus) ein mitglied des Parlaments zu Toulouſe, ums jahr 1423, war ein gelehrter mann, und ſchrieb de immunitate monachorum; de jurisdictione eccleſiaſtica, und media pro reprimenda nimia Epiſcoporum autoritate; ingleichen einen commentarium über den titul der decretalium de epiſcopali audientia. Sein ſohn Wilhelm Bardin erlangte gleiche würde mit dem vater ums jahr 1444, und ſchrieb in Lateiniſcher ſprache eine hiſtoriam chronologicam, von an. 1031 biß an. 1454, die aber noch nicht gedruckt iſt, ſondern in originali in der bibliothec des Cantzlers Seguier aufbehalten worden. La Faille hat ſich derſelben in verfertigung ſeiner annales de Toulouſe gar fleißig bedienet. *Hiſtoire de l'academie des ſciences.*

BARDIN, (Petrus) ein mitglied der Frantzöſiſchen academie, war aus der ſtadt Rouen gebürtig. Von ſeinen eltern hatte er nicht viel zu gewarten, nichts deſto weniger legte er ſich auf die ſtudien, hauptſächlich aber auf die philoſophie und mathematic. Er gab unterſchiedene proben ſeiner gelehrſamkeit in ſeinen ſchrifften, als da ſind ſeine penſées morales, und ſein ſo genanntes lyceum, in welchem er beſchreibet, was zu einem erbaren und ehrlichen menſchen erfordert werde. Er hielt ſich bey dem Herrn d'Humieres auf, welchen er in ſeiner jugend als Hofmeiſter geführt hatte. Da nun dieſer an. 1637 in waſſers-gefahr gerieth, und Bardin ihn daraus erretten wolte, hatte er das unglück, daß er darüber ſelbſt im 42 jahre ſeines alters ſein leben einbüſte. Uber bereits gedachte ſchrifften hat er noch le grand Chambelan de France, ingleichen lettre ſur la poſſeſſion des religieuſes de Loudun &c. heraus gegeben. *Peliſſon.* hiſt. de l'acad. Franc.

BARDO, lat. Bardum, eine kleine ſtadt an einem hügel im Savoyiſchen Hertzogthum Aoſta, nicht weit vom fluß Dora Balthea, nebſt einem wohlbefeſtigten ſchloß. Die umliegende gegend hat den namen einer præfectur, oder, wie es eigentlich heiſſet, Mandamenti Ducali.

BARDO, Ertz-Biſchoff und Chur-Fürſt zu Mayntz, aus dem adlichen geſchlechte von Oppershofen in der Wetterau entſproſſen, iſt an. 1031, nachdem er vorhero Abt zu Fulda und Herßfeld geweſen, erwehlet, und wegen ſeiner gewaltigen predigten der andere Chryſoſtomus genennet worden. An. 1037 brachte er die Stiffts-kirche in Mayntz zu ſtande. Den antheil an Thüringen, welchen Kayſer Otto I dem Ertz-ſtiffte geſchencket, ſoll er Ludovico Barbato, Grafen in Thüringen, zu lehn gegeben, und in ſeiner letzten predigt zu Paderborn an. 1051 den tag ſeines nahe inſtehenden todes vorher geſagt haben. *Bruſch.* de Epiſc. Mog. *Bucelin.* Germ. ſacr. P. 1.

BARDSEY, ſiehe ANDRO oder HANDROS.

BARDUS, iſt der name zweyer alten Galliſchen Könige, davon der erſte ein liebhaber der muſic und poeſie geweſen, und etwa A. M. 2140, der andere aber wohl 100 jahr nach ihm geherrſcht haben ſoll. Man hat aber ſonſt keinen grund von dieſen Königen, als daß ihrer im Pſeudo-Beroſo gedacht wird.

BARDUS, (Franciſcus) ein Jeſuite, war an. 1583 aus einer vornehmen familie von Palermo in Sicilien gebohren, woſelbſt er auch in groſſer hochachtung lebte, und an. 1661 den 28 mertz ſtarb. Er ſchrieb diſputat. moral. de conſcientia; quæſtiones ex theologia morali; commentar. in regulas juris canon. in ſexto &c. *Mongitoris* bibl. Sic.

BAREGE, oder BARETGE, ein kleiner ort in der Frantzöſiſchen landſchafft Bigorre, hart an den Pyrenäiſchen gebürgen, welche auf der andern ſeite an Aragonien ſtoſſen, allwo ſich ſehr berühmte geſund-bäder befinden. Es ſind 4 quellen allda, deren immer eine wärmer iſt als die andere.

BARELIER, (Jac.) ſiehe BARRELIER.

Baren, ein kleiner fluß in der Grafſchafft Marck in Weſtphalen, welcher ſich in die Roer ergeuſt.

Barenburg, ein amt-hauß in der Grafſchafft Hoye in Weſtphalen, auf einem moraſte, iſt ein paß, und gehöret Chur-Hannover.

Barengs, (Wilhelm) ein Schiffs-Capitain der Holländer, ward an. 1596 ausgeſchickt, in Norden eine neue durchfahrt nach der Tartarey und China zu entdecken; er ſtarb aber auf ſelbiger reiſe. Zwölff perſonen von ſeiner geſellſchafft kamen wieder nach Holland zurück unter dem Schiffs-Commandeur Heemskirk, nachdem ſie die alleräuſſerſten ecken des norder-theils beſegelt hatten. *Grotius* in annal. *Pontan.* de reb. Amſtelod. Nordliche ſchiffahrt.

Barenow, ein ort und ſchloß bey Sandomir in der Woywodſchafft dieſes namens, in Klein-Pohlen.

BARETGE, ſiehe BAREGE.

Baretſcho, eine ſtadt in Ober-Ungarn gegen Siebenbürgen zu.

Bareut, oder Bayreuth, die haupt-ſtadt des Burggrafthums Nürnberg, oberhalb gebürgs in Francken. Sie liegt an dem rothen Mayn, iſt wohl gebauet, und ſeit an. 1664 mit einem gymnaſio verſehen, welches nach ſeinem ſtiffter Chriſtian-Erneſtinum genennet wird. Sonſten war die ſtadt ein ſtück der Meraniſchen erbſchafft, die Burggraf Friedrich mit ſeiner gemahlin Eliſabeth erhalten. Im 30 jährigen kriege hat die ſtadt viel erlitten, iſt aber von Marggraf Chriſtian Ernſten wieder in guten ſtand geſetzt, und mit einer neuen ſtadt vermehrt worden, die S. Georg am ſee genennet wird. In der nähe iſt ein thier-garten, und das luſthaus Sophienburg auf einem ſehr hohen berge. Sie iſt die reſidentz der Bareuthiſchen oder Culmbachiſchen Marggrafen von Brandenburg, welche nebſt Bareuth auch Culmbach, Plaſſenburg, Creuſſen, Erlang, Neuſtadt an der Aiſch ꝛc. beſitzen.

Bareuth, (Marggrafen von) haben ihren urſprung von Chriſtiano, einem ſohn Joh. Georgii, Chur-Fürſten zu Brandenburg, und Eliſabethâ von Anhalt. Er war an. 1581 den 30 jan. gebohren, und ſolte vermöge des väterlichen teſtaments die neue Marck bekommen, welche ihm aber ſein bruder, Chur-Fürſt Joachim Friedrich, nicht einräumen wolte. Als nun unterdeſſen die alte Franckiſche linie mit dem Marggraf George Friedrichen ausgieng, bekam er von ſelbigem Fürſtenthum die lande oberhalb gebürges, und nahm an. 1603 ſeine reſidentz zu Bareuth. An. 1606 wurde er Obriſter des Fränckiſchen crayſes, wohnte an. 1631 dem Leipziger convent bey, und nahm an. 1635 den Prager frieden an. An. 1655 ließ er die durch den krieg verwüſtete Fürſten-ſchule zu Heilbrunn wieder aufrichten, und ſtarb darauf den 30 may. Mit Maria, Hertzogs Alberti Friderici in Preuſſen tochter, hielt er an. 1604 den 29 apr. beylager, und zeugete mit derſelben 1) Georgium Fridericum, welcher an. 1608 den 3 mertz gleich nach der geburt ſtarb. 2) Annam Mariam, gebohren den 20 dec. an. 1609. Sie ward an. 1636 den 19 febr. an Johannem Antonium, Fürſten zu Eggenberg, vermählet, und ſtarb den 8 may an. 1680. 3) Agnetem Sophiam, gebohren an. 1611 den 9 jul. und geſtorben den 12 nov. 4) Magdalenam Sibyllam, gebohren den 28 oct. an. 1612. Sie wurde den 22 aug. an. 1638 mit Joh. Georgio II, Chur-Fürſten zu Sachſen, vermählt, und ſtarb den 20 mertz an. 1687. 5) Chriſtianum Erneſtum, gebohren an. 1613 den 25 nov. und geſtorben an. 1614, den 28 jan. 6) Erdmannum Auguſtum, von welchem gleich hernach. 7) Georgium Albertum, welcher an. 1619 gebohren, und ein urheber der abgetheilten Marggräflichen linie von Culmbach oder Bareuth worden. ſiehe Culmbach. Kurtz vorher erwehnter Erdmann Auguſt war den 28 ſept. an. 1615 gebohren, vermählte ſich an. 1641 den 28 nov. mit Sophia, Joachimi Erneſti, Maggrafen zu Anſpach, tochter, und nach deren an. 1646 den 23 nov. erfolgten tode, verlobte er ſich an. 1650 den 26 jun. mit Agnes, Adolphi Friderici, Hertzogs zu Mecklenburg, tochter, ſtarb aber vor dem beylager den 27 jan. an. 1651, und hinterließ Chriſtianum Erneſtum. Dieſer war den 27 jul. an. 1644 gebohren, und wurde nach ſeines groß-vaters tode von ſeinen vormündern, dem Chur-Fürſten zu Brandenburg, Friderico Wilhelmo, und ſeines vaters bruder, Georgio Alberto, wohl erzogen. Er brachte faſt 2 jahr auf der univerſität Straßburg zu, reiſte darauf nach Franckreich, und befand ſich an. 1659 bey der zuſammenkunfft Philippi IV und Ludovici XIV, in welchem jahre er auch zu Bourdeaux den Ritter-orden de la concorde ſtifftete. Hierauf gieng er nach Italien, und von dar durch Franckreich wieder nach hauſe, allwo er das Fürſtliche gymnaſium zu Bareuth aufrichtete, und an. 1664 des Fränckiſchen crayſes Obriſter wurde. An. 1666 that er eine reiſe nach Wien, um dem Kayſer zu ſeiner vermählung glück zu wünſchen, gieng hierauf nach Dänemarck, und bekam daſelbſt an. 1668 von dem Könige Friderico III den elephanten-orden. An. 1673 bemühete er ſich, Franckenland vor dem einbruch der Frantzoſen zu beſchützen, und wurde in ſelbigem jahre Kayſerlicher General-Wachtmeiſter. An. 1676 commandirte er als Kayſerl. General-Feld-Marſchall-Lieutenannt bey eroberung der ſtadt Philippsburg, und an. 1683 legte er bey dem entſatz der ſtadt Wien groſſe proben ſeiner tapfferkeit ab, worauf er Kayſerl. General über die cavallerie, und folgends General-Feld-Marſchall wurde, deswegen er denn als älteſter General-Feld-Marſchall an. 1707 nach des Printzen von Baden tode das commando der Reichs-armee übernahm, und an. 1712 den 10 may ſtarb. Er hatte ſich 3 mahl vermählet: 1) mit Erdmuth Sophia, Johannis Georgii II, Chur-Fürſten zu Sachſen, tochter, an. 1662 den 19 oct. welche an. 1670 ohne kinder geſtorben. 2) Mit Sophia Louiſe, Eberhardi III, Hertzogs zu Würtemberg, tochter, an. 1671 den 29 jan. welche an. 1702 mit tode abgegangen. 3) Mit Eliſabetha

Sophia, Friderici Wilhelmi, Chur-Fürſten zu Brandenburg, tochter, und Friderici Caſimiri, Hertzogs von Curland, wittwe, an. 1703 den 30 mertz. Mit der mittelſten hat er gezeuget (1) Chriſtianam Eberhardinam, welche den 19 dec. an. 1671 gebohren, und an. 1693 den 10 jan. an Fridericum Auguſtum, nachmahls Chur-Fürſten zu Sachſen und König in Pohlen, vermählet worden, und an. 1727 im ſept. geſtorben. (2) Eleonoram Magdalenam, gebohren an. 1673 den 12 jan. Sie wurde an. 1704 eine gemahlin Hermanni Friderici zu Hohenzollern, und ſtarb an. 1711 den 23 dec. (3) Georgium Wilhelmum, von dem ſo fort. (4) Claudiam Eleonoram Sophiam, gebohren an. 1675. (5) Charlotten Æmiliam, gebohren an. 1677. (6) Carolum Ludovicum, gebohren an. 1679, welcher in der wiege verblichen. Sein nachfolger Georgius Wilhelmus, ſo den 16 nov. an. 1678 gebohren, wurde an. 1702 als Kayſerlicher General-Feld-Marſchall vor Landau durch den holen leib geſchoſſen. Er vermählte ſich an. 1699 den 15 oct. mit Sophia, Hertzog Johann Adolphs zu Weiſſenfels tochter, welche ihm 3 Printzen und 2 Printzeßinnen gebohren, welche aber alle, auſſer der älteſten Printzeßin Chriſtiana Sophia Wilhelmina, ſo den 16 jan. an. 1701 gebohren, bald nach der geburt wieder verſtorben. Er war Kayſerlicher und Königlich-Pohlniſcher General von der cavallerie, General-Feld-Marſchall des Fränckiſchen krayſes, und ſtarb im dec. an. 1726, worauf ihm der Marggraf Georg Friedrich Carl von Culmbach ſuccedirte, von deſſen als der ältern Culmbachiſchen linie, ſiehe Culmbach. *Script. Brand.*

BARFLEUR, lat. Baroflućtum, eine mäßige veſtung in Franckreich, unter der diœces Coutance in der Normandie, 5 meilen von Cherbourg gelegen. *Martiniere.*

Barfuß, eine Adeliche und Gräfliche familie, welche an. 926 in die Marck Brandenburg gekommen. Bernd Heinrich auf Blanckenburg war Chur-Brandenburgiſcher Land-Rath, und an. 1704 florirte Johann George, erſter Graf von Barfuß, Königl. Preußiſcher General-Feld-Marſchall, Ober-Präſident des geheimden kriegs-raths, und Gouverneur zu Berlin, wie auch Landes-Hauptmann der Grafſchafft Ruppin und des landes Bellin. Er commandirte an. 1691 in der ſchlacht bey Salankamen in Ungarn, die 6000 mann Chur-Brandenburgiſche auxiliar-troupen, und legte groſſe ehre ein. Von ſeinen ſöhnen ſtarb Friedrich an. 1717 in Ungarn in dem 23 jahre ſeines alters. Frantz Heinrich bekleidete an. 1712 die ſtelle eines Cammer-Junckers bey dem Könige von Preuſſen, und an. 1714 that ſich einer von Barfuß als Däniſcher Admiral hervor. Ehemahls hatte ſich dieſe familie auch in Pommern ausgebreitet, und die Präſidenten-ſtelle in dem ſchöppen-ſtuhle zu Stettin, welchen ſie mit allen nutzungen, freyheiten und gerechtigkeiten an. 1245 von den Hertzogen erblich erhalten, jederzeit mit einem aus ihrem mittel beſetzt. Es iſt aber dieſe linie um die mitte des 16 ſeculi erloſchen, und der gedachte ſchöppenſtuhl an die von Wuſſow gelanget. In Schleſien iſt auch eine linie geweſen, ſo aber an. 1718 abgeſtorben. *Angeli* Märck. chr. p. 39. *Micral.* Pommerl. l. 3. p. 630.

Barfüſſer, iſt ein beyname verſchiedener ordens-leute in der Catholiſchen kirche, welcher denjenigen gegeben wird, die in dem habit eine ſtrengere obſervanz als die andere ordens-brüder halten, und mit bloſſen füſſen einher gehen. Johannes de Guadalupis, ein Spanier, hat an. 1496 dieſen habit mit erlaubniß Pabſts Alexandri VI bey dem Franciſcaner-orden eingeführet; welchen hernach verſchiedene andere angenommen; von deren jedem an ſeinem orte zu ſehen. *Wadding.* annal. minor. *Rapine* hiſt. des freres mineurs. *Hiſtoire des Ordres Monaſtiques* t. 7.

BARGA, eine kleine ſtadt am fluß Serchio im Florentiniſchen gebiethe, gegen Lucca zu gelegen.

BARGACUM NERVIORUM, ſiehe BAVAY.

BARGÆUS, (Petrus Angelius) ein ſehr guter Lateiniſcher und Italiäniſcher Poet, von Barga einem Toſcaniſchen dorffe gebürtig, hat, nachdem er Griechenland und Aſien durchreiſet, zu Piſa die humaniora gelehrt, und iſt an. 1596 im 78 jahre ſeines alters geſtorben. Man hat ſeine Lateiniſche verſe in 5 büchern zuſammen getragen, ſo ſtehen auch viele derſelben in den deliciis Poetarum Italorum. Die beſten darunter ſind ſeine Syrias und Cynegetica. Man hat auch von ihm in netter Lateiniſcher ungebundener rede einen kleinen commentarium von den obeliſcis, und ſonderlich von dem, welchen Sixtus V zu Rom aufgerichtet; und einen weitläufftigen Lateiniſchen brieff an Petrum Uſinbardum de privatorum publicorumque ædificiorum urbis Romæ everſoribns. *Gyrald.* dial. 2. de Poet. ſui temp. *Hanckius* de ſcriptor. Rom. P. 2. *Teiſſier* eloges. *Fellers* monument. inedita tr. 8. *Baillet* jugem. ſur les Poëtes t. 7.

Bargedorff, Bergdorff, eine kleine ſtadt und ſchloß in den ſo genannten vier-landen, 2 meilen von Hamburg, worüber Lübeck und Hamburg gemeinſchafftlich gebieten.

Barge-geld, oder Fahr-recht, wird genennet, wenn die verunglückten ſchiffer vor würcklicher abfolgung ihrer an ſtrand getriebenen waaren und güter der landes-herrſchafft, wie theils orten eingeführet, ein gewiß geld entrichten müſſen.

BARGEMON, oder BARJAMON, lat. Bargemonum und Barjamonum, eine kleine ſtadt in Franckreich, in der Provence, 5 meilen vom meer, in dem gebiet von Frejus, war vor zeiten eine apannage der abgetheilten ſöhne des Gräflichen hauſes von Provence. Eben in dieſer gegend lag auch Favas oder Favars, welches mit Bargemon öffters pflegt zuſammen geſetzt zu werden, und im 8 oder 9 ſeculo durch das ſtreiffen der Saracenen, welche ſich in der auch in Provence gelegenen veſtung Fraxinet aufhielten, zerſtöret worden. *Sammarth.* Gall. chr. t. 4. *Bouche & Noſtradamus* hiſt. de Provence.

BARGENY, eine ſtadt in der Schottiſchen provintz Carrik, beym fluß Girven, 4 meilen von Air gelegen, welche der alten Berigonium ſeyn ſoll. Das geſchlecht der Barons von Bargeny hat an. 1639 ſeinen anfang genommen. Des Marquis Johann Hamilton natürlicher ſohn, gleiches namens, zeugte mit Margarethen, einer tochter Alexandri Campbel, Biſchoffs von Brechin, Johann Hamilton. Dieſer ward von Carolo I zum Lord Baron von Bargeny gemacht, und war einer von denen, die zu Caroli I erledigung, als derſelbe auf der inſul Wight gefangen ſaß, die waffen ergriffen. Er blieb auch Carolo II getreu, deßwegen Cromwell ihm alle ſeine güter einzog. Johanna, eine tochter Wilhelmi, Grafen von Douglas, gebahr ihm Wilhelmum, welcher von Maria, Wilhelmi, Grafen von Glencairn tochter, ein vater zweyer ſöhne, nemlich Johannis, der vor dem vater geſtorben, und Wilhelmi worden. Dieſem letztern hat Margaretha, Robert Dundas von Armiſton tochter, Jacobum gebohren. Einer von den beyden erſten Lords Bargeny, entweder Johann oder Wilhelm, ward an. 1682 gefangen geſetzt. Weil man unter mancherley verſprechungen leute bewogen, ihn wegen einer wider den König vorgehabten verſchwerung anzuklagen. Weil aber dieſe zeugen zu verſchiedenen mahlen an den tagen, an welchen ſie das zeugniß ablegen ſollen, ſich ſolches zu thun geweigert, ſo ward er endlich wieder auf freyen fuß geſtellet, und erfuhr hernach erſt, daß ihm dieſe tücke von dem Lord Halton, und deſſen bruder, dem Hertzog von Lautherdale, erwieſen worden. *Burnet* hiſtory of his own time.

BARGERUS, (Joh.) ein Pfarrer zu Jungenheim, ohnweit Darmſtadt an der berg-ſtraſſe, hat im 17 ſeculo gelebt, und über den 46 Pſalm in einem beſondern buche commentiret.

BARGHIOCHUS, (Joh. Baptiſta) ein Jeſuit von Novara aus Italien, hat epigrammata ſacra geſchrieben, und iſt zu Rom an. 1664 den 13 nov. über 70 jahr alt geſtorben. *Alegambe.*

Bar-gioras, ſiehe Simon, Gioră ſohn.

BAR-HADBSCIABA, ein Syriſcher ſcribent, der nach dem zeugniß des Ebed-Jeſu eine kirchen-hiſtorie und commentarios über die Pſalmen und über das evangelium Marci hinterlaſſen. *Simon.*

BARI, lat. Barianus, Baritanus, Barienſis Ager, eine landſchafft des Königreichs Neapolis, welche gegen norden an dem golfo di Venetia, gegen oſten an Terra d'Otranto, gegen ſüden an Baſilicata, und gegen weſten an Capitanata gräntzet. Die haupt-ſtadt, welche am golfo di Venetia lieget, heißt gleichfals BARI, lat. Barum, Barium, und iſt wohl befeſtiget, auch des hafens wegen eine volckreiche ſtadt. Sie hat den titul eines Hertzogthums und ein Ertz-Biſchoffthum. Seit dem das Römiſche Reich gefallen, iſt ſie öffters von den Saracenen und andern Barbarn eingenommen, endlich aber den Griechen zu theil worden. Hernach wiegelte Meles, Hertzog zu Bari, gantz Apulien und Calabrien wider die Griechen auf; von welcher zeit an ſie ihre eigene Hertzoge hatte, die unter dem Könige zu Neapolis als lehn-leute ſtunden. Pabſt Urbanus II hielt allhier an. 1098 ein Concilium, auf welchem S. Anſelmus, Biſchoff zu Canterbury, wider die Griechen wegen ihrer vereinigung mit der Lateiniſchen kirche diſputirte. Vormahls ſind die Könige allhier eingeſegnet und gecrönt worden. *Plin.* l. 5. c. 11. *Mela* l. 2. *Tacit.* l. 6. *Sigebert.* in chron. ad an. 1087. *Alberti* deſcr. Ital. &c.

BARIANUS, (Nicolaus) ein Eremit S. Auguſtini und Profeſſor theologiæ zu Mayland, von Piacenza gebürtig, hat an. 1494 gelebet, und de montibus impietatis geſchrieben, welche bey dem Aſciano de montibus pietatis angedruckt ſtehen.

BARICELLUS, (Julius Cæſar) a S. Marco, ein Neapolitaniſcher Philoſophus und Medicus aus dem 17 ſeculo, ſchrieb de lactis, ſeri & butyri facultatibus; hortulum genialem; de ſudore humani corporis. *Toppi* bibl.

Bar-Jeſu, auch Elymas genannt, ein falſcher Prophet und zauberer, welches der name Elymas bedeutet, den S. Paulus zu Paphos, in der inſul Cypern, blind machte, weil er Sergium Paulum, den Römiſchen Pro-Conſul, von der Chriſtlichen religion abhielt. *Actor.* c. 13. *Baron.* ad A. C. 46.

BARILLON, (Johann Jacob) Preſident aux enquetes bey dem Parlament zu Paris, war einer der eifrigſten und getreueſten diener der Königin Anna, und hatte in dem Parlament ernſtlich darauf gedrungen, daß die verordnung Ludovici XIII die ſeiner gemahlin gewalt allzuſehr eingeſchränckt, vernichtet werden ſolte. Weil er aber hernach nicht ſo hoch, als er vermuthet hatte, geachtet ward, und die Königin alle gewalt in des Mazarin hände gab, redete er nicht allein hierüber mit allzugroſſer freyheit, ſondern hetzte auch andere glieder des Parlaments, in welchem er viel vermochte, auf, daß ſie ſich den Königlichen befehlen widerſetzten. Deßwegen fand der hof für gut, ihn nach Pignerol zu ſenden, allwo er an. 1648, wie man argwohnet, am gifft geſtorben. Er war ſonſt ein ehrlicher mann, konte aber alle die, ſo in hohem anſehen und bedienungen ſtunden, nicht vertragen. *Memoir. de Motteville* t. 1. *Memoir. de Montglat* t. 2.

Barillowitzſch, ein feſtes gräntz-ſchloß in Croatien, worauf ein Kayſerlicher Obriſter als Commendant wohnet.

BARINUS, (Jac.) ein Meißner, florirte zu Leipzig, allwo er gar jung an. 1497 an der peſt ſtarb. Er hat de conſiciendis epiſtolis; de modo loquendi, carmina &c. geſchrieben. *Maderi* centur. ſcript.

BARJOLS, lat. Barjolum, eine ſtadt in Provence, mit einer bailliage, liegt auf einem ſehr fruchtbaren boden, am urſprunge des fluſſes Argens, und hat eine collegiat-kirche, ſo an. 1060 von Rainbaldo, Ertz-Biſchoffe zu Arles, geſtifftet worden. Sie ward an. 1562 von den Proteſtirenden eingenommen, und von den Ligiſten an. 1590 wieder erobert. *Saxi* Pontif. Arel. *Noſtrad.* *Bouche* hiſt. de Prov.

BARIQUIMECETO, eine landſchafft in terra firma in Süd-America, in dem gouvernement Venezuola, am fluß Baria.

BARIS, eine ſtadt in Piſidien, einer landſchafft von Klein-Aſien an dem berge Taurus, hat ein Bißthum unter den Patriarchen zu Antiochien gehörig. *Martiniere.*

Barkaſted, ſiehe Bergamſtedt.

Barkentin, ſiehe Parchentin.

BARKLAY, ſiehe BARCLAJUS.

BARKSHIRE, lat. Barcheria, eine provintz in Engeland, erſtreckt ſich nordwärts längſt der Temſe gegen Oxford und Buckingham, gräntzet ſüdwärts mit Hampshire, oſtwärts mit Surrey, gegen weſten mit Wiltshire und Gloceſtershire. Sie war vormals der alten Britanniſchen Atrebater ſitz, zur zeit der heptarchie oder 7 Königreiche, und ward als ein theil des Königreichs der Weſt-Sachſen gerechnet. Die lufft in dieſem lande iſt lieblich, der boden ſehr fruchtbar, und mit unterſchiedenen flüſſen, ſo in die Temſe fallen, befeuchtet. Die vornehmſten ſtädte darinnen ſind Windſor, Wantage, Abington, Faringdon, Newbury, Lamborn ꝛc. Sie bekam an. 1625 den titul einer Graffſchafft in der perſon Thomæ Howards, Grafen von Barkshire, Vicomten von Andouer.

Barlaam, ein Syriſcher märtyrer im 3 oder 4 ſeculo, deſſen Baſilius und Chryſoſtomus gar rühmlich gedencken. Man hatte ihn bey ſeiner marter an einen heydniſchen altar geſtellt, und auf ſeine ausgeſtreckte hände glüende kohlen mit weyrauch gelegt, damit es, wenn er vor ſchmertz dieſelben verſchüttete, das anſehen hätte, ob habe er geräuchert. Allein er ließ die hand lieber verbrennen, als daß er ſich hätte bewegen ſollen. Man weiß weder die eigentliche zeit, noch die rechte art ſeines todes. Sein gedächtniß wird nach dem Römiſchen martyrologio den 19 nov. gefeyert. Man hat ſonſt Barlaams und Joſaphats lebens-beſchreibung, welche Indianiſche martyrer geweſen ſeyn ſollen. Allein es wird ſolche ſelbſt von Catholiſchen vor einen geiſtlichen roman gehalten. *Baſil.* t. 1. homil. 18. *Chryſoſt.* t. 1. or. 37. *Baillet* vies des Saints. *Vita Barlaam & Joſaphat.* in opp. Damaſceni. *Huet.* de orig. fabul. Rom.

Barlaam, ein Münch aus dem orden S. Baſilii, war aus der ſtadt Seminaria in Calabrien gebürtig, und anfänglich der Lateiniſchen kirche zugethan, wandte ſich aber zu der Griechiſchen, und ſchrieb wider die Römiſche. Da er nach Theſſalonich kam, und die beſchaffenheit der Griechiſchen Münche, ſonderlich derjenigen, welche Heſychiaſtæ genennet wurden, unterſuchte, meinte er einige irrthümer bey ihnen zu finden, begab ſich derowegen nach Conſtantinopel, und klagte bey dem Patriarchen die Münche als ketzer an. Dieſe aber erwählten zu ihrem vorfechter Gregorium Palamam. Unterdeſſen hatte Baarlam bey dem Kayſer Andronico durch ſeine wider die Lateiniſche kirche heraus gegebene ſchrifften ſich in guten glauben geſetzt. Im übrigen kam es zwiſchen ihm und dem Palama dahin, daß an. 1337 ein ſynodus gehalten wurde, da man gar ſcharff diſputirte. Palamas behauptete, daß das licht, ſo die Apoſtel auf dem berg Tabor geſehen, ein unerſchaffenes licht, und das göttliche weſen ſelbſt geweſen, welches aber Barlaam vor irrig hielt. In dem ſynodo wurde in dieſer ſache nichts geſchloſſen, man verwieſe aber dem Barlaam ſeine hefftigkeit im diſputiren, und legte beyden partheyen das ſtillſchweigen auf. An. 1339 wurde er, wie es ſcheinet, von dem Kayſer Andronico nach Avignon zum Pabſte geſchickt, um von vereinigung der Griechiſchen und Lateiniſchen kirche zu handeln, jedoch weil er den zu dem ende vorgeſchlagenen ſynodum nicht erhalten konte, kam er unverrichteter ſache wieder nach Conſtantinopel. An. 1341, nachdem der Kayſer Andronicus geſtorben, und die parthey des Palamæ den Cantacuzenum auf ihre ſeite gebracht, muſte Barlaam Conſtantinopel verlaſſen, und wurde darauf in unterſchiedlichen ſynodis verdammet und excommunicirt, derhalben er ſich wieder zu der Lateiniſchen kirche fand, und mit groſſer hefftigkeit wider die lehre der Griechiſchen kirche ſchrieb, wurde auch Biſchoff zu Girace in dem Königreich Neapolis; wenn er aber eigentlich geſtorben, iſt unbekant. Seine ſchrifften ſind liber contra primatum Papæ; logiſtices, ſive algebraicæ arithmeticæ libri 6; epiſtolæ duæ ad amicos in Græcia conſtitutos de primatu eccleſiæ Romanæ; probatio per ſcripturas, quod Spiritus S. procedat a Filio; oratio pro unione Græcorum cum eccleſia Romana ad Benedictum XII Papam habita Avenione; ethices ſecundum Stoicos libri 2 &c. ſiehe Quietiſten und Palamas. *Cantacuzen.* hiſt. l. 2. *Gregoras* l. 11. *Stapleton.* l. 2. de magnit. eccl. Rom. *Pontan.* in not. ad Cantacuz. *Voſſius* de mathem. *Cave &c.*

BARLÆUS, (Melchior) gebürtig von Antwerpen, ein Lateiniſcher Poet im 16 ſeculo, war ein ſohn des Archivarii zu Antwerpen, Lamberti Barlæi. Er hat ſich durch etliche ſchrifften in gebundener und ungebundener rede bekannt gemacht, als da ſind de raptu Ganymedis, Myrmacaſtralogia, Brabantiados libri 5 & Antwerpiæ encomium; de diis gentium libri 2; & bucolica; oratio de vitæ humanæ felicitate, mit beygefügtem carmine de rerum viciſſitudine; hiſtoria de domûs Auſtriacæ eminentia. Er hat unterſchiedene brüder gehabt, als Jacobum, welcher, nachdem er ſich der religion halber nach Holland begeben, erſtlich zu Leyden, hernach zu Briel an der ſchule gedienet, und Caſparum, der älter war als er, und ſeinem vater in dem archivariat gefolget, ſich aber gleichfals nach Holland gewendet, als Antwerpen von den Spaniern erobert worden. Er ſtarb als Rector zu Bommeln. *Andr.* bibl. Belg. *Corvinus* in orat. funeb. Caſp. Barlæi. *Baillet. Bayle. Borrichius* de Poet. lat.

BARLÆUS, (Caſpar) ein ſohn des jetzt gedachten Caſparis Barlæi, des Archivarii, war zu Antwerpen den 12 feb. an. 1584 gebohren. Er ſtudirte in der ſchule zu Leyden, legte ſich auf die theologie, und wurde Prediger auf dem lande, nicht weit von Briel, worauf er dem Bertio in der ſchul-bedienung folgte, und endlich Profeſſor logices zu Leyden wurde. Weil aber damals die Arminianiſche ſtreitigkeiten entſtunden, wurde er darein ſo ſehr verwickelt, daß man ihn auch ſeines dienſtes erließ, nachdem die Contra-Remonſtranten auf dem ſynodo zu Dordrecht die oberhand erhalten. Er legte ſich derowegen auf die medicin, brachte es auch in 2 jahren dahin, daß er zu Caen Doctor wurde. Doch practicirte er nicht, ſondern ließ ſich wiederum bereden, die philoſophie und humaniora zu lehren, erhielt auch in Leyden wiederum einen öffentlichen beruf und titul dazu. Hernach berufſte man ihn an. 1631 auf das neu angerichtete gymnaſium nach Amſterdam, zur philoſophiſchen profeſſion, welcher er auch löblich fürgeſtanden, biß er den 14 jan. an. 1648 geſtorben. Was ſeine ſchrifften anlanget, hat er zwar in den Arminianiſchen ſtreitigkeiten unterſchiedenes geſchrieben, allein es ſind die hiſtoria rerum in Braſilia geſtarum und ſeine Poëmata die vornehmſten. In dieſen letzteren zeiget er ſonderlich einen groſſen geiſt und fürtreffliche einbildungs-krafft. So laſſen ſich auch die epiſteln, und verſchiedene ſeiner orationen wohl leſen. Er machte nicht lange vor ſeinem tode ein epigramma über des Jüden Manaſſe Ben-Iſrael buch, de creatione, worinnen er ihn wegen ſeiner frömmigkeit ſehr lobte, und ſich deutlich erklärte, daß er ein gutes leben der wahrheit der lehre in der bloſſen ſpeculation weit vorzöge; weswegen er mit einigen Theologis, inſonderheit mit Vedelio und Schookio, in ſtreitigkeiten gerieth, darüber einige ſchrifften gewechſelt worden. Einige ſagen, er ſey aus verdruß, daß Spanhemius vor eine leichen-rede auf den Printzen von Oranien beſſer belohnt worden als er, in melancholie gefallen, und hätte ſich in der einbildung, daß er von ſtroh wäre, und dem feuer nicht nahe kommen dürffe, in einen brunnen geſtürtzt. So viel iſt gewiß, daß er eine zeit vor ſeinem tode öffters nicht allzurichtig im kopffe geweſen. *Corvinus* in orat. funebr. Caſp. Barlæi. *Olaus Borrichius* de poetis latin. diſſ. 5. *Baillet* jug. des ſçavans t. 5. *Sorberiana. Witte* in diar. biogr. *Bayle. Patin* lettr. t. 1.

BARLÆUS, (Lambertus) ein bruder des vorigen, ward zu Bommeln in Geldern an. 1595 gebohren. Er wurde Legations-Prediger bey dem Baron von Langerac, Holländiſchen Ambaſſadeur in Franckreich, hierauf Conrector in der ſchule zu Amſterdam, und endlich Profeſſor der Griechiſchen ſprache auf der univerſität Leyden, welche ſtelle er mit einer oration de Græcarum literarum præſtantia & utilitate den 22 oct. an. 1641 antrat. Sonſt hat er Luciani Timonem mit anmerckungen, wie auch einen commentarium über Heſiodi theogoniam heraus gegeben. Er ſtarb den 16 jun. an. 1655. *Corvin.* in orat. funeb. Caſp. Barl. *Witte* in diar. *Bayle.*

BARLAMONT oder BERLAMONT, eine Graffſchafft in dem Frantzöſiſchen Hennegau, an dem fluß Sambre zwiſchen Manbeuge und Landrecy gelegen. Der haupt-ort iſt ein groſſes dorff nebſt einem ſchloſſe. *Tromsd.* accur. Geogr.

BARLANDUS, (Hadrianus) gebürtig von einem dorffe dieſes namens in Seeland, ſtudirte zu Gent und Löven, an welchem letztern ort er auch mit ruhm gelehret hat. Seine ſchrifften ſind de chriſtiani hominis intuitione; locorum veterum ac recentiorum libri 3; ſcholia in Plinii epiſtolas & in Menandri carmina &c. Man hat auch von ihm eine chronologie vom anfang der welt, biß auf das jahr 1532, da er gelebt, ingleichen eine hiſtorie der Hertzoge von Venedig, der Grafen von Holland, der Biſchöffe von Utrecht, ꝛc. Seine hiſtoriſchen wercke ſind an. 1603 zu Cöln zuſammen gedruckt. *Vernulej.* in acad. Lovan. *Swertius* in Ath. Belg. *Miræus* in elog. Belg. *Adam.* in vit. phil. Germ. *Hendr.*

BARLANDUS, (Hubertus) gleichfals von einem dorffe dieſes namens in Seeland gebürtig, war Medicus zu Namur, lebte mit Hadriano zu einer zeit, und war ein ſonderbarer freund Eraſmi. Man hat von ihm velitationem medicam cum Arnoldo Nootſio; ferner de aquarum diſtillatione, &c. Er hat auch einige wercke Baſilii und Galeni ins Lateiniſche überſetzt, und eine überſetzung aller Arabiſchen Medicorum ins Lateiniſche verſprochen, welche aber wegen ſeines todes nicht erfolget. *Juſtus* in chr. medic. *Andr.* bibl. Belg. *Linden* de ſcr. medicis. *Miræus* in elog. *Hendreich &c.*

BARLASINA, ein flecken im Meyländiſchen am fluß Seveſe, zwiſchen Meyland und Como.

Barleben, Bardeleben, ein adeliches geſchlecht in dem Magdeburgiſchen und Anhaltiſchen, von welchem Burchard an. 1340 Biſchoff zu Havelberg worden. Cuno gieng an. 1563 mit den Churfürſten zu Brandenburg auf den Kayſerlichen wahl-tag nach Franckfurt am Mayn. Ernſt Chriſtian war an. 1699 Anhältiſcher Staats-Rath und Präſident, wie auch Landdroſt zu Jever. An. 1710 florirte Hanß Chriſtoph, Major von der Preußiſchen grenadir-garde zu Berlin, ingleichen Carl Friedrich, Preußiſcher Cammer-Juncker und Cornet bey der garde du corps. *Becm.* Anh. hiſt. P. 4. p. 527.

BARLENGAS, lat. Erythiæ, ſind inſuln gegen der Portugieſiſchen küſte, vormals Londebris genannt, liegen 1 meile von dem Eſtremaduriſchen geſtade, und 12 Teutſche meilen von Liſſabon, der Crone von Portugall gehörig. *Colmenar* delices d' Eſpagne & de Portugal t. 4.

BARLETIUS, (Marinus) ein Dalmatier, war anfangs ein Prieſter zu Scutari, einer ſtadt in Albanien, und nachdem dieſelbe in der Türcken hände gerathen, wurde er Profeſſor zu Breſcia. Er lebte im 15 ſeculo, und wird von Jovio aus irrthum auch Marinus Becichemius genennet, von welchem ein beſonderer artickul nachzuſehen. Er ſchrieb in 13 büchern das leben des Epirotiſchen Fürſten, Georgii Caſtriotæ, welcher unter dem namen Scanderberg ſo beruffen iſt. Eben dieſer Barletius hat auch 3 bücher von eroberung der ſtadt Scutari hinterlaſſen, welche in Loniceri chronicis Turcicis ſtehen. *Geſnerus* in bibl. *Poſſevinus* in appar. ſacr. *Voſſius* l. 3. de hiſt. Lat. c. 6. *Jovius* in elog. doct. c. 137. *Czvittinger* Hungar. litterat.

BARLETTA, eine kleine ſtadt nebſt einem guten hafen in der Neapolitaniſchen landſchafft Bari, am golfo di Venetia, woſelbſt der Ertzbiſchoff von Nazareth ſeinen ſitz zu haben pfleget. Einige halten davor, daß ehemals an dieſem orte die in den alten Römiſchen hiſtorien berühmte ſtadt Barulum geſtanden.

BARLETTE, (Gabriel) ein Dominicaner-Münch, lebte am ende des 15 ſeculi. Er hat ſeinen namen von ſeinem vaterlande der nur gedachten ſtadt Barletta, und iſt wegen ſeiner predigten bekant, die aber mehr luſtig als erbaulich, ja öffters gar ärgerlich ſind. Es hat nicht allein Henr.

Stephanus ſolches gar ſcharff an ihm getadelt, ſondern auch ſelbſt von den Catholiſchen Theophilus Rainaudus unter dem namen Petri à Valle clauſa. Dennoch aber ſuchten ihn der P. Quetif, Leander Alberti und andere Dominicaner zu entſchuldigen, und geben einige vor, daß die predigten, ſo unter ſeinem namen heraus ſind, ein anderer gemacht habe. Es ſind aber ſelbige zu Venedig an. 1577 in 2 volum. in 8 und öffters gedruckt worden. *Stephan.* in apol. Herodoti. *Alberti* de vir. illuſtr. Domin. & in deſcr. Ital. *Altamura* bibl. ord. præd. *Razzi* huom. illuſt. *Poſſevin.* app. ſacro t. 1. *Bayle.* *Quetif* bibl. Domin. *Memoires pour ſervir à l' hiſt. des homm. illuſtr.* t. 3.

BARLOVENTO, lat. Inſulæ ad ventum, und Sotto vento, inſulæ infra ventum. Alſo werden die Antilliſchen Eylande in America eingetheilet, dergeſtalt, daß jenes die nordwärts, dieſes die ſüdwärts liegenden bedeutet. ſiehe ANTILLES.

BARLOW, (Joh.) ein Engliſcher Prediger, lebte um das jahr 1632 und edirte einen commentarium über die andere epiſtel Pauli an Timoth. nebſt vielen predigten. *Wood.*

BARLOW, (Thomas) Biſchoff zu Lincoln in Engeland, lebte unter der regierung Caroli II, lehrte anfangs die theologie zu Oxford, von dar man ihn deswegen ſoll weggenommen haben, weil er gar zu ſtrenge an Calvini lehrſätzen gehangen, wurde darauf Biſchoff zu Lincoln, und bezeugte einen groſſen eiffer wider die Catholiſchen. Als in Engeland wegen der conſpiration, die Titus Oates entdeckte, ein groſſer lermen war, ſchrieb er einen tractat, es ſey ein glaubens-articul der Römiſchen kirche, daß der Pabſt weltliche Potentaten ab- und einſetzen könne, welches buch in die Frantzöſiſche ſprache überſetzt unter dieſem titul traité hiſtorique ſur le ſujet de l' excommunication & de la depoſition des Rois heraus kam; gleichwol war er einer von den Biſchöffen, die an. 1687 Jacobo II für die declaration, welche unter dem ſchein der gewiſſens-freyheit zum vortheil der Catholiſchen gegeben ward, danckſagungs-addreſſen überreichen lieſſen. Er hat auch Uſſerii chronologiam zu Oxford an. 1660 heraus gegeben, und iſt ungefehr um das jahr 1690 geſtorben. Er beſaß eine zahlreiche bibliothec, und war ſehr beleſen. Es ſind nach ſeinem tode noch einige kleine ſchrifften von ihm heraus gekommen. *Wood* hiſt. Oxon. *Vinding.* in ep. ad Deckherum de ſcriptis adeſpot. *Hendr.* Pand. Brand. *Bayle.* *Rapin.* hiſt. d' Anglet. t. 10.

BARLOW, (Wilhelm) Biſchoff zu Chicheſter in Engeland, wurde an. 1536 den 23 febr. von dem Ertzbiſchoff zu Canterbury zum Biſchoff zu S. Aſaph ordiniret. Nächſt dieſem bekam er das Bißthum Bath nebſt dem Bißthum Wels, weil er aber der proteſtirenden religion zugethan war, begab er ſich unter der regierung Mariæ nach Teutſchland; doch als Eliſabeth auf den thron ſtieg, kehrte er wieder nach Engeland, und erhielt das Bißthum Chicheſter. Weil von ihm der Ertzbiſchoff von Canterbury Parker unter der Königin Eliſabeth ordinirt worden, ſo kommt auf ihn der ſtreit, den die Römiſche kirche der Engliſchen wegen gültigkeit ihrer ordinationen erreget, viel an. Er ſtarb an. 1569 und hinterließ eine coſmographie, nebſt andern ſchrifften. Sein ſohn, gleiches namens, iſt Archidiaconus zu Saliſbury geweſen, und an. 1625 geſtorben. Er hat von der krafft der magneten, wie auch von der ſchiffskunſt geſchrieben. *Wharton* Faſti Anglic. p. 22. *Strype* Cranmer's memorials p. 37. *Balæus* de ſcr. Brit. *Geſner.* in bibl. *Voſſius* de math. *Godwin* de Epiſc. Angl. *Wood.* *Hendr.*

BARLOW, (Wilhelm) Biſchoff zu Lincoln in Engeland, hat zu den zeiten Jacobi I gelebt, und ſich durch unterſchiedene ſchrifften bekannt gemacht, worunter auch eine hiſtorie von der pulververſchwerung, ingleichen defenſio articulorum Proteſtantium adverſus quendam libellum, &c. *Hendr.* *Bayle.*

BARMACH, ein berühmtes gebürge an der Caſpiſchen ſee in Schirwan oder Servan, einer Perſiſchen provintz, iſt von ungemeiner höhe, auf deſſen gipffel ein ſehr hoher ſteiler felſen gantz gerade herfür ragt. Auf dieſem gebürge iſt es über alle maſſen kalt, wiewol unten die lufft gar gelinde gehet. Am fuß dieſes gebürges ſind noch etliche ruinen von alten veſtungen zu ſehen, welche die Perſer erachten von Alexandro M. erbauet, und von Tamerlan verwüſtet zu ſeyn. Vermuthlich iſt es ein ſtück von den veſtungen, ſo die alten portas Caſpias genannt. *Olear.* reiſe-beſchr.

Barmaſter, eine groſſe ſtadt in der Perſiſchen provintz Kirman.

Barmhertzige brüder, ordens-leute, welche zu den drey gewöhnlichen gelübden, paupertatis, caſtitatis & obedientiæ noch das vierdte hinzu gethan, nemlich den krancken aufzuwarten. Sie tragen ein graues kleid und werden in Italien Fate ben Fratelli genennet, weil der ſtiffter, Jan de Dieu, betteln gieng und ausruffte: thut guts ihr brüder.

Barmſtede oder **Bramſtädt**, ein wichtig amt in der Grafſchafft Pinnenberg, welches an. 1640 nach abgang der Grafen von Schauenburg in der Pinnebergiſchen theilung mit Chriſtiano IV in Dännemarck an Hertzog Friedrichen von Holſtein-Gottorp fiel, der es aber hernach an den Grafen Chriſtian von Rantzau vor deſſen güter in Wagrien, nemlich Rantza und Korbül, gegen würckliche bezahlung 10100 rthlr. erblich verkauffet, worauf es an. 1649 von dem Kayſer in den freyen Reichs-Grafenſtand erhoben, und die Grafſchafft Rantzau genennet worden. An. 1705 entſtund ein groſſer ſtreit deswegen, indem Holſtein-Gottorp den kauff, wodurch es an die Rantzowen gekommen, umſtoſſen, und gegen erlegung des kauff-ſchillings einziehen wollen, ſo aber durch den Kayſerlichen ausſpruch verhindert worden. *Danckwerth.* beſchr. von Schleſw. und Holſt. P. 3. c. 14. p. 218. *Lünig.* Reichs arch. part. ſpec. cont. 2. von Holſtein p. 104. *Acta publ.* in der ſtaats-cantzley t. 11. p. 1-78. *Paullini* bücher-cabin. t. 4. p. 854.

Barnabas, ſonſt Joſes und Joſeph genannt, ein gehülffe der Apoſtel, war gebürtig aus Cypern, aus dem ſtamm Levi, verkauffte das ſeine, und legte das geld zu der Apoſtel füſſen. Er begab ſich mit Paulo nach Antiochien, und verblieb daſelbſt ein gantzes jahr, wendete ſich vor der groſſen hungers-noth nach Jeruſalem, und brachte den armen dieſes orts ein allmoſen. Hierauf wurde er nebſt Paulo verordnet, den Heyden das evangelium zu verkündigen, ſie ſonderten ſich aber von einander ab, wegen des Marci, welchen Barnabas mit ſich nehmen, Paulus aber nicht zum gefährten haben wolte, wornach er gen Cypern geſchifft. So weit giebt uns die Apoſtel-geſchicht nachricht von ihm. Vermuthlich hat er das evangelium in den Morgenländern gelehrt, wiewohl einige vorgeben, daß er auch zu Rom geprediget, die kirche zu Mayland gepflantzet, und derſelben erſter Biſchoff geweſen. Dieſes iſt ſehr wahrſcheinlich, daß er auf der inſul Cypern die märtyrer-crone erhalten, ſintemahl man unter der regierung Zenonis ſeine reliquien daſelbſt gefunden. Man hat unter ſeinem namen noch heutiges tages eine epiſtel, davon aber die gelehrten ſtreiten, ob dieſelbe eben diejenige ſey, ſo Barnabas nach Origenis, Clementis Alexandrini, Hieronymi und anderer zeugniß geſchrieben. Tertullianus und andere halten ihn auch für den auctorem der epiſtel an die Ebräer. Das vorgegebene evangelium Barnabæ iſt augenſcheinlich eine untergeſchobene ſchrifft, und nach muthmaſſung der Gelehrten von einem Türcken zuerſt Arabiſch abgefaſſet, hernach aber um die mitte des 15 ſeculi von einem andern in die Italiäniſche ſprache überſetzet worden. Der bekannte Toland hat ſich zwar zum ſpott der Chriſtlichen religion in ſeinem Nazareno die richtigkeit dieſer ſchrifft zu behaupten bemühet. Es iſt ihm aber inſonderheit von Herr Moſheimen in den vindiciis antiquæ Chriſtianorum diſciplinæ ſein unfug gewieſen worden. *Actor.* c. 4. 9. 11. 12. ſeq. *Theodor. Lector.* l. 2. *Euſeb.* *Niceph.* *le Moyne* proleg. in varia ſacra t. 1. *Cave* hiſt. lit. *Menagiana* P. 4. p. 202. ſeq.

BARNABEUS, (Marcus) ein JCtus von Fuligno, war anfänglich General-Auditor des Gouverneurs von Perugia, Commiſſarius Apoſtolicus an verſchiedenen orten, hernach Auditor des Cardinal Legaten zu Bologna. Er hat conſilia, nebſt verſchiedenen andern büchern geſchrieben, und iſt an. 1606 den 15 dec. geſtorben. *Jacobilli* bibl. Umbr.

Barnabiten, werden die Canonici regulares S. Pauli genannt, ſo von Clemente VII an. 1533 und von Paulo III an. 1543 zu Bononien beſtätiget worden. Die urheber dieſes ordens ſind geweſen Antonius Maria Zacharia, ein Patricius von Cremona, welcher an. 1539 geſtorben, Bartholomæus Ferrarius, ein Mayländiſcher Patricius, und Jacobus Antonius Moriggia, gleichfals ein Patricius von Meyland; dieſe 3 haben ſich hierinnen ſonderlich des einrathens Seraphini von Fermo, eines Canonici von der Lateranenſiſchen congregation, bedient; wiewohl andere dieſen ruhm Carolo Borromæo zuſchreiben wollen. Es ſind viel gelehrte männer, aus dieſem orden herfür gekommen, und beſitzet ſelbiger unterſchiedene clöſter in Franckreich, Italien und Teutſchland. Sie tragen ein ſchwartzes langes kleid und haben den namen von S. Paul angenommen, weil ſie die epiſteln Pauli fleißig geleſen; und heiſſen Barnabiten in anſehung ihrer ehrerbietigkeit gegen den heiligen Barnabas. Der orden ſoll ziemlich ſtreng ſeyn, und hält viele abſonderliche faſten, vornemlich vom erſten ſonntag des advents biß auf weyhnachten. Anfangs lebten ſie auch in groſſer armuth, beſaſſen nichts eigenes, wolten auch nicht betteln, ſondern ſich lediglich auf die göttliche vorſehung verlaſſen. Allein ſeithero haben ſie ſich bequemet, ſo wohl unbewegliche güter, als jährliche und gewiſſe einkünffte zu beſitzen. Uber die 3 gewöhliche gelübde leiſten ſie auch einen eyd, daß ſie ſich niemals nach ämtern und ehrenſtellen in ihrem orden bewerben wollen. Es iſt auch ein weiber-orden dieſes namens, ſonſten auch Guaſtalines von Luiſa Torelli, einer Gräfin von Guaſtalla und Angeliques, genannt. *Spond.* an. C. 1533. *Miræus* de congreg. Cleric. *Bonan.* hiſt. des ordres monaſt.

BARNABOTI. Dieſen namen giebt man ſpottweiſe den armen Nobili di Venezia, und zwar deswegen, weil in dem kirch-ſpiel von S. Barnaba zu Venedig eine groſſe anzahl von dergleichen unvermögenden Edelleuten wohnt. Amelot de la Houſſaye ſchreibt, daß die meiſten von dieſen Barnaboten, wenn es bey ihnen ſtünde, ihren Adel um 100 thlr. verkauffen, oder ſelbigem freywillig renunciren würden. Eben derſelbe meldet, daß viel von ihnen unbekannter weiſe in den kirchen vor ſich allmoſen ſammlen laſſen, ja das einige gar zugeben, daß ihre töchter öffentlich vor geld unzucht treiben. Bey den fremden, welche etwas aufgehen laſſen, finden ſich ordentlich ſolche Barnaboten ein, welche unter dem vorwande, ihnen die raritäten von Venedig zu zeigen, ſich bemühen, etliche mahlzeiten umſonſt zu eſſen, oder ſonſt von deren freygebigkeit einigen nutzen zu ziehen. Die reichen Nobili finden keine groſſe ſchwierigkeit, die ſtimmen dieſer armen, welche in dem groſſen Rath gar ein anſehnlich corpo machen, zu ihrem vortheil zu erkauffen. *Amelot* hiſt. de Veniſe p. 478. 496. *Didier* de la ville & republ. de Veniſe p. 22.

BARNAGASSO, ein Königreich in Abyßinien, zwiſchen dem Nil und dem rothen meer, längſt der küſte von Abex. Barva iſt die haupt-ſtadt darinnen, und ſind über das noch viel andere kleine ſtädte. Das land iſt groß, aber wenig bewohnet; die Türcken veröden es durch offtmaliges einfallen noch mehr, welches abzuwenden der König von Barnagaſſo den Türcken zu Suaquem am rothen meer jährlich 1000 untzen am golde erleget.

BARNARD oder BERNARD, (Jo.) aus Lincolnſhire bürtig, war Rector einer einträglichen kirche in ſeinem vaterlande, und ſchrieb in Engliſcher ſprache Peter Heylyns leben, unter dem titul: Theologo-Hiſtoricus, wie auch cenſum cleri, wider ärgerliche Geiſtlichen, einen catechiſmum &c. und ſtarb an. 1683 den 17 aug. *Wood.*

BARNARDS-CASTLE, ſiehe BERNARDS-CASTLE.

BARNAUD, (Petrus) ein Jeſuite von Charolles im Hertzogthum Burgund, hat de doctrina Chriſtiana geſchrieben, und iſt an. 1640 den 1 nov. zu Lyon im 65 jahre ſeines alters geſtorben. *Alegambe.*

Barndorf, eine ſtadt, nebſt einen ſchloſſe und amte, an dem fluß Hom, zwiſchen Hameln und Lemgau gelegen, iſt den Grafen von der Lippe zuſtändig. Sie war ehemals die haupt-ſtadt der Grafſchafft Sternberg; allein in dem kriege, welchen die Grafen von Schaumburg und Lippe, nach dem an. 1399 erfolgten abgange des Sternbergiſchen geſchlechts, geführet haben, iſt ſie ſehr verwüſtet worden. *Tromsd.* acc. geog. *Luca* Grafenſaal p. 656.

Barnekow, eine alte adeliche familie in Pommern, welche ihre güter in Rügen beſitzet. Dareslaw befand ſich an. 1372 an dem hofe Bogislai V, Hertzogs in Pommern, und an. 1450 war Raban Landvogt auf Rügen, welcher letztere zu Stralſund, dahin ihn ſein Hertzog dem land-tag beyzuwohnen geſchickt hatte, von einem aufrühriſchen Bürgermeiſter umgebracht wurde; allein ſein ſohn Jaroslaus rächte deſſen gewaltſamen tod dermaſſen, daß es den Stralſundern über eine tonne goldes koſtete. Dieſer jetztgedachte Jaroslaus hat bey den Hertzogen in Pommern in groſſem anſehen geſtanden, und ſein geſchlecht fortgepflantzet, welches ſich auch in Dännemarck und Norwegen ausgebreitet hat. Chriſtianus Barnekow, welcher das gut Vidsköle in Schonen beſeſſen, hat de clarigatione & manifeſtis geſchrieben, und iſt an. 1659 den 14 apr. im 40 jahre ſeines alters geſtorben. *Micral.* Pomm. chron. *Witte* biogr.

BARNERUS, (Jacobus) ein Doctor medicinæ aus Elbingen, gebohren an. 1641, ſchrieb prodromum Sennerti novi, it. de ſpiritu vini. *König.*

BARNES, (Johann) ein Benedictiner-Münch aus Engeland, welcher ſich zwar zur Römiſchen kirche bekannte, doch aber in einem und andern ſeine eigene gedancken hatte. Er ſchrieb eine diſſertation contra æquivocationes, wider die Jeſuiten, welche er dem Pabſt Urbano VIII dedicirte. So ward er auch bey der Römiſchen kirche durch ſeinen tractat: Catholico Romanus pacificus genannt, worinnen er ſuchte die Catholiſchen mit den Proteſtirenden zu vergleichen, mit ſchelen augen angeſehen. Darum als er ſich an. 1626 zu Paris aufhielt, wohin er wegen einiger widerwärtigkeit mit ſeinen ordens-brüdern zu Douay gewichen, und doch weder nach Douay zurück kehren, noch ſonſt in ein ander cloſter ſeines ordens ſich begeben wolte, wurde er unvermuthet in verhafft genommen, ſeiner ordens-kleider beraubet, auf ein pferd gebunden, und nach Flandern geführet, von dannen nach Rom gebracht, und in das gefängniß der inquiſition geworffen, zuletzt aber in das toll-hauß geſetzt, allwo er nach einem langwierigen gefängniß, immaſſen er an. 1650 noch gelebt, ſein leben beſchloſſen. Er hat auch einen tractat geſchrieben, apoſtolatum Benedictinorum in Anglia, darinnen er einige ſonderbare meynungen von der kirchen-diſciplin vertheidiget. *Raynaldus* in ſyntagm. de libris propr. *Bayle.*

BARNES, (Joſua) ein gelehrter Engeländer und Profeſſor græcæ linguæ zu Cambridge gab an. 1694 den Euripidem, an. 1705 den Anacreontem, und an. 1711 den Homerum mit gelehrten anmerckungen an das licht, und ſtarb ein jahr darnach, im 75 ſeines alters. Man rechnet bey die 61 ſchrifften, welche er theils heraus gegeben, theils aber zum drucke fertig hinterlaſſen. *Act. erudit.*

BARNES, (Robertus) Profeſſor theologiæ und Capellan Henrici VIII in Engeland, von welchem er an. 1535 nach Teutſchland geſchickt wurde, ſich mit den Proteſtirenden Theologis wegen der eheſcheidung deſſelben zu bereden; da er denn den namen Antonius Amarius angenommen hatte. Er verfügte ſich zu den Engliſchen Geſandten, welche zu derſelbigen zeit mit dem Churfürſten von Sachſen wegen eines bündniſſes wider den Pabſt handelten, auch einige hoffnung zu der kirchen-änderung in Engeland machten, unter der hand aber eine billigung der Königlichen eheſcheidung von den Proteſtirenden lehrern ſuchten. Barnes machte ſich durch dieſe ſache bey Henrico VIII ſehr beliebt, und wurde weiter gebraucht, eine correſpondentz mit den Teutſchen Fürſten zu unterhalten, auch in verſchiedenen verrichtungen zu ihnen geſchickt. Inſonderheit aber iſt er in ſtifftung der heyrath mit der Anna von Cleve geſchäfftig geweſen, welches vielleicht, nebſt andern urſachen, der anfang ſeines unglücks war, weil der König, wie bekannt, mit dieſer heyrath gar nicht vergnügt war. Er machte ſich zeitlich wegen der Lutheriſchen lehre verdächtig, muſte auch deswegen ſchon an. 1530 aus Engeland nach Teutſchland weichen, gerieth aber bey ſeiner wiederkunfft mit dem Biſchoff Gardiner in ſtreit, dem er hauptſächlich in der lehre von der rechtfertigung widerſprach, darüber er endlich zur hafft kam, und als ein ketzer verbrannt wurde. Man hat von ihm vitas Romanorum Pontificum, welche mit Joh. Balæi ſeinen vitis Pontificum zuſammen heraus gegeben, und von Lydio fortgeſetzt worden; ferner ſententias ex eccleſiæ doctoribus in articulis controverſis cum Pontificiis. *Sleidanus* comm. de ſtatu relig. l. 13. *Seckendorff.* hiſt. Lutheran. *Burnet.* hiſt. reform. Angl. *Bayle.*

Barneveld, eine inſul in ſüd-America an der Magellaniſchen meer-enge, nicht weit von dem feuer-lande, und der meer-enge le Maire, gehöret den Holländern, welche es an. 1616 entdecket und von dem damaligen Groß-Penſionario von Holland, Barnevelds Eiland genennet haben.

Barneveldt, oder Johann von Oldenbarneveldt, ſiehe Oldenbarneveldt.

Barnewitz, (Fridericus) ein Edelmann aus Nycöping, ſchrieb Mæcenatem ex Dione, de munitionum in republica uſu &c. und ſtarb an. 1653 den 22 ſept. im 32 jahre ſeines alters. *Witte* biogr.

Barnim I, der gütige, ein ſohn Bogislai II, Hertzog über gantz Vor-Pommern, trat an. 1222 die regierung an, und verwaltete dieſelbe rühmlich. Er bauete an. 1235 einige ſtädte, als Greifenhagen in Pommern, und Prentzlau in der Uckermarck, wie auch an. 1258 Gartz, welche alle bißher nur dörffer geweſen. Er übergab die ſtadt Colberg dem Stifft zu Camin, und erbauete die Stiffts-kirche zu Stettin. Er nahm den Rugianern Loiz und Demmin wieder ab, und verfiel mit dem Marggrafen von Brandenburg Johanne wegen der neuen Marck in einen krieg, welcher aber alſo beygelegt wurde, daß Hedwig Barnimi tochter an Marggraf Johannem vermählt wurde, und zum braut-ſchatz Prentzlau und die Ucker-Marck bekam. Der friede währte aber nicht lange, und Barnim bekam auch wegen ſeiner hinter-Pommeriſchen vettern krieg mit Polen, worüber er zu Dam, wo er mehrentheis reſidirte, an. 1288 ſtarb. *Micral.* Pommerl. l. 3. p. 312. ſeq.

Barnim II, war ein ſohn Barnimi I, aus der dritten ehe. Es ſchenckte demſelben ſein anverwandter Meſtovinus einige herrſchafften in Hinter-Pommern, um das jahr 1295: allein die Pohlen verhinderten ihn, daß er nicht zum beſitz gelangen konte. Er wurde aber in ſelbigem jahr von einem Pommeriſchen Edelmann, namens Wigand Muckerwitz, weil ihn derſelbe im ehebruch mit ſeinem weibe ertappet, in dem Uckermündiſchen walde erſtochen, woſelbſt lange hernach des Barnims creutz zu ſehen geweſen. *Frideborn. Spener.*

Barnim III, der groſſe, Hertzog Ottonis zu Stettin ſohn, führte noch bey lebzeiten ſeines vaters im namen der ſämtlichen Pommeriſchen Hertzoge wider Marggraf Ludwigen von Brandenburg krieg, und erlangte den ruhm eines tapffern Helden, wie denn ſonderlich die an. 1329, und die am Cremmerthäm an. 1334 gehaltene ſchlachten ſehr merckwürdig ſind. Hierauf erfolgte zwar an. 1338 der friede, und erb-vereinigung, wie in Ottonis leben zu erſehen, doch es währete nicht lange, ſo machte der ſubornirte Jacob Rehebock unter dem vorgeben, daß er der alte Marggraf Waldemar ſey, Marggraf Ludwigen viel zu ſchaffen, und unſer Hertzog, der mit um den betrug wuſte, bediente ſich der gelegenheit die Ucker- und neue Marck wieder zu erlangen. Er gewann auch unterſchiedene ſtädte, und befand ſich an. 1345 mit bey der vergeblichen belagerung der ſtadt Franckfurt. Als darauf nach entdecktem betrug Ludwig der Römer die Marck von ſeinem bruder bekam, Sachſen und Anhalt aber, als die nächſten anverwandten der vorigen Marggrafen, ihm dieſelbe abnehmen wolten, auch die ſtädte Paſewalck und Prentzlau einnahmen, verglich ſich unſer Hertzog mit Marggraf Ludwigen, und nachdem er die Mecklenburger, ſo ihm in das land gefallen waren, für Loitz an dem Schuppentham geſchlagen, und ihnen Grimmen, Barth und Paſewalck wieder abgenommen, halff er demſelben die Marck wieder unter ſeinen gehorſam bringen, und vertrug ſich mit ihm wegen der eingenommenen örter in der Uckermarck dergeſtalt, daß er unter andern Neu-Angermünde, Schwet, Stolpe ꝛc. behielt. An. 1355 hat er die lehen nochmahls von Carolo IV empfangen, welches ſchon 7 jahr vorher geſchehen war, ehe ſich Carolus veſt geſetzt hatte. Er erhielt auch an. 1357 eine caſſation aller vorher gehenden und folgenden vereigerungen und theilungen des Hertzogthums Stettin. Um dieſe zeit iſt auch mit den Hertzogen von Mecklenburg ein beſtändiger friede gemacht worden, in welchem ſich dieſelben, ſonderlich der prætenſion an Rügen, welches auf die Pommeriſche Hertzoge zu Wolgaſt gefallen war, begaben. An. 1357 iſt den Pommeriſchen Hertzogen die Grafſchafft Gutzkow heimgefallen, und unter ſie getheilt worden. Unſer Hertzog hat die Adelichen erb-ämter in ſeinem lande aufgerichtet, und dadurch einige familien in die höhe gebracht. An. 1359 bekam er noch einmahl mit Marggraf Ludwigen dem Römer wegen der Uckermarck zu thun; doch iſt die ſache bald verglichen worden, daß die Hertzoge von Pommern Paſewalck nebſt alt und neu Targelau ſo lange behalten ſolten, biß ihnen 13000 marck löthigen ſilbers davor erleget würden. In ſeinem alter hat dieſer Hertzog die Carthauſe vor alten Stettin, wo nachgehends die Oderburg geſtanden, gebauet, und ſie zur Gottes gnade genennet. Er ſtarb an. 1361, und hat mit ſeinen helden-thaten den namen des groſſen erlanget. Johann von der Oſten, ein Ritter von der Waldenburg, hat im 16 ſeculo vieles von ſeinem leben zuſammen getragen, ſo aber nach der zeit nicht zum vorſchein gekommen. *Micral.* Pommerl. l. 3.

Die folgenden Hertzoge dieſes namens ſiehe unter Pommern.

Barnim XI, (andere nennen ihn den X, weil ſie ſeinen jung verſtorbenen bruder auslaſſen) Bogislai X ſohn, führte nach ſeines vaters tode an. 1523 die regierung eine zeitlang mit ſeinem ältern bruder Georgio gemeinſchafftlich, und fand gleich anfangs unterſchiedene ſchwierigkeiten. Einige ſtädte weigerten ſich ihm zu huldigen, ehe die zölle zu Wolgaſt gemindert würden, welche man doch mit gelindigkeit gewann. Unter den Lutheranern hatten ſich auch einige unruhige köpffe eingeſchlichen, welche nach art des Thomä Müntzers die bilder ſtürmten, und andern unfug anrichteten. Dieſe wurden mit ihrem haupt D. Amando fortgeſchafft, die bilder reſtituiret, im übrigen aber den predigern die freyheit gelaſſen, Lutheri meynungen vorzutragen. Der Chur-Fürſt von Brandenburg forderte den braut-ſchatz wieder, den Margaretha, Bogislai X erſte gemahlin bekommen hatte, weil dieſelbe unbeerbt geſtorben war. Hierüber wurde erſtlich auf dem Reichs-tage zu Speyer, nachgehends zu Prag und Regenſpurg vergebens tractirt. Endlich kam es an. 1529 ſonderlich durch vermittelung Hertzog Heinrichs von Braunſchweig zu dem Grimmitziſchen vergleich, wodurch dieſe und andere ſtreitigkeiten aus dem grunde gehoben wurden. Der innhalt iſt in Chur-Fürſt Joachimi I leben zu ſehen. Mit den Polen gab es auch zu thun, weil unſern beyden Hertzogen ihrer mutter braut-ſchatz vorenthalten wurde, unter dem vorwand, daß von ihnen Lauenburg und Bütow der Crone vorbehalten würden. Doch ehe der Grimmitziſche vergleich zum ſtande kam, iſt durch eine perſönliche zuſammenkunfft Königs Sigismundi und Hertzogs Georgii verglichen worden, daß gegen 14000 Ungariſche gulden, welche die Hertzoge an gedachtem braut-ſchatze ſchwinden lieſſen, ſie die beyden orte, bey crönung eines neuen Königs, durch eine geſandſchafft als ein Polniſch lehen recognoſciren, doch die briefe darüber ihnen ohne entgeld abgefolget werden ſolten. Was bißher erzehlet worden, iſt zwar im namen beyder Hertzoge, doch meiſtens durch den ältern bruder Georgen geſchehen. Dieſer aber iſt an. 1531 geſtorben.

ſtorben, nachdem beyde brüder das jahr vorher mit groſſen ſolennitäten die lehn zu Augſpurg perſönlich empfangen, aber auch in einig mißverſtändniß wegen der theilung des landes gerathen waren. Hertzog Georg hinterließ einen ſohn Philippum, der an dem Heidelbergiſchen hof erzogen wurde. Ehe dieſer in Pommern kam, ließ Hertzog Barnim die buſchreuter und adeliche ſtraſſen-räuber fleißig aufſuchen und zur ſtraffe ziehen. Nach Philippi ankunfft ward die theilung des landes vorgenommen, worinnen unſerm Barnim durch das loß Stettin und Hinter-Pommern, gleichwie Philippo Wolgaſt, Rügen und Vor-Pommern auf 8 jahre zugefallen, nach welcher 8 jahre verflieſſung das loß wiederhohlet worden, und eben ſo ausgefallen, nachdem vorher Hertzog Barnim einige ſtücke von Hinter-Pommern zu dem andern theil ſchlagen laſſen. Das jus patronatus über das Stifft Cammin und dergleichen rechte, wie auch die meiſten zölle ſind gemein gelaſſen worden. An. 1534 wurde auf dem land-tage zu Treptou an der Rega die Lutheriſche religion öffentlich eingeführt, im folgenden jahre eine kirchen- und ſchul-viſitation durch D. Johann Bugenhagen angeſtellt, auch eine neue kirchen-ordnung publicirt, und als Biſchoff Eraſmus zu Cammin, den die Stralſunder und einige von der Ritterſchafft unterſtützten, damit nicht zu frieden ſeyn wolte, hat man das kirchen-regiment 3 Superintendenten zu Stettin, Wolgaſt und Stolpe aufgetragen. An. 1541 wurde das gymnaſium zu Stettin angelegt. Mit erſtgedachtem Biſchoff Eraſmo hatten beyde Hertzoge auch ſonſt zu thun, indem er ein unmittelbarer Reichs-Stand ſeyn wolte, deſſen er ſich jedoch kurtz vor ſeinem ende begab. Als ſeine ſtelle ſolte erſetzt werden, konten ſich beyde Hertzoge wegen des gemeinſchafftlichen juris patronatus lange nicht vereinigen, und wurde bey dieſer gelegenheit an. 1545 die verordnung gemacht, daß ins künfftige die beyden Hertzoge dem Capitul die freyheit laſſen ſolten, aus den von ihnen vorgeſchlagenen Candidatis einen zu erwehlen. Als unterdeſſen der Schmalkaldiſche bund gemacht wurde, hatte ſich zwar der Hertzog Barnim nebſt ſeinem vetter Philippo anfangs auch darein begeben, als ſie aber von demſelben keine hülffe wider Dänemarck erhalten konten, auch ſonſten nicht mit allem verfahren einiger bunds-genoſſen zufrieden waren, traten ſie wieder ab, und contribuirten von an. 1541 an nichts weder mit rath noch that dazu, doch ſchickten ſie an. 1547 Chur-Fürſt Johann Friedrichen, der Hertzogs Philippi ſchwager war, 3000 reuter zu hülffe. Hierüber aber verfielen ſie in die gröſte ungnade des Kayſers, und würden vielleicht, wenn deſſen waffen in Weſtphalen und Lüneburg ſolchen fortgang, wie es ſich anfangs anließ, ferner gehabt hätten, ein hartes auszuſtehen gehabt haben, indem Hertzog Albrecht von Mecklenburg würcklich beſchlicht war, Pommern zu überziehen. Nachdem ſich aber das blat gewendet, ließ ſich der Kayſer deſto ehe durch vermittelung des Polniſchen Königs Sigismundi dahin diſponiren, daß nach geſchehener abbitte, und erlegung 126000 gulden die Hertzoge an. 1549 wieder zu gnaden angenommen wurden. Zugleich wurde auch die exemtion des Stiffts Camin von der Reichs-immedietät beſtätiget. In eben dieſem jahre wurden auch einige irrungen zwiſchen dem Johanniter-Heer-meiſter zu Sonneburg, wie auch deſſen Compter zu Wildenbruch beygelegt, ſo daß beyde ſich aufs neue zu der gewöhnlichen erb-huldigung, lehen- und Raths-pflicht verſtanden. Darauf ſaß unter dieſem Hertzoge, bey faſt allgemeiner unruhe Teutſchlandes, Pommern in ziemlicher ruhe. Als an. 1560 Hertzog Philipp ſtarb, nahm Hertzog Barnim die vormundſchafft über deſſen ſöhne auf ſich, machte darauf mit beytretung der jungen Fürſten allerhand kirchen-ordnungen, legte auch 3 Conſiſtoria zu Stettin, Greifswalde und Colberg an, womit man an. 1563 zu ſtande gekommen. In dieſem jahre wurden auch die erb-verträge mit Brandenburg zu Prentzlau erneuert. Auch hatten unſere Hertzoge bey dem unvermutheten durchzug Hertzog Erichs aus Braunſchweig, als derſelbe in eben dieſem jahr 1563 auf Hertzog Albrecht in Preuſſen loßgieng, wahrgenommen, wie gut es wäre, wenn man in ſolchem fall nicht zu eines andern willen ſeyn müſte; deßwegen ſo bald im folgenden jahr allerhand hiezu dienliche anſtalten gemacht, und dazu von der landſchafft eine gedoppelte caſſa zu Stettin, nachgehends zu Stargard und Anklam angelegt worden. An. 1569 trat endlich Hertzog Barnim ſein bey 50 jahren löblich geführtes regiment nebſt land und leuten ohne zwang und bey gutem verſtand, weil er ſelbſt keinen ſohn hatte, an ſeine Wolgaſtiſche vettern ab, behielt ſich aber doch die ober-aufſicht des gantzen landes, und ſeine reſidentz Stettin nebſt etlichen andern orten, davon er ſeinen Fürſtlichen unterhalt haben kunte, nebſt der jurisdiction über dieſelben vor. Er ſtarb an. 1573 in ſeinem 72 jahre auf der von ihm zierlich erbauten Oderburg, und hinterließ, ohnerachtet er das land mit keiner ungewöhnlichen ſchatzung beſchwehrt, doch eine anſehnliche baarſchafft. Mit ihm iſt gleichſam das glück von Pommern abgeſtorben, indem ſowohl das Stettiniſche land wenig glück mehr gehabt, als auch bald nach ihm das gantze Pommeriſche geſchlecht ausgeſtorben. *Micræl*, in Pommerl. l. 3. P. 2. *Sleidan*, de ſtatu relig. l. 8. *Cramers* kirchen-chron. *Chytræus* in chron. Sax. l. 14. f. 414. *Seckendorff* Lutheran. l. 1. §. 54. & 168. l. 3. §. 5. 31. 35. &c. *Spener*. in ſyll. &c.

Barnim XII, Hertzog in Pommern, war ein ſohn Philippi und Mariæ, des Chur-Fürſten Johannis zu Sachſen tochter. Er war an. 1549 den 13 febr. gebohren, und verlohr ſeinen vater an. 1560. In dieſem jahr begab er ſich auf die univerſität Greiffswalde, und wurde daſelbſt Rector; nach dieſem gieng er mit ſeinem bruder, dem Hertzog Ernſt Ludwig, auf die univerſität Wittenberg, kehrte an. 1567 wieder nach Pommern, und trat eine reiſe nach Franckreich und Engelland an. Als an. 1569 ſein vetter, Hertzog Barnim XI, bey ſeinem leben die ſämtlichen Pommeriſchen lande unter ſeines bruders ſöhne vertheilen ließ, bekam dieſer Hertzog das amt Rügenwalde und Bütow, wiewohl das letzte erſt nach ſeines vettern, Hertzog Barnims XI tode an. 1573, dahero er währender zeit ſich zu Stettin bey ſeinem bruder, Hertzog Johann Friederichen, aufhielt. Er nahm darauf ſeine reſidentz zu Rügenwalde, und gieng an. 1575 mit Chur-Fürſt Johann George von Brandenburg nach Regenſpurg, um der wahl Rudolphi zum Römiſchen Könige mit beyzuwohnen, da er denn von dem Churfürſtlichen collegio, nebſt Joachim Friederichen, Hertzoge zu Lignitz und Brieg, an Rudolphum geſchickt wurde, die geſchehene wahl demſelben zu hinterbringen. An. 1576 wurde er von dem Römiſchen Reich zu einer geſandſchafft nach Moſcau beſtimmet, welches aber durch den tod Maximiliani II verhindert wurde. An. 1600 ſtarb ſein bruder Johann Friedrich, worauf er die landes-regierung des Fürſtlichen antheils zu Stettin übernahm, wohin er auch ſeine reſidentz verlegte, und zwar vermöge der erb-verträge, durch welche nicht ſeinem ältern bruder, Hertzog Bogislao, ſondern ihm ſolche regierung zukam. Er empfieng derowegen an. 1601 die erb-huldigung, und hielt im oct. einen land-tag, wegen der ſchulden, ſo ſein bruder, Johann Friederich, gemacht, und die landſchafft zu bezahlen über ſich genommen hatte. Das teſtament aber ſeines bruders, worinnen Friedrichswalde und andere örter veräuſſert waren, wolte er nicht erfüllen, ausgenommen die ſtücke, die mit ſeinem willen waren verſchrieben worden. Er hatte auch einige ſtreitigkeiten mit dem adelichen geſchlechte der Borcken, welche ſich auf eine alte freyheit berieffen, daß ſie die eides-pflicht nicht abzulegen pflegten, ſo ihnen aber Barnim nicht zugeſtehen wolte. An. 1602 trat er vermöge der erb-verträge ſeinem bruder, Hertzog Caſimiro, die ämter Rügenwalde und Bütow ab, und da er eine groſſe veränderung an ſeinem hofe und in ſeinem lande vorhatte, ſtarb er den 6 ſept. an. 1603. Seine gemahlin war Anna Maria, Churfürſt Johann Georgens zu Brandenburg tochter, mit welcher er aber keine erben gezeuget. *Cramers* Pom. chr. *Frideb. Spen. &c.*

Barniza, ein feſtes und auf einem hohen berge gelegenes ſchloß in Ober-Ungarn, welches die Kayſerlichen an. 1709 von den rebellen erobert.

Barnsdorff, ein marckt-flecken an der Hunte, in der Grafſchafft Diepholt in Weſtphalen, Chur-Hannover gehörig.

BARO, (Balthaſar) ein mitglied der Frantzöſiſchen academie, war von Valence in Dauphiné. In ſeiner jugend war er Secretarius bey Honorato d'Urfè, deſſen Aſtræam er drucken ließ, und aus des d'Urfè hinterlaſſenen papieren den fünfften theil dazu machte. Er hat auch hernach einige comödien und vielerley andere gedichte verfertiget. Er verheyrathete ſich zu Paris, wurde Hof-Cavalier bey der Mad. de Montpenſier, und ſtarb ohngefehr im 50 jahre ſeines alters an. 1636, nachdem er kurtz vor ſeinem tode Königlicher Procurator im gericht zu Valence und Schatzmeiſter zu Montpelier worden. *Peliſſon* l'hiſt. de l'acad. Franc.

BARO, (Eguinarius) war aus der diœces Leon in Bretagne gebürtig, und lehrte die rechte zu Angers, Poitiers und zu Bourges mit ſeinem landsmann Franciſco Duareno, dahero zwiſchen beyden ein neid entſtand, welcher auch in einen öffentlichen ſchrifft-wechſel ausbrach, wiewohl ſie ſich hernach wieder vertrugen, und in einer guten einigkeit lebten. Er ſtarb, wie Duarenus vorgiebt, aus verdruß, den ihm ſein anderer Collega Balduinus erweckte, den 22 aug. an. 1550, im 52 jahre ſeines alters, und ließ ihm Duarenus zu bezeugung ſeiner freundſchafft in der kirche S. Hippolyti ein prächtig grabmahl aufbauen. Er hat tabulas in Quintiliani inſtitutiones rhet. de dividuis & individuis obligationibus ſeu ſtipulationibus; de ſervitutibus; manuale digeſtorum; in pandectas & inſtitut. comment. &c. geſchrieben, welche an. 1562 zu Paris zuſammen gedruckt worden. *Sammarth*. elog. l. 1. *Rovillius* in prompt. icon. inſign. P. 2. *Freher*. in theatr. *Balduin* in præfat. ad opera Baronis. *Biblioth*. hiſt. des auteurs de droit par Simon. tom. 1.

BARO, (Petrus) ein Profeſſor Theologiæ auf der univerſität zu Cambridge, war von geburt ein Frantzoſe, und behauptete an. 1590 einige lehrſätze, welche man vor Pelagianiſch hielt, daher ſie Whitaker, Tindall, Chatterton, Perkins und andere hefftig widerlegten, doch daß ſie des autoris dabey nicht gedachten. Nachdem aber derſelbige ſeine meynung in ſeiner ſumma trium ſententiarum de prædeſtinatione beſtätigen wolte, widerlegte Whitaker dieſen tractat öffentlich. Die ſache kam endlich für die Königin Eliſabeth, und für den Ertz-Biſchoff von Canterbury, und wurde eine verſammlung zu Lambeth gehalten, in welcher Baronis lehr-ſätze verdammet, und er ſelbſt ſeines dienſts erlaſſen wurde, worauf er ſich wiederum nach Franckreich begab. Man hat auch von ihm einen tractat de fide, worüber eben die ſtreitigkeit entſtund; prælectiones 39 in Jonam &c. *Altingii* theol. hiſt. *Wood* in hiſt. & antiq. Oxon. *Hendr. Baylè.*

BAROCCI, ſiehe BAROZZI.

BAROCHE, eine ſtadt in dem Königreiche Guzurate, 10 Italiäniſche meilen von Surate, am fluß Nardabath, in dem lande des groſſen Mogols. Sie liegt an einem berge, und hat 2 vorſtädte, darinnen die weber und cattun-händler wohnen, wie denn allda die ſchönſte bleiche im gantzen lande zu finden. Die Holl- und Engelländer haben ihre Comtoirs darinnen. Es giebt in ſelbiger gegend eine groſſe menge pfauen, welche hauffen-weiß im felde herum lauffen, und ſich des nachts unter den bäumen aufhalten. *Taverniers* reiſe-beſchr.

BAROCIUS, (Petrus) ein Biſchoff zu Belluno, und hernach zu Padua, von Venedig gebürtig, ſchrieb de ratione bene moriendi; opuſculum conſolatorium; verſuum & hymnorum lib. III. &c. Er ſtarb an. 1507 den 10 jan. im 66 jahre ſeines alters. *Ghilini* teatro.

BAROJA, ein caſtell in Portugall, welches die Spanier an. 1711 eingenommen haben.

BAROLO, (Andreas de) gebohren zu Barbetta in dem Neapolitaniſchen, war in dem 16 ſeculo bekannt, und ſchrieb über die Lombardiſchen geſetze, wie auch einen commentarium über die drey letzten bücher des Codicis. *Toppi* bibl. Nap.

BARON, iſt der name einer würde, welcher über den gemeinen Adel und unter den Grafen und Vice-Grafen ſteht. Man findet dieſelbe faſt bey allen Europäiſchen völckern, und bedeutet diß wort, der wahrſcheinlichſten etymologie nach, einen tapffern freyen mann. Bey den alten ſcribenten findet man, daß alle Standes-perſonen vom hohen biß zum niedrigen Adel, die entweder wegen ihrer lehns-güter oder wegen ihrer hof-ämter zu des Fürſten dienſten verpflichtet waren, mit dem allgemeinen namen Barones genennet werden. Wenn es aber zu einer beſondern würde geworden, ſteht aus mangel gnugſamer nachrichten nicht auszumachen. Daher läſt ſich auch von ihren beſondern freyheiten nichts ſagen, weil vielleicht alle dahin dienliche ſtellen bey den alten das wort Baron in bemeldtem allgemeinen verſtande brauchen. In Franckreich waren vor dieſem die 3 vornehmſte Baronen, Bourbon, Coucis und Beaujeu, die aber nun mit der crone vereinigt ſind; und bedeuten die Baronen daſelbſt nicht ſo viel mehr. Die aus dem hauſe Montmorency führen den titul als Ertz-Baronen, oder erſte Chriſtliche Baronen. In Engelland haben ſie mehr zu ſagen, und können im ober-hauſe ihre ſtimmen geben, müſſen jedoch den Biſchöffen nachgehen, ſo wie ſie hingegen in Schweden den vorzug vor der geiſtlichkeit haben. In Engelland giebt es noch eine art Baronen, welche zwar dieſen namen haben, ſonſt aber zum niedrigen Adel gehören; als die Barone of the cinq ports, welche von fünf ſee-häfen ins unterhauß des Parlaments geſchickt werden, die Richter der Königlichen banck, die Barone von Exchequer oder der ſchatz-kammer, die Barone von Kinderton und Buxford. Im Teutſchen heiſſen ſie Freyherren, Semper-Freye, Herren, edle Herren, und machen diejenigen Baronen, welche unmittelbare Reichs-Stände ſind, nebſt den Grafen in der Reichs-verfaſſung die 4 Grafen-bäncke aus, werden auch insgemein mit denſelben in eine claſſe geſetzt, indem man in öffentlichen uhrkunden immer Grafen und Herren beyſammen findet, und dieſe Freyherren und Baronen ſind von denenjenigen, ſo keine Reichs-Stände ſind, wohl zu unterſcheiden. Die 4 alten Reichs-Baronien, welcher etliche gedencken, haben eben ſo wenig grund, als die übrigen Quaterniones Imperii. Was inſonderheit den namen Semper-frey betrifft, weiß man zwar nicht eigentlich, was er bedeuten ſolle. Doch iſt wahrſcheinlicher, daß er einen beſondern vorzug der alſo genannten geſchlechter vor andern Freyherren anzeige, als daß er, wie Goldaſtus will, nur den neuen Baronen nach einer alten formul die ſclaven loßzulaſſen, gegeben worden. *Aimoin.* c. 52. 53. *Otto Friſing.* l. 2. c. 12. *Limnaus. du Cange* gloſſ. Latin. *Becman.* notit. dignit. diſſ. 13. *Amelot* memoir.

BARONET, iſt in Engelland die erſte claſſe unter dem kleinen Adel. Dieſe würde iſt erblich, aber ſo gar alt nicht, ſintemahl ſie erſt unter Jacobo I an. 1612 aufgekommen, als derſelbe den Irländiſchen krieg zu beſtreiten geld brauchte, und daher das mittel erfand, daß jeglicher, der zu beſchützung dieſes Königreichs und abſonderlich der provintz Ulſter 3 jahr lang 30 mann auf ſeine koſten halten würde, Baronet ſeyn ſolte. Nach der einſetzung ſolte ſich die zahl derſelben über 200 nicht erſtrecken, auch mit der zeit gar abſterben können. Allein man hat ſich daran nicht gebunden, ſondern nach der zeit gar viel Baronets gemacht, die ſich nicht einmahl etwas gewiſſes zu leiſten verpflichtet. Ihre zahl mag ſich jetzo faſt auf 700 belauffen. *Spelmann.* gloſſ. *du Cange* gloſſ. *Becmann.* notit. dignit. diſſ. 13. c. 2.

BARONIUS, (Cæſar) ein Cardinal, gebohren an. 1538 den 30 oct. zu Sora, einer Biſchöfflichen ſtadt in terra di Lavoro, im Königreich Neapolis. Im 18 oder 20 jahre ſeines alters wurde er von Philippo Neri, ſtifftern der P. P. oratorii, aufgenommen, und zur unterweiſung der jugend in den grund-ſätzen der religion gebraucht. Er wurde von Clemente VIII zum Protonotario Apoſtolico, und endlich zum Cardinal und Bibliothecario der Vaticaniſchen bibliothec gemacht. Er hatte nach Clementis tode im Conclave ſchon viel ſtimmen, allein ſeine wahl ward durch die Spanier, die er ſich zu feinden gemacht, verhindert. Er legte ſich mit groſſem fleiß auf die kirchen-hiſtorie, wozu ihn bemeldter Philippus Neri und der Cardinal Caraffa ſehr aufmunterten. Daher fieng er im dreyßigſten jahre ſeines alters an, an ſeinen annalibus eccleſiaſticis zu arbeiten, womit es hauptſächlich dahin abgeſehen war, daß den Centuriatoribus Magdeburgenſibus etwas zum behuff der Römiſchen kirche entgegen geſetzt werden möchte. Er brachte dieſe annales kurtz vor ſeinem tode zu ſtande, und hatte darinne die kirchen-hiſtorie biß auf das jahr 1198 ausgeführt. Bey den Spaniern machte er ſich groſſen verdruß mit einem tractat von der Sicilianiſchen monarchie, den er dem eilfften tomo einverleibt, und darinnen des Pabſts recht auf dieſe monarchie behauptet hatte, wie denn der König an. 1610 öffentlich verbieten ließ, ſolchen tractat zu leſen, oder zu verkauffen, daher er auch bey der Antwerpiſchen edition der annalium nicht zu finden, aber doch zu Paris und Leyden abſonderlich gedruckt worden. Sonſt haben zwar ſeine annales ſich vielen tadel und erinnerungen unterwerffen müſſen, die aber nicht alle von gleicher wichtigkeit ſeyn. Caſaubonus iſt in ſeinen exercitationibus nicht weit gekommen, hat auch eben die hiſtorie nicht berührt; gleichwohl aber viele groſſe fehler in den Hebräiſchen und Griechiſchen antiquitäten, gelehrten ſprachen ꝛc. gezeiget. Allein der P. Pagi hat der ſache gnug gethan, und in ſeiner critica annalium Baronii nicht allein ſeine fehler geändert, ſondern auch vieles, was er ausgelaſſen, erſetzt. Samuel Basnage cenſirt in ſeiner kirchen-hiſtorie auch gar vieles, Montacutii, Ottii &c. zu geſchweigen. Indeſſen verdienet Baronius mit ſeiner arbeit, dabey er zum wenigſten keine ſonderlichen vorgänger gehabt, billiges lob, wenn er nur überall bey der hiſtorie geblieben, und nicht auf theologiſche ſtreitigkeiten ausgeſchweifft wäre. Es ſind dieſe annales nicht allein in unterſchiedliche fremde ſprachen überſetzt, ſondern auch durch Spondanum, Bzovium und Rainaldum fortgeſetzt worden. Er hat noch andere ſchrifften heraus gegeben, als martyrologium Romanum, und vitam S. Ambroſii, &c. und iſt an. 1607 den 30 jun. geſtorben. Sein leben hat Hieronymus Barnabæus von Perugia geſchrieben, welches zu Rom an. 1651 heraus gekommen iſt, auch hat man des Michaelis Angeli Buccii lob-rede, die er dem Baronio zu ehren in Rom gehalten; ingleichen Juſti Baronii parentalia ad Nicolaum Serrarium, welche bey etlichen editionibus der annalium Baronii ſich mit befinden. *Aubery* hiſt. des Card. *Erythr.* pin. *Lettres de Mr. Bayle.*

BARONIUS, (Dominicus) ein Florentiniſcher Prieſter im 16 ſeculo, hielt es mit den Waldenſern, und ſchrieb wider die Römiſche kirche. Er zerfiel aber mit ſeinen glaubens-genoſſen, weil er lehrte, daß nicht nöthig wäre, zur zeit der verfolgung äuſſerlich die wahrheit zu bekennen, worüber er mit Celſo Martinengo, Italiäniſchen Prediger zu Genf, ſchrifften wechſelte. Er erdachte auch eine ſonderbare art der meſſe, und vermeynte dadurch die Reformirten mit den Catholiſchen zu vereinigen. *Gilles* hiſt. des egliſ. Vaudoiſes c. 10. *Bayle.*

BARONIUS, (Juſtus) war zu Santen in dem Hertzogthum Cleve gebohren, und lebte zu anfang des 17 ſeculi. Er hieß ſonſten Juſtus Calvinus, und war der Reformirten religion zugethan, bekannte ſich aber zu Rom unter dem Pabſt Clemente VIII, um das jahr 1600 oder 1601, zu der Catholiſchen kirche, und muſte ihm der Cardinal Baronius zu ſeinem bekehrungs-zeugen dienen, wobey er zugleich ſeinen namen veränderte. Er promovirte hierauf in der theologie zu Siena, und zu Perugia in der rechts-gelehrſamkeit, gieng wieder nach Teutſchland, und hielt ſich zu Mayntz auf. Er ſchrieb pſeudo-jubilæum Wittebergenſe adverſus Hunnium & Lutherum; de præſcriptione adverſus hæreticos; und vindicias pro præſcriptionibus ſuis adverſus Reinoldum, darinnen er die urſachen ſeiner veränderten religion auszuführen bemühet iſt. Er hat auch Calvini inſtitutiones widerlegen ſollen, dazu ihn der Cardinal Bellarminus vor überaus geſchickt gehalten. *Bellarmin.* epiſt. 11. 28. *Miræus* de ſcr. ſec. 17. *Hendr.* &c.

BARONIUS, (Octavius) ein Neapolitaner von Sora, gab an. 1617 in Lateiniſchen verſen einen Panegyricum auf den Pabſt Urbanum VIII heraus. *Toppi* bibl.

BARONIUS, (Vincentius) ein Dominicaner-Münch, war zu Martres in Gaſcogne an. 1604 gebohren. Er begab ſich an. 1622 zu Toulouſe in dieſen orden, lehrte daſelbſt die theologie, und ward Prior in einem Dominicaner-kloſter, wiewohl er ſich auch zu Avignon und zu S. Germain bey Paris aufgehalten. Er befand ſich bey einigen verſammlungen ſeines ordens, und ſonderlich bey derjenigen, da der Pabſt wiſſen ließ, daß er an dem unterfangen einiger neuen Caſuiſten, welche in der Chriſtlichen moral allerhand ſchädliche lehren einführten, ein ſonderbar mißfallen hätte. Dieſes bewog ihn vornemlich, an widerlegung ſolcher irrthümer zu arbeiten, und gerieth er inſonderheit mit dem Jeſuiten Theophilo Rainaudo in einen ſcharffen ſtreit. Er wurde endlich zum Provincial ſeines ordens erwehlet, und von dem General deſſelben als Commiſſarius nach Portugall in verrichtungen geſchickt, die er auch glücklich geendigt, worauf er zu Paris den 21 jan. an. 1674 geſtorben. Unter ſeinen ſchrifften iſt ſonderlich ſeine theologia moralis bekannt, in deren erſten theil er wider die Probabiliſten diſputirt, inſonderheit wider Caramuel und Theophilum Rainaudum, zugleich aber ſich auch an die Janſeniſten, inſonderheit an den ſo genannten Wendroccium machet; in dem andern theil greifft er Amadæum Guimenium an, und in dem dritten handelt er de libertate & ſcientia media. Uber dieſes ſind heraus libri apologetici contra Rainaudum, ingleichen mens S. Auguſtini & D. Thomæ de gratia & libertate; ethica Chriſtiana &c. *Bayle. Hendr.*

BAROS, eine kleine ſtadt auf der inſul Sumatra in Aſien, auf der weſtſeite gelegen, allwo die meiſten campffer-bäume wachſen.

BAROZIO, (Fridericus) ein fürtrefflicher mahler von Urbino, lebte zu den zeiten Pauli III, und war von dem Hertzoge zu Urbino ſehr geliebet. Die kupffer-ſtecher Cornelius Cort und Sadler haben verſchiedene ſtücke von ſeiner arbeit in kupffer geſtochen. Er ſtarb zu Urbino im 84 jahre ſeines alters. *Sandrart.* Acad. P. 2. l. 2. p. 183.

BAROZZI, oder BAROCCI, eine edle Venetianiſche familie, welche von etlichen unter die älteſten dieſer Republic gerechnet wird. Ehemahls iſt ſie ſehr mächtig geweſen, und hat einige General-Capitains zur ſee, an. 1211 einen Patriarchen von Grado, an. 1465 einen Patriarchen von Venedig, ingleichen einen Biſchoff von Bergamo, und einen Biſchoff von Padua hervor gebracht. Heutiges tages iſt dieſes geſchlecht faſt gäntzlich herunter gekommen und verloſchen. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 533.

BAROZZI, (Jac.) ſiehe VIGNOLE.

Barr, ſiehe Baar und Bar.

BARRA, eine von den inſuln Weſternes bey Schottland, hat ohngefehr 2 meilen in die länge, iſt ſehr fruchtbar an getreyde, und wird der ſtockfiſch allda in groſſer menge gefangen. Sie hat einen meer-buſen mit einer gar engen einfahrt, in deſſen mitte eine inſul mit einem ſtarcken caſtell gelegen. In dem norder-theil iſt ein hügel, von oben biß unten mit graß und kräutern bewachſen; auf deſſen gipffel entſpringt eine ſüſſe quelle, und der heraus flieſſende bach führet eine menge kleiner thierlein, den ſchnecken einiger maſſen ähnlich, mit ſich ins meer, davon ſich die einwohner einbilden, daß ſie im ſee-waſſer zu vollkommenen ſchnecken werden, weil ſie dergleichen beym ablauffe des meers im ſande finden. *Buchanan.* hiſt. Scot.

BARRA, ein kleines Königreich in Guinea in Africa, deſſen König ſich auf veranlaſſung der Holländer der Engliſchen factorey an. 1663 bemeiſterte.

Barrabas, ein aufrühriſcher mörder, der wegen ſeiner miſſethaten gefangen geſetzet, von Pilato aber, auf anhalten der Jüden, zu folge der gewohnheit, einen miſſethäter auf das feſt loßzugeben, auf freyen fuß geſtellet, und Chriſto vorgezogen ward. *Matth.* c. 27. *Marc.* c. 15. *Luc.* c. 23. *Joh.* c. 18. *Act.* c. 3.

BARRACCO, (Mauritius) ein Ritter von Jeruſalem, gebohren zu Coſentza in dem Neapolitaniſchen, gab an. 1615 comedie curioſe heraus. *Toppi* bibl.

BARRADAS, ein Frantzöſiſcher Edelmann, welcher des Königs Ludovici XIII gewogenheit dermaſſen gewonnen, daß er ihn aus einem ſtall-pagen in einer zeit von 6 monathen zum erſten Stall-Meiſter, zum erſten Cammer-Juncker, zum Capitain von St. Germain und zum Königlichen Lieutenant in Champagne machte. Der König liebte ihn über alle maſſen, hatte ſtets die hand auf ſeinen ſchultern, und vermochte keinen augenblick ohne ihn zu ſeyn. Darüber ward der Cardinal Richelieu eiferſüchtig, und ſuchte zwey gantzer jahre hindurch ihn zu ſtürtzen, brachte es auch endlich ſo weit, daß er an. 1626 vom hofe gejagt, und aller ſeiner bedienungen beraubet ward. Andere führen dieſes als die urſache ſeines falls an, daß als der König einmahl auf der jagd ſeinen hut fallen laſſen, ſolcher gerade unter das pferd des Barradas gefallen, und von demſelben wäre verunſaubert worden; welches dem König dermaſſen verdroſſen, daß er den Barradas nicht mehr vor augen ſehen wollen. Derſelbe gieng hierauf nach Teutſchland, und diente dem Kayſer eine zeitlang unter dem Wallenſtein, und warff ſich ſodann in Caſal um die zeit, als es von den Spaniern belagert ward. Als an. 1635 der König bey Damerey, wo ſich Barradas damahls aufhielt, vorbey reiſte, erhielt er die erlaubniß dem Könige aufzuwarten, und ſetzte ſich in dieſer kurtzen zeit wiederum ſo feſt in ſeine gunſt, daß er mit niemand anders, als mit ihm redete, auch ihn mit nach S. Germain nahm. Aber der Cardinal verderbte ihm abermahl ſein glücke, indem er dem König vorſtellte, wie unbillig es wäre, daß er in abweſenheit des S. Simon, welcher alle des Barradas bedienungen erhalten hatte, denſelben wieder zurück beruffen wolte. Darauf ward ihm alſobald der zutritt zu dem Könige unterſagt, und als er dieſerhalben mit ihm ſprechen wolte, ward ihm gar angedeutet, daß er das hof-lager auf ewig meyden ſolte. Den Cardinal hat das unrecht, ſo er dieſem mann angethan, noch auf dem todt-bette gereuet, daher er ihm zu einer Abtey verholffen. *Memoires de Montglat* t. 1 & 2. *Menagiana* l. 254. *le Vaſſor* hiſt. de Louis XIII. t. 5. p. 525.

BARRADAS, (Sebaſtian) war an. 1542 zu Liſſabon von adelichen eltern gebohren, und trat an. 1558 zu Coimbra in die Soc. Jeſu. Nachdem er einige zeit die philoſophie gelehret, erwarb er ſich durch ſeine predigten einen ſolchen ruhm, daß man ihn nur insgemein den Portugieſiſchen Apoſtel Paulum nennte. Er führte dabey ein ſehr ſtrenges und heiliges leben, welches viele bewog, nach Coimbra zu reiſen, um ihn nur zu ſehen oder ein ſtückgen von deſſen kleidern mit weg zu bringen. Er ſtarb an. 1615. Seine ſchrifften ſind commentar. in concordiam & hiſtoriam evangelic. Itinerarium filiorum Iſrael. *Alegambe* bibl. S. J.

BARRAFRANCA, ein ſtädtgen in dem Sicilianiſchen gebiete Catanea, ſo an. 1564 den titul eines Marggrafthums empfangen.

BARRAUT, ein Marquiſat in der Frantzöſiſchen provintz Guienne.

BARRAUT, (Johann Jobert de) war ein ſohn Emrichs, Grafen von Barraut, der unter Ludovico XIII als Geſandter nach Spanien geſchickt wurde. An. 1612 wurde er in Rom zum Biſchoff von Bazas in Guienne geweyhet, und nachmahls zu einem Groß-Almoſenirer bey der Königin in Engelland beſtimmet; weil er aber bey den Proteſtirenden ſehr verhaſt war, gieng ſolches zurück. An. 1631 gab er ein werck heraus, unter dem titul: le bouclier de la foy contre les heretiques, und nahm auch in ſelbigem jahre von dem ihm verliehenen Ertz-Biſtthum Arles beſitz. An. 1635 präſidirte er bey der verſammlung der Frantzöſiſchen geiſtlichkeit zu Paris, und ſtarb darauf an. 1643 den 30 jul. *Sammarth*. Gall.

BARRAY, ſiehe BARRA.

BARRE, (Petrus la) ſiehe BARRIERE. (Petrus)

BARREAUX, BARRAUX, eine veſtung in Dauphiné, an den Savoyiſchen grentzen, 1 meile von Montmelian, wird zur rechten von der Iſere, zur lincken durch einen unſteigbaren felſen, und von vorne durch waſſer gnugſam bedeckt. Der Hertzog von Lesdiguieres eroberte ſie an. 1598 innerhalb 2 ſtunden. *Mezeray* in Henr. IV.

BARREAUX, (Jaques de Vallée, Seigneur des) wurde zu Paris an. 1602 aus einem vornehmen adelichen geſchlechte gebohren. Sein vater war Jacobus de Vallée, Herr des Barreaux, Requeten-Meiſter und Präſident im groſſen Rathe zu Paris. Er ſtudirte anfänglich bey den Jeſuiten, welche, weil ſie ſeine fähigkeit merckten, ihn gerne in ihre ſocietät ziehen wolten, worzu aber weder er noch ſeine anverwandten einige luſt bezeugten. Er verfiel hernach in eine ſehr liederliche lebens-art, daß er auch dadurch ſehr bekannt worden. Sein vater verſchaffte ihm, da er noch ſehr jung war, die ſtelle eines Parlaments-Raths zu Paris, dieſe aber büſte er ein, weil er, wie einige vorgeben, ſeine maitreſſe dem Cardinal Richelieu nicht laſſen wolte. Er brachte die übrige zeit ſeines lebens in aller erſinnlichen wolluſt zu, und ſchrieb viel Frantzöſiſche und Lateiniſche verſe. Von der religion machte er gar kein werck, ja er wird von vielen unter die Atheiſten gezehlet, doch ſoll er 5 jahr vor ſeinem tode ſich geändert haben. Wie denn ein gewiſſes mit buß-gedancken angefülltes und überaus wohl gemachtes ſonnet von ſeiner arbeit ſehr berühmt iſt. Da er auch vorher immer von einem ort zum andern gereiſet, und wo er vermeynte die gröſte ergötzlichkeit zu finden, ſich aufgehalten, begab er ſich nach ſeiner beſſerung gen Chalons an der Saône, und führte daſelbſt eine ſtille und eingezogene lebens-art, biß er an. 1674 ſtarb. *Bayle*.

BARREDA, (Franc.) ein Spaniſcher JCtus, im anfange des 17 ſeculi, hat einige juriſtiſche wercke, reden und anmerckungen über Plinii panegyricum &c. heraus gegeben. *Anton*.

BARREIRA, (Iſidorus) ein Portugieſiſcher Prieſter des ordens Chriſti, ſchrieb im anfange des 17 ſeculi ein werck in Spaniſcher ſprache von den bäumen, pflantzen und blumen, deren in der bibel erwehnet wird. *Anton*.

BARREIROS, (Caſpar) Canonicus in der haupt-kirche zu Evora, war gebürtig von Viſeo in Portugall. Er ſtand bey Henrico von Portugall, Cardinal und Ertz-Biſchoff von Evora, ſehr wohl, der ſich ſeiner auch in unterſchiedenen wichtigen verrichtungen bedienet. An. 1546 wurde er nach Rom geſchickt, woſelbſt er mit Bembo und Sadoleto in bekanntſchafft gerieth. Er ſtarb an. 1560, und ſeine ſchrifften wurden von ſeinem bruder Lupo, der auch Canonicus zu Evora war, heraus gegeben: als eine beſchreibung der ſtädte von Badajoz biß Mayland; einen tractat de regione Ophir &c. *Vaſæus* in chron. *Ortelius* geogr. *Anton*. bibl. *Hendreich*.

BARRELIER, (Jacob) war zu Paris an. 1606 aus einem edlen geſchlechte gebohren. Er befliſſe ſich der medicin, darinnen er jedoch den gradum Doctoris nicht annehmen wolte, ſondern an. 1635 in den Dominicaner-orden trat. Doch war ſeine meiſte bemühung in der botanic, zu deren ausarbeitung er auf langwierigen reiſen durch Franckreich, Spanien und Italien, die er zum theil auf verordnung Hertzog Gaſtons von Orleans verrichtet, eine groſſe menge kräuter ſammlete, und überall her von andern berühmten Botanicis die beſten nachrichten erhielt. Er hat vorgehabt, ſelbſt ein herbarium heraus zu geben, auch ſchon viele kräuter in kupffer ſtechen laſſen, noch mehrere aber ſelbſt, nach anweiſung des Herrn Tourneforts, entworffen, welcher die blumen, früchte und ſaamen jedes beſonders zu zeichnen pflegte. Aber er ſtarb über dieſem vorhaben zu Paris an. 1672. Doch hat ein Frantzöſiſcher Medicus, namens Antonius de Juſſieu, ſeine arbeit unter dem titul plantæ per Galliam, Hiſpaniam & Italiam obſervatæ an. 1714 in fol. drucken laſſen. *le Clerc* bibl. anc. & mod. t. 2. P. 2. p. 312.

BARREME, eine kleine ſtadt in Ober-Provence in Franckreich, 4 meilen von Digne, ſüd-öſtlich gelegen.

BARRETARIUS, (Sebaſtianus) ein Jeſuite, aus Florentz gebürtig, ſchrieb das leben Joſephi Anchiettæ, wie auch eine kirchen-hiſtorie von anfang der welt biß auf die Apoſtel, und ſtarb an. 1622. *Alegambe*.

BARRETUS, (Emanuel) ein Jeſuite aus Port à Port, wurde als Miſſionarius nach den Japaniſchen inſuln geſchickt, und ſchrieb floſculos de virtutibus & vitiis è ſcriptura, Doctoribus & Philoſophis, und ſtarb zu Naugaſacchi an. 1620 den 11 may, im 57 jahre ſeines alters. *Alegambe*. *Anton*.

BARRETUS, (Melchior Nunnius) ein Jeſuite, aus einem vornehmen Portugieſiſchen geſchlechte, ſtudirte zu Coimbra, und machte ſich nachgehends als Miſſionarius in Indien bekannt. Er ſtarb an. 1571 zu Goa, und hinterließ briefe, catechiſmum u. a. m. *Alegambe*.

BARRIANO, eine kleine ſtadt in der Venetianiſchen provintz Bergamaſco, an den Mayländiſchen grentzen.

BARRIENTOS, (Bartholomæus) ein Spaniſcher Gelehrter, von Granada gebürtig, hat im 16 ſeculo zu Salamanca die humaniora und matheſin gelehrt, und ſylvam annotationum; comm. in ſomnium Scipionis; cometarum explicationes &c. heraus gegeben. *Anton*.

BARRIERE, (Johann la) BARRERIUS, ein Frantzoſe und ſtiffter der congregation de nôtre Dame de Feuillans, oder des heiligen Bernhardi von der buſſe, von dem Ciſtercienſer-orden, wurde an. 1544 zu S. Ceré in der Vicomte Turenne in Quercy gebohren. An. 1562, als er nur 18 jahr alt war, wurde er zum Abt der Feuillans in dem Biſtthum Rieux ernannt, und nahm auch dieſe Abtey an. 1565 in beſitz. Die erſten 11 jahre genoß er die einkünffte davon, als eine commende, ohne ſelbſt in den orden zu treten, nachgehends aber machte er ſich hierüber ein gewiſſen, nahm den orden an, und befliſſe ſich mit groſſem ernſt, die darinnen eingeriſſene mißbräuche abzuſchaffen. Allein er fand anfangs ungemeinen widerſtand, ſo gar, daß ihm auch einige ſeiner Münche nach dem leben ſtunden. Vier gantzer jahr war er der einige, ſo nach ſeiner regul lebte, hielt ſich auch ſo hart, daß kaum ein gleiches exempel anzutreffen, wie er denn in obgedachter zeit nur von wilden kräutern, und etwas obſt ohne einiges brod oder wein ſoll gelebt haben, auch allezeit mit unbedecktem haupt und bloſſen füſſen herum gegangen ſeyn, auch nicht anders als in den kleidern auf einer banck geſchlaffen haben. Zuletzt ward er gar in einem general-capitul des Ciſtercienſer-ordens verklagt, daß er den orden durch dergleichen neuerungen verwirre. Als er aber dieſe klage mit gedult vertruge, und auf alle vorwürffe mit groſſer beſcheidenheit und demuth antwortete, ſollen erſt damahls viele luſt bekommen haben, ihm beyzutreten. Da nun einmahl der anfang gemacht war, vermehrte ſich die anzahl dieſer ordens-brüder faſt täglich, ungeacht die regul ungemein ſcharff, und nicht gar viel von obgedachter lebens-art, welche Barriere ſelbſt trieb, abgienge, nur daß ſie gerſten-brodt mit kleyen geknetet und brühe von kräutern, die aber nur mit waſſer gekocht, eſſen durfften. Indeſſen, weil ihm die Ciſtercienſer immerfort verdruß machten, bewarb er ſich bey Sixto V um die beſtätigung, ſo er auch an. 1586 erhielte, nur mit dem bedinge, daß er und ſeine Geiſtliche in den ſachen und obſervantzen, welche ihnen noch mit der regul Benedicti, und alſo auch mit den Ciſtercienſern gemein blieben, deren viſitation unterworffen ſeyn ſolten, hingegen in allem andern von dieſen nicht die geringſte hinderniß oder widerrede zu leiden haben. In den händeln der Ligue ſchlug ſich Barriere zu Henrico III, hielt ihm auch nach ſeinem tode zu Bourdeaux eine ſeel-meſſe, welche er ſo gar mit einer leichrede begleitete, obſchon im übrigen der gröſte theil ſeiner Münche hefftige Liguiſten waren, wie ſie es denn endlich dahin gebracht, daß ihm zu Rom, dahin er wegen derer ihm gemachten händel zu gehen veranlaſſet worden, in einer general-verſammlung der Feuillants die verwaltung ſeiner Abtey genommen, ihm meſſe zu leſen verbothen, und noch dazu befohlen worden, ſich alle monat einmahl vor der inquiſition zu ſtellen. Doch ſoll hiezu viel geholffen haben, daß als er von dem Präſidenten gefragt worden, was er auf die angebrachte klagen zu ſagen hätte? er aus demuth ſchlechter dinge geantwortet, er wäre ein groſſer ſünder. In eben dieſem Capitul wurde ohne ſein beyſeyn die regul wieder ziemlich gemildert, und in den ſtand geſetzet, worinn ſie ſich annoch befindet, auſſer daß ſie nach der zeit von Clemente XI die erlaubniß erhalten, ſtrümpffe zu tragen. Was Barriere betrifft, ſo währete die verfolgung wider ihn, ſowohl als die vorher gemeldte ſtraffe biß faſt an ſein ende, da der Cardinal Bellarminus dem

Pabſt Clementi VIII ſeine unſchuld klärlich dargethan, als welcher nach einer nochmahligen unterſuchung des proceſſes durch verſchiedene Cardinäle ihn völlig loßſprach. Er genoß aber dieſer veränderung ſeines zuſtandes nicht lange, und ſtarb den 25 april an. 1600. *Spondan. Sammarth.* Gall. *Lettres d'Oſſat. du Sauſſay* martyr. *Henriquez* menolog. Ciſtert. & faſcic. ſanct. Ord. Ciſt. *Petri de S. Romualdo* hiſt. chronol. *Joſeph. Morotu.* Ciſtertium refloreſcens. *La Conduite de Dom Jean de la Barriere* prem. Abbé & Inſtit. de Feuill.

BARRIERE, (Peter) genannt la Barre, gebohren zu Orleans, war erſtlich ein ſchiff-knecht, hernach ein ſoldat. Er war von melancholiſchem gemüth, und nahm ſich für, König Henricum IV in Franckreich an. 1593 zu ermorden. Sein böſes vorhaben aber ward durch den P. Seraphin Banqui, einen Dominicaner zu Florentz, dem er ſolches offenbahrt hatte, entdecket, nachdem er ihn davon vergeblich abgemahnet. Dieſer mörder ward den 26 aug. zu Melun, wo er den Königs-mord verrichten wollen, nach verdienſt abgeſtrafft, und ſtand alle marter mit halßſtarriger unbußfertigkeit aus. Er bekannte vor ſeiner hinrichtung, daß er zu ſolchem vorhaben durch einen Capuciner zu Lyon, ingleichen durch Aubri, Pfarrer von S. André des Arts zu Paris, und den Jeſuiten Varade verleitet worden. *Dupleix. Thuan. Mezeray. d'Aubigne. Remarques ſur la confeſſ. de Sancy* c. 8. *Memoir. pour ſervir à l'hiſt. de France* t. 2.

Barriere-Feſtungen, ſiehe Barriere-Tractat.

Barriere-Tractat, wird derjenige vertrag geheiſſen, welcher, nachdem Kayſer Carolus VI die Spaniſchen Niederlande erhalten, am 16 nov. an. 1715 zwiſchen ihm und den General Staaten der vereinigten Niederlande zu derſelben ſicherheit und bedeckung zu Antwerpen durch Engliſche vermittelung geſchloſſen worden. Es beſtehet derſelbe aus 24 articuln, deren vornehmſter innhalt folgender iſt: Dem Kayſer ſolten die Niederlande je und allwege alſo, wie ſie Carolus II beſeſſen, eingeräumt werden; der Kayſer ſolte von denen ihm eingeräumten Niederlanden niemahls etwas an die Cron Franckreich abtreten; er und die Republic Holland ſolten in denſelben allemahl eine armee von 30 biß 35000 mann unterhalten; die Republic ſolte die barriere-plätze, nemlich Namur, Tournay, Menin, Furnes, Warneton, Ypern und Fort Knok mit ihrer eignen oder anderer unverdächtigen Staaten trouppen beſetzen; die beſatzung in Dendermonde ſolte halb Kayſerlich, halb Holländiſch ſeyn, und die Gouverneurs darinnen zwar von dem Kayſer geſetzt werden, aber den Holländern zugleich die pflicht leiſten, dahingegen die Holländer in den plätzen, wo ſie guarniſonen halten, auch Gouverneurs ſetzen, dieſelben aber dem Kayſer ſchweren ſolten, daß ſie die veſtungen vor das hauß Oeſterreich bewahren wolten; die religions-verfaſſung in den Niederlanden ſolte bleiben, wie ſie unter Carolo II geweſen wäre, den Holländiſchen beſatzungen aber die freye religions-übung, jedoch ohne glocken-klang und andern ſolennitæten frey ſtehen; die durchführung aller Holländiſcher kriegs-materialien ſolte von allen abgaben frey ſeyn; die Holländer ſolten nach belieben die beſatzungen verwechſeln, und zu kriegs-zeit oder wenn gefahr vorhanden, die derſelben am meiſten unterworffnen plätze, jedoch mit des General-Gouverneurs einwilligung, verſtärcken, wie auch gedachte plätze, gleichfals mit bewilligung des General-Gouverneurs auf ihre koſten befeſtigen, und in guten ſtand ſetzen können; wenn die Kayſerlichen Niederlande angegriffen würden, ſo ſolten die Holländer die ſtädte an der Demer, von der Schelde an biß an die Maaß einnehmen und befeſtigen, auch das land unter waſſer ſetzen können laſſen; auſſer verſchiedenen diſtricten in Flandern, die zur Holländiſchen gräntze geſetzt worden, ſolte den General Staaten Venlo, S. Michael und Stevenswaert mit ihren diſtricten, ingleichen das amt Montfort &c. zum eigenthümlichen beſitz abgetreten ſeyn, und in denſelben alles alſo, wie es unter Carolo II geweſen, verbleiben; die Holländer ſolten aus den einkünfften der Niederlande jährlich 500000 thaler zur unterhaltung der barriere-beſatzungen zu genieſſen haben; der Kayſer ſolte die zum dienſt Caroli II in den Niederlanden gemachte ſchulden, ingleichen die, welche zu erhaltung der Spaniſchen Niederlande und der Kayſerlichen trouppen gemacht worden, bezahlen; die handlung zwiſchen den Kayſerlichen und des Staats unterthanen, ſolte wie ſie gegenwärtig ſtünde, und wie ſie auf dem Weſtphäliſchen frieden gegründet wäre, ſtehen bleiben. Dieſer tractat hat nach der hand, ſonderlich da Kayſer Carolus VI zu Oſtende eine privilegirte handlungs-compagnie errichtete, und die Republic Holland ſolches als eine ſache, die dieſem tractat zuwider lieff, anſahe, zwiſchen dem Kayſerlichen hof und den General Staaten zu mancherley zwiſtigkeiten anlaß gegeben, über welche man an. 1728 auf dem congreſs zu Soiſſons gehandelt hat. *La Clef du Cabinet* de an. 1719. p. 243.

BARRIUS, (Gabriel) ein weltlicher Prieſter, guter Humaniſte und Geographus des 16 ſeculi, war zu Francica in Calabrien gebohren. Man hat von ihm tractate de æternitate urbis; pro lingua latina; de antiquitate & ſitu Calabriæ, und de laudibus Italiæ; welche beyde letztere auch dem Theſauro Italiæ einverleibet ſind. Die ihn gekannt, erzehlen von ihm, daß er ein ſo groſſer verehrer und liebhaber der Lateiniſchen ſprache geweſen, daß er diejenige mit einem fluche beleget, die ſeine wercke ins Italiäniſche überſetzen würden, und Gott gebeten habe, daß er ſie nicht ein jahr überleben laſſen möchte. *Toppi* bibl. Nap.

BARROS, (Alphonſus de) war zu Segovia aus einem adelichen geſchlecht an. 1552 gebohren, und ſtund unter den Königen Philippo II und III als General-Quartiermeiſter in kriegs-dienſten. Er iſt an. 1604 zu Madrid geſtorben, und hat proverbia moralia, von verbeſſerung des kriegsweſen u. a. m. geſchrieben. *Witte* biogr. *Anton.*

BARROS, oder BARRIOS, (Johann de) ein Spanier von dem orden de Mercede, war des Kayſers Caroli V hiſtoriographus, und lehrte zu Toledo die theologie. Er wurde zum Biſchoff zu Aſſumtion in America an. 1550 ernennet; doch weil ſeine geſundheit nicht litte, dieſe ſtelle anzutreten, bekam er das Bißthum Cadix, ſtarb aber bald darauf zu Toledo. Er ſchrieb eine hiſtorie Ferdinandi Catholici und der Iſabellæ, welche ihm ſoll ſeyn entwendet und von einem andern heraus gegeben worden. *Remon* in hiſt. ord. merced. *Antonius* bibl. *Hendr.*

BARROS, (Johann de) ein Portugieſe, war ein ſohn Lupi de Barros, zu Viſeo an. 1496 gebohren, ward an König Emanuels hofe auferzogen, allwo er die Griechiſche und Lateiniſche ſprache mit groſſer fertigkeit begriff, und ſich ſonderlich an den Infant Johannem hielt. Als dieſer ſeinem vater auf dem throne folgte, gab er ihm an. 1522 das gouvernement von S. Georgio de la Mina auf den Africaniſchen küſten, 3 jahr darauf aber machte er ihn zum Schatzmeiſter von Indien. Er ließ ſich aber dadurch nicht abhalten, auch einige zeit den ſtudien zu widmen, und gab ſonderlich, auf anmahnen des Cardinals Henrici, die hiſtorie von Aſien heraus, davon die erſte decas an. 1552, die andere an. 1553, und die dritte an. 1563 in Portugieſiſcher ſprache heraus gekommen. Er ſtarb über dieſer arbeit an. 1570 zu Pompali, und ward die 4te decas nach ſeinem tode an. 1615, auf befehl Philippi III in Spanien, welcher das MSt. an ſich gekaufft hatte, ans licht geſtellt, wiewohl dieſe 4te decas nicht gäntzlich von ihm verfertiget, ſondern von Johann Baptiſta Labanha, Philippi III chronographo, vollendet worden, welcher auch anmerckungen und tabulas geographicas hinzu gefüget. Es hat hernach Didacus Couto dieſes werck biß auf 12 decades vermehret, ſo aber nicht alle ſollen gedruckt ſeyn. Es hat ſonſt dieſer auctor noch andere wercke geſchrieben, ſo von den gelehrten, die der Portugieſiſchen ſprache kundig, gelobt werden. *de Faria* in diſcurſu de Jo. Barr. *Anton.* bibl. Hiſp. *Thuan.* l. 64. *Hendreich. Memoir. de litterat. de Chapelain* p. 25.

BARROSO, (Petrus Gomez) ein Cardinal und Biſchoff zu Cartagena, war von Toledo gebürtig, ein ſohn Ferdinandi de Barroſo und Menciæ Garciæ de Sotomajor. Er begab ſich an den hof Alphonſi XI in Caſtilien, der ihn zu ſeinem Staats-Rath machte, ihm auch hernach das Bißthum gab, und endlich an. 1320 den Cardinals-hut zuwege brachte. Er war Päbſtlicher Legat in Caſtilien wie auch in Franckreich, und ſtarb zu Avignon an. 1348 oder 49. *Aubery* hiſt. des Card. *Onuphr. Ciacon.* &c.

BARROSO, (Petrus Gomez de) war Ertz-Biſchoff zu Sevilien, wurde von Urbano V an. 1371 zum Cardinal gemacht, und ſtarb zu Avignon den 2 jul. an. 1374. *Mariana* hiſt. l. 17. *Aubery* hiſt. des Card. *Onuphr. Ciacon.* &c.

BARROW, lat. Barrojus, ein fluß in Leinſter in Irrland, welcher ſich in den meer-buſen von Waterford ergeuſt.

BARROW, (Iſaac) gebohren zu Londen an. 1630, ſtudirte zu Oxford, und war in humanioribus und der matheſi berühmt. Weil er unter Cromweln keine beförderung zu gewarten hatte, begab er ſich nach Levante. Carolus II berufſte ihn wieder in Engelland, da er an. 1660 Profeſſor der Griechiſchen ſprache, und einige jahre darauf der mathematic zu Oxford, endlich an. 1672 Rector des collegii Trinitatis, und letztlich Vice-Cantzler der univerſität ward. Er ſtarb an. 1677, und hat unterſchiedene bücher von der mathematic im Lateiniſchen, auch viel predigten und andere tractate im Engliſchen hinterlaſſen. Er hatte an der matheſi ſo groſſe luſt, daß er bezeugte, wie er unter andern auch darum ein über die maſſen groſſes verlangen nach dem ewigen leben hätte, damit er dasjenige, was er von mathematiſchen lehr-ſätzen noch nicht vollkommen wüſte, daſelbſt erſt recht einſehen möchte. Unter ſeinen mathematiſchen ſind ſonderlich Euclidis elementa; Archimedis opera; Apollonii conica & Theodoſii ſphærica methodo nova illuſtrata & demonſtrata; lectiones geometricæ & opticæ. *Barrow* Engel. lebens-beſchr. *Hendreich* pand. Brand. *Wolff* de ſcriptis mathematicis.

BARRY, eine kleine inſul, welche an den küſten der zu der Engliſchen provintz South-Wales gehörigen landſchafft Glamorganshire, nicht weit von Clandaf und Caerdiffe liegt. Sie hat den namen von einem gewiſſen Heiligen, namens Barruch, welcher daſelbſt begraben ſeyn ſoll, und die in Irland berühmte familie der Vice-Grafen von Barry führet daher ihren namen. Dasjenige, ſo dieſe inſul am meiſten berühmt macht, iſt ein an dem meer gelegener felſen, an welchem ſich eine gantz kleine öffnung befinden ſoll. Man ſagt, wenn an dieſelbe jemand ſein ohr halte, ſo vernehme er alle die unterſchiedene geräuſche, welche in einer ſchmiede pflegen gehört zu werden. Die meiſten haben davor gehalten, daß das anſchlagen der ſee-wellen ſolches alles verurſache, wiewohl doch in währender ebbe das vorerwehnte geräuſche nicht geringer ſeyn ſoll, als in währender fluth. Die neuern nachrichten von dieſer inſul verwerffen dieſe gantze erzehlung. *Cambden.* Brit. p. 611. 616. 1049. *Giraldus* topogr. Brit.

BARRY, (Paulus de) war an. 1587 zu Leucate in Languedoc aus einem vornehmen und adelichen geſchlechte gebohren, und begab ſich an. 1605 in die Soc. Jeſu. Nachdem er 5 jahr die philoſophie gelehret, hat er unterſchiedenen collegiis als Rector vorgeſtanden, und iſt an. 1661 zu Avignon verſtorben. Er hat viel kleine theologiſche ſchrifften in Frantzöſiſcher ſprache heraus gegeben, welche hernach theils in die Lateiniſche, theils Italiäniſche überſetzt worden. *Alegambe* bibl. Soc. Jeſu.

BARRY-RENAUDIE, (Gottfried de la) ſiehe RENAUDIE.

Bars, lat. Uſcenum, teutſch Barſenburg genannt, ein altes ſchloß in Ober-Ungarn, an dem fluſſe Gran, wovon eine eigene geſpanſchafft, lat. Comitatus Barſenſis, den namen hat. Selbige liegt zwiſchen dem Zollner, Hontenſer, Comorrer und Graner Comitat, von welchem der Donau-fluß die entſcheidung macht. Sie gehört jetzo dem Kayſer, nachdem ſie lange zeit in der Türcken handen geweſen. Das erdreich allhier iſt fruchtbar, und die vornehmſten örter darinnen ſind Levens, Surany u. a. m. *Szent-Yvani* miſcell. dec. 3.

Barſanier, von ihrem urheber Barſanio alſo genannt, ſonſt auch Semiduliten, waren ketzer im 6 ſeculo, folgten den irrthümern der Gajaniten, Severianer, Acephalorum und anderer, ſo alleſamt die ſchlüſſe des Chalcedonenſiſchen Concilii beſtritten haben. An ſtatt der haltung des heiligen abendmahls pflegten ſie den äuſſerſten theil ihres fingers in das feinſte mehl zu ſtecken, womit ſie nach dem munde fuhren, und es koſteten; welches ſie alsdann ihr opffer zu nennen pflegten. *Damaſc.* de hæreſ. *Baron.* an. C. 535. n. 75.

Barſemburg, ſiehe Bars.

Barſillai, ein Gileaditer von Roglim, ein ſonderbarer freund des Königs Davids, dem er groſſe liebe und treue erzeigte, da derſelbe vor ſeinem ſohne Abſalom fliehen muſte. Als David nach Mahanaim gekommen war, verſorgte er ihn und ſeine leute mit aller nothdurfft, und als er den Abſalom überwunden hatte, und wieder nach Jeruſalem kehrte, begleitete ihn Barſillai biß über den Jordan. David wolte ihn mit nach Jeruſalem nehmen, damit er ſeine treue vergelten könte, Barſillai aber, weil er ſchon 80 jahr alt war, wolte ſolches nicht annehmen, ſondern kehrte wieder nach hauſe. 2 *Sam.* c. 17. v. 27. 28. 29. c. 19. v. 31. ſeq. *Joſeph.* l. 17. antiq.

BARSINE, eine tochter Artabazi, eines Perſiſchen Obriſten, und in erſter ehe gemahlin des Memnonis, ward von Parmenione, Alexandri M. Generale, zu Damaſcus gefangen, und dem Könige übergeben, der dieſelbe lieb gewann, und mit ihr einen Printz, namens Hercules, zeugte, welcher im 14 jahre ſeines alters mit ſeiner mutter auf anſtifften Caſſandri von Polyperchonte getödtet ward, als dieſer letztere eben auf ſich genommen hatte, ihm an ſeines vaters Alexandri ſtelle zum Macedoniſchen Reich zu verhelffen. *Diodor. Sicul.* lib. 12 & 20. *Juſtin.* lib. 11. 13. 15. *Plut.* in Eum.

Barſinghauſen, iſt ein jungfrauen-cloſter in dem Churfürſtenthum Hannover, unter dem ſo genannten Deiſter gelegen. Es iſt an. 1203 von Wittekind von Schwalenberg und Gottſchalck von Pyrmont geſtifftet worden. Die gegend iſt ſehr luſtig, fruchtbar und angenehm. Es hat auch einen ſteinbruch allda. *Lehrbeck* chron. Com. Schaumb. *Meibom.* not. rer. Germ p. 531.

BARTAS, (Wilhelm von) Herr von Saluſte, hat den namen von einem kleinem ländgen, Bartas in Armagnac, nahe bey Auch, oder, wie andere ſagen, nicht weit von Bourdeaux gelegen, war an. 1544 in Gaſconien von einer edlen familie, gebohren, ſein vater war Schatzmeiſter in Franckreich. Er hat unterſchiedene wercke in verſen geſchrieben, und unter denſelben ein gedichte von erſchaffung der welt, la ſemaine genannt, welches auch in die Lateiniſche ſprache überſetzt worden. Henricus IV ſendete ihn nach Dännemarck, brauchte ihn auch in ſeinen verrichtungen in Engeland und Schottland, woſelbſt ihn der König Jacobus behalten wolte, welches er aber ausſchlug. Er war darneben nicht weniger ein guter ſoldat als Poet, und commandirte eine compagnie zu pferde, unter dem Marſchall de Matignon, Gouverneur in Gaſconien; machte dabey auch eine ſchöne beſchreibung über die ſchlacht bey Ivri, ſo Henricus IV an. 1590 gewonnen, und ſtarb an. 1591 in der Reformirten religion. *Sammarth.* elog. l. 4. *du Verdier & la Croix du Maine* bibl. *Baillet* jugements ſur les poetes modernes t. 7.

Barten, ein feſtes ſchloß und amt im Brandenburgiſchen Preuſſen, im Bartenlande. Es liegt ein ſtädtlein gleiches namens dabey, welches durch einen hohen berg von dem ſchloſſe abgeſondert iſt. *Hartknoch* Preuſſ. hiſt.

Bartenland, Bartonia, eine landſchafft im Brandenburgiſchen Preuſſen, welche an die Alle, Pregel und Angerapp gräntzet. Sie iſt klein aber fruchtbar, und hat viele ſeen. *Preuſſiſche ſtaats-geographie* P. 1. p. 81.

BARTENORA, ſiehe BARTHENORA.

Bartensleben, ein ſehr vornehmes altes adeliches geſchlecht in Teutſchland, ſonderlich in der Marck Brandenburg, welches von Bardone, den Carolus M. in den Ritter-ſtand erhoben, herſtammet. In dem 12 ſeculo ſind Güntzel und Hermann von Bartensleben bekannt geweſen. Güntzel war in Hertzog Heinrichs des löwen dienſten, halff die aufrühriſchen Wenden dämpffen, und wurde deswegen von ihm an. 1159 zum Grafen von Schwerin gemacht. Er trug in der ſchlacht vor Demmin, da über 2500 Wenden geblieben, zu dem ſiege nicht wenig bey. Mit gedachtem Hertzoge Heinrich zog er an. 1170 in das gelobte land, und ſtarb an. 1206. Von ſeinen 4 ſöhnen, darunter Friedrich an. 1237 Biſchoff zu Schwerin worden, hat Heinrich Graf zu Schwerin, das geſchlecht fortgepflantzet. Dieſer that ein gelübde, ins gelobte land zu reiſen. Damit nun unterdeſſen ſein land und gemahlin in ſicherheit ſeyn möchten, vertrauete er ſolche dem Könige Waldemaro II in Dännemarck. Allein Waldemar mißbrauchte ſeine gemahlin ſchändlich. Als er nun von der reiſe aus dem gelobten lande wieder zurück gekommen, ſtellte er ſich, als ob er mit Waldemaro wohl zu frieden ware, kam zu ſelbigem auf eine inſul, welche einige Lytha nennen, und ohnweit der inſul Fühnen liegt, ritte mit ihm auf die jagd, und machte ihn alſo gantz ſicher. Allein, nachdem der König einsmals ermüdet von der jagd gekommen, und er ſich in ein nicht weit von dem hafen gelegenes hauß begeben die mahlzeit zu nehmen, bey der er ſich nebſt ſeinem ſohn und bedienten etwas betruncken, ließ Graf Henricus, da alles in dem gröſten ſchlaff war, den König nebſt ſeinem ſohne binden, auf ſein ſchiff bringen, und nach Schwerin überführen, von dannen er ihn nach Danneberg als einen gefangenen geſchickt, und nicht eher erlaſſen haben ſoll, biß der König 45000 marck löthigen ſilbers erleget und andere harte conditiones eingegangen. Sein ſohn Güntzel III, Graf von Schwerin, ward an. 1265 im kriege Hertzog Albrechts zu Braunſchweig und Lüneburg, wider Landgraff Henrichen zu Thüringen, von Rudolph Schencken gefangen. Unter ſeinen ſöhnen iſt Johann Ertzbiſchoff zu Riga in Liefland an. 1300 geſtorben. Die übrigen 3 aber, Güntzel IV, Nicolaus und Helmond II, haben ihre linie fortgeführt, und die beyden erſten ſind in ihren ſöhnen, Graf Helmond II aber in dem dritten gliede ausgeſtorben, da Otto, genannt Roſa, der letzte Graf zu Schwerin, an. 1352 verblichen. Güntzels I bruder, Hermann, ſo um das jahr 1159 gelebt, hinterließ Güntzeln II, edlen Herrn von Bartensleben, welcher ſich an. 1217 mit des letzten Grafen Siegfrieds zu Oſterburg und Altenhauſen tochter vermählet, und daher die dörffer in der alten Marck an ſein geſchlecht gebracht. Er hatte 2 ſöhne, Güntherum von Bartensleben auf Voßfelde, und Hildebrandum. Dieſer hinterließ verſchiedene kinder, davon Güntzel III und Burchard, deſſen geſchlecht in ſeinem ſohne, Burchardo II, wieder aufgehört, zu mercken. Güntzel III aber, Ritter von Bartensleben, war an. 1315 zeuge bey Churfürſt Woldemars zu Brandenburg verſchreibung über das dorff Dobbenkow an die von der Schulenburg. Seine gemahlin, Henrichs von Wenden tochter, gebahr ihm 5 ſöhne und eine tochter. Jene haben an. 1346 die capelle zu Marienthal geſtifftet, und der jüngſte von ihnen, Hildebrand iſt daſelbſt ein Münch worden. Seine brüder aber, Güntzel IV, Burchard III, Werner und Günther II, haben ihre familien fortgeführt. Burchardi III ſohn, Gebhard, beſaß an. 1346 das burglehn zu Saltzwedel, ſein bruder, Werner aber zeugte einen ſohn gleiches namens, welcher ſich an. 1372 mit der Wolffsburg dem Ertz-Stifft Magdeburg pflichtbar gemacht, und das dorff Winderſtorff an Pardam von Kneſebeck verkaufft; deſſen ſohn, Buſſo, vermählte ſich an. 1383 mit Eliſabeth von Honlage. Günther II, ein bruder Werners und Burchardi III, wohnte zu Rodenhofen, und zeugte mit Cuneguris verſchiedene kinder beyderley geſchlechts, darunter Hunert ſelbiges biß auf ſeinen enckel, gleiches namens, ſo an. 1500 gelebt, fortgepflantzt. Güntzel IV, Ritter, Vogt und Hauptmann der alten Marck, hatte eine tochter Giſalam, ſo erſt Henrichs von Alvensleben, hernach Ludolphs von Kneſebeck gemahlin worden, und 4 ſöhne, von welchen ſich Ludolph und Güntzel VI in den geiſtlichen ſtand begeben, Hildebrand auf Ummendorff aber an. 1393 ohne kinder verſtorben, und ſeine güter dem Ertz-Stiffte Magdeburg, weil er keine mitbelehnten genommen, überlaſſen müſſen; deren bruder Güntzel V, Claudus, von etlichen Günther genennet, Hauptmann der alten Marck, erlangte an. 1362 von Churfürſt Ludovico Romano zu Brandenburg ein privilegium über die hauptmannſchafft der alten Marck, machte an. 1372 das hauß Wolffsburg dem Ertz-Stiffte Magdeburg pflichtbar, und hinterließ Güntherum IV von Bartensleben auf Wolffsburg, welcher 2 ſöhne gezeuget, davon Güntzel VI, Ritter der altens Marck, Churfürſten Friderici I zu Brandenburg Oberſter in dem Pommeriſchen kriege an. 1420, Pfand-herr des amts Plagen, an. 1435 geſtorben, nachdem er von ſeiner gemahlin, einer Freyin von Putlitz, ein vater dreyer ſöhne worden, unter denen Güntzel VII, Dom-Probſt zu Magdeburg und Proſt zu Saltzwedel an. 1443 geſtorben; deſſen bruder Güntherus VI aber führte an. 1446 mauren um die Wolffsburg, und hinterließ unterſchiedene kinder, darunter Jacob, Johannes und Buſſo zu mercken. Dieſer letztere aber iſt in ſeinen enckeln Joachimo und Buſſone erloſchen. Sein bruder Johannes, Fürſtlich-Magdeburgiſcher Rath, brachte an. 1475 das Magdeburgiſche amt Hötensleben pfand-weiſe an ſich. Von Armgard von der Schulenburg hatte er 5 ſöhne, von welchen Buſſo und Hans der jüngere, das geſchlecht erweitert, wiewohl dieſer letzte in ſeinem ſohn Joachimo, der an. 1558 ohne kinder geſtorben, wiederum erloſchen; Buſſo aber, ſein bruder, Hauptmann der alten Marck, reſignirte, und ſtarb an 1548, nachdem er mit Bartha von Harderberg 2 töchter, von welchen Bartha, an Ludolph von Alvensleben vermählt worden, und ſo viel ſöhne gezeuget; unter dieſen iſt Hans Pfand-Herr zu Hötensleben, der reiche zugenannt, an. 1583 mit tode abgegangen. Seine tochter Bartha Sophia, wurde Wernero von der Schulenburg beygeleget. Jacob, ein ſohn Güntheri VI und bruder Johannis und Buſſonis, kam mit Hertzog Otten zu Braunſchweig und Lüneburg, nebſt ſeinen brüdern in krieg, ward aber bezwungen, und ſtarb an. 1489 verſchiedene kinder hinterlaſſend, davon ſich Güntherus VII von Bartensleben auf Wolffsburg an. 1535 bey dem vergleich wegen der erſtgeburt im Fürſtenthum Wolffenbüttel mit unterſchrieb. Er hatte 2 töchter, Dorotheam, ſo Frantzens von Dorſtett, und Hyppolitam, ſo Erichs von Mandelsloh gemahlin worden, wie auch 4 ſöhne, von welchen Jacob von Bartensleben auf Wolffsburg ohne kinder männlichen geſchlechts geſtorben; Güntzel IX aber, Chur-Brandenburgiſcher Hauptmann zu Saltzwedel und Arndſee, hatte 2 ſöhne, Güntherum IX und Güntzeln X, welcher von ſeiner gemahlin Eliſabeth, Jacobs von Bartensleben tochter, ein vater zweyer töchter worden; ſein bruder Güntherus IX aber, der Brohma an ſich erkaufft, und an. 1597 geſtorben, hatte zur gemahlin Sophiam von Veltheim, die ihm eine tochter und 3 ſöhne gebohren, Joachimum, ſo an. 1620 geſtorben, Achatium und Güntzeln XI, welcher letztere an. 1658 im 68 jahre ſeines alters ſtarb, nachdem er mit Agnes Margaretha von Berlipſch 4 töchter, von welchen Armgard an Marquart Ernſt von Pentzen, Oberſten, Maria an den General-Lieutenant Chriſtoph von Kannenberg, und Agnes an Levinum von Kneſebeck vermählt worden, desgleichen 3 ſöhne gezeuget; unter dieſen wurde Joachim Friedrich Dom-herr in Halberſtadt, Chriſtian Friedrich aber hatte einen ſohn, Güntzel Ernſt Gottlieb, der an. 1677 in ſeinen jungen jahren geſtorben. Achatius ſtarb an. 1636, nachdem er von 2 gemahlinnen verſchiedene kinder beyderley geſchlechts gezeuget. Von den töchtern iſt Dorothea an Gebhardum Variß von Werder, und Anna an Chriſtianum Wilhelmum von Bartensleben verheyrathet worden; von den ſöhnen aber iſt Güntherus X an. 1663 geſtorben, und deſſen bruder Hans Daniel hat mit Anna Adelheit von Veltheim gezeuget Johannem Achatium, der in ſeinen jungen jahren, Achatium Güntherum, ſo an. 1670, und Henricum Julium, ſo das folgende jahr geſtorben, desgleichen Achatium Güntherum und Gebhardum Wernerum. *Entzelii* Märck. chron. *Angeli* annales Marchiæ l. 1. p. 29. *Meurſius* hiſt. Dan. ad an. 1222. *Pontanus* rer. Danicar. hiſtor. l. 6. p. 309. ſeq. *Meibom.* not. ad. Northof. *Behrens* Steinberg. geneal. p. 56.

Bartenſtein, eine ſtadt und amt an der Alle im Königreiche Preuſſen, ſoll nach Königsberg faſt die beſte im lande ſeyn. Das ſchloß iſt ſchon in der mitte des 13 ſeculi erbauet geweſen, und in dem aufſtande der Preußiſchen ſtädte von den bürgern ſelbſt zerſtört worden, und liegt noch wüſte. Die ſtadt aber ſoll ohngefehr zwiſchen an. 1326 und 1331 zu einer ſtadt geworden ſeyn. Von ihr hat die Preußiſche provintz Bartenland ihren namen, von welcher oben nachzuſehen. Preuſſ. und Brandenburg. ſtaats-geogr.

Bartenſtein, ein wohlgebautes und mit einer hof-capelle verſehenes ſchloß in der Grafſchafft Hohenlohe, auf welchem eine von den Gräflichen Hohenloiſchen linien reſidiret, und davon den namen führet. Vor dieſem iſt dieſes ſchloß ein Chur-Mayntziſches lehn geweſen, und haben es die von Seldeneck von der Grafſchafft Hohenlohe als ein unterlehn empfangen. Endlich aber iſt es durch kauff an die gedachte Grafſchafft gekommen und an. 1444 zu einem Würtzburgiſchen lehn gemacht worden.

Bartenſtein oder Bardenſtein, (Amboſius) war zu Annaberg an. 1559 gebohren und ſtudirte zu Leipzig, allwo er an. 1604 das Rector-amt an der Thomas-ſchule erhielt. Er hat diſſertationes; carmina &c. geſchrieben, und iſt an. 1616 den 23 aug. im 57 jahre ſeines alters geſtorben.

Bartenſtein, (Johann Philipp) ein Predigers ſohn aus Lindau, war daſelbſt an. 1650 gebohren. Im 17 jahr ſeines alters zog er ſtudirens halber nach Straßburg, fand auch daſelbſt ſein glück und ward an. 1672 Vicarius Superintendens gymnaſii, an. 1701 Canonicus Capituli Thomani, an. 1702 Profeſſor philoſ. practicæ, hernach logices und metaphyſices, und ſtarb an. 1726 den 12 ſept. Er hat einige wohlgemachte diſſertationes geſchrieben.

Bartfeld, Bartfam, eine feſte Königliche freyſtadt in Ober-Ungarn, auf einem hügel gelegen, iſt nicht gar zu groß, hat aber weitläufftige vorſtädte, welche durch die flüſſe Tepla, Leicka und Brieſe befeuchtet werden. Von ihren 2 thoren wird täglich nur eines wechſelweiſe geöffnet. Sie ergab ſich an. 1684, nach einer belagerung, an die Kayſerlichen. *Zeil.* top. Hung.

Barth, lat. Bardum, eine ſtadt in Vor-Pommern, mit einem ſchloſſe und bequemen hafen, nächſt an dem fluſſe Barth, 3 meilen von Stralſund an einem meer-buſen gelegen. Vormals war allhier ein groſſer handel, weil die ſchiffarth nach Dännemarck, Schweden und Norwegen den bürgern nicht geringen nutzen brachte. Die Pommeriſchen Hertzoge hielten mehrmahls allda ihre hofhaltung, und begabten dieſe ſtadt mit herrlichen freyheiten. Inſonderheit hielt ſich Bogislaus XIII lange zeit hier auf, und da die ſtadt an. 1587 faſt gantz abgebrandt, ließ er ihm angelegen ſeyn, ſelbige wieder aufzurichten, legte auch eine buchdruckerey daſelbſt an, welche aber nach ſeinem tode nicht mehr gebraucht wurde; wie denn nach völligem abſterben des Hertzoglichen Pommeriſchen ſtamms dieſe ſtadt in groſſe abnahme gerathen. Sie ward mit den Vor-Pommeriſchen landen dem Könige in Schweden durch den Münſteriſchen frieden an. 1648 zugeeignet, folgends von dem Churfürſten zu Brandenburg eingenommen, und an. 1679 wieder an die Schweden abgetreten. An. 1715 iſt ſie, wie das gantze land, an die Nordiſchen Alliirten, durch den an. 1720 geſchloſſenen frieden aber wieder an Schweden gekommen. Das Barthiſche gebiethe, ſo 10 meilen lang und 8 breit iſt, gräntzet mit Mecklenburg, der Grafſchafft Gutzkow, der inſul Rügen und der oſt-ſee. Script. Pomer.

Barth, ein adeliches geſchlecht in Bayern, welches ſich auch in Schleſien und Sachſen ausgebreitet hat. Einige davon ſind bereits in dem 9 ſeculo zu Ludovici pii zeiten in den kriegen wider die Vandaler berühmt geweſen. Hermann lebte zu anfang des 13 ſeculi als Großmeiſter des Teutſchen ordens, und ſtarb an. 1210, zu welcher zeit auch Johann bekannt war. Des letztern urenckel, Caſpar Barth von Kemptenhauſen, war an. 1350 der Land-Stände in Bayern Commiſſarius; George an. 1440 Hertzoglicher Bayeriſcher Rath, und deſſen bruders ſohn Ulrich an. 1442 Dom-Probſt zu Regenſpurg. Ludovicus Barth von Hörmantingen und Pöſenbach, war um das jahr 1475 bekannt, und hinterließ 1) Johannem, welcher ſich in Ober-Sachſen begeben, und mit Sophia Kreßin von Kreſſenſtein Caſparum gezeuget, welcher bey dem Marggrafen zu Brandenburg Alberto, der zugleich Cardinal, Churfürſt von Mayntz und Ertzbiſchoff von Magdeburg war, die ſtelle eines Cantzlers vertreten. Er hinterließ von Catharina, Chriſtiani von Goldhann tochter, auſſer Chriſtiano, der als Aſſeſſor des Kayſerl. Cammer-gerichts zu Speyer an. 1607 zu Regenſpurg geſtorben, Carolum Barth in Paſſendorff, Prof. juris zu Franckfurth an der Oder, Chur-Brandenburgiſchen Rath und Cantzlar zu Cüſtrin, welcher an. 1597 zu Halberſtadt ſtarb, worauf ſich ſeine wittwe Maria von Hackelbuſch mit ihren kindern nach Halle in das Magdeburgiſche begab, und daſelbſt an. 1622 ſtarb. Ihre kinder waren Caſpar, von dem der folgende artickul handelt, Moritz und Albrecht, welche in der gegend Halle gewohnet. 2) Balthaſarn, welcher ſein geſchlecht in Bayern fortgepflantzet. Ein andrer des namens Balthaſar, welcher bey 3 Kayſern Rath geweſen, lebte noch im anfang des 17 ſeculi, zu welcher zeit George Balthaſar mit 2 ſöhnen, Ferdinanden und Sebaſtian Bernharden, gleichwie Johann Herman mit einem ſohne, Johann Caſparn, ſein geſchlecht fortgepflantzet. Dieſes uralte geſchlecht hat viel eher in Schleſien als in Sachſen floriret, wie denn ſchon an. 1311 Albert Barth unter den Hertzogen von Liegnitz Boleslao liberali und Vladislao bekannt geweſen. Vicentz Barth lebte an. 1483 unter Friderico I, Hertzoge zu Liegnitz. George Barth von Zweybrodt, Kayſers Rudolphi II Cammer-Rath und Ober-Bergmeiſter in Schleſien, ſtarb an. 1587 zu Prag, und ließ nur eine tochter. Carl Chriſtoph von Barth von und auf Zweybrodt, Fürſtl. Liegnitziſcher Rath und Burggraf, gieng an. 1637 mit tode ab. Carl von Barth zu Weiſſenleipe im Liegnitziſchen, lebte an. 1680 und ſtarb im ledigen ſtande, worauf beſagtes guth dem Kayſer heimgefallen, und an andere beſitzer gekommen. *Spangenb.* Sächſ. chron. c. 110. *Bucelin.* Stemm. P. 3. *Sinapii* Schleſ. curioſ.

Barth, (Caſpar von) ein ſohn des obgedachten Caroli Barth in Paſſendorff, war zu Cüſtrin an. 1587 den 22 jun. gebohren, legte den grund ſeiner ſtudien zu Gotha und Eiſenach, und beſuchte darnach unterſchiedene univerſitäten in Teutſchland und Italien. Er ſchrieb, da er 12 jahr alt war, bereits ſolche verſe, die da verdienten ans licht geſtellt zu werden; worauf er im 18 jahre ſeines alters einen commentarium über des Virgilii Ciris heraus gegeben. Er war auch in der Spaniſchen und Frantzöſiſchen ſprache ſehr wohl erfahren, und pflegte inſonderheit die Spaniſchen bücher ſehr hoch zu halten. In beyden hat er durch überſetzung des Cominæi und einiger Spaniſchen romanen proben abgelegt. Die groſſe luſt zu den ſtudiis bewog ihn, daß er ſich allen andern bedienungen entzog, und zu Leipzig ein privat-leben führte, bey welcher ſtadt er ein landguth zu Sellerhauſen beſaß, auf dem er dereinſt durch brand um ein groß theil ſeiner bücher und ſchrifften kam. Seine ſtudia giengen hauptſächlich auf die critique, und war er inſonderheit in den ſcriptoribus eccleſiaſticis, und denen, ſo medio ævo gelebet, ſehr erfahren. Er ſchrieb ſeine commentarios bloß aus dem gedächtniſſe, ohne einige vorher gemachte collectanea, und pflegte darinn niemals etwas zu ändern. Zuletzt wandte er ſich auch auf theologiſche betrachtungen, wie ſolches ſeine ſoliloquia bezeugen, die er an. 1656 heraus gegeben. Er ſtarb endlich den 17 ſept. an. 1658 auf dem Pauliner-collegio, allwo er ſich etliche jahre aufgehalten, ſein ordentliches hauß-weſen aber zu Halle ſeiner frau überlaſſen. Er iſt 2 mal verheyrathet geweſen, 1) mit Agneſa, Balthaſar von Schkölen auf Beuchlitz tochter, und nach deren an. 1643 erfolgtem tode 2) mit Margaretha Catharina, Albrechts von Schladen tochter, mit welcher letztern er einen ſohn, namens Caſpar Friedrich, und 3 töchter gezeuget. Mit Reineſio, der ihm in ſeinen ſchrifften unterſchiedene fehler gewieſen, hat er in groſſer feindſchafft gelebt. Er hat eine groſſe anzahl ſo wol gedruckte als ungedruckte ſchrifften hinterlaſſen, unter den gedruckten ſind die vornehmſten ſeine adverſaria; Galli confeſſoris chriſtianæ doctrinæ compendium; animadverſiones in Guilielmum Brittonem; in Phœbadium contra Arianos: in Claudianum Mamertum de ſtatu animæ; & Rutilium Numantianum; commentarius in Claudianum; in Papinium Statium; &c. *Spangenb.* Sächſ. chr. c. 100. *Witte* diar. biogr. & memor. philoſ. dec. 7. p. 320. ſeq. *Freher.* in theatro p. 1546. *Bayle.* *Felleri* monum. inedit. tr. 8.

BARTHELMI, (Carolus) Herr von Beinville bey Compiegne, war wegen ſeiner gelehrſamkeit bey dem Cardinal Richelieu und dem Cantzler Seguier in groſſem anſehen. Der erſte nahm ſeine ſchrifft les verités françoiſes oppoſeés aux calomnies Eſpagnoles ſehr wohl auf und gab ihm davor den titul eines Hiſtoriographi; der andere aber verſchaffte ihm eine austrägliche penſion. Er hatte noch vor ein werck zu ſchreiben, darinnen erwieſen werden ſolte, wie Franckreich jederzeit bey der Römiſchen kirche gehalten; allein der tod, welcher ihn zu Paris an. 1641 bey noch ſehr jungen jahren hinweg raffete, hinderte dieſes vorhaben. Seine hinterlaſſene MSta ſind in die bibliotheque gedachten Cantzlers gekommen.

BARTHE, (Paul la) Herr von Thermes, ſiehe THERMES.

BARTHENORA oder BARTENORA, (Obadias) ein berühmter Rabbine, welchen der Rabbi Gantz in das jahr der welt 5269 ſetzt. Er iſt autor von dem commentario über die Miſnajoth, welchen Surenhuſius noch vor wenig jahren zu Amſterdam mit einer lateiniſchen verſion zuſamt der Miſchna heraus gegeben. *Wolf* bibl. Hebr.

BARTHIUS, (Michael) aus Annaberg bürtig, hat an. 1570 gelebet, und einige carmina, welche in den deliciis German. ſtehen, wie auch notas in Bucolica Virgilii verfertiget. *König.*

BARTHOLDUS, (Georg. Theod.) ein Medicus, ſtudirte zu Halle, wurde medicinæ Doctor, wie auch Profeſſor ordinarius zu Gieſſen. Er ſtarb an. 1714 und hinterließ allerley mediciniſche ſchrifften, welche an. 1714 in 3 tomis in 4 zuſammen gedruckt worden.

BARTHOLINUS, (Caſpar) ein berühmter Medicus in Coppenhagen, war zu Malmoe in Schonen, an welchem orte ſein vater Bartolus Caſpar Bartholinus Prediger geweſen, an. 1585 den 12 febr. gebohren. Er hielt in dem 11 jahre ſeines alters Griechiſche und Lateiniſche reden in gebundener und ungebundener ſprache, tractirte ſeine ſtudia zu Roſtock und Wittenberg, reiſete darauf durch Teutſchland, Franckreich und die Niederlande, und zwar, wegen ermangelung der mittel, zu fuſſe. An. 1607 begab er ſich nach Baſel, und hörte die Medicos daſelbſt, worauf er an. 1608 durch Italien gieng, allwo ihm zu Neapolis die profeſſio anatomica angeboten wurde, die er aber nicht annehmen wolte. Aus Italien wendete er ſich wieder nach Franckreich, da ihm denn zu Sedan die profeſſio Græcæ linguæ angetragen wurde, die er aber gleichfalls ausſchlug. Er kehrte darauf wieder nach Italien, begab ſich zum drittenmal nach Padua, legte ſich nicht allein auf die praxin, ſondern übte ſich auch fleißig in der anatomie, that nach dieſem eine reiſe durch Tyrol, und kam wieder nach Baſel, woſelbſt er von Caſpare Bauhino zum Doctor creiret wurde. Hierauf begab er ſich über Wittenberg nach Holſtein, und war willens, aufs neue in fremde länder zu gehen, da ihm die profeſſio linguæ Latinæ in Coppenhagen aufgetragen wurde, wozu er noch an. 1613 die profeſſionem medicinæ bekam; und an. 1624 wurde er Profeſſor theologiæ. Kurtz vor ſeinem ende muſte er auf Königlichen befehl einige compendia, derer man ſich in ſchulen bedienen ſolte, verfertigen, und bekam zur belohnung ein canonicat zu Rotſchild. Er ſtarb darauf zu Sora den 13 jul. an. 1629. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften, worunter ſonderlich ſeine inſtitutiones anatomicæ, welche offtmals aufgelegt, und von ſeinem ſohne Thoma vermehret ſind; controverſiæ anatomicæ; paradoxa medica 142; manuductio ad veram pſychologiam ex ſacris literis; de natura theologiæ;

giæ; de partitionibus ſcripturæ ſacræ; varii tractatus & diſſertationes phyſicæ; rhetorica; logica; ethica; metaphyſica; &c. *Bartholin.* in ciſta medica. *Brochmandi* orat. de vita & mor. Caſp. Barthol. apud *Witten* mem. med. dec. 2. *Freher.* in theatro p. 1355. *Linden.* de ſcript. med. *Albert. Barthol.* de ſcript. Dan. p. 17. ſeq. *Moller* hypomn. ad Alb. Barth. p. 173 ſeq.

BARTHOLINUS, (Bartolus) der erſte ſohn Caſparis Bartholini, war zu Coppenhagen den 21 ſept. an. 1614 gebohren. Er wurde an. 1645 Profeſſor eloquentiæ zu Coppenhagen, darauf Antiquarius des Königs Friderici III, und endlich academiæ Senior. Er ſtarb den 29 jan. an. 1690, und hinterließ commentarium de penula antiquorum; de philoſophiæ ſtudio, Theologis, ICtis, Medicis, Philoſophis & oratoribus neceſſario; orationem in obitum Chriſtiani IV; &c. *Vinding.* in acad. Hafn. *Witten.* t. 2. diar. biogr. *Barthol.* de ſcript. Dan. *Moller* in hypomn.

BARTHOLINUS, (Albertus) ein ſohn des zuerſt gedachten Caſparis, that, nachdem er ſeine ſtudia vollendet, eine reiſe in Teutſchland, und wurde darauf Rector der ſchule zu Friedrichsburg in Seeland, weil er aber von ſchwacher leibes-conſtitution war, erhielt er ſeinen abſchied, brachte ſein leben bey ſeinem bruder Thoma Bartholino zu, und ſtarb den 17 may an. 1663, im 47 jahre ſeines alters. Man hat von ihm einen tractat de ſcriptis Danorum, welchen Johannes Mollerus in ſeiner bibliotheca ſeptentrionis eruditi wieder auflegen laſſen, und gelehrte hypomnemata hinzugefüget. *Moller* in præf. & hypomn. *Witte* diar. *Hendr. Lettres de Mr. Bayle.*

BARTHOLINUS, (Eraſmus) der jüngſte ſohn des oben gedachten Caſparis, war zu Rotſchild den 13 aug. an. 1625 gebohren. Er hat eine reiſe durch Engeland, Franckreich, Italien, Teutſchland und die Niederlande, von an. 1646 biß 1657 gethan, und ſich in währender ſolcher zeit 3 jahr zu Leyden und anderthalb jahr zu Padua aufgehalten, auf welcher letztern univerſität er Pro-Syndicus wie auch Conſiliarius der Teutſchen nation geweſen, und an. 1654 in der mediciniſchen facultät zum Doctor creirt worden. Nachdem er wieder zu hauſe angelangt, wurde er an. 1657 Profeſſor geometriæ und medicinæ, ingleichen Aſſeſſor in dem hohen gerichte und conſiſtorio. Er hat ſich durch viele ſchrifften und erforſchung der natur, wie auch neue erfindungen ſehr berühmt gemacht. Unter ſeinen ſchrifften ſind ſonderlich beliebt principia matheſeos univerſalis, ſeu introductio ad geometriam Carteſii; Heliodori Lariſſæi opticorum libri 2 Græce & Latine cum animadverſionibus; de nivis figura diſſertatio, welche auch bey ſeines bruders Thomæ Bartholini diſſertation de uſu nivis medico gedruckt iſt, ꝛc. Sein ſohn Johannes Fridericus ſtarb an. 1708 zu Coppenhagen als Profeſſor matheſeos und Conſiſtorii Aſſeſſor. *Vinding* in acad. Hafn. *Barthol.* de ſcr. Dan. *Moller.* in hypomn. *Beughem* in bibl. Med. *Papadopoli* hiſt. gymn. Pat. t. 2. p. 313.

BARTHOLINUS, (Jacobus) war auch ein ſohn Caſparis, und in den orientaliſchen ſprachen ſehr erfahren, ſtarb aber in ſeiner jugend an. 1653 zu Heidelberg, da er bereits zum Profeſſor nach Sora benennet war. Er hat einige bücher der Rabbinen heraus gegeben, als maajan-hahchochma, i. e. fons ſapientiæ; ingleichen bahir, i. e. liber illuſtris, &c. welche beyde zu Amſterdam an. 1652 gedruckt ſind. *Barthol.* cent. 4. epiſt. medic. n. 48. *Vinding* acad. Hafn. *Witten* diar. biogr. t. 1. *Barthol.* de ſcr. Dan. *Moller.* hypomn.

BARTHOLINUS, (Thomas) ein berühmter Medicus zu Coppenhagen, war gleichfals des zuvor gedachten Caſparis Bartholini ſohn, den 20 oct. an. 1616 gebohren. An. 1634 begab er ſich auf die academie, und wandte nicht nur groſſen fleiß auf die philologie und philoſophie, ſondern auch auf die theologie, hauptſächlich aber auf die medicin. Hierauf trat er eine reiſe nach Holland an, gieng an. 1637 nach Leyden, und machte ſich nicht allein mit Salmaſio, Heinſio, Voſſio, Golio und Boxhornio bekannt, ſondern bediente ſich auch dieſer männer unterrichtung, ſo gar in der Arabiſchen ſprache. Er reiſete hiernächſt nach Franckreich, und nachdem er ſich eine zeit lang zu Paris und Montpelier aufgehalten, nach Italien, und verblieb 3 jahr zu Padua, woſelbſt er an. 1642 der Teutſchen nation Protector wurde, auch zu Venedig unter die mitglieder der academiæ incognitorum von Johanne Franciſco Loredano aufgenommen wurde. Er beſahe hierauf nicht allein gantz Italien, ſondern auch die inſul Maltha, wie er dieſe ſeine reiſe ſelbſt in ſeinem conſilio de peregrinatione medica beſchrieben hat. An. 1645 erlangte er die Doctor-würde zu Baſel, begab ſich in folgendem jahre wieder nach hauſe, da er an. 1647 Profeſſor matheſeos zu Coppenhagen, an. 1648 Profeſſor anatomiæ, auch an. 1654 Decanus perpetuus des collegii medici wurde. Er war ein mann von groſſen wiſſenſchafften, dahero viele, ihn zu hören, nach Coppenhagen reiſeten. Endlich bekam er an. 1661 den titul eines Profeſſoris honorarii, und wandte ſich auf ſein landgut Hogeſtädt, nicht weit von Coppenhagen, welches aber an. 1670 nebſt ſeiner ungemeinen bibliothec und allen MSC. im feuer aufgieng, worüber er eine eigene diſſertation an ſeine ſöhne geſchrieben hat. Doch wurde dieſes erſetzt, indem ihm Chriſtianus V in eben demſelben jahre unter ſeine Leib-Medicos aufnahm, ſeine beſoldung erhöhete, und ſein land-gut von allen auflagen befreyete. Die univerſität zu Coppenhagen machte ihn auch an. 1672 zum Oberaufſeher ihrer bibliothec, und der König an. 1675 zum Aſſeſſor des hohen gerichts in Dännemarck. Er ſtarb hierauf an. 1680 den 4 dec. und hinterließ nebſt 3 töchtern 5 ſöhne. Unter den ſöhnen ſuccedirte ihm Caſpar in der profeſſione anatomica; Thomas wurde Königlicher geheimder Rath und Prof. antiquitatum; Chriſtophorus Profeſſor matheſeos; Thomas Profeſſor hiſtoriarum, (von dem hernach) Johannes aber Profeſſor theologiæ. Unter den töchtern iſt Margaretha merckwürdig, welche durch die poeſie in ihrer mutter-ſprache einen groſſen ruhm erhalten. Seine ſchrifften ſind anatomica anevriſmatis diſſecti hiſtoria; de unicornu obſervationes novæ; de latere Chriſti aperto diſſertatio; antiquitates puerperii veterum; de luce animalium libri 3; de armillis veterum præſertim Danorum ſchedion; hiſtoriarum anatomicarum centuriæ 6; de paralyticis novi teſtam.; de lacteis thoracicis in homine brutisque obſervatis hiſtoria anatomica; vaſa lymphatica in animalibus inventa; vaſa lymphatica in homine inventa; &c. Unter dieſen allen werden ſeine inſtitutiones anatomicæ für ſein beſtes buch gehalten; als welche nicht allein in verſchiedene Europäiſche, ſondern auch auf befehl des groſſen Mogols in die Oſt-Indianiſche ſprache ſollen überſetzet worden ſeyn. Er hat ſich auch durch ſonderbare erfindungen berühmt gemacht, ſintemahl er den ductum thoracis lacteum, den Pecquetus in den thieren bemercket, auch in den menſchen entdecket; ingleichen hat er die vaſa lymphatica an den tag gebracht, auch zuerſt erwieſen, daß das geblüte nicht ſowohl in der leber, wie man bißhero geglaubet, als in dem hertzen gemacht würde, von welchem allen viele ſchrifften vorhanden; ſintemahl er ſowohl über dieſe materie, als auch mit Wandalino, wegen des göttlichen verbots vom blut-eſſen, ſtreitigkeiten bekommen. *Wormii* orat. in exceſſum Barthol. cum aliis acceſſion. Hafniæ edita. *Jacobei* orat. in ſummum Daniæ Æſculap. *Hanæi* orat. parent. *Barthol.* de ſcr. Dan. p. 138. ſq. *Moller.* in hypomn. *Witte* diar. biogr. *Linden.* de ſcr. med. *Crenius* de libris ſcriptorum optimis. *Papadopol.* hiſt. gymn. Pat. tom. 2. p. 312.

BARTHOLINUS, (Thomas) ein ſohn des vorhergehenden Thomæ Bartholini, ward an. 1659 gebohren, hatte ſonderliche neigung zur rechtsgelehrſamkeit, und ließ es demnach ſein werck ſeyn, ſich darinnen auf den univerſitäten zu Coppenhagen, Leyden, Oxford, Londen, Paris und Leipzig veſte zu ſetzen. So bald er wieder nach hauſe kam, erlangte er profeſſionem hiſtor. und juris, die ſtelle eines Aſſeſſoris im conſiſtorio, und den titul eines Königlichen Secretarii, Antiquarii und Archivarii. Er ſtarb an. 1690 den 5 nov. Er hat geſchrieben de Holgero Dano; de Longobardis; diſſ. hiſt. de ordinis Danobrogici a Chriſtiano V inſtaurati origine; de cauſis mortis a Danis gentilibus contemtæ; antiquitatum Danicarum lib. 3; &c. Er hat auch hiſtoriam eccleſiaſticam ſeptentrionalem unter handen gehabt, ſo aber durch ſeinen tod unterbrochen worden. *Hanæi* or. parent. *Beughem.* bibl. hiſt. & appar. *Molleri* notæ ad Bartholini bibl. ſeptentr. erud.

BARTHOLINUS, (Joh. Bapt. Leonellus) ein ICtus von Perugia, florirte an. 1601, commentirte über des Pabſts Pii IV bulle, und ſchrieb de ſocietate officiorum; de præcedentia hominis &c. *Jacobilli* bibl. Umbr.

BARTHOLINUS, (Ivarus) gebürtig von Middelfahrt in Fühnen, war an. 1558 Profeſſor linguæ Latinæ zu Coppenhagen, hernach an. 1562 Paſtor zu Stege auf der inſul Möne. Er verlohr ſeinen dienſt, weil er den exorciſmum in der tauffe ausgelaſſen, auch die heyrath mit einer perſon, mit welcher er ſich verlobet, nicht vollziehen wollen. Er wurde deßwegen in dem kloſter zu Sora in verhafft genommen, aber von Friderico II wieder loßgelaſſen, und ſowohl dem jetztgedachten kloſter als dem zu Ringſtädt vorgeſetzt, an welchem letztern orte er den 28 ſept. an. 1583 geſtorben. Man hat von ihm hypomneſin de extremo univerſali Dei judicio & præparatione chriſtiana in inſtantem mundi finem, &c. *Vinding.* academ. Hafn. *Barthol.* de ſcript. Dan. *Moller* hypomn.

BARTHOLINUS, (Richardus) von Perugia, ein berühmter Poet, der im anfange des 16 ſeculi gelebet. Er hat unter dem titul Auſtriados libri 12 ein gedichte verfertiget, welches er dem Kayſer Maximiliano I dediciret, und darinnen den krieg beſchrieben, welcher damahls zwiſchen dem Hertzoge von Bayern und dem Pfaltz-Grafen am Rhein geführet wurde. Joachimus Vadianus hat ſolches zuerſt an. 1515 heraus gegeben, Jacob Spiegel aber noten darüber gemacht. Es befindet ſich auch in den ſcriptoribus rerum Germanicarum J. Reuberi, in Freheri ſeinen aber ſteht eben dieſes autoris hodœporicon Matthæi Cardinalis Gurcenſis. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3. c. 12. *Hendreich.*

Bartholomäiten, iſt der name gewiſſer Clericorum ſecularium, die in einem kloſter zuſammen leben, und ihren namen von Bartholomæo Holshauſer hergenommen, der dieſe geſellſchafft zu Saltzburg an. 1640 den 1 aug. geſtifftet. Sie hat ſich nach der zeit gleichwie in dem Römiſchen Reich, alſo auch in Polen und Catalonien ausgebreitet. Pabſt Innocentius XI hat dieſe congregation an. 1680 confirmiret, und in eben dieſem jahre Kayſer Leopoldus verordnet, daß in allen ſeinen erb-landen dieſe Bartholomäiten allen andern in erlangung der beneficiorum vorgezogen werden ſolten. Nechſt dem daß ſie unter ſich gute zucht halten, legen ſie ſich mit fleiß auf die ſtudia, beſonders humaniora; erlauben auch, daß die, welche die weyhe noch nicht empfangen, ihre geſellſchafft wiederum verlaſſen können. *Jacques Valauri* abregé de l'inſtitut. du clergé vivant en communauté.

S. BARTHOLOMÆUS, ein Apoſtel Jeſu Chriſti, von welchem die evangeliſche hiſtorie nichts anders meldet, daher einige auf die gedancken gekommen, er ſtecke noch unter einem andern namen, und wird er inſonderheit vor den Nathanael gehalten, weil deſſen zwar Johannes, aber keiner von den übrigen Evangeliſten meldung thut, da hingegen Johannes nichts von Bartholomæo hat, und den Nathanael auch andern Apoſteln an die ſeite ſetzt, wenn er Chriſti erſcheinung am ſee Tiberias erzehlet. Seine ankunfft und erſte handthierung iſt ebenfals unbekannt, doch wird er von den meiſten vor einen fiſcher gehalten. Er ſoll nach Chriſti auferſtehung das evangelium in dem Aſiatiſchen Indien geprediget, und ſich von dannen nach Hierapolis in Phrygien gewendet haben, allwo er mit Philippo zur marter am creutz verurtheilet, aber bey entſtandenem erdbeben wieder frey gelaſſen worden. Als er aber zu Albanopolis im gröſſern Armenien die leute von der abgötterey abwendig zu machen trachtete, ließ ihn der Gouverneur des ortes creutzigen, ihm auch noch darzu, wie einige wollen, die haut abziehen; welchen tod er an. 70 mit freuden ausſtand, und die bekehrten Heyden biß an den letzten augenblick zur beſtändigkeit ermahnte. *Matt.* 10. *Marc.* 2. *Luc.* 6. *Joh.* 22. *Euſeb.* hiſt. eccl. l. 1. c. 19. l. 5. c. 10. *Hieronym.* de ſcr. eccl. *Chryſoſtom.* homil. de apoſt. *Baron.* in annal. an.

C. 31. *Cave* in antiq. apoſt. *Baillet* vies des Saints. *du Pin* prolegomenes ſur la bible.

BARTHOLOMÆUS ALBIZI, ſiehe ALBIZI.

BARTHOLOMÆUS von Braganza, war aus dieſer berühmten familie, ward ein Dominicaner=Münch, und nach Dominici abſterben Magiſter ſacri palatii. An. 1246 machte ihn Innocentius IV zum Biſchoff von Nimeſien auf der inſul Cypern, und 2 jahr hernach zum Legaten bey König Ludwigen in Franckreich, der ſich damahls in Syrien befand. Bey demſelben hielt er ſich 6 jahr auf, und genoß von ihm viel gewogenheit. Alexander IV machte ihn zum Biſchoff von Vicenza ſeinem vaterlande, er ward aber durch Ecelin, welcher damals Herr von Vicenza war, vertrieben, und konte erſt nach deſſen tode wieder zu ſeinem Bißthum gelangen, worauf er nach Engelland und abermahls an König Ludwigen geſchickt wurde, der ihn mit einem ſtück von des Heylandes dornen=crone beſchenckte. Er ſtarb an. 1268, und hinterließ nebſt einigen kleinen wercken commentarios über die bibel und über Dionyſium Areopagitam de cœleſti hierarchia. *Ughell.* Ital. ſacr. t. 5.

BARTHOLOMÆUS von Breſcia, von ſeiner geburts=ſtadt Breſcia in Italien alſo genannt, aus dem adelichen geſchlecht der Avogadri, war einer der gelehrteſten leute ſeiner zeit. Er lehrte die rechte, und ſtand in guter freundſchafft mit Gregorio IX. An. 1258, da er ſchon über 80 jahr alt war, verlohr er ſein leben durch die grauſamkeit des tyrannen Azzolini, oder Ezzelini, welcher damahls Breſcia eingenommen, und dieſen ehrlichen mann eben wegen der zu beſchützung ſeines vaterlands angewandten ſorge vor andern haſſete. Man hat von ihm repertorium decreti, diſputationes decretalium, auch eine chronick der ſtädte in Italien, darinnen er vornemlich von Breſcia und Bergamo handelt. *Trithem.* de ſcr. eccl. *Volaterran.* l. 21. *Philip. de Bergamo* ſuppl. chron: l. 12. ad an. 1240. *Alb.* deſcr. Ital. *Voſſius* l. 2. de hiſt. Lat. *Pancirol.* de clar. leg. interpr. l. 3. c. 7.

BARTHOLOMÆUS, ein Münch von Edeſſa in Syrien, lebte in dem 8 ſeculo, und ſchrieb confutationem Hagareni, ſive Mahumedicæ legis, welche Stephanus le Moine in dem erſten theile ſeiner variorum drucken laſſen. *Fabric.*

BARTHOLOMÆUS de Foigny, Biſchoff zu Laon, ward an. 1142 ſuſpendirt, weil er in die eheſcheidung Ranulphi, Grafen von Vermandois, ſolte gewilligt haben. Er legte hernach ſein Bißthum gar nieder, und begab ſich unter die Ciſtercienſer. Man hat von ihm in den collectionibus conciliorum einen brief an den Ertz=Biſchoff von Rheims, wegen ſeines haußhaltens bey dem Bißthum. *du Pin* bibl. des auteurs eccl. ſec. 12.

BARTHOLOMÆUS, mit dem zunamen Iſcanus, oder Exceſtrienſis, ein Engelländer, gebohren zu Exceſter, lebte gegen das ende des 12 ſeculi, wurde Biſchoff zu Oxfurt, und ſchrieb ein pœnitentiale, welches noch in Engelland im manuſcript liegt. *Oudin.*

BARTHOLOMÆUS de Martyribus, ein Dominicaner=Münch, und hernach Ertz=Biſchoff zu Braga in Portugall, wurde zu Liſſabon an. 1514 gebohren, und in der kirche unſer lieben frauen de martyribus getaufft, daher er dieſen zunamen angenommen, da ſonſt ſein vater Dominicus Fernandez hieß. Er begab ſich an. 1528 in den Dominicaner=orden, und nachdem er den titul eines Doctoris in der theologie erhalten, wurde er informator bey Don Antonio, Königs Johannis III bruders ſohn. Er lehrte die theologie in die 20 jahr, und verwaltete dabey das amt eines Predigers, worauf er unverhoffter weiſe an. 1559 zum Ertz=Bißthum nach Braga beruffen wurde. Denn als die Königin Catharina, die wittwe Johannis III, dieſe würde ihrem beicht=vater, Ludovico Granatenſi, antrug, ſchlug dieſer ſelbige ab, und recommandirte Bartholomæum de martyribus, welcher bey ſtraffe des bannes von Ludovico Granatenſi muſte gezwungen werden, ſelbige anzunehmen. An. 1561 that er ſich auf dem Concilio zu Trident vor andern herfür, indem er eifrig darauf drang, man ſolte den anfang des Concilii von reformation der cleriſey machen. An. 1563 gieng er mit dem Cardinal von Lothringen nach Rom, und wurde von dem Pabſt wohl empfangen, konte aber nicht leiden, daß, wenn die Cardinäle ſaſſen und bedeckt waren, die Biſchöffe unbedeckt ſtehen muſten, weßwegen er es bey dem Pabſte dahin brachte, daß dieſe gewohnheit geändert wurde. Er ſuchte auch bey dem Pabſte die erlaſſung von ſeinem Ertz=Bißthum, konte aber ſelbige nicht erhalten, derowegen kehrte er wieder nach Trident, und nach geendigtem Concilio an. 1564 nach Braga. Hierauf verrichtete er ſeine amts=geſchäffte mit eben ſolchem fleiſſe wie vorher, erlangte aber endlich von Gregorio XIII den längſt=geſuchten abſchied, und begab ſich in ein kloſter ſeines ordens, woſelbſt er den 16 jul. an. 1590 ſtarb. Er hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, worunter inſonderheit ſein ſtimulus paſtorum; compendium ſpiritualis doctrinæ; wie auch ein catechiſmus in Portugieſiſcher ſprache ꝛc. Sein leben hat Ludovicus Granatenſis zu beſchreiben angefangen, daraus Ludovicus de Caceras eine hiſtorie zu verfertigen vorgehabt, welche Ludovicus de Souza vollendet, und an. 1619 heraus gegeben. Man hat auch eine lebens=beſchreibung dieſes manns in Frantzöſiſcher ſprache, welche Ant. Godeau verfertiget. Es handelt von ihm Rodriguez de Cunha in ſeiner kirchen=hiſtorie von Braga, welche er an. 1634 und 35 ediret. *Fernandez. Anton. Spond.* &c.

BARTHOLOMÆUS de St. Marco, ſiehe BACCIO (Barthold.)

BARTHOLOMÆUS PARVUS, ein Dominicaner, aus Bologna, wird ein Apoſtel von Armenien genannt, hatte auch den titul eines Armeniſchen Biſchoffs. Er hat im anfange des 14 ſeculi gelebet, und die bibel; opera S. Thomæ; miſſale; regulam S. Auguſtini &c. aus dem Lateiniſchen in die Armeniſche ſprache überſetzet. Er iſt an. 1318 geſtorben. *Altamura. le Long* biblioth. ſac.

BARTHOLOMÆUS PISANUS à S. Concordia, ein Dominicaner, hat eine ſummam de caſibus conſcientiæ, ingleichen einige predigten heraus gegeben, und iſt an. 1347 geſtorben. *Poſſev. Trithem.*

BARTHOLOMÆUS aus Sicilien, hat an. 1270 gelebet, und die thaten Petri, des Königes in Arragonien, in verſen in 15 büchern beſchrieben. *Mongitoris* bibl. Sic.

BARTHOLOMÆUS de Suſa, (Henricus) ſonſt auch Henricus de Seguſio, ein Cardinal, gebürtig von Suſa. Er war ein vortrefflicher Redner, und in den rechten dergeſtalt erfahren, daß er fons & ſplendor juris genennet wurde. Er war anfänglich Archi-diaconus zu Embrun, hernach Biſchoff zu Siſteron, darauf Ertz=Biſchoff zu Embrun, und endlich Cardinal und Biſchoff zu Oſtia. Den Cardinals=hut erlangte er von Urbano IV an. 1262. Er ſtarb an. 1272 zu Lyon, nachdem er zuvor das amt eines Päbſtlichen Legaten verwaltet, und hinterließ ſummam utriusque juris, welche insgemein aurea ſumma Oſtienſis genennet wird; ingleichen expoſitiones in libros 6 decretalium; &c. *Matthæus Pariſ.* hiſtor. Angl. *Trithem. & Bellarm.* de ſcr. eccl. *Ughell.* Ital. ſacra. *Sammarth.* Gall. t. 1. *Ciacon. Frizon. Cave.*

BARTHOLOMÆUS von Savignano, ſiehe BACCIO.

BARTHOLOMÆUS, ein gelehrter mann aus Urbino, hat an. 1410 gelebet, aus den ſententiis Auguſtini, welche er zuſammen geſuchet, die bibel erkläret, und ſein werck unter dem titul: milleloquium Auguſtini heraus gegeben; auch auf befehl Clementis VI milleloquium Ambroſianum verfertiget. *König.*

BARTHOLUTIUS, (Salvator) ein berühmter Redner und Prediger, Doctor Theologiæ und Profeſſor metaphyſicæ zu Padua, gebohren zu Jeſi, hat im 16 ſeculo gelebet, den Scotum defendiret, und eine apologiam in Scoto-maſtigas, quodlibeta &c. verfertiget. *Jacobilli* bibl. Umbr.

BARTHON, (Eliſabeth) von vielen die heilige jungfer von Kent genannt. Sie war gebürtig aus der Engliſchen provintz Kent, aus dem kirch=ſpiel von Aldington, und rühmte ſich himmliſcher offenbahrungen, deren innhalt gröſten theils dahin gieng, daß die eheſcheidung, welche damahls König Henricus VIII mit ſeiner gemahlin, Catharina von Aragonien, vorgenommen, höchſt ungerecht wäre, und daß derſelbe, woferne er ſie nicht wieder zu ſich nähme, in kurtzem auf eine erſchreckliche und ſchmähliche art ſein leben endigen würde. Man ſahe, wenn ſie dergleichen dinge vorbrachte, gantz auſſerordentliche convulſiones an ihr, welche vor entzückungen gehalten wurden, und nicht nur einen groſſen zulauff des volcks, ſondern auch in deſſen gemüthern eine hefftige bewegung verurſachten, zumahl da ſie dabey alle kennzeichen eines ſehr heiligen wandels ſehen ließ. Anfänglich ward ſie, nach gerichtlicher unterſuchung, nebſt den vornehmſten ihres anhangs, worunter einige Geiſtliche waren, weil man ſie als wahnwitzig anſahe, bloß zu einer öffentlichen abbitte, ſo ſie in der S. Pauls=kirche zu Londen an. 1533 würcklich thate, verdammt. Allein da dieſe Nonne, (denn nachdem ſie die erſte vorgegebene entzückung gehabt, war ſie in ein kloſter gegangen) ihre gethane erklärungen wiederrieff, und nebſt ihren anhängern die vorigen prophezeyungen und drohungen mit der gröſten hefftigkeit wiederholte, ſo, daß es beynahe zu einem allgemeinen aufſtand des volcks gekommen wäre, welches ohnedem über die verſtoſſung der Königin Catharina ſehr ſchwürig war; ſo ſtellte das Parlament eine ſcharfſere inquiſition an, da ſie denn folgende umſtände ſollen gefunden haben: es ſey dieſe Eliſabeth einsmahls mit einer gewiſſen kranckheit befallen worden, da ſie gleichſam aus ſich ſelbſt gekommen, und allerhand auſſerordentliche dinge vorgebracht, deren ſie ſich hernach nicht mehr erinnern können. Richard Maſter, der Pfarrer zu Aldington, habe ſie darauf überredet, es ſey eine eingebung des heiligen Geiſtes geweſen, und ſie müſſe dabey beſtändig bleiben; ja endlich habe er ſie dahin gebracht, daß ſie alles, was er nur gewolt, unter verſtellten entzückungen, dem häuffig anweſenden volcke vorgeſagt: ſeit dem ſie ſich unter die Nonnen begeben, habe ſie einen gewiſſen Canonicum von Canterbury, namens Bocking, zu ihrem gewiſſens=director angenommen, und mit demſelben heimlich unzucht getrieben; ein mann gleichfals von Canterbury, namens Hanckhurſt, habe einen brief mit güldenen buchſtaben geſchrieben ihr zugeſtellet, von dem ſie hernach vorgegeben, es ſey ihr derſelbe von der heiligen Maria Magdalena aus dem himmel eingehändigt worden, wie ſie denn auch, wann ſie in einer erdichteten entzückung gelegen, öffters vorgegeben, daß ſie eine gantz himmliſche harmonie hörte, und daß ihr alsdenn die wiſſenſchafft zukünfftiger dinge ertheilt würde; ein gewiſſer Münch, namens Diering, habe zu gleicher zeit ein buch von den offenbahrungen und prophezeyungen dieſer Nonne aufgeſetzt, und unter die leute gebracht, (welches buch hernach auf ſcharffe verordnungen untergedruckt wurde.) Der zweck aller jetzt angeführten betrügereyen ſey dieſer geweſen, daß durch eine allgemeine empörung des volcks der König Henricus VIII genöthigt würde, ſeine neue gemahlin, Annam Boleniam, von ſich zu ſtoſſen, und Catharinam von Aragonien wieder aufzunehmen, das gantze werck aber ſey von dem anhange dieſer zuletzt genannten Königin, wo nicht angegeben und getrieben, doch zum wenigſten unter der hand befördert worden. So viel iſt gewiß, daß durch einen ausſpruch des Parlaments ſowohl Eliſabeth Barthon, als die obgedachten Maſter, Bocking und Diering, ingleichen 3 andere, namens Rich, Risby und Gold zum tode, die andern aber, ſo mit ſchuldig waren, zu einer geld=ſtraffe und willkührigen gefängniß verurtheilt wurden, welches urthel man auch einen monat hernach an. 1534 würcklich vollzog, wobey Eliſabeth Barthon den begangenen betrug öffentlich bekennete, und mit bezeugung einer ſonderbaren reue ſtarb. Das allerwunderbarſte bey der hiſtorie dieſer falſchen prophetin iſt dieſes, daß ſehr viel groſſe und verſtändige leute ſich eine zeitlang durch ſie einnehmen laſſen, unter welchen ſich Warham, Ertz=Biſchoff von Canterbury, Fiſcher, Biſchoff von Rocheſter, und der berühmte Cantzler, Thomas Morus, befunden; wie denn auch die 2 letztern ausdrücklich wegen des mit ihr gepflogenen briefwechſels von dem Könige eine ſchrifftliche vergebung ſich ausgebeten und erhalten. *Herbert. Burnet. le Grand* dans ſa defenſe pour Sanderus; *de Larrey* hiſt. d'Anglet. t. 1. p. 304.

BARTILIUS, (Laurentius) ein Jeſuite, von Tornau gebürtig, hat die philoſophie und theologie gelehret, und iſt Rector des collegii zu Vilna und Pultawa, wie auch Provincial in Lithauen geweſen. Er ſtarb zu Smolensko an. 1635 den 8 auguſt. im 66 jahre ſeines alters, und ließ officia de S. Michaele archangelo; modum recitandi coronam B. Virginis &c, *Alegambe.*

BARTIMÆUS, das iſt ein ſohn Timæi, war ein blinder aus der ſtadt Jericho, der am wege ſaß und bettelte, auch von Jeſu, der dereinſt deſſelben weges vorüber gienz, ſein geſicht wieder erlangte und dem Heylande nachfolgete. Einige ſetzen ihn unter die zahl der 72 jünger. *Marc.* 10, 46.

Bartke, ein fluß in Vor-Pommern, welcher aus etlichen kleinen ſeen unweit Stralſund ſeinen urſprung nimmt, und bey der ſtadt Barth in einen kleinen meer-buſen der oſt-ſee läufft.

BARTOLETUS, (Fabritius) ein berühmter Philoſophus, Medicus und Anatomicus aus Bologna, hat zu Piſa und Mantua gelehret, de difficili reſpiratione; encyclopædiam medicam, hermeticam, dogmaticam; concluſioni anatomiche; anatomia grande con figure, geſchrieben, und iſt an. 1630 im 42 jahre ſeines alters zu Lendinara an der peſt geſtorben. *Ghilini.*

BARTOLOCCIUS, (Julius) de Celleno beygenamt, weil er zu Celleno in Toſcanien an. 1613 gebohren war. Er trat an. 1632 in den Ciſtercienſer-orden, und bekam den namen Julius a S. Anaſtaſia. Die Hebräiſche ſprache und philologie ließ er ſich von jugend auf dermaſſen angelegen ſeyn, daß er darinnen eine ungemeine wiſſenſchafft erlangte. Er war von an. 1651 an in die 36 jahr Profeſſor linguæ Hebraicæ und Rabbinicæ im collegio Neophytorum & Transmarinorum zu Rom; Scriptor Hebraicus in der Vaticaniſchen bibliothec, und Abt S. Bernardi reform. Ciſterc. ord. und S. Sebaſtiani ad Catacumbas. Er ſtarb an. 1687 den 1 nov. am ſchlage, und hinterließ bibliothecam magnam Rabbinicam, welche einer ſeiner geweſenen zuhörer, D. Imbonati, nach ſeinem tode vollendete. *Witte* biogr. *Imbonati* t. 5. bibl. Hebr. *Wolfii* bibl. Hebr.

BARTOLUS, einer der berühmteſten Rechtsgelehrten, war zu Saſſoferrato, einer ſtadt in Umbrien, an. 1313 gebohren. Sein vater war Franciſcus Bonaccurſius. Nachdem er unter Cimo, Jacobo Butrigario und andern den grund der rechtsgelehrſamkeit geleget, hielt er ſich zu Bologna auf, und erlangte die Doctor-würde im 21 jahre ſeines alters. Hierauf kam er nach Todi, von da aber nach Piſa, und wurde beyſitzer in dem gerichte daſelbſt. Weil er aber mit gar zu groſſer ſchärffe verfuhr, und die leute aus geringen urſachen, auch gar einige, die man vor unſchuldig hielt, zum tode verurtheilte, wurde er bey dem volcke verhaßt; daher er ſich aufs land begab, und 4 jahr die ſtudia mit groſſem fleiſſe trieb. Im 25 jahre ſeines alters wurde er nach Piſa zu einer profeſſione juris beruffen, gieng von dannen nach Perugia, und lehrte daſelbſt mit ungemeinem ruhme. Auſſer dem ſagt man, daß er auch zu Padua und Bologna gelehrt habe. Der Kayſer Carolus IV machte ihn zu ſeinem Rath, und erlaubte ihm, das Böhmiſche wapen zu führen. Er ſtarb ohne kinder zu Perugia an. 1355 den 13 jul. im 43 jahre ſeines alters. Wiewol, was die zeit ſeines todes und ſein alter anlanget, die auctores nicht einerley meynungen ſind. *Trithem.* de ſcr. eccl. *Volaterr.* antrop. *Jovius* elog. *Lancellottus* vita Bartoli. *Forſter* hiſt. jur. *Gravina.* *Baldaſſari* vite di perſonaggi illuſtri p. 62.

BARTOLUS, (Daniel) war an. 1608 zu Ferrara gebohren, und trat an. 1623 in die ſocietät Jeſu. Nachdem er 4 jahr Prof. rhetorices, und hierauf 12 jahr Prediger in den vornehmſten Italiäniſchen ſtädten geweſen, ward er Rector des Collegii zu Rom. Er hat die hiſtorie der ſocietät Jeſu in Italiäniſcher ſprache, wie auch einige andere gröſtentheils moraliſche tractate heraus gegeben: als de l'huomo di lettere difeſo & emendato, welche ſchrifft in verſchiedene ſprachen überſetzt iſt; la geografia traſportata al morale; la ricreatione del ſavio; la pouerſa contenta &c. Sie ſind zu Rom an. 1684 zuſammen gedruckt, und von den gelehrten wohl aufgenommen worden. Er iſt zu Rom an. 1684 den 13 jan. geſtorben. *Sotwel* bibl. Jeſ. *Alegambe.*

BARTON, lat. Bartonium, eine ſtadt in der Engliſchen provintz Lincoln, am fluß Humber.

BARTON, (Andreas le) ſiehe BRETON.

Bartſch, ein gutes ſchloß in Nieder-Ungarn, nicht weit von Babotſch. Es wurde an. 1710 den Rebellen abgenommen.

BARTSCHIUS, (Fridericus) von Braunsberg bürtig, trat an. 1572 zu Rom in die ſocietät Jeſu, lehrte hernach zu Wien die Griechiſche ſprache und zu Braunsberg und Poſen theologiam caſuiſticam; worauf er Rector der Collegiorum zu Braunsberg und Vilna, Præpoſitus Provincialis in Pohlen und Litthauen, Doctor theologiæ und beicht-vater bey dem Könige in Pohlen Sigismundo III worden. Er ſchrieb unter dem namen Friderici Bruſſi theologi eine refutationem orationis Andreæ Volani; ſpeculum Jeſuitarum contra Dan. Cramerum; commentarios in evangelia Dominicalia; wie auch ohne vorſetzung ſeines namens theſaurum ſpiritualem rerum ad ſocietatem Jeſu pertinentium; theſaurum precum; und ſtarb an. 1609 den 21 nov. im 60 jahre ſeines alters. *Alegambe.*

BARTSCHIUS, (Jac.) ein Doctor Medicinæ und Profeſſor extraord. mathematum zu Straßburg, gebürtig von Lauban. Er ſchrieb methodum ſynopticam artium; ephemeridem ſolarem perpetuam; uſum aſtronomicum planiſphærii ſtellati; tabulas novas logarithmico-logiſticas; catalogum fixarum ad annum 1630 &c. und ſtarb an. 1633. *Witte* diar. biogr.

BARVA, eine ſtadt in Abyßinien, iſt die haupt-ſtadt in dem Königreiche Barhagaſſo, und liegt nahe an dem fluſſe Marabu zwiſchen Caſſumo, Carmarua und Xumata

Baruch, ein ſohn Neria, war ein jünger und ſchreiber des Propheten Jeremiä. Er ſchrieb auf befehl ſeines Herrn die verkündigung deßjenigen unglücks, welches die Jüden betreffen ſolte, und laß es an. 3430 vor dem volck. Er folgte dem Propheten in Egypten, und nach deſſen tode ſoll er ſich an. 3447 nach Babylon begeben, und daſelbſt dasjenige buch geſchrieben haben, ſo noch heutiges tages unter ſeinem namen vorhanden, wiewol es ihm von vielen abgeſprochen und zu den untergeſchobenen ſchrifften gezehlet wird. Man hat auch noch einen brief unter ſeinem namen, der in den Polyglottis Londinenſibus & Pariſienſibus, auch in Fabricii codice pſeudepigr. V. T. ſtehet, aber zweifels ohne untergeſchoben iſt. *Salian.* *Spondan.* *Torniell.* *Bellarm.* de ſcr. eccl. *Walther.* in offic. bibl.

R. BARUCH GERMAZIENSIS, ein Rabbine von Worms, hat an. mund. 4996 gelebet, und ein buch Theruma geſchrieben. *Wolfii* bibl.

BARULITÆ oder BARALITÆ, ſind ketzer zu ausgang des 12 ſeculi geweſen, welche den namen von ihrem meiſter Barulo bekommen, und gelehret haben, der ſohn Gottes habe nicht wahrhafftig fleiſch und blut angenommen, ingleichen die ſeelen der menſchen wären noch vor der welt erſchaffen worden, und hätten auch damals ſchon geſündiget. *Jac. Thomaſ.* orat. 20. p. 462.

Barut, ſiehe BERYTUS.

Baruth, eine kleine ſtadt und Herrſchafft im Sächſiſchen Churcreiſſe an den Brandenburgiſchen gräntzen, 6 meiler von Berlin und ſo weit von Wittenberg gelegen. Sie ſoll von Alberto Urſo von Brandenburg geſtifftet und die familie derer von Schlieben damit belehnt worden ſeyn. Jetzo gehöret ſie den Reichs-Grafen von Solms, Sonnenwaldiſcher linie. *Peckenſtein* thatr. Sax. P. 1. *Groſſer* Lauſitz merckw. P. 3.

Baruth, eine adeliche familie in Schleſien, welche mit dem Vitelliniſchen geſchlecht in Italien einerley wapen führet, und vielleicht einerley urſprung hat. Sie ſoll an. 971 unter dem erſten Chriſtlichen Hertzoge Miecislao aus Italien in Pohlen gekommen ſeyn. Bruno von Baruth ward an. 1209 Biſchoff zu Meiſſen, und an. 1216 wird Hildebrand in einem kauff-brief des Abts zu Zell als zeuge angeführet. Heinrich war um das jahr 1340 Dom-Probſt zu Breßlau. Seyfried von Baruth auf Mielatſchütz, lebte um das jahr 1374 und folgends an dem hofe Conradi II zu Oelſſe in groſſem anſehen. Hans von Baruth, der Doctor genannt, auf Eſlgut, Kraſchen, ꝛc. war an. 1500 ein reicher Herr in Oelßniſchen. Stanislaus auf Schützendorf, hinterließ 2 ſöhne, die waren 1) Georgius von Baruth und Breſewitz, deſſen ſohn, George von Baruth und Deutſch-Würbitz, zeugte mit Anna von Franckenberg, Dietrichen, der an. 1637 Landes-Alteſter des Fürſtenthums Oelß geweſen, Balthaſarn, der nur eine tochter nach ſich gelaſſen, und Adamum auf Simmenau, deſſen ſohn Joachim Wentzel auf Breſewitz, Simmenau, Krütſchen und Deutſch-Würbitz, Landes-Aelteſter in dem Fürſtenthum Oelß, auch an. 1673 zugleich Sylvii Friderici Hertzogs zu Würtenberg und Oelß Rath geweſen, aber ohne leibes-erben mit tode abgegangen. 2) N. von Baruth und Breſewitz auf Neudorf, zeugte mit einer von Sauerma und Jeltſch 3 ſöhne, die waren 1) Dietrich, Hertzogs Chriſtiani zu Liegnitz und Brieg Rath und Land-Hofrichter, welcher in wichtigen affairen nach Conſtantinopel gehen muſte, allwo er an. 1620 den 11 dec. in ſeinem 76 jahre geſtorben. 2) Wenceslai, deſſen ſohn gleiches namens an. 1624 Regierungs-Rath zu Brieg geweſen. 3) Georgius, welcher ſeinen bruder nach Conſtantinopel begleitet, auch bey demſelben, nachdem er an. 1621 den 8 jan. mit tode abgegangen, zu Galata beerdiget worden. *Sinapii* Schleſ. curioſ. P. 1. p. 242. P. 2. p. 513. ſeq. *Schlegel* de Cella veteri p. 39.

BARWICK, lat. Bervicum, Bercovicum, eine groſſe volckreiche und wohl befeſtigte ſtadt nebſt einem hafen in Northumberland an der Schottiſchen gräntze gegen norden, liegt am munde des Twede-fluſſes, über welchen eine ſteinerne brücke geführet iſt. Es iſt eine der ſtärckſten veſtungen in Engeland, wiewol ſie vor zeiten zu Schottland gehöret hat, biß ſie der Schottiſche König Wilhelm dem Engeländiſchen Könige Henrico II, zur verſicherung des ſchuldigen löſe-geldes eingeräumt, als er aus ſeiner gefangenſchafft in Engeland loßgelaſſen worden; König Johannes aber hat, als das geld baar ausgezahlt geweſen, dieſen ort wiederum den Schotten abgetreten. Eduardus I, König in Engeland, nahm ihn an. 1297 wieder ein. Nach dieſem ward er unterſchiedene mal verlohren und wieder erobert, biß unter der regierung Eduardi II Thomas Stanley ihn den Schotten letztlich abgenommen. Henricus II bauete das caſtell; die folgenden Könige führten die mauren und wälle herum; die Königin Eliſabeth fügte eine neue mauer an die alte, und legte unterſchiedene auſſenwercke an. Sie führt den titul eines Hertzogthums, und Jacobus II gab denſelben an 1686 ſeinem natürlichen ſohne, Jacobo Fiz-James. Derſelbe war an. 1671 von Iſabella Churchill, einer ſchweſter des Hertzogs von Marleborough, gezeuget, und that in ſeiner jugend kriegs-dienſte in Ungarn, worauf er zum Hertzog von Barwick, Grafen von Tinmouth, und Freyherrn von Bosjort auch zum Ritter des hoſenbandes gemacht ward, und nebſt 2 regimentern das gouvernement von Portsmouth erhielt. Bey denen in Engeland entſtandenen unruhen folgte er dem Könige ſeinem vater nach Franckreich, gieng aber als General der armee wieder nach Irrland zurück. Als ihm nach der zeit an. 1695 ſeine güter in Engeland eingezogen wurden, diente er dem Könige in Franckreich in den Niederlanden, bekam von demſelben eine ſtarcke penſion, ward in Franckreich naturaliſirt, ſo denn Grand von Spanien, und that bey dem letzten ſucceſſions-kriege in dieſem Reiche, gleichwie auch in den Niederlanden den beyden Königen ſo gute dienſte, daß er an. 1703 Marſchall, ingleichen durch erhebung der Herrſchafft Warty Hertzog und Pair von Franckreich, Gouverneur von Limouſin, Hertzog von Liria und Xerica in Spanien, Ritter des güldenen vlieſſes und der Königlichen Frantzöſiſchen orden ward; gleichwie er denn auch nach Königs Ludovici XIV tode immer noch in ziemlich gutem anſehen blieb und an. 1720 ein mitglied des Königlichen Regierungs-Raths worden iſt. Mit ſeiner erſten gemahlin Honorata, des Grafen von Clanricard tochter, und wittwe des Lord Patrix Scarsfield, Grafen von Lucan, die an. 1698 geſtorben, hat er nur einen ſohn Jacobum Fiz-James gezeugt, der an. 1695 gebohren, anfänglich den titul eines Grafen von Tinmouth geführet, jetzo aber Hertzog von Liria heiſt, Grand von Spanien, Ritter des güldenen vlieſſes und Spaniſcher Feld=Marſchall iſt, auch als dieſer Cron Ambaſſadeur an. 1727 an den hof nach Petersburg geſchicket worden. Er hat ſich an. 1716 mit Catharina de Colon y Portugal, einer tochter Petri Emanuelis Hertzogs von Veraguas, vermählt. Des Marſchalls von Barwik 2 gemahlin Anna Berkley, Heinrich Berkley tochter, hat ihm gebohren: 1) Jacob Fiz-James, der mit Henrietta Julia von Durfort, Jacob Heinrichs Hertzog von Duras tochter, an. 1720 vermählt worden, und an. 1721 geſtorben. 2) Henrietten, an N.N. von Revel an. 1722 vermählt; 3) Franciſcum Fiz-James, der an. 1709 gebohren, ſich anfangs dem geiſtlichen ſtande wiedmete, nach ſeines bruders tode aber deſſelben regiment zu fuß bekommen, und Gouverneur von Limouſin worden iſt.

Barwitz, ſiehe FERNEMONT.

BARZÆUS, (Caſpar) aus Zeeland, hernach insgemein Caſpar Belga genannt, diente erſt im kriege unter Carolo V, ward hernach ein Jeſuite, zog mit Xaverio nach Indien, ſchrieb epiſtolas Indicas; it. de rebus Ormutinis, und ſtarb zu Goa an. 1553 im nov. *Andreæ* bibl. Belg.

BARZANA, (Alphonſus de) ein Jeſuite aus Cordua, hat in Peru 23 jahr geprediget, iſt an. 1598 zu Cuſco geſtorben, und hat verſchiedene bücher in Americaniſcher ſprache geſchrieben. *Anton. Alegambe.*

BARZAPHARNES, ein General Orodis, des Königs der Parther, that ſeinem Herrn gute dienſte bey der eroberung Syriens. A. M. 3964 kam er Antigono, Könige der Jüden, wider Herodem zu hülffe, nahm Hyrcanum und Phaſael gefangen, und halff Antigonum auf den Jüdiſchen thron ſetzen. *Joſephus* antiquit. lib. 14. c. 23. ſqq.

BARZIS, (Barzius de) ein JCtus und Lector zu Perugia, hernach Biſchoff und Päbſtlicher Nuntius in Franckreich und Neapolis, ſchrieb reſponſorum volumina, wie auch in L. 1. ff. de evictionibus, und ſtarb an. 1494. *Jacobilli* bibl. Umbr.

BARZIS, (Barzius de) der jüngere, ein JCtus zu Perugia, florirte um das jahr 1495, und ſchrieb de quæſtionibus & tortura. *Jacobilli.*

BARZIS, (Benedictus de) von Perugia, Baldi diſcipul, war Profeſſor juris zu Siena, Florentz, Pavia, Perugia, Bologna, Padua und Ferrara, auch Kayſers Sigismundi Rath, ſchrieb de diſcuſſionibus; de tutoribus; de quarentagia &c. und ſtarb an. 1410 den 9 mertz. *Panzirolius.*

BARZIUS, (Cæſar) von Gubio aus Umbria, ſchrieb deciſiones rotæ Bononienſis, und ſtarb an. 1605 den 14 may, im 63 jahre ſeines alters. *Jacobilli.*

BARZIZIUS, (Chriſtoph) ein berühmter Profeſſor medicinæ zu Padua, lebte ums jahr 1442, und ſchrieb introductorium medicinæ practicum; de febribus; de prognoſticis; de antidotario Joh. Meſuæ Arabis. *Freherus. Papadopoli* hiſt. gymn. Pat. t. 1.

BARZIZIUS, (Gaſparinus) hatte den beynamen von ſeiner heymath Barzizia, einem geringen ort, nicht weit von Bergamo, allwo er an. 1370 gebohren worden, und zwar zu einer zeit, da Italien von den guten künſten und wiſſenſchafften noch wenig eröffnung hatte. Deſſen ungeachtet hat er ſich aus eigenem trieb von jugend auf in der Lateiniſchen ſprache und wohlredenheit geübet, und darinn ſo groſſe progreſſus gemacht, daß er mit allem fug unter die erſten reſtauratores literarum des 15 ſeculi gezehlet werden kan. Wie er denn bereits unter dieſem namen um die zeit des Coſtnitziſchen Concilii durch gantz Italien berühmt worden. Er hat die bücher Ciceronis de oratore, deßgleichen auch Quintilianum zuerſt aus dem ſtaube hervor geſucht, und von den ſchreib-fehlern der barbariſchen zeiten gereiniget. Seine eigene ſchreib-art war auch ſo rein, daß man ſich darüber in anſehung der rauhen zeit, in der er gelebt, und da er auſſer Petrarcha faſt keinen vorgänger gehabt, billich verwundern muß. Er hat erſtlich zu Venedig öffentlich gelehret, hernach zu Padua, und endlich zu Mayland, allwo er an. 1431 geſtorben. Seine dürfftigkeit iſt einmahl ſo groß geweſen, daß er ſeine glaubiger zu befriedigen, und ſeine familie zu erhalten, alle ſeine bücher verkauffen müſſen, worüber er in einem ſend=ſchreiben an den Cardinal Zabarella hefftig klaget. Seine orationes und epiſteln ſind zu Rom in 4 an. 1723 zum erſten mahl in druck heraus kommen. Er hat einen ſohn, namens Guinifort Barzizius, auf ſeinem lehr=ſtuhl zu Mayland nachgelaſſen, der nicht weniger, als ſein vater, ein trefflicher Redner geweſen; wie ſolches ſeine bey verſchiedenen geſandſchafften und andern gelegenheiten gehaltene orationes bezeugen, welche, wie auch deſſen epiſteln, ſamt den orationen und epiſteln ſeines vaters zugleich gedruckt, worden. *Trithemius* de ſcript. eccl. *Sabellicus* de Latinæ linguæ reparatione. *Joſeph. Alex. Furiettus* in vita Gaſparini Barzizii, operibus Barziziorum præfixa. *Giornale de letterati d'Italia.*

Barzod, Comitatus Borſodienſis, eine Geſpanſchafft in Ober=Ungarn, welche von der Theiß, Bedrog und Hernath durchſtrömet wird.

BARZUS, (Benedictus) ſiehe de BARZIS.

BAS, iſt 1) ein flecken in Catalonien, nebſt dem titul einer Vicomté in dem Pyrenäiſchen gebürge. 2) Eine kleine inſul auf dem Britanniſchen meer an den küſten von Klein=Bretagne. 3) Eine kleine ſtadt in der Frantzöſiſchen provintz Velay in Sevennes.

BASA, BASTI, eine kleine ſtadt in Granada in Spanien.

BASADONNA, eine alte adeliche familie unter den edlen Venetianiſchen, welche in den letztern zeiten immerzu in gar wenig perſonen beſtanden. Aus derſelben war Petrus Baſadonna, welcher viel anſehnliche ämter in ſeiner Republic bekleidet, auch zuletzt Procurator von S. Marco, und zwar per merito worden. Nachgehends erhub ihn an. 1674 Clemens X zu der Cardinals=würde, worauf er an. 1684 den 6 oct. in dem 71 jahre ſeines alters geſtorben. Man erzehlt von ihm, daß er zu der zeit, da er noch Senator geweſen, dem Doge Dominico Contareni in öffentlicher Raths=verſammlung, nachdem ein gewiſſer Ambaſſadeur bey demſelben audientz genommen gehabt, folgenden verweiß gegeben: Eure Durchl. redet als ein ſouverainer Fürſt; allein ſie erinnere ſich, daß es uns nicht an mitteln werde mangeln, ſie zu mortificiren, wofern ſie die ſchrancken ihrer ſchuldigkeit zu überſchreiten ſich wird gelüſten laſſen. Zu ausgange des jahrs 1697 ſtarb Marcus Baſadonna als Procurator von S. Marco. *Amelot.* du gouvern. de Veniſe p. 137. 536. *Mercure hiſtor.*

BASALAS, ſiehe ACHEMON.

BASALUZZO, eine kleine ſtadt in der landſchafft Aleſſandria, im Mayländiſchen, an den Genueſiſchen grentzen, bey dem fluß Lemo. Sie gehört dem Grafen von Viſconti.

Baſan, eines von den Königreichen der Amoriter, jenſeit des Jordans, an dem Galiläiſchen meer gelegen, welches Moſes dem Könige Og, nachdem er wider das volck Iſrael zu ſtreiten ausgezogen, abnahm, und dem halben ſtamme Manaſſe zu ſeinem erbtheil anwieß. Es war von trefflicher fruchtbarkeit und ſehr bequem zur vieh=zucht, ward nachgehends ein theil von der landſchafft Trachonitis. *Num.* c. 21. v. 32.

BASANIER, (Martin) ein gelehrter Mathematicus und Muſicus von Paris, lebte an. 1584, und ſchrieb ephemerides perpetuelles du jour & de la nuit; ſecrets touchant la theorique & pratique de muſique &c. *la Croix du Maine* bibl. Franc.

BASCARA, eine ſtadt in der Africaniſchen landſchafft Bilidulgerid. Sie hat ein gutes erdreich, und ſeinen vorrath an korn und früchten, vornemlich an datteln. *Herbelot. Martiniere.*

BASCARA, iſt eine kleine ſtadt in Catalonien, zwiſchen Roſes und Girona, bey dem fluſſe Fluvia gelegen. *Colmenar.*

BASCAT, (Bernard) ein Frantzöſiſcher Poet, in der mitte des 14 ſeculi, war ein Edelmann aus Limouſin, und hielte die parthey der Päbſte Clementis VI und Innocentii VI, welche damahls zu Avignon ihren ſitz hatten. Baſcat begab ſich dahin, und verfertigte einige verliebte gedichte zum lob eines jungen frauenzimmers, welche er ſehr liebte, allein ſie ſtarb bald hernach, daher er den entſchluß faßte, nicht allein ernſthafftere materien zu ſeinen poetiſchen übungen zu erwehlen, ſondern auch ſeine übrige lebens=zeit unverheyrathet zuzubringen. Seine dicht=kunſt brachte ihm auch viel geld ein, welches er zu erbauung eines hoſpitals zu Avignon anwendete. *Noſtradamus* poetes Provencaux.

Baſch=Capou=Oglani, wird bey den Türcken derjenige genennet, der die aufſicht über die thür=hüter des frauenzimmers hat. *Ricaut* de l'emp. Ottom.

BASCI, (Matthæus von) war der urheber des Capuciner=ordens, gebürtig aus dem Hertzogthum Spoleto, und zuvor ein Obſervantiner=Münch im Convent zu Montefalconi. Er gab vor, daß ihm Gott im geſicht eine noch ſtrengere armuth zu üben anbefohlen, auch das wahre muſter von S. Franciſci kleidung gezeiget. Er begab ſich derohalben an. 1525 in die einöde, und bekam einen groſſen zulauff. Clemens VII beſtätigte die verſammlung unter dem namen der Minoriten=Capuciner, Baſci aber ſtarb an. 1552 zu Venedig. *Marc. Ulyſſippon.* hiſt. Seraph. *Maurolicus* mar. ocean. relig. *Boverius* in annal. Capucin. *Spondan.* in annal. an. C. 1525. ſiehe Capuciner.

Baſel, ein freyer eydgenoßiſcher Canton in der Schweitz, an der zahl der neunte. Er grantzet gegen morgen an die Grafſchafft Rheinfelden und das Frickthal, gegen abend an das Sundgow, gegen mittag an Solothurn, und gegen mitternacht an die Marggräflich=Durlachiſche herrſchafft Rötheln. Er begreifft in ſich die ſtädte und herrſchafften Baſel, Wallenburg, Münchenſtein, Liechſtall, die Landgrafſchafft Sisgöw, die Grafſchafft Homburg, und die Vogteyen Farnſpurg, Ramſtein und Riechen; und wird in 4 äuſſere und 2 innere Vogteyen eingetheilet. Das land an ſich ſelbſt iſt noch ziemlich gut, hat auch hier und dar einen feinen weinwachs, und in verſchiedenen aus den bergen entſpringenden bächen ſehr gute forellen. Was aber oberhalb liegt, iſt ſehr bergicht und rauh; daher vielleicht der alte name dieſer gegend Raurach entſtanden.

Baſel, lat. Baſilea Rauracorum, die haupt-ſtadt dieſes Cantons, an dem Rhein, 2 ſtunden unterhalb der alten zerſtörten ſtadt Auguſta Rauracorum, in einer anmuthigen, fruchtbaren und geſunden gegend gelegen, iſt wegen ihrer univerſität, guten handlung, manufacturen, und ſonſten berühmt. Der Rhein ſcheidet ſie in zwey theile; davon der eine und gröſſere an dem lincken, der andere und kleinere hingegen an dem rechten ufer liegt, beyde aber durch eine an. 1226 von Biſchoff Walther von Rötenlein erbauete brücke zuſammen gehänget worden. Ihr eigentlicher urſprung iſt unbekannt. Denn obgleich einige alte chronica melden wollen, daß Baſel ums jahr 260 zu den zeiten Valeriani und Gallieni von den Alemanniern zerſtöret worden ſey, ſo wird doch dieſes von den meiſten vor eine bloſſe muthmaſſung gehalten. Inzwiſchen ſchreibt Ammianus Marcellinus, daß der Kayſer Valentinianus II, welcher gegen das ende des 4 ſeculi regieret, bey Baſilia unterhalb Augſt eine burg wider die Alemannier angeleget habe; daß ſie alſo anfangs unter Römiſcher herrſchafft geſtanden, aber von geringer conſideration geweſen. In folgender zeit hat ſie ein gröſſeres wachsthum nach dem untergange der ſtadt Augſt erhalten, als ſie nebſt dem gantzen Rheinſtrom an den erſten Chriſtlichen König in Franckreich Clodovæum gekommen, unter deſſen nachfolgern der zu Augſt geweſene Biſchöffliche ſitz nach Baſel verlegt worden. Als hernach an. 888 König Carolus Calvus, ſeinem ſchwager Boſon zugefallen, das Arelatenſiſche oder zweyte Burgundiſche Königreich aufgerichtet, iſt Baſel mit unter dieſe Könige gekommen; jedoch ſo, daß die Biſchöffe die fürnehmſte regalien in der ſtadt erlanget und gebrauchet. An. 917 unter der regierung Rudolphi II ward ſie von den Ungarn faſt gantz zu grunde gerichtet; bald darauf aber wiederum nach und nach von den häuffig dahin gezogenen

Bur=

Burgundiſchen Adel angebauet und erweitert. Von den Burgundiſchen Königen kam ſie an. 1025 an Kayſer Conradum II und das Reich, von welchen ſie an. 1373 die müntz-gerechtigkeit und andere freyheiten erlanget, welche die nachfolgende Kayſer von zeit zu zeit vermehret haben. Währender dieſer zeit haben ſich mit Baſel verſchiedene änderungen zugetragen, unter welchen folgende die merckwürdigſte ſind. An. 1061 oder 63 wurde hieſelbſt eine merckwürdige kirchen-verſammlung gehalten, und in derſelben der noch minderjährige Kayſer Henricus IV zum Patritio Romano ernennet, auch Pabſt Honorius II an Nicolai II ſtelle erwehlet. An. 1210 wurde den einwohnern von Biſchoff Leuthold von Rötheln erlaubet, daß ſie ſich in gewiſſe zünffte eintheilen, und ein haupt oder oberſten Zunfftmeiſter erwählen ſolten; welches letztere aber erſt an. 1252 zu ſtande gekommen. An. 1258 entſtunde unter dem Adel eine groſſe zwietracht, und theileten ſich die bürger in 2 partheyen; davon die, ſo es mit dem Baſeliſchen Biſchoff Heinrich von Neufchatel hielten, einen grünen papagoy in der fahne führten, und Pſittaci genennet wurden; die andern aber, ſo auf Graf Rudolphens von Habsſpurg ſeite waren, einen ſilber-farbenen ſtern im wappen hatten, und den namen Stelliferi bekamen. Die letztern zogen endlich den kürtzern, und muſten aus der ſtadt weichen, biß an. 1274, da der unter währender belagerung der ſtadt zum Römiſchen Kayſer erwehlte Graf Rudolphus eine amneſtie publiciren ließ, vermöge welcher ſie wieder in die ſtadt und regiment aufgenommen wurden. An. 1330 wurde Baſel, weil es die parthey des Kayſers Ludovici Bavari ergriffen, von Pabſt Johanne XXII in den bann gethan; aber an. 1348 nach deſſen tode unter Carolo IV von den Päbſtlichen Legaten wiederum abſolviret. An. 1374 wurde die ſtadt von Biſchoff Johanne von Vienne, einem Burgunder, mit hülffe des Oeſterreichiſchen Ertz-Hertzogs Leopoldi, eine zeitlang belagert; doch aber der friede in eben dieſem jahr wieder hergeſtellet. Des letztern wittwe fieng an. 1409 die verdrießlichkeiten von neuem an, welche in die zwey jahr fortgetrieben worden, biß endlich ein vergleich getroffen ward. An. 1431 nahm das merckwürdige Concilium hieſelbſt ſeinen anfang; wovon ein eigener articul nachzuſehen; zu deſſen zeit die Baßler in die feindſeligkeiten zwiſchen den Eydgenoſſen und Oeſterreichern mit eingeflochten wurden, auch hernach mit den umliegenden und zum theil in der ſtadt wohnenden Adel vieljährigen ſtreit kriegten, weswegen endlich die ſtadt Baſel an. 1501 in den Schweitzeriſchen bund getreten. Sonſten hat ſie auch eine berühmte univerſität, welche Pabſt Pius II an. 1459 geſtifftet und mit herrlichen privilegiis verſehen, worauf ſie an. 1460 den 14 april eingeweihet, und der Dom-Probſt Georg von Andlau der erſte Rector geworden. Im jahr 1529 wurde hieſelbſt, vornemlich durch den dienſt Johannis Oecolampadii, die Reformirte religion eingeführet; und an. 1648 endlich der ſtadt in dem Münſteriſchen friedens-ſchluß die völlige independenz und freyheit von dem Römiſchen Reiche zugeſtanden. Das regiment beſtehet aus 2 Bürgermeiſtern, 2 obriſten Zunfftmeiſtern, und 280 Raths-gliedern, welche in den groſſen und kleinen Rath eingetheilet, und aus den 15 zünfften erwehlet werden. Sonſten iſt Baſel groß, ſchön und reich, und treibt ſtattlichen handel, worzu die vortheilhaffte lage zwiſchen Franckreich und Teutſchland vieles beyträgt. Auſſer der mit vielen curieuſen MStis verſehenen bibliothec und kunſt-kammer, ſind unter den öffentlichen gebäuden vornemlich das groſſe Münſter, ingleichen das rath- und zeug-hauß wohl zu ſehen. *Ammian. Marcell.* l. 30. *Beat. Rhenan.* res German. *Stumpfius. Urſtiſius* Schweizer. chronic. *Frölich* beſchr. der ſtadt Baſel. *Bertius* rer. Germ. l. 3. *Zeiler* topogr. Helvet. *Martiniere.*

Baſel, Bißthum. Was den urſprung dieſes Bißthums anlangt, deſſen Biſchoff ein Reichs-Fürſt iſt, hält man insgemein dafür, daß der Biſchöffliche ſitz, welcher vormahls zu Augſt geweſen, nach zerſtörung dieſer ſtadt hieher verlegt worden, daher auch der Biſchoff zu Baſel unter den Ertz-Biſchoff zu Beſançon gehört, weil das alte Bißthum Augſt unter demſelben geſtanden. Es hat dieſes Bißthum ſeinen wachsthum ſonderlich dem Kayſer Henrico II zu dancken, welcher an. 1004 dem damahligen Biſchoffe Adalberoni die jagd-gerechtigkeit in den wäldern im Elſaß, zwiſchen dem Ill und dem Rhein, auf 6 meilen geſchenckt, auch 4 jahr hernach die wälder im Brißgow von Tegingen biß Gundelfingen und Betzingen hinzu gefüget, zu geſchweigen, daß er die von den Hungarn verwüſtete Stiffts-kirche aufs neue erbauet, und ſelbige an. 1019 in ſeiner gegenwart einweihen laſſen. Es hat auch König Rudolph in Burgund, eben gedachtem Biſchoff Adalbero, wegen ſeiner treuen dienſte, das Stifft Münſter im Granfeld (Grandval) mit zugehörigem lande, leuten und gerechtigkeit an. 1000 geſchencket. Ferner hat Kayſer Henricus II der hohen Stiffts-kirchen zu Baſel, die herrſchafften und ſchlöſſer Pfeffingen und Lanſer verehret, deren jenes hernach den Grafen von Thierſtein, dieſes aber den Grafen von Pfirt zu lehn gegeben worden. An. 1218 kam auch die ſtadt Breyſach an dieſes Stifft. Rudolph von Habsburg nahm ſie zwar an. 1264 dem Biſchoffe Henrico III ab, räumte ſie ihm aber gegen erlegung 900 marck ſilbers wieder ein. Nachdem iſt ſie doch, ohne daß man die umſtände davon recht weiß, wieder an das Reich gekommen. Vorerwehnter Biſchoff Henricus III hat auch dadurch den wachsthum dieſes Bißthums befördert, indem er von Graf Gottfrieden von Habſpurg das ſchloß Bierderthau, und von den Grafen von Neu-caſtel Brundrut, wie auch von den Baronen von Teuffenſtein das ſchloß und Herrſchafft Teuffenſtein an. 1271, ingleichen die Grafſchafft Pfirt, ausgenommen das ſchloß Schönberg und das gut Illeburg, von Ulrico und ſeinem ſohne Theobaldo, Grafen von Pfirt, an. 1281 erkaufft; aber demſelben wiederum zu lehn gegeben hat. Uber dieſes hat der vorgedachte Theobaldus dem Biſchoffe Ottoni, Freyherrn von Granſe, die ſtadt und ſchloß Florimont oder Blumberg an. 1309 geſchenckt, jedoch ſich in dieſen allen die belehnung von dem Stiffte vorbehalten. Endlich hat auch Ulricus, der letzte Graf von Pfirt, und ſeine gemahlin Johannetta, dem Biſchoffe Gerhardo von Wippingen den dritten theil der erbſchafft, ſo ſie von Bertholdo, Grafen von Straßburg, erlanget, geſchencket, und da bald darauf der männliche ſtamm der Grafen von Pfirt erloſchen, hat der folgende Biſchoff, Johannes Senn von Münſingen, dem Ertz-Hertzoge von Oeſterreich, Rudolpho, als welcher Ulrici, Grafen von Pfirt, tochter zur gemahlin gehabt, die gantze Grafſchafft Pfirt an. 1361 zu lehn aufgetragen. ſiehe Pfirt. Vor dieſem hat auch die ſtadt Baſel dem Biſchoffe gehört, ſie haben aber mit der zeit ihr recht durch allerhand verträge aufgegeben, und theils verhandelt. Anfänglich gehörte ihnen auch klein Baſel, biß an. 1365, da der Biſchoff Johannes, der vieles vom Stiffte verwüſtet und groſſe ſchulden gemacht, dieſes theil der ſtadt dem Ertz-Hertzoge von Oeſterreich Leopoldo verpfändet, der auch ſolches 14 jahr behalten, da endlich die ſtadt Baſel, mit bewilligung des Biſchoffs Himerii, ſelbiges wieder eingelöſet, und mit Groß-Baſel vereinigt hat. Nach der religions-änderung haben die Biſchöffe ihre reſidentz in Brundrut genommen, das Capitul aber iſt nach Freyburg, und als dieſe ſtadt unter Frantzöſiſche bothmäßigkeit kam, nach Arlesheim verlegt worden. Die gräntzen des zum Bißthum gehörigen landes ſtoſſen gegen mitternacht an das Sundgau, gegen morgen an den Canton Baſel, gegen mittag an Solothurn, und gegen abend an die Grafſchafft Burgund. Die erbbeamten dieſes Stiffts ſind die von Schönau als Erb-Truchſeſſe, die von Reichenſtein und die von Löwenburg als Erb-Cammerer, die von Eptingen als Erb-Marſchalle, die von Bärenfels als Erb-Schencken, und die von Rotberg als Erb-Küchenmeiſter. Es hat der Biſchoff ſeit an. 1579 einen ſchutz-bund mit den 7 löbl. Catholiſchen orten, der an. 1655, 1695 und 1712 feyerlich erneuert worden iſt. Ubrigens gehöret das Bißthum Baſel zum Ober-Rheiniſchen Creyß, und ſitzet der Biſchoff auf dem Reichs-tage über Lüttich und alternirt mit Brixen.

Catalogus aller Biſchöffe zu Baſel.

S. Pantalus ſoll der erſte Epiſcopus Rauracorum oder Roracher-lands, dahin das jetzige Baßler-gebieth gehöret, geweſen ſeyn, von dem aber vielmehr die legenden, als gute und ſichere urkunden gedencken, mit vermelden, er ſey mit der S. Urſula und ihren 11000 Jungfrauen, den Rhein hinunter auf Cöln gefahren, allda von den abgöttiſchen Heyden gemartert, ſein haupt aber nach Baſel gebracht worden. Und dieſes ſoll nach einiger meynung im jahr 238 geſchehen ſeyn. Weil aber deſſen nirgendwo meldung geſchiehet, als in der legende von S. Urſula, und den 11000 Jungfrauen, ſo iſt keine acht auf dieſen Pantalum zu haben. Gewiſſer aber ſind 1) Juſtinianus, der an. 347 einen Synodum zu Cöln unterſchrieben, und ſich Epiſcopum Rauracenſem genennet. 2) Adelphius, der ſich auch Epiſcopum Rauracenſem hieſſe, wohnte an. 514 dem Concilio zu Orleans ſelbſt, und dem zu Chalon an. 537 durch Aſclepium ſeinen abgeordneten bey. Nach dieſem gedencken die chronicken keines Biſchoffs mehr, biß an. 741, von welcher zeit an die folgende erſcheinen.

1 Walan, um das jahr 741.
2 Baldebert, um das jahr 760.
3 Waldo, anfangs Abt zu Reichenau und Biſchoff zu Pavia, war vorher Kayſers Caroli M. Beicht-vater, der ihn auch an. 800 zum Bißthum Baſel befördert hat. Weil er aber vom Biſchoff Egino zu Conſtantz viel verdruß leiden muſte, ſo gab er das Bißthum an. 806 wieder auf, gienge in Franckreich, und ſtarb zu S. Denys.
4 Hatto, oder Otto, Abt zu Reichenau, kam gleichfals durch beförderung Kayſers Caroli M. zum Bißthum, wurde zu den Reichs-geſchäfften und zu Geſandſchafften, zumahl nach Conſtantinopel, gebraucht, welches ihn dann endlich veranlaſſet hat, das Bißthum an. 822 aufzugeben. Er hat biß an. 836 gelebet.
5 Ulrich, hat an. 834 der einweihung der S. Otmers-kirche zu S. Gallen beygewohnt.
6 Wichand.
7 Friedebert, an. 858.
8 Adelwin, an. 880.
9 Rudolph I, von an. 886 biß 902.
10 Iring, biß an. 913.
11 Landelous, oder wie andere ſetzen Wichardus.
12 Rudolph II, an. 955.
13 Adelbert, an. 976. Er wird auch Adalbero genannt.
14 Rudolph III.
15 Adelbert II. Zu dieſes zeiten hat Kayſer Henricus II das jetzige Münſter von grund aus gebauet und reichlich beſchencket. Biſchoff Adelbert ward vom Kayſer Conrado II zum Caſten-Vogt des Gottshauſes S. Blaſii auf dem Schwartzwalde geſetzet. An. 1025.
16 Ulrich II, von an. 1025 biß 1035. Obgedachter Kayſer Conradus hat dieſem Biſchoff an. 1028 die ſilber-gruben im Breyßgow, und Kayſer Henricus III an. 1034 das ſchloß Rappolcſtein im Elſaß übergeben.
17 Bruno.
18 Theodoricus, an. 1043.
19 Beringer, an. 1060. Zu dieſes zeiten hielt Kayſer Henricus IV an. 1061 oder 1063 oberwehntes Concilium zu Baſel, da Pabſt Honorius II erwehlt worden.
20 Burcard, Freyherr von Haſenburg, an. 1072.
21 Rudolph IV, Graf von Homburg, von an. 1102 biß an. 1112. Dieſer Biſchoff hat dem Kayſer Henrico V das ſchloß Rappoltſtein, tauſchweiſe, für die Caſtenvogtey des Gottshauſes Pfäffers, zugeſtellet. Weil aber der Abt Gerold und das convent daſelbſt darein nicht willigen wolten, ſondern die ſache zu Rom beym Pabſt Paſchali anhängig machten, auch abmahnungs-bullen erhielten, muſte der Biſchoff zurück ſtehen.
22 Ludwig, Graf von Pfirt, ſt. an. 1120.
23 Berchtold, Graf von Neuenburg in Burgund, ſt. an. 1132. Dieſem Biſchoff wurde die Caſtenvogtey über das kloſter S. Blaſii, auf

einem an. 1125 zu Straßburg gehaltenen Fürſten-tage, mit urtheil und recht aberkannt, weil ſein ſubſtitut, Adelgötz von Werr, ſich der gewalt mißbraucht hatte.

24 Adelbert III, Graf von Froburg, ſt. an. 1140.

25 Ortleb, Graf von Froburg, ſt. an. 1166. Unter dieſem Biſchoff regte ſich der ſtreit, wegen der Caſtenvogtey über S. Blaſii wiederum, und ergienge an. 1041 den 10 april zu Straßburg ein abermahliges urtheil, dadurch dem Biſchoff für ſeinen anſpruch einige höfe bemeldten Gottshauſes zu Sierentz, Lauffen, Oltingen und Filnacker, zuerkennt und eingeräumt worden. Er iſt an. 1145 mit Kayſer Conrado III ins gelobte land gezogen, und hat deswegen nach ſeiner zurückkunfft das regale der müntze vom Kayſer erhalten. Er hat auch vom Kayſer Friderico I das ſchloß Rappoltſtein wieder empfangen.

26 Ludwig II, ſt. an. 1178.

27 Hugo, Freyherr von Haſenburg, ſt. an. 1179.

28 Heinrich von Hornberg, ſt. an. 1189. Dieſer iſt mit dem Kayſer Friderico I in das gelobte land gezogen, und daſelbſt geſtorben.

29 Leuthold, Herr von Röteln, ſt. an. 1213.

30 Walther, Herr von Röteln, abgeſetzt an. 1215.

31 Heinrich, Graf von Thun, ſt. an. 1238. Dieſer hat die pfarr-kirche zu S. Peter in Baſel an. 1233 in ein Chor-Herren Stifft verwandelt, welches von Pabſt Gregorio IX beſtätiget worden.

32 Leuthold, Graf von Neuenburg, ſt. an. 1249. Dieſer iſt mit Graf Rudolphen von Habſpurg wegen der ſtädte Breyſach und Neuenburg in krieg verfallen. Der Biſchoff hat auch an. 1268 den Stein zu Rheinfelden erobert, und an. 1270 Klein-Baſel zu einer ſtadt gemacht. Graf Rudolph aber hat das Münſterthal verwüſtet, und aller orten übel gehauſet, die vorſtadt zum Creutz zu Baſel verbrannt, auch endlich die ſtadt ſelbſt um die herbſt-zeit an. 1273 belagert. Er iſt aber in währender dieſer belagerung von den Churfürſten zum Römiſchen Kayſer erwehlet werden, dahero der Biſchoff, als er ſolches vernommen, an ſein haupt geſchlagen, und geſagt: Sitze ſteiff lieber Herr Gott, oder er wird dir auch deinen thron beſitzen. Indeſſen muſte er doch dem neuen Kayſer glück wünſchen, der friede wurde gemacht und dem Kayſer die ſtadt-pforten geöffnet.

33 Berchtold, Graf von Pfirt, ſt. an. 1262.

34 Heinrich, Graf von Neuenburg, ſt. an. 1274.

35 Heinrich, ein Franciſcaner, ſonſt Gürtel-Knopf genannt, eines beckers ſohn, von Jßny aus Schwaben, ward an. 1285 Ertz-Biſchoff zu Mayntz, und ſtarb an. 1288. ſiehe HENRICUS II, Chur-Fürſt zu Mayntz.

36 Petrus Rich von Richenſtein, ſt. an. 1296. Er hatte krieg mit Graf Reginald von Mömpelgard, von welchem er an. 1288 mit groſſem verluſt der Baßler geſchlagen worden. Es nahm aber Kayſer Rudolph ſich des Biſchoffs an, ruckte in Burgund, nahm ſtadt und ſchloß Mömpelgard ein, und zwang den Grafen ſich zu unterwerffen.

37 Petrus von Aichſpalt, oder Aſphelt, vorher ein Medicus, ward nachmals an. 1305 Ertz-Biſchoff zu Mayntz, und ſt. an. 1320.

38 Otto, Freyherr von Grandſee, hat mit dem Grafen von Neuenburg einen unglücklichen krieg geführet, und ſtarb an. 1322.

39 Gerhard von Wippingen, ſt. an. 1325.

40 Johann von Chalons aus Burgundien, ward auch Biſchoff zu Langres, ſt. an. 1335.

41 Johann Senn von Münſingen, ſt. an. 1365.

42 Johann von Vienne, ſtarb an. 1382. Er hat ſeine eigene ſtifft-ſtadt Biel an. 1367 unverſehens überfallen, geplündert und verbrennt, worüber er mit den ſtädten Bern und Solothurn in einen ſchädlichen krieg verfallen. Hierdurch gerieth er in groſſe ſchulden, welche ihn nöthigten, viele ländereyen und güter des Stiffts zu verpfänden, wie er denn auch an. 1373 der ſtadt Baſel das müntz-regale, um eine groſſe ſumme geldes überlaſſen hat. Jm folgenden jahre aber verwechſelte ſich die freundſchafft zwiſchen ihm und der ſtadt in einen öffentlichen krieg, alſo daß er ſelbige, mit hülffe Ertz-Hertzog Leopolds von Oeſterreich, wiewohl vergeblich, belagert.

43 Johann, Freyherr von Bucheck, ſtarb an. 1383.

44 Jmmer, Freyherr von Ramſtein, ſtarb an. 1391. Wider ihn ward Werner Scholer erwehlt, der aber endlich abſtund.

45 Friederich, Freyherr von Blanckenheim, war vorher Biſchoff zu Straßburg, und nahm an. 1393 das Bißthum zu Utrecht an.

46 Conrad Mönch von Landscron, reſignirte an. 1395.

47 Humbert, Graf von Neuenburg, ſt. an. 1403. Dieſer war ein prächtiger Herr, und kam allezeit mit einer groſſen anzahl reuter nach Baſel. Er hat auch das Stifft noch mehr mit ſchulden beſchwert.

48 Hermann Mönch von Mönchenſtein, reſignirte an. 1423.

49 Johann von Fleckenſtein, ſt. an. 1431. Er hat verſchiedene verpfändete güter des Stiffts wieder eingelöſt.

50 Friedrich zu Rhein, ſt. an. 1451. Zu dieſes zeiten iſt das Concilium zu Baſel von an. 1432 biß 1448 gehalten worden.

51 Arnold von Rotberg, ſt. an. 1458.

52 Johann von Venningen, ſt. an. 1478. Unter dieſem iſt, wie obgedacht, die univerſität zu Baſel, vom Pabſt Pio II geſtifftet worden. Er hat das ſchloß zu Brundrut von grund aufgebauet.

53 Caſpar zu Rhein, ſtarb an. 1502. Er gerieth mit der ſtadt Bern an. 1486 in mißhelligkeit, es hat aber der Biſchoff endlich nachgegeben.

54 Chriſtoph von Utenheim, reſignirte an. 1527. Jn dieſes zeit fiel die religions-änderung. Er hatte auch mit der ſtadt Bern ſtreit, der aber an. 1505 durch einen gütlichen vertrag gehoben ward.

55 Rudolph von Hallweil, ſt. an. 1527.

56 Johann Philipp von Gundelsheim, ſt. an. 1555.

57 Melchior von Lichtenfels, ſt. an. 1575.

58 Jacob Chriſtoph Blarer von Wartenſee, ſtarb an. 1608.

59 Wilhelm Rinck von Baldenſtein, ſt. an. 1628.

60 Johann Heinrich von Oſtein, ſt. an. 1646.

61 Johann Franciſcus von Schönau, ſt. an. 1656.

62 Johann Conrad von Roggenbach, ſt. an. 1693. Er geriethe in einige mißhelligkeit mit der ſtadt Bern, als ſchutz-herrn der Münſterthaler, welche er mit in die Reichs-ſteuren ziehen wollen. Es wurden aber die partheyen, in einer zu Baſel gehaltenen conferentz, an. 1657 gütlich vertragen. Unter ihm iſt die neue Dom-kirche zu Arlesheim erbauet worden.

63 Wilhelm Jacob Rinck von Baldenſtein, ward den 6 may an. 1690 Coadjutor, und nach ſeines vorfahren tode Biſchoff.

64 Johann Conrad von Rheynach, erwehlt an. 1705. Er bekam ſo gleich der Münſterthaler halber händel mit dem Canton Bern, welche faſt zum kriege ausgeſchlagen wären. Sie wurden aber gleichwohl an. 1706, und da ſie ſich von neuem hervor thaten, an. 1711 gütlich beygelegt.

Autor Baſil. ſacræ, *Urſtiſ.* epit. hiſt. Baſil. *Imhof* N. P. l. 3. c. 17.

Baſeliſches CONCILIUM, ſelbiges ward im 15 ſeculo, zufolge des auf dem Coſtnitziſchen Concilio gehaltenen ſchluſſes, daß man künfftig dergleichen geiſtliche verſammlungen öffters zu verbeſſerung der kirche und abſchaffung der eingeſchlichenen mißbräuche anſtellen wolle, gehalten. Pabſt Martinus V hatte erſt dergleichen zu Pavia beruffen, ſelbige hernach der peſt halben nach Siena verlegt, aber auch daſelbſt, unter dem vorwande, daß die Arragoniſche Geſandten gefährliche anſchläge wider ihn hätten, aus einander gehen laſſen; wiewohl ihn in der that ſelbſt mit einem Concilio nicht viel gedient ſeyn mochte. Deſſen ohngeachtet brachte ihn Kayſer Sigismundus, der die Böhmiſche ſtreitigkeiten gerne ausgemacht wiſſen wolte, ſo weit, daß er an. 1431 ein neues Concilium nach Baſel ausſchrieb, welches auch, nachdem Martinus bald darauf geſtorben, noch im julio gedachten jahrs unter ſeinem nachfolger Eugenio IV anfieng. Der Cardinal Julianus Cæſarini wurde im namen des Pabſtes allda zu præſidiren abgeſchicket, der Hertzog von Bayern, Wilhelm, aber zum ſchutzherrn des Concilii ernennet. Nun wurden zwar gleich anfangs die Böhmen auf demſelben zufrieden geſtellet, indem man ihnen das abendmahl unter beyderley geſtalt zuließ; ſonſten aber war der fortgang davon nicht allzu glücklich. Denn einmahl ſuchte der Pabſt, noch vor haltung der erſten ſeſſion, welche den 14 dec. vorgenommen wurde, das Concilium durch eine bulle unter dem 12 nov. nach Bononien zu verlegen; beſtunde auch hernach um ſo viel hefftiger darauf, als gleich in der zweyten ſeſſion der ſchluß gemacht wurde, daß ein Concilium über den Pabſt ſey. Hierdurch wurde die mißhelligkeit noch gröſſer, zumahl das Concilium den Pabſt vorzufordern anfienge, auch ohne zweifel weiter gegangen ſeyn würde, wo nicht dieſer ſich endlich bequemet hätte, ſowohl nach endigung der 15 ſeſſion ermeldeten Cardinal von neuem als Præſidem zu beſtätigen, und noch mehrere Prälaten zu ſchicken, als auch alles in beſter form rechtens zu bekräfftigen, was bißhero, auch ſo gar in der 2 ſeſſion, war geſchloſſen worden. Nach dieſem hatten die handlungen biß zu der 24 ſeſſion ihren ungehinderten fortgang: denn ob ſich zwar das Concilium zu beſchweren hatte, daß weder die beſtätigte decreta exſequirt, noch die mißbräuche abgeſchaffet würden; ſo brach es doch in keine gröſſere weitläufftigkeit aus. Aber erſtgemeldete 24 ſeſſion, welche an. 1437 den 5 may gehalten ward, gab zu neuem und hefftigern zwieſpalt anlaß. Denn da in der 21 ſeſſion der Päbſtlichen Cammer die annaten und andere einkünffte und vortheile, ſo ſie bey bekräfftigung geiſtlicher wahlen unter allerhand vorwand zu ziehen pflegte, aberkannt, die wahlen ſelbſt auch in der 23 ſeſſion lediglich den klöſtern und ſtifftern zugeſprochen wurde, fande ſich Eugenius hierdurch ſo ſehr beleidiget, daß er nun durchaus die verſammlung aufgehoben wiſſen wolte. Der vorwand ward von der vereinigung mit den Griechen genommen, zu deren ſchlieſſung der Pabſt lauter Italiäniſche ſtädte vorſchlug, in denen ſich das Concilium nicht frey genung zu ſeyn getrauete. Als demnach in der 24 ſeſſion darüber votirt ward, fiel der ſchluß durch die meiſte ſtimmen dahin, daß den Griechen unter Baſel, Avignon oder einer ſtadt in Savoyen die wahl frey ſtehen ſolte. Hiermit wolten die Päbſtliche Legaten nicht zu frieden ſeyn, ſondern weigerten ſich vielmehr das ſiegel heraus zu geben, mit welchem der gefaßte entſchluß bekräfftiget werden ſolte, und da ſie ſich endlich hierzu verſtehen muſten, machten ſie dieſen ſtreich, daß ſie zugleich ein anderes und dem erſtern völlig widriges decret beſiegelten und unter die leute ausbrachten. Die Legaten kamen hierdurch in groſſe ungelegenheit, auch zum theil in arreſt; und die zwietracht kriegte ihr völliges wachsthum. Der Pabſt fieng ein ander Concilium zu Ferrara, und hernach zu Florentz, wider das Baſeliſche an; hingegen ward er nach Baſel citirt, und auf erfolgte abermahlige weigerung in der 34 ſeſſion den 25 jan. an. 1439 gar abgeſetzt, und den 5 nov. darauf der Hertzog von Savoyen Amadæus unter dem namen Felicis V erwehlet. Hiebey hielten ſich die meiſten Teutſchen Fürſten und ſelbſt die Kayſer Albertus II und Fridericus III neutral, doch beſtätigten die Kayſer dem Concilio das von Sigismundo erhaltene ſichere geleite. Und ſo währete dieſe trennung biß in das 8 jahr. Als aber an. 1447 im febr. Eugenius geſtorben, und Nicolaus V zu ſeinem nachfolger von den Cardinälen erwehlet worden, gewann die gantze ſache eine andere geſtalt; indem der Kayſer nunmehro öffentlich dem letztern beytrat, und den verſammleten Prälaten das ſichere geleit aufkündigte. Und ob ſich dieſe gleich ein gantzes jahr das Concilium zu ſchlieſſen weigerten, muſten ſie ſich doch endlich an. 1448 den 25 junii, nachdem ſie die 45 und letzte ſeſſion gehalten, nach Lauſanne wenden; wo ſie aber auch nicht lange blieben, und von nichts als ſchlieſſung des friedens mit Nicolao V handelten; und alſo den 29 april der verſammlung ein ende machten. Wie nun dieſes concilium endlich der Päbſtlichen gewalt weichen müſſen, alſo iſt auch ſonſt nichts auf demſelben ausgemachet worden; ob gleich deſſen zweck hätte ſeyn ſollen, die reformation der kirche in haupt und gliedern zu ſtande zu bringen, und den mannichfaltigen beſchwerden abzuhelffen. Johannes de Segovia hat die acta dieſes concilii ſorgfältig zuſammen getragen, von welcher arbeit ein geſchriebenes original in dem Baſeliſchen ſtadt-archiv zu finden. *Aen. Sylvius* hiſt. conc. Baſil. *Spondanus. Bzovius. Rainaldus. Nauclerus. Trithemius. Aventinus.* &c.

BASELLUS (Franc.) ein Jeſuite in Oeſterreich, war zu Gradiſca im Friaul an. 1604 gebohren, ſchrieb pſalterium Davidicum concordatum, und ſtarb um das jahr 1680. *Alegambe.*

BASGAPE (Carolus) gebohren zu Meyland an 1550 den 25 oct. wurde Biſchoff zu Novara, und ſtarb an. 1615 den 6 octobr. Seine ſchrifften ſind: de concordia evangeliſtarum, de metropoli Mediolanenſi, de vita & geſtis Caroli Cardinalis, de choreis &c. *Ghilini.*

BASHIRE, BASIRE oder BAZIRE, (Iſaac) ein angeſehener Engelländer, war in der inſul Jerſey um den anfang des 17 ſeculi gebohren. Er trieb ſeine ſtudien zu Cambridge, woſelbſt er an. 1640 die Doctor-würde in theologia empfangen. Um eben ſelbige zeit ward er Königl. Caplan, und bald darauf Archidiaconus von Northumberland. Als die Engliſchen unruhen angiengen, zog er nach Oxfort, allwo er offt vor dem König, deſſen parthey er immer getreulich angehangen, geprediget. An. 1646 trat er eine reiſe in Orient an, des vorhabens, die Engliſche religion und kirchen-verfaſſung den Griechen und Morgenländern zu recommendiren. Auf erſuchen des Metropolitani von Achaja, predigte er bey einer verſammlung der Griechiſchen Biſchöffe und geiſtlichkeit in Morea zweymal in Griechiſcher ſprache. Hernach begab er ſich in Syrien und Palæſtinam, da er zu Jeruſalem von der Griechiſchen und Lateiniſchen geiſtlichkeit wohl auffgenommen wurde, und den tempel des heiligen grabs durch vermittlung der Lateiniſchen, als er ſich für einen Prieſter ausgab, ſehen konte. Er reiſete ferner in Meſopotamien, und an. 1653 nach Conſtantinopel, war auch geſinnet, aus gleichen urſachen in Egypten zu gehen. Bey ſeiner rückkunfft in Siebenbürgen, ward er von Georg Ragozi II wohl empfangen, und zum Profeſſore theologiæ beſtellt; nahm aber, als Carolus II wieder den Engliſchen thron beſtiegen, ſeinen abſchied, und kam in ſein vaterland, woſelbſt er ſein voriges archidiaconat, und dazu noch eine præbende von Durham, erlangt, welche er biß an ſeinen tod, ſo den 12 oct. an. 1676 erfolgt, beſeſſen. Seine ſchrifften ſind: Sacriledg arraigned and condemned. 1668 in 8; de antiqua eccleſiæ Britannicæ libertate in 8, ſo in das Engliſche überſetzt worden, dabey auch zu finden ſein ſchreiben an R. Prown, von Pera datirt, betreffend ſeine reiſen, und vorhaben derſelben; Hiſtory of de English und Scotch Presbytery in 8; Leichpredigt, wie auch leben Biſchoff Coſins, u. a. m. *Collier* ſupplem. to Morery. *Faſti Oxoniens.*

BASIANUS oder BASSIANUS (Jo.) ein Juriſte von Cremona, lehrete zu Bologna die rechte und ſtarb 1197. Er hinterließ ſummam ad pandectas; comment. ſuper 1 & 2 Cod; lecturam ſuper codicis lib. novem; comment. ad conſuetudines Alverniæ &c. Sein vetter Martinus Baſianus, ſonſt auch Cremonenſis von ſeiner geburts-ſtadt Cremona genannt, war gleichfalls ein Rechts-gelehrter, und florirte um das jahr 1159. Er ſchrieb gloſſas ad leges civiles und andere juriſtiſche wercke. *Panzirollus. Ariſi* Cremona litter.

BASIENTO, ein fluß in der Neapolitaniſchen provintz Baſilicata, entſpringet bey der ſtadt Potenza, und gehet in den Tarentiniſchen meer-buſen.

BASILACES, ſiehe NICEPHORUS Baſilaces.

BASILICA, ſiehe SICYON.

BASILICÆ, war der nahme gewiſſer öffentlicher gebäude zu Rom, die zu allerhand verſammlungen angelegt und mit weitläufftigen bedeckten gängen verſehen waren. Es kamen die Rechtsgelehrten daſelbſt zuſammen, es wurden gerichte darinne gehalten, man gieng dahin zur luſt wandeln, die kauffleute legten in den bedeckten gängen ihre wahre aus. Dieſe art von gebäuden iſt eine zeit lang nach dem Macedoniſchen kriege aufgekommen. Die Chriſten haben hernach ihre kirchen, die ſie Gott oder den Märtyrern zu ehren erbauet, Baſilicas genennet, weil ſie nach art der Römiſchen die ſäulen inwendig hatten, da dieſelben hingegen an den tempeln von auſſen zu ſehen waren. Etliche machen zwiſchen den Baſilicis und tempeln der Chriſten dieſen unterſcheid, daß die Baſilicæ bloß zu ehren der märtyrer aufgerichtet, die tempel aber zu vollkommener verrichtung des gottesdienſts gebraucht worden. *Plinius* l. 6. epiſt. 33. *Vitruv.* l. 5. c. 1. *Quintilian.* l. 12. c. 5. *Bellarmin.* controv. t. 2. *Pitiſcus.*

BASILICATA, ſonſt auch provincia di Cirenza genannt, eine landſchafft in dem Königreich Neapolis, welche gegen norden la terra d'Otranto, Bari und Capitanata, gegen weſten il principato oltra und citra, wie auch ein theil des Toſcaniſchen meers, gegen ſüden Calabrien, und gegen oſten den golfo di Taranto zu gräntzen hat. Sie iſt der gebürge wegen nicht gar zu fruchtbar, und begreifft den meiſten theil von dem alten Lucanien. Cirenza iſt die haupt-ſtadt, die übrigen ſind Venoſa, Tricario, Potenza, Fernandina &c. *Martiniere.*

BASILICΩN LIBRI, unter dieſem namen wird eine gewiſſe zuſammenfaſſung der rechts-bücher verſtanden, welche der Orientaliſche Kayſer Baſilius aus den geſetzen Juſtiniani und anderer bis auf Baſilium folgender Kayſer, wie auch aus den ſchrifften der Rechts-gelehrten, die damals bey den Griechen berühmt waren, verfertigen laſſen. Es beſtehet dieſes werck in 60 büchern, davon anfänglich Gentianus Hervetus und Cujacius einige heraus gegeben; hernach aber hat Carolus Fabrottus die vollkommenſte edition ans licht geſtellt. Einige ſchreiben ſie dem Leoni VI oder Philoſopho zu, es iſt aber wahrſcheinlich, daß deſſen vater Baſilius, von welchem ſie auch den namen haben, dieſes wercks urheber ſey, wiewol es hernach Leo zum ſtand gebracht und publiciren laſſen. Auch wollen einige vorgeben, daß Baſilius dieſes aus hochmuth und mißgunſt gethan, damit er des Juſtiniani ruhm dadurch verdunckeln möchte. Dieſes iſt gewiß, daß, gleichwie das Juſtinianiſche recht in dem occidentaliſchen Reich, alſo die libri Baſilicωn in dem orientaliſchen angenommen worden, und haben ſich unterſchiedene Rechts-gelehrte ſelbige mit commentariis zu erläutern bemühet. *Cujacius* obſerv. l. 6. *Fabrottus* in dedic. Baſilic. *Freher.* in epiſt. ad Rudolph. II. juri Græco-Rom. præmiſſa. *Suareſius* in notit. Baſilic. *Duck.* de uſu & autorit. jur. civ. Rom. l. 1. c. 5. &c.

BASILIDES, erlitte zu Rom nebſt Cyrino und noch 2 andern Officirern bey der armee des Kayſers Maxentii den Martyrer-tod. Man feyerte bereits im 6. Seculo in der Römiſchen kirche ihr gedächtnüß auf den 12 Junii. Mehr aber iſt von ihnen mit gewißheit nicht bekant, weil die acta ihres martyrii untergeſchoben ſind. *Bollandus* acta Sanct. *Baillet.* vies des Saints.

BASILIDES, Biſchoff zu Aſtorga in Spanien, lebte ums jahr 258, und ward, als ein libellaticus, d. i. als ein ſolcher, der ſich von der heydniſchen Obrigkeit ein zeugnüß erkauft, daß er den götzen geräuchert, angeklagt. Deſſen ungeachtet wolte er ſich ohne vorher bezeugte buſſe in ſein Biſchoff-amt, wider die canoniſche verordnung, wiederum eindringen, welches in den Spaniſchen kirchen groſſe unruhe verurſachte. *Cyprianus* ep. 68.

BASILIDES, war ein ketzer aus der ſchule Simonis Magi im 2 ſeculo, der ſeine lehren in Egypten ausbreitete. Er läugnete die Dreyeinigkeit, und lehrte viel von ſieben Engeln, welche die himmel, ſo an der zahl 365 waren, regierten, aber gleichwohl das höchſte weſen über ſich hatten. Von Chriſti zeugung vom Vater ſagte er viel unverſtändliches, läugnete, daß er fleiſch und blut angenommen und wahrhafftig gecreutziget worden, inmaßen ſolches an ſeine ſtatt dem Simon von Cyrene wiederfahren ſey. Alle ehen, ingleichen das fleiſch eſſen, hielt er vor unrecht, und die lehre von auferſtehung des fleiſches ungegründet. In dem allen hatte er mit den Simonianern, Menandrianern ꝛc. vieles gemein, und die Gnoſtici haben vornemlich ihre irrthümer von ihm empfangen. Er hat auch ein beſonders evangelium geſchrieben. Wegen der zeit, da er zu lehren angefangen, und ob ſolches erſt unter Hadriano geſchehen, oder ob zu dieſes Kayſers zeiten ſolche ketzerey ſchon gnugſam ausgebreitet geweſen, ſind die meynungen unterſchiedlich. So viel aber iſt gewiß, das Baſilides unter Hadriano gelebt und gelehrt. Hingegen iſt wieder nicht ausgemacht, ob er unter demſelben oder unter Antonino geſtorben. Von Baſilide und ſeinen ſchülern kommt auch der name Abraxas her, welchen ſie dem höchſten göttlichen weſen beygelegt, und den ſie mit allerhand wunderlichen figuren und andern namen auf zettel geſchrieben oder in ſtein gegraben, zur zauberey ſollen mißbraucht haben. Siehe Abraxas. *Tertullian.* de præſcr. c. 46. *Clem. Alex.* l. 2. 3. 4. ſtrom. *Irenæus* de hæret. c. 23. l. 2. *Epiphan.* hær. 23. *Auguſtin. Baron. Spanhem.* hiſt. eccl. p. 639. *Ittig.* de hæreſiarch. ſect. 3. c. 2. *Fabric.* bibl. Græc. l. 5. c. 1.

BASILIDES, von Scythopolis, ein Philoſophus und zwar, wie es ſcheint, von der Stoiſchen ſecte, lebte zu Rom im andern Seculo, und ſoll ein lehrmeiſter des Kayſers Lucii Veri geweſen ſeyn. Man findet außer denen bereits erwähnten bey den alten noch unterſchiedene Baſilides, 1) ein Prieſter des Gottes Carmeli, der dem Veſpaſiano eine gute prophezeyung gethan, beym Tacito hiſt. l. 2. c. 78. 2) ein Epicureiſcher Philoſophus bey Laërtio l. 10. c. 25. 3) ein Grammaticus, der im Etymologico M. angeführt wird. 4) ein Patricius, den der Kayſer Juſtinianus nebſt andern zu verfaſſung des Codicis verordnet. 5) ein Biſchoff von Pentapolis, deſſen Euſeb. H. E. l. 7. c. 26. gedencket ꝛc. *Hieron.* in chron. *Syncellus Fabric.* ad Sext. Empir. p. 507.

BASILINA, die andere gemahlin Conſtantii, und mutter Juliani Apoſtatæ. Es ſcheinet, daß ſie der Chriſtlichen religion zugethan geweſen, weil ſie der Epheſiniſchen kirche einige güter geſchencket; daß ſie es aber mit den Arrianern gehalten, wollen einige daraus ſchlieſſen, weil ſie ſich ſehr feindſelig gegen Eutropium, einen Biſchoff der recht-gläubigen, erzeiget hat. Sie ſtarb bald nach Juliani an. 337 erfolgtem tode. *Athanaſ.* ad ſolitarios. *Ammian. Marcell.* l. 25. *Julian.* ep. 51. *Hermant.* vita Athanaſ. & Baſilii &c.

BASILINDA, war ein ſpiel in Griechenland, da die kinder einen unter ſich durchs loß zum König machten, welcher den andern allerley zu thun befahl. *Meurſ.* de lud. Græc.

BASILIO, eine ſtadt im Hertzogthum Ferrara, im Päbſtlichen gebiethe.

BASILIPOTAMOS, ſiehe EVROTAS.

BASILIS, ein Griechiſcher autor, deſſen hiſtoria Indorum von den alten öffters angeführet wird. Man weiß nicht eigentlich, wenn er gelebet. *Athenæus* lib. 9. *Plin.* lib. 6. c. 39.

BASILISCUS, ein bruder der Kayſerin Verine, Leonis des alten gemahlin, wurde an. 468 zum Feldherrn wider die Vandalen gemacht. Er verſtund ſich aber in geheim mit dem feind, ließ ſich von dem König Genſerich mit geld beſtechen, und hingegen ſeine eigene flotte verbrennen, ſtieß darauf Zenonem von dem Kayſerlichen thron, und ſetzte ſich an. 475 an deſſen ſtelle. Er verfiel auch in die Eutychianiſche ketzerey, trachtete das Chalcedoniſche concilium zu vernichten, und verübte allerhand boßheit. Er ward aber von ſeinem anhang, ſonderlich dem General Armato, den er wider Zenonem geſendet, verrathen, indem ſelbiger mit der armee zum feind übergieng. Zeno kam hierauf wieder nach Conſtantinopel, bekam Baſiliſcum gefangen, und ſchickte ihn nach Cappadocien in ein caſtel, allwo er ſich mit weib und kindern an. 477 zu tod hungern müſſen. Sonſt hatte der vorgedachte Armatus auch einen ſohn, der hieß Baſiliſcus, auf deſſen vorbitte ſich jener vor den Zenonem erklärte, nachdem ihm Zeno vorher das Kayſerthum verſprochen. Zeno hielt zwar ſein verſprechen, ließ aber gleich darauf den vater als einen verräther tödten, und der ſohn muſte lector in einer kirche werden, doch gab er ihm hernach das bißthum Cyzicum im Helleſpont. *Procop.* l. 1. de bell. Vandal. *Evagr.* l. 3. c. 34. ſeq. *Niceph.* l. 15. c. 27.

Kayſer und andere Fürſtliche perſonen:

BASILIUS I, Griechiſcher Kayſer, zubenamt Macedo, weil er aus Macedonien gebürtig war, wiewol ihn andere von den Arſaciden herleiten. Er ward als ein ſchlechter Edelmann von Michaële III zum Reichs-gehülffen angenommen, der ihm aber, als er ihn von ſeinem unordentlichen weſen abzuleiten ſuchte, nach dem leben trachtete; derowegen Baſilius vor rathſam hielt, ihm vorzukommen, und, nachdem er ihn aus dem wege geräumt, wurde er an. 867 zum Kayſer gekrönet. Er nahm ſich der kirchen-ſachen ſehr an, ſetzte den Patriarchen Photium ab, und in ſeine ſtelle wiederum Ignatium ein; hernach aber nahm er die parthey des Photii an, und erhub ihn wieder, hielt es auch in allen ſtücken mit ihm, ſo daß die Päbſte ihn von ihrer gemeinſchafft ausſchloſſen. Er hatte gluck in den kriegen, ſo er im Orient führte, eroberte Samoſata, und ſeine flotte nahm den Saracenen etliche ſtädte wieder ab, ſonderlich in Sicilien, auch wurden durch ſeine vorſorge die Ruſſen zum Chriſtlichen glauben gebracht. Er ſtarb den 1 martii an. 886, nachdem er kurtz zuvor ſeinen ſohn Leo aus dem 7 jährigen gefängnüß gelaſſen, und zum nachfolger ernennet hatte. Im übrigen war er ein geſchickter und tugendhaffter Herr, hinterließ auch einige ſchrifften: als capita exhortatoria 66 ad Leonem filium; einige orationes, welche mit den actis ſynodi 8 heraus gegeben ſind, und andere. Auch iſt er der urheber des orientaliſchen rechts, welches in den libris Baſilicῶn begriffen. *Curopalates. Nicetas. Conſtant. Porphyr.* ap. *Leon. Allat.* ſymmict. p. 2. *Cave* hiſt. lit.

BASILIUS II, der junge genannt, Kayſer im Orient, war ein ſohn Romani des jüngern und der Theophaniæ, die in ihrem wittwenſtande Nicephorum Phocam geheyrathet hatte. Er folgte nebſt ſeinem bruder Conſtantino Porphyrogeneta, dem Johanni Zimiſcæ an. 975, und ſchickte einige Saraceniſche trouppen nach Italien, welche daſelbſt die ſtädte Bari, Matera mit einem theile von Apulien und Calabrien, ſo Zimiſces dem Kayſer Ottoni zur mitgifft für ſeine tochter Theophania gegeben, einnahmen. Er überwand die von Tripoli und Damaſcus, bezwang die Bulgaren, ſo damahls die gefährlichſten feinde des Reichs waren, und ſich meiſter von Servien und von den beſten örtern von Theſſalien gemacht, auch die benachbarten Provintzen aufs äuſſerſte verheert hatten. Baſilius aber jagte ſie an. 1001 heraus, und ob ſie ſich gleich wieder ſuchten feſte zu ſetzen, ſo daß ihr Fürſt Samuel an. 1013 es aufs neue wider Baſilium wagte, ward er doch geſchlagen, und 15000 der ſeinigen gefangen, welchen Baſilius alleſamt die augen ausſtechen, und ſie alſo wieder nach hauſe gehen ließ, dabey er einer jeden compagnie von hunderten einen einäugigen zum Capitain oder wegweiſer mitgab, über welchen anblick Samuel vor verdruß bald darauf ſtarb. Baſilius ſtarb plötzlich an. 1025, nach 50 jähriger regierung, und hinterließ dieſelbe ſeinem bruder Conſtantino dem jüngern. *Zonaras. Cedrenus.* &c.

BASILIUS, Groß-Fürſt in Rußland, war ein ſohn Johannis Baſilowitz I, und hieß bey der tauffe Gabriel. Nachdem er ſeines ſtieff-bruders ſohn Demetrium, der beſſer recht zur ſucceſſion hatte, auf einrathen ſeiner mutter Sophiæ umbringen laſſen, kam er an. 1492 zur regierung. Er nahm Pleskow, Smolensko nebſt andern ſtädten und Fürſtenthümern ein, nennte ſich zu erſt einen Czaar, und ließ faſt alle vornehme des landes aus dem wege räumen, um ihre güter an ſich zu ziehen. Hingegen litte er ſchaden von den Caſaniſchen Tartaren, die ſo gar die ſtadt Moſcow unter ihm ausplünderten. Als er ſich vermählen wolte, muſten 1500 der ſchönſten Rußiſchen jungfrauen ins ſchloß kommen, unter welchen ihm Salomæa Sobrovia, eines vornehmen Edelmanns tochter, gefiel, und ſeiner liebe 21 jahr genoß, da er ſie ihrer unfruchtbarkeit wegen ins kloſter ſtieß, und ihr wegen einiger unbedachtſamen worte die knut-peitſche geben ließ. Er hatte ſich kaum zum andern mal mit Helena, Baſilii Glinski, eines Kneſen tochter, vermählt, ſo brachte Salomæa Johannem zur welt, welcher nachgehends zur regierung gekommen, wiewol einige behaupten, daß die andere gemahlin Helena dieſen Printzen gebohren. Beyde gemahlinnen waren unkeuſche weiber; denn Salomæa zeugte im kloſter mit einem Münche einen ſohn, und Helena trieb nach dem tode ihres gemahls, welcher an. 1533 oder 1540 erfolgte, öffentlich hurerey, weßwegen ſie auch mit gifft hingerichtet, und ihr buhler, Ivan Ozami, geſpieſſet worden. *Petreji* chr. Moſc. l. 8. *de Herberſt.* comm. de R. Moſc.

BASILIUS, Großfürſt von Rußland, ſiehe WOLODOMIR I.

BASILIUS Zuski, Großfürſt von Rußland, war aus Fürſtlichem Ruſſiſchen geblüte entſproſſen. Als an. 1605 der falſche Demetrius Czaar wurde, hatte Baſilius eine conſpiration wider ihn vor, ward aber darüber ergriffen, auf die tortur geleget, und zum tode verdammet; doch, da eben der hencker den hieb mit dem beile thun wolte, erhielte er gnade. Er ruhete aber nicht, biß er das jahr darauf einen aufſtand wider Demetrium erreget hatte, in welchem derſelbe elendiglich maſſacrirt wurde. ſiehe DEMETRIUS GRISCA URTOPEIA. Hierauf ward er an deſſen ſtatt zum Groß-Hertzog erwählet. Es entſtund aber bald hernach ein geſchrey, als wenn an des Demetrii ſtelle ein anderer wäre hingerichtet worden, und Demetrius ſich in Pohlen aufhielte. Baſilius befahl hierauf, daß man den cörper des vor 17 jahren wahrhafftig zu Uglitz ermordeten jungen Demetrii nach Moſcow bringen ſolte, um zu zeigen, das Demetrius Griſca Urtopeja ein betrüger geweſen. Weil aber der cörper nirgends zu finden war, ſo ließ er eines Prieſters ſohn von 10 jahren heimlich ermorden, und gab den leichnam vor des erſchlagenen jungen Demetrii cörper aus, unter dem vorwand, daß er wunderbahrer weiſe nicht verweſet wäre. Es muſten ſich auch etliche blind, lahm oder ſonſt gebrechlich ſtellen, und darnach vorgeben, als wenn ſie bey dem grabe des wahren Demetrii wieder geſund worden. Es hatten aber die wunderwercke bald ein ende, und kam nunmehro der andere falſche Demetrius aus Pohlen hervor, der ſich einen groſſen anhang machte. Ja es wurde Baſilius von demſelben an. 1608 in ſeiner reſidentz Moſcau belagert, endlich aber durch hülffe der Schweden wiederum befreyet. Doch es wolte nicht mehr mit Baſilio fort: die Ruſſen ſtieſſen ihn an. 1610 gar in ein kloſter, und ausantworteten ihn hernach den Pohlen, nachdem ſie deren Cron-Printzen Vladislaum zum Groß-Hertzog erwählet hatten, welche ihn an. 1611 zu Goſtina im gefängnüß ſterben, und hernach auf dem felde begraben lieſſen. *Piaſec.* chron. Polon. *Petreji* chron. Ruſſ. *Olearii* Moſcowit. reiſebeſchr. &c.

Heilige, Patriarchen und Biſchöffe:

S. **BASILIUS**, der groſſe, Biſchoff zu Cäſarea in Cappadocien, war ein ſohn Baſilii, der hernach Prieſter ward, und bruder Petri, Biſchoffs zu Sebaſte, wie auch Gregorii Nyſſeni, gebohren an. 328. Sein vater hielt ihn zu den ſtudien, denen er hernach zu Antiochien, zu Cäſarea und Conſtantinopel mit gutem fortgang oblag, und ſich an. 344 oder 45 nach Athen wendete, allwo er mit Gregorio Nazianzeno vertrauliche freundſchafft pflegte. An. 355 kehrte er wieder nach hauſe, und that kurtz darnach eine reiſe nach Egypten und Lybien, die berühmten klöſter in denſelben ländern zu beſehen. Er befand das leben dieſer Münche ſo wohl eingerichtet, daß er ihm vornahm ihrem exempel zu folgen, derowegen als er wieder nach hauſe gekommen, und von dem Biſchoff Dianio zum Lector ordinirt worden, begab er ſich bald in die provintz Pontus in das kloſter der heiligen Macrinæ, allwo ſich viel zu ihm ſchlugen, die auch dieſe einſame lebens-art erwehlten, welchen er gewiſſe regeln vorſchrieb. Er wurde aber wieder aus ſeiner einöde nach Cæſarea beruffen, und dem Biſchoff Euſebio ſubſtituiret, auch an. 370 nach deſſen tode gar zum Biſchoff zu Cæſarea erwehlet, ungeachtet er ſich in die einſamkeit begeben hatte, um dieſer würde zu entgehen. Er ward von den Arrianern und andern ketzern ſehr verfolget, denen er aber mit groſſer hertzhafftigkeit begegnete, wie er denn wider Euſtathium, den Arianiſchen Biſchoff zu Sebaſte, ingleichen gegen Apollinarem die wahrheit der Chriſtlichen religion in ſchrifften vertheidigte, auch mit groſſem eiffer an vereinigung der morgen- und abendländiſchen kirchen, die damals zerfallen waren, arbeitete. Er ſtarb den 1 jan. an. 379, die Lateiniſche kirche aber hat ſein feſt auf den 14 jun. als auf den tag ſeiner ordinirung verlegt. Von ihm ſind noch vorhanden homiliæ 9 in hexaëmeron; in pſalmos quosdam homiliæ 17; homiliæ 31 varii argumenti, adverſus Eunomium libri 5, davon aber die beyde letztere nicht genuin ſind, und viel andere, welche in unterſchiedenen editionibus zuſammen heraus gekommen, von welchen die beſten, die zu Paris an. 1618 cum notis Frontonis Ducei in 2 volumin. und des Montacutii, welche gleichfalls zu Paris an. 1638 in 3 volum. gedruckt worden. Der Benedictiner Julianus Garnier hat von den wercken des Baſilii an. 1721 und 1722 zu Paris zwey folianten heraus gegeben; wozu aber noch der dritte kommen ſoll, der nebſt andern dingen eine ausführliche lebens-beſchreibung Baſilii enthalten wird. Franciſcus Combefiſius hat auch Baſilium reſtitutum heraus gegeben, darinnen er viel örter des Baſilii verbeſſert, erläutert, und von den verſionibus gehandelt hat. Dieſes werck iſt zu Paris in 2 volumin. in 8 gedruckt. Die regeln ſeines ordens hat Rufinus ins Lateiniſche überſetzt, und der Cardinal Beſſarion, der demſelben orden zugethan war, hat dieſelben in 23 artickel zuſammen gezogen. Es hat ſich dieſer orden ſonderlich im Orient ausgebreitet, auch ſind biß auf den heutigen tag faſt die meiſten morgenländiſche Münche demſelben zugethan. In der abendländiſchen kirche iſt er ums jahr 1057 eingeführet worden, Gregorius XIII hat denſelben ums jahr 1579 reformirt, und die Münche aus Italien, Spanien und Sicilien in eine congregation gebracht, deren haupt das kloſter S. Salvatoris zu Meſſina ſeyn ſolle, welches an. 1057 durch Robertum Guichardum geſtifftet worden, nachdem er die Saracenen aus dieſer ſtadt verjaget hat. *Hieronym.* in chr. & catal. ſcr. eccl. *Theodor.* l. 4. c. 19. *Phot.* cod. 141. & 143. *Suidas. Baron. du Pin* bibl. des aut. eccl. *Cave. Maurolic.* mare Ocean. relig. *Mir.* de orig. ord. relig. *Fialetti* habit. delle relig. *Hermant.* vita S. Baſil. t. 2. *le Bullaire* conſtit. 58. Greg. XIII.

S. **BASILIUS**, der jüngere, ein einſiedler, ſoll, weil man ihn vor einen ſpion gehalten, unter Leone VI und Alexandro gefangen nach Conſtantinopel ſeyn geführt worden. Weil er nun bedencken getragen, auf die ihm vorgelegte fragen zu antworten, ſey es dahin kommen, daß man ihn unbarmhertzig geprügelt, und bey einem bein an einem baum aufgehänget. Nach 3 tagen hatte man ihn einem löwen vorgeworffen, und als ihn derſelbe nicht beſchädiget, ins meer geworffen, woraus er aber glücklich entkommen, und ſich den andern tag wieder in die ſtadt begeben. Endlich nachdem er noch viel verdruß ausgeſtanden, ſey er wegen ſeiner wunder und heiligen wandels in ſolches anſehen gekommen, daß ihn Anaſtaſia und Irene haben nach hofe kommen laſſen, um ſeine erbaulichen lehren zu hören; worauf er um das jahr 952 geſtorben, und in der ſtadt in einem nonnen-kloſter begraben worden. Sein gedächtnüß wird den 26 mart. gefeyert. Alſo wird zwar dieſe geſchicht von einigen legenden erzehlet; aber Baillet, und ſo gar Baronius in martyrologio haben dieſelbe nicht würdig geachtet anzuziehen. Eben ſo verhält es ſich mit einem andern dieſes nahmens, der ein Mönch geweſen ſeyn, und neben Stephano dem jüngern und andern Mönchen wegen verfechtung der bilder und des bilder-dienſts unter dem Griechiſchen Kayſer Conſtantino Copronymo viel marter ausgeſtanden, aber durch beſondere wunder-wercke alles überwunden haben ſoll. Dieſes letztern Baſilii gedächtniß wird von den Griechen auf den 28 nov. mit Stephani des jüngern und anderer Griechiſchen Mönchen ihrem, ſo alle wegen der bilder unter Leone Iſauro und Conſtantino Copronymo ſollen gelitten haben, gefeyert. *Frid. Spanhemius* in hiſt. imag. reſtit. ſect. 4.

BASILIUS, es wird einer dieſes nahmens von Mariano Scoto unter die Päbſte, zwiſchen Formoſo, der an. 896 geſtorben, und Stephano VI geſetzt. Sigebertus folget hierinnen dem Mariano Scoto; andere aber wollen von ihm nichts wiſſen. *Baron.* in annal.

BASILIUS, ein Patriarch zu Antiochien, war wegen ſeiner frömmigkeit und wegen ſeines eyffers vor den rechten glauben, den er wider die feinde des concilii Chalcedonenſis vertheidigte, berühmt. Er wurde an. 456 zum Patriarchen erwählet, und ſtarb an. 458.

BASILIUS I, Patriarch zu Conſtantinopel, wurde an. 970 aus einem kloſter zu dieſer würde gezogen, an. 975 aber wegen ſeiner üblen aufführung wieder abgeſetzt, und Antonius Studita an ſeine ſtelle erwählet. *Cyprius* in chr. eccl. Græcæ p. 168.

BASILIUS II, mit dem zunahmen Camaterus, wurde an. 1183 zum Patriarchen zu Conſtantinopel erwehlt, blieb aber nur 3 jahr dabey, ſintemal ihn der Kayſer Iſaacius Angelus ab- und an ſeine ſtelle den Nicetam Mundanum einſetzte. *Cypr.* chron. eccl. Græcæ.

BASILIUS, Biſchoff zu Ancyra, der vor das haupt der Semi-Arianer gehalten wird. Er war arbeitſam, gelehrt und ein guter redner, deswegen ihn die Biſchöffe von Euſebii parthey in die ſtelle Marcelli, Biſchoffs zu Ancyra, den ſie auf dem Conſtantinopolitaniſchen concilio an. 336 verbannet hatten, einſetzten. An. 347 wurde er von dem Sardiſchen concilio abgeſetzt, und ſeine ordination für nichtig erklärt, dennoch aber durch ſeine freunde erhalten. An. 351 befand er ſich auf dem concilio zu Sirmich, und diſputirte daſelbſt wider Photinum mit gutem fortgange, und war ein hefftiger widerſacher der rechten Arianer oder Anomœorum, da hingegen er der Semi-Arianer meynungen auf dem concilio zu Ancyra an. 358 gegen Eudoxum von Conſtantinopel, der damahls abgeſetzt worden, und auf dem zu Seleucia an. 359 wider Acacium behauptet. Er ſtund zu dieſer zeit bey dem Kayſer Conſtantio, gegen den er offt ſehr frey redete, in groſſen gnaden, und erhielt ſich wider alle nachſtellungen ſeiner feinde. Nachdem brachte es doch Acacius an. 360 dahin, daß Baſilius auf dem concilio zu Conſtantinopel, wegen allerhand vorgeworffener laſter abgeſetzt wurde. Man weiß eigentlich nicht, wenn er geſtorben. Von ſeinen ſchrifften iſt nichts mehr übrig. Es ſind einige unter den kirchen-ſcribenten, auch ſogar Athanaſius im tractat von ſynodis, die ihn vor keinen ketzer halten, ſondern meynen, er ſey in der lehre von Chriſto nur den worten nach von den rechtgläubigen abgegangen. *Hieron.* in catal. c. 89. *Socrat.* l. 2. & 3. *Sozom.* l. 4. & 5. *Philoſtorg.* l. 3. & 4. *Baron.* in annal. *Hermant.* vie de S. Baſil. *Cave, du Pin &c.*

BASILIUS, Biſchoff zu Seleucien in Iſaurien, war in der mitten des 5ten ſeculi berühmt; denn an. 448 befand er ſich auf dem concilio zu Conſtantinopel, und halff den Eutychem verdammen. An. 449 war er auf dem Epheſiniſchen gewaltthätigen ſynodo, woſelbſt er entweder aus furcht vor dem Dioſcoro oder aus leichtſinnigkeit ſeine vorige meynung wiederruffen, und den Flavianum verdammet. Auf dem concilio zu Chalcedon an. 451 wurde er gleich in der erſten ſeſſion, nebſt den übrigen rädelsführern des Epheſiniſchen ſynodi, ſeines amtes entſetzt, doch in der vierten wieder angenommen, weil man jederzeit befunden, daß er eine rechtgläubige meynung gehabt. Wie lange er nach dieſem gelebet, kan man eigentlich nicht ſagen, auſſer, daß er an. 458 aus ſeinem ſynodo einen brieff an den Kayſer Leonem geſchrieben. Photius hält dafür, daß dieſer Baſilius derjenige ſey, der des Chryſoſtomi ſonderbarer freund geweſen, und an welchen Chryſoſtomus ſeinen tractat de ſacerdotio geſchrieben, welcher meynung auch viele von den neuern beypflichten. Andere halten ſolches für unmöglich, weil ſolcher geſtalt dieſer Baſilius zu der zeit des concilii Chalcedonenſis ſchon 70 jahr müſte Biſchoff geweſen ſeyn. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften, als 43 orationes und homilien, welche Claudius Dausquius ins Lateiniſche überſetzt, und mit anmerckungen verſehen hat. Die übrigen ſchrifften ſind demonſtratio contra Judæos de adventu Chriſti; de vita & miraculis S. Theclæ virginis & martyris l. 2. von welchen aber gezweiffelt wird, ob ſie mit recht dieſem Baſilio beygeleget werden. Seine laudationem S. Stephani protomartyris; orationem in S. Deiparam, & in Domini incarnationem hat Franciſcus Combeſiſius heraus gegeben. Concil. Chalced. act. 5. & 6. *Evagr.* l. 2. c. 4. *Photius* cod. 168. *Bellarm. Miræus, Voſſius. Cave, du Pin &c.*

BASILIUS, ein Griechiſcher Prieſter aus Cilicien, hat unter Anaſtaſio und Zenone gelebet, und eine hiſtorie von dem Kayſer Martiano, biß zu ſeiner zeit verfertiget. *Photius* cod. 42. & 107. *Voſſ.* hiſtor. græc. l. 2. c. 22.

BASILIUS, ein Grieche aus Armenien, lebte unter Baſilio Macedone an. 883 und ſchrieb ordinem præſidentiæ ſanctiſſimorum patriarcharum, welche Guil. Beveregius in dem tomo II. conciliorum drucken laſſen. Carolus a S. Paulo und Jac. Goar haben dieſes werck ehemahls mit unrecht dem Kayſer Leoni Sapienti zugeſchrieben. *Oudin.*

BASILIUS, ein Grieche aus dem 10 ſeculo, um das jahr 940, verfertigte Scholia in Gregorii Nazianzeni reden, welche im manuſcript in der Kayſerlichen bibliotheck zu Wien liegen; daher er den beynahmen Scholiaſtes erhalten. Oudin hält ihn auch für den verfaſſer des commentarii in plurima Gregorii Nazianzeni ſcripta ad Conſtantinum Porphyrogenetam, welcher unter Baſilii Cæſarienſis wercken ſtehet. *Lambecii* bibl. Vindob. t. 3. *Oudin.*

BASILIUS, ein Griechiſcher Medicus um den anfang des 12 ſeculi, reißte unter dem habit eines Mönchen in der welt herum, um die irrthümer der Bogomilorum, deren haupt er war, auszuſtreuen. Nachdem er ſein handwerck in die 50 jahr lang ungeſtört getrieben, wurde er endlich von Kayſer Alexio Comneno bey dem kopf genommen und in dem jahr 1118 zu Conſtantinopel verbrant. Euthymius Zigabenus, der bekante Griechiſche Mönch, hat wider ihn geſchrieben. *Zonaræ* annales. *Euthym. Zigab.* panoplia. *Baronius* ad an. 1118.

BASILIUS, (Jo. Baptiſta) ein Italiäniſcher Graff von Torone aus dem Neapolitaniſchen, und guter Poet, war zu anfang des 17 ſeculi in den academien degli Stravaganti, di Creti, e degli Ozioſi in Napoli, und ſchrieb viel gedichte, wie auch oſſervationi intorno alle rime del Bembo e del Caſa. *Toppi* bibl. Nap.

Baſilogorod, ſiehe Waſilogorod.

BASILUZZO, lat. Herculis inſula, Baſiluſſa, eine von den Lipariſchen inſuln auf dem Tyrrheniſchen meere, welche aber unbewohnt iſt.

BASIN, (Thomas) Biſchoff von Lizieux, kam wegen ſeiner gelehrſamkeit zu dieſer würde, ſtund aber mit Ludovico XI nicht wohl, und muſte deswegen unterſchiedene vertheidigungen ſchreiben. Seiner hiſtorie, die er von dem Könige Ludovico XI und Carolo, Hertzoge von Burgund, geſchrieben, hat ſich dann und wann Meyerus in ſeinen annalibus Flandricis bedienet. Er ſtarb ums jahr 1480 oder 86. *Gagum.* in Lud. XI. *Sammarth.* Gall. t. 2. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3. c. 8. *Lambec.* in prodr. [illegible]

BASINA, war eine gemahlin Baſini, eines Thüringiſchen Königs, von welchem ſie ohne zweiffel dieſen namen bekommen, daß alſo ihr rechter name unbekannt iſt. Als Childeric, der Francken König, aus ſeinem Reiche verjagt war, und ſeine zuflucht zu Baſino nahm, bey dem er ſich einige jahre aufhielt, lebte er indeſſen mit der Baſina in einem ehebrecheriſchen verſtändniß, die denn auch, da Childeric wieder in ſein Reich beruffen ward, ihren gemahl verließ, ihm nachzog, ſich mit ihm verehlichte und den erſten Chriſtlichen König der Francken, Clodovæum, mit ihm zeugte. Dieſes geſchahe an. 466 oder 67. Einige unter den Frantzoſen, inſonderheit der P. Daniel, bemühen ſich umſonſt, ſolches vor ein gedicht auszugeben, weil ſie glauben, daß es dem urſprung ihrer Könige nicht gar rühmlich ſey. *Gregor. Turonenſ.* hiſt. Franc. l. 2. c. 12. *Aimoin.* de geſt. Franc. l. c. 7. 8. Geſta Francorum epitomata c. 6. ſeq. *Daniel* diſſert. 2. ſur l'hiſt. de France. *Caſp. Sagittarii* antiq. Thuring. l. 2. c. 9. *Bayle.*

BASINA, eine tochter des Fränckiſchen Königs Chilperici I, wurde von ihrer ſtieff-mutter, der Fredegundis, in ein kloſter geſtoſſen, aus welchem ſie ſich an. 589 nebſt einer ihrer anverwandtin begab, ihre Aebtißin, mit welcher ſie ſich nicht vertragen konte, anzuklagen; allein die Aebtißin wurde unſchuldig befunden, und dieſe beyden Nonnen in einer verſammlung der Geiſtlichen zu Poictiers in den bann gethan, wurden aber auf vorbitte Königs Clotarii II und Gontrani auf dem Concilio zu Metz an. 590 loßgeſprochen. *Greg. Turon.* l. 9. c. 29. & l. 10. c. 20.

S. BASINUS, Ertz-Biſchoff zu Trier gegen ausgang des 7 ſeculi, war aus der familie der Hertzoge von Auſtraſien entſproſſen. Er begab ſich anfangs in das kloſter S. Maximini, ſtund darauf demſelben als Abt vor, biß er endlich das Ertzbißthum davon trug. Er hat unterſchiedliche kirchen gebauet, und vor die beförderung ſeiner ſchweſter ſohn geſorget, der auch nach ihm Ertzbiſchoff worden. Er liegt in dem kloſter S. Maximini begraben, und ſein gedächtniß wird den 4 mertz begangen. *Sur.*

BASINUS, (Bernhard) ein Spaniſcher Canonicus zu Sarragoſſa und Profeſſor zu Paris, hat an. 1506 daſelbſt ein buch de artibus magicis & magorum maleficiis drucken laſſen. *Miræus. Antonius* bibl. Hiſpan. *du Boulay* hiſt. univerſ. Pariſ.

BASIRI, ein fluß in Perſien in der provintz Kerman, welcher ſich in den meer-buſen von Ormus ergeuſt.

BASIRIUS, (Iſaac) ſiehe BASHIRE.

BASIUS, (Joh.) ein Frießländiſcher Juriſte, gebohren zu Leuwarden, allwo er im 16 ſeculo practiciret hat, wurde hernach Secretarius zu Delfft, und ſchrieb paradoxas diſputationes juris civilis. *Andreæ* bibl. Belg.

BASNAGE, (Benjamin) wurde an. 1580 gebohren. Sein vater war Prediger zu Norwich in Engelland, und hernach zu Carentan in der Normandie. Er folgte demſelben in eben der bedienung zu Carentan, und ob ihm gleich andere anſehnlichere ſtellen angetragen wurden, wolte er doch ſeine gemeine nicht verlaſſen. Man brauchte ihn zu unterſchiedenen wichtigen theologiſchen verrichtungen, und mußte er einigen ſynodis mit beywohnen; inſonderheit war er moderator des national-ſynodi zu Alençon, der wegen der ſtreitigkeiten, ſo in der Reformirten kirche in Franckreich über die lehre de gratia univerſali entſtanden, an. 1637 gehalten wurde. Er hatte viele ſtreitigkeit mit den Catholiſchen, und wird inſonderheit ſein tractat, den er von der kirche geſchrieben, von ſeinen glaubens-genoſſen gar hoch geſchätzt. Er ſtarb an. 1652. *Bayle.*

BASNAGE, (Antonius) Prediger zu Bayeux, war der ältere ſohn des vorgedachten, gebohren an. 1610. Er wurde im 75 jahre ſeines alters wegen der religion gefänglich nach Havre de Grace geführet, doch erlangte er wieder ſeine freyheit, begab ſich darauf nach Holland, und ſtarb zu Zütphen an. 1691. Sein ſohn Samuel Baſnage, Herr von Flottemanville, welcher auch anfangs Prediger zu Bayeux war, begab ſich gleichfals mit nach Zütphen, und hat ſich inſonderheit durch ſeine exercitationes hiſtorico-criticas de rebus ſacris & eccleſiaſticis, welche eine fortſetzung der exercitationum Caſauboni wider Baronium ſind, wie auch durch die an. 1706 in 3 tomis in fol. zu Rotterdam edirte annales politico-eccleſiaſticos berühmt gemacht. Man hat die fortſetzung dieſes letztern werckes biß in das 12 ſeculum, nach ſeinem zu anfang des 1721 jahrs erfolgten tode gefunden. *Bayle. Acta erud. Lipſienſ.* 1706 *menſ. Febr.*

BASNAGE, (Henricus) Herr von Franquenet, der andere ſohn des vorgedachten Benjamins, gebohren zu S. Mere in der Nieder-Normandie den 16 oct. an. 1615, war einer der geſchickteſten Advocaten im Parlament der provintz Normandie, unter deren zahl man ihn an. 1636 aufnahm. Er wurde in den wichtigſten angelegenheiten etliche mahl nach Paris verſchicket, und an. 1677 zu einem Commiſſario in den religions-ſachen ernennet, wobey er ſich durch einen groſſen commentarium über die Normanniſchen gewohnheiten, und einen tractat von hypothecken berühmt gemacht. Er ſtand, ungeachtet der Reformirten religion, der er zugethan war, bey den übrigen parlaments-gliedern, ſonderlich bey dem Herrn von Monthelon, Ober-Präſidenten von Rouen, in groſſem anſehen. Er ſtarb den 20 oct. an. 1695 im 80 jahre ſeines alters, und hinterließ 2 ſöhne, Jacobum und Henricum, von denen hernach. *Bayle.*

BASNAGE, (Jacobus) Herr von Franquenet, der ältere ſohn Henrici Baſnage, und bruder des zuletzt erwehnten, war zu Rouen den 8 aug.

an. 1653 gebohren. Nachdem ſein vater eine beſondere fähigkeit zu dem ſtudiren bey ihm verſpürete, ſchickte er ihn gar bald zu dem berühmten Tanaquil Faber nach Saumur; unter deſſen anweiſung er in kurtzen in humanioribus ſolche progreſſen machte, daß ihn ſein lehrmeiſter ſehr hoch ſchätzte, und ihm deßwegen öfftere vorſtellung that, alleine bey demſelben zu verbleiben, im gegentheil aber den geiſtlichen ſtand, zu welchem ihn theils der wille ſeines vaters, theils ſein eigener trieb deſtinirt hatte, auf alle weiſe widerwärtig zu machen ſuchte. Er kehrete ſich aber daran gar nicht; ſondern begab ſich darauf nach Geneve, woſelbſt er unter Mr. Chouet die philoſophie, unter Meſtrezat, Turretin und Tronchin aber die theologie mit unermüdetem fleiß ſtudirte; dergleichen er auch zu Sedan bey den Jurieu und Beaulieu thate. An dieſem letztern orte fieng er bereits an, des Mr. Beaulieu gelinde art theologiſche controverſien zu tractiren, der hefftigkeit ſeines collegen vorzuziehen; welches, als es Mr. Jurieu gemercket, ſchöpffte ſelbiger gegen den Baſnage einigen unwillen, welchen er unter andern auch dadurch entdeckte, daß er ihm bey ſeiner erſten predigt eine der ſchwerſten ſchrifft ſtellen zu erklaren vorlegte; zuletzt aber dennoch geſtehen muſte, daß dieſer junge Prediger ſeine hoffnung weit übertroffen hätte. Baſnage kam darauf in ſein vaterland zurück, und wurde gleich das folgende 1675 jahr daſelbſt an die ſtelle des berühmten Stephani le Moine zum Paſtore ernennet. Unterdeſſen heyrathete er an. 1684 Suſannam du Moulin, aus dem berühmten geſchlechte der Molinæorum; muſte aber, nachdem kein gantzes jahr verfloſſen, bey gelegenheit der bekannten wiederruffung des edicts zu Nantes, ſo amt als vaterland verlaſſen; doch ſo, daß er von dem Könige beſondere erlaubniß erhielte, nebſt ſeiner hochſchwangern frau und einer wärterin ungehindert nach Holland zu reiſen. Er kam alſo in Rotterdam an, woſelbſt er biß an. 1691 auſſerordentlicher, nach dieſer zeit aber ordentlicher Prediger bey der Walloniſchen gemeinde ward. An. 1695 wurde ihm zu Leyden eine gleichmäßige bedienung angebothen, welche er aber ausſchlug; ohnerachtet ihm die mit ſeinem ſchwager dem Mr. Jurieu, welcher ſeiner frauen leibliche ſchweſter zur ehe hatte, gehabte verſchiedene verdrüßlichkeiten den ort zu verändern gar leichte hätten anrathen können. Doch folgte er an. 1709 einem andern beruff nach dem Haag, wohin ihm der Penſionnaire Heinſius zu der Walloniſchen kirche verlangte. Inzwiſchen geſchahe es, daß Baſnage ſich ſowohl durch ſeine ausnehmende geſchicklichkeit und penetration, als auch ungemeine conduite bey verſchiedenen aus- und innländiſchen, beſonders aber Frantzöſiſchen Miniſtris, welche damahls ihre negotiationes in Holland hatten, bekannt und beliebt machte. Wie denn ſonderlich der Marquis de la Valiere, der Marechall d'Uxelles, und der Cardinal de Bouillon mit ihm zum öfftern über die wichtigſte ſtaats-geſchäffte, zumahl die an. 1717 zwiſchen Franckreich, Engelland und Holland errichtete alliance, die vertrauteſte unterredungen gepflogen, und ſich ſeines raths und guten einſicht in vielen fällen bedienet. Wodurch er denn an dem Pariſiſchen hof in ſo groſſe achtung kam, daß ihm König Ludovicus XIV die reſtitution aller ſeiner ehedeſſen in Franckreich gehabten güter, durch vorbitte des nachmahligen Hertzogs Regenten, willig verſtattete. Auſſer dieſem ſtunde er mit verſchiedenen Fürſten, Miniſtris und vornehmen Gelehrten in Europa, ſowohl ſeiner als Catholiſcher religion in genauem brief-wechſel, in welchem ſie nicht allein über die zu den wiſſenſchafften; ſondern auch zur politique gehörigen dinge ihre gedancken unter einander communicirten. Sonderlich iſt merckwürdig, daß ihn ſelbſt der Cardinal de Noailles durch briefe befraget, wie er wohl vermeynte, daß er ſich bey der conſtitutions-affaire verhalten ſolte? Er ſtarb endlich den 22 dec. an. 1723 mit dem ruhm eines nicht weniger friedliebenden und dienſtfertigen, als gelehrten mannes, und der unter allen aus Franckreich geflüchteten Reformirten Predigern den erſten rang verdienet. Auſſer dem, daß er verſchiedene articul der von ſeinem bruder verfertigten hiſtoire des ouvrages des ſavans einverleibet, auch einige kleine piecen ohne namen an das licht geſtellet, hat er ſich durch mancherley wichtige wercke um die gelehrte welt verdient gemacht; darunter die vornehmſte ſind: epiſtola Chryſoſtomi ad Cæſarium monachum, cum 3 diſſertationibus, de hæreſi Apollinaris, de operibus Athanaſii ſuppoſititiis, & tertia adverſus R. Simonium; hiſtoire des variations des egliſes Proteſtantes; traité de la conſcience; hiſtoire de l'egliſe; traité des prejugés faux & legitimes; diſſ. ſur l'uſage de la benediction nuptiale; diſſ. ſur le canon de l'ecriture ſainte; hiſtoire de l'ancien & du nouveau teſtament; hiſtoire des juifs; welche, nachdem ſie von Mr. du Pin hier und dar geändert, und verſtümmlet zu Paris heraus gegeben worden, Mr. Baſnage zum andern mahl überſehen und häuffig vermehret; entretiens ſur la religion; antiquitéz Judaiques; reflexions ſur la conſtitution unigenitus; diſſ. ſur les duels & l'origine des ordres de Chevalerie; &c. So hat er auch eine neue auflage von des Caniſii lectionibus antiquis in 7 vol. in fol. beſorget, und annales des Provinces unies zu ſchreiben angefangen; davon der erſte theil bey ſeinen lebzeiten, der andere aber, nebſt einer von dem verleger vorangeſetzten kurtzen nachricht von ſeinem leben und ſchrifften, erſt an. 1726 nach ſeinem tode heraus gekommen, und mit der zeit von einem dritten begleitet werden ſollen. *le Vier* eloge de Mr. Baſnage.

BASNAGE, (Henricus) von Beauval, ein ſohn des vorgedachten Henrici, war zu Rouen den 7 aug. an. 1656 gebohren, legte ſich zu Valence unter Mr. Marville auf die rechts-gelehrſamkeit, und kam in das Parlament zu Rouen an. 1676, allwo er ſich durch ſeine fähigkeit groſſen ruhm erwarb, biß er nach wiederruff des edicts von Nantes an. 1687 genöthiget ward, nach Rotterdam zu gehen. Hier fieng er im monat ſeptember an die hiſtoire des ouvrages des ſavans zu ſchreiben, als Mr. Baile ſeine republique des lettres liegen laſſen, und endigte ſie mit dem junio an. 1709. Er hat auch eine neue auflage des dictionnaire du Furetiere beſorgt. Seine übrige ſchrifften ſind lauter ſtreitigkeiten geweſen, ſo zwiſchen ihm und Mr. Jurieu geſchwebt, mit dem er ſich jedoch vor ſeinem tode verſöhnet. Dieſer erfolgte den 29 mertz an. 1710, nachdem er eine zeitlang vorher an der waſſerſucht niedergelegen, auch noch eine ſtunde vor ſeinem tode mit unterſchiedenen guten freunden gar munter geredet. *Memoir. de Trevoux* nov. 1710. p. 1925. ſeq. *Memoir. pour ſervir à l'hiſt. des hommes illuſtres* t. 2. *Bayle* lettres.

BASQUES, les Basques, lat. Vaſcitantia, Vaſcorum regio, von einigen das Frantzöſiſche Biſcayen genannt, iſt eine landſchafft in Gaſcogne, welche gegen weſten an das Biſcayſche meer, gegen norden an les Landes, gegen oſten an Bearn, und gegen ſüden an das Pyrenäiſche gebürge grantzet. Sie beſtehet aus den 3 gebieten Labourd, Nieder-Navarra und dem ländgen Soule. Der name Baſques kömmt von dem Lateiniſchen Vaſcones, denn alſo hieſſen die völcker, ehe Carolus M. dieſelbigen unter ſich brachte. Sie ſind wegen ihrer hurtigkeit und treue, wie auch wegen ihres witzes in der handlung mit den Spaniern, beruffen. Ihre ſprache iſt gantz ſonderlich, und ſowohl von der Frantzöſiſchen und Spaniſchen, als allen andern durchaus unterſchieden. Man hat eine bibel in dieſer ſprache, auch hat Oihenart ein dictionarium davon verfertiget. Sie ſind ſonſten wegen ihrer trommeln bekannt. *de Marca* hiſt. de Bearn. l. 2. c. 29. *Oihenart* not. utr. Vaſcon.

BASQUEVILLE, ein groſſer flecken in der Normandie, im ländgen Caux, am waſſer Vienne, welches in die Seine fällt.

BASRA, eine ſtadt im Königreiche Fez in Africa, in der provintz Habata, 2 meilen von der ſtadt Sala.

BASS, eine kleine inſul in Schottland, auf dem meer-buſen von Edenburg, auf welcher ein feſtes berg-ſchloß zu befinden.

BASSA, eine ſtadt in Perſien an der ſee, in der provintz Dara.

Baſſa, iſt der ehren-titul, welcher den vornehmſten bedienten am Türckiſchen hofe und den Gouverneurs in ihren ländern beygelegt wird, wie denn auch der Türckiſche Admiral nicht anders als der Baſſa vom meere heiſt. Es ſoll das wort auf Türckiſch ſo viel als ein haupt bedeuten. Man erwehlt ſie ordentlich unter den Pagen und andern günſtlingen des hofes. Es iſt aber weder ihre würde, noch ihr reichthum erblich, und fällt alles dem Groß-Sultan heim. Ihre kinder können ordentlich, zum wenigſten ſo lange die väter leben, weiter nicht kommen, als daß ſie etwan Schiffs-Capitains werden. *Ricaut* de l'empire Ottomann. *Tavern.* relat. du Serrail.

BASSAC, lat. Baſſacum, eine Abtey, in der Frantzöſiſchen landſchafft Saintonge, am fluß Charente.

BASSADONNA, ſiehe BASADONNA.

BASSAN, eine kleine ſtadt in der Ukraine, den Coſacken gehörig, 40 meilen von Bialegrodko gegen weſten gelegen.

BASSAND, (Johann) gebürtig von Beſançon in der Franche Comté, war anfänglich Canonicus Regularis zu S. Paul in Beſançon, begab ſich aber hernach in den Cöleſtiner-orden, woſelbſt er 5 mahl zum haupt der congregation in Franckreich erwählt wurde. Er kam wegen ſeiner geſchicklichkeit in groſſe betrachtung, und zog ihn Henricus IV, König von Engelland, an. 1408 zu ſich, als er ein kloſter aufrichtete, und der König von Aragonien, Martinus I, berieff ihn nach Barcelona. Martinus V wolte ihm die immerwährende aufſicht ſeines ordens geben, welches er aber abſchlug. Der König in Franckreich ſchickte ihn nach Baſel zu dem Hertzog von Savoyen, Amadeo, der zum Pabſt war erwählet worden, um, wo müglich, den kirchen-frieden zu ſtifften. Hierauf berieff ihn Eugenius IV nach Italien, einige klöſter daſelbſt zu reformiren. Er ſtarb an. 1445. *du Peyrat.* antiq. de la chapelle du Roy.

BASSANELLO, oder BASSANO, eine kleine ſtadt in Italien, im Patrimonio S. Petri gelegen, in der gegend, wo der Neri und die Tyber zuſammen flieſſen, nahe bey dem ſee, von den alten Lacus Vadimonis genannt. Sie gehört dem hauſe Colonna, und führt eine linie davon den namen. *Alberti* deſcr. Ital.

BASSANO, eine ſtadt und herrſchafft in Italien, in der Tarviſaner marck, liegt am fluß Brenta auf einem ſehr fruchtbaren boden, welcher viel ſeide giebt. Sie gehörte ehemahls den Grafen von Schlick, und wurde ſie Caſpar Schlicken von dem Kayſer Sigismundo an. 1432 gegeben, und er nebſt ſeinem vater und brüdern im oct. 1437 zum Grafen von Baſſano gemacht. Ob nun gleich hernach die Venetianer dieſe Grafſchafft an ſich gezogen, ſo führen doch noch anietzo die Grafen von Schlick den titul davon, Grafen von Baſſano, oder wie es insgemein im Teutſchen ausgeſprochen wird, Paſſan oder Paſſaun. Die Carrares, vormahlige Herren von Padua, waren von Baſſano, auch ſind unterſchiedliche berühmte mahler, wie auch der gelehrte Linguiſt, Lazarus Baſſanus, ſo die Griechiſche ſprache zu Bononien und hernach zu Padua gelehrt, daraus bürtig geweſen.

BASSANO, (Alvaro de) Marggraf von Santa Cruz, unter welchem letzteren nahmen er in den geſchichten am meiſten bekant iſt, ein ſehr berühmter Spaniſcher Admiral im 16 ſeculo. Sein vater war Alvaro de Baſſano, welcher in dem kriege von Granada wider die Mohren als Ferdinandi Catholici und Iſabellæ General ſich ſehr hervor gethan hatte; ſeine mutter aber hieß Anna de Guzmann. Nachdem er in ſeinen jungen jahren viele caravanen zur ſee gethan, und ſich darinnen ſehr tapffer gehalten, ward er von dem Kayſer Carolo V zum General der Spaniſchen galeren gemacht, mit welchen er an. 1530, an eben demſelben tage, da der gedachte Kayſer zu Bologna ſich krönen ließ, den Mauren die ſtadt Honna hinweg nahm, wozu bald hernach auch die eroberung der feſtung Giava kam, ungeachtet 13 Türckiſche und 20 Frantzöſiſche galeren ſolches zu verhindern geſucht hatten. An. 1544 ruinirte er mit einer eſcadre von 24 ſchiffen die noch ſtärckere Frantzöſiſche flotte, welche die küſte von Gallicien beunruhigte. Nachgehends ward er beſtimmt als General von den gallionen die ſilber-flotten zu beſchützen; da er in unterſchiedenen gelegenheiten, ſo wol wider die Barbariſchen ſee-räuber als wider die Frantzoſen glücklich war. Inſonderheit brachte er zuwege, daß die küſten von Andaluſien nicht mehr von den Africaniſchen Corſaren angefochten wurden. An. 1571 beförderte er bey Lepanto den berühmten ſieg wider die Türcken, und mit den 40 galeren, welche er vor ſeine perſon damahls mit dieſem befehl commandirte, daß er damit, wo es die noth erfordern würde, angehen ſolle, leiſtete er der Chriſtlichen flotte ſehr nachdrückliche dienſte, empfieng aber dabey 3 wunden. Das folgende jahr eroberte er in einem abſonderlichen gefechte eine galere, welche Mahometh Ucebi, ein enckel des berühmten Barbaroſſa, wider ihn commandirte, und zwar ſolches in dem angeſicht ſowohl des Türckiſchen Ober-Admirals Uchiali, als auch des Don Juan de Auſtria. Dieſer letztere bediente ſich darauf ſeiner in dem glücklichen zuge wider Goletta und Tunis. Als an. 1580 der König Philippus II des Königreichs Portugall ſich zu bemächtigen ſuchte, hatte Baſſano mit gutem glück das ober-commando zur ſee, denn er ſchlug an. 1583 die Frantzöſiſche flotte, welche Strozzi dem Don Antonio zuführte, um die Azoriſchen inſuln, welche ſich für dieſen erkläret, zu erhalten, und vernichtigte ſie faſt gäntzlich im geſichte der inſul Tercera. Den ruhm, welchen Baſſano dadurch erlangte, verdunckelte er gar ſehr durch die grauſamkeit, womit er gegen die gefangene verfuhr, ſonderlich daß er bey 80 Frantzöſiſche oder Portugieſiſche Standesperſonen und Edelleute theils hencken, theils köpffen, auch Philippum Strozzi ſelbſt ins meer werffen ließ. Das folgende jahr vertrieb er den Don Antonio völlig aus den Terceriſchen inſuln, da er denn wider diejenige, welche in ſeine hände fielen, mehr großmuth als das vorhergehende jahr erwieß. An. 1586 griff er bey dem vorgebürge von S. Helena eine Engliſche eſcadre an, welche Eduard Drake commandirte, und erlangte über dieſelbe einen groſſen vortheil, bekam auch den beſagten Commandeur ſelbſt gefangen. Zuletzt ward er beſtimmt, von der ſo genannten unüberwindlichen flotte wider Engelland Ober-Admiral zu ſeyn. Als man aber etliche ſehr vernünfftige vorſchläge, die er wegen dieſes zugs gethan hatte, nicht annehmen wolte, auch der König Philippus II, da er beſtändig bey ſeiner meynung blieb, dieſe worte gegen ihn gebrauchte: Marggraf, ihr bezeugt euch nicht ſo gegen mich, wie es meine gewogenheit gegen euch verdienet; kränckte er ſich ſo ſehr darüber, daß er an. 1588 mit tode abgieng. Der gedachte König bedaurte ihn hernach über alle maſſen, und ſoll unter andern nach dem unglück, welches der oberwehnten unüberwindlichen flotte wiederfahren, ſich haben verlauten laſſen, daß alles gantz anders würde gegangen ſeyn, wenn der Marggraf von Santa Cruz am leben geblieben wäre. *La Spada* d'orione di Primo Damaſchini P. 1. p. 417. *Coneſtagg.* hiſt. Luſit. *Thuanus. de Larrey* hiſt. d'Anglet. tom. 2.

BASSANO, (Franciſcus Dupont) ein mahler, war ſonderlich berühmt, daß er die allerkleinſten dinge recht nach ihren lebhaffteſten farben abzeichnen kunte. Er war ſehr melancholiſch und bildete ſich ſtets ein, als wenn ihn die ſchergen verfolgten, welches auch verurſachte, daß er zum fenſter hinaus ſprang, und ſich ſelbſt tödtete. Der Ritter Leander Baſſano, ſein bruder, konte ſehr accurate geſichte mahlen, und ſtand ſtets in furcht, daß er möchte mit gifft vergeben werden, welches natürliche ſchwachheiten waren, ſo dieſe beyden, und noch andre zwey brüder Johann Baptiſta und Hieronymus, die auch gute mahler waren, gemein hatten, weil ihre mutter etwas zum wahnwitz geneigt war. *Ridolfi* vite de pittori Veneti. *Sandrart &c.*

BASSAREUS, ein zuname des Bacchus, der von einer art kleidung, dergleichen Bacchus getragen, herkommen ſoll, welche die Thracier Baſſarin hieſſen; oder auch von den fuchs-häuten, welche die Bacchantiſche weiber um ſich geſchlagen hatten, maſſen eben auch in Thracien die füchſe baſſares genennet wurden. Seine Prieſterinnen, die dergleichen trugen, wurden daher Baſſarides geheiſſen. Bochart führt den namen von einem Ebräiſchen worte her, das die weinleſe halten bedeutet. *Scholiaſtes* Perſ. in ſat. 1. v. 101. *Horat.* l. 1. od. 18. *Bochart.* Canaan. l. 1. c. 18.

BASSE, eine inſul im fluſſe Forth, in Schottland gelegen. Sie gehörte vormahls denen von Lauder zu, welche viel ſchöne güter hatten, und ſonderlich von Baſſe den titel führten. Sie iſt rund, ſteigt hoch aus dem meer, und iſt rings um gantz ſteil und jähe, ſo, daß man nur auf der einen ſeite gegen ſüd-weſt vermittelſt einer ſchmalen in den felſen eingehauenen ſtiegen hinauf gelangen kan, und muß alles, was man droben benöthigt, hinauf gezogen werden. Auf dieſer ſeite, faſt auf der helffte der höhe, liegt ein feſtes caſtell mit unterſchiedlichen canonen verſehen, ſo man wohl vor unüberwindlich halten kan. Zu ausgang des 17 ſeculi ward es von einigen, ſo des Königs Jacobi II parthey hielten, mit hülffe etlicher darinnen befindlicher gefangenen, übermeiſtert, und koſtete es viel mühe, biß es wieder unter König Wilhelmum gebracht ward. Dieſe inſul hat etwa vor 20 ſchaafe weyde, und einen caninchen-garten. Sie hat einen brunn von ſehr klarem friſchen waſſer, und iſt auch ſonſt wegen einer art gevögel, ſolans-gänſe genannt, beruffen. *Salmonet* de troubles de la Gr. Brit. *Gardon.* Schottland.

Baſſe, (Henr.) ein Prior im kloſter zu Ballenſtädt, hat an. 1519 Panegyricos des Fürſtlichen hauſes Anhalt in 4 heraus gegeben. *Becm.* Anh. hiſt.

BASSEE, eine kleine befeſtigte ſtadt, an dem fluß Deule in Flandern, an der gräntze von Artois, 2 meilen von Ryſſel. Sie iſt im 17 ſeculo öffters erobert und den Frantzoſen durch den Aachiſchen frieden an. 1668 gelaſſen worden. An. 1708 haben ſie die Alliirten von dem General Tilly beſetzen laſſen; aber im Utrechtiſchen frieden iſt ſie als eine dependenz-ſtadt der Caſtellaney von Ryſſel an Franckreich wieder abgegeben worden.

Baſſel, eine ſtadt im Stifft Münſter in Weſtphalen.

Baſſen, Baſſum, ein flecken und Lutheriſches adeliches Stifft, nebſt einer herrſchafft und ſchloß, Freudenberg genannt, in der Graffſchafft Hoya, 3 meilen von Bremen, theils Chur-Hannover, theils aber dem Grafen von Bentheim gehörig.

Baſſenheim, ſiehe Paſſenheim.

BASSENTO, lat. Caſuentum, ein fluß in Calabria citra in Neapolis, welcher ſich mit dem fluß Crate vereiniget.

BASSET, (Petrus) ein geheimder Rath Königs Henrici V in Engelland hat im 15 ſeculo gelebt, und ſeines Königs leben beſchrieben. *Bentheim.*

Baſſewitz, eine von den älteſten adelichen familien in Nieder-Sachſen, von welcher Johann an. 1421 Biſchoff zu Brandenburg; Joachim auf Lewizau aber an. 1590 Däniſcher und Mecklenburgiſcher geheimder Rath, wie auch Landes-hauptmann in Dobertin geweſen. Philipp Cuno von Baſſewitz, Mecklenburgiſcher Land-Rath, der an. 1714 verſtorben, hinterließ 1) Hennig Friedrichen, ſo an. 1680 gebohren, Hollſtein-Gottorpiſcher geheimder Raths-Präſident und Ober-Hof-Marſchall, auch an. 1726 in den Reichs-Grafen-ſtand erhoben worden. Er hat mit Anna Maria, Bernhards von Clauſenheim tochter, 6 töchter und 5 ſöhne gezeuget, deren der älteſte Bernhard Matthias an. 1706 gebohren. Die älteſte tochter Catharina Oelegard iſt an den General-Major Carl Breide von Reichel, die andere Anna Maria an den Hollſtein-Gottorpiſchen Hof-Marſchall von Platen vermählet, und die dritte Sophia Louiſe an Gerhard, Grafen von der Natt, an. 1726 verſprochen worden. 2) Oelegard Eleonoren; 3) Annen Sophien, vermählt an Chriſtoph Friedrich von Lauzow; 4) Joachim Otten, gebohren an. 1686, Hollſtein-Gottorpiſchen Cammer-Präſidenten und Amtmann, der mit Catharina Ilſabe, Joachim von Baſſewitz tochter, die an. 1717 verſtorben, Sabinen Eliſabeth, und mit Adelheid Benedicta, Benedict von Ahlefeld tochter, Carl Friedrichen gezeuget: 5) Magdalenen Sibyllen, eine gemahlin Ludolph Friedrichs von Baſſewitz, Hollſtein-Gottorpiſchen Schloß-Hauptmanns. Einer dieſes geſchlechts, Ulrich Carl genannt, blieb an. 1715 in Schwediſchen kriegs-dienſten. *Chytræi* Saxon.

BASSI, (Angelo) ſiehe POLITIANUS.

BASSIANI, ketzer im 2 ſeculo, ſiehe BASSUS.

BASSIANUS, ein General im 4 ſeculo, heyrathete Anaſtaſiam, Conſtantini M. ſchweſter. Etliche ſagen, er ſey Cæſar geweſen. Es war auch ein ſohn des Kayſers Anaſtaſii I, der Baſſianus hieß.

BASSIANUS, welcher auch BASSILIANUS, BASIANUS oder BASSANUS hieß, war ein Biſchoff zu Lodi im 5 ſeculo, deſſen ankunfft, auferziehung und begebenheiten in der jugend ungewiß, wiewohl man vorgiebt, daß er heydniſcher geburt aus Sicilien geweſen, zu Rom im 12 jahre ſeines alters bekehrt worden, und 55 jahre als ein einſiedler gelebt, ehe er Biſchoff worden. Er war ein guter freund Ambroſii, und ſtarb an. 413. *Paulin.* in vit. Ambroſii. *Baillet* vies des Saints.

BASSIGNI, Baſſiniacus ager, eine landſchafft in Franckreich, welche ſich gegen den urſprung der Marne und der Maaſe nach Lothringen zu erſtrecket. Ein theil liegt in dem Hertzogthum Bar, das übrige aber in Champagne. Die haupt-ſtadt iſt Chaumont.

BASSIGNANO, ein ſtädtlein unweit Valenza im Hertzogthum Mayland, am fluß Po, wo der Tanero hinein läufft.

BASSIRI, eine groſſe ſtadt in der Perſianiſchen provintz Kirman.

BASSOLIS, (Antonius) ein Jeſuite, von Tull aus Lothringen gebürtig, ſchrieb über des Dionyſii Alexandrini periegeſin anmerckungen, und ſtarb an. 1622, im 30 jahre ſeines alters. *Alegambe.*

BASSOLIS, (Joh.) ein Schottländer und Minorite, des Joh. Duns diſcipul, mit dem beynamen Doctor ornatiſſimus, hat an. 1322 gelebet, und in libros ſententiarum geſchrieben. *Poſſevin.*

BASSOMPIERRE, ein anſehnliches hauß in Franckreich, welches von dem Lothringiſchen geſchlecht derer von Betzſtein, die von den alten Grafen von Ravenſpurg herſtammen, ſeinen urſprung hat. Franciſcus, der im 16 ſeculo gelebt, gebrauchte ſich zuerſt des namens Baſſompierre, welcher mit dem Teutſchen Betzſtein einerley bedeutung hat. Sein ſohn Chriſtoph, Baron von Baſſompierre, Herr von Harouel und Baudricourt, Hertzoglicher Lothringiſcher Ober-Hofmeiſter und Ober Aufſeher der finantzen, kam in dem kriege Königs Henrici II gegen Teutſchland als geiſſel nach Franckreich, und wurde mit dem König Carolo IX erzogen, durch deſſen und des Guiſiſchen hauſes gunſt er auch in Franckreich erhalten wurde, und hernach ſowohl in den Hugenotten-kriegen als zur zeit der ligue allezeit die Guiſiſche parthey hielt, biß er an. 1596 geſtorben. Er zeugte mit Louiſen le Piccard, Frauen von Radeval, Georgium Africanum, von dem hernach. Johannem, der vor Oſtende geblieben, Henriettam, eine gemahlin Timoleon d'Epinay de S. Luc, Marſchalls von Franckreich, und Catharinam, eine gemahlin des Grafen von Tillieres Carſuges, Ambaſſadeurs in Engelland, und Franciſcum, von dem ein eigner artickul folget. Gedachter Georgius Africanus, Marquis von Remonville, Herr von Chatelet Baudricourt, Lothringiſcher oberſter Stallmeiſter, ſtarb an. 1632. Er zeugte mit Henrietten, Carl Emanuels, Grafen von Tournielle in Lothringen tochter, 1) Franciſcum Annam, von dem ein beſonderer articul. 2) Carolum, Baron von Dampmartin, der an. 1664 geſtorben, und von Henrietten d'Haraucourt-Chambley 4 töchter und 2 ſöhne, davon der älteſte Annas Franciſcus Joſeph heiſt, hinterlaſſen. 3) Gaſton Johann Baptiſtam. 4) Yolandam Barbaram, eine gemahlin Alexandri Timoleon d'Halluvin, Capitains der garden des Hertzogs Gaſtons von Orleans. 5) Margaretham Annam, Aebtißin von Eſpinal, und 6) Henrietten, Frau von Remiremont.

BASSOMPIERRE, (Franciſcus von) Marquis von Harouel, Marſchall von Franckreich, war Chriſtophs dritter ſohn, gebohren an. 1579, und ſtudirte zu Freyburg, Pont à Mouſſon und Jngolſtadt, an welchem letzten ort er ſich die ſonderbahre gnade des nachmahligen Kayſers Ferdinandi II erwarb. Nachdem er auch eine reiſe nach Jtalien gethan, und an. 1599 an den Frantzöſiſchen hof kam, machte er ſich durch ſein tantzen, ſpielen, und geſchickte aufführung bey dem Könige Henrico IV ſo beliebt, daß ihn ſelbiger unter ſeine vertrauten aufnahm. Er vergönnte ihm gleichwol an. 1603 einen feldzug in Ungarn zu thun, da er ſich des Feld-Marſchall Rußworms freundſchafft erwarb, ungeachtet derſelbe ein todfeind ſeines vaters geweſen war. Nach geendigtem feldzuge hatte er verhör bey dem Kayſer zu Prage, und nahm die beſtallung eines Oberſten über ein regiment zu pferde an. Als er aber zu einrichtung ſeiner ſachen erſt nach Franckreich reiſte, muſte er ſich wegen einiger angelegenheiten ſeines hauſes, die mit dem hofe auszumachen waren, länger daſelbſt aufhalten, nahm alſo ſein wort zurücke, und blieb, auf des Königs verlangen, völlig in ſeinen dienſten. Doch hatte er lange zeit keine ordentliche beſtallung, und halff allein die ergötzlichkeiten des hofes vermehren, biß ihn der König endlich an. 1610, als er den groſſen krieg im ſinne hatte, zum Staats-Rathe und Colonel über die leichte reuterey machte, ihm auch eine compagnie von ſeiner leib-wache gab. Allein als der König erſtochen ward, da eben der zug vor ſich gehen ſolte, hielt es Baſſompierre hernach mit der verwittibten Königin, und ward durch ihre gunſt und der Cantons bewilligung, Colonel-General der in Königlichen dienſten befindlichen Schweitzer, welche biß dahin nur von Printzen waren commandirt worden. Die Königin gab auch das geld, damit der Hertzog von Rohan, der es bißher geweſen, abgefunden werden muſte. In dieſem ſtande that er bald hernach unter der Königlichen armee gegen die Printzen dienſte. An. 1617 verwaltete er das amt eines Ober-Zeug-Meiſters bey der belagerung von Chateau Porcien, und ward nicht lange hernach bey Rethel verwundet. Wie der Marſchall von Ancre geſtorben war, ſuchte ſich Baſſompierre alſobald bey dem jungen Könige einzuſchmeicheln, der ſich nunmehr ſeiner frau mutter völlig entzog, ward auch gar wohl von ihm aufgenommen, an. 1619 mit dem Ritter-orden des heil. Geiſtes begnadigt, und befand ſich an. 1620 bey der Königlichen armee, als dieſelbe wider Mariam von Medicis zu felde zog, und Pont de Ce wegnahm, welches unternehmen er eben am meiſten befördert, indem er dem Könige ſehr eilfertig eine groſſe verſtärckung aus Champagne zugeführt. Dieſes hatte ihm den König vollends ſo geneigt gemacht, daß er in allen dingen groß vertrauen gegen ihm bezeugte, und ihn überaus gern um ſich litte, dadurch denn des Königs liebling, der Hertzog von Luines, eifferſüchtig gemacht ward, und den Baſſompierre vom hofe zu bringen ſuchte. Er hatte auch bereits ſo viel ausgerichtet, daß der König ſich ſehr kaltſinnig von auſſen gegen ihn anſtellte, vertrug ſich aber doch mit ihm, als ſich Baſſompierre erklärte, daß er von hofe gehen wolte, wenn man ihn mit einer anſtändigen bedienung auſſer hofes verſähe, deswegen ihm denn an. 1621 die geſandſchafft nach Spanien wegen der damahligen unruhe im Valtelin aufgetragen wurde. Bey dieſer gelegenheit machte er ſich auch an dem Spaniſchen hofe ſehr beliebt, wie ihm denn Philippus III verſchiedene merckmahle eines ſonderbahren wohlgefallens gegeben, und zu bezeugung ſeiner hochachtung vor ihn, alle gefangene Frantzoſen auf freyen fuß ſtellen laſſen; die Frantzoſen meynten jedoch, er habe ſich etwas vergeben, weil er bey der verhör Caſtilianiſch geredet. Als er aus Spanien wiederkam, wohnte er mit groſſem ruhm ſeiner tapfferkeit und kriegs-erfahrenheit dem Hugenotten-kriege bey, bekam an. 1624 den Marſchall-ſtab, ward an. 1625 als Geſandter wegen der Valteliniſchen händel nach der Schweitz und an. 1626 nach Engelland geſchickt, weil man daſelbſt den Catholiſchen bedienten der Königin den abſchied gegeben hatte. Er wohnte hierauf der belagerung von Rochelle bey, da er ein eigenes lager zu commandiren hatte, zog ferner mit dem Könige nach Italien, da er in geſchwinder eroberung des paſſes von Suſa etwas ungemeines that. An. 1630 ward er auch noch einmahl an die Schweitzer geſchickt, um hülffs-völcker zu dem Italiäniſchen kriege zu ſuchen, die er auch erlangte. Biß daher war er nun bey dem Könige in groſſen gnaden geweſen, aber dem Cardinal Richelieu war er im wege, der ihn auch endlich ſtürtzte, und den König ſo weit brachte, daß er ihn an. 1631 in die Baſtille bringen ließ. Baſſompierre bekam zeitig nachricht, daß dieſes im wercke wäre, und ſtellte ſich dem Könige zu Senlis ſelber, der zwar im anfange nichts von ſolchem vorhaben geſtehen wolte, es aber doch nach wenig tagen ausführte. Man meynt, es habe Baſſompierre an den anſchlägen, die Maria von Medicis und Ludovici XIII gemahlin bey dieſes Herrn kurtz vorhergegangener gefährlichen kranckheit wider den Richelieu gemacht, theil gehabt und gerathen, daß man denſelbigen zu einer ewigen gefängniß verurtheilen ſolte, ſich auch ausdrücklich gegen dieſen Cardinal geweigert, auf des Königs erfolgenden fall die Schweitzer zu ſeinen dienſten zu halten. Es ward ihm zwar ſeine gefangenſchafft ziemlich leidlich, und immer viel hoffnung zur freyheit gemacht, wie ihn denn der Cardinal eben dadurch bewog, ſeine Colonellſchafft über die Schweitzer dem Marquis de Coiſlin zu verkauffen. Dem allen ungeachtet aber muſte er 12 jahre, ſo lange nemlich der Cardinal lebte, im gefängniß aushalten, welches ihn öffters ſehr ungedultig machte. Nach dem tode des Cardinals kam er nebſt noch andern ſtaats-gefangenen loß, wurde wieder Colonel von den Schweitzern, und ſolte auch Ober-Hofmeiſter bey dem jungen König Ludovico XIV werden, deſſen er ſich aber wegen ſeines alters und unvermögens entſchuldigte. An. 1646 iſt er zu Provins in la Brie an einem ſteckfluß, der durch eine allzuſtarcke doſin von opio, welche ihm ſein artzt eingegeben, verurſachet worden, jähling geſtorben. Er hatte ſich niemahls vermählet. Aber die Printzeßin Louiſe Margaretha, gemahlin des Printzen Franciſci von Conty, hatte ſich dermaſſen in ihn verliebt, daß ſie nach ihres gemahls tode mit ihm ein heimliches ehebündniß ſchloß, und da er in die Baſtille gebracht, ſie aber 9 tage vorher nach Eu verwieſen worden, aus gram wenige zeit hernach ihr leben endigte. Er hat auch eben mit ihr einen ſohn gezeugt, der ſich la Tour genennet, und bald nach ſeinem vater geſtorben. Mit Marie Charlotte de Balſac-Entragues, einer ſchweſter der berühmten Marquiſe von Verneuil, welcher er die ehe verſprochen, und deßwegen 8 jahr lang mit ihr im proceſſ gelegen, hat er ebenfalls auſſer der ehe einen ſohn, Ludovicum gezeuget, der an. 1676 als Biſchoff von Xaintes geſtorben. Mit des Conneſtabels von Montmorenci tochter war er verſprochen, der König Henricus IV aber vermählte ſie an den Printzen von Condé, weil er ſelbſt in ſie verliebt war, und beſorgte, ſie möchte Baſſompierre in der ehe ſo ſehr lieben, daß ſie ihm dem König kein gehör gebe. Baſſompierre war ein vollkommen geſchickter Hofmann, hielt ſich gemeiniglich zu denen, die das hefft in händen hatten, verdarb es aber auch ſonſt nicht leicht mit jemanden, und wuſte zuweilen mit einem groſſen ſcheine der aufrichtigkeit auf zwey achſeln zu tragen. Doch war er in ſeinen reden und antworten auf eine gar zu beiſſende art ſpöttiſch, und ſchonete ſelbſt des Cardinals nicht, welcher gleichwohl dieſe art leute ſehr haſſete, und ihn auch zum theil um deßwillen mit gefangen ſetzen ließ. In ſtaats-verrichtungen war er ſo gut zu gebrauchen, als im kriege, dabey war er wohl geſtalt, prächtig, gaſtfrey, aber auch dem ſpielen und der liebe ſehr ergeben, ließ daher ſeine ſachen in ſolcher unordnung, daß kaum der 20 theil ſeiner ſchulden hat können bezahlt werden. Ubrigens ward er durch alle die eigenſchafften, die ihn in ſeiner jugend hauptſächlich angenehm gemacht, in ſeinem alter lächerlich, da er ſich noch immer gefällig und prächtig zu erweiſen ſuchte, und offters gaſtgebothe anſtellete. Er hat im gefängniß ſelbſt nachrichten von ſeinem leben und geſandſchafften, die ihm ſein wunderwürdiges gedächtniß an die hand gegeben, ſo wol auch anmerckungen über den Frantzöſiſchen geſchicht-ſchreiber Dupleix verfertigt. *Journal* de la vie du Mar. de Baſſompierre. *Negotiationes & ambaſſades* de Baſſomp. *le Vaſſor* hiſtoire de Louis XIII. *Alvensl.* MS. *Perefixe* hiſt. de Henric. IV. *Wicquefort* Ambaſſad. *Menagiana* t. 3. *Memoires* de *Motteville*, t. 1. *Memoires d'Amelot* t. 1. *Melanges de Marville* t. 2. *lettres de Mr. Bayle* p. 75.

BASSOMPIERRE, (Franciſcus Annas von) Marggraf zu Remouille und Harouel, an. 1612 gebohren. Sein vater, Georgius Africanus, Lothringiſcher Ober-Stallmeiſter, ſchickte ihn an. 1624 an ſeinen bruder, den Marſchall in Franckreich, der ihn aber wenige zeit darauf auf die univerſität Freyburg im Brißgau ſendete, damit er daſelbſt die Teutſche ſprache erlernen möchte. Als er ſich allda biß an. 1626 aufgehalten, auch einmahl der daſigen univerſität Rector geweſen, kam er wieder nach Paris, wo ihn ſein vetter die exercitia lernen ließ, und ihn hernach mit vor Rochelle, ferner in den Savoyiſchen krieg, auch in die feldzüge wider die Hugonotten nahm. So dann gieng er in die Niederlande, ferner in Frantzöſiſchen dienſten nach Italien, muſte aber hernach, wie ſein vetter gefangen geſetzt ward, aus Franckreich nach Lothringen entweichen, wo er an ſeines vaters ſtelle Ober-Stallmeiſter ward. Der Hertzog, der ihm ſehr gewogen war, machte ihn zum Obriſten, und da ward er an. 1634 im Elſaß gefangen genommen. Nach ſeiner erledigung wohnte er der ſchlacht bey Nördlingen bey, und diente an. 1635 wider die Frantzoſen, unter dem General-Lieutenant Gallas in Lothringen. An. 1636 verließ er die dienſte des Hertzogs von Lothringen, in denen er viel von ſeinem vermögen ſoll zugeſetzt haben, mit groſſem verdruß, worauf ihn der Kayſer Ferdinandus II zum Feld-Marſchall Lieutenant und Ferdinandus III zum General-Feld-Zeugmeiſter machte. In eben dieſem jahre ward er, als er Briſach ſolte entſetzen helffen, von Hertzog Bernhard zu Sachſen gefangen und nach Colmar gebracht, auch erſt an. 1640 erledigt. Nachdem that er wieder unter den Kayſerlichen in Böhmen und Schleſien dienſte, und kam an. 1646 in einem duell mit dem Kayſerlichen Feld-Marſchall-Lieutenant Sigismund Mißlich von Hirſchhoſen ums leben.

BASSON (Sebaſtianus) hat 12 bücher de naturali philoſophia wider den Ariſtotelem geſchrieben, welche das erſtemahl an. 1621 zu Paris gedruckt ſind. Er war ſeiner profeſſion ein Medicus, und ſuchte in dieſem werck des Epicuri ſätze wieder aufzuwärmen, nebſt dem, daß er die irrthümer des Ariſtotelis zumahlen in der natürlichen philoſophie freymüthig entdecket. *Launojus* de fortuna Ariſtotelis c. 16. *Acta philoſophorum* P. 4. p. 720. P. 13. p. 150. P. 18. p. 939.

BASSORA, BALSERA, BALSORA, eine groſſe ſtadt in der Aſiatiſchen landſchafft Diarbeck, wo ſich der Tigris und Euphrat vereinigen, welche beyde flüſſe zuſammen hernach Schat-el-Arab genennet werden. Sie liegt 12 Frantzöſiſche meilen von dem golfo, ſo deswegen auch den namen golfo von Baſſora führet. Sie iſt befeſtiget, hat ein gutes ſchloß und einen vortrefflichen hafen, wodurch ſie in Aſien und Europa groſſe handlung treibet, nachdem Ormus herunter gekommen. Sie ſoll von Omar II, dem Saraceniſchen Califen, um das jahr Chriſti 642 erbauet worden ſeyn. Es giebt daſelbſt ausbündig gute weintrauben, aus welchen man jedoch bey hoher ſtraffe weder wein noch brandtewein machen darff. Die einwohner bekommen aus dem obgedachten fluſſe Schat-el-Arab, vermöge eines canals, ſo eine halbe Frantzöſiſche meile lang iſt, und ſchiffe von 150 tonnen trägt, ihr waſſer. Die einwohner ſind Araber oder Sabeer, es finden ſich auch einige Perſer und Indianer daſelbſt, welche letztere 2 pagoden haben. Es wohnen keine Francken allda, auſſer die Carmeliten, in deren kirche auch die Armenier und Neſtorianer ihre andacht verrichten. Die übrigen Francken, als Portugieſen, Holländer und Engelländer, halten ſich nicht länger allda auf, als ihr handel es erfordert. Die landſchafft da herum führt den titul eines Fürſtenthums, und liegt ſo niedrig, daß ſie offt überſchwemmet werden könte, wenn nicht ein ſtarcker damm, ſo nechſt dem meere hergeführet, ſolches verhinderte. Derſelbige hält 1 meile in die länge, und iſt von gehauenen ſteinen aufgebauet, welche ſo wohl in einander gefügt ſind, daß ihm die wellen keinen ſchaden thun können. Ohngefehr um die mitte des 16 ſeculi gehörte Baſſora noch den Arabern zu, und trieb wenig gemeinſchafft mit den Europäiſchen völckern; hernach nahmen es die Türcken weg, welche einen Baſſen dahin ſetzten, deren einer, namens Ajud, aus verdruß wegen der mit den Arabern immer vorfallenden verdrüßlichkeiten ſein gouvernement an einen reichen Herrn des landes, Eufraſias genannt, verkauffte. Dieſer nun entſchlug ſich des Türckiſchen jochs, warff ſich zu einem Fürſten in Baſſora auf, und war ein groß-vater des Huſſan, Fürſten zu Baſſora, der daſelbſt an. 1652 regieret. Schach Abas und Amurath, dieſer nach eroberung Bagdat, und jener, nachdem er Ormus eingenommen, trachteten zwar der ſtadt Baſſora ſich zu bemeiſtern, aber mit ſchlechtem ausgang; denn der Fürſt des ortes ließ mit hülffe der Araber den damm nechſt am meer durchſtechen,

chen, und hatten die Perſer gnug zu thun, ſich mit hinterlaſſung alles geſchützes vor der eindringenden fluth zu retten; welche überſchwemmung aber wegen des vielen mit ſich geführten ſee-ſaltzes die meiſten gärten und felder ſehr verderbet hat. Der Fürſt zu Baſſora hat auſſer derſelben ſtadt den gantzen landſtrich Gaban längſt hin an Perſien liegend inne, worinnen die haupt-ſtadt Durach; an der ſeite von Bagdat hat er die inſul Dgezair mit einem feſten caſtell, ſo die fahrt auf dem Euphrat und Tiger beſchirmet; und im glücklichen Arabien beſitzt er den hafen Elcatif und die ſtadt Lehſa. Er hält mit den auswärtigen nationen gute freundſchafft und liebt gute ordnung. Es iſt allda ſo ſicher, daß man auch des nachts ohne gefahr in der ſtadt herum gehen kan. Die Holländer bringen viel ſpecereyen dahin; die Engelländer führen pfeffer und nägelein; die Indianer tuch, indigo und andere güter der ſtadt zu; der Portugieſen handel aber hat gantz aufgehöret. Man findet auch daſelbſt kauffleute von Conſtantinopel, Smyrna, Aleppo, Damaſcus, Cairo und andern Türckiſchen orten. Des Fürſten einkommen werden aus der müntze, aus pferden, camelen und palmen-bäumen gehoben, und kan er jährlich eine million thaler beylegen. Die Chriſten von S. Johann ſind zu Baſſora und den da herum gelegenen ſtädten bey 25000 familien ſtarck; ſie haben vormahls am Jordan gewohnet, allwo S. Johannes tauffte, und daher den namen bekommen. Der groſſe Arabiſche Medicus Avicenna war von dannen gebürtig. *Thevenots* Morgenl. reiſe-beſchr. *d'Herbelot*. bibl. orient. p. 192.

BASSUS, (C.) ein ketzer im andern ſeculo, war ein jünger Cerinthi, Ebionis und Valentini. Er hielt dafür, der menſchliche urſprung und die vollkommenheit aller dinge beſtünde in 24 buchſtaben und 7 geſtirnen, und ſuchte ſeine meynung aus den worten Chriſti, ich bin das A und O zu erzwingen. Es iſt wahrſcheinlich, daß dieſer Baſſus und Colarbaſus, von welchem an ſeinem orte, eine perſon ſeyn. *Philaſtr. Ittig.* de hæreſ. ſect. 2. c. 6.

BASSUS (Angelus) ſiehe POLITIANUS.

BASSUS, (Antonius) ein Neapolitaniſcher Poet, miſchte ſich in die rebellion unter Philippo IV, wurde aber an. 1647 auf befehl des Hertzogs von Guiſe enthauptet, und der cörper nackend an einem fuſſe aufgehängt. Er hat eine poeſie heraus gegeben. *Toppi* bibl. Nap.

BASSUS AUFIDIUS ſiehe AUFIDIUS BASSUS.

BASSUS CÆSIUS ſiehe CÆSIUS BASSUS.

BASSUS CESELIUS ſiehe CESELIUS BASSUS.

BASSUS JULIUS ſiehe JULIUS BASSUS.

BASSUS JUNIUS ſiehe JUNIUS BASSUS.

BASSUS SALLEJUS ſiehe SALLEJUS BASSUS.

BASSUS, (Simon) ein Canonicus zu Benevento, lebte im anfange des 17 ſeculi, und ſchrieb rime toſcane; framenti dell' epica poeſia; apologia per la monarchia di Spagna. *Toppi* bibl. Nap.

BASSUS VENTIDIUS, ſiehe VENTIDIUS BASSUS.

BASTA (Nicolaus) gebürtig aus Epirus, commandirte einige reuterey in den Spaniſchen Niederlanden unter dem Duc de Alba, welcher ihn an. 1567 dahin brachte, und legte hin und wieder proben ſeiner tapfferkeit ab, daß ihm auch der Hertzog von Parma, Alexander, als er ihn dem Churfürſten von Cöln zu hülffe ſchickte, ein ſonderbar zeugniß gab. Sein vater hieß Demetrius, der ſich auch in 40 jährigen kriegs-dienſten um das hauß Oeſterreich wohl verdient gemacht. *Strada* de bello Belg. *Bayle*.

BASTA, (Georg) ein berühmter Kayſerlicher General, ſeinem geſchlecht nach aus Epirus, aber in einem dorffe, namens la Rocca, nicht weit von Tarento gebohren. Er commandirte ein regiment Epirotiſcher cavallerie, als Alexander, der Hertzog von Parma, an. 1579 das gouvernement von den Niederlanden bekam, welcher ihn an. 1580 ſeines wohlverhaltens halber zum General-Commiſſario der reuterey machte. Hierauf befand er ſich an. 1584 bey der belagerung Antwerpen, da er den feind beobachten muſte, daß er keinen ſuccurs in dieſe ſtadt brächte, und an. 1588 that er durch ſeinen ſuccurs ein groſſes zu eroberung der ſtadt Bonn. An. 1590 gieng er mit dem Hertzoge von Parma nach Franckreich, der ligue zu hülffe, und brachte an. 1596 mit ſonderlicher klugheit lebens-mittel in die ſtadt Fere, welche von dem Könige Henrico IV belagert war. Am meiſten aber that er ſich in Siebenbürgen und Ungarn hervor. An. 1600 ſchlug er den Woywoden von der Wallachey, Michaël, ſo ſich in Siebenbürgen feſt ſetzen wolte, aus dem lande, und an. 1601 erhielt er einen ſieg wider Sigismund Bathori, der ſich zum Fürſten in Siebenbürgen hatte erwehlen laſſen. Hierauf ließ er den gedachten Woywoden, der des Kayſers parthey ergriffen, und der ſchlacht beygewohnt hatte, in ſeinem gezelte wegen eines verdächtigen brieff-wechſels niedermachen. An 1602 eroberte er Biſtritz und ſchlug die rebellen aufs neue, wodurch Bathori ſich gezwungen ſahe, mit dem Kayſer einen frieden einzugehen. An. 1603 erhielt er noch eine victorie, und hätte Temeswar erobert, wenn es die jahrszeit nicht verhindert hätte. Weil er aber die Proteſtirenden gar zu hart hielt, ergriff Stephan Botzkai die waffen, und ſchlug die Kayſerlichen unter dem Grafen von Bel-jojeuſe, worauf Baſta Caſchau vergeblich belagerte. An. 1605 muſte er es geſchehen laſſen, daß die Türcken Gran wegnahmen; er ſetzte ſich aber mit ſeinem lager bey Comorren, und verhinderte dadurch nicht allein, daß die Türcken nicht weiter gehen konten, ſondern that ihnen auch, als ſie ſich zurücke zogen, ziemlichen abbruch. Man findet, daß er in den Grafenſtand erhoben worden. Er hat ſich auch durch ſchrifften berühmt gemacht, als da ſind ſein maeſtro di campo generale, und ſein governo della cavalleria leggiera, welche von den kriegs-verſtändigen hoch gehalten werden. *Strada* de B. B. *Thuan.* l. 102. *Boterejus* comm. de reb. in Gallia geſtis l. 3. *Dondinus* l. 3. *Naudæus* bibliogr. *Bayle*.

BASTAGA, war ehemahls unter den Römiſchen Kayſern eine dienſtbarkeit, vermöge deren die unterthanen die vorſpannung thun, und des Kayſers hof-ſtadt, oder zur zeit des kriegs allerhand kriegs-nothwendigkeiten an gehörigen ort ſchaffen muſten. Diejenigen, die es thaten, hieſſen Baſtagiarii, und hatten dergleichen ſervitut auf ihren gütern, durfften auch mit ihrem viehe nicht eher nach hauſe gehen, als biß ihre zeit aus war. *Pancirol* not. imp. c. 75. 78.

BASTARD, (Thomas) ein Engelländer von Blandford gebürtig, war Prediger bey dem Grafen von Suffolk, hatte einen aufgeräumten kopff, und ſchrieb allerhand gedichte, darunter ſonderlich eines, Magna Britannia genannt, gelobet wird, wie auch epigrammata und predigten. Er iſt den 19 april an. 1618. geſtorben. *Wood* Ath. Oxon.

BASTARNÆ, ein volck, ſiehe BASTERNÆ.

BASTELICA, oder BASTILICA, ein flecken in der inſul Corſica, der ſtadt Adjazzo gegen nord-oſten gelegen.

BASTELICA, (Sanpietro) Herr von Ornano, war ein Corſe von geburt, hatte von dem jetztgedachten orte ſeinen namen, und ſetzte ſich durch ſeine tapfferkeit in groſſen ruhm. In ſeiner jugend hielt er ſich bey dem Cardinal Hyppolito von Medicis auf, verließ aber nachgehends den hof und zog dem kriege nach, da er denn an. 1536 unter den Frantzoſen in Piemont dienſte nahm, auch ſich bey ihnen in unterſchiedenen gelegenheiten, ſonderlich in der belagerung von Landreci an. 1543, und in der ſchlacht bey Vitri an. 1544, ſehr wohl hielt. An. 1546 gieng er nach hauſe und heyrathete Vanninam von Ornano aus einem der vornehmſten Corſiſchen geſchlechte, mit welcher er obbemeldten titel erbte. Jedoch begehrte er deswegen noch nicht ſtille zu ſitzen, ſondern bewarb ſich an. 1547, wiewol vergeblich, um das damahls erledigte Generalat der Päbſtlichen völcker. Inzwiſchen waren die Genueſer auf die groſſe hochachtung, darinne er bey den einwohnern der inſul Corſica ſtund, ſehr eifferſüchtig worden, ſuchten ihn demnach zu unterdrücken, und ward er von dem Gouverneur der inſul auf dem ſchloſſe zu Baſtia, dahin er unter dem ſchein der freundſchafft war geladen worden, mit dem vorwande, daß er den Türcken und Frantzoſen die inſul habe verrathen wollen, gefangen genommen, durch des Königs in Franckreich Henrici II nachdrückliche vorbitte aber wieder befreyet, wovor er hernach in Franckreich gieng, und ſich an den Genueſern möglichſt zu rachen ſuchte. Denn als er an. 1551 Octavio Farneſe, der damahls Frantzöſiſchen ſchutz genoß, in Italien nützliche dienſte geleiſtet, auch ſonſt unter den Frantzoſen biß an. 1553 gedient, brachte er es durch ſeine vorſtellungen ſo weit, daß Henricus II den vorſatz faßte, ſich der inſul Corſica zu bemächtigen, die ihm ohnedem zu beförderung der Italiäniſchen kriege gar bequem lag. Alſo landete Sanpietro mit den Frantzoſen, welche auch anfänglich eine Türckiſche flotte zum beyſtande hatten, auf Corſica an. 1553, und bemächtigte ſich bald anfangs faſt der gantzen inſul. Die Frantzöſiſchen ſcribenten geſtehen ſelbſt, wenn man ihm den gantzen krieg anvertraut hätte, er würde die Genueſer gäntzlich daraus vertrieben, und vielleicht noch gröſſere dinge verrichtet haben. So aber ward der Corſiſche krieg, als die Kayſerlichen den Genueſern zu hülffe kamen, mit wandelbarem glücke biß an. 1559 fortgeführt, binnen welcher zeit Sanpietro vortreffliche proben ſeiner tapfferkeit ablegte. In bemeldtem jahre aber wurden die tractaten zu Chateau-en-Cambreſis geſchloſſen, und darinne den Genueſern alles verlohrne wiedergegeben. Nichts deſto weniger bekam Sanpietro ſeine güter nicht wieder, und blieb ſein haß gegen die Genueſer nach wie vor unauslöſchlich, daher er bald in Franckreich, bald bey dem Pabſt und Groß-Hertzoge von Florentz einen neuen anſchlag auf Corſica auszubrüten ſuchte, auch, wie ihm das alles nicht gelingen wolte, gar nach Conſtantinopel gieng, und mit den Türcken darüber handelte, wiewol ſich auch dieſe tractaten bald zerſchlugen, als der König von Navarra geſtorben war, von welchem Sanpietro vorſchrifften mit hatte, und der auch mine gemacht, als ob er ſich der ſache mit annehmen wolle. Indeſſen hatten die Genueſer ſeine frau, die ſich zu Marſilien aufhielt, beredt, heimlich nach Genua zu kommen, wobey ſie ſich vielleicht hoffnung machen mochte, ihres mannes ſachen in güte zu vergleichen. Einer von ſeinen freunden aber zog ſie auf dem wege zurücke, und führte ſie nach Aix, da ſie denn von ihrem manne bey ſeiner wiederkunfft um dieſes ihm verdächtig ſcheinenden anſchlags willen eigenhändig erdroſſelt ward, weil ſie auch ſelbſt von ſeinen händen zu ſterben begehrte. Dieſe that machte den Sanpietro am Frantzöſiſchen hofe ſehr verhaßt, jedoch erhielt er wegen ſeiner vorigen verdienſte, daß man ihm deßwegen den proceß nicht machte. Seine verbitterung gegen die Genueſer aber war hiedurch noch gröſſer worden, und nachdem er geraume zeit allerley anſtalten zu ausführung ſeines anſchlags auf Corſica gemacht, ſegelte er an. 1564 nur mit 37 bewaffneten, theils Frantzoſen, theils Corſen, nach der inſul, zu denen ſich aber nach geſchehener landung bald viel mißvergnügte ſchlugen, mit deren hülffe er ſich der halben inſul bemächtigte, und vermuthlich die Genueſer gar würde vertrieben haben, wenn es ihm nicht an auswärtigem beyſtande gemangelt. Indeſſen machte er ihnen doch 3 jahr lang gnug zu ſchaffen, und würden ſie ſeiner noch nicht ſo bald loß geworden ſeyn, wenn ſie nicht mittel gefunden, einen von ſeinen leuten, namens Vitelli, zu beſtechen, der ihn an. 1567 meuchelmörderiſch ums leben brachte, wiewol doch ſein ſohn Alphonſus den krieg noch 2 jahr fortſetzte, und zuletzt einen ſehr ehrlichen vergleich erhielt. Dieſer iſt nachgehends unter dem namen des Marſchalls von Ornano in Franckreich bekant geweſen, ſiehe ORNANO (Alphonſus von). Sanpietro war zu ſeiner zeit ein rechtes wunder der tapfferkeit, aber zugleich ein harter und grauſamer mann. *Thuan.* l. 12. 51. 36. 41. *Mezerai. Philippini* hiſt. de Corſ.

BASTERNA, war ein oben bedeckter wagen, mit 2 rädern, welcher von einem pferde gezogen wurde. Das frauenzimmer pflegte ſich deſſen ſonderlich zu bedienen. *Scheffer.* de re vehic. *Pignor.* de ſerv.

BASTERNÆ, BASTARNÆ, ein altes Teutſches volck, welches ſich in Polen an dem rechten ufer der Weichſel, und dem Dnieſter niederließ, und durch das heutige Roth-Reuſſen, wie auch Podolien biß an den einfluß der Donau in das ſchwartze meer erſtreckte. Ihre berühmteſte ſtädte waren Carrodunum, welches das jetzige Lemberg, Clepidava, welches Caminiec, und Vibantavarium, welches Bar ſeyn ſoll. Sie waren tapffere und getreue leute, daher ſich der König in Macedonien Philippus ihrer wider ſeine feinde zu bedienen ſuchte, welches aber durch ſeinen tod unterbrochen wurde. Der Kayſer Probus verſetzte ihrer 100000 in die Römiſche länder, welche dem Römiſchen Reiche beſtändig treue dienſte geleiſtet. *Vopiſcus. Cluverus* German. l. 3. c. 43.

BASTI, ſiehe BAZA.

BASTIA, oder BASTIE, die haupt-ſtadt auf der inſul Corſica, hat ein ſtarckes caſtell und guten hafen. Es wird vor der alten Mantinum gehalten. Der Genueſiſche Gouverneur wohnt daſelbſt. Die einwohner ſind erfahrne ſee-leute, und zugleich groſſe ſee-räuber.

BASTIA, eine kleine ſtadt oder groſſer flecken im Hertzogthum Modena, auf einer kleinen inſul, welche der fluß Panaro machet.

BASTIA, eine ſtadt in der Griechiſchen provintz Epiro, an einem meer-buſen zwiſchen Butrinto und Perga, der inſul Corfu gegen über.

Baſtian, ein berg-ſtädtlein in Böhmen, 2 meilen von Marienberg.

BASTIDA (Ferdinand de la) ein Spaniſcher Jeſuit, von Valladolid, welcher im anfang des 17ten ſeculi von ſeiner ſocietat bey den congregationen de auxiliis gratiæ zu Rom wider die Dominicaner zu diſputiren gebraucht ward. An. 1608 zog er wieder nach Spanien, verließ den orden, und ward auf der univerſitat zu Valladolid Profeſſor und Cantzler, allwo er die Scholaſtiſche theologie mit groſſem ruhme lehrte. Von bemeldten unterredungen mit den Dominicanern hat er 4 folianten zuſammen getragen, davon aber nichts gedruckt iſt. Eine ſchrifft aber wider den Fra Paolo wegen der bekanten ſtreitigkeit der Venetianer mit dem Pabſt iſt gedruckt unter dem titel Antidota contra las conſideraciones de Fr. Paolo de Venetia. *Antonius. Alegambe.*

BASTIDE (Philipp) ein gelehrter Benedictiner-Münch in Franckreich, war zu Saint-Benoit-du-Sault in der dioeces Bourges an. 1620 gebohren, und trat an. 1643 den 18 may in gedachten orden. Er machte ſich beſonders durch ſeine controvers mit dem P. le Comte bekannt, der ſeine diſſ. de ordinis Benedictini Gallicana propagatione, welche er zum erſten mahl an. 1672 heraus gegeben, angegriffen hatte. Mit dem P. Mabillon gerieth er auch in zwiſtigkeit, nachdem er wieder denſelben an. 1677 eine denunciation eingegeben, und von ihm einige ſtellen in ſeinen actis Benedictinis wiederruffen wiſſen wolte. Es lieff aber der handel nicht nach dem wunſch des Baſtide ab. Er ſtarb den 30 oct. 1690. *le Cerf* bibliotheque des Benedictins de S. Maur.

BASTILICA, ſiehe BASTELICA.

BASTILLE, ein Königliches ſchloß, welches Carolus V in Franckreich, zu bedeckung der ſtadt Paris gegen die Engelländer, erbauet, und bey der Antonius-pforte daſelbſt angeleget. Hugo Aubricot, Stadt-Major und oberhaupt der kauf-leute, machte den riß dazu, und legte den 22 april an. 1369 den erſten grund-ſtein. Es iſt merckwürdig, daß er auch der erſte gefangene darinnen geweſen, nachdem er wegen des Jüdiſchen aberglaubens und mißhandlung des heiligen ſacraments angeklaget worden. An. 1634 ward dieſes caſtell mit graben und bollwercken umgeben. Es beſtehet aus 8 groſſen thürmen mit ſeinen gemächern zwiſchen jeden 2 thürmen, worinnen alle ſtaats- auch andere gefangene eingeſetzt werden. *le Maire* Paris ancien & nouv. *Reneville* hiſtoire de la Baſtille.

BASTING (Jeremias) wurde an. 1554 zu Calais gebohren, und in der Proteſtantiſchen lehre erzogen. Nachdem er zu Bremen, Genff und Heidelberg ſtudiret, ward er Prediger in Antwerpen, und hernach Doctor und Profeſſor theologiæ zu Leiden, da er ſich ſonderlich im Griechiſchen und Hebräiſchen hervor that. Er hat einen catechiſmum mit ſeinen auslegungen geſchrieben, und iſt an. 1598 den 26 oct. geſtorben. *Freheri* theatrum.

BASTION de FRANCE, eine veſtung in der Barbarey, 6 meilen von Bona, zwiſchen den Königreichen Tunis und Algier, dem ſchwartzen vorgebürge und Cap de Roſes. Vormahls ſtund ein gebäude 3 meilen von dieſem ort, ſo an. 1560 von 2 Marſilianiſchen kauffleuten mit des Türckiſchen Kayſers vergünſtigung aufgeführet worden, und für ein magazin vor die corallen-fiſcher, und was ſonſt an korn, häuten und wachs dahin gebracht ward, dienete; hernach aber iſt es von den Algieriſchen abgebrochen worden. Der Narbonniſche Gouverneur und bau-meiſter, Argencour, fieng an auf befehl Ludovici XIII 3 meilen von dem vorigen orte eine veſtung zu bauen, ward aber von den Mohren und Arabern überfallen, und genöthigt, wieder nach Franckreich zu kehren. Der König ſendete abermahls an. 1633 einiges volck dahin, und ließ das gantze werck zum ſtande bringen, auch mit benöthigten canonen und einer ſtarcken beſatzung verſehen, in welchem ſtande es noch jetzo Franckreich beſitzet. Es hat innerhalb ſeinen mauren ein groſſes magazin, ſo wol vor die kauff-waaren, als zur nöthigen proviſion, nebſt einer capelle und hoſpital. *Dapper* Afr.

BASTIONE di S. MICHAELE, ein ſchloß in dem Hertzogthum Mantua.

BASTOIGNE, BASTENAC, lat. Baſtonia, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Luxemburg, nahe am Ardenner-walde, 3 Frantzöſiſche meilen von Neufchâteau, und 8 von Luxemburg gelegen, dem hauſe Oeſterreich gehörig. Die ſtadt iſt wohl befeſtigt und ziemlich gebauet, treibt auch einen ſo reichen handel, daß ſie von dem volcke Klein-Paris in Ardenne genannt wird. Sie iſt ſonderlich wegen ihrer pferde-märckte berühmt.

BASTON, eine ſtadt in Neu-Engelland ſiehe BOSTON.

BASTON, oder BOSTON, ein Engelländiſcher Benedictiner-Münch, lebte in dem kloſter Buri oder S. Edmund von Suffolck, ums jahr 1410. Er war ſehr arbeitſam, durchſahe faſt alle bibliothecken in Engelland, und verfertigte einen catalogum von den kirchen-ſcribenten, wie auch ein theologiſches werck, unter dem titul ſpeculum cœnobitarum, ingleichen eine hiſtorie ſeines kloſters. *Pitſeus* de ſcr. Anglic.

BASTON (Robertus) ein Carmeliter-Münch und berühmter Poet in Engelland, zur zeit Eduardi I, der ihn mit nach Schottland nahm, allwo er ſeine ſiege über ſelbiges volck in verſen beſchreiben muſte. Hernach ward er von den Schotten gefangen, und muſte auch ihre ſiege gegen die Engelländer in Lateiniſche verſe bringen. Er war zu Nottingham gebohren, und ſtarb an. 1310. *Balæus* cent. 4. c. 92. *Pitſeus* de ſcr. Angl. *Alegre* in parad. Carm. *Lucius* in bibl. Carmel.

BASVILLE, eine ſtadt auf der inſul Martinique, nebſt einem hafen. Sie iſt nicht weit von Fort-Royal, durch den Herrn le Bas, der Gouverneur in den Antilliſchen inſuln war, erbaut.

BASURURA, ein fluß in dem mittägigen America, in dem lande der Cariben, welcher ſich in den Amazonen-fluß ergieſſet. *Texeira* Ind. orient.

BAT, ein maaß bey den Hebräern, womit man flieſſende ſachen zu meſſen pflegte. Es hielt 6 Hin oder 72 Log in ſich. Das wort war noch in den mittlern zeiten im gebrauch. *Waſer.* de menſ. Hebr. *Bernardus* de menſ. *Freſne* gloſſar.

BATALERIUS (Jac.) ein Prediger der Remonſtranten im Haag, aus Holland bürtig, ſchrieb eine erklärung des 9 cap. an die Römer, wie auch eine vertheidigung der wunderwercke, und ſtarb an. 1673 den 31 jul. im 78 jahr ſeines alters. *Witte* biogr.

BATALHA, ein ſehr berühmtes Dominicaner-kloſter in Portugall, und das haupt von 38 klöſtern, welche dieſer orden in dem jetztermehnten Königreiche beſitzt. Es liegt in der provintz Eſtremadura, gantz nahe bey der ſtadt Leria, und iſt von dem Könige Johanne I an. 1386 unter dieſem namen, der auf Portugieſiſch eine feld-ſchlacht bedeutet, geſtifftet worden, weil er in ſelbiger gegend mit einer geringen mannſchafft den Caſtilianiſchen König, gleichfalls Johannem I, das jahr zuvor in einer ſchlacht aufs haupt erlegt hatte. Das gebäude hat man ehemahls vor eines von den ſchönſten und prächtigſten gehalten. Es hat auch nicht nur der ſtiffter, ſondern über dieſes von ſeinen nachfolgern auf dem Portugieſiſchen thron Eduardus, Alphonſus V und Johannes II, ſich daſelbſt begraben laſſen. *Manuel de Faria y Souſa* epit. de las hiſt. Portugveſ. P. 3. c. 11. 12. 13. 14. P. 4. c. 9.

BATALUS, ein Griechiſcher flöten-ſpieler und comödiant, ließ ſich zuerſt in frauens-habit auf der ſchau-bühne ſehen; daher es gekommen, daß von den alten die wollüſtigen und weibiſchen leute Batali ſind genennet worden. *Libanius. Rhodig.* antiq. lect. l. 3. c. 13. *Voſſius* de Poet. Gr.

Bataſeck, ſiehe Bathaſeck.

BATAVI, ein kleines, doch berühmtes volck in Gallia Belgica, welches von den Teutſchen entſproſſen, und denſelben in der ſprache, ſitten, tapfferkeit und neigung zum kriege durchaus gleich geweſen. Vormahls waren ſie ein theil der Catten und wohneten neben ihnen an der Eder, wie aus einigen in derſelbigen gegend vorkommenden nahmen abgenommen werden kan. Nachdem ſie aber durch innerliche kriege und aufruhr von den Catten ausgetrieben worden, haben ſie ſich zwiſchen dem Rhein und der Wahl niedergeſetzt, und ſind dadurch ein theil von Gallien worden. Dieſes ſtück landes hatte damahls noch keinen nahmen. Denn weil es ſehr wäßrig war, ſo wolte niemand darauf wohnen. Nachdem aber dieſe flüchtlinge daſſelbe eingenommen, ſo wurden ſie die Batten von der Au, oder die Bataver und ihre landſchafft die Bataviſche inſul, lat. inſula Batavorum, genennet, allwo der alte name noch an dem obern theil der inſul klebet, welcher biß auf den heutigen tag die Bataw, oder Betuwe genennet wird. Cæſar iſt der erſte, der dieſer inſul und ihrer einwohner gedencket. Er nennet ſie ein wildes und barbariſches volck, das von fiſchen und vogeleyern lebte, gleich als ob ſie damahls noch keine viehzucht gehabt hätten. Wenn man zu dieſer beſchreibung noch hinzu füget, daß ſie in den Galliſchen unruhen nicht von ihrer inſul gekommen, vielweniger auf den kriegsſchauplatz getreten, ſo ſcheinets, daß ſie damahls noch ein ſchwaches volck und neue anfänger geweſen ſeyn. Nachdem Auguſtus ſich vorgenommen, aus Teutſchland eine Römiſche provintz zu machen, ſchickte er A. V. 742 ſeinen ſtieff-ſohn Druſum mit einer mächtigen armee dahin. Der anfang des kriegs ward von den Frieſen gemacht. Die Batavi ſuchten alsbald der Römer freundſchafft und ſchloſſen mit ihnen einen bund. Die vornehmſte puncte waren: die Batavi ſolten zu ewigen zeiten von allen ſchatzungen frey und der Römer freunde ſeyn, dargegen aber mit ihrer reuterey den Römern zu felde dienen; doch ſolte dieſe reuterey von keinem Römer, ſondern von einem Bataver und zwar von einem aus den vornehmſten unter ihnen commandiret werden; im übrigen ſolle den Batavern frey ſtehen, ſich ferner durch Fürſten zu regieren. Dieſer bund gerieth zu groſſem vortheil den Römern: denn erſtlich war ihnen die Bataviſche inſul zu den Teutſchen kriegen überaus wohl gelegen, weil ſie von daraus zu waſſer zu allen Teutſchen völckern, ja biß in das hertz von Teutſchland kommen konten. Darnach kriegten ſie ihre beſte reuter aus dieſer inſul, welche mit ihren pferden im ſchwimmen ſo geübet waren, daß ſie ſquadronen weiſe über die tieffſten flüſſe ſetzen konten. Solches haben ſie an dem Rhein, an der Emß, an der Weſer, an dem Po und andern tieffen flüſſen öffters bewieſen. Seit dem die Bataver mit den Römern in bündniß getreten, haben ſie die liebe zu ihrem vaterlande gleichſam ausgezogen und allenthalben wieder die Teutſchen gefochten, unter Druſo wieder die Frieſen, unter Tiberio wider die Chaucen, unter Germanico wider die Cheruſcer. Tacitus macht viel rühmens von ihnen und nennt ſie die tapfferſten unter allen Teutſchen. Unter den præfectis equitum obgedachter ſquadronen ſind berühmt geweſen Cariovalda und Civilis, jener durch ſeine treue, dieſer durch ſeine rebellion. Und gleichwie der erſte tapfer für die Römer gegen die Teutſchen geſtritten, alſo hat der andere die gantze nation der Bataver und alle umliegende teutſche völcker gegen die Römer aufgehetzet. Nach vielen theils glücklichen, theils unglücklichen actionen ward Civilis von ſeiner inſul verdrungen und genöthiget mit Veſpaſiano frieden zu machen. ſiehe CIVILIS (*Claudius*) Von der zeit an ſind die Bataver den Römern beſtändig getreu verblieben. Man findet noch hier und dar die fußſtapffen ihrer geleiſteten kriegs-dienſte und unter andern die Batava Caſtra an der Donau, welche der ſtadt Paſſau den namen und urſprung gegeben haben.

In dem 4 ſeculo ward die inſul Batavien von den Chamavis, welche zu nächſt daran grentzeten, eingenommen, und obwohl ſie von Conſtantio wiederum daraus vertrieben worden, ſo iſt doch dieſer inſul halben ein immerwährender krieg zwiſchen den Teutſchen und Römern geweſen, indem kein theil dem andern den ruhigen beſitz derſelben vergönnen wollen. Zweymahl haben die Francken dieſelbe erobert, und zweymahl wiederum verlohren, einmahl unter Conſtantino; das andere mahl unter Valentiniano, biß endlich im 6 ſeculo der Bataviſche nahme mit ſamt dem Römiſchen von den Frieſen aus dieſer inſul gäntzlich vertrieben worden. *Cæſar* de bello Gall. l. 4. c. 10. *Tacitus* de Germ. c. 29. annal. l. 2. 5. 6. 8. 11. hiſt. l. 1. c. 59. & 64. l. 2. c. 17. l. 4. c. 12. 13. ſq. l. 5. c. 14. ad fin. *Menſo Alting* not. Germ. *Maſcou* teutſche geſchichte.

BATAVIA, eine berühmte ſee-und handels-ſtadt auf der inſul Javan in Aſien, den Holländern zugehörig, 12 teutſche meilen von Bantam, in einer ſehr fruchtbaren ebene gelegen. Sie iſt eine der herrlichſten und angenehmſten ſtädte in gantz Indien, und hat einen ſehr bequemen ſee-hafen. In dem 17 ſeculo iſt ſie zu bauen angefangen worden, und mit verwunderung zu gegenwärtiger vollkommenheit gediehen. Denn da ſich die Holl-und Engelländer, welche ſonſt zugleich auf Jacatra handelten, eine geraume zeit mit einander gezanckt hatten, und jene erſtlich von den Engliſchen mit hülffe des Königs von Jacatra, nachgehends von dem Konige zu Bantam in unterſchiedenen wercken, die ſie zu ihrer vertheidigung aufgeworffen, waren belagert worden, entſetzte an. 1619 der Holländiſche General Könne die belagerten, nahm das alte Jacatra faſt ohne widerſtand ein, und ließ es ſchleiffen. Nach der zeit haben die Holländer die neue ſtadt Batavia daraus erbauet, und das vorhin angelegte caſtell mit 4 ſtarcken paſteyen, der diamant, rubin, ſaphir und perle genannt, aus gehauenen corallen-ſteinen wohl verſehen. Der fluß Jacatra flieſſet zwiſchen dem ſchloß und der ſtadt. Dieſe hat lange, breite und gerade ſtraſſen, ſo mit alleen beſetzt ſind, welche ſtets grünen und einen angenehmen ſchatten geben. Die meiſten gaſſen ſind mit canälen bewäſſert, und kan man von einem ort zum andern mit booten fahren, wenn man nicht zu fuſſe gehen will. Die häuſer ſind überaus zierlich. Die ſtadt hat einen groſſen umfang, und iſt von einer groſſen menge Malayer, Mohren und Chineſer, auch anderen, die ihren tribut vor die freye handlung erlegen, bewohnet. Man ſiehet allda allein bey die 5000 Chineſer, die ſich vor dem Tartariſchen einbruch in China dahin geflüchtet. Sie ſind ſehr arbeitſam, und bauen das erdreich, wiewol es auch ſonſt allerhand handwercker unter ihnen giebt. Auſſerhalb der ſtadt ſind ſehr anmuthige ſpatziergänge, die mit ſtets grünenden bäumen von der pforten an weit hinaus zwiſchen den ſchönſten gärten und luſt-häuſern ſich erſtrecken. Eine kleine halbe meile von der ſtadt liegt das alte caſtell von Jacatra, darinnen eine garniſon von 50 biß 60 mann gehalten wird; ohnweit davon liegt der Chineſer begräbniß-platz. Das zu Batavia aufgerichtete gouvernement der Holländer in Indien betreffend, hält der General, welchen die compagnie beſtellt, ſeine reſidentz ſtets zu Batavia, führet einen ſehr prächtigen ſtaat, und commandiret über alle die übrigen hohen Officirer; doch kan er ſeine charge mit belieben der compagnie alle 3 jahr ablegen. Der Staats-Rath beſtehet aus dem General, General-Director und 6 Räthen. Ein Rath von Indien hat des monats über 600 reichsthaler zu ſeinem unterhalt, da doch dem General jährlich nur 4000 reichsthaler verordnet ſind. Weil er aber alles unter ſeiner gewalt hat, ſo hat er alles, was er nur verlanget. Der groſſe Rath, ſo eigentlich das höchſte gericht im lande iſt, beſtehet aus einem Präſidenten, Vice-Präſidenten und 2 General-Procuratorn nebſt den Räthen, und kan über den General ſelbſt urtheilen. Der dritte Rath iſt der ſchöppen-ſtuhl, der erkennet über die bürgerliche händel. Unter den vierten gehören alle die ſachen, ſo von keiner groſſen wichtigkeit ſind, biß auf 100 reichsthaler werth, ohne davon appelliren zu können. Der General-Director hat die andere ſtelle in der regierung. Alles was den handel betrifft, gehet durch ſeine hand, doch muß er rechenſchafft davon geben. Unter dem Rathe zu Batavia ſtehen auch die Gouverneurs der übrigen Holländiſchen provintzen in Oſt-Indien, deren 6 ſind, nemlich der zu Coromandel, reſidirt zu Palicate; der zu Amboina, in der haupt-ſtadt Victoria; der zu Ternate; der zu Banda; der zu Ceylan, ſo gemeiniglich zu Colombo hof hält; und endlich der zu Malacca. Auſſer dieſen ſind noch in abſonderlichem anſehen der vorſteher der kauffleute, die Commandeurs der plätze, darunter der zu Batavia der vornehmſte; die Präſidenten der comtoiren. In kriegs-ſachen kömmt nach dem General das gantze commando dem General-Major zu, der ſolches ferner unter die Capitains zu Batavia, die ſonſten auſſerhalb der ſtadt als Oberſten geachtet werden, vertheilet. Es werden gemeiniglich in dieſe gegend von der Oſt-Indiſchen compagnie 12000 mann regulierte trouppen, und eine flotte von 50 ſchiffen gehalten. *Tachard* reiſe nach Siam. *Montani* Japaniſche geſandſchafft. *Le Guat* voyage des Indes orientales.

BATAVIA, ein fluß in der landſchafft Carpentaria, welche eines von den neu entdeckten ſud-ländern iſt. Er iſt zuerſt von den Holländern gefunden, und alſo benennet worden.

BATECALO, ſiehe BATICALO.

Batenburg, lat. Batenburgum, Arx Batavorum, eine kleine ſtadt im Holländiſchen Geldern, und die haupt-ſtadt von dem ländgen Maes-Wael, mit einem ſtarcken ſchloſſe an der Maaſe, 2 meilen von Nimwegen, und ſo viel von Tiel gelegen. Die einwohner halten dafür, daß es das älteſte ſchloß in dieſer gegend und von den Batavis, als ſie ſich von den Catten geſondert, erbauet ſey. Von dieſer ſtadt und der darzu gehörigen herrſchafft führten die Freyherren von Batenburg den namen. Der letztere aus dieſem ſtamm war Gerhard, deſſen eintzige tochter Johanna an Wilhelmum, Herrn von Bronchorſt-Anholt, der an. 1328 in der ſchlacht bey Haſſelt bliebe, verheyrathet wurde, dadurch dieſe herrſchafft an beſagtes hauß gekommen, davon eins eigene linie ſich nach derſelben benennet, ſo aber ausgeſtorben, und iſt die herrſchafft Batenburg durch heyrath der Johanna, Gräfin von Bronckhorſt, an Johannem Grafen von Hornes, Freyherrn von Boxtel, im 17 ſeculo gelanget, allein er hat nur 3 töchter hinterlaſſen. Aus der Bronchorſt-Batenburgiſchen familie waren 2 gebrüder, Gisbert und Dietrich, welche der Hertzog von Alba nebſt andern vornehmen Niederländiſchen Herren an. 1568 zu Brüſſel enthaupten ließ. *Strada* de bello Belg. *Imhofs* notit. proc. l. 9. c. 2.

BATES (Wilhelm) ein Engliſcher Theologus, war an. 1625 gebohren. Er verwaltete eine zeitlang das amt eines Predigers zu Dunſtans, in dem weſtlichen theil von Engelland, wurde aber als ein Presbyterianer, weil er die conformitäts-acte nicht unterſchreiben wolte, an. 1662 ſeines amts entſetzet. Man hielte ihn vor einen der beſten redner ſeiner zeit, und da er mit ſeinen ausnehmenden gemüths- und leibes-gaben, eine angenehme art im umgang verknüpffte, ward er auch bey den wiedrig-geſinnten, ſonderlich dem Groß-Cantzler Finch, und dem Ertzbiſchoff Tillotſon, ſehr wohl gelitten. Selbſt der König Wilhelmus III hielte ihn in beſondern gnaden, und würden ihm auſſer zweiffel die vornehmſte bedienungen bey der Engliſchen kirche in anſehung ſeiner trefflichen verdienſte offen geſtanden haben, wo er ſich nur in eine conformität mit derſelben einzulaſſen entſchloſſen hätte. Ohnerachtet derſelben hegte er von allen chriſtlichen religionen eine ſehr gelinde meinung, bemühete ſich auch durch verſchiedene vereinigungs-vorſchläge, die möglichkeit zu erweiſen, wie dieſelbe in eine communion gar leichte treten könte. Als er aber dißfalls bey allen partheyen nicht geringen widerſtand fande, ſahe er ſich endlich gezwungen, die ſache der göttlichen fügung zu überlaſſen. Er ſtarb zu Hackney an. 1699, woſelbſt er ſein amt getrieben. Seine verſchiedene in Engliſcher ſprache verfertigte ſchrifften ſind zu Londen in einem ziemlichen folianten zuſammen gedruckt worden, unter welchen ſich aber die bekante lateiniſche vitæ ſelectæ virorum eruditorum, die an. 1687 in 4 eben daſelbſt und ſonſten beſonders heraus gekommen, nicht befinden.

BATEUS (George) ein Engliſcher Medicus, war bey Carolo I, hernach bey Cromwellen, und letztlich bey Carolo II leib-artzt, und ſtund ſonderlich bey dieſem in groſſen gnaden, weil man vorgegeben, daß er den tod des Cromwells durch ein pülvergen befördert. Er ſchrieb ums jahr 1652 ein buch, elenchus motuum in Anglia genannt, welches von Roberto Pagh, einem Officirer unter Caroli I armee, wiederlegt worden, ingleichen de rachitide. Nach ſeinem tode kam Pharmacopæa Bateana heraus, welche hernach öffters gedruckt worden. Er iſt den 19 april an. 1669 im 61 jahr ſeines alters geſtorben. *Wood* Athen. Oxon.

BATH, lat. Bathonica, aquæ calidæ, aquæ ſolis, eine ſtadt im nordlichen theile der provintz Sommerſetshire in Engelland, ohngefähr 19 meilen von Londen gelegen, in einem thale, ſo mit ſteilen felſen umgeben, und durch den fluß Avon bewäſſert wird. Sie führt den namen von den warmen geſund-bädern, derer 4 allda anzutreffen, nemlich des Königs, der Königin, das creutz-bad und das warme bad. Die ſtadt iſt klein, jedoch findet man viel alte Römiſche inſcriptiones und gehauene bildniſſe in ihren mauren. An. 1088 bekam ſie den Biſchoffs-ſitz, welchen Johann von Villula, der 16 Biſchoff zu Wels, dahin verlegte, worüber ein groſſer ſtreit zwiſchen den Canonicis zu Wels und den München zu Bath entſtand. Sie führet den titul einer Graffſchafft, nachdem Henricus VII Philibertum von Chandew zum Grafen von Bath gemacht; und als dieſe würde mit ihm verſtorben, ſelbige unter Henrico VIII auf Johannem Bourchieur an. 1556 wieder geleget worden. Deſſen linie führte den Gräfflichen titul über 100 jahr, biß König Carolus II nach deren abgang an. 1661 denſelben an Johannem von Granville gegeben. Siehe GRANVILLE. *Cambden* deſcript. Angliæ. *Godwin.* de Epiſc. Anglic. *Miræus* not. Epiſc. &c.

BATHA, ſiehe BACHIA.

BATHANARIUS, war unter dem Kayſer Honorio Comes in Africa an. 401, und ein ſchwager des Stiliconis, derowegen wurde er, nachdem dieſer gefallen, auf befehl des Kayſers getödtet. *Zoſim.* l. 5. *Godofr.* proſop. cod. Theod.

Bathaſeck, eine ſtadt am fluß Sarwitze in der Graffſchafft Tolna in Nieder-Ungarn, nebſt einem Biſchoffthum unter den Ertzbiſchoff zu Colocza gehörig.

BATHE, BATHÆUS ſiehe BATTÆUS.

BATHECOMBE (Wilhelm) ein berühmter Engelländer ums jahr 1420 unter der regierung Henrici V, der in den mathematiſchen wiſſenſchafften faſt mehr verſtanden, als man von den damahligen zeiten vermuthen ſolte. Er hat de operatione aſtrolabii, de ſphæra concava, de concluſione ſophiæ &c. geſchrieben. *Pitſeus* ſcript. Angl. *Voſſius* de mathem.

Bathenſer-Geſpanſchafft, ſiehe Bachia.

BATHIANY (BATTYAN) ein Gräffliches in Ungarn und Croatien blühendes geſchlecht, deren ſtamm-hauß Battian nahe an Stuhl-Weiſſenburg gelegen. Adam Graf Bathiany war Bannus in Croatien und an Eleonoram Magdalenam Thereſiam, Theodori Henrici Grafens von Strattmann tochter, vermählt, die er als wittbe in Wien in groſſem anſehen hinterlaſſen. Sein ſohn hat ſich an. 1726 mit der Gräfin Maria Thereſia von Strattmann vermählt und dadurch die reichthümer beyder häuſer zuſammen gebracht. Stephanus Graff Bathiany war an. 1712 unter den Magnaten, die Carolum VI bey ſeiner krönung bedienten. Ludovicus Erneſtus Graff Bathiany, Kayſerlicher würcklicher Cämmerer und Ungariſcher Hofrath, vermählte ſich an. 1717 an Thereſiam Gräfin von Kinsky, die ihm an. 1718 Thereſiam, ſo in der jugend geſtorben, an. 1720 Annam Carolinam, an. 1721 Mariam Annam und 1722 Adamum Wenceslaum Leopoldum gebohren. Carl Graf Bathiani ward an. 1723 Kayſerlicher Cämmerer.

Bath-kol, das iſt eine tochter der ſtimme. So nennen die Jüden eine gewiſſe art der göttlichen offenbahrung, die durch eine ſtimme aus den wolcken ſoll geſchehen ſeyn. Sie geben vor, daß nachdem die gabe der prophezeyung aufgehört, hätte ſich bey gewiſſen gelegenheiten dieſe göttliche ſtimme hören laſſen, und wiſſen davon unterſchiedene hiſtorien zu erzehlen. *Buxtorff.* Lexic. Rabb. *Danz* diſſ. de Bath-kol.

Bathmünſter, lat. Bathmonaſterium, eine kleine ſtadt an der Donau in der Grafſchafft Bachia in Ober-Ungarn.

BATHON, ein Hiſtoricus, ſiehe BATON.

BATHONE, (Franciſcus de) ein Carmeliter-Münch von Chalons, welcher wegen ſeiner trefflichen gelehrſamkeit Doctor ſublimis zu Paris genannt worden. Er ſchrieb in libros ſententiarum. *Trithemius* de ſer. eccl.

Bathori, ein berühmtes adeliches geſchlecht in Siebenbürgen, aus welchem unterſchiedene Fürſten in Siebenbürgen, ja gar ein König in Polen entſproſſen. Einige wollen, daß es von einer ſtadt dieſes namens in der Ober-Ungariſchen Grafſchafft Zattmar, 6 meilen von Groß-Waradein liegend, andere aber von Batho, einem Könige der Pannonier, deſſen Strabo gedenckt, wie auch von der ſtadt Batia ſeinen urſprung und benennung habe. Es hat ſich in 2 beſondere linien, die Bathori von Bathor, und die Bathori von Somlyo getheilet. Opos Bathori von Bathor, war ums jahr 1070 unter dem Ungariſchen Könige Geyſa I ſowohl bey hof wegen ſeiner klugheit, als im kriege wegen ſeiner tapfferkeit in groſſem anſehen, und erwarb in dem kriege wider den Kayſer Henricum IV, und den abgeſetzten König Salomon ſonderbaren ruhm. In dem 15 ſeculo lebte Stephanus Bathori von Somlyo. Er war Palatinus von Ungarn, blieb in der ſchlacht bey Varna, und hinterließ 1) Stephanum, Weywoden von Siebenbürgen, der ſich den Türcken tapffer und glücklich widerſetzet, 2) Andream, ſo Königlicher cron-hüter geweſen. Dieſer zeugte Stephanum Bathori von Somlyo, welcher Palatinus von Ungarn war, und der ſchlacht bey Mohatz an. 1526 beywohnete. Er ſtarb an. 1535, und hinterließ nur eine tochter Claram, welche zwar an Carolum, Hertzog von Münſterberg, verſprochen war, dem vater aber im tode nachfolgte. Seine ſöhne waren Stephanus, Chriſtophorus und Andreas. Stephanus ward an. 1571, nach dem tode Johannis Sigismundi von Zapolia zum Fürſten in Siebenbürgen erwehlet, und bekam 4 jahr hernach die Polniſche crone. Ihm folgte in dem Fürſtenthum Siebenbürgen ſein bruder Chriſtophorus an. 1576, und hinterließ einen ſohn, Sigismundum, welcher ſeinem vater an. 1581 folgte, von welchen beyden hernach. Der dritte bruder Andreas hinterließ einen ſohn dieſes namens, von welchem gleichfals hernach. Endlich iſt an. 1613 dieſes geſchlecht mit dem Fürſten Gabriel Bathori von Bathor gantz ausgegangen, und die erbſchafft des hauſes Bathori von Somlyo an die von Ragotzy gekommen. *Iſthuanf.* l. 24. ſeq. *Bonfin.* l. 1. *Rewa* de monarchia cent. 6. *Jongelinus* catalog. palat. Hungar. p. 157. *Toppellini de Medgyes* origines & occaſus Transſylv. p. 226 & 227. *Czwittingeri* Hungaria literata p. 38. 138. *Nadanyi* Flor. Hung. *Belleni* epit. rer. Transſylv.

Bathori, (Chriſtophorus) ein bruder Stephani, folgte demſelben im Fürſtenthume Siebenbürgen, als er zur crone in Polen beruffen wurde, und weil jener Maximiliano II in der Polniſchen wahl war vorgezogen worden, war ihm das Oeſterreichiſche hauß nicht gewogen, daher er zu Conſtantinopel beyſtand ſuchte. Er vertrieb die Socinianer aus ſeinem lande, ſtarb, nachdem er von an. 1576 biß 1581 regieret hatte, und hinterließ einen ſohn, der nur 12 jahr alt war. *de Rewa* de monarchia Hungar. cent. 6. p. 115. *Kreckewiz* beſchr. Siebenbürg. p. 76.

Bathori von Somlyo, (Sigismund) Fürſt in Siebenbürgen, ein ſohn des vorhergehenden, wurde an. 1572 gebohren, und folgte ſeinem vater an. 1581. Amurath III wolte ihm anfänglich einen harten tribut auflegen, erließ ihm aber ſolchen in anſehung ſeines vetters, des Königs Stephani in Pohlen. Im übrigen entſchloß ſich derſelbige, in ein bündniß mit den Chriſten wider die Türcken zu treten, wogegen ſich aber die Siebenbürgiſchen Stände ſetzten. Einige ſollen auch gar eine conſpiration wider ihn angeſponnen haben, um ihn in die hände der Tartarn zu liefern. Allein er berieff ſeine Stände zuſammen nach Clauſenburg, und ließ 14 der verſchwornen, worunter auch ſein vetter Balthaſar Bathori war, den 17 und 18 ſept. an. 1594 gefänglich einziehen und tödten. Hierauf ſandte er Stephanum Botſchkay zu Rudolpho II, und untergab ſich dem Kayſerlichen ſchutz mit folgenden bedingungen: 1) daß, ſo lange er und ſeine erben vorhanden, die crone Hungarn kein recht an Siebenbürgen haben; 2) ihm das güldene vlüß geſchickt; 3) eine Printzeßin aus dem hauſe Oeſterreich zur gemahlin gegeben; 4) kein friede mit den Türcken, ohne Siebenbürgen einzuſchlieſſen, gemacht; und 5) wenn er verjaget würde, ihm anderweit Fürſtlicher unterhalt gereichet werden ſolte. Er ſchloß darauf mit dem Fürſten in der Wallachey und Moldau ein bündniß, und ergriff an. 1595 die waffen wider die Türcken, ſchlug auch dieſelben etliche mahl, und eroberte unterſchiedene örter. Es wurde auch in ſelbigem jahr Maria Chriſtierna, Ertz-Hertzog Carls von Oeſterreich tochter, an ihn vermählet. Es wolte ihm aber dieſelbe nicht anſtehen, ob ſie gleich wegen ihrer ſchönheit und tugenden gerühmet wird; dahero er ſich an. 1599 nach unterſchiedenen harten begegnungen von ihr ſchiede, und ſie wieder zu ihrer mutter nach Grätz ſchickte. Unterdeſſen, da er bißher den krieg jederzeit wider die Türcken fortgeführet, that er an. 1596 eine reiſe nach Prage, both Rudolpho II das Fürſtenthum Siebenbürgen an, und vertauſchte es an. 1598 gegen die 2 Schleſiſchen Fürſtenthümer Oppeln und Ratibor. Es gereuete ihn aber gar bald, dahero er noch im aug. deſſelbigen jahrs, in einem Münchs-habit zu Clauſenburg ankam, von der bürgerſchafft, wie auch von dem gantzen lande begehrte, daß ſie ihm aufs neue huldigen ſolten, und dabey die urſache ſeiner wiederkunfft publicirte. Er wurde auch ohne groſſen widerſpruch angenommen, auſſer daß die ſtadt Groß-Waradein ihm die pflicht verſagte. Kaum aber hatte er dieſes erlangt, ſo übergab er auf einem land-tage an. 1599 das Fürſtenthum Siebenbürgen ſeinem vetter Andreæ Bathori, welcher Cardinal war, mit der bedingung, daß er ihm jährlich 25000 ducaten zahlen ſolte, Andreas aber beſaß dieſe würde kaum ein viertel jahr. Denn der Kayſer Rudolphus II, und der Fürſt in der Wallachey, Michael, giengen auf ihn loß, und ſchlugen ihn noch in ſelbigem jahre bey Hermanſtadt, er ſelbſt aber ward auf der flucht den 9 nov. gefangen und getödtet. Da nun hierauf die Kayſerlichen und der Fürſt von der Wallachey wegen Siebenbürgen ſtreitig waren, kam Sigismundus aufs neue hervor, und ſuchte ſich durch hülffe der Türcken und Tartarn wiederum ſeines Fürſtenthums zu bemächtigen, zog auch den Fürſten von der Moldau an ſich, welcher aber von dem Fürſten in der Wallachey geſchlagen wurde; unterdeſſen, da er ſich in der Moldau aufhielt, wurde er von den Siebenbürgiſchen Ständen an. 1601 im jan. wiederum zum Fürſten erwehlet, und erhielt mit leichter mühe den beſitz. Er ſtellte ſich auch, als wenn er ſich mit dem Kayſer in der güte vergleichen wolte, griff aber inzwiſchen ſeine völcker unter dem Fürſten in der Wallachey und dem General Baſta feindlich an, wurde aber den 1 aug. an. 1601 aufs haupt erlegt, worauf alles an die Kayſerlichen übergieng. Sigismundus ſuchte zwar durch hülffe der Türcken ſolches wieder zu erlangen, und belagerte an. 1602 Clauſenburg, aber vergeblich, und ob er gleich ein und andere örter eroberte, verlohr er ſie doch bald wieder, und muſte es in ſolchem jahre noch zu friedens-tractaten kommen laſſen, in welchen er allen ſeinen rechten auf Siebenbürgen entſagte. Er reißte darauf nach Prag zu dem Kayſer, und bekam einige güter in Böhmen zur erſetzung, lebte auch gantz ruhig auf dem ſchloß Lobkowitz biß an. 1610, da er in verdacht kam, als ob er mit dem Könige in Pohlen einige nachtheilige anſchläge vorgehabt, deswegen er in arreſt genommen, und nach Prage gebracht wurde; wiewohl er im folgenden jahre einige freyheit wiederum erhielt. Er blieb aber dennoch zu Prage, biß er daſelbſt den 18 mertz an. 1613 im 41 jahre ſeines alters ſtarb. *Thuan.* l. 127. *Iſthuanf.* de reb. Hung. *de Rewa* de monarchia Hung. cent. 6. *Treterus* de Epiſc. Warmienſ. p. 125. *Ludolffs* ſchau-bühne p. 1. *le Vaſſor* hiſt. de Louis XIII. l. 4. *Toppeltini de Medgyes* orig. & occaſ. Transſyl. p. 226. *Krekwitzens* Siebenb. p. 79. ſeq. *Belleni* epit. rer. Tranſylv.

Bathori von Somlyo, (Andreas) ein ſohn Andreæ, wurde von ſeines vaters bruder, dem Könige Stephano, nach Rom geſchickt, und von Gregorio XIII zum Protonotario Apoſtolico, auch folgends zum Cardinal gemacht, worauf er an. 1589 das Biſchoffthum zu Wärmeland erlangte. An. 1599 trat ihm ſein vetter Sigismundus das Fürſtenthum Siebenbürgen ab, unter vorbehalt etlicher ſtädte und ſchlöſſer, und einer jährlichen penſion. Andreas that gleich nach der huldigung dem Kayſerlichen General, George Baſta, dieſe veränderung zu wiſſen, nebſt verſprechen, dasjenige zu halten, weſſen ſich ſein vetter Sigismund durch ſeine Abgeſandten mit ihm vergleichen würde. Allein der Kayſer war damit nicht zu frieden, daher Andreas, als er merckte, daß man an Kayſerlicher ſeite auf ihn loß gehen wolte, und er nochmahls die Kayſerliche freundſchafft vergeblich geſucht, ſich auch erboten, ſeines vettern Sigismunds gemahlin zu heyrathen, ſich unter Türckiſchen ſchutz begab. Es kam aber den 28 oct. an. 1599 bey Hermanſtadt zu einem treffen, in welchem die armee Andreæ, ſo 28000 mann ſtarck war, völlig unten lag. Er ſelbſt nahm die flucht, wurde aber den 9 nov. von den Kayſerlichen nebſt 7 andern in dem gebürge erſchlagen, da unterdeſſen dieſe Clauſenburg und andere örter in Siebenbürgen unter ihre botmäßigkeit gebracht. *Treterus* de Epiſc. Warmienſib. p. 122. ſeq. *Iſthuanf.* hiſt. Hungar. *Heidenſtein* in hiſt. Hung. *Topp. de Medgyes* origin. & occaſ. Transſylv. p. 227. *Kreckwitzens* Siebenbürg. p. 118. ſeq. *Czwitting.* Hung. liter. p. 47.

Bathori, (Gabriel) Fürſt in Siebenbürgen, wird von etlichen vor einen vetter Stephani Bathori, Königs in Pohlen, gehalten. Andere aber ſagen, daß er nicht aus dem hauſe von Somlyo, ſondern von Bathor, einem ältern geſchlecht, ſey, und nennen ihn daher Gabriel Bathori von Bathor. Er hielt ſich anfänglich bey dem Cardinal Andrea Bathori auf, nachdem aber ſelbiger an. 1599 umgekommen, begab er ſich zu Stephano Bathori zu Eſeth, welcher ihn mit dem beding zu ſeinem ſohn annahm, daß er die Catholiſche religion verlaſſen, und die meynung der Photinianer annehmen ſolte. Da er nun ſolches that, erlangte er nach deſſen tode groſſes vermögen, wodurch er viel leute an ſich zog, und es endlich dahin brachte, daß er, nachdem Sigismund Ragotzy ſich durch ſein liſtiges zureden bewegen laſſen, die regierung aufzugeben, zum Fürſten von Siebenbürgen erhoben wurde; zu deſſen behauptung er des Türckiſchen Kayſers ſchutz annahm, auch Hermanſtadt und andere örter mit gewalt eroberte, und mit dem Könige Matthia in Ungarn einen frieden aufrichtete. Er wurde aber durch ſein wunderliches und unzüchtiges leben bey allen ſehr verhaßt. Uber dieſes reitzte er die Heiducken zum abfall an, brach auch mit dem Fürſten von der Wallachey, der es noch mit dem hauſe Oeſterreich hielt, wiewohl er von demſelbigen geſchlagen wurde, derowegen der König in Ungarn an. 1611 Sigismundum Forgatſch mit einer armee wider ihn ſchickte, welche aber hunger und kälte aus einander trieb. Es empörte ſich darauf einer der vornehmſten im lande wider ihn, namens Andreas Nagy, welchen er aber unter dem ſchein der verſöhnung, ſelbſt umbrachte; da er ſich unterdeſſen durch ſeine grauſamkeit gegen ſeine unterthanen, inſonderheit gegen die Sachſen, welche er aus dem lande verjagen wolte, noch verhaßter machte. An. 1612 empörte ſich wider ihn Andreas Gintzgy, den er als Geſandten nach Conſtantinopel geſchickt hatte. Denn derſelbige gab ihn bey dem Türckiſchen Kayſer an, und erlangte das regiment in Siebenbürgen für ſich, kam auch mit einer Türckiſchen macht an, ſich in beſitz zu ſetzen. Unterdeſſen war auch Gabriel Bethlen, welchen Bathori als Geſandten zum Baſſa nach Temeswar geſchickt, von ihm abgefallen, und hatte dem Türckiſchen Kayſer einige örter verſprochen, wenn er zum Fürſtenthum Siebenbürgen gelangen könte. Solches wurde am Türckiſchen hofe beliebet, und Gabriel Betthlen mit gewalt eingeſetzt, wiewohl auch viele Siebenbürgiſche Herren von freyen ſtücken zu ihm fielen. Bathori nahm ſeine zuflucht zu dem Kayſer Matthia, der ihm auch unter dem Nicolao Apaffi eine hülffe zuſandte, doch aber vorher verlangte, daß ihm das ſchloß zu Waradein ſolte eingeräumet werden. Hierüber bekam Bathori andere gedancken, und ſuchte mit den Türcken einen vergleich zu treffen. So bald ſolches Apaffi erfuhr, machte er mit einigen von den vornehmſten dienern des Bathori einen anſchlag, ihn in ſeiner kammer zu erwürgen, da aber ſolches nicht angieng, lockte er ihn den 27 oct. an. 1613 mit liſt aus der ſtadt Waradein, unter dem ſchein, ſeine armee zu ſehen; da ihn denn einige dazu beſtellte ſoldaten mit etlichen ſchüſſen tödteten, womit ſich ſein geſchlecht endigte. *Lubiensky* de motu civili in Polonia l. 35. p. 103. *Iſthuanf.* Bethlen de reb. Transſylv. *Ludolfs* ſchau-bühne. *le Vaſſor* hiſt. de Louis XIII. l. 4. *Toppelt. de Medgyes* origin. & occaſ. Transſylv. *Kreckwitzens* Siebenbürg.

BATHOS, ein thal in Arcadien, allwo nach der alten meynung, die rieſen wider die götter ſollen geſtritten haben, weswegen man daſelbſt dem blitz, donner und ungewitter opffer brachte, weil Jupiter dadurch vornemlich die rieſen ſolte überwunden haben. *Pauſan.* in Arcad. c. 29.

Bathſeba, war anfangs ein weib Uriä des Hethiters, nachdem aber der König David ſie im bade geſehen, und darauf bey ihr geſchlaffen, ließ er Uriam durch Joabs anſtalt in der belagerung Rabba umbringen, heyrathete ſie, und nachdem das erſte kind, ſo er mit ihr gezeuget, geſtorben, zeugte er auch mit ihr den König Salomon. 2 *Sam.* c. 11. 2 *Paral.* c. 20.

BATHYLLUS, ein junger menſch von Samos gebürtig, welchen der Poet Anacreon geliebet, auch ſeiner öffters in ſeinen verſen erwehnet. Der Regent von Samos, Polycrates, liebte ihn auch, und zwar dermaſſen, daß er ihm eine ſtatue in dem tempel der Juno zu Samos aufrichten ließ. *Horatius* epod. 14. *Bayle. le Feure* hiſtoire des poetes Grecs.

BATHYLLUS, ein berühmter pantomimus oder täntzer von derjenigen art, welche eine ſache durch bloſſe gebärden auf dem theatro vorſtellten. Er war von Alexandria, kam unter dem Kayſer Auguſto nach Rom, und brachte nebſt Pylade dieſe kunſt zur gröſten vollkommenheit. Weil ſie aber doch nicht gäntzlich übereinkamen, und Bathyllus ſonderlich in comiſchen und ſatyriſchen aufzügen vortrefflich war, theilten ſie ſich in 2 banden, die lange zu Rom um den vorzug geſtritten, und den namen ihrer urheber geführt haben. Bathyllus ſtund ſehr wohl bey dem Mecænas. *Plutarch.* ſympoſ. l. 7. c. 8. *Athen.* l. 1. c. 17. *Suidas* im wort Pylades. *Seneca* natur. quæſt. l. 7. c. 32. *Salmaſ.* not. in Vopiſci Carin. *Voſſius* inſtit. Poët. l. 2. c. 38. *Bayle.*

BATHYLLUS, ein Römiſcher ruhmräthiger Poet, der ſich des folgenden diſtichi, ſo Virgilius zur zeit gewiſſer ſchau-ſpiele bey nacht an die thüre des palaſts Kayſers Auguſti angeſchlagen, anmaſſete:

Nocte pluit tota, redeunt ſpectacula mane.
Diviſum imperium cum Jove Cæſar habet.

Er genoß aber dieſer vermeynten ehre nicht länger, als biß Virgilius dieſes diſtichon wieder anſchlug, und darunter ſetzte:

Hos ego verſiculos feci, tulit alter honores,
Sic vos non vobis &c.

welchen letztern anfang des pentametri er viermahl nach einander geſchrieben. Als nun derſelbe von dem autore ſolte vollendet werden, und dieſes niemand konte, als Virgilius, ward er zu Bathylli beſchämung vor den verfaſſer des diſtichi erkannt. *Donat.* in vita Virgil. *Gyrald.* de Poet. *Bayle.*

BATHYNIAS, BATHINIUS und BATHINIS, ein fluß in Thracien, oder dem heutigen Romanien, welcher an dem gebürge Rhodope entſpringt, und bey der ſtadt Selurea in den Propontidem, oder das mar di Marmora fällt. Er ſoll noch jetzo Bathino heiſſen.

BATICALA, eine ſtadt in Aſien, auf einer halb-inſul, diſſeits des Ganges, liegt an der Malabariſchen küſte, zwiſchen Onor, Barcelor, Borcopa und Mayandour. Sie iſt die haupt-ſtadt eines kleinen Königreichs dieſes namens, und gehöret dem Könige von Onor.

BATICALO oder BATECALO, eine veſtung im oſtlichen theile der inſul Ceylan in Indien; wo ſich der fluß Palliagamone, ſonſt Batecalo von den Portugieſen genannt, in das meer ergeußt. Sie liegt auf einer kleinen inſul, welche der gedachte fluß bey ſeinem einfall in das meer formirt, iſt aus ſteinen erbauet, und mit ziemlich ſtarcken bollwercken verſehen. Sie ward den Portugieſen von den Holländern gleich den übrigen veſtungen an. 1638 abgenommen. *Baldai* Malab.

S. BATILDIS oder BAUDOUR, eine Königin in Franckreich, war wegen ihrer weißheit und gottesfurcht berühmt, und von den Sächſiſchen Fürſten, ſo Engelland beherrſchet, entſproſſen. In der jugend ward ſie von den ſee-räubern weggeführet, und in Franckreich an Erchinoaldum, den Königlichen obriſten Hofmeiſter geſendet. Derſelbe übergab ſie ſeiner gemahlin, bey welcher ſie ſich durch ihre gute aufführung, gleichwie bey jederman, angenehm machte. König Clodovæus II verliebte ſich in ihre tugend, nahm ſie zur ehe, und zeugte mit ihr 3 ſöhne, Clotarium III, Childericum II, und Theodoricum I. Sie überlebte dieſen ihren gemahl; regierte in währender minderjährigkeit ihres ſohns Clotarii III das Königreich weißlich, und begab ſich hernach in das kloſter Chelles, allwo ſie ſtarb. Sie ward nach ihrem tode von Nicolao I canoniſirt. Ihr leben iſt von einem alten auctore beſchrieben, und beym Surio und Bollando zu finden, auch in die Frantzöſiſche ſprache überſetzt worden. *Vita S. Leodegarii* c. 2.

BATILLUS, (Dionyſius Lebeus) war an. 1551 zu Troyes in Champagne gebohren, ſtudirte zu Genev, Lauſanne, Paris und Valentia die jurisprudenz, und erhielte am letzten ort die Doctor-würde. Hierauf advocirte er eine zeitlang zu Paris, und gieng, als er von dar vertrieben ward, nach Mümpelgard, Baſel und Metz, an welchem letztern orte er endlich zum Præſide regio ernennet worden. Man hat von ihm theſaurum linguæ Gallicæ, hiſtoriam Scotiæ, calendarium hiſtoricum, emblemata, proverbia, poemata &c. Wenn er geſtorben, iſt eigentlich nicht bekannt.

BATIMENA, ein klein Königreich in Aſien, auf der Malabariſchen küſte in der halb-inſul diſſeit des Gangis, zwiſchen Cochin und dem gebürge Gate gelegen.

BATINEIS, (Lauthier de) ein Dominicaner-Münch zu Florentz, um die mitte des 14 ſeculi. In der bibliothec der Jacobiner zu Paris liegt noch ein MSt. von dieſem manne, ſo den titul führet: capiſtrum Judæorum, darinnen er wider dieſelben beweiſet, daß der Meßias allbereits gekommen ſey. *Sixtus Senenſis. Echardus* ſcript. Domin.

BATIS oder BETIS, ein verſchnittener und des Königs Darii Gouverneur zu Gaza, hat ſich durch ſeine hertzhafftigkeit und treue berühmt gemacht. Er vertheidigte die ſtadt Gaza mit wenig volck ſehr tapffer wider Alexandrum M. welcher 2 mahl darüber verwundet ward. Als auch endlich dieſer die ſtadt einbekam, wehrte ſich Batis doch noch ſo lange, biß er hart verwundet, von den ſeinigen verlaſſen, und von dem feinde umringet wurde. Weil er nun in dieſem zuſtande nicht einmahl auf des Alexandri droh-worte antworten wolte, ließ ihn dieſer aus zorn an den füſſen an einem wagen gebunden, um die ſtadt ſchleiffen. *Curtius* l. 4. c. 6. *Arrian.* l. 2.

BATKA, ſiehe BACHIA.

BATMANSON, (Joh.) Prior des Carteuſer-kloſters unweit Londen, ſchrieb animadverſiones in notas Eraſmi ad N. T; contra doctrinam Lutheri, welche bücher er hernach retractirte, it. in Cantica & Proverbia Salomonis &c. und ſtarb den 16 nov. an. 1531. *Wood* Athen. Oxon.

Batock, eine ſtadt in Samogitien, 8 meilen von Ragnit.

Batoken, Batoggi, ſind 2 dünne ſtecken, womit die verbrecher in Moſcau unterweilen biß auf den tod geſchlagen werden. Wenn man dem zu dieſer ſtraffe verdammten den rock ausgezogen hat, wird er im bloſſen hembde auf die erde geworffen, und ſetzet ſich ihm einer auf den kopff, der andere auf die füſſe. Hierauf prügelt man ſo lange, biß der anweſende Befehlshaber oder Herr, entweder mit worten oder geberden befiehlet, aufzuhören.

BATON oder BUTON, iſt eine inſul auf dem Archipelago der Moluckiſchen inſuln, nahe bey Macaſſar oder Celebes.

BATON oder BATHON, ein Griechiſcher Hiſtoricus von Sinope, deſſen Perſiſche geſchichte und andre ſchrifften Strabo, Athenæus und Plutarchus öffters anführen. Man weiß die zeit eigentlich nicht, wenn er gelebet, doch iſt er jünger als Aratus geweſen. Er iſt von einem andern dieſes namens, der comödien geſchrieben, wohl zu unterſcheiden. *Strabo* l. 12. *Athenæus* l. 10. & 14. *Plutarchus. Suidas. Voſſius. Fabricius* bibl. Græc. l. 2. c. 22.

Batska, Bacſenſis regio, iſt ein groſſer ſtrich landes in Ungarn, in dem Bodroger-Comitat, zwiſchen der Donau und Theiß, biß ſie zuſammen flieſſen, davon der erſte fluß es von dem Baraner-Comitat, Sclavonien und Sirmien; der andere von dem Temeswarer-Bannat abſondert, mit dem übrigen theil ſtöſſet er an den Bathenſer-Comitat und an die Cumaner. Der Kayſer Leopoldus hat dieſes land erobert, und durch den zu Carlowitz an. 1699 geſchloſſenen frieden behalten, doch mit dem beding, daß das darinnen gelegene Titul nicht ſtärcker befeſtiget werden ſoll. Den namen hat es von der ſtadt Bacs, ſo landwärts etliche meilen von der Donau liegt. Sonſt ſind auch in dieſer landſchafft Futack, Kobila, Zenta, und andere mehr. Desgleichen die überbleibungen von der berühmten Römerſchantze. *Inſtrum. Pacis Carlowitz* art. 3.

BATTA, eine von den ſechs provintzen des Königreichs Congo, gegen morgen gelegen. Der fluß Barbela fließt durch dieſelbe, an welchem gegen mitternacht zu die hauptſtadt Batta liegt.

BATTÆUS, (Wilh.) ein Jeſuite, von Dublin gebürtig, reiſte nach Flandern, Italien und Spanien, ſchrieb januam linguarum; de præcipuis Chriſtianæ fidei myſteriis, wie auch unter dem namen Petri Manrique apparatum ad adminiſtrandum ſacramentum pœnitentiæ. Er ſtarb zu Madrit an. 1614 den 17 jun. im 50 jahre ſeines alters. *Alegambe. Wood.*

BATTAGLIA, (Goetius) de Ariminis, war aus dem geſchlecht von Battaglia, und gebürtig von Rimini. Er wurde Cardinal mit dem titul S. Priſcæ, und hernach von den Lateinern zum Patriarchen in Conſtantinopel ernennet. Benedictus XII ſchickte ihn an. 1338 als Legaten nach Sicilien. Er ſtarb an. 1345. *Aubery* hiſt. des Card. *Ciacon.* in Bened. XII. *Bzovius & Spondanus* ad an. 1331 & 38.

BATTAGLINI, (Marcus) ein Italianiſcher Biſchoff, gebohren an. 1645 zu Rimini, ſtudirte zu Ceſena, und wurde in ſeinem 16 jahre Doctor juris, hernach Richter bey dem Stadthalter zu Ancona, ferner Richter zu Centa, Commachio, Aſſiſi, Terni und Narni, weiter Biſchoff zu Nocera in Umbrien, und endlich zu Ceſena. Er ſchrieb il legiſta filoſofo; ſtoria univerſale de' Concilii; inſtruzione à Parrochi; eſercizi ſpirituali; annali del ſacerdozio e dell' imperio, und ſtarb an. 1717 den 17 ſept. *Giornale de' letterati* tom. 29. art. 12.

BATTAGLINI, (Pompejus) ein berühmter JCtus zu Neapolis, gab an. 1602 additiones ad Cynum Piſtorienſem & ad nonnullas leges codicis additiones heraus. *Toppi.*

BATTEL, eine ſtadt in Engelland, ſiehe BATTLE.

Battenberg, eine ſtadt nebſt einem alten ſchloß und amt in Heſſen, zum Fürſtenthum an der Lahn gehörig, ſoll von Battone, der Catten Könige, den namen führen. Sie gehört dem Landgrafen von Heſſen-Darmſtadt. *Zeil.* itin. Germ.

Battenburg, ſiehe Batenburg.

Battenſee, ſiehe Pattenſen.

BATTIAN, ein ort in Ungarn, ſiehe BATHIANY, geſchlecht.

Battier, (Fridericus) ein Reformirter Theologus, wurde zu Baſel, allwo ſein vater, Simon Battier, Doctor und Profeſſor juris war, an. 1658 den 18 oct. gebohren. Nachdem er ſich in ſeiner geburts-ſtadt in der theologie feſt geſetzet hatte, gieng er nach Metz, um ſich unter Mr. Ancillon im predigen zu üben, und that darauf an. 1686 eine reiſe durch Teutſchland und die Niederlande nach Engelland. Nach ſeiner zurückkunfft verſahe er eine zeitlang ein Vicariat im predigt-amte, ward ſodann an. 1695 zum Diacono communi, und das folgende jahr zum Prediger bey S. Alban beſtellet. Er hat zugleich biß an ſein ende, welches an. 1727 im jul. in ſeinem 69 jahre erfolget, der jugend mit nützlichen collegiis gedienet, auch einsmahls im namen ſeines bruders die profeſſionem logicam, und bey einer andern gelegenheit die profeſſionem theologicam verſehen. Seine ſchrifften ſind unter andern der weg zum himmel in 20 predigten über den 15 Pſalm; bibelwerck, ſo er mit Theodoro Gernlero verfertiget. *Program. funebr.*

Battier, (Joh. Jacobus) ein bruder des vorhergehenden, war an. 1664 den 6 febr. zu Baſel gebohren, und legte ſich daſelbſt mit ſolchem fleiſſe auf die rechte, daß er an. 1690 mit ruhm die würde eines Doctoris erlangte. Schon ein jahr vorher wurde er zum Vicario logicæ, an. 1693 aber zum Profeſſor rhetoricæ beſtellet. Nachgehends wurde er Profeſſor eloquentiæ, an. 1706 inſtitutionum & juris publici, und endlich trug man ihm an. 1714 die profeſſionem codicis auf. Er war ein geſchickter mann, und bey der Obrigkeit in ſolchem anſehen, daß ſie ihm an. 1695 die würde eines Stadt-Conſulenten ertheilte. Er ſtarb an. 1720 im ſept. da er ſich am ſteine ſchneiden laſſen, und hinterließ unterſchiedliche wohlausgearbeitete diſputationes. *Progr. funebre.*

BATTIFOLLE, ſiehe BAGNO.

BATTIS, iſt der name eines frauenzimmers, welches der aus der inſul Co gebürtige Poet Philetas durch ſeine verſe bekannt gemacht hat. *Ovid.* triſt. lib. 1. eleg. 5. v. 2.

BATTLE, eine ſtadt in der Engelländiſchen provintz Suſſex, woſelbſt gut büchſen-pulver gemacht wird. Sie führt den namen Battle, ſo auf Engliſch eine ſchlacht bedeutet, von dem groſſen ſiege, den Wilhelmus Conqueſtor gegen König Haralden den 14 oct. an. 1066 befochten, und zu deren gedächtniß eine Abtey, genannt Batel-Abbey, an dieſem orte geſtifftet hat.

BATTO, ein ſohn des Tartariſchen Königs Changis, ſendete ſeinen bruder Ochlan aus, die übrigen theile der welt zu beſiegen, indem er ſelbſt in Moſcau, Pohlen und Schleſien einfiel. Er ſchlug an. 1242 Hertzog Henricum II von Liegnitz in einer blutigen ſchlacht zu Wallſtadt, 2 meilen von Liegnitz, und zum beweiß ſeiner wichtigen victorie füllete er 9 groſſe ſäcke mit ohren der erſchlagenen. *Bonfin.* in hiſt. Hung. *Cromer.* de reb. Polon. *Curæus* in annal. Sileſ. *Schikfus &c.*

BATTUS, ein ſchäfer in der gegend der ſtadt Pyla in Peloponneſo in Griechenland, ward, nach den poetiſchen fabeln, von Mercurio in einen ſtein verwandelt, weil er demſelben verſprochen, den an Admeti kühen begangenen raub nicht zu offenbahren, hernach aber, da Mercurius in verſtellter geſtalt ihn mit geſchencken lockte, ſich gleichwohl dazu verleiten ließ. *Ovid.* metam. l. 2.

BATTUS, ein ſchlechter Poet, welcher einerley ſache öffters auf eine ungeſchickte art wiederhohlte, von welchem, wie einige meynen, das wort battologia entſtanden, ſo eine überflüßige wiederhohlung bedeutet. *Suidas. Heſychius.*

BATTUS, (Bartholomæus) gebürtig von Aelſt in Flandern, lebte um das jahr 1550, und ſchrieb einen tractat in 2 büchern unter dem titul œconomiæ, darinnen er eigentlich von den pflichten der eltern und kinder handelt. Er hinterließ einen ſohn, Levinum Battum, welcher an. 1545 Profeſſor medicinæ zu Roſtock worden, und an. 1591 geſtorben. Von dieſem waren Levinus Battus, ein Advocat, und Conrad Battus, ein Medicus entſproſſen; welcher letztere, nachdem er eine reiſe durch Teutſchland, Franckreich und Italien gethan, zu Baſel durch einen fall, da er ſich eben verheyrathen wolte, den 30 dec. an. 1605 umkam. *Andr.* bibl. *Melch.* in vit. med.

BATTUS, (Bartholomæus) ein Lutheriſcher Theologus, war an. 1571 zu Hamburg gebohren, und wurde, nachdem er zu Roſtock und Wittenberg ſtudirt, an. 1596 zu Grypswalde Profeſſor logices; an. 1599 aber Doctor und Profeſſor theologiæ, welchem amt er biß an. 1639 vorgeſtanden. Seine ſchrifften ſind de juſtificatione hominis libri tres contra Bellarminum; ſyſtema theologiæ; tapologia; commentar. in epiſt. Pauli; diſp. in Auguſt. Confeſſionum; oratio de Chriſto ſervatore contra Socinum &c. *Witte* mem. Theol.

BATTUS, (Abraham) ein ſohn des vorigen, gebohren zu Grypswalde an. 1606. Er ſtudirte zu Roſtock und Königsberg, und wurde darauf an. 1632 zu Grypswalde logicæ und metaphyſicæ Profeſſor, an. 1650 aber Profeſſor theologiæ und Paſtor zu St. Jacob. An. 1653 nahm er die Doctor-würde an, und an. 1658 ward er zum General-Superitendenten in Pommern und Rügen gemacht. Er ſtarb an. 1674. Unter ſeinen ſchrifften ſind diſputationes logicæ & theologicæ; oratio contra Photinianos; analyſis logica epiſtol. Pauli ad Rom.; beſtellung der diener Chriſti ꝛc. *Witte* memor. theol. & diar. biogr.

BATTYAN, ein geſchlecht, ſiehe BATHIANY.

BATUECOS, Batueci, völcker in Spanien, im Königreich Leon, welche tieff in dem gebürge zwiſchen Salamanca und Corica wohnen. Man hält dafür, daß ſie von den alten Spaniern herkommen, die ſich bey der Gothen einfall dahin geflüchtet. Es hat niemand von ihnen etwas gewuſt, biß ſie unter Philippo II von einem flüchtigen Edelmann entdeckt, und zum Chriſtlichen glauben bekehrt worden, doch ſind ſie noch ſehr roh und übel geſittet.

BATURIN, eine ſtadt in dem Hertzogthum Czernichow, an den gräntzen des Hertzogthums Novogrodeck Sewierski, bey dem fluß Sem, welcher nicht weit davon in die Dezna fällt. Der berühmte General der Coſacken, Mazeppa, pflegte ſich daſelbſt ordentlich aufzuhalten. Als er aber an. 1708 zu den Schweden übergieng, ward dieſer ort von dem Fürſten Menczikof kurtz darauf mit ſturm erobert, und die nicht weit davon gelegene ſommer-reſidentz des Mazeppa gäntzlich ruiniret. Die Kayſerin Catharina ſchenckte dieſe ſtadt an. 1725 an den Fürſt Menczikof, der ſie zu ſeiner gemahlin wittwen-ſitz beſtimmet, ſolche aber nebſt ſeinen andern gütern nach der an. 1727 erfolgten ungnade wiederum verlohr.

BATURIUS, ſiehe BACURIUS.

BAVARIUS, (Ægidius) ein Jeſuit von Ryſſel, ſchrieb einen catechiſmum, wie auch die leydens-geſchicht unſers Heylandes in verſen, und ſtarb an. 1627 den 26 mertz, im 77 jahre ſeines alters. *Alegambe.*

BAVARUS, (Conradus) von Halle aus Sachſen, war erſt Rector zu Dantzig, hernach Profeſſor poeſ. zu Leipzig, allwo er an. 1643 im 72 jahre ſeines alters geſtorben. Er hat unterſchiedliche gedichte geſchrieben.

BAVAY, eine kleine ſtadt in der Grafſchafft Hennegau, an dem kleinen fluß Osneau, 4 Frantzöſiſche meilen von Valenciennes, und 5 von Mons gelegen. Es wird ihrer im itinerario Antonini und in den Peutingeriſchen tabellen gedacht, und zwar in jenen wird ſie Bagacum, in dieſen aber Bargacum Nerviorum genannt. Es iſt eine alte ſtadt, welches der daſelbſt befindliche renn-kreiß, die waſſerleitung, auch allerhand inſcriptiones und medaillen erweiſen. Sie iſt durch krieg und feuer in gar ſchlechten zuſtand gerathen. Im Niemägiſchen frieden an. 1678 ward ſie der Cron Franckreich eingeräumet. Nahe hierbey wurden die Frantzoſen an. 1709 den 11 ſept. von den Alliirten aus dem felde geſchlagen. *Einl. zur heut. hiſt.* t. 2. p. 1788. ſeqq. *Miræus* in annal. Belg. & in chron. *Guicciard.* Belg.

BAUBULA, ein flecken in Arragonien, eine halbe meile von Calatajud.

BAUCIS, ein altes armes weib, ſo mit ihrem ehemann Philemon in einer ſchlechten hütte in Phrygien wohnte. Jupiter reiſete mit Mercurio, wie die fabel lautet, in menſchlicher geſtalt durch Phrygien, und konte bey dem volcke des landes keine herberge finden, auſſer bey dieſen ehe-leuten, von denen ſie aufgenommen, und nach ihrem ſchlechten vermögen aufs beſte bedienet wurden. Als ſie nun das übrige volck wegen ihrer groben bezeigung abſtraffen wolten, befahlen ſie dem Philemon und der Baucis, ihre hütte zu verlaſſen, und ihnen biß auf einen berg zu folgen, von welchem ſie zurück ſehend ihr gantzes land mit waſſer überſchwemmet erblickten, ausgenommen ihre kleine hütte, welche darauf in einen ſchönen tempel verwandelt ward; ihnen ſelbſt aber gab Jupiter die wahl zu bitten, was ihnen beliebte. Sie verlangten hierauf bey gedachtem tempel die ſtetige bedienung zu haben, daſelbſt in guter einigkeit biß in ihr hohes alter zu leben, und alsdenn beyderſeits auf einmahl zu ſterben. Dieſes ward ihnen verwilliget, und nachdem ſie ein hohes alter erreichet, und einsmahls am thor des tempels ſich mit geſprächen unterhielten, wurden ſie beyde augenblicklich in bäume verwandelt. *Ovid.* l. 8. metam. fab. 7.

BAUCO, Bovillæ, eine kleine ſtadt im Päbſtlichen gebiete, in der Campagna di Roma.

BAUD, (Petrus le) Allmoſenier der Königin in Franckreich Annæ von Bretagne, war in Bretagne aus einer familie gebohren, welche ihren urſprung aus der de Chateaugirond auſſer der ehe genommen. Gedachte Königin trug ihm auf eine hiſtorie von Bretagne zu ſchreiben, und ließ ihm hierzu allen behörigen vorſchub thun. Er brachte ſie auch zu ſtande, allein ſie wurde erſt lange nach ſeinem tode, nemlich an. 1638, zu Paris gedruckt. *Lobineau & d'Argentré* hiſtoire de Bretagne. *le Long* biblioth. des hiſt. de France.

BAUDARTIUS, (Wilhelm) ein Niederländiſcher Theologus zu Zütphen, war an. 1565 in Flandern gebohren, und ſtarb an. 1640. Er hat durch ſeine Gedenkwaardige geſchiedeniſſen van Nederland, welche von an. 1603 biß an. 1624 gehen, durch apophthegmata Chriſtiana, und durch polemographiam Belgicam ſich bekannt gemacht, hat auch an der Niederländiſchen bibel-überſetzung geholffen.

Baude, (Joh. Ulrich) war zu Lemberg an. 1610 den 26 oct. gebohren. Nachdem er zu Stuttgard und Tübingen ſtudirt, wurde er an. 1636 zum Paſtorat nach Eberdingen im Vaihingiſchen diſtrict beruffen; kam von dar nach Warmbronn ohnweit Stuttgard, und war Paſtor daſelbſt. Weil er aber durch die feinde um das ſeine kam, begab er ſich um deſto mehrer ſicherheit nach Lemberg, allwo er das Diaconat an. 1644 erhielt. Als er daſſelbe in die 8 jahre gratis verwaltet, ward er an. 1652 Decanus zu Roßwagen in dem Maulbronniſchen diſtrict. An. 1661 zu Lemberg Superintendent, an. 1667 Præſul zu Anhuſen, an. 1671 Abt zu Murrharden, und an. 1675 zu Maulbronn, allwo er auch zugleich General-Superintendent geweſen. Er ſtarb an. 1681 den 25 ſept. im 72 jahre ſeines alters. *Fiſchlini* mem. theol. Wurtenb.

BAUDE de la CARRIERE, ſiehe CARRIERE.

BAUDEMUNDUS, ein Abt zu Gent, lebte um das ende des 7 ſeculi, und ſchrieb vitam & teſtamentum S. Amandi Trajectenſis Epiſcopi, welches in Bollandi actis Sanctorum ſtehet. *Andreæ* bibl. Belg.

BAUDERON, (Brice) ein Frantzöſiſcher Medicus von Parci aus der Grafſchafft Charolois gebürtig, hat zu ende des 16 und zu anfange des 17 ſeculi zu Macon practiciret, und durch ſeine pharmacopée und praxin in duos tractatus diſtinctam ſeines namens gedächtniß geſtifftet. *Bayle.*

BAUDIER, (Michael) ein Edelmann aus Languedoc, Königs Ludovici XIV Hof-Juncker, Rath und Hiſtorien-ſchreiber, iſt berühmt wegen ſeiner heraus gegebenen ſchrifften, als inventaire de l'hiſtoire des Turcs; hiſtoire de la religion des Turcs; hiſtoire du Serrail, welcher ſeine hiſtoire de la cour du Roy de Chine beygefügt worden: hiſtoire des guerres de Flandres; hiſtoire du Cardinal d'Amboiſe; la vie du Cardinal Ximenes, desgleichen hiſtoire de l'adminiſtration de Romieu Miniſtre d'eſtat en Provence, welche Ferdinand Ludwig von Breßler wegen ihrer artigkeit an. 1708 ins Teutſche überſetzt hat. Ferner hat man von ihm la vie du Marechall de Toiras, l'hiſtoire de l'Abbé Suger und andere mehr. *Bayle. Hendreich.*

BAUDINUS, ein Theologus, von welchem man nicht weiß, wenn er gelebet, hat ſententiarum theologicarum libros IV geſchrieben; welche Benedict Chelidonius zu Wien an. 1519 heraus gegeben. *Cave* hiſt. lit.

Baudiß, ein altes adliches geſchlecht in Schleſien, Laußnitz und Nieder-Sachſen. Es iſt an. 1250 mit Agnes, Alberti I Chur-Fürſtens zu Sachſen tochter und Henrici III Hertzogs zu Liegnitz gemahlin, in Schleſien gekommen, allwo es ſich in 2 linien getheilet, davon eine die im Fürſtenthum Lignitz gelegene dörffer Groß- und Klein-Baudiß, ingleichen Polniſch Baudiß in dem Breßlauiſchen erbauet haben ſoll; die andere aber iſt mit gedachtem Hertzoge Henrico, da derſelbe das Fürſtenthum mit ſeinem bruder Boleslao calvo vertauſchen müſſen, nach Breßlau gezogen, und hat ſich um dieſes Fürſtliche hauß wohl verdient gemacht. Nicolaus von Baudißin war an. 1326 Henrici, des letztern Hertzogs zu Breßlau Rath, und hinterließ Henricum, der an. 1341 Dom-Probſt zu Breßlau geweſen, ingleichen Hancken oder Hentſcheln, welchem Kayſer Carolus IV an. 1360 die Breßlauiſche Landes-Hauptmannſchafft aufgetragen. Dieſes letztern urenckel Paulus ſtarb an. 1541, und ließ 4 ſöhne, von denen Jacobus und Andreas das geſchlecht fortgepflantzet haben. Jacobus zeugte unterſchiedliche kinder, von welchen Laurentius an. 1581 als Fürſtlicher Oelßniſcher Regierungs-Rath geſtorben, Johannes die nunmehro verloſchene Gandiſche linie, Jacobus aber das hauß Treſchen, deſſen deſcendenten theils in dem Franckenſteiniſchen, theils zu Breßlau anzutreffen, geſtifftet. Obgedachter Andreas ließ einen ſohn gleiches namens, welcher Superintendens im Fürſtenthum Liegnitz und Wohlau geweſen, und an. 1615 geſtorben. Seine ſöhne waren 1) Leonhardus, von dem viele ſowol in als auſſer Schleſien berühmte gelehrte männer abſtammen. 2) Gottfried, Fürſtl. Liegnitziſcher Rath und Cantzler, welcher an. 1640 verſtorben, und einen ſohn gleiches namens nachgelaſſen, der an. 1681 als Kayſerlicher Rath, Land-Syndicus und Caſſæ-Director des Fürſtenthums Liegnitz mit tode abgegangen. Von ſeinen ſöhnen haben folgende ihr geſchlecht fortgepflantzet, 1) Joachim von Baudiß auf Strachwitz, Land-Commiſſarius im Fürſtenthum Liegnitz und Hauptmann der an. 1699 angeworbenen land-völcker. 2) Hanß Gottfried von Baudiß auf Ober- und Nieder-Wilckau im Schweidnitziſchen. 3) Gottlieb Alexander von Baudiß auf Rudolphsbach, welcher noch an. 1720 als Land-Commiſſarius des Fürſtenthums Liegnitz gelebet.

Von der linie derer von Baudiß in Ober-Laußnitz iſt Wolff, Erb-Herr auf Kagra, an. 1546 Hof-Richter zu Bautzen, Magnus von Baudiß auf Halſchau aber Cloſter-Voigt zu Marienſtern geweſen. Um eben dieſe zeit hat Chriſtina von Baudiß dem cloſter Marienſtern, Anna von Baudiß aber dem cloſter Marienthal als Aebtißin vorgeſtanden. Chriſtoph Sigismund von Baudiß auf Schmollen, der eintzige ſohn Wolff Sigismunds, und des Baudiſiſchen geſchlechts ſtamm-erbe, gieng an. 1678 bey lebzeiten ſeines vaters mit tode ab.

Ein zweig von dieſer Ober-Lauſitziſchen linie ſoll in dem 30 jährigen kriege in das Hertzogthum Hollſtein, allwo ſie ſich Bauditz ſchreiben, verſetzet worden ſeyn, und von Wolff Heinrichen, von dem der folgende articul handelt, herrühren. Seine ſöhne waren 1) Guſtav Adolph, der ſich als Däniſcher General-Major im kriege wider die Schweden bekannt gemacht, und noch an. 1695 als Gouverneur zu Oldenburg und Præſident zu Jever gelebet. 2) George Wilhelm, welcher bey dem Hertzoge zu Schleßwig-Holſtein Hof-Marſchall und Amtmann zu Gottorff geweſen, und mit einer von Güntratin den Königl. Polniſchen und Chur-Sächſiſchen General-Lieutenant von Baudiß gezeuget, der ſich in Polen, Pommern, Holſtein ꝛc. durch ſeine tapfferkeit bekannt gemacht, und an. 1716 in abweſenheit des General-Feld-Marſchalls von Flemming die Sächſiſchen trouppen in Polen commandirt hat. *Groſſer.* Lauſ. hiſt. P. 3. p. 28. *Carpz.* antiq. Luſat. P. 1. p. 348. *Lucæ* Schl. chron. *Sinapii* Schleſ. curioſ.

Baudiß, (Wolff Heinrich von) begab ſich zu anfang des 30 jährigen kriegs in Däniſche dienſte, und wurde an. 1625 Obriſter; nach dem zu Lübeck geſchloſſenen frieden aber bekam er unter den Schweden die ſtelle eines General-Majors. Hierauf that er an. 1630 den Kayſerlichen bey Pyritz groſſen abbruch, und an. 1631 hielt er ſich als General-Lieutenant in dem treffen bey Werben ungemein wohl. An. 1632 ſchickte ihn der König in Schweden nach Coppenhagen, wegen zuſammentretung der Proteſtirenden zu handeln, ſo aber fruchtloß ablieff. Hierauf wurde er Feld-Marſchall, nahm in dem Cölniſchen unterſchiedene plätze weg, ließ Andernach plündern, und überfiel die Spanier zu Niemägen. An. 1633 entſetzte er die von den Spaniern belagerte ſtadt Andernach, danckte aber ab, weil er meynte, daß ihm ſeine bißher geleiſtete dienſte nicht ſattſam belohnt wären. An. 1635 trat er in Chur-Sächſiſche dienſte, als General-Feld-Marſchall, und wurde bey Dömitz geſchlagen, worauf er an. 1636 Magdeburg belagerte, und weil er daſelbſt einen gefährlichen ſchuß in die hüffte bekam, die kriegs-dienſte verließ. Nachgehends iſt er von dem Könige in Polen in unterſchiedenen verſchickungen an den König in Dänemarck gebraucht worden, und ohngefehr an. 1650 geſtorben. *Pufend. Chemnit.* vom Teut. kriege.

BAUDIUS, (Dominicus) Profeſſor eloquentiæ zu Leyden in Holland, war zu Ryſſel in Flandern an. 1561 gebohren. Nachdem er zu Aachen, Leyden, Gent und Geneve ſtudirt, und ſich eine zeitlang auf die theologie gelegt hatte, ergriff er endlich die rechts-gelehrſamkeit, und ward darinnen an. 1585 zu Leyden Doctor. Ferner gieng er mit den Geſandten der Staaten an die Königin Eliſabeth, und ward daſelbſt von den gelehrten hoch gehalten. Nach ſeiner wiederkunfft advocirte er eine zeitlang im Haag, begab ſich von dannen nach Franckreich, und kam in ſonderliche kundſchafft des Präſidenten bey dem Parlament zu Paris, Achillis de Harlay, der ihm eine Advocaten-ſtelle bey demſelben Parlament zuwege brachte, und ihn mit ſeinem ſohn, der von Henrico IV in geſandſchafft nach Engelland abgieng, dahin ſchickte. Von dannen kam er wieder nach Leyden, und wurde an. 1602 Profeſſor eloquentiæ. Er lehrte auch die hiſtorie nach Merulæ tode, und an. 1611 bekam er nebſt Meurſio den titul eines Hiſtoriographi, worauf er ſeinen tractat de induciis belli Belgici ſchrieb. Er war ein guter Lateiniſcher Poet, ſonderlich in genere jambico, auch ſonſt einer der gelehrteſten zu ſeiner zeit, beſleckte aber durch ſein unordentliches leben ſeinen ruhm, weil er ſich ſtets voll trunck, in der liebe vergieng, und daher den namen Ancillarius erhielte, und von ſeinen gläubigern immerdar hart verfolgt ward, davon viele von den Jeſuiten wider ihn geſchriebene ſatyren, ja auch ſelbſt ſeiner freunde ſchertz-ſchrifften zeugen. Er ſtarb zu Leyden an. 1613 den 22 aug. Seine übrige ſchrifften beſtehen zuförderſt in ſeinen poëmatibus, epiſteln und orationen, welche man etliche mahl zuſammen gedruckt, wozu noch einige andere von geringerer wichtigkeit kommen, als hortatio ad amplectendes belli Belgici inducias, durch welche er bey nahe in groſſe händel verfallen wäre, weil man es gar übel nahm, daß er mit ſeinem in die welt gedruckten rath den obhandenen tractaten voreylen wollen; als wodurch, da je der ſtillſtand nicht zum ſchluß kommen wäre, das volck leicht hätte können gegen die obrigkeit ſchwürig gemacht werden. Daß er zu Paris den teuffel gefraget haben ſoll, wo der Petronius gantz anzutreffen, ingleichen wo verborgene ſchätze lagen, iſt von Scioppio erdichtet. Monita moralis & civilis ſapientiæ verſibus jambicis, &c. Vita Baudii poemat. & epiſt. ejus præmiſſa. *Meurſius* in Ath. Batav. *Adam.* vit. philoſ. *Bayle.* *Borrichius* de poetis Latinis p. 192. *Baillet* jugements ſur les poetes modernes t. 8.

BAUDOUIN, baſtart von Burgund, ſiehe BAUDUIN.

BAUDOUR, eine Königin in Franckreich, ſiehe BATILDIS.

BAUDRAND, (Michael Antonius) ward den 28 jul. an. 1633 zu Paris gebohren. Sein vater war Stephanus Baudrand, Herr von Combe und Maitre des requêtes bey dem Hertzoge Gaſton von Orleans. An. 1640 fieng er an zu ſtudiren, und kam an. 1647 in das collegium zu Clermont. Weil nun eben dazumahl der P. Briet ſeine parallela geographiæ veteris & novæ drucken ließ, ſo nahm Baudrand die correctur auf ſich, wodurch in ihm eine beſondere neigung zu den geographiſchen wiſſenſchafften entſtund. Nachgehends als er den curſum philoſophicum abſolvirt hatte, ward er bey dem Cardinal Antonio Barberini Secretarius, und gieng mit demſelben bey der wahl Alexandri VII und Clementis IX in das conclave. Hierauf machte er ſich von dem Cardinal loß, und ließ zu Paris an. 1670 Ferrarii geographiſches lexicon drucken, nachdem er es um die helffte vermehret hatte. An. 1671 begleitete er den Marquis d'Angeau, als derſelbe in Königlichen angelegenheiten nach Teutſchland gehen muſte, und an. 1673 gieng er mit der Hertzogin von Yorck, nachmahliger Königin, nach Engelland. Nach dieſem wendete er ſeine meiſte zeit auf die geographie, und arbeitete das groſſe werck aus, welches er geographiam ordine literarum diſpoſitam genennet, und an. 1682 in fol. drucken laſſen. Zuletzt nahm er ſich vor, ein Frantzöſiſches lexicon univerſale und zwar bloß von einer geographie zu verfertigen, weil er aber den Cardinal Camus an. 1691 nach Rom begleiten, und mit ſelbigem in das conclave gehen muſte, ſo ward dieſe arbeit unterbrochen. Er ſetzte zwar ſelbige nach ſeiner zurückkunfft in Franckreich fort, ſtarb aber darüber an. 1700 den 29 april zu Paris, doch hat ſelbige ſein bruder vollends zu ende gebracht, und an. 1705 ausgehen laſſen. Sonſt hat er auch Maſſons tractat von den flüſſen in Franckreich wieder drucken laſſen, und noch eine geographiam Chriſtianam angefangen, die aber nicht zu ſtande gekommen. *Baudr.* dictionaire geogr. in der vorrede. *Martiniere* preface au dictionaire geographique.

BAUDRICOURT, (Johann, Herr von) Marechal von Franckreich, und Gouverneur von Burgund, war ein ſohn Roberti, Herrn von Baudricourt, Choiſeul &c. Er begab ſich an. 1465 zu Carolo von Burgund, da der innerliche krieg in Franckreich geführt wurde, und that demſelben wichtige dienſte, hernach aber wandte er ſich zu Ludovico XI, welcher ihn zum Ritter des ordens von S. Michael, und zum Gouverneur von Burgund machte. An. 1488 that er ein groſſes zu dem ſiege bey S. Aubin du Cormier, und wurde darauf Marechal von Franckreich. An. 1495 begleitete er Carolum VIII, als er das Königreich Neapolis einnahm. Nach ſeiner wiederkunfft ſtarb er zu Blois an. 1499. Er hinterließ keine kinder, ſeine ſchweſter aber, Margaretha, wurde an Gothofredum de S. Belin verheyrathet, derer tochter Catharina die gantze verlaſſenſchafft an das hauß Amboiſe gebracht hat, indem ſie an. 1474 an Johann von Amboiſe, Herrn von Buſſi, vermählet wurde.

BAUDUIN, ein natürlicher ſohn Hertzogs Philippi des gütigen in Burgund, war Hertzogs Caroli des kühnen Obriſter, und gerieth durch die unglückliche ſchlacht bey Nancy an. 1477, nebſt ſeinem bruder Antonio, in die gefangenſchafft. Nachgehends gieng er, als Ambaſſadeur des Römiſchen Königs Maximiliani, nach Spanien, und ſtifftete die heyrath zwiſchen deſſen Printz Philippo, und der Spaniſchen Infantin Johanna. Hierauf vermählte er ſich mit Maria de Manuel, aus dem Königlichen geblüte von Caſtilien, und zeugte mit ſelbiger Carolum, Herrn von Bredam, welcher Kayſers Caroli V Cammer-Juncker und Abgeſandter an unterſchiedlichen höfen geweſen. Deſſen enckel, namens Hermann, wurde an. 1614 zum Grafen von Fallez gemacht. ſiehe BOURGOGNE. *l'erect. de toutes les terres du Brabant.*

Bauer, (Andreas) ein Doctor und Profeſſor theologiæ, wie auch Archidiaconus an der Nicolai-kirche in Leipzig, gebohren zu Zeitz an. 1590 den 10 mertz. Er war daſelbſt Tertius, und nachgehends Conrector an der Nicolai-ſchule in Leipzig, worauf er ins miniſterium beruffen, und zum Profeſſore linguæ Ebrææ, endlich aber zum Profeſſore theologiæ erwehlet worden. Er ſchrieb diſſertationes de vera, reali, ac ſubſtantiali carnis ac ſanguinis Chriſti in actione cœnæ præſentia; it. de lege morali; unterſchiedene leichen-predigten, und ſtarb an. 1638 den 15 nov. *Witte* biogr.

Bauer, (Johann Wilhelm) ein berühmtee mahler von Straßburg, hat ſich ſo wol in Teutſchland als Italien durch ſeine kunſt berühmt gemacht, und zu Straßburg, Rom, Neapolis und Wien vortreffliche ſtücke verfertiget. Er ſtarb an. 1640 zu Wien, woſelbſt er ſich auch verheyrathet. *Sandrarts* academie P. 2. l. 3. n. 456.

BAUGE oder BEAUGE, lat. Balgium, eine kleine ſtadt in der provintz Anjou, am fluſſe Covesnon, von den vormaligen Grafen deſſelben landes erbauet. Es war hieſelbſt das hof-gericht, das folgends nach la Flêche, ſo 4 Frantzöſiſche meilen davon liegt, verleget worden. Carolus VII erhielt, da er noch Dauphin war, bey dieſer ſtadt an. 1420 einen groſſen ſieg gegen die Engelländer, deren General, Hertzog von Clarence, dabey todt blieb. Ludovicus XI gab Carolo, dem Hertzoge von Calabrien, die Graffſchafft Beaufort, mit dem bedinge, daß er auf Bauge verzicht thun ſolte, und an. 1480 gab er dieſes dem Herrn von Rohan gegen andre länder, wiewol ſolche verwechſelung nicht zum ſtande kam. Ludovicus XII verkauffte es an. 1513 unter andern an den Herrn von Rohan, aber wiederkäufflich, und übergab ſein recht an Carolum, den Hertzog von Alençon, welcher auch ſolches an. 1516 gekaufft. *Du Puy* droit du Roy. *Chopin* l. 3. 4. 16. *du Cheſne* ant. de Franc. *Maſſon.* deſcr. flum.

BAUGENCY, ſiehe BEAUGENCY.

BAUGERAIS, eine Abtey in der provintz Touraine, 3 meilen von Chatillon ſur l'Indre.

BAUGES, lat. Baugeſium, ein amt um den kleinen fluß Bourboillon herum, in dem Hertzogthum Savoyen.

BAUGEY, lat. Balgiacum, eine kleine ſtadt in der landſchafft Breſſe, mit dem titul eines Marquiſats, auf einer luſtigen und fruchtbaren höhe, ohngefehr 1 Frantzöſiſche meile von Macon gelegen. Sie iſt vor zeiten in gröſſerm anſehen geweſen, ſintemal ſie vor die haupt-ſtadt des landes gehalten wird. Von ihr führet die alte und edle familie der Herren von Baugey den namen, welche vor mehr als 400 jahren über das land Breſſe regieret und viel berühmte leute hervor gebracht hat. Die eintzige tochter des letztern erben, Guidons, namens Sibylle, brachte dieſelbe durch heyrath an. 1272 an Amadeum V, Grafen von Savoyen, worauf das hauß Savoyen dieſe landſchafft unter dem titul einer herrſchafft beſeſſen, biß ſie Ludovicus, Hertzog von Savoyen, an. 1460 ſeinem fünfften ſohne Philippo, unter dem titul einer Graffſchafft gegeben. Als nach dieſem Franciſcus I an. 1535 la Breſſe unter ſeine botmäßigkeit gebracht, hat dieſe Graffſchafft unterſchiedene Herren gehabt. Nachdem aber der Hertzog von Savoyen, Emanuel Philibert, an. 1559 ſein land wieder bekam, machte er an. 1578 mit Renata von Savoyen, einer Gräfin von Tende, der ſchweſter und einigen erbin Honoratæ von Savoyen, Gräfin von Tende, wie auch wittwe Jacobi, Marquis von Urſé, einen vergleich, nach welchem die Gräfin einige güter in Piemont abtrat, und im gegentheil Baugey unter dem titul einer Marggraffſchafft bekam, und auf ſolche art iſt ſie an das hauß derer von Urſé gekommen. *Guichenon* hiſt. de Breſſe. *Paradin* annal. de Bourg. *Vignier* in chron. Bourg. *du Cheſne* hiſt. de Bourg. &c.

BAUHINUS, ein berühmtes geſchlecht, Frantzöſiſchen herkommens, ſonſten unter dem namen Bauyn bekannt. Aus demſelben lebte an. 1344 Thomas, welcher Conſeiller en la grande chambre zu Paris, und eben damahls zugegen geweſen, als König Philippus den 21ten may an. 1345 die beſtätigung der univerſität zu Paris bey dem parlament daſelbſt einſchreiben lieſſe. Von beſagter zeit an biß auf den heutigen tag hat dieſes geſchlecht zu Paris floriret, und die Raths-ſtelle bey dem parlament, ſo wohl als andere hohe ehren-ämter bekleidet. Nunmehro iſt ſelbiges in 3 linien abgetheilet, deren die eine annoch zu Paris, die andere zu Dijon in Burgund, und zwar ebenfalls noch biß auf heutigen tag in Raths-ſtellen bey dortigem parlement, die dritte aber zu Baſel in der Schweitz ihren ſitz hat. Von der letztern ſiehe die folgende artickel.

BAUHINUS, (Johannes) war zu Amiens an. 1511 gebohren. Er legte ſich auf die medicin und chirurgie, welche letztere er ſchon im 18 jahre ſeines alters zu practiciren anfienge mit ſolchem beyfall, daß er unter andern von vielen Fürſten und abſonderlich von der Königin Catharina von Navarra zu rathe gezogen, auch von dieſer letztern mit der ſtelle eines Königlichen Leib-Medici beehret wurde. Als 4 jahr hernach, nemlich an. 1532, Eraſmi Roterodami lateiniſche verſion des neuen teſtaments zu Paris heraus kam, und Bauhinus ſelbiges geleſen, ward er dadurch bewegen, ſich von der Römiſchen kirche abzuſondern, weswegen er auch nebſt anderen als ein flüchtling in Engelland übergegangen, und allda die medicin und chirurgie 3 jahr lang getrieben; nach deren verflieſſung kehrte er wiederum nach Paris und verehlichte ſich allda in dem 29 jahre ſeines alters, ward aber kurtz darauf unter Franciſci I regierung um der religion willen in verhafft gezogen, und würcklich zum feuer verurtheilet, aber auf vorbitte der Königin Margaretha Franciſci I ſchweſter, welche er kurtz zuvor an einer ſchwehren kranckheit curiret, wiederum loß gelaſſen, und von ſelbiger als ordentlicher Leib-Medicus und Chirurgus angenommen. Jedoch als bald hernach die verfolgung von neuem angegangen, begab er ſich auf einrathen der Königin erſtlich in den Arduenner-wald, ſo dann nach Antwerpen, wäre aber da bey nahe in die Spaniſche inquiſition verfallen, wann er nicht von des Gouverneurs ehe-frau, der er kurtz zuvor von einer gefährlichen kranckheit aufgeholffen, in zeiten wäre gewarnet worden. Er entflohe demnach in Teutſchland, zog endlich nach Baſel, und nahm da ſeinen beſtändigen ſitz. Nachdem er an dieſem ort wegen mangel anderer lebens-mittel dem buchdrucker Hieron. Frobenio eine zeitlang als Corrector gedienet, anbey aber auch die medicin und chirurgie zu practiciren angefangen, ſetzte er ſich nach und nach in ſolchen credit, daß er in und auſſer landes auch von Fürſten und Herren vielfältig zu rath gezogen, und bey daſigem Collegio medico nicht allein zum mitglied angenommen, ſondern auch zum Decano ernennet worden. In ſeinem gottesdienſt war er ſehr eiferig, und pflegte zu ſagen: er hätte zu heilung ſeiner krancken durch das gebet mehr beygetragen, als durch alle eingegebene artzneyen. Er ſtarb an. 1582 im 71 jahre ſeines alters, und hinterließ 2 ſöhne, Johannem und Caſparum, von welchen in nachfolgenden artickeln.

BAUHINUS, (Johannes) ein ſohn des vorhergehenden, legte ſich gleich ſeinem vater auf die medicin, und ward an. 1566 Profeſſor Rhetorices zu Baſel, an. 1570 aber wurde er von Hertzog Ulrich zu Würtemberg als Leib-Medicus und Land-Phyſicus nach Mömpelgard beruffen, welche ſtelle er auch angenommen, und an beſagtem ort über 40 jahr verwaltet, biß er endlich allda an. 1613 nebſt ſeiner frau verſtorben. Seine ſchrifften ſind: De aquis medicatis nova methodus, & de foſſilibus, ſtirpibus, inſectis; hiſtoria fontis, balneique Bollenſis; hiſtoria luporum aliquot rapidorum; de plantis a divis ſanctisque nomen habentibus; de plantis abſynthii nomen habentibus; hiſtoria plantarum univerſalis.

BAUHINUS, (Caſpar) ein bruder des letztern, war zu Baſel an. 1560 den 17 jan. gebohren. Von dem einen ſeiner tauff-pathen, namens Caſpar Hellet, einem gelehrten Niederländer, ward er zum erben ſeiner bibliothec und ſamtlichen verlaſſenſchafft eingeſetzt. Nachdem wandte er ſich im 17 jahre ſeines alters zu dem ſtudio medico. Ein jahr hernach, nemlich an. 1577, da die peſt zu Baſel graßirte, reiſete er nach Padua, da er die ſtudia botanica und anatomica ſonderlich trieb; that hierauf eine reiſe durch gantz Italien, und gieng nach 2 jahren über Baſel nach Montpellier, und nachdem er allda ein jahr lang ſeine ſtudia fortgeſetzet, beſuchte er auch andere örter in Franckreich, reiſete ſo dann ferner nach Teutſchland, und langte an. 1580 in ſeinem vaterlande wieder an. Er nahm da alſofort den gradum Doctoratus an, verehlichte ſich das erſtemal, und übernahm hierauf von daſiger mediciniſchen facultät, die anatomie und botanic privatim zu lehren. An. 1582 ward ihm die profeſſio linguæ Græcæ, und an. 1588 die damahls neu aufgerichtete profeſſio anatomices & botanices aufgetragen. An. 1596 ward er von Hertzog Friedrichen zu Würtemberg als ordentlicher Leib-Medicus angenommen. Ferner erhielt er zu Baſel an. 1614 die profeſſionem medicinæ pract. und endlich auch die ſtelle eines ſtadt-artztes. Nach abſterben ſeiner erſten ehefrau hat er noch 2 mal geheyrathet, und aus letzter ehe Johannem Caſparum, von dem im folgenden artickel, erzeuget. Er ſtarb endlich den 5ten decemb. an. 1624. Unter ſeinen ſchrifften ſind theatrum anatomicum; inſtitut. anatomicæ; de hermaphroditis & monſtruoſis partibus; phytopinax, ſ. enumeratio plantarum; pinax theatri botanici; prodromus theatri botanici; catalogus plantarum circa Baſileam naſcentium; animadverſ. in hiſt. plantarum; de lapide Bezoar, &c.

BAUHINUS, (Joh. Caſpar) des jetztgedachten Caſpari einiger ſohn, war den 12 mertz an. 1606 gebohren. Nachdem er die gradus philoſophicos frühzeitig erlanget, erwehlte er nach dem exempel ſeiner vor-eltern das ſtudium medicum. Nach zurück gelegten reiſen durch Franckreich, Holland und Engelland nahm er den gradum Doctoratus in ſeinem vaterlande an, worauf ihm allda ſo gleich im folgenden jahre, nemlich an. 1629, die profeſſio anatomica und botanica,] und nachdem er derſelbigen über 30 jahr vorgeſtanden, ferner die profeſſio practica aufgetragen worden. Gleichwie er es gedachten ſeinen vor-eltern an wiſſenſchafft und erfahrenheit in der artzney-kunſt nachgethan, alſo hat er auch deren hierinnen erworbenen ruhm weiter fortgeſetzet, inmaſſen er an. 1640 von Marggraff Friederich zu Baden-Durlach, wie auch an. 1648 von Hertzog Leopold Friedrichen zu Würtemberg, als Leib-Medicus, endlich an. 1659 von König Ludovico XIV in Franckreich ſelbſt als Rath und Medicus angenommen worden. Den beyden oberwehnten profeſſionibus hat er 55 jahr vorgeſtanden, und 71 Doctores in medicina creiret. In ſeiner zweyfachen ehe hat er 7 ſöhne erzeuget, aus welchen 4 Doctores medicinæ und 3 Prediger worden. Das von ſeinem vater angefangene theatrum botanicum hat er völlig ausgefertigt, und deſſen erſten theil an das licht gegeben. Er ſtarb an. 1685 den 14 jul. in dem 79 jahre ſeines alters.

BAUHINUS, (Hieronymus) des letztgedachten Joh. Caſpari dritter ſohn, gebohren an. 1637 den 26 febr. Er trat ebenfalls in die fußſtapffen ſeiner vorfahren. Nach erhaltenem Doctorat und vollbrachter reiſe durch Franckreich und Italien, ward ihm an. 1660 die profeſſio anatomices & botanices, und an. 1664 die profeſſio theoretica zu Baſel aufgetragen, in welchem jahr er auch des Tabernæmontani kräuter-buch, welches ſchon von ſeinem groß-vater Caſparo verbeſſert worden, von neuem überſehen und vermehret heraus gegeben. Seine beſondere verdienſte in der artzney-kunſt brachten ihm zuwege, daß er nach dem tode ſeines vaters medicus ordinarius bey Ludovico XIV Könige in Franckreich ward. Er ſtarb an. 1669, und hinterließ Johannem Caſparum, welcher an. 1665 gebohren, und an. 1705 den 19 mart. als Würtembergiſcher Leib-Medicus und Land-Phyſicus zu Mümpelgard geſtorben. 2) Johannem Ludovicum, welcher, als Licentiatus juris zu Baſel die ſtelle eines Raths-Herrn und andere anſehnliche ehren-ämter bekleidet. Manuſc. fam. parent. & ſerm. fun

BAUHUSIUS, (Bernhardus) ein Jeſuite und Prieſter zu Löven, von Antwerpen bürtig, ſchrieb 9 libros epigrammatum, librum piarum cantionum und ſtarb an. 1619 den 17 nov. im 44 jahre ſeines alters. *Alegambe.*

BAVIA (Ludovicus de) ein Königlicher Capellan in Granada, von Madrit bürtig, ſetzte des Illeſca hiſtoriam pontificum von an. 1572 biß 1605 fort und überſetzte Coneſtagii hiſtoriam unionis Portugalliæ und Caſtiliæ ins Spaniſche. Er ſtarb an. 1628. *Anton.*

BAUJENCY, ſiehe BEAUJENCY.

BAVIUS, ein Lateiniſcher Poet, ſo ungefähr 40 jahr vor Chriſti geburt gelebet. Uneachtet er ein armſeliger ſtümper war, vermeynte er doch, daß er wol den Virgilium übertreffe; worüber er aber von jederman, auch von Virgilio ſelbſt, verlacht wurde, wenn dieſer in einer ſeiner eclogen ſaget: qui Bavium non odit, amet tua carmina Mævi. Er ſtarb in Cappadocien, in der 186 Olymp. *Euſeb.* in chron. *Girald.* de poët. &c.

Bau-kunſt, architectur, wird in 2 theile getheilet, und iſt entweder civilis, die man in allen zum bürgerlichen gebrauch oder zur pracht und zierrath dienlichen gebäuden anwendet, oder militaris, die zum veſtungs-bau gehört. Wenn jene, die civilis, zuerſt in gewiſſe regeln der kunſt gefaßt worden, iſt nicht wohl auszumachen. Meiſtentheils meynet man, daß nach Salomons tempel-bau dieſelbe, da ſie etwa vorher noch nicht ſo ordentlich ausgearbeitet geweſen, zur vollkommenheit gediehen, von dannen ſie hernach unter den Phöniciern, Egyptiern und Griechen, biß auf die Römer fortgepflantzt worden, von deren bau-kunſt noch unterſchiedene alte überbleibungen zeugen. Nach dieſen modellen ſind die ſo genannten 5 ordnungen oder arten von gebäuden heraus gebracht worden, nemlich die Toſcaniſche, Doriſche, Joniſche, Corinthiſche und Römiſche, welchen vor einiger zeit der jüngere Herr Sturm noch die ſechſte, ſo er die Teutſche nennet, beygefügt. Jedoch hat man in den berühmten ruinen der alten ſtädte Perſepolis und Palmyra noch einige ſonderbare arten der bau-kunſt und vornemlich von ſäulen gefunden, welche unter keine von dieſen ordnungen zu bringen ſind; wovon der Chev. Chardin, Lebrun und Kämpfer nachzuſehen. Nachdem der ſitz des Römiſchen Reichs nach Conſtantinopel war verlegt worden, gewann die bau-kunſt nach den ſitten ſelbiger zeit ein verzärteltes und weibiſches ausſehen, und ward folgends durch die Gothen und übrige Barbariſche völcker, die ſich des Römiſchen Reichs bemeiſtert, und deren bau-art man noch an unterſchiedenen alten gebäuden erblicket, unordentlich wild und hart gemacht. Endlich ward nach etlichen hundert jahren die alte zierliche bau-kunſt von den Italiänern wieder erweckt, und war Donatus Bramantes von Urbino der erſte, der nach ſelbiger anfieng zu bauen. Raphael von Urbin lernte darinn gar viel aus denen noch in Italien vorhandenen alten Römiſchen gebäuden, ſoll aber auch gar gute und fürtreffliche ſtücke unter anderem vorwand haben einreiſſen laſſen, damit niemand mercken möchte, woher er das ſeine gelernt oder abgeborgt; wornach denn derſelben regeln von unterſchiedenen berühmten meiſtern Serlio, Palladio, Vignola, Scamozzi &c. ausgearbeitet, und hernach auch von andern völckern, erſtlich zwar von den Niederländern, hernach von den Frantzoſen, und endlich von den Teutſchen angenommen worden. Unter dieſen hat ſich ſonderlich Nicolaus Goldmann hervor gethan. Was die kriegs-bau-kunſt betrifft, hat man ſich eine gute weile nur mit mauren, thürmen und gräben beholffen, biß die Niederländer die art bollwercke und courtinen von erde zu machen aufbrachten, nach welcher zeit dieſelbe durch unterſchiedene erfindungen ſo wol in vertheidigung als angriff der plätze immer höher geſtiegen, und ſonderlich durch die Frantzoſen in einen vortrefflichen ſtand gebracht worden. Jedoch iſt auch in Teutſchland erſtlich von Rimplern, und nach ihm von den beyden Herren Grafen und Generalen von Harrſch und Schulenburg gar ein groſſes dazu beygetragen worden. Die von dem letztern angelegte veſtungs-wercke von Corfu geben hierinnen eine unwiderſprechliche probe. *Vitruvius* de architectura. *Bernard. Baldi* lexicon Vitruvianum. *Leo Baptiſta de Albertis* de re ædificatoria. *Perrault* architecture de Vitruve. *Felibien* de la vie & des ouvrages des architectes. *Jo. Bernard Fiſcher* hiſtoriſche architectur. *Sturms* architectura militaris.

BAULDRI (Paul) ein Frantzöſiſcher gelehrter, Reformirter religion, war zu Rouen an. 1639 gebohren, ſtudirte zu Saumur und Oxford, und muſte nach ſeiner zurückkunfft ſein vaterland und ſeine anſehnliche güther der religion wegen verlaſſen. Er kam darauf nach Utrecht, da er hiſtoriæ eccleſiaſticæ Profeſſor wurde, und Lactantium de mortibus perſecutorum cum notis variorum, ſyntagma kalendariorum &c. heraus gab. Das Griechiſche pflegte er ſo zu ſchreiben, daß er keine accente über die worte ſetzte, und ſelbige alle an einander hieng. Sonſten war er ein leutſeliger und friedliebender mann, und ſtarb an. 1706 den 16 febr. *Nova litter. Germ.*

BAULI oder BAULÆ, ein ehemahls berühmter ort zwiſchen Bajis und dem Lucriniſchen ſee, in der gegend, wo jetzo die ſtadt Pozzuolo ſtehet. Es war zwar nur ein meyer-hof, der aber ſo berühmt war, als eine ſtadt oder anſehnlicher flecken, immaſſen denn die lage der umliegenden örter nach demſelben pflegt beſchrieben zu werden. Dem namen nach heiſt es ſo viel als ochſenſtall oder boaulia von bos und aula, weil Hercules, als er des Geryonis rinder durch Italien getrieben, ſelbige in dieſer gegend mit einem zaune umgeben, und ausruhen laſſen.

BAULME, ſiehe BAUME.

BAULX, ſiehe BAUX.

Baumann, eine von den älteſten adelichen familien in Nieder-Elſaß, welche an. 1300 zu Straßburg, als das regiment daſelbſt allein bey dem Adel geſtanden, zu wiederaufbauung der zerſtörten gebäude verordnet worden. Johann war allda an. 1351 Stadtmeiſter, Claus und Heinrich aber wohnten an. 1390 dem an dieſem orte angeſtellten thurniere bey. Leonhard ſtarb an. 1527 als Vicarius zu S. Petri in gedachter ſtadt, und Conrad Wolff, der ſeinen ſtamm fortgepflantzet, war an dieſem orte zu ausgang des 16 ſeculi Stadtmeiſter. *Hertzogs* Elſaſſ. chron. l. 6.

Baumann, (Chriſtianus) ein Jeſuit von Wolmedingen, hat zu Dillingen und Ingolſtadt die humaniora gelehret, von der gantzen philoſophie diſputiret, auch commentarios über die gantze Ariſtoteliſche philoſophie verfertiget, und, wiewol ohne vorgeſetzten namen, crucem Euſtachianam, theoriam corporis animati, heraus gegeben. Er ſtarb zu Ingolſtadt an. 1635 den 6 may, im 48 jahre ſeines alters am ſchlage. *Alegambe.*

Baumann, (Henricus) war an. 1634 den 8 may zu Torgau gebohren, allwo ſein vater, Chriſtian Baumann, Archidiaconus geweſen. Nachdem er zu Wittenberg ſtudiret, wurde er Director und Profeſſor am gymnaſio zu Coburg, wie auch zu Wittenberg Doctor theologiæ, und ſtarb an. 1669 den 1 nov. zu Coburg. Seine vornehmſten ſchrifften ſind: Irenici extincti & perluſtrati ruina contra Eliam Grebnizium; cauda ſcorpionis locuſtarum Calvinianarum contra eundem &c. *Progr.*

Baumann, (Hermann) ſiehe Hohburg (Chriſtian.)

Baumann, (Michael) von Creilsheim aus Francken, war im 17 ſeculo Superintendent zu Hohenlohe in der Graffſchafft Pfedelbach und ſchrieb analecta allegorica ſacra &c.

Baumann, (Nicolaus) ein Nieder-Sachſe im anfang des 16 ſeculi, der, wie einige wollen, aus der gegend, wo der Weſer-ſtrom entſpringt, nach andrer meinung aber von Wißmar gebürtig geweſen. Er war bey dem Hertzoge von Jülich, und hernach bey dem Hertzoge von Mecklenburg Rath, endlich aber Profeſſor juris zu Roſtock. Er wird von einigen vor den autor des bekannten buchs Reinicke Fuchs ausgegeben, welches er wegen der verfolgungen, die er am Jülichiſchen hofe erlitten, ſoll verfertigt haben. *Placcii* theatrum.

Baumanns-höhle, iſt eine wunderſame höhle in der Graffſchafft Blanckenburg, unter den Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hertzogen zu Wolfenbüttel, von ihrem erfinder, Baumann, alſo genannt. Sie liegt zwiſchen Blanckenburg und Elbingerode, an einem ziemlichen hohen berge, an dem fluß Bode. Sie iſt von der natur in einen harten felſen gemacht; der eingang, unter einer groſſen hölung des herfürragenden felſen, ſo in form eines portals, darunter bey 40 mann ſtehen können, ſich erſtrecket, fällt ſo enge und niedrig, daß man ziemlich gebückt bey 10 oder 12 ſchritte lang durchkriechen muß. Wenn man hindurch iſt, trifft man 6 hölen nach einander an, in welchen aus dem herunter tröpffelnden waſſer, ſo hernach zu ſteine wird, allerhand ſehenswürdige figuren entſtehen, ſo zum theil ſehr natürlich ſind. Darunter hat man ſonderlich auf einen tauffſtein achtung zu geben, an welchem man unterſchiedene kleine abſätze, krantze, ringe und leiſten ſamt andern zierrathen nebſt der behörigen aushölung und wohlgebildeten cratere erblicket, ingleichen auf eine bey nahe 5 ellen hohe ſaule, die im durchſchnitte ungefehr drittehalb fuß hält, und wenn man dran ſchlägt, ſo ſtarck ſchallet, als eine groſſe glocke. Das waſſer, aus welchem ſich dieſe figuren bilden, fällt gantz langſam und ohne jemands ungelegenheit herunter, daher man auch auf dem boden kein flieſſendes waſſer findet. Es haben einige behaupten wollen, daß hinter der letztern höle ſich noch viele andere biß an Goßlar hinan erſtrecken, davon aber die bergführer nichts wiſſen. Topograph. Brunſv. & Luneb. p. 31 & 32. *Becmann.* not. orb. terr. c. 7. §. 17. *Behrens* in Hercynia curioſa c. 1. Acta erudit. Lipſienſ. an. 1701. p. 305.

Baumbach, ein adeliches geſchlecht, welches von langen zeiten her in Heſſen und in ſelbiger gegend floriret hat. Ludwig, ein ober ältervater Edwald Jobſtens, Heßiſchen Oberforſtmeiſters, und Reinhards, Heſſiſchen Raths, lebte um das jahr 1470. Ludwig II wurde an 1539 an den Kayſer und hernach an die cronen Franckreich und Engelland von den Proteſtantiſchen ſtänden abgeſchickt. Des gedachten Reinhards enckel Burckard hat dem Fürſtlichen hauſſe Heſſen, als Obriſt-Lieutenant und Land-Commiſſarius gedienet, und 2 ſöhne gezeuget, 1) Chriſtoph Ludwigen, welcher an. 1647 Obriſter unter der armee des Frantzöſiſchen Generals von Turenne geweſen. 2) Otto Chriſtophen zu Nettershauſen, Fürſtl. Würtembergiſchen geheimden Rath, Berg-Hauptmann und Obervoigt zu Nagold, welcher an. 1683 geſtorben, und etliche ſöhne hinterlaſſen, davon einer an. 1716 Kayſerlicher Obriſter geweſen. MSC. gen.

Baumbach, (Jo. Balthaſar) ein Profeſſor der Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache in Heidelberg, ſchrieb de libro pſalmorum, de tribus linguis orientalibus, de appellationibus Dei in ſcriptis Rabbinorum, de Urim & Thumim & Bath Kol; de modo diſputandi cum Judæis &c. und ſtarb an. 1622 den 6 ſept. *Witte* biogr.

BAUME, BAULME, BEAUME LES NONNES, lat. Balma, eine ſtadt in der Franche Comté, am fluſſe Doux, 4 Frantzöſiſche meilen von Beſançon, allwo eine reiche weibliche Abtey Benedictiner-ordens. Zwey kleine meilen von dieſer ſtadt iſt die berühmte grotte zu ſehen, deren ſich das gantze land wegen des eiſes bedienet. Der eingang iſt bey 20 ſchritte breit, von dannen man in die 300 ſchritte allmählig hinunterwärts biß zum thor dieſer höhle, welches ſehr hoch und breit iſt, gehet. Durch daſſelbe ſteiget man in die eigentliche höhle, ſo bey 35 ſchritte tieff, und über 60 ſchritte breit iſt; die decke, ſo ſich in form eines gewölbes darüber erſtrecket, hält mehr als 60 ſchritte in der höhe oder dicke, und iſt dennoch allenthalben durchſcheinend. Vom gewölbe herab hangen groſſe eiß-zapffen, davon zur winters-zeit eine ziemliche menge waſſer abtreufelt, woraus kleine bächlein entſtehen, welche mitten durch dieſe höhle flieſſen; im ſommer aber frieret es deſto ſtärcker. Auf dem grunde dieſer bächlein findet man ſteine, die den eingemachten citronen-ſchalen vollkömmlich gleichen. Das herum wohnende volck urtheilet die veränderung des wetters aus der lufft in dieſer höhle, denn wenn ſolche nebelicht, iſt es ein zeichen, daß es des folgenden tages regnen werde. Memoires hiſtoriques.

BAUME, BAULME oder BALME, der name unterſchiedener ländereyen, einiger vornehmen adelichen häuſer in Dauphiné, Breſſe, Bugey und Burgundien, ꝛc. unter welchen dieſe 3 am meiſten berümt ſind: Baume-ſur-Cerdon, Baume-Montrevel, und Baume-Suze. *Guichenon* hiſt. de Breſſe.

BAUME-SUR-CERDON, eine vornehme familie in Bugey, aus welcher die Grafen von S. Amour, die Herren von Fromentes, ꝛc. entſproſſen ſind. Cerdon iſt eine ſtadt in dem lande Bugey, welche auf einem felſen ein altes ruinirtes ſchloß hat, das la Baume oder la Balme heiſt, daher dieſes geſchlecht den namen la Baume-ſur-Cerdon bekommen hat. Der älteſte hieraus, deſſen gedacht wird, iſt Hugo I, welcher um das jahr 1080. und 1096 lebte. Zu den zeiten Franciſci I war aus dieſem geſchlechte ſonderlich berühmt Philibertus II, welcher in der ſchlacht bey Pavia gefangen, und an. 1531 von Carolo, Hertzoge von Savoyen, als Ambaſſadeur nach der Schweitz geſchickt wurde. Deſſen ſohn, Ludovicus, den er nebſt unerſchiedenen andern gezeuget, befand ſich an. 1570 in der ſchlacht bey Montcontour, wohin er den Grafen von Mansfeld begleitet hatte. Philibertus Emanuel, Hertzog von Savoyen, machte denſelben an. 1571 zum würcklichen Cammer-Herrn, und ſchickte ihn als einen Abgeſandten nach Franckreich, Spanien, Portugall und Rom. An. 1575 machte ihn der Hertzog von Savoyen zum Ritter des ordens de l'Annonciata, und der König in Spanien erhub ihm zu gefallen die Baronie S. Amour in der Franche Conté zu einer Graffſchafft. Er heyrathete an. 1560 Claudiam von Teiſſonniere, mit welcher er 2 töchter zeugte, und nach derſelben tode an. 1574 Catharinam von Bruges, Printzeßin von Steenhuyſen, ꝛc. welche ihm eine tochter und 6 ſöhne gebohren. Der älteſte unter den ſöhnen, Emanuel Philibert de la Baume, Graf von [illegible] Amour, ꝛc. wurde den 16 jan. an. 1577 gebohren, diente in dem Niederländiſchen kriege, und ſtarb den 28 jun. an. 1622. Mit ſeiner gemahlin Helena Perenot zeugte er 3 ſöhne und 3 töchter. Unter den ſöhnen iſt ſonderlich bekannt Jacobus Nicolaus de la Baume, Graf von S. Amour, Marquis de S. Genis, Ritter des güldenen vlieſſes, und würcklicher Cammer-Herr des Königs in Spanien, welcher der crone Spanien gar wichtige dienſte that, und unterſchiedene hohe kriegs-ämter verwaltete. Er befand ſich bey den belagerungen von 17 ſtädten, und bey 5 oder 6 ſchlachten, commandirte auch die Spaniſche infanterie in der ſchlacht bey Lens, die der Printz de Condé den 20 aug. an. 1648 gewann, und wurde darinnen gefangen. *Guichenon* hiſt. de Breſſe.

BAUME-MONTREVEL, eine berühmte familie in Breſſe. Montrevel iſt eine ſtadt in Breſſe, 3 Frantzöſiſche meilen von Bourg, und die allerälteſte Graffſchafft in Breſſe, Bugey und dem Savoyiſchen ſtaat. Sie gehörte ſonſt dem hauſe von Chatillon, kam aber hernach an das haus de la Baume durch heyrath der Adelheid von Chatillon mit Stephano II de la Baume. Von dem urſprunge dieſes geſchlechts kan nichts gründliches geſagt werden. Der älteſte, deſſen gedacht wird, iſt Sigebald de la Baume, welcher um das jahr 1140 und 1160 gelebet hat. In dem 16 ſeculo beſtand dieſes hauß gantz allein auf Franciſco de la Baume, welcher an. 1548 ſeine nahe anverwandtin, Franciſcam de la Baume, heyrathete. Henricus II machte ihn zum Gouverneur von Savoyen, Breſſe, Bugey und Valromai. Er ſtarb ums jahr 1564, und hinterließ unter andern kindern Antonium de la Baume, welcher den 28 jun. an. 1557 gebohren wurde, und dem Könige Carolo IX in Franckreich wichtige dienſte leiſtete. Er blieb an. 1593 in der belagerung der ſtadt Veſoul in der Franche Comté. Unter ſeinen kindern iſt Carolus Franciſcus de la Baume, Graf von Montrevel, merckwürdig, welcher bey Ludovico XIII durch ſeine verdienſte groſſe gunſt erlanget. Er ſtarb an. 1623 an einer wunde, die er in der belagerung vor S. Jean d'Angeli bekommen. Der älteſte und berühmteſte unter ſeinen ſöhnen war Ferdinandus de la Baume, Graf von Montrevel, Marquis de S. Martin, ꝛc. Er begleitete ſtets den König Ludovicum XIII in ſeinen feldzügen nach Rochelle, in Lothringen und Languedoc, wie auch auf ſeiner reiſe nach Suze und Pignerol. Dieſer König machte ihn zum General-Lieutenant in Breſſe, Bugey, Valromai und Gex; Ludovicus XIV aber an. 1661 zum Ritter der Königlichen orden. Deſſen älterer ſohn Carolus Franciſcus de la Baume, Marquis de S. Martin, diente unter dem Printzen von Condé in den Niederlanden, Catalonien, ꝛc. und ſtarb an. 1666. Nach anfang des 18 ſeculi war der Marſchall de Montrevel berühmt, der neben vielen anderen feldzügen und actionen ſonderlich durch den widerſtand in Cremona bey der Kayſerlichen überfallung, und den krieg in Languedoc wider die Sevenner bekannt worden. Aus dieſer familie ſind auch folgende zwey Cardinäle geweſen.

BAUME, (Claudius de la) Cardinal und Ertz-Biſchoff von Beſançon, Abt zu Charlieu und S. Claude, war ein ſohn Claudii de la Baume, Barons von Mont S. Sorlin, und Johannæ von Longui. Er wurde von Paulo III an. 1543 zum Coadjutor ſeines vetters, Petri de la Baume, zu Beſançon ernennet; die Canonici aber erwehlten Franciſcum Bonnalot, Abt zu Luxevil, worüber einiger ſtreit entſtund, welcher endlich zu Rom ſeine endſchafft erreichte. Es widerſetzte ſich dieſer ſehr hefftig der lehre der Reformirten, und brachte es dahin, daß das Tridentiniſche concilium zu Beſançon angenommen wurde. Gregorius XIII machte ihn an. 1578 zum Cardinal, worauf er an. 1584 zu Arbois ſtarb, als er eben die ſtelle eines Vice-Ré von Neapolis antreten wolte. *Ciacon. Aubery* hiſt. des Card. *Friſon* Gall. *Chiflet.* des evêq. de Beſanç. *Sammarth.* Gall. t. 1. *Guichenon* hiſt. de Breſſe P. 3. p. 41.

BAUME, (Petrus de la) Cardinal und Ertz-Biſchoff von Beſançon, ein ſohn Guidonis IV de la Baume de Montrevel und Johannæ von Longui, wurde, nachdem er unterſchiedene ſtellen bey der kirche bekleidet, Biſchoff zu Tarſus, hierauf zu Genff, ferner Ertz-Biſchoff zu Beſançon, und endlich Cardinal. Der Hertzog von Savoyen ſchickte ihn auf das concilium im Lateran, auf welchem er ſich ſonderlich ſehen ließ. Das Biſchoffthum Genff nahm er an. 1523 in beſitz, und widerſetzte ſich den Reformirten, muſte aber darüber die ſtadt verlaſſen. Paulus III machte ihn an. 1539 zum Cardinal, und an. 1542 wurde er Ertzbiſchoff zu Beſançon, ſtarb aber bald darauf. *Friſon.* Gall. purp. *Chiflet.* in Veſont. *Guichen.* hiſt. de Breſſe P. 3. *Sammarth.* Gall. chr. t. 1. *Aubery. Ciacon &c.*

BAUME-SUZE, ein altes edles geſchlecht in Dauphiné, welches von der Graffſchafft Suze ſeinen namen hat. Im anfange des 16 ſeculi war Petrus de la Baume wegen ſeiner tapfferkeit berühmt. Wilhelmus de la Baume war ein vater Franciſci, welcher Ritter des Königlichen ordens und General-Lieutenant in Provence war. Er wolte an. 1578 beſitz von ſeiner charge nehmen, weil ihm aber die parthey des Grafen de Carces zu ſtarck war, muſte er wiederum nach Suze kehren. An. 1587 nahm er Montelimar den Hugenotten weg; da aber dieſe ſelbige ſtadt wieder eroberten, wurden 2000 perſonen getödtet, und dieſer Graf de Suzes blieb ſelbſt. Von dieſes Franciſci ſohn Roſtin de la Baume ſind Ludovicus Franciſcus Biſchoff zu Viviers, und Annas de la Baume Graf von Rochefort, entſproſſen, welcher Ludovicum Franciſcum de la Suze und Annam Triſtanum von Suze gezeugt.

Baumgärtner, Baumgart, eine Freyherrliche familie in dem ſtiffte Augſpurg, welche allda das Erb-marſchall-amt beſitzet, und von dem Patritien-geſchlecht der Baumgarten, inſonderheit aber von Conrado Baumgärtner, der um das jahr 1300 gelebt, ihren urſprung hat. Johann war bey dem Kayſer Friderico III und bey dem Ungariſchen Könige Matthia Corvino wohl gelitten, und hinterließ einen ſohn gleiches namens, welcher ſich zuerſt einen Freyherrn von Hohen-Schwangow geſchrieben, und an. 1512 mit einer Fuggerin verheyrathet hat. Er war ein berühmter Rechtsgelehrter, ſtund bey dem Kayſer Maximiliano I, Carolo V, und Ferdinando I in gutem anſehen, und ſchickte an. 1532 auf eigene koſten 32 ausgerüſtete pantzer-reuter wider den Türcken. An. 1548, da Carolus V den Rath zu Augſpurg veränderte, wurde er nebſt noch etlichen wenigen erwehlet das regiment zu führen. Von ſeinen ſöhnen wurde David, weil er an den Grumpachiſchen händeln theil hatte, zu Gotha enthauptet. Man ſagt, er habe nach eroberung der ſtadt auf einem wohl geputzten pferde und auffm haupt mit einem dicken federbuſch gezieret, zum thor hinaus reiten wollen, es habe aber eben dieſes den Fürſten anlaß gegeben nach ſeinem namen zu fragen, auf deſſen vernehmen wäre er eingezogen und gerichtet worden. Von ſeinen ſöhnen ſind Carolus und Philippus als Capitains im kriege geblieben; Maximilianus aber hat ſich um das jahr 1620 mit einer von Wolffart vermählt. *Stengel.* Auguſt. Vindel. comm. P. 2. c. 65. *Thuan.* hiſt. l. 41. *Mülleri* annal. Sax. p. 249 *Adami* vit. JCt. *Freher.* theatr. *Eraſmus* epiſt. ad Joh. Vergei. *Contin. Sleid.*

Baumgärtner, (Hieronymus) ein berühmter Rechtsgelehrter und Nürnbergiſcher Patricius, wurde an. 1525 zum Rathsherrn daſelbſt gemacht, und in allerhand wichtigen verrichtungen gebraucht, inſonderheit aber zu den Reichs-conventen verſchickt. Er war ein guter freund Lutheri und Melanchthonis. Als er an. 1544 von dem Speyeriſchen convent nach hauſe reißte, wurde er unterweges von einem Franckiſchen von Adel, Johann Thoma von Roſenberg, wegen der alten ſtreitigkeiten, ſo der Schwäbiſche bund mit der ſtadt Nürnberg hatte, gefangen, und erſt nach verflieſſung eines jahres, nachdem der Rath zu Nürnberg ſich durch geld mit dem von Roſenberg verglichen, wieder auf freyen fuß geſtellet, und mit ungemeiner freude der gantzen ſtadt empfangen. Er ſtarb an. 1566 im 68 jahre ſeines alters. *Adam.* in vit. JCt. *Seckendorff.* in hiſt. Lutheran. l. 3. ſect. 30. §. 180. *Freher.* theatr. p. 851. *Anonymi* nachricht von der ſtadt Nürnberg p. 191.

Baumgart, (Valentinus) ein Antitrinitarius, von Memel aus dem Brandenburgiſchen Preuſſen gebürtig, war erſt Rector ſcholæ Luclavicianæ in Pohlen, hernach Prediger und Rector zu Clauſenburg in Siebenbürgen. Er ſtarb auch daſelbſt um das jahr 1670. Von ſeinen ſchrifften, derer er unterſchiedene zu behauptung der Socinianiſchen irrthümer verfertiget, iſt nichts gedruckt worden. *Sandii* biblioth. antitrin.

Baumgarten, ein ſchönes kloſter im Bechiner-kreiß in Böhmen.

Baumgarten, eine alte adeliche familie in Bayern, von welcher George an. 1337 dem turnier zu Ingelheim beygewohnt. *Bucel.* ſtemm.

Baumgarten, (Johann) ſiehe POMARIUS.

Baumgartenberg, ein Ciſtercienſer-kloſter in Ober-Oeſterreich an den Unter-Oeſterreichiſchen gräntzen.

Baumkircher, (Andreas Freyherr von) Herr zu Slaning, war aus einem adelichen geſchlechte, deſſen ſtamm-ſchloß Baumkirchen in Tyrol gelegen, allwo es auch an. 1505 abgeſtorben. Er diente anfangs dem Kayſer Friderico V (III) als ein gemeiner ſoldat, kam aber nachgehends bey ſelbigem durch folgende gelegenheit in groſſe hochachtung. Als an. 1452 die Ungarn und Böhmen, welche den jungen Ladislaum aus der Kayſerlichen vormundſchafft entlediget wiſſen wolten, die Kayſerlichen aus dem felde geſchlagen, und den Kayſer in der Wieneriſchen Neuſtadt zu überfallen willens waren, hielt er ſelbige unter dem ſtadt-thore mit wenig leuten ſolange auf, biß ſich die zerſtreueten völcker wieder ſetzen, und ihm zu hülffe kommen konten. Es machte ihn hierauf der Kayſer zu einem Freyherrn, Landes-Hauptmann in der Steyermarck, und ſchenckte ihm unterſchiedliche güter und ſchlöſſer. Er verſicherte ſich auch der Kayſerlichen gnade aufs neue, als er an. 1462 den auffſtand der bürger zu Wien, ſo die Kayſerliche reſidentz belagerten, glücklich ſtillen halff; doch machte er ſich derſelben bald verluſtig. Denn als der Kayſer an. 1468 nach Italien gieng, nahm er nebſt ſeinem eydam, Hans von Stubenberg, wegen rückſtändiger beſoldung, unterſchiedliche ſchlöſſer in Nieder-Steyermarck mit gewalt ein, und begab ſich in den ſchutz Matthiæ, Königs in Ungarn; wodurch der Kayſer genöthiget ward, 2 jahr mit ihnen krieg zu führen. Weil aber Baumkircher wohl ſahe, daß er es in die länge nicht würde aushalten können, bat er um ſicheres geleite, welches ihm auch dergeſtalt verwilliget wurde, daß er ſich den 24 apr. an. 1471 zu Grätz einfinden, und 24 ſtunden ſolches genieſſen ſolte. Er kam hierauf bey hofe an, und brachte mit ſeiner verantwortung ſo lange zu, daß er ſich genüßiget fand um verlängerung des ſichern geleits anzuhalten. Es vertröſtete ihn zwar der Kayſer, ſich mit ſeinen Räthen dieſerwegen zu unterreden, es lieſſen aber mittlerweile die rückſtändigen ſtunden der verſicherung völlig zu ende. Wie er ſich nun durch die flucht in mehrere ſicherheit ſetzen wolte, ward er unter dem Muer-thore angehalten, und ihm ſo fort von einem Geiſtlichen die todes-ſtraffe angekündiget. Er erbot ſich zwar dem Kayſer alle ſeine güter abzutreten, und noch über dem 60000 fl. zu erlegen, wofern er ihm das leben ſchencken wolte; allein es war alles vergebens, und muſte er an beſagtem orte den kopff hergeben. *Pantal.* Proſopr. P. 2. *Spangenb.* Adelſp. P. 2. *Birckens* ſpieg. der ehren l. 5. c. 8. 19. & 20.

Baunach, ein fluß im ſtifft Bamberg, woran ein flecken und amt gleiches namens gelegen, und davon auch einer unter den 6 orten der Fränckiſchen freyen Reichs-Ritterſchafft den namen hat.

BAUNI, (Stephanus) ein Jeſuite aus Champagne, der unter den Moraliſten der Societät gar berühmt iſt. Er war gebohren an. 1565, ſtarb zu Lyon den 4 dec. an. 1649, und ließ theologiam moralem; ſummam caſuum conſcientiæ &c. *Alegambe.*

Bavon, der Schutz-Heilige von Gent und Harlem, war gegen ausgang des 6 ſeculi aus einer adelichen familie in Brabant gebohren, führte in ſeiner jugend ein ärgerlich leben, ward aber von dem heiligen Amando bekehrt, und ſtarb an. 653. *Baillet* vies des Saints.

Bauren-kriege, ſind öffters in Teutſchland entſtanden. An. 992 wolten die bauren weiter keine zinſen geben, ſondern nur jährlich der Prieſterſchafft den zehenden, und der Obrigkeit eine henne nebſt etlichen pfenningen entirchten. An. 1491 wurden im Algöw 5000 bauren von dem Schwäbiſchen bunde erlegt. An. 1502 erregten 2 unruhige köpffe in dem dorffe Unter-Grünbach, in dem Bißthum Speyer gelegen, einen aufruhr, welcher in kurtzer zeit biß auf 7000 mann anwuchs. Sie nennten ihr bündniß den bundſchuch, und ein jegliches mitglied muſte täglich 5 Pater noſter beten. Ihr vorſatz ſoll geweſen ſeyn, das vermeinte joch der Geiſtlichkeit und des Adels von ſich abzuweltzen, an jeden orten, wo ſie hinkamen, alles niederzumachen, und die unterthanen in die freyheit zu ſetzen. Weil man aber von dieſen anſchlagen bey zeiten in der beichte nachricht bekam, ſo wurden etliche von den aufrührern hingerichtet, und die übrigen dadurch auf beſſere gedancken gebracht. An. 1514 entſtund in dem Würtenbergiſchen ein gefährlicher tumult, weil Hertzog Ulrich klein maaß und gewichte hatte einführen laſſen, er ward aber bald wieder geſtillt, nachdem man die meiſten durch gelinde mittel beſänfftiget, und wenige davon abgeſtrafft hatte. An. 1515 erſchlug Johann von Herberſtein 2000 aufrühriſche bauren in dem Hertzogthum Crain, und an. 1517 zerſtreuete Sigismund von Dietrichſtein eine in der Windiſchen Marck zuſammen gelauffene rotte. An. 1524 lehnten ſie ſich wider den Abt zu Reichenau auf, weil er ihnen nicht geſtatten wolte, Lutheriſche predigten zu hören, und bey Tengen kamen viel 1000 zuſammen, um einen gefangenen Prediger loß zu machen. In eben dieſem jahre entſagten die bauren in der Graffſchafft Lupffen ihrem Herrn allen gehorſam, und zu anfange des jahrs 1525 fieng das unweſen in der Abtey Kempten an, woſelbſt viele ſchlöſſer, klöſter und kirchen zerſtöret und der Abt Sebaſtian von Breitenſtein ſo lange gefangen gehalten wurde, biß er ſich mit vielem gelde ranzionirte. Kurtz hierauf gieng in gantz Schwaben, Francken, Elſaß, Saltzburg, Thüringen und andern provintzen alles bund über. Die bauren lieſſen 12 articul aufſetzen, und begehrten darinnen: 1) das wort Gottes rein zu hören und das recht einen Pfarrer zu wehlen; 2) daß die zehenden den Pfarrern und den armen ſolten ausgetheilt, das übrige aber zu der landes-noth aufbehalten werden. 3) Daß ſie von der leibeigenſchafft, welche in Schwaben und andern an dem Rhein gelegenen provintzen üblich iſt, befreyet würden, dabey ſie jedoch der obrigkeit in allen ziemlichen und chriſtlichen ſachen zu gehorſamen verſprachen. Die übrigen artickul handelten von wildpret, vögeln, fiſchen, holtz, wäldern, ꝛc. worüber ſie völlige macht haben, und zugleich alle gewohnheiten, welche ihrer freyheit zuwider lieffen, abgeſchafft wiſſen wolten. Hierauf giengen die bauern in Schwaben in dem febr. und mart. mit 3 armeen zu felde, nachdem ſich die friedens-tractaten zu Ulm fruchtloß zerſchlagen hatten, ſie wurden aber ſämtlich von Georg Truchſeſſen, damahligem Schwäbiſchen bundes-Obriſten, geſchlagen, und die rädelsführer mit den empfindlichſten todesſtraffen belegt. Die ſtadt Weinſperg wurde in brand geſteckt, weil ſie die bauren freywillig eingelaſſen, und dadurch verurſacht hatte, daß der Commendante, Ludwig Graf von Helfenſtein, nebſt 70 vornehmen von Adel, theils durch die ſpieſſe gejagt, theils gleich nieder gemachet worden. Hierauf gieng gedachter Obriſter in Francken, woſelbſt die bauren nicht allein über 200 klöſter und ſchlöſſer zerſtöret hatten, ſondern auch den Biſchoff zu Würtzburg in ſeinem ſchloſſe belagert hielten, und ſchlug 7000 bey dem flecken Engelſtadt, unweit Königshofen todt, 275 aber ließ er hinrichten. Den Grafen von Henneberg, welchen ſein kellner unter ein vaß verſtecken müſſen, hatten ſie zu einem revers genöthiget, darinnen er ſie vor gantz freye leute erklären müſſen; da hingegen ſie verſprochen, ſich ins künfftige gegen ihn, als einen chriſtlichen bruder, zu bezeugen. In dem Bayreutiſchen wurden ſie von Marggraf Caſimiren zu paaren getrieben, welcher 75 köpffen und 85 hencken ließ, weil ſie ſich verlauten laſſen, daß ſie nicht einmahl dem Marggraffen das geſicht zukehren wolten. In der Pfaltz wurden ſie bey Petersheim unweit Worms von dem Churfürſten zu Trier, und Pfaltzgraf Ludwigen geſchlagen und zerſtreuet. In dem Elſaß, woſelbſt das ſtifft Strasburg und die ſtadt Elſaßzabern ſonderlich viel ausgeſtanden hatten, ſoll der Hertzog von Lothringen in 3 ſchlachten bey 18000 erlegt haben. In dem Saltzburgiſchen und der Ober-Steyermarck vereinigten ſich die berg-knappen mit den bauren, und überfielen den Adel in der ſtadt Schleining, welchen ſie theils gleich niedermachten, oder in die Ens jagten, theils aber gefangen nahmen, und gegen das Saltzburgiſche ſchloß Galgen führten. So bald ſich aber die bergknappen wieder nach hauſe machten, giengen die bauren auch aus einander; doch wurden nachgehends die rädelsführer auf den ſtraſſen ſo niedrig aufgehenckt, daß ihnen die hunde die ſchenckel abgefreſſen. Aus Kärnthen kamen zwar einige trouppen denen von Adel zu hülffe, ſie wurden aber geſchlagen, und der General, Baron Räuber, enthauptet. In Thüringen hatte der bekannte Thomas Müntzer, von welchem an ſeinem orte ſoll gehandelt werden, biß auf 8000 mann zuſammen gebracht, welche aber den 15 may von den Hertzogen in Sachſen gäntzlich geſchlagen wurden. An. 1626 erregten die bauren in Oeſterreich ob der Ens einen aufruhr, wegen der religions-änderung, da der Graff von Herbersdorff mit gewalt die Catholiſchen gebräuche einführen wolte, ſchlugen und belagerten ihn zu Lintz, wurden aber von dem Pappenheim über dieſer belagerung erlegt, und an. 1627 zur ruhe gebracht. (ſiehe Herbersdorff Adam Graf von) An. 1705 empörten ſich die Bayeriſchen bauern gegen das Kayſerliche regiment. Es kamen anfänglich gegen ausgang beſagten jahres, ungeachtet das gantze land entwaffnet war, 600 mann zuſammen, welche die ſtraſſen diß und jenſeits der Donau biß an Schwaben ſehr unſicher machten, und nachdem dieſes geſindel biß auf 1000 angewachſen war, kam es zu einem völligen aufſtande. Zuerſt überfielen ſie das ſchloß Vilshofen, und entledigten die darin gefangene bauren, hernach drungen ſie bey 6000 ſtarck, mit etlichen feld-ſtücken in die Graffſchafft Ortenburg, und hielten darinnen ſchlechte wirthſchafft. Darauf bemächtigten ſie ſich der ſtädte Burghauſen, Waſſerburg, Braunau, Kehlheim, ꝛc. richteten auch an etlichen orten magazine auf. Als ſie ſich ſchon biß auf 30000 mann verſtärckt hatten, wolte der Kayſerliche Adminiſtrator, Graf von Löwenſtein, mit ihnen zu Ampfing tractiren, es fanden ſich auch die deputirten der bauern in einer mit 6 pferden beſpannten kutſche daſelbſt ein. Wie ſie aber erfuhren, daß der Kayſerliche Adminiſtrator nur ſeine abgeordnete zu dieſen tractaten geſchicket hatte, ſo meldeten ſie ihre forderungen, und begaben ſich darauf nach Schardingen. Ihr begehren aber beſtund in folgenden 1) den Churfürſten in ſeinen vorigen ſtand zu ſetzen, 2) alle veſtungen ihnen einzuräumen und die Kayſerlichen völcker aus dem lande zu ſchaffen, 3) alles entnommene, ſo wol an artillerie, als anders, entweder in natura, oder an gelde zu erſetzen, und 4) biß ſolches erfüllet, Tyrol zum unterpfande einzuraumen. Nachdem aber ihr Obriſter, ein fleiſcher aus Kehlheim, namens Krauſe, welcher zugleich Commendant in gedachter ſtadt war, gefangen, und ihre armee bey München dermaſſen empfangen worden, daß 3000 auf dem platze geblieben, ſo wolte es nicht mehr recht mit ihnen fort. Denn ob ſich gleich in der Ober-Pfaltz ein ſchwarm, unter anführung eines Pfarrers vonn Ober-Fiſchbach, zu ihnen geſellte, und ſich der ſtadt Chamb bemächtigte; ſo wurden ſie doch von dem Kayſerlichen General Kriechbaum bey Aidenbach gäntzlich zerſtreuet. Worauf die übrigen die eingenommenen ſtädte wieder verlieſſen, und ſich alſo dieſer krieg mit anfang des 1706 jahrs endigte. In Ungarn haben die bauern an. 1514 und 1573 gleichfalls groſſen muthwillen verübet. ſiehe Doſa und Gubecius. *Sleid. Megij.* annal. Car. *Cruſ.* annal. Suev. *Bucholz.* indic. chronol. p. 503. *Nicol. Blaſius* in addit. in chron. Naucl. *Lehm.* chron. Spir. *Seckend.* Leben Kayſer Joſephs P. II. p. 91. 104.

Baurmeiſter, (Tobias) ſiehe Paurmeiſter.

Bauſch, (Johann Laurentius) ein berühmter Schleſiſcher Medicus, war zu Schweinfurt an. 1605 gebohren, ſtudirte und promovirte zu Altorff, hielte ſich 2 jahr in Italien auf, und wurde in ſeinem vaterlande Stadt-Phyſicus, hernach aber Bürgermeiſter. Er errichtete an. 1652 die academiam naturæ curioſorum, die zwar erſt an. 1661 recht zu ſtande gekommen, und ſtand derſelben eine geraume zeit als Præſes vor. Er ſchrieb de apide hæmatite & ætite, de cornu foſſili &c. und ſtarb im decemb. an. 1665. *Freher.* theatr. *Wedel.* & *Valentini* hiſtor. acad. nat. curioſ.

Bauſchenburg, ſiehe Mitau.

BAUSCHERE, (Alanus de la) ein Jeſuite, von Paris, wurde als Miſſionarius nach Indien geſchickt, überſetzte des Drexelii conſiderationes de æternitate aus dem Lateiniſchen ins Frantzöſiſche, und ſtarb an. 1634 im 46 jahre ſeines alters. *Witte* biogr.

Bauſezki, ein feſtes ſchloß in Curland bey Libau.

Bauske, eine ſtadt in Semigallien oder im öſtlichen theile von Curland, ſamt einem feſten ſchloß auf einem felſen, am fluß Muſſa, dem Hertzoge von Curland zuſtändig.

Bauterſen, ein ſchloß nebſt einer herrſchafft in Braband, zwiſchen Löwen und Thienen, gelegen, ſo Johann Jacob von Caſtre von Eliſabeth, Fürſtin zu Hohenzollern, erkaufft, und an. 1650 davon zum Baron gemacht worden. L'erect. de toutes les terr. du Brab.

BAUTRU des MATRAS (Johannes) ein ſohn Mauritii Bautru des Matras, war einer der berühmteſten Advocaten des parlaments zu Paris, und ſtarb den 23 aug. an. 1580, im 40 jahre ſeines alters. Er hatte noch 2 brüder, Wilhelmum und Renatum, davon jener ein Staats-Rath und Ober-Referendarius von Franckreich, wie auch ein vater Nicolai Grafens von Nogent, und des berühmten Herrn von Bautru, eines mitgliedes der Frantzöſiſchen academie, war, von welchen beyden bald beſonders ſoll gehandelt werden; Renatus aber war an. 1604 Aſſeſſor von dem preſidial zu Angers und Vogt daſelbſt. Er hatte einen ſohn Carolum, der Doctor theologiæ und Canonicus zu Angers war, und unter dem namen des Priors des Matras bekannt iſt, auch einige theologiſche tractate geſchrieben hat. *la Croix du Maine* p. 209. *Menagii* not. in vit. Petri Ærodii p. 176. *Bayle.* *Journal des Savans* 1692. Aug.

BAUTRU, (Wilhelmus) Graf von Serrant, würcklicher Staats-Rath, Introducteur der Abgeſandten, Ambaſſadeur an die Ertz-Hertzogin in Flandern, und Envoyé des Königs nach Spanien, Engelland und Savoyen, war von Angers gebürtig, ein ſohn des zuvor gedachten Wilhelmi. Er war einer von den artigſten köpffen des 17 ſeculi, inſonderheit machte er ſich durch ſeine ſinnreiche reden und ſatyren bekant, die ihm gleichwol öffters ſehr übel bekommen, und inſonderheit einmahl auf veranlaſſung des Hertzogs von Epernon wichtige ſchläge zuwege gebracht. Er kam gleich anfangs in die Frantzöſiſche academie, weil er bey dem Cardinal Richelieu gar wohl ſtund. Er bildete ſich auch ein, daß er deſſelben vollkommene vertraulichkeit beſeſſen, aber der buchhändler Bertier, dem er die nachrichten von ſeinen handlungen in Spanien zum verlag anboth, lehrete ihm, daß er, Bertier, der damahls auch in Spanien geweſen, vom Cardinal befehl gehabt, gerade das gegentheil von alle dem, was Bautru abgeredet, mit den Miniſtris zu handlen, von welcher zeit an derſelbe von dem Cardinal niemahls wieder etwas gutes geſprochen. Mit ſeiner ehe-frau, Martha Bigot, zeugte er einen ſohn, Wilhelmum Bautru, Grafen von Serrant, Cantzler des Hertzogs von Orleans, welcher an. 1711 im 93 jahre ſeines alters geſtorben, und mit Maria Bertrand, des Macè Bertrand, Herrn de la Baſiniere, tochter, 2 töchter, Margaretham und Mariam Magdalenam, zeugte, davon jene an den Marquis de Vaubrun, dieſe aber an Eduard Franciſcum Colbert, Grafen von Maulevrier, Königlichen General-Lieutenant und bruder des berühmten Staats-Miniſters Colbert, verheyrathet wurde. Der alte Bautru war mit ſeiner frau, die er vor untreu hielt, übel zu frieden, ſtund auch mit ſeinem ſohne nicht wohl, den er eben wegen des in ſeine ehe-frau geſetzten mißtrauens nicht gerne vor den ſeinigen erkennen wolte. Er hatte ſich biß in ſeinen tod mit der religion nicht viel mühe gegeben, und ſtarb an. 1665 im 77 jahre ſeines alters am ſchlag. *Hiſtoire de l'acad. Franc. Menagiana. Menage* remarq. ſur la vie de Guil. Menage. *Bayle, Memoir. de litterature de Chapelain* p. 260. *Amelot* memoires t. 1.

BAUTRU, (Nicolaus) ein bruder des vorhergehenden, war Capitain de la Porte, und iſt auch ſonſt unter dem namen des Grafen von Nogent bekannt. Als er nach Paris kam, beſaß er nur 800 pfund jährliche renten, und ließ deren bey ſeinem tode 180000. Er war von groſſer artigkeit, und rühmt man an ihm ſonderlich, daß er eine geſellſchafft, die nichts mehr zu reden gewuſt, wieder lebendig machen können. Er ſtarb an. 1661, wie man ſagt, aus verdruß, weil ihn des Printzen Condé ſtock-narr verächtlich gehalten. Er hat mit Maria Coulon, einer ſchweſter Johannis Coulon, Parlaments-Raths in Paris, 5 kinder gezeugt, 1) Armand Bautru, Grafen von Nogent, Capitaine de la Porte, Lieutenant in Auvergne, welcher an. 1672, als er mit ſeinem pferde durch den Rhein ſetzen wolte, erſchoſſen wurde, und von Diana Charlotta de Caumont, des Hertzogs von Lauzun ſchweſter, Mariam Antoniam, eine gemahlin Armandi Goutault, Hertzogs von Biron, hinterließ. 2) Nicolaum Bautru, Marquis von Vaurun, General-Lieutenant der Königlichen armee, und Gouverneur zu Philippeville, welcher in der ſchlacht blieb, ſo an. 1675 jenſeit des Rheins, wenig tage nach dem tode des Marſchalls von Turenne, gehalten wurde. Er hatte mit Margaretha Bautru, Wilhelms Bautru; Grafens von Serrant, tochter, Wilhelmum, Abt von Cormery, und Magdalenam Dianam, eine gemahlin Franciſci Annibals Hertzogs von Etrée, gezeuget. 3) Ludovicum Bautru, ſonſt der Ritter von Nogent genannt; derſelbe war Maître de camp bey der cavallerie, Gouverneur von Sommieres, und ſtarb an. 1708 ohne kinder. Die beyden töchter aber waren Maria und Charlotta, davon jene an Renatum, Marquis von Rambures, dieſe aber erſtlich an Nicolaum d'Argouge, Marquis de Rannes, hernach an Johann Baptiſta Armand von Rohan, Printzen von Montauban, verheyrathet wurde. *Menagiana.* La vie de Menage. *Bayle. Mem. de Motteville* t. 1.

Bautzen oder Budißin, lat. Budiſſina, die haupt-ſtadt in der Ober-Lauſitz am Spree-fluſſe, und eine von den ſechs-ſtädten, 7 meilen von Dreßden, 6 aber von Görlitz und Zittau. Sie iſt ziemlich groß, volckreich und wohl gebauet, ſo daß ſie vor dieſem, vornemlich wegen der groſſen menge der künſtler und handwercker, klein Nürnberg genennet worden. Einige wollen, daß ſie bald nach dem jahr 800 aufgekommen, und daß ein Hertzog aus Böhmen ihr dieſen namen gegeben, da vorher dieſe landſchafft Niſin oder Niſſana geheiſſen. Der Sächſiſche Hertzog Wittekind ſoll dieſen ort und die herumliegende gegend, nachdem er die Slaven zu paaren getrieben, unter dem namen der herrſchafft Budſitz beſeſſen haben, welche in die 300 jahr in ſeiner nachkommen händen unter der ober-herrſchafft der Teutſchen Könige geweſen. Auch wird gemeldet, daß an. 1000 der Polniſche König Boleslaus Chobri die ſtadt Bautzen erobert, und daß der Kayſer Henricus II ſie mit lebens-gefahr wieder einbekommen, und dem Reich zinsbar gemacht. In folgenden zeiten fiel dieſe ſtadt ſamt den Wenden von dem Reiche ab; hernach ſoll ſie der Kayſer Henricus IV mit hülffe des Böhmiſchen Königs Uratislai, bezwungen, und ſamt der Laußnitz an Böhmen überlaſſen haben. Der König von Böhmen hatte Bautzen mit der benachbarten landſchafft, ſo zwiſchen Dreßden gelegen, ums jahr 1080 ſeiner tochter Judith, des Grafen Viperti zu Groitzſch gemahlin, zum heyraths-gut mitgegeben. Nachdem aber Viperti ſohn ohne erben geſtorben, iſt es mit der unliegenden gegend wiederum an Böhmen gekommen, und dabey geblieben, biß endlich das hauß Oeſterreich an. 1636 die Laußnitz an das Chur-hauß Sachſen abgetreten. In dem Hußiten- und Teutſchen kriege hat dieſe ſtadt viel erlitten, und iſt nicht allein an. 1620 der dritte theil und die gantze vorſtadt, ſondern an. 1634 den 2 may, als ſie die Chur-Sächſiſchen belagern wollen, und die Kayſerlichen die vorſtadt angeſteckt, die gantze ſtadt in die aſche gelegt worden. Als ſie ſich wiederum erhohlet hatte, brannte an. 1664 das land-hauß und andere gebäude, an. 1686 bey 300 häuſer, an. 1704 das rath-hauß, und an. 1709 den 22 aug. das gröſte theil der ſtadt weg, welche aber wieder meiſt von ſtein ſehr ſchön aufgebauet worden. In dieſer ſtadt in dem land-hauſe werden die land-täge von Ober-Laußnitz gehalten, und darauf das höchſte gericht ſelbigen landes unter dem præſidio des Churfürſtlichen Land-Voigts, nebſt deſſen adelichen und ſtädtiſchen beyſitzern angeſtellet, von welchem judicio ordinario ferner an den Chur-Fürſten nicht appelliret werden darff. Das ſchloß Ortenburg liegt auf einem felſen, und wird durch einen tieffen graben von der ſtadt abgeſondert. Es ſoll von dem Marggrafen Radbodo, wiewohl nicht eben auf dem platz, wo es jetzo ſtehet, erbauet, und 200 jahr älter als die ſtadt ſeyn. An. 1400 fiel es durch eine unvermuthete feuers-brunſt gäntzlich in die aſche, und ward erſt unter dem Könige Matthia durch den Land-Voigt, George von Stein, an. 1483 wieder zu bauen angefangen, und in 4 jahren vollendet. An. 1621 gerieth es durch die darauf liegende Chur-Sächſiſche beſatzung in brand, und blieb biß nach dem Münſteriſchen frieden wüſte liegen, da der Chur-Fürſt Johann George I an. 1648 zu deſſen reparation anſtalt machen ließ. Vor zeiten haben ſich einige Kayſer und Könige in Böhmen, auch nachgehends die Chur-Fürſten zu Sachſen, ſonderlich bey unruhigen zeiten oder graßirenden kranckheiten, daſelbſt aufgehalten; ſonſt hat der Churfürſtliche Land-Voigt ordentlich ſeine reſidentz auf demſelben. In der groſſen pfarr- oder Dom-kirche S. Petri, welche Biſchoff Bruno III zu Meiſſen erbauet, verrichten ſowohl die Lutheraner, als auch nach dieſen die Catholiſchen, welche in dieſer ſtadt ein decanat mit reichen präbenden und ordentlicher ſeſſion auf land-tägen haben, ihren gottes-dienſt, vermöge des mit dem Decano und Dom-Capitul an. 1583 getroffenen vergleichs. Die ſtadt hat hohe ſtarcke mauren, und rondele, dahinter einen geraumen zwinger. Es iſt daſelbſt eine berühmte ſchule, wobey eine ſtattliche bibliothec; ſonſt aber iſt die Gersdorffiſche bibliothec, der mathematiſchen inſtrumenten auch anderer curioſitäten und bücher halber, berühmt. *Peucer* in Idyllio Patriæ. *Dreſſerus* de urbibus. *Zeileri* topogr. Sax. *Groſſer.*

BAUX, eine kleine ſtadt in Provence, hatte vormahls den titul einer Baronie, ſeithero aber iſt es eine Marggrafſchafft, dem Fürſten von Monaco zuſtändig. Sie liegt auf einem hohen felſen mit einem feſten caſtel, 2 oder 3 Frantzöſiſche meilen von Arles, auf einem fruchtbaren boden von wein, oliven und getreyde. Am meiſten aber iſt dieſe ſtadt bekannt, durch das berühmte geſchlecht der Herren von Baux, welches eines der vornehmſten und berühmteſten in der Provence geweſen. Es ſcheinet ſehr alt zu ſeyn, doch iſt von deſſen urſprung nichts gewiſſes zu melden. Dieſes iſt gewiß, daß es ſehr anſehnlich geweſen, indem deſſen herrſchafft in der Provence 79 ſtädte, flecken und dörffer begriffen. Die Herren von Baux haben auch an der Vicomté Marſeille theil gehabt, den titul als Printzen von Oranien, und als Könige von Arles geführt, und die ober-herrſchafft von der Provence ihnen angemaßt. Der erſte, davon man etwas zuverläßiges findet, iſt Wilhelmus zugenannt Hugo, welcher um das jahr 1040 und 1050 lebte. Hugo de Baux lebte ums jahr 1170, und zeugte Raynaldum, welcher durch ſeine gemahlin Adelheid die Vicomté Marſeille bekam, doch ohne erben ſtarb, und die Vicomté an die ſtadt Marſeille wieder verkauffte. Bertrand I bekam durch heyrath das Fürſtenthum Oranien, welches hernach auch bey deſſen ſtamme geblieben. Raimond V, Printz von Oranien und Baron zu Baux, lebte um das jahr 1393, und zeugte Mariam von Baux, Printzeßin von Oranien, und Adelheid, Printzeßin von Baux. Er wurde an. 1370 wegen felonie und rebellion zwar zum tode verdammt, bekam aber gnade und ſeine güter wieder. Deſſen älteſte tochter Maria wurde an. 1393 an Johannem von Chalons verheyrathet, und dadurch kam das Fürſtenthum Oranien an das hauß Chalons; Adelheid aber ſtarb ohne kinder, und machte an. 1425 oder 26 ein teſtament, in welchem ſie die linie der Baronen de Baux, welche ſich in dem Königreich Neapolis feſte geſetzt, und in derſelben ermanglung den ſtamm ihrer ſchweſter Maria zur erbin einſetzte. Was die Neapolitaniſche linie anlangt, ſo iſt zu wiſſen, daß Bertrand von Baux, Graf von Monteſcagioſi, Squilazi und Andria, Beatricem von Sicilien, Caroli II tochter, geheyrathet, wodurch nicht allein dieſes geſchlecht in Sicilien ſehr groß worden, ſondern es ſind auch von deſſen ſohne, Franciſco de Baux, die Hertzoge von Andria hergeſtammt. *la Piſe* hiſt. d'Orange. *Noſtradam.* & *Bouche* hiſt. de Prov. *Ruffy* hiſt. des Comt. de Prov. *Ammirato* delle famil. Napol. *de Lebis* delle famil. di Napol.

BAXEÆ, eine art ſchuhe, welche ehemahls manns- und weibes-perſonen getragen. Erſtlich hatten ſie nur eine ſohle unter dem fuſſe, hernach machte man auch ein oberleder darüber, welches ſonderlich von dem frauenzimmer mit golde geſtickt und ſonſt ausgezieret ward. *Balduin.* de calceo c. 14. *Ferrar.* de re veſt.

BAXIUS, (Nicaſius) ein Auguſtiner von Antwerpen, allwo er, wie auch zu Brüſſel, lange zeit Griechiſch und Lateiniſch docirt, ſchrieb einige zur Griechiſchen grammatic gehörige wercke, orationes, poëmata, medullam eloquentiæ, und ſtarb an. 1642. *Andreæ* bibl. Belg.

BAXTER, (Richard) war zu den zeiten Caroli II und Jacobi II in Engelland bey ſeinen glaubens-genoſſen, den Presbyterianern, in gutem anſehen. Er hatte ſich unter den Cromwelliſchen trouppen als Feld-prediger gebrauchen laſſen. Nach Cromwells tode hatte er meiſtentheils keine öffentliche bedienung, und gerieth wegen ſeiner heimlichen predigten, die er hin und wieder mit groſſem zulauff hielt, in viele verdrießlichkeiten, wie er dann deswegen an. 1669, und nach dieſem noch 2 mahl in gefängliche hafft gebracht wurde. Inſonderheit ward er an. 1685 unter dem vorwand, daß in ſeinen anmerckungen über das neue Teſtament viele aufrühriſche und die Biſchöffliche kirchen-verfaſſung antaſtende ſtellen enthalten wären, in der that aber, weil man ihm noch die alte ſchuld gedachte, vor die Königs banck gefordert. Der oberſte Richter bey derſelben, der nachmahlige Cantzler Jeffereys, erwieß ſich den gantzen proceß über ungemein partheyiſch gegen ihm, legte ſelbſt zeugniß wider ihn ab, und warff ihm vor, daß er ein alter nichtswürdiger kerl wäre, der ſchon längſt den ſtaupbeſen verdient hätte, brachte es auch ſo weit, daß ihm eine ſtraffe von 500 marckes, biß zu deren erlegung das gefängniß, auch überdiß noch eine caution auf 7 jahr zuerkannt ward. Es iſt ſonſt Baxter auch deßwegen berühmt, daß er der an. 1661 zwiſchen den Epiſcopaln und Presbyterianern zu beyderſeits vereinigung in Londen angeſtellten verſammlung der letztern vornehmſter abgeordneter geweſen; da denn die Epiſcopalen die urſache des fruchtloſen ausganges dieſer zuſammenkunfft eben darauf geſchoben, daß die Presbyterianer die meiſte gewalt dabey dem Baxter eingeräumt, und ihm die verbeſſerung der Engliſchen liturgie aufgetragen, die derſelbe gar mit einander weggeworffen wiſſen wollen, ſich über alle kleinigkeiten, z. e. ob man den ſiebenden tag der woche den ſonntag oder des Herrn tag nennen ſolte, und ſtets ungeräumte foderungen auf die bahn gebracht hätte. Letztlich predigte er zu Londen des ſonntags und donnerstags, und ſtarb an. 1691 den 8 dec. welchen tag er vorher, als ſeinen ſterbetag, anzugeben pflegte. Er war ſonſt ein redlicher, gottsfürchtiger und von aller eiteln ehr-begierde und gewinnſucht entfernter mann, daher er das ihm angebotene Bißthum zu Hereford ausgeſchlagen, und die penſion, die alle ſeine mit-brüder empfangen hatten, welche das an. 1672 publicirte toleranz-edict angenommen, nicht haben mögen. Vor ſeine parthey war er ein groſſer eiferer, hatte aber den fehler, daß er in allen dingen gar zu ſpitzfündig ſeyn wolte, welches ihm ſonderlich in metaphyſiſchen ſtreitigkeiten ſehr mißlung. Er würde vor gelehrt gehalten worden ſeyn, wenn er weniger geſchrieben hätte, wiewohl nicht zu läugnen, daß ſeine ſchreibart kräfftig und beweglich iſt. Unter ſeinen ſchrifften, deren an der zahl mehr als 200, und etliche darunter gar beträchtlich ſtarck ſind, davon auch einige in die Teutſche ſprache überſetzt worden, ſind die bekannteſten: Sittenlehre, ewige ruhe der heiligen; wachsthum in der gnade Gottes; verleugnung ſein ſelbſt; nun oder niemahls; beſtändigkeit im glauben; anmerckungen über das neue teſtament; de catechiſatione domeſtica; aphoriſmi de juſtificatione & fœderibus; apologia für die Non-Conformiſten; libellus rationum pro religione chriſtiana contra Gaſſendum & Hobbeſium; epiſtola de generali omnium Proteſtantium unione adverſus Papatum; diſſ. de baptiſmo infantum e ſcriptura demonſtrato; directiones ad reformationem eccleſiæ; de religione Grotiana adverſus Piercium; de jure ſacramentorum; Gildas Salvianus oder Paſtor reformatus; Catechiſmus Quackerianus; Clavis catholicorum; de regimine eccleſiæ; de rep. ſancta; de univerſali redemtione contra Calvinum & Bezam; hiſtoria conciliorum; liber familiis pauperum inſcriptus &c. *Acta Erud.* T. III. ſupp. *Clarke* lives of eminent perſons. *Burnet* hiſtory of his own time. *Rapin* hiſt. d'Anglet. t. 10.

BAY, (Michael) ſiehe BAJUS.

BAYAMO, ſiehe CUBA.

BAYARD, (Gilbertus) Herr de la Font, Staats-Secretarius und General-einnehmer unter dem Könige Franciſco I, war bey dem berühmten Secretario Robertet auferzogen, und zu ſtaats-geſchäfften angewieſen worden. Man brauchte ihn in unterſchiedenen wichtigen verrichtungen, und an. 1544 befand er ſich bey dem friedens-ſchluß zu Creſpi. Ob er gleich geſchickt war, machte er ſich doch mit ſeinen ſpitzigen ſchertz-reden viel feinde, und hatte deßhalben bey hofe viel verdrüßlichkeit. Als ſich nach dem tode Franciſci I an. 1547 das gouvernement veranderte, und der Connetable von Montmorenci nebſt der Hertzogin von Valentinois viel zu ſprechen bekam, wurden ihm nicht allein die wichtigſten verrichtungen entzogen, ſondern er kam auch in verhafft, weil er von der Hertzogin anzügliche reden geführet, welches ihm ſo zu hertzen gieng, daß er darüber ſtarb. Er iſt nicht aus der berühmten Bayards geſchlecht, auch nicht einmahl ein Edelmann geweſen. *Thuan.* l. 3. *Fauvelet du-Toc.* hiſt. des ſecret. d'etat. *Amiot* memoires t. 1.

BAYARD, (Peter) ſiehe TERRAIL.

BAYDES, ein Spaniſches ſtädtlein in dem Bißthum Siguenza gelegen, welches ſeit an. 1622 den titul einer Marggrafſchafft führet.

Bayer, (Andreas, George und Hartmann) ſiehe Beyer.

Bayer, (Joh.) von Eperies aus Ungarn, ſtudirte an. 1650 in Wittenberg, und war eine zeitlang daſelbſt Adjunctus, ward hernach zu Eperies Rector, und zu Neuheuſel Prediger; Er ſchrieb eine logic und eine phyſic, oſtium S. und atrium naturæ. *Czwittinger.* Hungar. litter.

Bayer, (Joh. Wilhelm) ſiehe Baier.

Bayeriſcher Hof, ſiehe Stadt am Hof.

Bayeriſch-Oettingen, ſiehe Oettingen.

Bayeriſche See, liegt an der grentze zwiſchen Böhmen und Bayern an einem orte, ſo in in jener welt genennet wird.

Bayern, lat. Bavaria oder Bojoaria. Es hat dieſes land ſeinen namen von den Bojis, welche auch Bajoarii, Bajovarii, Bajobarii, und endlich Bavari ſind genennet worden. Von dem urſprung derſelbigen iſt zwar ſchwer etwas gewiſſes zu behaupten, doch wird gemeiniglich dafür gehalten, daß ſie von den alten Celten oder Galliern hergeſtammet, und die gegend von Teutſchland, welche nach der alten eintheilung ein theil von Rhætia, Vindelicia und Norico begriffen, bewohnet. Einige meynen, daß ſie ſich ungefehr ums jahr 588 oder 600 vor Chriſti geburt aus dem Celtiſchen Gallien in das land, ſo hernach von ihnen der Bojen heimath oder Böhmen genennet worden, begeben, aber von dannen von der Marcomannen Könige Marbodo, vertrieben worden, da ſie ſich denn an der Donau niedergelaſſen, und nachdem ſie eine zeitlang unbekannt geweſen, von dar mit der zeit weiter ausgebreitet. Ein theil derſelbigen war damahls, als ſich die andern nach Böhmen gewendet, gleichwie andere Teutſche und Galliſche völcker nach Italien gegangen, und hatte mit der Gallier beyſtand, den Römern viel zu ſchaffen gemacht. Sie muſten aber endlich Italien verlaſſen, und nahmen darauf gleichfals ihren ſitz zwiſchen der Donau und dem Drav-fluß. So bald das Römiſche Reich anfieng zu fallen, fiengen ſie an ſich hervor zu thun, und ſetzten ſich in dem Norico feſt, muſten aber bey dem einfall der Heruler, Hunnen, Gothen und anderer ſehr viel leiden, und wurden von denſelbigen hin und her zerſtreuet, zum theil auch mit den Hunnen und andern fremden völckern vermiſchet; ein theil aber derſelbigen begabe ſich über die Donau zurücke, und nachdem die einfälle der Barbariſchen völcker aufgehöret, kamen ſie wieder in das Noriſche land, allwo ſie ein eigen Reich unter ihrem Könige Adalgero aufrichteten, in welchem ſtande dieſes volck und land geblieben, biß ſie unter die botmäßigkeit der Francken gekommen. Es erſtreckte ſich alſo das land der alten Bayern viel weiter, als heutiges tages, ſintemahl auch die länder Oeſterreich, Cärnthen, Crain, Tyrol, Steyermarck und andere dazu gehörten. Ja, es hat wohl ehemahls biß in Pannonien gereichet, maſſen das gebiet der Bayern von dem Lech biß an die Sau und Theyſſe gegangen ſeyn ſoll. Nachdem aber Oeſterreich, Steyermarck, und Cärnthen ihre eigene Herren bekommen, auch vieles zu den geiſtlichen Stifftern geſchlagen worden, haben ſich die gräntzen ziemlich verändert. Wenn man heutiges tages unter dem namen Bayern den gantzen Bayeriſchen kreiß verſtehet, gräntzet derſelbe gegen morgen mit Ober-Oeſterreich und Böhmen, gegen abend hat er Schwaben, gegen mitternacht Francken-land, und gegen mittag das Tyroliſche, Cärnthiſche und andere gebürge; über welchen kreiß der Chur-Fürſt von Bayern und Ertz-Biſchoff von Saltzburg Directores ſind. Auf dem Reichs-tage werden gegenwärtig die Stände des Bayriſchen kreiſes folgender maſſen aufgeruffen:

1) Saltzburg.
2) Chur-Bayern.
3) Freyſingen.
4) Pfaltz-Neuburg.
5) Regensburg.
6) Pfaltz-Sultzbach.
7) Paſſau.
8) Leuchtenberg, cum proteſtat. contra Sultzbach.
9) Berchtolsgaden.
10) Lobkowitz, wegen Sternſtein.
11) St. Emeran.
12) Haag, vertreten von Chur-Bayern.
13) Nieder-Münſter.
14) Ortenburg.
15) Ober-Münſter.
16) Ernfels, vertreten von Pfaltz-Neuburg.
17) Wolffſtein.
18) Maxelrain.
19) Breittenegg.
20) Regensburg.

Das land aber, ſo man eigentlich Bayern heiſt, ſo ferne es auch von der Ober-Pfaltz unterſchieden, ſtöſſet an Saltzburg, Paſſau, wie auch an Ober-Oeſterreich und Tyrol, ingleichen an Schwaben, Pfaltz-Neuburg, die Ober-Pfaltz und Böhmen. Es iſt an fruchtbarkeit mit den beſten in Teutſchland zu vergleichen, und durchgehends wohl bewohnt, dergeſtalt, daß einige in Ober- und Nieder-Bayern 34 ſtädte, worunter München, Burghauſen, Landshut, Straubingen und Ingolſtadt ſonderlich zu mercken; 93 oder 94 marcktflecken, ſo mehrentheils mit mauren umfangen und den ſtädten gleich ſind, 75 wohlerbaute clöſter, 229 adeliche ſchloſſer, 4700 dörffer, ꝛc. gezehlet haben. Es wird über dieſes mit 5 ſchiffreichen flüſſen, der Donau, dem Inn, dem Lech, der Saltza und Iſer bewäſſert, wozu auch einige die Loiſa thun, nebſt 1270 geringen flüſſen. Es wird das Hertzoghum Bayern in Ober- und Nieder-Bayern getheilet, und ſind in jedem 2 landes-regierungen; in Ober-Bayern iſt die eine zu München, als in der haupt- und Churfürſtl. reſidentz-ſtadt, und die andere zu Burghauſen; in Nieder-Bayern aber die eine zu Landshut, die andere zu Straubingen. *Jani* diſſ. de Bojoaria Francis ſubjecta.

Was die Ober-Pfaltz anlanget, davon iſt unter Pfaltz nachzuleſen.

Bayern, das geſchlecht. In den erſten zeiten haben die Bayern ihre eigene Könige gehabt, und ſind unter den Teutſchen völckern die erſten mit, welche in eine ordentliche verfaſſung zuſammen getreten. Wie nun dieſe art der regierung zum kriege am bequemſten iſt, alſo hat auch dieſes volck den benachbarten Römern und Griechen faſt zuerſt bekannt werden müſſen. Denn da findet man, daß ſie ſchon zur zeit der Römiſchen Bürgermeiſter mit den Römern blutige kriege geführet, und dieſe Republic faſt gäntzlich über den hauffen geworffen, wenn man ſich ihrer durch geld nicht entſchüttet hätte. Einige wollen, es hätten die Bayern auch zu der zeit, da die Römer Vindelicien, Noricum und Pannonien unter ihre gewalt gebracht, und alſo die Bayern zu allen ſeiten eingeſchloſſen, die freyheit, ſich ihre eigene Regenten zu wehlen, beſtändig behauptet. Allein es hat dieſes keinen grund, innmaſſen ſich das Römiſche gebiet biß zu ende des 5 ſeculi von den Alpen biß an die Donau erſtreckt habe, und ihre provintz Noricum eben das heutige Bayerland zwiſchen dem Lech und der Inn geweſen. So lange aber die Boji, oder Bayern Könige gehabt, mögen ſie dieſelbe wohl nach art anderer Teutſchen völcker bald aus dieſem, bald aus jenem geſchlechte genommen haben, nachdem ſich etwan einer durch tapfferkeit und klugheit ein anſehen erworben. Unter denſelben wird ſonderlich Adalgerus gemeldet, welcher um die zeit gelebet, da der Franckiſche König Clodovæus an. 493 die Alemannen, ſo bißanhero den Bayern zu einer ſtarcken vormauer wider die heranwachſende gewalt der Francken gedienet, in einer ſchlacht bey Zülpich überwand, und nunmehro den Bayern gleiche gefahr drohte. Weil aber Adalgerus vor rathſamer hielte, daß er die Francken in zeiten vor ſeine bunds-genoſſen erkennte, als daß er ſie nachmahls zu ſpät vor erzürnte beherrſcher annehmen müſte, ſo unterwarff er ſich denſelben auf gewiſſe maſſe, und legte den Königlichen titul ab; wofür die Francken verſprachen, die Bayern bey dem rechte, ſich eigene Hertzoge zu erwehlen, hinführo zu laſſen. In dieſer wahl blieben die Bayern nachmahls bey dem geſchlecht des Agilolfi, eines tapffern Bayern, welcher ſich um das gemeine beſte wohl verdient gemacht, unter deſſen nachkommen ſein enckel Theodo I um an. 550 gerühmet wird. Dieſer verließ das land ſeinem ſohn Utiloni, nach deſſen tode an. 565 einer, namens Geribald, aus eben dem geſchlechte zur regierung gelangte, welcher viel mit den Hunnen und Longobarden zu thun gehabt, und der letztern zwar durch die verheyrathung ſeiner tochter mit dem Longobardiſchen Könige loß wurde, die Francken aber dafür auf den halß bekam. Denn als der Franckiſche König Childibert den Longobardiſchen an. 590 bekriegen wolte, und wohl muthmaſſen kunte, daß Geribald ſeinen ſchwiegerſohn nicht würde über den hauffen werffen laſſen, gieng er dieſem zuerſt zu leibe, und wurde in kurtzem meiſter von gantz Bayern, ſo daß Geribald nach Italien flüchten muſte. An deſſen ſtatt ſetzte Childibert Thaſſilonem über Bayern, und ließ ihm zu, den titul eines Königs zu führen, um ſelbigen dadurch anzuſpornen, daß er ſich wider die hereinbrechenden Slaviſchen völcker mit deſto beſſerm nachdruck ſetzen möchte, wider welche er aber nicht ſo glücklich als ſein ſohn und nachfolger Geribald geweſen. Demſelben folgte an. 612 Thedo, welcher den chriſtlichen glauben in Bayern völlig einführte, nachdem derſelbe vorhero nur unter einzeln familien bekannt geweſen war. Ihm folgte ſein ſohn Theodobert, und dieſem wiederum ſein ſohn Hugebert, zu deſſen zeiten der Franckiſche König Dagobert auf anſtifften der geiſtlichkeit, welche bey den ungeſchriebenen geſetzen ſich nicht gut genug gerathen fand, den Bayern diejenigen geſetze vorſchreiben laſſen, welche Heroldus und Lindenbrogius zu unſern zeiten heraus gegeben. Nach ihm haben regieret Theodo, Theodobertus, Theodo, Hugebertus und Utilo II, welcher mit den Fränckiſchen Königen Carolomanno und Pipino in harte kriege verfiel, die ihn den neu angenommenen Königlichen titul abzulegen nöthigten. Er hinterließ Thaſſilonem, welcher in dem kriege, den er mit Carolo M. hatte, ſeine freyheit und land verlohr, von welcher zeit an man biß auf Kayſer Arnulfen keinen Hertzog von Bayern in den geſchichten antrifft. ſiehe THASSILO. Denn weil Carl wohl ſahe, daß es groſſer gewalt bedürffe, die mächtigen Bayeriſchen Hertzoge an ihr wort zu binden, ſo lange einer über das gantze volck herrſchte, theilte er das land in viel kleine und von einander nicht dependirende Grafſchafften, deren verwalter ſich auf nichts, als die Königliche gnade zu verlaſſen hatten. Nachdem es aber Arnulf einmahl darinnen wieder verſahe, daß er das gantze land Bayern ſeinem anverwandten Luitboldo unter dem namen eines Grafen anvertrauete, war es dieſem ein leichtes, bey damahls mercklich fallendem anſehen der Fränckiſchen Kayſer, nach art der andern, den Hertzogs-titul wieder hervor zu ſuchen, und das land erblich an ſeine familie zu verknüpffen. Er wurde an. 908 von den Hunnen erſchlagen, und ſein ſohn Arnulf erlebte die zeit, daß der Carolingiſche ſtamm mit Ludovico dem kinde in Teutſchland ausſtarb, und die Teutſchen völcker in ihre alte freyheit verſetzet wurden. Solcher gelegenheit bediente ſich Arnulf dahin, daß er den alten Königlichen titul über Bayern wieder annahm, und entweder ſelbſt zum Kayſer erwehlet, oder doch keinem andern unterthänig ſeyn wolte, zumahl da er wegen ſeiner gemahlin, ſo eine Ungariſche Printzeßin war, der Ungarn beyhülffe im fall der noth verſichert ſeyn konte. (ſiehe ARNULPHUS malus.) Er war aber ſowohl gegen den neuen Kayſer Conradum I, als deſſen nachfolger Heinrichen, welche keinen ſolchen mächtigen ſtaat in der nähe und neben dem Teutſchen Reiche entſtehen laſſen wolten, der ihnen die crone, ſo offt ihm die luſt ankäme, ſtreitig machen könne, ſo unglücklich, daß er ſich dieſem letztern, jedoch auf billige bedingungen, unterwerffen muſte. Ob nun wohl auch Henricus nicht trauete, den ausſchlag auf das ſchwerdt ankommen zu laſſen, daher er ſich mit ihm in der güte verglich, und ihm allerhand vortheile, worunter die herrſchafft über die geiſtlichkeit zu zehlen, zugeſtund; ſo ſuchte er doch nur eine beſſere gelegenheit zu erwarten, da er den Bayern die flügel beſchneiden könte. Er muſte aber ſolche arbeit ſeinem ſohn Ottoni überlaſſen: welcher ſolche auch glücklich ausgeführt. Denn als nach Arnulphi tode die ſöhne deſſelben Eberhardus, Arnoldus und Hermann, vielleicht auf anderer anſtifften, ſich um die erb-folge und theilung zanckten, ſchob Kayſer Otto den dritten mann Bertholdum, einen bruder Arnulphi, ein, ſo, daß die kinder gar leer ausgiengen. Hierdurch hatte nun Otto ſo viel gewonnen, daß er mit guter art die unruhigen herren der kräffte beraubet, und einem andern zur regierung verholffen, der ihm allen danck dafür ſchuldig war, und mehr zu thun hatte, ſeinen ſchwürigen anverwandten den daumen auf dem auge zu halten, als den Sachſen die Kayſer-crone zu ſtreiten. Weil aber auch dieſer nicht ſo bald mit ſeinen vettern fertig werden, und dadurch zeit auf andere dinge zu dencken bekommen ſolte, auch über dieſes die ſöhne des Arnulphi nicht gar verſtoſſen werden kunten, gab er dieſen einige zeit hernach das amt der Pfaltz-grafen von Bayern, welches ſie auch annahmen, weil ſie lieber etwas, als gar nichts haben wolten, und dadurch ein mittel zu finden hofften, ihrem vetter das Hertzogthum wieder abzunöthigen, oder doch nach deſſen tode ſelbiges wieder auf ſich zu bringen. Allein das letztere war Ottoni nicht gelegen, daher er, nach abſterben Bertholdi, ſeinen eignen bruder Henricum, weil er Arnulphi tochter, Judith zur gemahlin hatte, zum Hertzog in Bayern ſetzte, welcher ſolches auf ſeinen ſohn Henricum rixoſum, und dieſer auf Henricum ſanctum verſtammet. (ſiehe jeden unter ſeinem namen.) Nachdem dieſer aber das Kayſerthum erhalten, trat er Bayern ſeiner gemahlin Cunigundæ bruder, Heinrichen, Grafen zu Lützelburg, mit bewilligung der Stände an. 1004 ab, der es ihm aber gar ſchlechten danck gewuſt. Denn als ſein bruder Adalbero wider Kayſer Heinrichs willen ſich in das Ertz-Stifft Trier eindrang, nahm ſich Hertzog Heinrich ſeines bruders wider den Kayſer unter der hand an, weßwegen dieſer wider ihn mit der acht verfuhr, in welcher er biß an. 1017 herum irren muſte. Doch wurde er endlich wieder eingeſetzt, und verließ das land ſeinem ſohn Henrico dieſes namens dem V, nach deſſen an. 1047 erfolgtem tode es Kayſer Henricus III einem, namens Conrad, verliehe, deſſen ſtamm die Bayeriſchen ſcribenten nicht wiſſen wollen, der aber von andern vor des Kayſers ſohn angegeben wird. Allein derſelbe verfiel mit dem Kayſer in harten ſtreit, daß ihn dieſer in die acht erklärte, und das Hertzogthum ſeinem eignen ſohn Heinrichen, unter den Kayſern dem vierten dieſes namens gab, deſſen mutter Agnes aber zeit währender ihrer vormundſchafft ſolches an Hertzog Otten zu Sachſen an der Weſer abtrat. (ſiehe OTTO.) Als nun Heinrich zur regierung kam, und wohl ſahe, wie übel ihm ſeine mutter gerathen, daß ſie Bayern in die hände eines Printzen vom hauſe Sachſen kommen laſſen, welches der Kayſerlichen familie biß anhero jedesmahl zuwider geweſen war, ſo wandte er alle möglichkeit an, Ottonem wieder um das Hertzogthum zu bringen, welches ihm auch ſo gut gelung, daß Otto in die acht gethan ward, und Bayern Welfoni, einem ſohn Azonis Ateſtini, welchem es der Kayſer gab, überlaſſen muſte. Dieſer hielt es anfänglich mit dem Kayſer, und vermeynte ſich deſſen gunſt dadurch deſto mehr zu verſichern, wenn er dem verbannten Ottoni allen verdruß anthäte. (ſiehe OTTO.) Er ſahe aber endlich in dem zuge, den er mit dem Kayſer in geſellſchafft Hertzogs Rudolphi aus Schwaben wider die Sachſen that, daß Heinrich nur einen Fürſten nach dem andern unter das joch zu bringen ſuchte, und daß endlich auch die reihe an ihn kommen dörffte, wenn er die Sachſen gäntzlich übern hauffen werffen hülffe. Er ließ ſich dahero vom Pabſt dahin bereden, daß er ſich nicht allein dem Kayſer mit gewaffneter hand in den weg ſtellte, als derſelbe mit einer armee nach Italien gehen wolte, ſondern auch Rudolfen von Schwaben ſeine ſtimme wider Heinrichen zur Kayſer-crone gab, bey welcher gelegenheit er mit Ottone wieder freund wurde, der es ebenfals mit Rudolfen hielte. Ob nun wohl ſolches Kayſer Heinrichen dergeſtalt wider Welfen aufbrachte, daß dieſer darüber ſein Hertzogthum eine zeitlang entbehren muſte; ſo kam er doch gar leicht wieder in des entkräffteten Kayſers gnade, ſo bald er ſich nur bequemte demſelben einige gute worte zu geben, wozu ihn die hoffnung brachte, daß er durch des Kayſers hülffe dasjenige, was das Bayeriſche hauß von ſeiner ſchwieger-tochter Mathildis in Italien dereinſt erlangen ſolte, am beſten verſichern könne. Hierauf that er einen zug ins gelobte land, auf welchem er aber an. 1103 in Cypern ſtarb, und Bayern ſeinem ſohn Welfoni II hinterließ, welcher gedachter maſſen mit ſeiner gemahlin Mathilden, einer tochter Bonifacii aus dem hauſe Eſte, einen groſſen theil von Italien ererbte. Nach ſeinem an. 1120 erfolgten tode gelangte ſein bruder Henricus niger zur regierung, (ſiehe HENRICUS niger,) von dem das land auf deſſen ſohn Heinrich den ſtoltzen fiel, welcher wegen ſeiner mutter das Hertzogthum Sachſen dazu bekam, und beydes ſeinem ſohn Heinrich dem löwen hinterließ. Dieſes jählinge wachsthum der Bayeriſchen Hertzoge brachte die Kayſer in aufſehen, und die Hertzoge zu übermuth, woraus ſchon unter Heinrich dem ſtoltzen ein feuer entſtund, welches endlich unter dem Löwen dem Welfiſchen ſtamm in Bayern ein ende machte. Bey dieſer gelegenheit riß Kayſer Friedrich I Sachſen, Oeſterreich, Regenſpurg und viele andere ſtücke von Bayern ab, und gab das übrige Ottoni V von Wittelsbach, durch welchen Bayern wieder an das geſchlecht Arnulphi mali kam. Denn es iſt zu wiſſen, daß Arnulphi mali anderer ſohn gleiches namens den titul eines Grafen von Scheyren geführet, deſſen ſohn Bertholdus Wernerum gezeuget, welcher Ottonem I, und dieſer Ottonem II hinterlaſſen. Ottonis II ſohn war Otto III, welcher Scheyren in ein kloſter verwandelte, und das ſchloß Wittelsbach erbauete, von welcher zeit an ſeine nachkommen Grafen von Wittelsbach geheiſſen. Sein ſohn war Otto IV, und deſſelben älteſter ſohn, gemeldter Otto V, welchen gedachter maſſen Kayſer Friedrich I an. 1180 wegen treugeleiſteter dienſte mit dem reſt des Hertzogthums Bayern belehnte. ſiehe OTTO V. Dieſer Otto, der ſonſt auch der groſſe oder I genennet wird, hatte 2 brüder: Conradum, anfänglich Ertzbiſchoff zu Saltzburg, nachmahls zu Mayntz, und Ottonem VI, oder den jüngern, deſſen ſohn, Otto VII, Kayſer Philippum an. 1208 ermordete. Gedachter Otto I ſtarb an. 1185, und verließ das Hertzogthum ſeinem ſohn Ludwigen, welcher ſo glücklich war, daß er nach der acht Heinrichs des ſchönen, Pfaltz-Grafen bey Rhein und Hertzogs in Sachſen, vom Kayſer die Pfaltz erhielte, und ſolche mit Bayern verknüpffte. Ob nun wohl ſolcher geſtalt das Hertzogthum Bayern faſt um ſo viel wieder zunahm, als ihm durch den fall Heinrichs des Löwen entgangen war; ſo haben doch die nachfolgenden theilungen nicht nur die kräffte mercklich geſchwächet, ſondern auch ein beſtändiges mißverſtändniß unter den Herren ſelbſt verurſachet, welches in mancherley verderbliche kriege ausgebrochen. Kaum hatte Ludewigs ſohn, Otto der erlauchte, die neu-erwerbene Pfaltz, ſo durch die kriegs-unruhe mit Heinrich dem ſchönen gantz aus der form gekommen war, wieder in eine ordentliche geſtalt gebracht; ſo fiengen ſeine ſöhne, Ludewig der ſtrenge und Heinrich der jüngere, ſchon an zu theilen, in welcher theilung Ludewig die Pfaltz und Ober-Bayern, und Heinrich Unter-Bayern bekam, die Chur aber beyden gemein verblieb. Wiewohl ſie vielmehr im willen gehabt haben mögen, die unter Ottone IV zuſammen geſchmoltzenen Pfältziſchen und Bayeriſchen Chur-würden wiederum in zwey zu zertheilen, welches ſie auch würden zu ſtande gebracht haben, wenn König Ottocar von Böhmen nicht ſo hefftig widerſprochen hätte. (ſiehe Ludewig der ſtrenge.) Henrici ſöhne waren Otto und Stephan, welche das väterliche antheil gemeinſchafftlich verwalteten, und gar friedſam mit einander lebten. Otto aber iſt in ſeinem ſohne Henrico, und Stephanus in ſeinem enckel Johanne erloſchen. Dergeſtalt wurde oben gemeldeter Ludewig der allgemeine ſtamm-vater aller jetztlebenden Pfaltz-Grafen bey Rhein und Hertzoge in Bayern, deſſen ſöhne Rudolff und Ludewig ſich dergeſtalt theilten, daß jener die Pfaltz und die Chur, dieſer aber Bayern bekam, und den heutigen Bayeriſchen ſtamm ſtifftete. Er wurde an. 1314 zum Kayſer erwehlt, welchen vortheil er aber dahin anwendete, daß er ſeinen bruder Rudolfen, weil er ungleich mit ihm getheilet hatte, von land und leuten vertrieb, und den grund zu dem nachhero entſtandenen haß zwiſchen Bayern und Pfaltz legte, wobey ſich Oeſterreich nicht übel befunden, welches ſchwerlich zu der höhe würde geſtiegen ſeyn, wenn die Bayern einander nicht immer ſelbſt in den haaren gelegen. Er verließ 6 ſöhne, Ludovicum ſeniorem, Stephanum fibulatum, Ludovicum Romanum, Wilhelmum, Albertum und Ottonem, welche das Hertzogthum Bayern unter ſich theilten, und durch innerliche zwietracht ſich dergeſtalt entkräffteten, daß ſie wider Kayſers Caroli IV anſehen nicht durchdringen kunten, als derſelbe die dem hauſe Pfaltz und Bayern krafft vergleichs wechſelsweiſe zuſtehende Chur aus liebe vor die Pfaltz-Grafen dieſen allein zuſprach. Und obwohl Kayſer Ludewig ſeinem älteſten ſohn Ludewig die Chur-Brandenburg zuſchantzte, nach deſſen tode ſelbige auf des Kayſers dritten ſohn Ludovicum Romanum, und endlich auf den jüngſten Ottonem kam, auch der 4te ſohn Wilhelmus, und nach ihm Albertus die Grafſchafften Holland, Seeland und Hennegau an ſich brachten; ſo haben ſie doch wegen ohnmacht keines behaupten können, ſondern zugeben müſſen, daß Burgund nach dem tode der Jacobæa, einer enckelin Graf Alberti, die provintz Holland an ſich geriſſen, und Kayſer Carl Ottonem gezwungen, die Marck gegen ein geringes geld ihm zu überlaſſen. So war auch Stephan, welcher den ſtamm allein fortgeführet, nicht im ſtande, das nach dem tode der Margaretha Maultaſchia ihm zuſtändige Tyrol zu behaupten, ſondern muſte zuſehen, daß Oeſterreich aus vorwand eines teſtaments ſich davon meiſter machte, von welcher zeit an ſolches beſtändig bey Oeſterreich verblieben. Noch weiter kam Bayern herunter, als Stephani ſöhne, Stephanus II, Fridericus und Johannes, wieder dergeſtalt theilten, daß jener Jngolſtadt, Fridericus Landshut, und der dritte München bekam. Denn ſo bald nach Stephani von Jngolſtadt tode ſein ſohn Ludovicus barbatus, ein unruhiger Herr, zur regierung kam, muſte die ungleichheit der theilung zum vorwand dienen, unter welchem er ſeine vettern Henricum divitem Friedrichs von Landshut, ingleichen Erneſtum und Wilhelmum, Johannis von München ſöhne, zu überwältigen gedachte. Und obwohl dieſer ſtreit zuſamt ſeiner linie mit ihm und ſeinem ſohne, Ludovico dem höckrichten, ein ende nahm; ſo entſtund doch zwiſchen Henrico von Landshut, und Alberto III, einem ſohn Erneſti von München, über der verlaſſenſchafft ein neuer ſtreit, welcher nach vielem blutvergieſſen endlich verglichen wurde. Doch blieb davon dasjenige mißverſtändniß zwiſchen der Landshutiſchen und Münchiſchen linie übrig, welches unter Georgio divite, Ludovici von Landshut ſohne und Henrici enckel, zu einem harten kriege zwiſchen Rudolpho von der Pfaltz und Alberto IV, des erwehnten Alberti III von München ſohn, ausbrach, weil Georg das land ſeinem ſchwieger-ſohn Rudolpho in einem teſtament vermachet, welches nach ſeinem abſterben ohne männliche erben an Albertum hätte fallen müſſen. Und ob zwar Albert durch vorſchub Kayſer Friedrichs ſo weit obſiegte, daß er Hertzog Georgs verlaſſenſchafft bekam; ſo gieng doch davon ein merckliches ab, indem Neuburg und Sultzbach an die Pfaltzgrafen, Rothenburg und Kuffſtein an den Kayſer, und Heydenheim an Würtemberg gelaſſen werden muſte. Dieſer ſchade hatte Albertum klug gemacht, daß er mit genehmhaltung ſeines bruders Wolffgangs, nachdem die andern Johannes, Sigmund und Chriſtoph verſtorben waren, das recht der erſtgeburt in Bayern einführte. Wiewohl ſchon ſein vater Albertus III den grund darzu gelegt, indem er verordnet, daß die beyden ältern ſöhne, Johann und Sigmund, die regierung führen, die andern aber auf andere weiſe abgefunden werden ſolten. Und ob ſich wohl die andern darwider ſetzten, zumahl da Johannes bald mit tode abgieng; ſo behauptete doch Siegmund die regierung wider ſeine brüder 2 jahr allein, biß er endlich, des neides loß zu werden, dieſelbige freywillig an ſeinen bruder Albertum IV abtrat, welcher dieſerhalben aufs neue mit Chriſtophoro und Wolffgango zu ſtreiten bekam. Nachdem aber Chriſtoph ohne erben verſtarb, achtete es Albertus IV zeit zu ſeyn, das recht der erſtgeburt, wozu ſein bruder Wolffgang ihm ſeine bewilligung anbot, einmahl einzuführen, welches jedoch von ſeinen ſöhnen, Wilhelmo IV, Ludovico und Erneſto, ſchlecht gehalten worden. Denn da trotzte Ludewig dem ältern Wilhelmo einen theil landes ab, und Ernſt fieng bey wachſendem alter auch an, ſich über die väterliche verfaſſung zu beſchweren. Doch war das beſte, daß Ernſt mit dem Ertzbißthum Saltzburg verſorget wurde, und Ludewig an. 1545 ohne erben verſtarb, daher das gantze land an Wilhelmi eintzigen erben Albertum V fiel, welcher das recht der erſtgeburt noch veſter ſtellte. Denn da folgte ihm ſein älteſter ſohn Wilhelm in der regierung, der andere Ferdinand muſte mit gelde zu frieden ſeyn, und Ernſt war Chur-Fürſt zu Cöln. Von Ferdinando ſtammen die Grafen von Wartenberg her, (ſiehe **Ferdinand.**) von Wilhelm aber die heutigen Chur-Fürſten, weswegen auch dieſe linie zum unterſchied der Ferdinandtſchen die Wilhelminiſche genennet wird. Wilhelm hinterließ 4 ſöhne 1) Maximilianum, der ihm in der regierung gefolgt, und bey gelegenheit des Teutſchen krieges die Chur-würde an ſein hauß gebracht. ſiehe MAXIMILIANUS, Chur-Fürſt in Bayern. 2) Philippum, Biſchoff zu Regenſpurg und Cardinal, 3) Ferdinandum, Chur-Fürſten zu Cöln, und 4) Albertum, welcher die Landgrafſchafft Leuchtenberg durch ſeine gemahlin bekam, und 2 ſöhne Maximilianum Henricum, und Albertum Sigismundum hinterließ, unter welchen jener Chur-Fürſt zu Cöln, dieſer aber Biſchoff zu Freyſingen und Regenſpurg wurde. Demnach war Wilhelmi V älteſter ſohn Maximilianus, erſter Chur-Fürſt von Bayern, der eintzige, ſo den ſtamm fortgepflantzet, und mit ſeiner andern gemahlin, Marien Annen, Kayſers Ferdinandi II tochter, Ferdinandum Mariam und Maximilianum Philippum erzeuget. Der letztere war an. 1638 gebohren, beſaß die Landgrafſchafft Leuchtenberg, und ſtarb an. 1703 ohne erben. Ferdinandus Maria aber, ſo an. 1636 gebohren, ſuccedirte dem vater an. 1651 in der Chur, und ſtarb an. 1679, nachdem er mit dem hauſe Oeſterreich in nicht gar zu gutem vernehmen geſtanden. ſiehe FERDINANDUS MARIA, Chur-Fürſt in Bayern. Er vermählte ſich an. 1652 mit Henrietten Adelheid, Hertzogs Victoris Amadei von Savoyen tochter, welche ihm vier merckwürdige kinder gebohren: 1) Maximilianus Maria Emanuel, von dem hernach. 2) Joſephus Clemens, Chur-Fürſt zu Cöln, ſo an. 1671 gebohren, und an. 1723 am 12 nov. geſtorben iſt. ſiehe JOSEPHUS CLEMENS. 3) Maria Anna Chriſtina Victoria, gebohren an. 1660, wurde an. 1680 mit Ludovico, Dauphin von Franckreich, vermählt, und ſtarb an. 1690. 4) Violanta Beatrix, Gouvernantin von Siena, gebohren den 23 jan. an. 1673, wurde an. 1688 an Ferdinandum III, Erb-Printz von Florentz, vermählet, und an. 1713 in den wittwenſtand verſetzet. Obgedachter Maximilianus Maria Emanuel ward gebohren an. 1662, und folgte dem vater in der regierung. Er ſtellt in der neuern hiſtorie, wegen der wichtigen angelegenheiten, an welchen er theil gehabt, wegen ſeiner tapfferkeit und ſonderbaren glück-wechſels eine groſſe perſon vor, wovon unter Maximiliano Maria Emanuel, Chur-Fürſt in Bayern, nachzuſehen. Er ſtarb den 26 febr. an. 1726, und iſt zweymahl vermählt geweſen. Die erſte gemahlin war Maria Antonia, Kayſers Leopoldi tochter, ſo wegen ihrer mutter, Margarethen Thereſien von Spanien, eine erbin der Spaniſchen Monarchie war, welches recht ſie auf ihren Printzen, Joſephum Ferdinandum, brachte, der aber an. 1699 noch vor dem tode Königs Caroli von Spanien verſtarb. Nachdem ſelbige an. 1693 mit tode abgegangen, heyrathete er Thereſiam Cunigundam, Königs Johannis III in Polen tochter, die ſeit an. 1726 wittwe iſt, und zu Venedig lebt, mit welcher er, nebſt einigen andern, ſo bald verſtorben, gezeuget 1) Mariam Annam an. 1696, die an. 1719 zu München in das kloſter S. Clara gegangen, und jetzo Emanuela Tereſia de corde Jeſu heißt. 2) Carolum Albertum, von dem hernach. 3) Philippum Mauritium an. 1698, der an. 1719 zum Biſchoff von Münſter und Paderborn erwehlet worden, aber ſchon vorher am 4 martii zu Rom verſtorben war. 4) Ferdinandum Mariam an. 1699, er iſt Ritter des güldenen vlieſſes und Kayſerlicher General-Feld-Wachtmeiſter, hat ſeinen bruder nach Wien auch in Ungarn und auf der reiſe nach Jtalien begleitet, und ſich an. 1719 mit Leopoldina Eleonora, Pfaltz-Graf Philipp Wilhelms zu Neuburg tochter, vermählet, von der an. 1720 Maximilianus Maria, an. 1722 Clemens Franciſcus, und an. 1723 Thereſia Emanuela gebohren worden. 5) Clementem Auguſtum an. 1700, der an. 1719 Biſchoff zu Münſter und Paderborn, an. 1722 Coadjutor, und an. 1723 Chur-Fürſt zu Cöln, ingleichen an. 1724 Biſchoff zu Hildesheim, an. 1725 Dom-Probſt zu Lüttich, und an. 1728 Biſchoff zu Oßnabrück worden. Er hat auch eine reiſe nach Jtalien gethan, und ſich an. 1727 von Pabſt Benedicto XIII zu Viterbo zum Ertz-Biſchoff weihen laſſen. 6) Johannem Theodorum an. 1703, welcher an. 1719 zu Regenſpurg und an. 1727 zu Freyſingen Biſchoff worden. Obgedachter Carolus Albertus, ſo an. 1697 zu Brüſſel gebohren, ward nebſt ſeinen 3 älteſten brüdern anfangs nach Klagenfurth in Kärnthen, an. 1712 aber nach Grätz gebracht, und gehörig auferzogen. Nach ſeines Herrn vaters reſtitution gab ihm der Kayſer an. 1715 den Ritter-orden des güldenen vlieſſes, an. 1716 reiſte er unter dem titul eines Grafen von Trausnitz über Venedig nach Rom, da er bey dem Pabſt audienz hatte, und nachdem er die übrige Jtaliäniſche Staaten beſehen, wieder zurück kam; an. 1717 ſich nach Wien, und ſo denn in Ungarn begab, auch der campagne und belagerung von Belgrad, und hernach der unterzeichnung des Paſſarowitziſchen friedens beywohnete. An. 1722 that er abermahl eine reiſe nach Jtalien, vermählte ſich auch in dieſem jahr mit Maria Amalia, Kayſers Joſephi anderer Printzeßin, die ihm an. 1724 Mariam Antoniam, an. 1725 Thereſiam Benedictam, an. 1727 am 28 martii Maximilianum Joſephum, und an. 1728 den 25 aug. Joſephum Ludovicum gebohren. An. 1726 ſuccedirte er ſeinem Herrn vater in der Chur-würde, und an. 1727 trat er zur Wieneriſchen alliantz.

Was ſonſten die vorzüge und rechte dieſes hauſes anbetrifft, ſo hat ein Chur-Fürſt von Bayern im Chur-Collegio den ſitz gleich nach Böhmen, welchen platz ihm Chur-Pfaltz durch den Weſtphäliſchen frieden überlaſſen müſſen. Jm Fürſten-Rath verlanget er als Hertzog von Bayern auf der weltlichen Fürſten-banck die oberſte ſtelle, welchen rang ihm aber die Pfaltz-Grafen bey Rhein und Hertzoge von Sachſen nicht geben. Es trug ſich ſchon zu zeiten Kayſers Friderici III zu, daß der Erb-Marſchall von Pappenheim auf der Reichs-verſammlung zu Augſpurg Hertzog Albrechten von Sachſen vor Hertzog Georgen von Bayern ſetzte, wodurch ſich dieſer dergeſtalt beleidiget befunden, daß er den Erb-Marſchall zum duell von dem Römer herab gefordert. So wolten auch Hertzog Friedrich von Bayern und Hertzog Georg von Sachſen den Reichs-abſchied zu Worms an. 1521 nicht anders als mit proteſtation unterſchreiben, daß es ihren häuſern an ihrem range unnachtheilig ſeyn ſolle. Wie es denn nach der zeit dahin gediehen, daß ein Hertzog von Bayern, die Pfaltz-Grafen bey Rhein, wie auch die Hertzoge zu Sachſen auf Reichs-tägen in ſitz und ſtimmen wechſeln, jedoch allemahl mit proteſtation ihres habenden rechts. Sonſt aber haben die Bayern noch als Hertzoge keinem Chur-Fürſten auſſer dem Chur-Collegio, noch den Ertz-Hertzogen von Oeſterreich oder den Republiquen Venedig und Schweitz weichen wollen, wovon die proteſtation des Bayeriſchen Geſandten auf dem Concilio zu Trident wider Venedig einen beweiß abgiebet. Hiernechſt iſt ein Hertzog von Bayern beſtändiger Deputirter vom Fürſten-Rath, welches recht Oeſterreich und Saltzburg nur in gewiſſen fällen beſitzen, wovon *Londorp.* t. 4. p. 1097 den darüber mit Saltzburg geführten ſtreit aufſtellet. Wegen Leuchtenberg ſitzet Bayern zwiſchen Savoyen und Anhalt, wowider ſich aber Anhalt in den neuern zeiten geſetzt, als Lamberg wegen Leuchtenberg im Fürſten-Rath ſeinen ſitz nahm. Was mit Sultzbach dieſer halber an. 1701 vorgegangen, hat Lünig im Reichs-archiv cont. 2. n. 119. Auf der Prälaten-banck eximirt Chur-Bayern die Prälatur Waldſachſen, auf der Wetterauiſchen Grafen-banck die Grafſchafft Haag, und auf der Schwäbiſchen die herrſchafft Mindelheim. Jm Bayeriſchen creyſe führt ein Hertzog von Bayern nebſt Saltzburg das directorium. Die einkünffte des Chur-Fürſten ſind ſehr anſehnlich, und berichten einige, daß das ſaltzweſen, welches ein regale des Chur-Fürſten iſt, allein eine million Reichsthaler einbringe. Wiewohl die geiſtlichkeit ein ſehr groſſes ſtück des Churfürſtenthums nutzet, wozu ſie durch den religions-eyfer der Landesherren, unter denen die Jeſuiten ſonderlich Wilhelmum V zu rühmen wiſſen, gelanget. Die anſprüche der Bayeriſchen Hertzoge an anderer Herren länder ſind theils alt, theils neu. Unter jene gehören die prætenſion auf Steyermarck, Kärnthen, Crain, Oeſterreich und Dalmatien, welche zu dem alten Hertzogthum Bayern gehöret, und durch Kayſer Friederichen I davon abgeriſſen worden. Von ihrem rechte auf die Grafſchafft Tyrol iſt unter Stephano Fibulato, und von dem anſpruch auf Holland, Seeland und Hennegau, worauf ſich die vereinigten Niederlande ſelbſt noch an. 1570 wider die Spanier berufften, iſt unter Johanne dem unbarmhertzigen oder dem articul Jacqueline zu leſen. So ſind auch die Donauwerthiſchen und Regenſpurgiſchen ſtreit-händel, bey dieſen ſtädten ausgeführet. Unter denjenigen prætenſionen aber, ſo neuerer zeit noch einige würckung gehabt, zehlet man billig die auf das land ob der Ems, welche Chur-Fürſt Maximilian Emanuel, als man ihn durch allerhand gütliche vorſchläge von Franckreich abzuziehen ſuchte, abgethan wiſſen wolte. Man bauet dieſelbige eines theils darauf, daß ſolches land von Bayern abgeriſſen worden, andern theils aber und hauptſächlich auf den vergleich Chur-Fürſts Maximiliani mit Kayſer Ferdinando III, aus welchem erhellet, daß der Kayſer anfänglich dieſes land dem Chur-Fürſten wegen ſeiner aufgewandten kriegs-unkoſten zum unterpfand eingeräumet, nachmahls aber wieder zu ſich genommen, jedoch dabey verſprochen, daß er ſolches an

Chur-Bayern abtreten wolte, wenn man die ober und diſſeit Rheins gelegene Unter-Pfaltz, welche der Kayſer an Bayern gegen die kriegs-koſten verkaufft, nicht behaupten könne. Weil nun Bayern das theil der Unter-Pfaltz nicht erlangen mögen; ſo hat es ſeinen regreſſ wiederum bey Oeſterreich geſucht, jedoch die ſache niemahls ſo ſcharff getrieben. Endlich iſt von Bayern zu behalten, daß die land-ſtände ordentlicher weiſe zwar landſäßig ſeyn, jedoch ehedeſſen von ſolchem anſehen geweſen, daß ſie gleichſam das recht der Austräge-Richter in ſtreitigkeiten ihrer Landesherren üben wollen. *Andr. Presbyter* chron. Bav. *Avent.* annal. Boj. *Adlzreit.* annal. Boj. *Freher.* de princip. terræ Bavar. *Velſerus* de rebus Boj. *Brunner.* annal. Boj. chron. Reicherſperg. *Chur-Bayern.* German. Princ. l. 4. *Pfeffing.* ad Vitr. l. 1. tit. 16. *Imhof.* N. P. l. 2. c. 6. *Europ. Herold.* *Hund.* Bayer. ſtammb.

Bayersdorff, ein Bareuthiſch ober-amt und Decanat in Francken an der Pegnitz gelegen.

BAYEUX, lat. Bajocæ, Bajocaſſium civitas, Juliobona Biducaſſium, eine ſtadt an dem fluſſe Aure, in Nieder-Normandie, mit dem titul einer Vicomté und einem Biſchoffthum unter Rouen gehörig. Sie iſt die hauptſtadt in der kleinen landſchafft Beſſin, deren einwohner des Cæſaris Bellocaſſi ſeyn ſollen, welche Gregorius Turonenſis Bajocaſſinos, Auſonius aber Bajocaſſes nennet. Es iſt dieſe ſtadt im 9 und 10 ſeculo, durch die Normänner und andere nördliche völcker öffters ruiniret worden, und im 16 ſeculo hat ſie bey dem innerlichen kriege in Franckreich viel erlitten, inſonderheit, da ſie die Hugonotten eroberten. Exuperius ſoll der erſte Biſchoff daſelbſt geweſen ſeyn, und von den übrigen werden unterſchiedene unter die Heilige gezehlet. Unter denſelbigen ſind auch Odon oder Eudes, ein bruder Wilhelmi II, Hertzogs von der Normandie und Königs in Engelland, der auch ſonſt Conqueſtor genennet wird, wie auch die Cardinale Rainaldus de Prie, Auguſtinus Frivulejus und Arnoldus Oſſatus &c. berühmt. Wilhelm Bonnetus verſammlete an. 1300 einen ſynodum allhier, gab die ſynodal-conſtitutiones heraus, und der Biſchoff Franciſcus de Servient that dergleichen an. 1656. *Cæſar.* l. 7. comment. *Gregor. Turonenſ.* l. 5. c. 27. l. 9. c. 13. *du Cheſne* rech. des antiq. de Franc. *Sammarth.* Gall. chron. *Thuan.* hiſt. l. 29. 34.

BAYEUX, (Johannes von) ſiehe JOHANNES.

BAYF, ſiehe BAIF.

BAYLE, (Franciſcus) ein gelehrter Profeſſor medicinæ zu Toulouſe, welcher an. 1709 im 87 jahre ſeines alters geſtorben. Er war ſo wol ein ſcharffſinniger weltweiſer, als auch ein aufrichtiger Chriſt, ſahe die verdienſte anderer nicht mit neidiſchen augen an, und machte ſich mit ſeinen eigenen nicht groß. Seine phyſic iſt an. 1700 und ſein ſyſteme general de la philoſophie an. 1669 heraus gekommen und von den Carteſianern mit vergnügen aufgenommen worden.

BAYLE, (Ludovicus) ein Theologus zu Paris, ſiehe BAILIUS.

BAYLE, (Petrus) ſiehe BAILE.

BAYLEN, ein kleiner ort in der Spaniſchen provintz Andaluſien unfern Cordua gelegen, ſo den titul einer Grafſchafft führet.

BAYLIE, (Thomas) ein Engelländer, gebürtig aus Wiltshire, allwo er an. 1582 gebohren war. Er war zu Cromwels zeiten einer von der fünfften monarchie und ein ſtarcker verfolger der Königlichen, daher er das reiche Rectorat in Mildentall erhielt, ſo er aber unter König Carolo II wieder verlohr, und im martio an. 1663 ſtarb. Er hat de merito mortis Chriſti & modo converſionis geſchrieben. *Wood* Athen. Oxon.

BAYLY, (Ludovicus) ein Engliſcher Theologus, war in Wallis zu Carmarten gebohren, ſtudirte zu Oxfurt im collegio Exonienſi und machte ſich durch predigen und diſputiren einen guten namen. An. 1613 wurde ihm der Doctoratus S. theologiæ und an. 1616 das Bißthum Bangor conferirt. Er iſt der autor des ſo bekanten buchs, praxis pietatis genannt, von welchem man faſt unzehliche auflagen und überſetzungen in das Walliſche, Teutſche, Frantzöſiſche, Holländiſche &c. bißher gehabt. Es finden ſich zwar einige, die daſſelbe einem unbekanten Engliſchen Prediger zuſchreiben und vorgeben, durch deſſen tod ſey es in Baylys hand gekommen, und von demſelben für ſeine arbeit ausgegeben worden; allein es geſchiehet ſolches mit geringer wahrſcheinlichkeit. Er ſtarb an. 1632 und liegt in ſeiner kirche zu Bangor begraben. Er ſoll vorher von der religion abgefallen, und dadurch ſein bekanntes buch in ziemliche verachtung kommen ſeyn. Unter ſeinen ſöhnen iſt auch bekant worden Johannes, welcher Caroli primi Sacellan und Guardian des hoſpitals domus Chriſti Ruthimæ geworden, auch predigen und anders hat drucken laſſen. *Wood* antiq. acad. Oxon. *I. Eduard.* Preacher.

BAYNUS, (Rudolphus) ſiehe BAINUS.

BAYONA, eine ſee-ſtadt im Königreich Gallicien an der ſeite des fluſſes Minho, da er ſich in die ſee ergieſſet, gelegen, iſt klein aber ziemlich feſte, und mit einem guten hafen verſehen. Einige der heutigen land-beſchreiber wollen dieſe ſtadt vor des Ptolemæi Aquas Celinas halten; aber Nonnius und andere vermeynen, daß dieſes Orenſe am fluß Minho ſey. Sie liegt 25 meilen ſüdlich von Compoſtella, und 40 nord-weſtlich von Braga.

BAYONE, ein flecken in Neu-Caſtilien, zwiſchen Toledo und Alcala de Henares, nicht weit von den flüſſen Xarama und Tajuma.

BAYONNE, eine groſſe, reiche und wohl befeſtigte handels-ſtadt in der landſchafft Labourd in Gaſcogne, an dem Biſcayiſchen meer gelegen. Ihr alter name iſt Lapurdum, und aus der notitia imperii erhellet, daß der Tribunus über Novempopulonia allhier reſidirt hat. Der name Bayonne iſt neu, und aus der Basquiſchen land-ſprache hergenommen, darinnen ona ſo viel als gut, und bay ein ſee-hafen heiſſet, daß alſo Bayona oder Bayonne einen guten hafen bedeutet. Der fluß Nive, worauf die ſchiffe biß mitten in die ſtadt gehen können, theilet dieſelbe in 2 ungleiche theile, davon der kleinere die Neuſtadt oder Klein-Bayonne genennet wird. Der fluß Adour aber flieſſet an der einen ſeiten, und vereiniget ſich an dem ende der ſtadt mit der Gave, allwo ſie einen bequemen hafen machen. Beyde ſtädte werden durch unterſchiedene brücken an einander gehänget. Wenn man über die brücke Paregaut in die Neuſtadt gehet, kommt man in eine ſtraſſe, an deren ende ein caſtell ſtehet, zur beſchützung der pforte, durch welche die Nive in die ſtadt einflieſſet; über dem iſt noch ein caſtell in der ſtadt mit vier runden thürmen, und tieffen waſſer-graben. Die citadelle, welche nur ſeit an. 1684 zu bauen angefangen worden, liegt auf einem berge nach nord-weſten zu, und beſtehet aus 4 baſtionen, unterſchiedlichen ravelinen und contregarden, kan auch die ſtadt, den fluß Adour und das umliegende land trefflich wohl beſchützen. An dieſem orte war die berühmte zuſammenkunfft an. 1565 zwiſchen Carolo IX, ſeiner mutter Catharina de Medicis, und ſeiner ſchweſter Eliſabeth, Philippi II, Königs in Spanien, gemahlin, welche unter andern den Duc d'Alba mit ſich gebracht hatte; worinnen zwiſchen beyden cronen die vertilgung der Proteſtanten in Franckreich und den Niederlanden abgeredet worden. Bayonne war vormahls eine eigene Vicomté, iſt aber hernach dem Hertzogthum Guienne einverleibet worden. König Carolus VII brachte ſie an. 1451 an die crone, da ſie zuvor den Engelländern unterwürffig geweſen; von ſolcher zeit an iſt ſie beſtändig bey der crone geblieben, dahero über ihrem wapen die deviſe, nunquam polluta zu leſen. Der König hat auch ſonſt die bürger ihre ſtadt ſelbſt und ohne beſatzung bewahren laſſen, und nur von an. 1680 dergleichen hinein geleget. Das Bißthum, ſo ſich allhier befindet, und unter Auch gehört, ſcheinet gleichfalls ſehr alt zu ſeyn; daß aber deſſen erſt in dem 10 ſeculo gedacht, und Leo als der erſte Biſchoff dieſes orts angeführet wird, kömmt vermuthlich daher, daß dieſe ſtadt noch vor dem concilio Agathenſi, welches an. 506 gehalten, verwüſtet, und erſt im anfang des 10 ſeculi wieder erbauet worden. Arſius, welcher an. 980 lebte, hat die gräntzen ſeines Bißthums eingerichtet. Johann de Monſtiers, welcher an. 1560 Biſchoff daſelbſt geweſen, hat einen tractat de ſtatibus & familiis in orbe chriſtiano illuſtribus geſchrieben. Sonſt erſtreckte ſich dieſes Biſchoffthum in 3 Königreiche, Franckreich, Navarren und Caſtilien, und hatten die Biſchöffe ihre gerichtbarkeit in allen dreyen, biß es der König Philippus II bey dem Pabſt dahin gebracht, daß die Spaniſchen örter davon ausgenommen worden. Bayonne hat auch unterſchiedliche belagerungen ausgeſtanden, und haben ſich ſonderlich am ende des 16 ſeculi die Spanier ſehr bemühet, ſelbige unter ihre botmäßigkeit zu bringen. *Oihenhart* not. utr. Vaſcon. l. 2. c. 13. *de Marca* hiſt. de Bearn. l. 1. 5. & 7. *Scaliger. & Vinet.* in Auſon. *Savaron & Sirmond.* in Sidon. Apoll. *Matth. Pariſ.* hiſt. Angl. an. 1254. *du Pui* droits du Roy. *du Cheſne* antiq. des villes de France. *Maſſon.* deſcr. flum. Gall. *Sanſon.* in diſq. geogr. *de Calliere* hiſt. du Marech. de Matig. *Sammarth.* Gall.

Bayonniſche meer-buſen, Mer des Basques, lat. Bajonæ ſinus, Tarbellicus ſinus, iſt ein kleines ſtück von dem Gaſcogniſchen meer in Franckreich gegen die küſte der landſchafft Labourd.

Bayras, ein ketzeriſcher Jacobite, lebte im anfang des 7 ſeculi, und war einer von den lehrmeiſtern und ſonderbaren freunden des betrügers Mahomets, dem er den alcoran zuſammen ſchmieden halff.

Bayreuth, ſiehe Bareuth.

BAZA oder BACA, BASTI, eine ſtadt in dem Spaniſchen Reiche Granada, am fluſſe Guadalentin, an den gräntzen von Murcia und Caſtilien, hatte hiebevor ein nach Toledo gehöriges Bißthum. Sie liegt nord-öſtlich von der ſtadt Granada, und war ſonſt ſo wol von der natur als kunſt befeſtiget, daß ſie vor die ſtärckſte in dem Königreich Granada gehalten ward. Als ſie noch in der Mohren gewalt war, defendirte ſie ſich 7 monat lang gegen eine armee von 37000 Spaniern, unter dem commando Ferdinandi Catholici, und ergab ſich endlich auf ſehr anſtändige conditiones. Jetzo iſt ſie gar ſchlecht bewohnt.

BAZA, (Franciſcus) ein Italiäner, unternahm ſich mit einem Spanier, namens Salcedo, den Printzen Wilhelm von Oranien und Duc d'Alençon umzubringen. Als er nun nebſt ſeinen mitgeſellen in verhafft gebracht worden, bekannte er ſein vorhaben, entleibte ſich aber ſelbſt an. 1582 mit ſeinem brod-meſſer. Sein cörper ward an den galgen gehenckt, und hernach geviertheilet, auch eine ſchrifft dabey angehefftet, darinnen enthalten war, wie er ſich vorgeſetzt gehabt, den Printzen auf befehl des Hertzogs von Parma zu ermorden. *Meteran.*

BAZACLE, ein bekanter ort in Franckreich an dem fluß Garonne, iſt wegen der häuffigen mühlen, deren alle tage bey die 30 gehen, bekant. Weil man beſtändig daſelbſt eſel antrifft, welche das mehl nach der ſtadt tragen ſollen, iſt daher in derſelben gegend das sprüchwort entſtanden, daß ſie einen Ignoranten einen Doctor von Bazacle nennen.

BAZADOIS, lat. Vaſatenſis ager, eine Frantzöſiſche landſchafft in Guienne, in welcher Nerac, la Reole und Bazas gelegen ſind. Sie iſt nicht gar fruchtbar, und voller berge.

BAZAN, eine Spaniſche familie, die von den alten Königen in Navarra herſtammen, und von dem thale Bazan, welches Maria Ochoaz ihrem gemahl, Fortunato Inniguez, in dem 12 ſeculo zugebracht, den namen ſoll bekommen haben. Petrus de Bazan, dritter Herr des beſagten orts, ward an. 1456 zum Vicomte von Valduerna gemacht, und hatte 2 ſöhne, 1) Johannem Rodriguez, deſſen nachkommen bald ausgeſtorben. 2) Alvarum, deſſen enckel gleiches namens war General über den Oceanum, und erhielt an. 1582 die Margrafſchafft Santa Cruz, nachdem er den 26 julii beſagten jahrs bey der inſul S. Michael einen ſieg wider Antonium, den baſtard von Portugall, befochten. ſiehe BASSANO. Sein ſohn, ebenfalls Alvarus genannt, ſtarb an. 1646, als General-Capitain der Spaniſchen galeeren, und iſt nachgehends S. Cruz an die weibliche linie gelanget. Obgedachter Petrus hatte einen bruder, namens Ferdinandum, der ein anherr der linie von Grania worden. *Imhof.* von Grand. in Span.

BAZARIA, eine landſchafft in Scythien, deren einwohner gröſte pracht darinnen beſtund, daß ſie ungeheure wälder zu thier-gärten machten, und ſie deswegen mit mauren umgaben. Alexander M. als er in dieſes land kam, ward in einen dieſer groſſen thier-gärten, darinnen lange nicht gejaget worden, geführet, allwo er einen überaus groſſen löwen, der auf ihn loß gieng, mit eigener hand erlegte. In anſehung dieſer gefahr verordneten die Macedonier, daß ſich hinführo der König nicht mehr zu fuß auf die jagd begeben, auch ſtets einige von der leib-wache um ſich haben ſolte. *Curt.* l. 8. c. 1.

BAZAS, eine ſtadt in dem gebiete Bazadois in Franckreich, auf einem felſen, an dem fluſſe Beuve gelegen, welche von den alten Coſſio, Coſſium Vaſatum, Civitas Vaſatica und Vaſatæ genennet wird. Sie hat nebſt einer Senechauſſée ein Bißthum, welches unter den Ertz-Biſchoff von Auch gehöret und 134 kirch-ſpiele in ſich begreiffet. Unter ihren Biſchöffen iſt der älteſte, Sextilius, deſſen auf dem concilio zu Agde und Orleans an. 506 und 511 erwehnung geſchicht. *Auſon.* parent. 24. *Paulin.* ep. ad Auſon. *Sidon. Apollin.* l. 5. ep. 7. & l. 7. ep. 4. *Ptolem.* l. 2. c. 10. *Greg. Turon.* l. 6. c. 16. *de Marca* hiſt. de Bearn. l. 1. c. 10. *Sammarth.* Gall. chr.

BAZIEGES, eine kleine ſtadt in Languedoc, zwiſchen Thoulouſe und Carcaſſone.

BAZIN, (Johannes) Königlicher Frantzöſiſcher Reſident am Polniſchen hofe, war zu Blois an. 1538 von einer alten und edlen familie des landes gebohren. Nachdem er mit gutem erfolg wegen der erwehlung des Hertzogs von Anjou daſelbſt gearbeitet hatte, kam er wieder in Franckreich, um dem Könige von ſeinen verrichtungen bericht zu thun; da er denn ſeiner weißheit halber bey dem neu erwehlten Könige Henrico ſehr beliebt, und wieder nach Pohlen abgeſchickt ward, allwo er die partheyen des Adels, die auf eine neue wahl, im fall ſich Henricus nicht vor dem ſept. in Pohlen einſtellen würde; ſehr drungen, dämpffete, und die gewalt des Königs in adminiſtrirung der juſtitz, welche der Senat unter dem vorwand, daß der neue König der geſetze und ſprache des landes unerfahren wäre, zu ſich reiſſen wolte, eifrig vertheidigte, auch endlich die ſachen alſo einrichtete, daß bey ankunfft des Frantzöſiſchen Geſandten, Rambouillet, alles in Pohlen wiederum beruhigt war. Er wolte wieder nach Franckreich gehen, aber des Königs mutter lag ihm an, daß er noch ferner, wenn der König in Pohlen angelanget ſeyn würde, bey denſelben verbleiben möchte. Dieſes that er noch eine zeitlang, hernach aber kehrte er nach Franckreich, und weil man erfuhr, daß er der Proteſtirenden religion zugethan war, muſte er aus dem Reiche entweichen, dahin er doch über einige zeit wieder kam, und daſelbſt an. 1592 ſtarb. Sein ſohn Iſaac war an. 1628 General-Deputirter der Proteſtanten an den König. *Bernier* hiſt. de Blois.

BEACHE, ein vorgebürge in Engelland in der landſchafft Suſſex.

BEALT, BUELTH, lat. Bealta, Bullæum, eine kleine ſtadt im Fürſtenthum Walles, in der Graffſchafft Brecknock, am fluß Vuy.

BEARN, eine provintz in Franckreich, mit dem titul eines Fürſtenthums, liegt am fuß des Pyrenäiſchen gebürges, hat die Graffſchafft Bigorre gegen oſten, die Prevoſtey Acas, Nieder-Navarren und ein theil von der Graffſchafft Soule gegen weſten, mittagwärts das Aragoniſche und Roncaliſche gebürge, und gegen mitternacht Nieder-Armagnac, nebſt einem theil von Gaſconien. Die haupt-ſtadt des landes iſt Pau; die übrige ſtädte ſind Leſcar, Oleron, Nay, Orthez, Navarreins, Morlan, Sauveterre, Pontac, Lambege, Sailles und 434 flecken und dörffer, 2 Bißthümer und 3 Abteyen. Ihre figur gleichet einem triangel, deſſen länge, ohne die thäler, etwa 25 Frantzöſiſche meilen macht. Die breite iſt 10, 6, auch nur 2 meilen. Das land wird vornehmlich von 2 fiſchreichen flüſſen, die ſie Gaves nennen, bewäſſert: der erſte, Gave von Bearn genannt, entſpringet aus dem gebürge Bareiges in Bigorre; der andere iſt der von Oleron, beſtehend aus den Gaven d'Aſpe und d'Oſſau, und quillet aus dem höchſten gipffel des Pyrenäiſchen gebürges herfür, an dem ort, wo ſich Spanien und Bearn ſcheidet. Die berge da herum ſind überaus hoch, und unter denſelben inſonderheit der von Oſſau, welcher mit 3 ſpitzen in die höhe ſteiget. Von dem oberſten theil dieſes berges kan man die beyden meere, und das gebürge von Caſtilien überſehen. Die provintz Bearn iſt nicht fruchtbar, wird aber durch den fleiß der einwohner ziemlich angebracht. Es giebt darinnen viel mineraliſche waſſer, auch ſaltz, und eine groſſe menge viehes, ſo in dem gebürge weidet. Bearn war vor alters den Römern unterworffen, welchen es die Gothen weggenommen. Zu den zeiten Clodovæi aber kam es an die Frantzoſen, und endlich nach dem tod Königs Clotarii II an die Hertzoge von Gaſconien, welche es behalten, biß Ludovicus Pius gewiſſe Vicomten allda ums jahr 819 eingeſetzet, nachdem er zuvor Lupum Centulum, den Hertzog von Gaſconien, daraus vertrieben. Die Vicomten haben daſelbſt regieret, biß es an das hauß Moncada gekommen. Der erſte Vicomte, deſſen name bekant, iſt Centulus I, welcher um das jahr 905 gelebet, dem die übrigen, Gaſton I, Centulus II, Gaſton II, Centulus III, Gaſton III, (der aber vor ſeinem vater geſtorben) Centulus IV, Gaſton IV, Gaſton V, Centulus V, nach einander gefolgt. Dieſer Centulus wurde um das jahr 1130 von den Mauren erſchlagen, und hinterließ eine ſchweſter Guiſcardam, welche an Petrum, Vice-Grafen zu Gavarez vermählet wurde. Dieſer Petrus hatte einen ſohn, Gaſtonem VI, und eine tochter, Mariam, welche an Wilhelmum, aus dem hauſe Moncada, verheyrathet wurde, und nachdem ihr bruder Gaſton VI an 1170 ohne erben geſtorben, um ſelbiges jahr die erbfolge in Bearn erlangte. Hierauf folgten aus dem hauſe Moncada nach einander Gaſton VII, deſſen bruder Wilhelmus Raimundus, ferner Wilhelmus, Gaſton VIII, welcher einer der gröſten leute ſeiner zeit war. Er verließ 4 töchter, unter welchen die andere, Margaretha, die Bearniſche erbſchafft an Rogerium Bernhardum, Grafen von Foix, brachte. Dieſe linie, welche durch die vermählung Gaſtons IV von Foix und der erbin von Navarra Eleonora, dieſes Königreich an ſich brachte, gieng an. 1399 mit Matthæo aus. ſ. FOIX. Seine ſchweſter Iſabelle heyrathete Archambald von Grailly captal de Buch, und brachte ihm Bearn zu. Ihre nachkommen haben auch das land biß an. 1482 beſeſſen, da Graf Franz Phœbus, der zugleich König von Navarren, ohne leibes-erben verſtorben. Seine ſchweſter Catharina ward eine gemahlin Johannis II von Albret, und alſo iſt Bearn, nebſt dem Königreich Navarren, an das Albretaniſche hauß gekommen. Ihr ſohn Heinrich, König in Navarren, hinterließ eine einige Printzeßin Johannam, welche Antonium von Bourbon geheyrathet, aus welcher ehe Henricus IV, König in Franckreich, entſproſſen, welcher dieſes land an die crone gebracht, worauf es folgends an. 1620 Ludovicus XIII mit derſelben auf ewig vereinbaren laſſen. Die regierung in Bearn war nach den gebräuchen des landes, ſo ſie fora nennen, eingerichtet. Das gericht hielt man im Ober-Rath, welcher aus den beyden Biſchöffen Leſcar und Oleron, und denn aus 12 Baronen des landes beſtund. Nach dieſem aber richtete Alain d'Albret, groß-vater Henrici II von Navarren, ein ordentliches hofgericht zu Pau an, aus welchem hernach Ludovicus XIII das parlament zu Pau gemacht, welches aus 4 Präſidenten, 21 Räthen und 3 Advocaten beſtehet. Es iſt auch noch abſonderlich in Bearn ein Seneſchall mit ſeinen 5 Lieutenants, deren ſitz iſt zu Pau, Oleron, Orthez, Morlan und Sauveterre. Die rent-kammern zu Pau, und die zu Nerac ſind beyde zuſammen gezogen, und iſt daraus die rent-kammer von Navarren gemacht; ſie hat 2 Präſidenten, 10 Rentmeiſter, einen Königlichen Procurator und Advocaten, auch 2 Secretarien. Der name Bearn kömmt von den alten Benarniern her, daraus man hernach Benearnier und Bearnier gemacht. Die einwohner in Bearn ſind arbeitſam, hurtig, getreu und gute ſoldaten. An. 1695 ſind in Bearn 198000 ſeelen gezehlet worden. Die Proteſtantiſche religion war ſeit an. 1560 in Bearn völlig aufgerichtet, biß an. 1620 die Catholiſche daſelbſt wieder eingeführet worden; doch ward den Proteſtirenden die übung ihrer religion noch zugelaſſen, biß Ludovicus XIV das edict von Nantes an. 1685 völlig aufgehoben. *Leſcun.* gen. des Sieurs de Bearn. *Olhagardy* hiſt. de Foix, Bearn & Navarre. *la Perriere* annal. de Foix. *Marca* hiſt. de Bearn. *Pigan de la Force* nouvelle deſcr. de la France t. 4. p. 423.

BEATIANO, (Julius Cæſar) Commendator des Hieroſolymitaniſchen ordens, aus dem geſchlecht der Grafen von Giapidia, gebürtig aus der landſchafft Iſtrien. Er lebte in der mitte des 17 ſeculi, und war nicht nur in andern ſtücken gelehrt, ſondern auch vornemlich in der heraldiſchen wiſſenſchafft ungemein wohl erfahren. Er hat auch von dieſer materie einen tractat unter dem titul Araldo Veneto heraus gegeben, und einen noch vollſtändigern del grann Blaſone de Nobili Veneti zu ediren vorgehabt, er iſt aber vor vollendung dieſes letztern mit tode abgegangen. Dom Caſimiro Freſchot ſoll bey ſeinem buche de' Pregi della nobilità Veneta, der von dieſem Beatiano erlangten nachrichten ſich mit groſſem nutzen bedient haben. Aus dem Beatianiſchen geſchlecht, welches vor eines von den älteſten und edelſten in Iſtrien gehalten wird, hat ſich in dem 16 ſeculo ſonderlich bekant gemacht Auguſtinus von Beatiano, welcher ein Hieroſolymitaniſcher Ritter und ſo wol wegen ſeiner groſſen gelehrſamkeit als andrer gaben bey dem Kayſer Carolo V, bey dem Könige von Franckreich, Francisco I, und bey andern Potentaten in beſondern anſehen geweſen, wie denn auch Jovius, Bembus, Navagerus und viel andere ſeiner rühmlich gedencken. *Bonifacii* hiſt. Trivig. *Burchelato* elogi degl'huomini illuſtri di Trevigi. *Hiſtoria di Trieſte* del P. Ireneo della Croce.

BEATIFICATIO, iſt ein Päbſtlicher ſchluß, krafft deſſen die verſtorbenen Heiligen, die von einigen Biſchöffen davor erkant worden, ſo lange den titul Beatus erhalten, und einiger maſſen verehrt werden dürffen, biß nach 50 jahren der Päbſtliche ſtuhl erkenne, ob ſie würcklich zu canoniſiren ſeyn. *Baillet* vies des Saints prolegom.

BEATILLUS, (Antonius) ein Jeſuite, war zu Bari in Italien an. 1570 gebohren. Er ſchrieb eine hiſtorie von ſeiner geburths-ſtadt, nebſt einigen lebens-beſchreibungen, und ſtarb zu Neapolis an. 1642 den 7 jan. *Alegambe.*

BEATRIX, Kayſers Friderici I andere gemahlin, eine tochter Reinaldi, Grafen von Burgundien, ward an. 1156 vermählet. Sie hatte groß verlangen, die ſtadt Mayland zu beſehen; das volck aber daſelbſt, ſo wegen des verluſts ſeiner freyheit noch ſehr ergrimmt war, ſetzte ſie rückwärts auf eine eſelin, mit dem geſicht gegen den ſchwantz gekehret, den ſie ihr an ſtatt des zaums in die hand gaben, und führten ſie in ſolcher geſtalt durch die gantze ſtadt herum, weswegen der Kayſer hernach die ſtadt gäntzlich zerſtörte. *Guntheri* Ligurin. l. 5. & 10. & *Spiegel.* ad h. l. ap. *Reuber.* p. 436. *Crantzius* hiſt. Sax. l. 6.

BEATRIX, aus Provence, Königin zu Neapolis und Sicilien, war die 4 tochter Raimundi Berengarii V, Grafen in Provence, die er mit Beatrix von Savoyen gezeuget. Sie ward von dem vater an. 1245 in dem teſtament zur erbin der Graffſchafft ernennet, und deswegen von vielen Fürſten, inſonderheit von dem Grafen von Toulouſe, Raimundo VII, zur ehe begehret, ließ ſich aber endlich an. 1246 mit Carln von Franckreich, einem bruder Königs Ludovici IX, welcher gleichfalls ihre älteſte ſchweſter, Margaretham, zur ehe hatte, und deswegen auch auf Provence anſpruch machte, um einen krieg zu verhüten, vermählen. (ſiehe LUDOVICUS IX König in Franckreich.) Weil alle ihre ſchweſtern Königinnen waren, (ſiehe RAIMUNDUS BERENGARIUS V Graf von Provence) trieb ſie ihren gemahl auch an, die Königreiche Neapolis und Sicilien einzunehmen, welches zu groſſen kriegen anlaß gab. (ſiehe CAROLUS I, König von Neapolis.) Sie wurde jedoch mit demſelben an. 1265 zu Rom gekrönt, und ſtarb an. 1267 zu Nocera. Unter andern kindern hat ſie auch eine tochter, namens Beatrix, gehabt, welche an. 1273 an Philippum von Courtenay, der den titul eines Kayſers von Conſtantinopel führte, verheyrathet wurde. *Marthe* hiſt. geneal. de Franc. *Noſtradam. Bouche. Ruſſy &c.*

BEATRIX, eine ſchweſter des Königs Hugonis Capeti, wurde an einen Grafen von Rheinfelden verheyrathet, mit welchem ſie Cononem zeugte. Zu ihrem andern gemahl erwählte ſie an. 954 Fridericum, Herrn von Bar, den erſten Hertzog in Ober-Lothringen, mit welchem ſie unterſchiedene kinder zeugte, und an. 1005 ſtarb. *Flodoard.* in chron.

BEATRIX, Hertzogin von Savoyen, war eine tochter Emanuelis Königs von Portugall, und an. 1504 am 31 ſept. gebohren. A. 1521 ward ſie an Carolum III Hertzog von Savoyen vermählt, und gebahr demſelben 9 kinder, worauf ſie an. 1538 verſtarb. Sie war eine ſchöne, verſtändige und tugendhaffte Printzeßin, und erwieß in dem kriege mit Franckreich, da Franciſcus I biß in Piemont eindrang, viel großmuth und beſtändigkeit. *Vaſconcellos* anacæph. Reg. Luſ. *Guichenon* hiſt. de Savoye.

S. BEATUS, oder S. BATT, iſt nach ſage der legende ein fürnehmer von edlem ſtamm gebohrner Engelländer geweſen, zuvor Suetonius, nach ſeiner vom Apoſtel Barnabas empfangenen tauffe aber Beatus genennet, welcher alle ſein gut den armen ausgetheilet, und als ein pilgram in ferne lande, auch unter andern im 2ten regierungs-jahr Kayſers Claudii nach Rom zu S. Petro gezogen. Von dieſem iſt er, wie die legende ferner meldet, im 40 jahre ſeines alters zum Prieſter geweyhet, und nebſt einem Diacono, Achates genannt, in die Helvetiſche lande geſendet worden, allda das evangelium zu predigen. Er lebte ſtreng, truge ein hären kleid, faſtete offt 3 tage lang nach einander, und erwarb ſein brod mit fiſcher-reuſen, die er machte und verkauffte. Im Zuger-gebieth glaubet man durchgehends, dieſe ſtadt habe das evangelium von S. Batten empfangen; Allein es iſt dieſe meinung ſo wohl gegründet, daß Beatus Rhenanus, der ſelbſt Catholiſch geweſen, in ſeiner hiſtorie ad an. 1531 damit ſeinen ſpott treibet. Dieſes iſt wahr, daß ein einſiedler dieſes namens, vor alten zeiten am Thuner-ſee eine ſtunde unter dem ſtädtlein Unterſeen in einer zelle ſich aufgehalten, und allda geſtorben iſt, welchen auch die land-leute als einen frommen und heiligen mann geliebet und geehret haben. Um dieſe gegend findet ſich eine höle in einem berge, welche die land-leute noch heut zu tage S. Batten-loch heiſſen, von dem die legende ſagt, daß es ſeine wohnung geweſen, nachdem er den anfänglich darinnen gefundenen drachen mit ſeinem gebet und creutz getödtet habe, und darinnen ſey er an. 112 im 90 jahre ſeines alters geſtorben, auch von ſeinem freund Achates neben die höle begraben worden. Vor der religions-änderung wurde in dieſer höle ein todten-kopff, den man für dieſes Heiligen ſeinen gehalten, verehret und mit wallfarten beſucht, den aber die Obrigkeit zu Bern an. 1528 im cloſter Interlachen vergraben, und die höle zumauren laſſen. An. 1566 wurde ſie wieder aufgebrochen, und geſchahe dahin ein groſſer zulauff von den benachbarten Catholiſchen orten; es lieſſe aber die Obrigkeit zu Bern ſolche leute zurück weiſen, und die höle nochmahls mit groſſen quater-ſtücken verſchlieſſen. *Guilimann.* l. 1. rer. Helvet. c. 15. *Stumpff.* l. 7. 220. b. *Lang.* grundriſs.

BEATUS, ein Abt in dem cloſter Vall Cabodo Benedictiner-ordens in der provintz Santillana in Aſturien, lebte im 8ten ſeculo, ſchrieb nebſt Ethero libros II de adoptione Chriſti filii Dei gegen Elipandum, welche in Caniſii lect. antiquis ſtehen; wie auch einen commentarium über die offenbahrung Johannis, der noch nicht gedruckt iſt, und ſtarb an. 789. *Mabillon.*

BEATUS, (Gabriel) ein Jeſuite, gebohren zu Bologna in Italien an. 1607. Er lehrte eine zeitlang die philoſophie, matheſin und theologie, und dirigirte verſchiedene collegia. Er ſtarb an. 1673 den 6 april und ließ uſum ſpeculi plani; naturam in arctum coactam; ſphæram triplicem, quæſtiones morales &c. *Alegambe.*

BEATUS RHENANUS, ein gelehrter Deutſcher, war an. 1487, oder wie andere wollen, an. 1474 zu Schlettſtadt gebohren. Sein vater hieß Antonius Bilde, hatte ſich aber von ſeinem geburths-ort Rheinach, Rhenanus genennet. Weil er etwas zu ſehr auf ſeinen eignen nutzen zu ſehen pflegte, ſagte man von ihm: beatus eſt, beatus attamen ſibi. Bey den religions-änderungen, welche zu ſeiner zeit vorgiengen, hatte er öffters, nebſt Eraſmo Roterodamo, dieſe worte in dem munde: die Lutheraner hätten eine gute ſache, tractirten aber dieſelbe auf eine ſchlimme art. Er gab den Tertullianum, Plinium, Livium, Vellejum, Tacitum und andere autores mit commentariis heraus. Sonderlich aber ſchrieb er 3 bücher de rebus Germaniæ, worüber Jacobus Otto, der ſtadt Ulm Conſiliarius, zu ausgange des 17 ſeculi einen commentarium edirt. Er ſtarb, bey ſeiner zurückkunfft aus dem warmen bade, zu Straßburg an. 1547 in dem 62 jahre ſeines alters. *Voſſ.* hiſt. Latin. l. 3. c. 10. *Teiſſier* elog. P. 1. *Sturm.* vita B. Rhenan.

BEAU, (Jo. Bapt.) ein Jeſuite, ſiehe BELLUS.

BEAUBEC, eine Ciſtercienſer-Abtey in der Normandie, 3 meilen von Gourney.

BEAUCAIRE, eine ſtadt in Nieder-Languedoc, an der Rhone, 10 meilen von Nimes, und 15 von Avignon gelegen. Einige halten ſie vor der alten Urgenum, und die heutigen ſcribenten nennen ſie Belloquadra. Sie iſt wegen ihres jahrmarckts, ſo allezeit an dem tage Mariæ Magdalenæ gehalten wird, berühmt. Vor zeiten gehörte ſie zu Provence. Raimundus Berengarius, der I dieſes namens, Graf von Provence, überließ ſie an. 1125 an Alphonſum Jordanum, Grafen von Toulouſe. Sie wurde darauf in dem kriege mit den Albigenſern erobert; aber bald hernach ergab ſie ſich freywillig an Raimundum den jüngern. An. 1251 brachten es die von Avignon mit gewalt dahin, daß ſie ihnen huldigen muſte. Im 16 ſeculo hat ſie viel bey dem innerlichen kriege erleiden müſſen, und im 17 ſeculo nahm ſie Ludovicus XIII den Hugonotten wieder ab, und ließ das auf einem felſen bey dem fluß gebauete ſchloß zerſtören. *Catel.* hiſt. de Langued. *Bouche* hiſt. de Provence. *Thuan.* l. 32.

BEAUCAIRE, (Franciſcus) von Peguillon oder Puy-Guillon, lat. Belcarius Peguillio genannt, Herr von Creſte und Chommieres, Baron von S. Didie, gebohren den 5 april an. 1514 von einer edlen familie in Bourbonnois, war wegen ſeiner gelehrſamkeit berühmt. Claudius von Lothringen, erſter Hertzog von Guiſe, machte ihn zum Præceptor ſeines ſohns, der hernach unter dem titul eines Cardinals von Lothringen bekannt worden, und weil Beaucaire ſich dabey wohl aufführte, erlangte er groſſen ruhm. Er begleitete den Cardinal von Lothringen nach Rom, und machte ſich daſelbſt mit Paulo Jovio bekant. Bey ſeiner wiederkunfft trat ihm der Cardinal von Lothringen das Bißthum Metz ab, wiewol viele meynen, es ſey ſolches nur dem titul nach geſchehen, die einkünffte aber wären dem Cardinal geblieben. Das iſt zum wenigſten gewiß, daß ſich derſelbe das recht vorbehalten, das Bißthum wieder anzutreten. Nachgehends gieng Beaucaire mit dem Cardinal auf das concilium zu Trident, und hielt daſelbſt die berühmte rede nach der ſchlacht bey Dreux, welche ſich am ende des 30 buchs ſeiner hiſtorie befindet, hatte auch ſonſt wegen ſeiner geſchicklichkeit viel theil an den ſchlüſſen, ſo man auf dieſem concilio faßte. Wie er denn eine beſondere fähigkeit beſaß, die worte ſo zu ſetzen, daß die widrigen theile allerſeits damit zufrieden ſeyn konten; wiewohl die, ſo es ſchlechterdings mit dem Römiſchen hofe hielten, nicht wohl damit zufrieden waren, und der Cardinal ſelbſt es nicht geſtehen wolte, daß Beaucaire ſein lehrmeiſter geweſen. An. 1568 trat er ſein Bißthum dem Cardinal Ludwig von Lothringen ab, und begab ſich auf ſein gut la Creſte. Hier ſchrieb er die commentarios rerum Gallicarum, von an. 1462 biß 1567, die, weil ſie ſehr unpartheyiſch geſchrieben, erſt nach ſeinem todte an. 1625 von Petro Dineto heraus gegeben worden, und wegen ihrer aufrichtigkeit und vielen darinnen enthaltenen beſondern umſtänden hoch zu halten ſind. Vorhero als Biſchoff hatte er wider die Reformirten einen tractat von den kindern, die in mutterleibe ſterben, verfertigt. Er ſtarb an. 1591, oder wie andere melden an. 1593. Sein bruder Johann von Beaucaire, Herr von Peguillon, der bey dem Connetable von Bourbon erzogen worden und Senechal von Poitou geweſen, verließ einen ſohn, der an. 1562 in der ſchlacht bey Dreux blieb, und eine tochter, Mariam, die als eine gemahlin Sebaſtiani von Luxemburg, Vicomte von Martigues, an. 1613 geſtorben. *Spondan.* an. C. 1547. n. 12. an. 1555. n. 11. an. 1562. n. 47. an. 1566. n. 34. *Sammarth.* Gall. chr. t. 2. *le Long.* bibl. hiſt. de tr. *Bayle.*

BEAUCE, BEAUSSE, lat. Belſia, eine provintz in Franckreich, begreifft in ſich Chartrain, Gatinois, Puiſſaye, Orleanois, Sologne, und einen theil von Blaiſois gegen der Loire. Die vornehmſten ſtädte ſind Chartres, Orleans, Chateaudun, Eſtampes, Dreux, &c. Bißweilen aber bedeutet das wort Beauce einen gewiſſeh ſtrich landes, zwiſchen Paris und Orleans, der an korn ſehr fruchtbar iſt.

BEAUCLAIR, (Carl) Hertzog von S. Albans, Königlicher Falckenirer, Capitain of the Band of Gentlemen Penſioners, und Ritter vom hoſenbande, war der eintzige ſohn, den Carolus II König von Engelland mit Eleonora Gwin gezeuget. Er war an. 1676 gebohren und ward an. 1676 zum Baron von Heddington und Grafen von Burford, hernach aber an. 1683 zum Hertzog von S. Albans gemacht. Er ſtarb an. 1726 im may und verließ von Diana Vere, der älteſten tocher, Aubrey de Vere, Grafens von Orford, mit der er ſich an. 1694 vermählt, von 7 ſöhnen, die er mit ihr gezeuget, nur einen Carolum, Grafen von Burford, welcher an. 1696 gebohren, und an. 1727 als Hertzog von S. Albans in das Oberhauß aufgenommen ward. *Rudimens of honour.*

BEAUCLERC, (Carolus) Herr von Acheres und Rouchemont, Staats-Secretarius unter Ludovico XIII, war ein ſohn Johannis von Beauclerc, General-Kriegs-Schatzmeiſters. Er hatte ſich bereits unter Henrico IV in ſtaats-geſchäfften geübet, dahero, als deſſen ſohn, Ludovicus XIII, zur regierung kam, eine neue ſtelle eines Secretaire des finances aufgerichtet, und ihm nebſt der bedienung eines Secretaire de cabinet gegeben wurde, biß der platz eines Staats-Secretarii erlediget würde. Der Hertzog von Luines, welcher anfänglich bey dem Könige alles galt, hielt dieſen Beauclerc ſehr hoch, und erwählte ihn zu ſeinem vertrauteſten freunde. Doch weil Beauclerc die wahrheit mehr liebte, als jenem lieb war, wurde er von allen verrichtungen ausgeſchloſſen. Aber nach dem tode dieſes Hertzogs machte ihn der König zum Intendanten über die finantzen, und an. 1627 zum Staats-Secretario. Der Cardinal Richelieu fürchtete ſich anfänglich am meiſten für ihm, wurde aber anders gegen ihn geſinnet, als er ſeinen aufrichtigen eiffer für das gemeine beſte erkannte. Sein vermögen ſoll ſich ungeacht der groſſen ämter, die er getragen, nie vermehret haben, auſſer daß man das geſchenck von 20 tauſend thaler, ſo ihm der König zu erkauffung ſeines hauſes in Paris verehret, daran bemercken können. Er ſtarb an. 1630. *Fauvelet du-Toc* hiſt. des Secret. d'etat.

BEAUFEZ, (Jac.) ein Frantzöſiſcher Jeſuite, gebohren 1597, war ſonderlich in der theologia polemica geübt. Er ſtarb den 3 oct. an. 1650 zu Perigueux in Guienne, und ließ einige ſtreit-ſchrifften wider die Reformirten. *Alegambe.*

BEAUFORT en VALEE, eine ſtadt in der landſchafft Anjou, mit dem titul einer Grafſchafft, hat ein gerichte, ſo unter das obergerichte zu Angers gehört. Sie iſt nicht groß, aber ſehr ſauber und luſtig gelegen, nahe bey Angers und Pont de Ce. Die Grafſchafft hat von alten zeiten zur crone gehöret, der König Philippus Valeſius ſchenckte ſie ums jahr 1340 Wilhelmo Rogerio, einem bruder des Pabſts Clementis VI. Einige ſagen, daß Ludovicus, Hertzog von Anjou, ein bruder Königs Caroli V, ſelbige an. 1371 dem Rogerio, einem ſohn Wilhelmi, aufs neue überlaſſen. An. 1461 kam ſie an Renatum, König in Sicilien. An. 1480 vereinigte ſie Ludovicus XI wieder mit der crone, Carolus VIII aber gab ſie der Johanna de la Val, des Königs Renati wittwe, auf lebens-zeit. Nach derſelbigen tode kam ſie an. 1498 wieder zu der crone, biß Franciſcus I ſelbige, nebſt der provintz Anjou, ſeiner mutter, Louyſen von Savoyen, übergab, welche dieſe Graffſchafft ihrem natürlichen bruder abtrat, deſſen ſohn, Claudius von Tende, ſelbige biß an. 1559 beſeſſen, da ſie wiederum mit der crone vereiniget worden. Endlich hat das hauß von Beaumanoir-Lavardin dieſe Graffſchafft erhalten. *Chopin* de domaniis l. 3. c. 12. *du Puy* droits du Roy. *du Chesne* rech. des antiq. &c.

BEAUFORT, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloſſe in Champagne, dem hauſe Vendome zuſtändig. König Henricus IV erhub ſie an. 1597 zu einem Hertzogthum, der Gabrielle d'Eſtrees zu liebe, welche daher die Hertzogin von Beaufort genennet ward. Franciſcus von Vendome, Pair von Franckreich, Henrici IV enckel von dieſer Gabriele, führte den Hertzogs-titul von Beaufort, und blieb an. 1669 in der belagerung der veſtung Candia. Sie führt jetzo den namen Montmorency, und iſt an. 1688 Carl Frantz Friedrichen von Montmorency-Luxemburg zu gefallen, aufs neue zum Hertzogthum gemacht worden.

BEAUFORT, eine Baronie in dem Hertzogthum Savoyen, zwiſchen der Graffſchafft Tarentaiſe, und der Freyherrſchafft Faucigny gelegen, welche auſſer dem haupt-ort Beaufort noch 14 kleinere plätze begreiffet.

BEAUFORT, eine berühmte Engelländiſche familie, von welcher 6 perſonen Grafen oder Hertzoge von Sommerſet, 5 Grafen oder Marggrafen von Dorſet, und einer Hertzog von Exeter geweſen. Johannes Beaufort war ein enckel des Königs Eduardi III, von deſſen dritten ſohne Johann von Gaunt, welcher ihn bey leb-zeiten ſeiner andern gemahlin, mit ſeiner maitreſſe, Catharina de Ruet, gezeuget, und von einem kleinen in Anjou gelegenen ort, da er gebohren war, Beaufort genennet. Nachdem bemeldter Printz zuletzt dieſe Catharinam, welche damahls des Ritters Hugonis Swinford wittwe war, geheyrathet, und gedachten Johannem nebſt ſeinem geſchwiſter legitimiret, ward derſelbe an. 1397 von dem Könige Richardo II zum Grafen von Sommerſet gemacht. Eben dieſer König gab ihm den orden des hoſen-bandes, und die würde eines Admirals, erhub ihn auch an. 1398 zu der würde eines Marggrafen von Dorſet. Allein der folgende König Henricus IV entzog ihm die letztere, und als das Unterhauß des parlaments, welches ihn ſehr liebte, auf die reſtitution dieſes tituls drang, weigerte er ſich denſelben wieder anzunehmen, worauf ſein jüngerer bruder Thomas Beaufort zum Grafen von Dorſet gemacht wurde, welcher auch nachgehends den titul eines Hertzogs von Exeter erhielt. ſiehe EXETER. Mit ſeiner gemahlin Margaretha, einer tochter Thomæ Hollands, Grafen von Kent, zeugte Johannes Beaufort 3 ſöhne, Henricum, Johannem und Edmundum. Der älteſte, Henricus Beaufort, ward nach ihm Graf von Sommerſet, ſtarb aber jung. Der andere, Johannes Beaufort, ward von dem Könige Henrico V zum erſten Hertzoge von Sommerſet gemacht, und ward zugleich Ritter des hoſen-bandes. Von ſeiner gemahlin, Margaretha Beauchamp, hinterließ er eine eintzige tochter, Margaretham, welche mit Edmundo Tudor, Grafen von Richmond, den König Henricum VII gezeuget. Ihm folgte demnach in der Hertzoglichen würde ſein jüngerer bruder, Edmund Beaufort, welcher gleichfalls in den orden des hoſen-bandes aufgenommen, und darneben Marggraf von Dorſet ward. Dieſer hätte gerne nach dem tode des Hertzogs von Bedford, die ſtelle eines Regenten von Franckreich erlangt, und als man ihm darinnen an. 1435 Richardum, Hertzog von Yorck, vorzog, erweckte ſolches zwiſchen beyden einen unverſöhnlichen, doch anfangs verborgnen haß. In währender zeit, da Richardus die gedachte würde verwaltete, eroberte Edmundus an. 1437 die ſtadt Harfleur in der Normandie, und an. 1441 that er gleicher geſtalt den Frantzoſen ziemlichen abbruch. An. 1445 hatte der Hertzog von Yorck erhalten, daß man ihn von neuem auf 5 jahr zum Regenten von Franckreich ernennet. Allein der Hertzog von Sommerſet brachte es durch die neue Königin Margaretha, und durch deren favoriten, den Hertzog von Suffolck, dahin, daß der König Henricus VI obgedachte bewilligung widerrieff, und ihm dagegen die gemeldte verwaltung auftrug. Er verwaltete aber dieſelbe ſo ſchlecht, daß die Frantzoſen in kurtzer zeit die Normandie und alles, was den Engelländern in Franckreich zuſtändig war, biß auf Calais und Guines, hinweg nahmen. Als er nach ſolchem verluſt an. 1450 zurück nach Engelland kam, ließ das volck durchgehends ein groß mißvergnügen gegen ihn blicken, und wiewol die damahlige hof-parthey auf ſeiner ſeite war, ſo kunte doch der König ſich nicht entbrechen, ihn gefänglich nach dem Towr bringen zu laſſen, währender welcher gefangenſchafft der pöbel, der inſonderheit die ſchuld von dem feindlichen glück auf ſeinen geitz legte, ſein hauß plünderte und verheerte. Der Hertzog von Yorck ſuchte hierbey mit groſſem eifer und nachdruck ſeinen untergang. Er kam aber dennoch nicht nur loß, ſondern auch in gröſſere gnade bey hofe als jemahls. An. 1454 brachte es der Hertzog von Yorck ſo weit, daß er aus dem ſchlaf-zimmer der Königin nach dem Tower geführt, und vor dem parlament wegen der oberwehnten Frantzöſiſchen angelegenheiten, wie auch wegen anderer verbrechen hochverraths beſchuldiget ward. Allein die Königin drung auch dieſesmal dermaſſen durch, daß er nebſt ſeiner freyheit das gouvernement von Calais und Guines erhielt. Hierauf ergriff der Hertzog von Yorck die waffen, und den 23 may an. 1455 kam es bey S. Albans zu einer feld-ſchlacht, worinnen die Königliche armee völlig geſchlagen, und der dabey befindliche Hertzog von Sommerſet auf dem platze getödtet ward. Er hinterließ 3 ſöhne, Henricum, Edmundum und Johannem, welche hernach den tod ihres vaters an dem hauſe Yorck auf alle weiſe zu rächen ſuchten. Henricus Beaufort, als der älteſte, ward ſo wol Hertzog von Sommerſet, als Marggraf von Dorſet, und an. 1461 nebſt andern, die es mit dem Könige Henrico VI hielten, in der ſchlacht bey Taunton die flucht zu ergreiffen genöthigt, worauf er ſich dem neuen König Eduardo IV von Yorck zum ſchein unterwarff, bald aber von neuem ſich des abgeſetzten Henrici VI annahm. Da nun deſſen armee an. 1463 abermahls bey Levels in Hexhamshire den kürtzern zog, und Henricus Beaufort den überwindern lebendig in die hände gerieth, ſchlugen ſie ihm alsbald auf der wahlſtatt den kopff ab. Sein bruder Edmund Beaufort folgte ihm in der würde eines Hertzogs von Sommerſet, wie auch eines Marggrafen von Dorſet, und zugleich in dem haß wider Eduardum IV. Als er aber wider denſelben einen theil von der obgedachten Königin Margarethæ trouppen den 4 may an. 1471 bey Tewksbury commandirte, und nach verlohrner ſchlacht ſeine zuflucht in eine privilegirte kirche nahm, ließ ihn Eduardus IV, nachdem er ihm das leben zu ſchencken verſprochen, heraus holen, und gleich den folgenden tag auf dem marcktplatze zu Tewksbury enthaupten. Weil nun weder von ihm noch von ſeinen brüdern männliche leibes-und lehn-erben vorhanden waren, ſo gieng mit ihm die ehliche linie der Beauforts gäntzlich aus. Nachdem an. 1463 obbemeldter Heinrich Beaufort, der 8 Hertzog von Sommerſet, ohne rechtmäßige leibes-erben mit tode abgegangen, nahm ſein mit Johanna Hill erzeugter natürlicher ſohn, Carolus, den namen Sommerſet an, und ward an. 1514 zum Marggrafen von Worceſter gemacht. ſiehe WORCESTER. Dieſes Caroli deſcendent, Henricus, Marggraf von Worceſter, Lord-Præſident von Nord-Wales, Königlicher geheimder Rath und Ritter des hoſen-bandes, ein eintziger ſohn Eduardi Sommerſet, Marggrafen von Worceſter, ward an. 1682 den 2 dec. von dem Könige Carolo II zum Hertzoge von Beaufort gemacht, und ſtarb an. 1699 den 21 jan. Mit ſeiner gemahlin Maria, einer tochter Arthuri, Lords Capel, und einer wittwe Henrici, Lords Beauchamp, hat er viel kinder gezeugt, wovon aber nur folgende völlig erwachſen, 1) Carolus, von welchem unten, 2) Arthur, welcher mit Maria, einer erbin des Baronets VVilhelm Ruſſels, und einer wittwe Johann Cottons, einen ſohn, namens Eduard, und zwey töchter, Mariam und Eliſabeth bekommen; 3) Maria, eine gemahlin Jacobi, Hertzogs von Ormond. 4) Henrietta, eine gemahlin Henrici, Lords Obrian, und nach deſſen tode, Henrici, Grafen von Suffolk, 5) Anna, eine gemahlin Thomæ, Grafen von Coventry. Der älteſte ſohn, Carolus, welcher zuerſt Lord Herbert, und ſeit an. 1682 Marggraf von VVorceſter hieß, war ein gelehrter Herr, und wendete inſonderheit viel zeit und mühe auf das ſtudium der antiquitäten, auf die genealogie und wapen-kunſt des Engliſchen Adels, wie auch auf andere curioſitäten ſeiner nation. Als er aber den 10 jul. an. 1698, da ſeine pferde ſcheu wurden, aus der caroſſe ſprang, beſchädigte er ſich dermaſſen, daß er 3 tage hernach, und alſo noch vor ſeinem vater mit tode abgieng. Von ſeiner gemahlin Rebecca, einer tochter des Ritters Joſiæ Child, von VVanſtead, hatte er 3 ſöhne und ſo viel töchter, von welchen kindern die helffte jung verſtorben. Die 3, ſo völlig erwachſen, ſind geweſen 1) Henricus, 2) Carolus Sommerſet, 3) Henrietta. Der älteſte Henricus, ward an. 1699 nach ſeines groß-vaters abſterben, Hertzog von Beaufort, und vermählte ſich an. 1702 zum erſten mal mit Maria Sackvil, Caroli, Grafen von Dorſet, eintziger tochter, welche an. 1705 in dem kind-bette ohne leibes-erben ſtarb; zum andern mit Rahel Noel, des Grafen von Gainsborugh, VVriothesley Baptiſt, andrer tochter. Dieſe gebahr ihm an. 1707 in dem april Henricum, Marggrafen von VVorceſter, an. 1708 Johannem, welcher gleich wieder ſtarb, und an. 1709 Carolum Noel, welcher leben blieb, da hingegen die mutter in dieſem kind-bette ſtarb. *Camdens* Britan. *The compleat hiſt. of Engl.* vol. 1. *Heylyn's* help to English hiſtory p. 215. 216. *The Peerage of England* p. 73. *Atlantis* t. 1. & 2.

BEAUFORT, (Henricus) Cardinal und Biſchoff zu VVincheſter, in Engelland, war ein ſohn Johannis, Hertzogs von Lancaſter, von Catharina Swinford, und ein ſtieff-bruder des Königs Henrici IV. Nachdem er ſeine ſtudia zu Oxford und Aachen getrieben, wurde er an. 1397 Biſchoff zu Lincoln, und an. 1404 zu VVincheſter. Er ließ ſich hierauf in wichtigen angelegenheiten gebrauchen, und war drey mal Cantzler, gieng auch an. 1414 als Ambaſſadeur nach Franckreich. An. 1417 reißte er nach dem gelobten lande, und indem er durch Coſtnitz gieng, woſelbſt das concilium gehalten wurde, halff er die wahl Martini V befördern, welcher ihm an. 1426 den Cardinals-hut ſchenckte. Er widerſetzte ſich ſeines bruders ſohn Henrico V, als er zu fortſetzung des Frantzöſiſchen krieges eine neue auflage auf die Frantzöſiſche Geiſtlichkeit machen wolte. Bald darnach wurde er von Martino V als Legat in Teutſchland geſchickt, um eine creutz-fahrt wider die Hußiten in Böhmen zu veranlaſſen, muſte aber unverrichteter ſache nach Engelland kehren, woſelbſt er das geld, ſo er von dem Pabſt bekommen, zu werbung der ſoldaten anwandte, die man im kriege wider Franckreich gebrauchen wolte, welches der Pabſt ſehr übel empfand. An. 1431 führte er den jungen König von Engelland, Henricum VI, nach Franckreich, und krönte ihn im nov. deſſelben jahrs in Paris zum König. Er bemühete ſich auch die Hertzoge von Burgund und Bedford mit einander zu verſöhnen, konte aber ſeinen zweck nicht erreichen. Endlich, als er ziemlich bey jahren war, begab er ſich nach VVincheſter, und ſtarb den 11 apr. an. 1447. Ehe er ſich in den geiſtlichen ſtand begab, heyrathete er Alice, eine tochter Richards, Grafen von Arundel, mit welcher er eine tochter, Johannam, gezeuget, die an Thomam Stradling verheyrathet worden. ſiehe SOMMERSET. *Walſingham.* in Henr. V. *Monſtrelet.* t. 2. *Godwin.* de Epiſc. VVinton. *Aubery* hiſt. des Cardin.

BEAUFORT, (Thomas) Hertzog von Exeter, war der jüngſte ſohn Johannis von Gaunt, Hertzogs von Lancaſter von Catharina Swinford und ein ſtief-bruder des Königs Henrici IV. Nachdem ſein älterer bruder, Johannes, ſich geweigert, die ihm mit unrecht entzogene würde eines Marggrafen von Dorſet wieder anzunehmen, gab man dieſem Thomas an. 1413 den titul eines Grafen von dieſer landſchafft. Er ließ ſeine tapfferkeit in unterſchiedenen begebenheiten ſehen, ſonderlich aber in vertheidigung der ſtadt Harfleur in der Normandie wider die Frantzoſen, ingleichen in einer wider den Grafen von Armagnac gewonnenen feld-ſchlacht. Hierbey war er von einer trefflichen klugheit und wiſſenſchafft in ſtaats-geſchäfften; welches alles zuwege brachte, daß er nicht nur zum Grafen von Harcourt, und an. 1416 zum Hertzoge von Exeter, ingleichen zum Ritter des hoſenbandes, ſondern auch zum Lord-Cantzler, zum Lord Groß-Admiral, und (nebſt ſeinem bruder Henrico, Biſchoff von Winckeſter) zum Hofmeiſter und anführer des jungen Königs, Henrici VI, ernennet ward. Nachdem er in allen jetztgedachten functionen einen ſonderbaren ruhm erworben, ſtarb er, ohne hinterlaſſung einiger leibes-erben, an. 1426 zu Greenwich, und ward zu Edmundsbury in Suffolk begraben. *Camden's* Britannia. *The compleat hiſt. of England.* vol. 1. *Heylyn's* help. to Engl. hiſtory.

BEAUFREMONT, eines der berühmteſten und älteſten geſchlechter in Burgund, welches jedoch aus Lothringen herſtammt, und allda ſchon vor vielen hundert jahren in flor geweſen. Es ſtunde ſonderlich in dem 14 ſeculo, da es mit den Burgundiſchen Hertzogen aus dem erſten ſtamm verknüpffet war, in groſſem anſehen. Denn an. 1314 heyrathete Stephanus I von Montaigu, Herr von Sombernon, der aus dem Burgundiſchen hauſe war, Mariam von Beaufremont, Frau von Couches, mit welcher er Stephanum II und Philibertum gezeuget, von welchem letztern die Herren von Couches herſtammten. Petrus Beaufremont, Ritter des güldenen vlüſſes, Herr von Charni, heyrathete an. 1448 Mariam, eine legitimirte tochter Philippi Boni, Hertzogs von Burgund, mit welcher er 3 töchter gezeuget. Petri bruder, Wilhelmus, hinterließ Petrum, dieſer aber Nicolaum, welcher Obervogt oder Bailli zu Chalons, und Gouverneur von Auxonne, wie auch wegen ſeiner gelehrſamkeit berühmt war. Er hielt an. 1576 in der verſammlung der Stände zu Blois eine rede an den König Henricum III, welche gedruckt iſt; über dieſes hat er auch Salviani Maſſilienſis tractat de providentia ins Frantzöſiſche überſetzt. Deſſen ſohn Claudius war gleichfals Bailli zu Chalons, und Gouverneur zu Auxonne, und hatte nicht weniger verdienſte. Er hinterließ Henricum von Beaufremont, Marquis de Seneſçay, der wegen ſeiner bedienungen ebenfals in groſſes anſehen kam, und in der belagerung von Montpellier an. 1622 ſein leben einbüſſete. Dieſer hat unterſchiedene kinder nach ſich gelaſſen, und zwar war der älteſte ſohn Henricus, Gouverneur von Auxonne und Maçon, welcher an. 1641 unverehlicht ſtarb; deſſen bruder Ludovicus, Graf von Randan, wurde in der ſchlacht bey Sedan an. 1641 gefangen, hernach aber, als er ſich ſchon ergeben, von einem Teutſchen getödtet. Aus den übrigen linien dieſes hauſes ſind auch noch unterſchiedene berühmt, ſonderlich aber Claudius, Herr von Sai, unter deſſen kindern ſonderlich denckwürdig Antonius Johannes, Herr von Clairvaut, und Claudius, Biſchoff zu Troyes, welcher an. 1593 im 64 jahre ſeines alters geſtorben. Dieſes hauß hat noch heut zu tage groſſes anſehen. *Sammarth*, hiſt. geneal. de France. *d'Avila* l. 7 & 9. *Matthieu* hiſt. de Henr. IV. *Paradin.* hiſt. de Bourg. *Palliot.* parl. de Bourg. *Anſelmi* offic. de la cour. *Thuan.* &c.

BEAUGE, ſiehe BAUGE.

BEAUGENCI, lat. Balgentiacum, Baugentiacum, eine ſtadt in Franckreich an der Loire, zwiſchen Orleans und Blois. Sie liegt ſehr luſtig, und hat eine groſſe brücke über den fluß; das land herum iſt ſehr fruchtbar an getreyde, wein und wildpret. Die Engelländer bemächtigten ſich dieſer ſtadt an. 1248 unter der anführung des Grafen von Salisbury, verlieſſen ſie aber das folgende jahr auf herannäherung der Frantzoſen. Im übrigen hat dieſer ort vor dieſem ſeine eigene Herren gehabt. An. 1278 lebte Simon von Beaugenci, und an. 1291 verkauffte Radulphus, Herr von Beaugenci, unterſchiedene rechte an den König Philippum den ſchönen. Hierauf kam dieſe Herrſchafft an das hauß Orleans, wurde aber endlich an. 1543 mit der crone vereiniget. Richard, Cardinal und Legat von Rom, hielt an. 1104 zu Beaugenci ein Concilium, auf welchem man wegen der vermählung Königs Philippi I mit Bertranden von Montfort berathſchlagte, weil ſie einander beyde zu nahe verwandt waren. An. 1152 ward abermahls ein Concilium allhier verſammlet, und die heyrath zwiſchen Eleonoren von Guienne und König Ludwig dem jüngern vor ungültig erkläret. *du Cheſne* recherch. des ant. de Fr. *Maſſon.* deſcr. flum. *du Puy* droits du Roy; &c.

BEAUGENDRE, (Antonius) wurde an. 1628 zu Paris gebohren, und begab ſich an. 1647 in den Benedictiner-orden. Er war ein gelehrter beſcheidener mann, und ſtarb an. 1708 in ſeiner geburts-ſtadt in dem kloſter S. Germain. Er hat an. 1700 la vie de Meſſire Benigne Joli Preſtre, ingleichen an. 1708 Hildeberti, Ertz-Biſchoffs zu Tours, und Marbodi Biſchoffs zu Rennes, ſchrifften heraus gegeben, und beyder leben voran geſetzet. Auſſer dieſen hat er Hildeberti briefe in das Frantzöſiſche überſetzen wollen, iſt aber durch den tod an dieſem vorſatz gehindert worden. *Pez.* bibl. Bened. *le Cerf* biblioth. de Benedict. de S. Maur p. 13.

BEAUJEU, lat. Bellojovium, Bellijocum, eine kleine ſtadt nebſt einem alten ſchloſſe, an dem fluß Ardiere in dem gebiete Beaujolois, 8 meilen von Lion nordwerts gelegen.

BEAUJEU, iſt eines der älteſten und berühmteſten häuſer in Franckreich, welches von Beraldo, Herrn von Beaujeu, der ums jahr 950 gelebet, ſeinen urſprung hat. Dieſem folgten ſeine nachkommen in einer richtigen ordnung, biß auf Guichard V, welcher an. 1265 ohne erben geſtorben. Es fiel alſo die erbſchafft auf ſeine älteſte ſchweſter Iſabella, welche an. 1247 an Rainaldum I, Grafen von Forets, verheyrathet war, und mit demſelben 2 ſöhne, Guidonem VI, Grafen von Forets, und Ludovicum gezeuget, unter welchen der letztere den namen Beaujeu angenommen. Von dieſem wurde das geſchlecht wiederum fortgepflantzet, biß auf Eduard II, welcher keine kinder hatte, und die herrſchafften Beaugé und Dombes an Ludovicum II, Hertzog von Bourbon, übergab, weil er wegen einer zu Ville Franche verübten entführung, und dabey gegen den gerichts-diener gebrauchten gewaltthätigkeit zu Paris in eine langwierige gefangenſchafft gerathen war, aus welcher er ſich durch dieſes mittel loß machte. An. 1522 machte Louyſa von Savoyen, die mutter Franciſci I, einen anſpruch auf dieſe herrſchafften wider Carolum von Bourbon, Connêtable von Franckreich, woraus viel verdrüßlichkeiten entſtunden, doch wurde endlich an. 1560 von Franciſco II die beſitzung dieſer herrſchafften dem hauſe Bourbon beſtätiget. Endlich kamen ſelbige an Gaſton Johannem Baptiſtam, den Hertzog von Orleans, des Königs Henrici IV ſohn, da derſelbige Mariam, die eintzige tochter Henrici, Hertzogs von Bourbon, heyrathete. Weil aber aus dieſer ehe nur eine eintzige tochter gezeuget wurde, und ſelbige unverheyrathet ſtarb, ſo hat Ludovicus XIV dieſe Herrſchafft wiederum mit der crone vereiniget. ſiehe TREVOUX und DOMBES. *Sammarth.* hiſt. geneal. de la maiſ. de France. *du Poy* droits du Roy. *du Bouchet.* *du Cheſne.* *le Ferron.* *Godefroy.* *Anſelme.* *Guichenon.* &c.

BEAUJOLOIS, eine kleine provintz in Franckreich, mit dem titul einer Baronie in dem General-Gouvernement von Lion zwiſchen der Sarone und Loire. Ihre haupt-ſtadt iſt Ville Franche, und nächſt derſelben Beaujeu, Belle Ville, Thizi, Pereux, S. Saphorin &c. Das land iſt fruchtbar an korn, wein und hanff, auch wird daſelbſt gute leinwand gemacht.

BEAULIE, eine kleine ſtadt in der Nord-Schottiſchen Grafſchafft Roß, wo ſich der fluß Ferray in den meer-buſen von Murray ergieſt.

BEAULIEU, eine ſtadt in der Frantzöſiſchen provintz Limoſin am fluß Dordogne. Es führen dieſen namen auch zwey Abteyen in Champagne, davon die eine Ciſtercienſer-ordens 2 meilen von Clermont en Argonne gelegen iſt, die andere den Prämonſtratenſern gehört, und im gebiet von Troyes liegt.

BEAULIEU, (Gottfried von) war ein berühmter Dominicaner-Münch in dem 13 ſeculo, und ſchrieb in unterſchiedenen briefen das leben des Königs von Franckreich, Ludovici IX oder des Heiligen, bey welchem er 20 jahr die ſtelle eines Predigers und beicht-vaters verwaltet.

BEAULIEU, (Simon von) Cardinal und Ertz-Biſchoff von Bourges, war aus einer adelichen und anſehnlichen familie von Beaulieu, in Brie gebürtig. Etliche geben für, er wäre in den Ciſtercienſer-orden getreten, andere läugnen ſolches, und melden, daß er anfänglich Archi-Diaconus zu Chartres und Poictiers, hernach Canonicus zu Bourges und S. Martin in der ſtadt Tours geweſen ſey. Martinus IV verſchaffte ihm an. 1281 das Ertzbißthum zu Bourges, und Cœleſtinus V machte ihn an. 1295 zum Cardinal. Bonifacius VIII brauchte ihn als einen Legaten in Franckreich, um die ſtreitigkeiten Philippi pulchri in Franckreich und Eduardi I in Engelland beyzulegen, welches doch nicht glücklich von ſtatten gehen wolte. Er ſtarb bald darauf, und zwar, wie man ſagt, an. 1297. *Frizon.* Gall. purp. *Ughell.* Ital. ſacra de epiſc. Præneſt. *Arnold Wion* in lig. vitæ c. 44. *Aubery* hiſt. des Card. *Sammarth.* Gall. chriſt. *Ciaccon.* *Onuphr.* *Robert.* *Spondan.* &c.

BEAULIEU, (Auguſtin von) insgemein der General Beaulieu genannt, war zu Rohan gebohren, und that an. 1612 mit dem Chevallier de Briqueville, einem Normanniſchen Edelmann, ſeine erſte reiſe nach dem lande der Negren auf der Africaniſchen küſte, um daſelbſt eine Frantzöſiſche colonie zu ſtifften. An. 1616 ward eine compagnie zu fortſetzung der Oſt-Indianiſchen handlung aufgerichtet, welche 2 ſchiffe, eines unter dem Capitain de Nets, das andere unter dem von Beaulieu, dahin abſchickte. An. 1619 ſendete die compagnie abermahls 3 ſchiffe nach ſelbiger colonie, und machte den Beaulieu zum General darüber, da er dann ſeinen Vice-Admiral nach Batavien zu gehen beorderte, der daſelbſt eine ſtattliche ladung hatte, aber, als er ſegelfertig lag, wieder zurück zu gehen, ſetzten ihm die Holländer des nachts in brand. Nichts deſtoweniger kam Beaulieu mit dem andern ſchiffe ſo beladen nach hauſe, daß es alle aufgewendete koſten reichlich abwarff, und wenn das erſte ſchiff auch erhalten worden wäre, ſo hätte die geſammte ladung über 500000 reichsthaler betragen. Er leiſtete dem Könige noch unterſchiedliche treue dienſte, ſonderlich auf der inſul Ré, und bey eroberung der inſul S. Margarethen und S. Honoré auf der küſte von Provence. Nach dieſem ward er zu Toulon kranck, und ſtarb an. 1637 im 48 jahre ſeines alters. *Reiſe des Beaulieu beym Thevenot.* t. 2.

BEAULIEU, (Ludovicus) ein Reformirter Theologus, ſiehe LE BLANC.

BEAUMANOIR, ein vornehmes adeliches geſchlecht in Franckreich, ſo vor dieſem in der provintz Bretagne berühmt geweſen. Es hat ſich ſolches bereits vor langer zeit in 3 linien getheilet, davon die eine den namen Beaumanoir behalten, die andere den namen Lavardin, und die dritte den namen Breſſe angenommen. Allein die erſte und letzte linie ſind ſchon längſt verloſchen, was aber die mittlere anbelanget, ſo hat dieſelbe ihren urſprung von Johanne von Beaumanoir I, welcher mit Adelheiden, einer tochter und erbin Fulconis, Herrn von Aſſé le Riboule und Lavardin, im 12 ſeculo die herrſchafft Lavardin, ſo anfänglich eine Baronie geweſen, hernach aber eine Marggrafſchafft worden, überkommen. Carolus von Beaumanoir, Baron von Lavardin, war auf der Hugonotten ſeite, und ward an. 1572 im blut-bade zu Paris umgebracht, deſſen ſohn, Johannes III, hernach Marſchall von Franckreich worden. Unter deſſen ſöhnen iſt nebſt Claudio, der das bereits ausgegangene geſchlecht der Vicomtes von Saint-Jean geſtifftet, und Carolo, Biſchoffe zu Mans, ſonderlich der älteſte, Henricus von Beaumanoir, Marquis von Lavardin, Graf von Beaufort en Valée &c. zu mercken, welcher viele wichtige bedienungen gehabt, und an. 1633 geſtorben. Er verließ nebſt Philibert Emanuel, Biſchoff zu Mans, von dem ein beſonderer articul handelt, Henricum II, welcher an einer wunde, die er in der belagerung vor Grevelingen an. 1644 bekommen, geſtorben, und Henricum Carolum hinterlaſſen, von dem unten. *le Cervaiſier* hiſt. des eveq. du Mans. *Thuan.* *Godofroy & Anſelme* offic. de la Cour. *la Clergerie.* *du Cheſne.* *Imhof* geneal. famil. Bellomaneriæ &c.

BEAUMANOIR, (Johann) war ein ſohn Caroli von ſeiner erſten gemahlin, Margaretha von Chourſes, gebohren an. 1541. Er führte den titul eines Marquis von Lavardin, Grafen von Negrepeliſſe &c. und war Gouverneur zu Maine, Laval und Perche. Er wurde bey Henrico IV, da er noch König in Navarren war, auferzogen. Im 18 jahre ſeines alters begab er ſich in kriegs-dienſte, und an. 1569 befand er ſich in der armee der Hugonotten bey belagerung Poictiers. Er verließ aber die Reformirte religion nach dem tode ſeines vaters, und wandte ſich zu der Catholiſchen kirche. Vorher zwar, an. 1580, da er Oberſter über ein regiment infanterie war, eroberte er Ville Franche in Perigord, Cahors und andere; nachdem er aber den Hugonotten verdächtig vorkam, begab er ſich zu ſeiner mutter bruder, dem Herrn von Malicorne, damahls Gouverneur von Poitou, da er auf diß gouvernement anwartſchafft bekam. An. 1586 commandirte er die Königliche armee in abweſenheit des Hertzogs von Joyeuſe, und im folgenden jahre befand er ſich bey der ſchlacht bey Coutras, und nachdem er auch ſonſt proben ſeiner treu und tapfferkeit abgeleget, bekam er von dem Könige das gouvernement von Maine, und an. 1595 den Königlichen Ritter-orden nebſt dem Marſchalls-ſtabe. An. 1602 commandirte er die armee in Burgund, und bey der crönung Ludovici XIII verrichtete er das amt eines Großmeiſters. Im jahr 1612 wurde er als extraordinair Ambaſſadeur nach Engelland geſchickt, und ſtarb nach ſeiner zurückkunfft zu Paris im nov. an. 1614.

BEAUMANOIR, (Henricus Carolus von) der ſonſt unter dem namen des Marquis von Lavardin bekannt iſt, war ein ſohn Henrici II, Marquis von Lavardin, der dieſen einigen ſohn mit ſeiner andern gemahlin, Margareta Renata, Caroli, Marquis von Roſtaing tochter, gezeuget. Er wurde in allen anſtändigen wiſſenſchafften unterwieſen, begab ſich darauf in kriegsdienſte, und legte an. 1663 die erſte probe ſeiner tapfferkeit in der ſchlacht bey S. Gotthard wider die Türcken ab. Nach ſeiner zurückkunfft ſchickte ihn der König an ſtatt des verſtorbenen Hertzogs d'Eſtrées als Geſandten nach Rom, wie er denn auch ſelbige ambaſſade von an. 1687 biß 89 mit ſonderbarem ruhm geführet. Es war eben damahls der ſtreit zwiſchen dem Pabſt und dem Könige in Franckreich wegen der quartiers-freyheit entſtanden, da denn dieſer ſolche freyheit, ungeachtet aller bedrohungen des Pabſts, ja des bannes ſelbſt, behauptete. Er war ſonſt auch Lieutenant General in Bretagne, welche ſtelle er nach ſeiner zurückkunfft von Rom verwaltete. Er ſtarb endlich im aug. an. 1701. Seine erſte gemahlin war Franciſca Charlotte d'Albret, Ludovici Caroli, Hertzogs von Luynes, tochter, die er an. 1667 geheyrathet, nach deren abſterben vermählte er ſich an. 1680 mit Louyſa Anna, einer tochter Ludovici Annæ Julii, Hertzogs von Noailles. Mit beyden hat er 3 töchter und einen ſohn gezeuget, davon eine tochter Maria Carola, gebohren an. 1668, an. 1694 an den Marquis von Châtre, und die andere an. 1704 an Ludovicum Auguſtum Nicolaum d'Albret, Hertzogen von Chaunes, Vidame von Amiens, vermählet worden; der ſohn aber Emanuel Heinrich, Marquis von Lavardin, an. 1703 in der ſchlacht bey Speyer geblieben, und keine erben gelaſſen. *Imhofii* geneal. famil. Bellomaneriæ.

BEAUMANOIR, (Philibert Emanuel von) war ein ſohn Henrici I von Beaumanoir, Marquis von Lavardin. Er war Biſchoff zu Mans, führte aber ein leben, das mit ſeiner würde nicht überein kam, und gnugſam bewieß, daß er von den wahrheiten der religion nicht überzeugt ſey. Bey ſeinem leben getraute ſich niemand ihn hierüber zu beunruhigen, weil er aber auf ſeinem todt-bette über ſeine lebens-art groſſe reue bezeugt, und ſelbſt geſtanden, daß er bey adminiſtration der ſacramenten niemahls die dabey erforderte abſicht gehabt hätte, ward ſolches von dem Ertz-Biſchoff von Sens, und von andern ſeinen vertrauten freunden angegeben, und daher vor gut befunden, einige, ſo von ihm die prieſterlichen orden empfangen, unter gewiſſen bedingungen noch einmahl zu ordiniren. Man würde auch die ſache noch weiter getrieben haben, wenn man nicht allzuviel weitläufftigkeit dabey befürchtet, und ſeines geſchlechts hätte ſchonen wollen. Er ſtarb an. 1671. *la Croze* entret. ſur divers ſujets d'hiſtor. p. 399. *des Maizeaux* vie de S. Euremont.

BEAUMARISH, oder BEWMARISH, lat. Bellomariſcus, eine ſtadt in Engelland, auf der inſul Angleſey, mit einem ſee-hafen, am canal Menay. Sie wurde von König Eduardo I erbauet, dependiret von dem Fürſtenthum Wales, hat einen fruchtbaren boden, und ſendet einen aus ihrem mittel zum Parlament. Sie liegt 184 Engliſche meilen von Londen. *Speed & Cambden*, deſcr. Ital.

BEAUME, ſiehe BAUME.

BEAUMONT, ein kloſter und Berniſche vogtey, ſiehe BONMONT.

BEAUMONT, lat. Bellomontium, bellus mons, eine kleine ſtadt im Hennegau auf einem hügel, an den grängen von Lüttich, 7 meilen von Mons gelegen. Sie führt den titul einer Graffſchafft und hat ein ſchloß gehabt, welches aber geſchleifft iſt.

BEAUMONT, eine kleine ſtadt in der Normandie, nahe am meer, in dem gebieth Coutantin, zwiſchen Cherbourg, Valogne und S. Sauveur le Vicomte gelegen.

BEAUMONT en ARGONE, lat. Bellomontium in Argona, eine kleine ſtadt im ländgen Argonne in Champagne, liegt nahe an der Maaß, zwiſchen Stenay und Pont à Mouſſon. Sie hat in den innerlichen Frantzöſiſchen kriegen viel ausgeſtanden.

BEAUMONT ſur l'OISE, eine kleine ſtadt in der Isle le France mit dem titul einer Graffſchafft. Sie liegt am abhang einer höhe, ſo ſich biß an den fluß Oiſe erſtrecket, über welchen eine ſchöne brücke gebauet iſt. Das caſtell oben auf dem berge iſt gantz ruiniret.

BEAUMONT ſur OISE, ein altes Gräfliches geſchlecht in Franckreich, war vor dieſem in groſſem anſehen. Ivo I lebte ums jahr 1028, deſſen nachkommen aufeinander gefolget biß auf Matthæum III, welcher an. 1214 ohne erben geſtorben, daher deſſen güter an ſeinen vetter Theobaldum, Herrn von Luzarches, gekommen, welcher ſie dem Könige wiederum überlaſſen. Der König Philippus gab die Graffſchafft Beaumont ſeinem ſohn Ludovico, Grafen von Evreux, von welchem ſie auf Philippum III, König von Navarren, und deſſen ſohn Carolum II, gekommen. Dieſer überließ ſie an. 1353 dem Könige Johanni, der ſie ſeinem bruder Philippo, Hertzoge von Orleans, gab; da aber ſelbiger an. 1371 ohne kinder ſtarb, wurde ſie wiederum mit der crone vereiniget. *du Cheſne* hiſt. de Montm. *du Puy* droits du Roi. *du Bouchet. Godofroy, Sammarth. &c.*

BEAUMONT le ROGER, lat. Bellomontium Rogerii, eine kleine ſtadt am fluſſe Rille in der diöces Evreux, in der Normandie, führt den titul einer Graffſchafft. Roger, einer von ihren Grafen, bauete oder vergröſſerte dieſe ſtadt, davon ſie auch den namen bekommen. An. 1255 kam ſie an den König Ludovicum S. und hernach an das hauß der Grafen von Evreux, Könige von Navarren; aber an. 1404 wiederum an Carolum VI in Franckreich. *Alberic.* in chron. *du Puy* du domaine du Roy. *Sammarth. &c.*

BEAUMONT le VICOMTE, eine kleine, aber ſchöne ſtadt am fluß Sarte, in dem lande Maine in Franckreich, zwiſchen Mans und Alençon gelegen. Sie führt den titul eines Hertzogthums, und war vor zeiten eine Vicomté; dannenhero ihr noch biß jetzo dieſe benennung verblieben.

BEAUMONT le VICOMTE, ein altes und berühmtes geſchlecht, welches von dem jetzt erwehnten ort ſeinen namen führet. Der erſte, deſſen gedacht wird, iſt Radulphus, welcher ums jahr 1093 gelebet hat. Von ſeinem ſohn, Richardo I, ſtammten Richardus II und Radulphus von Beaumont her, welcher letztere Biſchoff zu Angers, und wegen ſeiner meriten in anſehen war, ſich auch auf dem Concilio Lateranenſi unter Alexandro III befand. Unter Richardi II kindern war Wilhelmus, ſo gleichfals Biſchoff zu Angers war, und Radulphus II, deſſen ſohn Richardus III, eine eintzige tochter, Agnes hinterließ, welche an. 1253 an Ludovicum von Brienne, Königs Johannis von Jeruſalem ſohn, verheyrathet wurde, deſſen geſchlecht mit Ludovico II ausgieng. Die ſchweſter aber dieſes Ludovici heyrathete Wilhelmum Chamaillart, und hinterließ eine tochter, Mariam, welche an. 1371 an Petrum II, Grafen von Alençon, verheyrathet wurde; wodurch die Vicomté Beaumont an das hauß Alençon gekommen iſt. Der letztere aus dieſer linie, Johannes II, hinterließ eine tochter, Franciſcam, welche zum andern mahl mit Carolo von Bourbon, Hertzoge von Vendome, an. 1513 vermählet wurde, wodurch die Vicomté Beaumont an das hauß Bourbon kam. Sie beſtund aber aus unterſchiedenen landſchafften, welche theils in Maine, theils in Anjou gelegen. Franciſcus I machte ſie an. 1543, in anſehung der Hertzogin von Vendome, zu einem Hertzogthum, und verordnete daſelbſt 2 hohe gerichte, das eine zu la Fleche, das andere zu Beaumont, und Antonius, König von Navarren, machte Fleche zur hauptſtadt des Hertzogthums. *du Puy* domaine du Roy. *le Cervaiſier* hiſt. des eveq. du Mans. *Sammarth.* Gall. chriſt. & hiſt. geneal. de France. *du Cheſne &c.*

BEAUMONT de PEREFIXE, (Hardouin de) Ertz-Biſchoff von Paris, Commandeur der Königlichen Ritter-orden und Proviſeur von der Sorbonne, war aus dem alten geſchlecht von Beaumont in Poitou gebürtig. Nachdem er in der theologie das ſeinige genugſam gethan, ward er Doctor, und lehrte mit allgemeinem beyfall und hochachtung. Er ward dem König Ludovico XIV zum Præceptor zugeordnet, und nach der hand mit dem Bißthum Rhodez verſorgt. Weil er glaubte, daß er dieſe beyde wichtige verrichtungen nicht zuſammen mit gleicher treue und fleiß abwarten könnte, legte er ſein Bißthum gutwillig nieder, ward aber einige jahre darauf von dem Könige zum Ertz-Biſchoff von Paris und zum Cantzler und Commandeur der Königlichen orden ernennet. Er ſtarb an. 1670, und hat den ruhm eines gelehrten und frommen Geiſtlichen erhalten. Er hat das leben des Königs Henrici IV beſchrieben; wiewohl einige wollen, es ſey ſolches von Mezerai als ein kurtzer begriff ſeiner weitläufftigern erzehlung aufgeſetzt, der denn die arbeit aus beſondern urſachen dem Mr. de Perefixe, unter ſeinem eigenen namen heraus zu geben, überlaſſen. *Martignac* eloges des archeveques de Paris.

BEAUMONT. Es ſind ſonſt noch unterſchiedene örter und geſchlechter dieſes namens in Franckreich, ſonderlich in Auvergne, Dauphiné und Poitou. Alſo hat man die geſchlechter Beaumont Franconville, Beaumont ſur Vigenenne, Beaumont ſur Breſſuite, &c. Aus dem letztern hauſe war Ludovicus, ein ſohn Ludovici, Herrn von Foreſta, welcher an. 1473 zum Biſchoff zu Paris erwählet wurde, und den 28 jun. an. 1492 ſtarb. Er war bey Ludovico XI in groſſem anſehen.

BEAUMONT, (Franciſcus) Freyherr von Adrets, aus Dauphiné, war von groſſer hertzhafftigkeit, aber dabey überaus wild und grauſam. Er war an. 1512 gebohren, und diente von ſeinem 15 jahre an in den Piemonteſiſchen kriegen mit gutem ruhm. Als er aber an. 1558 nach der übergabe von Moncalvo mit Pequigny, dem geweſenen Gouverneur, in händel verfallen, und ihn vor dem König aufs hefftigſte angeklagt, ob hätte er den ort ohne noth aufgegeben, ſolcher aber durch den credit derer von Guiſe von der klage loßgeſprochen worden, ſchwur des Adrets, er wolte es gegen die Guiſen rächen, und ſchlug ſich an. 1562 zu der Hugonottiſchen parthey. Man ſagt auch, die Königin Catharina habe an ihn geſchrieben, und ſich ſeiner bedienet, das groſſe anſehen des Hertzogs von Guiſe in der provintz Dauphiné zu ſtürtzen. Worauf er mit 8000 auserleſenen Proteſtanten in Dauphiné gieng, Valence, Vienne, Grenoble und andere ſtädte mehr eroberte, zum theil plünderte, und die Catholiſchen, ſo gar das Parlament zu Grenoble, zu anhörung der Proteſtantiſchen predigten mit gewalt antrieb. Man giebt ihm auch ſchuld, daß er gantze beſatzungen von den thürmen habe herunter ſtürtzen, auch ſeine ſöhne zur grauſamkeit und blutdürſtigkeit genöthiget. Letztlich gieng er wieder auf die catholiſche ſeite, hatte aber kein glück mehr, ſondern verlohr alle das vorige anſehen, und ſtarb den 2 febr. an. 1586. Thuanus ſagt von ihm, er habe einem wahrhafften ſoldaten ähnlich geſehen, aber dabey auch merckmahle ſeiner grauſamkeit gehabt, und mit ſeinen wilden blicken, habichts-naſe, magern geſichte und rothen flecken, faſt ſo ausgeſehen, daß man von ihm, wie von Sylla ſagen können, ſein geſicht gleiche dem leim, ſo mit blut durchronnen und vermenget wäre. *Allard.* vie du Baron des Adrets. *Brantome* eloge de Monluc. *Beze* hiſt. eccl. *d'Aubigne* hiſt. *Maimbourg.* hiſt. du Calviniſme. *Varillas* hiſt. de Charl. IX. *Bayle* im wort Beaumont.

BEAUMONT, (Franciſcus) ein Engliſcher Poet, wurde durch ſeine ſinnreiche luſt- und trauer-ſpiele bekannt, und gieng an. 1615 mit tode ab. Mit dem zu gleicher zeit berühmten Poeten Fletcher lebte er in vertraulicher freundſchafft, und hatten ſie beyde einander in aufführung 52 ſtücke auf dem Londoniſchen theatro getreulich beygeſtanden. Als ſie einsmahls in einem gaſt-hof von einer dergleichen aufführung ſich mit einander beredeten, und Fletcher ſagte, er wolte in dem ſpiel der König ſeyn; hörte es jemand vor dem zimmer, und klagte ſie beyde ſo gleich des hochverraths an. Sie wurden auch in verhafft gebracht, aber nachdem ſie erwieſen, daß nur von einem König auf dem ſchau-platz unter ihnen abrede genommen worden, wiederum mit verlachung ihres anklägers des gefängniſſes erlaſſen.

BEAUNE, lat. Belna, eine ſtadt in Burgundien, an der Bourgeoiſe, zwiſchen Dijon, Autun und Chalons. Sie iſt ſehr alt, wohl gebauet, und das land herum ſehr fruchtbar, wie dann eben bey dieſer ſtadt der allerbeſte Burgundiſche wein wächſet. Einige Hertzoge in Burgund haben allhier hof gehalten, und König Ludovicus XII bauete daſelbſt ein caſtel, wie auch unterſchiedliche kirchen und klöſter. Die berühmte Ciſtercienſer-Abtey, ſo die vornehmſte ſelbigen ordens, liegt in der ſtadt territorio. Das Parlament von Burgundien hatte hier ſeinen erſten und vornehmſten ſitz, unter dem namen der Jours Generaux. Als Burgundien an. 1361, nach dem tode Philippi, des letzten Hertzogs vom ältern ſtamm der Burgundiſchen Fürſten, wiederum an die cron Franckreich, und zwar an König Johannem kam, verliehe er dem Parlament die ſouverainität im gerichte; und nach Caroli des kühnen abſterben, beſtätigte Ludovicus XII ſolche unumſchränckte gerichtbarkeit. Als ſich aber Beaune um dieſe zeit wider den König empörte, ſtifftete derſelbe an. 1477 eine gerichs-kammer zu Dijon, allwo das Parlament bißhero verblieben. Doch hat Beaune annoch eine cantzley und bailliage. Die ſtadt hat an. 1562 in dem religions-kriege viel erlitten. Das hoſpital daſelbſt iſt eines der ſchönſten gebäude im Königreich. *Robert.* in Belna. *Goulu* mem. Sequan. *Palliot.* parlem. de Bourg. *Maſſon.* flum. Gall. *du Cheſne* antiq. des vill.

BEAUNE, ein berühmtes geſchlecht in Franckreich, aus der ſtadt Tours, aus welchem unterſchiedliche Biſchöffe entſproſſen. Johannes de Beaune lebte zu den zeiten Ludovici XI und Caroli VIII. Sein ſohn Jacobus de Beaune, Baron von Samblançai, von welchem der folgende articul handelt, zeugte nebſt Wilhelmo, der das geſchlecht fortgepflantzet, Martinum, Ertz-Biſchoff zu Tours, welcher an. 1527 geſtorben, und Jacobum; Biſchoff zu Vennes, der an. 1511 verſchieden. Wilhelmus hinterließ 4 ſöhne, Jacobum II, Rainaldum, Ertz-Biſchoff von Bourges, und hernach zu Sens, von dem ein eigner articul folget; Johannem, Herrn de la Tour d'Argi; und Martinum, Biſchoff zu Puy, und Abt zu Royaumont, der auch Cantzler bey der Königin Catharina de Medices geweſen. Die ſchweſter dieſer 4 brüder, Margaretha, hat zu derſelben glück, durch das anſehen, in welchem ſie bey der Königin Catharina geſtanden, vieles beygetragen. Ihr erſter gemahl iſt geweſen Ludwig Burgenſis, Herr von Montgaugvier, oberſter Königlicher Leib-Medicus; der andere Claudius Gouffier, Marquis von Boiſſy, Hertzog von Rouanez.

BEAUNE, (Jacob von) Herr von Samblançay oder Semblançay, Vicomte von Tours, Bailli und Gouverneur von Touraine, und Ober-Aufſeher der finantzen unter Franciſci I regierung. Er ſtund anfangs bey dieſem Könige in ſo groſſen gnaden, daß ihn derſelbe ſeines alters wegen und aus vertrauen nur ſeinen vater zu nennen pflegte, ward aber dennoch an. 1527 am 12 aug. gehenckt, weil ihm ſchuld gegeben ward, daß er mit den Königlichen finantzen übel umgegangen wäre, und ſich damit bereichert hätte. Er wird aber dißfals von den glaubwürdigſten Frantzöſiſchen geſchichtſchreibern gerechtfertiget, die alle ſchuld auf des Königs mutter werffen, welche aus feindſchafft gegen Lautrec, der von ihrer geilheit nicht wohl geredet, eben zu der zeit, da man dieſem 300000 thaler zum Italiäniſchen kriege übermachen ſolte, den Semblançai, der ſich lange geweigert, durch drohungen und verheiſſungen gezwungen, ihm alles vorhandene Königliche baare geld, gegen ihre alte noch reſtirende forderungen auf ihre witthums-gelder zu bezahlen, aber da die ſachen des Lautrec darüber übel gegangen, ſolches geläugnet/ oder wie andere melden, es zwar geſtanden, daß ſie eine ſolche ſumme von ihm empfangen, aber dabey behauptet, daß ſie ihm ſelbſt ſo viel geld zu verwahren gegeben, und nicht gewuſt hätte, daß ihr von dem Königlichen gelde was gezahlet worden. Darüber ward er in arreſt genommen, und ſeine ſache vor geordneten Commiſſarien unterſucht, unter denen der Cantzler du Prat der vornehmſte war, welcher leicht mittel fand, die andern gegen den inquiſiten zu ſtimmen. Es erzehlen dabey einige, Semblançai habe eine quittung von der Königlichen Frau mutter gehabt, die ihm aber ſolche durch ſeinen Premier-Commiſs, welcher mit einem aus ihrem frauenzimmer im verſtändniß gelebt, wieder entwenden laſſen, daß es ihm alſo an allen belegen zu ſeiner vertheidigung gefehlt. Daher er in ſeinem hohen alter, als einer, der ſich an den öffentlichen einkünfften vergriffen, zum tode verdammt und gehangen ward, nachdem er eine gute weile auf der leiter auf gnade gehofft hatte. Es iſt dabey gleichwohl merckwürdig, daß man in ſeinem urtheil des puncts von dem nach Mayland beſtimmten gelde, darum er doch zuerſt in verhafft gezogen worden, nicht erwehnung gethan. Von ſeinen nachkommen ſiehe den vorhergehenden articul. *Bouchet* annal. d'Aquit. *Varillas* hiſt. de Franc. I. *Thuan.* in vita propria. *le Laboureur* addit. à Caſtelnau. *Pelcarius* l. 17. *Varillas* hiſt. de Franc. *Daniel.* hiſt. de France. *Mezerai.* *Amelot.* mem. t. 1. *Bayle.*

BEAUNE, (Rainaldus von) ein ſohn Guilielmi von Beaune, Barons von Samblançai, wurde zu Tours an. 1527 gebohren. Er gab erſtlich einen guten Advocaten ab, war auch Parlaments-Rath zu Paris, darauf Preſident des enquêtes und Maitre des requêtes. Hernach aber begab er ſich in den geiſtlichen ſtand, und wurde Abt zu la Cour de Dieu, darauf Biſchoff zu Mande, auch Cantzler bey dem Hertzoge von Alençon, welche würde ihn, weil er ſich dabey gar zu ſehr bereichert haben ſolte, an. 1580 abgenommen ward, und endlich an. 1581 Ertz-Biſchoff zu Bourges. Er ſtund bey Henrico III ſehr wohl. Nach deſſen tode ergriff er die parthey Henrici IV, widerſetzte ſich der ligue, und wolte in denen deswegen unter den Catholiſchen angeſtellten verſammlungen durchaus behaupten, daß, ob gleich Henricus der Reformirten religion zugethan, ihm dennoch die crone von Franckreicht nicht könte vorenthalten werden. Ob er nun wohl hierdurch nichts erhielt, als daß er von der gegen-parthey vor einen Atheiſten ausgeſchrien, und ſonſt auf verſchiedene weiſe verſpottet ward, hatte er ſich doch damit bey dieſem Könige ſehr recommandiret, von welchem er auch hernach die abſchwerung der Reformirten religion annahm. Er wurde hierauf von der Geiſtlichkeit in Franckreich deputirt, den Cardinal von Florentz, Alexandrum de Medicis, der als Legat in Franckreich angekommen, zu complimentiren, und mit demſelbigen wegen eines friedens zwiſchen Franckreich und Spanien zu tractiren. Der König machte ihn zum Groß-Almoſenier von Franckreich, und zum Commandeur der Königlichen orden, brachte es auch an. 1602 mit groſſer mühe bey dem Pabſt dahin, daß er ſeine verſetzung in das Ertzbißthum Sens beſtätigte, deſſen ſich zuvor der Römiſche hof aufs hefftigſte geweigert hatte, weil dieſer Prälat wider deſſen willen und befehl den König in den ſchooß der kirche aufgenommen, von denen gegen ihm ergangenen cenſuren und bann-ſtrahlen loßgeſprochen, und letztlich gar der verſammlung der Frantzöſiſchen Geiſtlichkeit zu Mante den vorſchlag gethan hatte, einen Patriarchen in Franckreich zu wehlen. Thuanus, ein ſonderbarer freund dieſes Prälaten, merckt von ihm an, daß er ein ungemein ſtarcker eſſer geweſen, der auch nach genoſſenen ſtarcken mahlzeiten kaum 3 ſtunden ohne ſpeiſe ſeyn können, auch ſo gar in der nacht um 1 und wieder um 4 uhr ordentlich zum eſſen aufgeſtanden. Jedoch hinderte ihn dieſes alles nicht, ſeinen geſchäfften unverdroſſen obzuliegen, und in beſter geſundheit zu einem hohen alter zu kommen, wie er denn erſt an. 1606 im 79 jahre ſeines alters zu Paris ſtarb. *Thuan.* in vita prop. & hiſt. l. 106. *Spondan.* in annal. *la Croix du Maine.* *Sammarth.* Gall. chr. *Bayle.* *Mem. pour ſervir à l'hiſt. de France* t. 1 & 2. *Remarques ſur la confeſſ. de Sancy* t. 2.

BEAUNE, (Florimond de) Rath im hof-gerichte zu Blois, war daſelbſt an. 1601 gebohren. Er war in der matheſi wohl erfahren, und ein groſſer freund des Carteſii, der ihn zu Blois beſuchte, um ſich mit ihm von denen wiſſenſchafften genau zu unterreden. Bartholinus kam gleichfals im namen der vereinigten Niederlande, wegen unterſchiedlicher wichtigen materien zu ihm. Er erfand einige aſtronomiſche inſtrumente, und unter andern ſehr künſtliche fern-gläſer. Er ſtarb an. 1652. *Bernier* hiſt. de Blois. *Baillet* vie de des Cartes.

BEAUPORT, Porto hermoſo, lat. Portus Formoſus, eine den Spaniern zugehörige veſtung, nebſt einem guten hafen auf der inſul S. Domingo in Nord-America. Es führet auch ein meer-buſen in dem ſüdlichen theile der küſte der Caffres in Africa, ſo zwiſchen dem Capo de bonne eſperance und dem fluß de Infante liegt, dieſen namen.

BEAUPREAU, lat. Bellum pratum, eine ſtadt in der Frantzöſiſchen provintz Anjou am fluß Leure.

BEAUREPAIRE, eine kleine ſtadt in Bourgogne, in der Vicomte von Auxonne und gerichtbarkeit von S. Laurent gelegen.

BEAUREVOIR, eine kleine ſtadt in der Picardie, 2 meilen von Chatelet gelegen.

BEAUSARDUS, (Petrus) aus Löwen, ſchrieb praxin arithmeticam, it. de annulo aſtronomico, und ſtarb an. 1577. *Andrea* bibl. Belg.

BEAUSPORT, (Benjamin) ein Franciſcaner-Münch und Gardian des kloſters von Males herbes, florirte zu Paris um das jahr 1551, und ſchrieb l'harmonie & accord evangelique; monoteſſaron, des Evangiles &c. *la Croix du Maine.*

BEAUSSE, ſiehe BEAUCE.

BEAUTE, war vor dieſem ein Königlich Frantzöſiſches luſt-hauß an der Marne, nahe bey dem Vincenner-wald, wegen ſeiner annehmlichkeit ſo genannt. Der König Carolus V iſt daſelbſt an. 1380 geſtorben, und Carolus VII hat es ſeiner maitreſſe, der ſchönen Agnes von Sorel, geſchenckt, die deswegen Mademoiſelle de Beauté genennet wird. (ſiehe AGNES von SOREL.) Man ſiehet noch einige rudera dieſes alten ſchloſſes. *Mabillon.* de re diplom. *Daniel* hiſt. de France t. 2. p. 1207.

BEAUVAIS, lat. Bellovacum, Bratuspantium, Cæſaromagus, die hauptſtadt in dem ländgen Beauvaiſis am fluſſe Therin, in der Isle de France, hat eine bailliage, preſidial und Bißthum, welches letztere unter dem Ertz-Biſchoff zu Rheims ſtehet. Sie iſt luſtig gelegen, wohl gebauet, und mit waſſer-graben, ſo aus dem fluß Therin gefüllet werden, umgeben. Die ſtraſſen ſind groß und ſchön, und iſt inſonderheit der marckt-platz, als der gröſte im gantzen Königreiche, wohl zu ſehen; ingleichen der Biſchöffliche pallaſt, ſo ſehr feſt und wohl gebauet; wie auch der chor in der Domkirche S. Petri, der an. 991 zu bauen angefangen worden, und ein unvergleichliches ſtück von der bau-kunſt iſt. Sie ergab ſich an Cæſarem, und blieb lange unter den Römern, biß ſie unter Clodovæo an die Frantzoſen gekommen, denen ſie ſtets treu geblieben. Die Engelländer belagerten ſie an. 1433 vergeblich. Der letzte Hertzog in Burgund, Carl der kühne, muſte gleichfals an. 1472, nachdem er die ſtadt 26 tage lang beſchoſſen, davor abziehen. In dem 16 ſeculo hat ſie durch innerliche kriege viel unruhe erlitten. Die Biſchöffe allda ſind zugleich Grafen von Beauvais, Pairs von Franckreich, und Vidames von Gerberoi, haben auch den oberſten rang unter den Gräflichen Pairs de France geiſtlichen ſtandes. Man hält gemeiniglich dafür, daß S. Lucian der erſte Biſchoff zu Beauvais geweſen; doch kan man davon, wie auch von den ſucceſſoren im 8 und 9 ſeculo keine nachricht finden. Nach ſelbiger zeit aber hat es daſelbſt gar berühmte Prälaten gegeben. Rogerius, Graf von Blois, ein ſohn Eudonis I, wurde an. 996 Biſchoff zu Beauvais, hatte auch aus ſeiner erbſchafft Sancerri in Berri. Dieſes vertauſchte er an. 1015 an ſeinen bruder

Eudonem II, gegen die Grafſchafft Beauvais, welche er ſeiner kirche ſchenckte. Im übrigen ſind an dieſem orte unterſchiedliche Concilia gehalten worden, als an. 845 in gegenwart des Königs Caroli Calvi, und wiederum an. 1114 von Conon, Biſchoff zu Præneſte und Legaten des heiligen ſtuhls. Kayſer Henricus V ward allda excommunicirt, und Thomas Marle, Herr von Couci, wegen der kirchen-räubereyen und plünderungen, ſo er in den Bißthümern Rheims, Laon und Amiens begangen, ſeines Adel-ſtandes entſetzet. Eben dieſer Conon hielt noch 2 andere ſynodos daſelbſt, an. 1120 und 1124. Ludwig der jüngere, König in Franckreich, verſammlete allda auch ein Concilium an. 1161 wider den Gegen-Pabſt Victor, ſo ſich Alexandro III entgegen geſtellet. Odet von Chatillon, Cardinal und Biſchoff zu Beauvais, hielt 2 ſynodos daſelbſt an. 1554 und 1557, trat aber an. 1561 auf die Proteſtantiſche ſeite. *Cæſar* de bell. Gall. l. 2. 6. 8. *Strabo* l. 4. *Ptolem.* l. 2. c. 9. *Gregor. Turonenſ. Ado Viennenſ. Flodoard. Robert. Sammarth.* Gall. Chriſt. *du Puy* du domaine du Roy. *Maſſon.* flum. Gall. *du Chesne* ant. de Franc. *de Templeux.* deſcr. de Beauvais. *Grevin.* deſcr. de Beauvais.

BEAUVAISIS, oder BEAUVOISIS, ein kleines land in Franckreich, welches gemeiniglich unter das gouvernement von l'isle de France gehört, und zwiſchen Compiegne, Vexin, Normandie und Picardie eingeſchloſſen wird. Vor dieſem haben allhier die Bellovaci gewohnet, von welchen Cæſar meldet, daß ſie ſtets eine armee von 60000 mann auf den beinen gehalten, und bey 100000 aufbringen können.

BEAUVAU, eine vornehme alte Adeliche familie in Anjou, welche viel groſſe leute herfür gebracht, ſo ſich an hohe häuſer verheyrathet. Johannes II, Herr zu Beauvau, lebte unter Carolo VI, und heyrathete Johannem von Tigni, von denen die Barons von Beauvau, Rivau und Roltai herkommen. Peter von Beauvau war an. 1433 Senechal von Anjou und Provence geweſen, und wurde von Ludovico III, König in Sicilien, zum freywerber um die Savoyiſche Printzeßin Margaretham gebraucht. Die genealogie dieſes hauſes laufft unter die vorfahren des jetzigen Königs von Franckreich hinein, ſintemahl Iſabella von Beauvau, eine eintzige tochter Ludovici von Beauvau, an. 1454 an Johannem II von Bourbon, Grafen von Vendome, verheyrathet worden; von deſſen älteſten ſohne, Franciſco von Bourbon, der König Henricus IV herſtammet. *Sainte Marthe* geneal. de Beauvau.

BEAUVAU, (Johann) Biſchoff von Angers, Adminiſtrator des Ertzbiſchoffthums Arles, Cantzler Renati, Königs in Sicilien, Grafen von Provence, ꝛc. Er wurde anfangs Canonicus zu Angers, und an. 1447 Biſchoff. An. 1465 bekam er einen groſſen ſtreit mit ſeinem Capitel, weil er einen Capelan hatte gefänglich einziehen laſſen, worüber er vor dem Ertz-Biſchoff zu Tours verklagt und endlich excommunicirt wurde. Der Cardinal de Balue, der ſonſt ſein hauß-genoſſe geweſen, war ihm gleichfals ſehr zuwider, und that bey dem Könige Ludovico XI ſein äuſſerſters, ihn zu unterdrücken. Man brachte es endlich dahin, daß ihn Paulus II an. 1465 abſetzte, und ihn verdammte, in der Abtey la Chaiſe Dieu eingeſchloſſen zu werden. Dieſes ertrug er mit groſſer gedult, wurde aber an. 1472 wiederum in ſein Bißthum eingeſetzt, und ſtarb an. 1479. *Bourdigne* hiſt. d'Anjou. *Hieretius* antiq. d'Anjou. *Sammarth.* Gall. chron. *Saxi* Pont. Arelat.

BEAUVAU, (Henricus von) ein Baron von Manonville und Fleville aus Lothringen, lebte zu anfang des 17 ſeculi, und gab eine relation journaliere du voyage du Levant heraus. Von dieſem ſcheinet der Marquis de Beauvau unterſchieden zu ſeyn, welcher das artige leben des Hertzogs von Lothringen Caroli IV, als memoires an. 1687 zu Cöln edirt.

BEAUVILLIERS, ein vornehmes geſchlecht in der provintz Chartres in Franckreich, daraus viel berühmte leute, und inſonderheit die Hertzoge von S. Aignan, entſtanden ſind. Zu anfang des 16 ſeculi lebte Emericus, welcher Louyſen von Huſſon Tonnerre heyrathete, mit welcher die Grafſchafft S. Aignan an dieſes hauß kam. Er zeugte unter andern Renatum. Deſſen ſohn Claudius, Graf von S. Aignan und Gouverneur von Anjou, kam an. 1583, als der Duc d'Alençon Antwerpen vermeynte zu unterdrücken, ums leben, und hinterließ von Maria Babou, de la Bourdaiſiere, Mariam, Aebtißin von Montmartre, mit welcher Henricus IV eine zeitlang ein liebes-verſtändniß gepflogen, Annam, eine gemahlin Petri Forget, der bey gedachtem Könige Staats-Secretarius geweſen; N. Aebtißin von Pont aux Dames, und Honoratum, Feld-Marſchalln über die leichte reuterey und General-Lieutenant von Berry. Deſſen ſohn Franciſcus, Hertzog von S. Aignan, von dem der folgende articul handelt, hatte unterſchiedliche kinder. Die 2 ältern ſöhne, die er mit Antoinetta Servien, Nicolai, Herrns von Montigny tochter, gezeuget, legten in der ſchlacht bey S. Gotthard in Ungarn an. 1664 viel proben ihrer tapfferkeit ab, wie denn auch der eine, Franciſcus, daſelbſt blieb; der andere aber ſtarb an. 1666 ohne gemahlin. Aus eben dieſer ehe hinterließ er noch unterſchiedene töchter, die insgeſamt den geiſtlichen ſtand erwehlet, Mariam Antoinettam ausgenommen, die ſich an Ludovicum Sanguin, Marquis von Livry, vermählet, und an. 1722 wittwe worden, und Paulum, von dem ein beſonderer articul handelt. Dieſer ihr vater, der ältere Franciſcus, zeugte ferner mit ſeiner andern gemahlin Franciſca von Geré von Rancé noch Franciſcum Honoratum Antonium, Biſchoffen von Beauvais, der aber an. 1728 dieſes Bißthum niedergelegt, und davor die Abtey von S. Victor zu Marſeille, die 10000 pfund einträgt, bekommen, doch ſo, daß er auf dem Bißthum eine jährliche penſion von 1200 pfund behalten; Mariam Franciſcam, ſo anfangs an Johannem, Marquis von Marillac und hernach an Ludovicum Franciſcum von Laubeſpine-Chateauneuf vermählt worden, und Paulum Hippolytum, der an. 1684 gebohren worden, und in den Niederlanden kriegs-dienſte gethan. Sein bruder erſter ehe, Paulus, trat ihm, da ſeine beyde ſöhne verſtorben, das Hertzogthum und die Pairſchafft von S. Aignan ab, wegen welcher er an. 1711 im Parlament ſitz nahm. An. 1715 gieng er als Extraordinair-Ambaſſadeur nach Spanien, muſte aber an. 1718 dieſen hof auf antrieb des Cardinals Alberoni, deſſen anſchlägen er zuwider geweſen war, und weil er inſonderheit den König zu änderung des teſtaments, welches derſelbe zum vortheil ſeiner andern gemahlin, und der mit ihr erzeugten kinder gemacht hatte, zu bewegen getrachtet, eiligſt verlaſſen. Er ward darauf Brigadier der cavallerie, und in dem regierungs-rath als ein mitglied aufgenommen, bekam auch das gouvernement von Havre de Grace und die Königlichen Ritter-orden. Seine gemahlin Maria Genevieva von Montlezun, Johann Baptiſtæ Montlezun, Marquis von Beſmaux tochter und erbin, hat ihm an. 1709 Mariam Genevievam, an. 1710 Paulum Franciſcum, Grafen von S. Aignan, an. 1711 Paulum Ludovicum, Marquis von Beauvilliers, an. 1712 Paulum Hippolitum, Marquis von la Ferté, an. 1714 Paulum Ludovicum Victorem, Grafen von Montreſor, an. 1720 Mariam Paulam, an. 1721 Mariam Annam Paulam gebohren. *l'etat de France* t. 3. *Hiſtoire de la Cour de Madrid* p. 380. ſq. *Imhofii* geneal. Gall. P. 2. tab. 57.

BEAUVILLIERS, (Franciſcus) Hertzog von S. Aignan, war ein ſohn des obgedachten Honorati, und ſetzte ſich ſowohl durch ſeine tapfferkeit als gelehrſamkeit in groſſes anſehen. An. 1634 that er ſich im Elſaß hervor, und an. 1635 befand er ſich bey der armee des Cardinals de la Valette, als ſich dieſelbe bey Mayntz zurück ziehen muſte, und in der ſchlacht bey Vaudrevange bekam er eine gefährliche wunde ins geſicht. An. 1636 wohnte er der belagerung vor Dole bey, und wurde in den ſchenckel verwundet. In den folgenden jahren halff er Landrecy, Maubeuge, Chimay, Ivoy und an. 1644 Grevelingen belagern, bey welchem letztern orte er als Feld-Marſchall, wiederum gefährlich verwundet ward. An. 1645 ließ er ſich bey der paſſage de la Colme und bey der eroberung des Forts Linck finden. In dem innerlichen kriege that er dem Könige in Berry ungemeine dienſte, allwo er die haupt-ſtadt Bourges eroberte, und die gantze provintz unter Königlichen gehorſam brachte. An. 1653 halff er die belagerung S. Menehould, und an. 1657 die von Montmedy zu ende bringen. Der König machte ihn anfangs zu ſeinem Ober-Cammerherrn, nachgehends aber zum Gouverneur über Touraine, und über das ſchloß und ſtadt Loches. Doch dieſes gouvernement legte er an. 1661 nieder, und ward hingegen in eben dem jahre Ritter der Königlichen orden, an. 1663 Duc und Pair de France und an. 1666 Gouverneur von Havre de Grace. Hiernechſt war er ein mitglied der academie Françoiſe zu Paris, wie auch der zu Padua, ingleichen Protector der academie des Sciences zu Arles. Er ſtarb an. 1687 im 70 jahre ſeines alters. Von ſeinen kindern ſiehe den vorhergehenden artickel. Er war Ludovici XIV vertrauter, bey deſſen geheimen liebes-händeln, im übrigen aber ein ſehr ruhmrediger mann; wie er ſich denn dereinſt wegen fünf menſchen, die er einmahl gantz allein erlegt zu haben vorgab, eine abolition geben, und ſolche im Parlament regiſtriren ließ. *Imhof. Lehmanns* Europ. l. 3. *Memoir. de la Fare* p. 55.

BEAUVILLIERS, (Paulus) Hertzog von S. Aignan, ein ſohn des vorhergehenden Franciſci, war Ober-Hofmeiſter bey dem Hertzog von Anjou und nachmahligen Könige in Spanien Philippo V und deſſen brüdern, weßwegen er auch an. 1707 zum Grand von Spanien gemacht ward. Er war dabey zugleich Pair von Franckreich, Ritter des heil. Geiſts ordens, erſter Cammer-Herr des Königs, wie auch Staats-Miniſter und haupt des Königlichen Finantzen-Raths, General-Lieutenant und Gouverneur der ſtadt und citadelle von Havre de Grace, wie auch Brigadier bey der cavallerie. An. 1711 trat er nach abſterben ſeiner beyden ſöhne ſeinem ſtieff-bruder Paulo Hippolito das Hertzogthum und die Pairſchafft von S. Aignan ab, und ſtarb am 13 aug. an. 1714 im 66 jahre ſeines alters. An. 1671 hat er Henriettam Louiſen, Johannis Baptiſtæ Colbert jüngere tochter, geheyrathet, und von derſelben, nachdem die ſöhne insgeſamt vor ihm geſterben, 7 töchter hinterlaſſen, davon 6 ins kloſter zu Montargis gegangen, und eine, mit namen Maria Henrietta, an. 1703 an den Hertzog von Mortemar vermählt worden. Weil er nun ſeine töchter in gedachtes kloſter von Montargis gethan, an welchem ort ſich der Quietiſmus in Franckreich zuerſt geäuſert, und überhaupt die gantze zeit über, ſo er am hofe zugebracht, ein untadelhafftes leben geführt hatte, ſo gerieth er in den verdacht, daß er der oberwehnten lehre anhieng, ward auch von dem Könige ſelbſt darüber zur rede geſetzt, rechtfertigte ſich aber gegen denſelbigen dermaſſen, daß man wohl ſahe, daß ſolche beſchuldigung von ſeinen neidern bloß erdichtet worden. Man hat von ihm angemerckt, daß er nach Caroli II in Spanien tode, die beobachtung des partage-tractats eifrig gerathen. *Annales de la Cour & de Paris* t. 1. *Memoir. de Torres* t. 2.

BEAUVOIR, dieſen namen führen 3 ſtädte in Franckreich, deren eine in Dauphiné, die andere in Nieder-Poitou und die dritte in Auxerrois lieget.

BEAUVOISIS, ſiehe BEAUVAISIS.

BEAUXAMIS, (Thomas) ein Carmeliter-Münch zu Paris, zu ende des 16 ſeculi, hat 4 bücher de fide & ſymbolo, ingleichen 3 tomos commentariorum in barmoniam evangelicam geſchrieben, und iſt an. 1589 geſtorben. *Ghilini* theatr.

BEAWDLEY, ſiehe BEWDLEY.

BEBELIUS, (Balthaſar) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Straßburg an. 1632 gebohren, und wurde erſt daſelbſt Pfarrer in der haupt-kirche, hernach an. 1661 Prof. theol. und antiquitatum ſacrarum, und das jahr darauf Doctor theologiæ. Nachdem er verſchiedene auswärtige beförderungen ausgeſchlagen hatte, nahm er an. 1686 die durch Calovium erledigte ſtelle eines Profeſſoris und Superintendenten zu Wittenberg an, wurde aber noch ſelbiges jahr auf der cantzel vom ſchlage gerührt, ſo daß er den vierdten tag darauf als den 2 oct. ſein leben im 54 jahre ſeines alters beſchloß. Unter ſeinen ſchrifften ſind die vornehmſten: polemoſophia victrix contra Walenburgios; de Remonſtrantium ſcepticiſmo; hiſtoria eccleſiæ antediluvianæ; hiſtoria eccleſiæ Noachicæ; antiquitates eccleſiæ in tribus prioribus ſeculis; antiquitates eccleſiaſticæ ſeculi 4; antiquitates Germaniæ primæ; antiquitates evangelicæ, & judaicæ und viele diſputationes. *Pipping*, memoriæ theologorum. *Witte* diarium.

BEBELIUS, (Henricus) gebürtig von Juſtingen aus Schwaben, allwo ſeine eltern bauers-leute geweſen. Den grund zu ſeinen ſtudiis legte er in ſeinem vaterlande, und ſetzte ſelbige hernach an verſchiedenen orten weiter fort, wie er denn ſelbſt bezeuget, daß er ſich an. 1495 auf der hohen ſchule zu Cracau befunden; in der zu Tübingen übte er ſich in den ſprachen, der rechtsgelehrſamkeit, vornemlich aber in der poeſie, weswegen ihn der Kayſer Maximilianus I an. 1501, da er noch ziemlich jung war, zu einem Poeten krönte. Er wurde an. 1497 Profeſſor zu Tübingen, woſelbſt er die alten redner und hiſtorien-ſchreiber erklärte, und die reinigkeit der Lateiniſchen ſprache zuerſt mit in Teutſchland einführte, auch in unterſchiedenen büchern hierzu anleitung gab. An. 1501 verfertigte er an den Kayſer eine oration de Germaniæ laudibus; er ſchrieb auch de Germanorum antiquitate, imperio, geſtis, victoriis &c. ferner an. 1508 eine apologie pro Imperatorum Germanicorum dignitate, contra Leonhardum Juſtinianum; ingleichen einen kleinen tractat, Germanos indigenas eſſe; einen de laudibus Suevorum &c. welche in Simonis Schardii tomo I ſcript. rerum Germanic. und bey dem Goldaſto in politicis imper. zu finden ſind. Er hat ferner 3 bücher von kurtzweiligen erzehlungen, eine collection von Teutſchen ſprüchwörtern mit ihrer erklärung, verſchiedene gedichte, alles in Lateiniſcher ſprache, hinterlaſſen, welche an. 1512 zu Straßburg unter dem titul, opuſcula Bebeliana, in 4 gedruckt ſind. Sonſt iſt auch noch von ihm bekannt ein tractat de magiſtratibus Roman. einer de proditione Ducis Mediolanenſis &c. *Lycoſt. Coccinius* apud Cruſium in annal. Suev. P. 3. l. 9. c. 10. *Adam* vit. phil. *Geſnerus* bibl. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3. c. 10. *Pantaleonis* proſopog. P. 3. *Hanckius* de Rom. rer. ſcr. P. 1. & 2. c. 50. *Warthon.* in app. ad Guil. Cave hiſt. liter. *Hendr.*

Bebenburg, (Lupoldus von) ſiehe Babenberg.

Bebenhauſen, eine ehemahlige reiche Ciſtercienſer-Abtey in dem Hertzogthum Würtemberg, unweit Tübingen gelegen, welche an. 1187 von Pfaltzgraf Rudolphen von Tübingen geſtifftet, iſt jetzo ein Fürſtliches alumnat, darinnen 25 zur theologie geordnete alumni, unter des Abts, der einer von den 4 General-Superintendenten des landes iſt, und 2 cloſter-Præceptorum aufſicht und information unterhalten, und von dar in das Fürſtliche ſtipendium nach Tübingen promovirt werden. *Bucelin.* Germ. ſacr. t. 1. P. 2. p. 80. *Tromsd.* acc. geogr. *Würtemb. Sacra.*

BEBIUS MACER, hat zur zeit des Kayſers Aureliani gelebet, und de re grammatica geſchrieben. *Konig.*

BEBIUS, (Philippus) ein Jeſuite aus Lüttich, war Rector des Marien-collegii zu Cöln, ſchrieb comm. in Lyrica Horatii, thronum juſtitiæ, portam cæli, euthanaſiam, chronologiam ab initio mundi ad annum 1628, vindicias Urſulanas &c. doch ohne namen und ſtarb an. 1637 den 16 febr. im 68 jahre ſeines alters. *Alegambe.*

Beblingen, eine ſtadt auf einem berge, nebſt einem amte und hohen ſchloſſe in Schwaben, im Würtemberger-lande, nicht weit von Tübingen und Stuttgard gelegen. Sie iſt an. 1357 ſamt dem ſchloſſe, von Pfaltz-Graf Gozzo oder Gottfrieden von Tübingen, dem Grafen zu Würtemberg, Eberhardo und Ulrico, verkaufft worden, wie *Cruſius* in paralip. annal. Suev. c. 10 meldet, welcher auch unter dem jahr 1252 der Grafen von Beblingen gedencket, P. 3. l. 2. c. 10. annal. Suev.

Bebra, ſiehe Bibra.

BEBRE, BESBRE, CHABRE, lat. Besbria, ein kleiner fluß in der Frantzöſiſchen provintz Bourbonnois, welcher Bourbon-Lancy gegen über in die Loire fällt.

BEC oder BEC-CRESPIN, ein altes adeliches geſchlecht in der Normandie, daraus viele vornehme leute entſproſſen. Es ſoll ſeinen urſprung aus der Grimaldiſchen familie der Fürſten zu Monaco nach dem 10 ſeculo haben, als ſich Creſpinus Ansgotus, ein ſohn Grimaldi, Fürſten zu Monaco, in der Normandie niedergelaſſen; da denn von der Baronie Bec in der Normandie im lande von Caux und von dem namen Creſpin, die benennung von Bec-Criſpin entſtanden. Gedachter Creſpinus Ansgotus hatte unter ſeinen ſöhnen Gilbertum, welcher ihm ſuccedirte, und Helvinum, welcher die Abtey zu Bec ums jahr 1077 ſtifftete, und als erſter Abt darinnen im 84 jahre ſeines alters ſtarb. Gilbertus hatte zu ſeinem nachfolger Wilhelmum I von Bec-Creſpin, welcher an. 1066 Wilhelmo dem unächten, Hertzoge in der Normandie, nach Engelland folgte, als er zu Londen gekrönet ward. Er hinterließ Wilhelmum II, welcher den ſtamm weiter fortpflantzte, und war einer aus ſeinen nachkommen, Michael von Bec, welcher Canonicus zu Paris, Dechant zu S. Quintin, und endlich von Clemente V an. 1312 zum Cardinal-Prieſter gemacht worden. Er ſtarb an. 1316. VVilhelmus V wurde Erb-Connetable von Normandie und Marſchall von Franckreich. Er hinterließ VVilhelmum VI und Johannem, von dem die linie der Herrn von Dangu abgeſtammet; aus welcher Antonius entſproſſen geweſen, der Abt zu Jumieges, Biſchoff zu Paris, hernach zu Laon, und endlich Ertzbiſchoff zu Narbonne worden. Er ward in wichtigen geſchäfften gebrauchet, und ſtarb den 15 oct. an. 1472. Johannes du Bec, ein ſohn Caroli II, war Biſchoff zu S. Malo und Abt zu Mortemar, ſchrieb paraphraſes über die pſalmen Davids, und ſtarb an. 1610. In den ſöhnen Caroli I theilte ſich das geſchlecht von Bec in 2 linien. Carolus II richtete die von Bec-Bourri, Petrus die von Vardes auf. Die erſte iſt in Caroli II ſohne, Georgio von Bec, Ritter des Königlichen ordens, an. 1585 ausgegangen, und die Baronie Bourri durch heyrath ſeiner tochter an Georgium von Pellevé, Herrn zu Toumi, an das hauß Pellevé gebracht worden. Aus der andern linie von Vardes und von den nachkommen Petri war noch im 17 ſeculo Franciſcus Renatus von Bec, Marquis von Vardes, Graf von Moret, Gouverneur zu Aigues-Mortes ꝛc. Ritter des Königlichen ordens, und ſein bruder Antonius, Graf von Moret, Lieutenant-General der Königlichen trouppen, welcher den 13 aug. an. 1658 bey der belagerung von Grävelingen durch einen canonen-ſchuß getödtet wurde, und nur einen natürlichen ſohn, den Ritter von Moret, hinterließ. *Venasque Ferriol.* geneal. Grimald. gent. *le Laboureur. du Cheſne. Sainte Marthe. la Roque. Godefroy. P. Anſelme &c.*

BEC, (Philippus von) Ertz-Biſchoff zu Rheims, meiſter von der Königlichen capelle, und Commandeur der Königlichen orden, war der andere ſohn Caroli von Bec, Herrn zu Bourri und Vardes, Vice-Admirals von Franckreich. Er wurde Dechant zu S. Moriz in Angers, und hernach an. 1559 Biſchoff zu Vannes, in welcher dignität er ſich auf dem concilio zu Trident befand. An. 1566 wurde er auf den Biſchöfflichen ſtuhl zu Nantes erhoben, und weil er es einig und allein mit dem Könige Henrico IV hielte, von ihm an. 1594 zum Ertz-Biſchoff zu Rheims, und an. 1595 zum Commandeur der Königlichen orden ernennet. Er ſtarb an. 1605. *Sammarth.* Gall.

BEC-HELOVIN, lat. Becum Helvini, eine Abtey in dem gebiethe von Rouen, in der Normandie.

BEC de RIOUX, eine kleine ſtadt in Nieder-Languedoc in der diöces von Beziers, 6 Frantzöſiſche meilen von Narbonne gegen oſten gelegen.

Beca oder **Beka** (Johannes) Canonicus zu Utrecht, lebte ums jahr 1350, und ſchrieb eine chronick von der kirche zu Utrecht, welche er dem Biſchoff Johanni und VVilhelmo III Grafen von Holland, dedicirte, weil er die Holländiſche geſchichte mit darinnen berührt hatte. Er fänget an von dem erſten Biſchoff zu Utrecht, S. VVillebrordo, und gehet biß aufs jahr 1346. Dieſes werck iſt von Suffrido Petri, Bernhard Formier und Arnold Buchellio, unter dem titul, chronicon Epiſcoporum Ultrajectinenſium & Comitum Hollandiæ heraus gegeben. Man ſagt, Johann von Beca ſey aus der adelichen familie derer von Stoutenburg geweſen. *Trithem.* de ſcr. eccl. *Philipp. de Leiden* l. de ſorte princip. caſu 60. *Mejer* in annal. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2. c. 59. *Andr.* bibl. Belg. *Hendreich*

BECANUS, (Johannes Goropius) war zu Hilvarenbeck im Brabantiſchen an. 1518 gebohren. Er war der orientaliſchen und occidentaliſchen ſprachen trefflich kundig, in welchen letztern er ſich auf ſeinen nach Italien, Franckreich und Spanien angeſtellten reiſen feſte geſetzet. Er hat als Leib-Artzt Eleonoræ, Königin in Franckreich, und Mariæ, Königin in Ungarn, welche ſchweſtern Kayſers Caroli V waren, ſich groſſen ruhm und vieles geld erworben. Als er wieder in ſein vaterland gekommen, practicirte er auch daſelbſt mit gutem vortheil in der medicin. So lächerlich er ſich bey verſtändigen mit ſeiner meynung, daß Adam im paradieſe Holländiſch geredet habe, gemacht, ſo groſſen danck hat er bey den gelehrten mit ſeinen originibus Antverpianis, und mit ſeinen originibus gentium verdienet. Er iſt endlich zu Maſtricht an. 1572 geſtorben. *Miræus* elog. Belg. *Andr.* bibl. Belg.

BECANUS, (Martin) ein Jeſuit, gebürtig von Hilvarenbeck, einem kleinen ſtädtgen in Brabant, ſchiene recht zu den ſtudiis gebohren zu ſeyn, und vornehmlich zu der philoſophie und theologie, davon er jene 4, dieſe aber 22 jahr zu Mayntz, Würtzburg und Wien gelehret, woſelbſt er auch beicht-vater bey Ferdinando II ward, und den 24 jan. an. 1624 im 63 jahre ſeines alters ſtarb. Er hat ſehr viel ſchrifften hinterlaſſen, als theologiæ ſcholaſticæ partes III; de Deo & attributis divinis; de Trinitate; de angelis; de operibus 6 dierum; &c. de poteſtate regis & pontificis, contra Lancellotum Andream ſacellanum regis Angliæ; analogiam vet. & nov. teſtamenti; de judice controverſiarum; de republica eccleſiaſtica adverſus Marcum Antonium de Dominis. Einige ſeiner theologiſchen ſchrifften ſind in 2 volum. in folio zuſammen gedruckt, davon das erſte ſummam theologiæ ſcholaſticæ, das andere aber, ſo in 5 theile getheilet, die controverſias begreifft. *Swertii* Athen. *Andr.* bibl. *Alegamb.* bibl. ſcr. S. J. *Freher.* theatr. *Hendreich &c.*

BECANUS, (VVilhelmus) ein Jeſuite aus Ipern, gebohren an. 1608, hat elegien, Idyllia ꝛc. verfertiget, auch den einzug des Cardinals Ferdinandi in Gent beſchrieben. *Alegambe.*

BECCABENA, ein Königreich, ſiehe BENA.

BECCAFURNI oder MECHERINO, (Dominicus) hütete in ſeiner jugend die ſchaafe ſeines vaters, der ein bauer war. Als aber ein bürger von Siena, namens Laurentius Beccafurni, ſahe, daß er etwas mit ſeinem ſchäfer-ſtabe in den ſand gezeichnet hatte, nahm er ihn für einen jungen zu ſich, und ließ ihn, bey müßigen ſtunden von einem ſchlechten mahler das zeichnen lernen. Hernach begab er ſich nach Rom, und übte ſich nach den ſtücken des Michael Angelo, Raphaels und anderer berühmten mahler, wie auch nach den antiquen. Da er aber erfuhr, daß Giovanni Antonio von Vercelli nach Siena gekommen, reiſete er wieder dahin, übete ſich in nackenden ſachen und der anatomie, und arbeitete mit dieſem um den vorzug, welcher ihm auch endlich von den kunſt-verſtändigen zuerkannt wurde. Er hatte allerhand thiere und ſonderlich einen raben in ſeinem hauſe, der ſeine ſtimme und ſprache nachahmte, und den anklopffenden antwort gabe. Zu Siena hat er den Dom mit allerhand gemählden ausgezieret; zu Genua aber, wohin ihn der Printz Doria verlanget, wenig gutes gemahlet; von dar iſt er nach Piſa, und endlich wieder nach Siena gekommen, woſelbſt er den 18 may an. 1549 im 65 jahre ſeines alters geſtorben. *Vaſari* vite de i pittori. *Felibien* entret. des peint. *Soprani* vite de i pittori Genoveſi. *Sandrarts* academie.

BECCARIA, ein uraltes adeliches geſchlecht im Veltlin, welches der gemeinen ſage nach, von Pavia herſtammet, aber doch ein anderes wapen als die Beccaria zu Pavia führet. Vivianus hat an. 1160 zu Triſivio in groſſem anſehen gelebet. Sein ſohn Rudolph hat ſeinen antheil zehnden in der gemeinde Triſivio und Montagna den Chor-herren und dem Capitul zu Triſivio geſchenckt, und ſein ur-enckel Ruffinus hat von ſeinem zehenden zu Sondalo ein öffentliches allmoſen für die armen geſtifftet. Johannes hat an. 1430 Triſivio wegen der öfftern ein- und überfällen der Guelphiſchen und Gibelliniſchen factionen verlaſſen, und weiter hinunter alla Rogna, ein veſtes ſchloß auf einer höhe gebauet. Sein ſohn Antonius ward in den Ritterſtand erhoben, und hat durch ſeine heyrath mit Jacobina de Capitaneis, das ſchloß Maſegra ob Sondrio, nebſt allen gütern dieſes adelichen hauſes an ſein hauß gebracht. Er war ſehr gewaltig im Veltlin, und wie ſein vater ein haupt der Guelphen, derohalben er beym Hertzoge zu Mayland, Philippo Maria, als damahligem Landes-herrn, übel angeſchrieben ſtund. Nichts deſtoweniger, als an. 1447 die Republic Venedig mit dem Hertzog krieg führete, und dem Antonio groſſe offerten that, wann er das Veltlin den Venetianern in die hände ſpielen wolte, (welches ihm wegen ſeines anſehens im lande, leicht geweſen wäre) wolte er durchaus nicht an ſeinem natürlichen Landsherrn einige untreu verüben, ſondern warb aus ſeinen eigenen mitteln an, beſetzte das ſchloß zu Triſivio und erhielte das land ſo lange in Mayländiſcher devotion, biß etliche 1000 mann Mayländer ankamen, denen er die beſetzten ſchlöſſer abtrat und überliefferte. Hingegen hat auch der Staat von Mayland, aus erkänntlichkeit, ihn mit vielen gnaden und freyheiten beſchencket, auch ſeinen bruder Balthaſar zum Proviant-meiſter ernennet. Nicht weniger hat nach der hand an. 1479 Hertzog Galeacius Maria, ſeinen ſöhnen und enckeln, Caſtellino, Giovanni, Antonio und Agoſtino, alle vorige gnaden und erlangte freyheiten beſtätiget, und iſt, ſo offt er ins Veltlin gekommen, bey Caſtellino abgetreten. Nicolaus, ein Ritter und guter Poet, iſt an. 1563 geſtorben. Sein ſohn Camillus, war Obriſter unter König Henrico II in Franckreich, und ſtund bey demſelben in hohen gnaden. Sein anderer ſohn Ferrando hatte viel unglück, und zoge nach Domas an den Comer-ſee, da denn der Beccarien ſchlöſſer zu Maſſegra, wie auch die zehnden und andere güter meiſtentheils an das hauß von Salis gekommen. *Guler* Rhæt. lib. 12. pag. 179. ſeqq.

BECCARIA, (Theſaurus) aus einem vornehmen geſchlecht zu Pavia entſproſſen, ward anfangs ein Münch, hernach Abt und endlich General von dem gantzen orden di Val Ombroſa, zuletzt aber von Alexandro IV zum Biſchoff und Cardinal erhoben. Dieſer Pabſt ſchickte ihn nachmahls mit dem character eines Legaten nach Florentz, um daſelbſt die factiones zwiſchen den Gibellinen und Guelphen beyzulegen. Als man aber denen von der letztern parthey beybrachte, daß er nicht ſo wol ihr, als des gegentheils vortheil zu befördern ſuchte, erregten ſie einen aufſtand, ſchlepten ihn nach dem marckte S. Apollinaris, und ſchlugen ihm den kopff ab, welches den 12 ſept. an. 1258 geſchehen ſeyn ſoll. Sein cörper ward nach dem kloſter von Val Ombroſa gebracht, und ſein gedächtniß iſt bey vielen, als eines Heiligen und Märtyrers, in beſonderer verehrung. *Ferrar.* catal. ſanctor. *Villan.* hiſt. Florent. l. 6. *Volaterran.* anthol. l. 21. *Chron. vallis Umbr. Ciacon. Victorell. Oldoin. Wion. Martyrol. Benedictin.* ad 2. Sept.

BECCATELLUS, (Ludovicus) ein Biſchoff zu Raguſa, von Bologna bürtig, hat an. 1550 gelebet, und das leben Franciſci Petrarchæ geſchrieben. *Konig.*

BECCUS, (Johann) Patriarch zu Conſtantinopel, ſiehe VECCUS.

R. BECHAI, der ältere, ein Jude, lebte an. 1161 und ſchrieb officium cordium, in Arabiſcher ſprache. *Wolfii* bibl. Ebr.

R. BECHAI, der jüngere, ein Jude, lebte an. 1291, und ſchrieb Cad Kemach, cadum farinæ, wie auch einen commentarium über die fünff bücher Moſis. *Wolfii* bibl. Ebr.

Bechburg, ein dem Canton Solothurn gehöriges ſchloß, nebſt einer vogtey, zwiſchen Wietliſpach und Olten im Buchsgöw gelegen. Es ſind eigentlich 2 ſchlöſſer, das alte und neue, darauf ehemals eigene Edelleute gewohnet haben. *Stumpf.* l. 7. p. 235. *Urſtiſ.* l. 1. *Stettler.* P. 1. p. 184.

Beche, ein ſchloß in Ober-Ungarn an der Theiße in der Grafſchafft Temeswar, allwo Printz Eugenius an. 1697 einen ſieg wieder die Türcken beſochte. Es iſt auch ein fluß dieſes namens in Ober-Ungarn, welcher zwiſchen Titul und Belgrad in die Donau fällt.

BECHE DAUPHIN, eine Savoyiſche veſtung in dem thal S. Jean, nicht weit von dem thal Pragelas, ſo der Frantzöſiſche Hertzog de Lesdiguieres an. 1597 anlegen laſſen, das gedachte thal zu bezwingen. Sie ward aber an. 1607 wiederum geſchleifft.

Becher, (Jo. Joachim) Doctor medicinæ, Profeſſor publ. und ordinarius der inſtitutionum medicarum zu Mayntz, Leib-Medicus der beyden Churfürſten zu Mayntz und Bayern, wie auch Kayſerlicher Commercien- und Cammer-Rath, war zu Speyer an. 1635 gebohren. Von ſeinem vater rühmt er, daß ſelbiger in ſeinem 28 jahre die Hebräiſche, Chaldäiſche, Samaritaniſche, Syriſche, Arabiſche, Griechiſche, Lateiniſche, Teutſche, Niederländiſche und Italiäniſche ſprache fertig geredet und geſchrieben. Nachdem dieſer im 37 jahre ſeines alters verſtorben, ſein vaterland durch den krieg gantz verwüſtet war, und ſein ſtieff-vater alles durchgebracht hatte, muſte er, da er noch nicht 13 jahr alt war, in die fremde gehen; da er denn des nachts vor ſich ſtudierte, des tages aber andere lehrte, und dadurch ſich und ſeine mutter nebſt 2 brüdern fortbrachte. Hierauf ſtudierte er theologiam, und nach dieſer matheſin, hiernechſt die medicin, und endlich die chymie. Die matheſis gab ihm gelegenheit, etliche handwercke zu lernen, da er denn, als er ſich in ihren gebräuchen und privilegiis umgeſehen, auf das ſtudium politicum und juridicum gerieth. Inmittelſt machte er ſich mit den berühmteſten leuten durch gantz Europa, ſonderlich aber mit dem gelehrten Freyherrn von Boineburg, bekannt. Der Kayſer, die Churfürſten von Mayntz und Bayern, wie auch der Cardinal von Saltzburg und der Graf Friedrich Caſimir von Hanau, den er zu verſchiedenen abſichten auf Weſt-Indien veranlaſſet, reichten ihm zu ſeinen vorhabenden experimentis mathematicis, phyſicis, medicis, chymicis und didacticis die benöthigten mittel. Bey vielen kam er in den verdacht, als wenn er die alchymie im höchſten grad verſtünde, auch ſelbſt den lapidem philoſophorum beſaſſe. Weil er auch in haushaltungs- und cammer-ſachen allerhand ſonderbare einfälle hatte, wurde er nach Wien beruffen, allwo er zu aufrichtung verſchiedener manufacturen, wie auch eines commercien-collegii und orientaliſchen compagnie gelegenheit gab, aber durch veranlaſſung einiger Käyſerlichen Miniſter, die er wol durch ungebührliche aufführung mochte beleidiget haben, in des Kayſers ungnade und völligen ruin fiel, auch in verhafft gebracht ward; aber ſich durch das fenſter des gefängniſſes durch die flucht rettete. Nicht viel beſſer gieng es ihm zu Mayntz, München und Würtzburg, ſo, daß er über 10 gantze jahr in der irre herum ſchweiffte. Hierauf wendete er ſich nach Harlem, erfand daſelbſt ein inſtrument, vermittelſt deſſen man die feine ſeide in groſſer menge mit wenig menſchen abwinden konte, allein er wurde durch ſeine vorige feinde auch weggetrieben. Nach dieſem gieng er nach Engelland, und ſuchte allda ſein übriges leben zuzubringen; doch ſeine jetzt gedachten feinde ſetzten ihn auch hier bey ſeinen patronen in üblen credit; weswegen er beſchloß, ſich der weltlichen geſchaffte gar zu begeben, hingegen eine ſocietatem pſychoſophicam aufzurichten, und die jugend in guten künſten und ſprachen zu unterrichten. Inzwiſchen machte er ſich noch immer hoffnung, entweder nach Weſt-Indien oder an Hertzog Guſtav Adolphs zu Mecklenburg-Güſtrow hof zu gehen, welches aber der tod verhinderte, indem er zu Londen, oder wie andere berichten, zu Cornewal, wo er ſeine frau und tochter ums geld ſoll preiß gegeben haben, an. 1685 ſtarb. Viele halten ihn vor einen boßhafften mann, der geſchickt geweſen alle übelthaten zu begehen, und ſich in der religion ſehr kaltſinnig erzeiget. Man hat von ihm phyſicam ſubterraneam ejusdemque ſupplementa, welche von D. Stahlio wiederum ediret worden; experimentum chymicum novum; trifolium Hollandicum, ſeu de machinis neceſſariis ad opera ſerici, aquarum, molendinorum & artis fuſoriæ metallorum; prodromum hiſtoriæ mediante arena littorali extrahendi aurum per modum mineræ perpetuæ; organon philologicum pro verborum copia acquirenda; methodum didacticam ejusdemque praxin; œdipum chymicum; aphoriſmos ex Dan. Sennerti inſtitut.; inſtitutiones chymicas; panegyricum Lud. de Hornick dictum; pſychoſophiam; metallurgiam; parnaſſum medicinalem illuſtratum; diſcurſ. politic. de incrementis & decrementis urbium, regionum, &c. urnam ſortis fortuitæ chymicam; elaboratorium chymicum & portatile; de nova temporis dimetiendi ratione; de horologiis; diſcurſum de confiſcatione mercium Gallicarum, welcher nebſt vielen vorher angeführten ſchrifften Teutſch heraus gekommen; ferner wagſchale des menſchlichen glücks und unglücks; regeln der chriſtlichen bunds-genoſſenſchafft; erbärmlichen ſchau-platz Frantzöſiſcher mordthaten; klugen hauß-vater, hauß-mutter und land-medicum; Atlantem philologicum; thier-kräuter- und berg-buch; lumen trinum; phyſicam mathematicam; methodum gnoſticam; & mechanicam practicam; ethicam chriſtianam, ſ. Bonæ manuductionem ad cœlum, welche er in teutſche verſe überſetzet; diſpenſatorium ſecretorum medicorum; harmoniam linguarum artificialem; novum lexicon hexaglotton; catalogum omnium operum Becherianorum; nomenclaturam Adamicam; vel ſcientiarum. Unter andern wolte er eine ſprache, vermittelſt welcher eine jede nation die andere verſtehen könte, in einem buch, welches er unter dem titul: character pro notitia linguarum univerſali, zu Franckfurt Teutſch und Lateiniſch drucken laſſen, der welt darlegen. Nicht weniger rühmte er ſich, ein gewiſſes perpetuum mobile quoad motum phyſico-mechanicum erfunden zu haben, wiewol ſolches andere vielmehr dem Cornelio Drebbelio zuſchreiben. Noch viele andere nützliche erfindungen erzehlt er in ſeinem buch: närriſche weißheit und weiſe narrheit genannt, welches er auf der ſee im gröſten ſturm geſchrieben, und worinnen er auch zeiget, daß er ſich bemühet habe, die buchdrucker-kunſt zu verbeſſern. Von ſeinem leben und ſchrifften hat D. Urban Gottfried Bucher an. 1722 in einem beſondern buche gehandelt. *Witte* in diar. *Paſch.* de invent. c. 2. *Hennin.* in annot. ad Tollii itinerar. *Tentzel.* unterred. an. 1693. p. 836. *Hendreich. Reimman* hiſt. lit. *Otium Hanover.* p. 230.

Bechin, Bechynie, lat. Bechina, eine ſtadt mit einem veſten ſchloß in Böhmen, 12 meilen von Prag, ohnweit der Lußnitz und Mulda gelegen, ward von den ehemaligen Herren von Bechin erbauet, von denen es an die Sternberge, hernach an die Schwamberge, dann an die Roſenberge, und zuletzt wieder an die Sternberge gekommen. Sie giebt den namen einem gantzen creyß in Böhmen, welcher gegen morgen an den Czaßlauer creyß und an Mähren, gegen mittag an Oeſterreich, gegen abend an den Prachenſer, und gegen mitternacht an den Miltauer und Caurzimer-creiß ſtößt, und begreifft die Königlichen ſtädte Budweiß, Thabor, Peldrzimov, nebſt vielen Herren-ſtädten und ſchlöſſern, als Crumlow, Sobießlau, Cameneck, Czernowitz, Poczatky, Lomnitz, ꝛc. Es iſt dieſer creiß überaus fiſchreich, inſonderheit an karpfen, und ſalmen. *Zeiler.* top. Boh. p. 10. *Balbin.* miſcell. dec. 1. l. 3. c. 3. §. 5. p. 20. c. 7. §. 3. p. 74. & c. 8. p. 2. p. 87. *Vogt.* ietzl. Böhm. p. 33. 74.

BECHIRES, waren völcker in Scythien, welche als ſie mit Attila in Italien angelanget, und den wein zu koſten angefangen, die allerverſoffenſten wurden. *Stephan. Dionyſius* v. 795. *Plinius* l. 6. c. 4. *Suidas.*

Bechmann, (Andreas) ein Prediger zu Graffenhaim und Georgenthal, von Elleben im Arnſtädtiſchen, wurde Superintendens zu Eisfeld, wie auch Hoff-Prediger, Aſſeſſor des conſiſtorii, und Ephorus am gymnaſio zu Gotha. Er iſt an. 1676 den 13 april im 53 jahre ſeines alters geſtorben. *Witte* biogr.

Bechmann, (Friedemann) wurde zu Elleben in Thüringen, allwo ſein vater, Andreas Bechmann, Pfarrer war, an. 1628 den 26 jul. gebohren. Als ihm an. 1633 ſein vater und an. 1637 ſeine mutter geſtorben, wurde er zu Arnſtadt von ſeiner mutter bruder, Balthaſar Glaſſio, einem Medico, und zu Gotha von ſeinem anverwandten, Salomone Glaſſio, meiſtens erzogen. Hierauf kam er an. 1649 nach Jena und legte ſich allda auf die philoſophie und theologie. An. 1651 nahm er den Magiſter-titul an, und nachdem Stahlius und Slevogtius geſtorben, ward er an. 1656 Profeſſor philoſophiæ. Erneſtus der fromme, Hertzog zu Sachſen, hielt ihn ſehr werth, und ließ ihn durch einen Abyßinier, nahmens Gregorius, welchen der berühmte Ludolfus nach Teutſchland kommen laſſen, in der Aethiopiſchen ſprache unterrichten, welche er in 3 monaten erlernte. Als an. 1668 Gerhardus, Profeſſor theologiæ, geſtorben, kam er an deſſen ſtelle, und nahm darauf die würde eines Doctoris an. Er ſtarb den 9 martii an. 1703. Unter ſeinen ſchrifften finden ſich nebſt unterſchiedlichen diſputationen, annotationes uberiores in compend. Hutteri; theologia conſcientiaria; inſtitutiones theologicæ; theologia polemica; annotationes in Olearii theologiam moralem; hæreſiographia; ſyſtema phyſicum; inſtitutiones logicæ; de modo ſolvendi ſophiſmata. *Acta erud. Lipſ.* an. 1703. p. 188. *Juncker* vita Ludolfi p. 68. f.

Bechmann, (Jo. Volckmarus) ein Doctor und Profeſſor juris in Jena, wie auch Sächſiſcher Rath, Schöppe und Aſſeſſor der Juriſten facultät, war zu Fidelhauſen im Eiſenachiſchen an. 1624 den 23 decembr. gebohren. Er ſchrieb exercitat. 8. ad aur. bullam Caroli IV, comment. pandectarum, inſtitut. juris publici axiomaticas nebſt ſehr vielen diſputationibus, und ſtarb an. 1689 den 13 jul. im 65 jahre ſeines alters. *Witte* biogr.

BECHTOLDUS, (Joh.) ein Doctor und Profeſſor theologiæ, war in ſeiner geburths-ſtadt Straßburg Prediger, des kirchen-convents Præſes und des dom-capituls Canonicus. Er ſchrieb diſputationes, und predigten, und ſtarb an. 1622 den 2 martii, im 62 jahre ſeines alters. *Witte.*

BECHTOLDUS, (Joh.) ein JCtus, hat an. 1654 zu Straßburg locos communes materiarum juridicarum heraus gegeben. *Kenig.*

BECICHEMIUS, (Marinus) gebürtig aus Scutari in Dalmatien, war von an. 1503 biß 1519 zu Breſcia und hernach zu Padua Profeſſor humaniorum, und ſtarb an. 1526. Er ſchrieb dem Venetianiſchen Doge, Leonhardo Loredano, und ſelbiger Republic zu ehren einen panegyricum, hinterließ auch Georgii Scanderbegi Epirotarum principis vitam, centuriam epiſtolicarum quæſtionum, caſtigationes in varios ſcriptores, und einige orationes, welche insgeſamt an. 1506 in Italien gedruckt, und nachgehends mehrentheils in Teutſchland wieder aufgelegt worden. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3. c. 6. *Tomaſinus* & *Riccobonus* de gymnaſ. Patav.

Beck, oder Becken, iſt ein ſchloß und land-gut in Weſtphalen, an den gräntzen der Grafſchafft Ravensberg und des ſtiffts Minden, bey dem fluß Werſe gelegen. Der Hertzog von Holſtein-Sunderburg, Alexander, welcher an. 1627 geſtorben, kauffte es denen von Quernheim ab; deſſen älteſter Printz, Johann Chriſtian, überließ es an. 1638 wegen einer ſchuldpoſt an den Grafen von Oldenburg, welcher es aber dem 4 Printz oberwehnten Alexanders, Auguſto Philippo, als ſich dieſer mit des Grafen tochter Clara vermählte, gegen eine gewiſſe ſumme geldes wiederum abtrat; deſſen nachkommenſchafft den namen der Holſtein-Beckiſchen linie führet. *Winckelm.* Oldenb. chr. p. 321. 360.

Beck, ein Freyherrliches geſchlecht in Bayern, von welchem Hans Michael an. 1413 den Ertzbiſchoff zu Saltzburg auf das Coſtnitziſche concilium begleitet hat. Johann lebte um das jahr 1425, und ward ein großvater Marci, welcher Doctor juris und Kayſers Ferdinandi I Cammerherr geweſen. Hannibal Beck von Leopoldsdorff ward an. 1556 nebſt ſeinem gantzen geſchlechte in den Freyherren-ſtand erhoben. Gegen ausgang des 17 ſeculi war ein Freyherr von Beck, commandirender General in Bayern, nachdem er vorhero Kayſerlicher General und Gouverneur zu Ofen geweſen. Von ſeinen ſöhnen iſt Carl Julius, des hohen Dom-ſtiffts zu S. Johannis in Breßlau Prælatus cuſtos und beym heiligen Creutz daſelbſt Canonicus, wie auch Fürſtl. Biſchöfflicher Hof-Richter; der jüngſte aber Kayſerlicher Hof-Rath. *Ricaut* Ottom. Pf. P. 2. *Bucelini* ſtemm. Germ. P. III.

Beck, (von der) ein adeliches geſchlecht in dem Hertzogthum Bremen, von welchem Dietrich an. 1248 einen brieff, den Graf Ulrich von Rheinſtein dem kloſter Walckenried gegeben, als zeuge unterſchrieben. Jodocus war an. 1580 Abt zu Stade, Adolphus aber Ertzbiſchöfflicher Bremiſcher Rath. Deſſen ſohn, Hermannus, ward Ertzbiſchöfflicher geheimder Rath und Probſt zum alten Cloſter. Otto war um das jahr 1663 Lüneburgiſcher Rittmeiſter, und hatte 4 ſöhne, davon der erſte als Obriſt-Lieutenant in Frantzöſiſchen dienſten, der andere, als Lüneburgiſcher Major, der dritte, als Rittmeiſter, und der vierdte, als Schwediſcher Lieutenant, verſtorben. Der letztere hat 3 ſöhne nach ſich gelaſſen. *Mushardi* theatr. nobil. Brem.

Beck, (von der) eine Freyherrliche familie in Holland und in der ſtadt Aachen, welche von dem General Johann von der Beck, deſſen gleich hernach gedacht wird, herſtammt. Von deſſen nachkommen gieng einer an. 1715, als Holländiſcher General-Lieutenant, mit 6000 mann dem Könige in Engelland wider die rebellen in Schottland zu hülffe, und ſtarb an. 1723. Einige andere von dieſer familie ſind noch jetzt in Aachen wohnhafft.

Beck, (Johann Freyherr von) Spaniſcher General-Feld-Marſchall. Man giebt vor, daß er anfangs Meſſager zu Lüttich geweſen, der die reiſenden leute fortgeſchaffet; nachgehends, als er ſich in krieg begeben, ſey er wegen glücklichen parthey-gehens ſo geſtiegen, daß er endlich über ein Teutſches regiment, in Spaniſchen dienſten, Obriſter worden. Er ſoll zu dem ſiege bey Diedenhofen, welchen der Kayſerliche General Piccolomini wider die Frantzoſen an. 1639 erhalten, nicht wenig beygetragen haben. Das folgende jahr ſuchte er, wiewol vergeblich, Arras und Aire zu entſetzen, doch eroberte er das letztere wiederum nach 4 monaten. Als an. 1642 den 16 may die Spanier eine victorie wider die Frantzoſen befochten, befand er ſich ebenfalls dabey, und wurde, als man den ſieg zu verfolgen trachtete, in Artois und Hennegau zu bedeckung dieſer länder gelaſſen. Nach der zeit ſind ihm ſeine unternehmungen meiſtentheils mißlungen, ob er ſchon ſolche auszuführen keine gefahr geſcheuet. In anſehung ſeiner getreuen dienſte machte ihn der König in Spanien zu ſeinem General-Feld-Marſchall. Er wurde auch Kayſerlicher Cammer-Herr, Gouverneur des Hertzogthums Lützenburg und der Grafſchafft Chimay, wie auch Baron. Endlich, nachdem die ſchlacht bey Lens und la Baſſée zwiſchen dem Ertz-Hertzoge Leopold-Wilhelm zu Oeſterreich und dem Printzen Ludwig von Condé an. 1648 verlohren gegangen, und er ſelbſt gefangen nach Arras gebracht worden, ſtarb er an ſeiner dabey empfangenen wunde, welche er aus unmuth und mißtrauen nicht verbinden, noch ſich von jemand, auch nicht einmahl von dem Printzen von Condé, ſprechen laſſen wolte, ſondern die gantze zeit mit ſchelten und fluchen zubrachte. Es wird erzehlet, daß er einſt einem Herrn von groſſem geſchlecht und kleinen verdienſten, der ihm ſeine geringe ankunfft vorgeworffen, zur antwort gegeben: er wäre zwar allerdings ein bothe geweſen, und durch ſeine tapfferkeit General worden; aber das ſey zwiſchen ihnen beyden der unterſcheid, daß der andre, wenn er an ſeiner, Becks, ſtelle geweſen wäre, ſein lebetage ein bothe würde geblieben ſeyn. *Hiſtoire generale des Pays bas* t. 3. *Memoires de Montglat*, t. 2.

Beck, (Matthias Friedrich) ein Prediger zu Augſpurg, war zu Kaufbeyern in Schwaben an. 1649 gebohren. Als er zu Jena ſtudirte, legte er ſich ſonderlich unter Boſii und Friſchmuths anführung auf die hiſtorie und orientaliſche litteratur, darinnen er es auch ſo weit gebracht, daß er ſonderlich im Arabiſchen und Perſiſchen den letztern weit übertroffen. Nachdem er ſich auf der academie zu Jena durch verſchiedene gelehrte diſſertationes gewieſen hatte, ward er an. 1678 nach Augſpurg zum Prediger beruffen, und erſtlich an der Barfüßer-kirche, hernach bey der zum heil. Geiſt befördert. Er war ein mann von ungemeinem fleiß, und hatte ſich auſſer der Lateiniſchen, Griechiſchen, Frantzöſiſchen und Italiäniſchen ſprache, auch eine groſſe wiſſenſchafft in der Ebräiſchen, Chaldäiſchen, Samaritaniſchen, Syriſchen, Aethiopiſchen, Perſiſchen, Arabiſchen und Türckiſchen zuwege gebracht, daher er wegen ſeiner gelehrſamkeit auch gewiſſe gnaden-gelder von dem König in Preuſſen genoſſen. Er ſtarb den 2 febr. an. 1701. Bey ſeinem mühſamen amte hat er noch ſo viel zeit entübriget, eine groſſe anzahl gelehrter ſchrifften zu verfertigen, davon jedoch die wenigſten ans licht gekommen; als Targum ſeu paraphraſis Chaldaica in 1 & 2 librum chronicorum cum verſione Latina & notis; ſpecimen Arabicum ſeu bina capitula Alcorani Latini verſa cum notis & animadverſionibus; martyrologium eccleſiæ Germanicæ pervetuſtum commentario illuſtratum; monumenta antiqua Judaica Auguſtæ reperta; abbildung und beſchreibung der Türckiſchen haupt-fahne; ephemerides Perſarum Latine verſæ, commentariis illuſtratæ &c. Unter den noch nicht gedruckten ſind, verſio itinerarii Benjaminis cum notis; appendix notarum in paraphraſin Chaldaicam chronicorum; reſponſa philologica ad variorum quæſita; rhythmi veteres Ebræi de Juditha & Maccabæis cum verſione & notis; obſervationes in Otfridum; bibliotheca Arabica; menologium Ruſſicum; lexicon Ruſſicum, und viele andere. *Pippingii* memoriæ Theologorum. *Lahn* memoria Beckii, Vitemb.

Beck, (Philippus) ein Profeſſor logices und medicinæ zu Baſel, hat des Pachymeris epitomen philoſophiæ überſetzt, und iſt an. 1560 im ſept. geſtorben. *Freher.*

Beck, (Sebaſtianus) war zu Baſel an. 1583 gebohren, und zehlte von mütterlicher ſeite unter ſeine voreltern den berühmten Bonifac. Amerbach. Nachdem er dem ſtudio theologiæ bey 6 jahren obgelegen, nahm er an. 1610 den gradum eines Doctoris theologiæ an, und erhielt in eben dem jahre die profeſſionem theologiæ, da er das alte teſtament ausgelegt, biß ihm an. 1618 die prof. novi teſtam. aufgetragen wurde. In eben dieſem jahre ſandte ihn die Obrigkeit, im namen der univerſität, zu dem bekannten ſynodo zu Dortrecht, um die ſtreit-puncten mit den Remonſtranten helffen beyzulegen. Nach deſſen endigung that er eine reiſe in Engelland und Franckreich, kam bald darauf durch Lothringen wieder nach hauſe, und verrichtete ſein amt biß an ſeinen tod, welcher an. 1604 erfolgte. Er hinterließ viel gedruckte diſſertationes theologicas, von ſeinen übrigen ſchrifften aber iſt nichts ans licht getreten. Unter ſeinen ſöhnen iſt ſonderlich Chriſtophorus bekannt, welcher an. 1626 gebohren, an. 1650 Profeſſor oratoriæ, und an. 1654 Profeſſor organi Ariſtotelici worden, worauf er an. 1658 geſtorben.

Beckem, eine ſtadt in Weſtphalen, zum ſtifft Münſter gehörig, an der Verſe zwiſchen Münſter und Lippſtadt gelegen.

Beckenriedt, iſt ein dorff im Canton Unterwalden, an dem ſee gelegen, allwo die ſchiffe, ſo von Ury und Schweitz herkommen, anzulanden pflegen. Es iſt die mahlſtadt, allwo die 4 waldſtädte ihre ſonderbare tagſatzungen halten.

Becker, (Balthaſar) war den 20 mart. an. 1634 gebohren, und von ſeinem vater ſelbſt biß ins 16 jahr ſeines alters unterrichtet worden. Drauf hat er anfangs zu Gröningen, und hernach zu Franecker, zuſammen fünfftehalb jahr ſtudieret, wäre auch noch länger auf univerſitäten geblieben, wenn man ihn nicht nach Ooſterlitten zum predigt-amt beruffen hätte. An dieſem orte nun iſt er zuerſt auf die meynung verfallen, durch welche er ſich in der welt ſo verhaſt gemacht hat. Sein anderer beruff führte ihn nach Franecker, da man ihn mit in die Carteſianiſchen händel verwickeln wolte. Kurtz, er bekam bald viel feinde, ſo daß er genöthiget ward, die erſte die beſte vocation anzunehmen, um nur von Franecker weg zu kommen. Daher ſchämte er ſich nicht, an dem von den Frantzoſen verſtörten orte Loenen, und dann zu Weeſp einen Prediger abzugeben. Drauf diente er 6 monat zu felde, biß er endlich zu Amſterdam ins predigt-amt gezogen wurde. Er hat unterſchiedene ſchrifften verfertiget, als da ſind: die Onderſoek van de bete keninge der kometen, ſo zu Leewarden an. 1683 in 8 heraus kommen: admonitio de philoſophia Carteſiana, Amſtel. 1693 in 12. Die frieſche Godgeleerdheid; die uitlegginge van den Profeet Daniel; die leere der gereformeérde kerken van de vrye Nederlanden, begrepen in derſelben geloofs-belydeniſſen; darunter aber de betoverde weereld das berühmteſte iſt. Dieſes buch kam anfangs in 2 büchern an. 1690 in 8 zu Leewarden heraus, wurde aber hernach vermehrter in Amſterdam wieder aufgelegt; und hält man die Frantzöſiſche überſetzung, ſo an. 1694 zu Amſterdam in 4 tom. in 12 gedruckt worden, vor die vollſtändigſte. Seine meynung, ſo er hierinnen an tag legt, gieng nicht nur dahin, daß es keine vom teuffel leibhafftig beſeſſene, keine die durch einen mit dem teuffel gemachten pact zaubern könten, und keine wahrhaffte geſpenſter gebe; ſondern er leugnete auch ſo gar, daß der teuffel die macht habe, jemanden zu verführen, als von welchem er glaubte, daß er mit ewigen ketten gebunden ſey. Die ſprüche der heiligen ſchrifft, ſo ſeinen gedancken desfalls zuwider waren, erklärte er alle metaphoriſch, und gab vor, daß die ſchrifft das, was Gott ſelbſt unmittelbar, oder durch natürliche urſachen verrichtet, den engeln zugeeignet, damit ſie ſich nach dem verſtande der menſchen richte, theils auch damit ſie auf eine Gott anſtändige art reden, und bey dem menſchen die hochachtung der majeſtät Gottes erwecken und vermehren möchte. Die Theologi in Holland, inſonderheit ſeine collegen in Amſterdam, konten dergleichen paradoxa nicht vertragen; daher, als ſich Becker davon nicht wolte bringen laſſen, ſondern dieſelben mündlich und ſchrifftlich vertheidigte, lieſſen ſie nicht nach, ihm auf alle weiſe gebührenden widerſtand zu thun; wie ſie es denn auch ſo weit brachten, daß ihm die cantzel gäntzlich verboten wurde. In dieſem zuſtande lebte er noch 6 jahr, biß er an. 1698 den 11 jun. ſtarb. Einsmahls bekam er einen beſchwerlichen ſchaden an der bruſt, welcher nicht anderſt als durch eine groſſe öffnung gehoben werden konte. Er hielte die cur mit groſſer ſtandhafftigkeit aus, und pflegte hernach öffters zu rühmen, daß er bey ſeinem leben ſein eigen hertze geſehen hätte. Seinem vorgeben nach hat er ſeine gedancken vom teuffel 25 jahr lang überleget, ehe er ſie in die welt geſchrieben, und ob man gleich nach ſeinem tode ausgeſprenget, daß er vor ſeinem ende anders ſinnes worden, ſo hat doch ſein ſohn, Johann Heinrich Becker, in einer beſondern ſchrifft, darinnen er ſeines vaters letzte reden aufgezeichnet, das gegentheil behauptet. Sein leben hat Guil. Heinr. Beckher nebſt der hiſtorie ſeiner controverſien fein beſchrieben. *Becker* im ſterf-bedde van d. Balthazar Bekker. *Benthem* kirchen-und ſchul-ſtaat. P. 2. c. 2. *Lilienthal* ſelecta litteraria. *lettres de Mr. Bayle.*

Becker, (Conrad) oder PISTORIUS, ein Theologus des 16 ſeculi zu Braunſchweig gebohren, wo ſein vater Burgemeiſter geweſen, hat zu Wittenberg ſtudirt, und nachher zu Güſtrau eine zeitlang ein geiſtlich amt verwaltet. Als er darauf nach Stade zum Superintendenten beruffen wurde, hat er zu Wittenberg an. 1556 den 5 nov. von D. Georg Majore den gradum Doctoris theologiæ angenommen; zu Stade aber ſeinem amte mit ſolchem ruhm vorgeſtanden, daß er an. 1559 nebſt D. Joachim Mœrlino von Braunſchweig, und D. Paulo von Eitzen aus Hamburg von dem Rath zu Bremen dahin beruffen worden, die von D. Alb. Hardenberg erregten ſtreitigkeiten beyzulegen. An. 1562 wurde er zu Güſtrau Superintendens, in welchen amte er im nahmen der Mecklenburgiſchen Theologorum an. 1571 auf den Wolffenbüttelſchen ſynodum abgeſchickt ward. Als er aber wegen ſeines ſcharffen amts-eyffers bey Hertzog Ulrico in ungnaden kam, und an. 1578 dimittiret wurde, zog er nach Roſtock, und lehrte die theologie, unterſchrieb auch daſelbſt an. 1580 die formulam concordiæ. Von da gieng er an. 1581 nach Antwerpen, und hernach nach Wien. Darauf trugen ihm die Hildesheimer die Superintendentur in ihrer ſtadt auf, welche er angenommen. Weil er aber den von ſeinem anteceſſore, M. Barthol. Wolfart, gemachten catechiſmum nicht billigen wollen, ward er vertrieben, und zog nach Braunſchweig ſeine ſache zu führen, wo er an. 1588 geſtorben. Von ihm ſind vorhanden: propoſitiones ad diſputationem; oratio de dominatione pontificis Romani; und einige Lateiniſche epiſteln, davon Rehtmeyer in der Braunſchweigiſchen kirchen-hiſtorie p. 88 und Leuckfeld in hiſtoria Heshuſiana p. 93 ein und andere edirt haben. *Alb.* zum *Felde* analecta diſquiſitionum.

Becker, (Cornelius) war zu Leipzig den 24 oct. an. 1561 gebohren, und an. 1594 in gedachter ſeiner vater-ſtadt zum Paſtore bey S. Nicolai ernennet, worauf er an. 1599 den gradum Doctoris annahm. Im folgenden jahre wurde er wegen ſeiner ſcharffen predigten ſeines amtes entſetzet, doch aber bald wiederum reſtituiret, und ſtarb den 25 may an. 1604. Währender ſeiner ſuſpenſion, hat er die pſalmen Davids, welche Lutherus nicht in verſe gebracht, geſang-weiſe verfertiget; auch ſonſt er de autoritate eccleſiæ in interpretandis ſcripturis, nebſt einigen diſputationibus hinterlaſſen. *Witte* diar. *Vogel* annales Lipſienſ.

Becker, (Daniel.) ein Medicus, gebohren an. 1627 den 5 jan. zu Kneiphof, bey Königsberg, ſtudierte zu Wittenberg, Leipzig, Jena, Altorff, Ingolſtadt, Tübingen und Straßburg, und hielte ſich in Franckreich und Italien eine zeitlang auf, worauf er zu Straßburg zum Doctor creiret, und zu Königsberg Profeſſor medicinæ, Rath und Leib-Medicus worden. Er ſtarb an. 1670 im febr. als Rector Magnificus, und ließ eine hiſtorie de curatione cultrivori Pruſſiaci, nebſt vielen andern ſachen. *Witte* biogr.

BECKERY, eine kleine inſul in Irrland bey der ſtadt Wexford.

BECKET, oder S. THOMAS, Ertzbiſchoff von Cantelberg, war von Londen gebürtig, eines Kauffmanns ſohn, und nachdem er zu Oxford und Paris ſtudirt hatte, nahm ihn der Ertzbiſchoff zu Cantelberg, Theobaldus, unter ſeine haußgenoſſen auf, und ſchickte ihn bald darauf nach Bononien, das jus canonicum zu erlernen; als er von dar zurücke kam, machte er ihn zum Archidiacono zu Cantelberg, und gab ihm noch andere gute präbenden. Wenige zeit hernach wurde er auch wegen ſeines durchdringenden verſtandes an dem Königlichen hof bekannt, und von Henrico II auf recommendation des Ertzbiſchoffs Theobaldi an. 1157 zum Cantzler von Engelland ernennet. Als endlich Theobaldus an. 1162 geſtorben, ließ der König Henricus eine zuſammenkunfft der Biſchöffe zu Londen anſtellen, und ihn an des Theobaldi ſtelle zum Ertzbiſchoff von Cantelberg erwehlen. Hierauf wolte der König, daß er noch ferner ſeine Cantzler-ſtelle verwalten ſolte, welches er aber ausſchlug, und im gegentheil anfieng, unterſchiedliche alte jura in ſeiner kirche wieder hervor zu ſuchen, und als der König die geiſtlichen vor weltliche gerichte zog, mit dem gröſten eyffer die freyheiten der kirchen und die autorität des Päbſtlichen ſtuhls wider den König zu vertheidigen. Als das folgende jahr ein ſynodus zu Clarendon angeſtellet worden, unterſchrieb er zwar endlich die Königlichen gewohnheiten, da es ihn aber hernach reuete, wolte er ſich mit der flucht davon machen. Allein er wurde noch ergriffen, und in dem concilio zu Northampton vieler laſter beſchuldiget, und ſeiner würde eines Ertzbiſchoffs entſetzt. Thomas gieng hierauf in die Niederlande, und von dar zum Pabſt Alexandro III in Franckreich. Er bekam hernach auch den König in Franckreich Ludovicum VII zum patron, da er denn in Franckreich und Italien ſich ſicher aufhalten konte, und dabey nicht unterließ, den König und die Cleriſey in Engelland bey dem Pabſt und andern Potentaten zu verklagen, auch etliche mal in den bann zu thun. Als endlich an. 1170 ein vergleich war gemacht worden, kehrte er wieder nach Engelland, ſeine verlaſſene ſtelle einzunehmen. Allein als der König einsmahls aus ungedult wegen einiger neu entſtandenen ſchwürigkeiten in dieſe worte ausbrach: Iſt denn niemand, der mich von dieſem unruhigen Pfaffen befreyet? faßten dieſes etliche ſeiner bedienten, und brachten den Ertzbiſchoff in der kirche um, den 28 dec. an. 1170, da er 52 jahr alt war. Man hat von ihm 6 bücher epiſtolarum, und das lied zu der mutter Gottes, welches ſich anfänget: gaude flore virginali &c. Alexander III hat ihn ſo gleich 3 jahre nach ſeinem tode unter die zahl der Märtyrer und Heiligen geſetzt, und einen tag zu ſeinen ehren zu feyren befohlen. Heribertus de Bosham, Wilhelmus Cantuarienſis, Alanus und Johannes Sarisberienſ. haben ſein leben beſchrieben, aus welchen vieren Chriſtianus Lupus daſſelbe unter dem titul quadrilogus zu Brüſſel an. 1682 nebſt ſeinen epiſteln heraus gegeben. *Hoveden* ad an. 1157. 1166. 1170. *Gervaſius* in chron. ad an. 1162. *Lupus* in vita S. Thomæ l. 1. c. 6. l. 2. c. 6. 9. 45. 46. *Radulphus de Diceto* ad an. 1163. 1164. *Matth. Pariſ.* chron. ad dd. aa. *Neubrig.* hiſt. Angl. l. 2. c. 25. *Baron.* in annal. t. 12. ad an. 1173. n. 1.

BECKLE, ein flecken in der Engelländiſchen Grafſchafft Suffolck, 5 meilen von Norwich.

Becmann, (Chriſtian) war zu Borna in Meiſſen an. 1580 den 20 ſept. gebohren, und vertrat zu Naumburg, Mühlhauſen und Amberg die ſtelle eines Rectoris. Nachdem er an dieſem letztern orte die Reformirte religion angenommen, ward er Rector zu Bernburg, hernach aber Profeſſor theologiæ und Superintendens in Zerbſt. Er ſtarb an. 1648 den 17 mart. Unter ſeinen ſchrifften ſind die bekanteſten manuductio ad Lat. linguam; origines Lat. linguæ; exercitationes theologicæ; anatomia univerſalis triumphans. *Becmann.* Anh. hiſt. *Freheri* theatr.

Becmann, (Jo. Chriſtoph) ein ſohn des vorhergehenden, war zu Zerbſt an. 1641 gebohren. Nach ſeines vaters tode ward er in die ſchule zu S. Johannis geſchickt, in ſeinem 15 jahre begab er ſich auf das gymnaſium, und nach einiger zeit auf die univerſität Franckfurth. An. 1662 bekam er von dem Churfürſten zu Brandenburg, bey dem er ſich durch ein carmen beliebt gemacht hatte, eine penſion zur reiſe, mit der bedingung, daß er ſich vornemlich auf die hiſtorie legen ſolte, um mit der zeit einen Profeſſorem darinnen abzugeben. Er gieng über Hamburg nach Gröningen und Franecker, woſelbſt er ſich mit Mareſio, Deuſingio, Schokio, Schotano und andern gelehrten bekannt machte. Von dar reiſte er über Amſterdam nach Leiden, und hörte vornemlich Gronovium und Hornium. An. 1663 kam er nach Amſterdam, und ließ ſich daſelbſt von Rabbi Jacob Abendana in Arabicis und Talmudicis unterrichten. Er beſuchte auch Frid. de Wit und Jo. Bleau ſehr fleißig, um die geographie aus dem grunde zu lernen. An. 1664 ſetzte er ſeine reiſe nach Engelland fort, und gieng über Londen nach Oxford, daſelbſt blieb er biß an. 1666, machte ſich die vortrefflichen bibliothequen zu nutze, und kam in Wallisii und anderer genaue bekantſchafft. Bey der Königlichen ſocietät der wiſſenſchafften zu Londen war er gleichfalls wohl angeſehen, welche daher auch ſein ſchreiben, ſo er an. 1668 aus Franckfurth an ſie abgehen laſſen, in die tranſactiones mit eingeruckt. An. 1667 trat er ſeine rückreiſe durch die Spaniſchen Niederlande und Holland an, gieng über Cleve nach der Marck, und wurde noch daſſelbe jahr Profeſſor græcæ linguæ zu Franckfurth. An. 1670 erhielt er die profeſſionem hiſtoriarum extraordinariam, und an. 1676 die ordinariam, nachdem er an. 1672 den gradum eines Doctoris theologiæ angenommen, und an. 1673 die ſtelle eines Bibliothecarii von der academie erhalten hatte. An. 1677 that er auf Churfürſtliche erlaubniß eine reiſe durch Schleſien, Böhmen, Mähren und Meiſſen, und gerieth zu Wien mit Lambecio, zu Breßlau aber mit dem Herrn von Lohenſtein in genaue bekanntſchafft. An. 1678 legte er in Franckfurt den hortum medicum an. An. 1687 trug man ihm die profeſſionem politices, und an. 1690 die profeſſionem theologiæ auf. An. 1706 machte er bey dem jubilæo der Franckfurtiſchen univerſität alle veranſtaltungen, und gab auch nachgehends die acta heraus. An. 1713 celebrirte er das jubilæum religionis reformatæ der Märckiſchen lande, wovon die dabey gehaltenen reden in druck heraus gekommen. Er ſtarb den 6 mart. an. 1717. Seine ſchrifften ſind, hiſtoria orbis terrarum Geogr. & Civ.; meditationes politicæ; commentarius de equeſtri Johannitico ordine; hiſtoria Anhaltina; notitia academiæ & jubilæi Francofurtani; hiſtoria Francofurtana; notitia dignitatum illuſtrium &c. Seine Märckiſche hiſtorie hat er unvollkommen hinterlaſſen, doch ſo viel dazu geſammlet, daß ſie mit leichter mühe vollends kan verfertiget werden. *Schrifftliche relation.*

Becmann, (Lucas) ein Juriſte, gebohren an. 1571 zu Hamburg, ſtudirte zu Roſtock, Leiden, Oxford, Wittenberg und Leipzig, nahm zu Baſel den gradum Doctoris an, und wurde darauf zu Wittenberg Profeſſor juris und Appellation-Rath zu Dreßden. Er ſtarb an. 1624 den 8. febr. und ließ einige juriſtiſche diſputationes de laudemiis, de monetis, de juramentis in genere &c. *Witte. Freher.*

Becmann, (Nicolaus) ein Doctor und Profeſſor juris zu Lunden in Schonen, von Heida in Ditmarſchen, lebte im 17 ſeculo, wechſelte mit Pufendorffio ſtreit-ſchrifften, und ſchrieb medullam Juſtinianæam und comm. ad prima juris fundamenta. *Boiſſard.* icon.

BECONUS, (Thomas) ein Profeſſor theologiæ zu Oxford, muſte zur zeit der Königin Mariæ als ein exulante in Teutſchland leben; wurde aber nach ihrem tode daſelbſt wiederum Paſtor und endlich Præbendarius zu Canterbury, woſelbſt er an. 1570 im 60 jahre ſeines alters geſtorben, und eine comparationem cœnæ Domini, & miſſæ Papiſticæ, nebſt vielen andern theologiſchen tractaten, welche drey volumina ausmachen, hinterlaſſen. *Freher.*

BECS de CORBIN, oder gentils hommes au bec de Corbin, welchen namen ſie von der art der Hellebarten, ſo ſie führen, und die einem rabenſchnabel ähnlich ſieht, bekommen haben ſollen, werden in Franckreich gewiſſe kriegs-bedienten genennt, die zur bewahrung der Königlichen perſon verordnet ſind. Gleichwie ſie denn anfänglich bey dem treffen allezeit ſich um des Königs perſon befunden, und wenn derſelbe zu felde lag, tag und nacht bey ihm wachen muſten, auch daher la grande garde du corps genannt wurden. Ihren urſprung haben ſie von Ludovico XI, der an. 1474 eine compagnie von 100 Edelleuten zu ſeiner leibwacht aufrichtete, welcher Carolus VIII an. 1498 noch eine andre compagnie von gleicher anzahl zufügte. Dieſe beyde compagnien waren anfangs durch die benennung von gentils hommes ordinaires und extraordinaires unterſchieden; allein ſeit an. 1570 wurden ſie unter dem namen les cent gentils hommes alle beyde begriffen. In den erſten zeiten wurden keine andere, als die von ſehr gutem alten adel waren, darein aufgenommen; allein nach der hand nahm man es hiemit nicht mehr ſo genau, und weil zu Henrici IV zeiten die meiſten von dieſer garde es mit den Ligiſten hielten, und dieſer König bereits ſich eine neue leibwacht zugelegt hatte, ſo verlohr die erſtre gar viel von ihrem erſten anſehen. An. 1688 hub Ludovicus XIV die eine von dieſen compagnien auf, und behielt allein die älteſte davon. Sie haben aber jetzo keine kriegs- auch keine ordentliche hof-bedienungen mehr, ſondern ſind unter Ludovico XIV bloß bey ceremonien-tagen, unter Ludovico XV aber gar nicht mehr gebraucht worden. Man hat eine beſondre ſchrifft von dem urſprung und verfaſſung dieſer beyden compagnien, ſo an. 1683 zum andern mahl in Frantzöſiſcher ſprache heraus gekommen. *Daniel* hiſt. de la milice Françoiſe l. 9. *Lupanus* de magiſtr. & præfect. Francor.

BECTAS oder **BECTASCH AGA**, General der Janitſcharen, war bey der Kioſem, einer Türckiſchen Regentin, in währender minderjährigkeit Mahomets IV, ihres enckels, in groſſen gnaden. Er unterhielt ihre gewalt wider die empörung der Spahi und Bachas, welche ſich zu beſchützung der letzt verwittweten Türckiſchen Kayſerin und ihres ſohns des Mahomets zuſammen rottirt hatten. Sein hartes verfahren hatte zu Conſtantinopel einen aufruhr erreget, dahero Solymann Aga, das haupt der Schwartzen verſchnittenen, dem Sultan den rath gab, einen neuen Groß-Vezier zu machen, welcher ſich dem hochmuth des Bectas widerſetzen könte. Die Kayſerin Kioſem aber ſchrieb dem Bectas alles, was im Serrail war vorgegangen, und daß die junge Kayſerin urſach an dieſer unordnung wäre; ſolcher abzuhelffen, wäre nöthig, daß Sultan Mahomet abgeſetzt, und ſein bruder Solyman auf den thron erhoben würde, weil die mutter dieſes letztern von der parthey der Kioſem war. Bectas, als er dieſes vernommen, hielt in der moſquee der Janitſcharen einen rath, und brachte auch den Groß-Vezier dahin, welcher dieſes vorhaben zum ſchein billigte, und ſich zur parthey wider die junge Kayſerin verſchwur. Als er aber wiederum frey war, gieng er nebſt 2 andern perſonen in das Serrail, und als er daſelbſt den Solyman Aga vor der alten Kayſerin gemächern herum gehend antraff, trat er zu ihr, nebſt etlichen verſchnittenen des Sultans in ihr zimmer, und ließ ſie in ſicherheit bringen, hernach aber zum tode führen. Bectas, als er den tod der Kioſem erfahren, ſuchte die Janitſcharen auf ſeiner ſeite zu behalten; aber der Kayſer ſetzte ihn ab, und machte an ſeine ſtelle den Kara-Kaſſan-Ogli zum Janitſcharen-Aga, da denn jener ſich vor einen Albaneſer verkleidete, und zu einem armen mann flohe, welcher ſonſt ſein guter freund geweſen. Er wurde aber den andern tag ausgekundſchafft, gefangen genommen, auf einem maul-eſel biß vors Serrail geführet und daſelbſt ſtrangulirt, da das gemeine volck ſo wider ihn erbittert war, daß die köche und handwercks-leute ihre brat-ſpieſſe und gabeln in ſeinen todten leichnam ſtachen, und mit demſelben aufs ſchimpfflichſte umgiengen. Es geſchahe um das jahr 1687. *Ricaut.* de l'emp. Ottom.

Bectaſchiten, iſt der name eines geiſtlichen ordens unter den Türcken, deſſen urheber Bectaſch geheiſſen, und ein Prediger unter der armee Amurath I geweſen, da er den Deſpoten von Servien Lazarum überwunden. Als dieſer Kayſer von einem Croaten oder Servianer getödtet wurde, und Bectaſch nahe darbey war, als die that geſchehen, machte er ſich gleich die rechnung, es würde ihm auch das leben koſten, um ſo viel mehr, weil er den Kayſer vorher gewarnet, keinen aus Lazari unterthanen nahe zu ſich kommen zu laſſen; daher bereitete ſich Bectaſch gutwillig zum tode, ließ ſich ein weiſſes kleid mit langen ermeln geben, und ſelbige von ſeinen ſchülern küſſen, denen er die beobachtung ſeiner ordens-regul anbefohlen. Hiervon ſoll die gewohnheit kommen, daß dem Türckiſchen Kayſer der ermel geküſſet wird. Die, ſo ſich in dieſem orden befinden, tragen weiſſe mützen von vielen ſtücken, und einen turban von gedrehter wolle als wie ein ſtrick. Ubrigens ſind ſie weiß gekleidet. Die Janitſcharen an dem Kayſerlichen hofe machen profeſſion von dieſem orden, und wird erzehlet, daß als Bectaſch ſterben wollen, er den einen ermel von ſeinem rocke abgeſchnitten, und ihn einem von ſeinem orden dergeſtalt auf das haupt geleget, daß das eine ende biß auf die ſchultern herab gehangen, dabey ſagende: ihr werdet ins künfftige Janitſcharen ſeyn, das iſt, eine neue militz. Dahero ſoll es auch kommen, daß die Janitſcharen mützen tragen, daran hinten ein ſtücke als ein ermel herab hanget. Eben dieſe werden ſonſten auch Zeratiten und insgemein Mum-Sconduren, das iſt, die das licht auslöſchen, genennet. Sie halten das geſetz des Mahomets ſo weit, als es den gottesdienſt angehet, wollen aber nicht zugeben, daß man Gott gewiſſe eigenſchafften beylegen, und von ihm ſagen ſolle, daß er groß, gerecht und dergleichen ſey, weil ſie gläuben, daß die menſchen ſein weſen nicht begreiffen können. Ein berühmter Türckiſcher poet von dieſer ſecte, namens Nervisi, iſt ſo weit gegangen, daß als ein Emaum das volck von dem kirchthurn mit den gewöhnlichen worten: Alla Elber, es iſt nur ein Gott, zum gebeth rieff, er ihn mit eben ſo lauter ſtimme der lügen beſchuldigt, in der meynung, die menſchen dörfften gar von keiner göttlichen eigenſchafft meldung thun; weßwegen er auch lebendig geſchunden worden. Dieſe leute nehmen ſich auch die freyheit, die gewöhnliche beth-ſtunden der andern Türcken nach belieben zu halten, oder zu verſaumen; daher vornemlich bey den Janitſcharen in dem äuſſerlichen wenig religion verſpüret wird, wie dann ſchon Bectaſch geſprochen: der einen Janitſcharen für einen wahren Muſelmann oder gläubigen Mahometaner halte, müſte ſelbſt kein wahrer Muſelmann ſeyn. Sonſt führen ſie gar ein ärgerliches leben, vermiſchen ſich ohne einiges anſehen der nächſten bluts-freundſchafft, ſo gar die väter mit ihren töchtern ꝛc. Dennoch war dieſe ſecte eine zeitlang mächtig, ſonderlich ſo lange Bectaſch Aga, von dem vorhero, Kulkalnia, Mahomet Aga, und andere ihre häupter lebten. Aber nachdem dieſe in der aufruhr an. 1687 gefallen, hat ſie ſehr abgenommen; doch ſo, daß immer viele Janitſcharen-Officiers und gemeine derſelben beypflichten. *Ricaut* de l'emp. Ottom.

BECTOZ, (Claudia von) eine Nonne in dem kloſter S. Honorii zu Taraſcon, woſelbſt ſie anfangs Scholaſtica, und endlich Aebtißin wurde, war eine tochter Jacobi von Bectoz, eines Edelmanns in Dauphiné. Dionyſius Faucier oder Fouchier unterrichtete ſie in der Lateiniſchen ſprache und in literis elegantioribus, darinnen ſie ſo vortrefflich zunahm, daß ſie den gröſten leuten ihrer zeit die wage halten konte. Man ſaget, der König Franciſcus I habe ihre briefe bey ſich zu tragen, und ſeinen Hof-Damen zu zeigen pflegen, und als er zu Avignon geweſen, ſie ſelber beſuchet, welches auch die Königin Margaretha von Navarra gethan. Sie ſchrieb viel ſachen, ſowohl in gebundener als ungebundener rede, und gröſten theils in ſapphiſchen verſen, beydes in Lateiniſcher und Frantzöſiſcher ſprache. Sie ſoll den lehr-ſätzen der academicorum nachgefolget, und an. 1547 geſtorben ſeyn. Sie hatte eine anverwandtin, namens Catharina de Bectoz, welche auch gelehrt war. *Domenichi* nobilita della donne. *Auguſtin.* teatro delle donne. *de Coſte* eloge des femmes illuſtr. t. 2. P. 8. *Paradin.* hiſt. l. 3. c. 1. *Chorier* Dauph.

Becwa, ein kleiner fluß in Mähren, welcher nicht weit von Polanka entſpringt, und ſich in die Morau ergieſſet.

Beczau, eine ſtadt nebſt einem ſchloſſe in dem Elnbogner crayſe in Böhmen, an der Töpel, auf einem hohen berge gelegen.

S. BEDA, zugenannt venerabilis, ein Engliſcher Prieſter, und einer von den gelehrteſten leuten ſeiner zeit, war an. 672 zu Girwic, einem kleinen dorffe im gebiete von Durham, nicht weit von dem fluß Tine, gebohren. Als er 7 jahr alt war, gaben ihm ſeine anverwandten Benedicto, dem Abt des kloſters S. Petri zu Weremuth und S. Pauli zu Girwic, in welchen beyden klöſtern er unter der aufſicht dieſes Benedicti und Ceolfredi ziemliche zeit geblieben, und in ſeinen ſtudiis weit gekommen. Im 19 jahre ſeines alters wurde er Diaconus und im 30 Prieſter. An. 701 rufffte ihn der Pabſt Sergius I nach Rom, die ſchwerſten religions-ſtreitigkeiten entſcheiden zu helffen; allein er blieb beſtändig in ſeinem kloſter, und ſuchte ſeinen mitbrüdern mit ſeinen gaben zu dienen, verfertigte auch viel bücher. Er ſtarb an. 735 den 26 may an dem feſte der himmelfahrt, im 63 jahre ſeines alters; wiewohl einige vorgeben, er wäre an. 729, oder an. 31, oder 32, oder 36; andere, er wäre an. 762, oder 66, oder gar nach dem jahr 776, wie Baronius meynet, geſtorben. Er ward in ſeinem kloſter zu Girwic begraben, und ſind hernach ſeine gebeine nach Durham gebracht worden. Seine vornehmſten ſchrifften ſind, de temporum ratione; de ſex ætatibus mundi; hiſtoriæ eccleſ. gentis Anglorum libri 5 à primo Julii Cæſaris in Britanniam adventu ad annum 731; in hexaëmeron liber; explanatio in pentateuchum & libros regum; in Samuelem; in Esdram; Tobiam; Job; proverbia & cantica; commentaria in 4 evangelia & acta Apoſtolorum; in omnes epiſtolas S. Pauli, &c. martyrologium; de ſitu Hieruſalem & locorum ſanctorum liber; de tropis S. ſcripturæ; de arithmeticis numeris; de tonitrubus; de loquela per geſtum digitorum, und noch viel andere mehr, welche an. 1545 in 3 tomis, an. 1563 aber zu Baſel, und an. 1612 in 8 tomis zuſammen gedruckt worden. *Honor. Auguſtodun.* l. 4. de lum. eccl. c. 1. *Sigebert.* de ſcript. eccl. c. 68. *Wilh. Malmesbur.* l. 1. c. 3. *Matth. Weſtmonaſter. Trithem. Roger. Hoveden. Stuppius. Pitſeus. Sixt. Senenſ. Bellarm. Baron. Balæus. Soprani. Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2. c. 28. *Mabill.* ſec. Benedict. III. P. 1. p. 539. *Cave. Hendreich.*

S. BEDA, der jüngere, ein Münch in dem gebiete der ſtadt Rovigo, wird auch ein bekenner des glaubens genennet. Er war aus Sachſen gebürtig, und wurde von Carolo M. zum ſtudiren angehalten, worauf er demſelben 45 jahr an ſeinem hofe diente, und endlich, da er ſchon über 70 jahr alt war, das kloſter-leben erwehlte. Er begab ſich alſo mit ſeinem bedienten Venerio nach Gabella in dem Venetianiſchen, und führte ein heiliges leben. Er ſtarb an. 883, und wurde in ſeinem kloſter begraben, nachdem aber ſelbiges zerſtöret worden, brachte man ſeinen leib nach Genua. Sixtus V hat ihn an. 1586 canoniſiret. *Sur.*

BEDA, oder **BEDDA**, (Natalis) gebürtig aus der Picardie, war Rector im collegio von Montaigu, und Doctor theologiæ der univerſität Paris, dabey aber einer der unruhigſten köpffe ſeiner zeit. Er war ein todt-feind aller derjenigen, welche die ſtudia wieder in aufnehmen bringen wolten, ſonderlich aber des Eraſmi von Rotterdam und Jacobi Fabri Stapulenſis. Er gab auch ein eigen buch heraus, darinnen er behaupten wolte, daß er einen groſſen hauffen ketzereyen in des Eraſmi paraphraſi angetroffen. Eraſmus vertheidigte ſich dargegen in einem buch, ſo den titul führet: ſupputationes errorum in cenſuris Natalis Bedæ, und erwieß ihm, daß er in ſeiner kleinen ſchrifft 181 lügen, 310 ſchmähungen und 47 gottslaſterungen angetroffen. Beda, an ſtatt, daß er hätte erweiſen ſollen, daß er nicht unrecht habe, machte neue auszüge aus den büchern des Eraſmi, und übergab ſie der theologiſchen facultät zur cenſur. Er führte ſich auch ſo ungeſtüm wider diejenigen auf, die nicht gleichen eifer erwieſen, die guten wiſſenſchafften noch ferner zu unterdrücken, daß er endlich der weltlichen obrigkeit zu beſtraffen übergeben wurde, welche ihm eine geld-buſſe auflegte, und daß er an der thür der Stiffts-kirche zu Paris geſtehen muſte, er habe wider den König und die wahrheit gehandelt. Uber dieſes wurde er auch gar an. 1535 zur landes-verweiſung verdammt, denn er hatte ſich dem vorhaben Franciſci I hefftig widerſetzt, welcher die Sorbonne dahin bewegen wolte, daß ſie in die eheſcheidung Henrici VIII willigen möchte; doch wickelte er ſich auch hier heraus, begieng aber darüber einen meineyd. Ubrigens war er ein groſſer feind der Proteſtirenden, und verurſachte es auch am meiſten, daß Ludovicus de Berquin dieſer lehre wegen hingerichtet wurde. Endlich ſtarb er nahe bey Mont S. Michel, im exilio an. 1537 den 8 febr. Seine ſchrifften ſind: de unica Magdalena contra Jacobum Fabrum & Jodocum Clichtoveum; contra commentarios ejusdem Fabri in evangelia & epiſtolas libri 2; & contra Eraſmi paraphraſes liber 1; apologia adverſus clandeſtinos Lutheranos; apologia pro filiabus & nepotibus Annæ contra eundem Fabrum; auch ſoll er der auctor des buchs ſeyn, welches den titul führet: reſtitutio in integrum benedictionis cerei paſchalis. *Eraſmus* in ſupput. error. Bedæ und in ſeinen epiſtolis an vielen orten. *Chevillier* orig. de l'imprim. *Beza* hiſt. eccl. l. 1. *le Grand* hiſtoire du divorce de Henri VIII tom. 3. *Miræus* de ſcr. ſec. 16. *Bayle.*

Bedbur, eine ſtadt an dem fluß Erpe nebſt einem ſchloſſe und herrſchafft, in dem Hertzogthum Jülich, an den Cölniſchen grãntzen gelegen. Das adeliche Fräulein-Stifft Bedbur ſoll in dem Hertzogthum Cleve unweit Calcar liegen.

BEDDA, (Natalis) ſiehe BEDA.

BEDELL, (Wilhelmus) Biſchoff zu Kilmore in Jrrland, war zu Black-Nottey in der provintz Eſſex an. 1570 gebohren. Er ſtudirte zu Cambridge, wurde daſelbſt an. 1599 Baccalaureus, und hierauf zu S. Edmondbury in der provintz Suffolck Prediger. Dieſem amte ſtund er ſo lange für, biß ihn Henricus Wotton, welchen Jacobus I als Abgeſandten nach Venedig ſchickte, zum Legations-Prediger annahm, da er denn mit Fra-Paolo die 8 jahr über, als er ſich zu Venedig aufhielt, eine genaue freundſchafft machte, welcher ſein gantzes hertz gegen ihm ausſchüttete, ihm Jtalianiſch lehrete, und davor die Engliſche ſprache und vieles in der theologie von ihm erlernte. Als er wieder zurück nach Engelland kehrte, brachte er Marcum Antonium de Dominis und viel geſchriebene ſachen von dem Fra-Paolo, inſonderheit die hiſtorie des Tridentiniſchen Concilii mit. Hernach begab er ſich wiederum in ſeine alte ſtelle nach S. Edmondbury, überſetzte die hiſtorie des interdicts, und die von der inquiſition, welche Fra-Paolo ihm gegeben hatte, in die Lateiniſche ſprache, und dedicirte ſie dem Könige, vertirte auch die 2 letztern bücher von des bemeldten Fra-Paolo hiſtorie des Tridentiniſchen Concilii. Er erhielt auch an. 1615 ein anſehnliches beneficium in der diöces Norwich. Er wartete ſeine amts-geſchäffte mit groſſem fleiß ab, und bekümmerte ſich um keinen ruhm vor der welt, daher er auch ſo unbekannt war, daß Diodati, ein Theologus von Genf, als er nach Londen kam, dieſen zu Venedig ſo berühmten mann nicht ausfragen konte, biß er ihm, nachdem er alle hoffnung ihn zu ſehen verlohren hatte, ohngefehr auf der gaſſe begegnete. Jhrer beyder freude war nicht geringe, Diodati introducirte ihn bey dem gelehrten Biſchoff zu Durham Morton, und erzehlte, was Sarpius vor eine hochachtung vor dieſen mann hegte. Nachgehends wurde er zum Rector des Collegii der H. Dreyfaltigkeit in Dublin erwählet, und 2 jahr hernach in dem 59 jahre ſeines alters zum Biſchoff zu Kilmore und zu Ardagh in der provintz Ulſter beſtellt, da er ſich eyfrigſt angelegen ſeyn ließ, einige mißbräuche abzuſchaffen, und von demjenigen anfieng, nach welchem eine perſon viel beneficia zugleich beſaß, weswegen er ſelbſt das Bißthum zu Ardagh wieder aufgab. Weil er auch glaubte, daß die Jrrländer die Proteſtirende religion annehmen würden, wenn ſie die heilige ſchrifft in ihrer land-ſprache leſen könten, ſo arbeitete er ſelbſt an einer überſetzung. Er erwieß auch einen groſſen ernſt, eine vereinigung zwiſchen der Lutheriſchen und Reformirten kirche zu ſtifften, und war nicht mit denen zu frieden, welche ſich einer harten ſchreib-art wider die Catholiſchen zu gebrauchen pflegten. Durch welche ſeine beſcheidenheit er auch erhielte, daß an. 1641 bey dem blut-bade in Jrrland, nicht allein ſeiner, ſondern auch derer, ſo ſich in ſein hauß begeben, eine zeitlang verſchonet wurde. Weil er nun, wie man ihm zumuthete, dieſe geflüchteten nicht von ſich laſſen wolte, ergab er ſich den rebellen, die ihn zwar nebſt dem gantzen hauffen in das ſchloß Lochwater gefangen ſetzten, ihm aber doch die freyheit lieſſen, in ſeinem gefängniß zu predigen, ihn auch nebſt ſeinen 2 ſöhnen bald auf freyen fuß ſtellten. Man führte ihn zu einem Jrrländiſchen Prediger, bey welchem er wenig tage darauf den 7 febr. an. 1642 ſtarb. Die Catholiſchen unterlieſſen nicht, ihm ihren ſonderbaren reſpect auch nach ſeinem tode zu bezeigen. Der von den malcontenten neu-eingeſetzte Biſchoff zu Kilmore vergönnete, daß man ihn auf den gottesacker ſeiner frau zur ſeite begrub, und das haupt der malcontenten ließ ſeine völcker aufziehen, und begleitete den cörper biß an ſeine ruhe-ſtätte. Sie wolten ihm ſo gar einen leichen-dienſt nach der ordnung der Engliſchen kirche halten laſſen, wenn man ſich nicht vor dem pöbel hätte fürchten müſſen. Als der cörper eingeſenckt wurde, gab die militz feuer, und man ruffte ihm in ſein grab nach: requieſcat in pace ultimus Anglorum. Er hat über die bereits erwehnte ſchrifften eine refutation einiger briefe des Wadswort, welcher aus Engelland gebürtig, aber in Spanien zur Catholiſchen religion ſich bekannte, heraus gegeben, auch noch viel andere ſchrifften verfertiget, welche aber verlohren gegangen, da die rebellen in Jrrland ſeine bibliothec zerſtreuet. *Burnet* vie de Guil. Bedell. *Bayle.*

BEDELLUS, wird auf univerſitäten der academie bedienter genennet, welcher den ſcepter vor dem Rectore herträgt, die Profeſſores zuſammen beruffet, und andere dergleichen verrichtungen hat. An einigen orten hat auch die Geiſtlichkeit ihre Bedellen. Den namen wollen einige von dem Sächſiſchen worte bydel, oder büttel, ſo einen bothen, herold, gerichts-diener bedeutet, andere aber von dem wort bydde, welches ſo viel heißt als bitten, herleiten, und findet man in den alten Sächſiſchen ſcribenten die Biſchöffe Dei bedellos, das iſt, bothen Gottes genennet; dahero diejenigen die ſache nicht treffen, welche dieſes wort pedellus ſchreiben, und ſolches von pedo, welches einen ſtab bedeutet, herleiten. *Spelmann.* gloſſar.

Bederkeſa, ein ſchloß nebſt einer dazu gehörigen herrſchafft, welche 3 meilen lang, und 2 breit iſt, in dem Hertzogthum Bremen, an dem fluß Görſte, bey den gräntzen des landgens Hadeln gelegen. Nach abgang der Herren von Bederkeſa ſtritten die Hertzoge von Lauenburg, die Herren von der Lith und die ſtadt Bremen lange zeit mit einander wegen dieſer herrſchafft, biß dieſelbe an. 1564 der jetztgedachten ſtadt zu theile ward. Nachgehends hat die Cron Schweden ſelbige durch den Stadiſchen vergleich an. 1654 an ſich gebracht. *Mushard.* theatr. Nob. Brem.

BEDESE, RONCO, lat. Bedeſis, ein fluß in Jtalien, welcher in Toſcana entſpringt, und ſich unterhalb Ravenna in den golfo di Venezia ergeuſt.

BEDFORD, lat. Bedfordia, Lactodurum, eine der älteſten ſtädte in Engelland, deren bereits beym Antonino im itinerario gedacht wird, liegt in der Grafſchafft Bedford an dem fluß Uſa, ſo ſie in 2 theile abſondert. Sie iſt nicht ſonderlich erbauet, auch nicht groß, hat aber dennoch 5 kirchen. Nächſt an der ſtadt hat vor dieſem eine capelle geſtanden, allwo eines Königs von Mercien gebeine begraben gelegen, allein das waſſer Uſa hat alles umgekehret. Sonſt iſt Bedfort die haupt-ſtadt der Grafſchafft Bedfortshire, und hat von den Dänen vormahls viel erlitten, wie auch in den kriegen unter Stephano und Henrico III, da ſie gar biß auf den grund zerſtöret worden, davon man noch einige merckmahle ſehen kan. Sie iſt ſonſt wegen der ſchlacht berühmt, welche nahe dabey an. 570 zwiſchen den Britten und Sachſen vorgegangen. Sie gehörte nebſt der dazu gehörigen landſchafft erſtlich den Freyherren aus der familie de Bello Campo, hernach machte Eduardus III Engelramum de Concy, ſeinen eydam, zum erſten Grafen von Bedford, und Henricus V machte Bedford zu einem Hertzogthum, davon ſein bruder Johannes, Königs Henrici IV dritter ſohn, zuerſt den titul von Bedford führte, von welchem im folgenden artickul gehandelt wird. Der andere Hertzog hieß George Nevill, deſſen vater von Eduardo IV aller ehren entſetzt wurde, worauf er gleiches unglück über ſich ergehen laſſen muſte. Als hierauf der dritte Hertzog Caſpar von Hatfield, ohne kinder ſtarb, iſt dieſe provintz wieder eine Grafſchafft worden, indem Eduardus VI Johannem Rüſſel allda zum Grafen eingeſetzt hat, deſſen nachkommen den titul als Hertzoge und Grafen von Bedford führen. ſiehe Rüſſel.

BEDFORD, (Johannes, Hertzog von) war Königs Henrici IV dritter ſohn von Maria, Humphredi von Bohun, Grafen von Hereford Eſſex und Northampton, tochter. Er ward eben an dem tage, da ſein vater gecrönt wurde, zum Ritter vom bad gemacht, bald darauf zum Conneſtable von Engelland und Gouverneur von Berwick. König Henricus V machte ihn zum Grafen von Kendal und Hertzog von Bedford, er erhielt auch von dem Parlament die herrſchafft Richmund. Als der König hierauf eine reiſe in Franckreich that, machte er ihn zum Statthalter in Engelland, und bald darauf zum Generaliſſimo, da er denn die Frantzoſen bey Southampton zur ſee ſchlug. Er nöthigte hierauf die Schottländer die belagerung Roxbourough aufzuheben, halff dem Könige die ſtadt Melun in Franckreich wieder einnehmen, und wurde nach deſſen tode zum Gouverneur der Normandie und Regenten in Franckreich ernennet. Er that hierauf den Engelländern in Franckreich ſonderlich groſſe dienſte, eroberte le Crotoy und Abbeville in Picardie, ſchlug die Frantzöſiſche armee bey Crevant an der Yonne, nahm an. 1424 Ivry ein, beſiegte gleich darauf die Frantzoſen bey Verneuil, welches ſie, um den Engliſchen vor Ivry eine diverſion zu machen, angegriffen und ſchon würcklich erobert hatten, mit groſſem verluſt aus dem felde; worauf ſowohl Verneuil nebſt vielen ſchlöſſern und kleinen befeſtigten örtern, als auch die ſtadt Mans ſelbſt in ſeine gewalt kam, ſo daß er bey ſeiner wiederkunfft nach Paris, welches damahls in Engliſchen händen war, gleichſam im triumph einzog. Jedoch gab hernach den Engliſchen ſachen die ausſöhnung des Hertzogs von Burgund mit Franckreich einen groſſen ſtoß, welcher hauptſächlich dadurch wider die Engelländer verbittert worden, daß des Duc de Bedford bruder, Hertzog von Glocester, Johanni dem Hertzog von Brabant, ſeine gemahlin Jaqueline von Bayern, erbin von Hennegau und Holland, wiewohl mit ihrem willen, hinweg genommen, und alſo auch ihre länder behaupten wolte, da er hingegen des Brabanters, als ſeines nächſten vetters, parthey nahm, und als gute worte nichts verfangen wolten, was die Jaqueline inne gehabt, in ſeine gewalt brachte; wiewohl noch der andere verdruß dazu kam, daß an. 1429 bey belagerung Orleans, als ſich die ſtadt an den Burgundier ergeben wolte, die Engliſche ſolches nicht leiden wolten, und dann auch zu gleicher zeit des Hertzogs von Burgund ſchweſter Anna mit tode abgegangen war, als die mit Bedford verehlicht geweſen, und bißhero dieſer beyden Herren freundſchafft am meiſten zuſammen geknüpffet hatte. So dann hemmte die bekannte Pucelle d'Orleans durch den entſatz von Orleans und andre kriegs-verrichtungen das glück der Engliſchen waffen mercklich. Bedford war zwar indeſſen zum Admiral von Engelland, Jrrland und Aquitanien, auch Gouverneur von Calais und der gantzen Picardie gemacht worden, ſchützte Paris tapffer wider den König Carolum VII, als dieſer ſolches nach anderwärtigem guten fortgang ſeiner waffen ſchnell wegzunehmen verhofft; ließ auch den 7 julii, oder nach andern den 30 may an. 1431 die Pucelle d'Orleans, welche in einem ausfall aus Compiegne gefangen worden, zu Rouen als eine zauberin, und ſolche perſon, die ihr geſchlecht durch anziehung männlicher kleidung verunehret, verbrennen. Aber diß alles mochte zur hauptſache wenig thun, und fielen vielmehr die Frantzöſiſche ſtädte hauffen-weiſe zu Carolo. Welches denn ſamt dem vergleich des Burgunders mit dem feinde, dem von Bedford ſo ſehr zu hertzen gieng, daß er an. 1435 den 15 dec. zu Rouen ſtarb, und mit ihm auch das glück der Engliſchen in Franckreich; nachdem er ſich zwey jahr zuvor mit Jaqueline, einer tochter Petri, Grafen von S. Paul, zum andern mahl verheyrathet hatte. Er ward in der Dom-kirche zu Rouen begraben, woſelbſt ihm ein herrliches monument von ſchwartzen marmor aufgerichtet worden. *Dugdale. Cambdenus. de Serre. Cominæus* hiſt. Gall. *Chartier* hiſt. regis Caroli VIII.

BEDFORDSHIRE, eine Grafſchafft in Engelland, welche von den Grafſchafften Cambridge, Hartfort, Huntingdon und Northampton umgeben wird, ſonſten aber von mittelmäßiger gröſſe, auch nicht überall, ſonderlich gegen mittag zu, gleich fruchtbar iſt.

BEDMAR, ſiehe CUEVA, (Alphonſus de)

BEDORI, (Carolus Anton) ein Italiäner, welcher wegen ſeiner beredſamkeit und fertigkeit in der poeſie von ſeinen landes-leuten ſehr hoch geſchätzt wurde, ſtarb zu Bologna an. 1713 den 8 ſept. im 59 jahre ſeines alters. *Bücherſaal.*

BEDRASCHI, oder BADRESITA, (Jacobus) ein Jude, hat A. M. 5058 zu Barcelona gelebet, und Bechinat olam oder ſcrutinium mundi verfertiget, welches von Uchtmanno aus dem Hebräiſchen ins Lateiniſche überſetzet iſt. *Wolfii* bibl. Ebr.

BEDROTTUS, (Jacobus) war zu Straßburg bey aufrichtung der univerſität Profeſſor der Griechiſchen ſprache, gab den Florum und Athenæum heraus, und ſtarb an. 1541. *Pantaleon.* proſop.

BEDUINI, bey den alten Scenitæ genennet, weil ſie in zelten wohnten, ſind Araber, welche ſich in den wüſten ihres landes aufhalten, und ſich darauf legen, die caravanen, ſo von Mecha kommen, zu berauben. Wenn ſelbige ſtarck ſind, ſo bleibet es gemeiniglich nur bey der plünderung; wenn ſich aber Türcken unter der caravane befinden, bekommen ſelbige kein quartier. Sie haben gantze heerden cameele, hämmel und ziegen, mit welchen ſie ſich an den orten aufhalten, wo ſie weyde finden, und wenn ſelbige aufgezehret, in eine andere gegend ziehen. Das haupt von einer familie wird bey ihnen Scheick genennet, und der Oberſte von einem gantzen trouppe Scheick el Kebir, das iſt, der groſſe Scheick. Sultan Amurath wolte ſie in die ſtädte ziehen, und von allen auflagen befreyen, ſie wolten aber lieber in ihrer freyheit bleiben. Ihre waffen ſind lantzen, ſäbel und groſſe dolche, mit feuer-röhren aber wiſſen ſie nicht umzugehen. Ihre pferde ſind klein, aber vortrefflich geſchickt. Was die religion der Beduinen anlanget, ſo ſollen ſie Mahomedaner ſeyn, ſie obſerviren aber nicht die gebräuche dieſer religion. Ihr eintziges gebet iſt dieſes, daß ſie bißweilen ſagen: bismillah, das iſt, in Gottes namen. Was Plinius l. 8. c. 52 von Arabien insgemein ſagt, daß keine ſchweine darinn leben können, wird von einigen ohne gnugſamen grund auf die lands-gegend dieſer Beduinen gedeutet. ſiehe auch Araber. *Thevenots* reiſe.

Beeck, (Johannes van) Canonicus zu Utrecht, ſiehe BECA.

Beel, ſiehe Baal.

Beel-Phegor, ſiehe Baal-Peor.

Beel-Zebub, ſiehe Baal-Sebub.

Beel-Zephon, ſiehe Baal-Zephon.

Beelick, eine ſtadt im Hertzogthum Weſtphalen, am fluß Mön gelegen, und dem Ertz-Stifft Cöln zuſtändig.

Beemſter, iſt der name einer gegend in Nord-Holland, welche 5 biß 6 Teutſche meilen in ihrem umkreiß hat, und ehemahls ein ſee geweſen, welchen man aber ausgetrocknet. Die ſtadt Purmerent liegt an dem einen ende dieſes diſtricts.

Beer, (Dominicus) war zu Velden ohnweit Nürnberg an. 1598 den 10 april gebohren, und ſtudirte zu Jena und Altorff, worauf er in dem dorffe Rückersdorff Paſtor, ferner zu Lauffen und endlich zu Nürnberg Diaconus worden. Er ſtarb an. 1663 den 31 jul. und hinterließ ein Nürnbergiſches geiſt- und lehrreiches hand-buch. *Freherus.*

Beer, (Martinus) war zu Nürnberg an. 1617 den 14 dec. gebohren. Sein vater Michael war verwalter des Capituls zu St. Lorentz daſelbſt, in welcher ſchule er auch auferzogen worden, biß an. 1632, da er auf die univerſität nach Altorff gieng. An. 1635 zog er nach Jena, allwo er an. 1637 den gradum Magiſterii erlangte. Von dar begab er ſich nach Marpurg, allein die kriegs-unruhen trieben ihn nach Straßburg. Er gieng auch in angelegenheiten Johannis Schmidii, Profeſſoris zu Straßburg, nach Lion in Franckreich, welche reiſe er über Baſel und Genf angeſtellet, und alſo gelegenheit bekommen, mit den gelehrteſten männern dieſer ſtädte bekanntſchafft zu machen. An. 1643 wurde er vom Magiſtrat zu Nürnberg zu einem Inſpectore Alumnorum zu Altorff verordnet. Nach dieſem bekam er die Profeſſionem hiſtoriarum & geographiæ im auditorio Ægidiano zu Nürnberg, und wurde zugleich an. 1647 Vicarius in der Frauen kirche. An. 1649 wurde er Diaconus allda, und an. 1652 Paſtor zum Heil. Geiſt. Endlich verlohr er nach und nach das geſicht, alſo daß er ſeinen ämtern nicht mehr vorſtehen kunte, derohalben wurde er pro emerito erklärt, und ſtarb an. 1692 den 9 ſept. Unter ſeine ſchrifften gehören philologema de Prophetis; enchiridion geographiæ veteris & novæ; breviarium geographicum; die aufopfferung Iſaacs in 22 predigten; von fortpflantzung der evangeliſchen wahrheit; vom Päbſtl. anruffen der engel und heiligen; die unfehlbare und ſtets-beharrende kirche Chriſti 2c. *Pipping.* memor. Theolog. pag. 446.

Beerwolde, eine ſtadt in Caſſuben, an den gräntzen der neuen Marck Brandenburg gelegen.

Beeß, ein altes Adliches, Freyherrliches und nunmehro zum theil Gräfliches geſchlecht in Schleſien, welches an. 644 mit Zecho aus Croatien und Sclavonien in Böhmen, und von dar in Schleſien gekommen ſeyn ſoll. Adam von Beeß vertrat an. 1311 bey dem Hertzoge zu Oppeln die ſtelle eines Raths. Otto von Beeß auf Rogau im Oppliſchen iſt an. 1423 Fürſtlicher Cantzler, und einer gleiches namens an. 1443 Archi-Diaconus zu Breßlau und Canonicus zu Olmütz, noch vorher aber an. 1420 Anna Beeßin die eilfte Aebtißin zu S. Clara in Breßlau geweſen. Adam von Beeß zu Cöln wurde an. 1518 von dem Kayſer Maximiliano I in den Freyherren-ſtand erhoben, und ſein ſtamm-hauß Cöln zu einer freyen herrſchafft erklärt. Von deſſen nachkommen machte Hanß der ältere, Kayſerlicher Rath und oberſter Land-Richter in den Fürſtenthümern Oppeln und Ratibor, an. 1612 die herrſchafft Löwen zu einem fideicommiſs, und ſtarb an. 1615, nachdem er ſeines bruders ſohn, Caſpar Heinrichen, zum majorats-erben eingeſetzet hatte. Dieſer hinterließ Carolum Victorinum, der noch an. 1683 gelebet, und mit ſeiner erſten gemahlin Mariana Maximiliana von Ratſchin, Carolum Ottonem, mit der andern aber, Roſina Chriſtina von Stadelmayer, Chriſtophorum Leopoldum gezeuget. Der letztere hat die Freyherrliche appanagirte linie zu Arnsdorff im Briegiſchen geſtifftet, und ſich an. 1713 mit Chriſtiana Sophia von Sebottendorff vermählet, welche ihm ſowohl als ſeine erſte gemahlin, eine von Pange, unterſchiedliche kinder gebohren. Obgedachter Carolus Otto, Freyherr von Cöln, Herr auf Löwen 2c. zeugte mit Maria Helena von Poſadowsky, nebſt 2 töchtern, Ottonem Leopoldum, jetzigen Grafen Beeß, Freyherrn von Cöln, Herrn auf Löwen, Fröbeln, Sarnau, Norrock, Struſchwitz, Sophienthal, Jacobsdorf, Lindenberg 2c. der ſich an. 1717 mit Ermuth Louiſe Eleonora, Freyin von Skrbensky, vermählet, welche an. 1718 Gottlieb Joh. Ottonem, und an. 1720 Maximilianum Erdmannum zur welt gebracht.

Dieſe anſehnliche familie ſchreibet ſich nicht nur aus dem in dem Briegiſchen gelegenen hauſe Cöln, welches ſie nebſt Ketzendorff biß an. 1633 beſeſſen, hernach aber den Fürſten von Brieg käuflich überlaſſen, ſondern hat ſich auch in mehr linien ausgebreitet, als da ſind die Beeß, Freyherrn von Werchels und Roſenberg in Mähren, die Beeß von Kruſchtina und Schürgaſt im Oppeliſchen, und die Beeß von Mahlendorff in dem Neiſſiſchen Fürſtenthum. Adam von Beeß, Freyherr von Werchels und Roſenberg, war im 17 ſeculo Kayſerlicher Obriſter, deſſen tochter an. 1648 an einen Grafen von Oppersdorff vermählet worden. Wilhelm von Beeß und Kruſchtin, auf Liſchna in dem Fürſtenthum Teſchen, lebte um das jahr 1680, und hinterließ unter andern 1) Georgium Leopoldum, Herrn auf Nieder-Liſchna, Trzenez und Libſchitz, welcher an. 1705 die Freyherrliche würde erlanget, und an. 1715 als Land-Richter des Fürſtenthums Teſchen mit tode abgegangen, einen ſohn Antonium, Freyherrn von Beeß auf Koniackow, nach ſich laſſend, der an. 1727 Ober-Steuer-Einnehmer in dem Fürſtenthum Teſchen geweſen. 2) N. von Beeß und Kruſchtina auf Deutſch-Paulwitz im Oppliſchen, hat den Ritterlichen aſt fortgeſetzet, von deſſen ſöhnen Joſeph Euſebius gantz beſondere qualitäten beſitzet. Melchior von Beeß auf Mahlendorff, Königl. Land-Rechts-Beyſitzer in den Fürſtenthümern Oppeln und Ratibor, lebte an. 1567, und hatte einen ſohn gleiches namens, welcher Fridericum nach ſich ließ. Dieſer zeugte mit einer von Kotulinsky 1) Carolum, welcher ohne erben geſtorben. 2) Johannem Fridericum auf Saberwitz, Geiſchen, Schlockwitz 2c. der an. 1707 als Landes-Aelteſter des Wolauiſchen Fürſtenthums im Herrnſtädtiſchen creyſe verſtorben, und von Barbara Eleonora von Braun 2 ſöhne nebſt einer tochter nach ſich gelaſſen. *Sinapii* Schleſ. curioſ. P. 1. p. 257. P. 2. p. 44 & 522.

BEETH, (Wilhelm) ein gelehrter Dominicaner und General ſeines ordens, florirte an. 1501 in Engelland unter Henrico VII, und ſchrieb lecturas ſcholaſticas, comm. in 4 libr. ſentent. &c. *Wood* Ath. Oxon.

BEEZIUS, (Johannes) aus Brabant, ſchrieb über den Decalogum und über die epiſtel an die Römer, und ſtarb an. 1470 den 6 jun. *Andreæ* bibl.

BEFFA NEGRINI, (Anton) von guter extraction aus Aſola in Italien gebürtig, lebte in Mantua ohne amt von ſeinen mitteln, und ſchrieb viel hiſtorica in Italiäniſcher ſprache, als das leben der Mathildis, von den berühmten Generalen aus dem hauſe Gonzaga, it. lettere iſtoriche und Italiäniſche verſe. Er ſtarb den 7 april an. 1602. *Ghilini* teatr.

Befort, oder Beford, eine kleine aber feſte ſtadt nebſt einem amte und ſchloß im Sundgau, an dem fluſſe Doux gelegen, und zur Grafſchafft Pfirt gehörig. Sie kam durch heyrath an das hauß Oeſterreich, welches an. 1488 die Grafen von Mörsperg damit belehnte, die ſich daher zugleich Herren von Beford nennten. Nach der zeit nahmen die Oeſterreicher ſolche ſtadt wegen allzu groſſer ſchulden-laſt der Grafen wieder in beſitz, worauf ſie in dem Oßnabrückiſchen frieden an Franckreich abgetreten worden. Sowohl in dem 30 jährigen als auch in dem Frantzöſiſchen kriege hat ſie viel erlitten. Seit dem iſt ſie von Franckreich zu einer trefflichen veſtung gemachet worden, wie ſie denn an einem ſehr bequemen ort liegt, nemlich an dem einigen paſſe zwiſchen dem Lothringiſchen und Schweitzeriſchen gebürge aus Elſaß in Franche Comté. *Zeil.* topogr. Alſat. pag. 2. *Spen.* hiſt. inſign. pag. 641.

BEGAT, (Johannes) Parlaments-Rath zu Dijon, wurde an. 1563 von den Ständen in Burgund an den König Carolum IX geſchickt, um wegen des edicts, darinnen er nach den erſten innerlichen kriegen den Reformirten das religions-exercitium verſtattet hatte, einige vorſtellungen zu thun, oder vielmehr deutlich zu ſagen, wie das Parlament zu Dijon feſt entſchloſſen ſey, dem König hierinnen keinesweges zu gehorchen, daher er mit dem Cantzler de l'Hopital in einen ziemlich harten wort-wechſel geriethe. Er gab darauf eine apologie heraus, darinnen er beweiſen wolte, daß man keinesweges 2 religionen in einem Staat dulden ſolte, worauf aber an ſeiten der Proteſtirenden bald eine antwort erſchiene. Es iſt auch bemeldte vorſtellung, die er zu Paris gethan, an. 1564 Lateiniſch heraus gekommen, und in viele andre ſprachen überſetzt worden. *des S. Julian.* melang. paradox. p. 123. *Thuan.* l. 36. *Bayle.*

BEGERUS, (Laurentius) war zu Heidelberg, allwo ſein vater Rathsherr war, den 9 april an. 1653 gebohren, und wurde mit allem fleiß zum ſtudiren angehalten. Anfangs legte er ſich auf die rechtsgelehrſamkeit, muſte aber dem willen ſeines vaters folgen, und die theologie treiben. Doch nach ſeines vaters tode griff er wieder zum ſtudio juridico, und lag demſelben mit gutem fortgang ob, biß ihm an. 1677 der Churfürſt Carolus Ludovicus in der Pfaltz ſeine bibliothec anvertrauete. Als ſich dieſer Herr entſchloß, ein cabinet von alten müntzen und andern antiquitäten aufzurichten, und durch den Freyherrn von Spanheim einen ziemlichen vorrath zuſammen bringen ließ, befahl er Begero, nicht allein ſich in dieſem ſtudio zu üben, ſondern gab ihm in eigner hoher perſon darinnen zum öfftern unterricht, und machte ihn zum Antiquario, in welchen bedienungen ihn deſſen nachfolger an. 1680 beſtätigte, welchem zu gefallen er die poeſie, auf die dieſer Herr viel hielt, excolirte. Nachdem aber dieſer Churfürſt 5 jahr hernach geſtorben, ſuchte ihn deſſen ſucceſſor, Philippus Wilhelmus, gleichfals zu befördern; allein weil das müntz-cabinet an. 1686 an den Chur-Fürſten Fridericum Wilhelmum von Brandenburg kam, begab er ſich zugleich in deſſelben dienſte, und wurde deſſen Rath, Antiquarius und Bibliothecarius, welche charge er auch bey deſſen nachfolger, Friderico III, biß an ſein ende, welches an. 1705 erfolgte, bedienet. Er hat ſich durch allerhand ſchrifften berühmt gemacht, als da ſind: theſaurus ex theſauro Palatino ſelectus; obſervationes & conjecturæ in numiſmata quædam antiqua; ſpicilegium antiquitatis; meleagrides & ætolia; Cranaë inſula Laconica; contemplatio gemmarum quarundam dactyliothecæ Gorlæi; bellum & excidium Trojanum; theſaurus Brandenburgicus; regum & imp. Rom. numiſmata; lucernæ veterum ſepulchrales iconicæ; de nummis Cretenſium ſerpentiferis; colloquium de tribus primis theſauri antiquitatum Græcarum voluminibus; numiſmata Pontificum Rom. aliorumque Principum eccleſiaſticorum rariora; Alceſtis pro marito moriens & vitæ ab Hercule reſtituta; Ulyſſes Sirenes prætervectus; pœnæ infernales Ixionis, Ocni, Siſyphi & Danaidum; L. Ann. Flori rerum Romanarum libri duo priores in uſum Principis Auriaci; examen dubiorum quorundam. Mr. Ancillon hat eine weitläufftige nachricht von dem leben dieſes gelehrten mannes ſeinen memoires einverleibet, welcher auch zugleich berichtet, daß er der autor der bekannten ſchrifft ſey, welche zu vertheidigung der vielweiberey unter dem namen Daphnæi Arcuarii zum vorſchein gekommen. Die widerlegung derſelben, welche er auf befehl Chur-Fürſt Philipp Wilhelms ebenfals verfertiget, iſt noch nicht gedruckt.

Begharten und Beginen, war eine gewiſſe ſecte abergläubiſcher und betrüglicher leute beyderley geſchlechts, welche zu ende des 13 ſeculi oder nach einigen viel eher in den Niederlanden entſtanden, und folgends auch in Teutſchland eingeſchlichen. Sie ſollen gelehret haben, der menſch könte zur allerhöchſten vollkommenheit gelangen, daß er nicht ſündigte; er dürffte alsdenn auch nicht faſten oder beten; weil die ſinnliche empfindung dem geiſt gantz unterworffen, könte man dem leibe verſtatten, was man wolte, und dürffte ein ſolcher menſch keiner menſchlichen ordnung unterworffen ſeyn, ꝛc. Sie hatten viel anhänger in Teutſchland, wurden aber zum erſten an. 1166 auf dem Concilio zu Wien, hernach an. 1260 auf dem zu Cöln, und endlich an. 1311 auf dem general-Concilio zu Vienne in Franckreich verdammt. Die Beginen waren weibs-perſonen, und von zweyerley gattung; die von der erſten thaten keine kloſter-gelübde, und folgten den irrthümern der Beguarden und der Margaretha Porretana nach, die andern nennten ſich von dem dritten orden S. Franciſci, daher ſie auch von den Franciſcanern gewaltig unterſtützt wurden; blieben auch weltlich; und ob ſie ſich ſchon zur armuth und keuſchheit verbanden, thaten ſie doch deßwegen kein förmliches gelübde zu haltung gewiſſer ordensreguln; ſie trugen beſondere kleider, die Begharten einen grauen rock, die Beginen aber einen weiſſen ſchleyer. Weil aber dabey viele unordnungen unterlieffen, zwiſchen vielen verehlichten eine ſcheidung geſchahe, ſo daß die männer Begharten, die weiber aber Beginen wurden, auch dieſe letztere, weil ſie aller orten frey herum und in die häuſer zogen, ſowohl ſelbſt offtmahls in unzucht verfielen, als andern durch kuppeley dazu behülfflich waren, und endlich die beſtätigung dieſer neuen ſecte von ſeiten des Pabſts noch immerfort ermangelte, ſo wurden an verſchiedenen orten ſtrenge proceduren wider ſie vorgenommen, und ſie von den Biſchöffen in den bann gethan, und aus vielen ſtädten vertrieben. Es entſtunde auch ihrentwegen im anfang des 15 ſeculi, in Straßburg und Baſel, wie auch in dem Coſtnitzer Bißthum vieles und ſchweres gezänck, und gieng abſonderlich der Prediger-orden ſcharff wider ſie an; ob ſie nun wohl immittelſt von Johanne XXIII, einem der damahligen 3 Päbſte, eine Bull erhielten, dadurch die wider ſie ergangene proceſſe zernichtet wurden, ſo wurden ſie dennoch zuletzt an allen bemeldten orten ausgejagt, und die häuſer, ſo ſie ſchon an jedem derſelbigen in ziemlicher anzahl beſeſſen, zu anderm gebrauch gewidmet. Deſſen ungeachtet ſind in verſchiedenen ſtädten und ländern einige überbleibſel von ſelbigen geblieben, wie denn deren ſonderlich in den Niederlanden auch unter andern zu Amſterdam ſelbſt unter den Catholicken annoch anzutreffen. Die urſache, daß deren annoch einige vorhanden, iſt einem von Johanne XXII zu ihrem favor ergangenen ſchluſſe zuzuſchreiben, als worinnen er zwiſchen den obigen, als den Begharten, ſo von ſeinem vorfahren in dem Concilio zu Vienne verdammt worden, und dieſen letztern, nemlich den Beginen, einen unterſcheid machet, wie auch andern zu machen anbefiehlet. Von den Beginen, welche ſich annoch zu Amſterdam aufhalten, iſt ſonderlich zu mercken, daß ſie den Catholiſchen Prieſtern, welche ſich heimlich allda befinden, aufzuwarten gefliſſen ſind, ſo gar, daß man auch diejenige, welche bey den Jeſuiten dienſte thun, an einer gewiſſen beſondern ſauberlichkeit und eigenen lebens-manieren von andern ſoll unterſcheiden können. Einige leiten den urſprung dieſer Beginen ſchon von der heiligen Begga her, als welche gegen das ende des 7 ſeculi gelebt, andere von Lamberto dem ſtammler in Frantzöſiſch und Niederländiſcher ſprache le Begue, welcher noch vor anfang des 13 ſeculi verſtorben. *Clement* C. cum derel. dom. ad noſtr. de hær. 6 &c. *Pelagius* de planctu eccleſiæ l. 2. c. 51. *Prateol. Sanderus* hær. 160. 161. *Spond. Bzov. & Rainaldi* A. C. 1310. 1311. &c. *Coëns* orig. des Beguards. *du Freſne* in gloſſ. t. 1. *Urſtiſens* Baſel. Chron. & *Acta Mſcr. contra Begh. & Beg. in Bibl. Baſ. Remarques hiſt. & critiques faites dans un Voyage d'Ital. en Hollande par l'Allemagne &c.* 1705. *Stettler* P. 1. p. 102. *Nat. Alexand.* hiſt. eccl. ſec. 13 & 14. *Gæz* de Beginis.

Begler-Begs, ſind Türckiſche hohe beamte, welche als Stadthalter über groſſe landſchafften geſetzt werden, und bedeutet der name Beglerbeg einen Herrn über viel Herren. Der Sultan giebt etlichen von dieſen Begler-Begs 3 inſignia, ihre würde dadurch anzudeuten. Sie haben unter ſich unterſchiedene Sangiacs oder Stadthalter, Begs, Aga und andere Officirer, und ſind ihrer zweyerley gattung. Die Begler-Begs von der erſten claſſe haben ein gewiſſes einkommen, Ohas genannt, welches ſie ſelbſt durch ihre bedienten von den ſtädten, caſtellen und dörffern ihres gouvernements erheben; die von der andern gattung haben gewiſſe renten, ſo durch des Groß-Sultans beamten ſamt den gefallen des gantzen gouvernements eingenommen werden, wovon man ſie und die militz deſſelbigen landes bezahlet. Von der erſten claſſe zehlet man 22 Begler-Begs, 1) von Natolien, 2) von Caramanien, 3) von Diarbeck oder Meſopotamien, 4) von Damaſcus in Syrien, 5) von Sinas einer Armeniſchen ſtadt, 6) von Erzron an den Georgianiſchen gräntzen, 7) von Van nahe einer ſtadt in Medien, 8) der Baſſa von Tehildir, an den Georgianiſchen gräntzen, 9) der Baſſa von Scheherezul in Aſſyrien, 10) der Baſſa von Aleppo in Syrien, 11) der Baſſa von Maraſch, ſo ſich vom Euphrat gegen Aleppo ziehet, 12) der Begler-Beg von Cypern, 13) der von Tripoli in Syrien, 14) der von Trapezunt am ſchwartzen meer, 15) der Baſſa Cars nahe bey Erzron, 16) der Baſſa von Muſul in Aſſyrien, 17) der Baſſa von Nica, 18) der Baſſa von Romanien, 19) der Capoutan oder Capitain-Baſſa, welchen ſonſt die Türcken den Admiral des weiſſen meers nennen, 20) der Baſſa zu Ofen in Ungarn, 21) der Baſſa von Temeswar, welche beyde örter aber nunmehro in chriſtlichen händen, 22) der Baſſa von Boſnien. Die Begler-Begs von der andern gattung ſind (1) der Baſſa von Alkair, (2) der Baſſa von Bagdat oder Babylonien, (3) der Baſſa von Yemen in dem glückſeligen Arabien, (4) der Baſſa von Habeſech oder Huſtrebit, das iſt Abyßinen in Mohrenland, und über das rothe meer, welcher aber nur den titul führet, weil dieſes land den Türcken nicht gehöret, (5) der Baſſa von Baſra oder Baſſora an den Perſiſchen gräntzen, ſo gleichfals nur den titul hat, (6) der Baſſa von Labſa in dem glückſeligen Arabien gegen Ormus, iſt aber von ſehr ſchlechter wichtigkeit. Dieſen könte man auch die regierung von Algier, Tunis und Tripolis beyſetzen, es gehorchen aber ſelbige dem Türckiſchen Kayſer nur nach ihrem belieben. Sonſt führen 5 von den Begler-Begs den titul der Vezier- oder Staats-Räthe, nemlich der Baſſa zu Natolien, der zu Babylonien, der zu Alkair, der in Romanien, und vormahls der zu Ofen. Jeder Begler-Beg hat drey vornehme beamten, einen Mufti, welcher das haupt in religions-ſachen, einen Reichs Effendi, welcher Cantzler und Staats-Secretarius iſt, und einen Deffterdar oder Groß-Schatzmeiſter, welche zuſammen ſeine fürnehmſten Räthe ſind. *Ricaut* de l'empir. Ottom.

Behaim, von Schwartzbach, eine alte Adeliche familie in Teutſchland, welche an. 1681 in den Freyherrn-ſtand erhoben worden. Sie iſt, ihrem urſprung nach, aus Böhmen, allwo ſie vormahls an dem waſſer, Schwartz genannt, ſoll gewohnet, und daher den namen von Schwartzbach bekommen haben. An. 919 aber haben ſich etliche davon bey der ſtadt Nürnberg niedergelaſſen, welche von ihrem vaterlande die Behaimen genennet wurden. Auch haben einige von ihnen zu Avensberg in Bayern ihre wohnung aufgeſchlagen Als aber dieſes geſchlecht ſowohl in Francken als Bayern in ziemlichen abgang gerathen, hat Albrecht Behaim von Schwartzbach ſolches wieder in guten flor gebracht, und ſich in den kampfſpielen, welche der Kayſer Henricus VI an. 1198 zu Nürnberg gehalten, ſo tapffer erwieſen, daß er ihn mit zu ſeiner begleitung biß in Schwaben genommen. Unter ſeinen nachkommen ſind unterſchiedene berühmte, und ſonderlich bey der Nürnbergiſchen Republique wohlverdiente leute geweſen. Unter andern diente Conrad Behaim Conrado IV, des Kayſers Friderici II ſohn, und blieb als ein Officier an. 1252 in Sicilien. Franciſcus war ein Teutſcher Ordens-Ritter. Sebald wurde an. 1433 von dem Kayſer Sigismundo, da dieſer von Eugenio IV gecrönet worden, in Rom auf der Tiberbrücken zum Ritter geſchlagen. Stephanus wurde an. 1444 Probſt in dem Stifft S. Stephani zu Bamberg. Sonderlich aber iſt merckwürdig Martin Behaim, welchen Martinus, der an. 1474 geſtorben, mit Agnes Schopperin gezeuget. Denn nachdem derſelbe von der Burgundiſchen Hertzogin und Regentin Iſabella, Hertzogs Philippi III des frommen gemahlin, ein kriegs-ſchiff erlanget, hat er nach ſeinem gutdüncken das welt-meer durchſtrichen, biß er endlich die inſul Fayar mit den dabey gelegenen Azoriſchen inſuln, und nach der zeit, als er auf dem Atlantiſchen meer herum geſchiffet, die Americaniſchen inſuln, wie auch die meer-enge, wodurch man von Weſten gegen Oſten gelangen kan, entdecket, wie ſolches Wagenſeilius aus dem Nürnbergiſchen archiv berichtet, und Johann Baptiſta Ricciolus ſchreibet, daß ſich Columbus auf der inſul Madera ſeiner ſee-charten bedienet; wie denn auch Magellanus daraus derjenigen meer-enge ſoll kundig worden ſeyn, welche hernach von ihm den namen bekommen. Es ſoll auch Behaim die Azoriſchen inſuln mit einigen Flanderern, ſo er bey ſich gehabt, beſetzet haben, daher ſie jetzo die Flandriſchen inſuln genennet werden. Wiewohl man geſtehen muß, daß in dieſer ſache noch viele zweiffel vorkommen. Er war ein lehr-ſchüler des berühmten Mathematici Beroaldi, und wieß zuerſt den gebrauch des aſtrolabii bey der ſchiffarth. Der Kayſer Maximilianus I hielte ihn für den gereiſteſten bürger im Reich. Er ward vom König in Portugall den 18 febr. an. 1485 zum Ritter geſchlagen. Er ſtarb an. 1506 den 29 jul. zu Liſſabon, und hinterließ von Johanna de Macedo, des Portugieſiſchen Admirals tochter, einen ſohn, gleichfalls Martinus genannt. George diente dem Käyſer Rudolpho II wider die Türcken, biß er endlich an. 1593 bey der ſtadt Filleck ſein leben einbüſſete. Lucas Friedrich beſuchte nebſt Rudolphen von Bünau an. 1611 das heilige land, und kam an. 1612 wiederum zu Venedig an, worauf er noch ſelbiges jahr des Kayſers Matthiæ krönung beywohnte, und ſich darauf in geſandſchafften an den König Ferdinandum III, wie auch an den Churfürſten Maximilianum von Bayern gebrauchen ließ. Er ſtarb, nachdem er bey der Nürnbergiſchen republique unterſchiedene ehren-ämter verwaltet hatte, den 28 jun. an. 1648 im 61 jahre ſeines alters. Sein ſohn, George Friedrich, war Raths-Herr, Septemvir und Scholarcha in Nürnberg. Er war an. 1616 den 5 martii gebohren, und ſtarb an. 1681. Er hat unterſchiedene hiſtoriſche und politiſche bücher aus dem Engliſchen überſetzet. Johann Jacob befand ſich als ein guter Ingenieur unter des Printzen Ludovici II von Bourbon armee, und bekam endlich ein regiment, ward aber durch eine ſtück-kugel in belagerung des ſee-hafens Mardik an. 1652 getödtet. Johann Sigismund war an. 1623 gebohren, und ſtarb an. 1656, nachdem er die Augſpurgiſche confeßion in die Pohlniſche ſprache überſetzet. Sonſt ſind noch unterſchiedene aus dieſem geſchlechte in dem Rath zu Nürnberg und andern dergleichen ehren-ämtern geweſen. *Wagenſeil,* in panegyr. Bohem. *Ricciol.* in geogr. reform. l. 3. c. 22. *Freher.* in theatro.

BEHAMB, (Jo. Ferd.) von Presburg, ſtudirte zu Straßburg jura, und erhielt, als er Catholiſch worden, profeſſionem juris zu Lintz, allwo er an. 1672 ſciagraphiam Struvianam juris privati; inſtitut. juris publ. & univ. Germ. vom roßteuſcher-recht, argutias juris civil. wie auch zu Straßburg notitiam Hungariæ edirt. *Czwittingeri* Hungar. litter.

BEHAODDIN, ein Mohammedaniſcher Hiſtoricus, florirte im 12ten ſeculo. Sein völliger name iſt, Kadi Bahaoddin, Ebn Chaſan, Joſeph, Ebn Tamim, Ebn Schadar, Judex oder Kadi von Chaleb (Aleppo.) Er hat eine ausführliche hiſtorie vom Saladin (oder Salachoddin) in Arabiſcher ſprache verfertiget, genannt Taarich Soltan Salachoddin, in 2 theile abgetheilt. Der autor war bey unterſchiedlichen Arabiſchen Fürſten in anſehen, und zu geſandſchafften gebraucht; wie er dann auch auf dieſe weiſe dem Saladin bekannt worden, faſt immer um denſelben geweſen, und von ihm zu vielen geſchäfften gebraucht worden: daher er faſt nichts anders erzehlet, als worinnen er ſelbſt beſchäfftiget geweſen oder wovon er gnugſame erkäntniß erlangt. Das Arabiſche manuſcript von dieſer hiſtorie befindet ſich in der öffentlichen bibliothec zu Baſel, und iſt nicht nur niemahl gedruckt, ſondern auch in ſehr wenigen catalogis bibliothec. befindlich. Sonſt hat auch gemeldter autor auf Saladins verlangen andre bücher geſchrieben. *Ex ipſo manuſcr. Arab. bibl. Baſil.*

Behemoth. Dieſes wort bedeutet allerhand thiere, in dem buch Hiob aber cap. 40 ſoll es, der Rabbinen vorgeben nach, einen ochſen von ungemeiner gröſſe anzeigen. Die Talmudiſten und andere allegoriſche ſcribenten unter den Jüden, inſonderheit R. Eliezer in ſeinen capitulis, erzehlen, daß Gott dieſes groſſe thier am 6 tage erſchaffen, daß es täglich 1000 berge abweide, auch daß es zu dem gaſt-mahl der Jüden in jener welt beſtimmt ſey. Welches aber die vernünfftigen Jüden auf eine verblümte weiſe verſtehen, daß nemlich dadurch die freude der gerechten nach dieſer welt angedeutet würde. Samuel Bochart führet weitläufftig aus, daß Behemoth bey Hiob nichts anders als ein ſee-pferd ſey, in hierozoico l. 5. c. 15. *Ludolf* in hiſt. Æthiop. &c.

Behm, (Matthæus) ein gelehrter Annaberger, lebte ums jahr 1556 und edirte deſcriptionem Annæbergæ in verſen nebſt andern gedichten. *Dieter.*

Behm, (Georg) ein Jeſuite, gebohren zu Leutmeritz in Böhmen an. 1621, ſtarb zu Znoym an. 1666 den 7 nov. Er ſchrieb propoſitiones mathematico-muſurgicas; phyſico-mathematicas de objecto potentiæ viſivæ; propoſitiones ſcientiæ ſtaticæ; it. propoſ. geometricas de quadratura circuli &c. *Alegambe.*

Behme, Beme, oder BESME, des Admirals von Coligny mörder. Er war aus dem Würtembergiſchen gebürtig; weil er aber von kindheit an in dem Guiſiſchen hauſe auferzogen worden, ſo ließ er ſich gebrauchen, an. 1572 bey der bekannten Pariſiſchen blut-hochzeit dem gedachten Admiral die zwey erſten tödtlichen ſtöſſe, den erſten in die bruſt und den andern in den mund, beyzubringen, nachdem vorher Coligny auf ſeine anrede ſich ſelbſt zu erkennen gegeben, und dabey ihn erinnert, daß er, wofern er ein ſoldat wäre, bey ſeiner jugend vor einem alten General ſolte lernen reſpect haben. Etliche ſagen auch, es habe derſelbe bedauret, daß er nicht durch eines rechtſchaffenen manns, ſondern durch eines nichtswürdigen troßbubens hand ſterben müſte. Einige zeit hernach ſchickte der Hertzog von Guiſe dieſen Behmen nach Spanien, unter dem vorwand, daſelbſt pferde zu kauffen, in der that aber, wie man davor hielte, um mit dem Könige Philippo II geheime tractaten zu pflegen. Da er nun von dannen an. 1575 zurück kam, ward er von der reformirten garniſon des ſchloſſes Bouteville in Angoumois gefangen genommen. Aus beyſorge, man möchte ihn zu einer ſchweren lebens-ſtraffe denen von Rochelle auslieffern, verſprach er alsbald eine überaus groſſe rantzion, und machte hofnung, daß der tapfere Mombrun, welchen die feinde gefangen und zur todes-ſtrafe beſtimmet hatten, vor ihn loß gegeben werden ſolte. Einige von den reformirten ſoldaten hätten ihn gern denen von Rochelle vor eine ſumme geldes überlaſſen, damit dieſelben an ihm ein exempel ſtatuiren möchten; Allein der Gouverneur von Bouteville hielt dieſes nicht vor rathſam, aus furcht, die feinde zu ſchwerer rache zu reitzen, und gleichwohl wolte er Behmen die ermordung des Admirals nicht gantz ungenoſſen hingehen laſſen, zumal da indeſſen Mombrun zu Grenoble war hingerichtet worden. Daher ſtifftete er einen ſoldaten an, welcher Behmen behülfflich ſeyn muſte, aus ſeinem gefängniß zu entkommen, und zu gleicher zeit hatte man andere beſtellt, welche ihm unterwegens aufpaſſen und ſeinen reſt geben muſten. Andere erzehlen die umſtände anders, und ſagen, er ſelbſt habe einen ſoldaten beſtochen, ihn davon zu helffen, der Gouverneur aber habe ihn in perſon ereilet und getödtet. Der Cardinal von Lothringen hatte ihm ſeine natürliche tochter, nahmens Annam, ſo bey Philippi II gemahlin cammerfräulein geweſen, zur vergeltung der an dem Admiral verübten mordthat, zur ehe gegeben. Mezeray nennet dieſen menſchen N. Dianowiz-Beſme. *Thuan.* hiſt. lib. 52. 60. *Mezeray* hiſt. de France tom. 3. p. 380. *Amelot* memoir. t. 2. Memoir. pour l' hiſt. de Fr. t. 1. p. 56. *Bayle.*

BEHMIUS, (Johannes) war an. 1578 zu Königsberg in Preuſſen gebohren. Er wurde anfangs in der Haupt- und Altſtättiſchen ſchule in den gründen der wiſſenſchafften unterwieſen, biß an. 1596, da er ſich auf die academie begab und das Churfürſtliche ſtipendium erhielte. Er wurde an. 1602 zu Leipzig Magiſter, worauf er unterſchiedliche collegia und diſputationes gehalten. An. 1603 gieng er nach Wittenberg, aber an. 1606 begab er ſich wieder nach Leipzig. An. 1607 um oſtern nahm er eine reiſe vor, und durchwanderte in einem halben jahre faſt gantz Teutſchland, Brabant, Flandern und Holland, worauf er wieder nach Wittenberg kam, allwo er an. 1608 Doctor theologiæ worden. Darauf reiſete er nach hauſe, und wurde an. 1609 Profeſſor theologiæ extraordinarius, und an. 1610 Hof-Prediger. An. 1612 wurde er Profeſſor Ordinarius, und an. 1613 Aſſeſſor des Samländiſchen conſiſtorii. Er ſtarb an. 1648, den 27 april. Unter ſeine ſchrifften gehören, Pauli Burgenſis diſcurſus de celebratione Paſchatis notis illuſtratus; reſolutio virgarum Johann. Montani; collegium Anti-Rahtmannianum; vom ſitzen Chriſti zur rechten hand; unterricht vom exorciſmo ꝛc. *Witte* memor. Theolog. & Diar. biogr. ad ann. 1648.

BEHMIUS, (Michael) ein ſohn des vorigen, war zu Königsberg an. 1612 gebohren. Den grund ſeiner wiſſenſchafft hat er in ſeiner vater-ſtadt gelegt. An. 1631 gieng er auf die univerſität nach Grypswalde, allwo er ſich dritthalb jahr aufgehalten. An. 1634 wendete er ſich nach Roſtock. An. 1635 muſte er auf ſeines vaters befehl ſich nach hauſe begeben, und nachdem er ſeine geſchicklichkeit im predigen und diſputiren allda ſehen laſſen, reiſete er im herbſt eben deſſelbigen jahrs nach Wittenberg; allein die peſt trieb ihn erſtlich nach Leipzig und von dar nach Chemnitz. Als dieſe nachgelaſſen, gieng er wieder nach Leipzig, und von dar nach Wittenberg, allwo er den gradum Doctoralem in theologia an. 1638 angenommen. Hierauf kam er im december nach hauſe, allwo er an. 1639 theologiæ Adjunctus und hernach Profeſſor worden, in welchem character er, auf befehl des Churfürſten, dem colloquio zu Thorn beygewohnet hat. Er iſt an. 1650, und alſo nur zwey jahr nach ſeinem vater geſtorben, verſchiedene ſchrifften hinterlaſſende. *Witte* d. loc. pag. 761. & Diar. biogr. ad ann. 1650.

BEHN, (Aphara) eine Engliſche Poetin im 17 ſeculo, bürtig von Canterbury, war ſchön von perſon, und in der poeſie vortrefflich. Sie ſchrieb unter den nahmen Aſtrea 17 comödien nebſt andern gedichten. Acta erud.

BEHOTIUS, (Adrianus) ein berühmter Juriſt und Criticus in Franckreich, hat an. 1600 gelebet und acta miniſtrorum; apophoreta, ingleichen eine apologiam pro S. Romani veteri privilegio verfertiget. *Konig.*

Behr, (Chriſtophorus) Rector und Profeſſor eloq. & poëſ. zu Dantzig, ſchrieb de muris urbis Rom. de fide demonſtrationum Archimedis, de mediis Geometricis per circinum & regulam indagandis, thermas Carolinas, viel programmata und poëmata, und ſtarb am ſchlag an. 1704 den 10 april im 61 jahr ſeines alters.

Behren, geſchlecht, ſiehe Bähr.

Behringen, ſiehe Bäringen.

BEJA, BEJAR, BEXAR, die haupt-ſtadt in dem Hertzogthum dieſes namens in Portugall, in der provintz Alentejo, zwiſchen den flüſſen Cadaon und Guadiana, 10 oder 12 meilen von der ſee auf einem fruchtbaren boden gelegen. Sie iſt wohl beveſtigt und hat berühmte bäder, davon die eine quelle warm, die andere aber kalt iſt. Nicht weit davon findet ſich ein ſtiller ſee, welcher ein nahes ungewitter durch ſeine ungeſtüme bewegung vorher verkündiget. Es wird ſonſt dieſe ſtadt vor der alten Pax Julia gehalten; wiewol Moletius Tarapha und einige andere es von Badajoz wollen verſtanden haben. Sie war eine colonie der Römer, und findet man noch ſtücken von einer waſſerleitung, medaillen, inſcriptiones und dergleichen. *Plin.* l. 4. c. 22. *Antonin.* in itiner. *Ptolem.* *Reſendius* antiquit. Luſit. & epiſtola de Colonia Pacenſi. *Vaſæus. Barretio. Merula. Cluſius. Nonius. Mariana. Colmenar* delices d'Eſpagne & de Portugal, t. 4.

BEJA, (Ludovicus) ein Auguſtiner-Münch, zugenannt Pereſtrello, weil er von einem dorffe dieſes namens in Portugall gebürtig war, wiewol andere behaupten, daß er zu Coimbra gebohren ſey. Er florirte im anfange des 17 ſeculi, und war ein Theologus bey dem Cardinal Paleoto, welcher ihn gebrauchte, die moral in der kirche zu Bononien zu dociren. Er war auch 16 jahr Profeſſor primarius auf der univerſität zu Bononien, und ward hernach ein mitglied der inquiſition in Portugall. Er ſchrieb verſchiedene bücher, als reſponſa caſuum conſcientiæ; de contractibus libellariis; de venditione rerum fructuoſarum ad terminum, &c. *Anton.* bibl.

BEJAR, eine ſtadt in Portugall, ſiehe BEJA.

BEJAR, VEIAR, eine ſtadt und Hertzogthum in Spanien, in Extremadura, 10 meilen von Plazencia gelegen. Sie gehöret dem hauſe Sotomajor, welches davon den Hertzoglichen titul führet, der an. 1488 von Ferdinando Catholico auf dieſen ort gelegt worden. *Imhof* von Grand. in Span. *Cell.* geogr.

BEJAR de MELENA, lat. Bejara Melenæ, eine kleine ſtadt in Andaluſien an der ſee-küſte. Man hält davor, daß ſie der alten Mellaria ſey, welche zwiſchen Cadix und Tarifa gelegen, und berühmt war, weil Pomponius Mela daſelbſt gebohren. Andere nennen ſie Bejer de la Meile.

Beichlingen, eine Grafſchafft an der Unſtrut in Thüringen, welche den Herren von Werthern zugehöret. Sie wird von dem fluß Loſſa, der hinter Leubingen in die Unſtrut fällt, faſt rings umſchloſſen. Das ſchloß

Beichlingen liegt nicht weit von Heldrungen, in der gegend, ſo man die Finne nennt. *Meliſſantes* von berg-ſchlöſſern p. 322.

Beichlingen, Beuchlingen, eine alte adeliche familie in Meiſſen, allwo ſie heut zu tage unterſchiedliche ritter-güter nebſt der Gräfl. würde beſitzt. Knaut führet ſie von den berühmten Grafen von Beuchlingen her, und ſetzet zu ihrem anherrn Cunonem oder Conradum, Grafen von Nordheim, welcher von dem erſten Sächſiſchen Hertzoge Wittekindo M. und in dem 6 grade von dem Käyſer Henrico I abgeſtammet. Sein vater Otto, Hertzog zu Sachſen an der Weſer, bekam an. 1062 durch ſeine gemahlin zugleich das Hertzogthum Bayern, ward aber deſſen von dem Kayſer an. 1070 wiederum beraubet, und an. 1083 erſchlagen. Er ſelbſt aber Conradus, war zugleich Pfaltzgraf zu Sachſen, und ſoll die in Thüringen gelegene Graffſchafft Beuchlingen, nachdem die erſten beſitzer abgeſtorben, (von welchen Erpo die ſtadt Erfurt erbauet, und Dietrich an. 968 dem turnier zu Merſeburg beygewohnet) erhalten, und ſich davon genennet haben. Er wurde an. 1103 von einem meuchel-mörder zu Alvensleben erſtochen. Von ſeinen nachkommen war Albertus Biſchoff zu Yppus und des Ertzbiſchoffs zu Mayntz Vicarius in pontificialibus, welcher der kirche zu Memleben einen ablaß-brief ertheilet. Nachgehends hat ſich unter andern Friedrich, als Meißniſcher Feld-Marſchall, hervor gethan, und an. 1426 in der ſchlacht bey Außig ſein leben eingebüſſet. Deſſen ſohn gleiches namens, erhielt das Ertzbißthum Magdeburg und ſtund demſelben 20 jahr, biß an ſeinen an. 1464 erfolgten tod löblich vor. Adam Friedrich verkauffte an. 1500 die Graffſchafft Beichlingen an die Herren von Werther, und wird von einigen, wiewol unrecht, vor den letztern ſeines geſchlechts gehalten; denn es beſaſſen dieſe Grafen auſſer der jetzterwehnten Graffſchafft, Gebſee, Kreyenburg und andere in Thüringen gelegene güter. Adam auf Gebſee war an. 1530 Käyſerlicher Cammer-Richter zu Speyer. Hubert commandirte die Teutſchen trouppen, welche dem König in Franckreich, unter dem vorwand gegen Engelland zu dienen, zu groſſem verdrüß Caroli V zu hülffe zogen, und hatte an. 1544 das unglück, von den Kayſerlichen in Lothringen gefangen zu werden. Er wurde hierauf zum tode verurtheilet, erhielt aber doch, da es eben an dem war, daß ihm zu Metz der kopff ſolte abgeſchlagen werden, durch den Printz Maximilianum, pardon, welchen ſeine gemahlin durch einen fußfall bey dem Kayſer vergebens geſuchet hatte. Nachgehends diente er den Proteſtanten, und wohnte der ſchlacht bey Mühlberg mit bey, worauf ihn der Kayſer in die acht erklärte, und in dem folgenden vertrage mit dem Churfürſten zu Sachſen ausdrücklich von aller gnade ausſchloß. Dieſes bewog ihn wiederum in Frantzöſiſche dienſte zu treten, darinnen er vermuthlich ſein leben beſchloſſen. Bartholomäus Friedrich wurde an. 1547 in der kurtz vorher erwehnten ſchlacht gefangen, und hat, als der letzte Graf von Beichlingen, an. 1560 das zeitliche geſegnet. Er wird Erb-Cammer-thür-hüter des R. R. genennet, welche würde auf dem ſchloß Beichlingen ſoll gehafftet haben, und darauf erſt denen von Werther, ſo ſchon an. 1247 eine expectantz und an. 1420 eine confirmation von dem Kayſer darüber erhalten, zu theil worden ſeyn.

Nach abgang dieſer Grafen blieb noch eine linie von denſelben übrig, welche nur den Adelſtand führte, und vorzeiten mit der zu der Graffſchafft Beichlingen gehörigen Herrſchafft Cölleda oder Cöln an der Loſſe war abgetheilt worden. Von derſelben iſt unter andern Dietrich Wilhelm von Beichlingen, ein ſohn Mauritii des jüngern, zu mercken. Er war zu Cölleda an. 1587 gebohren, und ſtarb an. 1654 als Dechant und Stiffts-Rath zu Wurtzen, wie auch Ober-Hofgerichts-Aſſeſſor zu Leipzig. Sein ſohn, Gottfried Hermann auf Dahlwitz, Tſchorno, Baſelitz und Dobriczcow, ward Chur-Sächſiſcher geheimder Rath, Ober-Hoffrichter zu Leipzig, und Ober-Conſiſtorial-Præſident. Er hat ſeinen ſtamm mit 4 ſöhnen fortgepflantzet, von denen der älteſte, Wolff Dietrich, den Gräfflichen character wiederum auf ſein geſchlecht gebracht, und biß an. 1703 bey dem Könige in Pohlen Auguſto, als Groß-Cantzler und geheimer Rath, in groſſen gnaden geſtanden und an. = geſtorben; der andere aber, Gottlob Adolph, ſo an. 1713 mit tode abgangen, war anfangs Chur-Sächſiſcher General-Adjutant, nachgehends aber biß an. 1703 Cammerherr und Ober-Falckenierer. *Lucæ* Grafenſ. *Knaut* orig. Beichling. *Spangenb.* Adelſp. *Hubn.* geneal. t. 149. *Albin.* Meiſſn. land-chr. *Fabric.* orig. Sax. *Mulleri* annal. Sax. *Seckend.* hiſt. Luth.

Beier, (Adrianus) ein Archi-Diaconus zu Jena, von Glauche in Meiſſen gebürtig, lebte in der mitten des 17 ſeculi, und ſtand über 50 jahr im predigt-amte. Er ſchrieb ſyllabum Rectorum & Profeſſorum Jenenſium, ingleichen geographum und architectum Jenenſem. Er hat das ſtudium hiſtoricum jederzeit ſehr geliebet, auch das leben einiger perſonen in predigten öffters ausgeführet.

Beier, (Adrianus) wurde zu Jena, allwo er an. 1634 gebohren war, Doctor und Profeſſor juris, Aſſeſſor im Schöppen-ſtuhle und hof-gerichte, wie auch Fürſtlicher Sächſiſcher Rath. Er ſchrieb notas ad Schobelii ff. & jus feudi; de tranſitu cum exercitu per territorium alterius; de origine juris opificiarii; de receptu tam perſonarum, quam rerum, nebſt vielen tractätgen und diſputationen, und ſtarb an. 1712. *Richardi* vitæ Profeſſ. Jen.

Beierlinck, (Laurentius) Canonicus und Archi-Diaconus zu Antwerpen, ein mann von groſſer gelehrſamkeit und arbeit, war zu Antwerpen im april an. 1578 gebohren. Nachdem er daſelbſt bey den Jeſuiten die grammatic und philoſophie ſtudirt hatte, legte er ſich zu Löven auf die theologie, bekam auch den titul eines Doctoris, und ein gewiſſes beneficium, welches er biß an. 1605 behielte, da ihn Joannes Miræus, Biſchoff von Antwerpen, zum Directore ſeines ſeminarii beruffte. Einige zeit hernach gab er ihm auch ein canonicat, und endlich erlangte er das archidiaconat, ſtarb aber etwa 2 jahr hernach, den 22 jun. an. 1627, 49 jahr alt. Es iſt zu verwundern, daß er bey ſeinen überhäufften geſchäfften ſo gar viel hat ſchreiben können, ſintemal er ohne ſein groſſes werck in 7 voluminibus, magnum theatrum vitæ humanæ genannt, ſo aber eigentlich nur eine vermehrung des von Theodoro Zwingero unter gleichem titul heraus gegebenen wercks iſt, auch biblia ſacra variarum translationum in 3 tomis in fol; opus chronographicum ab an. 1570 usque ad an. 1612; chronici Opmerii auctarium; promptuarium morale ſuper evangelia feſtorum totius anni; commune ſanctorum in 3 tomis, und andere mehr, geſchrieben. *Andr.* biblioth. Belg. *Swertii* Athenæ Belgicæ. *Freher.* *Hendreich &c.*

BEJIE, oder BEJE, eine ſtadt in Africa, in dem Königreich Tunis, zwiſchen Conſtantine und Tunis. Man hält ſie vor der alten ihr Bulla regia. Sie liegt in einer überaus fruchtbaren gegend, daß die einwohner zu ſagen pflegen, wenn ſie 2 ſolche örter hätten, wie Bejie, ſo würden ſie ſo viel getreide in Africa haben, als ſand am meer.

BEILLY, ein kriegs-Hauptmann, war aus der ſtadt Utrecht gebürtig, und jagte in der erſten Niederländiſchen unruhe die beſatzung des Königs in Spanien daraus. Als er nun dieſe ſtadt unter ſich gebracht hatte, ließ er Bloemen, welcher darinnen Gouverneur war, aufhencken; als aber Mondragon den 6 jan. an. 1579 Utrecht einnahm, und auch am vierten tage das ſchloß eroberte, ließ er die meiſten von der beſatzung an die nächſten bäume; den Beilly aber ſelbſt bald darauf an eben den galgen, welchen er Bloemen hatte aufrichten laſſen, aufhencken. Einige ſagen, daß ſolches an eben demſelbigen tage geſchehen ſey, da Bloeme das jahr vorher hingerichtet worden, und daß dieſer, da man ihn zum gerichts-platz geführet, den Beilly innerhalb einem jahre vor Gottes richter-ſtuhl zu erſcheinen gefordert habe. *Strada* de bell. Belg. decad. 2. l. 1.

Beilſtein, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloß und amt im Weſterwalde, in dem Naſſauiſchen gebiethe, 2 ſtunden von Herborn, gehöret dem Printzen von Naſſau-Dietz.

Beilſtein, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloſſe und amte in dem Hertzogthum Würtemberg, nicht weit von Heilbronn gelegen. An. 1274 ſoll ſie ſchon mit mauren umgeben worden ſeyn. Anfänglich hat ſie den Herren von Wimmerſtein zugeſtanden, davon der letztere, der gleiſſende Wolff von wegen ſeiner ſchönen waffen genannt, Graff Eberharden von Würtemberg in der ſchlacht bey Weil an. 1377 gute dienſte gethan. Vorher waren ſie zwar todt feinde, ſind aber bey dieſer gelegenheit ſo gute freunde worden, daß Wolff in Würtenbergiſche dienſte getreten, und den Grafen ſeine Herrſchafft Beilſtein nebſt Klein-Betmar, als der letzte ſeines geſchlechts, vermacht. Heutiges tages iſt von dem ſchloſſe wenig mehr vorhanden, und das ſtädtlein iſt an. 1643 und 1693 durch die Schweden und Frantzoſen heftig mitgenommen worden. *Pregizer* ephem. Wirtemb. cit. annis. *Cruſ.* P. 3. p. 310.

Beilſtein, lat. Bileſtinum oder Bilſtinum, eine Herrſchafft und kleine ſtadt, nebſt einem ſchloſſe, an der Moſel, in dem Ertzſtifft Trier gelegen, und den Freyherren von Metternich-Beilſtein gehörig. Sie hat vormahls eigene Herren gehabt, als aber Philippus und Wilhelmus, Freyherren zu Winneberg und Beilſtein, ohne männliche erben abgegangen, und der erſte nur 2 töchter, ſo gleichfalls an. 1636 geſtorben, hinterlaſſen, iſt es als ein lehn der kirche zu Trier heimgefallen, von welcher es die Grafen von Metternich bekommen haben. *Zeilers* topog. Trev. *Imh.* N. P. l. 9. c. 6. n. 8.

Beilwitz, Beulwitz, eine alte adeliche familie in Thüringen, welche an. 968 zu Merſeburg und an. 1019 zu Trier dem turnier beygewohnet. Ihr ſtamm-hauß gleiches namens liegt ohnweit der ſtadt Jena, und hat auf ſelbigem Hartmann von Beilwitz, Ritter, und des Landgrafen Friderici Admorſi Rath, an. 1316 ſeinen ſitz gehabt. Hartmuth florirte an. 1352, und an. 1383 wird Albertus Erbſaß in Nerckwitz genennet. Heinrich hat an. 1436 einen vertrag der Grafen von Schwartzburg als zeuge unterſchrieben. Heinrich Chriſtoph war an. 1710 Hauß-Hoffmeiſter, und deſſen vetter Georg Ulrich, Cantzler an dem hofe zu Rudelſtadt, Alexander Chriſtian aber Königlicher Polniſcher Ober-Forſt-und Wildmeiſter zu Voigtsberg. *Bucel.* in ind. illuſtr. fam. quæ primis 12 ludis interfuere. *Mülleri* annal. Sax. *Beyeri* geogr. Jenenſ.

Beinfeldt, ſiehe Benfeldt.

Beinheim, ein Marggräflich Badeniſches ſtädtlein, unweit Fort Louis, am fluß Sur in Nieder-Elſaß gelegen. Der ort hat erſt denen von Fleckenſtein gehört, denen es aber die Marggrafen von Baden in einer fehde abgenommen. Doch haben dieſelben noch ein gefreyetes hauß allda. Zu Alten-Beinheim, welches eine mühle auſſer der ſtadt, iſt der alten Herrn von Fleckenſtein begräbniß. *Herzog* in der Elſ. chron. *Merian.* top.

Beinſchau, eine ſtadt in Ober-Schleſien, zum Fürſtenthum Troppau gehörig.

Beinweiler, ein altes Benedictiner-cloſter in der Schweitz, in dem Bißthum Baſel gelegen. Es iſt an. 1085 von einigen Graffen geſtifftet, und von verſchiedenen Kayſern und Päbſten beſtätiget worden. Es hat zu mancherley zeiten vielfältige zufälle, ſonderlich von kriegs-unruhe, erlitten, und iſt zumal ſeit an. 1525 ziemlich herunter kommen, biß es an. 1589 der Canton Solothurn wiederum aus der aſche erhoben, daß es alſo heut zu tage von etlichen wenigen München bewohnet wird, welche die geiſtliche ämter verſehen. *Steiner* deſcript. Helvet. *Urſtiſ.* chron. Baſil. *Baſilea ſacra* p. 93.

BEIRA, eine provintz in Portugall, welche gegen Norden die provintz Tra-los-montes, und Entre Douro y Minho, gegen ſüden das Portugieſiſche Eſtremadura, gegen oſten das Spaniſche Eſtremadura, und gegen weſten das Atlantiſche meer zu gräntzen hat. Sie wird in 6 gebiethe, welche man Comarcas nennet, eingetheilet. Die haupt-ſtadt darinnen hat gleichen namen. Vormahls ſollen die alten Spaniſchen völcker, Transcudani nannt, darinnen gewohnet haben, wie *Vaſconcellus* deſcript. Luſit. p. 394. und *Reſendius* antiq. Luſit. l. 4. angemercket haben. *Colmenar.* delices d' Eſpagne & Portugal, t. 4. p. 721. ſeq.

Beirberg, oder Beyerberg, eine Probſtey der Clericorum regularium S. Auguſtini in Bayern, an dem waſſer Loyſe, nicht weit von dem Wirmſee gelegen, und in das Münchiſche landgericht Wolfertshauſen gehörig. Im 12 ſeculo haben es 2 brüder von Irinſpurg oder Egrinſpurg geſtifftet. Conrad, der erſte Probſt daſelbſt, hat im 14 ſeculo eine koſtbare bibliothec angelegt, davon aber wenig mehr übrig ſeyn mag. *Chur-B.* p. 139.

BEITHARIDES, oder EBN BAITHAR, auch ABENBITER, ein berühmter Arabiſcher Medicus, und Botanicus von Malaca in Spanien gebürtig, florirte im 12 oder 13 ſeculo. Aus ſeinem vaterlande reiſete er, um ſeine wiſſenſchafft zu vergröſſern, in orient, durchzog gantz Africam und Aſien, gieng zurück aus India nach Alkair, und begab ſich in den dienſt des Saladin, von dem er hoch angeſehen wurde. Nach deſſen tode kam er wieder nach hauſe, und ſchrieb die folgende bücher, ſo ihm einen groſſen namen machten, als Mofredatot Thabbi, de medicamentis ſimplicibus; de virtutibus herbarum; de venenis & metallis &c. Sein Herbarium kam dem Bocharto in ſeinem Hierozoico wohl zu ſtatten, weil darinnen offt der eigenſchafften gewiſſer thiere meldung geſchicht. Es findet ſich alles in der bibliotheca Leidenſi in unterſchiedlichen voluminibus. Er ſtarb nach Leonis Afric. bericht zu Malca, an. Heg. 594, d. i. an. Chr. 1197. Golius aber ſchreibt, er ſey zu Damaſco, an. Heg. 646, d. i. an. Chr. 1248 geſtorben. *Gol.* in præf. ad lex. Arab. *Leo Afr.* in bibl. Hotting.

Beketſch, ein caſtell in Ungarn, 3 meilen von Scharwiſch und 2 von Gyula gelegen.

BEKA, (Johannes de) ſiehe BECA.

Beken, (van der) ſiehe TORRENTIUS.

BEKIA, eine von den inſuln Barlovento auf dem Mar del Nord in nord-America, welche einen guten hafen hat, und den Caraibes zugehöret.

Bekin, ein paß in Ober-Ungarn, bey dem einſluß des Keres in die Theiße.

BEKINSAU, (Jo.) von Bekinſau in der provintz Lancashire in Engelland bürtig, reißte in Franckreich und lehrte zu Paris die Griechiſche ſprache, ſchrieb hernach de ſupremo & abſoluto Regis imperio, ſo er Henrico VIII dedicirte. Unter der Maria aber war er wieder eifrig Catholiſch, und ſtarb an. 1559 im 63 jahre ſeines alters. *Wood* Athen. Oxon.

Bekker, (Balth.) ſiehe Becker.

Bel, ſiehe Baal und Belus.

BEL, Johann de) Canonicus von S. Lambert zu Lüttich, lebte zu anfang des 14 ſeculi. Er hat ein chronicon geſchrieben, und viel nachrichten von den kriegen zu ſeiner zeit zuſammen getragen, welche mühe er Johanni von Hennegau, mit welchem er ſehr wohl ſtunde, zu gefallen über ſich genommen. Dieſes ſind dieſelbige memoiren, worauf Froiſardus, wie er ſelbſt geſtehet, ſeine hiſtorien gegründet, welche er der Philippæ von Hennegau, Eduardi III in Engelland gemahlin, überreichet. *Froiſard.* in præf.

BELA I, König in Ungarn, war ein ſohn Ladislai calvi, und bruder Andreæ I. Dieſer letzte, als er noch keine erben hatte, trat ihm den vierten theil des landes ab, nachdem er ihn aus Polen zurück beruffen. Es entſtunden aber hierdurch unter beyden brüdern mißhelligkeiten, welche vermehret wurden, als Andreas ſeinen ſohn Salomon, den er erſt hernach gezeuget, zum nachfolger verordnete. Es vermeynte Andreas der ſache abzuhelffen, ließ Belam zu ſich ruffen, legte ihm eine crone und ſchwerdt für, wodurch jenes die Königliche, dieſes aber die Hertzogliche würde anzeigte, daß er eines von beyden erwählen ſolte, hatte aber ſeinen bedienten ordre gegeben, ſo bald er zur crone greiffen würde, ihn zu tödten; allein Bela hatte ſolches erfahren, und griff zum ſchwerdt, worauf ihn Andreas reichlich beſchenckte, in meynung, daß er ſich dadurch der Königlichen hoheit begeben. Doch Bela war damit nicht zufrieden, ſondern retirirte ſich in Polen, ſuchte daſelbſt hülffe, und kam bald darauf mit einer armee wieder. Andreas erhielte hingegen ſuccurs aus Teutſchland, und hierauf kam es an. 1061 an der Theiſſe zu einer ſchlacht, darinnen Andreas unten lag, und bald hernach ſturbe, wodurch Bela das Königreich Ungarn behauptete. Unter ſeiner regierung wolten die heyden unter den Ungarn das chriſtenthum ausrotten; Bela aber verfolgte diejenigen mit feuer und ſchwerdt, welche die chriſtliche religion verlieſſen. Er ſuchte ſein reich durch gute ordnungen, durch erleichterung der aufflagen, anbauung der felder, und aufrichtung der commercien mercklich zu verbeſſern. Er ſoll auch zu erſt ſilber-müntzen in Ungarn haben prägen laſſen. Nachdem er aber nicht viel über 3 jahr regiert hatte, und er ſich einsmahls in einem luſt-hauſe aufhielte, fiel daſſelbe über ihm ein, und zerquetſchte ihn dergeſtalt, daß er bald darauf an. 1065 ſeinen geiſt aufgeben muſte. Seine kinder retirirten ſich nach Polen, und der verdrungene Printz Salomon kam zur regierung. *Bonfin.* dec. 2. l. 2. *Volaterran.* l. 8.

BELA II, zugenannt der blinde, König in Ungarn, ein ſohn Almi und enckel Geyſæ I. Seines vaters bruder, Colomannus, hatte ihm die augen ausſtechen laſſen; dem ohngeachtet wurde er nach dem tode Stephani II, ums jahr 1131, zur regierung beruffen, welche er löblich führte. Seine gemahlin Helena aber ſtifftete die Ungarn an, daß ſie diejenigen zur ſtraffe ziehen ſolten, ſo an der blindheit ihres gemahls ſchuld waren. Durch dieſes harte verfahren entſtund ein blutiger krieg mit Boricho, Königs Colomanni verſtoſſener gemahlin natürlichem ſohne, welcher ihm mit hülffe der Reuſſen und Polen die crone abzudringen trachtete; er ward aber von Bela überwunden. Zuletzt zog ſich Bela durch den trunck die waſſerſucht zu, und ſtarb daran den 13 febr an. 1141. Ihm ſuccedirte ſein ſohn Geyſa II, welchen er nebſt Ladislao, Stephano und Almo mit ſeiner gemahlin Helena, Hertzog Urons aus Macedonien tochter, gezeuget hatte. *Bonfin.* dec. 2. l. 6. *Boiſſard.* chron. de Hung. &c.

BELA III, Königs Geyſæ II ſohn, und Stephani IV bruder, welchem er an. 1173 in der regierung folgte. Er brachte das Reich wieder in ruhe, und führte eine ſchöne policey- und gerichts-ordnung ein, daher er von etlichen der Ungariſche Juſtinianus genennet wird. Er ſetzte auch das land durch ausrottung der ſtraſſen-räuber, deren es ziemlich voll war, in ſicherheit, und nahm die ſtadt Zara in Dalmatien den Venetianern wieder ab. Endlich nachdem er 23 jahr wohl regieret, ſtarb er an. 1196. Er hinterließ von Margaretha von Franckreich, Ludovici des jüngern tochter, und ſchweſter Philippi, Emericum und Andream, davon der erſte ihm in der regierung gefolget. *Bonfin.* dec. 2. l. 7.

BELA IV, ein ſohn Königs Andreæ II, welchem er an. 1235 nachgefolget. Er gab an. 1237 den Cumanis, einem alten Hunniſchen, und damahls von den Tartarn vertriebenem volcke, an der Theis die beſten örter ein, welche denn auch unter ihrem Fürſten Cutteno an der zahl faſt 40000, hernach die chriſtliche lehre angenommen; deßwegen ihnen der König gleiche freyheit mit ſeinen Ungarn geſtattet, wodurch er aber viel widrig geſinnte gemacht und ſich faſt ſeinen gäntzlichen untergang zugezogen. Denn als an. 1243 die Tartarn mit 50000 mann, unter ihrem anführer Battus in Ungarn eindrungen, fielen ihnen die Cumani bey, auf ſeine Ungarn aber kunte er ſich nicht verlaſſen; dahero, als es an. 1272 bey Erla zu einem treffen kam, wurde Bela aufs haupt geſchlagen, und entflohe kümmerlich nach Oeſterreich, da denn die Tartarn gantz Ungarn einnahmen, grauſam darinnen hauſeten, und nachdem ſie 3 jahr lang alles ausgeplündert und verheeret, ſelbiges land als eine wüſteney verlieſſen. Bela wolte unterdeſſen ſeine zuflucht zu dem Oeſterreichiſchen Hertzog Friderico nehmen, welcher ihn aber nöthigte, daß er ihm nicht nur ſeinen bey ſich habenden ſchatz, ſondern auch 3 Ungariſche geſpanſchafften abtreten muſte, da ſich denn Bela nach Dalmatien begab. Endlich erholte er ſich wiederum, ſammlete an. 1246 ein kriegs-heer, und zog damit nach Ungarn, bekriegete vorgedachten Hertzog Friedrich von Oeſterreich, und erlegte ihn ſelbſt in der ſchlacht bey Neuſtadt. Hierauf rückte er ferner in Ungarn, allwo ihm die Johanniter-Ritter und Frangipani ſehr behülfflich waren, daß er wieder in ſein Reich eingeſetzet wurde. Nach dieſem führte er mit dem Böhmiſchen Könige Ottocaro an. 1260 wegen Oeſterreich krieg, war aber unglücklich und ſtarb endlich den 7 maj. an. 1275. Seine gemahlin war Maria, des Griechiſchen Käyſers tochter, mit welcher er Stephanum, ſeinen nachfolger, zeugete; ſeine ſchweſtern waren Eliſabeth, ſo wegen ihrer heiligkeit berühmt, und an Ludovicum, Landgrafen in Thüringen, vermählet worden, und Margaretha, welche ſich in den Dominicaner-orden begeben. *Bonfin.* dec. 2. l. 8.

Bela, oder Bala, eine ſtadt, deren König Gen. 14 gedacht wird.

Bela, eine von den 13 ſtädtgen, welche aus der Ungariſchen Grafſchafft Scepus an Polen verpfändet ſind. Sie liegt auf einem guten boden, die einwohner aber ſind einfältige und lächerliche leute.

BELAC, BELLAC, eine kleine ſtadt in Lionnois, in dem Hertzogthum la Marche, am fluß Garſtempe.

BELÆ-FONS, oder BELLUS-FONS, vorzeiten ein Ciſtercienſer-cloſter in Ungarn, nach der regel von Clairvaux, in der Veſpriner diöces, welches an. 1152 fundiret worden.

BEL-ALCAZAR, eine keine ſtadt in dem Spaniſchen Königreiche Andaluſien, zwiſchen Cordoua und Truxillo gelegen.

BELASYSE, geſchlecht, ſiehe BELLASISE.

Belau, Bölau, eine uralte adeliche familie, welche an. 926 in die Marck-Brandenburg gekommen, und von dem geſchlecht von Bülow unterſchieden iſt. Sie hat ſich auch in Pommern niedergelaſſen, und ſchon im 13 ſeculo allda geblühet. An. 1367 zu den zeiten Hertzogs Bogislai V, hat Henning und zu Erici I zeiten Claus Below gelebt. An. 1460 haben 3 brüder dieſes geſchlechts den Stetinern im namen der ſtadt Stargard den krieg angekündigt. Nachgehends ſind Gerhard, Hauptmann zu Stolpe und Schlawe, und George Hauptmann zu Rügenwalde bey dem Hertzoge Philippo I in anſehen geweſen. Henning war an. 1602 des ſtiffts Camin Cantzler, wie auch Hertzoglicher Pommeriſcher Land- und Cammer-Rath, um welche zeit auch Nicolaus als Hauptmann zu Rügenwalde gelebet. Bertram ſtarb an. 1628 als Hoffgerichts-Director zu Stetin und als Landvoigt des Stolpiſchen diſtricts. Nicolaus, Königlicher Preußiſcher General-Major und Commendant zu Spandau, gieng an. 1707 mit tode ab. Es hat ſich dieſes geſchlecht auch in Meiſſen ausgebreitet, und beſitzet daſelbſt Wünſchendorff im amt Wolckenſtein, Lungwitz unweit Pirna, Ober- und Nieder-Saland ꝛc. Es ſcheint mit Wolffen von Belau, der Chur-Sächſiſcher Cammer-Juncker geweſen, und an. 1637 verſtorben, hieher gekommen zu ſeyn. An. 1714 war Adolph Friedrich von Belau auf Lungwitz Königlicher Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher Cammerherr. *Angeli* Märck. chron. *Micrælii* Pomm. *Frideb.* chron. Stet. p. 98. *Mülleri* annal.

BELBAIS, lat. Belbaiſa, Peluſium, ein flecken in Egypten, der ſtadt Damiate gegen über, an einem einfluſſe des Nili gelegen.

BELBO, ein fluß, der in Piemont in der Marggrafſchafft Ceva bey einem caſtel, namens Montezemo, entſpringt, durch Montferrat flieſt, und bey Aleſſandria della Paglia in den Tanaro fällt.

BELBONUS, (Archangelus) ein Jeſuite aus Champagne, hat ein compendium miraculorum S. Mariæ &c. heraus gegeben, und iſt zu Salerno an. 1627 geſtorben. *Alegambe.*

Belbug, oder Belbock, von Bel weiß, und Buch gott, ein abgott der alten Wenden, von welchem alles gute herkommen ſolte. *Cranzii* Vandal. *Helmold.* chron. Slav. *Weber* de Puſtero ſect. I.

BELCARIUS, ſiehe BEAUCAIRE.

BELCASTRO, oder BELICASTRO, lat. Bellicaſtrum, eine kleine ſtadt in Calabria oltra in Neapolis, nicht weit von dem golfo di Squillace. Sie hat einen Biſchoff, welcher unter dem Ertzbiſchoff von Santa Severina ſtehet. Insgemein hält man ſie vor der alten Chonia, wiewol es wahrſcheinlicher iſt, daß ſie auf die rudera von Petillia erbauet worden, deren Strabo, Plinius, Ptolomæus und Pomponius Mela gedencken.

BELCHAMUS, (Feus) oder wie er von andern genennet wird BELCHARIUS, ein Florentiner, war um das ende des 15ten ſeculi berühmt. Man hat von ihm das leben des heiligen Columbani, des ſtiffters der Jeſuaten. Er iſt an. 1484 geſtorben. *Voſſ.* de hiſt. Lat. l. 3. p. 603.

BELCHITE, eine kleine ſtadt in Aragonien, an dem fluß Aguas, 9 meilen von Saragoſſa ſüdweſtwärts, gelegen. Sie gehört mit dem titul einer Grafſchafft den Hertzogen von Hijar, und befindet ſich in einer ebene, welche an wein, feldfrüchten, öl und ſaffran ſehr fruchtbar iſt. *Colmenar* dedic. de l'Eſp. p. 646.

Belczo, eine Woywodſchafft in der Polniſchen provintz Roth-Reuſſen, welche gegen ſüden Lemberg, gegen norden Chelm, gegen weſten Klein-Polen, und gegen oſten Volhynien zu gräntzen hat. Sie wird in 4 diſtricte Beltz, Buſko, Grodlow und Grabow eingetheilet. Belczo iſt die haupt-ſtadt darinnen, und hat einen Biſchöfflichen ſitz.

BELEGNO, eine vornehme und reiche familie unter den alten adelichen zu Venedig. Ihren urſprung hat ſie von Dominico Silvio oder Selvo, welcher an. 1071 nach dem tode Dominici Contareno zum Doge erwehlt worden. Derſelbe ließ durch ſeine gemahlin, welche eine ſchweſter des Griechiſchen Käyſers Nicephori III war, ſich bewegen, Robertum, Hertzog von Apulien, zu bekriegen. Wiewohl er nun anfänglich gegen denſelben viel vortheile erlangte, ſo verlohr er doch zuletzt, und ſtarb an. 1084, worauf man Vitalem Valier an ſeine ſtatt zum Hertzoge von Venedig machte. Dieſe familie hat unterſchiedene Procuratores von San Marco hervor gebracht, nemlich Dominicum Selvo an. 1198; Philippum Belegno an. 1245; Marcum an. 1294; Paulum, einen ſchwieger-ſohn des Doge Marci Cornaro, an. 1367, und Paulum, welcher an. 1647 ſolche würde mit gelde erkaufft. Aus eben dieſem geſchlecht war Catharinus Belegno, welcher an dem hofe Caroli Emanuelis II, Hertzogs von Savoyen, die ſtelle eines Venetianiſchen Ambaſſadeurs bekleidete, und in ſolchem character gegen den Grafen Philippum von Aglié, Ritter dell' Annonciata, der wegen der Savoyiſchen prætenſionen auf Cypern einige verdrüßliche reden mochte geführet haben, folgende hertzhaffte rede gebraucht: ſeine republic würde etwas groſſes darum ſchuldig ſeyn wollen, wenn, an ſtatt des Türcken, der Hertzog von Savoyen meiſter von dem gedachten Königreich wäre, indem man alsdenn gar leicht mittel finden würde, ſolches innerhalb 2 monaten wieder unter die Venetianiſche bothmäßigkeit zu bringen. *Amelot de la Houſſaye* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 98. 536. *Palatii* faſti ducales. *Papadopol.* hiſt. gymn. Pat. t. 2. p. 114.

BELEM, eine kleine ſtadt am Tago unterhalb Liſſabon. Sie wird durch einen mit ſtücken beſetzten thurm, auf welchem die ſtaats-gefangenen verwahret werden, und auf der andern ſeite des ſtroms durch eine ſchantze beſchützet. Hierſelbſt iſt auch in dem Hieronymiten-kloſter der Könige und der Königin von Portugall erb-begräbniß.

BELENUS, BELINUS, BELIS, ein name des Apollinis, welcher vornehmlich zu Aquileja, hernach auch im Norico und in Franckreich, zu Bourdeaux, verehrt ward. Zu Aquileja hatte er ſein abſonderliches oraculum und den zunamen Auguſtus, weil man davor hielte, er ſolte die Kayſerliche familie hauptſachlich in ſchutz nehmen. Der name mag wol von Bel oder Baal oder von dem Griechiſchen βέλος, welches die ſonnenſtrahlen bedeuten kan, herkommen. Elias Sehedius will behaupten, daß darinnen ein geheimniß verborgen ſey, ſintemahl die buchſtaben dieſes worts ſo viel zahlen nach art der Griechen bedeuten, daß ſie zuſammen nach der zahl der tage im jahre 365 austragen. *Herod.* l. 8. *Tertull.* apolog. c. 24. *Auſonius* Prof. Burdegal. *Selden.* de diis Syr. ſynt. 2. c. 1. *Sched.* de diis Germ. *Bulengerus* de oraculis.

BELERAN, eine von den Pithyuſiſchen inſuln auf dem mittelländiſchen meere, nahe bey Yvica gelegen.

BELES, BELEZ, ein kleiner fluß in Catalonien, der ſich zwiſchen Barcellona und Tarragona in das mittelländiſche meer ergeuſt.

BELESME, eine ſtadt nebſt einem ſchloſſe in Franckreich, in Ober-Perche, an den gräntzen von Normandie und Maine, an einem bache, welcher ſich in die Rhone und dieſe in die Huine ergieſſet. Es pflegen ſich allhier gemeiniglich die ſtände dieſer provintz aufzuhalten.

BELESTA, ein flecken in Ober-Languedoc, in dem gebiet von Mirepoix, allwo ein brunnen, der alle jahr vom ausgang des julii biß zu anfang des jan. ebbe und fluth hat. *Davity.*

BELETH, (Johannes) ein Theologus zu Paris, hat an. 1162 floriret, und ein rationale divinorum officiorum; ſermones; gemmam animæ hinterlaſſen. *Bulæus* hiſt. univ. Paris. *Oudin.*

BELFAST, eine kleine ſtadt, mit einem ſchloß und hafen, in der Irrländiſchen Grafſchafft Antrim, welche zu der provintz Ulſter gehört, bey dem ausfluß des Lagon in die baye von Knockfergus, gelegen. Sie hat ſitz und ſtimm im parlament. *Beeverell.* dedic. de l'Irlande p. 1462.

BELFORTE, ein caſtell in der Italiäniſchen provintz Romagna, an den gräntzen des Hertzogthums Urbino, auf einem berge gelegen. Eben dieſen namen hat ein berg-ſchloß an den gräntzen der Anconitaniſchen Marck und des Hertzogthums Spoleto, nicht weit von Ceretto; ingleichen ein flecken in der Marck Ancona, nahe bey Tolentino, an dem fluß Chiento gelegen. *Delic. de l'Ital.* II. p. 65. *Miſſon.* voyage lett. 21.

BELGÆ, hieſſen ehemals alle die völcker, welche zwiſchen der Marne und Seine, der nordſee, dem Rhein und der Rhone, wohnten, mithin den dritten theil von dem alten Gallien, nemlich Galliam Belgicam, beſaſſen. In wie viel nationes ſie eigentlich unterſchieden geweſen, iſt nicht leicht zu ſagen, indeſſen waren die bekanteſten von ihnen die Caletes, Ambiani, Veromandui, Morini, Atrebates, Nervii, Sueconi, Toxandri, Batavi, Gugerni, Menapii, Aduatici, Tungri, Eburones, Sunici, Ubii, Treviri, Mediomatrices, Vangiones, Nemetes, Tribocci, Rauraci, Ambrones, Tigurini, Tugeni, Verbigeni, Sequani, Lingones, Leuci, Rhemi, Sueſſones, Silvanectes, Bellovici und Veliocaſſes. Ihrem urſprunge nach waren ſie meiſt Teutſche, und muſten ſich unter dem Julio Cæſare unter die Römiſche herrſchafft bequemen. *Cæſar* de bell. Gall. *Plin.* *Ptol.* *Mela.* *Strabo.* *Miræus* chron. Belg. *Divæus* antiq. Gall. Belg. *Cluver.* &c.

Belgard, eine ſtadt nebſt einem ſchloſſe und amte im Hertzogthum Caſſuben, am fluß Perſante gelegen, und dem Könige in Preuſſen gehörig.

BELGEIT, ſiehe BELGIQUE.

Belgern, eine der älteſten ſtädte in Meiſſen zwiſchen Strehla und Torgau an der Elbe, dem Churfürſten von Sachſen gehörig. Sie ſoll den namen von den Sclaven erhalten haben, und ſo viel als Schönberg oder Weiſſenburg heiſſen. Hernach iſt ſie unter Marggraf Heinrichs von Meiſſen gebieth geſtanden, da ſie Graf Wiprecht von Groitſch eingenommen und geplündert. Folgends iſt ſie an das bey Leißnig gelegene kloſter Buchau, nach der hand aber wieder an die Marggrafen von Meiſſen gediehen, von welchen Wilhelm Cocles ſie dem ſtiffte Wurtzen eingeräumet. Doch iſt ſie zur zeit der religions-änderung den Marggrafen von Meiſſen wieder heimgefallen. An. 1429 ſoll ſie von den Huſſiten, und an. 1637 von den Schweden ſeyn abgebrannt worden. Sie hatte ſonſt ein beſonder amt, wozu unterſchiedliche dörffer gehörten, die aber nun zu andern ämtern geſchlagen ſind. *Schöttgens* hiſt. des ſtiffts Wurz. *Ditmari* Merſeb. chron. l. 6. *Knauth.* prodr. *Dreſſeri* Iſag. hiſt. P. 5. *Zeileri* topogr.

BELGIAN, ein gebürge, ſiehe ALTAI.

BELGIDA, ſiehe BALBASTRO.

BELGIOJOSO, ſiehe BARBIANO.

BELGIQUE, BELGEIT, arx belgica, arx belli viſus, eine Holländiſche feſtung in der inſul Nera, welches eine von den Moluckiſchen iſt.

BELGIUM, iſt bey dem Cæſare ein theil von Gallia Belgica, ſo die Atrebates, Ambianos und Bellovacos unter ſich begriff, und eigentlich die provintz war, von welcher der berührte dritte theil des ehemaligen Galliens den namen bekommen. Nach heutiger geographie hat ſolches Belgium einen theil von Artois, der Picardie, Normandie und Isle de France ausgemacht, nemlich die gegenden, wo jetzo Arras, Amiens, Chaumont und Beauvais liegen. *Cluv.* *Cæſar.* &c.

BELGIUS, ein General der Gallier, welche Olymp. 125 in Macedonien einfielen, und den König Ptolomæum Ceraunum nebſt dem gröſten theil ſeiner armee erlegten, von dem Soſthene aber, das land zu räumen gezwungen wurden. Es wollen einige, daß die Belgæ von dieſem General den namen bekommen, welche meinung aber andere verwerffen. *Pauſan.* in Phoc. *Polyb.* l. 2. *Juſtin.* l. 24.

Belgrad, oder Griechiſch Weiſſenburg, Alba Græca, bey den alten Taurunum und auf Ungriſch Nandor Alba genennet, die haupt-ſtadt des Königreichs Servien, iſt eine groſſe feſte volckreiche handels-ſtadt, an dem zuſammenfluß der Donau und Sau, da gegen über von der Ungariſchen ſeiten die Theiß, Themes und andere kleine flüſſe in die Donau fallen, welche allhier über die maſſen breit iſt, auch einen bequemen hafen vor die kriegs-ſchiffe und tſchaicken macht. An dem orte, wo die Donau und Sau zuſammen treten, iſt eine inſul und gepüſche, ſo um die mitte des 17 ſeculi entſtanden. Ein theil der ſtadt, wie auch das ſchloß, liegt auf einer höhe, und vor der ſtadt ſind ſehr weitläufftige vorſtädte. Das ſchloß, ſo am höchſten und zwar an der landſeite liegt, iſt mit vielen hohen thürmen von quaderſteinen gezieret, und die gebäude daſelbſt ſind mit bley gedecket. Belgrad iſt von dem Ungariſchen Könige Salomone, ſo an. 1063 zu regieren angefangen, den Griechen weggenommen und an Ungarn gebracht worden. In den öfftern kriegen aber mit den Griechen, Thraciern und Bulgarn iſt es von den Ungarn zerſtört, hernach von Stephano, König, oder wie andere ſchreiben, Stadthaltern in Boſnien und Deſpoten in Thracien, des Königs Ludovici I in Ungarn ſchwieger-vater, an. 1343 wieder aufgebauet, um die Servier im zaum zu halten, jedoch nach Ludovici tode von dem Deſpoten von Servien Lazaro Bulcowitz erobert und verheeret worden. Hierauf hat es des gedachten Königs Ludovici eydam, Kayſer Sigismundus, wegen ſeiner vortrefflichen lage von dem Deſpoten in Servien Georgio an ſich gehandelt. Hierauf ward dieſer platz mehr und mehr befeſtiget, und haben die Ungarn ſonderlich unter Johanne Hunniade den Türcken öffters daraus abgetrieben. An. 1442 belagerten ihn die Türcken unter Sultan Amurath II das erſte mahl, aber vergeblich, indem der Commendant Johannes Zowarius von Raguſa, die belagerung 7 monat ausſtand. An. 1456 nahm ſein ſohn Mahomet II abermahls eine belagerung mit 150000 mann und etlichen 100 ſchiffen vor; als aber Johannes Hunniades und der berühmte Capiſtranus mit dem entſatz und proviant in die ſtadt kamen, dem feind ein ſturm mißlunge, und der Sultan ſelbſt bleßiret wurde, muſten die Türcken abziehen. An. 1493 verſuchten die Türcken das ſchloß allhier durch verrätherey zu bekommen, es ließ aber Paulus Quiniſius, der Oberſte zu Temeswar, die verräther braten, und die andern, ſo hierum wiſſenſchafft hatten, muſten ſelbige freſſen. Als der Türckiſche Kayſer Solimann an. 1521 davor kam, und ihm ein abgefallener Chriſt anleitung gab, die feſtung zu miniren, auch die Rhätzen heimlich mit dem feind tractirten, eroberte er die feſtung mit accord, ſäbelte aber dennoch alle ſoldaten nieder, eben zu der zeit, da ſich die Ungarn auf ihres Königs Ludovici beylager zu Ofen luſtig machten, von welcher übergabe Dubravius meldet, daß man die ſtadt wohl hätte erhalten können, wenn man nur dem Commendanten davon, welcher zu Ofen bey ſollicitirung einigen geldes ſo lange aufgehalten worden, etwan 100 ducaten zu bezahlung der ſoldaten hätte herſchieſſen wollen. Von der zeit an iſt dieſer wichtige ort unter Türckiſcher botmäßigkeit geblieben, biß er an. 1688 den 6 ſept. unter commando des Churfürſten von Bayern mit ſturm übergangen. An. 1690 den 8 oct. aber nahmen ſie die Türcken wieder, und ob gleich die Kayſerlichen unter dem commando des Hertzogs von Croy ſie an. 1693 den 11 aug. zu belagern anfiengen, muſten ſie doch den 20 ſept. unverrichteter ſachen abziehen, da ſie denn an. 1699 im Carlowitzer-frieden die Türcken behielten, welche ſie vor die beſte feſtung ihres Reichs ſchätzten, biß ſie an. 1717 unter commando des Printzen Eugenii von Savoyen zu waſſer und lande belagert, und nachdem den 16 aug. der feind vor der ſtadt bey 200000 mann ſtarck, mit hinterlaſſung des gantzen lagers und 140 ſtücke, weggeſchlagen geweſen, den 19 aug. mit accord erobert worden. *Bonfin. Cromer.* hiſt. Pol. l. 23. *Dubravius* l. 29. l. 33. *Ortelii* chron. *Iſthuanſii* l. 7. *Zzent-Yvani* dec. 2. P. 1. p. 254. dec. 3. P. 1. p. 49. *Kreckwitz.* Ungerl. *Müller.* Reichs-tags-theatr. 1 vorſtel. c. 18. §. 10. 3 vorſtel. c. 3. *Theatr. Europ.*

BELGRADO, eine kleine Venetianiſche ſtadt am fluß Tajamento im Friaul, 4 meilen von Udine gelegen.

BELGRADO, lat. Hydralis, ein kleiner fluß in der Türckiſchen provintz Romanien, welcher ſich in den fluß Chartericon ergeußt.

BELI à BELLFORT, ein altes adliches geſchlecht in Graubündten, von welchem Martinus Landvoigt zu Davas geweſen, und an. 1430 meuchelmörderiſcher weiſe um ſein leben gekommen. Er hatte 4 ſöhne, von denen Udalricus, der an. 1483 als Amman zu Davas geſtorben, Nicolaum, Wilhelmum und Conradinum nach ſich gelaſſen: 1) Nicolaus, ſo Amman zu Davas und Landvoigt zu Bellfort geweſen, gieng an. 1513 mit tode ab. 2) Wilhelmus hat gleichfals die ſtelle eines Ammans zu Davas vertreten. 3) Conradinus war auch Amman zu Davas und Landvoigt zu Mayenfeld, und ließ bey ſeinem an. 1518 erfolgten tode Udalricum, Stephanum und Georgium, welche nach einander Ammänner zu Davas geweſen; der letztere, ſo der Crone Franckreich als Hauptmann gedienet, und auch die charge eines Landvoigts im Veltlin bekleidet, ſtarb an. 1566. Obgedachten Wilhelmi enckel waren 1) Udalricus, der unter den Frantzoſen als Hauptmann geſtanden. 2) Zacharias, deſſen ſohn Lucius Burgermeiſter zu Chur geweſen, und 2 ſöhne gezeuget hat: 1) Zachariam, einen berühmten Medicum, der einen ſohn gleiches namens nach ſich gelaſſen. 2) Gabrielem, der zu Chur als Bürgermeiſter in beſonderm anſehen geſtanden, und einen ſohn, namens Lucium, gezeuget, deſſen nachkommen noch jetzo floriren. Einer dieſes geſchlechts, ſo nach anfang des 17 ſeculi Oeſterreichiſcher Landvoigt im Prettigau war, wurde an. 1607 von dem Pöbel in Graubündten aus dem Biſchöfflichen hofe heraus genommen, und nebſt Caſpar Baſelga enthauptet. An. 1712 iſt einer von dieſer familie, der dem Canton Zürich als Obriſter diente, in einem ſcharmützel geblieben. *Bucelin.* Rhæt. p. 373. *Stettler* chron. P. 2. l. 10. p. 430.

BELHOMUS, (Gotardus) ein Italianiſcher Jeſuite, gebohren an. 1612, lehrte die philoſophie und theologie, dirigirte etliche collegia nach einander, und ſchrieb in Italiäniſcher ſprache initium ſapientiæ, flammas ſanctuarii, und in Lateiniſcher microcoſmum immobilem. *Alegambe.*

Belial, iſt der name eines abgotts bey den Sidoniern, welchen der Apoſtel Paulus auch dem ſatan beyleget. S. Hieronymus verſtehet durch die kinder des Belials die kinder des teuffels, das iſt, die böſen. Aquila giebt dieſes wort durch einen abtrünnigen, und die Chaldaiſche überſetzung durch boßheit. Sonſt war es eigentlich ein ſchelt-wort, und bedeutet einen nichtswürdigen menſchen. *Deut.* c. 13. v. 13. *Jud.* c. 19. v. 22. *Gregorii* in lex. S.

BELICASTRO, ſiehe BELCASTRO.

BELICE, lat. Hypſas, ein groſſer fluß in Sicilien, im thal Mazara, welcher anfangs in 2 ſtrömen rinnet, ſich aber bey Buſachini vereiniget, und endlich zwiſchen Mazara und Sacca in das Africaniſche meer ſtürtzet.

BELICHE, iſt der name, welchen die völcker in Madagaſcar dem teuffel geben, welchem ſie das erſte ſtück von ihren opffern vorwerffen, um ihn dadurch zu begütigen. *Flacourt* hiſt. de Madagaſc.

BELIDES, ſiehe DANAIDES.

Belin, ſiehe Bilin.

BELINE, ſiehe CÆSAREA PHILIPPI.

BELINGUER, eine kleine inſul auf der küſte von Bretagne in Franckreich, zwiſchen der inſul Oueſſant und dem feſten lande.

BELINUS, ein name des Apollinis, ſiehe BELENUS.

BELINZONA, ſiehe Bellentz.

BELJOCO, lat. Beljocum, ein flecken in Aragonien, nicht weit von der ſtadt Boria gelegen.

BELIRA, ein kleiner fluß in Catalonien, der in dem Pyrenäiſchen gebürge entſpringt, und ſich unweit Urgel in die Segre ergeuſt.

BELIS, ein name des Apollinis, ſiehe BELENUS.

BELISARIUS, General der armee des Kayſers Juſtiniani, war einer der gröſten Helden ſeiner zeit. An. 529 gieng er wider den Cabades, König in Perſien, welcher die waffen ergriffen, weil der Kayſer den König Tzathus in Colchis in ſchutz genommen hatte. Hier leiſtete er ſehr gute dienſte, und wurde hernach zurück beruffen, um die armee zu commandiren, welche in Africa geſchickt wurde. An. 532 im jan. war ſo ein gefährlicher aufſtand zu Conſtantinopel, daß Juſtinianus willens war, ſich von dar hinweg zu begeben, Beliſarius aber trieb die rebellen glücklich zu paaren, welche einen, namens Hypatium, zum Kayſer ausgeruffen hatten, und von Probo und Pompejo, den enckeln des Kayſers Anaſtaſii, unterſtützt wurden. Als er hierauf mit einer flotte von 500 ſchiffen nach Africa übergeſetzt, eroberte er Carthago, und überwand an. 534 den Gilimer, welcher ſich auf den thron des Vandaliſchen Reichs geſchwungen hatte, nachdem er ſeinen vetter, Hilderic, einen ſohn Hunnerici und der Eudoxia, umbringen laſſen. Alſo wurde Africa wieder mit dem Römiſchen Reich vereiniget, nachdem es über 100 jahr davon war abgeriſſen geweſen, auch hierdurch die herrſchafft der Vandalen zerſtöret, und Gilimer gefangen nach Conſtantinopel geführet. Hierauf rüſtete er ſich wider die Gothen in Italien, und an. 535, da er Bürgermeiſter war, gieng er in Sicilien, woſelbſt er alſobald Catanea, Syracuſa, Palermo und andere örter wegnahm. Die Gothiſchen Herren giengen um die wette zu ihm über, und unter denſelben Ebrimor, des Theodati ſchwieger-ſohn. Die ſtadt Neapolis nahm er das folgende jahr innerhalb 20 tagen weg, und weil Theodatus, theils aus einer ihm angebohrnen furcht, theils weil er ſich von einem Jüden weiß machen laſſen, er müſſe verlohren gehen, nicht die geringſte gegenanſtalt machte, ſo geriethen die Gothen auf die gedancken, als wenn er dem Juſtiniano Italien gutwillig verrathen wolte, machten demnach zu Regeta, unweit Rom, den Vitiges zum Könige, welcher zu befeſtigung ſeines Reichs ſich zu Ravenna die Printzeßin Malaſuntha, der Amalaſunthæ tochter, beylegen ließ, da inzwiſchen Beliſarius den 10 dec. an. 536 der ſtadt Rom durch freywillige übergabe ſich bemächtigte, nachdem ſie 60 jahr in der Barbarn händen geweſen. Das folgende jahr kam Vitiges mit 150000 mann vor Rom, und als Beliſarius mit ohngefehr 5000 mann auf kundſchafft ausgeritten, verfiel er auf deſſen vor-trouppen, da er ſich aber mit groſſer tapfferkeit durchſchlug, und in die ſtadt ſalvirte, darinnen ihn Vitiges etliche monat lang hefftig belagerte, doch als hülffs-völcker aus Orient vor den Beliſarium zu Neapolis ankamen, machte er einen dreymonatlichen ſtillſtand, worauf Beliſarius den Johannes mit etlichen 1000 mann in das Piceniſche ſchickte, daſelbſt auf die erſte ordre in dieſem von Gothiſcher beſatzung entblöſten lande eine diverſion zu machen. Weil nun die Gothen den ſtillſtand bald brachen, indem ſie Rom unverſehens zu überrumpeln gedachten, bekam Johannes ordre, die er ſo glücklich ausführte, daß er nicht allein gute beute machte, ſondern auch durch die eroberung Arimini die vor das benachbarte Ravenna beſorgte Gothen nöthigte, die belagerung vor Rom gantz aufzuheben, nachdem ſie ſolche über ein jahr, nemlich vom mertz des 537 biß im april des 538 jahrs fortgeſetzt, da ſie denn in dem abzuge von dem Beliſario noch eine groſſe niederlage erlitten. Die Gothen belagerten hierauf Arimini, ſo aber Beliſarius, zu welchem Narſes indeſſen mit neuen hülffs-völckern aus Orient geſtoſſen war, entſetzte. Indeſſen zerfielen Beliſarius und Narſes mit einander wegen des ober-commando, welches verurſachte, daß die Gothen Mayland eroberten, dieſe ſtadt ſchleifften, und 300000 erwachſene männer darinnen erwürgten, auch gantz Ligurien unter ſich brachten. Der Kayſer Juſtinianus, als er ſolches erfahren, ruffte deswegen den Narſes aus Italien zurück, und beſtätigte den Beliſarium nochmahls in dem Generalat, welcher den Gothen Auximum wegnahm, und nach einer vergebens gepflogenen friedens-handlung vor Ravenna rückte, welche ſtadt er ſo enge einſchloß, daß die Gothen und Vitiges ſelbſt aus hungers-noth ihm zuentbieten lieſſen, ſie wolten ſich ergeben, wenn er ihr König ſeyn, und alſo verhindern wolte, daß ſie nicht aus Italien weichen müſten. Ob nun wohl Beliſarius dieſes ohne des Kayſers vorwiſſen nicht zu thun in willens hatte, ſo ſtellte er ſich doch anders, und bekam alſo die ſtadt Ravenna ſamt dem Vitiges in ſeine gewalt. Er ward aber bald darauf von dem Kayſer aus Italien beruffen, weil er ſeiner gegen die Perſer nöthig hatte, und vielleicht auch wohl beſorgte, er möchte ſich des Gothiſchen ſcepters anmaſſen. Beliſarius folgte auch, alles einwendens der Gothen ungeachtet, und nahm den Vitiges nebſt den vornehmſten Gothen mit ſich nach Conſtantinopel. An. 541, als er im Orient wider die Perſer gezogen war, that er gewaltige einfälle in Aſſyrien, womit er biß ins jahr 543 anhielt; allein weil in ſeiner abweſenheit in Italien die Gothen wieder überhand genommen, und Totilam zu ihrem König erwehlet hatten, welcher gegen die Generale des Juſtiniani glücklich war, ſo wurde der Kayſer genöthiget, Beliſarium aus dem Perſiſchen kriege abzufordern, und an. 544 abermahl nach Italien zu ſchicken. Jedoch weil er nicht volck genug hatte, und alles ſchreibens ungeachtet nicht bekommen konte, ſo muſte er geſchehen laſſen, daß ohne Neapolis, Tivoli und andere anſehnliche plätze, Rom ſelbſt an. 547 eingenommen ward. Man warff daſelbſt einen theil der mauern übern hauffen, und würde die ſtadt gar geſchleiffet haben, wenn nicht Beliſarius ſolches verwehret hätte. Endlich bekam Beliſarius einige hülffe, mit welcher er Tarentum, Spoletum und andere örter dem Totila abnahm, auch ſich in Rom hinein warff, und es wieder befeſtigte, welches Totila zwar hindern wolte, aber von ihm tapffer zurück getrieben wurde. Allein, weil die Perſer dem Orientaliſchen Reiche ſcharff wiederum zuſetzten, muſte Beliſarius von neuem Italien verlaſſen. Hierauf eroberte Totila zum zweyten mahl Rom und andere ſtädte in Italien, da denn endlich Narſes von dem Kayſer Juſtiniano wider ihn geſchickt wurde, der auch hernach dem Gothiſchen Reich ein ende gemacht. Beliſarius brachte unterdeſſen den Perſiſchen krieg zu ende, und als nach dieſem die Hunnen auf dem eiß über die Donau gegangen, auch in Thracien und Griechenland eingefallen waren, und alles verheeret hatten, wurde ihnen der alte Beliſarius entgegen geſchickt, der ſie auch an. 558 tapffer ſchlug, und zurücke trieb. Doch der danck war ſchlecht. Denn als ſich an. 561 eine gefährliche conſpiration wider den Kayſer Juſtinianum angeſponnen, deren häupter Ablarius, Marcellus und Sergius waren, ſelbige aber zeitlich entdeckt, und die daran theil hatten, abgeſtrafft wurden, ſo klagte man Beliſarium gleichfals an, daß er wiſſenſchafft davon gehabt, weswegen ihn der Kayſer in ſeinem höchſten alter mit ſeiner gantzen familie zu Conſtantinopel ſoll haben, an dem orte, der noch heutiges tages Beliſarii thurn heiſſt, ins gefängniß werffen, ihm die augen ausſtechen, und alle ſeine güter einziehen laſſen, daher er, nach art der gefangenen, einen beutel aus ſeinem gefängniß heraus gehänget, und zu ſchreyen pflegen: date Beliſario obulum, quem virtus evexit, invidia depreſſit, gebt dem Beliſario einen pfenning, welchen die tugend erhoben, der neid aber unterdruckt hat. Einige ſagen auch, er wäre nicht immer im gefängniß geblieben, ſondern habe das almoſen vor den thüren geſuchet. Allein andere ſcribenten, als Cedrenus, der auctor hiſtoriæ miſcellæ &c. behaupten, daß Beliſarius ſich gerechtfertiget habe, folgendes jahr aus dem gefängniß erlediget worden, und den 13 martii an. 565 in hohen ehren geſtorben ſey. *Procop.* l. 3. de bell. Goth. l. 1. v. 2. de Vand. &

& Perſ. *Agathias. Glycas. Zonaras. Grelot*, voyage de Conſtant. *du Cange* hiſt. Byzant.

Belitz, ein ſtädtlein in der Mittel-Marck, an dem kleinen fluß Ada, 6 meilen von Berlin, und eben ſo viel von Wittenberg gelegen, iſt in vorigen zeiten in gutem ſtande geweſen. An. 1478 ward es von den Schleſiſch-Saganiſchen völckern erobert, aber noch in ſelbigem jahre ihnen wieder abgenommen. An. 1526, 1563 und gegen ausgang des 17 und bey anfang des 18 ſeculi iſt es gantz abgebrannt. Der bekannte betrüger, Jacob Rehbock, ſo ſich vor Churfürſt Waldemarum I zu Brandenburg nach deſſen tode ausgegeben, nennte ſich auch von dieſem orte Menicke von Belitz. *Preuſſ. ſtaats-geograph.*

BELL, (Wilh.) gebohren zu Londen an. 1625 den 4 febr. war ein berühmter Engliſcher Prediger und letztlich Königlicher Caplan und Doctor theologiæ. Er edirte einige predigten, und ſtarb an. 1683 den 26 jul. *Wood* Athen. Oxon.

BELLABONA, (Scipio) ein Baccalaureus aus dem orden der Minorum conventualium S. Franciſci, gebohren zu Avellino in dem Neapolitaniſchen, gab an. 1656 Ragvagli della citta d'Avellino heraus. *Toppi* bibl. Nap.

BELLAC, ſtadt, ſiehe BELAC.

BELLACATUS, (Aloyſius) ein Medicus, gebohren an. 1501 zu Padua, hat daſelbſt practiciret, und iſt an. 1575 geſtorben, nachdem er conſultationes aliquot pro variis affectibus geſchrieben. *Tomaſini* elogia.

BELLAFINUS, (Franciſcus) war im Griechiſchen und Lateiniſchen wohl erfahren, ſchrieb de origine & temporibus urbis Bergomi, und ſtarb an. 1543. *Konig.*

BELLAGINES, ſiehe BILAGINES.

BELLAGIO, (Guido) ein Cardinal, mit dem titul S. Chryſogoni, war von Florentz, und bekam von Innocentio II an. 1138 im dec. den Cardinalshut, ward auch in wichtigen geſchäfften der kirche gebrauchet. An. 1143 wurde er als Legat in Aragonien geſchickt, und an. 1147 gab ihn Eugenius III dem Könige Ludovico dem jüngern auf ſeine reiſe ins gelobte land als einen Legaten mit. Er kam von dar an. 1153 wieder zurück, und ſtarb kurtz hernach. *Baron.* an. C. 1147 & 1153. *Mariana* de reb. Hiſp. l. 10. c. 18. *Aubery* hiſt. des Card. *Onuphr. Ciacon. &c.*

BELLAI, ein Frantzöſiſches geſchlecht, ſiehe BELLAY.

BELLAISE, (Julianus) ward zu St. Simforien, einem kleinen ſtädtgen in dem gebiete von Avranches, an. 1641 gebohren, und begab ſich im 22 jahre ſeines alters in den Benedictiner-orden. Er halff anfangs dem P. le Nourri und du Chêne ihre unter händen habende neue auflage der wercke Ambroſii beſorgen, überließ aber noch andern nach einiger zeit den theil dieſer arbeit. Weil er ein groſſer kenner und liebhaber von alten documenten war, ſammlete er dererſelben, ſo lang er ſich zu Rouen aufhielte, eine nicht geringe anzahl, und hatte vor, eine neue und vollſtändigere auflage der Conciliorum in der Normandie ans licht zu ſtellen. Er ſtarb aber darüber an. 1711 den 26 martii, und überließ dem P. Benin die völlige ausführung dieſes wercks. *le Cerf* bibliotheque des Benedictins de St. Maur.

Bellamoreskoy-Leporie, lat. Leporia Grandvicenſis, eine provintz im Moſcowitiſchen Lapland, am weiſſen meer gelegen.

BELLANO, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Mayland, am Comer-ſee.

BELLANTIUS, (Lucius) ein Doctor medicinæ von Siena, hat an. 1498 de aſtrologica veritate, und eine apologiam contra Joh. Picum geſchrieben. *Konig.*

BELLAPERTICA, (P. de) ein Juriſte aus Burgundien, florirte an. 1300, und ſchrieb de feudis. *Ghilini.*

BLLA POLA, eine inſul auf dem golfo di Napoli, in dem Königreiche Morea.

BELLAQUEUS, ſiehe BELLEAU.

BELLARMINUS, (Robertus) einer der berühmteſten Jeſuiten und Cardinal der Römiſchen kirche, wurde an. 1542 zu Monte Pulciano gebohren, und begab ſich an. 1560 in die ſocietät Jeſu. Seine mutter Cynthia Cervina, war eine ſchweſter Marcelli II. An. 1569 wurde er zu Gent von Cornelio Janſenio zum Prieſter ordinirt, und an. 1570 lehrte er die theologie zu Löven, welche zuvor kein Jeſuit daſelbſt docirt hatte. Nachdem er ſich 7 jahr in den Niederlanden aufgehalten, kehrte er wieder in Italien, und war der erſte ſeines ordens, welcher die controverſien zu Rom lehrte. Bald darauf ordnete ihn Sixtus V ſeinem Legaten, den er an. 1590 nach Franckreich ſchickte, als Theologum zu, deſſen rath ſich der Legat in religions-ſachen bedienen ſolte. Nach 10 monaten kehrte er wieder nach Rom, und nachdem er unterſchiedene bedienungen in ſeiner ſocietät bekleidet, wurde er an. 1599 zum Cardinal gemacht, zu welcher würde er durch bedrohung des banns muſte gezwungen werden. Drey jahr darauf erlangte er das Ertzbißthum von Capua, deſſen er ſich an. 1605 wiederum begab, weil ihn Paulus V näher um ſich haben wolte. Er wurde derowegen in allerhand wichtigen geſchäfften gebraucht, biß an. 1621, da er ſich aus dem Vatican in ein hauß ſeiner ſocietät begab, und daſelbſt noch in demſelbigen jahr den 17 ſept. ſtarb. Gregorius XV beſuchte ihn ſelbſt in ſeiner kranckheit, und bezeugte eine groſſe hochachtung gegen ihn; dem er dagegen das compliment des Hauptmanns im evangelio machte: Herr, ich bin nicht werth, daß du unter mein dach geheſt. Er ſoll zweymahl, nemlich in den conclaven Leonis XI und Pauli V nahe bey der Päbſtlichen würde geweſen ſeyn, dagegen ihm aber, nebſt einigen andern vor ihn gar rühmlichen urſachen, diß vornemlich im wege geſtanden, daß er zu der geſellſchafft Jeſu gehört. Er hat ſich am meiſten durch ſein groſſes opus controverſiarum berühmt gemacht, welches zum erſten mahl in 3 voluminibus in folio zu Ingolſtadt an. 1586, hernach aber an vielen orten zum öfftern aufgelegt worden. Seine übrige ſchrifften hat man in 3 volum. in fol. zu Löven an. 1617 zuſammen gedruckt, unter welchen ſonderlich ſein tractat de ſcriptoribus eccleſiaſticis, wie auch de gemitu columbæ berühmt ſind, über welches letztere, weil er darinnen von dem verderben der geiſtlichen orden etwas hart geredet, einige verdrüßlichkeit entſtanden. In der lehre von der gnaden-wahl, auch in den puncten, ſo die moral betreffen, iſt er in etwas von ſeiner ſocietät abgewichen; doch zufrieden geweſen, daß ſeine Superiores in ſeinen ſchifften eines und das andere geändert. Es wolte Sixto V nicht gefallen, daß er dem Pabſte nur eine indirecte poteſtät in weltlichen dingen über die Könige und Potentaten beygeleget, weßwegen ſein werck de Romano Pontifice in den indicem inquiſitionis geſetzt wurde. Er hatte auch über dieſe materie ſtreit mit Wilhelmo Barclajo, dem er einen tractat de poteſtate ſummi Pontificis in temporalibus entgegen ſetzte, welcher zu Rom an. 1610 gedruckt worden. Es hat aber nicht allein der König Jacobus in Engelland darwider geſchrieben, ſondern auch der Rath zu Venedig und das Parlament zu Paris haben ſelbiges buch verdammt, ſo daß wenig gefehlet, daß man es nicht an dieſem letztern ort durch den ſcharff-richter verbrennen laſſen. Auch haben einige unter den Catholiſchen in ſeinen ſchrifften verſchiedene fehler entdeckt, unter welchen wohl der vornehmſte und gelehrteſte Johannes Launojus iſt. Der Proteſtanten, ſo wider ihn geſchrieben, iſt eine groſſe menge, doch ſind derer, die ihn vertheidiget haben, nicht weniger, ſo daß auch Berald, ein Italiäner, von denſelben einen eigenen catalogum verfertiget. Er war ſo geduldig, daß er bedencken trug, den mücken und fliegen, wenn ſie ihm noch ſo viel ungelegenheit machten, zu wehren. Sein leben hat Jacobus Fuligatti in Italiäniſcher ſprache geſchrieben, ſo hernach von Johanne, ingleichen von Petro Morino ins Frantzöſiſche, und von dem Sylveſtro Petra Sancta ins Lateiniſche überſetzt worden; ferner gehören hieher Daniel Bartoli de vita Bellarmini; Marcellinus Cervinus de vita & moribus Bellarmini; Didacus Ramirez, in vita Bellarmini ex variis autoribus concinnata, deſſen Nicolaus Antonius in ſeiner bibliotheca Hiſpana gedenckt; ingleichen eine relation de pio obitu Bellarmini ex literis Eudæmoni Johannis, gedruckt zu Dillingen an. 1621. *Coſſin.* de morte Card. Bellarmini. *Alegambe* bibl. *Ughell.* Ital. vol. 6. *Imperial. Erythr. du Sauſſay. Mayer* de fide Baronii & Bellarm. *Bayle. Hendreich. &c.*

BELLASI, eine Herrſchafft nebſt einem ſchloſſe auf dem Nannsberge in Tyrol gelegen, und dem Freyherrlichen geſchlechte von Kühn gehörig.

BELLASISE, oder BELASYSE, ein vornehmes geſchlecht in Engelland, von deſſen haupt-linie der titul Fauconberg nachzuſehen iſt. Eine neben-linie davon entſtund durch Johannem, einen jüngern ſohn Henrici Belaſyſe, erſten Vice-Grafen Fauconbergs. Dieſer Johannes, weil er bey der innerlichen unruhe vor den König Carolum I ein ſtarck regiment zu fuß geworben, und mit demſelben in den ſchlachten bey Kineton, Brentfort und Newbury, wie auch in der beſtürmung von Briſtol ſich ſehr tapffer gehalten hatte, ward an. 1644 zum Baron von Engelland, mit dem titul eines Lords Belaſyſe von Worlaby in Lincolnshire gemacht. Wie er nun hierauf ſich noch ferner das Königliche intereſſe ſehr eifrig angelegen ſeyn ließ; alſo begnadigte ihn Carolus I noch weiter mit der würde eines General-Lieutenants über die Grafſchafften Yorck, Nottingham, Lincoln und Derby, eines Gouverneurs der ſtadt Yorck und der garniſon von Newport an der Trent, wie auch eines General-Capitains über die Königliche garde. Carolus II erklärte ihn nachgehends zum General-Capitain ſeiner in Africa befindlichen trouppen, zum Gouverneur von Tanger, zum Lord-Lieutenant des öſtlichen theils von Yorckshire, zum Gouverneur von Hull, und zum Capitain über die ſo genannte Gentlemen-Penſioners. Weil er an. 1672 den von dem Parlament anbefohlnen eid abzulegen ſich ein gewiſſen machte, ſo legte er alle obgemeldete würden nieder, und ward nachgehends wegen der den Catholiſchen ſchuld gegebenen conſpiration gefänglich in den Towr gebracht, doch endlich gegen bürgſchafft wieder loß gelaſſen, und an. 1686 von Jacobo II zum mit-glied des geheimen Raths ernennet. Er heyrathete 1) Johannam, eine tochter und erbin des Ritters Robert Buttler von Woodhall; 2) Annam, eine tochter des Ritters Robert Crane von Chilton, und eine wittwe des Baronets, Wilhelmi Airmine von Osgodby; 3) Johannam, eine tochter Johannis, Marggrafen von Wincheſter. Mit der erſten zeugte er ſeinen nachfolger, Henricum, von dem unten, und Mariam, vermählt an Robertum, Vice-Grafen Dunbar in Schottland; mit der letztern aber bekam er 4 töchter, 1) Honoriam, eine gemahlin Georgii, Lords Abergavenny; 2) Barbaram, verheyrathet an den Ritter, Johann Webb; 3) Catharinam, verheyrathet an Johannem Talbot von Langford, einen nahen anverwandten des Grafen von Shrewsbury; 4) Iſabellam, verheyrathet an Thomam Stonor. Er war ein eifriger Catholicke und ſtarb im hohen alter an. 1689. Sein ſohn, Henrich, vermählte ſich mit Rogeria, einer tochter Franciſci Rogers von Brianſton, und einer ſchweſter der Hertzogin von Richmond und Lenox, Eliſabethæ. Nach deren tode heyrathete er Suſannam, eine tochter des Baronets, Wilhelmi Airmine von Osgodby, welche nachmahls an. 1674 auf ihre lebens-zeit von dem Könige Carolo II zur Baroneßin Belaſyſe of Osgodby, gemacht ward. Sie war nicht ſonderlich ſchön, und beſaß eine nicht gar angenehme lebhafftigkeit. Gleichwohl wuſte ſie dem damahligen Hertzoge von Yorck ſo wohl zu gefallen, daß ihr derſelbe ein ſchrifftliches ehe-gelöbniß gab. Allein ihr ſchwieger-vater, der wohl wuſte, daß ſie nimmermehr den Catholiſchen glauben annehmen, und folglich die einführung dieſes glaubens in das Königreich durch eine ſolche verbindung gehindert werden würde, eröffnete des Hertzogs vorhaben dem Könige: worauf dieſe Frau des Hertzogs verſchreibung wieder zu geben genöthiget ward, aber doch eine abſchrifft, die in gegenwart einiger zeugen nach dem original verfertiget worden, vor ſich behielt. Ihr ſohn von dem Lord Bellaſiſe ward gleichfals Heinrich genannt, welcher mit Anna, deren vater Franciſcus, Lord Brudenel, der groß-vater aber Robertus, Graf von Cardigan, war, ſich vermählte, und ohne leibes-erben das zeitliche geſegnete, worauf der titul eines Lords Belaſyſe verloſch, und ſeine wittwe Carolum, Hertzog von Richmond zum andern gemahl bekam. *Peerage of England* I. p. 395. *Heylin's* help to English hiſtory p. 575. *Burnet* hiſtory of his own time.

BELLAY, ein ſchönes ſchloß in Oeſterreich zu der Graffſchafft Mitterburg gehörig.

BELLAY oder BELLEY, lat. Bellium, Bellica, eine kleine ſtadt nicht weit von der Rhone, in der Frantzöſiſchen landſchafft Bugey, nebſt einer baillage und Bißthum, ſo nach Beſançon gehöret. Daß ſie ſehr alt ſey, iſt auſſer ſtreit: indem der Biſchöffliche ſitz bereits an. 412 daſelbſt aufgerichtet worden, und ſoll damahls der erſte Biſchoff Audax geweſen ſeyn. Unter dieſe diöces gehören 4 ſtädte, 6 groſſe flecken, und mehr als 200 dörffer, ſo daß ſie dem durchſchnitte nach 10 meilen in ſich begreifft. Die würde eines Fürſten des heil. Röm. Reichs iſt mit der Biſchöfflichen jederzeit verknüpffet, welche ehre von den Kayſern dem Ertzbiſchoff zu Beſançon und ſeinen 3 ſuffraganeis, dem zu Baſel, zu Lauſanne, und zu Bellay, iſt beygelegt worden. Was man von ihrem urſprung gemeiniglich vorgiebt, iſt ungegründet, eben ſowohl, als daß man berichtet, das hieſige Bißthum ſey von Nyon in dem lande Vaux nach Bellay verlegt worden. An. 1385 brannte die ſtadt gantz ab, wurde aber von dem Hertzoge von Savoyen Amadeo VIII wieder erbauet, und mit mauern und thürmen umgeben. Das Dom-Capitul war ſonſt Auguſtiner-ordens, wurde aber an. 1579 ſeculariſirt. Der Biſchoff hat auch die weltliche herrſchafft über dieſe ſtadt. Johann von Paſſelaigre, Biſchoff zu Bellay, erhielt an. 1635 von Ludovico XIII die confirmation aller privilegien, welche ehemahls den Biſchöffen von Kayſer Friedrichen gegeben worden, das recht der regale, und das müntz-recht ausgenommen. Dieſes Biſchoffs vorfahre war der berühmte Joh. Peter Camus, der an. 1609 das Bißthum überkommen, und ſeinen ſitz wider einen Münch, der den Anti-Camus wider ihn geſchrieben hatte, in ſeinem Anti-Baſilic vertheidiget hat. *Guichenon* hiſt. de Breſſe & de Bugey. *Baillet* hiſtoire des Anti.

BELLAY, ein altes berühmtes geſchlecht in Franckreich. Bellay I, Herr zu Montrevil in Anjou, lebte zu den zeiten Königs Lotharii im 10 ſeculo, und hinterließ Bellay II; dieſer Giraldum I, genannt den guten, Ritter und Herrn von Montrevil, ſo an. 1066 in einem aufruhr zu Angers umgebracht worden; Rainaldum, Ertzbiſchoff zu Rheims, ſo an. 1095 ſtarb, und Hugonem. Giraldus I zeugte Bellay III, und Robertum; jener ſtifftete an. 1105 zwölff klöſter, und war ſein älteſter ſohn Giraldus II, welcher die Abteyen Brignon und Anieres ſtifftete, und ein favorit bey Ludovico dem jüngern, auch Seneſchal in Poitou wurde. Er führte übrigens krieg mit dem Grafen von Anjou, welcher ihn in ſeinem ſchloß Montrevil belagerte, gefangen nahm, und nach Angers führte, doch wieder auf freyen fuß ſtellte; allein er wurde hernach von neuem belagert, gefangen, und an. 1161 nach Saumur nebſt ſeiner gemahlin und kindern geführet, unter welchen letztern vornemlich zu mercken Bellay IV und Giraldus, Herr de la Broſſe in Alonne, hernach von Bellay genannt. Jener war mit Richardo, Könige in Engelland, in Paläſtina, und hatte zum ſohn Giraldum III, welcher nur eine eintzige tochter hinterließ, Agnes von Bellay, die ſich 1) mit Wilhelmo, Vicomten von Melun, 2) mit Valeran d'Ivri, 3) mit Stephano von Sancerre vermählte, und von allen dreyen kinder zeugte, dergeſtalt, daß die ländereyen von Montrevil-Bellay erſtlich an das hauß Melun, folgends an das von Harcourt, und endlich an das von Longueville gekommen.

Obgedachter Giraldus, Herr de la Broſſe, ein ſohn Giraldi II, und bruder Bellay IV, zeugte Hugonem und Johannem. Hugo I hatte unter andern einen ſohn, Hugonem II, und dieſer noch 4 nachfolger dieſes namens, darunter der letztere, nemlich Hugo VI, Herr von Bellay und Villeguier, an. 1362 lebte, den ſchlachten bey Ceriſoles und Montcaſſel beywohnte, und Johannem I nach ſich ließ, welcher viel kinder hatte, darunter vornemlich Johannes, Abt zu S. Florent, der zum Biſchoff zu Poictiers erwehlt wurde; und der älteſte ſohn Hugo, welcher an. 1415 in der ſchlacht bey Azincourt blieb, und nebſt 5 ſöhnen 3 töchter nach ſich ließ, unter welchen Johannes IV an. 1461 Cammer-Herr Ludovici XI war, und den arrier-ban von Anjou commandirte, auch den ſtamm fortpflantzte, ſintemahl von ſeinen 3 ſöhnen, Euſtachio, Johanne und Ludovico, 3 eigene linien aufgerichtet worden; die 3 andern ſöhne aber begaben ſich in den geiſtlichen ſtand. Euſtachius der älteſte wurde Herr zu Bellay und Gizeux, Vorſchneider, Rath und Cammer-Herr bey Renato, Könige in Sicilien, aus dem hauſe Anjou, an. 1461, und ſtarb, nachdem er ſich nach dem tode ſeiner gemahlin zum Prieſter hatte machen laſſen; er hatte aber mit ihr 7 kinder gezeuget, darunter 4 ſöhne, als 1) Renatus, der wiederum 14 kinder gehabt; 2) Ludovicus, ſo Archidiaconus zu Paris, Rath im Parlament, und Proviſor in der Sorbonne worden; 3) Johannes, Herr von Gonnort, ſo eine eigene linie geſtifftet, und nebſt Renato auch Joachimum, einen berühmten Poeten zu ſeiner zeit, der auch zum Ertzbiſchoff zu Bourdeaux ernennet worden, und von welchem ein eigner articul nachzuſehen, verlaſſen; und 4) Theobaldus, ſo ſich ins kloſter zu S. Florent begeben. Unter den 14 kindern Renati ſind merckwürdig Euſtachius, ſo Rath im Parlament, Biſchoff zu Mans, hernach zu Paris worden, und ſich mit bey dem Concilio zu Trident befunden, und Jacobus, Baron von Touarcé, Graf von Tonnere, Ritter des Königlichen ordens, aufſeher der victualien bey Henrico II, Gouverneur zu Anjou. Er befand ſich in den ſchlachten bey S. Laurent, S. Quintin, Dreux, Jarnac, S. Denys und Loudun. Er hinterließ Renatum, genannt Baron de la Lande, und Euſtachium, Baron von Comequiers, deſſen poſterität biß auf unſere zeiten gekommen, ſiehe unten. Renatus war Ritter des Königlichen ordens, Deputirter an die General-Staaten an. 1588, und zum Ritter des heiligen Geiſtes, ernennet. Er verheyrathete ſich mit Maria von Bellay ſeiner baaſe, Printzeßin von Ivetot, Frauen von Langei; durch welche heyrath die ältere linie wiederum mit der von Langei, ſo von Ludovico von Bellay, Herrn von Langei, herſtammete, vereiniget wurde. Unter ſeinen kindern iſt ſonderlich merckwürdig Martinus, Printz von Ivetot, Ritter der Königlichen orden, Feld-Marſchall des Königs, und Lieutenant in Anjou, unter der Königin Maria von Medices. Mit ſeiner erſten gemahlin zeugte er unterſchiedene kinder, ſo aber ohne erben verſtorben; um welche zeit auch die ſucceſſion der linie de la Flotte auf das hauß Hautefort fiel.

Was nun dieſe linie de la Flotte anlanget, ſo ward ſelbige von Johanne, Herrn de la Flotte, dem andern ſohn Johannis IV, und bruder Euſtachii und Ludovici aufgerichtet. Er wurde Capitain de cent hommes d'armes, Ritter des Königlichen ordens, und gieng mit Renato, Könige von Sicilien, in Italien. Er ſtarb an. 1522, und hinterließ unter andern kindern Johannem, Herrn de la Flotte, gleichfals Ritter der Königlichen orden und Capitain de cent hommes d'armes, welcher nebſt 5 töchtern Renatum, Herrn de la Flotte, Königlichen Ritter; dieſer hinwiederum Renatum, Baron de la Flotte, Lieutenant des Königs in Touraine, zeugte, welcher aber nur 2 töchter nachließ, davon Renata an Carolum von Hautefort, welchem ſie die erbſchafft zubrachte, und Catharina an Philippum de Bigni verheyrathet wurde.

Die dritte linie von Langei ſtammet her von Ludovico von Bellay, Herren zu Langei, dem dritten ſohne Johannis IV und bruder Euſtachii und Johannis. Er folgte dem Könige Renato von Sicilien, als er das Königreich Neapolis unter ſich brachte, und zeugte 8 kinder: 1) Wilhelmus, Herr von Langei, Ritter, Cammer-Herr bey dem Könige, Vice-Roy von Piemont, der ſich durch ſeine thaten und verrichtungen berühmt gemacht, aber keine nachkommen gezeuget, von welchem ein beſonderer artickel handelt. 2) Jacobus, Oberſter über 2000 mann, blieb in der belagerung von Saſſari in Sardinien. 3) Martinus, Printz von Ivetot, Herr zu Langei nach ſeinem bruder, Gouverneur zu Turin, hernach in Normandie. Er vermählte ſich mit Iſabella, Printzeßin von Ivetot, welche ihm Mariam gebohren, die an ihren vetter Renatum von Bellay, Baron von Lande, einen ſohn Jacobi und enckel Euſtachii, verheyrathet wurde, und ihm die erbſchafft zubrachte, ſiehe von ihm einen beſondern artickel. 4) Nicolaus, Ritter von Maltha, ſtarb zu Neapolis. 5) Johannes, Abt zu S. Florent und zu Lerins in Provence, Biſchoff zu Paris, Limoges, Bayonne, Mans, Ertzbiſchoff zu Bourdeaux, Cardinal, Dechant des Cardinals-Collegii, Gouverneur zu Paris, Isle de France, Champagne und Brie, Staats-Miniſter, von welchem ein eigner artickel handelt. 6) Renatus, Biſchoff zu Mans, der auch einen eignen artickel hat, und endlich 2 töchter.

Ubrigens ſind noch 2 äſte von dem hauſe Bellay vorhanden, ſo von Euſtachio von Bellay, Baron von Comequiers, einem ſohn Jacobi de Bellay und bruder Roberti, Barons de la Lande, abſtammen. Er hinterließ 4 ſöhne, Carolum, Herrn von Feuillée und Bois-Thibaut; Petrum, Herrn de la Courbe; Renatum, Abt von Fontaine-Daniel, und Jacobum, Herrn de la Pallu. Carolus ließ nach ſich Renatum, welcher mit ſeinen beyden gemahlinnen viel kinder gezeuget, davon aber die meiſten jung geſtorben, und nur etliche töchter am leben geblieben. Petrus, der andere ſohn Euſtachii, wurde Oberſter zu fuß, hernach Capitain der garde, und hinterließ Guidonem de Bellay, Herrn de la Courbe, Raguin, Precort, Baron von Pleſſis-Mace, der nach dem tode Caroli von Bellay, Printzen von Ivetot, und Renati von Bellay, Herrn von Feuillée, das haupt der familie wurde; übrigens war er Feld-Marſchall, und zeugte Antonium, welchem ſeine beyde gemahlinnen verſchiedene kinder gebohren, davon einige biß auf unſere zeiten gelebet. Jacobus, der dritte ſohn Euſtachii, hat ſeine poſterität durch verſchiedene kinder gleichfals biß auf unſere zeiten fortgepflantzet.

BELLAY, (Joachim du) Herr von Gonnor, Canonicus und Archi-Diaconus der kirche zu Paris, war aus dem vorher gemeldten geſchlechte, ein ſohn Johannis, Herrn von Gonnor, lebte zu den zeiten Franciſci I, und Henrici II, und erlangte wegen ſeiner verſe einen groſſen ruhm. Er iſt der erſte geweſen, der nach dem exempel Ronſards die Frantzöſiſche poeſie cultiviret, in der Lateiniſchen aber war er nicht ſo glücklich. Seine wercke ſind öffters zuſammen gedruckt worden. Er kam zu dem Ertzbiſchoffthum Bourdeaux durch vorſchub ſeines vetters, des Cardinals du Bellay, in vorſchlag, ſtarb aber darüber den 1 jan. an. 1560 im 37 jahre ſeines alters. *Thuan.* l. 26. *Sammarth.* in elog. *la Croix du Maine. du Verdier. Vauprivas &c.*

BELLAY, (Johannes du) Cardinal und Biſchoff zu Paris, wurde an. 1492 gebohren, ein ſohn Ludovici von Bellay, und ein bruder Wilhelmi. Er legte ſich in ſeiner jugend auf die ſtudia, und brachte es in humanioribus ziemlich weit, daß er nicht allein zierlich Latein ſchrieb, ſondern auch einen guten vers machte. Ein zeichen von ſeiner fertigkeit kan dieſes abgeben, daß er den Pabſt Clemens VII bey ſeiner anweſenheit zu Marſeille an. 1533 aus dem ſtegreiffe zierlich Lateiniſch angeredet, weil der beſtellte Redner, der Präſident Poyet, ſich auf verſchiedene puncte nicht gefaßt gemacht hatte, die der Pabſt erwehnt haben wolte. Er kam auch durch ſeine ſtudia bald in betrachtung, und brauchte ſich hernach ſeines anſehens zu beförderung der guten wiſſenſchafften. Zu welchem ende er es auch nebſt Guilielmo Budæo dahin brachte, daß an. 1529 ein Königlich Collegium aufgerichtet wurde. Er war zur ſelbigen zeit Biſchoff zu Bayonne, hernach aber wurde er nach einander Biſchoff zu Paris, Mans, Limoges, Ertzbiſchoff zu Bourdeaux, Abt zu S. Gildas, S. Maur des Foſſez, &c. An. 1532 ward er zum Biſchoff zu Paris ernennet, nachdem er vorher an. 1527 als Ambaſſadeur nach Engelland gegangen. Inſonderheit brauchte ihn ſein König in der Engliſchen eheſcheidungs-ſache, und ſchickte ihn ums ende des jahrs 1533 nach Engelland, von dar er auch alſobald nach Rom gieng, und die gäntzliche trennung zwiſchen der Engliſchen und Römiſchen kirche zu verhindern ſuchte. Allein weil der courier, den er mit einer nähern vollmacht erwartete, durch übles wetter war aufgehalten worden, und der Pabſt keinen weitern aufſchub geben wolte, gieng.

der bann vor ſich, und ſeine bemühung war umſonſt. Nechſt dieſem nahm er ſich der Frantzöſiſchen ſachen ferner unter dem Pabſt Paulo III an, welcher ihm auch den 21 may an. 1535 den Cardinals-hut aufſetzte. An. 1536 befand er ſich in dem Conſiſtorio, in welchem Carolus V ſehr hefftig wider Franciſcum I in Franckreich redete. Der Cardinal wuſte ſeinen verdruß meiſterlich zu verſtellen, war aber glücklich, daß er die gantze rede des Kayſers von wort zu wort behalten kunte, nahm darauf die poſt, und gab dem Könige in Franckreich von allem genaue nachricht. Im übrigen, als der Kayſer an. 1536 in die Provence einfiel, und Franciſcus I demſelbigen entgegen gieng, ließ er dieſen Cardinal in Paris, und verordnete ihn zu ſeinem Lieutenant-General, mit befehl, der Picardie und Champagne, allwo die Kayſerlichen zu groſſem ſchrecken der Pariſer damahls auch einfielen, zu hülffe zu kommen. Der Cardinal verhielt ſich in allem ſehr klüglich, und ſetzte ſowohl Paris als auch die übrigen ſtädte in guten defenſions-ſtand. An. 1541 ernennte ihn der König zum Biſchoff von Limoges, und an. 1544 wurde er Ertzbiſchoff zu Bourdeaux, ſuccedirte auch an. 1546 ſeinem bruder Renato von Bellay in dem Biſchoffthum Mans. Nach dem tode Franciſci I wurde er an. 1547 ſeiner würde beraubet, wozu der Cardinal von Lothringen das meiſte beytrug. Er begab ſich derowegen nach Rom, und wurde daſelbſt in anſehung ſeines alters, Biſchoff zu Oſtia und Decanus des Cardinals-Collegii, ſo lange die beyden Cardinäle, Tournon und Bourbon, ſo älter, abweſend waren. Zu Rom lebte er in groſſem anſehen, und kam nach dem tode Marcelli II in betrachtung, Pabſt zu werden: er ſtarb aber noch ſelbiges jahr an. 1560 im 68 jahre ſeines alters. Brantome erzehlt in ſeinen vies des Dames galantes tom. 2. p. 153, daß dieſer groſſe Cardinal eine mariage de conſcience mit Blanca von Tournon, einer wittwe Jacobi Coligny, eines vetters von dem Admiral Chatillon, aufgerichtet, und in ſolchem verbündniß auch geſtorben ſey. Man hat einige ſchrifften von dieſem Cardinal, als orationes, eine apologie für Franciſcum I, und unterſchiedene poëmata in 3 büchern verfaßt. *Thuan.* l. 26. *Sammarth.* in elog. & in Gall. chr. *Aubery* hiſt. des Card. *Mezerai. P. Daniel. Bayle.*

BELLAY, (Martin du) Ritter des Königlichen ordens, Lieutenant-General in der Normandie ꝛc. war der dritte ſohn Ludovici du Bellay, und wegen ſeiner gemahlin Printz von Ivetot. Franciſcus I, bey welchem er ſehr wohl ſtand, brauchte ihn ſowohl in kriegs-ſachen als andern verrichtungen. Hierbey arbeitete er auch an ſeinen memoiren, die er von an. 1513, da er an den hof gekommen, anfieng, und biß auf den tod Franciſci I fortſetzte. Er hatte aber in denſelben zugleich etwas von den memoiren Wilhelmi de Bellay, Herrn zu Langei, inſerirt, wie unten erwehnt wird. Es beſtehet dieſes gantze werck aus 10 büchern, iſt in Frantzöſiſcher ſprache geſchrieben, und zu Paris an. 1569, auf veranlaſſung ſeines ſchwiegerſohns, Renati du Bellay, Barons de la Lande, gedruckt, hernach aber ins Lateiniſche überſetzt, und an. 1574 zu Franckfurt unter dem titul: Guilielmi & Martini Bellajorum hiſtoria Latine facta ab Hugone Suræo, in fol. heraus gegeben worden. Er ſtarb den 9 mertz an. 1559. *Thuan.* l. 26. *Sammarth.* in elog. *la Croix du Maine. du Verdier. Vauprivas &c. Bayle* in dem artickel Bellai (Guillaume) not. D.

BELLAY, (Renatus du) Biſchoff zu Mans, war der 6 ſohn Ludovici von Bellay. Er liebte ein ſtilles leben, daher er ſich von dem hofe entfernte, ob es ihm gleich an geſchicklichkeit nicht fehlte. Seine brüder Wilhelmus und Johannes, von welchen an ihrem orte, brachten ihm an. 1535 das Bißthum Mans zuwege, deſſen er ſich eifrig annahm, dabey aber ſein vergnügen in betrachtung der natur, inſonderheit des garten-wercks, ſuchte. An. 1546 begab er ſich nach Paris, Franciſco I die armuth und den elenden zuſtand der einwohner ſeines Bißthums vorzuſtellen, und für ſelbige eine erleichterung zu ſchaffen. Er erhielt es auch, ſtarb aber, da er noch zu Paris war, im aug. ſelbigen jahres. *le Corvaſier* hiſt. des eveq. de Mans. *Sammarth.* Gall. chr. &c.

BELLAY, (Wilhelmus du) Herr von Langei, unter welchem letztern namen er bekannt war, war ein ſohn Ludovici Bellay, und ein bruder des Cardinals Johannis. Er that Franciſco I ſowohl mit ſeiner tapfferkeit, als mit ſeinem verſtande gar gute dienſte, und war fähig, beydes durch die feder und durch den degen, nach des Kayſers eigenem geſtändniſſe, demſelben vortheile zu erlangen. Er commandirte in Piemont, wohin ihn der König mit dem titul eines Vice-Roy geſchickt hatte, nahm den Kayſerlichen unterſchiedene örter weg, und wuſte ſich der ſpionen gar wohl zu bedienen. Er ließ ſich um die zeit, da König Henricus VIII in Engelland ſeine eheſcheidung vorhatte, ſehr angelegen ſeyn, einige univerſitäten in Franckreich dahin zu diſponiren, die reſolution des gedachten Königs zu billigen, weil Henrico VIII ein gefallen, Kayſer Carolo V aber groſſer tort dadurch geſchahe. Er wurde auch etliche mahl an die Proteſtirenden Fürſten in Teutſchland geſchickt, ſelbige in gutem vernehmen mit ſeinem Könige zu erhalten, da er denn insgemein dem Kayſer ſchadete, wie er denn zu trennung des Schwäbiſchen bundes, und wiedereinſetzung Hertzog Ulrichs von Würtenberg viel beygetragen. Der Adel in Franckreich hielt ſo viel auf ihn, daß ſie ihn wegen ſeiner guten eigenſchafften ein muſter eines rechtſchaffenen Edelmanns nennten. Im übrigen verfertigte er eine hiſtorie ſeiner zeit in Lateiniſcher ſprache, welche er in ogdoades eintheilte, und hernach auf befehl des Königs ins Frantzöſiſche überſetzte; ſie iſt aber verlohren gegangen, auſſer einigen fragmentis aus dem dritten und vierdten buche, welche Wilhelmi bruder, Martinus Bellay, ſeinen memoiren mit einverleibet hat. Daß er einen tractat de diſciplina militari geſchrieben, iſt falſch, und von den vielen andern ſchrifften, ſo ihm beygelegt werden, zweiffeln einige gelehrte, ob ſie jemahls in druck gekommen, auſſer ſeinem epitome von den Galliſchen antiquitäten, welches nebſt andern kleinen ſchrifften an. 1556 gedruckt worden. Als er an. 1542 in Piemont unpäßlich ward, ließ er ſich heraus tragen, es nahm aber unterweges die kranckheit zu, daß er ſich muſte nach S. Saphorin bringen laſſen, woſelbſt er den 9 jan. an. 1543, im 63 jahre ſeines alters ſtarb. *Thuan. Sammarth.* in elog. *Sleidan.* de ſtatu relig. *Brantome* mem. des grands capit. Franc. *Mezerai. Bayle &c.*

BELLE, eine kleine ſtadt in Flandern, anderthalb meilen von Ypern.

BELLE AIGVE, lat. Bella aqua, eine Abtey in der Frantzöſiſchen provintz Nieder-Auvergne.

BELLEAU, (Remigius) oder BELLACQUEUS und BELLAQUA, ein Frantzöſiſcher Poet, war zu Nogent le Rotrou, einer ſtadt in Perche, gebohren. Er begab ſich zu Renato von Lothringen, Marquis d'Elbœuf, General der Frantzöſiſchen galeeren, und folgte ihm an. 1557 nach Italien und andern örtern, bekam auch die aufſicht über deſſen ſohn Carolum von Lothringen, welcher hernach der erſte Hertzog von Elbœuf, und Groß-Stallmeiſter von Franckreich wurde. Er war einer von den 7 Poeten, welche, gleichwie bey den Griechen, die Pleiades genennet wurden. Er verfertigte unterſchiedene wercke, und brachte die oden des Anacreontis in Frantzöſiſche verſe. In den deliciis Poetarum ſind auch Lateiniſche gedichte von ihm vorhanden. Man rühmet auch ſehr ſeine paſtoralen, und Scævola Sammarthanus ſagt, daß er die ſachen darinnen ſehr natürlich und artig beſchrieben habe, daher ihn auch Ronſard le Poete de la nature genennet. Ferner ſchrieb er ein vortreffliches gedichte von der natur, von dem unterſcheid der koſtbaren ſteine, wie auch unterſchiedene andere, und ſtarb zu Paris den 6 mart. an. 1577 im 50 jahre ſeines alters. *Thuan.* hiſt. l. 62. *Sammarth.* l. 3. elog. *la Croix du Maine. du Verdier. Vauprivas. Paquier.* recherch. l. 7. c. 7. *Bayle. Teiſſier.* elog. des hom. ſav. t. 1. p. 467.

BELLE BAILLEUL, ſiehe BAILLEUL.

BELLE BRANCHE, lat. Bellabranca, eine Abtey in der provintz Maine, an dem kleinen fluß Vergette gelegen.

BELLECOURT, ein luſtiger ort in der landſchafft Lionnois.

BELLE ESTOILE, lat. Bella Stella, eine Abtey in der Normandie in der landſchafft Beſſin.

BELLEFONT, (Marquis de) ſiehe GIGAULT.

BELLEFOREST, (Franciſcus de) war im nov. an. 1530 in einem ſchloß bey Samatan, einer ſtadt der provintz Comingues in Guienne, gebohren. Als er 7 jahr alt war, verlohr er ſeinen vater, aber ſeine arme mutter hielt ihn dennoch einige zeit zur ſchule. Nachmahls bekam ſie gelegenheit, ihn zu der Königin von Navarra, einer ſchweſter Franciſci I, zu bringen, woſelbſt er etliche jahr ſeinen unterhalt fand. Hierauf ſtudirte er zu Bourdeaux unter Buchanano, Vineto, Salignac, Gelida und andern gelehrten leuten; von dar gieng er nach Toulouſe, die rechtsgelehrſamkeit zu begreiffen, legte ſich aber auf gantz andere ſachen, ſintemahl er ſeine zeit auf verfertigung Frantzöſiſcher verſe anwendete, ſich bey dem frauenzimmer dadurch beliebt zu machen, und brachte damit 7 oder 8 jahr zu, worauf er nach Paris gieng, die Profeſſores leſen hörte, und mit vielen, ſowohl vornehmen als gelehrten perſonen, in bekandtſchafft kam. Doch dieſes alles konte ihm nichts einbringen, und weil er vor ſich keine mittel hatte, ſo begab er ſich auf das bücher-ſchreiben, daher er denn mehr als 50 tractate von unterſchiedenen materien verfertiget hat. Endlich ſtarb er zu Paris den 1 jan. an. 1583. Seine viele ſchrifften, darunter auch eine coſmographie in 3, und die annales von Franckreich in 2 banden, ꝛc. erzehlen *la Croix du Maine* p. 88. und *Verdier Vauprivas* in ihren bibl. Franc. Was *Ghilini* von ihm meldet, iſt voller irrthümer. *Thevet.* elog. des homm. ill. t. 7. *Bayle.*

BELLEGARDE, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Burgund, liegt an der Saone, ohngefehr 5 oder 6 Frantzöſiſche meilen von Chalons, an der gräntze von der Franche Comté, und führt den titul eines Hertzogthums. Sie war ſonſt ziemlich veſte, und hieß Seure, welchen aber Ludovicus XIII, als er ſie Rogerio von S. Lary zu gefallen an. 1620 zu einem Hertzogthum und einer Pairie gemacht hatte, änderte.

BELLEGARDE, eine kleine ſtadt in der Grafſchafft Rouſſillon, an der gräntze von Catalonien, zwiſchen Ceret und Jonquiere, iſt beveſtigt, und ein paß über die Pyrenaiſchen gebürge. Die Spanier eroberten ſie an. 1674, und legten einige fortification an, ſie muſte ſich aber den Frantzoſen unter commando des Marſchalls von Schomberg wieder ergeben. *Baudrand.*

BELLEGARDE, iſt 1) eine kleine ſtadt nebſt dem titul einer baronie, in der diöces von Nimes in Nieder-Languedoc, dem Hertzoge von Uzes gehörig. 2) Ein ort in der provintz Forет, und ein ſchloß in der Grafſchafft Aſtarac in Gaſcogne. 3) Ein ſchloß und landvögtlicher ſitz in dem Canton Freyburg, dahin das dorff S. Joun gehörig iſt. *Plant.* abregé p. 644.

BELLEGARDE, ein geſchlecht in Franckreich. Die familie von S. Lary von Bellegarde iſt zwar verloſchen, hat aber viel berühmte leute hervor gebracht. Petrus, insgemein Perroton genannt, von S. Lary, Baron von Bellegarde, lebte unter Franciſco I und Henrico II, war ein Ritter des Königlichen ordens, wie auch Gouverneur zu Toulouſe und Albi, und hinterließ Rogerium und Johannem. Rogerius von S. Lary, von dem der folgende artickul handelt, zeugte mit ſeiner gemahlin Margaretha von Saluzzo, des Marſchalls de Thermes wittwe, Cæſarem von Bellegarde, welcher ſich nach des vaters tode einige zeit in der Marggrafſchafft Saluzzo erhielte, durch gute worte aber von der parthey des Königs bewogen wurde, ſelbe fahren zu laſſen, und das gouvernement in Xaintonge davor anzunehmen. Er ſtarb an. 1587 von denen in der ſchlacht bey Coutras empfangenen wunden, als er nur 25 jahr alt war, und nach ſeinem tode wurde von ſeiner maitreſſe, welche er ſich ins geheim hatte antrauen laſſen, Octavius gebohren. Selbiger ward bey den München von S. Germain de l'Auxerrois erzogen, von Ludovico XIII an. 1614 zum Biſchoff von Conſerans, und an. 1621 zum Ertzbiſchoff von Sens ernennet. Er ſtarb den 26 jul. an. 1646. Johannes von S. Lary, Herr von Bellegarde, war ein ſohn obengedachten

Perrottons, und des Marſchalls Rogerii bruder. Mit ſeiner gemahlin Anna von Villemour zeugte er Rogerium II, von dem ein eigner artickul folget, Johannem, welcher in ſeinem 14 jahre ſtarb, Cæſarem Auguſtum und Paulam. Cæſar Auguſtus, welcher Ritter zu Maltha und Groß-Prior von Auvergne war, wurde von Ludovico XIII zum Ritter des heil. Geiſtes gemacht, und ließ, da er an.1621 im jul. an einer in der belagerung von Olerac empfangenen wunde ſtarb, nur eine eintzige tochter nach ſich, welche an Johannem von Gondrin ihren vetter verheyrathet wurde. Paula, welche im hohen alter an.1715 verſtorben, wurde die andere gemahlin Antonii Arnoldi von Gondrin und Pardaillan, Herrn von Monteſpan, Capitains der Königlichen Leib-Guarde, Ritters ꝛc. deſſen nachkommen den titul und das wapen von Thermes und Bellegarde angenommen. Seines ſohns Rogerii Hectors ſohn, Ericus Ludovicus von Monteſpan, iſt ein gemahl der berühmten concubine Ludovici XIV. Franciſcæ Athanaſiæ von Rochechouart, geweſen, die ihm Ludwig Anton von Pardaillan, von Gondrin, Hertzogen von Antin, General-Lieutenant der Königlichen armeen, Rittern des Ludwigs-ordens, Gouverneur von Orleans, Vendomois, Bleſois &c. Ober-Auſſeher aller Königlichen gebäude, gärthen, manufacturen, academien ꝛc. gebohren hat. Drey ſeiner ſöhne, die von Julia Franciſca von Cruſſob, Hertzog Emanuels von Uſez tochter, gebohren, ſind bereits wieder verſtorben. Der mittelſte hat den titul eines Marggrafens von Bellegarde geführet; der älteſte aber hat von Maria Victoria, des Hertzogs von Noailles tochter, 3 ſöhne hinterlaſſen, von denen Ludwig Frantz an.1707 gebohren, mit Ludovico XV erzogen worden, die anwartſchafft auf das gouvernement von Orleanois und auf die Oberaufſeher-ſtelle ſeines groß-vaters empfangen, und da ihm derſelbe ſein Hertzogthum und Pairſchafft abgetreten, den titul eines Hertzogs von Eſpernon führet. Seine gemahlin iſt Franciſca, Hertzogs Carl Frantz von Montmorency tochter, mit der er ſich an.1722 vermählet, und die ihm an.1725 eine tochter, und an.1727 einen ſohn gebohren. Der 4te ſohn des Hertzogs von Antin Petrus, ward an.1724 Biſchoff von Langres. *Laboureur* addit. aux memoir. de Caſtelneau tom. 2 p. 575. *Gramond.* hiſtor. Gall. l. 9. *Imhof* geneal. Gall. P. 2. t. 35. *Memoires* de la Regence de Marie de Medicis. *Journal* de Henri III t. 1, & 2. Memoires de *Montglat* t. 1. Memoires de *Motteville* tom. 1. *Amelot*, memoir. t. 1.

BELLEGARDE, (Rogerius) Petri ſohn, wurde Marſchall von Franckreich, und insgemein Marſchall von Bellegarde genannt. Er war zum geiſtlichen ſtande beſtimmet, führte den titul eines Probſts von Oulx, und ſolte zu Avignon ſtudieren; als er aber daſelbſt einen im duell umbrachte, retirirte er ſich ums jahr 1554 zu ſeiner groß-mutter bruder, dem Marſchall von Thermes, und that unter ihm die erſten kriegs-dienſte. Es ſtarb zwar an. 1562 gedachter Marſchall, allein Rogerius hatte bereits anſehnliche chargen, und wuſte ſich bey dem Herrn von Gondi, nachmahls Hertzoge von Rets, ſo beliebt zu machen, daß er ihm eine Comterey des ordens von Calatrava in Gaſconien, welche die eintzige in Franckreich iſt, zuwege brachte. Bellegarde erwieß hierauf gute dienſte in Guienne und Languedoc bey währenden innerlichen kriegen. An. 1562 warff er ſich in Toulouſe, um wider die Hugenotten daſelbſt gebraucht zu werden. An. 1565 gieng er mit den freywilligen nach Maltha, dieſen von den Türcken belagerten ort zu entſetzen; nach ſeiner zurückkunfft begab er ſich zu dem Hertzoge von Anjou, der folgends König Henricus III genennet wurde, welcher ihn zum Oberſten ſeiner infanterie machte. Er folgte ihm auch in Polen nach, kam aber kurtze zeit darauf wieder zurück nach Piemont, und als er vernommen, daß König Carolus IX geſtorben, und Henricus III aus Polen aufgebrochen wäre, vermochte er den Hertzog von Savoyen und die Republic Venedig, woſelbſt er ſich damahls aufhielt, dieſen König wohl zu empfangen, gieng demſelben auch biß in Kärnthen entgegen. Der König nahm ihn ſehr gnädig an, und als er die regierung angetreten, machte er ihn an. 1574 zum Marſchall von Franckreich, gab ihm auch ein jährliches einkommen von 30000 pfund. Doch währte dieſes glück nicht lange, denn man brauchte ihn zu verdrüßlichen commiſſionen, welche er nicht nach wunſch zu ende bringen konte; worauf er ſich vor verdruß nach Piemont begab, woſelbſt er jederzeit ein heimliches verſtändniß mit dem Hertzoge von Savoyen hielte. Er machte ſich auch von der Marggrafſchafft Saluzzo meiſter, und vertrieb Carolum von Birague, welcher das gouvernement führte, daraus, welches bey hofe ein groſſes aufſehen machte, worauf die Königin Catharina de Medices mit dem Marſchall von Bellegarde zu Montluel nahe bey Lyon im oct. an. 1579 eine unterredung hielt, und ihm das gouvernement zu Saluzzo beſtätigte, weil ſie kein mittel ſahe, ihm ſolches wieder zu nehmen. Er führte darauf den titul eines Königlichen Lieutenant-Generals jenſeit des gebürges, ſtarb aber bald darauf, doch nicht ohne argwohn, als wenn ihm von der Königin gifft wäre beygebracht worden, oder, wie andere ſagen, weil er ſich in der liebe übernommen. Von ſeinen kindern ſiehe den vorhergehenden artickul.

BELLEGARDE, (Rogerius II) von S. Lary und Thermes, wurde Hertzog zu Bellegarde, Pair und Groß-Stallmeiſter von Franckreich, Ritter des Königlichen ordens, und Gouverneur von Burgund und Breſſe. Er ſtund bey 3 Königen in groſſen gnaden. Henricus III, deſſen Favorit er, wiewol nur auf eine ſehr kurtze zeit, war, machte ihn zum Grand-Maitre de la garderobbe, hernach zum erſten Cammerherrn und Oberſtallmeiſter. Henricus IV gab ihm das gouvernement von Burgund und den Königlichen orden. Weil er von des Königs maitreſſe, der Gabrielle d'Etrées, mehr gewogenheit genoß, als der König vertragen kunte, ſo ward ihm befohlen den hof zu meiden, und nicht eher wieder zu kommen, biß er ſich verheyrathet haben würde; worauf er auch an. 1596 ſich mit Anna Bueil vermählet. Ludovicus XIII ernennte ihn an. 1620 zum Hertzog und Pair von Franckreich. Seinen bruder, Cæſarem Auguſtum, beredete er, ſich zu verheyrathen, trat ihm auch die Oberſtallmeiſter-ſtelle ab, nahm ſie aber nach deſſen tode wiederum an, und überließ ſie endlich, wiewol mit groſſem wiederwillen, allein in anſehung ſeines hohen alters, und der groſſen verheiſſung, die man ſeinen vettern gethan, an. 1639 Henrico Ruze d'Effiat, Marquis von Cinqmars. Er ward einmal wegen verſchiedener verbrechen, deren man ihn gezichen, inſonderheit wegen zauberey und falſchen müntzens in verhafft genommen, aber von dem parlament bald wieder loßgeſprochen, worauf er ſich aber dennoch auf eine zeitlang vom hofe entfernet. Er ſtarb den 13 jul. an. 1646 im 83 jahre ſeines alters, und verließ einen natürlichen ſohn, den er mit eines paſteten-beckers frau gezeuget, und gegen eine groſſe ſumme geldes, welche derſelbe im ſpiel gewonnen und dem vater vorgeſchoſſen, vor ſeinen ſohn erkannt hatte. Er iſt auch einer von denen liebhabern der Königin Anna geweſen, welche ſo wol als ihr gemahl ſelbſt, die galanterien, welche er ihr bey ſeinem hohen alter gemacht, als eine ſehr ungefährliche ſache nicht ungeneigt aufgenommen.

BELLEIN, eine kleine offene ſtadt im Deutſchen Flandern, allwo ein tuch gearbeitet und jährlich im herbſt ein groſſer marckt gehalten wird.

BELLE ISLE, lat. Caloneſus, eine Frantzöſiſche fruchtbare inſul auf dem Gaſconiſchen meer, der ſtadt Blavet in Bretagne gegen über, 4 meilen von dem veſten lande gelegen. Sie hat in der länge ohngefehr 6, in der breite aber nur 2 meilen, beſtehet aus 4 kirchſpielen, und führt den titul einer Marggrafſchafft, unter welchem titul ſie an. 1573 dem Grafen von Retz gegeben worden, da ſie vorher dem Abt zum H. Creutz zu Quimperlay gehört. Von dem hauſe Retz kam ſie an den Oberaufſeher der finantzen Fouquet, welcher ſolche mit feſtungs-wercken und mit geſchütz verſehen ließ. An. 1718 ward dieſe inſul nebſt ihrem zugehör, nachdem des Fouquet ſohn Marquis von Belle-Isle auf andere weiſe befriediget worden, der crone wieder einverleibt. Auſſer einem ſehr guten hafen, der mit einer citadelle, gleichwie die inſul überhaupt mit felſen bewahret iſt, befinden ſich noch etliche ſchlöſſer auf derſelben, ſonderlich aber iſt ſie wegen ihrer ſaltzwercke bekannt.

BELLE ISLE, oder FORMOSA, eine inſul in Aſien, ſiehe FORMOSA.

BELLELAY, lat. Bellelagium, frantz. Belleley, eine Abtey Prämonſtratenſer-ordens in dem Baßler Bißthum und zwar im Dellſperger-amt, 7 ſtunden von Bruntrut gelegen, welche Sigenandus, Probſt des Collegiat-ſtiffts Münſter in Granfelden, um das jahr 1136 geſtifftet. Denn als ſich derſelbe auf der jagd verirret hatte, gelobte er, dem heiligen Auguſtino zu ehren eine capelle zu bauen, wenn er wieder zu den ſeinigen käme. Wie nun ſolches den 4 tag erfolget, hat er noch daſſelbe jahr an dem orte, wo vorjetzo S. Auguſtini altar ſtehet, ein oratorium aufgeführet, woraus nach und nach ein ſo anſehnliches cloſter erwachſen. Der erſte Abt war Gerold, welcher die regul Norberti oder den Prämonſtratenſer-orden eingeführet. Nach dieſem hat Ortlieb, Biſchoff von Baſel, ſelbiges nicht nur mit einem weiten bezirck an landſchafft, ſondern auch mit verſchiedenen dorffſchafften, zinſen, zehnden ꝛc. reichlich begabet, dem auch Biſchoff Humbertus noch ein mehrers hinzugethan. An. 1415 ward dem damahligen Abt Heinrich Nerr von Tellſperg die freyheit ertheilet, ſich einer inſul und ſtabs zu gebrauchen. Endlich iſt auch dieſes kloſter mit der Probſtey zur Himmels-pforten in der Grafſchafft Rheinfelden, durch einen Hertzog von Oeſterreich beſchencket worden. Es ſtehet im bürger-recht mit den ſtädten Bern, Solothurn und Biel. Das gar alte kloſter dienet nunmehro zu einem kornhauſe; die kirche iſt jetzo gantz neu, und prächtig, auch gegen über vor wenig jahren ein ſchönes hauß aufgebauet worden. Aus denen Aebten dieſes kloſters ſind vornehmlich zu mercken 1) Gerold, erwehlt an. 1136 ein gottſeliger und gelehrter Herr, welcher das kloſterliche leben nach der regul S. Norberti, und das angefangene gebäude ſamt der kirche allda zum ſtande gebracht, und an. 1170 geſtorben. 2) Ludwig, erwehlt an. 1170, dieſer hat einige Patres aus ſeinem kloſter nach Grand Court abgeſchickt, um daſelbſt ein neues kloſter aufzurichten, er ſtarb an. 1202. 3) Heinricus III, zugenannt Nerr von Dellſperg, erwehlt an. 1401; er hat als ein ſehr geſchickter mann dem Coſtnitzer concilio beygewohnt, und zuerſt die inſul und den ſtab getragen. Bey Biſchoff Humbert zu Baſel war er ſehr beliebt, und hat das kloſter in merckliche aufnahm gebracht, er ſtarb an. 1418. 4) Johannes V, von Chetelat, erwehlt im Grand Val an. 1426. Er war ein gelehrter mann, und hat dem concilio zu Baſel beygewohnt, allwo ihm verſchiedene wichtige geſchäffte zu verrichten anvertrauet worden. Er iſt an. 1434 geſtorben. 5) Petrus IV, aus der Frantzöſiſchen provintz Artois gebürtig, erwehlt an. 1434, iſt gleichfalls im Baſeliſchen concilio zu verſchiedenen geſchäfften gebraucht worden, und an. 1439 verſtorben. 6) Hans Georg II, Voirol aus dem dorff Genevez, erwehlt an. 1706. Dieſer hat die jetzige kloſter-kirche ſamt denen thürmen aufbauen, auch das zierliche glocken-ſpiel von 10 glocken dazu gieſſen laſſen. Er ſtarb an. 1719. 7) Johannes Baptiſta Semon von Montfaulcon im Freyenberg, erwehlt an. 1719, S. S. theol. Doctor und ehmaliger Profeſſor, iſt der heut zu tage dem kloſter löblich vorſtehende Abt. *Urſtiſ.* chron. Baſil. l. 1. p. 9. *Steiner.* deſcript. Helv. p. 507. Baſilea ſacra p. 206. *Hafner.* theatr. Solod. P. 1. p. 280.

BELLEMAINS, ſiehe BELLIS MANIBUS.

Bellenberg, eine herrſchafft in Schwaben, welche dem Grafen von Pappenheim zugehöret.

Bellenſtein, ein feſtes ſchloß in Ober-Ungarn, unweit Preßburg gelegen.

BELLENTRO, ein feiner Savoyiſcher ort in dem Tarantaiſiſchen thal, welcher bey den Römern in gröſſerer bekantſchafft geſtanden, und Bergintrum genennet worden, deſſen auch in dem itinerario Antonini meldung geſchiehet.

BELLENTZ, oder BELINZONA, lat. Bilitio, Bilitionum, Bellizona, eine ſtadt und land-vogtey an der lincken ſeite des Theſins, 2 ſtunden oberhalb deſſen einfluß in den Lago maggiore. Sie hat 3 ſchlöſſer neben einander, womit man die paſſage über die Alpen ſperren kan, und gehört den Cantonen Uri, Schweitz und Unterwalden. Vorzeiten iſt Bellentz eine Grafſchafft geweſen, und hat eigne Grafen gehabt. Die ſtadt ſelbſt iſt ſchon von an. 590 her bekannt; indem zur ſelbigen zeit die Francken, welche unter dem König Childeberto II wider die Longobarden in Italien zogen, allda einen von ihren Generalen, nahmens Holo, eingebüſſet. Nach der zeit kam die Grafſchafft an die Biſchöffe zu Como, unter denen Petrum Carolus Magnus, Adelgiſum aber Kayſer Otto II in derſelben beſitz beſtätiget haben. Von Kayſer Friderico I biß an. 1306 waren die Grafen Ruſconi Herren von Bellentz, welche ſie aber in gedachtem jahre an die ſtadt Como gegen 4000 pfund abtraten, doch an. 1335 wieder erhielten; worauf ſie nach abſterben dieſes geſchlechtes an die Grafen Sax von Montſax gekommen. Unter dieſen wurde ſie von den Hertzogen zu Mayland zu mehrmahlen angefochten; daher ſie die Grafen an. 1422 an die beyde Schweitzeriſche Cantons Ury und Unterwalden verkaufft, aber eben dadurch zu einem neuen krieg mit den Mayländern anlaß gaben, welcher erſt an. 1426 geendiget, und Bellentz den letztern überlaſſen wurde. An. 1478 machten ſich die Schweitzer wiederum vergebliche mühe dieſen ort zu erhalten, dergleichen auch an. 1499 geſchehen, in welchem jahre König Ludovicus XI von Franckreich nebſt dem Hertzogthum Mayland auch Bellentz an ſich gebracht. Doch erhielten ſie dieſelbige endlich wieder, nachdem ſie an. 1503 mit gedachtem Könige einen frieden getroffen, und ihnen darinne die Grafſchafft Bellentz eigenthümlich überlaſſen worden. Welches alles Maximilianus Sfortia Hertzog von Mayland von neuem beſtätigen müſſen, als er an. 1512 wiederum zu dem beſitz ſeiner lande gekommen. Von dieſer zeit an wird die Grafſchafft durch Landvögte verwaltet, welche von gedachten Cantons wechſels-weiſe dahin geſetzet werden. *Guler.* Rhæt. l. 13. *Stumpfius* l. 9. *Urſtiſ.* chron. Baſil. l 7. *Simler.* de republ. Helvet. l. 1.

BELLE-PERCHE, ein flecken in dem lande Bourbonnois, an dem fluß Allier. Man glaubet, daß Petrus von Belle-Perche, Biſchoff von Auxerre, von hier gebürtig geweſen. Siehe Petrus von BELLE-PERCHE.

BELLE-PERCHE, lat. Bella Pertica, eine Abtey in Gaſcogne, an der Garonne, 3 meilen von Montauban gegen weſten gelegen.

BELLERE, (Johannes) ein berühmter Buchdrucker zu Antwerpen im 16 ſeculo, ließ ein dictionarium drucken, welches aus Roberto Stephano und Geſnero zuſammen gezogen war, machte hernach auch ſelbſt eines aus dem Lateiniſchen ins Spaniſche, wie man aus dem leben der Stephanorum ſehen kan. Er und ſeine anverwandten gleiches namens und gleicher profeſſion machten ihre editiones durch ſaubere littern und ſchön papier angenehm. Sie hatten auch eine druckerey zu Dovay, und hält man die editiones des Balthaſars Bellere vor andern werth. *Malincrot.* de art. typogr.

BELLERIVE, ein fort, welches der Hertzog von Savoyen in der Baillage de Gaillard, an dem Genffer-ſee, kaum anderthalbe Teutſche meile von der ſtadt Genf, zum nachtheil dieſer letztern, hat aufführen laſſen.

BELLEROPHON, ein ſohn des Neptuni und der Eurynomes, oder vielmehr der Eurymedes, oder nach der gemeinſten meynung des Glauci und der Meropes, war von Corinth gebürtig, und hieß anfangs Hipponus; weil er aber Bellerum, einen vornehmen Corinthier, umbrachte, bekam er den namen Bellerophon, d. i. Belleri todtſchläger; wiewol andere erzehlen, er habe ſeinen eignen bruder erſchlagen. Dieſer that wegen muſte er ſein vaterland verlaſſen, da er ſich denn zu dem Könige in Argis Prœto flüchtete und willig aufgenommen wurde. Allein als nach dieſem deſſen gemahlin Sthenobæa ſich in ihn verliebete, er aber ſich nicht nach ihrem gefallen erklären wolte, verklagte ſie ihn bey ihrem gemahl, als wenn er ihr ungebührliche dinge zugemuthet hätte, welcher ihn darauf, weil er ſelbſt das gaſt-recht nicht brechen wolte, mit einem brief an der Sthenobææ vater, den Jobatem, König in Lycien, abſchickte, worinnen er ihn erſuchte, den überbringer zu tödten. Weil aber Jobates bey ſeiner ankunfft ein gewiſſes feſt feyerte, nahm er ihn 9 tage mit zur tafel, ehe er das ſchreiben erbrach. Binnen welcher zeit Bellerophon ſich dergeſtalt bey ihm beliebt gemacht hatte, daß er bedencken trug, ihn aus dem wege zu räumen. Doch befahl er ihm, die Chimæram, die Solymos und Amazonas zu erlegen, in hoffnung, daß er bey dieſer gelegenheit umkommen ſolte; allein weil die götter wegen ſeiner unſchuld ein mitleiden mit ihm hatten, ließ ihn Neptunus den Pegaſum beſteigen, auf welchem er, nachdem ihn Minerva gezäumet, des Jobatis befehl glücklich ausrichtete. Dieſer gab ihm darauf ſeine andere tochter Philonoen, oder wie ſie andere nennen, Anticliam, mit welcher er Iſandrum, Hippolochum und Laodamiam zeugte. Als ſolches Sthenobæa erfahren, brachte ſie ſich ſelbſt um, Bellerophon aber ließ ſich den hochmuth verleiten, und wolte auf dem Pegaſo in den himmel fliegen; allein Jupiter machte das pferd kollernd, worauf es ihn abwarf, daß er in Cilicien auf die Campos Alejos herunter fiel, wiewol andere vorgeben, er habe, da er unter ſich die abſcheuliche tieffe erblicket, den ſchwindel bekommen, und ſey hinunter geſtürtzet. Durch dieſen fall ward er nicht allein lahm, ſondern auch blind, und ſtarb endlich in beſagter wüſten gegend vor hunger. Einige halten ihn für einen klugen und tapfern mann, welcher die Chimæram ein raub-ſchiff überwunden; oder auch den berg Chimæram von den wilden thieren geſäubert, ingleichen die pferde zu bereiten erfunden habe, andere hingegen ſehen ihn vor eine erdichtete perſon an, bey welcher durch die überwindung der Chimæræ die beſiegung der liebe angedeutet werde. *Homerus* Il. l. 6. *Apollodorus* bibl. l. 1. c. 9. l. 2. c. 4. *Pauſan.* Corinth. *Natal. Comes* mythol. l. 9. c. 4.

Bellersheim, ein uraltes adeliches geſchlecht am Rhein, von welchem Janinus um das jahr 1080 gelebet hat. Philipp Wilhelm war Fürſtlicher Heßiſcher Präſident zu Marpurg, und ſtarb an. 1627. Um ſelbige zeit lebte auch Heinrich Eckard; deſſen ſöhne waren Johann Ernſt und Johann Daniel, Chur-Mayntziſcher Hauptmann, welche beyde erben nachgelaſſen. *Humbracht* vom Rh. Adel. tab. 110.

BELLEVILLE, lat. Bella villa, eine kleine ſtadt und Abtey in der Frantzöſiſchen landſchafft Beaujolois, an der Saone gelegen.

BELLEY, eine ſtadt in Franckreich, ſiehe BELLAY.

BELLI, (Joh. Franciſcus) ein Jeſuit aus dem Neapolitaniſchen, gab an. 1639 ſermoni della paſſione di Chriſto heraus. *Toppi* bibl. Nap.

Bellich, ſiehe Billick.

BELLIEN, (Johannes) ein Rector der ſchule zu Wißmar, wurde in der Deutſchen geſellſchafft der Willige genannt, ſchrieb eine Deutſche orthographie, einen tractat de vera pronominum compoſitione, epiſteln und gedichte, und ſtarb an. 1661. *Witte* biogr.

BELLIEVRE, ein Frantzöſiſches geſchlecht aus Lyon urſprünglich, welches anfänglich Becdelievre geheiſſen haben ſoll, und unterſchiedene berühmte leute hervor gebracht. Antonius, der zu Caroli VI zeiten lebte, ließ einen ſohn Bartholomæum, welcher mit Odetta du Blé, aus dem hauſe Uxelles, einen ſohn gleiches nahmens zeugte, der bey dem Cardinal von Bourbon Intendant war, und Claudium hinterließ, ſo an. 1541 in dem parlament zu Grenoble Premier-Preſident ward. Louiſa Faye d'Eſpeſſes gebahr ihm nebſt andern kindern Pomponium und Johannem, Premier-Preſident zu Grenoble, einen vater Annen von Bellievre, die an Enemond Rabot, gleichfalls Premier-Preſidenten in dieſem parlament, verheyrathet geweſen. Pomponius, von dem ein beſonderer articul folgt, zeugte mit Maria Prunier 3 ſöhne und 11 töchter, nemlich 1) Nicolaum, von dem unten. 2) Albertum, Ertzbiſchoff von Lyon, der ſonderlich in der Griechiſchen ſprache ſehr erfahren war, an. 1604 ſein Ertzbißthum an ſeinen bruder abtrat, und an. 1621 in ſeiner Abtey zu Joüi ſtarb. 3) Claudium, der zu einem Pariſiſchen Parlaments-Rath beſtimmet war, hernach aber das Ertzbißthum zu Lyon bekam. Er war ein ſonderbahrer freund der gelehrten, auch ſelbſt gelehrt, und ein groſſer kenner der Ebräiſchen ſprache. Er ſtarb an. 1612. 4) Helenam, eine gemahlin Johann Prevôt, Herrns von S. Cyr, hernach Euſtachii de Refuge, Herrn von Courcelles, welcher in der Schweitz, in Holland ꝛc. Ambaſſadeur geweſen. 5) Louiſen, die an Carl. le Meſneau, Herrn von Villier-cul-de-ſac vermählt geweſen. 6) Dionyſiam, eine gemahlin Artus Heinrichs, Herrn de la Salle, 7) Mariam, eine gemahlin Alberti le Roux, Herrn von Tilli, Parlaments-Raths zu Rouen. 8) Magdalenam, eine Nonne zu Poiſſi. 9) Margaretham, 10) Catharinam, die beyde unverheyrathet verſtorben. 11) Annam, eine Nonne zu Chelles. 12) Margaretham, eine gemahlin Lorenz Prunier, Herrn von S. André, Preſidenten zu Grenoble, 13) Eliſabeth, 14) Catharinam eine gemahlin Johann von Aubery. Der älteſte ſohn Pomponii, Nicolaus, Herr von Grignon, war an. 1583 gebohren, und ward ſeiner geſchicklichkeit wegen an. 1602, ehe er noch das in den geſetzen erforderte alter erreicht, als Rath, und an. 1612 als General-Procurator in dem parlament zu Paris aufgenommen. Zwey jahr hernach ward er Preſident à Mortier, welche bedienung er an. 1642 ſeinem ſohn überließ. Er ſtarb als Königlicher Staats-Rath und Doyen des Conſeil an. 1650. Er war ein ehrlicher mann, der aber den trunck ſehr liebte. Seine gemahlin war Claudia Brulart, eine tochter des Cantzlers Nicolai von Brulart de Sillery, mit der er gezeugt 1) Pomponium II, von dem ein beſonderer articul folgt, 2) Nicolaum, der in der kindheit geſtorben, 3) Caſparn, einen Malteſer-Ritter, der an. 1640 geſtorben, 4) Petrum, Marquis von Grignon, Abt von S. Vincent zu Metz, titular-Rath des parlaments zu Paris, der an. 1683 im 72 jahre ſeines alters verſchieden, 5) Carolum, 6) Mariam, die beyde jung geſtorben, 7) Claudiam, Aebtißin von Longchamps, die an. 1670 geſtorben, 8) Magdalenam, eine gemahlin Gabriels de Puidufou, Marquis von Combronde, die an. 1696 im 83 jahr geſtorben, 9) Mariam, eine gemahlin Achillis von Harlay, Grafens von Beaumont, General-Procurators des parlaments zu Paris, die an. 1657 geſtorben. *Blanchard* hiſt. des Preſidens du Parlem. de Paris. *Godefroy* eloge des Chanceliers. *Anſelme* offic. de la Couronn.

BELLIEVRE, (Pomponius I von) Cantzler in Franckreich, Ritter der Königlichen orden, und Herr zu Grignon, war ein ſohn Claudii, Präſidentens im parlament zu Grenoble, gebohren an. 1529. Er ſtudirte zu Toulouſe und Padua, und nach ſeiner zurückkunfft wurde er in den Rath zu Chambery, welches die Frantzoſen erobert hatten, aufgenommen; ferner ward er an. 1575 Ober-Intendant über die finantzen, und an. 1579 Präſident im parlament zu Paris, welche ſtelle er an. 1580 an den bekannten Briſſonium vor 60000 pfund verkaufft haben ſoll. Er ließ ſich in verſchiedenen geſandſchafften gebrauchen, und leiſtete unter der regierung Caroli IX, Henrici III und IV dem Reich ſo wohl innerhalb als auſſerhalb bey den Graubündtern, in Teutſchland, Engelland, Polen, Italien, und bey dem frieden zu Vervins gute dienſte, welche zu belohnen Henricus IV ihm an. 1599 die Cantzlers-würde auftrug. Währender ſeiner geſandſchafft bey den Graubündtern behauptete er den rang wider den Spaniſchen geſandten, welcher bey einer proceſſion die rechte hand über ihn nehmen wolte, den er aber bey dem arm ergrieff, und mit gewalt zu boden ſtieße. Ubrigens hatte er eine groſſe wiſſenſchafft von den literis elegantioribus, und hielt diejenigen werth, ſo davon profeſſion machten. Er befand ſich auf der conference zu Fontainebleau, wo Jacobus Davy du Perron, hernach Cardinal, wider Philippum du Pleſſis Mornai diſputirte; und legte darauf in einer ſchrifft gantz Franckreich vor augen, was in dieſer unterredung vorgegangen war. An. 1605 gab er die ſiegel von ſich, blieb nur der oberſte im Rath, und ſtarb hierauf den 7 ſept. an. 1607. Ohngeachtet ihm, da ihm die ſiegel wegen ſeines hohen alters genommen worden, die einkünffte davon verblieben, ſo war er doch damit ſehr übel zufrieden, und ſagte, ein Cantzler ohne ſiegel wäre wie ein apothecker ohne zucker. Von ſeiner nachkommenſchafft ſiehe den vorhergehenden articul. *Thuanus. Maſſon. Sammarth. Bouchet. Miraumont. Matth.* hiſt. *Chorier.* hiſt. du Dauph. *Bayle* dict. Ant. Eliſabeth. *Remarques ſur la confeſſ. de Sancy* p. 436. *Memoires pour ſervir à l'hiſt. de France. Amelot* memoires.

BELLIEVRE, (Pomponius von) der II dieſes namens, ein ſohn Nicolai und enckel Pomponii des erſten, ward anfänglich Parlaments=Rath, hernach Requeten=Meiſter, und endlich Staats=Rath. Ludovicus XIII ſendete ihn nach Italien und machte ihn hierauf zum President à Mortier. So dann ward er nach Engelland geſchickt, allwo er die händel des Königs mit ſeinem parlament noch weit mehr verwirrt machte, als ſie es bereits waren. An. 1651 gieng er auch nach dem Haag, um den Staaten zu verſichern, daß der König ſich die vermittelung des friedens mit Spanien, zu welcher ſie ſich erbothen, wolte gefallen laſſen. Daſelbſt weigerte er ſich, denen abgeordneten der General=ſtaaten in ſeinem hauſe die oberhand zu geben, reiſete auch darüber, allen vorſtellungen ungeachtet, weil er vom hofe keinen ausdrücklichen befehl bekam, wie er ſich verhalten ſolte, wieder nach hauſe. Nach ſeiner heimkunfft ward er Premier-Preſident des parlaments, und ſtarb an. 1657 ohne erben. Er war ein ehrlicher mann, der nicht geſchickt war die allergeringſte niederträchtigkeit zu begehen, aber er beſaß eine härte und ſtrengigkeit, die ſich zu des ſtaats und des Königs angelegenheiten nicht reimte, inmaſſen er denn dadurch zu vielen verdrüßlichkeiten zwiſchen dem hofe und dem parlament anlaß gab. Dem Cardinal Mazarin, der ihn auf keine weiſe gewinnen konte, machte er inſonderheit durch ſeine trotzige aufführung viel zu ſchaffen. Er kam, wenn ihn derſelbe fordern ließ, nicht zu ihm, dafern ſolches nicht in des Königs namen geſchah, und wolte als oberſter Parlaments=Präſident dem oberſten Miniſter den rang nicht einräumen. Als ihn der Cardinal dereinſt durch den Biſchoff von Frejus mit der entſetzung von ſeinem amte und dem gefängniß drohen ließ, ſahe er, an ſtatt demſelben zu antworten, zum fenſter hinaus zu, wie man ein pferd zäumte, und da der Biſchoff indeſſen ihn mit lauter ſtimme verſicherte, daß man einen Premier-Preſidenten eben ſo leicht, als irgends einen andern abzuſetzen und gefangen zu nehmen pflegte, ſo ſchrie er hinwieder, mit dem finger auf den Biſchoff weiſend, ihr kinder, das iſt ein hartmäulich pferd. Seine gemahlin war Maria von Bullion, eine tochter Claudii, Herrn von Bronnelles, Ober=Auffſehers der finantzen, ein überaus ſchönes und tugendſames weib, welche ihm 800000 pfund zubrachte, und bey ihrem tode, der an. 1649 erfolgte, bey nahe ihr gantzes vermögen vermachte, ungeachtet man ihn zum eheſtand untüchtig hielt, und er noch dazu mit andern frauenzimmer vieles geld durchbrachte. *Patru* eloge de Pompone de Bellievre. *Wicquefort* Ambaſſad. l. I. *Colbert* teſtam. polit. *Menagiana* t. 3. *Amelot.* memoir. t. 1. *Baſnage* annal. des Prov. un. t. 1. *Motteville* memoir. t. 4.

BELLIN, oder BELLINUS, ein gewiſſer alter König der Britten, von dem die Engelländiſchen ſcribenten viel fabelhaffte dinge erzehlen. Denn ſie geben vor, daß er ein ſohn des Dunualo und bruder des berühmten Brennus, welcher die Gallier in Italien geführet, und A. M. 3664 oder 65 gar die ſtadt Rom eingenommen, geweſen ſey. Ferner daß dieſe beyden brüder mit einander in krieg gerathen, und als ſie eine ſchlacht hätten liefern wollen, habe ihre mutter unter ihnen friede gemacht. Belinus hätte darauf ſeinen bruder nach Italien begleitet, und als er mit groſſem ruhm zurück gekommen, ſey er A. M. 3670 geſtorben, und habe ſeinen ſohn Gurguntius zum nachfolger hinterlaſſen.

Bellin, eine uralte adeliche familie, welche ſich an. 926 in die Marck Brandenburg begeben, nachdem die Wenden daraus vertrieben worden, und ſich auch in Pommern ausgebreitet hat. Jürge Bellin hat nebſt andern von Adel an. 1460 der ſtadt Stettin im namen der ſtadt Stargard den krieg angekündiget. Jacob iſt an. 1596 Chur=Brandenburgiſcher Rath geweſen. Chriſtian, Chur=Brandenburgiſcher geheimer Rath und Landes=Hauptmann von Ruppin, florirte an. 1626. Detlev bekleidete um das jahr 1630 die ſtelle eines Chur=Brandenburgiſchen Land=Raths. Johann Carl, der an. 1680 Chur=Brandenburgiſcher Land=Rath geweſen, hat ſeinen ſtamm fortgepflantzet. Es iſt dieſe familie mit dem alten adelichen geſchlecht von Belling in Pommern nicht zu confundiren, welches ebenfalls vor langen zeiten in der Marck Brandenburg und Pommern floriret. *MSct. geneal.*

Bellin, ſiehe Fehrbellin.

Bellingwolder-ſchantz, eine veſtung in der provintz Gröningen nicht weit von dem Dollert an den Oſt=Frießländiſchen gräntzen gelegen.

BELLINO, (Gentilis) von Venedig, der älteſte ſohn Jacobi Bellino, war an. 1421 gebohren, und ward nebſt ſeinem bruder Johanne von ſeinem vater ſorgfältig erzogen, dergeſtalt daß ſie beyde einen groſſen ruhm in der mahlerey erlangten. Die Republic gab ihnen gute beförderung, und ließ ſie vortreffliche ſtücke in dem raths=ſaale verfertigen. Endlich kamen auch dem Türckiſchen Kayſer Mahomet II einige gemählde von dieſem Bellino zu geſichte, welchem ſie ſo wohl gefielen, daß er an die Republic ſchrieb, mit bitte, ihm dieſen Bellino zu überlaſſen, welcher auch darauff nach Conſtantinopel gieng, und unter andern ſtücken die enthauptung Johannis mahlte. Der Kayſer bewunderte zwar dieſes werck, tadelte aber daran, daß der ſtrumpf des halſes gar zu hoch und dicke wäre; und damit er den Bellino ſeines fehlers überführen möchte, ließ er einen ſclaven herkommen, und denſelben enthaupten, damit Bellino ſahe, wie ſich der halß nach der enthauptung zuſammen zöge. Allein dieſer hatte ſich dergeſtalt dafür entſetzet, daß er nicht nachließ, biß er ſeinen abſchied bekommen, da ihn endlich der Kayſer mit reichen geſchencken, und einem recommendation=ſchreiben an die Republic wiederum nach hauſe ſchickte. Er bekam von derſelben nach dieſem jährlich eine groſſe penſion, machte in Venedig noch einige gemählde, und ſtarb an. 1501. *Vaſari* vite de pitt. *Ridolfi* P. 1. p. 39. *Felibien &c.*

BELLINO, (Johannes) ein bruder des vorhergehenden, welchen er noch in ſeiner kunſt übertraf. Er brachte die alte manier, gräll und trucken, dabey gantz lieblich und der natur ähnlich zu mahlen, wieder auf, welches er in den bildern der Heiligen wohl zu brauchen wuſte. Er machte übrigens verſchiedene contrefaiten, und darunter auch des Petri Bembi, Leonardi Loredani und vieler andern, zu geſchweigen, was er in dem ſaal zu Venedig gemahlet. Er ſtarb an. 1512, nachdem er vor den Hertzog Alphonſum von Ferrara ein groſſes ſtücke angefangen, im 90 jahre ſeines alters. *Vaſari. Ridolfi.* P. I. p. 47. *Felibien. Sandrart* P. 2. l. 2. p. 88.

BELLINUS, (Julius) ein Jeſuite von Görtz im Friaul bürtig, iſt an. 1614 in die ſocietät getreten, aber an. 1619 den 19 nov. in ſeiner vaterſtadt im 29 jahre ſeines alters ſchon wieder verſtorben. Er hatte noch, ehe er ein Jeſuite worden, eine lebens=beſchreibung von Carolo Franciſco Baron Breuner heraus gegeben. *Alegambe.*

BELLINUS, (Laurentius) war an. 1643 zu Florentz gebohren, ward erſt philoſophiæ, hernach im 20 jahre anatomiæ Profeſſor zu Piſa, und endlich des Groß=Hertzogs Leib-Medicus. Er ſchrieb de ſtructura & uſu renum, it. de organo guſtus, und ſtarb an. 1703 den 8 jan. *Creſcimbeni* vit. degli Arcad. P. I. p. 113. *Act. erud.* an. 1711. p. 439.

BELLIOLA, ſiehe BAILLEUL.

BELLIS, (Auguſtinus de) ein Clericus regularis zu Neapolis, ſchrieb im 16 ſeculo de abſoluta monarchia S. Petri, declarationem aggregationis ſodalitii deiparæ, declarationem gratioſæ marianæ nativitatis &c. *Toppi* bibl. Nap.

BELLISMANIBUS, (Johannes de) oder ad Albasmanus, oder de Belmis, Ertz=Biſchoff zu Lyon. Einige halten ihn für einen ſohn Wilhelmi, Grafen von Alençon, genannt Talvas, aus dem hauſe Baleſme. Allein es iſt gewiß, daß er ein Engelländer geweſen, und in ſeinem vaterlande durch ſeine tugenden am erſten empor gekommen. Er ward daſelbſt Archidiaconus, oder wie andere wollen, Schatzmeiſter der kirche zu Yorck, nachdem er die berühmteſten academien in Europa beſuchet. Er war dabey fromm, klug, beredt, und in ſprachen wohl erfahren. Dahero er an. 1162 zum Biſchoff zu Poictiers, und ums jahr 1178 wider die Albigenſer in Languedoc zu predigen ernennet wurde. An. 1179 befand er ſich auf dem general=concilio im Lateran, unter Alexandro III, und weil er ſich in Languedoc in groſſes anſehen geſetzet, ward er an. 1180 zum Ertz=Biſchoff zu Narbonne, und um eben dieſe zeit zum Ertz=Biſchoff zu Lyon erwählet, als er ſich zu Rom bey Lucio III befand, welcher ihm das Ertzbißthum zu Lyon beſtätigte, ihn zu ſeinem Legaten ernennete, und in verſchiedenen geſchäfften zu rathe zog. Er ſtund auch ſeiner kirche wohl vor, hatte aber dennoch viel feinde, welche ihm gifft beybrachten, ſo ihm bey nahe das leben gekoſtet hatte. Ums jahr 1194 reiſete er nach Engelland, und begab ſich bey ſeiner zurückkunfft in die Abtey zu Clervaux, woſelbſt er, wie es wahrſcheinlich, ums jahr 1198 geſtorben, weil Innocentius III, der im febr. ſelbigen jahrs erwehlt worden, in ſeinen decretalibus den Johannem de Bellis manibus, vormahligen Ertz=Biſchoff zu Lyon, nennet. Er hat viel fragen, die meſſe betreffend, an den Pabſt abgehen laſſen, deswegen Innocentius III ſeinen decretalibus eine de celebratione miſſæ einverleibet. In dem leben Hugonis, Biſchoffs von Lincoln, wird von ihm gemeldet, daß er, als er ſich zu Clervaux aufgehalten, ſtets die pſalmen Davids um ſich gehabt, und ſelbige in ſeinem munde geführet. Man eignet ihm einen hiſtoriſchen tractat, 32 epiſteln, und etliche andere ſtücke zu, welche aber nicht auf unſere zeiten gekommen. *Roger de Hoveden* annal. part. poſt. in Rob. *Robert de Monte* A. C. 1181. & ep. 165. & 174. *Joh. Salisbur.* ep. 233. 270. 281. & 286. *Tornac.* ep. 33. 86. 92. *Pitſeus* de ſcr. Angl. *Sammarth.* Gall. *Beſli* eveq. de Poict.

BELLMOLL, ein kleiner ort in Catalonien, ſo den titul einer Graffſchafft führet, dem hauſe von Braxado zuſtändig.

BELLMONT, iſt 1) eine kleine ſtadt in Calabria citra in Neapolis, an dem Toſcaniſchen meer. 2) Eine ſtadt nebſt einem ſchloſſe in Caſtilien, von welchem Joh. Ferdinand Pacheco an. 1421 den Freyherrlichen titul erhalten. 3) Ein ſchloß und herrſchafft in Lothringen.

BELLMONT, ein Freyherrliches geſchlecht, welches zu zeiten des Römiſchen Königs Tarquinii priſci, der bey nahe 600 jahr vor Chriſti geburth gelebet, mit den erſten Rhätiern aus dem Toſcaniſchen in Graubündten gekommen ſeyn ſoll, daſelbſt hernach viele güter angekaufft, und das Erb=Cämmerer=amt im ſtifft Chur, wie auch den Freyherrlichen character erhalten. Anshelm hat an. 942 zu Rotenburg, Wilhelm an. 1019 zu Trier, Johann an. 1080 zu Augſpurg, und Andreas an. 1165 zu Zürch den turnieren beygewohnt. Poppo war an. 1119 Abt zu Prüm und Conrad an. 1272 Biſchoff zu Chur. Er ſtarb an. 1282, nachdem er viele ſchlöſſer theils eingelöſet, theils aber neu erbauet. Ulrich Walther ſchlug an. 1355 Graf Rudolphen von Montfort, der ihn mit krieg überzogen, in einem treffen bey Ilantz, und bekam ihn nebſt 38 vornehmen Grafen und Herren gefangen. Es ſind aber dieſe Freyherren nachgehends durch die innerliche kriege in ſolchen abgang gerathen, daß ſie nur den Adelſtand geführet, und haben ſich in Teutſchland begeben, da ſie ihren namen verteutſcht und ſich von Schönberg genennet. Es mögen auch die ſchlöſſer, ſtädte und familien Beaumont oder Bellmont, im Hennegau, Franckreich und andern ländern von denſelben den namen erhalten haben, wie denn Guilielmus Brito im 10 und 11 buch Philippidos unterſchiedener Grafen und Generals von Bellmont gedencket, die zu Königs Philippi Auguſti zeiten in Franckreich in groſſem anſehen gelebet. Allein es kan auch dieſer name gar leicht von ſich ſelbſt in mehrern ländern aufgekommen ſeyn, weil er ſich auf viele örter und gegenden ſchicket. *Guleri* Rhæt. chron.

BELLMONT, BEAUMONT, BIAMONTO, war vorzeiten eine ſehr reiche familie, in dem Königreiche Navarra, deren güter und titul zu anfang des 15 ſeculi durch heyrath an das hauß Toledo gelanget, welche linie zugleich das Conneſtabel=amt im erwehnten Königreiche erlangt und ſich öffters durch heyrathen mit der Königlichen familie befreundet hat. Es iſt auch von derſelben bekannt die Bellemontaniſche faction wider die von Agramont zu zeiten Königs Johannis II von Navarra, aus dem Frantzöſiſchen geſchlechte von Albret, welche ſich König Ferdinandus catholicus, in Arago=

Aragonien dermaſſen zu nutze machte, daß als die Bellemontaniſche unten lag, er derſelben güter in Navarra gegen andere in Aragonien vertauſchte, und dadurch zuerſt einen feſten fuß in Navarra ſetzte, hernach aber das übrige nachholte. Heut zu tage führen in Spanien auch die Hertzoge von Lerma, Najera, Uzeda ꝛc. den Marggräflichen titul von Bellmont. In Irrland hat auch eine familie den namen Bellmont, und iſt von derſelben ein Lord und Baron an. 1702 als Gouverneur von Neu-Engelland verſtorben. *Hamb.* hiſt. remarq. 1702. *Spen.* hiſt. inſ. c. 88. *Farrini* hiſt. Navar.

BELLOCASSI, VELIOCASSES, VELOCASSES oder VELLOCASSES, eine beſondere nation in dem ehemahligen Gallia Belgica, deren haupt-ſtadt das jetzige Rouen geweſen, oder, die um die gegend Bayaux gewohnet. Es ſind jedoch einige, welche die Velocaſſes zu einem beſondern volcke machen, und ſie in Flandern um Caſſel herum ſetzen. *Cæſar.* bell. Gall. l. 7. c. 75. *Plin.* l. 4. c. 18. *Ptolom. Martian.* deſcr. locor. Gall.

BELLOCASSIUS, (Stephanus Comes) hat an. 1544 floriret, und eine ſylvulam carminum, wie auch ein ſanctologion Flandriæ geſchrieben. *Swertii* Athen. Belg.

BELLONA, des Martis ſchweſter oder eheweib, regierte in den kriegen deſſen wagen, und wird daher ſelbſt vor die göttin des krieges angegeben. Man bildet ſie in gelben fliegenden und mit blut beſpritzten haaren, da ſie in der rechten hand eine fackel oder ſenſe, in der andern aber einen ſchild führet, oder auch mit derſelben die pferde des Martis regiert. Ihre Prieſter hieſſen Bellonarii, welche ſich ſelbſt die ſchultern mit meſſern zerritzten, daß das blut häuffig nachgieng, mit bloſſen ſchwerdtern in den händen unſinnig herum lieffen und öffters dabey weiſſagten. Ihr tempel ſtund zu Rom in dem Circo Flaminio gegen das Carmentaliſche thor über, ihr feſt aber wurde den 4 jun. gefeyert, wobey denn inſonderheit ihre Prieſter, jetztgedachter maſſen, ihr blut opffern muſten. Ehemahls pflegte der Rath zu Rom den geſandten oder auch den Römiſchen Feldherren bey ihrer wiederkunfft die erſte audientz in dieſem tempel zu ertheilen, wiewol dieſe gewohnheit nicht beſtändig war. Es ſtund auch vor dieſem tempel die Columna bellica, in welcher ein Fecialis einen ſpieß feſt machte, der ſich nach der gegend des volcks kehrte, wider welches der krieg beſchloſſen war. Bey den Cappadociern war ſie eine der vornehmſten gottheiten, und ihre Prieſter die anſehnlichſten bey den Königen daſelbſt. *Tertullianus* apol. c. 9. *Lactant.* l. 1. c. 21. *Tibull.* l. 1. eleg. 7. *Statius* l. 2. & 7. Thebaid. *Cartarius* de imag. deor. &c.

BELLONIUS, (Paulus) ein Profeſſor juris zu Pavia, und Rathsherr in Mayland, war zu Burgo aus einem adelichen geſchlechte gebohren. Er ſchrieb de teſtamentis ordinandis, de laudibus Alexandri Saulii &c. und ſtarb an. 1625 den 20 april zu Mayland. *Ghilini* theatr.

BELLONIUS, (Petrus) ein Doctor medicinæ in der facultät zu Paris, war zu Sourletiere, einem kleinen dorffe nahe bey Fouilletourte, in der provintz Maine gebohren. Nachdem er lange zeit herum gereiſet, verfertigte er ein buch von dem, was er denckwürdiges in Judäa, Egypten, Griechenland, Arabien und andern ländern mehr geſehen hatte. Er ſchrieb auch einen tractat von der natur der vögel, fiſche, ꝛc. machte einen commentarium über den Dioſcoridem, welchen er nebſt dem Theophraſto ins Frantzöſiſche überſetzt hatte; ingleichen noch andere ſchrifften, als de neglecta ſtirpium cultura, earumque cognitione; de arboribus cocciferis, reſiniferis, aliisque ſempiternæ fronde virentibus, &c. Ubrigens genoß er der gnade der Könige Henrici II und Caroli IX, wie auch der freundſchafft des Cardinals von Tournon. Einige ſtehen in der meynung, er habe ſich mit den ſchrifften Petri Gillii, welchen er auf ſeinen reiſen begleitet, groß gemachet, indem er ein theil davon nach deſſen tode an. 1555 untergeſchlagen, und hernach unter ſeinem namen heraus gegeben. Endlich wurde er an. 1564 ermordet. *Simler.* in ep. bibl. Geſn. *Thuan.* l. 16. *du Maine & du Vauprivas* bibl. Franc. *Sammarth.* elog. *Linden* de ſcr. med. *le Corvaſier* hiſt. des ev. du Mans.

Bellonoten, ſind nordiſche völcker, derer unter der armee des Attila, und unter den trouppen des Majoriani gedacht wird. *Sidon. Apollin.* in paneg. Aviti & Majoriani.

BELLOVACENSIS, (Vincentius) ſiehe VINCENTIUS.

BELLOVACI, eine der berühmteſten nationen in Gallia Belgica, welche bey 100000 mann ins feld ſtellen konten; dem aber ohngeachtet muſten ſie A. V. 701 die Römiſche oberherrſchafft erkennen, nachdem ſie von Julio Cæſare aufs haupt geſchlagen worden. Ihre haupt-ſtadt war das jetzige Beauvais, ehemahls Bratuſpantium und Cæſaromagus genannt. *Cæſar* bell. Gall. l. 2. c. 4. &c.

BELLOVESUS, ein ſchweſter-ſohn Ambigati, Königs der Gallier, ums jahr der ſtadt Rom an. 164, ſoll derſelbe ſeyn, welcher die ſtadt Beauvais bauen und nach ſeinem namen nennen laſſen. Er begab ſich mit dem Segoveſo aus ſeinem vaterlande, um neue wohn-plätze zu ſuchen, und da ſich dieſer letztere nach Teutſchland wendete, gieng Belloveſus nach der Provence, woſelbſt er den Phocenſern, als den neuen einwohnern von Marſeille, wider die Salier beyſtand. Hernach begab er ſich in Italien, und machte ſich meiſter von dem ſtrich landes, welches jetzt die Lombardie genennet wird, allwo er Mayland, Breſcia, Bononien, Cremona, Bergamo, ꝛc. bauete. Ferner war er den andern Galliern behülfflich, daß ſie ſich in dieſem lande gleichfalls niederlaſſen konten, welches dahero Gallia Ciſalpina benennet worden. Dieſen auszug des Belloveſus und der Gallier ſetzt man gemeiniglich ins 164 jahr der ſtadt Rom, womit Livius überein kömmt, indem er ſaget, es wäre ſelbiger 200 jahr vor eroberung der ſtadt Rom durch die Gallier, dieſe aber 364 jahr nach ihrer erbauung geſchehen. *Livius* l. 5. *Dupleix* mem. des Gaul. l. 2. c. 26. *Petav. &c.*

BELLO VISU, (Jacobus de) ein Juriſte von Aqui, lebte an. 1330 und ſchrieb de excommunicato, praxin judiciariam &c. *Panziroll.*

BELLOY, (Petrus) war zu Montauban gebohren, und aus einem alten adelichen Catholiſchen geſchlecht entſproſſen, ſo aus Bretagne urſprünglich war, ſich aber in Languedoc niedergelaſſen hatte. Drey ſeiner ältern brüder waren in den kriegen wider die Hugenotten umgekommen, er aber als der jüngſte ward zum ſtudieren angehalten, und ſo wohl unterwieſen, daß ihn das parlament und die univerſität zu Toulouſe in ſeinem 21 jahre zum Docteur Regent ernennete. Nach der hand war er einige jahre hindurch ein Advocat, worauf ihm Henricus III eine Raths-ſtelle bey dem Preſidial zu Toulouſe ertheilte. Als er hiernächſt in gewiſſen verrichtungen nach Paris geſendet worden, entdeckte er daſelbſt die ehrgeitzigen abſichten des Guiſiſchen hauſes, und gab zu vertheidigung der rechte des Königs von Navarra eine ſchrifft heraus, die den titul führte: Apologie Catholique, contre les libelles, declarations & conſultations faites, eſcrites, & publiées par les liguez perturbateurs du Royaume de France, qui ſe ſont elevez depuis le decez de feu Monſeigneur frere unique du Roi par E. D. L. J. C. Dieſes buchs halber, und weil er ſonſt den Ligiſten allenthalben zuwieder geweſen war, muſte ihn Henricus III aus gefälligkeit gegen die Guiſen an. 1587 ins gefängniß bringen laſſen, in welchem er auch vier jahr lang verharret, endlich aber doch mittel fand daraus zu entfliehen, und darauf von Henrico IV zur vergeltung zum General-Advocaten in dem parlament zu Toulouſe gemacht ward, welche ſtelle er noch an. 1609 beſeſſen. Auſſer der gedachten ſchrifft, welche inſonderheit einer, der ſich Franciſcus Romulus genennet, widerlegt, hat er noch verſchiedene andere heraus gegeben, als unter andern declaration du droit de legitime ſucceſſion ſur le Royaume de Portugal apartenant à la Reine mere du Roi tréschrêtien 1582; variorum juris civilis libr. 4. & diſputat. de ſucceſſione ab inteſtato; de divers ordres de chevalerie, explication des ſeptante ſemaines du prophete Daniel &c. Chronologie novenaire de Cayet. t. 1. f. 17. 20. *Thuan.* l. 82. & 110. *du Maine* bibl. Franc. *Mornæi* memoir. t. 1. p. 657. Catalog. bibl. Bodlej. *Bayle. le Long* bibl. hiſtor. de France. *Remarques ſur la confeſſ. de Sancy* p. 16.

BELLUGA, (Petrus) ein Spaniſcher Juriſt im 15 ſeculo von Valentia bürtig, war bey dem Könige in Arragonien Alphonſo V und bey dem Cardinal Alphonſo Borgia in gutem anſehen, ward aber doch dereinſt, da er in abweſenheit des bemeldten Königs der Stände freyheiten vertheidigt, von der Interims-regierung des landes verwieſen. Allein er fand gelegenheit mit obbemeldtem Cardinal Borgia zu Alphonſo nach Neapolis zu kommen, der ſeine verantwortung gar gnädig aufnahm. Damahls hat er auch dem Könige ſein ſpeculum principis überreicht, welches nach der zeit zu verſchiedenen malen gedruckt worden, und ſoll Alphonſus ſelbſt dem buche dieſen titul gegeben haben. Das jahr, da Belluga geſtorben, iſt ungewiß. *Anton.* bibl. Hiſp. vet. l. 10. c. 9.

BELLUNO, lat. Belunum, eine kleine aber ſchöne ſtadt in der Tarviſer Marck, liegt zwiſchen dem gebürge an dem fluß Piave, und hat ein Biſchoffthum, ſo unter Aquileja gehöret. Das hiervon dependirende gebiete Belluneſe, hat gute eiſen-bergwercke.

BELLUS, (Franciſcus) ein gelehrter Franciſcaner Mönch in Sicilien ums jahr 1600. Er hat ein buch della verità Chriſtiana geſchrieben. *Mongitor.* bibl. Sicula.

BELLUS, oder BEAU, (Jo. Baptiſta) ein Frantzöſiſcher Jeſuite aus der Grafſchafft Avignon, gebohren an. 1602, lehrte die beredſamkeit 7 jahre zu Toulouſe, war Rector des collegii du Rodes, ſchrieb de ſtratagematibus Gallorum, wie auch de partibus templi auguralis, de tempore conflictus Pharſalici, ingleichen verſchiedene vitas &c. und ſtarb an. 1670 den 26 jul. zu Montpellier. *Alegambe.*

BELLUTUS, (Bonaventura) ein gelehrter Franciſcaner von der ſecte der Scotiſten im 17 ſeculo, gebohren zu Catana in Sicilien. In dem collegio des heil. Bonaventuræ zu Rom ſtudirte er die philoſophie, übte ſich auch dabey in dem geiſtlichen rechte, und der theologie. Hier wurde er mit Bartholomæo Maſtrio bekant, und errichtete mit demſelben eine genaue freundſchafft, welche durch ihrer beyder groſſe liebe zu den lehren Scoti kräfftig unterſtützt wurde. Man hat von ihnen angemerckt, daß ſie die Scotiſtiſche philoſophie ihren zuhörern ſo gar auf gleiche art vorgetragen, als ob ſie beyde mit einer zunge redeten, mit einer feder ſchrieben, und mit einem kopffe dichteten. Sie brachten auch mit geſamter hülffe die dunckle logic des Scoti in beſſere ordnung, und vertheidigten ſie wider die wiederſacher in einer ſchrifft unter dem titul: diſputationes in organum Ariſtotelis, quibus Scoti logica vindicatur. Es hat auch Bellutus einen curſum philoſophiæ ad mentem Scoti geſchrieben, und commentarios über verſchiedene bücher des Ariſtotelis von argumentis phyſicis hinterlaſſen, die mit gemeinem beyfall in Sicilien ſo wol, als in Italien aufgenommen und öffters aufgelegt worden. Er iſt endlich zu Catana als Provincial des Franciſcaner-ordens an. 1676 im 77 jahre ſeines alters geſtorben. *Mongitor.* biblioth. Sicul.

BELMIS, (de) ſiehe de BELLIS MANIBUS.

BELOCHUS, oder BELOTUS I, König in Aſſyrien, ſuccedirte dem Armamithres A. M. 2214, und regierte biß 2249, 35 jahr.

BELOCHUS II, folgte dem Amintes, und regierte von an. 2566 biß 2591. Andere ſetzen noch einen König in Aſſyrien, Belochus, welchen ſie mit dem Phul, der zu den zeiten des Menahem, Königs in Iſrael, ums jahr der welt 3265 regieret, confundiren.

BELOT, ein Advocat im Königlichen Frantzöſiſchen geheimden Rath, unter Ludovico XIII, unterſtund ſich in einem buche zu erweiſen, daß man ſich der Frantzöſiſchen ſprache nicht in gelehrten ſchrifften bedienen ſolte, weil dadurch dem gemeinen volck die geheimniſſe der weißheit offenbahret würden, welches groſſes übel nach ſich zöge. Es kam daſſelbe an. 1637 zu Paris in 8 unter folgendem titul heraus: apologie de la langue latine contre la preface de Monſieur de la Chambre en ſon livre des nouvelles conjectures de la digeſtion. *Peliſſon* hiſt. de l'acad. Franc. *Bayle.*

Belp, ein groß dorff und ſchloß unten am Belpberg, nicht weit von der Aar, 2 ſtunden über Bern gelegen, war das ſtamm=hauß der Freyherren von Belp. Nach deren abgang kam dieſe Freyherrſchafft an unterſchiedene Herren nach einander, biß ſie endlich an. 1721 an Jer. Carl von Wattenweil verkaufft worden. *Stumpf.* lib. 8. pag. 251 & 261. *Stettler.* Docum. genealog. & chr. Mſcr. varia.

Belſazar, oder Balthaſar, der letzte König zu Babylon, den Beroſus Nabonnedum und Herodotus Labynitum nennen. Einige machen ihn zu einem ſohne Nirigloſſors, der Nebucadnezars eydam geweſen, und nachdem er ſeinen ſchwager Evilmerodach aus dem wege raumen laſſen, das Reich als ein vormund ſeines ſohns Laboroſardoch (welcher eben dieſer Belſazar ſeyn ſoll,) an ſich gezogen, und von A. M. 3423 biß 3428 verwaltet, da denn bemeldter ſein ſohn allein zu regieren angefangen, aber im 9 monat ſeiner herrſchafft von den Medern und Perſern um cron und leben gebracht worden. Andre halten ihn vor einen ſohn Evilmerodachs und der Nitocris, und ſagen, er ſey nach dem tode Nirigliſſors und ſeines ſohnes Laboroſardochs erſt zu der ihm vorher gehörigen cron=folge gelangt, und habe 17 jahre, jedoch dergeſtalt regiert, daß er ſelbſt ſich aller wolluſt ergeben, und das regiment durch ſeine mutter verwalten laſſen. So viel iſt gewiß, daß mit dieſem Belſazar das Babyloniſche Reich durch die macht Cyri ein ende genommen, und er ſelbſt das leben dabey verlohren. Denn als er dereinſt ſeinen gewaltigen und ſeinen weibern ein köſtlich mahl gemacht, und ſie in vollen freuden waren, auch die gefäſſe des tempels zu Jeruſalem dabey entheiligten, gieng eine hand aus der wand, die eine unbekannte ſchrifft ſchrieb, deren innhalt war, daß ſein Königreich gezehlet und vollendet, er ſelbſt gewogen und zu leicht gefunden, ſein Reich zertheilet, und den Meden und Perſen gegeben ſey, in welcher nacht er auch, entweder durch verräther unter den ſeinen, oder durch die feinde, welche die ſtadt überrumpelt, welches A. M. 3466 geſchehen ſeyn ſoll, umgebracht worden. *Dan.* c. 5. *Herodot. Joſephus* l. 10. ant. Jud. c. 10. ſeq. *Torniell. Salian. Pererius. Scaliger. Petavius. Riccioli. Uſſerius. Prideaux* hiſt. des Juifs P. 1. l. 2.

Belſazar, wurde der Prophet Daniel von dem oberſten Cämmerer des Königs Nebucadnezars genannt. *Dan.* c. 1, 7.

Belt, ſiehe Balthiſches meer.

BELTRAN, (Joh.) ſiehe GVEVARA.

BELTRANO, (Octavius) ein Buchführer zu Neapolis, war zu Terra nuova in Calabrien gebohren, und gab in der mitten des 17 ſeculi la breve deſcrittione del regno heraus. *Toppi* bibl. Nap.

BELVEDERE, iſt ein Italiäniſch wort, und wird gebraucht von ſolchen örtern, von dannen man ſehr weit ſehen und angenehme gegenden entdecken kan. Alſo wird der thier=garten, welcher ſich zu Ferrara bey dem Hertzoglichen garten befindet, Belvedere genennet. Eben dieſen namen giebt man dem luſt=ſchloß, welches der Fürſt Pamfilio zu Freſcati beſitzt. Inſonderheit aber iſt das Belvedere zu Rom in dem Vaticaniſchen pallaſt berühmt. Das apartement, welchem dieſer name gegeben wird, iſt auf einem erhabenen grunde gebauet, und gehet nach dem Päbſtlichen garten zu. Wenn ein neuer Pabſt zu wehlen iſt, ſo wird ordentlich das conclave in dieſem Belvedere gehalten. Es ſind auch einige ſchlöſſer oder flecken in Italien, welche wegen ihrer annuthigen lage den namen Belvedere bekommen haben, zum exempel ein ort in dem Hertzogthum Spoleto, zwiſchen Norcia und den Neapolitaniſchen gräntzen gelegen, u. a. m. In einer gleichmäßigen bedeutung brauchen die Frantzoſen die worte Beauvoir und Beauregard. *Delices de l'Italie. Voyage de Miſſon.*

BELVEDERE, lat. Elis, eine ſtadt an dem fluß Pennea, liegt in der landſchafft Belvedere, welche eine der gröſten und fruchtbarſten provintzen in Morea iſt. Siehe MESSENIA.

BELVIS, ein kleiner in Caſtilien 10 meilen von Placentia gelegener ort, ſo den titul einer Grafſchafft führet, und dem Hertzoge von Oropeſa zuſtändig iſt.

BELURGER, (Claudius) ein Frantzoſe, machte ſich durch ſeine groſſe wiſſenſchafften in der Griechiſchen ſprache berühmt. Er lehrte lange zeit in dem Navarriſchen collegio zu Paris, und ſchrieb commentarios über den Homerum, welchen er ſo liebte, daß er ihn, ſtatt eines gebet=buchs, mit in die kirche nahm. Selbige nun deſto accurater zu machen, nahm er ſich vor, ſelbſt die rudera der ſtadt Troja zu beſehen, und gieng derohalben ums jahr 1608 zu Venedig zu ſchiffe. Er war damahls 50 jahr alt und ſeine reiſe lieff glücklich ab, biß er zu Alexandretta ankam, woſelbſt ihm die lufft nicht anſtehen wolte, darüber er in ein hitziges fieber verfiel, und daran kurtz hernach ſtarb, da denn ſeine ſchrifften auch zugleich mit ihm untergiengen. *Erythræus* pinac. I. c. 118.

BELUS, iſt eigentlich ein Hebräiſches wort, und heiſt ſo viel als Herr. Es ſind unter dieſem namen ſonderlich bekannt: 1) BELUS BABYLONIUS, welcher in der ſchrifft Nimrod genennet wird, und die ſtadt Babylon erbauet hat, weswegen er nachgehends allhier ſonderlich göttlich verehret worden. 2) BBLUS ASSYRIUS, iſt der Aſſur, des Sems ſohn, und erbauer der ſtadt Ninive. Man hält ihn vor einen vater des Nini, welcher vor den erſten Aſſyriſchen König angegeben wird. 3) BELUS TYRIUS, wird für Epaphi ſohn, und Jovis enckel ausgegeben, und zum unterſcheid ſeines ur=enckels, ſo ebenfals Belus geheiſſen, und König zu Tyrus geweſen, Belus priſcus genennet, da hingegen dieſer auch Belus junior, oder auch Metres genennet wird, und der Dido vater geweſen ſeyn ſoll. 4) BELUS ÆGYPTIUS, wird für des Neptuni und der Libyes ſohn ausgegeben. Er ſoll den Danaum und Ægyptum gezeugt, zuerſt ſpieſſe und ſchwerdter in den kriegen gebraucht, und ſich endlich mit einer colonie an den Euphrat in Babylon niedergelaſſen haben, daher ihn einige mit dem erſtgedachten Belo vermengen. Überhaupt iſt die hiſtorie dieſer Belorum wegen ihres alterthums ungewiß. *Euſeb.* chron. & præp. evang. l. 9. c. 4. *Auguſt.* de C. D. c. 2. 17 & 21. *Beda* in ſex ætat. *Marsham.* can. chron. *Boſſuet* abregé de l'hiſt. univ. *Bochartus. Voſſius. Perizonius.*

BELUS, ein kleiner fluß in Syrien, hat ſeinen urſprung in Nieder=Galiläa, an dem fluß des berges Carmel, aus dem ſee Cendevia. An ſeinem ufer oder in einer dabey gelegenen tieffe befindet ſich eine groſſe menge ſandes, welcher, wenn er von den bergen dahin gewehet wird, ſich in glaß verwandelt, aber wenn man ihn aus dieſem thal heraus wirfft, dieſe eigenſchafft verlieret. Es nimmt dieſer ſand nicht ab, ob gleich gantze ſchiffe damit beladen weggeführt werden, ſintemahl der wind immer wieder ſo viel herunter wehet. Plinius erzehlet, daß an dieſem orte durch einen ſonderlichen zufall das glaßmachen erfunden worden. *Plin.* l. 5. c. 19. l. 36. c. 26. *Joſeph.* l. 2. de bello Jud. c. 9. *Nieremb.* de mirab. terræ promiſſæ.

Belzelingen, eine kleine ſtadt in der Schweitz, im Canton Uri, eine halbe meile von Altdorff gelegen.

Belzig, eine ſtadt nebſt einem amt und ſchloſſe im Sächſiſchen Churcreyſe, 4 meilen von Wittenberg und eben ſo weit von Brandenburg an den Mittelmärckiſchen und Anhalt=Zerbſtiſchen gräntzen gelegen. Das ſchloß mag ein gräntz=hauß und ziemlich veſt geweſen ſeyn, wie aus den ruderibus zu erkennen iſt. An. 1406 hat ſolches der Ertzbiſchoff von Magdeburg Albrecht nebſt dem unweit davon gelegenen hauſe Rabenſtein zu grunde gerichtet, daß nur ein runder thurn davon geblieben; Churfürſt Ernſt aber hat es an. 1462 wieder in guten ſtand geſetzt. Sonſt iſt dieſe ſtadt im 30 jährigen kriege auch abgebrannt worden, und ſoll ihren namen aus der Wendiſchen ſprache von Bellſitz, das iſt, Herrenſitz bekommen haben. *Peckenſtein* theatr. Sax. P. 2. p. 35. *Zeiler* topogr. Sax. ſup. p. 29.

Belzig, eine adeliche familie, welche von uralten zeiten her in Sachſen und in dem Anhältiſchen bekannt geweſen, und noch zu ausgang des 17 ſeculi Prunſſendorff und Spören in dem amte Zörbig beſeſſen hat. Vielleicht mag die vorgedachte ſtadt Belzig ihr ſtamm=hauß ſeyn. Hermann von Belzig wird in einem diplomate Bernhardi, Grafen von Aſcanien, als zeuge angeführet, und an. 1587 haben Joachim und Albrecht die leiche Joachimi Erneſti, Fürſten zu Anhalt, tragen helffen. *Knaut.* prodr. Miſn. *Becm.* Anhält. hiſt. P. 5. p. 195.

BEMA, βῆμα, hieß in der Griechiſchen kirche der chor oder ort, wo ſich die Geiſtlichen aufhielten, und wohin auſſer den Kayſer kein laye kommen durffte. Die Manichäer hatten ein feſt gleiches namens, welches ſie an des Manetis ſterbe=tage hielten: weil ſie an demſelben einen erhabenen ort, wozu man auf 5 ſtuffen ſteigen muſte, mit koſtbaren tüchern ausputzten. *du Freſne* gloſſar. Græc.

BEMARCHIUS, ein Sophiſte von Cæſarea in Cappadocien, hat einige declamationes und orationes, wie auch res geſtas Conſtantini M. Imperatoris geſchrieben. Ob er aber zu deſſen zeit gelebt, iſt ungewiß. *Suidas.*

BEMARIN, eine provintz von Florida in Nord=America. Sie gehöret dem Könige der Apalechiten, und liegt an dem fuß des gebürges, woſelbſt Melitot die haupt=ſtadt des landes iſt. *Rochefort* hiſt. des Antilles.

BEMBO, eine von den allerälteſten adelichen familien zu Venedig, deren vorfahren ſchon an. 800 die fundation der Abtey di San Giorgio Maggiore mit unterſchrieben haben. Urſprünglich ſollen ſie von Bologna gebürtig ſeyn. Als an. 1298 von dem Doge Petro Gradenigo II die noch heutiges tages zu Venedig übliche regierungs=form eingeführt ward, geſchahe der vortrag davon in dem groſſen Rath durch Leonhardum Bembo und Marcum Baduero in dem namen der ſo genannten Quarantia Criminale. Franciſcus war an. 1401 Biſchoff zu Venedig, und ſtarb an. 1417. Von Bernhardo und Petro Bembo, vater und ſohn, ſiehe zwey beſondere artickel. Zu ausgang des jahrs 1615 erwehlte man an Marci Antonii Memo ſtelle Johannem Bembo zum Doge. Derſelbe hatte vorher an. 1597 die würde eines General-Proveditors zur ſee erlangt, und in ſolcher qualität ſich inſonderheit wider die räuberiſche Uſcoquen klug und tapffer erwieſen. Hernach da er kaum die Hertzogliche regierung angetreten, zerfiel die Republique eben wegen dieſer Uſcoquen mit dem hauſe Oeſterreich, und es kam ſo weit, daß die Venetianer Gradiſca zu belagern anfiengen. Allein durch vermittelung des Königs von Spanien erfolgte in kurtzem ein vergleich. Johann Bembo ſtarb an. 1618 und bekam zum nachfolger Nicolaum Donato. An. 1695 blieb Ambroſio, als Extraordinair-Capitain zur ſee, in dem treffen bey Spolocadori. Noch viel andere aus dem geſchlecht derer Bembi haben zu kriegs= und friedens=zeiten in ihrer Republic dienſten ſich hervor gethan. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 4. 501. *Idem* hiſt. des Uſcoques p. 43. 44. 47. 48. *Nani* hiſt. reip. Venetæ.

BEMBO, (Bernhardus) ein Venetianiſcher Patritius und Raths=Herr, und vater des Cardinals Petri Bembi, machte ſich durch ſeine gelehrſamkeit und ſtaats=wiſſenſchafft ſehr berühmt. Nachdem er zu Padua die humaniora und jurisprudenz mit ungemeinem fortgang erlernet, wurde er zu den wichtigſten ſtaats=bedienungen ſowohl in, als auſſer ſeinem vaterlande zu Ravenna, Ferrara und anderer orten gebraucht. Sabellicus, Ficinus, Politianus, Joannes Caſa rühmen ihn ſehr, ſowohl wegen ſeiner gründlichen wiſſenſchafft in humanioribus, als auch beſonderer keuſchheit. Er hat verſchiedenes geſchrieben, davon aber weniges in druck gekommen. Eine ſammlung ſeiner Lateiniſchen reden, wird in einigen bibliothecken in Italien aufbehalten. Er iſt an. 1519 im 86 jahre ſeines alters zu Venedig geſtorben. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patavini t. 2. p. 35.

BEMBO, (Petrus) Cardinal, Bernhardi Bembo und der Helenæ Marcellæ ſohn, war zu Venedig an. 1470 gebohren, und muſte mit ſeinem vater, da derſelbe als Ambaſſadeur nach Florentz geſchickt wurde, mit dahin gehen, um ſich in der zierlichkeit der Lateiniſchen und Toſcaniſchen ſprache recht veſt zu ſetzen. Weil er aber über dieſe beyde ſprachen auch die Griechiſche recht verſtehen wolte, ſo ward er an. 1482 nach Sicilien

geſchi=

geſchicket, allwo er zu Meſſina Conſtantinum Laſcarem 3 jahr hörte, und einen Lateiniſchen tractat von dem berge Ætna ſchrieb, welcher an. 1486 gedruckt worden. Nachdem er wieder zu Venedig angelanget, wurde ſein vater einige zeit darauf an Herculem von Eſte, Hertzog von Ferrara, abgeſendet, wohin ihm Petrus folgte, und unter Nicolao Leoniceno die philoſophie wohl ſtudirte. Er machte ſich auch an dem hofe zu Ferrara beliebt, wie nicht weniger an dem zu Urbino, welches damahls die beyden galanteſten höfe in Italien, und ſammel-plätze der gelehrteſten leute waren. Am meiſten aber machte er ſich berühmt, als er an. 1505 im 26 jahr ſeines alters liebes-geſpräche heraus gab, welche Azolani genennet werden, weil ſie auf dem ſchloß Azolo ſolten ſeyn gehalten worden. Mit dieſen ſchleppten ſich damahls faſt alle manns- und weibs-perſonen in Italien, und ward niemand vor galant gehalten, der ſie nicht geleſen hatte. Ferner wurden auch ſeine Lateiniſche und Italiäniſche gedichte von jederman werth gehalten. Er zeugte mit einer maitreſſe 2 ſöhne, Torquatum und Lucilium, und eine tochter, Helenam, ſo an Petrum Gradenigo, einen Venetianiſchen Edelmann, verheyrathet wurde. Solches war vielleicht urſache, daß er ſich nicht in den eheſtand begeben wolte, ob gleich die ſeinigen ihm deswegen, und daß er die von der Republic angetragene bedienung annehmen ſolte, ſehr anlagen; wiewohl auch ſeine groſſe liebe zu den ſtudiis ihn davon hat abhalten können. So bald Leo X an. 1513 Pabſt wurde, ernennte er noch, ehe er aus dem conclave gieng, Bembum und Sadoletum zu ſeinen Secretariis. Hierdurch wurde Bembus mit vielen geſchäfften überhäuffet, welche er ſich ſo angelegen ſeyn ließ, daß er auch darüber in eine kranckheit fiel. Man rieth ihm derhalben, die lufft zu verändern, da er ſich denn nach Padua begab, woſelbſt er an. 1521 die poſt von des Pabſts tode erhielt. Hierauf gieng er nach Venedig, und brachte ſeine zeit mit ſtudiren und unter gelehrten leuten zu, woſelbſt ihm an. 1530 der Rath di dieci, nach abſterben des Andreæ Navageri die hiſtorie ihrer Republic zu ſchreiben auftrug, ohngeachtet er ſchon 60 jahr alt war. An. 1539 machte ihn Paulus III zum Cardinal, worüber er ſo erſchrack, daß er ſolche angebotene ehre ausſchlagen wolte. Als er aber den andern morgen in der kirchen dieſe worte Chriſti: Petre, folge mir nach! verleſen hörte, wurde er anders ſinnes. Er wurde auch ſelbiges jahr in den weihnacht-feyertagen zum Prieſter geweihet, bekam darauf das Biſchoffthum Eugubio, und hernach das zu Bergamo. Als er einsmahls ſpatziren ritte, ſtieß er ſich aus verſehen an einer niedrigen thür dermaſſen für den kopff, daß er einige tage hernach an. 1547 den 18 jan. im 77 jahre ſeines alters ſtarb. Seine ſchreib-art wird von vielen wegen ihrer reinlichkeit gerühmt, wiewohl andere daran tadeln, daß er ſich gar zu ſehr an die redens-arten der alten gebunden, und, weil er kein wort brauchen wollen, das ſie nicht gebraucht, offt auf ſolche ausdrückungen verfallen, die ſich zur Chriſtlichen religion und der neuern zeit nicht ſchicken. Lanſius giebt ihm ſchuld, daß er einen guten freund von leſung der epiſteln Pauli, welche er nur ſchimpffsweiſe epiſtolaccias genennt, abgemahnt; wo er anders eine zierlichkeit im ſchreiben erlangen wolte, und Gregorius Michael berichtet, daß er gegen den Sadoletum, als er die epiſtel Pauli an die Römer erkläret, geſagt habe: omitte has nugas, non enim decent gravem virum tales ineptiæ. Gleichwohl will Scipio Gentilis behaupten, daß unter ſeinen briefen nicht ein eintziger ohne fehler wider die grammatic ſey. Unter ſeinen wercken iſt das vornehmſte die hiſtoria Veneta in 12 büchern, welche Lipſius und andere ſcharff cenſiret: epiſtolæ Leonis X nomine ſcriptæ; epiſtola famil. de imitatione ſermonis; de culice Virgilii; de Guidubaldo Feretrio & Eliſabetha Gonzagia Urbini ducibus; caſtigationes in aliqua loca Terentii; lettere a ſommi Pontifici, a Cardinali & ad altri ſignori ſcritti; lettere a prencipi e ſuoi familiari ſcritte; lettere a prencipiſſe e ſignore &c. rime, orazioni, &c. Seine Italiäniſche brieffe, die in 4 bänden an. 1552 in 8 gedruckt worden, ſind ſehr rar. Die verliebte machen den vierten theil aus. Nach ſeinem tode ließ ihm Hieronymus Quirini, ſein guter freund, zu Padua in der kirche S. Antonii eine ſtatue von marmor ſetzen. Julius Cæſar Scaliger, Ambroſius Perſonna, Auguſtinus Beatianus und andere mehr haben ihm zu ehren elogia verfertiget. Johann de la Caſa hat ſein leben beſchrieben. Seine geſammte Lateiniſche wercke ſind zu Baſel an. 1556 zuſammen gedruckt. *Thuan.* hiſt. l. 3. *la Rochepozai* nomencl. Card. *Spondan.* annal. *Aubery* hiſt. des Card. *Imperialis* in muſæo hiſt. *Ughell.* Ital. *Onuphr. Cabrera. Tipotius. Lipſius* in not. ad polit. l. 1. c. 9. *Bodinus* meth. hiſt. c. 4. *Scaliger.* confut. fabul. Burdon. *Scip. Gentilis* in ep. ad Philem. *Lanſius* in orat. contra Ital. *Greg. Michael.* in not. ad curioſit. Gaffarelli p. 111. *Teiſſier* elog. t. 1. p. 9. *Bayle. Biblioth. choiſie* t. 1. p. 342. *Felleri* monument. inedita trineſtri 7.

BEMBUS, (Matthæus) ein Jeſuite aus Poſen, war an. 1640 Hof-Prediger bey dem Könige in Pohlen, Sigismundo III, und ſchrieb pax non pax, paſtorem vigilantem, und Chriſtianum bellatorem. *Alegambe.*

BENA, BECCABENA, ein Königreich in Nigritien in Africa, deſſen einwohner Souſos genennet werden, liegt gegen mittag an dem Königreich Mandinga, und gegen morgen an dem Königreich Melli. Die hauptſtadt hat dieſem lande den namen gegeben, welches voller berge iſt, darinnen ſind gruben, deren eiſen das Europäiſche übertrifft. Es giebt auch bunte ſchlangen daſelbſt, welche ſo dicke als bey einem menſchen das dicke bein. Der König hält ſtets ein dergleichen thier zwiſchen den armen, und gehet damit um, wie mit einem kleinen hündgen; daher man ihn auch den König der ſchlangen nennet. Dieſe abgöttiſche völcker glauben, daß ſie in jener welt alles wieder finden werden, was ſie mit ins grab bekommen; dahero viel gold und ſilber hinein geleget wird, und werden dieſe gräber in entlegenen orten gebauet, auch manchmahl in dem grunde eines fluſſes, welchen man unterdeſſen abwärts geleitet. *Dappers* Africa.

BENA, eine ſtadt in Piemont, ſiehe BENE.

BENACUS LACUS, ſiehe GARDA, (Lago di)

Benadky, ein ſtädtgen nebſt einem ſchönen berg-ſchloſſe in Böhmen, in dem Buntzlauer-crayſe gelegen.

Benajah, der ſohn Jojada, einer von des Iſraelitiſchen Königs Davids gröſten helden und Hauptmann über deſſen leib-wache, war von Prieſterlichem geſchlechte. Er tödtete 2 brüder, ſo die ſtärckſten von den Moabitern waren, und ihn zu überwältigen trachteten. Hernach ward er gantz unbewehrt von einem wohl bewaffneten Egyptier, ſo ein ungeheurer rieſe war, angefallen, dem er ſein eigen gewehr aus der hand rung, und ihn damit erwürgte. Ein andermahl erſchlug er einen löwen im brunnen zur ſchnee-zeit. David trug ihm kurtz vor ſeinem tode auf, ſeinen ſohn Salomon auf den thron zu ſetzen, der ihm hernach befehl gab, dem Joab das haupt abzuſchlagen, an deſſen ſtelle er endlich zum General über die armee geſetzet ward. 2 *Sam.* c. 28. v. 18. c. 23. v. 20. 1 *Paral.* c. 12. 22. ſeq. *Joſeph.* l. 7. antiq. c. 10. 11. & l. 8. c. 1.

BENALCAZAR, ein kleiner ort in der Spaniſchen provintz Eſtremadura, an den gräntzen Andaluſiens nicht weit von Hinojoſa gelegen, welcher von König Henrico IV in Caſtilien an. 1466 zu einer Graffſchafft erhöhet worden.

BENARES, eine ſtadt in Indoſtan, in dem gebiet des groſſen Mogols, liegt an dem Ganges, in einer ſehr ſchönen gegend. Es iſt daſelbſt die vornehmſte ſchule aller Heyden in Indien, woſelbſt die Bramens und Pendets, oder heydniſche Doctores durch die gantze ſtadt zerſtreuet ſind. Einige von ihnen haben 4 biß 5, andere 8 biß 10, andere 15 biß 20 ſchüler unter ſich, welche 10 oder 12 jahr lang ſtudiren, ſintemahl die Indianer langſam und träge ſind. Sie bringen ihnen erſt die hanſcrit, eine alte und von der rechten Indianiſchen gantz unterſchiedene ſprache bey, welche nur die gelehrten verſtehen. Kircherus hat ein alphabet von dieſer ſprache heraus gegeben, und wird ſie hanſcrit, das iſt, eine reine, heilige oder göttliche ſprache genennet, weil ſie dafür halten, daß Gott in derſelben ſprache ihrem Propheten Brama die Beths oder heilige bücher gegeben. Nach dieſem legen ſie ſich auf leſung der purane, ſo ein auszug der geſetz-bücher iſt. Hernach wenden ſie einige zeit auf die philoſophie. Unter ihren Philoſophis ſind 6 ſonderlich berühmt, welche ſo viel unterſchiedene ſecten machen. Einige ſcheinen in der lehre von dem erſten urſprunge der dinge dem Democrito und Epicuro; andere dem Ariſtoteli und Platoni nahe zu kommen; doch iſt alles dergeſtalt verworren, daß ſelbſt die Pendets keinen von ihren erſten lehrern verſtehen, und es alſo ihren ſchülern nicht beſſer beybringen können. Sie haben eine groſſe menge von mediciniſchen büchern, darinnen aber nur recepte zuſammen getragen ſind. Von der anatomie wiſſen ſie daſelbſt nichts, weil ſie ſich nicht unterſtehen einige cörper zu eröffnen. Auf die aſtrologie aber legen ſie ſich deſto mehr, wiewohl ſie gleichfals keine rechte wiſſenſchafft davon haben. Sie bilden ſich die erde plat und dreyeckicht ein, und daß ſie auf vielen elephantenköpffen ruhe, welche, wenn ſie ſich rühreten, ein erdbeben verurſachten. In dem 17 ſeculo iſt in Indoſtan bey den Pendets zu Benares eine ſonderbare ſecte bekannt worden, welche auch den Dara-Chan, und den Sultan-Sujah, einen ſohn des Mogols Chan-Gehan eingenommen. Sie lehrte aber nach art der alten Philoſophorum, es wäre ein allgemeiner welt-geiſt, und eine ſeele, die ſich durch die gantze welt ausgebreitet, davon alle ſeelen der menſchen und der thiere genommen wären. Welche lehre auch bey den Souſys, und bey dem gröſten theil der Weiſen aus Perſien im ſchwange gehet. *Bernier* hiſt. du Grand Mogol. t. 3.

BEN ASCHER, ein berühmter Jude und Maſorethe, hat an. Chriſti 1040 gelebet, und die bibel mit ſonderbarer ſorgfalt abgeſchrieben, daher auch ſein codex groſſe autorität erhalten. *Bartoloccii* bibl. Rabbin.

BENAVARI, eine ſtadt im Königreich Aragonien, an den gräntzen von Catalonien, und 6 meilen von Balbaſtro gelegen. Sie iſt das haupt der Graffſchafft Ribagorça, und hat eine citadelle.

BENAVENTE, eine kleine ſtadt im Königreich Leon, am fluß Esla zwiſchen Leon und Zamora. Henricus II, König in Caſtilien, hat ihr an. 1379 ſeinem natürlichen ſohn, Friderico, zu liebe, den titul eines Hertzogthums beygelegt, worzu er noch andere örter und herrſchafften geſchlagen. Allein König Henricus III hat ihm an. 1394 alles wieder hinweg genommen, weil er ſich einen rebelliſchen anhang gemacht, und den titul eines Königs von Leon angenommen hatte. Er wurde ſelbſten auf das feſte ſchloß Almodonar bey der ſtadt Cordua gefangen geſetzet, darinnen er auch geſtorben iſt. Hernach an. 1397 hat König Johannes I dieſe ſtadt und Hertzogthum dem Infant von Portugall Don Juan, welcher Königs Petri von Portugall natürlicher ſohn, und als ein flüchtling in Caſtilien gekommen war, übergeben. Er fiel aber gleich darauf in eben dieſes Königs ungnade, alſo daß ihm die länder weggenommen und er ſelbſt gefangen geſetzt wurde, in welchem gefängniß er auch ſein leben gelaſſen hat. Darauf an. 1398 hat König Henricus dieſe ſtadt unter dem titul einer Graffſchafft, einem Portugieſiſchen von Adel Don Juan Alphonſo Pimentel, Herrn zu Braganza, gegeben, deſſen nachkommen ſelbige annoch beſitzen. Franciſcus Erneſtus Caſimirus Pimentel, der 12 Graf von Benavente, war an. 1655 gebohren. Sein ſohn Antonius Franciſcus Pimentel, Graf von Luna, vermählte ſich an. 1695 mit Ignatia de Borgia. *S. Marthe* etat de la Cour des Roys de l'Europ. tom. 3. pag. 221. *Imhof* von Grand in Spanien.

BENAVENTE, (Johannes de) ſiehe QUINNONES.

BENAVENTE, (Toribius de) ſiehe MOTOLINEA.

BENAUGES, lat. Benalgiæ, ein gebieth in dem Frantzöſiſchen General-Gouvernement Guienne am fluß Garonne, worinnen der flecken Cadillac der beſte ort iſt.

BENAVIDES, (Alphonſus de) ein Franciſcaner, ſchrieb um das jahr 1630 in Spaniſcher ſprache relationem de theſauris ſpiritualibus & temporalibus in novo Mexico detectis, ſo nachgehends Lateiniſch überſetzt worden. *Anton.* bibl.

BENAVIDES, (Didacus de) Graf von S. Stephano, Conſentana und del Riſco, Marquis de las Navas, war bey dem Könige Philippo IV Cammer-Herr, commandirte in dem kriege wider Portugall, ward, nachdem er in Gallicien und Navarra Gouverneur geweſen, als Vice-Ré nach Mexico geſchickt, und ſtarb zu Lima in Pegu an. 1669. Er ward wegen ſeiner gelehrſamkeit, klugheit und tugend vor eine zierde von dem Spaniſchen Adel gehalten. Seine ſöhne haben einige von ſeinen ſchrifften in gebundener und ungebundener rede unter dem titul horæ ſucciſivæ heraus gegeben. *Anton.* bibl.

BENAVIDES, (Didacus de) ein Carmeliter, ſiehe TURGANO.

BENAVIDIUS, (Marcus Mantua) war von Padua, ein ſohn Johannis Petri Benavidii, eines Medici, der ſich von Mantua nach Padua gewandt, und daher den beynamen Mantua bekommen hat. Er legte ſich auf die ſtudia elegantiora, und hernach auf die rechts-gelehrſamkeit, welche er 60 jahr lang zu Padua lehrete. Die univerſität zu Bononien, der König von Portugall, der Pabſt und noch andere Printzen, wolten ihn gerne zu ſich haben; er zog aber allen dieſen ſein vaterland vor, allwo er in groſſem anſehen lebte. Er wurde an. 1545 durch Carolum V, an. 1561 durch Ferdinandum I, und an. 1564 durch den Pabſt Pium IV zum Ritter gemacht, und ſtarb den 28 mertz an. 1582, im 93 jahre ſeines alters. Seine vornehmſte ſchrifften ſind collectanea ſuper jus Cæſareum; apophthegmata legalia; conſilia; problemata legalia topica; encomium ſacerdotii; obſervationes legales; polymathia; de illuſtribus JCtis; loci communes; de privilegiis militaribus; de pupillorum favoribus &c. *Thomaſini* elog. P. 1. *Ghilini. Simler. Pancirol.* de clar. leg. interpr. l. 2. c. 168. *Papadopoli* t. 1.

BENCIUS, (Franciſcus) ein Italiäniſcher Jeſuite, war an. 1542 zu Aquapendente, einer ſtadt in Toſcana, gebohren, und hieß, ehe er in die ſocietät trat, welches an. 1570 geſchahe, Plautus. Er ſtudirte die humaniora unter Marco Antonio Mureto mit ſolchem ſucceſs, daß er einer der berühmteſten Redner ſeiner zeit wurde. Er hat viele jahre zu Rom in dem collegio der ſocietät die redner-kunſt gelehret, und iſt daſelbſt an. 1594 den 6 may geſtorben. Er hat Muretum zum geiſtlichen ſtande und leben beredet. Er hat noch 3 brüder gehabt, die allerſeits auch Jeſuiten geweſen. Seine ſcripta ſind orationes, poëmata, de ſtylo & ſcriptione &c. *Bayle. Alegambe. Erythræus* pinac. 2. c. 50.

BENCIUS, (Hugo) ein berühmter Philoſophus, Theologus und Medicus von Siena, war zu Ferrara und Parma Profeſſor medicinæ, und ſtarb an. 1448 zu Rom, nachdem er commentarium in aphoriſmos Hippocratis; in artem Galeni; volumen conſiliorum; interpretationem de febribus &c. geſchrieben. *Ghilini* teatr.

Benckendorff, ein edles geſchlecht in der Marck Brandenburg, welches mit denen von Beneckendorff, davon weiter unten ein eigner articul folget, nicht muß vermenget werden. Unter andern hat ſich Martinus von Benckendorff, als Licentiatus juris und Chur-Brandenburgiſcher Hof-Rath, hervorgethan, und 4 ſöhne nachgelaſſen. Dieſelben waren 1) Chriſtoph von Benckendorff, auf Panckau und Blanckenburg, Chur-Brandenburgiſcher geheimder Rath und Vice-Cantzler, welcher an. 1605 in der 14 geſandſchafft in Pohlen und Preuſſen auf dem Reichs-tage verſtorben. 2) Johann, auf Drehnov und Parchim, welcher anfangs Lüneburgiſcher Hof-Rath zu Zelle, nachgehends Chur-Brandenburgiſcher Regierungs-Rath in der Neu-Marck zu Cüſtrin, und an. 1595, nachdem er eine Churfürſtliche geſandſchafft zurück gelegt, Cantzler in der gedachten regierung worden, worauf er an. 1607 mit tode abgegangen. 3) Martin, Chur-Brandenburgiſcher Rath und Profeſſor codicis zu Franckfurt an der Oder, welcher an. 1545 zu Croſſen gebohren worden, zu Baſel den gradum eines Doctoris angenommen, und endlich an. 1621 das zeitliche geſegnet. Er hat diſſertationes de jure venandi; tractatum de privilegiis mulierum, und Seraphinum de privilegiis juramentorum mit additionen hinterlaſſen. 4) Andreas, Chur-Brandenburgiſcher Hofgerichts-Aſſeſſor. Dieſer letzte hinterließ Martinum, welcher zu Jena Doctor juris worden, da er jus contractuum und conſuetudines feudales geſchrieben, endlich aber an. 1647 als Chur-Brandenburgiſcher Hof-Rath geſtorben. *Freheri* theatr.

Ben-Cochab, ein berühmter betrüger, ſiehe Bar-Cochebas.

BENDA, eine alte ſtadt in Macedonien, welche ein Bißthum hat, ſo unter Durazzo gehöret. Dieſe ſtadt iſt jetzo ruiniret, aber das land da herum behält noch den namen Benda, und gehört den Türcken.

BENDARMASSAN, oder BENDARMASSIN, eine ſtadt in dem nordlichen theil der inſul Borneo, liegt an dem ausgang des fluſſes Saccadano, der inſul Java gegen über, und hat ihren eignen König.

Bendeleben, iſt eine von den älteſten adelichen familien in Thüringen, allwo ſie auch ihr altes ſtamm-ſchloß Bendeleben noch heut zu tage beſitzet. Rudolph wird in einem diplomate Landgraf Wilhelmi in Thüringen von an. 1225 als zeuge angeführet. Heinrich und Eitolph haben dem Marggrafen in Meiſſen, Friderico dem erleuchteten, an. 1249 treue und hülffe wider die Brabantiſche Hertzogliche wittwe und deren Alliirten, Hertzog Albertum von Braunſchweig, nebſt andern Thüringiſchen von Adel verſprochen. Hanß Chriſtoph, ſo um das jahr 1696 als Chur-Sächſiſcher Hauptmann gelebet, hat nebſt andern ſein geſchlecht fortgepflantzet. *Müll.* ann. Sax. *Weck.* Dresd. chron. p. 106. *Gotha* diplomatica P. 2. p. 270.

Bender, ſonſt auch Teckin genannt, iſt eine Türckiſche veſtung in Beſſarabien, an dem fluß Nieſter, etwa 20 Teutſche meilen von deſſen auslauff in das ſchwartze meer. Vor dieſem war es ein geringer ort, und iſt erſt nach heutiger manier befeſtiget worden, ſeit dem die Türcken Caminieck an die Cron Pohlen abgetreten. Es reſidiret daſelbſt ein Sangiack; dannenhero auch die umliegende gegend das Sangiacat von Bender genennet wird. Im übrigen iſt dieſer ort ſonderlich berühmt worden, ſeit dem der König von Schweden, Carolus XII, nach der an. 1709 von den Ruſſen bey Pultawa erlittenen niederlage ſich dahin retiriret, und biß an. 1713 daſelbſt aufgehalten. Sonſten findet man in der Türckey, Perſien und Arabien unterſchiedliche örter, die den namen Bender oder Derbent führen, und gemeiniglich an die gräntzen gebauet ſind, wie denn beyde wörter nichts anders heiſſen, als eine gräntz-veſtung oder ſchlüſſel des Reichs.

Benderen, Benedurum, ein alter flecken in der Oeſterreichiſchen Graffſchafft Feldkirch gelegen. Es iſt vor alters allda auch ein thurn geſtanden, welcher an. 1405 von den Appenzellern niedergeriſſen worden. An. 1499 im Schwaben-kriege, haben die Eydgenoſſen dieſen flecken in grund verbrannt, weil die darinnen gelegene Oeſterreichiſche ſoldaten jenen zur ſchmach ein kalb getaufft, und ihm den namen Amman Rüde gegeben hatten. *Stumpf.* lib. 10. pag. 330. *Guler* Rhæt. pag. 135 & 219.

BENDIDIA, Βενδίδεια, ein feſt, welches die Thracier der Dianen, ſo in ihrer ſprache Bendis hieß, zu ehren feyerten. Zu Platonis zeiten fieng man es auch zu Athen an, allwo den 19 und 20 tag des monats Targelionis in dem Piræeo eine groſſe proceſſion, ingleichen ein wettlauff mit fackeln gehalten wurde. *Strabo* l. 9. *Proclus* in Timæum. *Meurſ.* Græc. fer. *Caſtellanus* de feſt. Græc.

BENDINELLUS, (Antonius) aus Florentz, hat an. 1549 floriret, und das leben Scipionis, wie auch annotationes locorum hiſtor. heraus gegeben, die in Gruteri lampade ſtehen. *Hanckius* de ſcript. rer. Rom.

BENDIS, ein zuname der Diana, ſiehe BENDIDIA.

BENDOCDAR, ein Sultan von Babylonien, und groſſer verfolger der Chriſten, ſetzte ſich mit hülffe ſeiner freunde auf den thron, davon er den rechtmäßigen beſitzer geſtürtzt hatte. Er belagerte Acre mit 30000 mann ums jahr 1263, ſtreiffte durch Armenien, und ſtarb zu Damaſco den 15 april an. 1277, als er wider die Tartarn ausgezogen war, nicht ohne argwohn beygebrachten giffts. *Sanut.* l. 3. p. 12. c. 6. ſeq. *Haiton.* c. 36.

Bendorff, ein flecken und herrſchafft auf dem Weſterwald gelegen, und zur Graffſchafft Sayn gehörig. Es gehört zum theil zur Sayn-Altkirchiſchen portion, die der Hertzog von Sachſen-Eiſenach beſitzet.

Bendſchin, eine kleine ſtadt in Schleſien, an den Mähriſchen gräntzen, zum Fürſtenthum Jägerndorff gehörig.

BENE, BENA, lat. Benna, Bagennæ, eine kleine ſtadt in Italien, im Piemonteſiſchen, nahe am Tenaro, mit dem titul einer Graffſchafft. In dem 16 ſeculo hielt es der Graf von Bene mit den Frantzoſen, und der Graf de la Trinité, ſein bruder, mit den Spaniern. An. 1553 überredete dieſer letztere Ferdinandum von Gonzaga, Bene zu belagern, welches er auch that; Monluc aber, der ſich nebſt andern hinein geworffen, machte, daß die belagerung wieder aufgehoben wurde. Nachgehends hat man die fortification ruiniret. *Monluc.* memoir. *Thuan.* hiſt. l. 12.

BENE, (del) iſt der name einer edlen und alten familie in Florentz, welche daſelbſt in die 3 biß 400 jahr in groſſem anſehen geweſen. Einige ſagen, ſie ſtamme aus Franckreich, weil die Freyherrliche herrſchafft Bene, nicht weit von Montfort l'Amauri, darinnen lieget, und berichten darbey, daß dieſer familie wapen daſelbſt in unterſchiedliche mauern des caſtells eingegraben ſey. Dieſe geben vor, daß die Bene mit den Printzen aus dem hauſe Anjou nach Italien gegangen, und ſich zu Florentz niedergelaſſen, allwo ſie zu ihrem namen nach der landes-ſprache den articul del geſetzet. Andere hingegen, unter welchen auch Hugolinus Verrinus iſt, wollen haben, daß es eine Italiäniſche familie ſey, und von Fieſoli herſtamme. Dieſes iſt gewiß, daß Jacobus del Bene 4 mahl, nemlich an. 1334, 38, 42 und 60, Prior von der freyheit der Florentiniſchen Republic geweſen, und 3 mahl, nemlich an. 1352, 55 und 60 zum Fendrich der ſtadt erwehlet worden. Sein ſohn Franciſcus del Bene, war gleichfals an. 1373 und 1377 Prior der freyheit, und ein vater 1) Richardi, der Antonium zeugte, von welchem die Herren del Bene zu Florentz herſtammen, 2) Oliverii, welcher unter andern kindern Albertaſſium gezeuget, der an. 1473 Prior der freyheit geweſen. Unter ſeinen kindern war Nicolaus, der ſich in Franckreich begab, und Petrus Nicolaus wurde an. 1505 Maitre d'hotel unter Ludovico XII, welche ſtelle er auch unter Franciſco I verwaltete. Sein ſohn Bartholomæus ſchrieb ein buch unter dem titul: civitas veri ſeu morum, welches er Margarethæ von Franckreich, Hertzogin von Savoyen, dedicirte, die viel auf ihn hielt, und ſeinem andern ſohne Alfonſo die Abtey Hautecombe gab, welcher hernach Biſchoff zu Albi wurde. Sein älteſter ſohn war Julianus del Bene, welchen die Königin Catharina von Medices an. 1574 nach Pohlen ſchickte, die zurückkunfft des Königs zu beſchleunigen. Deſſen ſohn Petrus pflantzte das geſchlecht fort, und ein anderer ſohn Alfonſus wurde Biſchoff zu Albi. Petrus, Cammer-Herr des Königs, Oberſter zu fuſſe, Gouverneur von Pierre châtel, &c. hatte verſchiedene kinder, darunter ihm Guido ſuccedirte. Alfonſus wurde an. 1647 Biſchoff zu Orleans, und ſtarb ums jahr 1665. Bartholomæus, Biſchoff von Agen, der ums jahr 1661 ſtarb, u. a. m. Guido war Capitain-Lieutenant über die leichten pferde, hernach Cammer-Herr bey Johanne Baptiſta Gaſtone, Hertzoge von Orleans, und zeugte nebſt 2 töchtern, Bartholomæum, welcher unverheyrathet geſtorben. Des obgedachten Oliverii anderer ſohn, Petrus del Bene, Herr von Montelonti und von S. Marco in Toſcanien, hinterließ Albiſſum del Bene und 3 andere ſöhne, welche ſich nach Franckreich begaben; 2 davon wurden Panetiers bey dem Könige, Bernhardus aber wurde an. 1557 Biſchoff zu Lodeve, und an. 1560 zu Nimes, befand ſich auch auf dem Concilio zu Trident. Albiſſus kam unter der regierung Franciſci I und Henrici II, in groſſes anſehen, welcher letztere ihn zum General und Ober-Auffſeher der finantzien, ſo auſſer das Reich giengen, machte. Er hatte zwar verſchiedene ſöhne, welche aber ohne erben mit tode abgegangen. Unter denſelben ſind zu mercken Alexander, von dem ein beſonderer articul handelt. Franciſcus, welcher den ſchlachten bey S. Denys, Dreux und Montcontour beygewohnet, und an. 1573 in der belagerung von

Rochelle geblieben. Petrus, Caroli IX Allmoſenier und Abt von Eu, der dem König Henrico IV gute dienſte gethan, und an. 1590 in deſſelben lager vor Paris im 40 jahre geſtorben iſt. In den einheimiſchen händeln der Florentiner wider das hauß von Medicis geſchiehet auch mehrerer del Bene meldung, welche durchgehends ſich ſehr eyfrig für die freyheit ihres vaterlands erzeigt, auch wegen dieſer urſach nach übergabe der ſtadt an. 1530 ſehr haben leiden müſſen, und meiſt ſind banniſiret worden. *Scipio Ammirato & Machiavell.* hiſt. Florent. *Mini* de la nobil. de Flor. *Triſtan. l'Hermite Soliers* Toſcane françoiſe &c. *Varchi & Segni* ſtoria Fior. *Memoir. pour l'hiſt. de Fr.* II. 28. *Oeuvres de Segrais* I. 66.

BENE, (Alexander del) ein ſohn Albiſſi und der Lucretia Cavalcanti, war zu Lyon den 7 may an. 1554 gebohren. Er diente von jugend an im kriege, und an. 1573 wurde er bey der belagerung Rochelle gefährlich verwundet, nachmahls folgte er dem Könige Henrico III nach Polen als Cammer=Juncker, war bey den belagerungen Livron und Pouſin, diente auch hernach unter dem Hertzoge von Guiſe, Hertzoge von Mayne, und bey andern wichtigen kriegs=begebenheiten, biß er an. 1589 wegen ſeiner angelegenheiten genöthiget ward, nach Italien zu gehen, da er ſich bemühete, den König Henricum IV mit dem Päbſtlichen ſtuhle auszuſöhnen. Der König ernennte ihn hierauf an. 1596 zum Staats=Rath, und als er ihm die abſolution überbrachte, ſchenckte er ihm den Ritter=Orden S. Michael, verſprach ihn auch bey der erſten promotion zum Ritter vom heiligen Geiſte zu machen, welches aber nicht vor ſich gieng, weil der König vor der promotion, ſo er bey ſeiner gemahlin crönung anſtellen wolte, hingerichtet ward. Er ſtarb an. 1613, und hinterließ von Margaretha del Bene Alexandrum II, Herrn de la Mothe, welcher mit groſſem ruhme bey den armeen diente. *l'Hermite Soliers* Toſcane françoiſe. *du Cheſne. Godefroy* la Roque &c.

BENE, (Alfonſus del) Biſchoff von Albi, war ein ſohn Bartholomæi von del Bene, eines Florentiniſchen Patricii und der Clementia Buonacorſi. Er bezeugte jederzeit eine groſſe begierde zu dem geiſtlichen ſtande, und erhielt darauf die Abtey Hautecombe in Savoyen, welche er nachmahls mit Sylveſtro von Saluzzo vor die zu Maizieres in Burgund vertauſchte. Henricus III ernennte ihn an. 1588 zum Biſchoff von Albi, worauf er den 8 febr. an. 1608 ſtarb. Man hat von ihm tractatum de gente & familia Marchionum Gothicæ, qui poſtea Comites S. Ægidii & Tholoſates dicti ſunt; de regno Burgundiæ Transjuranæ & Arelatis lib. 3. de origine familiæ Ciſtercianæ. Sein nachfolger im Bißthum war ſeines bruders ſohn, Alfonſus del Bene, welcher zu den zeiten des Cardinals Richelieu, weil er es mit dem Duc de Montmorency hielte, Franckreich verlaſſen muſte, aber nach deſſen tode wieder kam, und an. 1651 in dem 71 jahre ſeines alters zu Paris ſtarb. *Sammarth.* Gall. chriſt. *Baldaſſari* vite de perſonaggi illuſtri p. 20. *Negri* ſcrittori Fiorent. p. 26.

BENE, (Thomas de) ein Clericus Regularis von Maruggi aus dem Neapolitaniſchen, lebte in der mitten des 17 ſeculi, war Theologiæ Profeſſor, Sancti officii qualificator, und anderer congregationen conſultor. Er ſchrieb de juramento; de officio S. Inquiſitionis circa hæreſin; de comitiis ſeu parlamentis; de immunitate & jurisdictione eccleſiaſtica ſummam theologicam; de conſcientia errante, opinante, dubia &c. *Toppi* bibl. Nap.

BENEAMATUS, (Guido Baldus) von Gubio gebürtig, hat ſehr viel poetiſches in Italiäniſcher ſprache geſchrieben, und iſt an. 1653 geſtorben. *Jacobili* bibl. Umbr.

Benedict Beurn, eine reiche Benedictiner=Abtey in Ober=Bayern, an den Tyroliſchen gräntzen, wozu das geſund=bad zu Heilbrunnen, und ein theil des Waller=ſees gehöret. Sie beſitzet ein freyes gericht, hat noch in dem 13 ſeculo über 10 adeliche lehens=vaſallen, und der Abt die Fürſtliche würde gehabt. Das kloſter iſt von 3 brüdern, Lanfrido, Waldramo und Elilando, Grafen von Antorff, und Louyſa geſtifftet, und von dem heiligen Bonifacio an. 740 eingeweyhet worden. Nach vielen erlittenen verwüſtungen iſt es neuerer zeiten ſo prächtig aufgebauet worden, daß es wegen ſeiner koſtbaren 7 marmorſteinern kirchen=altäre, unvergleichlichen zimmern und wohl angelegten bibliothec, wie auch des vortrefflichen auf dem Waller=ſee angelegten luſt=hauſes vor eines der ſchönſten klöſter in Bayern paßiren kan. *Chur-Bayern* p. 139.

Benedictiner=orden, ſiehe S. BENEDICTUS.

BENEDICTIS, (Benedictus de) ein Italiäniſcher Doctor theologiæ und juris, auch Paſtor der kirchen S. Luciæ zu Padua, ſchrieb jacula eccleſiæ cathol. de rhetoricæ rudimentis, und ſtarb an. 1631. *Witte* biogr.

BENEDICTIS, (Chriſtophorus de) ein gelehrter Sicilianiſcher Juriſte zu Palermo im 15 ſeculo, der ſeinem vaterlande in verſchiedenen wichtigen ämtern groſſe dienſte geleiſtet, und an. 1475 geſtorben. Er hat allegationes juris hinterlaſſen. *Mongitor.* bibl. Sicula.

BENEDICTIS, (Elpidio de) lebte in der mitte des 17 ſeculi, und war anfangs bey dem Cardinal Mazarini, da derſelbe das amt eines Nuncii in Franckreich verwaltete, Secretarius; hernach aber deſſen Agent in Rom. Hierbey hielt er ſich ſo wohl, daß der Cardinal in ſeinem teſtament ſeine treue und gute aufführung rühmte, und ihn dem König in Franckreich recommandirte, welcher ihn zum Agenten von Franckreich in Rom ernennte. Von den erben des Cardinals wurde ihm aufgetragen, ein koſtbares leich=begängniß in der kirche SS. Vincentii und Anaſtaſii anzuſtellen, davon er die beſchreibung in Italiäniſcher ſprache heraus gab, wie auch von dem leich=begängniß, ſo er der Königin Anna von Oeſterreich, Ludovici XIV mutter, in der kirche S. Ludovici aufs prächtigſte anzurichten beordert worden. Als ein buch zu ſeines Cardinals beſchimpffung heraus gekommen, gab er in Italiäniſcher ſprache eine ſammlung von unterſchiedenen nachrichten heraus, welche obgedachte ſatyre zu widerlegen taugten. Nach der zeit vermehrte er dieſes werck, und fügte auch politiſche anmerckungen hinzu. Uber dieſes hat er des Printzen von Conti tractätgen von der pflicht der Groſſen ins Italiäniſche überſetzt, chronologiſche tabellen heraus gegeben, und von ſeinem hauß und garten, ſo er ſich bey Rom angelegt, eine beſchreibung unter dem titul villa Benedicta literaria drucken laſſen, woraus man ſeine erfahrenheit in der bau=kunſt zur gnüge erſehen kan. *Mandoſii* bibl. Rom. cent. 4. n. 71. *Bayle.*

BENEDICTULUS, erbauer der brücke zu Avignon, ſiehe BENEZEL.

Päbſte.

BENEDICTUS I, welchen Evagrius und andere Bonoſum zubenamen, war von geburt ein Römer, und wurde nach Johanne III, den 16 oder 17 may an. 573 erwehlet. Zu ſeiner zeit wurde Rom von hungers=noth und durch die einfälle der Longobarden bedränget, da er ſich ſonderlich der armen annahm. Man hat unter ſeinem namen einen brieff an einen Biſchoff in Spanien, namens David, darinnen er von der heiligen Dreyfaltigkeit handelt. Er ſtarb den 30 jul. an. 577, als er den ſtuhl 4 jahr und etliche monat beſeſſen. *Anaſtaſ.* biblioth. *Baron.* an. Chr. 573. 577. *du Cheſne* hiſt. des Papes &c.

S. BENEDICTUS II, folgte den 20 aug. an. 684 Leoni II. Er war von geburt ein Römer, und legte ſich mit groſſem fleiß auf die heilige ſchrifft. Er brachte es auch bey dem Kayſer Conſtantino Pogonato dahin, daß derjenige, welchen die Römiſche Geiſtlichkeit das volck und die armee zum Pabſt erwehlen würde, ohne des Kayſers oder Exarchen conſens ſolte beſtätiget werden. Man eignet ihm 2 brieſe zu, einen an Petrum Notarium, und den andern an der Weſt=Gothen König, welcher aber vielmehr von ſeinem vorfahren herzukommen ſcheinet. Er ſtarb den 7 oder 8 may an. 685. *Anaſtaſ.* biblioth. *Platina. Onuphr. Genebrard. Baron. du Cheſne. Heidegger* hiſt. Pap.

BENEDICTUS III, ein Römer, wurde nach Leone IV den 21 jul. an. 856 erwehlet, und wolte anfangs dieſe würde nicht annehmen, weil ſich ihm Anaſtaſius widerſetzte, der aber bald wieder von dem Päbſtlichen ſtuhl geſtoſſen ward. Er ſtarb den 17 febr. an. 858. Es finden ſich von ihm 2 brieſe, einer an Hincmarum, Ertzbiſchoff zu Rheims, und der andere an die Biſchöffe im Königreiche Caroli Calvi, wider Hubertum, Subdiaconum, welcher vieler laſter beſchuldiget worden. *Anaſtaſius. Platina. Baron. du Cheſne. Cave.*

BENEDICTUS IV, ein Römer, beſtieg den ſtuhl nach Johanne X an. 905 oder 906, beſaß ihn aber nur etliche monat, und ließ ſich die kirchenſachen und verſorgung der armen angelegen ſeyn. *Volateran.* in chron. *Platina. du Cheſne. Maſſon.* de Epiſc. urb.

BENEDICTUS V, wurde nach Johanne XII von den Römern erwehlet, und Leoni VIII entgegen geſtellet, welchen Otto I eingeſetzt hatte. Daher, als der Kayſer bald darauf den 23 jun. an. 964 Rom durch hunger zur übergabe zwang, ließ er Benedictum nach Hamburg bringen, woſelbſt er auch den 10 jun. an. 965, etwan 13 oder 14 monat nach ſeiner wahl ſtarb. *Ditmar.* l. 3. chron. *Adam Bremenſ.* l. 2. c. 6. *Baron.* an. C. 964. n. 1. 17. ſeq.

BENEDICTUS VI, ein Römer, nach Domno II, den 20 dec. an. 972 erwehlt, Bonifacius VII aber, mit dem zunamen Franco, Cardinal=Diaconus, ließ ihn ins gefängniß legen und ſtranguliren, ſetzte ſich auch ſelbſt auf den ſtuhl. *Leo Oſtienſ.* l. 2. c. 4. *Platina. Onuphr. Antonin. Heidegger.*

BENEDICTUS VII, war Biſchoff zu Sutri in Toſcanien, und ward, als man obgedachten Bonifacium VII aus Rom verjagte, an. 975 mit allgemeiner freude auf den ſtuhl erhoben, welchen er biß an. 984, zu der zeit, da Otto II mit den Saracenen in Italien zu thun hatte, beſeſſen. Er ſtarb den 10 jul. jetztgedachten jahrs. *Platina. Onuphr. Ciacon. Baron. du Cheſne.*

BENEDICTUS VIII, aus dem geſchlecht der Grafen von Tuſculo oder Freſcati, war Biſchoff zu Oſtia, als er nach Sergio IV den 7 jun. an. 1012 erwehlt wurde. Die tyranney des Gegen=Pabſts Gregorii nöthigte ihn in Teutſchland zu gehen, und Henricum II um hülffe anzuruffen, welcher ihn auch wieder einſetzte, und von ihm gecrönet ward. Er ſchlug die Saracenen, welche ſich in einem theil von Italien feſte geſetzt, wie auch die Griechen, welche Apulien durchſtreifften. Hernach gieng er auf begehren des Kayſers Henrici in Teutſchland, woſelbſt er an. 1019 die Biſchöffliche kirche zu Bamberg einweihete; endlich ſtarb er zu Rom den 28 febr. an. 1024. Er hat verſchiedene brieſe geſchrieben, die uns aber alle unbekannt ſind, ausgenommen die, ſo vor das kloſter zu Monte Caſſino verfertigt ſind. *Leo Marſicanus. Petr. Guillelm. Martin. Polon. Glaber Rodolph. Ciacon. du Cheſne. Binius. Genebrard. Baron. &c.*

BENEDICTUS IX, vorher Theophylactus genannt, war ein ſohn Alberici, Grafen von Tuſculo, und brachte an. 1033 nach dem tode Johannis XX, die Päbſtliche würde an ſich, ob er gleich noch ſehr jung war. Er wurde an. 1043 abgeſetzt, und an ſeine ſtelle Johannes, Biſchoff von Sabina, unter dem namen Sylveſtri III erwehlet, brachte es aber wieder dahin, daß man Sylveſtrum ab, und ihn wieder einſetzte. Bald darauf übergab er den ſtuhl Johanni, ſeinem Ertz=Prieſter der kirchen, riß ihn aber wieder an ſich, und trieb dieſes 5 biß 6 mahl unter den folgenden Päbſten, wobey er von ſeinem unordentlichen leben nichts nachließ. Er ſtarb an. 1054. *Platina. Onuphr. Sigebert. Trithem. Genebrard. Heidegger. &c.*

BENEDICTUS X, ſonſt Johannes Mincius genannt, ein ſohn Guidonis Mincii, aus dem alten geſchlecht der Tuſculaniſchen Grafen; Leo IX machte ihn zum Cardinal, und gab ihm das Bißthum Veletri. Er wurde an. 1059 von einigen zum Pabſt aufgeworffen, und Nicolao II entgegen geſetzt; er begab ſich aber dieſer ehre von freyen ſtücken, und ſtarb noch daſſelbe jahr vor verdruß. *Platina. Onuphr. Ciaconius. du Cheſne &c.*

BENEDICTUS XI, wird von andern der IX genennet, weil ſie die vorhergehenden beyde nicht mit unter die rechten Päbſte zehlen; von andern der X, welche nur den letztern Johannem Mincium aus der zahl der

Päbſte auslaſſen. Sein rechter name war Nicolaus Boccaſſin, und ſoll er ein ſohn eines hirten, oder, wie andere melden, eines ſtadt-ſchreibers in der Tarviſer-Marck geweſen ſeyn, woſelbſt er an. 1240 gebohren worden. Er trat in dem 17 jahre ſeines alters in den Dominicaner-orden, brachte auch ſeine ſtudia ſo weit, daß er in dem 20 jahr tüchtig war, andere zu lehren. Er wurde darauf Prior, ferner Provincial in der Lombardey, und endlich an. 1296 General ſeines ordens. Zwey jahr darauf machte ihn Bonifacius VIII zum Cardinal, gab ihm das Bißthum Oſtia, und brauchte ihn in wichtigen verrichtungen. Nach deſſen tode wurde er den 22 oct. an. 1303 zum Pabſt erwehlet, und gab gleich 3 bullen heraus, dariñen er dasjenige vernichtete, was ſein vorfahr wider Philippum pulchrum in Franckreich verordnet, abſolvirte die unter ſeinem vorfahren in bann gethane Cardinäle aus dem hauſe Colonna, wiewohl er ihre güter, ſo die Urſini an ſich gebracht, ihnen nicht wieder gab, und wolte den Tartarn zu eroberung des landes Syrien hülffe leiſten. Er nahm ſich auch ſonſt, ſo viel es die kurtze zeit ſeiner regierung zuließ, des kirchen-ſtaats beſtens an, wurde aber in dem 8 monat nach ſeiner wahl zu Perugia in feigen mit gifft vergeben, woran er den 7 jul. an. 1304 ſtarb. Sonſt wird von ihm erzehlet, daß er ſeine mutter, da ſie in prächtiger kleidung vor ihm erſchienen, nicht annehmen wollen, ſelbige aber ſehr wohl empfangen, da ſie in ihrem gewöhnlichen ſchlechten habit zu ihm gekommen. Er hat commentarios über den Hiob, faſt über den gantzen pſalter, über die offenbahrung Johannis, und über den Evangeliſten Matthæum, von welchem letztern etwas gedruckt iſt, verfertiget. Er ſchrieb auch de ritibus in diebus ſolennibus, &c. Sein leben iſt von Nicolao Mauro, einem Rechtsgelehrten, aufgezeichnet. *Razzi. Anton. Senenſ. du Cheſne. Maſſon. Jacobi. Spond. Rainald. Ciacon. &c.*

BENEDICTUS XII, ſonſt Jacobus Furnerius genannt, war eines müllers Wilhelmi ſohn, gebürtig von Saverdun, in dem lande Foix an der Ariege. Er begab ſich in den Ciſtercienſer-orden, und ward Doctor zu Paris, Abt zu Fontfroide in der Narbonniſchen diœces, hierauf Biſchoff zu Pamiers, und endlich zu Mirepoix. An. 1327 erlangte er den Cardinals-hut, und zu Avignon den 20 dec. an. 1334 nach dem tode Johannis XXII die Päbſtliche würde. Hierauf verdammte er einige lehr-ſätze der Franciſcaner-Münche von der armuth Chriſti und dem ſtande der vollkommenheit. An. 1336 billigte er die lehre, daß die ſeelen der ſeligen alſobald nach dem tode zu dem anſchauen Gottes gelangten, und verdammte die entgegen geſetzte meynung ſeines vorfahren Johannis XXII. An. 1337 that er Johannem, König in Böhmen, in bann, weil er ſich an der kirchen-freyheit vergriffen, und der Kayſer Ludovicus Bavarus, der die loßſprechung von dem bann, darein ihn Johannes XXII gethan, gar ſehnlich ſuchte, konte ſelbige nicht allein nicht erhalten, ſondern muſte auch erfahren, daß der bann zugleich beſtätiget wurde. Er ſtifftete die Gouverneurs der ſtädte und provintzen in Italien an, ſich von der herrſchafft des Kayſers loßzumachen, und ermahnte den Rath und das volck zu Rom, ihre ämter hinführo nicht mehr im namen des Kayſers, ſondern des Pabſts und der kirche zu führen. Hierdurch wurde Ludovicus Bavarus bewogen, daß er an. 1338 auf dem Reichs-tage zu Franckfurt, woſelbſt ſich auch der König von Engeland, Eduardus III, befand, einen Reichs-ſchluß machte, darinnen er nicht allein ſein recht wider den Pabſt behauptete, ſondern auch mit gar harten worten deſſen beginnen ſtraffte. Es ſtarb dieſer Pabſt an. 1342, nachdem er unterſchiedene epiſteln und conſtitutiones, die bey dem Bzovio, Wadingo in annal. minor. Stephano Baluzio in miſcellaneis und andern zu finden, wie auch andere ſchrifften, als de ſtatu animarum; de ſtatu Canonicorum; decretale religioſum; conſtitutionem de reformatione Benedictinorum &c. heraus gegeben. *Henriquez* in menolog. Ciſterc. *Wion & Menardus* in martyrol. Bened. *du Cheſne. Boſquet* in Bened. XII. *Frizon.* Gall. purp. *Robert. & Sammarth.* Gall. chr. *du Sauſſay* in martyr. Gall. *Ciacon. Poſſevin. Spond. Bzovius. Raynaldus. Cave. Heidegger. &c.*

BENEDICTUS XIII, ſonſt Petrus de Luna genannt, war aus einem anſehnlichen Aragoniſchen geſchlecht entſproſſen. Sein vater hieß Johannes Martinus de Luna, und ſeine mutter Maria Perezia de Gotor, welche ihn mit fleiß in den ſtudien, ſonderlich in der rechtsgelehrſamkeit auferziehen lieſſen; allein ſeine neigung trieb ihn zu den waffen, und da in Caſtilien zwiſchen Petro Crudeli und deſſen bruder Henrico krieg entſtand, hielt er die parthey des letztern. Weil es ihm aber auch im kriege nicht recht glücken wollen, erwehlte er wiederum die ſtudia, und begab ſich in den geiſtlichen ſtand, darinnen er es ſo weit brachte, daß ihm Gregorius XI den 20 dec. an. 1375 den Cardinals-hut auffetzte. Derſelbe brauchte ihn in allerhand wichtigen angelegenheiten, und war er auch unter denen, die das buch von der offenbahrung der heiligen Brigittæ unterſuchen ſolten. Nach dem tode Gregorii XI hielt er es mit dem Gegen-Pabſt Clemente VII, (oder VI wie andere erzehlen) und folgte demſelben nach Avignon, da unterdeſſen Urbanus VI zu Rom Pabſt war. Er richtete aber ſchon damahls ſeine gedancken auf die Päbſtliche würde, und da die univerſität zu Paris an einer beylegung des ſchiſmatis ſtarck arbeitete, wandte er alle mühe an, ſolches fruchtloß zu machen. Als Clemens den 16 ſept. an. 1394 ſtarb, machten die Cardinäle zu Avignon unter ſich ein geſetze, daß derjenige, ſo von ihnen Pabſt werden würde, alle mittel zu endigung des ſchiſmatis verſuchen, ja ſo gar die Päbſtliche würde auf erfordern ſelbſt wieder aufgeben ſolte, um ſolchen zweck zu erlangen. Allein ſo bald Petrus de Luna hierauf zum Pabſt erwehlet worden, wolte er von der ceſſion nichts wiſſen, ob gleich die univerſität zu Paris, die Cardinäle zu Avignon, und die meiſten leute ſolches vor das beſte mittel hielten, der König in Franckreich Carolus VI auch ihm durch eine ſolenne geſandſchafft ſeiner vettern, der Hertzoge von Berry und Burgund, dazu ermahnen ließ. Vielmehr unterhielt er mit ſeinem gegner Bonifacio IX zu Rom ein geheimes verſtändniß, daß dieſer eben ſo wenig, als er, darein willigte, weil keiner von ihnen dabey einen vortheil fand. Endlich weil die Könige in Franckreich, Aragonien, Caſtilien und andere alle beneficia und geiſtliche einkünffte ſequeſtirten, die meiſten Cardinäle auch von ihm abtraten, und als er etliche Aragoniſche trouppen in Avignon nahm, gar daraus entwichen, ward er von den Frantzoſen belägert, und genöthigt, an. 1399 ſchrifftlich zu verſprechen, daß er die Päbſtliche würde ablegen wolte, wenn Bonifacius IX dergleichen thun würde. Weil man ihm aber nicht trauete, ward er immer in Avignon genau beobachtet, biß endlich an. 1403 des Königs in Franckreich bruder, der Hertzog von Orleans, ihn heimlich befreyete, worauf er zuwege brachte, daß die geiſtlichen einkünffte in Franckreich ihm wieder gelaſſen, er auch vor den rechten Pabſt angenommen wurde, jedoch nicht anders, als nach vorher gegangenem abermahligen verſprechen, ſich der Päbſtlichen würde zu begeben, wenn ſein gegner dergleichen thun würde. Allein er bezeugte nach dieſem eben ſo wenig luſt als zuvor, ſein verſprechen zu erfüllen, obgleich ſolches zu der zeit, da Bonifacius IX, und bald darauf Innocentius VII mit tode abgiengen, von ihm verlanget wurde, ja gar Gregorius XII ihn durch ein ſchreiben darzu ermahnet, und ſich zu gleicher abtretung erboten hatte. Wiewol anders anmercken, daß keinem von beyden Pabſten ein ernſt bey der ſache geweſen. Daher auch, als die vorgeſchlagene zuſammenkunfft derſelben zu Savona nicht vor ſich gieng, und Gregorius XII ſich zu Rom ebenfalls verhaſt gemacht, die Römiſchen Cardinäle an. 1408 zu Piſa ein general-concilium hielten, Gregorium XII und Benedictum XIII ab, und Alexandrum V davor zum Pabſt einſetzten. Weil nun Franckreich ſich von neuem von dem gehorſam Benedicti XIII abzog, und denſelben gar in arreſt nehmen wolte, weil er das Reich und den König in bann gethan, begab er ſich nach Rouſſillon, und ſchlug ſeinen ſitz zu Perpignan auf, woſelbſt er alſobald 12 neue Cardinäle machte, und in einem daſelbſt gehaltenen concilio ſeine Gegen-Päbſte, Gregorium XII und Alexandrum V, verdammte, und in den bann that, auch die acta des Piſaniſchen concilii annullirte. Ob nun gleich nachmahls auf bitte des concilii zu Coſtnitz an. 1415 die beyden Päbſte Gregorius XII und Johannes XXIV, Alexandri V nachfolger, ſich der Päbſtlichen würde gutwillig begeben, der Kayſer Sigismundus auch eine eigene reiſe nach Perpignan vorgenommen, um Benedictum zu gleicher abdanckung zu bewegen, wolte er ſich doch nicht darzu bequemen, ſondern weil er beſorgte, gefangen genommen zu werden, retirirte er ſich nach Peniſcola, welches ein ſehr veſtes ſchloß in Valentia iſt, ſo dem hauſe Luna zugehörte, und ob er gleich von gantz Spanien verlaſſen ward, und ihn niemand als die einwohner zu Peniſcola vor einen Pabſt erkannten, führte er doch dieſen titul noch 7 jahr, biß an. 1424, da er im ſept. ſtarb. Die wenige Cardinäle ſeiner creation, ſo noch veſt an ihm hielten, bedienten ſich der uneinigkeiten, die der König in Aragonien mit dem Pabſt Martino V hatte, und machten nach Benedicti XIII tode Clementem VIII zu deſſen nachfolger, welches ihnen auch Benedictus ſelbſt in ſeinem tod-bette aufs ſchärffſte anbefohlen hatte. Man hat von Benedicto XIII unterſchiedene epiſteln, bullen und andere ſchrifften, welche in den tomis conciliorum, und bey dem Bzovio &c. anzutreffen ſind. *Theod. de Niem.* in hiſt. ſchiſm. magni. *Froiſſard. Onuphr. Genebrard. Spondan. Bzovius. Rainaldus. Cave. Heidegger. Acta concil. Conſtant.* edita a *Vander Hard. L'Enfant* hiſt. des conc. de Piſe & de Conſt.

Heilige und andere Geiſtliche dieſes namens.

S. BENEDICTUS, ſtiffter eines berühmten ordens, und der erſte, ſo das kloſter-leben im occident eingeführet, war in der ſtadt Nurſia, in Umbrien an. 480 gebohren, und ſtammete aus dem uralten und edlen geſchlechte der Anicier her, ein ſohn Eutropii und der Abundantia. Er ward von ſeinen eltern nach Rom geſchickt, in guten wiſſenſchafften unterrichtet zu werden, weil ihm aber dieſer ort nicht anſtund, begab er ſich in eine einöde und höle unfern von der ſtadt Sublacum, 40 Italiäniſche meilen von Rom in Campagna di Roma, als er nur 14 jahr alt war, und fieng daſelbſt an ein einſames leben zu führen, ſo gar, daß er auch in 3 jahren keinen menſchen ſoll geſehen, und den unterſcheid der tage, oder wann dieſes oder jenes feſt wäre, nicht mehr gewuſt haben. Man erzehlet ferner von ihm, daß als ihn der ſatan durch erinnerung einer weibs-perſon, welche er vormals zu Rom geſehen, in heftige verſuchung geführet, hätte er ſich, um derſelben zu widerſtehen, nackend in den neſſeln und dörnen herum geweltzet. Von ſeinen erſten München, die er in einer gar ſtrengen zucht zu halten ſuchte, muſte er auch viel verdruß leiden; jedoch überwand er nach und nach alle ſchwürigkeiten, ſtifftete in die 12 klöſter, in deren jedem nur 12 Münche ſeyn ſolten, weil er dafür hielt, daß bey einer gröſſeren anzahl die gute und genaue ordens-zucht, ſonderlich im anfang, nicht wohl könte erhalten werden. Endlich an. 528 begab er ſich nach Monte Caſſino, da er den hayn und tempel des Apollinis niederhauen, und ſich ein kloſter bauen ließ. An. 531 wurde er von Bonifacio II auf den ſynodum nach Rom beruffen. Als er ſein ende merckte, ließ er ſich in das oratorium S. Johannis Baptiſtæ tragen, erhub ſein gemüthe zu Gott, und gab alſo aufgericht ſtehende ſeinen geiſt auf, welches den 21 mertz an. 543, oder, wie andere wollen, an. 542 zu Monte Caſſino geſchehen, woſelbſt er auch begraben, hernach aber nach Franckreich in die Abtey Fleuri gebracht worden. Seine jünger und erſte lebens-beſchreiber ſchreiben ihm viele wunderwercke ſchon vom 14 jahre ſeines alters zu. Seine ſchrifften ſind in der bibliotheca Patrum t. 9. zu befinden, und die vornehmſten darunter regula monachorum; de ordine monaſterii epiſtola ad Rhemigium, Archiepiſcopum Rhemenſem; epiſtola ad Maurum &c. Der orden S. Benedicti hat vor allen andern orden im occident den vorzug, daß er daſelbſt der älteſte iſt, denn wiewol auch vor ihm Münche von verſchiedenen regeln in Italien, Franckreich und Hiſpanien geweſen, ſo ſind dieſelben doch von dem Benedictiner-orden hernach gleichſam verſchlucket worden, weil ſie deren regul nach und nach angenommen. Im übrigen haben ſich die Benedictiner in viele zweige beyderley geſchlechts abgetheilet, darunter die vornehmſten ſind der orden der Camaldulenſer, Valombrenſer, Cartheuſer, Ciſtercienſer, Feuillans, Prämonſtratenſer, Grammontenſer, Cöleſtiner, Humiliatorum, Sylveſtrenſer, von Monte Oliveto, und etliche andere. Es iſt auch dieſer orden etliche mal reformirt worden, woraus gleichfalls verſchiedene congregationen entſtanden: als von S. Odone, Abt zu Cluni, ums jahr 940 die congregation zu Cluni, an. 1408 die von S. Juſtina zu Padua und Monte Caſſino in Italien, welche an. 1504 erneuert worden, die zu Bursfeld im Braunſchweigiſchen an. 1429, die von S. Mauro in Franckreich an. 1621, welche viel vortreffliche leute hervor gebracht haben. Was übrigens den habit dieſes ordens betrifft, ſo hat der H. Benedictus dißfalls nichts gewiſſes verordnet. Aus alten gemählden iſt zu erſehen, daß dieſe ordens-leute ehedeſſen einen ſchwartzen unter-rock und ein weiſſes ſcapulier getragen. Heute zu tage ſind ſie nach der gewöhnlichen art der Geiſtlichen gekleidet, und behalten nur zu hauſe etwas von der alten Mönchs-tracht. *S. Gregor.* l. 2. dialog. *Trithem.* de vir. illuſt. Bened. *Scipio* de vir. illuſt. Mont. Caſſ. *Azor.* l. 12. inſt. moral. c. 21. *Maurolicus* mar. Ocean. relig. *Mainard* martyr. Bened. *d'Acheri & Mabillon*, annal. SS. ord. S. Bened. *Marguerite de Blemur* vie des SS. de l'ordre de S. Benoit. *Baron.* an Chr. 494. 529. 542. *Petr. Diacon. Odoard. Fialetti. Miræus. Cave. Benard* eloge Benedictin. *Hiſtoire* des ordres monaſtiques, t. 5. p. 12.

S. BENEDICTUS, Abt zu Anian in Languedoc, im Biſchoffthum Montpellier, war in Franckreich an. 751 gebohren, ſtammte aber von den Gothen her, und war ein ſohn des Grafen von Maguelonen. Er ward an dem hofe des Königs Pipini brevis erzogen, und erlangte das amt eines Schencken. Unter Carolo M. diente er eine zeitlang im kriege, an. 774 aber begab er ſich des weltlichen lebens, und wurde an. 777 ein Münch in dem kloſter zu S. Seine in Burgund, woſelbſt er drittehalb jahr zubrachte. Als er aber ſahe, daß die Münche nicht ſo lebten, wie ſichs geziemte, begab er ſich, damit er nicht möchte zum Abt erwehlet werden, an. 780 in Languedoc, bauete ſich an dem fluß Anian eine zelle, und lebte darinnen etliche jahr in der gröſten dürfftigkeit. Hierauf widerſetzte er ſich nach dem jahr 793 aus allen kräfften der in Languedoc einreiſſenden ketzerey des Felicis von Urghel. An. 797 bauete er an dem fluß Anian das koſter S. Salvatoris, und ward darinnen Abt. An. 799 ſchickte ihn Carolus M. nebſt Leidrado von Lion nach Spanien, den Felicem von Urghel auf andere gedancken zu bringen. Das folgende jahr reiſeten die beyde wiederum dahin, dem volck die rechte lehre zu predigen. Zu anfang des 9 ſeculi ließ er ſich ſonderlich angelegen ſeyn, neue klöſter aufzurichten, oder die alten zu reformiren. Dannenhero er dann ſehr vielen klöſtern vorgeſtanden, biß er endlich im 70 jahre ſeines alters in der Abtey S. Cornelii bey Aachen den 11 febr. an. 821 geſtorben. Seine ſchrifften ſind codex regularum, quas SS. patres monachis & virginibus ſanctimonialibus præſcripſere, welchen Holſtenius an. 1661 zu Rom heraus gegeben; concordia regularum, welche Hugo Menardus an. 1638 zu Paris ans licht gebracht; modus diverſarum pœnitentiarum, &c. Ardon, einer von der congregation dieſes Benedicti, hat ſein leben beſchrieben, wie auch Smaragdus, welches von Menardo der concord. reg. vorgeſetzt iſt. *Petr. Cluniac.* l. 1. ep. 3. *Sammarth.* Gall. *Catel.* mem. de Lang. *Menard.* in concord. *Mabillon.* in act. SS. ord. S. Benedict. *Cave* hiſt. lit. S. E.

BENEDICTUS, ein Cardinal, lebte in dem 11 ſeculo, und empfieng von Urbano II den Cardinals-hut. Paſchalis II ſchickte ihn als Legaten in Franckreich, woſelbſt er zu Poictiers ein concilium verſammlete, und auf demſelben den König Philippum I in den bann that, weil er ſeine gemahlin von ſich geſtoſſen hatte, um ſich mit Bertrade von Montfort zu verehlichen. Als Paſchalis ſtarb, gieng Benedictus wiederum nach Rom, und wohnte der wahl des Gelaſii bey. *Onuphr. Baron. Aubery* hiſt. des Cardin.

BENEDICTUS, genannt Dyſcopius, Abt zu Cantelberg, war ein Engelländer aus einer vornehmen und reichen familie entſproſſen, verließ aber ſeine reiche erbſchafft, verachtete alle ehre, ſo er an dem hof des Königs Oswin zu gewarten hatte, und begab ſich nach Rom. Als er von dar durch die Provence gieng, wurde er ein Münch in dem kloſter zu Lerins. Nach dieſem ſoll er ſich eine zeitlang zu Fleuri aufgehalten haben. Nach ſeiner wiederkunfft in Engelland wurde er zum Abt zu Cantelberg erwehlet, und ſtifftete an. 670 das kloſter Wirmont, und an. 673 das zu Grivic. Er richtete auch die Giribenniſche oder Ingirvianiſche congregation auf, und ſchrieb vor dieſelbe concordiam regularum, (welcher tractat aber vielleicht dem vorgedachten Benedicto, Abt zu Anian, zugehöret) de celebratione feſtorum, exhortationem ad monachos &c. Er ſtarb den 14 jan. an. 703, da er 58, oder wie andere wollen, 78 jahr alt war. *Pitſeus* deſcr. Angl. p. 113. *Mabill.* in act. SS. ord. S. Benedict. *Menard.* in martyr. Bened. &c.

BENEDICTUS, Diaconus zu Mayntz, iſt ſonſt unter dem namen Benedictus Levita bekannt. Er ſetzte die collection der capitularium Caroli M. und Ludovici pii, welche der Abt Anſegiſus angefangen hatte, fort, und fügte 3 bücher hinzu, welche Stephanus Baluzius nebſt den andern capitularien heraus gegeben. Es ſcheinet, daß er ſeine collection nach dem tode Ludovici pii, ſo an. 840 erfolget, angefangen, und ſelbige vollendet, ehe Autharius, Ertzbiſchoff zu Mayntz, den 12 april an. 847 verſchieden. *Serrarii* hiſt. Mogunt. *Baluz.* in præfat. capit. n. 44. *Baron. Sirmond. &c.*

BENEDICTUS, einer der erſten Minoriten und ſchüler S. Franciſci, lebte in der mitten des 13 ſeculi, wurde Biſchoff zu Maßilien, legte aber nach einiger zeit ſein Bißthum nieder, und ſchrieb tractatum fidei contra diverſos errores; ſuper titulo, de ſumma trinitate & fide catholica in decretalibus, davon Baluzius tom. VI. Miſcellaneorum die vorrede heraus gegeben hat. *Sammarthan.* Gallia Chriſt.

BENEDICTUS, ein Canonicus an der Peters-kirche zu Rom, lebte in der mitten des 12 ſeculi, und ſchrieb de eccleſiaſtico ordine totius anni & præcipue apoſtolicæ dignitatis & totius curiæ; welches buch Mabillon in ſeinem muſeo Italico heraus, und zugleich von dieſem Benedicto einige nachricht gegeben.

BENEDICTUS, ein Engliſcher Benedictiner, war erſt Secretarius bey dem Ertzbiſchoff Richardo zu Canterbury; nechſt dieſem Prior in dem kloſter S. Salvatoris daſelbſt, und wurde 1177 Abt zu Peterboroug. Er ſchrieb commentarium de vita ac morte S. Thomæ Cantuarienſis Archi-Epiſcopi; chronicon ab anno 1170 ad mortem Regis Richardi, welche dinge noch im manuſcripte liegen. *Poſſevin. Voſſius.*

BENEDICTUS, ein Münch zu Glocester, hat vermuthlich um die mitte des 12 ſeculi gelebt, und vitam S. Dubricii Archiepiſcopi geſchrieben, welches man in Warthons Anglia S. findet.

BENEDICTUS, (Alexander) wird auch Alexander Pæantius Benedictus genennet, ein berühmter Profeſſor medicinæ zu Padua, von Verona bürtig, hat an. 1495 gelebet, und de morbis medendis; de peſte; de medici & ægri officio; anatomen, de rebus à Carolo VIII Galliæ rege in Italia geſtis libros duos geſchrieben. Dieſes letzte werck ſtehet in Eccardi corpore hiſtorico. *Caſtellani* vit. medic.

BENEDICTUS, oder BENETUS, (Cyprianus) ein Prediger-Mönch aus Arragonien und Theologus in Paris, zu ende des 15 und anfang des 16 ſeculi, hat unterſchiedene ſchrifften, als de prima orbis ſede; de concilio; de eccleſiaſtica poteſtate; de pontificis autoritate, dialogum de excellentia & utilitate theologiæ &c. verfertiget. *Anton.* bibl. Hiſp.

BENEDICTUS, (Dominicus) ein Holländer, war Archi-Diaconus zu Lieuwarden, und hernach Canonicus zu Düſſeldorff, woſelbſt er an. 1586 den 14 jan. geſtorben. Er hat de vitanda peccati occaſione, de humilitate, de ira, invidia & continentia &c. geſchrieben. *Swertii* Athen. Belg.

BENEDICTUS, (Jo.) ein Theologus von der Sorbonne, zu Paris, reiſete mit dem Cardinal Carolo von Lothringen an. 1555 nach Rom, da er mit den Jeſuiten diſputirte. Er laß die Patres fleißig, mit deren ſcholiis er das neue teſtament an. 1543 heraus gab, ſchrieb auch concordantias utriusque teſt. it. ſcholia in univerſam ſcripturam, und ſtarb an. 1573 im 89 jahre ſeines alters. *Launoji* acad. Paris.

BENEDICTUS, (Jo. Bapt.) ein berühmter Mathematicus, aus Venedig, hat ſpeculationes mathematicas und phyſicas heraus gegeben, und iſt zu Turin an. 1590 im 60 jahre ſeines alters geſtorben. *Hofmann.*

BENEDICTUS, (Julius Cæſar) ein Medicus und Profeſſor zu Rom, aus einem adelichen geſchlechte von Aquila in Neapolis, hat de pleuritide; epiſtolas & conſilia geſchrieben, und iſt an. 1656 an der peſt geſtorben. *Toppi* bibl. Nap.

BENEDICTUS, (Renatus) aus Anjou gebürtig, war anfangs der Königin Maria Stuart von Schottland Beichtvater, und ferner Doctor der Sorbonne zu Paris, Decanus der facultät, Pfarrer zu S. Euſtachii, und Königs Henrici IV Beichtvater. Er wagte ſich, die horas in Frantzöſiſcher ſprache, gleichwie auch an. 1566 eine Frantzöſiſche überſetzung der bibel heraus zu geben; weil er aber die Hebräiſche ſprache nicht verſtand, ſo ließ er blöß diejenige überſetzung, die an. 1560 zu Genf heraus gekommen war, wieder aufflegen, da es ſich denn zugetragen, daß, weil er das gedruckte exemplar mit ſeinen änderungen in die druckerey gegeben, die drucker aber ſolche nicht allemal beobachtet, viele in der Römiſchen kirche ungebräuchliche wörter in dieſer aufflage ſtehen blieben. Es ward demnach nicht allein dieſe überſetzung verworffen, ſondern er auch ſelbſt an. 1571 deßwegen aus der Sorbonne geſtoſſen, hernach aber, da er ſich durch viele wider die Reformirten heraus gegebene ſchrifften bey ſeinen glaubensgenoſſen gereinigt hatte, wieder in dieſelbe aufgenommen; wiewol man findet, daß ihm an. 1593 von neuem mit der abſetzung gedrohet worden. So lange der Hof mit den Reformirten gelind verfuhr, war er auch gantz ruhig, aber ſo bald die verfolgung von dieſer ſeiten wider ſie anhub, brach er mit einer groſſen anzahl ſchrifften, darinnen er ihre völlige vertilgung ſuchte, wider ſie loß, biß er ſahe, daß Franckreich einen in dieſer religion gebohrnen König empfangen würde; worauf er nicht allein an. 1589 noch bey Henrici III lebzeiten, nebſt einigen andern von ſeiner religion, durch vermittelung 6 Reformirter Prediger, an einer vereinigung beyder religionen, wiewol vergebens, arbeitete, ſondern auch in verſchiedenen ſchrifften Henrici IV recht zur crone, ob derſelbe gleich dem Reformirten glauben zugethan wäre, vertheidigte, und überhaupt lehrte, daß dieſer glaube ſo verdammlich nicht ſey, als er von der gegen-parthey vorgeſtellt würde. Aus ſolchem bezeigen haben einige von ihm das urtheil gefällt, daß er von natur abergläubiſch und zur verfolgung geneigt geweſen, in der that aber wenig religion gehabt, und alles vertheidigt habe, was ihm anſehen und ehre zuwege bringen können. Um dieſer gemüths-beſchaffenheit willen ließ ſich Henricus IV, ehe er in die meſſe gieng, von ihm in den grund-ſätzen des Catholiſchen glaubens unterrichten, machte ihn zu ſeinem Beichtvater, und ernennte ihn an. 1594 zum Biſchoff von Troyes. Aber er war zu Rom ſo verdächtig, daß er die bullen über gedachtes Bißthum auf keine weiſe erhalten konte, ſondern ſolches an. 1604 an einen andern abtreten muſte. Er ſtarb endlich an. 1608 im hohen alter. Auſſer den gedachten ſchrifften hat man auch das leben des H. Euſtachii und anderer Heiligen von ihm beſchrieben. *la Croix du Maine Vauprivas* bibl. Franc. *le Long* bibl. ſacra ej. bibl. des hiſtor. de France. *Lettres d'Oſſat. Sammarth.* Gall. Chriſt. t. 3. *Simon* hiſt. crit. du V. & N. T. l. 2. c. 25. *Remarques ſur la confeſſ. de Sancy* c. 2. *Memoir. pour ſervir à l'hiſt. de Fr.* t. 2. p. 247.

BENEFICIARIUS, hieß bey den Römern 1) der beneficio tribunorum oder einer andern obrigkeitlichen perſon zu einer höhern ſtelle war befördert worden; 2) der im krieg ſeinen ehrlichen abſchied erhalten; 3) der das ſcrinium beneficiorum in händen hatte, und deſſen inſtrumente verfertigte; 4) der die zinſen und ſteuern, ſo dem fiſco zugehörten, einnahm. *Bulengerus* de imp. Rom. *Gutherius* de offic. dom. Aug. *Valtrinus* de re milit. *Reineſius* inſcript claſ. 8. n. 35. *Panciroll.* not. imp. orient. c. 89.

Benekendorff, eine alte adeliche familie, welche von undencklichen jahren her in der Marck Brandenburg, um Arnswalda herum, anſäßig

ſäßig iſt, und ſich auch in den Chur- und Fürſtlichen Sächſiſchen landen ausgebreitet hat. Ihr ſtiffter iſt unbekannt, und kan es ſeyn, daß ſie bey gelegenheit des Teutſchen ordens in die Neumarck gekommen, wie man denn auch vor wahrſcheinlich hält, daß der Hans Biendorff oder vielmehr Benekendorff, deſſen mutter 1 halbe meile von Arnswalda gewohnt, und der an. 1330 den Heermeiſter des ordens, Werner von Urſulen, umgebracht, zu dieſem geſchlecht zu rechnen ſey. Hanß von Benckendorff hat die güther Altenklücken und Wardin beſeſſen, und mit Barbara von Billerbeck einen ſohn, namens Joachim I, gezeuget, der um das jahr 1478 gelebet, das dorff Helpe käufflich an ſich gebracht, und von Eliſabeth von Günthersberg aus dem hauſe Ravenſtein Marcum nach ſich gelaſſen. Dieſer hatte von Eliſabeth von Strauß, aus dem hauſe Wormsfelde, 5 ſöhne: 1) Caſpar, iſt Mecklenburgiſcher Hof- und Cammer-Rath, auch Hauptmann auf dem cloſter-hofe S. Antonii geweſen, endlich aber in Schweden ohne erben verſtorben; 2) Wolffgang, iſt erſt Brandenburgiſcher, hernach aber Ordens-Rath in Sonneburg geweſen, und hat gleichfalls keine erben gelaſſen; 3) Friedrich iſt auch ohne erben mit tode abgegangen; 4) Joachim II hat die Altenklückeniſche linie fortgeſetzet; 5) George aber die Pamminiſche angefangen.

Jetztgedachter Joachim II auf Altenklücken, Wardin und Helpe, ſo anfangs dem Kayſer Carolo V im kriege, und hernach dem Marggrafen Johanni am hofe gedienet, ſtarb als Fürſtl. Hauptmann zu Drieſen, und ließ von Margaretha von Sydow aus dem hauſe Dobberpful 4 ſöhne, von denen Friedrich ſich mit Urſula von Blanckenſee vermählt, aber keine kinder nachließ, Marcus und Joachim im kriege blieben, Arnd aber ſein geſchlecht fortpflantzte. Dieſer zeugte mit Eliſabeth von Strauß aus dem hauſe Zarnikow 4 ſöhne, unter welchen der jüngſte, Hanß Friedrich, von Urſula Margaretha von Eichſtädt, aus dem hauſe Rothen-Klempenow folgende 3 ſöhne nach ſich ließ: Der erſte, Hanß Joachim, auf Altenklücken, hatte mit Margaretha von Schacken aus dem hauſe Peilwitz 4 ſöhne, von welchen 3 in Ungarn geblieben, Hanß Heinrich aber die Altenklückeniſche linie fortgeführet. Der andere, Arnd II auf Wardin, zeugte mit Scholaſtica Eliſabeth von Hindenburg aus dem hauſe Falckenberg 5 ſöhne, von denen Wilhelm Chriſtoph Königlicher Preußiſcher Major, und Arndt Joachim Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Hauptmann geweſen; Reinhard Siegmund aber, ſo bey dem Preußiſchen Cron-Printzlichen Curaßier-regiment als Rittmeiſter geſtanden, die Wardiniſche linie in einen ſohne unterhalten. Der dritte, Ægidius, ließ von Cordula Vigilantia von Wedel, aus dem hauſe Saſſenburg, 3 ſöhne nach ſich, von welchen Hanß Friedrich in Ungarn, und Frantz Heinrich als Capitain vor Stralſund geblieben, Ægidius Arnd aber, Rittmeiſter bey dem Preußiſchen Cron-Printzlichen Curaßier-regiment, die Helpiſche linie erhält.

Obgedachter George auf Pammin, Marci anderer ſohn, brachte es in den Ungariſchen und Lieffländiſchen kriegen biß zur charge eines Hauptmanns, und ließ von Hippolita von Sidow, aus dem hauſe Thören, unterſchiedliche kinder, von welchen Hanß die Pamminiſche, Daniel die Blumfeldiſche, und Eckhard die Dickoiſche linie gepflantzet, welche letztere aber ausgeſtorben. I Hanß auf Pammin und Drenow war Chur-Brandenburgiſcher geheimer Rath und Neumärckiſcher Cantzler, und hinterließ von Catharina von Bardeleben aus dem hauſe Heppenrode, Hanß Chriſtianen; Derſelbe zeugte mit Adel von Waldow aus dem hauſe Königswalda 3 ſöhne, von denen der älteſte, Hanß Caſpar auf Pammin, Wardin und Stoltzenfelde, Chur-Brandenburgiſcher Neumärckiſcher Land-Rath, mit Erdmuth Lucretia von Beneckendorff aus dem hauſe Dickow, 10 ſöhne gezeuget, wovon folgende 5 in anſehnlichen krieges-dienſten geſtanden: 1) Curt Sigemund auf Stoltzenfelde, Königl. Preußiſcher Obriſt-Lieu-tenant, zeugte mit Annen Eliſabeth von Strauß unterſchiedliche ſöhne, von denen Curt Heinrich an. 1727 Königl. Preußiſcher Capitain noch am leben geweſen. 2) Caſpar Heinrich auf Alt- und Neu-Kötitz, Seckaſſa, Naundorff, Löbichau und Grödel, Königl. Pohlniſcher und Churfürſtl. Sächſiſcher geheimder Rath, und General-Lieutenant, wurde an. 1722 zu der Chur-Sachſen Erb-Marſchall-Amts-Verweſer ernennet, und ſtarb an. 1729. Er hat mit Eva von Schleinitz unterſchiedliche Kinder gezeuget, von welchen an. 1727 ein ſohn, Carl Chriſtoph, und 4 töchter am leben waren. 3) Chriſtoph Friedrich, Preuſſiſcher General-Major, und Commendant der feſtung Friedrichsburg zu Königsberg in Preuſſen. 4) Moritz Detleff, Preußiſcher Oberſter über ein Curaßier-regiment, der unbeerbt geſtorben. 5) Otto Siegfried, der als Chur-Sächſiſcher Obriſt-Lieutenant gleichfalls unverheyrathet geſtorben. II Daniel auf Wormsfelde und Blumfelde, Georgii anderer ſohn, hatte mit Sophia von dem Born aus dem hauſe Dolgen unterſchiedliche kinder, von welchen Heinrich die Blumfeldiſche linie fortgeſetzet, George aber die Petznickiſche, nunmehro abgeſtorbene linie angefangen. Heinrich auf Blumfelde ließ von Eva von Wedel, aus dem hauſe Neuenwedel, unter andern 1) Hanß Heinrichen, Königlichen Preußiſchen Neumärckiſchen Landes-Director, deſſen ſöhne im kriege umgekommen. 2) Georg Chriſtianen, Königlichen Preußiſchen Neumärckiſchen Land-Rath, welcher mit einer von Marwitz 9 ſöhne gezeuget, von welchen zu mercken 1) Joachim Chriſtian, der als Præſident in Schieſelbein geſtorben, 2) Heinrich Sigismund, der als Sächſiſcher Gothaiſcher Hauptmann vor Toulon geblieben, 3) Curt Friedrich, Königlicher Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher Hauptmann, der ſich verheyrathet, 4) Philipp Wilhelm, Königlicher Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher Obriſt-Wachmeiſter bey der Guarde, 5) Guſtav Adolph, Fürſtlicher Oettingiſcher Obriſter, und 6) Hanß Caſpar, Königlicher Preußiſcher Rittmeiſter. George, obgedachten Daniels anderer ſohn, auf Petznick, Schwediſcher Obriſt-Lieutenant, hinterließ von Urſula von Benekendorff, aus dem hauſe Altenklücken, 1) Chriſtian Friedrichen, welcher mit Eſther Benigna von Benekendorff aus dem hauſe Dickow, 5 ſöhne gezeuget, von welchen Hanß George die charge eines Königlichen Pohlniſchen und Churfürſtlichen Sächſiſchen Obriſten bekleidet, die andern aber in Ungarn, Brabant, und vor Stralſund geblieben. 2) Hanß Georgen auf Dentzig, deſſen ſöhne alle jung geſtorben. 3) Joachim auf Klempzow und Lanckow, Königlicher Preußiſcher Neumärckiſcher Land-Rath, der mit ſeiner andern gemahlin Sophia von Berfelde, Georg Friedrichen, und Joachim Ehrenreichen gezeuget, von denen der erſte Königlicher Preußiſcher Lieutenant von der Cavallerie worden. *Konigs* Adels hiſt. tom. I. p. 47.

BENEMERINO, (Caſpar) war der 22 König von Fetz, fand aber ſo viel widerwärtigkeiten, den thron zu behaupten, daß er endlich ſich entſchloß, nach Spanien überzugehen, und daſelbſt bey dem Könige Philippo III hülffe zu ſuchen. Hier ließ er ſich bewegen, den Catholiſchen glauben anzunehmen, und führte, ohne weiter an ſein Reich zu gedencken, vor den König von Spanien in den Niederlanden, ingleichen vor den Kayſer Rudolphum II in Ungarn die waffen. Der Pabſt Urbanus VIII machte ihn zum Commendator des Ritter-ordens der unbefleckten empfängniß Mariä. Endlich ſtarb er zu Neapolis, und ward daſelbſt in der kirche di S. Maria della concordia begraben. Aus ſeiner grabſchrifft iſt zu ſehen, daß er ſein alter auf 100 jahr gebracht. *Delic. de l'Ital.* V. p. 22.

BENESELD, (Sebaſtian) war anfangs Profeſſor rhetorices in dem collegio corporis Chriſti zu Oxford, und nachgehends Profeſſor theologiæ daſelbſt, wie auch endlich Rector zu Hampton. Er ſchrieb 6 capita doctrinæ Chriſtianæ, appendicem de conciliis evangelicis, libros 2 de perſeverantia ſanctorum &c. und ſtarb an. 1630 den 25 aug. im 61 jahre ſeines alters. *Wood* Athen. Oxon.

Beneßow, ein ſtädtlein in dem Caurzimer kreiß in Böhmen, 5 meilen von Prag gelegen, ward an. 1420 von den Hußiten abgebrant, hernach wieder erbauet. An. 1451 als zu Prag die peſt regierte, ward ein landtag allhier gehalten. Es ſind noch andere orte in Böhmen, dieſes namens; darunter die ſtadt Beneßow oder Pantzen, im Leutmeritzer-kreiß, an der Pulßnitz, allwo das beſte pappier in Böhmen gemacht wird. *Zeileri* topogr. Bohem. p. 11. *Balbin.* miſcell. dec. 1. l. 3. c. 7. §. 4. p. 77. *Vogt* jeztl. Bœhm. p. 75.

BENETUS, (Cyprianus) ſiehe BENEDICTUS.

BENEVENTANUS, (Marcus) ein Cöleſtiner-Münch von Neapolis, lebte in dem 16 ſeculo, und ſchrieb zwey tractate de æquinoctiis wider Albertum Pighium. *Toppi* bibl. Nap.

BENEVENTANUS, (Petrus) ein Notarius Pabſts Innocentii III und Subdiaconus zu Rom, hat eine collectionem decretalium Innocentii III verfertiget, welche in Antonii Auguſtini collectione veterum epiſtolarum decretalium ſtehet.

BENEVENTO, Beniventum, eine ſtadt im Principato oltra in dem Königreich Neapolis, in einer fruchtbaren gegend, wo ſich die ſtröme Sabato und Calore vereinigen. Sie hat ein Ertzbißthum, führt den titul eines Hertzogthums, und gehört nebſt dem umliegenden gebiete dem Päbſtlichen ſtuhle. Diomedes, als er von Troja nach Italien gegangen, ſoll ſie erbauet haben. Sie hieß anfangs wegen der böſen winde, ſo in ſelbiger gegend toben, Maleventum; als aber die Römer A. M. 3682 eine colonie dahin führten, bekam ſie den namen Beneventum. Sie war eine von den 18 colonien, welche den Römern einen anſehnlichen ſuccurs wider den Hannibal zuſchickten, und wurde hernach ums jahr Chriſti 545 durch den Totilas verwüſtet, und darauf von den Longobarden wieder erbauet, welche auch ein Hertzogthum daſelbſt aufgerichtet, deſſen Hertzoge ſich ſehr berühmt gemacht haben, inſonderheit aber Grimaldus, der fünffte Hertzog, welcher Aripertum, den König der Longobarden, vom thron geſtoſſen, und ſich ums jahr 663 darauf geſetzt. Der erſte Hertzog war Zothus, welchen der Longobarden König Antharit ums jahr 598 eingeſetzt. Aragiſus, Hertzog zu Benevent, war ein ſchwieger-ſohn des Longobardiſchen Königs Deſiderii, ſuccedirte Giſulvo an. 762, und wurde von Carolo Magno gedemüthiget, weil er mit Taſſilone, dem Bayeriſchen Hertzoge, ein bündniß gemacht hatte. Die Saracenen bemächtigten ſich an. 851 dieſes landes, und verwüſteten es aufs ſchrecklichſte, biß es ihnen Ludovicus, König in der Lombardey, abnahm, und unter 2 damahls ſich darüber zanckende brüder austheilte. Nachgehends kam es wieder an die Kayſer, von denen Henricus II das Fürſtenthum Benevent dem Pabſt Leoni IX an. 1053 gegeben, damit er ſich von der jährlichen entrichtung der 100 marck ſilber möchte frey machen, welche er dem Pabſt Benedicto VIII wegen des privilegii verſprochen, ſo er den Biſchöffen von Bamberg gegeben, daß ſie unmittelbar dem Römiſchen ſtuhl ſolten unterworffen ſeyn. Der Pabſt ſetzte hierauf einen eigenen Hertzog nach Benevent, Rudolphum, welchem an. 1071 Landulphus folgte, nach der zeit aber iſt es beſtändig unter der Päbſtlichen bothmäßigkeit geblieben. Aus dem geſchlecht der alten Hertzoge von Benevent iſt der Pabſt Victor III entſproſſen, und aus dieſer ſtadt der Pabſt Gregorius VIII gebürtig geweſen. An. 1087 hielt Victor III allhier ein concilium, darauf der Gegen-Pabſt Guibertus mit ſeinen anhängern excommunicirt ward, wie Leo Oſtienſis berichtet. Wegen eben dieſer angelegenheit verſammlete Urbanus II an. 1091 ein concilium daſelbſt, ſo hielte man auch eines hier an. 1108 wider die inveſtitur der beneficiorum oder geiſtlichen ämter durch die layen, und nach der zeit noch andere mehr. An. 1680 ward dieſe ſtadt durch ein gewaltiges erdbeben ſehr verwüſtet, aber groſſen theils durch die mildthätigkeit des damahligen Ertzbiſchoffs, Cardinals Urſini, wieder erbauet, welcher, nachdem er unter dem namen Benedicti XIII Pabſt wurde, allemal eine gantz beſondere liebe vor dieſe ſtadt bezeiget; die, ſo aus derſelben gebürtig geweſen, vor allen andern zu groſſen ämtern befördert, und während ſeiner Päbſtlichen regierung, bey welcher er das Ertzbißthum zu Benevent beybehalten, ſelbſt eine reiſe dahin gethan hat. *Plin.* l. 3. *Livius* l. 9. 14. 22. 25. & 27. *Appian. Alexandrin.* l. 4. *Tacit.* l. 15. hiſt. *Procop.* de bello Got. l. 1. *Sigon.* de regno Italiæ. *Leo Oſtienſ.* l. 3. c. 71. *Paul. Diacon. Blondus. Sabellicus. Alberti. Ughel. &c.*

BENEVENUTUS, ſiehe RAMBALDIS.

BENEVOLUS, Secretarius des Käyſers Valentiniani des ältern, ums jahr 366. Er wolte lieber ſeinen dienſt verliehren, als ein edict wider die rechtgläubigen vor die Arianer unterſchreiben. *Ruffin.* l. 2. c. 16. *Sozomen.* l. 7. c. 33.

BENEZET, ein junger ſchäffer, gebürtig von Almila, welches Theophilus Rainaldus vor Alvilar in Vivarets, 3 tagereiſen von Avignon gelegen, hält. Man ſagt, er habe ſich an. 1177 durch göttliche eingebung vorgenommen, die brücke zu Avignon zu bauen, und ſich deßwegen in dieſe ſtadt begeben, ob er gleich erſt 12 jahr alt geweſen, da er denn ſein vorgeben durch wunderbare thaten ſoll beſtätiget haben, worauf jederman das ſeinige zu dieſem brücken-bau zugetragen, biß er endlich an. 1188 vollendet worden. Benezet bauete auch darauf ein hoſpital, und ſetzte ordens-leute darein, welche fratres de ponte genennet wurden, unter welche er ſich auch ſelbſt begab, und an. 1195 daſelbſt ſtarb. Rainaldus hat ſein leben unter dem titul: Benedictulus Pontifex, beſchrieben. *Felibien* vies des architect. &c.

Benfeldt, oder Benfelden, eine kleine ſtadt im Elſaß, am fluß Jll, 3 meilen oberhalb Straßburg, unter welches Biſchoffthum ſie auch gehöret. Sie ward an. 1331 von Graf Ulrichen von Würtemberg überfallen, eingenommen und geplündert, nach etlichen wochen aber dem Biſchoff Bertholdo von Straßburg wieder gegeben. Jn dem Straßburgiſchen kriege an. 1592 haben ſie die Lothringiſchen erobert, und das folgende jahr zu befeſtigen angefangen. Hernach hat ſie Leopoldus von Oeſterreich, Biſchoff zu Straßburg, und nach ihm die Schweden noch beſſer fortificiret, doch vermöge des Münſteriſchen frieden-ſchluſſes haben die Schweden die befeſtigungen an. 1650 ſchleiffen müſſen. *Cruſii* annal. Suev. *Zeileri* topogr. Alſ. p. 3. *Pufendorf* hiſtor. Sued. bell. c. 4.

BENGALA, ein Königreich in Jndien, dem groſſen Mogol gehörig, von den einwohnern Jaganat genannt, liegt an dem ausfluſſe des Ganges, und erſtrecket ſich vom abend biß zum morgen in die 220, vom mittag biß zu mitternacht über 120 Frantzöſiſche meilen. Es wird in 4 theile abgetheilet, in das Königreich Patna, darinnen Patna; in Prurop, darinnen Gofry, Raga; in Rodas, darinnen Rodas, und das eigentliche Bengala, welches zwiſchen den armen des Ganges gegen den ſee-küſten lieget, und in 12 landſchafften eingetheilet geweſen, welche Königreiche waren, und von ihren haupt-ſtädten den namen führten. Die hauptſtadt des Königreichs Bengala iſt eigentlich Daca oder Daac, an dem fluß Ganges gelegen, und zwar ſehr ſchmal, weil ſie ſich faſt anderthalb meilen an den ufern dieſes fluſſes hinunter erſtrecket. Die meiſten häuſer ſind nur von ſchilff gebauet, und mit erden bedecket, ausgenommen der Holländer und Engelländer ihre, welche etwas beſſer. Die andern ſtädte ſind Patana, Chatignan und andere mehr, wie denn das land mit ſchlöſſern und ſtädten überall verſehen iſt. Von Bengala aber, welche vormahls als die haupt-ſtadt angegeben worden, wollen die neueſten reiſe-beſchreibungen nichts wiſſen. Sonſt iſt die provintz Bengala eines der ſchönſten länder in Jndien. Die lufft darinnen iſt gemäßiget, und der boden ſehr fruchtbar; es träget ſo viel reiß, daß es alle ſeine nachbarn damit verſehen könte, und ſchicket jährlich eine groſſe menge nach den Molucciſchen inſuln, nach Sumatra, Malabar, nach den Maldiven und Goa. Es giebt auch daſelbſt viel früchte, zucker, ſpecereyen, baumwolle, ſeide und ſo ferner, hat auch einen groſſen überfluß an allerhand thieren. Die einwohner ſind götzen-diener. Sie halten die waſſer des fluſſes Ganges vor heilig, und haben pagoden oder tempel dabey, ſo die ſchönſten in Jndien, worunter die zu Jaganat, an einem munde des Ganges, und die in der ſtadt Banarus, die 2 vornehmſten ſeyn ſollen. Sie ſind mit gold und edelgeſteinen ausgezieret, und werden allda feſte viel tage lang gefeyert. Es giebt auch viel Mahometaner daſelbſt, welche eben ſo ſchlimm, als die Heyden ſind; denn die leute ſind meiſtentheils wegen fruchtbarkeit des landes ſehr wollüſtig, und der rauberey ſehr ergeben. Vormahls, da dieſes Reich noch unter die Pataniſche Könige gehörte, waren keine Mahometaner darinnen, und ſoll damahls auch das land in beſſerm zuſtande geweſen ſeyn. Jetzo befinden ſich über 20000 Chriſten darinnen, und ſowol die Holländer als Engelländer pflegen mit groſſem nutzen hieher zu handeln, wie ſie denn zu Batane und Ougli ihre niederlage haben. Die ehemahligen Könige in Bengala ſind nach denen von Cambaya und Narſinga vor die mächtigſten und reichſten in Jndien gehalten worden. Jetzo aber ſoll dieſe provintz dem groſſen Mogol nicht mehr als 9 oder 10 millionen jährlich eintragen, ob ſie gleich reicher iſt als andere provintzen, die urſach davon ſoll ſeyn, daß ſie an den äuſſerſten gräntzen des Reichs lieget, und von unruhigen leuten bewohnet wird, die wegen der benachbarten feindſeligen Könige zu verhütung eines aufſtandes müſſen verſchonet werden. Der Mogol ſchicket die auf lebens-zeit zum gefängniß verdammte übelthäter hieher, und das ſchloß, darein man ſie ſetzet, wird überaus fleißig verwahret. *Thevenots* Oſt-Indiſche reiſe l. 1. c. 11. *Sanſon. la Croix* geograph. *Floris* Bengala &c.

BEN-GERSON, ſiehe LEVI.

BEN-GORION, ſiehe GORIONIDES.

BENGUELA, ein land in Aethiopien, in dem Königreich Angola, mit einer ſtadt gleiches namens, welche einen guten hafen an dem meer von Congo hat, und den Holländern gehöret. Das land Benguela hat gegen mittag das gebürge Zibil, und auf der andern ſeite die flüſſe Bengeli und Sunga gegen der ſtadt Angola.

Benhadad I, König in Syrien, zu Damaſco, ein ſohn Tabrimmon, bey dem Joſepho Adad genannt, fieng an ums jahr der welt 3026 zu regieren, und brachte ſich bey ſeinen nachbarn in groſſes anſehen. Er ſchloß ums jahr 3031, mit Aſſa, dem Könige in Juda, einen bund, ſchickte ihm hülffe wider Baeſa, dem König in Jſrael, und verhinderte dieſen letztern Rama zu bauen. An. 3083 belagerte er Samariam mit 32 Königen oder Stadthaltern der benachbarten provintzen. Ahab, der König in Jſrael, verſprach ihm ſein ſilber und gold, darzu ſeine weiber und kinder zu geben, wenn er die belagerung aufheben wolte. Allein, als er noch mehr begehrte, that Ahab, auf einrathen eines Propheten, einen ausfall mit 7000 mann, ſchlug die Syrer in die flucht, und erlegte ihrer eine groſſe menge. Das folgende jahr kam Benhadad wieder, allein Ahab ſchlug auf einen tag 100000 Syrer, und die übrige 27000 mann flohen in die ſtadt Aphek, es fielen aber die ſtadt-mauern ein, und erſchlugen ſie; daher Benhadad bey dem Ahab um gnade bitten ließ, welcher auch einen bund mit ihm machte, darüber aber dieſer von dem Propheten Gottes beſtraffet wurde. Drey jahr hernach A. M. 3087, bekriegte ihn Ahab nebſt Joſaphat, blieb aber ſelbſt im ſtreit. Nach der zeit war Benhadad noch etliche mahl wider ſeine nachbarn glücklich. An. 3098 verfiel er in eine gefährliche kranckheit, und als er vernommen, daß der Prophet Eliſa gen Damaſcon gekommen, ſchickte er ihm den Haſael mit groſſen geſchencken entgegen, um ihn zu fragen, ob er geneſen würde. Der Prophet ſagte zu Haſael, er ſolte zu Benhadad ſprechen, er würde geneſen, wiewol ihm der Herr gezeiget, daß er ſterben, Haſael aber König in Syrien werden würde. Dieſer brachte dem Benhadad die bottſchafft von ſeiner geneſung, erſtickte ihn aber des folgenden tages, und ward König an ſeine ſtatt. 1 *Reg.* c. 15. v. 20. 21. 2 *Reg.* 1, 8. 2 *Paralip.* c. 18. *Ioſeph.* ant. l. 8. & 9. *Torniell. Salian. Spond.* in annal. V. T.

Benhadad II, ein ſohn des vorgedachten Haſaels, welchem er ums jahr der welt 3143 folgte. Joas, der König in Jſrael, ſchlug ihn A. M. 3155 dreymahl, und nahm die ſtädte wieder, ſo ſein vater Benhadad erobert hatte. Als aber Joas den Propheten Zachariam A. M. 3144 hatte ſteinigen laſſen, erweckte Gott den Benhadad, daß er eine kleine armee in Judäa ſchickte, damit er den Joas A. M. 3145 überwand, und vielen raub nach Damaſcon bringen ließ. Die zeit aber, da Benhadad geſtorben, iſt unbekannt. 2 *Reg.* c. 13. 2 *Paralip.* c. 24. *Ioſeph.* l. 9. antiq. c. 9. *Torniel. Salian. &c.*

BENI, (Paulus) Profeſſor eloquentiæ auf der univerſität zu Padua, war zu ſeiner zeit einer der gelehrteſten leute in Jtalien, indem er nicht allein in literis elegantioribus und der philoſophie, ſondern auch in der theologie erfahren war. Er war gebürtig aus Candia, nicht aber von Eugubio im Hertzogthum Urbino, wie insgemein vorgegeben wird, wiewol er noch als ein kind in Jtalien gebracht worden. Er lebte lange zeit bey den Jeſuiten, verließ aber hernach die ſocietät, weil ſie ihm nicht erlauben wolten, ſeinen commentarium über des Platonis convivium, darinnen unterſchiedene unzüchtige dinge enthalten, heraus zu geben. Weil er ſich aber durch viele ſchrifften bekannt gemacht, wurde der Rath zu Venedig bewogen, ihn an 1599 an des Antonii Riccoboni ſtelle zum Profeſſore der beredtſamkeit zu Padua zu beſtellen; allein er hatte offt kaum 2 zuhörer, weil er ſehr ſchläfrig und verdrüßlich redete, und lauter leere worte vorbrachte. Weil er mit dociren nichts ausrichten konte, ſo legte er ſich deſto eifriger aufs bücher ſchreiben, und brachte derſelben eine ziemliche anzahl in Lateiniſcher und Jtaliäniſcher ſprache hervor. Sonderlich nahm er ſich vor, das berühmte Jtalianiſche lexicon der academie della Cruſca zu Florentz zu cenſiren, und gab an. 1613 zu Padua ein buch unter dieſem titul: anti-Cruſca, oder il paragone della lingua Italiana, &c. heraus, darauf die Academiſten antworteten; von ſeiten des Beni aber wurde eine ſcharffe replique, il Cavalcanti genannt, entgegen geſetzet, und erhielt er den ſieg, bekam auch den namen eines vertheidigers der Jtaliäniſchen ſprache. Ferner gerieth er in den ſtreit mit eben dieſer academie wegen des Torquati Taſſi und wegen des Paſtor Fido des Guarini, welche er defendirte. Er gab auch in den ſtreitigkeiten von den kräfften der gnade und der natur, welche unter Clemente VIII im ſchwange giengen, einen tractat de auxiliis heraus, um deswillen er jedoch nach Rom zur verantwortung gefordert ward. Seine übrige ſchrifften ſind commentarii in poet. & rhetor. Ariſtotelis; in ſex priores libros Æneidum; in Saluſtium de hiſtoria libri 4; diſputatio de annalibus Cardinalis Baronii; Platonis Poetica ex dialogis collecta; diſputatio an oratori liceat in judiciis & concionibus affectus concitare; decades tres in Platonis Timæum; comparacione di Taſſo con Homero e dell Arioſto con Homero; della familia Friſina; rime, orazioni diverſe, diſcorſi delle inondazioni del Tevere. Er ſtarb den 12 febr. an. 1625. *Thomaſin.* elog. P. 1. *Craſſo* elog. P. 3. *Iacob.* traité des bibl. *Imperialis* in muſeo hiſtor. *Baillet* t. 2. des Anti p. 278. *Freherus* theatr. *Bayle. Gisbert* jugement ſur les auteurs de la rhetorique.

Benjamin, der 12 ſohn Jacobs, und der andere von der Rahel, war A. M. 2214 gebohren. Seine mutter nennete ihn Ben-Oni, das iſt ſchmertzens-ſohn, weil ſie in der geburt ſterben muſte; der vater aber veränderte den namen in Benjamin, d. i. ein ſohn der rechten, oder, wie andere wollen, ein ſohn der tage, weil er ihn in ſeinem alter gezeuget hatte. A. M. 2237 muſte er bey entſtandener theurung mit ſeinen brüdern, auf Joſephs begehren, in Egypten reiſen, da ſich ihnen Joſeph, nachdem er ſich zuvor geſtellet, als wenn er den Benjamin, wegen des in ſeinem ſack gefundenen bechers, zum knecht machen wolte, offenbahrete. Von ihm iſt ein eigner ſtamm in Jſrael entſproſſen, welcher ſein erbtheil zwiſchen den kindern Juda und Joſeph erhalten. Es wurde aber dereinſt dieſer ſtamm von den andern ſtämmen faſt gantz vertilget, weil er ſich weigerte, die von den Gibeoniten an eines Leviten kebs-weib begangene ſchandthat zu ſtraffen. Denn nachdem die kinder Jſrael zwey mal von den Benjamitern waren geſchlagen worden, ſo fielen dieſer das dritte mal über 25000, und entrunnen nur 600 mann in den felſen Rimmon. Die Jſraeliten ſchwuren darauf, daß niemand ſeine tochter einem von dieſen Benjamiten geben ſolte; weil aber dadurch der gantze ſtamm wäre ausgerottet worden, ſo gaben ſie ihnen die zu Jabes in Gilead gefangene 400 jungfrauen, die andern aber muſten einige von den töchtern Siloh rauben, wodurch der ſtamm wieder gepflantzet ward. *Geneſ.* 35. 42. 45. 48. 49. *Joſua* 18. *Judic.* 19. 20. 21. *Joſeph &c.*

Benjamin, ein Diaconus und Märtyrer ums jahr 422, ward von Varanes, einem König in Perſien und groſſen verfolger der Chriſten, in ein gefängniß geleget, und 2 jahr hernach auf vorbitte des Abgeſandten von dem Kayſer Theodoſio wiederum loßgelaſſen, doch mit dem bedinge, daß er niemand mehr im chriſtlichen glauben unterrichten ſolte. Weil aber Benjamin antwortete, daß er das in ſeiner ſeele aufgegangene licht nicht verbergen noch andern mitzutheilen unterlaſſen könte; auch keines weges von ſeiner meynung abwiche, ſo wurde er mit grauſamen martern beleget, darüber er ſeinen geiſt aufgab. *Baron.*

Benjamin, Rabbi Benjamin, Ben-Jonä, gebürtig von Tudela, in dem Spaniſchen Navarra, iſt ſonderlich wegen ſeiner reiſe-beſchreibung berühmt. Er trat ſeine reiſe im jahr 1160 an, da er aus Saragoſſa reiſte. Nachdem er Franckreich, Italien und Griechenland beſehen, wendete er ſich nach Aſien, und kam gar biß nach Sina. Hierauf begab er ſich nach Aethiopien und Arabien, gieng wieder zurück nach Sicilien, und als er auch Teutſchland, Böhmen und Preuſſen beſucht, langte er in Franckreich an, endlich aber an. 1173 wieder in Caſtilien, in welchem jahr er auch geſtorben. Was ſeine reiſe-beſchreibung anlangt, ſo hat er in derſelben fleißig aufgezeichnet, was er geſehen und gehöret, ſonderlich aber von dem zuſtande ſeines volckes gute nachricht ertheilet, wiewohl er ſich bißweilen die liebe zu demſelben verleiten laſſen, viele fabeln mit einzumengen. Nachdem dieſes werck bereits vorher zu Conſtantinopel gedruckt worden, hat Benedictus Arias Montanus ſolches ins Latein überſetzt, und zu Antwerpen an. 1575 heraus gegeben, hernach aber iſt ſolches an. 1633 mit Conſtantini l'Empereur anmerckungen zu Leyden wiederum heraus gekommen. *Bartoloccius* in biblioth. magna Rabbin. *Schickard.* de reg. Perſ. p. 28. *Hotting.* in hiſt. eccl. *Hendreich.*

BENI-BESSERA, ein groſſes land in Africa in Libyen, oder in der gegend von Segelmeſſe, welches zu Biledulgerid gehöret. Es lieget gegen dem berge Atlas auf der ſeiten des Königreichs Tremeſin.

BENICI, (Franciſcus Barbarinus) ein in der rechtsgelehrſamkeit und mathematiſchen wiſſenſchafften wohl erfahrner Prieſter zu Alicate in Sicilien, der an. 1702 in hohem alter geſtorben, und von der rechen-kunſt, ackerbau, und dem leidens-tage Chriſti u. a. m. in Italiäniſcher ſprache geſchrieben. *Mongitor.* bibl. Sicula.

BENI-GEBARA, ein gebürge in der provintz Cuzt, in dem Königreich Fez in Africa. Es iſt ſehr volckreich, und hat überaus beſchwerliche zugänge, daher die einwohner ſich noch in ihrer freyheit erhalten. Es giebt daſelbſt viel korn und vieh-zucht, wie auch viele weinſtöcke, oliven und andere fruchtbare bäume. Waſſers hat man allda aus den brunnen in überfluß, und die einwohner, weil ſie alle lebens-mittel haben, können eine zehenjährige belagerung, ohne furcht vor hungers-noth, aushalten. Es ſind ihrer bey 7000 ſtreitbare männer. Sie zahlen dem Könige von Fez tribut, damit ſie frey auf dem ebenen lande handeln mögen, woſelbſt ſie einen groſſen marck halten. *Marmol.* l. 4. Afric.

S. BENIGNUS, der erſte Biſchoff zu Dijon, wurde daſelbſt gemartert und begraben, wie Gregorius Turonenſis berichtet. Baronius und die, ſo ihm folgen, fügen hinzu, daß, nachdem er die götzen durch das zeichen des creutzes zerſtöret, ſey er den hunden vorgeworffen, und mit bratſpieſſen zerſtochen worden; endlich habe man ihn auf befehl Marci Aurelii an. 178 den kopff zerſchmettert. Baronius gedencket auch ferner des Symphoriani, eines ſohnes des Benigni, welchen man gleichfals verurtheilet, enthauptet zu werden.

BENIGNUS, (Gregorius) ein gelehrter Biſchoff zu Caglio im Sicilianiſchen, gebürtig von Syracuſa, hat zu anfang des 16 ſeculi gelebet, and quæſtiones de natura Angelica, de dialectica, vexillum Chriſtianæ victoriæ, und anders mehr geſchrieben. *Mongitor.* bibl. Sicula.

BENI-GUAZEUAL, ein geburge in der provintz Errif, im Königreich Fez in Africa, nahe an dem gebürge Alcai. Es ſind darinnen über 120 dörffer, nebſt einer volckreichen ſtadt. Auf der höhe dieſes gebürges ſiehet man eine öffnung, daraus viel ſchwefel-flammen ſchlagen. *Marmol.* l. 4. Afric.

BENIN, ein Königreich in Guinea, nebſt einer ſtadt gleiches namens, welches die gröſte in Guinea, und im lande der Negres iſt. Sie liegt an einem fluß, der gleichfals Benin heiſt, und ſich etwas darunter in den meerbuſen von S. Thomas ergieſſet.

BENINCAMPUS, (Bernardinus) ein Prediger von Nocera gebürtig, florirte um das jahr 1600. Er war im Hebräiſchen wohl erfahren, und ſchrieb opus angelicum, de angelis &c. *Jacobilli* bibl. Umbr.

BENINCASA de BENINCASIS, oder de ANSIDEIS, ein Prof. primarius juris zu Perugia und Piſa, florirte um das jahr 1561, und ſchrieb comm. de actionibus. *Jacobilli* bibl. Umbr.

BENINCASA, (Cornelius) ein JCtus von Perugia, florirte um das jahr 1587, und ſchrieb de privilegiis paupertatis; de conſtitutione, alluvione &c. *Jacobilli* bibl. Umbr.

BENI-ORIEGAN, ein gebürge in der provintz Errif, im Königreich Fez, gegen der küſte des mittelländiſchen meeres, erſtreckt ſich bey 3 Frantzöſiſche meilen in die länge, und über anderthalbe in die breite. Es iſt mit weinſtöcken und öl-bäumen bewachſen, bringt auch eine groſſe menge ceder-bäume hervor, hat aber ſonſt nichts als gerſte einzuerndten, und auch keine vieh-zucht. *Marmol.* l. 4. Afr.

Ben-Iſrael, (Menaſſes) ſiehe Manaſſe.

BENI-SUAIF, lat. Hermopolis, eine ſtadt in Egypten, an dem ufer des Nils, 20 Frantzöſiſche meilen von Cairo, längſt dem fluß hin, allwo der berühmte Hermes Triſmegiſtus gebohren ſeyn ſoll, liegt mitten in einem groſſen felde, darauf viel flachs und hanff gebauet wird. Der flachs iſt vortrefflich, und eben derjenige, welcher der Alexandriniſche genennet wird, weil man ihn nach Alexandrien bringet. *Marmol.* l. 11. Ægypt.

BENI-TEUDI, eine zerſtörte ſtadt in der provintz Habet, im Königreich Fez, an dem fluß Erguile. Man ſiehet aber noch überbleibungen von prächtigen gebäuden und unterſchiedene alte grabmahle. Es ſind auch 3 ſchöne ſpring-brunnen allda mit becken von marmor und alabaſter. *Marmol.* l. 4. Afr.

S. BENITI, oder BENISI, (Philippus) war zu Florentz an. 1233 aus einem adelichen geſchlechte gebohren, ſtudirte zu Paris und Padua, und ſtifftete den orden von der verkündigung, welcher auch der Serviten oder der diener Mariä genennet wird. Er folgte 7 kauffleuten, die ſich auf den berg Senere nahe bey Florentz begeben hatten, und ein gottſeliges leben führten, und zog durch ſein exempel noch mehr andere dahin. Endlich ließ er ſeinen orden beſtätigen, welcher durch den ruff von ſeiner heiligkeit ſehr zunahm. Er ſoll faſt gantz Europa, und ein groſſes theil von Aſien durchgereiſet ſeyn, das wort Gottes zu verkündigen, auch viele wunder gethan haben. Nach dem tode Clementis IV wolten ſie ihn zum Pabſt machen, allein da er ſolches vernommen, begab er ſich in die unbekannteſten klöſter ſeines ordens, und ſtarb den 23 aug. an. 1285. Clemens X hat ihn an. 1671 canoniſiret. *Annales Servit. Bzovius. Spondan.* in annal. *Miraus* l. 2. ord. relig. *Malavar.* vie de S. Philip. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patavin. t. 2. p. 151.

BENI-USA, oder BERVIRA, ein gebürge in der provintz Errif, im Königreich Fez, nahe bey dem gebürge Gualide. Die einwohner dieſer beyden gebürge führen faſt beſtändig krieg mit einander; denn wenn die weiber ſich fürchten von ihren männern übel gehalten zu werden, fliehen ſie von einem gebürge ins andere, und verheyrathen ſich daſelbſt, worüber beyde partheyen in krieg gerathen, und wenn ſie frieden machen, ſo wird dabey bedungen, daß der neue ehe-mann ſeine frau ihrem erſten manne wieder abtreten, oder ihm die auf die hochzeit aufgewandte unkoſten bezahlen ſolle, welche bey den Mohren ſehr groß ſind. *Marmol.* l. 4. Afr.

BENI-YASGA, ein gebürge in der provintz Cuzt, im Königreich Fez, nahe an dem fluß Cebu oder Suba. Es giebt darinnen viel reiche leute, welche gute ſoldaten ſind, und iſt das land durch und durch fruchtbar an getreyde, wein und öl, wie auch an groß und kleinem vieh. Die wolle iſt ſo fein, daß man zeuge davon machet, welche ſo ſauber ſind, als wenn ſie von ſeide wären. *Marmol.* l. 4. Afr.

BEN-MERODAC, der dritte unter den 8 letztern Königen in Babylon, ſuccedirte dem Merodac um das jahr der welt 3376. Die ſcribenten ſind von ihm nicht einerley meynung. Die meiſten confundiren ihn mit dem Merodac, andere mit dem Nabuchodonoſor dem ältern, welchen Beroſus Nabopolaſſar nennet. Sie ſind auch nicht wegen der zeit ſeiner regierung einſtimmig, indem etliche 45, andere 24 oder 21 jahre zehlen. Der canon mathematicus, deſſen Ptolemæus ſich ſoll bedienet haben, ſetzet in dieſer zeit 2 interregna und 8 Könige, ſo in der gantzen alten hiſtorie niemand bekannt ſind. Nach der rechnung aber der richtigſten chronologorum hat Ben-Merodac 32 jahr regieret, und iſt alſo A. M. 3407, A. C. 647 geſtorben. *Petav.* de doct. temp. l. 9. *Langius* l. 2. de an. Chr. *Torniell. Salian. Spondan. Rainaldus. Genebrard. Mercator. Funccius. Uſſerius. Riccioli* chronolog. reformata p. 1. lib. 5. &c.

BENNE, ein Piemonteſiſches ſtädtlein, ſamt einem feſten ſchloß an dem Tanaro, nicht weit von Chieraſco, welches etliche vor einen überreſt der ſtadt der alten Bagienner, oder Vagienner halten. Im jahr 1538 kam dieſer ort in Frantzöſiſche hände. An. 1552 ward er von dem Kayſerlichen General Don Ferrando di Gonzaga, im namen Hertzog Emanuel Philiberts, belagert, zu welchem dann auch der Hertzog in perſon, mit ſeinen völckern geſtoſſen; allein der Frantzöſiſche Commendant Monluc wehrte ſich ſo tapffer, daß die Hertzogliche die belagerung wiederum aufheben muſten. Er wurde aber, in dem darauf erfolgten frieden, dem Hertzog zurück gegeben. An. 1639 ergab ſich der ort an den Printz Cardinal Moritz. Bald darauf nahm ihn der Marquis de Pianezza mit accord wiederum ein. Der Spaniſche Commendant Vargas zog ſich in das ſchloß, und wehrte ſich behertzt. Es ward aber endlich daſſelbige mit ſtürmender hand eingenommen, die gantze beſatzung niedergehauen, und der Commendant gefangen genommen. *Heut. zuſtand Savoyen und Piem.* lib. 3. pag. 445.

BENNET, (Chriſtoph) ein Medicus, war an. 1617 zu Londen gebohren, und ſchrieb theatri tabidorum veſtibulum; exercitationes dianoëticas &c. Er ſtarb an. 1655. *Wood* Athen. Oxon.

BENNET, (Henricus) Graf von Arlington, ein berühmter Staats-Miniſter unter König Carolo II in Engelland, und mit-glied der ſogenannten Cabale, davon in einem beſondern artickel nachricht zu finden. Er ward, als Ritter Bennet, an. 1663 zum Staats-Secretario gemacht, und ſoll der König 10000 pfund ſterlings dran gewagt haben, daß der vorige Staats-Secretarius Nicolas, ein guter Proteſtante, dieſem weichen müſſen, welche veränderung dem Cantzler Hyden gleich anlaß gegeben, vor kirchen- und regiments-ſachen nicht viel gutes zu propheceyen. Er ward bald darauf Baron, und an. 1672 Graf von Arlington, und Ritter vom hoſenbande, an. 1674 aber Lord Chamberlain. Zeit ſeiner bedienung ſuchte er auf alle weiſe nicht nur die gegen die freyheiten der nation ſtreitenden anſchläge, ſondern vornemlich auch die Frantzöſiſche vortheile zu befördern, wie denn von der gantzen Cabale er und Clifford die geheimſten dinge unter händen hatten. Er war demnach eines von den hauptſächlichſten werckzeugen, den König von der kaum geſchloſſenen triple-alliance abzuziehen, und zum bündniſſe mit Franckreich wider Holland zu bewegen, geſtalt ihn die Frantzoſen eben um dieſelbe zeit und zu dem ende, wie man ſagt, mit 40000 pfund ſterling, zuerſt gewonnen hatten. Er ward auch an. 1672 nebſt dem Hertzoge von Buckingham und Lord Hallifax zum Könige von Franckreich ins lager geſchickt, um wegen fortſetzung des krieges genauere abrede zu nehmen, indem die Engliſchen zur ſee, ihrer erſten hoffnung nach, nichts hatten ausrichten können. Wiewohl man vorgab, es geſchehe, den frieden zu befördern. In den jahren 1673 und 1674 gab er dem Könige unterſchiedene anſchläge, die zu befriedigung des murrenden volcks abzielten, dem Hertzoge von Yorck aber ſehr zuwider waren, wie er denn inſonderheit rieth, dieſen Hertzog eine zeitlang aus dem Reiche zu entfernen. Dadurch zog er ſich deſſelben unverſöhnlichen haß zu, und ward auch dem Könige ſelber verdächtig, als ihn das unterhauß von einer wider ihn eingebrachten harten anklage loßſprach. Er muſte demnach ſein Staats-Secretariat, bey dem ihm das geheimniß der auswärtigen händel anvertrauet war, niederlegen, davor er das amt eines Lord Chamberlain annehmen, und ſehen muſte, daß die von ihm ſehnlich verlangte Schatz-Meiſter-würde, ein anderer erhielt. Von dieſer zeit fieng er an, alles zu thun, was den bißherigen abſichten der Cabale zuwider war, und bezeigte inſonderheit einen gantz auſſerordentlichen eifer vor die Proteſtantiſche religion, gieng fleißig in die kirche und zum abendmahl, und befließ ſich ſo gar die Catholiſchen zu verfolgen, die er bißher in ſchutz genommen hatte, und deßwegen bey dem Parlament war angeklagt worden. Weil aber alles dieſes ihm zwar bey dem volck etwas halff, bey dem hof aber nur deſto verhaßter machte, und er gleichwohl an demſelben ſeinen vorigen credit gern wieder gehabt hätte, ſo both er ſich an. 1674 ſelbſt an nach Holland zu dem Printzen von Oranien zu gehen, bey dem er einen beſondern frieden zwiſchen Holland und Franckreich auszuwürcken hoffte, und ihm zu dem ende, vielleicht nur vor ſich ſelbſt, den erſten vorſchlag von der vermählung mit der Printzeßin Maria von Yorck that. Allein er kam unverrichteter ſache wieder zurück, und hatte bey dem Printzen, durch unzeitige drohung und beyſeit geſetzte ehrerbietung, auch dadurch, daß er ihm vieles weiß machen wollen, ſo der Printz nothwendig beſſer wiſſen muſte, übel nur ärger gemacht, daher er denn ſein noch übriges anſehen bey hof vollends verlohr, und ſich deßwegen von der zeit an der ſtaats-geſchaffte gäntzlich enthielt, doch genoß er von dem Könige noch viele gütigkeit. Er ſtarb im anfange der regierung Jacobi II an. 1685 im aug. und zwar in öffentlicher bekänntniß der Catholiſchen kirche, der er bißher heimlich war zugethan geweſen. Sonſt ſagt man, daß er und der Graf Briſtol den König zuerſt auf ſeiner reiſe nach Fontarabien zu annehmung des Catholiſchen glaubens bewogen, daher er ſich denn nicht eher gewagt nach Engelland zurück zu kehren, biß nach des Lords Culpeper tode, der gedroht ſolches dem Parlament zu entdecken. Er hinterließ eine einige tochter Iſabellam, die an. 1679 an Henricum Fizroi, des Königs natürlichen ſohn von der Hertzogin von Cleveland, Hertzog von Graffton, und nach deſſen abſterben an Thomas Hanmer, Ritter Baronet, verheyrathet worden. Es wird von ihm gerühmt, daß er, ob wohl ſein verſtand nicht der ſchärffſte und etwas träge geweſen, gleichwohl überaus viel erfahrung und erkänntniß in auswärtigen händeln gehabt, und dabey ſehr arbeitſam geweſen. Der hochmuth iſt vor ſein haupt-laſter gehalten worden. Seine briefe, die er als Staats-Secretarius biß an. 1674 geſchrieben und einige andere in dieſe zeit gehörigen urkunden ſind an. 1701 zu London zuſammen gedruckt worden. *Larrei* hiſt. d'Anglet. t. 4. *Jone* Secret. hiſtory. *Hiſtoire ſecrete des intrigues de la France* t. I. *Burnet* mem. des revolut. d'Anglet. *Rapin*, mem. de Temple.

BENNET, (Joh.) ein gelehrter junger menſch in Oxford, ſchrieb das leben Conſtantii Apoſtatæ in Engliſcher ſprache, und ſtarb an. 1686 den 6 octobr. *Wood.*

Bennewitz, ſiehe APIANUS, (Petrus)

BENNINGDON, eine ſtadt in Engelland, in Hertfordſhire. Man hielt allhie an. 850 ein Concilium unter der regierung Bernulphi, Königs von Mercia.

BENNINGIUS, (Joh.) ein Doctor juris von Amersforth, war Aſſeſſor des Raths zu Mecheln, und Præſes des Raths zu Luxenburg. Er ſchrieb hiſtoriam Luxenburgenſem, und ſtarb an. 1632 den 30 jan. *Witte* biogr.

Benningſen, eine adeliche familie in Nieder-Sachſen, und abſonderlich in dem Braunſchweigiſchen. Theodoricus war an. 1586 Abt zu Corvey, und an. 1619 ſtund Johann Levin dem Stiffte Walbeck als Probſt vor. Hans Erich wurde an. 1633 von den Schweden zu Halberſtadt gefangen genommen, und zum tode verurtheilt, aber auf vorbitte vieler Generale loßgelaſſen. Bethmann Frantz war an. 1677 Ordens-Comtur zu Burow, und an. 1709 lebte Friederich Hermann, Chur-Braunſchweigiſcher Obriſter und Schloß-Hauptmann. Des letztern bruder, Wolff Erich auf Benningſen, Bandeln, Gruna, Volckſen, Leipnitz und Schneitlingen, war nach anfang des 18 ſeculi Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Rath und Hof-Richter zu Wittenberg; Levin Caſpar aber, Herr in Gronau, Dötzen, Volckſum und Emmeringen, Dom-Dechant zu Halberſtadt. *MSC. geneal.*

S. **Benno**, der Slaven Apoſtel, Biſchoff zu Meiſſen im 11 ſeculo. Er war ein Graf von Woldenberg, anfangs Probſt zu Goßlar, hernach Abt zu Hildesheim, und an. 1066 nach dem tode Meinwardi von dem Kayſer Henrico IV zum Biſchoff zu Meiſſen ernennet worden. Als nach der zeit die unruhe zwiſchen dieſem Kayſer und dem Pabſt Gregorio VII angieng, auch die Fürſten und Biſchöffe in Teutſchland ſich hierüber in 2 partheyen theilten, wurde Benno mit auf des Pabſts ſeite gezogen, wiewohl er, wie Lambertus ſchreibet, wegen ſeiner armuth weder ſchaden noch nutzen konte. Als an. 1075 Henricus IV einen zug in Sachſen that, nahmen ihn die bürger der ſtadt Meiſſen willig an; den Biſchoff Benno aber ließ er gefänglich fortführen, weil er ihm ſchuld gab, er hätte damit ein crimen læſæ majeſtatis begangen, daß er die gantze zeit, da der krieg gewähret, keine botſchafft an ihn abgeſendet, und wie er gegen ihn geſinnet ſey, ſich erkläret hätte. Das folgende jahr überzog der Kayſer zum dritten mahl das land Meiſſen, und ließ die güter Bennonis ausplündern. An. 1088, als er ſich vor Clemente III, welchen der Kayſer Henricus an Gregorii VII ſtelle eingeſetzt hatte, demüthigte, ſetzte ihn der Kayſer wieder in ſein Biſchoffthum ein, und erwieß ſich hernach gar gnädig gegen ihn. Wobey der auctor de unitate eccleſiæ conſervanda anmercket, daß unter allen Biſchöffen, welche entweder abgeſetzt oder in den bann gethan worden, Benno der eintzige geweſen, ſo nach Rom gekommen, und um verzeihung gebeten, welche er auch erhalten, nach der zeit aber nichts ſonderbares mehr gethan hätte. Er ſtarb endlich den 16 jun. an. 1107, nachdem er 47 jahr Biſchoff und 96 jahr alt war, und wurde an. 1524, auf anſuchen der Marggrafen in Meiſſen, von Adriano VI canoniſirt, nachdem ſchon lange vorher, wiewohl vergeblich, darum war angehalten worden. Lutherus ließ darwider eine ſchrifft heraus gehen, unter dem titul: wider den neuen abgott und alten teufel, der zu Meiſſen ſoll erhoben werden; auf welche Hieronymus Emſer wieder antwortete, welcher bereits an. 1512 das leben dieſes Bennonis heraus gegeben hatte. Sein cörper iſt an. 1576 auf begehren des Churfürſten in Bayern, nach München gebracht worden. *Lambertus Schaffnab.* auctor de unitate eccleſiæ conſervanda & ſchiſmate, inter Henr. IV. Imp. & Gregor. VII. P. M. *Fabricii* annal. urb. Miſn. ad an. 1066, 75, 88. 1107 & 1524. *Spangenbergs* Mansfeld. chron. c. 193. 205. *Hoppenrod.* im ſtamm-buch. *Seckendorf.* hiſt. Luther. *Bayle.*

Benno, von einigen Bruno genannt, ein gebohrner Teutſcher von einem hohen geiſt und nicht geringer gelehrſamkeit, welchen Stephanus X zum Cardinal und hernach zum Ertz-Prieſter der Römiſchen kirche machte. Einige halten davor, daß ihn Gregorii VII Gegen-Pabſt, Clemens III, mit der Cardinals-würde beehrt; wie denn gewiß iſt, daß er dieſes letztern, wie nicht weniger des Kayſers Henrici IV, parthey beſtändig gehalten, und nicht nur auf dem Concilio ſich befunden, welches man an. 1080 zu Rom wider den beſagten Gregorium verſammlet, ſondern auch dieſes letztern leben in einem eignen tractat, welcher in Goldaſti opuſculis Anti-Gregorianis ſtehet, auf das hefftigſte angegriffen. Er hat an. 1092 noch gelebet. *Bellarm.* de controverſ. Rom. Pont. *Baron.* annal. *Victorell.* addit. ad Ciacon. *Sander.* de viſib. eccl. monarchia. *Cave* hiſt. litt. ad an. 1085.

Benno, Biſchoff zu Metz, war ein einſiedler, und lebte in den Alpen, von dannen man ihn heraus holete, und an. 927 nach dem tode Wigeri oder Widrici zum Biſchoff zu Metz machte. Weil ſein tugendhafftes leben den gottloſen leuten ſelbiger gegend zuwider war, ſtachen ſie ihm an. 928 die augen aus, in welchem jahre noch auf dem Concilio zu Duisburg die urheber dieſer that verdammet worden. *Flodoard.* in chron. Continuat. Reginon. *Guilliman.* &c.

BENOIT, (Renatus) ſiehe BENEDICTUS.

Bensburg, eine kleine ſtadt nebſt einem an. 1705 angelegten jagtſchloſſe im Hertzogthum Bergen, etwa 2 meilen von Cöln gelegen.

BENSERADE, (Iſaac de) gebürtig von Lyons bey Rouen, war, wie einige melden, der ſohn eines Procuratoris von Giſors in der Normandie; wiewohl andere behaupten, daß er aus einem vornehmen geſchlecht, ſo mit den häuſern Vignacourt, la Porte und Richelieu verwandt geweſen, abgeſtammet. Er wurde in der Reformirten religion gebohren, aber in der Catholiſchen auferzogen, weil ſich ſein vater zu derſelben bekannte. Er war noch ſehr jung, da er ſeines vaters beraubet wurde, von welchem er auch wenig mittel bekommen; er hatte aber das glücke, durch ſeine verſe ſich bey den Cardinalen Richelieu und Mazarin beliebt zu machen; dahero er von dem erſtern eine anſehnliche penſion erlangte, welche nach deſſen tode durch des Königs mutter erſetzet wurde. In der poeſie, welche er bloß ſeinem naturel zu dancken hatte, machte er auch dem Voiture den vorzug ſtreitig, nachdem er ſein ſonnet über den Hiob heraus gegeben, welches mit dem ſonnet d'Uranie de Voiture verglichen wurde, doch ſo, daß einige dem Benſerade, andere dem Voiture beyfielen, und alſo gleichſam 2 partheyen, der Jobelins und Uraniſten, daraus entſtunden, an welchem ſtreite die vornehmſten ſowohl bey hofe als auch unter den gelehrten mit theil nahmen. Er wurde an. 1674 in die Frantzöſiſche academie aufgenommen, da er ſchon 60 jahr alt war. Die letzte zeit ſeines lebens wolte er öffters in geiſtlichen betrachtungen zubringen, da er denn faſt alle pſalmen überſetzt. Er ſtarb im nov. an. 1691 im 82, oder wie andere ſagen, nicht weit von dem 80 jahr entfernet. Seine comödie von der Cleopatra iſt ſchon an. 1636 gedruckt worden. Seine rondeaux ſur les Metamorphoſes d'Ovide haben ihm keine ſonderbare ehre erweckt, aber die verſe, ſo er zu den balletten gemacht, und in welchen er die neigungen und begebenheiten der damahligen hof-leute auf eine ſinnreiche art vorgeſtellet, ſind um ſo viel deſto beſſer aufgenommen worden. Seine poetiſche ſchrifften hat man zu Paris an. 1697 zuſammen heraus gegeben, und an. 1698 in Holland nachgedruckt. Vorher befindet ſich ein diſcours von dem leben des Benſerade, welchen der Abt Tallemant gemacht hat. Er war ungemein geſchickt, ſcharffſinnig und beiſſend zu antworten. Er hatte einen freund, den er wie andere vor ohnmächtig hielte, kinder zu zeugen, und den er öffters damit aufzog. Der begegnete ihm einſt auf der ſtraſſe, und ſagte zu Benſerade: *Mein Herr, eurer reden ohngeachtet, ſo iſt doch meine frau vor einigen tagen ins kind-bette gekommen;* allein Benſerade antwortete ihm ohne bedencken und gantz kurtz: *Mein Herr, an eurer frau hat kein menſch gezweifelt.* *Bayle* memoir. de litterat. *de Chapelain* p. 194. *Sorel.* bibl. Françoiſ. *Baillet* jugements. *Menagiana* t. 3. p. 19. *Oeuvres de Segrais* t. 1.

Benshauſen, ein flecken, cent und amt in der gefürſteten Grafſchafft Henneberg, auf den Heßiſch-Schmalkaldiſchen gräntzen, gehöret zum Sachſen-Albertiniſchen antheil oder der Henneberg-Schleuſingiſchen portion.

Bensheim, die vornehmſte, aber nur mittelmäßige ſtadt in der berg-ſtraſſe, dem Churfürſten von Mayntz zuſtändig. Sie iſt ſchon zu Kayſers Ottonis I zeiten bekannt geweſen. An. 1644 ward dieſer ort von den Chur-Bayriſchen ausgeplündert und theils in brand geſteckt. *Beſchr. des Rheinſtr.*

Ben-Sirach. Die alten Jüden führen 3 dieſes namens an. Der eine iſt Jeſus Ben-Sirach, der das buch, ſo unter die apocryphiſchen bücher in der bibel gezehlet wird, in Hebräiſcher ſprache geſchrieben, davon an ſeinem ort mit mehrerm ſoll gedacht werden. Der andere Ben-Sirach, ſo auch der jüngere genannt, iſt des erſten enckel geweſen, und hat dieſes buch aus dem Hebräiſchen in das Griechiſche überſetzt. Den dritten halten die Jüden für einen ſohn des Propheten Jeremiä. Er ſoll auch ein buch geſchrieben haben von allerhand moraliſchen ſprüchen, darinnen er aber vielerley ungereimte dinge mit eingemiſchet, dahero die alten Jüden ſolches zu leſen verboten, welches einige ohne grund von demjenigen, ſo man heutiges tages unter dem namen Jeſus-Sirach hat, verſtehen. *Bartoloccius* in bibl. Rabb. t. 1, p. 683. ſeq. *Buddei* introd. ad hiſt. phil. Ebr. p. 79. ſeq. Siehe Jeſus-Sirach.

BENSSERADE, ſiehe BENSERADE.

Bentheim, eine ſtadt und Grafſchafft in Weſtphalen, ſtößt gegen mitternacht und morgen an das Stifft Münſter, gegen abend an die Grafſchafft Lingen und Drenthe, gegen mittag hat ſie die Ober-Jſſel oder Twente, und iſt ungefehr 10 meilen lang, und 3 meilen breit. Die ſtädte darinnen ſind Neuhauſen, Northorn, Bentheim und Schuttdorff; die flüſſe die Aa und Dinckel. Das land iſt meiſtentheils gleich und eben, ausgenommen um die ſtadt Bentheim und Neuhauſen. Sie gehört nebſt den nahe dabey gelegenen Grafſchafften Tecklenburg und Steinfurt den Grafen von Bentheim. *Zeileri* topogr. Weſtph. p. 63.

Bentheim, (die Grafen von) ſtammen von den Fürſten in der Pfaltz und Holland her, und führten vormahls den titul der Grafen von Tubant, weil die Tubantes in der gegend, wo jetzo die Grafſchafft Bentheim iſt, ſollen gewohnet haben. Nach den zeiten der Carolingiſchen Kayſer, wird Rictridi eines Grafen von Tubant gedacht, welcher der andere ſohn Luthardi, Herrn in Cleve, und der Bertha, Kayſers Arnulfi tochter, geweſen. Zu Henrici I zeiten befand ſich Wolffgang, Graf von Tubant, auf dem thurnier zu Magdeburg; und unter Henrici III regierung war Otto Amtmann und Burggraf zu Utrecht. Zu Henrici V zeiten, um das jahr 1119, lebte Johannes, welcher ein vater der Gertrude war, die das kloſter Witmarſen geſtifftet, und Tubant ihrem gemahl Ottoni, Pfaltzgrafen am Rhein von Rhineck, (Voſſius nennet ihn einen Grafen von Runingen) zugebracht, mit welchem ſie Ottonem gezeuget, der den namen eines Grafen von Tubant fahren laſſen, und den von Bentheim angenommen. Dieſes Ottonis ſchweſter war Sophia, welche an Theodoricum, Grafen von Holland vermählet worden, dreymahl nach Jeruſalem gereiſet, und an. 1170 daſelbſt geſtorben iſt. Als nun ihr bruder von Ottone, dem Grafen zu Seelin, war ermordet worden, und keine kinder nach ſich gelaſſen, ſuccedirte Otto, einer von den 4 ſöhnen ſeiner ſchweſter Sophia, und des Grafen von Holland. Allein ſein ſtamm gieng im 5 gliede mit Simone und Bernhardo, gebrüdern, aus, und fiel Bentheim auf ihre ſchweſter Hedwig, welche es Eberwino, Herrn von Gutterswyck, zubrachte, aus welcher ehe die noch jetzt lebenden Grafen von Bentheim ihren urſprung haben, und wurde Arnoldus daraus gebohren, welchem der Kayſer die Bentheimiſche erbſchafft beſtätigte. Er hinterließ Eberwinum, welcher Mechtilden, Balduini bellicoſi Grafen von Steinfurt tochter und erbin, heyrathete, und mit ihr die Grafſchafft Steinfurt und Gronau bekam. Sie gebahr ihm 2 ſöhne, Bernhardum und Arnoldum, davon jener die Bentheimiſche linie, dieſer die Steinfurtiſche anfieng. Allein die Bentheimiſche gieng mit Bernhardi enckel, gleichfals Bernhardus genannt, unter, und dieſes jüngern Bernhardi ſchweſter heyrathete ihr vetter, Arnoldus, Graf von Steinfurt, des obgedachten Arnoldi enckel, wodurch Bentheim und Steinfurt wiederum unter einen eintzigen Herrn kamen. Aus dieſer ehe wurde Eberwinus, Graf von Bentheim, und Arnoldus, Graf von Steinfurt, gebohren, davon dieſer ohne kinder ſtarb, Eberwinus aber ſich mit Anna, Conradi, Grafen von Tecklenburg und Herrn zu Rheda, eintzigen erb-tochter, vermählte, und hiedurch dieſe Graf- und Herrſchafften (auſſer Lingen) an ſein hauß brachte. Er hinterließ Arnoldum, welcher alle drey Grafſchafften, Bentheim, Steinfurt und Tecklenburg, beſaſſe, und mit ſeiner gemahlin, Magdalena, Humberti Grafen von Nuenar und Limburg tochter, nicht allein zum braut-ſchatz die herrſchafften Bedburn, Alpen und Helffenſtein, ſondern auch, als ſeiner gemahlin bruder, Adolphus an. 1589 ſtarb, das Baronat Lenep und die Grafſchafft Limpurg an der Leine in Weſtphalen, mit einwilligung des lehns-herrn bekam, wie auch die erb-vogtey zu Cöln, welche ſonſt bey denen von Nuenar geweſen war; und erhielten dadurch die Grafen von Bentheim die gerechtigkeit, daß in Cöln kein übelthäter kan hingerichtet werden, wenn er nicht zuvor eine nacht über in der gewalt der Grafen geweſen, daher ſie einen vicarium in Cöln halten, welcher ihr recht beobachten muß. Von dieſem Arnoldo entſprieſſen die jetztlebenden Grafen von Bentheim; und zeugete er unter andern Adolphum und Arnoldum Jodocum, davon jener den Tecklenburgiſchen, dieſer den Bentheimiſchen aſt fortgepflantzet. Adolphus, welchem Tecklenburg zu theil worden, hinterließ ohne die andern kinder, vornemlich Mauritium, der an. 1674 geſtorben, und mit Johanna Dorothea, Fürſtin von Anhalt, 2 ſöhne und 7 töchter gezeuget, unter denen ſonderlich die älteſte Sophia Agnes Eleonora, zu mercken, welche an. 1638 gebohren, und nachdem ſie ſich durch ihre frömmigkeit und gelehrſamkeit berühmt gemacht, den 8 oct. an. 1691 geſtorben. Unter den ſöhnen war Johannes Adolphus, der älteſte, und an. 1637 gebohren. Er vermählte ſich an. 1664 mit Johanna Dorothea, Philippi, Grafen von der Lippe-Bückenburg, tochter, ſie wurde aber von ihrem gemahl geſchieden, nachdem ſie ihm 2 töchter gebohren hatte; und dieſer vermählte ſich zum andern mahl an. 1679 mit Charlotta, Friderici, Landgrafen von Heſſen-Eſchwegen, tochter, Auguſti des jüngern, Hertzogs zu Sachſen-Halle, wittwe, welche ihm zur welt gebracht Joh. Auguſtum, der im junio an. 1680 gebohren, hernach Preußiſcher Cammer-Herr worden, den 21 apr. an. 1701 aber geſtorben iſt; ferner eine tochter, und an. 1689 einen ſohn, der bald wiederum verſchieden. Der andere ſohn Mauritii, und bruder Johannis Adolphi, war Fridericus Mauritius, Graf zu Bentheim ꝛc. ehemahls in Däniſchen und Chur-Brandenburgiſchen dienſten, ſtarb an. 1710. Er hatte ſeine reſidentz zu Limburg genommen, und von ſeiner erſten gemahlin, Sophia Thereſia, Gräfin von Ronow und Biberſtein, Friderici Wilhelmi, Grafen von Leiningen-Weſterburg, wittwe, ſo an. 1694 mit tode abgegangen, einen ſohn an. 1690 erhalten, der aber das folgende jahr geſtorben, worauf er ſich an. 1696 zum andern mahl mit Chriſtiana Maria, Caſimiri, Grafen von der Lippe-Bracke tochter, vermählet, welche an. 1699 eine tochter, und an. 1701 am 28 martii Mauritium Caſimirum, der von dem gantzen ſtamm noch allein übrig, und Kayſerlicher Obriſt-Lieutenant iſt, zur welt gebracht.

Der Bentheimiſche aſt kömmet, wie oben gedacht, von Arnoldo Jodoco her, welcher in der theilung die Grafſchafft Bentheim, und nach abſterben ſeiner jüngern brüder, auch Steinfurt bekommen. Er hinterließ von Anna Amalia, Gräfin von Jſenburg, ohne die töchter, 2 ſöhne, davon der älteſte, Erneſtus Wilhelmus, Bentheim, der jüngere Philippus Conradus, Steinfurt bekam. Erneſtus Wilhelmus war gebohren an. 1623, und verheyrathete ſich den 22 aug. an. 1661 mit Gertrud von Zelſt, Hartgeri zu Zelſt, eines Richters zu Zellern in der provintz Zütphen, tochter, mit welcher er 6 ſöhne zeugete, darunter Erneſtus die regierung bekommen, Chriſtophorus Bernardus, gebohren den 31 dec. an. 1664, ward Holländiſcher See-Capitain, und ſtarb an. 1697; Arnoldus Jodocus, gebohren den 21 jan. an. 1666, ſtarb an. 1691 in Jrrland; und Statius Philippus, gebohren an. 1668, wurde in einem treffen in den Niederlanden unter den todten 3 tage vermiſſet, iſt aber am leben geblieben, und mit Johanna Sidonia, Graf Wilhelm Adrian von Horn tochter, vermählet. Dieſe ſöhne nun wurden zwar vom Kayſer vor lehn-fähig erkennet, auch ſowohl als ihre mutter in den Reichs-Grafenſtand erhoben. Allein es gerieth doch der Graf durch dieſe heyrath in groſſe ungelegenheit, welche ihm theils ſein bruder zu Steinfurt, theils der vetter zu Tecklenburg machte; ſonderlich aber, als ſich der Biſchoff von Münſter, Chriſtoph Bernhard, mit einmiſchte. Dieſer ließ an. 1668 den Grafen nach Coesfeld führen, und die Catholiſche religion anzunehmen nöthigen. Als auch nach der zeit ſeine gemahlin, die unterdeſſen aus des Biſchoffs verhafft entflohen, und mit ihren kindern zu Deventer angekommen war, von den General-Staaten in ſchutz genommen wurde, wuſte ſie der Biſchoff bey ihm dergeſtalt verhaßt zu machen, daß er, nach erlangter Päbſtlichen diſpenſation, ſich den 5 aug. an. 1678 mit Anna Iſabella, Adolphi, Grafen von Limburg-Styrum tochter, vermählte, darwider zwar ſeine erſte gemahlin bey den Holländern proteſtirte, aber vor bekümmerniß bald darauf den 29 mertz an. 1679 ſtarb. Endlich an. 1691 im may wurde zu Bielefeld dieſe zwiſtigkeit beygeleget, mit ſolcher bedingung, daß des Grafen Erneſti Wilhelmi ſöhne vor Reichs-Grafen geachtet werden, an ſtatt Bentheim die Grafſchafft Steinfurt nebſt den herrſchafften Alpen und Havekeswerth, auch jährlich aus der Grafſchafft Bentheim 1000 Reichs-thaler bekommen, und wenn der Graf zu Steinfurt ohne kinder ſtürbe, allda ſuccediren ſolten. Worauf Graf Erneſtus Wilhelmus den 26 aug. an. 1693 ſtarb, und ſein ſohn Erneſtus zu Steinfurt die regierung antrat; er hat ſich an. 1701 mit Iſabella Juſtina, Gräfin von Horn, vermählet, iſt an. 1713 den 14 mart. im 51 jahre ſeines alters als Holländiſcher Brigadier zu Steinfurt verſtorben, und hat einen ſohn, Friedrich genannt, heutigen Grafen zu Steinfurt, hinterlaſſen, der an. 1703 gebohren, und ſich an. 1724 mit Franciſca Charlotta, Graf Friedrich Adolphs von Lippe-Detmold tochter, vermählet hat. Philippus Conradus, der jüngere bruder Erneſti Wilhelmi, ſtarb an. 1668, und hatte mit Anna Eliſabetha Wilhelmina, Grafen Mauritii von Tecklenburg tochter, Arnoldum Mauritium Wilhelmum an. 1663 gezeuget. Dieſer nahm an. 1692 die Catholiſche religion an, ward Kayſerl. würcklicher geheimer Rath und Oberſt-Cammerer bey Chur-Pfaltz. Er hatte vormahls Steinfurt, ſuccedirte aber durch den Bilefeldiſchen vergleich dem Grafen Erneſto Wilhelmo in Bentheim an. 1693 und ſtarb den 14 nov. an. 1701. Von Johannetta Franciſca, Gräfin von Manderſcheid-Blanckenheim, Ferdinandi Maximiliani, Grafen von Rietberg wittwe, 2 ſöhne und 2 töchter hinterlaſſende. Der älteſte, Hermann Friederich, ſo an. 1693 gebohren, ward untüchtig zur regierung erklärt; daher ſolche dem Biſchoff von Münſter aufgetragen worden. Er hat mit Eleonoren Eberhardinen, Carl Landgrafs zu Heſſen-Rheinfels in Wanfried tochter, an. 1718 Iſabellen Carolinen, Canonißin zu Eſſen, an. 1721 Bernhardinen, und an. 1725 Carl Friedrichen, auch noch andere ſöhne und töchter gezeugt, die bereits verſtorben. Sein bruder Ludewig, ſo an. 1694 gebohren, iſt Kayſerlicher Cammer-Herr, und verwaltet bey des ältern bruders blödigkeit die regierung. *Hachenbergii* Tubantus redivivus. *Matth. Voſſius* in annal Holland. l. 2. p. 68. 69. *Sprengeri* juriſp. publ. l. 3. c. 31. §. 5. *Abregé* du manifeſt. de Mad. la Comteſſe de Bentheim. *Imhof.* notit. procerum. l. 9. c. 1. *Basnage* annal. de prov. unies t. 2. p. 69.

Benthem, (Heinrich Ludolf) war zu Zelle an. 1661 den 2 nov. gebohren. Nachdem er einige zeit ſich zu Rinteln, Helmſtädt und Jena, ſtudirens halber aufgehalten, begab er ſich nach Lüneburg, der unterweiſung des berühmten D. Sandhagens zu genieſſen. Darauf that er an. 1687 eine reiſe nach Holland und Engelland, und wurde nach ſeiner wiederkunfft an. 1689 Archidiaconus zum Dannenberge, und 3 jahr hernach Paſtor primarius, Canonicus und Superintendens zu Bardewick. An. 1693 reiſte er zum andern mahl nach Holland, und wurde an. 1704 Probſt und Superintendens zu Ultzen, an. 1709 ein mit-glied der Engliſchen ſocietät de propaganda fide, und an. 1710 General-Superintendens zu Harburg, woſelbſt er an. 1723 den 9 junii verſtorben, und verſchiedene gelehrte und erbauliche ſchrifften hinterlaſſen, unter welchen ſein Engliſcher und Holländiſcher kirchen- und ſchulen-ſtaat beſonders wohl aufgenommen, der letztere auch ins Holländiſche überſetzt worden.

Benting, ſiehe Portland.

BENTIVENGA de BENTIVENGIS, (Matthæus) Cardinal, Biſchoff zu Alba, und Groß-Pœnitentiarius der kirche, war von Aqua Sparta, einer kleinen ſtadt in Umbrien, und wurde anfangs ein Franciſcaner-Mönch. Ums jahr 1276 wurde er Guardian zu Todi, und kam bey dem Biſchoff daſelbſt, Petro Cajetano, in gnaden. Als dieſer nun das Bißthum zu Anagnia erhielt, und ſein voriges an den Pabſt Johannem XXI wiederum abtrat, übergab dieſer daſſelbe an den Bentivenga, welcher damahls beichtvater bey dem Cardinal Johanne Cajetano war. Dieſer ſtieg hernach unter dem namen Nicolai III auf den Päbſtlichen ſtuhl, und ſetzte dem Bentivenga an. 1278 den Cardinals-hut auf, ernennte ihn auch hernach zum Biſchoff von Alba und Groß-Pœnitentiario der kirche. Doch in allen dieſen ehren-ſtellen behielt er ſeine demuth, und legte ſich auf leſung geiſtlicher bücher, ſtarb darauf zu Rom an. 1290, oder wie andere wollen, zu Todi an. 1289, an welchem letztern orte er begraben liegt. Er hat commentarios in librum Job, und einige epiſtolas Pauli, ingleichen de primatu Papæ geſchrieben. *Wading.* in annal. Min. *Ciacon.* in vit. Pont. *Aubery* hiſt. des Card. *Jacobilli* ſcript. Umbriæ.

BENTIVOGLIO, ein ſtädtgen in Italien, in dem gebiete von Bononien, auf der ſeite von Ferrara. Es iſt ſonſt viel anſehnlicher geweſen, als jetzt, bleibt aber deßwegen berühmt, weil eine der vornehmſten familien in Italien davon ihren namen hat.

BENTIVOGLIO, dieſes geſchlecht ſoll von Entio, Könige in Sardinien, ſeinen urſprung haben; die Könige von Aragonien aber, die Hertzoge von Mayland, und verſchiedene andere Potentaten, ſind mit demſelben in verwandſchafft gerathen; ja es hat auch lange zeit die herrſchafft von Bononien beſeſſen. Antonius war zu ende des 14 ſeculi in groſſem anſehen, und hatte 2 ſöhne, Thaddæum und Johannem I. Dieſer war geſchickt, und verwegen, und machte ſich an. 1400 meiſter von der ſtadt Bononien; weil aber die benachbarten ſelbige beſchützten, kam es darüber um das jahr 1402 zu einer ſchlacht, welche er nebſt ſeinem leben verlohr. Hernach ſetzten ſich die Bentivogli mit hülffe ihrer anhänger wieder in gute verfaſſung, und Annibal brachte Bononien wieder unter ſich, behauptete es auch biß ums das jahr 1445, da er in der kirche ermordet ward. Ihm ſuccedirte ſein ſohn Johannes II, und weil dieſer ſehr jung war, führte einer von ſeinen anverwandten biß auf das jahr 1462 die regierung. In ſelbiger ſich nun zu erhalten, ließ Johannes viel von denen Malvezzi hinrichten, und verjagte die Mareſcotti, weil beyde damit umgiengen, ihm das regiment aus den händen zu ſpielen. Ubrigens war er ein guter ſoldat, kluger General, unerſchrocken und aufrichtig. Er machte mit dem Pabſt Sixto IV, und mit Hercule, dem Hertzog von Ferrara, ein bündniß wider die Venetianer, ſchlug auch Hieronymum Riarium, und widerſetzte ſich dem Cæſari Borgiæ, Pabſts Alexandri VI ſohn, mit groſſer tapfferkeit. Doch um das jahr 1506 verjagte ihn Pabſt Julius II von Bononien. Es wurden auch einige von ſeinen kindern umgebracht, ſeine güter ausgeplündert, und ſein hauß von dem volck niedergeriſſen, welches alles wider das gegebene verſprechen geſchahe. Er entflohe deshalben nach Mayland, oder, wie andere ſagen, nach Buſſet in das Parmeſaniſche, woſelbſt er an. 1508, bey nahe 70 jahr alt, geſtorben. Die von ſeinem geſchlecht noch übrig gebliebenen lieſſen ſich zu Ferrara nieder. Cornelius ward zweymahl Lieutenant des Königs von Franckreich in Italien, und bekam an. 1560 den orden von S. Michael. Er ſtund bey dem hauſe Guiſe in groſſem anſehen, ward aber von denen von Bourbon angeklaget, daß er an. 1545 zu Rocheguion auf Franciſcum von Bourbon, Grafen von Anguien, eine küſte hätte fallen laſſen, welche ihn getödtet. Allein er rechtfertigte ſich ſehr wohl bey deſſen bruder, dem Könige von Navarren, und ſoll auch würcklich an dieſem unglücks-fall keine ſchuld gehabt haben. Er legte auch ferner in den Toſcaniſchen kriegen groſſe ehre ein, und wurde zuletzt Generaliſſimus des Hertzogs Alphonſi II von Ferrara. Er hinterließ unter andern kindern auch Guidonem, ſo Cardinal worden, den Marquis Hippolytum und Enzo, einen vater des Marquis Cornelii, welcher das geſchlecht fortgepflantzet. Johannes Bentivoglio, Abt von S. Valeri in der diöces von Amiens, ward von dem Cardinal Mazarin zu verſchiedenen handlungen mit einigen Italiäniſchen Printzen gebraucht, und ſtarb an. 1694 zu Paris, im 89 jahre ſeines alters. *Galeotti. Garzi & Alemanno* hiſt. de Bolon. *Alberti* deſc. Ital. *Roſcio & Maſcardi* capit. illuſtr. *Guicciard. Jovius. Thuanus. Brantome. Amelot* memoires.

BENTIVOGLIO, (Guido) ein Cardinal, war zu Ferrara an. 1579 von Cornelio Bentivoglio, und Eliſabeth Bendadei gebohren. Seine ſtudien fieng er zu Ferrara an, und ſetzte ſie auf der univerſität Padua an. 1594 fort, war auch willens den titul eines Doctoris anzunehmen, als an. 1597 im oct. Alphonſus II, Hertzog von Ferrara, ſtarb, und Cæſar, Hertzog von Modena, Ferrara behaupten wolte; worüber er mit Clemente VIII in krieg verfiel. Weil nun Guidonis bruder, der Marquis Hippolytus Bentivoglio, wider den Pabſt diente, ward der Cardinal Aldobrandini, des Pabſts Nepote, welcher die direction des kriegs hatte, auf ihn ſehr unwillig; Guido aber begab ſich deßwegen von Padua zu dem Cardinal, und ſöhnte ſeinen bruder wieder bey ihm aus. Er halff auch viel darzu, daß bald hernach an. 1598 der friede geſchloſſen wurde; weswegen der Pabſt, welcher nach Ferrara gekommen war, ihn wohl aufnahm, und zu ſeinem geheimen Cammer-Herrn machte, dabey aber ihm die erlaubniß gab, ſeine ſtudia zu Padua zu vollenden; da er denn wieder dahin zog, und in Doctorem juris promovirte. Hierauf begab er ſich nach Rom, und war bey jederman wegen ſeiner klugen aufführung in anſehen. Paulus V machte ihn zum Referendario utriusque ſignaturæ, und zum Ertzbiſchoff von Rhodus in partibus, ſendete ihn auch als Nuncium apoſtolicum nach Brüſſel, allwo er etliche jahr blieb, und ſo viel galt, daß ſich der Ertz-Hertzog Albertus ſelbſt in den damahligen tractaten mit den vereinigten Niederlanden ſeines raths bediente. Weil er bey dieſer gelegenheit den zuſtand dieſes landes genau erforſchete, ſchrieb er in Italiäniſcher ſprache ein buch von dem Niederländiſchen ſtaat und kriege. Aus den Niederlanden ſchickte ihn Paulus V nach Franckreich, da er ſich etliche jahr an dem hofe Ludovici XIII mit gutem vergnügen aufgehalten, biß ihm dieſer Pabſt im jan. an. 1621 den Cardinals-hut ſchenckte, den ihm aber erſt ſein nachfolger Gregorius XV den 12 april an. 1622 zu Rom aufſetzte. Der König in Franckreich gab ihm auch daſſelbige jahr das Biſchoffthum Rietz in Provence, und trug ihm die protection von Franckreich am Römiſchen hofe auf, welche beyde ämter er aber hernach wieder niederlegte; dennoch war er zu Rom in groſſem anſehen, ja ſelbſt bey Urbano VIII ſo angenehm, daß er niemand lieber, als ihn, um ſich hatte. Nach dem tode Urbani gieng er mit ins conclave, und da er 11 nächte wegen der unerträglichen hitze ſchlafloß zugebracht hatte, überfiel ihn ein fieber, daran er den 7 ſept. ſtarb, als er 64 jahr alt war, und die gröſte hoffnung hatte, den Päbſtlichen thron zu beſteigen. Er ſoll auf ſeine alte tage ſo arm geworden ſeyn, daß er ſeinen palaſt ſo gar verkauffen müſſen, nur damit ſeine ſchuldner befriediget werden könten: ja ſeine verlaſſenſchafft ſoll nicht einmahl zugereichet haben, ihn ſtandesmäßig zu begraben. Es hat auch richtig eingetroffen, was er ſich in ſeiner jugend wahrſagen laſſen; er würde nemlich im Vatican ſterben, indem er in einem dem conclavi nächſt gelegenen zimmer ſeinen geiſt aufgegeben. Man berichtet auch von ihm, daß er, da er Internuntius zu Brüſſel geweſen, ſich hefftig in die Printzeßin von Condé, ſo ſich damahls daſelbſt aufgehalten, verliebt gehabt, und von der Ertz-Hertzogin Iſabella einen harten verweiß darüber empfangen habe. Seine vornehmſte ſchrifften ſind: relationes rerum in Belgio & Gállia geſtarum; hiſtoria belli Belgici, epiſtolæ ſcriptæ tempore nunciaturæ ſuæ, &c. welche in Italiäniſcher ſprache geſchrieben. Seine wercke ſind zuſammen gedruckt, und einige darunter ins Frantzöſiſche, Spaniſche, Engelländiſche und Holländiſche überſetzet. Einige legen ihm auch die commentarios rerum eccleſiaſticarum à Clementis VIII Pontificatu ad tempora Urbani VIII bey. *Gualdo Priorato* d'huom. illuſtr. *Erythræus* pin. 2. *Miræus* deſcr. ſec. 17. *Hendreich. Richelet* lettres t. 2. p. 50. *Melang. de litterat. de Mr. Chapelain* p. 101. *Papadopoli* hiſt. gymnaſ. Patavin. t. 2. p. 135. *Amelot* memoir. t. 1.

BENTIVOGLIO, (Franciſca) eine gemahlin Galeoti Manfredi, Printzen von Forli in Italien, faſte aus verzweifelung den entſchluß, ihren gemahl aus dem wege zu räumen, weil ſelbiger mit einem frauenzimmer von Faenza eine heimliche heyrath ſolte geſchloſſen haben. Sie ſtellte ſich derhalben kranck, und ſtifftete 2 Medicos an, welche mit verborgenem gewehr in ihre kammer kommen, und ihn ermorden ſolten. Als ſich aber derſelbe tapffer wehrete, ſtach ſie ihm ſelbſt einen dolch, den er trug, in den leib. *Fulg.* l. 6. c. 1.

BENTIVOGLIO, (Hercules) ein berühmter Italiäniſcher Poet, war zu Mayland an. 1505 gebohren, und ſtarb an. 1567 zu Venedig. Er hat einige comödien, eclogen und ſatyren geſchrieben. Seine Italiäniſche gedichte ſind an. 1719 zu Paris zuſammen gedruckt worden. *Ghilini.*

BENTIUS, (Joh.) ein Profeſſor zu Straßburg, war an. 1547 zu Brüſſel gebohren, und ſtarb an. 1599. Er hat einen theſaurum Græcum geſchrieben. *Andreæ* bibl. Belg.

BEN VIRGA, ein Jude, ſiehe SALOMON BEN VIRGA.

BENZELIUS, (Ericus) ein berühmter Schwediſcher Ertzbiſchoff, Cantzler der academie zu Upſal, und Prof. Theol. daſelbſt, hatte Henricum Benzelium, einen armen mann, zum vater, der ſich zu Benzeby, einem geringen dorff in Weſt-Gothland, aufhielte. Weil er nichts übrig hatte, dieſem ſohne eine gute auferziehung zu geben, ſchickte er ihn zu ſeinem bruder Olao Benzelio nach Upſal, der ihn in allerhand guten wiſſenſchafften unterweiſen ließ. Als er ſich nun in ſtudiis ziemlich feſt geſetzt hatte, nahm ihn der Königliche Cantzler Graf de la Gardie zum Informatore ſeiner kinder an. Hierauf that er mit denſelben eine reiſe durch Dännemarck, Teutſchland, Franckreich, Engelland und Holland. Als er aber eben auch nach Italien zu gehen im ſinn hatte, wurde er an. 1665 nach Schweden zurück beruffen, und erhielte die profeſſionem hiſtoriarum und moralium zu Upſal, und ein jahr hernach die profeſſionem theologicam; da er denn gelegenheit genug hatte, den auf ſeinen reiſen geſammleten ſchatz der wiſſenſchafften zum nutzen anderer anzuwenden. An. 1675 wurde er Doctor theologiæ, und zwey jahr darauf von Carolo XI zum Biſchoff zu Stregnes, an. 1700 aber zum Ertzbiſchoff zu Upſal gemacht. In der kirchen-hiſtorie war er trefflich bewandert, und hat einige theologiſche wercke, auch eine Lateiniſche überſetzung von dem codice Ulphilæ hinterlaſſen, auch eine neue edition der Schwediſchen bibel beſorget. Er iſt an. 1709 den 17 febr. im 67 jahre ſeines alters geſtorben. *Act. erudit. Lipſ.* tom. 4. ſuppl. p. 373. ingleichen an. 1704. p. 341.

Benzenau, ſiehe Bienzenau.

BENZIO, (Trifone) von Aſſiſi gebürtig, war um das jahr 1550 des Pabſts Julii III geheimder Secretarius. Er hatte ein beſonder talent, die in ziffern geſchriebenen briefe zu leſen, und ſchrieb ſchöne Lateiniſche und Italiäniſche verſe. *Craſſo* elog.

BENZIUS, ein Profeſſor zu Straßburg, ſiehe BENTIUS.

BENZONI, eine ſehr vornehme, und ſchon vor langer zeit in den Venetianiſchen Adel aufgenommene familie. Vor alters waren die von dieſem geſchlecht Oberherren von der ſtadt Crema, allwo auch noch heutiges tages das von ihnen geſtifftete kloſter von S. Monica zu ſehen iſt. Die mächtigſten häuſer von Italien haben ſich mit ihnen beſchwägert, und vornemlich die Marggrafen von Ferrara, die Pallavicini und die Scotti, welche letztern zu denſelbigen zeiten einen guten theil von der Lombardie beſaſſen. In dem 13 ſeculo iſt die ſtadt Mayland durch einen, namens Venturino, Benzoni, gubernirt worden, und zu anfang des 14 ſeculi hat Clemens V einen Benzoni mit der würde eines Gonfaloniers der Römiſchen kirche beehrt. Der erſte Nobile di Venezia aus dieſem geſchlecht hieß Georgius Benzoni. Er war ſo mächtig, daß die Republic, welche damahls ihre herrſchafft in Terra ferma zu befeſtigen ſuchte, vor nöthig hielt, ihn auf ihre ſeite zu ziehen; dannenhero ſie ihn zum ſohn von San Marco machte. Nachgehends haben die Benzoni ſich beſtändig in Venedig niedergelaſſen, und daſelbſt mit denen Loredani, Capelli, Grimani, Sanuci, Malipieri und Mocenighi befreundet. An. 1669 ward Eliſabeth Benzoni in dem berühmten adelichen kloſter delle vergini zu Venedig zur Aebtißin erwehlt. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 568.

BENZONI, (Rutilius) ein Canonicus S. Mariæ in Via lata, und nachgehends Biſchoff zu Loretto, war von Rom bürtig und ſchrieb ſpeculum Epiſcoporum & curatorum, de immunitate eccleſiaſtica, de jurisdictione eccleſiaſtica & temporali, de anno jubilæo, de ſatisfactione Chriſti, B. Mariæ virg. & ſanctorum &c. Er iſt an. 1613 den 3 jan. geſtorben. *Mandoſii* bibl. Rom.

BENZONUS, (Franciſcus) ein Italianiſcher JCtus und Redner, gebürtig von Cremona, wurde an. 1499 in geſandſchafft an die Republic Venedig von ſeinen landes-leuten gebraucht, und ſtarb den 13 febr. an. 1523. Man hat von ihm de codicillis & de ultimis voluntatibus lib. 2.; conſultationes legales. *Ariſii* Cremona liter.

Beorfort, ſiehe Burford.

Beorgor, oder Biorgor, ein König der Alaner, richtete groſſe unruhe in Franckreich und Italien an. Ricimer, General der Römiſchen armee, gieng ihm deshalben auf den leib, und ſchlug ihn bey Bergamo den 6 febr. an. 464. *P. Diacon.* l. 16. *Idatius* in chron. *Herm. Contract. &c.*

Bera, König von Sodoma, lebte zur zeit des ertzvaters Abraham, und war, nebſt den Königen der 4 übrigen im thal Siddim gelegenen ſtädte, Kedorlaomor, dem Könige von Elam, zinßbar. Sie wurffen aber endlich alle daſſelbige joch ab. Worauf Kedorlaomor nebſt ſeinen bundsgenoſſen, wider den Bera und ſeine anhänger einen kriegszug vernahm, ſie überwand, ſich der fünf ſtädte bemächtigte und ſelbige plünderte. Er ward aber von Abraham verfolgt, der ihn bey Dan einholte, ſchlug, die beute eroberte, und ſelbige dem Bera und ſeinen bundsgenoſſen wieder gab. Dieſes iſt der erſte König, wovon in der heiligen ſchrifft mit deutlichen worten meldung gethan wird. Er fällt in das 2092 nach der ſchöpffung und in das 1912 jahr vor Chriſti geburt. *Geneſ.* 14. *Simon. Calmet* dict. de la bibl.

BERALDUS, oder BERTOLDUS, heiſſet derjenige, welcher von den meiſten ſcribenten vor den ſtammvater des Hertzoglichen Savoyiſchen hauſes ausgegeben wird. Es ſind aber die autores eben ſo wenig wegen ſeiner geburt, als wegen ſeines übrigen lebens mit einander einig. Etliche geben ihn vor einen enckel Hugonis Capeti aus, andre vor einen deſcendenten Hugonis, den ſie einen Italiäniſchen König und Grafen von Provence nennen, andre vor einen abkömmling Anſgarii, Marggrafen von Ivrea, oder der Grafen von Maſcon in Franckreich oder der Grafen von Oldenburg in Teutſchland. Insgemein wird ſein geſchlecht von dem Sächſiſchen Wittekindo hergeführt, und zwar ſoll deſſen enckels ſohn Amadæus oder Immodus, Graf von Ringelheim, den Beraldum gezeugt haben. Hingegen machen andere den Sächſiſchen Käyſer Ottonem II zu Beraldi großvater, und Hugonem, Hertzog von Sachſen, einen bruder des Kayſers Ottonis III, zu deſſelben vater. Nachdem er in ſeiner kindheit letztgedachten ſeinen vater verlohren, ſoll er nebſt ſeinen beyden älteſten brüdern, Friderico und Ulrico, an den hof ſeines vettern, des oberwehnten Kayſers Ottonis III, ſich begeben, und daſelbſt durch ſeine gute eigenſchafften durchgehends eine groſſe liebe erlangt haben. Nachgehends ſoll es geſchehen ſeyn, daß er die Kayſerin Mariam von Aragonien, in würcklichem ehebruch angetroffen, und auf friſcher that zugleich mit dem ehebrecher erſtochen. Der Mariä naher anverwandter, Renatus, Graf von Berg, ſoll dieſes zu rächen durch ſeine vier ſöhne einen einfall in Sachſen gethan, hingegen Beraldus dieſe letztern unverſehens überrumpelt und zwey davon, nemlich Conradum und Ludovicum, getödtet, die 2 älteſten aber, Crethelium und Henricum, in die flucht getrieben haben. Nichts deſtoweniger ſoll es nach einem langwierigen kriege ſo weit gekommen ſeyn, daß Beraldus verſprechen müſſen, gantze 10 jahr ſich auſſerhalb Teutſchland aufzuhalten. Bey dem abzuge ſoll ihm der Kayſer an ſtatt ſeines angebohrnen wapens, welches er vermöge des aufgerichteten vergleichs fahren laſſen, ein güldenes ſchild mit einem ſchwartzen adler, deſſen klauen und ſchnabel roth geweſen, gegeben haben. Ferner wird erzehlt, es ſey Beraldus, nachdem er lange herum gereiſet, nach Seiſſel an dem fluß Rhone gekommen, und in derſelben gegend von einem berühmten raub-ſchloſſe meiſter worden, auch deswegen dem Burgundiſchen Könige Boſoni ſehr angenehm geweſen. Unter deſſen nachfolger und bruder, Rudolpho, ſollen deſſelben feinde, nemlich die einwohner von Geneve, die Marggrafen von Saluzzo, und von Suſa, der Fürſt von Piemont und die Herren von Maurienne, durch dieſen Beraldum, welcher davor das gouvernement von Vienne bekommen, gäntzlich ſeyn überwältiget und dem Burgundiſchen Reich wieder unterworffen worden. Nachdem gedachter Rudolphus ohne kinder mit tode abgegangen, und der Kayſer Conradus das Burgundiſche oder Arelatenſiſche Reich ſich zugeeignet, ſoll er in anſehung der zuvor angeführten vortrefflichen dienſte des Beraldi ſohn Humbertum, mit der landſchafft Maurienne beſchenckt, und ihn davon zum erſten Grafen ernennet haben. Johannes Taboetus ſchreibt, daß Beraldus ſelbſt mit Kayſerlicher genehmhaltung von dem Burgundiſchen Könige die provintz Maurienne bekommen habe, und ſolches könte mit dem obſtehenden auf folgende art verglichen werden, daß der Kayſer Conradus weiter nichts gethan, als daß er die vorhergegangene ſchenckung bekräfftiget, und nur die Gräfliche würde als etwas neues hinzugefügt habe. Beraldus ſoll in dem jahr 1027, oder 1023 geſtorben, und zu Arles in der S. Marien-kirche begraben ſeyn. Mit ſeiner gemahlin, welche Catharina, eine gebohrne Pfaltzgräfin von Scheiren, genennet wird, hat er Humbertum, mit dem zunamen Weißhand gezeuget. *Lamberti van der Burch* Sabaudorum Ducum hiſt. p. 1. *Guichenon* hiſt. de Savoye. *Philip. Pingon.* in arbor. gentil. Sabaudiæ cum Saxoniæ Ducibus communi. *Thom. Blanc.* abr. de l'hiſt. de Savoye.

BERALDUS, (Nicolaus) gehöret mit unter die gelehrten des 16 ſeculi, und war ein Præceptor des Admirals Coligni. Eraſmus meldet, daß er bey ihm zu Orleans logiret, da er nach Italien gereiſet, und viel höflichkeit genoſſen, woraus man erkennet, daß er ſich zu Orleans müſſe aufgehalten haben. Etliche geben vor, daß er von dieſem ort, andere, daß er aus Languedoc gebürtig ſey. Er hat unter andern den Plinium zu illuſtriren ſich angelegen ſeyn laſſen. Sonſt aber hat man von ihm einen dialogum, de ex tempore loquendi facultate; ferner eine oration de jurisprudentia veteri ac novitia, Lyon an. 1533, ꝛc. Er hinterließ einen ſohn, Franciſcum, der in der Griechiſchen ſprache wohl erfahren war, und zu Mompelgard, Lauſanne, Genff, und andern orten lehrete, auch einige bücher des Appiani ins Lateiniſche überſetzte. Vie de Caſpar. Coligni. *Eraſm.* in Ciceron. epiſt. 14. l. 1. &c. *Bayle.*

BERANDUTIO, (Maurus Anton.) ein Theologus und JCtus, gebohren zu Biſeglia in dem Neapolitaniſchen, gab an. 1591 ein buch in Italiäniſcher ſprache, von wiedererſtattung des unrecht erworbenen gutes, wucher und wechſel, heraus. *Toppi* bibl. Nap.

Beranger, Graf von Provence, ſiehe RAIMUNDUS I.

BERAR, eines von des groſſen Mogols Königreichen, zwiſchen denen von Bengala, Malvay, Candis und Golconda gelegen, worinnen Shapor die haupt-ſtadt iſt.

BERARDUS, (Joh.) ein Benedictiner-Münch in der Abtey S. Clementis, auf der inſul Peshiera, im Veroneſiſchen, lebte um das jahr 1170 und ſchrieb chronicon Piſcarienſis abbatiæ, davon die erſten theile in Ducheſnii ſcriptoribus hiſtoriæ Francicæ coætaneis, und Ughelli Italia ſacra, der letzte aber in Dacherii Spicilegio ſtehet. *Dacher.* in præfat.

BERART & GASSOL, (Gabriel) ein Doctor juris und Raths-Herr zu Barcelona, nahm an. 1640 bey der allda entſtandenen unruhe unter den händen der aufrührer ein elendes ende. Man hat von ihm ſpeculum viſitationis ſecularis omnium magiſtratuum. *Anton.*

BERAULD, (Nicolaus) ſiehe BERALDUS.

BERAULT, (Claudius) Königlicher Frantzöſiſcher Profeſſor der Syriſchen ſprache zu Paris, war ein nachfolger des berühmten Herbelots, und ſtarb an. 1705 im martio. Er hat den Statium cum commentario in uſum Delphini heraus gegeben. *Bayle.*

BERAULT, (Michael) ein gelehrter und verſtändiger mann, war anfangs ein Münch geweſen, und ward hernach Prediger und theologiæ Profeſſor zu Montauban zu ende des 16 und zu anfange des 17 ſeculi. Er hat defenſe de la vocation des miniſtres de l'evangile wider den Cardinal Perron geſchrieben, mit dem er vorher an. 1593 eine conferentz zu Mante gehalten hatte. Er war vor ſeine parthey ſo eifrig, daß er ein buch ſchrieb, darinnen er nicht nur behauptete, daß man befugt ſey, vor die religion die waffen zu ergreiffen, ſondern daß auch die Prediger ſelbſt einen beruff hätten, mit dem ſchwerdte drein zu ſchlagen und blut zu vergieſſen, welche ſchrifft aber auf dem ſynodo zu Charenton an. 1631 auf anhalten des Königlichen Commiſſarii verworffen wurde. *Bayle. Remarq. ſur la confeſſ. de Sancy.*

Beraun, Weraun, VERONA, eine Königliche ſtadt in Böhmen, in dem von ihr genannten Berauner-kreiß, liegt am fluß Meiß, 3 meilen von Prag, gegen Pilſen zu. Sie iſt an. 718 erbauet und anfangs Slawaſſow genennet worden. An. 1421 ward ſie von den Hußiten erobert, welche an. 1435 mit der Prager-univerſität hier einen religions-vergleich nach den compactatis des Baſeliſchen concilii machten. An. 1600 iſt die ſtadt Beraun faſt gantz ausgebrannt. An. 1611 ward ſie von dem Paſſauiſchen volck eingenommen, und an. 1632 von den Croaten in brand geſteckt. Es wird in der ſtadt künſtlich irrdenes gefäß gearbeitet, und weil die meiſten einwohner ſich hierauf legen, und folglich ſtets beym feuer ſind, haben ſie insgemein kupfferichte geſichter. Der kreiß, ſo von dieſer ſtadt der Berauner, gemeiniglich aber der Podberder genennet wird, liegt zwiſchen dem Caurzimer, Woltauer, Prachenſer, Pilſner, Slaner und Rackonitzer mitten inne, und begreifft das ſchloß Carlſtein, Tetin, Tocznik, Zebrach, Nitzburg, Comarov, und andere orte. Es ſind viele bergwercke darinne. *Zeileri* topogr. Bohem. p. 11. *Balbin.* miſcell. dec. 1. l. 3. c. 3. §. 7. p. 23. & c. 7. §. 3. p. 74.

BERBENNO, iſt ein ſchöner flecken im Veltliniſchen mittel-Terzier, auf einem felſen gelegen. *Guler.* Rhæt. lib. 12. p. 181.

Berbisdorff, ein altes adeliches geſchlecht in Meiſſen, deſſen ſtamm-hauß das gut Berbisdorff in dem amt Dreßden gelegen. Es hat vor etliche hundert jahren in Freyberg gewohnet, und nebſt andern adelichen familien in dem Rathe geſeſſen. Caſpar iſt an. 1270 als Hofmeiſter eines Grafen von Leißnig mit tode abgegangen. Deſſen ſohn, Hans, hat aus ſeinem berg-bau bey Freyberg die güter Wegefart, Halßbach und Duttendorff erkaufft, auch einem Grafen von Leißnig 4000 Rheiniſche goldgülden auf die nahe an der Böhmiſchen gräntzen gelegene herrſchafft Lauterſtein geliehen, welche hernach an. 1315 deſſen ſohn Caſpar erblich an ſich gebracht, da denn ſeine nachkommen ſelbige beſeſſen, biß ſie an. 1559 an den Churfürſten zu Sachſen, Auguſtum, abgetreten worden. Dieſes Caſpars bruder, Nicol, ſoll ſich in Oeſterreich niedergelaſſen haben, deſſen nachkommen wegen der religion daraus vertrieben worden, ohne daß man weiß, wohin ſie ſich gewendet. Hans, ein ſohn des gedachten Caſpars, war an. 1347 Burgermeiſter zu Freyberg, und hatte einen bruder, namens Caſpar, welcher Sebaſtianen Bürgermeiſter zu Freyberg und Caſparn hinterlaſſen, welche ſich in Lauterſtein getheilet; jener bekam den obern

bern theil, und ſtifftete die Ober-Lauterſteiniſche linie, dieſer erhielte den untern theil und richtete die Unter-Lauterſteiniſche linie auf.

Die Ober-Lauterſteiniſche linie pflantzte Sebaſtiani eintziger ſohn George fort, und hinterließ bey ſeinem an. 1530 erfolgten tode 5 ſöhne: 1) Andreas, kauffte das gut Rückerswalde, nachdem er Ober-Lauterſtein dem Landesherrn abtreten müſſen. Sein ſohn, Heinrich Günther, verkauffte an. 1601 Rückerswalde an ſeinen vetter Albrechten von Berbisdorff von eben dieſer Ober-Lauterſteiniſchen linie, und hinterließ einige nachkommen, ſo aber abgeſtorben. 2) Chriſtoph, kauffte in Böhmen das Rittergut Langenau, und wurde ein groß-vater Gottfrieds, Gottlobs und Ehrenfrieds. Die beyden erſtern haben ihr geſchlecht in Böhmen fortgepflantzet, man weiß aber nicht, wo ihre ſöhne nach der ſchlacht bey Prage, da ſie das land räumen muſten, hingekommen. Der jüngſte, Ehrenfried, diente unter dem Marggrafen Johann Georgen zu Jägerndorff als Obriſter, eroberte an. 1620 das Schleſiſche ſtädtgen Lüb; nach der ſchlacht bey Prag wurden ſeine güter confiſcirt, und findet man nicht, wo er ſich hingewendet. 3) Wolff, folgte dem kriege, und ließ ſich nachgehends in Freyberg nieder. Von ſeinen ſöhnen war Sebaſtian Chur-Sächſiſcher Jägermeiſter, und wurde von dem Churfürſten Chriſtiano II mit dem gute Malis bey Grimme beſchencket; George Wilhelm auf Schweickershayn aber war ein berühmter Feld-Marſchall, und ſtarb an. 1596. Seine nachkommen ſind abgegangen. 4) Caſpar, bekam in der theilung der Ober-Lauterſteiniſchen erbſchafft Ober- Mittel- und Nieder-Seide, nebſt Löppersdorff, 2 meilen von Freyberg gelegen. Sein ſohn gleiches namens wurde an. 1569 von den dienern derer von Berbisdorff zu Forchheim erſchlagen. Von deſſen ſöhnen ſind 3 zu mercken, a) Albrecht, hat obgedachter maſſen, das gut Rückerswalde von Andrea von Berbisdorff erkaufft, deſſen nachkommen aber, ſo endlich abgeſtorben, haben es an. 1642 wiederum an ihren vetter, Caſpar von Berbisdorff, käufflich überlaſſen. b) Sigismund auf Mittel-Seida und Weſenig, Chur-Sächſiſcher Hof-Marſchall, Cammer- und Berg-Rath, ſtarb an. 1616. Deſſen ſohn gleiches namens, hatte 3 ſöhne, von denen man nicht weiß, ob ſie ihren aſt fortgeſetzt haben. c) Caſpar auf Löppersdorff, Nieder-Seide und Künheide, welches letztere gut er an. 1603 von Andrea Haußmannen gekaufft, war Chur-Sächſiſcher Ober-Aufſeher der gebürgiſchen flöſſen, und Hauptmann zu Wolckenſtein und Lauterſtein. Er ſtarb an. 1613. Von ſeinen ſöhnen kauffte Caſpar, wie obgedacht, Rückerswalde von ſeinen 2 vettern, und hinterließ Caſpar Siegmunden auf Rückerswalde und Künheide, Chur-Sächſiſchen Berg-Rath und Ober-Aufſeher der Ertzgebürgiſchen flöſſe, welcher an. 1713 verſtorben, und 3 ſöhne nach ſich gelaſſen, davon Caſpar Siegmund auf Rückerswalde und Künheide, Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Appellations-Rath, Ober-Hofgerichts-Aſſeſſor zu Leipzig, und Canonicus zu Naumburg worden; Johannes Auguſtus hat ſich in Polniſche und Chur-Sächſiſche kriegs-dienſte begeben, Friedrich Albrecht iſt an dem Zeitziſchen hofe Cammer-Juncker geweſen. 5) Anton beſaß die güter Maltitz, Zürchau, Neideck und Lömichen, und ſtarb an. 1591. Seine nachkommen ſind bald darauf abgegangen.

Die Nieder-Lauterſteiniſche linie hat obgedachter maſſen Caſpar, ein bruder Sebaſtians, geſtifftet. Sein ſohn gleiches namens auf Wegefahrt und Nieder-Lauterſtein, war um das jahr 1444 Bürgermeiſter zu Freyberg. Sein enckel Caſpar Siegmund hinterließ Hanſen und Chriſtophen, davon dieſer die Forcheimiſche neben-linie angefangen. Jener war ein vater 1) Eliä, welcher das gut Starckenberg in dem Fürſtenthum Altenburg erkauffet, 2) Friedrichs, welcher an. 1559 Klipphauſen kauffte, deſſen ſohn Sebaſtian war Dom-Probſt und Stiffts-Rath zu Merſeburg und ein vater Friedrichs, der an. 1680 als Fürſtlicher geheimer Rath zu Zeitz, und Dom-Dechant zu Naumburg, wie auch als Hauptmann des Voigtländiſchen kreiſſes ohne erben verſtorben. Sein bruder Hans Sebaſtian, auf Bechhofen, Marggräflicher Anſpachiſcher Rath und Ober-Amtmann zu Waſſer-Truhendingen, ſtarb an. 1676.

Die Forchheimiſche neben-linie hat vorgemeldter Chriſtoph, Amts-Hauptmann zu Wolckenſtein, angefangen, nachdem er die güter Ober- und Nieder-Forchheim an ſich gebracht. Sein ſohn Hans, Chur-Sächſiſcher Aſſeſſor des Cammer-gerichts zu Speyer, wurde ein groß-vater George Haubolds und Hans Hildebrands. Jener hat das gut Ober-Forchheim beſeſſen, und ſeinen aſt beſtändig fortgepflantzet. Dieſer aber hat zu ſeinem antheil Nieder-Forchheim, und mit Anna Catharina von Berbisdorff das gut Löppersdorff erhalten. Er ſtarb an. 1675, worauf Nieder-Forchheim an ſeines bruders nachkommen gelanget, welche auch Ober- Mittel- und Nieder-Seide beſitzen. *Molleri* theatr. MS. geneal.

Berchem, eine ſtadt im Hertzogthum Jülich an der Erp oder Erpe, zwiſchen Bedbur und Kerpen gelegen. Vor dieſem ſtädtgen liegt ein dorff gleiches namens, in deſſen kirche der heilige Egilhardus, der geweſene 8 Abt des kloſters S. Cornelii, an dem waſſer Jnda, den die Normannen ums jahr 881 umgebracht, verehret wird. *Zeileri* topogr. Weſtph. p. 10.

Berchem, eine alte und edle familie in Brabant, welche ſchon zu Caroli Magni zeiten berühmt geweſen, ſintemahl wie Wilhelmus Heda meldet, Berthoud, Herr von Grimmbergen, ein bruder Hildebaldi, Ertzbiſchoffs von Cöln, Oberſter Caroli Magni an dieſen örtern einige adminiſtration gehabt, deſſen ehefrau Ermengardis geheiſſen. Walther Berthoud, genannt Drackenbart, hat um das jahr 1094 und 1096 gelebet. Er war ein edler Printz und Banderherr, wie auch einer der vornehmſten Ritter, Herr von Grimmbergen und Mecheln, welcher die Abtey zu Grimmbergen geſtifftet, und 2 ſöhne nebſt ſo vielen töchtern gezeuget hat. Unter ſeinen ſöhnen war Gerhard Berthoud, ſo an. 1136 geſtorben. Er hatte 3 ſöhne, Arnold, Walther und Gerhard, davon Walther Berthoud, Banderherr von Mecheln, in das gelobte land gezogen, und wegen ſeiner tapfferkeit von dem Hertzog Gottfried von Bouillon einen mit 3 blutigen balcken gezierten güldenen ſchild ins wapen empfangen, welches hernach von Ægidio, Herrn von Berlain, in ein ſilbernes feld verändert, und von ſeines bruders nachkommen geführet worden. Arnold Berthoud hat um das jahr 1157 floriret, und die beyden häuſer von Ramſt und Berchem beſeſſen. Sein ſohn, Arnold Berthoud, nahm den zunamen von Berchem an. 1186 an, wegen der ihm von ſeinen väterlichen gütern zugefallenen herrlichkeit Mecheln, eine halbe meile von Antwerpen gelegen. Er war mit ſeines vaters bruder, Walthero, bey dem heiligen grabe geweſen, und hinterließ einen ſohn, Walther Berthoud genannt von Berchem, ſo an. 1196 und 1202 lebte. Sein ſohn, gleichfalls Walther von Berchem genannt, ſtarb den 11 aug. an. 1256, und ward zu Antwerpen begraben. Sein ſohn, Wilhelm Berthoud, Herr von Ramſt, Berchem und Canticrode, ſtarb an. 1308, hinterlaſſende Johannem, Rittern, der an. 1362 den 8 april verſchieden. Sein ſohn war Wilhelmus, ſo an. 1409 den 13 ſept. ſtarb; und Johannem hinterließ, der an. 1444 das zeitliche geſegnete. Dieſer zeugte Conſtantinum, welcher ein vater war Wilhelmi und groß-vater Johannis, welcher Joachimum zeugte, der an. 1574 zu Baſel geſtorben, ſintemal er ſich wegen der Spaniſchen inquiſition an. 1544 mit David Georgen von ſeinem adelichen ſitz aus den Niederlanden hieher begeben. Sein ſohn war Adelberg, welcher ſich an. 1585 mit ſeiner familie von Baſel nach Marpurg, und von dar endlich nach Bremen gewendet. Er hinterließ Georgium, welcher mit Sara von Fehrden Georgium, Preußiſchen geheimden Rath, gezeuget, welcher an. 1701 ohne männliche erben mit tode abgegangen. Seine tochter, Louyſa, aber wurde den 4 oct. an. 1692 an Johann Thomas Matthias genannt von Berchem, Königlichen Preußiſchen geheimen Hof- und Amts-Cammer-Rath, wie auch Hof-Rentmeiſter und Directorem des ſaltzweſens, verheyrathet, welchem der König an ſeinem krönungs-tage den 18 jan. an. 1701 wegen ſeiner verdienſte den durch ſeine vorfahren bey Kayſer Ferdinando I und Rudolpho erworbenen adelſtand confirmirt, mit dieſer prærogativ, daß er und ſeine nachkommen den namen von Berchem führen ſolten. *Heda* de Epiſcop. Ultraject. *Wachtendonck* in vita S. Rainoldi, c. 32. *de Roucks* Neederl. herauld. *Harai* annal. tumult. Belgic. *Buckens* troph. Brabant. f. 342. 349. *Tonjolæ* Baſilea ſepulta retecta, jurisprud. heroica. *le Roi* notitia march. S. R. Imperii &c.

BERCHIER, iſt ein ſchloß, herrſchafft und dorff in der landvogtey Yverdun, vorzeiten den Herren von Coſſonay zuſtändig. An. 1712 beſaß ſolche der Herr von Sauſſure bürger zu Lauſanne, der im letzten Schweitzer-kriege zu Villmergen, ſich ungemein tapffer verhalten, dahero der ſtand zu Bern dieſe ſeine herrſchafft nebſt Fay, Ruayre und S. Cierge zu einer Baronie erhöhet hat. Sein älteſter ſohn führt den titul Baron de S. Cierge.

Berchingen, eine ſtadt und amt in Francken, an der Sultz gelegen. Gebhardus, Graf von Hirſchberg, der letzte ſeines geſchlechts, hat es an. 1300 dem ſtifft Aichſtadt geſchenckt. *Zeileri* itin. Germ.

BERCHORIUS, oder BERTHORIUS, (Petrus) gebürtig aus der landſchafft Poitou, ward an. 1360 Prior des Benedictiner-kloſters S. Eligü zu Paris, und ſtarb an. 1362. Er hat coſmographiam, epitomen hiſtoriæ biblicæ, repertorium morale, Livium Gall. &c. geſchrieben. *Poſſevin.* in apparatu. *Trithem. Voſſ.* de hiſtor. Lat. l. 3. c. 9. *Spondan.* an. 1350. num. 1. *Sixtus Senenſ.* bibl. S. l. 4.

Berchthold, ſiehe Berthold.

Berchtolsgaden, oder Berchtesgaden, eine ſtadt und gefürſtete Probſtey in Bayern, liegt nicht weit unter Saltzburg an einem aus dem Obern-ſee und Königs-ſee rinnenden bache, der bey Saltzburg in die Saltze gehet. Dieſes kloſter, darinnen ſich regulirte Chor-Herren S. Auguſtini befinden, iſt im Saltzburgiſchen diſtrict von Beringer und Cuno, Grafen und gebrüdern zu Sultzbach, nebſt ihrer mutter Irmengarden geſtifftet, welche ſelbiges an. 1108 Johanni dem täuffer und dem Apoſtel Petro zu ehren angeleget, und mit ſtattlichen gütern beſchencket haben. Der erſte Probſt war Eberwinus aus dem kloſter Raittenburch dahin beruffen. Es iſt dieſes Fürſtliche ſtifft in geiſtlichen ſachen allein dem Päbſtlichen ſtuhl, in weltlichen aber unmittelbar dem Römiſchen Reich unterworffen; wiewol, deſſen ungeachtet, die Pröbſte, vermöge des von dem Biſchoff von Freyſingen an. 1384 gethanen ausſpruchs, (welchen ſie zum Schieds-Richter in den ſtreitigkeiten mit Oeſterreich, Saltzburg und Bayern erwehlet) bey ihrem antritt ſich auch dem Ertzbiſchoff von Saltzburg und den Ertz-Hertzogen von Oeſterreich und Bayern wegen der in den Stifftiſchen landen habenden gerechtſamen nach altem herkommen pflichtbar machen müſſen. Wolffgang Dietrich von Raitenau, Ertzbiſchoff zu Saltzburg, wolte ſich dieſe Probſtey bey entſtandener uneinigkeit der Chor-Herren mit dem Probſt, wegen erwehlung Hertzogs Ferdinandi von Bayern zu einem Coadjutor, unterwürffig machen; allein, als hierüber eine zeitlang mit der feder war geſtritten worden, auch der Probſt, Jacob Pitrich, geſtorben, und Hertzog Ferdinand von Clemente VIII die confirmation erhalten hatte, gieng ſein bruder Maximilian von Bayern an. 1611 auf den Ertzbiſchoff loß, und bekam ihn gefangen, da er denn ſein Ertzbißthum reſigniret, und noch über 5 jahr im ſchloß zu Saltzburg gelebet hat. Der jetzige Probſt Julius Heinrich, Baron von Roling, iſt an. 1724 erwehlet worden. *Hunds* metrop. Salisb. p. 194. *Adlzreit.* P. 1. l. 19. n. 16. *Mezgeri* hiſt. Salisburg. l. 4. c. 1. & l. 5. c. 13. *Zeileri* topogr. Bavar. p. 115. *Imhof.* N. P. l. 3. c. 26. n. 4. ſeq. *Bucellini* Germ. ſacra &c.

Bercka, ein ſtädtlein und amt in Thüringen, an der Jlm, zwiſchen Weimar und Cranichfeld, ſtehet den Hertzogen von Sachſen-Weimar zu. Ehedem ſchrieben ſich gewiſſe Grafen davon, unter denen Graf Dietrich der ältere bekannt iſt, ſo das ehemalige jungfrauen-kloſter Ciſtercienſer-ordens allhie geſtifftet, oder vielmehr von dem nahe liegenden ort München hieher verſetzt, und kurtz vor ſeinem tode an. 1251 noch mit verſchiedenen gütern begabet hat. Obgedachter Graf Dietrich hat mit ſeiner gemahlin Heilwig, Freyfrauen von Lobdeburg, 2 ſöhne gezeuget, die beyde

Dietrich geheiſſen. Dieſen ſoll Landgraf Albrecht von Thüringen an. 1264 das ſchloß Bercka mit gewalt genommen, doch auf vorbitte wieder eingeräumet haben. Von dieſen Grafen iſt die herrſchafft Bercka an Heinrichen, Herrn zu Blanckenhayn, von dieſem aber an Graf Friedrichen den ältern zu Beichlingen, Herrn zu Wiehe, gekommen. An. 1422 hat gedachter Graf Friedrich von Beichlingen mit ſeinen ſöhnen die herrſchafft Bercka an die von Witzleben verkaufft, und ihnen noch an. 1476 zu lehen gegeben. Aber an. 1485 haben die von Witzleben ſolche von den Grafen von Gleichen zu lehen bekommen. Endlich an. 1605 iſt ein theil, und an. 1608 der andere theil davon an die Hertzoge von Sachſen durch einen Witzlebiſchen verkauf gelanget, nachdem ſchon lange vorhero die hoheit und oberlehens-herrlichkeit bey dem hauſe Sachſen geweſen war, die Grafen von Gleichen ſich auch des affter-lehen-rechtes verziehen hatten. *Bejeri* geograph. Jenenſ. p. 143. ſeqq. Urkunden des kloſters Bercka MSC. *Gregorii* jezt flor. Thur. p. 72. *Gregorius* c. 1.

Bercka, ein ſtädtlein in Thüringen an der Werra, dem Hertzog von Sachſen-Eiſenach und Landgrafen von Heſſen-Caſſel, als Fürſten zu Hirſchfeld, insgeſamt zuſtändig, darüber doch Sachſen allein die Landes-Fürſtliche hoheit, ſteuren und anders zum voraus hat, gleichwie es mit dem gantzen amt-hauß Breitenbach bewandt iſt, worinnen dieſes Bercka lieget. Der Landgraf von Heſſen hat ſeinen beamten allhier im ſtädtlein; die Sachſen-Eiſenachiſche gerechtſame und nutzungen aber werden von dem amt und flecken Gerſtungen aus adminiſtriret und beobachtet. Sonſten iſt im Fürſtenthum Eiſenach und zwar im amt Creutzburg noch ein ort, ſo Bercka heiſſet, und zum unterſcheid Bercka vorm Haynich genennet wird; iſt aber ein bloſſes dorff, und unter adlicher herrſchafft.

Bercka, ein geſchlecht, ſiehe Howora.

Berckefeld, ein adeliches geſchlecht in dem Fürſtenthum Grubenhagen, von welchem Sieghard an. 1096 gelebet. Werner, Ritter und Burgmann auf der Pippingsburg und Windhauſen, florirte an. 1166. Otto iſt um das jahr 1614 in dem 112 jahre ſeines alters verſtorben; deſſen enckel, Otto Wilhelm und George Ernſt, waren an. 1700 noch am leben. *Leuckfelds* antiq. Katlenb. p. 43.

Berckel, ein fluß in Weſtphalen, der im ſtifft Münſter entſpringet, Coesfeld, Vreden und andere örter in der Grafſchafft Zütphen vorbey läufft, und ſich bey der ſtadt Zütphen mit der Yſſel vermiſchet.

Berckheim, oder Berckem, eine ſtadt und amt in Ober-Elſaß, unweit Schletſtadt, woſelbſt eine berühmte freyheit, daß ein todtſchläger 100 jahr und einen tag allda ſicher leben kan.

Berckheim, eine von den älteſten adelichen familien in Nieder-Elſaß, allwo ſie die güter Jepsheim, Kraut-Egersheim und andere beſitzet. Den namen hat ſie von dem unweit Schlettſtadt gelegenen ſchloſſe und amte Berckheim. Sie führet mit denen von Andlau einerley wappen, und weil auch beyde familien unter ſich eine erb-vereinigung aufgerichtet, ſo hält man dafür, daß ſie von einerley ankunfft ſeyn. An. 1266 haben ſich die von Berckheim zu Straßburg niedergelaſſen. Hermann und Burckhard ſind an. 1386 bey Sempach erſchlagen worden. An. 1696 lebten Wilhelm, George Rudolph und Julius von Berckheim. Sonſt iſt dieſe familie von dem geſchlecht Berheim in der Marck Brandenburg unterſchieden. *Elſas. chron.* l. 6.

Berckringer, (Daniel) ein Holländer, war Profeſſor philoſophiæ practicæ und eloquentiæ zu Utrecht, verfertigte inſtitutiones œconomicas, exercitationes ethicas, œconomicas, politicas &c. und ſtarb an. 1667 den 24 jul. *Witte* biogr.

BERDOA, ein groſſes wüſtes land in Africa, nebſt einer ſtadt dieſes namens in Lybien oder Zara, darinnen man faſt nichts als ſand, ſcorpionen und ungeheure ſchädliche thiere findet. Es liegt dieſes land zwiſchen Gaoga und Lempta.

BERDOUES, BERDONA, ein Ciſtercienſer-cloſter in dem Ertz-ſtifft Auch oder Aux gelegen, welches an. 1134 von Bernhardo und ſeinem ſohn Sanctio II Grafen zu Aſtarac geſtifftet und mit dem umliegenden land begabet worden. So haben auch die Herren von Barbaſan, Orbeſſan und Monleon groſſe ſchenckungen dahin gethan. Pabſt Johannes XXIII hat dieſe Abtey zu einem Bißthum und den Abt zu einem Biſchoff (deſſen ſitz zu Merindole ſeyn ſolte) gemacht; allein der Ertzbiſchoff Beringarius zu Aux hat ſich ſo ſtarck darwieder geſetzet und den König Carolum VI auf ſeine ſeite gebracht, daß dieſe neue erection zurück gegangen. Des Abts einkommen iſt 3000 pf. *Pian. de la Force*, Nouv. deſcr. de la France, tom. 4. pag. 482.

BEREBEREN, ſind alte völcker in der Barbarey in Africa, die ihren urſprung aus Arabien haben, von dannen mit Melec-Ifriqui, einem Könige des glückſeligen Arabiens, in Africa gekommen, und anfänglich das weſtliche theil der Barbarey bevölckert haben ſollen, von dannen ſie ſich in verſchiedene orte ausgebreitet, und von dem gröſten theil von Africa meiſter worden. Sie waren eingetheilet in 5 ſtämme, nemlich die Muſamudiner, Zeneten, Havaren, Zinhagier und Gomoren, jeglicher ſtamm aber hat unterſchiedene ſehr berühmte linien hervor gebracht, dergeſtalt, daß die vornehmſten leute in Africa daraus entſproſſen ſind. Als ſie ſich etliche jahre auf dem felde in zelten aufgehalten, geriethen ſie in groſſe kriege unter einander, und die überwinder lieſſen ſich auf der ebene nieder, weil ſie viel vieh-zucht hatten; die andern aber wendeten ſich gegen das gebürge, woſelbſt ſie ſich mit den alten Africanern, Chiloher oder Getuler genannt, vermiſchten, und dörffer und flecken baueten. Die Muſamudianer eroberten das öſtliche theil des Königreichs Maroc, und wohnten um das Atlantiſche gebürge, längſt den Königreichen Hea, Sus, Gezula und Maroc; ihre haupt-ſtadt iſt Agmet. Die Zeneten hatten ihre wohnungen in den feldern von Tremeſin, welche provintz am meiſten gegen weſten lieget, im Königreich Fez. Die andern ſind in den provintzen Tunis und Conſtantine, woſelbſt ſie meiſtentheils wie die Araber auf dem felde leben. Die mächtigſten aber ſind die aus dem Königreich Algier. Mit dieſem ſtamm der Zeneten ſind vermiſchet die Havaren, welche ihre vaſallen ſind. Die Zinhagier wohnen von dem gebürge Barca an biß an die gebürge Nefuſa und Gueneceris, und etliche irren mit den Zeneten herum. Die Gomeren bleiben in den bergen des kleinen Atlas gegen dem mittelländiſchen meer zu, und erſtrecken ſich von der gräntze von Ceuta nahe der ſtraſſe von Gibraltar biß an Teletlin, eine provintz des Königreichs Algier. Von dieſen 5 ſtämmen haben die Muſamudiner, Zeneten und Zinhagier zu verſchiedener zeit in der Barbarey regieret, gegen den untergang des Reichs der Arabiſchen Califen. Denn vorher wurden ſie von Chequen oder Fürſten beherrſchet; als aber das hauß Idris auf dem throne ſaß, welches die ſtadt Fez erbauet hat, riß die linie der Mequinicier aus dem ſtamm der Zeneten die regierung an ſich, zu der zeit, als die Abderamen in Spanien zu regieren anfiengen ums jahr 740; folgends brachte auch eine andere linie der Zeneten, welche Margaroas genennet wurde, viel provintzen unter ſich, und nachdem ſie die Mequinecier überwunden hatte, richtete ſie verſchiedene ſtaaten in der Barbarey auf. Doch dieſe Magaroer wurden von den Lumptunen aus dem ſtamm der Zinhagier verjaget, welche die hiſtorici auch Almoraviden nennen, weil ſie viel Mahometaniſche Moraviten mit ſich gehabt. Hernach bemächtigten ſich die Moabediner oder Almohaden, aus dem ſtamm der Muſamudiner, der regierung von Africa. Allein die Benimeriner aus dem ſtamm der Zeneten brachten Africa unter ſich, wurden aber von den Beniotaren wiederum verjaget, welchen endlich die jetzt regierenden Cherifs die regierung entriſſen haben. Aus dieſen 5 ſtämmen ſind auch die Könige zu Tunis und Tremeſin oder Algier entſproſſen, biß der Türckiſche Sultan dieſe Reiche unter ſeine botmäßigkeit gebracht. *Marmol.* l. 1. Afr.

BERECYNTHUS, ein gebürge in Phrygien, woſelbſt die Cybele, die mutter der götter, iſt verehret, und daher Berecynthia genennet worden. *Plin.* l. 16. *Virgilius* Æneid. l. 6. & 9. Es war auch in Phrygien ein volck Berecynthes genannt. *Strabo* l. 10.

BEREGANI, (Nicolaus) ein Venetianiſcher Edelmann, hat den Poeten Claudianum in Italiäniſche verſe überſetzet, und gelehrte anmerckungen darüber gemacht, welche an. 1716 zu Venedig in 2 vol. in 8 gedruckt worden. Man hat von ihm auch einige theatraliſche arbeit, ingleichen iſtoria delle gverre d'Europa, davon aber nur ein theil, der von an. 1683 biß 1688 gehet, gedruckt iſt. Er ſtarb im decembr. an. 1713 faſt 87 jahr alt. *Journal liter.* t. 9. p. 474.

BERENGARIUS I, Hertzog von Friaul, und hernach König in Italien und Kayſer, aus dem geſchlecht der vormahligen Longobardiſchen Könige und weiblicher ſeits vom Carolingiſchen geblüte entſproſſen, war ein ſohn Eberhardi, Hertzogs von Friaul, ein hochmüthiger, grauſamer Herr. An. 883 ſchickte ihn Carolus Craſſus wider Guidonem, Hertzog von Spoleto, er konte aber nicht viel ausrichten; und als Carolus Craſſus an. 887 geſtorben, und von Carolingiſchen geblüte kein rechter ſucceſſor vorhanden war, verband er ſich mit Guidone, Italien und Franckreich mit einander zu theilen, deswegen er ſich auch an. 888 zu Pavia würcklich mit einſtimmung des Pabſts Stephani und eines groſſen theils von Italien krönen ließ, Guido aber mit einer armee nach Franckreich gieng, doch daſelbſt zu ſpät ankam, indem die Frantzoſen bereits Eudonem, Grafen von Paris, auf den thron geſetzt hatten. Guido wendete ſich hierauf wieder in Italien, und wolte Berengarium verdringen, hielt auch 2 ſchlachten bey Placentz und Breſcia mit ihm, und nöthigte ihn zu König Arnulphen in Teutſchland zu fliehen, da indeſſen Guido in gantz Italien angenommen, und im jahr 891 gar zu Rom mit der Kayſerlichen krone beehret wurde. Ob nun gleich Arnulphus ſeinen natürlichen ſohn Zuendeboldum an. 891 wider Guidonem ſendete, konte er doch nichts wider ihn ausrichten, biß er ſelbſt an. 893 mit einer armee in Italien gieng, da er Berengarium zu Pavia wieder einſetzte, Guido indeſſen aber nach Spoleto fliehen muſte. ſiehe GUIDO. Allein als Arnulphus wegen des Burgundiſchen krieges das folgende jahr nach hauſe gieng, kam es wieder in den vorigen zuſtand. Denn obgleich Guido bald hernach an einer blut-ſtürtzung ſtarb, ſo ward doch ſeines ſohns Lamberti parthey wiederum ſo ſtarck, daß dieſer Berengarium aufs neue vertrieb. Weil nun Lambertus gleich darauf nach Rom gieng, und dem Pabſt Formoſo, der Sergianiſchen parthey zu gefallen, viel zu leid that, wurde Arnulphus ſo wol von dem Pabſt als von Berengario nach Italien genöthiget, welcher auch an. 896, nachdem er Rom überſtiegen, Lamberto dermaſſen nachſetzte, daß er ſich nirgends dorffte blicken laſſen. Allein es währte nicht lang, ſo zerfielen Arnulphus und Berengarius mit einander, worauf jener ſeinen rückweg nach Teutſchland nahm, (ſiehe ARNULPHUS Kayſer) dieſer aber mit Lamberto ſich verglich, und mit demſelben das Königreich Italien theilte, doch ſo, daß Lambertus die Kayſerliche würde behielte. Dieſe einigkeit währte biß auf den tod Lamberti an. 898, da einige malcontenten, worunter Adelbertus, Marggraf von Ivrea, Berengarii eigener ſchwieger-ſohn, der vornehmſte war, wider Berengarium den Arelatenſiſchen König Ludovicum, Boſonis ſohn, nach Italien rufften. Nun war zwar Berengarius an. 899 gegen dieſen Ludwig ſo glücklich, daß er ihn in ſeine hände bekam, er ließ ihn aber nach gegebener eydlichen verſicherung, nimmermehr wieder in Italien zu kommen, loß. Doch hielt dieſer ſein verſprechen nicht, ſondern kam im folgenden jahre wieder, und brachte es dahin, daß er noch in ſelbigem jahre von Benedicto IV zum Kayſer gekrönet ward. Er verfolgte auch Berengarium ſo lange, biß er endlich abermahl nach Teutſchland ſich begeben muſte, woſelbſt er aber wenig hülffe fand, weil Arnulphus geſtorben, und Ludovicus infans auf den thron erhoben war. Doch deſſen ungeachtet, als er wieder in Italien gekommen, wuſte er ſeine ſachen ſo wohl zu ſpielen, daß er Ludovicum mit liſt gefangen bekam, und ihm die augen ausſtechen ließ, worauf Berengarius länger als 14 jahr ruhig regierte, und nur mit den Hungern und Saracenen

nen manchmahl zu fechten hatte, auch wegen des beyſtandes, ſo er dem Pabſt Johanni X gegen die letztern leiſtete, zu Rom an. 916 zum Kayſer gekrönet wurde. An. 922 aber erregte Adelbertus abermahl unruhe, und rieff den Burgundiſchen König Rudolphum II in Italien, welcher auch in dem beſagten jahr dahin kam, und zu Pavia gekrönet ward; Berengarius ruffte zwar zu ſeinem beyſtand die Ungarn, ſo damahls in Teutſchland übel hauß hielten, in Italien, brachte ſich aber dadurch noch mehr haß zuwege, ſo, daß jederman ſich wider ihn verband, und er von Flambert, ſeinem vertrauten freunde, zu Verona, als er in die kirche gieng, von hinten darnieder geſtoſſen wurde, womit er alſo an. 924 ſein leben endigte, nachdem er nur eine tochter Gisla, Adalberti, Marggrafen von Ivrea gemahlin, Berengarii II mutter, gezeuget hatte. Diploma Berengarii monaſterio Caſaurienſi conceſſum. conf. *Pagi* crit. in Baron. t. 3. ad an. 915. n. 3. & 917. n. 5. *Erchempertus* hiſt. Longob. ad an. 883. *Herman. Contract.* d. a. *Carmen panegyr. in laud. Berengar.* l. 4. *Luitprand.* l. 2. c. 11. Diplomata ap. *Sigon.* de regno Italiæ l. 6. p. 153. citata. *Flodoard.* chron. ad an. 922. & ſeq. *Luitprand.* l. 2. c. 10.

BERENGARIUS II, zugenannt der jüngere, ein ſohn Adelberti von Eporedien oder Ivrea, welcher ihn von der Gisla, Berengarii I tochter, gezeuget hatte. Hugo, König in Italien, der ſich vor ſeiner macht furchte, und ihn durch gutthaten auf ſeine ſeite zu bringen ſuchte, gab ihm an. 934 ſeines bruders Boſonis, Marggrafen von Thuſcia, tochter Willam zur ehe. Dem ohngeachtet warff er ſich an. 939 nebſt ſeinem ſtieff-bruder Anſcario wider Hugonem, auf. Sie waren aber beyde unglücklich, ſo, daß Anſcarius das leben einbüſſete, und Berengarius nach Teutſchland entfliehen muſte, da er bey dem Kayſer Ottone um beyſtand anhielt. Als endlich die Italiäner des Hugonis überdrüßig worden, kam Berengarius an. 945 wieder in Italien, bemeiſterte ſich eines groſſen ſtücks landes, und hatte allen erwünſchten fortgang, regierte aber dennoch in gemeinſchafft mit Hugone und deſſen ſohn Lothario II, weil er ſich fürchtete, wenn er ſie gäntzlich verſtieſſe, möchten ſie die Burgundier wider ihn aufhetzen. Endlich aber ward König Hugo dieſes lebens überdrüßig, und gieng nach Provence in ein kloſter, woſelbſt er bald darauf geſtorben. Nach dieſem ließ Berengarius Lotharium zwar noch bey der regierung, hielt ihn aber ſo verächtlich, daß er an. 949 vor verdruß ſtarb, worauf Berengarius zu Verona zum Könige von Italien ausgeruffen ward, hernach eroberte er Pavia, ſo des Lotharii gemahlin Adelheid inne hatte, und nahm ſie gefangen, weil ſie ſich nicht mit ihm in der güte vergleichen, noch ſeinen ſohn Adelbert heyrathen wolte. Sie entflohe aber zu ihrem vetter Atho nach Canuſium, der ſich ihrer annahm, und weil er zu ſchwach wider Berengarium war, an. 951 Kayſer Otten aus Teutſchland zu hülffe ruffte, welcher auch ſelbſt in dieſem jahre in Italien ankam, Berengarium die belagerung vor Canuſium aufzuheben nöthigte, und ſich ſelbſt mit der Adelheid vermählte. Ja, ob er gleich zurücke gieng, und nur ſeinen ſchwieger-ſohn, Conradum, Hertzog von Lothringen, in Italien ließ, ſo konte doch auch dieſem Berengarius nicht widerſtehen, ſondern muſte an. 952 zu Merſeburg dem Kayſer zu fuſſe fallen, und um gnade bitten; derſelbe verwieß ihn auf den Reichs-tag, der im aug. zu Augſpurg ſolte gehalten werden, allwo er Berengario und ſeinem ſohn Alberto Italien als ein lehn überließ, ausgenommen das Hertzogthum Friaul und die Marggraffſchafft Verona, ſo er ſeinem bruder Henrico, Hertzog in Bayern, gab. Als aber nach der zeit Kayſer Otto mit den Ungarn und Slaven, wie auch mit einem unruhigen ſohn zu thun hatte, hub ſich Berengarius in Italien wieder empor, und that dem Pabſt Agapeto viel leides an. Dieſer ſuchte deshalben bey Ottone ſchutz, welcher an. 956 ſeinen ſohn Ludolphen in Italien ſchickte, der auch glücklich war, aber das folgende jahr ſtarb. Der Kayſer gieng hierauf ſelbſt an. 961, auf anhalten Pabſts Johannis XII, in Italien, bekam allenthalben einen ſtarcken zulauff, und ward an. 962 zum Kayſer zu Rom gekrönet; hernach belagerte er Berengarium zu Montefeltro, und ob ſich gleich Johannes wider den gethanen eyd zu deſſen parthey ſchlug, ſo wurde dennoch an. 964 Montefeltro erobert, und Berengarius kam ſelbſt nebſt ſeiner gemahlin Willa in des Kayſers hände, welcher ihn nach Teutſchland ſendete, woſelbſt er 2 jahr darauf zu Bamberg geſtorben. *Luitpr.* l. 5. c. 45. ſq. *Flodoard.* in chron. ad an. 950. ſeq. *Chron. Navalic.* ap. du Cheſne rer. Franc. t. 3. p. 637. *Odilo* in vita Adelheidis *Leo Oſtienſis* l. 1. c. ult. *Contin. Reginon. Chron. Hildesheim.* conf. *Pagi* crit. in Baron. t. 3. ad an. 952 n. 4. p. 858. col. 1.

BERENGARIUS, (Raimundus) der 30 Großmeiſter des ordens S. Johannis von Jeruſalem zu Rhodus, ſuccedirte an. 1365 dem Rogerio von Pins. Er ſtammte aus dem alten hauſe der Berenger in Dauphiné her, welche von den Berengariis, Printzen in Italien, entſproſſen. An. 1366 vereinigte er ſich mit dem König von Cypern, die ſtadt Alexandrien in Egypten zu erobern, welche er auch ausplünderte und verbrandte; er erhielt dabey groſſe beute, und verlohr nicht mehr als 100 ritter. Auf gleiche weiſe gienge er hernach mit der ſtadt Tripoli in Syrien um. An. 1371 ſchickte ihn Urbanus V als Nuncium nach Cypern, die in ſelbigem Reich nach dem tode des von ſeinen brüdern umgebrachten Königs Petri entſtandene uneinigkeiten beyzulegen. Wegen der übeln adminiſtration der ordens-güter wolte er ein capitul zu Avignon halten, und dabey zugegen ſeyn, allein der Pabſt befahl ihm, in Rhodus, der Chriſtenheit zum beſten zu verbleiben, welches auch die urſache war, daß der Pabſt ſeine abdanckung von dem Großmeiſter-amt nicht wolte zulaſſen. Er hielt übrigens 2 general-capitul, darinnen er unter andern auch angeordnet, wie es bey der wahl eines Großmeiſters ſolte gehalten werden, ingleichen daß ein Ritter nicht mehr als eine groſſe oder 2 kleine comtereyen beſitzen ſolte. Er ſtarb an. 1373. *Boſio* hiſt. de l'ordre de S. Jean. de Jeruſal. *Naberat* privileg. de l'ordre.

BERENGARIUS, (Raimundus) Printz von Aragonien, Proviſor des ordens S. Johannis von Jeruſalem, ſtifftete an. 1188 eine ſonderbahre art der Nonnen, welche man Maltheſerinnen nennet, und die unterſchiedene convente in Spanien, ingleichen etliche in Franckreich haben. ſiehe SIXENNE.

BERENGARIUS, Archi-Diaconus zu Angers, gebürtig von Tours, ward an. 1035 berühmt, da er ſeine meinung von dem heiligen abendmahl an tag legte, nemlich, daß brod und wein im abendmahl nicht weſentlich, ſondern nur figürlicher weiſe in den leib und das blut Chriſti verwandelt würde. Leo IX that ihn an. 1050 (wie aus dem Herm. Contracto erhellet, und nicht an. 1053, wie Durandus vorgiebet) auf dem ſynodo zu Rom in bann, welches auch daſſelbige jahr auf dem zu Vercelli geſchehen. Ingleichen ward er um ſelbige zeit in der Normandie und zu Paris verdammet. An. 1055 ward zu Florentz ein concilium wider ihn gehalten, und in eben dieſem jahre ließ Victor II durch ſeinen Legatum Hildebrandum einen ſynodum zu Tours halten, auf welchem Berengarius zum wiederruff gezwungen ward. Er behielt aber nachmahls doch ſeine vorige meynung, derohalben er an. 1059 wieder auf den ſynodum nach Rom citiret ward, da er vor dem Pabſt Nicolao vor ſeine lehre diſputirte, und weil niemand da war, der ihm die wage halten konte, wurde Albericus, Diaconus von Caſin, dahin beruffen, welcher ihn dennoch nicht überwinden konte, ſondern ſich eine woche zeit ausbate, ein buch wider Berengarium zu ſchreiben, welcher aber endlich die ihm vorgelegte formul unterſchrieb, und ſeine meynung abſchwur; welche er doch wieder ergriff, als er ſich auſſer gefahr ſahe; deswegen ihn Mauritius, Ertzbiſchoff zu Rouen, an. 1065 auf einem ſynodo verdammte. An. 1075 wurde auch von Giraldo, des Pabſts Legaten, eine zuſammenkunfft zu Poictiers wider ihn gehalten, und an. 1078 verſammlete Gregorius VII einen ſynodum zu Rom, darauf zwar Berengarius ſein kurtzes glaubens-bekäntniß eingab, doch biß auf künfftigen ſynodum anſtand bat, auf ſelbigem aber, welcher folgendes jahr gehalten wurde, das ihm vorgelegte glaubens-bekäntniß unterſchreiben muſte. Wiewol aus den ſchrifften Lanfranci und anderer, ſo zu ſeiner zeit gelebet, erhellet, daß er dennoch ſeine vorige meynung behalten; immaſſen denn auch Mabillonius aus einem geſchriebenen tractat des Berengarii berichtet, daß er darinnen dieſes ſein drittes glaubens-bekäntniß verworffen und widerleget, weil er es aus furcht des gedroheten todes angenommen habe. Daher es dem Mabillonio ſchwer fällt zu erweiſen, daß Berengarius in dieſem ſtücke mit der Catholiſchen kirche recht eines ſinnes worden. Berengarius als er von Rom weg gieng, begab ſich in die unter Tours an der Loire gelegene inſul und priorey S. Coſmæ, ward ein Benedictiner-Mönch, und ſtarb 8 jahr hernach den 6 jan. an. 1088, oder, wie andere meynen, an. 1091, da er bey nahe 90 jahr alt war. Von ſeinen widerſachern wird er wegen ſeiner gelehrſamkeit, geſchicklichkeit im diſputiren und guten aufführung gelobt; Guilielmus Malmesburienſis aber rühmet ihn wegen ſeiner demuth, beſcheidenheit, freygebigkeit gegen arme, mäßigkeit, ꝛc. Auf ſein grab wird alle jahr in oſtern weih-waſſer geſprenget, und wenn der geſang de profundis geendiget, dabey laut ausgeruffen: bittet Gott vor die ſeele des Berengarii. Seine 3 glaubens-bekäntniſſe hat Mabillonius t. 2. analect. p. 486. heraus gegeben. Seine 2 briefe an Aſcelinum und Ricardum hat am erſten Dacherius in den operibus Lanfranci ans licht gebracht, daraus ſie t. 9. conſil. einverleibet worden. Ein anderer brieff an Ricardum befindet ſich in Dacherii ſpicilegio t. 2. Er ſoll auch de præſentia Chriſti, &c. geſchrieben haben. Sonſten werden noch dieſem mann von Guitmondo einige ſchändliche und ärgerliche lehren zugeſchrieben, nemlich: daß er die ehe, ſo wol als die kinder-tauffe aufhebe, und alle weiber gemein machen wollen; allein es iſt dieſes genugſam widerlegt, nicht allein durch das ſtillſchweigen der wider ihn gehaltenen conciliorum und ſeiner übrigen, auch hefftigſten widerſacher; ſondern auch ſelbſt durch das klare gegen-zeugniß Guilielmi Malmesburienſis, als welcher von ihm ausdrücklich meldet, daß er, um alle verſuchung deſto gewiſſer zu vermeiden, die weibs-perſonen auch nicht einmahl anſchauen wollen. Es zeugen hievon noch ferner diejenige in lateiniſchen verſen verfaſte grabſchrifften, welche ihm zu ehren gleich nach ſeinem tode ſo wol von Bilberto, der kurtz darauf Biſchoff zu Mans und folgends zu Tours worden, als von Baldrich Abt zu Bourgueil und nachmahligen Biſchoff zu Dol ſind verfertiget worden, und worin er ſeiner frömmigkeit, keuſchheit und aller andern chriſtlichen tugenden wegen, dermaſſen gelobet, ihm auch die himmliſche freude mit ſolchen nachdrücklichen worten zugeſchrieben wird, daß kaum etwas könte hinzu gethan werden. *Durandus* vel potius Dietvinus Ep. *Leod.* & *Adelmannus* ejusd. eccl. ſcholaſt. in bibl. PP. *Acta concil.* ad an. 1059. *Lanfranc. Algerus, Guitmundus. Hildebert. Turonenſ.* ap. Matth. Malm. *Leo Oſtiens. Chron. Caſſin.* l. 3. c. 33. *Wilh. Malmesbur.* de geſtis reg. l. 3. f. 63. *Gratian.* de conſecr. d. 2. c. Ego Bereng. *Genebrard.* in chron. *Alberic.* in chron. *Baron.* in annal. *Mabillon.* analect. t. 2. *du Pin.* bibl. des aut. eccl. *Cave* hiſt. lit. &c. *Albertinus* de ſac. euch. l. 3. *Thierry* de la transſubſtantiation p. 444.

BERENGARIUS, (Petrus) von Poictiers aus Franckreich, ein ſchüler Petri Abelardi, nahm ſich ſeines lehrmeiſters, welcher an. 1140 auf dem concilio zu Sens verdammt worden, mit groſſem ernſt an, und weil er davor hielt, daß S. Bernhardus am meiſten daran urſach geweſen, ſchrieb er eine ſehr harte ſchutz-ſchrifft vor Abelardum, und wider Bernhardum, darinnen er erweiſet, wie Abelardus eher wäre verdammt, als recht verhöret worden. Ubrigens hat man noch von dem Berengario einen brieff an den Biſchoff zu Mende, und einen andern wider die Cartheuſer, welche nebſt der apologie in den wercken des Abelardi zu finden ſeyn, und leuchtet aus allen ſchrifften des Berengarii ſein feuriger geiſt hervor. *Petrarcha* in apol. *du Pin* bibl. t. 9. p. 122. *Bayle.*

BERENGOSUS, oder BERENGOSIUS, oder BERENGAUDUS, ein Abt in dem kloſter S. Maximini zu Trier, lebte im anfang des 12 ſeculi, und ſchrieb unterſchiedene predigten, ingleichen drey bücher de laude & inventione S. Crucis; de myſterio ligni Dominici; de luce viſibili, per quam antiqui patres meruerunt illuminari. Seine ſchrifften ſtehen in der bibliotheca Patrum Pariſienſi. Oudin hält ihn für den verfaſſer des commentarii in Apocalypſin, welcher gemeiniglich mit Ambroſii wercken gedruckt wird.

Berengries, ſiehe Bärengries.

BERENICE, oder BERONICE, ein Griechiſcher name, der nach der Macedoniſchen mund-art ſo viel als Pherenice, oder eine bringerin des ſieges bedeutet, immaſſen er denn von einigen auch Pherenice geſchrieben wird. Er iſt unterſchiedenen weibes-perſonen und ſtädten gegeben worden. Der ſtädte dieſes namens zehlt Ortelius neune, darunter ſonderlich 2 merckwürdig ſind; die eine in Africa in der landſchafft Cyrene, die andere aber in Egypten an dem rothen meer. Dieſe hat den namen zu ehren der Berenice, einer mutter des Ptolemæi Philadelphi; jene aber zum gedächtniß der gemahlin Ptolemæi III überkommen. *Strabo* l. 2 & 17. *Plin.* l. 5 & 6. *Solin.* c. 27. *Stephan.* de urbib. *Ptolem. Pomp. Mela. Bayle.* Siehe Ezion-geber.

BERENICE, von andern PHERENICE genannt, eine tochter des Diagoras von Rhodus, war eine tochter, ſchweſter und mutter etlicher perſonen, welche auf den Olympiſchen ſpielen den preiß davon getragen; daher ihr ſoll erlaubt geweſen ſeyn, dieſen ſpielen ſelbſt beyzuwohnen, welches ſonſt den perſonen ihres geſchlechtes nicht vergönnet war. Pauſanias meldet aber, ſie ſey mit ihrem ſohne in männlicher kleidung, als ſein exercitien-meiſter aus eigner bewegung dahin gekommen, und da ihr geſchlecht durch einen ſonderbaren zufall entdecket worden, indem ſie vor groſſer freude wegen des ſiegs ihres ſohnes über die ſchrancken geſprungen, und durch einige unvermuthete entblöſſung ihr geſchlecht verrathen, wäre ſie in anſehung ihrer anverwandten, mit derjenigen ſtraffe verſchonet worden, nach welcher ſonſten dergleichen weibs-perſonen von einem felſen herunter geſtürtzet worden. Einige haben dieſes von einer Callipatria erzehlt, die aber allem anſehen nach der Berenice ſchweſter geweſen. *Pauſanias* l. 5 & 6. *Ælian.* l. 10. c. 1. *Valer. Max.* l. 8. *Bayle. Cæl. Rhodiginus* l. 14. c. 14.

BERENICE, eine gemahlin Mithridatis M. gebürtig von Chios, wurde von dem Mithridate umgebracht, als er ſich von Lucullo gäntzlich geſchlagen, und aus ſeinem lande verjagt ſahe, damit ſie nicht in ſeiner feinde hände fallen möchte; wie er denn aus gleicher urſache auch ſeinem andern weibe Monime und beyden ſchweſtern Roxane und Statira gethan hat. Der Berenice ward gifft zu trincken gegeben; weil aber derſelbe ſo bald ſeine würckung nicht that, indem ſie ihrer mutter etwas davon gegeben, wie Plutarchus berichtet, erwürgte ſie der verſchnittene Bacchides, welchen Mithridates alle dieſe mordthaten zu vollbringen abgeſendet hatte. *Plutarch.* in Lucullo.

BERENICE, eine gemahlin Ptolemæi Lagi, Königs in Egypten, welche er über die bereits zur ehe habende Euridicen, Antipatri in Macedonien tochter, noch dazu nahm, und mit ihr Ptolemæum Philadelphum zeugte, welcher, ob gleich ältere ſöhne von der Euridice und Thais vorhanden waren, von dem vater zur nachfolge im Reiche beſtimmt worden; ingleichen einen andern ſohn Argæum, und 2 töchter, Arſinoem, die Lyſimachus geheyrathet, und Philotheram. Zuvor hatte dieſe Berenice einen gewiſſen Macedonier, namens Philippum, zur ehe gehabt, und mit demſelben gezeuget Magan, der König zu Cyrene worden, und zwey töchter Antigonem, des Epirotiſchen Königs Pyrrhi eheweib, und Theogenam, die Agathocles König in Sicilien zur ehe gehabt. *Juſtin.* l. 15. *Athen.* l. 13. *Pauſ.* Attic.

BERENICE, eine tochter des Magas, Königs von Cyrenen, der ein bruder Ptolemæi Philadelphi und der Arſinoe war, wurde an Ptolemæi ſohn, Ptolemæum Evergetem, verheyrathet, wie Juſtinus meldet. Es berichten einige von ihr, daß ſie, als ihr gemahl ums jahr 508 nach erbauung der ſtadt Rom, in dem kriege mit den Syrern und Seleuco II verwickelt geweſen, ein gelübde gethan, ihre haare der Venus zu widmen, wenn ihr gemahl bald ſiegreich wieder kommen würde; Da nun ſolches geſchehen, hätte ſie ihr haupt-haar in einen tempel gehenckt, und da man des andern morgens ſolches nicht mehr geſunden, hätte ein mathematicus Conon verſichert, daß ſolches unter die ſterne geſetzet ſey, auch würcklich den 7 ſternen im ſchwantz des löwen, ſo noch nicht benennet waren, den namen von ſelbigen gegeben. Dieſes gab auch dem Poeten Callimacho gelegenheit, ein gedichte von dieſen haaren zu verfertigen, welches Catullus ins Lateiniſche überſetzt hat. Es wurde dieſe Berenice ums jahr 533 nach erbauung der ſtadt Rom von ihrem eignen ſohn dem Ptolemæo Philopatore getödtet, weil ſie für allzu regierſüchtig angeſehen ward, in der that aber darum, daß ihr anſehen dem Soſibio, von dem ſich der ſchwache und in den wollüſten erſoffene Ptolemæus gäntzlich beherrſchen lieſſe, allzu ſehr im weg ſtunde. *Plut.* in Cleon. *Juſtin.* l. 26. c. 3. *Hygin.* aſtron. l. 2. c. 24. ſiehe ARSINOE.

BERENICE, eine tochter Ptolemæi Philadelphi, heyrathete ums jahr 497 nach erbauung der ſtadt Rom Antiochum Theon, König in Syrien. Es hatte derſelbe ſonſt noch eine andere gemahlin, Laodicen gehabt, mit welcher er Seleucum Callinicum und Antiochum mit dem namen Hierax gezeuget, ſelbige aber von ſich gelaſſen; ſieben oder 8 jahr hernach aber verſtieß Antiochus Berenicen wieder, und nahm die Laodice aufs neue zu ſich, welche denſelbigen entweder aus rachgier oder aus furcht vor ſeinem unbeſtande mit gifft hinrichtete. Nun war zwar die nachfolge des Reichs dem ſohn der Berenices in den ehe-pacten verheiſſen worden; aber Laodice verſchaffte, daß ihr ſohn Seleucus auf den thron kam, und als ſich Berenice mit ihrem noch gar jungen Printzen in Daphne nahe bey der ſtadt Antiochia eingeſchloſſen, ward ſie daſelbſt belagert. Da verurſachte nun das mitleiden gegen die unſchuldig verfolgte, und der haß wider die boßheit der Laodice, daß viele Syriſche ſtädte der erſtern hülffe ſchickten und Ptolemæus Evergetes, der Berenices bruder, rüſtete ſich mit einer armee ſeine ſchweſter zu befreyen. Es wäre auch alles dem anſehen nach glücklich für die Berenice abgelauffen, wo ſie nicht von ihrem treuloſen artzt Ariſtarcho wäre beredt worden, ſich mit Antiocho und Laodice in einen vertrag einzulaſſen, vermittelſt deſſen ihr zwar ſamt ihrem jungen Printzen der feſteſte theil des Königlichen palaſts zu Antiochia eingegeben, auch eine ſtarcke leibwacht von Galatiern zugeordnet ward, die ihnen ſchweren muſte; aber dieſes mochte Laodicen nicht verhindern, daß ſie nicht den ſohn der Berenices, eben durch einen Officirer dieſer wacht Ceneum, oder, wie andere ſchreiben, durch Gordium, der ſtadt Gouverneur, nach wenig tagen ermorden ließ. Berenice, die ſolches gleich nach der that erfuhr, war ſo behertzt, daß ſie dem mörder auf ihrem wagen nachjagte, und als ſie ihn mit ihrem ſpieſſe verfehlet, traff ſie ihn mit einem ſteine ſo hart, daß er zu boden fiel, und alſo pferde und wagen über ſich hergehen laſſen muſte. Sie eylete darauf nach dem hauſe, wo ſie ihres ſohns cörper noch vermeynte anzutreffen, ward aber von des Seleuci beſtellten trabanten umgebracht. Ihre bey ſich habende weiber thaten das äuſſerſte ſie zu beſchützen, ſo daß auch viele davon mit ihr ums leben kamen. Ihren tod zu rächen, nahm ihr bruder Ptolemæus Evergetes einen groſſen theil von Syrien ein, und fiel faſt alles von Seleuco ab. (ſiehe PTOLEMÆUS EVERGETES, und SELEUCUS CALLINICUS.) Die hertzhaffte rache an dem mörder ihres ſohnes wird von dem einigen Valerio Maximo erzehlet, ohne daß er eigentlich ſagt, von was vor einer Berenice er rede, daher etliche bey ihm eine andere verſtehen wollen. Ptolemæus Philadelphus ſoll, ſo lange er gelebet, dieſer ſeiner tochter zu ihrem tranck ſtets Nilwaſſer aus Egypten geſendet haben. *Polyb.* citatus *Athenæo* in l. 2. Deipnoſ. *Polyæn.* Strat. l. 8. *Valer. Max.* l. 9. c. 10. *Appian.* in Syr. *Juſtin.* l. 27. c. 1.

BERENICE, eine tochter Ptolemæi Auletis, Königs in Egypten. Als ihr vater von dem thron geſtoſſen wurde, erlangte ſie denſelbigen, kunte ihn aber nicht ruhig beſitzen, denn ihr vater wandte ſich zu den Römern, und erhielte endlich durch Pompejum, daß ihn Gabinius, der Gouverneur von Syrien, wieder einſetzen ſolte. Berenice, damit ſie ſich deſto beſſer vertheidigen konte, heyrathete einen Seleucum, ſo aus dem ſtamm der Könige in Syrien entſproſſen war, ſie wurde aber ſeiner bald überdrüßig, und ließ ihn hinrichten. Hierauf nahm ſie Archelaum, einen ſohn deſſen, der den Mithridatem verlaſſen, und ſich zu dem Sylla gewandt hatte, wozu Gabinius, bey deſſen armee ſich Archelaus aufhielt, ſelbſt unter der hand beförderlich war, damit er die einſetzung des Ptolemæi deſto ſchwerer machen, und von demſelben deſto mehr geld erlangen möchte. Hierauf kam es endlich zu einem treffen, in welchem Archelaus das leben einbüßte; Ptolemæus aber kam wieder nach Alexandrien, und ließ ſeine tochter Berenicen tödten. *Strabo* l. 12 & 17. *Dio* l. 39. *Euſeb.* in chr. *Baudelot de Dairval* hiſtor. de Ptolem. Aulet. *Noris* cenotaph. Piſan. *Bayle.*

BERENICE, eine tochter Coſtobari, und der Salome, ſo eine ſchweſter Herodis M. war, wurde an Ariſtobulum, einen ſohn dieſes Herodis und der Mariamne, verheyrathet. Allein ſie vertrugen ſich ſehr übel, indem ihr ſtand Ariſtobulo nicht hoch genung war, zumahl, da er ſeinen bruder mit einer Königlichen Printzeßin vermählet ſahe. Berenice klagte alle vorwürffe, ſo ihr deswegen gemacht wurden, und andere dinge mehr ihrer mutter, die denn ihren bruder Herodem ſo weit brachte, daß er Ariſtobulum aus dem wege räumete. Berenice, die mit ihrem manne 5 kinder gezeuget hatte, verheyrathete ſich zum andern mahl mit dem bruder der mutter des Antipatri, welcher Antipater auch ein ſohn Herodis war. Da aber auch dieſer ihr mann geſtorben, that ſie eine reiſe nach Rom, und kam bey dem Auguſto in ziemliche betrachtung, wuſte ſich auch ſonderlich bey der Antonia, der gemahlin des Druſi, beliebt zu machen, welches nachmahls ihrem ſohne Agrippæ wohl zu ſtatten kam. Sie mag unter Tiberii regierung geſtorben ſeyn. *Joſeph.* de bello l. 1. c. 17. 18. *Noldius* de vitis Herodum. *Bayle.*

BERENICE, eine tochter Agrippæ I, Königs in Judäa, der ein ſohn der vorhergehenden Berenice war. Sie wurde anfänglich an Marcum, Alexandri Lyſimachi ſohn, verheyrathet, weil aber dieſer vor der hochzeit ſtarb, heyrathete ſie Herodem, ihres vaters bruder, der auf Agrippæ vorbitte von dem Kayſer Claudio zum König von Chalcis gemacht wurde. Im 8 jahre Claudii ſtarb ihr gemahl Herodes, und kam ſie in ihrem wittwen-ſtande in verdacht, als wenn ſie mit ihrem bruder Agrippa nicht gar zu erbar lebete. Deswegen ſie, um dieſem geſchrey ein ende zu machen, ſich an Polemon, einen König von Cilicien, mit dem beding vermählte, daß er ſich zu der Jüdiſchen religion wenden ſolte, welches auch geſchahe; doch als ihn Berenice wegen ihrer geilheit bald wieder verließ, griff Polemon zu ſeiner vorigen religion. Ungeachtet ihres liederlichen lebens, oder vielmehr um ſelbiges auf einige weiſe zu büſſen, erzeigte ſie ſich in den Jüdiſchen ceremonien gar eifrig, wie ſie dann, um ein gewiſſes gelübde zu erfüllen, ſich die haare abſchneiden lieſſe, auch 30 tage zu Jeruſalem im gebet und mit bloſſem waſſer-trincken zubrachte. Es geſchahe ſolches zu der zeit, da der Römiſche Gouverneur Florus mit den Jüden ſehr übel umgieng, da ſich denn Berenice ihres volcks zwar annahm, und ſo gar barfuß zu Floro gieng, eine fürbitte einzulegen; mit aller ihrer bemühung aber ſo wenig ausrichtete, daß ſie ſelbſt von den Römiſchen ſoldaten allerhand verdruß ausſtehen muſte, und gar in lebens-gefahr gerieth. Nachdem unterlieſſe ſie nichts, ſowohl als ihr bruder, die Juden vor der aufruhr zu warnen; weil ſie daraus deren gäntzlichen untergang vorher ſahe. Da ſie aber ſolches nicht erhalten konte, wandte ſie ſich zu dem Veſpaſiano und Tito, und gewann jenen durch ihre freygebigkeit, dieſen durch ihre ſchönheit dergeſtalt, daß ſie dieſer geheyrathet hätte, wenn ihn nicht das murren des volcks abgehalten. Es wird ihrer act. 25 gedacht, da ſie mit ihrem bruder Agrippa nach Cäſarien gekommen, den Landpfleger Felix zu empfangen, und bey dieſer gelegenheit den Apoſtel Paulum gehöret hat. *Joſeph.* antiq. l. 19. c. 4. 7. l. 20. c. 3. 5. *Tacit.* hiſt. l. 2. c. 81. *Xiphilin.* in Veſpaſ. *Sueton.* in Tito. *Bayle.*

BERENICIUS, ein Poet, ſiehe BERONICIUS.

Berenſtein, ſiehe Bernſtein.

BERETTARIUS, (Sebaſtian) ein Jeſuit, war zu Florentz an. 1543 gebohren, und that ſich durch ſeine wiſſenſchafft in humanioribus und fürtreffliche art junge leute darinn zu unterweiſen, ſonderlich hervor. Er ſchrieb alle wercke des Ciceronis mit eigener und zwar mit der lincken hand ab, die er an ſtatt der rechten zu brauchen gewohnt war, damit er deſſen ſtylum deſto leichter möchte imitiren lernen, welches auch Cicero ſelbſt an den ſchrifften Demoſthenis gethan. Dennoch, als er das leben des P. Joſephi Anchietæ, der das evangelium in den Canariſchen inſuln geprediget, beſchriebe, wuſte er auch die hiſtoriſche arten zu ſchreiben gar wohl nachzuahmen. Er gieng auch fleißig mit den gelehrteſten leuten ſeiner zeit um, ungeachtet er die jugend im collegio unterrichten muſte, und war bey Johanne Juvenali Ancina, Biſchoff zu Saluzzo, in groſſem anſehen. Er ſtarb zu Rom an. 1622 den 22 jul. Man hat von ihm auſſer obbemeldter lebens-beſchreibung litteras annuas ſocietatis, und eine vertheidigung von des P. Alvarez grammatica, die er unter dem namen Jacobi à Foſſa geſchrieben. Ein von ihm ausgearbeitetes ſtück der kirchen-hiſtorie aber liegt noch im MSCto. *Alegambe. Erythr.* pinacoth. ult.

BERETTI, ein Italiäniſches geſchlecht, welches urſprünglich aus Pavia iſt, ehedem aber Freſcaruolo, und ein lehn im Lomelino, ſo noch heut zu tage der thurm von Beretti genennt wird, beſeſſen hat. Eine linie davon hat ſich in Piacenza niedergelaſſen, und mit den häuſern Landi, Pallavicini, Anguiſciola, Scotti &c. verbunden. *Memoires du tems.*

BERETTI-LANDI, (Laurentius Verſuzo, oder Verzuſo) Marquis von Caſtelletto-Scazzoſo, Graf von Cerretto, Ritter des S. Jacob-ordens und Königlicher Spaniſcher Cammer-Herr, ſtammte aus dem vorher erwehnten geſchlecht her, und war an. 1651 zu Piacenza gebohren, wo ſich ſein vater, Mutius Beretti, unter den gelehrten bekannt gemacht. Anfangs war er unter dem namen eines Marquis von Baretta bekannt. Er ward als Page an dem Mantuaniſchen hof erzogen, und in ſprachen und wiſſenſchafften wohl unterrichtet. Der Hertzog Carolus IV nahm ihn als ſeinen Secretarium in zweyen feld-zügen mit nach Ungarn, machte ihn hernach zu ſeinem Staats-Secretario und ſo denn zum Premier-Miniſter, ſchickte ihn auch als Geſandten an den Wieneriſchen hof, nach Venedig, an verſchiedene Teutſche Fürſten, und nach Rom. Man giebt ihm ſchuld, daß er von Franckreich geld genommen, ſeinen Hertzog zu bereden, daß derſelbe Mantua an. 1701 den Frantzoſen eingeräumt. An. 1703 gieng er mit des Hertzogs bewilligung in des Königs Philippi V von Spanien dienſte, der ihn als Ambaſſadeur nach der Schweitz ſendete, allwo er dieſem König durch das gute vernehmen, welches er zwiſchen ihm und denen Cantons beſtändig erhielt, groſſe dienſte gethan. Hierauf hielt er ſich in gleichem character ſo lange im Haag auf, biß er zum Gevollmächtigten auf dem friedens-congreſs zu Cambray ernennet ward, während deſſen er befehl erhielt, als Ambaſſadeur nach Venedig zu gehen, welches er jederzeit mit groſſem verlangen gewünſchet. Er reiſte auch würcklich von Cambray ab, und wartete zu Brüſſel auf ſeine letzten inſtructiones, ſtarb aber daſelbſt, ehe ſolche ankamen, am 25 oct. an. 1725, da er noch biß wenig tage vor ſeinem tode, mit unermüdetem eifer ſeines Königs geſchäfften obgelegen. Er war ein geſchickter Miniſter, und ein in vielen wiſſenſchafften und ſprachen wohl erfahrner mann, hat auch verſchiedene poetiſche ſchrifften in Lateiniſcher und Italiäniſcher ſprache verfertigt. *Memoires du tems. Mercure hiſtor.* an. 1725. *Lamberti* memoir. I. 453.

BERETZAZ, ſiehe PERECZAZ.

Berg, oder Bergen, ein Hertzogthum in dem Weſtphäliſchen creyß, jetzo dem Churfürſten von der Pfaltz gehörig. Es erſtreckt ſich an des Rheins oſt-ſeite, von dem fluß Siege und dem Naſſauiſchen gebiete, längſt dem Ertzſtifft Cöln biß an das Cleviſche land, und hat gegen nord-oſten die Grafſchafft Marck, gegen oſten die Grafſchafft Waldeck, gegen mittag die Grafſchafft Naſſau, und gegen abend den Rhein. Ob es gleich viel berge und hügel hat, daher es auch den namen bekommen, ſo giebt es doch noch mehr flache felder und guten ackerbau. Die vornehmſten ſtädte darinnen ſind: Düſſeldorff die haupt-ſtadt, Solingen, Hattingen, Lennep, Raid, die veſtung Mühlheim, die freye Reichs-abtey Eſſen, ꝛc. Die flüſſe ſind die Wipper, ſo von der Marck her mitten durchläuffet, und unter dem kloſter Teutſch in den Rhein fällt; die Siege, ſo gleichfals in den Rhein gehet, und Bergen von Naſſau, gleichwie die Auger von Cleve ſcheidet; die Dyſſel iſt ein luſtiger bach, und fällt bey Düſſeldorff in den Rhein.

Das land zu Bergen war vormahls eine Grafſchafft, und hatte ſeine eigene Grafen, ob aber dieſelben von dem Kayſer Henrico I zu bedeckung der gräntzen am Rhein eingeſetzet, und von den Grafen zu Teyſterband entſprungen, wie Erichius meldet, ſcheinet unausgemachet. Die gemeinſte meynung hievon iſt, daß Adolphus III, Graf von der Marck und Altena, 4 ſöhne hinterlaſſen, (ſiehe Marck) darunter Engelbertus I das Bergiſche land bekommen, und mit Margaretha von Geldern Adolphen, Grafen von Bergen, und Engelberten, Ertz-Biſchoff zu Cöln, gezeuget. Dieſer ward an. 1225 von ſeinem vetter Friderico III, Grafen von Altena und Iſenburg, ermordet; Adolph aber ſtarb an. 1218 ohne männliche erben, und brachte ſeine tochter Margaretha die Grafſchafft Bergen ihrem gemahl Henrico IV, Hertzoge von Limburg, zu. Hernach kam ſie nebſt Ravenspurg durch heyrath Margarethä, Ottonis, Grafen von Ravenspurg, und Margarethä von Bergen tochter, an Gerharden von Jülich, welcher an. 1346 von Ludovico Bavaro damit belehnet ward; dieſer hinterließ Margaretham, die an Adolphen von der Marck, Grafen von Cleve, vermählet worden, welcher den ſtamm der Grafen und Hertzoge von Cleve fortgepflantzet, und Wilhelmum, welchen Kayſer Wenceslaus an. 1389 zum erſten Hertzog zu Bergen machte; er ward von Hertzog Adolpho von Cleve an. 1397 gefangen, wie auch von ſeinem eigenen ſohn, der ihm an. 1403 ein ſtück landes abgedrungen. Er ſtarb an. 1408, und hatte mit Anna, Churfürſt Ruperti zu Pfaltz tochter, und Kayſers Ruperti ſchweſter, Adolphum, Rupertum, und Wilhelmum gezeuget. Adolphus hatte ſich, wie gedacht, an ſeinem vater vergriffen, und machte wegen ſeiner gemahlin Maria, Hertzogs Roberti zu Bar tochter, anſpruch auf Bar, und nach Hertzogs Rainaldi zu Jülich tode auf Geldern und Jülich, behauptete aber nur das letztere, und ſtarb an. 1437. Sein ſohn Robertus trachtete ſein recht auf Geldern und Jülich durch heyrath mit Maria von Harcourt, Hertzogs Rainaldi wittwe, zu befeſtigen, ſtarb aber vor dem vater ohne erben an. 1434. Rupertus, Adolphi bruder, begab ſich in den geiſtlichen ſtand, ward an. 1389 Biſchoff zu Paderborn, und ſtarb an. 1394 an der peſt. Alſo pflantzte Wilhelmus, Graf zu Ravensburg, der dritte ſohn, den ſtamm fort: denn ob er gleich an. 1399 zum Biſchoff zu Paderborn, wie auch zum Ertzbiſchoff zu Cöln, wider Theodoricum von Mörs erwehlet worden, ſo gab er doch beydes auf, und vermählte ſich mit Anna, des Grafen Nicolai von Tecklenburg, tochter, welche ihm Gerhardum gebohren, der nach ſeines vettern Adolphi tode, Hertzog zu Bergen und Jülich worden. Sein recht auf Geldern trat er an. 1473 Hertzog Carlen von Burgund ab, und ſtarb an. 1475; nachdem er mit Sophia, Hertzog Bernhards von Sachſen-Lauenburg tochter, Wilhelmum gezeuget hatte, welcher an. 1511 ſtarb, und von ſeinen beyden gemahlinnen nur eine tochter Mariam, Hertzogin zu Jülich und Bergen, Gräfin zu Ravenspurg, hinterließ, welche alle dieſe länder an Johannem III den friedfertigen, Hertzog von Cleve, brachte. Es gieng aber auch deſſen enckel, Johannes Wilhelmus, an. 1609 ohne männliche erben ab, und hatte nur 4 ſchweſtern, darunter die andere an Pfaltzgraf Philipp Ludwigen zu Neuburg vermählet war. Derſelbe hat Jülich, Bergen und Ravenſtein in beſitz genommen, und nach vielen ſtreitigkeiten mit dem hauſe Brandenburg, ſowohl in dem an. 1624, als 1666 gemachten vergleich dieſe länder behalten. *Teſchenmach.* annal. Montenſ. *Erichii* Jülich. chron. *Imhof.* N. P.

Berg oder Bergen. Die Grafen von Berg ſtammen von dem uralten geſchlechte der Waſſenaer in den Niederlanden her; indem Johannes II von Waſſenaer, Herr von Polanen, Lecke und Breda, im 14 ſeculo mit ſeiner dritten gemahlin Margaretha von der Lippe, Ottonem, den urheber der Grafen und Herren von Berg, gezeuget. Dieſer bekam mit Sophia, der erb-tochter Friderici, Herrn von S. Heerenberg, die herrſchafft Bergen in Zütphen, nicht weit von Emmerich. Sein ſohn war Wilhelmus I, und deſſen ſohn Oswaldus I, welcher an. 1473 von Friderico III zum erſten Grafen von Berg gemacht wurde. Dieſer zeugte Wilhelmum II, dieſer Oswaldum II, und dieſer letzte Wilhelmum III, welcher ſich ſonderlich in den innerlichen Niederländiſchen kriegen ſehr hervor gethan, und einer von den 4 vornehmſten war, welche bey der Statthalterſchafft Margarethæ von Parma die erſte unruhe erregten. Hierauf vereinigte er ſich mit den andern, ſo der Spaniſchen regierung überdrüßig waren, brachte die Grafſchafft Zütphen und viel örter in dem Utrechtiſchen, jenſeit der Iſſel, mit groſſer geſchwindigkeit in ſeine gewalt, verließ ſie aber bald wiederum. Als ſich hierauf der Printz von Naſſau ſelbſt der Statthalterſchafft in Geldern begab, wurde er an ſeine ſtelle verordnet, wiewohl er weder genugſame klugheit noch aufrichtigkeit hatte, ſintemahl er ſich, da es etwas ſchlimm vor die conföderirten auszuſehen anfieng, auf die parthey der Spanier wendete, und die örter, darüber er zu gebieten hatte, unter den gehorſam des Königs zu bringen trachtete, damit er ſich an dem Spaniſchen hofe wieder in guten credit ſetzen möchte. Mit ſeiner gemahlin aus dem hauſe Oranien hat er viel ſöhne gehabt, darunter ſonderlich denckwürdig, Hermannus, Fridericus, Oswaldus III und Henricus. Hermannus hat in dem kriege einen guten ruhm erlanget, iſt aber nach geſchloſſenem ſtillſtand an. 1611 geſtorben, und hat von Maria Mancia von Witthem, einer tochter Johannis, Herrn von Beerſele, und Margaretha Merodia, Marggräfin von Bergen op Zoom, eine eintzige erbin, Mariam Eliſabetham, nach ſich gelaſſen, welche hernach ihren vetter Albertum geheyrathet, und ihm Bergen op Zoom zugebracht. Doch als ſie an. 1633 ohne kinder geſtorben, iſt ſolche an ihrer mutter ſchweſter tochter gekommen. Denn Henricus, Graf von Bergen, der jüngere bruder Hermanni, hatte Margarethen von Witthem, ſeines bruders gemahlin ſchweſter, geheyrathet, und mit ihr eine einige tochter gezeuget, welche nach dem abſterben ihrer muhme Bergen op Zoom bekam, und ſelbiges Eitel-Friderico, Fürſten zu Hohenzollern, zubrachte. Ubrigens hatte dieſer Graf Henricus den Spaniern in den Niederlanden groſſe dienſte gethan, ihre trouppen commandiret, auch die Statthalterſchafft von Geldern über ſich genommen, biß er endlich den hochmuth der Spanier nicht länger vertragen konte, dahero er an. 1632 von ihnen abtrat, und die urſache ſeiner verlaſſung in öffentlichen briefen an die Gouvernantin in den Niederlanden an den tag legte, welche im theatro Europæo zu finden ſind. Er ſtarb darauf an. 1638. Nach abſterben ſeiner erſten gemahlin Margarethen von Witthem vermählte er ſich an. 1630 mit Hieronyma Catharina, Georgii Friderici Grafen von Spaur tochter, welche ihm 5 töchter gebohren, davon ſich 2 in den geiſtlichen ſtand begeben, 3 aber vermählet haben. Ferner hatte auch dieſer Henricus einen natürlichen ſohn, Hermannum, welchen der König in Spanien naturaliſirt, und mit herrlichen privilegiis beſchencket hat. Oswaldus, der bruder dieſes Henrici, ward in der ſchlacht bey Stavern in den Niederlanden an. 1586 den 27 jan. erſchoſſen. Der andere bruder, Fridericus, ließ ſich ſowohl als die andern in dem Niederländiſchen kriege wider die Spanier gebrauchen, gubernirte auch vor dem Henrico Geldern, wurde Ritter des güldenen vlüſſes, und ſtarb an. 1618, von Franciſca von Ravanel, Herrn Euſtachii von Raintigny tochter, einen ſohn und tochter hinterlaſſende. Dieſe hieß Eleonora Catharina Febronia, wurde an Fridericum Mauritium de la Tour d'Auvergne, Hertzog von Bouillon, an. 1634 vermählet, und ſtarb den 14 jul. an. 1657. Der ſohn Albertus hat zuerſt den Reichs-Grafenſtand erlanget, nachdem er an.

1653 ein memorial auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg eingegeben, darinnen er erwieſen, daß die Grafſchafft Bergen bereits vor mehr als 400 jahren eine beſondere herrſchafft, wie auch der Reichs-matricul einverleibet geweſen; derohalben er wieder in ſolchen ſtand eingeſetzet zu werden, und als ein glied des Weſtphäliſchen creyſes auf der banck der Wetterauiſchen Grafen votum und ſeſſionem verlangte; welches er auch erhalten, und an. 1654 den Reichs-abſchied mit unterſchrieben hat. Seine erſte gemahlin war ſeine baſe, Maria Eliſabeth, Marggräfin von Bergen op Zoom, welche ohne kinder geſtorben; darauf er ſich mit Magdalena, Claudii Franciſci von Cuſanze, Grafen von Champlite, tochter, vermählet, welche ihm einen ſohn und tochter gebohren, und an. 1689 verſtorben. Der ſohn iſt Oswaldus, Graf zu Bergen, Walheim, Champlite, Freyherr zu Byland, Wiſch, Perruner, Herr zu Dirmuden, Erb-Fendrich des Fürſtenthums Geldern und der Grafſchafft Zütphen. Er wohnt zu S. Heerenberd, unweit Doteckum, in der Grafſchafft Zütphen, und hat von ſeiner gemahlin Maria Leopoldina Catharina, Johannis, Grafen von Oſt-Frießland und Rietberg tochter, noch keine kinder erhalten. Seine ſchweſter, Maria Clara, iſt Maximiliani, Fürſten von Hohenzollern-Sigmaringen, gemahlin. Dieſer ſeiner ſchweſter enckel Franciſcum Wilhelmum Nicolaum, Fürſten von Hohenzollern-Sigmaringen, hat er an. 1712 mit der bedingung zum univerſal-erben eingeſetzet, daß er den namen eines Grafen von Berg führen ſoll. Es hat ſich darauf derſelbe an. 1724 mit Maria Catharina, einer tochter Johannis Chriſtophori, Grafens Truchſes in Zeil, vermählet, die ihm an. 1728 Johannem Baptiſtam Joſephum Oswaldum Franciſcum gebohren. *Strada* dec. 2. l. 5 & 7. *Reidan.* annal. l. 2 & 3. *Grotius* annal. l. 4. ad an. 1583. *Meteran.* hiſt. Belg. l. 13. *Theatr. Europ.* t. 2. p. 590. ſeq. *Limnæus* de jure publ. *Imhof.* l. 6. c. 1.

Berga, ein ſchloß und ſtädtlein an der Elſter, unweit Weida, im Neuſtädtiſchen creyſe, und in des Sächſiſchen amts Weida bezirck gelegen; iſt aber ſchrifftſäßig. Es iſt ſonſt ein kloſter und eine pflege allhier geweſen.

BERGAIGNE, (Joſeph de) Ertz-Biſchoff zu Cambray, war von Antwerpen gebürtig, und begab ſich ſehr jung in den Franciſcaner-orden ſtrictioris obſervantiæ, davon er an. 1616 Provincial in den ländern am Rhein, und folgends Definitor und General-Commiſſarius in Teutſchland und Flandern ward. Er führte auch mit groſſem ruhm viel wichtige geſchaffte vor den König von Spanien, und andere Printzen, aus. Er erhielt an. 1637 das Biſchoffthum Hertzogenbuſch, und an. 1645 das Ertz-Biſchoffthum Cambray, wurde auch von dem König Philippo IV mit zu ſeinem Plenipotentiario auf die Münſteriſche friedens-handlung ernennet, ſtarb aber nach dem friedens-ſchluß zu Münſter im oct. an. 1647. *Sammarth.* Gall. chriſt.

BERGALLUS, (Carolus) ein Franciſcaner-Münch zu Palermo, und Provincial ſeines ordens, der ſich in der ſcholaſtiſchen philoſophie ziemlich umgeſehen, auch durch ſeine predigten groſſes lob und beyfall erhalten. Er hat de objecto philoſophiæ; poeſin miſcellaneam; tyrocinium mediæ facultatis, und ein heroiſches gedicht, Davidiade genannt, geſchrieben, und iſt an. 1679 geſtorben. *Mongitor.* bibl. Sicula.

BERGAMASCO, eine den Venetianern gehörige landſchafft in Italien, welche gegen oſten an das Breſcianiſche, gegen norden an das Valtelin, gegen weſten und mittag aber an das Mayländiſche gräntzet. Sie hat eiſen-bergwercke und guten marmorſtein. Es liegen darinnen die ſtädtgen Brembato di Sotto, Lovero, Seriato u. a. m. ingleichen die flüſſe der Brembo, Serio und Derzo, ingleichen die helffte von dem Lago d'Iſeo, welcher halb in der landſchafft Breſcia liegt.

BERGAMO, die haupt-ſtadt in der landſchafft Bergamaſco, liegt zwiſchen den beyden flüſſen Brembo und Serio, auf einem kleinen berge am fuß des Alpen-gebürges, und iſt ſowohl durch die natur als kunſt beveſtiget. Sie hat eine citadelle und ein Bißthum, ſo unter den Ertz-Biſchoff von Mayland gehört. In ihrem umkreiß hat ſie ungefehr 4000 ſchritte, es liegen aber rund herum 4 oder 5 vorſtädte, deren jedwede vor ein ſtädtgen paßiren kan. Sie ſoll von den Gallis Cænomanis, welche 170 jahr nach anfang der ſtadt Rom in Italien gegangen, ſeyn erbauet worden; folgends iſt ſie unter der Römer herrſchafft gekommen, und, wie Paulus Diaconus berichtet, hat ſie Attila zerſtöret. Nach dieſem haben ſie die Longobarden wieder aufgebauet, und biß ins 8 ſeculum beſeſſen. Hierauf brachte ſie Carolus M. unter ſich, und verließ ſie ſeinen nachfolgern. Nach welcher zeit ſie die freyheit ergriffen, und biß an. 1264, oder, wie andere wollen, an. 1301 behauptet, da ſich Philippus Turriani zum tyrannen daſelbſt aufgeworffen. Nach ihm ſtunde ſie unter der herrſchafft der Viſconti, Suardi, Coglioni, des Maſtini de Scala oder Scaligeri und Joh. Picinnino, welcher letztere um das jahr 1409 ermordet ward, und Roger Suardi, welchen die einwohner zum Gouverneur gemacht, verkauffte Bergamo an Pandolfum Malateſta, worauf Philippus, Hertzog von Mayland, dieſen ort ums jahr 1419 unter ſich brachte. Als er aber den 13 aug. an. 1447 geſtorben, untergab ſich Bergamo den Venetianern. An. 1509 eroberte es der König Ludovicus XII in Franckreich, es kam aber an. 1516 wieder an die Venetianer, welche es beſtändig behalten und wohl fortificiret haben. Die einwohner, deren anzahl ſich auf 27 biß 28000 erſtrecken ſoll, treiben ſtarcke handlung. Ihre ſprache iſt die gröbſte in gantz Italien. Der name Bergamo ſoll ſo viel als Bergheim bedeuten, und ſeinen urſprung von den erſten erbauern, den Gallis Cænomanis, haben, ſo ihrer erſten ankunfft nach vor Teutſche gehalten werden. *Plin.* l. 3. c. 16. *Paul. Diacon.* l. 6. hiſt. Long. & l. 15. hiſt. Rom. *Merula* de antiq. Gall. Ciſalp. *Coni* hiſt. Mediol. *Alberti. Guicciard. P. Jovius. Barthol. de Breſcia. Capreoli &c.*

BERGAMO, (Jac. Phil. de) ſiehe BERGOMENSIS.

BERGAVENNY, ſiehe ABERGAVENNY.

Berge, ein uraltes adliches, zum theil Freyherrliches und Gräfliches geſchlecht in Schleſien, welches, wie Paprocius will, mit den Herren von Biberſtein aus Steyermarck und Tyrol in die Niederlauſitz gekommen. Der erſte, ſo ſich gedachter maſſen in die Niederlauſitz gewendet, ſoll Hanß Berg geheiſſen und 3 ſöhne gehabt haben, von welchen der älteſte das ſchloß und ſtädtlein Groß-Kotzig an ſich gekaufft, der mittlere von denen von Biberſtein die güter Kemmitz und Czelcsko geſchenckt bekommen, der jüngſte aber, namens Chriſtoph, ſich zu Nymiſchi (welches vermuthlich Niebuſch im Glogauiſchen iſt) niedergelaſſen. Von dieſem letztern ſollen unter andern Hanß und Chriſtoph abſtammen: 1) Hanß kauffte an. 1406 das guth Herrndorff von Hanſen von Biberſtein an ſich, und ließ bey ſeinem an. 1446 erfolgten tode von einer von Sack und Ratſchütz unter andern Henricum. Derſelbe ſtarb an. 1480, und verließ von einer von Glaubitz und Brieg Hanſen, welcher an. 1528 mit tode abgegangen, nachdem ihm Catharina von Braun und Ottendorff nebſt andern Joachimum an. 1526 gebohren. Dieſer war Ferdinandi I, Maximiliani II und Rudolphi II würcklicher Reichs-Hof-Rath und Amts-Verweſer des Fürſtenthums Glogau, wie auch Kayſerlicher Land- und Legations-Rath. Weil ſeine kinder alle vor ihm verſtorben, ſo hat er nicht allein in ſeinem teſtament viel geld zu unterhaltung armer ſtudenten vermacht, ſondern auch an. 1597 das Berg-Herrndorff-Kladauiſche majorat geſtifftet, vermöge deſſen allemahl der den jahren nach älteſte vetter von der familie von Berge in die güter Herrndorff und Kladau ſuccediren ſoll, worauf er an. 1602 mit tode abgegangen. 2) Chriſtoph, obgedachten Hanſens bruder, hat noch an. 1460 gelebet, und unter andern Caſparn, Erb-Herrn zu Herrndorff im Niederhoffe, nach ſich gelaſſen, welcher mit einer von Knöbelsdorff nebſt andern Chriſtophorum gezeuget hat. Derſelbe lebte an. 1520, und ließ von Anna von Saltza und Schreibersdorff einen ſohn gleiches namens, welcher des Fürſtenthums Glogau beſtellter Rittmeiſter geweſen, und mit ſeiner andern gemahlin Martha von Glaubitz nebſt andern Chriſtophorum Georgium und Johannem gezeuget.

I. Chriſtoph George von Berge auf Herrndorff und Kladau war der erſte beſitzer des majorats und univerſal-erbe der Herrndorff-Kladauiſchen verlaſſenſchafft, und ſtarb an. 1627, nachdem er ſich 4 mahl vermählet gehabt. Von ſeiner andern gemahlin Hedewig von Schindel ließ er Joachimum, den dritten beſitzer des gedachten majorats, welcher von Helena Sabina von Schkopp untern andern Hanß Georgen, Gräflichen Schaffgotiſchen Stallmeiſter, gezeuget, der an. 1648 gebohren, und an. 1700 zu Breßlau geſtörben. Von der vierten gemahlin, Catharina von Zedlitz, hatte obgemeldter Chriſtoph George, Ernſt Gottfrieden von Berge auf Ober-Wernersdorff, Mertzdorff &c. welcher an. 1677 im 52 jahre ſeines alters geſtorben, und von Anna Magdalena von Rothkirch, nebſt andern George Ernſten und Ernſt Gottfrieden nachgelaſſen. George Ernſt von Berge auf Deutſchbregl und Seiffersdorff war an. 1665 gebohren, und zeugte mit Suſanna Catharina von Nimptſch Ernſt Friedrichen, der ſich mit einer von Skal vermählet, George Sigismunden und Carl Heinrichen; Ernſt Gottfried aber auf Kroſchnitz, Hammer und Dammer, gebohren an. 1670, hat an. 1713 die Freyherrliche würde erlanget, und mit Urſula Catharina von Siegroth an. 1695 Ernſt Sigismunden, und an. 1698 Ernſt Florianen gezeuget. Jener hat ſich an. 1720 mit Eliſabeth Philippina von Dombnig und Nippern vermählet, dieſer aber dienet dem Kayſer im kriege.

II. Johannes von Berge zu Herrndorff, Kladau und Neugabel, des obbemeldten Chriſtophori Georgii bruder, war der andere beſitzer des majorats, und ließ bey ſeinem an. 1633 erfolgten tode von Anna von Niebelſchütz und Gaſron unter andern Joachim Ladislaum und Johann Sigismunden: Joachim Ladislaus von Berge und Herrndorff, war der vierte beſitzer des majorats, und zeugte mit Margaretha von Noſtitz 1) CHRISTOPHORUM GEORGIUM, Grafen von Berge, Käyſerl. General-Feld-Wachmeiſter, Cämmerer und Hof-Kriegs-Rath, welcher an. 1647 gebohren, und an. 1709 zu Wien geſtorben. Bey dem Kayſer Joſepho ſtand er in groſſen gnaden, und dedicirte demſelben ein buch von der guarniſon- oder defenſions-ordnung. Er iſt der ſechſte beſitzer des majorats geweſen, und hat mit ſeiner gemahlin Johanna Catharina, Freyin von Lange und Münchshofen, die an. 1725 verſtorben, folgende kinder gezeuget: Carl Johann Emericum, Grafen von Berge, Herrn auf Ober-Herrndorff und Kladau, Kayſerl. Cämmerer und Ober-Amts-Rath in Schleſien, ſo der achte beſitzer des majorats iſt, und unverheyrathet lebt; ferner noch einen ſohn, der als Grenadier-Hauptmann in Sicilien geblieben, und dann 5 töchter, von denen die älteſte ſich an Chriſtoph Franciſcum, Freyherrn von Glaubitz auf Dyrenfurth, Kayſerl. Cämmerer und des Fürſtenthums Glogau Landes-Aelteſten vermählet, die andere ſich ins Urſuliner-kloſter nach Wien begeben, die dritte als eine gemahlin des Königl. Polniſchen Generals Freyherrn von Glaſenapp an. 1725 in Dreßden verſtorben, und die beyden jüngſten noch unvermählet ſeyn. 2) JOACHIMUM LADISLAUM, Grafen von Berge und Herrndorff, Kayſerl. Cämmerer und Cammer-Rath des Hertzogthums Schleſien. Er war der ſiebende beſitzer des majorats, und ſtarb an. 1711 ohnbeerbt. Der obgedachte Johann Sigismund von Berge und Herrndorff &c. Johannis ſohn, und Joachimi Ladislai bruder, des Königl. mann-gerichts im Glogauiſchen Aſſeſſor, und deſſelben Fürſtenthums Landes-Aelteſter, war der fünffte beſitzer des majorats, und ſtarb an. 1678. Er verließ von ſeiner erſten gemahlin Anna Marjana von Schkopp nebſt 2 töchtern 4 ſöhne, die waren 1) Hanß Wolff von Berge und Herrndorff, auf Groß- und Klein-Wangern und Michelsdorff, des Fürſtenthums Wolau im Wintzigiſchen crayſe Hof-Richter, gebohren an. 1654. Von ſeinen mit Urſula Marjana von Hock und Alt-Wohlau erzeugten kindern, lebten an. 1727, nebſt 2 töchtern, Hanß Sigismund, Hanß Wolff und Hanß Chriſtoph, welcher letzte ſich an. 1718 mit Friderica Amalia von Spiller und Katſchdorff vermählet. 2) Joachim von Berge und

Herrndorff, auf Teſchwitz, Nieder-und Mittel-Roſtersdorff, Katſchütz und Fröſchen, des Fürſtenthums Wohlau Raudniſchen crayſes Zauden-Richter und Landes-Aelteſter, gebohren an. 1655. Von ſeinen mit Barbara Maria von Noſtitz erzeugten kindern lebten an. 1727 nebſt 3 töchtern folgende 5 ſöhne: Adam Sigismund von Berge und Herrndorff, auf Katſchütz, gebohren an. 1690, und vermählet mit Urſula Eliſabeth von Schlichting; Johann Sigismund, gebohren an. 1699; Chriſtian Sigismund, gebohren an. 1708; Carl Sigismund, gebohren an. 1709; Hanß Sigismund, gebohren an. 1715. 3) Hanß Chriſtoph von Berge und Herrndorff, auf Schabitz, Nieder-Herrndorff, Leſchkowitz und Jlckowitz, gebohren an. 1659. Er ſtarb den 1 jan. an. 1719, und ließ von Anna Helena von Leſtwitz 3 töchter und einen ſohn, nemlich Hanſen vom Berge und Herrndorff auf Nieder-Herrndorff, Leſchkowitz und Globitſchen, welcher an. 1691 gebohren, und ſich mit Sophia Tugendreich von Berge aus dem hauſe Niebuſch vermählet, welche ihm an. 1718 Hanß Chriſtophen, und an. 1720 Sigismund Rudolphen gebohren. 4) Hanß Sigismund von Berge und Herrndorff auf Kottwitz, gebohren an. 1661, welcher mit Eva Magdalena von Stößel 17 kinder gezeuget, von welchen an. 1727 fünf töchter und 4 ſöhne am leben geweſen. Die ſöhne waren Joachim, gebohren an. 1688; Hanß Chriſtoph, gebohren an. 1697; Sigismund Leopold, gebohren an. 1698; und Hans Ernſt, gebohren an. 1701.

Von der linie zu Niebuſch war Sigismund von Berge auf Kottwitz an. 1612 des Fürſtenthums Glogau Land-Gerichts-Beyſitzer. An. 1710 ſtarb Wolff von Berge und Niebuſch, Landes-Aelteſter im Fürſtenthum Glogau, und an. 1719 vermählte ſich George Rudolph von Berge auf Niebuſch und Hohen-Petersdorff mit Anna Eliſabeth von Schweinitz und Kauder. *Sinapii* Schleſ. curioſ. P. 1. p. 9. 249. P. 2. p. 47. 517.

Bergel, (Marck) ein anſehnlicher flecken in dem Marggrafthum Bayreuth, hat zwey wild-brunnen, deren ſich die innwohner mit vielem nutzen bedienen.

Bergen, Berghen, lat. Bergæ, Berga, Bergi, oder Bergum, eine ſehr berühmte und alte ſtadt in Norwegen, deren bereits Pomponius Mela und Plinius, wie auch Jornandes gedencken, wiewohl ſie die beyden letztern unrecht vor eine inſul halten. Sie liegt gegen der engen meer-ſtraſſe, Carmeſund oder Carſund genannt, und iſt um und um mit bergen umgeben, deswegen der hafen, in dem die ſchiffe gantz ſicher ſtehen, ſehr bequem zur handlung iſt, und eben von dieſen bergen oder vom verbergen ſoll der ort den namen haben. Sie iſt eine von den vornehmſten hanſee-ſtädten, und von den Königen mit herrlichen freyheiten verſehen worden, dannenhero die handlung daſelbſt überaus floriret, wozu auch die bequeme lage des ortes ein groſſes beyträget; ſintemahl ſchiffe von 200 und mehr laſten, durch den obgedachten Carmeſundiſchen meer-buſen, ohne gefahr biß zur ſtadt kommen, und gar nahe, ja faſt für der kauff-leute häuſer ſelbſt, entweder ancker werffen, oder die ſeile an die felſen und derſelben eiſerne rincken binden können. Es wird auch hieher aus allen Norwegiſchen provintzen und ſtädten, was daſelbſt von koſtbarem fell- und futterwerck iſt, ſonderlich aber die gedörreten fiſche, darunter die gemeinſten, ſtockfiſche genennet werden, zugeführet. Damit aber die anzahl der fremden nicht überhand nehmen möchte, war vormahls der gebrauch, daß diejenigen, ſo in die geſellſchafft der kauf-leute aufgenommen werden wolten, ſich entweder aufs ſchärffſte mit ruthen muſten hauen, ins meer ſchmeiſſen, oder in einem korbe in die feuer-mauer aufhängen laſſen, darunter man einen rauch von unflätigen dingen machte, worüber mancher ſein leben einbüſſete. Allein dieſe barbariſche gewohnheit iſt nunmehr geändert. Ubrigens hat Bergen einen Biſchoff, welcher unter Drontheim gehöret, ingleichen ein caſtell am weſtlichen theile des hafens, und ſind die kirchen und theils häuſer ſtattlich erbauet. Der diſtrict, darinnen Bergen gelegen, wird Bergerhuſen genannt, darunter die Biſchöffliche ſtadt Stavanger, Halvo, Northolm, ꝛc. gehören. Der längſte tag allhier iſt von 20, und der kürtzeſte von 4 ſtunden. *Plin.* l. 4. c. 16. *Pomp. Mela.* *Weerdenhagen* de reb. hanſeat. *Colers* calendar. perpet. menſe Majo. *Sanſon.* geogr. &c.

Bergen, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloſſe und Lutheriſchen jungfrauen-kloſter in Vor-Pommern auf der inſul Rügen, an einem kleinen ſee, der ſtadt Stralſund gegen über. Es iſt ein offener ort, der an. 1190 zur ſtadt gemacht, und mit Sachſen beſetzt worden. Sie hat mit der inſul Rügen gleiche fata gehabt. Die gegend hierum heiſt das Bergenland. *Tromsdorff.* accur. geogr. *Zeiler.* topogr. Pomer. &c.

Bergen, ein berühmtes kloſter vor der ſtadt Magdeburg, auf einem berge. Es war anfangs Benedictiner-ordens, und von Ottone M. in der ſtadt Magdeburg ſelbſt geſtifftet. Als aber nach der zeit das Ertz-Bißthum dahin geleget, und der Dom aufgeführet worden, bauete er den hügel vor der ſtadt, unweit der Elbe, zu einem kloſter an, dahin ſich die Münche am tage Romani an. 965 begeben muſten, welcher auszug ihnen ſo ſchmertzlich geweſen, daß ſie lange hernach jährlich an demſelben tage paarweiſe in ſchwartzen trauer-kleidern baarfuß nach dem Dom gegangen, und daſelbſt dem gottesdienſt beygewohnet. An. 1549 wurde dieſes kloſter von den Magdeburgern, nachdem ſie in die Reichs-acht verfallen, aus furcht der belagerung, zerſtöret, und der Abt, nebſt ſeinen conventualen, in das Pauliner-kloſter geführet. Es iſt aber nach der zeit wiederum gebauet, von dem Abt Petro Ulnero an. 1565 reformirt, und an. 1576 die formula concordiæ daſelbſt revidiret worden. In dem 30 jährigen kriege hat es nebſt der ſtadt Magdeburg viel erlitten; allein der Abt, Samuel Cruſius, hat es wieder in ſtand gebracht, darinnen es ſich auch noch jetzo befindet. Es werden 6 conventualen darinnen unterhalten, und der Abt iſt einer von den Land-ſtänden des Hertzogthums Magdeburg. *Meibomii* chron. Bergenſe t. 3. ſcr. rer. Germ. p. 290. ſeq.

Bergen, ein veſter platz im Fürſtenthum Minden an der Weſer.

Bergen, die haupt-ſtadt im Hennegau, ſiehe MONS.

Bergen op Zoom, eine alte herrſchafft oder baronie in den Niederlanden, iſt von dem Kayſer Carolo V zu einer Marggrafſchafft erhoben worden. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Bergen op Zoom, lat. Bergæ ad Zomam oder Mons ſupra Zomam, ingleichen Bercizoma genannt. Sie liegt in Brabant, an der einen ſeite an einem berge, an der andern an dem kleinen fluſſe Zoom, ſo nicht weit davon entſpringet, und eine halbe meile unter dieſer ſtadt in die Schelde fällt, daher es auch die Marggrafſchafft Bergen an der Schelde genennet wird. Nach dem tode Johannis Glimes, Marggrafen von Bergen, welchen die Hertzogin von Parma nach Spanien geſchickt, woſelbſt er in arreſt genommen worden, und an. 1567 geſtorben, haben ſich die Holländer meiſter davon gemacht, und dieſen ort ſowohl noch in dem alten Spaniſchen kriege, als noch letztlich, in dem Spaniſchen ſucceſſions-kriege ſtarck beveſtigt, wie er denn jetzo einer von den regulirteſten plätzen in Europa iſt, auch einen canal hat, der biß ins meer gehet, und mit verſchiedenen forten verwahret iſt. An. 1588 wurde er von dem Hertzog von Parma, und an. 1622 von dem Marggrafen von Spinola vergeblich belagert.

Die herrſchafft und folgends die Marggrafſchafft Bergen op Zoom iſt unter der bothmäßigkeit verſchiedener familien nach einander geweſen, und als ein theil der Herrſchafft Breda gehalten worden: denn mit Iſabella, Henrici, Herrn von Breda und Bergen op Zoom, erb-tochter, kam ſie an Arnoldum von Löven. Dieſer zeugte mit Iſabella 2 töchter, davon Aleide ihrem ehe-herrn, Raſoni von Gavere, die ſtadt Breda; Maria aber, ſo an Gerarden von Weſemalen verheyrathet ward, demſelben das übrige theil des Bredaiſchen landes, nemlich Bergen op Zoom, zubrachte. Von den Weſemalen gelangete dieſe herrſchafft an die Bouterzemen, von ſolchen an Johannem von Glimes, Herrn auf Walheim, Johannis III, Hertzogs zu Brabant, natürlichen ſohn. Von deſſen nachkommen erhielten ſie die Meroden, Freyherren von Perwees; von dieſen die Witthemen, ferner die von Heerenberg, und Grafen zu Berg, von denen ſie an Hohenzollern gekommen, und von dieſem hauſe durch vermählung Henriettæ Franciſcæ, Eitel-Friedrichs, Fürſten von Hohenzollern, und Mariæ, Gräfin von Berg, tochter, an. 1662 an Fridericum Mauritium de la Tour d'Auvergne gebracht worden, deſſen ſohn Franciſcus Ego, der um dieſes Marggrafthum zu erhalten, und um anderer urſachen willen die Frantzöſiſche dienſte verließ, in Holland General-Lieutenant ward, und an. 1710 verſtarb, von Marien Annen, Philipp Carl Franciſci, Hertzogs von Arſchot tochter, Mariam Annam, als erbin des Marggrafthums Bergen op Zoom hinterließ, die an. 1708 gebohren, und an. 1722 an Johann Chriſtian Pfaltz-Grafen von Sultzbach vermählt worden, auch ihm an. 1724 am 11 dec. einen Printzen gebohren hat. Die Staaten der vereinigten Niederlande ſind Ober-Herren in dieſem Marggrafthum, und der Marggraf hat darinnen nicht mehr zu ſagen als ein Ober-Land-Droſt. *Basnage* annales des Prov. unies t. 1. *Guicciard.* deſcr. Belg. *Strada* de bello Belg. *Grotius* in annal. Belg. *Imhof.* N. P. l. 6. c. 1. n. 10.

Berger, (Georg) gebürtig von Zürich, diente dem Pabſt Leoni X als Obriſter, und hielt ſich in dem Mayländiſchen kriege wider Franckreich, abſonderlich in den ſchlachten bey Novara und Marignano, ungemein tapffer. Nach dieſem wurde er Raths-Herr und Seckelmeiſter in ſeiner geburts-ſtadt Zürich, und gieng an. 1532 mit tode ab. *Guicciardin.* de bello Ital.

BERGERAC, eine ehemahls beveſtigte ſtadt, in der Frantzöſiſchen landſchafft Perigord, und zwar in dem driſtrict von Sarlat. Es befindet ſich eine Königliche Senechauſſée daſelbſt, ingleichen eine brücke über den fluß Dordogne. In den innerlichen Frantzöſiſchen kriegen erklärete ſich der ort für die Reformirte, und muſte dabey viel ausſtehen. Die umliegende gegend iſt ſehr fruchtbar an wein, getreyde und andern früchten.

BERGERAC, (Cyrano de) ſiehe CYRANO BERGERAC.

BERGERON, (Nicol.) ein gelehrter Parlaments-Advocat zu Paris, aus dem Hertzogthum Valois, lebte an. 1584, und ſchrieb: l'hiſtoire Valeſienne; table hiſtoriale; deſcription de l'etat, gouvernement & juſtice de France; recueil de pluſieurs arreſts notables &c. *la Croix du Maine.*

Berggieshübel, ſiehe Gieshübel.

van dem **Berghe**, ſiehe Lymminghen.

van dem **Berghe**, (Gerhardus) ſiehe MONTANUS.

Berghen, eine ſtadt in Norwegen, ſiehe Bergen.

BERGHES, ein vornehmes geſchlecht in den Spaniſchen Niederlanden, iſt ein neben-ſproß von dem ſtamm der alten Hertzoge zu Brabant, und zwar, ſo hatte Johannes III, Hertzog von Brabant und Limburg, der an. 1355 geſtorben, einen natürlichen bruder, und auch einen natürlichen ſohn, welche beyde Johannes hieſſen. Von dem bruder, ſo insgemein Corſelaer zugenamt wird, ſtammen die Herren von Witthem und Bouterzemen her, von dem ſohn aber ward die familie von Glimes geſtifftet, die ſich wiederum in 3 andere linien vertheilet, als 1) der Marggrafen von Bergen op Zoom, die an. 1567 mit Johanne ausgegangen ſind, und die Herren von Sevenbergen als cadets nach ſich gelaſſen haben; 2) der Herren und Grafen von Grimberg, jetzt Printzen von Berghes; und 3) der Herren von Tourines, Boulers, Limelette und Louvrange. Der urheber der Berghiſchen linie war Philippus, Herr von Grimberg, des unachten Johannis anderer ſohn, und Johannis Labeonis, der die Marggrafen von Bergen op Zoom gepflantzet, jüngerer bruder. Unter dieſes Philippi nachkommen ſind ſonderlich merckwürdig: Cornelius von Berghes, der an. 1538 Biſchoff zu Lüttich worden, und an. 1543 geſtorben. Robertus, der gleichfals von an. 1557 biß an. 1563 Biſchoff zu Lüttich geweſen. Maximilianus ward an. 1559 Biſchoff und Hertzog von Cambray, als aber Paulus IV Philippo II zu gefallen dieſes Stifft zu einem Ertzbißthum erhoben, nahm ſelbiges Maximilianus den 22 mart. an. 1562 zum andern mahl in beſitz. An. 1565 hielt er zu Cambray ein provincial-concilium, um die in ſeinem

Ertzſtifft eingeriſſenen mißbräuche abzuſchaffen, und die vollziehung des Tridentiniſchen concilii anzuordnen. Er befand ſich an. 1566 auf dem reichs-tage zu Augſpurg, um die angelegenheiten des Cambreſiſchen landes deſto beſſer zu beobachten. Worauf er endlich an. 1570 ſtarb. Wilhelmus war auch Ertzbiſchoff zu Cambray und Biſchoff von Antwerpen, biß aufs jahr 1609, in welchem er geſtorben. Gottfried war obgedachten Philippi ur-enckel, und ward an. 1625 von Philippo IV zum Grafen von Grimberg gemacht. Er ſtarb an. 1635, und hatte mit Honoria Margaretha 7 ſöhne und etliche töchter gezeuget, davon der dritte Ertzbiſchoff zu Mecheln geweſen, der erſte aber den ſtamm der heutigen Fürſten von Berghes fortgepflantzet. Es hieß ſelbiger Eugenius, Graf von Grimberg, und ſtarb an. 1670, nachdem ihm ſeine gemahlin Florentina Margaretha, Gräfin von Reneſſe, folgende kinder gebohren: 1) Philippum Franciſcum de Berghes, Grafen von Grimberghen, den Carolus VI von Spanien in Fürſtenſtand erhoben, und zum Ritter des goldnen flieſſes gemacht. 2) Georgium Ludovicum, der an. 1724 zum Biſchoff von Lüttich erwehlet worden. 3) Annam Antoniam, eine gemahlin Ferdinand Gaſtons von Croy, Fürſtens von Roeux, die an. 1714 zu Namur geſtorben. 4) Honoriam, eine gemahlin Didaci de Cordoua y Portugall Grafens von Villadompardo, die an. 1689 geſtorben. 5) Mariam Magdalenam, gebohren an. 1639 und an. 1724 geſtorben, eine gemahlin Graff Caroli Huberti Auguſtini von Grobendonck, Erb-Marſchalls von Brabant. 6) Mariam Franciſcam, Aebtißin zu S. Gertrud in Nivelle, gebohren an. 1648, geſtorben an. 1724. 7) N. N. verwittwete Marquiſin von Marino, ſo zu Brüſſel lebt. 8) Honoriam Alexandrinam, Canonißin zu Mons. Obgedachter Philippus Franciſcus, Fürſt von Berghes, ſo an. 1704 geſtorben, war Gouverneur von Brüſſel, und mit Maria Jacobina Lalain, Procopii Grafens von Renneburg und Gouverneurs zu Brügge tochter, vermählt, die ihm gebohren 1) Alphonſum Dominicum, Fürſten von Berghes, der an. 1720 verſtorben und an Annam Henriettam Charlottam, Ludovici Hertzogs von Rohan-Chabot tochter, vermählt geweſen. 2) Henricum Philippum, Printzen von Berghes. 3) Mariam Joſepham, Printzeßin von Berghes. 4) Annam Mariam, Aebtißin zu S. Gertrud in Nivelle. Ubrigens hatte der vorhergedachte Gottfried auch eine tochter, namens Honoratam, welche an Albertum Maximilianum Hennin, Grafen von Boſſu, verheyrathet, aber gar bald zur wittwe wurde. Hierauf machte ſich Henricus II, Hertzog von Guiſe, nachdem er vom Frantzöſiſchen hofe hinweg gegangen, zu Brüſſel durch die Hertzogin von Chevreuſe mit ihr bekant, und ward durch die liſt der Honoratæ ſo weit gebracht, daß er ſich mit ihr muſte trauen laſſen. Ob es ihm nun gleich übel ausgeleget wurde, ſo lebte er doch mit dieſer neuen gemahlin von an. 1641 biß 43 zu Brüſſel in gutem verſtändniß; als er aber nach des Königs Ludovici XIII und Cardinals von Richelieu tode wieder an den Frantzöſiſchen hof kam, wartete er andern frauenzimmer auf, und damit er die Mademoiſelle de Pons heyrathen möchte, gieng er an. 1645 ſelbſt nach Rom, den proceß wegen der eheſcheidung von ſeiner gemahlin fortzuführen, konte ihn aber nicht erhalten, und ſtarb an. 1664; worauf ihm die prätendirte gemahlin Honorata an. 1679 im tode nachfolgte. Folgends iſt zwiſchen dem Printz von Condé und dem Printz von Berghes ein groſſer proceß wegen gültigkeit dieſer ehe, und daher prätendirten wittwen-verpflegung, ehe-vermächtniß, und verlaſſenſchafft der an. 1688 verſtorbenen Mademoiſelle de Guiſe, des Hertzogs Henrici II ſchweſter, entſtanden. In welchem der Römiſche hof vor den Printz von Berghes, das parlament zu Paris aber um den anfang des 1709 jahres vor den Printzen von Condé geſprochen. *Gazey* hiſt. eccl. du Pais-bas. *Morſſæi Cratepolii* catal. elect. eccl. & epiſc. c. 4. *Imhof.* gen. Gall. p. 1. tab. 37. *Intrigues de la Cour de France* t. 2. *Bayle* unter dem wort Guiſe, (Henri de) lit. C.

BERGIER, (Nicolaus) gebohren zu Rheims an. 1557. Er ſtudierte daſelbſt auf der neuen univerſität, welche der Cardinal von Lothringen aufgerichtet hatte, und lehrte hernach auch einige jahr auf derſelben. Hierauf unterrichtete er des Grafen von S. Soupplet kinder, legte ſich aber nachmahls auf die advocatur, und wurde Syndicus der ſtadt Rheims. Weil man ihn nun öffters in verrichtungen der ſtadt nach Paris ſchickte, ward er dadurch mit vielen gelehrten bekant, inſonderheit mit dem Peireſcio und den beyden Puteanis. Der Preſident à Mortier im parlament zu Paris, Nicolaus de Bellievre, war ihm ſehr gewogen, und verſchaffte ihm den titul eines Königlichen Hiſtoriographi nebſt einer penſion von 200 thalern, nahm ihn auch zu ſich. Er ſtarb bey demſelben den 15 ſept. an. 1623. Man hat von ihm hiſtoire des grands chemins de l'Empire des Romains, le bouquet Roial, ou l'hiſt. du Sacre de Louis XIII; traité du point du jour; ingleichen l'hiſtoire de Rheims, &c. und noch einige kleinere, aber bißher ungedruckte werckgen. Das erſtere iſt ein werck von ungemeiner gelehrſamkeit in der alten geographie, Röm. antiquitäten und geſetzen, auch baukunſt, ꝛc. Henninius hat es ins latein überſetzet, damit es dem Theſ. Ant. Rom. Grævii könte einverleibet werden. *Gaſſend.* in vita Peireſcii l. 3. *Labbæus* in mantiſſa antiq. ſupellect. *Bayle.*

BERGIUS, (Johannes) wurde an. 1587 zu Stettin in Pommern gebohren. Sein vater war Conrad Bergius SS. theol. D. und anfänglich eloquentiæ Profeſſor zu Wittenberg, nachmahls Rector des pædagogii zu Stettin, und endlich Paſtor bey der Marien-kirche daſelbſt. Er verlohr ihn aber ſchon an. 1592, doch die mutter nahm alle gehörige ſorgfalt für ſeine auferziehung, und er war ſo fleißig und fähig, daß er ſchon im 15 jahr ſeines alters ſeinen jüngern bruder im Lateiniſchen und Griechiſchen unterwieſe. Hierauf wurde er in die Pfaltz geſchickt, und in dem Churfürſtlichen gymnaſio zu Neuhauß bey Worms und hernach zu Heidelberg im collegio Caſimiriano unterwieſen, allwo er auch Baccalaureus philoſophiæ worden. An. 1605 gieng er nach Straßburg, und blieb allda ein jahr. Von dar begab er ſich nach Dantzig, und an. 1608 reiſete er in Engelland nach Cambridge, allwo er an. 1609 gratis zum Magiſter philoſophiæ creirt worden. Hierauf gieng er nach Oxfort und endlich begab er ſich nach Paris, allwo er zwey fürnehme von adel zu informiren bekommen. Aus Franckreich gieng er wieder in die Niederlande nach Leyden; weil aber um ſelbige zeit die Arminianiſchen ſtreitigkeiten unter den Niederländiſchen Theologis ſtarck getrieben wurden, blieb er nicht lange allda, ſondern kehrte wieder nach hauſe, und begab ſich an. 1612 auf die univerſität nach Franckfurt an der Oder, in hoffnung allda eine profeſſion zu bekommen; allein die peſt trieb ihn von dannen, doch kam er an. 1614 wieder dahin. Es wurde ihm zwar kurtz darauf das Rectorat zu Colberg angetragen, allein er ſchlug es aus wichtigen urſachen aus. Endlich wurde er im jun. an. 1614 den beyden Profeſſoribus theologiæ Chriſtophoro Pelargo und Johann Heidenreichio adjungirt, zu welcher zeit er ſich der religions-änderung in der Marck, ingleichen der vertheidigung der Pelargianiſchen ſache angenommen. An. 1617 wurde er Profeſſor theologiæ ordinarius und gleich darauf Doctor. Er bekam einige verdrüßlichkeiten mit Johann Behm, Profeſſore theologiæ zu Königsberg in Preuſſen. An. 1618 wurde er vom Churfürſten Johann Siegmund zu Brandenburg, zum Hofprediger nach Preuſſen beruffen, welches amt er auch, wiewol ungern, eine zeitlang annahm, biß ſolches ein anderer bekam. Er wurde bald darauf auf den ſynodum zu Dordrecht nebſt Pelargo abgeſchicket, allein er kam nicht weiter als biß nach Franckfurt; denn weil Pelargus kranck wurde, und über diß andere hindernüſſe vorfielen, blieb die reiſe völlig nach. An. 1620 muſte er abermahl mit dem Churfürſten, als Hofprediger, nach Preuſſen gehen, da er denn zu Königsberg wiederum mit Behmio in einer diſputation in ſtreit geriethe. Wie er in die Marck zurück kam, wolte er zwar ſeine profeſſion wieder zur hand nehmen, allein er muſte Hofprediger bleiben, und ſeine gehabte profeſſion ſeinem bruder Conrado überlaſſen. An. 1631 begleitete er ſeinen Churfürſten auf den zu Leipzig angeſtellten convent der Proteſtantiſchen Fürſten, und hielte nebſt den Heßiſchen Theologis mit den Lutheriſchen eine unterredung, welche hernach zu vielen ſtreitigkeiten anlaß gegeben. An. 1633 wurde ihm nach Pelargi tode die General-Superintendenten-ſtelle in der Marck angetragen, er ſchlug ſie aber aus, nahm jedoch an. 1637 den titul eines Conſiſtorial-Raths an. Er gieng ferner an. 1640 und 41 mit ſeinem Churfürſten nach Preuſſen, und wohnte an. 1645 dem colloquio zu Thorn bey. An. 1646 begleitete er den Churfürſt Friedrich Wilhelm in das Cleviſche und in den Haag, auch an. 1652 nach Prag. Endlich beſchloſſe er an. 1658 den 27 dec. ſein leben. Seine ſchrifften ſind analyſis controverſiæ de perſona Chriſti, diatribe de primo homine, collegium theologicum, tractatus de quæſtione, an evangelicæ per Germaniam eccleſiæ in fundamento fidei diſſentiant, tractatus de ſacra cœna, regula apoſtolica de formandis in religione judiciis &c. *Witte* diar. biogr. ad an. 1658. *Becmanni* notit. univerſit. Francofurt. p. 133.

BERGIUS, (Conradus) ein bruder des vorigen, wurde an. 1592 nach ſeines vaters tode gebohren. Den grund ſeiner ſtudiorum legte er unter ſeinem bruder, und kam hernach in das gymnaſium nach Dantzig, wurde auch nach einander Hofmeiſter verſchiedener Gräflich- und adelicher ſöhne, mit welchen er Teutſchland, Franckreich, Niederland und Italien durchreiſet hat. An. 1624 bekam er ſeines bruders profeſſion zu Franckfurt an der Oder, wurde auch Doctor und Prediger bey der reformirten kirche, da er denn den anfang zu ſeinem buch, deſſen titul iſt, grund- und haupt-ſumm des wahren Chriſtenthums, gemacht hat, welches hernach ein zunder zu vielen ſtreitigkeiten geweſen iſt. An. 1629 gieng er nach Bremen, allwo er Profeſſor theologiæ, wie auch Decanus und Paſtor der collegiat-kirche S. Anſgarii worden, und ſolchen ämtern biß an ſein ende, welches an. 1642 erfolget, vorgeſtanden. *Witte* d. loc. ad ann. 1642. *Becmann.* d. loc. pag. 158.

BERGIUS, (Georg Conradus) ein ſohn des obgedachten Johannis, gebohren zu Cöln an der Spree, an. 1623. Den grund ſeiner ſtudien legte er im gymnaſio zu Bremen von an. 1638 biß 41, da er ſchon ſeines vaters ſchrifft de S. cœna defendirte. Hierauf ließ ihn ſein vater nach Königsberg kommen, da ihn Rittangelius in philologia ſacra unterwieſe, welches ſtudium er hernach zu Franckfurt unter Reuchelio fortſetzte, und ein ſpecimen Anti-Rabbinicum verfertigte. Von Franckfurt gieng er nach Leiden und hörte Spanhemium, gieng auch auf deſſen recommendation mit den jungen Herren von Owerkerck nach Franckreich. Als er wieder nach hauß gekommen, wurde er an. 1650 zu Franckfurt an der Oder Profeſſor philoſophiæ moralis, an. 1651 Doctor und Profeſſor theologiæ extraordinarius, an. 1653 ordinarius, an. 1664 Hofprediger zu Berlin, und nachmahls Conſiſtorial-Rath, allwo er an. 1691 geſtorben iſt. *Becmann.* d. loc. p. 156.

BERGIUS, (Matthias) ein Profeſſor zu Altorff, war den 1 novembr. an. 1536 zu Braunſchweig gebohren, und erhielte, nachdem er ſeine ſtudia vollendet, in ſeinem vaterlande einen ſchul-dienſt. Als ihn aber an. 1578 auferlegt wurde, die formulam concordiæ mit zu unterſchreiben, ſchlug er ſolches nicht allein aus, ſondern händigte auch dem Miniſterio eine proteſtationem dawider ein. Es wurde ihm deshalben angeſonnen, daß er entweder öffentlich widerruffen, oder aber den dienſt und das land meiden ſolte. Er ergriff das erſte, und that am 11 ſonntage nach Trinitatis an. 1580 vor der öffentlichen verſammlung eine wiederruffung, nachdem er zuvor Chemnitii predigt vor dem alter kniend angehöret. Es waren aber kaum 2 jahr verfloſſen, als er ſeine alte meynungen wieder öffentlich zu vertheidigen anfieng. Deswegen ward ihm angedeutet, daß er unverzüglich das amt, und binnen 8 tagen das land räumen ſolte. Er that dieſes auch, und kam nach Altorff an. 1582 den 19 may, da ihm ſein vetter Conradus Rittershuſius den Pflegern der academie nachdrücklich recommendirte, welche ihm die profeſſionem moralium anvertraueten. Er hat ſeine eigene meynungen daſelbſt nie ausgebreitet, ſondern vielmehr, wie einige muthmaſſen, aufs neue verlaſſen. Er iſt endlich mit dem ruhm eines gelehrten mannes an. 1592 den 22 aug. geſtorben. Seine ſchrifften ſind grammatica latina; carmina evangelica; narratio de ſynodo Nicæna verſibus expoſita; Ariſtotelis libri ethicorum cum notis &c. *Omeiſii* gloria Altorfina. *Rittmeieri* antiquitat. Brunsvigens. p. 3. *Apin.* vit. philoſ. Altorf.

BERGIUS, (Nicolaus) ein Doctor theologiæ, General-Superintendent in Liefland, und Pro-Cancellarius der academie zu Pernau, im 17 ſeculo, hat zu Gieſſen ſtudiret, und eine exercitationem hiſtorico-theologicam de ſtatu eccleſiæ & religionis Moſcoviticæ nebſt verſchiedenen Frantzöſiſchen ſchrifften hinterlaſſen. *Boiſſard* icones vir. illuſtr.

Bergmann, (Michael) ein Pfarrer zu Wollin in Vor-Pommern und Deutſcher Poete, lebte um das jahr 1670 und ſchrieb Ærarium poeticum. *Neumeiſter.* de poet. Germ.

BERGOMAS, (Jac. Phil. de) ſiehe BERGOMENSIS.

BERGOMENSIS, (Jacobus Philippus) ein Auguſtiner-Münch, war an. 1434 zu Bergamo aus dem vornehmen geſchlecht de Foreſti gebohren. An. 1451 begab er ſich in gedachten orden, und machte ſich hierauf durch ſeine in 16 büchern verfaßte chronica, welche von anfang der welt biß an. 1503 gehet, und durch ſeinen tractat de fœminis illuſtribus bekannt. Die chronicke iſt nachgehends biß an. 1539 fortgeſetzt worden, und mag in der fortſetzung wol noch etwas ſeine arbeit ſeyn. Vor den heil. Nicolaum Tolentinum hatte er groſſe hochachtung, weil er vermeynte, durch ſeine hülffe an. 1474 von der peſt befreyet worden zu ſeyn. Er iſt an. 1518 als Prior ſeines ordens zu Bergamo geſtorben. *Trithemius*, *Bellarminus* de ſcript. eccleſ. *Voſſius* de hiſtor. latinis. *Bayle.*

Bergſtädte, liegen in Ober-Ungarn, zu beyden ſeiten des fluſſes Gran, und heiſſen Schemnitz, Chremnitz, Altſol, Neuſol, Königsberg, Puggang und Tyller. Sie ſind überaus reich an gold, ſilber, kupffer, queckſilber, auch andern metallen und mineralien.

Bergſtraſſe, wird ein ſchmaler ſtrich landes zwiſchen Heidelberg und Darmſtadt, diſſeit des Rheins, genennet. Sie hebet ſich bey dem kloſter Neuburg an, welches eine ſtarcke viertel meile oberhalb Heidelberg, über dem Neckar liegt, und erſtrecket ſich durch Schrießheim, Weinheim, Heppenheim, Bensheim, welches die vornehmſte ſtadt darinnen, biß nach Darmſtadt, auf 6 meilen. Freher gedencket ihrer weitläufftig, und meldet, daß einige örter darinnen noch von den Römern unter Probo, Gratiano und Valentiniano erbauet worden, und des Nævii, Doſſeni, Siricii, Heppii, Baſini, ꝛc. heimat bedeuten. Einige ſagen, ſie ſey halb Fränckiſch und halb Schwäbiſch; welches nicht unrecht iſt, weil der ſtrich landes zur lincken ſeiten des Neckars von Heidelberg an den bergen hin gegen Wieſeloch zu die obere berg-ſtraſſe genennet wird, und in Schwaben lieget; andere aber, daß ſie ein anhang des Franckenlandes, unten an- und neben dem Oden-wald hergehend, ſey. Oben iſt das gebürge mit ſtattlichem holtz bewachſen, und mit vögeln und wildpret verſehen; bald darunter iſt auserleſener weinwachs, und beſſer hinab finden ſich die ſchönſten obſt-gärten, und in den thälern eine herrliche vieh-weide und zucht. Auf der ebene aber zu beyden ſeiten giebt es auserleſen getraide-land und wälder; zwiſchen dieſen allen gehet die land-ſtraſſe auf Franckfurt. Es ſoll dieſe Bergſtraſſe vor viel 100 jahren theils zu der Grafſchafft Ladenburg, theils zum kloſter Lorſch gehöret haben, an welches letztere endlich alles ſoll gekommen, demſelben aber an. 1232 von dem Kayſer Friderico II entzogen, und dem Ertzſtifft Mayntz gegeben worden ſeyn. Als an. 1641 Ertz-Biſchoff Diether von Mayntz, ein gebohrner Graf von Iſenburg, abgeſetzet, und an ſeine ſtelle Adolph, Graf von Naſſau, erwehlet ward, hat jener bey dem Churfürſten Friderico I zur Pfaltz um hülffe angehalten, der ihm auch 9 Mayntziſche ſtädte einnehmen helffen, wofür ihm Diether wegen der kriegs-koſten, Starckenberg, Heppenheim, Bensheim, Mörlebach, Lorſch und alle zugehörungen gegen 100000 gülden an. 1462 zum pfand eingeſetzet. Es iſt alſo die Bergſtraſſe biß auf den Münſteriſchen frieden in Chur-Pfältziſchen händen geblieben, da ſie der Churfürſt von Mayntz an. 1651 wiederum eingelöſet. *Trithem.* in chron. Spanheim. & de geſtis Friderici I. Chron. Lauriſhamenſe. *Helwichi* Moguntia devicta. *Freher.* in origin. Palat. P. 1. c. 6. P. 2. c. 5. *Zeileri* topograph. Palat. p. 6. &c.

BERGUION und ALBION, 2 rieſen und ſöhne des Neptuni, wolten, wie die Poeten fabuliren, verhindern, daß Hercules nicht über die Rhone bey ihrem ausfluß ſetzen ſolte, wurden aber von dem Jupiter mit einem ſtein-regen überſchüttet. *Pomp. Mela*, l. 2. cap. 5.

Bergwercke, ſind diejenigen örter, wo gold, ſilber, kupffer, eiſen, bley, queckſilber, alaun und andere mineralien gegraben werden. In Europa, Aſia und America ſind folgende die merckwürdigſte.

In Franckreich ſind die reichen gold- und ſilber-gruben auf dem gebürge Saut, die in Languedoc in der Baronie de Regues bey Narbonne, wie auch die in der Provence bey Toulon in dem gebürge Carquaireme vor andern berühmt.

In Engelland, und zwar in Cornwall bey Fruw und Penſans, ſind köſtliche zinn-bergwercke, an welchen orten man auch viele kupffer- und bley-ertze findet. Auf der inſul Wight wird ſilber, kupffer und bley gegraben. An der ſee-küſte gegen Briſtol ſind gute bley- und kupffer-minen, ſo aber wegen mangel des holtzes unbrauchbar liegen.

In Jerland findet man viel reiche mineralien, abſonderlich gegen die nord-ſeite von Kingſale, ſelbige brechen in dem feſten geſteine, und haben entweder einen weiſſen oder gelben mulm zum ſalband, ſeynd aber mehrentheils ſilber-ertze, darunter einige 30 marck und drüber halten; desgleichen brechen auch daſelbſt kupffer-ertze und ſchwefel-kieße.

In Italien, und zwar in dem Piemonteſiſchen gebürge, unweit der ſtadt Turin, gegen mittag zu, brechen auf dem allerhöchſten felſen gute kupffer-ertze, wovon eine art reich am golde iſt. Es befinden ſich auch daſelbſt vielerley gattungen ſchwefel- und vitriol-kieße, wie nicht weniger einige ſehr kobaldigte ſilber-ertze. In dem thal Vallenſaſco in dem Mayländiſchen wird viel gold-kieß gebrochen, woraus man das gold mit dem queckſilber ziehet, und dem Grafen Borromeo, als Erbherrn, den dritten und vierten theil davon geben muß.

In der Schweitz zeigen ſich einige anmerckungen von gold-adern auf dem Grünberg, Engelberg und in dem Melchthal in Unterwalden, und wird ſolches auch von andern gebürgen um ſo viel mehr gemuthmaſſet, weil die flüſſe Rhein, Aar, Rüß und Emme viel goldkörnlein oder gediegene ſtuflein gold mitführen. Silber-ertze finden ſich auf dem berg Guppen in dem Glarner Canton, bey Bex in dem Canton Bern, auf den bergen Schnyden, Hoch und Wölflis Alp in Unterwalden, ehemahls auch auf dem Schnabelberg in dem Canton Zürich, auch in dem Engadin in Bündten, Bognies in Wallis, und andern orten mehr. Eiſen-bergwercke finden ſich im Mülithal, Haßlithal und Gutenthann in dem Canton Bern, in dem ſchwartzen Ertzberg in dem Canton Uri, in Melchthal in Unterwalden, bey der Cluß um die Erſchwyl in dem Canton Solothurn, im thal Filiſur, Scarla, ꝛc. in Bündten, bey Martinach in Wallis, ſonderlich aber auf dem berg Guntzen ob Sargans, welches das gröſte und älteſte iſt, allwo auch in dem nicht weit davon gelegenen dorf Flums ſtahl-mineren zu finden. Kupffer- und bley-ertze ſind anzutreffen auf dem berg Fodera in dem untern Engadin und dem berg Puffelorla und Valle ferrara in Graubündten und in dem Letſcher thal in Wallis.

In Teutſchland hat ſich an. 968 das erſte bergwerck auf dem Hartze hervor gethan. Auf dem S. Andreas-berge finden ſich noch heut zu tage gute ſilber- und bley-bergwercke, worinnen gediegen ſilber und rothgüldiſch ertz, wovon der centner 80 biß 100 marck ſilber gehalten, gebrochen wird. An dem weiſſen waſſer und der Sieber brechen unterſchiedliche ſorten von ſilber- und bley-ertzen, auch marckaſitiſche ſchwefel- und vitriol-kieſe. Auf dem Hahnen-klee und der Bockswieſe findet man reiche bley- und ſilberhaltige ertze; auf dem Zellerfelde aber und dem Clausthale ſind viele reiche bley- und ſilber-zechen. Bey Goßlar iſt das Chur-Hannöveriſche und Braunſchweigiſche gemeinſchafftliche bergwerck Rammelsberg, welches an. 972 entdeckt worden, worinnen man bley, kupfer und einige ſilber-ertze, wie auch vitriol- und ſchwefel-kieſe bricht. In dem Meißniſchen ertz-gebürge ſind die bergwercke um das jahr 1169 aufkommen. Denn als ein ſaltzfuhrmann aus Goßlar, ein ſilber-reiches ſtück ertz in dieſer gegend in dem wege gefunden, ſo kamen einige bergleute von Zellerfeld herauf und entdeckten den unterirrdiſchen ſchatz in dem revier, wo jetzo Freyberg ſtehet. Es ſind aber die vornehmſte Meißniſche berg-ſtädte: 1) Freyberg, allwo gewachſen ſilber, roth und weißgüldene, auch fahl-ertze, glantz, kieß, kupffer-ertze und zwitter gebrochen werden. Die ausbeute ſoll an. 1547 auf dem quartal Viti 22428 gülden, und an. 1572 auf dem quartal Crucis 21984 gülden, nachdem man den zehenden, nebſt den hütten- und berg-koſten abgezogen, gegeben haben. 2) S. Anneberg, welches bey dem Schreckenberge, wovon die an. 1499 geprägte Schreckenberger den namen haben, angeleget worden. Hieſelbſt gräbet man nicht allein eben dergleichen ertze, wie bey Freyberg, ſondern es finden ſich auch blaue farben-kobalde. Die erſte ausbeute iſt allhier an. 1496 gefallen, und hat in den erſten 4 jahren 124838 gülden ausgetragen. 3) Schneeberg, allwo vorzeiten ſo ergiebige ſilber-zechen geweſen, daß man an. 1477 eine ſtuffe ertz gediegenes ſilbers, 1 lachter breit, und 2 lachter hoch, in der S. Georgen-zeche gegraben, worauf Churfürſt Erneſtus (einige ſetzen Hertzog Albrecht) als auf einem tiſche geſpeiſet, und daraus nachgehends 400 centner ſilber ſchmeltzen laſſen. Ja es iſt damahls das ſilber allhier in ſolchem überfluß geweſen, daß man es nicht alle hat vermüntzen können, und dahero den gewercken, an ſtatt der ausbeute ſilber-kuchen geben müſſen. Es ſoll auch ehemahls daſelbſt ein kucks 24000 gülden gegolten, und nur auf einer zeche ein quartal 33000 gülden ausbeute gegeben haben. Heut zu tage werden hier ſilber-kupfer- und bley-ertze, wie auch kobalde und wißmuth gegraben. 4) S. Georgenſtadt und Schwartzenberg, wobey kupffer-ertze, bley- und ſilber-glantz, ſchwefel- und vitriol-kieße, wie auch marcaſit gegraben worden; in dem dabey flieſſenden Schwartz-waſſer wird gold-ſeiffen gefunden. 5) Marienberg; die hiebey befindlichen ſilber-bergwercke haben ſich an. 1521 hervor gethan, und an. 1540 in dem quartal trinitatis 113260 gülden ausbeute gegeben. Bey allen jetzt erwehnten berg-ſtädten werden auch eiſenſtein und zinn-ertze, und dieſe ſonderlich in menge bey Altenberge, Eibenſtock, Scheibenberg, Wolckenſtein und Ehrenfriedrichsdorff gebrochen. Man findet auch daſelbſt die edelgeſteine, topaſe, diamanten, amethyſten, carniole, ſmaragde, jaſpis und dergleichen. Alaun-bergwercke giebt es bey Belgern in dem Chur-krayſe und ſelbiger gegend. Die ſilber in dieſem ertz-gebürge ſind zwar güldiſch, aber nicht ſcheidwürdig; jedoch haben ehemahls die Elbe und Muida, wie auch die bäche bey Hohnſtein, Pirne, Stolpen und Auguſtburg dieſen mangel einiger maſſen erſetzet; wie denn Churfürſt Johann Friedrich eine kette gehabt, die 16te halbe marck gewogen, und aus waſch-golde, ſo man bey Torgau aus der Elbe geſammlet, verfertiget worden. In dem Böhmiſchen vorgebürge, der ſtadt Eger zuſtändig, findet man ein gut kupffer-bergwerck, welches auch ſilber und gold mit ſich führet. Von hier aus gegen den Dillenberg zu ſollen in unterſchiedlichen brunnen und bädern gediegen gold, granaten und rubinen ſeyn. Um Schlackenwalde herum werden viel zinn-bergwercke gebauet; zu Kuttenberg brechen allerhand ſilber- und kupffer-reiche mineralien, ſo vor alters groſſen überſchuß gegeben. Zu S. Joachims-thal werden noch ziemlich reiche ſilber- wie auch kupffer-ertze und kobald gegraben; der zinn-zwitter und eiſenſtein aber thun daſelbſt das meiſte. Zwiſchen Commotau und Görckau ſind 2 alaun-bergwercke. In Schleſien gab es vorzeiten ſehr reiche gold- und ſilber-bergwercke, abſonderlich waren die berg-ſtädte Goldberg und Reichſtein berühmt, bey welcher letztern das gold-bergwerck der güldene eſel, geheiſſen, ſiehe Reichſtein. Heut zu tage wird annoch zu Zuckmantel im Neißiſchen gold gegraben, zu Reichſtein arſenicum, zu Kupfferberg kupffer, zu Gieren zinn, und an vielen orten eiſen, bley und anders mehr. Desgleichen werden an unterſchiedenen örtern allerhand edelgeſteine, rubinen, amethyſten und ſmaragden gefunden. In Heſſen findet man bey Franckenberg viel kupffer-bergwercke, bey Riegelsdorff aber unterſchiedene ſchifer-bergwercke, ſo viel kupffer im ſchmeltzen geben. Um Schmalkalden herum werden die eiſen-und ſtahl-bergwercke ſtarck getrieben. Auch ſoll man in dem ſo genannten Kohlberge häuffig diamanten finden, welche wegen ihres glantzes und härte den Böhmiſchen gleich ſtreichen. In dem Chur-Cölniſchen wird bey Arensberg eiſenſtein gegraben, worinn viel gediegen gold ſich mit befindet. In dem Fürſtenthum Anhalt gegen Hatzgerode zu, ſind ſchon an. 1492 ſilber-kupffer-und eiſen-bergwercke in gutem aufnehmen geweſen, ſie ſind auch gegen ausgange des 17 ſeculi wieder angetrieben worden, durch ſchlechte adminiſtration aber faſt wieder zu ſumpff gegangen. In dem Illmenauiſchen findet ſich ein uraltes groſſes bergwerck, ſo den Hertzogen zu Sachſen gemeinſchafftlich gehöret, worinnen viel ſilber-ertz- und kupffer-reiche ſchiefer brechen. In dem Mansfeldiſchen giebt es viel ſchiefer-bergwercke, die theils bley und ſilber, mehrentheils aber kupffer halten, und an. 1199 erfunden worden. In dem Salfeldiſchen ſind viele kupffer-bergwercke, wie auch einige zechen; ſo ſilber halten, der kobald aber, ſo bey dieſen zechen bricht, verderbt es im ſchmeltzen, daß ſie nicht aufkommen können. Nechſt dieſen brechen auch daſelbſt kupffer-haltige ſchieffer, marcaſite und kieße, auch einige kobald-ertze. In Tyrol zu Hall, Schwatz und Ratenberg ſeyn viele ſilber-kupffer-und bley-bergwercke, welche ſich um das jahr 1449 recht angefangen, das ertz aber ſtreichet nicht recht zum gange, ſondern bricht fallneſter-und nieren-weiß. Der eiſenſtein hingegen wird hier in groſſer menge gegraben. In dem Hertzogthum Bergen gegen Siegen zu iſt das uralte ſilber-kupffer-und bley-bergwerck zum Wildberg genannt, desgleichen ſeyn um Dencklingen und am Siegeſtrom reiche kupffer-bergwercke.

In Ungarn, worinnen die bergwercke ſchon an. 750 ihren anfang ſollen gehabt haben, ſind die berühmteſten bergſtädte 1) Cremnitz, woſelbſt geld, ſilber, kupffer und andere ertze gegraben werden. Das hieſige gold iſt das feinſte, und ſind daher die Cremnitzer ducaten berühmt. 2) Schemnitz, allwo gold, ſilber, bley, glantz und einige kupffer-ertze anzutreffen. 3) Alt- und 4) Neuſol, woſelbſt viel kupffer, auch einige gold-und ſilber-bergwercke zu finden. Bey Neuſol in dem Herrn-grunde trifft man cement-waſſer, ſo das eiſen zu kupffer macht. 5) Um Caſchau und Eperies hat man vorzeiten vielerley ſorten von gewachſenen ſilber gefunden, und ſind noch jetzo in ſelbiger gegend reiche bergwercke. In Dalmatien, nicht weit von der ſtadt Apollonia an dem meer, iſt vorzeiten ein bergwerck geweſen, da das ertz, ob es gleich ausgehauen worden, immer wieder gewachſen. Bey den Wallachen ſollen auch ſo gute bergwercke ſeyn, daß ein einwohner in einem oder zwey tagen eine gantze blaſe voll goldes waſchen kan; aber ſie laſſen zu ſolchen bergwercken keinen fremden, und verkauffen ihr ſlitzſch-metall in Siebenbürgen.

In Norwegen bricht um Chriſtiania herum reich ſilber, wie auch einiges gold-ertz, wovon jenes viel gediegenes ſilber mit ſich führet. An. 1710 hat der König in Dännemarck viele berg-erfahrne aus Meiſſen dahin beruffen, um ſelbige bergwercke in aufnehmen zu bringen.

In Schweden iſt in Smaland ein reiches ſilber-bergwerck, ſo aber im ſchmeltzen wegen der kobaldigen ſpeiſe, ſo darinne iſt, noch nicht hat können zu ſtande gebracht werden. An dem Solberge ſind reiche ſilber-gruben und ſchmeltz-hütten, und ſoll das ſilber-ertz rein und lauter brechen. Bey dem Mäler-ſee finden ſich unterſchiedene eiſen- und kupffer-bruche. Bey Krokeck iſt ein eiſenbruch, woraus ſtücke gegoſſen werden. In dem Dahler-gebürge aber bricht ſehr viel reiches und das beſte kupffer-ertz, auch wird daſelbſt eiſen in groſſer menge, wie auch allerhand ſorten von kieß gegraben.

In der Tartarey zu Caſan ſind ziemlich reiche ſilber- und kupffer-bergwercke, davon aber jene mit kobald, und dieſe mit eiſen ſehr vermiſcht ſind. Die daſigen antimoni-wercke ſind arm an gehalt. Schwefel, vitriol, wie auch marcaſitiſche kieße findet man da in ziemlicher menge, ſo dazu gülden ſind.

Auf der inſul Sumatra in Aſien haben die Malleyer oder einwohner das bergwerck Sillidaſen Tambanya an. 1669 der Oſt-Indianiſchen compagnie abgetreten, welche unſägliche koſten darauf gewandt, und viele berg-erfahrne aus Europa dahin geſchickt. Es werden heut zu tage allerhand ſorten unter dem alphabet a b c d e und f von dort nach Holland gebracht, wovon das erſte 6 auch 7 marck ſilber hält, jede marck aber im ſcheiden ſo viel gold hat, als das ſilber werth iſt. Das andere hält 4 marck, das dritte 2 und ein halb marck, das vierte 1 und ein halb marck, das fünffte 12 loth, das ſechſte 4 oder 5 loth. Landwerts 6, 8 biß 10 meilen von dem bergwercke der Oſt-Indianiſchen compagnie befinden ſich der Malleyer eigenthümliche bergwercke, aus welchen ſie täglich eine groſſe quantität gediegen gold ausarbeiten, davon manches ſtück über 10 pfund gewogen, ſo ſie hernach an gedachte compagnie gegen andere wahren verhandeln. Inſonderheit iſt die gold-grube hinter Songey Capayang vor allen andern berühmt, denn in derſelben bricht das gold ganghafftig in einem quarz, führet dabey ein braun mit eiſenſchuß vermengtes geſtein, davon im centner der gehalt auf 3 marck gold gefunden wird. Dergleichen bergwerck iſt noch eines, etwa 8 meilen öſtlich von Cotatenga. So findet ſich auch noch über dieſes hier das reiche gold-bergwerck Labou dem Könige von Achem gehörig.

Von den reichen bergwercken in America zeugen die gold-und ſilber-flotten, ſo jährlich von hier in Spanien einlauffen. Es ſind aber von den daſigen bergwercken diejenigen eigenthums-herren, ſo dieſelbe entdecken, und geben dem Könige in Spanien den 5 theil davon. Die allgemeine direction aber wird gewiſſen Königlichen bedienten übergeben, welche alle Coracas oder Caciques, das iſt, häupter der wilden dazu anhalten, daß ſie eine anzahl arbeiter zu den bergwercken anſchaffen müſſen; aber eben diß iſt die urſache, daß dieſe ſo viel ſie können, die bergwercke den Spaniern verhelen. Heut zu tage findet man in Peru noch reiche gold-und ſilber-minen, welches aus den ſeiffen oder lettigen gängen erſtlich gewaſchen, hernach mit mercurio vivo, weil es gantz gediegen iſt, ausgequicket wird. Auch finden ſich in den minen ſchnee-weiſſe quartze, worinnen das feine gold wie kleine und groſſe würffel gantz geſchmeidig zu ſehen iſt. Zu Potoſi auf dem berge Arazaſſon ſoll das beſte ſilber ſeyn, wiewol das in dem neuen bergwercke zu Ourures noch vor weit beſſer ſoll gehalten werden. Erſt an. 1712 fand man ein ſilber-bergwerck bey Ollachea nicht weit von Cuſco, und zwar ſo reich, daß bey nahe der 5 theil des ausgegrabenen ertzes ſilber war. Und noch viel reicher war eine andere mine, ſo dem Salcedo nur eine viertel meile von Puna im berge Hyacota von einer Indianiſchen maitreſſe entdecket ward, allwo man gutes und maßives ſilber recht blatten-weiß wegſchneiden kente. Weil aber die Spanier dieſen Salcedo, zwar unter der beſchuldigung einer vorhabenden empörung, in der that aber aus mißgunſt, umgebracht, auch gleich darauf ſich wegen gewiſſer ſtein-bergwercke gezancket und zu den waffen gegriffen, füllte ſich dieſe mine gleichſam aus göttlicher rache mit waſſer an, ſo daß man ſelbiges noch vor wenig jahren nicht auszupumpen vermochte. Jedoch als der König des alten Salcedo unſchuld erkannt hatte, ließ er deſſen hierzu gehabtes recht ſeinen hinterlaſſenen ſöhnen wiederum angedeyen. Man findet auch in Peru queck-ſilber und perlen, ſonderlich in der inſul Margaretha, ſo daher den namen hat. In Mexico werden an einem gewiſſen berge jaſpis-ſteine gegraben, ſo faſt den porphyr-ſteinen gleichen. Turckiſſe, ſmaragde und andere edelgeſteine ſind hier auch zu finden. In Neu-America auf der inſul Penſilvanien gegen der mittags-ſeite nach Virginien zu am Delawar-fluß, ſind felſen, gantz weiß, wie ſand-ſteine anzuſehen. Es iſt aber dieſes geſteine gantz derb, eingeſprengt mit einem gelben kieß, wenn man daſſelbe gelinde röſtet, ſo ſchläget das geld gediegen aus, woraus in der probe in einem centner 60 marck gold gefunden worden. Ingleichen findet man hier kupffer-ertze, ſo gantz dunckelbraun anzuſehen, von welchen 3 centner in der probe 2 centner kupffer halten. Eine gantz ſonderbare anmerckung von den ſilber-bergwercken in Peru findet man in der reiſebeſchreibung des Mr. Frezier, welcher erſt an. 1712, 13, 14 in Chili und Peru geweſen, daß nemlich das gold von unten aus der erde heraus immer anwachſe und fortſtoſſe, ſo daß es auch andere fremde oder friſch darein gebrachte materien durchdringe, wie denn im Potoſi, nachdem gewiſſe minen, ſo vor einigen jahren durch erdbeben eingeſchlagen und die darin arbeitende Indianer ſamt allem, was ſie bey ſich gehabt, vergraben, wiederum von neuem geöffnet worden, und mitten in dem holtz-werck und in den gebeinen und hirnſchalen der todten cörper ſich ſilber-adern gefunden haben. Auch wo die unnütze erde, daraus alles metall gezogen worden, auf hauffen zuſammen geworffen, eine lange zeit gelegen, ſoll ſich darinnen, wenigſt in Peru, wiederum vieles von dem erſten metall antreffen laſſen. Sonſten iſt noch denckwürdig, daß als ein ſtück des bergs Illimanni unſern Patz, auch in Peru und 80 meilen von Arica durch einen donner-ſtrahl zerſchmettert worden, man in denſelbigen bergſtücken reiche gold-adern gefunden; obſchon der berg zu allen zeiten mit tieffen ſchnee bedeckt geweſen. *Vallemont* traité de la baguette divinatoire. *Albini* berg-chr. *Ditmari* chr. *Molleri* Freyb. chron. *Kentmann.* catal. rer. foſſil. Miſniæ. *Luca* Schleſ. chron. *Winckelm.* beſch. Heſſen. *Becman.* Anhält. hiſtor. *Spangenb.* Mansf. chron. *Georg. Agricola* de re metallica. *Heſſe* reiſebeſchr. auf Sumatra. *Vogel* Oſt-Ind. reiſeb. *Laet.* Americ. deſcript. *Dapperi* America. *Benzoni* hiſt. rer. in India geſtar. *Autor des neueræffneten bergwercks.* *Frezier* voiage du Chili & Perou fait en 1712. 13. 14.

Berg-Zabern, lat. Tabernæ montanæ, eine alte ſtadt in der Pfaltz, an dem kleinen fluß Erlebach, eine meile unter Cronweiſſenburg, etwas vom Rhein, auf der ſeiten. Den namen hat dieſer ort, wie andre, die Zabern heiſſen, vermuthlich von dem lateiniſchen Tabernæ, welche benennung die Römer denjenigen örtern gegeben, wo für die reiſenden und ſonderlich vor die marſchirenden trouppen wirths-häuſer waren, da man gemeiniglich die einkehr zu nehmen pflegte. Fridericus I oder der ſieghaffte, zu Pfaltz, hat Berg-Zabern in dem kriege mit Pfaltzgraf Ludwigen zu Zweybrück und Veldentz an. 1455 über fünff wochen belagert, und endlich erobert, aber nachmahls Pfaltzgraf Ludwigen wieder gegeben. Daher es auch noch jetzo der Zweybrückiſchen linie gehört, und zum amt Neu-Chaſtell gerechnet wird. Churfürſt Ruprecht der ältere, hat es an. 1385 Graf Eberharden von Zweybrücken, nebſt Hornbach und dem halben theil von Zweybrücken abgekaufft, wovon der kauff-brieff beym *Lünig.* cont. 1, n. 222 ſteht. adde *Tollner* in hiſt. Pal. p. 57. Der berühmte Medicus, Jacobus Theodorus, hat ſich von dieſer ſtadt Tabernæmontanum genannt. *Zeileri* topogr. Palat. p. 16.

BERIGARDUS, (Claudius) ein ſcharffſinniger Philoſophus im 17ten ſeculo, war gebürtig von Moulins, und erlangte auf der univerſität zu Paris einen ſolchen ruhm, daß ihn der Groß-Hertzog von Florentz nach Piſa berieff, woſelbſt er 12 jahr die philoſophie docirte; hierauf wurde er zu eben derſelben profeſſion nach Padua beruffen. An. 1643 gab er ſeinen tractat, circulus Piſanus ſeu opus de veteri & peripatetica philoſophia in Ariſtotelis libros phyſicorum, & de cœlo &c. genannt, heraus, über welchen unterſchiedene cenſuren ergangen, weil man darinnen atheiſtiſche lehren zu finden vermeynt. Sonſt hat er dubitationes Galilæi Lyncei geſchrieben, welche vorher zu Florentz an. 1632 heraus gekommen. Præfat. circulo Piſano præmiſſa. *Parckerus* diſput. de Deo & providentia divina. *de Villemandy* in ſcepticiſmo debellato. *Bayle. Hendreich.*

BERINGENUS, (Mich.) ein Profeſſor der Hebräiſchen ſprache zu Tübingen, hat an. 1613 zu Erfurt eine vertheidigung der bibliſchen überſetzung Lutheri heraus gegeben.

BERINGHEN, (Henricus) Ritter der Königlichen Frantzöſiſchen orden, Oberſtallmeiſter des kleinen ſtalls, Gouverneur der citadelle zu Marſeille, war zu anfang des 17ten ſeculi gebohren, und machte ſich durch ſeinen verſtand und muth berühmt. Er war ein ſohn Petri Beringhen, ober-Bailli und Gouverneurs zu Etaples und ein enckel Petri, welcher aus dem Hertzogthum Cleve gebürtig und bey Henrico IV oberſter Cammerdiener geweſen. Heinrich erwarb ſich bald in ſeiner jugend Ludovici XIII gewogenheit, ſo gar, daß er bey ſeiner gefährlichen kranckheit zu Lyon ihm ein geheimniß, welches er aber nicht eher, als biß nach ſeinem tode entdecken ſolte, anvertraute; weswegen der Cardinal Richelieu, als er von dieſer vertraulichkeit nachricht erhalten, ſehr in ihn drang, daß er ihm ſolches entdecken möchte, und da Beringhen ſich deſſen beſtändig weigerte, den König nach deſſen geneſung nöthigte, demſelben den hof und das reich zu verbieten. Er begab ſich demnach in des Königs von Schweden Guſtavi Adolphi dienſte, und wohnte unter andern auch der ſchlacht bey Lützen bey. Hierauf wendete er ſich zu dem Printzen Moritz von Naſſau, der ihn zum Capitain der Cüraßierer machte, welche bedienung er ſonſt allein Herren von ſeinem hauſe zu geben pflegte, und bey dieſer gelegenheit gewann der Churfurſt Carl Ludwig von der Pfaltz, der mit in dieſer compagnie diente, eine ſo groſſe hochachtung vor ihn, daß er ihn nach der zeit nicht anders, als ſeinen Capitain nennte. Nach des Richelieu tode beruffte ihn der König wieder an hof und machte ihn zum Oberſtallmeiſter des kleinen ſtalls, da er denn nach dieſes Herrn gleichfalls erfolgtem abſterben die Königin Anna, bey welcher er immerfort in ſonderbahrer gnade geſtanden, in der wahl des Cardinals Mazarin zu ihrem vornehmſten Miniſter, bekräfftigte, nach der hand aber, man weiß nicht aus was urſachen, mit demſelben zufiel und am eifrigſten mit an ſeiner entfernung vom hofe arbeitete, welches ihm auch die Königin, die ſeine gründe zulänglich fand, nicht übel nahm. Sonſt that er bey denen zwiſchen dieſer Printzeßin und dem parlament ſich ereignenden zwiſtigkeiten, derſelben einen guten dienſt, da er ihren jüngern Printz, welchen ſie kranckheit halben, als ſie aus Paris gezogen, zurücke laſſen müſſen, unter dem ſchein eines beſuchs auf ſeinem wagen unvermerckt fortbrachte. und ihr zuführte. In den letzten jahren ſeines lebens bekam er erlaubniß, ſich vom hofe hinweg zu begeben, und ſtarb an. 1692 im 89 jahre ſeines alters. Er hatte ſich an. 1646 mit Annen du Blé, einer tochter Jacobs du Blé Marquis von Uxelles vermählt, und mit ihr folgende kinder gezeugt 1) Henricum, Marquis von Beringhen, der an. 1674 vor Beſançon erſchoſſen ward. 2) Jacobum Ludovicum, von dem unten. 3) Jacobum Balthaſarn, der an. 1667 geſtorben. 4) Annam, Aebtißin von Faremonſtier. 5) Mariam Claram, die ins cloſter gegangen. Jacobum Ludovicum, Marquis von Beringhen, Graf von Chateauneuf, Ritter der Königlichen orden, Oberſtallmeiſter und Gouverneur der citadelle zu Marſeille, ſtarb an. 1723 im 71 jahre ſeines alters. Seine gemahlin war Maria Eliſabeth Fare d'Aumont, eine tochter Ludwigs Hertzogs von Aumont, die ihm folgende kinder gebohren, 1) Jacobum Ludovicum II, von dem unten. 2) Franz Carln, Abt von S. Croix zu Bourdeaux, Probſt zu Pignans, und Archidiaconum zu Melun. 3) Henricum Camillum, anfangs Maltheſer-Ritter und Commandeur zu Piêton, hernach Oberſten über ein regiment zu pferde, jetzigen Marquis von Beringhen, Grafen von Chateauneuf in Bretagne und ſeit an. 1724 Königlichen Oberſtallmeiſter. 4) Annam Mariam Magdalenam, Aebtißin von Pre-au-mans. 5) Louiſen Charlotten Eugenien, Aebtißin zu Faremontier, ſo an. 1726 verſtorben. 6) Annam Benignam, eine wittwe des Marquis Emanuel Armand von Faſſé. 7) Olympiam Felicitatem, Aebtißin zu Faremontier. 8) Mariam Louiſen, eine gemahlin Wilhelm Alexanders, Marquis von Vieuxpont, Königlichen Lieutenants in dem land von Aunis, und Gouverneurs von Charlemont. 9) N. von Beringhen, eine gemahlin des Marquis von Pezé. Obengedachter Jacob Ludwig II, Marquis von Beringhen, Königlicher Oberſtallmeiſter, zeugte mit Marien Louiſen Henrietten von Beaumanoir-Lavardin, Henrici Caroli Marquis von Lavardin tochter, 3 töchter, davon nur eine Nicolea Louiſa, ſo an. 1728 nach Fermentiers ins kloſter gegangen, am leben iſt. Er ſtarb an. 1723 in eben dem jahre, in welchem er ſeines verſtorbenen vaters bedienung angetreten. *Memoires de Puy-Segur. Memoir. de Motteville* t. I.

BERINGIUS, (Joachimus) ein Doctor und Profeſſor theologiæ, Aſſeſſor des geiſtlichen conſiſtorii, und Paſtor der Marien-kirche zu Greiffswalde, gebohren zu Stralſund an. 1574, hat zu Franckfurt an der Oder, Roſtock und Wittenberg ſtudiret, 5 diſſertationes de Jeſu Chriſto theanthropo, diſſertationes anti-Photinianas, ingleichen de ſacramentis geſchrieben, und iſt an. 1627 den 19 ſept. geſtorben. *Götze* elog. theol.

BERINGIUS, (Jo.) ein ſohn des vorigen, gebohren zu Greiffswalde an. 1607 den 23 martii, wurde, nachdem er in ſeinem vaterlande ſich auf die theologie geleget, und zu Franecker und Leiden die matheſin tractiret, zu Greiffswalde zum Profeſſore mathematum, wie auch nachgehends zum Doctore und Profeſſore theologiæ, Paſtore und Vice-Superintendenten ernennet. Er ſchrieb ein collegium anti-Calvinianum; aſſertiones philoſophicas, nebſt vielen diſputationibus, und ſtarb an. 1658 den 16 jan. *Götze* elog. theol.

BERINGIUS, (Vitus) war an. 1617 zu Wiburg in Jütland gebohren, woſelbſt ſein vater Bürgermeiſter geweſen. Er legte ſich in ſeiner jugend meiſtens auf die Lateiniſche poeſie und hiſtorie, hatte auch die ehre, daß als er ein carmen von der höchſten glückſeligkeit des hauſes Oeſterreich verfertiget, Kayſer Ferdinandus III ihn in den Adelſtand erheben wolte, welchen er aber anzunehmen bedencken trug. Nachdem er 10 jahr in Holland, Franckreich, Italien und Teutſchland zugebracht, ward er Profeſſor poeſeos zu Coppenhagen, und bald darauf Königlicher Hiſtoriographus, wie auch Profeſſor hiſtoriarum, zu Sora. Er verließ aber dieſen letztern ort bald wieder, und begab ſich, den ſtudien deſto beſſer obzuliegen, auf ſein landgut in Schonen, welches er von dem Könige und einem von Adel, namens Tagone Totten, geſchenckt bekommen. Als ſich die Schweden von Schonen meiſter machten, boten ſie ihm ein jährliches ſtipendium an, wofern er daſelbſt bleiben wolte, allein er gieng an. 1661 wieder nach Coppenhagen, woſelbſt er nicht allein Königlicher Cammer-Rath, ſondern auch Aſſeſſor bey dem ober-hofgerichte worden. Er ſchrieb auſſer vielen poetiſchen ſchrifften Florum Danicum; orationes de bello Dano-Anglico, welches buch zu Paris unter dem namen Oroſii Annilonis heraus gekommen; fatum luctuoſum Caroli I Regis Britanniæ; obſidionem Hafnienſem, und ſtarb an. 1675. *Rooſtgard* in deliciis poëtarum Danicorum. *Bartholin.* de ſcript. Dan. cum Molleri hypomn. *Struv.* bibl. hiſt.

BERKELEY, ſtadt und geſchlecht, ſiehe BERKLEY.

BERKELIUS, (Abraham) ein Holländiſcher Philologus in dem 17 ſeculo, gab Epicteti enchiridion und Cebetis tabulam, Antoninum Liberalem, und andere Griechiſche ſchrifften mehr mit anmerckungen heraus. Seinen meiſten fleiß wendete er auf eine neue aufflage von Stephano Byzantino de urbibus, ſtarb aber darüber; jedoch hat Jacob Gronov dieſen autorem nach Berkelii tode an. 1688 mit deſſen neuer überſetzung und anmerckungen drucken laſſen.

BERKHAMSTED, oder BARKASTED, Bergamſtedum, ein groſſer ort in Engelland in Herefordshire, bey Cantelberg, in welchem Berualdus, Biſchoff zu Cantelberg, an. 698 ein concilium gehalten. *Baronius &c.*

BERKLEY, oder BERKELEY, eine marckt-ſtadt, von welcher die umliegende gegend Berkley-Hundred genennet wird, in der Engliſchen provintz Gloceſtershire, an der oſtlichen ſeite des fluſſes Severne. Auf dem daſelbſt befindlichen caſtell iſt der König Eduardus II ermordet worden. Am meiſten iſt dieſer ort wegen der nachſtehenden familie berühmt.

BERKLEY, oder BERKELEY, eines von den vornehmſten und älteſten geſchlechtern in Engelland, welches ſeine benennung von dem vorhergehenden ort bekommen. Denſelben empfieng zu des Königs Wilhelmi I zeiten einer, namens Rogerius, deſſen nachkommen davon im beſitz blieben, biß auf einen andern Rogerium von Berkley und Durſley, welcher zu des Königs Henrici II zeiten ohne männliche leibes-erben mit tode abgieng, und nur eine tochter, namens Alix, nach ſich ließ. Hierauf geſchahe es, daß Robertus Fitzharding, deſſen vater eines Däniſchen Königs jüngerer ſohn geweſen ſeyn ſoll, und welcher damahls an dem Engliſchen hofe ſehr viel galt, das ſchloß Berkley, nebſt dem titul davon, an ſich brachte; und dieſer iſt es, deſſen poſterität noch biß auf den heutigen tag ſolchen genieſſet. Nachdem er zugleich mit dem Könige Henrico II die haupt-kirche zu Briſtol, nebſt einem kloſter daſelbſt, geſtifftet, und an. 1170 geſtorben, ſuccedirte ihm ſein ſohn Mauritius, welcher zu mehrerer befeſtigung ſeines rechts auf Berkley, nicht nur dem Könige Richardo I 1000 marck zahlte, ſondern auch die obgemeldete Alix heyrathete, mit welcher er ſeinen nachfolger Robertum zeugte. Dieſer erwieß ſich freygebig gegen die geiſtlichkeit, und ſtarb an. 1221. Sein ſohn Thomas that ſich gleichfalls durch allerhand milde ſtifftungen hervor, und zeugte mit Johanna, einer tochter Ralphs de Somery, Lords von Campden, und enckelin Wilhelmi, Grafen von Pembrocke, 6 ſöhne, nebſt einer tochter. Sein älteſter ſohn, Mauritius, diente anfangs dem Könige Henrico III mit ſonderbarer tapfferkeit wider Leolin, Printzen von VVales, machte ſich aber nachgehends der rebellion der Baronen theilhafftig, weswegen er gleichwol zuletzt pardon erhielt. Mit Iſabella, einer tochter Mauritii von Creoun, eines groſſen Barons in Lincolnshire, zeugte er 2 ſöhne, Mauritium, welcher noch bey des vaters leben in einem turnier umkam, und Thomam, welcher ihm nachfolgte. Dieſer diente dem Könige Eduardo I in ſeinen kriegen wider die von VVales, ingleichen wider Franckreich und Schottland. Auf gleiche art diente er Eduardo II, und ſtarb an. 1323. Von Johanna, einer tochter VVilhelmi von Ferrers, hinterließ er 4 ſöhne und 2 töchter. Die 3 jüngſten ſöhne waren Johann, Lord von VVymundham, Jacobus, Biſchoff von Exeter, und VVilhelm. Der älteſte Mauritius erwieß ſeine tapfferkeit in unterſchiedenen feldzügen, ward an. 1317 Richter von South-VVales, und Gouverneur über alle in ſolcher landſchafft befindliche caſtelle. An. 1321 gab ihm Eduardus II die aufſicht über das Hertzogthum Aquitanien, und nennte ihn dabey dilectum conſanguineum Regis, das iſt, des Königs geliebten vetter. Allein weil er es hernach mit Thoma, Grafen von Lancaſter, wider den König hielt, und die ländereyen der 2 Spencer feindlich tractirte, ſo ward alles, was er von unbeweglichen gütern beſaß, eingezogen, und er ſelbſt, nachdem man ihn, nebſt Mortimern und 3 andern, zu einer gütlichen conferentz eingeladen, auf das caſtell zu VVallingford gefangen geſetzt, in welchem zuſtande er auch an. 1326 ſtarb. Er ließ 5 ſöhne: Thomam, Mauritium, Johannem, Eudonem und Petrum. Mauritius diente Eduardo III mit groſſem ruhm, ſowol in ſeinen kriegen, als in der qualität eines Raths, und iſt ein ſtamm-vater derer Berkeleys von Stoke Giffard in Gloceſtershire, derer von Berkley-Bruton in Sommerſetshire, und derer von Berkley-Baycourt in Kent. Von Johanne ſtammen die Berkleys von Shropshire her. Der älteſte Thomas ward, gleichwie ſein vater, als ein feind der 2 Spencer gefangen geſetzt. Nachdem aber der ſchauplatz ſich verändert, erhielt er nicht nur ſeine freyheit, nebſt dem beſitz aller väterlichen güter, ſondern auch dieſes, daß er den gefangenen König Eduardum II auf ſeinem ſchloß zu Berkley verwahren ſolte. Die höfflichkeit, ſo er gegen dieſen unglücklichen Monarchen ſehen ließ, verurſachte, daß er ſowol deſſen perſon, als gedachtes ſein ſchloß, der aufſicht Johannis, Lords Maltravers, und Thomæ Gurney, übergeben muſte. Als nun hierauf die erbärmliche ermordung Eduardi II erfolgte, ward er gerichtlich beſchuldigt, daß er darzu conniviret. Nachdem er aber ſeine unſchuld, und daß er damahls zu Bradly kranck gelegen, erwieſen, ſprach man ihn loß, und Eduardus III hielt hernach recht viel auf ihn. Er diente auch demſelben beydes in den Schottländiſchen und in den Frantzöſiſchen kriegen, befand ſich mit in der berühmten ſchlacht bey Creſſy, begleitete, nebſt ſeinem ſohn Mauritio, den Cron-Printz Eduard in Franckreich, und war einer von den vornehmſten commandirenden Officirs in dem treffen bey Poitiers. Er pflegte in ſeinem gefolge nicht weniger (bißweilen aber wohl mehr) als 12 Ritter zu haben, von welchen ein jeder 2 diener und einen pagen bey ſich hatte, ingleichen 24 Eſquires oder Ecuyers, von welchen ein jeder einen diener und einen pagen mit ſich führte. Nachdem er ſehr viel auf milde ſtifftungen gewendet, ſtarb er an. 1361, und hatte zum nachfolger gedachten ſeinen ſohn Mauritium, einen gleichfals ſehr tapffern Herrn, welcher an. 1369 ſtarb, nachdem er mit Eliſabeth, einer tochter des berühmten Hugonis, Lords Spencer, die ihm in dem 8 jahre ihres alters zur gemahlin gegeben worden, 4 ſöhne gezeugt, wovon ſich die 2 jüngſten, Johannes und Mauritius, in den Frantzöſiſchen kriegen ſignaliſiret, die 2 älteſten aber, Thomas und Jacobus, einer nach dem andern ſeine ſucceſſores worden. Der älteſte, Thomas, ließ ſich in den kriegen wider Franckreich, Spanien und Schottland, beydes zu waſſer und zu lande, gebrauchen. An. 1402 bekam er ordre, wider den Irrländiſchen Rebellen, Owen Glendower, zu marſchiren. An. 1403 ward er einer von den bewahrern der oſtlichen gräntzen von Wales. An. 1404 machte ihn Henricus IV zum Admiral ſeiner flotte, wie auch im öffentlichen Parlament zu ſeinem geheimden Rath; worauf er noch in eben demſelbigen jahr, bey Milford-Haven, Owen Glendowers flotte ruinirte. Er hatte dabey den ruhm eines groſſen liebhabers und beförderers von gelehrten leuten. Mit Margaretha, einer tochter und eintzigen erbin des Lords Liſle, Gerhard Warren, zeugte er nur eine tochter Eliſabeth, welche Richardum Beauchamp, Grafen von Warwick, heyrathete. Ihm ſuccedirte alſo ſeines andern bruders, Jacobi, mit Eliſabeth, einer tochter und erbin des Ritters Johann Bloer, erzeugter ſohn, gleichfals Jacobus. Dieſer verbrannte an. 1420 bey Milfordhaven 15 ſchiffe von der Frantzöſiſchen flotte, welche Owen Glendowern zu hülffe war geſchickt worden, und 2 jahr hernach ward er nebſt andern Pairs zu dem Parlament beruffen, dergleichen auch bey allen Parlamenten zu Henrici VI zeiten geſchehen. Er ſtarb an. 1463, und ließ von ſeiner andern gemahlin 4 ſöhne und 3 töchter. Die erſten zwey, Wilhelm und Mauritius, ſuccedirten ihm; Jacobus ward gefangen, nachmahls verrätheriſcher weiſe nach Franckreich geſchickt, und daſelbſt nebſt dem Grafen von Shrewsbury erſchlagen. Thomas aber, welcher gleichfals allda gefangen worden, rantzionirte ſich, und ward ein ſtamm-vater der Berkleys von Worcerſtershire und von Herefordshire. Der älteſte bruder, Wilhelm, ſtund in ſolcher gnade bey Eduardo IV, daß derſelbe ihm den titul eines Vice-Grafen beylegte. Richardus III machte ihn zum Grafen von Nottingham; allein er vereinigte ſich hernach mit dem Hertzoge von Buckingham, wider den letzt-beſagten König, und nahm die parthey Henrici VII, welcher ihm nicht nur vor ſich und ſeine männliche leibeserben, die würde eines Graf-Marſchalls von Engelland, ſondern auch an. 1489 den titul eines Marggrafen von Berkley ertheilte. Mit Thoma, Vice-Grafen Liſle, gerieth er wegen einiger ländereyen in ſolche weitläufftigkeiten, daß es zwiſchen beyden zu einem ordentlichen duell kam, worinnen der Vice-Graf Liſle ſein leben verlohr. Im übrigen ließ er von 3 gemahlinnen kein kind, und trat ſowohl das ſchloß Berkley als andre herrſchafften an die Cron ab, nur damit ſein bruder Mauritius, weil er Iſabellam, die tochter eines bloſſen Aldermans von Briſtol, namens Philippi Mead, geheyrathet hatte, von ſeiner erbſchafft ausgeſchloſſen ſeyn möchte. Dieſer Mauritius hinterließ von jetztgedachter Iſabella 3 ſöhne, Mauritium, Thomam und Jacobum, welcher letztere nur 2 töchter nach ſich ließ, die an Engliſche Ritter verehlicht wurden. Der älteſte Mauritius, ward bey der crönung Henrici VIII zum Ritter von dem bade, und nachmahls zu dieſes Königs Leib-Ritter gemacht, auch an. 1523 in das Parlament beruffen, wobey er aber, weil die alte Baronie Berkley in des Königs händen war, den platz ſeiner vorfahren keines weges einnehmen durffte. Im übrigen diente er Henrico VIII in den kriegen wider Franckreich, und ließ kein kind von Catharina, einer tochter des Ritters Wilhelmi Berkley von Stoke Giffard. Alſo ſuccedirte ihm ſein bruder Thomas, welcher in der merckwürdigen ſchlacht bey Floddon von ſeinem General, Thoma, Grafen von Surrey, zum Ritter war geſchlagen worden. Er ſtarb an. 1532, und ließ zum nachfolger ſeinen ſohn, gleichfals Thomas genannt. Dieſer heyrathete Mariam, Georgii, Lord Haſtings tochter, und nach deren abſterben Annam, eine tochter des Ritters Johann Savage von Frodsham. Die letztere gebahr ihm 1) eine tochter Eliſabeth, welche nachmahls Thomam Butler, Grafen von Ormond, zum gemahl bekam; 2) neun wochen nach ſeinem tode, an. 1534 einen ſohn Henricum. Dieſer ward, nach Eduardi VI abſterben, in den beſitz des ſchloſſes Berkley, und der dazu gehörigen ländereyen, nachdem dieſelbe 61 jahr bey der Cron geweſen, wie auch in die ſtelle ſeiner vorfahren bey dem Parlament wieder eingeſetzt. Er lebte biß in das 79 jahr, und hatte 2 gemahlinnen, 1) Catharinam, eine tocheer Henrici Howard, Grafen von Surrey; 2) Johannam, eine tochter des Ritters Michaël Stanhope, und eine wittwe des Ritters Rogerii Townſend. Mit der erſten zeugte er Thomam, welcher einer von den erſten war, die dem Könige Jacobo I die zeitung von dem tode der Königin Eliſabeth brachten, und bey deſſen crönung zum Ritter des bades gemacht ward. Allein er ſtarb noch vor ſeinem vater, und ließ von Eliſabeth einem eintzigen kinde des Ritters George Carey, nachmahligen Lords Hunsdon, einen ſohn Georgium. Dieſer ſuccedirte ſeinem väterlichen groß-vater, und zeugte mit Eliſabeth, des Ritters Michael Stanhope tochter, 2 ſöhne: Carolum machte Carolus II zum Grafen von Falmouth, ob er gleich ſonſt keine verdienſte vor ſich hatte, als daß er ihm in ſeinen liebeshändeln dienete. Deßwegen war er über des Königs maitreſſen geſetzt, und herrſchte über dieſelben mit einer unumſchränckten gewalt, beſaß auch dabey die wohlgewogenheit des Hertzogs von York. Im übrigen war er großmüthig, und liebte einen groſſen aufwand. Er verunglückte zur ſee, da er nach Dieppe ſeegelte, und ſtarb unverheyrathet. Georgium machte eben dieſer König zu ſeinem Rath, und an. 1679 zum Vice-Grafen Dursley, wie auch zum Grafen Berkley. Er ſtarb an. 1698, nachdem ihm Eliſabeth, eine tochter Johann Maſſingberds von London, gebohren 1) Carolum, von dem unten; 2) Georgium, Præbendarium von Weſtminſter, welcher an. 1694 ſtarb, und von Johanna, einer tochter Georgii Cole aus Devonshire, Eliſabethen, hinterließ; 3) Eliſabeth, verheyrathet an Wilhelm Smith von dem innern tempel zu London; 4) Theophilam, verheyrathet erſtlich an den Ritter Kingsmill Lucy, und zuletzt an Robertum Nelſon; 5) Arabellam, verheyrathet an den Ritter Wilhelm Poultney; 6) Mariam, verheyrathet an Ford, Lord Grey von Warké, nachmahligen Grafen von Tankerville; 7) Henriettam; 8) Arethuſam, eine gemahlin Caroli, Lords Clifford von Lansborough, älteſten ſohns Richardi, Grafen von Burlington. Der älteſte ſohn, Carolus, ward noch bey ſeines vaters leb-zeiten in das Parlament beruffen. An. 1689 ſchickte ihn Wilhelmus III als ſeinen Envoyé extraordinaire und Gevollmächtigten nach Holland, allwo er biß an. 1695 blieb. Gleich nach ſeiner zurückkunfft bekam er eine ſtelle in dem Königlichen geheimden Rath. In den jahren 1699 und 1700 war er einer von den Ober-Richtern und General-Gouverneurs in Irrland. Auch ward er der Königin Anna geheimder Rath und Lord-Lieutenant der Grafſchafft Gloceſter. Er vermählte ſich mit Eliſabeth, einer tochter Baptiſtæ Noels, Vice-Grafen Campden, und einer ſchweſter Eduardi, Grafen von Gainsborough, mit welcher er gezeugt 1) Carolum, Lord Dursley, welcher an. 1699 in ledigem ſtande an den kinder-blattern ſtarb; 2) Jacobum, von welchem unten; 3) Henricum, welcher erſt bey dem jungen Hertzoge von Gloceſter, und nachmahls bey der Königin Anna, erſter Ehren-Page ward; 4) Georgium, 5) Mariam, verheyrathet an Thomam Chambers von Hanworth; 6) Eliſabeth, verheyrathet an den Baronet, Johann Germain von Drayton; 7) Penelopen, welche in Irrland ledig geſtorben. Caroli anderer ſohn, Jacobus, heutiger Graf von Berkley, fieng gar zeitig an, als ein Volontair zur ſee zu dienen, und erwieß ſich in unterſchiedenen begebenheiten ſo tapffer, daß er an. 1701 zum Capitain von dem kriegs-ſchiff Sorlings, hernach von dem ſchiff Lithfield, und endlich von dem ſchiff Boyne ward. Dieſes letztere commandirte er den 13 aug. an. 1704 in dem ſee-treffen bey Velez Malaga wider die Frantzöſiſche flotte. In anſehung der guten dienſte, welche er ſeinem vaterlande geleiſtet, ward er nicht nur bey ſeines vaters leben den 5 mart. an. 1705 in das Parlament beruffen, allwo er würcklich 2 tage hernach in dem ober-hauſe ſeinen ſitz nahm, ſondern auch zum Vice-Admiral der ſo genannten weiſſen flagge gemacht. Er hat mit Eliſabeth Lenox, einer tochter Hertzog Carls von Richemond, die an. 1717 geſtorben, einen ſohn Lord Dursley genannt, und 2 töchter gezeuget. *The Peerage of England* I. p. 306. II. p. 15. *Heylyn's* help to Engl. hiſtory. *The compleat. hiſt. of England. Memoir. du Comte de Grammont* p. 111.

BERKLEY, oder **BERKELEY**, (von Stratton) eine neben-linie von der nächſt vorhergehenden, welche gleichfals unter den Pairs von Engelland einen platz hat. Der Ritter Johann Berkeley von Brutton ward von dem Könige Carolo I zum Hofmeiſter ſeines jüngern Printzen, nachmahls Jacobi II, gemacht; man ſagt, er ſey zwar nicht geſchickt hierzu geweſen, aber aus mangel tüchtiger perſonen erwehlet worden. Zu anfange der zwiſchen dem jetztbeſagten Könige und dem Parlament entſtandenen uneinigkeit ergriff er vor jenen die waffen, und wiewohl er deswegen eine zeit lang gefangen ſitzen muſte, ſo brachte er dennoch an. 1642 bey erſehener gelegenheit einen anſehnlichen ſuccurs von kriegs-munition zum dienſte des Königs aus Holland nach Engelland. Nach dieſem ernennte ihn der König zu ſeinem General in Cornwall; da er denn nebſt dem Ritter Ralph Hopton unterſchiedene vortheile über die widrige parthey erhielt, inſonderheit bey Bradock, Saltash, Launceſton und Stratton, ingleichen zu Modbury in Devonshire. Die ſtadt Exeter brachte er durch eine rechte belagerung unter des Königs botmäßigkeit, und trieb die unter Roberti, Grafen von Warwick, commando bey Topsham befindliche feindliche flotte tapffer zurück; worauf ihn Carolus I zum Gouverneur von Exeter, und zu ſeinem General in Devonshire erklärte. In anſehung ſolcher dienſte machte ihn Carolus II an. 1659, den 19 may, zu Brüſſel zum Baron von Engelland mit dem titul eines Lords Berkley von Stratton. Nachgehends war er an. 1670 biß 1673 Lord-Lieutenant von Irrland, und darauf eine zeitlang Ambaſſadeur in Franckreich, auch als Gevollmächtigter zu den Niemägiſchen frieden ernennt. Er war ein unbeſcheidener kühner mann, der aus eyfer vor das Pabſtthum, und vor die willkührliche gewalt des Königs demſelben üble rathſchläge gab. Er heyrathete Chriſtianam, eine tochter des Ritters Andreæ Riccard, Präſidenten von der Oſt-Indiſchen compagnie, und eine wittwe Henrici, Lords Kenſington, mit welcher er, nebſt einer an den Ritter Dudley von Hawſtede verheyratheten tochter, Anna, 4 ſöhne gezeugt, 1) Carolum, welcher in dem mittelländiſchen meer, unverheyrathet, mit tode abgieng, 2) Johannem, ſeinen nachfolger. Derſelbe ward Admiral von der flotte, Colonel von dem andern regiment der Königlichen Mariniers, und erſter Cammer-Juncker des Printzen Georgii von Dänemarck. Er heyrathete Johannam, eine tochter des Ritters Johann Temple von Eaſt-Sheen, von welcher er aber nur eine tochter bekam, die jung ſtarb; 3) Mauritium, der gleichfals in ſeiner jugend das zeitliche geſegnet: 4) Wilhelmum, welcher an. 1697 ſeinem bruder Johanni ſuccedirte, und mit des vorgedachten Ritters, Johann Temple, andrer tochter, Franciſca, 3 ſöhne und 4 töchter gezeugt, nemlich Johann, Wilhelm, Carl, Johanna, Franciſca, Barbara, und Anna. *Peerage of England* P. 2. p. 98.

BERKLEY, (Wilhelm) von guter familie aus Engelland, reiſte an. 1630 in verſchiedene länder, und an. 1646 in Virginien. Nachgehends war er daſelbſt von an. 1660 biß 1676 Gouverneur, da er nach Engelland zurücke gieng, und an. 1677 ſtarb. Er ſchrieb auſſer einigen comödien, eine beſchreibung von Virginia und von der einwohner geſetzen, in Engliſcher ſprache. *Wood.*

BERLAMONT, ſiehe BARLAMONT.

BERLAND, (Petrus) genannt der ſelige, oder Beatus, war zu Medoc von armen und geringen eltern gebohren, wurde anfangs Canonicus, und hernach an. 1430 Ertzbiſchoff zu Bourdeaux. Er wolte die ſanctionem pragmaticam nicht annehmen, und weil er ſelbſt die ſtudia liebte, halff er darzu, daß die univerſitat zu Bourdeaux aufgerichtet wurde. Er war in der theologie und hiſtorie wohl erfahren, und ſagt man, daß er daſelbſt an einer kirchen-chronicke gearbeitet. Zu ſeiner zeit kam die ſtadt Bourdeaux unter Caroli VII botmäßigkeit. Er ſtarb hierauf an. 1453, und erhielt an. 1481 König Ludovicus XI Commiſſarios von Sixto IV, welche wegen ſeines lebens und ſeiner wunder bericht einziehen ſolten. Doch wurde an. 1483 durch den tod des Königs dieſe canoniſation unterbrochen. *Lurbeus* de vir. illuſtr. Aquitan. *Sammarth.* Gall. *Spond.* A. C. 1453. n. 20. &c.

BERLANGA, VERLANGA, lat. Berlenga, Veleranica, eine kleine ſtadt in Alt-Caſtilien, in dem gebürge la Sierra d'Urbion, führet den titul einer Grafſchafft.

BERLAYMONT, (Philippus de) ein Jeſuite, war zu Hui im Lüttichiſchen an. 1576 gebohren, ſchrieb paradiſum puerorum, it. bibliothecam moralem, und ſtarb an. 1637 den 11 ſept. im 61 jahre ſeines alters, in ſeinem vaterlande. *Alegambe.*

Berleburg, ein groſſer flecken in der Wetterau, am fluß Eder, 4 meilen von Dillenburg, nordwärts gelegen, gehört den Grafen von Witgenſtein-Berleburg, welche allda ein ſchönes ſchloß zu ihrer reſidentz erbauet haben. ſiehe *Sayn und Wittgenſtein, Grafen.*

BERLENGA, lat. Erythia, eine inſul im Atlantiſchen meer; 2 meilen von der küſte von Eſtremadura, und ungefehr 10 Frantzöſiſche meilen über den einfluß des Tagi gelegen. Ein wenig nach norden zu ſind noch viel andere kleine inſuln, welche insgeſamt die Berlings-inſuln genennet werden.

Berlepſch, Berlips, ein Adeliches, Freyherrliches und Gräfliches geſchlecht, welches zuerſt in Mähren, und an den Ungariſchen gräntzen ſoll gewohnet und den namen Bernewizko geführet haben. Zu Kayſers Henrici IV zeiten hat es ſich in Nieder-Sachſen, und nachgehends in Heſſen niedergelaſſen, woſelbſt es an. 1370 an der Werre das ſchloß Berlepſch erbauet, und das Erb-cämmerer-amt in Heſſen erhalten. Johannes, Commendant auf dem ſchloſſe zu Wartburg, brachte Lutherum bey ſeiner rückreiſe von Worms in ſicherheit. An. 1589 ſtarb Erich Volckmar, Chur-Sächſiſcher geheimder Rath, Ober-Hof-Richter zu Leipzig, und Ober-Hauptmann in Thüringen. Sein vater Sittich, der an. 1544 geſtorben, und bey 3 Churfürſten zu Sachſen geheimder Rath geweſen, hat ſich in unterſchiedenen geſandſchafften und ſonſt dermaſſen wohl aufgeführet, daß ſich Kayſer Maximilianus II auf dem Reichs-tage verlauten laſſen, er wolte wünſchen, daß er ſeinen gantzen Reichs-Rath mit dergleichen tapffern leuten beſetzen könte. Sein bruder, Curth Thilo, war Chur-Sächſiſcher Ober-Aufſeher in der Grafſchafft Mansfeld. Otto Wilhelm lebte an. 1647 als Chur-Sächſiſcher geheimder Kriegs-Rath und Obriſter. Wilhelm Ludwig von Berlepſch, zeugte mit Maria Gertrud, (von der hernach) 1) Petrum Philippum, welcher anfangs von dem Könige in Spanien eine reiche præbende in Sicilien bekam, an. 1697 aber Kayſerlicher Reichs-Hof-Rath wurde, und ein vater war Wenceslai Friderici, Johannis Philippi Antonii, und Franciſci Wenceslai. 2) Sittich Herbalden, welcher bey dem Kayſer Joſepho Cämmerer ward, und ſich an. 1698 mit einer von Stadian vermählte, die ihm Lotharium Philippum, Joſephum Johannem und Franciſcum Hugonem gebahr. Otto Heinrich auf Teuchern, war an. 1714 Amts-Hauptmann zu Leipzig, Aſſeſſor des ober-hofgerichts daſelbſt, wie auch Königlich Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Appellations-Rath, Creyß-Steuer-Einnehmer des Thüringiſchen creyſes und Canonicus zu Naumburg. *Mülleri* annal. *Seckend.* Lutheran.

Berlepſch, (Maria Gertrud von) war eine tochter Wolffs von Guttenberg, und wurde mit Wilhelmo Ludovico von Berlepſch vermählt, aber durch ſeinen bald erfolgten tod im kriege im 19 jahre ihres alters in wittwen-ſtand verſetzet, worauf ſie bey der Ertz-Hertzogin Maria Anna, des letzt verſtorbenen Churfürſten von Pfaltz, damahligen Chur-Printzen Johannis Wilhelmi erſtern gemahlin, als zweyte Fräulein-Hofmeiſterin aufgenommen wurde, welche ſtelle ſie biß an den tod gedachter Chur-Printzeßin, ſo an. 1689 erfolget, bedienet, da ſie von dem Churfürſten von Pfaltz, des Pfaltzgrafen Caroli Philippi erſtern gemahlin, einer verwittweten Marggräfin von Brandenburg, und gebohrnen Fürſtin von Radzivil, dieſelbe nach Neuburg an der Donau zu führen, als Ober-Hofmeiſterin zugegeben ward. Als aber an. 1690 jetztgedachten Pfaltzgrafen ſchweſter Maria Anna dem König Carolo II in Spanien vermählet ward, würde ſie zu ihrer Fräulein Hofmeiſterin angenommen, gieng mit ihr nach Spanien, und bediente ſie mit gröſter treu und aufmerckſamkeit, weswegen ſie der König zur Donna d'honore der Königin machte, welche hohe ehren-ſtelle ſie 12 jahr bekleidet, beſtändig die Königliche gnade, auch von Leopoldo vor ſich, ihren ſohn und deſſen deſcendenten an. 1695 die Reichs-Gräfliche würde erhalten, ob ſie gleich das unglück gehabt, daß ſie verdacht worden, als hätte ſie ihre Königin von der Oeſterreichiſchen ſeite abzuziehen geſucht, doch in der that dieſem hauſe bey der zuletzt überhand nehmenden Frantzöſiſchen faction getreue dienſte geleiſtet, dabey aber auch als eine Königliche favoritin groſſe ſchätze geſammlet. Damit hatte ſie ſich den haß der eingebohrnen Spanier auf den halß geladen, die ſich über ſie, als ob ſie geſchencke nähme, und den credit, in welchen ſie bey dem Könige ſtand, allein den Teutſchen zum beſten und zum nachtheil der Spanier gebrauchte, beſchwerten. Es ward alſo vor gut befunden, daß ſie das Reich verlaſſen muſte, und ſolches geſchahe, ehe der König noch ſtarb, der ſie an. 1700 reichlich beſchenckt, und mit vielen gnädigen verſicherungen von ſich, und biß an die Frantzöſiſchen gräntzen begleiten ließ. Sie gieng darauf nach den Niederlanden, und kauffte von dem Hertzog von Croy die freye Reichs-herrſchafft Müllendonck, und wäre am Kayſerlichen hofe zur Donna d'honore erklärt worden, wenn nicht des Kayſers Leopoldi tod an. 1705 darzwiſchen kommen wäre. Hierauf ſuchte ſie ihr in der Neuſtadt zu Prag vor Fräulein von ſtande erbaute und fundirte weltliche Engliſche Stifft, darinnen ſie die erſte Gefürſtete Aebtißin ſeyn wolte, zu ſtande zu bringen, erhielt auch von dem Kayſer Joſepho den 22 ſept. an. 1706 aus der Reichs-Cantzley die confirmation mit einer anhängenden güldenen bulle, daß dieſes neuerrichtete freye weltliche Engliſche Stifft, zu einem Kayſerlichen freyen Stifft, gleich Eſſen, Buchau, Ober- und Nieder-Münſter in Regenſpurg gemacht, und ſie und alle ihre nachfolgende Aebtißinnen zur Reichs-Fürſtin erhoben ward. Von ihren kindern ſiehe den vorhergehenden artickel. *Memoires de Harrach* t. 1 & 2. *Memoires de la Torre* t. 1 & 2.

Berlich, (Burchard) war an. 1605 zu Frauen-Prießnitz in Thüringen gebohren, woſelbſt ſein vater Amtmann geweſen. Er gieng an. 1620 nach Jena, und legte ſich mit ſolchem fleiß auf die rechte, daß er ſchon an. 1624 freyheit bekam, collegia zu leſen. Von hier begab er ſich nach Leipzig, und hatte daſelbſt das glücke, daß er an. 1632 Raths-Herr und nachgehends Stadt-Richter wurde. An. 1637 ſchickte ihn das Raths-Collegium nach Dreßden, da ihn der Churfürſt nicht allein bey ſich behielt, und zu ſeinem Rath und Cammer-Secretario ernennte, ſondern ſich auch ſeiner geſchicklichkeit in wichtigen verſchickungen bediente. An. 1651 ward er zum Hof-Rath, und als er an. 1652 mit dem Churfürſten zu Prage war, von dem Kayſer zum Comite palatino gemacht. Er ſtarb an. 1670. Seine ſchrifften ſind de jure noverc.; de condict. furtiv.; de juſtitia; de æqualitate collect.; ſynopſ. juris; comment. über die peinliche hals-gerichts-ordnung Caroli V. *Freheri* theatr. erud.

Berlich, (Matthias) ein bekannter Sächſiſcher Juriſt, ward an. 1586 zu Schkölen in Thüringen gebohren, und ſtarb als J. U. D. und Practicus in Leipzig an. 1638. Er hat concluſiones practicabiles ſecundum conſtitutiones Saxonicas, it. deciſiones aureas hinterlaſſen. *Simon* biblioth. des auteurs de droit. t. 1.

Berlichingen, Berlingen, ein uraltes adeliches geſchlecht in Francken, welches bey Windesheim unterſchiedliche güter beſitzet, und ſich in die häuſer Helmſtadt, Boſſach und Rechenberg theilet. Es hat ſich auch in dem Odenwald ausgebreitet, und zu Jagſthauſen anſäßig gemacht. Arnoldus lebte um das jahr 950. Gottfried von Berlichingen auf Gundelsheim, gerieth mit Chur-Mayntz in krieg, und nahm darinnen Graf Philippen von Waldeck gefangen, welchen aber Graf Albrecht von Mansfeld an. 1516 wieder loß machte. In dem groſſen bauern-kriege ließ er ſich zum Heerführer der bauern gebrauchen, und hatte man es ihm allein zu dancken, daß in dem Ertz-Stiffte Mayntz und am Schwartzwalde die adelichen ſchlöſſer nicht verbrannt, auch viele gefangene beym leben erhalten wurden, wiewohl ſie ihn, weil er mit ihrer grauſamkeit nicht einſtimmen wollen, öffters durch die ſpieſſe jagen wollen. Götze war Hertzog Ulrichs von Würtemberg Oberſter in dem zuge wider den Schwäbiſchen bund, und muſte demſelben, da er gefangen wurde, 2000 Rheiniſche gülden erlegen. Ludwig Albert, Maltheſer-Ritter, blieb an. 1520 in der ſchlacht bey Prage, und Gottlieb kam an. 1635 in der ſchlacht bey Nördlingen um. An. 1711 hat Johann Philipp, Obriſt-Wachtmeiſter, ſeinen 3 ſöhnen das gut Helmſtadt vermöge eines receſſes abgetreten. *Spangenb.* Adelſp. P. 2. *Lunigs* R. A. P. Spec. cont. 3. p. 76. *Burgemeiſter* vom Schw. R. Adel p. 409.

Berlin, die vornehmſte ſtadt in der Marck Brandenburg, liegt in der Mittel-Marck an der Spree, und iſt die reſidentz des Königs in Preuſſen. Bey ihrem namen mag man entweder gleich anfangs, da man ihr denſelben gegeben, oder nachgehends, da ſie ein wapen bekommen, auf das wort bär geſehen haben, denn ſie führt einen bär im wapen. An. 1106 hat ſie dieſen namen ſchon gehabt, wie man aus einem vergleich, den ſie mit denen von Potsdam wegen des fiſch-fangs in der Havel gemacht, ſehen kan. An. 1140 iſt ſie von Marggraf Albrecht dem Bären vergröſſert, und mit mauren umgeben worden. Marggraf Friedrich, welcher zu Tangermünde reſidirt, hat wegen einiger unruhe der Berliniſchen bürgerſchafft angefangen in Berlin zu wohnen, welche wohnung hernach nach Cöln verlegt worden, denn ſo heiſt das andere haupt-theil von Berlin jenſeits der Spree, wahrſcheinlich von den colonis, wie man die bauern-höfe zu nennen pflegt, die über dieſem fluß lagen; und zur erſten erweiterung der ſtadt anlaß gegeben. Churfürſt Joachim II hat an. 1540 einen theil des reſidentz-ſchloſſes erbauet, den andern aber hat Johann George an. 1595, und nach ihm Joachim Friedrich hinzu gethan. Churfürſt Friedrich Wilhelm hat an. 1658 angefangen die ſtadt beſſer zu befeſtigen, und dabey zu vergröſſern, indem er den ſo genannten Friedrichswerder und Neu-Cöln mit darein gefaßt. Zu dieſen ſtücken innerhalb der fortification kam hernach (1) auſſerhalb an derſelben gegen abend die Dorotheen-ſtadt oder Neuſtadt, welche Churfürſt Friedrich Wilhelm ſeiner andern gemahlin zu gefallen angelegt, und nach ihrem namen genennet, auch in der mitte längs durch eine breite allée von 6 reihen linden-bäumen pflantzen laſſen, und mit einem waſſer-graben umgeben. Weiter hin (2) gegen mittag, hat König Friedrich die Friedrichsſtadt mit ſchönen breiten ſtraſſen und gaſſen angelegt. Unter dieſen iſt eine, ſo mit ihrer länge durch die Dorotheen-ſtadt und Spandauer vorſtadt gehet, und eine gantze Italiäniſche meile regulier lang iſt. (3) Gegen mittag und morgen liegen die Cölniſche vorſtädte, in deren erſtern auch eine lange ſtraſſe mit linden bepflantzt. (4) Iſt gegen morgen die Stralauer-vorſtadt; weiter gegen mitternacht, (5) die S. Georgen-vorſtadt. Gegen mitternacht und abend (6) die Spandauiſche vorſtadt. Daß alſo Berlin innerhalb der fortification aus 3 theilen, auſſerhalb aus 6 theilen beſtehet, welche innerhalb einer linie, auf beyden ſeiten des fluſſes liegen, und der ſtadt ein ſchönes anſehen machen. Das Königliche ſchloß haben die Könige Friedrich, und Friedrich Wilhelm gantz neu aufführen laſſen, ſo daß von dem alten nur die äuſſere waſſer-ſeite, und der bau zwiſchen beyden ſchloß-höfen, nebſt einigen gebäuden noch übrig. Im Königlichen ſchloß iſt 1) die Königliche bibliotheck, welche mit der Spanheimiſchen vermehrt worden, doch ſo, daß dieſe, wenn ſie auch künfftig näher zuſammen kommen ſolten, ihre eigene zimmer, ihren namen vom Herrn von Spanheim, und ihren beſondern Bibliothecarium behalten ſoll. 2) Die kunſt-cammer. 3) Die antiquitäten- und medaillen-cammer. Am ehmahligen luſt-garten, jetzt grünen vorplatz am ſchloß, liegt jenſeits dem waſſer das zeug-hauß, hinter demſelben das gieß-hauß, und vor demſelben des Gouverneurs hauß. Bald an der Spree hinauf iſt der pack-hof an der ſchleuſſe, da alle waaren zu waſſer und zu land abgeladen und veracciſet werden. In der Dorotheen-ſtadt ſind gleich beyſammen, des verſtorbenen Marggraf Philipps hauß, gegen über der Königliche ſtall, mit groſſen höfen, über deſſen vordern gebäude die academie der künſte, als der architectur, pictur und ſculptur, auf dem hintergebäude aber, der ſocietät der wiſſenſchafften ihre zimmer, und über dieſen das obſervatorium als ein thurm erhaben, ſamt dem jetzt dazu gehörigen theatro anatomico in dem pavillon des ſtall-gebäudes gegen abend. In den baſtionen der ſtadt ſind zu mercken: zur lincken hand des Dorotheen-ſtädter-thors, der jagt-hof, zur rechten am zeug-hauß das laboratorium der feuer-wercker, mit vielen bomben-kugeln- und granaten-hauffen. Beym Spandauer-thor an, das pulver-magazin; weiter hin des Commendanten hauß, beym Königsſtädter-thor das ehmahlige hetz-hauß, beym Stralauer-thor das neue korn-magazin, zu dieſem thor herein iſt gleich das Friedrichs-hoſpital. In der kloſter-ſtraſſe das lager-hauß, worinnen ehmals die Ritter-academie war, nebſt andern ſchönen gebäuden, ſonderlich die parochial-kirche mit dem glocken-ſpiel. Unter den brücken iſt die ſo genannte lange brücke, mit der ehernen ſtatua des Churfürſt Friedrich Wilhelms zu pferd wohl zu ſehen. Der mühlen-damm aber iſt mit mühl- und kram-gebäuden auf beyden ſeiten ſo beſetzt, daß er keiner brücke, ſondern einer bebauten ſtraſſe gleich ſieht. Es ſind bey 20 kirchen in dieſen vorerzehlten ſtädten und vorſtädten, davon haben die Reformirten den Dom, und die parochial-kirche in der ſtadt gantz allein, und die kirche auf dem Werder und Friedrichs-hoſpital mit den Lutheranern gemeinſchafftlich, auch alſo die kirche in der Friedrichs- und Dorotheen-ſtadt. Die Lutheraner haben in Berlin für ſich allein die Nicolai-Marien-Cloſter-Hoſpital, oder H. Geiſt- und Garniſon-kirche. In Cöln die Peters- und die kleine Gertraut-kirche, auch in den andern vorſtädten die kirchen. Die Frantzoſen haben eine kirche in der Friedrichs-ſtadt, und eine auf dem Werder an der Teutſchen. Unter den ſchulen ſind 5 gymnaſia die vornehmſten: 1) das Königliche oder ſo genannte Joachimthaliſche, mit einem herrlichen gebäude und convictorio, die lehrende deſſelben ſind alle Reformirt, und führen faſt alle den Profeſſor-titul. 2) Das kloſter-gymnaſium, ſo zugleich als eine land-ſchule angelegt, darinnen die lehrende Lutheriſch, wie auch 3) die im Cölniſchen ſind. 4) Das Friedrichwerderiſche, ſo nur einige Lutheriſche Præceptores hat. Das 5) aber iſt das Frantzöſiſche. *Script. Brandenb.*

Berlingen, ſiehe Berlichingen.

BERLINGERIUS, (Marſilius) ein Poete und Geographus, hat an. 1480 gelebet, und de geographia Ptolomæi in Italiäniſchen verſen geſchrieben. *Hofmann.*

Berlings-Inſeln, ſiehe BERLENGA.

Berlinicken, eine kleine ſtadt in der Neumarck, hart an den Pommeriſchen gräntzen.

Berlips, ſiehe Berlepſch.

Berlo, ein altes geſchlecht in dem Stiffte Lüttich, welches anjetzo den Gräflichen titul führet. Johann de Berlo, Canonicus, wird an. 1244 in einem diplomate, welches Graf Heinrich von Anhalt dem Stifft Coßwig ausgehändigt, als zeuge angeführt. An. 1667 war ein Baron von Berlo Commendant zu Dendermonde, und eben dieſe charge bekleidete an. 1702 einer von dieſer familie, in dem citadell zu Lüttich, als ſie an die Frantzoſen übergieng. Sein bruder, Frantz Ego, war um dieſelbe zeit Canonicus zu Lüttich. An. 1702 ſtarb eine Gräfin von Berlo zu Brüſſel, im 102 jahre ihres alters, und an. 1713 war ein Graf von Berlo Biſchoff zu Namur. *Becman.* Anhält. hiſt. P. 3. p. 315. *Einleit. zur heut. hiſt.* lib. 2.

BERMELIUS, (Bartholomæus) war zu Witzleben, einem dorffe bey Arnſtadt, gebohren, und wurde, nachdem er zu Wittenberg ſtudiret, zu Arnſtadt Conrector, hernach Diaconus und Archidiaconus, und endlich Superintendent zu Sondershauſen. Als er zu Sondershauſen ſeine anzugs-predigt that, entſtand eben ein groſſer brand, welcher die kirche, worinne er predigte, und faſt die gantze ſtadt verzehrte; da er auf der cantzel für ſchrecken in eine ohnmacht ſanck, auch bey dem allgemeinen ſchrecken, da ein jedes nach dem ſeinen gelauffen, liegen blieben, und verbrannt wäre, wo es nicht der kirchner gewahr worden, und ihn von der cantzel gebracht hätte. Er hat Jeſu nominis ſanctiſſimi & dulciſſimi meditationes ſacras geſchrieben, die Gräfl. Schwartzburgiſche kirchen-ordnung mit verfertiget, und iſt an. 1625 den 11 ſept. geſtorben. *Unſchuld. nachrichten.*

BERMUDES, lat. Summeriæ, oder æſtivæ inſulæ, viel kleine inſuln in Nord-America, auf dem Mar del Nord, nicht weit von Virginien gegen oſten gelegen, welche alleſamt den Engelländern gehören. Den namen haben ſie von Johann Bermudo, einem Spanier, der ſie entdecket hat. So bald die Spanier hiervon nachricht erhalten, waren ſie durch Fernand Cameln, wiewohl vergebens, bemühet, an. 1522 eine colonie daſelbſt aufzurichten, weil ſie verſpürten, daß ihre flotten, wenn ſie durch die ſtraſſe Bahama zurück nach Spanien kehrten, dieſe inſuln ſchwerlich umfahren könten. An. 1593 litte Barbotiere, ein Frantzöſiſcher Capitain, daſelbſt ſchiff-bruch, doch kamen von den ſeinigen 26 perſonen davon, darunter auch ein Engelländer, namens Henrich May, welcher eine beſchreibung von dieſem ſchiff-bruch heraus gegeben. Endlich als an. 1609 George Sommer, ein Engelländiſcher Ritter, durch ſturm an die Bermudes angetrieben worden, und hernach einige von ſeinen leuten wieder nach Engelland kamen, nennten ſie dieſe inſuln wegen ihrer bequemen lage nach ihrem Capitain die ſommer-inſuln. Es wurde deswegen beſchloſſen, eine colonie daſelbſt anzulegen, und an. 1612 ſchickte eine compagnie Edelleute und kauf-leute, 60 einwohner unter dem commando des Richard Morus dahin, welche innerhalb 3 jahren einige veſtungen baueten. An. 1616 kam Daniel Tucher mit einwohnern allhier an, ließ aus den nahgelegenen ländern korn dahin führen, das land anbauen, auch bäume und toback pflantzen. Ihm folgete an. 1619 Buttler mit 500 perſonen, welcher derſelben bereits eben ſo viel da antraff; worauf dieſe inſuln in 8 ſtämme ausgetheilet worden, und haben ſich die Engelländer darauf ſo ſehr vermehret, daß man an. 1623 ſchon 1500 familien gezehlet. An. 1622 wurde Johann Bernard dahin geſchickt, er ſtarb aber bald, und ſcheint es, daß die regierung über dieſe inſuln alle 3 jahr verneuert werde. Es ſind ihrer 400, darunter eine etwas groß, 4 oder 5 mittelmäßig, und die andern ſehr klein ſind. Insgeſamt machen ſie einen halben mond, und haben von auſſen eine groſſe menge felſen, derowegen man von dar nicht dazu kommen kan, ausgenommen an dem hafen von Southampton. Sonſten aber ſind ſie wegen der geſunden lufft berühmt, bringen auch cedern, palmen, citronen, pomerantzen, melonen und dergleichen früchte in groſſer menge herfür. An. 1725 ward durch ein Königlich patent, zu fortpflantzung des chriſtlichen glaubens in America, ein collegium auf dieſer inſul errichtet, und an. 1727 zu deſſelben verſorgung ein capital ausgemacht. *Laet.* hiſt. novi orbis. *Sanſon.* geogr. *Europ. Fam.* P. 308. p. 678.

BERMUDEZ de PEDRAZA, (Franciſcus) ein Spaniſcher JCtus, von Granada gebürtig. Nachdem er eine zeitlang in ſeinem vaterlande und zu Madrit als Advocat gelebet, machte ihn der König zum Canonico und Schatz-Verwahrer zu Granada, allwo er hernach beſtändig geblieben, und an. 1655 im 70 jahre ſeines alters geſtorben iſt. Von ſeinen ſchrifften iſt die wichtigſte eine in Spaniſcher ſprache geſchriebenen kirchen-hiſtorie von Granada. *Anton.* bibl. Hiſp.

BERMUDEZ, (Johannes) ein Spanier aus Gallicien gebürtig, that zwey reiſen nach Abyßinien, davon er die erſte an. 1520 vorgenommen. An. 1538 ward er von dem Könige in Abiſſynien David in geſandſchafft nach Portugall geſchickt, hülffe vor ihm in ſeinen damahligen kriegen zu ſuchen. Als er nun über Rom gieng, erklärte ihn der Pabſt Paulus III zum Patriarchen von Aethiopien und Alexandrien, wobey Bermudez ſelbſt vorgab, er ſey von dem damahligen Aethiopiſchen Patriarchen Marco bereits zu ſeinem nachfolger beſtimmet und ordiniret geweſen. Er iſt hierauf mit den Portugieſiſchen hülffs-völckern wieder nach Abiſſynien gegangen, und hat ſich unter dem Könige Claudio, der ſeinem verſtorbenen vater David indeſſen gefolget, daſelbſt aufgehalten, und das aufnehmen des Römiſchen gottesdienſts in dieſem Reich nach vermögen zu befördern geſuchet. Nach Claudii an. 1559 erfolgtem tode, da die zeiten vor die Lateiniſchen glaubens-genoſſen ſchlecht zu werden anfiengen, mag er ſich wieder nach Portugall gewandt haben, allwo er an. 1565 eine nachricht von Abiſſynien in Portugieſiſcher ſprache an den König Sebaſtian geſchrieben, davon das urtheil gefället ward, daß man ihn zwar in den dingen, die er ſelbſt geſehen, nicht aber in denen, die er von hören-ſagen habe, trauen dürffte, ſintemahl er ein einfältiger und leichtgläubiger mann geweſen. *Anton.* bibl. Hiſp. *Ludolph.* hiſt. Æth. l. 2. c. 15. 16. l. 3. c. 7. 9. und in commentar. paſſim.

Bern, (Dietrich von) ſiehe THEODORICUS, König der Oſt-Gothen in Italien.

Bern, der zweyte Canton in der Schweitz, und zwar der gröſte und vornehmſte. Er ſtößt gegen morgen an Uri, Unterwalden und Lucern, wie auch an das gebiethe von Baden und Bremgarten, gegen norden an Solothurn und das Oeſterreichiſche, gegen weſten an Neufchatel, und die Grafſchafft Burg; und gegen ſüden an den Genfer-ſee und das Walliſer-land. Der gantze Canton wird in 2 theile abgeſondert, in den Teutſchen und Frantzöſiſchen, oder Welſchen, jener liegt zur rechten um den fluß Aar; dieſer zur lincken um den Genfer- und Neuburger-ſee. Jeglicher dieſer theile wird wieder in gewiſſe Landvogteyen abgetheilt, in welche alle 6 jahre ein Landvogt abgeſchickt wird. Es erſtrecket ſich das Berner-gebiet 5 tage-reiſen in die länge und 3 in die breite, und iſt durchgehends ſehr fruchtbar, in den bergen an wieſe-wachs, an andern orten an korn und wein. Vornemlich aber iſt das Welſche theil eines der ſchönſten und angenehmſten in Europa, und begreifft ein langes und vortreffliches wein-gebürge in ſich, welches insgemein la Cote genennet wird, und nicht allein alle Cantons, ſondern auch die benachbarten örter mit wein verſorgen kan, zu geſchweigen der weine, welche auf einem andern gebürge wachſen, ſo ſich längſt hin an dem gedachten ſee zwiſchen Lauſanne und Vevay erſtrecket. Das gantze, ſonderlich das Welſche land hat einen ſtarcken Adel, und eine groſſe menge ſtädte und ſchlöſſer. In dem Teutſchen theil wird Schweitzeriſch geredet, und begreifft derſelbe die ſtadt Bern, Ober- und Nieder-Argow, Ober- und Nieder-Sybenthal, den thal Hasle, und noch andere gegenden, wie auch viele ſtädte und groſſe Vogteyen. Das land allernächſt um die ſtadt nennet man die vier landgerichte. In dem Frantzöſiſchen oder Welſchen theile, welches auch le Pais de Vaux heiſſet, redet man Frantzöſiſch, oder auch unter dem gemeinen volck die Savoyiſche ſprache, und ſind folgende Vogteyen darinnen, Avenches, oder Wiffliſburg, Lauſanne, Morges, oder Morſee, Moudon, oder Milden, Nion, oder Newis, Oron, Romain-Mouſtier, Vevay, Yverdun, Petterlingen, Beaumont und Aubonne, nebſt 4 andern, welche die Berner mit denen von Freyburg zugleich beſitzen, als Morat, oder Muren, Echalans, oder Scherlin, Grandſon und Schwartzenburg. In allen obigen herrſchafften und dem gantzen Canton floriret die Reformirte religion. Sonſten hat dieſer Canton zum öfftern mit ſeinen nachbarn zu thun bekommen, und daher verſchiedene kriege geführet, darunter folgende die merckwürdigſte ſind. An. 1288 erhielten die Berner wider Kayſer Rudolphum von Habſpurg einen ſieg. An. 1298, 1331, 1386 und 1449 gewannen ſie viele vortheile wider die ſtadt Freyburg. An. 1476 eroberten ſie in dem Burgundiſchen kriege wider Hertzog Carolum, nebſt ihren bunds-verwandten ein ſchön ſtück landes. An. 1536 waren ſie wider Savoyen, und an. 1653 wider ihre eigene rebellirende unterthanen glücklich. Zuletzt gerieth Bern und Zürch an. 1712 mit den 5 Catholiſchen orten in gefährliche weitläufftigkeiten, welche aber noch in eben dieſem jahr durch einen zu Arau errichteten frieden gehoben worden. *Simler.* de republ. Helv. *Stumpfens* Schweitzer-chronick.

Bern, lat. Berna, die haupt-ſtadt des Cantons dieſes namens, liegt an dem fluß Aar, und iſt von Bertholdo IV, Hertzoge zu Zähringen, um das jahr 1174 zu bauen angefangen, und von deſſen ſohn Bertholdo V um das jahr 1191 vollendet, von dem Kayſer Friderico I aber privilegiret worden. Was den urſprung des namens anlanget, ſagt man, daß, als Bertholdus IV dieſe ſtadt gebauet, er ſich vorgenommen, dieſelbe nach dem thier, ſo er am erſten fangen würde, zu nennen, worauf er einen bär angetroffen habe, dergleichen ſie auch in ihrem wapen führt; ja es werden auch zum andencken deſſen in einem bären-graben daſelbſt ſtets 6 bären unterhalten, und auf einer öffentlichen gaſſe ſtehet ein ſonderlicher ſtuhl, welcher mit vielen geſchnitzten bären ausgezieret iſt, worauf der Schultheiß bey hegung eines peinlichen gerichts zu ſitzen pfleget. Bertholdus V ſoll dieſe neu-gebaute ſtadt zu den zeiten Friderici II dem Römiſchen Reich übergeben haben. Dieſer Kayſer hat ihr zwar anfänglich Ottonem von Ravensburg zu einem Reichs-Vogt geſetzt, ſie aber auch bald wieder von demſelbigen erlediget, und ihr ein eigen ſtadt-regiment nebſt groſſen freyheiten verſtattet. Eberhard von Habſpurg, Graf von Lauffenburg und Kyburg, wolte ſie folgends unter ſich bringen, allein die Berner ſchlugen ihn mit hülffe Petri, Grafen von Savoyen, welchen ſie deswegen den 25 nov. an. 1266 vor ihren ſchutz-herrn annahmen, worauf er dieſe ſtadt ſoll vergröſſert, und auch den titul eines vaters und andern ſtiffters derſelben erhalten haben. An. 1268 wurde Philippus, Graf von Savoyen, nach ſeines bruders Petri tode, gleichfals zum ſchutz-herrn dieſer ſtadt angenommen. Dieſes ſein nachfolger Amadeus V aber, hat der ſtadt, wegen ihrer den Savoyern treugeleiſteten dienſte, die völlige freyheit wieder gegeben, und iſt mit ihr in bündniß getreten. Als ſie aber nach der zeit mit verſchiedenen benachbarten Grafen und dem Hauſe Oeſterreich zum öfftern kriege geführet, (ſiehe den vorigen articul) traten die Berner endlich an. 1353 mit Ury, Schweitz und Unterwalden in einen ewigen bund. Vor der religions-änderung dependirte die ſtadt Bern in geiſtlichen ſachen von dem Biſchoff zu Lauſanne, als ſie aber an. 1527 die lehre Zwinglii mit groſſem eyfer angenommen, ward in folgendem jahre ein eigenes conſiſtorium daſelbſt aufgerichtet. Das weltliche regiment beſtehet aus dem groſſen und kleinen Rath, jener bey nahe aus 300, dieſer aus 26 perſonen. Vor dem groſſen Rath gehören allgemeine den Canton betreffende ſachen. Des kleinen haupt wird der Schultheiß genennet, der 4 ſo genannte Venner, oder Banier-Herren, welche cameral-ſachen tractiren, und 2 Seckel-Meiſter neben ſich hat. Ehe die Reformirten aus Franckreich vertrieben worden, war der handel in der ſtadt Bern eben nicht groß. Nachdem ſie aber einen guten theil dieſer flüchtlinge aufgenommen, haben ſolche daſelbſt unterſchiedene einträgliche manufacturen angerichtet. Ubrigens liegt die ſtadt Bern wie eine halb-inſul, indem ſie von dem fluß Aar an 3 orten umgeben, an der land-ſeite aber wohl beveſtigt iſt. Sie iſt gar ſchmal, und hat in der breite nicht mehr als 3 lange und gerade gaſſen von abend gegen morgen. Sie iſt ſonſt luſtig, ſauber und wohl erbauet, und kan man mehrentheils auf den gaſſen unter ſchwibbögen gehen. Es lauffen auch kleine bäche mitten durch die gaſſen, welche alle unſauberkeit mit wegführen. Die haupt-kirche, die bibliothec und das zeug-hauß ſind allhier ſehenswürdig. *Simler. Plantin.* hiſt. Helv. *Bertius* deſcr. Germ. *Guichenon* hiſt. de Savoye. *Guilliman. Bullinger. Zeileri* topogr. p. 24. *Delices de la Suiſſe.*

BERNABON, aus dem geſchlecht der Viſconti, Herr von Mayland, war ein ſohn Stephani und bruder Galeacii II und Matthæi II. Sein vater ſtarb ihm zeitlich, worauf ſeines vaters bruder Luchin, ihn nebſt ſeinen brüdern ins elend ſchickte, da er ſich denn bey einem Herrn aus dem hauſe Doria, der ſein anverwandter von der mutter ſeite war, an dem meere aufhielt; als aber ihr vetter, Johannes, Ertzbiſchoff zu Mayland, ſo an. 1342 geſtorben, dem Luchin ſuccedirte, ruffte er den Bernabon nebſt ſeinen brüdern wieder zurück, und theilete das Mayländiſche gebiethe unter ſie; da denn Bernabon auf deſſen begehren ſich mit Beatrix de la Scala, welche ſich den titul einer Königin anmaßte, verheyrathete. Er überlebte ſeine brüder, übte wider ſeine unterthanen und nachbarn unerhörte grauſamkeit aus, ſpottete der geiſtlichkeit, und widerſetzte ſich allem guten; deßwegen er von Urbano V in den bann gethan, und von Carolo IV, wegen ſeiner untreu, in die acht erklärt, auch an. 1363 von den Päbſtlichen und andern wider ihn vereinigten trouppen geſchlagen wurde. Er ließ 100 perſonen umbringen, um ſich an denen zu rächen, welche etliche wilde ſchweine, ſo die äcker verwüſteten, getödtet hatten, ließ die häuſer derjenigen, ſo ſich mit der flucht gerettet, in brand ſtecken, und 2 Barfüſſer-Mönche, ſo ihn wegen ſeiner laſter beſtrafft hatten, verbrennen. Man erzehlt, daß er 5000 hunde gehabt, welche ſeine unterthanen unterhalten muſſen, und dieſer ihr gut und blut hätte an dem leben eines ſolchen thiers gehangen. Uber dieſes war er reich, mächtig und mit vornehmen häuſern in naher freundſchafft; ſintemahl er mit ſeiner gemahlin Beatrix 5 ſöhne, als Marcum, Ludovicum, Rudolphum, Carolum und Maſtinum, nebſt 9 töchtern gezeuget, welche alle ſehr wohl verheyrathet worden. Denn Viridis vermählte ſich mit Leopoldo II, Hertzoge von Oeſterreich, Thaddea und Magdalena mit Stephano und Friderico, Hertzogen von Bayern, Valentina mit Friderico, Könige von Cypern, Agnes mit Franciſco von Gonzaga, Catharina mit Johanne Galeacio ihrem vetter, Antonetta und Angleſia mit Conrado und Friderico, Grafen von Würtemberg, und Lucia mit Edmondo, einem ſohne des Königs in Engelland. Uberdem hatte er noch viel natürliche kinder. Als er ſeinen vetter Johannem Galeacium, Grafen von Vertus, der hernach Hertzog zu Mayland worden, aus dem wege räumen wolte, ſtellte ſich dieſer gantz einfältig; machte aber einen anſchlag wider ihn, und als er ihn in ſeine gewalt bekam, ließ er ihn in ein gefängniß legen, darinnen er nach 7 monaten, an. 1384, als er 66 jahr alt war, geſtorben. *Paul. Jovius* Med. princ. *Corio* P. 3. hiſt. de Milan. *Antonin.* tit. 22. c. 2. §. 16. ſeq. *Spondan. &c.*

BERNAL, (Auguſtinus) war zu Magollon in Spanien an. 1587 gebohren, und trat an. 1603 in die Soc. Jeſu. Er lehrte anfangs zu Saragoſſa die philoſophie, und endlich die theologie, ſtarb auch daſelbſt an. 1642. Er ſchrieb de incarnatione verbi, und de ſacramentis. Seine philoſophia univerſalis aber iſt unter eines andern namen heraus gekommen. *Alegambe* bibl.

BERNALDO de QUIROS, (Anton) ein Jeſuite, ſiehe QUIROS.

BERNALDUS von Coſtnitz, ein ſcribent des 11 ſeculi, ſiehe BERTHOLDUS.

Bernang, iſt ein Fürſtl. S. Galliſch dorff und Herrſchafft in dem Rheinthal, ſo vor alters ſeine eigene Edelleute gehabt. Abt Berchtold zu S. Gallen, (der von an. 1245 biß 1270 gelebt hat) zwang Wernhern von Bernang, daß er ſein Frey-lehn Bernang ihm abtreten, und wiederum von ihm als Burg-lehn empfangen muſte. Hernach an. 1505 hat Abt Franciſcus Geißberger, Bernang nebſt andern gütern an das kloſter erkaufft. *Guler.* Rhæt. l. 14. p. 218. *Stumpf.* l. 5. p. 26 & 39.

BERNARD AIGLERIUS, ein Cardinal, ſiehe AIGLERIUS.

BERNARD, (Daniel) ein Engelländer, ſchrieb de obedientia erga Principes & præfectos, und ſtarb jung an. 1588. *Wood.*

BERNARD, (Franciſcus) ein Neapolitaner, aus einem adlichen geſchlechte, lebte gegen die mitte des 17 ſeculi, und ſchrieb l'hiſtoria della famiglia Theodoro, l'incendio del monte Veſuvio. *Toppi* bibl. Nap.

BERNARD, (Jacobus) war an. 1658 den 1 ſept. zu Nions in Dauphiné gebohren. Den grund ſeiner ſtudien legte er zu Genf, wo er ſo wohl die philoſophie als theologie und die Ebräiſche ſprache fleißig trieb. Im 21 jahre ſeines alters ward er in Franckreich in der provintz Dauphiné Prediger, muſte aber an. 1683 aus dieſem Reich, weil er, ohngeachtet man ihm ſeine kirche genommen, dennoch geprediget hatte, nach Genf und hernach nach Lauſanne entweichen. Folgends wendete er ſich nach Holland, wo ihn Joannes Clericus, ſein naher anverwandter und guter freund, mit dem er zu Genf ſtudirt hatte, bey einem vornehmen Herrn recommandirte, der ihm eine beförderung zu Tergow verſchaffte. Gleichwohl hinderte ihn dieſes nicht, daß er ſich nicht, nachdem er verheyrathet, im Haag niederließ, und daſelbſt einige junge leute in den humanioribus, der philoſophie und matheſi unterwieß, wiewohl er doch zuweilen zu Tergow, wenn die reihe an ihn kam, und auch ihm Haag predigte. An. 1705 ward er zu der Walloniſchen kirche nach Leyden beruffen, wobey er zwar zugleich Lector philoſophiæ ward, aber erſt an. 1712 den titul eines Profeſſoris erhielt. Weil ihm das viele reden die lunge angegriffen, ward er nach und nach ſchwach, und verſtarb den 27 april an. 1718. Er war ein beleſener mann, laß aber gute bücher und in guter ordnung, daher er ſich das, was er geleſen, wohl zu nutze zu machen wuſte. Ohngeachtet er anfangs ein Carteſianer war, ſo brachte ihn doch die leſung der Engelländer auf andere gedancken. Seine predigten ſchrieb er alle auf, und lernte ſie auswendig; dienete auch einigen jungen leuten mit collegiis homileticis. Seine ſchrifften ſind die fortſetzung der bibliotheque univerſelle von an. 1691 biß zu ende; nouvelles de la republ. des lettres von an. 1699, mit der er an. 1710 zwar aufhörte, aber ſie an. 1716 wieder anfieng. Wegen dieſes journals bekam er mit Mr. Bayle händel, der ihm in ſeinen reponſes aux queſtions d'un Provincial begegnete. Ferner hat er actes & memoires des negotiations de la paix de Ryswyck heraus gegeben, und 4 theile in fol. von den traitez de paix in ordnung gebracht, und mit einer vorrede verſehen, das theatre de l'etat du Duc de Savoye aus dem Lateiniſchen ins Frantzöſiſche überſetzet, auch zwey tractate de la repentance tardive und de l'excellence de la religion Chrétienne heraus gegeben. In dem an. 1716 heraus gekommenen ſupplement zu dem dictionaire des Moreri, macht ſeine arbeit einen groſſer theil aus. *Memoires pour ſervir à l'hiſtoire des hommes illuſtres* t. 1. *Nouvelles de la republique des lettres. Bayle* lettr.

BERNARD, (Joh.) ein Engliſcher ſcribent, ſiehe BARNARD.

BERNARD, (Nicol.) war bey dem Ertz-Biſchoff von Armagh, Jac. Uſſerio, Caplan, und kam bey der Irrländiſchen revolte an. 1641 in groſſe gefahr, davon er unterſchiedenes, wie auch ſonſt einige predigten und ſtreitſchrifften in Engliſcher ſprache geſchrieben; ward hernach Paſtor in Whitchurch, und ſtarb an. 1661. *Wood.*

BERNARD, mehrere von dieſem namen, ſiehe BERNHARDUS.

BERNARDINUS, ſiehe BERNHARDINUS.

BERNARDO, eine von den alten adelichen familien zu Venedig, aus welcher Nicolaus an. 1458, Paulus an. 1464, und ein anderer Nicolaus an. 1562 Procurator von San Marco geweſen. Zu eben dieſer würde und zwar per merito gelangte einer aus dieſem hauſe zu ausgang des 17 ſeculi, welcher auch als General-Proveditor nach Dalmatien geſchickt ward. An. 1546 wurde Maphæus Bernardo auf anſtifften ſeiner ſchweſter-ſöhne, Ludovici und Marci Antonii Erizzo, welche nach ſeiner reichen erbſchafft ſtrebten, zu Ravenna ermordet. Allein der ſoldat, welcher ſich darzu gebrauchen laſſen, verrieth den gantzel handel und empfieng davor von dem Senat (vermöge des vorhergegangenen verſprechens) 2000 thaler nebſt völligem pardon. Hingegen ward Ludovicus Erizzo enthauptet, ſein bruder zu einer ewigen gefangenſchafft verdammt, und ihr vermögen nebſt des entleibten verlaſſenſchafft in den fiſcum gezogen. *Amelot. de la Houſſ.* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 198. 536.

BERNARDON, (Wilhelm) ein Doctor juris von Chalons, war in ſeinem vaterlande anfangs ein Advocat, nachgehends Canonicus, Archi-Diaconus und Decanus, endlich Official und Vicarius. Er ſchrieb de curatorum concurſu & reſidentia, de indifferentia in eccleſiaſticorum debitum, & de reſidentia ob eorum officia ab ipſis debita, und ſtarb an. 1628 den 25 aug. *Witte* biogr.

BERNARDS-CASTLE, oder BARNARDS-CASTLE, iſt ein ort in dem Engelländiſchen Bißthum Durham, nicht weit von Stainthorp, gelegen, welchen Bernhard Baliol, ein älter-vater des Schottländiſchen Königs, Johannis Baliol, zuerſt erbauet. An. 1699 machte der König Wilhelmus III den Ritter Chriſtophorum Vane zum Lord Barnard von Barnards-Caſtle. Von deſſen familie ſiehe den articul VANE. *Camden's* Britannia. *Peerage of England* 2. p. 139.

BERNARDUS, ein Ertzbiſchoff zu Toledo, hat um das ende des 11ten und den anfang des 12ten ſeculi gelebet. Er war aus Guienne bürtig und anfänglich ein Benedictiner in der Abtey Clugni. Von dar ward er nach Spanien geſchickt, allwo er eine zeitlang einem kloſter ſeines ordens vorgeſtanden. Als Toledo an. 1085 den Mohren entriſſen ward, machte ihn der König daſelbſt zum Ertzbiſchoff, welcher würde er biß an ſeinen an. 1126 erfolgten tod vorgeſtanden. Er hat etliche ſermones über das ſalve Regina und magnificat geſchrieben. Man eignet dieſelben gemeiniglich, ob ſchon mit unrecht, Bernardo Claræ vallenſi zu; wie Mabillon in ſeiner auflage von deſſen ſchrifften bemerckt. *Anton.* bibl. Hiſp. vet. l. 7. c. 3.

BERNARDUS GEYSTENSIS, ſiehe GEYSTENSIS.

BERNARDUS MORLANENSIS, ein Benedictiner-Münch aus der congregation zu Clugny aus Engelland, lebte um das jahr 1140 und ſchrieb in verſen de vanitate mundi & appetitu æternæ vitæ; ingleichen de contemtu mundi, welche Eilhard Lubinus am beſten an. 1610 zu Roſtock heraus gegeben; ſermonem de villico iniquitatis, ſo in der Mabilloniſchen auflage von Bernhardi wercken ſtehet. *Poſſevin.*

BERNARDUS SYLVESTRIS, ein Clericus zu Utrecht, lebte im anfange des 12 ſeculi, und ſchrieb de cura rei familiaris, welches gedruckt, und andere, die noch in Franckreich im manuſcript liegen. *Oudin.*

BERNARDUS, ein Prämonſtratenſer, und Abt zu Fontcaud in Provence, lebte gegen das ende des 12ten ſeculi, und ſchrieb einen tractat wider die Waldenſer, welcher in der bibliotheca Patrum Lugdunenſi ſtehet.

BERNARDUS, ſiehe BERNHARDUS.

BERNARTIUS, (Johannes) ein gelehrter JCtus zu Mecheln und ſchüler des Iuſti Lipſii, hat ſich durch ſeinen nützlichen tractat de utilitate legendæ hiſtoriæ, ingleichen durch gelehrte commentarios über den Statium und Boëtii conſolationem philoſophiæ, bekant gemacht. Er ſtarb an. 1601 im jan. im 30 jahre ſeines alters. *Lipſii* epiſtolæ miſcell. *Naudæus* bibliograph. politic.

BERNARTIUS, (Vlmarus) Canonicus und erſter Profeſſor juris canonici zu Löven, hat unter andern ein gelehrtes werck de pœnis Canonicis geſchrieben, dem concilio zu Trident im namen der Lövenſchen geiſtlichkeit beygewohnet, und iſt an. 1570 geſtorben. *Swertius* Athen. Belg.

Bernau, ſonſt Pernau, oder Berngau, ein feines Bayeriſches ſtädtlein im Bißthum Regenſpurg, in dem ſo genannten Sultzgau, an den Fränckiſchen gräntzen, nicht weit von Neumarck, Freyſtädtlein und dem kloſter Seeligenpfort gelegen. Es iſt zu unterſcheiden von einem ſtädtlein gleiches namens, ſo zwar auch in der Ober-Pfaltz, aber an den Böhmiſchen gräntzen, zwiſchen Leuchtenberg und Tachau, am waſſer Nab lieget. *Chur-B.* p. 340.

Bernau, eine kleine ſtadt in der Mittelmarck, am fluß Pancke, 3 meilen von Berlin nordwärts gelegen, allwo ein gutes bier gebrauet wird.

Bernau, ein ſchloß im Frickthal, unterhalb Waldshut gelegen, iſt das ſtammhauß der alten Freyherren von Bernau, aus denen Ulrich und Berchthold an. 1299 gelebt haben. Es iſt hernach an die von Guttenberg, und von dieſen an die von Rheynach gekommen.

BERNAUDA, ein ort in der Neapolitaniſchen provintz Baſilicata, ſo den titul eines Hertzogthums hat.

BERNAVIUS, oder Bernauer, (Paul) war zu Lauban an. 1553 den 27 dec. gebohren und wurde erſt Rector zu Grünberg, hernach Prediger zu Freyſtadt, ferner an. 1590 zu Frauſtadt; zoge fünff jahr hernach wieder nach Freyſtadt, muſte endlich ins exilium, ward aber zuletzt Pfarrer zu Hermannsſeiffe in Böhmen. Er war ein geſchickter Poete und gründlicher Theologus, ſchrieb lineamenta chriſtianiſmi; pallium Joſephi; carmina &c. und ſtarb an. 1614 im 61 jahre ſeines alters. *Lauterbach.* vit. Herberg. *Adami* vitæ eruditor.

BERNAZZANO, von Mayland, ein berühmter mahler, konte die landſchafften und die thiere ſehr wohl bilden, aber keine perſonen zeichnen, derhalben er ſich des Cæſaris da Seſto hierzu bediente. Man ſagt auch, daß er die früchte ſo natürlich mahlen können, daß als er einsmahls eine landſchafft al freſco auf eine mauer gemahlt, er darinnen unter andern erdbeeren, etliche als reiff, etliche aber noch in der blüte vorgeſtellet, wodurch die pfauen betrogen worden, daß ſie ſelbige vor natürliche früchte angeſehen, und ſo lange an die mauer darnach gepickt, biß der kalck herunter gefallen. *Felibien* vies des peint.

Bernburg, eine ſtadt in dem Fürſtenthum Anhalt, liegt an der Saale, wo die Wipper hinein flieſſet, und hat ein ſchloß, welches auf einem berge ſtehet. Es führt hiervon eine Fürſtliche Anhaltiſche linie, ſo daſelbſt reſidiret, den namen. An. 1115 ſoll ſie von den Wenden ſeyn verbrannt und zerſtöret worden; ingleichen an. 1139 Hertzog Heinrich der hoffärtige in Bayern und Sachſen dafür gerücket ſeyn. An. 1427 ſollen ſie die ſtädte Magdeburg und Halle belagert haben. An. 1636 wurde ſie durch die Chur-Sächſiſchen mit ſturm erobert, ausgeplündert, und ſowol die Schwediſche mannſchafft als auch der meiſte theil von bürgern darinnen niedergemacht. Folgends kam ſie wieder an die Schweden, und an. 1641 durch verwahrloſung an die Kayſerlichen, welche aber endlich aus mangel des proviants weichen muſten. *Sauers* ſtädte-buch. Braunſchw. chron. p. 135. & 429. Theatr. Europ. t. 4. & 5. Topogr. Sax. ſup. p. 29.

Bernburg, die Fürſten von Bernburg ſind eine linie der Fürſten von Anhalt, welche Chriſtianus, der ältere, Fürſt Joachimi Erneſti zu Anhalt anderer ſohn aus erſter ehe, aufgerichtet, nachdem er in der brüderlichen landes-theilung Bernburg, ingleichen die ämter Ballenſtädt, Hatzgerode, und das kloſter Gernrode am Hartz, wie auch Plötzkau bekommen, welches letztere er nachmahls ſeinem bruder Auguſto abgetreten. Er ſtarb an. 1630, und hinterließ ſonderlich Chriſtianum den jüngern, welcher den Bernburgiſchen ſtamm fortgepflantzet, und Fridericum, welcher die Hatzgerodiſche linie angefangen. Chriſtianus der jüngere, welcher an. 1656 geſtorben, vermählte ſich an. 1625 mit Eleonora Sophia, Hertzog Johannis zu Hollſtein-Sonderburg tochter, welche ihm 17 kinder zur welt gebracht, darunter Victor Amadeus, gebohren den 6 oct. an. 1634, das geſchlecht unterhalten, und das recht der erſten geburt in ſeinem hauſe eingeführet, auch an. 1678 von dem Kayſer beſtätigen laſſen. Eliſabeth, Pfaltzgraf Friedrichs zu Zweybrück tochter, ſo ihm an. 1667 vermählet worden, und an. 1677 verſtorben, hat ihm an. 1668 den 13 jul. Carolum Fridericum, den 28 jun. an. 1669 Lebrechten, und den 14 febr. an. 1674 Johannem Georgium gebohren, welcher letztere ſich in dem treffen bey Leuſe in den Niederlanden ſehr tapffer hielt, aber darüber den 19 ſept. an. 1691 ſein leben einbüſſete. Carl Friedrich vermählte ſich zum erſten mal an. 1692 mit Sophia Albertina, Graff George Friedrichs zu Solms in Sonnenwalde tochter, und zeugte mit ihr, nebſt verſchiedenen Printzeßinnen und einem Printzen Friedrich Wilhelmen, der an. 1693 gebohren worden, und an. 1694 geſtorben, an. 1700 den jetzt regierenden Fürſten von Bernburg Victor Friedrichen, der ſeit an. 1724 ein gemahl Louiſæ, einer tochter Fürſt Leopoldi zu Anhalt-Deſſau iſt. Zum andern mal vermählte ſich Carl Friedrich an. 1712 mit Wilhelminen Charlotten Nüßlerin, eines Cantzley-Raths zu Hatzgerode tochter, die an. 1719 zur Reichs-Gräfin von Ballenſtädt gemacht worden, und an. 1713 Fridericum, an. 1717 Carolum Leopoldum gebohren, welche beyde an. 1723 zu Reichs-Graffen von Bärenfeld gemacht, der Fürſtlichen erbfolge aber unfähig erkläret worden. Ihr vater ſtarb an. 1721. Lebrecht, ſo ſonſt zu Zeitz, hernach zu Hoym reſidirt, in Heſſen-Caſſeliſchen kriegs-dienſten ſich bekandt gemacht, und an. 1727 verſtorben, heyrathete an. 1692 Charlotten, Fürſt Adolphs zu Naſſau-Schaumburg tochter, welche aber den 13 jan. an. 1700 geſtorben und folgende kinder gebohren: 1) an. 1693 Victorem Amadeum Adolphum, dieſer erbte von ſeiner mütterlichen groß-mutter die Grafſchafft Holtzapfel, und die Herrſchafften Schaumburg und Lauenburg, vermählte ſich, nachdem er einigen feld-zügen in den Niederlanden beygewohnet, auch von den Frantzoſen einmahl gefangen, aber bald wieder loß gelaſſen worden, an. 1714 mit Charlotten Louiſen, Graff Wilhelm Moritzens zu Iſenburg-Büdingen tochter, und zeugte mit ihr an. 1715 Victoriam Charlottam, an. 1720 Chriſtianum, an. 1723 Carolum Ludovicum, an. 1724 Franciſcum Adolphum, auch einen Printz und Printzeßin, ſo in der jugend verſtorben. 2) Fridricum Wilhelmum, ſo an. 1712 bey Denain ertruncken. 3) Eliſabeth Charlotten, gebohren an. 1696. 4) Chriſtianum, der an. 1720 in Sicilien geblieben. 5) Victoriam Hedwig, ſo an. 1700 gebohren und an. 1701 geſtorben. Fürſt Lebrechts andere gemahlin Eberhardina Jacoba Wilhelmina, eine tochter Johann Georgens, Freyherrn von Weede, Gouverneurs zu Grave, die an. 1705 in den Reichs-Fürſtenſtand erhoben worden, und an. 1724 verſtorben, gebahr ihm Victoriam Sophiam, die jung geſtorben, Wilhelminam Charlottam, gebohren an. 1704, die an. 1724 an Wilhelmum, Landgrafen zu Heſſen-Philippsthal, vermählt worden, Johannem Georgium, der jung geſtorben, Joſephum, gebohren an. 1706, Sophiam Chriſtianam Antoniettam, gebohren an. 1710, Victorem Lebrecht, gebohren an. 1711, Friedricum, gebohren an. 1713, Carolum Joſephum, gebohren an. 1717. Mit der dritten gemahlin Sophia, Juſti Adam von Ingersleben tochter, die ihm an. 1725 beygelegt worden, und an. 1726 verſtorben, hat er keine kinder gezeugt.

Berncaſtell, lat. Tabernæ Moſellanicæ, eine ſtadt, ſchloß und amt an der Moſel, zwiſchen Veldentz und Trarbach gelegen, ſo zum Ertzſtifft Trier gehöret.

Berndt, (Ambroſius) von Jüterbock gebürtig, war Profeſſor eloquentiæ zu Wittenberg, ſchrieb annotationes in Terentium, und ſtarb an. 1540.

Berneck, iſt 1) eine kleine ſtadt in Francken, zwiſchen Bareuth und Hof, am weiſſen Mayn, welche den Marggrafen von Bareuth zuſtehet. 2) Ein ſchloß im Würtembergiſchen, am Schwartzwald, zwiſchen Altenſteig und Bulach. 3) Eine kleine ſtadt in Steyermarck, 5 meilen von Grätz, welche vormahls ihre eigene Herren, Fürſtlich-Steyeriſchen geblüts, gehabt, und nachdem ſolches geſchlecht in Wilhelmo um die mitte des 16 ſeculi abgegangen, durch heyrath an die Herren von Racknitz gekommen. 4) Ein kloſter in Oeſterreich in dem quartier ob Mainhardsberg zwiſchen Horn und Droſendorff. 5) Ein flecken im Rheinthal, zwiſchen Altſtetten und Rheineck gelegen. *Zeiler.* itin. Germ. *Bucel.* ſtemmatogr. P. 2. p. 20.

BERNEGGERUS, (Matthias) wurde zu Hallſtadt in Oeſterreich, allwo ſein vater Blaſius Berneggerus Richter und Rathsherr war, an. 1582 gebohren, und durch Wolfgang Pichlern zu hauſe unterrichtet, dem er nachgehends, da er der religion wegen vertrieben worden, biß an ſein ende unterhalt verſchaffte. Hierauf gieng er nach Weltz, und von dar an. 1598 nach Straßburg, allwo er nebſt der hiſtorie und matheſi ſich in der Frantzöſiſchen, Italiäniſchen, Holländiſchen und andern ſprachen feſt ſetzte

Auf ſeiner reiſe nach Ungarn, Böhmen, Pfaltz und Tyrol machte er ſich mit den gelehrteſten leuten bekant, und kam bald in ſolchen ruff, daß man ihm unterſchiedliche ämter und unter andern das Rectorat zu Durlach auftrug. Allein er ſchlug alles aus, weil er ſein glück in Straßburg zu machen ſuchte, weswegen er denn das ihm angetragene Vicariat über die oberſten claſſen daſelbſt willig annahm, und darauf an. 1608 moderator ſummæ curiæ wurde. Inzwiſchen da Bitſchius in die juriſten-facultät kam, erhielt er deſſen ſtelle, als Profeſſor hiſtoriarum, und als die profeſſion der redekunſt 2 mal offen ſtund, muſte er ſelbige zugleich mit verſehen. Nach dieſem wurde er mit unter die Canonicos capituli Thomani aufgenommen, welches ihn anfriſchte, ſich eine vortreffliche bibliothec anzuſchaffen, und an die beſten autores zu machen. Die probe davon erwieß er an Juſtino und Tacito, welchen auch Suetonius, Vellejus, Livius, Arianus, Cicero, Seneca, inſonderheit aber Saluſtius, Thucydides und Pachymeres würden gefolget ſeyn, wofern ihn nicht der tod an. 1640 übereilt hätte. Er wurde durch ſtarcke arbeit ſchon 4 jahr vorher bettlägerig, da er indeß dennoch entweder ein buch in die hand nahm, oder ſich von andern fürleſen ließ; hatte er aber zuweilen einige geſunde ſtunden, ſo brachte er ſelbige zum nutzen ſeiner zuhörer zu; fuhr auch vor das thor, und unterrichtete ſelbige in der feldmeß-kunſt, wozu vor allen Sylvius Nimrod, Hertzog in Würtemberg, groſſe luſt bezeigte. Die armen bedauerten ihn abſonderlich, welchen er offtmahls den dritten theil ſeiner beſoldung reichen laſſen. Unter ſeinen ſchrifften, auſſer den editionen Taciti und Juſtini ſind berühmt: Idolum Lauretanum; canon ſinuum tangentium & ſecantium; proaulium tubæ pacis contra Scioppium; tuba pacis anti-Scioppiana; reipub. Argentoratenſis delineatio; ſpeculum boni principis; de jure eligendi reges & principes; diatribe in Suetonii Tranquilli Auguſtum; miſcellaneæ quæſtiones ex Floro; Galilæi Galilæi de proportionum inſtrumento cum notis; ejusdem de ſyſtemate mundi; de S. ſcripturæ teſtimoniis in concluſionibus mere naturalibus non uſurpandis; Plinii panegyricus cum notis; ſphæricæ ac geographiæ compendium; obſervationes hiſtorico-politicæ; Lupold de Bebenburg tractatus de juribus regni & imperii Roman. & Hier. Balbi de coronatione liber; Lipſii politica ad diſputandum propoſita; orationes academicæ; oratio, quod de Bonifacio VIII papa dictum, intraſſe ut vulpem &c. id æque vere de univerſo papali regno dici poſſe; panegyricus Ludovico XIII Galliarum regi dictus; laudatio funebris Guſtavi M. Suecorum regis; unterſchiedliche briefe, ſo zwiſchen ihm und Grotio, wie auch Kepplero und Schickardo ſind gewechſelt worden; allerhand hiſtoriſche und politiſche diſputationes. *Witten* in memor. philoſophorum decad. 4.

BERNERIUS, (Hieronymus) ſiehe BERNIERO.

BERNERIUS, (Joſephus) ſiehe BERNIERO.

BERNERUS, ein Münch in dem kloſter S. Remigii zu Rheims, wurde nachgehends Abt in einem andern kloſter, und ſchrieb vitam ſanctæ Hunegundis Humolarienſis l. Abbatiſſæ; de translatione corporis S. Hunegundis, welche 2 ſchrifften in Mabillonii Sec. II. & Sec. V. Sanct. Ord. D. Bened. ſtehen.

BERNEZZO, ein klein Piemonteſiſches ſtädtlein unweit Coni auf der rechten ſeiten des waſſers Grana gelegen, ſo den titul eines Marggraffthums führet.

Berngau, ſtädtlein, ſiehe Bernau, ſonſt Pernau.

Weltliche Fürſten.

Bernhard, ein ſohn Pipini und enckel Caroli Magni, welcher ihn nach ſeines vaters tode an. 813 zum Könige in Italien machte, dahin er bereits unter der aufſicht des Vala oder Galon, welcher ein ſohn ſeines vetters Bernhardi war, geſchickt worden, da ihn denn der Ertzbiſchoff von Mayland gekrönet. Er ſchlug die Saracenen, die in ſein Reich eingebrochen waren, tapffer zurück. Einige zeit aber nach Caroli Magni tode nahm er ſich vor, ſeines vaters bruder, Ludovicum pium, vom throne zu ſtoſſen, nachdem man ihm vorgeſtellet, daß er der rechte erbe des Reichs ſey, weil ſein vater Pipinus älter als Ludovicus geweſen. Er machte auch alle anſtalt zum kriege, und an. 817 brach ſein vorhaben aus; es kam ihm aber Ludovicus mit ſeiner armee geſchwind über den halß, und Bernhardi trouppen, da ſie nur von dem anzug Ludovici hörten, nahmen die flucht. Bernhardus ſelbſt ergab ſich aus furcht, that Ludovico zu Chalons ſur Marne einen fußfall, und bekannte alle anſchläge. Dieſer ließ ihn hierauf nach Aachen bringen, daſelbſt zum tode verurtheilen, und ihm die augen ausſtechen, da er denn 3 tage hernach den 17 apr. an. 818 geſtorben. Er hinterließ einen ſohn, namens Pipinus. *Tegan.* de geſtis Ludovici pii c. 22. ſeq. *Eginhard.* annal. Franc. ad an. 817 ſeq.

Bernhard, Hertzog von Septimania oder Languedoc, wie auch Graf von Barcelona, war ein ſohn des Grafen VVilhelmi von Thoulouſe. Theganus ſpricht, daß er aus Königlichem geblüt entſproſſen geweſen. An. 820 machte ihn Ludovicus pius zum Grafen von Barcelona, und an. 824 zu ſeinem vornehmſten Staats-Miniſter und Ober-Cämmerer. Weil er aber der Kayſerin Judith und ihres Printzen Caroli parthey hielte, machte er ſich die andern ſöhne Ludovici pii zu feinden, die ihm ſchuld gaben, daß er mit des Käyſers gemahlin Judith in verbotener liebe ſtünde, welcher verdacht daher entſtanden, weil er als Cämmerer amts halber offt mit der Kayſerin umgehen muſte. Als nun die ſöhne Ludovici wider ihren vater die waffen ergriffen, retirirte ſich Bernhardus an. 830 nach Barcelona, ward aber im folgenden jahre von dem Kayſer wieder nach hofe beruffen, und in ſeine vorige würde eingeſetzt, nachdem ſowol Judith als Bernhard ihre unſchuld durch einen eid erwieſen, weil kein kläger da war, der es nach damahligem brauch durch einen zweykampff mit ihm ausmachen wolte. Nach Ludovici pii tode hielt er die parthey Pipini wider Carolum calvum, und ward endlich von dieſem unverſehener weiſe, oder wie andere ſagen, nach vorhergegangenem todes-urtheil der Reichs-ſtände, an. 844 umgebracht. Seine gemahlin hieß Duodena, mit welcher er 2 ſöhne, VVilhelmum und Bernhardum gezeuget, welche unglückſeliger weiſe umkommen. Annales *Bertiniani. Thegan. Bœcklerus* de reb. ſec. 9. & 10. *Baluz.* in not. ad Agobard. p. 126. ſeq. *Mabillon.* ſec. Bened. 4. part. 2. *Pagi* critica in Baron. tom. 3. an. 844. n. 9.

Bernhard, Graf zu Ballenſtädt und Aſcanien, wie auch Hertzog zu Sachſen, war der jüngere ſohn Alberti urſi, und hatte den namen Bernhard, zum gedächtniß des berühmten Abts von Clairvaux Bernhardi bekommen, mit welchem ſein vater bekant geweſen. Er hatte ſich bey dem Kayſer Friderico I ſehr verdient gemacht, dannenhero er von ihm, als Henricus Leo in die acht erklärt wurde, den titul eines Hertzogs in Sachſen, ſamt dem öſtlichen theil des landes, bekam, auch zuerſt den rautenkrantz an. 1180 als ein beſonderes wapen erlangte, damit er von ſeinen andern anverwandten möchte unterſchieden ſeyn. Er nahm ſeine reſidentz zu Wittenberg, welche ſtadt ſamt dem umliegenden lande ihm bereits vorhero zugefallen, bauete auch an. 1181 Lauenburg, ſo Henricus Leo zerſtöret, wieder auf. Ratzeburg brachte er gleichfals an ſein hauß, als ein erledigtes lehn nach abſterben des letztern Grafen Bernhardi. Endlich widerſetzte er ſich auch Henrico VI, als derſelbe damit umgieng, das Reich erblich zu machen, und vertheidigte die Teutſche freyheit mit groſſem muth. Er ſtarb an. 1212, und hinterließ von Juditha Canuti, Königs in Dännemarck tochter, Albertum und Henricum, davon jener den Sächſiſchen ſtamm biß auf Albertum III, dieſer aber den Anhältiſchen fortgepflantzt. Von ſeiner andern gemahlin Sophia, Ludovici, eines Landgrafen von Thüringen, tochter, zeugte er nebſt 2 töchtern auch einen ſohn, Henricum den jüngern genannt. *Arnold Lubec.* l. 2. c. 24. *Albert. Stadenſ.* ad an. 1180. Autor magni chron. Belg. *Perſona* in coſmodrom. æt. 6. c. 55. Chronic. Montis ſereni. *Krantzius* Sax. l. 1. c. 25. *Brotuffs* Anhalt. geneal. *Sagittar.* in hiſt. Bardev. c. 6. *Speneri* ſyll. &c.

Bernhard, der groſſe, Hertzog zu Sachſen, war der 11 und letzte ſohn Johannis, Hertzog zu Sachſen-Weimar, und Dorotheæ Mariæ, einer tochter Joachimi Erneſti, Fürſten zu Anhalt, gebohren den 6 aug. an. 1604. Er war anfänglich unter dem corpo, welches der Graf Ernſt zu Mansfeld dem Churfürſten von der Pfaltz Friderico, als derſelbige die Böhmiſche crone behaupten wolte, zuführte, und bekleidete an. 1621 bey dem regiment ſeines bruders, Hertzogs VVilhelmi, die ſtelle eines Rittmeiſters; da er denn unterſchiedenen actionen in der Ober- und Unter-Pfaltz mit beywohnte. Nachgehends befand er ſich unter der armee des Marggrafen von Baden Georgii Friderici, unter welchem ſein bruder gleichfals ein regiment hatte, und war an. 1622 mit bey der ſchlacht bey Wimpffen. Als dieſe armee zertrennet wurde, nahm er in Holland kriegs-dienſte an, that auch eine reiſe, und hielt ſich an. 1624 eine zeitlang zu Paris auf. Nach dieſem trat er in Däniſche kriegs-dienſte, ward Oberſter über ein regiment zu pferde, und wohnte der niederlage in Hollſtein an. 1627 mit bey, da der Marggraf von Baden, Georgius Fridericus, von dem Kayſerlichen General Graf Schlick geſchlagen wurde. Er verlohr damahls alle ſeine bagage, welche ihm doch der Hertzog von Friedland wiederum zurück nach Weimar ſchickte, an welchem ort er ſich biß an. 1631 aufhielt. In dieſem jahre wohnte er dem convent zu Leipzig bey, und kam als General-Major in des Königs von Schweden, Guſtavi Adolphi, dienſte, war aber nicht in der Leipziger ſchlacht, weil ihn der König zum Landgraffen von Heſſen, VVilhelmo, verſchickt hatte. Nach dieſem that er ſich bey unterſchiedenen gelegenheiten, ſonderlich bey eroberung des ſchloſſes Würtzburg hervor; wie er denn auch zu einnehmung des Francken-landes kein geringes beytrug, und in ſelbigem jahr den 29 dec. die veſtung Mannheim durch eine ſonderbare krieges-liſt ohne verluſt eines mannes einnahm. An. 1632 nahm er Ehingen in Schwaben mit gewalt weg, und ward mit einer eigenen armee in Schwaben gelaſſen, ſich den völckern des Ertz-Hertzogs von Oeſterreich, Leopoldi, zu widerſetzen; da er denn die rebelliſchen bauern züchtigte, und einige örter eroberte. Er conjungirte ſich hierauf mit ſeinem bruder, Hertzog VVilhelmo, zu Winsheim, und folgends mit der Schwediſchen haupt-armee bey Nürnberg, da ihm denn bey beſtürmung des feindlichen lagers ſein pferd unter dem leibe getödtet wurde. Als darauf der König in Schweden nach Bayern gehen wolte, ließ er ihn mit einer beſondern armee in Francken, allwo er mit der armee des Hertzogs von Friedland unterſchiedene rencontren hatte. Im oct. conjungirte er ſich wiederum mit dem König, gieng mit demſelben nach Meiſſen, und commandirte in der ſchlacht bey Lützen an. 1632 den lincken flügel. Der Schwediſche Reichs-Cantzler Oxenſtirn, vertrauete ihm nach des Königs tode die helffte der armee, welche er nach Franckenland marſchieren ließ. Wiewol er nun wegen unpäßlichkeit nicht mitgehen konte, ſo nahm doch dieſelbe im anfang des jahrs 1633 unterſchiedene örter, ſonderlich faſt das gantze Stifft Bamberg weg. Da er aber ſelbſt bey der armee anlangte, eroberte er Hochſtädt mit ſtürmender hand, gieng darauf nach der Ober-Pfaltz, occupirte unterweges Eſchenbach und Herleben, ſchlug den 24 mertz den Chur-Bayeriſchen Oberſten de Werth, conjungirte ſich bey Augſpurg mit dem Schwediſchen General Guſtav Horn, paßirte nebſt ihm den Lech, und nachdem ſie ſich einiger päſſe bemächtigt, fielen ſie in Bayern ein, allwo Bernhard München, Landsberg und Neuburg ohne ſonderbare gegenwehr hinweg nahm; mit Ingolſtadt aber, welches der General-Major Cratz, der zu der Schwediſchen parthey übergegangen war, in ihre hände liefern wolte, wolte es ihnen nicht glücken, indem die völcker etwas zu ſpät ankamen; worauf Bernhard eine zeitlang zu Donauwerth campirte, zu dem Schwediſchen Reichs-Cantzler Oxenſtirn nach Franckfurt am Mayn, und nebſt demſelben auf den convent der Proteſtanten nach Heidelberg reiſete, woſelbſt man ihm die ſtiffter Bamberg und Würtzburg im namen der cron Schweden einräumte; ja zu Franckfurt legte man ihm den titul eines Hertzogs von Franckenland bey. Unterdeſſen ſeparirte er ſich von dem General Horn, und gieng nach Francken, da er denn Neumarck wegnahm, ſich aber bald wiederum nach Donauwerth zog; Horn aber belagerte die ſtadt Coſtnitz vergeblich. Als hierauf der Hertzog von Feria aus Italien mit einem ſtarcken ſuccurs vor die Kayſerlichen ankam, conjungirte er ſich wieder mit dem General Horn, und rückte gegen die Kayſerliche armee. Als ſich aber die Kayſerlichen nach Briſach wandten, dieſe ſtadt zu entſetzen, zog er einige andere völcker an ſich, nahm Neuburg an der Donau wieder weg, eroberte den 8 nov. Regenſpurg, worauf auch Straubingen, Cham und andere örter in Bayern, und der Ober-Pfaltz an ihn übergiengen. Er ſetzte auch über die Iſer, und wolte in Oeſterreich einbrechen und Paſſau angreiffen, änderte aber ſeinen ſchluß, und wolte lieber die bereits eroberten örter wider den angriff der Kayſerlichen bedecken. Unterdeſſen hatte ſich Wallenſtein, der bey dem Kayſer in ungnade gekommen war, mit ihm in heimliche tractaten eingelaſſen. Weil er ihm aber nicht recht trauen wolte, und dahero etwas anſtand, ſeine vorſchläge auszuführen, wurde indeſſen jener den 15 febr. an. 1634 hingerichtet, und alſo giengen alle tractaten zurück. Er zog ſich hierauf nach Francken, wohnte ſeines vettern, Hertzogs zu Sachſen, Johann Caſimirs, begräbniß zu Coburg mit bey, belagerte die veſtung Cronach, verließ ſie aber bald wieder, und weil der Röm. König Ferdinandus III mit einer armee in die Ober-Pfaltz gieng, und Regenſpurg belagern wolte, zog er ſich auch nach der Donau, ſchlug die Oberſten Budjan und Pleskowitz, gieng vor Forchheim im Stifft Bamberg, und bald darauf mit dem Graf Horn nach Landshut, welche ſtadt ſie mit ſtürmender hand eroberten. Von dannen wandten ſie ſich nach Nördlingen, dieſe ſtadt zu entſetzen, und lieſſen es, als ſich der General Cratz mit ihnen conjungiret, den 26 aug. zu einem treffen kommen, darinnen die Schwediſchen einigen vortheil hatten, allein des folgenden tages befochten die Kayſerlichen eine vollkommene victorie. Bernhard ware bald gefangen worden, weil ſein pferd ermüdet war; doch da ihm ein gewiſſer Capitain ein friſches pferd gab, kam er davon, büßte aber alle ſeine bagage ein; dennoch ſammlete er bey Franckfurt am Mayn die zerſtreuete armee, allwo auch der Rheingraf, Otto Ludwig, mit etlichen 1000 mann zu ihm ſtieß, der ihn aber bald wiederum verließ. Hierauf wurde ihm das Generalat in dem Ober- und Nieder-Rheiniſchen, Schwäbiſchen und Fränckiſchen creyſe an ſtatt des Graf Horns aufgetragen, welches der Graf Horn, der bey Nördlingen gefangen war worden, bißhero gehabt; worauf er zum entſatz des ſchloſſes zu Heidelberg zog, da ihm der Frantzöſiſche Marſchall de la Force zu hülffe kam. Nach dieſem gieng er dem Kayſerlichen General, Graf Philippen von Mansfeld entgegen, und eroberte den 11 martii die ſtadt Speyer, marſchirte im majo nach Franckfurt, und als der Kayſerliche General Gallas mit einer armee über den Rhein gehen wolte, zog er zurück nach den Frantzöſiſchen gräntzen, ließ aber vorhero Mayntz, Worms, Speyer und andere örter ſtarck beſetzen, wiewol dennoch etliche von denſelben an die Kayſerlichen übergiengen. So bald er durch die Frantzöſiſche völcker unter dem Cardinal de la Valette verſtärcket worden, kam er zurück, nahm unterſchiedene örter wieder, und entſetzte die ſtadt Mayntz. Er wolte auch den entſatz zu Sachſenhauſen bey Franckfurt am Mayn verrichten, nachdem er aber den mit dem General-Major Bitzthum getroffenen accord vernommen, zog er ſich über den Rhein, und gieng nebſt dem vorgedachten Cardinal nach der Saar, und weil ihm die Kayſerlichen dann und wann mit einigen völckern vorbeugten, muſte er etliche mal, ſonderlich bey Sobernheim, den paß mit gewalt öffnen. Er gelangte alſo zu Metz an, und hatte groſſe mühe ſeine ſoldaten zu begütigen, weil das von dem König in Franckreich verſprochene geld auſſen blieb. Weil auch ſeine armee damahls durch hunger und peſt übel zugerichtet ward, zog er ſich mit groſſem verluſt nach dem Elſaß. Er ließ ſich auch zu ausgang des jahrs 1635 mit dem Könige in Franckreich in gewiſſe tractaten ein, welche aber nicht völlig zum ſtande kamen, deswegen er an. 1636 ſelbſt nach Paris reißte, da ihn allerhand verdrüßlichkeiten begegneten, weil er ſo gut, als der Hertzog von Parma, der auch nach Paris kam, ihm aber vorgezogen wurde, gehalten ſeyn wolte. Dannenhero er ſich bey der audientz zugleich mit dem Könige bedeckte, welcher das geſpräch vor verdruß abbrach, und ſich in ſein cabinet begab. Bernhard gieng deswegen mißvergnügt von Paris, und verurſachte den Frantzoſen einiges mißtrauen; ſeine völcker aber genoſſen einige ruhe in der Graffſchafft Burgund, mit welchen er nachgehends die ſchantze oberhalb Zabern wegnahm, die ſtadt aber erſt in 3 wochen einbekam. Bey dieſer belagerung wurde er an dem zeige-finger der lincken hand verwundet, welchen er nachgehends ablöſen laſſen muſte, wie denn derſelbige in dem Hertzoglichen Weimariſchen cabinet verwahret wird. Hierauf nahm er einige örter in Lothringen weg, und widerſetzte ſich in Burgund dem General Gallas. An. 1637 ſchlug er den Hertzog von Lothringen in Burgund mit einigen Kayſerlichen völckern, wandte ſich darauf wiederum nach dem Rhein, und weil daſelbſt Johann de Werth nur mit etwa 3000 mann anzutreffen war, ſchlug er bey Rheinau eine brücke über den Rhein, gieng mit ſeinen völckern hinüber, und verſchantzte ſich ehe es jener gewahr wurde, welcher den Hertzog etliche mal vergebens ſuchte zu vertreiben. Doch weil ſeine völcker wegen kranckheit und mangel an futter viel leiden muſten, wurde er endlich bewogen, den Rhein zu verlaſſen, zog ſich ins Bißthum Baſel, und namentlich ins Dellſperger thal und das angräntzende Burgund, woſelbſt er viel pferde bekam, ſeine reuter beritten zu machen; die Burgundiſche beute und das geld aus Franckreich halff ihm auch ſein fuß-volck wiederum in guten ſtand zu ſetzen. An. 1638 gieng er von dannen an den Rhein, nahm Seckingen, Lauffenburg und andere örter hinweg, und belagerte Rheinfelden, ließ ſich auch mit dem Hertzoge Savelli und Johann de Werth, die es entſetzen wolten, den 18 febr. bey Bücken an der rechten ſeiten des Rheins in ein treffen ein, darinnen ſein rechter flügel den feindlichen lincken, und hingegen des feindes rechter flügel ſeinen lincken ſchlug; ſo daß die Kayſerliche damahls ihren zweck in entſetzung Rheinfeldens erreicheten. Als aber dieſe an dem lincken ufer des fluſſes ſtehen blieben, griffe ſie der Hertzog am dritten tage nach der vorigen action von neuem an, befochte eine vollkommene victorie, und bekam Johannem und Antonium de Werth, den Hertzog Savelli, und die beyden General-Wachtmeiſter Sperreuter und Enckefort nebſt vielen andern Officirern gefangen, worauf ſich Rheinfelden wie auch Freyburg im Breyßgöw an ihn ergab. Dieſer gute fortgang machte, daß er Briſach ſelbſt zu belagern, und wenigſtens durch hunger in ſeine gewalt zu bringen vornahm. Bey Witteweir kam es mit dem General Götz, der ſich mit einer armee in dieſer gegend aufhielt, den 30 jul. zu einem treffen, da man zwar an beyden ſeiten tapffer fochte; allein Bernhard behielt nebſt groſſer beute das feld, dergeſtalt, daß von 12000 mann Kayſerlichen kaum 2500 übrig blieben, und die proviant-wägen, deren Götz bey 3000 in Briſach zu führen vermeynte, ebenfalls verlohren giengen. Bald hernach wolte Hertzog Carl von Lothringen ein gleiches verſuchen, zog deswegen mit 3500 auserleſenen leuten aus ſeinem land, in willens ſich zuerſt mit den Kayſerlichen auf dem Schwartzwald zu vereinigen; aber Hertzog Bernhard kam ihm zuvor, griff ihn auf dem ſo genannten Ochſenfeld unverſehens an, und ſchlug ihn dermaſſen, daß nur wenige davon kamen. Götze conjungirte ſich zwar mit dem Lamboy, der friſch volck aus den Niederlanden brachte, hatte auch die Generalen Savelli und Goltz bey ſich; aber der hunger und die ſtarcken marſche durch den Schwartzwald machten dieſe armee ziemlich dünne, ehe ſie noch dem Hertzog unter augen kam, welcher für dißmal derſelben in ſeinem lager und retranchementen bey Briſach erwartete. Dieſe griffen ihn nun den 24 oct. an verſchiedenen orten an, nahmen auch endlich zwey ſchantzen weg, mochten aber dennoch nicht durchdringen, und muſten auch das eingenommene bald verlaſſen, und nach wenig tagen zogen ſie gar hinweg. Bernhard hingegen bekam von den Frantzoſen friſche hülffe, da er ſchon vorher den Grafen von Guebrian und Turenne bey ſich hatte. Und alſo wurde die ſtadt den 3 dec. durch hunger zur übergabe gezwungen. An 1639 genoß er die winter-quartiere in Burgund, nachdem er in Elſaß gute anſtalten gemacht, nahm auch unterſchiedene ſchlöſſer weg, und hatte dann und wann mit den Lothringiſchen trouppen einige ſcharmützel. So bald es die jahrs-zeit zuließ, rüſtete er ſich zu einem feld-zuge, doch ſo, daß er alle von ihm eroberte plätze mit Teutſchen völckern beſetzte; denn es war zwiſchen ihm und den Frantzoſen ein mißverſtändniß entſtanden, indem er Briſach zu ſeiner ſicherheit vor ſich behalten wolte, auch eine müntze mit dem Sächſiſchen und Briſachiſchen wapen ſchlagen ließ, da im gegentheil die Frantzoſen dieſe feſtung gerne gehabt hätten. Sie verſuchten derowegen aufs wenigſte ſo viel zu erhalten, daß die helffte der beſatzung Frantzoſen wären. Bald luden ſie ihn auf ein carneval nach Paris, bald ſchlugen ſie heyrath mit einer baaſe des Cardinals Richelieu vor, konten aber in keinem ſtück ihren zweck erreichen. Hierüber verfiel Bernhard in eine kranckheit, welche ſo ſchleunig überhand nahm, daß er den 8 jul. ſeinen geiſt aufgab. Wenig ſtunden vor ſeinem tode brachen viel ſchwartze flecke an ſeinem leibe heraus; dannenhero einige haben ſchlieſſen wollen, er wäre an einem fleck-fieber geſtorben, andere aber, daß ihm gifft beygebracht worden, welches er auch ſelbſt ſoll gemuthmaſſet haben; und zwar ſo wolten einige noch genauer vorgeben, es wäre ſolches von einem Genfer-Medico, namens Bland, in einer pomerantze geſchehen. In ſeinem teſtament hatte er verordnet, daß ſeine armee von den vornehmſten Generalen ſo lange ſolte geführet werden, biß einer von ſeinen brüdern das ober-commando annehmen wolte. Unterdeſſen ſolte alles unter Schwediſchen ſchutz verbleiben. Allein die Frantzoſen zogen durch geld die Weimariſche völcker an ſich. In denen memoires de Montglat, ſind die verſchiedene feld-züge dieſes Herren, auf eine ſorgfältige und rühmliche weiſe beſchrieben. *Lungwitz* von Hertzog Bernhards helden-thaten. *Freinshem.* tugend-ſpiegel. *a Friſen* in panegyrico Bernhard. *a Chemnitz* in bello Suec. *Pufendorff* de rebus Suec. Le *Soldat Suedois*. *Spener*. in ſylloge p. 368. ſeq. *Priolus* de rebus Gall. l. 2. *le Laboureur* hiſt. du Marechal de Guebr. p. 127. *Imhof* N. P. I. l. 4. c. 2. p. 138. *Siri* mem. recond. *Craſſ.* elog. di capit. illuſt. p. 149. *le Vaſſor* hiſt. de Louis 13. *Ludolphs* allg. ſchau-bühne P. 2. *Müller*. annal. Saxon.

Bernhard, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, Hertzogs Magni Torquati ſohn, kunte nach dem frühzeitigen tod ſeines vaters nicht zum beſitz des landes Lüneburg, worauf er anſpruch machte, gelangen, als welches Albertus, Hertzog zu Sachſen, inne hatte (von dieſem ſucceßions-ſtreit wird bey erzehlung des Braunſchweigiſchen geſchlechts und in dem leben Hertzogs Magni Torquati gehandelt) Nach Alberti tode, der an. 1385 erfolget, gelangte deſſen vetter Churfürſt VVenceslaus zum beſitz des Hertzogthums Lüneburg, und Bernhard vermählte ſich mit deſſen tochter Margaretha, gleichwie ſein bruder Fridericus mit der andern ſchweſter Anna, damit wenigſtens auf ſolche art Lüneburg wieder mit Braunſchweig vereiniget würde, welches auch ſo erfolget, nachdem an. 1388 VVenceslaus geſtorben. Hertzog Bernhard war eben damahls ein gefangener derer von Steinberge und Schwiecheld. Es fügte ſich aber, daß ſein bruder Friedrich die Lüneburger, welche nach VVenceslai tode ſich doch noch wegerten wieder unter Braunſchweigiſche herrſchafft zu gehen, in der ſchlacht bey Winſen an der Aller überwand, und ihnen auferlegte, Hertzog Bernharden mit 7000 marck ſilber zu ranzioniren, und als ihren Herrn anzunehmen. Doch hat es in den folgenden jahren nicht an unruhe gefehlet, wobey die Lüneburgiſchen bürger meiſtens zu kurtz kamen. Um dieſe zeit zerfiel Bernhard und ſein bruder Heinrich auch mit den damahligen innhabern der Marck Brandenburg Jodoco und Procopio von Mähren, verheerten das land biß gen Soltwedel und eroberten Schnackenburg und Gartou, kamen auch bald wieder und zerſtörten mit hülffe des Magdeburgiſchen Ertzbiſchoffs das raubneſt Klotzer. An. 1390 fiel Bernhard in geſellſchafft des Grafen von der Hoia dem Biſchoff zu Oßnabrück in das land, und holten gute beute, die ihnen aber von den bürgern zu Vechta wieder abgejagt wurde. An.1391 ſetzte es wieder zwiſchen ihm und ſeinem bruder Hertzog Friedrichen einer ſeits, und den ſtädten Hamburg, Lübeck und Lüneburg, anderer ſeits, uneinigkeit, welche doch bald alſo beygelegt wurde, daß die ſtädte geld herleihen muſten, und ihnen davor einige ſchlöſſer zum unterpfand eingeräumet wurden. Worauf die Hertzoge das ſchloß zu Ultzen raſirt, aus welchem ſie vorher den Lüneburgern groſſen ſchaden zufügen konten, wie auch die veſtung bey Hannover, welche ſelbiger ſtadt zum tort gebauet worden war. An.1400 begleitete Bernhard ſeinen bruder Friedrich nach Franckfurt, wo derſelbe zum Römiſchen König und Kayſer erwehlt, aber auch auf der heimreiſe bey Fritzlar umgebracht worden. Er bekam darauf das Braunſchweigiſche und überließ ſeinem bruder Heinrichen das Lüneburgiſche und that ſein äuſſerſtes, ſeines bruders tod an dem Ertzbiſchoff zu Mayntz, welcher vor den anſtiffter gehalten wurde, und an dem Grafen von Waldeck, der den hauffen derer, die den Kayſer angefallen, commandirt hatte, zu rächen. Er fiel demnach mit ſeinem bruder, Hertzog Heinrichen zu Lüneburg, ſeinem vetter Hertzog Otten zu Göttingen, wie auch des letztern ſchwieger-vater, Landgraf Hermann von Heſſen, und Graf Heinrichen von Hollſtein an.1401 dem Ertz-Biſchoff und dem Grafen in das land, verwüſteten und verheereten daſſelbe, eroberten das ſchloß Gebelhauſen, in welchem ſich der von Hartinghauſen und der von Falckenberg aufhielten, welche eigentlich hand an den Kayſer geleget hatten. Jedoch funden dieſelben gelegenheit zu entkommen, und iſt falſch, daß der von Hartinghauſen gefangen, und auf das rad geleget worden. Dieſer krieg ſoll in das dritte jahr gewähret haben, wobey Bernhard und Heinrich ihren feinden zwar viel ſchaden zufügten, aber ſelbſt ſich in ſchulden ſetzten, ſo daß ſie auch dem Rath zu Braunſchweig die müntze, Altenwick, den Sack, und die Aſſeburg verpfänden muſten. An.1411 wurde Bernharden das Stifft Paderborn in des Biſchoffs VVilhelmi abweſenheit zu regieren aufgetragen, zu welchem ende er auf dem ſchloß Dringenburg ein hof-lager anlegte. In dieſem und folgenden jahr half der Hertzog die von Schwichelde, welche dem Stifft Magdeburg mit ihren raubereyen ſehr beſchwerlich waren, zur ruhe bringen, wie denn an. 1412 derſelben ſchloß Hartesburg eingenommen, und zerſtöret worden. An. 1420 gieng der krieg zwiſchen dem hauſe Braunſchweig und dem Stifft Hildesheim an, der 3 jahr gewähret, und ſind in demſelben die Biſchöfflichen ziemlich zu kurtz gekommen. Doch weil die Hertzoge auch keine ſeide dabey ſponnen, lieſſen ſie das meiſte, ſo ſie gewonnen, wieder fahren, und behielten nur das ſchloß zu Burgdorff, ſo ſie in währendem kriege beveſtiget hatten. Darauf folgte die Halberſtädtiſche unruhe, wobey die bürger von Braunſchweig dem Biſchoff die ſtadt wieder demüthigen halffen; und da dieſelbe noch währete, gieng der lermen mit dem Biſchoff zu Bremen an, wobey auf beyden ſeiten durch mord, raub und brand unſäglicher ſchade geſchehen. An.1426 ſtund die ſtadt Braunſchweig denen zu Halle wider ihre nachbarn zu Wettin und Gibichenſtein bey. Im folgenden jahre aber halffen die Hertzoge ſelbſt dem Ertzbiſchoff zu Magdeburg die ſtadt Halle demüthigen. An.1429 gab Bernhardi ſohn Otto gelegenheit zu einer neuen änderung in der theilung des landes. Denn nachdem er ſeinem vetter Hertzog Wilhelmen zu Lüneburg durch raub ſchaden zugefügt, ließ ſich dieſer auf keine andere art beſänfftigen, als daß Bernhard und ſein ſohn Otto mit ihm umtauſchen, und das land zu Lüneburg, ſo ſie ſchon ehemahls beſeſſen, wieder annehmen, hingegen ihm und ſeinem bruder Heinrich das land zu Braunſchweig überlaſſen muſten. Bernhard ſtarb endlich an.1434. Von ſeinem geſchlecht ſtehet in der Braunſchweigiſchen geſchlechts erzehlung. *Scriptores Brunſuicenſes. Bünting.* p.268. & 416 ſqq.

Bernhard, Hertzog in Schleſien zu Schweidnitz, Bolkonis I glorioſi älteſter ſohn, blieb mit ſeinen brüdern Henrico I und Bolkone II biß an.1322 in gemeinſchafftlicher regierung der väterlichen Fürſtenthümer Schweidnitz, Jauer und Münſterberg, und war ein löblicher friedliebender Herr, der gleichwol über die rechte einer unmittelbaren herrſchafft eifrig hielt, auch deßwegen der beſtändige genennet ward. Er brachte zu ſeinem Fürſtenthum Schweidnitz das Nimptſchiſche Weichbild von Hertzog Boleslao zu Brieg und Liegnitz pfandsweiſe an ſich, beförderte überhaupt den nutzen der ſtadt Schweidnitz in alle weiſe, ertheilte derſelben, als ſie an.1313 in die aſche geleget worden, auf 4 jahr freyheit, und überließ alle einkünffte und nutzungen ſeines Fürſtenthums zu aufbauung der thore und anderer nothwendigkeiten. An.1322 zog er Kayſer Ludovico Bavaro wider Fridericum Pulchrum von Oeſterreich zu hülffe, und ſtarb an.1326 am 9 may. Seine gemahlin, die ſich in einem diplomate ſelbſt Kunigunda nennet, eine tochter Ladislai Loctici in Polen, gebahr ihm Bolkonem III, Hertzog in Schleſien zu Schweidnitz, von dem ein beſonderer articul, und Henricum II, Hertzog zu Jauer, deſſen gemahlin Agnes, eine tochter Alberti II von Oeſterreich, ihm eine eintzige tochter Annam gebohren, welche beyde Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer ihrem gemahl Kayſer Carolo IV erblich zugebracht. Ubrigens hat Hertzog Bernhard noch 2 töchter hinterlaſſen, Conſtantiam, anfangs Hertzogs Przemislai von Glogau gemahlin und nach deſſen abſterben Aebtißin eines kloſters zu Tzaniza in Polen, und Eliſabetham, Bolkonis II Hertzogs zu Oppeln gemahlin, welchen einige noch Beatam beyfügen, die an Hertzog Conradum II von Oels vermählt geweſen ſeyn ſoll. *a Sommersberg* ſcript. rer. Sileſ. t.1. *Diplomatarium Griſſovienſe & Bohemo-Sileſ.* apud *Ludewigium* reliq. MS. t.6. *Dlugoſs. Cromerus. Curæus. Czepko.*

Heilige, Cardinäle und Ertz-Biſchöffe.

S. Bernhard, der erſte Abt zu Clairvaux, ein berühmter Kirchen-Lehrer, gebohren zu Fontaines, einem dorff in Burgund, an. 1091. Sein vater war Teſſelin, ein ſoldat, und ſeine mutter Aletha, von Montbar. Er wurde in ſtudiis humanioribus von denenjenigen, welche ſelbige bey der kirche zu Chatillon lehrten, unterrichtet, und begab ſich, da er 23 jahr alt war, in den Ciſtercienſer-orden. Denn an. 1098 hatte Robertus eine Abtey dieſes ordens geſtifftet, und ſich mit 21 München von Moleſine hinein begeben, welche congregation damahls unter der aufſicht des Abts Stephani ſtund, und wegen ihrer ſtrengen lebens-art wenig zugenommen hatte. Allein an. 1113 gieng S. Bernard nebſt 30 andern in die Ciſtercienſer-Abtey, und an. 1115 wurde die zu Clairvaux geſtifftet, zu deren erſten Abt man S. Bernharden machte. Als nun das neue kloſter zu Clairvaux fertig worden, bauete er ſich darneben eine zelle, und legte ſich bloß auf die ſtudia und ausübung der gottſeligkeit. Er bekam hierauf in kurtzer zeit einen anhang von 700 perſonen, und ward ſein kloſter eine pflantz-ſchule berühmter leute, dergeſtalt, daß ein Pabſt, 6 Cardinäle und mehr als 30 Prälaten in kurtzer zeit aus ſeinem orden entſtanden. Er ſelbſt ward von Königen, Biſchöffen und andern vornehmen leuten in den wichtigſten geſchäfften zu rathe gezogen, und zum ſchieds-richter erwehlet, beſorgte auch faſt alle angelegenheiten der kirche. An. 1127 begab er ſich auf anhalten des Päbſtlichen Legaten auf das Concilium zu Troyes, und ſchrieb daſelbſt den Tempel-herren, auf begehren der Biſchöffe eine regel vor. An. 1129 fieng er an, an dem Römiſchen hofe berühmt zu werden, und durch ſchreiben an den Pabſt ſich der abendländiſchen kirchen beſtens anzunehmen. An. 1130 vertheidigte er auf dem Concilio zu Eſtampes den Pabſt Innocentium II, und bemühete ſich, daß derſelbe vor einen rechtmäßigen Pabſt möchte erkannt werden, wie er dann auch von ihm an den Hertzog Wilhelmum von Aquitanien eine legation über ſich nahm. An. 1131 befand er ſich auf denen in Franckreich von Innocentio gehaltenen Conciliis. An. 1134 wurde er von den bürgern zu Mayland inſtändigſt beruffen, gieng auch als Päbſtlicher Legat dahin, verſöhnte ſie wieder mit der Römiſchen kirche, brachte es auch dahin, daß ſie den Kayſer Lotharium annahmen. Seiner vielen übrigen reiſen und legationen zu geſchweigen. An. 1138 brachte er es durch ſein zureden bey dem Gegen-Pabſt Victore ſo weit, daß er bey Innocentio um frieden bat, welchen er auch erhielt. Deßwegen die Römer S. Bernharden gleichſam einen triumph zuerkannten, und als er wieder nach Franckreich reiſete, ihm als einem vater des vaterlandes und erhalter der kirchen zurieffen. An. 1140 verdammte er mit groſſem ernſt die lehre Petri Abelardi. An. 1146 ermahnte er die Chriſtlichen Printzen zu einer creutz-fahrt wider die Saracenen, gab auch ſelbſt dem Kayſer Conrado, dem Könige Ludovico in Franckreich, Theodorico, Grafen von Flandern, und vielen andern das creutz. An. 1147 brachte er Gilbertum, Biſchoff von Poictiers, welcher von der heiligen Dreyfaltigkeit irrige meynungen hatte, zum wiederruff, wie auch dazu, daß ſeine lehre auf 3 Conciliis in Franckreich verdammet wurde. Selbiges jahr ſchriebe er auch ſehr ſcharff wider Henricum, den man nach dem tode des Petri Bruys für das haupt der ſo genannten Petrobrußianer hielt, welcher darauf hefftig verfolgt und aller orten aufgeſucht ward, endlich auch in die hände ſeiner widerſacher fiel. Und wiewohl einige wollen, daß Bernhardus viele von dieſen leuten bekehret, auch zu dem ende in Languedoc herrliche wunderthaten verrichtet; ſo iſt doch aus den ſcribenten der gleich darauf gefolgten zeiten klar, wie ſolche ſecte nach Bernhardo nicht weniger zahlreich geweſen als vorher. Hierauf widerlegte er die Apoſtolicos, und gewann unterſchiedliche. An. 1151 klagte er in einem brief an den Cardinal von Oſtia, ingleichen das folgende jahr in den büchern de conſideratione ad Eugenium Papam über das verderben der kirchen. Endlich ſtarb er den 20 aug. an.1153 im 63 jahre ſeines alters, nachdem er 160 klöſter vor ſeinen orden aufgerichtet, und wurde an. 1165 von Alexandro III canoniſirt. Er hatte einen groſſen eyfer vor die kirche bezeuget, wobey aber zuweilen etwas menſchliches mit untergelauffen, maſſen Otto Friſingenſis ſein ſchüler, und unter denen neuern viele bekennen, daß er andere, die zu ſeiner zeit und neben ihm einen groſſen ruhm erlanget, nicht wohl habe leiden können, und daher in alle dem, was man ihm zum nachtheil dergleichen leute erzehlet, allzu leichtgläubig geweſen. Sein eyfer vor die kirche iſt ſeiner mutter im traume vorher verkündiget worden, maſſen derſelben gedaucht, als wenn ſie mit einem weiſſen hunde nieder gekommen, der aber ungemein laut gebollen habe, welches ein frommer Münch dahin ausgedeutet hat, daß ſie einen ſohn gebähren würde, der das hauß des Herrn bewachen und wider die feinde des glaubens rechtſchaffen bellen werde. Sonſt hat es Bernhardo an beſondern meynungen nicht gefehlet, wie er dann gelehret, daß der ſelig-verſtorbenen ſeelen zwar in den himmel und in die geſellſchafft der Engel aufgenommen würden, ſo bald ſie ſich vom leibe trenneten; allein ſie ſähen nur das angeſicht der menſchheit Chriſti, nicht aber das angeſicht Gottes. Von ſeinen ſchrifften ſind viel editiones vorhanden, und iſt bereits an. 1515 eine zu Venedig in 2 bänden in 4, und an. 1517 zu Paris in folio heraus gekommen; doch die folgenden ſind immer mehr und mehr vermehret worden, und hat Pamelius ſonderlich ſeine ſchrifften mit groſſem fleiß zuſammen geſucht. An. 1641 hat ſie Jacobus Merlonus Horſtius, Pfarrer zu Cöln, in 5 bänden in folio, nach ihm aber Johannes Mabillonius an.1667 zu Paris in 6 theilen mit noten, einer chronologiſchen tabelle über das leben S. Bernhards und erläuterungen an den tag geleget, in welcher edition verſchiedene tractate zu finden, die in den andern nicht enthalten. Letztlich hat Mabillonius an. 1690 noch eine edition beſorgt, welche die allerbeſte iſt. Guilielmus, Abt zu S. Theodorici zu Rheims, Arnold, oder wie ihn einige nennen, Bernhard, Abt zu Bonnevaux, in dem Bißthum Urenne, und Gottfried, Abt zu Igni, hernach aber zu Clairvaux, haben Bernhardi leben beſchrieben. Vita Bernhardi apud *Surium* ad d. 20 Aug. *Hildebert. Cenoman.* ep. 72. *Petr. Venerabilis. Otto Friſing. Abbas Gueric. Vitri. Hendr. Gandav. Trithem. Papir. Maſſon.* hiſt. Franc. l. 3. in Phil. Aug. *Bellarmin. Baron. Poſſevin. Henriquez. Manriquez. Viſch.* bibl. Ciſterc. *Franc. Amboiſe* præf. apolog. pro Petr. Abelard. *Acta erud. Lipſienſ.* t. 1. ſupplem. ſect. 2. *Bayle. Cave &c.*

S. Bernhard, mit dem zunamen Menthonenſis oder Montis Jovis, war ein ſohn Richardi, Freyherrn zu Menthone. Er ſtudirte zu Paris, nahm den gradum eines Doctoris Theologiæ an, und begab ſich in den orden zu Aoſta in Piemont, allwo er an. 966 Archidiaconus wurde. Er ſtarb an. 1008 im 85 jahr ſeines alters zu Novara, und wurde nahe dabey begraben. Man verehrt ihn in der gantzen diöces von Novarra aufs feyerlichſte, wie man denn an. 1552 ſeinen leib in die ſtadt gebracht. Sein haupt liegt zu Trier, man weiß aber nicht, wie es dahin gekommen. *Surius.*

S. Bernhard, Stiffter der congregation de Tironio, wurde um das jahr 1056 in der diöces von Abbeville in der Graſſchafft Ponthieu gebohren, und begab ſich an. 1066 unter die Benedictiner zu S. Cyprian in Poictiers. Er wurde darauf Prior zu S. Savigny, und kurtz hernach Abt des kloſters S. Cypriani, woſelbſt er viel feinde unter ſeinen mit-brüdern bekam, und ſonderlich widerſetzten ſich ihm die von Cluni hefftig, deßwegen er ſich in das Bißthum Chartres begab, in welchem er an. 1107 das kloſter zu Tiron ſtifftete. Er predigte auch an verſchiedenen orten des Königreichs, und der ruff von ſeiner heiligkeit verurſachte, daß ſein kloſter in kurtzer zeit ſehr volckreich wurde. Er ſtarb den 25 april an. 1116. Sein leben hat Godofredus, der zu ſeiner zeit gelebet, beſchrieben.

Bernhard, ein gebohrner Frantzoſe, Abt von dem Benedictiner-kloſter zu S. Victor in Marſeille, und Cardinal-Prieſter, zu welcher letztern würde ihn an. 1061 Alexander II erhub. Gregorius VII ſchickte ihn, nebſt Bernhardo von Pavia auf den Reichs-tag zu Franckfurt, allwo er die abſetzung des Kayſers Henrici IV, und die wahl Rudolphi aus Schwaben befördern halff. Auf der rückreiſe nahmen ihn einige, die es mit Henrico IV hielten, gefangen, und behielten ihn eine weile in einem ziemlichen engen arreſt, woraus er endlich durch des Pabſts und Rudolphi bemühung wieder loß kam. Nach dieſem gieng er als Päbſtlicher Legat in Spanien, und ſtarb daſelbſt mit dem ruhm eines gelehrten und frommen Prälaten, den 20 jul. an. 1079, worauf ſein bruder Richardus die Abtey zu S. Victor und die Spaniſche legation, nebſt der Cardinals-würde von Gregorio VII empfieng. *Trithem. Yvo Carnot.* in epiſt. *Berthold.* Conſtantienſ. chron. *Ciacon. Oldoin.*

Bernhard, von dieſem namen ſind im 12 ſeculo zwey Cardinäle geweſen, welche nicht mit einander müſſen vermenget werden. Der erſte war Canonicus regularis zu S. Frigidian in Luca, und hernach Prior im Lateran. Eugenius III machte ihn an. 1145 zum Cardinal-Prieſter mit dem titul S. Clementis, und hernach zum Ertz-Prieſter von S. Peter. An. 1151 ſchickte er ihn nebſt einem andern Cardinal als Legaten nach Teutſchland, da er zu Worms Henricum, Ertz-Biſchoff von Mayntz, abſetzte, welcher an dem Römiſchen hofe von ſeinen Canonicis hart war verklaget worden, weil er ihr übeles leben beſtraffet hatte. Er begab ſich hierauf in Sachſen und ſtarb zu Eimbeck den 5 ſept. an. 1153. Conradus erzehlet in ſeiner Mayntziſchen chronick, daß der abgeſetzte Henricus dieſe beyde Cardinäle vor Gottes Richter-ſtuhl citiret, dahin ſie ihm auch nach ſeinem tode in einem tage ſollen gefolget ſeyn. Allein Baronius behauptet, daß der Cardinal Bernhard noch an. 1156 gelebet habe, und von Adriano IV als Legat nach Teutſchland geſchickt worden ſey. Nach Adriani tode habe er es mit Alexandro III gehalten, und ſey ums jahr 1161 oder 62 geſtorben. Der andere iſt gleichfals ein Canonicus regularis zu S. Frigidian in Luca geweſen. Clemens III erhub ihn an. 1188 zum Cardinal. Er ſtarb unter der regierung Innocentii III, welcher ihn als Legaten nach Toſcanien geſchickt. *Otto Friſing.* l. 2. de geſtis Frid. I Imp. c. 9. *Radevic.* c. 8. 9. 112. *Conradi* chron. rer. Mogunt. in Urſtiſii ſcript. rer. Germ. p. 570. *Baron.* an. C. 1153. *Bruſchius* de Archiep. Mog. *Merſai Cratep.* catal. elect. eccleſ. *Serrarii* Mogunt. *Onuphr. Ciacon.*

Bernhard, mit dem zunamen von Rennes, weil er aus dieſer ſtadt in Bretagne gebürtig, war ein ſchüler S. Bernhardi, und Münch in der Abtey zu Clairvaux. Eugenius III, welcher ihn daſelbſt hatte kennen lernen, hielt ihn jederzeit ſehr hoch, und machte ihn an. 1145 zum Cardinal, ſchicke ihn darauf nach Teutſchland, wo er den Ertzbiſchoff von Mayntz Henricum abſetzen halff. Adrianus IV ſchickte ihn gleichfals als Legatum nach Teutſchland. Er ſtarb nicht, wie einige vorgeben, an. 1154, ſondern an. 1161 oder 1162. *Baron.* annal. a. 1153. *Otto Friſing.* l. 2. *Johann. Salisbur.* in policrat. l. 5. c. 15. l. 6. c. 24. *Ciacon. Aubery &c.*

Bernhard de BIBIENA, ein Cardinal, ſiehe BIBIENA.

Bernhard, Ertzbiſchoff zu Saltzburg, war aus dem adlichen geſchlechte von Rohr entſproſſen, und an. 1468 erwehlet worden. Weil ſein Ertz-Stifft vor den ſtreiffenden partheyen nicht ſicher war, und die furcht vor den Türcken je mehr und mehr zunahm, ließ er ſich öffters verlauten, daß er abdancken wolte. So bald Kayſer Fridericus III hiervon nachricht erhielt, brachte er ihn dahin, daß er ihm zuſagen muſte, ſolches ohne ſein wiſſen nicht vorzunehmen. Es war aber der Kayſer willens, Johannem Viteſium, bißherigen Ertzbiſchoff zu Gran, mit dem Ertzſtiffte Saltzburg zu verſorgen; Bernhard hingegen, der davon nichts wuſte, hatte es Sixto Tanneberg von Brixen zugedacht. Unterdeſſen brachte der Kayſer die ſache bey dem Pabſte zur richtigkeit. Wie nun Bernhard dem Kayſer an. 1479 wiſſen ließ, daß er nunmehro feſt entſchloſſen ſey, ſein Ertzbiſchöffliches amt niederzulegen, ſo ward er von demſelben nach Grätz eingeladen, unter dem vorwande, mit ihm wegen des Türcken-krieges eine unterredung zu pflegen. Er ward aber daſelbſt durch des Kayſers zureden dahin vermocht, daß er ſein Ertzbißthum dem Viteſio, der ſelbſt zugegen war, mit ſchrifftlicher verſicherung abtrat. Allein da er bey ſeiner zurückkunfft dem Dom-Capitul ſolches zu wiſſen that, bat es ihn inſtändigſt, daß er die Ertzbiſchöffliche würde noch länger behalten möchte; und wie auch ſeine Räthe gleicher meynung waren, ließ er ſich ſolches gefallen, und ſagte dem Kayſer ſein verſprechen wiederum auf. Nachdem aber hierüber das Ertzbißthum von den Kayſerlichen ſoldaten ſehr mitgenommen ward, ſo nahm er ſeine zuflucht zu dem Ungariſchen Könige, Matthia Corvino, der des Kayſers ſowohl, als des Viteſii feind war; allein das ſchutz-geld, welches die unterthanen den Ungariſchen völckern zahlen muſten, belieff ſich ſo hoch, daß das land dabey gantz ausgeſogen ward. Dem unheil nun abzuhelffen, gieng der Ertzbiſchoff unvermuthet nach Wien, reſignirte daſelbſt an. 1482, und brachte Viteſium, als ſeinen nachfolger, mit zurück; das Capitul ließ ſich endlich auch behandeln, zumahl da der Kayſer verſprach, dem Ertzſtiffte allen zugefügten ſchaden zu erſetzen. Bernhard behielt den Ertzbiſchöfflichen titul biß an ſeinen tod, der an. 1487 auf dem ſchloſſe Titmaning erfolgte. *Mezgeri* hiſt. Salisb. *Wig. Hund.* metr. Salisb. *Bucelin.* Germ. Sacr. P. II.

Bernhard, Ertzbiſchoff zu Vienne in Dauphiné, war von Lyon, hatte im kriege gedienet, und ſich bereits verheyrathet, ward aber an. 811 zu Ambronai ein Münch, und 4 jahr darauf Abt. An. 818 wurde er aus ſeinem kloſter nach Vienne an Volferi ſtelle zum Ertzbißthum beruffen, befand ſich an. 826 mit auf dem Concilio zu Rom, allwo er in einer rede den ausgang des heiligen Geiſtes vom Vater und Sohne behauptete. Ludovicus Pius hielt viel von ihm, und beſchenckte ihn reichlich; nichts deſto weniger nahm er Lotharii parthey wider ihn an, welches ihm viel verdrüßlichkeiten erweckte. An. 831 war er auf dem Parlament zu Thionville, gieng aber hernach in Italien, welches man als ein neues verbrechen anſahe. Auf der zuſammenkunfft zu Stauriac im Lyoneſiſchen an. 836 wird ſeiner, wie auch des Agobardi von Lyon gedacht, welcher letztere Bernhardi ſonderbarer freund war, und gleichfals Lotharii parthey hielt. Paſchalis I und Eugenius II hielten viel von ihm, und pflegten an ihn zu ſchreiben. Er ſtarb den 22 jan. an. 852. *Thegan.* de geſtis Ludov. pii; auctor vitæ Lud. pii. *Adon.* in chron. *Sammarth.* Gall. chr. *Baluz.* in not. ad Agobard. *Chorier* hiſt. de Dauph. *Etat du Dauph. &c.*

Bernhard, (Johann) war anfangs Profeſſor juris, Archidiaconus und Dechant zu Angers, wie auch Suppliquen-Meiſter. An. 1445 aber wurde er zum Ertzbiſchoff zu Tours erhoben, woſelbſt er an. 1448 ein Provincial-Concilium hielt. Der König ſchickte ihn auf das Concilium nach Mantua, und bediente ſich ſeiner in verſchiedenen angelegenheiten. Er ſtarb den 24 april an. 1463.

Geiſtliche und andere gelehrte Leute.

Bernhard, Biſchoff von Pamiers, ſiehe SAISETI.

Bernhard, ein Geiſtlicher, ſtifftete um das jahr 1210 eine congregation, pauperes Catholici genannt, vielleicht zum gegen-ſatz den Waldenſern, welche pauperes de Lugduno genennet wurden. *Spondan.* an. C. 1210. n. 7.

Bernhard de Compoſtella, ein Spanier, lebte in der mitten des 13 ſeculi, hielt ſich bey dem Pabſte Innocentio IV auf, und ſchrieb notabilia & caſus ſuper V libros decretalium. *Poſſev. Oudin.*

Bernhard, (Ambroſius) ein Profeſſor zu Wittenberg, aus Görlitz gebürtig, florirte um das jahr 1540, und ſchrieb annotationes in Terentium, welche Stephanus Riccius an. 1566 heraus gegeben.

Bernhard, (Bartholomæus) von Feldkirchen, von etlichen Velcurio genannt, iſt der erſte unter den Lutheriſchen Theologis geweſen, der ſich verheyrathet hat, wiewohl andere ſolches von Caroloſtadio ſagen. Er wurde an. 1487 zu Feldkirchen in Schwaben gebohren, und nachgehends an. 1499 zu Eiſenach, woſelbſt damahls Johannes Trebonius, ein Franciſcaner-Münch, lehrte, in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache unterrichtet. Er ſetzte ſeine ſtudia zu Erfurt fort, und nachdem er den titul eines Baccalaurei biblici erlanget, wurde er zu Brandenburg Unter-Diaconus, zu Halberſtadt Diaconus, und zu Chur in Graubündten Prieſter. Nachgehends begab er ſich zwar wieder nach Wittenberg, und wurde daſelbſt Profeſſor phyſicæ Ariſtotelicæ, ließ ſich aber dennoch dadurch von dem ſtudio theologico nicht gäntzlich abziehen, und als der ſtreit zwiſchen Luthero und Tezelio angieng, ſtand er jenem bey, weswegen er an. 1518 zum Præpoſito in Kemberg verordnet wurde. Daſelbſt heyrathete er an. 1521 an dem tage Bartholomæi eine perſon, von deren ankunfft und namen man nichts findet. Der Ertzbiſchoff von Magdeburg, Albertus, und der Biſchoff von Halberſtadt, waren mit dieſer ehe nicht zu frieden, und citirten ihn deswegen nach Halle; er gab aber bey dem Ertzbiſchoff eine apologie ein, welche Melanchthon ſoll verfertiget haben, und ſich tomo 2 ſcriptorum Lutheri Latin. Jenenſ. befindet. Ingleichen ſchrieb er einen brief an den Churfürſten von Sachſen Fridericum, darinnen er die urſachen ſeines verfahrens ausführet. Er ſtarb zu Kemberg an. 1551. *Seckend.* hiſt. Lutheran. l. 1. §. 104. *Feuſtking.* hiſt. clero-gamiæ evangelicæ. *Cruſii* annal. Suevic.

Bernhard, (Claudius) zugenannt der arme Prieſter, und insgemein P. Bernhard, war ein ſohn Stephani Bernhards, Lieutenant-General zu Chalons ſur Saone, gebohren zu Dijon den 16 dec. an. 1588. Er wurde nach Dole ins Jeſuiter-kloſter geſchickt, da er ſich ſonderlich in orationibus und tragödien hervor that, wie er denn von überaus munterm geiſt war. Als Johannes Petrus Camus, Biſchoff zu Bellay, gewiſſer angelegenheiten halber nach Dijon kam, wolte er ihn überreden, ſich dem geiſtlichen ſtande zu wiedmen; allein er hatte damahls noch keine luſt darzu, ſondern begab ſich vor einen Cavallier zum Herrn von Bellegarde, Königlichen Lieutenant des Hertzogthums Burgund, und Gouverneur zu Dijon. Dieſer liebte ihn ſehr, nahm ihn mit an den Königlichen hof, und damit er ihm empor helffen möchte, rieth er ihm, in den geiſtlichen ſtand zu treten, und theologiam zu ſtudiren; dem aber ungeachtet unterließ er nicht, eben wie zuvor, vornehmen leuten zu gefallen, comödien vorzuſtellen. Doch endlich nahm er auf einrathen des Jeſuiten P. Marnaut den orden eines Prieſters an, und hielt zu Paris die erſte meſſe, da er eine groſſe anzahl armer leute, an ſtatt ſeiner anverwandten, verſammlete. Als er nun 20 jahr der kirche gedienet hatte, begab er ſich in das hoſpital l'Hotel Dieu in der vorſtadt S. Germain, den krancken daſelbſt beyzuſtehen. Seine predigten, weil er wenig darauf ſtudirte, wolten vielen nicht gefallen; er fuhr aber dennoch fort, nicht allein in dem hoſpital de la Charité, ſondern auch in gefängniſſen und auf öffentlichen plätzen zu predigen, ja er begleitete viele miſſethäter auf das blut-gerüſte, und bekehrte ſie. Er theilte alles unter die armen aus, was er nur bekommen konte, und damit er für dieſelben um ſo viel reichere allmoſen erlangen möchte, lieſſe ers geſchehen, daß vornehme Herren, und andere reiche leute mit ihm zu ſpeiſen kamen, welche es ſonderlich wegen ſeiner luſtigen einfälle, die er bey ſolchen gelegenheiten noch immer vorzubringen fortfuhr, ſehr gerne thaten; da ſich denn manchmahl 6 biß 7 Biſchöffe, einige Printzen, Abgeſandten, Königliche Ritter und andere vornehme leute bey ihm einfunden. Sein hauß war auch ſtets von Geiſtlichen erfüllet, und viele, die ſich in den orden begaben, empfiengen von ihm den prieſter-rock. Zu hofe ſagte er jederman ungeſcheuet die wahrheit, weswegen man einen groſſen reſpect vor ſeinen guten rath hatte. Endlich als er an. 1641 den 16 mertz von dem gerichts-platze nach hauſe kam, nachdem er einen verſtockten miſſethäter nach groſſer arbeit gewonnen hatte, überfiel ihn ein ſeiten-ſtechen, daran er den 23 deſſelben monats ſtarb. *Gauffre* vie du Claude Bernard.

Bernhard, (Eduard) war den 2 may an. 1638 in der provintz Northampton gebohren. Den grund ſeiner ſtudien legte er in Londen mit ſo gutem fortgang, daß er nach vollbrachten 7 jahren tüchtig geachtet ward, an. 1655 unter die ſo genannten ſcholaren des collegii Joh. Baptiſtæ zu Oxford aufgenommen zu werden. Das abſehen ſeiner academiſchen ſtudien gieng auf literaturam orientalem und matheſin unter D. Wallis, da er bald in ſo groſſe hochachtung kam, daß man ihn an. 1667 zum Procurator der academie erwehlte. Nachdem er dieſes amt ein jahr verwaltet, gieng er nach Holland, die orientaliſchen MSC. welche Joſephus Scaliger und Levinus Warner der Leidenſchen academie vermacht, durchzuſehen, auch das 5, 6, 7 buch der Conicar. ſect. Apollonii Pergæi nach einem Arabiſchen codice in der nachgelaſſenen bibliothec Jacobi Golii zu unterſuchen. Bey ſeiner zurückkunfft wurde ihm die profeſſio aſtronomiæ Saviliana ad interim aufgetragen, weil der vorige Profeſſor Wrenn zum Königlichen Ober-Aufſeher der gebäude war angenommen worden. An vortheilhafften anerbietungen, ſein glück im predigt-amte zu machen, fehlte es ihm auch nicht, doch er zog die ehre eines Profeſſoris allen reichen präbenden vor, und nahm an. 1673 das völlige amt über ſich. Seine bemühungen beſtunden nicht allein in öffentlichen lehren, ſondern er nahm alle arbeit auf ſich, die von D. Fell angegebene collection der Mathematicorum befördern zu helffen, wiewohl das gantze unternehmen rückgängig wurde. An. 1676 ſchickte ihn Carolus II nach Franckreich als Hofmeiſter ſeiner 2 natürlichen Printzen, welche ihm die Hertzogin von Cleveland gebohren; allein weil er für dieſen hof gar zu einfältig war, ſo entzog er ſich nach verlauff eines jahrs dieſem amte. Nicht lange nach ſeiner zurückkunfft erſetzte er die verſäumte arbeit ſeines berufs, machte ſich auch über den Joſephum, ſuchte allen vorrath zuſammen, die vorhabende edition deſſelben deſto anſehnlicher zu machen, und gab davon an. 1700 ein ſtück heraus. Die häuffige collection aber der variarum lectionum, die mit eingeſchobenen weitläufftigen diſſertationes, und die adoptirte verſion des Rufini brachten das werck nicht allein ins ſtecken, ſondern auch die intereſſenten in viele ſtreitigkeiten. Weil nun der Joſephus gäntzlich liegen blieb, ſo ſuchte er ſich durch andere tractate bekannt zu machen, die auch nach der zeit zum vorſchein kamen, und ſeine verdrüßlichkeiten durch eine reiſe nach Holland, wohin ihn an. 1683 die Heinſiſche auction lockte, zu lindern. Er genoß ſo viel höflichkeit in Holland, daß er eine profeſſion der orientaliſchen ſprachen in Leyden anzunehmen nicht ungeneigt war. Doch dieſe abſichten wurden rückgängig, und muſte er ſich gedulden, biß an. 1691 der Biſchoff zu Winton, D. Petrus Mewes, ihm die parochie von Brightwell anvertrauete. In dieſer function arbeitete er über den catalogum der codic. MSC. ſowohl in der Bodlejaniſchen, als andern öffentlichen und privat-bibliothecken. An. 1695 machte man die Golianiſche auction in Holland bekannt, da er denn dem Ertz-Biſchoff von Dublin, D. Narciſſum Marsham, gewann, daß ſolcher ſich entſchloß, die beſten und rarſten orientaliſchen codices durch ihn erſtehen zu laſſen. Er richtete auch dieſe ſache nach wunſch aus, da er aber in Engelland wieder zurück kam, ſtarb er den 12 jan. an. 1696. Seine collectanea nebſt unterſchiedlichen verfertigten tractaten ſind zur bibliotheca Bodlejana erkaufft worden. Im druck iſt von ihm heraus: de menſuris & ponderibus; private devotions; orbis eruditi literatura à charactere Samaritano deducta; canon præcipuarum e ſtellis fixis ſecundum obſervata majorum &c. *Th. Smith.* vit. Bernardi adnex. epiſt. Huntingtoni. *Havercamp* præfat. ad Joſephum.

Bernhard, (Jacob) Guardian des Barfüſſer-kloſters Rive in Genf, nahm die Proteſtantiſche lehre an, und erhielt an. 1535 bey dem Rath erlaubniß, 5 theſes, ſo er aufgeſetzt hatte, den 30 may an einem ſonntage zu defendiren, wobey ſich viel leute einfanden, und damit alles ordentlich zugehen möchte, wurden etliche vom Rath abgeordnet, und 4 Notarii muſten alles aufzeichnen. Carolus, ein Doctor aus der Sorbonne, und P. Chapuiſi, ein Dominicaner, hielten die parthey der Catholiſchen, der erſte aber nahm endlich die meynung des gegentheils an; worauf Bernhard ſeinen Franciſcaner-habit niederlegte, und bald hernach eines buchdruckers tochter zu Genf heyrathete. *Sculteti* annal. evangel. an. 1535. *Maimbourg* hiſt. du Calviniſ.

Bernhard, (Stephanus) ein ſohn Stephani Bernhards, Frantzöſiſchen Staats-Secretarii. Nachdem er lange zeit advociret hatte, gieng er an. 1588 als Deputirter von den Ständen in Burgund nach Blois, auf die general-zuſammenkunfft, da er denn von dem elend der damahligen zeiten ſo wohl redete, daß der König ſeine rede zu ſehen verlangte, und willens ſoll geweſen ſeyn, ihn in ſeine dienſte zu nehmen, wenn er länger gelebet hätte. Er nahm darauf die parthey des Hertzogs von Mayenne an, befand ſich an. 1593 als Maire von Dijon bey den Ständen der ligue zu Paris, auch hernach auf der zuſammenkunfft zu Surene. Zu derſelben zeit verſchaffte ihm der Hertzog von Mayenne die ſtelle eines Siegelverwahrers im Parlament von Burgund, und hernach eines Präſidenten in der gerichts-cammer zu Marſeille. Dieſe ſtadt halff er auch unter den gehorſam Henrici IV bringen, als der Hertzog von Mayenne mit demſelben friede gemacht hatte; wobey er zugleich von dem Könige die ſtelle eines Parlaments-Raths von Burgund an. 1596 erhielt. Das folgende jahr machte ihn der König zum Lieutenant-General von der Baillage zu Châlons ſur Saone, woſelbſt er den 23 mertz an. 1609 im 56 jahre ſeines alters geſtorben. Man hat von ihm eine rede an die Stände zu Blois, eine relation de la reduction de Marſeille, und eine von der zuſammenkunfft zu Surene. Er hat auch den tractat Hieronymi Plati de bono ſtatus religioſi ins Frantzöſiſche überſetzt. Unter ſeinen ſöhnen ſind ſonderlich berühmt Claudius Bernhard, der arme Prieſter genannt, deſſen vorher gedacht worden, und Johann Bernhard, Rath im Parlament von Burgund, welcher unterſchiedene kleine wercke in verſen, und unter andern chronodiſticha, in denen er gar glücklich war, hinterlaſſen. *Thuan. Hilarion de Coſte. Ruffi* hiſt. de Marſeil. *Dupleix* hiſt. de France. *Paillot* parlement de Bourg. *Jacob.* de clar. ſcript. Cabillon. &c.

BERNHARDI, (Arnoldus) ein Notarius zu Coppenhagen, von Bergen aus Norwegen gebürtig, ſchrieb ein buch unter dem titul: Daniæ & Norwegiæ ſplendor, & annui reditus, und ſtarb an. 1680 den 29 dec. im 71 jahre ſeines alters. *Witte* biogr.

BERNHARDI, (Bonhomus) ein Medicus und Aſtrologus, iſt an. 1401 den 9 may, da er über 80 jahr alt geweſen, in ſeiner geburts-ſtadt Bergamo geſtorben, und hat 3 bücher obſcurarum medicinalium quæſtionum, ingleichen de venenis geſchrieben. *Hofmann.*

Bernhardiner, ſind gewiſſe ordens-leute, deren orden von Roberto, Abt zu Moleſine, und hernach zu Citeaux in Burgund geſtifftet worden, daher ſie auch den namen der Ciſtercienſer oder Münche von Citeaux bekommen. ſiehe Ciſtercienſer. Sie folgen der regul S. Benedicti, weil aber S. Bernhard dieſen orden am meiſten berühmt und volckreich gemacht, hat man ſie nach ihm Bernhardiner geheiſſen. Sie tragen einen weiſſen rock mit einem ſchwartzen ſcapulier. Die Feuillans ſind eigentlich auch Bernhardiner, und von einer neuen reformation dieſes ordens im 16 ſeculo, in der Abtey dieſes namens in Languedoc entſtanden. Es iſt auch eine congregation S. Bernhardi von Martin Verga, einem Spanier, geſtifftet worden, welche an. 1425 in Spanien die alte regul der Ciſtercienſer wieder vorgeſucht. Sie wurde von dem Pabſt Martino V beſtätiget, und hat berühmte collegia zu Salamanca, Alcala und anderswo gehabt. In Polen werden die Franciſcaner-Münche ſtrictioris obſervantiæ ebenfals Bernhardiner genennet. *Miræus* l. 5. c. 4. *Mariana. Henriquez. Mezeray* in Henr. III. &c.

BERNHARDINO, (Caſpar de S.) ſiehe de SAA.

S. BERNHARDINUS SENENSIS, oder von Siena zugenannt, weil ſein vater von hier gebürtig war, und er ſich hier meiſt aufgehalten, war aus der adelichen familie der Albizeſchi von Tollio und Nera entſprungen, und zu Meſſano, einer ſtadt im Toſcaniſchen, an. 1380 den 8 ſept. gebohren. Nachdem er ſeine eltern frühzeitig verlohren, ward er an. 1392 von ſeinen anverwandten nach Siena genommen, allwo er Onuphrium in der grammatic, und Johannem Spoletanum in der philoſophie zu lehrmeiſtern hatte. An. 1396 begab er ſich in die brüderſchafft der Diſciplinatorum B. Mariæ, und ließ ſich in dem ſpital-hauſe de la Scala nieder, woſelbſt er, als an. 1400 eine groſſe peſt durch Italien entſtand, die armen fleißig pflegte. An. 1404 nahm er den Franciſcaner-orden an, und nachdem er auch Prieſter worden, erwarb er ſich einen groſſen namen durch ſeine predigten. Endlich ward er von dem General ſeines ordens ins gelobte land geſchickt, und verwaltete daſelbſt die ſtelle eines Guardians und Commiſſarii. Als er wieder zurück nach Italien kam, predigte er mit groſſem zulauff des volcks. Weil man ihn aber in verdacht hatte, als wenn er neuerung anfangen wolte, ſo ward er bey Martino V als ein ketzer angeklagt, nach Rom gefordert, und ob er gleich ſeine unſchuld erwieſen, ihm das predigen verboten. Eugenius IV wolte ihm die Bißthümer zu Ferrara, Siena und Urbino geben, und das volck daſelbſt hatte auch ein groſſes verlangen nach ihm, allein er ſchlug es aus. An. 1412 ſtifftete er die abtheilung des Franciſcaner-ordens, fratres de obſervantia, oder Obſervanten genennt, welchen er auch ſelbſt vorgeſetzt wurde. Er richtete über 300 klöſter auf, und ſtarb zu Aquila den 20 may an. 1444 im 64 jahre ſeines alters, worauf er von Nicolao V an. 1450 canoniſirt wurde. Seine ſchrifften hat Petrus Rodulfius, Biſchoff zu Senigaglia, an. 1591 in 4 bänden in 4to; Johannes de la Haye aber, ein Franciſcaner-Münch, an. 1636 in 5 bänden in folio zu Paris heraus gegeben. Im erſten theil iſt das leben Bernhardini, von Johanne Capiſtrano geſchrieben; ferner eine andere lebens-beſchreibung in 69 capiteln, verſchiedene lob-ſprüche, die bulla canoniſationis &c. nebſt deſſelben quadrageſimali de religione Chriſtiana; in dem 2 theil quadrageſimale de evangelio æterno; in dem 3 adventualia duo, nemlich de vita Chriſti, und de inſpirationibus; quadrageſimale duplex, eines de pugna ſpirituali, das andere de amore ſeraphico genannt; unterſchiedene reden und andere geiſtliche tractate. In dem 4 ſermones, und in dem 5 commentarii in apocalypſin B. Johannis Evangeliſtæ. *Waſting.* in annal. & bibl. minor. *Willot.* ath. Franc. *Trithem. & Bellarmin.* de ſcr. eccl. *Poſſevin.* in appar. ſacr. *Antonin. Spondan. Rainaldi. Marc. Ulyſſippon. Wharton* in append. ad Cave hiſt. lit. *Hendreich. &c.*

BERNHARDINUS de SAHAGUN, ein Franciſcaner-Münch, lebte ums jahr 1580, oder wie andere wollen, an. 1615. Er war von geburt ein Spanier, und nachdem er in Weſt-Indien gekommen, hielt er ſich in Mexico auf, erlernte die ſprache dieſes landes, und ſchrieb darinnen eine grammatic, ein wörter-buch und einige andere wercke, welche den Miſſionariis und neuen Chriſten in dieſen ländern dienlich ſeyn können. Er verfertigte auch in Spaniſcher ſprache eine hiſtorie von der religion, regierung, und den gewohnheiten der alten abgöttiſchen einwohner in Indien; ferner einen tractat von eroberung Neu-Spaniens oder Mexico. *de Leon.* bibl. Ind. *Wading.* de ſcr. ord. minor. *Anton.* bibl.

BERNHARDINUS, (Theophilus) ein Jeſuite und geiſtlicher Coadjutor, von Sedan, gebohren an. 1569. Er hat ſonderlich controverſias und caſus conſcientiæ gelehret, libros II de religioſæ perſeverantiæ præſidiis, inſtitutionem vitæ, cynoſuram Chriſtianam, ſpeculum perfectionis &c. geſchrieben, und iſt an. 1625 den 15 aug. im 56 jahre ſeines alters, als Rector des collegii zu Arras geſtorben. *Alegambe.*

Bernhardsberg, ſiehe S. Bernhardsberg.

BERNHARDUS, ſiehe BERNARD und Bernhard.

Bernhauſen, ein Freyherrliches geſchlecht in Schwaben, welches vor zeiten die ſchlöſſer und ſtädte Waltenbuch, Grötzingen, Harthauſen und Rüdenberg beſeſſen, und theils annoch beſitzet. Wolff hat an. 1027 gelebet. An. 1310 vermählte ſich einer aus dieſer familie mit einer Hertzogin von Urslingen. Johann Wendelin war um das jahr 1602 Kayſerlicher Obriſter in Ungarn, und hatte 2 ſöhne: 1) Johann Wilhelmen, Probſt zu Elwangen; und 2) Chriſtophorum, des Teutſchen ordens Comthur zu Straßburg. Wilhelm lebte um das jahr 1612, und hinterließ 1) Johann Wilhelmen, deſſen ſöhne waren Johann Frantz und Wilhelm Chriſtoph. 2) Mariam Magdalenam, eine gemahlin Hertzogs Maximiliani von Bayern. 3) Johannem Sigismundum, Dom-Herrn zu Coſtnitz. *Burgem.* Schwäb. R. Adel. *Bucelin.* ſtemm. P. 3. p. 88. ſeq.

Bernheim, Berheim, eine adeliche familie in der Marck Brandenburg, von welcher Friedrich an. 1598 gelebt, und Zacharias, als Chur-Brandenburgiſcher Obriſt-Lieutenant ums jahr 1614 bekannt geweſen. *Angeli* Märck. chron. p. 443.

Bernheimerwald, ein ſehr groſſer wald in dem Stifft Würtzburg, ſo von dem alten ſchloſſe und flecken Bernheim den namen hat, und an. 1000 von einer Gräfin zu Francken an das Stifft gekommen, gehört aber heut zu tage dem Marggräflichen hauſe Brandenburg. *Frieſens* Würtzb. chron. p. 447.

BERNIA, oder BERNI, (Franciſcus) war von Caſſentino, einem ſtädtgen im Toſcaniſchen, oder, wie andere ſagen, von Bibiena gebürtig. Nachdem er bey Clemente VII erzogen worden, machte ihn Johannes Matthæus Giberti, Biſchoff zu Verona, zu ſeinem Secretario, er erhielt auch ein Canonicat zu Florentz, und ſtarb an. 1530. Er hinterließ etliche zwar luſtige, aber gröſten theils allzu freye wercke in verſen, welche er in capitoli und ſonnetti eingetheilet; auch ein geſpräch ebenfals Italiäniſch wider die Poeten. Des Bojardo roman, Orlando inamorato genannt, hat er verbeſſert und vermehret; darüber er aber von Petro Aretino, deſſen leben er auch hernach beſchrieben, angegriffen worden iſt. Boccalini hat von ihm zu ſagen pflegen, er wäre der ſchärffſte Satyricus, den Italien jemahls gehabt. Obgemeldte ſtücke des Bernia ſind neben andern Italiäniſchen gedichten, des Mauro, des Giov. della Caſa, des Molza, des Bino, des Varchi, des Dolce &c. die faſt alle von gleichem ſchrott an. 1542 ausgegeben, und auch beſonders unter dem titul: rime piacevoli del Berni zu Vincenza an. 1603 in 2 theilen gedruckt worden. Weil nun auch des Giov. della Caſa verſchreytes Capitolo del Forno in erſtbeſagter ſammlung iſt, ſo wird das buch ſehr geſucht und theuer bezahlt. Sonſt meynen auch einige, nicht ohne groſſe wahrſcheinlichkeit, weil Bernia der erſte geweſen, welcher dieſe art alles gleichſam in lachen und mit harlequins-ſchertzen vorzubringen in übung gebracht, auch die Italiäner dergleichen ſchrifften alſobald nach ihm opere Bernieſche genennet haben, ſo ſey auch im Frantzöſiſchen das wort burlesque davon entſtanden; als wodurch eine gleiche ſchreib-art angedeutet zu werden pfleget, von welcher auch die Frantzoſen gerne geſtehen, daß ſie den Italiänern abgeborget ſey. *Baillet* jugements t. 4. *Menage* Anti-Baillet t. 2. *Lezzioni ſopra i ſonnetti del Petrarca* p. 78. *Negri* iſtori degli ſcrittori Fiorentini p. 185. *Gyraldus* de poetis ſui temporis dialog. 2.

BERNI, (Franciſcus) von Ferrara gebürtig, ſchrieb daſelbſt an. 1669 moralitatis arcana ex ſymbolis Pythagoræ. *Ghilini* teatr.

BERNICE, wird unter die märtyrinnen mitgerechnet. Sie erſäuffte ſich um das jahr 306 zu Hierapolis in Syrien, damit ſie die boßheit der heydniſchen ſoldaten nicht erdulden dürffte. S. Chryſoſtomus rühmet ſie t. 1. hom. 51. *Ruinarti* act. ſincer. & ſelect. &c.

de BERNIERES LOUVIGNI, ein Königl. Rath und Schatz-Meiſter zu Caen, ſchrieb le Chretien interieur, ſo mehr als 20 mahl in Franckreich aufgeleget, auch in die Niederländiſche und Italiäniſche ſprache überſetzet worden, ſtarb an. 1659. *Arnold.* theolog. myſtica.

BERNIERO, (Hier.) von Corregio, ein Prediger-Münch, ward unter Sixto V Cardinal, ſchrieb conſtitutiones ſynodales, und ſtarb zu Rom an. 1611 den 8 aug. *Oldoini* athen. Rom.

BERNIERO, (Joſephus) ein Römer und mitglied der academien der Infecundi und Intrecciati, war an. 1637 gebohren, und lebte noch an. 1682. Er hat ſehr viel Italiäniſche comödien und tragödien edirt, und ſich ſonderlich in ſchertz-gedichten hervor gethan. *Mandoſii* bibl. Rom.

BERNINI, oder BERNIN, (Johann Laurentius) insgemein der Ritter BERNIN genannt, war urſprünglich aus Toſcanien, aber zu Neapolis gebohren. Er machte ſich durch ſeine ungemeine geſchicklichkeit in der mahlerey, bildhauer- und bau-kunſt, und in angebung ſonderbarer machinen ſehr berühmt. Am erſten that er ſich unter Paulo V herfür, welcher, als er ſeine erſte wercke geſehen, vorher geſaget, daß Bernin etwas groſſes werden würde. Gregorius XIII ließ ihn zum Ritter des ordens Chriſti in Portugall machen, Urbanus VIII trug ihm die oberſte direction auf über alles, was in ſeiner 22 jährigen regierung von bildhauerey und fürnehmen gebäuden aufgeführet worden. Bey Alexandro VII und Clemente IX ſtund er in groſſen gnaden; die Königin Chriſtina von Schweden beſuchte ihn öffters, und faſt gantz Rom gieng zu ihm. Dieſe ſtadt pranget mit vielen von ſeinen wercken, und allein in der Peters-kirche rechnet man 15 ſtücke, davon ein eintziges genug iſt, ſeinen meiſter berühmt zu machen. Sonderlich aber ſind unter ſeinen wercken bekannt, der hohe altar, der tabernackel und die cantzel zu S. Peter; das grabmahl Urbani VIII und Alexandri VII, die groſſe galerie auf dem platz vor der Peters-kirche, die Jeſuiter-kirche S. Andreæ, welche vor ein meiſter-ſtücke gehalten wird, der brunnen auf dem platze Navona, Daphne, wie ſie in einen lorber-baum verwandelt wird, aus weiſſen marmor, in dem pallaſt des Printzen Borgheſe, &c. An. 1665 wurde er nach Franckreich beruffen, woſelbſt er etliche modell zu dem Louvre, und das bruſt-bild des Königs machte, welcher ihm bey ſeiner rückreiſe eine jährliche penſion von 2000 thalern gab, worauf er den König zu pferde über lebens-gröſſe aus einem ſtücke marmor vortrefflich bildete, dergleichen noch nicht ſoll ſeyn geſehen worden; wie er denn überhaupt ſowohl die alten als neuen übertroffen, und dem Michael Angelo Buonarotto gleich geweſen. Uber dieſes hat er auch einen trieb zur Italiäniſchen poeſie gehabt, offt comödien verfertiget, und ſeinen guten freunden zu gefallen gehalten. Er ſtarb endlich zu Rom den 29 nov. an. 1680 im 82 jahre ſeines alters. *Abbé de la Chambre.* *Sandrart* academie t. 1. P. 2. l. 2. n. 109.

BERNO, oder wie etliche ihn nennen, BERNHARDUS, ein Teutſcher von geburt, war anfangs ein Münch zu S. Gallen, (Bruſchius ſagt zu Prüm) und wurde hernach Abt zu Reichenau. Kayſer Henricus II ſetzte ihn dem Immoni zum nachfolger, worauf er biß ins 40 jahr ſeinem kloſter löblich vorſtand. An. 1014 wohnte er der crönung dieſes Kayſers, welche Benedictus VIII verrichtete, bey, und erhielt an. 1016 von dem Kayſer, und an. 1032 von dem Pabſt Johanne XX eine confirmation aller privilegiorum. Er war ein gelehrter, beredter und friedfertiger mann, und ſtarb den 7 jun. an. 1048, nicht aber an. 1045, wie einige vorgeben. Er hat geſchrieben epiſtolas de vera laude Regis; tractatum de adventu Domini; de muſica; de jejunio ſabbathi; de jejunio 4 temporum; de menſura monochordi; vitam S. Ulrici, welches beym Surio auf den 4 jul. und in Velſeri operibus zu finden; de officio miſſæ, welches hernach der bibliothecæ patrum t. 18 einverleibet worden ꝛc. *Herm. Contract.* ad an. 1048. *Sigebert.* de eccl. ſcript. c. 157. *Eckard.* in vita S. Notgeri c. 10. *Trithem.* de vir. ord. S. Bened. l. 2. c. 77. de ſcr. eccl. *Bruſchii* chronol. monaſt. *Baron.* ann. chr. 1014. *Voſſ.* de hiſt. Lat. l. 2. c. 44. *Theophil. Rainald.* in erotem. *Geſner. Simler. Poſſevin. Bellarmin. Miræus. Sammarth. &c.*

Bernold, ein ſcribent aus dem 11 ſeculo, ſiehe Berthold.

BERNOULLI, (Jacobus) ein ſehr berühmter Mathematicus, gebohren den 27 dec. an. 1654 zu Baſel, allwo ſein vater, Nicolaus Bernoulli, gleichwie auch der älteſte nach ihm von ſeinen brüdern, von der daſigen Republic zu anſehnlichen ämtern gezogen worden. Seine voreltern wohnten ehedem zu Antwerpen, flüchteten aber zur zeit der verfolgung des Hertzogs von Alba zuerſt nach Franckfurt, und von dar kamen ſie nach Baſel. Er war beſtimmt ein Geiſtlicher zu werden; dannenhero man ihn, neben der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache, vornemlich zu der ſcholaſtiſchen philoſophie anführte. Seine natürliche neigung aber trieb ihn zu den mathematiſchen wiſſenſchafften. Weil ſein vater nicht damit zu frieden war, kunte er dieſelbige anders nicht, als verſtohlener weiſe, ohne lehr-meiſter, und auch ſo gar ohne einige dazu gehörige bücher, tractiren, daher er ſich auch den Phaëton zur deviſe erwehlte, mit der beyſchrifft: invito patre ſidera verſo; gleichwohl hatte er es in dem 18 jahre ſeines alters ſchon ſo weit gebracht, daß er ein ziemlich ſchweres problema chronologicum, da nemlich nach gegebenen jahren des cycli ſolaris, der güldnen zahl und der indiction, das jahr des periodi Julianæ auszufinden war, glücklich reſolvirte. An. 1676 in ſeinem 22 jahre fieng er an zu reiſen. Zu Genf lehrete er ein frauenzimmer, welches 2 monate nach ihrer geburt, das geſicht verlohren, auf eine ſelbſt erfundene art ſchreiben. Zu Bourdeaux verfertigte er tabulas gnomonicas univerſales. Nachdem er ſich in Franckreich umgeſehen, kam er an. 1680 zurück nach Baſel, allwo er des Carteſii und Malebranche philoſophie zu ſtudiren anfieng, welche er nachmahls in unterſchiedenen ſtücken mit nachdrücklichen argumenten angegriffen. Bey gelegenheit des in dem gedachten jahr 1680 erſchienenen cometen edirte er conamen novi ſyſtematis cometarum, pro motu eorum ſub calculum revocando & apparitionibus prædicendis. In dieſem tractat behauptet er unter andern, daß die cometen ewige cörper ſeyn, und daß man folglich dieſelbe vorher ſagen könne; wie er denn ausgerechnet, daß an. 1719 den 17 may, in dem erſten grad ein und ein halber der wage, ſich ein neuer comet werde ſehen laſſen, welches aber nicht geſchehen. An. 1682, nachdem er aus Holland und Engelland zurück gekommen, woſelbſt er beſonders den berühmten Bayle kennen lernen, gab er de gravitate ætheris eine diſſertation heraus, worinnen er dißfals auf einerley gedancken mit dem P. Malebranche gefallen. Faſt zu gleicher zeit ſtellte er zu Baſel eine gattung von academiſchen zuſammenkünfften an, worinnen er experimenta phyſico-mechanica machte, welche das fundament oder die probe von den calculis geometricis waren. Als an. 1684 der berühmte Herr von Leibnitz in den actis eruditorum Lipſienſibus eine probe ſeines neuen calculi differentialis oder de infinitè parvis bekannt machte, die kunſt aber und die methode davon verbarg, bemühete ſich Bernoulli, nebſt ſeinem jüngern bruder Johanne, der nachgehends zu Gröningen, und an. 1706 zu Baſel Profeſſor mathematum worden, mit ſolchem eifer, dieſes geheimniß vor ſich heraus zu bringen, daß ſie es vollkommen ergründeten, und den Herrn Leibnitz bewogen, die ehre der erfindung ihnen nicht weniger, als ſich ſelbſten, zuzueignen. An. 1684 wurde er zur profeſſione mathematum nach Heidelberg beruffen, welche er aber anzunehmen durch ſeine vorhabende heyrath gehindert wurde. Drey jahr darauf erhielte er eine gleiche bedienung in ſeinem vaterlande, welche er mit ungemeinem applauſu, und nicht geringen zulauff vieler fremden, verwaltet. Unter den andern früchten ſeines fleiſſes iſt nicht zu vergeſſen, was er über die ſeries infinitas der gelehrten welt communicirt, ſonderlich aber, was er gethan, den rechten calculum infinite exiguorum auszufinden. Hieher gehören die an. 1691 und in folgenden jahren von ihm edirte ſpecimina calculi integralis, dergleichen vorher noch nicht geſehen worden, ſeine theoria curvarum, ingleichen ſeine formulæ generales cauſticorum per reflexionem & refractionem, und andere erfindungen mehr, welche in den actis eruditorum Lipſienſibus zu leſen ſind. An. 1699 ward er von der Königlichen Frantzöſiſchen academie der wiſſenſchafften als ein mitglied angenommen, und an. 1701 wiederfuhr ihm eine gleichmäßige ehre von der zu Berlin aufgerichteten Königlichen Preußiſchen academie der wiſſenſchafften. Um der pflicht eines academici ein genügen zu thun, hat er an. 1702 ſectionem indefinitam arcuum circularium, an. 1703 ſeine theoriam centri oſcillationis, und an. 1705 ſeine neue hypotheſin de reſiſtentia ſolidorum, nebſt der analyſi ſeines curvi elaſtici den gelehrten mitgetheilet. Das problema de figuris iſoperimetris, welches er allen geometris, und inſonderheit ſeinem oberwehnten bruder zu Gröningen, mit auſſetzung eines gewiſſen preiſes aufzulöſen proponirt, und deſſen reſolution auch durch ſeinen bruder geſchehen, hat den berühmteſten Mathematicis viel zu ſchaffen gegeben. Als er zu Baſel des Carteſii geometriam ediret, hat er ſelbige mit ſehr gelehrten noten, wiewohl er ſie ſelbſt tumultuarias genennet, verſehen. Nachdem er gar zeitlich mit dem zipperlein überfallen worden, und durch ſeine unabläßige arbeit ſeiner geſundheit nicht wenig abbruch gethan, bekam er ein langſames fieber, woran er an. 1705 den 16 aug. geſtorben, und einen ſohn nebſt einer tochter hinterlaſſen. Auf ſein grabmahl hat er nach dem exempel Archimedis eine ſpiralem logarithmicam zu ſetzen, und dieſe worte: eadem mutata reſurgo, darüber zu ſchreiben befohlen. Sein gelehrter tractat de arte conjectandi, den er vor ſeinem ende nicht nach wunſch vollkommen zu ſtande bringen können, iſt an. 1713, wie er denſelben in manuſcripto hinterlaſſen, zum druck befördert worden. Sein bruder Johannes Bernoulli, welcher noch zu Baſel als Profeſſor mathematum lebet, hat 2 gelehrte ſöhne Danielem und Nicolaum gezeuget, welche an. 1725 beyde nach Petersburg beruffen worden, und der erſte phyſiologiæ, der andere aber mathematum profeſſionem erhalten. *Acta erud. Lipſ.* 1706. p. 41. *Bibliotheque choiſie* de Mr. le Clerc. *Hiſt. du renouvellement de l'academie Royale des ſciences* p. 112. *Joh. Jac. Battierii* orat. parentalis de vita Jac. Bernoulli Baſil. 1705. *Niſſeron.* mem. pour ſervir à l'hiſt. des hommes illuſtr. t. 2.

Bernriedt, ein Bayeriſches kloſter und Probſtey der regulirten Chor=Herren S. Auguſtini im Bißthum Augſpurg und dem Münchiſchen land=gericht Weilheim an dem Würmſee gelegen, iſt im 12 ſeculo von Graf Otten von Balley geſtifftet worden. *Chur-Bayern* p. 242.

Bernſau, eine Freyherrliche familie am Rheine, von welcher Wilhelm an. 1480 dem thurnier zu Mayntz beygewohnt. Sibert befand ſich an. 1562 bey Wilhelmo, Hertzoge zu Jülich, als derſelbe auf den Kayſerlichen wahl=tag nach Franckfurt reiſete. Johann war an. 1664 Chur=Cölniſcher Obriſter, und an. 1715 ſtarb ein Freyherr von Bernſau auf ſeinem gute Devel, als General von den Weſtphäliſchen creyß=trouppen. *Münſt.* coſmogr. p. 1092. *Herzogs* Elſaſ. chron.

Bernsdorff, ein adliches geſchlecht in Nieder=Sachſen, welches in dem 12 ſeculo mit den Hertzogen von Bayern und Sachſen, Henrico ſuperbo, oder Henrico Leone, da dieſelben wider die Wenden krieg geführet, in Mecklenburg gekommen, und ſich nachhero auch in dem Lauenburgiſchen anſäßig gemacht, und in dieſen ländern ſowohl als in den Lüneburgiſchen die güter Gartow, Wedendorff, Woterſen, Drey=Luzow, Rüting und Bernsdorff beſitzet. Bernhard kommt in einem document von an. 1120, Ulrich de Wernesdorff in einem von an. 1176 und 1178, und Marquardus Miles de Bernardistorp in einem andern von an. 1302 vor. Wolff war an. 1547 in dem Smalkaldiſchen kriege Commendant auf dem ſchloſſe Mansfeld, als es an die Kayſerlichen übergieng. Zu anfang des 17 ſeculi war von dieſer familie nur allein übrig Joachim von Bernsdorff, er zeugte aber 3 ſöhne, die waren 1) Andreas, welcher gleichfals 3 ſöhne hinterlaſſen, nemlich Andream Gottlieb, Freyherrn von Bernsdorff, Groß=Britanniſchen geheimden Rath und Premier-Miniſtre, der an. 1649 gebohren, an. 1726 aber geſtorben iſt, und durch ſeine dem hauſe Lüneburg 50 jahr lang bey acquiſition der Lauenburgiſchen lande, und den Hertzogthümern Bremen und Verden, ingleichen bey der vereinigung der Hertzogthümer Hanover und Zell, und bey der erhebung des gedachten hauſes zu der Chur=würde und dem Engliſchen thron, auch ſonſt vielfältig geleiſteten dienſte einen groſſen ruhm erlanget hat; Hans Valentin, Braunſchweig=Wolffenbütteliſchen General=Lieutenant, ſo an. 1715 geſtorben, und Bartholomäum Hartwig, Chur=Braunſchweigiſchen General=Major, ſo an. 1708 in dem treffen bey Oudenarde geblieben. 2) Conradus, deſſen ſohn, Joachim Andreas, Aſſeſſor des Kayſerlichen cammer=gerichts, an. 1709 geſtorben. 3) Joachimus, welcher ſeinen ſtamm mit 3 ſöhnen fortgepflantzet: dieſelben waren Egert Detlef, Däniſcher General-Major; Andreas von Bernsdorff auf Bernsdorff, und Joachim Ernſt von Bernsdorff zu Rütingen im Mecklenburgiſchen, ſind aber bereits verſtorben, und hat von ihnen bloß der letzte 3 ſöhne hinterlaſſen, nemlich Joachimum, Königl. Groß=Britanniſchen Cammer=Herrn, Vollradten, ſo an. 1726 als Teutſcher Ordens=Ritter geſtorben, und N. Königl. Groß=Britanniſchen Hof=Rath.

In Nieder=Oeſterreich ſind die Herren von Pernsdorff von und zu Poppen in dem 17 ſeculo abgeſtorben, in Bayern und Schwaben aber floriren die von Berndorff und Bernsdorff noch jetzo. Von dieſen war an. 1704 Ferdinand Carl, Freyherr von Berendorff, Chur=Bayeriſcher Cammer=Herr, und an. 1727 Johann Caſpar von Bernsdorff Ober=Jäger=Meiſter des Stiffts Kempten. *Spangenb.* Mansfeld. chron. *Geneal. MSC.*

Bernſtadt, lat. Berolſtadium, Bernſtadium, Beroltavia, eine ſtadt und ſchloß auch Fürſtliche reſidentz in Schleſien, im Fürſtenthum Oelß, an dem fluß Weida, 5 meilen von Breßlau, und 2 von Oelß. Ehemahls gehörte ſie zum Breßlauiſchen Fürſtenthum, allein Hertzog Heinrich der dicke von Breßlau, Liegnitz und Brieg muſte ſie nebſt Oelß, Cunſtadt und andern orten an. 1293 Hertzog Conrado III zu Groß=Glogau abtreten, aus dem gefängniß zu kommen, und ſeinen grimm damit zu befriedigen. Nach abſterben Hertzogs Conradi VII zu Oelß, fiel ſie an. 1492 an den König in Böhmen. An. 1495 kam ſie ſamt dem gantzen Fürſtenthum Oelß an das Podiebrad=Münſterbergiſche hauß, und als an. 1647 Hertzog Carl Friedrich, der letzte dieſes ſtammes, ohne männliche erben verſtarb, an deſſen ſchwieger=ſohn, Sylvium Nimrod, Hertzog von Würtemberg, deſſen 3 Printzen das Fürſtenthum Oelß in 3 theile getheilet. Der mittelſte, Hertzog Chriſtian Ulrich, nahm ſeine reſidentz zu Bernſtadt, als aber den 3 jun. an. 1697 der älteſte Hertzog Sylvius Friedrich zu Oelß ohne kinder geſtorben, begab er ſich nach Oelß, und die jüngſte linie von Juliusburg bekam Bernſtadt. Dieſe ſtadt hat vom feuer groſſen ſchaden erlitten, und iſt im 30 jährigen kriege auch nicht verſchont geblieben. *Dlugoſſus. Cromerus. Curæus. Henelius. Schickfuſ.* chron. Sileſ. *Bolio* Schleſ. feuerſpiegel. *Zeileri* topogr. Sileſ. p. 124. *Lucæ* Schleſ. chron. *Sinapii* Olſnographia. ſiehe Oelß.

Bernſtadt, ein ſtädtgen in der Ober=Lauſitz, ſiehe Börnſtädtel.

Bernſtein, ein kleiner berg=flecken nebſt einem ſchloſſe in dem Meißniſchen ertz=gebürge, zwiſchen Altenberg und Glaß=hütte an der Möglitz gelegen. Von dem namen dieſes orts führen einige folgende urſache an: nemlich, es habe ſich einer von Bernſtein mit einem ſeiner ſöhne auf einen felſen begeben, und allda 2 bären angetroffen; indem aber der ſohn einen bär fahen wollen, ſey er von ihm den felſen hinab geworffen worden, darüber der vater alſo ergrimmet, daß er die bären mit groſſer wuth angefallen, ſie durchſtochen, und den felſen hinab geſtürtzet, darauf er ſich zu dem ſohn gewendet, und ſelbigen wider vermuthen noch lebendig angetroffen; zu deſſen andencken das auf dem felſen erbauete ſchloß den namen Bernſtein bekommen. Andere hingegen ſuchen zu behaupten, daß dem ſchloß dieſe benennung vielmehr von ſeinen eigenthums=herren beygeleget worden, welche den namen Bernſtein ſchon vorher geführet. Doch dem ſey wie ihm wolle, ſo iſt ſolches ſtamm=hauß von Hanß von Bernſtein an Hertzog Albertum den hertzhafften verkaufft, von deſſen ſohn Chriſtoph aber bald wieder an das geſchlecht gebracht worden, biß es endlich nach der zeit Lüttichauiſch worden.

Bernſtein, ein uraltes adeliches geſchlecht in Meiſſen, allwo es in dem amte Borna die güter Pohlentz und Schweyickershayn beſitzet. Es ſoll aus der Schweitz gekommen ſeyn, und die alten ſchlöſſer Bernſtein, Bernclauſe, Beerenburg und Bärenfelß, bey Altenberge nach und nach erbauet haben. Albrecht hat an. 1165 dem thurnier zu Zürich beygewohnet; doch kan von ihm ſeine poſterität, wegen der verbrannten monumenten auf dem Ritter=ſitz Ottendorff, in unverrückter ordnung nicht hergeleitet werden. Reinhold, welcher an. 1315 geſtorben, verließ von Eliſabetha von Maltitz 4 ſöhne und 2 töchter. Von den ſöhnen haben Wentzel und Peter 2 ſöhne hinterlaſſen, die beyderſeits Doctores worden. Der 4 ſohn Reinholds aber, Waltzig, kauffte zuerſt ein gut in Böhmen am mittel=gebürge, und hinterließ 4 ſöhne, Reinhold, Weigold, Johannem und Waltzig. Der letzte davon trat in den geiſtlichen orden, und ward Prieſter zu Dippoldiswalde, allwo er an. 1383 geſtorben. Die 3 übrigen richteten ein jeder beſondere linien auf. 1) Reinhold, der erſtgebohrne ſohn des gedachten Waltzigs, bekam ſein erbtheil in Böhmen, allda er von Barbara von Maltitz, Sigfridum, Reinholdum, Balthaſarem und Henricum gezeuget, davon Sigfridus in ſeinen ſöhnen wiederum ausgeſtorben. Von Balthaſars ſöhnen iſt Wilhelm zu mercken, welcher ſich in des Königs Matthiä in Ungarn kriegs=dienſte begeben, und in Schleſien, als gedachter König bey nächtlicher weile die Pohlen und Tartarn überfallen, und aus dem felde geſchlagen, allein auf Ungariſcher ſeite geblieben. Sein bruder Henricus hat in jure und medicina den gradum eines Doctoris angenommen. Den 2 aſt hat Johannes, Reinholdi bruder und Waltzigs ſohn, aufgerichtet. Er blieb auf dem Bernſtein, und hatte von Eliſabeth von Reichenberg 4 ſöhne und 2 töchter. Unter den ſöhnen iſt Johannes zu mercken, deſſen ſöhne mehrentheils in dem treffen bey Außig an. 1426 von den Hußiten getödtet worden; der jüngſte aber unter ihnen, Peter, hat Bernſtein allein inne behalten, und ſelbiges tapffer wider die Böhmen vertheidiget. Den 3 zweig hat Weigold, Reinholdi und Johannis, ſo der beyden vorgedachten zweige urheber geweſen, bruder gepflantzet. Er bekam zu ſeinem antheil den Ritter=ſitz Lochaw, eine meile vom ſchloß Bernſtein gelegen, darzu ſeine nachkommen Ottendorff erkaufft. Er brachte ſich durch die erlegung des betrügeriſchen ertz=räubers Wittichs, der ſich an dem Böhmiſchen gebürge in einem felſen bey der berg=ſtadt Glaßhütte, ſo aber damahls noch eine wildniß geweſen, aufgehalten, und gantz Meiſſen vielen ſchaden zugefüget, groſſen ruhm zuwege. Dahero ihm auch die Marggrafen von Meiſſen erlaubt, ein wild, welches er in ſeinem gebiethe aufgejaget, biß auf die ſteinerne brücke zu Dreßden zu verfolgen. Von ſeinen nachkommen iſt ſonderlich Chriſtoph merckwürdig, welcher mit Hertzog Albrechts zu Sachſen ſöhnen, Georgen und Heinrichen, nach Leipzig auf die univerſität gezogen. Nach dieſem begleitete er Hertzog Heinrichen nach Frießland in einer expedition und errettete ihn mit groſſer gefahr von ſeinen feinden. Hierauf begab er ſich in Königs Matthiæ in Ungarn dienſte, allwo er die Sclavoniſche ſprache fertig lernete, nachgehends aber diente er Carolo VIII in Franckreich, als er Neapolis einnahm, und lernte die Frantzöſiſche ſprache. Er folgte auch Hertzog Heinrichen zu Sachſen auf einer wallfarth nach dem gelobten lande in einem Ungariſchen kleide, und ſchaffte demſelben, weil er die Wendiſche ſprache vollkommen reden konte, nicht geringen vortheil. Als der Berenſteiniſche aſt in Böhmen verdorret, bekam er neue gelegenheit, ſeine tapfferkeit zu zeigen; dann weil er von den Böhmen nichts von der verlaſſenſchafft erhalten konte, wurde er genöthiget, denſelben den krieg anzukündigen, welchen er auch in die 18 jahr mit groſſem ruhm geführet und endlich die ſache dahin gebracht, daß man ſich mit ihm vertragen müſſen, worauf er an. 1533 geſtorben. Von denen in Böhmen, ſo insgemein Pernſtein genennet werden, iſt VVratislaus an. 1520 als Landes-Hauptmann in Mähren geſtorben. Sein bruder VVilhelmus von Pernſtein ward Obriſter Marſchall und Stadthalter in Böhmen. Von ſeinen ſöhnen wurde Adelbertus Obriſter Hofmeiſter in Böhmen, und Johannes, der älteſte ſohn, Landes-Hauptmann in Mähren. Dieſer hinterließ VVilhelmum, Freyherrn von Pernſtein, ſo Kayſers Maximiliani II obriſter Stallmeiſter war, alsdenn an. 1666 obriſter Cantzler in Böhmen, und Ritter des goldenen vließes wurde, und an. 1582 ſtarb. Mit Maria Manriquez de Lara hat er gezeuget Johannem, von dem hernach; Maximilianum, ſo als Canonicus zu Olmütz geſtorben, und etliche töchter, darunter Polyxena anfangs VVilhelmi, Herrn von Roſenberg, obriſten Burggrafen in Böhmen, hernach Zdenkonis Adelberti, erſten Fürſten von Lobkowitz, gemahlin worden, dahero auch dieſe Fürſten noch jetzo das Bernſteiniſche wapen in dem ihrigen führen. Johannes, Freyherr von Bernſtein, blieb als General in Ungarn an. 1567, und hinterließ von Maria Manriquez, ſeiner mutter anverwandtin, Johannem VVratislaum, ſo als Obriſter an. 1631 von den Schweden erſchlagen worden. Er war in ledigem ſtande und der letzte dieſer familie. Seine ſchweſter Febronia iſt an. 1646 mit tode abgegangen. *Peckenſtein* theatr. Sax. p. 88. ſeq. *Knauts* prodr. Miſn. *Hamburg. remarq.* an. 1704 p. 393. *Ballin.* miſcell. Boh. dec. 2. l. 2. P. 4.

Bernwalda, ſtädtlein, ſiehe Berwald.

S. BERNWARDUS, Biſchoff zu Hildesheim, war ein gebohrner Graf von Sommerſeburg, und vorher des Kayſers Ottonis III Capellan geweſen. An. 993 ward er Biſchoff zu Hildesheim, allwo er an. 1001 das kloſter Michaelis erbauet. Der Churfürſt zu Mayntz wolte ihm die jurisdiction über das kloſter Gandersheim ſtreitig machen, gleichwie in folgenden zeiten darüber geſtritten worden; es behielten aber die Biſchöffe zu Hildesheim den platz. Endlich ſtarb Bernwardus an. 1024. Er iſt wegen heiligkeit ſeines lebens zu ausgang des 12 ſeculi canoniſiret worden, und wird er noch heut zu tage als ein patron des ſtiffts Hildesheim verehret. Sein leben iſt an. 1540 in Teutſcher ſprache zu Hildesheim gedruckt worden. *Kranzii* metrop. p. 88. *Bucel.* catal. Epiſc. Hildeſ. in Germ. S.

BERO, oder BEROUS (Auguſt.) ein JCtus von Bologna, war 50 jahr Profeſſor daſelbſt, ſtarb an. 1554 im 79 jahr ſeines alters, und ließ reſponſa; comment. in l. 2. 3. & 5. decretalium &c. *Panzirol.*

BEROALDUS, (Matthæus) gebürtig von Paris, ein naher verwandter Franciſci Vatabli, war um das jahr 1550 Præceptor bey dem jungen Hector Fregoſius, bekannte ſich zu Agem, allwo gedachter Fregoſius Biſchoff worden, und wo um dieſe zeit die reformirte lehre überhand nahm, zu dieſer religion, und lehrte an. 1565 die Hebräiſche ſprache zu Orleans. Die von Rochelle wolten ihm an. 1571 eine ſtelle in ihrem collegio geben, welche er aber ſcheinet ausgeſchlagen zu haben. Er befand ſich hernach zu Sancerre, als der Marſchall de la Châtre dieſe ſtadt belagerte, und leiſtete den innwohnern durch ſeine gute anſchläge groſſe dienſte. Von hier begab er ſich nach Sedan, und las daſelbſt über die hiſtorie. Folgends war er Prediger zu Geneve, und an. 1576 docirte er daſelbſt die philoſophie. An. 1575 gab er eine chronologie heraus, darinnen zwar viel gelehrſamkeit, aber wenig gründliches iſt. Er wolte auch in der zeit-rechnung gantz allein der heil. ſchrifft folgen, und z. ex. weil Cambyſes und Darius Hyſtaſpis nicht in der bibel ſtehen, ſelbige nicht mit unter die Perſiſchen Könige ſetzen, darwider ſich Scaliger aufgelehnet. Seine übrige ſchrifften ſcheinet ſein ſohn Franciſcus heraus gegeben zu haben. Er ſtarb vor dem jahr 1584. Er beſaß eine bibliothec von ſeltenen und auserleſenen büchern, welche biß auf ſehr wenige, die ſein ſohn erhalten können, nach ſeinem tode verkaufft, oder zuſtreuet worden, worunter ſich auch eines, ſo in China gedruckt geweſen, befunden, welches Joſeph Scaliger, dem es Beroald geliehen gehabt, zurück behalten. *la Croix du Maine* bibl. Franc. *Colomeſ.* Gall. orient. *d'Aubigne* t. 1. l. 1. c. 9. & 12. *Bayle* Menagiana t. 4.

BEROALDUS, (Franciſcus) Herr von Verville, Canonicus von S. Gatien zu Tours, ein ſohn des vorhergehenden, war zu Paris den 28 apr. an. 1558 gebohren. Nach ſeines vaters tode, nahm er den Catholiſchen glauben an, wiewol aus ſeinen ſchrifften erhellet, daß er überhaupt von keiner religion viel gehalten. Er war gelehrt in der poeſie, chymie, matheſi und medicin ſehr erfahren, und von gutem verſtande, legte ſich aber auf ſchlechte dinge; denn er überſetzte das liebes-buch le ſonge de Polyphile genannt, und ſchrieb hernach ein werck von gleicher art, die reiſe der glückſeligen Printzen, welches er ſteganographica nennete, über dieſes viel andere liebes- und chymiſche ſachen. Er hat, als er 22 jahr alt war, Jacobi Beſſoni theatrum inſtrumentorum & machinarum mit figuren erläutert, Frantzöſiſch heraus gegeben. An. 1583 ließ er ſeine apprehenſiones ſpirituelles, gedichte, oeuvres philoſophiques avec les recherches de la pierre philoſophale, und in dem folgenden jahre ein gedichte, l'Idée de la republique genannt, drucken. Am allermeiſten hat er ſich durch ein ſeltſames buch, de Moyen de parvenir genannt, bekant gemacht, in welchem viele ziemlich ſinnreiche, aber auch manche unzüchtige erzehlungen enthalten. Man ſagt, daß er ſolches dem buchhändler, der an der obgedachten reiſe der glücklichen Printzen groſſen ſchaden gelitten, zu gefallen gemacht habe. In dem letzten theil von den Menagianis iſt eine beſondere abhandlung von dieſem buche befindlich, welche la Monnoye gemacht. *la Croix du Maine* & *Sorel* bibl. Franc. *Bayle* Menagiana.

BEROALDUS, (Philippus) ein berühmter Philoſophus, Medicus und Redner, war von Bononien gebürtig, und lehrte die literas elegantiores zu Parma, Paris und in ſeinem vaterlande, woſelbſt er an. 1504 ſtarb, da er 51 jahr und 8 monat alt war, und hinterließ 2 ſöhne, Philippum und Vincentium. Er war ungemein beleſen, doch fehlte es ihm manchmal an judicio. Seine ſchrifften ſind zu Paris, Brixen, Lion und anandern orten, auch an. 1513 zu Baſel zuſammen gedruckt. Es ſind aber darunter annotationes in Ovidium, Horatium, Martialem, Livium, Ciceronem, Plinios, &c. in Jeremiam & Danielem, in Apulejum, Quintilianum, Cæſarem, Hieronymum, Suetonium, Curtium, JCtos nonnullos, &c. commentarii in Ciceronis orationes Philippicas, in Catullum, Tibullum, Propertium; de philoſophi, medici, oratoris præſtantia; explicatio præceptorum VII ſapientum, & in Pythagoræ ſymbola; orationes & epigrammata, &c. *P. Iov.* elog. c. 41. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 30. l. 11. *Hendreich.*

BEROALDUS, (Philippus) ein ſohn des vorhergehenden, ſoll ſeinen vater an zierlichkeit der Lateiniſchen ſprache und in der poeſie übertroffen haben, wie denn Paulus Jovius ſeine oden gar des Horatii ſeinen an lieblichkeit vorziehen will, auch Eraſmus in ſeinem Ciceroniano ſeiner gar rühmlich gedencket. Er lehrte anfangs zu Bononien, hernach wurde er als Profeſſor nach Rom beruffen, da er ſich gar bald des Cardinals Julii Medicei gunſt erwarb, welcher ihn zu ſeinem Secretario, und nachdem er den Päbſtlichen ſtuhl beſtiegen, an des Phædri ſtelle zum Bibliothecario machte. Er lebte aber darbey in groſſer armuth und verachtung, welches er ſich dergeſtalt zu gemüthe zog, daß er in eine kranckheit fiel, und darinnen ſeinen geiſt aufgab. *Sabinus* lection. ſubſeciv. l. 2. c. 9. & 10. *Pier. Val.* de infelic. literat. l. 1. *Iovius* de vita Leon. X. l. 3. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3. c. 11. *Geſnerus Poſſevin. &c.*

BEROE, BEROEA, und BERRHOEA, eine bey den alten berühmte ſtadt in Cöleſyrien, ward von dem Seleuco Nicatore wieder aufgebauet. Sie hatte einen Ertzbiſchoff unter dem Patriarchen von Antiochien. Faſt alle Geographi halten ſie vor das heutige Aleppo. ſiehe ALEPPO. *Strabo* l. 16. *Bellon.* l. 2. obſ. c. 102. *Petr. Gillius. Miræus. Sanſon. &c.*

BEROE, BEROEA, BERRHOEA, eine ſtadt in Macedonien, nahe bey dem fluß Lydius, jetzo Caſtoro von einigen genannt. Sie ſoll jetzo Veria heiſſen. In der Apoſtel-geſchichte, wie auch bey dem Strabone, Plinio und Ptolemæo wird dieſer ſtadt gedacht. *Act.* c. 17. v. 13. *Scaliger* in not. ad Euſeb. chr. *Miræus* in not. epiſc. *Ortelius &c.*

BEROE, ſtadt in Syrien, ſiehe BERYTUS.

BEROE, war der name eines alten weibes, gebürtig von Epidaurus, welche bey des Jupiters liebhaberin, Semele, amme geweſen. Juno verſtellte ſich in dieſelbe, als ſie der Semele den ſchädlichen rath gab, von dem Jupiter zu bitten, daß er in ſeiner göttlichen geſtalt zu ihr kommen möchte; worüber hernach ſie und ihr hauß mit feuer verzehret wurden. Eine andere Beroë, gebürtig von Troja, war mit auf der flucht des Æneæ nach Italien, und heyrathete unterweges den Doryclum aus Epiro, gelangte auch zu einem hoher alter. Noch eine andere Beroë wird von den Poeten vor eine nymphe ausgegeben, deren vater Oceanus, die ſchweſter aber Clio geweſen. *Ovid.* met. l. 3. v. 278. *Virg.* æn. l. 5. v. 620. 646. *Idem* l. 4. georg. v. 341.

Beroldingen, eine adeliche familie in Schwaben und in der Schweitz, deren ſtamm-ſchloß gleiches namens, in der Schweitz, in dem Canton Uri, 3 ſtunden von Altorff gelegen. Hedwig iſt an. 1107 Aebtiſſin zu Seedorff, und Melchior an. 1184 Ritter des ordens S. Lazari wie auch Comthur zu Jeruſalem geweſen. Andreas, ſo um das jahr 1480 viele güter beſeſſen, iſt ein anherr aller noch lebenden von Beroldingen. Sein ſohn Joſua hat das ſchloß Steineck im Turgow gekaufft, und dem Kayſer Carolo V wie auch Könige Philippo II in Spanien gute kriegs-dienſte geleiſtet. Deſſen ſohn Sebaſtian, Obriſter der ſo genannten heiligen Ligue in Franckreich, hat 3 erben nachgelaſſen: der älteſte iſt Decanus zu Einſiedel geweſen, und ſind nach ſeinem tode viele wunderwercke von ihm gerühmt worden; der andere, namens Hector, war Landes-Hauptmann im Turgow, und der dritte, namens Johannes, Spaniſcher Obriſter. An. 1703 lebte Johann Dominicus Breſſer von Beroldingen, und in der Schweitz florirten nach anfang des 18 ſeculi Obriſter Carolus Conrad von Beroldingen, Ritter, auch Mauritius Baron von Beroldingen, Landſchreiber zu Lugano. *Burgem.* Schw. R. adel. *Bucelin.* ſtemmat. P. 4. *Stumpf.* Schweitz. chron.

BERONICE, ſiehe BERENICE.

BERONICIUS, ein unvergleichlicher Poet, aber von ſehr unordentlicher lebens-art. Er lebte in Seeland in der mitte des 17 ſeculi. Seine wiſſenſchafft war allerdings zu bewundern. Er redete Frantzöſiſch, Engliſch und Italiäniſch in der gröſten vollkommenheit. In dem Latein war er ſo gut, daß ſich der alte Gronovius dereinſt mit ihm zu ſprechen geſcheut, und Griechiſch war ihm wie ſeine mutter-ſprache. Horatium, Virgilium, Juvenalem, viel von Cicerone und beyden Pliniis, Homerum und einige comödien von Ariſtophane, konte er gantz auswendig, und daraus herſagen was man wolte. In der Griechiſchen und Lateiniſchen poeſie war er ungemein glücklich. Was man ihm vorſagte, konte er alſobald in verſe bringen, und hat ſolches offt mit den wöchentlichen Holländiſchen zeitungen verſucht. Wenn ihm die luſt ankam, verſe zu machen, gerieth er in ſtarcke bewegung, veränderte das geſicht, zitterte, und ſagte hernach dieſelben mit ſolcher geſchwindigkeit her, daß man ihm nicht nachſchreiben konte, daher ihn viele der zauberey verdächtig hielten. Bey aller dieſer kunſt aber lebte er liederlich, gieng ſehr unſauber in kleidung, und war dem truncke ſehr ergeben, dem er insgemein in geſellſchafft der gemeinſten und nichtswürdigſten leute nachgieng, unter welchen er manchmahl zu acht tagen ſteckte. Als man ihm einſt ſagte, wie er wol würdig ſey, eine profeßion zu verwalten, gab er zur antwort, es gefalle ihm ſo ein pedantiſch leben nicht. Indeſſen nehrte er ſich mit camin-kehren, meſſerſchleiffen und andern ſolchen dingen, ſonderlich aber pflegte er dem gemeinen volck allerley gauckeleyen vorzumachen. Von ſeiner ankunfft und vaterland hat niemand was erfahren können, und wenn man ihn fragte, ſagte er, es ſey jeglicher da zu hauſe, wo es ihm wohl gehe. Indeſſen wuſte man, daß er viel jahre in Franckreich, Engelland und Holland herum gezogen, und hielten ihn die leute insgemein vor einen aus Franckreich vertriebenen Jeſuiten oder andern ordens-mann. Er ward endlich unweit Rotterdam in einem moraſte todt gefunden, darein er vermuthlich trunckener weiſe gefallen und erſtickt war. Ein Niederländiſcher Poet machte ihm folgende grabſchrifft:

Hier leit een wonderlyke geeſt,
Hy leefde en ſtierf gelyk een beeſt,
Het was een miſſelyke pater,
Hy leefde in wyn en ſtierf in water.

Seine gedichte hat P. Rabus an.1691 zu Roterdam in 8 heraus gegeben. *Ant. Borremans.* var. lect. c. 6. *Act. Erud. ſuppl.* t. 2. ſect. 4. p. 161.

BEROSUS, oder BEROSSUS, von den Griechen *βηρωσός* genannt, d. i. ein ſohn des Oſus oder Oſeæ, war ein Chaldäer und Prieſter des Belus. Zu welcher zeit er gelebet, davon ſind die alten unterſchiedener meynung. Clemens Alexandrinus ſcheinet ihn in die zeiten Alexandri Magni zu ſetzen, welches endlich wol ſeyn kan, er muß aber damahls noch ſehr jung geweſen ſeyn. Gewiſſer iſt es, daß er zu den zeiten Ptolemæi Philadelphi, Königs in Egypten, A. M. 3778. floriret. Er hat eine hiſtorie von Chaldäa in 3 büchern geſchrieben, davon aber nichts mehr als nur einige fragmenta im Joſepho zu finden. Denn die hiſtoria Babylonica oder Chaldaica, welche man unter des Beroſi namen herum trägt, iſt von dem Annio Viterbienſi erdichtet worden. Der rechte Beroſus aber hat ſeine hiſtorie dem König Antiocho I Soteri in Syrien, welcher A. M. 3773 zu regieren angefangen, dediciret, welches wahrſcheinlicher, als daß er ſelbige deſſen ſohn Antiocho II Theo, welcher ihm A. M. 3792 ſuccediret, zugeſchrieben habe. Er iſt ein groſſer Aſtrologus geweſen, und ſoll dieſe kunſt hauptſächlich in der inſul Cos getrieben haben. Plinius meldet, daß ihm die Athenienſer deshalben eine ehren-ſäule aufgerichtet, und Juſtinus Martyr, daß er ein vater der Cumaniſchen Sibylle geweſen, wiewol dieſe auf ſolchen fall von derjenigen Sibylle, ſo zu Tarquinii Superbi zeiten gelebet, muß unterſchieden ſeyn, oder Juſtinus hat zwey Beroſos vermengt, immaſſen denn hier zu mercken, daß Pauſanias und Suidas auch einen Beroſum von der Babyloniſchen oder Chaldäiſchen Sibylle vater angeben, aber nicht ſagen, daß es der Chaldäiſche Hiſtoricus ſey. *Plin.* l. 7. c. 37. *Iuſt. Mart.* hort. ad Græc. *Tertullian.* apol. c. 10. *Euſeb.* præp. evang. l. 10. *Hieron.* l. 37. in Eſai. *Ioſeph.* l. 1. c. 5. ant. & l. 1. cont. Apion. *Vitruv.* l. 9. c. 4. *Genebrard.* l. 2. chron. *Voſſius* l. 1. de hiſt. Gr. c. 13. *Meurſius* in bibl. Græc. *Stanley* in phil. orient. l. 1. ſ. 1. c. 6. *Scaliger. Hendreich. Fabric.* bibl. Græc. l. 6. c. 12.

BERQUIN, (Ludovicus de) ein Edelmann aus der provintz Artois, führte dieſen namen von einem dorffe, welches ihm zugehörte, und kam bey dem Frantzöſiſchen hofe unter Franciſco I in ſolches anſehen, daß ihm der König den titul eines Raths gab. Er wird gerühmt, daß er ein mann von unſträfflichem leben geweſen. Aber er konte die fehler und laſter der damahligen geiſtlichkeit nicht vertragen, und redete gar ſcharff dagegen. Zuerſt zerfiel er mit Wilhelmo Querno, oder a Quercu, welcher ihn als einen ketzer anklagte, da er denn eingezogen, aber durch vermittelung des Königs bald wieder loß gelaſſen wurde. Hierauf überſetzte er einige ſchrifften des Eraſmi ins Frantzöſiſche, und that etwas darzu, worauf ihn Natalis Beda aufs neue verklagte, daß er wieder in verhafft genommen wurde. Das urtheil verdammte ſeine bücher zum feuer, ihn ſelbſt aber, daß er ſeine irrthümer widerruffen, und eine gewiſſe ſatisfaction thun, widrigen falls verbrannt werden ſolte. Allein durch vermittelung der Königlichen mutter, wie man glaubt, wurde dieſe ſache aufs neue unterſuchet, und da unterdeſſen Franciſcus I aus Spanien nach hauſe kam, zog er dieſelbe vor ſich, worauf Berquin bald auf freyen fuß kam. Dieſes machte ihn noch freymüthiger, daß er ſeinen feinden wegen der unbefugten anklage einen proceß an den halß warff, ungeacht Eraſmus ihn mit gröſtem ernſt davon abgemahnet, und vielmehr ohne verzug aus Franckreich zu entfliehen gerathen hatte. Es fanden auch ſeine widerſacher in der that bald mittel, ihn zum drittenmal in verhafft zu bringen, worauf er zu einem immerwährenden gefängniß, und daß er ſeine irrthümer widerruffen ſolte, verdammet wurde; da er aber dieſes durchaus nicht eingehen wolte, wurde er an. 1529 im 40 jahre ſeines alters zu Paris, als ein ketzer erwürget und verbrannt. Der berühmte Guil. Budæus, der auch einer der 12 zu dieſer letzten unterſuchung ernennten Richter geweſen, bemühete ſich biß in den dritten tag ihn zum widerruff zu bewegen; aber umſonſt. *Eraſmus* in epiſt. l. 24. ep. 4. l. 30. ep. 44. & 48. &c. *Beza* hiſt. eccleſ. l. 1. & in iconibus. *Chevillier* de l'orig. de l'imprimerie. *Bayle.*

BERRE, heiſt 1) eine kleine ſtadt in Provence, am fluß Arc, wo derſelbe ins meer von Martigues fällt, iſt wegen des vielen ſaltzes, ſo allda gemacht wird, berühmt. 2) Ein fluß in Dauphiné, welcher ſich in die Rhone ergieſſet.

BERRETUS, (Petrus) ein Carmelite aus Narbonne, lebte ums jahr 1350, war Pabſt Clementis VI beichtvater, und hinterließ Placita theologica, repertorium &c. *Hendreich.*

BERRHOEA, ſtadt, ſiehe BEROE.

BERRUYER, (Philippus) Ertz-Biſchoff zu Bourges, war von Tours, ein vetter VVilhelmi Berruyer, der eben dieſe würde beſeſſen. Er wurde ſehr jung zum Ertzbißthum Tours beruffen, ſchlug es aber aus, und nahm an. 1222 das Biſchoffthum zu Orleans an, worauf ihm Gregorius IX an. 1236 das Ertzbißthum Bourges gab, damit er die bey 3 jahren her in ſelbiger kirche entſtandene ſpaltungen beylegen möchte. Wegen ſeiner geſchicklichkeit ward er von der Königin Blanca in wichtigen ſtaats-geſchäfften gebraucht. Er war auch das haupt im Königlichen Rath, als die Grafen von Poitiers und Anjou die regierung führten, und der König Ludovicus S. bediente ſich ſeiner ſehr wohl. Endlich begab er ſich auf ein land-gut in ſeinem Bißthum, und ſtarb daſelbſt an. 1261, im 39 jahre ſeines Biſchöfflichen amts. *la Chaiſe* hiſt. de S. Louis.

BERRY, lat. Ducatus Bituricenſis, eine provintz in Franckreich, welche den titul eines Hertzogthums führet. Sie hat gegen weſten la Touraine, gegen ſüden la Marche, gegen oſten le Bourbonnois, le Nivernois und le Gatinois, gegen norden aber das eigentlich ſo genannte Orleanois und le Bleſois zu gräntzen. Der fluß Cher ſcheidet ſie in 2 theile. Bourges iſt die haupt-ſtadt; die andern ſtädte ſind Iſſoudun, Sancerre, Argenton, la Chaſtre, Chateauroux, S. Aignan, le Blanc, Graçai, Ligneres, Valançai, Aubigni, &c. Dieſes land iſt fruchtbar an korn, wein, wieſewachs, viehzucht ꝛc. Die wolle fällt daſelbſt vortrefflich, daher die Berriſchen tücher ſehr geſucht werden, und giebt es viele manufacturen davon. Es flieſſen auch durch dieſe provintz verſchiedene waſſer, welche ſie fruchtbar und angenehm machen. Der vornehmſte fluß iſt die Cher, die andern heiſſen Indre, Auron, Aurete, Eure oder Yere, Arnon, &c. Vor alters wurde Berry von eignen völckern bewohnet und regieret; ſelbige waren die Bituriges, welche faſt das gantze Celtiſche Gallien beſaſſen, und unter den alten Galliern am mächtigſten waren. Bourges war die haupt-ſtadt ihres Reichs, und zu den zeiten Tarquinii Priſci wird ihr König Ambigatus genennet, deſſen ſchweſter ſöhne, Segoveſus und Belloveſus, ſich durch die colonien, ſo ſie ums jahr der welt 3464 nach Teutſchland und Italien geführet, ſonderlich berühmt gemacht, und zwar ſoll Segoveſus über den Rhein in Teutſchland, Belloveſus aber über die Alpen in Italien gegangen ſeyn, und ſich meiſter von demjenigen ſtück gemacht haben, welches nachgehends Gallia Ciſalpina genennet worden. Ob nun gleich dieſe Bituriges lange zeit eine mächtige regierung in Gallien geführet, ſo konte ſie dennoch dem Julio Cæſari nicht widerſtehen, ſondern verbrannten ſelbſt, damit nicht der feind beute machen möchte, 20 ihrer ſtädte. Bourges aber ward erobert, und die Bituriges alſo unter der Römer botmäßigkeit gebracht. Folgends kamen ſie unter der Francken herrſchafft, und war Berry ein theil des Königreichs Aquitanien. Als ſich der andere ſtamm der Frantzöſiſchen Könige zum ende neigte, hatte Berry eigene Herren, welche den titul der Grafen von Bourges annahmen, als Herard, VVilhelmus der andächtige, Bernhard, ꝛc. Gottfried, der zu Hugonis Capeti zeiten lebte, hinterließ Harpin oder Herpin, welcher, als er eine reiſe über das meer thun wolte, Bourges an den König Philippum I verkauffte, und nachdem er ſonderbare zufälle auf ſeiner reiſe ausgeſtanden, auch von den Saracenen gefangen worden, endlich aber dennoch in Franckreich wieder angekommen, ſich in einen Münchs-orden begab. Von derſelben zeit an blieb die Grafſchafft Bourges biß an. 1360 mit der crone vereiniget, da ſie der König Johannes zu einem Hertzogthum machte, und ſeinem ſohn Johanni mit dem bedinge gab, daß in ermangelung männlicher erben Berry wieder der crone heimfallen ſolte; welches auch geſchahe, indem ſeine beyden ſöhne, Carolus und Johannes, noch vor ihrem vater ohne nachkommen ſturben; dieſer aber erſt an. 1416 dieſes zeitliche geſegnete. Ein anderer Johannes von Franckreich, ein ſohn Caroli VI, führte den titul eines Hertzogs von Touraine und Berry, und ſtarb am gifft zu Compiegne, an. 1419. Dieſer Carolus VI gab darauf Berry ſeinem fünfften ſohn Carolo zur appanage, der hernach unter dem namen des VII König ward, welcher ſich in währenden innerlichen kriegen mit Engelland anfänglich, und da die feinde faſt überall den meiſter ſpielten, in dieſer provintz beſtändig aufhielt, daher ihn auch die Engelländer nur den König von Bourges nenneten. An. 1461 gab Ludovicus XI das Hertzogthum Berry ſeinem bruder Carolo, welcher aber an. 1472 ohne nachkommen ſtarb. Ludovicus XII überließ ſelbiges ſeiner gemahlin Johannæ, nachdem er ſich von ihr hatte ſcheiden laſſen, lebenslang zu beſitzen, welche es biß an ihren an. 1504 erfolgten todt inne hatte. Franciſcus I gab es ſeiner ſchweſter Margaretha an. 1517 zur appanage, die an. 1549 verſtarb. An. 1575 gab es Henricus III ſeinem bruder Franciſco von Alençon, der an. 1584 unverheyrathet mit tode abgieng. Endlich überließ es Henricus IV der wittbe Henrici III Louyſen, lebenslang zu nutzen. Nachdem aber dieſelbe an. 1601 dieſes zeitliche geſegnet, iſt Berry jederzeit bey der Königlichen kammer geblieben. Carolus, ein enckel Ludovici XIV, führte letztlich den Hertzoglichen titul davon. Er war den 13 aug. an. 1686 gebohren, vermählte ſich an. 1710 den 11 jul. mit Maria Eliſabetha, Hertzogs Philippi II von Orleans tochter, und ſtarb an. 1714 den 4 may, ohne erben. *Cæſar.* l. 7. & 8. de bello Gall. *Livius* l. 5. c. 48. *Chaumeau.* deſcr. Biturig. & hiſt. de Berri. *Labbe* hiſt. chronol. *du Cheſne. Iuſtel. Beſli. Putean. Sammarth. &c.*

Berſaba, oder Beerſeba, eine ſtadt in Palæſtina, auf der ſeite von Gaza. Sie bekam dieſen namen, weil Abraham mit Abimelech, dem Könige von Gerar, daſelbſt einen bund gemacht hatte. Abraham aber pflantzte bäume zu Berſaba, und predigte allda. Folgends ward ſie dem ſtamm Simeon zu theil, verfiel aber hernach in abgötterey, wie Hieronymus erweiſet. Volaterranus, Bochart und etliche andere halten Berſeba vor Gibelin. *Gen.* 21. *Ioſua* 19. *Hieronymus* ad Amos c. 5. v. 4. & 5.

Berſala, (Anna) ſiehe BORSELLE.

BERSARII, oder BEVERARII, wurden gewiſſe geringe bediente an dem hofe Caroli Magni genennet, wie bey dem Hincmaro zu ſehen. Einige wollen durch Berſarios Beſtiarios verſtehen, welche bey den alten in ſchauſpielen mit den wilden thieren biß aufs blut kämpffen muſten. Spelmannus aber ſetzet ſie unter die jäger, und zwar vornehmlich unter die, welche den wölffen nachgehen, hingegen durch die Beverarios will er diejenigen gemeynet haben, welche den bibern nachſtellen, weil dieſes thier faſt von allen völckern Bever genennet wird, auch der ſcholiaſte des Juvenalis einen biber bebrum heiſſet. *Hincmar.* ep. 3. c. 17. Schol. Juven. ſat. 12. *du Freſne* gloſſarium.

Berſch, ein ſtädtgen in Nieder-Elſaß, zwiſchen Ober-Ehenheim und Roßheim, in dem Straßburgiſchen gebiethe gelegen.

BERSELLO, BRESCELLO, BRISSELLO, lat. Brixellum, eine kleine befeſtigte ſtadt, nebſt einer citadelle, an dem Po im Hertzogthum Modena, an den Mantuaniſchen gräntzen gelegen. Tacitus, Plinius, Suetonius und andere gedencken ihrer. An. 1702 den 5 jan. nahm ſie Kayſerliche beſatzung ein. Hierauf wurde ſie von den Frantzoſen und Spaniern an. 1703 den 22 jul. erobert, nachdem ſie von ihnen über ein jahr lang bloquiret, auch zuweilen ſtarck beſchoſſen und bombardiret worden. Doch an. 1707 wurde ſie bey gäntzlicher abtretung der Lombardie den Kayſerlichen völckern wieder eingeräumet; worauf ſie von dem Kayſer dem Hertzog von Modena als ein Mantuaniſch lehn gegeben worden.

BERSIUS, Bertſchy, (Marcus) war an. 1483 zu Roſchach am Bodenſee gebohren. An. 1512 kam er nach Baſel, um daſelbſt ſeine theologiſchen ſtudien beſſer zu vollführen. An. 1519 erhielt er da zuerſt den pfarrdienſt in der kleinen ſtadt, bald hernach aber, nemlich an. 1523 ward er zum Pfarrer bey S. Leonhard erwehlt, als welchem amt er 43 jahr vorgeſtanden. Er war einer der erſten Reformirten Prediger zu Baſel, und leiſtete Oecolampadio bey dem religions-werck gute dienſte, gleichwie er auch zu verfertigung desjenigen ſcripti apologetici, in welchem die Miniſtri dem Rath allda ihre zu abſchaffung der meſſe habende gründe vorgelegt, das ſeinige beygetragen. Er ſtarb den 27 mertz an. 1566, ſeines alters 83 jahr. Ex arch. eccl. Baſil. *Urſtiſii* chron. *Groſſii* epitaph.

Bersmann, (Georgius) Profeſſor zu Leipzig, war zu Annaberg in Meiſſen den 11 mertz an. 1536 gebohren. Er legte den grund zu ſeinen ſtudiis in der Fürſten-ſchule zu Meiſſen, begab ſich an. 1555 nach Leipzig, fieng das ſtudium medicum an, welches er hernach in Franckreich und Italien fortſetzte, und dabey in der poeſie ſich dergeſtalt hervor that, daß man ihn vor einen der beſten Poeten ſeiner zeit hielt. Als er 3 jahr in Italien zugebracht, gieng er nach Wittenberg, von da er durch den Churfürſten zu Sachſen in der Schulpforte zu lehren beruffen ward. An. 1568 aber begab er ſich wieder nach Wittenberg, daſelbſt zu leſen, und an. 1571 nach Leipzig, die profeſſionem poëſeos anzutreten. An. 1575 ward er an des verſtorbenen Joachimi Camerarii ſtelle zum Profeſſor der Griechiſchen ſprache und ethic beſtellet, weil er aber der formulæ concordiæ nicht unterſchreiben wolte, an. 1580 ſeines dienſtes erlaſſen. Da ihn denn Joachimus Erneſtus, Fürſt zu Anhalt, zum Rector des gymnaſii zu Zerbſt annahm, woſelbſt er 30 jahr lang gelehret, und endlich den 8 oct. an. 1611 an ſtein-ſchmertzen im 73 jahre ſeines alters geſtorben. Seine ſchrifften ſind pſalterium Davidis verſibus deſcriptum; cantici canticorum paraphraſis poëtica; calligraphia Ovidiana. Er hat auch Virgilium, Ovidium, Horatium, Ciceronis orationes, Lucani pharſalica, & panegyricum ad C. Piſonem &c. mit anmerckungen heraus gegeben. Jngleichen poëmata; orationes; epiſtolas; rhetoricam; dialecticam, &c. Seine wercke ſind in 3 tomis in 8 an. 1596 zu Leipzig heraus gekommen. *Adami* philoſ. Germ. *Freher*. theatr. *Hendr.*

BERSON, (Jacob) ein Auguſtiner und Theologus von Paris, auch Königlicher Hof-Prediger, gab ſeine predigten und leichenreden an. 1574 heraus. *Launoji* acad. Pariſ.

Berſtett, eine von den älteſten adelichen familien in Nieder-Elſaß, allwo ſie noch heut zu tage ihr ſtamm-hauß Berſtett, wie auch Olwisheim, Jpsheim und andere güter beſitzet. Jhre erſte ankunfft ſoll ſie gleich den ehemahligen Herren von Lichtenberg von den Römern haben. Zuerſt wird Peter und ſein ſohn Reinhard Ritter an. 1304 angeführet. Hugo hat an. 1390 dem thurnier zu Straßburg beygewohnet. Weirich iſt an. 1460 Amtmann in der Wantzenau, Hugo an. 1486 Ober-Amtmann der Herren von Lichtenberg, Carſilius an. 1498 Vicarius in dem Münſter zu Straßburg, und Adam an. 1548 Amtmann zu Brumat geweſen. Hugo Weirich hat an. 1690 als ausſchuß der Unter-Elſaßiſchen Ritterſchafft gelebet, und ſein geſchlecht fortgepflantzet. *Hertzogs* Elſ. chron. l. 6.

BERTA, ſiehe BERTHA, ingleichen BERTRADA.

BERTALDUS, (Jacobus) ein Cantzler an dem hofe des Doge zu Venedig, und hernach Biſchoff zu Veglia, lebte in der mitten des 13 ſeculi, und ſchrieb jus conſuetudinarium reipublicæ Venetæ, welches in der Kayſerlichen bibliothec zu Wien im manuſcript liegt. *Lambecius.*

BERTAUD, (Johann) Biſchoff von Seez, gebürtig von Condé ſur Nereau in der Normandie, oder wie andere wollen, von Condé ſur Huiſne in Perche, war bey Henrico III und IV, wie auch bey der Königin Catharina de Medicis, welche ihn zum oberſten Aumonier machte, in gutem anſehen. Nachdem ihn Henricus III einige zeit um ſich gehabt, machte er ihn zu ſeinem Cabinets-Secretario; und kurtz hernach als du Perron einige zeit vom hoff weggehen muſte, auch zu ſeinem leſer. Er ſoll auch etwas beygetragen haben, daß Henricus IV die religion geändert. An. 1594 bekam er die Abtey zu Aulnai, und an. 1606 das Biſchoffthum Seez. Er ſtarb den 8 jun. an. 1611, und hinterließ verſchiedene poeſien, als lieder von der geburt Chriſti; überſetzung etlicher pſalmen Davids; einen geſang von dem heil. Ludovico dem hauſe Bourbon zu ehren. Wiewol er allezeit nur vorgegeben, daß er in der poeſie den Ronſard und Deſportes nachzuahmen geſucht, ſo finden doch die kunſtverſtändigen, daß er ſowol den einen als den andern in verſchiedenen ſtücken übertroffen und ſonderlich mehr geiſt und artigkeit, als beyde gehabt habe.

BERTAUD, (Franciſca) Frau von Motteville, ſiehe MOTTEVILLE.

BERTEFLEDE, ſiehe CHARIBERT.

BERTELIER, (Philibert) war um die mitte des 16 ſeculi Unter-Gerichts-Schreiber zu Genf, und ſtifftete ſeines namens gedächtniß durch eine verläumdung gegen Johannem Calvinum, indem er vorgab, daß ihn die Republic nach Nojon geſchickt habe, ſich über Calvini daſelbſt geführtes leben und wandel zu informiren, da er denn befunden, daß einsmahls Calvinus des laſters der ſodomie überzeuget worden, der Biſchoff aber die lebens-ſtraffe in eine brand-marckung verwandelt habe, wovon er ein ordentliches von einem Notario verfertigtes inſtrument zurück gebracht haben wolte, welches alles hernach von Hieronymo Bolſec in druck gegeben worden. Allein man hat mit vielen umſtänden erwieſen, daß Bertelier hierinne keinen glauben verdiene, immaſſen ihm ſelbſt wegen vieler wider den ſtaat und die kirchen begangener verbrechen, nachdem er ſich aus dem ſtaube gemacht, an 1555 die ſtraffe des ſchwerdts zuerkannt worden. Auf Calvinum war er ſonderlich erbittert, weil man ihn von der communion ausgeſchloſſen, und als er durch allerhand intriguen und ſonderlich durch die Obrigkeit die excommunication aufzuheben gedachte, hauptſächlich durch Calvini eifer und ſtandhafftigkeit daran gehindert worden. Das von ihm angegebene urtheil hat viele merckmahle der falſchheit und des betrugs, und das original davon hat man aller angewandten mühe ohngeachtet, zu Nojon nicht finden können, wie denn auch die feinde Calvini ſich dieſes beweiſes vom anfange wider ſeine unternehmungen nicht gebraucht haben. *Bayle.*

BERTELIUS, (Johannes) ein Benedictiner von Löven bürtig, war Abt zu Luxenburg, und ſchrieb dialogos 26 in regulam S. Benedicti, hiſtoriam Luxenburg. comm. de diis ac ſacrificiis gentilium. Er ſtarb an. 1607. *Andreæ* bibl. Belg.

BERTHA, oder EDITHBERGA, eine tochter Chariberti, Königs in Franckreich, und der Ingoberga, wurde an Ethelbertum, König zu Kent in Engelland, welcher noch dem heydniſchen aberglauben zugethan war, vermählet, und bewog denſelben durch ihr gutes leben, die Chriſtliche religion anzunehmen, und ſich an. 597 tauffen zu laſſen. *Gregor. Turon.* l. 9. c. 26. *Gregor. M.* in ep. l. 7. ep. 30. *Beda* l. 1. c. 27. 29. 30. &c.

BERTHA, oder BERTRADE, von einigen zugenannt mit dem groſſen fuß, eine tochter Chariberti, Grafen von Laon, heyrathete Pipinum brevem, der hernach König in Franckreich ward, und zeugte mit ihm Carolum Magnum, Carolomannum, Pipinum, Ægidium und 3 töchter. Sie halff durch ihre bemühung viel zu verhütung eines krieges zwiſchen Carolo Magno und Carolomanno. Sie that auch wegen der angelegenheiten ihres ſohnes reiſen nach Bayern zu Thaſſilone, und nach Italien zu Deſiderio, der Longobarden König, und brachte die heyrath zwiſchen deſſen tochter und Carolo Magno zuwege, ob gleich der Pabſt nicht damit zu frieden war. Sie ſtarb zu Choiſſi den 12 jul. an. 783, und ward zu S. Denys bey ihrem gemahl begraben. *Annales Bertiniani; annales Metenſes, Loiſeliani, Fuldenſes* ad an. 770. & 783.

BERTHA, Caroli Magni gemahlin, ſiehe HERMENGARDIS.

BERTHA, eine tochter Caroli Magni, ward an S. Angilbertum, Grafen und nachmahls Abt zu S. Riquier, verheyrathet. Sie ſtarb an. 853, und hinterließ Harniden und Nithard, Abt zu S. Riquier. Einige haben gar ihre heyrath in zweiffel gezogen. *Pagi* critic. in Baron. t. 3. ad an. 792. n. 4. ſeqq. chron. Centulenſe l. 2. ap. Lucam Acherium t. 4. ſpicil. *Bolland.* ad d. 18. febr. *Mabillon.* ſec. 4. Bened. l. 1.

BERTHA, eine tochter Pipini I, Königs in Aquitanien, und der Ingeltrude, ward eine gemahlin des berühmten Gerhardi von Rouſſillon genannt von Elſaß, und ſtarb an. 874. *la Chron. de Vezelai, &c.*

BERTHA, eine tochter Königs Conradi von Burgund, und der Mathildis von Franckreich, war erſtlich eine gemahlin Eudonis I, Grafen von Blois. Als derſelbe geſtorben, vermählte ſie ſich an. 995 mit Roberto, Könige von Franckreich, welcher ſie aber auf begehren des Pabſts Gregorii V nach 3 jahren wieder von ſich laſſen muſte, weil ſie ſeine nahe anverwandtin und tauff-pathin war. Wiewol der König ſich nicht entſchlieſſen können, ſich von ihr zu ſcheiden, biß man ihm weiß gemacht, daß ſie eine mißgeburt zur welt gebracht. Siehe ROBERTUS, König in Franckreich. *Petr. Damian.* l. 2. ep. 15. *Glaber.* l. 3. c. 9. *du Cheſne &c.*

BERTHA, eine gemahlin Königs Philippi I in Franckreich, war eine tochter Florentis I, Grafen von Holland, und Gertruden von Sachſen. An. 1071 erwehlte ſie bemeldter König zu ſeiner gemahlin, und zeugte mit ihr Ludovicum Craſſum, und noch 2 andere kinder; ſtieß ſie aber an. 1085 unter dem vorwand der bluts-freundſchafft wieder von ſich, und heyrathete Bertradam, eine würckliche gemahlin des Hertzogs von Anjou, die ihren gemahl deswegen verlaſſen. Der Pabſt that zwar den König in bann, und das gantze Reich hielt der Berthæ parthey. Nichts deſtoweniger blieb der König hartnäckig auf ſeinem ſinn, und Bertha ſtarb endlich vor endigung der ſache zu Montrevil an. 1094. Epiſtolæ *Ivon. Carnot. Sugerius* in vita Ludovici groſſ. *Ordericus Vitalis* l. 8. p 699. *Aimon.* l. 5. c. 50. *Chron. S. Petri Vivi Senon*, t. 2. Spic. *Dacher.* p. 749.

BERTHA, eine tochter Lotharii Junioris, Königs in Lothringen und der Valdrade, war eine der berühmteſten Printzeßinnen zu ihrer zeit. Sie war ſchön, hertzhafft, und von gutem verſtande, miſchte ſich aber gar zu gern in allerhand geſchäffte. Sie hatte zu ihrem erſten gemahl Theobaldum, Grafen von Arles, mit welchem ſie Hugonem zeugte, der König zu Arles, und an. 918 König in Italien wurde. Nachdem ſie ſehr jung eine wittwe worden, erwehlte ſie Adelbertum, genannt den reichen, Marggrafen in Thuſcien, zu ihrem andern gemahl, welcher aber nicht ſo viel verſtand als reichthum hatte, daher ſeine gemahlin die völlige regierung führte, und manchmal im ſchertz zu ihm ſagte: ſie müſte entweder einen König oder einen eſel aus ihm machen, derohalben ſie auch ein bündniß wider den König Berengarium anſtifftete, dieſen von dem Italiäniſchen thron herunter zu ſtürtzen, und ihren gemahl Adelbertum hinauf zu ſetzen. Sie wuſte auch die ſache ſehr klug zu ſpielen, bekam aber durch die gefangenſchafft und endlich durch den tod ihres gemahls einen ſtrich durch ihre rechnung. (ſiehe ADELBERTUS, Marggraf von Thuſcien.) Sie hatte mit ihm Guidonem, Lambertum und Hennengarden oder Ermingarden gezeuget, welche letztere ſie an Adelbertum, Marggrafen von Ivréa verheyrathet, und ihn aufgemuntert hatte, eine parthey wider Berengarium zu machen. Dieſer aber verſicherte ſich der Berthæ, und ihres ſohnes Guidonis nach dem tode ihres gemahls, und ließ ſie gefangen nach Mantua führen, weil er ſich aber ihrer ſtädte und ſchlöſſer in Toſcanien nicht bemächtigen können, muſte er ſie wieder auf freyen fuß ſtellen. Sie ruhete gleichwol nicht, biß Berengarius Rudolphum, König in Burgund, zum competenten kriegte. (ſiehe ADELBERTUS, Marggraf von Ivrea.) Endlich ſtarb ſie an. 925 zu Luca, etwan ein jahr darauf, nachdem Berengarius war umgebracht worden. *Luitprand.* l. 1. c. 10. l. 2. c. 10. l. 3. c. 4. *Pagi* crit. in Baron. t. 3. ad an. 926. n. 2. p. 820. ſq. *Sigon.* de regno Ital. l. 6. p. 153,

BERTHAIRE, (Major Domus,) ſiehe BERTHIER.

BERTHARIDUS, oder BERTHARITUS, ein ſohn Ariberti, Königs der Longobarden, theilte nach des vaters an. 661 erfolgtem tode das Reich mit ſeinem bruder Godeberto, und reſidirte zu Mayland. Als aber nachgehends zwiſchen beyden uneinigkeit entſtunde, brachte Grimoaldus, Hertzog von Benevento, Godebertum um, und verjagte Bertharidum, der ſich zu dem König der Avarer Cacano retirirte, nach einigen jahren aber wieder kam, und ſich Grimoaldo gutwillig unterwarf. Doch trauete ihm dieſer nicht, ſondern ſuchte ihn gefangen zu nehmen; ſtellte daher ein gaſtmahl an, in welchem er ihn truncken zu machen gedachte; aber Bertharidus bekam nachricht davon, und entflohe nach der mahlzeit durch liſt ſeines getreuen cammer-dieners nach Franckreich; da ihm denn Clotarius III hülffe leiſtete, aber nichts ausrichten konte, weil Grimoaldus ſeine armee ſchlug. Bertharidus wolte nach dieſem in Engelland gehen, als er aber Grimoaldi tod vernahm, kehrte er nach Italien zurück, und ward von den Longobarden mit freuden zu ihrem König angenommen, regierte auch noch 18 jahr und ließ, als er an. 690 ſtarb, ſeinen ſohn Cunibertum zum nachfolger. *Paul. Diac.* de geſt. Longob. l. 4. c. 53. l. 5. c. 2-5. & c. 32. 33-37. *Sigon.* regn. Ital. l. 2.

BERTHARIUS, ein Abt zu Monte-Caſſino im Königreich Neapolis, aus Königl. Frantzöſiſcher familie, ward um das jahr 850 von den Saracenen vor dem altar niedergemacht, und ließ contraria in ſpeciem loca utriusque teſt. ſo unter Juliani Toletani namen in der bibl. Patr. edirt ſind, it. verſus de vita S. Benedicti. *Petus Diaconus* de vir. illuſtr.

BERTHARIUS, oder BERCHARIUS, ein Presbyter der kirche zu Verdun, lebte im anfange des 10ten ſeculi, und ſchrieb commentariolum de Virodunenſibus epiſcopis, welcher in Dacherii tom. XII Spicilegii ſtehet.

BERTHIER, oder BERTHAIRE, BERTHIERUS, Major domus oder Ober-Hofmeiſter in Neuſtrien, unter dem Könige Theodorico I, folgte ſeinem ſchwieger-vater Waraton an. 689 in dieſer würde. Weil er aber ſehr grauſam und aufgeblaſen war, machte er ſich viel feinde, welche Pipinum craſſum wider ihn zum kriege anfriſchten, da denn Berthier an. 691 in Vermandois geſchlagen, und einige zeit darauf von ſeinen eigenen leuten, auf begehren ſeiner ſchwieger-mutter umgebracht wurde. Cont. *Gregor. Turon.* c. 94. ſeq. *du Cheſne. Mezerai. &c.*

BERTHOLDUS, ſtamm-vater des Savoyiſchen hauſes, ſiehe BERALDUS.

BERTHOLDUS, Ertz-Biſchoff und Churfürſt zu Mayntz, ein gelehrter und friedliebender Herr, war ein Graf von Henneberg und an. 1484 erwehlet worden. Er hat dem Kayſer zum Schwäbiſchen bund und aufrichtung des Cammer-gerichts gerathen. Bey Maximiliano I verſahe er die Cantzler-ſtelle eine geraume zeit ſelbſt, biß er ſich zuletzt in ſein Ertzbißthum und reſidentz-ſtadt Mayntz begeben. Uber die klöſter ſonderlich der weiber hielt er ſcharffe aufſicht, und ſtarb an. 1504 den 19 dec. wie Bruſchius ſagt verollis ſive morbo Gallico. Er ward im Dom zu Mayntz gar prächtig begraben. *Serrarii* Mogunt. *Spangenb.* Henneb. chron. *Bruſchius. Bucelin. Leb. der Churf. zu Maynz.*

BERTHOLDUS, Biſchoff von Straßburg, aus dem geſchlecht der Hertzoge von Teck in Schwaben. Er war zwar noch jung, da er an. 1223 nach Henrico, Grafen von Veringen, zur Biſchöfflichen würde gelangte, ſtund aber dennoch derſelben wohl und glücklich für. Er ſtifftete viel klöſter, bereicherte dieſelben, und brachte die burg Bernſtein an. 1227 an ſich, ſoll auch Thann und Geyrbaden erobert haben. Er gerieth in einen ſchweren krieg mit den Grafen von Pfürt; welche mit ihren bunds-genoſſen eine ſtarcke armee aufbrachten, und kam es an. 1228 zu einem treffen bey Blodelsheim, darinnen dieſe den kürtzern zogen, und ſich endlich zu einem frieden bequemen muſten; wiewol auch des Biſchoffs unterthanen durch raub und brand viel gelitten. Graf Albrecht von Habſpurg, des Kayſers Rudolphi I vater, leiſtete in dieſem krieg Bertholdo hülffe. Er ſoll gleichfalls mit Henrico, Kayſers Friderici II ſohne, ſtreit gehabt, und denſelben überwunden haben; davon aber die umſtände unterſchiedlich berichtet werden. Am wahrſcheinlichſten iſts, daß beyde kriege einerley urſprung gehabt, und für eine fehde zu halten ſeyn, auch daß in damahligem ſtreit des Pabſts mit Henrico, der Biſchoff des erſtern, und ſeine feinde des letztern parthey gehalten. Er ſtarb an. 1239, oder 1244; iſt auch, wie einige melden, canoniſirt worden. *Königshofen* Elſaſſ. chron. *Guillimann* epiſc. Argent. *Bruſchius* epiſc. Germ. *Herzogs* Elſaſſ. chron. l. 4. c. 62. *Urſtiſen* Baſel-chron.

BERTHOLDUS, Biſchoff zu Straßburg, ein ſohn Henrici, Grafen von Bucheck und Landgrafen in Burgund, ward erſtlich Biſchoff zu Speyer, an. 1328 aber zu Straßburg. Anfangs zerfiel er mit dem Grafen von Würtemberg wegen der herrſchafft Horburg, welche Walther und Burchard, Herren von Horburg, an jenen verkauffet hatten; da hingegen ſich ihrer Berthold als eines lehns der Biſchöffe von Straßburg anmaßte; ferner mit Rudolpho, einem Marggrafen von Baden, weil der Biſchoff wegen einiger zänckereyen zwiſchen ihren bedienten das ſchloß Stauffenberg zerſtöret hatte, worüber es zu einem krieg kam, der endlich durch Ottonem, Hertzog von Oeſterreich, beygelegt wurde. Im übrigen war er einer von denen, welche Ludovicum Bavarum für keinen rechtmäßigen Kayſer erkennen wolten, wodurch er ſich groſſe verdrüßlichkeit zuzog. Ehe aber ſolches völlig ausbrach, zerfiel er mit einigen ſeiner Dom-herren; denn als der Graf Gebhard von Freyburg, Dom-Probſt zu Straßburg, an. 1337 geſtorben, wurde von etlichen Johannes von Lichtenberg, von andern aber Ulricus Sigenowe, des Biſchoffs ſchweſter ſohn, zum Dom-Probſt erwehlet, mit welchem letztern es auch der Biſchoff hielt; der andere aber, Johannes von Lichtenberg, wurde von dem Ertzbiſchoff zu Mayntz beſtätiget. Hierauf wolte nun Berthold haben, daß ſich die Dom-Herren, welche kirchen hatten, oder Prieſter ſeyn wolten, ſolten weihen laſſen, darwider ſich ſonderlich der zuvor gedachte Johannes von Lichtenberg und Conrad von Kirckel ſetzten, welche denn Rudolphen von Hohenſtein zu hülffe rufften, den Biſchoff zu Haſelo in dem Probſt-hofe gefangen nahmen, und ihn erſtlich nach dem ſchloß Waldeck bey Lichtenberg, hernach aber nach der burg Kirckel führten, welches im ſept. an. 1337 geſchahe. Der Pabſt nahm ſich zwar deſſelben mit bedrohung des bannes an, konte aber wenig ausrichten, ſonderlich weil ihn die ſtadt Straßburg, die es mit dem Kayſer Ludovico hielt, nicht ſchützen wolte. Endlich, nachdem er 16 wochen gefangen geſeſſen, kam es zu einem vergleich, in welchem er dem von Kirckel eine groſſe ſumma geldes, und dem von Lichtenberg die Dom-Probſtey, nebſt andern dingen, verſprechen muſte. Allein da der Biſchoff wiederum auf freyen fuß war, wolte er von ſeinem verſprechen nichts wiſſen, und zerſtörte die burg Hohenſtein, daher der krieg zwiſchen ihm und dem von Kirckel und Lichtenberg fortgeführet wurde. Hierzu kam der Kayſer Ludovicus und verlangte von dem Biſchoff, daß er die lehen von ihm empfahen ſolte; da nun derſelbige ſich deſſen wegerte, brachte der Kayſer die Reichs-ſtädte im Elſaß wider ihn in die waffen; allein der Biſchoff zog den Hertzog von Oeſterreich, den Biſchoff von Baſel, und viele andere Herren auf ſeine ſeite, daher es zu einem kriege kam. Weil ſich aber die ſtadt Straßburg auch wider ihn erklärte, und er ſich ziemlich erſchöpffet hatte, unterwarff er ſich dem Kayſer, und verglich ſich mit ſeinen feinden, ſonderlich mit Johanne von Lichtenberg, mit welchem er nachgehends in gutem verſtändniß lebte, und ihm ſelbſt beförderlich war, daß er nach ſeinem tode zum Bißthum Straßburg gelangen kunte. Er ſtarb endlich an. 1353. *Albertus Argent.* de Bertholdo à Bucheck. ap. Urſtiſium t. 2. *Konigshofen* Elſaſſ. chron. *Bruſchius* epiſc. Germ. *Guillimann.* epiſc. Argent. *Herzogs* Elſaſſ. chron. l. 4. c. 69.

BERTHOLDUS, Graf zu Würtemberg, ſiehe **Würtemberg.**

BERTHOLDUS, BERNOLDUS oder BERNALDUS, aus Schwaben, ein Prieſter zu Coſtnitz und Pœnitentiarius apoſtolicus im eilften ſeculo, der unter dem namen Bertholdi Conſtantienſis bekant iſt. Er hielt die parthey Gregorii VII wider Henricum IV, und befand ſich an. 1086 mit in der ſchlacht, welche die Päbſtlich geſinnten wider den Kayſer erhielten. Der Pabſt gab ihm auch vollmacht, alle diejenigen, welche die Kayſerliche parthey verlaſſen würden, wieder in die gemeinſchafft der kirche aufzunehmen. Er ſtarb zu Coſtnitz um das jahr 1110. Er hat Hermanni contracti chronicon von an. 1055 biß 1066 fortgeſetzet, und die geſchichte ſeiner zeit von an. 1053 biß 1100 hinzu gefügt, welche Urſtiſius in ſcript. rerum Germ. ediret. Die ſchrifften, ſo er wider den obgedachten Kayſer aufgeſetzet, hat Jacob Gretſer unter dem titul opuſcula nonnulla pro Gregorio VII an. 1609 zu Ingolſtadt in fol. heraus gegeben. Seinen tractat aber de vitanda excommunicatorum ſocietate, hat Sebaſtian Tengnagel, nebſt andern dergleichen, an. 1612 zu Ingolſtadt in 4 drucken laſſen. *Trithem. & Bellarm.* de ſer. eccl. *Honor. Auguſtod.* de lum. eccl. l. 4. c. 13. *Baron.* in annal. *Pantaleon.* proſop. P 2. p. 202. *Cuſpinian. Poſſevin. Miraus. Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2. c. 47. *Cave* hiſt. lit. &c.

BERTHOLDUS, mit dem zunamen Ratisbonenſis, welchen er von ſeinem vaterlande erhalten, war ein Minorit und berühmter Prediger. Er ſchrieb ſermones de tempore, & de ſanctis, welche auf der univerſitäts-bibliothec zu Leipzig in MSC. liegen. Er ſtarb an. 1272. *Oudin. Wading.* annal. Min.

BERTHOLDUS, von Mirebeau, ſiehe MIREBEAU.

BERTHOLDUS, von Rorbach, ein ketzer im 14 ſeculo, predigte die irrthümer der Beguarden, und daß Chriſtus in ſeinem leiden auch an ſeiner ſeligkeit gezweifelt hätte. Er muſte zu Würtzburg ſeine meynung abſchweren, und als er ſelbige zu Speyer aufs neue auszubreiten geſucht, wurde er daſelbſt an. 1359 verbrannt. *Spondan. Sander. &c.*

Berthold Schwartz, ſiehe **Schwartz.**

BERTHOLDUS, (Jo.) ein Jeſuite aus Tyrol, gebohren an. 1606, lehrete eine zeitlang die humaniora, philoſophie und theologie zu Grätz, und war Cantzler der academie daſelbſt, wie auch nachgehends Rector in verſchiedenen collegiis. Er ſtarb zu Wien an. 1673 den 24 mart. und ließ aſſertiones theologicas. *Alegambe.*

BERTHORIUS, ſiehe BERCHORIUS.

BERTHOT, (Claudius) ein Theologus von der Sorbonne zu Paris, ſchrieb an. 1543 dialecticæ progymnaſmata, und überſetzte an. 1552 Joh. Cochlæi buch de purgatorio ins Frantzöſiſche. *Launoji* acad. Pariſ.

BERTIE, eine Engliſche familie, ſo von Thomas Bertie aus Kent herſtammet. Deſſen ſohn Richard, der unter Eduardo VI gelebet, zeugte mit Catharina, der erbin Wilhelmi letztern Lords Willoughby von Eresby, Peregrinum, welcher alſo benennet worden, weil er auſſerhalb landes, das ſein vater zu der Königin Maria zeiten verlaſſen hatte, gebohren worden. Peregrinus zeugte Montague Bertie, und dieſer wiederum Robertum, welcher von Carolo I zum Grafen von Lindſey gemachet ward, und als General dieſes Königes an. 1642, nach der ſchlacht bey Edge Hill, an denen in derſelben empfangenen wunden verſtarb. Sein ſohn Montague folgte ihm in ſeinen würden, und ſtarb an. 1666 einen ſohn Robertum verlaſſend, welcher an. 1701 verſtorben, und Robertum gezeuget hat, der an. 1724 Hertzog von Ancaſter, und Keſteven, Marquis und Graf von Lindſey, Baron Willoughby von Eresby und Lord Ober-Cammerherr von Engelland, welche würde ſein geſchlecht erblich beſitzet, geweſen iſt. Von den nachkommen Jacobi Bertie, Grafens von Abington, ſiehe ABINGTON. *Heylin's* help to English hiſtory. *Rapin* hiſt. d'Anglet. l. 8.

BERTIER, (Petrus de) Biſchoff zu Montauban, war aus dem berühmten geſchlechte der Bertier von Toulouſe, ein ſohn Johannis Bertier, Präſidenten im Parlament daſelbſt. Ludovicus XIII ernennete ihn an. 1634 zum Coadjutor des Biſchoffs von Montauban, und wurde er 2 jahr hernach dazu eingeweihet, wobey man ihm den titul eines Biſchoffs von Utica beylegte. An. 1638 wurde er von denen zu Carcaſſone verſammleten Ständen der provintz Languedoc erwehlet, ihre gravamina an den König zu überbringen, welches er auch wohl ausrichtete. An. 1643 muſte er im namen der Sorbonne Ludovico XIII die leichen-rede halten, und als an. 1654 Ludovicus XIV zu Rheims geſalbet wurde, that er eine ſehr ſchöne anrede an ihn. An. 1655 wurde er Parlaments-Rath zu Toulouſe, und an. 1656 zu einem von den 6 Präſidenten erwehlet, welche ſich auf der allgemeinen zuſammenkunfft der geiſtlichkeit zu Paris befinden ſolten. Er ließ auch eine kurtze hiſtorie von den Biſchöffen zu Montauban zuſammen tragen. *Sammarth.* Gall. chr.

BERTINORO, oder BERTINARO, lat. Britinorium, Bretinorium und Petra Honorii, ingleichen Forum Truentinorum, eine ſtadt nebſt einer guten citadelle in der landſchafft Romagna, auf einem hügel, nahe an dem fluß Ronco oder Bedeſe gelegen. Das Biſchoffthum daſelbſt ſtehet unter Ravenna, und war ſonſt zu Forlimpopoli, welches jetzo ein kleiner flecken iſt. *Veciazzani* hiſt. de Forlimpopoli.

S. BERTINUS, war eines bürgers ſohn aus Coſtnitz, und gelangte an. 626 zu der würde eines Abts in dem einige zeit vorher geſtiffteten Benedictiner-kloſter S. Audomari zu Sithiu, heut zu tage S. Omer genannt, welches er durch hülffe des Grafen von Arckel dergeſtalt verbeſſerte, daß die anzahl der Münche ſich biß auf 150 erſtreckte. Als er an. 640 auf dem fluß Aa wider den ſtrohm ſchiffte, und die worte betete: hier will ich ruhen ewiglich! ſoll das ſchiff unbeweglich geſtanden haben; worauf er in ſelbige gegend an dem ufer das gedachte kloſter S. Audomari hinverlegt, welches heut zu tage eine von den freyen und vornehmſten Abteyen in den Niederlanden iſt. Er iſt an. 698 in dem 112 jahre ſeines alters geſtorben, und nachgehends wegen der vielen wunderwercke, ſo er verrichtet, unter die Heiligen aufgenommen worden. *Miræus* orig. Monaſt. l. 2. c. 27. *Bucel.* Germ. Monaſt. *Zeil.* top. circ. Burg.

BERTINUS, (Dominicus) ein berühmter Baumeiſter und Mathematicus, von Paris gebürtig, florirte zu Toulouſe um das jahr 1556. Er hat Vitruvii werck von der bau-kunſt kurtz zuſammen gezogen, und anmerckungen drüber gemacht. *la Croix du Maine.*

BERTIUS, (Petrus) war zu Beures, einem dorff in Flandern, an. 1565 den 14 nov. gebohren. Sein vater war Prediger zu Rotterdam, welcher ihn, da er nur 3 monat alt war, wegen der verfolgung mit nach Engelland nahm, da er folgends ſich in der vorſtadt zu Londen aufgehalten, und daſelbſt die Lateiniſche, Griechiſche und Frantzöſiſche ſprache begriffen. Als er an. 1577 von ſeinen eltern zurück nach Holland beruffen worden, kam er auf die univerſität zu Leyden, da er die Hebräiſche ſprache, literas humaniores und die theologie trieb; auch als er ſich an. 1582 von Leyden wegbegeben müſſen, an unterſchiedenen orten in den Niederlanden einige jahr über die jugend unterrichtete. An. 1589 kam er zurück nach Leyden, ward Rector in der ſchule, und ſuchte ſeine vorigen ſtudia mit ernſt wieder hervor. An. 1591 gieng er mit Lipſio nach Teutſchland, und wolte zu Heidelberg bleiben, weil er aber die lufft allda nicht vertragen konte, wendete er ſich nach Straßburg, und lebte daſelbſt vor ſich. An. 1593 ward er zurück nach Leyden begehret, die direction des aufzurichtenden collegii über ſich zu nehmen, reiſete aber unterdeſſen noch durch Böhmen, Schleſien, Pohlen, Reußland und Preuſſen; worauf er ſein amt antrat, die bibliothec der academie in gute ordnung brachte, und philoſophiam practicam lehrte, auch an ſeines verſtorbenen ſchwieger-vaters Johannis Kuchlini ſtelle an. 1606 zum Vorſteher des collegii theologici ernennet ward. Weil er es aber mit den Arminianern hielt, ward er ſeines dienſtes entſetzt, da er ſich nach Paris begab, allwo er zur Catholiſchen religion übertrat, Königlicher Coſmographus wurde, und an. 1629 mit tode abgieng. Man hat von ihm commentaria rerum Germanicarum; theatrum geographiæ veteris; tabulas geographicas cum commentariis; breviarium orbis terrarum; de ſanctorum perſeverantia & apoſtaſia; apologeticum ad fratres Belgas; orationes; carmina &c. *Meurſius* Athen. Batav. *Andr.* bibl. Belg. *Freher.* *Hendreich.*

BERTON, (Leonhard) ein Niederländiſcher Jeſuite, war zu Namur an. 1605 gebohren, und lehrte eine zeitlang zu Douay, woſelbſt er den 18 oct. an. 1666 geſtorben. Er ſchrieb ein buch via, veritas & vita Chriſtus demonſtratus. *Alegambe.*

BERTRADA, oder BERTA, eine Benedictiner-Nonne im kloſter Vilec in dem Stifft Cöln, war eine ſchweſter S. Wolphelmi oder Wolfgangi, Abts zu Bruwiler, und lebte an. 1010. Sie ſchrieb das leben der heiligen Adelheid, der erſten Aebtißin des kloſters zu Vilec, welches Surius auf den 5 febr. heraus gegeben, aber die ſchreib-art geändert hat. Es befindet ſich auch bey dem Bollando. Conradus, ein Münch zu Bruwiler, welcher das leben S. Wolphelmi beſchrieben, rühmet die Bertrada wegen ihrer gelehrſamkeit und frömmigkeit. *Surius, Bollandus, Voſſius* de hiſt. Lat. l. 243. *Miræus* in auct. ſcr. eccl. &c.

BERTRADA, eine tochter Simonis, Grafen von Montfort, war von gantz ſonderbarer ſchönheit. Fulco, Graf von Anjou, bemühete ſich ſehr, ſie zur gemahlin zu haben, und als Robertus III (IV) Hertzog der Normandie, dem vormund der Bertrade, Wilhelmo, Grafen von Evreux, einige plätze abtrat, erhielt er ſie auch. Weil er aber bereits alt war, und ſchon 2 gemahlinnen wieder von ſich geſtoſſen, hatte Bertrada wenig liebe zu ihm, und als der König in Franckreich Philippus I an. 1092 ſeine gemahlin Bertham von ſich ſtieß, both ſie ſich demſelben heimlich an, welcher auch alſobald unter einem andern vorwand, ihren gemahl, den Grafen von Anjou, beſuchte, und bey ſolcher gelegenheit die ſache verabredete. Bertrada verließ hierauf alſobald ihren gemahl, retirirte ſich zu dem Könige Philippo, und obgleich dieſer ſich bereits mit einer tochter des Hertzogs von Sicilien verlobet, dieſelbe auch ſchon in Paris angekommen war, brachte ſie es doch dahin, daß ſie derſelben vorgezogen und mit Philippo getrauet wurde. Das gantze Reich war zwar nicht damit zu frieden, weil der Pabſt die ehe mit der Bertha noch nicht getrennet hatte, ſondern vielmehr Philippum wegen dieſer exceſſe in bann that; aber Philippus bliebe feſt dabey, und ließ Bertradam gar an. 1098 als Königin crönen, ob er gleich dem Pabſt verſprochen hatte, nichts mehr mit ihr zu ſchaffen zu haben. Als er aber von neuem deswegen in bann gethan ward, that ſowohl er als Bertrada an. 1105 einen eyd, nichts mehr mit einander zu ſchaffen zu haben; jedoch lieſet man, daß beyde im folgenden jahr Fulconi, Grafen von Anjou, dem erſten gemahl der Bertrade, eine viſite gegeben, und von ihm wohl empfangen worden. Daher wahrſcheinlich iſt, daß der Pabſt in beyder ehe gewilliget. Ein mehrers ſiehe unter dem wort PHILIPPUS I, König in Franckreich. Sie machte dem ſohn und nachfolger Philippi, Ludovico VI Craſſo, viel unruhe, und ſuchte ihren ſohn Philippum auf den thron zu bringen. Aber es war vergebens. (ſiehe LUDOVICUS VI, König in Franckreich.) Bertrada gieng endlich in das kloſter zu Fontevraud, da ſie als Nonne geſtorben. *Daniel* hiſt. de France t. 1. p. 1141.

Bertram, (Bernhard) ein berühmter Doctor juris, war an. 1591 den 12 jan. zu Quedlinburg gebohren. Er wurde erſtlich Aſſeſſor im Ober-Hof-Gericht zu Leipzig, ferner Cantzler zu Halberſtadt, und endlich Cantzler zu Altenburg, woſelbſt er an. 1640 den 25 febr. geſtorben, und einen tractat de ſubſtitutionibus, it. de comitiis hinterlaſſen hat. *Freheri* theatr. erud.

Bertram, (Bonaventura Cornelius) gebürtig von Thouars in Poitou, war in den orientaliſchen ſprachen wohl erfahren. Das Hebräiſche hatte er zu Paris unter Angelo Caninio, und hernach zu Cahors erlernet, an welchem letztern ort er an. 1572 in dem blut-bad, ſo nach dem exempel des Pariſiſchen angeſtellt ward, bey nahe mit wäre hingerichtet worden. Er begab ſich hierauf nach Genf, woſelbſt er Prediger, und nach 2 jahren an Rudolphi Cevallerii ſtelle Profeſſor wurde. Als er ſich zu Genf aufhielt, gab er Santis Pagnini theſaurum mit Jacobi Merceri, Rudolphi Cevallerii und ſeinen eigenen anmerckungen heraus; ingleichen einen tractat de republica Hebræorum ſeu politia Judaica. Er trug auch ein groſſes bey, daß Merceri commentarius über das buch Hiob heraus kam, und war mit beſchäfftiget, die Frantzöſiſche überſetzung der Genfer bibel zu revidiren, darinnen er aber gar zu groſſe freyheit ſoll gebraucht, und vornemlich des Münſters und Tremellii überſetzungen gefolget haben. Von Genf kam er nach Franckenthal in der Pfaltz, und gab an. 1586 ein buch lucubrationes Franckenthalenſes heraus; verließ aber dieſen ort wieder, da er von den Bernern als Profeſſor nach Lauſanne beruffen wurde, welchem amt er biß an ſeinen tod, der an. 1594 im 63 jahre ſeines alters erfolgte, vorſtund. Beza, Caſaubonus und viel andere gelehrte rühmen ihn als einen guten Criticum. *Thuan.* l. 109. *Colomeſii* Gallia p. 73. 74. *Simon*, critic. du V. T. l. 2. c. 24. *Teiſſier* elog. t. 2. p. 202. *Eberti* JCt. qui S. ling. propag. &c. *Bayle.*

Bertram, (Nicolaus) von Mühlingen in Sachſen gebürtig, war erſtlich Rector zu Barby, und nachgehends Paſtor in Eisleben. Er iſt an. 1619 den 7 apr. im 86 jahre ſeines alters geſtorben. *Witte* biogr.

BERTRAMUS, ein Dominicaner, wurde Weyh-Biſchoff zu Metz, und durch ſeine gelehrſamkeit bekannt. Er ſoll ein Teutſcher geweſen, und zu Coblentz den 20 jan. an. 1381 oder 87 geſtorben ſeyn. Er hinterließ unter andern 2 tractate de ſchiſmate und de illuſionibus dæmonum, welche er Cononi von Falckenſtein, Ertz-Biſchoff zu Trier, dedicirte; ferner einige reden, ꝛc. *Trithem.* de ſcr. eccl. *Poſſevin. Sixt. Senenſ. Geſner. &c.*

BERTRAMUS, oder IMTRAMUS, ſiehe RATRAMUS.

S. BERTRAND, Biſchoff zu Mans, war aus Königlichem geblüt, aus dem hauſe der Printzen von Aquitanien entſproſſen, und unter der aufſicht des Biſchoffs S. Germani zu Paris erzogen. Er wurde hierauf Archi-Diaconus zu Paris, und endlich an. 587 Biſchoff zu Mans, da er alſobald nebſt etlichen andern Prälaten zu gewiſſen Britanniſchen Printzen geſchicket wurde, die einen einfall in Franckreich gethan, welche er dahin vermochte, daß ſie zu erſetzung des ſchadens 2000 ducaten zahlten, auch nichts mehr wider Franckreich vorzunehmen verſprachen. Nach ſeiner zurückkunfft verwaltete er ſein Bißthum, muſte aber ſelbiges verlaſſen, als Clotarius II nach verlohrner ſchlacht ſeinen vettern Theodeberto und Theodorico ein groß theil des Reichs, und darunter auch die landſchafft Maine abzutreten genöthiget wurde. Maine kam auf des Königs Theodorici antheil, dieſem aber wolte der Biſchoff Bertrand den eyd der treue nicht leiſten, noch von der parthey des Clotarii abtreten; derohalben er ihn ſeiner güter beraubte, und ins gefängniß legte. Als aber dieſe beyde Printzen mit tode abgegangen waren, und Clotarius Maine wieder bekommen, ward auch Bertrand in ſein Bißthum wieder eingeſetzt, allwo er an. 624 im 70 jahre ſeines alters ſtarb. *Bondonnet* eveq. du Mans.

BERTRAND, ein anſehnliches geſchlecht zu Toulouſe, welches ſeinen urſprung von den alten Grafen von Toulouſe herleitet, und viel berühmte leute hervor gebracht hat. Jacob Bertrand, Herr von Villelles, &c. Advocat im Parlament zu Toulouſe, lebte an. 1480, und hatte 3 ſöhne, davon der älteſte Bernhard an. 1519 Procureur-General im Parlament zu Toulouſe war. Er hinterließ Johannem, Ertzbiſchoff zu Sens, von welchem hernach; Petrum, Biſchoff zu Cahors; Nicolaum und Petrum, Abbatem Saramunenſem. Jetztgedachter Johannes hatte vorher mit ſeiner gemahlin nebſt 2 töchtern einen ſohn, Wilhelmum, Herrn von Villemort, &c. gezeuget, derſelbe ward beyſitzer in dem groſſen Rath, und an. 1553 Requêten-Meiſter,

ſter, wurde aber, ob er gleich der Catholiſchen religion zugethan, am Bartholomäus-tage an. 1572 mit hingerichtet, und hinterließ keine erben. Nicolaus, Johannis bruder, wurde Præſident im Parlament zu Toulouſe, und ſtarb an. 1548. Sein ſohn Johannes, Herr von Catourze, war gleichfals Præſident im Parlament zu Toulouſe, von welchem hernach. Nicolaus war auch aus dieſer familie, und lebte zu zeiten Franciſci I. Er war Advocat im Parlament zu Toulouſe, und Profeſſor juris. Er ſchrieb geſta Toloſanorum; de vetuſtis Gallorum nominibus; de theologis Toloſanis; contra alchymiſtarum errores, &c. ſtarb ums jahr 1527, und ließ Franciſcum nach ſich, welcher von dieſer familie der 4 Præſident im Parlament zu Toulouſe war, ingleichen Nicolaum, welcher ihm nachfolgte, und Franciſcum. Dieſer aber zeugte wieder einen ſohn gleiches namens, der Rath in ſelbigem Parlament war. *Blanchard.* elog. des Preſid. du Parl. de Paris, & hiſt. des Maitres des Requet. *Sammarth.* Gall. chr. *Aubery* hiſt. des Card. *la Croix du Maine. Hendreich.*

BERTRAND, (Guilielmus) erſter Præſident im Parlament zu Paris, ums jahr 1340, nach Hugone de Couci. Man glaubt, daß er aus dem geſchlecht des Cardinals Petri Bertrand geweſen. *Hermite. Souliers & Blanchard* elog. des Preſid. du Parl. de Par.

BERTRAND, (Johann) Cardinal und Ertzbiſchoff zu Sens, war ein ſohn Bernhardi, Raths im Parlament zu Toulouſe, darinnen er auch Ober-Präſident wurde. Der König Franciſcus I ertheilte ihm auf des Conneſtabels von Montmorenci recommendation eine Präſidenten-ſtelle im Parlament zu Paris, darinnen er hernach durch vorſchub der Hertzogin von Valentinois an. 1550 gar Ober-Präſident ward, welche ſtelle er aber bald mit dem ſiegel-verwahrer-amte, dabey er zugleich die verrichtungen eines Cantzlers mit auf ſich hatte, vertauſchte. Er hatte, nachdem er ein wittwer worden, das Bißthum von S. Bertrand de Cominges erhalten, ſo er aber an. 1556 an den Cardinal Caraffa abtrat, und davor bald drauf das Ertzbißthum Sens auch durch vorſchub des Hertzogs von Guiſe die Cardinals-würde an. 1558 erhielt. Nach Henrici II tode an. 1559 wurden ihm die ſiegel wieder genommen, worauf er nach Rom gieng, auch an. 1560 auf die Cantzler-würde von Franckreich, die ihm Henricus II verſprochen hatte, wenn der Cantzler Olivier ſterben würde, verzicht that. Er ſtarb den 4 dec. an. 1560 zu Venedig, als er von der wahl Pii V nach hauſe reiſen wolte. Er war ein ſchlechter mann, von niedrigem gemüthe, dabey dannoch von groſſem ehrgeitz, dem er alles aufzuopffern bereit war; daher er ſich alles gefallen ließ, was die Hertzogin von Valentinois wolte. *Thuanus. Mezerai. Palatii* faſti Card. l. 3.

BERTRAND, (Johannes) Herr von Quatourge oder Catourze, Nicolai Bertrandi und Antoinettæ Jourdain ſohn, war an. 1527 den 11 may gebohren, und legte den grund ſeiner ſtudien unter der anführung Antonii Uſilli. Nachdem erlernte er die rechts-gelehrſamkeit unter Arnoldo Ferrerio zu Toulouſe, dem er auch gen Valence nachzog, und daſelbſt von ihm den Doctor-hut erhielt. Er war noch ſehr jung, als er Parlaments-Rath zu Toulouſe wurde, und hatte unter Carolo IX das glück, daß er von ihm zur Präſidenten-ſtelle erhoben ward. Er war ein gottsfürchtiger und gerechtigkeit liebender mann, der dem Könige und ſeinem vaterlande in damahligen verwirrten zeiten groſſe dienſte gethan hat. Er nahm keine geſchencke an, und verwarff ſo gar die ſportuln, als eine ſeiner perſon unanſtändige ſache. Er wünſchte öffters, daß er ſeine lebens-zeit in honeſto bonarum artium otio zubringen möchte, allein ſein wunſch traff nicht zu, fürnemlich da der Hertzog und Cardinal von Guiſe zu Blois umgebracht, und deswegen zu Toulouſe ein aufſtand erreget wurde, bey welcher gelegenheit Bertrand ſich tapffer und an ſeinem König getreu erzeigte. Seine müſſige ſtunden widmete er den ſtudien, davon wir an ſeinen βίοις νομικῶν oder leben der Rechtsgelehrten eine herrliche probe haben. Er hat in dem Parlament zu Toulouſe den eyd, den ein jeder neu-erwehlte Raths-Herr ſchweren muſte, daß er nemlich die ſtimmen nicht erkaufft habe, abgeſchaffet, weil er wahrgenommen, wie wenige ihn mit gutem gewiſſen ſchweren könten. Die veranlaſſung hierzu gab Gabriel Veſian, welcher, als er dieſen eyd ſchweren ſolte, aufrichtig bekennete, daß er die ſtimmen erkaufft habe, weswegen ihn auch Bertrand öffentlich gelobt, und bey der erlangten ſtelle geſchützet hat. Er bekam endlich die rothe ruhr, und ſtarb an. 1594. Sein leben hat ſein eigener ſohn Franciſcus ſehr wohl beſchrieben, welches vor denen βίοις νομικῶν, wie auch in Leickheri vitis p. 314 anzutreffen iſt.

BERTRAND, (Ludovicus) ein Dominicaner-Münch, war ein ſohn Johannis Ludovici Bertrandi, der wegen ſeiner frömmigkeit in Spanien werth gehalten wurde, gebohren zu Valencia den 1 jan. an. 1526. Als er 18 jahr alt war, begab er ſich in den Dominicaner-orden, und nachdem er die theologie ſtudirt hatte, ſchickte ihn ſein General in Weſt-Indien, die Chriſtliche lehre zu predigen, da er in einem tage mehr als 1500 Heyden ſoll getauffet haben. Als er wieder zurück kam, wurde er zum Prior des convents in Valencia erwehlet, und ſtarb den 9 oct. an. 1581 oder 85. Von Paulo V ward er an. 1609 unter die zahl der ſeligen verzeichnet. *de Coſte* hiſt. Cathol.

BERTRAND, (Petrus) genannt der ältere, Cardinal und Biſchoff von Autun, war ein ſohn Matthæi, zu Annonay in Vivarêts gebohren. Als er J. U. Doctor worden, lehrte er die rechte zu Avignon, Montpellier, Orleans und Paris, bekam darauf ein Canonicat, und hernach das Decanat bey der kirche zu Puy. König Philippus, der lange, machte ihn folgends zu einem Rath im Parlament zu Paris, und ſeine gemahlin, Johanna von Burgund, ernennte ihn zu ihrem Cantzler. Nach dieſem erhielt er das Bißthum zu Nevers, welches er aber ſeinem vetter Petro Bertrando von Colombier abtrat, damit er das zu Autun annehmen könte. Endlich erlangte er an. 1331 von Johanne XXII den Cardinals-hut mit dem titul S. Clementis, weil er die freyheit der kirche tapffer vertheidigt hatte. Denn nachdem die weltlichen Richter ſich beſchweret, daß die geiſtlichen ihre juriſdiction gar zu weit ausbreiteten, und ſelbiges der Königlichen gewalt nachtheilig wäre, ließ Philippus Valeſius deswegen eine zuſammenkunfft der Prälaten und Baronen nach Paris ausſchreiben. Petrus de Cugnieres, Königlicher Advocat, führte vor die weltlichen, Bertrand aber vor die geiſtlichen das wort, und wuſte ſeine ſache ſo wohl vorzuſtellen, daß der König vor die geiſtlichen ſprach. Seine damahls gehaltene rede befindet ſich mit in der bibliotheca Patrum. Er hat auch einen tractat de origine & uſu juriſdictionum geſchrieben, und unter andern ſtifftungen zu Paris das collegium d'Autun fundiret. Er ſtarb zu Avignon an. 1348, und hatte einen bruder, Wilhelmum, der Biſchoff zu Noyon war. *Paul. Æmilius. du Tillet. Gaguin. Dupleix & Mezeray. Onuphr. Ciacon. du Brevil.* antiq. de Paris. *Spond.* an. C. 1329. n. 11. 12. *Frizon.* Gall. *Sammarth.* Gall. *Bellarm.* de ſcr. *Aubery* hiſt. des Cardin. *Poſſevin.* in appar. &c.

BERTRAND, (Petrus) ein Cardinal von Modena, Dominicaner-ordens, in welchem er die theologie mit allgemeinem beyfall gelehret hatte. Paulus III gab ihm das Bißthum Fano in Umbria, worauf er ſich bey dem Concilio zu Trident befand, und als Nuncius an den Kayſer Carolum V gehen muſte. An. 1551 machte ihn Julius III zum Cardinal, und waren ſeine verdienſte am Römiſchen hofe ſo bekannt, daß er nach Marcello II bald den Päbſtlichen ſtuhl beſtiegen hätte. Er ſtarb den 8 mertz an. 1558 im 57 jahre ſeines alters. *Ughell.* Ital. ſacr. *Petramelarius &c.*

BERTRAND, (Petrus) ein ſohn Blaſii von Monluc, lebte unter der regierung Caroli IX in Franckreich, und nahm ſich vor, den Portugieſen zum nachtheil, auf den bequemſten platz, den er in den Königreichen Mozambique oder Melinde finden würde, eine veſtung zu bauen, damit die Frantzoſen dadurch deſto beſſer die handlung nach Africa und Oſt-Indien treiben könten. Er gieng derohalben mit 3 groſſen ſchiffen, etlichen barquen und 1200 ſoldaten zur ſee, ward aber durch ungewitter an die inſul Madera getrieben. Daſelbſt ſetzte er ſeine leute ans land, friſch waſſer zu holen; allein die Portugieſen thaten einen ausfall, wiewohl ſo unglücklich, daß ſie alle auf dem platze blieben. Hierauf eroberte und zerſtörte er die ſtadt Madera. Als er aber die groſſe kirche angriff, darein ſich ein theil der garniſon gezogen hatte, ward er an der hüffte verwundet, und ſtarb wenig tage hernach. *Mezerai* in Carolo IX.

BERTRAND von PORTO, welchem die Frantzöſiſche ſcribenten den zunamen de Poyet, die Italiäniſche aber di Poggietto geben, war aus Franckreich gebürtig, und empfieng den 18 dec. an. 1315 von ſeiner mutter bruder, Johanne XII, den Cardinals-hut, nebſt der würde eines Biſchoffs von Oſtia. An. 1317 ſchickte ihn dieſer Pabſt mit dem character eines Legaten nach Italien, welchem amt er bey ſehr gefährlichen zeiten und in immerwährender unruhe 16 jahr auf ſolche art vorſtund, daß er nicht weniger zeichen ſeiner tapfferkeit, als ſeines verſtandes und eifers an den tag legte; wobey er öffters viel auszuſtehen hatte, auch einsmahls zu Bologna in einem aufruhr bey nahe um ſein leben gekommen wäre. Er ſtarb endlich zu Avignon um das jahr 1346. Man hält ihn vor den autorem eines apologi contra Okamum, einer diſſertation de factionibus Guelphorum & Gibellinorum, und gewiſſer annotationum in doctrinam Petri Olivi de paupertate. Von einigen iſt er, doch ohne genugſamen grund, vor einen unehlichen ſohn Johannis XXII ausgegeben worden. *Ughelli. Panvin. Victorell. Aubery. Contelor.* elench. Cardinal. *Wadding.* annal. min. *Raynald.* annal. *Villan.* hiſt. di Fir. *Vizan.* hiſt. Bonon. *Scip. Ammirat.* hiſt. Florent. *Sigon.* de Epiſc. Bonon.

BERTRAND von Rheims, ein Eremite, lebte lange zeit ſehr ſtrenge in dem walde Partenay, begab ſich aber hernach in den zu Glançon, nahe bey Tournay. Als die rede gieng, der Kayſer von Conſtantinopel, Balduinus, habe ſich aus den händen der Saracenen ſalvirt, und lebe in einer wildniß, hielten ihn viele vor den Kayſer, und das um ſo viel mehr, weil er die ihm erwieſene ehrbezeugungen annahm, daher man ihn in Flandern und Hennegau mit groſſen freuden empfieng; allein als der betrug heraus kam, wurde er zu Ryſſel an. 1225 mit eiſernen ketten aufgehangen. *Meieri* annal. Hanon.

BERTRAND d'ARGENTRÉ, ſiehe ARGENTRÉ.

BERTRAND du GUESCLIN, ſiehe GUESCLIN.

BERTSCHY, (Marcus) ſiehe BERSIUS.

BERTUCCI, (Baſilius) ein Italiäniſcher Poete zu Mayland, ſchrieb unter andern Bacco in monte di Brianza, darinnen er das lob einiger ſeiner freunde beſchreibt, und ſtarb an. 1705 den 18 mart. *Acta erudit.* an. 1712. p. 95.

BERTULPHUS, (Henricus) von Gent, lebte an. 1520, und war ein guter Poet, liebte aber den trunck, davon er im geſichte gnugſame kennzeichen hatte. Man ſagt, es habe ihn Eraſmus einsmahls unter der mahlzeit erſuchet, verſe zu machen, welche ſich mit dieſen worten anfiengen: naſus Bertulphi, ſo er auch alſobald gethan. *Sander.* de clar. Gandav. *Andr.* bibl. Belg.

BERULLE, (Petrus) ein Cardinal aus einer adelichen familie in Champagne, ein ſohn Claudii von Berulle, eines Parlaments-Raths zu Paris, und an. 1574 oder 75 gebohren. Er begab ſich, ungeachtet er der älteſte ſohn war, zeitig, und bereits im 7 jahre zum geiſtlichen ſtande, und hatte anfänglich luſt in die ſocietät Jeſu zu treten, änderte aber hernach ſein vorhaben, und bekam neigung zu dem Barfüſſer-Carmeliter-orden, den die Thereſia in Spanien geſtifftet, deswegen er auch nach Spanien zog, und unter weges einen ſchweren ſchiffbruch erlitte, ſo daß er gantz allein auf einem felſen ſitzen blieb, biß er gerettet ward. An. 1603 brachte er mit groſſer mühe und widerſpruch die erſten Carmeliter-Nonnen von der Thereſia ihrer ſtifftung nach Franckreich, und ward vom Pabſte nebſt noch 2 andern perſonen zum Directore dieſes ordens in Franckreich beſtellt. Hernach hat er an. 1611 auf einrathen des Cardinals von Joieuſe und des Biſchoffs von Paris ſelbſt einen neuen orden, nemlich die congregationem oratorii nach der regel des Philippi Neri, der dergleichen in Italien gethan, in Franckreich geſtifftet, und nachdem der Pabſt ſein vorhaben beſtätigt, iſt er an. 1613 der erſte Præpoſitus Generalis ſeines ordens geworden. Er war bey der Königin Maria von Medicis wohl gelitten, und durch dieſe gelegenheit geſchahe es, daß er auch in ſtaats-ſachen gebraucht wurde. Denn als ſich beſagte Königin mit ihrem ſohne verunwilligt, und die ſache bereits zur thätlichkeit gekommen war, ward dieſer Berulle zweymahl, an. 1619 und an. 1620 an ſie geſchickt, den vergleich mit ihr zu treffen, wie denn er, ungeachtet noch unterſchiedene Groſſe darzu gebraucht wurden, das geheimniß von der gantzen handlung allein in händen hatte. An. 1624 ward er nach Rom geſchickt, um des Pabſts diſpenſation zur heyrath der Frantzöſiſchen Printzeßin Henrietta Maria mit dem Engliſchen Cron-Printz heraus zu bringen, die er zwar auch erlangte, bey der handlung aber dennoch des Königs willen ſoll überſchritten haben, indem er aus eigner bewegung dem Pabſte noch verſchiedene ſchwierigkeiten angegeben, die er gegen dieſe ſache machen könne. Er ward hiernächſt der Printzeßin mitgegeben, als ſie nach Engelland gieng, und ſolte daſelbſt vor den Catholiſchen gottesdienſt arbeiten, ſo ihm aber nicht wohl gelunge. Er hatte zwar den vorſatz gefaßt, daß er keine geiſtliche würde annehmen wolte, doch brachte ihm die Königliche frau mutter, die ihn dem Cardinal Richelieu entgegen zu ſetzen vorhatte, auf andere gedancken, und alſo ward er durch ihre bemühung an. 1627 Cardinal, kunte aber doch den Richelieu nicht überwiegen. Er ſaß auch nicht lange in dieſer würde, denn nachdem er bereits vom april an. 1628 an kräncklich geweſen, überfiel ihn den 12 ſept. an. 1629, als er eben ſelbſt meſſe laß, eine ſo groſſe ſchwachheit, daß man ihm ein bette bey dem altar aufſchlagen muſte, allwo er auch noch ſelbigen tages verſchied. Man hat wegen ſeines todes damahls den Richelieu beſchuldigt, als ob ihm derſelbe gifft beybringen laſſen. Es bezeugte der Cardinal Berulle einen groſſen eifer vor die gottſeligkeit, und war ein beſondrer liebhaber von der myſtiſchen theologie. In ſeinen ſtaats-verrichtungen war er ziemlich aufrichtig und gewiſſenhafft, aber nicht allerdings geſchickt, einem Miniſter, wie Richelieu, die wage zu halten, weil es ihm an weltklugheit und genugſamer erfahrung in ſolchen geſchäfften fehlte, und weil er mehr gewohnt war, tieff zu dencken, als ſachen, die ſich würcklich thun lieſſen, auszuſinnen. Man hat angemerckt, daß er den Spaniern ſehr ergeben geweſen, weil dieſelben den ſchein gaben, als ob ſie den Catholiſchen gottesdienſt vertheidigten, geſtalt er denn den König an. 1620 zum kriege wider die Hugenotten bereden helffen, damit er den Proteſtanten in Teutſchland nicht zu hülffe kommen möchte, auch ferner den Mantuaniſchen krieg widerrathen, den Richelieu hingegen möglichſt beförderte, weil ſelbiger gegen die Spaniſchen und Oeſterreichiſchen vortheile lieff. Er hat vitam Catharinæ de Jeſu, diſcurſum de ſtatura & magnitudine Chriſti und andere mehrentheils myſtiſche wercke auch einige theologiſche ſtreit-ſchrifften verfertigt, welche alle hernach durch den P. Bourgoing in ein volumen zuſammen gebracht und demſelben eine nachricht von des Cardinals leben vorgeſetzt worden. Er hat einen bruder gehabt, der Staats-Rath geweſen, und deſſen enckel Maitre des Requêtes, Intendant zu Lion, und nachgehends oberſter Parlaments-Präſident zu Grenoble worden. Des letztgedachten bruder hieß Abt de Berulle, war Maitre des Requêtes und Prior von S. Romain du Puy bey Lion, und iſt am ende des monats junii an. 1704 geſtorben. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Perrault* hommes illuſtres. *Oldoini* Athenæum Romanum. *Vaſſor.* hiſtoire de Louis XIII. l. 13. 15. 21. 24. 25. 27. *Bayle.*

BERUS, (Ludovicus) ein Baſeliſcher Profeſſor, ſiehe Bähr.

Berwald, Bernwalda, ein ſtädtgen in der neuen Marck Brandenburg, zwiſchen Cüſtrin und Stettin, an einem kleinen ſee gelegen, ſoll von Alberto Urſo ſeyn erbauet worden. An. 1631 ward hier die alliantz zwiſchen Franckreich, Schweden, und den Teutſchen Printzen geſchloſſen. Zwey jahr hernach plünderten die Kayſerlichen dieſen ort aus. In Pommern iſt auch ein ſtädtlein nicht weit von Neuen-Stettin gegen Pohlen zu, welches Berwalde oder Beerwolde genannt wird. *Topogr. Brandenb.* p. 30. *Pufendorf* de reb. Suecic. l. 3. §. 3. p. 41.

BERWICK, ſiehe BARWICK.

BERY, (Johannes) ein Canonicus zu Exceter, ſchrieb einige predigten über 1 Petr. 1, 17. 1 Cor. 10, 33. und ſtarb den 5 jul. an. 1667 im 87 jahre ſeines alters. *Wood* Athen. Oxon.

BERYLLUS, Biſchoff zu Boſtra in Arabien, lebte ums jahr 240. Nachdem er eine zeitlang ſeiner kirche wohl vorgeſtanden, verfiel er in die irrige meynungen, daß Chriſtus vor ſeiner menſchwerdung keine von dem Vater unterſchiedene perſon geweſen, und daß er nur des Vaters gottheit in ſich wohnend gehabt habe. Es bemüheten ſich daher viel Biſchöffe, ihn von dieſen gedancken abzubringen; und endlich überführte ihn Origenes dergeſtalt, daß er ſich wieder zu der rechten kirche wendete. Man hat lange zeit die acta dieſer conferentzien aufgehoben, welche auf einem deswegen angeſtellten ſynodo vorgegangen, ingleichen die unterredungen, welche Origenes mit dem Beryllo gehalten. Hieronymus meldet, daß zu ſeiner zeit ein geſpräche des Origenis mit dem Beryllo vorhanden geweſen, welches er mit unter die bücher der kirchen-ſcribenten ſetzet. Es hat auch Beryllus einige epiſteln, ſonderlich an Origenem geſchrieben. *Hieronym.* de ſcr. eccl. c. 60. *Euſeb.* l. 6. hiſt. c. 33. *Honor. Auguſtod.* de lum. eccl. c. 62. *Trithem.* de ſcr. eccl. *Baron.* in annal. *Cave &c.*

BERYTIUS, (Taurus) ſiehe TAURUS.

BERYTUS, BERITUS oder BARUT, eine ſtadt in Syrien an dem mittelländiſchen meer, zwiſchen Tripoli und Sidon, nicht weit von Damaſco und dem berge Libanon, ward auch Beroë genennt. Sie hatte vormahls ein Bißthum, welches Theodoſius junior in ein Ertz-Bißthum, wiewohl nur dem titel nach, verwandelte. Strabo, Plinius und Ptolemæus gedencken ihrer, und ſagt man, daß ſie Saturnus erbauet habe. Strabo meldet, daß ſie durch den Tryphon ruiniret, aber von den Römern wiederum erbauet ſey. Solches that Auguſtus, indem er eine colonie dahin ſchickte, welche Julia felix genennt wurde. Sie war eine von den 3 ſtädten, darinnen die rechts-gelehrſamkeit öffentlich gelehret wurde, (die beyden übrigen waren Rom und Conſtantinopel) und ob ſie gleich zu den zeiten Conſtantii, ingleichen Juſtiniani durch feuer und waſſer beſchädiget wurde, kam ſie doch wiederum empor. Dionyſius Africanus rühmet ihre ſchöne mauren. Balduinus I, König von Jeruſalem, der Graf Tancredus und andere Printzen eroberten ſie im apr. an. 1110 mit hülffe der Genueſiſchen flotte, und richteten daſelbſt eine eigene herrſchafft auf. Hernach vertauſchte ſie Gautier dem Könige von Jeruſalem vor Blanchegarde. Als aber Jeruſalem den Saracenen wieder in die hände fiel, ward ſie faſt gantz ruiniret, und wird jetzo nur noch durch den wenigen handel, den man daſelbſt treibt, unterhalten. An. 448 ward ein Concilium allhier verſammlet, die anklagen der Prieſter von Edeſſa, wider ihren Prälaten Ibas, wider Daniel von Carrhis aus Meſopotamien, und Johannem von Batenis zu unterſuchen. *Steph. Byzant. & Berkelius* ad h. l. *Strabo* l. 16. *Euſebius* in chr. n. 203. *Plin.* l. 5. c. 20. *Juſtinianus* præf. in ff. *Menagii* amœn. jur. civ. c. 24. *Balduin.* ad L. ſi pacta C. de pact. ſub finem. *Wilhelm Tyrius. Vitry* l. 1. c. 26 & 55. *Bayle. Jacobus Haſeus* de Berytenſi JCtor. academia.

BERZETTUS, (Nicol.) ein Jeſuite, von Vercelli, gebohren an. 1574, dirigirte etliche Collegia nach einander, und ſtarb zu Rom den 28 mart. an. 1644. Er hat in Italiäniſcher ſprache unter dem namen Joh. Alb. Buronzi praxin recte meditandi; brevem inſtructionem ad bene meditandum, und unter dem namen Cleonte Torbizi vitam S. Patritiæ geſchrieben. *Alegambe.*

BESAGNO, ſiehe BISAGNO.

BESALU, lat. Biſaldunum, eine kleine ſtadt in Catalonien, am fluß Fulvia, 5 Frantzöſiſche meilen von Gironne nordwärts gelegen. Sie war vorzeiten das haupt einer anſehnlichen Grafſchafft, und hatte ihre eigene Herren, iſt aber jetzo der Grafſchafft Barcelona einverleibet.

BESANÇON, oder Biſantz, eine ſtadt in der Franche Comté, mit einer univerſität, einem Parlament und Ertzbißthum. Von Cæſare wird ſie Veſontio, von Antonino Viſontio, von Ptolemæo Uſantium, von Ammiano Marcellino Veſuntium, von etlichen auch Chryſopolis, Biſantium und Biſuntium genennet. Daß ſie von den Trojanern erbauet worden, iſt fabelhafft; daß ſie aber dennoch ſehr alt ſey, davon ſind noch viel beweißthümer vorhanden. Die Druyden pflegten daſelbſt ihren gottesdienſt zu treiben, und nachdem die Gallier von den Römern überwunden worden, kam ſie auch unter ihre botmäßigkeit, da ſie denn dieſe ſtadt ſehr werth hielten, und viele gegenden inn- und auſſerhalb derſelben nach ihrer art benenneten, als da waren Campus Matius, Charitum mons, Collis Romæ, Vicus Caſtoris, Vicus Rheæ, Vicus Lunæ &c. und vor der ſtadt Mons Jovis, Mons Delii, Campi Veſtæ, Campus Iſis, Collis Muſarum, Collis Dianæ &c. welche jetzo noch Champ de Mars, Charmont, Romchau, Ruë de Chaſteur, la Rhée, Ruë de la Luë, Mont-Jouot, Mont-Delie, Champ de la Veſte, Chal-Eſe, Chamuſe, Chaudane &c. heiſſen. Man findet auch noch ſtets an dieſen orten aſchen-töpffe, opffer-geräthe, müntzen und aufſchrifften. Dem Kayſer Aureliano hat man einen triumph-bogen daſelbſt aufgerichtet, davon noch gar ſchöne und wichtige ſtücke übrig ſind. Kurtze zeit hernach wurde ſie von den Allemannen und Marcomannen, welche mit Croco einen einfall in Gallien thaten, eingenommen und zerſtöret. Sie befand ſich noch in dieſem elenden zuſtande, als an. 356 Julianus apoſtata hierdurch reiſete. Nicht lange hernach wurde ſie wieder erbauet, und von den Vandalern an. 406 angegriffen, aber nicht erobert. Ums jahr 413 kam ſie unter die Burgundier, und hierauf zerſtörte ſie Attila zum andern mahl an. 451 oder 52. Sie ward aber dennoch wieder gebauet, und zwar auf eben denſelben ort, da ſie anjetzo ſtehet. Sie erſtrecket ſich in die ebene biß an den fluß Doux, welcher ſie in 2 ungleiche theile ſcheidet, und in dem gröſſern befindet ſich ein berg, darauf eine citadelle angeleget. Sie iſt groß, hat feine gaſſen, und allenthalben ſchöne häuſer und pallaſte, nebſt vielen prächtigen plätzen und ſpring-brunnen. Es waren auch 2 haupt-kirchen allhier, S. Stephani und S. Johannis, davon aber jene von den Frantzoſen in eine citadelle verwandelt worden. Sonſt befinden ſich viel andere kirchen und geiſtliche häuſer allhier. Es war auch Beſançon vormahls eine Reichsſtadt, und genoß noch in dem 17 ſeculo dieſe freyheit. An. 1564 ſtifftete Ferdinandus I kurtz vor ſeinem tode eine univerſität daſelbſt, und an. 1641 beſuchte ſie noch den Reichs-tag zu Regenſpurg; aber an. 1651, als die Spaniſche beſatzung aus Franckenthal abgezogen, iſt ſie durch einen ſonderlichen vergleich an den König in Spanien überlaſſen worden, welchen die Churfürſten noch ſelbiges jahr, die andern Fürſten und Stände aber an. 1653 auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg, jedoch die Reichs-ſtädte mit vorbehalt, beſtätiget. An. 1668 brachte ſie Ludovicus XIV, König von Franckreich, nebſt der gantzen Franche Comté unter ſich, trat ſie aber in den friedens-tractaten zu Aachen an die Spanier ab; doch an. 1674, als der krieg von neuem angegangen war, bekam er ſie im may durch accord ein, worauf ſie ihm nebſt der gantzen Grafſchafft Burgund in dem Nimägiſchen friedens-ſchluß an. 1678 überlaſſen wurde. Da er denn auf dem berge an ſtatt der Ertz-Stiffts-kirche S. Stephani, eine citadelle erbauen laſſen, ingleichen auch das Parlament von Dole hieher verlegt. Carolus von Neufchatel, Ertzbiſchoff zu Beſançon, hielt an. 1495 allhier einen ſynodum, wie auch Claudius de la Baume an. 1573, und Claudius d'Achei an. 1648. Sonſt iſt auch ſchon in dieſer provintz an. 444 unter dem Pabſt Leone ein Concilium verſammlet geweſen, auf welchem Hilarius von Arles præſidiret, und Chelidonius von Beſançon abgeſetzt worden. Es hielt gleichfals der Kayſer Fridericus I an. 1157 und an. 1161 oder 62 zuſammenkünffte der Geiſtlichen zu Beſançon. *Cæſar. Ammian. Marcellin. Strabo.* Itinerarium *Antonini. Juliani* epiſt. ad Maximum. *Continuat. Ottonis Friſing. Güntheri* Ligurinus. *Krantz. Chiflet.* Veſont. *Golu* republ. Sequanoiſe. *Knipſchild* de civit. imp. l. 4. c. 1. n. 17. *Inſtrumentum pacis Neomag.* art. 11 & 12. *Theatr. Europæum* t. 7 &c.

BESANÇON, Ertzbißthum. Den Chriſtlichen glauben ſoll S. Linus, der Apoſtel Jünger, am erſten zu Beſançon geprediget haben, worauf ein Bißthum allhier aufgerichtet, und mit der zeit in ein Ertzbißthum verwandelt worden, darunter Baſel, Lauſanne und Bellay gehören. Vormahls ſind Nion, Avenches oder Wiflisburg, Yverdun und Colmar demſelben unterworffen geweſen, an welchen orten aber nunmehr keine Biſchöffe mehr zu befinden. Die vornehmſten Biſchöffe zu Beſançon ſind geweſen Chelidonius, Antidius, Amantius, Donatus, Hugo de Salins, Stephanus Viennenſis, Wilhelmus und Antonius de Vergi. Die Cardinäle Johannes d'Abbeville, Johannes de la Rochetaillée, Franciſcus de Condelmeriis, Petrus und Claudius de la Baume, und Antonius Perenot von Granvelle. Es war ſonſt der Ertzbiſchoff zu Beſançon ein freyer Reichs-ſtand, und wurde zu dem Ober-Rheiniſchen kreiß gerechnet, auch nachdem man an. 1651 die ſtadt an Spanien überlaſſen hatte, dabey erhalten. Da aber in dem Niemägiſchen frieden gantz Burgund an Franckreich abgetreten worden, hat der König dem Ertzbiſchoff ſeine gewalt ziemlich geſchmälert, biß er endlich durch den Ryßwickiſchen frieden gäntzlich an Franckreich gekommen. Das gebiete dieſes Ertzbiſchoffs begreifft ungefehr 724 pfarren, ꝛc. unter ſich. *Chiflet.* Veſont. *Bucellini* Germ. P. 2. p. 59. *Imhofii* N. P. l. 2. c. 1. n. 7. &c.

BESBRE, BEBRE oder CHABRE, lat. Besbria, ein fluß in Bourbonnois, entſpringet bey Montmorillon, nimmt den Val und die Teiche in ſich, und nachdem er la Paliſſe und Jaligni vorbey gegangen, ergieſſet er ſich in die Loire, Bourbon-Lanci gegen über.

BESCHEBIEN, (Petrus) Biſchoff von Chartres, war zu Blois ums jahr 1380 aus einem alten geſchlecht gebohren. Nachdem er die medicin und theologie ſtudirt, ward er bey Maria von Sicilien, Caroli VII gemahlin, leib-medicus, als ſich der hof zu Blois aufhielt, welche ihn auch die Probſtey in der kirche zu Chartres verſchaffte, allwo er hernach an. 1422 zum Biſchoff erwehlet ward. Wie denn zu ſelbigen zeiten die Leib-Medici hoher häupter allemahl Clerici waren, und ſich nicht verheyrathen durfften, ſo wenig als die Profeſſores juris und medicinæ, es hat ihnen aber der Cardinal Eſtouteville, Legat in Franckreich, dieſe freyheit an. 1452 ausgebracht. Er ſtarb an. 1459. *Bernier* hiſt. de Blois.

BESCHIUS, (Canutus) ein Profeſſor der Griechiſchen ſprache zu Coppenhagen, von Cartamunda, aus der inſul Fünen gebürtig, ſtarb an. 1612 den 29 jul. im 37 jahre ſeines alters, nachdem er unterſchiedliches geſchrieben. *Witte* biogr.

Beſchwitz, ſiehe Peſchwitz.

Beſek, eine ſtadt in Paläſtina in dem ſtamme Aſſer, nicht weit vom Jordan gelegen, war die reſidentz des tyrannen Adoni Beſek, von welchem oben. Als Saul die ſtadt Jabes, welche die Ammoniter belagert hielten, entſetzen wolte, ließ er allhier 300000 ſtreitbare mann zuſammen kommen. *Jud.* 1. 1 *Sam.* 11.

BESIADE, ein vornehmes Frantzöſiſches geſchlecht, welches die Marggrafen von Avaray hervor gebracht. Theophilus von Beſiade, Herr von Avaray, Grand-Bailly von Orleans &c. zeugte mit N. N. von Etangs, Claudium Theophilum von Beſiade, Marquis von Avaray l'Eſtiou, Courbouſon, la Broſſe &c. der von jugend auf in Neapel, in Spanien, in den Niederlanden, auch in Teutſchland kriegs-bedienungen verwaltet, an. 1715 als Ambaſſadeur an die Schweitzeriſchen Eydgenoſſenſchafften geſendet, und an. 1718 Gouverneur und Grand-Bailly von Peronne, auch General-Lieutenant von Peronne, Roye und Montdidier &c. geworden. Angelica Foucault, des Staats-Raths Joſeph Foucault tochter, hat ihm gebohren 1) Catharinam Angelicam, vermählt an N. N. von Baudreche, Freyherrn von Boiel. 2) Olympiam, vermählt an N. N. le Picard, Herrn von Aubercour. 3) Johannem Theophilum, der ſich an. 1713 bey der belagerung vor Landau und Freyburg, auch an. 1717 in der belagerung und ſchlacht bey Belgrad befunden, und an. 1719 Oberſter des regiments Nivernois worden. 4) Carolum, ſo ſich gleichfals in kriegs-dienſten befindet.

Beſigheim, eine kleine Würtembergiſche ſtadt zwiſchen Stutgard und Heilbron, nebſt 2 alten ſchlöſſern, an dem fluß Entz, wo ſich ſelbiger mit dem Neckar vermiſchet, gehörte ſonſt den Marggrafen zu Baden. Sie iſt aber an. 1595 durch kauff an Würtemberg gekommen. *Zeiler.*

BESIGNANO, ſiehe BISINGNANO.

Besler, ein adliches geſchlecht in der Schweitz. Johann Beßler von Baſtellen ſoll um das jahr 1400 wegen damahliger kriegs-unruhe genöthiget worden ſeyn, ſeinen väterlichen erbſitz, nahe bey Franckfurt an der Oder, mit dem rücken anzuſehen: da er ſich dann in der Schweitz auf dem ſchloſſe Wattingen niedergelaſſen, ſich davon geſchrieben, und an. 1453 verſtorben. Sein ſohn, namens Johannes, iſt unter die Landleute des Cantons Uri aufgenommen worden. Magnus Besler von Wattingen, ein enckel des jetztgedachten Johannis, war Lands-Hauptmann in Livenen und hernach Biſchöfflich Coſtnitziſcher Hauptmann zu Röteln, deſſen ſohn, Emanuel, hat dem Canton Uri in geſandſchafften an dem Päbſtlichen und andern höfen, gute dienſte gethan. Sein enckel, Johann Carl Emanuel, Landes-Hauptmann auch Land-Amman von Uri, hat ſieben, und deſſen bruder, Johann Heinrich, 2 ſöhne gezeuget. Zu ende des 17 ſeculi lebte Johann Carl Edmund Besler von Wattingen, Obriſter, Ritter, Land-Amman und Lands-Hauptmann zu Uri. An. 1702 ward Carl Joſeph zum Probſt des Collegiat-Stiffts zu Zurzach, und an. 1711 Obriſter Carl Alphonſus Besler, zum Land-Ammann des Cantons Uri erwehlet.

Besler, (Baſilius) ein ſohn Michaelis Besleri, Predigers zu Nürnberg, war ein Medicus zu Nürnberg, und gab an. 1616 einen faſciculum rariorum heraus. Sein bruder Hieronymus, war gleichfals ein Medicus zu Nürnberg, woſelbſt er an. 1566 den 29 ſept. gebohren, und an. 1632 den 22 nov. geſtorben. Er ſchrieb eine epiſtolam medicam. *Witte* biogr.

Besler, (Michael Rupert) ein ſohn des jetztgedachten Hieronymi, war ein Medicus in Nürnberg, woſelbſt er an. 1607 gebohren, und an. 1661 den 8 febr. geſtorben. Er hat fabricam fœtus humani, gazophylacium rerum naturalium; obſervationem anatomico-medicam mulieris tres filios enixæ, hinterlaſſen. *Freherus.*

BESLY, (Johann) Advocat des Königs zu Fontenay in Poitou, daher er auch gebürtig war. Seine groſſe wiſſenſchafft in den Frantzöſiſchen antiquitäten hat er in der hiſtorie von den Grafen in Poitou und Hertzogen von Guienne, welche ſein ſohn nebſt etlichen andern tractaten heraus gegeben, vornemlich ſehen laſſen. *Colomiers* bibl.

BESME, ſiehe BEHME.

BESOLDUS, (Chriſtoph) war an. 1577 zu Tübingen gebohren. Er wurde anfänglich an dieſem ſeinem geburts-orte Profeſſor juris, trat aber an. 1635 zu der Catholiſchen kirche, ungeacht er vorher in unterſchiedlichen ſchrifften, ſonderlich in dem buch, welches er Signa temporum titulirt, ſelbige ſo ſcharff, als kaum ein proteſtantiſcher Theologus gethan, angegriffen hatte. Hierauf wurde er codicis und juris publici Profeſſor zu Ingolſtadt, wie auch Kayſerlicher und Chur-Bayeriſcher Rath. Er ſtarb an. 1638 den 15 ſept. Die urſachen ſeiner religions-änderung legte er an. 1637 in einer eigenen ſchrifft an den tag, und kan es ſeyn, daß ihn das böſe leben einiger, ſo ſich Proteſtirend nennten, dazu bewogen habe, wie er denn in ſeinen ſchrifften eine groſſe liebe zur frömmigkeit bezeuget. Man hat von ihm ſynopſin rerum ab O. C. geſtarum usque ad Ferdinandum, welches Chriſtianus Adamus Ruperti mit gelehrten anmerckungen, und Chriſtoph. Arnoldus mit einer fortſetzung heraus gegeben; ingleichen finden ſich von ihm ſynopſis doctrinæ politicæ; politicorum lib. 2; ſigna temporum, ſive ſuccincta & aperta rerum poſt religionis reformationem ad hoc ævi in Europa geſtarum dijudicatio; de natura populorum, & de linguarum ortu atque immutatione; de veræ philoſophiæ fundamento, de ſeſſionis præcedentia; hiſtoria imperii Conſtantinopolitani & Turcici; ferner urbis & regni Hieroſolymitani, Siculi & Neapolitani; de incrementis Imperiorum; theſaurus practicus, welcher etliche mahl, ſonderlich cum additionibus Dietherri und Speidelii gedruckt worden; axiomata philoſophiæ Chriſtianæ, und viele andere. Sonderlich haben die von ihm heraus gegebene documenta rediviva monaſteriorum Würtenbergicorum, monumenta virginum ſacrarum und Prodromus vindiciarum eccleſiaſticarum Würtenbergicarum viel aufſehen gemacht, weil er durch dieſe ſchrifften die freyheit der klöſter wider des Landes-Herrn jurisdiction zu behaupten geſucht. *Wagnerus* exam. elench. atheiſm. *Voetius* diſſ. de atheiſmo. *Sagittarii* introd. ad hiſt. eccl. p. 173. *Witte* diar. biogr. *Arnolds* ketzer-hiſt. P. 2. l. 17. c. 3. §. 1. *Hendreich.*

BESOLDUS, (Joh. Georgius) ein Rechtsgelehrter von Tübingen, war daſelbſt Doctor und Profeſſor juris, und ſtarb an. 1615. Er ſchrieb conſilia ſive reſponſa juris; diſſertationem de origine feudorum; de Romani imperii facie; de jure municipali, aliisque Ducatus Würtenbergici ordinationibus &c. *Witte* biogr.

BESOZZUS, (Ant. Georg.) ein Mayländer, lebte am anfange des 17 ſeculi, war ein mit-glied der academie de gl' inquieti, ſchrieb ſchöne Italiäniſche gedichte, und gab vitam Alb. Beſozzi; diſſertationes philoſophiæ militaris; opuſculum de inventoribus rerum heraus. *Morigi* la nobiltà di Milano.

BESSAMONIUS, ein Aegyptiſcher märtyrer, welcher mit 36 andern litte. *Bolland.* in januar. *Ruinarti* acta mart.

Beſſarabien, eine Türckiſche provintz in Europa, welche gegen norden an Podolien, gegen weſten an die Donau, und gegen oſten an das ſchwartze meer gräntzet. Sie wird in 3 Sangiacats eingetheilt.

BESSARION, Cardinal, war in der ſtadt Trapezunt in Pontus an der Armeniſchen gräntze an. 1395 gebohren, und wurde von Georgio Gemiſto Plethone, einem der gelehrteſten leute ſeiner zeit, in den ſtudiis unterrichtet, der ihn dem Kayſer Manueli Palæologo beſtens recommandiret. Er begab ſich in den orden S. Baſilii, und als er 21 jahr in dem kloſter gelebet, ward er ums jahr 1436 Ertzbiſchoff zu Nicæa. An. 1438 ſchickte man ihn auf das Concilium nach Ferrara, ſo darauf nach Florentz verleget worden, da er mit ſeinem collegen, Marco Eugenico, ſcharff wider die Lateiner diſputirte. Als er aber den geſuchten ruhm erlanget hatte, bequemte er ſich auf ihre ſeite, daher er von ſeinem collegen dem Eugenico übel angelaſſen wurde. Als nun das Concilium zu ende gieng, nahm er die parthey der Lateiner völlig an, und bewog den todt-krancken Patriarchen zu Conſtantinopel, Joſephum, daß er den ausſpruch des Concilii noch unterſchrieb. Als er wieder in Griechenland kam, ward er von dem Kayſer Johanne, und denen, ſo es mit den Lateinern hielten, an ſtatt des verſtorbenen Gregorii Protoſyncelli, zum Patriarchen zu Conſtantinopel ernennet, muſte aber dennoch ſolche würde denen vor ihre religion eifrigen Griechen überlaſſen. Er erhub ſich derhalben nach Italien, allwo er von Eugenio IV zum Cardinal gemacht ward. Der folgende Pabſt, Nicolaus V, gab ihm das Bißthum zu Tivoli, und die legation von Bononien, welches amt er bey 5 jahr mit ſolcher klugheit verwaltete, daß er von den Dominicanern und Franciſcanern zu ihrem Protector erwehlt wurde. Nach dem jahr 1458 lag er dem Pabſt Pio II an, daß er den krieg wider die Türcken anfangen ſolte, gieng auch deshalben in geſandſchafft an den Kayſer Fridericum III, die Teutſchen Fürſten und die Republic Venedig, bey welchen er aber weiter nichts erhalten konte, als daß ſie volck wurben; denn der plötzliche tod des Pabſts zerſtörte alle dieſe anſchläge. Ums jahr 1464 bekam er von dem Pabſt Paulo II den titul eines Patriarchen von Conſtantinopel. Er wäre auch an. 1471 an Pauli ſtelle zum Pabſt erhoben worden, wenn ihn nicht ſein cämmerling, Nicolaus Perottus, daran gehindert hätte. Denn als ihm 3 vornehme Cardinäle die poſt überbringen wolten, daß die ſtärckſte parthey in dem conclavi entſchloſſen hätte ihn zum Pabſt zu wehlen, wolte ſie gedachter Perottus nicht in die celle ſeines Herrn laſſen, vorwendend, man müſſe ihn nicht in ſeinem ſtudiren verſtören. Worauf ſie alſobald

Sixtum IV erwähleten. Als ſolches Beſſarion gehört, ſoll er zu Perotto geſagt haben: Eure unzeitige ſorgfalt hat mich um die Päbſtliche crone, euch aber um den Cardinals-hut gebracht. Er iſt aber nicht lange hernach geſtorben. Denn als ihn Sixtus IV nach Franckreich an Ludovicum XI ſchickte, und zugleich ordre gab, mit dem Hertzog von Burgund zu tractiren, fieng er bey dieſem letztern an, weil er dafür hielte, daß ſelbiger am ſchwerſten würde zu gewinnen ſeyn; und zugleich durch dieſe ehrbezeugung ſeinen zweck deſto eher bey demſelben zu erlangen verhoffte. Aber dadurch verdarb ers dagegen bey dem König in Franckreich, der ihm bey der audientz die hand auf ſeinen groſſen bart legte, und dabey ſagte: barbara Græca genus retinent, quod habere ſolebant; oder wie andere melden: Græca per Auſonios fines ſine lege vagantur; auch ſelbigen darauf ohne andere antwort fortſchickte. Welches den Cardinal dergeſtalt verdroß, daß er auf dem rückwege nach Rom zu Turin in eine kranckheit fiel, und zu Ravenna den 18 nov. an. 1472 im 77 jahre ſeines alters ſtarb. Er wurde in Rom begraben, woſelbſt er ſich noch bey lebzeiten an. 1466 ſeine grabſchrifft aufgeſetzt. Ubrigens war er ein groſſer liebhaber der gelehrten, und nahm ſich ſonderlich, nach eroberung der ſtadt Conſtantinopel, derer aus gantz Griechenland hinweg geflohenen gelehrten an, daher ſein hauß zu Rom wie eine academie von den berühmteſten leuten erfüllet war, und pflegten ſich ſonderlich Trapezuntius, Gaza, Argyropylus, Pletho, Philelphus, Blondus, Poggius, Valla, Campanus, Platina, und andere mehr um ihn zu befinden. Er ſelbſt ſchrieb unterſchiedliche theologiſche und philoſophiſche tractate, orationes und epiſteln. Vornemlich war er der Platoniſchen philoſophie ſehr zugethan, und als Trapezuntius den Ariſtotelem dem Platoni vorgezogen, verfertigte Beſſarion in calumniatorem Platonis libros IV. Ferner correctiones librorum Platonis in legibus, und de natura & arte contra Trapezuntium. Unter ſeinen theologiſchen ſchrifften iſt liber de ſacramento euchariſtiæ, welches mit in der bibliotheca Patr. t. 16. zu finden: reſponſio ad IV argumenta Maximi Planudis de proceſſione Spiritus S. ex ſolo Patre; comment. de articulis fidei adverſus Marcum Epheſium, und andere mehr. Er hatte auch eine vortreffliche bibliothec, welche er aus Griechenland mitgebracht, und auch noch weiter durch die daher erhaltene bücher vermehret hatte, daß ſie ihn 30000 thaler ſoll gekoſtet haben. Er beſtellte darüber Marcum Antonium Sabellicum, und verehrte ſie bey ſeinem tode der Republique Venedig, da ſie annoch aufbehalten wird. *Trithem. Bellarm.* de ſcr. eccl. *Iovius* in elog. doct. vir. c. 24. *Card. Pavienſ.* in epiſt. *Matthieu* hiſt. de Louis XI. 11. *Aubery* hiſt. des Card. *Antonin. Onuphr. Platina. Spondan. Rainaldus. Poſſevin. Miræus. Wharton. Hendreich. Bœrner.* diſſ. de exulibus Græcis n. 2. *Papadopoli* hiſtor. gymnaſ. Patavini tom. 2. p. 171.

Beſſekaw, eine herrſchafft, ſchloß und kleine ſtadt in der Nieder-Laußnitz, zwiſchen Lübben und Franckfurt gelegen, gehörte ehemahls den Schleſiſchen Freyherren von Biberſtein, welche es aber nebſt der herrſchafft Storckau an. 1518 dem Biſchoff zu Lebus, Dietrichen von Bülau, vor 45000 thl. verſetzten. Nachdem nun gedachtes Biſchoffthum an. 1556 ſeculariſirt worden, iſt Beſſekaw an Brandenburg kommen, auch an. 1575 durch einen vergleich mit den Freyherren von Biberſtein demſelben erblich überlaſſen worden. *Brandenb. und Preuſſ. ſtaats-hiſt.* P. 2. p. 247.

BESSON, (Jacob) ein berühmter Mathematicus und Philoſophus, gebürtig aus Dauphiné, war Profeſſor zu Orleans. Er lehrte eine kunſt, unterirrdiſche quellen auf eine neue art zu erfinden, und gab hiervon an. 1569 einen eigenen tractat heraus, inventirte auch unterſchiedene neue machinen und mathematiſche inſtrumenta. Uber dem ſchrieb er theatrum inſtrumentorum & machinarum, welches von Beroaldo de Verville mit einem commentario erläutert, und in die Lateiniſche, Teutſche, Italiäniſche und Spaniſche ſprache überſetzt worden, ferner geometrie; deſcription du compas &c. *la Croix & du Verdier Vauprivas. Chorier* hiſt. de Dauph. t. 2. *Hendreich. &c.*

BESSON, (Joh.) ein gelehrter Jeſuite, ſo zu Pezenas in Nieder-Languedoc an. 1585 gebohren, lehrte eine zeitlang zu Toulouſe, und ward, nachdem er einige collegia regiert, Provincial ſeines ordens. Er ſchrieb lucubrationes & ſcholia in Canticum canticorum, und ſtarb zu Toulouſe den 29 jan. an. 1665. *Alegambe.*

BESSUS, ein Statthalter des Perſiſchen Königs Darii über die provintz Bactriana, nahm nach der ſchlacht bey Arbela Darium verrätheriſcher weiſe gefangen, ließ ihm güldene ketten anlegen, ihn auf einen elenden wagen werffen, und erſchoß ihn, da ihm Alexander nachſetzte. Hierauf bemächtigte er ſich einiger Perſiſchen lande, maßte ſich des Königlichen tituls an, und ließ ſich Artaxerxes nennen. Allein nicht lange hernach wurde er mit ſeinem vertrauten Bagadora über einem ſchmauſe uneins, welcher zu dem Alexandro übergieng, und es durch briefe ſo weit brachte, daß ihn ſeine anhänger gefangen nahmen, und dem Alexandro zuſchickten. Dieſer übergab ihn ſo dann des Darii bruder Oxarti, welcher ihn greulich martern, zwiſchen 2 niedergebogene bäume ſpannen, und dieſelbige in die höhe ſchnellen ließ, wodurch er elendiglich zerriſſen wurde. Seinen cörper hieb man darauf in ſtücken, und zerſtreuete ſie mit ſchleudern. *Curtius* l. 5. & 7. *Iuſtin.* l. 12.

BESSUS, ein gewiſſer vater-mörder, verrieth ſich nach geraumer zeit ſelbſt, indem er dereinſt ein ſchwalben-neſt zerſtörte, und auf befragen zur antwort gab, er thue ſolches deswegen, weil ſie ihm immer nachgeſchrien, er habe ſeinen vater umgebracht, welches denn zur unterſuchung anlaß gegeben. *Blutarch.* de ſera numinis vindicta.

Beſt, (Wilhelm) gebürtig von Amersfort, ſtudirte zu Utrecht, wurde an. 1704 juris Doctor, und an. 1716 Profeſſor in Harderwick. Er ſchrieb de ratione emendandi leges; conjecturas e jure civili &c. und ſtarb an. 1719 den 16 aug.

BESTIARII, waren bey den Römern diejenigen, welche mit den wilden thieren in den amphitheatris oder circis, und zwar auf dem dazwiſchen eingefaßten, und mit ſand dick beſtreuten boden, ſo man deswegen Arenam nennete, fechten muſten, und wurden dieſelben entweder ihrer übelthaten wegen dazu verdammt, oder thaten es, ein ſtück geld zu erlangen, und dieſe wurden für infam, d. i. aller ehren unwürdig gehalten. Dieſe art ſchauſpiele ward des morgens angeſtellt, da hingegen die übrige Gladiatores erſt nach mittag gegen einander fochten. Man hat exempel gehabt, daß ſich einige von den beſtiariis ohne waffen an die thiere und ſelbſt an löwen gewagt, denen ſie alsdenn entweder durch geſchwindigkeit auswichen, oder ihnen ein kleid auf den kopff wurffen, oder ihnen das maul ſchnell zuzuhalten, oder gar die hand in den rachen hinunter zu ſtoſſen wuſten, ſo daß ſich ihre wuth legen muſte. Viele trieben ſie auch mit feuer von ſich weg. Zu zeiten ſahe man ſo gar weiber, die ſich zu dieſen thiergefechten verſtunden. Die Athenienſer ſollen dieſe gewohnheit zuerſt aufgebracht haben; wiewol es noch nicht klar genug, ob die übelthäter, ſo ſie den thieren vorgeworffen, auch mit waffen verſehen geweſen. *Lucian.* in Toxari. *Buleng.* de venat. *Caſalius* de Rom. ſplend.

BETA, ein fluß in ſüd-America, in der provintz Paria, ergieſſet ſich in den fluß Orenoque, der auch Paria und Yviapari genennet wird.

BETANCOS, eine ſtadt in Gallicien, am fluß Mandeu, oſtwärts der ſtadt Corunna gegen über gelegen.

BETANCOUR, ein Frantzöſiſcher Edelmann, ſiehe BETHENCOURT.

Betau, **Betuwe**, lat. Betavia, Tetrarchia Neomagenſis, ein theil von dem Holländiſchen Geldern an der Maas, welcher gegen oſten an Cleve, gegen ſüden an Brabant, gegen weſten an Holland, und gegen norden an Utrecht gräntzet. Er beſtehet aus 5 gebieten, nemlich der Betau in beſonderm verſtande, Tiellerward, t'Ryk oder das reich Nimegen, Maeswael und Bommelward.

BETELFAGVY, eine handels-ſtadt im reichen Arabien, 5 meilen vom rothen meer gegen Moka, unter deren Gouverneur ſie auch gehört. Sie iſt nicht befeſtigt, und wird allein durch ein caſtell bedeckt, ſo einen muſqueten-ſchuß davon liegt. An dieſem orte wird faſt aller Arabiſche caffe eingekaufft und in die Türckey verführt. *Nouveau voiage* de l'Arabie.

BETENGOSIUS, Abt, ſiehe BERENGOSUS.

BETETE, ein kleiner ort in der Spaniſchen provintz Eſtremadura, gehört dem hauſe von Cardenas, welches davon den Marggräflichen titul führet.

Bethabara, ein ort im Jüdiſchen lande, in dem ſtamme Ruben, an der oſtlichen ſeite des Jordans, allwo eine berühmte überfahrt über dieſen fluß war. S. Johannes der täuffer that allhier ſein bekäntniß gegen die abgeſchickten von Jeruſalem, und tauffte eine groſſe menge volcks. *Ioh.* c. 1.

Bethanien, ein flecken im ſtamm Benjamin, 15 feldwegs oder faſt eine halbe Teutſche meile von Jeruſalem an dem ölberge, in welchem Maria und Martha wohnten, derer ihr bruder Lazarus von Chriſto daſelbſt wieder aufferweckt wurde. Es war auch allda das hauß Simonis des auſſätzigen, in welchem ein weib ein glaß mit ungefälſchtem narden-waſſer auf Chriſti haupt goß, als er zu tiſche ſaß. Es fuhr auch Jeſus in dieſer gegend in gegenwart ſeiner jünger gen himmel. *Ioh.* 11. *Marc.* 14. *Luc.* 24.

BETHCHORON, ſtadt in Palæſtina, ſiehe BETHHORON.

Bethel, eine ſtadt im Jüdiſchen lande, 2 meilen von Jeruſalem gegen norden, im ſtamme Ephraim, hieß vormahls Lus, d. i. eine haſelnuß oder haſelſtrauch. Als aber Jacob daſelbſt im traum die himmels-leiter geſehen, und Gott ihn der zuſage vom verheiſſenen ſaamen erinnert, nennte er ihn Bethel, d. i. ein Gottes-hauß. Es hatte auch bereits 162 jahr vorher Abraham in derſelben gegend einen altar gebauet, und von dem namen des Herrn geprediget. Als aber nach langer zeit der König Jerobeam allhier ein gülden kalb aufrichten laſſen, und groſſe abgötterey daſelbſt getrieben wurde, ſo haben es die Propheten Beth-aven, d. i. ein ſünden-hauß genennet. Joſias hat dieſe götzen-altäre zerbrochen. Vatablus und etliche andere geben für, es wären 2 Bethel geweſen, das eine im ſtamm Benjamin, nicht weit von Ai, das andere im ſtamm Ephraim; wenn aber ſolches ſeyn ſolte, ſo müſten ſie bey Ai auf einer halben meile beyſammen gelegen haben, welches aber nicht glaublich ſcheinet. *Gen.* 12. 13. 28. 35. 1. *Reg.* 12. 2 *Reg.* 23. *Hoſea* 4. 5. *Hieronym.* ad Hoſeam. *Vatablus. Torniell.* A. M. 2114. n. 5. 2276. n. 6. *Büntings* itiner. ſcript. p. 1.

BETHENCOURT, (Johann de) Baron von S. Martin le Gaillard in der Grafſchafft Eu, Herr von Grainville la Teinturiere, in dem lande Caux, wolte auf dem abendländiſchen ocean neue länder erfinden, und verſetzte deshalben an. 1401 ſeine güter, Bethencourt und Grainville, an ſeinen vetter Robert von Braquemont. Er entdeckte auch an. 1402 im jul. die Canariſchen inſuln, und machte ſich von etlichen meiſter. Weil er aber nicht ſtarck genug war, alle unter ſich zu bringen, gieng er zu Henrico III in Caſtilien, welcher ihm geld und lebens-mittel gab, und zugleich die ſouveraine herrſchafft über dieſe inſuln überließ, doch mit dem bedinge, daß er ihm den eid der treue abſtatten muſte. Worauf auch Bethencourt den titul eines Königs angenommen, und zu ſeinen nachfolgern gehabt Menaldum oder Menaciot, ſeines bruders ſohn, Petrum Barbum, Ferdinandum Pernazza und Diego de Herrera. Er war alſo der erſte unter den Chriſten, ſo die Canariſchen inſuln erobert: denn ob gleich ſchon vor ihm einige ſee-fahrer hier angeländet, ſo iſt es doch nur geſchehen, auf einer oder der andern von dieſen inſuln beute zu machen, gleichwie an. 1395, da die von Guipuſcoa und Andaluſien die inſul Lancelote plünderten. Hieronymus Surita ſagt, Henricus III in Caſtilien habe an. 1401 Roberto von Braquemont, welcher ihm in den kriegen wider Portugall gedienet, und hernach an. 1417 Admiral von Franckreich worden, erlaubniß gegeben, die Canariſchen inſuln einzunehmen, Braquemont aber habe ſolches ſeinem vetter Johanni von Bethencourt aufgetragen, welchem es die Königliche wittwe, Catharina, beſtätiget, wie auch daß er den titul eines Königs führen,

ren, und auf der inſul Lancelote eine feſtung bauen möge, weil er ſich der groſſen inſul Canaria nicht bemächtigen können. Von des Johannis nachkommen, die ſich in Spanien niedergelaſſen, ſind zu mercken Petrus, welcher ſich durch ſeinen wandel und mildthatigkeit gegen die armen den ruhm einer groſſen heiligkeit erworben, den orden der Bethlehemitiſchen brüder geſtifftet, und an. 1667 geſtorben iſt, und Adrianus, der als Gouverneur von Tortoſa an. 1708 an denen in der belagerung dieſer ſtadt empfangenen wunden geblieben. Des Petri de Bethencourt leben hat Franciſcus Antonius von Montaſon in Spaniſcher ſprache beſchrieben. *le Vernier* découverte des Canaries. *Surita* in itiner. Antonin. *Benzoni* hiſt. novi mundi.

Betheſda, ein gewiſſer teich zu Jeruſalem, welcher 5 hallen hatte, worinnen viele krancke warteten, biß das waſſer durch einen engel beweget wurde, da denn derjenige, ſo nach ſolcher bewegung zuerſt hinein ſtieg, geſund ward, daher dieſer ort billig Betheſda, d.i. ein hauß der barmhertzigkeit genennet wird; wiewol nach anderer meynung dieſes wort ſo viel heiſt, als ein hauß des ausgieſſens. Es lag aber dieſer teich bey dem ſchaf-hauſe, oder, wie andere das Griechiſche wort auslegen, bey dem ſchaf-thor, deſſen zweymahl in dem buche Nehemiä meldung geſchicht. Lightfoot will behaupten, daß dieſes thor gegen mittag gelegen, auch daß dieſer teich derjenige ſey, welchen Joſephus den teich Salomonis nennet, deſſen waſſer, wie er glaubet, durch einen canal zu dem brunnen Siloah, der auch ſonſt Giſon heiſt, und von dannen wiederum durch 2 canäle in 2 unterſchiedene teiche iſt geleitet worden; ferner, daß der unter-teich, Joh. 9 und Nehemiä 3, der teich Siloah genennet werde, und daß ihn der König Hißkias dahin geführet. Der obere teich wird auch ſonſt der alte teich, Eſaiä 22, und von ſeinem erbauer der teich Salomonis genennet. Es ſcheinet aber, daß dieſe ſache noch mehr beweißthum erfordere. *Iohann.* c. 5. *Nehem.* 3. 12. *Ioſeph.* de bello Jud. l. 5. c. 13. *Lightfoot* harm. evang. p. 532. & in diſquiſ. præmiſſa Joh. c. 5. *Witſius* miſcell. ſacr. t. 2. exerc. 11. §. 54. ſeq.

Bethhoron, ein name zweyer ſtädte in Palæſtina, deren eine in dem ſtamm Benjamin, die andere im ſtamm Ephraim gelegen. Dieſe, welche man ihres bergichten lagers halber Ober-Bethhoron genennet, wurde von den Leviten bewohnet, und iſt wegen der groſſen ſchlacht, worinnen Judas Maccabæus den Nicanor, des Königs zu Syrien Feld-Hauptmann, aufs haupt erleget, ſonderlich berühmt. 1 *Maccab.* c. 7.

Bethlehem, das iſt ein brodt-hauß, vormahls Ephrata, d.i. fruchtbar, genannt, war ein ſtädtgen oder flecken im ſtamm Juda, daher es auch zum unterſcheid des Bethlehems im ſtamm Sebulon, Bethlehem Juda, ingleichen die ſtadt Davids genennet ward. Es lag anderthalbe Teutſche meilen von Jeruſalem gegen mittag, und zwar auf einem mittelmäßig hohen berge, welcher mit hügeln und thälern, die voller öl- und feigen-bäume und weinſtöcke ſtunden, wie auch mit einem ſehr fruchtbaren korn-lande umgeben war. Es waren auch viel berühmte leute von hier entſproſſen, als Ebzan, ein Richter in Iſrael, Elimelech, Boas, der König David, u. a. m. Vornemlich aber iſt Bethlehem wegen der geburt Chriſti bekant, welche daſelbſt in einem ſtall, weil ſonſt kein raum mehr in der herberge war, geſchehen. Wiewol einige meynen, daß es nicht ein ſtall, ſondern eine höle vor der ſtadt geweſen, die jedoch zu einem ſtall gebraucht worden. Hier wurde auch Chriſtus beſchnitten, und von den weiſen aus Morgenland angebetet. Hernach ließ Adrianus an. 135 das götzenbild des Adonis daſelbſt aufrichten. Doch die Kayſerin Helena, Conſtantini Magni mutter, bauete um die gegend, wo Chriſtus gebohren worden, eine prächtige kirche. S. Hieronymus hielt ſich auch allhier auf, und überſetzte die Hebräiſche bibel ins Lateiniſche. Als die Chriſten ſich des gelobten landes bemächtiget hatten, ward hier an. 1110 ein Biſchoffthum aufgerichtet, und dem Patriarchen zu Jeruſalem untergeben, welches aber eingegangen, nachdem die Türcken wieder meiſter davon worden. Vorjetzo iſt Bethlehem ein ziemlich groſſes dorff, von ungefehr 150 häuſern, darinnen ſich Mahometaner nebſt einigen Griechiſchen und Maronitiſchen Chriſten befinden, welche mehrentheils davon leben, daß ſie roſen-cräntze, creutze, ꝛc. verfertigen, und ſolche an die pilgrim verkauffen. Es ſtehet auch noch der tempel, den Helena erbauen laſſen, welcher mit cedern-holtz rund gedecket, und mit bley überzogen, auch mit vielen groſſen fenſtern verſehen. Er wird von vielen groſſen marmorſteinernen ſäulen unterſtützet und über denſelben iſt die gantze mauer mit moſaiſcher arbeit auf einen vortrefflichen gold-grund ausgezieret. Man weiſet darinnen den ort, an welchem Chriſtus gebohren, beſchnitten, u. a. m. Es gehört zwar dieſe kirche den Griechen zu; doch haben die Catholiſchen 2 capellen gegen über gebauet, beſitzen auch ein ſchön und feſtes kloſter. Die Chriſten müſſen die hier durchreiſenden Türcken in obgedachtem tempel mit ihrem gantzen gefolge logiren laſſen, und mit aller nothwendigkeit verſorgen, wie Thevenot berichtet.

Bey Bethlehem gegen abend unten am berge iſt ein brunnen, daraus die 3 helden Davids waſſer geholet. Ferner hat eine viertel meile gegen mittag der thurm Eder geſtanden, bey welchem die engel den hirten die geburt Chriſti verkündiget. Eben ſo weit gegen norden liegt Rahel begraben, und ſoll noch ihr grab-mahl von 12 ſteinen zu ſehen ſeyn. Von dieſem grabe iſt die umliegende gegend das land Rahel genennet worden. *Geneſ.* 35. 48. *Iud.* 1. 2. *Ruth.* 1. 4. 1. *Sam.* 17. 2. *Sam.* 23. *Matth.* 2. *Luc.* 2 *Ioh.* 7. *Euſebius. Hieronym. Genebrard. Wilh. Tyrius* l. 11. c. 12. *Iacob. Vitriac.* c. 56. *Bellon.* l. 2. obſerv. c. 87. *Baron.* in annal. *Buntings* itiner. *Doubdan.* voyage de la terre S. *Dappers* Palæſtina.

Bethlehem, iſt der titul eines Biſchoffthums in Franckreich in Nivernois. Als die Saracenen das gelobte land wiederum eroberten, begab ſich Rainaldus, Biſchoff von Bethlehem, an. 1223 zu Guidone, Grafen von Nevers in Franckreich, welcher ihm die adminiſtration eines hoſpitals zu Clameci, einer kleinen ſtadt in Nivernois, unter dem Biſchoff von Auxerre gehörig, auftruge. Mit demſelben ort iſt hernach der titul eines Biſchoffs von Bethlehem verknüpffet worden, und ſuccedirte dem Rainaldo an. 1225 Gottfried de Perfectis, welcher ſeine nachfolger biß auf jetzige zeiten gehabt, obgleich dieſes Bißthum keine güter unter ſich hat. *Chopin.* polit. l. 2. c. 4. *Miraus* geogr. *Coquille* hiſt. de Nivern. *Sammarth.* Gall. t. 2.

Bethlehemitiſche brüder, ſind gewiſſe ordens-leute, welche Petrus von Bethencourt, ein Frantzöſiſcher Edelmann, auf den Canarieninſuln geſtifftet, der Pabſt Innocentius XI aber erſt an. 1687, nach der regul des heiligen Auguſtini, und nach ihm an. 1707 Clemens XI beſtätiget hat. Ihre vornehmſte verrichtung ſoll in wartung der krancken, ſo ſich in den hoſpitälern befinden, beſtehen. Im übrigen iſt ihre kleidung nur darinnen von der Capuciner ihrer unterſchieden, daß ſie rechte ſchuhe, auch, an ſtatt der härinen, lederne gürtel, und an der bruſt ein kleines ſchild tragen, auf welchem die geſchichte von der geburt Chriſti zu Bethlehem abgebildet zu ſehen. *Heliot.* hiſt. des ord. monaſt. t. 3.

Bethlem, oder Bellem, ein kloſter Hieronymiten-ordens in Portugall, nahe bey Liſſabon, von dem Könige Emanuel erbauet, und der heil. Maria, unter dem namen der geburt Chriſti gewidmet, darum es auch Bethlehem genennet worden. Es hat ausdermaſſen groſſe und reiche einkünffte, und iſt um deswillen auch höchſt-merckwürdig, weil die Könige in Portugall ſeit Emanuelis zeiten alle daſelbſt begraben werden. Nicht weit davon mitten im fluſſe Tajo iſt ein viereckichter thurn, wo die ſtaatsgefangenen verwahret werden. *Colmenar* delices de Portugal.

Bethlen, ein altes ſchloß in der Grafſchafft Zolnock in Ober-Ungarn, 5 meilen von Deva, iſt das ſtamm-hauß des gleich folgenden geſchlechts.

Bethlen, eines der älteſten und berühmteſten geſchlechter in Ungarn und Siebenbürgen. Zu den zeiten, da Matthias I, oder Corvinus, König in Ungarn war, lebten 2 dieſes namens, Georgius und Dominicus, davon jener Bannus Szözenienſis, dieſer aber Woywode von Siebenbürgen war. Dieſes Dominici ſohn zeugte mit des Pauli Kyniſii tochter Gabrielem, welcher ſich mit in der berühmten ſchlacht bey Mohatz befand, darinnen der König Ludovicus das leben einbüßte. Gabriel hinterließ einen ſohn, Wolffgangum, welcher wegen ſeiner tapfferkeit bey Stephano Bathori in groſſen gnaden ſtand. Es gebrauchte ſich der König ſeiner, als er die ſtadt Dantzig zum gehorſam brachte, ingleichen wider die Moſcowiter und ſonſt. Er war ein vater des berühmten Gabriels, wie auch Stephani, derer hernach abſonderlich gedacht wird. Stephani ſöhne waren Stephanus und Petrus, davon er jenen an Georgium Ragoczy abſendete, ihm das Fürſtenthum Siebenbürgen anzutragen. Dieſer aber brachte hernach einen befreundten des Ragoczy um, da derſelbe ſchon Fürſt in Siebenbürgen war, woraus groſſe verdrüßlichkeiten entſtanden. Von dieſem Petro, wie es ſcheinet, ſind Georgius und Nicolaus entſproſſen, davon jener an. 1692 zum General des Siebenbürgiſchen kriegs-volcks erwählet, dieſer aber oberſter Cantzler in Siebenbürgen worden. Des erſtern tochter Catharina iſt an. 1694 mit dem Fürſten Michaël Apaſſi, ſo an. 1713 geſtorben, vermählt geweſen. *Keſervinus* in epiſt. ad Pareum in monument. viror. illuſtr. P. 2. p. 228. ſeq. *Ludolphs* ſchau-buhne.

Bethlen, (Gabriel) welcher ſonſt, nach der Ungariſchen gewohnheit, die vornamen hinten zu ſetzen, unter dem namen Bethlen Gabor bekant iſt, war ein ſohn Wolffgangs Bethlens, und wurde an. 1580 gebohren. In ſeiner jugend war er bey dem Fürſten Sigismundo Bathori, welchen er ermahnte, daß er Siebenbürgen, ſo er gegen 2 Fürſtenthümer in Schleſien dem Kayſer überlaſſen, ſich wieder anmaſſen ſolte, ſo auch an. 1601 geſchahe. Als aber dieſer endlich gezwungen ward, ſich vor dem Kayſer zu demüthigen, blieb Bethlen bey Moſe dem Zäckler, und George Barbeln, die ſich dem Kayſer widerſetzten. Allein da auch Moſes an. 1602 von dem Kayſerlichen General Baſta bey Weiſſenburg geſchlagen wurde, flüchtete Bethlen mit demſelben zu den Türcken nach Temeswar, kam aber an. 1603 abermahl mit ihm in Siebenbürgen, weil die Türcken mit gewalt Moſen in das Fürſtenthum Siebenbürgen einſetzen wolten. Doch dieſer wurde von dem Woywoden in der Wallachey den 12 jul. an. 1603 bey Cronſtadt plötzlich überfallen und erſchlagen, da denn die Türcken den Bethlen anfriſchten, daß er die regierung in Siebenbürgen annehmen ſolte, ihm auch hülffe leiſteten. Er wurde aber von Ludovico Ragoczy und dem Grafen Dampier, in die flucht geſchlagen, worauf Stephanus Botskay zu der regierung gelangte. Bethlen vermählte ſich darauf mit Moſis des Zäcklers wittwe, und hielt es beſtändig mit dem Fürſten Botskay, nach deſſen tode Sigiſmundus Ragoczy, und darauf Gabriel Bathori zur regierung in Siebenbürgen kamen. Dieſer letztere ſchickte Bethlen nach Temeswar, allwo er verſprach, etliche örter dem Türckiſchen Kayſer in die hände zu liefern, wenn er zum Fürſtenthum Siebenbürgen gelangen könte, welches anerbiethen der Türckiſche Kayſer annahm, und 10000 mann in Siebenbürgen ſchickte. Als nun hierauf viel Siebenbürgiſche Herren vom Bathori abfielen, dieſer auch ſelbſt bey Waradin ermordet wurde, kam Bethlen an. 1613 zur regierung. Anfänglich widerſetzten ſich ihm einige Ungariſche und Siebenbürgiſche Herren, ſonderlich Georg Humanay, Andreas Doczy, und Nicolaus Eſterhaſi, welche er aber an. 1616 ſchlug, auch an. 1619 den Doczy, General zu Caſchau, bey eroberung dieſer ſtadt gefangen bekam, und im gefängniß ſterben ließ. Als die Böhmiſche ſtände an. 1619 wider Ferdinandum II die waffen ergriffen, trat er mit ihnen in bündniß, rückte in Ober-Ungarn, eroberte die ſtadt Caſchau, und viel andere, brachte auch faſt gantz Ungarn, auſſer Raab und Comorren, unter ſich, indem ſich faſt alles gutwillig an ihn ergab, weil die Ungarn von den Oeſterreichiſchen bißher etwas hart waren gehalten worden, wie ſolches ihre gravamina bezeugen, die ſie in einer ſchrifft öffentlich an den tag gelegt. Nachdem des Bethlen völcker die inſul Schütt eingenommen, und dadurch einen paß in Böhmen erlanget hatten, conjungirte ſich ſein General Redei Ferenz, und der Ungariſche Graf Emmerich Thurzo nebſt 12000 mann mit den Böhmen. Er ſelbſt eroberte im oct. an. 1619 Preßburg und bekam dadurch die Ungariſche crone, war auch willens auf Wien zu gehen, wenn ihm nicht die zeitung, daß ſein General, George Ragoczi von dem Humanay, mit hülffe der Polen geſchlagen worden, abgehalten hätte. Er zog ſich alſo von hier zurück, nachdem er vorher Oedenburg eingenommen. An. 1620 richtete er mit den Böhmen und Ungarn ein neues bündniß auf, wurde auch damahls von den Ungarn zu ihrem Fürſten, und endlich den 25 aug. gar zu ihrem Könige gecrönet. Nachdem aber an. 1621 die Böhmiſche niederlage bey Prag erfolget, ließ er die Ungariſche crone von Presburg nach Altſol führen, und ſuchte bey den Türcken hülffe wider den Kayſer. Die briefe aber geriethen einigen Ungariſchen Herren in die hände, worauf ſie die neigung gegen ihn ziemlich fallen lieſſen, ſich mit ſeinem General, Sezſchi George, und andern, wider ihn verbunden, und heimlich bey dem Kayſer gnade erhielten, worauf Preßburg und viele andere Ungariſche ſtädte durch den Grafen von Boucquoy und den Sezſchi wiederum erobert wurden, doch erhielt er auch an ſeiner ſeite einigen vortheil, indem Bucquoy, als er auch Neuheußel ſchier aufs äuſſerſte gebracht, in einem ausfall erſchlagen wurde; und nach deſſen tode die vorher unter ihm geſtandene Wallonen ſchwürig wurden, welches dem Bethlen gelegenheit gab, viele örter wieder zu erobern, ſonderlich da auch der Graf von Thurn und der Marggraf von Jägerndorff von Böhmiſcher ſeite ſich mit ihm vereinigten. Preßburg aber belagerte er vergeblich, und wandte ſich darauf nach Mähren. Hierauf kam es endlich zu Niclasburg zu einem frieden, krafft deſſen er die crone abtreten, hingegen 7 geſpannſchafften, und die ſtadt Caſchau lebenslang behalten ſolte. Es wurde ihm auch der titul eines Reichs-Fürſten, nebſt den 2 Fürſtenthümern in Schleſien, Oppeln und Ratibor, überlaſſen. Doch an. 1623 griff er wieder zu den waffen, zog die Türcken an ſich, und fiel mit 60000 mann in Ungarn ein. Es kam aber an. 1624 zum ſtillſtand, und bald darauf zum frieden, in welchem er der 7 geſpannſchafften aufs neue verſichert wurde. An. 1626 brach er abermahl, und zog nebſt den Türcken den Grafen Ernſt von Mansfeld an ſich, doch wurde auch dieſes mal die ſache in der güte beygeleget. Er ſtarb an der waſſerſucht den 5 nov. an. 1629, und bedachte den Kayſer Ferdinandum II, deſſen Printz Ferdinandum III, und den Türckiſchen Kayſer in ſeinem teſtament, wie er denn einem jeden derſelben ein ſchönes pferd nebſt einem von edelgeſteinen und perlen geſtickten zeuge und 40000 ducaten vermachte. Nicht weniger bedachte er auch ſeine gemahlin wohl, und befahl dem Türckiſchen Kayſer die execution des teſtaments, dem Römiſchen Kayſer aber die wittwe und Siebenbürgen. Seine erſte gemahlin war bemeldter maſſen Moſis des Zäcklers wittwe, welche an. 1622 ſtarb, nachdem ſie ihm Petrum gebohren, der aber bald wiederum verſchied. Seine andere gemahlin ward an. 1626 Catharina, Johannis Sigismundi Churfürſten zu Brandenburg tochter, welche ihm keine kinder gebahr, und ſich nach ſeinem tode mit Franciſco Carolo, Hertzoge von Sachſen-Lauenburg, wiederum vermählte. Man rühmet von dieſem Gabriel Bethlen, daß er viel gute eigenſchafften an ſich gehabt, und 42 feldſchlachten beygewohnet, dabey aber vor ſeine religion zu ſorgen nicht vergeſſen habe, wie er denn das reformirte Fürſten-collegium zu Weiſſenburg geſtifftet, und die ſtudia ſehr geliebet hat. Vor erlangter Fürſtlichen würde hielt er ſich eine zeitlang zu Conſtantinopel auf, und war anfangs ſo arm, daß man ihm nicht 100 thaler borgen wolte. *Lorichius* l. 4. ſeq. *Nadanyi* Florus Hung. *Thuldenus* in hiſt. noſt. temp. *Roſcio* elogii di capit. illuſtr. p. 360. *Pufendorf.* de reb. Succic. l. 1. *Ludolfs* ſchaubühne t. I. *Lamormaini* vita Ferd. II. *Iſthuanf.* hiſt. Hung. *Toppeltini* origin. Tranſylv. p. 229. ſeq. *Lucæ* Schleſ. chron. *Kreckewitz* Siebenbürgen.

Bethlen, (Stephanus) oder Bethlen Iſthuan, ein bruder des vorhergehenden, wiewol ihn Sagredo nur deſſen vetter nennet. Nachdem Gabriel Bethlen verſtorben, führte ſeine gemahlin das regiment, und Stephanus war Statthalter; weil aber die Siebenbürgiſchen ſtände für bedencklich hielten, das regiment einer weibs-perſon zu laſſen, wurde ihr auf dem landtage zu Clauſenburg die regierung aufgekündiget. Nun wäre Stephanus gerne Fürſt geweſen, weil er ſich aber nicht getraute, die meiſten ſtimmen zu erhalten, ließ er durch ſeinen ſohn Stephanum und ſeinen eidam, Graf David von Zolyan, Georgio Ragoczy, einem reichen Herrn in Ober-Ungarn, das Fürſtenthum antragen. Als nun dieſer ſchon biß nach Waradein gekommen, vernahm er, daß die ſtände Stephanum Bethlen ſelbſt zu ihrem Fürſten erwählet hätten. Hierauf ließ es ſich zu einer groſſen trennung an, indem des Stephani ſohn und eidam beſtändig bey dem Ragoczy blieben, welches Stephanum vermochte, daß er ſich ſeines rechts begab, und die ſache zu einer neuen wahl kommen ließ, da denn Ragoczy durch geſchencke das Fürſtenthum davon trug, Stephanus aber ſich auf ſeine güter nach Ungarn begab, und ſeinen ſohn Petrum auf ſeinen gütern in Siebenbürgen hinterließ. Dieſer hatte einen verwalter, ſo dem Ragoczy einiger maſſen verwandt war, welchem er wegen unrichtig befundener rechnung, einen gefährlichen ſchlag mit dem ſtock verſetzte, daß er wenige tage darauf ſtarb. Dieſerwegen wolte Ragoczy Petrum in verhafft bringen laſſen, der aber ſchon in Ober-Ungarn nach Etſched entflohen war. Stephanus nahm ſich ſeines ſohnes an, gieng ſelbſt nach Conſtantinopel, und brachte es dahin, daß dem Baſſa zu Ofen befohlen wurde, in Siebenbürgen einzufallen, und dem Bethlen zum Fürſtenthum zu verhelffen. In dieſer noth hielt Ragoczy bey dem Kayſer um hülffe an, konte aber nichts erhalten, weil derſelbe damahls mit Schweden und Franckreich zu thun hatte. Doch thaten nebſt ſeinen unterthanen die Polen und Ungarn heimlich das ihrige, und Ragoczy, indem er ſich ſtellte, als wenn er in der güte tractiren wolte, gewann zeit, ſich zu verſtärcken. Endlich fielen die Türcken mit 25000 mann ins land, denen ſich des Ragoczy General, Sigismund Corniſch, mit etwa 7000 mann an einem vortheilhafften ort entgegen ſetzte, und die übrigen völcker erwarten wolte. Weil ihn aber die Türcken mit gewalt angriffen, muſte er ſich in eine ſchlacht einlaſſen, und war ſo glücklich, daß er an. 1636 bey Schalonta einen vollkommenen ſieg befochte. Ragoczy verfolgte hierauf ſein glück, und war willens, in das Türckiſche land einzufallen; dannenhero die Türcken in demſelben jahre friede machten, vermöge deſſen Ragoczy Fürſt in Siebenbürgen bleiben, dem Bethlen aber ſeine eingezogene güter reſtituiren ſolte. *Bethlens* bedrängtes Dacia. *Sagredo* mem. hiſt. p. 654. *Ludolfs* ſchau-bühne ad an. 1630. 35. & 36. *Toppeltini* orig. Transſylv. *Kreckwitz &c.*

Bethlen, (Johannes) Obergeſpan des Weiſſenburger, jetzo Carlsburger-Comitats, des Zäckleriſchen ſitzes Uldvarhely Ober-Hauptmann und der Siebenbürgiſchen regierung unter dem Fürſten Michaël I Apafi Cantzler, ein mann von groſſer klugheit und vieler gelehrſamkeit. Er ließ an. 1664 ſein epitome rerum in Tranſylvania ab an. 1629 ad annum usque 1663 geſtarum zu Amſterdam drucken, ſo bald hernach im Teutſchen unter dem titul: **Bedrängtes Dacia,** heraus gekommen. *Czwittingeri* Hung. lit. p. 67.

Bethphage, war ein dorff oder meyerhoff im Jüdiſchen lande, am ölberge bey Jeruſalem gelegen, deſſen bey den Evangeliſten gedacht wird. Hieronymus meynt, es ſey eine wohnung der Prieſter geweſen, und habe ſeinen namen von der fruchtbarkeit an feigen-bäumen bekommen. *Matth.* c. 21. &c.

Bethſaida, eine ſtadt im gelobten lande, am ufer des Galiläiſchen meers, 14 meilen von Jeruſalem gegen norden gelegen. Vor Chriſti geburt war ſie nur ein dorff, allein Philippus, der Vierfürſt in Iturea und Trachonitis, machte eine ſchöne ſtadt daraus, und nennte ſie Julias. Als aber ſein bruder, Herodes Antipas, aus dem dorffe Betharanta, jenſeit des Jordans, auch eine ſtadt bauete, und mit dem namen Julias belegte, hat Bethſaida ihre erſte benennung wieder bekommen. Die 3 Apoſtel, Petrus, Philippus und Andreas, ſind von hier gebürtig geweſen. Es hat auch Chriſtus groſſe wunder allhier gethan, weil aber die einwohner dennoch ſeine predigt verachteten, kündigte er ihnen ihren untergang an. *Matth.* 11. *Luc.* 10. *Marc.* 8. *Ioh.* 1. *Lightfoot. Bochart. Bünting. &c.*

BETHSAN, ſiehe SCYTHOPOLIS.

Bethſemes, d. i. ein ſonnen-hauß, war eine ſtadt in dem ſtamm Juda, eine meile von Jeruſalem, und wurde den Prieſtern und Leviten zur wohnung eingegeben. Als zu den zeiten Samuels die einwohner zu Bethſemes die lade des Herrn hatten ſehen wieder kommen aus der Philiſter land, und dieſelbige angerühret, da ſie doch keine Prieſter waren, wurden ihrer von Gott 50000 und 70 mann geſchlagen, wiewol wegen dieſer zahl die ausleger nicht einerley meynung ſind, und Hieronymus, Rupertus, Iſidorus, Lyra, Toſtatus, Bochartus, 2c. der meynung Joſephi folgen, welcher nur 70 mann ſetzet. Zu den zeiten Königs Ahas eroberten die Philiſter Bethſemes. Joas, der König in Iſrael, hat bey dieſer ſtadt Amazia, den König in Juda, überwunden. Es war auch noch eine andere ſtadt Bethſemes im ſtamm Naphthali, daraus die kinder Iſrael die Cananiter nicht vertrieben, ſondern ſie nur dienſtbar gemacht, und eine im ſtamm Iſaſchar, am fuß des berges Carmel, wie auch eine in Egypten, ſonſt Heliopolis genannt. *Ioſ.* 15. 19. 21. *Iudic.* 1. 1 *Sam.* 6. 2 *Reg.* 14. 2 *Paralip.* 27. *Ioſeph.* in antiq. l. 6. c. 2. *Hieron.* in quæſt. *Bochard. &c.*

Bethuel, ein ſohn Achor, lebte um das jahr der welt 2080, und war ein vater des Labans und der Rebecca. *Gen.* cap. 22. v. 23. *Ioſeph.* l. 1. antiq. c. 15.

Bethulia, eine ſtadt im gelobten lande, im ſtamm Sebulon, 11 meilen von Jeruſalem, zwiſchen Dothan und dem Galiläiſchen meer, von welchem ſie eine meile entfernt geweſen. Holofernes, der General des Nebucadnezars, belagerte ſie, es ward ihm aber von der Judith in ſeinem gezelt der kopff abgehauen. *Iudith.* cap. 7. v. 13. Die Chriſten baueten auch bey Bethlehem eine forterelle, welche ſie das Frantzöſiſche Bethulien nenneten.

BETHUNE, eine kleine aber nahrhaffte und wohl befeſtigte ſtadt, nebſt einem caſtell, in der Grafſchafft Artois, 6 meilen von Ryſſel, an dem kleinen fluß Biette, gelegen. Sie gieng an. 1645 an die Frantzoſen über, welche ſie in dem Pyrenäiſchen frieden behielten. An. 1710 den 28 aug. eroberten ſie die Alliirten, und an. 1712 machte ſich Franckreich wiederum davon meiſter, welchem es auch in dem Utrechtiſchen frieden geblieben. Allhier befindet ſich ſeit etlichen 100 jahren eine beſondere brüderſchafft der liebe, charitas Eligiana Bethunienſis, welche die armen, ſonderlich die, ſo an der peſt und andern ſeuchen geſtorben, begräbt.

BETHUNE, ein Frantzöſiſches geſchlecht, ſoll nach einiger meynung eigentlich Betun geheiſſen, damit es aber von dem alten geſchlechte der Bethune in Flandern herzukommen ſcheinen möchte, ein e am ende des namens hinzu geſetzet haben. Nach dem gemeinen bericht hat es ſeinen namen von obgedachter ſtadt, ſeinen urſprung aber von Roberto I, genannt dem verfertiger, Herrn zu Bethune und Richebourg, ſchutz-Herrn zu Arras, welcher ums jahr 1000 gelebet, und 5 nachfolger des namens Roberti gehabt, davon der letzte an. 1193 ohne erben geſtorben, und ſeinem bruder Wilhelmo II dem rothen die regierung verlaſſen, deſſen ſöhne Robertus VIII und Guilielmus das geſchlecht fortgepflantzet. Von dieſem Wilhelmo, Herrn von Locres, ſtammen die Herren von Bethune her, ſo ſich in Franckreich begeben. Er zeugte Wilhelmum II, dieſer III, dieſer IV, ſo an. 1340 ſtarb, und Matthæum, welcher Johannem I hinterließ, der hinwiederum Johannem II gezeuget, welcher in der ſchlacht bey Azincourt an. 1415 blieb, und verſchiedene kinder hatte, davon Jacob oder Jacobin ein ſtamm-vater der Herren von Balfour in Schottland worden, Robertus aber dem Könige Carolo VII wider die Engelländer gedienet, das hauß Bethune fortgepflantzet, und zu ſeinem nachfolger Johannem III gehabt, der ums jahr 1512 ſtarb, und ohne die andern kinder Alpinum nach ſich ließ. Dieſer zeugte unter andern Johannem IV, welcher ums jahr 1552 oder 53 auf dem ſchloß zu Couci ſtarb, nachdem er wegen ſeines übeln verhaltens von ſeinen gütern war vertrieben worden. Sein nachfolger war Franciſcus von Bethune, Baron von Roſni, ſo die parthey der Hugonotten annahm, an. 1569 in der ſchlacht bey Jarnac gefangen wurde, und an. 1575 ſtarb, nachdem er Maximilianum Salomon, Baron von Roſni, Gouverneur zu Mante ꝛc. der ſich bey der belagerung Amiens befunden, und auf der rückreiſe den 19 ſept. an. 1597 zu Beauvais ohne erben geſtorben, Philippum, Grafen von Selles und von Charroſt, welcher eine eigene linie aufgerichtet, und noch 2 ſöhne, ſo in der jugend verſtorben, gezeuget. Maximilianus I von Bethune, welcher ihm folgte, und von dem hernach ein beſonderer artickel zu leſen, ward Hertzog von Sulli, ſouverainer Printz von Enrichemont und Boisbelle, ꝛc. und ſtarb an. 1641. Seine ſöhne waren Maximilianus II, Marquis von Roſni, und Franciſcus, erſter Graf von Orval, hernach Hertzog von Bethune. Maximilianus II war an. 1588 gebohren, ward an. 1610 Großmeiſter von der artillerie und Oberaufſeher über die Königlichen gebäude und feſtungen. Er ſtarb noch vor dem vater an. 1634, und hinterließ Maximilianum Franciſcum, der nach dem groß-vater Hertzog von Sulli ward, an. 1661 ſtarb, und 2 töchter nebſt einem ſohne, Maximiliano Petro Franciſco, Hertzoge von Sulli, nach ſich ließ. Dieſer war gebohren an. 1640 und ſtarb an. 1694. Seine hinterlaſſene ſöhne waren 1) Maximilianus Petrus Franciſcus Nicolaus, Hertzog von Sulli, der an. 1695 in einem ſturme vor Namur blieb, wiewol einige nachrichten melden, daß er erſt im dec. an. 1712 verſtorben. 2) Maximilianus Henricus, Hertzog von Sulli, Fürſt von Enrichemont und Boisbelles ꝛc. Ritter der Königlichen orden, Königlicher Lieutenant in Vexin und Gouverneur zu Nantes. Dieſer vermählte ſich an. 1721 mit Maria Johanna Guion, Jacobi Guion, Herrn von Champourlet tochter und erbin, und Ludovici Nicolai Foucquet, Grafens von Vaux wittwe, ſtarb aber an. 1724 den 2 ſept. in dem 61 jahre ſeines alters ohne teſtament, worauf der Marquis von Bethune-d'Orval das Hertzogthum Bethune bekommen, und den erben 500000 pfund heraus geben müſſen. Franciſcus, Maximiliani I anderer ſohn, hat ſich in den religionskriegen von an. 1621 bey der vertheidigung von Montauban, und andern gelegenheiten vor die Hugonotten gar tapffer erwieſen, iſt an. 1624 Königlicher Feld-Marſchall, an. 1627 Ober-Stallmeiſter der Königin, an. 1633 Ritter der Königlichen orden, an. 1652 Hertzog von Bethune worden, und an. 1678 geſtorben. Er hat gezeuget Maximilianum Helionorum, der an. 1646 in der beſtürmung von Piombino geblieben, Maximilianum Alpinium, Hertzog von Bethune, einen vater Maximiliani Franciſci, Marquiſen von Bethune, der an. 1685 verſtorben, Philippum, Vicomte von Meaux, der an. 1682 geſtorben und andere kinder mehr. Philippus von Bethune, Baron und hernach Graf von Sulles und Charroſt, Ritter der Königlichen orden, war der jüngere ſohn des obgedachten Franciſci, und ein bruder des berühmten Maximiliani I, Hertzogs von Sully. Er brachte ſich ſonderlich durch ſeine geſandſchafften in Italien, Teutſchland und Engelland in anſehen, ſtarb endlich an. 1649, im 84 jahre ſeines alters. An. 1600 hatte er ſich mit Catharina von Bouteiller de Senlis, einer tochter Philippi, Herrn von Monci, und an. 1608 mit Maria d'Alegre vermählet. Aus der erſten ehe ſind gezeuget: 1) Hippolytus, welcher ihm ſuccediret, 2) Henricus, Ertzbiſchoff zu Bourdeaux, gebohren zu Rom an. 1604, als ſein vater Abgeſandter war, welcher an. 1626 Biſchoff zu Bayonne, hernach an. 1629 zu Maillezais, endlich aber an. 1646 Ertzbiſchoff zu Bourdeaux worden, und den 11 may an. 1680 im 76 jahre ſeines alters geſtorben. 3) Ludovicus, deſſen hernach wird gedacht werden, und 4) Maria, die erſte gemahlin Franciſci Annibalis, Hertzogs von Eſtreos, ꝛc. ſo an. 1628 geſtorben. Hippolytus von Bethune, Graf von Selles, Marquis von Chabris, ꝛc. genannt der Graf von Bethune, gebohren den 19 ſept. an. 1603, war Hof-Cavalier bey der Königin Maria Thereſia von Oeſterreich. Er befand ſich bey den belagerungen von Montauban, Rohan, Rochelle u. a. m. bekam an. 1661 den Königlichen Ritter-orden, und ſtarb den 24 ſept. an. 1665. Mit Anna Maria von Beauvilliers, ſo in groſſem anſehen gelebet, zeugte er 1) Philippum, Grafen von Selles, ſo an. 1630 gebohren, und an. 1658 ohne erben geſtorben. 2) Henricum, Grafen von Bethune, gebohren den 29 mertz an. 1632, er ſtarb an. 1690 auſſer Franckreich im exilio, darinnen er wegen entführung der Mademoiſelle von Vaubran, der jüngſten ſchweſter der Hertzogin von Eſtrees, bey 10 jahr gelebet. Maria Dauvet hat ihm an. 1663 Ludovicum zur welt gebracht. 3) Armandum von Bethune, gebohren an. 1635, hernach Biſchoff zu Puy. 4) Franciſcum, Marquis von Bethune, gebohren an. 1638, Ritter der Königlichen orden, welcher ſich durch viele geſandſchafften, ſonderlich nach Pohlen, bekannt gemacht, und zuletzt als Ambaſſadeur in Schweden zu Stockholm im ſept. an. 1692 geſtorben. Er hatte ſich vergebens mühe gegeben, ſeinen ſchwager den König in Pohlen dahin zu bewegen, daß er vor ihn die erhebung zur Hertzoglichen würde bey dem König von Franckreich erhalten möchte. Mit Louiſe Maria de la Grange, des Cardinals Henrici d'Arquien tochter, und der verſtorbenen Königin in Polen Johannis Sobiesky ſchweſter, die aus eiferſucht über eben dieſe ſchweſter, die wohlthaten, welche ihr dieſelbe zu erzeigen geneigt geweſen, nicht annehmen wollen, und alſo in ziemlicher armuth gelebt, hat er 2 ſöhne, ſo in kriegs-dienſten ſtehen, nemlich Ludwigen, Marquis von Bethune von Chabris, und Ludwig genannt der Ritter von Bethune, und auch 2 töchter gezeuget, davon die ältere, Maria Catharina, an. 1690 an Stanislaum Caſimirum, Fürſten von Radziwil Kletzka, Groß-Marſchalln von Litthauen, hernach an Alexandrum Sapieha, gleichfalls Groß-Marſchallen von Lithauen; die andere, Johanna Maria, an Johannem Jablonowsky, Woywoden von Rußland, zu Zolkiew an. 1692 vermählet worden. 5) Annibaln, Maltheſer-Ritter, und ehemahls Chef über eine eſquadre. 6) Hippolytum, Almoſenirern bey der Königin, hernach Abt zu Notre-Dame zu Beaupré, ꝛc. und endlich Biſchoff zu Verdun, der an. 1720 geſtorben. 7) Ludovicum, Marquis von Bethune, vermählt mit der wittwe des Marquis von Monyone, und 8) drey töchter. Ludovicus von Bethune-Charroſt, Pair von Franckreich, Gouverneur von Calais, Lieutenant-General in Picardie, und Ritter der Königlichen orden, der dritte ſohn Philippi, war an. 1605 gebohren. Er diente zuerſt im kriege in Holland, und bey ſeiner zurückkunfft ward er Oberſter beym regiment von Picardie, befand ſich auch damit an. 1628 und in folgenden 3 jahren bey der belagerung Rochelle, Privas, Pignerol und Saluzzo, wie auch im treffen bey Veillane, ꝛc. folgends bekam er die ſtelle als Capitain der Königlichen leib-garde und das gouvernement zu Calais. An. 1631 war er als Feld-Marſchall bey der eroberung Chauvigny, und hernach in andern wichtigen actionen. An. 1661 bekam er den Königlichen Ritter-orden, begleitete den König an. 1667 auf dem feldzuge nach Flandern, und nachdem er ſeiner Capitainſchafft über die leib-garde erlaſſen worden, bekam er an. 1672 den titul eines Hertzogs von Charroſt. Er ſtarb an. 1681, und hatte mit Maria, Johannis l'Eſcalopier, Präſidenten zu Paris tochter, Louiſam Annam, ſo an. 1666 als eine gemahlin Alexandri Wilhelmi von Melun, Printzen von Eſpinay, geſtorben, und Armandum gezeuget. Dieſer ward Hertzog von Bethune-Charroſt, Pair von Franckreich, Ritter des ordens des heiligen Geiſtes, Lieutenant-General der provintzen Picardie, Boulogne und eines antheils von Hennegau, Gouverneur von Calais. Er nahm an. 1690 ſeine erſte ſeſſion im parlament, und ſtarb an. 1717 im april. Maria, Nicolai von Foucquet tochter, ſo er an. 1657 geehliget, hat ihm gebohren 1) Nicolaum, Abt von S. Michaël de Treport, ſo an. 1699 geſtorben. 2) Armandum, Hertzog von Charroſt, Pair von Franckreich, Baron von Ancenis, Pair und Preſident des Adels in Bretagne, Lieutenant-General in Picardie, Boulogne und eines theils von Hennegau, Gouverneur von Dourlens, Lieutenant-General von Franckreich. An. 1722 ward er Ludovici XV Oberhofmeiſter und Gouverneur, trat auch in ſolchem jahre ſein Hertzogthum und Pairſchafft ſeinem ſohn ab, erhielt aber erlaubniß, den titul davon zu behalten. Er hat mit ſeiner erſten gemahlin Louiſa Maria von Melun Eſpinoy, Fürſt Alexandri Wilhelmi von Eſpinoy tochter, auch bereits an. 1681 Ludovicum Joſephum, der an. 1709 geſtorben und eine tochter hinterlaſſen, und Paulum Franciſcum, der erſt der Marggraf von Ancenis genennet ward, jetzo aber den titul eines Hertzogs von Charroſt führet, an. 1725 als Hertzog und Pair im parlament ſitz genommen, und ein vater Ludwigs Armandi worden iſt, gezeuget. 3) Ludovicum Baſilium, Maltheſer-Ritter, und 2 töchter, ſo ſich in geiſtlichen ſtand begeben. *du Cheſne* hiſtoir. de la maiſ. de Bethune. *Godefroy & P. Anſelme* hiſt. des grands offic. de la cour. *Sammarth.* Gall. chr. *Dupleix* in Henr. IV. *Imhof* geneal. Galliæ. *Amelot.* mem. p. 410.

BETHUNE, (Maximilianus I von) Hertzog von Sully, ein ſohn Franciſci von Bethune, Barons von Roſni. Er ward an. 1559 gebohren, und weil ſein vater die parthey der Hugenotten angenommen, hielt ſich dieſer von ſeiner jugend an bey dem damahligen Könige von Navarra, nachmahligem Könige von Franckreich, Henrico IV auf, bey dem er auch beſtändig in groſſen gnaden ſtund, ſo gar, daß derſelbe dereinſt einer ſeiner liebſten maitreſſen, die von dem Sully verächtlich redete, unter die augen geſagt, daß er eher 10 maitreſſen wie ſie, als einen ſolchen mann miſſen könte. Er war anfänglich ſein Cammer-Herr, und begleitete den König in den meiſten gefährlichen kriegs-begebenheiten, ward auch von ihm in allerhand geheimen handlungen gebraucht, wie er denn an. 1593, als des Königs ſachen ſehr mißlich ausſahen, ſehr viel dazu beytrug, daß ſich der Cardinal von Bourbon mit demſelben vereinigte, auch an. 1594 mit einigen häuptern der Ligue im namen des Königs vergleiche ſchloß. Seine beſondere treue und geſchicklichkeit bewogen den König, daß er ihn an. 1598 zum Oberaufſeher der finantzen machte, worinne er in der that nicht beſſer hätte wehlen können. Denn Sully war in dem finantzen-weſen über alle maſſen wohl erfahren, rechtſchaffen, arbeitſam, dem frauenzimmer nicht geneigt, und ein feind von aller verſchwendung. Die Königlichen pachter und einpfänger kannte er insgeſamt, und wuſte die Königlichen einkünffte und ausgaben ſo genau, daß nicht 100 thaler ausgegeben werden können, deren anwendung ihm unbekant geweſen. Ja er unterrichtete den König ſelbſt von allem und verwaltete diß amt, welches ihm abſonderlich nachgerühmet wird, ſonder eigennutz. Solchergeſtalt geſchahe es, daß er die finantzen bald in beſſern ſtand ſetzte, und den einnehmern der Königlichen gelder die gelegenheiten abſchnitt, ſich damit zu bereichern. Zum wenigſten fand man nach des Königs tode ſiebenzehn millionen baar geld in der ſchatz-kammer, alle magazins angefüllt, eine groſſe menge ſtücke gegoſſen, von 35 millionen, die der König damahls jährlich einzunehmen hatte, in 10 jahren 200 millionen ſchulden bezahlt, welches von guter verwaltung der finantzen zeugen konte. Unter dieſer ſeiner verwaltung kam die ſo genannte Paulette auf, und ward von ihm ſonderlich befördert, welches ihm die Frantzoſen ſchlechten danck wuſten. ſiehe PAULETTE. Er ward an. 1601 nach Engelland geſchickt, jedoch ohne character, um von der Königin Eliſabeth einige geheime anſchläge wider das hauß Oeſterreich zu erfahren, von welchen ſie dem Könige eröffnung gethan hatte. An. 1603 gieng er abermahl dahin, als Abgeſandter an den König Jacob, mit dem er auch im namen ſeines Königs ein bündniß ſchloß, das hauptſächlich auf die ſchwächung der Oeſterreichiſchen macht abgeſehen war. Er war ſchon an. 1599 Großmeiſter von der artillerie worden, welche bedienung der König ihm zu gefallen zum cron-amte machte, und an. 1602 hatte ihn derſelbe auch zum Gouverneur in der Baſtille, und aufſeher über alle häfen in Franckreich geſetzt. Nach ſeiner rückkunfft aus Engelland aber erhielt er auch das gouvernement von Poitou, und ward vom Könige an. 1606 unter dem titul von Sully zum Duc und Pair gemacht, erhielt ſich auch in der Königlichen gnade biß an deſſen an. 1610 erfolgten tod beſtändig. Denn obgleich der König jezuweilen einigen unwillen auf ihn zu werffen ſchien, ſo dauerte doch ſolches nicht lange, oder es war überhaupt kein ernſt damit; wie er ihm denn dereinſt an. 1608 gebot, daß er und ſein ſohn Catholiſch werden, und dieſer letzterer des Königs natürliche tochter heyrathen ſolte, welches

Sully rund abſchlug, dem König aber mit ſolcher weigerung im geringſten nicht erzürnete. Es erkannte vielmehr derſelbe dieſes Miniſters redlichkeit und eifer vor ſeines Herrn wohl, und hielt ihm dabey manch ungeſtümes verfahren zu gute, davon diß eine probe war, daß Sully die von dem Könige an die Marquiſe de Verneuil ausgeſtellte ehe-verſchreibung vor deſſelben augen zerriſſen, und als er vom Könige deßwegen vor einen narren geſcholten ward, antworten durffte: der König habe durch dieſe ſchrifft gewieſen, daß er ſolchen namen viel eher verdiene. Allein mit Henrici tode hörte des Sully ſein glück auf. Er hatte ſich durch die vertraulichkeit, in der er mit dem Könige lebte, bey den andern Groſſen, ſonderlich bey dem Grafen von Soiſſons, und Marſchall von Bouillon, viel feindſchafft zugezogen, und dieſe ſuchten ihn bey der verwittweten Königin, die Regentin worden, und ihm als einem Favoriten ihres Herrn ohnedem nicht günſtig war, zu ſchaden, wie ſie ihn denn, ſo wohl wegen der Reformirten religion, welcher er beypflichtete, als auch darum, daß er das arſenal, den daſelbſt befindlichen Königlichen ſchatz, und vermöge ſeines ſchwieger-ſohns, des von Rohan, die Schweitzer in ſeiner gewalt hatte, leicht verdächtig machen konten, zumahl er ſelbſt dazu gelegenheit gegeben, als er ſich auf die erſte zeitung von des Königs tode in der Baſtille eingeſchloſſen, alles brod von den becken in der ſtadt dahin bringen laſſen, und 6000 Schweitzer unter bemeldtem ſeinem ſchwieger-ſohne nach Paris entboten hatte, auch den folgenden tag erſt und zwar auf andrer ihr zureden, dem jungen Könige und der Regentin die ſchuldige ehrerbietung zu erweiſen, gekommen war. Solcher geſtalt bemüheten ſich der Graf von Soiſſons, der Marſchall von Bouillon, der Hertzog von Eſpernon und viele andre, ihn zu ſtürtzen. Er ſuchte ſich vergeblich hinter den Printzen von Condé zu ſtecken, welcher nicht geſchickt war, etwas groſſes zu unternehmen; die Guiſen, auf die er ſich hiernächſt am meiſten verließ, und um welcher willen er die Printzen von geblüte vollends aus der wiege geworffen, vergaſſen ſeiner, ſo bald ſie auf der andern ſeite ihren eignen vortheil ſahen; und mit andern von dem alten miniſterio, die ihm noch hätten dienen können, hatte er ſich gezanckt. Er kunte alſo nicht widerſtehen, als ihm die Regentin an. 1611 unter dem vorwande, daß er ſelbſt einmahl ſein verlangen nach der ruhe zu verſtehen gegeben, das commando in der Baſtille und die ober-aufſicht über die finantzen nahm, wiewohl er dieſen unfall mit ziemlicher ſtandhafftigkeit ertrug, und ſich in ſein ſchloß Sully begab. Man hätte ihm zwar gern auch die Großmeiſterſchafft von der artillerie und das gouvernement von Poitou entzogen, allein die Reformirten, die dazumahl eben eine allgemeine verſammlung hielten, nahmen ſich ſeiner mit ſolchem eifer an, daß der hof dieſen anſchlag fahren ließ. Er ſchlug ſich hiernächſt an. 1615 auf die ſeite des Printzen von Condé wider den hof, und nach getroffenem vergleiche trat er das gouvernement von Poitou ſeinem ſchwieger-ſohne, dem Hertzoge von Rohan ab. Man findet, daß er nachdem wieder eine weile bey hofe geweſen, und bey der Regentin gar wohl geſtanden, ſich auch bearbeitet, des Marſchalls von Bouillon anſchläge und des Printzen von Condé anwachſende macht zu hindern, welches, wiewohl wider ſeinen willen, zu des Printzen gefangenſchafft ausſchlug. Es ſoll auch der König geneigt geweſen ſeyn, ihm die aufſicht über die finantzen wieder zu geben, wenn er die religion ändern wollen, deſſen er ſich aber beſtändig geweigert. In dem kriege wider die Hugenotten von an. 1621 hielt er ſich in der landſchafft Quercy auf, allwo er noch einige ſtädte in händen hatte, und verſicherte den König ſeiner treue dergeſtalt, daß er nicht nur die belagerten einwohner von Montauban perſönlich, wiewohl vergebens, zur übergabe des platzes zu bereden trachtete, ſondern auch einige ſeiner veſten örter in Quercy des Königs gewalt überlieferte. Ehe er es aber mit allen thun konte, belagerte ihn einer von ſeinen eignen ſöhnen zu Fierac, und nahm den vater gefangen, und andre von ſeinen plätzen wurden ſonſt von den Reformirten beſetzt, daß alſo ſein verſprechen nicht völlig erfüllet ward. Man meynt aber, es ſey diß alles mit ſeinem guten willen geſchehen, weil ihn des handels gereut, indem ihm der hof nicht nur keine belohnung gegeben, ſondern auch die Königlichen völcker einige ſeiner veſtungen an der Loire und ſonderlich ſein ſchloß Sully mit gewalt weggenommen. Zum wenigſten legte es der hof alſo aus, und fand bald mittel, ihn dennoch zu erfüllung ſeines verſprechens zu nöthigen, worauf er ſich nach Sully begeben, und weiter nichts mit ſtaats-ſachen zu thun gehabt. Denn ungeachtet man ihn an. 1634, nachdem er die Großmeiſterſchafft von der artillerie niedergelegt, davor zum Marſchall von Franckreich machte, findet ſichs doch nicht, daß er in ſolcher würde einige dienſte gethan. Er ſtarb den 21 dec. an. 1641 auf ſeinem ſchloſſe Villebon im lande Chartrain. Mit ſeiner erſten gemahlin, Anna von Courtenai, hat er Maximilianum, Marquis von Roſni, und mit der andern, Rahel von Cochefilet, nebſt zwey töchtern, Franciſcum, Hertzog von Bethune, Grafen von Orval, gezeuget. Er war ein verſtändiger und aufrichtiger, dabey aber eigenſinniger, und ſo lang ſein glück gewähret, unfreundlicher mann, welches die meiſte ſchuld an ſeinem widerwärtigen ſchickſale geweſen. Doch hat er das letzte ſelbſt dadurch entſchuldiget, daß er ſeine ämter, ſonderlich die finantzen, nie recht hätte verwalten können, wo er nicht die leute, auch offtmahls wohl die vornehmſte Herren des hofs in ihren unziemlichen begehren hätte hertzhafft abweiſen dörffen. Auch iſt gewiß, daß ſich der König um viele leute nicht gegen ihm ſelbſt verdrießlich zu machen, offt alſo mit Sully verſtanden, daß zwar er der König ſelbigen allen guten willen bezeugen, jedoch ſie daneben an den Sur-Intendant weiſen wolte, dieſer aber hernach gegen denſelben rauhe worte gebrauchen müßte. So daß zuletzt auch dieſer tadel nur dieſes manns treu gegen ſeinen Herrn klärer an den tag legte. Man hat unter ſeinem namen memoires mit dem titul: Oeconomies Roiales. *P. Anſelme* hiſtoire de la maiſon de France t. 2. p. 1092. *Andr. du Cheſne* hiſt. de la maiſon de Bethune. *Mezerai* hiſt. de France. *Vaſſor* hiſt. de Louis XIII t. 1. 2. 4. *Memoires pour ſervir à l'hiſt. de France* t. 1 & 2. *Journal de Henry III.* *Amelot* memoires.

BETIS, ſiehe BATIS.

BETISAC, (Johann) vornehmſter Rath Johannis, Hertzogs von Berry, eines bruders Königs Caroli VI von Franckreich; welcher in allen gewaltthätigkeiten ſeinem Herrn an die hand gegangen, und endlich wegen einer miſſethat, die man unter Chriſten nicht nennen darff, mit gröſter freude des volcks, welches er ſehr gedrucket hatte, lebendig verbrannt worden. *Mezeray* in Carolo VI.

Betlis, eine ſtadt in Armenien, 10 tage-reiſen von Diarbeckir, gehöret einem Bey oder Landes-Fürſten zu, welcher unter allen der mächtigſte iſt, und 25000 reuter nebſt vielem fuß-volck ins feld ſtellen kan. Der Türckiſche Kayſer und König in Perſien müſſen ſeine freundſchafft unterhalten, weil es ihm ſonſt leicht wäre, ihnen den paß von Aleppo nach Tauris zu verſperren, wenn einer den andern bekriegen wolte, indem er einen ſo engen durchgang zwiſchen bergen beſitzet, daß daſelbſt 10 mann wohl 1000 aufhalten können. Wenn man von Aleppo auf dieſe ſtadt kommt, ſiehet man einen gantzen tag lauter gähe berge, und die ſtadt ſelbſt liegt zwiſchen 2 bergen, die einen canonen-ſchuß weit von einander ſtehen; das ſchloß aber, darauf der Bey reſidiret, liegt mitten auf einem hauffen aufgeworffener erde, der ſo ſteil abgearbeitet, daß man nicht anders, als durch herum gehen hinauf kommen kan. *Tavernier* reiſe-beſchreib. in Perſien l. 3. c. 3.

BETON, (David) ein Cardinal mit dem titul S. Stephani, Biſchoff zu Mirepoix in Franckreich, und hernach Ertzbiſchoff zu S. Andrews in Schottland. Er war ein ſohn des Barons von Balfour aus dem geſchlecht derer von Beton, welches eines der edelſten in Schottland. Seine eltern lieſſen ihn zu Paris ſtudiren, und der König Jacobus V ſchickte ihn hernach als Ambaſſadeur an den König Franciſcum I. Dieſer ernennte ihn zum Biſchoff zu Mirepoix, brachte ihm folgends an. 1538 von Paulo III den Cardinals-hut zuwege, und ſendete ihn als Legaten in Schottland, allwo er ſeinem vetter Jacobo Beton in dem Ertzbißthum S. Andrews ſuccedirte. Er war des Königs Jacobi V gantz mächtig, und weil er dabey der Proteſtanten geſchworner feind ward, hinderte er es hauptſächlich, daß ſein König Henrico VIII in Engelland nicht folgte, als ihn derſelbe bewegen wolte, ſich dem gehorſam gegen den Römiſchen ſtuhl zu entziehen. Nach Jacobi tode brachte er ein falſches teſtament an den tag, in welchem er nebſt einigen von ſeiner parthey zum Regenten verordnet war. Allein das Parlament merckte den handel, und ließ ihn gefangen ſetzen. Nach einiger zeit aber beſtach er die wache und entkam, worauf er ſich mit dem Regenten, dem Grafen von Aran, verglich, und von ſeiner forderung abſtund: jedoch behielt er in der that alle gewalt, auch ſelbſt über den Regenten, deſſen ſohn er gleichſam als einen geiſſel in ſeinem ſchloſſe S. Andrews bey ſich hatte. Dabey hielt er es mit der Frantzöſiſchen parthey, die ſich nebſt der verwittweten Königin der vereinigung zwiſchen Engelland widerſetzte, und hinderte die Engliſchen angelegenheiten aus allen kräfften, worinnen er durch die geiſtlichkeit mit gelde mächtig unterſtützt ward. Ja er war an. 1544, wiewohl mit ſchlechtem glücke, gar Generaliſſimus der Schottiſchen armee wider die Engelländer. Nechſtdem bemühete er ſich äuſſerſt das aufkommen der Proteſtanten zu hindern, zog daher nebſt dem Regenten im gantzen Reiche herum, ſie aufzuſuchen, und verfuhr mit denen, deren er mächtig werden kunte, ſehr hart und grauſam. An. 1546 den 29 may ward er gantz früh in ſeinem ſchloſſe überfallen, getödtet, und in ſeinem Cardinals-habit an eben das fenſter gehenckt, aus welchem er wenige tage zuvor der verbrennung eines Proteſtanten zugeſehen hatte. Dieſen mord ſoll einer von Leſle, der von ihm einiges unrecht erlitten, angeſtifftet haben. Bey dem Adel und volck war Beton verhaßt, bey der cleriſey aber deſto beliebter. *Leſle* hiſt. d'Ecoſſe l. 9 & 10. *Dempſter* in martyr. Scot. *Jovius. Buchan.* hiſtor. Scot. *Spond.* in annal. *Sammarth.* Gall. t. 2. p. 470. *Auberi &c.*

Betſchau, eine ſtadt in Böhmen im Satzer-kreiſe gelegen, hat gute zinn-bergwercke. *Zeileri* topogr. Bohem. p. 12.

Betsko, iſt eine kleine ſtadt mit einem ſchloß in der Ober-Ungariſchen Grafſchafft Trentſchin, nahe bey der ſtadt dieſes namens, an dem fluß Waag, gelegen. An. 1708 eroberten die von des Fürſten Ragoczy parthey dieſe ſtadt mit ſturm, und verbränten ſie nach vorhergegangener plünderung. Das ſchloß aber ward von dem Commendanten durch tapffere gegenwehr erhalten.

Bettbrunn, ein berühmtes Gottes-hauß in Bayern, im Münchiſchen gericht Niederburg, 2 meilen von Ingolſtadt gelegen, wird auch S. Salvator zum Bettbrunn genennet. Es iſt wegen eines wunderthätigen bildes zu mercken, dem zu gefallen ſich viele wallfarther einfinden, wie denn Hertzog Ferdinandus und Maximilianus I in perſon zu fuß ihre andacht hier verrichtet haben. *Chur-Bayern* p. 143.

Bettel-Münche, lat. Fratres oder Religioſi Mendicantes, werden diejenige ordens-leute genennet, welche von dem allmoſen leben, ſo ſie von hauſe zu hauſe ſammlen, und deren erſte ſtifftung iſt, keine gewiſſe einkünffte vor ihre klöſter zu haben. Die 4 älteſte bettel-orden ſind die Carmeliter, die Dominicaner, die Franciſcaner und Auguſtiner. *Claud.* de l'etat monaſt. *Maurolic.* Ocean. ordinum relig. *Fevret* tr. de l'abus.

Bettendorff, ſiehe Pettendorff.

BETTINUS, (Marius) ein Jeſuite, gebohren zu Bologna an. 1578, lehrte lange zeit die philoſophie und mathematic zu Parma, und ſtarb in ſeiner geburts-ſtadt den 7 nov. an. 1657. Er ſchrieb apiaria philoſophiæ mathematicæ; Euclidem explicatum; ærarium philoſophiæ mathematicæ, und unterſchiedene poetiſche wercke. *Alegambe.*

BETULIUS, oder BETULEIUS, ſiehe Bircken.

Betzen, Bezdez oder Tiefenbach, ein ſehr veſtes berg-ſchloß, in dem Buntzlauer-kreiß in Böhmen, von dem man 7 meilen weit biß nach Prag ſehen, und eine ſtarcke meile weit ſchreyend gehöret werden kan. Es ſoll ein unterirrdiſcher gang von dar biß nach Biela gehen. Der runde thurm, ſo daſelbſt gebauet iſt, hat eine mauer von 8 ellen dick. Es wohnen anjetzo Benedictiner darauf. *Balbin.* miſcell. dec. 1. l. 3. c. 8. §. 2. p. 88. *Vogtens* jeztl. Bœhm. p. 76.

Betzow, ein ſchloß im Elnbogner-kreiß in Böhmen, iſt zerſtöret. Im Satzer-kreiß iſt auch eine ſtadt dieſes namens, ſiehe Betſchau. *Balbin.* miſcell. dec. 1. l. 3. c. 8. §. 1. p. 84.

Beuchlingen, ſiehe Beichlingen.

Beuckhen, ſiehe Bückhen.

Beveland, eine inſul in der Niederländiſchen provintz Seeland. Sie ward an. 1532 durch einen groſſen ſturm des meers in 3 theile vom morgen gegen abend geſondert, daher nunmehro 3 inſuln, davon eine Nord-Beveland, die andere Süd-Beveland, und die dritte, welches die mittlere, Wolſerdyck heiſſet.

BEVEREGIUS, (Guil.) ein Engliſcher Theologus, lebte in der letzten helffte des 17 ſeculi, und deprecirte ein Bißthum, welches ihm Carolus II anboth, mit den worten: er lege das offerirte Bißthum unterthänigſt zu des Königs füſſen nieder, worauf der König im ſchertz ſoll geantwortet haben, er würde hinführo lange warten müſſen, ehe man ihm wieder ein Bißthum auf das haupt lege. Er gab inſtitutiones chronologicas; ſynodicon ſeu pandectas canonum apoſtolicorum & conciliorum ab eccleſia Græca receptorum heraus, und nach ſeinem tode wurde deſſen theſaurus theologicus in 4 volum. in 8 gedruckt.

Bevergem, eine kleine ſtadt im Stifft Münſter, zwiſchen Tecklenburg und Rhenen gelegen, wovon ein ziemlicher ſtrich landes an der Ems den namen führet.

Beverland, (Hadrian) ein Seeländer von Mittelburg, hielte ſich anfangs bey dem Iſaac Voſſio auf, und bediente ſich dieſer gelegenheit zu einer trefflichen wiſſenſchafft in humanioribus zu gelangen, brachte es auch durch ſeinen fleiß und geſchickten kopff ſo weit, daß er Doctor juris und ein Advocat wurde; allein wie Voſſius viel unzüchtige dinge aus den alten autoribus geſammlet hatte, die er zum theil in ſeinem Catullo angebracht, alſo meynte ſich auch Beverland einen namen durch dergleichen unflätereyen zu machen, und gab erſtlich ein buch de jure ſtolatæ virginitatis heraus, wormit er ſich in eine böſe nachrede, mit dem tractat de peccato originis aber unvermuthlich gar ins gefängniß brachte. Wenn ſeine noch ärgere ſchrifft de proſtibulis veterum, auf welche er ſich in ſeinen andern ſchrifften öffters bezogen, und die einer von ſeinen freunden auf gegebenen winck bey zeiten verbrannt, der nachſuchenden Obrigkeit in die hände gerathen wäre, würde er ohne zweifel ſcharff ſeyn gezüchtiget worden; doch vor dißmahl kam er wieder loß, nachdem er eine groſſe geldſtraffe erleget, und endlich angelobet hatte, dergleichen ärgerliche dinge nicht mehr zu ſchreiben. Darauf gab er eine ſchrifft heraus unter dem titul: Vox clamantis in deſerto, darinnen er gewaltig auf den Magiſtrat und die Profeſſores zu Leyden ſtichelte, und begab ſich nach Engelland, da er etliche 100 pfund ſterling von einem ſeiner verwandten erbte, die er meiſtens auf rare, aber insgemein gottloſe und unzüchtige gemählde und kupffer, wie auch einige gute medaillen, und wohlgezeichnete muſcheln wendete. Endlich brachte ihn der berühmte Eduard Bernard durch harte vorſtellungen an. 1690 ſo weit, daß er das durch ſeine ſchrifften gegebene ärgerniß bereute, und ein buch de fornicatione cavenda heraus gab, darinnen aber gleichwohl noch viel anſtößiges zu finden. Er lebte noch an. 1712 in Engelland, und gieng gantz verrückt im verſtande in der irre herum, indem er ſich einbildete, daß ſich 200 perſonen wider ihn verſchworen hätten, und ihm nach dem leben ſtünden. *Benthems* Holländiſcher kirchen- und ſchulenſtaat. *Bücher-Saal. Tenzels* monathe an. 1698. p. 845. ſqq.

BEVERLEY, eine kleine ſtadt in Engelland, in Yorckshire unweit Hull gelegen.

Bevern, ein ſchloß an der Weſer, eine halbe ſtunde von der ſtadt Holtzminden an dem Sollinger-forſt gelegen. Es gehörte vormahls einem alten adelichen geſchlecht, welches daher den namen führte, und ſoll bereits ums jahr 903 Clamor von Bevern, auf zulaſſung Graf Brunens von Eberſtein ſich allhier niedergelaſſen, und den namen von Bevern angenommen haben. Es hat auch dieſes geſchlecht biß zu ende des 16 ſeculi gedauert, da es mit den kindern Johannis ausgegangen. Hierauf iſt Bevern an die von Münchhauſen gefallen, welche es wohl angebauet. Gegen die mitte des 17 ſeculi aber iſt es an das Braunſchweig-Lüneburgiſche hauß Wolffenbütteliſcher linie gekommen, und dem dritten Printzen Hertzogs Auguſti, Ferdinando Alberto, gegeben worden, welcher ſeine reſidentz daſelbſt aufgeſchlagen, und die Beveriſche linie geſtifftet. ſiehe Braunſchweigiſche Hertzoge. *Letzneri* Daſſel. chron. l. 4. c. 33. & l. 8. c. 8. *Topogr. Brunſv. & Luneb.*

Bevern, ein freyherrliches geſchlecht an dem Rheine, welches von dem in dem vorhergehenden artickul erwehnten adelichen geſchlechte abſtammet, und ſich in dem 15 ſeculo in dem Rheinlande niedergelaſſen hat. Einer von demſelben iſt an. 1473 mit dem Hertzoge Carolo von Burgund, auf dem Reichs-Convent zu Trier erſchienen. An. 1548 hat ſich einer als Kayſerlicher General in Ungarn hervor gethan, und den Gräflichen titul geführt. Heinrich Lorentz reſignirte an. 1637 die Abtey Campen in dem Ertz-Stifft Cöln. Ernſt Freyherr war an. 1700 Canonicus, Scholaſticus und Archi-Diaconus in dem Stiffte Oßnabrüg. An. 1712 war Herrmann Maltheſer-Ritter und Comtur, wie auch Chur-Trieriſcher geheimder Rath und Obriſter von der garde. Sebaſtian, Chur-Pfältziſcher geheimder Rath, wurde an. 1716 Präſident des geiſtlichen Raths in der Pfaltz. *Mulleri* theatr.

Beverningk, (Hieronymus) war urſprünglich aus einem alten adelichen Preußiſchen geſchlechte. Sein groß-vater, Johannes Beverningk, kam an. 1575 mit dem Grafen von Hohenlohe nach Holland, da ihm die Staaten eine compagnie zu fuß gaben, und ihn endlich zum General-Lieutenant der artillerie machten. Er verheyrathete ſich mit der tochter Dirck Loncq, Bürgermeiſters zu Tergou, und Schatzmeiſters der provintz Holland, und zeugte mit ihr Melchiorn, Capitain über die infanterie der General-Staaten, und Commendanten der ſchlöſſer Argenteau und Dalem. Dieſer zeugte mit Sybilla, Leonhard Standerts, Gouverneurs zu Knodſenburg, ꝛc. tochter, dieſen Hieronymum, ſo den 25 april an. 1614 zu Tergou in Holland gebohren worden, woſelbſt er an. 1645 Rathsherr, und an. 1668 Bürgermeiſter wurde. An. 1646 ſchickte ihn die ſtadt an die Staaten ihrer provintz, da er ſich ſo wohl aufführte, daß ihn nicht allein die ſtadt Tergou, ſondern auch die Staaten von Holland zu unterſchiedenen verſchickungen gebrauchten. An. 1653 gieng er als Extraordinair-Deputirter zu dem Protector und der Republic von Engelland, bekam an. 1654 den titul als Extraordinair-Ambaſſadeur, und ſchloß den 28 april den frieden zwiſchen Holland und Engelland. In währender zeit hatte man ihm das General-Schatzmeiſter-amt der vereinigten provintzen aufgetragen, weil er aber in dem mit Cromweln geſchloſſenen frieden in die excluſion des Printzen von Oranien von allen ehren-ämtern gewilliget hatte, ſo machten ihn deſſelben freunde, unter dem vorwand, daß er ſich wegen übertretung ſeiner vollmacht rechtfertigen müſſe, als er dieſes amt antreten wolte, mancherley ſchwierigkeiten, die er aber glücklich überwand, und hernach die gedachte würde bis an. 1665 führete, da er bey dem mißlichen umſtänden, in welchen ſich die Republic befand, und bey der immer mehr zunehmenden macht der Oraniſchen parthey nicht ſicher hielt, ſolche länger zu behalten, ſondern ſie, ohngeachtet alles zuredens ſeiner freunde und des Frantzöſiſchen Geſandten, ſelbſt niederlegte. Dem ohngeachtet aber brauchte man ihn noch immer in den wichtigſten angelegenheiten des ſtaats. An. 1666 wurde er zweymahl nach Cleve abgeſchickt, das erſte mahl ſchloß er den 16 febr. eine alliantz mit dem Churfürſten von Brandenburg, und das andere mahl den 19 april den frieden mit dem Biſchoff von Münſter. Das folgende jahr brachte er zu Breda den 31 jul. die friedens-tractaten mit Engelland zum ende. An. 1668 wurde er als Extraordinair-Ambaſſadeur nach Aachen geſchickt, den frieden zwiſchen Franckreich und Spanien mit abzuhandeln, welcher auch den 2 may geſchloſſen ward. An. 1671 reiſete er in eben dieſem character nach Spanien, dieſen hof dahin zu bewegen, daß er ſich wegen derer mit Franckreich habenden ſtreitigkeiten um einen krieg zu vermeiden in tractaten einlaſſen möchte, hatte auch glückliche verrichtung. An. 1672 hatte er, als der Penſionarius Wit ſeine bedienung niedergelegt, nachdem Greffier Fagel, der ſolche würcklich erhielt, die nechſte hoffnung dazu zu gelangen. In eben dieſem jahr folgte er als Deputirter der Staaten dem Printzen von Oranien nach der armee, wolte ſich aber hierauf zur ruhe begeben, allein die Staaten und der Printz nöthigten ihn, daß er ſich an. 1673 auf die conferentz nach Cöln begeben muſte, da er mit groſſer klugheit den Churfürſten von Cöln und Biſchoff von Münſter mit ſeinem Staat zu verbinden wuſte, welche tractaten das folgende jahr unterzeichnet wurden. Er bekam auch an. 1673 die ſtelle eines Curatoris der univerſität Leyden, und zuletzt nöthigte man ihn zu den friedens-tractaten nach Niemägen zu gehen. Er bekam deswegen ordre, bey dem Könige in Franckreich in dem lager zu Wetteren audientz zu ſuchen, und als er ſelbige den 30 may erhalten, ward er von dem König ſo wohl empfangen, daß man den frieden ſchon vor geſchloſſen hielte, wie er dann auch würcklich den 10 aug. an. 1678 unterſchrieben ward. Worauf Beverningk, der ſich abermahl bey denen, ſo die ſchlieſſung dieſes friedens nicht gerne ſahen, vielen verdruß erweckt, und zu unterſuchung ſeiner aufführung vor ordentlichen Commiſſarien, ſo aber nichts auf ihn bringen können, anlaß gegeben hatte, ſich als einen mediateur zwiſchen Franckreich und Spanien gebrauchen ließ, auch ſelbige tractaten gleichfals den 11 ſept. zum ende brachte; ingleichen den 12 oct. an. 1679 zwiſchen Schweden und Holland einen frieden- und commercien-tractat ſchloß. Nach dieſem begab er ſich auf ſeine ſchöne herrſchafft Oud-Teilingen, eine ſtunde von Leyden, und legte ſich vornemlich auf das gartenwerck, führte aber auch dabey ſeine curatel der univerſität Leyden mit aller ſorgfalt, und kauffte vor dieſelbe die bibliothec Iſaaci Voſſii. Als er aber kurtz darauf die manuſcripta darinnen beſehen wolte, überfiel ihn ein ſchauer, welches der anfang zu einem fieber war, daran er endlich den 30 oct. an. 1690, über 76 jahr alt, zu Oud-Teilingen ſtarb. Mit Joanna la Gillon, von Amſterdam gebürtig, aus einem adelichen geſchlecht in Picardie entſproſſen, hat er keine kinder gezeuget, ſondern ſein geſchlecht iſt mit ihm ausgegangen. Er war ein zu den ſtaats-handlungen über alle maſſen geſchickter mann, von groſſen wiſſenſchafften, einem durchdringenden verſtande und ungemeiner kenntniß der vortheile ſeines vaterlandes, dabey war er vieler ſprachen kundig, und wuſte ſehr wohl zu reden, beſaß auch eine groſſe vorſichtigkeit, und konte die allergeheimſten bewegungen anderer Geſandten entdecken, und ſich zu nutze machen. *Wicquefort* traité de l'Ambaſſad. t. 2. p. 443. *Actes de la paix de Nimegue* t. 2. p. 2. *Bayle. Basnage* annal. des Prov. un. I & II.

BEVEROVICIUS, ſiehe Beverwyck, (Johann von)

Beverungen, eine kleine ſtadt im Stifft Paderborn, wo ſich der fluß Weſer mit der Werra vereiniget.

BEVERUS, (Joh.) von dem dorffe Beyern in Hennegau gebürtig, lehrte die philoſophie zu Löven, und wurde der andere Ariſtoteles genennet. Er ſchrieb comment. in Ariſtotelem de phyſica auſcultatione, und ſtarb an. 1563 im 48 jahre ſeines alters. *Andreæ* bibl. Belg.

Beverwyck, ein ſchöner groſſer flecken, welcher ſtadt-recht genieſſet, nebſt einem guten hafen in Holland, am Wycker-meer, zwiſchen Alckmar und Harlem, 2 meilen von dem letztern ort, nord-wärts gelegen. Er hieß vormahls, und noch an. 1063 S. Agathakerk, oder S. Aechtendorp. *Beka* chron. Com. Holl. *Buxtorff.* deſcr. Holl. *Bewerwyck* beſchr. van Dordrecht. p. 52.

Beverwyck, oder BEVEROVICIUS, (Johann van) ein berühmter Medicus, gebohren zu Dordrecht an. 1594. Er legte auf ſchulen ſowohl, als auf der academie Leyden in der medicin und humanioribus einen guten grund, daß er hernach die erſte in ſeiner vater-ſtadt, allwo er auch Raths-Herr wurde, mit groſſem ruhm practiciren konte. Seine viele verdienſte und treffliche eigenſchafften veranlaſſeten, daß er zu verſchiedenen wichtigen politiſchen bedienungen gezogen wurde. Er iſt an. 1647 geſtorben, und hat von Daniele Heinſio eine wohlgemachte Lateiniſche grabſchrifft erhalten. Seine ſchrifften ſind idea medicinæ veterum; epiſtolicæ quæſtiones de vitæ termino, welche viel aufſehen gemacht; introductio ad medicinam indigenam; de calculo renum ad aphoriſmos Hippocratis, und einige Griechiſche, Lateiniſche und Holländiſche gedichte. *Andreæ* bibl. Belg. *Voſſius* theol. gentil. *van Balen* beſchreibung von Dordrecht.

BEVIL, (Honoratus) ſiehe RACAN.

BEVILACQUA, eine ſtadt im Veroneſiſchen, an dem fluß Togna, nicht ferne von dem Paduaniſchen gebiethe, iſt der ſtamm-ort der Grafen dieſes namens. Aloyſius Bevilacqua, Patriarch von Alexandrien, war unter Clemente IX Gouverneur zu Rom. Clemens X ſendete ihn, weil er viel geſchicklichkeit und einen groſſen reichthum beſaß, an. 1676 als Nuntium extraordinarium nach Wien, dem Kayſer ſeine vermittelung zwiſchen demſelben und der Cron Franckreich anzubieten, auch zu ſuchen, daß der Printz von Fürſtenberg entweder befreyet, oder in des Pabſts hände überantwortet würde. Innocentius XI, deſſen mediation die Catholiſchen Potentzen angenommen hatten, gab dieſem Bevilacqua befehl, ſolches geſchäfft zu treiben, und ernennte ihn zu ſolchem ende zum Nuntio, da er zwar anfangs einige ſchwierigkeiten machte ſich nach Niemägen als einen Proteſtantiſchen ort zu begeben, aber ſich ſolches doch endlich gefallen ließ, und von den General-Staaten den titul Illuſtriſſimo, Reverendiſſimo & Excellentiſſimo auch die verſicherung erhielt, daß er alle vorzüge und freyheiten, die anderer Catholiſche Herren ihren Geſandten zugeſtanden würden, genieſſen ſolte, welches verſprechen ihm auch in der that auf alle weiſe gehalten ward. Ob er nun gleich ſehr gerne auch mit den Proteſtantiſchen Geſandten handlungen gepflogen, und die mediation mit den Engliſchen Geſandten getheilet hätte, auch ſich daher ſehr angelegen ſeyn lieſſe, die ſchwierigkeiten, ſo ſich wegen des ceremoniels ereigneten, bey ſeite zu ſchaffen, ſo wolten doch die Proteſtanten ſich mit ihm auf keine weiſe einlaſſen, und ſolcher geſtalt waren ſeine verrichtungen zu Niemägen von keiner groſſen wichtigkeit. Gleichwohl hat er ſich durch ſeine verſtändige, beſcheidene, höfliche und unpartheyiſche aufführung eine allgemeine hochachtung erworben, und iſt ihm von den Frantzoſen zur ungebühr vorgeworffen worden, daß er zu ſehr auf des Kayſers ſeiten gehangen. *Wiquefort. Actes & memoires de la paix de Nimegue. Baſnage* annales des Provinc. un. t. 2.

BEVILACQUA, (Bonifacius) ein Cardinal. Er war Antonii Bevilacqua, Grafen zu Macaſtava ſohn, und an. 1571 zu Ferrara gebohren, ſtudirte zu Padua, und ward daſelbſt Doctor juris. Unter Gregorio XIII kam er an den Päbſtlichen hof und ward Cämmerer, Sixtus V machte ihn zum Referendario utriusque ſignaturæ, Clemens VIII aber an. 1598 zum Titular-Patriarchen von Conſtantinopel, und an. 1599 zum Cardinal, worauf er an. 1600 Päbſtlicher Legat in Umbrien, und an. 1601 Biſchoff zu Cerva ward. Es nahm auch dieſer Pabſt ihn und ſeine beyden brüder, Antonium und Alphonſum, in ſein geſchlecht auf, und geſtattete ihm das wapen und den namen der Aldobrandiner zu führen. Gregorius XV, zu deſſen erhöhung auf den Päbſtlichen ſtuhl er viel beygetragen, machte ihn zum Hertzoge von Tornano. Er ſtarb an. 1627 den 28 mart. zu Rom. Weil er über ſein vermögen herrlich und prächtig gelebt hatte, fand man ſo viel ſchulden nach ſeinem tode, daß ihm auch nicht einmahl ein epitaphium geſetzet werden können. Er hat allezeit die Frantzöſiſche parthey gehalten, und von dieſer crone penſion genoſſen. *Ughellus* Ital. ſacr. t. 2. p. 478. *Papadopoli* hiſt. gymnaſ. Patavini t. 2. p. 124. *Palatii* faſti Card. t. 3.

Beumler, (Marcus) ein Profeſſor theologiæ zu Zürch, war zu Altorff in der Schweitz an. 1580 gebohren, und ſtarb an. 1611. Er hat zu Straßburg unter Johanne Sturmio die humaniora und zu Tübingen ſtudirt; woſelbſt er mit Jacobo Andreæ einen gantzen tag von der allgegenwart Chriſti nach ſeiner menſchheit diſputirt, auch dieſe controvers in vielerley ſchrifften fortgeſetzet. Er iſt autor des Zürchiſchen catechiſmi, und hat ſonſten noch hypotypoſin theologiæ und verſchiedene andere kleine wercke geſchrieben. *Hottinger*. biblioth. Tigur.

Beuningen, (Conrad von) Rath-Penſionarius der ſtadt Amſterdam im 17 ſeculo, hat ſich durch viele verſchickungen innerhalb landes und durch mancherley geſandſchafften an auswärtige höfe, bey welchen er allenthalben groſſe geſchicklichkeit, fertigkeit und verſtand blicken laſſen, ſehr berühmt gemacht. An. 1652 ward er an die Königin Chriſtina von Schweden geſendet, um dieſelbe den Holländern geneigt zu machen, weil ſie denſelben bißher weniger vortheil, als den Engelländern angedeyhen ließ. An. 1654 ward er gebraucht, die zwiſtigkeiten zwiſchen dem Schwediſchen hofe und der ſtadt Bremen beyzulegen; und nicht lange hernach gieng er nach Coppenhagen, bey welcher gelegenheit ihm ſchuld gegeben ward, daß er den König von Dännemarck wider den von Schweden aufgehetzt, welches dieſen letztern dermaſſen verdroſſen, daß er, als Beuningen mit genauer noth aus der belagerten ſtadt Coppenhagen nach Holland entkommen war, ihn bey den Staaten ausdrücklich als die einige urſache der Nordiſchen unruhe angab. Als hiernächſt der Staaten Geſandter in Franckreich Boreel an dieſem hofe unangenehm worden war, fiel der Penſionarius von Wit drauf, Beuningen an deſſen ſtelle zu ſenden; beſchrieb ihn auch dem Frantzöſiſchen Geſandten, der ſonſt Beuningen an ſeinem hofe nicht zum vortheilhafftigſten abgemahlet hatte, nicht nur als einen geſchickten, ſondern auch als einen vor Franckreich wohlgeſinnten mann, und bewog ihn dadurch, eine andere abbildung von ihm nach hofe zu ſchicken. Er ward alſo in Franckreich ſehr wohl empfangen, und hielt unaufhörlich um hülffe gegen Engelland an, richtete aber damit, wegen der bekannten argliſtigen abſichten, ſo die Frantzoſen bey dieſem kriege hatten, wenig aus. Hiernächſt ſuchte er auch den Spaniern zu einem ſtillſtand zu verhelffen. Er machte ſich aber durch ſeinen gar zu geſchwinden lebhafften geiſt und ſeine allzu groſſe fertigkeit in reden mancherley ungelegenheit, und erregte inſonderheit bey dem Könige von Franckreich einen groſſen widerwillen gegen ſich, als er, da an. 1668 der tractat zwiſchen Franckreich, Holland und Engelland zu S. Germain war unterzeichnet worden, und derſelbe ſehr geheim gehalten werden ſolte, ſo bald er aus dem zimmer gekommen war, es denen in groſſer menge verſammleten Officiers kund that, daß er den frieden im ſack hätte. Bey gelegenheit eben dieſes tractats, durch welchen die Frantzöſiſchen ſiege gehemmet wurden, ſoll er eine gedächtniß-müntze haben ſchlagen laſſen, auf welcher er, als ein anderer Joſua und eine ſonne mit den worten: Sonne ſtehe ſtille, vorgeſtellt geweſen. Ob ihm aber gleich ſolches von den Frantzoſen öffentlich vorgeworffen, auch ſo gar hernach als eine urſache des darauf erfolgten kriegs mit Holland angeführet worden, ſo hat er doch allemahl ausdrücklich geläugnet, daß er zu verfertigung einer ſolchen müntze, dergleichen er niemahls geſehen, anlaß gegeben hätte. Indeſſen war er von der zeit an, da obgedachter tractat geſchloſſen worden, am Frantzöſiſchen hofe überaus übel gelitten, und ward alſo, zumahl er auch ſelbſt nach hauſe verlangte, von dar zurück beruffen. Weil er nun um ſo viel mehr befürchtete, der König Ludwig möchte den verdruß, den man ihm durch hinderung ſeiner weitern ſiege erwieſen, zu rächen ſuchen, da derſelbe bereits die Holländiſche handlung zu beſchweren angefangen hatte, ſo drang er nach ſeiner heimkunfft gar ſehr darauf, daß man die Frantzöſiſche handlung gleichfals beläſtigen, und ſich mit neuen bündniſſen zu verwahren bedacht ſeyn ſolte. Allein das erſtere ward vor nachtheilig, das andere aber vor gar zu koſtbar gehalten, und die Staaten waren unter einander ſelbſt damahls ſo uneinig, daß die völcker, welche dem bald hernach erfolgten Frantzöſiſchen einfall begegnen können, abgedanckt wurden. Da er hiernächſt immer mehr und mehr ſahe, daß die Cron Franckreich mit dem verderben der Republic umgieng, gab er ſich unglaubliche mühe ſeinen vorſchlag von verbietung der handlung mit Franckreich durchzuſetzen, weil er dieſes vor das eintzige mittel anſahe, dieſer Crone macht zu ſchmälern. Allein er drang mit dieſem vorſchlag ſo wenig, als mit einem andern von auflegung eines groſſen impoſts auf die Frantzöſiſchen weine und brandweine durch, weil ſie beyde der Holländiſchen handlung ſchädlich geachtet wurden. Zu den zeiten der Witen, mit denen er ſonderbar vertraut gelebt, hatte er ſich der erhebung des Printzen von Oranien hefftig widerſetzen helffen, auch zu vertheidigung des von den Staaten verordneten gebet-formulars, verſchiedene ſchrifften heraus gegeben. Wie aber des Printzen parthey die ſtärckſte zu werden anfieng, begab er ſich in zeiten zu derſelben, und bewog an. 1669 die ſtadt Amſterdam, daß ſie des Printzen verlangen im Rath der Staaten ſitz zu haben bey den übrigen ſtädten unterſtützte, war auch urheber von einem vorſchlag, mit welchem er der Witen macht zu verringern, und ſich ſelbſt mit einem anſehnlichen amte zu verſehen meynte, daß nemlich ein beſonderer Staats-Secretarius der ausländiſchen händel, der mit den fremden Geſandten handlung pflege, und ihr memoriale annähme, beſtellt würde, welcher vorſchlag ihm gleichfals nicht gelang. Wie an. 1670 ein gerücht erſcholl, daß Engelland ſich mit Franckreich beredet, die vereinigten Niederlande zu überfallen, ward er, den grund dieſes gerüchts zu unterſuchen, und die alten tractaten zu erneuern, nach Engelland geſendet. Ob er nun gleich von daraus ſchrieb, daß dem Engliſchen Miniſterio nicht zu trauen wäre, ſo hatte man doch hierauf in Holland nicht ſonderlich acht, und er beredete ſich auch endlich ſelbſt, es werde keine geheime handlung zwiſchen Franckreich und Engelland gepflogen, welcher meynung falſchheit er hernach zu ſpat erkannte, und darauf eiligſt aus Londen abſchied nahm. An. 1672 ſchickte ihn der Printz wieder nach Engelland, um dem Hertzog von Buckingham und dem Grafen von Arlington vergleichs-vorſchläge zu thun, brauchte ihn hernach auch noch zu andern verrichtungen, nachdem er ſich aber bereits zweymahl aus deſſelben gewogenheit geſetzt hatte, und dieſelbe zum dritten mahl durch den Doctor Burnet wieder zu erhalten bemüht war, gab der Printz zur antwort, daß er ihm von nun an nicht weiter trauen könte. Er war ſonderlich an entwürffen und vorſchlägen, die zum beſten des Staats gedeyhen ſolten, ſehr reich, fand aber bey den meiſten allzu groſſe hinderungen. Seine abſichten giengen überhaupt ſehr weit, er beſaß ein gantz auſſerordentliches feuer, und eine gantz ungewöhnliche unbeſtändigkeit, die mehr aus einer gar zu groſſen leichtſinnigkeit, als falſchheit des hertzens herrührte. Er war in allen arten der wiſſenſchafften daheime, reich von neuen gedancken, von einem aufgeräumten gemüth und ſehr annehmlichen umgang. Doch war dabey dieſes ſein fehler, daß er ſich ſelbſt ſehr gern reden hörte, und alſo öffters ſehr verdrüßlich anzuhören war. Sonſt war er ein redlicher, tugendhaffter, auch ſo gar, ob ſchon in vielen ſtücken auf eine ungereimte und fanatiſche weiſe gottsfürchtiger mann. Gleichwohl wird von ihm berichtet, er hätte dereinſt dem Vicomte von Turenne geſtanden, wenn er ſich gewiß überzeugen könte, daß nur eine religion gut wäre, ſo wolte er die Catholiſche erwehlen, allein er hielte davor, daß man auf verſchiedenen wegen in den himmel kommen könte. Man giebt ihm ſchuld, daß er in der langen zeit, da er in Amſterdam geherrſcht, ſeinen landes-leuten zu begehung vieler fehler anlaß gegeben, und daß er unter andern an unterdrückung der Weſt-Indiſchen compagnie, und daran hauptſächlich ſchuld geweſen, daß man ſich an. 1658 der ſtadt Münſter wider ihren Biſchoff nicht angenommen. In ſeinen letzten lebens-jahren war er mit allem ernſt auf die handlung nach Weſt-Indien befliſſen, weil er aber hierzu gar nicht angelegt war, und es überhaupt mit der compagnie wegen des kriegs nicht recht fort wolte, fiel er darüber in eine ſchwermuth, die den gantzen mann umkehrte, und ihn endlich um das jahr 1678 zum grabe beförderte. *Aizema* t. 3. 4. 5. 6. *Valkenier* verwirrtes Europa. *Temple* memoires & lettres. *Baſnage* annal. t. 1 & 2. *Lettres du C. d'Eſtrades. Volpiliere* la Hollande aux preds du Roy. *Brieven van de Herren de Wit, en van Beuningen. Burnet* hiſtory of his own time. *Choiſy* memor. t. 3.

Beurath, ein ſtädtlein in der Grafſchafft Glatz in Böhmen, ehemahls den Herren Terzky gehörig, iſt im Böhmiſchen kriege verbrannt worden. *Zeileri* topogr. Bohem. p. 12.

Beuren, ein groſſer flecken in Schwaben an der Donau, zwiſchen Dutlingen und Sigmaringen, welches etliche vor der alten Bragodurum ausgeben.

Beuren, ſiehe Büren.

BEURERUS, (Joh. Jac.) war an. 1587 zu Laningen gebohren, ſtudirte zu Wittenberg, und wurde darauf Prediger zu Heidecc, Hipoltſtein und Wieſenburg. Er ſchrieb ſynopſin hiſtoriarum, & methodum novam; de tranquillitate vitæ eruditi hominis; angarias Turcicas hodiernæ eccleſiæ Græcæ, und ſtarb an. 1663 den 17 mertz. *Freherus.*

Beurlin, (Jacob) Probſt und Cantzler der univerſität zu Tübingen, war zu Dornſtadt im Schwartzwalde an. 1520 gebohren. Er ſtudirte zu Tübingen, und wurde allda Doctor und Profeſſor theologiæ. An. 1551 ſchickte ihn der Hertzog von Würtemberg nebſt Johanne Brentio und etlichen andern auf das Concilium nach Trident, wie auch, als er von dar zurück gekommen, nach Preuſſen, die über den artickel von der rechtfertigung entſtandene ſtreitigkeiten beyzulegen. Nach dieſem kehrte er wieder nach Tübingen, wurde auch zum Probſt der kirchen und Cantzler der univerſität ernennet. Als er endlich an. 1561 in Franckreich auf das colloquium zu Poiſſy verſchicket worden, ſtarb er zu Paris an der peſt den 28 oct. des bemeldten jahres. Seine ſchrifften ſind enarratio epiſtolæ canonicæ Johannis; liber contra Petrum a Soto; oratio de myſteriis incarnationis Jeſu Chriſti. *Pantal.* proſop. P. 3. *Cruſius* annal. Suev. *Thuan.* l. 28. *Adam.* vit. theol. *Freher.* theatr.

Beuſt, ein adeliches geſchlecht in Sachſen, welches ſeine ankunfft aus der Marck hat, wie denn bereits an. 1400 Joachim Biſchoff zu Havelberg geweſen. An. 1379 ſollen 4 von dieſer familie als Kayſerliche Officirer in dem Bayeriſchen kriegs-zuge geblieben ſeyn. Heinrich von Beuſt war ein groß-vater Achims, Hauptmanns zu Möckern in dem Ertzbißthum Magdeburg, der folgende ſöhne hinterlaſſen: 1) Caſparn, Hauptmann zu Grüningen; 2) Melchiorn, der Herren von Schönburg zu Glaucha Hauptmann; 3) Heinrichen, der an. 1553 in der ſchlacht bey Sievershauſen geblieben; 4) Joachimum, von dem hernach. Dieſer Joachim zeugte mit einer Brandin von Lindau unterſchiedene ſöhne, von deren nachkommen Joachim an. 1660 Fürſtlicher Altenburgiſcher Ober-Steuer-einnehmer geweſen. Er beſaß Langen-Orla und Tennſtädt in Thüringen. An. 1715 war Bernhard Friedrich von Beuſt auf Pinnewitz, Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher General-Lieutenant von der cavallerie. *Peckenſtein.* theatr. Sax.

Beuſt, (Joachim von) ein ſohn Achims, war zu Möckern den 19 apr. an. 1522 gebohren, und nachdem er daſelbſt den grund zu ſeinem ſtudiren geleget, ward er an. 1539 auf die univerſität nach Leipzig geſchickt. Folgends gieng er an. 1544 nach Italien, da er Alciatum, Socinum, &c. hörte, und an. 1548 zu Bononien den gradum eines Doctoris annahm. Zwey jahr darauf machte ihn der Churfürſt zu Sachſen Mauritius zu ſeinem Rath, und nicht lange hernach zum Profeſſor in Wittenberg. An. 1553 ernennte ihn der Churfürſt Auguſtus, und an. 1563 die Fürſtlichen brüder von Anhalt, Joachimus Erneſtus und Bernhardus, zu ihrem Rath, welche würde er auch an. 1586 bey dem Churfürſten Chriſtiano, und an. 1591 die vormundſchafftliche aufſicht der Churfürſtlichen Printzen erhielt, welche er biß an ſein ende geführt. Ubrigens ward er auch an. 1580 Conſiſtorial-Rath zu Dreßden, wohnte 2 jahr darauf dem Colloquio zu Quedlinburg auf befehl des Churfürſten bey, und verrichtete an. 1592 nebſt andern Theologis und Politicis die general-viſitation der Sächſiſchen kirchen und ſchulen. Er ſtarb den 4 febr. an. 1597 auf ſeinem Ritter-ſitz zu Planitz bey Zwickau. Er hat geſchrieben, Chriſtianum libellum; enarrationem evangeliorum & epiſtolarum; enchiridion de arte bene moriendi; de ſimonia; lecturam in tit. de jurejurando; de jure connubiorum & dotium; orationem de dignitate legum & JCtorum, &c. *Willich.* in einem tractat von Joach. von Beuſt. *Peckenſtein* theatr. Sax. c. 10. *Freher.* theatr. *Eberti* elog. JCtor. *Hendreich.*

Beutelsbach, ſiehe Würtembergiſche familie.

Beuter, (Petrus Antonius) ein Spaniſcher Theologus, im 16 ſeculo, gebürtig von Valentia, allwo er auch als Doctor und Profeſſor theologiæ gelebt. Er hat bey dem Pabſte Paulo III wohl geſtanden, und ſich deſſen Prediger, oder wie andre ſagen, Protonotarium geſchrieben. Er gab annotationes decem ad ſacram ſcripturam heraus, darinnen er die allgemeinen critiſchen fragen von der heiligen ſchrifft abhandelt, ingleichen einen tractat von den ceremonien der meſſe. Er hat ſich auch mit der hiſtorie ſeines vaterlandes eingelaſſen, und davon etwas in Spaniſcher ſprache heraus gegeben, welches ihn aber, weil er der antiquität unerfahren geweſen, und des erdichteten Beroſi fabeln vor wahrheiten angenommen, gar übel gerathen. *Anton.*

Beuthen, lat. Bythonia oder Beuthena, auf Polniſch, Bithom, eine ſtadt und freye Standes-Herrſchafft in Ober-Schleſien, an der gräntze gegen Polen. Die ſtadt liegt 18 meilen von Breßlau, und iſt nicht groß, vormahls aber wegen des reichen ſilber-bergwercks berühmt geweſen. An. 1257 ſtifftete Uladislaus, Hertzog von Oppeln und Ratibor, allhier ein Kloſter. Damahls gehörte dieſer ort, nebſt der herrſchafft gleiches namens, den Hertzogen von Oppeln und Ratibor, aus welcher linie Caſimirus ſich einen Hertzog von Oppeln und Herrn zu Beuthen genennet, an. 1289 ſein Fürſtenthum dem Könige Wenceslao von Böhmen zu lehen übergeben, und den 10 jan. zu Prag die pflicht abgelegt. Uladislaus, Hertzog zu Koſel, hat an. 1317 nebſt ſeinen andern ſtädten und ſchlöſſern, Beuthen von dem Könige in Böhmen zu lehen empfangen, und ſein ſohn Boleslaus hat ſich auch von Beuthen oder Peitum geſchrieben. Von ihm kauffte es Hertzog Premislaus zu Teſchen an. 1363. Sein enckel Wenceslaus aber überließ es an. 1426 vor ein ſchlechtes geld an den Biſchoff von Cracau, jedoch kam es hernach wieder an Schleſien, worauf es Matthias, König in Ungarn und Hertzog in Schleſien, an. 1477 ſamt dem ſchloſſe Schwerlenitz, und allen zugehörungen an Johannem von Zerotin verſetzet, von welchem ſie auf gleiche weiſe an Johannem, den letzten Hertzog von Oppeln, und von dieſem gegen erlegung einer gewiſſen geld-ſumme an Georgium, Marggrafen von Brandenburg, gediehe, worein der König Ludovicus von Ungarn und Böhmen in ſo weit willigte, daß der Marggraf dieſelbe auf ſeine und ſeines nächſten nachfolgers lebens-zeit beſitzen ſolte. Er nahm ſie auch noch bey lebens-zeiten des Hertzogs von Oppeln in beſitz, und ſuchte die liegen gebliebene berg-wercke, vornemlich die ſilber- und bley-gruben zu Tarnowitz wieder aufzurichten. Ihm ſuccedirte ſein ſohn George Friedrich, und als derſelbe an. 1603 ohne kinder ſtarb, nahm der Churfürſt von Brandenburg, Joachim Friedrich, die verſetzte Herrſchafft Beuthen und Oderberg, ſamt dem Fürſtenthum Jägerndorff in beſitz, und gab dieſen antheil in Schleſien ſeinem andern ſohne, Johanni Georgio, dem ſie auch ſein bruder, Churfürſt Johann Siegmund in der erbtheilung an. 1608 überließ. Der Kayſer aber proteſtirte darwider, und wolte dieſe 2 verpfändete Herrſchafften wieder einlöſen, worüber wegen der melioration und der genoſſenen nutzung ein proceß bey dem Ober- und Fürſten-Rath zu Breßlau entſtand, in welchem an. 1618 den 17 may Beuthen dem Marggrafen ab, und dem Kayſer zugeſprochen worden, welcher ſolches vor ein groſſes geld an Lazarum, Grafen von Henckel, Freyherrn von Donnersmarck, verſetzet, auch hernach an. 1629 käufflich überlaſſen, deſſen erben ſelbige nebſt Oderberg und Tarnowitz noch anjetzo beſitzen. An. 1698 iſt die herrſchafft Beuthen von dem Kayſer Leopoldo zu einer freyen Standes-herrſchafft in Schleſien erhoben, und derſelben Deputirter nebſt dem von der Herrſchafft Beuthen-Carlath in Nieder-Schleſien im mertz bey der Fürſt-Freyherrlichen ſtimme zur ſeſſion introduciret worden, mit dem beding, daß dieſe beyde jährlich wegen des vorſitzes mit einander alterniren. Sonſt hat dieſe Herrſchafft einen zahlreichen Adel, einen eigenen Landes-Hauptmann, und ein eigenes land-recht, und wird zum unterſchied der freyen Standes-herrſchafft Beuthen in Nieder-Schleſien, Ober-Beuthen oder Beuthen-Beuthen genennet. Bey dem ſtädtlein ſoll an. 1367, wie Cromerus berichtet, der berg-ſegen verſchwunden ſeyn, als die bürger daſelbſt 2 Prieſter umgebracht. An. 1589 kamen die Polniſchen Geſandten nach Beuthen, und tractirten allda von freyſtellung des Ertz-Hertzogs Maximiliani, welcher in der ſchlacht bey Pitſchen das jahr vorher war gefangen worden. An. 1627 ward dieſer ort von den Schwediſch-Weimariſchen erobert. *Cromerus* l. 12. *Balbinus* in miſcell. dec. 1. l. 8. P. 3. p. 244. *Henelii* Sileſiogr. renovat. c. 2. §. 35. c. 7. §. 11. *Lucæ* Schleſ. chron. p. 147. 699. *Topogr. Sileſ.*

Beuthen, lat. Bethania, oder Bythonia, eine ſtadt und freye Standes-herrſchafft in Nieder-Schleſien, in dem Glogauiſchen Fürſtenthum. Sie iſt eine der gröſten herrſchafften in gantz Schleſien, und wird durch den Oder-ſtrohm in 2 theile geſchieden. Es liegen darinnen, ohne die ſtadt Beuthen, noch unterſchiedene ſchlöſſer, darunter ſonderlich Carlath berühmt iſt. Es gehöret dieſe Herrſchafft den Grafen von Schönaich, und iſt an. 1697, gleichwie Beuthen in Ober-Schleſien, davon der vorige artickel handelt, zu einer freyen Standes-Herrſchafft gemacht, auch im folgenden jahre introducirt worden, mit dem beding, daß die Deputirten der beyden Beuthniſchen Herrſchafften jährlich mit einander, was den vorſitz anlanget, bey den Fürſten-tags-verſammlungen abwechſeln ſolten. Sie wird zum unterſcheid der herrſchafft Beuthen in Ober-Schleſien, Nieder-Beuthen, Beuthen an der Oder, und Beuthen Carlath genennet. Die ſtadt Beuthen, auf Polniſch Biton, iſt ſehr alt, und ſoll vormahls an einem andern orte, etwa eine halbe meile davon gelegen, auch ein feſtes ſchloß gehabt haben, daraus ſich die Polen unter dem Könige Boleslao III, wider den Kayſer Henricum V an. 1109 tapffer gewehret; in dem kriege aber, den Kayſer Fridericus I wider die Pohlen führte, verheerten dieſe Schleſien über der Oder ſelbſt mit feuer, damit die Kayſerlichen keinen auffenthalt finden möchten, worüber auch Beuthen ſoll zu grunde gegangen ſeyn. Darauf die einwohner weiter hinunter am ufer der Oder eine neue ſtadt anlegten, welche, ungeachtet ſie mit fruchtbaren feldern, weinbergen und andern bequemlichkeiten umgeben war, dennoch nicht ſonderlich in aufnahme kommen können, zumahl da ſie an. 1475 gantz und gar abgebrannt. Vornemlich aber hat ſie zu anfang des 17 ſeculi Georg, Freyherr von Schönaich, ſehr gebeſſert und erweitert, auch an. 1616 ein ſtattliches gymnaſium allda gebauet, welches biß an. 1629 in groſſem flor geſtanden. Da aber gedachter Patron dieſes gymnaſii, Freyherr von Schönaich, ſich allzuſehr vor den erwehlten König in Böhmen, Fridericum V, Churfürſten zu Pfaltz intereſſirt hatte, und es nach dieſem im 30 jährigen kriege über ſeine güter hergienge, ſo wurde dieſes gymnaſium geſchloſſen, und hat biß auf den heutigen tag wüſte geſtanden. In dem 30 jährigen kriege bedienten ſich die Schweden dieſer ſtadt als eines paſſes gegen Groß-Glogau, und weil ſie mit keiner ring-mauer umgeben war, befeſtigten ſie ſelbige an der land-ſeite mit einem wall, und hatten ſie bald die Kayſerlichen, bald die Schweden wiederum inne. Die bürgerſchafft nähret ſich von den weinbergen und der tuchmacherey. Im 16 ſeculo gehörte Beuthen noch den Herren von Glaubitz, unter denen Wolffgang von Glaubitz die weinberge vor der ſtadt meiſtens angeleget hat. Folgends erhandelte ſe Fabianus, Freyherr von Schönaich, ſo an. 1591 geſtorben, und brachte ſie an ſein hauß. Morgenwärts an der ecken der ſtadt liegt auf einem hügel ein altes ſchloß von ziemlich ſtarcken mauren, ſo vermuthlich das alte ſchloß Beuthnitz ſeyn mag, welches an. 1477 Hertzog Johannes von Sagan eroberte, und nach ausjagung der Böhmiſchen beſatzung in brand ſteckte. *Dlugoſſ.* hiſt. Polon. *Henelii* Sileſiogr. *Schickfuſ.* Schleſ. chr. *Lucæ* Schleſ. chr. topogr. Sileſ. p. 124.

Beutheim, ſiehe Hartzburg.

Beuther, (Michael) ein Rechtsgelehrter und Profeſſor hiſtoriarum zu Straßburg, war ein ſohn Michael Beuthers, Würtzburgiſchen Amtmanns in der ſtadt Carlſtadt am Mayn in Francken und enckel Peter Beuthers, Gräntz-Amtmanns des Hertzogthums Francken, ſo an. 1496 geſtorben. Er war zu Carlſtadt den 18 oct. an. 1522 gebohren, und nachdem er den grund in ſeinen ſtudiis zu Würtzburg und Coburg geleget hatte, begab er ſich an. 1536 nach Marpurg zu dem Theologo, Johanne Draconite, von welchem er die Hebräiſche ſprache erlernte. Endlich kam er nach Wittenberg, ward daſelbſt mit Luthero und Melanchthone bekannt, und nachdem er Magiſter worden, legte er ſich auf leſung der hiſtorien. An. 1542, als zwiſchen dem Churfürſten zu Sachſen Johanne Friderico, und dem Hertzoge Mauritio uneinigkeiten entſtunden, ließ er ſich zu Torgau von dem Churfürſten als muſterſchreiber gebrauchen; da aber dieſe unruhe geſtillet, begab er ſich wieder nach Wittenberg, und ward an. 1546 zum Profeſſor poeſeos und mathematum nach Greiffswalde beruffen. An. 1548 nahm ihn Melchior Zobel, Biſchoff von Würtzburg, als ſeinen Rath zu ſich, und das folgende jahr gieng er auf die berühmteſte academien in Franckreich, die rechts-gelehrſamkeit zu ſtudiren; ſchrieb auch zu Poitiers ſeine ephemeridem hiſtoricam, welche er an. 1550 zu Paris heraus gegeben, und nach welcher Paulus Eberus ſein calendarium hiſtoricum eingerichtet. An. 1551 ward er wieder an dem Würtzburgiſchen hofe angenommen, und das jahr darauf nebſt Henrico, Grafen von Caſſel, und Johann Zobeln auf die tractaten nach Paſſau geſchicket. An. 1553 begab er ſich nach Padua, und ſtudirte auf einrathen Melanchthonis die medicin daſelbſt, beſuchte auch Rom und andere vornehme academien in Italien, und ward zu Ferrara Doctor juris. Als ihn hierauf an. 1555 der Biſchoff zurück beruffen, ward er nebſt andern auf den Reichs-tag nach Augſpurg geſchickt; und weil er ſich zur Lutheriſchen religion bekannte, hatte er viel feinde, derohalben er ſeine dimiſſion bey dem Biſchoff ſuchte, welche er aber nicht eher erhalten kunte, als biß er an. 1559 von dem Churfürſten zu Pfaltz Ottone Henrico, zum Kirchen-Rath und Bibliothecario beſtellet wurde. Nach deſſen tode begab er ſich nach Oppenheim, und entſagte allen politiſchen geſchäfften, machte auch am erſten einen kurtzen inhalt über jegliches capitel in der bibel. Als er an. 1562 mit auf dem wahltage Maximiliani II war, trat er in den eheſtand. Das folgende jahr durchſuchte er der antiquitäten halber auf eigene unkoſten alle Sächſiſche academien und ſtädte. An. 1565 ward er Profeſſor hiſtoriarum zu Straßburg, und ſtarb endlich daſelbſt den 27 oct. an. 1587. Er hat verſchiedene theologiſche, juriſtiſche und hiſtoriſche bücher geſchrieben; wie er denn in allen wiſſenſchafften und in den meiſten Europaiſchen ſprachen wohl erfahren war. Die vornehmſten ſind: animadverſionum, ſeu diſceptationum tam hiſtoricarum quam chronographicarum liber; opus faſtorum antiquitatis Romanæ; continuatio hiſtoriæ Sleidani; faſti Hebræorum, Athenienſium & Romanorum; praxis rerum criminalium; de globo aſtronomico & circulis, &c. Er hinterließ 3 ſöhne: 1) Michael Philippus iſt theologiæ Doctor und General-Superintendens bey dem Hertzoge von Zweybrück geweſen. 2) Johann Michael wurde Doctor juris und philoſophiæ Profeſſor zu Straßburg, allwo er im 53 jahre ſeines alters an. 1618 ſtarb, und nicht allein ſelbſt de jure prælationis; de appellationibus; compendium terræ motuum a C. N. ad an. 1611 tract. feudal. &c. geſchrieben, ſondern auch einige tractate ſeines vaters mit anmerckungen heraus gegeben. 3) Jacob Ludwig hat im amt Bergzabern einen landſchreiber abgegeben. *Neand.* in erotem. Hebraic. p. 567. *Adam.* vit. philoſ. *Freher.* theatro. *Ebert.* elogia JCtor. *Hendr.*

Beutrich, (Petrus) war zu Mömpelgard aus einer guten familie gebohren, und nachdem er die erſten ſtudia in ſeinem vaterlande getrieben, kam er nach Franckreich, und wurde zu Valence in Dauphiné der rechten Doctor. Als er wider zurück gekommen, machte ihn Fridericus III von der Pfaltz zu ſeinem Rath, gab ihn auch hernach ſeinem Printzen Johanni Caſimiro mit, als er denſelben an. 1568 in Franckreich ſchickte, den Proteſtirenden hülffs-völcker zuzuführen. An. 1577 gieng er nebſt andern zu dem Könige in Franckreich, ſich bey demſelben zu beſchweren, daß das verſprochene geld nicht wäre bezahlet worden, da ihm denn ein vornehmer Herr, der ihn zu gaſte gebethen, gifft ſoll beygebracht haben, davon er aber nicht geſtorben. Als folgends der Churfürſt zu Cöln, Gebhard von Truchſeß, in gefahr ſtund, ſchickte ihm der Pfaltzgraf, Johann Caſimir, unter dem commando dieſes Beutrichs, auserleſene trouppen zu hülffe, mit denen ſich Beutrich durch die feinde ſchlug, alle die ſeinen glücklich in Bonn brachte, und hernach auf andere weiſe dem feinde abbruch that. Als er ſein übriges leben zum dienſt ſeines vaterlandes aufgewendet, ſtarb er zu Heidelberg den 12 febr. an. 1587 im 49 jahre ſeines alters. Er war ein liebhaber der gelehrten, dabey ſelbſt beredt, und in der Griechiſchen und Lateiniſchen hiſtorie wohl erfahren. Er hielt auch ſehr ſcharffe kriegs-diſciplin, und erſtach einen diener mit eigener hand, der in einer eroberten ſtadt wider ſein verbot eine kiſte aufbrechen wollen. Er hinterließ einen ſohn, gleichfalls Petrus genannt, welcher auf dem ſchloß Neidenfelß, ſo Pfaltzgraf Johann Caſimir ſeinem vater geſchenckt, gewohnet, aber ohne kinder geſtorben. *Adam* vit. JCtor. Germ. *Thuan.* *Strada.* *Freherus* theatr.

BEUVRAY, oder BEURBET, ein flecken in dem gebieth von Autun, wird vor der alten Bibracte gehalten, davon Cæſar l. 7. comment. gedencket, daß daſelbſt ſeine trouppen öffters die winter-quartiere genommen, und daß da eine zuſammenkunfft der Deputirten aus gantz Gallien geweſen. Es war alſo dieſer platz einer der vornehmſten deſſelben landes, und wurde nach Cæſaris namen Julia genennet. *Valeſius* im wort. Auguſtod. Æduor.

BEUX, ein dorff nahe bey Seignelay in Burgund, woſelbſt der berühmte artzt Couaillier gewohnet, welcher daher der artzt von Beux genennet wird. Er war ſonſt nur ein bauer, hatte aber von ſich ſelbſt eine ſo ungemeine wiſſenſchafft in der artzney-kunſt erlanget, daß er von allen orten beſuchet, und von Joh. Bapt. Colberten, ſich nach Seignelay zu begeben, war bewogen worden. Als er ſtarb, hinterließ er über 100000 thaler.

BEWDLEY, oder BEAWDLEY, lat. Bellus Locus, iſt eine kleine ſtadt in Engelland, in Worceſtershire, an dem fluß Severn, nahe bey den gräntzen von Stafford und Shropshire. Sie liegt auf einem hügel, in einer überaus anmuthigen gegend, wovon ſie auch den namen bekommen, und treibt ſtarcken handel mit leder, ingleichen mit korn. Der König Jacobus I hat ihr das recht gegeben, einen Deputirten zu den parlaments-verſammlungen abzufertigen. Nahe dabey iſt ein Königlich hauß, namens Tickenhall, geweſen, welches der König Henricus VII vor ſeinen Cron-Printz, Arthurum, gebauet, und welches bey den innerlichen kriegen, zu Caroli I zeiten durch deſſen feinde ruinirt worden. *Camden's* Brit. *Beeverell.* del. de l'Angl. p. 480.

BEX, lat. Bactiacum, ein groſſes dorff in dem Canton Bern, oben an dem Genffer-ſee. Die Pfarr-kirche daſelbſt hat einen ſchönen von marmor aufgeführten thurm. Es gehöret in die Berniſche land-vogtey oder ſogenanntes gouvernement Aigle. Man gräbt allda einen reinen natürlichen durchſichtigen ſchwefel, der wind-ſchwefel genennt, deſſen rauch wider die lähmungen an menſchen und viehe nützlich gebraucht wird. Nicht weit davon liegt auch in eben dieſer land-vogtey eine merckwürdige ſaltz-quelle. *Plantin.* abregé p. 475. *Scheuchzer* B. R. tom. III. pag. 144.

Bey, iſt der name, welchen die Türcken einem Gouverneur einer ſee-küſte beylegen. Bey-Curde wird der Fürſt des landes Curdiſtan zwiſchen Armenien und Perſien genennet. Es giebt auch noch mehr dergleichen Fürſten, welche ſich zwiſchen den gebürgen feſte geſetzt, und weder dem Türckiſchen Kayſer noch dem Könige in Perſien unterworffen ſind, weil ſie gewiſſe enge paſſe beſitzen, durch die ſie nicht können angegriffen werden. Doch etliche ſtehen unter dem ſchutz der Türcken oder Perſer. *Tavernier* Perſian. reiſe-beſchr.

Beyer, (Andreas) ein Lutheriſcher Prediger, war Senior des miniſterii zu Freyberg, ſchrieb additamenta ad Seldenum, de diis Syris, und ſtarb an. 1716 den 18 nov. im 81 jahre ſeines alters.

Beyer, (George) Pandectarum P. P. zu Wittenberg, ward den 10 ſept. an. 1665 zu Leipzig gebohren. Er hörte in der philoſophie Valentinum Alberti, und in der jurisprudentz Chriſtianum Thomaſium, hielt auch unter des letztern præſidio an. 1687 zwey diſputationes de crimine bigamiæ & de bigamiæ præſcriptione. Hierauf gieng er nach Franckfurt an der Oder, wo er Schulzium, ſonderlich aber Sam. Strykium, hörte, auch, nachdem er bey einem Weſtphäliſchen von Adel von Cornberg als Hofmeiſter angekommen, ſich andere zu lehren übete, und noch zuletzt eine diſputation de citatione edictali vertheidigte. Sein vater verlangte ihn wieder nach Leipzig, wo er bald mit der würde eines Baccalaurei juris, und, nachdem er noch etwas von Schwendendörffero und Ludero Menckenio, unter welchem er 3 mal diſputiret hat, profitiret, an. 1693 mit dem Doctor-hut beehret wurde. Er befand bey ſich, daß er zu der theorie der rechte geſchickter ſey als zu der praxi, und beſchloß daher, auf ſolche art der welt zu dienen, worzu er an. 1706 gelegenheit fand, als er nach Wittenberg zum Profeſſore juris ernennet wurde, da er denn die inſtitutiones, von an. 1707 das digeſtum infortiatum & novum, von an. 1713 aber das digeſtum vetus, öffentlich dociret, und dabey als Aſſeſſor der Wittenbergiſchen judiciorum ſein amt treulich verrichtet hat. Sein frühzeitiger tod erfolgte an. 1714 den 21 aug. Seine ſchrifften ſind folgende: delineatio juris ſecundum inſtitutiones & pandectas; delineatio juris feudalis; Volckmannus emendatus; notitiæ autorum juridicorum ſpecimina III; unvorgreiflich bedencken vom rechte des ſabbaths; themata ex vario jure ſelecta; delineatio juris divini; delineatio juris criminalis; ſpecimen juris Germanici; diſſertationes academicæ. Auſſer dem hat er Hottomanni Anti-Tribonianum; die peinliche halß-gerichts-ordnung; Ziegleri diſſertationes und die opuſcula Frid. Brummeri wieder aufflegen laſſen. *Joh. Guil. Janus* in vita.

Beyer, (Hartmann) war zu Franckfurt am Mayn an. 1516 den 29 ſept. gebohren, und wurde daſelbſt Prieſter, aber wegen des interims ab, doch nach 5 jahren wiederum eingeſetzt. Er ſtarb an. 1577 den 11 aug. und ließ commentarios über die bibel, nebſt andern ſchrifften. Sein ſohn Johann Hartmann war zu Franckfurt ein berühmter Medicus und Chymicus. Er ſchrieb praxin ſtereometriæ, logiſticam decimalem, ſive arithmeticam, epiſtolas medicas, it. de lactis ejusque partium natura & viribus, und ſtarb an. 1625. *Adami* vitæ erud. *Witte* biogr.

Beyer im Hof, eine von den vornehmſten adelichen familien in der Schweitz, welche ſich ſonſt von Töngen genennet. Heinrich Beyer lebte an. 1320 und nennte ſich zuerſt von ſeiner prächtigen wohnung in Schafhauſen, im hof. Er war ein älter vater 1) Johannis I, Abts zu Allerheiligen in Schafhauſen, der an. 1442 geſtorben. 2) Johannis II, der um das jahr 1454 Auraſicenſiſcher Biſchoff genennet wird. 3) Burcardi, eines Rathsherrn zu Schafhauſen. Dieſes letztern enckel, Bernardinus, Schultheiß und Reichs-vogt daſelbſt, hinterließ Bernardinum, Adminiſtratorem des Stiffts Coſtnitz und Johannem Leopoldum, der ſich wegen der von ſeiner vater-ſtadt angenommenen reformirten religion zu Lucern niedergelaſſen. Johannes Leopoldus der jüngere, ein enckel des letztgedachten, iſt bey dem Hertzoge von Lothringen Obriſter über die Schweitzeriſche beſatzung, wie auch Caſtellan zu Hohen-Tübingen geweſen, und hat unterſchiedliche ſöhne gezeuget. *Bucelin.* ſtemmat.

Beyer, von Flach und Haßlach, ein adliches geſchlecht zu Schafhauſen in der Schweitz, von welchem Johannes an dem jetzt gedachten orte an. 1533 als Burgermeiſter verſtorben, und unter andern Heinrichen nachgelaſſen, welcher Reichs-vogt zu Schafhauſen worden. *Bucelin.*

Beyerland, ein ſtück von Süd-Holland, nicht weit von der inſul Goeree, welches in 4 theile, als Out-Nieu-Suyd-und Groot-Suyd-Beyerland abgeſondert wird. Der vornehmſte ort darinnen iſt das dorff Oud-Beyerland, an der Maaß gelegen.

Beyerlinck, (Laurentius) gebohren zu Antwerpen an. 1578, ein geſchickter mann und Profeſſor theologiæ in ſeinem vaterlande, wohin ihn der Biſchoff Johann Miræus an. 1609 berieff, und mit einer guten præbende verſahe. Er hat opus chronographicum ab an. 1570 ad an. 1612; apophthegmata Chriſtianorum; promtuarium morale, ſuper evangelia; tractat. ad ſynodum Dordracenam; examen conſilii perfectionis M. Anton de Dominis; magnum theatrum vitæ humanæ; die leben der drey Antwerpiſchen Apoſtel, S. Eligii, Willebrordi und Norberti geſchrieben, und iſt an. 1627 geſtorben.

Beyersdorff, ein altes ſchloß, groſſer marckflecken und ober-amt in Francken an der Pegnitz, zwiſchen Forchheim und Erlang, dem Marggrafen von Bareuth gehörig. Vorzeiten hat es dem geſchlechte von Aurach zugeſtanden, welche dieſen ort an. 1381 an die Burggrafen von Nürnberg verkaufft. Kayſer Carolus IV hat an. 1355 demſelben die marck-gerechtigkeit verliehen und ein cent-gericht hier aufzurichten verordnet. *Paſtorii* Franc. red.

Beyma, (Julius) ein Licentiatus juris, gebohren zu Dockum an. 1546, docirte zu Wittenberg, Leiden und Franecker, wurde hernach Frießländiſcher Rath, und ſtarb an. 1595 zu Leuwarden. Er ſchrieb commentarium ad inſtitutiones; in materiam contractuum, & pignorum, de uſuris, fructibus, & mora. *Freher.*

Beymelburg, ſiehe Boineburg.

BEZA, oder de BEZE, (Theodorus) wurde zu Vezelai in Bourgogne den 24 jun. an. 1519 gebohren. Sein vater hieß Petrus de Beze, welcher ſowol als ſeine mutter aus adelichem geſchlecht war. So bald er ein wenig erwachſen, nahm ihn ſeines vaters bruder Nicolaus, Parlaments-Rath zu Paris, zu ſich, und ließ ihn auferziehen; ſchickte ihn auch an. 1528 nach Orleans, ſich Melchior Wolmars, ſo ein Teutſcher war, und daſelbſt die jugend in humanioribus unterrichtete, zu bedienen, da denn Beza 7 jahr bey demſelbigen blieb, und nicht allein in ſeinen ſtudiis ſehr zunahm, ſondern auch in erkäntniß der proteſtantiſchen lehre den grund legte. Wolmar war währender zeit nach Bourges geruffen worden, die Griechiſche ſprache daſelbſt zu lehren, wohin ihn Beza begleitete; als aber jener die ſtation wieder aufgab, und an. 1535 nach Teutſchland zurück kehrete, gieng Beza wieder nach Orleans, die rechts-gelehrſamkeit daſelbſt zu ſtudieren, wiewol er eine weit gröſſere zuneigung hatte, Griechiſche und Lateiniſche ſcribenten zu leſen und verſe zu machen; in welchen letztern er ſo glücklich war, daß er gar bald in ziemliches anſehen kam. Er wurde darauf an. 1539 Licentiatus juris, und begab ſich nachgehends nach Paris, woſelbſt ihm ſein anderer vetter, ſo Abt von Froidmont war, ſeine Abtey, welche 15000 pfund einkünffte hatte, abtreten wolte; wie er denn auch ſchon mit zwey andern beneficiis verſehen war, die biß auf ſieben hundert ducaten betragen mochten. Dieſes hielt ihn eine zeitlang ab, ſich zu der reformirten kirche zu bekennen, worzu ihn doch eine heimliche heyrath, die er mit dieſem beding getroffen, daß er, wenn es die gelegenheit geben würde, ſelbige öffentlich wolte kund machen, antrieb. Indeß überfiel ihn eine gefährliche kranckheit, wodurch er bewogen wurde, ſowol die bekennung zur reformirten kirche, als auch die declaration ſeiner ehe zu bewerckſtelligen. Er begab ſich alſo mit ſeiner frau nach Genf, woſelbſt er den 24 oct. an. 1548 anlangte, und bald hierauf nach Tübingen zu Melchior Wolmarn reißte. An. 1549 wurde er zu Lauſanne Profeſſor der Griechiſchen ſprache, nach 9 oder 10 jahren aber kehrte er wieder nach Genf, und wurde daſelbſt Prediger. In währender zeit, da er ſich zu Lauſanne aufhielt, gab er unterſchiedene ſchrifften heraus, als eine tragi-comœdiam in Frantzöſiſcher ſprache von Abrahams opffer, welche hernach ins lateiniſche überſetzet worden; ingleichen einen tractat de hæreticis a magiſtratu puniendis, welchen er Caſtalioni, der unter dem namen Martinus Bellus verborgen war, entgegen geſetzt, u. a. m. Er that auch eine reiſe nach Teutſchland, ehe er ſeine profeſſion niederlegte, und zwar als deputirter, bey einigen proteſtirenden Fürſten anzuhalten, daß ſie die befreyung einiger Reformirten, ſo in Franckreich ins gefängniß geworffen waren, befördern möchten, wiewol Beza ſelbſt eine andere urſache anführet, nemlich eine fürbitte vor die Piemonteſiſchen thäler, ſo damahls unter Franckreich ſtunden, zuwege zu bringen. Auf dieſer reiſe hatte er gelegenheit, ſich mit Philippo Melanchthone zu Franckfurt zu unterreden. Da er ſich nun an. 1559 zu Genf feſt geſetzt, hielt er es inſonderheit mit Calvino, und wurde in kurtzen deſſen collega, ſo wol bey der kirche als bey der academie. Er wurde auch nicht lange hernach auf anſtifften einiger vornehmen Herren in Franckreich nach Nerac zu dem Könige von Navarra geſchickt, einen verſuch zu thun, ob er ihn zur reformirten religion bringen könte. Auf deſſen verlangen, und mit bewilligung des Raths zu Genf wohnte er dem colloquio zu Poiſſi mit bey, und ließ ſeine gelehrſamkeit und geſchicklichkeit zur gnüge ſpüren. Die Königin Catharina de Medicis verlangte, daß er als ein gebohrner Frantzoſe in Franckreich bleiben ſolte, worauf er öffters bey der Königin von Navarra, bey dem Printzen von Condé, und in den vorſtädten zu Paris predigte. Als einige Reformirte zu Vaſſi niedergemacht worden, ſchickte man Bezam, ſich deswegen bey dem König zu beklagen, und in dem innerlichen kriege, der darauf erfolgte, behielt ihn der Printz von Condé bey ſich, wie er ſich denn auch bey der ſchlacht bey Dreux, als ein Prediger mit befand. Als der Printz von Condé gefangen worden, hielt er ſich bey dem Admiral von Coligni auf, und kehrte nach geſchloſſenem frieden an. 1563 wieder nach Genf. An. 1568 that er eine reiſe nach Vezelai in Franckreich ſeiner privat-angelegenheiten halben, und wolte zugleich ſeine ſchweſter, die eine Nonne war, bereden, die Catholiſche religion zu verlaſſen, konte aber bey derſelbigen nichts ausrichten. Im übrigen ſchrieb er die zeit über, da er ſich wider zu Genf aufhielt, unterſchiedene bücher, wider Caſtalionem, der ſeine überſetzung des neuen teſtaments angegriffen hatte, wider Franciſcum Balduinum, Brentium, Jacobum Andream, ꝛc. gab auch ſeinen tractat de divortiis & repudiis wider Bernhardinum Ochinum ꝛc. heraus. An. 1571 befand er ſich auf dem national-ſynodo zu Rochelle als moderator. In dem folgenden jahre wohnte er dem ſynodo zu Nimes bey, und an. 1574 ließ ihn der Printz von Condé nach Straßburg zu ſich kommen, weil er ihn an Johann Caſimirum, Adminiſtratorem der Pfaltz, verſchicken wolte. An. 1586 diſputirte er auf dem colloquio zu Mömpelgard mit Jacobo Andreæ dergeſtalt, daß ſich ein jedwedes theil des ſieges rühmte. Und ob er gleich an. 1588 ſeine ehefrau einbüſſete, ließ er ſich doch dadurch nicht abhalten, dem ſynodo, ſo die Herren von Bern berufften, mit beyzuwohnen, in welchem Samuel Huberus wegen irriger lehren verdammet wurde. Er verheyrathete ſich hierauf mit einer wittwe, und ſtarb den 13 oct. an. 1605. Es iſt den Jeſuiten ſchuld gegeben worden, daß ſie um das jahr 1596 ausgeſprenget, als ob Beza um ſolche zeit geſtorben, und vor ſeinem ende den Catholiſchen glauben angenommen hatte. Allein die Jeſuiten haben ſich bemühet, die beſchuldigung, als wenn ſie urheber davon wären, von ſich abzulehnen, und es dem Beza ſelbſt, und deſſen anhängern aufzubürden. In ſeinen gedichten, ſo er juvenilia genennet, und öffters gedruckt worden, aber ſehr rar ſind, hat er den Catullum glücklich nachgeahmet; allein weil er ſich dabey etwas zu frey aufgeführet, hernach ſeine reue darüber öffentlich bezeuget, auch ſelbige auf alle weiſe geſuchet zu unterdrucken. Noch im november an. 1600, als Henricus IV Savoyen einnahm, und ſich in der nachbarſchafft der ſtadt Genf einfand, machte ihm Beza die aufwartung im namen des predigamts von Genf, da ihm denn der König ſehr gnädig begegnete und beym abſchied 500 thaler verehren ließ. Unter ſeinen übrigen ſchrifften, die zu Genev bey Euſtachio Vignon in 3 folianten zuſammen gedruckt heraus kommen, ſind ſonderlich merckwürdig, ſeine Lateiniſche überſetzung des neuen teſtaments, welcher er annotationes ſowol majores als auch minores hinzugefüget; ingleichen icones virorum illuſtrium, ferner ſeine hiſtorie der reformirten kirche, von an. 1521 biß 1563; de excommunicatione & presbyterio contra Thomam Eraſtum; de miniſtrorum evangelii gradibus contra Saraviam; epiſtolæ theologicæ; Calvini vita; Theodori Presbyteri Rhætenſis libellus de hypoſtatica unione græce & latine editus; und viele andere, als homilien; vielfältige gedichte und ſtreit-ſchrifften wider Brentium, Jacobum Andreæ, Selneccerum, Pappum, Claudium de Xaintes, Hoffmannum, auch anatomiam Cochlei ad Conr. Geſnerum, ſo eine ſatyre wider Cochlæum, und einen brief ſtylo maccaronico unter dem namen Bened. Paſſavantii wider Liſetum Präſidenten zu Paris und einen groſſen verfolger der Reformirten. Die vindicias contra tyrannos, die unter Stephani Junii Bruti namen bekannt ſind, hat man ihm ohne genugſamen grund beygeleget. *Fayus* de vita & obitu Bezæ. *Thuan. Teiſſier* t. 2. p. 365. ſeq. *Adami* in vit. theol. *Maimbourg* hiſt. de calviniſme. *Baillet* jugements. *Ancillon.* melange critique t. I. p. 385. 401. Remarques ſur la confeſſ. de Sancy c. 6. *Felleri* monument. inedita trimeſtr. 8. *Bayle* critique contre Maimbourg. it. dictionnaire. *Freher. Arnold.*

Bezaleel, ein ſohn Uri, muſte nebſt Ahaliab auf göttlichen befehl an der ſtiffts-hütte arbeiten, und war inſonderheit geſchickt künſtlich zu arbeiten in gold, ſilber, ertz, ſteine zu ſchneiden und einzuſetzen. *Exod.* c. 31. *Ioſeph.* hiſt. Jud. l. 3. &c.

Bezek, ſiehe Beſek.

BEZELIUS, (Chriſtophorus) war von Magdeburg bürtig und ſtudirte zu Wittenberg und Helmſtädt, worauf er Paſtor Primarius, Aſſeſſor des conſiſtorii, und Inſpector der Deutſchen ſchule zu Stockholm worden. Er iſt an. 1689 den 26 may, im 62 jahre ſeines alters geſtorben. *Witte* biogr.

BEZESTAIN, wird ein gewiſſer groſſer runder platz bey den Türcken genennet, der von ſteinen gebauet, und mit kram-laden umgeben iſt. In Conſtantinopel iſt der groſſe und kleine Bezeſtain. *Thevenot.*

BEZIERS, eine groſſe und ſchöne ſtadt in Languedoc, mit dem titul einer Vicomté, liegt auf einem hügel, an welchem der fluß Orbe vorbey flieſſet. Sie hat ein Preſidial, und ein Biſchoffthum, unter Narbonne gehörig. Plinius, Ptolemæus, Pomponius Mela, ꝛc. gedencken ihrer, und nennen ſie Bittera, Baitira, Beterra, Biteræ, Beteris, Biterrenſis und Bederenſis civitas. Sie hat breite und groſſe ſtraſſen und plätze, auch viel ſehenswürdige gebäude. Wer ſie erbauet habe, iſt ungewiß, allein aus den alten inſcriptionen erhellet, daß ſie ſchon bey den Römern in anſehen geweſen, und zu Julii Cæſaris zeiten eine colonie worden, welche Tiberius wieder aufgerichtet, und damahls 2 tempel dem Auguſto und der Julia zu ehren erbauet gehabt. Folgends hat ſie mehr und mehr zugenommen, und iſt in dem 4 ſeculo in einem blühenden zuſtande geweſen. Die Gothen eroberten und zerſtörten ſie im folgenden ſeculo, ſie erholte ſich aber wiederum, und erhielt ſich biß auf das 8 ſeculum, da ſie bey den einfällen der Saracenen in Languedoc viel erlitte, und ums jahr 736 oder 37 gar von ihnen eingenommen ward. Carolus Martellus jagte ſie zwar das folgende jahr heraus, damit aber die Saracenen ſich nicht etwan von neuem ihrer bemächtigten, ließ er ſie gäntzlich zerſtören. Doch kurtz hernach baueten ſie die einwohner wieder auf, da ſie ſich am erſten unter der regierung Pipini, Caroli Magni und Ludovici pii hervor that. Folgends hatte ſie ihre eigene Stadthalter, Vicomtes genannt, welche von den Hertzogen von Septimanien dahin geſetzet worden; bey untergang der Carolingiſchen familie aber ſich gar erblich machten. Bernhard Raimund Trincavel, Vicomte von Beziers, lebte ums jahr 1060, und heyrathete Ermengarden, eine ſchweſter und erbin Rogerii III, Grafen von Carcaſſonne, verglich ſich mit Raimundo Berengario, Grafen von Barcellone, wegen dieſer erbſchafft, und hatte an. 1090 ſeinen ſohn Bernhard Athon zum nachfolger, welcher Ceciliam, Vicomteſſe von Nimes, heyrathete, und Rogerium, Grafen von Carcaſſonne, Raimundum Trincavel, Vicomte von Beziers und Alby, und Bernhard Athon von Niones zeugte. Der erſte ſtarb ohne erben, und folgte ihm Raimund Trincavel, der an. 1150 dem Grafen von Barcelona den eyd der treue leiſtete, wodurch er ſich Raimundum V, Grafen von Toulouſe, über den halß zog, der ihn gefangen nahm, und nicht eher wieder auf freyen fuß ſtellte, als biß er ein ſtuck landes abgetreten hatte. Er ruffte derhalben Henricum II von Engelland zu hülffe, welcher ihn auch an. 1160 wieder einſetzte, er ward aber an. 1167 in der kirche zu Beziers umgebracht, und hinterließ 3 ſöhne, davon der jüngſte Rogerius Trincavel dem andern ſuccedirte, und durch die hülffs-völcker des Königs von Aragonien Beziers einnahm, auch diejenigen hinrichten ließ, die an dem mord ſeines vaters theil hatten. Er heyrathete die ſchweſter Raimundi V, Grafen von Toulouſe, welche ihm Raimundum Rogerium gebohren. Dieſer erklärte ſich vor die Albigenſer, ward aber zu Carcaſſonne gefangen, ſeiner güter entſetzt, und ſtarb an. 1209 oder 1212. Beziers ward durch die creutz-fahrenden, ſo ſich wider die Albigenſer zuſammen geſchlagen hatten, den 22 jul. an. 1209 eingenommen, und nachdem man über 10000 einwohner niedergemacht, faſt gantz zerſtöret. Simon, Graf von Montfort, ſetzte ſich wieder als Vicomte daſelbſt veſte, und hinterließ ſein recht ſeinem ſohn Amalrico, welcher ſelbiges an. 1222 und 29 Ludovico VIII und IX cedirte. Raimund Roger hatte zwar einen ſohn, Raimund Trincavel, welcher ſeine väterlichen güter prætendirte, weil er aber keine hülffe erhalten konte, ſo überließ er an. 1247 ſein recht an den König Ludovicum S. gegen 600 pfund jährliches einkommens. Von welcher zeit an Beziers ſtets bey der crone geblieben, und nunmehro eine gute handels-ſtadt iſt, indem ſie nicht mehr als 2 meilen von der ſee und 3 von Agde lieget. In den innerlichen religions-kriegen hat ſie viel erlitten. Sie hatte vormahls eine citadelle, ſo aber an. 1633 geſchleifft worden. Die Stiffts-kirche S. Nazarii iſt ſchön und hat ein berühmtes capitul. S. Aphrodiſius iſt der erſte unter den Biſchöffen, von denen man nachricht hat, und unter ſeinen nachfolgern iſt ſonderlich S. Giraldus berühmt, der an. 1122 geſtorben. Wilhelm hat an. 1154 die gewohnheit abgeſchafft, vermöge deren die einwohner zu Beziers allen Juden, die ſie vom palm-abend biß auf den oſter-montag auf der gaſſen antraffen, dorfften maulſchellen und ſtock-ſchläge geben, wovor die Juden dem Biſchoff ein ſchönes ſtück geldes bezahlt haben. Es befinden ſich auch noch 2 Abteyen, nebſt andern kirchen und klöſtern allhier. An. 356 ſtellten die Arianer, deren haupt Saturninus von Arles war, zu Beziers einen ſynodum an, davon aber keine andere nachrichten vorhanden ſind, als die bey Hilario, der ſich dieſen ketzern widerſetzt, zu finden. An. 1233 ward von dem Päbſtlichen Legaten Waltero, Biſcheff von Tournay, allhier eine zuſammenkunfft wider die Albigenſer gehalten, und im jahr 1246 eine andere eben deswegen angeſetzt, davon die acta in 37 capiteln beſtehen. *Plin.* l. 3. c. 4. *Ptolem.* l. 2. c. 10. *Pomp. Mela* l. 2. c. 5. *Aimoin. Robert d'Auxerre. de Valſernai* hiſt. c. 16. *Catel.* hiſt. des Comt. de Toul. & Mem. de Lang. *Beſſe* hiſt. de Carcaſſ. *du Cheſne* recherch. des ant. des vill. de Fr. *Sammarth.* Gall. chr. *du Pui* des droits du Roy. *S. Hilar.* de ſynod. ad Conſt. l. 1. & 3. & adv. Arian. *Sulp. Severus* l. 2. hiſt. ſac. *Spond. Labbe &c.*

BIAFARA, eine ſtadt in Guinea, liegt an dem fluß dos Camarones, und giebt einem Königreich, welches zwiſchen dem Königreich Benin, Nigritien und dem lande Congo lieget, den namen.

BIALA, eine ſtadt in der Litthauiſchen Woywodſchafft Breſſici, etwa 23 meilen von Lublin gelegen, dem hauſe Radzivil gehörig. Es iſt daſelbſt ein berühmtes gymnaſium, und ein ſchöner palaſt, ſo vormahls den Fürſten von Radzivil zugeſtanden, daraus aber nachgehends ein collegium gemacht worden.

BIALOBRESCIUS, (Martinus) Biſchoff zu Caminiec, im 16ten ſeculo, wurde von Sigismundo I und Sigismundo Auguſto zu geſandtſchafften gebraucht. Er war den Griechen ſehr zuwieder, und ſchrieb mit hülffe Matthæi a Coſten orthodoxam confeſſionem, it. homilias. *Staravolſcii* ſcript. Polon. centur.

BIALOCERKIEW, BIALACERIA, eine mittelmäßige und beveſtigte ſtadt in Polen, in Nieder-Volhinien oder der Woywodſchafft Kiow. Sie liegt an dem fluß Ros, und iſt ſchlecht gebauet. An. 1711 ward ſie von den Ruſſen eingenommen, und noch in ſelbigem jahre von dem Woywoden zu Kiow 3 mal vergebens beſtürmet.

BIALOGROD, eine Türckiſche ſtadt in Beſſarabien, 2 meilen vom einfluß des Dnieſters in das ſchwartze meer, ſoll der alten Tyras geweſen, oder von deren ruinen erbauet worden ſeyn.

BIALOGRODKO, eine den Moſcowitern gehörige ſtadt in Nieder-Volhynien an dem fluß Donez, welcher in den Don fällt. Sie liegt auf beyden ſeiten zwiſchen 2 hohen bergen, und wird in 2 ſtädte eingetheilet, davon die alte ſtadt mit wällen und graben, die Neuſtadt aber mit palliſaden verſehen iſt. Nicht weit davon iſt ein groſſer berg von lauter kreide, auf welchem ehemahls die ſtadt geſtanden, und davon den namen Bialogrodko, das iſt, weiſſe ſtadt, bekommen hat. Nachgehends iſt ſie eine halbe ſtunde davon in einen tieffen grund geleget, jederzeit mit einer ſtarcken beſatzung gegen die Tartarn verſehen, und vor den ſchlüſſel zu dem Coſacken-land gehalten worden. Allein an. 1706 den 26 jul. iſt ſie durch einen brand faſt gantz und gar zu grunde gegangen, und anietzo nicht mehr in vorigem anſehen.

BIANCAVILLA, ein ort in Sicilien in dem Bißthum Gergenti, ſo von an. 1638 den titul eines Hertzogthums hat.

BIANCHI, (Andreas) ein Jeſuite, ſiehe BLANCUS.

BIANCHI, (Gerhard) ein Cardinal im 13ten ſeculo, gebürtig von Gainage, einem kleinen dorff in dem gebiete von Parma. Nachdem er von dem Pfarrer deſſelben dorffs in der grammatic war unterrichtet worden, begriff er in kurtzer zeit ſo viel, daß er ſich ſelber helffen konte. Einige jahre hernach kam er nach Parma, woſelbſt er ein canonicat erlangte. Folgends war er nach Rom geſchickt, und ſtand Nicolao III ſo wohl an, daß er ihn an. 1278 den 12 mertz zum Cardinal machte, und 4 jahr darauf ſchickte ihn Martinus II als Legaten nach der Sicilianiſchen veſper in dieſes Königreich. Er gieng auch mit eben dieſem character nach Franckreich, und ſtarb hierauf zu Rom den 1 mertz an. 1302. *Carimbert.* l. 3. & 4. *Collenut.* l. 5. *Dupleix* hiſt. de France. *Bzovius* A. C. 1290. n. 5. *Aubery* hiſt. des Card. *Onuphr. Ciacon. &c.*

BIANCHINO, (Bartholomæus) ein Patricius von Bononien, lebte ums jahr 1500, und ſchrieb unter andern das leben Philippi Beroaldi, Codri Urcei ꝛc. Er hatte eine gute wiſſenſchafft von medaillen und andern antiquitäten, machte auch ziemliche verſe. *Alberti* deſcr. Ital. & hiſt. Bonon. *Bumaldi* bibl. Bonon. *Voſſius* de hiſt. latin. l. 3. c. 12. *Hendreich &c.*

BIARCHUS, war ein Kayſerlicher bedienter, der vor der ſoldaten proviant ſorgen muſte, und gehörte mit zur ſchola agentium in rebus. *Freſne* gloſſ. latin.

BIARDUS, (Petrus) ein Jeſuit, von Grenoble, war an. 1565 gebohren, Profeſſor theologiæ zu Lion und Miſſionarius im nordlichen theil von America, allwo er bey einem einfall der Engelländer in Canada von ihnen gefangen ward. Nach erlangter freyheit muſte er wieder nach Franckreich kehren. Er ſtarb zu Avignon an. 1622 den 19 nov. im 57 jahre ſeines alters, nachdem er relationem expeditionis Anglorum in Canadam, it. pro autoritate Pontificis contra Martinellum miniſtrum, und in Frantzöſiſcher ſprache einen bericht von Neu-Franckreich geſchrieben. *Alegambe.*

BIAROLE, (Wilhelmus de) ſiehe BRAGOSUS.

BIAS, ein Philoſophus, und einer von den 7 Weiſen in Griechenland, war gebürtig aus der ſtadt Priene in Jonien, ein ſohn Tutamis, und florirte Olymp. 43, 1. Zu ſeiner zeit funden einige fiſcher einen goldenen dreyfuß, mit dieſer umſchrifft: dem weiſeſten; welchen ſie ihm überbrachten, den er aber wieder zurück in den tempel des Apollinis ſchickte. Wiewol andere wollen, der dreyfuß wäre zuerſt dem Thales zugeſendet worden, der ihn dem Bias, dieſer dem Pittacus, und Pittacus ferner einem andern überbringen laſſen, biß alſo ſelbiger dreyfuß unter denen damahls berühmten ſieben Weiſen zuletzt an den Solon kommen, welcher ihn erſt nach Delphos gewidmet. Er leiſtete ſeiner vater-ſtadt gute dienſte: denn als Alyattes, der König in Lydien, dieſelbige belagerte und ſie durch hunger zu bezwingen meinte, ließ Bias 2 wohl gefütterte maulthiere in des feindes lager gehen, wodurch ſelbiger auf die gedancken geriethe, ſein vorhaben wäre vergeblich, weil die Prienenſer genugſamen vorrath hätten. Die in die ſtadt geſandte Lydier führete Bias zu groſſen hauffen ſandes, welche er oben mit korn überſtreuet, ſtarckte ſie dadurch noch mehr in ihrer muthmaſſung, und nahm endlich dem Alyatti alle hoffnung, da er für den angebotenen vergleich ihm ſagen ließ, er möchte hingehen und zwiebeln eſſen, das iſt, die vorgenommene belagerung Priene beweinen. Als hernach Cyrus Lydien in ſeine gewalt gebracht, und die Joniſchen ſtädte angriffe, rieth Bias denſelben, ſie ſolten, wenn es nicht müglich, ihre freyheit gegen der Perſiſchen macht zu beſchützen, eine flotte ausrüſten, und die inſul Sardinien in beſitz nehmen, allwo ſie eine Joniſche Republic anrichten, und ihre freyheit beſchützen könten. Sie folgten zwar dieſem rath nicht, ſahen aber bald, wie fürtrefflich derſelbe geweſen; indem die in Aſien zurück gebliebene Jonier in kurtzer zeit unter das joch der Perſier gebracht wurden, die Phocenſer aber, welche ſich allein entſchloſſen, den ſitz ihrer freyheit anderswo hinzulegen, in dem mittägigen Gallien, da ſie Maßilien und mehrere ſtädte gebauet, zu groſſer macht und anſehen gekommen. Zu der zeit, da die ſtadt Priene durch die Perſer überwältigt ward, geſchahe es was Valerius Maximus ſagt, daß als die einwohner mit ihren koſtbahrſten ſachen ſich von dannen gemacht, wäre allein Bias mit ledigen händen davon gegangen, und als man ihn deswegen gefraget, habe er geantwortet: er trage alle das ſeinige bey ſich. Ferner berichtet Diogenes Laërtius von ihm, daß er 2000 verſe geſchrieben, von der art und weiſe, wie Jonien zur gröſten glückſeligkeit gelangen könte; und daß er in den armen ſeines enckels geſtorben, als er einen ſeiner guten freunde gerichtlich vertheidiget, und nach ſeiner gewohnheit mit allzugroſſer hefftigkeit geredt hatte. Es pflegte ſonſt auch Bias zu ſagen, daß derjenige unglücklich wäre, welcher ein unglück nicht ertragen könte, ingleichen, daß der in einer gemüths-kranckheit läge, der unmögliche dinge verlangte. Als er ſich auf dem meer befand, und ſahe, daß bey entſtandenem ungewitter die liederlichen leute beteten, ſagte er: ſchweigt nur ſtille, die götter möchten ſonſt mercken, daß ihr hier ſeyd. *Herod.* l. 1. *Cic.* de amic. c. 40. *Val. Max.* l. 4. 1. & 7. 2. *Plut.* in Sympoſ. 7. Sap. *Diog. Laërt.* in Thal. & Biante. *Auſon.* in Ludo VII. Sap. *A. Gell.* l. 5. c. 11. *Stobæus.*

BIATOWICZ, (Valentinus) ein Jeſuite aus Litthauen, gebohren an. 1637, war ein geſchickter Poete und Profeſſor human. literarum zu Wilna. Er hat, wiewol ohne vorgeſetzten namen, viele poëmata heraus gegeben, und iſt an. 1678 den 13 junii im 41 jahre ſeines alters geſtorben. *Alegambe. Witte* diar.

BIBAUC, (Wilhelm) General der Carthäuſer, war von Tielt einer ſtadt in Flandern gebürtig, und hatte ein treffliches gedächtniß. Als er Profeſſor literarum elegantiorum zu Gent war, ſchlug das wetter in ſeinen lehr-ſaal, und beſchädigte viele von ſeinen zuhörern, da er ſo gleich ein gelübde that, ein Carthäuſer zu werden. Dieſes erfüllete er um das jahr 1500, wurde an. 1521 General von ſeinem orden, und ſtarb den 24 jul. an.

1538. Er ſoll orationes, conciones capitulares, &c. hinterlaſſen haben. *Petrejus* in not. ad chron. Dorlandi & in bibl. Carth. *Chorier &c.*

Bibel, Biblia. Durch dieſen namen wird die gantze heilige ſchrifft verſtanden. Man theilet ſie in das alte und neue teſtament. Jenes begreifft die vor Chriſti geburt geſchriebene bücher, und ſind dieſelbigen 1) die 5 bücher Moſis. Das erſte enthält die geſchichte von erſchaffung der welt, von der ſündfluth, und von den Patriarchen, biß auf den todt Joſephs. Das andere handelt vornehmlich von Moſe, von dem ausgang der kinder Jſrael aus Egypten, wie ſie das geſetz bekommen, und die hütten des Stiffts aufgerichtet. Das dritte handelt von den opffern, prieſtern und geſetzen. Das vierdte erzehlt die reiſe des volcks Jſrael aus Egypten, und eine nochmahlige austheilung des volcks und wiederholung einiger geſetze. Das letzte iſt gleichfalls eine wiederholung der vom volck Jſrael erzeigten wohlthaten, und darauf der geſetze, nebſt beygefügten verheiſſungen und drohungen, und endlich eine erzehlung desjenigen, was ſich kurtz vor Moſis tode zugetragen. 2) Das buch Joſua enthält die geſchichte des volcks Gottes von dem tode Moſis an, 17 jahr lang fortgeführet, wie nemlich daſſelbe unter der anführung Joſuä das gelobte land eingenommen, und unter die ſtämme ausgetheilet. 3) Das buch der Richter continuiret dieſe hiſtorie, biß an den tod Simſons, und erzehlet was unter den Richtern in Jſrael vorgegangen. 4) Das buch Ruth enthält die geſchichte von der Ruth und ihrer heyrath mit Boas. 5) Die 2 bücher Samuelis, davon das erſte die hiſtorie von den Hohenprieſtern Eli und Samuel, dem Könige Saul, und den anfang von Davids thaten bey leb-zeiten Sauls; das andere die fortſetzung der hiſtorie Davids, biß zu der zeit, da er das volck gezehlet, vorſtellet. 6) Die 2 bücher der Könige, welche auch nach der Griechiſchen und Lateiniſchen bibel das dritte und vierdte buch der Könige heiſſen, weil die beyden bücher Samuelis die 2 erſten bücher der Könige genennet werden, begreiffen die hiſtorie von dem tode Davids, der regierung Salomonis, und der folgenden Könige in Jſrael und Juda, biß auf die Babyloniſche gefängniß. 7) Die 2 bücher der Chronick wiederholen die geſchichte der Könige in Jſrael und Juda, mit hinzufügung einiger umſtände, ſo in den büchern der Könige ausgelaſſen worden, und mit vorherſetzung eines ſtamm-regiſters der alt-väter in allen 12 ſtämmen und des geſchlechts David, biß nach der Babyloniſchen gefängniß. 8) Das erſte buch Eſra begreifft die hiſtorie von der freylaſſung des Jüdiſchen volcks aus der Babyloniſchen gefängniß, von erbauung des tempels und von allerhand anſtalten, ſo Eſra gemacht, von dem erſten jahr des Königs Cyri, biß auf das 20 jahr Artaxerxis Longimani. 9) Das andere buch Eſra, oder wie es von ſeinem urheber genannt wird, das buch Nehemiä, führet dieſe erzehlung fort biß auf den anfang der regierung Darii Nothi. 10) Das buch Eſther beſchreibet die durch dieſe Königin geſchehene errettung der Juden von den anſchlägen Hamans unter dem Perſiſchen Könige Ahaſvero oder Xerxe. 11) Das buch Hiob erzehlt die wunderbaren ſchickſale dieſes mannes. 12) Die Pſalmen, ſind lieder zum lobe Gottes und weiſſagungen von Chriſto, davon David die meiſten verfertiget hat. 13.14) Die ſprüche und der prediger Salomonis zeigen den weg zu der wahren glückſeligkeit. 15) Das hohe lied Salomonis beſchreibet die geiſtliche vermählung Chriſti mit der gläubigen ſeele. 16-31) Die Propheten weiſſagen von dem zuſtande des Jüdiſchen volcks, von der zukunfft des Meßiä, und von dem zuſtande der Chriſtlichen kirche. Es werden aber die Propheten in die groſſe und kleine Propheten eingetheilet. Die groſſen ſind: Jeſaias, Jeremias, Heſekiel und Daniel. Der kleinen ſind 12, nemlich: Hoſeas, Joel, Amos, Obadias, Jonas, Michas, Nahum, Habacuc, Zephanias, Haggai, Zacharias und Malachias. Alle dieſe haben in einer zeit von 400 jahren, als von der regierung der Könige Amazia in Juda und Joas in Jſrael an, biß einige jahre nach der Babyloniſchen gefängniß gelebet. Dieſe bißher erzehlte bücher pfleget man canonicos zu nennen, weil ſie ſowol von Jüden als Chriſten vor bücher von göttlicher autorität angenommen werden. Apocryphi hingegen werden diejenigen genennet, deren eigentliche verfertigung man nicht weiß und die keine kennzeichen der göttlichen autorität ſpühren laſſen. Als das buch Judith, ſo eine hiſtorie von dieſer weibes-perſon begreifft, wie ſie durch enthauptung des Holofernes Jſrael von den Aſſyrern errettet hat, welches aber einige vor ein gedicht halten. Das buch der Weißheit, und das buch Jeſus Sirach, zeigen den weg zur wahren weißheit zu gelangen, und derſelben nutzen. Das buch Tobiä iſt eine hiſtorie von einem mann dieſes namens und ſeinem ſohn, enthält auch viele umſtände von dem, ſo den Juden in der zeit der Aſſyriſchen gefangenſchafft begegnet. Der Prophet Baruch, die 2 bücher der Maccabäer, beſchreiben die verfolgung und kriege der Jüden, unter der regierung der Könige in Syrien ohngefähr 40 jahr lang, biß auf das 130 jahr vor Chriſti geburt. Hernach ſind noch einige fragmenta, als ſtücke in Eſther, hiſtorie von der Suſanna und Daniel, vom Bel zu Babel, vom drachen zu Babel, das gebeth Aſariä, der geſang der 3 männer im feuer, und das gebet Manaſſe. Die canoniſchen bücher des alten teſtaments ſind meiſtentheils in Hebräiſcher ſprache geſchrieben, etliche Chaldäiſche ſtellen ausgenommen. Man will ſolches auch von etlichen apocryphis ſagen, wiewol keines derſelben mehr in Hebräiſcher ſprache vorhanden. Es wollen einige vorgeben, daß die älteſten buchſtaben, die darzu gebrauchet worden, Samaritaniſch geweſen, und daß ſich nach der Babyloniſchen gefängniß erſt die Jüden der neuen Chaldäiſchen buchſtaben bedienet hätten. Es ſind auch die ſchrifften des alten teſtaments zum öfftern, vornemlich aber auf begehren des Aegyptiſchen Königs Ptolemæi Philadelphi von den 70 dolmetſchern, ins Griechiſche überſetzet. Aquila, Theodotion und Symmachus haben nach der zeit auch ihre überſetzungen gemacht, und noch andere mehr von etlichen büchern der bibel. Origenes hat alle dieſe verſiones in ſeinen hexaplis zuſammen gefaſt, und in gewiſſe columnen neben einander und den Hebräiſchen text mit Hebräiſchen und Griechiſchen buchſtaben auf der ſeite darneben geſetzt. Die Evangeliſten, Apoſtel und alten kirchen-väter haben ſich der überſetzung der 70 dolmetſcher bedient, und die alte Lateiniſche verſion iſt auch darnach gemacht geweſen. S. Hieronymus aber hat den gröſten theil des alten teſtaments nach dem Hebräiſchen ins Latein verſetzet, welche insgemein die vulgata genennet wird, ausgenommen die überſetzung der pſalmen, welche von des Hieronymi ſeiner unterſchieden iſt, und noch von der zuvor in übung geweſenen ſo genannten Jtaliſchen verſion übergeblieben. Die bücher des neuen teſtaments ſind die 4 Evangeliſten, oder die hiſtorie von Jeſu Chriſto, die Apoſtel-geſchichte, 14 epiſteln Pauli, 2 epiſteln Petri, 3 epiſteln Johannis, die epiſtel an die Hebräer, die epiſtel Jacobi, d.e epiſtel Judä und die offenbarung S. Johannis. Der erſte unter den Evangeliſten iſt S. Matthäus, von welchem etliche vorgeben, daß er den Jüden zu liebe Hebräiſch geſchrieben, ſo aber nicht bewieſen iſt. S. Marcus, welcher in vielen ſtücken dem Matthæo nachfolget, und denſelben faſt nur in der kürtze zuſammen gezogen. S. Lucas, als er ſahe, daß viele das leben Chriſti ohne gnugſame nachricht ſchrieben, gab er eine wahrhafftige erzehlung von deſſen verrichtungen. Er verfertigte auch das buch, der Apoſtel geſchichte genannt, und begriff darinnen einen groſſen theil der kirchen-hiſtorie von der himmelfahrt Chriſti biß auf das vierdte jahr Neronis. S. Johannes, der liebſte jünger Jeſu, hat am ende ſeines lebens, bey nahe 100 jahr nach Chriſti geburt, ſein evangelium geſchrieben, die wahre Gottheit Chriſti wider Ebionem und Cerinthum zu behaupten. Man hat auch von ihm 3 epiſteln und die offenbahrung oder weiſſagung von dem zuſtande der Chriſtlichen kirche biß auf die letztern zeiten, ſo er auf der inſul Pathmos geſchrieben. Von den epiſteln Pauli iſt die erſte an die Römer, die andern beyde an die Corinthier, alsdenn eine an die Galater, eine an die Epheſer, eine an die Philipper, eine an die Coloſſer, 2 an die Theſſalonicher, 2 an den Timotheum, eine an den Titum, und eine an den Philemonem, welchen die epiſtel an die Ebräer beygefügt wird, obgleich einige zweiffeln wollen, daß ſie Paulus gemacht habe. Die erſte epiſtel Petri iſt zu Babylon, und die andere zu ende des lebens dieſes Apoſtels geſchrieben. Die epiſtel Jacobi hat derjenige Jacobus, ſo ein anverwandter Chriſti war, verfertiget. Die epiſtel Judä hat des Jacobi und Simonis bruder, ein ſohn Alphei, geſchrieben. Alle dieſe ſchrifften ſind in Griechiſcher ſprache verfertiget, und als canoniſche aufgenommen, ob gleich einige von der andern epiſtel Petri, der epiſtel Judä, der andern und dritten epiſtel Johannis, und der offenbarung Johannis, zweiffelhafftig geweſen. *Waltheri* officina biblica. *du Pin* biblioth. des auteurs eccleſ. tom. 1. & proleg. ſur la bible. *Richard Simon* hiſt. critiq. du V. & du N. T. und die dawider heraus gegebene bücher. *Heideggeri* enchirid. bibl.

Aethiopiſche bibel; die gantze bibel ſoll zwar in die Aethiopiſche ſprache überſetzet worden ſeyn, man hat aber bißher nur einige ſtücke davon geſehen, als den pſalter, das hohe lied Salomonis, und das neue teſtament, welche abſonderlich gedrucket, und hernach den bibliis polyglottis in Engelland einverleibet ſind. Der pſalter iſt auch aufs neue an. 1701 mit einer Lateiniſchen verſion, wie auch variis lectionibus, und notis philologicis von Jobo Ludolfo und Johann Henrico Michaëlis, LL. OO. auf der univerſität Halle Profeſſore, heraus gegeben worden. Es iſt aber die Aethiopiſche überſetzung nach den 70 dolmetſchern gemacht, und vielleicht auch wol nach der Cophtiſchen, welche man aus den 70 dolmetſchern genommen. *Iunkeri* vita Iobi Ludolfi. *le Long* bibl. ſacr.

Arabiſche bibel. Es giebt unterſchiedene Arabiſche bibeln, der einen art bedienen ſich die Jüden in demſelben lande, wo ſie Arabiſch reden, und iſt dieſelbe von dem R. Saadias, mit dem zunamen Haggaon oder excellens, der im 9 ſeculo gelebet, verfertiget worden; der andern die Chriſten im Morgenlande, wo dieſe ſprache im ſchwange gehet. Jene ſind nach dem Hebräiſchen, aber der Chriſten ihre nach unterſchiedlichen andern überſetzungen gemacht. Alſo haben z. e. die Syrer ihre bibel ins Arabiſche vertiret, weil das gemeine volck nicht mehr die Syriſche ſprache verſtehet. Aus eben dieſer urſache haben es auch die Cophtiſchen Chriſten gethan, und dannenhero wird von etlichen die eine überſetzung die Antiocheniſche, die andere die Alexandriniſche genennet. Die Alexandriniſche ſoll diejenige ſeyn, welche in den Engliſchen und Pariſiſchen bibliis polyglottis anzutreffen, von welcher aber andere vorgeben, daß ſie des R. Saadias ſey, oder doch aufs wenigſte ſehr mit derſelben überein kommet. *Augustinus. Iuſtinianus* in pſalm. 14. v. 84. *Erpenii* præfat. in pentateuchum Arabicum. *Pocock* ſpecim. Arabic. *Hottingerus* theſaur. philol. lib. 1. c. 3. ſect. 2. & in analect. hiſtor. theolog. *Waltonus* prolegom. *Kortholt*, de ſcript. S. edition. c. 17. *Pfeiffer*. in critica S. *le Long*. bibl. ſacra.

Armeniſche bibel. Es iſt von der gantzen bibel eine ziemliche alte verſion vorhanden, zum gebrauch der Armeniſchen Chriſten, die ſich in verſchiedenen ländern befinden, ſie iſt nach den 70 dolmetſchern gemacht. Einige geben für, daß Chryſoſtomus derſelben urheber ſey, wiewol die Armenier ſelbſt ihren erſten Patriarchen, Georgium, davor ausgegeben; andere aber wollen ſie andern beylegen. Weil die geſchriebenen exemplaria viel koſteten, hat ein Ertzbiſchoff von dieſer nation eine gantze Armeniſche bibel an. 1664 zu Amſterdam drucken laſſen. Längſt zuvor aber hatte man ſchon den Armeniſchen pſalter gedruckt. So ſind auch an. 1680 zu Venedig die 4 evangelia in dieſer ſprache heraus gegeben werden. *Sixt. Senenſis* bibl. ſanct. l. 6. annot. 152. *Kircherus* in prodromo Copt. c. 5. *Brian. Waltonus* de linguis orient. n. 85. *Kortholt. Pfeiffer. Rich. Simon. Io. Iac. Schwederi* diſſ. de lingua Armenica, theſauro Armenico Amſt. 1711. 4. præmiſſa.

Böhmiſche Bibel. Schon vor Johann Huß war etwas von der bibel in dieſe ſprache verſetzet. Die Thaboriten lieſſen eine gantze bibel nach der vulgata in dieſer ſprache verfertigen, welche zu Venedig an. 1506 gedruckt worden. Nach dieſer zeit, als unterſchiedliche gute und nach dem grund-text eingerichtete Lateiniſche verſionen, hin und her an tag gekommen, haben ſich die Fratres Bohemi deren bedienet, um eine gute überſetzung in ihrer ſprache zu verfertigen: wie dann deren unterſchiedliche auch mit anmerckungen verſehen, im druck erſchienen, darunter die, ſo zu Kralitz in Mähren an. 1579 gedruckt worden, die bekannteſte iſt. *Zach. Theobald.* in bello Huſſit. *I. Am. Comenius* de bono Unit. *Regenvolſcius* in hiſt. eccl. Slavon.

Chaldäiſche Bibel, ſonſt auch Targum genannt, iſt von unterſchiedenen perſonen zu unterſchiedener zeit, mit unterſchiedenem ſtylo gemacht, erſtrecket ſich nicht auf alle bibliſche bücher des alten teſtaments, iſt auch nicht auf gleiche weiſe ausgeführt. Der erſte und älteſte, der uns bekannt, iſt Jonathan, der ſohn Uziel, welcher ein diſcipul des Hilelis und mit-ſchüler des Simeonis, welcher Chriſtum auf ſeinen armen hatte, ſoll geweſen ſeyn. Dieſer hat die bücher Joſua, der Richter, Samuelis, der Könige, die 3 groſſen und 12 kleinen Propheten überſetzet. Der andere iſt Onkelos, welcher die 5 bücher Moſis überſetzet hat. Diejenigen, welche die übrigen bücher, nemlich die hagiographa, vertiret, ſind unbekannt, oder aufs wenigſte ungewiß, doch hält man gemeiniglich dafür, daß R. Joſeph Luſcus ſelbige überſetzung verfertiget; wiewohl in anſehung der ungleichen ſchreib-art nicht zu zweifeln, daß ſie gar verſchiedene urheber haben. Man hat auch 2 andere paraphraſes über den Pentateuchum, davon die eine Targum Hieroſolymitanum genennet wird, welche aber unvollkommen; die andere, ſo vollkommen, wird gedachtem Jonathani, aber fälſchlich, beygemeſſen. Beyde ſind gantz voll von Jüdiſchen fabeln und traditionen, und kan die, ſo den namen Jonathans führet, unmüglich von dem Jonathan ſeyn, der die propheten ins Chaldaiſche überſetzet. Uber das buch Eſther iſt gleichfals ein doppelter Targum verhanden. Im gegentheil hat man über die bücher Danielis, Eſræ und Nehemiæ keine Chaldäiſche überſetzung, über die beyden bücher der Chronica iſt auch keine gedruckt geweſen, biß Matthias Fridericus Beckius ſelbige an. 1680 und 83 mit einer Lateiniſchen verſion und notis heraus gegeben. Nach dieſem iſt ſie von D. Wilckins aus einem beſſern codice zu Amſterdam mit anmerckungen heraus gegeben worden. *Waltheri* offic. bibl. p. 255. *Mullerus* in Judaiſmo proflig. *Hottinger.* theſ. phil. l. 1. c. 3. *Waltonus. Kortholt. Pfeiffer. Rich. Simon. Chriſtophorus Helvicus* de Chaldæis bibliorum paraphraſibus. *Jo. Owenus* de origine τῶν Targumim. *Thomas Smith* de Chaldaicis paraphraſtis eorundemque verſionibus. *le Long* bibl. ſacr. *Wolfius* biblioth. Hebraica. P. 2. p. 1135.

Cophtiſche Bibel: dieſer gebrauchen ſich die Chriſten in Egypten, ſo man Cophten nennet. Sie iſt in der alten ſprache dieſes landes geſchrieben, und noch niemahls gedruckt, doch findet ſie ſich geſchrieben in einigen Europäiſchen bibliothecken; weil aber das volck dieſe ſprache nicht verſtehet, iſt ſie in das Arabiſche überſetzet worden. Dahero man von langer zeit her der Cophtiſchen verſion eine Arabiſche hat pflegen beyzufügen. Zuletzt hat D. Wilckins ein Cophtiſches neues teſtament mit Lateiniſcher überſetzung zu Oxfort in dem theatro Sheldoniano an. 1716 drucken laſſen. *Kircherus* in prodr. Copt. *Kortholt. Pfeiffer. &c.*

Croatiſche, oder Windiſche Bibel: Nachdem einige Prediger Augſpurgiſcher confeſſion vermercket, in was vor einem elenden zuſtande ſonderlich in anſehung der angräntzenden Türcken, die ſo genannten Windiſchen oder Croatiſchen Chriſten, welche in Boßnien, Servien, Bulgarien, und umliegenden ländern wohnhafft und dem Griechiſchen glauben zugethan ſind, ſich befinden, haben ſie ſich bemühet, denenſelben eine überſetzung des neuen Teſtaments in ihre ſprache, maſſen ſie vorhero nur etliche ſchlechte breviaria und meß-bücher gehabt haben, zu verfertigen: welches ſie auch glücklich zu ſtande gebracht, und mit gedoppelten buchſtaben um das jahr 1563 in druck gegeben. Bey der Croatiſchen edition, welche mit Cyruliſchen buchſtaben ausgedruckt iſt, haben ſich nach der dedication unterſchrieben Primus Truber Creine, Antonius Dalmata, und Stephanus Conſul Hiſtrianus, Tübingen an. 1563. Die in Glagoliſchen buchſtaben verfaßte edition führt allein den namen Primi Truberi, Pfarrherrn zu Urach, an. 1562. Sonſt hat man auch ein neues teſtament in Windiſcher ſprache mit Lateiniſchen buchſtaben.

Däniſche Bibel. Die erſte bibel in dieſer ſprache iſt nach Lutheri überſetzung an. 1550 von Petro Palladio, Olao Chryſoſtomo, Johanne Synningio und andern in druck gegeben worden. Nach dieſer hat Johann Paulus Rezenius eine accuratere an. 1605 verfertiget; welche König Chriſtianus IV an. 1633 verbeſſern laſſen. Das neue teſtament iſt nach der überſetzung Johannis Michaelis zu Leipzig an. 1524, und zu Antwerpen an. 1529 beſonders gedruckt worden.

Engliſche Bibel. Es hat ſchon Joh. Wicleff eine überſetzung in das Engliſche verfertiget, und zwar aus der Lateiniſchen Vulgata, mit etwas marginal-noten, welche ſich ſowohl gantz als ſtückweiß öffters in den Engliſchen bibliothecken findet: was einige von einer noch ältern verſion vermelden, hat nicht ſeine völlige richtigkeit. Um die zeit der religions-änderung machten ſich Wilh. Tyndal und Miles Coverdale daran, die bibel aus den grund-ſprachen zu überſetzen, welches an. 1536 zu ſtande kam; doch wurde dieſe verſion von Henrico VIII verbothen, und ein theil davon verbrannt: wie denn Tyndalen ſelbſt ein gleiches wiederfahren. Man hält dafür, die unter Th. Mathæi namen ausgekommene verſion ſey von obiger nicht unterſchieden. An. 1562 kam die Genfer edition durch Coverdale, Goodmann &c. zum vorſchein: weil ſie aber den Biſchöfflichen nicht anſtändig, hat M. Parker Ertz-Biſchoff zu Canterbury mit zuziehung andrer Gelehrten unter der Königin Eliſabeth die ſo genannte Biſchöffliche Bibel verfertiget, welche um das jahr 1573 an tag gekommen, und in öffentlichem gottesdienſt eingeführet worden. Weil aber dieſelbe nicht gar genau dem grund-text nachfolgt, iſt durch Jacobum I die deshalben genannte Königliche Bibel procurirt, und an. 1612 zu ſtande gebracht worden: daran haben 47 gelehrte männer, nemlich Andrews, Overal, Clark, King, Liveleus, Reinold und andere gearbeitet. Sie drucket den grund-text wohl aus; die Hebraismi ſind an den rand geſetzt; ſo auch wo zweyerley auslegung platz haben, ſteht eine in dem text, die andere am rand ꝛc. derſelben bedient ſich die Engliſche kirche biß auf den heutigen tag, obſchon die ſo genannte Genfer überſetzung nicht gäntzlich in vergeſſenheit gerathen. Die Catholiſchen haben auch an. 1609 eine Engliſche verſion aus der Vulgata durch das Collegium zu Douay mit anmerckungen ausfertigen laſſen. So haben ſie auch das neue teſtament, überſetzt von dem Collegio zu Rheims, an. 1582 gedruckt. *Durell.* vindic. Eccleſ. Angl. *Bootius* in animadv. ad V. T. *Hody* de biblior. text. *Simon. le Long &c.*

Formoſaniſche Bibel. In dieſer ſprache hat Daniel Gravius die evangelia Johannis und Matthæi an. 1661 zu Amſterdam, nebſt einer Holländiſchen überſetzung an der ſeite, und einer ſeinen vorrede drucken laſſen. *le Long* part. 2.

Frantzöſiſche Bibel. Ehe die Waldenſer entſtanden, finden ſich keine Frantzöſiſchen überſetzungen der gantzen bibel. Um die jahre 1170 und 1180 ließ ſich Petrus Waldus, ungeachtet er kein gelehrter war, dieſe ſache angelegen ſeyn, und procurirte durch Stephanum de Anſa oder Enſa eine überſetzung, welche aber niemahls gedruckt und heutiges tags ſchwerlich in manuſcript wird gefunden werden. Zu ende des 13 ſeculi gab Guiard des Moulins, ein Canonicus von S. Pierre d'Aire, eine andre überſetzung heraus, welche in manuſcript hin und wieder in bibliothequen befindlich, und auch an. 1487 zu Paris gedruckt worden, iſt aber mehrentheils eine ledige überſetzung der hiſtoriæ ſcholaſticæ Petri Comeſtoris, und führt den titul: Bible hiſtoriaux. So ward auf befehl Caroli V, Königs in Franckreich, von Radulfo de Praelles eine Frantzöſiſche verſion verfertiget, welche doch andre Oresmo, einem Canonico der kirchen zu Rouan, zuſchreiben. Die erſte aus den grund-ſprachen verfertigte, und in druck heraus gegebene überſetzung, war P. Roberti Olivetani, ſo zu Neuenburg an. 1535 ans licht gekommen. Joh. Calvinus that dabey gute dienſte, wie er denn hernach dieſelbe offt, ſonderlich in der redens-art verbeſſert. Und diß iſt eben die bekannte Genfer verſion, welche ſehr offt von neuem überſehen, und nicht nur in der ſchreib-art, ſondern auch in dem verſtand mercklich iſt verbeſſert worden, als ſonderlich an. 1588 von Bertram, Beza, Faye &c. Eben dieſelbe hat hernach S. des Marets an. 1669 mit weitläufftigen anmerckungen verſehen, und bey den Elzeviers zu Amſterdam heraus gegeben, an welcher das ſchöne papier und ſehr netter druck wohl die fürnehmſte zierde ſind. Beſſer iſt ſie gerathen, als ſich Dav. Martin derſelben angenommen, und ſie an. 1707 zu Amſterdam in reinlicherer ſchreib-art und mit nützlichen noten hat drucken laſſen. Letztlich iſt dieſelbe wieder in Holland mit Johann Oſterwalds ſummarien und anmerckungen aufgelegt worden. Nach der Genfer edition kam Sebaſt. Caſtellionis Frantzöſiſche überſetzung an. 1555 zu Baſel zum vorſchein, welche durchgehends nach ſeiner Lateiniſchen eingerichtet iſt, und eben ſo ſcharffen cenſuren unterworffen, als dieſe Lateiniſche: inmaſſen Caſtellio der unwiſſenheit in den ſprachen, und der untreu beſchuldiget wurde, und ſolches zwar von ſolchen leuten, welche ihm doch an geſchicklichkeit nicht gleich kamen; über das ward an ſeiner Frantzöſiſchen verſion die barbaries, gleichwie an ſeiner Lateiniſchen die allzugroſſe zierlichkeit getadelt. An. 1644 gab Joh. Diodati eine, ſeiner Italiäniſchen gantz gleiche, Frantzöſiſche verſion, mit guten anmerckungen verſehen, heraus. Unter denen neuern überſetzungen ſind ſonderlich bekannt, das neue teſtament Joh. Clerici, ſo an. 1703 zu Amſterdam, und Herrn Beauſobre und l'Enfant, ſo an. 1718 an gemeldtem ort in 4to hervorgekommen; beyde ſind mit noten, ſo zum verſtand viel dienen, durchgehends verſehen. Bey den Catholiſchen haben ſich mit überſetzung ins Frantzöſiſche, doch jederzeit aus der Vulgata, ſonderlich hervor gethan Faber Stapulenſis zu unterſchiedlichen mahlen, welcher aber, weil die ſeine etwas nach dem Lutheraniſmo ſchmeckte, damit eben ſchlechten danck verdienet: An. 1550 und hernach öffters, die Theologi zu Löwen: An. 1566 René Benoit, welcher aber die Genfer verſion ſchlechter dinges nachgeſchrieben. Sonderlich iſt beliebt die überſetzung Iſ. de Sacy, welche mit theologiſchen und geiſtlichen, aus den kirchen-vätern hergenommenen noten zu ende des 17 ſeculi ans licht getreten. Des neuen teſtaments überſetzungen ſind in groſſer anzahl: denn neben den ältern, haben ihren fleiß hier angewendt: Dion. Amelotte an. 1667: die Janſeniſten von Portroyal in dem ſo genannten teſtament de Mons, welches viel aufſehens gemacht, hefftig angegriffen, und von Pabſt Clemente IX wie auch Innocentio XI endlich iſt verdammet worden: Ant. Godeau an. 1668: Paſchaſius Queſnel an. 1687, deſſen anmerckungen auch viel unruhe und bewegung verurſachet: Rich. Simon, an. 1703 welche überſetzung von dem Ertzbiſchoff de Noailles und Biſchoff Boſſuet verbothen worden: Dom. Bouhours an. 1703 und andre. *Rich. Simon.* hiſt. critiq. du V. & du N. T. Diſquiſit. de variis Biblior. edit. *Huet.* de interpr. *le Long* biblioth. ſacr.

Gothiſche Bibel. Daß ſchon in dem 4 ſeculo, nemlich ums jahr Chriſti 360, durch Ulphilam, den Gothiſchen Biſchoff in Mœſia, eine überſetzung der bibel aus dem Griechiſchen in dieſe ſprache ausgearbeitet worden, bezeugt die kirchen-hiſtorie. Bißher aber iſt nichts davon zum vorſchein gekommen, als die 4 evangelia, welche Fr. Junius aus einem uhralten, ſo genannten ſilbernen und mit Gothiſchen buchſtaben auf pergament geſchriebenen codice ſamt einer alten Angel-Sächſiſchen verſion dieſer evangelien, ſo Thom. Mareſchallus procuriret, heraus gegeben, Dortrecht, an. 1665, Amſterdam an. 1684. Jetztgedachter ſilberne codex gehörte damahls einem gewiſſen in der Grafſchafft Bergen gelegenen kloſter, Werdin genannt; ſeit dem aber iſt er durch Pontum de la Gardie nach Schweden in die Upſaliſche bibliothec verſchaffet worden, allwo er ſich annoch befindet. Die anfangs-buchſtaben ſind in ſelbigem mit güldener, die übrige aber durchgehends mit ſilberner ſchrifft verfertiget, daher es auch der ſilberne Codex genannt wird. Die zugleich mit ausgegebene 4 evangelien in Angel-Sächſiſcher ſprache ſind ſchon an. 1571 von Matthæus Parker, und in gleicher ſprache auch die 5 bücher Moſis, Joſua, die Richter und Hiob an. 1699, von Emund Twaits, wie auch die pſalmen von Joh. Spelman an. 1640 heraus gegeben worden. *Socrat.* hiſt. eccl. lib. 4. *Sozomen.* l. 3. *Franc. Junius & Maresh. Georg. Fr. Heupel* diſſ. de Ulphila.

Griechiſche Bibel. Daß die bücher des A. T. zum öfftern in die Griechiſche ſprache überſetzet ſeyn, iſt ſchon oben erwehnet, und von jeder überſetzung wird an ſeinem orte mit mehrerm gehandelt. Von den 70 dolmetſchern, deren überſetzung die vornehmſte iſt, hat man ſehr viel editiones, man kan ſie aber dennoch in 4 claſſen theilen, nemlich die von Complut oder Alcala, welche in der bibel des Cardinals Ximenes an. 1517 gedruckt, und in den bibliis regiis, oder Plantinianis, wie auch in den bibliis des Comelini, und in der groſſen bibel des Herrn Michael du Jay wieder aufgeleget worden. In die andere claſſe gehöret diejenige, ſo an. 1518 zu Venedig bey Aldo Manutio und Andrea Aſulano heraus gekommen, und hernach von den Proteſtirenden in Teutſchland vielmahls nachgedruckt worden, als an. 1526 zu Straßburg, an. 1545 zu Baſel, mit einer vorrede Melanchthonis, und an eben dieſem orte an. 1550 mit einer Lateiniſchen überſetzung. An. 1597 zu Franckfurt mit noten, ſo man vor des Franciſci Junii ſeine hält, ꝛc. In der dritten claſſe iſt die Römiſche edition von an. 1587, welche man auf befehl Pabſts Sixti V aus einem alten exemplar in der Vaticaniſchen bibliothec genommen, das folgende jahr hat man eine Lateiniſche verſion davon mit des Nobilii Flaminii noten heraus gegeben. Morinus hat auch an. 1628 das Griechiſche und Lateiniſche in 2 columnen drucken laſſen, und die verſe angemerckt, ſo ſich nicht in der Römiſchen edition befinden. Die Engelländer haben in ihren bibliis polyglottis dieſe verſion von Rom auch auflegen laſſen. So iſt auch das Vaticaniſche exemplar gar accurat von Lamb. Bos an. 1709 in 4, und von Dav. Mille an. 1725 in 8 heraus gegeben worden. Die vierte claſſe macht die von Joh. Ernſt Graben beſorgte zu Oxford an. 1707 angefangene, aber erſt an. 1720 vollendete, und mit den critiſchen zeichen Origenis in 4 tomis in folio und octav gedruckte edition des Alexandriniſchen codicis, der im 4ten ſeculo von einer weibes-perſon, namens Tecla, ſoll geſchrieben ſeyn, von dem Patriarchen Cyrillo Lucari zu Alexandrien gefunden, und dem Könige in Engelland Carolo I geſchenckt worden. Vorher ſtunden nur variantes lectiones aus dieſem exemplare in den Engliſchen polyglottis. Das Griechiſche neue teſtament iſt zuerſt in den vorhin erwehnten bibliis Complutenſibus des Cardinals Ximenes an. 1514 gedruckt worden, aber erſt an. 1522 ans licht gekommen, daher Eraſmi erſte edition von an. 1516 noch eher bekannt worden. Dieſer hat es hernach noch viermahl durch Frobenium heraus gegeben, nach welchen editionen des Eraſmi viele von den folgenden eingerichtet worden. Nachdem ſind die editionen des ältern Rob. Stephani von an. 1546, 1549 und 1550 ſonderlich berühmt, und von andern zum grunde gelegt worden, ferner Bezæ ſeine, der ſich aber aus vertrauen auf ein paar codices offt zu vieler freyheit bedienet. Die Elzeviriſchen ſind meiſt nach Rob. Stephani ſeinen gedruckt. Curcellæus iſt den Elzeviriſchen gefolgt, hat aber in ſammlung der locorum parallelorum und lectionum variantium ſonderlichen fleiß angewendet. In der Oxfortiſchen von an. 1675, welche der Biſchoff Joh. Fell beſorget, ſind Curcellæi text und ſeine parallela behalten, die variæ lectiones aber mercklich vermehrt, und ſolche edition, nach welcher das N. T. bey der Leipziger Griechiſchen bibel von an. 1697 gedruckt iſt, den gelehrten dadurch ſehr brauchbar gemacht worden. Nach dieſem hat Joh. Millius ebenfals zu Oxford an. 1707 ſeine edition, die hernach an. 1710 auch zu Amſterdam gedruckt worden, in folio ans licht geſtellet, darinnen der text aus Rob. Stephani druck von an. 1650 behalten, aber eine gröſſere zahl von locis parallelis, und eine unglaubliche menge von variantibus hinzu gethan worden, welchem allen Millius gelehrte und mit vielen zur critiſchen erkäntniß des N. T. dienlichen wiſſenſchafften angefüllte prolegomena vorgeſetzt. Endlich iſt der ſaubern Wetſteiniſchen edition von an. 1711 in 8 nicht zu vergeſſen, welche den text und die variantes der erſten Oxfordiſchen behalten, mit locis parallelis aber inſonderheit wohl verſehen iſt. Es ſind auch derſelben Gerh. von Maſtricht canones critici wegen der variantium, ingleichen ſeine prolegomena und kurtze anmerckungen beygefügt. Zum gebrauch der heutigen Griechen aber iſt eine überſetzung des N. T. in ihrer ſprache von Maximo Margunio, Calliopolita zu Genev, an. 1638 heraus gegeben, und deſſen edition hernach zu Londen an. 1703, und zu Halle an. 1710 wiederhohet worden. *Millius* in prolegom. ad N. T. *Fabric.* bibl. Græc. l. 4. c. 5. l. 5. c. 7. *Joh. Mich. Langii* diſſ. de verſione N. Teſt. Græco-barbara. *Pfaff* de lectionibus variantibus novi Teſt. *Ariſteæ* hiſtoria verſionis LXX viralis. *van Dalen* diſſ. ſuper Ariſtea. *Humfr. Hody* de textibus bibliorum. *Uſſerii* ſyntagma de LXX interpretibus. *Friſchmuth. & Cellarius* diſſ. de LXX interpr. *Lighfooti* Λείψανα in rebus ad hanc verſionem ſpectantibus. *Jo. Frick* prolegom. ad edit. LXX Lipſienſem. *Fabricius* bibl. Græc. l. 3. c. 12. *Hottinger. Walton. Pfeiffer. Simon. Leusden. le Long. Prideaux* hiſt. des Juifs tom. 2. p. 1. *Grabius* de vitiis LXX interpr. ej. prolegomena ad edit. cod. Alex.

Hebräiſche Bibel. Die Hebräiſche bibeln ſind entweder geſchrieben oder gedruckt; die älteſten unter den geſchriebenen ſind nicht über 700 jahr, und dabey ſehr rar, wenn ſie von dieſem alter. Die beſten ſind, ſo von den Spaniſchen Jüden geſchrieben worden, wie R. Elias Levita in ſeinem buch, maſſoreth hammaſſoreth genannt, angemercket, ſie ſind aber nicht über 500 jahr alt. Die von den Teutſchen Jüden geſchrieben worden, ſind die ſchlechtern. Von den gedruckten pfleget man ſonderlich hoch zu ſchätzen die editiones Danielis Bombergi, welcher ſie öffters mit groſſem fleiß zu Venedig hat drucken laſſen; aber ſonderlich diejenige, welche R. Jacob Haiim mit einer vorrede ans licht geſtellet, und welche nebſt der groſſen und kleinen maſſora die Chaldäiſche paraphraſes und die commentarios unterſchiedener Rabbinen in ſich begreifft. Ungeachtet dieſe bibel zum öfftern gedruckt worden, hält man doch die andere edition von an. 1548, und die dritte von an. 1568 vor die beſte. Buxtorfius hat ſie auch an. 1618 zu Baſel drucken laſſen, und darinnen die Chaldäiſche punctuation und Maſoram um ein merckliches verbeſſert. Nechſt dieſen ſind die editiones Roberti Stephani, Plantini und Menaſſis Ben-Iſrael berühmt. Unter denen neueſten ſind die editiones Leusdenii, ſo Athias gedruckt, des Jablonsky zu Berlin, des van der Hooght zu Amſterdam, des Michaelis zu Halle, und des Reineccii zum bequemen hand-gebrauch in kleinem format bekannt; und hat eine jede derſelben ihren beſondern werth. *Carpzovii* critica ſacra. *Buxtorff.* in bibl. rabb. *Simon.* hiſt. crit. du V. T. *Pfeifferi* critica ſacra. *Jablonsky* præfatio editionis Berol.

Holländiſche Bibel. Zu den zeiten der religions-änderung iſt eine Holländiſche bibel heraus gekommen, welche aber nicht aus dem grund-text, ſondern aus Lutheri Teutſchen verſion iſt genommen worden. Der urheber derſelben iſt unbekannt. Sie iſt unterſchiedliche mahl überſehen und verbeſſert, auf dem ſynodo zu Dortrecht aber an. 1618 und 1619 beſchloſſen worden, eine neue nach dem grund-text wohleingerichtete überſetzung verfertigen zu laſſen, zu welcher arbeit ſich Bogermann, Baudart, Walæus, Thyſius, Fautelius, Rolandus, Hommius und andere gelehrte männer gebrauchen laſſen. Sie iſt hierauf zu Leiden und im Haag an. 1637 in druck gekommen; jedoch will ſie vielen nicht anſtehen. Die Remonſtranten tadeln daran die groſſe partheylichkeit, welche ſich im text und in den anmerckungen durchgehends blicken laſſe. Coccejus und ſein anhang hat auch gar viel darinnen auszuſetzen. Die Catholiſchen haben auch ihre beſondere überſetzung, welche Nicol. van Wingk mit hülffe derer zu Löven beſorgt hat, und ſchon an. 1548 im druck erſchienen. Die wiedertauffer bedienen ſich der aus Lutheri überſetzung gemachten verſion, welche an. 1560 bey Bieskens gedruckt worden. *Leusden.* philolog. hebr. mixt. *Alting.* theol. hiſt. *Andreas* bibl. Belg. *Epiſcop. Coccejus* in variis.

Irrländiſche Bibel. Man hat ſich zwar vorlängſt bearbeitet, die bibel auch in dieſe ſprache zu verſetzen: allein biß auf des berühmten Rob. Boyle zeiten war ſie noch niemahls gedruckt worden. Dieſer hat an. 1685 die ſchon vorlängſt von Biſchoff Bedell procurirte überſetzung des alten teſtaments auf eigene koſten zu Londen in 4to drucken laſſen. Das neue teſtament iſt ſchon vorher aus Dornwills überſetzung an das licht gegeben worden.

Ißländiſche Bibel. In dieſer ſprache hat man einige ſtücke der bibel gedruckt; doch iſt auch eine gantze bibel auf befehl Königs Friderici II in Dänemarck von Guthbr. Thorlacio groſſen theils aus Lutheri Teutſcher bibel verfertiget und zu Coppenhagen an. 1584 gedruckt worden.

Italiäniſche Bibel. Gewiß iſts, daß ſchon vor der religions-änderung die bibel in dieſe ſprache iſt überſetzt worden; doch wird nicht ohne urſache in zweifel gezogen, ob Jacobus de Voragine an. 1270 ſchon eine ſolche überſetzung verfertiget habe. Die erſte, ſo im druck heraus gekommen, iſt von Nicolao de Malermi, einem Abt S. Michaeli de Lerno, nach der vulgata verfertigt, und zu Venedig an. 1472 gedruckt worden, worauf Ant. Bruccioli mit ſeiner, aus dem grund-text, oder wie andere wollen, aus der Lateiniſchen überſetzung Santes Pagnini verfertigten, ans licht getreten, welche Santes Marmochinus darauf in etwas geändert, unter ſeinem namen heraus gegeben. Eben dieſelbige iſt, doch in vielen ſtücken verbeſſert, auch von den Genfern an. 1562 edirt worden. Doch iſt wohl die beſte und fleißigſte, die von Joh. Diodati aus den grund-ſprachen verfertigte und mit noten verſehene überſetzung, welche an. 1607 zu Genf ans licht geſtellet. Der urheber aber, weil er dieſelbe auf ſeine koſten drucken laſſen, iſt darüber verarmet. *Simon.* disquiſ. critic. de variis Bibl. edit. ej. hiſt. critiq. *le Long* biblioth. ſacr. *Sentim. de quelq. theol. de Holl.*

Lateiniſche Bibel. Man hat gleichfals unterſchiedene Lateiniſche überſetzungen. Die älteſte, ſo uns bekannt, iſt diejenige, welche man Italam nennet, deren man ſich in der erſten occidentaliſchen kirche, biß auf die zeiten Gregorii M. bedienet hat. Sie war nach den 70 dollmetſchern verfertiget, und iſt von derſelben nichts mehr, als einige fragmenta, darunter ſonderlich die überſetzung der pſalmen, vorhanden. Der fleißige Benedictiner Dom. Martianai hat noch neulich getrachtet, dieſelbe ſo viel müglich, wieder herzuſtellen, indem er alle ſprüche, welche von Lateiniſchen kirchen-lehrern angezogen werden, die entweder von Hieronymo geſchrieben, oder ſich doch ſeiner überſetzung nicht bedient, zuſammen geleſen hat. Die andere nennet man vulgatam, welche gemeiniglich dem Hieronymo pflegt beygelegt zu werden, biß auf die pſalmen, welche man aus der alten überſetzung ſoll behalten haben. Dieſe vulgata iſt von dem Concilio zu Trident in der Catholiſchen kirche öffentlich eingeführt worden, und da ſich in den editionibus ein groſſer unterſcheid befand, hat ſich erſt Sixtus V, und hernach Clemens VIII angelegen ſeyn laſſen, eine verbeſſerte edition darzuſtellen. Vorhero aber hatten ſich gleichfals einige Catholiſche Theologi bemühet, dieſe verſion zu verbeſſern, da denn inſonderheit die edition der Löwenſchen Theologorum hoch geſchätzet, und derjenigen, welche die Theologi zu Paris heraus gegeben, vorgezogen wird. Robertus Stephanus hat auch ſeinen fleiß hierinnen erweiſen wollen, darüber aber mit den Theologis zu Paris viel ſtreit bekommen. Iſidorus Clarius, ein Abt zu Brixen, hat gleichfals die vulgatam nach dem Hebräiſchen verbeſſert, wodurch er ebenfals bey vielen ſchlechten danck verdienet. Es ſind auch einige gantz neue verſiones, als unter den Catholiſchen Saintes Pagnini, welche Benedictus Arias Montanus verbeſſert, und ſeiner bibel mit einverleibet; unter den Reformirten Sebaſtiani Münſteri, Sebaſtiani Caſtalionis, die Zürcher, welche verſion auch ſonſt unter dem namen Vatabli bekannt iſt, Emanuelis Tremellii und Franciſci Junii; unter den Lutheranern Lucæ Oſiandri, welcher aber vielmehr die vulgatam nur verändert hat, und Sebaſtiani Schmidii. Das neue teſtament iſt inſonderheit von Eraſmo

Roterodamo, Schmidio und Beza überſetzet worden. *Petrus Pithœus* de Latinis bibliorum interpretibus. *Wowerius* ſynt. de Græcis & Lat. verſ. *du Pin* prolegomenes ſur la bible. *Kortholt. Simon. le Long. Hottinger. Leusden. Pfeiffer. Calov.* critica ſacra. *Dorn* biblioth. theol. critic. l. 4. *Huetius* de claris interpretibus.

Malabariſche Bibel. Davon hat man biß dato das neue teſtament im druck geſehen, welches Bartholomäus Ziegenbalg und Johann Ernſt Gründler überſetzet, und zu Tranquebar unter die preſſe gegeben. Man verhoffet zu ſeiner zeit auch das alte teſtament in dieſer ſprache, die ſonſt auch die Dameliſche heiſſet, zu leſen. *Relationes Malabaricæ.*

Malaiſche Bibel. In dieſer ſprache iſt anfangs das erſte buch Moſis, die 4 Evangeliſten und Apoſtel-geſchichte bekannt geweſen; biß an. 1668 Daniel Browerius das gantze Malaiſche neue teſtament heraus gegeben, und zu Amſterdam drucken laſſen.

Moſcowitiſche Bibel, iſt in dem 16 und 17 ſeculo etliche mahl gedruckt worden. Einige geben für, ſie ſey nach der vulgata gemacht; es iſt aber glaublicher, daß ſie nach der Griechiſchen, welcher ſich die Orientaliſche kirche bedienet, verfertiget worden, wie denn Scaliger, Breerewood und andere ſehr wahrſcheinliche gründe angeben, daß ſie Cyrillus und Methodius verfertiget. Zu anfang des 18 ſeculi hat man auf befehl des Czaaren Petri I eine neue nach dem grund-text eingerichtete deutlichere verſion zu Amſterdam gedruckt, daran Ern. Glück gearbeitet hat. *Olearii* reiſe l. 3. c. 22. *Bangii* cœlum orient. p. 207. *Simon. Kortholt. Pfeiffer. Tentzel.* monatl. unterred. an. 1690. *Mem. de Trevoux* an. 1706.

Perſiſche Bibel. Die alten kirchen-väter Theodoretus, Hieronymus und andere gedencken einer überſetzung der bibel in die Perſiſche ſprache, davon aber von langer zeit her nichts mehr vorhanden geweſen. Die Jüden zu Conſtantinopel haben eine Perſiſche verſion von den 5 büchern Moſis mit Hebräiſchen buchſtaben im 16 ſeculo drucken laſſen, welche man hernach mit Perſiſchen buchſtaben in den polyglottis in Engelland wieder aufgeleget. Dieſe iſt von einem Jüden, Jacob Tawoſus oder Tauuſus, verfertiget. Man hat auch eine doppelte überſetzung der 4 Evangeliſten, ingleichen eine doppelte verſion des pſalters. *Hotting.* diſſert. philol. theol. 3. *Kortholt. Pfeiffer. le Long. Wolf.*

Polniſche Bibel. Schon in dem 14 ſeculo ſoll aus vorſorge der Königin Hedwig, Jagellonis gemahlin, die bibel in dieſe ſprache überſetzt worden ſeyn: andere ſchreiben ein gleiches Jagellonis letztern ehe-gemahlin Sophia bey. An. 1599 ward eine bibel aus der vulgata überſetzt und zu Cracau gedruckt. So finden ſich auch überſetzungen der Teutſchen verſion Lutheri. Durch vorſorge Nicol. Radziwil haben auch die Socinianer eine überſetzung aus den grund-ſprachen zu ſtande gebracht, und an. 1563 zu Breſtia einer ſtadt in Lithauen drucken laſſen, die an. 1572 zu Kaslaw, ebenfals in Litthauen, wieder aufgelegt worden. *Kortholt* de variis ſcript. edit. *Regenvolſcius* in hiſt. eccl. Slav.

Ramondiſche Bibel. An. 1720 iſt die bibel in die Ramondiſche oder Romaniſch-Pündtneriſche ſprache überſetzt, zu Chur das erſte mahl heraus gegeben worden.

Samaritaniſche Bibel. Die Samaritaner nehmen nicht mehr als die 5 bücher Moſis an, welche ſie ſowohl als die Jüden in Hebräiſcher ſprache leſen, nur daß ſie in den buchſtaben von einander unterſchieden ſind, wie ſchon Hieronymus angemercket, und es der klare augenſchein giebet. Morinus hat ſie am erſten drucken laſſen mit einer überſetzung, welche die Samaritaniſche genennet wird, und in einer ſprache verfaſſet iſt, welche den Samaritanern ſoll eigen geweſen ſeyn. Beyde befinden ſich in der groſſen bibel des Herrn le Jay, und in den Engliſchen polyglottis. Sonſt haben die Samaritaner noch eine Arabiſche verſion von den 5 büchern Moſis, ſo aber noch nicht gedruckt und ſehr rar iſt. Einige wollen auch, daß eine Griechiſche verſion dieſes pentateuchi ſoll vorhanden geweſen ſeyn, welches aber andere in zweifel ziehen. Der Arabiſche überſetzer nennet ſich Abuſaid, Fil. Abul. Hakeim, und hat auf dem rande einige noten dabey geſchrieben. Weil ihm die überſetzung des R. Saadiæ, welchen er Phiumenſem, von der ſtadt und landſchafft Phium in Ober-Egypten gelegen, nennet, nicht anſtunde, ward er bewogen, dieſe neue überſetzung zum behuf der Samaritaner zu verfertigen. Dieſelbe ſchrieb ſich hernach ein gewiſſer Abul bircat auch zu. Sie haben zwar auch die hiſtorie von Joſua, halten ſelbige aber nicht vor canoniſch, und kommt dieſelbige auch nicht mit dem rechten buch Joſua überein. Morinus hat den Samaritaniſchen pentateuchum dem Jüdiſchen vorgezogen, aber darüber groſſen ſtreit bekommen, und haben ſich ihm inſonderheit Simon de Muis, Johann Heinr. Hottingerus, Franc. Tailerus, und Arnold Bootius widerſetzet. *Morini* exercit. de pentateucho Samarit. *Hottingerus* exercit. anti-Moriniana & diſſert. philol. theol. *Waltonus* in prolegom. biblior. Anglic. *Leusden.* in philol. Hebræo mixto. *Kortholt. Pfeiffer. Simon. Carpzov.* critic. ſacr. P. 2. c. 4.

Schwediſche Bibel. An. 1534 iſt die gantze bibel in dieſer ſprache zum erſten mahl gedruckt, an. 1617 aber auf befehl Guſtavi Adolphi von neuem überſehen wieder aufgelegt worden. Sie iſt nach Lutheri überſetzung gemacht.

Spaniſche Bibel. Ob eine gantze bibel ſchon in dem 13 ſeculo unter der regierung Jacobi ſey verfertiget worden, wie du Freſne berichtet, iſt nicht gantz richtig: daß aber ſchon längſt vor der religions-änderung unterſchiedliche ſtücke davon in dieſe ſprache überſetzt worden, erweiſen unterſchiedliche in bibliothecken befindliche manuſcripta. Caſſiodorus de Reyna hat eine Spaniſche verſion der gantzen bibel nach dem grund-text und Pagnini überſetzung ausgefertiget, mit anmerckungen und ſummarien verſehen, und an. 1569 zu Baſel in 4 drucken laſſen. Dieſe iſt von Cypriano de Valera ferner überſehen, nach dem grund-text verbeſſert und an. 1602 zu Amſterdam in fol. heraus gegeben worden. Das neue teſtament hat Franc. Enzinas oder Dryander aus dem Griechiſchen in die Caſtilianiſche ſprache überſetzt zu Antwerpen an. 1542 ans licht gegeben. Sonſt finden ſich auch Spaniſche von den Juden gemachte verſionen des alten teſtaments, wie dann ſonderlich die zu Ferrara durch Hier. de Vargas und Edoard Pincle an. 1553 verfertigte edition, welche hernach von Menaſſe ben Iſrael, und nach ihm von Samuel de Cazeres an. 1661 wieder überſehen und in druck gegeben worden, bekannt iſt. Ein rares ſtück iſt der in Hebräiſch, Spaniſch, neu Griechiſch und Chaldäiſch mit Jarchi comment. zu Conſtantinopel an. 1547 mit Hebräiſchen buchſtaben gedruckte Pentateuchus. *Simon.* diſquiſ. critic. *du Cange* gloſſar. Lat. *le Long &c.*

Syriſche Bibel. Man hat zweyerley überſetzungen des alten teſtaments in die Syriſche ſprache. Die erſte iſt nach dem Griechiſchen der 70 Dollmetſcher gemacht, und niemahls gedruckt. Die andere nach dem Hebräiſchen, und das erſte mahl in der groſſen bibel des Herrn le Jay heraus gegeben. Es gebrauchen ſich derſelben die Syriſchen Chriſten im Morgenlande. Den pſalter hat Gabriel Sionita mit einer verſion und Erpenius zu gleicher zeit mit einer andern Lateiniſchen überſetzung edirt. Das Syriſche neue teſtament hält man vor ſehr alt, ſo gar, daß geglaubt wird, es ſey zu der Apoſtel zeiten gemacht worden. Weil es den Griechiſchen text ſehr wohl exprimiret, wird es von einigen gar hoch geſchätzt. Albertus Widmanſtadius, Oeſterreichiſcher Cantzler, hat es an. 1562 am erſten zu Wien in Oeſterreich mit ſchönen Syriſchen buchſtaben drucken laſſen, doch ohne verſion, welche hernach Guido Fabricius Boderianus, deſſen überſetzung ſich in dem Spaniſchen opere biblico befindet, ingleichen Tremellius und Troſtius verfertiget. Doch mangelten in dieſer und andern editionen einige ſtücke: geſtalt erſt an. 1627 Lud. de Dieu aus einem manuſcript J. Scaligeri die offenbahrung Johannis, und an. 1630 Ed. Pocockius aus der Bodlejaniſchen bibliotheck das erſte mahl, die andere epiſt. Petri, die 2te und 3te Joh. und die epiſt. Judä in dieſer ſprache zu Leyden drucken laſſen. Hernach hat es Aegidius Gutbier und nach ihm J. Leusden und C. Schaaf wieder ausgegeben, und dasjenige, ſo in des Widmanſtadii edition fehlet, hinzugethan. *Fabricius* præfat. in gymnaſ. Crineſii. *Waltheri* offic. bibl. *Franzius* in interpr. ſcript. S. *Waltonus. Kortholt. Carpzov.* critic. ſacr. P. 2. c. 5. *Huetius* de clar. interpret. *Andr. Mulleri* diſſ. de verſione Syriaca.

Teutſche Bibel. Einige wollen behaupten, es ſey bereits zu den zeiten Caroli M. die heilige ſchrifft in die Teutſche ſprache überſetzet, welches auch nicht unglaublich, wenn man den groſſen eifer dieſes Kayſers vor die chriſtliche religion bedenckt. Doch hat man bißher kein recht glaubwürdiges zeugniß aus alten ſcribenten beygebracht, und der jüngern ihres, als Franciſci Junii, Amerbachii und Eſpencæi, wollen nicht zulänglich ſeyn, wiewohl ſehr wahrſcheinlich iſt, daß aufs wenigſte einige ſtücke überſetzt worden. Daß man aber zu den zeiten Ludovici pii die gantze ſchrifft in Teutſche reimen überſetzet, erhellet aus der vorrede eines alten in Sächſiſcher ſprache geſchriebenen buchs bey dem Andrea du Cheſne. Es iſt aber ſelbige verſion, wie einige gelehrte angemercket, nicht mehr vorhanden. Von den beſondern überſetzungen einiger theile, als der 4 Evangeliſten, durch Ottfridum, einen Münch zu Weiſſenburg, und des pſalters, ſo Notgerus Labeo ums jahr 980 ſoll verfertiget haben, wollen wir anjetzo nichts gedencken. In den folgenden zeiten ſind einige andere überſetzungen gemacht worden, davon ſich unterſchiedene, ſowohl geſchriebene als auch gedruckte exemplaria hin und wieder in den bibliothecken befinden, inſonderheit hat man gedruckte Teutſche bibeln zu Nürnberg von an. 1477, in welchem jahr auch zu Augſpurg dieſelbe 2 mahl gedruckt worden; wiederum zu Nürnberg an. 1483, und zu Augſpurg an. 1480, 83 und 87, ꝛc. Doch wollen einige behaupten, daß die allererſte an. 1467 gedruckt ſey. Hierauf hat Lutherus eine überſetzung verfertiget, in welcher arbeit ihm D. Bugenhagen, Juſtus Jonas, Melanchthon, Cruciger, Aurogallus, Bernh. Ziegler, D. Forſter ꝛc. hülffliche hand geboten; da er denn an. 1522 das neue teſtament, an. 1523 die 5 bücher Moſis, an. 1524 die hiſtoriſchen bücher, nebſt dem Hiob und pſalmen, an. 1527, wie es ſcheint, die übrigen Poetiſchen bücher, an. 1529 den Eſaiam, und an. 1531 und 32 die übrigen Propheten heraus gegeben. Endlich hat man an. 1534 die völlige bibel ans licht geſtellet, doch ſo, daß man vorhero eins und das andere darinnen geändert, und von dem pſalter nicht die verſion von an. 1524, ſondern eine andere von an. 1531 hinein geſetzt, weil jene gar zu viel von der Hebräiſchen redens-art behalten hatte, und dahero etwas undeutlich geſchienen; deßwegen die erſte überſetzung von an. 1524 ziemlich rar geweſen. Weil aber viele ſelbige zu leſen verlanget, hat man ſie demjenigen tomo der ſchrifften Lutheri, welcher an. 1570 zu Halle gedruckt, mit einverleibet. Hierauf iſt dieſe überſetzung der bibel noch bey lebzeiten Lutheri etliche mahl aufgeleget worden, und hat er ſonderlich die an. 1541 zu Wittenberg gedruckte edition revidiret, auch unterſchiedenes darinnen geändert. In ſelbigem jahre hat man auch zu Leipzig die Teutſche bibel gedruckt, aber nicht nach dieſer letztern, ſondern nach der erſten edition. Er hat gleichfals geſchehen laſſen, daß in den folgenden editionibus eines und das andere geändert worden. Nach ſeinem tode hat M. George Rörer, welcher ſonſt die bibel allezeit corrigiret, in einer edition eines und das andere auf verlangen D. Lutheri, wie er vorgegeben, und mit vorbewuſt der theologiſchen facultät zu Wittenberg, geändert. Dieſe überſetzung hat zu unterſchiedenen andern Teutſchen verſionen gelegenheit gegeben; inſonderheit hat unter den Catholiſchen Hieronymus Emſerus das neue, und Johannes Eccius, ein Theologus zu Ingolſtadt, das alte teſtament, Johannes Dietenbergerus aber die gantze heilige ſchrifft, doch nach der Lateiniſchen vulgata überſetzet. In dem 17 ſeculo hat Caſpar Ulenbergius, ein Profeſſor und Paſtor zu Cöln, auf befehl ſeines Churfürſten, Ferdinandi, die bibel ins Teutſche verſetzt; dergleichen auch die Mayntziſche Theologi an. 1562 auf befehl des Churfürſten zu Mayntz Johannis Philippi, gethan. Die Reformirten haben auch zu Zürich eine neue verſion verfertiget, ſo nach der Schweitzeriſchen mund-art eingerichtet. Weil aber dieſe überſetzung von Lutheri ſeiner nicht viel abgehet, hat Johannes Piſcator eine neue überſetzung heraus gegeben, welche hauptſächlich nach Tremellii und Junii Lateiniſcher verſion, jedoch nicht ohne genaue zuſammenhaltung gegen dem grund-text, eingerichtet iſt. Sonſt hat auch unter den Socinianern Johannes Crellius und Joachim. Stegmannus eine Teutſche überſetzung des N. T. gemacht, welche an. 1630 zu Rackau gedruckt worden. Es hat aber nachmahls Jeremias Felbinger noch eine andere überſetzung des N. T. verfertiget, darinnen er ſich bemühet, die ſchrifft noch mehr nach der Socinianiſchen theologie zu verkehren. Die Jüden haben gleichfals das A. T. nach ihrer art ins Teutſche gebracht; und gedencket bereits Mattheſius einer ſolchen verſion von den 5 büchern Moſis; Lutherus aber ſcheinet an einem orte anzuzeigen, daß ſie die propheten überſetzet haben. Unter den neuern iſt ſonderlich bekannt des Joſephi Athiæ ſeine, welche zu Amſterdam an. 1670 mit permiſſion der Staaten von Holland, und des Uri Veibſch, welche an. 1679 mit permiſſion des Königs in Polen, Johannis III, ans licht gekommen. Unter die allerneueſten überſetzungen aber gehören zwey, ſo von dem N. T. von einigen, die ſich zur Lutheriſchen lehre bekennen, verfertiget worden, davon die eine von Caſpar Ernſt Triller an. 1703, und zwar nach vorgeben des titul-blats zu Amſterdam edirt; die andere aber hat Johann Heinrich Reitz gemacht, und zu Offenbach am Mayn eben daſſelbige jahr heraus gegeben. *du Cheſne* t. 2. ſcript. Franc. p. 326. *Hottingerus* in bibliothecario l. 1. c. 3. *Uſſerius* de ſcripturis vernac. *Morhof* von der Teutſchen ſprache P. 2. c. 7. *Tentzels* unterred. an. 1692. an. 1693. &c. *Mattheſius* de vita Lutheri conc. 13. *Waltherus* offic. bibl. *Franzius* de interpr. ſcript. S. *Mayer* hiſt. verſion. Germ. bibl. Lutheri. *Calovius* in præloquio bibl. illuſtr. *Gerhard.* exegeſi locor. loc. 1. *Sixtus Senenſis* bibl. S. l. 4. *Gretſer.* de novis translat. bibl. c. 1. *Simon.* hiſt. crit. du V. T. *Kortholt.* de ſcript. S. edit. c. 25. *Pfeifferi* critica S. *Rambach* herm. S.

Türckiſche Bibel. Bißher iſt wenig von der Bibel in dieſer ſprache zum vorſchein gekommen: allein Guilielmus Seaman hat das neue teſtament darinn an. 1666 zu Oxfort im druck laſſen ausgehen. *le Long* biblioth. ſacr. p. 275.

Walliſche Bibel. In dieſer ſprache, welche ſonſt auch die Cambriſche genennt wird, und die wahre mutter-ſprache der alten Britannier geweſen, iſt eine bibel unter der Königin Eliſabeth von Wilh. Morgan und Rich. Davies verfertiget, von den Biſchöffen überſehen und approbirt, und an. 1588 zu Londen gedruckt worden: welche hernach zu unterſchiedlichen mahlen verbeſſert wieder aufgelegt worden.

BIBLIA POLYGLOTTA, werden diejenige auflagen der bibeln genennet, in welchen dem grund-texte einige überſetzungen in andern ſprachen mit beygefüget ſind. Einige wollen die erfindung derſelben, den Jüden ſelbſt beymeſſen; als welche, da ſie ihre mutter-ſprache allmählig zu vergeſſen angefangen, ihren codicibus die Chaldäiſche überſetzung gerade unter den Hebräiſchen text mit beygeſchrieben hätten. Unter den Chriſten hat Origenes zuerſt hierauf gedacht, deſſen biblia tetrapla, hexapla und octapla bekannt ſind; obwohl andere ſagen, daß er nicht hieher zu ſetzen ſey, weil dieſe ſeine codices, die bibel nur in zweyen ſprachen, nemlich der Hebräiſchen und Griechiſchen, obgleich in verſchiedener auctorum Griechiſchen überſetzungen enthalten hätten; der polyglottorum Vatabli und Hutteri, wie auch der eintzelen ſtücke von der bibel zu geſchweigen, ſo dann und wann in vielerley ſprachen heraus gekommen, ſo ſind vornemlich vier dergleichen wercke, die ſich vor andern ausnehmen. Die erſte biblia polyglotta, die dieſen namen mit recht verdienen, hat man dem Spaniſchen Cardinal Franciſco Ximenes zu dancken, als welcher zu Complut oder Alcala, an. 1517 mit aufwendung groſſer koſten die bibel in vielen ſprachen drucken laſſen. Man findet hier nebſt dem grund-text das Targum über den Pentateuchum, die verſionem LXX viralem, nebſt einer Lateiniſchen überſetzung derſelben, welche Alphonſus de Zamora verfertiget, und die vulgatam Latinam. Sie beſtehet aus 6 bänden. Darauf kamen die biblia polyglotta regia oder Antwerpienſia, welche Philippus II in Spanien auf ſeine koſten zu Antwerpen drucken laſſen; und die der jetztgemeldten edition weit überlegen ſind. Die aufſicht über dieſe bibel haben Bened. Arias Montanus, Guid. Fabricius Boderianus, Franciſcus Raphelengius, Andr. Maſius und andere gehabt, und ſie von an. 1559 biß an. 1572 in 8 tomis zu ſtande gebracht; unterdeſſen traten nach der zeit an. 1645 die koſtbare biblia heptaglotta Pariſienſia in 10 bänden an das licht, deren druck Gabriel Sionita, Johannes Morinus, Abraham Ecchellenſis, und andere beſorgt; die unkoſten dazu aber hat Michael du Jay, ein Parlaments-Advocat zu Paris, hergegeben, welchem der verlag 100000 Rthlr. gekoſtet haben ſoll. Nicht lange hernach, nemlich von an. 1653 biß an. 1657 kamen die biblia polyglotta Anglicana in 6 bänden zum vorſchein, welchen gemeiniglich als der ſiebende, Edm. Caſtelli lexicon Pentaglottum beygefüget wird. Das vornehmſte an dieſem werck hat Brianus Waltonus gethan, ſich aber dabey auch der beyhülffe Caſtelli, Sam. Clerici, Thomæ Hyde, Joan. Lightfoots, Ed. Pocockii und anderer bedienet. Dieſe auflage übertrifft die andern alle weit, ſowohl an menge der überſetzungen als auch an ſauberkeit des drucks und papiers. *Tenzelii* diſſ. de polyglottis. *Dionyſius de Rivis* de Origenis hexaplis & octaplis. *Flechier* hiſtoire du Card. Ximenes. *H. von der Hardt* memoria Card. Ximenii. *Hottinger* diſſ. de polyglottis Pariſienſibus in analect. hiſt. theol. p. 83. *Simon* hiſtoir. critique V. T. *le Long* diſcours hiſtorique ſur les bibles polyglottes. *Wolf* bibl. Ebr. P. 2. *Dorn.* biblioth. theol. crit. l. 4. c. 4.

Bibelsburg, ſiehe Wiflisburg.

Biben, craineriſch Piſchem, lat. Petina, Pedena, eine ſtadt in dem Hiſterreich, in der Grafſchafft Mitterburg, nicht weit von dem fluß Arſa, auf einem hohen berge gelegen. Sie iſt nicht gar zu groß, ſchlecht gebauet, und hin und wieder voll felſen; die gegend aber da herum iſt ſehr fruchtbar, und mit köſtlichen wein-bergen, öl-bäumen und wäldern umgeben. Die ſtadt ſowohl als das daſelbſt befindliche Bißthum, welches unter Aquileja gehöret, und 2 ſtädte nebſt 11 dörffern unter ſich begreifft, hat der Kayſer Conſtantinus M. fundirt, nachdem der cörper des Märtyrers Nicephori an. 324 hieher gebracht worden. Der Kayſer Henricus ſchenckte dieſe ſtadt an. 1011 dem Patriarchen zu Aquileja, von dem ſie an Graf Albrechten von Görtz, nachgehends an das hauß Aurſperg, und endlich an den Marcheſen de Prié gekommen. *Megiſer.* Carinth. *Lazius* de migr. p. 219. *Valvaſor.* Crain.

Biberach, eine freye Reichs-ſtadt in der landſchafft Algöw in Schwaben, liegt an dem kleinen fluß Rüß, 4 meilen von Ulm, und treibt guten handel mit barchent. Es befindet ſich darinnen ein reiches hoſpital, welches ein aſylum vor unvermeſſene todt-ſchläger hat, und an. 1239 von 2 brüdern von Eſchendorff ſoll ſeyn geſtifftet worden. Die einkünffte davon ſind, vermöge des executions-receſſes des Weſtphäliſchen friedens, denen Catholiſchen und Evangeliſchen gemein, in welchem receſſe man zugleich verſehen, daß der ſtadt-Rath halb aus Catholiſchen und halb aus Lutheranern beſtehen ſolte. Uber die haupt-kirche zu S. Martini hat vor dieſem der Abt des kloſters Eberbach im Ringau das jus patronatus gehabt, welches ihm aber der Rath an. 1564 abgekaufft. Dieſe ſtadt ſoll von den bibern, welche ſich ehemahls häuffig bey den allda befindlichen ſumpffen aufgehalten, den namen bekommen haben, wie ſie denn noch jetzo dergleichen thier beſtändig in dem wapen führet. Dahero diejenige ſich durch die unkenntbarkeit der bibers-geſtalt betrügen laſſen, welche vorgegeben, Kayſer Maximilianus I habe an ſtatt des bibers einen löwen darein geſetzet. Die wahrheit iſt, daß Fridericus III, der vater Maximiliani, eine änderung in dieſer ſtadt wapen gemacht, indem er ihnen an ſtatt des vorher geführten blauen bibers im weiſſen feld, einen gantz güldenen im blauen feld zu führen erlaubet hat. Einige geben, wiewohl ohne die geringſte wahrſcheinlichkeit, vor, daß ſie bereits an. 756 ein dorff geweſen, und unter Friderico II zu einer ſtadt gemacht worden. Dieſes iſt gewiß, daß ſie von dem groſſen interregno an eine unmittelbare Reichs-ſtadt geweſen, wie man ſie dann in allen Schwäbiſchen bunds-vereinigungen und allianzen der ſtädte antrifft. An. 1516 kam in dem Salmansweileriſchen hofe ein feuer aus, welches faſt die halbe ſtadt in die aſche legte. An. 1632 wurde ſie von den Kayſerlichen vergebens belagert, aber an. 1633 mit accord erobert, worauf ſie an. 1634 an die Schweden übergieng, welche ſie nach der niederlage bey Nördlingen wiederum räumten. An. 1646 muſte ſie ſich an die Frantzoſen ergeben, welche ſie den Schweden überlieſſen, die ſie biß auf den Weſtphäliſchen frieden beſaſſen. In dem Spaniſchen ſucceſſions-kriege nahm ſie der Churfürſt von Bayern ein, muſte ſie aber nach der ſchlacht bey Höchſtädt verlaſſen, worauf ſie an. 1707 die Frantzoſen bey der nacht überſtiegen, und eine groſſe brandſchatzung forderten, ungeachtet ſie vorhero ſchon 118000 gülden bezahlet hatte. *Knipſchild* de jur. civ. l. 3. c. 4. *Cruſius* annal. Suev. P. 1. p. 308. P. 3. l. 10. p. 581. *Europ. Herold.* P. 1. p. 759. *Datt.* de pace publ. l. 2. c. 5. *Merian.* topogr. Suev.

Biberbach, eine Herrſchafft nebſt einem ſchloſſe in Schwaben an der Schmutter, 2 meilen von Augſpurg gelegen. Sie hatte vor dieſem eigene Herren, und kam, da deren männlicher ſtamm in dem 13 ſeculo abgieng, an die Marſchalle von Calentin, von denen ſich eine linie Marſchalle von Biberbach zu nennen pflegte. Nachgehends gelangte ſie an die Grafen von Pappenheim, und endlich an die Grafen Fugger. *Zeiler.* top. Suev. *Lazius* de migr. p. 451. ſeq.

Biberſtein, iſt 1) ein ſtädtgen in dem Meißniſchen krayſe; 2) ein ſchloß nebſt einer Herrſchafft in Kärnthen; 3) ein amt in der Wetterau, welches dem Abt von Fulda gehöret.

Biberſtein, ein ſchloß und flecken, lincker hand an der Aar, eine ſtunde unter Arau gelegen, war vor zeiten ein ſtamm-hauß der Grafen und nachgehends der Freyherren von Biberſtein, kam aber hernach an die Grafen von Habſpurg, aus welchen Graf Johann, Herr zu Lauffenburg und Rapperswyl, obiges ſchloß und flecken, ſamt dem hof Rohr jenſeits der Aar, dem bruder Rudolff von Büttickon S. Johanniter-ordens Ritter, an. 1335 verkauffet hat. Hernach hat an. 1454 Hans Arnold Sägeſſer, Commenthur zu Biberſtein, von der Stadt Arau die Herrſchafft Königsſtein noch darzu erkaufft. Es blieb alſo in den händen des Ordens biß an. 1535, da der Commenthur Johannes von Hattſtein, die veſte Biberſtein ſamt dem flecken, und der Herrſchafft Königsſtein, wie auch allen davon abhangenden, ſowohl als einigen andern gütern und gerechtigkeiten der ſtadt Bern zu kauffe gegeben. Von welcher zeit an die ſtadt Bern einen Ober-Vogt in das ſchloß ſetzet. Es begreifft dieſe Ober-vogtey 2 kirchſpiele. An. 1587 iſt das ſchloß durchs feuer verzehret, aber bald wieder aufgebauet worden. *Stumpf.* lib. 7. pag. 241.

Biberſtein, ein ehemahls berühmtes geſchlecht, welches in der Schweitz, allwo ihr ſtamm-hauß, das vorhergedachte Biberſtein, gelegen, die Gräfliche würde geführet, nachgehends aber, da ſie ſich um das jahr 1109 in Pohlen, und ferner in Böhmen, Schleſien auch andere angräntzende länder niedergelaſſen, mit dem Freyherrlichen titul zu frieden geweſen, ungeachtet ſie in der Nieder-Lauſitz die Grafſchafften Beskow, Storkow, Sorau, Forſt und Triebel, in Böhmen aber Friedland und andere güter beſeſſen. Sie breiteten ſich in unterſchiedliche linien aus, davon die zu Beskow, die zu Forſt und die zu Sorau vor andern berühmt geweſen, biß ſie endlich an. 1667 mit Ferdinando II zu Forſt gäntzlich ausgeſtorben. Hierauf hat Johann Albrecht, Graf von Ronow, welcher Eliſabetham von Biberſtein, die letzte ihres geſchlechts, zur ehe gehabt, von dem Kayſer Leopoldo an. 1676 die freyheit erhalten, derer von Biberſtein namen und wapen zu führen. In Pohlen floriren ſie noch heut zu tage in unterſchiedenen linien, die aber den geſchlechts-namen fahren laſſen, und ſich von ihren Ritter-ſitzen benennet. *Stumpf.* Schweitzer chron. p. 514. *Bucell.* ſtemmat. P. 4. p. 34. *Petr. Beckleri* hiſt. Howorr p. 11. *Spener* theatr. nobil. P. 4. *Hartknoch* Preuſſ. hiſt. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 259.

Biberſtein, (Marſchalle von) ſiehe Marſchalle.

BIBIENA, ein flecken in Piemont, welchen einige vor der alten Forum Vibii halten; andere aber meynen, daß ſelbiges Caſtel-Fiori oder Paiſana in eben dieſem lande um den Po ſey.

BIBIENNA, (Bernhard von) d'Unce oder de Divitio, Cardinal und Biſchoff zu Coutance in der Normandie, im 16 ſeculo. Einige halten dafür, er ſey aus dem geſchlecht der Tallati, welche urſprünglich von Arezzo und ſich zu Bibienna niedergelaſſen hatten; doch aus den briefen Leonis X kan man ſehen, daß er aus einer ſchlechten familie gebohren worden. Als er 9 oder 10 jahr alt war, gieng er nach Florentz daſelbſt zu ſtudiren, und wurde von Laurentio de Medicis in ſein hauß, und folglich zu ſeinem Secretario, aufgenommen. Er trug ihm auch hernach die aufſicht über ſeinen ſohn, den Cardinal Johannem de Medicis auf, der noch ſehr jung war, bey welchem er ſich dergeſtalt beliebt machte, daß er ihm, da er unter dem namen Leonis X den Päbſtlichen thron beſtiegen, an. 1514 den Cardinals-hut mit dem titul S. Mariæ in Porticu ertheilte. Er brauchte ihn auch in unterſchiedenen geſchäfften, ſchickte ihn als Legaten zu der armee wider den Hertzog von Urbino, an Maximilianum und noch an andere örter. Endlich gieng er an. 1518 als Legat nach Franckreich, eine creutz-fahrt wider den Türcken zu verkündigen, wurde auch von Franciſco I ſehr wohl aufgenommen, wie denn derſelbe willens ſoll geweſen ſeyn, 40000 mann zu dieſem krieg zu geben und ſelbſt zu commandiren, wenn nicht der Pabſt und Cardinal de Medicis durch ihre heimliche anſchläge wider Franckreich es ſelbſt verhindert hätten. Bernhard ſchrieb derohalben ſcharffe briefe an den Römiſchen hof, weswegen man ihm, als er gantz geſund aus Franckreich zurück gekommen, in eyern gifft ſoll beygebracht haben, davon er den 9 nov. an. 1520 geſtorben. Der König in Franckreich bezeugte ein ſonderbares mitleiden über ſeinen tod, wie er ihn denn ſehr werth gehalten, und ihm das Biſchoffthum Coutance gegeben hatte. Er hat einige ſachen in verſen geſchrieben, und ſonderlich eine comödie, Calandra genannt, welche im Vatican geſpielet, und ſehr gerühmet worden. Seine baaſe hatte er dem berühmten Raphael d'Urbino verſprochen, weil ſich aber dieſer einen Cardinals-hut einbildete, kam es nicht zur vollziehung. Petrus de Bibienna war ſein bruder, und ſtarb als Päbſtlicher Nuntius zu Venedig. *Bembus* in ep. l. 7. 10. 13 & 16. & in hiſt. *Guicciard.* l. 11 & 12. *Jovius* in elog. c. 55. *Garimbert.* l. 1. c. 4. *Ughel.* Ital. ſacra. *Sammarth.* Gall. chr. *la Roche. Pozai* nomencl. Cardin. *Auberi. Ciacon. Vaſari. Victorel. &c.*

BIBLIA, (Fabricius) ein JCtus von Cantazaro aus dem Neapolitaniſchen, gab an. 1621 diſcorſo ſopra l'aggiuſtamento della moneta e cambii del regno di Napoli heraus. *Toppi* bibl. Nap.

BIBLIANDER, (Theodorus) war an. 1504 zu Biſchoffzell nahe bey S. Gallen in der Schweitz gebohren, und wurde an Zwinglii ſtelle Profeſſor theologiæ in Zürich. Da er aber unterſchiedene ſonderbare meynungen, und wie Henricus Alting berichtet, die meynung Eraſmi von der gnaden-wahl behaupten wolte, erlieſſen ihn die Herren von Zürich an. 1560 ſeines amts, unter dem vorwand, daß er ſich als ein emeritus zur ruhe begeben könte; jedoch reichten ſie ihm biß an ſeinen tod, der an. 1564 den 24 ſept. zu Zürich erfolgte, ein jährliches gnaden-geld. Er war ein fleißiger, arbeitſamer, dabey aber wunderlicher mann, geſtalt er den D. Martyr nicht allein in ſeinen lectionibus anzapffte, ſondern ihn auch ſo gar zu einem duell ausforderte, und ſich an dem beſtimmten orte mit einer helleparte einfand. Von ſeinem fleiſſe zeugen ſeine gedruckte und ungedruckte ſchrifften. Unter jenen ſind die vornehmſten ſeine überſetzung des alcorans, das leben Mahomets und ſeiner nachfolger, eine apologie hierüber, welche man zuſammen an. 1543 in folio gedruckt; ferner evangelica hiſtoria, &c. una cum vita Johannis & Marci Evangeliſtarum; expoſitio vaticinii de reſtitutione Iſraelis; de inſtauranda urbe Jeruſalem & templo, terraque dividenda rurſus inter tribus; de ſumma trinitate & fide catholica; de paſſione & morte Jeſu; de fatis monarchiæ Rom. ſomnium; vaticinium Eſræ explicatum; conſideratio de Judæorum & Chriſtianorum defectione a Chriſto, & eccleſia, & fide catholica; itemque de Judæorum & Chriſtianorum converſione, &c. *Geſner.* in bibl. *Pantaleon* proſop. P. 3. *Adam* vit. Theol. *Thuan.* l. 36. *Teiſſier* addit. t. 1. *Hottinger.* bibl. Tigurina p. 72. *Freher.* in theat. *Hendreich. Bayle.*

BIBLIOLACHAS wird der Didymus von Alexandria genennet, weil er bey die 3500 bücher ſoll geſchrieben haben. *Cæl. Rhodigin.* l. 19. c. 9.

BIBLIO, eine ſtadt nebſt einem ſchloſſe in Portugall, nicht weit von Braganza, welche an. 1711 Philippi V völcker einnahmen.

BIBLIS, beſſer BYBLIS, oder BIBLIAS, eine weibs-perſon, welche in der verfolgung, ſo ums jahr 167 unter Marco Aurelio und L. Vero zu Lyon und Vienne angeſtellet worden, den märtyrer-tod gelitten. Sie verleugnete zwar anfänglich den Chriſtlichen glauben, als ſie aber auch wider die Chriſten zeugen ſolte, erkannte ſie unter der marter ihren fehltritt, bekannte ſich wieder vor eine Chriſtin, und blieb biß an den tod beſtändig bey dem Chriſtlichen glauben. *Euſ.* hiſt. eccl. l. 5. c. 1. *le Sueur* hiſt. de l'egl. & de l'emp. an. 167.

BIBLIS oder BYBLIS, eine tochter Mileti und der nymphe Cyanea, war in ihren zwillings-bruder, Caunus, ſo verliebt, daß, als ſie ihn nicht zur gegen-liebe bewegen konte, ſie ſich ſelbſt umbrachte, oder zu tode weinte, und in einen brunnen verwandelt wurde. Andere erzehlen dieſe fabel auf eine andere art. Antoninus Liberalis ſagt, Biblis habe ſich aus verzweiflung, daß ihr bruder ihre liebe verſchmähet, von einem felſen herab ſtürtzen wollen, daran ſie aber die Nymphen verhindert, und in ihre zahl aufgenommen hätten. Das waſſer, das ſich von dem gedachten felſen herab ſtürtze, habe man der Biblis thränen genannt. Andere kehren die ſache um, und ſagen Caunus habe ſich in die Biblis verliebet, und als er nichts von derſelben erhalten können, ſey er davon gegangen, daß man ihn nicht gehöret noch geſehen. Das habe ſich Biblis zu gemüthe gezogen, habe ihren bruder lange zeit geſuchet, und endlich aus verzweifelung ſich mit ihres bruders gürtel aufgeknüpffet. Wieder andere ſagen, der bruder habe ſich gewalt angethan und ſich von ſeiner ſchweſter entfernet, die ſchweſter aber habe ſich über ſeiner abweſenheit darüber faſt zu tode geweinet. *Ovid.* de arte l. 1. & metam. l. 9. fab. 11. *Anton. Liberal.* metam. c. 30. *Photius* bibl. cod. 186. *Parthen.* de amat. affect. c. 11. *Bayle.*

BIBLOS, oder BYBLOS, eine ſtadt an der ſee, zwiſchen Tripolis und Berytus, auf einem hügel gelegen. Sie iſt ſehr alt, und wo dem Sanchoniathon zu trauen, von Saturno erbauet. Malcander, und ſeine gemahlin Aſtarte, welche daſelbſt regierten, empfiengen die Iſis ſehr wohl, als ſie dahin kam, den leichnam des Oſiris zu ſuchen, welchen das meer daſelbſt ans ufer geworffen hatte; der auch hernach allhier ſoll ſeyn begraben worden. Die ſtadt Gebal oder Gobel, deren bey dem Propheten Ezechiel gedacht wird, iſt dieſe ſtadt Byblos, wie Hieronymus behauptet. Man hält auch dafür, die einwohner zu Byblos wären von dem Könige Hiram von Tyrus dazu gebrauchet worden, die bau-materialien zum tempel Salomonis zuzubereiten. Sie richteten folgends ein eigenes Königreich auf, wurden hernach den Perſern zinsbar, und von Alexandro M. überwunden. Worauf Byblos bey den Ptolemæis, Königen in Egypten, verblieb, biß ſie ihnen Antiochus M. nebſt Phönicien wegnahm, und A. M. 3766 zu einer provintz von Syrien machte. Als hierauf Syrien durch innerliche kriege zerrüttet wurde, und Tigranes, König von Armenien, ſich meiſter von Ober-Syrien machte; ſo warff ſich auch zu Byblos ein tyrann auf, wurde aber auf befehl Pompeji enthauptet, wie Strabo berichtet, welcher dabey angemercket, daß Byblos die reſidentz des Königs Cinyras und dem Adonis geheiliget geweſen. Die Venus wurde allhier inſonderheit verehret; ingleichen hatte die Iſis ihren tempel daſelbſt. In der theilung der provintzen unter den Chriſtlichen Kayſern wurde Byblos zu dem an der ſee gelegenen Phönicien gerechnet. Die Biſchöffe von hier befanden ſich auf dem erſten Concilio zu Conſtantinopel, und auf dem zu Chalcedon. An. 1106 befreyeten die Genueſer dieſen ort von den Saracenen, unter die er aber nach der niederlage, welche die Chriſten an. 1187 vom Saladin gelitten, aufs neue gerieth. In Egypten iſt auch eine ſehr veſte ſtadt, Byblos genannt, geweſen, wie aus dem extract vom Cteſia beym Photio erhellet. 1 *Reg.* 5. *Ezechiel* 27. *Hieronym.* de locis Hebr. *Sanchoniathon* apud Euſeb. præp. evang. l. 1. c. 10. *Plutarch.* de Iſide & Oſir. *Lucian.* de dea Syr. t. 2. *Polyb.* l. 5. *Strabo* l. 16. *Stephan. Byzant. Photius* c. 72. *Noriſius* de epochis diſſ. 4. c. ult. *Bayle.*

Bibra, oder Bebra, eine kleine ſtadt in Thüringen, 2 meilen von Naumburg in dem amte Eckartsberg gelegen. Sie gehört zu Sachſen-Weiſſenfels, und iſt mit einem geſund- oder ſauer-brunnen verſehen.

Bibra, Bibran, eine uhralte Adeliche, nunmehro zum theil Freyherrliche familie in Francken, welche in dem 13 und folgenden ſeculis den turnieren beygewohnet, und ſich auch vor ohngefehr 400 jahren in Schleſien ausgebreitet hat. Ihr ſtamm-ſchloß Bibra lieget in dem Hennebergiſchen, und iſt im 30 jährigen kriege ſehr verwüſtet worden.

Die von Bibra in Francken, von denen allemahl der älteſte des Stiffts Würtzburg Erb-Marſchall iſt, theilen ſich in die Bibra-Schwebheimiſche, Bibra-Irmelshauſiſche und Bibra-Bibriſche linie. Die erſtere erkennet Antonium vor ihren ſtamm-vater, deſſen ſohn Johannes 3 ſöhne gezeuget 1) Stephanum, einen vater Conradi zu Hertzogen-Aurich, der ſeinen ſechſten theil am hauſe Bibra ſeinen vettern abgetreten. 2) Johannem, von deſſen ſöhnen Laurentius an. 1495 Biſchoff zu Würtzburg worden. 3) Wilhelmum, welcher Wilhelmum und Johannem nach ſich gelaſſen. Jener war ein vater Wilhelmi, der an. 1539 gelebet; dieſer aber ein vater Wolfgangi, deſſen ſohn Henricus an. 1602 geſtorben, und Georgium Chriſtophorum, Freyherrn zu Schwobheim und Mühlfeld, hinterlaſſen. Deſſelben 4 ſöhne waren 1) Chriſtoph Erhard, welcher an. 1705 als Kayſerlicher General-Feld-Wachmeiſter und Chur-Mayntziſcher Feld-Marſchall-Lieutenant geſtorben. 2) Johann Ernſt, der als Würtzburgiſcher geheimer Krieges-Rath und General-Feld-Marſchall-Lieutenant, wie auch Kayſerlicher General-Feld-Zeugmeiſter gleichfals an. 1705 mit tode abgegangen. 3) George Friedrich von Bibra zum Buchenhof, der an. 1702 als Weimariſcher General-Wachtmeiſter mit ſeinem regiment in Kayſerlichen dienſten nach Italien gegangen; 4) Heinrich Carl, welcher an. 1711 Chur-Mayntziſcher Cammer-Herr, wie auch des Fränckiſchen creyſes General-Feldmarſchall-Lieutenant und Obriſter über ein regiment dragoner geweſen. Von der Bibra-Irmelshauſiſchen linie befand ſich Lorentz an. 1403 auf dem turnier zu Darmſtadt, und hinterließ Bertholdum, deſſen uhr-enckel Johannes die Lutheriſche religion zu Irmelshauſen eingeführet, und an. 1581 das zeitliche geſegnet. Seine ſöhne waren 1) Valentinus, der die linie zu Roßrieth geſtifftet, 2) Bernhardus, der die linie zu Irmelshauſen angefangen, und Johannem, Sächſ. Römhildiſchen geheimen Rath, gezeuget. Derſelbe ließ bey ſeinem an. 1705 erfolgten tode 5 ſöhne, die waren 1) George Hartmann, Fürſtl. Oettingiſcher Cammer-Juncker und Capitain, 2) Johann Friedrich, Chur-Mayntziſcher Obriſt-Wachtmeiſter, 3) Eitel Ernſt, Hauptmann und Fürſtl. Römhildiſcher Cañer-Juncker, 4) Guſtav Wilhelm, Fürſtl. Cammer-Juncker, 5) Heinrich Berthold, Capitain. Von der Bibra-Bibriſchen linie war Caſpar, als der älteſte des geſammten hauſes Bibra, Erb-Marſchall des Stiffts Würtzburg, und hatte 3 ſöhne, 1) Chriſtian Dietrichen, Hof-Rath am Würtzburgiſchen hofe und Ober-Amtmann zu Biſchoffsheim, der ſeine 2 ſöhne in der Catholiſchen religion erziehen läſſet; 2) Friedrich Caſparn, welcher in der erbtheilung Hochheim bekommen, 3) Ludwig Ernſten, der ſich an. 1727 zu Bibra, welches ihm und ſeinem älteſten bruder heimgefallen, aufgehalten.

Die von Bibra oder Bibran in Schleſien, welche von Sigismundo abſtammen, theilen ſich in unterſchiedene linien. N. von Bibran zu Profen, Modlau ꝛc. lebte an. 1480 und ließ von einer von Haugwitz 3 ſöhne, die waren 1) Nicol zu Modlau, von dem hernach, 2) Wolff zu Profen, deſſen urenckel Wolffgang an. 1581 zu Leipzig ſtudiret, 3) Chriſtoph zu Kitlitztreben, welcher an. 1540 am leben geweſen, und mit Anna von Zedlitz Johannem von Bibran auf Kitlitztreben, Lichtenwaldau und Linden gezeuget, der in dem Mayländiſchen unter dem Graffen Felix von Arco und an. 1566 in dem Ungariſchen kriege ſeine tapfferkeit bewieſen, nachgehends wurde er Landes-älteſter in den Fürſtenthümern Schweidnitz und Jauer, und ließ ſich zu vielen verſchickungen an den Kayſerlichen hof gebrauchen. Mit Eva von Schellendorff zeugte er an. 1575 a) Abrahamum von Bibran und Kitlitztreben auf Woitsdorff, derſelbe wurde in den Fürſtenthümern Schweidnitz und Jauer Land-Rechtſitzer und Landesälteſter. Er vermählte ſich an. 1621 mit Kunigunden, Adams von Gersdorff tochter, und hinterließ bey ſeinem an. 1625 erfolgten tode Rudolphum und Georgium Wilhelmum Erdmannum. b) Adamum von Bibran zu Damsdorff und Profen, deſſen nachkommen biß dieſen tag floriren. Obgedachter Nicolaus von Bibran zu Modlau, lebte an. 1520 und hinterließ von einer von Krommenau, Georgium, der mit einer von Hock folgende 5 ſöhne gezeuget: 1) Nicolaum zu Modlau, von dem hernach. 2) Seyfrieden zu Wolffshayn, 3) Caſparn zu Koſel und Alten-Oelſe, 4) Chriſtophen zu Thomaswalde, 5) Heinrichen zu Heinzebortſchen, welche ſämtlich ihr geſchlecht fortgepflantzet haben. Es iſt aber von ihnen ſonderlich erſtgemeldter Nicolaus von Bibran auf Modlau, Reyſicht und Altenlohm, des Jauriſchen Fürſtenthums Landesälteſter, zu mercken, derſelbe ließ von Eva von Schkopp 1) Henricum, von dem hernach. 2) Fridericum, Fürſtlichen Liegnitziſchen Rath, welcher mit einer von Hohberg Annam Helenam gezeuget, die an Joachimum von Niemitz vermählet, und an. 1642 geſtorben. Kurtz vorher erwehnter Henricus von Bibran, Herr auf Modlau, Altenlohm, Reyſicht und Gießmannsdorff, Kayſerlicher Rath, Cämmerer und Landes-Hauptmann der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer, war an. 1597 gebohren und ſtarb an. 1642. Er wurde in den Freyherren-ſtand geſetzet, und zeugte mit Helena von Stoſch 5 ſöhne und 1 tochter. Die tochter war Eva Eleonora, ſo erſtlich mit Sigismundo, Freyherrn von Klein-Liegnitz, einem ſohne Hertzogs Johannis Chriſtiani zu Liegnitz und Brieg, und als derſelbe an. 1664 geſtorben, mit Johanne Henrico, Freyherrn von Maltzan, vermählet worden. Die ſöhne waren 1) Nicolaus Alexander, Freyherr von Bibran und Modlau, Herr auf Zülzendorff, Jauernick, Nippern, Guckerwitz und Longſchütz, ſo den 24 april an. 1680 geſtorben. Dieſem gebahr Maria Eliſabeth von Kühnheim nebſt 2 töchtern, a) Henricum Alexandrum, Freyherrn von Bibran und Modlau, Herrn auf Jllniſch, Romolckwitz, Pohlwitz und Falckenhayn, welcher an. 1695 in ſeinem 38 jahre mit tode abgegangen, nachdem ihm Suſanna Eliſabeth, Freyin von Schleepuſch, die er ſich an. 1687 beygeleget, 2 kinder gebohren. Von denſelben lebet noch Friedrich Heinrich, Freyherr von Bibran und Modlau, Herr auf Modlau, Oys, Hünern, Groß- und Klein-Polwitz, Heidenberg, Altlohm, Gremsdorff, Neuhammer und Rückenwaldau, derſelbe vermählte ſich an. 1707 mit Johanna Margaretha von Sack, und nach deren tode an. 1712 mit Maria Eliſabeth, Georgii Rudolphi, Freyherrn von Schweinitz tochter, welche unterſchiedliche kinder zur welt gebracht, und an. 1721 das zeitliche geſeegnet, worauf er ſich an. 1722 mit Charlotta Helena, Freyin von Bees und Cöln, vermählet. b) Fridericum Wilhelmum, Freyherrn von Bibran, auf Ober-Mittel- und Nieder-Gießmannsdorff, welcher an. 1705 im 31 jahre ſeines alters geſtorben, und von Urſula Catharina von Stoſch 2 töchter nach ſich gelaſſen. 2) Hanß George, Freyherr von Bibran, Herr der herrſchafft Reißicht, welcher an. 1682 in ſeinem 53 jahre unverheyrathet geſtorben. 3) Friedrich, Freyherr von Bibran auf Modlau, Altenlohm, Muckendorff, Groß-Kotzenau, welcher an. 1708 mit tode abgegangen. 4) Hiob Heinrich, Freyherr von Bibran auf Ober-Mittel- und Nieder-Gießmannsdorff, welcher an. 1689 unverheyrathet das zeitliche geſegnet. 5) Sigismund Heinrich, Freyherr von Bibran und Modlau, Herr auf Oelße, Reiſicht, Kitlitztreben, Wolffshayn, Oßig, ſtadt Waldenburg, Adelsbach, Frölichs- und Gießmannsdorff, welcher an. 1640 zu Liegnitz gebohren, und an. 1693 zu Reiſicht geſtorben, nachdem ihm Maria Catharina von Czettritz unterſchiedliche kinder gebohren, von welchen an. 1727 folgende 3 am leben waren: 1) Helena, welche an Friedrich Wilhelmen, Freyherrn von Kannenberg, vermählt, aber an. 1714 zur wittwe worden. 2) Henrietta Catharina, die an. 1701 an Chriſtoph Friedrichen, Grafen von Stolberg, vermählet. 3) Benjamin, Freyherr von Bibran und Modlau, der den 28 febr. an. 1692 gebohren, und nach vollbrachten ſtudiis und reiſen bey dem Könige in Engelland würcklicher Cämmerer und Ritter des ordens de la Generoſité worden. Seine gemahlin iſt eine tochter Woldemari, Freyherrn von Löwendal, Königlichen Polniſchen und Churfürſtlich Sächſiſchen Oberhof-Marſchalls. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 169. t. 2. p. 306.

BIBRACTE, ſiehe BEUVRAY.

BIBULUS, (M. Calpurnius) wurde A. V. 695 mit C. Julio Cæſare, Bürgermeiſter zu Rom, nachdem er vorher mit demſelben Prætor und Ædilis geweſen. Als Cæſar dem volck zu gefallen das geſetz von vertheilung der äcker durchtreiben wolte, widerſetzte er ſich demſelben, weil dadurch das Campaniſche feld, worinnen faſt der beſte theil der Römiſchen einkünffte beſtund, ſolte vertheilet, und alſo dem gemeinen weſen entzogen werden. Allein der gute Bibulus richtete damit nichts aus, als daß ihn der pöbel ſchimpfflich tractirte, und die faſces, ſo ihm die Lictores vortrugen, in ſeiner gegenwart zerbrach. Dieſe beſchimpfſung verurſachte, daß er ſich nicht mehr öffentlich ſehen ließ, ſondern bey 8 monaten zu hauſe hielt, und ſeine edicta und proteſtationes gegen des Cæſaris fernere handlungen durch placate an den marckt-plätzen und ecken der ſtraſſen des nachts anſchlagen ließ. Welches zwar nach den geſetzen hätte gnug ſeyn ſollen; aber von dem Cæſare, ſo die gewalt in händen hatte, weniger als nichts geachtet wurde. Weil er nun alſo nicht mehr zum vorſchein kam. und Julius Cæſar die gantze regierung allein führte, pflegten ihrer viele ihm zum ſpott Julio & Cæſare conſulibus zu ſchreiben, an ſtatt, daß nach ſonſt gewöhnlicher art Julio & Bibulo conſſ. ſolte geſchrieben werden. Er wurde nach dieſem Proconſul oder Stadthalter in Syrien, als Cicero dieſe ſtelle in Cilicien verſahe, wobey er ſich aber als keinen gar zu groſſen General erwieſe; ſondern als die Parther in ſeine provintzen einfielen, ſich zu Antiochia in einer mit aller nothdurfft verſehenen ſtadt ſo lang aufhielt, biß der feind, welchem es mehr um beute als ſtädte einzunehmen zu thun war, nach geholtem raube abzog. In dem bald darauf erfolgten Pharſaliſchen kriege untergab ihm Pompejus ſeine flotte, um vornemlich durch dieſelbe zu verhindern, daß Cæſaris trouppen nicht von Brundiſi in das gegen über liegende Griechenland überſetzen möchten. Allein die erſte fahrt entgieng ihm, und als er kurtz darauf 30 ſchiffe davon leer antraf, ſo den überreſt zu holen wieder nach Italien ſegelten, ließ er ſeinen grimm ſo hefftig dawider aus, daß er ſie mit allem, ſo darinne war, verbrannte. Nicht beſſer verfuhr er mit einem andern ſchiff, ſo ihm hernach in die hände geriethe, welches alles den ruhm Bibuli eben nicht ſehr vermehrte. Indeſſen weil er im winter und hartem wetter immer in den ſchiffen verbliebe, überfiel ihn eine kranckheit, an welcher er aus mangel nöthiger abwartung auf dem ſchiffe ſtarb. Seine gemahlin Porcia, des Catonis Uticenſis tochter, gebahr ihm 3 ſöhne, davon 2 von des Gabinii ſoldaten in Egypten hingerichtet wurden, als eben Bibulus die Syriſche provintz verwaltete. Die urſach war vermuthlich, weil Gabinius den Bibulum ſehr haſſete, als der zu Rom immer gantz anderer parthey, denn er, geweſen war. Der dritte ſohn Bibuli hat des Catonis, ſeines groß-vaters, leben beſchrieben, auch in den hernach erfolgten bürgerlichen kriegen, als er eine zeitlang für die wiederherſtellung der alten freyheit und Republic gefochten, ſich endlich mit M. Antonio ausgeſöhnt, der ihn denn erſtlich ſeiner flotte und bald darauf der provintz Syrien vorgeſetzet, in welcher letztern er auch verſtorben. Cicero klaget offt über des alten Bibuli neid und mißgunſt, die er auch gegen ſeine beſten freunde nicht verbergen konte. *Cic.* in epiſt. paſſim. *Cæſar* de bell. civ. l. 3. *Plut.* in Pomp. & Cat. min. *Appian.* de bell. civ. *Dio Caſſ. Val. Max.* l. 4. c. 4. *Sen.* de conſ. ad Marc. c. 14.

Biburg, iſt 1) eine in Bayern nahe bey Abenſperg gelegene Benedictiner-Abtey, welche von den ehmaligen Grafen von Biburg, ſo von den Grafen von Abenſperg ihren urſprung ſollen gehabt haben, an. 1125 geſtifftet worden. 2) Ein feiner marcktflecken und land-gericht in Unter-Bayern, eine meile von Geiſſenhauſen, an der Vils gelegen, welcher insgemein Vils-Biburg genennet wird. *Bucel.* G. S. P. I. *Hund.* Bayr. ſtammb. P. 1. *Lazius* de migr. gent.

Bicaner, eine ſtadt in Indien, in der landſchafft Barka, dem groſſen Mogol zugehörig, welche einige vor Bardeatis halten.

BICCARI, eine kleine ſtadt in Sicilien, im thal von Mazara.

BICESTRE, ein ſchloß nahe bey Paris, oberhalb dem dorff Gentilly. An. 1290 gehörte es dem Biſchoff zu Paris, und wurde la grange aux gueux genennet. Als aber nach der zeit Johannes, Biſchoff von VVincheſter aus Engelland, ſeine wohnung darinnen genommen, nennte man es das ſchloß Vinceſtre, woraus das wort Biceſtre entſtanden, welchen namen dieſes ſchloß beſtändig behalten, ob es gleich unter verſchiedenen Herren offt zerſtöret und wieder gebauet worden. Johannes, Hertzog von Berry, ließ daſelbſt zu Königs Caroli V zeiten ein ſchloß aufführen, welches unter Carolo VI die fleiſcher von Paris, als ſie vor den Hertzog von Burgund die waffen ergriffen, gröſten theils abbrachen. Es wurde zwar wieder erbauet, verfiel aber hernach aufs neue. Endlich ließ Ludovicus XIII ein prächtiges hoſpital vor die übel zugerichteten ſoldaten daſelbſt aufbauen. Man hat aber dieſelben nachgehends da heraus genommen, und die bettel-leute von Paris hinein geſchicket. *du Cheſne* antiq. des villes. *Godefroy* obſ. ſur Charl. VI.

BICHERIIS, (Jacobus Gualla de) ein Cardinal im 13ten ſeculo. Nachdem er anfangs zu Pavia Canonicus Regularis geweſen, und durch ſeine ſonderbare wiſſenſchafft in den rechten ſich gar ſehr hervor gethan, ward er in ſeiner geburths-ſtadt Vercelli zum Biſchoff ernennet. Er renuncirte ſolcher function, als er 12 jahr derſelben mit groſſem ruhm vorgeſtanden, und empfieng dagegen von Innocentio III den Cardinals-hut. Hierauf predigte er, als Päbſtlicher Legat in Franckreich, das creutz wider die Albigenſer, befand ſich auch in eigner perſon bey der ſchlacht, in der gegend von Beziers, worinnen dieſelbe eine groſſe niederlage erlitten. In Engelland verwaltete er gleichfalls eine legation, ſo wol bey dem Könige Johanne, als bey deſſen ſohn, Henrico III, welchem letztern er die krone aufſetzte. Zuletzt ward er mit einem gleichmäßigen character, nebſt Pelagio, Biſchoff von Albano, an den Kayſer Fridericum II abgefertigt, worauf er zu Vercelli, da er auf Päbſtlichen befehl bemühet war, die ſitten der cleriſey zu verbeſſern, an. 1238 ſeinen geiſt aufgab. Sein gantzes vermögen vermachte er dem daſelbſt befindlichen kloſter S. Andreæ, welches er vor Canonicos regulares, nebſt der dazu gehörigen kirche von grund auf erbauet, und trefflich ausgezieret hatte. *Ciacon. Oldoin. Aubery. Ughelli. Corteſ.* de cardinalibus ſcript. *Pennot.* hiſt. canonic. regularis.

BICHI, (Antonius) Cardinal, war an. 1614 zu Siena gebohren und Alexandri VII ſchweſter ſohn. Er war anfangs Internuntius in Flandern, ward hernach Biſchoff von Montalcino, Oſimo und Carpentras, und an. 1657 Cardinal und Protector des Carthäuſer-ordens. Weil er geſchickter war ein Biſchoff, als ein Cardinal zu ſeyn und wenig verſtand und wiſſenſchafft beſaß, hielten ihn die Chigi unter Alexandri VII regierung immer von Rom entfernt, da er denn ſeine meiſte zeit zu Oſimo zubrachte, allwo er auch an. 1691 verſtarb. *Cornaro* relat. de la Cour de Rome.

BICHI, (Carl) ein bruder des vorhergehenden, Cardinal und Abt von Montmajour-lez-Arles, war an. 1638 zu Siena gebohren. Er hatte anfänglich eine bedienung bey dem Maltheſer-orden, vor deſſen einkünffte er ſorge trug, und commandirte hernach die Päbſtlichen galeren als General-Lieutenant in Candia, wo er wenig ehre einlegte, und ſich den vorwurff auf den halß lud, daß er mit dem ihm hierzu anvertrauten gelde nicht gar richtig umgegangen. Sonſt war er gar ein verſtändiger mann, der ſich wohl verſtellen konte, daher die Chigi, die ihm nicht trauten, ſeiner erhebung zur Cardinals-würde lange zeit zuwieder waren. Unter Alexandro VIII aber ward er dennoch an. 1690, nachdem er vorher General-Auditor bey der Päbſtlichen Cammer geweſen war, Cardinal-Diaconus. Er ſtarb an. 1718 im 81 jahre ſeines alters zu Rom. *Cornaro* relat. de la Cour de Rome. *Hiſt. des conclaves* app. p. 174.

Bicken, ein adeliches, und nunmehro freyherrliches geſchlecht am Rheine, aus welchem einer, namens Philipp, ſchon um das jahr 1080 bekant geweſen. Conrad, der gegen ausgang des 15 ſeculi verſtorben, nannte ſich zugleich einen Herrn zum Hayn, welche herrſchafft mit einer Gräfin von Naſſau an dieſe familie gekommen. Johann Adam war von an. 1601 biß 1604 Ertzbiſchoff und Churfürſt zu Mayntz, und ließ ſich ernſtlich angelegen ſeyn, die Lutheriſche lehre aus ſeinem lande zu ſchaffen. Seines bruders ſohn, namens Caſpar, ſchrieb ſich zuerſt einen Freyherrn von Bicken, er war Chur-Mayntziſcher geheimder Rath und Vitzdum auf dem Eichsfelde, und ſtarb an. 1688. Von ſeinen ſöhnen war Friedrich Wilhelm, Domherr zu Mayntz und Trier, Probſt zu Klingenmünſter, Kayſerlicher Reichs-Hofrath, geheimder Rath zu Mayntz, und an. 1717 Stadthalter zu Erfurt. *Humbr.* vom R. A. tab. 6. *Leben der Churf. zu Maynz* p. 659. ſq.

BICLARIENSIS, (Jo.) Spaniſcher Biſchoff, ſiehe JOHANNES BICLARIENSIS.

Bickenbach, iſt ein altes ſchloß und herrſchafft ohnfern Erpach in Francken und im Odenwald gelegen, gehörte ehedeſſen den Freyherren gleiches namens, welche von Kayſers Henrici I zeiten biß an. 1470 berühmt geweſen. Nachdem aber im bemeldten jahre dieſes geſchlecht mit Conraden ausſturbe, überkam Graf Albrecht zu Mansfeld wegen ſeiner gemahlin dieſe herrſchafft, überließ aber ſelbige an. 1488 mit bewilligung Ertzbiſchoff Berchtolds von Mayntz, als Lehnherrns derſelben, Schencken Eraſmo von Erpach um geld, dem ſie Landgraf Wilhelm zu Heſſen in dem Pfältziſchen kriege an. 1504 abgenommen. Endlich hat Philipp der großmüthige Landgraf von Heſſen an. 1521 ſolche kauffs-weiſe an ſich gebracht, und von Chur-Mayntz zu einem erblehn empfangen, von welcher zeit an die herrſchafft der Ober-Grafſchafft Catzenelnbogen einverleibt worden. *Winckelm.* beſchr. von Heſſen. P. 2. c. 2. p. 96. *Tolner.* hiſt. Palat. pag. 18. *Spangenb.* Adelſp. p. 273.

BICON, ein Grieche, war eiferſüchtig darüber, daß ſein landsmann Athenodorus den titul eines Königs angenommen, und ſich zum haupt derjenigen trouppen aufgeworffen, welche von Alexandro Magno nach Indien, die gegend um Bactra zu bewohnen, geſchickt waren. Es ſtellte ihm derohalben Bicon hinterliſtig nach, bat ihn zu gaſte, und ließ ihn von einem, namens Boxus, ermorden. Den folgenden tag ſuchte Bicon die ſoldaten zu überreden, daß ihm Athenodorus nach dem leben getrachtet hätte; es kam aber denſelben verdächtig vor, ſo daß ſie ſich entſchloſſen, ihn umzubringen, davon ſie dennoch ihre Officirer abhielten. Als er aber nicht lange hernach denen, ſo ihm das leben erhalten, nachſtellte, nahmen ſie ihn nebſt Boxo, gefangen, da ſie denn dieſen alſobald tödteten, den Bicon aber zu tode martern wolten. Weil aber die ſoldaten, indem er auf der folter lag, ohne daß jemand die urſache wuſte, zu den waffen lieffen, giengen die, ſo ihn martern ſolten, aus furcht davon. Bicon lieff hierauf nackend zu den Griechen, welche durch ſolches elende ſpectacul bewogen wurden, ihn frey zu laſſen. *Curtius* l. 9. c. 7.

BICOQUE, oder BICOCA, ein adeliches land-gut, 1 meile von der ſtadt Meyland, nach Lodi zu gelegen. Die Kayſerlichen ſetzten ſich daſelbſt an. 1522 auf eine ſo vortheilhafftige art, zwiſchen lauter gräben und gebüſche, daß der Frantzöſiſche General Lautrec, da er ſie mit hülffe der Schweitzer an dieſem orte angriff, mit groſſem verluſt zurück geſchlagen ward. Man nennt noch heutiges tages, zumal in der Frantzöſiſchen ſprache, von dieſem platze alle diejenigen örter Bicoquen, welche ſchlecht oder gar nicht beveſtigt ſind. *Mezeray* hiſt. de Franc. tom. 2. p. 927. *Dictionaire de Trevoux.*

BIDACHE, eine kleine ſtadt in der landſchafft Bearn, 5 oder 6 Frantzöſiſche meilen von Bayonne, an dem fluß Bidouſe, welcher ſich oberhalb Bayonne in den fluß Adour ergieſſet. Sie führet den titul eines Fürſtenthums, und hat ein ſchloß, welches der Kayſer Carolus V niemahls hat erobern können.

BIDASSOA, lat. Vedaſus, ein fluß, welcher aus dem Pyrenäiſchen gebürge, auf der ſeite von Maja, entſpringet, und ſich in das Biſcayiſche meer bey Fuentarabia ſtürtzet. Er ſcheidet Franckreich von Spanien, und macht eine inſul, die phaſanen-inſul genannt, darauf an. 1659 der Pyrenäiſche friede geſchloſſen worden.

Bidau, Bedau, eine alte adeliche familie in Schleſien, welche ſchon an. 1241 unter Henrico Pio der Tartariſchen ſchlacht mit beygewohnet. Titzke von Bedau ſtand an. 1294 bey Henrico craſſo, Hertzoge zu Breßlau, in beſonderm anſehen. Wolff Dietrich von Bidau auf Ober-Schellendorff, ſtarb an. 1641 als Krieges-Commiſſarius des Haynauiſchen Weichbildes. Caſpar von Bedau auf Schoßnitz, im Breßlauiſchen, war Landes-Hauptmann zu Canth, und ſtarb an. 1661. George von Bedau auf Alxdorff, ließ unterſchiedene kinder, von welchen Sigiſmundus, und eine tochter, die an einen von Hochberg vermählet, an. 1727 am leben geweſen. Zu eben dieſer zeit florirte Ferdinand von Bedau auf Polsdorff, welcher mit Johanna, Freyin von Tharoulle, unterſchiedene kinder gezeuget, ingleichen Caſpar Leopold von Bidau auf Wolffsdorff, des Breßlauiſchen Fürſtenthums Steuer-Einnehmer. *Sinap.* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 262. t. 2. p. 524.

BIDELL, oder BIDDLE, (Johannes) ein Engliſcher Antitrinitarius, war in der Grafſchafft Glocester ungefehr an. 1616 gebohren. Er ſtudirte zu Oxfort unter Johann Oxenbridge, von welchem er viel ſeltzames ſoll erlernet haben; und allda ward er auch Magiſter, und hernach Schul-Rector in Glocester. Bey dem einheimiſchen kriege, da jedweder anfieng zu lehren, was ihm gefiel, zog er eine anzahl leute an ſich, welchen er viel neue meynungen beybrachte. Hierauf ward er von ſeiner ſtelle vertrieben, kam nach Londen, und publicirte etliche bücher, darinnen er die gottheit Chriſti angriff. Hierüber ward er für das parlament citirt, und an. 1654 zur gefängniß, ſein catechiſmus aber zum feuer verdammt. Man trachtete zwar ihn bey Cromwelln wieder loßzubitten, allein vergeblich: geſtalt er hierauf nach Plymouth und denn nach der inſul Sylly verſandt worden, da er biß zum ende ſeines lebens, ſo an. 1658 erfolgt, in der gefangenſchafft verbleiben muſte. Andere ſchreiben, er ſey vom Cromwelln zweymal der gefängniß entlaſſen, und erſt unter Carolo II wieder mit derſelben belegt worden, darinnen er an. 1662 verſtorben. Er hielt es faſt durchaus mit Socino, ausgenommen daß er den H. Geiſt zu einer perſon, und zwar zu dem fürnehmſten engel machte. Seine anhänger, Bidellianer genannt, ſollen in Engelland noch ihre ſonderbare verſammlungen haben. Er ſchrieb in Engliſcher ſprache 12 beweiß-gründe, daß der H. Geiſt nicht Gott ſey, und zwey catechiſmos, einen gröſſeren und kleineren, mehrentheils mit worten heiliger ſchrifft verfaſſet, ſo von Nat. Stuckey ins Latein überſetzt worden. Das erſte wercklein iſt von J. Cloppenburg, die catechiſmi aber von J. Owen unterſucht und widerlegt worden. *Sandii* biblioth. Antitrinit. *Wood* antiq. Oxon. *Arnold* kirchen-und ketzer-hiſtorie, &c.

Bidembach, (Balthaſar) war an. 1533 zu Grünberg in Heſſen gebohren, und wurde, nachdem er zu Tübingen ſtudiret, erſt zu Blaubeyern Paſtor und Superintendens, hernach an. 1562 Hof-Prediger, und des conſiſtorii Aſſeſſor. Endlich ſuccedirte er an. 1570 Brentio in der præpoſitur und andern ämtern. Mit Jacobo Beurlino, Jac. Andreæ und Melchior a Salhuſen wurde er auf das colloquium zu Poiſſy abgeordnet, bey welcher gelegenheit er zu Paris in dem Sorbonniſchen theologiſchen auditorio von erſt bemeldtem Andreæ in gegenwart der andern Miniſter öffentlich zum Doctore theologiæ creiret ward. An. 1564 wohnete er auch nebſt ſeinem Fürſten dem colloquio zu Maulbrunn bey, und ſtarb an. 1578. Seine ſchrifften ſind homiliæ in libros priores Regum, mit angehängter tabula chronica Regum; bericht von dem leben und ſeeligen abſterben Hertzogs Chriſtophs; ſchwanen-geſang; predigten über die epiſtel Pauli an die Römer; epiſtolæ ad Marbachium &c. *Fiſchlini* memoriæ theol. VVurtenb.

Bidembach, (Eberhardus) des vorigen bruder, war zu Grünberg in Heſſen an. 1528 den 2 jul. gebohren, und ward an. 1552 Diaconus zu Herrenberg, an. 1557 Doctor theologiæ, an. 1558 Paſtor zu Vayhingen und Superintendens, an. 1560 General-Superintendens und Abt des cloſters zu Bebenhauſen, wie auch Würtembergiſcher Rath und Aſſeſſor des land-gerichts. Er wohnete an. 1596 dem colloquio zu Regenſpurg bey, welches mit Samuel Hubero angeſtellet ward, und ſtarb an. 1597 den 24 april. Er hat eine dedication und præfation in tomum II. operum Jo. Brentii geſchrieben. *Fiſchlini* memoriæ theol. VVürtenb.

Bidembach, (Felix) ein ſohn VVilhelmi, von dem ein beſonderer articKel folget, war an. 1564 zu Stuttgard gebohren, und wurde, als er ſeinen vater in der kindheit verlohren, zu Tübingen unter die Hertzoglichen ſtipendiaten aufgenommen, worauf er im 22 jahre ſeines alters das Diaconat zu Weiblingen, und nachgehends zu Stuttgard erhalten. Hiernechſt wurde er Hof-Prediger bey dem Hertzog von Würtemberg, Aſſeſſor des geiſtlichen conſiſtorii, wohnete dem colloquio zu Regenſpurg bey, promovirte zu Tübingen in Doctorem theologiæ, und ward endlich zum General-Superintendenten des cloſters Adelburg, wie auch zum Abt zu Maulbrun beruffen. Er ſtarb im cloſter Bebenhauſen an. 1612 den 7 jan. und ließ manuale Miniſtrorum eccleſiæ, promtuarium connubiale, promtuarium exequiale, tractatum de cauſis matrimonialibus, conſilia theologica &c. *Witte* mem. *Fiſchlini* memor. theol. VVürtemb.

Bidembach, (VVilh.) des obgedachten Eberhardi bruder, war zu Grünberg in Heſſen an. 1538 den 2 nov. gebohren und ſtudirte zu Tübingen, allwo er erſt Artium Profeſſor, und an. 1559 Paſtor an der Leonhards-kirchen zu Stuttgard und an. 1563 Doctor theologiæ wurde. Er war auch an der cathedral-kirchen daſelbſt Paſtor, des conſiſtorii Aſſeſſor, und zugleich Würtembergiſcher Rath, bekam darauf eine vocation an. 1569 nach Straßburg ins miniſterium, und zur prof. theol. welche er aber nicht annahm. Er ſtarb an. 1572 den 6 april, nachdem er vorher von einem hohen thurme herunter geſtürtzet. Seine ſchrifften ſind: conſenſus Jeſuitarum & Chriſtianorum; reſponſio ad Jeſuitas; epiſtolæ novem ad Johannem Marbachium; conſilia theologica; das verläugnete Pabſtthum; das erſte evangelium; der älteſte glaube, und die reineſte kirche von Adam biß auf Noah; bericht, wie übel die lehre der Phariſäiſchen Jeſuiter mit der lehre Chriſti und aller wahren Chriſten bekäntniß übereinſtimme. *Fiſchlini* memor. theol. VVürtemb.

BIDENTAL, hieß bey den Römern ein ort, da der donner eingeſchlagen hatte. Denn derſelbe wurde von dem Prieſter mit einer bidente oder hacke bezeichnet, oder durch das opfer eines ſchafs, ſo man bidentem nennte, geheiliget und hernach mit einem gehege umgeben, daß niemand darauf treten durffte. Die Sacerdotes bidentales hatten daher ihren namen, weil ſie auf den donner achtung geben, und die götter deswegen mit opffer verſöhnen muſten. *Bulenger.* de fulm. *Lomeier* de luſtrat.

BIDOUSE, ſiehe BIDACHE.

Bieck, (Chriſtian) ein Leipziger, wurde Profeſſor zu Stettin und Weißenfels, hernach aber Stadt-Syndicus zu Halle, und ſtarb an. 1706 den 15 jan. Er ſchrieb poetiſches paßions-memorial; de pileo &c.

Biedermann, ein anſehnliches geſchlecht in dem Fürſtenthum Anhalt, welches ſich auch in Schleſien ausgebreitet, und die freyherrliche würde erlanget hat. Aus demſelben war Laurentius, Cantzler zu Deſſau entſproſſen, von dem hernach ein eigener articul handelt. Johann Gottfried von Biedermann, Herr auf Gulau, Kapatſchütz und Schmoltz, Oberamts-Rath in Schleſien, war an. 1676 Kayſerlicher Commiſſarius bey der huldigung des Fürſtenthums Liegnitz. Sein ſohn Rudolphus Ferdinandus, Freyherr von Biedermann auf Weißen-Leipe, vertrat an. 1727 die ſtelle eines Regierungs-Raths in dem Fürſtenthum Liegnitz. Er hat ſich 2 mal vermählet gehabt, erſtlich mit einer Baroneſſe von Tharoul, hernach mit einer Freyin von Sternbach, welche letztere an. 1723 verſtorben. Seine kinder ſind alle in zartem alter todes verblichen, auſſer einer eintzigen tochter, die an einen von Schiemonski vermählet worden. *Sinap.* Schleſ. curioſ. t. II. p. 311.

Biedermann, (Adam) Jeniſcher Profeſſor, ſiehe BYSSANDER.

Biedermann, (Jacob) ein Jeſuit, gebürtig von Ehingen in Schwaben, lehrte die philoſophie zu Dillingen, und war hernach der ſocietät Theologus zu Rom, woſelbſt er an. 1639 ſtarb. Seine ſchrifften ſind corollaria philoſophica lib. 8; opuſcula theologica lib. 10. vita Ignatii Lojolæ, vita Anton. Mariæ Ubaldini; utopia, deliciæ ſacræ; allerhand poëmata &c. *Alegambe* bibl. ſcr. S. J. *Hendreich.*

Biedermann, (Laurentius) gebürtig von Zerbſt, ward zu Wittenberg Magiſter, zu Baſel Doctor, und hernach zu Deſſau Cantzler, welcher bedienung er biß in das 16 jahr vorſtund. An. 1603 ward er von einem meuchel-mörder, welcher in einem walde auf Chriſtianum II, Churfürſten zu Sachſen, einen ſchuß gethan, beſchuldiget, als ob er und ein Obriſt-Lieutenant, Heinrich von Dünau oder Thimau, ihn darzu veranlaſſet, indem ſie ihm ein gutes rohr zugeſtellet, und 8 thaler auf die hand gegeben, nebſt der verſicherung, daß er nach vollbrachter that nicht allein ſichere wohnung in dem Anhältiſchen, ſondern auch 200 thaler zur erkenntlichkeit haben ſolte. Es erſuchte hierauf gedachter Churfürſt den Fürſten zu Deſſau, daß er beyde beſchuldigte, um ſelbige mit dem meuchel-mörder und ſeinem mitgeſellen zu confrontiren, innerhalb einer Sächſiſchen friſt nach Dreßden ſchicken möchte. Allein der Fürſt wolte ſich hierzu nicht verſtehen, ſondern verlangte, daß die confrontation in ſeinem, oder eines benachbarten lande, wozu ſich nachgehends Chur-Brandenburg offerirte, geſchehen möchte; indeſſen ließ er beyde beſchuldigte auf das ſchloß Groß-Alsleben in verwahrung bringen. Hierüber kam die ſache in eine ſolche weitläufftigkeit, daß in 7 vierteljahren nichts ausgerichtet, und dieſelbe endlich an den Kayſerlichen hof gebracht wurde; welcher zwar ſofort begehrte, daß die beyde gefangene nach Dreßden ſolten gelieffert werden; wogegen man aber von Anhältiſcher ſeite einwendete, daß ſolches den Reichs-conſtitutionen und Fürſtlichen regalien zuwider lieffe. Unterdeſſen, als die 2 meuchel-mörder an. 1605 den 29 jan. zu Dreßden hingerichtet wurden, ſchickte Doctor Biedermann und der von Dünau einen Notarium nebſt 2 zeugen dahin, welcher in eventum de nullitate proceſſus ſolenniter proteſtiren, und zugleich bitten muſte, die execution einzuſtellen, biß ſeine Principalen ihre defenſion eingewandt. Nachgehends wurden auf beyden ſeiten ſchrifften gewechſelt, und der beklagten ihre anverwandten machten dieſe ſache nicht allein bey dem Cammer-gerichte anhängig, ſondern es bemüheten ſich auch viele Potentaten ſelbige zu ende zu bringen; es war aber alles vergebens, biß der tod dieſem ſtreite ein ende machte. Denn Doctor Biedermann ſtarb den 1 nov. an. 1606 in ſeiner verwahrung, nachdem er vorher den 22 octob. beſagten jahrs eine bewegliche declaration von ſeiner unſchuld, in gegenwart zweyer notarien und etlicher zeugen, gethan hatte. Der von Dünau aber ward erſt den 18 april an. 1609 von ſeinem arreſt durch den tod entlediget. Als beſagter Biedermann in den letzten zügen lag, ruffte er ſeinen älteſten ſohn von 19 jahren, welcher zu Marpurg ſtudirte, 2 mal mit dieſen worten: *Nun Lorentz, mein ſohn, ſchicke dich, wir müſſen fort!* es iſt auch ſelbiger nicht lange hernach an der hinfallenden kranckheit zu Marpurg verſchieden. Er hatte mit des berühmten Matthiæ Weſenbecii tochter 8 kinder gezeuget, von welchen einige zu Zerbſt mit in dem Rathe geſeſſen. *Becm.* Anhält. hiſt. l. 7. c. 1.

Biederſee, eine adeliche familie in dem Fürſtenthum Anhalt, welche vorzeiten, wie man vorgiebt, ihren ſitz an einem ſee gehabt, dahero ſie ſich by der ſee, oder bey der ſee genennet, worauf deren erſter geſchlechts-name mit der zeit vergeſſen worden. Friedrich hat des Ertzbiſchoffs zu Magdeburg revers an Fürſt Bernharden zu Anhalt, wegen der Magdeburgiſchen lehnſchafft, an. 1466 als zeuge unterſchrieben. Martin von Biederſee, Fürſtlicher Anhältiſcher Rath und Hofmeiſter, ſtarb an. 1707, und hinterließ 2 ſöhne, die ſich in die Ritter-ſitze Ilberſtädt und Ballenſtädt vertheilten. *Becm.* Anhält. hiſt. l. 7.

BIEDMA, (Chriſtophorus Serano de) ſiehe SERANO.

Biegelſen, (Jo.) ein Jeſuite von Altkirchen im Sundgau, gebohren an. 1587, hat die philoſophie zu Molsheim, und die theologie zu Mayntz gelehret, worauf er Doctor theologiæ, und Rector des collegii zu Würtzburg worden. Er ſchrieb vom auswandern der Heidelbergiſchen Prediger, wiewol ohne vorſetzung ſeines namens, und ſtarb an. 1636 den 19 febr. im 49 jahre ſeines alters. *Alegambe. Witte* diar.

Biel, eine alte eydgenoßiſche ſtadt an dem Biederſee, zwiſchen Solothurn und Neufchatel gelegen. Sie ſoll ihren namen von ihrer äuſſerlichen geſtalt haben, welche einem beil nicht unähnlich iſt. Ihr eigentlicher urſprung iſt ungewiß; doch findet man, daß bereits Kayſer Rudolphus I von Habspurg ihr an. 1275 eben diejenige freyheiten verliehen, welche damahls die ſtadt Baſel genoſſen; die Kayſer Adolphus, Henricus VII und Sigismundus aber nach dieſem beſtätiget haben. Sie ſtehet ſchon mehr als 400 jahre mit den Cantons Bern, Freyburg und Solothurn in bündniß, welches zu mehrmahlen verneuert, und endlich auf ewig geſchloſſen worden; dergleichen auch ehedeſſen mit den benachbarten Grafen von Neuburg geſchehen. Inzwiſchen erkennet die ſtadt Biel den Biſchoff zu Baſel vor ihren weltlichen Oberherrn, der einen Meyer oder Amtmann dahin ſetzet. An. 1367 hatte ſie das unglück, von Johanne de Vienna, Biſchoffe zu Baſel, unverſehens überrumpelt, geplündert und mit feuer angeſtecket zu werden, weil dieſer nicht leiden wolte, daß die einwohner an. 1352 mit den Bernern einen bund aufgerichtet hatten. Zu anfang des 17 ſeculi entſtund zwiſchen dem damahligen Biſchoff Jacobo Chriſtophoro von Wartenſee und der ſtadt Biel ein neuer ſtreit, indem gedachter Biſchoff der ſtadt Bern, Biel, ſamt ihrem meyeramte vertauſchen wolte, aber deswegen mit ihr nicht einig werden konte; doch wurde zuletzt der gantze handel durch vermittelung der übrigen eydgenoßiſchen ſtände an. 1509 wiederum hintertrieben. In den neuern zeiten äuſſerten ſich an. 1718 abermahls einige verdrüßliche weitläufftigkeiten zwiſchen dem Biſchoff Johanne Chriſtophoro von Baſel und der ſtadt Biel, nachdem der Rath daſelbſt einen gewiſſen ſtadtſchreiber ſeines amtes entſetzet, der Biſchoff aber ſich darein legen wolte. Doch wurden dieſe mißhelligkeiten durch mediation des Canton Berns ebenfalls, aber erſt an. 1722 gäntzlich beygeleget. *Stumpf.* chronic. l. 8. *Urſtiſii* chron. Baſil. l. 4. *Mercur. Helvet.* ad dict. ann.

Biel, (Gabriel) ein Theologus ſcholaſticus im 15ten ſeculo, den man gemeiniglich vor den letzten in der dritten claſſe der Scholaſticorum angiebt, war aus der Schweitz, oder wie andere ſagen, von Speyer oder von Tübingen gebürtig. An dieſem letzten orte wurde er Doctor, und lehrte daſelbſt die theologie und philoſophie mit gutem ruhme, begab ſich auch unter die Clericos regulares, welche de vita communi genennet werden, und von Gerhardo M. geſtifftet ſind. Er ſtarb an. 1495, und hinterließ epitomen & collectorium circa Petri Lombardi ſententias; canonis miſſæ myſticam & literalem expoſitionem; ſermones, &c. Man legt ihm auch einen tractat de monetarum poteſtate & utilitate bey, welcher an. 1542 zu Nürnberg gedruckt worden. Er ſoll des Ariſtotelis libros Ethicorum auf der cantzel erkläret, und zu guter einrichtung der univerſität Tübingen vieles beygetragen haben. Der ſatz, daß man die exiſtenz Gottes aus dem lichte der natur nur wahrſcheinlich beweiſen könne, iſt unter den Scholaſticis ihm alleine eigen. *Trithem. Bellarmin.* de ſcr. eccl. *Miræus. Labbe Poſſevin. Wharton.* in append. ad Cave hiſt. lit. *Quenſtedt* de patr. illuſtr. vir. *Hendreich. Wernsdorf.* de Gabriele Biel teſte veritatis evangelicæ. *Rapin.* reflexions ſur la philoſophie. §. 16.

BIELA, oder BIELLA, Bugella, Gaumellum und Laumellum, eine groſſe aber mit wenig häuſern verſehene ſtadt an dem fluß Cervo in Piemont in der landſchafft Vercelleſe. Das umliegende gebieth wird il Bieleſe genennet.

Biela, oder Weißwaſſer, eine ſtadt in Böhmen, in dem Buntzlauer kreiß, nicht weit von Jung-Buntzel, hatte vor dieſem ein feſtes ſchloß, und gehörte den Herren Michaleczen. Nicht weit davon iſt der gröſte thiergarten in Böhmen, von 11 meilen im bezirck. Desgleichen hat Carolus IV einen ſehr groſſen fiſch-teich ohnweit davon graben laſſen. Sonſt liegt auch ein ſchloß gleiches namens in dem Bechiner-kreiß ohnweit Polna, 10 meilen von Prag. *Zeil.* topogr. Bohem. p. 12. *Balbin.* miſcell. dec. 1. l. 3. c. 7. §. 4. p. 77. *Vogtens* ieztleb. Böhm. p. 76.

Biela-Ozero, landſchafft in Moſcau, ſiehe Biele-Jezora.

Bielcke, ein ſehr altes berühmtes geſchlecht in Schweden, von welchem Ketillus, ein Ritter zu den zeiten des Königs Birgeri, um das jahr 1300 gelebet, und nebſt 3 töchtern 2 ſöhne gezeuget hat. Unter dieſen hatte Turo, Ritter und Reichs-Rath 4 ſöhne, von welchen Nicolaus, Benedictus und Steno das geſchlecht fortgeführet. Nicolaus ward Reichs-Droſſet, und der erſte Landes-Höfding in Finnland, und hinterließ Ericum. Steno zeugte einen ſohn gleiches namens, ſo Landes-Höfding in Weſtmannland worden; und Benedictus, Reichs-Rath, hinterließ Stenonem und Turonem, von welchen dieſer Landes-Höfding von Upland würde, und Stenonem nach ſich ließ, welcher 3 ſöhne und ſo viel töchter hatte. Jener aber, nemlich Steno in Marienburg, Reichs-Rath und Marſchall, ſtarb an. 1438, nachdem er Turonem und Ericum gezeuget. Turo, Reichs-Rath und Landes-Höfding von Upland, vermählte ſich 2 mal. Aus der erſten ehe wurde ihm gebohren Ericus, welcher Turonem gezeuget, und Brigitta, welche an den König Carolum VIII in Schweden vermählet worden. Aus der andern ehe war Turo in Krakerum, Reichs-Rath, welcher Ericum, Stenonem und Petrum nach ſich ließ. Ericus, Herr in Penhamar und Reichs-Rath, hatte einen ſohn, Axelium, Herrn von Hereſette, Reichs-Rath und Gouverneur von Oſt-Gothland, deſſen ſohn Johannes gleichfals Gouverneur von Oſt-Gothland, zeugte mit Eliſabetha, Axelii Poſſe tochter, Gunilam, ſo an. 1585 an Johannem III in Schweden vermählet worden. Petrus, der dritte ſohn Turonis und Erici bruder, Herr in Krakerum, zeugte mit Catharina von Wyck, Nicolaum und Turonem, wie auch 3 töchter, von welchen Margaretha, eine gemahlin Axelii Baner in Diursholm worden. Nicolaus, Herr in Alcerde und Reichs-Rath, ertranck an. 1555 den 20 may, nachdem er mit Anna, Clementis Hogenskild tochter, Hogenskieldium, Turonem und Claudium gezeuget. Der erſtgebohrne, Hogenskield, nahm dieſen zunamen von der mutter an. Dieſer bediente unter Erico XIV, da er wider Fridericum in Dännemarck kriegte, eine Generals-charge, wurde von dem folgenden Könige Johanne zum Freyherrn von Leckio an dem tage ſeiner krönung, folgends zum Reichs-Rath gemacht, und auf Caroli IX befehl, weil er der parthey Sigiſmundi,

giſmundi, Königs in Polen anhieng, an.1600 enthauptet, nachdem er mit Anna, Suantonis Sturä tochter, Ebbam, Suantonem und Stenonem gezeuget. Sein bruder Turo, ſo gleichfalls an.1600 enthauptet worden, hatte von Margaretha, Gräfin von Weſterwyck, 2 ſöhne und 1 tochter, Martham, welche den Grafen Gabriel Oxenſtirn geheyrathet. Von den ſöhnen aber iſt Nicolaus, Herr in Alceröe, zum Reichs-Schatzmeiſter gemacht worden. Er vermählte ſich mit Catharina, Gräfin von Oxenſtirn, welche ihm gebohren Turonem, Herrn in Alceröe und Erſwala, Sigrid, ſo an Graf Guſtav Horn, und Margaretham, ſo an Graf Ernſt Oxenſtirn vermählet worden. Claudius, Nicolai dritter ſohn, Hogenskieldi und Turonis bruder, Herr im Wyck, wurde Reichs-Droſſet, hatte 2 ſöhne, die aber in ihren jungen jahren verſtorben, und 5 töchter, davon Catharina erſtlich Canuto Ulph Sparn, hernach Carolo Lilie, und drittens Haraldo Staake beygelegt worden. Die andere tochter Gunila, wurde an Nicolaum Guldenſtirn, die übrige an das Brahiſche und Flemmingiſche, Steenbockiſche, Rymnigiſche und Oxenſtirniſche hauß vermählt. Turo, Petri anderer ſohn und Nicolai bruder, Herr in Sahleſtadt, lebte um das jahr 1570, war Reichs-Rath und nahm den namen Bielcke zu erſt an. Er hatte 2 gemahlinnen, und von der erſten Suantonem, Freyherren zu Krakerum, Reichs-Rath und Reichs-Cantzler, welchen Carolus IX an.1608 zum Freyherrn machte. Er wurde von der Gräfin von Löwenhaupt, ein vater zweyer töchter, Chriſtinæ, ſo an Carolum Baner, und Annä, welche an Nicolaum Brahe, Grafen von Wiſingsburg, vermählt geweſen. Turonis andere gemahlin gebahr ihm 2 töchter, davon Chriſtina, Graf Claudii Horns gemahlin worden, und 2 ſöhne, darunter Nicolaus, Herr in Sahleſtadt und Reichs-Rath, zu mercken. Er war an.1567 gebohren, ſtund dem Hertzoge Carolo von Sudermanland wider Sigiſmundum III in Polen bey, und halff erſtgedachten Carolum zum König in Schweden erwehlen. Hierauf wurde er in den Freyherren-ſtand erhoben, auch Königlicher Cammer-Rath, Landes-Höfding in Smaland, Gouverneur von Finnland, und bey Guſtavi Adolphi kriegs-zug in Teutſchland, Regierungs-Rath. Von ſeinen ſöhnen ſind Steno, Guſtavus und Turo zu mercken. Steno, Freyherr in Korpo, wurde an.1657 zum Reichs-Rath ernennet, und an.1672 zum Reichs-Schatzmeiſter. Er ſtarb an.1684, nachdem er mit ſeiner erſten gemahlin Brigitta Rosladin, Carolum Friedericum und Turonem, wie auch 4 töchter gezeuget, von welchen Magdalena, Carolo Falckenberg, Chriſtina aber Carolo Baät beygelegt worden. Stenonis bruder, Guſtavus, Freyherr zu Keſpa, Herr zu Froſirich und Uſara, ward Reichs-Rath und Präſident im hof-gericht. Die Königin Chriſtina und Carolus Guſtavus gebrauchten ihn zu verſchiedenen geſandſchafften, theils in den Niederlanden, theils in Moſcau. Er ſtarb den 29 ſept. an.1661, nachdem er kurtz vorher von dem ſauer-brunnen zu Schwalbach wieder zurück gekommen. Er hatte einen ſohn Turonem, und 2 töchter, Mariam und Margaretham, welche letztere an Benedictum, Baron von Horn, vermählet worden. Turo, der dritte ſohn Nicolai, Baron von Sahleſtatt, hatte zur gemahlin Chriſtinam, Suantonis Baner in Okursholm tochter, welche ihm eine tochter Ingeburgis und einen ſohn Nicolaum Turonis Bielke an.1644 gebohren. Dieſer wurde Ober-Hof-Marſchall, Königlicher Rath, General-Gouverneur von Pommern, bediente auch andere hohe ſtellen, und ward an.1681 als Ordinair-Ambaſſadeur nach Paris geſchickt. Hernachmahls commandirte er unter dem Churfürſten von Bayern die reuterey bey der belagerung Ofen, und ward deswegen an.1686 von dem Kayſer in Grafenſtand erhoben. Als an.1689 der Venetianiſche General-Feld-Marſchall Graf Otto Wilhelm von Königsmarck geſtorben, trug die Republic ihm dieſe charge an, ſo er aber nicht annehmen wollen, kam aber, entweder durch veranlaſſung des Frantzöſiſchen hofs, welcher ihm als einem anhänger des hauſes Oeſterreich gehäßig war, oder wegen ſeiner haußhaltung in Pommern, in ungnade, und wurde bey dem anfange der regierung Caroli XII aller dignitäten entſetzet, auch an.1705 zur ewigen gefängniß condemniret, welches letztere man gleichwohl etwas gemindert. Er ſtarb an.1716 im nov. Er vermählte ſich an.1669 mit Eva, einer tochter des Reichs-Marſchalls Guſtav Horns, mit welcher er verſchiedene kinder beyderley geſchlechts gezeuget. Von den ſöhnen ſind zu erwachſenen jahren kommen Carolus Guſtavus, gebohren an.1683, der an.1719 als Geſandter nach Franckreich gegangen, und an Brigittam, Gräfin von Horn, vermählet iſt, und Turo Gabriel, gebohren an.1685, der an.1719 als Geſandter nach Wien gegangen, und mit Charlotten, Carls Grafen Pipers tochter, an.1717 Evam, an.1721 Sigfridam Chriſtinam gezeuget hat, von den töchtern aber Eva, welche Graf Abrahami von Brahe gemahlin worden, Sigris Catharina, eine gemahlin eines Grafen von Flemming, Chriſtina Anna, eine gemahlin Carl Guſtav Moerners, Schwediſchen Feld-Marſchalls, und Ulrica Ebba. *Meſſen.* in theat. nobilit. Suec. *Puſendorf.* de geſtis Caroli Guſtavi. *Rittersh.* ſpic. P.2. Annales de la Cour & de Paris t.2. *Wagneri* hiſt. Leopold. p.271.

BIELE-JEZORA, ein Hertzogthum in Moſcau, zwiſchen den Hertzogthümern von Novogrod-Weliki und Wologda. Die haupt-ſtadt heißt gleichfals alſo, und iſt mit moraſt umgeben. Der Czaar pflegt daſelbſt einen theil ſeiner ſchätze zu verwahren. Beyde haben ihre benennung von einem ſee gleiches namens, welcher 22 meilen lang, und 12 breit iſt; denn Biela-Oczero heiſt ein weiſſer ſee.

Bielen, eine von den älteſten adelichen familien in Thüringen, deren güter in dem Schwartzburgiſchen gelegen. Heinrich reiſete an.1476 mit dem Sächſiſchen Hertzoge Albrechten in das gelobte land. Heinrich auf Heyenrode und Stapelburg, war um die mitte des 16 ſeculi J.U.D. Chur-Sächſiſcher Rath und Stiffts-Hauptmann zu Merſeburg. Adam Heinrich bekleidete an.1673 die charge eines Hertzoglichen Güſtrow-Mecklenburgiſchen geheimden Raths und Ober-Amtmanns zu Bißlenburg. George Heinrich florirte an.1714. *Müll.* annal. *Spangenb.* Adelſp. P.2.

Bieleſe, ſiehe Biela, eine ſtadt in Piemont.

Bielfeld, eine ſtadt in der in Weſtphalen gelegenen Grafſchafft Ravensberg, 7 meilen von Oßnabrück, und 2 von Hervorden, iſt ehemahls eine Hanſee-ſtadt geweſen. Sie iſt wohl gebauet, und hat guten zugang von der leinwand, ſo allhier gemacht wird, und auſſer der ſtadt liegt das feſte ſchloß Sparrenberg. *Werdenhag.* de reb. Hanſ. P.5. c.7. *Zeileri* top. Weſtph. p.10.

Bielinski, eine Gräfliche familie in Pohlen, welche viel berühmte leute hervor gebracht hat, wie denn ſchon an.1103 Zeliſlaus Pohlniſcher Feld-Herr geweſen. Borislaus beſaß an.1307 das Ertzbißthum Gneſen. Caſimir Ludewig war an.1699 Unter-Cämmerer und Marſchall der Ritterſchafft in Pohlen. Mit Johann Frantzen, Woywoden zu Marienberg, hat ſich dieſes geſchlecht an.1682 auch in Preuſſen niedergelaſſen. An.1729 war Franciſcus Bielinsky Woywode von Culm, und ein anderer Unter-Mundſchencke in Pohlen. Ehemahls florirten ſie auch in Böhmen, und ſchrieben ſich Grafen von Bielin, von dem in dem Leutmeritzer crayſe gelegenen ſchloſſe dieſes namens, welches ſie um das jahr 750 erbauet, ſie ſind aber daſelbſt abgeſtorben. ſiehe Proßkau. *Balb.* tab. ſtemm. p.27. *Okolski* ſtemm. Pol. *Hartkn.* Preuſſ. p.453.

BIELSCIUS, (Joachimus) Mart. Bielſcii, eines Pohlniſchen Hiſtorici ſohn, lebte unter Sigismundo III, und ſchrieb annales Polonicos in Pohlniſcher, und epigrammata in Lateiniſcher ſprache. *Staravolſc.*

Bielsko, lat. Bielca, eine groſſe von holtz gebauete ſtadt, nebſt einem ſchloſſe an dem fluſſe Bielſko, zwiſchen Breßici und Grodno gelegen. Sie iſt die haupt-ſtadt in der Pohlniſchen Woywodſchafft Podlachien, welche daher auch Bielſko genennet wird.

Bielsky, lat. Bielkia, ein Fürſtenthum in Moſcau, nebſt einer ſtadt gleiches namens, an dem fluß Opska, zwiſchen Reſchow, Smolensko, Novogrod und Lithauen. Die ſtadt iſt beveſtiget, hat ein gutes ſchloß, und liegt in einer gegend voller holtz.

Bielſtein, ein ehmahliges ſchloß, nebſt einer Grafſchafft auf dem Hartze, wo heutiges tages das kloſter Jlefeld lieget, ſoll den namen von dem götzen Biel, welcher in dieſer gegend auf einem ſteine geſtanden, bekommen haben. Auf dieſem ſchloſſe reſidirten vorzeiten berühmte Grafen, die ſich zugleich Herren von Linderbeck oder Linderbach genennet, von welchen Eilger oder Jlger an.1107 einen Grafen von Beuchlingen umbringen helffen. Deſſen ſohn, namens Conrad, ſtarb an.1145, und hinterließ Jlgern oder Eiligern den jüngern, einen berühmten kriegs-held, welcher an.1170 das ſchloß Jllburg erbauet, und ſich nachgehends nicht mehr Graf zu Bielſtein, ſondern Herr von Jllburg geſchrieben. Er iſt wegen ſeiner rühmlichen thaten von Kayſer Henrico VI mit der Grafſchafft Hohnſtein belehnet, und zum erſten Reichs-Grafen davon ernennet worden. ſiehe Hohenſtein. *Meibom.* rer. Germ. tom.3. p.348. *Leuckf.* Ilefeld. *Spangenb.* Mansf. chron. *Lucæ* Grafenſ. p.276. ſeq.

Bienewitz, (Petrus) ſiehe APIANUS.

BIENTINA, ein kleiner flecken in dem Hertzogthum Florentz, bey einem ſee gleiches namens, zwiſchen Florentz und Lucca gelegen.

Bienzenau, Benzenau, Pienzenau, eine uhralte Adeliche und nunmehro Freyherrliche familie in Bayern, welche in dem Stifft Freyſingen das Erbmarſchall-amt beſitzet. Otto hat an.1165 dem thurnier zu Zürich mit beygewohnet. Johann war an.1505 Commendant in der veſtung Kuffſtein, als ſie der Kayſer Maximilianus I belagert hielt. Weil ihm aber nach dem damahligen im ſchwang gehenden aberglauben ſchuld gegeben ward, daß er die kugeln, welche die Kayſerlichen hinein ſpielten, mit beſen wegkehrte; ſo muſte er nach erfolgter übergabe den kopf davor hergeben. Maximilianus Franciſcus Ignatius war an.1657 Chur-Bayeriſcher Cammer-Herr, und hat, gleichwie ſein bruder Ferdinandus Fridericus, unterſchiedliche kinder nachgelaſſen. Es hat ſich auch in vorigen zeiten ein adelich geſchlecht von Benſenau in Meiſſen befunden, und den namen Stiel angenommen, welches ſich aber nunmehro anderswo hingewendet. *Bucel.* ſtemm. Germ. P.4. *Knaut.* prodr. Miſn.

Bieren, ein adeliches geſchlecht in dem Magdeburgiſchen, von welchem Hans an.1630 Comtur zu Burow geweſen, und Ludwig an.1704 als Dom-Herr zu Halberſtadt verſtorben. Ob dieſe familie von dem Pohlniſchen adlichen geſchlecht von Bier herſtamme, kan man nicht ſagen. *Becm.* Anh. hiſt. *Okolski* orb. Pol. P.3. p.135.

Bierenklau, ſiehe Biörenklau.

Bierling, (Friedrich Wilhelm) wurde zu Magdeburg, allwo ſein vater, Caſpar Gottlieb, Medicinæ Doctor war, an.1676 gebohren. Nachdem er daſelbſt in ſeinen ſtudiis einen guten grund geleget hatte, begab er ſich an.1690 auf die univerſität Leipzig, an welchem orte ſein groß-vater Caſpar Bierling beyder rechten Doctor und Stadt-Richter geweſen, und nahm an.1693 den gradum eines Magiſtri an. Hierauf gieng er an.1697 als Hofmeiſter mit einem von adel nach Rinteln, und that ſich auf dieſer academie dergeſtalt hervor, daß man ihn an.1700 zum Profeſſ. extraordin. philoſophiæ, an.1706 aber zum Profeſſore hiſtoriarum und eloquentiæ, und an.1708 zum Profeſſore politices erneunete. Hiernechſt erhielt er an.1712 das Stadt-Paſtorat, und an.1714 die Superintendur, worauf er an.1717 Profeſſor theologiæ, und ſodann an.1720 zu Helmſtädt Doctor theologiæ ward. Er ſtarb den 25 julii an.1728, und ließ 3 ſöhne nebſt ſo viel töchtern. Seine ſchrifften ſind, lineamenta ſtudiorum; hiſtoria & monumenta feſti ſecularis Haſſo-Schaumburgici; comment. de Pyrrhoniſmo hiſtorico; ſpecimina V obſervationum in Geneſin, und unterſchiedene gelehrte diſputationes auch andre kleinere ſchrifften. *Stolle* introd. in hiſt. litt. *Gel. Zeitung*, an.1728. p.751.

Bierling, (Hartmann) ein Diaconus an der Nicolai-kirche in Leipzig, allwo er an.1608 den 10 dec. gebohren. Er hat zu Leipzig und Wittenberg ſtudiret, unterſchiedene diſputationes verfertiget, und iſt an.1637 den 24 ſept. geſtorben. *Götze* elog. theol.

Biernburg, ſiehe Biörneburg.

Biervliet, lat. Birflitum, eine berühmte veſtung nebſt einem hafen, auf einer inſul gleiches namens in dem Holländiſchen Flandern, zwiſchen Sluys und Axel, 3 meilen von Gent gelegen.

Biesbos, wird eine gewiſſe gegend von dem mittägigen Holland genennet, welche ſich zwiſchen Gertruydenberg und Dordrecht befindet, und ſeit der groſſen überſchwemmung des meers (wodurch an. 1421 den 19 nov. 72 dörffer, nebſt vielen ſchlöſſern und luſt-häuſern auch über 100000 menſchen untergegangen) beſtändig mit waſſer bedeckt geblieben, um welcher urſache willen man es auch het vertroncken waert oder ein ertruncken land zu nennen pflegt. *Boxhorn* theatr. Holl.

Bieſenrodt, eine uhralte adeliche familie in Sachſen, welche von undencklichen zeiten in der pflege Weiſſenfels die güter Scortleben, Pretſch, Wühlitz, Wengelsdorff, Oechlitz, Groß-Liebenau, Wenigen-Sömmern, Groß-Döltzen, Robiß, Weißbach und Tcditz beſeſſen. Ihr ſtamm-hauß iſt wahrſcheinlich das auf dem Hartze nahe an den Anhältiſchen gräntzen gelegene alte ſchloß Bieſenrodt. Ob aber Albrecht von Bieſenrodt, der in einem vergleiche des Abts Siegfriedi zu Nienburg und Hertzogs Bernhardi zu Sachſen wegen der advocatie zu Scowitz an. 1194 als zeuge angeführet wird, auf dem gedachten ſchloſſe gewohnet, und dieſes edlen geſchlechtes Anherr geweſen, kan man aus mangel gründlicher nachricht nicht erweißlich machen. Hanß Chriſtoph auf Scortleben iſt der erſte, von welchem man in richtiger ordnung alle jetztlebende von Bieſenrodt herführen kan. Er zeugte mit Dorotheen von Einſiedel aus Gnandſtein, nebſt einer tochter Anna, Henricum, welcher die charge eines Rittmeiſters bekleidet, und ſich mit Eliſabeth von Frieſen verehlichet. Dieſelbe gebahr ihm Euphemiam, welche Hanß von Wehſen auf Roſenburg beygeleget worden, und Jacobum, welcher Alberti, Hertzogs zu Sachſen, Rath und Amtmann zu Weiſſenfelß geweſen. Dieſer zeugte mit Eliſabeth von Wurm aus Groſſen-Furra, Henricum, welcher mit Annen von Landwüſt aus Groſſen-Göſtewitz 3 töchter und einen ſohn, Hermannum, nachgelaſſen. Dieſer Herrmann zog an. 1589 als Rittmeiſter mit Hertzog Chriſtiano von Anhalt in Franckreich, wider die Ligue. Nach dieſem wurde er bey dem Hertzoge Friderico Wilhelmo, Adminiſtratore der Chur Sachſen, Rath und Hof-Marſchall; ſeine gemahlin Ottilia von Reidſchütz aus Zörbig gebahr ihm 3 ſöhne, die waren 1) Job auf Robitz, welcher mit Juſtina von Görſen Henricum gezeuget, deſſen gemahlin Sophia Böſen aus Groß-Sara, Carl Heinrichen auf Weißbach und Robitz zur welt gebracht; derſelbe hat mit Regina Sophia von Liſchwitz Aemiliam Sophiam gezeuget, die an. 1715 Hanß Chriſtophen von Sommerlatt ehelich beygeleget worden. 2) Hanß auf Wengelsdorff und Pretzſch, war Dom-Herr zu Merſeburg, wie auch Director der Weiſſenfelſiſchen Ritterſchafft, und zeugte mit Magdalena von Wolffranısdorff aus Croſſen 8 ſöhne und 8 töchter. Unter den ſöhnen ſind zu mercken a) Hanß Hermann, Gräfl. Schwartzburgiſcher Ober-Amtmann, Rath und Hofmeiſter zu Rudelſtadt, b) Hanß Ernſt auf Groß-Döltzen, welcher von Sophia Eliſabeth von Goldſtein aus Dölckau nur eine tochter nachgelaſſen. c) Hanß Julius auf Scortleben, Pretzſch, Oechlitz, Groß-Liebenau und Wenig-Sömmern, welcher Sachſen-Weiſſenfelſiſcher Cammer-Rath geweſen, und an. 1697 verſtorben. Er zeugte mit ſeiner andern gemahlin Maria Dorothea von Breitenbauch unterſchiedliche kinder, von denen 3 töchter und ein ſohn erwachſen. Der ſohn Hanß Heinrich war an. 1679 gebohren, und ſtarb an. 1694 auf der reiſe in Paris. d) Hanß auf Wählitz, welchem Dorothea Spitznaſin, Hanß Ernſten auf Trachenau gebohren, der mit Rahel Eliſabethen von Niſchmitz 3 töchter gezeuget. 3) Herrmann auf Scortleben, hinterließ von Anna Sabina von Helldorff, Hanß Chriſtophen, welcher an. 1661 mit tode abgegangen, nachdem ihm Martha Maria von Schaurodt an. 1656 Hanß Herrmannen gebohren. Derſelbe folgte anfangs dem kriege, erhielt aber an. 1684 an dem Weiſſenfelſiſchen hofe die ſtelle eines Ober-Schencken, worauf er an. 1695 Crayß-Hauptmann und an. 1696 Director über den Jüterbockiſchen crayß worden. Er ſtarb an. 1698 und hinterließ von Eleonoren Tugendreich von Bünau Hanß Günthern, Hanß Herrmannen, Magdalenen Sibyllam und Johannam Eleonoram. *Königs* Adels hiſt. t. 1. p. 57.

BIESIUS, (Nicolaus) gebohren zu Gent in Flandern an. 1516, war ein guter Philoſophus, ein ſinnreicher Poet und erfahrner Medicus. Er begriff in Spanien die eloquenz und philoſophie, kehrete ſich darauf nach Löwen, und legte ſich mit ſolchem fortgang auf die medicin, daß ihn Kayſer Maximilianus I zu ſeinem leib-artzt annahm. Bey den gelehrten ſtunde er gleichfals in groſſem anſehen, und hielt mit Busbequio, Lipſio, Sambuco, Stephano, Pighio, Cratone und andern der berühmteſten männer ſeiner zeit genaue freundſchafft und brief-wechſel. Er ſtarb endlich an. 1572, nachdem ihm vermuthlich von ſeinen heimlichen feinden gifft beygebracht worden. Seine ſchrifften ſind: oratio de laudibus litterarum: de arte dicendi libri II; de univerſitate ſive de phyſica atque univerſa naturæ philoſophia libri III; de republica ſive de univerſa morum philoſophia; de opinionum varietate; commentar. in Galeni artem medicam. *Swertius* Athen. Belgic.

Bieſzen, (alt) Vieux Jones, Ballivia Juncetana, eine berühmte Balley des Teutſchen Ritter-ordens, unweit Maſtrich in den Spaniſchen Niederlanden gelegen. *Gryph.* von Ritter-ord.

Bießin, ſiehe-Bißing.

Bieſterfeld, ein ſchloß in der alten Graffſchafft Schwalenberg, iſt die reſidentz eines apanagirten Grafen von der Lippe, Detmoldiſcher linie.

BIETALA, oder BIUTALA, eine veſtung auf dem gipffel eines berges in der groſſen Tartarey an den äuſſerſten gräntzen des Königreichs Barantola. Sie iſt mit vielen viereckichten thürmen verſehen, und daher berühmt, weil ſich einer von den beyden Königen dieſes landes, ſo grand Lama oder der groſſe Prieſter ihres geſetzes genennet wird, ordentlich hier aufhält. *Kircheri* China.

Bietigkheim, eine kleine ſtadt in dem Würtenbergiſchen, zwiſchen Vaihingen und Beßigheim an der Ens gelegen. Anfänglich war es nur ein dorff, und gehörte denen von Sachſenheim. Nachgehends aber haben es die Grafen von Würtenberg, die Herren von Venningen, und die von Schönach gemeinſchafftlich beſeſſen, biß es endlich Graf Eberhard von Würtenberg an. 1386 vollends käufflich an ſich gebracht. *Cruſius* annal. Suev. P. 3. l. 4. c. 10. & paralipom. p. 38.

BIEVRE, ein kleiner fluß in der Isle de France, ſonſt auch der fluß des Gobelins und de Gentilli genannt. Er entſpringet über einem dorffe gleichfals Bievre genannt, 3 Frantzöſiſche meilen von Paris, und ergieſſet ſich in die Seine, bey dem thor S. Bernhard zu Paris, wird auch durch röhren in die ſtadt geleitet. Man ſoll mit ſeinem waſſer den ſcharlach am beſten färben können, und wird er daher in der Pariſiſchen vorſtadt S. Marcell zu verſchiedenen manufacturen gebraucht. Doch hat er auch dieſer vorſtadt an. 1526 und 1579 durch heſſtige ergieſſung groſſen ſchaden zugefügt. ſiehe GOBELINS. *Pap. Maſſon.*

BIEZ, (Odard von) Marſchall von Franckreich, lebte unter der regierung Franciſci I und Henrici II, und wurde Senechal, wie auch Gouverneur von Boulonnois. An. 1528 diente er in Italien und an andern orten. An. 1536 ward er Ritter des ordens S. Michael, das folgende jahr befand er ſich bey der proviantirung der ſtadt Terouane, und ums jahr 1543 erhielt er durch gewogenheit des Dauphins den Marſchalls-ſtab von Franckreich. Dieſer Herr hielt ſo viel auf ihn, daß er von ſeiner hand zum Ritter wolte geſchlagen ſeyn. Nichts deſtoweniger veränderte ſich hernach ſeine gnade gegen ihm, als er zur regierung gekommen, und ward dazu ein vorwand aus Franciſci I regimente hergenommen. Es commandirte nemlich der Marſchall an. 1545 in Boulonnois und Picardie, da Boulogne an die Engelländer verlohren gieng, und ſtunden ſchon damahls ſeine verrichtungen dem hofe nicht allerdings an, indem er zwar in einigen ſcharmützeln vortheile über die Engliſchen erhielt, hingegen in aufbauung eines gewiſſen forts, das den hafen von Boulogne ſperren ſolte, dem Königlichen befehle nicht nachgelebt, und ſolches weder auf die rechte ſtelle, noch von rechter gröſſe bauen laſſen, daher man ihm ſchuld gab, er ſuche den krieg zu ſeinem vortheil zu verlängern. Dieſes nun, und daß ſein ſchwieger-ſohn Boulogne zu zeitig übergeben, ward ihm an. 1547, da Henricus II kaum zur regierung gekommen war, zur laſt gelegt, und er verurtheilt, enthauptet zu werden. Doch erließ ihm der König die lebens-ſtraffe, entſetzte ihn aber öffentlich ſeines Adels, und ward er im anfange auf das ſchloß Loches gefangen geſetzt, nach der hand aber wieder auf freyen fuß geſtellt, da er zu Paris in der vorſtadt von S. Victor an. 1553 vor verdruß geſtorben. Sein unglück mochte wohl meiſtentheils von der Diana von Poitiers herkommen, welche, wie bekannt, alle alte Miniſters vom hofe ſchaffte. So giebt man auch dem Conneſtabel Montmorenci etwas ſchuld dabey, der ihn nicht gerne neben ſich in des Königs gunſt leiden wollen. *Mezer.* p. 1015. 1034. ſq. 1059. *P. Daniel.* hiſt. de France. *Belcarius &c.*

BIFERNO, lat. Tifernus, ein fluß in der Neapolitaniſchen Graffſchafft Moliſe, läufft auch ein wenig durch die provintz Capitanata, und vermiſchet ſich unweit Termoli mit dem Venetianiſchen Golfo.

BIFFI, (Laurentius) von Bergamo gebürtig, ein gelehrter Clericus regularis zu Chieti, war zu Napoli, Piacenza und Bergamo Prediger, und zu S. Agatha Præpoſitus. Er hat leichen-reden, nebſt andern ſchrifften in Italiäniſcher ſprache verfertigt, und iſt an. 1650 den 8 ſept. geſtorben. *Witte* biogr.

BIGÆ, ein wagen mit 2 pferden, welcher wohlverdienten leuten zu ehren verfertiget, und ſamt ihrem bildniß an einen öffentlichen ort der ſtadt geſetzt wurde. Dieſe gewohnheit kam aus Griechenland nach Rom, allwo man denenjenigen, welche dem volcke viel getreyde und geld hatten austheilen laſſen, ſonderlich dieſe ehre zu erweiſen pflegte. *Chimentellius* de honore biſellii. *Figrelius* de ſtatuis Rom.

BIGAZZINUS, (Hier.) Graf von Coccorani, aus Perugia gebürtig, ſchrieb prognoſticum anni 1523 und 1524; poëma Propertianum &c. und ſtarb an. 1572. Sein uhr-enckel, gleiches namens, auch von Perugia gebürtig, war ein JCtus, Hiſtoricus und Antiquarius. Er hat conſilia legalia; de patria Propertii, ingleichen von einigen berühmten geſchlechten geſchrieben, und iſt an. 1658 im 83 jahre ſeines alters geſtorben. *Jacobilli* bibl. Umbr.

BIGAZZINUS, (Philippus) Graf von Coccorani, war zu Perugia in groſſem anſehen, zog öffters als haupt der Guelphen gegen die Gibellinen zu felde, und blieb in der inſul Rhodus gegen die Türcken an. 1325. Er hat res Fulginatium & Tudertinorum geſchrieben. *Jacobilli.*

Bigel, ein König der Gepiden, wurde um das jahr 466 auf befehl des Morgenländiſchen Kayſers Leonis durch Ardaburum des Aſparis ſohn gewaltſamer weiſe hingerichtet. Ob er der Bigilas geweſen, der als Hunniſcher dolmetſcher an des Kayſers Theodoſii des jüngern hofe gelebet, und von welchem ein artickel folget, kan nicht vor gewiß geſaget werden. *Jornandes* regn. ſucceſſ. p. 239. *Bünau* Reichs-hiſt. t. 1. P. 3. p. 893.

BIGENIS, lat. Abacena und Abacenum, eine kleine ſtadt in Sicilien, im Val di Demona nahe bey Meſſina, an dem fluß il Caſtro Reale, der lat. Longanum heißt.

BIGILAS, ein Hunniſcher Dollmetſcher an dem hofe des Morgenländiſchen Kayſers Theodoſii des jüngern, und ſo viel aus deſſen namen und bedienung zu ſchlieſſen, ſelbſt ein gebohrner Hunne, welcher auch ehemahls ſchon öffters bey geſandſchafften an den Hunniſchen König Attilam gebraucht worden. Er war an. 442 einer mit von denjenigen, welche ſich mühe gaben, den Hunniſchen Geſandten, Edeconem, zu einer verrätherey und hinrichtung ſeines eigenen Herrn des Attilæ zu verleiten. Bigilas ließ ſich hierbey durch die angenommene verſtellung des Edeconis ſo weit locken, daß er nebſt Maximino, dem aber von dem allen nichts wiſſend war, als Kayſerlicher Geſandter ſich bey dem Attila einfand, in der hoffnung, bey dieſer gelegenheit den abgeredeten anſchlag auszuführen, zu welchem ende er einen theil desjenigen geldes, ſo dem Edeconi zu ſolchem dienſte verſprochen worden, bey ſich führte. Allein Edecon hatte dieſes anſinnen dem Attila ſelbſt entdecket, und weil auch Bigilas durch das bey ihm gefundene geld der that überführet ward, ließ ihn Attila gefänglich anhalten, da er denn als Attila drohete, deſſen ſohn vor ſeinen augen hinrichten zu laſſen, die gantze that bekannte, worauf ihn Attila in ein hartes gefängniß legen ließ, aus welchem er nicht eher wieder in freyheit gelangen kunte, biß deſſen ſohn ihn mit groſſen ſummen geldes loßkauffete. *Priſc.* excerpt. de legat. p. 37. ſq. *Bünau* R. hiſt. t. 1. p. 3. p. 882.

BIGNE, (Margarin de la) ein berühmter Doctor von der Sorbonne, gebürtig von Bayeux aus der Normandie. An. 1576 befand er ſich unter den Deputirten, welche zu der nach Blois ausgeſchriebenen verſammlung der Stände geſchickt wurden. Er hat eine bibliothecam Patrum zuſammen getragen, worinnen er über 200 autores recenſirt; auch hat er noch andere ſchrifften heraus gegeben. *Simler* in append. bibl. Geſner. p. 571.

BIGNON, ein Frantzöſiſches aus Anjou uhrſprüngliches geſchlecht, welches viele treffliche und gelehrte leute hervor gebracht. Rolandus Bignon, ſo an. 1559 gebohren, und ein groſſer Advocat, dabey aber auch ſehr redlicher mann geweſen, zeugte mit Maria Ogier, Chriſtoph Ogier, eines Parlaments-Advocaten zu Paris tochter, Hieronymum I, von dem ein beſonderer artickel folgt, und welcher eine tochter, ſo an Stephanum Briquet, General-Advocaten bey dem Parlament zu Paris, ingleichen Hieronymum II und Thierry verließ. Hieronymus II war an. 1627 gebohren, und erbte ſeines vaters gute eigenſchafften ſowohl, als deſſen General-Advocaten-ſtelle, der er biß an. 1673 vorſtand. In dieſem jahr ward er Parlaments- und an. 1678 Staats-Rath. Uberdiß hatte er die oberſte aufſicht über die Königliche bibliothec, war auch einmahl dem Lieutenant de Police zu Paris la Reynie adjungirt, legte aber dieſe bedienung, die ſich zu ſeinen gütigen und gelinden neigungen nicht ſchickte, gar bald nieder, und ſtarb jähling an. 1697 am 15 jan. im 70 jahre ſeines alters. Von Suſanna Phelypeaux des nachmahligen Cantzlers Pontchartrain ſchweſter, ſo an. 1690 geſtorben, verließ er 1) Hieronymum III, gebohren an. 1658; derſelbe ward nach und nach Königl. Advocat im Chatelet zu Paris, Parlaments-Rath, Maitre des Requêtes, Intendant von Rouen, Picardie und Artois, Staats-Rath, Prévot des Marchands, welches amt er wieder aufgegeben, ferner einer der Directoren der Königlichen finantzen, und ein mit-glied der Academie des Inſcriptions. Er iſt mit N. Billard, Germani Billard, eines berühmten Advocaten tochter, verheyrathet, aber ohne kinder. 2) Ludovicum, gebohren an. 1659, General-Major der Königl. armeen. 3) Johannem Paulum, gebohren an. 1662, ſo nach und nach Abt von S. Quentin en Isle, Königl. Rath und ordinairer Prediger, ordentlicher Staats-Rath, Decanus von S. Germain de l'Auxerrois, Preſident der Königl. academien der wiſſenſchafften und des inſcriptions, mit-glied der Frantzöſiſchen academie, Königl. Bibliothecarius und Intendant des Königlichen medaillen- und antiquitäten-cabinets, ingleichen Bibliothecarius des Königlichen bücher-cabinets geworden, und wegen ſeiner gelehrſamkeit und willigkeit den gelehrten zu dienen, berühmt iſt. Seine zahlreiche bibliotheck hat er dem bekannten Johann Law verkaufft, von dem ſie an den Cardinal du Bois gekommen, und nach deſſen tode in Holland verauctionirt worden. 4) Armandum Rolandum, Herrn von Blanzy, gebohren an. 1666. Er war ehemahls General-Advocat à la Cour des Aides und Requêten-Meiſter, ward ſodann Intendant der finantzen und der Generalität von Paris, auch Königlicher ordinairer Staats-Rath, und vermählte ſich anfangs mit N. Brunet, mit welcher er nicht zum beſten gelebt, auch keine kinder gezeugt, hernach mit N. Hebert, einer eintzigen tochter Petri Andreæ Hebert de Buc, welche ihm folgende kinder gebohren 1) Hieronymum, Herrn von Blanzy, ſo Maitre des Requêtes geworden, und die anwartſchafft auf ſeines vettern bibliothecariat-ſtelle, ingleichen auf die Intendance der medaillen bekommen. 2) Paulum, ſo an. 1720 in kriegs-dienſten geſtorben. 3) Franciſcam Suſannam, ſo an Ægidium Brunet, Requêten-Meiſter, und 4) N. Bignon, ſo an Carl Nicolaum Romé, Marquis von Fresquienne, Parlaments-Rath zu Rouen, vermählt worden. Hieronymi I anderer ſohn Thierry, ſo an. 1632 gebohren, war anfangs Parlaments-Rath zu Paris, hernach Requeten-Meiſter, ferner Præſident des groſſen Raths, und endlich oberſter Præſident des gedachten collegii. Er war ein gerechtigkeit-liebender, redlicher und in vielen wiſſenſchafften ſehr erfahrner mann, und ſtarb an. 1697 am 19 jan. im 65 jahre ſeines alters. Mit Franciſca Talon, einer tochter Omer Talon, General-Advocatens bey dem Parlament zu Paris, hatte er eine einige tochter Mariam Annam Franciſcam gezeugt, die an Michael Franciſcum von Verthamon, oberſten Præſidenten des groſſen Raths, verheyrathet worden, aber nicht die beſte ehe mit ihm geführet. Ihrem älteſten, oder daferne der ſterben ſolte, ihrem jüngern ſohn hat der groß-vater ſeine bibliotheck vermacht. *Annales de la Cour & de Paris* t. 1. *Etat de la France.*

BIGNON, (Hieronymus I) war an. 1590 gebohren, und, wie der vorhergehende artickel zeiget, ein ſohn Rolandi Bignon, der ihn ſelbſt in ſprachen und allen arten von wiſſenſchafften mit ſo gutem glück unterrichtete, daß der junge Bignon ſchon in ſeinem 10 jahre eine ſehr genaue beſchreibung des gelobten landes, 3 jahr hernach aber eine abhandlung von den Römiſchen alterthümern, gleichwie auch ferner eine ſchrifft von der Pabſtwahl heraus gab, und dadurch nicht allein die bekanntſchafft und hochachtung der gelehrteſten männer ſeiner zeit erwarb, ſondern auch von Paulo V zeugniſſe einer ſonderbaren gewogenheit empfieng, und von Henrico IV, der ihn bey mancherley mit ihm gepflogenen unterredungen lieb gewonnen, dem damahligen Dauphin, als Enfant d'honneur zugegeben ward. Hier ließ er ſich nun weder durch ſeine ſtudien hindern ſich dem hofe gefällig zu machen, noch durch das hof-leben von ſeinem ſtudien abhalten, ſondern lag demſelben unermüdet ob, und gab an. 1610 in ſeinem 19 jahre einen tractat von den vorzügen des Königreichs und der Könige von Franckreich heraus, worinnen er das werck eines Spaniers, Diego Valdez genannt, der die Könige von Spanien über alle Herren der welt zu erheben geſucht, wiederlegte. Es befahl ihm zwar Henricus IV, dem er dieſes buch zugeſchrieben, ſolches weitläufftiger auszuführen, allein der tod dieſes Herrn unterbrach die arbeit, und veranlaßte den Bignon ſelbſt von hofe zu gehen, wohin er jedoch auf veranlaſſung des neuen Præceptoris von Ludovico XIII le Fevre, bald wieder beruffen ward, auch biß zu dieſes mannes tod beſtändig daſelbſt verblieb. An. 1613 gab er die formulas Marculphi mit ſeinen anmerckungen heraus, von denen ſeine ſöhne nach ſeinem tode eine viel vollſtändigere auflage beſorgt haben. An. 1614 that er eine reiſe nach Italien, machte ſich daſelbſt mit den angeſehenſten und gelehrteſten leuten bekannt, und blieb inſonderheit dem Fra-Paolo zu gefallen eine zeitlang zu Venedig. Nach ſeiner wiederkunfft fieng er an ſich der rechts-gelehrſamkeit mit gantzem ernſt und gutem glück zu widmen, ward an. 1620 bey dem groſſen Rath General-Advocat, ferner Staats-Rath und endlich an. 1625 General-Advocat bey dem Parlament zu Paris, ließ auch bey dieſen bedienungen insgeſamt groſſe geſchicklichkeit und verſtand, auch viel hertzhafftigkeit, unpartheylichkeit und eifer vor die gerechtſame des Parlaments ſpüren; welches ihm zwar ſeine feinde bey gelegenheit einer etwas freymüthigen rede, ſo er an den König gehalten, zur laſt legen wolten, bey demſelben aber, wegen der guten meynung, die er von ihm hatte, nichts ausrichteten. An. 1641 trat er die General-Advocatur bey dem Parlament ſeinem ſchwieger-ſohn Briquet ab, nahm aber ſolche an. 1645 nach deſſen tode wieder an. Währender zeit verſchaffte ihm der Cardinal Richelieu, der ihm übrigens gar nicht geneigt war, die ober-bibliothecariat-ſtelle, konte ihn aber nicht bewegen, daß er die ober-aufſicht der finantzen angenommen. Unter der Königin Anna vormundſchafftlichen regierung ward er bey den wichtigſten berathſchlagungen, und zu verſchiedenen ſtaats-verrichtungen, als an. 1649 zu ſchlieſſung der alliantz zwiſchen Franckreich und Holland, an. 1651 zu ausmachung der Mantuaniſchen ſucceſſions-ſtreitigkeiten, an. 1654 zu ſchlieſſung des handlungs-tractats mit den Hanſee-ſtädten u. ſ. f. gebraucht, und ſtarb an. 1656. Von ſeiner familie ſiehe den vorhergehenden artickel. Auſſer den obengedachten anmerckungen über Marculphi formulas hatte er auch anmerckungen über den Gregorium Turonenſem, ingleichen einen tractat vom urſprung des Frantzöſiſchen rechts zu ſchreiben angefangen, ſolche arbeit aber wegen vieler wichtigen geſchaffte nicht vollenden können. Man hat ihm auch die nachrichten von des Franciſci Peyrard reiſen zu dancken, weil dieſer mann ſelbſt nicht geſchickt genug geweſen ſolche zu beſchreiben. Menage berichtet, daß bey dem Abt Gaudou eine ſammlung, ſo den namen Bignoniana führe, anzutreffen geweſen, dergleichen auch ein gewiſſer Iſſali beſeſſen haben ſoll. *du Cheſne. S. Marthe* Gall. Chriſt. *du Pin* bibl. des aut. eccl. 17. ſiecl. *Baillet* enfans celebres. *Menagiana* t. 2.

BIGOIS, eine Nymphe, welche in Toſcanien ein buch von der kunſt die blitze auszudeuten geſchrieben. Man hat daſſelbe nebſt andern von dieſer gattung zu Rom in dem tempel des Apollinis verwahret. *Servius* in Æneid. l. 6. v. 72. *Bayle.*

BIGORRE, eine Grafſchafft in Gaſcogne, welche faſt gantz in dem Pyrenäiſchen gebürge liegt, als wodurch dieſelbe von Aragonien geſchieden wird. Sie iſt 10 meilen lang und 3 breit, und wird in das gebürge, ebene land und den ruſtan eingetheilet. Die haupt-ſtadt von Bigorre iſt Tarbe, die andern ſind Baigneres, Campan, Lourde nebſt einem feſten ſchloß, Vic-Bigorre, Rabaſteins, Benac ein Hertzogthum, Parabere und Antin, Marggrafſchafften, Laſtetloubon genannt, Lavedan eine Vicomte, Barege, ꝛc. In dieſem lande haben vormahls die alten Bigerri und Bigerrones gewohnet, deren Cæſar, Plinius, Auſonius und Sidonius Apollinaris gedencken, und welche von den Tabellianern unterſchieden ſind. Die gebürge in Bigorre dienen zu einer ſchieds-mauer zwiſchen Franckreich und Spanien, und giebt es 4 ſchwere paſſagen darüber, ſo die einwohner müſſen beſetzt halten, als Azun, Cauteres, Barege und Campan, welche letztere auch in die landſchafft Aure gehet. Es befindet ſich ſonſt in Bigorre marmor, jaſpis und ſchieffer, und die gebürge haben verſchiedene ſilber-kupffer-bley- und eiſen-adern, welche aber nicht bebauet ſind. Die flüſſe darinnen ſind Adour, Eſches, Arros, le Gave de Lavedan, ſo aus der Barege und Cauteres beſtehet, und der bach Azun nebſt 3 ſeen.

Dieſes land hat unter den Römern und den Königen in Franckreich aus dem erſten ſtamm gleiches ſchickſal mit Aquitanien gehabt, folgends aber eigene Herren bekommen. Denn Eneco Ariſto beſaß dieſes land als eine Grafſchafft um das jahr 828, ehe noch das Königreich Navarra aufgerichtet wurde. Du Cheſne hat noch von etlichen andern Grafen die namen zuſammen geſucht, welche bey ihm können geleſen werden. Raimundus, welcher ums jahr 945 gelebet, hinterließ Ludovicum an. 960, welchem ſein bruder Arnaldus an. 980 ſuccedirte, worauf ſein ſohn, Garſias Arnaldus, dieſem Bernhardus I und hierauf Bernhardus II gefolget, welcher nur eine einige tochter, namens Beatrix, hinterließ, ſo ſich an. 1078 an Centulum von Bearn verheyrathete, der an. 1096 ermordet worden, und bekam ſein anderer ſohn Bernhardus III die Grafſchafft Bigorre. Dieſer ließ die alten gewohnheiten des landes zuſammen faſſen, ſtarb aber ohne erben ums jahr 1133, und es ſuccedirte ihm ſein bruder Centulus II, der ums jahr 1138 oder 39 verſtarb, und nur eine tochter, namens Beatrix oder Benetris, nach ſich ließ, ſo an Petrum, Vicomte von Marſan, verheyrathet wurde. Aus dieſer ehe ward Centulus III gebohren, der ihnen ums jahr 1170 nachfolgte, und Stephaniam, Bernhardi, Grafen von Comenge, gemahlin hinterließ, ſo aber nur eine tochter Petronillam zeugte, welche zu ihrem dritten gemahl an. 1216 Guidonem, den andern ſohn Simonis, Grafen von Montfort, erwehlte, und von ihm Alis oder Adelheit und Perettam oder Peronellam hatte, davon dieſe an Rudolphum von Theiſſon, jene an Esquivat II, Herrn von Chabanois und Confolant verheyrathet wurde, dem ſie Esquivatum, Grafen von Bigorre, Jordanem und Eleonoram, Vicomteſſe von Turenne gebohren. Nach ſeinem abſterben iſt ſie zur andern ehe mit Raoldo von Courtenay geſchritten, dem ſie Mathildin, Gräfin von Chietti, gebohren, und an. 1255 geſtorben. Ihre mutter Peronella aber nahm zu ihrem fünfften gemahl ums jahr 1228 Boſonem de Maſtas, Herrn von Coignac, von welchem ſie Martham, eine gemahlin Gaſtonis VII von Bearn, zeugte. An. 1251 machte ſie ihr teſtament, darinnen ſie ihren enckel Esquivat zum erben einſetzte, und ihm ſeinen bruder Jordanem ſubſtituirte, wenn dieſe aber ohne erben abgiengen, ſolte ihre tochter Martha, Gaſtonis von Bearn gemahlin, ſuccediren. Allein dieſe prætendirte am erſten die nachfolge, welche gleichwohl an. 1256 durch Rogerium, Grafen von Foix, Esquivato, ſeinem ſchwieger-ſohn zugeſprochen wurde. Esquivat begab ſich folgends unter die protection Simonis, Grafen von Montfort, und überließ ihm ſeine Grafſchafft, doch war er in die länge auch nicht damit zu frieden, machte andere anſtalten, und ſtarb an. 1283, nachdem er ſeine ſchweſter Eleonoram, Vicomteſſe von Turenne, zur erbin eingeſetzt. Hierwider lehnte ſich Conſtantia von Bearn, eine tochter der Martha, Wilhelm Teiſſon, ein ſohn der Peronelle, und Mathildis, Gräfin von Chietti auf. Allein Simon von Montfort gründete ſich auf die erſte donation, ſo ihm von Esquivato geſchehen, überließ ſein recht Theobaldo II, Könige in Navarra, welchem er auch an. 1265 das ſchloß Lourde abtrat. Theobaldus hinterließ an. 1270 ſeine länder Henrico dem dicken ſeinem bruder, welcher, als er an. 1274 ſtarb, nur eine tochter Johannam nachließ, die an. 1284 an Philippum pulchrum, König in Franckreich, vermählt wurde. Sie führte den titul einer Gräfin von Bigorre, und trieb die Conſtantiam von Bearn, vermöge eines ausſpruchs vom Parlament, an. 1290 heraus. Die kirche zu Puy trat auch das recht der ſuperiorität über dieſe Grafſchafft an den König ab, und Carolus pulcher, ehe er die regierung erlangte, nennte ſich einen Grafen von Bigorre, und nach ſeinem tode wurde Bigorre geachtet, als wenn es mit der crone vereiniget wäre. An. 1369 gab ſie Eduard, Hertzog von Guienne, Johanni II, Herrn von Grailli, welcher von Carolo V heraus getrieben ward. Allein ſein enckel Johannes, Graf von Foix, Gouverneur von Languedoc, erhielt ſie an. 1425 von Carolo VII, weil er von der Petronilla herſtammte. Worauf ſeine nachkommen ſie biß auf Henricum IV beſeſſen, welcher ſie mit der crone vereiniget, als er an. 1607 alle domainen eingezogen. *de Marca* hiſt. de Bearn. l. 1 & 9. *Oihenhart*. not. utriusque Vaſc. *Olhagari* hiſt. de Foix. *du Pui* droits du Roy. *du Cheſne*. *Sainte-Marthe*. *du Bouchet &c.*

BIGOT, (Emericus) war an. 1626 zu Rouen aus einem anſehnlichen geſchlechte gebohren, und hatte ſo groſſe luſt zum ſtudiren, daß er deswegen alle öffentliche bedienungen ausſchlug. Er vermehrte mit groſſer ſorgfalt die ſchöne bibliothec, die er von ſeinem vater bekommen hatte, und wöchentlich kamen bey ihm viel gelehrte zuſammen, um von allerhand gelehrten ſachen ſich zu unterreden, auch hielt er eine groſſe correſpondentz, und diente vielen, die etwas ſchreiben wolten, mit verſchiedenen gelehrten anmerckungen, die ihm ſeine groſſe beleſenheit an die hand gegeben, wie er denn an den beyden gloſſariis des du Cange groſſen theil gehabt. Er ſelbſt aber konte ſich, weil ſeine art zu ſtudiren etwas langſam war, nicht entſchlieſſen etwas zu ſchreiben. Doch hat er auſſer einem briefe, der an. 1690 zu Baſel gedruckt worden, und an den Biſchoff zu Tull wider des Abts von S. Cyran einen cas royal gerichtet geweſen, den Griechiſchen text von des Palladii lebens-beſchreibung des Chryſoſtomi, den er in MSt. zu Florentz gefunden, nebſt einer Lateiniſchen überſetzung und einigen andern Griechiſchen ungedruckten ſchrifften heraus gegeben. Es iſt auch vor einigen jahren ein theil ſeiner briefe heraus gekommen. Er ſtarb jähling an. 1689 am 18 dec. zu Rouen. Seine bibliothec hatte er nebſt einem legato zu derſelben vermehrung ſeiner familie vermacht, und die ſorge darüber Roberto Bigot, Herrn von Morville und Parlaments-Rath zu Paris, aufgetragen; als aber derſelbe an. 1692 geſtorben war, ward ſie doch an. 1706 durch öffentliche auction verkaufft. Er war bey ſeiner gelehrſamkeit ſehr modeſt, und den ſtreitigkeiten der gelehrten feind. Menagius und Nicolaus Heinſius waren ſeine vertrauteſten freunde. *du Pin* bibl. des aut. eccl. 17. ſiecl. *Marville* melanges t. 1. *Hiſtoire des ouvrages de Savans* an. 1690. m. Febr. *P. Jacob.* des biblioth. p. 681. *Menagiana*. *Bayle*. *Mem. de litterat. de Chapelain* p. 18.

BIGOT, (Wilhelmus) war an. 1502 zu Laval in der landſchafft Maine gebohren, und in ſeiner erſten jugend vielem unglücke unterworffen, ward aber nach der zeit ein gelehrter Philoſophus und Medicus, weswegen er auch von J. C. Scaliger ſonderlich hoch geſchätzt worden. Er war mit 2 zähnen gebohren, daher ihn niemand in der ſtadt ſäugen wolte. Man hohlte ihm eine amme vom dorffe, dieſelbe aber ſtarb, da er kaum ein jahr alt war, nebſt noch andern 13 perſonen in demſelben hauſe an der peſt, des kindes wolte ſich niemand annehmen. Man legte ihn alſo hinter eine hecke an die heer-ſtraſſe, wo ihn zu allem glück ſein eigener vater fand. Er wurde nachgehends liederlich, und muſte ſich um dieſer urſache willen von Angers wegmachen, wiewohl dieſes unglück ihn wieder zu den ſtudien brachte. Von ſeinen præceptoribus hatte er etwas Latein erlernet, aber die philoſophie, aſtronomie, aſtrologie und medicin wolte er von ſich ſelbſt begriffen haben. Einige zeit darauf reiſete er mit Mr. du Bellay de Langey nach Teutſchland, und erhielte zu Tübingen eine philoſophiſche profeſſion, als er ſich aber mit ſeinen collegen nicht vertragen kunte, gieng er an. 1536 nach Baſel, und von da wieder nach Franckreich, wo er bey dem Herrn du Bellay ſeine zuflucht fand. Dieſer wolte ihm eine profeſſionem regiam zuwege bringen, aber Caſtellanus war dawider. Man vocirte ihn nach Padua, das ſchlug er aus, und man employirte ihn zu Niſmes, wo Baduellus eine academie angeleget hatte. Allein er machte ſich auch da feinde, die den Baduellum wieder nach Niſmes berufften, worüber ein hefftiger ſtreit zwiſchen dieſen beyden Profeſſoribus und ihren ſchülern entſtand. Bigot wandte ſich nach hofe, und wäre vielleicht zur ruhe gekommen, wenn ihn nicht ſeine frau in andere verdrüßlichkeiten verwickelt hätte. Sie hatte indeß nicht gar zu ehrbar gelebet, worüber endlich der galan ein muſicus, namens Petrus Fontanus, ſeine mannheit verliehren muſte. Seine feinde machten ſich dieſe ſache zu nutze, gaben ihm dieſe that ſchuld, und da er ſich ſelbſt ins gefängniß ſtellte, wäre er bald gar um den kopff gekommen, ward aber doch endlich nach langer zeit und in einem ſehr elenden zuſtande befreyet. Zu ſeinen ſchrifften gehöret Catoptron ad emendationem juventutis factum carmen; epithalamium quoddam & epigramma in Empiricum; ſomnium ad Guilielmum Bellajum Langæum; Chriſtianæ philoſophiæ præludium opus cum aliorum tum hominis ſubſtantiam luculentis expromens & exemplis & rationibus &c. *Melanchth.* in reſponſ. contra clerum Colon. *Gallandius* in vita Petri Caſtell. n. 74. *Scaliger.* de ſubtil. contra Card. exerc. 307. *la Croix. du Maine. Vauprivas* bibl. Fr. *Bayle.*

BIGUBA, ein Africaniſches Königreich in Nigritien, ſo auch Cantory genennet wird, am fluß Niger gelegen.

Biharer Geſpanſchafft in Ober-Ungarn, lat. Comitatus Bihirienſis, liegt zwiſchen dem Kraſnenſer, Zabolczenſer, Szolnocker und Torontaler Comitat, ſtöſſet auch an das land der Cumaner und an Siebenbürgen, oder vielmehr an den ſtrich landes, partes regni Hungariæ genannt, und hat den namen von dem ſchloß Bihar. Der vornehmſte ort darinnen iſt Groß-Wardein.

BILBAO, die haupt-ſtadt in Biſcaya, wird insgemein vor des Ptolemæi Flaviobriga gehalten. Sie liegt am fluß Nervio, der ſonſt auch Ibaicaval genannt wird, 2 meilen vom meer in einer fruchtbaren gegend, und hat vortrefflich geſunde lufft. Sie iſt groß, wohl gebauet, und wegen ihres ſtarcken handels berühmt. *Petr. de Modena* deſcr. Hiſp. *Mariana* l. 15. c. 3. *Merula* coſmogr. P. 2. *Nonius &c.*

BILBILIS, eine alte ſtadt der Celtiberier an dem fluß Xalo in Hiſpania Tarraconenſi, war wegen des guten eiſens, ſo daſelbſt gegraben wurde, berühmt. Sie war das vaterland des Liciniani, und des Martialis, wie dieſer ſelbſt l. 1. epigr. 50 und 62 bezeuget. Villanovanus hält ſie vor das heutige Calatayud, und Varrerius vor Xiloca. Es iſt auch nach Juſtini meldung ein fluß in dieſem lande, namens Bilbilis, deſſen waſſer eine ungemeine krafft hat das eiſen zu härten. Allein es iſt nicht zu zweiffeln, daß Juſtinus irre, weil Martialis dieſe krafft dem fluß Xalo mit ausdrücklichen worten zuſchreibet, ep. 50. und hingegen in eben dieſen verſen, da er alle in der nähe der ſtadt Bilbilis ihm bekannte merckwürdige örter, wälder, waſſer, ꝛc. erzehlet, gar von keinem fluß dieſes namens meldung thut. Er wird von einigen vor den fluß Baubula gehalten, und gehet in den fluß Xalon. *Juſtin.* l. 44. *Baudrand.*

Bilde, (Ericus) ein Edelmann, war an. 1635 auf dem guthe Kersgaard auf der inſul Fünen gebohren, ſchrieb eine oration unter dem titul: Mines, und ſtarb an. 1675 den 27 may. *Witte* biogr.

Bilderſtürmer, ſiehe ICONOMACHI.

Bildhauſen, ein Ciſtercienſer-kloſter in Francken, in der Würtzburgiſchen diœces, ohnweit Neuſtadt an der Saale gelegen, iſt an. 1106 von Pfaltzgraf Hermann bey Rhein, welcher daſelbſt begraben liegt, geſtifftet, und dem Stiffte Würtzburg übergeben worden. *Frieſ.* Würtzb. chron. *Sartorius* in Ciſterc. bis tertio.

BILDIUS, ſiehe RHENANUS.

Bildſchnitzer- oder **Bildhauer-kunſt,** iſt die kunſt, da man aus ſtein, holtz oder metall bilder und figuren macht. Wer der erſte erfinder derſelben geweſen, kan man ſchwerlich wiſſen; daß ſie aber ſchon vor uhralten zeiten geübet worden, erhellet daraus, daß bereits Laban götzen-bilder gehabt, welche ihm Rahel entwendet. Es beweiſet auch ſolches das güldene kalb, welches die Iſraeliten in der wüſten machten. Einige geben vor, daß ein gewiſſer töpffer in Sicyon, einer ſtadt in Peloponneſo, Dibutades genannt, den erſten grund geleget, und daß deſſelbigen tochter das conterfeyen zuerſt angefangen, da ſie ihres liebhabers bildniß nach deſſelbigen ſchatten an einer mauer entworffen. Andere halten davor, daß ſie in der inſul Samos ihren anfang genommen, und daß Ideocus und Theodorus die erſten erfinder noch vor Dibutadis zeiten daſelbſt gearbeitet, Demaratus, Tarquinii Priſci vater, aber ſelbige in Italien gebracht; wornechſt man berichtet, daß der Römiſche König Tarquinius Taurianum, einen ſehr geſchickten künſtler, hohlen laſſen, um des Jupiters ſtatue und 4 pferde von gebackener erde zu machen, welche forne an des gedachten abgotts tempel geſetzt werden ſolten. Es iſt ſehr vermuthlich, daß auch die bilder der meiſten andern heydniſchen gottheiten von dieſer materie geweſen. Welches Praxiteli anlaß gegeben, daß er geſagt: die kunſt bilder aus thon zu machen, wäre die mutter, ſo die künſte von ertz und marmor bilder zu verfertigen, gezeuget hätte. Dieſe letztere kamen ohngefehr 300 jahr nach erbauung Rom zu ihrer gröſten vollkommenheit. Phidias, ein Athenienſer, übertraff alle ſeine vorfahren. Polycletus, einer von deſſen ſchülern, wurde von jederman bewundert, und nach ihm Myron. In folgenden zeiten war Lyſippus berühmt, welcher allein das privilegium hatte, Alexandri M. bild in kupffer zu gieſſen; nach dieſem waren Praxiteles und Scopas in anſehen, von deſſen arbeit noch biß jetzo einige pferde zu Rom auf dem monte Cavallo zu ſehen ſind. Dieſe berühmte künſtler hinterlieſſen ſo viel ſtatuen in Griechenland und Italien, daß deren endlich zu Rom faſt ſo viel waren als einwohner, wie denn unter andern Marcus Scaurus, als er baumeiſter war, das von ihm daſelbſt erbauete theatrum mit 3000 ſtatuen von ertz zierte. Dieſe bilder waren ſehr hoch und dicke;

immaſſen einige von denen, welche Lucullus nach Rom brachte, 30 ellen hoch waren. Der Coloſſus zu Rhodus war 70 ellen hoch. Neronis ſtatue, die Zenodorus gemacht, war 110 ſchuh hoch. Es iſt merckwürdig, daß dieſe kunſt nach des Phidias zeiten, welcher A. V. 320 lebte, nur noch 150 jahr florirt, und ſo denn unvermerckt ins abnehmen kommen. Ferner iſt zu mercken, daß die in Griechenland verfertigte ſtatuen wegen ihrer kunſt am meiſten äſtimiret wurden, und von den Römiſchen darinnen unterſchieden waren, daß ſie nacket und unbekleidet waren, gleichwie diejenigen perſonen zu ſeyn pflegten, welche ſich im ringen und wettlaufen u. ſ. f. übeten; da hingegen die andern ihre beſondere zierrathen und kleidungen hatten. *Felibien* principes des arts.

Bileam, oder Balaam, ein ſohn Beor, ein Prophet, oder wie andere dafür halten, ein ſchwartzkünſtler, lebte A. M. 2584, und wurde von Balak, dem König der Moabiter, verlanget, daß er dem volck Iſrael fluchen ſolte. Allein Gott, der ſeine eſelin redend machte, regierte auch ſeinen mund, daß er das Iſraelitiſche volck ſegnete. Damit aber Bileam die verſprochene belohnung bekommen möchte, rieth er dem Balak, Moabitiſche weiber in das Iſraelitiſche lager zu ſenden, ſo dieſes volck zum dienſt des Baal-Peors verleiten möchten, welches auch geſchehen, er wurde aber hernach zur ſtraffe unter den von Joſua erſchlagenen todt gefunden. *Num.* 22. ſeq. 2 *Petr.* 2. *Iud.* v. 11. *Ioſeph.* l. 4. c. 6. antiq. *Torniel*, an. M. 2583. *Num.* 18.

BILECHILDE, eine Königin in Franckreich, Childerici II gemahlin, wurde, als ſie ſchwanger war, nebſt ihrem gemahl und einem kleinen ſohn, durch Bodillon, einen anſehnlichen Herrn des landes, aus rachgier umgebracht, weil ihn der König Childericus hatte an einen pfal anbinden, und unbarmhertzig geiſſeln laſſen. *Mezeray.*

BILECHILDE, die erſte gemahlin Theodeberti II, Königs in Auſtraſien, war eine ſchöne und junge ſclavin, welche Brunechildis zu Metz gekaufft hatte, und Theodeberto beylegen ließ, der mit ihr 2 ſöhne und eine tochter zeugte; als er aber mit ihrer aufführung nicht mehr zufrieden war, ließ er ſie an. 609 umbringen. *Fredegar.* chr. c. 35. *Valeſius* de geſt. Franc. t. 2.

Biledulgerid, eine groſſe landſchafft in Africa, gegen dem Mittelländiſchen meer, erſtrecket ſich von oſt gegen weſten. Vor dieſem ſollen die Getulier die gegend bewohnt haben. Sie gräntzet gegen oſten an Egypten, gegen weſten an das Atlantiſche meer, gegen norden an die Barbarey, und gegen ſüden an die wüſteney Saara. Ihr meiſter reichthum beſtehet in gerſten, datteln, camelen, pferden und andern viehe. Die einwohner ſind Mahometaner und Jüden, und ihre Könige, deren unterſchiedene gefunden werden, ſind faſt insgeſamt den Türcken zu Algier, Tunis und Tripoli zinßbar. Das eigentliche Biledulgerid iſt das Dattelland, welches gegen norden an Tunis und Tripoli, gegen abend an Zeb, gegen mittag an die wüſten von Lempta und Berdoa, und gegen morgen an Barca gräntzet. ſiehe Numidien. *Samſon. du Val,* &c.

Bilha, war der Rahel magd, welche ſie dem Jacob beylegte, der mit ihr den Dan und Naphthali zeugte. Gen. 30. Es war auch Bilha der name einer ſtadt im ſtamm Simeon. 1 *Paral.* 5.

BILHON, ſiehe BILLOM.

BILICHIUS, (Anton Günther) ein Licentiatus medicinæ und Gräflicher Oldenburgiſcher Leib-Medicus, lebte im 17 ſeculo und ſchrieb anatomen fermentationis Platonicæ, welche mit Conringii exercitationibus de fermentatione zu Franckfurt an. 1643 gedruckt worden.

Bilimer, ſo viel aus dem namen zu ſchlieſſen, ein Teutſcher, und wie einige vermuthen, ein gebohrner Burgundier, war um das jahr 472 Rector Galliarum, oder Kayſerlicher Befehlshaber in Gallien unter Anthemio. Dieſem wolte er an. 473 wider den ſich abermahls empörenden Ricimer zu hülffe kommen; allein Ricimer begegnete ihm mit einer ſtarcken kriegs-macht, ſchlug ihn aus dem felde, und Bilimer ſelbſt blieb in dem treffen. Es gedencket dieſes Bilimers kein eintziger ſcribente als *Paulus Diaconus* hiſt. miſcell. l. 15. p. 99. *Buch.* Belg. l. 18. c. 8. *Bünau* Reichs-hiſt. t. 1. P. 3. p. 900.

Bilin, Belin, lat. Bilina, ein ſtädtlein mit einem ſchönen neu gebauten ſchloſſe, in dem Leutmeritzer kreiß in Böhmen, 9 meilen von Prag gelegen, und dem Fürſten von Lobkowitz gehörig. *Zeiler.* top. Bohem. p. 11. *Balbin.* miſcell. dec. 1. l. 3. c. 7. §. 3. p. 74. & c. 8. §. 2. p. 87. *Vogtens* jeztl. Böhmen p. 76.

Biliz, eine kleine ſtadt nebſt einem veſten ſchloſſe in dem Ober-Schleſiſchen Fürſtenthum Teſchen, den Grafen von Sonneck gehörig. Es liegt am fuße der Carpathiſchen gebürge, wo Polen, Schleſien und Ungarn zuſammen ſtoſſen, und iſt ein wichtiger paß.

BILIUS, (Andreas) ſiehe BILLI.

BILIUS, (Franciſcus) oder de BILIIS, von Gubio aus Ombria bürtig, ward an. 1407 Biſchoff in Gubio, ſchrieb reſponſa, und ſtarb an. 1444. *Jacobilli* bibl. Umbr.

Bill, in Engelland bedeutet insgemein einen jedweden ſchrifftlichen auffſatz; in einem abſonderlichen verſtande aber wird dieſes wort gebraucht von denenjenigen ſchrifften, welche bey den verſammlungen des parlaments, ſowol über öffentliche, als über privat-angelegenheiten entworffen, und nachdem beyde häuſer ihre abſonderliche einwilligung darüber gegeben, dem regierenden Könige, oder der regierenden Königin, zur beſtätigung vorgetragen werden, nach deren erfolg dasjenige, was zuvor eine bille geheiſſen, den namen einer acte, oder eines allgemeinen geſetzes, bekömmt. ſiehe Parlament von Groß-Britannien.

BILLAUT, (Adam) gemeiniglich Meiſter Adam genannt, hat unter Ludovico XIII König in Franckreich gelebet, und war ein ſchreiner von Nevers, aber dabey von natur geſchickt artige reimen zu machen, wodurch er verſchiedener groſſen gunſt erwarb. Die Printzeßinnen von Gonzaga, der Hertzog von Orleans und der Cardinal Richelieu, gaben ihm jahr-gelder. Meiſter Adam kam an. 1637 nach Paris und machte ſich daſelbſt mit M. Saint Amant und andern damahls berühmten dichtern bekant, welche ſeinen gedichten, die er unter den titul: Chevilles de Maitre Adam heraus gab, einige lobgedichte auf ihn beyfügten. Er iſt den 19 may an. 1662 geſtorben, und hatte mit ſeiner poeſie kein groß glücke gemacht, geſtalt denn einige wiſſen wollen, er habe ſein ſchreiner-handwerck wieder treiben müſſen, damit er nur brod gehabt. *Chevraeana* t. 1. *Baillet* jugements t. 4. *Recueil des Poetes Francois. Bayle.*

Bille, ein kleiner gräntz-fluß zwiſchen Holſtein und dem Lauenburgiſchen, entſpringt in dem amte Steinhorſt, flieſt bey Trittow, Reinbeck, Bergerdorff vorbey, formirt nebſt einem arm der Elbe die von ihm ſo genannte inſul Billwerder, und vereinigt ſich mit beſagtem arm der Elbe nahe oberhalb Hamburg. *Danckwerth.* Schleſw. P. 3. c. 2.

Billerbeck, eine von den älteſten und anſehnlichſten familien in Pommern, welche in dem Stetiniſchen einige güter beſitzet, und ſich auch in der Marck Brandenburg auf dem hauſe Jagow ausgebreitet hat. Marquard und Hellwig wurden an. 1411 von dem Abte zu Collbatz in den bann gethan. Günther kündigte an. 1460 nebſt andern von Adel der ſtadt Stettin, im namen der ſtadt Stargard, den krieg an. Peter war um das jahr 1550 Hof-Richter zu Pyritz, und an. 1636 ſtarb Hans zu Jagow als Pommeriſcher Land-Rath, Hof-Gerichts-Verwalter, und Vice-Dom zu Camin. *Cram.* l. 2. c. 21. *Frideborn.* Stet. chron.

BILLI, oder BILIUS, (Andreas) von Meyland, ein Auguſtiner-Münch, lebte um das jahr 1420, und hinterließ commentarium de detrimento fidei orientis ſeu de origine Turcarum; hiſtorias Mediolanenſes; hiſtorias Longobardorum; de ordinis Auguſtinianorum propagatione, &c. *Pamphil.* in bibl. Aug. *Voſſius* l. 3. de hiſt. Lat c. 5. *Hendreich. du Freſnoy* catalogue des hiſt.

BILLI, (Jacobus) ein Frantzöſiſcher Abt, ſiehe BILLY.

Billichgrätz, ein vortreffliches ſchloß, nebſt einer herrſchafft in Ober-Crain, 3 meilen von Laybach gelegen. Gegen über liegt das zerfallene ſchloß Billichgrätz, das ſtamm-hauß der Freyherren dieſes namens, wovor die Ungarn an. 1416 abziehen müſſen. Es iſt dieſe herrſchafft in vorigen zeiten an unterſchiedene Herren, nunmehro aber wieder an die Freyherren von Billichgrätz gelanget. *Valvaſ.* ehre des Hertzogthums Crain l. 11. p. 32. ſeq.

BILLICHIUS, BILLICUS oder BILLICANUS, (Eberhard) oder Erhard von Cöln, war erſt der oratorie und poeſie Profeſſor, hernach Doctor theologiæ und an. 1542 Provincial der Carmeliten zu Aachen. Er iſt vornehmlich durch ſeine hefftigkeit und ſchmähungen wider die Proteſtanten bekant worden, mit welchen er nebſt andern auf dem colloquio zu Regenſpurg an. 1546 diſputirt, dieſelben beſchrieben ihn hinwiederum als einen mann von ſehr unordentlichem leben. Er iſt an. 1552 den 13 jan. zu Trident, dahin er aufs concilium gereiſet war, geſtorben, und hat de peccato originis, ingleichen im namen der Cölniſchen univerſität und geiſtlichkeit, de doctrina & vocatione Buceri geſchrieben. *Pantaleon.* proſopogr. *Seckendorf.* hiſt. Luther. l. 3.

Billickheim, ein ſtädtgen in der Unter-Pfaltz, im amt Germersheim, 2 meilen von Landau gelegen. Der ort iſt ſehr alt, wiewol die meynung keinen grund hat, daß er den namen daher habe, weil Julius Cæſar den Arioviſtum allda überwunden, und nach erhaltenem ſiege eine veſte erbauet, welche man daher Victoriam Bellonam genennet. An. 450 aber hat ſie Attila verheeret, daß nachgehends nichts als ein dorff da geſtanden, in welchem Kayſer Conradus II eine kirche erbauet haben ſoll. Nach dieſem hat es zum Reiche gehöret, und hat es Kayſer Carolus IV vor 4000 gülden verpfändet, vor welchen pfand-ſchilling es Churfürſt Rupert der ältere von der Pfaltz, krafft des dem hauſe Pfaltz zuſtehenden löſungs-rechts, an ſich gelöſet. Churfürſt Fridericus II hat es zu einer ſtadt gemacht, welche man damahls vor unüberwindlich gehalten. *Leodii* in vita Frid. II. p. 294. *Tollner.* H. P. p. 51. & 77.

BILLICANUS, (Eberhardus) ſiehe BILLICHIUS.

BILLICUS, ſiehe BILLICHIUS.

Billing, (Herrmann) ſiehe Herrmann Billing.

BILLOM, BILHON, ein ſtädtgen in Auvergne, an dem kleinen fluſſe Richocher, in einer fruchtbaren gegend gelegen. Sie hat gute manufacturen, und gehört dem Biſchoff von Clermont.

BILLON, (Hugo Seguinus) aus der Frantzöſiſchen landſchafft Auvergne gebürtig, trat in dem 16 jahre ſeines alters in den Dominicaner-orden, und erlangte nach vielen proben ſeiner gelehrſamkeit die Doctor-würde, worauf er zu Rom in dem kloſter S. Sabinæ eine zeitlang öffentlich lehrte. Nachmahls ward er zum Ertzbiſchoff von Lion, und an. 1288 von Nicolao IV zum Cardinal, mit dem titul S. Sabinæ gemacht, worzu ihm Cœleſtinus V noch die Bißthümer von Oſtia und Velitri gab. Er ſtarb zu Rom an. 1296 den 30 dec. und zwar mit dem ruhm eines geführten heiligen wandels. Von ſchrifften hat er hinterlaſſen: commentaria in thren. Jeremiæ, in 4 libros ſententiarum, de immediata viſione divinæ eſſentiæ, contra corruptorium Thomæ Aquinatis, ſermones und andere mehr. *Chron. Ord. Prædicator. Ant. Senenſ.* bibl. Prædic. *Ughelli. Panvin. Frizon.*

BILLON, (Franciſcus de) gebürtig von Paris, ſcheint Secretarius bey Wilhelmo du Bellay geweſen zu ſeyn, und hatte einen Biſchoff von Senlis zum vater. Er gab an. 1555 ein buch heraus unter dem titul le fort inexpugnable de l'honneur du ſexe feminin, welches er der Catharina von Medicis und andern Printzeßinnen dedicirte. Der mann mag wol für ein muſter eines ertzpedanten dienen, maſſen er in ermeldtem buche eine lange abgeſchmackte und gleichwol gantz ernſthaffte vergleichung zwiſchen den Propheten des alten teſtaments und den Königlichen Frantzöſiſchen ſecretarien ſeiner zeit anſtellet. *La Croix du Maine, Henry Etienne* apol. d'Herod. ch. 4. *Bayle.*

BILLY, (Jacobus) de Prunay, lat. Billius Prunæus, Abt zu S. Michaël en l'Hermitage, war zu Guiſe gebohren, woſelbſt ſein vater Ludovicus Gouverneur war. Als ſein bruder Johannes ſich unter die Carthäuſer begeben wolte, trat er ihm ſeine Abtey Benedictiner=ordens ab, ſo in Bretagne am meer gelegen. Er war in den ſprachen, der theologie, den Patribus, der mathematic und der rechtsgelehrſamkeit wohl erfahren, machte auch gute Lateiniſche und Frantzöſiſche verſe. Er überſetzte viel ſchrifften der Griechiſchen Patrum ins Lateiniſche, inſonderheit Gregorium Nazianzenum, Iſidorum Peluſiotam, verſchiedene tractate aus dem Chryſoſtomo, Baſilio, Johanne Damaſceno, ꝛc. darinnen doch der Griechiſche verſtand nicht allemal gar zu wohl getroffen iſt. Er hinterließ auch noch eine anzahl anderer wercke, ſo er ſelbſt geſchrieben hatte. Er ſtarb den 22 nov. an. 1580. Elogium *Iac. Billii* per *Ioh. Chatardum. Sammarth.* elog. l. 3. *Miræus* de ſcr. ſec. 16. *Huetius* de clar. interp. l. 2. *Poſſevin. Hendreich. Bayle.*

BILLY, (Jac.) ein Frantzöſiſcher Jeſuite, war an. 1602 zu Compiegne gebohren, lehrte eine zeitlang die philoſophie und mathematic, regierte verſchiedene collegia, und ſtarb um das jahr 1680. Man hat von ihm: novam geometriæ clavem Algebram; tabulas Ludoviceas de doctrina eclipſeon; de propoſitione harmonica; tumulum aſtrologiæ judiciariæ; Diophantum geometram; opus aſtronomicum, &c. *Alegambe.*

BILOTTA, (Jo. Baptiſta) ein JCtus aus einem adelichen geſchlechte zu Benevento, hat in dem 17 ſeculo gelebet und concluſiones ex quæſtionibus feudalibus; deciſiones cauſarum civitatis Beneventi hinterlaſſen, welche erſt nach ſeinem tode heraus gekommen. *Toppi* bibl.

BILOTTA, (Barthol.) ein Edelmann von Benevento, gab an. 1606 unter dem namen des Cavalier Alexander Michaël Sannito in verſen heraus, il Pianto di Theone. *Toppi.*

BILOTTA, (Octavius) ein JCtus und Advocat in den fürnehmſten gerichten zu Neapolis, gebürtig von Benevento, lebte in der mitten des 17 ſeculi, und ſchrieb vitam Bartholomæi Camerarii; additiones ad tractatum de ordine judiciorum Andreæ de Iſernia; iſtorico diſcorſo circa la patria di S. Gianuario martire. *Toppi.*

BILOTTA, (Scipio) ein JCtus aus einem adelichen geſchlechte von Benevento, Baron von Mancuſo und Lentace, verwaltete unter Philippo II unterſchiedene wichtige ämter in dem Königreich Neapolis, und ſchrieb aliquot juris reſponſa ſive conſilia. *Toppi.*

Bilſen, eine kleine ſtadt im Bißthum Lüttich, zwiſchen Maſtricht und Haſſelt, 4 meilen von Lüttich gelegen. An. 1636 iſt dieſer ort biß auf 4 häuſer abgebrannt. Nahe hierbey liegt das weltliche berühmte Stifft und Abtey Münſter=Bilſen vor Fürſtliche und Gräfliche Fräulein. *Tromsdorff.* accur. geogr.

BILSON, (Thomas) ein Engliſcher Biſchoff, von Wincheſter bürtig, wurde an. 1565 ſocius collegii novi in Oxfurt, hernach Archididaſcalus und Guardian zu Wincheſter, hierauf S. theol. Profeſſor zu Oxfurt, endlich aber Biſchoff, erſtlich zu Worcheſter, und darauf zu Wincheſter. Er war ein frommer gelehrter mann, und ſonderlich in heiliger ſchrifft, und antiquitate eccleſiaſtica wohl bewandert; wie er ſolches in ſeinem werck de paſſione & deſcenſu Chriſti ad inferos an den tag geleget. In dieſem wercke hat er, auf befehl der Königin Eliſabeth, den Presbyterianern, welche ſein buch, oder predigt, von der vollkommenen erlöſung des menſchlichen geſchlechts durch Jeſum Chriſtum widerleget hatten, geantwortet. Sonſt hat man auch von ihm, de perpetuo Eccleſiæ J. C. regimine, Engl. und Latein. ferner in Engl. ſprache de Chriſtianæ ſubjectionis & rebellionis non Chriſtianæ differentia. Er ſtarb den 18 jun. an. 1616, und ward zu VVeſtmünſter in der S. Peters=kirche zur erden beſtattet. *Wood.* hiſtor. & antiq. univ. Oxon.

BIMINI, eine von den Lucayiſchen inſuln in Nord=America, liegt der inſul Bahama gegen mittag. Die anländung iſt wegen der klippen, und weil das meer daſelbſt ſehr ungeſtüm iſt, beſchwerlich. Ubrigens ſoll das land darauf ſehr angenehm ſeyn.

BINASCHI, (Philippus) von Pavia, ein trefflicher Italiäniſcher Poete, der, als die Frantzoſen die ſtadt einnahmen, gefangen und übel gehalten wurde, darüber er ſein geſichte verlohr, aber doch noch verſe machte, die er edirt. Er iſt um das jahr 1576 geſtorben. *Ghilini.*

BINCHE, Bink oder Bins, lat. Binchium, eine ſtadt in der Grafſchafft Hennegau, an einem arm des fluſſes Haine, 3 ſtunden von Mons in einem fruchtbaren lande, darinnen es viel wildpret und ſehr geſunde lufft giebet, deswegen auch die Königin von Ungarn, Maria, Kayſers Caroli V ſchweſter, einen ſchönen pallaſt daſelbſt hat bauen laſſen, welchen die Frantzoſen an. 1554 zerſtörten. Man bauete ihn folgends wieder auf, und gab ihm den namen Mariemont. An. 1667 wurde dieſer ort den Frantzoſen in dem Aachiſchen frieden überlaſſen, welche ihn verbeſſert, und mit einigen beveſtigungen verſehen. An. 1678 aber iſt er in dem Niemegiſchen frieden den Spaniern wieder überlaſſen worden, und ſeit dem Utrechtiſchen frieden gehöret er dem hauſe Oeſterreich. Sonſten befindet ſich allhier ein Canonicat=Stifft, ſo an. 1409 nebſt 8 cörpern berühmter Heiligen hieher aus Lobe verleget worden. *Zeil.* topogr.

Bindauff, Bintoff, ein altes Sächſiſches geſchlecht, welches heut zu tage in dem Chur=kreiſe zu Niemeck und Rietzſchern ſeinen ſitz hat. Ob der ſtamm=vater deſſelben derjenige Ritter geweſen, welcher dem Meißniſchen Marggrafen, Friderico Admorſo, kurtz vor der ſchlacht bey Lucca, die wapen ſeiner provintzien aufgebunden, (davon man noch einige alte verſe in den Meißniſchen chronicken findet,) läſſet man an ſeinen ort geſtellt ſeyn. Burchard, Thomas und Glories, Georgii von Bindauf ſöhne, wurden an. 1503 mit einem freyen ſattelhof und 6 hufen landes zu Klein=Wilcknütz beliehen. Von dem erſten ſtammte George her, der um das jahr 1614 Chur=Sächſiſcher Stallmeiſter geweſen. Deſſen bruder, Adolph, hinterließ 1) Georgium, der als Chur=Sächſiſcher General, an. 1631 in der ſchlacht bey Lützen geblieben; 2) Johannem Rudolphum, Kayſerlichen Obriſt=Lieutenant. George, ſo gleichfalls von dem oberwehnten Burchard abgeſtammet, war zu anfang des 17 ſeculi Chur=Sächſiſcher Ober=Forſtmeiſter. Eben dieſe charge beſaß Chriſtoph Adolph, deſſen ſohn, Hans Rudolph, an. 1701 als Chur=Sächſiſcher Grenadier=Hauptmann, verſtorben, und George Rudolphen nach ſich gelaſſen. *Becm.* Anh. hiſt. l. 7.

Binder, (Friedrich von) Kayſerlicher Reichs=Hof=Rath Augſpurgiſcher confeſſion, war zu Colmar in Ober=Elſaß an. 1646 den 13 octobr. gebohren. Er gieng, nachdem er den grund ſeiner ſtudien in ſeiner vaterſtadt geleget, nach Straßburg, und diſputirte pro gradu de jure albergariæ, gieng darauf nach Speyer, die Kayſerliche cammer=gerichts praxin zu begreiffen, worauf er zu Landau, Straßburg und Franckfurt am Mayn das ſyndicat verwaltet, er wurde hierauf zum würcklichen Reichs=Hof=Rath ernennet, auch als Kayſerlicher Subdelegatus gebrauchet, das Chur=Pfältziſche ſucceſſions-negotium zu Franckfurt am Mayn abzuthun, worüber er etliche jahr gearbeitet, und es endlich wie auch andere wichtige verrichtungen, rühmlich ausgeführet. Er ſtarb zu Wien an. 1709 den 17 jun.

BINDON, auf alt=Sächſiſch Beandum, iſt der name einer ſtadt in der Engliſchen provintz Dorſetshire, nahe bey dem fluß Froom, allwo ſich ehemahls ein kloſter befand. An. 614 ſollen in dieſer gegend (andre ſagen, es ſey bey Bampton, an den grãtzen von Devonshire und Sommerſetshire geſchehen) der Weſt=Sächſiſche König Kinegilf die Britannier in einer blutigen ſchlacht überwunden haben. Vor einer geraumen zeit war dieſer ort ein ſitz des Lords Marney, welcher ſelbigen mit ſeiner gemahlin, einer tochter des Ritters Rogerii Newborough, bekam. Eine deſcendentin von demſelben brachte den beſitz davon an das hauß Howard, in welcher familie einige den Vice=Gräflichen und den Gräflichen titul daher geführt haben. Denn der Lord Thomas Howard, Thomæ, Hertzogs von Norfolk, andrer ſohn, heyrathete Eliſabeth, die andere tochter Johannis, Lords Marney, und ward deswegen von der Königin Eliſabeth den 13 jan. an. 1559 zum Vice=Grafen Howard von Bindon gemacht. Er ſtarb an. 1582, und ließ in ſolcher würde zum nachfolger ſeinen ſohn Henricum, welchem, weil er keinen leibes=erben hinterließ, ſein bruder Thomas darinnen nachfolgte. Allein auch dieſer ſtarb an. 1619 ohne kinder; dannenhero der titul von Bindon mit ihm ausgieng. An. 1705 den 30 dec. machte die Königin Anna, Henricum Howard, Lord Warden, Henrici Howards, Grafen von Suffolk, älteſten ſohn, und eine zeitlang deputirten Graf=Marſchall von Engelland, zum Grafen von Bindon und Freyherrn von Cheſterford. Dieſer ſuccedirte an. 1709 ſeinem vater in der würde eines Grafen von Suffolk, und heyrathete 1) Penelopen, eine tochter Henrici, Grafen von Thomond, mit welcher er gezeugt Henricum, Lord Walden, Jacobum, Thomam und Arthurum, ingleichen eine tochter Saram Henriettam; 2) Henriettam Somerſet, eine tochter Henrici, Hertzogs von Beaufort, und eine wittwe des Lords Obrian, welcher des oberwehnten Grafen von Thomond älteſter ſohn war. *Heylyn's* help to Engliſh hiſtory p. 227. *Peerage of England* P. I. p. 192.

BINET, (Claudius) ein parlaments=Advocat zu Paris, von Beauvois aus der Picardie bürtig, florirte um das jahr 1584. Er war in ſprachen und der poeſie wohl verſirt, und ſchrieb viel gedichte. *la Croix du Maine.*

BINET, (Stephanus) ein Jeſuit von Dijon, gebohren an. 1569, kam zu den vornehmſten ämtern ſeiner ſocietät, welche er bey 40 jahr lang in Champagne, Lyon und Rouen verwaltete. Er ſtarb zu Paris, woſelbſt er Rector im collegio von Clermont war, den 4 jul. an. 1639, im 71 jahre ſeines alters. Man hat von ihm in Frantzöſiſcher ſprache die leben etlicher Heiligen, und verſchiedene geiſtliche ſachen, wie auch ein buch eſſais des merveilles de la nature, welches er unter dem namen François René, der auch ſo viel als Biſnatus oder Binet bedeutet, heraus gab. *Alegambe* bibl. S. J. *Sorel.* bibl. Franc. *Hendreich.*

Binewitz, (Petrus) ſiehe APIANUS.

Bingen, lat. Binga oder Bingium, eine alte Chur=Mäyntziſche ſtadt, ſo dem Tacito, Ammiano, Auſonio und andern ſchon bekannt geweſen, und von den folgenden ſcribenten Pinguia genennet worden. Sie liegt gar luſtig, 4 meilen unter Mayntz am Rhein, wo die Nahe hinein fällt, und ſoll vormahls auf der andern ſeite der Nahe gelegen haben, von den Normannen aber an. 883 zerſtöret worden ſeyn. Pfaltzgraf Rupertus, den man hernach canoniſirt, hat dieſen ort berühmt gemacht, indem ſein vater auf dem berge bey Bingen und der Nahe, ein ſchloß und ſtadt, und in der nähe herum ſeine übrigen güter gehabt. S. Hildegard, die an. 1180 geſtorben, hat das leben dieſes heiligen Ruperti beſchrieben, und nahe bey Bingen auf dem berge über dem waſſer Nahe das jungfrauen=kloſter S. Ruprechtsberg an. 1148 geſtifftet. An. 1301 oder 2 iſt ſie von dem Kayſer Alberto I belagert worden, an welchen ſie Chur=Mayntz nebſt andern örtern in dem friedens=ſchluß überlaſſen muſte. An. 1330 und 1331 empörten ſich die bürger wider den Rath, und an. 1486 wider ihre herrſchafft, das Dom=Capitul zu Mayntz. Zu ende des 14 ſeculi ließ der Ertzbiſchoff Conradus 36 bürger allhier, ſo es mit den Waldenſern hielten, verbrennen. An. 1403 und 1490 hat ſie durch brand, wie auch durch offtmahlige belagerung und eroberung in dem 30 jährigen und Frantzöſiſchen kriege viel erlitten. Einen büchſenſchuß unter der ſtadt ſtehet auf einer kleinen inſul in dem Rhein der beruffene mäuſe=thurm, und iſt auf einem felſen, aus groſſen und feſten ſteinen erbauet. Trithemius ſagt, daß er zu einer warte für das vaterland ſey erbauet worden. Andere meynen, daß er von dem Ertzbiſchoff Willigis aufgeführet ſey, und von dem mauſen oder rauben den namen bekommen, nicht aber, weil den Ertzbiſchoff Hattonem II die mäuſe daſelbſt gefreſſen hätten, welches Serrarius als eine fabel widerleget. Nicht weit von dieſem thurm iſt im Rhein ein gefährlicher felſichter ort, ſo das Bingerloch genennet wird. Es iſt auch nahe bey Bingen der Druſelbrunn, davon man vorgiebt, als wenn Druſus ſich daſelbſt zu tode gefallen habe; wiewol ſonſt behauptet wird, daß er zu Wißbaden geſtorben ſey. *Trithem.* chron. Hirſaug. *Serrarius* in Mogunt. *Zeileri* topogr. *Sanſon.* in diſquiſit. geogr. *Briet &c.*

Bingenheim, ein Heßiſches auf einem ſehr fruchtbaren boden gelegenes amt, ſchloß und flecken, deſſen bezirck die Fuldiſche Marck von alters her genennet worden. Das Fürſtliche ſchloß daſelbſt iſt mit einem breiten waſſer-graben, zug-brücken, zwingern und mauern wohl verwahrt. An. 1634 wurde es von den Crabaten erobert, und alles darinnen niedergemacht. In dem flecken werden jährlich bey dem rathhauſe unter der linde 3 Fürſtliche cent-gerichte gehalten, bey welchen die in der Fuldiſchen Marck begüterten geiſt- und weltlichen ihre ſtreitigkeiten entſcheiden laſſen. An. 1650 bekam Landgraf Wilhelm Chriſtoph von Heſſen-Homburg dieſes amt zur appanage, und ward insgemein der Landgraf von Bingenheim genennt, als er aber an. 1681 ohne männliche erben verſtorben, nahm ſein bruder Fridericus, gegen erlegung 100000 thlr. an das hauß Heſſen-Darmſtadt, beſitz davon. *Winckelm.* beſchr. Heſſ. P. 2. c. 4.

BINI, oder BINIUS, (Severinus) Doctor theologiæ, Catholiſcher religion, zu anfange des 17ten ſeculi, war von Randelraidt, einem kleinen flecken in dem lande Jülich, gebürtig. Er docirte lange zeit die theologie zu Cöln, woſelbſt er bey unſerer lieben frauen, hierauf bey S. Gereon, und endlich bey dem hohen Stifft Canonicus wurde. An. 1606 gab er zu Cöln die concilia in 4 tomis heraus, welche aber wenig geachtet werden, weil er in der critique ſchlecht erfahren geweſen, und offt geändert hat, was er nicht verſtanden. Daher er von Uſſerio in antiquit. Britann. contaminator conciliorum genannt wird. *Poſſevin.* in appar. *Andr.* bibl.

Binnighaim, Binniken, eine ſtadt im beſten theil des Würtemberger-landes im Zabergaw, nicht weit von dem Necker zwiſchen Lauffen und Maulbrunn gelegen. Anfänglich hat es ſeine eigene Herren gehabt, welche davon den namen geführet. Nachgehends haben die Hertzoge von Würtemberg, der Churfürſt von Mayntz, welcher noch ſchutzherr darüber iſt, die adelichen geſchlechter Gemmingen, Sachſenheim, Liebenſtein und Neidperg theil daran bekommen. Dieſe letztern haben ein ganerben-hauß daſelbſt, pflegen auch ihre ganerben-tage allda zu halten. *Cruſ.* paralip. p. 39. *Merian.*

BINNIUS, (Henricus) ein Profeſſor inſtitutionum & criminalium zu Helmſtädt, war in Barum, einem dorffe bey Lichtenberg, an. 1610 den 10 nov. gebohren. Er ſchrieb de juribus Majeſtatis circa profana; de ſucceſſionibus ab inteſtato; de furto; de jurisdictione &c. und ſtarb an. 1665 den 2 may. *Freherus.*

BINO, (Jo. Franc.) von Florentz bürtig, war erſt des Cardinals Sadoleti Secretarius, und verwaltete hernach unter einigen Päbſten das Secretariat de Brevi. Er ſchrieb einige Italiäniſche gedichte, und ſtarb zu Rom an. 1556. *Craſſo* elogi.

BINO, (Tullius) ein JCtus zu Perugia, ſchrieb deciſiones und conſilia, deren er auch noch 600 im MSt. gelaſſen, und ſtarb an. 1646 den 13 may im 78 jahre ſeines alters. *Jacobilli.*

Bins, ſtadt, ſiehe BINCHE.

Bins, (Anna de) eine jungfrau von Antwerpen, wolte aus liebe zu den ſtudiis ſich nicht verheyrathen, und ließ ſich angelegen ſeyn, ander frauenzimmer zu unterrichten. Sie ſchrieb in ihrer mutter-ſprache verſe, welche Eloi Euchar oder Houchar von Gent in Lateiniſche verſe überſetzet, und unter dem titul apologia Annæ Binſiæ adverſus hæreticos verſu elegiaco reddita, an. 1529 zu Antwerpen drucken laſſen. Sie ſtarb ums jahr 1540. *Miræus* de ſcript. ſec. 16. *Andr.* bibl. *Svvert. &c.*

Binsdorff, ein Oeſterreichiſches ſtädtlein in Unter-Steyermarck, in der herrſchafft Hohenberg.

BINUS, ſiehe BINO.

BIOBIO, oder BIOPHIO, ein fluß in Süd-America, im Königreich Chili, entſpringet aus dem gebürge Andes, und ergieſſet ſich in das ſüd-meer, nahe bey der ſtadt Conception, der inſul Aviquirina gegen über.

Biörneburg, Bernsburg, eine ſtadt in Nord-Finnland, an dem fluß Cumo, wo derſelbe in den Bothniſchen meer-buſen fällt. Sie iſt ſchlecht bewohnt. Die einwohner haben gute nahrung von den lachſen, welche ſie häuffig dörren und in gantz Schweden verführen.

Biörnklau, (Matthias Milonius von) gebürtig von Aros, war anfänglich Profeſſor eloquentiæ zu Upſal, und Protocoll-Secretarius. An. 1648 ward er Legations-Secretarius bey den Weſtphäliſchen friedens-tractaten, bald darauf erhielt er die ſtelle eines Hof-Raths, und den Adelſtand unter dem namen Biörnklau. Endlich ward er Präſident im Hertzogthum Bremen, und nach dem Weſtphäliſchen frieden als Abgeſandter an den Kayſerlichen und Frantzöſiſchen hof, ingleichen an. 1658 nach Franckfurt geſchickt, bey der Kayſer-wahl die Schwediſchen angelegenheiten wahrzunehmen. Letztens ſtarb er an. 1671 als Königlicher Schwediſcher Cantzler und Reichs-Rath. Er hat tabulas in Hugonis Grotii opus de J. B. & pacis geſchrieben, ſo an. 1688 in fol. vermehret heraus gegeben worden. *Schefferi* Svecia liter. cum Molleri hypom. *Witte* diar. biograph. *Pufend.* Teutſche kriegs-geſchichte.

BION, ein Griechiſcher Poet, ſo hirten-lieder geſchrieben, war von dem ſtädtlein Phloſſa im Smyrniſchen gebiete gebürtig, und lebte zu den zeiten Ptolemæi Philometoris, Olymp. 150, 1. Er brachte ſeine meiſte zeit in Sicilien, oder im Neapolitaniſchen zu, und ſtarb an beygebrachtem gifft, wie ſein diſcipul Moſchus angemercket, welcher auch bezeuget, daß Bion ein unvergleichlicher Poet geweſen, und die wenigen verſe, ſo von ihm noch vorhanden, ſtoſſen dieſes urtheil nicht um. Die idyllia des Bionis und Moschi ſind vielmahls ediret worden, doch die beſte edition davon iſt diejenige, ſo Mr. de Longe Pierre mit einer überſetzung in Frantzöſiſche verſe und mit anmerckungen an. 1686 zu Paris heraus gegeben. *Moſchus* in epitaphio Bionis, Vie de Bion, ſo *Mr. de Longe Pierre* ſeiner edition vorgeſetzt. Acta erudit. Lipſ. ſect. 2. t. 1. ſuppl. *Bayle. Fabric.* biblioth. Græc. l. 3. c. 17.

BION, zugenannt Boryſthenites, weil er von Boryſthenes in Scythien gebürtig war, war ein Philoſophus von groſſem verſtande, aber von ſchlechter religion. Er florirte ungefehr in der 120 olymp. und war bey Antigono, dem Könige in Macedonien, wohl gelitten. Er geſtand ſelbſt, daß er ein ſohn eines freygelaſſenen knechts, der ſeine ſchuld-leute betrogen, und einer hure ſey. So lange als er ein zuhörer des Crates war, zeigte er immer eine groſſe verachtung gegen die Platoniſche philoſophie, bekannte ſich hernach völlig zu der ſecte der Cynicorum; folgends hielt er ſich zu Theodoro, der von dem atheiſmo profeſſion machte, und endlich wurde er ein anhänger des Theophraſti, ſo das haupt der Ariſtoteliſchen ſecte war. Er war hochmüthig, ließ ſich in verſchiedenen ſtädten ſehen, und zu Rhodus von einem hauffen boots-knechte, die ſich auf ſein begehren als philoſophiſche ſchüler angekleidet hatten, nach dem ſchau-platz begleiten. Er war geſchickt, ſinnreiche und kurtzweilige reden vorzubringen, deren man noch verſchiedene bey dem Cicerone und Diogene Laërtio aufgezeichnet findet, als z. e. da er ſahe, daß ſich die leute, wenn es ihnen unglücklich gienge, die haare ausraufften, ſagte er: Ob denn ein kahl-kopff die ſchmertzen weniger empfände? Von dem wege in die andere welt ſagte er, es müſte derſelbe gar eben ſeyn, denn man gienge auf demſelben mit zugemachten augen. Bey den leich-ceremonien wunderte er ſich, daß man die leute verbrenne, als wenn ſie nichts fühlten, und doch über ſie weinete, als wenn ſie eine empfindung hätten. Von Alcibiadis liederlichem leben ſagte er: in ſeiner kindheit habe er die frauen ihrer männer, und in ſeinem erwachſenen alter die männer ihrer frauen beraubet. Ja er ſchonete auch der religion nicht. Von den Danaiden, die nach der heydniſchen mythologie in den unterirrdiſchen örtern zu ſtrafe waſſer in zerlöcherten krügen tragen müſſen, meynete er, man könte ſie beſſer ſtraffen, wenn man ſie in gantzen und unzerlöcherten gefäſſen das waſſer tragen lieſſe. Derjenige Gott, der die kinder wegen der übelthaten der eltern ſtraffe, ſey wie ein artzt, der dem ſohn oder dem enckel das medicament vor den krancken vater eingebe, wiewol bereits Plutarchus in ſeinem buche de ſera numinis vindicta dieſe falſche vergleichung mit allem fleiſſe widerleget hat. Seneca hat in ſeinem buche de beneficiis c. 17 einen andern ſophiſtiſchen ſchluß des Bions widerleget: er ſagte, aus Gottes allgemeiner herrſchafft über alle dinge flöſſen zwey gantz unterſchiedene ſätze, erſtlich daß alle diebe kirchen-räuber wären, und denn zum andern, daß kein dieb ein kirchen-räuber wäre. Das erſte meynte er folgender geſtalt zu beweiſen: alle die, welche Gott zugehörige ſachen ſtählen, wären kirchen-räuber, nun ſtählen alle diebe Gott zugehörige ſachen, denn ihm gehöre alles, folglich wären alle diebe kirchen-räuber. Das andere hingegen auf dieſe art: wenn man eine ſache, die Gott zugehöre, von einem orte an den andern bringe, der ebenfalls Gott zugehöre, begehe man keinen kirchen-raub; nun thäten diß die diebe, daß ſie von einem orte die heiligen ſachen brächten an einen andern, der ebenfalls Gott zugehöre, denn alle dinge gehörten ja ihm, und alſo begiengen diejenigen, welche die tempel beſtählen, keinen kirchen-raub, woraus man den verfall der philoſophie ſelbiger zeit und ſonderlich unſers Bions genugſam abnehmen kan. Zuweilen iſt ihm auch ein gut wort in mund gekommen. Den geitz hat er μητρόπολιν πάσης κακίας genennet, welches mit des Apoſtels worten: der geitz iſt eine wurtzel alles übels, gantz übereinkommt, und Plutarchus erzehlet, daß er ſeine ſchüler gelehret, ſie ſolten alsdenn glauben, daß ſie in der übung der tugend weit gekommen, wenn ſie mit eben der ruhe des gemüthes diejenigen, die ſie ſchändeten, anhören würden, mit der ſie andere zu hören pflegten, die gutes von ihnen ſagten. Zuletzt begab er ſich nach Chalcis, fiel daſelbſt in eine kranckheit, in welcher er viel ausſtund, aus der atheiſterey in aberglauben verfiel, und ſich der ſeltſamſten mittel, hülffe zu erlangen, bediente, muſte aber doch, nachdem er viel erlitten, daran ſterben. Manchmahl wird dieſer Bion mit dem Bias fälſchlich confundiret. *Diog. Laert.* l. 4. ſect. 46. *Cicero* Tuſcul. 9. *Plutarch. Bayle.*

BION, iſt der name noch neun berühmter männer, auſſer den jetzterwehnten, derer bey den alten gedacht wird. 1) Bion, ein Philoſophus, ſo zu zeiten Pherecydes von Scyros gelebet, urſprünglich aus Proconneſus. 2) Einer von Syracuſa, ſo eine rhetoric geſchrieben. 3) Einer von der ſecte Democriti, ein Mathematicus zu Abdera. Dieſer hat am erſten geſagt, daß es gewiſſe länder gäbe, darinnen der tag und die nacht 6 monat währte. 4) Einer von Solos, welcher von Aethiopien geſchrieben. 5) Ein Redner, welcher 9 bücher, ſo er nach den Muſen nennete, verfertiget. 6) Ein Lyriſcher Poet. 7) Ein bildhauer von Mileto. 8) Ein tragödienſchreiber aus der zahl derjenigen, ſo man Tarſicos nennet. 9) Ein bildhauer von Clazomene oder von Chios. *Phavorin. Clem. Alexand. Plutarch. Diogen. Laert. Meurſius* in bibl. Græc. *Harduin.* in catal. ſcript. à Plinio alleg. &c.

BIONDO, ſiehe BLONDUS.

BIONDUS, (Franciſcus Anton.) ein Italiäniſcher Minorit, gebohren zu Sanſeverino bey Salerno, wurde Doctor theologiæ, Regent in dem collegio Romano S. Bonaventuræ und endlich Biſchoff zu Ortona. Er ſchrieb an. 1646 de cenſuris & irregularitate. *Toppi.*

BIOPHIO, fluß, ſiehe BIOBIO.

Biorgor, ſiehe Beorgor.

Biorno, ein König in Schweden, ließ bey Carolo Magno um fromme und gelehrte leute anhalten, die in ſeinem Reiche das evangelium predigen könten. Der Kayſer ließ auch ums jahr 813 Herbertum, und viel andere Prieſter, dahin reiſen. Als ſich nun der Chriſtliche glaube glücklich ausbreitete, ſchickte er noch einmal an Carolum Magnum und bat ſich mehr Geiſtliche aus. Allein der Kayſer war eben geſtorben, dahero die Abgeſandten von Ludovico pio Anſgarium, einen Münch von Corbey, bekamen; welcher an. 826 in Schweden geprediget, und hernach Biſchoff zu Hamburg worden. *Eginhard. Baron.*

BIOTHANATHI, ein Griechiſches wort, bedeutet diejenigen, ſo eines gewaltſamen todes geſtorben, und werden inſonderheit die 7 ſöhne des Symphoroſi, welche an. 120 unter Adriano die martyrer-krone erlanget, damit belegt. *Ruinarti* acta ſincera &c.

Bipp, Caſtellum Pipini, ein Berneriſches berg-ſchloß, dorff und land-vogtey, im Buchsgöw, zwiſchen Solothurn und Olten gelegen, welches anfänglich von dem Frantzöſiſchen Hauß-Hoffmeiſter oder Major Domus Pipino erbauet und zu einem jägerhauß gemacht worden. In den alten documenten des ſtiffts Münſter in Granfelden, wird die gegend, ſo nun die land-vogtey Bipp begreifft, Comitatus Pippinenſis genennet. Sie war vor dieſem ein eigenthum der Grafen von Broburg und Neuenburg, aus welchen ſie Vollmar an. 1313, Johannes und Herrmann aber an. 1322 beſeſſen. Hierauf iſt ſie an die Grafen von Thierſtein gefallen, von welchen Simon ſelbige an. 1329 beſeſſen, deſſen gemahlin Verena, eine gebohrne Gräfin von Nydau, ſamt ihren ſöhnen Otto und Simon, ſolche an Graf Rudolff von Neuenburg und Nydau, (der der Gräfin bruder war) an. 1338 und ferner an. 1355 verpfändet. Nach deſſen abſterben fiel ſie wieder an die Grafen von Thierſtein, und hat Graf Simon ſelbige an. 1379 ſeiner mutter ſchweſter Anna, gebohrner Gräfin von Nydau, und verwittibten von Kyburg, wie auch ihrem ſohn Rudolff, Graf zu Kyburg, verpfändet oder verkaufft. Von dieſem ward ſie an. 1385 dem Ertz-Hertzog Leopold von Oeſterreich übergeben, welcher dieſelbe an. 1396 dem Schultheiſſen zu Freyburg in Uchtland, Wilhelm von Thudingen, zu bewahren zugeſtellt, an. 1405 aber dem Graf Ego von Kyburg verſetzet, worauf die Grafen Ego und Berchthold das darinnen gelegene dorff Nieder-Bipp an. 1406 an Conrad von Lauffen verkauffet haben. In eben dieſem jahr hat Graf Ego ſein recht und antheil an dieſer Herrſchafft Bipp, den beyden ſtädten Bern und Solothurn für geleiſtete dienſte geſchenckt, jedoch mit vorbehalt 2000 gl. loſung dem Ertzhauſe Oeſterreich abzuſtatten. Nach dieſem überlieſſen gedachte beyde ſtädte, ermeldten beyden Grafen und ihren ſöhnen, dieſe Herrſchafft als ein leib-geding. An. 1407 erfolgte die verzicht, welche das Ertzhauß Oeſterreich durch Hermann Grafen zu Sultz, Oeſterreichiſchen Landvogt in Schwaben und im Ergöw, auf dieſe Herrſchafft in anſehung beyder ſtädte gethan. An. 1410 ſchenckte ſchon gemeldter Graf Ego ſeine an der veſte Bächburg und dem ſchloß Fridau habende rechte der ſtadt Bern, und an. 1411 übergab Ertz-Hertzog Friedrich auf gleiche weiſe ſeine auf der Herrſchafft Bipp habende pfandſchafft, an den Grafen Otto von Thierſtein, welcher in gleichem jahre die gantze Herrſchafft Bipp der ſtadt Solothurn verkauffte. Worauf beyde ſtädte Bern und Solothurn wegen der von Oeſterreich an Bern geſchehenen verzicht in ſtreit gerathen, ſich aber an. 1413 verglichen, daß ſie dieſe Herrſchafft zugleich bezahlen und alſo gemeinſchafftlich mit einander beſitzen ſolten. Sie kaufften auch in gleichem jahre von Cüntzli von Lauffen das ſchloß Neu-Bächburg und beherrſchten ſolche Herrſchafft auch gemeinſamlich. Hernach an. 1416 verkauffte Margaretha von Iſſenthal, Hemmans von Landenberg wittib, der ſtadt Solothurn das ſchloß Alt-Bächburg. Endlich an. 1463 ſchritten die beyden ſtädte zur theilung, alſo daß Solothurn Bächburg behalten, und Bipp an Bern überlaſſen. An. 1508 kaufften ſich die in das amt Bipp gehörige leute von der leibeigenſchafft loß, jedoch ſo daß ſich die Obrigkeit eine jährliche ſteuer auf jeden kopff, wie auch einen gewiſſen pfenning nach abſterben eines jeden haußvaters von deſſen erbgut vorbehielt. Die kopff-ſteuer aber ward ihnen 12 jahr hernach wieder erlaſſen. Die Herrſchafft begreifft 2 groſſe kirch-ſpiele, worinnen das ſtädtlein Witliſpach gelegen. *Stumpf.* l. 7. p. 235. *Urſtis* chron. Baſil. l. 1. p. 46. *Stettler.* chron. Bern. P. 1. p. 108. *Schilling.* chron. Mſcr. *Rhan.* annal. Helv. docum. publ.

BIRAGO, (Renatus) ein Cardinal, war aus einem geſchlecht, ſo es jederzeit mit Franckreich gehalten, zu Meyland gebohren. Sein vater Galeazzius Birago war des Hertzogs von Mayland geſandter an den Kayſer, und die mutter Antonietta war aus dem hauſe Trivulzio. Als er ſich dem grimm Ludovici Sforziæ zu entgehen nach Franckreich geflüchtet, machte ihn Franciſcus I zum Rath im parlament zu Paris, hernach zum Surintendanten de la juſtice, und zum Präſidenten im Rath zu Turin. Er ſchickte ihn auch auf das concilium nach Trident, und darauf nach Lion wider die Reformirten. Carolus IX beſtellte ihn an. 1570 zum Siegel-verwahrer, und 3 jahr darnach zum Cantzler von Franckreich. Henricus III brachte ihm an. 1578 den Cardinals-Hut zuwege, da Birago die ſiegel-verwahrung aufgegeben. Ubrigens hatte er auch die Abteyen Flavigni, Longpont, S. Pierre zu Sens, und die Priorey zu Souvigni. Er ſtarb, weil er ſeine groſſen einkünffte auf mancherley art verſchwendet, in ziemlicher armuth, den 24 nov. an. 1583 im 74 jahre ſeines alters. Er war, ehe er den geiſtlichen ſtand angenommen, mit Valentia Balbiani einer Piemonteſerin vermählt, die an. 1572 geſtorben, und ihm eine eintzige tochter Franciſcam gebohren, welche 1) an Inbert. de la Platiere, Marſchall von Bourdillon; 2) an Johann von Laval, Marquis von Nesle; 3) an Jacobum von Amboiſe, Herrn von Ambijoux, vermählt geweſen. Von ſich ſelbſt ſoll er haben zu ſagen pflegen: Er wäre ein Cardinal ohne titul, ein Prieſter ohne beneficio, und ein Cantzler ohne ſiegel. Die Frantzoſen wiſſen durchgehends gar wenig von dieſem mann zu rühmen, wenigſtens von der zeit an, da er ſich nach Franckreich retirirt, und geben ihm ſchuld, daß er denen Königen allenthalben, auch ſo gar über die geiſtlichen güther eine ungemeſſene gewalt beygeleget, alles was dieſelben verlangt, wenn es gleich noch ſo unbillig geweſen, unterſiegelt, den ſtaat von Franckreich gar nicht verſtanden, in der rechtsgelehrſamkeit höchſt unerfahren geweſen, von dem Hertzoge von Savoyen geld genommen, damit er demſelben die wiederabtretung von Piemont verſchaffen möchte, u. d. g. Zu entſchuldigung aller dieſer fehler hat er zu ſagen pflegen, er wäre nicht Cantzler von Franckreich, ſondern Cantzler des Königs von Franckreich. Sein geſchlecht-regiſter iſt in dem 2 theil von des Laboureur tombeaux des hommes illuſtres zu finden. In anſehung ſeiner erlangte auch Horatius Birago, ſein vetter, das Bißthum Lavaur. Dieſer war ein ſohn Hieronymi, Ritters des ordens S. Michaël, und ein bruder Ludovici, Abts zu Flavigni, und Pompeji, Abts zu S. Vincent. *Iean de Maumont. & Thevet.* in ſeinem leben. *Brantome* vie de France. *Thuan. Aubery. Petramellarius. la Croix du Maine. Mezeray* abregés. *Memoires* pour ſervir à l'hiſt. de France t. 1. *Amelot.* memoires.

BIRAGUS, (Franciſcus) von Mayland bürtig, allwo er die profeſſionem philoſophiæ, und hernach politices bekam, florirte um das jahr 1647. Er ſchrieb de publici hominis felicitate, de generatione & corruptione &c. *Ghil.*

BIRCHERODIUS, (Jac.) von Warburg, aus der damahls noch Däniſchen provintz Halland, war Profeſſor philoſophiæ und matheſeos, wie auch nachgehends theologiæ in dem gymnaſio zu Odenſee, und Aſſeſſor des collegii conſiſtorialis in Coppenhagen. Er ſchrieb de horis, comment. in Prophetas Jonam & Obadiam &c. und ſtarb an. 1688 den 13 jun. im 64 jahre ſeines alters. Sein ſohn Janus ſtarb an. 1708 als Biſchoff zu Aalburg, nachdem er vorher zu Coppenhagen Profeſſor theologiæ geweſen. *Witte* biogr.

BIRCHERODIUS, (Janus) war zu Birckeröd in Seeland ohnfern Friedrichsburg an. 1623 gebohren, allwo ſein vater gleiches namens Prediger war, der ihn an. 1635 nach Herlow in die ſchule geſchicket, allwo er verbliebe biß an. 1640, da er auf die academie nach Coppenhagen gezogen, woſelbſt er an. 1641 Baccalaureus philoſophiæ worden. An. 1646 gieng er nach Leyden in Holland und hörte Salmaſium, Heinſium, Boxhornium und andere. An. 1648 that er eine reiſe durch die Spaniſchen Niederlande nach Franckreich, von dannen er im folgenden jahre zu hauſe wiederum ankam und etliche jahre die philoſophie privatim lehrte. An. 1651 wurde er Magiſter und Rector der ſchule zu Slagels. Er blieb aber nicht darbey, ſondern nahm noch eine reiſe durch Holland, Franckreich, Teutſchland und die Schweitz vor, und kam erſt an. 1657 wieder nach hauſe. An. 1658 wurde er nach Coppenhagen zur philoſophiſchen profeßion beruffen und an. 1660 bekam er græcam. An. 1668 wurde er Profeſſor theologiæ und an. 1675 Doctor. Er ſtarb endlich an. 1686, verſchiedene ſchrifften hinterlaſſende, als da ſind de vera natura philoſophiæ; collegium phyſicum; collegium ethicum; ſynopſis locor. commun. theologicor.; ſacrarum antiquitatum de ortu mundi veſtigia in Heſiodo aliisque Poetis Græcis; de Græcanicis quibuſdam antiquitatibus circa ludos veteres gymnicos; diatribe de legis Moſaicæ divina origine & auctoritate; lumen hiſtoriæ ſacræ; fides Evæ de Meſſiæ divina natura &c. *Pipping.* memor. theol. p. 149. *Witte* diar. biogr. ad an. 1686.

Birckbeck, (Simon) ein Engliſcher Baccalaureus theologiæ und Vicarius der kirchen zu Gollingen und Forcet, war zu Hombei in Weſtmorland gebohren und ſtarb an. 1656 den 11 ſept. Er ließ in Engliſcher ſprache vindicias proteſtantium, reſponſionem contra Antidotiſtam pontificium, und einen tractat de morte, judicio, inferno & cælo. *Wood.*

Bircken, (Sigmund von) ſonſt auch Betulius genannt, welchen namen ſein groß-vater an ſtatt des Teutſchen Birckner angenommen, war zu Wildenſtein, einem marck-flecken in Böhmen, 1 meile von Eger gelegen, den 25 april an. 1626 gebohren, und muſte in ſeinem dritten jahre nebſt den ſeinigen wegen der religion aus ſeinem vaterlande nach Nürnberg weichen. Daſelbſt wurde er nachgehends von Dilherro und Wulfero zu der hohen ſchule vorbereitet, zog auf deren einrathen an. 1643 nach Jena, und trieb allda die rede-kunſt, philoſophie und rechtsgelehrſamkeit. Doch im oct. des folgendes jahrs muſte er, wegen mangel der mittel, wiederum nach Nürnberg kehren. Weil er nun von jugend auf einen trieb zur poeſie, und ſonderlich zur Teutſchen dicht-kunſt gehabt, ſo wurde er Harsdörffern und Clajo, ſo dazumahl in der Teutſchen poeſie etwas thaten, bekannt, und an. 1644 in den Pegnitz-ſchäfer-orden, unter dem namen Floridans, aufgenommen. Hierauf gieng er nach Wolffenbüttel, allwo ihn Hertzog Auguſtus zu ſeiner beyden Printzen, Anton Ulrichs und Ferdinand Albrechts, Informator ernannte, und ihm nach einiger zeit, da ihm das hof-leben mißfallen wolte, mit vielen gnaden-bezeugungen abſchied gab, da er denn eine reiſe durch Nieder-Sachſen that, und inzwiſchen nach Danneberg, eine Mecklenburgiſche Printzeßin daſelbſt zu unterrichten, beruffen wurde. Weil man hierauf zu vollziehung des Oßnabrückiſchen friedens eine Reichs-verſammlung nach Nürnberg beſtimmet, gieng er dahin, und unterrichtete nicht nur die adeliche jugend in der ſtaats-lehre und poeſie, ſondern hielt auch eine zierliche rede von dem Teutſchen frieden. Indem ihn nun viele Abgeſandten kennen lernten, trug man ihm bey dem Kayſerlichen fried- und freudenmahl das ſchau-ſpiel zu dirigiren auf, welches er auch durch junge von Adel vollführte. Der Kayſer Ferdinandus III ertheilte ihm darauf den erb-adel, comitiv, und bald darnach eine güldene kette nebſt einem bruſt-bilde, welches letztere er auch von dem Kayſer Leopoldo erhielt. An. 1658 nahm ihn Hertzog Wilhelm zu Weimar in die fruchtbringende geſellſchafft, unter dem namen des erwachſenen, und an. 1679 wurde er ein mitglied des Venetianiſchen ordens de Ricouvrati oder Recuperatorum, worauf er an. 1681 mit tode abgieng. Unter ſeinen ſchrifften ſind Fuggeri ſpiegel der ehren des hauſes Oeſterreich, biß auf Maximilianum I, welchen er verbeſſert, vermehret und mit kupffern gezieret; beſchreibung des Donauſtroms; mauſoleum der Ungariſchen Könige; Brandenburgiſcher Ulyſſes; Guelfiſcher oder Nieder-Sächſiſcher lorbeer-hayn; Chur- und Sächſiſcher helden-ſaal; Pegneſis in 2 theilen; die Teutſche red-bind-kunſt; Oſtländiſcher lorbeer-hayn; theatrum Germanicum; Comenii orbis pictus, welchen er verteutſcht; die trunckene trockenheit; heiliger ſonntags-handel; todes-gedancken; ꝛc. die betrübte Pegneſis. *Hendreich.*

Bircken, (Sixtus) oder BETULEJUS, war zu Memmingen in Schwaben an. 1500 gebohren, und nahm zu Baſel in literis elegantioribus und der philoſophie ſo zu, daß er bald mit groſſem ruhm ſelbſt lehren konte. Hierauf kam er nach Augſpurg, und ſtund der ſchule daſelbſt biß an ſeinen tod vor, welcher an. 1554 den 19 jun. erfolgte. Man hat von ihm ſymphoniam in N. T. Græcum; annotationes & collationes in carmina Sibyllina; in Lactantium; comment. in libr. Ciceronis de officiis, comœdias &c. *Pantaleon.* l. 3. proſop. *Cruſii* annal. Suev. P. 3. l. 11. *Adam.* vit. philoſ. *Thuan.* l. 13. *Teiſſier. Hendreich.*

Birckenfeld, ein ſtädtgen und ſchloß mit dem titul eines Fürſtenthums, liegt an der Nahe, und iſt ein ſtücke von der alten Graffſchafft Spanheim, nahe am Hundsrück. Es gehöret einer beſondern linie der Pfaltzgrafen am Rhein, welche daher die Birckenfeldiſche genennet wird, und im 16 ſeculo von Pfaltzgraf Carolo aufgerichtet worden. Dieſer Carolus war der jüngſte ſohn Pfaltzgraf Wolffgangs zu Zweybrück, gebohren den 4 ſept. an. 1560, und empfienge zu ſeiner appanage die hintere helffte der Graffſchafft Spanheim, da er denn ſeine reſidentz zu Birckenfeld nahm. Er war ein liebhaber guter künſte, und ſtarb in ſeinen beſten jahren den 6 dec. an. 1600. Dorothea, Hertzogs Wilhelmi des jüngern zu Braunſchweig tochter, welche er an. 1586 geehlichet, und die an. 1649 geſtorben, hat 3 Printzen zur welt gebracht, davon Georgius Wilhelmus den Birckenfeldiſchen, Chriſtianus I den Biſchweileriſchen aſt gepflantzet, der mittelſte ſohn Fridericus aber, ſo an. 1594 gebohren, an. 1626 ledig verſtorben. Georgius Wilhelmus war den 6 aug. an. 1591 gebohren. Er trug viel ſorge vor die Proteſtirende religion und wohlfahrt ſeiner unterthanen, und ſtarb den 25 dec. an. 1669. Er vermählte ſich den 1 dec. an. 1616 mit Dorothea, Ottonis, Grafen von Solms in Sonnenwald, tochter, ſo an. 1625 verſtorben. Hierauf ließ er ſich Julianam, Rhein-Gräfin von Grumbach, antrauen, nach der zeit aber ſich wieder von ihr ſcheiden, und erwählte an. 1649 zur dritten gemahlin Eliſabetham, Ludovici Eberhardi, Grafen von Oettingen tochter, ſo an. 1669 geſtorben. Seine kinder waren Carolus Otto, Anna Sophia, gebohren an. 1619, ſo Aebtißin von Quedlinburg worden, und an. 1682 verſtorben, und Maria Magdalena, gebohren an. 1622, eine gemahlin Anton Günthers, Grafen zu Schwartzburg-Sondershauſen, welche den 27 oct. an. 1689 verſchieden. Carolus Otto war den 26 aug. an. 1625 gebohren, und ſtarb den 28 mertz an. 1671, da denn mit ihm der Birckenfeldiſche aſt an männlichen erben ausgieng, ſintemahl er von ſeiner gemahlin Margaretha Hedwig, Cratonis, Grafen von Hohenlohe tochter, nur 2 töchter hinterlaſſen. Chriſtianus I ein bruder des vorgedachten Georgii Wilhelmi, gebohren den 24 aug. an. 1598, nahm ſeinen ſitz zu Biſchweiler, welches amt ihm von ſeinem ſchwieger-vater an ſtatt ſeiner gemahlin mütterlichen erb-guts pfandweiſe war eingeräumet worden. Er fieng die Biſchweileriſche neben-linie an, ſtarb den 27 aug. an. 1654, und hinterließ von ſeiner erſten gemahlin, Magdalena Catharina, Pfaltzgraf Johannis II zu Zweybrück tochter, 2 ſöhne und 3 töchter, davon Dorothea Catharina, gebohren an. 1634, an Johannem Ludovicum, Grafen von Naſſau-Otweiler, an. 1649 vermählet worden; Luiſa Sophia, gebohren an. 1635, ſo in ledigem ſtande an. 1691 geſtorben, und Anna Magdalena, gebohren an. 1640. Sie ward an. 1659 eine gemahlin Graf Johannis Reinhardi von Hanau, und ſtarb als wittwe zu Bobenhauſen den 12 dec. an. 1693. Der älteſte unter den ſöhnen war Chriſtianus II, gebohren den 22 jun. an. 1637. Er diente anfangs der Cron Schweden wider Dänemarck, als Oberſter zu fuß, hernach dem Schwäbiſchen kreiß in Ungarn, und hielt ſich an. 1664 ſehr wohl in der ſchlacht bey S. Gotthard. Nach abſterben ſeines vettern, Caroli Ottonis, des letztern aus der Birckenfeldiſchen neben-linie, ſuccedirte er in dem Birckenfeldiſchen Fürſtenthum, begab ſich in Frantzöſiſche dienſte, und wurde an. 1688 General-Lieutenant. Als an. 1694 der letzte Pfaltzgraf zu Veldentz, Leopoldus Ludovicus, dieſes zeitliche geſegnet, ergriff er die poſſeſſion in deſſen erledigten ländern, und ward ihm auch den 29 jan. an. 1697 zu Metz die Graffſchafft Veldentz zugeſprochen. Allein nach dem Ryßwickiſchen frieden ward er durch die Chur-Pfältziſchen daraus entſetzet, doch in die herrſchafft Lützelſtein durch ein von dem hohen Rath zu Colmar den 24 ſept. an. 1695 ergangenes definitiv-urtheil, welches den 25 febr. an. 1699 mit executorialibus beſtärcket worden, reimmittiret, und ſtarb an. 1717 am 26 april. Mit Catharina Agatha, Johannis Jacobi des letztern Grafen von Nappoltſtein tochter, welche er an. 1667 geehlichet, und die den 6 jul. an. 1683 geſtorben, hat er 7 kinder gezeuget, davon am leben geblieben, Chriſtianus III, gebohren den 7 nov. an. 1674, ſo an. 1704 Frantzöſiſcher General-Lieutenant worden, dem Herrn vater an. 1717 ſuccedirt, und ſich an. 1719 mit Carolinen, Grafen Ludwig Cratonis zu Naſſau-Saarbrück tochter, vermählet, die ihm an. 1721 Chriſtianam Carolinam, an. 1722 Chriſtianum, an. 1724 Fridericum, an. 1725 Henricam Carolinam gebohren; Magdalena Claudia, gebohren an. 1668, und vermählet an. 1689 an Philippum Reinhardum, Grafen von Hanau, ſo an. 1704 geſtorben; und Louiſa, gebohren an. 1678 und vermählt an. 1700 an Antonium Ulricum, Grafen von Waldeck. Der jüngere ſohn Chriſtiani I, und bruder Chriſtiani II, war Johannes Carolus, gebohren den 17 oct. an. 1638. Er diente anfangs den Schweden wider Dänemarck, gieng hernach in Holländiſche kriegs-dienſte, und hielt ſich an. 1674 in der ſchlacht bey Seneffe ſehr wohl. Er ſtarb den 21 febr. an. 1704 zu Gelnhauſen, woſelbſt er reſidiret hat. An. 1685 vermählte er ſich mit Amalia, Pfaltzgraf Friderichs zu Zweybrück tochter, Graf Siegfrieds zu Hohenlohe wittwe, welche an. 1686 Magdalenam Julianam, eine gemahlin Joachim Friderichs, Hertzogs zu Hollſtein-Norburg und Plön, ſo an. 1720 verſtorben, zur welt gebracht, und an. 1695 geſtorben. Worauf er ſich das folgende jahr den 26 jul. Mariam Eſther von Witzleben aus Thüringen, des Herrn von Bromſee wittwe, beylegen laſſen, welche ihm an. 1697 Fridericum Bernhardum, Chur-Pfältziſchen Major; an. 1698 Johannem, Chur-Pfältziſchen Oberſten; den 19 dec. an. 1699 Carolam Catharinam, den 4 jan. an. 1701 Wilhelmum, und den 5 apr. an. 1702 Sophiam Mariam, die an. 1722 an Heinrich XXV, der jüngern linie Reuſſen zu Gera, vermählt worden, gebohren. Dieſen aus der andern ehe erzeugten kindern ward nach ihres vaters tode von den Pfältziſchen Agnaten, die ſelbige als aus ungleicher ehe gebohrne kinder anſahen, quæſtio ſtatus formirt, an. 1715 aber durch eine Kayſerliche definitivam dahin geſprochen, daß ihres vaters ehe mit der von Witzleben, als eine gültige, vollſtändige Fürſtliche ehe, und ſie die kinder des Pfaltz-Gräfl. namens, würde und ſucceſſion fähig zu achten wären. *Imhof* notit. proc.

Birckenmeier, (Johann) ein künſtlicher mahler und holtzſchneider, war zu Augſpurg an. 1463 gebohren, und erlernete unter Albrecht Dürer zu Nürnberg dieſe kunſt ſo wohl, daß alle ſeine holtzſchnitte und gemählde von kennern gelobet worden. *Sandrart* mahler-academie P. 2. l. 3. p. 232.

Birckholtz, eine alte adeliche familie, welche ſich in unterſchiedlichen Teutſchen provintzen ausgebreitet hat, und ſonderlich in Meiſſen und der Lautznitz ſchöne güter beſitzet. Heinrich hat an. 1411, und Anshelm an. 1440 nebſt andern von Adel in dem Raths-ſtuhl zu Stettin geſeſſen. An. 1528 hatte einer aus dieſem geſchlechte mit dem Biſchoffe zu Lebus einen harten ſtreit, und plünderte mit hülffe einiger andern die ſtadt Fürſtenwalda aus. Barthel war an. 1550 Chur-Brandenburgiſcher Rentmeiſter zu Cotbus, und hinterließ Hieronymum, welcher an. 1590, als Chur-Brandenburgiſcher Cantzler und beyder rechten Doctor, verſtorben. Friedrich verwaltete an. 1580 die ſtelle eines Chur-Brandenburgiſchen Hauptmanns zu Cotbus, und um eben dieſe zeit ließ ſich dieſes geſchlecht auch im Mecklenburgiſchen nieder, von welchen einer an. 1718 Hertzoglicher Schweriniſcher Ober-Jägermeiſter und Hof-Marſchall, ein anderer aber Rußiſcher General-Lieutenant geweſen, welcher letztere an. 1718 in Venetianiſche dienſte getreten. In der Nieder-Laußnitz lebte an. 1640 Heinrich von Birckholtz auf Kümmeritz, als Landes-Aelteſter und Ober-Steuer-Einnehmer, in groſſem anſehen, von deſſen ſöhnen Cuno Chriſtoph an. 1701 als Königl. Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher General und Ober-Commendant zu Dreßden mit tode abgegangen. George Friedrich von Birckholtz war an. 1713 Königl. Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher General-Lieutenant, und ſtarb in Pohlen. Um eben dieſe zeit florirte Johann George von Birckholtz auf Liebſtadt, Zuſchendorff und Krebs, Königl. Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher Cammer-Herr. Wolff von Birckholtz zu Leiſſenau und Marſchwitz im amte Colditz, war an. 1717 Stiffts-Cantzler zu Wurtzen. Aus dem Nieder-Laußnitziſchen hauſe Kümmeritz iſt die Schleſiſche linie entſtanden. Denn N. von Birckholtz aus dem hauſe Kümmeritz, nahm Annam Barbaram von Kotulinsky zur gemahlin, welche ihm 3 töchter und 7 ſöhne gebohren. Von welchen zu mercken 1) Georgius Wilhelmus von Birckholtz auf Mangſchütz in dem Fürſtenthum Brieg, Königl. Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher General-Adjutant; der an. 1703 von dem Kayſer Leopoldo das indigenat in Schleſien erhalten. Seine gemahlin, Eva Sophia von Vogten auf Mangſchütz, ſtarb an. 1711 ohne erben, worauf das guth Mangſchütz in andere hände gekommen. 2) Cuno Fridericus von Birckholtz, Däniſcher General, welcher mit Eva von Carlowitz unterſchiedliche kinder gezeuget. 3) Erneſtus von Birckholtz, Obriſter. *Angeli* Märck. chronic. *Groſſers* Lauſitziſ. merckwürdigkeiten. *Mülleri* annal. Sax. *Knaut* Prodrom. Miſn. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 2. p. 527.

BIRCKIUS, (Thom.) ein Theologus im Würtembergiſchen, ſtudirte zu Tübingen, ward anfangs zu Erbſtätten und an verſchiedenen andern orten Prediger, worauf er von Johanne Philippo, Freyherrn von Bettendorff, an. 1602 nach Creichgau in dem flecken Gol-Angelloch zum Paſtor vociret wurde. Er ſtarb an. 1615. *Fiſchlin.* memor. Theol. Würtenb.

Birckſtein, ein luſtiger ort in dem Buntzlauer-creyß in Böhmen, allwo in einem breiten thal ein ſand-felſen anzutreffen, welcher von allen ſeiten einer mauer gleich abgeſchnitten iſt. In demſelben iſt eine gantze wohnung mit ſtuben, kammern, gängen, capelle und keller eingegraben, welche oben mit einem garten bedeckt iſt, ſo daß nur ein loch in der mitte ausgehauen iſt, durch welches das licht in die wohnung fällt. Der ort gehört den Grafen von Kokorzowecz. *Vogt* jetztl. Böhm. p. 77.

BIRCOVIUS oder BIRKOVIUS, (Fabianus) ein Prediger-Münch von Lemberg, ward an. 1594 Magiſter, und hernach bey Sigismundi III Printzen Uladislao Hof-Prediger. Er ſchrieb eccleſiaſticarum orationum volumen Lateiniſch, eine Pohlniſche poſtille ꝛc. *Staravolſcius* ſcript. Polon.

BIRCOVIUS oder BIRKOVIUS, (Samuel) ein bruder des vorigen, medic. Doctor und Profeſſor zu Zamoſc, war der Griechiſchen ſprache ſehr kundig, ſchrieb viel Griechiſche und Lateiniſche gedichte, und vertirte Dion. Halic. de ſtructura orationis. *Staravolſcius* ſcriptor. Polon.

BIREL, (Johann) General der Carthäuſer, gebürtig aus Limoſin. Nach dem tode Clementis VI an. 1352 hatten die Cardinäle vor, ihn zum Pabſt zu erwählen, welches aber nicht geſchahe, und als der nachfolger Clementis, Innocentius VI, ihm den Cardinals-hut anbothe, wolte er ihn nicht annehmen. Sein eifer veranlaſſete ihn, an verſchiedene Printzen zu ſchreiben, und ſie zur buſſe anzumahnen. Er ſtarb den 6 jan. an. 1360, nachdem er ſeinem orden 14 jahr vorgeſtanden. *Spond.* A. C. 1352. n. 2. *Dorlandus* l. 4. c. 22. chron. Cart. *Suter.* l. 2. vitæ Cart. tr. 3. c. 8. *Petrejus* in bibl. Cart.

Birger, König in Schweden, ſuccedirte an. 1282 ſeinem vater Magno II, unter der aufſicht des Torckell Cnutſon, welcher an. 1292 das land Carelien unter Schwediſche bothmäßigkeit brachte, und an den Moſcowitiſchen gräntzen die veſtungen Wiburg und Norburg bauete, davor er aber nach abgelegter vormundſchafft an. 1305 enthauptet ward. Birger regierte anfangs mit groſſer klugheit, brachte Carelien unter ſich und zum Chriſtlichen glauben. Als er aber Martham, des Königs Erici VIII in Dänemarck tochter, geheyrathet, und auf ihr einrathen viel gewaltthätigkeiten vornahm, ward er von ſeinem Reich verjaget, und ins gefängniß geleget. Endlich überließ man ihm wieder ein theil ſeines landes, mit dem beding, daß er ſich aller grauſamkeit enthalten ſolte. Allein er vergaß deſſen, und wolte mit hülffe Erici, Königs in Dänemarck, ſein Reich wieder einnehmen. Zwey aber von ſeinen brüdern widerſetzten ſich dieſem vornehmen, und weil er den kürtzern zog, muſte er ſich mit dem zuvor angewieſenen theil landes befriedigen. Weil er deſſen ungeachtet in ſeinem ungeſtümen leben fortfuhr, ward er gefangen genommen, und ſtarb ums jahr 1319, oder an. 1326. Seine brüder, Ericum und Waldemarum, ließ er in dem gefängniß hungers ſterben. Matthias Kettelmundſon führte in währender zeit, als Birger gefangen ſaß, die regierung, worauf Magnus IV, Schmeck genannt, ein ſohn des verhungerten Erici, ſuccedirte. *Olaus Magnus* hiſt. Suec. l. 20. & 21. *Pufendorffs* einleit. P. 2.

Birger Jerl, ſiehe WALDEMARUS, König in Schweden.

BIRGERUS GREGORIUS, wurde an. 1366 Ertzbiſchoff zu Upſal, und ſtarb an. 1383. Man hat von ihm hiſtoriam eccleſiaſticam Sueco-Gothicam; vitam S. Brigittæ Vadſteinenſis, &c. *Meſſen*. chr. Epiſc. Sueciæ. *Magnus* l. 4. hiſt. metropol. *Schefferi* Upſalia. *Hallervordii* de hiſt. Lat. *Mollerus* in bibl. ſept. hypom. ad Schefferi Svec. liter.

BIRGI, ein fluß, ſiehe ACILINO.

Birgita, ſiehe Brigitta.

Birglitz, ſiehe Pürglitz.

Birka, oder Birkopin, Birca, die haupt-ſtadt in der Schwediſchen provintz Oſt-Gothland, iſt jetzo faſt gantz ruiniret.

BIRKENHEAD, (Joh.) ein Engelländer, im 17 ſeculo, war erſt ſchreiber bey dem Ertz-Biſchoff Laud, addreſſirte ſich hernach bey hofe, und hieng Carolo I, ſonderlich da er zu Oxford war, beſtändig an, allwo er Prof. moralium und Doctor juris wurde, auch den Mercurium Aulicum wöchentlich vom jan. an. 1642 biß zu ende an. 1645 edirte, darinn er des Königs ſache möglichſt vertheidigte. Er ſchrieb auch andere aufgeweckte tractätgen, ſo dahin abzielten. Daher ihm Carolus II nachgehends eine austrägliche charge am hofe conferirte. Er ſtarb an. 1679 den 4 dec. *Wood*.

Birkircht, eine adeliche familie in Francken, deren ſtamm-hauß Birkicht in dem Coburgiſchen, 3 ſtunden von der ſtadt Coburg, gelegen. Bey dem Churfürſten zu Sachſen Friedrich dem ſanfftmüthigen haben die von Birkicht in ſolchem anſehen geſtanden, daß er ſie, wegen ihrer wider die Hußiten erwieſenen tapfferkeit, zu Rittern geſchlagen. Eucharius iſt an. 1614 Fürſtl. Rath zu Coburg, und Conrad an. 1656 Chur-Sächſiſcher Obriſter geweſen. *Hönn*. Cob. chron. *Knaut*. prodr. Miſn. *Mulleri* annal. Sax.

BIRKOVIUS, ſiehe BIRCOVIUS.

Birnbaum, (Joh. Abraham) Chur-Sächſiſcher Vice-Cantzler, war ein ſohn Doctor Abraham Birnbaums, Churfürſtl. Sächſ. Raths und Leib-Medici, gebohren zu Dreßden den 20 ſept. an. 1649. Nachdem er zu Leipzig und Helmſtädt ſtudiret, auch an dem letztern orte in Doctorem promovirt, that er eine reiſe in fremde länder. Nach ſeiner zurückkunfft practicirte er in Dreßden, ward an. 1676 Hof- und Juſtitien-Rath, an. 1681 ein mitglied des collegii Sanitatis währender contagion, an. 1690 Conſulent im geheimen Rath, an. 1692 Dom-Probſt zu Wurtzen, an. 1694 würcklicher geheimder Rath, und an. 1698 Vice-Cantzler. Er machte ſich durch ſeinen tugendhafften wandel bey jederman beliebt, und ſtarb an. 1705 den 1 dec. Man hat von ihm unterſchiedene diſſertationes.

Biro, oder Bir, Birtha, eine Türckiſche ſtadt in der Aſiatiſchen landſchafft Diarbeck, an dem fluß Euphrat, iſt jetzo in einem viel ſchlechtern zuſtande als vormahls, da ſie ein unter Edeſſa gehöriges Bißthum hatte. Ptolemæus gedencket ihrer.

BIRON, eine kleine ſtadt in der Frantzöſiſchen landſchafft Perigord, an den gebürgen auf der ſeite von Querci gelegen. Sie iſt eine von den älteſten baronien dieſes landes, welche Henricus IV, Carolo von Gontaut zu gefallen, zu einem Hertzogthum gemacht. ſiehe GONTAUT. Nach deſſen tode erloſch dieſes Hertzogthum, aber an. 1723 wurde Carl Armand von Gontaut, Marquis von Biron, von neuem vor ſich und ſeine nachkommen zum Hertzog von Biron und Pair von Franckreich gemacht.

BIROTA, oder BIROTUM, ein wagen mit 2 rädern, davor man 3 maulthiere ſpannte, und ohngefehr 200 pfund ſchwer laden kunte. Kayſer Conſtantinus M. hat ſie zum behuf des gemeinen weſens angeordnet, mit dem anhang, daß, wo man eine laſt darauf zu laden hätte, ſolche nie über 200 pfund ſchwer ſeyn ſolte; wo aber leute darinnen fahren wolten, durfften deren nach Valentiniani verordnung nicht mehr als 2 oder 3 ſeyn. l. 8. & l. 22. *Cod. Theod.* de curſu publico. *Panciroll.* not. Imp. Orient. c. 6. *du Freſne*.

Birs, ein kleiner fluß, der in dem Bißthum Baſel, oberhalb Dachsfelden, aus dem Jurten gerad unter dem durchgehauenen felſen oder paß, Pierre pertuiſe, entſpringt. Er durchſtreicht das Münſter- Delſperger- und Lauffenthal, und nachdem er ſonſt noch einige geringere bäche verſchlungen, lauffet er eine viertel ſtunde oberhalb der ſtadt Baſel in den Rhein. Er trägt keine ſchiffe, wohl aber holtz-flöſſe. In dieſem fluß wird jährlich im frühling eine anſehnliche menge gewiſſer fiſche, ſo man naſen nennet, gefangen. *Stumpf*. l. 12. p. 384.

Birſeck, ein Biſchoff-Baſeliſches ſchloß und herrſchafft, bey Arlesheim, zwiſchen Mönchenſtein und Dorneck, anderthalbe ſtunde von Baſel gelegen, allwo der Biſchöffliche Ober-Vogt ſeine wohnung hat. Es gehörte vor alters den Grafen von Froburg, aus welchen Ludwig und ſein ſohn Hartmann die herrſchafft Biſchoff Lutolden an. 1245 verkauffet haben. Biſchoff Johannes de Vienna hat ſie mit zugehörigen dörffern Arlesheim, Rheynach, Oberweyler, Allſchweyler, ꝛc. an. 1373 an Rudolphen von Ramſtein verpfändet, aber Biſchoff Johannes von Fleckenſtein hat alles wieder vor das Stifft eingelöſet. *Urſtiſ*. chron. Baſil. l. 1. p. 25.

Birſig, ein kleiner fluß, ſo mitten durch die ſtadt Baſel flieſſet, zuweilen aber durch die angehende waſſer, in eine ſolche gröſſe erwächſet, daß er einen theil dieſer ſtadt überſchwemmet, und in nicht geringe gefahr ſetzet. Die gröſten überſchwemmungen ſind an. 1529, 1530, und 1701 geſchehen.

Birthalmer, ein groſſer flecken in Siebenbürgen, 2 meilen von Medwiſch gelegen, in deſſen gegend ſehr guter wein wächſet. Allhier wohnet der Biſchoff der Sächſiſchen nation, welcher alle Geiſtliche ordiniret, und zugleich an dieſem orte Paſtor primarius iſt. *Zeil*.

Birthric, König der Weſt-Sachſen in Britannien, aus dem geſchlecht Kerdios, des erſten ſtiffters dieſes Königreichs, ſuccedirte darinnen an. 786 ſeinem anverwandten, Kinwulff. Er vermählte ſich mit Eadburgh, einer tochter des Königs Offa, von Mercia, zeugte aber kein kind mit ihr, und muſte dannenhero mit ſeinem groſſen verdruß den Printzen Ecbert, als ſeinen cron-erben anſehen, welchen er durch allerhand nachſtellungen nöthigte, ſeine flucht nach Franckreich zu nehmen. Er ſelbſt aber ſtarb an. 802, nachdem er unverſehens einen gifftigen tranck zu ſich genommen, welchen gedachte ſeine gemahlin vor einen andern zubereitet hatte. *The compleat hiſt. of England.* vol. 1. p. 48. 50. ſiehe Eadburgh.

BIRTPORT, ſiehe BRIDPORT.

Birze, oder Birſe, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloß in Samogitien, zwiſchen Mietau und Braslaw gelegen, und dem Fürſten von Radzivil gehörig.

BISACCIA, eine kleine ſtadt im Königreich Neapolis, in Principato oltra, iſt wenig bewohnt, auch in ſchlechtem anſehen. Sie führt den titul eines Hertzogthums, und hat einen Biſchoff, welcher unter den Ertz-Biſchoff zu Conza gehört. Aſcanius Pignatelli ward an. 1600 von Philippo III zum erſten Hertzog von Biſaccia gemacht, deſſen nachkommen dieſen titul noch führen. ſiehe PIGNATELLI.

BISACCIONI, (Majolinus) Graf von Jeſſi in der Anconitaniſchen Marck, und Cammer-Juncker des Königs in Franckreich, ein fleißiger Hiſtoricus im 17 ſeculo, hat ſich lange zeit in Teutſchland aufgehalten, und ſich daſelbſt die ſprache und ſitten des landes bekannt gemacht. Er ſchrieb memorie hiſtoriche della moſſa d'armi di Guſtavo Adolfo in Germania l'anno 1630, in fino al 1634; hiſtoria univerſale de Turchi di Sanſovino accreſciuta; hiſtoria delle guerre civili, dopo l'anno 1610, al. 1651; ſenſi civili ſopra il Capitano del Duca di Rohan; deſcrizzione univerſale del mondo di Luca de Linda, &c. *Zeilerus* de hiſtoricis p. 3. *le Long* bibl. hiſt. de la Fr. *Hendreich*.

BISAGNO, BESAGNO, Biſamnis und Feritor, ein fluß in dem Genueſiſchen gebiethe, welcher aus dem Apenniniſchen gebürge entſpringet, und ſich nahe bey der ſtadt Genua in das mittelländiſche meer ergieſſet.

BISCARI, ein ſtädtgen in Sicilien im Val di Noto gelegen, ſo den titul eines Fürſtenthums führet.

BISCAYA, VISCAYA, eine fruchtbare provintz in Spanien, welche gegen norden an das Biſcayiſche meer, gegen weſten an Aſturia di Santillana, gegen ſüden an Alt-Caſtilien, und gegen oſten an das gebieth Avala gräntzet. Die hauptſtadt iſt Bilbao, ſodann S. Sebaſtian, ein fürtrefflicher ſee-hafen, Fuentarabia eine wichtige gräntz-veſtung gegen Franckreich, ꝛc. Die einwohner ſind die beſten ſee-leute in Spanien. Vor zeiten wohnen die Cantabri darinnen, mit denen die Römer viel zu ſchaffen hatten, ehe ſie dieſelben unter den fuß bringen konten, welches endlich Auguſto geglücket. Dieſe provintz hatte vor dieſem ihre eigne Grafen aus dem geſchlecht Haro, die von den Königen in Navarra dependirten. Als der letzte in der belagerung Algezire geblieben war, bemächtigte ſich Johannes von Caſtilien dieſer provintz ſowohl als der Grafſchafft Durango, und ſeit dem iſt ſie dem Reich Caſtilien einverleibt geblieben. Sie wird in 5 kleine landes-ſtriche abgetheilt, als 1) Biſcaya, worinnen die treffliche handel-ſtädte und ſee-häfen Bilbao, S. Andero und Laredo liegen. 2) Rioja, worinnen Lugronno. 3) Alava, worinnen Vittoria jenſeits dem S. Adrians-berg, welchen man zu mehrerer bequemlichkeit der reiſenden durchgebrochen, und findet man in der höhle einen brunnen, herberge und kirche. 4) Guipuſcoa, worinnen Toloſa, Fuentarabia, wie auch die hafen S. Sebaſtian und Les Paſſages. Es hat allhier viel eyſen. 5) Molina. *Strabo* l. 3. *Plin.* l. 4. c. 20. *Pomp. Mela* l. 2. *Mariana. Merula. Petrus de Medina. Nonius &c.*

BISCAYA, Neu-Biſcaya, iſt eine provintz von Neu-Spanien, in Nord-America, allwo reich-haltige ſilber-ertze zu finden. Die Spanier haben allda die örter S. Barbara, S. Juan und Endeke erbauet.

Biſchhauſen, eine familie, ſiehe Biſchoffshauſen.

Biſchmarck, ein ſtädtlein in Pomerellen, nicht weit von Stargard gelegen.

Biſchoff, von dem Griechiſchen wort ἐπίσκοπος, ſo überhaupt einen ſolchen bedeutet, welchem die aufſicht über etwas gewiſſes aufgetragen wird, iſt eine benennung, welche bey dem anfang der Chriſtlichen lehre allen denen gemeinſchafftlich war, welche in einem orte darzu beſtellet waren, daß ſie das wort Gottes predigen, die ſacramenta ausſpenden, und zugleich ſorge tragen ſolten, daß der äuſſerliche Gottesdienſt und die übrige kirchen-verfaſſung bey guter ordnung erhalten werden möchte. Denn es waren anfänglich Biſchöffe und Presbyteri ihrem amt und gewalt nach einerley, und wurde durch ſie das kirchen-regiment auf eine ariſtocratiſche weiſe verſehen; daher denn in den kirchen der erſten 4 ſeculorum ſowohl auf dem land in flecken und dörffern, als in den ſtädten ſelbſt Biſchöffe angetroffen worden; wovon die erſtere mit einem abſonderlichen namen χωρεπίσκοποι, land-Biſchöffe, genennet wurden, und lange zeit gar unter keinen ſtadt-Biſchöffen geſtanden ſind. Es ſind auch die namen der Biſchöffe und Presbyterorum in verſchiedenen ſchrifft-ſtellen und von den erſten

Patribus mit einander verwechſelt, und einerley perſonen und bedienung beygeleget worden. Nach der zeit aber wurde der Biſchoffs-name demjenigen eigen, welcher jedesmahl der vorſitzende in dem Collegio Presbyterorum war, wodurch jedennoch derſelbe nicht ſowohl eine herrſchafft und gerichtbarkeit über die andern, als vielmehr nur den vortrag und das directorium in kirchen-ſachen erhielt, damit auf ſolche weiſe die berathſchlagung des Presbyterii und der gemeine deſto ordentlicher von ſtatten gehen, und aller ſpalt und zwietracht (in remedium ſchiſmatis) vermieden werden möchten. Dieſe art von Biſchöffen wurde an einigen orten, als zu Alexandrien, Antiochien, Jeruſalem, Epheſo, nach erheiſchender nothdurfft von den Apoſteln ſelbſt eingeſetzet; worauf ſie hernach dem exempel ihrer urheber folgeten, und wiederum andere zum predig-amt in den übrigen ſtädten der provintz oder auch in den benachbarten provintzien verordneten, daß ſie daſelbſt neue gemeinden ſammlen und denſelben vorſtehen ſolten. Wenn aber die gemeine in einer ſtadt einmahl eingerichtet war, und an des erſten Biſchoffs ſtelle ein neuer erwehlet werden ſolte, ſo geſchahe die wahl von der geſammten geiſtlichkeit, ſo ſich in der ſtadt und der dahin gehörigen diöces befand, benebenſt der gemeine, dergeſtalt, daß die geiſtlichkeit entweder einen vorſchlug, und das volck drein willigte, oder das volck einen ernennete, welches Poſtulatio hieß, und die geiſtlichkeit damit zufrieden war. Im dritten ſeculo ſoll erſt an etlichen orten die gewohnheit aufgekommen ſeyn, daß auch die andern Biſchöffe in der provintz zu der wahl des neuen Biſchoffs mit gezogen worden, welches man nachgehends überall eingeführet. Angeführte weiſe zu wehlen iſt in der Morgenländiſchen kirche biß auf die zeiten Juſtiniani gebräuchlich geweſen, welcher zuerſt befohlen, daß die wahl von der geiſtlichkeit allein vorgenommen, von dem volck aber niemand, als die vornehmſten der ſtadt, und zwar anders nicht, als nur mit ihrem beyrath zugelaſſen werden ſolten; wiewohl man auch dieſe endlich in dem Concilio Niceno II an. 781 davon gäntzlich ausgeſchloſſen. In der Lateiniſchen kirche aber hat man das volck biß ins 11 und in etlichen ländern biß ins 12 und 13 ſeculum bey ſeiner wahl gelaſſen; als von welcher zeit an die geiſtlichkeit der cathedral-kirchen oder die Canonici mit ausſchlieſſung des volcks und des übrigen Cleri ſich der wahl allein unterzogen, worinnen ſie auch zum theil von den Päbſten, Kayſern und Königen durch ſonderbare privilegia und conventiones beſtätiget worden. Nach verrichteter wahl geſchahe biß auf Conſtantini M. zeiten die ordination von dem presbyterio durch auflegung der hände, und war dieſe die letzte handlung, wodurch der neuerwehlte Biſchoff geſchickt gemacht wurde, ſein amt anzutreten. Denn es war anfänglich kein Biſchoff dem andern unterworffen, und die Heydniſche obrigkeit äuſſerte ſich der Chriſtlichen religion, daher auch deren confirmation zu ſuchen unnöthig ſchiene: Nachdem aber diejenigen Biſchöffe, ſo in der metropoli oder haupt-ſtadt jeder provintz ihren ſitz hatten, entweder von dem anſehen des orts, oder weil von ihnen die gemeinen der andern ſtädte gepflantzet worden, nach und nach ein beſonders anſehen über die andern ihrer provintz erlangeten, und das ſo genannte jus metropoliticum aufkam, ſolches auch gewiſſen Biſchöffen in dem erſtern Concilio zu Nicea beſtätiget wurde, über dieſes die Chriſtlichen Kayſer des kirchen-regiments ſich zugleich annahmen; ſo gieng auch bey den Biſchöffen und ihrer wahl eine merckliche veränderung vor. Denn da vorhero alle einander gleich geweſen waren, ſo entſtand nunmehro die erſte ſubordination unter ihnen, indem nach der damahligen einrichtung des civil-ſtaats, in welchem jede provintz durch einen Stadthalter regieret wurde, nunmehro auch derjenige, ſo in der haupt-ſtadt der provintz Biſchoff war, über die andern Comprovinciales ein gewiſſes directorium in kirchen-ſachen erhielt, von den Metropoliten aber ſelbſt keiner unter dem andern ſtunde: wobey jedennoch zu wiſſen nöthig, daß die provinciæ eccleſiaſticæ ſich nicht allemahl nach dem maaß der provintzien des ſtaats gerichtet haben, ſondern öffters eine von der erſtern gattung mehrere von der letztern art in ſich begriffen habe. Wenn alſo ſelbiger zeit eine vacanz ſich ereignete, ſo wurde ſolches nach hofe, und zugleich an den Metropoliten berichtet, damit von jenem die gewalt zu wehlen erlanget werden, dieſer aber die wahl eines neuen Biſchoffs befördern helffen möchte. Der Metropolit ſchickte hierauf einen an die geiſtlichkeit und die gemeine des orts ab, welcher Interceſſor oder auch Viſitator genennet wurde, und jene zu der wahl anmahnte, ihnen auch die canones vorhielt, und wieſe, wie mit der wahl zu verfahren, und was vor eine perſon erwehlet werden ſolle. Die wahl geſchahe hierauf in gegenwart des abgeordneten von den anweſenden Comprovincialen, dem presbyterio und der gemeine, und wurde ſolche in ein ſchrifftlich decret gefaſſet, welches von den anweſenden unterſchrieben, und hierauf von einigen, ſo die wahl mit verrichten helffen, dem Metropoliten überbracht werden muſte. Dieſem ſtellte ſich auch mittler zeit der neuerwehlte zum examine dar, und bey hofe hielt man zugleich um die beſtätigung der wahl an. Der Metropolit aber ſetzte ſodann einen gewiſſen tag und ort an, allwo die wahl und beſchaffenheit des neuen Biſchoffs in gegenwart der Comprovincialen, deren wenigſtens 3 anweſend ſeyn muſten, und der ſämtlichen gemeine unterſuchet wurde. Wann ſich ſodann kein bedencken ereignete, und der neue Biſchoff auf vorher abgelegten eyd der treue bey hofe beſtätiget worden, ſo wurde er hierauf von dem Metropoliten und den Comprovincialen ordiniret, ihm auch hierüber ein zeugniß ausgeſtellet, damit er von ſelbiger zeit an ſitz und ſtimme unter den übrigen Biſchöffen der provintz erhalten möchte. Der neue Biſchoff aber gab nach der ordination dem Metropoliten ein ſchrifftliches glaubens-bekänntniß, und verſprach zugleich, daß er ſich in allen den canonibus gemäß verhalten wolte. Nachdem Conſtantinus M. das Römiſche Reich in 4 Præfecturas, und zwar den Morgenländiſchen theil in Orientem und Illyricum, den Abendländiſchen hingegen in Italien und Gallien, jede præfectur wiederum in gewiſſe diœceſes, und dieſe in verſchiedene provintzien eingetheilet hatte, ſo wurde auch unter den Orientaliſchen Biſchöffen eine neue ſubordination eingeführet, indem in den 5 diœceſibus, aus welchen der Orient beſtand, 4 Patriarchatus, als zu Conſtantinopel, Antiochien, Alexandrien und Jeruſalem nach und nach aufgerichtet, und einem jeden gewiſſe provintzien in kirchen-ſachen zu beſorgen anvertrauet wurden; wodurch denn geſchahe, daß die Metropoliten, Macedonien und Dacien ausgenommen, als welche zu keinem von dieſen 4 Patriarchaten geſchlagen waren, nicht mehr ſo freye hände, ſondern nunmehro zu der ordination des neuerwehlten Biſchoffs auch des Patriarchen conſens nöthig hatten. In der Lateiniſchen kirche hingegen, weil in dieſer dergleichen Patriarchate nicht angerichtet wurden, verblieben die Metropoliten etwas länger bey ihrer freyheit, biß ſie endlich nach und nach der gewalt des Römiſchen ſtuhls unterwürffig gemacht worden; welches denn unter andern auch dieſe folge nach ſich zog, daß die confirmation der Biſchöffe nach der zeit bey dem Röm. ſtuhl geſuchet werden müſſen. Was im vorhergehenden von der wahl der Biſchöffe angezogen worden, litte zuweilen ſeinen abfall, wenn die Kayſer oder Könige ſelbſt unmittelbar Biſchöffe einſetzten, welches ſowohl von den Römiſchen, als nachgehends Fränckiſchen und Teutſchen Kayſern und Königen zum öfftern und ohne widerrede des Römiſchen ſtuhls geſchehen iſt. Einmahl iſt gewiß, daß wenn ſelbige es auch bey der ordentlichen wahl der geiſtlichkeit und gemeine bewenden laſſen, die conſecration von den Metropoliten dennoch eher nicht geſchehen dürffen, bevor der hof ſeinen conſens darein ertheilet, und die neue wahl beſtätiget gehabt. Weil auch in dem Fränckiſchen Reich die Biſchöffe zu den wichtigſten deliberationen mit gezogen, und noch vor Caroli M. zeiten unter die principes regni gezehlet wurden, Ludovicus pius aber die Teutſchen Biſchöffe auf gleiche weiſe begnadigte, und den letztern endlich in folgenden zeiten gantze ländereyen zum unterhalt ihrer perſon und des kirchen-ſtaats zuſchlug, in deren anſehung ſie den Kayſern und Königen über dieſes noch mit lehens-pflicht zugethan waren, ſo pflegten die letztern ihre einwilligung und beſtätigung im Bißthum dadurch an den tag zu legen, wenn ſie die Biſchöffe mit den gütern und ländereyen, welche jene nicht anders als Biſchöffe und vorſteher der kirchen in beſitz nehmen und gebrauchen konten, beliehen, mit welchem actu zugleich der eyd der treue, welchen ſie als Biſchöffe abzulegen ſchuldig waren, und die lehns-pflicht verbunden war. Damit auch die inveſtitur nicht bloß auf den beſitz der lehns-güter und regalien gedeutet werden möchte, ſo geſchahe die belehnung vermittelſt der übergabe eines ringes und Biſchoffſtabes, welche inſignia, ſo offt ein Biſchoff ſtarb, einige der vornehmſten von der geiſtlichkeit der kirchen wiederum an den hof zurück bringen muſten. Nur gedachte belehnungs-art iſt biß auf die zeiten Henrici IV unangefochten verblieben, durch den bekannten vertrag aber zwiſchen Henrico V und Caliſto II an. 1122 dergeſtalt geändert worden, daß der Kayſer ſich erkläret, die inveſtitur durch den ring und Biſchoffs-ſtab fahren, und geſchehen zu laſſen, daß mit der wahl und conſecration ungehindert verfahren werde, hingegen aber iſt verabredet worden, daß die wahl in gegenwart des Kayſers oder ſeiner abgeordneten ohne ſimonie und gewalt vorgenommen werden ſolte, auch wenn bey der wahl ſich factiones ereigneten, der Kayſer mit zuziehung des Metropoliten und der Suffraganeorum demjenigen theil, ſo das meiſte recht vor ſich hätte, beytreten und ſelbiges verfechten helffen, den erwehlten Biſchoff aber binnen 6 monaten von zeit der conſecration mit den Reichs-lehen und regalien durch den ſcepter beleihen ſolle; von welcher ceremonie die ſo genannten ſcepter-lehen ihren urſprung haben. Durch dieſen vertrag verlohren nun zwar die Kayſer die wahl und das recht Biſchöffe, als Biſchöffe zu beſtätigen, die election aber verblieb dennoch der geiſtlichkeit, den Comprovincialen, und dem volck, ſowohl, als die conſecration den Metropoliten; es bedienten auch die Teutſchen Kayſer und Könige ſich noch beſtändig eines alten rechts, krafft deſſen die bewegliche verlaſſenſchafft eines Biſchoffs und die einkünffte des letzten jahres, in welchem ſelbiger verſtorben war, zur Königlichen cammer gezogen wurden: nicht weniger ward auch den Kayſern zugeſtanden, den wahlen mit beyzuwohnen, und alſo durch ihr anſehen zu verhindern, daß ihnen nicht ſo leicht jemand aufgedrungen werden konte, von dem ſie ſich in dem weltlichen regiment etwas widriges zu befahren gehabt hätten; welcher vortheile ſich denn Fridericus I wohl zu gebrauchen gewuſt. Allein es dauerte auch dieſer kleine reſt Kayſerlicher hoheit nicht lange. Denn nachdem ihr anſehen immer mehr und mehr in abfall gerieth, ſo fiengen erſtlich die Canonici der cathedral-kirchen an, das volck und übrige geiſtlichkeit von der wahl abzuhalten, und derſelben ſich allein zu unterziehen; worzu vielleicht mit anlaß gegeben, daß ſchon in ältern zeiten gewiſſe capitula, als z. e. das Stifft Bamberg, unter Ottone I dieſe freyheit, als ein privilegium erlanget, und die Cardinäle zu Rom die wahl der Päbſte gleicher geſtalt mit ausſchlieſſung des volcks und der übrigen geiſtlichkeit von Lucii III zeiten an zu ſich gezogen hatten. Der Pabſt war dieſem unternehmen nicht zuwider, und die Kayſer vermeynten auch, daß ſolches zu ihrem vortheil gereichen könte, immaſſen ſie auf dieſe weiſe mit etlichen wenigen zu thun bekämen, welche ſie deſto eher auf ihre ſeite bringen könten; es kam auch endlich ſo weit, daß Honorius III alle wahlen, ſo nicht von den Canonicis allein geſchehen, vor nichtig erklärte, und faſt zu gleicher zeit Fridericus II gleich bey dem anfang ſeiner regierung eine ſo genannte güldene bulle von der kirchen-freyheit promulgirte, in welcher er ſowohl den capituln die freye wahl der Biſchöffe beſtätigte, als auch des ſucceſſions-rechts in die mobilia der Biſchöffe und des letzten jahrs ſich begab, und was am bedencklichſten war, die appellationes an den Römiſchen ſtuhl ſchlechter dings einräumete. Hierdurch nun bekamen die Päbſte die ſchönſte gelegenheit, vollends in das wahl-recht einzugreiffen: denn weil unter den Capitularen ſich öffters zwiſtigkeiten entſponnen, und derjenige theil, ſo mit der getroffenen wahl nicht zu frieden war, ſolche durch appellationes an den Römiſchen ſtuhl über einen hauffen zu werffen ſuchte, ſo wurde dieſem die völlige cognition und entſcheidung in die hände geſpielet, und im gegentheil den Kayſern ihre bißher gehabte concurrenz, den capiteln aber die wahl, und den Metropoliten die freye ordination entzogen. Ja es fiengen auch nunmehro die Päbſte an, ſich die ſpolia, (ſo nennte man die bewegliche verlaſſenſchafft der Biſchöffe und das einkommen des letzten jahrs) zuzueignen; Biſchöffe unmittelbar einzuſetzen, oder anwartſchafften entweder überhaupt zu dem erſten erledigten, oder zu einem gewiſſen Bißthum, und zwar öffters mehr als einem unter allerhand clauſuln zu ertheilen, andere zur erſetzung ſich vorzubehalten, welche proceduren denn inſonderheit bey dem langwierigen interregno vollends zu ihrer vollkommenheit gediehen, und nach ſelbigem von dem Päbſtlichen ſtuhl mit groſſem eifer fortgeſetzt wurden, davon die von der Teutſchen nation über die gratien, expectativen, reſervaten, bullas de non eligendo, und dergleichen häuffig geführte beſchwerden ein gnugſames zeugniß ablegen können. Es war auch dem Päbſtlichen hofe, nachdem die meiſten Biſchöffe ſelbigem ihr glücke allein zu dancken hatten, überaus leicht, ſich noch mehrere vortheile auszuwürcken, und haben die ſo genannten annaten, deren erfindung Bonifacio IX zugeſchrieben wird, daher ihren urſprung. Wie nun bey dieſen umſtänden die Biſchöffe dem willen des Römiſchen ſtuhls völlig unterworffen, und die Canonici entweder überwogen waren, oder auch, wo ſie ſich nicht in ihrer künfftigen beförderung ſelbſt eintrag thun wolten, die Päbſtliche parthey ergreiffen muſten, alſo wurden die geiſtlichen hohen und niedern Stiffter vollends von der Kayſer ſeite abgezogen, und dieſen weiter nichts übrig gelaſſen, als die nothwendigkeit, die erwehlten und ordinirten Biſchöffe mit den Reichs-lehen und regalien zu inveſtiren. Die Biſchöffe fiengen auch nunmehro an, von Gottes und des Apoſtoliſchen ſtuhls gnaden ſich zu ſchreiben, und weil an dem Päbſtlichen hofe bey erſetzung der Bißthümer nicht ſowohl auf das gebührende alter, gelehrſamkeit, und die zu dem Biſchoffs-amt erforderte geſchicklichkeit, als auf andere neben-umſtände geſehen wurde, die Canonici auch ſelbſt gröſtentheils ihr ehemahliges Münchs-leben ſchon vorher eingeſtellet, und die reguln des heil. Auguſtini und Benedicti, denen ſie vorher zugethan geweſen, abgeworffen, auch geſtalten ſachen nach ſich kein bedencken machten, denjenigen, den ſie ordentlicher weiſe nach vorſchrifft der Concilien nicht wehlen dorfften, dennoch zu poſtuliren, welches aber in der that einerley war, ſo wurde nunmehro mode, daß die Biſchöffe ihr lehr-amt und aufſicht in kirchen-ſachen nicht mehr ſelbſt, ſondern durch ihre Archi-Diaconos, Archi-Presbyteros, Vicarios und Weih-Biſchöffe verrichten lieſſen, und vor ſich allenfals nur den weltlichen händeln oblagen, damit der von einiger zeit her in dem hertzen des Teutſchen Reichs erwachſene independente kirchen-ſtaat um ſo viel ſorgfältiger unterſtützet werden könte. Ob nun zwar zu verſchiedenen mahlen ein verſuch gethan wurde, den Päbſtlichen reſervationen und expectantien einen riegel vorzuſchieben, ſo war doch ſolches alles vergebens, und das Concilium zu Coſtnitz, welches durch die zu ſolchem ende überreichten aviſamenta nationis Germanicæ hierzu die beſte gelegenheit gehabt hätte, griff die ſache nicht recht an, indem es nur die künfftigen proviſiones, und zwar nicht einmahl ſchlechterdings, ſondern nur, wenn ſelbige einer ſimonie überführt werden könten, vor ungültig erklärte. Dahero das darauf an. 1436 verſammlete Concilium zu Baſel vor nöthig erachtete, die wurtzel ſelbſt auszurotten, und deswegen verordnete, daß künfftighin juxta ſtatuta juris communis jede kirche, oder deutlicher zu ſagen, die Canonici der cathedral-kirchen ihren Biſchoff erwehlen, dieſer aber von den Metropoliten, worunter er gehörig, confirmirt werden ſolte, dem Pabſt aber allein die beſtätigung der Metropoliten nachließ, und im übrigen die Annaten völlig aufhob. Wie es nun den vätern dieſes Concilii an anſehen, guter einſicht, und ſtandhafftigkeit nicht ermangelte, und jederman vermeynte, es würde die Teutſche nation dieſes ausſpruches nach dem exempel der Frantzöſiſchen nation (bey welcher Carolus VII die decreta des Baßler-Concilii durch eine ſanctionem pragmaticam autoriſirte, und über welcher in gedachtem Reich biß auf die zwiſchen Franciſco I und Leone X aufgerichteten conventa ſteiff und feſte gehalten worden) ſich am allererſten zu bedienen ſuchen; ſo leiſteten doch zum theil der Kayſer Fridericus III zum theil auch die mächtigſten Stände dem Concilio unter dem prætext einer unzeitigen neutralität keine hülffliche hand, ſondern blieſen endlich gar wider ſelbiges mit dem abgeſetzten Pabſt Eugenio IV, und noch mehr nach deſſen tode mit ſeinem nachfolger Nicolao V in ein horn, kündigten der Baßler-verſammlung das ſichere geleit auf, und nöthigten ſolche ſich nach Lauſanne zu retiriren, lieſſen mithin deren ſchlüſſe zu keiner würckung kommen. Kayſer Friederich wurde endlich auch dahin gebracht, daß er bey noch währendem Concilio nebſt einigen ſtänden auf dem convent zu Aſchaffenburg den 17 febr. an. 1448 mit Nicolai V Legaten die ſo genannten Concordata ſchloß, in welchen dem Päbſtlichen ſtuhl bey nahe wieder überlaſſen wurde, was kurtz vorher die Baßler-verſammlung mit ſo groſſer mühe gerettet hatte. Kürtzlich beſtand der vergleich, ſo viel ſolcher die wahl der Biſchöffe angieng, darinnen, daß der Pabſt ſich die erſetzung aller Bißthümer vorbehielt, in welchen der letztere Biſchoff ein Cardinal geweſen, oder an dem Päbſtlichen hof und von demſelben eine beſondere bedienung gehabt, oder aber, wenn auch dieſe umſtände nicht vorhanden, der Biſchoff nur zu Rom, oder in der hin- und rück-reiſe intra duas diætas legales, oder binnen 40 Italiäniſche meilen von beſagter ſtadt verſtorben; ingleichen wenn die vacanz von der ab- und verſetzung, oder auch loßkündigung des Biſchoffs ſelbſt herrührete; ferner wenn die wahl oder poſtulation caſſirt worden, oder nach der wahl die præſentation entweder gar nicht, oder doch nicht binnen der von Nicolao III in der decretali cupientes geſetzten zeit geſchehen. Es bedunge ſich auch ferner der Pabſt, daß er zur confirmation der ihm præſentirten erwehlten Biſchöffe nur in ſo fern gehalten ſeyn wolle, niſi ex rationabili & evidenti cauſa, ac de dictorum fratrum (Cardinalium) conſilio, de digniori & utiliori perſona duxerit providendum. Er zohe ſich auch ferner die Annaten aus, oder gewiſſe ſummen geldes, ſo nach dem Päbſtlichen cammer-tax von den nutzungen des erſten jahres, von der erledigung des Bißthums an zu rechnen, binnen den nächſten 2 jahren in 2 terminen bezahlet werden ſolten; und verſprach nur dieſes, daß wenn der tax in einem oder dem andern orte zu hoch angeſetzt wäre, er ſolchen durch hierzu inſonderheit verordnete Commiſſarien unterſuchen, und nach befundenen umſtänden auf einen leidlichen fuß wolle ſetzen laſſen; auſſer obangezogenen fällen aber ſolten die Capitula bey der freyen wahl gelaſſen, auch die ordination von dem Metropoliten verrichtet werden. Ob nun zwar dieſe Concordata den wenigſten Ständen gefällig, auch in der that ſehr nachtheilig waren, ſo erhellet doch aus denen unter Maximiliano I, Carolo V, und folgenden Kayſern vorgegangenen Reichs-händeln ſo viel, daß der Päbſtliche ſtuhl nicht einmahl daran ſich begnügen laſſen, und man dahero von ſeiten der Kayſer und Teutſchen nation vor genung geachtet, wenn man ſelbige nur ſalviren können. Es iſt demnach kein zweifel, daß ſolche nach der zeit, und da man in den wahl-capitulationen und ſonſt ſich beſtändig darauf bezogen, und die Kayſer darüber zu halten von den Ständen verbunden worden, die natur eines geſetzes in den Catholiſchen territoriis erlanget haben, maſſen, ſo viel die Proteſtanten anbetrifft, ſelbige in ihren mittelbaren und unmittelbaren Stifften durch den religions-frieden, wahl-capitulationes und Münſteriſchen friedens-ſchluß davon ausgenommen worden. So viel endlich das amt und gewalt der Biſchöffe anbelanget, ſo war zwar ſolche anfänglich, wie obgemeldet, mit den verrichtungen der Presbyterorum einerley: allein nachdem die Biſchöffe ein directorium in kirchen-ſachen erhielten, ſo fiengen ſie allgemach an, gewiſſe actus miniſteriales vor ſich allein zu ziehen, aus welchen nach der zeit die ſo genannten Biſchöfflichen reſervata entſtanden ſind. Wie langſam aber dieſes zugegangen, iſt daher abzunehmen, weil ſie zu ende des 4 ſeculi vor den Presbyteris noch nichts voraus hatten, als die ordination. Quid enim facit excepta ordinatione Epiſcopus, quod Presbyter non faciat? ſchrieb Hieronymus, dahero die andern prärogativen, welche aus einer gewiſſen decretali des Pabſts Damaſi, ſo ebenfals im 4 ſeculo gelebet, hergeleitet werden, damahls noch nicht ſtatt finden können, und vielmehr klärlich an den tag legen, daß angezogene conſtitution nicht von Damaſo ſey, ſondern unter die zahl derjenigen gehöre, welche den Päbſten der erſten 4 ſeculorum biß auf Siricium von dem ſo genannten Iſidoro Mercatore erſt im 9 ſeculo untergeſchoben worden. Auſſer ihrem amt und beruff aber pflegte es in den erſten 3 ſeculis zu geſchehen, daß wenn Chriſten unter ſich wegen irrdiſcher güter in ſtreit verfielen, ſie nach der regel Pauli 1 Cor. 6, 1. ſeq. ſich es vor eine ſchande hielten, ihre gebrechen der weltlichen obrigkeit, ſo durchgängig noch dem Heydenthum zugethan war, zu offenbahren, und dahero ſich freywillig vereinigten, ihre zwiſtigkeiten der entſcheidung des Biſchoffs zu unterwerffen. Der Biſchoff aber unternahm dieſe verrichtung ſo viel lieber, je gewiſſer er war, daß hiedurch alles ärgerniß vermieden und die einigkeit unter den gliedern der gemeine beybehalten werden könne. Weil er aber auf dieſe weiſe nur ein ſchieds-mann war, deſſen gewalt und ausſpruch von dem compromiſs der partheyen ſeine krafft und verbindlichkeit bekam, ſo wurde ſeine verrichtung auch mit einem der ſache gantz gemäſſen titul beleget, und audientia epiſcopalis benennet. Als Conſtantinus M. den Chriſtlichen glauben annahm, ließ er ſich die audientiam epiſcopalem gefallen, und machte ſelbige zu einem judicio delegato, dergeſtalt, daß nicht nur geiſtliche und weltliche mit vorbeygehung ihrer ordentlichen obrigkeit daſelbſt recht nehmen, ſondern auch von dieſer ihren urtheln an jene provociren konten, und die decreta der Biſchöffe ſo gültig waren, als wenn ſie von dem Kayſer ſelbſt gegeben worden; wiewohl es ſcheinet, daß dieſe verfaſſung nicht lange gedauert, und den Biſchöffen unter den folgenden Chriſtlichen Kayſern im 4 und 5 ſeculo, auch nicht einmahl über die perſonen der geiſtlichkeit eine ordentliche jurisdiction, zumahl in civil-ſachen, zugeſtanden worden; ſondern wann ſie in dieſen verabſchiedet, ſolches allemahl das compromiſs der partheyen zum grunde gehabt. Juſtinianus hat zuerſt im 6 ſeculo der ſache den ausſchlag gegeben, indem er den Biſchöffen die jurisdiction über ihre untergebene Clericos, ingleichen über die Mönche ihrer diœceſium, jedoch nur in cauſis pecuniariis, überlaſſen, die unterſuchung und beſtraffung der verbrechen aber weltlichen Richtern vorbehalten, welcher regel in den orientaliſchen provintzien beſtändig, im occident aber biß auf die zeiten Caroli M. nachgegangen worden: denn obwohl hie und dar einige Concilia provincialia die Biſchöffliche jurisdiction erweitern wollen, ſo haben dennoch die weltlichen Obrigkeiten ſich daran nicht gekehret. Unter Carolo M. aber haben die Biſchöffe in dem gantzen Fränckiſchen Reich, und alſo auch in Teutſchland, nicht allein über den Clerum und die in ihren diœceſibus angelegte klöſter eine jurisdictionem ordinariam in perſonalibus erlanget, ſondern es hat auch obgedachter Kayſer durch eine Conſtantino M. untergeſchobene conſtitution ſich bewegen laſſen, daß er ſelbige unter ſeine capitularia adoptiret, welche dieſes inhalts iſt: Quicunque litem habens, ſive poſſeſſor ſive petitor fuerit, vel initio litis vel decurſis temporum curriculis, ſive cum negotium peroratur, ſive cum jam cœperit promi ſententia, judicium elegerit ſacroſanctæ legis antiſtitis, illico ſine aliqua dubitatione, etiamſi alia pars refragatur, ad Epiſcoporum judicium cum ſermone litigantium dirigatur &c. Omnes itaque cauſæ, quæ vel prætorio jure, vel civili tractantur, Epiſcoporum ſententiis terminatæ, perpetuo ſtabilitatis jure firmantur. Nec liceat ulterius retractari negotium, quod Epiſcoporum ſententia deciderit. Wodurch denn ſonder zweifel der Biſchöffe jurisdiction unglaublich gemehret, und zugleich der grund zu den cauſis eccleſiaſticis und mixtis geleget worden. Jedennoch war die Biſchöffliche inſtanz dergeſtalt beſchaffen, daß von ſelbiger entweder an die Königliche miſſos oder an den hof ſelbſt appelliret werden konte, in welchem letztern fall ſo dann der König entweder ſelbſt, oder der Comes palatii den letzten ausſpruch that. Hingegen hatte der Biſchoff in cauſis realibus, und über der kirchen und des Cleri güter keine gerichtbarkeit, ſondern es wurden ſelbige von den ſo genannten Vice-Dominis, Advocatis und Caſten-Vögten, ſo ihnen von den Kayſern und Königen gegeben wurden, verwaltet; wiewohl nach der Carolinger zeiten ſich verſchiedene ſpuhren finden, daß die Biſchöffe und clöſter ſich ſelber dergleichen Advocatos angenommen, durch welche ſie die jurisdictionalia exerciren laſſen; welche aber mit den Advocatis, ſo ihrer beſchirmung wegen aus den mächtigern Officialen und Ständen genommen wurden, nicht zu vermengen ſind. Ferner blieben die ſo genannten kirchen-güter biß auf die zeiten Friderici II, wie andere, unter gemeinen anlagen und abgaben, und in anſehung der feudorum regalium erkennen ſie den Kayſer und das Reich noch biß dato vor ihren judicem competentem. Was der Biſchöffe perſon anlanget, ſo hatte anfänglich der Metropolit mit zuziehung des ſynodi die cognition in kirchen- und civil-ſachen uber ſie, in verbrechen aber wurden ſie der weltlichen obrigkeit übergeben; von dem ausſpruch der Metropoliten konten ſie an den Patriarchen appelliren, bey dieſem aber war die letztere inſtanz, wider welche weiter nichts vorgenommen werden konte: maſſen die appellationes an den Römiſchen hof, welche die Occidentaliſchen Biſchöffe auf dem Concilio zu Sardica zuerſt behauptet, von der Morgenländiſchen kirche niemahls geſtattet worden. In der Abendländiſchen, inſonderheit der Frantzöſiſchen und Teutſchen kirche, iſt es, wenn die Kayſer und Könige die ſachen nicht unmittelbar vor ſich gezogen, oder durch ihre miſſos ſchlichten laſſen, als welches beydes zum öfftern geſchehen, auf gleiche weiſe gehalten worden, auſſer daß, wenn die Biſchöffe den Metropoliten vor verdächtig gehalten, ſie ſich an den Primatem diœceſeos, oder auch den ſtuhl zu Rom wenden können; wiewohl es endlich dahin gediehen, daß zum præjudiz der Metropoliten alle ſachen unmittelbar in Rom anhängig gemacht worden. Von den zeiten Henrici V, und des mit Caliſto II aufgerichteten vertrags her, haben ſowohl die Biſchöffe als übrige geiſtlichkeit ſich der Königlichen gerichtbarkeit in perſonalibus gäntzlich entzogen. Weil nun nach und nach die Biſchöffliche gewalt dahin angewachſen, daß ſie auſſer ihrem beruff und geiſtlichen verrichtungen nicht allein ein directorium in kirchen-ſachen erhalten, ſondern auch eine beſondere jurisdiction bekommen, über dieſes in etlichen Reichen Principes regni und Status werden, und über die ihren kirchen verliehene territoria eine weltliche herrſchafft erlanget, ſo hat man in den Päbſtlichen rechten ihr amt und gerechtſame in jura ordinis, jurisdictionem, legem diœceſanam und dignitatem einzutheilen angefangen, davon aber der andere und dritte theil, weil die ausleger keine regel geben können, wodurch einer von dem andern unterſchieden ſey, vor eines gerechnet werden können. Sie werden heutiges tages in dem Teutſchen Reich entweder per electionem oder poſtulationem von den capitulis erkohren, und geſchiehet die confirmation von dem Päbſtlichen hof, die inveſtitur wegen der regalien aber von dem Kayſer durch das ſchwerdt, wenn ſie ſich binnen jahres-friſt von zeit der beſchehenen wahl gebührend gemeldet haben. Sie ſind in anſehung der unmittelbaren Stiffter und Reichs-lehn Stände des Reichs, und haben ihren ſitz in dem Fürſtlichen Collegio auf der geiſtlichen banck. Die proteſtirende Biſchöffe haben der Päbſtlichen confirmation nicht vonnöthen, müſſen aber bey der inveſtitur die helffte über die ordentliche cantzley-tax abſtatten. Sie ſitzen in anſehung ihrer unmittelbaren Stiffter und Reichs-lehn gleicher geſtalt in dem Fürſtlichen Collegio, jedoch auf einer beſondern banck, welche die quer-banck genennet wird. *Actor.* 20, 17 & 28. 1 *Tim.* 3. *Tit.* 1. 1 *Petr.* 5. *Cyprianus* l. 1. epiſt. 3. 4. 68. 89. *Chryſoſtom.* homil. 11. ad 1. ad Tim. *Euſeb.* de vit. Conſt. l. 4. c. 27. *Hieronymus* epiſt. 83. 85. *Zoſimus* l. 2. c. 33. *Sozomen.* l. 1. c. 9. *Niceph.* l. 7. c. 48. *Anſegiſus* l. 5. & 7. *Helmoldus* l. 1. c. 4. *Platina* vit. Bonif. IX. *Baronius* ad an. 492. *Petavius* de Hierarchia eccleſ. l. 1. *de Marca* Conc. Sac. & Imp. l. 6. c. 2. *Duarenus* de eccleſ. miniſt. l. 5. c. 11. *Blondellus* apol. pro Hieron. ſect. 2. *Inſtr. pac. Osnabrug.* art. 5. §. 21. *Conring.* de conſtit. epiſcop. §. 16. *Ziegler.* de epiſcop. l. 3. c. 3.

Biſchoff mit ſeiner Cleriſey, auf Engliſch the Bishop and his Clerks, werden von den ſchiff-leuten gewiſſe ſehr gefährliche klippen genennet, welche bey den Sorlingiſchen inſuln, an dem weſtlichen ende des zwiſchen Franckreich und Engelland befindlichen canals, in der ſee anzutreffen ſind. Von dem anfang des aprils bis zu ausgange des julii, wie auch 8 oder mehr tage um weihnachten herum, pflegen dieſe klippen, nebſt den umliegenden inſuln mit einer unzählichen menge von allerley vögeln, bedeckt zu ſeyn, welche bey nächtlicher weile mit einander ankommen, auch auf eben ſolche art wieder hinweg fliehen, und zu andern zeiten ſich gar nicht ſehen laſſen. In dieſer gegend hatte an. 1707 in dem nov. der Engliſche Admiral, Cloudesly Shovel, das unglück, daß er mit ſeinem ſchiff ſcheiterte, und nebſt 900 perſonen um das leben kam. *Cambden's* Britannia. *Mercure hiſtorique* de l'an. 1707.

Biſchoffberger, (Bartholomæus) war zu St. Gallen in der Schweitz an. 1622 gebohren, wurde an. 1643 Pfarrer der Reformirten gemeine zu Trogen, und an. 1657 Decanus im Canton Appenzell, hierauf verfiel er in melancholie, und muſte deswegen ſein amt niederlegen, kam aber darauf wieder zu völligem verſtande, und ſtarb an. 1698. Er hat eine Appenzeller chronicke geſchrieben. *Scheuchzer.* nova literar. Helvetica.

Biſchoffheim, iſt 1) eine dem Stifft Würtzburg gehörige ſtadt, nebſt einem amte, in Francken, unweit Fladungen und Oſtheim, an dem gebürge Röhn gelegen. 2) Eine kleine ſtadt, welche ebenfals in Francken, 3 meilen von Miltenberg liegt, und nebſt dem dazu gehörigen amte dem Ertz-ſtifft Mayntz zuſtehet. 3) Ein ſtädtgen in Schwaben, und zwar in dem Kreichgow, welches den Herren von Helmſtadt zugehöret. *Zeiler.*

Biſchoffshauſen, Biſchhauſen, eine adeliche familie in Heſſen, von welcher Anna an. 1444 Aebtißin zu Urſpring geweſen. Johann Philipp von Biſchoffshauſen auf Biſchhauſen, war an. 1686 Sachſen-Coburgiſcher geheimder Rath und Hoff-Marſchall. Um eben dieſe zeit that ſich einer, als Kayſerlicher Obriſt-Lieutenant in belagerung der ſtadt Ofen hervor. *Hönns* Cob. chron. *Ricaut.* Ottoman. pforte P. 2.

Biſchoffsheim, ein altes adeliches geſchlecht in Schleſien, wohin es ſich allem anſehen nach in dem 14 ſeculo aus dem Elſaß begeben. Reinhard von Biſchoffsheim, welcher vermuthlich der Schleſiſchen familie uranherr geweſen, war an. 1334 bey Boleslao, Hertzoge zu Münſterberg, Rath, und ſtand noch an. 1342 bey deſſen ſohne, Nicolao, in beſonderm anſehen. Hanß war an. 1370 Hof-Richter zu Liegnitz, und ein anderer gleiches namens, an. 1480 Hauptmann zu Franckſtein. George von Biſchoffsheim, Latowsky genannt, bekleidete an. 1501 bey den Hertzogen Albrecht, Georgio, und Carolo I die ſtelle eines Raths. Er war bey dem an. 1503 zu Franckſtein gehaltenen Ritter-rechte Marſchall; Thamino aber und Balthaſar Biſchoffsheim von Glambog bey demſelben Aſſeſſores. Chriſtoph kauffte an. 1622 von der frau Schellendorffin und ihren erben, das guth Dittmannsdorff im Münſterbergiſchen vor 24000 thlr. George Heinrich von Biſchoffsheim florirte an. 1639 als Chur-Sächſiſcher Major. Nach anfang des 18 ſeculi lebte einer von Biſchoffsheim auf Seiffersdorff im Grotgauiſchen, welcher Annam Hedwig von Pfeil und Dirſchdorff zur ehe gehabt, aber mit derſelben keine kinder gezeuget hat. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 265. t. 2. p. 528.

Biſchoffslac, Lacopolis, eine ſtadt nebſt einem ſchloſſe und herrſchafft, in Ober-Crain, zwiſchen den waſſern Pollent und Zäyer, 3 meilen von Laubach gelegen. Sie hat vor dieſem Lack geheiſſen, und iſt das ſtamm-hauß des im 15 ſeculo abgeſtorbenen berühmten geſchlechts derer von Lack geweſen, hat aber den jetzigen namen bekommen, nachdem ſie von dem Kayſer Henrico II dem Biſchoff zu Freyſingen geſchencket worden. Die Herrſchafft hat 10 meilen in ihrem bezirck und hält 200 dörffer in ſich. *Valvaſors* Crain. l. 11.

Biſchoffswerd, eine adeliche familie, welche in der Ober-Lauſitz Trebus und Sprechammer beſitzet. Vormahls gehörten ihr auch die in dem Schleſiſchen Fürſtenthum Jauer gelegenen güter Petersdorff und Groß-Peterwitz, ingleichen Ebersbach und Creba in der Ober-Lauſitz. Seyfried ſtund an. 1411 bey Wenceslao II, Hertzoge zu Liegnitz und Biſchoff zu Breßlau, in beſonderm anſehen. Sigiſmund war an. 1550 Hertzoglich Münſterbergiſcher Hofmeiſter, Arnold aber an. 1588 Ober-Steuer-Einnehmer der Fürſten und Stände in Schleſien. Heinrich bekleidete an. 1630 die ſtelle eines Raths bey dem Fürſten zu Liegnitz. Hans Rudolph auf Creba, Chur-Sächſiſcher Rath und Landes-Aelteſter in dem Budißiniſchen kreiſe, florirte an. 1696. *Sinapii* Schleſ. curioſ. P. 1. p. 266. *Mülleri* annal. Sax. *Groſſers* Lautliz. merckw.

Biſchoffswerda, eine ſtadt in Meiſſen, in dem amte Stolpe, 4 meilen von Dreßden an der Weſeritz gegen die Ober-Laußnitz gelegen. Sie hieß vormahls Werda, und war ein geringer marck-flecken; nachdem aber Benno, Biſchoff von Meiſſen, um das jahr 1076 eine ſchöne kirche daſelbſt angelegt, und zu ſolcher ſtarcke walfahrten ausgebracht, iſt es davon zu einer ſtadt erwachſen, und mit dem jetzigen namen belegt worden. In dieſem orte haben die Hußiten an. 1429, und an. 1506 Georg, Freyherr von Guttenſtein, nebſt Eberharden von Brandenſtein übel gehauſet. So iſt er auch an. 1596 faſt gantz abgebrannt und hat im 30 jährigen kriege viel erlitten. Er gehörte ehemahls unter das Bißthum Meiſſen, iſt aber an. 1559 nebſt dem ſchloß und amt Stolpe durch Churfürſt Auguſtum von dem Biſchoff Johanne IX gegen die ſtadt Mühlberg und das cloſter Güldenſtern eingetauſchet worden. Sonſten hat dieſe ſtadt ſchöne güter, und privilegia, beſonders auch das Ritter-gut Pickau, welches an. 1544 erkauffet worden, ingleichen eine Superintendur, darein 17 haupt-kirchen und 6 filiale gehören. Vor dieſem ſollen auch bergwercke hierum geweſen, aber durch der Hußiten einfall an. 1428 ins ſtecken gerathen ſeyn. Der weiſſe garn-handel bringt der ſtadt gute nahrung, wie denn auch ein beſonderer garn-marckt allhier gehalten wird. *Puſch.* chron. von Biſchofisw. *Knauts* prodr. Miſn. p. 142. *Peckenſteins* theatr. Sax. P. 3. p. 148. *Zeileri* top. Sax. ſup. p. 30. *Schœttg.* hiſt. von Wurtzen.

Biſchoffzell, Epiſcopi cella, eine ſtadt im Thurgöw, an dem fluß Sitter, wo derſelbe in die Thur flieſſet. Sie hat ein ſchloß, darinnen der Biſchöfflich-Conſtantziſche Obervogt wohnet und ein reiches collegiat-ſtifft zu S. Pelagia genannt, wiewol die meiſten bürger Reformirter religion ſind. Die ſtadt hat ihren urſprung und namen vom Benedictiner-kloſter, welches Abt Salomon zu S. Gallen und Biſchoff zu Coſtantz an. 891 allda geſtifftet hat, ſo aber hernach in das heutige Stifft verwandelt worden. Sie wurde im 10 ſeculo mit mauren umgeben. An. 1115 wurde ſie an einen reichen Edelmann vom Biſchoff verſetzet, aber nach hundert jahren wiederum eingelöſet. An. 1272, da nach abſterben Abt Bertholds die Convent-brüder des cloſters S. Gallen ſich über die wahl eines neuen Abts, nicht vertragen kunten, ſondern ein theil Ulrich von Guttingen, der andere Heinrich von Wartenberg erwählten, entſtund zwiſchen dieſen beyden hierüber ein krieg, in welchem Biſchoffszell von der Guttingiſchen parthey ausgeplündert und verbrannt worden. An. 1405 und wiederum an. 1407 wurde ſie von den Appenzellern und S. Gallern eingenommen. An. 1419 iſt ſie abgebrannt. Die ſtadt erkennet zwar den Biſchoff zu Conſtantz vor ihren Herren, deſſen Vogt auch den halben theil der in der ſtadt fallenden ſtraffen ziehet. Es hat aber die ſtadt ihren eigenen Rath, deſſen häupter ſind zwey Alt-Räthe, deren einer Blut-richter iſt. Wenn ein neuer Biſchoff die huldigung von der bürgerſchafft einnimmt, ſo muß er derſelben zuvor auf ihre freyheiten ſchwören. Der namhaffteſte freyheits-brief, den die ſtadt hat, iſt ihr an. 1402 vom Biſchoff Marquard gegeben worden. Die hohe Landes-Obrigkeit ſamt der mannſchafft, gehöret den eydgenoßiſchen im Thurgöw regierenden orten, dahero ſie auch Richter ſind, wenn zwiſchen dem Biſchoff und der ſtadt, einige ſtreitigkeiten entſtehen. Es ſind an. 1713 über die befugniſſe und rechte, ſo wol eines, als des andern theils, informationes und deductiones im druck ausgegeben worden. *Stumpf.* l. 5. p. 93. *Simler.* l. 2. p. 683. *Plantin.* abregé p. 750. *Ægid. Tſchudy* chron. Mſcr. P. 1. ad an. 1272. p. m. 408.

Biſchweiler, ein ſchloß und ſtädtgen in Nieder-Elſaß, 1 meile von Hagenau, dem Rhein zu gelegen, iſt dem Pfaltzgrafen von Birckenfeld eine zeitlang pfands-weiſe zuſtändig geweſen, an. 1699 aber von der cron Schweden eingelöſet, und dem Hertzogthum Zweybrücken wieder einverleibet worden.

BISCIA, (Lælius) ein Cardinal, gebohren zu Rom den 15 jun. an. 1575. Sein vater, Bernhardinus Biſcia, war einer von den gelehrteſten Juriſten ſeiner zeit, und er ſelbſt machte gute progreſſen in der geiſt- und weltlichen rechtsgelehrſamkeit. Er ward bey Clemente VIII, Paulo V und Urbano VIII ſo beliebt, daß ſie ihn in verſchiedenen geſchäfften gebrauchten, und der letzte ihm an. 1626 den Cardinals-hut gab. Ubrigens liebte er die ſtudien, hatte eine ſchöne bibliothec, und diente den gelehrten gerne. Er ſtarb den 19 nov. an. 1638. *Erythræi* pin. 3. c. 33. *Thomaſin.* elog.

BISCIOLA, (Jo. Gabriel) ein Jeſuite, gebohren zu Modena an. 1538, war Præfectus in verſchiedenen collegiis. Er hat das martyrologium Romanum in die Italiäniſche ſprache überſetzet, auch einen auszug aus den annalibus Baronii gemacht, und iſt an. 1613 den 8 febr. im 74 jahre ſeines alters zu Ferrara geſtorben. *Alegambe.*

BISCIOLA, (Lælius) ein Jeſuit, gebürtig von Modena, war in den ſprachen, literis elegantioribus und der theologie wohl erfahren. Nachdem er mit groſſem applauſu gelehrt, ward er verſchiedenen collegiis vorgeſetzt, und ſtarb an. 1629 zu Meyland in hohem alter. Seine ſchrifften ſind horæ ſubſecivæ; obſervationes ſacræ; digreſſiones in Matthæum & Joannem, it. in epiſt. Pauli ad Rom. Galat. & Hebr. &c. *Alegambe* bibl. *Miræus* deſcr. ſec. 17.

BISCIOTTA, iſt eine ſtadt in der Neapolitaniſchen provintz Baſilicata.

BISCOE, (Jo.) ein Presbyterianiſcher Prediger in Engelland, ſchrieb in Engliſcher ſprache einige tractate von der gnade und barmhertzigkeit Gottes ꝛc. und ſtarb an. 1679. *Wood* Ath. Oxon.

BISCONTIUS, (Paul.) ein Ertz-Biſchoff von Palermo, Carmeliter-ordens, florirte an. 1440 und edirte einige theologiſche ſchrifften. *Mongitor.* bibl. Sic.

BISDOMINI, (Thom.) ein Jeſuite, war zu Arezzo an. 1582 gebohren und lehrte die philoſophie und theologie zu Meyland, Genua und Rom. Er ſtarb zu Fraſcati den 19 oct. an. 1633 und ließ caſus conſcientiæ, ingleichen theoremata ex univerſa philoſophia. *Alegambe.*

Biſe, ein fluß in der alten Marck Brandenburg, welcher unweit Garleben aus einem ſee entſpringet, und unterhalb Sechauſen in die Elbe fällt, wird auch ſonſten die Uchte genennet. Die ſtadt Bißmarck iſt daran gelegen.

BISEGLI, lat. Vigiliæ, eine ſtadt in der Neapolitaniſchen provintz Bari, mit einem Biſchoffthum unter Trani gehörig. Sie liegt längſt dem meer hin, zwiſchen Trani, Molfetta, Bari, ꝛc.

BISELLIUM, hieß zu Rom ein ſtuhl, der ſo weit war, daß 2 perſonen darauf ſitzen konten. Er wurde aber nur denjenigen, die ſich um die Republic wohl verdient gemacht, durch ein öffentliches decret auf dem theatro; foro und curia geſetzet, welchen ſie auch, wenn ſie erſchienen, beſaſſen, und deßwegen biſelliarii genennet wurden. Die gewohnheit ſcheinet mehr auſſer Rom in den municipal-ſtädten aufgekommen zu ſeyn, als in Rom ſelbſt; wenigſtens hat man bißher nur in 2 inſcriptionen fern von Rom deſſen meldung gefunden, deren eine dem Val. Chimentellio zu dem gelehrten buch de honore biſellii anlaß gegeben; der andern aber Ughellus gedencket. Es ſind auch noch andere muthmaſſungen von der bedeutung des worts Biſellium; als daß ein mann eine gewiſſe ehrenſtelle zweymal beſeſſen, quod bis in ſella curuli vel in ſella honoris ſederit, oder daß er zwey ehren-ſtellen auf einmahl bedienet ꝛc. Jedoch bleibet man lieber bey der erſtern erklärung. *Chimentell.* de honore biſellii. *du Freſne.*

Biſenthal, ſiehe Bieſenthal.

BISERTA, eine groſſe und feſte ſtadt in dem Africaniſchen Königreich Tunis, liegt an dem mittelländiſchen meer, zwiſchen Carthago und Tabarco, gegen Baſtion de France, und wird vor der alten Utica gehalten. Heutiges tages iſt ſie ein auffenthalt der ſee-räuber. *Ioh. de Leon. Marmol.* l. 6. c. 7. &c.

BISHOP, (Guilielmus) ein Socius des collegii Lincolnienſis zu Oxfurt, von Warwick, aus einem adelichen geſchlechte bürtig, wandte ſich nachgehends zur Catholiſchen religion, worauf er Doctor in der Sorbonne zu Paris, und Biſchoff zu Chalcedon worden. Er ſtarb an. 1624 den 13 apr. im 71 jahre ſeines alters, und ließ in Engliſcher ſprache reformationem catholici reformati &c. *Wood.*

BISIGNANO, lat. Beſidiæ, Deſidiæ, Biſidianum, Biſinianum, eine volckreiche ſtadt in der Neapolitaniſchen provintz Calabria citra, mit dem titul eines Fürſtenthums, welchen eine linie des hauſes S. Severino führet, ſiehe SAN SEVERINO, und eines Bißthums, welches letztere unmittelbar dem Päbſtlichen ſtul unterworffen. Sie hat ein ſchloß, und liegt auf einem hügel, an deſſen fuſſe der fluß Cotili vorbey gehet, und ſich auch daſelbſt in den Crato ergieſſet. Ehemahls lag ſie in dem lande der Brutiorum, und gedencket ihrer Livius l. 30. c. 19.

Bismarck, geſchlecht, ſiehe Biſſmarck.

BISMARCUS, (Johan.) ein Prediger zu Ammersleben in Pommern, gab an. 1615 vitas præcipuorum theologorum heraus.

BISNAGAR, ein Königreich in Aſien, auf der halb-inſul von Indien diſſeit des Ganges, ſoll fünff andere Königreiche unter ſich begreiffen. Es liegt zwiſchen Malabar, Decan und Golconda, und bringt ſaphiere, amethyſten nebſt andern koſtbaren ſteinen hervor. Den namen hat es von der hauptſtadt Biſnagar, auch Chandegri genannt, welche auf einem berge nebſt einem feſten ſchloß erbauet iſt.

Biſnow, iſt der name einer ſecte unter den Banianen in Indien. Ihren abgott nennen ſie Ram Ram, und eignen ihm eine frau zu. Ihre götzen behängen ſie mit güldenen ketten, perlen und allerhand ſteinen. In ihren pagoden ſingen ſie ihren götzen zu ehren, wobey ſie tantzen, und auf trommeln, pfeiffen, kupffernen becken und andern inſtrumenten ſpielen. Ihrem abgott geben ſie keine Stadthalter zu, wie die ſecte Samarath thut, ſondern glauben, daß er alles allein verrichte. Sie leben von kräutern, feld-früchten, friſcher butter und milch. Ihr beſtes gericht iſt von eingeſaltzenen citronen mit ingwer, knoblauch und ſenff-körnern. Ubrigens treiben ſie meiſtentheils handlung, welche ſie wohl verſtehen. Wenn ihre weiber wittwen worden ſind, bleiben ſie beſtändig in ſolchem ſtande. *Mandelslo* reiſe-beſchr.

BISSARIO, (Matthæus) ein Rechtsgelehrter, war gebürtig aus einer adelichen familie zu Vicenza im Venetianiſchen gebiet. Die aus dieſem geſchlecht hatten das recht, wenn der neue Biſchoff zu Vicenza ſeinen einzug in die ſtadt hielt, ihn biß an ſeinen pallaſt zu begleiten. Sie giengen in prächtiger kleidung zu fuß vor dem Biſchoff her, und es folgten ihnen ihre bedienten. Der älteſte führte das pferd des neuen Biſchoffs am zügel. *Marzari* hiſt. di Vicenza.

BISSELIUS, (Jo.) ein Jeſuite war zu Babenhauſen in Schwaben an. 1601 gebohren, lehrte eine zeitlang die poeſie, rhetoric, ethic und theologiam polemicam, worauf er zu Amberg um das jahr 1677 in hohem alter ſtarb. Unter ſeinen vielen poetiſchen und andern ſchrifften ſind die vornehmſten: Icaria; deliciæ æſtatis; argonauticon Americanum; de peſtiferis peccatorum mortalium fructibus; illuſtrium ab orbe condito ruinarum decades IV; Paleſtinæ topotheſia &c. *Alegambe.*

Bißing, Bießing, Bißin, ein adeliches und freyherrliches geſchlecht am Rhein, in Böhmen und in dem Fürſtenthum Anhalt, welches ſeinen urſprung aus Meiſſen haben ſoll. Becmann ſetzet Hanſen von Bißing, auf Sägenſtadt in dem amte Meiſſen, der noch zu ausgange des 15 ſeculi gelebet, zum anherrn. Von deſſen söhnen ſind merckwürdig 1) Cornelius, welcher ſein geſchlecht in Meiſſen fortgepflantzet, und von deſſen nachkommenſchafft ſich einige in dem Anhältiſchen niedergelaſſen. 2) Heinrich, ein ſtamm-vater der Baronen von Bißing in Böhmen und am Rheine. Balbinus macht in ſeiner von dieſer familie verfertigten tabelle von 2 brüdern, Zbinco und Heinrichen Bieſſen von Bießin, um das jahr 1533, den anfang. Von des erſtern nachkommen ward Hans Friedrich, Kayſerlicher Obriſter, und des Reichs-hofgerichts zu Rothweil Vice-Richter, an. 1644 in den Baronen-ſtand erhoben. Er reſidirte zu Schramberg, 4 meilen von Rothweil gelegen, und zeugte mit einer von Nippenburg 4 töchter und ſo viel ſöhne. Der älteſte, Ferdinand Carl, war an. 1676, als Marggräflicher Badiſcher Hofmeiſter auf der reiſe; die 3 jüngern aber ſtudirten zu Parma. Obgedachter Heinrich war Vice-Richter in Böhmen, und hatte gleichfalls 4 söhne, von welchen der älteſte, namens Johann Wentzel, Ober-Müntz-Meiſter in jetzt erwehntem Königreiche Böhmen geweſen, und mit erben geſegnet worden, welche glückſeligkeit auch ſeine 3 brüder erlebt haben. Von ihnen ſtammte her Hans Ulrich, Freyherr von Bißing, Kayſers Ferdinandi II Obriſter, welcher Carl Ernſten und Johann Heinrichen nachgelaſſen; jener lebte noch an. 1703, wiewol ohne erben; dieſer aber commandirte als Kayſerlicher Obriſter an. 1703 bey Amberg die infanterie, und hatte 2 töchter, wie auch einen ſohn am leben. An. 1686 war einer, namens Wentzel, Königlicher Hof-Richter in Böhmen. *Becm.* Anh. hiſt. l. 7. p. 202. *Balbini* tab. ſtemmat. P. 3.

Bißmarck, eine adliche familie, welche zu des Kayſers Caroli M. zeiten aus Böhmen in die alte Marck Brandenburg gekommen, und daſelbſt das ſchloß und ſtädtgen Bißmarck und Borgſtall erbauet, das letztere aber an. 1562 gegen Creveſee vertauſcht hat. Claus war an. 1348 Hauptmann in dem Ertzſtiffte Magdeburg und in der alten Marck. Deſſen ſohn beſaß eben dieſe charge, und ward zugleich Hof-Marſchall bey Ottone, Marggrafen zu Brandenburg. Ludolph, ſo ſich um das jahr 1460 in dem kriege hervor gethan, wird in dem ſtifftungs-briefe des kloſters zum heil. Geiſt in Stendal an. 1469 von dem Churfürſten zu Brandenburg, Friderico, als zeuge angeführet. Joachim, George und Jobſt befanden ſich an. 1550 in der belagerung der ſtadt Magdeburg. Nach anfang des 18 ſeculi war Auguſtus von Bißmarck zu Bißmarck, Preußiſcher und Chur-Brandenburgiſcher Land-Rath, Chriſtoph Friedrich aber Preußiſcher General-Major. *Enzelts* Altmärck. chron. *Angeli* Märck. chron. *Spangenb.* Adelſp. P. 2.

BISSY, (Pontus de) Biſchoff von Chalons, ſiehe THIARD.

BISTONES, ein berühmtes volck in Thracien, ſo ſeinen urſprung von einem alten Helden Biſtone hatte, welcher von etlichen für Martis, von andern für Ciconis ſohn gehalten wird. Sie ſchoſſen mit pfeilen gewiß, und waren gar grauſam, dahero wenn die Poeten einen grauſamen tyrannen beſchreiben wollen, ſie ſolchen Biſtonium nennen. Ihre vornehmſte ſtadt hieß Biſtonia. *Ovid.* lib. 1. de Ponto eleg. 4. *Stephanus* de urbib. *Scholiaſt. Apollon. Tzetzes* ad Lycophr. v. 418.

Biſtricz, eine ſtadt und Graffſchafft in Ober-Ungarn, am fluß Gran, mit welcher König Ladislaus Poſthumus den verfechter der Ungariſchen freyheit Johannem Hunniadem an. 1456 beſchencket, deſſen ſohn Matthias die ſtadt mit mauren und thürmen umgeben laſſen.

Biſtritz, ſonſt Nöſen, ſiehe Nöſen.

Biſtritz, vorzeiten ein Ciſtercienſer-kloſter, im Königreich Böhmen, ſo im Hußiten-kriege ruiniret worden.

Biſtritz, oder Wiſtritz, ein kleiner fluß in Sclavonien, fällt oberhalb Verovitiza in die Drau. *Szent-Yvani* miſc. dec. 3. pag. 44.

Bitburg, eine ſtadt im Hertzogthum Luxemburg, an den Trieriſchen gräntzen, zwiſchen Vianden und Kylburg.

BITETTO, eine ſchlecht bewohnte ſtadt in der Neapolitaniſchen provintz Bari, zwiſchen Bari und Bitonto. Das allda befindliche Bißthum gehört unter Bari, und begreifft weiter nichts, als was in der ringmauer liegt.

Bitherthal, iſt ein volckreiches thal im Veltlin, welches ſeinen namen von dem dardurch flieſſenden waſſer Bitho empfangen. Es erſtreckt ſich von Morbegno, gegen mittag, zwiſchen hohen gebürgen hinein biß an die Venetianiſchen gräntzen. Es liegen 6 gemeinden darinnen, als Albaredo, Sacco, Raſura, Bema, Pedeſina und Gerola. Man findet keine weinreben darinnen, ſondern die einwohner ernehren ſich von der vieh-zucht und tuch-fabriquen. Es hat eine gattung ſehr harter ſteine, daraus man mörſer zu machen pflegt. Verſchiedene namhaffte geſchlechter wohnen in dieſem thal, als die Filipponi, Bonini, Ginnoni, Amici, Fontani, Ruſſoni, Foppi, Mazzi ꝛc. *Guler. Rhæt.* lib. 12. pag. 184.

BITHO, ein bruder des Cleobis, ſiehe CLEOBIS.

BITHUS, ein fechter, ſiehe BACCHIUS, ein fechter.

Bithynien, eine provintz in dem nordlichen theil von Klein-Aſien am ſchwartzen meere, darinnen ſich die ſtädte, Nicæa, Chalcedon, Heraclea, Apamea, Pruſa, welche jetzo Burſa heiſt und die anſehnlichſte iſt ꝛc. befinden. Vormahls hatte es mächtige Könige, deren ſucceſſion aber ungewiß, und nur von dem tode Alexandri M. an, biß auf Nicomedem IV, ungefehr 208 jahr bekannt iſt. Ein gewiſſer Thracier, namens Zipoëtes, machte ſich Olymp. 124, 2. zum König in Bithynien, den Lyſimachus in einer ſchlacht erlegte. Welches gleichwol nicht verhinderte, daß nicht Zipoeti ſein ſohn Nicomedes nachgefolgt, welcher Nicomedia erbauet hat. Er führte krieg mit ſeinem jüngern bruder, der des vaters namen Zipoëtes trug, und ſich des Reichs anmaſſen wolte. Doch brachte er ſolches auf ſeinen ſohn, namens Zelas oder Zeilas, welcher anfangs wegen gewiſſen hausſtreits ſich in Armenien vor ſeinem vater bergen müſſen, hernach als er zum reich gekommen, die ſtadt Zeila in Cappadocien erbauet, und von ſeinem namen genennet hat; und letztlich, als er der Galatier geſandte, die aus guter freundſchafft zu ihm kommen waren, wollen umbringen laſſen, ſelbſt darüber ſein leben verlohren. Auf Zelam folgte Pruſias. Zu dieſem retirirte ſich Hannibal, allein Pruſias hielt es vor dienlicher, auf der Römer ſeite zu ſtehen, reiſte auch Olymp. 153, 1. nach Rom, und ward daſelbſt wohl aufgenommen. Sein ſohn Nicomedes II Epiphanes brachte ihn Olymp. 157, 4. ums leben, und regierte eine lange zeit in guter ruhe. Ihm ſuccedirte ſein ſohn Nicomedes III, welcher durch die Römer gegen den Mithridatem erhalten ward, und als er Olymp. 176, 2 ohne erben ſtarb, ſetzte er die Römer zu erben ein. Was vormahls Bithynien, wird heut zu tage unter Natolien, wie es in genauem verſtande genommen wird, mit begriffen. *Memnon* in fragm. *Strabo* l. 12. *Plinius. Appian. Vell. Paterculus. Florus. Dio. Pauſanias. Iuſtin. Stephanus* de urb. in Ζηλα νικομηδ. *Tzetzes* in Chil. *Ubbo Emmius. Scaliger. Petavius. Riccioli. &c.*

BITIAS, und PANDARUS, waren ſöhne des Trojaners Alcanor, und wurden von ihrer mutter Hiera in geheiligten wäldern auferzogen. Nachmahls begleiteten ſie Aeneam nach Italien, und wurden daſelbſt, als ſie mit den Rutulern tapffer geſtritten, von dem Turno beyderſeits erſchlagen. *Virgil.* Æneid. lib. IX. 742.

BITO, eine ſtadt und Königreich in Africa in Nigritien, wird durch das Königreich Benin von dem groſſen gebürge abgeſondert, und ſtöſſet ſonſt an die reiche Tibeldera, Zanfara und Zegzeg gegen dem Niger.

BITON, ſiehe CLEOBIS.

BITONTO, lat. Budruntum, eine kleine aber volckreiche ſtadt in der Neapolitaniſchen provintz Bari, mit dem titul einer Marggrafſchafft. Das hier befindliche Bißthum gehöret unter Bari.

Bitſch, eine Grafſchafft in Weſtereich, welche gegen oſten und norden das Hertzogthum Zweybrücken, gegen weſten die Grafſchafft Sarwerden, und gegen ſüden das Elſaß zu gräntzen hat. Hertzog Friedrich II von Lothringen gab ſolche an. 1297 Graf Eberharden von Zweybrücken zu lehn, bey deſſen poſterität ſie faſt 300 jahr geblieben, biß Graf Jacob, der letzte ſeines ſtammes, ausgegangen, da ſie Graf Philipp von Hanau, welcher deſſen tochter Margaretham Ludovicam zur gemahlin hatte, von Lothringen aufs neue zu lehn bekommen; allein es hat ſich der Lehnsherr deren nachgehends wegen beſchuldigter felonie wiederum bemächtiget. Die hauptſtadt darinnen heiſt gleichfals Bitſch, und hat ein feſtes berg-ſchloß, welches die Frantzoſen vermöge des Raſtädter-friedens räumen, und die befeſtigung ſchleiffen müſſen. *Spener.* hiſt. inſign. illuſtr.

Bitſchen, ſiehe Pitſchen.

BITSCHIUS, (Caſpar) ward zu Hagenau an. 1579 von geringen eltern gebohren, und trieb ſeine ſtudien auf der univerſität Straßburg, allwo man ihn anfangs zum Profeſſor hiſtoriarum, nachgehends aber zum Profeſſor juris machte. Die Doctor-würde nahm er zu Baſel an, und ſtarb an. 1637 in Straßburg, als oberſter Profeſſor ſeiner facultät, und als Gräflich-Hanauiſcher Rath. Er hat verſchiedenes geſchrieben, worunter ſonderlich ſeine commentarii ad jus feudale bekannt ſind. *Witte* JCt. dec. 2.

Bitterfeld, eine ſtadt und amt im Chur-Sächſiſchen creyſe zu der Grafſchafft Brene gehörig. Es liegt an der Mulda unweit davon, wo die Lubbe darein fällt, des weges von Halle auf Wittenberg. Hertzog Chriſtian, der urheber der Merſeburgiſchen linie, hat ſie durch ſeines vaters Joh. Georgii I, Churfürſten von Sachſen, teſtament an. 1652 und den daneben an. 1657 zwiſchen ihm und ſeinen 3 gebrüdern aufgerichteten haupt-vergleich, nebſt andern landen bekommen, und auf ſeine nachkommen gebracht, die es annoch beſitzen. *Sachſ. und Schwed. ſtaats-cantzley* p. 20. *Zeileri* topogr. Sax. ſup.

BITUITUS, oder BETULTUS, ein König der Arverner, lebte 125 jahr vor Chriſti geburt. Er ſtellte 100000 mann wider die Römer, welche Fabius Maximus commandirte, ins feld, wurde aber von demſelben bey der Iſere in Dauphiné nebſt den Allobrogen A. V. 633 aufs haupt geſchlagen, auch nebſt ſeinem ſohne Congentiato gefangen nach Rom geführet, allwo er nachgehends gefangen behalten worden. Valerius Maximus meldet, es habe Cn. Domitius, der den Allobrogiſchen krieg zu ende gebracht, dieſen König verrätheriſcher weiſe gefangen bekommen, und ſey derſelbe nach Alba geſchickt worden, ſeine gefangenſchafft daſelbſt zu halten. *Plin.* l. 7. c. 50. *Vell. Patercul.* l. 2. *Oroſius* l. 5. c. 13. *Florus* l. 3. c. 2. *Eutrop.* l. 4. *Valer. Max.* l. 9. c. 6. ex 3.

BIVAR, (Franciſcus) ſonſt auch Bivarius oder Vivarius genannt, ein Ciſtercienſer-Münch von Madrid. Er lehrte die philoſophie und theologie, wurde hernach als Procurator generalis nach Rom geſendet, und ſtarb nach ſeiner zurückkunfft an. 1636. Man hat von ihm einige leben der Heiligen; einen tractat von den berühmten leuten des Ciſtercienſer-ordens; einen de incarnatione; commentar. über die philoſophie des Ariſtotelis ꝛc. Er gab auch Dextri chronicon mit einem commentario heraus, und weil ihn einige eines betrugs beſchuldigten, machte er einen apologeticum contra Pennotum, Raderum, Miræum & alios, &c. womit er aber gleichwol obiges chronicon, als ein offenbahr falſch und untergeſchobenes werck, weder gut noch glaubwürdig gemachet hat. *de Viſch.* bibl. *Anton.* bibl. *Manriquez* t. 2. annal. Ciſterc. ad an. 164. *Henriquez. Hendreich. &c.*

BIVERO, ſiehe VIVERO.

BIVERO, (Petrus de) ein gelehrter Jeſuite, gebohren an. 1572 zu Madrit, war von an. 1616 Hof-Prediger bey Alberto von Oeſterreich und Iſabella in den Niederlanden. Nach ſeiner ruckkehr in Spanien ward er Rector des collegii zu Madrit und ſtarb in dieſem amte den 26 april an. 1656. Er ſchrieb emblemata in pſalmum miſerere, ſanctuarium crucis & patientiæ crucifixorum & crucigerorum emblematicis imaginibus ornatum; de ſolenni ſapientiæ convivio &c. *Anton. Alegambe.*

BIZARUS, (Petr.) ein Italiäner, von Soncino bürtig, der zu ende des 16 ſeculi meiſtentheils zu Antwerpen vor ſich gelebet, aber doch abweſend in des Churfürſten Auguſti zu Sachſen dienſten geſtanden, hat viele hiſtoriſche wercke hinterlaſſen, als hiſtoriam rerum Perſicarum; hiſtoriam Genuenſem ad annum 1578; epitomen inſigniorum Europæ hiſtoriarum ab anno 1564 ad 1573; bellum Cyprium inter Venetos & Turcas; deſcriptionem Pannonici belli ſub Maximiliano II; de optimo principe; de bello & pace; pro philoſophia & eloquentia; poëmata varia. *Hendreich.*

Bizebani, iſt ein name, welcher den ſtummen am Türckiſchen hofe beygelegt wird. *Ricaut* de l'emp. Ott.

Bizes, ſiehe Byzes.

Blaarer von Wartenſee, eine uralte adeliche, nunmehro freyherrliche familie in Schwaben, beſitzet das Erb-Truchſeſſen-amt bey der gefürſteten Probſtey Elwangen. Sie hat ihren urſprung aus der Schweitz, allwo ſie in der ſtadt Zürich und im Bißthum Baſel annoch in groſſem anſehen lebt. Diethelmus lebte um das jahr 1286, hatte Eliſabetham von Wartenſee, die letztere ihres geſchlechtes, zur gemahlin, und brachte dadurch den beynamen von Wartenſee auf ſeine nachkommen. Johannes war ſtadt-Amtmann zu S. Gallen an. 1335, wie auch Walther an. 1361. Albert war an. 1408 Biſchoff zu Baſel, Egolff an. 1425, Abt zu S. Gallen, Luderus an. 1525 Prälat des kloſters Einſiedeln, und wiederum Diethelm an. 1530 Abt zu S. Gallen; woſelbſt auch Friedrich an. 1436 Rathsherr, und Albrecht an. 1581 ſtadt-Phyſicus geweſen. Gerwig war an. 1559 Abt zu Weingarten und Hans Heinrich an. 1592 Abt zu Rheynau. Chriſtoph ſtarb an. 1608 als Biſchoff zu Baſel; er hat das ſchloß Bruntrut, das Jeſuiter-collegium und das Capuciner-kloſter geſtifftet. Johann Caſpar, oberſter Cämmerer des Cardinals von Altemps, iſt gegen anfang des 17 ſeculi zu Rom mit tode abgegangen. Um die mitte des gedachten ſeculi lebten Gregorius, Abt zu Gregorienthal bey Münſter; Michael Ferdinand, welcher zuerſt den freyherrlichen titul geführet; Wilhelm Probſt des hohen Stiffts Baſel; Catharina, gefürſtete Aebtißin zu Maßmünſter; Chriſtoph Jacob, Hauptmann zu Pfeffingen, welcher 2 ſöhne gezeuget; Johann Jacob, Probſt zu Elwangen; Caſpar, Kayſerlicher Obriſter, und Johann Caſpar, welchem letztern unterſchiedliche ſöhne gebohren worden. *Bucelin.* ſtemm. P. 3. p. 91.

Blacha, ein altes adeliches geſchlecht in Schleſien, welches ſonderlich in dem Fürſtenthum Oppeln floriret, und ſich von dem daſelbſt gelegenen ſtamm-hauſe Lubien ſchreibet. Samuel Friedrich von Blacha auf Gohle, Kayſerlicher Hauptmann, der noch an. 1728 gelebt, zeugte mit Maria Helena Koſchenbar 1) Johannem Rudolphum, welcher an. 1710 in die geſellſchafft Jeſu getreten, 2) Carolum Fridericum, 3) Franciſcum Ferdinandum, 4) Leopoldum Joſephum. Zu eben dieſer zeit waren am leben 1) Fridericus Blacha von Lub auf Rybna, Landrechts-beyſitzer und Landſchreiber der freyen ſtandes-herrſchafft Beuthen. 2) Petrus Paulus von Blacha auf Bobreck bey Teſchen, der ſich mit einer von Cardinal und Wiedern vermählet. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 267. t. 2. p. 528.

Black, Engliſcher Admiral, ſiehe Blake.

Blackwater, iſt 1) ein fluß in der Irrländiſchen provintz Ulſter, welcher ſich in den ſee Neaugh oder Eaugh, ingleichen Logh Sidney ergeuſt. 2) Ein fluß gleichfals in Irrland in der provintz Mounſter, der durch einen breiten einfluß, die Baye von Youghal genannt, in das meer fällt. 3) Ein kleiner fluß in Engelland, in der landſchafft Eſſex, welcher ins Teutſche meer rinnet.

BLACKWEL, (Georgius) ein Römiſch-Catholiſcher Archi-Presbyter in Engelland, und Notarius ſedis Apoſtolicæ, aus Middelſex bürtig, ſchrieb contra mendaciloquentiam, & fraudulentam diſſimulationem, ingleichen epiſtolas ad pontificios Anglos, und ſtarb an. 1608. Er hatte ſich dereinſt bereden laſſen, den eyd der Supremacie zu leiſten, welches ihm Bellarminus ep. 52. ſcharff verwieſen. *Witte* biogr.

BLADENDOWN, ſiehe BLEADON.

BLADUDUS IX, zugenannt Magus, ein König der Britten in Engelland, ſuccedirte ſeinem vater Buditraſius. Er ließ zu Stanford ein collegium aufbauen, und ſoll Profeſſores von Athen dahin haben kommen laſſen. Er war nicht allein ſelbſt in der mathematic und magie erfahren, ſondern lehrte auch dieſelbige andern, daher man geſagt, daß er offt unterſchiedene figuren an ſich genommen, ungeſtüme wetter erregt, und ſich einsmahls flügel angemacht habe, damit in die lufft zu fliegen, ſey aber herunter gefallen, und A. M. 3074 auf der ſtelle geſtorben. *Pitſeus* de illuſtr. Angl.

BLAENA, eine fruchtbare gegend im Königreich Pontus, welche der fluß Amnias bewäſſert. Hier ſchlug Mithridates Eupator durch ſeine Generalen rale die armee Nicomedis, Königs von Bithynien, ſo hart, daß ſich dieſer nach Italien flüchten muſte, und erſt nach vielen jahren wieder zu ſeinem Reich gelangete, als die Römer den Mithridatem gäntzlich geſchlagen. *Strabo* l. 12.

S. BLAESI **kloſter**, ſiehe S. BLASII.

BLÆSILLA, ſiehe BLESILLA.

Bläſing, (David) ein Mathematicus, gebohren zu Königsberg an. 1660 den 29 dec. Er ſtudirte zu Königsberg und Leipzig, und als er von dannen nach hauſe kam, ward er an. 1690 Profeſſor matheſeos, und nachgehends an. 1703 ein mitglied der Königlichen Preußiſchen ſocietät der wiſſenſchafften. An. 1697 trat er eine zweyjährige reiſe durch Teuſchland, Holland, Franckreich und Engelland an. Er hatte die jährigen calender zu machen, und ſtarb an. 1719 den 7 oct. Er vermachte der academie ſeine bibliothec, mathematiſche inſtrumente und naturalien=cabinet; der philoſophiſchen facultät ſeinen garten nebſt dazu gehörigen gebäuden; 1000 rthlr. zu einem ſtipendio vor Studioſos matheſeos, den kirchen und armen häuſern aber ſein ſilber=geſchirr und andere legata. Er hat unterſchiedene gelehrte diſſertationes geſchrieben, als de mundi extenſione; de nive; de Euclidis propoſitione 47 libri I. elementorum; de Mercurii per ſolem tranſitu; de columna Oſtrocolenſi; de regni Pruſſiæ & magni Ducatus Lithuaniæ termino. *Gel. Zeit.* an. 1720. p. 255.

BLÆSUS, (Junius) ein vornehmer Römer und vetter Sejani, commandirte als Legatus 3 legionen in Pannonien, welche einen aufſtand erregten, der aber wieder geſtillet wurde, als Tiberii ſohn, Druſus, in dem lager ankam. Nach der zeit wurde er wider den Tacfarinas in Africam geſchickt, und überwand denſelben, weswegen er nicht allein die ehre eines triumphs erhielt, ſondern auch von der armee als Imperator ausgeruffen ward, welches letztere nach ihm keinem mehr wiederfahren. Er wurde darauf eine zeitlang Stadthalter in Africa; doch da Sejanus fiel, kam er gleichfals bey Tiberio in die höchſte ungnade. *Tacit.* annal. 3.

Bläu, ſiehe Blau.

BLAGGAY, ſiehe URSINI-BLAGGAY.

BLAIN, oder BLANUS, (Petrus) ein Frantzöſiſcher Cardinal, aus dem Bißthum Mende in Givaudan gebürtig, und ein naher anverwandter Urbani V, war in geiſtlichen und weltlichen rechten wohl erfahren. Er kam kurtz vor dem tode Clementis VII nach Avignon, und hielt ſich darauf zu dem Gegen=Pabſt Benedicto XIII, ſonſt Petrus de Luna genannt, welcher ihm das amt eines Referendarii, und endlich den 24 dec. an. 1396 den Cardinals=hut gab. Allein Blain wolte ihm in die länge nicht mehr trauen, begab ſich derohalben an. 1408 auf das concilium nach Piſa, da er unter die zahl der rechten Cardinäle aufgenommen ward. Er ſtarb zu Avignon den 12 dec. an. 1409. *Friſon.* Gall. purp. *Aubery* hiſt. des Card. *la Roche-Pozay* nomencl. Card. *Victorell. Ciaconius &c.*

BLAINVILLE, eine kleine ſtadt in Lothringen an der Murte, eine ſtunde von Luneville.

BLAINVILLE, (Marquis von) ſiehe COLBERT.

BLAKE, (Robert) ein berühmter Engliſcher See=Held, der in Sommerſetshire von armen eltern gebohren ward, in ſeiner jugend zu Oxford ſtudirte und an. 1649 von der republic Engelland die würde eines Admirals erhielt, auch im ſelbigem jahre noch den Printz Rupert zur ſee ſchlug. An. 1652 brachen zwiſchen den Engelländern und Holländern öffentliche feindſeligkeiten aus, zu welchen keines von beyden theilen anlaß gegeben haben will. Man kan demnach nicht ſagen, ob der Engliſche Admiral Blake, oder der Holländiſche Admiral Tromp zuerſt angegriffen, indem ſie beyde befehl gehabt, ſich alſo aufzuführen, daß es ſchiene, als ob ſie zum angriff gezwungen worden. Gleichergeſtalt weiß man auch nicht, welcher theil dieſesmal obgeſiegt, doch läſt es ſich aus vielen umſtänden ſchlieſſen, daß die Engelländer mit dem ausgang des treffens nicht wohl zufrieden geweſen. Weil indeſſen den Engelländern viele Holländiſche zurück kommende ſchiffe, die von dem kriege nichts wuſten, in die hände gefallen, den übrigen aber gemeldet worden, daß ſie, um ſolches zu vermeiden, auf der inſul Rhé ſich verſammlen ſolten, von dannen Tromp ſie ſicher nach hauſe leiten würde, ſo paßte ihm Blake im canal auf, muſte aber, nachdem er ſelbſt verwundet, und ſeine ſchiffe in unordnung gebracht worden, ihn ſeines weges ziehen laſſen. Nichts deſtoweniger begegnete er dem Tromp im febr. an. 1653, als derſelbe längſt den Frantzöſiſchen küſten ſegelte, wiederum und fochte 3 tage hintereinander mit ihm, biß beyder theile ſchiffe in einen ſtand geſetzt waren, daß ſie nicht weiter fechten konten. Der ſieg war abermahls zweifelhafft, Tromp brachte ſeine 300 kauffartey=ſchiffe, biß auf 8, die den Engelländern in die hände gerathen waren, nach hauſe, worauf ihn Blake noch 4 ſee=treffen lieferte, die aber ſo wichtig nicht waren, als die vorhergehenden. Im junio kamen die beyden Admirale abermahl an einander, da denn Tromp genöthiget ward, ſich mit verluſt vieler ſchiffe in groſſer unordnung zurück zu ziehen. Er erholte ſich aber bald wieder und griff den Blake im Texel an. Das gefecht dauerte wiederum mit beyder theile groſſem verluſt 3 tage, indem Tromp erſchoſſen, die ſchiffe aber ſowol von Engliſcher als Holländiſcher ſeiten zum gefecht unbrauchbar gemacht worden. An. 1655 gieng Blake mit 25 ſchiffen nach Africa, Tunis zu bombardiren, verbrennte 9 Türckiſche ſchiffe, die daſelbſt lagen, und ließ, nachdem er mit 1200 mann ans land geſtiegen, 3000 Türcken niederhauen. Von dar gieng er nach Algier und Tripoli, und zwang dieſe regierungen alle Engliſche ſclaven wieder zu geben. Hierauf ſeegelte er vermöge eines geheimen befehls nach Hiſpaniola, um ſich von der haupt-ſtadt S. Domingo meiſter zu machen; allein ſeine völcker, die durch einen langweiligen march, den ſie zu lande thun muſten, ermüdet, und von hitze, hunger und durſt matt waren, wurden von den Spaniern mit groſſem verluſt nach ihren ſchiffen zurück getrieben. Kurtz hernach bemächtigte er ſich der inſul Jamaica. An. 1656 traf er bey Cadix 8 reich beladene ſchiffe an, davon er 2 eroberte und nach Engelland ſendete. Darauf kreutzte er beſtändig auf der höhe von Cadix, um die Spaniſche flotte, die aus Peru zurück kam, zu erwarten, und ohngeachtet dieſelbe hiervon nachricht erhalten, und ſich indeſſen nach Tenarifa begeben hatte, ſuchte er ſie doch auch daſelbſt auf, und bemächtigte ſich unter dem caſtell von S. Cruz der gallionen, die er, weil er ſie des windes wegen nicht fortbringen konte, in brand ſteckte. Er ſtarb auf der rückreiſe auf ſeinem ſchiffe im 67 jahre ſeines alters, und ward auf Cromwells befehl mit groſſer pracht in die capelle Henrici VII, in welcher die Könige von Engelland begraben liegen, beygeſetzt. Er war ein ſehr ſtrenger und harter mann, ein eifriger Republicaner und feind aller Fürſten. Bey den veränderungen, nach Caroli I tode, pflegte er zu ſeinem ſee=volck zu ſagen: es wäre ihnen, um tapfer zu fechten, dieſes genug, daß ſie insgeſamt, Engelländer, ihre feinde aber alle fremdlinge wären. Er war in Engelland der erſte, der die alte weiſe von fern zu ſtreiten verließ und ſeinem volcke lehrte, ſowol im feuer, als im waſſer, gegen caſtelle und gegen das allerheffrigſte feuer ſowol, als gegen ſchiffe zu fechten. Ob er ſchon viele millionen beute erobert und unzehliche gelegenheiten gehabt, ſich zu bereichern, ſo ließ er doch kaum 5000 gulden, indem er alles an die gemeine lands=caſſe ausgeliefert. *Rapin.* hiſt. d'Anglet. t. 9. *Skynner.* troubl. d'Anglet. *The Compleat Hiſtory of England* t. 4. *Echard* hiſtory of England. *Clarendon* hiſt. of the rebellion. *Aitzema* lib. 32. *Baſnage* annal. des Prov. un. t. 1.

BLAMONT, eine ſtadt ſamt einem feſten ſchloſſe in der Grafſchafft Mompelgart, 2 meilen von der haupt=ſtadt auf einem felſen gelegen. Sie ſtehet ſeit an. 1506 den Hertzogen von Würtemberg zu, welche den ort von einem Grafen von Neufchatel erkaufft.

BLAMONT, ſiehe BLANMONT.

BLAMPIN, oder BLANCPAIN, (Thomas) war zu Noyon in der Picardie gebohren, und trat an. 1659 in dem 18 jahre ſeines alters zu Rheims in die congregation S. Mauri. Er war ein gelehrter mann, und hatte ſich ſonderlich in den Patribus umgeſehen, wie man aus den auserleſenen noten und herrlichen vorreden, ſo er den wercken des heiligen Auguſtini beygefügt, abnehmen kan. Er ſtarb den 13 febr. an. 1710 zu Fleury, nachdem er kurtz vorher in dem kloſter des heiligen Remigii zu Rheims die ſtelle eines Priors verwaltet hatte. *Pez* bibl. Bened. *le Cerf* bibl. de Benedictins de S. Maur. p. 23.

BLANASCO, (Johannes de) ein Profeſſor juris zu Bologna, aus Burgund bürtig, florirte an. 1256 und ſchrieb comm. ſuper tit. de actionibus, ordinem judiciarium, librum de feudis & homagiis &c. *Panzirol.*

BLANC, (Andreas) ein Genueſiſcher Jeſuit, ſiehe BLANCUS.

BLANC, (Claudius le) ein ſohn Ludovici, der Intendant in der Normandie und Maitre des Requetes war und Suſannæ de Bezons einer ſchweſter des Marſchalls dieſes namens, war an. 1669 am 1 dec. gebohren, und ward nach und nach Parlaments=Rath zu Metz, Maitre des Requetes und Intendant von Auvergne und Dünkirchen. An. 1716 ward er zum mitglied des Kriegs=Raths, und an. 1718 zum Staats=Secretario ernennet, und erhielt das kriegs=departement, auch das jahr darauf den S. Ludwigs Ritter=orden. Seine feinde, unter denen der Marſchall von Villeroy einer der hefftigſten geweſen ſeyn ſoll, brachten es dahin, daß er an. 1723 wegen verſchiedener ihm beygemeſſener veruntrauungen vom hofe verbannt, hernach an. 1724 unter dem vorwand, daß er an einigen namhafften betrügereyen, ingleichen an der ermordung eines gewiſſen Financier theil gehabt, in die Baſtille, und ſodann auf das ſchloß nach Vincennes gebracht ward. Nun ward er zwar an allen dieſen verbrechen gantz unſchuldig gefunden, auch daher inſonderheit durch veranlaſſung des Hertzogs von Bourbon an. 1725 loßgelaſſen, muſte aber doch eine zeitlang auf 40 meilen vom hofe entfernet leben, biß er endlich an. 1726 im junio aufs neue zu dem Staats=Secretariat der kriegs=geſchäffte beruffen, und vom hofe mit groſſen ehrenbezeugungen, von dem volcke aber, welches allezeit viel liebe vor ihn behalten, mit allgemeinem beyfall empfangen ward. Er ſtarb an. 1728 am 19 may mit einer ungemeinen ſtandhafftigkeit, nachdem er eine ſchmertzhaffte kranckheit überſtanden. Durch ſeine vorſorge vor die richtige bezahlung der armee, und vor alles, was ſie angieng, hatte er ſich bey derſelben überaus beliebt gemacht. Wie ehrlich er mit denen ihm anvertrauten geldern umgegangen, iſt daraus abzunehmen, daß er gar arm geſtorben, und ſeine tochter Louiſe Magdalena, eine wittbe Eſprit Juvenal-de Harville des Urſins, Marquis von Trainel, vom Könige zu ihrem unterhalt eine penſion bekommen müſſen. Von ſeinen brüdern waren an. 1720 Cæſar, Biſchoff von Avranches, Alexander, Biſchoff von Sarlat, und Achilles, genannt der Ritter le Blanc, ſtand in Frantzöſiſchen kriegs=dienſten. *Etat de la France* t. 10.

BLANC, (Eudo oder Otto le) genannt Aleranus, Cardinal und Biſchöff von Porto, war gebürtig von Caſal aus dem hauſe der Marggrafen von Montferrat. Er machte ſich durch ſeine gelehrſamkeit, wiſſenſchafft in der mathematic und andere qualitäten an dem Römiſchen hofe ſo beliebt, daß ihm Gregorius IX im ſept. an. 1227 den Cardinals=hut aufſetzte, ihn auch das folgende jahr als Legaten in Teutſchland wider den Kayſer Fridericum II ſchickte, da er aber nicht viel ausrichtete; ja, als er nach Lüttich kam, war das volck gegen ihn ſo erbittert, daß er ſich in ein ſchloß auf dem lande retiriren muſte. Hernach gieng er nach Dännemarck, und von dar wieder nach Teutſchland, da er ein provincial-concilium halten wolte; allein weil die Fürſten die Biſchöffe verhinderten, daß ſie ſich nicht dabey einfinden konten, muſte er unverrichteter ſachen ſeinen abſchied nehmen. An. 1237 ward er als Legat in Engelland und Schottland gebraucht, als er aber auf ſeiner rückreiſe zu Genua zu ſchiffe gehen wolte, ward er von den Kayſerlichen gefangen genommen, und nicht eher als an. 1243 auf freyen fuß geſtellet, da der Pabſt Cœleſtinus geſtorben war. Worauf er ſich bey der wahl Innocentii IV befunde, der ihm das Bißthum Porto gab. Er folgte auch demſelben nach Franckreich, da er dem general-concilio zu Lyon beygewohnt, und in dieſer ſtadt an. 1251 ſtarb. Er hat übrigens einige aſtrologiſche tractate geſchrieben. *Ciacon.* in vit. Pont. *Villani* l. 6. c. 82. *la Roche Pozay. Aubery. &c.*

BLANC, (Gerhard) ein Cardinal, war eines bauren ſohn im Hertzogthum Parma. Anfangs wurde er Præceptor bey den kindern eines Edelmanns, mit welchen er nach Bononien gieng, woſelbſt er die rechte ſo wohl begriff, daß er kurtz hernach am Römiſchen hofe advocirte. Hier ſetzte er ſich in ſolches anſehen, daß ihn Nicolaus III zur Cardinals-würde erhub, ihn auch an Carolum, König von Neapolis und Sicilien, ſchickte, welchem er das Königreich wider Petrum, König von Aragonien, behaupten halff. Er ſtarb an. 1302 den 1 may. *Garimbert.* l. 4. de vitis Pontif.

BLANC, (Hieronymus) ein Franciſcaner-Münch aus Sicilien, gab an. 1619 reſponſiones ad 100 ſelectas caſuum conſcientiæ quæſtiones heraus. *Mongitor.* bibl. Sic.

BLANC, (Hugo) oder CANDIDUS, ein Cardinal, war von Trident, und that ſich durch ſeine wiſſenſchafft in der philoſophie und rechtsgelehrſamkeit dergeſtalt hervor, daß ihn Leo IX ums jahr 1049 zum Cardinal machte, welchem er aber hernach zuwider war. Er ſtarb ums jahr 1096, und hinterließ eine apologie, darinnen er ſich vertheidiget, daß er die parthey Clementis III gehalten. Vorher aber hatte er ſich Alexandro II ſubmittiret, welcher ihn als Legaten nach Spanien geſchickt, woſelbſt er, wie Mariana meldet, die Gothiſchen geſetze abgeſchafft. Er wurde aber le Blanc oder Candidus, wegen ſeiner weiſſen farbe im geſicht, genennet. *Baron.* ad an. C. 1080. *Onuphr. Ciacon. Aubery &c.*

le BLANC, (Ludovicus) Herr von Beaulieu, ein Profeſſor theologiæ und Prediger der Reformirten kirche zu Sedan im 17 ſeculo, war zu Pleſſis-Marli, einer den Herren von Pleſſis-Mornay gehörigen herrſchafft, allwo ſein vater Prediger war, gebohren. Er hat ſich ſonderlich durch ſeine diſputationes berühmt gemacht, die zu Sedan und in Engelland etliche mahl zuſammen gedruckt worden, und worinnen er die wichtigſten theologiſchen materien mit groſſer ſcharffſinnigkeit abgehandelt, und ſonderlich den mißverſtand in worten mit groſſer klugheit zu heben geſuchet hat, aus welchem nach ſeiner meynung viele ſtreitigkeiten entſtünden, daher er bey vielen den namen eines falſchen bruders und heimlichen Papiſten davon getragen; weil er in einigen zwiſchen den Reformirten und der Römiſchen kirchen ſchwebenden ſtreit-puncten nur zu zeigen geſucht, daß der unterſcheid der meynungen ſo groß nicht ſey, als man ſich gemeiniglich einbildete. Der Marechal de Fabert, Gouverneur zu Sedan, hielt ſehr viel auf ihn. Er iſt an. 1675 im 61 jahre ſeines alters geſtorben. Seine frau hat mit der gröſten ſtandhafftigkeit die äuſſerſten verfolgungen ausgeſtanden; ſein bruder aber, Rath im preſidial zu Sedan, hat zwar ſeine neue confeſſion unterzeichnet, ſich aber nachhero zweymahl nach Holland zu flüchten geſuchet, da man ihn beyde mahl unterwegens aufgefangen. Doch iſt ihm die ſtraffe auf den galeeren zu dienen aus ſonderbarer Königlicher gnade erlaſſen worden. *Bayle* unter Beaulieu.

BLANC, (Petrus oder Petrinus II) war aus dem hauſe derer von Blanc in Touraine, und lebte an. 1400. Seine ſtärcke brachte ihn in anſehen, und leiſtete er den Frantzoſen wichtige dienſte wider die Engelländer. Er commandirte den arriere-ban von ſeiner provintz, und ſtund in vielen treffen an der ſpitze. Unter der regierung Caroli VII gab ihm der Hertzog von Bourbon die gantze gräntze an dem fluß Allier, wider die Burgundier und Engelländer zu beſchützen, welches er wohl ausrichtete. Er legte auch groſſe ehre bey eroberung der ſtadt S. Pierre le Moûtier ein, woſelbſt er die vor-trouppen führte, mit denſelben eine baſtey erſtiege, und die ſtadt zur übergabe zwang. Er trug gleichfals ein groſſes zu eroberung Cuſſy bey, und hielt ſich in vielen andern gelegenheiten ſehr wohl. *Souliers* Nob. de Touraine.

BLANC, (Thomas le) war zu Vitri le François an. 1597 gebohren, und trat an. 1617 in die Soc. Jeſu. Er lehrte 9 jahr die philoſophie, ehe er Profeſſor der Hebräiſchen ſprache, und hernach Profeſſor theologiæ ward. Auſſer den vielen kleinen theologiſchen ſchrifften, hat man von ihm commentar. in Pſalmos in etlichen folianten. Uber ſeine vorgehabte comment. in orat. Ciceronis, welche aus 4 tomis in fol. beſtehen ſolten, iſt er an. 1669 zu Rheims verſtorben. *Alegambe* bibl. S. J.

BLANC, (Vincentius le) von Marſeille, trat an. 1565, da er nur 12 jahr alt war, ſeine reiſen an, und ſetzte ſelbige 48 jahr lang in allen 4 theilen der welt fort, davon auch eine beſchreibung vorhanden.

BLANC, (Wilhelmus le) Biſchoff zu Toulon, ein vetter eines andern Wilhelmi, Biſchoffs von Graſſe, war gebürtig von Toulouſe, und daſelbſt Cantzler der univerſität. Er wurde an. 1571 eingeweihet, befand ſich auf den verſammlungen der Cleriſey zu Blois, führte das vicariat der legation von Avignon, und ſtarb daſelbſt an. 1588. Er hatte eine groſſe wiſſenſchafft in den ſprachen und ſtudiis elegantioribus, überſetzte auch Dionis Nicæi hiſtorias à Xiphilino in epitomen redactas, und etliche andere tractate aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche, ingleichen ſchrieb er in Frantzöſiſcher ſprache vom cölibat, von ſacramenten ꝛc. *Vauprivas* bibl. *Sammarth.* Gall. t. 2. *Hendreich &c.*

BLANCA, von Valois, war Caroli Grafen von Valois tochter, und Philippi Valeſii, Königs in Franckreich, ſchweſter. Sie wurde ums jahr 1330, da ſie kaum 7 jahr alt war, an Carolum von Luxenburg, der unter dem namen Caroli IV Kayſer worden, da er ſich am Frantzöſiſche hofe aufhielt, verlobet, und ſoll ihm etliche töchter zur welt gebohren haben, als Margaretham, ſo an Ludovicum, König in Ungarn, Eliſabetham, die an Albertum III, genannt mit dem zopff, Hertzog von Oeſterreich, Catharinam, die gleichfals an den Hertzog von Oeſterreich, Rudolphum IV den ſinnreichen, und Annam, ſo an Ottonem von Bayern vermählt worden; wiewohl andere ihr nur 2 töchter, die andere aber den beyden letztern gemahlinnen Caroli IV beylegen. Sie ſtarb an. 1348.

BLANCA, Königin in Franckreich, war eine tochter Alphonſi IX in Caſtilien, und wurde an Ludovicum VIII in Franckreich den 23 may an. 1200 vermählt, auch nebſt ihm den 6 aug. an. 1223 gecrönet. Sie hat mit ihm unter andern Ludovicum IX oder Sanctum gezeuget, welcher nur 12 jahr alt war, als ſein vater ſtarb; daher ſie über denſelben die vormundſchafft und regierung in Franckreich führte, biß ſolcher das 21 jahr, als die damahlige zeit der majorennität, erreichet hatte. Sie hatte zwar viel widerwärtigkeit, und es entſtunden zum öfftern einige unruhen im Reiche, ſie wuſte aber dieſelben durch ihre geſchicklichkeit und klugheit zu ſtillen. Inſonderheit bediente ſie ſich der liebe, welche der Graf von Champagne, und nachmahlige König in Navarra, Thibaldus, zu ihr trug, darzu, daß ſie ihn von allen unruhen wider den König abhielte, und durch ihn der übrigen vaſallen aufſtand zernichtete. Doch iſt es kaum wahrſcheinlich, daß ſie bey der gantzen liebes-ſache den Grafen mit der bloſſen hoffnung abgeſpeiſet. (ſiehe THIBALDUS, König in Navarra.) Sie machte auch dem krieg wider die Albigenſer ein ende. (ſiehe RAIMUNDUS VII Graf von Toulouſe. Als Ludovicus IX einige jahr nach ſelbſt geführter regierung an. 1248 einen zug in das gelobte land that, verordnete er ſie aufs neue zur regentin, ſeine gemahlin aber nahm er mit ſich, weil ſie ſich mit ſeiner mutter, die allzu herrſchſüchtig war, nicht wohl vertragen konte, inmaſſen denn gemeldet wird, daß ſie dem Könige öffters gewehrt bey der gemahlin zu ſchlaffen, oder auch ſie, wenn ſie gleich tödtlich kranck geweſen, zu beſuchen. Blanca ließ auch bey dieſer regierung abermahl ihre geſchicklichkeit und muth verſpühren, ſtarb aber den 1 dec. an. 1252, ehe der König wieder nach hauſe kam. *Joinville* chron. du Roy S. Louis. *Guil. de Nangiaco* geſta S. Ludov. IX; hiſtoire de S. Louis. *d'Auteville* hiſt. de Blanche. *Varillas* minorenn. de S. Louis. *Bayle* unter Caſtille. ſiehe LUDOVICUS IX, König in Franckreich.

BLANCA, Gräfin von Burgund, Königin in Franckreich, war eine tochter Ottonis IV, Grafen von Burgund, und der Mathildis, Gräfin von Artois. An. 1308 wurde ſie an Carolum von Franckreich, Grafen de la Marche, vermählet, welcher hernach unter dem namen Caroli IV König ward, deſſen bruder, Philippus V, die ältere ſchweſter der Blanca, Johannam, zur gemahlin hatte. Sie wurden alle beyde des ehebruchs, und zwar mit den gebrüdern von Launoy, Philipp und Walther, überführet. Hierauf wurden dieſe 2 ehebrecher lebendig geſchunden, alsdenn über eine friſch gemähete wieſe geſchleppet, hernach enthauptet, und die cörper an beyden armen an einen galgen aufgehänget. Blanca muſte ſich auf das ſchloß Gaillard d'Andeli verweiſen, und unter dem vorwand gar zu naher bluts-freundſchafft an. 1322 verſtoſſen laſſen, zuletzt begab ſie ſich in die Abtey zu Maubuiſſon, und ward eine Nonne. *Villani. Sammarth.* hiſtor. de France. *Mezerai.*

BLANCA von Franckreich, vermählte Königin von Böhmen, war eine tochter des Königs Philippi des kühnen, und ſeiner andern gemahlin Mariä von Brabant. Ihr erſter gemahl war Johannes von Namur, der älteſte ſohn Guidonis, Grafen von Flandern; der andere aber, Johannes von Avesnes, Graf von Oſtrevant. Endlich wurde ſie zum dritten mahl an. 1299 auf der zuſammenkunfft des Kayſers Alberti I und Philippi, Königs in Franckreich, zu Vaucouleur in Burgund an des erſtern ſohn Rudolphum III, König von Böhmen, verſprochen, welcher hernach zu Paris mit ihr beylager hielt. Sie ſtarb zu Wien an. 1305. *Birckens* ehren-ſpiegel l. 2. c. 7 & 8.

BLANCA von Franckreich, Königin von Caſtilien, war eine tochter S. Ludovici, und Margarethæ von Provence. Sie war zu Jaffa in Syrien an. 1252 gebohren, und an. 1266 an Ferdinandum de la Cerda, Infanten von Caſtilien, den älteſten ſohn Königs Alphonſi X, verſprochen, worauf an. 1269 zu Burgos das beylager gehalten ward, aus welcher ehe Alphonſus, Herr von Lunel, und Ferdinand, Herr de Lara, gebohren worden, welche ihr groß-vater des Reichs beraubte. Als aber Ferdinand an. 1275 zu Valladolid geſtorben war, kehrte die Königin Blanca wieder nach Franckreich, bauete zu Paris ein theil an der Barfüſſer-kirche in der vorſtadt S. Marcel, und lebte daſelbſt in dem Königlichen hauſe, biß ſie den 17 jun. an. 1320 ſtarb.

BLANCA von Bourbon, Königin von Caſtilien, war eine tochter Petri I, Hertzogs von Bourbon, von Iſabella von Valois, einer ſchweſter Ludovici II, Hertzogs von Bourbon. Sie war ſchön und von gutem verſtande, und ward an. 1352 im 14 jahre ihres alters an Petrum, genannt den grauſamen, König von Caſtilien, vermählet, welcher ſie nicht nur aufs härteſte tractirte, ſondern auch, weil er von ſeiner concubine, Johanna de Padilla, gantz bezaubert war, nach einem langwierigen gefängniß an. 1361 zu Medina Sidonia mit gifft hinrichten ließ. *Sammarth.* hiſt. de Franc. *Mariana* l. 16 & 17. *Mezer. &c.*

BLANCA von Artois, Königin von Navarra, war eine tochter Roberti I von Franckreich, Grafen von Artois, und der Mathildis von Brabant. An. 1269 wurde ſie auf Päbſtliche diſpenſation an Henricum I den dicken, König von Navarra, und Grafen von Champagne vermählet, dem ſie Johannam, ſo hernach eine gemahlin Königs Philippi pulchri worden, gebohren. Als der König von Navarra an. 1274 geſtorben, ſchritte Blanca zur andern ehe mit Edmundo von Engelland, Grafen von Lancaſter, ſtifftete auch vor die Ciſtercienſer-Nonnen die Abtey zu Argenſoles, und ſtarb zu Paris den 2 may an. 1302. *Sammart. Oihenart.*

BLANCA, Königin von Navarra, war eine tochter Caroli III, genannt des edlen, Königs von Navarra, und der Eleonora von Caſtilien. Ob ſie gleich das ſechſte kind dieſes Königs war, ſo erbete ſie doch an. 1425 alle deſſelben länder. Als ſie noch ſehr jung war, ward ſie an Martinum von Aragonien, König von Sicilien, vermählet, und nachdem er an. 1409 geſtorben, heyrathete ſie Johannem von Aragonien, Hertzog von Peñafiel, ſo hernach König von Navarra und Aragonien worden. An. 1429 den 15 may ward ſie zu Pampelona gecrönet, und ſtarb in Caſtilien den 1 april an. 1441. Ihre kinder waren Carolus, Printz von Viane, und 2 töchter, davon die älteſte, gleichfals Blanca genannt, Carolo dem ohnmächtigen, König in Caſtilien, zu Valladolid an. 1440 angetrauet, von ihm aber durch den ausſpruch des Pabſts wiederum an. 1453 geſchieden worden. Sie ſtarb endlich ohne kinder zu Leſcar an. 1464. *Surita* l. 12. *Mariana* l. 22. ſeq. *Oihenart.* not. utriusque Vaſcon. *Galland.* mem. de Navarre. *Sammarth.* hiſt. geneal. &c.

BLANCA, Baptiſtæ de la Porta, eines bürgers von Padua ehe-frau, hat ſich durch ihre keuſchheit und hertzhafftigkeit berühmt gemacht. Sie gieng an. 1233 mit ihrem mann nach Baſſano in die Tarviſer-Marck, als er von Padua dahin geſchickt worden, die garniſon zu commandiren, und vertheidigte dieſen ort tapffer wider den tyrannen Azzolini. Als er ihn aber endlich durch verrätherey einbekommen, und ihr mann geblieben war, wurde ſie gebunden vor den Azzolini geführet, welcher ſie zu ſeinem willen zwingen wolte; ob ſie nun gleich durchs fenſter entkam, wurde ſie doch wieder gefangen genommen, und ihr noch schärffer zugeſetzt. Weil ſie ihm nun nicht mehr widerſtehen konte, bat ſie ſich aus, ihren mann noch einmahl in ſeinem grabe zu ſehen, und als ihr ſolches erlaubet, warff ſie ſich zu ihm hinein, und ließ den leichen-ſtein mit einer ſolchen hefftigkeit zufallen, daß er ihr den kopf zerquetſchte. *Scardeon.* hiſt. Patav. l. 3.

BLANCANUS, (Joſephus) ein Jeſuite und Profeſſor mathematum zu Parma und an andern orten in Italien, war zu Bologna an. 1566 gebohren. Er ſchrieb in Ariſtotelis loca mathematica; chronologiam mathematicorum, ſphæram mundi, &c. und ſtarb an. 1624 den 7 jun. im 58 jahre ſeines alters. *Alegambe.*

BLANCARDUS, (Nicolaus) gebohren zu Leyden an. 1624, verlohr ſeine eltern frühzeitig, und genoß von ſeinen nächſten bluts-freunden eine gute auferziehung. Er trieb die ſtudia in ſeiner vater-ſtadt, und erlernete unter Boxhornio die hiſtorie, unter Golio aber die Perſiſche und Arabiſche ſprache. Salmaſius liebte ihn wegen ſeines ungemeinen fleiſſes ſehr, und verſtattete ihm täglichen zutritt. Als er kaum 20 jahr alt war, erhielt er die profeſſionem philoſophiæ und hiſtoriarum auf dem gymnaſio zu Steinfurt. Nach einiger zeit kam er nach Middelburg und wurde von den Staaten von Seeland zu ihrem hiſtorico ernennet. Darauf begab er ſich nach Frießland, als Profeſſor Græcæ linguæ, und machte ſich durch gelehrte anmerckungen über den Florum, Curtium, Arrianum, Harpocrationem und Thomam Magiſtrum berühmt, biß er endlich an. 1703 den 15 may geſtorben.

BLANCARDUS, (Wilhelm) ein ſohn Franciſci Blancardi, der ſich durch die eloges des Preſidents au Mortier du Parlament de Paris bekannt gemacht. An. 1674 wurde er Parlaments-Advocat zu Paris; und ob ihm gleich bey dieſer bedienung nicht viel zeit übrig blieb, ſuchte er doch ſeinem vaterlande auch mit ſchrifften zu dienen. Unter dieſen ſind table chronologique contenant un recueil des ordonnances, edits &c. des Rois de France; ein ſupplement zu den eloges ſeines vaters, und eine hiſtoire des Chanceliers, des gardes de Sceaux, Conſeillers, Advocats du Parlament, welche letztere aber noch nicht gedruckt iſt. Er ſtarb den 24 ſeptembr. an. 1724. *Journal des ſcavans* 1725. *Memoir. pour ſervir à l'hiſt. des hommes illuſtres.*

BLANCAS, (Hieronymus de) ein gelehrter Spanier, von Saragoſſa gebürtig, ward nach Suritæ tode Aragoniſcher Hiſtoriographus, und verfertigte in ſolcher bedienung Aragonenſium rerum commentarios; tabulam in Faſtos Magiſtratuum juſtitiæ Aragoniæ; icones Regum poſitas in regia Cæſar-Auguſtana aula, nebſt noch einigen Spaniſchen zur hiſtorie von Aragonien gehörigen ſchrifften. Er ſtarb den 2 dec. an. 1590. *Anton.*

BLANCH, (Joſephus) ein Carmelite, von Valentia gebürtig, war daſelbſt Doctor theologiæ und Profeſſor philoſophiæ primarius. Er ſchrieb inſtitutiones ſummularum, wie auch einen curſum philoſophicum, und ſtarb an. 1613. *Witte* biogr. *Anton.*

Blanchart, Planchart, eine adeliche familie, welche vor zeiten in dem Hertzogthum Lothringen gewohnet, ſich aber zu Luxemburg niedergelaſſen, nachdem das Bißthum Metz, worinnen ſie inſonderheit ihre güter gehabt, an. 1552 unter Frantzöſiſche botmäßigkeit gekommen. Hugo, Herr in Creſpy, lebte um das jahr 1218; deſſen ſohn, namens Theodorus, ſtarb an. 1238, als Abgeſandter des Hertzogs von Lothringen. An. 1586 gieng Antonius, Herr von Arch, Königlicher Spaniſcher Miniſter, mit tode ab, und hinterließ unter andern (1) Caſparum, der ſich in die Soc. Jeſu begab, (2) Antonium II, welcher um das jahr 1670 Ertz-Hertzoglicher Oeſterreichiſcher Rath geweſen, und 4 ſöhne gezeuget hat, als (1) Johannem Wilhelmum, der ſeines vetters Caſpari lebens-art erwehlte; (2) Reinerum Melchiorem, (3) Caſparum Antonium, und (4) Johannem Ferdinandum. *Bucel.* ſtemm. P. 3. 4.

BLANCHEFORT, (Guido de) der 41 Großmeiſter des Johanniter-ordens von Jeruſalem zu Rhodis, war ein ſohn Guidonis von Blanchefort, Herrn von Bois Lami, und der Souveraine von Aubuſſon, einer ſchweſter Petri von Aubuſſon, der ebenfals Großmeiſter und Cardinal geweſen. Er wurde nach abſterben Emerici von Amboiſe, ſo den 13 nov. an. 1512 geſchehen, erwählet, nachdem er ſeit an. 1497 das Groß-Priorat von Auvergne verwaltet hatte. Als er aber zu Nizza zu ſchiffe gehen, und nach Rhodis ſegeln wolte, ſtarb er unterweges nahe bey der inſul Zante den 24 nov. an. 1513, und hatte Fabricium de Caretto zum nachfolger. In dieſem jahr beſchwerten ſich die oberhäupter der zungen, daß Emericus von Amboiſe 3 lilien in marmor gehauen, über das thor, ſo auf die paſtey nahe bey dem pallaſt erbauet, hatte ſetzen laſſen, welches ſchien, als wenn der Cron Franckreich einige ſuperiorität zugeſtanden würde. Endlich nach vielem ſtreit wurden die lilien auf befehl des Raths abgenommen, und über das Frantzöſiſche quartier geſetzt, auch den andern zungen zugelaſſen, daß ſie die wappen ihrer Printzen ebenfals aushängen möchten. Von dieſes Guidonis bruder Johanne ſtammete Antonius von Blanchefort, Herr von S. Janvrin, ab, der von ſeinem vetter dem Cardinal von Crequi zum erben aller güter des hauſes Crequi mit dem beding eingeſetzet worden, daß er und ſeine nachkommen das wapen und namen deſſelben führen ſolten. ſiehe CREQUI. An. 1729 war von dem hauſe Blanchefort Franciſcus Philogenius, Marquis von Blanchefort, Gouverneur der landſchafft Geix, noch allein übrig. *Boſio* hiſt. de l'ordre de S. Jean. de Jeruſ. *Naberath* privileg. de l'ordre.

BLANCHINUS, (Bartholomæus) ein Patritius von Bologna und ziemlicher Poete, hat um das jahr 1500 gelebet, und von medaillen und andern antiquitäten ſehr gute wiſſenſchafft gehabt, auch das leben Philippi Beroaldi, Codri Urcei &c. beſchrieben. *Voſſius.*

Blancke, (Michael) ein Paſtor an der Catharinen-kirche in ſeiner geburths-ſtadt Dantzig, vertheidigte Hermannum Rathmannum ſehr, und ſtarb an. 1637 den 22 oct. im 57 jahre ſeines alters.

Blanckenberg, eine kleine ſtadt nebſt einem guten hafen, und ſchloß an der ſee, in dem Oeſterreichiſchen Flandern, 2 ſtunden von Brügge, zwiſchen Oſtende und Sluys gelegen.

Blanckenberg, oder Blanckenburg, eine ſtadt und ſchloß im Hertzogthum Bergen an der Siege, 1 meile oberhalb Siegburg gelegen.

Blanckenburg, Blanckenberg, eine kleine ſtadt und herrſchafft in Thüringen, eine meile von Saalfeld, dem Fürſten von Rudelſtadt gehörig. Das daſelbſt befindliche wüſte ſchloß iſt ehemahls der Grafen von Schwartzburg reſidentz geweſen.

Blanckenburg, die haupt-ſtadt und reſidentz-ſchloß einer daher benamten Braunſchweig-Wolffenbütteliſchen Grafſchafft und nunmehrigen Fürſtenthums an der Halberſtädtiſchen gräntze, 2 meilen von Quedlinburg, und ſo viel von Halberſtadt, hat den namen von dem weiſſen und blancken felß, darauf das ſchloß gebauet, welches ſehr hoch lieget, aber doch mit der in einen halben mond gebaueten ſtadt in einerley mauren eingeſchloſſen iſt. Sie iſt ehedem eine reſidentz der daher benamten Grafen geweſen, von denen ſo fort; ſeit an. 1690 aber von Ludovico Rudolpho, Hertzoge zu Braunſchweig Wolffenbütteliſcher linie, bewohnt worden.

Die Grafſchafft und nunmehrige Fürſtenthum Blanckenburg iſt biß zum anfang des 12 ſeculi unter dem namen des Hartingou oder Hertzgebietes bekannt, und darauf mit der Grafſchafft Reinſtein vereiniget geweſen, und hat viele örter begriffen, welche theils durch die Biſchöffe aus dieſem hauſe an das Stifft Halberſtadt, theils auch an Braunſchweig gekommen. So wie ſie von dem hauſe Braunſchweig-Wolffenbüttel und reſpective Chur-Brandenburg beſeſſen wird, iſt ſie von dem Stifft Quedlinburg, dem Fürſtenthum Anhalt, den Grafſchafften Stollberg, Hohnſtein, Fürſtenthum Calenberg, und Grafſchafft Wernigeroda umſchloſſen, und hat auf den ungeheuren bergen ſehr viele, aber meiſt eingegangene ſchlöſſer, ferner Michelſtein, ein ehmahls ſehr reiches Ciſtercienſer-kloſter, Haſelfeld eine ſtadt, und die flecken und ämter zum Stiege, Hoimburg, Mandorff, Weſterhauſen, ꝛc. In dieſer Grafſchafft entſpringt auch der Bode-fluß; es iſt darinnen der Brocksberg, die berühmte Baumanshöle, ꝛc. Nach abgang der Grafen von Blanckenburg, von denen ſo fort, iſt dieſe Grafſchafft an Braunſchweig-Wolffenbüttel gefallen, ſeit an. 1690 einem Printzen dieſes hauſes Ludovico Rudolpho gegeben, und an. 1708 in faveur der vermählung Kayſers Caroli VI mit deſſen Printzeßin tochter zu einem Fürſtenthum erhoben, auch ihr ſitz und ſtimme bey der Reichs-verſammlung beygelegt worden, zu deren würcklichen führung aber der Fürſt von Blanckenburg, wegen vieles ſich ereignenden widerſpruchs noch nicht gelangen können.

Was nun die Grafen von Blanckenburg betrifft, ſo iſt, wo nicht der allererſte, doch der erſte, deſſen gedächtniß noch übrig, Hanß, der an. 933 ſich bey Kayſer Heinrichen in dem zug wider die Hunnen befunden. Gegen das ende des 11 ſeculi ſtarb Graf Bodo von Blanckenburg, und hinterließ 2 ſöhne, Hugonem, der Archidiaconus zu Halberſtadt worden, und hernach das kloſter S. Victoris zu Paris meiſtentheils angeleget; und Pupponem, der 3 ſöhne hinterließ, Reinhard, Conrad und Siegfried; Reinhard war Biſchoff zu Halberſtadt von an. 1107 biß an. 1122. Conrad iſt, wie Leuckfeld wahrſcheinlich erweiſet, ein vater Hugonis, welcher ein berühmter ſcribent, und unter dem namen Hugonis de S. Victore bekannt worden, und Burchardi, der die erſte gelegenheit zu dem kloſter Michelſtein gegeben. Poppo muß entweder ein ſohn oder naher vetter Conradi geweſen ſeyn. Er pflantzte das geſchlecht fort durch ſeine 3 ſöhne, Ano, Conrad und Siegfried. Der erſte war Biſchoff zu Minden von an. 1172 biß 1185; der andere ſtarb ohne kinder; der dritte iſt wegen ſeiner treue gegen ſeinen lehn-herrn Henricum Leonem bekannt, um welcher willen er ſein land mit dem rücken anſehen muſte. Er hatte 2 ſöhne, Siegfried und Heinrichen, davon der erſte zu Blanckenburg, der andere aber zu Reinſtein gelebt, und das geſchlecht dieſer Grafen geſtifftet haben ſoll. Siegfried ward von Heinrich dem löwen nach deſſen reſtitution gleichfals in ſeine lande wieder eingeſetzt, und ihm die advocatie des kloſters Huyſeburg an. 1197 aufgetragen, die er an. 1220 wieder freywillig aufgab, damit nicht ſeine ſöhne unter dem vorwand der ſchutz-gerechtigkeit gelegenheit finden möchten, dem kloſter tort zu thun. Doch ward dadurch nicht verhindert, daß nicht nach ſeinem an. 1246 erfolgten tode, ſein ſohn Heinrich mit gewalt Advocatus ſeyn wolte, und der Abtey, ja ſelbſt dem Biſchoff zu Halberſtadt, der ſich derſelben annahm, ziemlichen ſchaden zufügte. Endlich ward die ſache an. 1249 beygelegt. Heinrich ſtarb an. 1250, und hinterließ die Grafſchafft ſeinem bruder Siegfrieden, denn der dritte bruder Albrecht, deſſen an. 1261 noch gedacht wird, war abgetheilt. Graf Siegfried nun begab ſich gutwillig ſeines anſpruchs auf die advocatur zu Huyſeburg, renuncirte auch der ſchutz-gerechtigkeit über einige güter des Stiffts Quedlinburg. Er lebte noch an. 1262, und hinterließ 4 ſöhne. Siegfried war im anfang des 14 ſeculi Dom-Probſt zu Hildesheim, Hermann, ward an. 1297 Biſchoff zu Halberſtadt, Burchard aber an. 1295 Ertzbiſchoff zu Magdeburg; nur der älteſte bruder Heinrich pflantzte ſein geſchlecht fort durch 2 ſöhne, die beyde auch Heinrich hieſſen, davon der jüngere an. 1290 Dom-Herr zu Halberſtadt war, der ältere zeugte zwar mit Sophia von Hohnſtein 3 ſöhne, Poppen, Hermann und Friedrichen, doch der mittlere ward Probſt im Stiffte zu Jechenburg bey Sondershauſen, die andern beyde müſſen noch an. 1367 auch ohne erben geſtorben ſeyn: weil darauf die Blanckenburgiſche Grafſchafft an ihre vettern die Grafen von Reinſtein mit genehmhaltung der Braunſchweigiſchen lehns-herren gekommen, an welche ſie nach an. 1599 erfolgtem abſterben des letztern Grafen Johann Ernſt zurück gefallen, von demſelben auch ruhig beſeſſen, und wie vorhin gedacht, an. 1708 in ein Fürſtenthum erhoben worden. Hiebey muß der articke l von Reinſtein conferirt werden. *Zeil.* top. Brunſv. p. 25. ſq. *Lucæ* Grafen-ſaal p. 155. ſq. *Leuckf.* antiq. Blanckenb. *Meliſſantes* von berg-ſchlöſſern p. 174. ſeq.

Blanckenburg, eines der anſehnlichſten adlichen geſchlechter in Pommern, Marck-Brandenburg, Mecklenburg, ꝛc. deſſen ſtamm-ſchloß das nahe bey Halberſtadt gelegene und an. 1034 unter Biſchoff Brantonis regierung, zerſtörte ſchloß Lüttgen-Blanckenburg geweſen ſeyn ſoll. Die gegend daherum wird noch jetzo das Lüttgen-Blanckenburg genennet. Einige meynen, es habe dieſe familie mit den Grafen von Blanckenburg einerley urſprung gehabt; wiewohl ihre wapen nicht mit einander übereintreffen; denn dieſe führen ein einfaches ſchwartzes hirſch-geweihe in einem ſilbernen felde; jene aber hat in dem ſchilde einen aufſteigenden bock, und auf dem helme einen pelican, der ſich in die bruſt beiſſet. Jordan und Codomannus von Blanckenburg werden in dem privilegio, welches der Kayſer Fridericus I an. 1173 dem kloſter Michelſtein gegeben, als Hof-Cavaliers und zeugen angeführet. Enno hat ſich an. 1197 an dem hofe Hertzog Heinrichs zu Sachſen aufgehalten. Claus war an. 1492 bey Hertzog Heinrichen von Braunſchweig, als er die ſtadt Braunſchweig belagerte. An. 1553 iſt George Stiffts-Hauptmann zu Havelberg geweſen, und an. 1561 hat Albinus ein buch wider den geitz und wucher-teufel geſchrieben. *Leuckfelds* antiq. Blanckenb. p. 20. *Micrælii* Pommer. l. 6.

Blanckenburg, ein berg-ſchloß im Ober-Sibenthal in der gemeinde Zweyſimmen, im Canton Bern gelegen, darauf der Berneriſche Amtmann (welcher Caſtellan oder Tſchachtlan genennet wird) ſeine wohnung hat. Es iſt das ſtamm-hauß der edlen Herren von Blanckenburg. *Plantin.* abregé p. 466. Document. Public.

Blanckenburg, (Fridericus) aus Thüringen gebürtig, wurde Paſtor zu Herden im Hanauiſchen, und endlich Prediger und Profeſſor der Hebräiſchen ſprache zu Straßburg, wie auch des Collegii Wilhelmiani daſelbſt Inſpector. Er ſchrieb eine Hebräiſche grammatic, und ſtarb an. 1625 den 24 aug. im 45 jahre ſeines alters. *Witte* biogr.

Blanckenfeld, (Johannes) aus einer alten Berliniſchen familie, wurde im 18 jahr in Italien Doctor juris, gubernirte zu Rom 9 jahr das Teutſche hauß unter Julio II, und hieß insgemein Sapiens Alamanus, hernach ward er Aſſeſſor der Juriſten facultät zu Leipzig, bald darauf Profeſſor juris und ordinarius bey ſtifftung der univerſität Franckfurt an der Oder. Nach dieſem iſt er Biſchoff zu Revel und Derpt in Liefland, auch an. 1523 von dem alten Ertz-Biſchoff zu Riga, Caſpar von Linden, zum Coadjutore angenommen worden. Er folgte auch demſelben an. 1524 würcklich im Ertzbißthum, und nahm von Kokenhauſen der Ertzbiſchöfflichen reſidentz beſitz. Aber mit der ſtadt Riga, die ſchon zu ſeines vorfahren zeiten die Proteſtantiſche religion eingeführt hatte, bekam er groſſen verdruß, immaſſen er ſolches nicht leiden, die ſtadt aber ihm anders nicht huldigen wolte, und ſich deßwegen in des Ordens-Meiſters, Walthers von Plettenberg, ſchutz begab. Die erbitterung ward gegen ihn um ſo viel gröſſer, weil man ihn beſchuldigte, er habe die Moſcowiter zu hülffe geruffen. Man nöthigte ihn deßhalben, ſich auf dem land-tage zu erklären, daß er mit allen ſeinen Biſchöffen und Dom-Herren forthin dem Heermeiſter unterworffen ſeyn, und ohne deſſen vorwiſſen nichts vornehmen wolle. Dieſes joches ſich zu entſchütten, reiſete er an. 1527 zu dem Kayſer nach Spanien, daß ihm der helffen ſolte. Er ſtarb aber nicht weit von ſeinen gräntzen zu Polotzk. *Chytræus* Saxoniæ l. 10. 11. *Becmann.* notit. acad. Francof.

Blanckenhayn, eine ſtadt, ſchloß und herrſchafft, 4 meilen von Erfurt, ſo vormahls eigne Grafen gehabt, ſo ſich auch Herren von Schauenforſt genennet. Nachdem dieſelben zu anfang des 15 ſeculi ausgeſtorben, iſt ſie an die Grafen von Gleichen, welche mit jenen in naher verwandſchafft ſtunden, gekommen. Als aber dieſes Gräfliche geſchlecht an. 1631 gleichfals ausgieng, beliehe an. 1639 der Churfürſt zu Mayntz mit dieſer Herrſchafft, als einem ihm heimgefallenen lehne, die Grafen von Hatzfeld, welche ſie zum theil noch beſitzen, wiewohl ſich deßwegen zu zeiten zwiſchen dem geſammten hauſe Sachſen und gedachten Grafen, wie auch denen von Hohenlohe groſſer ſtreit ereignet. ſiehe Gleichen. *Meliſſantes* von berg-ſchlöſſern p. 393.

Blanckenheim, eine Gräfliche Manderſcheidiſche ſtadt und reſidentz in der Eyffel bey Kerpen gelegen.

Blanckenſee, eine adliche famlie, deren ſtamm-hauß in der Marck-Brandenburg gelegen. Sie hat ſich von uhralten zeiten her daſelbſt aufgehalten, nachhero aber auch in Pommern niedergelaſſen; wie dann Petrus, zu anfang des 16 ſeculi, Hertzogs Bugislai X Rath, und nachgehends Ægidius, Hertzogs Barnimi Hof-Rath, Hauptmann und Burg-Richter zu Pyritz geweſen. An. 1693 ward Heinrich, Chur-Brandenburgiſcher Obriſter, vor Belgrad in Ungarn tödtlich verwundet. *Ricaut.* Ottom. Pforte P. 2. *Micrælii* Pommer. l. 6. p. 466.

Blanckenſtein, Blanckſtein, eine uhralte adliche familie in Schleſien, welche vor dieſem in dem Oelßniſchen die güter Buckewien und Jackſchenau beſeſſen, vorjetzo aber Pangau inne hat. Theodorus und Conradus gebrüdere kaufften an. 1390 das gedachte Buckewien, von welchen der letztere an. 1407 bey Conrado III, Hertzoge zur Oelß, Rath geweſen, welche ſtelle auch Nicolaus von Blanckenſtein an. 1411 bey gedachtem Hertzoge bekleidet. Theodoricus von Blanckenſtein auf Jackſchenau ſtund an. 1458 bey Conrado dem ſchwartzen, Hertzoge zur Oelß und Koſel, gleichwie Bernhard an. 1488 bey Conrado dem weiſſen zu Wolau in beſonderm anſehen. Caſpar von Blanckſtein auf Pangau, war an. 1666 Landes-Aelteſter in dem Fürſtenthum Oelß, und hinterließ George Heinrichen, welcher an. 1679 Land-Commiſſarius in dem jetztgedachten Fürſtenthum worden, und an. 1711 mit tode abgegangen. Von ſeinen mit Anna Catharina von Studnitz erzeugten beyden ſöhnen lebte an. 1728 Johann Caſpar von Blanckenſtein auf Pangau, geweſener Königl. Preußiſcher Hauptmann. *Sinapii* Schl. curioſ. t. 1. p. 268. t. 2. p. 529.

BLANCMESNIL, ſiehe POITIERS.

BLANCO, (Franciſcus) ein Profeſſor theologiæ in Valladolid, und Canonicus zu Valentia, wurde an. 1555 Biſchoff zu Orenſe, wohnete dem Concilio zu Trident bey, und inſinuirte ſich bey den Italiänern dergeſtalt, daß ſie ihm die Päbſtliche hoheit würden zugewandt haben, wenn eine wahl zur ſelben zeit wäre nöthig geweſen, und dieſelbe bey dem Concilio geſtanden hätte. Endlich ward er Ertz-Biſchoff zu Compoſtell, und ſtarb den 20 apr. an. 1581. Er hat in Spaniſcher ſprache eine ſummam der Chriſtlichen lehre, ingleichen unterrichte vor die Pfarrer und Beicht-väter geſchrieben. *Anton.*

BLANCPAIN, ein Benedictiner, ſiehe BLAMPIN.

BLANCUS, (Andreas) ein Jeſuite von Genua, gebohren an. 1587. Er lehrte die philoſophie und rhetoric, ward auch zum Prediger gebraucht, und ſtarb in ſeinem vaterlande den 29 mertz an. 1657. Er hat quæſtiones philoſophicas & academicas; Piſtomachiam; ſuſpiria animæ; epigrammata, ferner unter dem namen Candidi Philalethi einen tractat wider den probabiliſmum, ingleichen de cambio geſchrieben. Es haben einige mit unrecht vorgegeben, daß er der erſte Jeſuit in Italien geweſen, der den probabiliſmum in ſchrifften angegriffen, ſintemahl ſolches vor ihm Paulus Comitolus gethan. ſiehe COMITOLUS. *Alegambe. Bayle.*

BLANCUS, (Jacobus) war im Collegio Navarræo zu Paris von an. 1524 biß 1562 Hypodidaſcalus grammaticorum, wie auch Doctor catecheſeos. Er gab eine erklärung geiſtlicher lieder in Lateiniſcher ſprache heraus, und ſtarb an. 1562. *Launojus.*

BLANCUS, (Marcus Antonius) ein Juriſte zu Padua, ſtarb an. 1548 den 8 oct. im 50 jahre ſeines alters, und ließ practicam criminalem; de exceptionibus impedientibus litis ingreſſum &c. *Ghilini.*

BLANCUTIUS, (Bened.) gebürtig von Rom, allwo er die Hebräiſche ſprache von an. 1606 biß 1612 publice gelehret, und inſtitutiones linguæ ſanctæ heraus gegeben. *Mandoſi.*

Blanckwald, (Juſtus) ein Canonicus in ſeiner geburts-ſtadt Antwerpen, ward zu Cöln Licentiatus theologiæ, ſchrieb modum placandæ iræ divinæ, und ſtarb an. 1600 den 19 mertz. *Swertius.*

BLANDIAC, ein flecken in dem Bißthum Uſez in Languedoc, woſelbſt Johannes de Blandiac, Biſchoff von Nimes und hernach Cardinal, gebohren worden. Siehe JOHANNES de BLANDIAC.

Blandin, eine Benedictiner-Abtey, welche der Niederländer Apoſtel, S. Amandus, an. 608 auf dem Blandinberge, nahe bey Gent in Flandern, geſtifftet. Sie iſt heut zu tage eine von den 4 freyen und vornehmſten Abteyen in den Niederlanden. *Miræus* de orig. monaſt. l. 2. *Bucel.* monaſt. Germ.

BLANDINA, eine von den Märtyrern, welche an. 177 zu Lyon gelitten, und deren in einem briefe der kirchen zu Vienne und Lyon, beym Euſebio in hiſt. eccl. l. 5. gedacht wird.

BLANDRATA, (Georgius) ein Italiäniſcher Medicus, gebürtig aus der Marggrafſchafft Saluzzo, iſt wegen ſeiner irrthümer in der religion berühmt. Er hatte ſich ſchon in Polen und Siebenbürgen durch ſeine mediciniſche wiſſenſchafft bekannt gemacht, da er ſich wieder nach Italien begab. Indem er ſich aber zu Pavia aufhielt, wäre er bald der inquiſition in die hände gerathen, wenn er ſich nicht nach Genf retiriret hätte. Daſelbſt bekannte er ſich zu der Reformirten kirche, zog aber hernach die Gottheit Chriſti in zweiffel, und hielt mit Calvino hierüber ein geſpräch, welcher auch eine ſchrifft wider ihn heraus gab. Man machte auch in dem conſiſtorio der Italiäniſchen kirchen eine verordnung wider die neue Arianer, als Blandratam, Alciatum und Valentinum Gentilem, und ſetzte ein ſcharffes glaubens-bekänntniß auf, welches ſie unterſchreiben, und dabey verſprechen muſten, ohne conſens der obrigkeit nicht von Genf zu weichen. Calvinus verſicherte zwar Blandratam, daß ihm nichts wiederfahren ſolte; er entflohe aber dennoch an. 1558 nach Polen, woſelbſt er von den Reformirten ſehr wohl aufgenommen wurde, ſo gar, daß man ihn zum Aelteſten der kirchen machte, wie er denn auch auf einigen ſynodis ſich dergeſtalt erklärte, daß man mit ihm zu frieden war, und er vieler Groſſen gunſt erlangte. Doch entdeckte Calvinus der Polniſchen gemeine durch briefe ſeine tücke, und ſtöhrte damit ſeine ruhe mercklich. Daher nahm es Blandrata an. 1563 um ſo viel lieber an, als ihn der Fürſt von Siebenbürgen, Johann Sigismund, zu ſeinem Leib-Medico beruffte. Daſelbſt fieng er an, ſeine lehre öffentlich auszubreiten, ſonderlich, nachdem er nebſt Franciſco Davidis wider einige lehrer der Reformirten kirchen in gegenwart des hofes eine diſputation gehalten, und es dahin gebracht, daß der Fürſt Johann Sigismund die lehre der Antitrinitariorum angenommen, worinnen auch derſelbige an. 1570 ſtarb. Hierauf wurde Blandrata Medicus bey Stephano, und hernach bey Chriſtophoro Bathori, Fürſten von Siebenbürgen, behielt auch dieſe bedienung bey Stephano, da derſelbe König in Polen wurde, welcher ihn über dieſes zu ſeinem geheimen Rath machte. Er zerfiel aber mit Franciſco Davidis, welcher nicht allein die gottheit Chriſti leugnete, ſondern auch behauptete, daß man denſelbigen nicht anbeten ſolte, in welchem letztern ſtücke ſich ihm Blandrata hefftig widerſetzte, und deßwegen Fauſtum Socinum aus der Schweitz an. 1578 nach Siebenbürgen an ſich zog. Zuletzt brachte ihn ſein groſſer geitz dahin, daß er dem Könige von Polen und Fürſten von Siebenbürgen zu gefallen, ſich den Jeſuiten ſehr geneigt erzeigte,

erzeigte. Er wurde endlich von ſeines eignen bruders ſohn im ſchlaf erſtickt, welcher ſein geſammletes geld wegnahm. Die zeit ſeines todes iſt ſo gar gewiß nicht, doch iſt dieſes ausgemacht, daß er bereits an. 1592 geſtorben, und noch an. 1585 gelebet habe. Von ſeinen ſchrifften hat man nur einige diſputationes, briefe und obſervationes von der anbetung Chriſti, welche in andern ſchrifften mit gedruckt ſind. Doch ſind auch einige vorhanden, zu welchen Blandrata, ob er ſie wohl nicht gemacht, ein groſſes mit beygetragen, als 2 diſputationes, die zu Weiſſenburg an. 1566 und 68 gehalten worden; ingleichen ein buch de falſa & vera unius Dei cognitione; und refutatio ſcripti Georgii Majoris; in quo Deum trinum in perſonis & unum eſſentia, unicum deinde ejus filium in perſona & duplicem in naturis probare conatus eſt, &c. *Sandii* biblioth. antitrinitar. p. 28. ſeq. *Lubiensky* hiſt. reform. Polon. *Beza* in vita Calvini & epiſt. 81. *Hornbec.* appar. adv. Socinian. *Maimbourg.* hiſt. de l'arianiſme. *Bayle.*

BLANE oder BLANCY, (Alan) ein Engelländer, war an. 1611 in Cumberland gebohren, und ſchrieb feſtorum metropolin, darinnen er beweiſt, daß das heilige Weynachts-feſt heilig zu halten. *Wood.*

BLANES, eine kleine ſtadt nebſt einem hafen auf der Cataloniſchen ſeeküſte, 7 Frantzöſiſche meilen von Girona, mittagwerts gelegen, allwo die Frantzoſen an. 1695 übel gehauſet haben.

BLANMONT oder BLAMONT, Teutſch Blanckenburg, eine kleine ſtadt in Lothringen mit dem titul einer Grafſchafft. Sie liegt an dem fluß Veſouze, an dem fuß des gebürges, ſo auf der ſeite von Teutſchland iſt, gegen Saarbruck und Pfaltzburg. Sie war vormahls befeſtiget, nunmehro aber iſt ſie in ſchlechtem anſehen.

BLANSAC, eine kleine ſtadt in Angoumois, an dem fluß Nai, unter das General-Gouvernement von Guienne gehörig.

BLARERUS, ſiehe Blaurer und BLAURERUS.

BLASCO de LANUZA, (Vincent) ſiehe LANUZA.

BLASCUS NONIUS, ein Herr aus Spanien, entdeckte, nachdem er vielmahls die küſten des landes Paria und Darien in Süd-America unterſuchet hatte, nahe bey dem meer-buſen Uraba, einen iſthmum, durch welchen man in einigen tag-reiſen von dem ufer des Mexicaniſchen oder groſſen Atlantiſchen meers an das groſſe Süder-meer oder Mare Pacificum kommen konte. Er ließ deßwegen 4 veſtungen aufwerffen, und brachte die Fürſten dieſes landes theils durch geſchencke, theils durch die waffen unter ſich. Weil er aber dadurch gar zu aufgeblaſen ward, klagte man ihn an, als wenn er ſich einer ſouverainen herrſchafft habe anmaſſen wollen. Da er nun deſſen auch überwieſen worden, ließ ihm der König in Spanien den kopff abſchlagen. Sonſt hat er dem Franciſco Pizaro und Diego Almagro den weg nach Peru geöffnet, welche an. 1525 in dieſes land eingedrungen ſind. *P. Jovius* l. 24. *Cieza* t. 2. c. 62. *Herera &c.*

S. Blaſii kloſter, eine Abtey, ſiehe S. Blaſii.

S. Blaſii- und S. Mariä-orden ſoll in dem gelobten lande, unter der regul des heil. Baſilii, aufgekommen ſeyn, wiewohl man nicht eigentlich weiß, wenn und von wem er geſtifftet worden. Man ſagt, er ſey zu den zeiten der Könige aus dem hauſe Luſignan, in ſonderlichem flore, und deſſen abſehen auf die beſchützung der Catholiſchen kirche gerichtet geweſen. Die Ritter ſollen einen blauen habit, und auf der bruſt ein rothes (oder güldenes) creutz, mit dem bildniſſe des heil. Blaſii getragen haben. Beſagter Blaſius hat an. 316, oder noch zuvor, unter Diocletiano, die Märtyrer-crone erlanget. *Gryph.* von R. O. *Bonani* de ord. equ.

S. BLASIUS, Biſchoff zu Oreto in Spanien, welche ſtadt nicht mehr vorhanden iſt, ſoll unter Nerone, als ein Märtyrer zu Cifuentes geſtorben, und daſelbſt ſeyn begraben worden. Sein haupt wird zu Lerma und Toledo gezeigt. *Surius* 3 Febr.

S. BLASIUS, Biſchoff zu Sebaſta in Klein-Armenien, litte unter Licinio den Märtyrer-tod. Seine reliquien werden an vielen orten gezeigt, und hat man ihm zu ehren in Franckreich, Spanien, Italien und Teutſchland viel kirchen erbauet. *Surius* 3 Febr.

BLASIUS oder SAMBLASIUS, (Joh. Baptiſta) ein Juriſte und Patritius zu Padua, ſtarb an. 1492 den 6 febr. Seine ſchrifften ſind de contrarietate juris civilis & canonici; de arbitro & arbitratore, de correlativis &c. *Ghilini.*

BLASIUS, (Nicol. Anton.) ein JCtus von Taverna aus dem Neapolitaniſchen, gab an. 1588 Sylvam memorabilium juris heraus. *Toppi* bibl. Nap.

Blaſſenburg, ſiehe Culmbach.

BLASTARES, (Matthæus) ein Münch des ordens S. Baſilii, machte an. 1335 eine collection von conſtitutionibus eccleſiaſticis, mit hinzugefügten legibus civilibus, nach ordnung des Griechiſchen alphabets, welche von Wilhelmo Beveregio Griechiſch und Lateiniſch in den pandectis canonum tom. 2. zu Oxford an. 1672 heraus gegeben worden. Man hat auch von ihm opuſculum de cauſis ſeu quæſtionibus matrimonii, welches ſich in des Leunclavii jure Græco-Romano befindet. *Doujat.* hiſt. canon. *Wharton.* in append. ad Cave hiſt. lit.

BLASTUS, ein Presbyter zu Rom, im 2 ſeculo, nahm die irrthümer des Valentini an, erwieß ſich auch dem Judenthum geneigt, und behauptete, daß man Oſtern am 14 tag des monats, nach art der Jüden, feyern ſolte. Der Pabſt Eleutherius entſetzte ihn deswegen ſeines prieſterthums, und S. Irenæus widerlegte ihn. *Euſeb.* l. 5. c. 15. & 20. *Irenæus* l. 3. c. 3.

Blatna, eine ſtadt nebſt einem feinen in einem ſee liegenden ſchloſſe in dem Prachenſer-creyß, von den Tempelherren erbauet, hat einen ſchönen luſt-garten, fiſch-teiche, eine groſſe kirche, und werden 2 ſäulen daſelbſt gewieſen, auf welchen vor alters götzen-bilder ſollen geſtanden ſeyn. *Balbin.* miſcell. dec. 1. l. 3. c. 8. §. 2. p. 87. *Vogten* jetzl. Böhm. p. 77.

Blattenberg, ein berg im land Glarus, allernächſt bey Math in dem kleinen thal gelegen, der den namen von den ſchwartzen ſchiefer-blatten hat, welche allda ausgehauen, poliret, in höltzerne rahmen eingefaſſet, und alsdenn von den Glarnern weit und breit, in Teutſchland, Polen, Moſcau, Ungarn, Franckreich, Holland, Engelland, Spanien und Portugall verführt werden. *Tſchudy* chron. Glar. pag. 21.

Blatten-ſee, lat. Lacus Balatinus, auf Ungariſch Balathon, ein groſſer ſee in Nieder-Ungarn, welcher den Veſpriner-Comitat von dem Simigier entſcheidet, erſtrecket ſich in die länge auf 12, in die breite an manchen orten auf 5, bey Tihan aber, woſelbſt der König Andreas I ein kloſter geſtifftet, nur auf 2 Ungariſche meilen. Er iſt reich von allerley fiſchen, man findet auch otter und biber darinnen. Bey den alten hat er Lacus Volcæa geheiſſen. *Ranzani* epit. Hung. *Stübels* Hung. p. 305.

Blau, oder Blaaw, oder Janſſon, (Wilhelmus) genannt Janſſonius Cæſius, ein berühmter buchdrucker zu Amſterdam, und ſonderbarer freund Tychonis Brahe, hat ſich durch ſchöne gedruckte ſachen, inſonderheit ſeinen Atlantem, den tractat de globis, unterricht von der aſtronomie, ꝛc. bekannt gemacht. Er ſtarb den 18 oct. an. 1638 im 67 jahre ſeines alters. Seine ſöhne, Johannes und Cornelius, ſetzten ihres vaters arbeit fort. *Voſſ.* de ſcient. math. c. 36. & 44. &c.

Blau, ein fluß in Schwaben, welcher bey Blaubeuern unten an einem berge entſpringet, und unweit Ulm in die Donau fällt. Der ort, da er hervor quillt, wird der blaue topff genennet.

Blaubeuern, Blaubüren, lat. Burrhonium, Blauburnium, Blabyrium, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Würtemberg, an dem kleinen fluß Ach gelegen. Sie iſt 2 meilen von Ulm entfernet, und hat ein ſchloß, welches auſſerhalb der ſtadt auf einem hügel ſtehet. Ehe noch die ſtadt erbauet war, befand ſich hier ein Benedictiner-kloſter, welches ums jahr 1095 von Anshelmo und ſeinen beyden ſöhnen, Henrico und Hugone, Pfaltzgrafen von Tübingen, und Grafen von Rugka, fundiret worden. Die ſtadt aber ſoll unter dem andern und dritten Abt, welcher dieſem kloſter von an. 1101 biß 1122 vorgeſtanden, ihren anfang genommen haben. Der ort hat erſt denen von Oeſterreich gehöret, welche ihn nebſt Stauffen und Blaubeuern an die Herren von Riedheim verſetzt, ſo es gegen den pfand-ſchilling an Würtenberg überlaſſen. Seit dem ſind die Hertzoge im beſitz geblieben, biß an. 1637 Oeſterreich ſeine prætenſion wieder hervor ſuchte, und die ſtadt ſamt ihrem zugehör ohne erſetzung des pfand-ſchillings behalten wolte, welches Würtemberg muſte geſchehen laſſen, biß in dem Weſtphäliſchen frieden alles reſtituirt wurde, wiewohl ſich Oeſterreich ſein recht ausdrücklich vorbehielte. Inzwiſchen ſollen die von Würtemberg die verpfändung nicht geleugnet, ſondern nur vorgewendet haben, daß ſie den verluſt des pfand-ſchillings um Oeſterreich nicht verdient hätten. Daher man nicht weiß, was Cruſius haben will, wenn er ſchreibt, daß an. 1447 Graf Conrad von Helffenſtein, Ludewigen, Grafen von Würtemberg, die ſtadt Blaubeuern verkaufft. Das obgedachte nahe bey der ſtadt gelegene Benedictiner-kloſter hat man zu einer Fürſtlichen land-ſchule gemacht, welcher ein Lutheriſcher Prälat vorſtehet. *Sweder.* theatr. prætenſ. l. 2. ſ. 1. c. 15. *Obrecht* ad inſtr. pac. Osnabr. art. 4. §. 24. *Lundorp.* tom. 4. act. publ. l. 3. c. 89. n. 6. *Cruſ.* paral. p. 99. *Stumpfii* Schweitz. chr. *Felix Fabri* in hiſt. Suevor. *Bruſchius* in chronol. monaſt. Germ. p. 69. & 71.

Blauen, ein arm des Jurten-gebürgs, ſo ſich für Baſel hinunter in das Leimenthal und Suntgöu ziehet. Es ſind vor alters viele ſchlöſſer daran gelegen geweſen, als Blomont, Fürſtenſtein, Schalberg, Mönchsberg, Blauenſtein, Rotberg, (welche zerſtöhrt ſind,) Biederthan aber, Sternenberg, Pfeffingen und Landskorn, ſtehen noch, und zwar iſt das letztere ein veſter ort.

BLAVET, ein fluß in Bretagne, entſpringt zu Grace, einem flecken in der diöces von S. Brieux, gehet bey Pontivi und Hennebont vorbey, und ergießt ſich in dem hafen von Port Louis in das meer.

BLAVET, eine ſtadt in Franckreich, ſiehe PORTLOUIS.

Blaurer, (Ambroſius) war aus einem edlen geſchlechte zu Coſtnitz den 4 apr. an. 1492 gebohren. Er begab ſich anfangs in das kloſter Albersbach, auf der Würtembergiſchen grantze, als er aber Lutheri ſchrifften geleſen, gieng er an. 1523 wieder nach ſeiner geburts-ſtadt. Worauf Ertz-Hertzog Ferdinands Land-Vogt im Hertzogthum Würtemberg, auf begehren des Abts zu Albersbach, von dem Rath zu Coſtnitz verlangte, Blaurern anzuhalten, daß er wieder ins kloſter käme. Allein dieſer führte in einer eigenen ſchrifft alles an, was mit ihm vorgegangen, und ſetzte etliche bedingungen dabey, unter welchen er wieder ins kloſter kehren wolte. Weil aber ſelbige dem Abt nicht anſtunden, blieb er zu Coſtnitz, und lag den ſtudiis ob. Als an. 1528 zu Bern eine diſputation gehalten wurde, befand er ſich wegen ſeines vaterlandes mit dabey, und vertheidigte die lehre Lutheri wider die Catholiſchen, worauf man zu Bern und Coſtnitz die meſſe, bilder, altäre und vorige ceremonien abſchaffte, und ihn an dem letztern orte zum Prediger beſtellte, Als an. 1531 zu Ulm die religions-änderung vorgenommen wurde, ward er nebſt Oecolampadio, Bucero, Zimbrechto, und Bartholomæo von Bibrach dahin beruffen, und ihnen aufgetragen, in der ſtadt und dazu gehörigem gebiete zu predigen, auch die haupt-puncte ihrer lehre in gewiſſe articul zuſammen zu faſſen. Darüber ſtellte man eine diſputation an, nach deren endigung die acta davon heraus gegeben, und die abſchaffung der dinge, ſo man vor mißbräuche hielt, ins werck gerichtet wurde. Folgends ward er zu einer gleichmäßigen verrichtung nach Eßlingen und Ißny beruffen, auch an. 1534 von dem Hertzoge Ulrico von Würtemberg darzu gebrauchet. Ferner predigte er eine zeitlang zu Augſpurg und Memmingen, und kehrte darauf wieder in ſein vaterland, woſelbſt er nebſt ſeinem bruder Thoma, ſo Bürgermeiſter war, in groſſem anſehen lebte, und das predigt-amt verrichtete. Er behauptete auch an. 1540 auf dem Colloquio zu Worms ſeine lehre. Als aber die ſtadt Coſtnitz gezwungen wurde, das interim anzunehmen, verließ er dieſen ort, und begab ſich in die Schweitz, allwo man ihn an. 1551 nach Biel zum Pfarrer berieff. Er ward zwar von dannen nach Myconii abſterben zur oberſten pfarr nach Baſel beruffen; aber wegen hohen alters entſchuldigte er ſich ſolche ſtelle anzunehmen. Endlich als er nicht mehr fort konte, zog er nach Winterthur zu ſeinen anverwandten, allwo er bald darauf an. 1564 geſtorben. Er hat wenig ſchrifften, als nur einige predigten ꝛc. hinterlaſſen. *Sleidan.* comm. l. 6. 21. &c. *Pantaleonis* proſop. P. 3. *Cruſii* annal. Suev. *Adam* in vit. theol. *Sculteti* annal. evang. ad an. 1528. & 1531 & 1534. *Seckendorf.* hiſt. Luther. l. 3. §. 8. &c. *Freher.* theatr. *Hendreich.*

BLAURERUS, (Bartholomæus) ein berühmter Juriſte von Coſtnitz, hat um das jahr 1558 gelebet, und iſt zu Jena und Speyer bey den gerichten Aſſeſſor geweſen, an welchem letztern orte er auch geſtorben, und einen commentarium ad L. L. diffamari hinterlaſſen. *Zenner.* vit. Prof. Jenenſ.

BLAVUS, ſiehe BLAIN.

BLAYE, eine ſtadt in Guienne, 6 oder 7 meilen unterhalb Bourdeaux, an der Garonne gelegen. Ein theil davon iſt auf einem felſen erbauet, und ſehr wohl befeſtiget, welches man die obere ſtadt nennet; die untere oder die vorſtadt wird durch ein kleines waſſer davon abgeſondert, und iſt von kauffleuten bewohnet, welche daſelbſt groſſe wein-magazinen haben. Ungeachtet ſie ſehr alt, ſo iſt doch nicht wahrſcheinlich, daß ſie, wie einige vorgeben, Ptolomæi promontorium Santonum ſey. Sonſt glaubet man, daß ihrer in dem itinerario Antonini unter dem namen Blavium und Blavutum oder Blanutum gedacht werde. Zu ende des 4 ſeculi war ſie ſchon in gutem ſtande, und erwehnet Auſonius ihrer in einem briefe an Paulum. An. 1568 überrumpelten ſie die Hugenotten, nachmahls machten ſich die von der Ligue meiſter davon. Der Marſchall de Matignon, damahls Gouverneur in Guienne, belagerte ſie an. 1593 vergeblich, ſchlug aber die Spaniſche flotte, ſo den Liguiſten zu hülffe kommen wolte. Die ausländiſche ſchiffe, ſo nach Bourdeaux fahren wollen, laſſen allhier ihr geſchütze ſtehen, welche gewohnheit von Ludovico XI an. 1475 eingeführet werden. Der berühmte Roland ſoll ein Herr von Blaye geweſen ſeyn, und allhier in der kirche S. Romani begraben liegen. *Vinet* in Auſon. & antiq. de Bourd. *de l'Urbe* chron. Bourdel. *Maſſon.* flum. Gall. *du Cheſne* villes de France. *Sincerus* in append. itin. Gall. *Thuanus* hiſt. l. 44. *de Cailliere* vie du Marech. de Matignon. l. 3. c. 21. *Sanſon* in diſquiſ. geogr. &c.

BLE du, ein altes berühmtes Burgundiſches geſchlecht, welches von Gottfried du Blé, Herrn von Cormarin ꝛc. herſtammet, ſo an. 1235 gelebt. Von deſſen nachkommen zeugte Claudius Hugoninum II, der ohne erben ſtarb, und Catharinam, die ihrem andern gemahl Claudio von Laye, Herrn von Rotilia und Breſſe, Hugonem, einen vater Hugonini, gebahr. Dieſer Hugoninus von Laye ward von ſeiner groſmutter bruder, dem gedachten Hugonino II, mit der bedingung, daß er den namen und das wapen des hauſes Blé führen ſolte, zum erben der güter deſſelben eingeſetzt. Unter ſeinen ſöhnen zeugete Petrarcha Antonium, Herr von Cormarin, Baron von Uxelles, Gouverneur von Châlons, Königlichen General-Lieutenant in Bourgogne, welcher von ſeinem 17 jahre an kriegs-dienſte gethan, und ſich in vielen gelegenheiten durch tapfferkeit hervor gethan, und deswegen von Henrico III und IV ſehr hoch gehalten, auch von dem letztern zum erſten Marquis d'Uxelles gemacht worden. Er ſtarb an. 1616 und verließ Jacobum, von dem der nachfolgende articul handelt. Sein ſohn Ludovicus Chalon du Blé, Marquis d'Uxelles, folgte dem vater in allen ſeinen würden, ſolte auch wegen ſeiner verdienſte den Marſchalls-ſtab und die Königlichen orden erlangen, ſtarb aber an einer bey Grevelingen an. 1658 empfangenen wunde, und verließ von ſeiner andern gemahlin Maria von Bacheal, ſo an. 1712 geſtorben, Ludovicum Chalon, welcher dem vater in allen ſeinen würden folgte, aber an. 1669 in Candia unvermählt ſtarb, und Nicolaum Chalon du Blé, Marquis von Uxelles, Grafen von Buſſy und Tenare, Herrn von Cormarin, Ritter der Königlichen orden, Marſchall von Franckreich, Gouverneur von Elſaß, General Lieutenant in Bourgogne, Gouverneur von Straßburg, und Châlons ſur Saone, welcher an. 1652 gebohren, und ſich durch ſeine kriegs-dienſte ſonderlich in Teutſchland, ingleichen bey dem Utrechtiſchen frieden, welchem er als erſter Königlicher Plenipotentiarius beygewohnt, ingleichen unter Ludovici XV minderjährigkeit, da er ein mitglied des Regierungs-Raths und Preſident des zu den auswärtigen geſchäfften beſtimmten Conſeil geweſen, bekannt gemacht, und noch an. 1729 unvermählt gelebt hat. *Anſelme* hiſt. des grands officiers. *l'Etat de la France* t. 3.

BLE, (Jacob du) Marquis von Uxelles, war ein ſohn Antonii, Königlichen Gouverneurs zu Chalon, und folgte ſeinem vater, als der älteſte ſohn, ſowol im Marquiſat, als auch in dem gouvernement von Chalons. Er diente unter Ludovico XIII anfänglich in den Hugenotten-kriegen, und an. 1625 zog er mit dem Conneſtabel von Lesdigvieres als Marechal de Camp nach Italien wider die Spanier und die Herrſchafft Genua, da er ſich denn, ſonderlich in vertheidigung der ſtadt Aſti und bey dem entſatz von Verua ſehr wohl hielt. An. 1627 befand er ſich bey dem entſatz der inſul Ré, deren ſich die Engelländer zum theil bemächtiget hatten. An. 1628 wolte er dem Hertzoge von Mantua zu hülffe eine armee nach Italien führen, kam aber nur biß an die Savoyiſchen gräntzen. Denn die ſoldaten wurden übel bezahlt, funden unterwegs wenig unterhalt, verlieffen ſich alſobald anfangs, ungeachtet Uxelles ſeiner eignen mittel nicht ſchonte, ſie zu befriedigen. Der reſt ward an dem paſſe Chateau Dauphin von den Savoyern mit verluſt zurück getrieben, und gieng darauf auch vollends aus einander, womit alſo dieſer zug vergeblich war. An. 1629 that er mit dem Könige einen zug nach Languedoc wider die Hugenotten, als General-Lieutenant, ward aber in den lauffgräben vor Privas erſchoſſen. Er ſolte eben den tag, da es geſchahe, den Marſchall-ſtab von Franckreich erhalten, und hat ihn der König ſeiner tapfferkeit und kriegs-wiſſenſchafft wegen ſehr bedauret. *Vaſſor* hiſt. de Louis XIII. l. 25. 26. &c.

BLEADON, oder BLADEN-DOWN, ingleichen Bloody-Down, das iſt die blutige düne, genannt, iſt ein kleiner ort in Engelland, in Sommerſetshire, nicht weit von dem auslauf des fluſſes Axe, und hat den gedachten namen von einer blutigen niederlage bekommen, welche die Dänen an. 845 in derſelben gegend erlitten. *Milton's* hiſt. of England, book 5. *The compleat hiſt. of England* vol. 1. p. 53.

BLEAUGIES, ſchlacht dabey, ſiehe BAVAIS.

BLEBELIUS, (Thomas) war zu Bautzen an. 1539 gebohren, ſtudirte zu Wittenberg und wurde darauf Rector zu Hof im Vogtlande. Er ſchrieb de ſphæra, progymnaſma artis rhetoricæ, grammaticam Hebræam, nebſt einigen orationibus, und ſtarb an. 1596. *König.*

BLECCIUS, (Balthaſar) ein Lutheriſcher Theologus, war an. 1648 den 5 mart. zu Dantzig gebohren. Nachdem er zu Königsberg, Roſtock und Grypswalde ſtudiret, und die univerſitäten Wittenberg, Leipzig und Jena beſehen, wurde er an. 1678 Paſtor an der Johannis-kirche zu Stettin, an. 1690 Doctor theologiæ zu Roſtock, an. 1695 Archidiaconus zu S. Jacob und an. 1704 Paſtor zu S. Nicolai zu Stettin. Er ſtarb an. 1719 den 10 jan. auf eben der cantzel, an eben dem tage, und in eben der ſtunde, in welcher er vor 14 jahren die anzugs-predigt gehalten.

Blech, (Chriſtianus) ein Prediger in Worms, wurde durch die Frantzöſiſche einfälle in der Pfaltz an. 1688 ins exilium zu gehen, genöthiget; worauf er nach Oldenburg kam, und daſelbſt Paſtor an der Lamberti-kirchen in Oldenburg ward, allwo er an. 1699 im hohen alter geſtorben.

Blech, (Georg.) aus Liebenau gebürtig, war Con-Rector bey der ſchule zu S. Michaëlis in Lüneburg, und ſchrieb an. 1659 ein Griechiſches lexicon, wie auch einen nucleum hiſtoriæ univerſalis. *Groſſers* Lauſitz. merckw.

BLEDA, (Jaimus) ein Spaniſcher Dominicaner-Münch, zu anfang des 17 ſeculi, von Algemeſi in dem Königreiche Valentia bürtig. Er war bey der inquiſition zu Valentia Theologus, und erwieß in ausſchaffung der Moriſquen aus Spanien groſſen eifer, immaſſen er deswegen unterſchiedene reiſen nach Rom und Madrit gethan. Er ſchrieb auch zu vertheidigung dieſer ſache defenſionem fidei in cauſa Moriſcorum it. de juſta Moriſcorum ab Hiſpania expulſione, und über diß in Spaniſcher ſprache eine chronologie der Mohren in Spanien, nebſt einigen andern tractaten. *Anton.*

Bleiderſtadt, eine kleine ſtadt im Fürſtenthum Dietz, an dem urſprung der Aar, 2 meilen von Wißbaden gelegen.

Bleinheim, oder Blindheim, iſt ein dorf, unweit Hochſtädt in Schwaben, an den gräntzen des Marggrafthums Burgau, welches dadurch berühmt worden, daß ſich daſelbſt an. 1704 den 13 aug. nach der vollkommenen victorie, ſo der Printz Eugenius von Savoyen, nebſt dem Engliſchen Hertzoge von Marlborough, wider die Frantzöſiſche und Bayriſche armee befochten, ein corpo von 13 biß 14000 Frantzoſen gefangen geben müſſen. Als nachmahls beſagter Hertzog von Marlborough die bey Oxford liegende Herrſchafft Woodſtock, nebſt Wootu-Hundred, von ſeiner nation zu vergeltung der geleiſteten dienſte verehrt bekommen, hat er einen überaus prächtigen pallaſt allda aufführen, und demſelben zum andencken des erwehnten ſiegs, den namen Bleinheim beylegen laſſen.

Bleking, eine Schwediſche landſchafft an der oſt-ſee in Süder-Gothland, welche gegen norden an Gothland und gegen weſten an Schonen gräntzet. Sie führte ſonſt den titul eines Hertzogthums, und gehörte zu Dännemarck, an. 1658 aber ward ſie durch den Rothſchildiſchen frieden an Schweden abgetreten. Die vornehmſten ſtädte darinnen ſind Rothenbye, Chriſtianopel, Chriſtianſtadt, ꝛc.

BLEMYÆ, BLEMMYÆ, BLEMMYES, BLENÆ oder BLEPTÆ, waren alte völcker in Mohrenland, oder Aethiopien oberhalb Egypten, gegen Syene, ſollen von Blemye, einem der drey kriegs-oberſten des Deriadæ, den namen haben, welche dieſem in dem krieg wider Bacchum gedienet. Sie ſind von dem Kayſer Probo bezwungen worden, der auch über ſie triumphirt, doch müſſen ſie nachgehends wieder abgefallen ſeyn, immaſſen der Kayſer Marcianus an. 450 Florum wider ſie geſchickt, der ſie auch überwunden. Plinius und S. Auguſtinus geben vor, daß es geſchienen, als hätten dieſe völcker keine köpffe gehabt, weil ſie gewohnt geweſen, den kopff zwiſchen den ſchultern einzuziehen, und daß es das anſehen gehabt, als ob das geſicht auf der bruſt geſtanden. *Vopiſcus* in Probo, c. 17. 19. *Plin.* l. 5. c. 8. *Auguſtinus* ſerm. 35. *Strabo* lib. 17. *Nonnus. Steph.* de Urb. *Etymol. M.*

BLEMMIDAS, oder BLEMMYDAS, (Nicephorus) ſiehe NICEPHORUS.

BLES, (Heinricus de) ein künſtlicher mahler, aus dem dorff Bouines bey Dinant gebürtig, der ſonderlich in landſchafften vortrefflich geweſen, da er doch niemahls einigen lehrmeiſter gehabt hat. *Sandr.* academ. P. 2. l. 3. p. 245.

BLESENSIS, (Petrus) ſiehe PETRUS von BLOIS.

BLESILLA, oder beſſer BLÆSILLA, eine tochter der H. Paula, lebte zu anfang des 5 ſeculi, und war eine ſchülerin des Hieronymi. Sie verſtund die Griechiſche und Lateiniſche ſprache vollkommen wohl, und war in der Hebräiſchen auch nicht unerfahren, wie Hieronymus bezeuget, ep. 25.

BLETTERANS, eine kleine ſtadt in der Franche Comté, an den gräntzen des Hertzogthums Burgund. Sie liegt an dem kleinen fluß Seille, ohngefehr 9 Frantzöſiſche meilen von Chalons, an der Saone, und faſt eben ſo weit von Dole. Sie war ſonſt ſehr feſte, aber heut zu tage hat ſie keine mauer mehr.

Bletz, ſiehe Pletz.

BLEU, (Jacobus le) ein Doctor juris, von Oppenheim, war zu Gieſſen Profeſſor linguarum exoticarum, nachgehends Syndicus bey der academie, Profeſſor juris & politices, wie auch Rath in Heſſen. Er ſchrieb de futuro conſiliario, licitum miniſterii Cardinalis Richelii & Mazarini, tractatum de opportunitatis occaſione, Davidem illuſtratum, und ſtarb an. 1668 den 14 dec. im 59 jahre ſeines alters. *Witte* biogr.

Blies, eine Chur-Trieriſche ſtadt im Weſterreich, am fluß Bließ, unweit Saarbrücken gelegen.

Blindheim, ſiehe Bleinheim.

BLISSEMIUS, oder BLYSSEMIUS, (Henricus) ein Jeſuit, gebohren zu Cöln an. 1537. Als die Jeſuiten das deutſche collegium an. 1552 zu Rom aufrichteten, war er unter den erſten, die dahin geſchickt wurden, und trat auch ſelbſt alſobald in die ſocietät. An. 1556 ward er in dem collegio Romano Doctor theologiæ, und bald darauf nebſt noch 11 andern zu anrichtung eines neuen collegii nach Prag geſchickt. Daſelbſt lehrte er die theologie und ward an. 1561 Rector, welche verwaltung er hier 9 und zu Grätz 5 jahre geführet auch Provincial in gantz Oeſterreich worden. Endlich da er zum Rectore der neuen academie zu Grätz ernennet war, ſtarb er daſelbſt den 24 april an. 1586. Er hat de eccleſia militante contra Heerbrandum, und de uno geminoque ſacræ ſynaxeos ritu geſchrieben. *Alegambe. Svvertius* Athen. Belg.

BLITILDIS. Die neuern Genealogiſten, welche den andern ſtamm der Könige in Franckreich gerne von dem erſten herleiten wollen, geben vor, ſie ſey eine tochter Clotarii I, und gemahlin des Rathsherrn Ansberti, welcher ein groß-vater des H. Arnolphi, Biſchoffs von Metz, und ein urheber des geſchlechts der Könige von Franckreich des andern ſtammes, geweſen. Doch hat es noch einige ſchwürigkeit, welche Ludovicus Chantereau le Fevre in einem werck zu erörtern getrachtet, ſo er von dieſer heyrath des Ansberti und der Blitildis geſchrieben.

BLOCCHIUS, oder BLOCKIUS, (Cornelius) vom Haag, war erſt J. U. Lic. hernach Prior unter den Canonicis in Utrecht. Er ſchrieb de Simonia, it. de proprietatibus religioſorum, und ſtarb an. 1553 im dec. *Andrea* bibl. Belg.

Blochingen, eine in dem Würtemberger-lande ohnweit Eßlingen gelegene Herrſchafft, welche die Hertzoge von Teck an. 1299 ſollen beſeſſen haben. Kurtz darauf von an. 1301 biß an. 1381 lieſet man hin und wieder viel von den Baronen von Blochingen, deren der letzte Biſchoff zu Aquileja ſoll geweſen ſeyn. Einige führen ihren ſtamm von denen von Randeck her, andere aber machen ſie zu anverwandten derer von Eberſpach. Die meiſten kommen darinn überein, daß der letzte, namens Marquard, nebſt ſeinen brüdern um gedachte zeit im geiſtlichen ſtande verſtorben, da denn deren güter an Würtemberg gekommen, nachdem zuvor die Eßlinger auch etwas davon an ſich gebracht. *Cruſius* annal. Suev. P. 3. l. 4. c. 12. & l. 5. c. 7. paralip. p. 95. *Bruſch. Wolleben.*

Blocksberg, oder Brocksberg, Melibocus, Bructerus, der höchſte berg auf dem Hartz in dem Braunſchweig-Wolffenbütteliſchen Fürſtenthum Blanckenburg, 5 meilen von Nordhauſen, zwiſchen Oſterwick und Wernigerode, gehöret gröſtentheils zum Wolffenbütteliſchen gebiete. Er iſt oben die meiſte zeit des jahrs mit ſchnee bedecket. Bey hellem wetter kan man von der ſpitze des berges nicht allein Magdeburg und Lüneburg deutlich ſehen, ſondern auch die oſtſee erkennen. Der berg iſt faſt über die helffte der höhe ſumpfigt, daher man das darauf befindliche holtz und graß nicht herab bringen oder nutzen kan. Hertzog Heinrich Julius hatte zwar einen fahr-weg von ſtarcken dannen-bäumen biß an die helffte des berges machen laſſen, der aber wieder gantz verfallen. Oben auf dem berge iſt eine ebene, auf welcher 2 groſſe viereckigte ſümpffe und ein cryſtallen-klarer brunn, welches gleichſam die ciſternen der aus dieſem berg entſtehenden flüſſe, als der Bode, Ocker, Holtzemme und anderer. Wer die fratzen von den vorgegebenen verſammlungen und Reichs-tägen der hexen, ſo am Walpurgis-tage auf dieſem berge gehalten werden, zu wiſſen luſt hat, findet ſie überflüßig bey M. Joh. Prætorio in einem beſondern tractat vom Blocksberge. Von der natürlichen beſchaffenheit aber dieſes berges handelt D. Georg. Henning Behrens in ſeiner Hercynia curioſa c. 6. p. 136. ſq.

Blocziel, eine kleine befeſtigte ſtadt in der provintz Ober-Yſſel, wo der fluß Aa in die Süder-ſee fällt.

BLOIS, eine ſchöne volckreiche ſtadt in der kleinen landſchafft Blaiſois, zwiſchen Orleans und Tours, an einem hügel, und in einer ſehr fruchtbaren gegend gelegen. Gregorius Turonenſis, Aigolfus, Aimoinus und andere gedencken ihrer unter dem namen Bleſum, Bleſæ, und Caſtrum Bleſenſe. Sie hat ein Bißthum, Preſidial, baillage und den titul einer Grafſchafft, welche ſich diß- und jenſeits der Loire gegen Sologne auf eine, und gegen Chateaudun auf der andern ſeite erſtreckt. Es iſt daſelbſt ein prächtiges Königliches ſchloß, welches mit einem luſt- und thier-garten verſehen, und nahe bey der ſtadt findet man ſiegel-erde, alte waſſer-leitungen, und die überbleibungen von einer Orcheſtra. An dieſem orte haben vormahls die Könige ihre kinder auferziehen laſſen, und öffters ſelbſt hof gehalten. Henricus III hielt allhier 2 verſammlungen der Stände des Königreichs, nemlich an. 1576, da der krieg wider die Hugenotten beſchloſſen, und an. 1588, da der Hertzog von Guiſe nebſt ſeinem bruder, dem Cardinal, umgebracht wurde. Unter den einwohnern ſind vortreffliche künſtler, welches unter andern die berühmten uhren, ſo man allda verfertiget, zeigen. Die erſten Grafen von Blois waren aus dem geſchlecht Hugonis Capeti; des urhebers der Könige von dem dritten ſtamm: denn Theodebertus, Graf von Matrié, der vierdte groß-vater Hugonis Capeti, hatte 3 ſöhne, davon der andere, namens Wilhelmus, Graf zu Blois, ums jahr 834 ermordet ward, Eudonem hinterlaſſend, welcher an. 865 ohne nachkommen geſtorben. Robertus I aber, der jüngere bruder Wilhelmi, Grafen von Blois, zeugte Robertum II, genannt der tapffere, und der andere Maccabæus; welcher ſeinem vetter Eudoni ſuccedirte, den 25 jul. an. 867 ſein leben endigte, und von Adelheide, einer tochter des Kayſers Ludovici pii, Eudonem und Robertum III, gecrönte Könige von Franckreich, nach ſich ließ. Robertus zeugte Hugonem M. der ein vater Hugonis Capeti ward, und Theobaldo I, zugenannt dem alten, verſchiedene ländereyen einräumte, welcher auch Graf von Blois, und ein vater Eudonis I worden, von welchem und ihren nachkommen unter dem titul Champagne mit mehrerm wird gedacht werden. Hier iſt nur zu mercken, daß Theobaldus IV, zugenannt der groſſe, Graf von Champagne, ꝛc. mit Mathildis von Kärnthen, unter andern Theobaldum, mit dem zunamen den guten, gezeuget, welcher Graf von Blois und Chartres wurde. Ums jahr 1152 oder 53 wurde er Senechal von Franckreich, und that Ludovico dem jüngern, und Philippo Auguſto gute dienſte. An. 1158 eroberte er das ſchloß Amboiſe, belagerte an. 1161 Vendome, und als er endlich dem letztern von dieſen Königen nach Palæſtina gefolget, ſtarb er daſelbſt in der belagerung Acre, ums jahr 1191. An. 1164 hatte er ſich mit Adelheid, einer tochter Ludovici des jüngern, vermählet, welche ihm verſchiedene kinder zur welt gebracht, darunter Theobaldus und Henricus in der jugend, und Philippus ohne erben geſtorben, Ludovicus aber ihm ſuccediret. Die töchter waren 1) Margaretha, welche erſtlich an Hugonem von Oiſi, Herrn von Montmiral, ꝛc. hernach an Ottonem, Grafen von Burgund, und zum dritten mal an Henricum, Herrn von Aveſnes, vermählt worden. 2) Eliſabeth von Blois, Gräfin von Chartres, war anfangs eine gemahlin Sulpitii III, Herrn von Amboiſe, und hernach Johannis von Oiſi, Herrn von Montmiral. ꝛc. 3) Adelheid, ſo an. 1211 Aebtißin zu Fontevrault geweſen. Ludovicus, Graf von Blois und Chartres, war ein großmüthiger und eiffriger Herr, und wurde durch die predigt Falconis, Pfarrers zu Neuilli, bewogen, eine reiſe in Orient zu thun. Er gieng derohalben zu Venedig zu ſchiffe, befand ſich bey der belagerung Zara, Conſtantinopel, ꝛc. und ward durch die Bulgaren in einer ſchlacht nahe bey Adrianopel, den 14 april an. 1205 erleget. Er vermählte ſich mit Catharina von Clermont, der älteſten tochter und erbin Rudolphi I, Grafen von Clermont in Beauvaiſis, Connetable von Franckreich, und hinterließ zu ſeinem nachfolger Theobaldum den jüngern, Grafen von Blois, Chartres und Clermont, welcher ums jahr 1218 ohne kinder von ſeinen beyden gemahlinnen ſtarb. Ihm ſuccedirte ſeine baſe, Maria von Aveſnes, Gräfin zu Blois, welche an. 1241 verſtarb, und unter andern kindern von Hugone von Chatillon, Grafen von S. Paul, ꝛc. auch Johannem I, Grafen von Blois, nach ſich ließ, der ſich an. 1254 mit Adelheid von Bretagne, einer tochter Johannis I, Hertzogs von Bretagne, vermählte, welche ihm eine einige tochter gebohren, Johannam, Gräfin von Blois, die aber den 29 jan. an. 1291 geſtorben, und keine kinder mit ihrem gemahl, Petro von Franckreich, einem ſohn Königs Ludovici S. verlaſſen. Derhalben ſuccedirte ihr Hugo von Chatillon, ihr vetter, ein ſohn Guidonis II, Grafen von S. Paul, dieſer ſtarb an. 1307, und hinterließ von ſeiner gemahlin, Beatrix von Flandern, einer tochter Guidonis von Dampierre, Grafen von Flandern, Guidonem I Grafen von Blois, und Johannem von Chatillon. Guido I ſtarb an. 1342, und ließ von Margaretha von Valois, einer tochter Caroli von Franckreich, Grafen von Valois, nach ſich Ludovicum I, welcher ihm folgte, Carolum, Hertzog von Bretagne, der in der ſchlacht bey Avray an. 1364 blieb, und Mariam, eine gemahlin Rudolphi, Hertzogs von Lothringen, und hernach Friderici, Grafen von Linanges. Ludovicus I, Graf von Blois, welcher wegen ſeiner tapfferkeit ſehr berühmt war, blieb an. 1346 in der ſchlacht bey Creci, und hinterließ von Johanna von Hennegau, einer tochter Johannis, Herrn von Beaumont, Ludovicum II, der an. 1372 ſowol als Johannes II an. 1384, und Guido II von Chatillon, auch Graf von Blois, an. 1397 ohne erben ſtarb. Dieſer letztere verkauffte an. 1391 die Grafſchafft Blois Ludovico von Franckreich, Hertzoge von Orleans, einem vater Caroli, und groß-vater Ludovici XII, unter welchem dieſe Grafſchafft an die crone gekommen, und unter Henrico II, als dem erben der Königin Claudia, ſeiner mutter, einer tochter Ludovici XII, und gemahlin Franciſci I vollkommen damit vereiniget worden. *Clerc.* deſcr. du pais Blaiſ. *du Cheſne* hiſt. de Chatillon. *Moiſſant. & Pithou* hiſt. des Comt. de Champ.

BLOIS, ein Cardinal, ſiehe WILHELMUS von Champagne oder von BLOIS, genannt Blanchemains, und PETRUS von BLOIS.

BLOIS, (Gerhard) ein Biſchoff, ſiehe Gerhard.

BLOIS, (Ludovicus von) war ein ſohn Adriani, Herrn von Juvigni, entſproſſen aus dem hauſe Blois de Chatillon. Er wurde an. 1506 auf dem in dem Bißthum Lüttich gelegenen ſchloſſe Don-Etienne gebohren, und biß in ſein 14 jahr mit dem nachmahligen Käyſer Carolo V erzogen. Hierauf ſtudirte er zu Löwen, trat aber nachgehends zu Lieſſe im Hennegau in den Benedictiner-orden, und wurde daſelbſt an. 1530 Abt. Das Ertzbißthum Cambray, welches ihm Carolus V anbot, ſchlug er aus, und ſorgte nur vor die reformation ſeines cloſters, wie er denn neue ſtatuta machte, welche Paulus III an. 1545 approbirte. Er ſtarb an. 1566 und hinterließ unterſchiedliche geiſtliche tractate, welche öffters aufgelegt worden. Antonius Winghius, Abt zu Lieſſe, hat ſeiner edition an. 1633 das leben des Autoris beygefügt. *du Cheſne* maiſ. de Chatillon. *Svvert.* in Ath. Belg. *Andre* bibl. *Sammarth.* Gall. t. 4. *Hendreich &c.*

Blom, geſchlecht, ſiehe Blum.

Blomart, (Abraham) ein berühmter mahler von Gorcum in Holland, gebohren an. 1567. Er hat die zeichnen- und mahler-kunſt zu Utrecht erlernet. Im 16 jahre ſeines alters reiſete er nach Paris, allwo er ſich bey die 3 jahr aufgehalten, endlich aber zu Utrecht geſetzet hat. Er war in hiſtorien und landſchafft-mahlen fürtrefflich, und ließ bey ſeinem an. 1647 erfolgten tode einen ſohn Adrian, der gleichfalls ein guter mahler geweſen, aber zu Saltzburg von einem Studenten erſtochen worden. *Sandr.* academ. P. 2. p. 297.

Blomart, (Cornelius) war ein ſohn Abraham Blomarts und wurde in ſeiner jugend von ſeinem vater gleichfalls zur mahlerey angehalten; er verließ aber ſolche und legte ſich aufs kupffer-ſtechen, darinnen er hoch geſtiegen und zu Paris viele ſchöne arbeit verfertiget hat. Von dar gieng er an. 1633 nach Rom und arbeitete in des Printzen Giuſtiniani pallaſt zu deſſen ſonderbaren vergnügen. Er iſt auch allda endlich geſtorben. *Sandr.* academ. P. 2. p. 362.

Blomberg, (Barbara) ſiehe Blumbergin.

BLOMMEVENNA, (Peter) gebohren zu Leyden an. 1447, trat im 22 jahre ſeines alters zu Cöln in den Cartheuſer-orden, wurde nach der zeit Magiſter theologiæ und Viſitator ſeines ordens am gantzen Rhein, biß er endlich an. 1516 verſtarb, nachdem er kurtz zuvor das leben des H. Brunonis ſtiffters ſeines ordens in druck gegeben. Auſſer dieſem hat man von ihm de bonitate Dei libr. 5. de autoritate eccleſiæ, contra Anabaptiſtas, de invocatione ſanctorum, enchiridion ſacerdotum, aſſertionem purgatorii und andere kleine ſchrifften mehr. *Andreæ* bibl. Belg.

BLOND, (Jo. le) Herr von Brauville, von Evreux aus der Normandie, war um die mitte des 16 ſeculi ein Frantzöſiſcher Poet und Redner, und ſchrieb traité de la trinité, einige poetiſche wercke und verſionen. *La Croix du Maine.*

BLOND, (Michaël le) ein künſtlicher zeichner und kupffer-ſtecher zu Franckfurt, dahin ſich ſeine eltern, nachdem ſie von Mons durch den krieg vertrieben, begeben hatten. In ſeiner jugend wurde er zu einem goldſchmied gethan, allwo er in dem grab-ſtichel ſich alſo geübt, daß er zu einem fürtrefflichen meiſter werden, wie er denn verſchiedene büchlein von laubwerck, allerley feſtunen, helm und wapen, in den druck gegeben. Er kunte ſich auch bey groſſen Herren durch ſeinen verſtand und wohlredenheit alſo beliebt machen, daß die Cron Schweden ihn zum Agenten beym Könige Carolo I in Engelland ernennte. Nach deſſelben unglückſeligem fall und enthauptung, hat er ſich nach Amſterdam begeben, allwo er an. 1656 geſtorben. *Sandr.* academ. P. 2. l. 3. p. 358.

BLONDEL, (David) war von Chalons in Champagne, und wurde von dem ſynodo in Isle de France an. 1614 in das predigamt aufgenommen, welches er zu Houdan bey Paris verwaltete. Bald darauf gab er an. 1619 zu Sedan ſeine declaration de la verité des egliſes reformées de France heraus, worinnen er einigen ſcribenten von der andern parthey, ſonderlich dem Biſchoff von Luçon, nachmahligem Cardinal Richelieu, antwortete. Hierauf wurde er in den ſynodis zu allerhand verrichtungen gebraucht, ihm auch anbefohlen, die religion ferner ſchrifftlich zu vertheidigen, inſonderheit aber Baronii annales zu widerlegen. Doch das letztere hat er nicht zu ſtande gebracht, auſſer daß man nach ſeinem tode einige noten gefunden, die er in den annalibus Baronii, auf den rand geſchrieben, welches exemplar in der ſtadt-bibliothec zu Amſterdam befindlich. An. 1631 kam er in vorſchlag, Profeſſor theologiæ zu Saumur zu werden, es gieng aber nicht von ſtatten. Doch gab ihm der national-ſynodus zu Charenton den character eines Profeſſoris honorarii, nebſt einer anſehnlichen penſion, und der freyheit, ſich von ſeiner gemeine hinweg zu begeben und zu Paris aufzuhalten. Endlich wurde er nach Amſterdam zur profeſſione hiſtoriarum an die ſtelle Gerhardi Joannis Voſſii beruffen, wohin er ſich an. 1650 begab, und ſeine arbeit mit gewöhnlichem fleiß continuirte; worüber er endlich ſein geſicht verlohren, doch aber nicht unterlaſſen, dabey das groſſe werck von der genealogie der Könige in Franckreich, wider Chifletium zu dictiren, welches an. 1654 und 59 zu Amſterdam gedruckt worden. Er ſtarb den 6 apr. an. 1655 im 64 jahre ſeines alters. Uber die bereits gemeldten ſchrifften ſind bekannt: de la primauté en l'egliſe; pſeudo-Iſidorus & Turrianus vapulantes, darinnen er die epiſtolas decretales verwirfft; apologia pro ſententia Hieronymi de Presbyteris & Epiſcopis; de formula *regnante Chriſto;* de Johanna Papiſſa, womit er, weil er dieſe erzehlung angefochten, bey vielen ſchlechten danck verdienet; de Sibyllis; de jure plebis in regimine eccleſiaſtico, &c. Alles ſind wercke von einer gantz ungemeinen geſchicklichkeit, und zeugen zugleich von des mannes ſcharffſinnigen critic. Nur iſt die ſchreib-art verworren, und nichts neues, daß man da parentheſes antrifft, welche gantze blätter durchwähren. Auch iſt noch zu mercken, daß er unter dem namen Amandi Flaviani, Innocentii X bulle wider den Münſteriſchen friedens-ſchluß widerleget hat. Er ſoll eine ſeltſame gewohnheit zu ſtudiren gehabt haben, da er ſich auf die erde, ſeine bücher aber um ſich herum geleget. Sonſt hat dieſer Blondellus noch 2 brüder gehabt, ſo beyderſeits Prediger geweſen, der eine hat Moſes, der andere Aaron geheiſſen, davon jener erſtlich zu Meaux, hernach zu London Prediger geweſen, und von theologiſchen controverſien einen tractat geſchrieben, auch mit ſeiner gelehrſamkeit ſeinem bruder bißweilen ſoll gedienet haben. *Perrault.* hom. ill. de France. *Witte* in diar. biogr. *Bayle. Colomeſiana.*

BLONDEL, (Franciſcus) ein Profeſſor medicinæ zu Paris, war ein gelehrter mann, hatte aber eine obſcure ſchreib art, und bey ſeiner groſſen beleſenheit kein gar gutes urtheil. Er widerſetzte ſich ſehr der chymie, und dem gebrauch des antimonii, worüber damahls von den Medicis in Paris ſcharff diſputirt wurde, und ob es zwar in dem letztern punct Guido Patinus mit ihm hielt, bezeigte er doch, in anſehung der obgemeldten mängel, ſein mißfallen an ihm. Er ſtarb im ſept. an. 1682. Man muß ihn mit einem andern Medico dieſes namens, welcher eine beſchreibung des Aachiſchen bades heraus gegeben, nicht verwechſeln. *Bayle.*

BLONDEL, (Franciſcus) ein in der matheſi und den humanioribus ſehr geübter Frantzoſe, war anfangs Hofmeiſter Ludovici Henrici von Lomenie, Grafen von Brienne, welchen er auf der reiſe von an. 1652 biß 1655 begleitet, wovon die Lateiniſche relation an. 1660 und 62 gedruckt iſt. Er erlangte hernach die Königliche profeſſion der matheſis und architectur, kam auch zu wichtigen bedienungen im kriege, und ward endlich Marechal de camp und Staats-Rath. Den Dauphin unterrichtete er in der mathematic, machte auch den entwurff zu den neuen thoren, und zu allen auszierungen, welche man nach dem Holländiſchen kriege von an. 1672 zu Paris anlegte. Es finden ſich auch von ihm einige inſcriptiones an den neuen thoren. So war er auch Director von der academie der bau-kunſt, und ein mitglied der Königlichen academie des ſciences. Er ſtarb den 1 febr. an. 1686, und hinterließ unter andern comparaiſon de Pindare & d'Horace; hiſtoire du calendrier Romain; de annis apud Aſſyrios, Ægyptios, Græcos, Judæos, &c. l'art de jetter des bombes; nouvelle maniere de fortifier; reſolutionem quatuor principalium problematum architecturæ; cours d'architecture &c. *Bayle. Hendreich.*

BLONDUS, (Flavius) ein berühmter Hiſtoricus, gebohren an. 1388 zu Forli in Romagna. Er ward durch ſeine gelehrſamkeit ſo beliebt, daß ihn der Pabſt Eugenius IV zum Secretario machte, welche bedienung er auch unter den folgenden Päbſten behielt, biß auf Pii II zeiten, unter deſſen regierung er den 4 jun. an. 1463 verſtorben. In ſeiner hiſtorie, die von an. 400 biß 1440 gehet, hat er ſich mehr bemühet viele dinge zuſammen zu ſuchen, als zu unterſuchen, ob daſſelbe auch ſo würcklich geſchehen. Unterdeſſen iſt er bey nahe der erſte geweſen, der die Römiſchen alterthümer wieder aufgeſucht. Seine übrige wercke, ſo zwar mit fleiß verfertiget, aber nach der damahligen ſchreib-art ſchmecken, ſind: Roma triumphans; Roma inſtaurata; Italia illuſtrata; hiſt. Rom. decades 3, und de origine & geſtis Venetorum. Leander Alberti berichtet, daß er 5 gelehrte ſöhne gehabt. Viel geld hat er nicht erworben, was er aber gehabt, hat er unter ſeine töchter getheilet, damit ſie ſich verheyrathen könten; ſeinen ſöhnen hat er nichts als ihre gelehrſamkeit und gute erziehung hinterlaſſen. Einige behaupten, man müſſe ihn Blondum Flavium nennen, welche beyde namen an ſich ſelbſt einerley bedeuten. *Iovius* in elog. c. 14. *Trithem.* & *Bellarm.* de ſcriptor. *Merula* l. 10. hiſt. *Volateranus. Geſnerus. Poſſevinus. Miræus. Voſſius. Freherus. Hendreich. Bayle. &c.*

Blonitſa, ein kleiner fluß in dem Schleſiſchen Fürſtenthum Oppeln, welcher ſich anderthalb meilen unter Oppeln mit der Oder vermiſchet.

Blonye, Blonicz, eine ſtadt in Groß-Pohlen in der Woywodſchafft Rava, 4 meilen von Warſchau. Sie iſt groß und wohl bewohnt, die häuſer aber ſind nur von holtz.

BLOREHEATH, iſt eine gegend nicht weit von Draiton, in der Engliſchen provintz Shropshire, welche durch eine an. 1459 zwiſchen der Yorckiſchen parthey unter dem Lord Audley, und der Lancaſtriſchen unter dem Grafen von Salisbury, zum nachtheil der letztern, vorgegangenen ſchlacht berühmt worden. *The compleat hiſt. of Engl.* vol. 1. p. 418.

BLOSIUS, (Ludovicus) ſiehe BLOIS (Ludovicus von)

BLOTIUS, (Hugo) ein guter Orator, gebürtig von Delfft, lehrte erſtlich die rechte zu Straßburg, gieng darauf nach Wien, und ward der erſte, welcher den titul eines Kayſerlichen Bibliothecarii geführet, nachdem er an. 1575 die ober-aufſicht über die Kayſerliche bibliothec bekommen. Er ſtarb in ſolchem amt an. 1608, und hatte darinnen zum nachfolger Sebaſtianum Tengnagel. *Sturmii* epiſt. ſchol. *Lambec.* comm. de biblioth. Cæſ. lib. 1. *Bleiſwyck* beſchryving van Delft, P. 2. p. 771.

BLOUNT, (Henricus) ein Engelländer, gebohren den 15 dec. an. 1602, reiſte über Venedig und Conſtantinopel nach der Levante, und gab ſeine reiſe-beſchreibung in Engliſcher ſprache an. 1636 heraus, worauf ſie auch in andere ſprachen überſetzet worden. Er ſtarb an. 1682 den 9 octobr. und ließ zwey gelehrte ſöhne Thomas Pope-Blount, der die cenſuram celebr. autorum und Engl. miſcellanea edirt, und Carolum Blount, von dem der folgende articul handelt. *Wood* Ath. Oxon.

BLOUNT, (Carolus) ein ſohn des vorher gedachten, lebte zu ende des 17 ſeculi. Er gab an. 1680 eine überſetzung der zwey erſten bücher von Philoſtrati vita Apollonii Tyanei heraus, und fügte derſelben verſchiedene anmerckungen bey, die er aus den papieren des Baron Herbert von Cherbury genommen haben ſoll, und darinnen er von der religion und der heiligen ſchrifft auf eine ſpöttiſche und ärgerliche weiſe geſchrieben, deswegen auch an. 1693 der verkauf dieſes buchs unterſaget worden. In dem letztgedachten jahre gab er auch eine ſchrifft, ſo er oracul der vernunfft genennet, und verſchiedene andere von gleicher art heraus, und brachte ſich noch in dieſem jahre ſelbſt ums leben, weil man ihm nicht erlauben wolte, ſeines bruders wittwe zu heyrathen, in die er ſich hefftig verliebt, auch zu ſolchem ende in einem tractat hatte behaupten wollen, daß dergleichen heyrathen vergönnet wären. *Hiſtoir. des ouvrages des Savans* an. 1693. *Bayle* diction. unter dem art. Apollonius de Tyane.

Bludentz, iſt eine ſtadt, ſchloß und herrſchafft, in Tyrol, an der Ill, oberhalb Feldkirch gelegen. Ertz-Hertzog Leopold von Oeſterreich hat ſie an. 1376 dem Grafen Albrecht zu Werdenberg abgekaufft. *Guler.* Rhæt. l. 10. p. 151.

Bludowsky, eine uralte adliche, nunmehro freyherrliche familie in Schleſien, welche ihre ankunfft von den zeiten der heydniſchen Fürſten herführet. Michael von Bludowitz lebte um das jahr 1441 und hatte eine freyin Dittmarowskin von Brzezowiz zur gemahlin. Johann von Bludowsky, welcher Hauptmann im Fürſtenthum Teſchen geweſen, und an. 1528 das ſtamm-hauß Nieder-Bludowitz beſeſſen, kauffte an. 1532 das guth Haſchlach, und ließ von Margaretha von Tſchammer, Caſparn von Bludowsky, Herrn auf Haſchlach. Derſelbe war an. 1558 des Fürſtenthums Teſchen Landrechts-Beyſitzer und Fürſtlicher Schloß-Ober-Hauptmann, und zeugte mit Dorothea Kralizkin, Joachimum von Bludowsky auf Haſchlach, Groß-Kuntzendorff, Staniſlowitz und Bobreck, Fürſtlichen Rath und Landrechts-Beyſitzer zu Teſchen. Er ſtarb an. 1607, nachdem ihm ſeine erſte gemahlin, Catharina von Zettritz, 4 ſöhne, Adamum, Joachimum, Georgium und Fridericum gebohren.

I. Adamus von Bludowsky auf Groß-Ochab, des Fürſtenthums Teſchen Landrechts-Beyſitzer, ließ von ſeiner andern gemahlin, Anna von Kloch und Kornitz, unterſchiedliche kinder, von welchen ſonderlich Nicolaus und Johannes zu mercken. Nicolaus, der an. 1630 gebohren, folgete 30 jahr dem kriege, und brachte es biß zur ſtelle eines Rittmeiſters unter des Generals Rabatta Cüraßier-regiment. Nach dieſem lebte er zu Ochab als

Landes-Rittmeiſter und Commiſſarius des Fürſtenthums Teſchen, und hinterließ bey ſeinem an. 1692 erfolgten tode von Judith, Margaretha Freyin von Skrbensky nebſt einer tochter 2 ſöhne, die waren 1) Johann Adam von Bludowsky auf Warcklowitz in der freyen Herrſchafft Loßlau in Ober-Schleſien, der an. 1670 gebohren, und mit Helena Catharina von Gurezky einen ſohn, namens Carolum, und 2 töchter gezeuget. 2) Nicolaus von Bludowsky auf Ober- und Nieder-Gureck, der Evangeliſchen gnaden-kirche im Fürſtenthum Teſchen vorſteher, der an. 1672 gebohren, und mit Anna Eliſabeth Gettwertin an. 1709 eine tochter gezeuget. Johannes von Bludowsky, Herr auf Nieder-Ernſtorff, Gräflicher Sunnegkiſcher Regierungs-Hauptmann zu Bilitz, des obgedachten Nicolai bruder, iſt zu Gureck geſtorben, und hat mit Suſanna von Rudzizky 13 kinder gezeuget, von welchen Henricus ſeine beſten jahre in kriegs-dienſten biß an. 1709 zugebracht, und ſich mit Rebecca Raſchin, eines Däniſchen Lieutenants tochter, vermählet, welche ihm zu Kiel in Hollſtein eine tochter Mariam Magdalenam gebohren.

II. Joachimus von Bludowsky, Herr auf Orlau und Lazy in Ober-Schleſien, diente unter dem Pohlniſchen Könige Sigismundo als Hauptmann, und zeugte mit Maria von Czelo, Carolum Henricum auf Orlau und Lazy, welchem Magdalena Klochin von Kornitz unter andern Joachimum auf Orlau, Lazy und Biele im Fürſtenthum Oelß an. 1656 gebohren. Derſelbe ſtarb an. 1720, nachdem er mit Helena Roſina von Heugel, und hernach mit Johanna Chriſtiana von Wutgenau unterſchiedliche kinder gezeuget.

III. Georgius war unverehlichet, und hatte das unglück, daß ihn ſein eigener bruder Joachim zu Kuntzendorff erſtach.

IV. Fridericus Bludowsky auf Nieder-Bludowitz, Herr auf Haſchlach, Drahomiſchl, Pruchna, Rychult und Bunkow, des Fürſtenthums Teſchen Landrechts-Beyſitzer, leiſtete ſeinem vaterlande an. 1638 bey damahligen kriegs-troublen erſprießliche dienſte, und zeugte mit Catharina von Czelo 14 kinder, von welchen Georgius Fridericus zu mercken. Derſelbe war des Fürſtenthums Teſchen Landrechts-Beyſitzer, und vermählte ſich mit Anna Maria von Arras, die ihm unter andern Georgium Fridericum Bludowsky, Freyherrn von Nieder-Bludowitz, Herrn auf Drahomiſchl, Pruchna, Rychult, Bimkow, Perſtetz, Groß- und Klein-Ochab und Grunau an. 1655 gebohren. Derſelbe lag mit ungemeinem fleiß den ſtudiis ob, und vermählte ſich an. 1684 mit Johanna Sidonia Reichs-Gräfin Colonna, welche ihm 9 kinder gebohren, von welchen aber an. 1728 nur noch 2 am leben waren, nemlich 1) Gottliebia Agneta Juliana, welche an. 1713 an den Königlich Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen geheimden Cabinets- und Etats-Rath, Ernſt Chriſtoph Grafen von Manteuffel, vermählet worden. 2) Maria Louiſa, welche ſich an. 1715 mit Adolph Bohuslaw von Schmelin auf Neuenhagen vermählet. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 269. t. 2. p. 312.

Blücher, ein adeliches hauß, welches Micrælius unter die älteſte in Pommern, und zugleich unter die ſo genannte ſchloßgeſeſſene daſelbſt in beyden regierungen zählt. Zuerſt führt er Hermannen an, und meldet, daß deſſen ſchon an. 1293 in alten brieffen gedacht werde. Hans Blücher war zu den zeiten Hertzogs Bogislai X in anſehen, und Hermann kauffte hierauf das ſchloß Plato nebſt den dazu gehörigen gütern Wedigen von der Oſten ab. An. 1718 war Chriſtian George Blücher Königl. Preußiſcher Hof- und Cammer-gerichts wie auch Alt-Märckiſcher Criminal- und Landgerichts-Rath. Es mag dieſe familie vor alten zeiten in dem Holſteiniſchen floriret haben, und von dar in Pommern gekommen ſeyn, maſſen Ulrich von Blücher von an. 1256 biß 1283, Hermann von an. 1291 biß 1309 und Wipert von an. 1356 biß 1367 das Bißthum Ratzeburg beſeſſen. *Micrælii* Pommerl. l. 6.

Blum, Blom, eine uralte adeliche und nunmehro freyherrliche familie in dem Hertzogthum Holſtein, welche vor alters in dem Braunſchweigiſchen ihren ſitz gehabt, ums jahr 1400 aber in Holſtein gekommen, nachdem Dietrich Blum ein regiment reuter in Holſtein geführet, und daſelbſt aus der mit einer von Rantzow getroffenen ehe einige erben erzielet. Von deſſen nachkommen iſt Hans Blome Herr zu Seehedorf nebſt ſeinem bruder Henrichen, Hauptmann zu Gottorp, ꝛc. an. 1500 in dem Ditmarſchiſchen kriege geblieben. Als an. 1580 Fridericus II, König in Dännemarck, und Hertzog Adolph in Holſtein einen erb-vertrag unter ſich aufrichteten, war auf jener ſeiten Hans Blum, Herr zu Seehedorf, Rath und Hauptmann zu Hadersleben, auf dieſer aber Dietrich, Herr zu Hernſtorff als Rath. An. 1640 war Otto Holſtein-Gottorpiſcher Land-Rath, Hans aber Ober-Land-Jägermeiſter. Wolf und Chriſtoph waren an. 1698 Königl. Däniſche geheimde Räthe, und Ritter von Danebroge. Owenus lebte noch an. 1706 als Kayſerlicher Stadthalter in dem lande Hadeln. Weingarten meldet, George Heinrich, Freyherr von Blum, ſey an. 1666 Königlicher Böhmiſcher Appellations-Rath worden, nachdem er vorhero Kayſerlicher Reſident an dem Chur-Sächſiſchen hofe geweſen; ob er aber aus dieſer familie geweſen, kan man nicht ſagen. Es floriret auch eine adeliche familie Blum in der ſtadt Franckfurt am Mayn, ſo von obſtehender unterſchieden. *Angeli* Holſt. chr. P. 1. p. 36. *Lehmanns* jetzherrſch. Europa P. 3. in app. p. 386. *Weing.* Fürſtenſp. P. 1. p. 375.

Blum, (Chriſtoph Jacob) war zu Hildesheim an. 1654 den 12 may gebohren, woſelbſt er von an. 1681, nachdem er vorhero zu Roſtock, Jena und Leipzig ſtudiret, das predigt-amt verwaltet, und zwey jahr darauf die vocation nach Braunſchweig als Paſtor der kirchen S. Catharina angenommen. Er ſtarb an. 1712 den 29 oct. und ließ ein Braunſchweigiſches Prediger-gedächtniß, diatriben de eruditis Lipſiæ natis, & ſcriptis claris, comparationem Auguſti, & Auguſti Wilhelmi, Ducum Brunſuicenſium & Lüneburgenſium &c.

Blumberg, eine kleine ſtadt in Ober-Elſaß, 4 meilen von Baſel, ſo nebſt 5 umliegenden dörffern eine herrſchafft ausmachet, gehörte ſonſten den Herren von Pollweil, iſt aber hernach durch heyrath an die Grafen von Fugger gekommen. *Zeiler.* topogr. Alſ.

Blumberg, eine ſtadt nebſt einem ſchloß und amte in der Grafſchafft Lippe, dem Grafen von der Lippe zuſtändig. *Zeiler.* topogr. Weſtph.

Blumbergin, (Barbara) gebürtig aus einem guten geſchlechte zu Regenſpurg. Man hat von ihr lange zeit geglaubet, als wenn ſie eine maitreſſe Caroli V geweſen wäre, und mit ihm den berühmten Don Juan d'Auſtria gezeuget hätte; Strada aber will behaupten, daß man dieſes nur unter dem volcke ausgebracht, indem vielmehr eine groſſe Printzeßin unter ihrem namen verborgen geweſen. Doch will man nicht zweiffeln, daß der Kayſer ſich ihrer bedienet habe, da er in Regenſpurg einsmahls gantz betrübt geweſen, und ſie zu ihm geſchickt worden, ihn durch ihr ſingen zu vergnügen. Sie ſoll nach der zeit an einen Herrn von Requel aus Namur oder Luxemburg ſeyn verheyrathet worden. Don Juan hielt ſie beſtändig vor ſeine mutter, recommendirte ſie auch deshalben dem König Philippo II aufs beſte, welcher, die welt in dieſem wahn zu beſtärcken, die Blumbergin an. 1578, da Don Juan geſtorben war, nach Spanien kommen, und ſehr wohl halten ließ. Hernach ſchickte man ſie nach Mazote in das Königliche kloſter S. Cypriani, von dar ſie ſich nach 4 jahren, der guten lufft wegen, nach Lareda begab, und daſelbſt ſtarb. Sie hat aus rechtmäßiger ehe noch einen ſohn, namens Pyramus Conrad, gehabt, welchen Don Juan vor ſeinen bruder gehalten, und auf dem todt-bette dem Könige in Spanien recommendiret, der ihm, weil er luſt zum kriege gehabt, unter des Hertzogs von Parma armee dienſte angewieſen. *Strada* l. 1. 10. *Brantome* capit. etrangers t. 2. *Vie de Jean d'Autriche.* *Bayle* unter Blomberg.

Blumeck, geſchlecht, ſiehe Blumeneck.

Blumeneck, ein uraltes ſchloß und Herrſchafft im Wallgow, unweit Feldkirch gelegen, wird mit unter der Graffſchafft Bregentz begriffen. Sie hatte ſonſt eigene Herren, die von Blumeneck, nach deren abſterben es die Grafen von Werdenberg, hernach die von Brandeis, und zuletzt die Grafen von Sultz beſeſſen. Von dieſen wurde an. 1613 die gantze Herrſchafft an das kloſter Weingarten um 150000 gülden verkauffet; jetzo aber beſitzt ſie der Abt zu Ottenbeuren. *Zeil.* top. Suev. *Imhof.* notit. Pr. Imp.

Blumeneck, Blumeck, eine freyherrliche familie, welche ſich aus Graubündten in Elſaß, und von dar in Oeſterreich begeben. Ihr ſtammſchloß Blumeneck iſt in Graubündten, und zwar in der Graffſchafft Sonnenberg bey dem fluß Ill, gelegen. Dietrich iſt an. 948 zu Coſtnitz, Johann an. 1080 zu Augſpurg, und Wolffgang an. 1165 zu Zürich auf dem turnier erſchienen. Dietrich, Kayſerlicher Obriſter, hat ſich an. 1499 wider die Schweitzer wohl verhalten. Chriſtoph lebte um das jahr 1630, und ließ unterſchiedliche ſöhne nach ſich, von denen nur ein eintziger, namens Frantz, das geſchlecht fortgepflantzet hat. *Bucel.* ſtemm. P. 3. *Spangenb.* Adelſp. P. 2. p. 223.

Blumenkron, ein vornehmes geſchlecht in Schleſien, von welchem an. 1728 am leben waren 1) Heinrich Wilhelm Ludwig von Blumenkron, Kayſerlicher Cammer-Rath im Hertzogthum Schleſien. 2) Friedrich Sigismund von Blumenkron auf Dobersdorff, des Fürſtenthums Jägerndorff Landrechts-Beyſitzer. *Sinapii* Schleſ. cur. t. 2. p. 530.

Blumenſtein, ein ſchloß und beygelegenes dorff in dem Berneriſchen Oberland gelegen. Das ſchloß iſt zerſtört. Es war vorzeiten das ſtamm-hauß der Edlen von Blumenſtein, von welchen es an die Freyherren von Raren gekommen. Freyherr Peter von Raren aus Wallis hat es an. 1348 der ſtadt Bern verkauffet. Es iſt allda ein bad, deſſen waſſer über eiſen und vitriol flieſſet, und die leinwand gantz roth machet. *Stettler.* P. 1. p. 67. *Wagner.* hiſtor. nat. Helv. p. 109.

Blumenthal, oder Plomenthal, iſt 1) eine den Teutſchen Ordens-Rittern zugehörige Commenda, ſo zur Balley Francken gerechnet wird, ſonſt aber in das Bißthum Augſpurg und das Bayeriſche pfleg-amt Aichach gehöret. Auf dem daſelbſt befindlichen ſchloß reſidirt ein Commenthur. 2) Ein kloſter regulirter Chorherren im Bißthum Augſpurg und dem Bayeriſchen gerichte Weilheim nicht weit von dieſer ſtadt an dem Ammer-fluß gelegen. Es iſt von Lanfrido, Walramo und Eilando, dreyen Gräflichen brüdern von Antorff, oder, wie andere ſagen, von Hertzog Thaſſilone II nebſt dem frauen-kloſter geſtifftet worden. Nachdem aber die Hunnen ſolche verwüſtet, hat Kayſer Heinrichs ſchweſter Giſela ein eintziges kloſter wieder erbauet. An. 1414 iſt es abgebrannt, aber noch an. 1415 von dem Probſt deſto ſchöner wieder aufgebauet, ſo daß es vor eines von den beſten gebäuden paßiren kan. *Chur-Bayern* p. 206.

Blumenthal, eine adeliche und nunmehro freyherrliche auch theils Gräfliche familie, ſoll an. 926 in die Marck Brandenburg gekommen ſeyn, nachdem man die Wenden daraus vertrieben. Bremmenberg von Blumenthal wird unter diejenige Ritter gezehlet, welche an. 1492 der belagerung von Braunſchweig mit beygewohnt. Unter andern iſt George, welcher an. 1550 verſtorben, merckwürdig. Er ward an. 1520 von dem capitul zu Havelberg zum Biſchoff erwehlet, es gieng aber dieſe wahl wieder zurück, weil der Churfürſt zu Brandenburg ſich dawider ſetzte. Hierauf erhielt er an. 1524 die Bißthümer Ratzeburg und Lebus, hatte aber an. 1528 das unglück, daß ſeine reſidentz Fürſtenwalde, über einen ſtreit, welchen er mit einem von Birckholtz hatte, geplündert ward. An. 1659 war Joachim Friedrich, Freyherr von Blumenthal, Chur-Brandenburgiſcher geheimder Rath und Stadthalter in dem Fürſtenthum Halberſtadt. An. 1689 gieng Chriſtoph Caſpar, Graf von Blumenthal, Chur-Brandenburgiſcher würcklicher geheimer und Staats-Rath, Abgeſandter zu Regenſpurg und Dom-Probſt zu Brandenburg, mit tode ab. In dem 17 ſeculo hat ſich dieſes geſchlecht auch in dem Fürſtenthum Oppeln in Schleſien niedergelaſſen; wie denn an. 1684 Joachim Albrecht, Freyherr von Blumenthal, ſelbiger

Stände Deputirter an dem Kayſerlichen hofe geweſen. Es iſt auch ein ſchloß, namens Blumenthal, in Graubündten, unweit Ilantz gelegen, davon ſich eine alte adeliche familie ſchreibet, aus welcher an. 1712 Johann Adalricus Cantzler in Graubündten geweſen. Desgleichen beſitzt auch ein geſchlecht von Blumenthal in der Ober-Pfaltz die güter Gonloß und Grünberg. Aus demſelben hat Wolff Wilhelm Andreas, edler Herr von Blumenthal, Kayſerlicher Hof-Rath und geheimer Referendarius, das ſchloß Hagenberg im Ertz-Hertzogthum Oeſterreich ob der Enß erkaufft. *Angeli* Märck. chron. *Chytr.* Saxon. *Lucæ* Schleſ. chron. *Guleri* Rhæt. chron.

BLUNT, (Carolus) Baron von Montjoy und Graf von Devonſhire in Engelland. Er ſtammte her von Walter Blunt, welchen der König Eduardus IV zu der würde eines Barons von Montjoy erhoben hatte. Er ſuccedirte darinnen ſeinem älteſten bruder, Wilhelm, welcher an. 1594 mit tode abgieng, und ihm mehr ſchulden als vermögen hinterließ. Doch ſeine gute mine und ſeine geſchicklichkeit brachten zuwege, daß ihm die Königin Eliſabeth ſo viel gab, daß er bey hofe leben kunte. Einsmahls that er es in einem ring-rennen dem Grafen von Eſſex zuvor, weßwegen ihm die Königin den preiß, welcher in einem zierlich gearbeiteten güldenen gefäß beſtund, zuſchickte. Weil deswegen der Graf verdrüßliche reden hören laſſen, nemlich daß alle narren eine faveur haben müſten, duellirte jener mit ihm, und hatte das glück, ihn nicht nur zu verwunden, ſondern auch zu entwaffnen, worüber die Königin ein eben ſo groſſes vergnügen, als vorher über des Grafen unbeſcheidenheit ein mißfallen bezeugte. Seine gantze neigung war auf das reiſen und auf den krieg gerichtet, wie er denn auch eine geraume zeit zu waſſer und lande wider die Spanier gedienet, und abſonderlich in den Frantzöſiſchen religions-kriegen unter dem berühmten Ritter Norris die waffen in Bretagne geführet hatte. Die Königin bewog ihn endlich, an ihrem hofe zu bleiben, und nachdem ſie ihm an. 1597 nach abſterben des Grafen von Suſſex das gouvernement von Portsmouth gegeben, ernennte ſie ihn faſt wider jedermans vermuthen, an. 1600 zum Vice-Ré von Irrland, wobey ſie zu ihm ſagte, er würde die ehre haben, den bißherigen langwierigen kriegen in demſelben Königreiche, und inſonderheit der rebellion des Grafen von Tyrone, O-Neal, ein vollkommenes ende zu machen. Dieſe rebellion hatte ihren urſprung von gewiſſen privat-feindſeligkeiten, nahm aber gar ſehr zu, weil der Engliſche hof ſolche anfangs als eine kleinigkeit tractirte, und die Königin Eliſabeth in hergebung der unkoſten, ſo zu deren dampffung nöthig geweſen wären, zu viel ſparſamkeit brauchte; die einwohner des landes lieſſen ſich ſolche gefallen, weil ſie ein mittel ſeyn ſolte, die Catholiſche religion wieder empor zu bringen; die licentz und ermangelung der ſtraffe machte die unruhe allgemein; das anſehen und die careſſen der aufruhriſchen häupter, deren glücklicher ſucceſs, der beyſtand des Königs von Spanien, und die Päbſtliche indulgentzen machten ſie täglich ſtärcker und gefährlicher; hierzu kam noch die unter den Engelländern regierende mißgunſt, das zwiſchen unterſchiedenen Generals getheilte commando, der geitz der alten ſoldaten, die argliſtigkeit des Grafen von Tyrone, ſeine betrügliche ſtillſtands-tractaten, ſeine erdichtete ſubmiſſiones und verſicherungen, und hauptſächlich auch die ſonderliche beſchaffenheit des landes, worinnen die natürliche einwohner eben ſo leicht fortkommen kunten, als es hingegen den fremden und regulirten trouppen ſchwer fiel, ihre feinde, die niemahls recht ſtand hielten, darinnen recht zu faſſen. Eigentlich hatte dieſe rebellion nur 6 jahr gewährt; allein man konte bey nahe 400 jahr zehlen, nemlich von Henrici II zeiten an, welcher dieſes land erobert, binnen welchen faſt unaufhörlich krieg geweſen. Denſelben nun endigte Mylord Montjoy durch ſeinen verſtand und durch ſeine tapfferkeit, gleichwie ihm von der Königin war prophezeyet worden. Den 24 febr. an. 1600 kam er in Irrland an, da dieſes Königreich gleichſam auf dem puncte ſtund, ſich von Engelland abzureiſſen. Allein gleich in den erſten 9 monaten brachte er es ſo weit, daß die befehle der Königin Eliſabeth allenthalben reſpectirt wurden. Das folgende jahr fiengen die rebellen an, ſich aufs neue zu regen, weil aus Spanien ein ſuccurs vor ſie ankam, welcher den 23 ſept. bey Kingſal landete, und dieſer ſtadt ſich bemächtigte. Allein den nächſtfolgenden 2 jan. an. 1602 muſten die Spanier unter ihrem General, Don Juan de Aquila, nach einer ſolennen capitulation, Irrland völlig verlaſſen. Den dritten aufſtand erregte in dem letzt-erwehnten jahre die ankunfft Eugenii O-Hegans, welchen der Pabſt zum Biſchoff von Roſs gemacht hatte. Es muſten aber auch dieſes mahl die rebellen zum creutze kriechen, und endlich demüthigte ſich gleichfals deren ober-haupt, der Graf von Tyronne. Denſelben führte Mylord Montjoy an. 1603 mit ſich nach Londen, (nachdem er noch vorher die ſtädte Cork, Waterford und Limmerick, welche nach der zeitung von dem tode der Königin Eliſabeth ſich empört hatten, völlig zur raiſon gebracht) allwo ihn der neue König Jacobus I noch vor ſeiner crönung, mit ſonderbarer zufriedenheit des volcks zum Grafen von Devonſhire erklärte; wie er ihm denn auch den titul eines Lord-Lieutenants (da er zuvor nur Lord-Deputy geheiſſen) vor ſeiner abreiſe aus Irrland ertheilte. Er ließ in dieſem Königreiche 2 veſtungen zurück, die er als immerwährende denckmale ſeiner glücklichen expedition aufgeführt hatte, und zwar die eine 8 meilen von Armagh, unter dem namen Mont-Norris (dem oberwehnten General zu ehren) und die andere an dem ufer des ſees Neagh oder Sidney, unter dem namen Montjoy. Er ſtarb an. 1606, und ließ den ruhm eines klugen tapffern und gelehrten Herrn nach ſich. *Cambden.* Britann. p. 36. 42. 462. 1019. *de Larrey* hiſt. d'Anglet. t. 2. p. 5. 9. 548. 594. 616. 620. 645. 678.

Blut, (heilig) Ritter-orden, ſiehe Erlöſers Ritter-orden.

BLYENBURGIUS, (Damaſus) ein Patricius von Dordrecht, war an. 1558 gebohren, und zog an. 1616 in Böhmen, allwo er auch geſtorben. Er ſchrieb poemata unter den titul Veneres; centonem Ethicum aus Poeten, epitomen operum B. Fulgentii. *Andreæ* bibl. Belg.

BLYSSENIUS, ein Jeſuite, ſiehe BLISSENIUS.

BOABDILES, oder **Boabdil**, von einigen Ali Muley Alcadurbil, von den Spaniern aber insgemein el Rey Chyquito, d. i. der kleine oder der junge König, genannt, war der letzte von den Mauritaniſchen Königen, welche in Spanien geherrſchet. Sein groß-vater war Iſmael, König von Granada, welcher den 7 april an. 1465 mit tode abgieng. Sein vater aber, ein nachfolger des vorhergehenden, hieß Albohacen. Weil mit dieſem letztern die unterthanen wegen ſeines ſtrengen und unglücklichen regiments, wie auch wegen ſeines alters und verlohrnen geſichts übel zu frieden waren, ſo fiel der gröſte theil derſelben von ihm ab, und erklärte an. 1482 den Boabdiles zum Könige von Granada, welcher auch, auf anreitzung ſeiner mutter, dieſe würde annahm. Indeſſen behauptete Albohacen die ſtädte Malaga, Baeça und noch andere mehr, vor ſich, woraus eine ſo groſſe uneinigkeit entſtund, daß endlich darüber die Mohren gantz und gar in Spanien unter das joch gebracht wurden. An. 1483 that Boabdiles, auf einrathen ſeines ſchwieger-vaters Alatar (eines 90 jährigen mannes, welcher durch ſeine ſtarcke und tapfferkeit von dem geringſten ſtande biß zu der würde eines oberſten Feldherrn geſtiegen war) einen feldzug wider die Chriſten, ward aber bey dem fluß Xenil, nicht weit von Lucena, mit verluſt vieler der ſeinigen, worunter ſich auch Alatar befand, geſchlagen und gefangen. Allein der König Ferdinandus Catholicus, welcher durch ihn die zwiſtigkeiten unter den Mohren erhalten wolte, ſtellte ihn bald wieder auf freyen fuß, nachdem er vorher verſprochen, ſeinen überwinder vor ſeinen Oberherrn zu erkennen, jährlich einen tribut von 12000 ducaten zu erlegen, und innerhalb 5 jahren 400 Chriſten-ſclaven mit der freyheit zu beſchencken; zu deſſen verſicherung er ſeinen alteſten ſohn nebſt 12 ſohnen der vornehmſten Mohren als geiſſel auslieferte. Wiewohl er nun ſolcher geſtalt zurück zu den ſeinigen kam, ſo fand er doch, daß in währender ſeiner gefangenſchafft ſein vater ſich wieder in Granada und in den meiſten andern örtern veſte geſetzt. Weil man ihn auch wegen der obgedachten friedens-bedingungen vor keinen rechtſchaffenen Mahometaner mehr wolte paſſiren laſſen, ſo ward er anfangs nur in der ſtadt Almeria aufgenommen, jedoch an. 1485 durch einen aufſtand der einwohner auch von daraus vertrieben, ſo, daß er nach Cordova ſich wenden und zu den Chriſten ſeine zuflucht nehmen muſte. Mittlerweile erklärten die von Granada den bißherigen Gouverneur von Malaga, Muley Abohardil, einen ſowohl klugen als tapffern mann, und des Albohacen bruder, vor ihren König, welcher darauf jetztgedachten ſeinen bruder zu Almuñecar umbringen ließ. An. 1486 ward Boabdiles von ſeinem anhange zurück beruffen, und machte ſich meiſter von dem ſchloß Albaycin in der ſtadt Granada; da denn endlich nach vielem blutvergieſſen ein vergleich erfolgte, vermöge deſſen Abohardil die ſtädte Granada, Almeria und Malaga, hingegen Boabdiles alles das übrige von dem ſtreitigen Königreich behalten ſolte. Dieſes verhinderte keinesweges, daß nicht beyde partheyen öffters ſehr hart in einander gerathen wären; immaſſen gleich das nächſtfolgende jahr 1487, da Abohardil von den Chriſten bey Velez war geſchlagen worden, die von Granada, dem Boabdiles gantz allein zu gehorchen verſprachen, hernach aber gleichwohl jenem wieder den vorzug gaben, biß zuletzt Ferdinandus Catholicus, die ſtädte Malaga, Baeça, Almeria, Guadix und viel andere unter ſeine bothmäſſigkeit brachte, auch zu ausgange des jahrs 1490 den König Abohardil nöthigte, ihm alles abzutreten, biß auf etliche ländereyen, welche ungefehr 10000 ducaten jährlich einbringen mochten. Doch er behielt dieſelben nur eine kurtze zeit, und begab ſich nach deren verkauff in Africam. Mit dem Boabdiles hieß es nunmehro, daß er als ein vaſall des Caſtilianiſchen Königs das gebiet von Granada ruhig beſitzen ſolte. Allein ſowohl er, als ſeine unterthanen, merckten bey zeiten, daß Ferdinandus Catholicus ihren gäntzlichen untergang ſuchte. Indem ſie nun demſelben durch die waffen vorzukommen ſich bemüheten, gaben ſie dem erwehnten Könige einen ſcheinbaren vorwand, die ſtadt Granada zu belagern. Nach einer hartnäckigten gegenwehr muſte dieſer wichtige ort den 25 nov. an. 1491 capituliren, und zu anfange des folgenden jahrs unterwarff ſich der König Boabdiles ſeinem überwinder. Derſelbe gab ihm das thal Purchena, in dem Königreich Murcia gelegen, nebſt gewiſſen einkünfften, wovon er als eine privat-perſon leben ſolte. Es ſtund ihm aber dieſe veränderung ſo ſchlecht an, daß er bald hernach mit den ſeinigen in Africam gieng, allwo er auch geſtorben. Nach ihm verjagte Ferdinandus auf die 170 tauſend Moriſche familien, damit ſich dieſe leute wider Spanien nicht ſo leicht mehr regen, oder an die wiederaufrichtung ihrer alten herrſchafft gedencken könten. *Mariana* hiſt. d'Eſp. l. 23. l. 24. l. 25. *Vaſæus* rer. hiſp. chron. *Carol. Verard.* hiſt. expugnat. regni Granada.

Boaltz, ein flecken im Veltlin, in welchem an. 1619 eine Proteſtantiſche kirche gebauet worden, woraus unter den Catholiſchen ein aufruhr und der bekannte Veltliner mord erfolget iſt.

BOAMUNDUS, ſiehe BOEMUNDUS.

Boas, einer von den vor-eltern des Meßiä nach dem fleiſch, heyrathete die Moabitin Ruth, und zeugte mit ihr Obed, den groß-vater Davids. *Ruth* c. 4.

BOA VISTA, oder BUENA VISTA, eine von den ſaltz-inſuln, oder inſuln von Cabo-Verde, die unter Portugall ſtehen, iſt etwa 20 meilen groß und ſehr bergicht. *Dapper.*

BOBADILLA, (Nicolaus) ein Spanier, aus dem ſtädtgen Bobadilla im Königreiche Leon, daher er auch den namen bekommen, war einer von den 9 erſten geſellen des Ignatii Lojola bey aufrichtung der ſocietät Jeſu, ein hefftiger und in beförderung der Catholiſchen religion eifriger mann. Er wolte ſeine ſtudia, die er anfangs in Spanien getrieben, zu Paris fortſetzen, und weil er arm war, nahm er ſeine zuflucht zu dem damahls in Paris anweſenden Ignatio, wodurch er denn in deſſen geſellſchafft mit gezogen ward, in welcher er ſich nachgehends durch viele reiſen, predigte und andere unternehmungen ſehr geſchäfftig erwieß. An. 1538 ward er vom Pabſt in verrichtungen auf die inſul Iſchia geſchickt, bey welcher gelegenheit er ſich auch geraume zeit im Neapolitaniſchen aufhielt. Nachgehends war ihm die miſſion nach Indien beſtimmt. Er muſte aber dieſelbe leibes-ſchwachheit wegen Franciſco Xaverio überlaſſen. An. 1542 ſchickte man ihn nach Teutſchland, allwo er geraume jahre nach einander viel ſtädte beſucht, offt mit auf den Reichs-tägen geweſen, und ſich inſonderheit viel an dem hofe des Königs Ferdinandi aufgehalten. Als der Smalcaldiſche krieg angieng, begab er ſich zur Kayſerlichen armee als Beicht-vater, und ward von dem Cardinal Farneſe auf das Italiäniſche hoſpital beſtellt. Aber an. 1548 verdarb er es am Kayſerlichen hofe, indem er ſich dem interim mächtig widerſetzte, weßwegen ihn der Kayſer befehlen ließ aus Teutſchland zu weichen. Es wolte ihn auch Ignatius, aus furcht, es mit dem Kayſer zu verderben, nicht alſobald in das hauß der ſocietät aufnehmen. Doch blieb er in derſelben nach wie vor, und that zu derſelben aufnahme viele reiſen in verſchiedene theile Italiens, führte auch an. 1551 die erſte colonie von Jeſuiten nach Neapolis. Nach Ignatii an. 1557 erfolgtem tode fieng Bobadilla einen groſſen ſturm in der ſocietät an, indem er bey der wahl des P. Lainez zum Vicario Generali, und als einer der erſten urheber der ſocietät durchaus mit theil an deren verwaltung haben wolte. Dieſe zwiſtigkeit zu ſtillen vermittelte es der Cardinal Sfortia bey dem Pabſte dahin, daß Bobadilla mit allerhand Commiſſionen nach Foligni geſchickt ward. Er legte darauf ſeine widerſpenſtigkeit ab, unterwarff ſich hernach dem Lainez, als derſelbe zum General war erwehlet worden, mit demuth, und fuhr in ſeinen mühſamen verrichtungen fort, geſtalt er denn die folgenden jahre über nicht nur ins Valtelin und Dalmatien beſchwerliche reiſen that, ſondern auch faſt gantz Italien und Sicilien durchzog, biß er ſich alters halber zu Loretto zur ruhe begab, und daſelbſt den 23 ſept. an. 1590 verſtarb. Seine groſſe hitze machte, daß er ſich öffters übereilte, und, ſobald er an einem orte einigen zulauff bekam, nach Rom ſchrieb, es ſey daſelbſt ein Collegium ſo gut als geſtifftet. Weil nun mehrentheils nichts daraus ward, entſtund daher das ſprichwort, daß man ſachen, auf deren glücklichen ausgang wenig zu bauen war, Collegia Bobadillæ nennte. Er hat ſpeculum Chriſtianæ conſcientiæ, allegorias & moralitates in totam Bibliam &c. geſchrieben. *Alegambe. Orlandini & Sacchini* hiſt. S. J.

BOBBA, (Marcus Antonius) gebürtig von Caſal, war aus einem anſehnlichen hauſe, und ein ſohn Alberti. Nachdem er ſeine ſtudia vollendet hatte, wurde er Raths-Herr zu Turin, und konte ſich in alle geſchäffte ſehr wohl finden. Emanuel Philibert, Hertzog von Savoyen, zog ihn in geheimen ſtaats-affairen zu rath, und nachdem er ihm verſchiedene beneficia verſchafft, brachte er ihm auch bey Paulo IV an. 1557 das Bißthum zu Aoſta zuwege. Hernach befand er ſich an. 1562 auf dem Concilio zu Trident als Abgeſandter von Savoyen, worauf ihn Pius IV auf eben dieſes Hertzogs vorſchrifft an. 1563 zum Cardinal-Prieſter, mit dem titul S. Sylveſtri machte. Er ſtarb zu Rom den 17 mertz an. 1575. Unter den carminibus illuſtrium Poëtarum Italorum, welche Matthæus Toſcanus zuſammen heraus gegeben, befinden ſich einige Lateiniſche gedichte von ihm, ingleichen hat man eine rede, ſo er auf dem Concilio zu Trident gehalten. *de la Chieza* in hiſt. chron. Epiſc. Pedem. *Ughellus* Ital. ſacr. tom. 4. *Sammarthani* Gallia tom. 2. *Petramellarius. Miræus. Thuanus. Teiſſier. &c.*

BOBBIO, BOBIO, BOBI, lat. Bobium, eine ſtadt im Hertzogthum Mayland, an dem fluß Trebia, mit einem Bißthum unter Genua gehörig. Es iſt daſelbſt eine Abtey, welche durch den heiligen Columbanum geſtifftet worden, und die der ſtadt den anfang gegeben hat. Sie iſt die hauptſtadt eines gebiets, welches gleichfals Bobbio genennet wird, und muß mit der Grafſchafft Bobbio, die an den gräntzen von Provence liegt, und dem Hertzoge von Savoyen zugehöret, nicht verwechſelt werden.

Bodenhauſen, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloß in der Wetterau, an dem fluß Gernſprentz 4 meilen von Hanau gelegen, und dem Grafen zu Hanau als ein Böhmiſch lehn gehörig.

Bodenhauſen, eine adeliche familie an dem Rheine, deren ſtammhauß der zuvor gedachte ort iſt. Friedrich war an. 1246 bekannt. An. 1595 ſtarb zu Cron-Weiſſenburg Heinrich, Großmeiſter des Teutſchen ordens, welchen Gryphius Henricum von Bodenhauſen nennet. Gegen ausgang des 17 ſeculi lebte noch Heinrich Ludwig, Fürſtlicher Darmſtädtiſcher Cammer-Rath, wie auch Ober-Forſt- und Jägermeiſter; nach deſſen erfolgtem tode erhielt ſein ſohn die Ober-Forſtmeiſter-charge, und hinterließ unterſchiedliche erben. Wilhelm Ernſt, Hofmeiſter zu Weilburg, hatte 2 ſöhne, Philipp Ernſten, Hofmeiſter an dem Fürſtlichen hofe zu Darmſtadt, und Georg Ludwigen auf Oppach, welche beyderſeits ihr geſchlecht fortgepflantzet. *Humb.* von R. A. tab. 7. *Gryphius* R. O. p. 85.

Bober, ein fluß in Nieder-Schleſien, welcher bey Schatzlar in dem Fürſtenthum Schweidnitz an den Böhmiſchen gräntzen entſpringt, und ſich bey Croſſen mit der Oder vereiniget.

BOBILA, ſiehe AUSTREGILDIS.

BOBIO, eine ſtadt, ſiehe BOBBIO.

BOCACCIO, (Johannes) war zu Certaldo in Toſcanien an. 1312 gebohren. Sein vater, der ein armer bauer war, hielt ihn zur handlung, und ſchickte ihn mit einem Florentiniſchen kauffmann nach Paris, allwo er ſeinem Herrn 6 jahr treulich diente. Weil er aber endlich dieſer profeſſion überdrüßig ward, bekam er den abſchied, worauf er nach hauſe reiſete, und ſich gantz und gar den ſtudien widmete. Er muſte ſich anfangs auf das jus canonicum legen, allein da er faſt 6 jahr damit zugebracht, gefiel ihm die poeſie beſſer, wiewohl er die rechte nicht ehe gar liegen ließ, als biß ſein vater geſtorben war. Denn da legte er ſich hauptſächlich auf die leſung der Poeten, hörte unter andern den Petrarcham, und verkauffte ſein väterliches gut, damit er die ausgaben beſtreiten konte, wiewohl daſſelbe nicht weit würde gereicht haben, wenn ihm Petrarcha nicht unter die arme gegriffen. Bocaccio ließ zu ſeinem gebrauch den Homerum in die Lateiniſche ſprache überſetzen, und brachte es dahin, daß Leontius Pylatus von Theſſalonich zu Florentz Profeſſor wurde, um den Homerum zu erklären. Dieſe Republic ertheilte ihm das bürger-recht, und bediente ſich ſeiner in unterſchiedenen geſchäfften, inſonderheit die zurückkunfft des Petrarchæ zu befördern: doch konte er denſelben nicht dazu bringen, und ließ ſich hingegen ſelbſt von Petrarcha bereden, wegen der innerlichen factionen Florentz zu verlaſſen; da er denn in Italien herum zog, und ſich endlich an dem Neapolitaniſchen hofe eine geraume zeit aufhielt, da er ſich in des Königs Roberti natürliche tochter Mariam verliebet, auch der Printzeßin eben nicht mißfallen hatte, und ihr zu gefallen alle ihm anderwerts angebothene vortheile ausgeſchlagen. Er unterließ auch nicht ihre liebe öffentlich in ſchrifften zu rühmen, da er ſie Fiametta an ſtatt Maria nennt. Nachdem er auch eine zeitlang in Sicilien von der Königin Johanna viel gnade genoſſen, kehrte er wieder nach Florentz, und da es ihm aufs neue daſelbſt nicht gefallen wolte, nach Certaldo, allwo er ſich durch gar zu fleißiges ſtudiren eine kranckheit zuzog, welche ihn an. 1375 wegnahm. Auſſer der poeſie hat er auch andere ſtudien getrieben, und unter andern die bibel zu durchleſen vorgehabt, worinnen er aber, weil er damahls ſchon ziemlich alt war, und meynte, er dürffte ſich nun nicht erſt auf was neues legen, nicht weit gekommen. Die liebe zur freyheit bewog ihn, daß er ſich in keine öffentliche bedienung, noch in den eheſtand einließ, ungeachtet er ſehr verliebt war. Er hinterließ einen natürlichen ſohn, der ihn mit ehren zur erde beſtattet. Seine ſchrifften ſind hiſtoriæ Rom. compendium; genealogia Deorum, welches werck unter ſeinen andern ſchrifften das beliebteſte iſt; de montibus, ſilvis, fontibus, lacubus, fluminibus, ſtagnis, paludibus & maribus, welche mit Jac. Micylli anmerckungen an. 1532 zu Baſel gedruckt worden; de illuſtrium virorum & fœminarum caſibus; de bene vel malefactis mulierum clararum; luſtige und ernſthaffte gedichte, welche man mehrentheils in die Italiäniſche, Frantzöſiſche und andere ſprachen überſetzt hat. Vornemlich hat er ſich durch ein buch ſo mit allerhand luſtigen, aber groſſentheils unflätigen erzehlungen, meiſt von liebes-händeln angefüllet iſt, und den titul Decamerone führet, bekannt gemacht. Sonſt iſt der Italiäniſche ſtylus dieſes mannes unvergleichlich, und zeiget er in der art eine ſache vorzubringen und ihr eine geſtalt zu geben, einen gantz ungemeinen geiſt; in dem Lateiniſchen hingegen ſchreibet er gar ſchlecht, und hat man offt mühe zu glauben, daß die Italiäniſche und Lateiniſche ſchrifften des Bocaccio aus eines manns feder gefloſſen. Joſephus Betuſſius hat ſein leben beſchrieben. *Baſſano* vie de Boccace. *Bocciantius* de ſcript. Florent. *Volaterranus* & *Maſſæus* in chron. *Jovius* elog. c. 6. *Geſnerus. Voſſius. Hendreich. Bayle. Naudæana.*

BOCANGEL, (Nicolaus) ein Spaniſcher Medicus, im anfange des 17 ſeculi zu Madrit gebohren, aber von einem Genueſer gezeuget. Er war Leib-Medicus bey dem Könige Philippo III, ingleichen bey der Kayſerin Maria, Maximiliani II wittwe, und ſchrieb ſowohl in Lateiniſcher als Spaniſcher ſprache de febribus, morbisque malignis & peſtilentia, earumque cauſis, præſervatione & curatione. *Anton.*

BOCANGEL & UNZUETA, (Gabriel) ein ſohn des vorigen, war bey dem Infanten Ferdinando, einem bruder Königs Philippi IV Bibliothecarius, und bey dem Könige ſelbſt Rechnungs-Rath. Er war ein guter Poet und Orator, gab allerhand poeſien unter dem titul la Lira de las Muſas heraus, und ſtarb den 8 dec. an. 1658. *Anton.*

BOCCALINI, (Trajanus) gebürtig von Rom, war eines baumeiſters ſohn, und lebte zu anfang des 17 ſeculi. Er legte ſich, ohnerachtet es ihn an mitteln fehlete, auf die ſtudia, und war ſonderlich zu verfertigung ſatyriſcher ſchrifften geneigt, davon er ſich das exempel des Nicolao Franco, welcher um eben der urſache willen zu Rom war aufgehänget worden, keinesweges abſchrecken ließ. Er wurde von den academien in Italien ſehr gerne angenommen, und war bey den gelehrten ungemein beliebt, wie ihm denn die Cardinäle Borgheſe und Cajetani öffentlich den rücken hielten, und viel gutes thaten. Nachdem ſeine raguagli di Parnaſſo, und Secretaria di Apollo, welches letztere eine fortſetzung des erſtern iſt, mit groſſem beyfall aufgenommen, und in unterſchiedene ſprachen überſetzt worden, ſcheuete er ſich nicht, in einem buche, pietra del paragone politico, die Cron Spanien anzugreiffen. Denn er entdeckte darinnen nicht nur ihre ſchwäche, und ſchlug einige mittel vor, derſelben noch übrige kräffte zu brechen; ſondern ſchrieb auch ſehr frey von den Spaniſchen anſchlägen wider Italien, und von der in Neapolis und anderswo verübten tyranney. Er flohe hierauf nach Venedig, in hoffnung daſelbſt vor den nachſtellungen ſeiner feinde ſicher zu ſeyn, ſchrieb daſelbſt ſeine diſcurſus politicos in Tacitum, und kam bey den vornehmſten leuten in anſehen. Allein einsmahls traten 4 perſonen vor tage in ſeine cammer, und gaben ihm mit ſand gefüllten ſäcken ſo viel ſchläge, daß er halb todt und ſprachloß liegen blieb. Die Italiäner nennen ſolches ſaccheggiare, und unterläufft dadurch eines menſchen gantzer leib mit blut, ſo daß er entweder daran ſterben muß, weil gemeiniglich der kalte brand dazu ſchlägt, oder er kan nicht ohne unſägliche ſchmertzen geneſen, weil man aller orten ſtücke fleiſch wegſchneiden muß, um das geronnene blut abzuzapffen und dem kalten brand zu wehren. Welche die obengenannte 2 Cardinäle Borgheſe und Cajetani zu urhebern der pietra del paragone machen, und meynen, Boccalini habe nur ſeinen namen dazu hergeliehen, irren ſehr. Er hat über einige örter in dem kirchen-ſtaat die juriſdiction gehabt, ſolche aber ſehr ſchlecht verwaltet. *Erythræus* pinac. 1. c. 49. pinac. 3. c. 59. *Craſſo* elog. *Tollius* append. ad Valer. de infel. litter. *Bayle. Marville* melanges t. 1. p. 6.

BOCCATIIS, (Verginius de) ein Römiſcher JCtus von Cicoli aus dem Neapolitaniſchen, lebte im anfange des 17 ſeculi, und ſchrieb de cenſibus ſuper conſtit. Pii V, Martini & Calixti; de ſocietate officiorum; de pactis ac promiſſionibus. *Toppi.*

Bocchar, König in Mauritanien, iſt weiter nicht bekannt, als daß in der hiſtorie Maſaniſſæ von ihm gemeldet wird, er habe dieſen Printzen, als er aus Spanien gekommen, ſein väterliches Reich in beſitz zu nehmen, 4000 reuter zur bedeckung biß an die gräntze mitgegeben, ihm aber weiter wider die unrechtmäßigen beſitzer dieſes Reichs nicht beyſtehen wollen. *Livius* l. 29. c. 29. 30. *Solinus* ſagt c. 23, die Baleariſchen inſuln hätten einem gewiſſen Könige Becchor oder Bocchar zugehört, welches aber Salmaſius vor irrig erklärt.

BOCCHORIS, regierte in einem theil von Egypten in der gegend der ſtadt Sais, ohngefehr um die zeit, da Samaria von den Aſſyrern erobert wurde. Sein vater wird Gnephachtos, von andern Technatis, und von den dritten Neochabis geheiſſen. Bocchoris ſoll zwar vom leibe ſchwach, aber von trefflichem verſtande geweſen ſeyn, auch die gerechtigkeit wohl gehandhabet, und zumahl gute geſetze wider den wucher, und zu aufnahme der handlung gegeben haben. Doch wollen ihn einige des geitzes beſchuldigen, ſagen auch, daß er von der Egyptiſchen religion nicht allzu viel gehalten; davon ſie dieſes zum zeugniß anführen, daß er einſt einen wilden ochſen wider den geheiligten ochſen Mnevis aufhetzen laſſen, welchen aber dieſer doch zuletzt bezwungen. Daß die Egyptier ſonſten vorgeben, es habe unter ſeiner regierung ein lamm geredet, hat vielleicht eine geheime bedeutung. Sein ende war unglücklich: denn Sabaco der Mohr fiel in Egypten, nahm alles ein, und als er zuletzt auch den Bocchoris in ſeine gewalt gebracht, ließ er ihn verbrennen. *Diod. Sicul.* l. 1. *Plut.* de Iſid. & alibi. *Syncell.* ex Jul. Afric. *Ælian.* hiſt. animal. l. 11. c. 11.

BOCCHUS, König in Mauritanien, ein ſohn Bogi und vater des Volux, ſtund dem Jugurtha, welcher ſein ſchwieger-ſohn, oder wie andere wollen, ſein ſchwieger-vater war, wider die Römer bey. Als ſie aber zweymahl, nemlich A. V. 646 und 647 von Mario geſchlagen worden, lieferte Bocchus Jugurtham dem Syllæ, welcher Quæſtor bey der armee des Marii war, ſelbſt in die hände, wodurch er einen theil von Numidien, und den namen eines bunds-verwandten des Römiſchen volcks bekam. *Plutarchus* in Mario. *Saluſt.* de bello Jugurth. *Flor.* l. 3. c. 1. *Vellej.* lib. 2.

BOCCONE, (Paulus de) war aus einem uhralten geſchlecht zu Palermo in Sicilien an. 1633 den 24 april gebohren, und hatte eine ungemeine liebe zur gelehrſamkeit, inſonderheit zur botanic. Er that eine reiſe durch Sicilien, Maltha, Italien, Franckreich, Polen, Teutſchland, Holl- und Engelland, um die allerſeltſamſte kräuter zu ſammlen. Er ließ auch von einigen ein verzeichniß drucken unter dem titul: icones & deſcriptiones variarum plantarum, welches zu Oxford an. 1674 heraus gekommen. An. 1696 wurde er in die academiam naturæ curioſorum aufgenommen, nachdem ihm einige jahre vorher die univerſität zu Padua den titul eines Profeſſoris botanices honorarii gegeben. Unerachtet ihm ſein gutes geſchlecht eine anſehnliche weltliche bedienung verſprach, erwehlte er doch dafür den geiſtlichen ſtand, und begab ſich in den Ciſtercienſer-orden, da er ſich zugleich Silvius an ſtatt Paulus nannte. Er ſtarb in einem kloſter zu Palermo an. 1704 den 22 dec. Er hat auſſer der obgemeldten annoch verſchiedene kleine phyſicaliſche ſchrifften auf ſeinen reiſen hier und dar in den druck gegeben, unter welchen ſein muſeo di fiſica e di eſperienza beſonders bekannt iſt. *Mongitoris* biblioth. Sicula. *Niſſeron. Memoir. pour ſervir à l'hiſtorie des hommes illuſtres* t. 2.

BOCCONI, (Marinus) Nachdem an. 1298 der Venetianiſche Doge, Petrus Gradenigo, den groſſen Rath reformirt, und nur gewiſſen familien die admiſſion in demſelben verſtattet, machte ſich Bocconi zu einem der vornehmſten anführer von denenjenigen, welche ausgeſchloſſen, und dannenhero mit der neuen regierungs-form übel zufrieden waren. Er nahm ſich auch vor, die thüren des groſſen Raths mit gewalt zu öffnen, und den beſagten Doge umzubringen; allein er ward deswegen öffentlich hingerichtet und ſeine parthey unterdrückt. *Amelot. de la Houſſ.* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 4.

BOCCONIUM, vor zeiten ein Ciſtercienſer-kloſter in Hungarn, von der Clara-Vallenſiſchen congregation, in der Veſpriner diöces, ſo an. 1182 geſtifftet worden.

BOCERUS, (Henricus) ein berühmter Profeſſor juris in Tübingen, hat an. 1597 floriret, und de donationibus, de jurisdictione, de regalibus &c. geſchrieben. *Freherus.*

BOCERUS, (Johannes) ein Poet und Hiſtoricus, war in Weſtphalen bey Minden an. 1516 gebohren, ſtudirte unter Melanchthone und Sabino, wurde zu Roſtock juris Licentiatus und Profeſſor, und ſchrieb in verſen res geſtas regum Daniæ; originem, & res geſtas Ducum Megalopolenſium. Es ſtehen auch epigrammata von ihm in den delitiis Poetarum Germaniæ. Er ſtarb an. 1665 den 5 oct. *Hendreich.*

Boch, ſiehe Pouch.

Bochar, ſiehe Bocchar.

BOCHARA, oder BOCKARA, lat. Buchara, eine ſtadt in Aſien in Zagatay, oder Mawaralnaha, in der Tartarey, liegt nahe am fluſſe Albiamu, welcher der alten ihr Oxus iſt, ohngefehr 50 meilen von Samarcanda. Sie iſt eine gute handel-ſtadt, und wird von einigen vor das vaterland Avicennæ gehalten.

BOCHARD, (Johannes) war Doctor theologiæ und Beicht-vater bey Ludovico XI, welcher ihm das Bißthum Auranches in der Normandie gab. An. 1470 befand er ſich auf der zuſammenkunfft der Stände nahe bey Tours. Hernach trug ihm der König auf, die univerſität zu Paris zu reformiren, woſelbſt er die ſecte der Philoſophorum nominalium ausrottete, welche verordnung der König an. 1473 beſtätigte. Er ſtarb an. 1484. *Sammarth.* Gall. Chriſt.

BOCHART, das geſchlecht von Bochart ſtammet urſprünglich aus Burgund her, und hat berühmte leute hervor gebracht. Wilhelmus, Herr von Noroy, Hof-Juncker bey dem Könige Carolo VII, war von Vezelay in Burgund, und hinterließ Johannem I, welcher ihm folgte, und noch 2 ſöhne, die ſich in den geiſtlichen ſtand begeben, wie auch 2 töchter. Johannes I, Rath im Parlament zu Paris an. 1490, zeugte Johannem II, und Nicolaum, Abt zu Sully, nebſt einer tochter. Johannes II, Advocat im Parlament zu Paris, machte ſich durch ſeinen proceß und die harte rede bekannt, ſo er vor die ſanctionem pragmaticam wider die concordata in gegenwart Franciſci I hielt. Er kam darüber ins gefängniß, und wurde erſt nach 2 jahren auf vorbitte des Marſchalls von Annebaut, welcher ſein ſonderbarer freund war, wieder loß gelaſſen. Er zeugte Johannem III, Petrum Priorem zu Thou ſur Marne, Antonium, Rath im Parlament, und Stephanum, welcher die linie von Menillet gepflantzet. Johannes III, Herr von Champigny und Noroy, hatte ohne die andern kinder Johannem IV und Robertum, davon dieſer die linie de la Borde anfieng, jener Rath im Parlament, Maitre des requêtes und hernach ein mit-glied des groſſen Raths wurde. Er hinterließ 7 ſöhne, davon ſich die meiſten in geiſtlichen ſtand begeben, und nicht berühmt geweſen; der älteſte aber, Johannes V, pflantzte ſein geſchlecht fort, gleichwie ſein jüngerer bruder, gleichfals Johannes genannt, die linie der Herren von Mourmoulin geſtifftet; jener wurde Præſident im Parlament zu Paris, und ſtarb an. 1630. Er war Controlleur und hernach Surintendant der finantzen geweſen, und hatte überhaupt 30 jahr in wichtigen bedienungen geſtanden, verließ aber gleichwohl bey ſeinem abſterben nicht mehr als was er von ſeinem vater geerbet hatte. Unter ſeinen kindern waren ſonderlich, Johannes VI, und Franciſcus, genannt von Champigny, Herr von Saron. Der letzte wurde anfangs ein mit-glied im groſſen Rath, Requêten-Meiſter, Intendant über die gerichte in Provence an. 1637, und hernach in Dauphiné und Lyon, woſelbſt er an. 1665 unglücklicher weiſe ertranck. Er verließ einen ſohn Johannem, deſſen ſohn Stephanus Preſident aux enquêtes ward, und ſich an. 1711 verheyrathete. Ubrigens war gedachter Franciſcus ein mann von groſſen meriten, gelehrt, und ein freund der gelehrten, welche ſeiner zum öfftern gedencken, inſonderheit Gaſſendus. Johannes VI, Herr von Champigny, &c. Staats-Rath, ließ nach ſich Johannem VII, Königlichen Rath im groſſen Rath, Maitre des requêtes, &c. welcher an. 1691 ſtarb, und verſchiedene kinder verließ, als 1) Johannem VIII, Herrn von Champigny, Intendant von Canada, und hernach zu Havre de Grace, deſſen ſohn Jacob Carl Schiffs-Lieutenant und ein vater von 5 kindern worden. 2) Guidonem, einen Maltheſer-Ritter, ſo an. 1672 bey Niemägen geblieben. 3) Wilhelmum, Biſchoff von Valence, ſo an. 1705 geſtorben. 4) Henricum, Abt von Auberive, Königlichen Rath. 5) Antonium, General-Lieutenant von der ſee-macht, ſo an. 1720 geſtorben. 6) Antonium, Königl. Rath und Theſaurarium bey der heil. capelle zu Paris, und verſchiedene töchter, ſo den geiſtlichen ſtand erwehlt. *l'Hermite & Blanchard* elog. des Prem. Preſid. au Parlem. de Paris.

BOCHART, (Matthæus) ein Reformirter Prediger zu Alençon, im 17 ſeculo, und vetter des berühmten Samuel Bocharts, hat ſich durch einige ſchrifften bekannt gemacht, worunter die vornehmſten ſind: ein tractat wider die reliquien, und einer wider das meß-opffer. Ein anders ſeiner bücher iſt Diallacticon von vereinigung der Reformirten und Lutheriſchen kirchen, welches er dem Churfürſt Carl Ludwig in der Pfaltz zugeſchrieben, der an einer vorher von eben dieſem mann heraus gegebenen ſchrifft faſt gleichen innhalts, darinn er den ſchluß des Synodi zu Charenton von annehmung der Lutheriſchen zum heil. abendmahl der Reformirten in Frantzöſiſcher ſprache geſchützet, groſſes belieben getragen, und ſolche zu beförderung der einigkeit auf dem Reichs-tage zu Franckfurt denen Proteſtantiſchen Fürſten vorgewieſen hatte. Er bekam mit den Catholiſchen verdrüßlichkeit, weil er die Prediger der Reformirten kirche in ſeinem tractat wider das meß-opffer, Paſteurs genennet hatte. *Dedic. Diallactici. Dailé* replique à Adam & Cott. 2. part. p. 103. *Bayle.*

BOCHART, (Samuel) wurde zu Rouen, allwo ſein vater Renatus Prediger war, an. 1599 gebohren, und ſtammte aus der berühmten familie von Bochart Champigny aus dem hauſe Menelet her. Er legte ſich mit ſo gutem fortgange auf die gelehrte wiſſenſchafften, daß er bereits in ſeiner jugend in anſehen kam, wie er denn auf ſeinen damahligen lehr-meiſter Thomam Dempſterum 44 Griechiſche verſe gemacht, welche derſelbe an. 1612 ſeinen antiquitatibus Romanis verdrucken laſſen. Die philoſophie trieb er zu Sedan, die theologie aber zu Saumur unter Camerone, welchem er auch nach Londen folgte, als die letztgedachte academie durch die innerlichen kriege zerſtreuet wurde, worauf er an. 1621 nach Leyden gieng, und ſich der unterweiſung Erpenii in der Arabiſchen ſprache bediente. Nachdem er wieder in ſein vaterland angelanget, wurde er Prediger zu Caën, und hielt an. 1628 mit dem P. Veron eine lange diſputation, wovon man die acta heraus gegeben. An. 1652 muſte er an den hof der Königin Chriſtinæ kommen, welchen er an. 1653 wiederum verließ, und zu Caën ſeine ordentlichen verrichtungen abwartete, allwo er eine verſammlung gelehrter leute in dem hauſe des Mr. de Brieux anlegte, und den 16 may an. 1667 plötzlich ſtarb. Seine ſchrifften ſind geographia ſacra, welche er unter dem titul Phaleg und Canaan an. 1646 ans licht gab; hierozoicon ſeu de animalibus ſcripturæ. Man hat dieſelben nebſt noch einigen kleinen ſchrifften des autoris an. 1692 in Holland heraus gegeben, welchen M. Morin Bocharts leben voran geſetzt. Seine collectanea von dem paradieß, pflantzen und edelgeſteinen hat er gantz unausgearbeitet hinterlaſſen. *Colomeſii* Gallia orientalis. *Spizelius* de infel. liter. *Baillet. Huetius* in vita propr.

BOCHEL, (Laurentius) ein gelehrter Parlaments-Advocat zu Paris, von Creſpy aus Valois gebürtig, lebte an. 1584, und ſchrieb hiſtoire de Valois & Navarre; theſaurum juris publ.; decreta eccleſiæ Gallicanæ; enchiridion Chriſtiani JCti &c. *la Croix du Maine.*

BOCHETEL, (Wilhelmus) Ritter, Herr von Saſſi, &c. Staats-Secretarius, war ein ſohn Berthardini, welcher gleichfals Secretarius bey dem

Könige in Franckreich geweſen. Er machte ſich bey Franciſco I ſo beliebt, daß er ihn an. 1542 zum Secretario des Ritter-ordens machte, und an. 1546 mit dem Admiral Annebaut abſchickte, mit Engelland friede zu ſchlieſſen. Henricus II brauchte ihn an. 1549 bey dem friedens-ſchluß, und wurde Bochetel am hofe ſo mächtig, daß er 2 Staats-Secretarios zu ſeinen ſchwieger-ſöhnen bekam, auch ſeinem ſchwager, Johann Morvillier, das Bißthum Orleans nebſt der ſtelle eines Siegel-verwahrers verſchaffte. Er ſtarb an. 1558, und hinterließ nebſt 4 töchtern 1) Jacobum, 2) Bernhardinum, Ambaſſadeur nach Venedig und Teutſchland, welcher hernach zum Bißthum von Rennes ernennet wurde, ſo er aber Bernhardo von Marillac abtrat, 3) Wilhelmum, Abt von Chalivoy, 4) Johannem, Herrn von Mortomyer, der als Königlicher Secretarius angenommen wurde, und unverheyrathet ſtarb. Jacobus, der älteſte, war Ritter des Königlichen ordens, Schatzmeiſter bey dem Dauphin, hernach Franciſcus II genannt. Er hatte die ſurvivance von ſeines vaters bedienung, trat ſie aber aus luſt zum kriegsleben ſeinem jüngern bruder ab, welcher durch ſeine neigung vor die Reformirte religion ſich derſelben verluſtig machte, ꝛc. Er gieng auch als Ambaſſadeur in die Niederlande, und hatte einen ſohn, Jacobum, der Cammerherr bey des Königs bruder, dem Hertzoge von Anjou, war, und an. 1577 bey beſtürmung der ſtadt Iſſoire blieb. *Thuan. de Toc.* hiſt. des ſecret. *le Lauboureur* addit. aux mem. de Caſtelnau.

BOCHIUS, (Johannes) ein guter Lateiniſcher Poet und Secretarius der ſtadt Antwerpen, war zu Brüſſel den 27 jul. an. 1555 gebohren. Nachdem er zu Lire und Aeth den ſtudien obgelegen, kam er zu dem Cardinal George Radzivil, und empfieng dadurch gelegenheit, in Rom die theologie zu ſtudiren, da er denn bey dem Bellarmino, als er die controverſien erklärte, einen fleißigen zuhörer abgab. Hierauf reiſete er nach Polen, Litthauen und Moſcau, und ſchrieb nach ſeiner zurückkunfft dem Hertzog von Parma wegen eroberung der ſtadt Antwerpen ein lob-gedichte, wovor ihn dieſer zum Secretario in dieſer ſtadt machte. Er hatte auf ſeiner reiſe von Smolensko nach Moſcau ſeine ſchenckel dermaſſen erfrohren, daß man ſie ihm bereits ablöſen wolte. Allein ein chirurgus vom Czaar verhinderte ſolches, und ordnete ihm andere artzney, und ein ſonderlicher zufall brachte ihn zurechte. Er hatte ſich in das quartier der Teutſchen und Liefländer in der ſtadt Moſcau bringen laſſen, in das der Czaar Baſilides ohnvermuthet mit ſeinen ſoldaten einfiel, um die Teutſchen zu züchtigen, die, wie er ſagte, ſeine Moſcowiter mit allerhand deliciöſen geträncken zu weichlingen machten, und ſie dabey ums geld brächten. Die furcht machte hier dem guten Bochio beine, der zwar ſich muſte plündern und ausprügeln laſſen, aber doch dadurch zugleich ſeine geſundheit wieder erhielte. Sweertius ſagt, daß er mit unter die unglücklich verheyratheten gelehrten gehöre. Seine ſchrifften ſind parodia heroica pſalmorum, und obſervationes phyſicæ, politicæ & hiſtoricæ in pſalmos è Græcis Latinisque autoribus. Er gab auch an. 1608 das leben Davids heraus, und ſtarb den 13 jan. an. 1609. An. 1615 hat man zu Cöln ſeine epigrammata, elegias &c. zuſammen gedruckt, und alles dasjenige beygefüget, was von ſeinem ſohne, Johanne Aſcanio, der in ſeiner jugend in Italien geſtorben, zu finden geweſen. *Adam.* in vit. Philoſ. *Andr.* bibl. Belg. *Sweert.* Athen. Belg. *Miræus* de ſcript. ſec. 16. *Bayle.*

Bochnia, **Bocknia**, eine ſtadt in Klein-Polen, in der Woywodſchafft Cracau, 7 meilen von der ſtadt Cracau, allwo berühmte ſaltzgruben ſind.

BOCHOLT, ſiehe BOUCHAUT.

Bock, eine von den älteſten adlichen familien im Elſaß, welche die bey Straßburg gelegene Ritter-Güter Bloßheim, Görſtheim und Obernheim beſitzet. Man giebt vor, ſie habe ihren urſprung von den Francken, und ehemahls bey dem Bocksberge gewohnet, auf welchem ſie ein feſtes ſchloß beſeſſen. Als aber Julius Cæſar die Gallier überwunden, und nach Rom gezogen, einen triumph daſelbſt zu halten, ſollen ſich viele von dieſem geſchlecht mit dahin begeben, und allda biß auf des Gothiſchen Königs Dietrichs zeiten aufgehalten haben, da ſie denn ſich wieder nach dem Rhein gewendet, und in der damahls erbaueten ſtadt Straßburg, worinnen der Adel das regiment beſtellet, die aufſicht über den proviant bekommen. Zuerſt wird Rupertus angeführt, welcher in einer Au bey Straßburg, die man dahero die Ruperts-au genennet, ſeine güter gehabt, welche in den kriegen zwiſchen Philippo aus Schwaben und Ottone von Braunſchweig ums jahr 1200 zerſtört worden. Er ſoll 20 kinder hinterlaſſen haben. Cuntz iſt von dem Kayſer Alberto bey ſeiner wahl an. 1298 zum Ritter geſchlagen worden. Clauß hat ſich um das jahr 1386 zuerſt von Bloßheim beygenamt. Claus, Ulrich und Friedrich, wohnten an. 1390 dem thurnier zu Straßburg bey. Johann befand ſich an. 1414 wegen Straßburg auf dem Concilio zu Coſtnitz. Ein andrer dieſes namens vertrat an. 1442 die ſtelle eines Schöpffen bey dem Kayſerlichen land-gericht zu Hagenau. Friedrich und Werſing wurden an. 1452 von dem Pfaltzgrafen Friedrichen in der ſchlacht bey Sekenheim gefangen; Jacob und Stephan waren an. 1486 Chur-Pfältziſche Räthe, in welchem jahre auch Ulrich und Jacob bey der Kayſerlichen crönung zu Aachen zu Rittern geſchlagen wurden. George Jacob war an. 1587 Stadt-meiſter zu Straßburg, und Beatus Jacob ſtarb an. 1639 als Kayſerlicher Hauptmann, um welche zeit Johann Ludwig bey dem Pfaltzgrafen zu Zweybrück Land-Jägermeiſter geweſen. Claus Eberhard, ſo an. 1686 Ausſchuß der Ritterſchafft im Unter-Elſaß war, hat ſeinen ſtamm fortgepflantzet. *Bucel.* ſtemmat. P. 1. *Herzogs* Elſ. chron. l. 6.

Bock, ein uhraltes adeliches und nunmehro zum theil Freyherrliches geſchlecht in Schleſien, welches ſich aus den häuſern Hermsdorff, Güttmannsdorff, Eiſenmoſt, Lebris, Panckendorff ꝛc. ſchreibet.

Von dem hauſe Hermsdorff im Liegnitziſchen, lebte Sigismund um das jahr 1480, und hinterließ Albrechten von Bock zu Hermsdorff, Röchlitz, und Wandritſch, Friderici II, Hertzogs zu Liegnitz, Rath und Landes-Hauptmann zu Goldberg, welcher an. 1546 geſtorben, und 4 ſöhne nachgelaſſen. Dieſelben waren 1) Albrecht der jüngere von Bock und Hermsdorff zu Dohnau, welcher gleichfals Landes-Hauptmann zu Goldberg geweſen, und ums das jahr 1570 mit tode abgegangen. 2) Wolff von Bock zu Hermsdorff, Friderici II, Hertzogs zu Liegnitz, Rath und Cantzler, welcher an. 1550 an der peſt geſtorben. 3) Sigismund von Bock zu Hermsdorff, welcher an. 1554 Landes-Hauptmann zu Liegnitz geweſen, und einen ſohn gleiches namens gehabt. 4) George von Bock zu Polach in Meiſſen, der mit Barbara von Glaubitz, Abrahamum von Bock auf Kliphauſen, Großprieſen, und Salhauſen gezeuget. Derſelbe war Chur-Sächſiſcher geheimder Rath, wie auch Ober-Hof-Richter zu Leipzig, und ließ bey ſeinem an. 1603 erfolgten tode von ſeinen beyden gemahlinnen, Eliſabeth von Pflug, und einer von Werthern aus dem hauſe Wiehe unterſchiedliche kinder, von denen Adolph an. 1608 Sächſiſcher Hof- und Regierungs-Rath geweſen, Abraham aber an. 1610 als Chur-Sächſiſcher Rath geſtorben.

Von dem hauſe Güttmansdorff, welches nunmehro den Herren von Falckenſtein zuſtehet, war Hanß von Bock an. 1525 der Hungariſchen Königin Mariæ Hofmeiſter. Sigismund von Bock und Güttmansdorff zu Habendorff, Roſſenbach und Schönborn, war des Fürſtenthums Mönſterberg Landes-Hauptmann, ſtarb an. 1631, und ließ von einer von Waldau, Friedrichen von Bock und Güttmansdorff, auf Roſſenbach, Schönborn, Roſen und Käſcherey, des Fürſtenthums Brieg Caſſæ-Directorem und Landes-Aelteſten, welcher an. 1702 zu Breßlau verſtorben, und von Anna Helena von Nimptſch keine kinder nach ſich gelaſſen.

Von dem hauſe Eiſenmoſt im Glogauiſchen, daraus die linien Gülichen, Simsdorff, Mienitz, Lerchenborn, Ober-Brauchitſchdorff, Ober und Dammer entſtanden, ließ Friedrich 6 ſöhne, die waren 1) George von Bock auf Simsdorff, Racke und Frobelwitz, Fürſtlich Oelniſch-Mönſterbergiſcher Rath und des Trebnitziſchen Weichbildes Landes-Aelteſter, der mit ſeiner andern gemahlin, einer von Rechenberg, Wolff Sigismundum von Bock, Erb-Herrn auf Simsdorff im Oelßniſchen und Merſchwitz im Wolauiſchen, gezeuget; deſſen tochter Anna Marjana, eine gemahlin Chriſtophs von Koſchenbahr, an. 1709 geſtorben. 2) Abraham von Eiſenmoſt, welcher ſich an. 1607 mit Anna von Skopp vermählet, die ihm nebſt einer tochter 2 ſöhne gebohren, von denen George Friedrich ſich in der Laußnitz verehlichet, Abraham aber in einem duelle geblieben. 3) Friedrich zu Mienitz im Oelßniſchen, welcher ſein geſchlecht fortgepflantzet. 4) Balthaſar von Bock und Polach auf Lerchenborn, welcher an. 1631 an dem Liegnitziſchen walde umgebracht worden, ließ von Barbara von Falckenhayn, unter andern a) Balthaſarn von Bock auf Ober-Brauchitſchdorff, der an. 1703 geſtorben, und 2 töchter nachgelaſſen. b) Sigismundum von Bock auf Lerchenborn, deſſen ſohn Wolff Sigismund von Bock, Erb-Herr auf Lerchenborn noch an. 1720 gelebet. 5) Sebaſtian von Bock zum Ober, und 6) Hanß Wolff zu Ober-Dammer haben beyde ihr geſchlecht fortgepflantzet. Anderer zu geſchweigen, ſo war 1) Johann Ferdinand, Freyherr von Bock und Burgwitz, Herr auf Burgſtetten, Mockrolaſez, Trubka und Neuſedlitz im Troppauiſchen, an. 1722 des Fürſtenthums Troppau Landrechts-Beyſitzer. 2) Joſeph, Freyherr von Bock und Burgwitz, auf Radun, Tieffengrund ꝛc. war ebenfals an. 1724 in dem gedachten Fürſtenthum Landrechts-Beyſitzer. *Sinapii* Schl. curioſ. t. 1. p. 269. t. 2. p. 317. 530.

Bock, ein adeliches geſchlecht in der Marck Brandenburg, welches ſich faſt insgemein des vornamens Nicolaus bedienet. Von Nicolao, der auf dem Kayſerlichen wahl-tage zu Franckfurt Brandenburgiſcher Geſandter ſoll geweſen ſeyn, handelt der folgende artickul. Nicolaus Bock war an. 1392 Biſchoff zu Camin; der bald darauf folgende Biſchoff Siegfried Bock aber iſt nicht von dieſer familie, ſondern von Stolpen gebürtig geweſen. Ein anderer Nicolaus Bock ſtund an. 1630 als Marggräflich-Brandenburgiſcher und Ertzbiſchöfflich-Magdeburgiſcher Obriſter über 3000 mann in gutem anſehen. *Micrælii* Pommerl.

Bock, (Nicolaus) ſoll an. 1314 von dem Churfürſten zu Brandenburg, Waldemaro, auf den Kayſerlichen wahl-tag nach Franckfurt am Mayn geſchickt worden ſeyn, mit dem ausdrücklichen befehl, Friderico von Oeſterreich die Brandenburgiſche wahl-ſtimme zu geben. Er ſoll aber den in ſeiner inſtruction befindlichen namen Friderici ausgelöſchet, und davor Ludovicum aus Bayern hinein geſetzt, auch ſelbigen würcklich zum Kayſer mit erwehlet haben. Einige geben vor, Ludovicus habe ihn mit gelde beſtochen; andere, der König von Böhmen habe ihn durch viele verſprechungen auf deſſen ſeite gebracht; noch andere, er habe deswegen ſeines Herrn befehl überſchritten, weil er beſorgt, es möchte derſelbe in groſſe verdrüßlichkeit gerathen, wenn er ſich nebſt etlichen wenigen den meiſten Churfürſten, die Ludovico beygefallen, widerſetzte. Hierinnen kommen faſt alle neue ſcribenten überein, daß er bey ſeiner zurückkunfft in ein gefängniß geworffen, und ſo offt ſein Churfürſt tafel gehalten, in den ſaal geführet worden, allwo man ihn an eine ſeule gebunden, und nach aufgehobener tafel wieder in ſein behältniß gebracht, allwo er mit waſſer und brod vorlieb nehmen müſſen, biß er endlich vor hunger verſchmachtet. Allein aus dem ſchreiben, welches die Churfürſten Bayeriſcher ſeits an den Pabſt abgehen laſſen, erhellet, daß der Churfürſt Waldemar perſönlich bey der wahl zugegen geweſen, und alſo zu dieſem actu keinen Geſandten gebrauchet habe; von Henrico, Marggrafen von Landſperg, hingegen weiß man, daß er ſeine ſtimme Friderico von Oeſterreich zu geben verſprochen, und doch wird in deſſen wahl-actis zum Römiſchen Könige, dieſes Henrici gar nicht gedacht. Mit einem worte, es iſt dieſe hiſtorie entweder eine legende, oder es iſt Nicolaus Bock ein Geſandter Henrici von Landsberg und Brandenburg, nicht aber Waldemari geweſen, zumahl da biß auf die zeiten der güldenen bulle gebräuchlich war, daß die anverwandten der Churfürſtlichen häuſer zuſammen eine ſtimme führten, daraus aber offt, wenn ſie ſich nicht vergleichen konten, 2 entſtunden. *Albertus Argentinenſis* p. 119.

Fuggers ehrenſp. l. 3. c. 2. & 11. *Cuſpinianus* in vita Friderici III. *Crantzius* in Saxonia l. 9. *Nicol. Burgundus* l. 1. p. 15.

Bock von Wolffingen, eine alte anſehnliche adliche familie in dem Stiffte Hildesheim, welche daſelbſt das Erb-Cämmerer- und Droſten-amt, ingleichen die güter Bockrode und Gronau beſitzet.

Bocke, an der Lippe, iſt eine kleine ſtadt, allwo Carolus M. ſich einige zeit aufgehalten, und an. 775 den Angariern den frieden zugeſtanden.

Bockelnburg, ein flecken in dem ſudertheil von Ditmarſchen, war vor alters der Grafen zu Ditmarſchen reſidentz, und wohl befeſtiget. Man ſiehet noch daſelbſt einen alten wall, als einen reſt dieſer befeſtigung. *Danckwerth.* beſchr. von Schleſw. und Holſt. p. 3. c. 16. p. 300.

Bockenberg, (Petrus) ſonſt Petrus Cornelisſon Bockenberg genannt, war zu Goude in Holland an. 1548 gebohren. Er wurde Prieſter, trat aber zu den Reformirten über, und verheyrathete ſich. Er war ſonderlich in der antiquität ſeines vaterlandes wohl erfahren, und gab an. 1574 catalogum & hiſtoriam regulorum Hollandiæ, Zeelandiæ, und Friſiæ heraus, welche Janus Douza widerlegte, und dadurch zu einigen ſtreitſchrifften anlaß gab. Ferner ſchrieb er catalogum epiſcoporum Ultraject. & antiſt. Egmundanorum; de veterum Friſonum diſciplina militari; wie auch eine hiſtorie und genealogie derer von Brederode, von Egmond und von Waſſenaer. Er ſtarb an. 1617, und ward zu Leyden begraben. *Andr.* bibl. Belg. *Hendreich.*

Bockenheim, ein ſtädtlein und ſchloß in der Unter-Pfaltz, den Grafen von Leiningen gehörig, wird zum Speyergow gerechnet. Eine andere ſtadt dieſes namens, welche zum unterſcheid der vorigen Saar-Bockenheim genennet wird, liegt im Weſterreich, in der Grafſchafft Saarwerden, und gehört dem Hertzoge von Lothringen.

Bockenvörde, beygenannt Schungel, ein adliches geſchlecht in Nieder-Sachſen, von welchem Heinrich an. 1415 Abt zu Bergen bey Magdeburg geweſen. Ein anderer dieſes namens, welcher von etlichen unrecht Buckenode genennet wird, war an. 1440 Heermeiſter der ordens-Ritter in Liefland. Hermann Theodorus war an. 1667 Canonicus zu Cöln, und an. 1700 lebten ihrer 4 als Canonici zu Hildesheim. *Imhof.* N. P. c. 11. *Gryph.* R. O. *Kelch.* Liefl. chron. p. 138.

Bockholt, eine kleine ſtadt im Stifft Münſter, an dem fluß Aa, gegen den gräntzen von Cleve und Zütphen gelegen, davon ein groſſer ſtrich landes den namen führet.

BOCKINGUS, (Rudolphus) ein Engliſcher Dominicaner von Cheſter, lebte in der letzten helffte des 13 ſeculi, und ſchrieb vitam S. Richardi Ciceſtriæ Epiſcopi, welches in den actis ſanctorum am 3 april ſteht. *Lelandus. Baleus. Pitſeus. Echard* bibl. Prædic. t. 1. p. 240.

Bockold, ſiehe Johann von Leyden.

BOCKORA, ſiehe BOCHARA.

Bode, oder Bude, lat. Boda Herzynidum, iſt der haupt-fluß unter denen auf dem Hartze befindlichen waſſern. Er hat an dem Brockersberge ſeinen urſprung, fällt hernach über dem Steckelberg von 2 hohen felſen, beym dorffe zum Thal genannt, hinunter, flieſſet auf Quedlinburg, ſodann in das Halberſtädtiſche, Magdeburgiſche und endlich in das Anhältiſche, woſelbſt er ſich bey Nienburg in die Saale ergeuſt. *Becm.* Anh. hiſt. P. 3.

Bode, (Gerhard) ein gelehrter Profeſſor eloquentiæ und hernach theologiæ zu Rinteln, war an. 1620 zu Lippſtadt in Weſtphalen gebohren. Nachdem er ſich auf verſchiedenen berühmten univerſitaten, Utrecht, Löven, Douay, Leyden, Franecker und Roſtock umgeſehen, kam er an. 1644 nach Rinteln. Das jahr darauf wurde er zum Conrectorat in Minden, an. 1655 aber wiederum nach Rinteln zurück zur profeſſione eloquentiæ beruffen, welche er an. 1663 mit der theologica verwechſelt, in welcher facultät er an. 1683 Primarius, dann Superintendens und Conſiſtorial-Rath geworden. Sein älteſter ſohn Henricus Bode, anfangs Profeſſor juris zu Rinteln und hernach zu Halle, machte ſich durch viele kleine ſchrifften und ſeine gründliche gelehrſamkeit bekant, und ſtarb daſelbſt an. 1720. Sein anderer ſohn aber, Juſtus Volrath Bode, erlangte die Hofrath-ſtelle erſtlich an dem Naſſau-Idſteiniſchen hofe, hernach zu Weimar, von dar kam er als Churfürſtlich Brandenburgiſcher Rath und Syndicus nach Magdeburg, und nach einiger zeit als Fürſtl. Würtembergiſcher geheimder Rath und Cantzler nach Oels in Schleſien, ferner als geheimder Rath zu dem regierenden Hertzog nach Stuttgard, und endlich an. 1712 als würcklicher Kayſerlicher Reichs-Hofrath nach Wien. Dieſe zwey gebrüdere ſind vom Kayſer in den Adelſtand erhoben, und der Reichs-Hofrath noch dazu an. 1726 in das conſortium des Fränckiſchen Ritter-kreyſes angenommen worden. Er iſt aber an. 1727 den 13 jun. zu Franckfurt am Mayn geſtorben.

Bode, (Henning) ein berühmter Juriſte, gebohren zu Havelberg, war an. 1515 Ordinarius in der Juriſten facultät zu Wittenberg, und ſchrieb ſuper decretalibus, ſuper authentico, wie auch 4 vol. conſiliorum. *Freherus.*

Bode, (Johannes Juſtus) ein Mathematicus, war an. 1676 zu Bodenburg im Fürſtenthum Braunſchweig gebohren. Nachdem er zu Jena ſtudiret, wurde er Hofmeiſter und hernach Secretarius der Printzen von Coburg, begleitete auch dieſelben auf der reiſe. Hierauf wurde er an. 1715 Profeſſor matheſ. & metaph. zu Coburg, und ſtarb an. 1719 den 12 oct. Er verfertigte auſſer einigen diſputationibus und programmatibus eine beſchreibung der von ihm erfundenen ſpatzier-ſonnen-uhr auf die latitudinem 50 grad 20 min. *Leporin.* leben der Gel.

Bodeck, ein altes Teutſches geſchlecht, welches in unterſchiedenen provintzen floriret, und an. 1622 auf recommendation des Kayſers der land-tafel der cron Polen einverleibet worden. An. 1272 giengen 2 brüder, Conrad und Dietrich, in Preuſſen, und begaben ſich in den Teutſchen orden. Jener ſtarb an. 1307 zu Colmenſee, dieſer aber ward an. 1281, nebſt dem damahligen Ordensmeiſter, von den Semigallen erſchlagen. Heinrich büßte an. 1341 in Liefland ſein leben ein. Nicolaus hat an. 1386 einen zeugen abgegeben, als Henning von Wedeln ſich wegen der ſtadt Schievelbein gegen den orden verziehen. Conrad diente dem Polniſchen Könige wider den gedachten orden, und blieb an. 1454 vor Conitz. Nicolaus hat ſeine tapfferkeit in Franckreich ſehen laſſen, und iſt daſelbſt an. 1517 umkommen. Bonaventura begab ſich in dem 16 ſeculo aus Preuſſen in die Niederlande, und von dar nach Franckfurt am Mayn, allwo er geſtorben, nachdem er von dem Kayſer Rudolpho II vor ſich und ſeine deſcendenten viel ſchöne privilegia erhalten. Er hinterließ 2 ſöhne, 1) Johannem, welcher die Marwitziſche linie bey Elbingen in Preuſſen angeleget, die Johannes Bonaventura von Bodeck auf Fraunhagen bey Franckfurt, und Bonaventura von Bodeck auf Gylzau in dem Lauenburgiſchen, Hertzogs Chriſtiani zu Mecklenburg Cämmerer und geheimer Rath, fortgeſetzet. 2) Bonaventuram, welcher die Elckauiſche linie in der Schweitz geſtifftet, da er an. 1599 die herrſchafft Ellgow in dem Canton Zürich erkaufft, die aber deſſen nachkommen wieder veräuſſert. Dieſe linie iſt von Johannis Evangeliſtæ von Bodeck, Ober-Amtmanns zu Oberkirchen bey Straßburg, ſöhnen fortgeſetzt worden. Valentin, ein bruder des obgedachten Bonaventuræ, blieb in Preuſſen, ward Königlicher Burggraf in Dantzig, und fieng die annoch florirende Haußdorffiſche linie an, welche nachgehends die güter Wieſe und Falckenhorſt an ſich gebracht hat. *MSC. geneal.*

Bodegrave, ein flecken in Holland am Rhein, zwiſchen Leyden und Woerden, allwo die Frantzoſen mit den einwohnern an. 1672 übel umgegangen. Die grauſamkeiten, ſo da, ſowol als auch zu Schwammerdam, verübt worden, werden in Valkeniers verwirrten Europa und in dem avis fidele aux veritables Hollandois, ſo Viquefort geſchrieben, ausführlich erzehlet. Es gehöret dieſer ort zur ſtadt Woerden. *Zeil. Tromsdorff.* accur. geogr.

Bodenhauſen, ein uraltes adeliches und zum theil freyherrliches geſchlecht, deſſen ſtamm-hauß die an der Werre in Nieder-Heſſen gelegene kleine ſtadt Bodenhauſen iſt. Johannes, Decretorum Doctor und Dom-Herr zu Erffurt, lebte an. 1360. Melchior auf Arnſtein und Nieder-Gandern, war ein enckel Heinrichs von Bodenhauſen, und Catharinä von Kirſtlingsrode. Er befand ſich an. 1521 als Heßiſcher Rath auf dem Reichstage zu Worms, und zeugte mit Anna von Klencken aus dem hauſe Schlüſſelburg, Ottonem Henricum von Bodenhauſen auf Arnſtein und Wüllfingerode, welcher von Suſanna von Hahnſtein Krafften und Melchiorn hinterlaſſen. Krafft von Bodenhauſen auf Radiß, Chur-Mayntziſcher und Chur-Sächſiſcher Rath, Obriſter zu Roß, wie auch Hauptmann der ämter Torgau und Liebenwerda, zeugte mit Eliſabeth, Conradi Hahns auf Seeburg tochter, Otto Wilcken, Chur-Sächſiſchen Ober-Steuer-Einnehmer. Demſelben gebahr an. 1647 Anna von Veltheim Krafft Burckhardten auf Radiß, Brandiß, Sollſtadt, Königl. Polniſchen und Preußiſchen reſpective Cammer-Herrn und Ober-Steuer-Directorem in der Grafſchafft Hohenſtein, welcher die freyherrliche würde erhalten, und mit Anna Catharina von Gladebeck 5 ſöhne und 2 töchter erzielet, von welchen Otto Wilhelm auf Radiß &c. gebohren an. 1680, ſich an. 1704 mit Louiſa Emerentia von Pfuhl vermahlet, die ihm unterſchiedliche kinder gebohren. Melchior von Bodenhauſen, des obgedachten Kraffens bruder, zeugte mit Metta, Cunonis von Hahn auf Seeburg tochter, Cuno Odemarn; derſelbe wurde in der fruchtbringenden geſellſchafft um das jahr 1651 der bequehme genannt, und ließ von Maria von Quitſau 2 ſöhne, von denen ſich Dietrich mit Sophia von Wrißberg, Bode Dietrich aber mit Sophia von Koſeritz vermählet. Melchior Otto, Freyherr von Bodenhauſen auf Mühldorff bey Plauen im Voigtlande, allwo er noch an. 1728 lebte, heyrathete Sophiam Eleonoram von Reiſewitz aus dem hauſe Graboſſka, die letzte ihrer linie, und erlangete dadurch die güther Graboſſka im Ratiboriſchen. Er hat mit derſelben 2 ſöhne und 3 töchter gezeuget. *Spangenb.* Adelſp. P. 2. *Seifferts* ahnen-taffel. *Mülleri* annal. Sax. *Sinapii* Schl. curioſ. t. 2. p. 317.

Bodenſee, lat. lacus Acronius oder Bodamicus, hat den letztern namen von dem ort Bodmen, vorzeiten Podama, allwo die alte Fränckiſche Könige und Kayſer einen pallaſt gehabt, wird auch ſonſt Bregentzer- oder Coſtnitzer-ſee genennet, iſt ein groſſer ſee zwiſchen Schwaben und der Schweitz, über 7 meilen lang und 3 meilen breit, durch welchen der Rhein flieſſet. Man theilet ſelbigen in den ober- und unter-ſee, und iſt darinnen ein überfluß an allerhand fiſchen. Von dieſem ſee bemercket man, daß er niemahls völlig zufriere, wie kalt auch der winter immer ſeyn mag. Der untere ſee iſt reicher an fiſchen als der obere, und wird darinnen ſonderlich der ſo genannte gangfiſch gefangen, welcher gedörret und in fäßgen verſchicket wird. In dieſem ſee liegen die zwey bekannten inſuln Meynau, gegen Merſpurg über, und Reichenau im Zeller-ſee. Er iſt an theils orten ſehr tieff, auch wegen plötzlich entſtehender ſturmwinde etwas gefährlich. Das daran liegende land an beyden ufern iſt ſehr luſtig, fruchtbar und mit ſchönen ſtädten, flecken und ſchlöſſern beſetzet, als da ſind auf der Schwäbiſchen ſeite Bregentz, Lindau, Langenargen, Buchorn, Mersburg, Uberlingen, Zell &c. Auf der Schweitzer ſeiten aber Conſtantz, Steckborn, Arben, Rumißhorn, Steinach. Die jurisdiction auf dieſem ſee gehöret halb in das landgericht Thurgöw, mithin denen darinnen regierenden orten, und halb an Reichenau und Conſtantz, wie dem deßwegen an. 1554 ein freundlicher vertrag aufgerichtet worden. *Stumpf.* l. 5. p. 49. 50. *Rahn.* annal. Helvet. p. 1069. 1083. & 1102. *Simler.* l. 1. p. 262. *Tſchudy* Helvet. vet. *Zeil.* itin. Germ.

Bodenſtein, Potenſtein, 1) eine ſtadt nebſt einem ſchloß und amte, zu dem Stiffte Bamberg gehörig. Sie liegt zwiſchen vielen bergen, an dem fluſſe Putlach, 3 meilen von Bareuth. 2) Ein ſchloß auf dem Eichsfelde gelegen, welches heut zu tage den Herren von Wintzingerode zuſtehet; es hat einem adelichen geſchlechte den namen gegeben, aus welchem Albertus an.1430 Abt in dem kloſter Bursfeld geweſen. *Lauckf.* antiq. Bursf. p.20. *Paſtorii* Franc. rediv. *Tromsd.*

Bodenſtein, (Andreas Rudolph) ſonſt Caroloſtadius genannt, weil er zu Carlſtadt in Francken gebohren. Den grund ſeiner ſtudien legte er in ſeinem vaterlande, worauf er ſich in fremde länder begab, und eine zeitlang zu Rom aufhielt, die theologie zu ſtudieren. Nachgehends kam er nach Wittenberg, bey anfang dieſer univerſität, woſelbſt er anfänglich Canonicus bey der ſchloß-kirche und Archi-Diaconus bey der ſtadt-kirche war, an.1502 aber Doctor und Profeſſor theologiæ wurde. An.1512 creirte er Lutherum zum Doctor, war auch unter den erſten, welche ihm an.1517 beypflichteten. Weil er ſich auch ſeiner wider Joh. Eccium in ſchrifften annahm, gab diß zu der diſputation anlaß, die an.1519 zwiſchen dieſen beyden zu Leipzig, in gegenwart Lutheri und Melanchthonis gehalten ward, darinnen Carlſtadt zwar gelehrſamkeit gnug zeigte, ſeinem gegner aber es an geſchrey und gedächtniß nicht gleich that, und daraus hernach noch mehrere ſtreitigkeiten entſprungen. Als nachgehends Lutherus an.1521 zu ſeiner ſicherheit auf das ſchloß Wartenburg gebracht wurde, fieng Carolſtadt indeſſen viel neuerungen an, indem er die bilder aus den kirchen, und die ohren-beichte wolte abgeſchafft wiſſen, ſich auch verheyrathete. Da nun Lutherus an.1522 wieder nach Wittenberg kam, billigte er zwar eines und das andere, daß er nemlich die privat-meſſen abgeſchafft, das übrige aber wolte ihm nicht gefallen. Carlſtadt im gegentheil gieng noch weiter, begab ſich auf ein dorff, fieng an bauer-arbeit zu verrichten, verwarff die academiſchen gradus, wolte auch ſelbſt den titul eines Doctoris nicht länger gebrauchen, verfiel auch ſonſt auf allerhand wiedertäufferiſche und ſchwermeriſche irrthümer. An.1524 ward er von den Orlamündern eigenmächtiger weiſe, da ſonſt die univerſität Wittenberg das jus patronatus hatte, zum Paſtore angenommen, allwo er denn auch anfieng nach ſeiner art zu handthieren, die bilder aus den kirchen zu werffen, und zu lehren, daß der leib und blut Chriſti in dem abendmahl nicht warhafftig gegenwärtig ſey; ja er kam auch in den verdacht, als wenn ers mit dem Thoma Müntzer hielte. Weswegen Lutherus in ſelbigem jahre den 22 jun. auf befehl des Churfürſten von Sachſen zu Jena den Müntzer und die ſacramentirer in einer predigt hart beſtraffte. Carlſtadt war mit gegenwärtig, und hielt des nachmittags ein hefftiges geſpräch mit Luthero, darinnen er ſeine meynungen behauptete, ſo, daß Lutherus ihn endlich ausforderte, ihn in öffentlichen ſchrifften zu widerlegen, auch ihm zu dem ende einen ducaten auf die hand gab. Den 24 aug. kam Lutherus nach Orlamünda; ſintemal die gemeine ihn darum gebeten hatte, weil ſie aber von Caroloſtadio ſchon eingenommen waren, wolten ſie von ihrer meynung nicht abſtehen. Endlich verurſachte Caroloſtadius, daß der Churfürſt von Sachſen ihm anbefahl, das land zu räumen, daher er ſich erſtlich nach Straßburg, und von dannen nach Baſel begab, aber ohne ſich mit den Geiſtlichen, wenigſtens an dieſem letztern ort zu beſprechen: wie er denn auch zu Zürich bey ſeiner erſten anweſenheit zu Zwinglio nicht kam. Er ſchrieb an die gemeine zu Orlamünda einen brief, darinnen er ſich beklagte, daß er unüberwieſen wäre vertrieben worden, gab auch damahls zu Baſel einige bücher von dem heiligen abendmahl heraus. An.1525, da der bauren-tumult entſtand, war er nach Rotenburg gekommen, und weil nach dieſem unterſchiedene Prediger zur ſtraffe gezogen wurden, kam er in groſſe gefahr, ſo daß man ihn in einem korbe die mauer herunter laſſen muſte; worauf er ſeine unſchuld in einem beſondern tractat bewieß, und Lutherum bat, dieſes buch zum druck zu befördern, welches auch geſchahe. Ja er erhielt an.1526 durch hülffe Lutheri, die freyheit, wiederum in Sachſen zu kommen, und ließ auch einen ſohn tauffen, da er Juſtum Jonam, Melanchthonem und Lutheri frau, zu tauf-zeugen erwehlte. Aber er genoß keine beſoldung, litte deswegen groſſe armuth, ſo daß er auch ſeine Hebräiſche bibel verkauffen muſte; hielte ſich indeſſen zu Kemberg und Segern auf, und pfloge mit Schwenckfelden und Krautwalden vertrauliche correſpondenz wider Lutherum, ſuchte demſelben auch am Churfürſtlichen hofe heimlich zu ſchaden. Daher rieth Lutherus, man ſolte ihm ſeinen unterhalt geben, ihn aber dabey verwahren, daß er nicht aus Sachſen kommen könte. Weil er nun ſolches mercken mochte, wandte er ſich an.1529 erſt nach Oſt-Frießland und im folgenden jahre von dannen wiederum nach Straßburg, Baſel und Zürich, brachte aber nichts mit ſich als ſein weib und 3 kinder. Zu Zürich wurde er durch Zwinglii hülffe Diaconus an der kirche, und bald darauf Pfarrer zu Altſtetten im Rheinthal. Hernach als er da nach der unglücklichen Cappeler-ſchlacht nicht mehr ſicher war, ward er wieder nach Zürich zu dem kirchen-dienſt beruffen, zu welcher zeit er in einer wochen 5 biß 6 mal zu predigen pflegte. Endlich an.1534, als er ſchrifftlich und durch geſandte begehret worden, gieng er nach Baſel, und lehrte daſelbſt ſieben jahr ſowol in der kirche als Pfarrherr bey S. Peter, als auch auf der univerſität, und ſtarb daſelbſt an der peſt den 24 dec. an.1541. Seine ſchrifften ſind: von Chriſtlicher heiligkeit; von der höchſten tugend der gelaſſenheit; glaubens-ſpiegel; de utraque ſpecie cœnæ; de iis, qui ſacra cœna utuntur; de abuſu panis & calicis Domini; de efficacia indulgentiarum; de pontifice Romano, &c. *Sleidanus* de ſtatu relig. *Seckendorff.* hiſt. Luther. l.1. §.121. &c. *Scultetus* in annal. evang. P.1. *Adami* vit. theol. *Freherus* theatr. *Hendreich. Arnold.* ketz. hiſt. P.2. l.16. c.19. §.9. *Hottinger.* Schweitz. kirchen-geſchichte. *Mayer* diſſ. de Carolſtadio adverſus Arnoldum.

Bodenſtein, (Adam) ein ſohn des vorhergedachten, gebohren an.1528. Er legte ſich auf die medicin, und hielt ſich ſonderlich an Theophraſtum Paracelſum, deſſen lehre er auch faſt am erſten zu Baſel docirte. Als an.1576 daſelbſt die peſt eingeriſſen, verfertigte er einen theriac, welcher alle, die ihn brauchten, præſerviren ſolte, und gab eine eigene ſchrifft unter dem titul, conſilium philoſophicum, heraus. Allein das folgende jahr muſte er ſelbſt an der peſt ſterben, als er kaum 49 jahr ziemlich frey gelebt hatte. Seine übrigen ſchrifften ſind; epiſtola ad Fuggeros, pro aſſerenda alchymia; de podagræ præſervatione; de herbis duodecim zodiaci ſignis dicatis; iſagoge in Arnoldi de Villa nova roſarium chymicum, er hat auch einige bücher des Paracelſi Teutſch und Lateiniſch heraus gegeben. *Adami* vit. med. *Thuanus & Teiſſier* in addit. tom.1. p.476. *Freher. Hendreich &c.*

Bodenteich, ein dorff und amt in dem Hertzogthum Lüneburg, in einem ſumpffigen boden, an einem ſee, deſſen auslauff ſich in die Elmenau ergießt. Das Fürſtliche amthauß hat vorzeiten der adelichen familie von Bodenteich zugehöret, biß es an.1347 die Hertzoge von Lüneburg, Otto und Wilhelm, von Baldewin von Bodenteich und ſeinen übrigen vettern erkauffet haben.

Bodenwerder, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Braunſchweig an der Weſer, zwiſchen Hameln und Holtzminden, welche Bodo von Homburg erbauet, und die an.1445 durch heyrath an das hauß Braunſchweig gekommen. Nahe dabey liegt das Benedictiner-kloſter Kemnaden. *Tromsd. Zeilerus.*

Bodfeld, geſchlecht, ſiehe Bodtfeld.

Bodickheim, Bodicke, ein berühmtes jungfer-ſtifft Canoniſſarum regularium, in dem Bißthum Paderborn, unweit Wevelsburg.

BODILLON, ſiehe BADILLON.

BODINUS, (Henricus) ſiehe Bode (von)

BODINUS, (Johannes) gebürtig von Angers, ſtudierte die rechtsgelehrſamkeit zu Toulouſe, und nachdem er Doctor worden, lehrte er daſelbſt mit groſſem zulauff. Hierauf begab er ſich nach Paris, daſelbſt zu advociren. Es wolte ihm aber nicht von ſtatten gehen, welches ihn bewog, ſich auf bücher-ſchreiben zu legen. Er ließ zuerſt ſeinen commentarium über Oppianum de venatione, nebſt ſeiner überſetzung in Lateiniſche verſe drucken. An.1566 gab er ſeinen methodum ad facilem hiſtoriarum cognitionem heraus, an.1568 ſeinen diſcours ſur le fait des monnoies und an.1576 ſeine 6 bücher de republica, welche ihn ſonderlich berühmt gemacht. Der König Henricus III konte ihn wegen ſeiner beleſenheit wohl leiden, hielt ihn auch ſo werth, daß als Johann de Serre eine anzügliche ſchrifft wider Bodinum verfertiget, er denſelben ins gefängniß legen, und bey lebens-ſtraffe verbieten ließ, ſie nicht heraus zu geben. Doch ſeine feinde funden mittel, ihn gar bald aus der gunſt des Königs zu ſetzen, immaſſen er ſich ſelbſt gar verhaſt bey demſelben machte, als er zur verſammlung der Stände zu Blois an.1576 Deputirter von dem bürgerſtande aus Vermandois war und dabey des volckes rechte mit groſſer freyheit behauptete. Er machte ſich damahls auch dadurch viel feinde, daß er ſich dem gewiſſens-zwange und den religions-kriegen, auf welche die Guiſiſche parthey hefftig drang, ſehr widerſetzte. Nachdem er alſo aus des Königs gnade gefallen war, ſchlug er ſich gantz auf die ſeite des Königlichen bruders Franciſci, Hertzogs von Alençon und Anjou, bey dem er ſchon ſeit an.1571 Rath und Requeten-meiſter geweſen war, und der ihn nun auch zu ſeinem Secretaire des commendemens, und Großmeiſter über die waſſer und wälder machte. Er gieng auch mit ihm nach Engelland und Flandern, da er zu Cambridge ſahe, daß die Engelländer über ſeine bücher de republica laſen, und ſelbige aus dem Frantzöſiſchen ins Lateiniſche überſetzt hatten, welches ihn veranlaßte, ſie ſelbſt in ſelbige ſprache zu überſetzen. Die Niederländiſchen geſchichtſchreiber beſchuldigen ihn, daß er ſeinem Herrn gerathen, Antwerpen zu überrumpeln. Nach des Hertzogs an.1584 erfolgtem tode begab ſich Bodinus nach Laon, allwo er Procureur des Königs war und bereits an.1576 geheyrathet hatte. Er beredete an.1589 die einwohner dieſer ſtadt, die parthey der Ligiſten zu ergreiffen, wobey er ſehr hefftig wider Henricum III redete. Er ſtarb endlich daſelbſt an der peſt an.1596, im 67 jahre ſeines alters, und nicht an.1585, wie einige vorgeben. Unter ſeinen übrigen ſchrifften iſt ſein dialogus von den religionen, welcher den titul führet: heptaplomeres ſive de abditis rerum ſublimium arcanis, ſonderlich berühmt, welche aber noch niemahls gedruckt worden. Weil er darinnen der Jüdiſchen religion den vorzug beygeleget, hat er ſich bey vielen in verdacht gebracht, als wenn er auch in dieſer religion geſtorben ſey. Sonſt gab er 6 bücher de dæmonomania magorum, nebſt einer refutatione Joannis Wierii de lamiis heraus. Ferner novam diſtributionem juris univerſi in tabula adumbratam; und kurtz vor ſeinem tode theatrum univerſæ naturæ. Seine bücher aber de imperio, & jurisdictione, & legis actionibus, & decretis, & judiciis, ließ er in ſeinem beyſeyn vor ſeinem tode verbrennen. Der bekannte Jeſuit Antonius Poſſevinus hat an.1593 eine beſondere conſiderationem de Johannis Bodini libris drucken laſſen, darinnen er ihm mehr als eine ketzerey ſchuld giebt. *Thuanus & Teiſſier* addit. t.2. *Sammarth.* elog. l.4. *Vauprivas* bibl. *Menage* vie de Pierre Ayrault, *Tribbechovii* hiſtor. naturaliſmi. *Scharbau* judaiſmus detectus. *Scaligerana. Memoir. de litterature de Chapelain* p.167. *Diecmannus* de naturaliſmo. *Freherus. Hendreich. Bayle.* Apparatus litterarius. *Polyc. Lyſeri* ſelecta de vita & ſcriptis Bodini. *Obſervat. Hallenſ.* t.9. *Amelot* mem. t.1.

BODIUS, (Robertus) ein Doctor theologiæ, von Edenburg bürtig, lehrte zu Saumur, Glaſcow und Edenburg, gab prælectiones in epiſtolam Pauli ad Epheſios heraus, und ſtarb an.1627. *Witte* biogr.

BODLEY, (Thomas) ein Engelländiſcher Ritter, gieng in ſeiner kindheit aus Engelland, als die Königin Maria die Proteſtanten verfolgen ließ, und ſtudirte auſſer ſeinem vaterlande. Als er nun daſelbſt wiederum unter der Königin Eliſabeth angelanget, wurde er Profeſſor L. Græcæ zu Oxford, und kam in groſſes anſehen, ſo, daß ihn auch die Königin zu verſchiedenen geſandſchafften gebrauchte. Er hat ſich ins beſondere durch die von ihm genannte bibliothecam Bodlejanam verewiget. Denn als die alte bibliothec der univerſität Oxford, welche derſelben Humphredus, Hertzog von Glocceſter, an.1480 vermacht hatte, zu zeiten der religions-änderung gantz war zerſtreuet worden, erhielte Bodley erlaubniß, nicht allein dieſelbe wiederum in ordnung zu ſetzen, ſondern auch nach ſeinem gefallen zu vermehren. Er ſchickte daher verſchiedene leute nach Holland, Teutſchland, Spanien, Franckreich und Italien bücher einzukauffen; bekam auch von andern viele manuſcripta verehret, ließ neue gebäude dazu aufrichten, und brachte es dahin, daß er 24000 ſtück bücher beyſammen ſahe, die alle durch ſeine vorſorge angeſchafft waren. Er ſetzte auch gewiſſe leges, die bibliothec betreffend, auf, welche durch die academie bekräfftiget wurden. Man ſagt, er habe bey ſeinem leben zweymahl hundert tauſend pfund darauf verwandt, und gleichwohl legirte er bey ſeinem tode noch ein anſehnliches capital, davon die aufſeher derſelben ihre beſoldung haben, um welcher urſache willen bey dem eingange der bibliothec ſein bildniß mit einer inſcription aufgeſtellet werden. Er ſtarb im martio an. 1613. Von der Bodlejaniſchen bibliothec hat Thomas Hyde an. 1674 einen catalogum drucken laſſen, und nachdem ſich dieſelbige ſtarck vermehret, Johann Hudſon einen neuen verfertiget. An. 1711 kam ein catalogus MStorum heraus, deren anzahl ebenfalls durch des Eduard Bernards ſeine trefflich vergröſſert worden. Gegenwärtig ſoll ſie alle Europäiſche bibliothequen an orientaliſchen MStis übertreffen. *Haleſii* orat. funebris in Bateſii vitis. *Thomas Hyde* catalog. bibl. Bodlejanæ. *Echard* hiſtoria of England. *Chamberlaine* notit. magn. Britann.

BODMAN, oder BODMYN, lat. Voliba oder Voluba, eine ſtadt in der Engelländiſchen provintz Cornwall, lieget an dem fluß Alan, ohngefehr 4 oder 5 ſtunden von dem Britanniſchen meere, und faſt ſo viel von Jrrland. Sie hatte ſonſt einen Biſchöfflichen ſitz, und war in gröſſerm anſehen als heut zu tage.

Bodmann, ein altes freyherrliches geſchlecht in Schwaben, welches ſeinen urſprung von den alten Grafen von Lindau am Bodenſee hat, als deren anherr von Warino, Hertzoge in Allemannien, um das jahr 720 zum Burggrafen auf dem ſchloſſe Bodmen am Bodenſee ſoll beſtellet worden ſeyn, worauf deſſen nachkommen, die faſt die gantze gegend am Bodenſee eine zeitlang inne gehabt, davon den namen behalten. Schon an. 896 war Lamprecht Ritter von Bodmann bekannt, und Caſpar, Herr von Bodmann, iſt an. 938 auf dem erſten thurnier zu Magdeburg Wapen-König geweſen. Zu gleicher zeit hat Hilunger gelebt, der wegen ſeiner wider die Ungarn erwieſenen tapfferkeit, von dem Kayſer Henrico I ein beſonderes privilegium erhalten. Conrad kam an. 1307 auf dem ſchloſſe Bodmen durch ein gewitter, und deſſen ſohn, namens Johann, durch eine feuersbrunſt um das leben. Sein enckel, gleiches namens, hatte faſt gantz Europa durchreiſet, und wurde dahero insgemein der landſtürtzer genennet. Sein bruder, Johann der jüngere, heyrathete an. 1392 eine Hertzogin von Urßlingen. An. 1392 widerſetzte ſich Hanß von Bodman den Böhmen, als ſie den Teutſchen das S. Georgen-panier ſtreitig machen wolten, und ward von 131 Gräflichen, Freyherrlichen und adelichen familien ſecundiret. In der mitte des 16 ſeculi war Catharina Aebtißin zu Lindau; Johann Frantz Joſeph war Kayſers Leopoldi Cammerherr, und an. 1710 Johann Ludwig Herr zu Möckingen, ausſchuß bey der Schwäbiſchen Ritterſchafft im Hegow. Rupert, Abt zu Kempten, war an. 1711 Kayſerlicher Principal-Commiſſarius bey der reviſion des Kayſerlichen cammer-gerichts. *Bucel.* ſtemm. P. 2. *Burgm.* vom Schwäbiſch. Adel. p. 244.

Bodmar, ſiehe Bothmar.

Bodmen, Bodmann, ein uraltes ſchloß und ſtamm-hauß der Freyherren von Bodmann, von dem der Bodenſee den namen hat, liegt zu unterſt am ſee unfern der ſtadt Zell. Es war zur zeit der Fränckiſchen Kayſer aus Caroli M. ſtamme ein Kayſerlicher pallaſt, nach anzeigung der alten ſchrifften des gotteshauſes Reichenau. Das alte ſchloß Bodmen iſt um das jahr 917 zerſtöhrt, hernach aber ein neues unfern davon erbauet worden. *Stumpf.* l. 5. p. 53.

BODMYN, Engliſche ſtadt, ſiehe Bodman.

BODOCKIUS, (Laurentius) ein Franciſcaner aus Poſen, begab ſich zur Lutheriſchen religion, worauf er im gymnaſio zu Riga, und auf der academie Roſtock Profeſſor eloquentiæ, ingleichen Rath des Hertzogs zu Mecklenburg worden. Er ſchrieb Suadam Romanam; auguſtiſſimum incarnationis Jeſu myſterium; ſtudioſum academiæ Roſtochienſis &c. und ſtarb an. 1661. *Witte* biogr.

Bodrog, lat. Bodogrum, ein ſchloß in Ungarn diſſeits der Donau, an einem arm dieſes fluſſes, davon ein ſehr groſſer Comitat den namen Comitatus Bodrogienſis hat. Selbiger liegt zwiſchen der Donau und Theiß, biß da wo ſie zuſammen flieſſen. Die Donau ſondert ihn von dem Baraner-Comitat und Sirmien, die Theiß von dem Cſanader Comitat und Temeswarer Banat, und da wo die Meriſch in die Theiß fällt, liegt diſſeits der Theiß die veſtung Zegedin. Die andern bekanten örter in dieſem Comitat ſind, Zenta, Titel, Futack und andere mehr. Es iſt auch darinnen die landſchafft Batska. Gegen mitternacht oberhalb Zegedin wohnen die Cumaner. Dieſes land an der Theiß hat ſo einen groſſen überfluß an fiſchen, daß man ſie den ſchweinen vorſchüttet. Was aber mitten im lande und von den obgenannten 2 flüſſen entfernet iſt, da findet ſich ein mangel an waſſer und holtz, daher ſie ihr feuer mit rohr und getrocknetem vieh-miſt unterhalten müſſen. Der acker iſt an nichts fruchtbarer als an melonen. Auf den weiten feldern ziehen ſie eine groſſe menge von pferden und rindvieh, welches ihre nahrung iſt, und ſind dieſe pferde ſehr hurtig und dauerhafftig, haben aber gemeiniglich ſehr groſſe köpffe. *Szent-Yvani* miſcell. dec. 3. p. 30.

Bodrog, lat. Bodogrus, ein fluß in Ober-Ungarn, entſpringet an der Polniſchen gräntze in dem Carpathiſchen gebürge, in dem Saroſer Comitat bey Seztropcko nicht weit von dem ſchloß Makopitza, fließt durch den Ungwarer und Zempliner-Comitat, nimmt die flüſſe Latorcza, Ung, und andere in ſich, und fällt bey Tockay in die Theiß. *Szent-Yvani* miſcell. dec. 2. P. 1.

Bodtfeld, eine alte adeliche familie in Meiſſen, welche allem anſehen nach von dem nunmehro ruinirten luſt- und jagd-ſchloſſe der alten Kayſer Bodtfeld, bey Qvedlinburg auf dem Hartz gelegen, den namen bekommen, wie ſie denn auch vorzeiten in ſelbiger gegend floriret hat. Vielleicht iſt auch von derſelben das in dem amte Lützen unweit Weiſſenfels gelegene guth Bothfeld angebauet worden. Gerhard wird an. 1247 in einem diplomate, ſo Hertzog Otto von Braunſchweig dem kloſter Gandersheim gegeben, als zeuge angeführet. Johann bekleidete bey dem Biſchoff zu Merſeburg, Henrico von Hoym, die ſtelle eines Raths, und als derſelbe an. 1382, nachdem er kurtz vorher zu einem Ertzbiſchoff zu Magdeburg war erwehlet worden, das zeitliche geſegnet, hielt er deſſen tod ſo lange verſchwiegen, biß er alles dasjenige, was der Biſchoff dem Stifft entwenden wollen, von dem ſchloſſe Giebichenſtein zurück geholet hatte. Melchior auf Burgwerben war an. 1560 Chur-Sächſiſcher Rath. Abraham zu Göttwitz und Julius zu Burgwerben, thaten ſich an. 1614 als Fürſtl. Sächſiſche Räthe hervor. Melchior auf Bleſien war an. 1692 des Stiffts Merſeburg landſchaffts-Director, und Hans Siegmund auf Geuſau vertrat an. 1699 die ſtelle eines Ober-ſchencken bey dem Hertzoge zu Weiſſenfels. *Leuckf.* ant. Gandersh. *MSC.*

BODUOGNATUS, gab in dem Belgiſchen kriege A. V. 697 einen Heerführer der Nervier ab, und that den Römern groſſen abbruch, hätte auch einsmahls bey nahe des Cæſaris feld-lager erobert, ward aber endlich von ihm mit groſſem verluſt zurücke geſchlagen, und iſt vermuthlich, daß er in dieſem unglücklichen treffen ſelbſt geblieben. *Cæſar.* Gall. l. 2. c. 23. *von Bünau* Reichs-hiſt. t. 1. p. 716.

Böckelheim, eine ſtadt und amt in der Unter-Pfaltz, gehörte ehemahls Graf Ludewigen von Zweybrücken, an welchen es Mayntz verpfändet. Es nahm ihm aber ſolches an. 1471 Churfürſt Friedrich der ſieghaffte von der Pfaltz in den damahligen zwiſtigkeiten mit gewalt ab, und wurde in dem vergleich zwiſchen Ludewigs ſöhnen und Churfürſt Philippen dieſem gelaſſen, von deſſen nachkommen Fridericus IV ſolches amt dem Fürſtenthum Simmern zuſchlug, und ſeinem andern ſohn Ludwig Philippen übergab, der es auch nebſt ſeinem ſohn Ludwig Heinrichen biß an. 1663 geruhig beſeſſen. In ſelbigem jahr aber ſuchte Johann Philipp Ertzbiſchoff zu Mayntz ſein altes recht wieder hervor, und begehrte das amt einzulöſen, worwider Pfaltz ſich mit dem recht der waffen entſchuldigte. Er brachte es aber doch durch vergleich mit dem Pfaltzgraf Ludwig Heinrichen dahin, daß dieſer ihm das dominium directum abtrat, und die unterthanen die eventual-huldigung thun ließ, worwider aber Chur-Pfaltz proteſtirte. Als nun an. 1673 gedachter Ludewig Heinrich ohne männliche erben abgieng, und die gantze erbſchafft an Chur-Pfaltz wieder zurück fiel, nahm dieſes zugleich von Böckelheim beſitz, worüber es zwiſchen ihm und Mayntz, welches das amt als ein verledigt mann-lehn einziehen wolte, zum hefftigen ſtreit kam, darein ſich der Kayſer ſchlug, und das amt dem Baron von Landsperg, nachgehends aber Graf Ludwig Guſtaven zu Hohenloh in ſequeſtration gab. *Imhof.* N. P. l. 2. c. 9. §. 21. *Tollner.* H. P. p. 74. *Schwed.* præt. p. 395. *Giovanni* Germ. princ. l. 4. c. 3. §. 10. *Europ. Herold.* P. 1. p. 302.

Böckelmann, (Johann Friedrich) ward zu Steinfurt an. 1633 gebohren, und lehrte die rechte zu Heidelberg und nachgehends zu Leyden mit groſſem ruhme, an welchem letztern orte er an. 1681 verſtorben. Seine ſchrifften ſind: commentarii in digeſta, codicem, novellas; de navigatione; de tempore legati; de differentiis theoriæ & praxeos. *Kœnig* in biblioth. *Simon.* biblioth. des auteurs de droit, t. 1.

Böcklin von Böcklinsau, eine von den älteſten adelichen familien im Unter-Elſaß, allwo ſie Niedermotern, Biſchen, Obernheim, den halben theil von Buſchweiler und andere güter beſitzet. Vorzeiten haben ſich einige davon Böckle aus dem Utingerthal genennet, heut zu tage aber ſchreiben ſie ſich theils nur Böckle, theils Böcklin von Böcklinsau, welchen letzten namen ſie erſt um das jahr 1450 angenommen. Simon kam an. 1266 ins regiment zu Straßburg. Caſpar, ſo an. 1390 dem thurnier zu Straßburg mit beywohnte, wurde Pfaltzgräflicher Zweybrückiſcher Rath, um welche zeit auch Johann Abt zu Veldkirch geweſen. Heinrich, Reinhard und Conrad befanden ſich an. 1392 in der S. Georgen Schilds-geſellſchafft. Wilhelm ward an. 1452 von dem böſen Fritzen, Pfaltzgrafen am Rhein, in der ſchlacht bey Seckenheim gefangen. Wilhelm Böcklin aus dem Utingerthal befand ſich an. 1481 zu Heydelberg, und an. 1484 zu Stuttgard auf dem thurnier, und ward an. 1487 Stadtmeiſter zu Straßburg. Caſpar und Wilhelm haben an. 1485 ihre geſchlechts-beweiſung auf dem thurnier zu Anſpach dargethan. Wilhelm und Ludwig wurden bey der crönung Kayſers Maximiliani I an. 1486 zu Ritter geſchlagen. Wilhelm, der an. 1582 Dom-Probſt zu Magdeburg geweſen, hat 4 Kayſern nach einander als Rath gedienet. Ludewig war an. 1586 Amtmann zu Wallbrunn. Wolff, J. U. D. war an. 1600 Probſt zu Klingenmünſter, und Canonicus zu Straßburg. Philipp, Wolff und Hans Philipp haben an. 1627 den Hagenauiſchen vertrag zwiſchen den Capitularen Catholiſcher und Lutheriſcher religion zu Straßburg unterſchrieben. An. 1690 war Philipp Ulmann ausſchuß der Ritterſchafft im Unter-Elſaß, Clauß Philipp aber Obriſter und ein vater Claus Jacobs. *Hertz.* Elſaſ. chron. *Lundorp.* act. publ. *Lünigs* R. archiv.

Böckwald, ſiehe Buchwald.

BOECLERUS, (Joh Henricus) Kayſerlicher und Chur-Mayntziſcher Rath, Schwediſcher Hiſtoriographus und Profeſſor hiſtoriarum zu Straßburg, war zu Cronheim in Francken an. 1611 gebohren. Sein vater Joh. Böcler, der allda Pfarrer war, unterrichtete ihn ſelbſt biß in das 10 jahr. Darauf wurde er nach Heilbronn auf das gymnaſium geſchickt, allwo er in der Lateiniſchen, Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache, wie auch in den philoſophiſchen und theologiſchen wiſſenſchafften guten grund legete. Weil aber an. 1631 beſagtes gymnaſium durch den krieg verheert worden, gieng er nach Nürnberg, von dar nach Tübingen, und endlich kam er im may zu Straßburg an, allwo man ihn nach einiger zeit erwehlte, die 4 obern claſſes des gymnaſii in der Latinität zu unterrichten. Hierauf wurde er Profeſſor in der rede-kunſt, und an. 1640 Canonicus Thomanus. An. 1648 berief ihn die Königin in Schweden, Chriſtina, zur profeſſion der eloquentz nach Upſal, und machte ihn nach einem jahre in Stockholm zu ihrem Hiſtoriographo. Doch weil ihm Schweden nicht anſtehen wolte, bath er um dimiſſion, und erhielt ſelbige mit beybehaltung des vorigen characters, und einer jährlichen beſoldung von 800 thalern. So bald er in Straßburg wieder angelangt, nahm er die ihm aufgetragene profeſſionem hiſtoriarum an. An. 1662 wurde er Chur-Mayntziſcher Rath, und zu beylegung der ſtreitigkeiten wegen des wildfangs gebrauchet. Das jahr darauf machte ihn der Kayſer nicht allein zu ſeinem Rath, ſondern auch zum Comite Palatino, welche würde nachgehends allezeit auf den erſtgebohrnen erblich fallen ſolte. Ludovicus XIV nahm ihn mit unter diejenigen Teutſchen auf, welche er wegen ſonderbahrer gelehrſamkeit begnadigte. Er hatte vor, eine univerſal-hiſtorie durch alle ſecula zu ſchreiben; kunte aber bey ſeinen leb-zeiten nicht mehr als die hiſtorie vom 9 und 10 ſeculo heraus geben, indem er an. 1692 ſtarb. Sonſt ſind von ſeinen ſchrifften heraus gekommen: comment. in Taciti 15 cap. priora lib. 1. annal.; commentationes Plinianæ; Nepos cum notis & indice; Herodianus cum notis; Manilius cum notis Scaligeri & Bulialdi; annotationes in Terentium; in Vellejum; notitia Rom. Imperii; de auſpicio regio liber; animadverſiones in Hippoliti a Lapide diſſertation. de ratione ſtatus Imp. animadverſiones in Dan. Ottonis jus publicum; de ſcriptoribus Græcis & Latinis; nov. teſtamentum Græcum; commentatio in Grotii lib. de jure belli & pacis; lectiones Polybianæ ad Capellum; tractatus de amneſtia; bibliographia hiſt. polit. philol.; hiſtoria univerſalis a mundo condito usque ad Chriſti nativitatem, bellum Sueco-Danicum; diſſertationes, welche zur Römiſchen hiſtorie dienen ꝛc. *Witten* in memor. philoſoph. dec. 9. *Krauſe* præfat. ad Bœcleri bibliograph. *Struv.* acta litteraria. *Memoires de litterat. de Chapelain* p. 23.

BOECOP, (Arnold.) ein Edelmann aus Zütphen, gebohren an. 1586, trat an. 1610 in die ſocietät Jeſu und ſchrieb epiſtolarem quæſtionem de nomine Hubertus, & aliis ejusdem terminationis, dial. de vera Juſti Lipſii religione catholica. Er ward dereinſt auf einer reiſe nach Mayntz von den Proteſtanten gefangen, und ſtarb einige monate darauf an. 1622 den 19 febr. wie man vorgegeben, an beygebrachtem giffte. *Witte* biogr. *Alegambe*.

BOEDROMIA, wurde ein feſt genennet, welches die Athenienſer feyreten zum andencken des beyſtandes, welchen ihnen Jon, der ſohn des Xuthus, leiſtete, als Eumolpus, der ſohn Neptuni, ſie bekriegte, zu zeiten des Königs Erechthei. Wiewol andere meynen, daß es dem Theſeo zu ehren eingeſetzet wäre, als er die Amazonen in dem monat junio, welchen ſie Boedromion nenneten, überwunden, und hätte man dabey ſonderlich Apollinem verehret, weil ſich Theſeus deſſen hülffe am meiſten getröſtet, und durch ein oraculum deſſelben zur ſchlacht angefriſchet worden. *Harpocrat. Etymol. M. Suidas. Pauſan.* in Attic. *Plutarch.* in Theſ.

Bögler, (Valentin.) war zu Zittau an. 1532 gebohren, und wurde, nachdem er zu Franckfurt an der Oder ſtudirt und an. 1555 Magiſter worden, an. 1560 zu Reichenbach in Schleſien Prediger, an. 1575 zu Striga Ober-Pfarrer und an. 1584 Archidiaconus zu Zittau. Er ſchrieb betrachtungen der ewigen ſeeligkeit und höllenpein, und ſtarb an. 1597.

Böheim, (Luc. Frid.) ein Rathsherr, Scholarcha, Septemvir und Præfectus der kirchen in Nürnberg, allwo er an. 1587 den 17 jul. gebohren war. Er that eine reiſe in Franckreich, Italien und nach Jeruſalem, welche letztere reiſe er in Teutſcher ſprache beſchrieben, und an. 1648 den 28 jun. geſtorben. *Witte* biogr.

Böhme, (Ant. Wilhelm.) ein Lutheriſcher Theologus, war Hof-Prediger bey dem Printz George von Dännemarck, und hernach Prediger in der capelle S. James zu Londen, wie auch ein mitglied der ſocietät de propaganda fide Chriſtiana. Er hat Arnds wahres Chriſtenthum in Engliſcher ſprache zum druck befördern helffen, ſolches auch in Lateiniſcher ſprache nebſt Arnds lebens-beſchreibung heraus gegeben. Sonſt trug er zu der Däniſchen miſſion in Tranquebar viel bey; wie denn durch ſeinen vorſchub an account of the ſacres of two daniſch Miſſionaries in 3 theilen, ingleichen die dritte auflage von ſeveral diſcourſes and tracts for promoting the common intereſt of true Chriſtianty heraus gekommen. Er ſtarb an. 1722 im junio zu Londen. *Unſchuld. nachr.*

Böhme, (Bartholomæus) ein kunſtreicher mahler und kupffer-ſtecher zu Nürnberg, der zu anfang des 14ten ſeculi gelebet, und viele ſaubere ſtücke verfertiget hat. Er war ſonderlich am Bayeriſchen hofe in groſſen gnaden, wurde von daſigem Hertzoge in Italien geſchicket, allwo er auch geſtorben. Er hat einen vetter und ſchüler, Hans Sebald Böhme, hinterlaſſen, welcher gleichfals ein fürtrefflicher kupffer-ſtecher worden. *Sandrart.* academ. P. 2. p. 233.

Böhme, (Jacob) von welchem die ſo genannten Böhmiſten ihren namen haben, wurde an. 1575 zu Alt-Seidenberg, einem flecken bey Görlitz in der Ober-Laußnitz, von armen und geringen bauers-leuten gezeuget. In ſeiner jugend wurde er zu eben dieſer lebens-art gehalten, biß er im 10 jahre ſeines alters in die ſchule gethan wurde, da er leſen und ſchreiben begriff. Hierauf lernte er das ſchuſter-handwerck, wurde um das jahr 1594 meiſter, und trat in den eheſtand. An. 1600 aber ſoll er in eine geiſtliche entzückung 7 tage lang gefallen ſeyn, und dadurch nicht allein einen neuen zug zu Gott bekommen, ſondern auch eine groſſe erleuchtung, wie ſchon vormahls in der wanderſchafft, empfangen haben, dergleichen ihm an. 1610 aufs neue widerfahren. Hierauf verfertigte er an. 1612 ein buch, unter dem titul: Aurora, welches aber ſehr dunckel geſchrieben iſt. Da dieſes bekannt wurde, fieng Gregorius Richter, Paſtor primarius zu Görlitz an, ſich demſelben hefftig zu widerſetzen, worüber die ſache endlich für den Rath kam, welcher jetztbeſagtes buch, daran ungefehr 2 drittheil fertig, wegnehmen, und auf dem rathhauſe verwahren ließ, woſelbſt es biß an. 1641 liegen geblieben, da es ein Bürgermeiſter, D. Paul. Scipio, dem Chur-Sächſiſchen Hauß Marſchall, Georg von Pflug, verehret, der es nach Amſterdam geſchickt, woſelbſt es gedruckt worden. An. 1619 verfertigte Böhme ſeinen tractat von den 3 principiis, denen er in folgenden jahren noch unterſchiedene andere hinzu fügte. Er reiſete auch an. 1624 nach Dreßden, woſelbſt er von einigen Theologis examiniret, und, wie man berichtet, unſtrafbar befunden worden. Er ſtarb an. 1624 den 7 nov. nachdem ihn M. Elias Dietrich examinirt und das heilige abendmahl gereichet hatte, und wurde zu Görlitz ehrlich begraben. Seine übrige ſchrifften ſind vom dreyfachen leben des menſchen; antwort auf die 40 fragen von der ſeele; von der menſchwerdung Chriſti, von ſeinem leiden, ſterben und auferſtehung; vom baum des glaubens; ein buch von 6 puncten; vom himmliſchen und irrdiſchen myſterio; de ſcriptura rerum; von 4 complexionen; von der wahren buſſe; von wahrer gelaſſenheit; von der wiedergeburt; myſterium magnum über Geneſin; vom überſinnlichen leben, und andere, welche man anfänglich eintzeln heraus gegeben, nachgehends aber zuſammen gedruckt. Vor die beſte edition hält man diejenige, welche in Teutſcher ſprache zu Amſterdam an. 1682 in 12 heraus gekommen. Einige haben ihn wegen ſeiner weißheit, ſo in dieſen büchern enthalten, ſehr gelobet, worunter inſonderheit der berühmte Henricus Morus, den aber der Tübingiſche Profeſſor Jäger in einer beſondern diſſertation widerleget; andere haben ihn aufs wenigſte entſchuldiget; andere haben vorgegeben, daß er das ſeinige aus dem Theophraſto Paracelſo, und dergleichen ſcriptoribus chymicis, myſticis und theoſophicis entlehnet habe. Wiederum andere haben ihn gefährlicher irrthümer beſchuldiget, und gantze bücher wider ihn geſchrieben, worunter wol der erſte ſeyn mag, David Gilbertus, der an. 1643 eine admonition wider ſeine ſchrifften drucken ließ, welcher ein Schleſiſcher Edelmann, Theodorus von Tſcheſch, eine vertheidigung entgegen ſetzte, die von Gilberto an. 1644 beantwortet wurde. Nachgehends ließ Gerard Antagnoſſus, der ſich zu der Catholiſchen kirche bekannte, die zweyfache apologie des Theodori von Tſcheſch wieder auflegen, mit einer lateiniſchen widerlegung, unter dem titul: ne ſutor ultra crepidam, darinnen er beweiſen wolte, daß Böhme der Manichäer und Gnoſtiker meynung hegte. D. Tobias Wagner hat in ſeinem judicio propemptico ihn auch widerlegen wollen, aber Böhmens aurora mit Pauli Felgenhauers morgenröthe der weißheit confundiret, dergleichen auch Eraſmus Franciſci gethan, welcher wider den Böhmen den gegenſtrahl der morgenröthe geſchrieben, und ſelbiges nachgehends wider Johannem Matthæi in den zerbrochenen ſpott- und läſter-pfeilen vertheidiget. So gehören auch hieher Calovii anti-Böhmius; Mulleri Fanatiſcher Atheiſt, aus Böhmens ſchrifften; dem ein anonymus eine gegen-erklärung entgegen geſetzt; Hinkelmanns fragen über Jacob Böhmens lehre, worauf gleichfals ein anonymus geantwortet, der auch 40 gegenfragen hinzugefügt, darauf Johann Winckler in Hamburg ein ſendſchreiben an D. Hinckelmannen abgehen laſſen, und andere mehr. Weil es nun auch viele mit Böhmen gehalten, ſo hat man eine eigene ſectam Böhmiſticam aus ihnen gemacht, worunter inſonderheit die beyden Schleſiſchen Edelleute, Abraham von Franckenberg und Theodorus von Tſcheſch, berühmt ſind, anderer zu geſchweigen. Seine anhänger wollen verſichern, daß ohnerachtet er auſſer der Teutſchen, als ſeiner mutter-ſprache, niemahls eine andere erlernet, er doch, vermöge einer von ihnen alſo genannten natur-ſprache alle andere fremde mundarten füglich habe verſtehen können. *Franckenberg* lebens-lauff Jacob Bohmens, welcher ſich bey Jacob Böhmens ſchrifften mit befindet. *Sagittarius* introd. ad hiſt. eccleſ. c. 33. ſ. 19. *Colberg* Hermetiſch-Plat. chriſtenth. c. 8. p. 307. & ſeqq. *Arnold* ketzer-hiſt. P. 2. l. 17. c. 19. *Calo & Rumpæus* in diſſ. ſingularibus de vita Böhmii. *Wernsdorff.* de Sileſiorum fanaticis.

Böhme, (Martin) ein Preuſſe, wurde an. 1685 Profeſſor ordinarius zu Thorn, an. 1712 Rector zu Marienburg, und hernach daſelbſt Schöppen-Herr, gieng aber endlich wieder nach Thoren, allwo er an. 1715 auſſer dienſt geſtorben und in MSt. Pruſſiam illuſtratam hinterlaſſen. *Bücher-ſaal.*

Böhmen, Böheim, lat. Bohemia, Bojohemia, Czechia, ein Königreich, welches in weitläufftigem verſtande nebſt den incorporirten landen betrachtet, zwiſchen Teutſchland, Polen und Ungarn; eigentlich aber und ins beſondere genommen, zwiſchen Oeſterreich, Bayern, der Ober-Pfaltz, dem Vogtlande, Meiſſen, Lauſitz, Schleſien und Mähren, zwiſchen dem 34 und 38 gradu longit. und dem 48 und 51 gr. latitudinis lieget. Es iſt rings herum mit gebürge und wald, gleichwie mit einer mauer umgeben; inſonderheit gegen Bayern und dem Vogtlande mit dem groſſen Böhmer-wald, ſo ein ſtück von dem alten ſylva Hercynia iſt, gegen Schleſien mit dem Rieſen-gebürge. Gegen Mähren iſt der zugang etwas leichter, gegen Bayern aber am ſchwerſten. Mitten im lande giebt es auch einige berge, als der berg Zrzick bey Raudnitz, der berg S. Laurentii oder Petzrin, und Strahov in und der weiſſe berg an der ſtadt Prag, die berge Tabor und Oreb, Beran, Mileſſow, Geltz, der Biliner-berg, die berge Lowoß, und Dieweczy, Radobeyl bey Leitmeritz, Blanick, Podhora, Geſthera, ꝛc. wie denn Böhmen überhaupt ſehr hoch liegt, daher alle flüſſe, ſo darinn befindlich ſind, auch darinn entſpringen, und alle heraus, keine fremde aber, die Eger allein ausgenommen, hinein flieſſen, und viele der meynung ſind, daß das vorhaben Caroli IV und anderer Könige, die Donau dahin zu leiten, unmöglich ſey. Die vornehmſte flüſſe darinn ſind die Elbe, die Mulda, ſo das Reich gleichſam in der mitte durchſchneidet, die Eger, die Meiß, Ottawa, Lußnitz, Satzawa ꝛc. welche insgeſamt zuletzt in die Elbe zuſammen kommen. Die heutigen einwohner ſtammen von den alten Slaven her, wiewohl, was in Prag und andern groſſen ſtädten wohnet, meiſtentheils von Teutſchem geblüt herkommet, und gegen die Slaven, ſo die dörffer und geringen flecken bewohnen, für recht glückſelig zu achten iſt, dann dieſe ein hartes und armes leben führen. Das gantze land war noch unter Carolo IV und Wenceslao nur in 12 creyſe, den Kaurzimer oder Prager, Pilſner, Leitmeritzer, Königgrätzer, Rakonitzer, dahin auch Beraun gehörte, Chrudimer, Prachenſer, Slaner, darunter klein Prag begriffen war, Buntzlauer, Satzer, Czaslauer, Bechiner, getheilet. Nachmahls iſt die ſtadt Prag mit ihrem gebiete von des Hauptmanns gerichtbarkeit von dem Kaurzimer creyſe eximirt, und der Podberder und Wltauer creyß hinzu gethan worden, daß alſo eigentlich nun 14 creyſe in Böhmen ſind. Denn Prag macht keinen creyß aus, und die 3 incorporirte landſchafften Eger, Elnbogen und Glatz, gehören auch nicht zu ſolcher eintheilung, wiewohl Elnbogen insgemein ein creyß pflegt genennt zu werden. Die haupt=ſtadt des gantzen Königreichs iſt Prag, unter den übrigen ſind die vornehmſten Budweiß, Buntzlau, Czaslau, Eger, Königgrätz, Glatz ꝛc. Es iſt ein ſehr geſundes ebenes und luſtiges land, von einer reinen lufft, mit vielen herrlichen quellen auch warmen geſund=bädern geſegnet, darunter das Carls= und Töplitzer=bad, und der Egriſche ſauer=brunnen, die vornehmſten ſind. An ſaltz hat es einigen mangel, wiewohl zu Slany und Bilin ehdmahls daſſelbe aus der erden gegraben worden. In dem Leitmeritzer creyß wachſen gute weine, aber die übrigen in dem Königreich ſind nicht allzu angenehm zu trincken. Hingegen iſt die erde an getreyde, hopffen, und allerley garten=gewächſen dergeſtalt fruchtbar, daß es auch andere länder damit verſorget. An wild=pret, fiſchen, gevögel iſt gleichfals ein überfluß darinn, und die bergwercke ſind zu allen zeiten wegen des goldes, ſilbers, zinnes, und anderer mineralien berühmt geweſen, wiewohl ſie ſeit etlichen hundert jahren her ſehr liegen geblieben. Edelgeſteine als jaſpis, amethyſten, ſaphyr, ſmaragde und inſonderheit diamante, ſind in ziemlicher menge darinn zu finden, wiewohl ſie den Orientaliſchen nicht gleich kommen. In etlichen flüſſen giebt es perlen, und ſehr häuffig gold=ſand, welchen zu waſchen man vor dieſem mehr als heut zu tag bemüht geweſen. Es wird auch in Böhmen ſo viel glaß und papier gemacht, daß es viele andere länder damit verſichet. Dahero dann dieſes Reich nach ſeiner proportion unter die beſten in Europa, der natürlichen beſchaffenheit nach kan gezählet werden.

Die uhralten einwohner des landes, von denen man einige nachricht findet, waren die Suevi. Dieſe wurden hernach vertrieben, von den Bojis, die etwa 600 jahr vor Chriſti geburt unter ihrem anführer Segoveſo, aus Gallia Celtica dahin gekommen, und dem lande den namen Bojohemum oder der Boyen heymath gegeben haben. Dieſe völcker ſind um die zeit der geburt Chriſti von dem Könige der nahe gelegenen Marcomannen Maroboduo überwunden worden, und zum theil nach Bayern gegangen, worauf die Marcomannen unter vielerley kriegen mit den Römern das land beſeſſen, biß die heutige Slaviſche nation unter ihrem anführer Czecho, von dem ſie auch Czechiten genennet werden, dahin gekommen. Die zeit, wenn dieſes geſchehen, iſt ungewiß, doch ſcheinet am glaubwürdigſten, daß Attilæ niederlage um das jahr 400 darzu gelegenheit gegeben. (ſiehe CZECHUS.) Andere ſetzen ſolche geſchicht in das jahr 550 und erzehlen ſelbige alſo: Czechus, ein Sclavoniſcher Printz in Croaten, habe eine mordthat begangen, deßwegen er mit ſeinen brüdern Lech und Ruß und übrigen angehörigen davon und in Böheim gezogen. Als er nun ins land gekommen, habe er keine einwohner darinn angetroffen, als welche die peſt und das ſchwerdt aufgerieben hätten, daher er auch keine nahrung gefunden, ſondern ſich mit den ſeinigen mit eicheln behelffen müſſen. Sein bruder Lech ſey auch weiter in das land gegangen, ſo nun Polen heiſſet, der andere bruder Ruß aber habe ſich mit den ſeinigen noch weiter hinein gegen nord=oſten gezogen und dem Rußland den namen gegeben. Es kommet aber alles dieſes ſehr fabelhafft heraus. Nach Czecho haben folgende Regenten in Böhmen geherrſchet:

2 Cracus I. 3 Cracus II.
4 Libuſſa und ihr gemahl. 5 Primislaus I.
6 Nezamyslus. 7 Mnata.
8 Vogenus. 9 Wnyslaus.
10 Crzezomyslus. 11 Neclan.
12 Hoſtivitus.

Alle dieſe waren der Heydniſchen religion beygethan, und weil man von dieſen zeiten keine ſcribenten hat, die ihre geſchichte aufgezeichnet, ſo iſt alles von ihnen dergeſtalt ungewiß, daß man von keinem die jahre der regierung weiß, indem die neuere autores um etliche hundert jahr offt hierinn unterſchieden ſind. So viel iſt wahrſcheinlich, daß nicht gantz Böhmen unter ihrem gehorſam geſtanden, ſondern das land unter verſchiedene Fürſten getheilt geweſen, deren namen aber groſſen theils unbekannt ſind, dannenhero glaublich, daß dieſe angeführte 12 entweder in der gegend Prag allein regieret, oder ſonſt aus den unterſchiedenen Regenten die vornehmſten geweſen. Auch dieſes iſt merckwürdig, daß weil mit Primislao I man von dem ſtamme Czechi abgegangen, eine familie, die den namen Wrſſowecz geführet, und aus der verwandſchafft Czechi geweſen, ſich den nachkommen Primislai ſchon in dieſen zeiten hefftig widerſetzt, welche eyferſucht ſo lange gewähret, biß ſie endlich um das jahr Chriſti 1109 gantz aus Böhmen verjaget worden. Die Chriſtliche religion gieng mit dem jahr 864 in Böhmen auf, und zwar durch den Hertzog Borzivojum I, der obangeführtem 12 Regenten Hoſtivito ſuccedirte, von deſſen zeiten an biß auf Wratislaum II, folgende Hertzoge regieret haben:

13 Borzivojus I der erſte Chriſtliche Hertzog, † 904.
14 Spitigneus I, † 906. 15 Wratislaus I, † 916.
16 S. Wenceslaus I, † 938. 17 Boleslaus I, † 967.
18 Boleslaus II, † 999. 19 Boleslaus III führte ein unglücklich regiment, indem er ſowohl durch die Teutſchen Kayſer als Könige in Polen verjagt wurde, und erſt an. 1037 mit tode abgieng. Inzwiſchen hatten
20 Wladibojus oder Wlademarius, und da ſolcher gleich bald wieder geſtorben,
21 Jaromirus, welcher auch bald durch
22 Udalricum I verdrungen worden, biß 1037 regieret.
23 Brzetislaus I, † 1055. 24 Spitigneus II, † 1061.
25 Wratislaus II, 1093.

Dieſer Wratislaus II war der erſte, welcher von dem Kayſer Henrico IV an. 1086 den Königlichen titul von Böhmen empfieng, der aber mit ſeiner perſon wieder erloſchen, daher ſeine nachfolger wiederum Hertzoge hieſſen biß auf Uladislaum II, den der Kayſer Fridericus I wiederum, jedoch auch nur vor ſeine perſon, zum König machte.

Die Hertzoge, ſo zwiſchen dieſen beyden Königen regieret, werden von einigen geſchicht=ſchreibern Interreges genennet, und iſt derſelben ſucceſſion dergeſtalt confus und ſtreitig geweſen, daß einige darunter zu dreyen mahlen von der regierung verſtoſſen worden. Die namen derſelben ſind folgende:

26 Conradus I, 1093. 27 Brzetislaus II, † 1100.
28 Borzivojus II, † 1124. 29 Suatoplucus, † 1109.
30 Uladislaus I, † 1125. 31 Sobieslaus I, † 1140.
32 Uladislaus II, dieſem hat Kayſer Friedrich I wiederum den Königlichen titul, wie auch das heutige Böhmiſche wappen zugelegt. † 1174.

Nach ihm regierten wiederum folgende Hertzoge:

33 Sobieslaus II, verjagt 1178, † 1180.
34 Fridericus, † 1190. 35 Conradus II, † 1191.
36 Wenceslaus II, regierte nur 3 monate, † 1191.
37 Brzetislaus Henricus, † 1196.
38 Uladislaus III, † 1197.
39 Primislaus I, Ottocarus der letzte Hertzog, und erſte, der die Königliche würde beſtändig mit Böhmen verknüpffet. † 1230.

Seine nachfolger haben alle den Königlichen titul geführet, und weil einige in den zahlen der namen nur die Könige, andere auch die Hertzoge rechnen, ſo wollen wir beyde zugleich beyfügen.

40 Wenceslaus III. (I) Ottocarus, † 1253.
41 Primislaus III. (II) Ottocarus, insgemein nur Ottocarus genannt, † 1278.
42 Wenceslaus IV. (II) † 1305.
43 Wenceslaus V. (III) † 1306.

Mit dieſem Wenceslao III iſt der Königliche männliche ſtamm Primislai I, des gemahls der Libuſſa erloſchen; dannenhero die Stände auf ein neues geſchlecht ihre gedancken richteten, und weil 2 ſchweſtern des letzten Königs übrig waren, davon die älteſte Anna, Hertzogs Henrici von Cärnthen gemahlin, die jüngſte aber Eliſſa oder Eliſabetha noch ledig war, ſo brachte es zwar der Kayſer Albertus I dahin, daß ſie ſeinen älteſten ſohn Rudolphum von Oeſterreich Henrico von Cärnthen vorzogen, nach deſſen tode aber kam der gedachten Printzeßin Annæ gemahl Henricus, und nach deſſen abſetzung, Johannes aus dem hauſe Lützelburg, Kayſers Henrici VII ſohn, der die jüngſte Printzeßin Eliſabeth heyrathete, zur crone, bey deſſen nachkommen ſolche biß auf Sigismundum geblieben.

44 Rudolphus von Oeſterreich, † 1307.
45 Henricus von Cärnthen, † 1311.

Dieſe beyde werden von einigen, weil ſie der Böhmiſchen nation verhaßt waren, entweder gar weggelaſſen, oder gleich denen obgenannten, ſo zwiſchen Wratislao II, und Uladislao II oder auch Primislao II regieret, Interreges genennt.

46 Johannes von Lützelburg, † 1346.
47 Carolus (I) IV, zugleich Kayſer, † 1378.
48 Wenceslaus VI, (IV) zugleich Kayſer, † 1419.
49 Sigismundus, zugleich Kayſer und König in Ungarn, † 1437.

Nachdem mit dieſem Sigismundo der Lützelburgiſche ſtamm der Böhmiſchen Könige gleichfals ausgegangen, ſo ward auf der darauf angeſtellten wahl zwar von den Catholiſchen Ständen deſſelben hinterlaſſener eintziger tochter Eliſabeth gemahl, Albertus von Oeſterreich, der auch König in Ungarn und Kayſer worden, zum nachfolger benennet. Weil aber die Hußiten dazumahl noch nicht recht ruhig waren, erwehlten ſie den Polniſchen Printzen Caſimirum, der aber, ohnerachtet des frühzeitigen abſterbens Alberti, doch nicht zum beſitz gelangte: denn in dem darauf gefolgten Interregno bothen die Stände das Reich dem Hertzog von Bayern Alberto an, aber mit ſo viel conditionen, daß er es ausſchlug; und der Kayſer Fridericus III wolte es, als ein vormund des von dem vorigen König Alberto hinterlaſſenen Printzen Ladislai, dieſem zum nachtheil auch nicht annehmen. Dannenhero wehlten die Stände, ſo meiſt aus Hußiten damahls beſtunden, an. 1440 zwey Reichs=Gubernatores, Ptaczeck von Lippa und Meinhard von Neuhauß, welches letztern ſtelle nach deſſen bald darauf erfolgtem tod durch Georgium Podiebrad erſetzet wurde, welche jedoch den unruhen in dem lande nicht völlig abhelffen konten. Dieſe hielten an. 1445 einen land=tag, darauf beſchloſſen ward, den Printzen Ladislaum nach Prag zu holen, damit er biß zur majorennität daſelbſt auferzogen werden, und ſeine gegenwart alle beſorgliche unruhen verhindern möchte. Der Kayſer Fridericus III aber, bey dem er auferzogen wurde, wolte denſelbigen nicht abfolgen laſſen, daher inzwiſchen die Reichs=verwaltung fortwährte, die gedachter Georg von Podiebrad allein führte, biß endlich, nachdem die Oeſterreicher und Böhmen an. 1453 den Kayſer durch die belagerung ſeiner perſon zu Neuſtadt gezwungen, Ladislaum heraus zu geben, derſelbe in das Reich kam, und gecrönet wurde. Nach deſſen allzufrühen abſterben aber an. 1457 entſtunden in währendem abermahligen Interregno wegen der Reichs=folge neue ſtreitigkeiten, und kamen auf dem deßwegen an. 1458 angeſtellten land=tag der Kayſer Fridericus III, deſſen bruder Albertus und vetter Sigismundus aus dem hauſe Oeſterreich, Carolus VII, König in Franckreich, Caſimirus, König in Polen, Wilhelmus, Hertzog zu Sachſen, Ludovicus, Hertzog in Bayern, Albertus, Marggraf von Brandenburg, Fridericus, Marggraf zu Meiſſen, und der obgemeldte Georg Podiebrad in vorſchlag, welcher letztere vornemlich durch die Hußiten die oberhand behielte. Weil aber derſelbe das verſprechen, ſo er dem Pabſt gethan, nicht erfüllet, ward von dieſem der König in Ungarn Matthias gegen ihn aufgebracht, der auch mit einer armee, ſo mit dem creutz bezeichnet war, in Böhmen eindrang, zu Olmütz an. 1458 von dem Päbſtlichen Legato zum König in Böhmen gecrönet wurde, aber doch nichts ausrichten konte, und daher von den geſchicht-ſchreibern nicht mit in die zahl der Könige geſetzet wird. Indeſſen war der thron nach Georgii tod aufs neue ledig, und wurde auf dem an. 1471 gehaltenen land-tag gedachter König Matthias, desgleichen Albertus, Hertzog zu Sachſen, und Uladislaus, Königs Caſimiri in Polen ſohn, welche beyde ſchwieger-ſöhne Kayſers Alberti II waren, und alſo gemahlinnen hatten, die von Carolo IV abſtammeten, in betrachtung genommen, der letztere aber den andern vorgezogen, der auch die Königliche würde zum erſten wiederum ſeit 80 jahren auf ſeinen ſohn fortgeerbet. Die Böhmiſche crone iſt alſo von Sigismundo an, auf folgende häupter gekommen:

50 Albertus, zugleich Kayſer und König in Ungarn von an. 1437 biß an. 1439.
(Interregnum von an. 1439 biß an. 1453.)
51 Ladislaus poſthumus, zugleich König in Ungarn, † an. 1457.
52 Georgius Podiebrad, von an. 1458 biß 1471.
53 Uladislaus IV, zugleich König in Ungarn, † an. 1516.
54 Ludovicus, auch König in Ungarn, † an. 1526.

Nach Königs Ludovici tode war von der regierenden familie wiederum kein männlicher erbe vorhanden, daher die Stände zu einer neuen wahl ſchritten, bey welcher die meiſten ſtimmen auf des Kayſers Caroli V bruder, Ferdinandum, der gedachten Ludovici ſchweſter Annam, zur gemahlin hatte, fielen, von deſſen zeiten an das Königreich in unverrückter erbfolge biß daher bey dem allerdurchlauchtigſten ertz-hauſe Oeſterreich in folgenden perſonen verblieben.

55 Ferdinandus I, von an. 1526 biß 1564.
56 Maximilianus II, † an. 1576.
57 Rudolphus II, † 1612.
58 Matthias, † 1619.
59 Ferdinandus II, † 1637. Wider dieſen erregte zwar ein groſſer theil der Böhmen, von der Proteſtantiſchen religion gleich nach des vorfahren tod einen aufſtand, und wehlten wider ihn, Fridericum V, Churfürſten zu Pfaltz, der aber gleich im folgenden jahre von Ferdinando II vertrieben wurde. Weil nun dieſer das Reich mit gewalt der waffen bey dieſem aufſtand gewonnen, ſo haben, ſeit dem der Böhmiſchen Stände land-täge, die ſonſten allemahl vor der ſucceſſion eines Königs hergiengen, und mithin ihre wahl-gerechtigkeit aufgehöret.
60 Ferdinandus III, † 1657.
61 Ferdinandus IV, † 1654 noch vor dem vater, ehe er die würckliche regierung angetreten. Weil er aber bereits zum König in Böhmen gecrönet war, gehört er auch mit in derſelben reyhe.
62 Leopoldus, † 1705.
63 Joſephus, † 1711.
64 Carolus VI.

Die jura des Königreichs Böhmen betreffend, iſt ſolches ein unſtreitiges lehen des Teutſchen Reichs, und der König der oberſte weltliche Churfürſt in demſelben, dabey er das Ertzſchencken-amt verwaltet, ſo er bey der wahl des Kayſers Friderici I ſoll bekommen haben. Denn wie Ditmarus meldet, ſo verrichteten bey dem Kayſer Ottone III folgende 4 Hertzoge ihre ertz-ämter: Henricus von Bayern war Truchſes, Conrad von Schwaben Cämmerer, Hezil von der Pfaltz Schencke, und Bernhard von Sachſen Marſchall. Als aber nachgehends unter dem Kayſer Lothario II Bayern mit Sachſen vereiniget, und alſo ein amt erlediget ward, kam Brandenburg darzu; und da kurtz darauf die Hertzoge von Schwaben zur Kayſerlichen regierung gelangeten, verwaltete der Hertzog von Böhmen, Wladislaus II, bey der wahl Friderici I, am erſten das amt eines Ertz-ſchencken. Als aber nach der zeit das unter Ottone illuſtri vereinigte Bayern und Pfaltz, wieder zertheilet wurde, machte der Hertzog von Bayern, Henricus, dem König von Böhmen ſein erb-amt ſtreitig, proteſtirte öffentlich darwider, und erhielt auch an. 1275 von dem Kayſer Rudolpho einen ausſpruch vor ſich. Allein an. 1290 entſchied eben dieſer Kayſer die ſache wider Bayern, und beſtätigte zugleich dem Könige in Böhmen erblich das amt eines Ertz-ſchencken, daher es falſch iſt, daß der Hertzog von Böhmen ſchon unter dem Kayſer Ottone I dieſes amt zur ſtraffe verwaltet, und dahero ein keſſel in ſein wapen geſetzet worden. Ubrigens iſt zu mercken, da vor dieſem die Könige in Böhmen auf allen Reichs-tagen, wenn ſie wolten, erſchienen, ob ſie wohl darzu nicht verbunden waren, wenn dieſelbe auſſer Nürnberg gehalten wurden; ſo haben ſie doch ſeit Wenceslai zeiten keinen Reichs- noch collegial-tagen beygewohnt, ſondern allein die Kayſer-wahlen verrichten helffen, ohne bey verfaſſung der wahl-capitulationen zu concurriren. Nachdem aber an. 1708 die readmiſſion zu allen und jeden rechten eines vollkommenen Reichs-Standes, ſo Böhmen ehemahls gehabt, durch einen Reichs-ſchluß und darauf erfolgte introduction des Böhmiſchen Geſandten in das Chur-collegium auf dem Reichs-tage, geſchehen, ſo iſt nunmehro dißfals kein unterſcheid mehr zwiſchen demſelben und andern Churfürſtenthümern. Es wird auch Böhmen zu keinem von den Teutſchen Reichs-creyſen gerechnet, jedoch hat es bey gedachter readmiſſion an Reichs- und creyß-anlagen einen Churfürſten-anſchlag übernommen. Sonſt hat Böhmen auch dieſen vorzug, daß vermöge der güldenen Bulle, nach ausgang einer regierenden Königlichen familie, die wahl eines neuen Königs den Ständen ſeines Reichs zugehöre, ſowohl als bey minderjährigkeit des Königs die vormundſchafft; die übrigen freyheiten und privilegia hat er mit den andern Churfürſten gemein. Sein vicarius oder Reichs-erb-beamte waren die Freyherren von Limpurg, anjetzo aber die Grafen von Altheim, und bey dem Stifft Bamberg hat er die Fränckiſchen Ritter von Auffaß zu Stiffts-unterbeamten. Hinwiederum hat Böhmen auch mächtige Fürſten zu ſeinen Vaſallen, als Sachſen wegen Henneberg, Brandenburg wegen Nürnberg, ſo dann die Biſchöffe zu Würtzburg, Aichſtädt, Coſtnitz und andere mehr. Es darff auch kein Böhme auſſer dem Reich an das Teutſche Kayſerl. Cammer-gericht, oder an den Reichs-Hof-Rath appelliren.

Was die religion in Böhmen anlanget, ſo will man behaupten, als wenn bereits etliche 100 jahr nach Chriſti geburt Chriſten in dieſem lande gewohnet hätten, weil Paulinus einer Königin der Marcomannen, namens Fritigel, als einer Chriſtin ums jahr 396 gedencket; allein an dieſer völcker ſtelle haben ſich die Slaven, wie oben gemeldet, niedergelaſſen, ſo annoch Heyden geweſen, denen aber Runharius oder Rimharinus, Biſchoff von Paſſau, den Chriſtlichen glauben ums jahr 807 ſoll geprediget haben, wie Dreſſerus erweiſen will. Ja Rudolphus Fuldenſis, der die geſchichte ſeiner zeit aufgeſchrieben, meldet, daß an. 845 Ludovicus II, Kayſers Ludovici pii ſohn, 14 Böhmiſche Printzen mit ihren leuten, ſo ſich zu der Chriſtlichen religion wenden wollen, aufgenommen und tauffen laſſen: wozu Hundius noch ſetzet, daß Bathuricus, Biſchoff von Regenſpurg, wäre beordert worden, die Böhmen im Chriſtenthum zu unterrichten. Doch bliebe faſt alles Heydniſch, biß Cyrillus und Methodius von der Kayſerin Theodora von Conſtantinopel die Heyden zu bekehren ausgeſendet worden, und nachdem ſie bey den Bulgaren und andern Sarmatiſchen und Slaviſchen völckern das evangelium geprediget, auch um die mitte des 9 ſeculi in Böhmen angekommen, und einige leute zum Chriſtenthum gebracht. Als hierauf an. 864 Radislaus, König in Mähren, Borzivojum, Hertzog von Böhmen, zu ſich bath, nahmen Cyrillus und Methodius, auf anſtifften Suatopolici, eines enckels Königs Radislai, die gelegenheit in acht, Borzivojo von der Chriſtlichen religion zu predigen, welcher ſich auch mit 30 von ſeinen vornehmſten hof-bedienten den 23 jun. an. 864 tauffen laſſen. Als ſolches in Böhmen erſchollen, ruffte das volck, den von Borzivoji vater aus dem lande gejagten Stukmirum oder Stillfridum wieder zurück, und machte ihn zum Hertzog, allein Borzivojus behauptete durch beyſtand ſeines ſchwieger-vaters das regiment, und begab ſich Stuknir wieder in Bayern. Doch dieſer gute anfang zur bekehrung wurde nicht wenig durch Drahomira, eine heydniſche gemahlin Uratislai I, ſo ein bruder Borzivoji war, verhindert. Denn ſie bliebe wider ihr verſprechen bey ihrer abgötterey, und als ſie die vormundſchafft über ihre unmündigen Printzen führte, ſuchte ſie mit aller macht und grauſamkeit die Chriſten aus Böhmen wieder auszurotten, welches ihr aber nicht von ſtatten gehen wolte; ſintemahl ihr ſohn Wenceslaus S. wieder gut zu machen ſuchte, was ſeine mutter verderbet hatte. Es ward auch ums jahr 971 ein eignes Biſchoffthum zu Prag geſtifftet, und nach der zeit die Chriſtliche religion je mehr und mehr beveſtiget. In dem 15 ſeculo aber wurde die lehre Wicleſi durch verſchiedene junge leute, ſo nach Engelland gereiſet, nach Böhmen gebracht, und von einigen Profeſſoribus und Magiſtris auf der univerſität zu Prag vertheidiget, darunter Johann Huß und Hieronymus von Prag die vornehmſten waren, welche einen groſſen anhang bekommen, und das gröſte theil des Königreichs Böhmen, nebſt andern provintzen, auf ihre ſeite gebracht, welche, da man dieſe beyde zu Coſtnitz auf dem Concilio verbrannt, unter anführung Johann Ziſchka die waffen ergriffen, und viel jahr einen blutigen krieg geführet, biß ſich endlich in dem Baſeliſchen Concilio an. 1434 der meiſte theil dadurch, daß man ihnen die communion unter beyderley geſtalt zu gebrauchen vergönnet, zu einem vertrag bereden ließ. Dieſe letzten nennte man Calixtiner, die andern aber, ſo bey Huſſens lehre blieben und vorher Taboriten hieſſen, richteten eine eigene verſammlung auf, und lieſſen ſich die Böhmiſchen brüder nennen. Doch weil nach der zeit viele von denen, ſo Huſſens lehre angehangen, ſich im 16 ſeculo mit zu den Proteſtirenden in Teutſchland bekenneten, und zu anfang des 17 ſeculi von den Catholiſchen hart gehalten wurden, ungeachtet ihnen der Kayſer Rudolphus II an. 1609 in dem ſo genannten majeſtät-briefe ihre gewiſſens-freyheit beſtätiget hatte, ſo kam es an. 1618 zu einer öffentlichen widerſetzung der Proteſtirenden Stände, woraus hernach der krieg in Böhmen entſtanden. Weil aber in demſelben der Kayſer die oberhand behielt, ſo muſten alle Proteſtirende das land verlaſſen, welches nunmehro bloß von Catholiſchen bewohnet wird. Das haupt der Geiſtlichkeit iſt der Ertz-Biſchoff zu Prag. Vor dem 30 jährigen krieg hatten die Stände in Böhmen viel zu ſprechen, und beſtunden dieſelbe aus vier claſſen, der geiſtlichkeit, welche jedoch von der Hußiten zeiten biß auf Ferdinandum II verdrungen worden, den Herren, darunter die Freyherren begriffen waren, inmaſſen keine höhere würde eigentlich in Böhmen gefunden wird, den Rittern oder dem niedern Adel, und den ſtädten. Der höchſten Reichs-ämter ſind von alters her 12 geweſen, ſo auch die Stadthalterſchafften genennet werden, nemlich der Oberſte-Land-Hofmeiſter-Marſchall-Cämmerer-Landrichter-Hof-lehnrichter, der Groß-Prior des S. Johanniter-ordens zu Jeruſalem, der oberſte Appellations-Præſident bey dem Prager-ſchloſſe, der Ober-Cammer-Præſident, der oberſte Landſchreiber, der Land-Unter-Cämmerer, und der Burggraf des Königgrätzer creyſes. Die vornehmſte geſchlechter aus dem hohen und niedern Adel in dieſem Reich ſind die Fürſten zu Lichtenſtein, die Grafen zu Althan, Bubna, Colalto, Czernin, Dona, Gallas, Guttenſtein, Herberſtein, Kaunitz, Kinsky, Kolowrath, Leipoldsheim, Lobkowitz, Martinitz, Noſtitz, Promnitz, Schlick, Sternberg, Trautmannsdorff, Waldſtein, Wichinsky, Wratiſlaw von Mitrowitz, Wrbna, Wrtby u. a. m. die Herren von Talmberg, Brandſtein, Pernſtein, Rezlczan, und noch viel andere. *Tacitus. Sueton.* in Tiber. c. 37. *Vellej. Paterc. Livius* l. 5. dec. 1. hiſt. *Ammian. Marcellinus. Dio. Caſſius. Oroſius* l. 7. &c. *Cluveri* Germ. antiqu. *Æneas Sylvius* hiſt. Bohem. *Coſmæ Pragenſ.* chron. Bohem. *Petrus Codicillus* de Czechi adventu. *Weleslavinus* in geneal. Ducum Bohem. *Cromer.* rer. Polon. *Dubravii* hiſt. Bohem. *Aventini* annal. Boic. *Stransky* in republ. Bohem. *Welſeri* Bojica. *Goldaſt.* de regni Bohem. jur. & privil. *Boreghs* Böhmiſche hiſtorie. *Hagecii* Böhm. chron. *Ditmari* chron. *Paulin.* in vita S. Ambroſii. *Rudolphus* in annal. Francor. ad an. 845. *Schaffnab.* ad an. 846. *Sigebertus, Hund.* metrop. Salisb. *Dreſſer.* in epiſc. Paſſav. *Theobaldi* Huſſiten-krieg. *Balbini* epit. hiſt. rer. Bohem. & miſcell. hiſt. regni Bohem. *Regenvolſcii* in hiſt. eccleſiar. Slavon. *Comenii* hiſt. perſecut. eccleſ. Bohem.

Böhmiſchbroda, eine ſtadt in Böhmen, 4 meilen von Prag oſtwerts gelegen, wird zum Kaurzimer-creyß gerechnet, und war ehemahls reich und mächtig, iſt aber in den Hußiten-kriegen ſehr herunter gekommen. *Zeiler.* topogr. Boh. p. 14. *Balbinus* miſcell. dec. 1. l. 3. c. 7. §. 3. p. 74. *Vogten* jetztleb. Böhm. p. 78.

Böhmiſche brüder, werden von vielen mit den Picardern, Lolhardiſten, Adamiten und Waldenſern vermenget; ſie ſind aber von denſelben zu unterſcheiden. Denn ſie waren eigentlich Hußiten, welche ſich wegerten, die compactata des Baſeliſchen Concilii anzunehmen. Nachdem ſie an. 1434 die ſchlacht gegen den Böhmiſchen Adel verlohren, und ihren General Procopium raſum eingebüſſet hatten, hielten ſie ihre zuſammenkünffte heimlich in häuſern oder auch in verborgenen hölen, und wurden deswegen Speluncales und Jamnici genennet. Endlich gab ihnen der König George Podiebrad die auf den Schleſiſchen und Mähriſchen gräntzen gelegene Herrſchafft Litiz ein, allwo ſie ſonderlich in dem flecken Künwald ihres gottesdienſts pflegten, und ſich unter einander brüder und ſchweſtern nennten. Nachhero traten viel vornehme familien in Böhmen und Mähren zu ihnen, worauf ſie unter dem Könige Wladislao IV unterſchiedliche kirchen wieder einbekamen, und ſich auch in die benachbarten provintzen ausbreiteten. Als Lutherus die religions-änderung vornahm, ſchickten ſie 2 Abgeordnete an ihn ab, welche bezeugten, daß ſie mit ihm in der lehre überein kämen, lieſſen auch etliche von ſeinen büchern in die Böhmiſche ſprache überſetzen. An. 1535 übergaben ſie ihr glaubens-bekänntniß dem Kayſer, welches an. 1538 mit Lutheri vorrede ans licht kam. Weil ſie nach dieſem dem Könige Ferdinando zu dem Schmalkaldiſchen kriege keine hülffe ſchicken wolten, wurden an. 1547 ihre kirchen geſchloſſen, und die Prediger fortgejagt, worauf ſich viele von dieſen brüdern in Preuſſen, Polen, Siebenbürgen und in die Schweitz begeben, allwo ſie ſich theils zu den Lutheranern, theils zu den Reformirten geſchlagen. Zu anfang des 17 ſeculi befanden ſich noch etliche in Mähren, welche ſich nach Theobaldi zeugniß, bey ihren zuſammenkünfften wunderlich aufführten, und von dem gemeinen mann Kotereller genennet wurden. Sie hatten ehemahls 4 Biſchöffe, einen in Groß-Polen, einen in Böhmen, und 2 in Mähren, welche von gleichem anſehen waren, wie ſie denn an. 1500 auf einem ſynodo ausmachten, daß keiner gröſſere gewalt, als der andere haben ſolte. Daneben hatten ſie Coëpiſcopos oder Conſeniores, welche in abweſenheit der Biſchöffe deren ſtelle vertraten, mit in dem conſiſtorio ſaſſen, und zum wenigſten 35 jahr alt ſeyn muſten. Nechſt dieſen dienten an ihren kirchen 1) Miniſtri oder Paſtores, welche das 30 jahr erreichet, und von den orten, wo ſie zuvor gelebet, ein gutes zeugniß haben muſten. 2) Diaconi, ſo ordinirt waren, und die actus miniſteriales, als tauffen, abendmahl reichen u. d. m. verrichten, auch mit der hand-arbeit etwas erwerben muſten, um zu ihrer und anderer kirchen-diener unterhaltung etwas beyzutragen. 3) Acoluthi, welche von den Presbyteris oder Biſchöffen zum dienſt ihrer kirchen unterrichtet wurden; die älteſten davon muſten catechiſiren und zuweilen öffentlich predigen. In der gemeine aber waren (1) incipientes, welche entweder unter ihnen gebohren, oder von der Catholiſchen kirchen abgefallen waren, und ſich in ihren religions-puncten unterweiſen lieſſen. (2) Proficientes, welche zu dem abendmahl gelaſſen wurden, nachdem ſie gelernet, von ihrem glauben rechenſchafft zu geben. (3) Ad perfectionem adſpirantes, welche ſich mit allem ernſt angelegen ſeyn lieſſen, die welt zu verläugnen, und täglich vollkommener zu werden. (4) Lapſi pœnitentes, welche wegen eines ſchweren falls von ihrer kirche ausgeſchloſſen, nach bezeigter buſſe aber wieder angenommen wurden. Ihre kirchen-zucht wird überhaupt ſehr ſcharff beſchrieben. *Laſſitius* de eccleſ. diſciplin. & inſtit. fratr. Bohem. *Camerarii* hiſtor. fratr. Bohem. *Spanheim* H. E. p. 512. *Arnold.* ketzer-hiſt. l. 15. 16. *Comenii* hiſt. perſecut. Bohem. *Horn.* H. E. p. 421. *Hottinger.* H. E. ſec. 15. *Theobald.* Huſſiten-krieg. P. 3. *Micrælii* H. E. *Caroli* memorab. hiſt. eccl. t. 1. p. 38. *Hartknochs* Preuſſen.

Böhmiſche gebürge, ſiehe Sudetiſche gebürge.

Böhnen, Bönen, (von) ein uhraltes adeliches geſchlecht in Pommern, deſſen güter im Stettiniſchen liegen. Otto hat an. 1308 gelebt. Georg iſt an. 1496 mit Hertzog Bogislao X ins gelobte land gereiſet. Johann war an. 1545 Hof-Marſchall zu Wollgaſt. Georg Ober-Hof-Marſchall zu Rügenwalde an. 1630. Frantz Hertzoglicher Hofmeiſter und Hauptmann zu gedachtem Rügenwalde, hat ſein geſchlecht fortgepflantzt. *Micræl.* Pommerl. lib. 6. p. 468.

Bölau, ein geſchlecht, ſiehe Belau.

BOEMUNDUS I, Printz von Antiochien, zuvor Printz von Taranto, war ein ſohn Roberti Guiſcardi, Hertzogs von Apulien, der ihm das Illyricum, davon er aber noch einen theil den Griechen abnehmen ſolte, ſchenckte; worauf dieſer an. 1083 die noch übrigen plätze angriff, den Griechiſchen Kayſer Alexium Comnenum zu zweyen mahlen ſchlug, doch aber da dieſer die Türcken zu hülffe geruffen, von der belagerung Lariſſa abſtehen muſte. Nach dem tode ſeines vaters gerieth er in groſſen ſtreit mit ſeinem bruder Rogerio, und zwang denſelben, daß er ihm Barri, Tarento und andere plätze abtreten muſte. Als an. 1096 die creutz-fahrten in das gelobte land zum erſten mahl angiengen, begab er ſich gleichfals dahin, und als der Griechiſche Kayſer Alexius den Chriſten damahls ſo viel hinderniſſe machte, gab er den rath, Conſtantinopel zu belagern, welches aber nicht geſchahe, weil ohne dem Alexius auch ſich anders bezeigte. Er befande ſich an. 1098 bey der belagerung von Antiochia, und unterhielt ein heimliches verſtändniß mit einem Türckiſchen Officier in der ſtadt, wodurch er auch die eroberung beförderte, davor ihm die ſtadt zum eigenthum überlaſſen wurde; worauf er ſich Fürſt von Antiochien genennet. Hernach reiſete er in Franckreich und vermählte ſich an. 1106 mit Conſtantia, einer tochter Philippi I, Königs in Franckreich, begab ſich aber im folgenden jahr wiederum ins gelobte land, nahm Aſcalon ein, belagerte aber Durazo, welches den Griechen gehörte, vergebens, und machte endlich mit dem Kayſer Alexio an. 1108 friede. Er gieng hierauf wieder nach Apulien, und ſtarb daſelbſt an. 1111 im monat april. *Anna Comnena* l. 5. *Malaterra* de geſt. Roberti Viſcardi l. 3. c. 32. *Guil. Apulienſ.* l. 4. p. 43. *Ordericus* l. 8. 9. 11. *Tyrius* l. 2. c. 20. l. 7. c. 23. l. 11. c. 1. 6. *Chron. Malleac.* ad an. 1098. 1111. *Epiſtola* ap. *Dachery* in ſpicil. t. 4. p. 257. *Sugerius* in vita Lud. Craſſi. *Fulgerius* hiſt. Hieroſol. l. 1. c. 2. l. 2. *Albert. Aquenſ.* l. 11. c. 48. *Petrus Diacon.* in chron. Caſſin. l. 4. c. 42.

BOEMUNDUS II, ein ſohn des vorhergehenden, war nicht ſo glücklich, wie ſein vater. Er heyrathete an. 1126 Adelheiden, eine tochter Balduini II, Königs von Jeruſalem, hinterließ aber nur eine tochter, namens Conſtantia, welche an Raymundum von Poitiers an. 1135, und hernach an Raynaldum von Chatillon an. 1152 vermählet wurde. Mit ihrem erſten gemahl zeugte ſie Boemundum III, welcher von ſeiner andern gemahlin Boemundum IV hinterließ, ſo der jüngere bruder Raymundi, Grafen von Tripoli war, und des brudern ſöhne des Fürſtenthums Antiochien beraubete. Er verlohr bey dem berge Libano ein auge, und hatte mit ſeinen beyden gemahlinnen 4 ſöhne und ſo viel töchter, davon der andere ſohn Boemundus V ihm ſuccedirte, und an. 1251 ſtarb, Boemundum VI hinterlaſſend, welcher gleichfals an. 1275 dieſes zeitliche geſegnet, nachdem er mit Sibylla, einer tochter Heydonis, Königs in Armenien, Boemundum VII gezeuget hatte. Dieſer verlohr ſeinen vater ſehr frühzeitig, da denn zwiſchen dem Biſchoff von Tortoſa, welchen ſeine mutter ihm vorgeſetzet hatte, und Hugone von Luſignan, ſeinem anverwandten, welcher die vormundſchafft prætendirte, groſſe uneinigkeit entſtand. Es ſtarb aber Boemundus kurtze zeit hernach, und hatte von Margaretha von Beaumont keine erben. *Tyrius* l. 11. 15. 19. &c. *Sanut.* l. 3. p. 12.

Bönigk, (Gottfried) war zu Leipzig an. 1670 den 28 ſept. gebohren, und nachdem er daſelbſt, wie auch zu Franckfurth an der Oder dem ſtudiren obgelegen, gieng er nach Dantzig, und ferner als Hofmeiſter nach Coppenhagen, in welcher qualität er auch nach Halle kam, und bey der inauguration dieſer academie Licentiatus juris, einige jahr darauf Doctor und Advocatus ordinarius bey der Magdeburgiſchen regierung wurde. Er hielt ſtarck collegia, ſchrieb digeſta juris civilis Romani in ordinem naturalem redacta; fundamenta proceſſus civilis; jurisprudentiam civilem axiomaticon caſuiſticam &c. und ſtarb zu Leipzig, als er ſeine freunde beſuchen wolte, an. 1720 den 1 julii.

Böotien, eine provintz in Griechenland, wird jetzo Stramulipa genannt, und gehöret unter den Türcken. Man ſetzet ſie gemeiniglich in Achaja oder Livadia, wenn ſolches Macedonien entgegen geſetzet wird. Sie lag zwiſchen Doris, Phocis, Theſſalien, Attica, dem Archipelago und Negroponte, und ward in Ober- und Nieder-Böotien eingetheilet. Jenes hatte in ſich die ſtadt Lebadia, jetzo Badia genannt, Cheronea, Orchomenus, Platæa, Leuctra, Amphiclea, Hyampolis, Coronea, &c. Nieder-Böotien hielt in ſich Theben, die haupt-ſtadt von gantz Böotien, die jetzo Stives genennt wird, Mycaleſſus oder Malacaſſa, Anthedon, Acræphia, Tanagra. Die flüſſe in Böotien ſind: Aſopus, Cephiſus und Iſmenus. Die gebürge, der Helicon, Cithæron, Libethrius und Laphyſtius. Die brunnen, Aganippe, Arethuſa, Dirce, Hippocrene, ſo durch die gedichte der Poeten bekannt ſind. Viele von den alten haben geglaubt, daß Bœotus, ein enckel des Aeoli, und ſohn Neptuni und der Arnæ, ſeinen namen dem lande Böotien gegeben; wiewohl andere ſolches anders erzehlen. Der name der Böotier und Thebaner iſt in den ſchrifften der alten zur gnüge berühmt, woraus man ſehen kan, daß ſie an allen kriegen der Griechen theil gehabt. Myronides, ein Athenienſiſcher General, als er Olymp. 81, 4 die armee der Lacedämonier geſchlagen, brachte auch Böotien, Locris, &c. unter ſich. Zwey jahr darauf that Tolmides, gleichfals ein General der Athenienſer, einen groſſen einfall. Folgends waren die Böotier mit in den Peloponeſiſchen krieg verwickelt. Als die von Chalcis in der inſul Negroponte, wider die Athenienſer Olymp. 92, 3 revoltirten, vereinigten ſie ſich mit den Böotiern, und machten in der enge des Euripus einen damm, dadurch zu verhindern, daß die ſchiffe nicht durch paſſiren könten; 6 jahr hernach befunden ſie ſich mit bey der eroberung der ſtadt Athen; Olymp. 96, 2 vereinigten ſie ſich wieder mit den Athenienſern, und widerſetzten ſich den Lacedämoniern, Ageſilaus aber erhielt unterſchiedene vortheile in Böotien. Olymp. 100, 3 ſchickten ſie trouppen in die inſul Negroponte. Endlich aber erfolgte ihr untergang, und hat dieſe landſchafft gleiche zufälle mit dem übrigen Griechenland gehabt, biß dieſelben im 16 ſeculo gar unter die Türckiſche bothmäßigkeit gerathen. *Strabo* l. 9. *Plin.* l. 4. *Pauſan.* l. 9. *Thucydid. Diod. Sicul. Meurſius. Lauremberg.* Græc. antiq. *Cellar.* geogr. ant. &c.

BOEREBISTAS, oder BYREBISTAS, ein tapfferer General der Geten zu Julii Cæſaris zeiten, hatte ſich bey ſeiner nation in ſolches anſehen gebracht, daß ſie ihm das unumſchränckte commando auftrugen. Er gab hierauf gute geſetze, welche das volck zur mäßigkeit und täglichen übung des leibes anhielten; durch welches mittel er die gräntzen ſeines Reichs ſehr erweitert. Er ſetzte über die Donau, plünderte Thracien, Macedonien und Illyrien, und rottete die unter Critaſiro ſtehende Boſen gantz aus. Er brachte es bey ſeinen unterthanen dahin, daß ſie das wein-trincken zu unterlaſſen beſchloſſen, und alle weinſtöcke ausrotteten. Er iſt endlich in einem aufruhr umgekommen. *Strabo* lib. 7.

BOERGERUS, (Jacobus) ein Rector des gymnaſii zu Elbingen, von Königsberg gebürtig, ſchrieb inventarium alphab. rerum, phraſium & terminorum eccleſ.; diſput. ethicas; de veteri Romanorum crucifigendi modo, & Chriſti cruce; de vera & utili metaphyſicæ exiſtentia &c. Er iſt an. 1688 geſtorben. *Witte* biogr.

BOERIUS, (Nicolaus) ein ſohn Vincentii, war von Montpellier gebürtig, und legte ſich mit ungemeinem fleiß auf die jurisprudenz, wobey ihm ſein herrliches naturell vortrefflich zu ſtatten kam. Er ließ ſich hierauf zu Bourges nieder, laß daſelbſt 4 jahr über die pandecten, nahm den Doctor-titul an, und gab einen guten Advocaten ab. Nachgehends ward er von dem Könige zum Staats-Rath, und endlich zum Präſidenten zu Bourdeaux ernennet, welcher letztern bedienung er faſt 20 jahr vorgeſtanden, und unter andern bey ſtillung der zu Agen entſtandenen empörung und beſtraffung der ſchuldigen groſſen ernſt erwieſen, biß er an. 1539, in dem 70 jahre ſeines alters, mit tode abgegangen. Er hat heraus gegeben conſuetudines Biturigum cum commentar.; Dini Muxellani commentarium in reg. jur. pontif. cum variorum annotationibus; ejusd. tract. de ordine & præcedentia graduum utriusque fori; de ſeditioſis; de auctoritate Legati a latere; de eremitarum ſtatu & vita, welche alle in dem tractatu tractatuum Venet. 1584 ſtehen. Additiones ad Jo. Montani tr. de Parlamentorum Galliæ & Concilii autoritate; additiones ad Guil. Mandagotum, de electionibus novorum Prælatorum; annotationes ad LL. Longobardorum; tract. de officio & poteſtate Georgii de Ambaſ. Repetitio in L. Conſentaneum C. quomodo & quando Judex; Conſilia; Deciſiones Burdegalenſes cum ejusdem conſiliis; de cuſtodia clav. portar. civit. c. additionibus ad Joh. Montan. & Ægidii Magiſtri deciſion. *Aleſmii* vita Nic. Boërii in *Leikheri* vitis JCtorum. *Pancirollus* de clar. leg. interpretibus l. 2. c. 153.

Börnſtädtel, Bernſtadt, ein ſtädtlein oder flecken in Ober-Lauſitz, 2 meilen von Görlitz, und eben ſo weit von Zittau. Es gehöret unter das Jungfern-Stifft Marienſtern, und iſt der haupt-ort des ſo genannten Eigeniſchen diſtricts. Ehemahls hat es einem Herrn von Biberſtein ums jahr 1320 gehöret, und weil ſelbiger keine leibes-erben gehabt, hat er dieſes ſtädtlein ſamt zugehörigen dorffſchafften ſeiner ſchweſter, damahligen Aebtißin des Stiffts Marienſtern, vermacht. Weil nun dieſe den diſtrict eigenthümlich beſeſſen, hat man ſolchen den Eigeniſchen bezirck genennt. An. 1429 wurde das ſtädtlein von den Hußiten grauſam mitgenommen. Im 30 jährigen kriege hat es auch viel ausgeſtanden; und an. 1686 einen groſſen ſchaden durchs feuer erlitten. *Groſſer.* Lauſitz. merckw. P. 3.

Börſtel, ein altes Teutſches geſchlecht aus Ober-Sachſen uhrſprünglich, ſo den namen von ſeinem ſtamm-ſchloß Börſtel führt, und ſich in verſchiedene linien getheilt, die ſich theils im Hertzogthum Magdeburg und Fürſtenthum Anhalt, theils in Franckreich ausgebreitet. Verſchiedene leiten deſſen urſprung von einer linie des Seeländiſchen geſchlechts von Borſelen her, aus welchem ſich einige nach der vermählung Franciſci von Borſelen mit der Gräfin von Holland Jacobina nach Anhalt begeben, und in dieſem lande das ſchloß Börſtel gebauet hätten. Hanß von Börſtel war an. 1455 Herr von Bleckendorff und Weſteregeln. Deſſen uhr-enckel Curt oder Conrad, Herr von Güſten, Plezke ꝛc. und Anhaltiſcher Miniſter, befand ſich zur zeit der blut-hochzeit an. 1572 in Paris, bekam aber vor ſich und alle ſeine landes-leute ein ſicher geleit, brachte auch ſolchergeſtalt den bekannten JCtum Hugonem Donellum, unter deſſen anführung er ſtudirte, in ſicherheit nach Geneve, und ward nach ſeiner wiederkunfft Ober-Hauptmann im Bernburgiſchen und Director der landſchafft. Er hatte 9 ſöhne, unter denen waren 1) Erneſtus, Heſſen-Caſſeliſcher geheimer Rath und Ober-Hofmeiſter, der an. 1622 im waſſer umkam. 2) Fridericus, Chur-Pfältziſcher Stallmeiſter, trat hernach in des Hertzogs von Bouillon dienſte, und ertranck bey Sedan. 3) Henricus, Anhaltiſcher geheimer Rath und Präſident zu Bernburg, ſtarb an. 1647, und verließ a) Fridericum, erſt Capitain von der Königlichen Schwediſchen guarde du corps, hernach Obriſten vom Weſtergothiſchen regiment, ferner General-Major und Gouverneur von Gothenburg und Bahus, welche letztere veſtung er an. 1678 tapffer vertheidigte, auch vor ſeine dienſte vom König in Schweden zum Reichs-Baron gemacht ward. Er ſtarb an. 1681 unverheyrathet. b) Chriſtianum Henricum, Fürſtlichen Anhaltiſchen geſamt Rath und Hofmeiſter zu Bernburg, der Johannem Henricum zeugete, welcher an. 1709 Preußiſcher General-Lieutenant und Gouverneur des Hertzogthums Magdeburg war. 4) Ludovicus, Amts-Hauptmann von Lebus und Fürſtenwalde, ertranck an. 1643 in der Oder, und verließ Georgium Fridericum, Cammer-gerichts- und Appellations-Rath zu Ravensberg, auch Ober-Hauptmann zu Beskow und Storkow; ingleichen Erneſtum Gottlieb, Preußiſchen General-Major und Gouverneur von Magdeburg, Comthurn zu Werben, wie auch Hauptmann zu Wansleben und Wolmirſtädt. Von dieſes letztern kindern war Carl Ludwig an. 1710 Preußiſcher Hof- und Legation-Rath, und Wilhelm Friedrich, Hofmeiſter zweyer Printzen von Anhalt-Bernburg. 5) Adolphus. Derſelbe ward von dem vertriebenen Churfürſten zur Pfaltz Friderico, und andern Teutſchen Fürſten unter Ludovici XIII regierung nach Franckreich geſchickt, allwo er nach geendigten negotiationen verblieb, die naturaliſation und charge eines Königlichen Cammer-Junckers erhielt, auch ſich an eine Dame aus einem von den beſten häuſern in Poitou, namens Charlotte de Farou de S. Marcolle verheyrathet, welche ſich nach ſeinem tode an Joſeph le Brun, Herrn de la Broſſe, Gouverneur von Chinon, vermählet hat, und an. 1705 den 14 mertz, im 84 jahr ihres alters, auf ihrem ſchloſſe de la Zaille im Londuniſchen verſtorben. Adolph von Börſtel iſt ein guter freund vom Ballac geweſen, der viele briefe an ihn geſchrieben, und ihm groſſe lob-ſprüche beygelegt hat. Der ſohn hat ſich an eine muhme des Marquis von Raſilly, Königlichen Lieutenant-Generals in Touraine, vermählet. Der eine enckel iſt Königl. Schiffs-Fendrich, der andere Commiſſarius der artillerie worden. *Bayle.* *Becmanns* Anhalt. hiſt. P. 2.

Böſe, (Joh. Georg) ein Diaconus zu Sora in der Lauſitz, lebte zu ausgange des 17 ſeculi. Er war ein mann von guten gaben, hatte ſich aber in unterſchiedene irrige ſchrifften vertieffet. Er ließ einen tractat de termino ſalutis peremptorio im druck ausgehen, darüber viel lermen entſtund, und ſtarb an. 1700 den 8 febr. *Groſſer.* Lauſ. merckw.

Böſinckveld, ein flecken in der alten Graffſchafft Sternberg, dem Grafen zur Lippe gehörig.

BOETHIUS, (Henr.) war von Steinbeck im Lüneburgiſchen gebürtig, und wurde, nachdem er den ſchulen zu Halberſtadt und Riddageshauſen als Rector vorgeſtanden, zu Helmſtädt Profeſſor der Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache, und darauf Doctor und Profeſſor theologiæ daſelbſt, wie auch General-Superintendens in der Graffſchafft Hoya. Er ſchrieb de religione vera & falſa; de reſurrectione, utrum ea virtute meritorum & reſurrectionis Chriſti, utrum ex cauſa quadam alia futura, und ſtarb an. 1622 den 5 may, im 71 jahre ſeines alters. *Witte* biogr.

BOETIE, (Stephanus de la) Rath im Parlament zu Bourdeaux, war gebürtig aus der ſtadt Sarlat. Er verfertigte einige Lateiniſche und Frantzöſiſche verſe, und überſetzte etliche ſtücke aus dem Xenophonte und Plutarcho ins Frantzöſiſche. Er ſchrieb auch einen politiſchen diſcours über das edict, ſo an. 1562 im jan. heraus gekommen, ingleichen über das, was ſich zu ſeiner zeit zugetragen, unter dem titul le contre un oder la ſervitude volontaire, welchen zwar ſeine freunde, weil er mit gar zu groſſer freyheit darinnen geredet, zu unterdrücken ſuchten, nach ſeinem tode aber ward von den feinden der Königlichen gewalt dieſe ſchrifft nebſt einer andern, Franco-Gallia genannt, an. 1573 heraus gegeben. Boetie ſtarb an der rothen ruhr den 18 aug. an. 1563, als er noch nicht 33 jahr alt war. Michel de Montagne, ſein guter freund, dem dieſer Boetie ſeine bibliothec hinterlaſſen, ſetzte eine nachricht von deſſen tode auf, und ſammlete auch ſeine ſchrifften. *Thuan.* hiſt. lib. 5 & 35. *Teiſſier* addit. tom. 1. *du Maine* bibl. Françoiſe. *Sammarth.* lib. 2. elog. *Montagne*, *Eſſais.*

BOETIUS, (Anicius Manlius Torquatus Severinus) war aus den alten familien der Aniciorum und Torquatorum entſproſſen, und an. 455 gebohren. Er ſtudirte 18 jahr zu Athen, laß den Ariſtotelem und andere philoſophos, inſonderheit den Euclidem und Ptolemæum, und trieb dabey die poeſie. Er erlangte noch ziemlich jung die vornehmſten ehren-ſtellen, und wurde an. 487 Bürgermeiſter zu Rom, welche würde er an. 510 zum andern und an. 522 zum dritten und letzten mahl, nebſt Symmacho, beſaß. Er lebte in ſonderbarem anſehen, war auch bey der Gothen Könige Theodorico vornehmſter Staats-Miniſter. Weil aber dieſer einen argwohn wider den Rath geſchöpffet hatte, als wenn derſelbe mit dem Kayſer Juſtino in einem heimlichen verſtändniß lebte, ſo ließ er Boetium, nebſt ſeinem ſchwieger-vater Symmacho gefangen nehmen, Boetium nach Pavia bringen, und nach 6 monatlicher gefängniß den 23 oct. an. 524 enthaupten, wiewohl einige meynen, es ſey ſolches an. 26 geſchehen, als Boetius 71 jahr alt geweſen. Er hatte eine vortreffliche bibliothec, welche mit vielen büchern aus Griechenland erfüllet war. Er hat auch einige ſtücke aus dem Ariſtotele, ingleichen den Nicomachum arithmeticum, Pythagoram muſicum, Euclidem geometram, Ptolemæum Alexandrinum, Archimedem mechanicum und den Platonem überſetzet, und ſelbſt verſchiedene theologiſche und philoſophiſche wercke verfertiget, als ad iſagogen Porphyrii lib. 2, de diviſione; in topica Ciceronis; de differentiis topicis; de arithmetica; de muſica; in geometriam Euclidis; de quadratura circuli; de unitate & uno; epiſt. ad diverſos, &c. und in ſeinem gefängniß de conſolatione philoſophiæ, welcher letztere tractat ſonderlich ſehr offt aufgeleget, und von Chriſt. Knorr von Roſenroth in das Teutſche überſetzet iſt. Alle zuſammen aber hat Glareanus zu Baſel an. 1546 drucken laſſen. Boetii ſöhne waren Patritius und Hypatius, welche 13 jahr nach ihres vaters erſten Bürgermeiſter-amt gleichfals an. 500 dieſe würde erhielten. Das leben Boetii haben Julius Martianus Rota, P. Bertius und Johannes Clericus beſchrieben. *Procop.* in Goth. *Caſſiodor.* epiſt. *Iſidorus* l. 3. orig. c. 2. *Anaſtaſius* in Joh. 1. *Honor. Auguſtodun.* de lum. eccl. *Trithem.* & *Bellarmin.* de ſer. eccl. *Ado. Onuphr. Baron. Geſnerus. Poſſevin. Voſſius. Miræus. Hendreich.* *Clerc* bibl. choiſie t. 16. p. 192.

BOETIUS, (Anſelmus) ſiehe BOOT.

BOETIUS EPO, ſiehe EPO.

BOETIUS oder BOETHIUS, (Hector) Probſt und Profeſſor zu Aberdeen in Schottland, hatte mit Eraſmo zu Paris ſtudirt, und lebte noch an. 1526. Er hat eine hiſtorie von Schottland, und unter andern einen tractat von den Biſchöffen zu Aberdeen hinterlaſſen. Die meiſten ſchreiben von ihm ſehr wohl, jedoch ſoll er auch verſchiedene fabeln ſeiner hiſtorie mit eingemiſcht haben, wie denn Humfredus Loyd nicht zum beſten von ihm urtheilet, wider welchen ihn aber Dempſterus vertheidigt. *Lelandus* de ſcript. Angl. *Hendreich.*

BOETIUS, (Wilfinus) ein Biſchoff zu Poictiers in Franckreich, lebte um das jahr 830, und ſchrieb vitam S. Juniani Abbatis, welches in Mabillonii ſeculo 1. Sanctorum Ord. D. Benedicti ſtehet.

Bötticher, (Andreas Julius) ein Medicus, war an. 1672 den 7 jul. zu Wolffenbüttel gebohren, ſtudirte zu Helmſtädt, wurde an. 1697 zu Leyden Doctor, an. 1698 Profeſſor anat. chirurg. & botanic. zu Gieſſen, an. 1701 zu Helmſtädt Profeſſor pathologiæ & ſemiotices, hernach medicinæ practicæ Profeſſor, ſeiner facultät Senior und Fürſtl. Wolffenbütteliſcher Leib-Medicus. Er ſchrieb unterſchiedene diſſertationes und programmata, und ſtarb an. 1719 den 26 jul. auf einer reiſe zu Berlin. *Leporini* leb. der gelehrt.

Böttiger, (Joh.) war an. 1613 den 10 dec. zu Quedlinburg gebohren, ſtudirte zu Helmſtädt und Jena, wurde Rector zu Halberſtadt, hernach Paſtor in der Stiffts-kirche Petri und Pauli, ferner Superintendens zu Sondershauſen, und auf Gräfl. koſten zu Jena Doctor theologiæ; endlich aber Paſtor zu St. Ulrich und Levin, Senior, Aſſeſſor im ehe-gerichte, und Scholarcha zu Magdeburg; wie auch Churfürſtlicher Brandenburgiſcher Kirchen-Rath. Er ſchrieb iſagogen hiſtoricam, oder nützliche anleitung zu den kirchen und weltlichen hiſtorien; einige diſputationes, und ſtarb an. 1672 den 4 febr. *Unſchuld. nachr.*

BOETUS, war ein ungeſchickter Poet, gebürtig von Tarſen, welcher nichts deſtoweniger von Antonio, deſſen Philippenſiſche victorie er in verſe gebracht, zu ſonderbaren ehren-ſtellen befördert, und unter andern dem zu Tarſen befindlichen gymnaſio vorgeſetzt ward, dabey er ſich aber gar ungetreu aufführte. Er richtete auch im ſtadt-regiment viele unordnung an, inmaſſen er ſich durch ſeine fertigkeit, über alles, was ihm aufgegeben ward, aus dem ſteg-reiffe zu reden, in groſſes anſehen geſetzt. Athenodorus aber jagte ihn endlich, nach der vom Kayſer ihm verliehenen gewalt, aus der ſtadt. *Strabo* l. 14.

BOEUS, ein alter Medicus und naturkündiger, hat in der 164 Olympiade gelebet, und eine ornithogoniam geſchrieben. *Fabric.* bibl. Græc. l. 6. c. 9.

BOEYE, (Andreas de) ein gelehrter Jeſuite, gebohren zu Furnes an. 1571, lehrte in unterſchiedenen collegiis, und ſtarb an. 1650 den 22 jan. zu Antwerpen am ſchlage. Er ſchrieb vitas Sanctorum conjugatorum; devotum Patremfamilias &c. *Alegambe.*

Bözau, ſiehe Oranienburg.

Bözberg, lat. Vocetius mons, ein theil des Jurten-gebürges in der Schweitz, über welches man aus dem Raurach oder Frickthal in das Ergöw und nach Baden reiſet. Der berg iſt hoch und ſteil, und daher ſehr ſchwer, abſonderlich mit kutſchen und wagen, zu paſſiren.

BOEZO, (Heinric.) auf Cunersdorff und Mühlbach, Phil. und Medic. Doctor, wie auch dreyer Churfürſten zu Sachſen Leib- und Hof-Medicus, war zu Dreßden an. 1615 den 17 febr. gebohren. Er ſtudirte zu Wittenberg, und promovirte daſelbſt in Magiſtrum, gieng von dar nach Jena, und endlich nach Leipzig, allwo er die Doctor-würde und die vocation zu einer Profeſſor-ſtelle nach Wittenberg an einem tage erhalten: er ſchlug aber dieſen beruff aus, und bekam nachgehends Profeſſionem medicam ordinariam zu Leipzig. Endlich kam er an. 1654 an den Chur-Sächſiſchen hof, und leiſtete in der an. 1680 entſtandenen peſt dem lande gute dienſte. Er ſchrieb einige philoſophiſche und mediciniſche diſſertationes, und ſtarb an. 1689 den 28 mertz. *Carpzovii* grünende gebeine.

Bog, ein mittelmäßiger fluß in Polen, welcher an den gräntzen von Podolien und Volhynien aus einem ſee entſpringet, Unter-Podolien nebſt einem theil der Oczackiſchen Tartarey durchſtreichet, und bey der ſtadt Oczakow ſich mit dem Nieper vereiniget.

BOGAN, (Zachar.) ein gelehrter Engelländer, lebte zu Oxford im Collegio corporis Chriſti, und ſchrieb ein buch mit dem titul: Homerus hebraizans, ſive comparatio Homeri cum ſcriptoribus ſacris, quoad normam loquendi, wie auch in Engliſcher ſprache additiones ad Franc. Rous Archæologiam Atticam, nebſt etlichen geiſtlichen büchern. Er ſtarb an. 1659 den 1 ſept. im 24 jahre ſeines alters. *Wood.*

BOGARDE, ſiehe CALONNE.

BOGDAN, ſiehe CHMIELINSKI.

Bogen, Pogen, Hohen-Pogen, ein marckflecken in Unter-Bayern, zu dem rent-amt Straubingen gehörig. Er lieget an dem fluſſe Bogen, ſo ſich allhier in die Donau ergeuſt, nahe an dem Pogen-berge, welcher durch wallfahrten fleißig beſuchet wird. Vor dieſem reſidirten hier die mächtige Grafen von Pogen, welche zum öfftern mit den Hertzogen in Bayern krieg geführet, an. 1242 aber abgeſtorben ſind. An. 1054 ward aus dieſem geſchlechte Adelbertus, Kayſers Conradi II ſchweſter ſohn, zum Biſchoff von Bamberg erwehlet. ſiehe ARCO. *Ertels* CB. Atlas P. 1. *Luca* Grafenſ. p. 588. *Tromsdorf. Bruſchius* met. Mog.

Bogermann, (Joh.) ein Holländiſcher Theologus, war Paſtor zu Lieuwarden, nachgehends Præſes des Synodi von Dordrecht, und endlich Doctor und Profeſſor theologiæ zu Franecker, ein groſſer feind des Arminii und ſeiner anhänger. Er ſchrieb praxin pœnitentiæ, ſeu meditationes in lapſum Davidis, annotationes contra H. Grotium, und ſtarb an. 1637. *Witte* biogr.

Bogeſund, eine kleine ſtadt in der Schwediſchen provintz Weſt-Gothland am Ulſunger ſee gelegen. Sie führt den titul einer Grafſchafft von den zeiten Königs Erici XIV. Bey dieſem orte iſt an. 1520 Steno Stur der jüngere, Reichs-Stadthalter in Schweden, in einem treffen mit den Dänen ſo gefährlich verwundet worden, daß er kurtz darauf daran verſtorben. *Pufend.* Schwed. hiſt.

BOGISLAUS, der jüngſte ſohn Miſtevonis, Königs der Wandalen, und bruder Udonis, von welchem die Hertzoge von Mecklenburg herſtammen. Er hinterließ einen ſohn, namens Svantiborum, welcher von Bela dem Ungariſchen Könige, durch hülffe Miecislai, Königs in Polen, überwunden, und zur Chriſtlichen religion gebracht wurde, welche er aber nach erlangter freyheit wieder verließ, worauf er groſſe kriege wider Polen und Dännemarck führte, und an. 1107 ſtarb. Dieſer hatte 4 ſöhne, welche endlich alle den Chriſtlichen glauben angenommen, und denſelben durch hülffe Ottonis Andechſii, Biſchoffs zu Bamberg, und Cantzlers bey Kayſer Henrico IV, auch ihrem volck predigen laſſen. Sie befreyeten ſich von dem Polniſchen joch, und behaupteten wider die Dänen die inſul Uſedom. Ubrigens theileten ſie Pommern ſolcher geſtalt unter ſich, daß Wartislaus und Ratiborus Vor-Pommern, Svantopolcus aber und Bogislaus Hinter-Pommern bekam, woraus 2 linien entſtunden. Die Vor-Pommeriſche linie ward von den beyden brüdern, die Hinter-Pommeriſche aber von Bogislao allein fortgepflantzet, indem ſein bruder Svantopolcus an. 1120 ohne erben geſtorben. *a Michovia* chron. Polon. l. 3. *Krantz.* in Vandal. *Cromer.* Pomm. kirchen-hiſt. l. 1. *Spener.* ſyll. *Hartnaccius* in contin. hiſt. Pol. *Micræl.* P. 2. l. 3. ſect. 12.

BOGISLAUS, Hertzog in Hinter-Pommern, ſiehe Pommern.

BOGISLAUS I, Hertzog in Pommern, wurde nebſt ſeinem bruder Caſimiro nach ſeines vaters Wartislai I tode unter der vormundſchafft ſeines vettern, Ratibor zu Stettin, erzogen. Heinrich der Löwe hatte damahls die Mecklenburgiſchen Fürſten aus dem alten Wendiſchen ſtamm theils umgebracht, theils aus ihrem lande gejagt. Dieſer, als ihrer vettern, inſonderheit Primislai, nahmen ſich Bogislaus und Caſimir an, und legten erſtlich eine vorbitte bey Henrico Leone ein, nachdem aber ſolche fruchtloß war, brachten ſie das Mecklenburgiſche guten theils unter ſich. Es kam dazu, daß an. 1164 der König in Dänemarck Woldemar von dem Kayſer Friderico I die freyheit erhielt, die Wendiſche und alſo auch die Pommeriſche nation unter ſich zu bringen, als welche damahls noch nichts mit dem Reich zu thun hatten. Dieſer vereinigte ſich alſo mit Henrico Leone und Alberto von Brandenburg, wie auch den Rugianern wider die Mecklenburger und Vor-Pommern, welche zwar von den Hinter-Pommern und Polen hülffe bekamen, aber doch der macht ihrer feinde nicht gewachſen waren, ſondern ſich in die wälder retiriren muſten, woraus ſie dem feind zwar einigen abbruch thaten, der aber unterdeſſen das gantze land verheerete. Hier wurde nun Bogislaus gezwungen, um friede zu bitten, den er endlich gegen etliche tauſend marck ſilbers erhielt, wobey er verſprechen muſte, Pribislao nicht wider Henrich den Löwen zu helffen. Worauf er nebſt ſeinem bruder das land wieder anbauete, auch endlich Henrichen dazu beredte, daß er Pribislao den gröſten theil ſeines landes wieder gab. Mit Dänemarck ſetzte es noch einige verdrüßlichkeiten, die aber an. 1168 beygelegt wurden, indem die Dänen den Pommern Wolgaſt ungehindert zu laſſen verſprachen, wogegen dieſe ihren anſpruch auf das land Barth fahren, und ſich im kriege wider die Rugianer brauchen lieſſen. Es währte aber nicht lange, ſo bekam Bogislaus wieder händel, ſowohl mit den Dänen, als mit Heinrich dem Löwen, welche aber wegen deſſen und ſeines bruders guter verfaſſung nichts rechtes ausrichten kunten. Hertzog Heinrich bekam auch ſonſten feinde genug, daß er gern mit Bogislao friede und ein bündniß machte. Als aber an. 1187 der Kayſer deſſen conqueten im Mecklenburgiſchen ihm abzunehmen im begriff war, erforderte er die Pommeriſchen Fürſten zu ſich in ſein lager vor Lübeck, und brachte es dahin, daß ſie ſich in ſeinen und des Reichs ſchutz begaben, und ihre bißher ſouverainen lande von ihm unter dem Hertzoglichen titul zu lehen empfiengen. (Was Cranzius hierbey von adlern gedencket, iſt nicht von einem Pommeriſchen wapen, ſondern von den Reichs-fahnen, die bey der ceremonie gebraucht worden, zu verſtehen.) Dieſe neue verbindung brachte ihm anfangs wenig glück, denn er fieng auf des Kayſers geheiß und verſprochene hülffe mit Canuto, König in Dänemarck, krieg an, worüber er wegen nicht erfolgter hülffe ſehr zu kurtz kam, und nach äuſſerſter verheerung ſeines landes, einen nicht gar zu vortheilhafften frieden eingehen muſte. Bogislaus bekam im alter auch mit ſeinen Hinter-Pommeriſchen vettern zu thun. Dieſe hatten bald von anfang ſich von denen in Vor-Pommern abgeſondert, lieſſen ihnen nichts von der erbſchafft Svantipolks, Svantibori ſohns, zukommen, waren auch übel zu frieden, daß die Vor-Pommern ſich zu den Teutſchen hielten, und endlich gar unter das Reich begaben; daher Sambor und Meſtovinus I Bogislao, als er es wegen anderer feinde nicht wehren kunte, Belgard und ein theil von der Neumarck wegnahmen, welches er vergebens wieder zu erlangen ſich bemühet. Das letzte, ſo er merckwürdiges gethan, iſt, daß er den Hertzog Burewin aus Mecklenburg, nachdem er deſſen feindſeligen vetter] Niclotum gefangen bekommen, aus dem gefängniß wieder zu land und leuten geholffen. Er ſtarb endlich an. 1188. *Script. Pomeran.* ſonderlich *Micrælius.*

BOGISLAUS II, biß auf Bogislaum VII, ſiehe unter Pommern.

BOGISLAUS VIII, ein ſohn Bogislai V, bekam zu ſeinem antheil Stargard, Camin, Greiffenberg und Trepto. Als wegen des Biſchoffthums Camin zwiſchen dem Pabſt und dem Kayſer eine ſtreitige wahl entſtanden, ſo übernahm er an. 1376 die adminiſtration der kirchen-güter, damit denſelben und der wahl des Dom-capituls, kein eintrag geſchehen möchte. Als er aber an. 1392 ſeinem bruder in der regierung ſuccedirte, gab er dieſe adminiſtration des Stiffts Camin auf, doch weil er unterſchiedene güter wegen der zu derſelben einlöſung aufgewendeten unkoſten zurück behielt, ſo ward er von dem Biſchoff Nicolao von Bock in den bann gethan, welchen er darauf nach eingelegter appellation an den Pabſt zwang, ſich des Bißthums eydlich zu begeben, und den Preußiſchen orden anzunehmen. Inzwiſchen als deſſen nachfolger im Bißthum, Hertzog Magnus von Sachſen-Lauenburg, ſeines vorfahren anforderung wiederholte, und ein Päbſtlich urtheil vor ſich erhielt, ward an das Concilium zu Coſtnitz appellirt, und Bogislao die güter zu reſtituiren anbefohlen, welcher aber unterdeſſen an. 1417 geſtorben war, und von Sophia, Procopii, Marggrafen in Mähren, tochter, einer beſonders tugendhafften Fürſtin, Bogislaum IX zum nachfolger hinterlaſſen hatte. *Chytræus* p. 6. *Crameri* Pommer. kirchen-chron. *Spener. &c.*

BOGISLAUS IX, vorgedachten Bogislai VIII ſohn, ward an. 1417 von dem Concilio zu Coſtnitz in den bann gethan, weil er deſſelben ausſpruch wegen reſtitution der Caminiſchen Stiffts-güter nicht folge leiſten wolte, welchen er 16 jahr erduldet. Es ließ auch der Biſchoff nicht nach, biß er auf dem Concilio zu Baſel den Hertzog aufs neue in den bann, und Kayſer Sigismundum dahin brachte, daß er ihn mit der acht bedrohete. Doch wurde endlich durch vermittelung König Erichs in Dänemarck an. 1436 zu Colberg ein vergleich getroffen, vermöge deſſen der Hertzog dem Stiffte Camin etliche güter abtrat, etliche aber vor die ausgelegte koſten behielt. Er wird ſonſten als ein verſtändiger und tapfferer Fürſt gerühmet, wie er denn ſeinem vetter, König Erichen, in den kriegen wider Holſtein und die ſee-ſtädte getreulich beygeſtanden, auch da erſtgedachter König ſeine 3 Reiche verlaſſen, zur Däniſchen krone in vorſchlag gekommen. Doch die Dänen machten ſich bedencken, einen ſolchen König zu haben, der vorher bann und acht in den wind geſchlagen hatte. Er hinterließ von Maria, Hertzogs Zigmoviti in Maſovien tochter, Sophiam, welche an ihren vetter Ericum vermählt wurde. Er ſtarb an. 1440. *Scriptores Pomeran.*

BOGISLAUS X, Hertzog zu Pommern, ein ſohn Erici II und Sophiæ, die des vorhergehenden Bogislai tochter war. Dieſe ſeine mutter hatte bey entſtandener uneinigkeit mit ihrem gemahl ihn nebſt ſeinem bruder Caſimir zu ſich nach Rügenwald genommen; und gleichwie ſie von einigen beſchuldiget wird, daß ſie Caſimirum mit gifft vergeben, und bey Bogislao dergleichen vorgehabt, alſo iſt gewiß, daß ſie denſelben ſehr unachtſam erzogen, in die gemeine ſchule, und noch dazu mit zerriſſenen kleidern lauffen laſſen, ſo gar, daß Hans Lange, ein bauer von Lantzke, ihn mit kleidern verſorget. Als ſein vater an. 1474 verſtorben war, verſahe ihn Hans Lange mit einer equipage, und ritte mit ihm zu den nächſt wohnenden von Adel, welche ihn mit 300 pferden zu ſeinem vetter Wartislao nach Barth begleitet, da er denn ohne widerſtand die huldigung in dem gantzen lande empfieng. Dem gedachten bauer erzeigte er nachgehends alle gnade, die derſelbe aber nicht auf ſeine kinder extendirt wiſſen wolte, ſondern verlangte, dieſelbe als andere bauren zu halten. Für ſeine perſon aber war er offt bey hofe, hieß den Hertzog nach wie vor du, und gab ihm manchen guten rath. Bogislai mutter, die ſich nicht allzu ſicher wuſte, begab ſich mit ihren ſchätzen nach Dantzig, biß ſie endlich nach etlichen jahren ausgeſöhnet, und mit der herrſchafft Stolpe verſehen wurde. Als Bogislaus die regierung angetreten, forderte Churfürſt Albrecht zu Brandenburg die erneuerung der lehn und verſicherung des anfalls, wie ſelbiger von ſeinem vater und deſſen brüder Wartislao vertragen worden war. Hertzog Bogislaus aber entſchuldigte ſich, man hätte ſeinem vater mit gewalt etwas abgedrungen, worein er nicht willigen könte. Darüber kam es zum krieg, und Churfürſt Albrecht belagerte den Hertzog in Pyritz, woraus ihn aber ſein getreuer vaſall, Hans Kuſſow, bey nacht durch unwegſame ſchliche führte. Hierauf zog der Churfürſt, welchen ohne dem die Kayſerlichen verrichtungen anders wohin rufften, ab; allein Bogislaus folgte ihm auf dem fuſſe nach, und gewann Bernſtein in der neuen Marck; durch Mecklenburgiſche vermittelung aber ward noch ſelbiges jahr friede gemacht, daß jeder, was er hätte, behalten, der Churfürſt aber des anfalls verſichert ſeyn ſolte. Zu beſtätigung des vertrags ließ ſich der Hertzog Margaretham, Churfürſt Friderici II tochter, beylegen. Weil aber der Churfürſt bey dieſem vertrag, als er dem Hertzoge die hand reichte, dazu ſagte: lieber Oheim, hiemit verlehne ich euch land und leute, zog dieſer die hand mit dieſen worten zurück: es iſt ſo nicht geredet: da ſollen ehe drey ſieben teuffel durchfahren, (welches ſein ordentlicher ſchwur war) und ritte davon. Doch ließ er ſich überreden, daß er wieder kam, und die tractaten wegen der heyrath und anfalls vollzog, das beylager aber ward biß auf an. 1476 verſchoben. Von einer lehns-empfängniß, worauf man nachgehends Brandenburgiſcher ſeits bey der Nürnbergiſchen commißion ſich beruffen, wolten die Pommeriſchen nichts wiſſen, und gaben die desfalls producirten briefe vor bloſſe projecte aus, die niemahls zur richtigkeit gekommen. In dieſem Prentzlauiſchen vertrag war Hertzog Wartislaus zu Wolgaſt nicht mit begriffen, daher die folgende 2 jahre noch viel unglücks in Pommern entſtund. Als derſelbe aber an. 1478 mit tode abgieng, und Bogislaus deſſen land erbte, legte man das jahr darauf den grund zu einem beſtändigen frieden zwiſchen der Marck und Pommern, indem dem Churfürſten Löckenitz, Vierraden und Bernſtein, dem Hertzog aber das land Barth ohne weiteren anſpruch überlaſſen, und die erb-verträge beſtätiget wurden. An. 1480 beraubten etliche hofleute des Hertzogs einige kaufleute von Cöslin, und retirirten ſich auf das damahlige ſchloß Zanau am Chollenberge, wo ſich eben der Hertzog aufhielt. Die Cösliniſchen kamen dahin, und weil man ihnen die thäter nicht gleich auslieferte, brauchten ſie gewalt, und nahmen den faſt tödtlich verwundeten Hertzog mit ſich gefangen nach Cöslin. Der Rath daſelbſt, ſo über die unbeſonnenheit des pöbels beſtürtzt war, bat gleich um verzeihung, und der Hertzog ließ ſich in ſo weit begütigen, daß er mit einer geld-buße, öffentlichen abbitte, und niederreiſſung des thors, dadurch ſie ihn eingeführt, zufrieden war. Darauf ließ er ſich angelegen ſeyn, ſein land und hof-ſtaat in beſſern ſtand zu ſetzen, er ſchaffte die raubereyen der Edelleute und das ſtrand-recht ab; den klöſtern, welche ſonſt den hof wechſelweiſe tractiren und freyhalten muſten, erließ er dieſe beſchwerung gegen eine jährliche gewiſſe lieferung an geld und victualien, und legte eine beſtändige hofhaltung an, ſetzte das müntzweſen in beſſern ſtand, und machte, daß die bedienten rechenſchafft geben muſten. An. 1486 führte er Hertzog Heinrich dem ältern in Braunſchweig ſeine ſchweſter Catharinam, unter einer begleitung von 1000 pferden, zur braut zu, und weil derſelbe eben mit denen von Hildesheim, Braunſchweig, und deren bundsgenoſſen in krieg verwickelt war, halff er ihm erſtlich mit gewapneter hand, nachgehends aber durch unterhandlung zum frieden, dergleichen dienſt er auch an. 1488 ſeinem andern ſchwager, Hertzog Magno zu Mecklenburg, mit 800 pferden und 300 zu fuß leiſtete. Unterdeſſen war nach Churfürſt Alberti zu Brandenburg tode, der gedachte erb-vertrag mit deſſen ſohn und nachfolger Johanne noch nicht confirmirt worden, weil man Pommeriſcher ſeits bey dieſer gelegenheit gerne einige vortheile erhalten wolte. Nach langem ſtreit ward es endlich an. 1493 zu Pyritz verglichen, daß die würckliche lehen-verleihung mit der ausdrücklichen bedingung erlaſſen ward, daß die Hertzoge in beſondern brieffen alle ihre Pommeriſche lande, als ein Chur-Brandenburgiſch lehen, und die lehens-nachlaſſung vor unpräjudicirlich erkennen, auch die erbfolge aufs neue verreceßiren ſolten. Dieſer vertrag ward vom Kayſer und den Pommeriſchen land-Ständen beſtätiget, und an. 1507, als Joachimus I die Brandenburgiſche regierung antrat, wiederholet. Die zu Stettin fiengen etliche mal unruhige händel wider den Hertzog an, kamen aber ſehr zu kurtz, und alſo gieng es auch denen von Moltzen, deren ſchloß, der Wald genannt, an. 1492 zerſtöhrt wurde. Als Bogislaus in ſeinem lande ziemliche ruhe verſchafft hatte, machte er ſich an. 1496 auf die reiſe nach dem heiligen grabe, und kam in die äuſſerſte lebens-gefahr, indem 9 Türckiſche ſee-räuber ſein ſchiff angriffen, wobey aber der Hertzog einen beſondern heldenmuth erwieß, und nachdem ihm ſein ſchwerdt vor der fauſt abgeſprungen, mit einem bratſpieß viele der verwegenſten Türcken erlegte. Zu Jeruſalem ſchlug ihn bruder Hans von Preuſſen aus dem kloſter zu Zion zum Ritter, und er ſelbſt erwieß dieſe ehre ſo bald etlichen von ſeinem gefolge. Auf der rückreiſe bekam er von dem Pabſt nebſt anderer höflichkeit einen Hertzogs-hut und gülden ſchwerdt, erlangte auch auf ſein anſuchen, daß alle Päbſtliche gerechtigkeiten in verlehnung der Prälaturen im Stifft Camin, ihm und ſeinen erben künfftig zuſtehen ſolten. Er brachte aus Venedig Petrum Ravennatem zum Profeſſore nach Greiffswalde, und Hertzog Georg von Sachſen überließ ihm Johann Kitſchern zu ſeinem Rath, welcher letzte aber bald heimlich davon zog, nachdem er den Hertzog zu einer unzeitigen ſtrenge wider die damahls mächtige ſtadt Stralſund verleitet. Dieſe ſtadt hatte unterſchiedene groſſe privilegia bißher beſeſſen, die dem Hertzoge nicht anſtunden. Sie wolten nicht in die neue zölle zu Dam und Wolgaſt willigen, den Hertzog von der handlung ausſchlieſſen, ihre bürger nicht vor ſeinen gerichten ſtehen laſſen, ꝛc. Hierüber kam es etliche mal zur thätlichkeit. Doch die Stralſunder erwarteten der extremität nicht, und funden ſich insgemein mit einer geld-ſtraffe und begebung einiger privilegien ab. Weil die Lübecker ihnen beygeſtanden, nöthigte ſie der Hertzog an. 1512 durch hinwegnehmung eines koſtbar beladenen ſchiffes, daß ſie in einen jährlichen tribut von 100 oder 200 gold-gülden auf 20 jahr willigten. So glücklich nun bißher Bogislai regierung geweſen, ſo ließ es ſich doch gegen das ende ſeines lebens anders an. An. 1518 ſturben ſeine alten getreuen Räthe, Werner von der Schulenburg, Georg Kleiſt, und Henige Stemmweer kurtz nach einander, und ſchlichen ſich andere bey ihm ein, die ihn zu allerhand verliebten, und andern unordnungen verleiteten, darüber das juſtitz-weſen liegen blieb, mithin die ſtraſſen-rauberey unter dem Adel, und eine abſcheuliche kirchen-dieberey überhand nahm. An. 1522 begab er ſich nebſt ſeinem ſohn Georgio auf den Reichs-tag nach Nürnberg, und empfieng daſelbſt von dem Kayſer die lehen, womit Brandenburg, weil es dem oben gemeldeten vergleich zuwider, nicht zufrieden war, vielweniger aber geſchehen laſſen wolte, daß die Hertzoge von Pommern für ſich ſitz und ſtimme auf dem Reichs-tage haben ſolten, indem dieſelbe vor einen von Brandenburg eximirten ſtand anzuſehen wären, wie denn viel jahre her das Pommeriſche contingent durch Brandenburg geliefert, und das Pommeriſche votum durch Brandenburg geführet worden war. Hierüber gerieth es zu vielem diſputiren, und endlich an. 1523 zu einer commiſſion, die zu Nürnberg angeordnet ward, welche ſich aber vergebens zerſchlug, und blieb alſo die ſache bey Bogislai lebzeiten unausgemacht. Auf ſeiner rückreiſe von dem Reichs-tage und Nürnbergiſchen commiſſion, hörte er D. Luthern in Sachſen predigen, und auch in einer privat-converſation die worte von ihm, weil er ein groſſer Herr wäre, müſte er auch ein groſſer ſünder ſeyn. Er fand auch, als er nach hauſe kam, wegen der religion alles in bewegung, jagte aber, dem Kayſer zu gefallen, die Lutheraner aus ſeinem lande, und ſtarb noch in dem jahre 1523 den 30 ſept. Er war ein wohlgeſtalter, und wegen ſeiner gröſſe anſehnlicher Herr, ja der gröſte mann in gantz Pommern, weswegen er auch ſtarck aß, und gerne groſſe leute um ſich hatte. Er hat niemals einige unpäßlichkeit empfunden, ohne die bruſt-beſchwerung, ſo ihm ein an. 1488 von einem hirſch empfangener ſtoß zuweilen verurſachte. Er war im übrigen nicht allein hertzhafftig, und bey aller gefahr unerſchrocken, ſondern auch ſo leutſelig, daß er ſich gern bey gaſtereyen ſeiner bedienten finden ließ, jederman, auch die geringſten gern hörte und ſchützte, ſonderlich ließ er eine groſſe liebe zu Gottes wort und den ſtudien blicken, und ſetzte, ſeiner elenden auferziehung ungeachtet, Pommern in einen ungleich beſſern ſtand, als er es angetroffen. Seine erſte gemahlin war Margaretha, Churfürſt Friderici II zu Brandenburg tochter, welche ihm unter andern an. 1492 Caſimirum gebohren, der an. 1518 oder 13 beſoffener weiſe von einer treppe den halß brach. Die andere war Anna, Caſimiri IV Königs in Polen tochter, welche nebſt andern Georgium I und Barnimum XI zur welt gebracht hat. *Micrælii* Pommerl. l. 3. Was die Brandenburgiſche ſucceßions-ſache anlanget, hat man ſich einer geſchriebenen diplomatiſchen nachricht aus dem Weimariſchen archiv bedient. Die acta der Nürnbergiſchen commißion ſind bey Micrælio weitläufftig extrahirt.

BOGISLAUS XI und **XII**, ſiehe unter Pommern.

BOGISLAUS XIII, Hertzog in Pommern zu Barth, war ein ſohn Philippi und Mariæ, Churfürſt Johannis zu Sachſen tochter, gebohren den 9 aug. an. 1544. Als ſein vater an. 1560 geſtorben, ſtudirte er nebſt ſeinen brüdern, Johanne Friderico und Erneſto Ludovico, auf der univerſität zu Greiffswalde, und weil alle drey nebſt ihren beyden jüngern brüdern noch unmündig waren, ſo übernahm ſeines groß-vaters bruder, Barnimus IX, nebſt ſeiner mutter die vormundſchafft. Als endlich unter den 5 brüdern eine theilung vorgenommen wurde, welche vornemlich aus 2 Fürſtlichen regierungen, der Stetiniſchen und Wolgaſtiſchen, beſtehen ſolte, ſo wäre Bogislao, als dem andern ſohne, dieſe letztere zugekommen, allein er überließ ſolche aus liebe zu einem ſtillen und eingezogenen leben, welche ihm zur ungebühr von einigen vor eine einfalt ausgeleget worden, ſeinem folgenden bruder Erneſto Ludovico, und vergnügte ſich mit Barth und etlichen geringen örtern. Er ließ an. 1569 nebſt ſeinen brüdern die Pommeriſche kirchen-ordnung publiciren, an. 1572 einen ſynodum zu Stettin ausſchreiben, und an. 1588 die bibel nebſt etlichen ſchrifften Lutheri in die Pommeriſche ſprache überſetzen, und in ſeiner eigenen druckerey auflegen. Nach abſterben ſeines bruders Erneſti Ludovici an. 1592 übernahm er die vormundſchafft bey deſſen unmündigen ſohne Philippo Julio zu Wolgaſt, welche er biß an. 1603 führte. Als an. 1600 ſein älteſter bruder, Johannes Fridericus, ohne erben verſchieden, hätte er zu der regierung von Stettin gelangen ſollen, allein er überließ ſelbige ſeinem 4 bruder Barnimo vermöge des erb-vertrages; als aber auch dieſer an. 1603 ohne erben ſtarb, verglich er ſich mit dem 5 bruder, Caſimiro, daß derſelbe, weil er jederzeit ſehr kräncklich war, ihm die regierung zu Stettin abtrat, woſelbſt er an. 1604 das hofgericht viſitirte, den 5 april an. 1605 die erbhuldigung einnahm, und als daſſelbige jahr Hertzog Caſimir dieſes zeitliche geſegnete, verglich er ſich mit ſeines dritten bruders Erneſti Ludovici ſohne, Philippo Julio, dergeſtalt, daß er demſelbigen die ämter Barth und Frantzhagen, vermöge der erb-verträge, jedoch wegen darauf gewandten unkoſten gegen erlegung 110000 gülden abtrat. Wegen ſeines hohen alters nahm er ſeinen älteſten Printz Philippum II zum mitgehülffen in der Stettiniſchen regierung an, welche er anders einrichtete, und ſtarb an. 1606 den 7 mertz zu Stettin. Ubrigens wird von ihm gerühmet, daß er ein liebhaber der mechaniſchen künſte geweſen, und das ſtädtlein Frantzburg erbauet. Er ſchlichtete auch die gräntz-ſtreitigkeiten mit dem hauſe Mecklenburg, und hielt wider die Flacianer zu Barth einen ſynodum. Unter ſeinen 4 brüdern wurde ihm das prädicat des frömmſten beygelegt, wie er denn ſonderlich die alte aufrichtigkeit geliebt, und einen ordentlichen hof gehalten, weswegen er bey ſeinem kleinen lande mehr erſparet, als die zu Wolgaſt und Stettin, ob er ſchon an Fürſtlichem pracht nichts ermangeln laſſen. Seine gemahlinnen waren 1) Clara, Hertzogs Franciſci zu Lüneburg tochter, welche ihm 6 Printzen und 5 Printzeßinnen gebohren. 2) Anna, Johannis zu Holſtein-Sunderburg tochter, welche ohne kinder verſtorben. ſiehe Pommern. *Script. Pomer.* inſonderheit *Micrælius.*

BOGISLAUS XIV, Hertzog über gantz Pommern, ein ſohn Bogiſlai XIII, war den 31 mertz an. 1580 gebohren, und nebſt ſeinem jüngern bruder Georgio zugleich in ſtudiis, ſprachen und exercitiis unterwieſen. An. 1604 ſchickte ihn ſein vater nach Franckreich, Engelland und Holland, und als er an. 1606 nach deſſelben tode wieder in Pommern angelanget, ward ihm und ſeinem bruder Georgio durch einen auf 8 jahr geſtellten interims-vergleich das amt und ſtadt Rügenwalde eingeräumet. Als er an. 1607 dem beylager ſeines ältern bruders Philippi II beygewohnet, gieng er das folgende jahr an den Kayſerlichen hof nach Prag, wie auch nach Wien und an andere Teutſche höfe, kehrte an. 1609 wieder nach hauſe, nahm ſeine reſidentz zu Rügenwalde, hielt auch daſelbſt den 19 febr. an. 1615 mit Eliſabeth, Hertzogs Johannis zu Schleßwig-Sonderburg tochter, beylager, und verglich ſich dabey mit ſeinem bruder Georgio, daß ihm ſolcher die reſidentz zu Rügenwalde allein überließ, und die ſeinige zu Bückow nahm. Als an. 1620 ſein älterer bruder Franciſcus ohne erben verſtorben, und er dadurch die regierung des Stettiniſchen antheils bekam, überließ er ſeinem jüngſten bruder Ulrico, Biſchoff zu Camin, die ämter Rügenwalde und Bückow, und als auch dieſer an. 1622 erbloß ſtarb, ward er ſelbſt Biſchoff zu Camin, und ſein vetter Philippus Julius, Coadjutor in ſolchem Stiffte. Als dieſer nun an. 1625 ohne leibes-erben abgieng, erlangte Bogiſlaus auch das Wolgaſtiſche antheil, und bekam alſo alle Pommeriſche länder zuſammen. An. 1626 beſuchte ihn der Churfürſt Georg Wilhelm von Brandenburg zu Stettin, und unterredete ſich mit ihm wegen der gefährlichen kriegs-läuffte. Das folgende jahr wurden bey 30000 mann Kayſerliche völcker in ſeine lande einquartiret, welche nur 6 wochen daſelbſt liegen ſolten, hernach aber 3 jahr lang blieben, und nur in dem Stettiniſchen 10 millionen, im Wolgaſtiſchen aber vielmehr ſchaden verurſachet. An. 1628 ward die ſtadt Stralſund, als ſie ſich den Kayſerlichen aufforderungen nicht gemäß bezeigen wolte, von dem Kayſerlichen Feldmarſchall Arnim zu belagern angefangen, und hernach von dem General Wallenſtein noch ſchärffer beängſtiget, wiewol er ſie doch nicht einbekommen konte, indem die ſtadt der Schweden angebotene hülffe angenommen. Bey der an. 1629 erfolgten publication des reſtitutions-edicts kunte man zwar an die Pommeriſchen kirchen-güter, und ſonderlich das Bißthum Camin nicht kommen, weil daſſelbe niemahls ein unmittelbarer Reichs-ſtand, und ſeit dem Paſſauiſchen vertrag immer unter Lutheriſchen Biſchöffen geweſen; doch wurde unter dem vorwand, daß man ſich der küſte von der oſt-ſee wider Dännemarck und Schweden verſichern müſte, das land, wie ſchon gedacht, durch die Kayſerlichen auf den grund ausgeſaugt, und durch die dazu kommende hungers-noth und peſtilentz gantz und gar verheeret. Als an. 1630 der König in Schweden auf der Pommeriſchen küſte ankam, retirirten ſich die Kayſerlichen, und der Hertzog, nachdem er vergebens die neutralität geſuchet, ſahe ſich genöthigt, in die von den Schweden ihm angebotene alliantz zu treten, und demſelben ſeine reſidentz Stettin einzuräumen. Es wurde dabey der vergleich gemacht, daß der König Pommern wider alle unrechtmäßige gewalt, worunter die drangſalen der Kayſerlichen armee verſtanden wurden, ſchützen, und das land bey erfolgter ruhe ohne gefährde und abforderung einiger kriegs-koſten dem Hertzoge wieder überliefern wolte. Gleichwie ſich aber der Hertzog bedungen, daß dieſe alliantz nur zu abtreibung aller unbefugten gewalt, mit nichten aber wider den Kayſer gerichtet ſeyn ſolte; alſo iſt Schwediſcher ſeits ſtipulirt worden, daß wenn der Hertzog ſterben ſolte, ehe der Churfürſt zu Brandenburg als erbe, mit in dieſen vergleich getreten, und das ſeinige zu des landes befreyung beygetragen; ingleichen, wenn gedachtem Churfürſten von jemand anders die ſucceßion ſtreitig gemacht würde, in ſolchem fall das land in Schwediſcher ſequeſtration und ſchutz bleiben ſolte, biß der ſucceßions-punct richtig wäre, alsdenn ſolte der Succeſſor die kriegs-unkoſten an Schweden, doch ohne einige beläſtigung des landes abtragen, dieſen vergleich ratificiren, und bey erfolgter ruhe das land wieder haben. Uber dieſen, obſchon aus noth gemachten vergleich, ſetzte es doch zu Wien ſcheele augen, und die Kayſerlichen ſoldaten fiengen an zu ſengen und zu brennen, und das land übel zuzurichten, damit die Schweden nicht darinnen ſubſiſtiren könten, wobey auch viele an jungen und alten weibs-perſonen verübte leichtfertigkeit vorgieng, und halff wenig, wenn ſich die leute mit ſalveguardien verſehen lieſſen. Dergleichen unglück hat damahls unter andern ſonderlich Paſewalcke, Penckum und Pyritz getroffen. Hingegen bemächtigte ſich der König gantz Pommern, und war an. 1631 Greiffswalde der letzte ort, der ſich ergeben muſte. Hierauf erholte ſich das land unter Schwediſchem ſchutz, ob es ſchon auch dieſem viel contribuiren muſte, wieder einiger maſſen, und ſaß biß auf die ſchlacht bey Lützen und den tod des Königes in ziemlicher ruhe. Nachgehends aber muſte es unterſchiedenes unglück ausſtehen, da ſonderlich Stargard, Pyritz, Gartz und andere örter bald von den Kayſerlichen, bald von den Schweden eingenommen wurden. Der Hertzog ließ nichts ermangeln, was zu beruhigung ſeines landes hätte dienen können, ſuchte durch Geſandten am Kayſerlichen hofe ſeine ausſöhnung, wolte gerne anſtalt machen, durch aufbietung des 5 mannes ſein land ſelbſt zu beſchützen, welches aber bey damahligen umſtänden ſich nicht thun laſſen wolte, wie er ſich denn auch an. 1635 des Pragiſchen friedens nicht zu erfreuen hatte, indem er ſich von Schweden nicht loß machen kunte. Unter ſolchen ſorgen und elend ſeines landes ſtarb der löbliche Fürſt den 10 mart. an. 1637 ohne erben. Wie es mit der ſucceſſion ergangen, iſt unter dem articel Pommern, weitläufftiger aber in dem leben Churfürſt Friedrich Wilhelms von Brandenburg erzehlet. *Script. Pomer.* ſonderlich *Micrælius* l. ult.

BOGLIO, ein kleiner ort in der Graſſchafft Nizza, am fluß Var, iſt das haupt einer Graſſchafft dieſes namens, welche an Provence und das thal Barcellonette ſtöſſet.

BOGOMILI, wurden im 12 ſeculo gewiſſe ketzer im orient genennet, welchen beygemeſſen wird, daß ſie die Dreyfaltigkeit geleugnet, Gott eine menſchliche geſtalt beygelegt, und gelehret, die welt wäre von den böſen engeln erſchaffen. Die bey den andern Chriſten gewöhnliche tauffe wäre nur die tauffe Johannis, ihre tauffe aber wäre die tauffe Chriſti. Das gebet des Herrn wäre das heilige abendmahl, man hätte keine andere auferſtehung, als die durch buße und ein Chriſtliches leben geſchehe, zu erwarten, und dergleichen. Sie haben auch die anbetung der bilder und das meß-opffer verworffen. Doch ſind die autores von ihnen nicht in allen ſtücken einig, und es ſoll der name Bogomili in Slavoniſcher ſprache ſo viel heiſſen, als einer der Gottes barmhertzigkeit anruffet, weil ſie vor ſehr heilige leute gehalten wurden. Joh. Chriſt. Wolff, Paſtor zu Hamburg, hat an. 1712 hiſtoriam Bogomilorum in 4 ediret. *Euthymius Zigabenus* in dogmat. panoplia P. 2. tit. 23. *Anna Comnena* de geſtis Alexii Comneni l. 15. *Baron.* ad A. C. 1118. *Prateolus. Sanderus. Kortholt.* hiſt. eccleſ. ſec. 12.

Bogud, König in Mauritanien, ein ſohn des Königs Bocchi, wird auch Bocchus genennet, verfochte mit Pompejo die Syllaniſche parthey wider den Hiertam und Domitium. Er ſelbſt, oder vielmehr ſein ſohn, ward hernach von Julio Cæſare mit dem namen eines Königs beehret, und brachte in dem krieg wider Pompeji ſöhne deſſen General-Lieutenant Q. Caſſio nach Spanien hülffs-völcker zu. Er fiel darauf mit dem P. Sitio das Reich des Königs Jubæ an, und eroberte die haupt-ſtadt Cirtham, war auch in dem treffen bey Munda und brach zum allererſten in das feindliche lager ein, A. V. 709. Nach dem tode Cæſaris hielt er es mit dem Antonio, ward aber in dem Actiſchen kriege zu Methona von dem Agrippa gefangen, und A. C. 723 enthauptet. *Strabo* l. 17. p. 570. 959. *Dio* lib. 50. 51. *Plutarch. Appianus. Hirtius. Oroſius.*

BOHEMUNDUS, ſiehe BOEMUNDUS.

BOHEMUS, (Euſebius) ein Diaconus in Wittenberg, von Zwickau bürtig, promovirte in Lic. theologiæ, wurde hierauf zum Superintendenten in ſeinem vaterlande beruffen, und ſtarb an. 1633 den 30 jun. Er vermehrte Pappi epitomen hiſtoriæ eccleſ. novi teſt. und ſchrieb aproſopolepſiam divinam contra Calvinianos, & Pontificios. *Witte* biogr.

BOHEMUS, (Joh.) war an. 1591 den 11 jun. zu Dittmansdorff bey Freyberg gebohren, und legte ſich zu Wittenberg ſonderlich auf die orientaliſche ſprache, hierauf wurde er Con-Rector zu Halle und nachgehends Rector zu Dreßden, allwo er an. 1676 den 3 ſept. geſtorben. Er ſchrieb compendium gramm. Hebrææ; notas in clavem Græcam Lubini; orationem dominicam in 42 linguas translatam cum notis; orationem dominicam Syriace & Perſice brevi analyſi explicatam &c. *Acta erud.*

BOHEMUS, (Martinus) ein Diaconus, und nachgehends Paſtor Primarius in ſeiner geburths-ſtadt Lauben, allwo er an. 1612 den 5 jan. im 65 jahre ſeines alters geſtorben. Er ſchrieb ſpeculum paſſionis Chriſti, contemplationem hominis theologicam, calendarium eccleſ., gemitum creaturarum, comœdias ſacras &c. *Hofmanni* leben der Paſt. zu Lauben.

BOHIER, (Antonius) Cardinal und Ertzbiſchoff zu Bourges, war gebürtig von Iſſoire in Auvergne, ein ſohn Aſtremonii von Bohier, Barons von S. Ciergue, ꝛc. und der Beraulde du Prat, einer baſe Antonii, Cardinals du Prat, Cantzlers von Franckreich, welcher noch darzu ein ſohn der Jacobina Bohier, und alſo doppelt mit dieſem hauſe verwandt war. Er nahm in der Abtey zu Fécamp in Normandie den orden an, und wurde daſelbſt Abt, wie auch zu S. Oüen in Rouen, ferner Cantzler, oder wie andere wollen, Preſident im parlament von Normandie, Ertzbiſchoff zu Bourges ums jahr 1515, und endlich an. 1517 den 1 april Cardinal-Prieſter mit dem titul S. Anaſtaſii, und hernach S. Sabinæ, dazu ihn Franciſcus I, dem Cantzler du Prat zu gefallen, recommendiret hatte. Er ſtarb den 27 nov. an. 1519 zu Blois. Er hatte noch 3 brüder, welche der Cantzler du Prat gleichfals ſehr empor brachte. Denn Thomas Bohier, Baron von S. Ciergue, ꝛc. war Cammerherr bey Ludovico XI und den folgenden 3 Königen, Intendant über die finantzen, und Stadthalter vor den König in Italien. Er hatte wiederum mit Catharina Briçonnet 4 ſöhne, davon der 1) Antonius, Baron de S. Ciergue, Gouverneur von Touraine war. 2) Franciſcus, Biſchoff zu S. Malo, ums jahr 1533, ſtarb an. 1566 oder 67, und hatte einen tractat des Cardinals Nicolai Cuſæ, in die Frantzöſiſche ſprache, unter dem titul: la conjecture des derniers jours überſetzet, welchen Michaël Vaſcoſan an. 1562 drucken laſſen. 3) Wilhelmus, Baillif in Cotentin, ꝛc. 4) Ægidius, Biſchoff von Agde, an. 1547, und Dechant zu Taraſcon, ꝛc. Der andere bruder, Henricus, Herr de la Chapelle, war Baillif zu Macon und Senechal von Lyonnois, ꝛc. Der dritte bruder aber wurde zum geiſtlichen ſtand gewidmet, und ſolte das Ertzbißthum zu Narbonne bekommen, hat es aber niemahls erhalten. *Gaguin.* l. 11. *Chenu* hiſt. arch. litur. *Frizon.* Gall. purp. *Sammarth.* Gall. *Aubery* hiſt. des Cardin. *Garimbert.* l. 6. *la Roche-Pozay* nomencl. Cardin. *Bretonneau* hiſt. de la maiſ. de Briçonnet. *du Maine* bibl. Franc.

Bohlen, ſiehe Pohlen.

BOHLIUS, (Samuel) ein Philologus und Theologus, wurde zu Greiffenberg in Pommern, allwo ſein vater Paulus ein Rathsherr war, an. 1611 den 20 may gebohren. An. 1629 gieng er nach Wittenberg, an. 1632 nach Königsberg und an. 1636 nach Roſtock, allwo er Profeſſor theologiæ wurde. Seine beſondere meynung in der Hebräiſchen ſprache von dem ſignificatu formali der radicum, wovon er auch in beſondern tractaten geſchrieben, iſt unter den gelehrten bekannt. Sonſt gab er heraus comment. biblico-Rabbinic. in Eſ. VII; comm. in Malachiam; comm. in proverbia Salomonis; diviſionem decalogi ex principio accentuationis; de matrimonio comprivignorum; ethicam ſacram; tractatum de quibusdam, quæ Deo proprie competunt; grammaticam hebræam; analyſin pſalmorum &c. und ſtarb an. 1639 den 10 may. Sein leben hat D. Grapius zu Roſtock beſchrieben. *Witte* biogr.

Bohn, (Johann) ein berühmter Medicus, wurde zu Leipzig, allwo ſein vater ein Kauffmann war, an. 1640 den 20 jul. gebohren. An. 1658 ließ er ſich bey der univerſität einſchreiben, nahm den gradum eines Baccalaurei an, und gieng darauf nach Jena. An. 1659 kehrte er wieder nach hauſe, und wurde an. 1661 Magiſter und Baccalaureus medicinæ. An. 1663 ließ er ſich pro licentia examiniren, beſuchte Dännemarck, Holland, Engelland und Franckreich, und kam durch die Schweitz an. 1665 wieder in ſeinem vaterlande an, da er denn an. 1666 Doctor, und an. 1668 Profeſſor anatomiæ wurde. An. 1690 ward er Stadt-Phyſicus, und in dem kleinen Fürſten-collegio Collegiatus, worauf er an. 1691 in das groſſe Fürſten-collegium kam, auch zugleich Profeſſor therapeutices und academiæ Decemvir wurde. Endlich ward er an. 1700 Decanus in der mediciniſchen facultät, und ſtarb an. 1718 den 19 dec. Mit D. Johann Hülſemanns tochter hat er 50 jahr im eheſtande gelebt, und 17 kinder gezeugt, davon ihn aber nur ein ſohn und eine tochter überlebt. Seine ſchrifften ſind circulus anatomicus; de officio medici duplici, clinici ac forenſis; de renunciatione vulnerum; de aëris influxu; de alcali & acidi inſufficientia ad principia corporum naturalium. Er hatte auch ein groß werck de medicina forenſi unter händen, ließ aber für dem tode alle MSta verbrennen. *Progr. funebr.*

Bohnen, ſiehe Bonen.

BOHOL, eine von den Philippiniſchen inſuln im orientaliſchen weltmeer, zwiſchen den inſuln Mindanao und Abuyo gelegen, iſt von keiner ſonderlichen gröſſe.

Bohoritſch, (Adam) ein Rector der Lutheriſchen ſchulen zu Laybach, war aus Crain bürtig und ließ an. 1584 zu Wittenberg, dahin ihn die Stände von Crain geſchickt, die bibel in ihrer ſprache drucken. Er hat auch horulas ſucciſivas de Latino-Carniolana literatura heraus gegeben.

BOHUN, (Humphredus III von) Graf von Hereford, und Groß-Conſtable von Engelland, welche würde eine lange zeit nach einander von ſeinen voreltern war beſeſſen worden. An. 1298 erregte er einen aufſtand wider den König Eduardum I, weil ihn derſelbe zwingen wollen, einen zug wider die Frantzoſen zu thun, welches er anders nicht, als wenn der König in eigner perſon der campagne beywohnen würde, vor ſeine ſchuldigkeit erkennete. Eduardus I ſahe ſich genöthigt, ihm dieſes zu vergeben, worauf er ihm an. 1300 die berühmte victorie bey Fawkirke wider die Schotten befechten halff. An. 1310 ergriff er, nebſt andern Groſſen, die waffen wider den folgenden König Eduardum II, oder vielmehr wider deſſen favoriten, Petrum Gaveſton, nach deſſen hinrichtung er und ſein anhang von dem Könige wider zu gnaden angenommen ward. An. 1314 ward er in der blutigen ſchlacht bey Bannockborough von den Schottländern gefangen genommen, aber bald wieder auf freyen fuß geſtellet. An. 1321 revoltirte er abermahl wider den König, und brachte denſelben dahin, daß er ſeine favoriten, die zwey Spencers, aus dem Königreich verbannen muſte. Allein das folgende jahr kamen die beyde Spencers wieder empor, und als es zwiſchen den Königlichen und ſeiner parthey anfangs bey Burton an dem fluß Trent, und hernach bey Burrowbridge in Yorckshire zum gefechte kam, zog er nicht nur beyde mal den kürtzern, ſondern verlohr auch nach der letzten niederlage ſein leben, indem ihm ein ſoldat, da er über eine brücke entfliehen wolte, von unten herauf erſtach. Sein ſohn, Johann von Bohun, ſuccedirte ihm in der würde ſo wol eines Grafen von Hereford, als auch eines Groß-Conſtables. *The compleat hiſt. of Engl.* vol. 1. *Heylyn. Camden's* Britannia.

BOI, insgemein il Siracuſano genannt, war ein berühmter ſchachſpieler, und an dem Spaniſchen hofe unter Philippo III in groſſem anſehen. Urbanus VIII gab ihm groſſe präſente, und bot ihm ſo gar ein Bißthum an, aber er hatte nicht luſt, ſich in den geiſtlichen ſtand zu begeben. Als er dereinſt von Türckiſchen ſee-räubern gefangen und zum ſclaven gemacht ward, wurde er wegen ſeiner geſchicklichkeit im ſchach-ſpiele von denſelben leidlich tractirt, und ohne alle andere rantzion loßgelaſſen, nur daß er ſie etliche monate in dieſem ſpiele unterrichten ſolte. Es iſt auch etwas von dieſem ſpiel aufgeſetzt worden, ſo der herausgeber theils dieſem Boi, theils dem Giachino Greco, einem andern ſcharffſinnigen und geſchickten ſchachſpieler, will abgeborget haben. *Merc. Gall.* mois d'Aout an. 1688 & Dec. an. 1693. *Bayle.*

BOJANO, lat. Bovianum, eine ſtadt in der Neapolitaniſchen Grafſchafft Moliſe, am urſprunge des fluſſes Tiferno gelegen. Sie hat ein Bißthum, welches unter dem Ertzbiſchoff von Benevento ſtehet.

Bojanowa, eine kleine ſtadt in Groß-Pohlen in der Woywodſchafft Poſen an der Schleſiſchen grāntze 2 meilen von Herrenſtadt gelegen. Sie iſt an. 1638 von Stephano Bojanowsky erbauet worden.

Bojanowsky, ein uraltes vornehmes geſchlecht in Pohlen und Schleſien, welches von dem Grafen Junoſza, die mit Lecho in Pohlen gekommen, abſtammet. Petrus von Bojanowsky war an. 1530 Königs Sigismundi I geſandter auf dem Reichstage zu Augſpurg, und bekannte ſich zu der Augſpurgiſchen confeſſion. Sein ſohn Matthias zeugte mit einer von Sokolowsky, Stephanum und Jaroslaum. I. Stephanus von Bojanowa Bojanowsky, Erbherr auf Bärſchdorff, war des Königs Uladislai IV Hof-Truchſeß, und der Woywodſchafft Poſen gevollmächtigter Surrogator. Er hat an. 1638 obgedachter maſſen das ſtädtgen Bojanowa erbauet, und iſt an. 1645 auf dem colloquio zu Thoren dem Præſidenten der Augſpurgiſchen confeſſions-verwandten als vice-Præſes zugeſellet worden, worauf er an. 1660 mit tode abgegangen. Seine mit Anna Dobiſchowsky von Dobiſchau erzeugte kinder waren nebſt einer tochter 1) Boguslaus von Bojanowa Bojanowsky, Erbherr auf Neu-Bojanowa, Boguslawowa, Bärſchdorff, Alt-Bojan, Robatſchin und Schlemsdorff, der Woywodſchafft Poſen Fendrich, der an. 1691 ohne kinder geſtorben. 2) Johannes Albertus von Bojanowa Bojanowsky, Herr auf Groß- und Klein-Wirſewitz, welcher mit einer von Dziembowsky vermählt geweſen. An. 1728 lebte Johannes von Bojanowa Bojanowsky, Erbherr der ſtadt Bojanowa, Boguslawowa, Bärſchdorff und Schlemsdorff, welcher ſeine gemahlin, Helenam Catharinam von Kottwitz, an. 1720 durch den tod verlohren. II. Jaroslaus von Bojanowa Bojanowsky auf Pohlniſch Ellgutt und Stronn im Oelßniſchen, hat die Schleſiſche linie geſtifftet. Er war Königl. Poln. geheimder Secretarius und des Frauſtädtiſchen territorii Tribunus, nachmahls aber, da er, auf veranlaſſung Hertzogs Sylvii zu Würtenberg und Oelß, in Schleſien gekommen, des beſagten Hertzogs Rath und des Fürſtenthums Oelß Landesälteſter. Mit ſeiner erſten gemahlin, einer von Schweinichen, hat er unter andern gezeuget 1) Adam Jaroslaum von Bojanowa Bojanowsky auf Bitſchin und Neudorff, in der freyen ſtandesherrſchafft Wartenberg Landes-älteſten und mannrechts-Aſſeſſorem, welcher von ſeiner gemahlin Blandina Sophia von Greiffenſtein keine erben nach ſich gelaſſen. 2) Sylvium Henricum, deſſen ſohn Johannes Wenceslaus ohne erben geſtorben. 3) Franciſcum Georgium, der gleichfals keine erben erzielet. Seine andere gemahlin, eine von Reibnitz, gebahr ihm Johannem Achatium von Bojanowa Bojanowsky auf Pohlniſch Ellgutt, des Oelßniſchen Fürſtenthums Landes-Deputirten, dem ſeine gemahlin, eine von Poſadowsky, unter andern gebohren, 1) Ernſt Sigismundum von Bojanowa Bojanowsky, welcher an. 1711 Chriſtiani Ulrici II, Hertzogs zu Würtenberg und Oelß, Rath und Hofmeiſter geweſen, und noch an. 1728 mit Suſanna Eliſabeth von Schweinichin zu Bärsdorff in Pohlen ohne kinder gelebet. 2) N. welcher Klein-Schweinern im Oelßniſchen beſitzet. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 277. t. 2. p. 535.

Bojar, war ehemahls ein titul in Moſcau, den diejenigen führten, welche die vornehmſten bedienungen bey der hoffſtadt und in den hohen collegiis verwalteten. Die anzahl derſelben beſtund in des Czaars belieben, doch erſtreckte ſich dieſelbe nicht leicht über 40. Es gelangten zu dieſer würde die vornehmſten und älteſten häuſer des Reichs, davon die bekanteſten Nareskin, Galliczyn, Gallowin, Tzeremetow, Tzerkaski, Repnin, Dolgoruky, Romanow, Romadanovsky, Moroſow, Lewow, Odoousky waren. Die meiſten davon waren Kneſen oder Fürſten. Nachdem nun unter dem Czaar Petro I der ſtaat von Moſcau in eine gantz andere verfaſſung geſetzt, und die collegia völlig umgegoſſen worden, ſo hat man dieſen titul gantz eingehen laſſen, und haben denſelben bißhero nur noch einige alte vornehme Herren geführet, welche denſelben noch zur zeit der alten regiments-forme erhalten gehabt.

BOJARDO, (Matthæus Maria) Graf von Scandiano, war gebürtig von Reggio im Modeneſiſchen, aus dem geſchlecht Bojardo, welches das landgut Scandiano, nahe bey Reggio gelegen, unter dem titul einer Grafſchafft beſaß. Er lebte ums jahr 1520, und ſchrieb unter andern ein gedichte von der liebe des Rolands und der Angelica, davon viele editiones vorhanden. Seine gemahlin war Thadea, eine tochter Alberici Malaſpina von Lucretia von Eſte.

BOIDUS, (Fabricius) ein Medicus in Mayland, war zu Alexandria von adelichen eltern gebohren, und ſtarb daſelbſt an. 1593 den 13 oct. Er hat de modo cognoſcendi, curandi & præſervandi febribus peſtilentibus, it. de dolere & del piacere &c. geſchrieben. *Ghilini.*

BOJERUS, (Laurentius) ein Jeſuite von Stockholm, gebohren an. 1563, lehrte die rhetoric, humaniora, matheſin und controverſias zu Cracau, wurde darauf Coadjutor ſpiritualis und ſtarb an. 1619 den 13 febr. im 57 jahre ſeines alters zu Braunsberg. Er ſchrieb unterſchiedene poëmata, als Carolomachiam, Pompam Caſimirianam u. a. m. *Alegambe.*

BOJI, ein ſehr mächtiges volck weiland in Gallia Celtica unter dem König Ambigato, welcher ſein Reich von der überaus groſſen anzahl der einwohner zu erleichtern, dieſe nation in zwey hauffen vertheilet und fremde länder zu ſuchen ausgeſchickt. Einer von dieſen hauffen, dem Teutſchland durchs loos zugefallen, hat ſeinen zug unter der anführung Sigoveſi, des Königes enckel, nach den Hercyniſchen wäldern genommen und in dem allerfruchtbarſten theil Teutſchlandes, welches noch heut zu tage von ihnen den namen Bojenheim, oder Böhmen behält, ſeine wohnung aufgeſchlagen. Der andere hauffen iſt unter Belloveſo nach Italien gezogen, und nachdem er die Penniniſchen Alpen überſtiegen und biß an den Po alles beſetzt gefunden, hat er über dieſen ſtrom geſetzt, die Etruſcos und Umbros von ihren äckern vertrieben, und das gantze land zwiſchen dem Po und Apennino in beſitz genommen. Beyde dieſe züge ſind ſehr alt und wol 600 jahr vor Chriſti geburt hergegangen, als Tarquinius Priſcus zu Rom regiert. Daher hat Julius Cæſar zu ſeiner zeit keine Bojos in Gallia gefunden, weil ſie viele hundert jahre vor ihm entweder nach Teutſchland, oder nach Italien ausgezogen waren.

Die Boji in Italien haben ſich der Römer theils mit kriegen, theils mit bündniſſen viele hundert jahre erwehret, ehe ſie von ihnen gäntzlich vertrieben worden. Nachdem aber Claudius Marcellus ſie und ihre bundsgenoſſen bey Claſtidium biß aufs haupt geſchlagen, und die haupt-ſtadt Mayland in Inſubrien A. V. 531 mit gewalt erobert, ſo iſt ihr und der gantzen Galliſchen nation glück in Italien auf einmahl krebsgängig worden. Denn von der zeit an muſten ſich die Boji und die Gallier insgeſamt den Römern ergeben und nach ihrem befehl leben, auch treue und glauben zu halten verſprechen. Deſſen ungeacht fielen die Boji am erſten wieder ab A. V. 535 und erſchlugen L. Poſtumium mit 2 legionen hinterliſtiger weiſe in einem walde, welches die Römer damahls nicht rächen konten, weil ſie gnung mit Hannibale zu thun hatten. Hierauf ſind die Boji eine zeitlang ſtille geſeſſen, biß A. V. 554, da Corolamus ihr König dem Bürgermeiſter Marcello, als er mit einigen legionen durch die Bojiſchen gräntzen reiſete, drey tauſend mann getödtet. Welche ſchmach zu rächen Marcellus ſeinem Collegen dem Furio Purpureoni überlaſſen, der die Bojos dergeſtalt gezüchtiget, daß ſie kaum einen bothen übrig behalten, der ihre niederlage den abweſenden kund thun konte. A. V. 555 litten die Boji abermahl eine niederlage von 8000 mann in eben demſelben walde, da ſie vor einigen jahren Poſtumium erſchlagen hatten. A. V. 556 erregten ſie einen neuen tumult unter der anführung ihres Königes Bojorix, bey welcher gelegenheit jedoch mit ungleichem glück gefochten worden, indem der ſieg und die flucht bald auf dieſer bald auf jener ſeite geweſen. Und wiewol die Boji ſich tapfer gewehret, in das lager der Römer eingedrungen, und bey 5000 derſelben getödtet, ſo haben ſie doch 11000 mann dabey eingebüſſet, und zuletzt in die wälder und moräſte ſich verkriechen, und das platte land preiß geben müſſen. Nachdem nun die Römer A. V. 557 abermahl einen vollkommenen ſieg erhalten, ergaben ſich A. V. 558 die Boji dem Bürgermeiſter Domitio ſamt ihrem kriegs-volck, welches biß auf 1500 reuter geſchmoltzen war, blieben aber nicht lange ruhig. Denn in folgendem jahre brachten ſie eine neue armee auf die beine, welche aber von dem Bürgermeiſter Cornelio Scipione geſchlagen ward. Nach dieſer ſchlacht muſten die Boji ſich abermahl ſubmittiren, und wegen künfftiger aufführung den Römern geiſſeln geben, auch zur ſtraffe die helffte ihres landes abtreten. Nach dieſer zeit wird der Bojen in Italien nicht mehr gedacht, welches anzeiget, daß man ſie bald hernach und zwar noch vor dem 562 jahre, zu welcher zeit Gallia Cis-Alpina eine Römiſche provintz worden, aus der landſchafft diſſeit des Po gäntzlich vertrieben habe. Polybius giebt nicht undeutlich zu erkennen, daß ſolches zu ſeiner zeit geſchehen ſey. Strabo berichtet, daß die Boji, ſo weyland in Italien am Po gewohnet, ſeit dem ſie von den Römern ausgeſtoſſen und ihrer länder beraubet worden, nach der Donau gewandert ſeyn und ſich daſelbſt unter den Tauriſcis, oder bergleuten niedergelaſſen haben. Auſſer allem zweiffel ſind ſie über die Rhatiſchen Alpen ins Noricum ripenſe gekommen und haben ſich daſelbſt um den Kahlenberg an den Ungariſchen gräntzen niedergelaſſen. Denn daſelbſt hin werden in der alten geographie die deſerta Bojorum geſetzt, deren Ptolomæus und Plinius gedencken. Seit dem ſie nun aus Italien an der Donau angekommen, haben ſie mit den Daciern oder Geten jenſeit des ſtrohms unaufhörlich kriege geführet, ſind aber zuletzt um die zeit, da Strabo gelebt, und Critaſirus über ſie geherrſcht, von dem Getiſchen Regenten Bœrebiſta gäntzlich vertilget und ihre landſchafft zur einöde und viehweide der nachbarn gemacht worden

Die andern Boji, ſo mit Segoveſo nach Teutſchland gezogen, deren vorhin im anfang gedacht worden, haben ſich viele hundert jahre in dem beſitz der Böhmiſchen lande wieder alle umliegenden Teutſchen völcker beſtändig erhalten, und vielleicht viele kriege mit ihnen geführet, davon aber nichts geſchrieben iſt. Cæſar berichtet, daß ein theil derſelben über die Donau gegangen, Norejam beſtürmet und ſich nachmahls den Helvetiern zugeſellet, und mit ihnen in Gallia Celtica eingebrochen ſey. Dieſen krieg hat Cæſar ſelbſt weitläufftig beſchrieben, in welcher beſchreibung er die anzahl der Bojen biß 32000 erhöhet. Der ausgang des kriegs war, daß die Helvetier ſich bequemen muſten wiederum nach ihren Gauen zurück zu kehren, die Boji aber wurden auf vorbitte der Aeduer in Gallien behalten allwo ſie die ſtadt Gergovia erbauet haben. Tacitus gedencket ihrer in der hiſtoria Auguſta, welches die letzte erwehnung iſt. Nach Cæſaris zeiten hat Marobaduus, der Marcomanner König, die Bojos in Böhmen gäntzlich überwunden und theils vertilget, theils in andere länder zerſtreuet. Wo die Boji nach dieſer groſſen und erſchrecklichen revolution hingekommen, oder geblieben ſeyn, davon kan man zwar mehr muthmaſſungen als beweißthümer anführen, doch iſt ſolches nicht allerdings unerfindlich. Strabo bezeuget, daß die Boji zu ſeiner zeit gräntz-nachbarn der Vindelicier geweſen. Dieſe Boji können wol keine andere ſeyn, als diejenigen, ſo von Marobaduo aus Böhmen vertrieben worden, und ſich in dem Norico geſetzet haben. Dieſe meynung wird daher beſtärcket, weil ſich in der alten geographie bey Ptolomæo ein Bojodurum an der Donau findet, welche ſtadt ihrem namen nach von den Bojis muß ſeyn erbauet worden. Nach dieſen zeiten wird der Bojen im Norico in vielen hundert jahren nicht gedacht. Sie kommen aber im 5 ſeculo unter dem namen der Bajobaren wiederum hervor. Jornandes iſt der erſte, der ihrer unter dieſem namen gedencket, und zugleich ihre lage beſchreibet, welche mit derjenigen, ſo die alten Boji gehabt und die heutigen Bayern noch haben, gäntzlich überein kommt. Merckwürdig iſt, daß der Bajobariſche name eben zu der zeit aufgekommen, da der Marcomanniſche und Quadiſche untergangen. Denn daraus wollen einige gelehrte urtheilen, daß der mehrere theil der Marcomannen und Quaden ſich im Norico unter den Bojen nieder gelaſſen, und daß die Bejabaren ſowohl als die Alemannen, Francken und Sachſen, ein gemiſchtes volck ſeyn, welches in einen bund zuſammen getreten und unter dieſem namen wollen bekannt werden. Man kan noch hinzu ſetzen; daß die Boji die ſprache und weiſe der Marcomannen und übrigen bunds-genoſſen angenommen, und daß aus ſolcher vermiſchung der Teutſchen und Galliſchen ſprache die Bayeriſche mund-art entſtanden ſey. *Livius* l. 5. c. 34. l. 20. l. 23. c. 24. l. 33. c. 22. & 23. l. 34. c. 22. 45. 46. 47. l. 35. c. 4. 5. & 40. l. 36. c. 37. 40. l. 38. c. 35. *Strabo* l. 4. 5. & 7. *Polybius* l. 2. c. 34. 35. *Plinius* l. 3. c. 24. *Tacitus* de Germ. c. 28. 42. hiſt. l. 2. c. 61. *Cæſar.* de bell. Gall. l. 1. c. 5. 28. 29. l. 7. c. 9. *Jornandes* rer. Getic. c. 55. *Cluver.* Germ. ant. l. 3. in Vindel. p. 727. *Cellar.* geogr. ant. in Vindel. voce Boji. *Werlhof* not. Imp. §. 95. *Spener.* not. Germ. ant. l. 5. p. 146. not. Germ. med. p. 452.

BOILEAU, (Ægidius) ein ſohn Ægidii, Gericht-ſchreibers in der groſſen Parlaments-Cammer zu Paris, war ein mitglied der academie Françoiſe, Advocat im Parlament zu Paris, und letztlich Intendant des menus plaiſirs du Roi, oder nach andern Controlleur de l'argenterie du Roy. Er hat den Epictetum aus dem Griechiſchen überſetzet, und das leben dieſes Philoſophi in Frantzöſiſcher ſprache geſchrieben, auch 2 diſſertationes wider den Menage und Coſtar verfertigt, aus anlaß der eclogue, welche Menage zu lob der Königin aus Schweden Chriſtina aufgeſetzt, Boileau aber ſehr ſcharff beurtheilt, wiewohl er in ſeiner critic nicht allezeit recht hat. Er ſoll auch vorgehabt haben, eine auslegung der poetic des Ariſtotelis auszugeben. Nach ſeinem tode, welcher an. 1669 erfolget, iſt auch ſeine überſetzung des 4 buchs Æneid. Virgilii, nebſt einigen andern gedichten heraus gekommen. *Sorel* bibl. Françoiſe p. 270. *Menage* Antibaillet. *Peliſſon.* hiſt. de l'ac. Franç. *Marolles* denombrement des auteurs. *Bayle* reſponſ. aux queſt. d'un Provincial t. 1. p. 130.

BOILEAU, (Jacob) Doctor und Senior der Sorbonne, wie auch Dechant und Canonicus der heil. capelle zu Paris, Ægidii bruder, ward den 16 mertz an. 1635 zu Paris gebohren. Nachdem er die humaniora in den Collegiis d'Harcourt und de Beauvais auf der univerſität zu Paris getrieben hatte, that er ſich in der Sorbonne hervor, und ward an. 1660 und 61 derſelben Prior. An. 1662 wurde er Doctor, worauf ihn der Ertz-Biſchoff zu Sens zum Dechant ſeiner haupt-kirche machte. Er verlohr ſeine bibliothec, als ein theil des hauſes der Sorbonne abbrannte; welchen verluſt er aber mit der ſtandhafftigkeit vertrug, mit welcher er vorher die ſchmertzen eines beines ausgeſtanden hatte, welches er brach, als er in nachſuchung einiger bücher in der bibliotheck der Sorbonne von einer leiter fiel. Er legte ſich in kurtzer zeit wiederum eine bibliotheck der rareſten und curiöſeſten bücher zu, welche ſo zahlreich war, daß der Abt Gilbert, dem er ſie vermacht hatte, den erben 10000 pfund davor bezahlte. Nach dem tode des Ertz-Biſchoffs blieb er Dechant zu Sens und ward hernach auch von dem capitul zum Ober-Vicario und Official erwehlet. An. 1694 kam er wieder nach Paris und erhielt vom Könige das Canonicat de la ſainte chapelle. Er war Dechant der Deputirten zu unterſuchung der bücher des P. le Comte von der alten religion der Chineſer. Nebſt ſeinem ſcharffſinnigen verſtande beſaß er eine groſſe gelehrſamkeit, eine herrliche wiſſenſchafft in theologiſchen ſachen und in humanioribus, eine groſſe beleſenheit ſowohl in den Patribus als den profan-ſcribenten. Seine gelehrten und curiöſen ſchrifften haben ihm eine groſſe hochachtung zuwege gebracht, deren er viele unter verdeckten namen heraus gegeben, als: ad decretalem ſuper ſpecula; de Magiſtris, opus Marcelli Ancyrani; de antiquo jure presbyterorum in regimine eccleſiaſtico, auctore Claudio Fontejo; de majoribus epiſcoporum cauſis, auctore theologo Pariſienſi; de ſanguine corporis Chriſti poſt reſurrectionem; hiſtoria confeſſionis auricularis; de adoratione euchariſtiæ cum disquiſitione de præcepto divino communionis ſub utraque; ſuper decretalem, ad audientiam, de clericis non reſidentibus; colloquium de ſphalmatis in re litteraria; hiſtoria Flagellantium; de re veſtiaria hominis ſacri: Paſtorale Gregorii M.; Dionyſii Carthuſienſis liber de vita Canonicorum; obſervationes contra librum Gaudini de aſſumtione B. Virginis; docimaſtes ſive de librorum circa res theologicas approbatione; de re beneficiaria, cura theologi Pariſienſis, abbatis Sedichembechenſis; eclairciſſement ſur un paſſage de St. Auguſtin, cité dans le livre de la perpetuité de la foi, par le Sieur Barnabé; recueil de pieces concernant les cenſures de la faculté de Paris ſur la hierarchie de l'egliſe; & ſur le 18 tome des annales eccleſiaſtiques de Raynaldus; traité du devoir des evêques, par le P. Louis de Grenade; traité du corps & du ſang du Seigneur, par Ratramne ou Bertram; remarques d'un theologien ſur le traité de Maimbourg de l'etabliſſement de l'egliſe de Rome. Er liebte den ſchertz; wodurch er ſich aber bey den letzten conſtitutions-händeln einige verdrießlichkeit zuzog. Denn als er die lettres de Cachet, welche man denen Doctoribus aus der Sorbonne zuſchickte, die aus Paris weichen muſten, ihre adels-briefe genennt hatte, wurde ſolches von denen Jeſuiten übel ausgelegt. Er enthielt ſich dahero ſelbſt von den zuſammenkünfften der theologiſchen facultät biß nach dem tode des Königs, da er mit groſſer freude von derſelben wieder aufgenommen und endlich zum Dechant erwehlet ward; welche würde er aber kaum etliche monathe genoſſen, indem er kurtz darauf den 1 aug. an. 1716 im 82 jahre ſeines alters ſtarb. *du Pin* bibliotheque des auteurs eccleſiaſtiques.

BOILEAU, (Nicolaus) Herr von Deſpreaux, ein jüngerer bruder des Ægidii und Jacobi Boileau, von denen vorher, war ein berühmter und ſcharffſinniger Poet, gebohren zu Paris den 5 dec. an. 1636. Er hat eine ziemliche zeitlang im gebrauch gehabt, ſich um ein jahr jünger zu machen, als er in der that war, und diß, ſo viel man muthmaſſen kan, nur damit er gelegenheit hätte, eine ſchmeicheley bey dem König anzubringen. Denn als ihn dieſer einsmahls fragte, wie alt er wäre, antwortete Boileau: Sein alter, oder die zeit ſeiner geburt wäre der glücklichſte und rühmlichſte umſtand für ihn; maſſen er gerade ein jahr vor S. Maj. auf die welt gekommen, um die wunder ſeines Reichs anzukündigen. Sein vater, Ægidius, pflegte von dieſem ſohne öffters zu ſagen, er ſey ein guter knabe und werde von keinem menſchen übel reden; da er denn wohl nicht mag vorher geſehen haben, wie berühmt dieſer ſein ſohn durch ſatyren werden würde. Der junge Boileau machte den anfang ſeines ſtudirens in dem collegio zu Beauvais, da denn ſein lehrmeiſter alſobald von ihm prophezeyte, daß ihm dereinſt ſeine poeſie groſſen nutzen bringen würde, wie er ſich denn auch ſehr darauf legte, und bereits in ſeinem 18 jahre eine ziemlich gute ode verfertigte. Seine verwandten beredeten ihn, daß er ſich der rechtsgelehrſamkeit befliſſe, darinnen er es auch ſo weit brachte, daß er noch gar jung zum Advocaten wurde, welches handwerck er jedoch, weil er keine ſonderliche luſt dazu hatte, bald fahren ließ, und in der Sorbonne die theologie zu lernen anfieng, die er aber auch bald wieder hindan ſetzte, und alſo ſeinem gemüth zu folge, bloß der poeſie nachzugehen beſchloß. Hierbey verfiel er hauptſächlich auf ſatyren, darinnen er die damahls häuffigen aber gröſtentheils ſchlechten Poeten ſowohl, als die im ſchwange gehende laſter angriff, wodurch er ſich zwar viel feinde machte, aber doch wegen ſeiner netten und durchdringenden ſchreib-art von den meiſten hoch geſchätzt ward, wie denn der König ſelber an leſung ſeiner ſchrifften groß vergnügen fand, und ſolches in dem privilegio, ſo er zur auflage derſelben an. 1674 ertheilt, bezeuget, und dem autori eine jährliche penſion reichen ließ, auch ihm an. 1677 nebſt Racine ſeine hiſtorie zu beſchreiben auftrug. An. 1684 ward er durch Mr. Louvois zum mit-gliede der Königlichen academie der inſcriptionen gemacht, auch in eben demſelben jahre in die academie Françoiſe aufgenommen, welches er, wie man meynt, bloß dem gnädigen willen des Königs zu dancken gehabt, weil ſonſt dieſer academie geſetze vermochten, keinen darein aufzunehmen, der von den gliedern derſelben übel geredet, oder geſchrieben. An den Jeſuiten hatte er beſtändige feinde, maſſen er ſie ſowohl ſonſt hin und wieder in ſeinen ſchrifften, als inſonderheit in einer epiſtel von der liebe Gottes angegriffen, die wider ihre lehr-ſätze von der recht heilſamen buſſe gerichtet war. Endlich ſchrieb er gar wider ſie eine beſondere ſatyre ſur l'equivoque, die er kurtz vor ſeinem tode in einer neuen auflage ſeiner wercke heraus geben wolte, auch bereits ein Königliches privilegium deswegen erhalten, welches aber auf anſtifften der Jeſuiten und bemühung des P. Tellier widerruffen ward; doch kam ſie nach ſeinem tode in der neuen auflage ſeiner wercke zum vorſchein. Auſſer ſeinen ſatyren, briefen, ſowohl in gebundener als ungebundener rede, Art Poëtique und Lutrin, hat man auch von ihm ein paar oden, verſchiedene epigrammata, eine überſetzung des Longini vom hohen ſtylo, wiederum eine diſſ. über die Satyre, auch etliche abſonderliche anmerckungen über die ſublimität, welche ſich in der erzehlung Moſis von der erſchaffung Gen. I, 1. finden ſolle, wider Huetium &c. welche ſchrifften zu verſchiedenen mahlen und noch zuletzt an. 1724 zu Amſterdam zuſammen gedruckt worden. Seine letzte lebens-zeit durch verließ er den hof, und lebte bald auf dem lande, bald in der ſtadt, biß er den 13 mertz an. 1711 im 74 jahre ſeines alters ſtarb. Seine feinde gaben ihn vor einen boßhafften, verläumderiſchen mann aus, ſeine freunde hingegen ſagen, daß er ſehr aufrichtig, billig, angenehm, ehrlich, und ein beſonderer liebhaber der wahrheit geweſen, wie er denn ſeinen character ſelbſt in der epiſtel an ſeine verſe abgebildet. *La vie de Boileau* par des Maizeaux, welches an. 1712 beſonders heraus gekommen.

Boineburg, Boyneburg, Beymelburg, Bemelburg, iſt eine berühmte vornehme adeliche familie aus dem Heſſen-lande, deren urſprung einige von den zeiten Julii Cæſaris, und zwar von denen Fabiis herleiten, alſo daß Boineburg, ſo viel als Bohnenburg, Fabiorum Caſtellum ſeyn ſoll; andere aber geben vor, daß ſelbige von dem Sächſiſchen König Harderich abſtamme. Sie befindet ſich heut zu tage theils annoch in dem Adelichen, theils aber in dem Freyherrlichen, und theils in dem Gräflichen ſtande, indem die Herren von Boyneburg jederzeit zu anſehnlichen geiſt- und weltlichen ehren-ſtellen gezogen, und dadurch auch ihr adelſtand bey einigen erhöhet worden, wiewohl der Gräfliche ſtand mit Philipp Wilhelm an. 1717 wieder verloſchen. Das alterthum dieſes adelichen hauſes iſt unter andern auch daraus zu erkennen, daß bereits an. 996 Hanß von Boineburg, Ritter, auf dem in Heſſen unweit Sontra bey Wichmannshauſen gelegenen berg-ſchloß Boyneburg oder Bemelburg ſeinen ſitz gehabt, welches hauß bereits zu der Catten zeiten geſtanden haben ſoll, und wovon die rudera, abſonderlich aber ein thurm, annoch zu ſehen. Zu anfang des 10 ſeculi ſollen die Herren von Bemelburg oder Boyenburg, als Raugrafen ſchon in groſſem anſehen gelebt haben, wie dann die vier Biſchöffe von Worms, deren hier nechſtens meldung geſchehen wird, ſich Raugrafen von Boyneburg oder Boinburg geſchrieben; wie denn auch einige autores das Boyneburgiſche gericht in Heſſen vor eine alte Grafſchafft halten. An. 996 wohnte Hanß von Boyneburg, Ritter, genannt Roſch, zu Braunſchweig dem thurnier bey. An. 1074 war Heinrich Abt und Fürſt zu Hirſchfeld. An. 1257 gelangte Eberhard zu dem Bißthum Worms, welchem ſein bruder Friedrich an. 1277, an. 1291 der dritte bruder Gerhardus, und an. 1293 Emico in gleicher würde ſuccedirten. An. 1380 ward Reinhard Abt und Fürſt zu Fulda. An. 1403 waren Hanß von Boyneburg, und Friederich von Boyneburg bey dem berühmten thurnier zu Darmſtadt, bey welchem ſich 140 Heſſen und 120 Francken eingefunden, und dergeſtalt mit einander thurnieret, daß 9 Heſſen und 17 Francken auf dem platz geblieben. Um das jahr 1396 hat Heinrich I gelebt, von deſſen beyden ſöhnen Heimbroden und Hermannen (von denen Humbracht den erſten auch Hermann nennet) in zwey haupt-linien entſtanden. Der erſtere (oder wie andere ſetzen, der letztere) führte den beynamen von Hohnſtein, und hinterließ einen enckel Hermannum, der Abt und Fürſt zu Corvey worden, und an. 1504 mit tode abgangen, dann einen ſohn, Ravonem, oder Reinhardt genannt, ſo Landvoigt an der Werre geweſen, deſſen nachkommen ſich ſonderlich im kriege hervor gethan. Der andere, Hermann oder Heimbrod, nennte ſich von Boineburg zu Lengsfeld, deſſen nachkommen an den Chur-Mayntziſchen, Fürſtl. Sächſiſchen und Heßiſchen höfen die wichtigſten ehren-ämter bekleidet. Andere erzehlen die ſache ſolcher geſtalt: Es hätte Heinrich drey ſöhne gehabt, welche zwar einerley figur des wapens behalten, gleichwohl aber hätte zum unterſchiede der eine ſeinen ſchild mit ſchwartz und weiſſer, der andere mit weiß und ſchwartzer, und der dritte mit blau und weiſſer farbe in vier theile getheilet, und alſo die galeam der büffels-hörner diſtinguiret, welche erzehlung man dahin muß geſtellt ſeyn laſſen, doch iſt ſie ziemlich wahrſcheinlich. Hanß Berthold war Eiſenachiſcher Hof-Marſchall, und ein vater des berühmten und gelehrten Johann Chriſtians von Boineburg zu Lengsfeld, der hernach Kayſerlich- und Churfürſtl. Mayntziſcher geheimder Rath und Ober-Hof-Marſchall worden, und von dem Kayſer den Freyherren-ſtand, ſein ſohn aber, Philipp Wilhelm, den Grafen-ſtand erlanget, von deren jedem ein abſonderlicher artickel folget. Ludwig von Boineburg iſt Fürſtlich Fuldiſcher geheimer Rath geweſen, deſſen älteſter ſohn, gleiches namens, war an. 1518 Fürſtlich-Heßiſcher Stadthalter und Vormundſchaffts-Regent Landgrafs Philippi des großmüthigen, wie auch Land-Hofmeiſter: der jüngſte aber, namens Georg, der rechten Doctor und Heßiſcher geheimer Rath, hat ſich in unterſchiedenen geſandſchafften rühmlichſt gebrauchen laſſen. Reinhard von Boineburg, genannt Bemelburg zu Biſchhauſen, Ritter, war an. 1479 Landgraf Hermanns zu Heſſen Hofmeiſter, deſſen älteſter ſohn, namens Curt, geweſen, von dem hernach ein beſonderer artickel folget. An. 1590 war Chriſtoph von Boineburg Hof-Marſchall zu Coburg. Zu ausgang des ſeculi florirte Johann Joſt von Boyneburg zu Stettfeld bey Eiſenach, ein mann von alter Teutſcher treu und redlichkeit. Er war an. 1624 zu gedachtem Stettfeld gebohren, und wurde als Page zu Eiſenach erzogen, an. 1642 kam er zu dem Landgrafen Ernſt von Heſſen-Rheinfelß in dienſte, und mit demſelben in den krieg, da er an. 1645 in der ſchlacht bey Nördlingen durch den rechten kinnbacken wunderlicher weiſe geſchoſſen, gefangen, und nach Donauwerth geführt, endlich aber ſeinem Herrn wieder ausgeliefert worden. Ein gleiches begegnete ihm, was die gefangenſchafft betrifft, an. 1648 bey Paderborn, da er in ſolcher ſtadt bey die 9 wochen gefangen gehalten worden. An. 1651 wurde er Stallmeiſter bey dieſem Fürſten, hernach Hofmeiſter und Commendant der beyden veſtungen Rheinfelß und Katz. Nachdem aber dieſer ſein Herr die religion geändert, gieng er mit Hertzog Johann Georgen von Sachſen-Eiſenach an. 1656 in Polen zu der Chur-Brandenburgiſchen armee, und nach dem tode ſeines bruders, Raphael Adolphs von Boyneburg, wieder zurück nach Stettfeld, woſelbſt er an. 1660 mit Dorothea Maria von Keudel ſich vermählet, und mit derſelben ſöhne und töchter gezeuget, wovon der älteſte Johann Sigismund das geſchlecht fortgepflantzet, der andere, Ernſt Siegfried, in der ſchlacht bey Fleury an. 1690 geblieben, der dritte Georg Wilhelm, dermahlen als geheimder Rath, Ober-Stallmeiſter und Ober-Amtmann zu Schwobach, in Brandenburg-Anſpachiſchen dienſten lebet, Adolph Gottfried, der ehemahls in Morea und vor Negroponte mit geweſen, Commendant der Fürſtlichen garde zu Eiſenach iſt, Johann Georg, als Rittmeiſter in kriegs-dienſten der General-Staaten ſich befindet, und der jüngſte als Hauptmann an. 1709 vor Dornick geblieben. Die älteſte und jüngſte tochter ſind an zwey von Uterott, und die mittelſte an einen Schütz von Holtzhauſen verheyrathet worden. Johann Joſt von Boineburg war zu Eiſenach bey Fürſtl. Herrſchafft hoch gehalten, und wurde noch mehrers von den armen unterthanen im gantzen lande geliebet, wie er denn keinen armen troſtlos und ohne gabe von ſeiner thür weggehen laſſen, und kein pfund von wildpret verkauffet, ſondern vieles davon verſchencket und ausgetheilet. Er ließ 4 von ſeinen ſöhnen ſtudiren, und hätte auch den fünfften darzu gehalten, wenn er nicht an den hof und von dar in den krieg gekommen wäre. Er lieſſe offtmahls dieſe worte von ſich hören, er wüſte und hätte es erfahren, wie übel man dran wäre, wenn man nichts als aufwarten und auf den gaul zu ſitzen gelernt hätte. Er hatte anſehnliche güter, als das dorff Stettfeld und Hörſchel bey Eiſenach, das guth Clausberg und Rangen, Deubichshof und Schnepfenthal, dann das dorff Wichmannshauſen, nebſt dem ſtammhauß Bemelburg und einem hof in Heſſenlande, nicht weit von Sontra. Er ſtarb zu Stettfeld an. 1706 im 82 jahre ſeines alters. Carl von Boineburg, Heſſen-Caſſeliſcher Brigadier, bekam an. 1704 in der ſchlacht bey Höchſtätt den Frantzöſiſchen Marchal von Tallard gefangen, und wurde nachgehends General-Major und Ober-Jägermeiſter zu Caſſel. Eben um dieſe zeit war Georg Philipp von Boyneburg zu Lengsfeld des Fränckiſchen creyſes General-Feld-Marſchall-Lieutenant, hernach General-Feld-Zeugmeiſter, und hat an. 1727 annoch gelebet, an. 1716 aber Georg Heinrich, ein ſohn Eitel Georgens, ſo der Reichs-Ritterſchafft in Francken Rath und Thruhemmeiſter geweſen, Sachſen-Gothaiſcher Ober-Hofmeiſter. Die linie, ſo ſich in Schwaben niedergelaſſen, nennet ſich nur Bemel- oder Bömelburg, von derſelben war an. 1718 Honorius Baron von Bömelburg Capitularis des Stiffts Kempten. *Spangenb.* Adelſp. P. 1. p. 635. 321. P. 2. p. 104. 223. ſeq. *Spen.* oper. Herald. P. ſpec. p. 394. it. theatr. Nobil. P. 3. *Humbracht* v. R. A. tab. 230. *Lucæ* Fürſten-ſaal p. 268. Ej. Grafen-ſaal p. 737. *Lohmeyer* ſtamm-tafel. *Hönne* in der Sachſen-Coburg. hiſtoria. *Leznerus* in chron. Corb. *Bürgermeiſter* in codice diplomatico equeſtri. *Dilichius* in der Heſſiſchen chronick p. 224. *Nicolaus Mameranus* in catalogo familiæ totius aulæ Caroli V. *Hübneri* tab. geneal. 146. 149.

Boineburg, (Curt oder Conrad) insgemein der kleine Heſſe genannt, war ein berühmter kriegs-held, und ſtund bey dem Kayſer Carolo V in groſſen gnaden, ſo daß er ihn auch in den Freyherren-ſtand erhoben. Die erſten proben ſeiner tapfferkeit legte er an. 1525 in der ſchlacht bey

Pavia ab; dahero der commandirende General Fronsberg, in folgendem jahre, als ihm eine unpäßlichkeit zugeſtoſſen, kein bedencken trug, ſelbigem ſein gantzes commando anzuvertrauen. Hierauf eroberte er die ſtadt Rom mit ſturm, belagerte den Pabſt Clementem VII in der Engelsburg, und nöthigte ihn zu einer vortheilhafften capitulation, vermöge deren er den Kayſerlichen völckern 4 tonnen goldes zahlen ſolte. Weil aber die zahlung von Päbſtlicher ſeite nicht erfolgte, ſo gerieth er dadurch in leibes- und lebens-gefahr, biß er ſeine ſchwürige ſoldaten mit ſeinen eigenen mitteln in etwas befriedigen konte. An. 1528 beſchützte er die ſtadt Neapolis wider die Frantzoſen, und als dieſe unverrichteter ſachen davor abziehen muſten, gieng er ihnen auf dem fuſſe nach, und machte groſſe beute. An. 1532 wohnte er der belagerung der ſtadt Florentz mit bey, ließ auch in eben dieſem jahre ſeinen tapffern muth wider den Türcken ſehen. An. 1542 trug ihm das Römiſche Reich im damahligen Türcken-kriege das commando der infanterie auf, wobey er ſich ungemein wohl verhalten, und unterſchiedliche plätze erobert. In dem Schmalkaldiſchen kriege diente er dem Kayſer, und nahm an. 1547 das hauß Mansfeld ein. An. 1557 war er mit in dem treffen vor S. Quintin. Er hat ſich in Schwaben niedergelaſſen, und mit Suſanna von Neuhauſen, des Freyherrn Hans Dietrich Schenck von Winterſtädten wittwe, einen eintzigen ſohn gleiches namens gezeuget, der an. 1591 vor Troyes in Franckreich geblieben; ſeine poſteritat aber florirt noch jetzo in Schwaben. *George & Caſpars von Fronſperg* leben und kriegs-thaten. *Varchi* Storia Fior. *Humbr.* v. Rh. Adel tab. 231. ſeq. *Spangenb.* Adelſp. P. 2. p. 236. ſeq. *Spen.* op. herald. P. ſpec. p. 394. ſq.

Boineburg, (Johann Chriſtian, Freyherr von) Kayſerlicher und Chur-Mayntziſcher geheimder Rath, wie auch Ober-Hof-Marſchall, war zu Eiſenach den 12 apr. an. 1622 gebohren. Nachdem er zu Jena, Helmſtädt, und Marpurg ſtudirt hatte, gieng er an. 1642 an den Eiſenachiſchen und von dar an den Heßiſch-Braubachiſchen hof, allwo Landgraf Johannes reſidirte. Dieſer ſchickte ihn an. 1645 nach Stockholm, von dannen er das folgende jahr zurück kam, und ſich einige zeit in Sachſen aufhielt. An. 1648 begab er ſich aufs neue an des ermeldten Landgrafen hof, und that demſelben in den ſtreitigkeiten mit ſeinem bruder, Landgraf Georgio II, gute dienſte. Als dieſer nebſt Chur-Mayntz ernennet worden, einige zwiſchen den benachbarten entſtandene mißhelligkeiten beyzulegen, kam er an. 1650 im dec. nach Franckfurt. Hierauf wurde er nach Oſt-Frießland, Schweden und an den Gothaiſchen hof beruffen, er ſchlug es aber alles aus. Doch an. 1656 nahm er die Catholiſche religion an, und begab ſich in des Churfürſten Johannis Philippi zu Mayntz dienſte, von welcher zeit an faſt nichts wichtiges in dem Römiſchen Reich ohne ihn ausgemacht werden. Alſo wurde er nach Ferdinandi III tode nach München geſchickt, allda ſich zu erkundigen, ob ſelbiger Churfürſt die erledigte Kayſers-würde anzunehmen geſonnen wäre: desgleichen wohnte er den Reichs-verſammlungen zu Regenſpurg zum öfftern bey. Nachdem er ſich aber von tage zu tage grööſſeres anſehen bey den höchſten Puiſſancen zuwege gebracht, und an dem Mayntziſchen hofe anſehnliche chargen, welche des Churfürſten einiger bruder gern gehabt hätte, verwaltete, auch über diß dem Churfürſten ſelbſt etwas zu groß werden wolte, wurde er an. 1665 ſeiner würden entſetzt, und in gefängliche verhafft gebracht; dazu ſich dieſe gelegenheit ereignete, daß man einen ſchimpfflichen brief bekam, den er wider Reiffenbergium geſchrieben, den man an ſeine ſtatt in Franckreich um hülffe wider Erfurt zu erhalten geſchickt hatte. Weil aber unter ſeinen übrigen ſchrifften nichts verfängliches anzutreffen war, wurde er nach 5 monaten aus dem gefängniß wieder erlaſſen, muſte aber vorhero angeloben, auf keine rache zu gedencken, worauf der Churfürſt ſeines brudern ſohn Boineburgs tochter zur gemahlin gab. Nach der zeit begab er ſich zur ruhe, hielt ſich auf ſeinen gütern, wie auch zu Franckfurt auf, lag den ſtudiis ob, und verrichtete noch einige geſandſchafften, darunter abſonderlich die nach Polen bekannt iſt, in welcher er Pfaltzgrafen Philippum Wilhelmum zum König recommendirte. Im übrigen hatte er ſtarcke correſpondentzen, verfertigte auch einige ſchrifften, als 5 bücher de uſu errorum in republica, die aber nicht heraus gekommen; desgleichen von vertheidigung des rechts der Churfürſten von Mayntz bey der crönung eines Kayſers. In den meiſten büchern ſeiner herrlichen bibliothec hat er die gelehrteſten anmerckungen beygeſchrieben. Von Anna Chriſtina Schützen von Holtzhauſen hinterließ er Philippum Wilhelmum, von dem hernach. *Pufendorf.* de Frider. Wilhelm. l. 7. §. 37. l. 10. §. 79. & 87. de Carolo Guſtavo l. 4. §. 45. *Boineburgii* epiſtolæ ad Dietericum. *Struvii* acta litter. faſc. 3.

Boineburg, (Philipp Wilhelm, Graf und edler Herr von) ein ſohn des vorigen, war den 21 nov. an. 1656 gebohren, und wurde bey noch jungen jahren zu Mayntz, Trier, Speyer und S. Alban Domherr. An. 1670 gieng er nach Straßburg, hörte daſelbſt unter andern Böcklern und Obrechten, und reiſete an. 1672, unter der aufſicht des Herrn von Leibnitz, nach Franckreich. An. 1675 aber beſuchte er andere Königliche und Fürſtliche höfe. Er wurde nachgehends von Chur-Mayntz in den wichtigſten geſchäfften gebraucht, auch an Kayſer Leopoldum geſchickt, welcher ihn an. 1680 zum Cammerherrn, und an. 1690 zum würcklichen Reichs-Hofrath beſtellte. An. 1694 muſte er als Kayſerlicher Envoyé nach Dreßden gehen, allwo er nach abſterben Johannis Georgii IV mit deſſen nachfolger Friderico Auguſto einen alliantz-tractat zu ſtande brachte. An. 1697 kam er in vorſchlag Reichs-Vice-Cantzler zu werden, und als dieſes nicht vor ſich gieng, erhub ihn der Kayſer in den Grafen-ſtand, ſchickte ihn als gevollmächtigten Miniſtrum und General-Commiſſarium im Reich nach Franckfurt, und ernennte ihn zum geheimden Rath, welche letztere charge er auch unter Joſepho und Carolo VI behalten. Hierauf beſtellte ihn Chur-Mayntz an. 1702 zum Stadthalter in Erfurt, und ſchickte ihn an. 1706 bey der Schwediſchen unruhe nach Sachſen, des Reichs beſtes zu beobachten. Er ſtarb an. 1717 den 23 febr. zu Erfurt, und ward in der pfarr-kirche zu S. Wiperti bey den PP. Auguſtinern begraben. Er war ein anſehnlicher, freundlicher und ſtaats-kluger mann, welcher ſonderlich die gelehrten wehrt hielt, wie er denn nicht allein der univerſität Erfurt 11 jahr als Rector magnificentiſſimus vorgeſtanden, ſondern auch derſelben ſeine von ſeinem vater ererbte koſtbare bibliotheck, nebſt 10000 thalern vermacht, um davor einen Bibliothecarium und einen Profeſſorem juris publici & hiſtoriarum zu erhalten.

BOJOCALUS, ein Fürſt der Anſibarer, hatte ſich zur zeit des Cheruſkiſchen aufſtandes, ungefehr im 8 jahr nach Chriſti geburt den Römern getreu erwieſen, und war dieſerwegen von Arminio ins gefängniß geleget, bald aber durch der Römer ankunfft in Teutſchland wiederum aus demſelben befreyet worden. Von dieſer zeit an hatte er ſich in die 50 jahr den Römern gehorſam bezeuget, auch denſelben verſchiedene mal mit ſeinen hülffs-völckern beygeſtanden. Dieſerwegen ward er an. 58 nebſt ſeinem volcke von den Chaucis aus dem lande verjaget, und dadurch genöthiget, anderwerts ſeinen auffenthalt zu ſuchen. Dieſen hoffte er nebſt der geſamten nation der Anſibaren in einem allernechſt an dem ausfluſſe des Rhein-ſtroms gelegenen ſtriche landes zu finden, welchen vorhin die Chamavier, nachgehends aber die Tubanten und endlich die Uſipier beſeſſen, der aber damahls, nachdem alle dieſe völcker, und nur vor kurtzem auch noch die Frieſen, die ſich deſſen gleichfals anmaſſen wollen, von den Römern daraus vertrieben worden, den Römiſchen ſoldaten zu weiter nichts, als zur weyde vor ihre pferde dienete, gröſtentheils aber wüſte und öde lag. Nichts deſtoweniger waren alle vorſtellungen des Bojocali, als er um den freyen beſitz dieſer lande anſuchte, bey dem Kayſer Nerone vergebens, und ward damit nichts weiter ausgerichtet, als daß man ſich erbot, ihm vor ſeine perſon, in anſehung ſeiner ehemahligen dem Römiſchen volcke geleiſteten guten dienſte, ein ſtück landes einzuraumen, welches aber dieſer ausſchlug, und ſich erklärete, eher das äuſerſte zu wagen, als dieſen ort wieder zu verlaſſen. Allein die Anſibarer wurden, nachdem ſie ſelbigen mit gewalt zu behaupten vermeynten, von den Römern überwunden und aus einander gejaget, da ſie denn zuletzt, als ein zerſtreuetes volck unter den Uſipiern, Tubanten, Catten und Cheruskern ihren völligen untergang gefunden. *Tacitus* annal. l. 13. c. 55. 56. *v. Bünau* Reichs-hiſt. t. 1. p. 763.

BOJORIX, König der Bojen in Italien, lebte A. V. 560. Er ſoll zwey brüder gehabt haben, welches allem anſehen nach die beyden Feld-Herren Carolamus und Dorulacus geweſen. Nachdem dieſe in den gleich vorhergehenden jahren unterſchiedene blutige niederlagen von den Römern erlitten, zog endlich Bojorix ſelbſt mit ſeiner gantzen kriegs-macht wider die Römer zu felde, beſtürmete den Römiſchen Bürgermeiſter T. Sempronium in ſeinem eigenen lager, welches er bey nahe erobert hätte, und ob er gleich von den Römern zurück getrieben wurde, alſo, daß die Bojen ſich nunmehro ſelbſt in ihr eigenes lager einſchlieſſen muſten, ſo fielen doch dieſelben von hier aus den zurückweichenden Römern von neuem in den rücken, erlegten deren etliche tauſend, und Bojorix kehrte ſieghafft mit ſeinem kriegs-heere in ſein Reich zurücke. Doch ſollen die Gallier bey dieſem treffen etliche tauſend mehr als die Römer eingebüſſet haben. Endlich erlitten die Bojen in dem folgenden jahre 561 von dem Römiſchen Bürgermeiſter L. Cornelio eine ungemeine niederlage, wobey deren über 14000 todt auf der wahlſtatt blieben, über 9000 aber, und darunter ihre drey heerführer, vermuthlich obige 3 brüder Bojorix, Carolamus und Dorulacus von den Römern zu kriegs-gefangenen gemacht wurden. *Liv.* hiſt. l. 34. c. 46. l. 35. c. 4. 10. 1. l. 36. c. 38. *v. Bünau* R. hiſt. t. 1. p. 662.

Bojorix, König der Cimbrer, ſiehe BOLUS.

BOIREAU, (Jacobus) ein Frantzöſiſcher Jeſuite, war zu Confoulens in Limoſin an. 1608 gebohren, lehrte anfänglich die humaniora in der ſocietät und legte ſich hernach auf controverſien mit den Reformirten, die er in predigten und ſchrifften widerlegte. Er ſchrieb vitam S. Clari; controverſiarum l. 3; conformitatem Eccleſiæ Romanæ hodiernæ cum priſca eccleſia &c. *Alegambe.*

BOIS, (Gerhardus du) ein Presbyter congregationis oratorii zu Paris, gebohren zu Orleans an. 1650, wurde ſehr jung in gedachte congregation genommen, und legte ſich fürnehmlich auf unterſuchung der Frantzöſiſchen hiſtorie, worüber er auch öffentliche conferentzen zu Paris gehalten; continuirte des P. le Cointe annales und gab den 8 tomum davon heraus, ſchrieb auch eine hiſtoriam Eccleſ. Pariſ. und ſtarb an. 1696 im julio. *Bücherſaal.*

BOIS, (Simeon du) Boſius oder de la Haye, ein Cammerdiener der Königin Margaretha von Navarra, hernach Bailli zu Limoges, war von Limoges, und lebte an. 1556. In den ſprachen machte er unter Johanne Aurato, und in der rechtsgelehrſamkeit zu Bourges unter dem Duareno gute progreſſen, ſtarb aber gar jung zu Limoges, und wie man glaubt, von beygebrachtem gifft. Er hat animadverſ. in epiſt. Cic. ad Atticum geſchrieben, die ſehr gelehrt und ſcharffſinnig, und ſcheinet derjenige Simeon Sylvius zu ſeyn, welcher Ficini comment. in convivium Platonis ins Frantzöſiſche überſetzt. Thuanus rühmet ihn als einen mann, der auch in ſtaats-ſachen eine gründliche einſicht gehabt, und unter andern ihm gleich nach der ankunfft Henrici III aus Polen, da noch jederman die gröſte hoffnung von ihm ſchöpffte, deutlich vorher geſagt: ſelbiger würde die regierung ſchlecht genug führen. *Thuanus* de vita ſua. *Sammarth.* elog. l. 3. *Vauprivas* bibl. Franc.

BOIS, (Wilhelm du) eines Chirurgi ſohn von Brive la Gaillarde in Limoſin, war an. 1656 gebohren. Er kam jung nach Paris, fand aber durch ſeine geſchicklichkeit und die daſelbſt erlangte wiſſenſchafft bald einen zutritt in dem hauſe Orleans, und ward bey dem damahligen jungen Hertzog Philippo, nachmahligem Hertzog von Orleans und Regenten von Franckreich, Informator, machte ſich auch bey demſelben auf mancherley weiſe, und wie man ſagt, durch verſchiedene unanſtändige gefälligkeiten ſo beliebt, daß ihn derſelbe zu den wichtigſten ehren-ämtern erhoben.

Weil er auch den Hertzog nach der hand kräfftiglich zu der vermählung mit des Königs tochter von der Monteſpan bereden helffen, machte er ſich dadurch auch bey dem Könige und der Marquiſe von Maintenon beliebt, und ward folgends dem Hertzoge in ſeinen feld-zügen, als Secretarius mit gegeben. Schon an. 1690 ward er Canonicus von S. Honoré zu Paris, und nach und nach Abt von Hervaux, S. Juſt, Nogent ſous Coucy, Bourgüeil, Cercamp, Winoxbergen und S. Bertin. An. 1716 ward er Rath vom kirchen-ſtaat, und an. 1717 als Ambaſſadeur an die General-Staaten geſendet, da er im Haag den defenſiv-tractat zwiſchen Engelland, Franckreich und Holland zur richtigkeit brachte. Nach ſeiner rückkehr machte ihn der König zu ſeinem Cabinets-Secretario, und gab ihm freyheit, dem Rath der ausländiſchen geſchäffte beyzuwohnen. An. 1718 ward er zum Staats-Miniſter und Secretario von den ausländiſchen geſchäfften ernennet, und als Extraordinair-Ambaſſadeur und Gevollmächtigter nach Engelland geſchickt, woſelbſt er an ſchlieſſung der quadrupel-allianz groſſen theil hatte. An. 1720 ward er Ertzbiſchoff von Cambray, auch in dieſem jahre noch zum Prieſter geweyht, und erhielt theils auf des Frantzöſiſchen hofs begehren, theils zur vergeltung des wider die Hugenotten und Janſeniſten bezeigten eifers, das jahr hernach im julio von Innocentio XIII die Cardinals-würde, von dem Könige aber das amt eines Ober-Poſt-Meiſters von Franckreich; an. 1722 ward er ein mitglied des Regierungs-Raths und als der Hertzog von Orleans ſich in dieſem jahre der ſtaats-geſchäffte entledigen wolte, zum oberſten Staats-Miniſter ernennet, in welcher würde er ſich inſonderheit die erhaltung des friedens ſehr angelegen ſeyn laſſen. Hierauf ward er ein mitglied aller Frantzöſiſchen academien, und an. 1723 von der verſammlung der Frantzöſiſchen geiſtlichkeit, ob er gleich von derſelben kein mitglied war, zum oberſten Præſidenten ernennet, ſtarb aber noch in dieſem jahr von einer übel gelungenen operation zu Verſailles und ward zu Paris in die kirche von S. Honoré begraben. Er war ein verſtändiger und geſchickter, aber dabey jähzorniger und hochmüthiger mann, daher er ſich unter den Printzen vom geblüt, und den Groſſen des hofs viele feinde gemacht, auch zu mancherley ſpott-ſchrifften, die ſo wol vor, als nach ſeinem tode zum vorſchein gekommen, und darinnen ihm unter andern ſeine neigung gegen das frauenzimmer offt vorgeworffen worden, anlaß gegeben; wiewol einige ihn wider alle dieſe beſchuldigungen rechtfertigen wollen. – Seine zahlreiche bibliothec, die er von dem Abt Bignon erhandelt, iſt nach ſeinem tode in Holland in öffentlicher auction verkaufft worden. *Mercure hiſt*, an. 1723.

BOIS d'Almay oder d'Annemets (N) war aus einem guten adelichen geſchlecht in der Normandie entſproſſen, und kam jung nach Paris, allwo er mit des Hertzogs Gaſton von Orleans ſeinem vertrauten, dem Herrn von Puylaurens, bekannt ward, auch durch deſſelben vermittelung bey dieſem Herrn die ſtelle eines Hauß-Marſchalls erhielt, und eine zeitlang deſſen gunſt und vertraulichkeit beſaß, ſolche aber ebenfals durch des gedachten Puylaurens veranlaſſung wieder verlohr. Denn, als er ſich ohne des Hertzogs bewilligung in das lager vor Rochelle begeben hatte, fiel er in deſſelben ungnade, und ſchätzte ſich dermaſſen vor verlohren, daß er nach Italien gieng, um ſein glück daſelbſt im kriege zu verſuchen, er blied aber an. 1627 in einem duell, in welches er ſich zu Venedig mit einem andern Frantzöſiſchen Edelmann, namens Ruvigny, eingelaſſen hatte. Er war ein gar ehrlicher mann, aber zu einem hofmann nicht fein genug. Man hat memoires von ihm, ſo unter dem namen memoires d'un favori de S. A. R. M. le Duc d'Orleans, an. 1668 zu Leyden und an. 1702 zu Amſterdam heraus gekommen und um ſo viel glaubwürdiger ſind, weil ſie mit beſonderer aufrichtigkeit von ſolchen ſachen handeln, die vor des verfaſſers augen vorgegangen, und an denen er ſelbſt groſſen theil gehabt. *le Long* bibl. hiſt. de France, *Bayle* lettres.

BOISBELLE, oder ENRICHEMONT, lat. Boſcabellum, ein flecken nebſt einem ſchönen ſchloſſe in der provintz Berry, zwiſchen Bourges und Sancerre. Es führt den titul eines Fürſtenthums, und gehört dem hauſe von Bethune Sulli.

BOIS-DAUPHIN, Marſchall von Franckreich, ſiehe LAVAL.

BOIS de TRAHISON, oder BOIS de GANELON, ein wald zwiſchen Paris und Pontoiſe, an dem ufer der Seine, wird alſo genannt, weil man ſagt, daß der berühmte Ganelon darinnen, vielen, ſo von der armee Caroli M. ausgeſchickt worden, hinterliſtig nachgeſtellet habe. Man erzehlet auch, daß ein gewiſſer platz in dieſem walde wäre, da das holtz, ſo darauf wüchſe, im waſſer unterſäncke, ob gleich das andere holtz oben zu ſchwimmen pflegte. *du Cheſne &c.*

Bois von Waldeck, eine adeliche familie am Rheine, von welcher Dietrich um das jahr 1042 gelebet. Johann beygenannt der reiche, in Riedenburg, iſt an. 1346 Schultheiß zu Coblentz, Paul aber um das jahr 1507 Kayſerlicher Rath geweſen. Philipp ſtarb an. 1537, deſſen nachkommen, welche zu anfang des 17 ſeculi abgegangen, hat man die ſchwartzen Boiſen genennet. Von der andern linie waren an. 1669 Johann Ernſt und Ferdinand am leben. *Humbr.* v. R. A. tab. 124. 125.

BOISCHOT, eine anſehnliche familie in Brabant, welche unter andern gütern daſelbſt die Grafſchafft Erps beſitzet, und den titul davon führet. Zu ihrem ſtamm-vater wird geſetzt Gerlach von Rovere, Ritter und Herr in Starckenburg, der um die mitte des 13 ſeculi gelebet. Deſſen enckel, Wilhelm von Starckenburg, heyrathete an. 1306 Margaretham von Boiſchot, worauf ſeine nachkommen ſich eine zeitlang von Boiſchot beygenamet, endlich aber dieſen namen an ſtatt des väterlichen gar angenommen. Johannes war gegen ausgang des 16 ſeculi Spaniſcher geheimder Rath und Abgeſandter in Engelland. Deſſen ſohn Ferdinandus, Ritter von S. Jacob, erſter Graf von Erps, Freyherr von Saventhem, Spaniſcher geheimder Staats-Rath, Cantzler von Brabant, und deſſelben lehn-hofs Ober-Stadthalter, hat in Engelland und Franckreich geſandſchafften abgeleget; und bey den Münſteriſchen friedens-tractaten die ſtelle eines Plenipotentiarii vertreten. Er ſtarb, nachdem er der Cron Spanien über 56 jahr gedienet, und hinterließ einen eintzigen ſohn, namens Frantz, welcher um das jahr 1680 des Brabantiſchen lehn-hofs oberſter Stadthalter geweſen, und 12 ſöhne gezeuget, von denen ihn 6 überlebet. *Bucel.* ſlemm. P. 4. *L'erect de tout. les terr. du Brab.*

BOISCUS, ein Griechiſcher Poete, aus der ſtadt Cyzicus, hat eine beſondere art Jambiſche verſe, welche tetrametra genennet werden, erfunden. *Fabric.*

BOISIUS, (Johannes) ein Engliſcher Doctor theologiæ von Suffolck, war Canonicus zu Ely und Præbendarius zu Canterbury. Er ſchrieb notas in Chryſoſtomum, collationem veteris interpretis in 4 evangelia & acta cum Beza, aliisque recentioribus, und ſtarb an. 1640. *Witte* biogr.

BOISRATIER, (Wilhelm) Ertzbiſchoff zu Bourges, war aus einer vornehmen familie in dieſer ſtadt entſproſſen, allwo er hernach Dechant bey dem hohen Stifft S. Stephani wurde. Als er darauf nach Paris gekommen, ward er Canonicus bey der heiligen capelle, und Requeten-Meiſter bey Carolo VI, welcher ihn in verſchiedenen geſchäfften gebrauchte, auch zu einem mitglied im groſſen Rath machte. An. 1415 wurde er als Abgeſandter nach Engelland geſchickt, und an. 1417 befand er ſich auf dem concilio zu Coſtnitz. Er ſtarb an. 1421. *Monſtrelet.* hiſt. *Robert. & Sammarth.* Gall. *Blanchard.* hiſt. des maitr. des req.

BOISROBERT, (Franciſcus Metellus von) Abt von Chatillon ſur Seine, Frantzöſiſcher Staats-Rath und mitglied der academie Francoiſe, war von Caen gebürtig, und erwarb ſich durch ſeine luſtigen und geſchickten einfälle, die gnade des Cardinals Richelieu, dem er durch ſeine annehmliche ſpöttereyen und durch ſeine ſchertzhaffte art zu erzehlen öffters die zeit vertrieb. Als er einmal wegen ſeines liederlichen lebens-wandels und inſonderheit wegen ſeiner unordentlichen liebe zu den perſonen ſeines geſchlechts deſſelben gnade und die freyheit des zutritts bey ihm verlohren hatte, erlangte er ſolche bald wieder, als der Apothecker des Cardinals ihm bey einer unpäßlichkeit, die ihm zugeſtoſſen, an ſtatt eines recepts nichts weiter, als einen zettel, worauf recipe Boiſrobert geſtanden, gegeben, und ihn dabey verſichert, daß auſſer dieſem heilungs-mittel alle andere artzneyen unkräfftig ſeyn würden. Er war ein groſſer liebhaber aller ſchau-ſpiele, und hatte ſich durch derſelben öfftere beſuchung eine ſo groſſe geſchicklichkeit in der declamation und recitirung erworben, daß er alle leidenſchafften, die er vorſtellen wolte, auf das natürlichſte ausdrücken konte, und dereinſt dem berühmten Comödianten Mondori, welcher den Cardinal Richelieu durch herſagung einer ſehr beweglichen ſtelle eines gewiſſen ſchauſpiels zum weinen gebracht hatte, durch die wiederholung eben dieſer ſtelle, gleichfals die thränen auspreßte, und daher der Abt Mondori genennt zu werden pflegte. Auſſer dem oben angeführten laſter, welches ihm in öffentlichen ſchrifften vorgeworffen worden, war er auch dem ſpiel ſehr ergeben. Man hat von ihm viele tragiſche und comiſche, auch andere ſchrifften und unter denen theatraliſchen ſtücken, die unter des Richelieu namen zum vorſchein gekommen, ſind unterſchiedene von ſeiner arbeit. Man hält auch davor, daß er an denen contes, die unter ſeines bruders des Herrn d'Ouville namen gedruckt worden, groſſen theil habe, weil die meiſten darinnen befindlichen erzehlungen aus des Beroald ſeinen moyen de parvenir genommen ſind, welches buch Boiſrobert auswendig gekont. Er ſtarb an. 1662. *Chapelain* pref. de la Pucelle. *Coſtar* lettr. t. 2. *Peliſſon* relat. hiſt. del l'acad. Franc. *Baillet* jugement ſur les Poët mod. t. 8. *Menagiana* t. 1. 2. 3. 4.

BOISSAC, ſiehe BOISSAT.

BOISSARDUS, (Joh. Jacobus) war zu Beſançon an. 1528 gebohren. Weil er ungemeine luſt zu unterſuchung der antiquitäten hatte, ſo begab er ſich nach Italien, und brachte daſelbſt mit abzeichnung der alten monumenten und inſcriptionen gantze 6 jahr zu. Er gieng zu Rom einsmahls mit etlichen guten freunden in den garten des Cardinals Carpi, verlohr ſich aber von ihnen, und verſteckte ſich an einen verborgenen ort, daß indeſſen der garten geſchloſſen wurde, Boiſſard aber gelegenheit bekam, die darinnen befindlichen alterthümer zu copiren. Er war des morgens mit dieſer arbeit noch beſchäfftiget, als ihn der Cardinal ſelbſt antraff, und ſich ſehr verwunderte, wie ein fremder menſch zu ſo ungewöhnlicher zeit ſich in ſeinem garten antreffen lieſſe. Als er aber auf ſeine frage die gantze ſache von Boiſſarden vernommen, gefiel ihm dieſer eifer ſo wohl, daß er ihm nicht nur ein frühſtücke geben ließ, ſondern ihm auch vergönnete, alles mit muße in ſeinem garten abzuzeichnen. Als er aus Calabrien wegen der Banditen nicht ſicher zurück reiſen konte, ſchiffte er von Otranto nach Corfu, von dar nach Cephalonien und Zante, und kam endlich in Morea. Von hier wolte er nach Jeruſalem und Syrien gehen, allein ein hitziges fieber, ſo ihn zu Modon überfiel, unterbrach dieſen vorſatz, worauf er nach erlangter geſundheit die an der küſte von Morea gelegene örter beſahe, und alsdenn ſeinen rückweg nahm. Nachdem er in ſeinem vaterlande angelanget, wurde er bey den ſöhnen Claudii Antonii de Vienne, Barons von Clervant, Hofmeiſter, und reiſete mit ihnen durch Franckreich, Teutſchland und Italien, da er denn bey ſeiner ſchweſter zu Mompelgard ſeine antiquitäten hinterließ, von welchen er aber, als die Lothringiſchen trouppen die Grafſchafft Burgund, und benachbarte gegend ausplünderten, nicht mehr übrig behielt, als diejenigen, welche er nach Metz gebracht hatte. Doch weil bekant war, daß er eine groſſe collection von Römiſchen antiquitäten heraus geben wolte, wurden ihm von allen orten viele abriſſe von alten monumenten zugeſchickt, ſo daß er zu Franckfurt am Mayn in 6 theilen und 4 tomis in fol. die antiquitates Romanas publiciren konte, worzu Theodorus de Bry und nach ihm ſeine beyden ſöhne die kupffer geſtochen. Er ſtarb zu Metz, woſelbſt er ſich niedergelaſſen hatte, den 30 oct. an. 1602. Seine eigene ſchrifften ſind recentioris Romæ topographia; de funeribus & ſepeliendi modis apud antiquos uſitatis; welche beyderſeits in ſeiner collection der Römiſchen antiquitäten mit zu befinden; bibliotheca chalcographica illuſtrium virorum, da er unter jedes bild einige das leben deſſelben mannes in ſich faſſende verſe geſetzt hat; de divinatione & magicis præſtigiis, &c. *Hanckius* de Rom. ſcript. t. 1. c. 76. Obſervat. Hallenſ. t. 4. obſerv. 1. *Bayle. Hendreich.*

BOISSAT, oder BOISSAC, (Petrus de) Vice-Stadt-Vogt und Richter zu Vienne in Franckreich, leiſtete ſeinem vaterlande bey den innerlichen unruhen gute dienſte. Dadurch erwarb er ſich eine ungemeine hochachtung, von welcher unter andern dieſes ein zeugniß geben kan, daß als einsmals der Comte de Sault, Stadthalter von Dauphine und nachmahliger Hertzog von Lesdiguieres, den Boiſſat öffentlich beſchimpffte, und, da er eben ohne degen war, durch ſeine bediente abprügeln ließ, weil, wie er vorgab, Boiſſat den der Gräfin, ſeiner gemahlin, ſchuldigen reſpect hindan geſetzet, nicht nur Boiſſat aber ſchwerlich, oder gar keine ſatisfaction von dem Grafen zu gewarten hatte, ſich der gantze Adel von Dauphiné dieſer ſache dergeſtalt annahm, daß ſie 13 gantzer monate lang nicht nachlieſſe, biß endlich der Comte de Sault ſich bequemte den Boiſſat in gegenwart des geſamten Adels um verzeihung zu bitten, ſondern auch ſeine bediente ihm zu einer beliebigen ſtraffe zu überlaſſen. Sonſten war Boiſſat in der Griechiſchen ſprache, der rechtsgelehrſamkeit und denen geſchichten trefflich wohl erfahren, und ſtarb an. 1616, nachdem er eine hiſtorie von dem Mediceiſchen hauſe, ingleichen eine andere von dem Maltheſer-orden hinterlaſſen. Sein ſohn, gleiches namens, Herr von Licien und Avernay, war ein mitglied der academie Françoiſe, und einer der gelehrteſten männer ſeiner zeit. Er hat ein gedicht von Carolo Martello hinterlaſſen, welches für unvergleichlich gehalten wird, und iſt ums jahr 1660 geſtorben. *Chorier* hiſt. du Dauphiné. *Peliſſon* hiſt. de l'acad. Francoiſe.

BOISSIERE, (Claud. de) ein berühmter Mathematicus aus Dauphiné, hat im 16 ſeculo abregé de l'art poëtique; l'uſage de l'aneau aſtronomique & l'expoſition de la mappemonde und andere mathematiſche ſchrifften verfertiget. *Verdier.*

BOISTUAU, (Petr.) mit dem zunamen Launay, ein gelehrter und beliebter Redner in Franckreich, von Nantes bürtig, ſchrieb le theatre du monde; les hiſtoires prodigieuſes; l'hiſtoire de Chelidonius; les amants fortunes, &c. Er überſetzte auch Auguſtinum de civitate Dei und etliche andere bücher ins Frantzöſiſche, und ſtarb zu Paris an. 1566. *la Croix du Maine.*

BOISY, eine herrſchafft in dem lande Chablais in Savoyen, welche jetzund dem älteſten aus dem adelichen hauſe von Verace-Budé zugehöret, welche familie von dem berühmten Guil. Budæo herſtammt und ſich nach deſſen tode unter Henrici II regierung nach Genf gezogen und dieſe herrſchafft erkauft hat. Es iſt aber noch eine andere herrſchafft dieſes namens in Franckreich, von welcher Gouffier de Boiſi den namen getragen, der unter Franciſco I berühmt war, und der daher von etlichen mit unrecht zu dem hauſe Verace-Budé gerechnet wird.

Boitzenburg, ein Mecklenburgiſch ſtädtlein und ſchloß in der Grafſchafft Schwerin, 1 meile von Lauenburg, an der Elbe gelegen, allwo es einen berühmten zoll hat. Im 30 jährigen kriege an. 1644 iſt das ſchloß daſelbſt von den Kayſerlichen geſprengt worden. An. 1709 den 16 oct. wurde dieſer ort durch eine feuersbrunſt faſt gäntzlich in die aſche gelegt. *Zeileri* topogr. Sax. inf. p. 41. *Theatr. Europ.* t. 5. p. 446.

Bol, (Johann) ein berühmter mahler von Mecheln, gebohren an. 1534. Im 14ten jahre ſeines alters hat er die mahler-kunſt bey einem gemeinen mahler anfänglich begriffen, nach 2 jahren aber ſich ſchon nach Heydelberg begeben, allda für den Churfürſten gearbeitet, und die kunſt aus eigenem fleiß, ohne fernere handleitung, ſehr hoch gebracht. Er legte ſich aber meiſt auf landſchafft-mahlen, biß an. 1572, da die ſtadt Mecheln feindlich überfallen, und geplündert, mithin er gezwungen worden, anderswo ſeine nahrung zu ſuchen. Er kam alſo nach Antwerpen, allwo er von einem kunſtliebenden Herrn aus Flandern Antonius le Couvreur aufgenommen, auch mit kleidern und anderem wieder verſehen worden. Damahls fieng er an ſich gäntzlich auf das miniatur-mahlen zu legen. An. 1584 muſte er wegen des zu Antwerpen entſtandenen tumults und feindlichen anfalls auch dieſe ſtadt quittiren. Er begab ſich alſo nach Bergen, von dar nach Delfft, endlich aber nach Amſterdam, und ließ aller orten ſchöne proben ſeiner kunſt, biß ihn an. 1593 den 20 nov. der tod wegnahm. *Sandrart.* academ. P. 2. pag. 272.

BOLAINE, ſiehe BOLENE.

BOLAKI, ein ſohn des Kosron, welcher der älteſte ſohn des Gehan-Guir, Mogols in Indien, und von dieſem ſeinem groß-vater an. 1627 zum nachfolger beſtimmet war. Weil er noch jung war, ſo ward er dem Aſoufkan, oberſten Feldherrn und Ober-Staats-Miniſter, recommendirt; allein, indem dieſer ſeine tochter an den andern ſohn des Gehan-Guir, namens Kourom, und hernach Cha-Gehan genannt, vermählt hatte, ſo ſuchte er ſeinem ſchwieger-ſohn das Reich in die hände zu ſpielen. Damit nun dieſes deſto füglicher geſchehen könte, beredete er den jungen Bolaki, daß Cha-Gehan geſtorben wäre, und weil er begehret hätte, bey ſeinem vater begraben zu liegen, ſo würde die leiche nach Agra gebracht werden, da er denn derſelben 1 oder 2 meilen aus Agra würde müſſen entgegen gehen. Cha-Gehan begab ſich unterdeſſen unbekanter weiſe gegen Agra, und als er nicht gar weit von der armee war, legte er ſich in einen ſarg, welcher in ein gezelt getragen wurde, da denn die vornehmſten Officirer, ſo mit Aſoufkan unter einer decke lagen, ſich hinzu verfügten, als wenn ſie dem verſtorbenen Printz die letzte ehre erweiſen wolten. Bolaki kam auch von ſeiner ſeite dem leichnam entgegen. Aſoufkan aber, als er nun meynte, daß es zeit wäre, ließ den ſarg eröffnen, da ſich Cha-Gehan vor der gantzen armee ſtellte, und mit allgemeinem freuden-geſchrey zum König von Indien ausgeruffen wurde. Bolaki, der unterwegens dieſe poſt bekommen, nahm in höchſter beſtürtzung die flucht, und weil Cha-Gehan ihm nicht nachſetzen wolte, irrete er eine lange zeit als ein Faquir in Indien herum; als er aber dieſes lebens überdrüßig worden, begab er ſich nach Perſien, und ward von dem Cha-Sefi nach ſeinem ſtande unterhalten. ſiehe CHA-GEHAN. *Tavernier.*

Bolanden, ein ſchloß, nebſt einem amte, in dem Hertzogthum Lüneburg, an den Jülichiſchen gräntzen gelegen. Hiervon hat ſich vor dieſem ein freyherrliches geſchlecht genennet, aus welchem Friedrich an. 1272 das Bißthum Speyer erhalten. *Humbr.* v. Rh. Adel. tab. 243. *Tromsd.*

BOLANI, eine adeliche familie zu Venedig, und zwar eine von den alten, welche aber heutiges tages ſehr herunter gekommen iſt. Marcus Bolani war an. 1513 Procurator von San Marco, und Dominicus Bolani wohnte, als Biſchoff von Breſcia, dem concilio zu Trident bey. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 537.

Bolberitz, ein adeliches geſchlecht in der Ober-Lauſitz, welches die güter Schönbach unn Seitzſchen beſitzet. Hans war an. 1422 Amtshauptmann zu Görlitz, und an. 1650 bekleidete Joachim auf Seitſchen die ſtelle eines Hof-Richters in der Ober-Lauſitz. *Groſſer.* ober-Lauſ. merckw.

BOLBONNE, ein ſehr reiches und prächtiges Ciſtercienſer-cloſter, an dem zuſammenfluß der beyden flüße Ariege und Ers in der Graffſchafft Foix in Languedoc gelegen. Es iſt an. 1150 geſtifftet worden. Pabſt Benedictus XII iſt aus dieſem cloſter geweſen.

Bolcke, ſiehe BOLESLAUS.

Bolckenhayn, eine kleine ſtadt in dem Schleſiſchen Hertzogthum Schweidnitz, 2 meilen von Jauer gelegen. Sie giebt einem Weichbilde den namen, und hat auf einem berge ein altes ſchloß, welches der Hertzog Bolcke von Schweidnitz erbauet. *Henelii* Sileſ. renov. c. 7. *Naſon.* Phœnix redit. Duc. Suid. Jauer.

BOLD, (Henr.) ein Engliſcher Poete, der eine ſonderliche gabe hatte, die ſchwerſten Engliſchen verſe in Lateiniſche zu überſetzen, wie ſeine gedruckten Poemata ausweiſen. Er ſtarb 1683. *Wood.*

BOLDONUS, (Sigismundus) ein Edelmann aus Meyland, und Doctor Medicinæ, wie auch Profeſſor Philoſophiæ zu Pavia, ſtarb daſelbſt 1630 den 3 jul. im 33 jahr an der peſt, und ließ deſcriptionem Lacus Larii, tractatum de fœtu, wie auch epiſtolas und orationes &c. *Ghilini.*

BOLENA, lat. Bolina und Bolæna, eine ſtadt in Achaja in Morea, mit einem Biſchoffthum, unter Patraſſo gehörig. Sie liegt nahe an dem fluß Glaubus, nicht weit von Patraſſo. Es gedencken Pauſanias und Stephanus ihrer.

Bolenborg, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Mecklenburg, zwiſchen Lübeck und Wißmar an einem buſen der oſt-ſee, das Bolenborgerwick genannt, gelegen.

BOLENE, oder BOLAINE, eine kleine ſtadt in Provence, in der Graffſchafft Venaiſſin, lieget auf dem abhange eines hügels, an deſſen fuß das kleine waſſer Lez vorbey flieſſet. Ehemahls war ſie veſter als jetzo, und ſiehet man noch die überbleibungen von ihrem ſchloſſe. In den innerlichen kriegen im 16 ſeculo hat ſie viel erlitten.

Regenten in Böhmen.

BOLESLAUS I, mit dem zunamen Sævus oder der grimmige Hertzog in Böhmen, ein ſohn Wratislai und bruder Wenceslai S. der zum erſtenmahl den Königlichen titul von Böhmen geführet hatte, brachte auf anſtifften ſeiner heydniſchen mutter Drahomiræ, dieſen ſeinen bruder an. 938 zu Buntzlau um, daher ihn der Kayſer Otto I ſo wohl deswegen, als weil er ſich nicht auf des Kayſers citation auf dem Reichs-tage hatte einfinden wollen, mit krieg überzog. Boleslaus befeſtigte die ſtadt Boleslavia oder alt-Buntzlau, ſchlug Ottonis trouppen, und führte den krieg bey 14 jahr fort. Als er aber endlich in der ſtadt Buntzlau belagert wurde, und es an dem war, daß es mit ſturm übergehen ſolte, ergab er ſich, und wurde mit dem beding zu gnaden angenommen, daß er gleich andern vaſallen den Teutſchen Königen unterthan ſeyn ſolte. Die Königliche würde aber, ſo ſein bruder erhalten, wurde ihm nicht verwilliget. Hierbey wird von einigen erzehlet, daß er in der Kayſerlichen küche einen keſſel habe halten müſſen, welches als ein zeichen des Truchſeſſen-amts ausgeleget wird, und ſagt Balbinus, daß man viel bilder von ihm und ſeinen kindern geſehen, darauf der keſſel mit hinzu gemahlet geweſen, woraus endlich auf verordnung des Kayſers und der Churfürſten, oder aus unwiſſenheit eine welt-kugel zum zeichen des Ertz-truchſes-amts gemacht worden. Er begleitete auch den Kayſer biß nach Regenſpurg, ſchlug die Moravos und Hunnen, die an. 953 in Böhmen eingefallen, und trug ein groſſes bey, daß die letztern an. 955 an dem Lech geſchlagen wurden. Er führte auch; nachdem ihn Otto überwunden, ein beſſeres leben, und gieng damit um, ein Biſchoffthum zu Buntzlau aufzurichten. Endlich ſtarb er an. 967 im 58 jahre ſeines alters und 37 ſeiner regierung. Mit Bozena von Stochow hat er, nebſt Boleslao II, der ihm ſuccediret, noch andere kinder gezeuget, darunter ſonderlich Dambrowka berühmt, die an Mieceslaum, Hertzog von Polen, verheyrathet worden, und dieſes land an. 965 zum Chriſtlichen glauben gebracht. *Dubravius* l. 4. 5. &c. *Wittikindus* l. 2. 3. annal. *Ditmarus* l. 2. *Coſmas* in hiſt. Boh. *Peſſina* in prodromo Moravogr. *Æneas Sylvius. Pulkava* hiſt. Boh. *Hagecius* p. 115. *Goldaſt.* l. 2. de juribus Boh. c. 3. n. 16. & l. 3. c. 8. & 14. *Gewold.* de ſeptemvir. c. 7. & 10. *Balbinus* in epitome l. 2. c. 1. uſque 8.

BOLESLAUS II, mit dem zunamen der fromme oder gütige, ein ſohn und nachfolger Boleslai I, ſuchte das Heydenthum, welches noch hin und wieder in dem lande regierte, gäntzlich auszurotten, und erhielte auch nach unterſchiedlichen blutigen ſchlachten ſeinen zweck, worauf er an dem orte des letztern ſieges die ſtadt Neu-Buntzlau erbauen ließ. Er ſtifftete auch an. 971 das Ertzbißthum Prag, und legte verſchiedene andere kirchen in dem lande an. Mit den Polen gerieth er in krieg, und war ſo glücklich, daß er Cracau einnahm. Hingegen zerfiel er mit dem Kayſer Ottone II, weil er die parthey des rebelliſchen Hertzogs in Bayern Henrici wider denſelben hielte. Er ward aber von ihm bey Pilſen auf das haupt geſchlagen, und gezwungen, ſich dem Kayſer wieder zu unterwerffen; wiewohl die Böhmiſche ſcribenten behaupten wollen, daß Boleslaus in dieſem kriege die oberhand behalten, auch die ſtadt Meiſſen erobert habe. Boleslaus II ſtarb an. 999 und hinterließ ſeinen ſohn, Boleslaum III, zum nachfolger. *Hagec.* p. 133. *Stransky* c. 8. p. 348. *Balbin.* epit. l. 2. c. 9. 10. 11. miſcell. l. 4. & l. 7. ſ. 1. c. 16.

BOLESLAUS III, ſuccedirte ſeinem vater Boleslao II in der regierung, aber nicht in den tugenden, ſintemal er durch ſeine trägheit dasjenige verlohr, was ſein vater in Meiſſen und Polen erobert hatte. Seinen brüdern, Jaromiro und Udalrico, that er groſſes übel an, indem er jenen ſeiner mannheit berauben ließ, dieſen aber faſt tödtlich verwundet aus dem lande jagte. Allein er wurde vor ſolche boßheit wiederum bezahlet. Denn der Kayſer Henricus II machte hierauf Wladibojum oder Wlademarium zum Hertzog; und obgleich Boleslaus mit dem Könige Boleslao in Polen ein bündniß machte, zerfiel er doch auch mit demſelben, und ward von ihm zu Cracau der augen beraubet, auch gantz Böhmen hierauf von den Polen überſchwemmet. Der Kayſer Henricus II kam aber den Böhmen zu hülffe, machte Jaromirum, Boleslai von Böhmen bruder, zum Hertzog, und befreyete das land. Boleslaus lebte zwar noch etliche jahre, doch ohne regierung, auſſer daß er die ſtadt Meiſſen beſeſſen. *Dubrav.* hiſt. Boh. l. 6. *Weleslav.* in geneal. Boh. *Æneas Sylvius. Coſmas. Hagecius. Michov.* hiſt. Polon. l. 2. c. 5. *Cromer.* hiſt. Pol. l. 3. *Fabricius* in origin. Sax. l. 2. 3. *Goldaſtus* l. 2. c. 4. n. 12. &c. *Balbinus* in epit. l. 2. & in miſcellan. l. 7. §. 1. c. 17.

Könige in Pohlen.

BOLESLAUS I Chrobri, war ein ſohn Hertzogs Mieceslai oder Mieczslai von der Dambrowka, des Hertzogs Boleslai I in Böhmen tochter, und vermuthlich an. 971 gebohren. Sein vater, nachdem er den Chriſtlichen glauben angenommen, ſoll von dem Pabſt den titul eines Königs begehret haben, welches er ihm aber abgeſchlagen. Als hierauf ſein ſohn Boleslaus an. 999 oder wie andere rechnen 992, nachdem er ſeine ſtieff-mutter und halbbrüder ins elend gejagt, die regierung allein an ſich gebracht; ſo geſchahe es, daß der Kayſer Otto III nach Polen zu dem leichnam S. Adalberti, welchen Boleslaus aus Preuſſen hatte bringen laſſen, walfahrtete, und von Boleslao zu Poſen und Gneſen ſehr wohl empfangen ward, welches ihn bewegte, denſelben an. 1001 zum Könige zu creiren, wie ſolches nicht allein alle Polniſche Hiſtorici nach dem Dlugoſſo, ſondern auch Dubravius, Krantzius, u. a. m. einmüthig behaupten; jedoch Vincentius Kadlubko, der älteſte ſcribent der Polniſchen hiſtorie und ſein commentator, der auch noch vor dem Dlugoſſo gelebet, melden nichts davon, daß der Kayſer Otto Boleslaum zum König gemacht, ſondern legen vielmehr ſchon den vorhergehenden Fürſten den Königlichen titul bey, und ſagen, der Kayſer habe nur ſeine eigene crone vom haupt genommen, und ſelbige mit groſſer ehrerbietigkeit dem Boleslao aufgeſetzt. Ja auch Ditmarus, ob er gleich des Kayſers walfahrt nach dem grabe S. Adalberti beſchreibet, gedencket doch nicht, daß er Boleslao die Königliche würde conferiret, noch daß dieſer ſie wider des Kayſers willen angenommen habe, wie Wippo und Gotfridus Viterbienſis vorgeben. Am wahrſcheinlichſten iſt dieſes, daß der Kayſer Otto Boleslaum aus höflichkeit einen König genennet, wie bey den Abendländern die gewohnheit war; wiewol Ditmarus und andere Teutſche ſcribenten ihm keinen andern, als den Hertzoglichen titul beylegen, und aus dem Wippone, Ottone Friſingenſi und annalibus Quedlinb. erhellet, daß Boleslaus erſt nach Henrici Sancti tode, und kurtz vor ſeinem eignen abſterben dem Teutſchen Reiche den gehorſam aufgeſagt, und ſich König nennen laſſen. Ubrigens war er ein ſehr kriegeriſcher Herr, deswegen ihm auch der name Chrobri beygeleget worden. Dem gedachten Kayſer Henrico machte er viele jahre hintereinander durch ſeine öfftern einfälle in die Lauſitziſche und Meißniſche lande viel zu ſchaffen. Boleslao III, dem Hertzoge aus Böhmen, welcher einen einfall in Polen gethan, gieng er mit einer armee in Böhmen entgegen, und ließ ihm die augen ausſtechen, nachdem er Prag erobert hatte. Ob auch gleich Henricus ihn wieder aus dieſem Reich verjagte, und ihn ſelbſt in ſeinem lande angriffe, ſo muſte doch derſelbe einen nicht allzuvortheilhafften frieden eingehen; den Boleslaus gleichwol ſehr offt brach, und denen Teutſchen allenthalben mancherley abbruch that. Jaroslaum, den vornehmſten Hertzog von Rußland, welcher mit einer groſſen macht wider ihn im anzuge war, erlegte er in einer ſchlacht, eroberte die hauptſtadt von Rußland Kiow, führte groſſe ſchätze hinweg, und machte ſich alle Rußiſche Printzen zinßbar. An. 1012 fiel er abermahl in Teutſchland ein, das folgende jahr brachte er, wie einige, wiewol ohne zulänglichen beweiß, vorgeben, Pommern, Caſſuben und die diſſeit der oſt-ſee gelegene Slaviſche provintzen nebſt Schleſien und Laußnitz unter ſeinen gehorſam, ſchloß auch mit Henrico zu Magdeburg einen frieden, den er ſo wenig, als die vorigen mal hielte, ſondern bald darauf in Lauſitz und Meiſſen wiederum übel hauſete. Hierauf wendete er ſich nach Preuſſen, da ſich die vornehmſten Herren ergaben, und einen jährlichen tribut zu liefern verſprachen, welches zwar der zeitrechnung gewiſſer maſſen zuwider zu ſeyn ſcheinet. Henricus gieng ihm hiernechſt, nebſt denen Böhmen abermahl auf den hals, und darauf ward an. 1018 zu Bautzen ein neuer friede geſchloſſen. Boleslai letzter zug war nochmahls wider Rußland, denn weil Jaroslaus heimlich in Polen hatte einfallen wollen, ſo gieng Boleslaus in Rußland, und erlegte ſeine feinde um den fluß Bug, drung hierauf biß an den Dnieper, und eroberte die darinnen gelegene ſchlöſſer, daß alſo die gräntze ſeines Reichs ſich von dem Dnieper biß an die Elbe und das Balthiſche meer erſtreckte. Zum andencken, wie weit ſich ſeine ſiegreiche waffen ausgebreitet, ſoll er zur gräntze gegen die Sachſen in dem fluß Szulawa (wie ihn Michovius nennet) wider die Ruſſen in dem Dnieper, und bey den Preuſſen in dem fluß Oſſa eiſerne ſäulen haben aufrichten laſſen. Endlich, nachdem ihn ſeine viele arbeit abgemattet, ſtarb er den 3 april an. 1025, oder wie Michovius will, an. 1014, im 58 jahre ſeines alters, nachdem er 25 jahr regieret hatte. Boleslai erſte gemahlin iſt eine Teutſche, die andere eine Ungarin geweſen, beyde aber ſind verſtoſſen worden. Die dritte Erminildis hat ihm Miezislaum, der ihm gefolgt, und Ottonem, welchen einige Dobromirum nennen, und der nach ſeines vaters tode von dem ältern bruder vertrieben worden, ingleichen 3 töchter gebohren, deren eine Aebtißin, die andere an den Marggrafen Hermann von Meiſſen, und die dritte an Suentopulcum aus Rußland vermählt geweſen. Boleslai 4 gemahlin war Oda, Marggraf Eckhards von Meiſſen tochter. *Kadlubko* l. 2. chron. epiſt. 11. & commentator ejus. *Ditmar.* l. 4. & 5. hiſt. *Wippo* ad an. 1024. *Gottfried Viterbienſis* ad an. 1020. P. 2. chron. *Annales Quedlinb. Otto Friſing. Chronogr. Saxo. Dlugoſſ.* hiſt. Pol. *Matthias a Michovia* chron. Polonor. l. 2. c. 4. ſeq. *Guaguini* chron. Polon. *Cromerus* in chron. *Dubravius* l. 6. *Krantzius* l. 2. Wandal. c. 36. *Curei* annal. Sileſiæ. *Balbini* epit. *Hartknoch.* de Polonia l. 1. *Hanckius* de Sileſiorum rebus. *Bayle.*

BOLESLAUS II, zugenamt der kühne und der grauſame, gebohren an. 1043, war der ältere ſohn des Königs Caſimiri I, nach deſſen tode er an. 1058 auf dem Reichs-tage zu Gneſen zum König erwehlet wurde. Er bekriegte die Böhmen und Ruſſen mit ziemlichem glück, ſiegte auch in Ungarn wider Andream, welcher das Reich dem Bela entzogen hatte, den er aber wiederum auf den thron ſetzte; dergleichen that er auch Izeslao, dem Printzen von Kiow, ſeinem vetter, nachdem er ſeine rebelliſche unterthanen abgeſtraffet hatte. Allein die wollüſtige lebens-art in einem winterquartier in Rußland veränderte ſein kriegeriſches gemüthe dergeſtalt, daß er ſich zu Kiow den allerſchändlichſten laſtern, ja gar der ſodomiterey ergab; dahero er durch Gottes verhängniß von jederman verachtet und verlaſſen wurde. Denn weil der krieg bey 7 jahr gewähret hatte, waren die Polniſchen weiber, deren männer ſich bey der armee befanden, mit ihren knechten in vertraulichkeit gerathen, und als ſolches in dem lager erſchollen, begaben ſich die meiſten, ob es gleich der König nicht zulaſſen wolte, nach hauſe. Dieſer behielt darauf nur eine kleine armee übrig, mit welcher er in Polen kam, und diejenigen, ſo hinweg gegangen, verfolgte, auch die erſtern, ſo er faſſen kunte, am leben, die andern aber mit gefängniß, einziehung ihrer güter und exilio ſtraffte. Die frauens-perſonen, welche der rache ihrer männer entgangen waren, ſchändete er, und ließ ihre ſaugende kinder wegreiſſen und davor junge hunde an ihre brüſte legen. Stanislaus, der Biſchoff von Cracau, redete wider des Königs übels bezeigen, und ward davor von dem Könige ſelbſt vorm altar unter dem meßleſen ermordet. Man ſagt, der Pabſt Gregorius VII habe ihn deßwegen in bann gethan, und ſeines Reichs entſetzt, ſo ſich aber in den briefen dieſes Pabſts und den geſchichten ſelbiger zeit nicht findet. Als er endlich erfahren, daß einige der vornehmſten eine conſpiration wider ihn gemacht, entflohe er mit ſeinem ſohne Mieceslao und wenig andern nach Ungarn, zu dem Könige Ladislao, einem bruder des Geiſæ, welche beyde er vorher in Ungarn reſtituirt hatte. Daſelbſt blieb er einige zeit, ſoll ſich aber hernach an. 1081 ſelber umgebracht haben, oder wie andere wollen, auf der jagt von ſeinen hunden ſeyn zerriſſen worden; wiewol noch andere vorgeben, daß er ſich in unbekannten kleidern in das kloſter Oßiach in Kärnthen begeben, allwo er, wie Megiſerus meldet, in der küchen gedienet, und an. 1090 geſtorben. Mit Viſſeslana, eines Rußiſchen Fürſten tochter, hat er einen ſohn, Miecislaum, gezeuget, welcher von ſeines vatern bruder wieder in Polen geruffen worden, und an. 1089 ohne kinder geſtorben. *Matth. de Michovia* chron. reg. Pol. l. 2. c. 16. ſeq. *Cromerus* hiſt. Polon. l. 4. *Dubravius* hiſt. Bohem. *Dlugoſſus* in legenda S. Stanislai. *Staravolſcii* vitæ antiſt. Cracov. *Hanckius* de Sileſ. reb. cap. 8. *Megiſeri* annal. Carinth. l. 7. c. 39.

BOLESLAUS III, Hertzog und Ober-Regent in Polen, Krzivouſti oder diſtortus von dem krummen maul, welches er durch eine kranckheit bekommen, alſo zugenannt, war ein ſohn Uladislai I, gebohren an. 1085. Er kam nach ſeinem vater an. 1103 zur regierung, wiewol ihm ſein unächter bruder, Sbignevius, die crone ſtreitig machte, und den König in Böhmen, Borzivojum und Spandopolkum, den Hertzog in Mähren, wider ihn erregte, welche er aber durch ſeinen General Zeliſlaum ſchlug. Er fiel auch ſelber nachgehends in Böhmen und Mähren ein, und verwüſtete dieſe länder mit feuer und ſchwerdt. Desgleichen grieff er Pommern an, und nachdem er viele ſtädte darinnen erobert, kehrte er mit reicher beute wiederum zurück. Unterdeſſen kam Borzivojus, der König von Böhmen, welcher aus dem Reich vertrieben, zu ihm, und begehrte hülffe wider Svandopolcum, da ihn denn Boleslaus auch wieder in ſein Reich einſetzte, und Böhmen durchſtreiffte. Endlich that er noch einen zug in Pommern, verwüſtete ſelbiges, und nahm die Hertzoge gefangen. Der Kayſer Henricus V, welcher mit Boleslao nicht zufrieden war, daß er Böhmen ſo offt beſchädiget hatte, führte mit beyſtand Svandopolki, eine groſſe armee wider ihn, belagerte Glogau, und that groſſen ſchaden in Schleſien, weil er auch nicht friede machen wolte, ſo zog ihm Boleslaus mit ſeinen trouppen entgegen, lieferte ihm eine meile von Breßlau an der Weida an. 1109 eine ſchlacht, darinnen viele von den Kayſerlichen geblieben, die gantze armee zerſtreuet, und der Kayſer ſelbſt kaum davon gekommen. Es wird auch noch biß jetzo der ort, wo die ſchlacht geſchehen, Hundefeld genennet, weil die todten cörper wegen der groſſen menge nicht haben können begraben werden, ſondern von den hunden ſind verſchleppt worden. Als aber der Kayſer im folgenden jahr einen zug nach Rom vorhatte, ließ er Boleslaum, weil er fürchtete, daß er unterdeſſen ins Reich einfallen möchte, durch geſandte nach Bamberg zu ſich bitten, woſelbſt er ſich mit Adelheid, des gedachten Kayſers ſchweſter, vermählte, und alſo der friede geſchloſſen wurde. Als an. 1113 die Preuſſen und Pommern in Maſovien eingefallen, ſchlug er ſelbige zurück, und als ſie nochmahls ihre kräffte wider ihn zuſammen genommen, muſten ſie zum andern mal den kürtzern ziehen. Hierauf nahm er einen zug über die ſee nach Dännemarck vor, und brachte an. 1124 groſſe ſchätze und einige vornehme leute mit heraus, wolte aber das angebotene Reich nicht annehmen. Als er wiederum in Polen gekommen, griffen ihn die Fürſten in Rußland mit krieg an, ſie lagen aber unten, und 3 von ihnen büßten das leben ein; hernach erboten ſie ſich, dienſtbar zu ſeyn, verleiteten ihn, unter dem ſchein der freundſchafft, in einen hinterhalt, überfielen ihn mit groſſer macht, und weil der Woywode von Cracau, ſo bey ihm war, mit den ſeinigen die flucht genommen, muſte er endlich, nachdem er ſich tapffer gewehret, auch zuruck weichen, welches ihm dermaſſen nahe gieng, daß er an. 1139 ſtarb. Er hat 47 ſchlachten gehalten, ausgenommen die kleinern ſcharmützel, und in allen, ausgenommen in der letztern mit den Reuſſen, den ſieg davon getragen. Er hat 3 gemahlinnen gehabt, Sibislavam, Svandopolki Michaëlis, Fürſten in Kiow, tochter; Adelheid, Kayſers Henrici V ſchweſter, und Salome, Henrici Grafen von Berg in Schwaben tochter. Er hinterließ 5 ſöhne, unter welche er noch bey ſeinem leben ſeine länder theilte. Uladislaus, der ältere, bekam Cracau, Siradien, Schleſien und Pommern, Boleslaus Criſpus, Maſovien und Cujavien, Mieslaus Gneſen, Poſen und Caliſch, Henricus Lublin und Sendomir, Caſimir aber, der jüngere, hat faſt nichts bekommen. *Kadlubko* l. 3. epiſt. 19. *Dlugoſſus* l. 4. *Matth. a Michovia* l. 3. *Cromerus* l. 5. *Guaguinus* hiſt. *Saxo* hiſt. Dan. *Cranz.* Dania. *Dubravius* l. 11. *Perſina de Czechorod* Mars Moravicus l. 3. c. 3. *Curæi* annal. Sileſ. *Hankii* de Sileſiorum rebus exerc. c. 10. *Sulgeri* annal. monaſt. Zvifaltenſis P. 1. p. 104.

BOLESLAUS Criſpus, von den krauſen haaren alſo zugenannt, ein ſohn Boleslai III, wurde zum Hertzog und ober-Regenten in Polen erwehlet, nachdem ſein bruder, Uladislaus II, an. 1146 vertrieben worden. Was er nachgehends mit dieſem Uladislao II und deſſen kindern vor ſtreitigkeiten gehabt, ſiehe unter BOLESLAUS altus, Hertzog in Schleſien. Hierauf gieng er an. 1164 mit hülffe ſeiner brüder nach Preuſſen, welches er mit feuer und ſchwerdt verwüſtete, und zum Chriſtlichen glauben zu bringen ſuchte. Allein die Preuſſen fielen hernach in Polen ein, und etliche vornehme von ihnen giengen zu den Polen über, mit dem vorgeben, daß ſie ihnen den rechten weg in Preuſſen weiſen wolten, welches ihnen auch jene in ſo weit glaubten, daß ſie ihnen ihre armee zu commandiren gaben. Allein dieſe führten die Polen in einen moraſtigen ort, da ſie von den Preuſſen geſchlagen wurden; worbey auch Henricus, Boleslai bruder, blieb. Boleslaus ſtarb endlich den 30 ſept. an. 1173 im 24 jahr ſeiner regierung und 46 ſeines alters. Seine erſte gemahlin war Anaſtaſia, eine tochter des Fürſten VVſeuolodomi von Reuſſen, und die andere Helena, eine tochter Roſciſlai, Hertzogs von Przemislaw, mit welcher er Boleslaum und Leſcum gezeuget, die aber vor ihm geſtorben. *Kadlubko* l. 4. *Dlugoſſus* l. 5. *Michovia* l. 3. *Cromerus* l. 6. *Guaguinus* in chron. Polon. *Guntheri Ligurinus. Radevicus. Friſingenſis* chron. l. 1. c. 4. *Otto de S. Blaſio* in appendice ad Otton. Friſingenſis c. 7. *Schickfuſius* chron. *Spangenberg.* Mansfeld. chron. *Hankius* de Sileſ. rebus c. 11. *Hartknoch.* Preuſſ. chron. p. 222. &c.

BOLESLAUS V, zugenannt Pudicus, Ober-Regent und Hertzog in Polen, kam nach ſeines vaters Leſci des weiſſen tode an. 1227 zur regierung, als er nur 7 jahr alt war, und muſte bey ſeiner minderjährigkeit von denenjenigen, ſo gleichfals die regierung haben wolten, viel erdulden. Er wurde von ſeines vaters bruder, Conrado, Hertzog in Maſovien, in hafft genommen, entkam aber heimlich, und Hertzog Henricus Barbatus von Breßlau führte die ober-vormundſchafft nicht ohne verdruß. Noch ein gröſſer übel war es, als an. 1241 eine groſſe anzahl Tartarn in Polen, Reuſſen und Schleſien einfielen, und dieſe länder grauſam verwüſteten; dahero die Polen mit hülffe Henrici pii, Hertzogs in Schleſien und zu Breßlau, den Tartarn unweit Lignitz eine ſchlacht lieferten, darinnen jene biß aufs haupt geſchlagen wurden, und ſo viele leute verlohren, daß die Tartarn, welche die anzahl der gebliebenen feinde zu wiſſen, einem jeglichen das rechte ohr abſchnitten, damit 9 ſäcke fülleten. Es büſſete auch ſelbſt Hertzog Henricus pius, der die Chriſtliche armee commandirte, hierbey das leben ein, und Boleslaus muſte für der Tartarn macht in Ungarn entweichen, da inzwiſchen Boleslaus Calvus, Hertzog in Schleſien, von den Polniſchen Ständen beruffen ward, aber bald ſtarb. Alſo kam Boleslaus wiederum zum regiment; nachgehends machten ihm die Reuſſen und Lithauer, auf anſtifften Hertzogs Conradi, viel verdruß, welche er aber beſiegte. An. 1258 plünderten die Tartarn noch einmal Cracau, und er retirirte ſich zum andern mal zu ſeinem ſchwager, König Bela, in Ungarn. An. 1267 kamen die Tartarn wieder, wurden aber den 13 jun. von Petro, dem Woywoden zu Cracau, geſchlagen. Er hat den erſchlagenen Biſchoff, Stanislaum, canoniſiren laſſen, und iſt an. 1279 den 10 dec. im 52 jahre ſeines alters geſtorben. Mit Cunigunde, einer tochter des Königs Belæ IV von Ungarn, ſoll er in beſtändiger enthaltung von der ehelichen pflicht, gelebt haben, und ſie iſt nach ſeinem tode eine Nonne in dem orden S. Claræ worden. *Matth. a Michovia. Cromer. Dlugoſſus. Guaguin. Dubrav.* hiſt. Boh. *Curæus Schickfus. Lucæ* Schleſ. chr. &c.

BOLESLAUS Switrigal, Groß-Hertzog in Litthauen, war ein leiblicher bruder Uladislai Jagellonis, Königs in Polen, und beſaß anfangs Podolien. Weil er es aber mit den Creutzherren hielte, und ſeinem bruder, dem Könige, wie auch dem Groß-Hertzoge in Litthauen, Alexandro Vitoldo, viel verdrießliche händel machte, ſo ward er in verwahrung gebracht, und muſte 9 jahr in ketten und banden liegen. Nachdem aber Alexander Vitoldus an. 1530 mit tode abgegangen, übergab ihm ſein bruder Uladislaus Jagello, das Groß-Hertzogthum Litthauen; wovor Boleslaus ſo unerkenntlich war, daß er ihn kurtz darauf in Litthauen gefangen nahm, und nicht eher loß ließ, biß er ſahe, daß die Polen zu den waffen greiffen wolten. In folgendem jahre ſchickte der König 4 Abgeſandten an ihn, die ihn ermahnen ſolten, von Podolien abzuſtehen; er aber gab dem, ſo den vortrag that, eine derbe maulſchelle. Hierauf kam es zu einem kriege, darinnen die Litthauer den kürtzern zogen, und, weil ſie ohne dem mit Boleslai tyranney nicht zufrieden waren, dadurch mit veranlaſſet wurden, an. 1432 Sigiſmundum Starodubski an ſeine ſtelle zu erwehlen. Er fiel zwar das jahr darauf mit einer armee von Tartarn, Preuſſen und Liefländern in Lithauen ein, muſte aber ohnverrichteter ſache abziehen; und da er an. 1435 noch einen verſuch that, ward er aufs haupt geſchlagen, und muſte nachgehends biß an ſeinen tod, welcher an. 1452 auf dem ſchloſſe Luzko erfolgte, in ſchlechtem zuſtande leben. *Dlugoſſ.* hiſt. Pol. l. 11. ſq.

Hertzoge in Schleſien.

BOLESLAUS I, Altus oder Procerus, Hertzog in Schleſien, und ſtammvater der Piaſtiſchen Hertzoge in Nieder-Schleſien, war der älteſte ſohn Uladislai II, Groß-Hertzogs in Polen und Schleſien, und Adelheydis (nicht Chriſtinæ, wie ſie faſt alle geſchicht-ſchreiber nennen) Kayſers Henrici V tochter, gebohren an. 1127. Als ſein vater ſeinen brüdern ihre väterliche erbſchafft an ländern entziehen wolte, und ſie deswegen bekriegte, zog er den kürtzern, und muſte an. 1146 zu ſeinem anverwandten, dem Kayſer Conrado III, nach Teutſchland flüchten. Er ließ ſeine gemahlin nebſt dieſem Boleslao und ſeinen 2 andern ſöhnen Mieslao und Conrado zu Cracau, doch die feinde nahmen dieſen ort ein, und lieſſen die Hertzogin Adelheid, nebſt ihren kindern und aller bagage, unter einer bedeckung nach Teutſchland abziehen, da Boleslaus einige zeit bey dem Abt zu Fulda erzogen wurde. Adelheid ſuchte bey dem Kayſer Conrado III hülffe, und als derſelbe an. 1152 geſtorben, that ſie bey deſſen nachfolger Friderico I auf dem Reichstage zu Würtzburg dergleichen, welcher an. 1158 die Polen zwang, daß ſie dem vertriebenen Uladislao II ſein väterliches antheil in Polen und Schleſien wieder einzuräumen verſprechen muſten; allein Uladislaus ſtarb den 2 jun. an. 1159 zu Aldenburg im Bambergiſchen, und nicht zu Oldenburg im Hollſteiniſchen, als er im begriff war, ſich nach Polen zu begeben. Seine ſöhne traueten ſich hierauf nicht dahin zu gehen, ſondern Mieslaus und Conradus blieben bey ihrer mutter in Francken, Boleslaus aber verfügte ſich an. 1161 zu dem Kayſer Friderico I, da er Mayland belagerte, allwo er einen Ritter, der die Teutſchen ausforderte, im angeſicht der gantzen armee erlegte. Als er mit dem Kayſer wieder nach Teutſchland kam, befahl derſelbe an. 1163 den Hertzogen von Polen Boleslao Criſpo, Mieslao dem ältern und Henrico I, daß ſie ihren vettern ihr väterliches antheil völlig abtreten ſolten; allein ſie behielten die Polniſche provintzen Cracau, Siradien und Lanczicz, und räumten ihnen an. 1164 nur das land Schleſien, doch mit vorbehalt etlicher ſtädte ein, welches ſie ſich gefallen laſſen muſten, indem der Kayſer in ſchwere kriege verwickelt war. Sie kamen auch in ſelbigem jahre auf den Reichs-tag, welchen Boleslaus Criſpus, Ober-Regent in Polen, wegen bekriegung der ungläubigen Preuſſen halten ließ, und vereinigten ſich mit den Polen, wegen des vorhabenden kriegs. Als aber Henricus I, Hertzog von Sandomir und Lublin, an. 1167 in demſelben blieb, und Boleslaus Criſpus ſich an. 1168 mit ſeinem bruder Mieslao auf dem landtage zu Cracau verglich, daß des ohne erben geſtorbenen Henrici länder dem Boleslao Criſpo, und nach ihm ihrem jüngern bruder Caſimiro, zufallen ſolten; ſo überzog Boleslaus Altus nebſt ſeinen brüdern, den wegen des unglücklichen ausſchlags des Preußiſchen kriegs, verhaſten Boleslaum Criſpum, machte aber endlich durch vermittelung der Geiſtlichen friede, worinnen ſie gantz Schleſien behielten, und ſolches unter ſich theilten. Boleslaus Altus bekam das mittlere theil, wo Breßlau, Liegnitz, Brieg, Schweidnitz, Jauer, und Oelße liegen, Mieslaus den obern theil, wo die Fürſtenthümer Oppeln, Ratibor, Teſchen, Jägerndorff und Troppau, und Conradus Loripes das untere theil, wo die Fürſtenthümer Groß-Glogau, Sagan und Croſſen ſind. Boleslaus war alſo Hertzog zu Breßlau und Liegnitz, und als ſein bruder Conradus an. 1178 zu Groß-Glogau ohne erben ſtarb, vermachte er ihm ſein gantzes antheil, weswegen Mieslaus zu den waffen griff, und Breßlau ſoll eingenommen haben. Da ſich denn Caſimirus II der gerechte, ſo kurtz zuvor Ober-Regente in Polen worden, ins mittel ſchlug, an. 1179 Boleslao Breßlau wieder gab, und Mieslao einige güter im Cracauiſchen, als das Fürſtenthum Auſchwitz, einräumte, welches auch biß an. 1454 bey Schleſien geblieben. Alſo entſtund eine neue landes-theilung in 2 theile, nemlich in Nieder-Schleſien, welches mit dem mitlern theile von Schleſien vereinbahrt wurde, ſo Boleslaus, und Ober-Schleſien, ſo Mieslaus behielt. Boleslaus ließ ſich hierauf angelegen ſeyn, ſein land mit ſtädten anzubauen, und Teutſche hinein zu ziehen, fundirte auch an. 1178 am tage S. Michaëlis das berühmte Ciſtercienſer-kloſter zu Leubus an der Oder, und ſtarb den 6 dec. an. 1204 im 77 jahre ſeines alters. Seine erſte gemahlin Wenceslawina, eine Fürſtin aus Reußland, gebahr ihm 1) Jaroslaum, ſo an. 1198 Biſchoff zu Breßlau wurde, ſeinen eigenen vater bekriegte, und an. 1201 den 23 jan. ſtarb; 2) Boleslaum, ſo in der jugend geſtorben, als er in fremde länder reiſen wollen; 3) Ottiliam oder Algam. Seine andere gemahlin Adelheid, Graf Berengarii zu Sultzbach tochter, gebahr ihm 1) Henricum I, zugenannt mit dem bart, der ſein geſchlecht fortgepflantzt, 2) Conradum, 3) Johannem, ſo beyde jung geſtorben, 4) Adelheiden, ſo Theobaldum II, Hertzog in Böhmen, geheyrathet. *Günther.* in Ligur. *Kadlubko* hiſt. Polon. *Dlugoſſ.* hiſt. Pol. l. 4. ſeqq. *Cromer.* de Polon. reb. *Curæi* annal. Sileſ. *Schickfus* Schleſ. chron. l. 1. c. 19. l. 2. c. 2. *Hanck.* de Sileſ. reb. c. 11. 12. *Zepko* Gynæc. Sileſiac.

BOLESLAUS II, Calvus oder Sævus, auf Polniſch Rogotka oder der Wütrich, Hertzog zu Liegnitz, der älteſte ſohn Hertzogs Henrici II in Nieder-Schleſien und Groß-Polen, von Anna, einer Königlichen Printzeßin aus Böhmen, gebohren an. 1217. Weil er an. 1241, als ſein vater in der Tartariſchen ſchlacht ſein leben eingebüßt, ſchon majorenn war, ſo erwehlte ihn der Cracauiſche und Sendomiriſche Adel zum Hertzog über Klein-Polen, und zu des landes Ober-Regenten. In Schleſien aber führte ſeine mutter nebſt dem Biſchoff Thoma das regiment, indem ſie ohne dieſen Boleslaum noch 3 jüngere ſöhne hatte; weil aber Boleslaus ſein unruhiges gemüthe bald zu erkennen gab, wurden die Polen ſeiner überdrüßig, und verlohr er Klein-Polen, als ihn Conradus, Hertzog von Maſau, und Swentopolcus von Pommern an. 1242 mit krieg überzogen; die aus Groß-Polen aber berufften des vertriebenen Uladislai Sputatoris ſöhne Premislaum und Boleslaum zu ihren Landes-Fürſten. Nach dieſem verluſt der Polniſchen länder drunge er auf die theilung der Schleſiſchen, welche man an. 1243 vornahm, da er, weil er die wahl hatte, das Fürſtenthum Breßlau und zugehörige lande nahm, die Liegnitz- und Glogauiſche landſchafft aber ſeinem bruder Henrico überließ, wobey ſie ihre 2 dem geiſtlichen ſtande gewidmete brüder, Boleslaus den Conradum und Henricus den Uladislaum, abzufinden übernahmen. Allein in folgendem jahre reuete Boleslaum dieſe wahl, und muſte Henricus ſein antheil mit ihm verwechſeln. Es kam aber bald darauf ſein bruder Conradus von der univerſität zu Paris nach hauſe, und wolte nicht bey dem geiſtlichen ſtande bleiben, ſondern ſein väterliches erbtheil an ländern haben, da denn Boleslaus Henrico abermahls zumuthete, mit ihm zu tauſchen, und die abfindung Conradi an ſtatt Uladislai (als welcher geiſtlich blieb,) zu übernehmen. Weil er es nun nicht thun wolte, ſo belagerte Boleslaus Breßlau 3 monat, wiewol vergebens, und beſetzte das gantze land mit raub-ſchlöſſern, verpfändete an. 1247 Görlitz und Zittau, und belagerte Breßlau noch einmal, ward aber gefangen. Als ihn ſein bruder Henricus, da er Conrado ſatisfaction zu geben verſprochen, loßgelaſſen, fieng er händel mit Groß-Polen an, und verkauffte an. 1250 das ſchloß und den diſtrict von Lubus, ſo jetzo die neue Marck iſt, an Johannem und Ottonem, Marggrafen von Brandenburg, berennte Breßlau zum dritten mal vergeblich, und verwüſtete ſelbige landſchafft. Er zog auch einige Magnaten von Groß-Polen an ſich, und wolte dieſes land wieder an ſich bringen, verlohr aber endlich ſo wol ſein land als vermögen, und gerieth in ſolche armuth, daß er öffters nur mit einem knecht, dann und wann auch zu fuß herum ziehen muſte; denn weil er ſeine ſoldaten in den raub-ſchlöſſern nicht mehr beſolden konte, ſo plünderten ſie ſein eignes land aus. Jedoch behielt er Liegnitz, Croſſen aber nahm ſeinen bruder Conradum zum Herrn an, welcher mit hülffe Premislai, Hertzogs von Gneſen und Caliſch, ſeine brüder bekriegte. Nachdem nun in dieſem kriege Henricus III gefangen ward, brachten es endlich der Breßlauiſche Biſchoff Thomas und allerſeits Landſtände an. 1255 dahin, daß Boleslaus Conrado Glogau, Sagan, Sprottau, Croſſen und was er in Laußnitz hatte, abtrat. An. 1256 ließ der unruhige Boleslaus den Biſchoff Thomam, weil er ihm die zehenden in ſeinem lande vor 10000 marck nicht verkauffen wolte, nebſt 2 Dom-Herren den 6 oct. zu Gorkau in der nacht aus den betten nehmen, und zu Liegnitz in einen thurm werffen, weswegen ihn der Ertz-Biſchoff von Gneſen in den bann that, und der Pabſt Alexander IV an. 1257 das creutz wider ihn predigen ließ; allein er kehrte ſich daran nicht, ſondern nöthigte den Biſchoff, die zehnden fahren zu laſſen, den angetragenen Biſchoffs-vierdung davor anzunehmen, und noch 2000 marck baar zu zahlen, die Dom-Herren aber muſten etliche tücher ſcharlach geben. Hierauf lud er ſeinen bruder Conradum nach Liegnitz, und wolte ihn daſelbſt gefangen nehmen, allein derſelbe kam mit einiger mannſchafft dahin, führte ihn ſelbſt gefangen mit nach Glogau, und erpreßte von ihm das geld, welches er von dem Biſchoff bekommen. An. 1266 ſtarb ſein bruder Henricus III, und an. 1270 der andere Uladislaus, Ertzbiſchoff zu Saltzburg, von welchen beyden Henrici III ſohn Henricus IV erbte, welchen er deswegen an. 1273 den 2 mertz zu Jeltſch in der nacht gefangen nehmen, und auf das ſchloß zu Lehn führen ließ. Die Breßlauer nahmen ſich zwar ſeiner treulich an, er übergab ſein land dem Kayſer Rudolpho Habspurgico an. 1275 zu lehn, machte auch mit dem Könige in Böhmen einen vergleich, daß derſelbe, wenn er ohne erben ſtürbe, die Grafſchafft Glatz überkommen ſolte; allein dem ungeachtet fiel Boleslaus an. 1277 in Henrici IV land; und lieferte den Breßlauern und ihren alliirten, Premislao Hertzoge zu Poſen, und Conrado, Hertzoge zu Glogau, den 18 apr. eine ſchlacht, darinnen er die oberhand behielt, und Premislaum gefangen bekam. Worauf Henricus ihm Neumarckt, Striegau, Strehlen, Greiffenberg und andere ſtädte mehr abtreten muſte, ehe er nebſt Premislao auf freyen fuß kam. Boleslaus ſtarb endlich den 17 jan. an. 1278, und ward in dem von ihm zu Liegnitz geſtiffteten kloſter zum H. Creutz begraben. Seine erſte gemahlin ward an. 1243 Hedwig, Henrici Fürſten zu Anhalt tochter, ſo an. 1275 geſtorben, worauf er ſich bald mit Adelheid, des Hertzogs Samborii von Pommern tochter, vermählte, die aber wegen ſeiner maitreſſe, mit welcher er Jaroslaum gezeuget hatte, nicht bey ihm bleiben wolte, ſondern zu fuß wieder zu ihrem vater gieng. Seine aus der erſten ehe gezeugte kinder waren 1) Hedwig, gebohren an. 1244, eine gemahlin Hertzogs Conradi in Maſau. 2) Agnes, gebohren an. 1245, eine gemahlin Ulrici IV, Grafen zu Würtemberg. 3) N. gebohren an. 1246, Ludovici von Hackeborn gemahlin. 4) Henricus V, gebohren an. 1248, welcher Liegnitz, und endlich auch Breßlau erhalten. 5) Bernhardus, gebohren an. 1240, der wegen ſeiner hurtigkeit im ſpringen Saltator genennet wurde, und an. 1277 ſtarb. 6). Anna, gebohren an. 1251, ward Aebtißin zu Trebnitz. 7) Conſtantia, gebohren an. 1252, ſtarb als ein kind. 8) Boleslaus oder Bolcko, gebohren an. 1253, welcher Hertzog zu Schweidnitz, Jauer und Münſterberg worden. *Dlugoſſ.* l. 7. *Michov.* hiſt. *Cromer.* *Curæi* annal. Sileſ. *Schræmii* genealog. Ducum Sil. *Zepko* gynæc. Sileſ. *Schickfus* Schleſ. chron.

BOLESLAUS, oder BOLCO, zugenannt Glorioſus und Bellicoſus, Hertzog zu Schweidnitz, Herr zu Fürſtenberg, der jüngſte ſohn Hertzogs Boleslai II Calvi, war an. 1253 gebohren. Als ſein vater an. 1278 mit tode abgieng, bekam er nur Lemberg und Buntzlau, welcher letztere ort ihm noch dazu von ſeines vater bruder, Hertzoge Conrado zu Glogau, vorenthalten wurde. Jedoch erhielt er an. 1286 wegen ungleichheit der väterlichen theilung von ſeinem vetter Henrico Probo, Hertzoge zu Breßlau, auch Schweidnitz mit deſſen weichbilde, und nach dieſem von ſeinem bruder Henrico dem Feiſten Jauer und Münſterberg, wodurch er ein mächtiger Fürſt wurde, und ſich bey öffentlichen einzügen ein bloſſes ſchwerd (ſo noch auf dem rathauſe zu Schweidnitz gezeiget wird) zum zeichen ſeiner ſouverainität vortragen ließ. Seine Fürſtenthümer regierte er ſehr löblich, führte die Ritter-dienſte darinnen ein, brachte ſelbige nach proportion der güter, in einen gewiſſen anſchlag, und ſeine lande in die jetzige abtheilung. Die ſtadt Schweidnitz verbeſſerte er mit vielen gebäuden, führte ſeine burg darinnen auf, und introducirte das vogel-ſchieſſen in Schleſien. An. 1295 ſtifftete er das Jungfer-kloſter zu S. Clara in Strehlen, und an. 1297 das berühmte Ciſtercienſer-cloſter zu Griſſau, darinnen er auch begraben worden. Als an. 1296 den 22 febr. ſein bruder Henricus V ſtarb, trug ihm derſelbe die vormundſchafft ſeiner Printzen Boleslai, Henrici und Uladislai auf, welche er nach überkommung des Zobtenbergs und des ſchloſſes Zobten annahm. Ob er nun gleich dieſem ſeinem bruder ſtets viele verdrüßlichkeiten zugefüget, und ihm einen ort nach dem andern abgedrungen hatte, ſo ſtund er doch den unmündigen Printzen ſehr wol vor. Den Hertzog Conradum zu Glogau zwang er durch krieg, ihnen abzutreten, was er ihrem vater weggenommen, machte in ihrem lande gute einrichtung, verſahe die ſtädte Brieg, Nimptſch und Glogau mit ſchloß und mauren, und ſammlete ihnen einen ſchatz von 600000 marck. An. 1297 befand er ſich bey der crönung Königs Wenceslai in Böhmen, und hernach fortificirte er Landshut. Er ſtarb den 30 jan. an. 1302, nachdem er von Beatrix, welche insgemein, wiewohl wieder alle wahrſcheinlichkeit, vor Ottonis Longi, Marggrafen von Brandenburg, tochter gehalten wird, 3 ſöhne gezeuget, Bernhardum, ſo Schweidnitz, Henricum, der Jauer, und Boleslaum, der Münſterberg bekommen. Der unmündigen ſöhne vormund wurde Hermannus Longus, Marggraf zu Brandenburg und Herr zu Henneberg; und haben dieſe 3 brüder lange zeit gemeinſchafftlich regiert. Seine töchter waren Conſtantia, Hertzogs Primislai zu Glogau gemahlin, ſo hernach Aebtißin zu Tzaniza in der Cracauiſchen dioces worden, und Jutha, ſo ſich mit Stephano, Hertzoge zu Bayern, vermählet, welchen einige noch Catharinam, oder Agnetem, Ottonis Hertzogs in Bayern und Königs in Ungarn gemahlin, ingleichen Beatricem, Aebtißin zu Strehlen, beyſetzen. *Dlugoſſus* l. 7. & 8. p. 899. *Cromerus. Curæus. Schickfuſ.* *Zepko* Gynæc. Sileſ. *Naſonis* Phœnix rediviv. *Diplomatarium Gregovienſe* in Ludewigii reliquiis t. 6. *Sommeri* tab. genealog. Ducum Sileſiæ.

BOLESLAUS III, Hertzog in Schleſien zu Liegnitz, Hertzog Heinrichs des feiſten zu Liegnitz und Breßlau älteſter ſohn, ward 1291 gebohren, ſtand anfangs unter ſeines vettern Hertzogs Bolckonis glorioſi, hernach unter des Biſchoffs zu Breßlau Heinrichs von Würben vormundſchafft, und trat ſchon an. 1303 dem König Wenceslao in Böhmen allen den antheil an Schleſien ab, den Hertzog Conradus II zu Glogau ſeinem vater gewaltſamer weiſe abgedrungen. Allein als er zur regierung der Fürſtenthümer Liegnitz und Brieg gekommen, welches erſtere er ſeinem jüngſten bruder Ladislao abgenöthigt, machte er ſeinem andern bruder Henrico ſo viel verdruß, daß ſich derſelbe an. 1327 unter des Königs Johannis in Böhmen ſchutz begeben muſte. Ferner überzog er Hertzog Conradum I zu Oelß, weil er das land beſaß, ſo Conradus II zu Glogau ſeinem vater abgenommen, mit krieg, und brachte ihn dermaßen in die enge, daß er kaum die ſtadt Wohlau behielt. Endlich unterwarff er ſich an. 1329 ſelbſt dem Könige von Böhmen, kam auch 1331 nebſt ſeinen ſöhnen deßwegen nach Prag, und bekannte ſich 1342 bey einer Fürſten-zuſammenkunfft vor des Königs und der Cron Böhmen vaſallen. An. 1338 trat er ſeinen ſöhnen das Fürſtenthum Liegnitz ab, verkauffte 1341 Grotkau an den Biſchoff von Breßlau und ſtarb an. 1353, da er nach lang gehaltener faſten am oſter-feſt 13 junge hüner verzehrt. Er liegt im cloſter Lebus begraben. Seine erſte gemahlin Margaretha, Wenceslai IV in Böhmen tochter, gebahr ihm 1306 Wenceslaum, Hertzog zu Liegnitz, Ludovicum I, Hertzog zu Brieg, und an. 1322 Nicolaum, mit welchem ſie noch am tage der geburth verſchieden. Mit der andern gemahlin Catharina, einer reichen Dame aus Croatien, hat er keine kinder, aber ein ſo anſehnlich heyraths-gut erhalten, daß er die verpfändeten Fürſtenthümer Brieg und Ohlau davon einlöſen können. *a Sommersberg* Script. rer. Sileſ. t. 1. & 2. *Dlugoſſus. Schickfus.* &c.

BOLESLAUS II, oder Bolcko, Hertzog in Schleſien zu Schweidnitz und Jauer, der auch in einem diplomate den nahmen eines Marggrafen von Lauſitz führt, war Bernhardi Hertzogs zu Schweidnitz und der Polniſchen Printzeßin Kunigunda älteſter ſohn, und Boleslai glorioſi enckel. Er trat 1326 nach ſeines vaters tode die regierung an, und folgte deſſen fußtapfen in mannichfaltiger vermehrung der gerechtigkeiten, und begnadigungen der ſtadt Schweidnitz. An. 1338 vermählte er ſich mit Agneten, Ertz-Hertzogs Leopoldi I von Oeſterreich tochter. An. 1353 ſtattete er ſeines bruders Henrici II tochter Annam an Kayſer Carolum IV aus, und verſchrieb ihr und ihren erben beyde Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer, doch alſo, daß ſeine gemahlin, dafern ſie ihn überlebte, derſelben genuß und beſitzung auf lebens-zeit behalten ſolte. Er ſtarb 1368, nachdem er zuvor das unglück erlebt, daß ſein einiger Printz Bolcko, von einem narren, den er böſe gemacht, zu Bolckenhayn mit einem ziegel todt geſchmiſſen worden. Seine hinterlaſſene gemahlin beſaß die beyden Hertzogthümer Schweidnitz und Jauer leibgedings-weiſe bis an ihren tod, doch ſetzte ihr König Wenceslaus einen Hauptmann, welcher nach ihrem 1392 erfolgten tode der erſte Böhmiſche gevollmächtigte Lands-Hauptmann der gedachten Fürſtenthümer geweſen iſt. *à Sommersberg* Script. rer. Sileſ. t. 1. *Steyerer* comment. ad hiſt. Alberti II.

BOLESLAUS II, oder Bolcko, Hertzog in Schleſien zu Münſterberg, Hertzogs Nicolai zu Münſterberg älteſter ſohn, übernahm die regierung noch vor dem jahre 1369, in welchem ſein vater auf der zurückkunfft aus dem gelobten lande todes verblichen, und führte dieſelbe löblich biß aufs jahr 1410, um deſſen anfang er verſtorben. Die meiſten geben zwar vor, er wäre an. 1377 auf dem ſchloße Bolckenhayn von einem ſtock-narren, den er erzürnt, mit einem ziegelſteine zu tode geworffen worden, und der letzte ſeines geſchlechts geweſen, es kan aber, indem man viele durch ihn von 1364 biß 1410 ertheilte Fürſtliche begnadigungen aufzuweiſen hat, nicht ſeyn, und es iſt die angeführte geſchichte auf Bolconis II zu Schweidnitz eintzigen Printzen gleiches nahmens zu ziehen. Seine gemahlin Euphemia wird gemeiniglich vor eine Gräfin von Oettingen gehalten, es erhellet aber aus urkunden und aus ihrem ſiegel, ſo den Teſchniſchen adler führt, daß ſie Hertzogs Bolcken von der Koſel tochter und aus einer nebenlinie der Hertzoge von Teſchen entſproſſen geweſen. Sie hat an. 1409 noch gelebt und folgende kinder hinterlaßen: 1) Johannem, Hertzog in Schleſien zu Münſterberg, den die Hußiten 1429 bey Wilhelmsdorff, ohnweit Glatz erſchlagen, und der, indem er von Eliſabeth, Spiteonis von Melstyn Woywodens von Cracau tochter, keine erben hinterlaſſen, ſein geſchlecht beſchloſſen. 2) Henricum, der zwar eine zeitlang mit ſeinem bruder gemeinſchafftlich regieret, aber an. 1422 vor ihm geſtorben. 3) Jutham, Aebtißin des cloſters S. Clara in Breßlau. 4) Euphemiam, Friedrichs IV Grafen von Oettingen gemahlin, ſo 1447 geſtorben. 5) Offkam, eine gemahlin Pnothonis von Czaſtalowiz, Königlichen Hauptmanns zu Franckenſtein. Dlugoſſus rechnet hierzu noch 5 andere töchter, Dorotheam, Hedwig, Eliſabeth, Agnetem, und Catharinam, welche letzte Hertzogs Przemislai zu Troppau gemahlin geweſen. *Sommersberg* ſcript. rer. Sileſ. t. 1. *Ejusd.* tabul. genealog. Ducum Sileſ, *Dlugoſſus* ad an. 1429. *Chron. Elvangens.* ap. *Freher.* an. 1447.

BOLESLAUS, oder BOLCKO, Hertzog in Schleſien, Herr zu Fürſtenberg und Münſterberg, der jüngſte ſohn obgedachten Bolckonis Glorioſi, ſtund biß anno 1322 mit ſeinen brüdern in gemeinſchafft, hernach aber bekam er das Münſterbergiſche zu ſeinem antheil, welches damals Ducatus Sambicenſis genennet wurde. An. 1322 verkauffte er die ſtadt und feſtung Glatz um ein geringes geld an den König Johannem in Böhmen, und als ſich hernach viele Fürſten in Schleſien an denſelben ergaben, hielt es mit dem Hertzog Bolcko am härteſten, inmaßen der König durch ſeinen Printz Carolum ihn in Franckenſtein belagern ließ. Ob er ſich nun gleich tapffer wehrte, auch einmahl viele vornehme Böhmiſche Herren, die er nach der hand ohne löſe-geld wieder auf freyen fuß geſtellet, gefangen bekam, ſo ward er doch endlich genöthiget, wiewohl auf ziemlich leidliche bedingungen, ſeine lande an. 1336 von dem Könige zu lehn zu nehmen, der ihm davor die herrſchafft Glatz auf lebenslang wieder überließ. Die ſtadt Franckenſtein, in welcher er mehrentheils hof gehalten, hat ihm ihre meiſten privilegia zu dancken. Nachdem er viele wunderliche und lächerliche händel getrieben, nahm er endlich an. 1342 ein bußfertiges ende, und hinterließ von Jutha, die gemeiniglich, wiewohl nach einiger meynung ohne grund, vor Ludwigs, Grafen von Savoyen, und Berthæ Gräfin von Barr, tochter, gehalten wird, Nicolaum Hertzog von Münſterberg. *Dlugoſſ. Zepko* Gynæc. Sileſ. *Schikfus* Schleſ. chron. *Balbini* miſcell. regni Bohem. dec. 1. l. 8. P. 3. p. 218. *Sommeri* tab. geneal.

Boleslaw, in Böhmen, ſiehe Buntzlau.

BOLI, eine ſtadt in Galatien, ſonſt Abonithijore genannt. Sie iſt am ufer des Ponti Euxini zwiſchen Teuthravie und Sinope gelegen. *Ptolemeus. Arrianus. Petrus Gillius.*

BOLINA, eine von den Heyden erdichtete Nymphe in Achaja, in welche Apollo ſich ſo ſehr verliebt, daß er auf alle weiſe ihrer zu genieſſen geſucht. Da er ſie aber einsmals verfolgt, ſoll ſie in das meer geſprungen und darinnen umgekommen ſeyn. Zu vergeltung ihrer keuſchheit, iſt ſie, nach bericht der fabeln, von den göttern mit der unſterblichkeit begabet worden. Eben in der gegend, wo diß geſchehen ſeyn ſoll, war auch eine ſtadt, namens Bolina, oder Bolena. ſiehe BOLENA. *Pauſan.* Achaic. c. 23. *Pomey* Pantheon mythicum p. 27.

BOLINGBROKE, ſiehe BULLINGBROKE.

Boll, Bullos, iſt ein Freyburgiſches an dem Sana-fluß gelegenes ſtädtlein ſamt einem ſchloß, darinnen der Landvogt wohnet. Es gehörte vor dieſem in die Grafſchafft Gryers. An. 1220 hat Berchtold von Neufchatel, Biſchoff zu Lauſanne, dem Grafen von Gryers 40 pf. bezahlt, daß er den nach Gryers gezogenen marckt wiederum nach Boll verlegen ſolle. Es gehöret in dieſe vogtey noch ein kleines unterhalb Gryers gelegenes ſtädlein, la Tour de Tresmaz genannt. Nicht weit von Boll liegt auch das Carthäuſer-cloſter la part Dieu. *Plantin*, abregé p. 644.

BOLLANDUS, (Iohannes) ein Jeſuit, war zu Tillemont in den Niederlanden den 13 aug. an. 1596 gebohren. Als er 16 jahr alt war, begab er ſich in die ſocietät, und erlangte nicht allein in Brabant, woſelbſt er lange zeit docirte, ſondern auch bey den ausländern groſſen ruhm. Am meiſten aber hat er ſich durch herausgebung der leben der Heiligen berühmt gemacht. Denn zu anfang des 17 ſeculi hatte ſich Heribertus Rosweydus, ein Jeſuit, vorgenommen, in 18 volum. die leben der Heiligen ans licht zu ſtellen, als er aber noch nicht einmahl den erſten tomum zu ende gebracht, ward er durch den tod hinweg genommen, da man denn niemand vor geſchickter hielt, dieſes groſſe werck hinaus zu führen als Bollandum. Dieſer, indem er ſahe, daß bey ſolcher materie noch viel ungewiſſes vorhanden, wolte er alles unterſuchen und corrigiren, darzu er ſich Godofredum Henſchenium aus der ſocietät zu einem mitgehülffen annahm, und alſo an. 1643 zu Antwerpen 2 volum. heraus gab, darinnen die leben derjenigen Heiligen enthalten, derer gedächtniß im jan. gefeyert wird. An. 1658 ſtellte er gleichfals die leben der Heiligen des febr. in 3 volum. an den tag, und als er mit den folgenden beſchäfftiget war, ſtarb er den 13 ſept. an. 1665, worauf Henſchenius mit beyhülffe P. Papebrochii, an. 1668 die leben der Heiligen des Martii in 3 groſſen volum. in fol. heraus gegeben, und dieſe arbeit nebſt dem Papebrochio durch den april und may continuiret, und von dem leben, ſo in jenen monat gehören, an. 1675 3 tomos, wie auch von denen, ſo in die erſten 16 tage des maymonats fallen, an. 1680 gleichfals 3 tomos ediret. Die, ſo in den übrigen tagen des maji gefeyret werden, ſind an. 1685 und an. 1688 mit beyhülffe der Jeſuiten Franciſci Baertii, und Conradi Ianingi, in 3 tomis zum vorſchein gekommen, welchen folgends noch der 7 tomus von den 3 letztern tagen des maji hinzu gefügt worden. Sonſt hat Bollandus noch verſchiedene andere ſchrifften heraus gegeben, als notitiam Galliarum & Belgii ex actis ſanctorum; brevem notitiam Italiæ, carmina, orationes &c. meiſtentheils aber ohne, oder unter einem fremden namen. Sein leben iſt dem erſten tomo des martii vorgeſetzt. *Alegambe* in bibl. *Andreæ* bibl. *Miræus* de ſcr. ſec. 17. *Hendreich.*

BOLLEN, geſchlecht, ſiehe BOLLEYN.

Bollerbad, ein berühmter geſund-brunn in dem Hertzogthum Würtemberg, eine viertel meile von dem flecken Boll, im amt Göppingen, eine tage-reiſe von Stutgard gelegen; wurde vorher Zitteren genannt, entweder weil der boden daherum, ſo gar moraſtig iſt, und den gehenden unter den füſſen zittert, oder weil die angelegene landleute aus der erfahrung wußten, daß ſolches waſſer wider die gicht und das zittern der glieder ſehr dienlich wäre. Er ward im 16 ſeculo, als das Hertzogthum Würtemberg Hertzog Friderico heimgefallen, ums jahr 1594 recht ins aufnehmen gebracht. An. 1598 hat Iohannes Bauhinus, und an. 1650 D. Hieronymus Walch, Phyſicus zu Göppingen und im Bollerbade, eine beſchreibung davon heraus gegeben. *Thuanus* hiſt. l. 109. *Zeiler*, topogr. Suev.

Bollerbrunn, in Weſtphalen, ſiehe Bullerbrunn.

BOLLEYN, BOLLEN, oder BOULEN, eine ehemahls anſehnliche familie in Engeland, ſo von Gottfrido von Boulen herſtammt, welcher, nachdem er viel geld bey der handlung gewonnen, an. 1458 Lord Maire von London worden. Sein Sohn Wilhelm diente Henrico VII im kriege und zeugte Margaretham, eine gemahlin Johannis Sackville, und Thomam, der erſt Henrico VIII kriegs-dienſte leiſtete, hernach von ihm in geſandſchafft nach Franckreich, Engeland und Teutſchland geſchickt ward. Wie ſich dieſer Herr in deſſen tochter Annam, von der unter Anna von Boulen ein beſonder articul nachzuſehen, verliebt hatte, machte er den vater an. 1525 zum Vicomte von Rochford, hernach zum Ritter von Hoſenbande und Grafen von Wilsthire und Ormond, ernennte ihn auch zu ſeinem Siegel-Verwahrer. Er verließ von Eliſabeth Howard, einer tochter Thomä Hertzogs von Norfolk, außer der gedachten Anna, Georgium, Vicomte von Rochford, dem an. 1536 das haupt abgeſchlagen worden, und der ohne erben ſtarb, und Mariam, eine gemahlin des Ritters Wilhelm Carey. *Rapin.* hiſt. d'Anglet. t. 5. p. 241.

Bollweil, ein gar ſchönes ſchloß mit einem breiten waſſer-graben umgeben, nebſt einer freyen Herrſchafft, im Elſaß, unweit Sultz gelegen. Sie iſt nach abgang der Baronen dieſes namens, an die Grafen von Fugger gelanget; nachgehends aber von dem Könige in Franckreich den Herren von Roſen geſchencket worden, welche es in weit beſſern ſtand geſetzet, als es vorher geweſen. ſiehe Roſen. *Tromsd. Mer.* topogr. Alſ.

BOLOGNA, ſiehe Bononien.

BOLOGNANO, (Baſilius de) ein Franciſcaner aus Neapoli, ſchrieb metaphyſicam, ſecundum Raymundum Lullum, it. commentaria in artem Raymundi Lulli, und ſtarb 1645. den 29 may. *Witte* biogr.

BOLOGNETI, (Franc.) war zu Bologna an. 1539 gebohren und lehrte daſelbſt, wie auch zu Salerno die rechte, ward Päbſtlicher Nuntius in Venedig und Pohlen, hernach Cardinal, und ſtarb zu Villach in Kärnthen, als er von ſeiner nunciatur zurück reiſen wolte, an. 1585. Er ließ diſputationes de lege, jure & æquitate; comment. ad Rebuff. &c. *Oldoin.* Athen. Rom.

BOLOGNI, (Hieronymus) ein Notarius, Juriſt, Antiquarius und Lateiniſcher Poet, gebohren zu Trevigo an. 1454 den 26 martii. Er war eine zeitlang Secretarius bey dem Patriarchen von Antiochia, Lorenzo Zane, und darauf lange zeit Corrector bey dem damahligen Buchdrucker zu Trevigo Mich. Manzolo, zu deſſen büchern er theils verſe, theils vorreden gemacht; wurde auch von Kayſer Friderico III zum Poeten gekrönt. Er ſchrieb ein großes werck unter dem titul: Antiquarius, darinnen er alle alten inſcriptiones, die er finden können, geſammlet, und erkläret; de origine, territorio & viris illuſtribus urbis Tarviſii; lib. 20 carminum; promiſcua; candida; librum obſervationum; vitam Hieronymi &c. von welchen die meiſten noch im manuſcripte liegen. Er ſtarb 1517. den 23 ſept. *Giornale* de letterati d'Italia.

BOLOGNINO, (Guil.) von Antwerpen, war um das jahr 1630 Profeſſor Philoſophiæ und Canonicus zu Löven, und ſchrieb de judice controverſiarum religionis; fumus reformatæ cœnæ, und de ementita antiquitate fidei. *Andreæ* bibl. Belg.

BOLOGNINO, (Jo. Bapt.) von Foligno, ein guter Phyſicus und Poete, ſchrieb einige mediciniſche tractate und gedichte, und ſtarb 1538. *Jacobilli* bibl. Umbr.

BOLSANO, ſiehe Botzen.

BOLSEC, (Hieronymus) war ein Carmeliter-Mönch zu Paris, und nachdem er gar zu frey geprediget, entflohe er nach Italien, zu der Hertzogin Renata von Ferrara, bey welcher ſich damals viele aufhielten, die wegen der religion verjaget worden. Er practicirte hierauf die medicin, und begab ſich in den eheſtand, als er aber wegen übeln verhalten von dar weg mußte, gieng er als ein Medicus nach Genff, und weil es ihm in dieſer profeſſion nicht recht gelingen wolte, legte er ſich auf die theologie, unterſtund ſich aber in geheim die lehre des Pelagii auszubreiten. Calvinus bemühete ſich zwar, ihn davon abzubringen, allein Bolſec unterließ nicht, öffentlich wider die gnaden-wahl anzüglich zu reden; doch einsmahls ward er von Calvino, der ihn ohne ſein wiſſen alſo predigen hören, gleich nach gehaltener predigt vor der gantzen gemeine ſehr nachdrücklich widerleget, und Bolſec muſte auf befehl einer obrigkeitlichen perſon, die beyde predigten mit angehöret, in arreſt gehen. Die ſache kam hierauf zu einer weitern unterſuchung, und ward er als ein aufwiegler und Pelagianer den 23 dec. an. 1551 aus dem Genffer-gebiet, bey ſtraffe des ſtaupen-ſchlags, wenn er wieder käme, verbannet. Er begab ſich derohalben in einen benachtbarten ort, welcher unter den Canton Bern gehörte, weil er aber auch daſelbſt einige händel anfieng, wurde er gleichfals aus dieſem gantzen Canton verwieſen. Hierauf kehrte er wieder nach Franckreich, hielt ſich anfangs zu Paris, hernach zu Orleans, zu den Proteſtirenden, und bezeigte ein groſſes verlangen, ſo wohl nach einem predig-amt, als mit der Genffer kirche ausgeſöhnet zu werden. Allein, da ſich die verfolgung wider die Proteſtanten erhub, trat er wieder zu ſeiner vorigen religion, ſuchte die medicin hervor, ließ ſich zu Autun nieder, verheyrathete ſich daſelbſt zum 2 mahl und machte ſich durch ſeine frau die Dom-herren allda zu freunden, veränderte aber nachmahls mehr als einmal ſeinen wohn-platz, und befand ſich an. 1582 zu Lyon, da er ein buch wider Theodorum Bezam, unter dem titul hiſtoire de la vie de Theodore de Beze, zu Paris heraus gegeben, und bald darauf geſtorben, innaſſen er ſchon an. 1585 nicht mehr am leben geweſen. Er hat, nachdem er zu der Catholiſchen kirche wieder übergegangen, einen groſſen eyfer gegen die Proteſtirenden verſpüren laſſen, und an. 1577 l'hiſtoire de la vie de Jean Calvin geſchrieben. Sonſt ſoll er auch le miroir de verité au Roy Charles IX &c. aufgeſetzt haben, und la Croix du Maine legt ihm noch einige andere tractate bey, ſo aber nicht von ihm verfertiget ſind. *Beza* ad Claud. de Xaintes apolog. altera oper. t. 2. in vita Calvin. t. 3. *Vauprivas. la Croix du Maine. Bayle.*

BOLSENA, lat. Volſinium, eine ſtadt in Italien, ſonſt zu Toſcana, jetzo zu dem patrimonio Petri gehörig, hatte ehemahls ein Bißthum, ſo nach Orvieto verleget worden. Die Römer brachten dieſe ſtadt, wie das übrige Hetrurien, doch nicht ohne ſchwierigkeit, unter ſich. Sejanus, der unter Tiberio eine zeitlang alles zu Rom vermocht hat, war aus dieſer ſtadt gebürtig. Das land herum iſt ſehr fruchtbar, ſonderlich an öl und guten wein. Nicht weit davon iſt ein groſſer ſee, il lago de Bolſena genannt, auf welchem 2 kleine inſuln, Biſentina oder Paſſentina und Mattana, liegen. Auf dieſer letztern iſt die Königin Amalaſuntha geſtorben. *Strabo* l. 5. *Livius* l. 9. & 19. *Plin. Tacit. Volateran. Alberti &c.*

Bolswaart, eine ſtadt in Weſt-Frießland, im Weſtergoe, nicht weit von der ſüder-ſee, 2 meilen von Franecker. Sie iſt ſehr alt, und ward mit unter die hanſee-ſtädte gezehlet. *Werdenhagen* de rep. Hanſ. p. 4.

Bolthe, (Joh.) ein Jeſuit und Prediger zu Cöln, gebohren zu Münſter an. 1583, ſchrieb de quinque columnis contritionis; Scalam Jacobi; Manna abſconditum S. euchariſtiæ; auream clavem Paradiſi &c. Er ſtarb den 26 mertz an. 1658. *Alegambe.*

BOLTHENIUS, (Henricus) ein Prediger in Stralſund, war von Herforden in Weſtphalen, ſchrieb ein troſt-büchlein vor eltern bey dem abſterben ihrer kinder, und ſtarb an. 1637. *Witte* biogr.

BOLTON, iſt eine kleine ſtadt an dem fluß Wherf, in Hangweſt-Hundred, in der ſo genannten Nort-Rhiding von Yorckshire in Engelland. Das darinnen gelegene ſchloß war ehemahls der ſitz des vornehmen und alten geſchlechts Scrope, welches durch unterſchiedene generationes zu den Parlamenten ordentlich beruffen worden, und zwar mit dem titul der Lords-Scrope von Bolton, um zwiſchen ihnen und den Lords-Scrope von Masham und Upſal einen unterſchied zu machen. Emanuel, Lord Scrope von Bolton, welchen Carolus I zum Grafen von Sommerſet machte, war der letzte männliche erbe dieſes edlen geſchlechts. Deſſen natürliche tochter, Maria, erbte Bolton-Caſtle nebſt deſſen zubehörungen, und brachte ſolches (1) an Henricum, andern ſohn Henrici, Grafen von Monmouth, (2) an Carolum Paulet oder Powlet, Marggrafen von Wincheſter, von deſſen geſchlechte der artickul PAULET nachzuſehen. Dieſer bauete in dem kirchſpiel von Wenslai, innerhalb einer meile von der ſtadt Bolton, ein überaus koſtbares und prächtiges ſchloß, welchem er den namen Bolton beylegte. Er ward davon an. 1689 den 9 april zum Hertzoge von Bolton gemacht, und ſtarb an. 1699 den 26 febr. nachdem obgedachte Maria ihm folgende kinder gebohren: 1) Carolum, von welchem unten; 2) Wilhelmum, Lord Paulet, welcher mit ſeiner erſten gemahlin Louiſe, einer enckelin des Frantzöſiſchen Hertzogs de la Force und einer eintzigen tochter des Marquis de Montpouillan, 4 kinder, nemlich Wilhelmum, Carolum Herman, Mariam und Johannam, mit der andern aber, namens Anna, einer tochter Randulphi von Egerton, eine tochter Henriettam zeugte; 3) Johannam, eine gemahlin Johannis, Grafen von Bridgewater; 4) Eliſabeth, welche Tobiam Jenkins von Grimſton geheyrathet. Der alteſte ſohn, Carolus, ward Hertzog von Bolton, Marquis von Wincheſter, Graf von Wiltshire, und Baron S. John of Baſing &c. und vermählte ſich 1) mit Maria, des Lords Coventry einiger tochter; 2) mit Franciſca, einer tochter Wilhelm Ramsdens von Byrom in Yorckshire, welche ihm 2 ſöhne, nemlich Carolum, Marggrafen von Wincheſter, und Henricum, Baron Paulet, ferner 2 töchter, nemlich Mariam, verheyrathet an Carolum ONeal aus Irrland, und Franciſcam, vermählt an Johannis Caroli, Grafen von Peterborough älteſten ſohn, Johannem Lord Mordant, gebohren hat; 3) zu Dublin an. 1697 mit Henrietta Crofts, einer tochter Jacobi, Hertzogs von Monmouth, von Eleonora, einer tochter des Ritters Robert Needham von Lambeth, welche letzte gemahlin im jun. an. 1698 den Lord Naſſau Paulet zur welt gebracht hat. *Heylyn's* help to English hiſtory p. 229. *Peerage of England.* I. p. 80.

BOLTON, (Robertus) ein Doctor theologiæ, von Blanckbourne in Lancashire, war Profeſſor philoſophiæ zu Oxford, und nachgehends Prediger zu Brougthon. Er ſchrieb in Engliſcher ſprache eine diſſertationem in pſalmum primum, inſtructionem pro afflicta conſcientia, profeſſorem carnalem, media ad humilitatem, predigten ꝛc. und ſtarb an. 1631 den 17 ſept. im 60 jahre ſeines alters. *Wood.*

Boltz, eine uralte adliche familie in Schleſien, welche das ſchloß Michalkowitz in dem Fürſtenthum Oppeln an ſich gebracht. Ihr ſtammhauß Boltzen oder Bolckenſtein haben die Schweden in dem 30 jährigen kriege demolirt, worauf die dazu gehörige dorffſchafften den Jeſuiten zu Hirſchberg käufflich überlaſſen worden. An. 1369 war Ericus von Boltz, Burggraf zu Falckenſtein, Nicol aber Burggraf zu Hornsberg. *Lucæ* Schl. chron. *Sinapii* Schl. curioſ. t. 1. p. 279.

BOLVITUS, (Franciſcus) ein Clericus regularis von Neapolis, lebte im anfange des 17 ſeculi, und ſchrieb vitam Andreæ Avellini; vitam Joſephi Armanna; orationem in mortem Julii Cæſaris Scaligeri &c. Er gab auch Antonius Caraccioli monumenta eccleſiæ Neapolitanæ heraus. *Toppi* biblioth. Nap.

BOLUS oder BOJORIX, ein König der Cimbern, welche nebſt den Teutonen ungefehr A. V. 640 in Italien und Gallien einbrachen, und alles, was ſich ihnen widerſetzte, in unterſchiedenen glücklichen treffen in die flucht ſchlugen. Bolus machte ſich in dieſem kriege beſonders dadurch berühmt, daß er um A. V. 645 den Römiſchen Feldherrn Scaurum in Norico aus dem felde ſchlug, und ihn ſelbſt gefangen bekam. Als auch dieſer in ſolchem zuſtande durch eine unzeitige ruhmredigkeit die Cimbern von fernern unternehmungen abſchrecken, und ihnen weiß machen wolte, es ſey unmöglich, daß die Römer könten überwunden werden, wurde Bolus dergeſtalt dadurch zum zorn gereitzet, daß er ihn auf der ſtelle mit eigener hand entleibte. Endlich ward er A. V. 652 in der ſchlacht bey Vercelli von Mario nebſt 140000 Cimbern erſchlagen, nachdem er ſein leben theuer verkauffet, und biß auf den letzten mann geſtritten hatte. *Liv.* epit. 67. 68. *Tacitus* Germ. c. 38. *Vellejus* l. 2. c. 12. *Florus* l. 3. c. 3. *Eutrop.* l. 5. c. 32. *v. Bünau* Reichs-hiſt. t. 1. P. 3. p. 693.

BOLUS, iſt beym Suida der name zweyer Weltweiſen, deren einer der lehre des Democriti zugethan geweſen, und eine hiſtorie, ingleichen de arte medica geſchrieben haben ſoll. Den andern giebt er als einen Mendeſier und Pythagoriſchen Philoſophum an, und ſchreibt ihm bücher von gleichen materien zu, nur daß ſie den titeln nach von jenen unterſchieden ſeyn. Es wird aber von einigen angemerckt, daß beydes eine perſon ſey. *Fabric.* bibl. Græc. l. 2. c. 13.

BOLZANO, eine kleine ſtadt in dem Venetianiſchen gebiete von Vicenza, ſiehe Botzen.

BOMBAIM, eine kleine ſtadt nebſt einer ſtarcken veſtung und einem ſichern hafen auf einer inſul in Oſt-Indien, in dem Königreiche Decan, an dem golfo von Cambaya gelegen. Die Portugieſen räumten ſie an. 1662 den Engelländern ein, als ſie ihre Infantin mit dem Könige Carolo II in Groß-Britannien vermählten.

BOMBASIO, (Gabriel) ein Poet, war von Reggio, einer ſtadt im Modeneſiſchen, und mit dem Arioſto nahe verwandt. In ſeiner aufführung war er gar zu frey und konte ſelbſt nicht wohl ſchertz vertragen, weßwegen er auch an dem Parmeſaniſchen hofe nicht ſo empor kommen konte, als es ſonſt ſeine geſchicklichkeit verdiente. Doch hielt der Hertzog Octavius Farneſe, ſo an. 1586 ſtarb, ſehr viel auf ihn, und ſchickte ihn nicht allein als Reſidenten nach Venedig, ſondern vertrauete ihm auch die aufſicht über ſeinen enckel Odoardum Farneſe, welcher hernach Cardinal worden. Bombaſio war mit ihm zu Rom, und nachdem er viel an ſtein-ſchmertzen ausgeſtanden, ſtarb er daſelbſt plötzlich ums jahr 1590 oder 95. Er hat unterſchiedene Italiäniſche tragödien, und eine Lateiniſche lob-rede auf Octavium Farneſe nachgelaſſen. *Erythr.* pinac. 1.

BOMBASIUS, (Paulus) gebürtig von Bononien, war wegen ſeiner wiſſenſchafft in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache, welche er in ſeinem vaterlande, und wenn Pierio Valeriano zu glauben, auch zu Neapoli lehrte, berühmt. Der Cardinal Pucci berieff ihn nach Rom, und machte ihn zu ſeinem Secretario, welches er um ſo viel lieber annahm, weil ihm das academiſche leben, wegen des neides und der zänckereyen ſeiner collegen ſchon lange nicht angeſtanden hatte. Er befand ſich auch zu Rom ſo wohl, daß er nicht ohne widerwillen dieſe ſtadt und ihre luſtbarkeiten verließ, als er bemeldten Cardinals Nepoten bey ſeiner nunciatur an. 1517 in die Schweitz begleitete. Allein, als er an. 1527 bey der einnahme und plünderung der ſtadt Rom ſeinem Cardinal mit in die Engelsburg folgen wolte, ward er von einigen ſoldaten umgebracht. Er war ein ſehr guter freund Eraſmi, welcher von ihm meldet, daß er ſeiner geſundheit zu ſchonen, nicht viel geſchrieben habe. *Bombaſ.* epiſt. ad Eraſm. l. 2. ep. Er. ep. 23. *Eraſmus* in Ciceroniano. *Valerian.* de infelic. literat. l. 1. *Bumaldi* bibl. Bonon. *Bayle.*

Bomberg, (Daniel) ein berühmter buchdrucker, war von Antwerpen gebürtig, und ließ ſich zu Venedig nieder, woſelbſt er am erſten Hebräiſche bücher gedruckt, und an. 1511 mit der edition einer bibel in 4 den anfang gemacht hat. Er hatte dieſe ſprache bey einem Italiäner, Felix Pratenſis genannt, begriffen, welcher ihm auch den anſchlag gab, daß er an. 1517 die biblia Rabbinica in folio druckte. Allein die Juden wolten auf dieſe edition nichts halten, daher R. Jacob Hajim an. 1525 eine andere bey ihm in 4 volumin. in folio drucken ließ. Er fieng auch an. 1520 an, den Talmud zu drucken, welchen er nach etlichen jahren in 11 bänden in fol. ans licht ſtellte, auch hernach noch 2 mahl auflegte, da ihn denn allemahl eine auflage 100000 ducaten gekoſtet hat, und ſollen die bücher, ſo er gedruckt, mehr als 4 millionen goldes betragen haben. *Voſſius* epiſt. ded. tract. de orac. Sibyll. *Chevillier* origine de l'imprimerie. *Scaligerana* voce Bombergius p. 34. & imprimerie p. 121. *Simon.* hiſt. critiq. de V. T. *Bayle. Maittaire* annal. typ. t. 2.

BOMBINI, (Bernhardin.) ein JCtus von Coſenza, lebte im 16 ſeculo, und ſchrieb conſilia, quæſtiones atque concluſiones ad diverſas cauſas in jure, repetitiones in titulum de verborum obligatione. *Toppi.*

BOMBINI, (Paulus) gebohren zu Coſenza in Calabrien an. 1575, war ein Redner, Philoſophus und Theologus, und verſtand die ſprachen und literas elegantiores wohl. Er begab ſich gar jung unter die Jeſuiten, bey denen er ſtudirt hatte, und lehrte bey ihnen im Römiſchen Collegio die philoſophie und auslegung der ſchrifft. Als er aber mit der zeit ein allzufreyes leben anfieng, und noch dazu, da er deßwegen zur verantwortung gezogen ward, ſeinen Superiorn den gehorſam verſagte, ward er des rechts zu ſtimmen und höher zu ſteigen beraubt, und noch über diß zu einem 10 jährigen exilio verurtheilt, welches er aushielt, und ſich hernach aus verdruß in die congregation der Somaſci begab. Er ſoll in willens gehabt haben, wieder in die ſocietät Jeſu zu treten, wenn die, die am härteſten gegen ihn geweſen, würden geſtorben ſeyn. Es hat ihn aber ſein eigener tod daran verhindert, der noch zu Erythræi zeiten und alſo vor dem jahre 1647 erfolget. Man hat von ihm Hiſpanicarum rerum enneadem primam ab A.C. 712 ad 1350. Hiſpaniam Auſtriacam; hiſtoriam de Sfortiadum originibus; vitam S. Ignatii de Lojola; de vitis fundatorum ordinum religioſorum ab A.C. 1500; vitam Gregor. XIII & reliquorum Pontificum ad Clementem VIII; elogium in Sigism. III Poloniæ Regem; orationem in funere Philippi III Hiſpan. regis; Coſmi II, Hetruriæ Ducis &c. quæſtionum naturalium centurias 3 &c. *Erythraus* pin. I. c. 7. *Alegambe* bibl. ſcr. S. J. *Allatius* in apib. Urban. *Anton.* bibl. *Hendreich &c.*

BOMBON, eine provintz von Süd-America in Peru, gegen den ſee Chincacocha und den fluß Xauxa, der auch Rio de Maragnon heiſt.

BOMILCAR, oder wie ihn Diodorus Siculus nennet, Bormilcas, ein General der Carthaginenſer, in Africa neben Hanone, als Agathocles, um eine diverſion zu machen, aus Sicilien dahinüber geſchiffet hatte, wurde dergeſtalt in ſchrecken geſetzt, als er ſahe, daß dem Agathocli ſein anſchlag wider ſeine lands-leute gelungen, und dieſe von ihm geſchlagen worden, daß er mit ſeinen trouppen zu dem Agathocli übergehen wolte, wenn nicht ein aufruhr unter deſſelben armee entſtanden wäre. Die Carthaginenſer hielten dieſes vor eine ſo ſchändliche that, daß ſie den Bomilcar Olymp. 118, 1 mitten auf dem marckt an einen galgen hängen lieſſen; allwo er noch von dem creutz oder galgen auf die undanckbarkeit des Carthaginenſiſchen volcks, welches allen ſeinen Generalen dergleichen lohn zu geben pflegte, ſoll geſcholten haben; wiewol Diodorus Siculus will, Bomilcar hätte im ſinn gehabt, ſich meiſter von Carthago zu machen, und deswegen zu der niederlage ſeiner armee, wobey Hanno ſelbſt umgekommen, anlaß gegeben. Nachdem er hierauf eine geraume zeit auf bequeme gelegenheit gewartet, ſein vorhaben auszuführen, und nun die meiſte trouppen, ſonderlich aber die vornehmſte der ſtadt, wider Agathoclem zu felde gelegen, hätte er in der neuen ſtadt unfern dem rechten Carthago 500 bürger, und 1000 fremde gedingte ſoldaten verſammlet, wäre mit denenſelben unverſehens in die ſtadt eingefallen, und hätte im erſten ſchrecken nicht zum beſten haußgehalten, da man aber die geringe anzahl der verräther geſehen, wäre aus den häuſern ſo ſtarcke gegenwehr geſchehen, daß ſie ſich über halß und kopf wider nach der neuen ſtadt flüchten müſſen, allwo ſie von dem Carthaginenſiſchen kriegs-volck belagert, und unter verſprechung des pardons zur übergabe gebracht worden; da man zwar der andern geſchonet, aber den Bomilcar, ungeachtet des mit einem eyd beſtätigten vertrags, unter groſſer marter getödtet. *Iuſtin.* l. 22. c. 7. *Diodor. Sicul.* l. 20. c. 10.

BOMILCAR, ein vertrauter des Numidiſchen Königs Jugurthæ, welcher auf befehl deſſelben erſtlich den Maſſiva umbrachte. Als er aber hernach ſelbſt wider den Jugurtha mit dem Nabdalſa eine conſpiration angeſponnen, ward ſelbige entdeckt, und der verräther zu gebührender ſtraffe gezogen. *Salluſt.* de bello Jugurth. c. 35. 70. ſq.

Bommel, eine ſtadt im Hertzogthum Geldern, liegt an der Wahl, und iſt das haupt der inſul, ſo der Wahl und die Maaß machen, und Bommelwerd genennet wird. Sie iſt ziemlich groß und ſchön, und überaus feſt, weil ſie der Wahl-ſtrom auf der einen ſeite, auf der andern aber das niedrige lager der inſul, da wegen des waſſers mit untergraben nichts ausgerichtet werden kan, in ſicherheit ſetzet. Otto VII, Graf von Geldern, ließ ſie an. 1229 mit mauren umgeben, und Raimundus I ſtifftete an. 1303 ein collegium Canonicorum daſelbſt. An. 1572 ward ſie durch die von Gorcum eingenommen, und an. 1599 von dem Admiranten von Aragonien vergeblich belagert, ungeachtet die Spanier oberhalb der ſtadt, zwiſchen der Maaß und Wahl die S. Andreas-ſchantze, von dem Cardinal Andreas von Oeſterreich alſo benennet, nach art des caſtels zu Antwerpen hatten bauen laſſen, welche aber an. 1600 den General-Staaten in die hände gerieth. An. 1672 im jul. eroberte ſie der Frantzöſiſche Marſchall Turenne mit accord, verließ ſie aber wiederum im nov. des folgenden jahrs, nachdem er die auſſenwercke abwerffen und die thore ſprengen laſſen, welches aber alles wiederum von den Holländern reparirt worden. Sie war vormahls unter den Hanſee-ſtädten, und gebrauchet ſich jetzo des Wahlſtroms zu ihrer kauffmannſchafft. Einige nennen ſie Saltz-Bommel, zum unterſcheid eines kleinen dorffs, das nicht weit davon liegt, und Mares-Bommel heiſt. Es ſoll auch die inſul Bommelwerd diejenige ſeyn, deren Cæſar unter dem namen inſula Batavorum gedencket. *Werdenhag.* de rebuſp. Hanſeat. p. 4. c. 3. *Beſchreib. des Rheinſtroms* p. 683.

Bommene, eine kleine ſtadt auf der inſul Schouwen, welche nebſt ihrem gebiethe zu der provintz Holland gehöret, ungeachtet der überreſt der inſul unter der provintz Seeland botmäßigkeit ſtehet.

BOMONICÆ, ſiehe DIAMASTIGOSIS.

BOMPLANUS, (Ignatius) ein Jeſuit, gebohren zu Ancona an. 1612, lehrte die humaniora und Hebräiſche ſprache, mehrentheils in dem Römiſchen collegio, und ſtarb den 1 jan. an. 1675. Man hat von ihm elogia ſacra & moralia; hiſtoriam pontificatus Gregorii XIII; hiſtoriam rerum Chriſtianarum ab ortu Chriſti l. 1. &c. *Alegambe.*

Bomsdorff, eine alte adeliche familie, welche ſich in Thüringen, Meiſſen, Laußnitz und Schleſien ausgebreitet hat. Ihr ſtamm-hauß Bomsdorff liegt in dem Anhältiſchen, wiewol einige daſſelbe in die Nieder-Laußnitz ſetzen. Nicolaus wurde an. 1431 Abt des cloſters Neuzell bey Guben. Balthaſar von Bomsdorff auf Grana bey Guben, lebte an. 1570, und hinterließ Petrum, der an. 1609 Culmbachiſcher geheimder Rath geweſen. Loth von Bomsdorff war an. 1595 Chur-Sächſiſcher Ober-Forſtmeiſter der ämter Wittenberg, Beltzig, Gommern und Elbenau. Hiob von Bomsdorff auf Medingen, ſtarb an. 1705, nachdem er mit Anna Magdalena von Ponickau 29 kinder gezeuget. Von deſſen ſöhnen verbrannte Hiob Ernſt auf Alt-Döber, Königlich Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Hof-Marſchall, an. 1704 in dem 35 jahre ſeines alters zu Pietrowin in Polen bey einer nächtlichen feuersbrunſt, und ließ von Margaretha Sophia von Lützelburg 1) Hiob Ernſten, gebohren an. 1700. 2) Chriſtianam Sophiam, gebohren an. 1702. Einer dieſes geſchlechts ſtund an. 1718 als Obriſter in Königlich Polniſchen und Chur-Sächſiſchen dienſten, und ein anderer, der ſich mit einer von Kotulinsky vermählet, lebte an. 1728 auf dem in dem Fürſtenthum Schweidnitz gelegenen und ihm zugehörigen guthe Schönfeld. Es mag ſich dieſes geſchlecht vorzeiten auch in Böhmen ausgebreitet haben; wie denn Wentzel Graf von Bomsdorff unter dem Kayſer Ferdinando II Vice-Land-Richter geweſen, und bey der Böhmiſchen unruhe dem hauſe Oeſterreich getreu verblieben. *Knaut.* prodrom. Miſn. *Carpz.* antiq. Luſat. P. 2. tab. 3. *Weingart.* Fürſtenſp. p. 397. *Sinapii* Schleſ. cur. t. 1. p. 280. t. 2. p. 536.

S. BON, oder BONET, Cantzler von Auſtraſien, hernach Biſchoff zu Clermont in Auvergne, ſtammte von einem alten geſchlecht aus Auvergne her. In ſeiner jugend kam er an den hof Sigeberti II, Königs von Auſtraſien, welcher ihn zu ſeinem oberſten Schencken, hernach zum Referendario, und endlich zum Cantzler machte. Als Theodoricus, Sigeberti bruders ſohn, zur regierung kam, gab er ihm das gouvernement von Provence. Als er nun daſſelbe wohl verwaltete, ſo erwählte ihn die geiſtlichkeit zu Clermont zu ihrem Biſchoff, und erhielten von Theodorico den conſens darüber. Bonet ſtand auch dieſer würde wohl vor, weil er aber aus einem gewiſſens-ſcrupel über ſeinen beruff zur Biſchöfflichen würde beſchloſſen, ſich in den Benedictiner-orden zu begeben, legte er ſein Bißthum nieder, theilte ſein vermögen an verſchiedene clöſter und hoſpitäle aus, und gieng in die Abtey Manlieu. Einige zeit darauf that er in ſeinem 80 jahre eine reiſe nach Rom, kehrte nachgehends wieder nach Lion, und blieb daſelbſt in dem Benedictiner-kloſter, biß er den 15 jan. an. 710, ungefehr 90 jahr alt, ſtarb. *Bollandus. Savaron,* origines de la ville de Clermont. *Damiani* ep. 9. n. 10. l. 1. *Sammarthan.* Gallia Chriſt. *Baillet* vies des Saints in Januar.

BON, (Jo. le) Heteropolitanus genannt, ein gelehrter Frantzöſiſcher Medicus, lebte an. 1572, und gab viele hiſtoriſche und poetiſche bücher unter erdichteten namen heraus, z. e. adages & proverbes François; etymologicon François; therapion puerperarum &c. *la Croix.*

BONA DEA, eine Göttin, deren rechter name nicht durffte ausgeſprochen werden. Sie wird vor die Cybele, Proſerpina, Semele, Hecate, Maja gehalten. Die Römer nennten ſie auch Opem, Faunam, Fatuam, und machten ſie gemeiniglich zu einer ſchweſter und gemahlin Fauni, des alten Königs der Lateiner. Sie ſoll ſo keuſch geweſen ſeyn, daß ſie auſſer ihrem gemahl keine manns-perſon geſehen, oder zu nennen gewuſt. Viele haben von ihr vorgegeben, ſie ſey Fauni tochter geweſen, welcher ſie mit myrrthen-zweigen geſtäupet, als ſie ihm nicht zu willen ſeyn wollen, hernach habe er ſie zu berauſchen und alſo zum beyſchlaf zu bringen vergeblich getrachtet, endlich aber doch in geſtalt einer ſchlange ihr beygewohnt. Um dieſer urſache willen ſollen keine myrrthen, als welche der Veneri geheiliget waren, bey ihnen gebraucht, ihr haupt mit einem weinſtock bedeckt, und der wein unter dem namen der milch in ihrem heiligthum ſeyn getruncken worden, und in eben dieſem heiligthum die ſchlangen gantz zahm und ohne jemandes ſchaden herum gekrochen ſeyn. Sonſten ward das feſt dieſer Göttin alljährlich zu Rom den 1 may, nicht nur in dem hauſe des Pontificis maximi, ſondern auch des regierenden Conſulis und Prætoris gefeyert, und die opfer von den Veſtaliſchen jungfrauen verrichtet. Die Griechen opfferten gleichfalls einer göttin unter dem namen der gütigen göttin, welche ſie eben wie die Römer dieſe, die göttin der weiber nenneten, und vor eine von Bacchi ſäug-ammen hielten, wobey ſie noch vorgaben, daß es verboten ſey, ſie mit ihrem rechten namen zu nennen. ſiehe DAMIA. *Plutarch.* in quæſt. Rom. qu. 20. *Macrob.* ſaturn. l. 1. c. 12. *Lactant.* ex Sexto Clodio. *Cic.* de har. reſp. *Iuv.* ſat. 6. *Arnob.* l. 5. &c. *Roſinus & Dempſter* in antiq. Rom. p. 173. & 177.

BONA, eine gemahlin Johannis, Königs von Franckreich, ehe derſelbe zu der krone kam. Ihr vater war Johannes von Luxemburg, König von Böhmen, und ihre mutter Eliſabeth, eine erbin des jetztgedachten Königreichs Böhmen. Sie ward zu Melun an. 1332 vermählt, beſaß die liebe ihres gemahls biß an ihr ende, ſtarb an. 1349, und liegt zu Maubuiſſon bey Pontoiſe begraben. Die geſchicht-ſchreiber rühmen ſie, als eine ſehr verſtändige und gegen die armen gutthätige Fürſtin. Am meiſten hat ſie bey den nachkommen ihr andencken durch ihre zahlreiche poſterität erhalten; indem ſie 4 ſöhne und 7 töchter hinterlaſſen. Die erſten waren Carolus V, König von Franckreich; Ludovicus, ein urheber von der andern linie der Hertzoge von Anjou; Johannes, Hertzog von Berry, und Philippus der kühne, Hertzog von Burgund, ein älter-vater Caroli des kühnen. Von den töchtern ſind Agnes, Blanca, und Catharina ſehr jung geſtorben; Johanna vermählte ſich an Carolum den böſen, König von Navarra; Maria war eine gemahlin Roberti, erſten Hertzogs von Bar; Iſabella ward Johanni Galeatio I, Hertzoge von Mayland, zur gemahlin gegeben, welcher dieſe ehre mit 200000 thalern erkauffte; Margaretha gieng in das cloſter zu Poiſſy, und brachte daſelbſt mit dem ruhm einer ſonderbaren heiligkeit ihr leben zu. *Mezeray* hiſt. de France tom. 2. p. 463.

BONA, Königin von Polen, war eine tochter Johannis Galeatii Sfortiæ, Hertzogs von Mayland, und der Iſabellæ von Aragonien. An. 1518 wurde ſie nach Polen geführet, und Sigismundo I beygeleget, mit welchem ſie den König Sigiſmundum Auguſtum und 4 Printzeßinnen gezeuget, davon 3 an Könige, und eine an den Hertzog Henricum von Braunſchweig vermählt werden. Sie liebte ihren gemahl dergeſtalt, daß ſie auch, nachdem ſie 30 jahr mit ihm in der ehe gelebet, und er mit einer ſtetswährenden unpäßlichkeit überfallen wurde, allein die aufſicht über ihn haben wolte. Als er geſtorben, hatte ſie mit ihrem ſohne, weil er Barbaram von Radzivil, eines Litthauiſchen Edelmanns Gaſtoldi wittwe, geheyrathet, einige verdrüßlichkeit, welche zwar durch den plötzlichen tod der Barbaræ beygeleget wurde, bald aber wieder angieng, als die Bona dem Könige dieſe ungleiche heyrath zum öfftern vorrückte, wie denn dieſer endlich ſich vernehmen ließ, es ſey nicht ſo ſchimpfflich, daß er ſich öffentlich mit der Barbara vermahlet, als daß ſie ſich mit dem Pappacorda (welcher ein Neapolitaniſcher Edelmann war) heimlich verheyrathet. Hierdurch nun entſtunden zwiſchen ihnen groſſe uneinigkeiten, deren ſich Carolus V und deſſen bruder Ferdinandus I zu bedienen ſuchten, damit die Königin ſich nicht zum andern mal mit den Polen vereinigen möchte, ihrer tochter Iſabellæ, einer wittwe Johannis de Zapolia zu helffen, welche gern ihren ſohn, Johannem Sigismundum, auf den Ungariſchen thron geſetzt hätte. Dieſerwegen ſchrieben Carolus V und ſein bruder höflich an ſie, ſie beſann ſich auch nicht lange, Polen zu verlaſſen, und ſich auf ihre güter in Apulien zu begeben; da ſie denn ſowol in den Kayſerlichen und Oeſterreichiſchen landen, als auch zu Venedig ſehr prächtig empfangen ward, worauf ſie nach 3 jahren etwa an. 1558 geſtorben, nachdem ſie ſich etliche monat vor ihrem tode mit ihrem ſohne wieder ausgeſöhnet, auch bey den Venetianern anſuchung gethan, ihm zu der rückkehr nach Polen behülfflich zu ſeyn, ſie deshalben auf ihren galeeren wiederum nach Polen führen zu laſſen. *Guagnini* hiſt. Polon. *Hilarion de Coſte* des dames illuſtres.

BONA von Bourbon, eine tochter Petri I, Hertzogs von Bourbon und der Iſabellæ von Valois, wurde an. 1355 mit Amadeo VI Grafen von Savoyen, genannt dem grünen, zu Paris vermählet. Sie ließ bey allen gelegenheiten ihre tugenden blicken, ſonderlich als ihr gemahl an. 1383 an der peſt geſtorben war, und ihr ſohn Amadeus VII, der rothe, an. 1391 gleichfals dieſes zeitliche geſegnet, dahero ſie die vormundſchafft ihres enckels, Amadei VIII, über ſich nahm. Ob ſich gleich Bona von Berri, dieſes letztern mutter, dargegen legte, ſo behielt doch jene die regierung, biß ſie ſelbige an. 1398 ihrem enckel übergab, der ihr aber auch nicht einmal die wittwen-güter abtreten wolte; welches ihren bruder Ludovicum II, Hertzog von Bourbon, dergeſtalt verdroß, daß er biß nach Grenoble gieng, vorhabens, den Grafen von Savoyen mit gewalt zur raiſon zu bringen. Allein etliche Herren bewegten dieſen, daß er ſich mit dem Hertzoge von Bourbon in der güte ſetzte. Die Gräfin begab ſich auf das ſchloß Maçon, woſelbſt ſie den 19 jan. an. 1402 ſtarb. *Sammarth.* hiſt. geneal. *Guichenon* hiſt. de Savoye.

BONA von Berry, Gräfin von Savoyen, eine tochter Johannis von Franckreich, Hertzogs von Berry und Armagnac. An. 1372 wurde ſie zu Valence in Dauphiné mit Amadeo VII dem rothen, Grafen von Savoyen, verſprochen, und im dec. an. 1376 zu Paris das beylager vollzogen. An. 1391 aber ſtarb der Graf, und überließ die vormundſchafft ſeines ſohns Amadei VIII ſeiner mutter, der vorgedachten Bonæ von Bourbon, weil er glaubte, daß ſeine gemahlin, die noch jung und ſchön war, nicht lange in dem wittwen-ſtande bleiben würde. Sie prætendirte aber dennoch die vormundſchafft; allein Carolus VI in Franckreich ſchickte die Biſchöffe von Noyon und Chalon, nebſt den Herren von Couci, Tremouille und Giac dahin, welche dieſe ſtreitigkeiten beylegten. Bona von Berry heyrathete hierauf an. 1393 Bernhardum VII, Grafen von Armagnac, hernach Connetable von Franckreich, und ſtarb den 30 jun. an. 1434, nachdem ſie in beyden ehen verſchiedene kinder gezeuget, darunter eine tochter aus der erſten ehe, gleichfals Bona genannt, an. 1403 an Ludovicum von Savoyen, Grafen von Achaja, Morea ꝛc. vermählt worden, und an. 1431 ohne kinder geſtorben. *Sammarth.* geneal. *Guichenon.*

BONA, ein behertztes weib im 15ten ſeculo, war von geringen herkommen, aus dem Valtelin, und anfangs eine concubine, hernach ein ehe-weib Petri Brunoro, eines berühmten kriegs-helden von Parma. Dieſer, als er einsmahls ſeine armee nach dem Valtelin führte, ſahe er die Bona die ſchafe hüten. Weil er nun an ihr eine groſſe hertzhafftigkeit verſpürte, nahm er ſie mit ſich, und ließ ſie manns-kleider anziehen, damit ſie zu pferde ſitzen, und ihn auf der jagd begleiten könte, worzu ſie ſich ſehr wohl ſchickte. Sie war bey ihm, als er in Franciſci Sforziæ dienſte wider Alphonſum, König von Neapolis, gieng; ingleichen, als er ſich wieder in ſeines vorigen Herrn, des Königs Alphonſi dienſte begab. Einige zeit hernach wolte Brunoro von neuem zu dem Franciſco Sforzia übergehen, und war auf mittel bedacht, wie er könte davon kommen. Allein dieſes vorhaben wurde dem König Alphonſo entdecket, welcher ihn in gefängliche hafft nehmen ließ. Hierauf entſchloß ſich Bona, den Brunoro wieder auf freyen fuß zu ſtellen, und gieng deswegen zu allen Italiäniſchen Printzen, zu dem Könige von Franckreich, zu Philippo, Hertzoge von Burgund, und zu den Venetianern, von welchen allen ſie recommendations-ſchreiben vor den Brunoro erhielte. Wodurch der König Alphonſus bewogen wurde, den Brunoro der Bonæ wieder frey zu geben, welche ihm denn bey dem Rath zu Venedig das commando über die trouppen dieſer Republic und 20000 ducaten ſold zuwege brachte. Hierauf entſchloß ſich derſelbige, ſie zu ehelichen; worauf ſie mehr und mehr ihre hertzhafftigkeit an den tag legte, und in allen begebenheiten tapffer fochte. Sie erlangte auch eine groſſe wiſſenſchafft in kriegs-ſachen, welche ſie inſonderheit bey dem unternehmen der Venetianer wider Franciſcum Sfortiam, Hertzog von Meyland, erwieß, da ſie die feinde nöthigte, das ſchloß Pavono nahe bey Breſcia, zu übergeben, nachdem ſie es vorhero beſtürmen laſſen, und dabey mit dem degen in der fauſt an der ſpitze geſtanden. Endlich vertrauete der Rath von Venedig ihr und ihrem ehemanne die inſul Negropont, ſelbige wider die Türcken zu vertheidigen, welches ſie auch ſo wohl verrichtete, daß ſo lange als ſie daſelbſt geblieben, die Türcken ſich nicht unterſtanden, etwas darwider vorzunehmen. Brunoro ſtarb in der ſtadt Negroponte, Bona aber, da ſie zurück nach Venedig kehren wolte, beſchloß an. 1466 unterwegs in einer ſtadt in Morea ihr leben, und hinterließ 2 kinder. *Hilarion de Coſte* des femmes illuſtres.

BONA, (Johannes) ein Cardinal, wurde zu Mondovi in Piemont den 19 oct. an. 1609 gebohren, und ſtammte aus einem anſehnlichen geſchlecht her, welches eine linie aus dem hauſe Bonne in Dauphiné war, wie denn unter andern der Connetable von Lesdiguieres ein naher anverwandter ſeines vaters geweſen. Derſelbe hatte lebens-lang im kriege gedienet, und ihn mit Lucretia Zuniga gezeuget. Er ließ von jugend an eine begierde zu einem tugendhafften und einſamen leben blicken, begab ſich auch in dem 15 jahre ſeines alters den 25 jul. an. 1625 in ein kloſter nahe bey Pignerol, welches der congregation der reformirten Ciſtercienſer zugehörte. Hernach wurde er nach Rom geſchickt, da er denn ungemeine progreſſen in den wiſſenſchafften machte. An. 1651 ward er zum Abt ſeiner congregation erwehlet, worüber der Cardinal Fabius Chigi, der ſein ſonderbarer freund war, eine groſſe freude bezeugete, und haben wolte, daß das General-Capitul zu Rom ſolte gehalten, und Bona noch länger in dieſer würde gelaſſen werden. Allein dieſer ließ es zu Genua verſammlen, und ſich einen ſucceſſorem ernennen, ward aber 3 jahr hernach wieder zum Abt erwehlet, da denn der vorhin erwehnte Cardinal Chigi, der an. 1655, unter dem namen Alexander VII, Pabſt worden war, ihm befahl, dieſes amt fahren zu laſſen. Doch weil Bona ſehr anhielt, daß er es behalten möchte, geſchahe es mit dieſer condition, daß er ſich nicht aus Rom begäbe, und damit ihn der Pabſt deſtomehr bey ihm zu bleiben binden möchte, übergab er ihm verſchiedene geſchäffte; welches auch Clemens IX that, der ihm noch darzu den 29 dec. an. 1669 den Cardinals-hut auffſetzte. Als nun dieſer Pabſt bald hernach geſtorben, hätten viele gerne geſehen, daß Bona den Päbſtlichen ſtuhl beſtiegen, welches aber nicht geſchehen, und anlaß zu der paſquinade gegeben: papa Bona ſarebbe ſoleciſmo. Er hat hierauf den 20 oct. an. 1674 dieſe zeitlichkeit geſegnet. Seine hinterlaſſende wercke ſind: de divina pſalmodia; manuductio ad cœlum; via compendii ad Deum; de rebus liturgicis; de diſcretione ſpirituum; de diſcretione vitæ chriſtianæ; medulla SS. Patrum & philoſophorum &c. Der P. Dom Lucas Bertolot, Provincial des Feuillants, hat ſein leben Frantzöſiſch beſchrieben. *Hendreich. Arnold.* hiſtoria theol. myſticæ. *Memoir. pour ſervir a l'hiſtoire des hommes illuſtres* t. 5. *Amelot.* mem. t. 1.

BONACINA, (Martinus) von Meyland, Theologiæ und beyder rechten Doctor, wie auch Referendarius utriusque ſignaturæ &c. hat ſich durch ſeine ſchrifften einen groſſen ruhm zuwege gebracht. Urbanus VIII wolte ihm zur belohnung ein Bißthum in einer anſehnlichen ſtadt auftragen, und ſchickte ihn derohalben nach Teutſchland; weil es aber damahls ſommer war, verfiel Bonacina von der groſſen hitze in eine kranckheit, und ſtarb an. 1631, ehe er noch zu Wien in Oeſterreich anlangte. Unter ſeinen ſchrifften ſind die de ſimonia; de incarnatione Chriſti; de electione ſummi pontificis & cenſuris occaſione ipſius electionis; de alienatione bonorum eccleſiaſtic.; de contractibus & reſtitutione &c. bekannt. Inſonderheit hat er viel in der theologia morali geſchrieben, welche tractaten an unterſchiedenen orten zuſammen gedrucket ſind. *Erythræus* pin. 3. c. 3. *Hendreich &c.*

BONACORSI, (Bonacurſius) ein Cardinal, an. 1622 zu Macerata gebohren, ward anfangs Cammer-Clericus bey Alexandro VII, hernach Schatz-Meiſter der Apoſtoliſchen Cammer und ferner von Clemente IX an. 1669 zum Cardinal und Legaten zu Bologna gemacht, wo er ſich durch ſeine unmäßige ſtrenge einen allgemeinen haß erwarb, und zu vielen unruhen in der ſtadt anlaß gab. Er ſtarb an. 1678, wie man ſagt, an gifft, und ſein gedächtniß ward von dem pöbel nach ſeinem tode auf mancherley weiſe geſchändet. *Palatii* faſti Cardin. t. 4.

BONACORSI, ſonſt Perrin del Vago genannt, war ein berühmter mahler und ein ſohn Johannis Buonacorſi, welcher ſtets dem Könige Carolo VIII im kriege gefolget, und darinnen auch ſein leben verlohren hat. Er wurde auf dem lande erzogen, und nachgehends nach Florentz zu einem materialiſten gethan; als er aber zur kauffmannſchafft nicht luſt hatte, wandte er ſich zu einem mahler, namens Andreas de Cerii, welcher mehrentheils auf wachs zu mahlen pflegte, und um dieſer urſache willen wurde auch Perrin mit dem zunamen de Cerii beleget. Dieſer behielt ihn einige zeit bey ſich, und als er ſein vortreffliches naturell ſahe, brachte er ihn zu Rudolpho Chirlandajo. Endlich nahm ihn del Vago, ein Florentiniſcher mahler, mit nach Rom, von welcher zeit an er Perrin del Vago genennet wurde. Er ahmte in den gebäuden, ſtatuen, ꝛc. die vortrefflichſten meiſter nach, und der berühmte Raphael ließ ihn an den gemächern des Vaticans arbeiten, welches er damahls vor Leonem X ausmahlte, worauf er auch unter Clemente VII an. 1523 gebraucht wurde. Julius Romanus und Joh. Franciſcus Penny beſoraten, man möchte ihnen den Perrin vorziehen, reſolvirten derohalben, ſich mit ihm genauer zu vereinigen, und bewogen ihn, daß er des Penny ſchweſter heyrathete, 2 jahr aber hernach verlohr er bey der belagerung Rom alles was er hatte. Einer von ſeinen freunden riethe ihm hierauf nach Genua zu gehen, allwo er den pallaſt des Printzen Doria mahlte, wodurch er ſich auch ſehr berühmt gemacht. Er kam endlich wieder nach Rom, und weil er einer der berühmteſten meiſter in ſtatuen und ſtructur war, brauchte man ihn hierzu in der ſo genannten Sala regia im Vatican, welches werck er aber nicht vollenden konte, indem er jähling an. 1547 ſtarb. *Vaſari* vit. Pit. *Felibien* vies des Peintres. *Soprani* Pit. Gen.

BONACOSSUS, (Hercules) ein Medicus von Ferrara, ſchrieb an. 1520 de Serapiis & medicinis purgatoriis, de curatione catarrhi & ligno ſancto &c. *König.*

BONAFEDE, (Franciſcus) ein Botanicus und Profeſſor medicinæ, hat in ſeiner geburths-ſtadt Padua einen hortum medicum angeleget, und iſt an. 1558 den 15 febr. geſtorben. Er ſchrieb de pleuritide curanda; de ſexu utriusque mundi; de ſemeſtri partu; de ponderibus minoribus & grano &c. *Ghilini.*

BONAFEDE, (Nicolaus) war aus der Anconitaniſchen marck gebürtig, und anfangs Alexandri VI Cämmerer und Protonotarius Apoſtolicus, ward aber hernach von den nachfolgenden Päbſten wegen ſeines guten verſtandes in verſchiedenen wichtigen angelegenheiten gebraucht. An. 1497 ward er zum Gouverneur von Tivoli und an. 1504 zum Biſchoff von Chiuſi ernennet. An. 1512 ward er Gouverneur von Bologna, als ſich die Frantzoſen dieſer ſtadt bemeiſterten, ward auch von ihnen gefangen genommen, aber bald wieder loß gelaſſen; worauf er das gouvernement von Perugia, hernach ferner von Romagna, von Benevent, von Forli und von der Anconitaniſchen Marck erhielte, auch zu dreyen malen das gouvernement von Rom verwaltete. Er hat auch die Päbſtlichen völcker commandirt, und iſt an. 1533 geſtorben. *Giuſtiniani* de Veſcovi e de Governatori di Tivoli.

BONAIR, eine von den Antilliſchen inſuln Sottovento in America, zwiſchen Curacao und Aves gelegen. Sie hat viel vieh und ſaltz, und ſtehet den Holländern zu, welche daſelbſt einen Gouverneur halten, der aber von Curacao dependirt.

BONALDUS, (Franciſcus) ein Frantzöſiſcher Jeſuite, gebohren zu Mende an. 1551, war Lector human. liter. und theologiæ moralis, wie auch Rector der Collegiorum zu Billon und Chambery. Er ſchrieb ſtellam myſticam, divinam eccleſiæ œconomiam, praxin Chriſtianam, ſpeculum ſapientiæ divinæ, und ſtarb zu Moulins an. 1614 den 9 mertz im 63 jahre ſeines alters. *Alegambe.*

BONAMICO, (Lazarus) von Baſſano in der Tarviſer-Marck, war eines bauern ſohn, und hatte in ſeiner jugend ſelbſt mit gearbeitet. Weil er aber eine groſſe begierde zum ſtudiren bezeugte, ließ ihn ſein vater die Lateiniſche und Griechiſche ſprache unter Calphurnio und Muſuro, wie auch die phyſic unter Pomponatio erlernen. Hierauf legte er ſich ſehr auf die antiquitäten. Der Cardinal Reginaldus Polus, als er ihn zu Padua geſehen, nahm ihn mit ſich nach Rom, woſelbſt er ſich befand, als dieſe ſtadt an. 1526 von den Kayſerlichen ausgeplündert ward, wobey Bonamico ſeine ſchöne bibliothec einbüſſete. Nach dieſem begab er ſich nach Padua, allwo er Profeſſor eloquentiæ wurde und die übrige zeit ſeines lebens zubrachte; ob ihm gleich die von Bononien vortheilhafftige vorſchläge thaten, wenn er bey ihnen lehren wolte, und auch Clemens VII, ingleichen der König Ferdinandus, ihn an ihre höfe verlangten. Er wird von den gelehrten ſeiner zeit ſehr gerühmet, und ſoll in der philoſophie wenig ſeines gleichen gehabt haben. Der Cardinal Bembus war einer von ſeinen beſten freunden, und ſoll er ſich dergeſtalt in den Ciceronem verliebt haben, daß er zu ſagen pflegen: er wolte lieber ſo reden können wie Cicero, als Pabſt ſeyn. Er ſtarb den 8 febr. an. 1552. Von ſeinen ſchrifften iſt nichts vorhanden als epiſtolæ carmine conſcriptæ; epiſtolæ 15 oratione ſoluta; concetti della lingua Latina, und verſchiedene epigrammata und elegien. Denn man ſagt, er habe alle ſeine zeit, da er etwas ſchreiben können, mit ſpielen und in wollüſten durchgebracht. Er iſt von Franciſco Bonamico, einem gelehrten Florentiner, wohl zu unterſcheiden. *Thuanus* l. II. & *Teiſſier* addit. t. I. *Imperialis* muſæum hiſt. *Ghilini* theatr. &c.

BONAMICO BUFFALMACO, ſiehe BUFFALMACO.

BONANDREÆ, ſiehe APOLLONIA, im Königreich Barca.

BONANNI, (Philippus) ein berühmter Italiäniſcher Phyſicus, war zu Rom an. 1638 den 11 jan. gebohren. Von ſeiner erſten jugend an bezeugte er eine beſondere luſt zum zeichnen, wozu ihm ſein vater Ludovicus noch mehr ermuntert. Nachdem er in dem Collegio zu Rom die humaniora wohl begriffen, trat er an. 1654 daſelbſt in die ſocietät Jeſu, und fieng die höhere diſciplinen, beſonders die mathematic, unter der anweiſung des P. Franciſci Eſchinardi zu treiben an. Darauf wurde er von ſeiner ſocietät nach Orvieto, und nicht lange hernach nach Ancona die jugend zu unterweiſen geſchickt. An dieſem letztern ort gerieth er in die bekanntſchafft des Camilli Pichi, der ein wohleingerichtetes naturalien-cabinet beſaß, und ſelbſt ein groſſer kenner und liebhaber von dergleichen dingen war. Dieſer erweckte bey ihm die luſt zu natürlichen unterſuchungen ungemein, und gleichwie er beſonders an conchyliis ein groſſes vergnügen fand, alſo ſammlete er derſelben mit eignem fleiß eine anſehnliche menge, gab auch, nachdem er indeſſen an. 1676 zum cuſtode des archivs im profeß-hauſe zu Rom verordnet worden war, eine ausführliche beſchreibung davon an. 1681 unter dem titul: Ricreatione dell' occhio e della mente nell' oſſervazion delle chiocciole an das licht, welche hernach öffters gedruckt, und von ihm ſelbſt ins Lateiniſche, von Franciſco Duſeine aber ins Frantzöſiſche überſetzet, auch da Antonius Felix Marſigli, Franciſcus Redi und andere verſchiedenes in öffentlichen ſchrifften darwider erinnert, von ihm in einem andern buch, obſervationes circa viventia &c. genannt, vertheidiget worden. Den hierdurch erworbenen ruhm vermehrte er nicht wenig, als er an. 1696 und 1699 die numiſmata Pontificum Romanorum mit gelehrten erklärungen biß auf das letzterwehnte jahr heraus gab. Unterdeſſen wurde ihm das Rectorat bey dem Collegio Maronitarum, und nachdem er ſolchem 3 jahr vorgeſtanden, die aufſicht über das berühmte Muſeum Kircherianum an. 1698 aufgetragen. Er lieſſe ſich deſſen aufnahme und beſſere einrichtung äuſſerſten fleiſſes angelegen ſeyn, und nachdem er dieſelbige zu ſtande gebracht, an. 1709 eine ausführliche beſchreibung deſſelben unter dem titul: Muſeum Kircherianum reſtitutum deſcriptum, drucken. Auſſer dieſen bereits erwehnten ſchrifften hat man noch von ihm catalogum provinciarum, domorum, ſeminariorum ſociet. Jeſu; catalogo degli ordini religioſi della chieſa militante in 5 tomis; trattato della Vernice Chineſe; Gabinetto armonico; u. a. m. Er hat auch ein und das andere im MSto hinterlaſſen, als indici d'autori che hanno ſcritto di geografia; eloquentia triumphans; ſ. de concitatione affectuum; ſopra le armi difenſive e ofenſive, ſi antiche come moderne; &c. Er iſt endlich an. 1725 den 30 mertz geſtorben. *Giornale de letterati d'Italia* t. 37. art. 13.

BONANNI, (Scipio) von Foligno, ein JCtus und Secretarius der academie der Humoriſten, ſchrieb viel Italiäniſche gedichte, ließ auch comment. in inſtit. und ſtarb zu Rom an. 1618 den 17 ſept.

Bonar, eine adeliche familie in dem Hertzogthum Bremen, welche ihren urſprung aus Schottland hat, allwo ſie von ihrem in der provintz Feif gelegenen ſtamm-ſchloſſe Roſſy den beynamen führet. Wilhelm Bonar von Roſſy hat ſich zuerſt in dem Bremiſchen niedergelaſſen, und das ſchloß Gnadenfeld an ſich gebracht, nachdem er der Cron Schweden in dem 30 jährigen kriege, als Oberſter gedienet. Er hat zu Cromwels zeiten von der ſtadt Edenburg, und nachhero von dem Engelländiſchen Könige Carolo II ein öffentliches zeugniß ſeines adelichen herkommens erhalten. Bey ſeinem an. 1674 erfolgten tode hinterließ er von ſeiner gemahlin, Eliſabeth von Broſſart, mit der er das nahe bey Stade gelegene gut Bramſtede ererbet, 3 ſöhne, von welchen einer an. 1717, als Däniſcher General-Major und Commendant des caſtels Friedrichshafen, zu Coppenhagen das zeitliche geſegnet. Dieſes geſchlecht hat ſich durch Johann Bonar von Wiſenberg auch in Polen ausgebreitet. *Mush.* theatr. nob. Brem. *Okolski* orb. Pol. P. 1. p. 60.

BONARELLUS, (Guidobaldus) von Rouere, urſprünglich von Ancona, war in dem pallaſt des Hertzogs Guidobaldi zu Urbino den 25 dec. an. 1563 gebohren. Seine eltern waren Graf Petrus Bonarelli, und Hippolyta Montevecchi. Dieſer Petrus hatte die güter ſeines vatern bruders, des Grafen Antonii Landriani, der einer von den vornehmſten Miniſtern am Urbiniſchen hofe geweſen, geerbet, war auch von ihm an dieſen hof gezogen, und in einigen geſchäfften gebraucht worden. Er trug groſſe ſorge vor die auferziehung dieſes ſeines ſohns Guidobaldi, welcher auch ſchon im 12 jahr ſeines alters in der philoſophie diſputirte. Hernach ſchickte er ihn nach Franckreich, da er die theologie zu Pont à Mouſſon ſtudirte, und da er hierauf nach Paris kam, that er ſich im 19 jahre ſeines alters dergeſtalt in theologiſchen und philoſophiſchen diſputationibus herfür, daß ihm die ſtelle eines Profeſſoris in der philoſophie angeboten wurde. Allein ſein vater beruffte ihn wieder nach Italien, da er ſich einige zeit zu Mayland bey dem Cardinal Borromæo, des H. Caroli vetter, aufhielt. Mitlerweile aber ſtarb zu Modena ſein vater, der bey dem Hertzoge von Ferrara, Alphonſo II, in groſſem anſehen geweſen, und wurde er deswegen von dieſem Hertzog an ſeinen hof gezogen, und in verſchiedenen ambaſſaden gebrauchet. Damahls ſetzte er die Italiäniſche comödie, la Filli di Sciro genannt, auf, wodurch er ſich einen groſſen ruhm erworben, zumahl da dieſes die erſte probe ſeiner poeſie und doch ſo wohl gerathen war. Gleichwohl hat er jederzeit mehr die höhern ſtudia als die humaniora geliebet. Nachgehends, als der Hertzog von Ferrara an. 1597 geſtorben, begab er ſich zum Hertzog von Modena, Cæſare, welcher ihn zu Clemente VIII, und hernach in Franckreich zu Henrico IV abſendete. Als er von dar wieder zurück nach Modena reiſete, wurde er von der gicht hefftig überfallen, welches ihn veranlaſſete ſich nach Ancona zu begeben, und als er ein wenig linderung ſpürte, nach Rom zu reiſen, da er ſehr werth gehalten wurde. Einige zeit hernach kehrte er wieder nach Modena, weil ihn aber Alexander von Eſte zu ſeinem Cammer-Herrn nach Rom beruffen hatte, wolte er noch einmahl dahin ziehen, doch unterweges ward er von den gicht-ſchmertzen dergeſtalt angegriffen, daß er zu Fano den 8 jan. an. 1608 ſeinen geiſt aufgab. *Erythr.* pin. 1. c. 9. *Craſſo* elog. P. 2. *Baillet* jugements t. 4.

BONAROTA, oder BUONARUOTI, (Michael Angelo) ein berühmter mahler, bildhauer und baumeiſter, war ein ſohn Ludovici Buonaruoti Simoni aus dem alten hauſe der Grafen von Canoſſa. Er wurde an. 1474 in dem nicht weit von Arezzo gelegenen dorff Caſentino gebohren, von dannen ſich ſein vater in ein ander dorff, Settignano, 3 Welſche meilen von Florentz begab, und weil er wenig einkommen hatte, ſeine kinder zur arbeit in wolle und ſeide anhielt. Als Michael Angelo erwachſen, wurde er nach Florentz in die ſchule geſchickt, allwo er ſeine zeit meiſtens mit zeichnen zubrachte, und ungeachtet ihn der vater auch mit ſchlägen davon abmahnte, doch nicht davon abließ, ſondern ſich vielmehr nach des berühmten mahlers Dominici Girlandaji zeichnung übete, biß er endlich in ſeinem 14 jahr gar bey ihm verdinget wurde, da er bald alle ſeine mit-ſchüler übertraff. Hierauf nahm ihn Laurentius de Medicis zu ſich in ſeinen pallaſt, da er ſich im bildhauen übte, welches ihm wohl von ſtatten gieng. Als aber die Mediceer von Florentz vertrieben wurden, gieng Michael Angelo nach Bononien, und von dar nach Venedig, doch weil er daſelbſt keine arbeit fand, kehrte er wieder nach Bononien, und nachdem er ſich ein jahr daſelbſt aufgehalten, begab er ſich wieder nach Florentz; von dannen ward er nach Rom verſchrieben, kam aber zum dritten mahl nach Florentz, und hielt ſich nachgehends bald an dem erſten, bald an dem letztern ort auf. Vor den Pabſt Julium II verfertigte er viel vortreffliche wercke, und fieng deſſen prächtiges grabmahl an. Weil aber Leo X zur regierung kam, ehe dieſes werck vollendet worden, verlangte er, daß Michael Angelo zu Florentz ein gedächtniß hinterlaſſen ſolte; allein Leo ſtarb auch darüber, und da unter Adriano VI dieſe künſte darnieder lagen, arbeitete er von neuem an dem begräbniß Julii II, und da Clemens VII den Päbſtlichen thron beſtiegen, muſte er den bau zu Florentz vollführen. In den innerlichen unruhen, welche ſich an. 1527 wegen verjagung des hauſes Medicis zu Florentz erhuben, zeigte er einen groſſen eifer für ſeines vaterlands freyheit, ohngeachtet er von den Medicis viel gutthaten empfangen, und zum theil in ihrem hauſe war erzogen worden. Er ward zum haupt der Ingenieurs unter dem titul eines Gubernators und General-Procurators der fortificationen geſetzet, ließ darauf ſtarcke veſtungs-wercke aufrichten, ward auch in den kriegs-rath, ſo man li Nove della Militia nennte, gezogen. Aber nichts deſto weniger gieng er an. 1529 plötzlich davon, und machte ſich nach Venedig. Doch kam er, ſo bald die Florentiner ernſtlich bey ihm anhielten, wiederum zurück, ward auch von ihnen mit ungemeiner freude empfangen, und leiſtete denſelben biß zu ende der belagerung getreue dienſte. Als die ſtadt zuletzt übergieng, hatte er ſich bey einem ſeiner freunde verſteckt, weil ihm über die wider die belagerer geleiſtete dienſte ſchuld gegeben ward, daß er den vorſchlag gethan hätte, den Mediceiſchen pallaſt, in welchem er zeit ſeiner jugend von Lorenzo und Pietro de Medicis ſo viel gutes genoſſen, einzureiſſen, und den boden davon zu einem platz zu machen, der den namen des platzes der maulthiere tragen ſolte; wodurch er dem Pabſt Clementi VII auf eine ſehr empfindliche weiſe ſeine geburt vorzuwerffen ſchiene, maſſen bey den Italianern die baſtarten zum geſpött muli geheiſſen werden; welches alles jedoch dem Buonaroti fälſchlich ſoll ſeyn aufgebürdet worden. Indeſſen war der Pabſt anfangs hefftig auf ihn ergrimmet, und ließ ihn durch alle winckel ſeines hauſes ſuchen. Als aber dieſe mühe vergeblich war, legte ſich endlich bey Clemente der zorn, zumahl da er deſſen kunſt ſehr liebte, und gab die verſicherung, wie er ihm gäntzlich verziehen, und ſehr wünſchte, ſich ſeiner zu verfertigung allerhand arbeit zu gebrauchen. Er kam hierauf endlich hervor, und ward in der that vom Pabſt erſuchet, die neue ſacriſtey in der S. Lorentz-kirche anzuordnen und zum ſtande zu bringen, die er dann mit unvergleichlichen bildern auszierte. Nachgehends ward er von Paulo III an. 1534 in dienſte genommen, und verfertigte vor denſelben viel künſtliche ſtücke in der mahlerey, inſonderheit das von der hölle, darüber er 8 jahr zugebracht. Als an. 1546 Antonio da San Gallo, baumeiſter des baues von der Peters-kirche, geſtorben, wurde er an deſſen ſtelle erwehlet, und erfand ein mittel, krafft deſſen das gebäude 50 jahr eher, mit viel wenigern unkoſten, und doch viel herrlicher konte aufgeführet werden. Derohalben ihm der Pabſt ein reiches jahr-geld angeboten, ſo er aber nicht annehmen wollen. Es ließ ihn auch ſein nachfolger, Julius III, das gebäude fortſetzen, und dem Rath zu Rom muſte er den bau des Capitolii entwerffen. Endlich ſtarb er zu Rom den 17 febr. an. 1564, und ſoll alle mahler und bildhauer, ſo vor ihm gelebet, an vollkommenheit der menſchlichen bilder übertroffen haben. Seine feinde, welche vorgaben, er ſey gar mit den alten nicht zu vergleichen, machte er durch vergrabung eines Cupido von ſeiner arbeit beſchämt, davon er vorher einen arm abgebrochen, welches bild, als man es ausgrub, von allen vor ein kunſt-ſtück eines alten gehalten ward. Er wurde auch wegen ſeiner kunſt nicht allein von den Päbſten, Cardinälen und Italiäniſchen Printzen, ſondern auch von den Römiſchen und Türckiſchen Kayſern, Carolo V und Solymanno, ingleichen von dem König in Franckreich, Franciſco I, hoch geſchätzt. *Vaſari* in ſeinem leben. *Varchi* Storia Fior. *Thuan.* & *Teiſſier* addit. t. 1. *Felibien* peint. P. 2. *Sandrarts* acad. t. 1. P. 2. l. 2. c. 15. n. 66.

BONARTIUS, ſiehe BOONARTIUS.

Bonau, eine adeliche familie in Pommern, welche ihre güter in den Fürſtenthümern Rügen und Wolgaſt hat, wiewohl beyde linien im wapen unterſchieden ſind. Curt von Bonau war nach anfang des 15 ſeculi SS. theologiæ Licent. und oberſter Pfarrherr zum Sunde. Einſt beſchwerte er ſich bey dem Stadt-Rathe, daß man ihm ſeine einkünffte und accidentien beſchnitte, und als er bey demſelben kein gehör fand, kündigte er der ſtadt den krieg an. Hierauf fiel er nebſt ſeinen anverwandten, welche da herum ihre güter hatten, mit 300 mann zu pferde die ſtadt an, verwüſtete alle umliegende ſchlöſſer und dörffer, und führte viel gefangene weg, denen er nachgehends hände und füſſe abhauen ließ. Hieraus entſtund eine groſſe unruhe in dem lande, und wurde das gemeine volck dergeſtalt erbittert, daß es unterſchiedene Prieſter zu pulver verbrannte; er ſelbſt, der von Bonau, wurde an. 1418 zu Groſſen-Kieſow von dem Pommeriſchen Erbland-Marſchall, Degener Bugenhagen, erſtochen. Hanß von Bonau bekleidete um das jahr 1550 die charge eines Hertzoglichen Pommeriſchen Marſchalls. *Micræl.* Pommerl. *Krantzii* Vandal. l. 10. c. 11.

BONAVENTURA, oder BAHIA de BONAVENTURA, lat. ſinus Bonaventuræ, iſt ein meer-buſen in Süd-America, in der provintz Popayan.

S. BONAVENTURA, ein Cardinal, zugenannt Doctor Seraphicus, hieß ſonſt mit ſeinem rechten tauf-namen Johannes, oder wie andere wollen, Petrus Fidanza, die Griechen aber hieſſen ihn Euſtachius und Eutychius. Er war an. 1221 zu Bagnarea, einer kleinen ſtadt in Toſcanien, von ehrlichen eltern gebohren. Ums jahr 1243 begab er ſich in den Franciſcaner-orden, hatte Alexandrum Aleſium zu ſeinem lehr-meiſter, und ſtudirte die theologie zu Paris mit ſolchem fortgang, daß er nach 7 jahren vor tüchtig erkläret ward, über den magiſtrum ſententiarum öffentlich zu leſen. An. 1255 erlangte er die Doctor-würde, und im folgenden jahre ward er, nach abſterben Johannis von Parma, General des gantzen Franciſcaner-ordens, welchem amt er mit groſſer klugheit und eifer vorſtunde, indem er nicht allein die verfallene diſciplin bey ſeinen Minoriten wieder einführte, ſondern auch den gantzen orden wider Giraldum von Abbeville und Wilhelmum de S. Amore vertheidigte. Aus ungemein groſſer ehrerbietigkeit gegen die mutter Gottes verordnete er auf dem zu Piſa gehaltenen ordens-capitul, daß die Minoriten das volck ermahnen ſolten, bey läutung der bet-glocke zu derſelben zu beten. Er hat auch die erſten layen-brüder aufgebracht, als er an. 1270 die brüderſchafft des Gonfalons geſtifftet. An. 1265 wolte ihn Clemens IV zum Ertzbiſchoff zu Yorck erheben, welches er aber ausſchlug. Als nach dieſes Pabſts tode der ſtuhl wegen uneinigkeit der Cardinäle 3 jahr ledig geſtanden, machten ſie an. 1272 ihn zu ihrem ſchiedsmann, und gaben ihm die macht, daß er einen Pabſt erwehlen ſolte, da er denn Theobaldum, Archidiaconum von Lüttich, ſo den namen Gregorii X angenommen, hierzu ernennte, der ihn dargegen zum Biſchoff von Alba, und an. 1274 zum Cardinal machte, ihm auch befahl, ſich bey dem andern Concilio zu Lion einzufinden, da er auch der erſten ſeſſion, ſo den 7 may gehalten wurde, beywohnte, aber gleich hernach den 15 jul. ſtarb. Der Cardinal Petrus de Tarantaiſe, ſo hernach unter dem namen Innocentii V Pabſt worden, hielt ihm die leich-rede. Sixtus IV ſetzte ihn an. 1482 unter die Heiligen, und Sixtus V an. 1588 unter die Kirchen-lehrer. Seine ſchrifften ſind expoſitio in hexaemeron; in pſalterium; in eccleſiaſten, &c. commentaria in 4 libr. ſententiarum; de reſurrectione ad gratiam; de hierarchia eccleſiaſtica; de ſeptem gradibus contemplationis; de meditatione vitæ Jeſu Chriſti; de gradibus virtutum; itinerarium mentis in Deum; ſtimulus divini amoris; de reformatione mentis; de paupertate Chriſti; de myſtica theologia; de reformandis fratribus, &c. Dieſe ſeine opera ſind an. 1588 in 8 tomis in folio zu Rom heraus gekommen. *Henricus Gandavenſ.* de ſcr. eccl. c. 47. *Wadingus* in annal. & bibl. Minorit. *Trithemius. Bellarmin. Sixtus Senenſis. Spondan. Bzov. Raynaldus. Volaterran. Poſſevin. Aubery. Miræus. Eiſengrenius. la Boulaye. Marcus Lisbonn. Cave &c.*

BONAVENTURA von Padua, Cardinal und General des Auguſtiner-ordens, war aus dem geſchlecht Baduaria von Perugia, gebohren zu Padua den 22 jan. an. 1332. Er begab ſich daſelbſt in den Auguſtiner-orden, und nachdem er zu Paris ſtudirt und Doctor worden, lehrte er hernach ſelbſt an dieſem ort die theologie mit gutem ruhm, welchen er noch darzu durch ſeine predigten dergeſtalt vermehrte, daß er den 17 may an. 1377 auf dem Capitul zu Verona zum General ſeines ordens erwehlet wurde. Urbanus VI machte ihn im ſept. an. 1378 (andere ſagen an. 1385) zum Cardinal-Prieſter; da er denn in verſchiedenen legationen vor die Römiſche kirche gebrauchet ward. Als er ſich aber dem vornehmen des tyrannen zu Padua, Franciſci de Carrario, gar zu eifrig widerſetzte, ließ ihn dieſer an. 1386 zu Rom auf der engels-brücke durch meuchel-mörder umbringen; wiewohl einige das jahr 1389, oder 96, und noch andere 98 ſetzen. Er hat verſchiedene wercke verfertiget, als commentar. in libros ſententiarum Petri Lombardi; in epiſtol. canon. Johannis & Jacobi; meditationes in vitam Chriſti; ſermones de tempore; vitas ſanctorum; ſpeculum Mariæ; breviloquium; ternarium de regimine conſcientiæ. Er war auch ein guter freund des Petrarchæ, welchem er an. 1369 ſeine leichen-rede gehalten. *Petrarcha* rer. ſenil. l. 11. ep. 25. *Scardeonii* antiq. Patav. l. 2. *Joſeph. Pamphyl.* bibl. Aug. *Curtius* in elog. Aug. *Onuphr. Ciacon. Spondan. Bzovius. Cruſenius. Aubery. Miræus &c.*

BONAVENTURA à Calatagirona, General der Barfüſſer-Münche, war von Calatagirona, einer kleinen ſtadt in Sicilien, gebürtig, und lebte zu ende des 16 und zu anfang des 17 ſeculi. Er war ein werckzeug, den friedens-ſchluß zu Vervins zwiſchen Spanien und Franckreich zu befördern, inmaſſen ihn der Pabſt deßwegen an beyde Könige geſchickt hatte. Er wohnte auch den friedens-tractaten an. 1598 ſelbſt bey. Henricus IV in Franckreich ſchätzte ihn ſehr hoch, und Clemens VIII ernannte ihn zum Patriarchen von Conſtantinopel, ſchickte ihn auch nach Franckreich wegen der Marggrafſchafft Saluzzo. *Thuan.* l. 18. 20.

BONAVENTURA, Romanus, von edlen eltern zu Rom entſproſſen, ward von Innocentio III zum Cardinal gemacht, und von Honorio III an. 1225 als Legat nach Franckreich geſchickt; da er denn dem zu Paris wider die Albigenſer verſammleten groſſen Concilio beywohnte, und den König Ludovicum VIII zu einem creutz-zuge wider dieſelben bewog. Als deren haupt, Raymundus, Graf von Toulouſe, ſolche expedition durch eine verſtellte erklärung verhinderte, bald aber, nach des gedachten Königs tode, ſich aufs neue feindſelig erwieß, brachte Bonaventura zuwege, daß die Frantzoſen ihre, wider die Engelländer vorhin gerichtete waffen, wider die Albigenſer wendeten, fand ſich auch ſelbſt bey dem treffen, worinnen dieſelbe geſchlagen wurden; worauf Raymundus ſich völlig ſubmittirte, und nach übernommener pœnitenz die abſolution von dem banne durch ihn erhielt. Honorius III überließ ihm nach ſeiner zurückkunfft, wegen ſeiner ſonderbaren rechts-gelehrſamkeit die entſcheidung der wichtigſten ſtreitſachen, gab ihm auch das Gouvernement über die in Campanien, und an der ſee-küſte gelegene ſtädte. Gregorius IX ſchickte ihn mit dem titul eines Legaten von neuem nach Franckreich, allwo er unter andern zu Toulouſe die inquiſition einführte, und mit einem gleichmäßigen character gieng er auch unter eben dieſem Pabſt, in Engelland. In währender ſolcher abweſenheit ward ihm das Bißthum zu Porto, und nach ſeiner rückkehr, weil der Pabſt entfernt war, das vicariat über die ſtadt Rom anvertrauet. Der letzten function ſtund er etliche jahre nach einander mit ſolchem ruhm vor, daß man ihm faſt durchgehends die Päbſtliche hoheit nach Gregorii IX tode wünſchte und beſtimmte. Allein er ſtarb wenig tage nach dem jetzt-gedachten Pabſt an. 1241. Von den privilegiis, deciſionibus und verordnungen der vorhergehenden Päbſte hat er viel zuſammen getragen, und an. 1236 mit Gregorii IX beſtätigung, deſſelben regiſtern einverleiben laſſen. *Bzov. Oderic. Raynald.* in annal. *Ciacon. Oldoin. Ughelli.*

BONAVENTURA, (Franciſcus) ein Jeſuit und Profeſſor theologiæ zu Compoſtell und Salamanca, wie auch Rector des Collegii zu Leon, war von Segovia in Spanien gebürtig, und ſchrieb einige tractatus moralium quæſtionum. Er ſtarb zu Toledo, dahin er ſich wegen ſeiner geſundheit begeben hatte, an. 1592 den 15 jan. *Alegambe.*

BONAVENTURA, (Fridericus) lebte im 16 ſeculo, und war von Urbino aus einem edlen geſchlecht. Nachdem ſein vater, ein tapfferer General, geſtorben, nahm ihn der Cardinal von Urbino zu ſich, und ließ ihn nebſt dem Marquis von Rouere informiren, hernach aber ward er an dem hofe des Hertzogs von Urbino, Franciſci Mariæ, in adelichen exercitiis unterrichtet. Er hatte ſo eine groſſe luſt zu der philoſophie und Griechiſchen ſprache, daß er ſelbige von ſich ſelbſt vollkommen begriff; wodurch er ſich bey dem Hertzoge ſo beliebt machte, daß er ihn in verſchiedenen angelegenheiten bey Gregorio XIV, dem Hertzoge von Savoyen, und an andern orten gebrauchte. Allein, weil Bonaventura ſahe, daß ihn die geſchäffte bey hofe der zeit zum ſtudiren beraubten, bat er ſich bey dem Hertzoge aus, daß er vor ſich leben möchte, und nachdem er ſolches erlanget, begab er ſich aufs land, allwo er das buch de ventis und die hinzugefügten tractätgen ſchrieb. Der Hertzog ruffte ihn zwar wieder nach hofe, allein, weil er erkannte, daß es ſchade wäre, wann er ihn von den ſtudiis abzöge, beurlaubte er ihn wieder mit einer anſehnlichen penſion, da er denn folgende ſchrifften verfertigte: opus de octomeſtri partu; de Hippocratici anni partitione; de monſtris;

de æſtu maris; de calore cœli; de via lactea; de cane rabido; in Themiſtii paraphraſin, und ein buch de jure regni. Uber dem letztern iſt er im 47 jahre ſeines alters geſtorben, und hat 12 kinder hinterlaſſen. *Erythraus* pin. 1. c. 151.

BONAVISTA, BOAVISTA, eine von den inſuln Capo Verde auf dem Atlantiſchen meer. Sie hat einen guten hafen, und gehört den Portugieſen.

BONAVITUS, (Marcus Mantua) ſiehe BENAVIDIUS.

BONAVOLIA, (Bernardinus) von Foligno, ein Minorite und berühmter Prediger, ſchrieb quadrageſimale, inventiones varias &c. und ſtarb den 9 aug. an. 1609. *Jacobilli* bibl. Umbr.

BONAVOLIA, (Hippolitus) ein Eremit S. Auguſtini von Bari, gab an. 1651 vitam glorioſi Nicolai Tolentinatis heraus. *Toppi* bibl. Nap.

BONAVOLIA, (Joh. Franc.) von Foligno, ein JCtus und Auditor Rotæ zu Perugia, ſchrieb additiones ad Jaſonis Magni opera, und ſtarb an. 1611 den 31 aug. *Jacobilli* bibl. Umbr.

BONCIARIUS, (Marcus Antonius) war in dem gebiet der ſtadt Perugia, den 9 febr. an. 1555 gebohren, und machte ſich bloß durch ſeine gelehrſamkeit berühmt, indem ſein vater ein ſchuſter, ſein groß-vater aber ein gerber war. Er war Mureti ſchüler, und ſchrieb einen ſaubern Lateiniſchen ſtylum. Seine lebens-zeit brachte er zu Perugia mit dociren zu, und ward von jederman werth gehalten. Er informirte ſeinen eigenen vater, als ſich derſelbe im 47 jahre ſeines alters in die ſocietät Jeſu begeben wolte, und etwas muſte ſtudiret haben, wo er nicht einen bloſſen layen-bruder abgeben wolte. Endlich ſtarb er den 9 jan. an. 1616, nachdem er blind, und von der gicht ſehr war geplaget worden. Er hinterließ einige ſchrifften in gebundener und ungebundener rede, als de arte grammatica; de arte rhetorica; exempla memorabilia; de ſanctis Peruſii translatis; ſeraphidos libr. 3. Seine brieſe ſind an. 1604 zu Marpurg gedruckt worden. Er hat auch noch andere wercke unter handen gehabt, welche aber nicht zum vorſchein gekommen. *Erythraus* pin. 1. c. 53. *Oldoin.* in Athen. Aug. *Lancelot. de Perouſe* Hoggidi P. 2. *Morhoſii* polyh. *Bayle.*

BONCOMPAGNO, eine anſehnliche familie zu Bononien, welche viel berühmte leute hervor gebracht, worunter Pabſt Gregorius XIII und deſſen bruders ſohn Philippus, der an. 1586 in dem 38 jahre ſeines alters als Cardinal verſtorben, vor andern merckwürdig. Jacobus Boncompagno, ein natürlicher ſohn jetztgedachten Pabſtes, und ſtiffter des Hertzoglichen geſchlechts von Sora, war Marggraf zu Vignuola, Hertzog zu Sora in dem Neapolitaniſchen, wie auch General der kirchen, und zeugte mit ſeiner gemahlin, Conſtantia Sforza 1) Franciſcum, der an. 1641, als Cardinal und Ertz-Biſchoff von Neapolis, mit tode abgegangen. 2) Gregorium, Hertzog zu Sora, welcher Hieronymum und Hugonem nachgelaſſen; jener war Cardinal, wie auch Ertzbiſchoff zu Bologna, und geſegnete an. 1684 das zeitliche; dieſer aber führte den titul eines Hertzogs zu Sora, und ſtarb an. 1676, nachdem ihm von Maria Roſſa, Franciſci Mariæ Hertzogs von Bagnara tochter, folgende 4 ſöhne gebohren worden: 1) Gregorius II bekam mit ſeiner andern gemahlin Olympia Ludoviſia, an. 1681 das Fürſtenthum Piombino, gieng an. 1707 mit tode ab, und hinterließ 4 töchter: Mariam, die erbin von Piombino, die an. 1686 gebohren, und an. 1702 an ihres vaters bruder Antonium vermählt worden; Conſtantiam, gebohren an. 1688, und vermählt an den Fürſten Giuſtiniani an. 1705; Thereſiam, geb. 1692, eine gemahlin Urbani Barbe, eines Fürſten von Palæſtrina, ſeit an. 1722 wittwe, und Juliam, geb. an. 1695, ſeit an. 1725 eine wittwe Marci Ottoboni, Fürſtens von Fiano. 2) Franciſcus, ſtarb an. 1690 als Ertzbiſchoff zu Bologna. 3) Jacobus erhielt gleichfals das Ertzbißthum zu Bologna und an. 1695 den Cartinals-hut. 4) Antonius war anfangs Ritter von Calatrava, bekam aber vom Pabſt diſpenſation, und verheyrathete ſich an. 1702 mit ſeines älteſten bruders tochter Maria, welche ihm das Hertzogthum Piombino zubrachte, und an. 1704 Antonium Cajetanum, der an. 1726 mit Eleonora Chigi vermählt worden, ferner Annam, vermählte Hertzogin von Salviati, ingleichen Cæciliam, die an. 1722 an Carolum Caraffa, Hertzog von Belvedere, vermählt worden, und Ludovicam, eine gemahlin Marini Caraccioli, Hertzogs von Caſtel-Sangro, gebahr; er hatte aber an. 1708 das unglück, daß König Carolus III alle ſeine güter confiſcirte, weil er es in dem Spaniſchen ſucceſſions-kriege mit dem hauſe Bourbon hielte. Sonſt hat ſich vormahls noch eine familie dieſes namens zu Rom aufgehalten, die von einem getaufften Juden hergeſtammet. Es war derſelbe aus dem hauſe Corcoſſa, und verſprach dem Pabſt Gregorio XIII, der damahls noch Cardinal war, ein Chriſt zu werden, ſo bald er den apoſtoliſchen ſtuhl beſteigen würde. Als nun dieſes letztere erfolgte, hielt jener ſein verſprechen und ließ ſich tauffen, da er denn von dem gedachten Pabſte, der ſein pathe war, den namen Boncompagno bekommen, und nachgehends einer der vornehmſten Advocaten worden. Sein ſohn, ebenfals ein Advocat, wolte mit dem Cardinal Hieronymo Boncompagno, zu den zeiten Alexandri VII, mit ſeinem geſchlechts-namen in eine prälatur treten; es brachte es aber der Cardinal dahin, daß jener zwar die prälatur erhielt, ſich aber nicht mehr Boncompagno nennen, ſondern den namen Scarinci annehmen muſte, aus welchem letztern geſchlechte ſeine mutter ſoll entſproſſen geweſen ſeyn. *Lehm.* ieztherrſch. Europ. *Hübn.* geneal. tab. 317. *Hiſtoire des conclav.* app. p. 194. 241.

BONCOMPAGNO, (Catardinus) ein trefflicher JCtus, von Foligno gebürtig, ward an. 1435 Advocatus Conſiſtorialis, und ſchrieb de ſyndicatu officialium; de poteſtate Papæ; de viribus & potentia literarum; de translatione concilii Baſil. &c. *Jacobilli.*

BONCOMPAGNO, (Hugo) ſiehe GREGORIUS XIII.

BONCONVENTO, eine kleine ſtadt auf einem hügel in dem gebiete von Siena, an dem fluß Ombrone gelegen. Allhier iſt der Kayſer Henricus VII entweder natürlichen todes, oder wie andere wollen, an gifft geſtorben. ſiehe HENRICUS VII.

BONCORE, (Thomas) ein Philoſophus, Medicus und Juriſt von Neapolis, gab an. 1622 eine ſchrifft de peſtilenti gutturis annexarumque partium affectione heraus. *Toppi.*

BOND, (Joh.) aus Sommerſetshire, war etliche jahre Rector in einer ſchule, fieng aber, da er der mühſamen information überdrüßig war, auch an, in medicina zu practiciren. Er ſtarb an. 1612 den 3 aug. und ließ comment. in Horatium & Perſium. *Wood.*

Bonde, eine Freyherrliche und Gräfliche familie in Schweden, woraus König Carolus VIII, ein ſohn Canuti Bonde, Ritters und Gouverneurs in Finnland, entſproſſen. Turo Bonde war um das jahr 1456 Königs Chriſtiani I in Dänemarck und Schweden General, und hatte das unglück, daß ihn ſeine eigene leute im ſchlafe mit einem beile erſchlugen. Olaus war an. 1524 Königs Guſtavi I General. Chriſtianus hielt ſich an. 1656, als Schwediſcher Abgeſandter, in Engelland auf. Guſtavus ſtarb an. 1667, als Reichs-Rath und Schatzmeiſter. Sein ſohn Carolus, Freyherr von Lethale, erhielt die Gräfliche würde, war Präſident des ober-hofgerichts, Commercien-Rath, und an. 1697 Abgeſandter zu den Ryßwickiſchen friedens-tractaten; hierauf wurde er an. 1698 an den Engelländiſchen hof geſchickt, und ſtarb bey ſeiner zurückkunfft an. 1700. Nicolaus, Freyherr Bonde, hielt ſich als General an. 1702 in Podlachien wohl, und Claudius war zu gleicher zeit Obriſter unter der Schwediſchen armee. *Pufend.* de reb. geſt. Caroli Guſt. it. Frid. Wilhelmi Elect. Brandenb. *Godofr.* Invent. Suec. *Beſchreibung Schweden* P. 2.

BONDELMONTE, ein Florentiniſcher Ritter, hatte ſich mit einer jungfrau aus dem geſchlecht der Amidei verſprochen, indem aber die hochzeit verzögert wurde, ließ er ſich von einer frau aus dem geſchlecht Donati überreden, daß er ihre tochter heyrathen wolte. Dieſes hielten die Amidei vor einen groſſen ſchimpff, und um ſelbigen an dem Bondelmonte zu rächen, lieſſen ſie ihn am oſter-tage, als er in die kirche gieng, ermorden. Dieſes machte eine groſſe unruhe in der ſtadt, und theilte ſich an. 1215 der Adel in 2 theile, die es mit Bondelmonte hielten, wurden Guelfen, die auf Amidei ſeiten aber Gibelliner genennet. Nach der zeit finden ſich immer viel Bondelmonti, ſowohl in den einheimiſchen kriegen der Florentiner, als in andern händeln dieſer ſtadt gemeldet. Chriſtoph Bondelmonti war gleich nach anfang des 15 ſeculi in mathematicis berühmt, und ſchrieb einen tractat von den inſuln des Egeiſchen meers. Benedict war an. 1531 kurtz nach der einnahme von Florentz Gonfaloniere, das iſt, das oberſte haupt der ſtadt, und eine creatur derer Medicis; und gleich das folgende jahr erhielt Andreas Bondelmonti das Ertzbißthum zu Florentz, der ſich aber durch ſeinen unerſättlichen geitz und ſchändliche ſimoney einen übeln namen gemacht. *Villani* l. 5. c. 38. *Buoninſegni. Malaſpina. Varchi* ſtor. Fior. *Voſſ.* in ſcient. math.

BONDENO, eine kleine ſtadt in dem Ferrariſchen gebieth am einfluß des Panaro in den Po, welche an. 1643 auf befehl des Hertzogs von Parma fortificirt worden. An. 1708 beſetzten die Kayſerlichen dieſen paß, verlieſſen ihn aber wieder, als der vergleich zwiſchen dem Pabſt und dem Kayſer erfolgte.

BONE, eine ſtadt in der provintz Conſtantine, in dem Africaniſchen Königreich Algier, an der küſte des Mittelländiſchen meers. Die alte ſtadt, welche Hippo geheiſſen, ward an. 651 durch den Calif Odman zerſtöret, und ſind nur noch die rudera von einem tempel und einem groſſen pallaſt am fluſſe Jadoc vorhanden. Einige zeit hernach baueten die Mahometaner eine andere ſtadt eine ſtunde gegen weſten von der vorigen entfernet, und nenneten ſie die Araber Beledel-Ugneb, oder Bled-Eillgneb, d. i. einen ort der rothen bruſt-beeren, weil eine groſſe menge dergleichen früchte um dieſe gegend anzutreffen. Die Chriſten aber hieſſen ſie Bona, entweder von der alten ſtadt Hippo und Hippona, oder weil dieſes das beſte und fruchtbarſte land in der gantzen Barbarey iſt. Das ſchloß liegt auf einem hügel, commandirt die ſtadt, und iſt von dem Könige zu Tunis ums jahr 1500 gebauet worden. Es iſt auch ein kleiner hafen allhier, allwo die kauffmanns-ſchiffe leder, wolle, datteln und andere lands-früchte laden. Gegen morgen der ſtadt iſt ein langer ſeichter meer-ſtrand, welcher ſich herum krümmet, wo man die corallen fiſcht, und haben daſelbſt die Genueſer ein fort auf eine klippe gebauet, um die Corſaren abzuhalten, wenn ſie dieſe fiſcherey vornehmen, welches ihnen auch der König zu Tunis beſtätiget hat. Als an. 1535 Carolus V Tunis eingenommen, ſchickte er Andream Doria mit 30 galeeren und 2000 ſoldaten ab, ſich der ſtadt Bone zu bemächtigen, welche er aber von den einwohnern verlaſſen antraff. Einige zeit hernach ließ er die veſtungs-wercke daran ruiniren, welche aber die Türcken wiederum gebauet, und die ſtadt bevölckert haben. Siehe HIPPON. *Marmol.*

BONEF, ein flecken, nebſt einer berühmten Abtey Prämonſtratenſer-ordens, in der Grafſchafft Namur an dem fluß Mehaigne, hart an den Brabantiſchen gräntzen gelegen.

BONEFIDIUS, (Edmundus) oder de Bonne Foy, einer der berühmteſten Rechtsgelehrten ſeiner zeit, war zu Chabueil, einem kleinen flecken in Dauphiné, nahe bey Valence, gebohren. Ob er gleich in ſeiner jugend niemahls aus ſeinem vaterlande gekommen, ſo hatte er doch eine ſolche wiſſenſchafft in der Hebräiſchen, Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache erlanget, als wenn er unter den beſten Profeſſoren ſtudirt hätte. Er war auch in den rechten ſo erfahren, daß er ſelbige nebſt Jacobo Cujacio zu Valence docirte, welcher ihn vor den geſchickteſten hielt ſeine ſtelle zu vertreten. Bey dem blut-bade zu Paris an. 1572 wurde er nebſt Joſ. Scaligero, von Cujacio beym leben erhalten; hatte aber einen ſolchen abſcheu vor ſein vaterland bekommen, daß er ſich auf Hotomanni veranlaſſung nach Geneve begab, und daſelbſt die geſetze der orientaliſchen Kayſer zu erklären anfieng. Jedoch als er noch nicht 2 jahr hierüber zugebracht, ſtarb er im 38 jahre ſeines alters, und hinterließ einige ſchrifften, welche von ſeiner gelehrſamkeit zeugen, worunter ſonderlich ſeine notæ in tres libros juris orientalis ſind. *Cujacius* in obſerv. l. 5. c. 26. *Thuan.* l. 53. & *Teiſſier* addit. t. 1. *Chorier* hiſt. de Dauph. *Freher.*

BONELLI, (Michael) ein Cardinal, war an. 1541 zu Boſco, einer kleinen ſtadt gantz nahe bey Aleſſandria della Paglia, gebohren. In der tauffe ward er Antonius genannt, er veränderte aber dieſen namen, als er in den Dominicaner-orden trat, und nennete ſich Michael. Er ſtudirte zu Perugia, als er die nachricht bekam, daß ſeines groß-vatern bruder mütterlicher linie, Pius V, den Päbſtlichen ſtuhl beſtiegen, welcher ihm an. 1566 den Cardinals-hut gab, nebſt dem titul von S. Maria ſopra Minerva, welches ein Dominicaner-convent iſt, darinnen Bonelli den orden angenommen hatte, und ihn auch Aleſſandrino nennte. Er machte ihn dabey zum oberſten aufſeher über die cammer-güter der kirche, ob er gleich erſt 25 jahr alt war; ferner gab er ihm das amt eines Cammerlings und das priorat von Rom. Endlich ſchickte er ihn als Legaten nach Portugall, Franckreich und Spanien, die Chriſtlichen Potentaten zu einem kriege wider die Türcken anzumahnen, welche geſandſchafften er mit ruhm ablegte, und bey ſeiner zurückkunfft dieſem Pabſt die letzten ſacramente reichte. Er trug hernach ein groſſes bey, daß Gregorius XIII die Päbſtliche crone erhielt, unter deſſen regierung er verſchiedenen verſammlungen beywohnte. Eben dieſe verrichtungen hatte er unter Sixto V und Gregorio XIV, welcher letztere ihm auch an. 1591 verſtattete, eine rothe mütze zu tragen, das ſonſt den Cardinälen, ſo ordens-leute ſind, nicht erlaubet iſt, und welches ihm Pius V nicht hatte zulaſſen wollen. In ſeinen legationen hatte er ſich bey Philippo II von Spanien, und Carolo IX von Franckreich in ſolches anſehen geſetzt, daß ihm jener ein völliges vergüldetes ſervis nebſt einer penſion von 7000 thalern und der ſtadt Boſco, ſo er zu einer Marggrafſchafft erhobe; dieſer aber einen koſtbaren diamant verehrte. Endlich ſtarb er als Biſchoff zu Alba an. 1598 zu Rom. Er hat ſein geſchlecht zu groſſem vermögen und anſehen gebracht. Sein anverwandter oder bruder Hieronymus Bonelli erbte die Marggrafſchafft Boſco, und deſſen ſohn Michael, Marquis von Boſco und Canzano, bekam mit ſeiner gemahlin Iſabella Ruini 100000 Reichsthaler, ward zuletzt unſinnig und ſtürtzte ſich an. 1689 von dem höchſten fenſter ſeines pallaſts am hellen tage auf den platz der H. Apoſtel herab. Er hinterließ unterſchiedliche kinder. Aus eben dieſem geſchlecht ward Carolus Bonelli, ein ſohn Antonii Pii, Marggrafens von Canzano, nach und nach Gouverneur von Rom, Nuntius in Spanien, Ertzbiſchoff von Tarſus und Corinth, und an. 1664 Cardinal. Es ſoll derſelbe dereinſt durch vermittelung der Chigiſchen faction und des Cardinals Imperiali der Päbſtlichen würde ſehr nahe geweſen, von den Frantzoſen aber darum gebracht worden ſeyn. Er ſtarb an. 1678. *Lehm.* herrſch. Europ. P. 2. *Petramellarius. Thuanus. Spondan. d'Oſſat. Aubery. Palatii* faſti. Cardin. *Hiſt. des conclav.* append. p. 241.

BONET, (Joh.) ein Jeſuit, ſiehe BONNETUS.

BONET, (Philibert) J. U. D. Parlaments-Advocat und Richter im amt Beaujolois in Franckreich, florirte zu Paris an. 1556, und ſchrieb des proces judiciels; des vertus que Dieu a données aux femmes. *la Croix.*

BONEWELL, welches auf Teutſch ſo viel als Beinbrunnen heiſt, iſt ein in der Engliſchen Grafſchafft Herefordshire, in Wolpheyhundred, nahe bey Ricard-Caſtle, befindlicher wunderbarer brunnen, worinnen man allezeit eine groſſe menge von kleinen fiſch-gräten oder von kleinen froſchbeinen antrifft, ungeachtet er öffters gantz rein ausgeräumt wird. *Cambden.* Britann. p. 577.

BONFADIUS, (Jacobus) war zu Salo in Italien, nahe bey dem Garderſee gebohren, und wurde bey dem Cardinal de Bari zu Rom Secretarius. Nach deſſen tode hatte er bey dem Cardinal Ghinucci eben dieſe bedienung, biß er derſelben wegen einer langwierigen kranckheit nicht mehr vorſtehen konte. Als er geneſen, gefiel ihm das hof-leben nicht mehr, weswegen er eine lange zeit im Neapolitaniſchen herum reiſete, aber kein anſtändiges amt finden konte. Endlich gieng er nach Padua und hernach nach Genua, woſelbſt er über Ariſtotelis politica und rhetorica mit groſſem zulauff laſe, auch in ſolches anſehen kam, daß ihn die Republic zu ihrem hiſtoriographo annahm, und ihm eine austrägliche beſoldung gab, da er ſich denn auſſerſt angelegen ſeyn ließ, die annales dieſer Republic zu verfertigen, und die 5 erſten bücher davon ans licht ſtellete. Weil er aber darinnen gar zu frey von einigen familien geſchrieben hatte, bekam er viel feinde aus den vornehmſten geſchlechtern, die ihn endlich als einen knaben-ſchänder anklagten, und weil ſich zeugen wider ihn fanden, es dahin brachten, daß er zum feuer verdammet wurde; wiewohl einige behaupten, man habe dieſe ſtraffe gemildert, und ihm an. 1560 das haupt abgeſchlagen. Er ſchrieb noch an dem tage, da er hingerichtet wurde, einen brief an Johannem Baptiſtam Grimaldi, ſich gegen ſeine guten freunde vor ihre geleiſtete dienſte zu bedancken; und verſprach ihnen, von dem zuſtande in jener welt nachricht zu ertheilen, wenn es, ohne ſie zu erſchrecken, geſchehen könte. Man hat von ihm einige reden und briefe, ingleichen Lateiniſche und Italiäniſche gedichte. Seines bruders ſohn, Petrus Bonfadius, hat einige verſe geſchrieben, die in dem an. 1611 zu Venedig gedruckten gareggiamento poetico del confuſo academico condito zu finden ſind. *Thuanus* l. 26. *Ghilini* theatr. t. 1. *Menage* anti-Baillet. t. 1. *Bayle.*

BONFINIUS, (Antonius) oder de BONFINIS, gebürtig von Aſcoli in der Anconitaniſchen Marck, war in literis elegantioribus wohl erfahren. Matthias Corvinus, König in Ungarn, berieff ihn deswegen an. 1485 zu ſich, da er denn demſelben bey der erſten audientz unterſchiedene bücher überreichte. Es waren aber ſelbige eine überſetzung Hermogenis, Herodiani, und eine genealogie der Corviner, welche er dem Könige, und die andern, als ſympoſion Beatricis ſeu dialogorum libri tres &c. de pudicitia & caſtitate virginali, nebſt einer hiſtorie von Aſcoli, der Königin zugeſchrieben hatte. Der König laß dieſe bücher mit groſſer begierde, und theilte ſie hernach den Prälaten und hof-leuten aus; behielt auch Bonfinium bey ſich, trug ihm viele ſachen zu ſchreiben auf, und nahm ihn mit zu der armee. Weil er aber nicht gern ins feld gegangen war, ſo überſetzte er zum zeitvertreib daſelbſt innerhalb 3 monaten den Philoſtratum ins Latein. Er ſolte auch eine hiſtorie der Hunnen verfertigen, daran er noch bey lebzeiten dieſes Königs anfieng, auf Uladislai befehl aber muſte er eine völlige hiſtorie von Hungarn ausarbeiten, die er in 45 büchern biß aufs jahr 1495 vollführte, wovon man das original in die bibliothec zu Ofen legte. An. 1543 gab Martin Brenner, ein Siebenbürger, nach einer unvollkommenen copie 30 bücher davon heraus, Sambucus aber fand die übrigen 15 bücher, und ſtellte an. 1568 das gantze werck viel correcter ans licht. Sonſt, ob er gleich wegen ſeiner hiſtorie gerühmt wird, ſo pflegt doch diß an ihm getadelt zu werden, daß er in ſeiner ſchreib-art ſich gar zu ſehr nach heydniſcher weiſe exprimirt. Wenn und wo er geſtorben, iſt unbekannt. *Bellarm.* de ſcript. *Simler.* in bibl. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3. *Miræus* in auctar. *Raderus* vol. 2. Bavariæ ſanctæ. *Zeiler.* de hiſt. p. 21. *Zwittingeri* Hung. liter. *Bayle.*

BONFRERIUS, (Jacobus) war zu Dinant in dem Lüttichiſchen an. 1573 gebohren, und begab ſich an. 1592 in die ſocietät Jeſu. Er lehrte zu Dovay die philoſophie, theologie und Hebräiſche ſprache, welche er ſowohl als die Griechiſche verſtunde. Hernach wurde er ernennet, die heilige ſchrifft zu erklären, da er denn commentarios über die 5 bücher Moſis, über die bücher Joſua, Ruth, der Könige, ꝛc. heraus gab. Er ſchrieb auch onomaſticon locorum ſcripturæ ſacræ, und ſtarb zu Tournay den 9 may an. 1643. *Swert.* in Athen. *Miræus* de ſcript. ſec. 17. *Andreæ* bibl. *Alegambe* bibl.

BONGARSIUS, (Jacobus) war von Orleans aus einem edlen geſchlechte gebürtig, und der Reformirten religion zugethan. Er ſtudirte an. 1571 zu Straßburg, und von dar begab er ſich nach Bourges, um unter Cujacio ſich der rechtsgelehrſamkeit zu befleißigen. Nechſt dem hatte er ſich auch nach der gewohnheit ſelbiger zeiten auf die humaniora und critic gelegt, darinnen er es den gröſten männern würde gleich gethan haben, dafern er nicht durch ſtaats-geſchäffte daran wäre verhindert worden. Denn der König Henricus IV brauchte ihn auch ſchon, da er nur noch König von Navarra war, zu wichtigen verſchickungen an auswärtige höfe, bey welchen er, ſonderlich in Teutſchland, dieſes Herrn angelegenheiten 30 jahr nach einander beſorget. Er hat in ſolcher beſtallung zu vertheidigung ſeines Herrn eine ſchrifft gegen den Grafen von Dona drucken laſſen, welcher den ruin, den die Teutſchen hülffs-völcker an. 1587 in Franckreich erlitten, dieſem Henrico ſchuld geben wolte, auch ſonſt ſeine treue überall aufrichtig bezeigt, wiewohl dereinſt die Oeſterreichiſche parthey zu Rom entweder zu ſeiner eigenen verkleinerung oder ſeinem Könige bey dem Pabſte zu ſchaden von ihm vorgab, daß er an den Proteſtantiſchen höfen in Teutſchland öffentlich ſage, es ſey Henrico mit ſeiner bekehrung kein wahrer ernſt geweſen. Er ſtarb zu Paris an. 1612 im 58 jahr ſeines alters unverheyrathet, immaſſen ihm ſeine braut an dem zur hochzeit beſtimmten tage an. 1597 geſtorben war. Seine bibliothec und ſonderlich eine groſſe anzahl fürtrefflicher manuſcripten, kam nach ſeinem tode in die Berniſche, allwo ſie noch ſind. Ob aber auch ein groſſer theil davon durch Graviſeten, dem Bongarſius ſeine bücher vermacht, nach Heidelberg verkaufft, und von dannen hernach mit der übrigen Churfürſtlichen bibliothec in den Vatican gebracht worden, läſſet ſich billiger maſſen zweiffeln, ob es ſchon Mabillon in der vorrede ſeines buchs de Liturgia Gallicana vermeldet hat. Sonſt hatten die einheimiſche kriege in Franckreich und die plünderungen vieler kloſter-bibliothecken dem Bongarſio treffliche gelegenheit gegeben, viele und gute manuſcripten zu ſammlen; wie er dann auch als Petrus Danielis einen guten theil der geſchriebenen bücher des kloſters Fleury von den Hugenottiſchen ſoldaten erkaufft, ſolche nach deſſen erfolgtem tode neben Paulo Petavio an ſich erhandelt hat, und zur helffte getheilet; auch hatte er ſich aus des Cujacii bibliothec, da ſie ſchon zerſtreuet war, noch viel gutes angeſchaffet. Es hat Bongarſius eine ſehr gute auflage von Juſtino beſorgt, und die Geſta Dei per Francos in 2 bänden in fol. heraus gegeben. So hat man auch ſeine briefe aufbehalten, die im Haag an. 1695 zuſammen gedruckt worden, aus welchen vieles, ſo zu den geſchichten ſelbiger zeit gehört, zu nehmen, im übrigen aber eine ſonderbare frömmigkeit und redlichkeit hervor leuchtet, inſonderheit aber zu erſehen iſt, daß er an den religions-kriegen der Hugenotten in Franckreich keinen gefallen gehabt. Varillas ſchreibt von ihm ohne grund, daß er auf die bannbulle des Pabſt Sixti V gegen ſeinen König in einer hefftigen ſchrifft geantwortet und ſolche ſelbſt in Rom neben die Päbſtliche bulle angeſchlagen. *Bayle. Witte* diar. biogr.

BONGEVILLE, (Wilhelmus de) aus der Normandie, ein Münch in der Abtey Bec, reiſete in verſchiedene länder, und vornemlich nach Engelland, welches ihn veranlaßte, aus unterſchiedenen Engliſchen geſchichtſchreibern eine chronick zu ſammlen, welche in dem jahr 1000 anfängt, und ſich biß an. 1280 erſtrecket, zu welcher zeit er gelebt. *Voſſ.* hiſt. Lat. l. 2. c. 60.

BONHOMUS, Bernhardi, ein Medicus, ſiehe BERNHARDI.

BONI, eine ſtadt, ſiehe BONNI.

BONIFACIO, eine kleine aber ziemlich befeſtigte handels-ſtadt nebſt einem hafen in der inſul Corſica, an der ſüdlichen küſte, auf einer halb-inſul gelegen. Sie wurde an. 1553 von den Frantzoſen erobert. Die meerenge zwiſchen dieſer ſtadt und der inſul Sardinien, wird le Bocche di Bonifacio oder der canal Bonifacii genennet. Man hält ſie vor des Ptolemæi Palla, vor des Plinii fretum Taphros, und des Pomponii Melæ fretum Etruſcum, welche von Euſtachio ſinus Sardonius und von einigen neuern le Bocche de Beixonneros genennet wird.

BONIFACIS, (Petrus de) ſiehe PETRUS de BONIFACIS.

S. BONIFACIUS, ein berühmter lehrer der kirche, war ein Engelländer, und zwar, wie etliche dafür halten, aus der ſtadt Cridiadunum in Devonshire, welche heutiges tages Kirton heiſt. Seine geburt wird ins jahr 684, von andern aber ins jahr 683 geſetzt. Er war von vornehmen gechlecht, und ließ in ſeiner jugend einen guten verſtand, auch zugleich eine onderbare begierde zu Gottes wort von ſich ſpüren, dannenhero er ſich in das kloſter zu Exceſter begab, welches im 12 oder 13 jahre ſeines alters, wie einige muthmaſſen, geſchehen iſt. Nachdem er hier etliche jahre zugebracht, begab er ſich in das kloſter Nutizell, weil er daſelbſt beſſere gelegenheit fand, ſeine ſtudia fortzuſetzen, und da er ſich daſelbſt viele jahre in allerhand ſtudiis geübet, wurde er ungefehr im 30 jahre ſeines alters in den prieſterlichen ſtand aufgenommen, da er denn in ſolches anſehen kam, daß er auf einem ſynodo von dem Könige zum Ertzbiſchoff von Canterbury, demſelben die abſicht des ſynodi kund zu machen, geſchickt wurde. Bald darauf entſchloß er ſich, eine reiſe nach Teutſchland zu thun, um die Chriſtliche religion daſelbſt auszubreiten, weil ſeine vor-eltern aus Teutſchland entſproſſen geweſen. Alſo reißte er aus Engelland, an. 716, nach Baronii und anderer meynung, oder wie Serrarius dafür hält, an. 704, und kam nach Frießland, wurde von Willibrordo, der ſich vorher dahin begeben, wohl empfangen; hatte bey dem Könige der Frieſen, Ratbodo, audientz, und bemühete ſich, denſelbigen von verfolgung der Chriſten abzumahnen. An. 717, wie es ſcheinet, kam er wiederum nach Engelland, und wurde an des verſtorbenen Winberti ſtelle in ſeinem kloſter zum Abt erwehlet, welche würde er aber nicht annehmen wolte, weil er entſchloſſen war, noch weiter zu reiſen; wie er denn auch bald darauf nach Rom gieng, woſelbſt er an. 718 von Gregorio II gewalt bekam, nach den ſatzungen der Römiſchen kirche zu lehren, welches auszurichten er durch die Lombardey und Bayern nach Thüringen reißte. Denn daß einige vorgeben, er habe den Thüringern zuerſt das evangelium geprediget, hat keinen grund, aber dieſes iſt ausgemacht, daß ihr Chriſtenthum zu ſeiner zeit noch nicht in allen ſtücken richtig geweſen. Weswegen Bonifacius eine reformation anzuſtellen ſich angelegen ſeyn ließ. Aus Thüringen that er noch an. 718 wiederum eine reiſe nach Frießland, nachdem er vernommen, daß der heydniſche König Ratbodus geſtorben ſey, und daß ſich, unter der Francken ſchutz, die Chriſtliche religion mehr und mehr ausbreite, wozu Bonifacius ein groſſes mit beytrug. Dannenhero wolte ihn auch der Ertzbiſchoff Willibrordus zum Biſchoff machen, welche würde er aber ausſchlug, weil er der Päbſtlichen einwilligung nicht verſichert war. Er predigte hierauf zu Amöneburg in Heſſen, und bauete daſelbſt eine kirche, berichtete auch dem Pabſt Gregorio den glücklichen fortgang ſeiner lehre, ja er reiſte ſelbſt auf deſſen verlangen an. 721 nach Rom, woſelbſt ihn der Pabſt zum Biſchoff ordinirte, und ihm den namen Bonifacius gab, da er ſonſt Wunfried oder Winfried hieß. Hierauf ſchickte er ihn mit unterſchiedenen diplomatibus und recommendations-ſchreiben wieder nach Teutſchland, da er ſich denn inſonderheit an den Fränckiſchen König Carolum Martellum wandte, und von demſelben einen ſchutz-brieff erhielt, auch mit deſſen conſens nach Heſſen zog, die Chriſtliche religion weiter auszubreiten, vornemlich aber die abgefallenen wieder zu bekehren. Er zerſtörte daſelbſt viel götzen-bilder, und zog ferner nach Thüringen, allwo er die alten Chriſtlichen Prieſter, die ſich der Römiſchen kirchen-verfaſſung nicht unterwerffen wolten, hefftig verfolgte, und an deren ſtelle andere einſetzte. Er fundirte damahls die ſtiffts-kirche zu S. Marien in Erfurt, legte auch daſelbſt einen Biſchöfflichen ſitz an, wiewol er bald wiederum, vermuthlich in den kriegen der Francken mit den Sachſen, eingegangen. Er ſtifftete dabey unterſchiedene klöſter, und verſchrieb einige gehülffen aus Engelland, auch etliche frauen und jungfrauen, darunter Kunigild ſamt Bertghit, Kundrut, Tecla, Lioba, und Waldburg waren, die alle in der hiſtorie berühmt ſind, und deren einige Aebtißinnen in verſchiedenen klöſtern geweſen. Nach dem tode Gregorii II fertigte er einige Geſandten an deſſen nachfolger Gregorium III ab, der ihm nebſt unterſchiedlichen heiligthümern den Ertzbiſchöfflichen mantel überſchickte; doch war er über keinen gewiſſen ſtrich Ertzbiſchoff, dannenhero er auch über andere Biſchöffe keine eigentliche gewalt bekommen, weil damahls der Pabſt ſolches in Teutſchland nicht zuwege bringen konte. Er erbauete zu derſelben zeit die kirche zu Fritzlar, und weihete die zu Amelburg ein. Um das jahr 733 kam er nach Bayern; woſelbſt damahls ein berühmter Lehrer, Ehrnhilff oder Ehrnwolff war, welcher des Bonifacii beginnen nicht in allem billigen wolte, dannenhero Bonifacius den Ehrnhilff einen ketzer ſchalt und ihn auch in den bann that. Unterdeſſen reiſete Bonifacius an. 738 abermal nach Rom, Gregorium III zu ſprechen, kehrte auch mit unterſchiedenen wichtigen ſchreiben, inſonderheit an unterſchiedene Teutſche völcker, wiederum zurück, und kam in Bayern an, da ihm von den Geiſtlichen ſcharff widerſprochen wurde. Er theilte das Bayerland in 4 parochien, deren jeder er einen Biſchoff zuordnete, nemlich zu Saltzburg, Regenſpurg, Freyſingen und Paſſau, welches alles darauf zielte, daß er Bayern dem Pabſt unterwerffen möchte. Er ſtifftete auch in Francken das Biſchoffthum Aichſtadt, und ſetzte Wilibaldum, der auf befehl des Pabſts zu ihm aus Engelland kommen müſſen, daſelbſt zum Biſchoff ein, welches ums jahr 746, oder wie andere wollen, einige jahr vorher ſoll geſchehen ſeyn. Nicht weniger hat er das Biſchoffthum Würtzburg ungefehr um dieſe zeit geſtifftet, und daſelbſt Burchardum zum erſten Biſchoff verordnet. Er beobachtete auch ſeine und des Pabſts autorität auf den ſynodis, welche Carolomannus an. 742 in Bayern vermuthlich zu Regenſpurg, an. 743 zu Leſdain, und an. 744 zu Soiſſons halten ließ; dannenhero auch die Päbſte ſich ihm ſehr gewogen erzeigten. Als er an. 745 von Carolomanno und ſeinem bruder Pipino zum Ertzbiſchoff von Mayntz verordnet wurde, ertheilte ihm der Pabſt Zacharias die confirmation. Einige melden, daß damahls die Ertzbiſchöffliche würde, welche bißher zu Worms geweſen, nach Mayntz, ſo vorher nur Biſchöffe gehabt, verleget worden, wiewol andere meynen, daß das Biſchoffthum Worms vielmehr jederzeit unter das Mayntziſche Stifft gehöret habe. Um dieſe zeit iſt auch das berühmte Stifft zu Fulda aufgerichtet worden, und zwar von einem jünger des Bonifacii, Sturm genannt, welcher der erſte Abt allda geweſen, da denn Bonifacius von dem Pabſte die confirmation, und von dem Könige Pipino das privilegium für dieſes kloſter auswürckte. Denn weil ſich Carolomannus um dieſe zeit in den geiſtlichen ſtand begeben, erlangte Pipinus das regiment, dem ſich deſſen älterer bruder Grypho widerſetzte; Bonifacius aber hielt Pipini parthey, und ſalbete denſelben zum Könige zu Soiſſons, weßwegen dieſer Bonifacio ſehr gewogen war, und nebſt ſeinen nachfolgern zu erhebung des Mayntziſchen ſtuhls nicht wenig beygetragen. Als der Pabſt Zacharias geſtorben, befürchtete Bonifacius, es möchte ihm deſſen nachfolger Stephanus die würde des Vicariats entziehen, weßwegen er an. 752 bey demſelben ſchrifftlich darum anhielt, und iſt wol nicht zu zweiffeln, daß er ſolches erhalten. Darauf wolte er noch eine reiſe nach Frießland thun, ſchlug aber vorher Lullum zu ſeinem nachfolger im Stifft Mayntz vor, welches er von dem Pabſt nicht erhalten konte, deßwegen er ſich zu Pipino wandte, und durch denſelben endlich ſeinen endzweck erlangte. Hierauf ſtellte er Lullum ſelbſt zu ſeinem nachfolger vor, und trat die reiſe nach Frießland an, woſelbſt er durch predigten die leute zu bekehren ſuchte. Da er aber an dem waſſer, die Borne genannt, nahe bey Doccum etliche gezelte aufſchlagen laſſen, um diejenigen, ſo er ſelbſt neulich getaufft, zu firmeln, wurde er von den heydniſchen Frieſen überfallen, da ſich denn die jungen leute, ſo bey ihm waren, zur gegenwehr ſtellten; er aber ſoll nebſt etlichen Prieſtern aus dem gezelt herfür getreten ſeyn, um die ſeinigen von der gegenwehr abzumahnen; da er denn von den Frieſen den 9 jun. an. 752 umgebracht worden. Hierauf hat man ſeinen cörper nach Utrecht und endlich nach Fulda gebracht. Sonſt war Bonifacius in den ſtudiis wohl erfahren, und hat ſelbſt unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, als epiſtolas, welche Serrarius an. 1605 zu Mayntz hat drucken laſſen, auch werden ihm unterſchiedene lebens-hiſtorien etlicher heiligen leute zugeeignet. Ferner ſoll er geſchrieben haben pro rebus eccleſiæ l. 1; de fidei unitate lib. 1; inſtituta ſynodalia; de ſuis in Germania laboribus; ad Ethelhaldum regem lib. 1; de ſua fide, doctrina & religione l. 1. u. a. m. Sein leben haben unterſchiedene ſowol alte als neue ſcribenten beſchrieben, als Wilibaldus, Bonifacii ſchweſter ſohn, Othlo ein Mönch im 10 ſeculo, welche beyde in Caniſii antiquis lectionibus und auch ſonſt zu finden; ferner Ludgerus, Ruthardus und andere mehr, deren ſchrifften aber noch nicht ans licht gekommen. Unter den neuern haben Spangenberg und Letznerus eigene tractate von ihm geſchrieben. Es handeln auch ausführlich von ihm *Serrarius* in rebus Mogunt. *Sagittarius* antiq. Thuring. *Browerus* annal. Fuldenſ. *Gretſerus* de epiſc. Aichſtæt.

Römiſche Päbſte.

BONIFACIUS I, ein Römer, ſuccedirte Zoſimo den 28 dec. an. 418. Ihm wurde von einigen Eulalius entgegen geſetzt, den auch der Kayſer Honorius anfänglich ſchützte, nachdem er aber von der ſache beſſer unterrichtet worden, muſten ſich beyde nach Ravenna begeben, woſelbſt an. 419 ein concilium von Galliſchen, Italiäniſchen und Africaniſchen Biſchöffen verſammlet war, welches Bonifacium beſtätigte. Im übrigen bekam er 2 briefe, welche der Pelagianer, Julianus, an ſeinen vorfahren geſchrieben, die er Auguſtino, als der ſehr hefftig darinnen angegriffen war, zuſchickte, welcher ſie in 4 büchern widerlegte, die er Bonifacio dedicirte. Er ſtarb den 4 ſept. an. 423. Man hat von ihm 3 epiſteln und einige fragmenta. *Proſper. & Marcellin.* in chron. *Socrates* l. 7. c. 11. *Anaſtaſius, Platina. Maſſon. du Cheſne* in vitis Pontif. *Beda, Uſuardus. Ado* in martyrol. *Sigebert. Gratian.* in decret. *Trithem.* de ſcript. *Coccius* in theſauro. *Poſſevin.* in appar. *Onuphr. Genebrard. Baron.* an. Chr. 418. 423. & in martyrolog. *Cave &c.*

BONIFACIUS II, war zu Rom von einem Gothen, namens Sigisbaldus, gezeuget, und an. 530 den 21 ſept. an Felicis IV ſtelle erwehlt. Es wurde ihm der Diaconus Dioſcorus entgegen geſetzt, welcher aber bald ſtarb. Damit er dem beginnen der Gothiſchen Könige, welche ſich unterſtunden, Päbſte zu ſetzen, entgegen gehen möchte, hielt er an. 531 einen ſynodum zu Rom, auf welchem man ſeinen Diaconum, Vigilium, zu ſeinem nachfolger verordnete, welcher ſchluß auch von der gantzen cleriſey unterſchrieben wurde. Doch da er von dem Könige Athalarico deßwegen übel angelaſſen wurde, verbrannte er ſelbſt dieſen ſchluß des ſynodi in gegenwart der gantzen Cleriſey und des Raths. Er ſtarb den 24 oct. an. 532. Man hat von ihm 2 epiſteln, die eine ad Eulalium Alexandrinum epiſcopum, die andere ad Cæſarium Arelatenſem, unter welchen aber jene ihm fälſchlich beygeleget wird. *Anaſtaſius. Platina. Maſſon. Cave &c.*

BONIFACIUS III, ein Römer, wurde an. 606 nach Sabiniano erwehlet, regierte aber nur 8 monat und 23 tage, denn er wurde den 15 febr. erwehlet, und ſtarb den 12 nov. Vorher war er als Apocriſiarius von Gregorio an den Kayſer Phocam geſchickt, bey welchem letztern er ſich auch, da er ſchon Pabſt war, ſo wohl zu inſinuiren wuſte, daß er von ihm den titul eines epiſcopi œcumenici oder allgemeinen Biſchoffs bekam, und verordnete zugleich der Röm. Kayſer, daß die Römiſche kirche das haupt aller andern kirchen ſeyn ſolte. Er hielte auch einen ſynodum wider diejenige Biſchöffe, welche ihnen ſelbſt nachfolger ernenneten. Ehe er noch Pabſt worden, ſoll er einige briefe an den Pabſt Gregorium geſchrieben haben, die aber nicht mehr vorhanden ſind. *Beda* de ſex ætat. mundi. *Paul. Diacon.* rer. Rom. l. 2. & de geſtis Longobard. l. 4. c. 27. *Regino. Herm. Contract. Anaſtaſ. Platina. du Cheſne. Maſſon. Baron.* an. Chr. 606. *Heidegger.*

BONIFACIUS IV, gebürtig von Valeria, einer ſtadt in der provintz Marſicana, heutiges tages das Hertzogthum Marſi genannt, in der provintz Abruzzo oltra. Er war ein ſohn eines Medici, namens Johannis, und wurde nach Bonifacio III den 18 ſept. an. 607 erwehlt. Von dem Kayſer Phoca erhielt er das pantheon, welches er zu einer kirche machte, die hernach den titul Maria ad Martyres oder Rotonda geführet hat. Er beſaß die Päbſtliche würde 6 jahr, 6 monat und 13 tage, und ſtarb den 18 may an. 614. Man hat von ihm eine epiſtel ad Ethelbertum, König von Engelland, ꝛc. auch werden ihm einige tractate, als de alchymia, de prærogativa Petri, paræneſis ad Scotos, und doctrinale fidei, aber fälſchlich beygelegt. *Anaſtaſ. Platina. Baron.* in annal. *Poſſevin.* in appar. *Iacobi* bibl. Pontific. &c.

BONIFACIUS V, ein Neapolitaner, wurde an. 620 den 27 apr. erwehlt, und ſtarb den 11 mertz an. 627. Es werden ihm einige epiſteln beygelegt, davon man 3 bey dem Baronio und tomo 5 concil. findet. *Anaſtaſ. Platina. Ciacon. du Cheſne. Beda. Coccius. Poſſevin. Baron. Onuphr.*

BONIFACIUS VI, ein Römer, ſoll 2 tage nach dem tode Formoſi den 16 ſept. an. 896 erwehlet, und nachdem er 15 tage regieret, wieder verjagt worden ſeyn. Dieſes iſt gewiß, daß ihn das Römiſche concilium unter Leone IX an. 1049 verdammet hat. Flodoardus berichtet auch, daß Stephanus VI Formoſo ſuccediret; dannenhero er nicht von allen unter die Päbſte gezehlet wird. *Flodoard.* l. 4. *Baron.* an. C. 897. 904.

BONIFACIUS VII, bemächtigte ſich des Päbſtlichen ſtuhls, nachdem er an. 974 Benedictum VI im gefängniß ſtranguliren laſſen; worauf ihm Benedictus VII entgegen geſetzt wurde. Da denn Bonifacius die ſchätze der kirche zu ſich nahm, und ſich nach Conſtantinopel begab. Nach dem tode Benedicti VII an. 985 kam er wieder zurück, bemächtigte ſich auch des Päbſtlichen ſtuhls, nachdem er Johannem XIV tödten laſſen, und behauptete denſelben 4 monat, da er durch einen plötzlichen tod ſein leben verlohr. *Baron.* an. C. 974. 985. *Onuphr. Ciacon. du Cheſne &c.*

BONIFACIUS VIII, ſonſt Benedictus Cajetanus genannt, weil ſeine eltern, die eigentlich aus Catalonien waren, ſich zu Cajeta aufhielten, ehe ſie nach Anagnia kamen, woſelbſt Bonifacius gebohren ward. In ſeiner jugend legte er ſich auf die rechtsgelehrſamkeit, und war noch ſehr jung, als er den titul eines Doctoris bekam. Bey dem Römiſchen hofe erhielt er den titul eines Conſiſtorial-Advocaten und Protonotarii. Hierauf wurde er Canonicus zu Lyon, und Nicolaus II machte ihn den 23 mertz an. 1281 zum Cardinal. Nicolaus III ſchickte ihn an. 1290 als Legaten nach Franckreich, und als an. 1294 Cœleſtinus V erwehlet wurde, der ein ſehr einfältiger mann war, bemühete ſich Benedictus ihn zu bereden, daß er die Päbſtliche würde niederlegen möchte. Zu welchem ende er ihm, wie einige berichten, des nachts durch ein ſprach-rohr in ſeiner kammer unter dem ſchein eines engels zugeruffen, daß er dasjenige, was über ſein vermögen ſey, und folglich die Päbſtliche würde, niederlegen ſolte, welches auch noch in ſelbigem jahre den 13 dec. zu Neapolis geſchahe, worauf Benedictus den 24 deſſelbigen monats unter dem namen Bonifacii VIII zum Pabſt erwehlet wurde; der aber alſobald Cœleſtinum auf ein ſchloß gefangen ſetzen ließ. In dem erſten jahr ſeiner regierung verordnete er, daß die Geiſtlichen von aller weltlichen ſchatzung ſolten befreyet ſeyn, und als die von Orvieto einige güther, von denen er vorgab, daß ſie zum kirchen-ſtaat gehörten, nicht reſtituiren wolten, that er ſie in den bann. Er verfiel aber wegen dieſer verordnung mit dem Könige Philippo IV in Franckreich in einen groſſen ſtreit, als welcher eben damahls zu dem kriege mit Engelland ſehr nöthig geld brauchte, und daher eine gegen-verordnung machte, daß niemand von ſeinen unterthanen weder geiſtlich noch weltlich einiges geld auſſerhalb Franckreich ſchicken ſolte. Dieſes verdroß den Pabſt hinwiederum ausdermaſſen, welcher ſich jedoch eine zeitlang verſtellen muſte; wie denn auch die ſtreitigkeiten wegen des Biſchoffs von Pamiers, den der König nicht leiden wolte, nicht weiter getrieben wurden. Denn es hatten ſich eben damahls zwey Cardinäle aus dem hauſe Colonna, die es mit den Gibellinern und mit Friderico von Aragonien, König in Sicilien, hielten, ſeiner wahl beſtändig widerſetzt, aus urſachen, weil Cœleſtinus V noch lebte. Bonifacius hatte ſie zwar in bann gethan, und es dahin gebracht, daß ſie ihm fußfällig um gnade bitten müſſen. Weil ſie aber ihre confiſcirte güter nicht wieder erhalten können, hatten ſie ſich mißvergnügt nach Franckreich retiriret, und auf ein concilium provocirt, daher der Pabſt Philippum glimpflich tractiren muſte. An. 1297 befahl Bonifacius dem Könige von Aragonien, Jacobo, die waffen wider Fridericum, der ſein recht auf Sicilien mit gewalt behauptete, zu ergreiffen, und 3 jahr darauf, da weder Fridericus noch die vornehmen Herren in Sicilien die waffen niederlegen wolten, that er dieſes Königreich in bann. An. 1300 hielt er zuerſt zu Rom ein jubel-jahr, und verordnete, daß dergleichen alle 100 jahr ſolte gehalten werden, wobey ſich eine unglaubliche menge volcks einfand. Auch berichten einige, daß er ſich damahls den erſten tag im Päbſtlichen habit gezeiget, und das volck geſegnet. Des andern tages aber habe er ſich im Kayſerlichen ornat ſehen, und ein ſchwerdt vortragen laſſen, auch nachdem er ſich an einen erhabenen ort geſetzt, hinzu gefüget: Siehe, hier ſind 2 ſchwerdter. An. 1301 brachen endlich die ſtreitigkeiten, zwiſchen ihm und dem Könige Philippo pulchro in Franckreich völlig aus. Denn Bonifacius erneuerte nicht allein die ehmalige verordnung wegen der ſchatzung der Geiſtlichen, ſondern verlangte auch durch den Biſchoff zu Pamiers, ſeinen abgeſandten, daß der König ihn vor ſein oberhaupt in geiſtlichen und weltlichen dingen erkennen ſolte. Der König hingegen ließ ermeldten Biſchoff in das gefängniß legen, und ſchrieb dem Pabſt einen hefftigen brief. Ja alle Stände in Franckreich thaten desgleichen, und waren willens ein concilium zu beruffen, um Bonifacium abzuſetzen. Dieſer aber gieng gleichfals ſo weit, daß er an. 1303 auf einem ſynodo den König Philippum in bann that, ſeine unterthanen von dem eyd der treue loßſprach, und das Königreich dem Kayſer Alberto offerirte, der aber ſolches nicht annehmen wolte. Inzwiſchen als der Pabſt eben darüber begriffen war, brachten die Frantzoſen einige von den Gibellinern auf ihre ſeite, welche unter anführung der Cardinäle von Colonna nach Anagnia, woſelbſt der Pabſt ſich aufhielt, giengen, in den pallaſt eindrungen, und den Pabſt nach einigen ſchlägen gefangen ſetzten. Die einwohner von Anagnia ergriffen zwar die waffen, dannenhero er nach 3 tägigem gefängniß wiederum befreyet wurde, und nach Rom kam, aber bald darauf den 12 oct. deſſelben jahrs an. 1303 ſtarb. ſiehe PHILIPPUS IV der ſchöne, König in Franckreich. Seine groſſe feindſchafft gegen die Gibelliner erhellet unter andern daraus, daß als der Ertzbiſchoff von Genua an der aſchermitwoche nach gewohnheit kam, die aſche von ihm zu empfahen, er ihm eine hand voll davon in die augen geworffen, und dabey geſagt: gedencke, daß du ein Gibelliner biſt, und dermahleins mit ihnen zu aſche und ſtaub werden wirſt. Man hat von dieſem Pabſt, nebſt ſeinen epiſtolis und conſtitutionibus, inſonderheit reſcriptum de indulgentiis anni jubilæi, ingleichen conſtitutionem de privilegiis doctorum & ſtudentium in alma urbe, hernach hat er auch eine neue collection der Päbſtlichen decretorum, nemlich derer, die nach der collection des Pabſts Gregorii IX heraus gekommen, und in welcher inſonderheit dieſes Bonifacii ſeine mit begriffen, verfertigen laſſen, und befohlen, daß in den ſchulen öffentlich darüber ſolte geleſen werden. *Onuphr. Genebrard. Petrarcha. Villani. Ciacon. du Cheſne. Maſſon. Antoninus. Volaterran. Trithem. Eckius. Poſſevin. Heideggerus. Cave. Spondan. Bzovius* an. C. 1296. 1297. ſeq. *Ricobaldi. Colonna. Cajetan. & Victorel.* in defenſ. Bonifacii. *du Pui* diſſer. de Philip. & de Bonifac. *Rubei* Bonifacius VIII Pontif. Rom.

BONIFACIUS IX, hieß vorher Petrus Tomacelli, und war von Neapolis aus einer vornehmen familie, die aber ſehr ins abnehmen gerathen. Sein vater hieß Nicolaus Tomacello, und die mutter Gratimola Filimarini, hat das vor dieſer zeit unerhörte glück gehabt, ihres ſohns erhebung zur Päbſtlichen würde zu erleben. Aus einem armen Geiſtlichen wurde er an. 1381 Cardinal, und endlich zur zeit des ſchiſmatis an Urbani VI ſtelle den 10 nov. an. 1389 von den Cardinälen zu Rom zum Pabſt gemacht, wider Clementem VII, und hernach Benedictum XIII, die zu Avignon ſaſſen. Es geſchahe aber mit vorhergegangener ausdrücklichen bedingung, daß er ſogleich wieder, um das ſchiſma zu endigen, die Päbſtliche würde freywillig ablegen ſolte, wenn ſein gegner dergleichen thun würde. Anfangs bezeugte er einen groſſen eyfer, dieſem verſprechen nachzukommen, aber hernach machte er und ſein gegner heimlich einen ſtillſtand von bannſtralen mit einander, und erregten beyde ſo viel hinderniſſen, daß der ſtreit nie geendiget wurde. Sonſten verordnete Bonifacius die annaten, hielt an. 1400 ein jubeljahr, machte aber dadurch ſeinen namen verhaſt, weil er ſeinen anverwandten gar zu groſſe freyheit verſtattete. Theodoricus de Niem, der ſein bedienter geweſen, redet ſehr verächtlich von ſeinem geitz, welcher ihn veranlaſſet, allerley ablaß und andere dergleichen dinge zu verkauffen. Bonifacius ſtarb den 1 oct. an. 1404. Sein nachfolger war Innocentius VII. Es werden ihm einige epiſteln und conſtitutiones beygelegt. *Platina. Onuphr. Ciacon. du Cheſne. Maſſon.* in vit. Pontif. *de Niem* hiſt. ſchiſm. l. 1. & 2. *du Pui* hiſt. de ſchiſme. *Iacobi* bibl. Pontif. *Antonin.* hiſt. *Wading.* in annal. minor. *Spondan. Bzovius. Amelot* memoires t. 1.

Berühmte leute.

BONIFACIUS, Graf von Savoyen, ein ſohn Amadei IV, von Cæcilia, einer tochter Raimundi, Grafen von Provence. Er ſuccedirte ſeinem vater an. 1253, oder nach anderer meynung an. 1246, und ward wegen ſeiner ſonderbaren leibes-ſtärcke Rolandus zugenamet. Er zog der Gräfin Margaretha von Flandern wider ihre rebelliſche ſöhne zu hülffe. Als er von dannen zurück gekommen, belagerte er die ſtadt Turin, welche nebſt dem Marggrafen von Montferrat, und denen von Aſti, ſich feindſelig gegen ihn erklärt hatte. Weil er nun über dieſe ſeine feinde bey Rivoli einigen vortheil erlangt, ſo fieng er an, ſie zu verachten, und ließ ſich mit ihnen, ungeachtet ſie ihm an mannſchafft weit überlegen waren, unvorſichtiger weiſe in ein treffen ein, worinnen er nebſt ſeinem abſonderlichen freunde, dem jungen Marggrafen von Saluzzo, gefangen, und nach Turin geführt ward. Alexander IV verlangte zwar, daß man ihn bey ſtraffe des banns wieder auf freyen fuß ſtellen ſolte; allein die von Turin wegerten ſich und tractirten ihn noch darzu ſehr hart, welches ihn, weil er ohne dem von einem gar hohen geiſt war, ſo ſehr franckte, daß er endlich an. 1256 (andre ſetzen 1263) vor kummer mit tode abgieng; wiewol auch einige davor gehalten haben, daß man ihm heimlich gifft beygebracht. Vor die auslieferung ſeines cörpers ward eine groſſe ſumme geldes bezahlt, und ſelbiger nachmahls zu S. Jean de Maurienne beerdiget. Weil er ſich nicht vermählt gehabt, ſo ſuccedirte ihm (mit ausſchlieſſung ſeiner ſchweſter Conſtantia) ſeines vatern bruder Petrus. *Guichenon.* hiſt. de Savoye. *Paradin. van der Burch* Sabaudor. Duc. hiſt. p. 29.

BONIFACIUS, einer der vornehmſten bedienten des Römiſchen Reichs im 4 und 5ten ſeculo, hatte in dem kriege einen groſſen ruhm erlanget, indem er inſonderheit Marſeille wider Ataulphum erhalten. Nachdem er aber wider die Vandaler in Spanien geſchickt wurde, gieng Caſtinus, der die oberſte gewalt als Magiſter militum bey der armee hatte, ſo übel mit ihm um, daß er an. 423 nach Rom und von dar in Africam hinüber gieng, da er ſich durch die dienſte, welche er dem Reich leiſtete, groſſen reichthum zuwege brachte. Mit dem H. Auguſtino machte er ſich daſelbſt bekant, und dieſer umgang würckte hernach ſo viel bey ihm, daß er gelobete, das kloſter-leben zu erwehlen. Allein Auguſtinus rieth ihm in dem weltlichen ſtande zu bleiben, und dabey ein Chriſtliches leben zu führen, weil er hierdurch der kirche die beſten dienſte thun könte. Hernach aber heyrathete er eine Arianiſche frau, ließ ſeine tochter von den Arianern tauffen, und ſich auch ſelbſt zu einigem unrecht verleiten; welches Auguſtinum veranlaßte, ihm einen vortrefflichen brief zu ſchreiben, und ihn mit dem banne zu ſtraffen, weil er einen übelthäter, der ſich in die kirche retiriret, mit gewalt hatte heraus ziehen laſſen. Bonifacius erkannte ſein verſehen, gab den übelthäter heraus, und wurde in die gemeinſchafft der kirche wieder aufgenommen. Einige zeit hernach wurde er durch Aëtii liſt in eine empörung wider ſeinen Herrn geſtürtzet; wiewol Proſper in ſeinem chronico dieſe ſchuld vielmehr dem Felix auflegen will, ſo um dieſe zeit auch einer der vornehmſten Feld-Obriſten Valentiniani geweſen. Denn da Bonifacius das gouvernement in Africa durch die gunſt der Kayſerin Placidiæ, als vormünderin ihres ſohns Valentiniani III, vor Aetio erhalten, verſäumte dieſer keine gelegenheit Bonifacium bey dieſer Fürſtin anzuſchwärtzen, und brachte unter andern vor, Bonifacius wüſte ſich ſo ſchuldig, daß er auf alles ſchreiben der Kayſerin, oder ihres ſohns, wo ſie ihn nach hof berufften, nicht erſcheinen würde. Inzwiſchen warnete Aetius Bonifacium verſtellter weiſe, als ob Placidia ſeinen untergang ſuchte, wie denn ſeine zurückrufung aus Africa, welche in wenig tagen geſchehen ſolte, davon zeugen könte. Dieſer erklärte ſich deswegen auf erhaltenen befehl, er würde weder auf Placidiæ noch Valentiniani befehl ſeine provintz verlaſſen. Man ſchickte ſogleich Mavortium, Galbionem, und Sinoecen wider ihn; da er zwar die 2 erſtere durch hülffe des dritten, ſo ſich heimlich mit ihm verſtund, umbringen ließ; weil er aber befürchten muſte, mit mehrerer gewalt angegriffen zu werden, rufte er die Vandalen unter ihrem König Genſerich aus Spanien zu hülffe. Dieſe ergriffen die gelegenheit mit beyden händen, und giengen auf den fahrzeugen, die ihnen Bonifacius geſchickt, in Mauritanien über. Nicht lange hernach, da Bonifacius Aetii liſt erfahren, gereuete es ihn, daß er ſo beſchwerliche gäſte eingeladen, war aber ſo unglücklich, daß er von denſelben in die flucht geſchlagen, und in Hippona, wiewol vergebens, belagert wurde. Er bekam zwar unter Aſparn, einem andern Römiſchen Feldherrn, eine ziemliche verſtärckung, und wagte eine abermahlige ſchlacht, litte aber eine groſſe niederlage, und muſte Africa gar verlaſſen, worinnen hernach die Vandalen ihr Reich dermaſſen befeſtigten, daß Valentinianus mit ihnen frieden ſchlieſſen muſte. Bonifacius hatte indeſſen zu Rom ſeine verſöhnung mit Placidia richtig gemacht, auch die würde eines Magiſtri militum erhalten, allein die eyferſucht zwiſchen ihm und Aetio brachen bald in einen offenbaren krieg aus, in welchem Aetius überwunden worden, und ſeine zuflucht zu den Hunnen genommen, welche er aber, als Bonifacius bald darauf an einer kranckheit verſtorben, und Aetius von der Kayſerlichen gnade verſicherung erhalten, von dem vorhaben in das Römiſche Reich zu fallen wider abwendig zu machen gewuſt. Hingegen Marcellinus Comes giebt erſtlich Placidiam zur urheberin dieſes innerlichen kriegs zwiſchen Aetio und Bonifacio an, und meldet ferner, als es zwiſchen ihnen zur ſchlacht gekommen, ſey Bonifacius ſo gefährlich verwundet worden, daß er 3 monat darauf an dieſer wunde geſtorben; da er noch vor ſeinem tode ſeinem weibe der Pelagiæ, welche er mit groſſem reichthum hinterlaſſen, befohlen hätte, ſich an niemand anders als an Aetium wieder zu verheyrathen. Dieſen tod Bonifacii ſetzet Marcellinus Comes ins jahr 432, Proſper aber in an. 433. *Auguſtin.* epiſt. 70. *Proſper. & Marcellin. Comes* in chron. *Procop.* de bello Vandal. l. 1. *Paul. Diacon.* l. 14.

BONIFACIUS, oder BONIFACIO, (Johannes) von Rovigo in dem gebiet der Republique Venedig, war ein berühmter Rechtsgelehrter, Poet und Hiſtoricus. Die rechte ſtudierte er zu Padua, und verfertigte daſelbſt einige ſchau-ſpiele. Hernach, als er ſich zu Trevigi mit Eliſabeth Martinagi, der erb-tochter Marci Antonii, verheyrathet, ließ er ſich an dieſem orte nieder, und ſchrieb davon in Italiäniſcher ſprache eine hiſtorie. Er kam auch allda in ſolches anſehen, daß ihm die Republique Venedig die ſtelle eines Raths auftrug. Damahls ſchrieb er ſeine juriſtiſche tractate, und an. 1588 gab er einen heraus unter dem titul: commentario ſopra la feudal lege Veneta. An. 1610 verheyrathete er ſich zum andern mal in Padua, und begab ſich auch endlich dahin, ſeine angefangene ſchrifften zu vollenden, woſelbſt er den 23 jun. an. 1635 im 88 jahre ſeines alters ſtarb. Seine wercke ſind über obengedachte: de furtis; de componendis epitaphiis; l'arte de cenni; methodo delle leggi della ſeren. republ. Veneta; la republica delle Api &c. *Thomaſini* elog. *Freher.* theatro.

BONIFACIUS, (Balthaſar) war an. 1586 zu Rovigo im Venetianiſchen gebiethe aus einer familie gebohren, die viel gelehrte leute hervor gebracht. Sein vater war Bonifacio Bonifacii, ein JCtus. In ſeinem 13 jahre war er ſchon ſo weit gekommen, daß er auf die univerſität nach Padua zog, und im 18ten erhielt er die würde eines Doctoris beyder rechten; worauf er anfieng im collegio di Rovigo öffentlich über die inſtitutiones zu leſen. Von dar gieng er nach Teutſchland als Secretarius des Nuncii Apoſtolici, und übergab dem Kayſer Matthiæ ein breve, mit welchem er nachgehends die wichtigſten geſchaffte des Päbſtlichen ſtuhls abhandelte. Nach ſeiner zurückkunfft begab er ſich nach Venedig, da er theils durch die reſignation ſeines vetters des Ertz-Prieſters zu Rovigo, theils durch hülffe anderer Prälaten verſchiedene geiſtliche beneficia erhielt, und endlich vom Rath zu Venedig zum Profeſſore humanitatis zu Padua, an. 1620 aber zum Profeſſore inſtitutionum bey der Ritter-academie zu Venedig beruffen ward. Nachgehends beſtimmte ihn der Pabſt Urbanus VIII auf recommendation der Republic zum Biſchoffe zu Setia und Hierapetra in der inſul Candia; weil er aber dieſe würde aus gewiſſen urſachen nicht annehmen wolte, gab ihm der Pabſt das archidiaconat zu Trevigo, allwo er auch unter 4 Biſchöffen das amt eines Vicarii verwaltet. An. 1632 erhielt er das amt eines Directoris und Profeſſoris der neuen Ritter-academie zu Padua nebſt einer ſehr anſehnlichen beſoldung. Wegen ſeiner gelehrſamkeit erwehlten ihn verſchiedene gelehrte geſellſchafften, die Incogniti, Humoriſtæ, Philarmonici und Olympici zu ihrem mitgliede, und zu Trevigo wurde die geſellſchafft der Sollicitorum unter ihm, als Directore, aufgerichtet. Er iſt an. 1653 Biſchoff zu Capo d'Iſtria worden, und an. 1659 geſtorben. Seine ſchrifften ſind: de animæ immortalitate; de ariſtocratia; elogia Contarenorum heroum XXX; de quadragenis Romanæ hiſtoriæ ſcriptoribus judicium; vita Bonifacii, JCti & aſſeſſoris; patris ſui; de archivis; prælectiones & civilium inſtitutionum epitome; conjecturæ in Martialem; Polyneſi origines; Muſæ ſeu Latina poëmata; hiſtoria ludicra; nebſt vielen orationibus und gedichten, wie auch einer guten anzahl nicht gedruckter ſchrifften, die er ſelbſt zu ende der hiſtoriæ ludicræ erzehlet. *Glori de gli incogniti. Bücher-ſaal.*

BONIFACIUS, (Jo.) ein Jeſuite, zu S. Martino del Caſtanar gebohren an. 1538, brachte ſeine zeit bey 40 jahren mit information der kinder zu. Man meldet, daß mehr als 1200 von ſeinen ſchülern ordens-leute geworden. Er ſchrieb de Chriſtiana inſtitutione juventutis; de ſapiente fructuoſo; de vita & miraculis B. Mariæ virginis, wie auch unterſchiedene epiſteln und orationes, und ſtarb an. 1606 den 4 martii. *Alegambe. Anton.*

BONILLA, (Alphonſus de) ein Spanier, war ein guter Poet, lebte im 17 ſeculo und edirte unterſchiedene poetiſche ſchrifften in ſeiner ſprache. *Ant.*

Bonin, Bohnin, eine adeliche familie in Pommern, von welcher Dionyſius um das jahr 1550 bey dem Hertzoge Philippo in Pommern Rath geweſen. Antonius war an. 1620 Stiffts-Vogt zu Camin, und Carl florirte um das jahr 1653 als Chur-Brandenburgiſcher Obriſter. In eben dieſem jahr befand ſich Friedrich, als Schwediſch-Pommeriſcher Abgeſandter auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg. George iſt an. 1660 bey dem Churfürſten zu Brandenburg geheimder Rath geweſen. Von dieſem geſchlechte iſt das uralte adeliche hauß derer von Bönen oder Böhnen unterſchieden, welche ihre güter in dem Stetiniſchen haben. Von demſelben florirte Otto um das jahr 1108. Jürge reiſete an. 1496 mit dem Hertzoge Bogislao X in das gelobte land. Hans war an. 1445 Hof-Marſchall zu Wolgaſt. George iſt an. 1630 Ober-Hof-Marſchall zu Rügenwalde, Frantz aber Hertzoglicher Hofmeiſter und Hauptmann zu Rügenwalde um dieſelbige zeit geweſen. Dieſer letztere hat ſein geſchlecht fortgepflantzet. *Micræl.* Pommerl.

BONIS, (Alexander) ein Italiäniſcher Medicus, wurde zu Crema von Dominico Bonis und Blanca Delfina an. 1672 den 30 oct. gezeuget. Nachdem er ſich in den litteris humanioribus und philoſophie eine geraume zeit mit fleiß geübet, legte er ſich auf die medicin, und war in derſelben an. 1692 zu Venedig Doctor. Mit dieſer verknüpffte er das ſtudium der geometrie, mechanic und chymie, ließ auch bey müßigen ſtunden die alterthümer nicht unberühret. Auſſer dem daß er des Dominici Guiglelmini diſſertationes de principio ſulphureo mit einer gelehrten vorrede wieder auflegen laſſen, hat er einen tractat de peſte, und einen andern de venenis geſchrieben, und iſt den 24 jun. an. 1719 geſtorben. *Giournale de' Letterati* t. 33. part. 1.

BONIS, (Scipio de) ein Neapolitaniſcher JCtus und Königlicher Auditor, lebte im anfange des 17 ſeculi, und ſchrieb de ingenuis moribus, ſtudiis liberalibus adoleſcentiæ ac rei militaris exercitatione. *Toppi.*

BONITUS, (Anton.) ein Neapolitaniſcher Minorite, wurde Königs Ferdinandi II Eleemoſynarius, und endlich Biſchoff zu Acerra. Er ſchrieb de conceptione incontaminata B. virginis, wie auch manuale caſuum conſcientiæ, und ſtarb an. 1510. *Toppi* bibl.

BONIZO, Biſchoff zu Sutri, und hernach zu Placenza in Italien, wurde an. 1089 von den Placentinern ermordet, weil er die parthey des Pabſts gehalten. Sie ſtachen ihm ſo gar die augen aus, und ſchnitten ihm die arme und beine ab. Seine ſchrifften ſind epitome operum D. Auguſtini; ſyntagma decretorum eccleſiaſticorum; epitome hiſtoriæ Romanorum Pontificum. *Berthold. Conſtant.* in continuat. Henr. contract. *Lambec.* tom. 2.

BONMONT, lat. Bona Mons, war vor der religions-änderung eine Benedictiner-Abtey, in dem Berneriſchen Pais de Vaud, an dem fuß des bergs Dole, 3 meilen von Genff gelegen. Einige wollen, es habe Amadeus Graf zu Genff ſelbige an. 1124 geſtifftet. In dem archiv zu Bern befindet ſich eine Päbſtliche bulle, worinnen Alexander III an. 1164 etliche dieſem kloſter geſchehene ſchenckungen beſtätiget. Nach an. 1536, da das land an die ſtadt Bern gekommen, wurde es in ein ſpittal verwandelt. Es wird alle 6 jahr ein Amtmann, der den namen Gubernator führet, dahin von Bern geſetzet, der zugleich drey dörffer unter ihm hat. *Plantin.* abregé p. 518. *Docum. Bonmont.*

Bonn, lat. Bonna oder Ara Ubiorum genannt, weil die Ubii vormahls um dieſe gegend gewohnet, und der H. Maternus bald nach der Apoſtel zeit allhier ſoll gelehret, und des Mercurii altar umgeſtoſſen haben. Es iſt eine uralte berühmte ſtadt, und eine ſtarcke veſtung, dem Churfürſten zu Cöln gehörig, welcher ſie zu ſeiner reſidentz gewiedmet hat. Sie liegt am Rhein auf einer ſchönen ebene, da ſich das groſſe Rhein-gebürge, ſo von Bingen biß auf dieſe ſtadt den Rhein zu beyden ſeiten eingefaſt, wieder von einander theilet, 4 meilen oberhalb Cöln, und iſt da herum ein ſchönes getreyde-land, guter wein-wachs, luſtige jagten und eine geſunde lufft. Die haupt kirche hat ein Stifft, und ſoll von Helena, Conſtantini M. mutter, fundirt worden ſeyn. Unter dem Kayſer Auguſto ſoll bereits Druſus zuerſt ein caſtell allhier erbauet haben, daraus folgends eine ſtadt worden, welche Julianus Apoſtata, da er noch als Römiſcher Feldherr unter der regierung des Kayſers Conſtantii wider die Teutſchen krieg geführet, ums jahr 350 beveſtiget hat. Unter dem Kayſer Carolo craſſo haben die Normannen die ſtadt, ſamt den umliegenden caſtellen Tolbiac und Neuß, und der ſtadt Cöln, mit feuer und ſchwerdt verderbet. König Johannes in Böhmen hat ſie vergeblich belagert. An. 1583 den 17 jan. wurde in dieſer ſtadt, in beyſeyn des Ertzbiſchoffs, Gebhardi von Truchſeß, zum erſten mal nach der lehre der Proteſtirenden geprediget, welches ſie aber in dem Cölniſchen kriege übel entgelten muſte, maſſen ſie noch im ermeldten jahre durch die Bayeriſchen eingenommen wurde. An. 1584 ward ſie Gebhardi nachfolger, Churfürſt Erneſto, von der beſatzung verrätheriſcher weiſe übergeben, und der Commendant Carolus, Gebhardi bruder, gegen 5000 gulden gefangen ausgeliefert; an. 1587 aber ward ſie durch liſt und anſchraubung einer petarden, durch Martin Schencken von Neydeck, des abgeſetzten Ertzbiſchoffs Feld-Marſchall, eingenommen, doch noch in ſelbigem jahre von dem Hertzoge von Parma belagert, an. 1588 den 28 ſept. mit accord erobert, und dem neuen Churfürſten Erneſto eingeräumt. In dem 30 jährigen kriege iſt ſie zwar ziemlich verſchonet geblieben, nachhero aber innerhalb 30 jahren 3 mal durch die Kayſerlichen Alliirten den Frantzoſen abgenommen worden. Denn als an. 1673 Churfürſt Maximilian Heinrich zu Cöln, Frantzöſiſche beſatzung eingenommen, wurde dieſer ort den 3 nov. von den Kayſerlichen und Holländern belagert, und den 12 ſelbigen monats erbobert. Die andere belagerung geſchahe an. 1689; weil der Cardinal von Fürſtenberg unter währender Ertzbiſchöfflich-Cölniſchen wahlſtreitigkeit an. 1688 poſſeſſion in dem Churfürſtlichen pallaſt daſelbſt genommen, und Frantzöſiſche völcker herein gezogen hatte. Sie wurde von dem Churfürſten zu Brandenburg belagert, und nach einer ſcharffen bombardirung den 12 oct. erobert. Die dritte belagerung iſt die denckwürdigſte. Denn als der Churfürſt Joſeph. Clemens, gleichfals die Frantzöſiſche parthey angenommen, ſo ward den 24 apr. an. 1703 dieſer ort von dem Holländiſchen General Cöhorn berennet, und dergeſtalt beſchoſſen, daß der Frantzöſiſche Commendant, Marquis d'Alegre, ſolche gewalt kaum 3 tage ausdauren konte, und ſich den 14 may zu einer capitulation bequemen muſte. In dem Raſtädter frieden bekam ſie der Churfürſt von Cöln wieder, mit der bedingung, daß zu friedens-zeiten keine beſatzung darinnen liegen, zu kriegs-zeiten aber dem Kayſer und dem Reich frey ſtehen ſolte, ſo viel volck hinein zu legen, als die noth erfordern würde. Gleichwol behielten die General-Staaten die veſtung nach der ſchlieſſung dieſes friedens inne, und gaben dadurch dem Churfürſten zu vielen beſchwehrden wider ſie anlaß, biß ſie ihm endlich ſolche an. 1717 kraft eines beſondern vergleichs, jedoch mit der bedingung abgetreten, daß die feſtungs-wercke davon geſchleifft würden. Der Churfürſt Clemens Auguſt hat zwar in willen gehabt, dieſelbe zur ſicherheit ſeiner lande von neuem befeſtigen zu laſſen, die General-Staaten aber haben ſich mit groſſem eyfer darwider geſetzt. Ums jahr 945 wurde allhier ein concilium gehalten. *Ptolem. Florus. Antoninus. Tabula Peutingeriana. Lipſius* in not. ad l. 1. annal. Tacit. *Cluver.* Germ. *Gelenius* de magnitud. Colon. *Valeſii* notit. Galliæ. *Strada* de bello dec. 2. l. 5. & 10. *Zeileri* topogr. Colon.

BONNA und Bonne, ſiehe BONA.

BONNE, ein flecken in Savoyen in Faucigny, an dem kleinen fluß Menoge, 2 meilen von Geneve. Simler hält davor, daß ſie vor dieſem Banta geheiſſen; den jetzigen namen aber ſoll ſie von dem hauſe Bonne bekommen haben, welches ſich hernach in Dauphiné niedergelaſſen. An. 1589 haben die Frantzoſen und Genffer dieſen ort eingenommen, aber gleich darauf gieng des Hertzogs von Savoyen General, Graf von Montrevel, wiederum darfür. Die darinnen gelegene 400 Genffer ergaben ſich zwar bald und erhielten einen freyen abzug; ehe ſie aber ausgezogen, lieſſen ſie noch eine mine fliegen, welche nicht nur 80 Savoyer mit in die lufft geführt, ſondern auch den anweſenden Hertzog ſelbſten mit vielen fürnehmen bedienten in groſſe lebens-gefahr geſetzt, welches den Hertzog zu groſſem zorn bewegt, alſo daß er der allbereit ausgezogenen beſatzung nacheilen und ſelbige in ſtücke zerhauen laſſen. *Heut. zuſtand Savoy. und Piem.* p. 446.

BONNE, (Franciſcus de) Hertzog von Lesdiguieres, Pair, Marſchall und Connetable von Franckreich, Ritter der Königlichen orden und Gouverneur von Dauphiné, war aus dem jetztgedachten hauſe entſproſſen, und zu S. Bonnet de Chamſaur in Dauphiné den 1 apr. an. 1543 gebohren. Sein vater war Johann von Bonne, Herr von Lesdiguieres. Er ſelbſt war ſo arm, daß er kaum 50 thaler jährlich zu verzehren hatte, und ward durch einen gewiſſen zufall, der ihm in ſeiner jugend begegnet, und über welchen er ſehr verlacht worden war, bewogen, das verborgene leben, welches er bißher geführet, zu verlaſſen, und ein ſolches zu erwehlen, das ihm ehre und ruhm brächte. Er diente anfangs den Proteſtanten, mit denen er ſich gleichwol auch nicht allemal zum beſten vertrug, hielt ſich an. 1563 bey entſetzung der ſtadt Grenoble wohl, und ſchlug die einwohner von Gap, nahm auch an. 1577 als General unterſchiedene plätze in Ober-Dauphiné weg. So bald Henricus IV den Frantzöſiſchen thron beſtiegen, machte er ihn zum General-Lieutenant von ſeinen armeen in Piemont, Savoyen und Dauphiné, welche unter ſeinem commando groſſe dinge thaten, wie er denn viel ſiege über den Hertzog von Savoyen erhielt, und zu eroberung dieſes Hertzogthums das meiſte beytrug. Hievor machte ihn der König, der ihm ſelbſt das zeugniß gab, daß er die ehre des gröſten Capitains in der welt, niemand als ihm abtreten wolte, an. 1609 zum Marſchall von Franckreich, und erhub ſein guth Lesdiguieres in Dauphiné zu einem Hertzogthum und Pairie von Franckreich, welche erhebung das parlament lange nicht regiſtriren noch den Marſchall in ſolcher würde erkennen wolte, daher er erſt an. 1620 den eyd daven im parlament abgelegt hat. Ludovicus XIII hatte ihn zum Feld-Marſchall erkläret, auch ihm die würde eines Connetable verſprochen. Gleichwol als ſelbige erledigt ward, ließ er ihm melden, daß er ſolche, dafern er ſeine religion nicht abſchwüre, nicht haben könte. Allein der Marſchall that ſolches an. 1622 am 24 jul. oder wie andere ſagen, an. 1621 in eben dem jahre, in welchem der Cardinal Ludoviſio Pabſt worden, dem er ehedem verſprochen, die Catholiſche religion anzunehmen, ſo bald er Pabſt werden würde. Hierauf ward er Connetable von Franckreich, welche würde nach ihm niemand weiter beſeſſen, und Ritter der Königlichen orden. An. 1625 commandirte er die Frantzöſiſche armee in Italien, nahm den Genueſern einige plätze himweg, und verurſachte, daß die Spanier die belagerung der ſtadt Verua aufheben muſten. Er ſtarb den 28 ſept. an. 1626 im 84 jahre ſeines alters. Seine erſte gemahlin war Claudina Berenger de Gua, die an. 1608 geſtorben; die andere Marie Vignon, die Marquiſe von Tréfort genannt, welche er lange zeit geliebt hatte. Von der erſten wurde ihm Henricus Emanuel, der an. 1587 im 7 jahre ſeines alters ſtarb, und Magdalena, eine gemahlin Caroli von Crequi, Marſchalls von Franckreich, gebohren. Mit der andern zeugte er Franciſcam und Catharinam, die letzte heyrathete ihren vetter Franciſcum de Bonne d'Agout; die erſte aber anfänglich Johannen du Puy, Marquis von Montbrun, und als ſie nach ihrer ſchweſter tode von ihm geſchieden worden, derſelben hinterlaſſenen gemahl, den gedachten Marſchall von Crequi, nachmahligen Hertzog von Lesdiguieres. Aus dieſer vermählung ſtammte Franciſcus, Hertzog von Lesdiguieres, ein vater Franciſci, der unter dem namen eines Grafen von Saulx lange zeit bekant geweſen, hernach aber auch den namen eines Hertzogs von Lesdiguieres angenommen, und mit Magdalena Paula de Gondi de Rets an. 1667 Johannem Franciſcum Paulum, Hertzog von Lesdiguieres, gezeugt, der an. 1703 zu Modena geſtorben, und von der tochter Jacobi Henrici, Hertzogs von Duras, keine erben gehabt. Hierauf nahm an. 1704 Alphonſus von Crequi, Graf von Canaples, ein bruder des Marſchalls von Crequi, den namen eines Hertzogs von Lesdiguieres an, und ſtarb an. 1711 im 85 jahre ſeines alters ohne nachkommenſchafft, worauf an. 1719 der Marſchall von Tallard die zu deſſen erbſchafft gehörigen ländereyen an ſich gebracht. Des alten Connetables ſein Secretarius, Ludovicus Videl, hat deſſelben leben beſchrieben. Uber den geitz dieſes mannes ſind immer groſſe klagen geführet worden; wie er denn, als er der parthey der Reformirten noch ernſtlich zugethan ſchiene, 17000 thaler, ſo die kirchen in Languedoc nach Genff ſendeten, um von den zinſen einige junge leute ſtudiren zu laſſen, unterwegs angepackt, und für ſich behalten. Gleichergeſtalt hat er mit denen in den provintzen erhobenen contributionen mehr ſeine als des Königs caſſe beſorgt. Auch hat ihm ſeine letztere heyrath mit Marie de Vignon, eines ſchlechten handwercks-manns tochter, welche vorher einen ſeiner bedienten heyrathen ſollen, ſchlechte ehre gemacht. Im übrigen war er ein treuer diener ſeines Königs, und ein verſtändiger, auch nach ſeiner art gelehrter mann. Das hauß Bonne floriret noch jetzo in Dauphiné, und hat biß an. 1686 bey den Reformirten gehalten. *Benoit* hiſt. de l'edit de Nantes. *Amelot* memoir. t. 1. *Vies des hommes illuſtr. de France* t. 1.

BONNE COURCY, (Johannes de) ein Barfüſſer-Münch, war von Lucca in Italien. Er ſtudirte im anfange des 16 ſeculi zu Paris unter der regierung Ludovici XII, und ſetzte mit unter ſeine theſes, daß der Pabſt in weltlichen ſachen über den König wäre; deswegen er von dem parlament in arreſt genommen wurde, und nachdem er öffentlich abbitte gethan und revocirt hatte, ward er bey ſtraffe des galgens auf ewig aus dem Königreiche gebannet. *Bouchel* recueil des decrets de l'egliſe Gallicane.

BONNEFONS, (Amabilis) ein Frantzöſiſcher Jeſuite, war an. 1600 zu Riom gebohren, lehrte eine zeitlang die humaniora, catechiſirte hernach zu Paris und erwieß ſich gegen das armuth dergeſtalt gütig, daß er ein vater der armen genennet, und ſehr betrauret wurde, als er den 19 mart. an. 1653 ſtarb. Er ſchrieb hiſtoriam ſacram verbi incarnati; neophyton ſeu catechiſmum; officium Chriſtiani; epiſtolas & evangelia cum meditationibus; Calvariam myſticam. *Alegambe.*

BONNEFONS, (Johann) war an. 1554 zu Clermont in Auvergne gebohren, legte ſich unter anführung des Cujacii zu Bourges auf die wiſſenſchafft der rechte, und ward dadurch mit deſſelben ſohne bekannt; worauf ſich beyde eine liebſte ausſuchten, der zu ehren ſie ihre geſchicklichkeit in der dicht-kunſt anwendeten. Nach des jüngern Cujacii tode ſtifftete Bonnefons eine freundſchafft von gleicher art mit Odet de Tournebu, Ægidio Durant und Jacobo de la Guesle, erwarb ſich auch die hochachtung vieler angeſehenen leute in Paris, ſonderlich des Ober-Præſidenten Achillis de Harlay, welcher ihm an. 1584, nachdem er eine zeitlang Advocat bey dem parlament zu Paris geweſen war, die bedienung eines Lieutenant-Generals zu Bar-ſur-Seine verſchaffte. Nach ſeiner verheyrathung hörte er auf verliebte verſe zu ſchreiben, ſtarb ohngefehr um das jahr 1614 im 60 jahre ſeines alters, und verließ 5 kinder. Seine pancharis, die das erſte mal zu Paris an. 1587 gedruckt worden, wird von kennern der poeſie ſehr hoch gehalten, und iſt von Ægidio Durant in Frantzöſiſche verſe überſetzt worden, daher einige aus mißverſtand behauptet, daß Bonnefons auch Frantzöſiſche verſe gemacht habe. Seine gedichte ſind verſchiedene mal und zuletzt an. 1727 zu Amſterdam (Paris) in 12 heraus gekommen. Von ſeinem ſohne gleiches namens mit ihm, hat man auch einige gedichte, die gleichfals in dieſer letztern auflage anzutreffen. *Menagiana* t. 2. *Memoir. de literat.* 1. *Baillet* jugem. des Sav. ſur les poet. modern. *Bibliotheque Françoiſe*. t. 10. part. 2.

BONNEFOY, (Benedictus) ein Jeſuite aus Avergne, war an. 1599 gebohren, lehrte geraume zeit die humaniora, und ſchrieb hiſtoriam ortæ & oppugnatæ hæreſis in Gallia; hiſtoriam Epiſcoporum Magalonenſium; res in inferiore Occitania geſtas ab an. 1610 ad an. 1657. Man weiß die zeit ſeines todes nicht. *Alegambe.*

BONNEFOY, (Edmundus de) ſiehe BONEFIDIUS.

BONNER, (Edmund) Biſchoff von London, er war ein natürlicher ſohn Georgii Savage, eines Pfarrers zu Davenham in Cheshire, welcher gleichfals ein natürlicher ſohn war Georgii Savage von Clifton, der Ritter des hoſenbandes, und bey dem Könige Henrico VII geheimder Rath geweſen. Um das jahr 1512 begab er ſich auf die univerſität zu Oxford, und ſtudirte daſelbſt in Broadgate's Hall, welches anjetzo Pembroke's Colledge heiſt, ſo wol die philoſophie als die rechte. An. 1519 ward er Baccalaureus juris canonici und einen monat hernach juris civilis. Etliche jahre ſpäter erklärte ihn der Ertzbiſchoff Cranmer zum Magiſtro facultatum, und der König Henricus VIII nahm ihn unter die zahl ſeiner Capläne auf; da er denn das intereſſe der Lutheraner, die eheſcheidung des beſagten Königs von ſeiner erſten gemahlin, und die unterdrückung der Päbſtlichen gewalt in Engelland befördern halff. Gegen den Staats-Secretarium, Thomam Cromwel, bezeigte er eine ſehr groſſe ergebenheit, und aus danckbarkeit war ihm derſelbe behülfflich, daß er als Königlicher Geſandter an die Könige von Dännemarck und Franckreich, an den Kayſer und an den Pabſt Clementem VII abgefertigt ward, welchem letztern er den 7 nov. an. 1533 ſeines Königs appellation an ein freyes concilium überreichte. An. 1535 erhielt er das archidiaconat zu Leiceſter, und an. 1538 ward er zum Biſchoff von Hereford ernennet. Bevor aber noch die conſecration hierzu erfolgte, erwehlte man ihn den 1 oct. an. 1539 zum Biſchoff von London. Als an. 1547 Henricus VIII geſtorben, und deſſen nachfolger Eduardus VI die angefangene religions-änderung eifrig fortſetzte, ward Bonner, weil er die dißfals ergangene Königliche verordnung nicht recht reſpectirt, zu gefänglicher hafft gezogen, bald aber wieder auf freyen fuß geſtellt, und zu der continuation ſeines Biſchöfflichen amts gelaſſen, nachdem er vorher bey dem Königlichen geheimden Rath einen widerruff gethan, dem Könige gehorſam zu ſeyn geſchworen, ſeinen beyfall und ſeine einwilligung zu der damahligen einrichtung der religion gegeben, und, gleich andern Biſchöffen, in ſeiner dioͤces befohlen, daß man die bilder hinweg thun, die meſſe abſchaffen, die heilige ſchrifft in Engliſcher ſprache leſen, in beyderley geſtalt communiciren, und andere dergleichen dinge thun ſolte. An. 1549 im ſept. ward er von neuem gefangen geſetzt, auch ſeiner Biſchöfflichen würde beraubt, weil er nicht mit rechtem ernſt auf die Proteſtantiſche art geprediget, ſonderlich aber weil er den artickel von der Königlichen gewalt in geiſtlichen dingen, dem volck anbefohlner maſſen vorzutragen unterlaſſen. Den 5 aug. an. 1553 ließ ihn die Königin Maria wieder in ſein Bißthum einſetzen; worauf er mit recht groſſem eiſer alles, was Proteſtantiſch hieß, verfolgte, und zuwege bringen halff, daß eine groſſe menge hoher und niedriger perſonen, um der Reformirten lehre willen, verbrannt, oder ſonſt durch des henckers hand hingerichtet ward. An. 1558 ließ ihn die Königin Eliſabeth, weil er ſich wegerte, ihr den eid de ſupremati zu ſchweren, der Biſchöfflichen würde zum andern mahl entſetzen, und zur hafft bringen, darinnen er 10 jahr, jedoch mit einem ſehr vergnügten und zufriedenen gemüthe zubrachte, biß er an. 1569 mit tode abgieng. *The compleat hiſtory of England* vol. 2. *de Larrey* hiſt. d'Angleterre.

BONNET TOIRAS, ſiehe SAINT BONNET.

BONNETUS, (Joh.) ein Jeſuit, gebohren zu Toulouſe an. 1584, lehrte die theologiam moralem, und ſtarb zu Poictiers den 28 febr. an. 1654. Er ſchrieb in Frantzöſiſcher ſprache imaginem ſacram vitæ & doctrinæ Jeſu Chriſti. *Alegambe.*

BONNEVAL, eine kleine ſtadt in der provintz Beauce, liegt an der Loire, welche daſelbſt einen kleinen fluß, la Meſuve genannt, in ſich nimmt, etwa 6 Frantzöſiſche meilen von Chartres, und 3 von Chateaudun. Es iſt daſelbſt eine berühmte Benedictiner-Abtey, von welcher die ſtadt den namen und urſprung hat. Aus derſelben ſind viel berühmte leute hervor gekommen, darunter ſonderlich Arnoldus von Bonneval oder von Chartres.

BONNEVAUX, eine Abtey Ciſtercienſer-ordens in Dauphiné, im Ertz-Bißthum Vienne gelegen. Ihr ſtiffter war Guido, Ertz-Biſchoff zu Vienne, und hernach Pabſt Calixtus II an. 1117. Sie tragt ungefehr 6000 pfund jährliches einkommens. *Pigan. de la Force* nouv. deſcript. de la France, tom. 4. p. 20.

BONNEVILLE, lat. Bonnopolis, eine kleine ſtadt in Savoyen, und dabey die haupt-ſtadt von Faucigny, liegt an dem fluß Arva, 5 meilen von Geneve, an dem fuß des gebürges. Sie iſt von ſchlechter wichtigkeit, allein viel adeliche häuſer in Savoyen, als von S. Alban, Millet, Chales, &c. ſind daraus entſproſſen.

BONNI, oder BONI, eine kleine ſtadt in der Frantzöſiſchen provintz Gatinois an der Loire, zwiſchen Nevers und Orleans. In den innerlichen kriegen des 16 ſeculi hat ſie viel erlitten, weil allhier ein paß über den fluß iſt.

BONNIERES, (Marcus de) ein Jeſuite, von dem geſchlecht der Herren d'Auxi aus Artois, legte ſich vornemlich aufs predigen, ſchrieb advocatum animarum purgatorii, und ſtarb an. 1631 den 15 dec. im 36 jahre ſeines alters zu Ryſſel. *Alegambe.*

BONNIVET, ſiehe GOUFFIER, (Wilhelmus)

BONNO, BOVO, BAVO, ein Abt zu Corbey, hat unter den Kayſern Arnulpho und Ludovico IV gelebet, und eine hiſtorie ſeiner zeit verfertiget. *Voſſ.* hiſtor. Lat. l. 2. c. 38.

BONNUS, (Hermannus) war in Weſtphalen zu Oßnabrug, oder Quackebrug an. 1504 gebohren, und verwaltete anfangs das amt eines Informatoris bey Hertzog Johanne von Holſtein am Königlichen Däniſchen hofe, worauf er nach Stralſund zum Prediger beruffen worden. Nachgehends begab er ſich nach Greiffswalde, trat ſodenn zu Lübeck das erledigte Rectorat an, und ward endlich zum erſten Superintendenten daſelbſt verordnet. Er hat auch der zuſammenkunfft einiger Theologorum in Hamburg mit beygewohnet; chronicon Lubecenſe; vitas martyrum; auslegung aller bücher altes teſtaments; annotationes in acta Apoſtolorum &c. geſchrieben, und iſt an. 1548 den 12 febr. geſtorben. Sein leben hat Caſpar Heinrich Starcke beſonders heraus, auch in ſeiner Lübeckiſchen kirchen-hiſtorie mehr nachricht von ihm gegeben.

BONO, eine familie, welche in der perſon Nicolai Bono in dem Genueſiſchen kriege unter die Venetianiſche Nobili iſt aufgenommen worden. Sie hat zwey Procuratores von San Marco um geld gehabt, nemlich Alexandrum an. 1570 und Philippum in währendem Candiatiſchen kriege. In dem 16 ſeculo hatte einer aus dieſer familie, namens Alexander, damit er von dem Senat eine vergeltung erlangen, auch zugleich vor einen guten Patrioten paßiren möchte, eine ſelbſt gemachte zeitung von einer in Venedig angeſponnenen verrätherey ausgeſprenget, worüber allenthalben eine groſſe beſtürtzung entſtunde, auch ſo gar die verſammlung des groſſen Raths unterbrochen ward; allein da man genaue nachricht eingezogen, wurde Alexander Bono von dem Rath der zehen, welcher abſonderlich vor der ſtadt ruhe und ſicherheit zu ſorgen hat, verdammt, durch des henckers hand ſeinen kopff zu verlieren. An. 1606 war Octavianus Bono als Bailo zu Conſtantinopel. Zu ausgang des 17 ſeculi war dieſes geſchlecht nicht weniger an perſonen, als an vermögen reich. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 198. 242. 324. 588. *Idem* remarq. ſur l'examen de la liberté de Veniſe p. 139.

BONOMI, eine von den älteſten und edelſten familien von Trieſte. Schon in dem jahr 1200 wird eines gewiſſen Petri Bonomi gedacht, welcher ein ſohn Danielis I geweſen, und Danielem II gezeugt, deſſen ſohn, Johannes Antonius, da er an. 1288 der von den Venetianern belagerten ſtadt Trieſte hülffe leiſten wollen, ſein leben darüber eingebüſſet. In dem jahr 1246 und hernach von neuem an. 1465 iſt dieſe familie unter die Venetianiſche Edelleute aufgenommen worden. Im übrigen hat ſich dieſes geſchlecht nicht nur in Italien an unterſchiedenen orten ausgebreitet, vornemlich in der Lombardie und in dem Neapolitaniſchen, ſondern auch in Teutſchland fortgepflantzt, allwo es durch heyrathen mit den Grafen von Blagay, Cowenzl, Roſenberg und Lamberg, wie auch mit den Freyherren von Mordax und andern vornehmen häuſern ſich verbunden. Unter den berühmten leuten, welche aus dieſer familie entſproſſen, iſt ſonderlich zu mercken Petrus Bonomi. Derſelbe war Secretarius und Rath bey den Kayſern Friderico III, Maximiliano I, Carolo V und Ferdinando I, Groß-Cantzler des ordens von dem güldnen vließ, und Kayſerlicher Hof-Pfaltz-Graf. Der Kayſer Maximilianus I ſchickte ihn als ſeinen Ambaſſadeur nach Mayland, um wider Franckreich mit dem Hertzoge Ludovico Sfortia ein bündniß zu ſchlieſſen. Eben dieſer Kayſer both ihm zu gleicher zeit das Bißthum zu Wien und das zu Trieſte an; da er denn das letzte erwehlte, und nicht nur vor daſſelbe, ſondern auch vor die ſtadt groſſe privilegia auswürckte. Er ſtarb an. 1546, nachdem er 46 jahr Biſchoff geweſen, und 88 jahr alt worden. Ein andrer Petrus Bonomi ward unterſchiedene mahl von den Kayſern Rudolpho II und Matthia nach Ofen, nach Belgrad und nach Conſtantinopel geſchickt, um mit den Türcken einen frieden oder ſtillſtand oder andere tractaten zu ſchlieſſen. Er war zugleich General-Commiſſarius und Präſident von der militz an den Ungariſchen gräntzen, gieng auch an. 1620 auf befehl des Kayſers Ferdinandi II nach Polen, um bey dem Könige Sigismundo ſuccurs wider die aufrühriſche Böhmen, Schleſier, Mähren und Oeſterreicher zu ſuchen, über welcher reiſe er ſo viel ausſtund, daß er gleich nach ſeiner zurückkunfft dieſes zeitliche geſegnete. Johannes Franciſcus Bonomi, gebürtig von Cremona, war an. 1585 Nuncius Apoſtolicus in Teutſchland. Sehr vieler andern, ſo ſich aus dieſem geſchlechte hervor gethan, zu geſchweigen. *Hiſtoria di Trieſte* del Padre Ireneo della Croce p. 306. ſeq.

BONONIA, (Johannes de) war von geburt ein Sicilianer, Archidiaconus zu Palermo, Baccalaureus der facultat zu Paris, Capellan bey Kayſer Carolo V und Profeſſor zu Löwen im 16 ſeculo. Er befand ſich an. 1553 unter den Theologen, die auf des Kayſers befehl die frage unterſuchen muſten, ob ein land, zu deſſen beſten eine überſetzung von der heiligen ſchrifft ſey verfertiget worden, ſolle die freyheit haben, dieſelbe zu leſen, da denn ſonderlich unſer Johannes ſich widerſetzet hat, und diejenigen, welche ſolches zulieſſen, vor ketzer ausgeſchrien. Er hat auch de æterna Dei prædeſtinatione & reprobatione geſchrieben. *Bayle, Simon.* nouv. obſervations p. 495. ſeq.

Bononien, Bononia, iſt eine berühmte ſtadt im Päbſtlichen gebiet in Italien, mit einem Ertzbißthum und einer bekannten univerſitat. Sie wird von den Italiänern Bologna la graſſa, oder die fette genennet, wegen des guten bodens, darauf ſie lieget, an den äuſſerſten gräntzen der Lombardey, woſelbſt ſehr viel quellen von dem Apenniniſchen gebürge herunter kommen, an deſſen fuß, nahe bey dem kleinen fluß Reno ſie gelegen iſt. Von ihrer erbauung ſind unterſchiedene meynungen. Einige halten davor, daß ſie von den Griechen, andere, daß ſie von den Toſcaniern fundirt, und von den Galliern bewohnt worden. Die Römer ſchickten eine colonie dahin, und waren meiſter davon biß ungefehr ins 8 ſeculum, da ſie die Longobarden unter ſich gebracht, denen ſie Pipinus und Carolus M. wieder aus den händen riß, worauf ſie unter die bothmäßigkeit der Römiſchen Kayſer kam. Als aber dieſe ihren ſitz nach Teutſchland verleget, gab ihre abweſenheit der ſtadt Bononien den anfang zu einer freyen Republic, und die ſtreitigkeiten der Kayſer mit den Päbſten brachte ſelbige vollends zum ſtande, da ſie ſich immer ſehr Guelphiſch erzeigte, und für die Päbſte wider die Kayſer aufs hefftigſte fochte; auch ſich im übrigen dergeſtalt verſtärckte, daß ſie, zu geſchweigen des krieges, welchen ſie 3 jahr mit 40000 mann wider Venedig geführet, desgleichen der gefechte mit den Marggrafen von Ferrara, den Herren von Mayland, und den andern Printzen von Italien, ſich dem Kayſer Friderico II mit nachdruck widerſetzet, und ſeinen natürlichen ſohn Enzo oder Enzolinum, den er zum General-Capitain und Stadthalter in der Lombardey, auch König in Sardinien geſetzt hatte, als er ſich mit ſeiner armee der ſtadt genähert, in einem treffen an. 1250 gefangen bekommen, da ihnen ſonderlich des Pabſts Innocentii IV völcker gute hülffe leiſteten. Es beſaſſen auch die Bononier das beſte theil von Romagna, welches ſie aber nebſt ihrer freyheit durch ihre vielfältige innerliche ſpaltungen verlohren. Dieſe fiengen ſich an in dem 13 ſeculo, und währten über 200 jahr. Die factionen der Iremei und Lambertazi waren die erſten, welche man an. 1274 nebſt ihren anhängern über 15000 ſtarck von dannen wegjagte. Einige zeit nach dieſem wurde die ſtadt dem Päbſtlichen ſtuhl übergeben, und nachgehends kam ſie unter die bothmäßigkeit derer Bentivoglii, derer Canneculi und Pepoli, welche ſich einer um den andern heraus jagten. Annibal Bentivoglio wurde ums jahr 1445 umgebracht, und hinterließ einen ſohn Johannem, welcher meiſter von Bononien wurde, und davor hielt, daß er ſich hierbey durch grauſamkeit erhalten müſte, derhalben er viele von den Malvezzi tödten ließ, die Mareſcotti verjagte, und allen denjenigen aufs hefftigſte zuſetzte, die ihm zuwider waren. Doch konte er durch alle dieſe vorſicht nicht verhindern, daß ihn nicht der Pabſt Julius II an. 1506 verjagt hätte, wodurch ſeine familie auf einmahl geſtürtzet wurde, ſo daß ſie von dem an im privat-ſtande hat leben müſſen. Hierauf ſchlug der Pabſt Bononien zum kirchen-ſtaat, und von derſelben zeit an wird die ſtadt durch einen Legaten à Latere regieret, hält auch durch ein ſonderbares privilegium einen ordentlichen Abgeſandten zu Rom, woſelbſt ſie mehr wie eine ſchweſter als eine unterthanin tractirt wird, weil ſie ſich ſelbſt der Römiſchen kirche untergeben. Die ſtadt iſt ſehr wohl gebauet, und die meiſten gaſſen ſind an den häuſern mit gallerien und ſchwibbogen verſehen. Sie hat 5 oder 6000 ſchritte im umfang, und iſt mehr lang als breit, ſo, daß ſie einem ſchiff gleichet. Mitten in der ſtadt iſt der thurm de gli Aſinelli, welcher ſehr hoch und gerade iſt, und der maſt-baum in dieſem ſchiff pflegt genennet zu werden. Nahe bey dieſem thurm iſt noch ein anderer la Cariſenda genannt, welcher auf eine ſeite hänget. Die ſtadt hat keine andere fortification, als eine einfache mauer, nebſt etlichen thürmen von ziegel-ſteinen. Die Ertzbiſchöffliche kirche allhier iſt die zu S. Peter. S. Apollinaris ſoll das evangelium allhier geprediget haben, und S. Zama der erſte Biſchoff ums jahr 270 geweſen ſeyn. Unter ſeinen nachfolgern haben ſich viel berühmte leute, 9 oder 10 Heilige, und verſchiedene Cardinäle befunden. Gregorius XIII, welcher von Bononien aus dem geſchlecht Boncompagno war, machte an. 1583 dieſes Bißthum zu einem Ertzſtifft, und gehören unter daſſelbe Parma, Piacenza, Reggio, Modena, Crema und Borgo S. Donnino; Cervia und Imola untergab ihm auch dieſer Pabſt, allein Paulus V brachte ſie wieder unter Ravenna. Der erſte Ertzbiſchoff war Gabriel Paleotus. Es ſind auch aus dieſer ſtadt, auſſer Gregorio XIII, 4 andere Päbſte gebürtig geweſen, als Honorius II, Lucius II, Innocentius IX und Gregorius XV. Von der kirche S. Petronii am ende des groſſen platzes ſchreibet ſchon Alberti, daß ſie vor dem ende der welt nicht würde vollendet werden, und ob gleich beſtändig daran gebauet wird, iſt ſie doch erſt die helffte fertig. Der Kayſer Carolus V wurde an. 1529 von Clemente VII darinnen gecrönet. Es ſind auch noch ſonſt ſehr viel prächtige kirchen und klöſter daſelbſt; ingleichen groſſe gaſſen, ſchöne brunnen und plätze, und viel magnifique palläſte, darunter ſonderlich die von Caprara, von Malvezzi, Campeggi, Bentivoglio, Facchinetti, Pepoli, Ceſpi, &c. Die häuſer ſind überhaupt ſchön gebauet, und pflegt man die thüren offen zu laſſen, damit die vorbey gehenden in die höfe ſehen können, welche mit orange- und jaſmin-bäumen erfüllet ſind, und daher einen vortrefflichen geruch von ſich geben. Es giebt zu Bononien einen groſſen adel, und auch viel gelehrte leute. Der pallaſt des Päbſtlichen Legaten iſt gleichfals ſchön gebauet; man ſiehet daſelbſt das cabinet des berühmten Ulyſſis Aldrovandi, nebſt 2 biß 300 manuſcripten, welche die anmerckungen in ſich halten, woraus er ſeine ſchrifften elaboriret. Die univerſität allhier ſoll von dem Kayſer Theodoſio juniore ums jahr 423 fundirt ſeyn. Zum wenigſten iſt gewiß, daß in Italien das jus civile und canonicum am erſten hier docirt worden. Daher man im ſprichwort ſagt: Bononia docet. Die collegia ſind wohl gebauet, und mit vielen Doctoribus beſetzt. Sonſt iſt auch in dieſer ſtadt die academia degli otioſi, welches eine geſellſchafft gelehrter leute iſt, die ſich alſo genennet, weil ſie niemahls müßig ſind, ob ſie ſich gleich ſo ſtellen. Einige autores ſagen, es wäre zu Bononien an. 1310 unter Nicolao V ein Concilium gehalten worden, allein es iſt ſolches vielmehr zu Cöln wegen der Tempel-Herren verſammlet worden, doch ſoll der Biſchoff von Bononien darauf präſidirt haben. An. 1547 wurde das Concilium von Trident wegen der peſt hieher verlegt, und iſt die 9 wie auch 10 ſeſſion den 21 april und 2 jun. deſſelben jahres allhier gehalten worden. An. 1535, 1586 und 1634 wurden ordinationes ſynodales an dieſem ort heraus gegeben. Auſſer den alten haben von Bononien geſchrieben *Giov. Garzo. Villani. Vizani. Alberti* deſcr. d'Ital. *Sigonius* de Epiſc. Bonon. *Bombaci* memor. ſacre di Bologn. *Franc. Amadi* della nobilità di Bologn. *Dulcini* de vario ſtatu Bonon. *Alidoſi* orig. delle chieſe Bologn. *Bumaldi* bibl. Bonon. *Gherardaccio. Cherubino. Ughell. &c.*

BONOSUS, ein Römiſcher Kriegs-oberſter, im 3 ſeculo, war in Britannien aus einer Spaniſchen familie und von einer Galliſchen mutter gebohren. Sein vater war ein Redner, oder wie andre ſagen, nur ein ſchulmeiſter. Derſelbe ſtarb ihm zeitig, und Bonoſus lernte nichts, ſondern war dem ſoldaten-leben gantz ergeben. Nachdem er nun durch alle ſtaffeln der kriegs-bedienungen aufgeſtiegen, auch das commando an den Rhetiſchen gräntzen erlangt hatte, und letztlich durch ſeine nachläßigkeit die ſchiffe, ſo zu verwahrung des Rheins in dem ſtrom lagen, von den Teutſchen hatte verbrennen laſſen, ſich aber deswegen vor des Kayſers ſtraffe befürchtete, warff er ſich ſelbſt zu Cöln, wo er damahls commandirte, zum Kayſer auf, und erhielte ſich einige zeit dabey, dergeſtalt, daß ihn Probus nicht ohne mühe übermeiſterte: Nachdem aber ſolches geſchehen, erhieng er ſich ſelbſt ums jahr 280. Doch ſchenckte Probus ſeinen 2 ſöhnen, und derſelben mutter Itimila, einer tochter des Gothiſchen Königs, das leben. Es wird ſonſten von ihm gemeldet, daß er der gröſte ſäuffer im gantzen Römiſchen Reiche geweſen, welcher offt einen halben eymer wein auf einmahl vertragen können, daher die Römer, als ſie ihn hängen ſahen, ſagten: amphoram pendere, es hänge ein weinſchlauch da. Doch war dieſes an ihm merckwürdig, daß er bey dem ſtärckſten truncke dennoch ſeine vernunfft behielt, und dadurch offtermahls alle heimlichkeiten von den berauſchten geſandten der barbariſchen völcker ausforſchen konte, ingleichen daß aller wein, den er tranck, ſo gleich wieder durch den urin von ihm gegangen, ohne ihm an einem orte des leibes, noch weniger in dem kopffe die geringſte beſchwerde zu verurſachen. *Vopiſcus* in Probo & Bonoſo.

BONOSUS, ein Biſchoff in Macedonien. Er lehrte, daß Maria nach der geburt Chriſti nicht mehr eine jungfrau geblieben, folgte auch den irrthümern Photini, und behauptete, Chriſtus ſey nur ein aus gnaden angenommener ſohn Gottes. Das Concilium, welches an. 1389 zu Capua gehalten wurde, befahl dem Anyſio von Theſſalonich, daß er nebſt den benachbarten Prälaten über ihn urtheilen ſolte, welche hierauf Bonoſum und alle diejenigen, welche er ordinirt hatte, excommunicirten. Seine nachfolger ſind unter dem namen der Bonoſianer bekannt. *Baron.* A. C. 389. n. 73. *Prateolus* de hæreſ. &c.

BONS HOMMES, wurden gewiſſe ordens-leute genennet, welche an. 1259 durch den Printz Edmond in Engelland eingeſetzt worden. Sie folgten der regul des H. Auguſtini, und trugen einen blauen habit. Spondanus hält dafür, daß ſie dem inſtituto Johannis Boni gefolget. In Franckreich wurde dieſer name auch den Minimen beygelegt, weil ihr ſtiffter Franciſcus de Paula von Ludovico XI gemeiniglich le bon homme genennt worden war. *Virgil.* hiſt. Angl. l. 16. *Spondan.* A. C. 1259. n. 9. *Rabelais* oeuvres t. 3. c. 24.

BONSII, Japaniſche Prieſter, ſiehe BONZES.

Bonſtetten, ein uraltes Freyherrliches geſchlecht in der Schweitz, deſſen ſtamm-hauß in dem Canton Zürch gelegen, und ſeit an. 1533 eine Ober-Voigtey iſt. Vollreich oder Ulrich I, ward an. 991 vom Kayſer Ottone III zum 23ten Abt zu S. Gallen beſtätiget. Hermann oder Warmann, ward an. 1026 Biſchoff zu Coſtnitz, reſignirte aber hernach an. 1034 und überließ das Bißthum dem Grafen Eberhard von Dillingen. Rumhold ward gleichfals an. 1051 Biſchoff zu Coſtnitz. Er war ein berühmter und tapfferer Fürſt ſeiner zeit, aber allzu kriegeriſch, wie er dann mit den Aebten von S. Gallen und aus der Reichenau öffters unnütze kriege angefangen. Er iſt an. 1069 geſtorben. An. 1080 hat ſich einer von Bonſtetten auf dem thurnier zu Augſpurg befunden. Mangold war gleichfals von an. 1117 biß an. 1128 Abt zu S. Gallen. Wolff war an. 1165 auf dem thurnier zu Zürich. Hermann war unter dem Kayſer Friderico II Reichs-voigt zu Zürich, und ein anderer Hermann an. 1227 Land-voigt im Thurgöw und Reichsvogt in der ſtadt S. Gallen. Noch ein anderer Hermann war an. 1292 Land-Richter im Thurgöw und Land-voigt zu Frauenfelden, an. 1293 Ritter des Johanniter-ordens, und an. 1298 Reichs-voigt zu S. Gallen. Ihm haben die Ertz-Hertzoge von Oeſterreich die ſtadt Winterthur verpfändet. Johann war um das jahr 1301 Land-voigt im oberen Elſaß, Suntgöw und Ergöw. Ferner ſind in der ſchlacht am Morgarten wider die Schweitzer an. 1315 drey Herren von Bonſtetten in dienſten Ertz-Hertzogs Leopolds umgekommen. Ulrich hatte Armigin Adelheit Maneßin von Mannegg zur ehe, und von ihm iſt das ſtamm-hauß Bonſtetten an die edlen Zoller von Zürich gekommen. Ums jahr 1330 lebte Hanß Rudolff zu Uſteri, und hatte in erſter ehe eine Gräfin von Habſpurg. Ulrich hat an. 1393 gelebet. Hermann war von an. 1333 biß 1360 Abt zu S. Gallen. Johann zu Uſteri hat an. 1355 die ſtadt Winterthur pfands-weiſe innen gehabt, ward an. 1370 Land-voigt im Thurgöw, Ergöw und Ober-Elſaß, und hernach an. 1388 in der Näfelſer-ſchlacht im Glarner-land erſchlagen. Johann, Herr zu Uſteri, Ritter, lebte an. 1412. Caſpar hatte in erſter ehe eine Freyherrin von Sax und in der andern eine Gräfin von Sargans und Werdenberg. Joachim, Rhodiſer-Ritter, iſt in dem kriege wider die Türcken umgekommen. Johann, Ritter und Herr zu Uſtery lebte an. 1460. Es florirt dieſes geſchlecht noch jetzo zu Bern. *Stumpf.* Schweitz. chron. Stemmatogr.

Bonſtetten, (Albertus von) Decanus des berühmten kloſters Einſiedlen in der Schweitz, des Lateraniſchen Palatii und Kayſerlichen hofes Comes Palatinus, Kayſerlicher Capellan, und Kayſers Maximiliani I beichtvater, war aus dem vorhergedachten geſchlechte entſproſſen. An. 1491 ſchrieb er hiſtoriam domus Auſtriacæ, welche er dem Könige in Franckreich Carolo VIII, der damahls mit der Ertz-Hertzogin Margaretha, Maximiliani I tochter, verlobet war, dedicirte. Es iſt dieſes buch noch nicht edirt, und befindet ſich nur im MSC. in der Kayſerlichen bibliothec zu Wien. Es iſt aber gantz fabelhafft, und was noch wahres darinnen, hat er meiſt aus dem Ænea Sylvio von wort zu wort abgeſchrieben, als ſein 24 capitel aus des Æneæ Sylvii hiſt. Boh. 27. capitel und ſo weiter. Er ſoll auch in einem büchlein de majoribus Maximiliani I, welches er dieſem Kayſer zugeſchrieben, den urſprung der Grafen von Habſpurg von den Römiſchen Scipionibus hergeführet haben. Sonſten findet man von ihm in dem Surio auf den 10 ſept. das leben des berühmten Eremiten Nicolai Tolentini, welcher etliche jahre ohne ſpeiſe ſoll gelebet haben. *Lazius* in geneal. l. 1. p. 20. *Schœnleben* in proleg. P. 1. c. 3. *Lambecius* in bibl. Cæſ. l. 2. c. 1. p. 4. & in append. l. 4. p. 304. *Cave* hiſt. liter. P. 2.

Bontekoe, (Cornelius) gebürtig von Alkmar in Holland. Sein vater hieß Johann Gerhard Decker, der von dem namen ſeines hauſes oder dem daran ausgehängten ſchild den zunamen Bontekoe bekommen. Der ſohn lernte anfangs ordentlich die chirurgie. Als er aber dadurch luſt zu der artzney-kunſt bekam, zog er wider den willen ſeiner vormünder nach Leyden, um allda den Sylvium zu hören, und weil ihm jene zu den ſtudien, welche er ohne ihren conſens unterfienge, keinen vorſchub thun wolten, ſo gieng es ihm im anfang hart genug, ſonderlich muſte er ſich zum ſtudiren faſt lauter entlehnter bücher bedienen. Indeſſen da Sylvius an ihm groſſe begierde zur wiſſenſchafft, und ein gar fähiges ingenium merckte, warff er eine ſonderbare neigung auf ihn. Durch deſſen hülffe nun und eigenen fleiß brachte es Bontekoe bald ſo weit, daß er mit gröſten ehren eine diſſert. vom heiſſen und kalten brand öffentlich verfechten konte, und darauf die Doctor-würde von Sylvio ſelbſt empfienge. Nachdem verheyrathete er ſich, und fieng an, in ſeiner vater-ſtadt Alkmar die artzney zu üben, bereitete auch nach dem exempel Sylvii ſeine vorgeſchriebene mittel ſelbſt. Dieſes erweckte ihm bald neid und haß bey den apotheckern, wie ſeine neue art die kranckheiten und äuſſerliche ſchäden zu heylen, ſo von der alten ſehr abgieng, bey den Medicis und Chirurgis; ſo daß ihm auch ſeine feinde durch ihre bey dem ſtadt-rath geführte klage einhalt zu thun ſuchten. Jedoch die recommendation des Sylvii, und die würckliche gute curen, ſo Bontekoe in groſſer anzahl verrichtete, überwanden alle dieſe ſchwürigkeiten. Allein der tod ſeiner frau, und die andere ehe, welche er darauf mit einem andern ſehr zanckſüchtigen und böſen weibe geſchloſſen, verſtöreten ſein anfangendes glück gar ſehr. Doch wuſte er ſich dabey ſo zu faſſen, daß er endlich eben durch dieſes beſchwerliche mittel gelegenheit fande, ſich nur mehr in den wiſſenſchafften zu üben; dann er begab ſich, um fern von dieſer böſen frau zu ſeyn, nach Ryp, einem dorff in Nord-Holland, legte ſich da einige jahr auf die elegantiores literas und Carteſianiſche philoſophie, übte auch die chymie fleißig, und gieng nachdem wieder gen Leyden, um den berühmten Theodorum Kranen zu hören, welcher damahls zuerſt anfieng die medicin nach den Carteſianiſchen principiis zu erklären. Er miſchte ſich auch damahls in die ſtreit-händel, ſo Kranen eben wegen dieſer neuen lehr-art gemacht wurden; gieng darauf in den Haag, um von neuem die artzney-kunſt zu üben. Wie er nun hierin, ſowohl als zuvor in Alkmar, eine gantz neue art gebrauchte, und noch dazu die Galeniſche methode ſehr ſcharff durch die hechel zoge, ſo ward er wieder auf verſchiedene weiſe angegriffen. Aber an ſtatt jedem directe zu antworten, ſchrieb er nach einander ſeine mediciniſche wercke, und befliſſe ſich der curen; wodurch er dann ſeinen ruhm ſo feſt ſetzte, daß alles geſchrey der widerwärtigen ihm nichts vermochte zu ſchaden. Nach 5 jahren gieng er nach Amſterdam und nach einiger zeit nach Hamburg, und practicirte an beyden orten. Als er auch durch ſein buch wider den annum climactericum, oder das ſo genannte ſtuffen=jahr dem Churfürſten von Brandenburg, dem ers zuſchriebe, war bekannt worden, beruffte ihn dieſer zu ſeinem Rath und Leib=Medico, wie auch zum Profeſſor nach Franckfurt an der Oder. Allein Bontekoe ſtarb bald hernach gar unglücklich an. 1685 den 16 jan. zu Berlin, als er eine treppe hinunter gefallen, im 38 jahre ſeines alters. Seine ſchrifften ſind vom gebrauch des thee, coffee, chocolate und toback, welche er faſt zuerſt, und zwar mit ungemeinem eifer, als ein ſonderbares zu erhaltung der geſundheit dienliches mittel recommendirt. Seine übrige ſchrifften ſind: kurtze abhandlung von dem menſchlichen leben, geſundheit, kranckheit und tod; metaphyſica; niew gebouw van de chirurgie; demonſtratio, quod non detur annus climactericus, ſeu 63 & 81 nec alius fatalis; laeſte reden van afſcheid, und andere mehr. Johannes Flender hat bey der neuen auflage der ethicæ Arnoldi Geulincx, welche er zu Amſterdam an. 1709 beſorget, des Bontekoe tract. poſthumum ethico-phyſicum de animi & corporis paſſionibus earumque remediis mit beygefüget. *Hendreich. Leben des Bontek.* von *Joh. Peter Albrecht* beſchrieben.

BONTEMS, (Andreas) ein Cardinal, war aus einer edlen familie in Perugia, woſelbſt er auch Biſchoff wurde. Urbanus VI machte ihn den 18 ſept. an. 1378 zum Cardinal, mit dem titul S. Marcellini und S. Petri, und ſetzte ihn zum Gouverneur in der Anconitaniſchen Marck. Hernach befand er ſich an. 1389 bey der wahl Bonifacii IX, und ſtarb das jahr hernach zu Recanati. *Contolerius. Ciaconius. Aubery* hiſt. des Cardin. *Ughell.* Ital. ſacra.

BONTEMPS, (Leger.) ſiehe AGATHOCHRONIUS.

BONTEMPS, (Paulus) von Perugia, lehrte allda die rechte, ward an. 1342 Königs Roberti von Sicilien Bibliothecarius, und ſtarb an. 1530. Er hat de diis gentium; de collationibus; de Hetruria; Januæ hiſtoriam und comm. in philoſ. & theol. geſchrieben. *Jacobilli.*

BONTIUS, (Gerhard.) ein Doctor und Profeſſor medicinæ zu Leyden, war an. 1538 zu Rißwick gebohren, und ſchrieb unterſchiedliches über den Hippocratem, ſo er aber nicht wolte heraus geben. Er ſtarb an. 1599 den 15 ſept. als Rector der academie. Sein ſohn Reinerus, gebohren an. 1576, war Profeſſor phyſices und Leib=Medicus des Fürſten von Naſſau. *Freherus.*

BONTIUS, (Guil.) ein Doctor juris von Löwen, im 15 ſeculo, ſchrieb quodlibetum de uſuris, de contractibus mercatorum, differentias legum &c. und ſtarb an. 1454. *Andrea* bibl. Belg.

BONVINIUS, (Elias) ein Doctor medicinæ von Breßlau, hat allda practiciret, de theriaca geſchrieben, und iſt an. 1612 geſtorben. *Witte* biogr.

BONVISI, oder BUONVISI, eine familie in Lucca, aus welcher verſchiedene Cardinäle entſproſſen, als 1) Bonviſius Bonviſi, welchen Clemens VIII an. 1598 zum Cardinal, und an. 1602 zum Ertzbiſchoff von Paris gemacht, und der an. 1603 geſtorben iſt. 2) Hieronymus Bonviſi, welcher, nachdem er an den Päbſtlichen hofe verſchiedene ämter bedienet, von Alexandro VII an. 1657 die Cardinals=würde und das Bißthum Lucca erhalten, und wegen ſeiner verdienſte in 3 conclavibus der Päbſtlichen hoheit, ſonderlich durch vermittelung der Spanier, nahe geweſen, durch die Florentiniſche parthie aber davon abgehalten worden, und unter Innocentii XI regierung geſtorben iſt. 3) Franciſcus Bonviſi, von welchem der folgende articul handelt. *Cornaro* relat. de la Cour de Rome. *Palatii* faſti Cardinalium t. 3. 4.

BONVISI, (Franciſcus) ein Cardinal, gebohren zu Lucca den 17 may an. 1629. Anfänglich war er bey dem Cardinal Chigi, oberſten Staats=Secretario, Mundſchenck und nachgehends Ceremonien=Meiſter. Sein vetter Hieronymus Bonviſi, eine creatur Alexandri VII, war ihm darauf behülfflich, daß er an dem Päbſtlichen hofe ſelbſt bekannt und befördert ward. Clemens X ſchickte ihn als Internuncium nach Cöln, hernach als Nuncium in Polen, allwo er nach des Königs Michaelis tode mit deſſen wittwe und dem Hertzoge von Lothringen eine vermählung vermitteln halff, auch bey der neuen Königs=wahl das Oeſterreichiſche intereſſe unter der hand ſecundirte. Von dannen kam er als Nuncius an den Kayſerlichen hof, und blieb in ſolcher qualität gantze 12 jahr daſelbſt, da er denn ſowohl bey der belagerung von Wien als auch bey der fortſetzung des Türcken=kriegs, dem Kayſer Leopoldo gute dienſte geleiſtet. Den 1 ſept. an. 1681 erhub ihn Innocentius XI zu der Cardinals=würde, als eben deren langes auſſenbleiben ihn verleitet, ſeine zurückkunfft zu begehren, worüber er ſolche ehre bey nahe verſchertzet hätte. In den ſtaats=geſchäfften war er vollkommen wohl erfahren, gleichwie auch in der hiſtorie, in den andern politiſchen ſtudiis, und in den autoribus claſſicis. Hingegen hatte er ſich auf keine von den höhern wiſſenſchafften gelegt, welches aber weniger an ihm getadelt ward, als dieſes, daß er allzuviel einbildung von ſich ſelbſt, und allzuviel verachtung vor andere ſehen zu laſſen geneigt war. Hierbey wurden auch einige ausſchweiffungen ſeiner jüngern jahre getadelt, welche aber nachgehends durch ein exemplariſches leben und durch eine groſſe ſorgfalt vor das ihm anvertraute Ertzbißthum zu Lucca erſetzt worden. Er ſtarb in jetzterwehnter ſeiner geburts=ſtadt an. 1700 den 25 aug. *The preſent ſtate of the court of Rome* p. 72. *Mercure hiſtor.* ſeptemb. 1700. *Palatii* faſti Card. t. 4. *Hiſtoire des conclav.* app. p. 182.

BONUS, (Æneas) ein Clericus von Perugia, florirte an. 1587, da er zu Rom poemata edirte. *Toppi.*

BONUS, (Marcellus) ein JCtus von Neapolis, gab an. 1556 heraus gloſſam juris conſultorum ſuper Conſtitut. Capitolis & pragmaticis Regni Siciliæ. *Toppi.*

BONZES, oder BONSII, werden die Japaniſchen Prieſter genennet. Es ſind aber ſelbige aus beyderley geſchlecht und zweyerley art, ſo nach ihrem habite die grauen und die weiſſen genennet werden. Der geiſtlichen weibs=perſonen habite ſind auch unterſchieden. Ihre anzahl iſt ſo groß, daß, wie Xaverius in ſeinen briefen berichtet, zu ſeiner zeit in einer kleinen provintz in die 800 häuſer mit dergleichen Bonzes angefüllt waren. Damit ſie ſich bey dem gemeinen volcke ein anſehen machen mögen, geben ſie vor, daß 5 gebote ihres geſetzes von niemand anders als den Bonzes gehalten werden können, welche durch deren haltung das andere volck bey Gott zu verſöhnen meynen. Dieſe gebote ſind, daß man nicht tödten, noch getödtet fleiſch eſſen, nicht ſtehlen, nicht lügen, nicht ehebrechen und keinen wein trincken ſoll. Sie leben auſſer ehe, enthalten ſich vom fleiſche und fiſchwercke, ſcheren bart und haare, und nehmen äuſſerlich ein ſtrenges leben an, wiewohl unter dieſem deckmantel viel boßheit ſteckt. Von den todten haben ſie den gröſten profit, indem das gemeine volck den Bonzes reiche allmoſen giebt, in der hoffnung, daß ſie es den ſeelen ihrer freunde, vor welche ſie ſonſt allerley gefahr beſorgen, wieder ſollen genieſſen laſſen. Sie glauben die wandelung der ſeelen in andere leiber. Zum öfftern borgen ſie auch dem gemeinen manne geld ab, mit dem verſprechen, ſolches in jener welt mit groſſem intereſſe wieder zu geben. Sie haben ein haupt über ſich, welcher Jan oder Xaco genennt wird, der über die andern zu befehlen hat, und die religions=ſtreitigkeiten erörtert. Er erwehlt die Tundes, welche die ſachen, ſo von geringer wichtigkeit ſind, entſcheiden, und faſt unſern Biſchöffen gleichen. Man pfleget auch mit dieſem namen andere götzen=prieſter in Indien zu belegen. *Franc. Xaverius* in epiſt. *Miraus* in polit. eccleſ. l. 2. c. 92. *Montani* geſandſch. nach Japan.

BONZI, ein altes anſehnliches Florentiniſches geſchlecht, welches zu der zeit, als Florentz eine Republic war, die wichtigſten und vornehmſten ehren=ämter verwaltet, und aus welchen die Bonzi, von denen die folgenden articul handeln, entſproſſen ſind.

BONZI, (Clemens de) Biſchoff zu Beziers, hat ſich in den innerlichen kriegen in Franckreich einen groſſen namen erworben. Der Hertzog von Montmorency, welcher die waffen wider Ludovicum XIII ergriffen, konte ihn nicht auf ſeine ſeite bringen, ſondern er wurbe vielmehr auf eigene koſten ein regiment zu fuß, führte es an. 1637 der ſtadt Leucate in Languedoc zu hülffe, welche die Spanier belagert hatten, und vereinigte ſich mit dem Marſchall von Schomberg. Er machte auch viel feine ſtifftungen in ſeinem Bißthum. *Sammarth.* Gall. chriſt.

BONZI, (Johannes de) Cardinal und Biſchoff zu Beziers, im 16 und 17 ſeculo, war ein ſohn Dominici, Raths=herrn zu Florentz, und Premier-Miniſters an dem hofe von Toſcana. Er wurde zu Padua beyder rechten Doctor, und kam an dem Römiſchen hofe in ſolches anſehen, daß ihn der Groß=Hertzog Franciſcus in der ſtreitigkeit, die er mit Clemente VIII wegen der grä ntz=ſcheidung hatte, zum ſchiedsmann erwehlte. Er war auch in dieſer unterhandlung ſo glücklich, daß ihn der Groß=Hertzog zum Raths=herrn machte, ob er gleich noch nicht alt war. Henricus IV in Franckreich ernennte ihn hernach zum Biſchoff zu Beziers, davon er an. 1598 beſitz nahm. Er ſtifftete auch die heyrath zwiſchen der Maria de Medicis und dem Könige Henrico, befand ſich nachmahls bey der general=verſammlung der Stände von Franckreich, und bekam endlich von Paulo V den Cardinals=hut. Als er ſeinen vetter, Thomam de Bonzi, zum Coadjutor angenommen, begab er ſich nach Rom, woſelbſt er der wahl Gregorii XV an. 1621 beywohnte, und kurtz darauf ſtarb. *Sammarth.* Gall. chriſt.

BONZI, (Petrus) ein Cardinal, gebohren zu Florentz den 4 apr. an. 1630. Sein vater hatte wegen groſſer ſchulden des Groß=Hertzogs von Toſcana gebiet verlaſſen, und ſich nach Mantua begeben, allwo er als Frantzöſiſcher Reſident lebte. In deſſelben und ſeiner mutter geſellſchafft reiſete er nach Beziers in Languedoc, allwo ſein vetter, welcher ehemahls der Königin Maria von Medicis bedienter geweſen, Biſchoff war. Nach einiger zeit ward er deſſen Coadjutor, auch endlich ſein nachfolger, und zwar durch vermittelung des Cardinals Mazarini, bey welchem er ſich in ſonderbaren credit geſetzt hatte. Nachgehends aber erlangte er das Ertzbißthum von Toulouſe, und zuletzt das von Narbonne. Der König von Franckreich ſendete ihn erſtlich an die Republic Venedig, hiernächſt an die Republic Polen, und endlich an den Spaniſchen hof, in welchen geſandſchafften man nicht weniger mit ſeiner geſchicklichkeit, als mit dem ſucceſs ſeiner handlungen zufrieden geweſen. Unter andern ſtifftete er die heyrath zwiſchen dem Groß=Hertzoge von Florentz, Coſmo III und der Printzeßin von Orleans. So trug er auch ein groſſes bey, daß nach des Polniſchen Königs Caſimiri abdanckung, Michael Wisnowiczy, und nach deſſen tode Johannes Sobiesky den Polniſchen thron beſtiege. Auf des Königs Michael ernennung ward er den 22 febr. an. 1672 Cardinal. Des Königs von Franckreich Ludovici XIV gemahlin, deren Groß=Almoſenier er war, ſchätzte ihn ſehr hoch, und man ſagt, daß ſie ihn, wenn es in ihrem vermögen geſtanden, eben ſo groß würde gemacht haben, als Richelieu und Mazarini geweſen. Seine jährlichen einkünffte ſollen ſich zuletzt faſt auf 300000 Frantzöſiſche pfund belauffen haben. Dannenhero um ſo viel weniger zu verwundern, daß er die güter ſeines vaters, welche insgeſamt nach deſſen tode von deſſen gläubigern waren hinweg genommen worden, völlig wieder an ſich gebracht, mit dem vorſatz, ſolche ſeiner ſchweſter, die an den Grafen von Caſtres, älteſten Baron von der provintz Languedoc, verheyrathet geweſen, zu hinterlaſſen. Im übrigen war er ein gelehrter, kluger, höflicher und angenehmer Herr. Man ſagte von ihm, daß er in ſeinem äuſſerlichen weſen eine Spaniſche gravität, hingegen in ſeinem umgange eine Frantzöſiſche freyheit und lebhafftigkeit ſehen lieſſe. Er depenſirte ſeine einkünffte auf eine groß=

groſsmüthige und galante art. In ſeinen jüngern jahren ward ihm ſchuld gegeben, daſs er in den geſellſchafften von Damen beredter wäre, als auf der cantzel; ſolle ſich auch ſeiner bey den Damen gehabten meriten, inſonderheit bey des Königs in Polen Johannis III gemahlin, gar wohl zu bedienen gewuſt haben, um ſeine negotiationen oder geſandſchaffts-verrichtungen zu befördern; wie er dann neben andern qualitäten ein ſchöner, langer und anſehnlicher Herr geweſen. Allein ſeine letztern jahre hindurch, worinnen er öffters von ſchlag-flüſſen beſchwerung hatte, war ſein leben ſehr exemplariſch, und dabey erwieſs er ſich ungemein gutthätig gegen die armen. Er ſtarb zu Montpellier den 11 jul. an. 1703. Man giebt ihm das zeugniſs, daſs er mit den Proteſtanten in Franckreich nach revocation des edicts von Nantes anfangs überaus gelinde umgegangen, auch da er durch ausdrücklichen befehl des hofs zu einem härtern verfahren genöthiget worden, doch ihnen auf vielerley weiſe erleichterung verſchaffet habe. *The preſent ſtate of the court of Rome* p. 38. *Mercure hiſtorique* Aout 1703. *Lettres hiſt. & galant.* t. 1.

BONZI, (Thomas) Biſchoff zu Beziers, ein ſohn Petri Bonzi, Vicomtens von Valliana. Er war an. 1601 gebohren, und kam ſehr jung nach Franckreich, da ſich ſeines vaters bruder, der Cardinal Johannes Bonzi, ſeiner annahm, ihn in philoſophiſchen wiſſenſchafften unterrichten lieſs, und als Pagen zum König Ludovico XIII brachte, bey dem er ſich durch 6 jährige aufwartung ſo beliebt machte, daſs ihn derſelbe nach abſterben bemeldten Cardinals an. 1621 zum Biſchoff von Beziers erhub, da er ſich denn, ungeachtet er beym hof-leben herkommen war, mit groſſem fleiſs auf die geiſtlichen und regierungs-geſchäffte legte, die theologie ſtudirte, auch in willens hatte, einen Münchs-orden anzunehmen, woven ihn der Pabſt noch abhielt. Zum wenigſten hat er in dem kloſter S. Wilhelmi in deſertis, davon er Abt war, die verfallene zucht wieder in ordnung gebracht. Er ſtarb aber gar jung an. 1628 zu Beziers. *Sammarth.* Gall. chriſt.

BOONARTIUS, (Nicolaus) war an. 1565 zu Brüſſel gebohren, und trat an. 1583 zu Trier in die ſocietät Jeſu. Anfangs lehrte er die philoſophie zu Douay, und hernach die theologie zu Löwen. Als er ſich in Spanien aufhielt, ſchrieb er wider Hug. Grotium: mare non liberum, ſeu demonſtratio juris Luſitanici ad oceanum & commercium Indicum. Er ſtarb auf ſeiner zurückreiſe aus Spanien an. 1610. *Alegambe* bibl. S. J. *Swertius* Athen. Belg.

BOONARTIUS, (Oliverius) war zu Ypern in den Niederlanden an. 1570 gebohren, und begab ſich an. 1599 in die ſocietät Jeſu, worinnen er nachgehends die philoſophie, und 8 jahr die theologie gelehret. Er iſt viel jahre miſſionarius geweſen, und an. 1655 in ſeinem 85 jahre geſtorben. Seine ſchrifften ſind commentar. in Eſther; in Eccleſiaſt.; de horis canon. l. 7. *Alegambe* bibl. S. J.

Booners-ſchans, eine veſtung in der provintz Gröningen, an den gräntzen der Grafſchafft Emden, eine meile von dem Dollert gelegen.

Boot, Buthe, eine Schottländiſche inſul auf dem golfo von Cluyd, zwiſchen der inſul Aran und der provintz Argile.

Boot, oder BOETIUS, (Anſelmus) von Brüg aus Flandern, ſtudirte die medicin zu Padua, und practicirte ſie in Böhmen, war Kayſers Rudolphi II Hof-Medicus, und ſchrieb an. 1609 einen tractat de gemmis & lapidibus, ingleichen ſymbola diverſorum principum. *Andr.* bibl. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patav.

BOOTH, ein altes Engliſches geſchlecht, welches männlicher ſeits von den alten Grafen von Cheſter und Lancaſter, und von weiblicher ſeiten von den häuſern Montfort und Clinton herſtammen ſoll. Georg Booth war ein eyfriger anhänger Caroli II, und erregte ihm zum beſten an. 1659 einen aufſtand in der Grafſchafft Cheſter, ward aber von dem General Lambert geſchlagen, und in den Tour geſetzt, auch nicht eher, als nach Caroli II zurückkunfft loſsgelaſſen, und zum Lord von Delamare von Dunham-Maſſey in der Grafſchafft Cheſter gemacht. Sein mit Eliſabetha, einer tochter Henrici, Grafens von Stanford, erzeugter ſohn, Heinrich, Lord Delamare, ward an. 1685, weil er an des Hertzogs von Montmouth unternehmen theil gehabt haben ſolte, wegen hochverraths angeklagt, und in den Tour geſetzt, es war auch der hof ſehr bemüht, das Parlament zu vermögen, daſs ſelbiges ihm das leben abſprechen möchte. Er ward aber dem ohngeachtet vor unſchuldig erkannt, und an. 1686 wieder auf freyen fuſs geſtellt. An. 1688 erklärte er ſich öffentlich vor den Printzen von Oranien, und that demſelben in der Grafſchafft Cheſter gute dienſte, ward auch davor an. 1690 zum Grafen von Warrington gemacht. Er ſtarb an. 1693, und verlieſs von Maria, einer tochter Jacobi Langham von Colebrook, Georgium, Grafen von Warrington, Baron Delamare von Dunham-Maſſey, welcher noch an. 1729 gelebt. *Dugdale. Rapin.* hiſt. d'Anglet. t. 9. p. 122. t. 10. p. 43. 131. *Burnet.* hiſt. des dern. revol. d'Anglet. p. 709.

Bopfingen, oder Popfingen, eine kleine freye Reichs-ſtadt in Schwaben, am fluſs Eger, 1 meile von Nördlingen in dem ſo genannten Rieſs auf einem fruchtbaren boden gelegen, und der Proteſtantiſchen lehre zugethan. Sie hat ſich an. 1378 in dem berühmten ſtädte-krieg wider Würtemberg, durch niederwerffung eines ihr allzu nahe gelegenen ſchloſſes, in völlige freyheit geſetzet. *Zeilerus* top. Suev.

Boppart, oder Poppart, Poppardia, eine kleine ſtadt am Rhein, 4 meilen oberhalb Coblentz, welche dem Churfürſten von Trier zugehöret. Sie wird vor der alten Bodobrica, Boudobrica oder Bodobrigga gehalten. und ſoll eines von den 50 caſtellen ſeyn, ſo Druſus am Rhein erbauet. Rudolphus I hat allhier einen Reichs-tag gehalten. Sie war vormahls eine Reichs-ſtadt, Kayſer Henricus VII aber hat ſie ſeinem bruder Balduino, Ertzbiſchoff zu Trier, anfänglich auf lebens-zeit, hernach als ein beſtändiges lehn übergeben. Allein, da ſie nicht gehorchen wolte, griff ſie Balduinus mit gewalt an, zerbrach die thore, und zündete einen theil der ſtadt nebſt der vorſtadt an, worauf ſie ihm huldigte, und ihren freyheiten renuncirte. Als ſie aber an. 1494 wiederum unterſchiedene privilegia zu ſchmälerung des Ertzbiſchöfflichen rechts ausgebracht, hat ſie der Ertzbiſchoff Johannes abermahls belagert, und ihm zu huldigen gezwungen. Allhier hat vor zeiten ein ſchloſs geſtanden, ſo man des Königs hauſs genennet, welches an. 1249 oder 1479 zerſtöret worden. Daſſelbige gehörte den Freyherren Beyer von Boppart genannt, von welchen Dietrich an. 1349 das Biſsthum Worms erlanget. Der letzte dieſes geſchlechts war Jörg, Freyherr Beyer von Boppart, Herr zu Tintrow, Laonay, Latour und Loſſenich, Lothringiſcher Rath, Obriſter und General zu pferde, welcher an. 1598 vor Ofen geblieben. *Humbr.* von dem Rheiniſchen Adel tab. 102. *Tromsd.* accur. geogr. *Browers* annal. Trevir. *Zeil.* topogr. Trevir. &c.

BOQUERANO, oder la BOQUERANA, eine kleine inſul in Aſien auf dem Indianiſchen meer, den inſuln von Mindanao gegen über.

BOQUINUS, (Petrus) ſiehe BOUQUIN.

Bor, (Peter Chriſtians Zoon) war zu Utrecht an. 1559 aus einem anſehnlichen geſchlechte gebohren. Er hatte von ſeiner erſten jugend an eine ungemeine liebe zu der hiſtorie, zumahl zu den geſchichten der Niederlande, und brachte die meiſte zeit ſeines lebens mit dieſer bemühung zu. Nachdem ihn die Herren Staaten zum Notario des Raths, und General-Rentmeiſter von Nord-Holland gemacht, legte er ſelbſt hand an, die von an. 1555 biſs an. 1600 vorgefallene veränderungen und Spaniſche kriege in den Niederlanden zu beſchreiben, worzu ihm nicht allein die Herren Staaten allen vorſchub gethan, und eine jährliche penſion von 600 gulden reichen laſſen, ſondern auch ihren unterthanen anbefohlen, daſs wer unter ihnen einige hierzu dienliche nachrichten beſäſſe, ſelbige unverweigerlich mit ihm communiciren ſolte. Dahero lieferte er auch in 4 bänden ſeine geſchichte, unter dem titul: Oorſprong, begin en vervolg der Nederlandſche oorlogen, welche wohl aufgenommen und öffters gedruckt worden. Man hat auch von ihm het zesde deel der kronyke van Carion, welcher die geſchichte von an. 1576 biſs an. 1619 begreifft. Er ſtarb zu Harlem den 16 mertz an. 1635. *Schrevelii* Harlem. *Beverwyck* beſchryving van Dordrecht.

Bora, oder Borau, Keſſel genannt, eine alte adeliche familie, welche ſich in Sachſen und Schleſien ausgebreitet hat. Bertold und Geraldus von Borau lebten um das jahr 1292, unter Henrico V, Hertzoge zu Breſslau und Liegnitz. Hanſs von Borau reiſete an. 1461 mit Wilhelmo III, Hertzoge zu Sachſen, ins gelobte land. Caſpar von Borau vertrat an. 1505 die ſtelle eines Cantzlers zu Delſs. Hanſs von Bora florirte an. 1520 in Meiſſen, und hatte eine ſchweſter namens Catharina, welche D. Luther geheyrathet. ſiehe den folgenden articul. Bernhard von Borau, Keſſel genannt, war an. 1535 Landes-Hauptmann zu Delſs; Romulus von Borau aber an. 1577 Burggraf zu Liegnitz. An. 1592 vermählte ſich Romulus von Borau, Fürſtl. Hofmeiſter zu Liegnitz, mit Eliſabetha von Romnitz. George und Fabian von Borau, Keſſel genannt, zu Keſſeldorff im Lembergiſch-Jauriſchen, lebten an. 1626. George Ernſt von Borau, Keſſel genanat, auf Boberſem, Königlich Polniſcher General-Hauſs- und Land-Zeugmeiſter, wie auch Ober-Inſpector der fortification- und militair-gebäude, gieng an. 1703 in dem 58 jahre ſeines alters mit tode ab. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 280. t. 2. p. 537.

Bora, (Catharina von) Martini Lutheri eheweib, war aus dem jetztgedachten geſchlechte entſproſſen. Ihre mutter war eine von Haugwitz. Sie wurde in ihrer jugend in das an der Mulda nicht weit von Grimma gelegene kloſter Nimptſch gethan, welches ſie aber an. 1523, im 24 jahre ihres alters, nebſt noch andern 8 Nonnen verlieſs, weil ſie aus den ſchrifften Lutheri gelernet hatten, daſs ſie wider ihren willen in dieſem ſtande zu bleiben nicht verbunden wären. Es war ihnen ein gewiſſer Raths-herr von Torgau, Leonhard Koppen, dazu behülfflich. Gleichwie aber dieſes ein groſſes aufſehen gab, ſo daſs auch der Churfürſt von Sachſen ſich nicht unterſtund, dieſes handels ſich öffentlich anzunehmen, alſo ſchrieb Lutherus im gegentheil einen tractat unter dem titul: Unterricht, urſach und antwort, daſs jungfrauen klöſter göttlich verlaſſen mögen. Es kamen aber dieſe Nonnen nach Wittenberg, woſelbſt ſie auf Lutheri recommendation in des Stadtſchreibers Philippi Reichenbachs hauſs aufgenommen wurden, allwo ſich Catharina von Bora 2 jahr aufhielt. Nachdem nun Lutherus ihre gute aufführung geſehen, lieſs er ſie ſich gantz unverhofft an. 1525 den 13 jun. in gegenwart etlicher weniger freunde antrauen, nachdem ſelbige vorher beſtändig die heyrath des D. Glacii, eines Predigers von Orlamünde, ausgeſchlagen, aber ſich dabey freymüthig erkläret hatte, wenn Lutherus oder Amsdorff ſie heyrathen wolten, wäre ſie deſſen zu frieden. Es verurſachte dieſes vielerley nachrede und läſterungen, welche aber Lutherus widerlegte. Sie lebten im übrigen mit einander gar vergnügt, und iſt aus vielen zeugniſſen Lutheri bekannt, wie ſie eine ungemeine treue und ſorgfalt gegen ihn hat verſpüren laſſen; da auch Lutherus ſie hinwiederum inniglich geliebet, und nur zu zeiten die ſchwatzhafftigkeit an ihr getadelt. Als Lutherus an. 1546 nach Eisleben beruffen worden, iſt er auch allda in ihrer abweſenheit verſtorben, indem ſie ihm wegen ihrer hauſs-geſchäffte dahin nicht folgen können; doch hat er ſie bereits an. 1542 in ſeinem teſtament ſehr wohl bedacht gehabt; und ob er ihr gleich gerathen, ſich nach ſeinem tode von Wittenberg weg zu begeben, ſo muſte ſie doch noch ein jahr daſelbſt verbleiben, biſs dieſe ſtadt an. 1547 von Carolo V erobert wurde, da ſie nebſt andern ins elend gehen muſte. Nachdem Wittenberg wieder an den Churfürſten übergeben wurde, kam ſie auch wiederum dahin, muſte aber an. 1552 wegen der peſt ſelbiges aufs neue verlaſſen, und war willens, ſich nach Torgau zu begeben, indem aber auf der reiſe die pferde durchgiengen, wolte ſie von dem wagen ſpringen, und that einen ſchweren fall, worauf ſie den 20 dec. zu Torgau geſtorben. Sie hat mit Luthero 3 ſöhne, Johannem, Martinum und Paulum, und auch ſo viel töchter, Magdalenam, Margaretham und Eliſabetham gezeuget. *Luther.* in epiſt. und tiſch-reden. *Seckendorff.* hiſt. Luth. *Scultet.* in annal. evang.

ad an. 1525. *Eraſmus* epiſt. 22. l. 18. &c. *Varillas* hiſt. de l'hereſ. l. 6. *Mayerus* diſſ. de Catharina Lutheri conjuge. *Bayle.*

BORBO, ein fluß, welcher in der Piemonteſiſchen Grafſchafft Canaveſe entſpringt, und ſich bey Aſti in den Tanaro ergieſſet.

Borborch, oder Bourbourg, eine Frantzöſiſche ſtadt in Flandern, nebſt einer Caſtellaney, 1 meile von Grevelingen gelegen, war vor dieſem wohl beveſtigt, iſt aber demolirt worden. Die Frantzoſen eroberten ſie an. 1645, und behielten ſie durch den Pyrenäiſchen frieden.

Borboriten, dieſer name, der von dem unflath herrühret, wurde den Gnoſticis in dem 2 ſeculo gegeben, weil ſie ſich in allem unflath der ſünden ſollen herum gewältzet haben. Wiewohl einige eine andere ſecte daraus machen, und vorgeben, daß ſie ſich über und über mit koth beſchmieret, um damit zu beweiſen, wie der menſch in ſeinem verderben vor Gott ausſehe; wobey ſie aber dennoch in allen laſtern ſollen gelebet, und kein göttlich gericht geglaubet haben. *Epiphan.* hær. 25. 26. *Auguſtin.* hær. 6. *Philaſtrius* hær. 73. *Baron.* A. C. 120. n. 57.

Borch, oder Burg, eine ſtadt an der Elbe in dem Hertzogthum Magdeburg, kam nebſt dem darzu gehörigen amte durch den Weſtphäliſchen frieden an Chur-Sachſen, und hernach, vermöge Johannis Georgii I teſtament an die Weiſſenfelſiſche linie, welche aber ſolche an. 1687, um andere ſtreitigkeiten zu heben, an Chur-Brandenburg abgetreten. *Franckenbergs* Europ. Herold.

BORCHOLDUS, (Johannes) ein berühmter Juriſt, ward an. 1535 den 5 apr. zu Lüneburg gebohren, wo ſein vater Statius der oberſte Rathsherr war. Seine ſtudien trieb er zu Wittenberg, und nachgehends in Franckreich bey Cujacio, den er 5 jahr hörte, und hierauf eben ſo viel jahre auf die beſichtigung aller provintzen dieſes Königreichs wendete. Als er nach Teutſchland zurück kam, ward er zum Profeſſore und Syndico zu Roſtock, und, nachdem er daſelbſt viel verwirrte händel hatte ſchlichten helffen, von dem Hertzoge Julio zu Braunſchweig auf die neu errichtete univerſität Helmſtädt beruffen, wo er als Ordinarius die rechte biß an ſeinen an. 1594 erfolgten tod gelehret hat. Seine ſchrifften ſind tractatus de feudis; commentarius ad inſtitutiones; conſilia &c. Sein ſohn, Statius Borcholdus, iſt ebenfals Profeſſor juris zu Helmſtädt, und nachdem Braunſchweigiſcher Cantzler im Celliſchen, und endlich im Grubenhagiſchen geweſen. *Adami* in ICt. *Memoria ICtorum Helmſt.*

Borcholm, iſt 1) eine Schwediſche veſtung nebſt einem guten hafen auf der inſul Oeland, in der oſt-ſee; 2) eine kleine ſtadt nebſt einem veſten ſchloſſe in Liefland, ſo ehemals der Biſchöffe von Revel reſidentz geweſen. *Zeil.* topogr. Livon.

Borcholt, eine kleine ſtadt im Stifft Paderborn, am fluß Bever, zwiſchen Borrentrick und Brackel gelegen.

Borchworm, die haupt-ſtadt in der Lüttichiſchen Grafſchafft Hasbain am fluß Jecker, zwiſchen Lüttich und Tilmont.

Borck, vorzeiten die Burcken, eine uralte adeliche ſchloß-geſeſſene familie in Pommern, welche von den Borcken im Stetiniſchen, von denen von Borg in der Marck Brandenburg, und von den Herren von Burg in Nieder-Sachſen zu unterſcheiden iſt. Sie hat 10 adeliche affter-lehn-leute, und beſitzt in Hinter-Pommern nebſt vielen dorffſchafften die ſtädte Labes, Regenwalde, Wangerin und Strahmehl, in der Neumarck aber die ſtadt Falckenburg. Ihre ankunfft ſoll ſie von den alten Teutſchen haben, welche noch vor dem 5 ſeculo in Pommern gewohnet, ehe ſich die Slaven und Wenden daſelbſt niedergelaſſen, und will man, daß ſich einige von dieſem geſchlechte an. 450 mit den Angel-Sachſen nach Engelland begeben, davon noch jetzo einige in Schottland und Irrland anzutreffen, die nicht nur ihren namen, ſondern auch ihr wapen führen. Hiernechſt erhellet ihr alterthum auch daraus, daß Heinrich Borck an. 938 mit dem Pommeriſchen Hertzoge Barnim auf dem turnier zu Magdeburg geweſen. In dem 11 ſeculo hat dieſe familie mit dem Hertzoge Suantiboro um die herrſchafft geſtritten, und um das jahr 1124 den Chriſtlichen glauben angenommen, von welcher zeit an ſie ihren ordentlichen ſtamm-baum beſitzet. Sie theilet ſich in 2 haupt-linien, nemlich in die Regenwald-Strahmeliſche und in die Labiſch-Wangeriniſche.

Zu der erſten gehören die Borcken von Regenwalde, Strahmehl, aus Vor-Pommern, aus Preuſſen, von Molſte, Döberitz und Zozenow. Von dieſer linie lebte um das jahr 1243 Wolff, Hertzogs Barnimi I Ober-Marſchall und Landvogt zu Greiffenberg, ingleichen Reichard, der bey dem gedachten Hertzoge in beſondern gnaden geſtanden. An. 1346 war Claus Hertzogs Bogislai geheimder Rath, und an. 1420 vertrat Eraſmus bey dem Hertzoge Bogislao IX die ſtelle eines Cantzlers. An. 1446 ſind Henning und Hanß mit dem Hertzog Bogislao X nach Jeruſalem gereiſet. Anton, Fürſtlicher Preußiſcher Groß-Hofmeiſter und Hauptmann zu Brandenburg, war an. 1529 Preußiſcher Admiral in belagerung der ſtadt Coppenhagen, welche wegen des ausgetriebenen Königs Chriſtiani II, wiewol vergeblich, vorgenommen ward. Von ſeinen nachkommen lebte an. 1660 Achatius als Hauptmann zu Preußiſch-Holland, der ſeinen ſtamm in Preuſſen fortgeſetzt. Jürge war zu anfang des 17 ſeculi Fürſtlicher Preußiſcher Ober-Marſchall, hatte aber ſeine güter Molſto, Zozenow und Krimicke in Pommern. Von demſelben ſind folgende abgeſtammet: Matz, der Ober-Cämmerer bey dem letzten Hertzoge in Pommern geweſen. Ernſt Heinrich, der an. 1667 zu Bareuth als Ober-Hof-Marſchall, geheimder Raths-Director und Cammer-Präſident geſtorben. Chriſtoph Friedrich, der um ſelbige zeit als Pommeriſcher Land-Rath gelebet. Gürge Friedrich auf Krimicke, Königlicher Schwediſcher Hofgerichts-Präſident und Aſſeſſor im tribunal zu Wißmar, deſſen ſohn, Paul Wedige, Schwediſcher Ober-Jägermeiſter und Oberſter, ſich mit der tochter des Schwediſchen General-Feld-Marſchalls Reinſchild vermählet hat. George Heinrich, der an. 1714 Preußiſcher geheimder und Ober-Appellations-Gerichts-Rath, Director des Ravenſpergiſchen appellation-gerichts, Ober-Steuer-Director der Marck Brandenburg, und Comtur des Johanniter-ordens zu Supplinburg geweſen. Dieſes letztern bruder, Matthias, war um gedachte zeit Königlicher Preußiſcher Hofrath. Von dieſer erſtern linie waren auch aus dem hauſe Döberitz an. 1660 Andreas Adrian, als Chur-Sächſiſcher Hofmeiſter, und Adrian als Pommeriſcher Land-Rath bekannt, welcher letztere ein groß-vater worden 1) Erneſti Matthiæ, Königlichen Polniſchen und Chur-Sächſiſchen General-Majors. 2) Adriani, welcher an. 1714 Preußiſcher General-Lieutenant und Gouverneur zu Stettin geweſen, und an. 1729 Königlicher Preußiſcher Staats-Miniſter worden.

Die Labiſch Wangriniſche linie, ſo auch die häuſer Schönewalde, Panſin und Falckenburg beſitzet, hat zu ihrem urheber Clauſen, einen ſohn Eraſmi. Deſſen enckel Henrich, welchen man den ſchwartzen Ritter genennet, hat das ſchloß und die ſtadt Falckenburg, wie auch das ſchloß Panſin auf ſeine nachkommen gebracht. Seine ſöhne waren 1) Chriſtian, der auf das concilium nach Trident zu gehen beordert worden. Carſt, der an. 1410 Landvogt in Pommern geweſen. Dieſes letztern enckel Frantz, hatte 3 ſöhne, die waren 1) Martin zu Schönenwalde, deſſen enckel, Frantz Martin, Preußiſcher Regierungs-Rath und Conſiſtorial-Director in Pommern; Arend Philipp, Land-Rath, und Friedrich Wilhelm, Preußiſcher Obriſt-Wachtmeiſter, noch an. 1714 lebten. 2) Matthias, Pommeriſcher Land-Rath, deſſen nachkommen abgegangen. 3) Philipp, ein groß-vater Caſpars, welcher an. 1670 als Chur-Pfältziſcher geheimder Raths-Präſident und Geſandter zu Regenſpurg verſtorben. Von deſſen enckeln iſt Philipp an. 1712 Preußiſcher Obriſt-Lieutenant, und Jürge Matz Land-Rath geweſen. Es ſind auſſer dieſen noch viele von dieſem geſchlecht in den anſehnlichſten bedienungen geſtanden, wie ſich denn an. 1714 ihrer 36 in hof- und kriegs-dienſten befunden. Sonſt hat dieſe familie das jus indigenatus in Preuſſen und Polen, in welchem letztern Königreiche einige um Cracau herum wohnen, und Goſtinski genennet werden. ex MSC.

Borckeloo, vorzeiten Borculo, eine ſtadt und groſſe herrſchafft in der Grafſchafft Zütphen, nahe bey Ober-Iſſel und dem Bißthum Münſter, an dem fluſſe Borckel gelegen. Sie kam durch die tochter Gebhardi, des letzten Herrn von Borckeloo, der an. 1385 ohne männliche erben ſtarb, an die Grafen von Bronchorſt, aus welchen Gilbert die ober-herrſchafft und lehns-gerechtigkeit darüber dem Biſchoff von Münſter an. 1406 freywillig ſoll aufgetragen haben. Nachdem nun an. 1553 die Gräfliche Bronchorſtiſche haupt-linie mit Jodoco ohne männliche erben abgieng, und deſſen anverwandten ſich wegen dieſer herrſchafft nicht vergleichen kunten, wolte der damalige Biſchoff zu Münſter ſelbige als ein verfallen lehn einziehen. Allein der hof oder das höchſte gericht von Geldern gab es als ein von dem Hertzogthum Geldern abhangendes lehen, zu welchem die gantze nachkommenſchafft des erſten lehen-trägers männlich und weiblichen geſchlechts recht hatte, dem Grafen George von Limburg in Styrum, weil deſſen gemahlin des obgedachten Jodoci nächſte anverwandtin war. Hierauf wendete ſich der Biſchoff an das Speyeriſche cammer-gericht, es fiel aber deſſen ausſpruch an. 1616 den vereinigten Niederlanden zu, welche inzwiſchen durch die bekannte revolution in die Gelderiſche rechte eingetreten waren. Nachgehends ſuchte Chriſtoph Bernhard von Galen, Biſchoff zu Münſter, dieſen ſtreit aufs neue hervor, worüber es an. 1665 zu einem kriege kam, der aber das folgende jahr dergeſtalt ſeine endſchafft erreichte, daß den Holländern die ober-herrſchafft über Borckeloo zuerkannt wurde. Dem ohngeachtet griff dieſer Biſchoff an. 1672 auf Franckreichs anſtifften, die Holländer feindſelig deswegen an, es wurden aber dieſelbe in dem an. 1674 erfolgten frieden in der ober-herrſchafft über Borckeloo gelaſſen, und die Grafen von Limburg-Styrum in ihrem beſitz beſtätiget. *Imhof.* N. P. l. 3. c. 19. *Spener.* hiſt. inſign. l. 3. c. 25. *Tromsdorff.* geogr. *Franckenb.* Herold. *Baſnage* annal. des Prov. unies t. 1. & 2.

Borcken, iſt 1) eine kleine ſtadt an dem fluß Aa in dem Stifft Münſter, oberhalb Bockolt, in dem amte Aahus; 2) eine kleine ſtadt in Nieder-Heſſen an dem fluß Schwalm, 1 meile von Homburg.

Borckum, lat. Burchana, eine kleine inſul auf dem Teutſchen meer, gehört der provintz Gröningen, und liegt nicht weit davon.

Borculo, ſiehe Borckeloo.

BORDE, (Andreas) ein Cartheuſer in Engelland im 16ten ſeculo. Er ward von ſeinem orden ausgeſtoſſen; daher er die medicin ſtudirte, hernach in der welt herum reiſete, und biß in Africa kam; in ſeiner rückkunfft promovirte und practicirte, aber dabey allezeit ſeine ſtrenge lebens-art behielt, indem er ein hären hemde auf der haut trug, und wöchentlich 3 tage waſſer trunck. Nichts deſtoweniger wird er beſchuldiget, daß er ein bordel vor ſich und andre gute freunde gehalten, und als ſolches verrathen, und er eingeſetzt worden, ſich mit gifft vergeben habe, und alſo an. 1549 geſtorben ſey; welches doch andere läugnen. Er ſchrieb im Engliſchen breviarium ſanitatis; einleitung zu allen ſprachen und wiſſenſchafften, und einige luſtige bücher. *Wood.*

BORDELONA, oder BORDELONE, eine ſtadt im Königreich Siam, in der halb-inſul jenſeit des Gangis. Sie liegt an dem golfo von Siam, mit einem guten hafen, zwiſchen Lingor und Zingora.

BORDESIUS, (Jo.) ein Jeſuite, von Bourdeaux, gebohren an. 1560. Er war nicht nur in humanioribus, der philoſophie und theologie, ſondern auch ſonſt faſt in allen künſten und wiſſenſchafften erfahren. Er hat die rhetoric in Mayland, nachgehends die philoſophie und theologie in Franckreich gelehrt, iſt auch Rector der collegiorum zu Aux und Agen geweſen, und hat die miſſion nach Canada zuerſt angegeben, iſt auch willens geweſen, ſelbſt dahin zu gehen, welches er aber nicht vollbringen können. Er zog gantzer 10 jahr unter vieler mühſeligkeit in Bearn herum, ſo daß er offt übel geſpeiſet und bekleidet auf den offenen landſtraſſen ſchlieff, ſtarb auch daſelbſt zu S. Marie unweit Oleron, an. 1620 den 2 april im 61 jahre ſeines alters. Er ſchrieb veros abuſus prætenſorum abuſuum miſſæ; de ſacrificio miſſæ; contra Calvinum & Mornæum. *Alegambe.*

Bording, (Jacobus) von Antwerpen, ein berühmter Medicus, wurde an. 1511 gebohren, und war in der Griechiſchen, Hebräiſchen und Lateiniſchen ſprache, wie auch in der theologie und medicin wohl erfahren. Er ſtudirte erſt zu Löven, kam nachmahls nach Franckreich, und lehrte eine geraume zeit die Griechiſche und Hebräiſche ſprache zu Paris, nachgehends begab er ſich nach Montpellier, daſelbſt die berühmten Medicos zu hören. Unterdeſſen war er dem Cardinal Sadolet, der zugleich Biſchoff zu Carpentras war, bekannt worden, welcher ihn nach Carpentras berieff, woſelbſt er auch eine zeitlang docirte. Von dar begab er ſich nach Bononien, nahm daſelbſt den titul eines Doctoris in der medicin an, kam an. 1540 wieder nach Carpentras, von dannen er ſich, weil er der Proteſtirenden religion zugethan war, nach Antwerpen wendete, und daſelbſt practicirte. Endlich gieng er an. 1545 nach Hamburg, woſelbſt ihm der Rath eine jährliche penſion reichte. Fünff jahr darauf wurde er nach Roſtock zum Profeſſore und Hertzoglichen Leib-Medico, an. 1556 aber nach Coppenhagen zum Profeſſore und Königlichen Leib-Medico beruffen, allwo er an. 1560 den 1 ſept. geſtorben. Man hat von ihm enarrationes in Galenum de ſanitate tuenda; phyſiologiam; hygieinem & pathologiam &c. *Sadolet* in epiſt. *Andr.* bibl. *Adami* in medic. *Vinding.* in acad. Hafn. *van der Linden* de ſcript. medic. *Freher.* in theatr. *Swertius* in Athen. *Moller.* hypomn. ad Alb. Bartholin. de ſcript. Danor.

Bording, (Jacobus) ein ſohn des vorhergedachten, war zu Hamburg an. 1547 gebohren. An. 1560, nachdem er ſeinen vater verlohren, kam er nach Roſtock, und 2 jahr hernach wurde er zu ſeinen anverwandten nach Antwerpen geſchickt, auf deren einrathen er nach Paris gieng, und ſich auf die rechte legte, weil ſeine brüder die medicin ſtudirten. An. 1567, als bey entſtandenem kriege Paris belagert zu werden in gefahr war, begab er ſich wieder in die Niederlande, und hielt ſich einige zeit zu Löven auf. Bald hernach wurde er zu Roſtock Licentiatus, an. 1574 aber Profeſſor juris feudalis, und Mecklenburgiſcher Rath. Nachdem erhielt er auch die Doctor-würde, und muſte öffters nach hofe kommen, daher er zwar ſelten docirte, jedoch ſtets das aufnehmen der academie zu befördern ſuchte. Nachmahls begleitete er den Hertzog Ulricum nach Dännemarck, da der König Fridericus II ſich ſeines raths in wichtigen ſachen bediente, gleichwie auch Chriſtianus IV zu thun pflegte. An. 1586 beſtellte ihn der Hertzog Ulricus zu ſeinem Cantzler, bey angehendem alter aber begehrte er ſeinen abſchied, welchen er auch bekam; jedoch daß er den titul eines Raths behielte. Hierauf begab er ſich nach Lübeck, woſelbſt er Bürgermeiſterwürde, und an. 1616 ſtarb. *Adami* vit. JCtor. *Freher.* theatr.

BORDINUS, (Jo. Franciſcus) ein Theologus und Rechtsgelehrter, von Rom, war Presbyter congregationis oratorii, und Ertzbiſchoff zu Avignon. Er ſchrieb vitas Romanorum Pontificum, librum de rebus geſtis Sixti V Pontificis Romani; volumen carminum; epitomen annalium Baronii, und ſtarb an. 1609. *Witte* biogr.

Bordisholm, ein geringer ort in Hollſtein unweit Kiel, an einem ſee, aus welchem die Eyder entſpringet, gelegen, iſt dem Hertzog von Hollſtein-Gottorff zuſtändig. Es war vormahls ein cloſter, iſt aber hernach zu einem ſchönen gymnaſio illuſtri gemacht worden, darinnen 32 alumni auf Fürſtliche unkoſten unterhalten werden. *Danckwerth.* Schleſw. P. 3. c. 4.

Bore, (Catharina von) ſiehe Bora.

BOREAS, iſt der name des nord-windes, aus welchem die alten Heyden einen Gott gemachet haben. Nach ihrer Poeten meldung war Boreas ein ſohn Aſtræi und Auroræ, und ſoll er A. M. 2655 die Orithyiam, des Königs Erichthonii von Athen tochter, geraubet, und mit ihr hernach unter andern Zeten und Calaim gezeuget haben. Ferner ſoll er ein gleiches mit der Chloris, Arcturi tochter, begangen haben, die er auf den berg Niphates geführet, der lange zeit das ehe-bette des Boreas genennet worden, biß man ihn nachgehends den Caucaſus geheiſſen. Mit dieſer hat er den Harpax gezeugt. Die Megalopolitaner haben ihn vor ihre vornehmſte gottheit gehalten, weil er dereinſt eine machine, damit ihn die Lacedämonier in einer belagerung hart zuſetzten, umgeworffen. Die Thurier opfferten ihm und nahmen ihn zu ihrem bürger an, weil er die flotte ihrer feinde zerſtreuet. Als die Athenienſer im kriege mit Xerxe vom Oraculo eine antwort erhielten, daß ſie ihren ſchwiegerſohn ſolten zu hülffe ruffen, erkanten ſie Boream, wegen der Orythyiæ davor, opferten ihm und baueten ihm auch, da die feindliche flotte durch ſturm beſchädigt ward, einen tempel. *Ovid.* l. 9. metam. *Euſebius* chron. *Bayle.*

Boreel, oder Borel, ein altes edles geſchlecht in den vereinigten Niederlanden, ſo von dem alten Grafen von Barcelona herſtammen ſoll. N. Borel ſtand bey dem Kayſer Ludovico Pio in kriegs-dienſten. Deſſen ſohn oder vetter Wifredus oder Wilfridus ward an. 839 Graf von Barcelona und Catalonien, und zeugte Wilfridum II, deſſen nachkommen von einer tochter Balduini, Grafens von Flandern, die Graffſchafft Catalonien lange zeit beſeſſen. Man findet auch, daß Hugo Capetus an. 983 einem dieſer Grafen, in einem briefe, den titul eines Marggrafen beygelegt. Der ſtamm der Cataloniſchen Grafen aus dem hauſe Borel hat ſich in verſchiedene linien getheilt, davon eine, ſo das Königreich Arragonien beſeſſen, an. 1412 ausgeſtorben. Die älteſte aber, bey welcher das Hertzogthum und Königreich Burgund geweſen, und von welcher ſich einige nach Franckreich, Sicilien und Neapel gewendet, an. 1361 ausgegangen. Odo oder Eudes I, Hertzog von Burgund, der an. 1103 geſtorben, ſtammete väterlicher ſeiten von den Grafen von Catalonien her. Er, ſein ſohn und ſein bruder Heinrich, welcher ein ſtamm-vater der Könige in Portugall worden, und Hugo II führten den zunamen Borel. Berengarius Borel, ſo ebenfals von der Burgundiſchen linie herſtammte, und auch den zunamen, der Burgunder, führte, kam im anfang des 14 ſeculi nach den Niederlanden, und that unter Ludovico, Grafen von Flandern, kriegs-dienſte. Sein enckel Johannes beſaß Enghien, Ypern, Cortryck, Dornick und Gent. Er ſchrieb ſich wegen ſeiner mutter, Philippine von Axel, Johann Borel von Axel, und zeugte 2 ſöhne Raimundum und Ruffelaar, dieſer letzte ſtarb an. 1443. Seine nachkommen haben über 100 jahr in Flandern, erſt zu Gent und darnach zu Sluis gewohnt. Sein enckel Jacobus zeugte Johannem, ſo an. 1553 geſtorben, und Petrum verlaſſen, welcher ſich zu der Proteſtantiſchen religion bekennte, und mit verlaſſung alles deſſen, was er in Seeland beſaß, nach Engelland flohe, wo er auch an. 1560 verſtarb. Er verließ Jacobum, Johannem und Petrum, welche wieder nach den Niederlanden kehrten, und an. 1574 unter Wilhelmo I, Printzen von Oranien, dienten. Der älteſte Jacobus diente erſt im kriege, verwaltete hernach anſehnliche ſtaats-bedienungen in der provintz Seeland, ward an. 1618 als Ambaſſadeur an Jacobum I, König von Engelland, geſendet, und ſtarb an. 1636 im 84 jahre. Er hat in verſchiedenen ehen 8 kinder gezeuget. Sein älteſter ſohn Johannes pflantzte das geſchlecht in Seeland fort, in welcher provintz ſeine nachkommen die wichtigſten ehren-ämter beſeſſen. Von Wilhelmo, welcher der jüngſte war, ſiehe einen beſondern articful. Dieſer Wilhelmus verließ 3 ſöhne und 1 tochter, die an den Marquis von Raſſent, Königl. Frantzöſiſchen General-Lieutenant, vermählt geweſen, und an. 1718 geſtorben. Der älteſte ſohn Johannes, war Ruart von Putten, Commendant von Briel und Helvoetſluys, und ward in verſchiedenen geſandſchafften an den Engliſchen und Frantzöſiſchen hof gebraucht. Von ſeinen ſöhnen diente an. 1725 Adrianus dem König von Portugall zur ſee. Wilhelmi anderer ſohn, Jacobus, ward an. 1664 als Ambaſſadeur nach Moſcau, an. 1678 zu den friedens-handlungen nach Nimägen, und ſodann als Ambaſſadeur nach Franckreich, auch nachdem er nach ſeiner wiederkehr zu hauſe verſchiedenen anſehnlichen ämtern vorgeſtanden, an. 1697 als erſter Gevollmächtigter nach Ryſwyck geſendet, allwo er am 21 aug. deſſelben jahres, kurtz vor ſchlieſſung des friedens, zu welchem er von ſeiner ſeiten nicht wenig beygetragen, verſtarb. Er ward wie ſein vater Wilhelmus auf des Staats koſten begraben. Er verließ 4 ſöhne, Balthaſarem, Wilhelmum, Jacobum und Johannem Hieronymum, ingleichen 3 töchter, Mariam, Jacobam und Iſabellam Sophiam, welche letztere an VVilhelmum Henricum, Freyherrn von Jnhof, Fürſtl. Oſt-Frießländiſchen geheimen Rath ꝛc. vermählt geweſen. *Diago* hiſtor. de los antiguos Comtes de Barcelona. *Zurita* annal. de la coronna de Arragon. *Mariana* hiſt. Hiſp. *du Chene* hiſt. geneal. des Ducs de Bourgogne. *Aizema* zaken van ſtaat en orlog. P. 2. 3. 4. & 5. *Burnet* hiſt. des dern. revol. d'Anglet. p. 86.

Boreel, (VVilhelm) Herr von Duinbeke, Weſthoven ꝛc. Rath und erſter Penſionarius von Amſterdam, ein ſohn Jacobi, Bürgermeiſters zu Middelburg, hat ſeinem vaterlande 40 jahr lang, inſonderheit bey verſchiedenen wichtigen geſandtſchafften mit groſſer treue und geſchicklichkeit gedient. An. 1639 ward er nach Bremen zu beylegung der ſtreitigkeiten zwiſchen dem Ertzbiſchoff und der ſtadt, an. 1640 wegen des handels auf der oſt-ſee nach Stockholm, an. 1641 wegen verſchiedener über den ſund-zoll ſich hervor thuenden mißhelligkeiten nach Dännemarck und an. 1644 nach Engelland, um einen vergleich zwiſchen dem König Carolo I und dem parlament zu ſtifften, geſendet, in welcher handlung er aber nicht glücklich war, und ſich von dem parlament vorwerffen laſſen muſte, daß er ſich allzupartheyiſch vor den König erwieſen. An. 1650 ward er nach Franckreich geſchicket, allwo er viele jahre lang den hof zu einer befriedigung, wegen verſchiedener von den Frantzoſen ausgeübter ſee-raubereyen zu vermögen bemühet war, und bey dieſer gelegenheit, ſowol gegen den König ſelbſt, als gegen den Cardinal Mazarin, der ſolche befriedigung hinderte, weil er ſelbſt an den raubereyen theil hatte, mit ſolcher hertzhafftigkeit und unerſchrockenheit vor ſeiner Principalen angelegenheiten redete, daß Ludovicus XIV von den Staaten dieſes mannes zurückberufung verlangete. Nun ward zwar hierauf van Beuningen als Extraordinair-Ambaſſadeur nach Franckreich abgeſendet, Boreel aber blieb nichtsdeſtoweniger als ordentlicher Ambaſſadeur an dem Frantzöſiſchen hofe, wolte auch, weil er des hof-lebens einmal gewohnt war, die ihm an. 1668 nebſt einer penſion von 8000 fl. angebothene wichtige ehren-ſtellen in ſeinem vaterlande nicht annehmen, ſondern in Franckreich verbleiben, allwo er auch zu ende des letzterwehnten jahres verſtarb. Sein cörper ward nach Holland gebracht und auf des Staats koſten mit groſſem gepränge begraben. Man giebt ihm ſchuld, daß er ſich öffters von den Miniſtris desjenigen hofes, an welchem er ſich befunden, allzuſehr einnehmen, und ſich verſchiedene dinge bereden laſſen, denen zu folge er hernach den General-Staaten üble rathſchläge ertheilt. Carolus I in Engelland hatte ihn zum Baronet gemacht, auch ihm in ſein wapen aus dem Engliſchen wapen einen leoparden und überdiß eine crone, wie die Vicomtes zu führen pflegen, gegeben. Kayſer Ferdinandus III hatte ihn wollen zur Reichsgräflichen würde erheben, er hatte aber ſolches ausgeſchlagen. Seine briefe und handlungen ſind nebſt den briefen und handlungen des Penſionarii de VVit und des van Beuningen an. 1724 in 4 tomis zu Amſterdam heraus gekommen. *Aizema. Wiquefort.* Ambaſſadeur l. 15. 19. 20. *Baſnage* annal. des Prov. un. t. 1. & 2. *de Callieres* maniere de negocier.

Boreel, (Adam) gebürtig aus Seeland, und der Socinianiſchen parthey zugethan, war um das jahr 1603 gebohren und ſonſt ein gelehrter, und in der Hebräiſchen ſprache wohl erfahrner mann. Er ſchrieb einen tractat unter dem titul ad legem & teſtimonium, welchen Hornbeck, Mareſius und andere widerleget. Sonſt hat man auch von ihm in Niederländiſcher ſprache concatenationem auream chriſtianam, und tractatum de fraterna religione. Er ſtarb an. 1666. Seine anhänger in Holland hat man Boreeliſten genennet, von welchen Mr. Stoupp in ſeinem tractat de la religion des Hollandois nachricht giebet. Aber Braunius in ſeiner gegenantwort verſichert, deren anzahl wäre ſo klein, daß ſie ſich kaum unter einander kenneten. *Sandius* in bibl. ann. trinit. *Arnolds* ketzer-hiſt. P. 2. l. 17. c. 13. P. 3. c. 6. *Witte* diar. *Hendreich.*

Boreg, Boreck, eine adeliche und zum theil freyherrliche familie, welche von langen zeiten her in Schleſien floriret, und ſich auch in Polen, allwo ſie Boregki genennet wird, ausgebreitet hat. Caſpar von Boreck und Roſtropitz, bekleidete an. 1572 bey dem Hertzoge Wenceſlao zu Teſchen die ſtelle eines Regierungs- und Land-Raths. Wilhelm Boreck Freyherr von Tworkas, Herr auf Roſtropitz im Teſchniſchen, war des Kayſers Ferdinandi II Obriſter, wie auch Rath und Landes-Hauptmann in dem Fürſtenthum Breßlau, und ſtarb an. 1641 in dem 44 jahre ſeines alters. An. 1666 commandirte einer von Boreg die trouppen der Polniſchen Woywodſchafften, welche den Königlichen bey Warſchau eine ſchlacht lieferten, und muſte nachgehends dem Könige eine abbitte thun. Johann, Freyherr von Boreck, war an. 1673 Chur-Pfältziſcher Regierungs-Rath und Abgeſandter. Ob Martinus Boregk, welcher um das jahr 1587 in ſeiner geburtsſtadt Breßlau als medicinæ Doctor floriret, und eine Böhmiſche chronick von an. 639 biß an. 1572 verfertiget hat, zu dieſer familie gehöre, kan man nicht ſagen. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 282. t. 2. p. 320. *Lucæ* Schl. chron.

BORELLI, (Johannes Alfonſus) ein berühmter Philoſophus und Mathematicus, war zu Neapolis den 28 jan. an. 1608 gebohren. Er docirte die philoſophie und mathematic auf den vornehmſten hohen ſchulen in Italien, ſonderlich zu Florentz und Piſa, woſelbſt er bey den Groß-Hertzogen in groſſes anſehen kam. Nachdem er unterſchiedene wercke ans licht geſtellet, begab er ſich nach Rom, allwo er den letzten dec. an. 1673 geſtorben. Unter ſeinen erfindungen iſt eine gewiſſe machine, durch welche man eine lange zeit unter dem waſſer leben kan, dagegen aber Berullius in ſeinem examine machinæ urinatoriæ Borellianæ noch unterſchiedenes einzuwenden gewuſt. Unter ſeinen ſchrifften ſind ſonderlich bekannt, ſein tractat de motu animalium; de motibus naturalibus a gravitate pendentibus; de vi percuſſionis; notæ ad Apollonii conicorum lib. 5. 6. & 7. &c. *Witte* in biogr. t. 2. *Paſchius* de inventis. *Hendreich.*

BORELLI, (Camillus) ein Neapolitaniſcher JCtus, lebte zu ende des 16 und anfange des 17 ſeculi, und ſchrieb commentaria ſuper pragmaticis regis Ferdinandi I; de regis catholici præſtantia; de magiſtratuum edictis &c. *Toppi* bibl. Nap.

BORELLI, (Carolus) ein Franciſcaner von Neapoli und Provincial ſeines ordens, gab an. 1655 ein buch heraus unter dem titul vindex Neapolitanæ nobilitatis. *Toppi.*

BORELLUS, (Petrus) ein Frantzoſe und Leib-Medicus des Königs von Franckreich, war von Chaſtres gebürtig und machte ſich im 17 ſeculo durch unterſchiedene ſchrifften bekannt, worunter ſonderlich ſind, ſeine centuriæ IV obſervationum; bibliotheca chemica; auctarium ad vitam Peireſcii a Petro Gaſſendo ſcriptam; vita & catalogus omnium operum Renati des Cartes &c. *Hendreich.*

Boren, geſchlecht, ſiehe Borin.

Boren, (Catharina von) ſiehe Bora.

Boren, (Heribertus de) Biſchoff zu Utrecht, folgte an. 1138 Alberto, Grafen von Cuick. Zu ſeiner zeit belagerte Theodoricus, Graf von Holland, die ſtadt Utrecht, und brachte ſie in groſſe hungers-noth; daher der Biſchoff bewogen wurde, ſeinen ornat anzulegen, und zu dem Grafen in begleitung der Cleriſey heraus zu gehen. Der Graf, als er des Biſchoffs anſichtig wurde, erſchrack über ſolchen anblick, fiel ihm zu fuſſe, bat um verzeihung, und hub die belagerung auf; da denn der Biſchoff unter freudigem zuruffen des volcks wiederum zurück in die ſtadt kehrte, und nachgehends an. 1150 ſtarb. *de Beca* chron. Ultraj. *Gazey* hiſt. eccl. des pais-bas. *Merſæi* catal. Epiſc. Archiep. Colon.

Borg, oder Burg, iſt die eintzige ſtadt auf der inſul Femern, zum Hertzogthum Hollſtein gehörig, und hatte ſonſt einen guten hafen, der aber jetzo verſchlemmet iſt. *Danckwerth.* Holſtein. P. 2. c. 14.

Borg, (von der) eine alte familie in Nieder-Sachſen, welche ihren urſprung in Weſtphalen gehabt, und ſich in dem 17 ſeculo auch in Bremen ausgebreitet hat. An. 1300 wohnten 3 brüder, Johann, Hermann und Ludolph von der Borg, zu Geſecke; weil ſie aber in der Grafſchafft Lippe zu Blomberg, Beringdorf ꝛc. renten und zehenden hatten, ſo lieſſen ſie ſich um das jahr 1300 bey Detmold nieder. Es hat hierauf dieſe familie an dem ort, wo heut zu tage die cantzley und der marſtall ſtehet, ihren ſitz gehabt, biß ſie denſelben gegen einen andern hof in der ſtadt, den ſie annoch beſitzet, den Grafen überlaſſen. Von den 3 obgedachten brüdern geriethen Johann und Hermann, wegen ihrer adelichen ankunfft mit dem Lippiſchen Adel in einen ſtreit; es muſten ihnen aber diejenigen, ſo ſolche in zweiffel gezogen, auf dem an. 1328 angeſtellten ritter-tage einen ſchrifftlichen wiederruff erſtatten. Als Simon von der Borg, Domherr zu Hildesheim, um das jahr 1409 das Bißthum Revel in Liefland erlangte, nahm er ſeines bruders Friderici ſöhne, VVilhelmum und Ludolphum, mit dahin, und verſorgte ſie mit unterſchiedlichen in ſeinem Stiffte gelegenen gütern. Es haben auch dieſelben ihre linie daſelbſt fortgepflantzet, von welcher Bernhard an. 1447 Heer-meiſter des ſchwerdt-ordens worden. Arnold, Droſt der Grafſchafft Lippe und Oberrath, erheyrathete an. 1448 mit ſeiner gemahlin, Beata von Treer, in der Grafſchafft Marck, das guth Langentreer, und erhielt an. 1480 von dem Biſchoffe zu Paderborn die güther Holtzhauſen, Wulfferſen und Adagſen. Von ſeinen nachkommen gieng Arend, als Dom-Probſt zu Oßnabrüg und Dom-Cämmerer zu Paderborn, an. 1559 mit tode ab. Johann war anfangs Ober-Amtmann der Grafſchafft Hanau, nachgehends Heſſen-Caſſeliſcher Hof-Marſchall und Ober-Land-Voigt an der Dymel, endlich aber Chur-Brandenburgiſcher geheimder Rath und Ober-Hofmeiſter bey dem Chur-Printzen Georgio VVilhelmo. Nachdem er dieſe chargen niedergeleget, ward er an. 1621 Droſt zu Sparenberg, und hierauf Land-Droſt in der Grafſchafft Lippe. Er ſtarb an. 1642. Seine ſöhne waren 1) Simon, welcher als Schwediſcher Cammerherr an. 1629 mit tode abgegangen. 2) Albard, Rath der Cleviſchen regierung, der bey ſeinem an. 1653 erfolgten tode Fridericum VVilhelmum hinterließ, welcher an. 1690, als Holländiſcher Oberſter, in dem treffen bey Fleury geblieben. 3) Frantz Otto, welcher als Droſt in der Grafſchafft Hoya, an. 1655 dieſes zeitliche geſegnet, und 2 ſöhne nachgelaſſen, Frantz Otten, Paderborniſchen geheimden Rath, Hof-Marſchall und Land-Droſt, der ſeinen ſtamm mit etlichen ſöhnen fortgepflantzet; und Friedrichen, Braunſchweigiſchen Obriſten, der in dem Hertzogthum Bremen die Schönbeckiſchen güther erkaufft, und daſelbſt ſein geſchlecht fortgeſetzet hat. *Muſh.* theatr. nob. Brem. *Ruſſov.* Liefl. chron. P. 2. p. 21.

BORGARUTIUS, (Proſper) ein Italiäniſcher Medicus in dem 17 ſeculo, hat contemplationem anatomicam ediret, die von andern Medicis ſehr wohl aufgenommen worden. Er hat die anatomie öffentlich zu Padua gelehret, an. 1567 aber eine reiſe nach Franckreich gethan, wo er wahrſcheinlicher weiſe den titul eines Medici Regii, den er geführet, erhalten, auch ein manuſcript des Andreæ Veſalii, welches er chirurgiam magnam nennet, aufgekaufft, welches er nach ſeiner rückkunfft in Italien an. 1569 zum druck befördert hat. Er hat auch fabricam pharmacopolitarum und vielleicht noch verſchiedene andere wercke drucken laſſen. *Bayle.*

BORGASIUS, (Paulus) Biſchoff zu Padua im 16 ſeculo, war zu Feltri, im Venetianiſchen gebohren, ſtudirte die rechte zu Padua und Bologna, und advocirte nach geſchehener Doctor-promotion zu Venedig. Hierauf wurde er Canonicus Referendarius, Gubernator Patrimonii S. Petri, Biſchoff zu Padua, und Gubernator in Spoleto. Er ſtarb zu Venedig, dahin er wegen einiger verrichtungen gereiſet war, an. 1541 im 75 jahre ſeines alters, nachdem er de irregularitatibus & impedimentis ordinum, officiorum & beneficiorum eccleſiaſticorum, & cenſuris eccleſiaſticis & diſpenſationibus ſuper eis geſchrieben. *Ghilini.*

Borgdorff, oder Borckdorff, iſt ein ort in dem Hertzogthum Lüneburg, zwiſchen Zell und Hanover, an dem fluß Awe gelegen, allwo ein Hertzoglich Zelliſches luſthauß ſich befindet.

Borge, (de Toſa) ſiehe ALESA.

BORGESIUS, (Joachimus) ein Prieſter in dem dorffe Weſterwitwert, in Ommeland, und hernach Gymnaſiarcha in Gröningen, hat zu anfang des 17 ſeculi gelebet, und obſervationes über den Senecam und Plinium verfertiget, welche aber nicht heraus gekommen. Sein ſohn Johannes, gebohren an. 1618 den 13 jun. iſt zu Angers medicinæ Doctor, wie auch zu Gröningen Prof. mathem. und medic. worden. Endlich verlohr er ſein geſicht, und ſtarb an. 1652 den 22 nov. *Freheri* theatr.

BORGHESE, ein vornehmes Römiſches geſchlecht, ſo ſeinen urſprung von Siena herleitet. Auguſtinus war dieſer Republic Feldherr, überwand die Florentiner und erwarb ſich den titul eines vaters des vaterlandes. Galghano Borgheſe commandirte das Venetianiſche kriegs-heer gegen Alphonſum von Napoli. Johann Baptiſta war in Clementis VII kriegs-dienſten, als Rom an. 1527 von den Kayſerlichen erobert ward. Petrus beſaß die vornehmſte Raths-ſtelle in Rom zu Leonis X zeiten. Marcus Antonius ſtand bey Paulo IV in ſonderbarem anſehen, war ein berühmter Rechtsgelehrter, und zeugte mit Flaminia Aſtalli 4 ſöhne, Johann Baptiſtam, Horatium, Camillum und Franciſcum, und 2 töchter Hortenſiam und Margaretham. Camillus erwarb dieſem geſchlechte ein groſſes anſehen, nachdem er unter dem namen Pauli V Pabſt worden war. Horatius, der unter Gregorii XIV regierung Auditor bey der Apoſtoliſchen Cammer geweſen war, und Franciſcus ſtarben vor ihres bruders erhebung, unverheyrathet. Hortenſia war an Marcum Antonium Caffarelli verehlichet, und gebahr ihm einen eintzigen ſohn Scipio, der an. 1605 Cardinal, ferner Ober-Pœnitentiarius, Ertzbiſchoff von Bologna und Biſchoff von Sabina ward, den namen Borgheſe führte und an. 1633 ſtarb. Sein vetter der Pabſt hatte ihn vor ſeine koſten ſtudiren laſſen, und gebrauchte ſich ſeiner als eines Rechtsgelehrten, Staatskundigen und in mancherley wiſſenſchafften erfahrnen mannes in allen gelegenheiten. Er verließ anſehnliche güther, darunter inſonderheit der berühmte Borgheſiſche pallaſt, der von ihm mit unglaublichen koſten erbauet worden. Die jüngſte ſchweſter Margaretha war erſt an Caſpar Cavalieri, hernach an Hieronymum Caraffa, Fürſten von Roccella, vermählt, der älteſte bruder Johann Baptiſta zeugte mit Virginia Lanti Marcum Antonium, welchen Philippus II in Spanien mit dem Fürſtenthum Sulmona in Neapolis belehnte, und zum Grande von Spanien machte, der ſtarb an. 1658 und hatte mit Camilla Urſini, einer tochter Virginii Hertzogs von Bracciano, Paulum gezeugt, welcher an. 1646 ſtarb, aber von Olympia Aldobrandini, tochter und erbin Johann Georgs Fürſten von Roſſano, Johann Baptiſtam und Marcam Virginiam hinterlaſſen, ſo ſich an. 1650 an Auguſtinum Chigi, Fürſten von Farneſe, vermählt, und an. 1718 geſtorben iſt. Johann Baptiſta Borgheſe, Fürſt von Sulmona, Grande von Spanien, Ritter des güldenen flieſſes Hertzog von Palumbara und beſitzer von 42 lehn-gütern, war an. 1639 gebohren, an. 1700 Gouverneur des Conclave, an. 1702 Philippi V Ambaſſadeur in Rom, ſtarb an. 1717, nachdem er viele milde vermächtniſſe gemacht, und ſeinen lehn-leuten, was ſie ihm ſeit an. 1700 ſchuldig waren, ſo ſich auf 60000 rthlr. belief, erlaſſen hatte. Seine gemahlin Eleonora Boncompagno, Hugonis Hertzogs von Sora tochter, die an. 1695 geſtorben, hat ihm folgende kinder gebohren: 1) Marcum Antonium, von dem hernach, 2) Annam Camillam, gebohren an. 1661, die erſt an Franciſcum Mariam Pico, Hertzogen von Mirandola, hernach an Antonium del Giudice, Fürſten von Cellamare, vermählt geweſen, und an. 1715 geſtorben iſt, 3) Paulum, gebohren an. 1663, der an. 1701 als Päbſtlicher Cammer-Clericus und Ober-Aufſeher über die gaſſen und ſtraſſen geſtorben, 4) Scipionem, gebohren an. 1666, ſo an. 1692 verſchieden. Marcus Antonius war an. 1660 gebohren, ließ nach ſeines vaters tode das Königliche Spaniſche wapen über ſeinen pallaſt wegnehmen und das Kayſerliche darüber ſetzen, welcher ihm dafür den beſitz der Fürſtenthümer Roſſano und Sulmona wieder gab, und ihn an. 1721 zum Vice-Re von Neapel ernennete. Er wird vor einem der reichſten Römiſchen Herren gehalten, und beſitzt nebſt andern palläſten das berühmte luſt-ſchloß Mon-Dragone, Montefortio und andere prächtige gebäude, ſo an der ſeite von Freſcati gelegen, vornemlich aber in Rom den obberührten koſtbaren Borgheſiſchen pallaſt. Er hat ſich an. 1691 mit Flaminia Spinola vermählt. Ihr vater Carolus, Fürſt von S. Angelo, der an. 1699 geſtorben, hatte ſie enterbt, und ſeine güter ſeinem vetter Philippo Spinola, Marquis de los Balbazes, Hertzog von Seſto und Sanſeverino, vermacht, die Fürſtin Borgheſe aber brachte es dahin, daß das väterliche teſtament umgeſtoſſen ward. Sie hat folgende kinder gezeugt 1) Flaminiam Mariam Franciſcam, gebohren an. 1692, die an. 1717 an Balthaſar Odeſcalchi, Hertzog von Bracciano, vermählt worden und an. 1718 geſtorben iſt. 2) Camillum Antonium, gebohren an. 1693, der ſich an. 1723 mit Agnes Tereſia Colonna vermählt und an. 1724 mit ihr Eleonoram Mariam gezeugt. 3) Mariam Victoriam Tereſiam, gebohren an. 1695, die an. 1719 an N. Caraſſa, Hertzog von Trajano, vermählt worden. 4) Mariam Magdalenam, gebohren an. 1694, ſeit an. 1721 eine gemahlin Balthaſar Odeſcalchi, Hertzogs von Bracciano, der ihre älteſte ſchweſter zur ehe gehabt. 5) Eleonoram Franciſcam, gebohren an. 1696, ſo an. 1726 an Benedictum Pamphili, den eintzigen ſohn Benedicti, Hertzogs von S. Martin, vermählt worden. 6) Franciſcum, gebohren an. 1697, welcher an. 1728 Päbſtlicher Cammer-meiſter und Ertzbiſchoff von Damaſcus worden. 7) Jacobum, gebohren an. 1698. An. 1608 ward zu Paris einer, namens Bartolomeo Lanceſchi, gehangen, welcher ſich vor Pauli V ſohn ausgegeben, auch den namen und das geſchlecht des hauſes Borgheſe geführet haben ſolte. *Imhof.* geneal. Ital. *Lehmanns* Europa P. 2. *Memoir pour ſervir à l'hiſt. de France* t. 2. *van Sommersberg* tab. gen. t. 2. *Hiſtoire des conclaves* append. 244.

BORGHESI, (Diomedes) gebohren zu Siena, florirte um das jahr 1580 am hofe des Groß-Hertzogs von Florentz Ferdinandi, und war der erſte Lector daſelbſt über die Italiäniſche ſprache, darinn er ſonderlich excellirte. Er ſchrieb lettere diſcorſive; Italiäniſche noten über Boccacii wercke; rime &c. *Ghil.*

BORGIA, ein vornehmes geſchlecht in Spanien, aus welchem die Hertzoge von Gandia und Villa-Hermoſa, ingleichen die Fürſten von Squillace im Königreich Neapolis herkommen. Man findet von deſſen urſprung verſchiedene meynungen, indem einige behaupten, daß es, ehe noch 2 Päbſte daraus entſproſſen, ſchon ſehr edel und anſehnlich geweſen, und andere gar glauben, daß es von Königlich-Arragoniſchen geblüt abſtamme und auf dieſes Reich, gleichwie auch auf Valencia forderungen gehabt habe. Die letztern führen den urſprung dieſes hauſes von Petro d'Atary her, welcher ſolchen zunamen von einem flecken in Arragonien empfangen, nachher aber den namen Borgia angenommen, als er von Alphonſo X, Könige von Caſtilien und Leon, an. 1252 die ſtadt Borgia in Valencia erhalten. Es hat aber dieſes hauß ſeinen glantz und würde hauptſächlich 2 Päbſten Calixto III und Alexandro VI, ingleichen vielen Cardinälen und andern vornehmen leuten, ſo daraus entſproſſen ſind, zu dancken. Von den beyden angeführten Päbſten ſiehe beſondere articul unter CALLISTUS und ALEXANDER. Calliſtus, ſo vor ſeiner erhebung Alphonſus geheiſſen, war Johannis Borgiæ ſohn und hatte 4 ſchweſtern, davon eine, Iſabella genannt, Gottfrieden geheyrathet, von deſſen geſchlecht abermahl verſchiedene nachrichten gefunden werden, indem einige vorgeben, er wäre würcklich von dem hauſe Borgia entſproſſen, andere aber nur zugeſtehen, daß er eines alten edelen geſchlechts, ſo den namen Lenzoli führet, geweſen, aber den namen und das wapen von Borgia erſt angenommen, weil von demſelben kein männlicher erbe, ſo es fortpflantzen können, mehr übrig geweſen. Dieſer Gottfried zeugte Petrum Ludovicum Borgia, Gouverneur zu Rom und Stadthalter im kirchen-ſtaat, Rodriguez Borgia, der unter Alexandri VI namen Pabſt worden, und 3 töchter, die ſich in Spanien verheyrathet. Unter den Cardinälen ſind hier zu mercken Petrus Ludovicus. Dieſer war anfangs Ritter zu Rhodus, Groß-Prior von Catalonien, Commandeur von Novillas, ꝛc. Hierauf machte ihn Alexander VI an. 1500 nach abſterben ſeines bruders Johannis, zum Cardinal, gab ihm auch den titul S. Mariæ in via lata, und das Ertzbißthum zu Valencia, welches gedachter bruder beſeſſen hatte. Nach dem tode Alexandri begab ſich Petrus Ludovicus nach Neapolis, und ſtarb daſelbſt ums jahr 1511 oder 12. Franciſcus, welcher Ertzbiſchoff von Coſenza und Biſchoff von Thiano war, und von einigen vor einen ſohn Alphonſi Borgiæ gehalten wird, den er vor ſeiner erhebung zur Päbſtlichen würde gezeuget, bekam gleichfals an. 1500 von Alexandro VI den Cardinals-hut, und unter Julio II erlitte er mit den übrigen ſeines geſchlechts gleiche verfolgung, und ward wegen einiger wider den Pabſt geſchriebenen harten briefe von demſelben zum gefängniß verdammt, auch von ſolcher ſtrafe durch der übrigen Cardinäle vorbitte kaum befreyet. Man ſagt, daß er ſich hiervor zu rächen, mit den Cardinälen, die nach Piſa gegangen, vereiniget, und deswegen von dem Pabſt der Cardinals-würde entſetzt worden ſey. Er ſtarb den 4 nov. an. 1511. Paulus III, welcher von Alexandro VI den Cardinals-hut empfangen, gab ſelbigen an. 1536 Roderico de Borgia wieder, welcher aber im folgenden jahre geſtorben. Alexander VI hatte in ſeiner jugend mit Vannoza oder Vanorcia, einer ehe-frau Dominici Arimani, 4 ſöhne und 1 tochter gezeuget. Dieſe ſöhne waren 1) Petrus Ludovicus, Hertzog zu Gandia, der eine natürliche tochter Alphonſi II, Königs in Neapolis, heyrathete, aber ohne erben ſtarb. 2) Johannes, von dem hernach. 3) Cæſar, von dem ein beſonderer articul folgt. 4) Gothofredus, welcher an. 1494 Sanctiam von Aragonien, eine natürliche tochter des gedachten Königs Alphonſi II, heyrathete, und mit ihr das Fürſtenthum Eſquilace im Königreich Neapolis, die Graffſchafft Cariati, ꝛc. bekam. Deſſen nachkommen ſind im 17 ſeculo ausgeſtorben, worauf ſein Fürſtenthum durch heyrath an einen nachkömmling des Hertzogs von Gandia, Johannis Borgia, und denn weiter gleichfalls durch heyrath, an das geſchlecht der Hertzoge von Ciudadreal gekommen. Von der tochter, namens Lucretia, ſiehe LUCRETIA. Johannes I nun wurde nach ſeines bruders Petri Ludovici tode, Hertzog zu Gandia und Seſſa, und heyrathete Mariam Henriquez, aus einem ſehr vornehmen geſchlechte in Aragonien. Er wurde zu Rom ermordet, und ſein leichnam in die Tyber geworffen, welches ſein bruder Cæſar ſoll angeſtifftet haben. Er hinterließ Johannem II, Hertzog von Gandia, und eine tochter Iſabella, welche an den Hertzog von Segorbia verſprochen war, ſie wurde aber eine Nonne zu S. Clara in Gandia, und hat man ihr leben unter dem namen der mutter Franciſca de Jeſu beſchrieben. Johannes II zeugte mit Johanna von Aragonien, einer tochter Alphonſi, der ein natürlicher ſohn des Königs Ferdinandi war, Franciſcum, welcher ihm ſuccedirte, Rodericum, den Paulus III zum Cardinal machte, und der an. 1537 in Spanien verſtarb. Johannis II andere gemahlin, Franciſca de Caſtro und Pines, gebahr ihm Heinrichen, der an. 1549 als Cardinal ſtarb, zwey ſöhne, die beyde Vice-Re von Neapel geweſen, Thomam, Ertzbiſchoff von Sarragoſſa, und einige töchter, die an vornehme Spaniſche Herren vermählt worden. Der ältere ſohn, Franciſcus, von dem ein abſonderlicher artickul folget, zeugte 6 kinder, unter welchen merckwürdig 1) Carolus de Borgia, der ſich mit einer der reichſten Damen in Spanien, einer tochter des Grafen de Oliva, aus dem hauſe Centellas, vermählet, und eine anſehnliche poſterität hinterlaſſen, 2) Johannes de Borgia, Commandeur von Azuaga, Ritter von S. Jacob, Abgeſandter in Teutſchland, Hofmeiſter der Kayſerin, ꝛc. welcher an. 1581 einen tractat empreſas morales genannt, heraus gegeben, und ein vater worden Franciſci de Borgia, Printzen von Eſquilace, Vice-Ré in Peru ꝛc. welcher ſtarck in der poeſie geweſen und verſchiedene Spaniſche gedichte heraus gegeben; Caroli, Hertzogs von Villa Hermoſa, und Ferdinandi, Commandeurs von Monteſa, welche alle verſchiedene linien in dem hauſe Borgia aufgerichtet. Franciſcus Carolus Borgia, Hertzog von Gandia, ein ſohn Franciſci Borgiæ, 8ten Hertzogs von Gandia, zeugte mit Maria Ponce de Leon 1) Paſqualem Franciſcum Borgia, Hertzog von Gandia, Marquis von Lamboy, und Grafen von Oliva. Dieſer vermählte ſich mit Johanna Fernandez von Çordona y Arragon y Figuerroa, Ludovici Ignatii, Hertzogs von Feria, tochter, die folgende kinder gebohren: Ludovicum Hertzog von Gandia, einen gemahl Roſæ Benavides, einer tochter Franciſci, Grafens von S. Eſtevan, Marianam, eine gemahlin Ludovici von Benavides, Grafens von S. Eſtevan, und Ignatiam, eine gemahlin Antonii Franciſci Pimentel, Grafens von Luna. 2) Carolum, gebohren an. 1663, Ertzbiſchoffen von Toledo und Patriarchen von Indien, den Clemens XI an. 1720 zum Cardinal gemacht. 3) Ludovicum, Marquis von Teracina, Gouverneur der citadelle zu Antwerpen, deſſen hinterlaſſene wittwe Maria Antonia Pimentel von Ibarra, Printzeßin von Eſquilache, einige erbin Antonii Pimentel von Ibarra, an. 1719 des Marquis von Prié andern ſohn, welcher der Printz von Eſquilache genennt wird, geheyrathet hat. 4) Franciſcum, der Canonicus zu Toledo war, an. 1700 Cardinal, an. 1701 Biſchoff von Calahorra, auch in eben dieſem jahre zum Ertzbiſchoff von Burgos ernennt ward, aber im april 1702 im 43 jahre ſeines alters verſtarb. 5) Joſepham, ſo zu zweymalen an 2 Grafen von Alva und Aliſte vermählt geweſen und an. 1709 wieder wittwe worden. 6) Artemiſiam Mariam, eine gemahlin Antonii Spinelli, Fürſtens von Cariati in Neapel, die an. 1723 verſtorben. 7) Annam Victoriam, ſo an Didacum de Carillo, Marquis de la Guardia, vermählt worden. *L'Inveges* Palermo nobile. *d'Haro* nobiliario di Spagna. *Zurita* annali Aragon. *Eſcolano* hiſt. di Valenza. *Blanca* in tab. geneal. *Ribadeneira* vie de S. Franc. Borgia. *Aldimari* memorie hiſt. di famiglie nobili di Napoli. *Mariana. Iovius. Ciacon. Onuphr. Aubery.*

BORGIA, (Cæſar) Cardinal, und hernach Hertzog von Valentinois, war ein unächter ſohn des Pabſts Alexandri VI, der ihn mit der Vannoza gezeuget hatte. Von ſeiner jugend auf wurde er zum geiſtlichen ſtande gewidmet, und ſtudirte er noch zu Piſa die rechtsgelehrſamkeit, als man ihm das Bißthum Pampelona gab. Bald nach dieſer erhebung wurde er zum Ertzbiſchoff zu Valencia ernennet, auch endlich an. 1493 von ſeinem vater zum Cardinal gemacht, und weil er, als ein unächter ſohn, dieſe würde nicht erlangen konte, bewieß er durch falſche zeugen, daß er aus rechter ehe eines andern gebohren worden. Einige zeit hernach, als er mit groſſen dingen ſchwanger gieng, und die gantze macht, welche Alexander VI ſeinem hauſe zuwege zu bringen gedachte, auf ſich allein ziehen wolte, ſuchte er ſeinen ältern bruder Johannem aus dem wege zu räumen, welchen man auch an. 1497 in der Tiber mit 9 ſtichen todt fand, und hatte man gar deutliche beweißthümer, daß Cæſar dieſe mordthat angeſtifftet; wie er es denn hernach ſeinem ſchwager Sigiſmundo, Printzen von Biſelli, und natürlichen ſohn Königs Alphonſi von Napoli, der ſeine ſchweſter Lucretiam geheyrathet hatte, nicht beſſer gemacht. Gleich nach dem tode des Duca di Gandia verließ Cæſar den geiſtlichen ſtand, und ſein vater ſuchte ihn mit des Königs in Neapel Friderici tochter zu verheyrathen, und ihm das Hertzogthum Tarento zum heyrath-guth zu verſchaffen, worauf er mit der zeit gar das Königreich Neapel zu erhalten gedachte. Weil aber Fridericus in dieſe heyrath nicht willigen wolte, hieng ſich der Pabſt an Franckreich, und war demſelben und Spanien zur eroberung von Neapel behülflich. Dahingegen gab der König in Franckreich Ludovicus XII Cæſari von Borgia das Hertzogthum Valentinois in Dauphiné nebſt einer penſion von 20000 livres, einer compagnie ſoldaten von 100 lantzen, und vermittelte ihm eine heyrath mit Charlotta de Foix, einer tochter Alani d'Albret, und ſchweſter Johannis, Königs von Navarra; und diß alles zur danckbarkeit, weil der Pabſt ſogleich in die eheſcheidung Ludovici XII und deſſen erſter gemahlin Johannæ willigte, und deſſen vornehmſten Miniſter, Georgio von Amboiſe, den Cardinals-hut gab. Als nun nach dieſem an. 1499 Ludovicus XII Mayland erobert, nahm ſich der Pabſt vor, die ſo genannte Vicarios der Römiſchen kirche, welche unter dieſem von den Päbſten zu Avignon erhaltenen, und theils ſelbſt angemaßten titel viele kirchengüter in Italien in den ehemahligen unruhen an ſich gebracht, und ſeit einiger zeit dem Päbſtlichen ſtuhl den ſonſt gewöhnlichen tribut nicht mehr bezahlt, unter den gehorſam zu bringen, und ihre plätze, als Imola, Faenza, Forli, Rimini, Ceſena, Peſaro, dem Cæſari von Borgia zu geben; zu welchem ende der König in Franckreich ſeinem verſprechen gemäß gedachtem Cæſari einige mannſchafft gab, mit welcher er an. 1499 Imola, an. 1500 Forli, an. 1501 Faenza, Piombino und andere plätze wegnahm, auch von ſeinem vater zum Hertzog in Romagna erkläret wurde; aber dadurch, und durch ſeine grauſamkeit, und debauchen ſich bey den meiſten Italiäniſchen Fürſten verhaſt machte. An. 1501 nahm er noch Camerino ein, und ſuchte durch die innerliche unruhen in Florentz ſich von dieſer gantzen Republic meiſter zu machen, wurde aber durch den König in Franckreich davon abgehalten, welcher ihm beynahe damahls alles wieder abgenommen hatte. Im folgenden jahr 1502 aber machte er mit demſelben einen neuen tractat, krafft deſſen der König ihm die güter der familien Bentivoglio, Baglione, Vitellozzo und Urbino preiß gab, mit dem beding, daß der Pabſt ihm zur eroberung von Neapel ſolte behülfflich ſeyn. Er ließ auch den Cardinal von Urbino und die häupter der andern familien gleich hernach umbringen, und nahm Bologna weg. Sonderlich iſt die treuloſigkeit merckwürdig, da er Paulum Urſinum, den Hertzog von Gravina, Vitellozzo und Liverotto von Fermo den letzten dec. an. 1502 zu Sinigaglia, als er ſie durch ungemeine verſicherungen dahin ins garn gelocket, umbringen laſſen: dergleichen grauſamkeit er auch an Aſtorre Manfredi, einem Herren von 18 jahren, ausgeübt, welcher wider den bey übergabe des ſchloſſes zu Faenza geſchloſſenen accord nebſt ſeinem natürlichen bruder zu Rom heimlich ermordet wurde. Als Cæſar hernach gerne die güter des Cardinals Adriani Cornetto und etlicher anderer an ſich gebracht hätte, machte er mit dem Pabſt einen anſchlag, ſie zu gaſte zu bitten, und ihnen vergiffteten wein einſchencken zu laſſen. Weil aber der Pabſt nebſt ſeinem ſohne eher als die andern im tafel-gemach ſich einfanden und zu trincken foderten, reichte ihnen der bediente, ſo nichts darum wuſte, aus der vergiffteten flaſche, welches den alten Pabſt ſo angriff, daß er gleich darauf den 18 aug. an. 1503 ſtarb. Cæſar aber ließ einen maul-eſel aufſchneiden, und ſich in deſſen bauch einnehen, wodurch er zwar mit dem leben noch davon kam, zu ausführung ſeines groſſen vorhabens aber untüchtig ward, ſonderlich weil ihn ſein damahliger elender zuſtand verhinderte, ſich in die wahl eines neuen Pabſts mit nachdruck einzumiſchen: wovon er nachmahls gegen Macchiavellum bekannte, daß er alle zufälle, ſo ſich bey ſeines vaters tode ereignen möchten, vorher ausgeſonnen, und ſich auf einen jeden derſelben mit guten und ſichern anſchlägen gefaßt gemacht, aber an dieſen nie gedacht hätte. In der that ſuchte zwar Borgia einem von ſeiner parthey zur Päbſtlichen würde zu verhelffen, und damit er die familien der Colonna und Urſini mit ſich wieder ausſöhnen möchte, gab er ihnen alle güter, ſo er ihnen abgenommen, wieder. Er muſte aber, weil die Cardinäle eine völlige wahlfreyheit haben wolten, und wegen ſeiner ſchwachheit nicht, wie ſonſten hätte geſchehen mögen, vor ihm zitterten, aus Rom weichen, und viele von ſeinen plätzen fiengen ſchon damahls an von ihm abzufallen. Nachdem der erwehlte Pabſt Pius III nach 26 tagen wieder geſtorben, erbote ſich der Cardinal Julianus von Rovere ihm die charge eines Generals der Päbſtlichen armeen nebſt allen ſeinen conqueten zu laſſen, wenn die Cardinäle ſeiner faction ihm ihre ſtimmen geben würden, welches Cæſar ſehr freudig annahm. Da aber dieſer Cardinal hernach unter dem namen Julius II Pabſt werden, legte er die todtfeindſchafft, ſo er allezeit wider die Borgiſche familie geheget, völlig an tag, und hielte Cæſarem ſo lange gefangen, biß er ihm alle plätze, deren er ſich unter Alexandro VI bemächtiget, heraus gegeben. Er erlaubte ihm hierauf ſich nach Franckreich zu retiriren; aber die Spanier beſtachen den Cardinal von Carvajal, der ihn verwahrte, daß er ihn nach Neapel ſchickte, woſelbſt er auf befehl des Königs eingezogen, an. 1504 nach Spanien geführet, und auf das ſchloß zu Medina del Campo gefangen geſetzet wurde, weil die Spanier ſich furchten, daß er den Frantzoſen noch viele dienſte thun würde, wenn er in freyheit wäre. Endlich nach 3 jahren ließ er ſich an ſtricken von dem ſchloß herunter, und retirirte ſich zu Johanne von Albret, Könige von Navarra, ſeiner gemahlin bruder, welcher damahls mit Ludovico von Beaumont, Connetable von Caſtilien, ſeinem vaſal, krieg führte, da denn Cæſar Borgia mit vor das ſchloß Viana gieng, ſelbiges zu belagern. Als nun dereinſt der Connetable in der nacht 60 mann hinein werffen wolte, und Cæſar ſie verfolgte, wurde er darüber den 12 mertz an. 1507 erſchoſſen, und hinterließ eine eintzige tochter, Louiſen. Sein wahl-ſpruch war: aut Cæſar, aut nihil. Worauf die Poeten unterſchiedene artige allusiones gemacht. *Volaterr.* antr. l. 22. *Macchiavelli. Guicciardin. Mariana* l. 26. 27. & 28. *Jovius* in elog. *Spondan. & Bzovius* in annal. *Aubery. Onuph. Victorel. Garibay. Daniel,* hiſt. de France t. 2.

BORGIA, (Caſpar de) ein ſohn Franciſci, Hertzogs von Gandia, gebohren an. 1584, ſtudirte von jugend auf fleißig, promovirte in der theologie zu Alcala, und ward daſelbſt Decanus, auch hernach Canonicus zu Toledo. Paulus V machte ihn wegen der genauen freundſchafft, die er mit ſeinem vater gepflogen, zum Cardinal. Er iſt Ertz-Biſchoff zu Sevilien und Toledo, auch eine zeitlang Vice-Ré von Neapolis geweſen. Als er zu Rom in geſandſchafft war, machte er ſich mit ſeiner frömmigkeit und geiſtlichen lebens-art ſehr beliebt, inmaſſen er denn mit allmoſen ſo freygebig war, daß er jährlich auf die armen in Rom 10000 gold-gülden verwendete, daher er auch ein vater der armen genennet ward. Er ſtarb zu Madrid im nov. an. 1645. *Imhof.* geneal. 20. Hiſp. famil. p. 28. *Ciacon.* hiſtor. Pontif. & Card. t. 4. p. 430.

S. BORGIA, (Franciſcus de) Hertzog von Gandia, und hernach General der Jeſuiten, war ein ſohn Johannis II, Hertzogs von Gandia. Seine geſchicklichkeit brachte ihn an dem hofe des Kayſers Caroli V in groſſes anſehen, wie er denn daſelbſt die vornehmſten bedienungen, und die würde eines Vice-Ré in Catalonien bekleidete. Er ſoll auch vornemlich gedachtem Kayſer die crone niederzulegen angerathen haben. Allein nach dem tode ſeiner gemahlin, Eleonoræ de Caſtro, begab er ſich in dem 37 jahre ſeines alters in die ſocietät Jeſu, und wurde darinnen an. 1565 General. Den Cardinals-hut und alle andere geiſtliche würden, ſo man ihm mehr als einmahl anbot, ſchlug er aus, und entäuſſerte ſich von allem, was einige hoheit vor menſchlichen augen zu haben ſchiene. Pius V gab ihn ſeinem Nepoten dem Cardinal Aleſſandrino zu, welchen er als Legaten nach Spanien, Portugall und hernach nach Franckreich ſchickte. Borgia gehorchte auch dem Päbſtlichen befehl, und als er wiederum nach Rom gekommen, ſtarb er daſelbſt den 30 ſept. an. 1572, im 62 jahre ſeines alters. Sein enckel, der Cardinal Caſpar Borgia, ließ an. 1617 ſeinen cörper nach Madrid bringen. An. 1624 den 23 nov. ſetzte ihn Urbanus VIII unter die zahl der Seligen, und Clemens X an. 1671 unter die Heiligen. Er hat in Spaniſcher ſprache verſchiedene ſchrifften verfertiget, welche der Jeſuit Alphonſus Deza ins Latein überſetzet, unter dem titul: Sermo de verbis Lucæ c. 10. *ut appropinquavit Jeſus, videns civitatem;* operum chriſtiani hominis ſpeculum; collyrium ſpirituale; ſuper cantic. trium puerorum, &c. Ribadeneira, Nieremberg und P. Verjus haben ſein leben beſchrieben. *Orlandini & Sacchini* hiſt. S. J. *Ribadeneira & Alegambe* bibl. S. J. *Anton.* bibl. Hiſp. *Hendreich.*

BORGIA, (Johannes) ein Cardinal, des Pabſts Alexandri VI vetter, von welchem er an. 1492 dieſe würde, wie auch das Biſchoffthum zu Olmütz in Mähren erhielt, nachdem er vorher Protonotarius und Corrector der Päbſtlichen briefe, wie auch Ertz-Biſchoff zu Montreal in Sicilien geweſen. Ciaconius meldet auch, daß gedachter Pabſt ihm nicht allein den titul eines Patriarchen von Conſtantinopel, ſondern auch endlich das Ertzbißthum zu Capua, und die prälaturen zu Ferrara und Coria in Spanien gegeben habe. Er wurde hernach in wichtigen geſchäfften gebraucht, und als Legatus nach Neapolis geſendet, wohin er dem König Alphonſo II die inveſtitur überbrachte, und ſich bey der vermählung befande, die des Pabſts jüngſter ſohn, Godofredus Borgia, mit Sanctia, des Königs Alphonſi natürlichen tochter, an. 1494 vollzoge. Nachgehends muſte er gar eingezogen leben, weil er ſich vor des Pabſts ſohne, Cæſare Borgia, zu fürchten hatte. Er ſtarb zu Rom den 1 aug. an. 1503. *Onuphr. Ciacon. Zurita. Ughell. Aubery &c.*

BORGIA, (Johannes) Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Valenza in Spanien, war ein vetter Alexandri VI, welcher ihn an. 1496 zum Cardinal machte, und ihm das Ertzbißthum Valenza gab, nebſt dem commando über die trouppen, welche er wider die Frantzoſen ſchickte. An. 1499 war er noch Legat zu Venedig, ſtarb aber im folgenden jahre den 17 jan. zu Urbino, und glaubt man, daß ihm Cæſar Borgia gifft beybringen laſſen. *Onuphr. Garibay. Aubery.*

BORGIA, (Ludov.) ſiehe CRESPI.

BORGO, eine kleine in der Finnländiſchen provintz Nyland, an dem golfo von Finnland, gelegene ſtadt, welche an. 1708 von den Ruſſen ruiniret worden.

BORGO, (Joh. Bapt.) ſiehe BURGUS.

BORGO di S. DONNINO, eine kleine ſtadt nebſt einem caſtell, an dem fluß Stirone, im Stato di Buſeto gelegen, und dem Hertzog von Parma gehörig. Sie hat ein Bißthum, welches Clemens VIII angeleget, und Paulus V dem Ertz-Biſchoff zu Bononien untergeben. Sie iſt eine alte ſtadt, welche von Livio, Ptolomæo und in dem itinerario Antonini Fidentia genennet wird. Nachgehends hat ſie den zunamen Julia bekommen, wie man aus dem martyrologio Romano ſehen kan. Hierauf iſt ſie Burgus S. Domnini genennet worden. Blondus ſagt, daß daſelbſt ſonſt eine berühmte Abtey geweſen, welche von dem Kayſer Friderico II zerſtört worden. Vormahls gehörte dieſe ſtadt dem geſchlecht von Pallavicini.

BORGO SAN SEPOLCRO, eine ſtadt an der Tyber im Florentiniſchen gebiethe, an den gräntzen des Hertzogthums Urbino, nebſt einem Bißthum, welches unter den Ertz-Biſchoff von Florentz gehöret. Einige halten ſie vor des Ptolomæi Biturgia, welches aber nicht wahrſcheinlich. An. 1641 wurden conſtitutiones ſynodales allhier verfertiget, welche zu Florentz gedruckt ſind.

BORGO di SESSIA, eine ſtadt an dem fluß Seſſia, liegt in dem Savoyiſchen gebiete, gehört aber zu dem Hertzogthum Mayland. Sie iſt in den Italiäniſchen kriegen im 16 ſeculo zur gnüge bekannt worden.

BORGO di VAL di TARO, eine kleine dem Hertzoge von Parma gehörige ſtadt, nebſt einer guten veſtung in dem Val di Taro, an dem fluß Taro und den Genueſiſchen gräntzen gelegen.

BORGOFORTE, eine kleine ſtadt am Po in dem Hertzogthum Mantua, zwiſchen Mantua und Novellara gelegen. Sie hat ein caſtell und einen ſchönen thier-garten.

BORGOMANERO, ein mittelmäßiger ort in der Mayländiſchen provintz Novara, zwiſchen Seſto in der Grafſchafft Anghiera und Borgo di Seſia. Der Kayſer Carolus V ſchenckte es, nebſt Porlezza, als dem Reich heimgefallene güter, Sigiſmundo II, Marggrafen von Eſte, zu erſetzung des ſchadens, welchen er, als ein Kayſerlich geſinnter, von dem Frantzöſiſch geſinnten Hertzoge von Ferrara erlitten hatte. Von ſolcher zeit an hat eine abſonderliche linie des Hertzoglichen hauſes derer von Eſte, ſo vorher den beynamen von San Martin geführt, ſich beſtändig von Borgomanero geſchrieben. ſiehe ESTE. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 368.

Borgsdorff, ſiehe Burgsdorff.

BORIA, eine kleine befeſtigte ſtadt in Aragonien, in einer an wein, öl und flachs fruchtbaren gegend, nicht weit von dem berge Caunus, Mont Cayo genannt, gelegen. Sie gehört unter die dioces von Tarragona, von welcher ſtadt ſie nur 3 meilen entfernet. Philippus V gab ihr an. 1708 den namen einer edlen und ſehr getreuen ſtadt, und erlaubte ihr, eine lilie nebſt einem löwen in ihr wapen zu ſetzen.

BORIA, ſiehe BORGIA.

BORICHUS, war ein natürlicher ſohn des Königs Colomanni in Ungarn. Er begab ſich unter die trouppen des Königs Ludovici VII von Franckreich, als derſelbe an. 1147 durch Ungarn in das heilige land gieng, und ſuchte gelegenheit, ſich auf den thron ſeines vaters zu ſchwingen. Allein Geyſa II, König in Ungarn, machte ſein vorhaben zu nichte, und ſchickte an den König Ludovicum, ihn abzuholen. Borichus, als er ſich verrathen ſahe, fiel dem Könige zu fuſſe, und begehrte ſeinen ſchutz, welchen ihm auch derſelbe verſprach. Als die Abgeſandten des Geyſæ die untreue des Borichi ſo gar groß machten, antwortete Ludovicus: er könte nicht leiden, daß man jemand von ſeiner ſeite hinweg nähme, weil das gezelt eines Königs hierinnen einem altar gleich, und die füſſe eines Souverainen eine ſichere zuflucht aller unglücklichen wären. Allein Borichus fürchtete ſich doch vor der gewalt des Geyſæ, und ſuchte an andern orten ſeine ſicherheit. *Bonfin.* rer. Ungar. dec. 2. l. 6.

Borin, oder Boren von Lhota, eine adeliche familie in Böhmen, welche von Georgio, der zu ausgange des 13 ſeculi gelebet, und Catharinam von Ranzau aus Dithmarſen zur ehe gehabt, hergeführet wird. Deſſen urenckel, Wenceslaus, Königlicher Böhmiſcher Rath, ward ein älter-vater Johannis auf Microwitz, der als Kayſerlicher Procurator und Königlicher Böhmiſcher Rath; an. 1540 in dem 82 jahre ſeines alters verſtorben. Deſſen urenckel, Ferdinandus, Herr in Malonitz, hat ſein geſchlecht fortgepflantzet. *Balbin.* tab. ſtemm. P. 2.

BORIQUEN, eine von den inſuln Barlovento, auf dem Mar del Nort bey America, iſt klein, aber fruchtbar an zucker, ingwer und zimmet. Man ſagt, die Spanier wären anfangs daſelbſt vor unſterblich gehalten worden, biß man einen, da er über den fluß Guarabo ſetzen wollen, ertrincken ſehen.

Boris Federowitz Gudenow, Groß-Fürſt in Rußland, war anfangs Reichs-Stallmeiſter, und wurde dem Czaar Fedor Ivanowitz, der ſeine ſchweſter zur gemahlin hatte, und nicht geſchickt war, das regiment zu führen, als Gouverneur zugegeben, da er denn auf nichts anders gedachte, als würcklicher Groß-Fürſt zu werden. Zu dem ende ließ er des Czaars bruder, Demetrium, im 9 jahr ſeines alters durch ſeine hierzu erkauffte hof-bedienten umbringen, auch hernach die thäter ſelbſt aus dem wege räumen, und hin und wieder in der ſtadt Moſcau heimlich feuer anlegen, damit die Ruſſen nicht ſo ſehr den tod ihres Printzen, als den verluſt ihrer eigenen häuſer beklagen möchten. Er ſelbſt ſtellte ſich höchſt betrübt hierüber an, und verſchaffte, daß man viel Uglitziſche einwohner deswegen ins elend ſtieß, und das ſchloß als ein mord-hauß ſchleiffte. Wie nun hierauf Fedor Ivanowitz an. 1597 plötzlich ſtarb, wurde ihm ſo fort die Czaariſche würde angetragen, indem er ſich durch ſeine kluge regierung überall beliebt gemacht hatte. Allein er ſtellte ſich, als wenn er einen Münchs-habit davor erwehlen wolte, und begab ſich auch würcklich zu ſeiner ſchweſter ins kloſter, da ihn das volck häuffig mit thränen erſuchte, das Reich anzunehmen. Einige zeit darauf empörte ſich Demetrius Griska Utropeja wider ihn, und fand faſt überall beyfall, worüber der Czaar den 13 apr. an. 1605 eines plötzlichen todes ſtarb, da ihm das blut häuffig aus mund, naſe, augen und ohren geſtürtzet. Es ward zwar ſein ſohn, Fedor Boriſſowitz, nach ihm erwehlet, allein bald darauf den 10 jun. ſelbigen jahrs mit einem ſtrick in ſeinem gemach erwürget, und der falſche Demetrius auf den thron geſetzt. Siehe DEMETRIUS GRISCA UTROPEJA. *Olearii* reiſe l. 3. c. 11. *Thuanus* l. 135. *Piaſecii* chron. p. 223.

Boriſſow, die haupt-ſtadt eines diſtricts in der Woywodſchafft Minski, in dem Litthauiſchen Reuſſen. Sie liegt an dem fluß Berezina, und iſt mit einem ſchloß verſehen, worinnen die Republic Polen vormahls wider die Moſcowiter eine ſtarcke beſatzung hat zu halten pflegen. *Connor.* ſtate of Pol. P. 1. lett. 6.

BORIVORIUS, Böhmiſcher Hertzog, ſiehe BORZIVOJUS.

Borkeloo, Borkum, ſiehe Borckeloo, Borckum.

BORMES, ein flecken auf einem berge in Provence, nahe am meer, mit dem titul einer Baronie zwiſchen Toulon und S. Tropes. Einige haben es vor des Plinii Bormanico, oder, wie andere leſen, Bormanni, gehalten, welches aber ſchwer zu behaupten iſt. *Plin.* l. 3. c. 4. *Sanſon.* diſquiſ. geogr. *Bouche* hiſt. de Provence &c.

BORMIA, BORMIDA, iſt der name 2 kleiner flüſſe, welche in dem Marquiſat Finale entſpringen, zu Seſſana zuſammen kommen, und ſich in den Tanaro ergieſſen.

BORMIO, ſiehe WORMIS.

Born, (Jacob) war zu Leipzig gebohren, allwo ſein vater, Johann Born auf Hilmersdorff, JC. und PP. geweſen. Man nahm ihn in dieſer ſeiner geburts-ſtadt, nachdem er ſowohl hier als in Jena ſeine ſtudien abſolviret, und die Doctor-würde erhalten, an. 1661 in das Raths-collegium auf. An. 1664 erhielt er die Conſulenten-ſtelle, ward jahrs darauf Aſſeſſor in dem Schöppen-ſtuhl, und an. 1668 in dem Conſiſtorio; an. 1672 ward er Ober-Hofgerichts-Aſſeſſor, an. 1672 Appellations-Rath, an. 1680 Ordinarius in der facultät und Profeſſor Decretalium, Decemvir und Domherr zu Merſeburg, und an. 1683 Conſiſtorial-Director, nachdem er einige jahre zuvor die Bürgermeiſter-ſtelle überkommen. Hierauf ward er an. 1695 Churfürſtlicher geheimder Rath, und zu vielen wichtigen verrichtungen gebraucht. Er ſtarb an. 1709 den 6 apr. zu Dreßden, und hinterließ aus der erſten ehe, von Chriſtina, Frantz Berens auf Niſchwitz, eines Raths-herrn zu Leipzig, tochter, Johann Frantzen, welcher mit dem vater in vielen collegiis, als in dem Schöppenſtuhle, Ober-Hofgerichte, Conſiſtorio, Rathſtuhle und dem Dom-capitul zu Merſeburg geſeſſen, nächſt dieſem auch Landgerichts-Aſſeſſor in der Nieder-Lauſitz worden. Aus der andern ehe mit Johanna Margaretha, Andreä Wincklers auf Dölitz, eines Raths-Herrn zu Leipzig tochter, hat er keine kinder nachgelaſſen. *Curric. vit. Bornii.*

Borna, eine ſtadt und amt in dem Leipziger-creyſe an der Wyra und Pleiſſe, 3 meilen von Leipzig, in der ſo genannten güldenen aue und ſchmaltz-grube des alten Pleißner-landes gelegen. Einige wollen ihren namen von den Varinis oder Borinis, einer Schwäbiſchen nation, andere von den brunnen oder bornen herleiten; vielleicht aber trifft mans am beſten, wenn man den namen von dem waſſer Wyra hernimmt, an welchem die ſtadt gelegen, und daher Börn oder Borna mag ſeyn genennet worden. Der ort iſt in den kriegen Marggraf Friedrichs von Meiſſen mit den Kayſern Adolpho und Alberto wohl bekannt, und von dem Grafen Philippo von Naſſau eingenommen worden. An. 1307 ſoll gedachter Marggraf Friedrich dem Abte zu Pegau die kirche allhier mit aller zubehörung gegeben haben. In dem innerlich- oder brüderlichen kriege zwiſchen dem Churfürſten von Sachſen Friderico II und ſeinem bruder Wilhelmo haben Hertzog Wilhelms zu Sachſen helffer, die Böhmen, Borna an. 1449 ausgebrannt. So hat auch die ſtadt an. 1668 im aug. einen groſſen brand ausgeſtanden. Es iſt ſonſt auch eine Superintendur hieſelbſt. An. 1688 iſt eine beſondere chronick von dieſem ort heraus gekommen. *Knaut* prodr. Miſn. illuſtr. p. 143. *Zeileri* topogr. Sax. ſup. p. 31. *Schwediſche* und *Sächſiſche* Staats-Canzeley p. 13.

BORNE, ein fluß in Savoyen, entſpringt in den gebürgen von S. Bornant, und laufft unter Bonneville in die Arve. Ob er ſchon klein iſt, ſo iſt er doch ſo ungeſtüm, daß er keinen gewiſſen lauff behält, biß daß er in die ebene kommt. Es gehen zwey brücken darüber, die eine zu Rumilly unterhalb Cornillon, die andere bey Enterrans.

Borne, (von dem) eine alte adeliche familie in Pommern, von welcher Albertus an. 1257 Biſchoff zu Merſeburg geweſen. Johannes wird in einem an. 1309 dem kloſter Michaelſtein gegebenen diplomate, als zeuge angeführet. Tidecke und Zabelus hatten die ehre, bey dem Hertzoge Svantiboro III Räthe zu ſeyn. Claus der ältere war zu des Hertzogs Erici I zeiten Hauptmann zu Rügenwalde, und kündigte an. 1470 im namen der ſtadt Stargard der ſtadt Stetin den krieg an. Claus der jüngere aber vertrat die ſtelle eines Hauptmanns unter den trouppen Erici II. Johann George, Chur-Brandenburgiſcher Cantzler, hat an. 1653 als Commiſſarius die Pommeriſche grantzſcheidung mit Schweden zu ſtande gebracht, und von dem zuſtande der Marck Brandenburg einen tractat heraus gegeben. Es führet auch ein Freyherrliches geſchlecht in Pommern den namen Borne, welches von dem obſtehenden in dem wapen unterſchieden iſt. Sonſt floriret auch in eben der provintz eine adeliche familie unter dem namen Bornentin. *Micral.* Pommerl. l. 6. *MSC. geneal.*

BORNEO, eine inſul in Aſien, auf dem Indianiſchen meer, und zwar die vornehmſte unter den inſuln della Sonda. Sie ſoll nach Mercatoris meynung des Ptolemæi inſula bonæ fortunæ ſeyn. Sie liegt unter der æquinoctial-linie, und hat die inſuln Celebes gegen morgen, Java gegen mittag, Sumatra und die küſte von Malacca gegen abend, und das feſte land von Indien ſamt den Philippiniſchen inſuln gegen mitternacht. Sie iſt faſt rund, und die gröſte inſul in gantz Aſien, wie ihr denn einige 1800 Engliſche meilen zu ihrem umkreiß beylegen, wiewohl andere ſagen, daß ihr umfang ſich nicht ſo weit erſtrecke. Sie begreifft unterſchiedene Königreiche in ſich, darunter Borneo das vornehmſte, welches von der ſtadt den namen hat. Dieſe liegt auf der ſeite gegen norden an der ſee, und iſt in einem geſaltzenen ſee auf pfälen faſt wie Venedig erbauet, ſo daß man von einer gaſſe in die andere mit kähnen fahren muß. Der hafen iſt groß und bequem, allein die lufft allhier iſt nicht geſund. Es ſind zu Borneo bey 23000 häuſer von holtz und leim, die ſtadt-mauren aber ſind von ſtein. Der König zu Borneo iſt der Mahometaniſchen religion zugethan, und darff niemand mit ihm ohne dollmetſcher reden. Seine unterthanen ſind Heyden und Götzendiener, wie auch alle die andern völcker, ſo mitten im lande wohnen; an den ſee-küſten aber giebts Mahometaner. Die übrigen vornehmſten ſtädte auf dieſer inſul ſind Sambas, Sadonk, Bengermaſſin und Landa, davon jegliche ſtadt vor dieſem ihren eigenen König gehabt, die aber gegen den groſſen König von Borneo als kleine unterworffene Fürſten gehalten werden. Sonſt nennet man auch noch die ſtädte Marudo, Tamanatos, Succadano, &c. Es iſt auf dieſer inſul ſehr warm, und gehen die einwohner faſt wie die andern Indianer mit einem cattunen tuch um die hüfften, die männer tragen noch über dieſes kleine cattune bünde auf den köpffen. Sie ſind ſchwartzbraun, oder auch weiß, und werden vor ſtarcke und kluge leute und von einem guten naturell gehalten; ſie führen alle lange bogen und wurff-ſpieſſe, pflegen auch ihre pfeile zu vergifften, und tragen ihr gewehr ſtets bey ſich. Dieſe inſul iſt ſehr volckreich, und wird vor eine der fruchtbarſten in gantz Orient gehalten. Wegen der büſche und gründe unter dem gebürge hat es gute vieh-zucht, ſonderlich von pferden, welche aber klein ſind, desgleichen wird allda viel reiß geſammlet. Ferner findet man viel edelgeſteine daſelbſt, und die beſten diamanten, am meiſten um Landa. So ſollen auch gold-minen in dieſem lande ſeyn, aus welchen gediegenes gold gegraben wird. Der ſchönſte campher, ſo in gantz Indien fällt, wird von hier geholet. Es giebt auch eine groſſe quantität pfeffer nebſt andern ſpecereyen und früchten daſelbſt; und weil ſie gute hafen und wohlbefeſtigte ſtädte hat, wird ſtarcke handlung dahin getrieben. *Mandelslo* reiſe l. 3. *Argenſola* hiſt. de la conquete des isles Moluques l. 3. p. 209.

BORNERUS, (Caſpar) war zu Hayn in Meiſſen gebohren, und beſahe in ſeiner jugend, Italien und ſonderlich Rom. Er legte ſich am meiſten auf die matheſin, und ſtand hernach 18 jahr der ſchule zu S. Thomas in Leipzig mit lehren vor, war auch noch in ſeiner jugend die meiſte urſache, daß an. 1514 der berühmte Petrus Moſellanus nach Leipzig beruffen wurde.

Endlich ward er Doctor, und hierauf Profeſſor theologiæ, nebſt Alexandro Aleſio, da er dann der academie auf viele weiſe groſſen nutzen ſchaffte, auch es dahin brachte, daß derſelben das Pauliner-kloſter gegeben, und ein neu collegium daraus gemacht wurde. Er ſtarb den 3 may an. 1547. Seine ſchrifften ſind analogia; libellus de ſtellis; indices in Ptolemæi geographiam & Sabellici hiſtoriam. Er hat auch vorgehabt, eine hiſtorie von der religions-veränderung zu ſchreiben, daran er aber durch den tod verhindert worden. *Albini* Meiſ. land-chron. tit. 25. *Adami* vit. Theol. *Feller* de bibliotheca Paulina Lipſ.

Bornheim, ein Niederländiſcher flecken in Flandern, nebſt einem ſchloß. Er hat unterſchiedene dörffer unter ſich, daher das land, wo er liegt, zwiſchen der Schelde und Aloſt, das land von Bornheim genennet wird. Es ſind auch Bornheim, Dendermonde, und Montgerard die eigentlichen cammer-güter der Grafſchafft Flandern.

Bornhövet, vor alters auch Schwentifeld genannt, ein berühmtes dorff in Wagern, zu dem amte Segeberg gehörig. Unweit davon auf einem groſſen felde iſt an. 1227 die groſſe ſchlacht zwiſchen Adolpho IV Grafen von Holſtein, und König Woldemaro II von Dännemarck vorgegangen, wodurch Holſtein von der Däniſchen gewalt befreyet worden. Es haben auch die Holſteiner entweder zum andencken dieſes ſieges, oder weil der ort bequem und mitten im lande liegt, vor dieſem allemahl auf dieſem felde ihre land-täge zu halten pflegen. *Danckwerth.* beſchr. von Schleſw. und Holſtein P. 3. c. 10. p. 239. ſeq.

Bornholm, lat. Borringia oder Bornholmia, eine inſul auf der oſtſee, gegen oſten 20 meilen von den Schoniſchen küſten entfernet. Sie gehört der Crone Dänemarck, und wird in 4 ämter eingetheilet. Es iſt nichts merckwürdiges auf derſelben, auſſer die ſchlöſſer Hammerhuß, Sandwyck und das ſtädtgen Rottum. Von den Schweden hat dieſe inſul viel erlitten, iſt ihnen auch im Rothſchildiſchen frieden an. 1658 abgetreten, hernach aber im Coppenhageniſchen an. 1660 gegen ein æquivalent an den König in Dänemarck wieder überlaſſen worden.

BORNI, ein fluß in Wallis, welcher gegen der ſtadt Sitten über in die Rhone fällt.

Bornmeiſter, (Simon) ein gecrönter Kayſerlicher Poete, war anfangs Rector, und nachgehends Prof. Hiſt. in Nürnberg, ſchrieb pharum geographicam Hiſpaniæ, Galliæ, Italiæ; introductionem in univerſalem hiſtoriam monarchicam; theatrum Imperatorum Romano-Germanicorum &c. Er ſtarb an. 1688 den 7 dec. im 57 jahre ſeines alters. *Witte* biogr.

BORNO, ein Africaniſches Königreich, zwiſchen denen von Nubia und Berdoa in der landſchafft Saara gelegen. Die einwohner haben einen König, ſonſt aber ſehr ſchlechte geſetze, wie ſie dann alles und ſo gar die weiber gemein haben ſollen. Durch den ſee Borno, welcher in dieſem lande iſt, flieſſet der fluß Niger.

BORNOS, ein kleiner ort in Andaluſien, bey Medina Sidonia, ſo den titul einer Grafſchafft führet, und dem hauſe von Oropeſa zuſtändig iſt.

Bornſtädt, eine ſtadt und Herrſchafft in der Grafſchafft Mansfeld, von welcher die Catholiſche linie der Grafen von Mansfeld den namen führet.

Bornſtädt, ein uraltes adeliches geſchlecht in der Neu-Marck Brandenburg, woſelbſt es unterſchiedene güter, als Dolgen, Lauchſtädt, Dicko, Wolgaſt, u. a. m. beſitzet. Es hat anfangs in dem Mansfeldiſchen ſeinen ſitz gehabt; wie denn Hoyer ihr altes ſtamm-hauß Bornſtädt an. 1265 an die Grafen von Mansfeld verkauffet. In dem 12 ſeculo haben unterſchiedliche davon in den Stifftern Halberſtadt und Quedlinburg in gutem anſehen gelebt. An. 1673 war Wolff Aſmus, Comtur zu Werben, Chur-Brandenburgiſcher geheimder und Neumärckiſcher Regierungs-Rath, wie auch Cantzler des Johanniter-ordens zu Sonneburg. Deſſen bruder Heinrich auf Dietershagen in dem Magdeburgiſchen iſt Chur-Brandenburgiſcher Obriſter und hernach Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher General-Lieutenant geweſen. An. 1697 ſtarb Thomas Friedrich von Bornſtädt, auf Dolgen, Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher General-Lieutenant, welcher ſich an. 1694 und folgende jahre in dem Türcken-kriege ſonderlich hervor gethan. Er hinterließ einen ſohn, Johann Friedrichen. *Spangenb.* Mansf. chron.

BOROUGHBRIDGE, ſiehe BURROWBRIDGE.

BORRA, ein Spaniſcher hof-narr, welcher ſich ſonderlich befliſſe die gelehrten durchzuziehen, und ihnen ihre armuth vorzuwerffen. Er war bey vielen Königen wohl gelitten, wodurch er groſſen reichthum zuſammen brachte, wie ihm denn Kayſer Sigismundus auf einmahl ſo viel ſilber ſoll geſchencket haben, daß er es nicht davon tragen können. Er lebte 90 jahr, und hat über 100000 thaler geſammlet. Man ſagt, daß er an. 1410 zu Barcellona bey dem Könige Martino von Arragonien geweſen ſey, als derſelbige geſtorben, und da dieſer Herr den geiſt aufgegeben, einen kleinen ſchatten geſehen habe, der aus der mitte des bauchs herauf gegen das haupt geſtiegen, und bey dem halſe verſchwunden. Aber Laur. Valla, der dieſes erzehlet, hat urſach, ſolches vor ein gedichte dieſes ſchalcks-narren zu halten. *Valla* l. 2. hiſt.

BORREMANSIUS, (Antonius) ein Holländer von Gorincheim, ſchrieb varias lectiones, dialogum de Poetis & Prophetis, veſperas Gorinchemenſes, und ſtarb an. 1683 den 21 oct. im 34 jahre ſeines alters. *Witte* biogr.

Borrhaus, (Martin) Profeſſor theologiæ zu Baſel, war erſtlich unter dem namen Cellarius bekannt. Er war zu Stutgard im Hertzogthum Würtemberg an. 1499 gebohren, und begriff unter Johanne Reuchlino die Hebräiſche, Syriſche und Chaldäiſche ſprache. Zu Heydelberg wurde er Magiſter, und hernach, als er nach Wittenberg gekommen, machte er ſich mit Melanchthone, den er ſchon vorher zu Tübingen geſehen hatte, bekannt. Er hatte daſelbſt viel zuhörer, ließ ſich aber von Marco Stübnern, einem der vornehmſten Anabaptiſten, dergeſtalt verführen, daß er ſich dieſe secte empor zu bringen, eifrigſt bemühete. An. 1522 hielt er mit Luthero dißfals eine unterredung, blieb aber dennoch bey ſeiner vorigen meynung. Als er an. 1525 in Preuſſen kam, wurde er auf befehl des Hertzogs in gefängliche hafft genommen; dem ohngeachtet unterließ er nicht, ſeinen irrthum durch ſchrifften zu behaupten. Indeſſen als er ſahe, daß die wiedertaufferiſche ſecte von tage zu tage in abnehmen gerieth, und die verhoffte neue welt-verfaſſung keineswegs erfolgen wolte, kam er an. 1536 zurück nach Baſel, ließ nicht allein die wiedertauffer, ſondern auch ſeinen namen Cellarius fahren, und nennete ſich Borrhaus. Er verheyrathete ſich auch, und legte ſich, damit er ſeinen unterhalt haben möchte, einige zeit auf das fenſter-machen, als es wegen der entſtandenen religions-unruhen das anſehen hatte, als würden alle gute ſtudia zu grunde gehen. Endlich wurde er unter die Profeſſores der Baſeliſchen academie aufgenommen, und lehrte anfangs an. 1542 die rhetoric, hernach an. 1546, als er Carlſtadten in der profeſſion des alten teſtaments ſuccedirt, die theologie: doch empfieng er den Doctor-titul erſt an. 1549. Er verwaltete ſeine profeſſion mit groſſem fleiß, biß er an. 1564 den 11 oct. an der peſt ſtarb. In religions-ſtreitigkeiten hielt er eifrig auf die gewöhnliche orthodoxie; deshalben er auch den druck der wercke Caſtellionis, und ſonderlich ſeines tractats de prædeſtinatione, ſo lang er konte, verhindert, worüber ſich Caſtellio ziemlich beſchweret. Weil er ohne kinder verſtorben, vermachte er der univerſität ſeine bibliothec; deshalben ihm zu ehren auf der bibliotheca publica ein monumentum aufgerichtet worden. Er hat verſchiedene bücher heraus gegeben, als notas in politica Ariſtotelis; commentarium in rhetoricam Ariſtotelis; de cenſura veri & falſi libros, quibus Logicam Ariſtotelis illuſtravit; ςοιχεῖα mathematica; commentar. in 5 libros Moſis, Joſuæ, Judicum, Ruth, Samuel. & Regum. it. in Eſaiam, Jobum, Eccleſiaſt. & Apocalypſin; Libr. de veteris & novi hominis ortu, de operibus Dei, de Jubilæis, de uſu hiſtor. Franc. Spiræ &c. *Camerarius* in vita Melanch. *Pantaleon.* proſopogr. p. 3. *Zwingeri* theatr. vit. hum. *Caſtell.* dial. de prædeſt. *Thuan.* hiſt. l. 36. & *Teiſſier* addit. *Adam.* vit. Theol. *Hoornbeck* ſumma controverſ. *Spanhem.* de origine & progreſſu anabapt. n. 2. *Bayle.*

BORRI, (Chriſtophorus) ein Mayländer, trat an. 1601 in die ſocietät der Jeſuiten, war lange, als Miſſionarius in Morgenland und inſonderheit 5 jahre in Cochinchina. Nach ſeiner wiederkunfft lehrte er zu Coimbra und Liſſabon die matheſin. Der König in Spanien ließ ihn nach Madrit kommen, weil er ein mittel ſolte gefunden haben, durch declination der magnet-nadel die longitudines zu erkennen. Er machte ſich aber bey dieſer gelegenheit bey ſeiner ſocietät verdächtig, als ob er etwas ſuche, ſo wider deren verfaſſung ſey, weßwegen er nach Rom beruffen, und daſelbſt von der ſocietät getrennet ward, worauf ihn die Ciſtercienſer in ihre gemeinſchafft aufnahmen. Er ſoll den 24 may an. 1632 aus unvorſichtigkeit (dum res ſuas agit incautius) eines jählingen todes geſtorben ſeyn. Er hat unter Onuphrii namen doctrinam de tribus cœlis, ingleichen de arte navigandi, und in Italiäniſcher ſprache einen bericht von der miſſion in Cochinchina geſchrieben. *Alegambe. Allat.* apes Urbanæ.

BORRI, (Joſephus Franciſcus) oder BURRHUS, ein berühmter alchymiſt, war von Mayland gebürtig, und wird von etlichen vor einen Marquis oder Edelmann ausgegeben. Er tractirte ſeine ſtudia in dem Römiſchen ſeminario, und wurde wegen ſeiner ſonderbaren memorie und fähigkeit von den Jeſuiten ſehr hoch geſchätzt. Er begab ſich hierauf an den Römiſchen hof, tractirte aber dabey das ſtudium chymicum, darinnen er eine ſonderbare erkänntniß erlangte. Von einigen wird er beſchuldiget, daß er damahls gar unordentlich gelebt, ſo, daß er auch an. 1654 genöthiget worden, ſich in eine kirche zu retiriren. Hierauf aber ſoll er ſich geändert, und über die ſünden, ſo zu Rom im ſchwange gegangen, heftig geklaget, auch dabey eine groſſe reformation prophezeyet haben, wozu ihn Gott gebrauchen würde, nachdem er den lapidem philoſophorum würde erfunden haben. Dieſes brachte ihn in verdacht der ketzerey, dannenhero er ſich, als nach dem tode Innocentii X, Alexander VII die gerichte zu Rom erneuerte, wieder nach Mayland begab, da er doch zuvor ſchon ſeine irrthümer abſchweren müſſen. Hier ſtellte er gleichfals unterſchiedene zuſammenkünffte an, und zog einige leute an ſich, die ſich zur allgemeinen reformation mit ihm verbunden, wobey er ſoll vorgegeben haben, das Reich Gottes ſey nahe herbey gekommen, und werde in der welt nur eine heerde werden, zu dem ende werde ſich eine groſſe armee zuſammen ziehen, darüber er, Borri, General ſeyn, und von dem ertz-engel Michael auf eine beſondere art beyſtand haben würde. Er rühmte ſich, daß er ein ſchwerdt vom himmel bekommen habe, auf deſſen griffe die 7 intelligentien im bildniß zu ſehen wären, und daß man den Pabſt ſelbſt tödten würde, wenn er nicht auf ſeiner ſtirne das gehörige zeichen haben ſolte. Zu ſeinen lehren gehöret, daß die mutter Gottes eine wahre gottheit ſey, und eigentlich der eingefleiſchte Heil. Geiſt, ſintemahl ſie von der H. Anna ſey gezeuget worden, wie Jeſus Chriſtus von ihr. Er nennete ſie die einige tochter Gottes, die durch göttliche eingebung gezeuget ſey, und ließ dieſes in die meſſe ſetzen, welche ſeine anhänger, die Prieſter waren, celebrirten. Er behauptete auch, daß ſie ihrer menſchheit nach in dem ſacrament zugegen wäre. Er lehrte, daß der ſohn aus ambition, und um ſeinem vater gleich zu ſeyn denſelben zur ſchöpffung bewogen, daß der fall des Lucifers darinnen beſtanden, daß er den Sohn und die H. Jungfrau nicht anbeten wollen, daß einige von Lucifers anhang in der lufft hengen blieben, daß durch ihr zuthun Gott die elemente und thiere erſchaffen, daß die ſeele der thiere von der ſubſtantz der böſen geiſter ein ausfluß, und daher ſterblich ſey. Er rühmte ſich, daß ihm der H. Paulus die krafft mitgetheilet, die ihm Gott gegeben, den H. Petrum zu beſtraffen, ingleichen, daß er die gabe der erleuchtung andern mittheilen könne, wobey er ſich auch der hände auflegung bediente, und die H. Dreyfaltigkeit bath, daß ſie ſeinen neuen ſchüler in die religion der Evangeliſchen Nationaliſten aufnehmen möge. Sonderlich wolte er die leute glauben machen, daß er von allem unglück, ſo ihm begegnen ſolte, durch einen ſtern, den er auch bey zugeſchloſſenen augen ſehen könte, erinnert würde; allein wo das wahr geweſen wäre, hätte er ſich ohne zweifel vor ſeiner gefangenſchafft zu bewahren gewuſt. Man meynet, daß ſeine abſicht geweſen, wenn er anhänger genug würde gehabt haben, ſich auf dem groſſen marckt zu Mayland zu zeigen, da er denn eine wohlgeſetzte rede von den mißbräuchen des geiſt- und weltlichen regiments halten, das volck zur freyheit ruffen, der ſtadt und des ſtaates ſich bemächtigen, und ſeine conqueten als ein neuer Mahomet ſo weit treiben wollen, als es würde möglich geweſen ſeyn. Das ſcheinet dadurch beſtätiget zu werden, daß er bereits in ſeiner jugend im Seminario zu Rom, nach Baudrands erzehlung, den geiſt der rebellion blicken laſſen, und unter den jungen leuten einen ſolchen auffſtand gemacht, daß die guten Patres den Barigello oder Hauptmann der ſchaarwacht in Rom zu hülffe ruffen müſſen. Als aber die inquiſition einige von ſeinen ſchülern einzog, und dadurch hinter ſeine lehre und abſichten kam, ergriff er die flucht, doch an. 1659 und an. 1660 wurde ihm der proceß gemacht, und er als ein ketzer verdammt, auch ſein bildniß zu Rom durch die hand des ſcharffrichters den 3 jan. an. 1661 verbrannt; er aber ſelbſt begab ſich erſtlich nach Straßburg und an. 1661 nach Amſterdam, woſelbſt er gar bald, wegen ſeiner erfahrenheit in der medicin und chymie, die er noch durch groſſe rodomontaden zu vermehren wuſte, in groſſes anſehen kam. Als aber ſelbiges aus verſchiedenen urſachen, auch wegen einiger mißlungenen curen auf einmahl fiel, machte er ſich mit einer groſſen ſumme geldes, die ihm von leichtgläubigen leuten war vertrauet worden, nach Hamburg, woſelbſt er die Königin Chriſtinam antraff, die ihn in ihren ſchutz nahm, und auf ſein einrathen zu verfertigung des ſteins der Weiſen ein groſſes geld verſchwendete. Bald darauf kam er nach Coppenhagen, und erweckte bey dem Könige von Dänemarck gleichfals eine groſſe begierde, den lapidem philoſophicum zu erfinden, wodurch er ſich aber bey den Königlichen bedienten ſehr verhaſt machte; dannenhero er gleich nach des Königs tode dieſes Reich verließ, und, wie man vorgiebt, entſchloſſen war, ſich nach der Türckey zu wenden. Da er aber durch die Kayſerlichen erb-lande reiſete, woſelbſt man eben beſchäfftiget war, die conſpiration des Nadaſti, Serini und Frangipani zu entdecken, wurde er an. 1670 den 13 may zu Goldingen gefangen und nach Wien geführet, weil man dafür hielt, daß er von dieſer parthey wäre. Unterdeſſen hatte der Päbſtliche Nuntius, ſo bald er nur deſſen namen nennen gehört, von dem Kayſer gebeten, daß er möchte ausgeliefert werden, welches auch geſchahe, nachdem vorher der Pabſt dem Kayſer, den Borri von einer augenſcheinlichen lebens-gefahr errettet, da er ihm bey einer audienz entdecket, daß die wachs-lichter im zimmer vergifftet wären, verſprochen, daß er ihn nicht am leben ſtraffen wolte. Alſo wurde er den 15 jun. ſelbigen jahrs von Wien aus nach Rom geſchickt, woſelbſt er im oct. an. 1672 zum wiederruff und abſchwerung ſeiner lehren, und folglich zum ewigen gefängniß verdammt wurde. In dieſem zuſtande blieb er biß um das jahr 1680, da er den Hertzog d'Etrées von einer gefährlichen kranckheit, daran die übrigen Medici verzweifelten, glücklich curirte, worauf es dieſer Hertzog dahin brachte, daß er aus dem gefängniß geführet, und auf die Engelsburg geſetzet wurde. Hier brachte er ſeine zeit mit ſtudiis und chymiſchen operationibus zu, wurde von vielen perſonen häuffig beſucht, und ſoll daſelbſt an. 1695 im 79 jahre ſeines alters geſtorben ſeyn. Es werden ihm einige ſchrifften beygelegt, als la chiave del Gabinetto del Cavagliere Gioſeppe Franceſco Borri Milaneſe, darinnen einige briefe von chymiſchen ſachen enthalten; ingleichen iſtruzioni politiche del Cavagliere Gioſ. Franc. Borri Milaneſe datte al Re di Danamarca; ferner 2 briefe an Bartholinum, einen de ortu cerebri & uſu medico; und den andern de artificio oculorum humores reſtituendi. Sonderlich iſt der balſamus Borri ſehr berühmt, welcher nach ſeiner compoſition gemacht wird. *Friſchmanni* monumentum in laudem gentis Burrhorum. *Burneti* Quietiſmus. *Sorbiere* voyage d'Angleterre. Voyage de *Monconnys. Vita del Cav. Borri. Diar. Europ.* t. 18. 21. 22. 23. *Caroli* memorab. ſec. 17. t. 2. l. 7. *Mercklini* Linden. renov. *Bayle. Groſchuſii* conlect. libr. rarior. faſc. 1. *Struvii* acta litterar. t. 2. faſc. 1. & faſc. 4. *Schelhornii* amœnit. litt. t. 5. *Baſnage* annal. des prov. un. t. 1. p. 647.

BORRICHIUS, (Olaus) ein gelehrter Chymicus und Philologus, wurde zu Borchen in dem Rypiſchen diſtrict in Jütland, woſelbſt ſein vater Prediger war, den 26 apr. an. 1626 gebohren. Den erſten grund legte er in der ſchule zu Rypen, von dannen er an. 1644 nach Coppenhagen kam, woſelbſt er ſich der unterrichtung Olai Wormii, Simonis Pauli und Thomæ Bartholini in die 6 jahr bediente. An. 1650 bekam er einen dienſt bey der ſtadt-ſchule zu Coppenhagen, bey welchem amt er ſich die hochachtung der vornehmſten, inſonderheit des Seeländiſchen Biſchoffs Brochmanni, erwurbe. Es wurden ihm zwar noch andere ſchul-bedienungen angetragen, die er aber ausſchlug, weil er reiſen wolte, um ſich in der medicin zu perfectioniren. Er fieng auch an zu practiciren, da in Coppenhagen eine hefftige peſt entſtand. Nach deren endigung verlangte ihn der Königliche Staats-Miniſter, Gersdorff, zu einem Informatore vor ſeine kinder, denen er auch 5 jahr vorſtand, worauf er an. 1660 die reiſe, ſo er längſt vorgehabt, antrat, nachdem er vorhero zum Profeſſore philologiæ, poeſeos, chemiæ und botanices war verordnet worden. Er gieng erſt nach Hamburg, und von dannen nach Holland, da er ſich lange zeit aufhielte, und ſeine vorige untergebene zu ſich bekam, die er durch die Spaniſche Niederlande und Engelland nach Paris führte, woſelbſt ſie ſich 2 jahr aufhielten. Von dieſem orte wurden ſeine untergebene wiederum zurück beruffen, da Borrichius ſeine reiſe mit deſto gröſſerer freyheit fortſetzte. Denn nachdem er zu Angers Doctor medicinæ worden, beſahe er die vornehmſten ſtädte in Franckreich, gieng nach Italien, und kam im oct. an. 1665 zu Rom an. Daſelbſt verbliebe er biß zu ausgange des martii an. 1666, da er durch Teutſchland nach Dänemarck kehrte, woſelbſt er im oct. an. 1666 anlangte. Auf dieſer ſeiner reiſe hat er ſich mit den gelehrteſten leuten bekannt gemacht, auch inſonderheit zu Rom mit der Königin Chriſtina zum öfftern von chymiſchen ſachen unterredung gepflogen. Nachdem er nun ſeine profeſſion zu Coppenhagen angetreten, wurde er zum Königlichen Leib-Medico, ingleichen zum Aſſeſſore des höchſten gerichts, des Conſiſtorii und der Cantzley verordnet. Er ſtarb endlich den 3 oct. an. 1690 im 64 jahre ſeines alters, nachdem er ohne effect die operation des ſteinſchneidens ausgeſtanden, und weil er ſich nicht verheyrathet hatte, theilte er ſeine güter unter ſeine anverwandten und arme ſtudioſos. Jenen hinterließ er 50000 rthl. dieſen aber 26300 nebſt dem mediciniſchen collegio und allen zugehörungen, als garten, laboratorio, bibliothec und wohnungen vor 16 Studioſos. Unter ſeinen ſchrifften ſind ſonderlich merckwürdig: cogitationes de linguæ Latinæ ætatibus, & ſcripto Voſſii de vitiis ſermonis; analecta philologica & judicium de lexicis Latinis Græcisque; antiquæ Romæ imago; Parnaſſus in nuce ſeu de ſyllabarum quantitate; de lingua pharmacopæorum; de Poetis Græcis & Latinis; de ortu & progreſſu chemiæ; de Hermetis & Ægyptiorum ſapientia contra Conringium; acta medica Hafnienſia; de uſu indigenarum plantarum in medicina; de cabala characterali; de cauſis diverſitatis linguarum. Sonſt hat er nicht allein mit Conringio, ſondern auch mit Deuſingio und Chriſtophoro Cellario einige ſtreit-ſchrifften gewechſelt. Vita *Borrichii* in tom. 2. de Poet. Dan. *Bartholin.* de ſcript. Dan. & *Moller.* hypomn. ad h. l. *Tentzels* unterred. menſe Nov. an. 1694. *Bayle.*

BORRO, (Alexander, Marggraf von) ein berühmter General, gebohren an. 1600 zu Arezzo in dem Florentiniſchen, aus einer edlen familie. Gleichwie ſein vater in dem kriege ſich hervor gethan hatte; alſo ergriff er gleichfals nach geendigten ſtudien in dem 18 jahre ſeines alters dieſe profeſſion, und diente erſtlich in Teutſchland unter dem General Piccolomini, hernach aber unter dem Hertzoge von Feria in dem Hertzogthum Mayland, allwo er das commando über einige Teutſche trouppen bekam. Von dar gieng er abermahl in Teutſchland, und weil er die ingenieur-kunſt wohl verſtund, ſo befeſtigte er daſelbſt unterſchiedene örter, worunter ſich auch Wien befand. In der Nördlinger ſchlacht ward er verwundet, und hielt ſich ſo wohl, daß ihm der Kayſer zur vergeltung zwey herrſchafften ſchenckte, auch ihn unter den Böhmiſchen Adel aufnahm. Er wohnte der belagerung von Stetin mit bey, ingleichen der von Regenſpurg, welcher letztere ort vornemlich durch die von ihm angegebene machinen zur übergabe genöthiget ward. Nachgehends halff er Prage beſchützen, und nahm den feinden Zwickau hinweg, welches er dem Churfürſten von Sachſen, mit deſſen ſonderbarer zufriedenheit, reſtituirte. In dem Italiäniſchen kriege wegen des Hertzogthums Caſtro diente er dem Groß-Hertzoge von Florentz, Ferdinando II, unter dem Printzen Matthia de Medicis; da er nicht nur Città de Pieve und Caſtiglion del Lago einnahm, ſondern auch bey Mongivino die Päbſtliche armee aufs haupt ſchlug, wobey, auſſer der artillerie, bagage und vielen andern kriegs-häuptern, auch der feindliche General Marra ſelbſt in ſeine hände fiel. Nachdem ihn davor der Groß-Hertzog mit lehn-gütern und vielen ehren-bezeugungen begnadiget, und der gedachte krieg geendigt worden, gieng er zurück in Teutſchland. Weil es aber auch daſelbſt zu einem frieden kam, begab er ſich mit des Kayſers erlaubniß nach Spanien, um daſelbſt wider die Frantzoſen zu dienen. Er that auch ſolches mit ſo gutem glück, daß er als General Maſtro di Campo, den ort S. Mattheo, an den gräntzen von Valencia und Catalonien, entſetzte, die feinde aus der umliegenden gegend vertrieb, und hernach, da er ſich mit dem Marggrafen von Mortara, General-Capitain von Catalonien, vereiniget, nicht nur Flix, ſondern auch Tortoſa eroberte, wovor ihn der König von Spanien zum Gouverneur in kriegs-ſachen von der provintz Gallicien machte, auch mit einem Marggrafthum in Toſcana beſchenckte. Nach dieſem trat er als General in Venetianiſche kriegs-dienſte. Daſelbſt war ſein erſtes, der unter den ſoldaten eingeriſſenen übeln diſciplin und trägheit zu ſteuren. Hiernächſt gieng er mit der flotte biß vor die Dardanellen; da er aber die feinde nicht bewegen kunte, ſich mit ihm einzulaſſen. Die inſul Engia oder Egina brachte er mit gewalt, und viel andere durch deren exempel in der güte dahin, daß ſie den Venetianern zinsbar wurden. Malvaſia griff er gleichfals an, und würde es, wenn man ihm dißfals die hände frey gelaſſen hätte, ſonder zweifel eingenommen haben; gleichwie hernach durch ſeine klugheit und tapfferkeit mit den beyden inſuln Tenedo und Lemnos geſchahe. Einige zeit hernach verließ er, mit genehmhaltung ſeiner Obern, die armade, und zwar entweder aus verdruß, daß ſeine rathſchläge von den andern kriegs-häuptern nicht in gebührende betrachtung gezogen wurden, oder wegen ſeiner privat-geſchäffte, oder aus begierde, ſich mit dem Venetianiſchen General-Capitain mündlich zu beſprechen. Er nahm ſeinen weg nach der inſul Corfu, und dieſes mit einem eintzigen ſchiffe, indem die andern ſich von ihm getrennet hatten. Er ward aber von 3 Barbariſchen raub-ſchiffen angegriffen, und ob er gleich nach einem blutigen gefechte ihnen entkam, dennoch an unterſchiedenen orten ſo gefährlich verwundet, daß er den 2 dec. an. 1656 auf der gedachten inſul Corfu ſeinen geiſt aufgeben muſte. Die Republic Venedig ließ auch nach ſeinem tode durch allerhand ehren-bezeugungen ſehen, wie hoch ſie ihn bey ſeinem leben geſchätzet. *Lor. Craſſo* elogii di Capitani illuſtri p. 294.

BORROMÆA, (Blanca) eine frauens-perſon zu Padua, welche ſowohl in wiſſenſchafften als den ausländiſchen ſprachen ſehr erfahren war. Ihre gelehrſamkeit brachte ihr die hochachtung der gelehrten ſelbiger zeit zuwege, welche ſie zu ſehen häuffig nach Padua kamen, woſelbſt ſie mit groſſem zulauff lehrte. Sie ſtarb an. 1577. Laurentius Gambara, Achilles Statius und Alexander Leonardus haben grab-ſchrifften auf ſie in verſen verfertiget. *Scardeonius* de claris Patavin.

Borromäiſche inſuln, ſind an der zahl zwey, und liegen in dem Hertzogthum Mayland, in dem ſüdlichen theil des Lago Maggiore. Den namen haben ſie von dem Gräflichen Borromäiſchen hauſe, welchem das eigenthum davon zukömmt, und das daſelbſt einen ſehr ſchönen pallaſt hat, Sonſt werden ſie auch von den vieln darauf befindlichen caninchen, inſulæ cuniculares oder iſole de' conigli genennet. Sie ſind klein, dabey aber ſehr anmuthig, mit einer groſſen anzahl pomerantzen-bäumen beſetzet, und inſonderheit etwas von weitem mit groſſem vergnügen anzuſehen. Auch werden allhier die fremde auf befehl der Herren Grafen Borromæi ſehr höflich tractirt. *Miſſon* voyage tom. 3. p. 235. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 269.

BORROMÆO, ein anſehnliches Gräfliches hauß im Hertzogthum Mayland, ſo verſchiedene Cardinäle und andere berühmte leute hervor gebracht. Jacobus Vitallianus, ein gemahl Margarethæ, Philippi Borromæi tochter, zeugte Vitallianum Borromæo, der an. 1416 von ſeinem vetter mütterlicher ſeite dem hauſe Borromæo ſubſtituirt, auch Graf von Arona war und an. 1449 ſtarb. Mit Ambroſina Fagnana zeugte er nebſt verſchiedenen töchtern Philippum und Jacobum, Biſchoffen von Pavia. Philippus Borromæus, Graf von Arona, Herr von Paleſtri, vermählte ſich an. 1435 mit Franciſca, einer tochter Lancelot Viſconti, die ihm unter andern Johannem gebahr, welcher mit Cleopha aus dem hauſe Pio viele kinder zeugte, die insgeſamt ihr geſchlecht nicht fortgepflantzt, biß auf Gilbertum, der ein vater Friderici war. Dieſer zeugte mit Veronica Viſconti Gilbertum II, Julium Cæſarem und Franciſcum, welcher letztere ohne männliche erben verſtarb. Gilbert II vermählte ſich anfangs mit Margaretha, einer tochter Bernardini von Medices und ſchweſter Pii IV, hernach mit Thadæa del Verme und endlich mit Aurelia Veſtarina. Aus der erſtern ehe waren Fridericus II, Graf von Arona und Hertzog von Camerino, General der Römiſchen kirche ꝛc. und Carolus entſproſſen. Der erſte war mit Virginia de la Rouere, Guidobaldi Hertzogs von Urbino tochter, vermählt, ließ aber keine erben. Von dem letztern, der Cardinal und canoniſirt worden, ſiehe einen beſondern articul. Der andere ſohn Friderici I, Julius Cæſar, zeugte mit Margaretha Trivulzio Fridericum, einen Cardinal, von dem ein beſonderer articul handelt, und Renatum. Dieſem gebahr Erſilia Farneſe, eine natürliche tochter Octavii, Hertzogs von Parma, Carolum und Julium Cæſarem II. Carolus ward ein vater Renati II, und Gilberti, welcher, nachdem er verſchiedene wichtige ämter verwaltet, an. 1654 von Innocentio X zum Cardinal, ferner zum mitglied vieler congregationen, auch zum Legaten von Romagna gemacht ward, und mit dem ruhm eines gelehrten mannes an. 1672 verſtarb. Renati II ſöhne waren Gilbertus, gebohren an. 1671, Patriarche von Antiochia und Biſchoff von Novara, der a. 1717 von Clemente XI zum Cardinal gemacht worden, und Carolus, den Carolus VI zum Vice-Re von Neapel und zu ſeinem Commiſſario in Italien gemacht. Deſſen kinder ſind 1) Johannes, Graf von Borromæo und Arona, der an. 1712 Kayſerlicher Cämmerer worden, 2) Fridericus, 3) Tereſia, eine wittwe Caroli Albani, Hertzogs zu Soriano, 4) Juſtina, eine gemahlin Dominici Roſpiglioſi, Grafens von Gallicano, 5) Iſabella, 6) Margaretha, 7) Lucretia. Julius Cæſar II, obgedachten Renati I jüngerer ſohn, der an. 1638 in der belagerung von Vercell geblieben, hinterließ verſchiedene kinder, davon einige den geiſtlichen ſtand erwehlet, einige ohne erben verſtorben, Friedrich aber von Clemente X zum Cardinal und Staats-Secretario gemacht worden und an. 1673 verſtorben iſt. *Imhof.* geneal. Hiſp. & Ital. *von Sommersberg* tab. gen. t. 2.

BORROMÆUS, (S. Carolus) Cardinal und Ertzbiſchoff zu Mayland, war ein ſohn des Grafen Gilberti Borromæi, und der Margarethæ de Medicis, einer ſchweſter Pii IV. Er wurde zu Mayland den 2 oct. an. 1538 gebohren, und ließ von ſeiner kindheit an eine zuneigung zur tugend von ſich ſpüren. Als ſein vetter den Päbſtlichen ſtuhl beſaß, machte er ihn an. 1561, da er nur 22 jahr alt war, zum Cardinal mit dem titul S. Praxedis, und gab ihm die wichtigſten kirchen-geſchäffte zu tractiren; er halff auch das concilium zu Trident zu ende bringen. Als aber ſein bruder Fridericus, welcher Gouverneur der kirche war, frühzeitig mit tode abgieng, und er dadurch ſeiner ſterblichkeit erinnert wurde, entſchlug er ſich aller weltlichen herrlichkeit, begab ſich in ſein Ertzbißthum Mayland, ſtund demſelben mit lehren und predigen, auch reformation der Geiſtlichkeit, treulich vor, führte ein ſehr Chriſtliches leben, und brachte ſolches in beſtändigem gebet, ausübung der demuth und liebe, und caſteyung ſeines leibes zu, biß er endlich den 3 nov. an. 1584 im 47 jahre ſeines alters ſtarb, und zu Mayland in einem ſchlechten grabmahl, welches er ihm ſelber machen laſſen, beygeſetzt wurde. Paulus V hat ihn an. 1610 canoniſirt, und iſt ſein feſt auf den 4 nov. verlegt worden. Sein leben haben der Cardinal Auguſtinus Valerius, Carolus a Baſilica Petri, Carolus Biſcapus, Guiſſano, Godeau und Ripamontius beſchrieben.

BORROMÆUS, (Fridericus) Cardinal und Ertzbiſchoff zu Mayland, war wegen ſeiner gelehrſamkeit ſonderlich berühmt. Er war der jüngere ſohn des Grafen Julii Cæſaris Borromæi, von der Margaretha Trivulcia, und ein vetter des vorhergedachten S. Caroli, indem beyderſeits väter brüder geweſen. Es trug auch dieſer Carolus ſorge vor ſeine auferziehung, und nachdem er zum Clerico gemacht worden, ließ er ihn in dem collegio, welches er zu Pavia geſtifftet hatte, erziehen, da denn Fridericus in der philoſophie und theologie dergeſtalt zugenommen, daß er an dieſem orte die Lateiniſche ſprache und literas humaniores mit ruhm gelehrt. Nachgehends machte ihn Sixtus V zum Cardinal, und Clemens VIII ernennte ihn an. 1595 zum Ertzbiſchoff von Mayland, allwo er an. 1609 das ſiebende Mayländiſche provincial-concilium hielt. Er ſtifftete auch daſelbſt die bibliothec, welche die Ambroſianiſche genennet wird, und beſtellte darüber den Antonium Olgiati, welcher ſie mit 9000 manuſcripten verſahe, und auf einmal kamen 90 ballen von den büchern, ſo von des Vincentii Pinelli bibliothec gerettet worden. Endlich ſtarb er an. 1632 und hinterließ verſchiedene ſchrifften, als i ſacri ragionamenti; la grazia de Prencipi; le lodi divine; i ſermoni ſinodali, de epiſcopo concionante; medicamenta literaria; de Chriſtianæ mentis jucunditate; de ſacris noſtrorum temporum oratoribus. *Giuſſano* in vita Car. Borromæi. *Spondan.* in annal. *Erythræus* in pinacoth. 1. *Ghilini* in theatro. *Burnet* voyage.

BORRUS, (Chriſtoph) ſiehe BORRI.

Borſchnitz, eine uralte adeliche familie in Schleſien, von welcher Martin an. 1203 in Hertzogs Henrici Barbati fundations-briefe des kloſters Trebnitz angeführet wird. Conrad war an. 1336 Königl. Böhmiſcher Landes-Hauptmann im Breßlauiſchen; Hanß aber an. 1396 Hauptmann zu Wolau. Johann von Borſchnitz, den andere Baſchwitz nennen, war von an. 1400 biß 1421 Biſchoff zu Lebus in der Marck Brandenburg. Heintze vertrat an. 1407 bey Conrado III, Hertzoge zu Oelß, die ſtelle eines Raths, und an. 1416 war Nicolaus beym Dom-Stifft zu Breßlau Prälat und Scholaſticus. Czencke oder Conrad von Borſchnitz und Borau im Oelßniſchen, lebte an. 1458 und hatte 4 ſöhne, die waren 1) Chriſtoph, welcher an. 1501 bey den Hertzogen zu Oelß Rath geweſen. 2) Heintze zu Skoroſchau, der an. 1487 das in dem Oelßniſchen gelegene guth Cunſtadt gekauffet und noch an. 1503 gelebet. 3) Friedrich, welcher an. 1499 von den Hertzogen zu Münſterberg und Oelß die privilegia über das ſtädtlein Feſtenberg confirmiret bekommen. 4) Hanß zu Weigelsdorff. Wentzel von Borſchnitz auf Prauß und Ranchwitz, des vorher gedachten Chriſtophori enckel, war an. 1587 der weichbilder Strelen und Nimptſch Hofrichter, und lebte noch an. 1620. Sein mit Magdalena von Zettritz und Neuhauß erzeugter ſohn von und auf Prauß, Ranchwitz, Leipitz, Jonsdorff, Gurcke, Golſchau und Plottnitz ꝛc. war des Nimptiſchen Weichbildes und Briegiſchen Fürſtenthums Landesälteſter, und ließ bey ſeinem an. 1668 erfolgten tode keine männliche erben. Hanß Sigismund von Borſchnitz und Biſchkowitz auf Buchwald, gieng an. 1696 in dem 30 jahre ſeines alters mit tode ab. Nach anfang des 18 ſeculi lebte Heinrich von Borſchnitz zu Ober-Kayſerswaldau im Liegnitziſchen, und ein anderer zu Koſchmid in dem Bißthum Breßlau. *Sinapii* Schl. cur. t. 1. p. 284. t. 2. p. 539.

Borſelen, oder Borſſelen, eines der edelſten und älteſten geſchlechter in den Niederlanden, ſoll von einem ſohne Franci, Hertzogs in Schwaben, Lippoldo herkommen, welcher um das jahr 835 vom Kayſer Ludovico nach Seeland geſchickt worden, das land gegen die feinde zu bewahren, da er denn die ſtadt Borſelen erbauet, von welcher ſeine nachkommen den titul angenommen. Stepo von Borſelen hat um das jahr 1088 gelebt. Nach der hand hat ſich das geſchlecht in verſchiedene linien getheilt, die ſich nach ihren herrſchafften genannt. Die vornehmſten darunter ſind die Borſelen van der Vere, van Brigdamme, van S. Martensdyk, van Sandyk, van der Hoge und von Baersdorff. Franciſcus von Borſelen, Graf von Ooſterbant, Herr von Zuidbeveland ꝛc. Ritter des güldenen flieſſes, und Stadthalter von Holland und Seeland, war der Gräfin Jacobinæ von Holland vierter gemahl und ſtarb nach verſchiedenen abentheuern, die ihm dieſer vermählung wegen begegnet, an. 1470. (ſiehe JACOBINA.) Wolfard oder Wolphart, Herr von Veer, Graf von Boucan in Schottland, und von Grand-pré in Champagne, Ritter des goldnen vlieſſes, wird in einigen urkunden Marſchall von Franckreich genannt, und ſtarb an. 1487 zu Gent. Seine erſte gemahlin war Maria, Jacobi I Königs in Schottland tochter, die ihm einen ſohn Carolum, ſo jung geſtorben iſt, gebohren hat. Die andere war Charlotta von Bourbon, Ludovici I Grafens von Montpenſier tochter, mit der er Annam, eine gemahlin erſt Philippi von Burgund, hernach Ludovici von Monfort, gezeugt. Dieſe Anna wird ihrer tugend und gutthätigkeit wegen, die ſie gegen Gelehrte und vornehmlich an Geiſtlichen erwieſen, von Eraſmo ſehr heraus geſtrichen. Ihr erſter gemahl Philippus von Burgund, Admiral und Gouverneur von Artois und Flandern, ein ſohn des groſſen Baſtarts von Burgund, Antonii, Herrn von Bevres, bekam mit ihr die herrſchafft Vere, Vlißingen ꝛc. Sie zeugte mit demſelben 2 töchter und einen ſohn Adolphum, welcher an. 1540 ſtarb, und den berühmten Marquis de Vere Maximilianum nach ſich ließ. Adrian von Borſelen van der Hoge, Herr von Geldermalſen, war an. 1658 gebohren, und kam bey dem Printz Wilhelm von Oranien, nachmahligem König von Engelland, in dienſte, ward von demſelben zu verſchiedenen handlungen an auswärtigen höfen gebraucht, wohnte als Deputirter der General-Staaten von an. 1693 biß an. 1708 verſchiedenen feld-zügen bey, gieng an. 1708 als derſelben Extraordinair-Envoyé nach Engelland, und ſodann weiter an verſchiedene Teutſche höfe, wohnte auch an. 1714 der ſchlieſſung des barriere-tractats bey, und ſtarb im april an. 1728. Von ſeinen kindern ſind noch verſchiedene töchter und 2 ſöhne, Wilhelm Heinrich und Philipp Jacob, am leben, welcher letztere zu verſchiedenen malen in geſandſchafft an den Engliſchen hof geſchickt worden. An dem weſtlichen theile der Seeländiſchen inſul Zuidbeveland ſiehet man noch heutiges tages die von dem geſchlecht Borſelen benamte Baronie nebſt einem ſchloſſe gleiches namens. *Smallegange* kronyk van Zeeland. *Boxhornius. Scriverius. Voſſius. Anſelme* hiſt. de la maiſon royal. *Eraſmus* ep. *Fabret* hiſt. des Ducs de Bourg. t. 1. *Bayle* unter Berſala.

BORSI, (Simon) ein Cardinal, gebürtig von Mayland. Nachdem er von ſeiner gelehrſamkeit, ſonderlich in den rechten, viel proben abgelegt, ward er von Gregorio XI an. 1371 zum Ertzbiſchoff in ſeinem vaterlande, und an. 1375 zum Cardinal-Prieſter, mit dem titul S. Pammachii erhoben. Eben dieſer Pabſt brauchte ihn, die irrthümer Petri Bonagetæ zu unterſuchen, ſchickte ihn auch, als ſeinen Legaten, in Teutſchland, in währender welcher function er ſich denen, ſo unter dem namen der Beguarden, Fraticellorum und Turlupiner dem Römiſchen ſtuhl zuwider waren, mit ſonderbarem eifer entgegen ſetzte. Als Urbanus VI und Clemens VII um die Päbſtliche hoheit mit einander ſtritten, hielt er die parthey des letztern, und ſtarb endlich zu Nizza in Provence den 27 aug. an. 1381. Er hat ſuper librum Clementinarum, deductionem ſchiſmatis poſt mortem Gregorii XI, wie auch etliche briefe an Franc. Petrarcham geſchrieben. *Oldoin. Victorell. Panvin. Ughelli. Aubery. Contelor.* elench. Cardin.

BORSIUS, ein Printz von Ferrara, maßte ſich der regierung dieſes Fürſtenthums an, zum nachtheil ſeines bruders Herculis, welchem ſie zugehörte, wolte ſich aber nicht verheyrathen, aus furcht, daß, wenn er kinder bekäme, ihn ſelbige von ſeinem vorhaben abhalten möchten, ſeinem bruder die regierung wieder abzutreten. Er ſtarb an. 1466. *Brutus* hiſt. Flor. l. 5.

BORSMONOSTRA, vorzeiten ein Ciſtercienſer-kloſter in Ungarn, deſſen der hiſtorien-ſchreiber Iſtuanfius gedencket.

Borſſelen, geſchlecht, ſiehe Borſelen.

Borſtel, ſiehe Börſtel.

BORTANGE, oder BOURTANGERFORT, eine feſtung in der provintz Gröningen, welche dadurch gegen das Stifft Münſter bedecket wird, liegt mitten in dem groſſen moraſt, Bortange genannt. In den alten Niederländiſchen kriegen, wie auch in denen, ſo Bernhard von Galen, der Biſchoff zu Münſter, verurſachet, geſchiehet dieſes orts offt meldung. *Meteran. Grot. Strada &c.*

Bortfeld, ein adeliches geſchlecht, welches in dem Gandersheimiſchen Lafferde, Sottern, Klein- und Groß-Rüden, Mahlum, Volderſam, ꝛc. beſitzet. Gebhard war an. 1327 Heermeiſter zu Sonneburg, Heinrich an. 1340 Abt zu Nienburg, und Henning an. 1560 Hauptmann zu Delitz, um welche letzte zeit auch Werner, ein berühmter kriegs-held, gelebt. *Spangenb.* Mansf. chron.

BORUL, (Matthias) ein Jeſuite und Prof. theol. in dem collegio ſeiner ſocietät zu Valentia, allwo er an. 1615 gebohren war, hat de divina ſcientia futurorum contingentium; de voluntate Dei; de myſterio trinitatis &c. geſchrieben. Die zeit ſeines todes iſt nicht bekannt. *Anton. Alegambe.*

Borwitz, eine uralte adeliche familie in Schleſien, welche allem anſehen nach ihren urſprung aus Polen hat. Ihr älteſtes ſtamm-hauß iſt das in dem Fürſtenthum Liegnitz gelegene guth Wiltſchkau, aus welchem auch die linien in dem Glogauiſchen, Wartenbergiſchen, Oelßniſchen und Militſchiſchen entſproſſen. Chriſtoph und Nicol, gebrüdere zu Wiltſchkau, lebten nach anfang des 15 ſeculi, und Heinrich ſtund an. 1425 bey Ludovico II, Hertzoge zu Liegnitz, in beſonderm anſehen. N. von Borwitz zu Wiltſchkau zeugte mit einer von Saliſch Chriſtophorum, welcher um das jahr 1531 gelebet, und von einer von Hohberg Chriſtophorum zu Wiltſchkau und Hartenſtein nachgelaſſen. Demſelben gebahr eine von Löben und Drehnow unter andern Henricum von Borwitz zu Wiltſchkau und Hartenſtein, der an. 1614 mit tode abgegangen, nachdem er mit Anna von Stange gezeuget 1) Henricum von Borwitz zum Hartenſtein, Liegnitziſchen Hof-Marſchall, der ohne kinder verſtorben. 2) Adamum von Borwitz auf Hertzogswaldau, Fürſtlich-Liegnitz-Briegiſchen Rath und des Fürſtenthums Brieg Landes-Hauptmann. Derſelbe ließ bey ſeinem an. 1652 erfolgten tode von Margaretha von Knuthen unter andern Adamum Chriſtianum, welcher an. 1662 Ludovici, Hertzogs zu Liegnitz, Regierungs-Rath geweſen, und in ſeinem 58 jahre geſtorben, nachdem ihm Hedwig von Schweinitz, David Chriſtianum von Borwitz auf Hertzogswaldau gebohren, der noch an. 1728 in dem Fürſtenthum Liegnitz und zwar in dem Lübniſchen Weichbilde die ſtelle eines Königlichen Hof-Richters bekleidet. Auſſer dieſen haben auch nachfolgende in anſehnlichen bedienungen geſtanden: 1) Balthaſar von Borwitz auf Cammerau und Langendorff im Wartenbergiſchen, welcher an. 1662 der freyen ſtandes-herrſchafft Wartenberg Landes-Hauptmann geweſen. 2) Hanß George von Borwitz auf Oberſtrahdam im Wartenbergiſchen, welcher an. 1682 in der gedachten herrſchafft gleichfals Landesälteſter geweſen. 3) Hanß Friedrich von Borwitz, Erblehns-Herr auf Cunern im Striegauiſch-Schweidnitziſchen, der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer Oberrechts-Sitzer, Landesälteſter und Abgeordneter ad conventus publicos in Breßlau, welcher an. 1716 das zeitliche geſegnet, und von ſeiner erſten gemahlin, einer Freyin von Nimptſch, 2 ſöhne, von der andern, Maria Eliſabeth, Gräfin von Almesloe, aber nur eine tochter nach ſich gelaſſen. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 288. t. 2. p. 541.

BORYSTHENES, von den einwohnern Dnieper oder Nieper genannt, iſt einer von den gröſten und ſtärckſten flüſſen in Europa. Er entſpringt in Moſcau nicht gar zu weit von Dnieperzko. Nachdem er von beyden ſeiten einige kleine flüſſe in ſich genommen, und bey Drogobuſch oder Dorgabuſa vorbey gegangen, nimmt er ſeinen lauff nach Podolien, kommt auf Smolensko, Rohaczow, nimmt unweit Rzeczica den fluß Berezina in ſich, desgleichen etliche meilen von Czernobel, den groſſen ſtrohm Pripiez, welcher in der Woywodſchafft Chelm ſeinen urſprung hat; ferner richtet er ſeinen lauf auf Kiow, ehe er aber ſelbiges noch bewäſſert, wird er von der andern und Moſcowitiſchen ſeite her durch den fluß Dezna verſtärcket; alsdenn gehet er bey Trethymirow, Czyrcaſſy und Kudak vorbey, nimmt von beyden ſeiten viele flüſſe in ſich, und ergieſſet ſich zwiſchen Oczakow und Sterlnicza ins ſchwärtze meer. Er iſt bey ſeinem ausfluß gar ſehr breit, aber mit lauter klippen und ſtein-felſen erfüllet, welche verſchiedene waſſer-fälle machen, und daher die ſchifffahrt verhindern. Sie werden in ihrer land-ſprache Porohi genennet, daher das wort Boryſthenes ſoll entſtanden ſeyn. Als die Coſacken ſich anfangs zuſammen rottirten, wuſten ſie ſich dieſe von natur befeſtigte örter wohl zu nutz zu machen, und ſich auf denſelben vor ihren feinden zu verbergen. Wenn der Boryſthenes dieſe 13 waſſer-fälle oder catadupas (wie einige zehlen) überſtiegen, zertheilet er ſich in viele arme, und machet 70 inſuln, welche Zaporohi, gleichwie die darauf wohnende Coſacken, die Zaporohiſchen genennet werden. *Herberſt.* rer. Moſc. comm. p. 72. *Piaſecii* chron. f. 45. &c.

BORYSTHENES, mit dem zunamen Alanus, wurde ein pferd des Kayſers Adriani genennet, deſſen namen man anmercket, weil der Kayſer ihm eine ſäule und grabmahl hat aufrichten laſſen, und ſelbſt eine grabſchrifft verfertiget. *Xiphil.* in Hadr. *Salmaſ.* in Æl. Spart.

BORZINO, (Michaël) ein Dominicaner, aus dem Genueſiſchen ſchrieb über den Thomam theologiſche und philoſophiſche wercke, ſo nicht edirt ſind, war dabey curiös in der punctation, ließ an. 1643 puncti anatomen heraus gehen, und ſtarb an. 1656 im 54 jahre ſeines alters. *Soprani* ſcrittor. Ligur.

BORZIVOJUS, oder BORIVORIUS I, Hertzog in Böhmen, war ein ſohn Hoſtiviti, welchem er ums jahr 856 im 23 jahre ſeines alters ſuccedirte. Das andere jahr darauf vermählte er ſich mit Ludomilla, einer tochter Slaviboris, des Grafen von Mielnik oder Bſſow, deſſen vorfahren mit dem Czecho in Böhmen gekommen, und zeugte mit ihr 3 ſöhne und ſo viel töchter. Als der König in Mähren Suatoplucus mit dem Könige in Teutſchland Ludovico II in krieg verfallen war, bat er Borzivojum auf eine zuſammenkunfft nach Welehrad zu ſich, um ihn zu einer hülffe wider gedachten König zu bereden. Bey dieſer gelegenheit geſchahe es, daß er mit S. Cyrillo und Methodio in bekantſchafft gerieth, von ihnen im Chriſtenthum unterrichtet, und nebſt 30 der vornehmſten Böhmiſchen Herren, den 23 jun. an. 864 getaufft wurde. Dieſerwegen entſtund wider ihn ein aufruhr, und die Böhmen erwehlten einen, namens Stroymir, zu ihrem Hertzog; Borzivojus aber retirirte ſich unterdeſſen wieder zu dem König Swatopluk und Biſchoff Methodio nach Mähren. Weil aber Stroymir 13 jahr in Bayern im elend zugebracht, und weder die Böhmiſche ſitten noch ſprache mehr an ſich hatte, ward das volck bald ſeiner überdrüßig, da denn auf einem land-tage, allwo es gleichwol wegen dieſer ſache blutige köpffe gab, die parthey des Borzivoji die oberhand behielt, und Stroymir verjagt wurde. Borzivojus ließ ſich nach dieſem die ausbreitung des Chriſtenthums nur mit mehrerem ernſt angelegen ſeyn, wie er denn zu dieſem ende den Biſchoff Methodium aus Mähren mit ſich brachte, welcher unter den erſten deſſen gemahlin Ludomillam und ihren vater, den Slavibor, tauffte. Damahls ward von ihm die kirche zu Prag gebauet und verſchiedene ſchulen aufgerichtet. Als ihm nach dieſem ein ſohn gebohren worden, den er Boleslaum heiſſen und Methodius ſolchen ebenfals tauffen wolte, weigerten ſich die Böhmen, dieſe heilige handlung in latein als einer unbekannten ſprache geſchehen zu laſſen; worauf Methodius die ſache an Cyrillum, beyde aber an den Pabſt Nicolaum III berichteten, welcher der Böhmen begehren gehör gegeben; wobey noch einige diß ſetzen: als anfangs der Pabſt und deſſen Geiſtlichkeit der beyden Biſchöffe frage nicht wohl aufgenommen, wäre eine ſtimme gehöret worden, alle geiſter ſollen den Herrn loben und alle zungen oder ſprachen deſſen namen verkündigen. Jedoch währete dieſe gewohnheit den öffentlichen Gottesdienſt in Böhmiſcher ſprache zu verrichten, nicht länger, als biß zur zeit, da die Böhmen angefangen, ihre Biſchöffe von Rom zu bekommen. Indeſſen dauerte auch dieſe andere regierung des Borzivoji nicht gar lange, ſondern weil einer ſeits die Böhmen ungern ſahen, daß ihr König faſt immer in den kirchen und bey den Prieſtern ſteckte, dieſem auch andern theils ſolche lebens-art in der that beſſer anſtünde, als die Reichs-geſchäffte; trat er das Reich ſeinem ältern ſohn Spitigneo ab, nach deſſen tode, welcher noch bey lebzeiten des vaters erfolgte, der andere ſohn Wratislaus an das regiment kam, weil der vater, ungeacht alles bittens der Böhmen, ſich zu deſſen annehmung nicht wieder bequemen wolte. Borzivojus hingegen ſamt ſeiner gemahlin brachten ihre übrige lebens-zeit ruhig in dem ſchloß Tetin zu, woſelbſt er an. 910 im 77 jahre ſeines alters ſtarb. *Dubravius. Æneas Sylvius. Hageck. Chriſtiani de Scala* S. Ludmillæ & S. VVenceslai paſſio, apud Balbinum in epitome. *Weleslavinus* geneal. princip. Bohem. *Stransky* rep. Bohem. *Balbinus* epit. rer. Bohem. l. 1. c. 2. 4. 10. & in miſc. l. 7. ſect. 1. c. 19.

BORZIVOJUS II, Hertzog in Böhmen, war ein ſohn des Königs Vratislai und bruder Brzetislai II, welcher letztere an. 1100 erſchlagen ward, worauf Borzivojus, durch hülffe der Teutſchen und ohne vorwiſſen der Böhmiſchen Stände, die Hertzogliche würde angenommen; die Teutſchen halffen ihm, weil ſeine gemahlin aus dem hauſe Oeſterreich war. Auch hatte ihn kurtz vorher ſein bruder mit einwilligung des Kayſers zum nachfolger beſtimmet. Allein einige Printzen, auch von Königlichem geblüt, ſonderlich Ulricus, Hertzog zu Brünn, ein bruders ſohn des geweſenen Königs Wratislai II, der an alter Borzivojo noch vorgieng, ſuchten ihn zu verdringen. Nachdem ſich dieſer Ulrich mit vielem gelde verſehen, eine ziemliche anzahl Teutſcher trouppen geſammlet, und letztlich von dem Kayſer ſelbſt, durch beſtechung deſſen bedienten einen ſchluß erhalten, krafft deſſen den Böhmen frey geſtellet wurde, zwiſchen Borzivojo und Ulrico zu wehlen, brach er endlich ums jahr 1101 loß, und fiel in Böhmen ein. Als aber beyde armeen einander im geſicht ſtunden und die Teutſche hülffs-völcker Udalrici, die groſſe anzahl der Böhmen ſahen, und daß hingegen, dem verſprechen Ulrici zuwider, gar wenige von dieſem volck ſich zu ihnen zu ſchlagen begehrten, verlieſſen ſie ihn, und verlohren in der flucht nicht nur ihre bagage, ſondern auch ziemlich viel mannſchafft. Es warff ſich zwar bald hernach an. 1104 ſein vetter Suatoplucus auf, der ebenfals ein bruders ſohn des gedachten Königs VVratislai II war. Sie konten aber nichts ausrichten, biß ſich Borzivoji II eigener bruder, Uladislaus, darein miſchte, und es dahin brachte, daß gedachter Suatoplucus an. 1106 von den Ständen zum Hertzog gemacht, Borzivojus aber verſtoſſen wurde. Dieſem ſtunde zwar anfangs der Kayſer Henricus IV, der ihm zuerſt zur regierung geholffen, bey, weil aber Suatoplucus dem Kayſer ein groſſes ſtück geld gab, muſte ſich Borzivojus nach Polen retiriren; von dannen er zwar nach einiger zeit in abweſenheit Suatopluci, der eben mit dem Kayſer einen zug nach Ungarn gethan hatte, wieder kam, und viele Polen mitbrachte. Aber, als er ſich, an ſtatt das land auf ſeine ſeite zu bringen, allzulange mit vergeblicher belagerung vor Glatz aufhielt, bekam ſein gegentheil zeit, mit einer wohlgerüſteten kriegs-macht herbey zu rücken, da denn Borzivojus ſich von ſelbſt wieder nach Polen machte. Endlich kam Suatoplucus durch hinterliſt des geſchlechts Verſovitz, an. 1109 ums leben, und hätte der Kayſer, ſo Suatopluco günſtig geweſen, ſehr gerne deſſen bruder Ottoni zum Fürſtenthum geholffen, wie er denn ihn auch würcklich ernennet; allein die Stände übergiengen ſowol dieſen als den Borzivojum, der bey dieſer gelegenheit wider ernſtlich um das Reich anhielt, und machten dagegen des letztern bruder Uladislaum zu ihrem Fürſten, der auch vom Kayſer beſtätiget wurde. Zwar that Borzivojus gleich darauf einen verſuch in abweſenheit Uladislai, welcher nach Regenſpurg auf den Reichs-tag gereiſet war, brachte auch Prag in ſeine gewalt; als aber ſelbiger ſchleunig zurück kam, ſchlug er VVenceslaum, Wigberts des Marggrafen von Laußnitz ſohn, der Borzivojo zu hülffe ankam, und dieſer ſowol als Borzivojus ward von dem Kayſer citirt, und beyde ſogleich bey ihrer ankunfft gefangen genommen, weil ſie den Reichs-frieden gebrochen, und ſonderlich der letzte, an ſtatt ſein recht am Kayſerlichen hof zu ſuchen, ſich ſelbſt hätte recht ſchaffen wollen. Als aber Borzivojus nach kurtzer zeit frey gelaſſen ward, ſchweiffte er eine zeitlang im elend herum, biß ſich der bruder Uladislaus über ihn erbarmete und Böhmen freywillig mit ihm theilte, dergeſtalt, daß er ihm das ſtück gab, ſo zur rechten der Elbe liegt, und vor ſich das andere an dem lincken ufer dieſes fluſſes behielte, welches geſchehen an. 1117. Allein Borzivojus machte ſich von neuem durch die groſſe menge der Teutſchen, die er am hof hatte, und den Böhmen vorzog, verhaſt, daß er an. 1120 wieder abgeſetzt wurde, und ſein bruder von neuem das gantze land bekam, da er ſich denn zum Könige Stephano nach Ungarn retirirte, allwo er, nachdem er 3 mal regiert hatte, und auch 3 mal vertrieben war, an. 1124 den 2 febr. ſein leben beſchleß. *Coſmas* l. 3. p. 264. *Stransky* c. 8. p. 357. ſeqq. *Pulkava* c. 51. 52. ſeq. *Dubrav.* l. 10. *Hageck. Cuſpinian.* hiſt. Imper. in Henr. V. *Weleslavinus. Balbin.* epit. rer. Boh. l. 3. c. 9. & in miſcell. l. 7. ſect. 1. c. 24. 25.

BOS, (Lambert) ein geſchickter Philologus, war zu Workum an. 1670 den 23 nov. gebohren, allwo ſein vater Rector geweſen. Er ſtudirte zu Franecker unter Rhenferdio und Vitringa die theologie, hielte ſich aber dabey meiſtens an Johannem Sibrandam, Profeſſorem der Griechiſchen ſprache, in welcher er es in 3 jahren ſo weit brachte, daß ihm die Curatores academiæ an. 1697 erlaubten, dieſelbe privatim zu lehren, auch an. 1704 nach abſterben Nicolai Blancardi zum Profeſſore ordinario dieſer ſprache machten, welche er auch 13 jahr lang gelehret, und den 3 jan. an. 1717 geſtorben. Man hat von ihm Thomæ Magiſtri eclogas cum notis; exercitationes philologicas in N. T.; myſterium ellipſeos Græcæ; obſervationes miſcellaneas ad N. T. & exteros ſcriptores Græcos; vetus teſtamentum ex verſione LXX ſecundum exemplar Vaticanum; antiquitates Græcas præcipue Atticas; animadverſiones ad ſcriptores quosdam Græcos, und Wellers Griechiſche grammatic mit einigen neuen zuſätzen. *A. Schultens* oratio funebris.

BOSA, BOSI und BOSSA, eine ſtadt in der inſul Sardinien, mit einem Bißthum, welches unter den Ertzbiſchoff von Tore gehöret. Sie liegt an der küſte gegen abend, bey dem einfluß eines kleinen ſtroms, Tirus genannt, zwiſchen Oriſtagni und Saſſari, hat einen hafen und eine citadelle, namens Saravalle. Sie iſt eine alte ſtadt, deren Ptolomæus und Plinius meldung thun.

BOSC, (Johann du) Herr von Eſmendreville, Präſident über die rentkammer zu Rouen, ein ſohn Ludovici du Boſc, Herrn von Radepont, Eſmendreville ꝛc. war aus einem alten adelichen geſchlechte entſproſſen, und in allen anſtändigen wiſſenſchafften unterrichtet worden. Er reiſete nach Italien, um ſich in der rechtsgelehrſamkeit feſt zu ſetzen, und wurde nachgehends an. 1544 Königlicher Rath und Commiſſarius der requeten zu Rouen, welche ſtelle er biß an. 1562 beſaß, da man ihn zum andern Präſidenten der rent-kammer in dieſer ſtadt verordnete; allein in eben dieſem jahre den 1 nov. nach eroberung der ſtadt Rouen durch die Königliche waffen ward er enthauptet, und ſein leib aufgehängt, weil er als ein eifriger Reformirter inſonderheit die widerſpenſtigkeit der ſtadt Rouen gegen Carolum IX in dieſem erſten innerlichen kriege verurſachet hatte. Seine ſchrifften ſind de legitimis nuptiis, welche unter dem titul Joh. Boſchæi Neuſtrii περὶ τῆς δικαιογαμίας, heraus iſt; ferner ein tractat von der krafft und eigenſchafft der ſiebenden zahl; item von der urſache, warum der Kayſer die pandecten in 7 theile getheilet. Beza legt ihm auch einen tractat de Numæ Pompilii ſacris bey, welcher den Catholiſchen nicht ſoll anſtändig geweſen ſeyn. *Le Laboureur* addit. aux memoir. de Caſtelnau t. 1. *Bayle* unter Eſmendreville.

BOSC, (Petrus du) war ein ſohn VVilhelmi du Boſc, Advocaten im parlament zu Rouen, und wurde zu Bayeux den 21 febr. an. 1623 gebohren. Nachdem er 18 monat zu Montauban und 3 jahr zu Saumur die theologie ſtudirt hatte, ward er an. 1646 zu einem Prediger nach Caen verordnet, und kam durch ſeine ungemeine beredſamkeit, die er mit einer ſeinem amt anſtändigen gravität und ſehr exemplariſchen wandel begleitete, in groſſes anſehen. Er wurde von der kirche zu Paris oder Charenton ſehr inſtändig zum Prediger begehrt, wobey alle vornehme Reformirte des hofs ſich äuſſerſt bemüheten, aber er und ſeine gemeine wolten nicht von einander ſcheiden. Eine falſche anklage, als hätte er in gar zu harten worten wider die ohren-beichte geprediget, verurſachte, daß er an. 1664 unverſehens durch einen Königlichen befehl nach Chalons in Champagne verwieſen wurde. Aber da ſowol die unrichtigkeit der anklage offenbar wurde, als auch viele vornehme perſonen ſich der ſache annahmen, wurde ſelbiger befehl 6 monat hernach aufgehoben, da er denn mit einer gantz auſſerordentlichen freude nicht nur ſeiner kirchen, ſondern auch vieler der vornehmſten Catholiſchen zu Caen empfangen wurde. Als an. 1666 eine declaration wider die Reformirte ausgienge, darinnen ihre wichtigſte rechte und freyheiten geſchwächet wurden, und ſonderlich bald darauf die ſo genannte Chambres d'Edit ſolten aufgehoben werden, wurde Mr. du Boſc von den kirchen in Normandie an den hof geſandt, um mit den Deputirten von den andern kirchen dagegen zu arbeiten. Er ward dabey, die meiſten aufſätze und ſchrifften zu verfertigen, gebraucht, und als ſie zuletzt die erlaubniß erhielten, einen fußfall zu thun, der König aber nur einen aus ihnen und zwar in ſeinem cabinet mündlich anhören wolte, war dieſer wiederum Mr. du Boſc, der denn durch ſeine beredſamkeit Ludovicum XIV, der im anfang der rede wenig luſt gezeiget hatte, dieſen mann anzuhören, ſo aufmerckſam machte, und hernach dergeſtalt einnahm, daß er ſich in ein langes geſpräch mit ihm einlieſſe, darinn ihm du Boſc auf alles mit ungemeiner klugheit zu antworten wuſte, ſo daß er, ohne den König zu erzürnen, dennoch ſeine ſache mit nachdruck verfochte. Es bezeigte auch der König nach dieſer audientz gegen jederman hochachtung und vergnügung über Mr. du Boſc, hieß ihn den beſten redner ſeines Reichs, und die vornehmſte des hofs wurden dadurch bewogen, daß ſie ihm viel ehre bewieſen, wie denn der damahlige Cantzler le Tellier von der zeit an vor andern für einen freund des Mr. du Boſc wolte angeſehen ſeyn. Gleichwol, weil der untergang der Reformirten beſchloſſen war, ſo konte weder dieſe, noch viele folgende bemühungen des du Boſc vor ſeine glaubensgenoſſen nichts fruchtbarliches ausrichten, und er muſte ſelbſt im junio an. 1685 noch vor aufhebung des edicts de Nantes durch einen ſchluß des parlaments von Rouen, Franckreich verlaſſen. Worauf er ſich nach Holland begab, zu Rotterdam Prediger ward, und daſelbſt, nachdem er nicht mindern ruhm bey hohen und niedern, ſonderlich auch bey dem Printzen und der Printzeſſin von Oranien erworben, als vormahls in ſeinem vaterlande, den 2 jan. an. 1692 verſtarb. Der zulauff, den er in ſeinen predigten gehabt, iſt faſt nicht zu beſchreiben; wie denn unter andern Petrus Francius meldet, daß er von Amſterdam nach Rotterdam zu reiſen pflegen, ſo offt Mr. du Boſc allda geprediget, und geſtehet, daß er ſelbſt in der wohlredenheit vieles von dieſem mann gelernet habe. Die anſehnliche leibes-geſtalt des Mr. du Boſc, der in der that einer der ſchönſten und längſten männer in Franckreich war, hat auch nicht wenig dazu geholffen. Man hat von ihm etliche tomos predigten, und einen von allerhand briefen, reden, verſen, und memoiren, die den damahligen zuſtand der Frantzöſiſchen kirche betreffen, ꝛc. *le Gendre* dans la vie de Mr. du Boſc. *Benoit* hiſt. de l'edict de Nantes *P. Francius* de elog. ep. *Bayle*.

BOSCAGER, (Johannes) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Beziers den 23 aug. an. 1601 gebohren. Er kam ſehr jung nach Paris, woſelbſt ſein vetter la Foret die rechtsgelehrſamkeit lehrte, und machte allda ſolche progreſſen, daß, als 6 monat hernach ſein vetter in eine kranckheit fiel, er geſchickt war, an ſeine ſtatt die lectiones zu halten, ob er gleich damahls nicht älter als 22 jahr war. Nach dieſem nahm er ſich vor, Italien zu ſehen, und folgte Mr. d'Avaux, welcher damahls als Ambaſſadeur nach Venedig gieng. Als er ſich zu Padua aufhielt, wurde er von der academie daſelbſt, welche del bove genennet wird, mit groſſen freuden aufgenommen, und das emblema, welches er über den namen dieſer academie, dazu die worte aus der fabel von der Iſis genommen ſind; ex bove facta dea eſt, gemacht hatte, gefiel ihnen ſo wohl, daß ſie es über die thüre hauen, und mit güldenen buchſtaben ſeinen namen darunter ſetzen lieſſen. Als er zurück nach Paris kam, nahm er das ſtudium juris wieder hervor, und weil ſein vetter kurtz hernach ſtarb, bekam er gelegenheit an ſeiner ſtelle zu lehren, welche verrichtung er auch biß an ſein ende behalten. In Lateiniſcher ſprache hatte er verſchiedene bücher verfertiget, welche er auf begehren Joh. Bapt. Colbert ins Frantzöſiſche überſetzt, und die unter dem titul inſtitution du droit Romain, & du droit François heraus ſind; wiewol man ſie ohne ſeine bewilligung ſoll publicirt, und die dabey befindliche anmerckungen hinzu geſetzt haben. Von den commentatoribus über das jus hielt er wenig, und Godofredus war der eintzige, von welchem er gut redete. Endlich als er einsmahls auf ſeinem landgut zu Homonvilliers war, und des abends allein ſpatzieren gieng, fiel er in einen graben, daraus er ſich zu helffen nicht mehr die kräffte hatte. Er muſte alſo die gantze nacht darinnen liegen, biß er auf den andern morgen von ſeinen leuten gefunden, und ohne gefühle nach hauſe getragen ward. Er lebte auch nur noch etliche tage, und ſtarb den 14 ſept. an. 1687. *Mem. du tems.*

BOSCAN, (Johann di) ein gelehrter Spaniſcher Edelmann von Barcellona, der ums jahr 1543 daſelbſt geſtorben. Er iſt der erſte geweſen, der einen verſuch gethan, in ſeiner mutter-ſprache, nach art der Italiäner ein Sonnett zu verfertigen. Zu dieſem unternehmen hat ihm Andreas Naugerius, welcher ihn zu Granata kennen lernen, zuerſt aufgemuntert; welches ihm auch ſo wohl gelungen, daß er nach der zeit einen gantzen band von dieſer art gedichte geſchrieben, welche zu Barcellona an. 1554 in 8 gedruckt, und in Italien öffters wieder aufgeleget worden. *Anton.* biblioth. Hiſpan. p. 503. *Baillet* jugements t. 3. p. 195.

Boſch, (Joh.) ein Niederländiſcher Medicus, ward an. 1558 zu Ingolſtadt Profeſſor medicinæ, ſchrieb de peſte; concordiam medicorum; de humano fœtu; de Centauris, Satyris &c. und überſetzte Ocellum Lucanum de natura univerſi ins Lateiniſche, und gab ihn an. 1554 zu Löven mit anmerckungen heraus. *Andreæ* bibl. Belg.

Boſch, (Michaël) ein Profeſſ. hiſt. und Græcæ linguæ zu Straßburg, von Winsheim in Francken bürtig, edirte Cebetis tabulam, Platonis defenſionem pro Socrate, orationem de vellere aureo, comœdias, und tragœdias in Griechiſcher ſprache, und ſtarb an. 1608 den 21 ſept. im 72 jahre ſeines alters. *Witte* biogr.

Boſch, (Wolffgang) Cantzler des Hertzogs Alberti von Bayern, war zu Dünckelſpühl aus einer anſehnlichen familie, welche der Kayſer Fridericus III an. 1465 in den Adel-ſtand erhoben, den 24 febr. an. 1500 gebohren. Er wurde zu Bourges Doctor, und war ſowol in den rechten als in den ſprachen wohl erfahren, wie er denn ohne die Frantzöſiſche, Italiäniſche und Lateiniſche auch die Griechiſche und Hebräiſche verſtund. Hierauf ward er Hofmeiſter bey dem Hertzoge Alberto, und führte ſich ſo wohl auf, daß er Rath und endlich Cantzler wurde, welchem amte er biß an ſein ende vorgeſtanden, welches er an. 1558 zu Straubingen erreichet.

Man hat von ihm annotationes in Ptolemæum. Er hatte eine ſchöne bibliothec, welche ihm ſein anverwandter, Marquard Freher, Doctor medicinæ zu Dünckelſpühl, im teſtament vermachet. *Adami* vit. JCt. *Freher.* theatr.

BOSCHA, (Petrus Paulus) ein Doctor in dem collegio Ambroſiano und Bibliothecarius zu Mayland, lebte in der mitte des 17 ſeculi. Er überſahe eine neue auflage von Barclaji Icone animorum, half Picinello bey verfertigung ſeines Athenæi eruditorum Mediolanenſium, und ſchrieb libros 55 de origine & ſtatu Ambroſianæ bibliothecæ. *Picinellus* in Athenæo.

BOSCHÆUS, (Joh.) ſiehe BOSC. (Joh. du)

BOSCHI, BOSQUE, BOSCO, eine kleine ſtadt in Mayland, in dem gebiete Tortoneſe, an dem fluß Orbe, gelegen. Sie war Pii V vaterland und wurde von König Philippo II in Spanien zu einer Marggrafſchafft erhoben, und dem Cardinal Bonelli, der ſie auf ſeine familie gebracht, übergeben.

BOSCHIUS, (Wolffgard) ſiehe BOSCH.

BOSCO, (del) ein altes und edles geſchlecht in Sicilien, aus welchem die Fürſten de la Cattolica herſtammen. Don Tiberio Vincenzo del Boſco y Arragon, Fürſt della Cattolica und Hertzog von Miſulmeri, ward von Philippo IV, Könige von Spanien, zum Ritter des güldenen vliesſes ernennet; gleichwie ſein ſohn Franceſco del Boſco noch bey des vaters lebzeiten von gedachtem Könige die würde eines Hertzogs von Miſulmeri und Ritters des ordens von Alcantara, nach ſeinem tode aber den titul eines Printzen von Cattolica und Grafens von Vicari erhielte. Dieſer Franciſcus war nicht allein ein groſſer liebhaber der galanten wiſſenſchafften, ſondern übte ſich auch in verfertigung Spaniſcher, Italiäniſcher und Sicilianiſcher gedichte, welche zu Palermo an. 1647 heraus gekommen. Er war auch ein mitglied der academia degli Acceſi zu Palermo, und ſtarb den 5 jul. an. 1668. Don Franceſco Bonnano del Boſco ward an. 1723 von Kayſer Carolo VI zum würcklichen geheimen Rath ernennet. *Mongitoris* bibl. Sicula.

BOSCO, (Barthol) ein Rechtsgelehrter zu Genua, florirte um das jahr 1423 und ſchrieb conſilia, die an. 1620 gedruckt worden. *Soprani* ſcrittori della Lig.

BOSCO, (Chriſtophorus a Sacro) ſiehe SACRO BOSCO.

BOSCO, (Johannes a) zugenannt Olivarius, Abt zu Beaulieu, war aus Franckreich, und begab ſich in den Cöleſtiner-orden. Als er denſelben mit bewilligung Clementis VIII verlaſſen, adoptirte ihn der Cardinal Seraphinus Olivarius, und verſchaffte ihm bey Paulo V die Abtey zu Beaulieu. Er begleitete dieſen Cardinal nach Rom, woſelbſt er ihm an. 1609 ſeine leichen-rede gehalten. Wegen ſeiner beredſamkeit und groſſen wiſſenſchäfft erwehlte ihn der König in Franckreich zu ſeinem Prediger, als er aber gar zu hart wider einen gewiſſen geiſtlichen orden geredet, lud er deſſelbigen und eines gewiſſen Cardinals haß auf ſich. Er wurde derohalben an. 1611 nach Rom auf die Engelsburg geſetzt, und der inquiſition übergeben, ſoll auch in dieſem gefängniß geſtorben ſeyn, wiewol andere dafür halten, es habe ihn Gregorius XV wieder loßgelaſſen und ſey er zu Rom den 28 aug. an. 1626 verſtorben. Man hat von ihm unter andern bibliothecam Floriacenſem, ſo an. 1605 heraus gekommen. *Erythr.* in pin. 1. c. 81.

Boſe, eine von den älteſten und anſehnlichſten adelichen familien in Teutſchland, welche ſich in Meiſſen, Voigtland, und Francken ausgebreitet hat. Aus ihrem wapen, da in dem ſchilde ein bloſſes ſchlacht-ſchwerdt, und auf dem helm eine umgekehrte Ungariſche mütze mit 6 in blut getunckten federn zu ſehen, erhellet, daß ſie ſchon in der an. 933 von Henrico Aucupe den Ungarn bey Merſeburg gelieferten ſchlacht ritterliche thaten erwieſen. Den erſten urſprung dieſes geſchlechts holen die geſchicht-ſchreiber insgemein aus Bayern her, und führen zuerſt denjenigen Boſen an, welcher anfangs ein Benedictiner-Münch in dem kloſter S. Emmerani bey Regenſpurg, nachgehends Kayſer Ottonis M. Capellan, und endlich an. 969 der erſte Biſchoff zu Merſeburg worden. Er bekehrte viel Wenden, ſtarb aber im andern jahre ſeiner regierung, auf ſeiner rückreiſe aus Bayern, da denn ſein cörper nach Merſeburg gebracht, und in die kirche daſelbſt begraben wurde. Vorhero, da er noch am Kayſerlichen hofe war, bekam er ein lehn zu Zeitz, worauf er nahe bey dieſer ſtadt ein dorf erbauete, und nach ſeinem namen Boſe nennete. Dieſes ſtamm-gut hat einer von ſeinen brüdern oder nahen anverwandten nach ſeinem tode beſeſſen, und ſein geſchlecht fortgepflantzet, von welchem Johannes Boſe herſtammte, der an. 1431 als damahliger Dom-Probſt zum Biſchoff zu Merſeburg erwehlt wurde, und dieſem Stiffte ungemein wohl vorſtund. Er ſtarb an. 1463 und liegt in der Dom-kirche unter dem eingange begraben, allwo noch ſein epitaphium zu ſehen. An. 1283 wird Ditmar von Boſe Caſtellan in Bautzen genannt, und in einem vergleiche zwiſchen dem convent des kloſters Marienſtern, und zwiſchen Nicolao von Boſe oder Botze, wegen der dörffer Dietersbach und Neuendorff als zeuge angeführt. An. 1286 hat Heinrich, Abt zu Marienſtern, einen ſchein gegeben, daß Arnold von Boſe dem gedachten kloſter 30 ſchock groſchen verehret. An. 1417 war Heinrich Boſe in groſſem anſehen, und richtete nebſt andern mit den Räthen der Marggrafen zu Meiſſen, Friedrichs und Wilhelms, wegen des Grafen Bernhard von Reinſtein einen vergleich auf. An. 1453 nahm auf befehl des Hertzogs Wilhelmi zu Sachſen, Balthaſar Boſe auf Kötſchau, wegen der dörffer Oſtrau und Sedelhof über Dorotheen, Johannis von Werthern gemahlin, die vormunnſchafft auf ſich. An. 1561 wurde Mauritius Boſe, als Senior des Dom-Capituls zu Merſeburg, an Auguſtum, Churfürſten zu Sachſen, abgeſchickt, demſelben bekannt zu machen, daß ſein Printz, Hertzog Alexander, zum Adminiſtrator des Stiffts Merſeburg, erwehlet worden. An. 1580 gab Albrecht Boſe einen revers von ſich, daß er dem Churfürſten Auguſto oder deſſen ſohn in der adminiſtration des gedachten Stiffts keinesweges entgegen ſeyn wolte.

Schon vorhero hat ſich dieſe familie in 3 haupt-linien, nemlich in die Stifft-Merſeburgiſche, Voigtländiſche und Fränckiſche vertheilet, welche auch noch jetzo floriren, und ſämtlich obbeſagtes wapen führen, wiewol man nicht findet, wenn dieſe abtheilung geſchehen.

Die Stifft-Merſeburgiſche hat ſich bereits im 16 ſeculo in 3 beſondere häuſer vertheilt, nemlich in das Franckenlebiſche, Romſtädtiſche und Benckendorffiſche. Das erſte hat ſeinen namen von dem eine meile von Merſeburg gegen Freyburg zu gelegenen Ritter-guthe Ober- und Unter-Franckleben, woſelbſt ſich von langen zeiten her 2 adeliche höfe befinden. Hans Boſe, der um das jahr 1510 auf Ober-Franckleben gewohnt, iſt ein ober-älter vater Dietrich Boſens zu Franckleben, und Ober-Wünſch geweſen. Dieſes letztern ſohn Balthaſar auf Franckleben und Groß-Keyna, Fürſtlicher Merſeburgiſcher Cammer-Director, hinterließ Chriſtoph Dietrichen, von welchem ein beſonderer artickel folget. Die Ronſtädtiſche neben-linie, welche das Ritter-guth Ronſtedt oder Runſtedt in dem amte Weiſſenfels beſitzet, ſcheinet aus dem hauſe Franckenleben abzuſtammen. An. 1560 lebte Albrecht Boſe zu Ronſtädt, als Chur-Sächſiſcher Rath. Joachim Boſe beſaß zu anfang des 17 ſeculi dieſes Ritter-guth, deſſen nachkommen haben zugleich das gut Segeritz in dem Leipziger kreiſe, und das guth Schleinitz bey Lommatſch in dem amte Meiſſen, allwo ſie auch wohnen. Die Benckendorffiſche, ſo aus dem hauſe Ober-Franckleben abgeſtammet, beſitzet unter andern das zwiſchen Merſeburg und Halle gelegene Ritter-guth Benckendorff. Hieronymus Boſe auf Ermlitz und Benckendorff lebte um das jahr 1596. Deſſen ur-enckel Otto, Chur-Sächſiſcher Obriſt-Wachtmeiſter, hinterließ 2 ſöhne: der ältere, Carl Otto auf Ermlitz, ſtarb an. 1706 als Dom-Probſt zu Merſeburg ohne kinder, und hinterließ ſein guth Ermlitz ſeines bruders ſöhne zu Benckendorff.

Die Voigtländiſche linie hat ſich ebenfalls in unterſchiedliche häuſer vertheilet. Caſpar Boſe auf Träntzig (welches Ritter-guth in dem amte Zwickau gelegen, und aus welchem die Boſen zu Draxdorff, im 16 ſeculo abgeſtammt,) lebte um das jahr 1530. Sein ſohn Chriſtoph Boſe auf Langenheſſen, ſonſt Boſenhof genannt, und Klein-Sara, hinterließ Hans Ernſten auf Netzſchka und Groſſen-Sara, welcher 2 ſöhne hatte, 1) Julium Cæſarem auf Frauenfelß, Chur-Sächſiſchen Obriſt-Wachtmeiſter, 2) Carolum auf Netzſchka, Myla, Elſterberg, Lauterbach, Schweinsburg, Crimmitſchau, Lengefeld und Breiting, welcher ſich in dem 30 jährigen kriege als Obriſter hervor gethan, und an. 1657 als Amts-Hauptmann zu Zwickau und Werda geſtorben. Seine ſöhne waren 1) Friedrich Carl auf Schweinsburg, Fuchshayn, Crimmitſchau, Lauterbach, Hirſchfeld, Zechau ꝛc. Fürſtlich Altenburgiſcher Cammer Juncker. 2) Carl auf Chriſtgrün, Limpach, Herlachsgrün, Neudörffel ꝛc. der an. 1711 als Königlich Polniſcher und Chur-Sächſiſcher, wie auch Fürſtlich-Zeitziſcher Creyß-Commiſſarius, Rath und Hauptmann der ämter Plauen, Voigtsberg ꝛc. verſtorben, und 3 ſöhne nachgelaſſen, von welchem Carl Zdislaus auf Mylau, Lengenfeld, Weiſſenſand ꝛc. Fürſtlich Eiſenbergiſcher Stallmeiſter; Carl Erdmann auf Chriſtgrün, Limpach und Herlachsgrün, Czaariſcher Obriſter, und Johann Carl Marggräflicher Bareuthiſcher Hofrath worden. 3) Carl Haubold auf Elſterberg und Breiting. 4) Carl Gottfried auf Netzſchkau, Brün, Limpach, Neuen-Schönfels ꝛc. Johanniter-Ritter, Comtur zu Wittersheim, Königlich Polniſcher und Chur-Sächſiſcher geheimder Rath, Cammerherr, Hauptmann des Meißniſchen crayſes und ehedem gevollmächtigter Geſandter auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg, ſo an. 1654 gebohren und noch an. 1729 gelebt. An. 1715 erhielt er den Gräflichen character, da er als Chur-Sächſiſcher gevollmächtigter Geſandter, von dem Kayſer die lehn empfieng. Von ſeinen ſöhnen iſt Johann Friedrich Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Hofrath worden.

Die Fränckiſche linie iſt aus dem in dem Fürſtenthum Eiſenberg gelegenen hauſe Zethen, ſo dazumal die Francklebiſche linie beſeſſen, abgeſtammet, und hat anjetzo unter andern Helba auf Ellingshauſen, welche in dem Meinungiſchen antheile von Henneberg gelegen. Von ſelbiger iſt Hans bey dem letzten gefürſteten Grafen zu Henneberg, der an. 1583 verſtorben, Hofmeiſter geweſen. Von ſeinen nachkommen war einer an. 1713 Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Rittmeiſter von dem Sachſen-Meinungiſchen regiment. *Brotuff.* & *Ditmari* chron. Merſeb. *Albini* Meiſn. land-chron. *Knauthii* prodr. Miſn. *Vulpius* in megalurgia Martisb. *Mülleri* annal. Sax.

Boſe, (Chriſtoph Dietrich) auf Franckleben, Mölbis und Nickern, Königl. Polniſcher und Chur-Sächſ. würcklicher geheimder und geheimder Kriegs-Rath; war an. 1628 zu Franckleben gebohren. Seine eltern waren Balthaſar Boſe, und Margaretha von Lohß. An. 1646 ließ er ſich unter dem Kayſerlichen Obriſten Strozzi, als mousquetier unterhalten, gieng aber bald darauf in Brandenburgiſche dienſte, und erhielt unter dem Obriſten Hacken, damahligen Commendanten zu Hamm in Weſtphalen, eine Unter-Officiers-ſtelle. Nach erfolgtem Weſtphäliſchen frieden an. 1648 hielt er ſich bey ſeinem nahen anverwandten, dem Frantzöſiſchen General-Major Roßwurm, der dazumal in dem Reiche ſtund, eine zeitlang als Volontair auf, ward aber bald darauf Fähndrich, hernach Lieutenant und endlich Capitain. Als aber noch in dieſem jahre jetztgedachter General ſeine trouppen, vermöge des zu Nürnberg geſchloſſenen execution-receſſes, nach Franckreich führen wolte, ward er von dem Hertzoge in Lothringen unweit Chateau ſur Moſelle angegriffen, und geſchlagen; da denn Boſe, nebſt ſeinem General und andern Officirern, auf dem ſchloſſe Bitſch etliche monat als gefangener zubringen muſte, biß ihn ſein vater rantzionirte. Hierauf begab er ſich nach Straßburg, um in der Frantzöſiſchen ſprache und andern exercitiis ſich feſte zu ſetzen, bey welcher gelegenheit er an. 1652 auf den H. 3 König abend den General Roßwurm durch liſt von ſeiner gefangenſchafft endledigte, und noch ſelbiges jahr Franckreich beſuchte.

An. 1654 kam er in ſein vaterland wieder zurück, und ward an dem Chur-Sächſiſchen hofe zum Cammer-juncker, an. 1671 zum Oberſchencken und Cammer-Herrn, an. 1672 zum Cammer-Rath, und an. 1674 zugleich zum Berg-Rath beſtellet, zu welcher zeit der Churfürſt ihm nicht allein unterſchiedene wichtige commiſſiones, ſondern auch das general-commiſſariat aufgetragen. An. 1678 berieff ihn Hertzog Auguſt nach Halle, ſein cammerweſen in beſſere ordnung zu bringen, und ertheilte ihm kurtz darauf die charge eines Ober-Hauptmanns in dem Fürſtenthum Querfurt; allein an. 1680 ward er von dar wieder zurück gefordert, und von Johanne Georgio III zum Cammer- und Berg-Raths-Director verpflichtet; an. 1682 erhielt er die direction der kriegs-cantzley, und an. 1683 die würde eines würcklichen geheimden Kriegs-Raths. In eben dieſem jahre gieng er mit dem Churfürſten zu dem entſatz der Kayſerlichen reſidentz, und wohnte hierauf, nach übergebenem cammer-directorio, den feld-zügen in dem Reiche und der belagerung der ſtadt Mayntz als General-Kriegs-Commiſſarius bey. An. 1692 ward er würcklicher geheimder Rath, und nachgehends von dem König Auguſto in ſolcher charge beſtätiget. Er hat ſonſt vielen wichtigen conferenzen mit fremden Miniſtris beygewohnet, abſonderlich aber in geſandſchafften und verſchickungen ſowohl an den Kayſerlichen als andere Fürſtliche höfe ſich gebrauchen laſſen, und iſt an. 1708 mit tode abgegangen. Mit Urſula von Guſtedt hat er gezeuget 1) Hanß Balthaſarn, auf Mölbis, Dom-Probſten zu Meiſſen und der Königin in Polen und Churfürſtin zu Sachſen Obriſt-Hofmeiſtern, der an. 1712 geſtorben. 2) Chriſtoph Dietrichen, auf Ober- und Unter-Franckleben und Seerhauſen, Königl. Polniſchen würcklichen geheimden Rath, und vormahligen bevollmächtigten Geſandten auf den Ryßwickiſchen friedens-tractaten. 3) Adam Heinrichen, Königl. Poln. und Chur-Sächſiſchen General-Lieutenant. 4) Wolf Dietrichen, Königl. Poln. und Chur-Sächſiſchen Appellations- wie auch Merſeburgiſchen geheimden Rath. 5) Gottlob Siegmunden, auf Nickern, Königl. Poln. und Chur-Sächſiſchen Obriſt-Lieutenant. *Mülleri* annal. Sax, *Boſii* curric. vitæ.

Boſe, (Gottfried Chriſtian) ein Doctor theologiæ und Archi-Diaconus an der Thomas-kirche zu Leipzig, woſelbſt er an. 1619 gebohren. Er ſtudirte in ſeiner geburts-ſtadt und zu Wittenberg, ſchrieb einige diſſertationes de unico Jeſu Chriſti evangelio, ingleichen de ſcandalo, und ſtarb den 13 apr. an. 1670. *Gœze* elogia Theol. *Vogel* annal. Lipſ.

Boſe, (Joh. Andreas) wurde zu Leipzig, allwo ſein vater, Paul Boſe, ein jubelirer war, an. 1626 den 17 jun. gebohren, und beſuchte, da er noch nicht 15 jahr alt war, die collegia publica. An. 1643 zog er nach Wittenberg, und hielt ſich daſelbſt einige jahre auf. An. 1646 ward er zu Leipzig Magiſter, und begab ſich darauf nach Straßburg, da er ſeine ſtudia 4 jahr fortſetzte, und zugleich die Italiäniſche, Frantzöſiſche, Spaniſche und Engelländiſche ſprache erlernte. Nachdem er auf begehren ſeines vaters wieder in ſeinem vaterlande angekommen, wurde er ein mitglied des Collegii Gelliani, wodurch er mit Barthio und Reineſio bekannt zu werden gelegenheit hatte, und bald hernach an. 1657 Profeſſor hiſtoriarum zu Jena, daſelbſt brachte er 2 jahr vor ſeinem ende, welches an. 1674 erfolgte, die ſocietatem diſquirentium zu ſtande. Seine ſchrifften ſind: Cornelius Nepos cum notis; Taciti vita Jul. Agricolæ cum notis; de comparanda notitia ſcriptorum eccleſ.; introductio in notitiam rerump.; iſagoge in prudentiam & eloquentiam civilem, cum notitia ſcriptorum hiſt. univerſali; Lucas de Linda emendatus; diatribe de Pontifice M. veterum Romanorum, und noch eine andere de Pontificatu maximo Impp. Rom. Unter den edendis ſind: chronicon Urſpergenſe, welches er aus einem MSC. der bibliotheck zu Jena cum notis heraus geben wollen. Ferner Tacitus, Seneca, Plinius cum notis variorum; Varia ſcripta ad hiſtoriam hujus & ſuperiorum ſecul.; liber de natura & varietate hiſtoriæ, &c. Er war auch willens die Scriptores Byzantinos, ingleichen Joſephi opera herauszugeben. *Witten* in memor. philoſoph. *Freherus* theatr. *Almeloveen* bibl. promiſſa. *Zeumeri* vitæ Profeſſor. Jenenſium.

Boſe, (Paulus) ein Archi-Diaconus zu Dreßden, war zu Leipzig an. 1630 den 15 jun. gebohren. Er ſtudirte daſelbſt, wie auch in Altorff, Wittenberg und Straßburg, und that eine reiſe in Franckreich, worauf er nach ſeiner wiederkunfft anfangs die Sonnabends-Prediger-ſtelle in Leipzig, nachgehends das Diaconat in Dreßden, und endlich das Archi-Diaconat daſelbſt erhalten. Er ſtarb an. 1694 den 2 jan. *Pipping.* memor. Theol. *Vogel* annal. Lipſ.

Boſeck, Poſeck, Poßeck, eine von den älteſten adelichen familien in Meiſſen und Thüringen, deren ſtamm-hauß Boſeck in dem amte Bitterfeld unweit Wittenberg gelegen. Friedrich hat an. 1270 der kirche S. Mariæ virg. zu Altenburg jährlich ein gewiſſes von getreyde aus ſeinem dorffe Stechau vermacht. Hanß wurde an. 1430 in einem tumulte zu Plauen von den Hußiten erſchlagen. Heintze iſt an. 1464 zu Eppich verſtorben. Jobſt verſahe an. 1484 die ſtelle eines Amts-Hauptmanns zu Rochlitz. Hanß Thomas, Landes-Hauptmann zu Rudelſtadt, hat an. 1659, in dem namen der Schwartzburgiſchen Grafen, von Sachſen-Gotha und Weymar die lehn empfangen; Chriſtoph Thomas aber an. 1668 dem leichenproceß der Hertzogin Magdalenæ Sibyllæ zu Altenburg mit beygewohnet. *MSCT. geneal.*

BOSELLUS, (Scipio) war zu Bergamo an. 1567 gebohren, und ſchrieb de incapacitate ſpuriorum ex teſtamento Patris exſtante ſobole legitima. Er ſtarb an. 1632. *Witte* biogr.

Boſendorff, (Hermannus) ein Jeſuite aus Münſter, gebohren an. 1566, lehrte die humaniora und philoſophie, predigte dabey, und wurde zum Doctore theologiæ und Rectore des Collegii zu Münſter ernennet. Er ſchrieb unter dem namen Hermetis Piſtorii ſtellam catholicæ orthodoxæque fidei; theſaurum ſponſarum pro virginibus Deo devotis; gab auch ſonſt unter fremden namen einige ſtreit-ſchrifften wider Conradum Vorſtium heraus. Er ſtarb an. 1623 den 23 ſept. zu Mayntz an der peſt, im 57 jahre ſeines alters. *Alegambe.*

BOSIANUS, (Martin) ſiehe BASIANUS, (Joh.)

BOSIUS, (Antonius) von Mayland, eines Advocaten ſohn, der ihn mit einer Africaniſchen ſclavin gezeuget. Er ſtudirte in den humanioribus und in den rechten zu Rom, brachte es auch in beyden weit, und gab eine zeitlang einen guten Advocaten ab, biß ihm ſeines vaters bruder Jacobus die Agenten-ſtelle des Ritter-ordens von Maltha abtrat: damahls nahm er ſich vor, eine beſchreibung der unterirrdiſchen grüffte von Rom ans licht zu ſtellen. Man ſagt, er habe von an. 1567 biß an. 1600 daran gearbeitet, und ſich manchmahl 5 biß 6 tage hinter einander in den gewölbern unter der erde aufgehalten; dem aber ohngeachtet konte er dieſes werck nicht zu ſtande bringen, inmaſſen er ſich in den bau eines land-gutes vertiefſte, darein er allen von ſeinem vater ererbten reichthum ſteckte, und darüber zuletzt faſt verarmte. Es hat demnach bemeldtes werck nach Boſii tode Joh. Severani, ein Prieſter dell' oratorio zu Rom, vermehret, und an. 1632 heraus gegeben; worauf es nachgehends Paulus Aringhi recht in ordnung gebracht, in das Lateiniſche überſetzt, und an. 1651 zu Rom in 2 tomis in fol. drucken laſſen. So arbeitſam Boſius in ſeinen ernſthafften geſchäfften war, ſo ausgelaſſen war er zu anderer zeit auch in allerley wollüſten. Wenn er auf einige tage bemeldter maſſen in die grüffte gieng, nahm er geſellſchafft mit, verſahe ſich mit einem guten vorrath von wein und ſpeiſen, und einem koche, der in dieſen hölen zurichten muſte. Wenn er nun eine weile gearbeitet, ſo ward die übrige zeit geſchwärmet, und zwar ſo laut, daß man das lachen und jauchtzen offt über der erde gehört. *Eryth.* pinac. 1. c. 129. *Miræus* de ſcript. ſec. 16.

BOSIUS, (Jacobus) von Mayland, war ein Ritter S. Johannis von Jeruſalem, und verſahe lange zeit zu Rom die ſtelle eines Agenten von Maltha. Er trat, ungeachtet ſeines eignen groſſen reichthums, mit hintanſetzung ſeiner bequemlichkeit, in die dienſte des Cardinals Gregorii Petrochini, weil er hoffte, daß derſelbe mit der zeit den Päbſtlichen ſtuhl beſteigen, und ihm ſodann einen Cardinals-hut ſchencken ſolte. Weil man aber an. 1590 nach dem tode Sixti V und Urbani VII den Petrochini übergieng, legte er dieſe bedienung nieder, brachte ſein übriges leben mit geiſtlichen übungen zu, und ſchrieb eine hiſtorie von dem creutze Chriſti von der zeit an, da es unter Conſtantino M. gefunden worden. Man hat auch von ihm eine hiſtorie von dem Ritter-orden S. Johannis in Jeruſalem. *Erythr.* pinac. 1. p. 120.

BOSIUS, (Joh. Andreas) ſiehe Boſe.

BOSIUS, (Simeon) ſiehe BOIS.

Boſna, ein fluß, ſiehe Boſnien.

Boſnien, lat. Boſina, Boſna oder Boſnia, in den alten Teutſchen chronicken Boßen oder Woßen genannt, ein Königreich in Europa, ſo ſonſt zu der Cron Ungarn gehöret, jetzo aber unter Türckiſcher bothmäßigkeit ſtehet, lieget zwiſchen den flüſſen Unna, Sau und Drin, und dem Bebiſchen gebürge. Seine länge erſtrecket ſich zwiſchen der Unna und Drin auf 40 und ſeine breite vom urſprung biß zum ausfluß der Boſna auf 15 Teutſche meilen, wiewohl wenn man das Hertzogthum S. Saba oder Herzegovina, und die Graffſchafft Clinovo darzu rechnet, es viel gröſſer iſt. Gegen mitternacht gräntzet es mit Sclavonien, gegen morgen mit Raſcien, gegen mittag mit Dalmatien, und gegen abend mit Croatien. Ob es ſeinen namen von den Beſſis, einem volck in Nieder-Myſien, bekommen, oder von dem fluß Boſna, von welchem es bewäſſert wird, der an dem fuß des berges Smartniza entſpringet, und endlich in die Sau fällt, iſt ungewiß; unterdeſſen iſt es ſchon längſt unter ſolchem namen bekannt geweſen, wie denn Conſtantinus Porphyrogenitus dieſes land Boſona nennet, und ſeine gräntzen zwiſchen dem alten Königreich Servien ſetzet. Vor alters iſt es ein theil von Pannonien geweſen, hernach von den Gothen, und endlich von Sclaveniſchen völckern eingenommen, und zu dem Königreich Servien geſchlagen worden. Als aber Budimirus oder Swetopelckus, der erſte Chriſtliche König von Dalmatien und Servien, in theilung ſeiner länder das gegen mitternacht liegende Surbien in 2 theile abtheilte, davon das eine, ſo ſich von dem fluß Drinn gegen abend biß an den berg Pinum erſtreckte, Boſnien, das andre Raſcien genennet wurde, ließ er ſolche durch Land-vögte oder Grafen, ſo man Giupanos oder Zupanos hieſſe, regieren, und ſetzte über ſelbige Banos oder Stadthalter, welche von den Lateiniſchen und Griechiſchen ſcribenten Magni Zupani oder Mega Zupani genennet worden, die mit der zeit ſich der bothmäßigkeit der Könige von Dalmatien entzogen und ſelbſt die oberherrſchafft an ſich gebracht. Creſcimirus aber, ein ſohn des Dalmatiſchen Königs Tieſcimiri, und bruder des Königs Predimiri, ſo an. 879 geſtorben, ſchlug den Banum von Boſnien, jagte ihn nach Ungarn, und vereinigte diß land mit Croatia alba, welches er von ſeinem vetter Cidomiro geerbet hatte. Ihm folgten als Fürſten von Boſnien und Croatien, ſein ſohn Stephanus, und dieſem nach einander deſſen 3 ſöhne, Legetus, Wemirus und Creſcimirus II ums jahr 994, wer aber denſelben ſuccediret, iſt unbekannt. Um das jahr 1080 hat Bodinus, König in Servien, den Ban von Boſnien verjaget, und das land einem, namens Stephanus, übergeben, der von ihm dependiren muſte. Nachgehends brachte es der König von Ungarn, Bela II Cœcus, an. 1138 an ſich, und ließ es durch Banos regieren; in dem vergleich, welchen der König Stephanus von Ungarn, mit Ottocaro, Könige von Böhmen, an. 1271 gemacht, wird ſein bruder Bela, Hertzog von Machow und Boſnien genennet, und als derſelbe an. 1273 ohne erben geſtorben, hat ſein bruder Stephanus, wie auch ſein ſohn Ladislaus, und deſſen mutter Eliſabeth den Hertzoglichen titul von Boſnien geführet, wiewohl nicht ausgemacht, ob die Ungarn es eigentlich beſeſſen, indem auch um dieſelbe zeit Bani in Boſnien, ſo nicht von dieſer nation geweſen, geherrſchet. Als aber nach ermordung dieſes Ladiſlai wegen der ſucceſſion in Ungarn geſtritten wurde, machte ſich Stephanus

Deſpota von Naſcien meiſter von Boſnien, welchem es nicht lange hernach Paulus, Ban von Dalmatien und Croatien, wegnahm. Dieſem ſuccedirte ſein ſohn Mladinus, welchen der König Carolus von Ungarn, ums jahr 1322 gefangen nahm. Nach ihm hatte einer Stephanus dieſes Banat, deſſen ſohn gleiches namens, mit hülffe der Raguſer, zur ſucceſſion kam, und ſich an. 1326 einen freyen Fürſten und Herrn von Boßnien nennte, mit dem Könige Carolo gute freundſchafft hielt, deſſen ſohne Ludovico ſeine tochter Eliſabetham verlobte, und an. 1357 ſtarb. Ihm ſuccedirte ſeines bruders Uladislai ſohn, Thwartkus, der, als er durch glück wider ſeine feinde mächtiger worden, mit einwilligung des Königs Ludovici den Königlichen titul annahm, ſich an. 1366 ſolenniter crönen, und Stephanus Myrces nennen ließ; jedoch behielt ſich König Ludovicus auf lebens-lang die ober-herrſchafft über das Königreich Boſnien vor. Er ſtarb an. 1391, worauf 6 eigene Könige in Boſnien, davon etliche den Türcken zinßbar worden, biß an. 1463 regieret, da der letzte Stephanus von dem Türckiſchen Kayſer Mahomet II überwunden und umgebracht worden; König Matthias Hunniades aber hat bald darauf ſich wieder Boſniens bemeiſtert, wie denn vornemlich die zu Jaicza die Türckiſche beſatzung niedermachten, und ſich an. 1467 an ihn ergaben. Es hielt ſich auch an ſeinem hofe einer, namens Nicolaus, auf, ſo den titul als König von Boſnien geführet, und wohnte nebſt ſeinem ſohne Laurentio, deſſen als Hertzogs von Sirmien, in der Ungariſchen hiſtorie öffters gedacht wird, dem Königlichen beylager mit Beatrice von Aragonien bey. Allein nach der ſchlacht bey Mohatz an. 1526, und da der König Ferdinandus I mit Johanne von Zapolia in krieg verwickelt war, gerieth gantz Boſnien an. 1527 wieder unter Türckiſche bothmäßigkeit. An. 1689 nahm es zwar der Kayſerliche General Piccolomini gröſtentheils weg, allein das jahr darauf hatten die Türcken allhier wieder die oberhand, und behielten es auch an. 1699 in dem Carlowitzer-frieden, worauf nach vielen diſputen die gräntze zwiſchen dem Kayſerlichen Sclavonien und Croatien, und dem Türckiſchen Boſnien an. 1701 dergeſtalt eingerichtet worden, daß von dem punct der Kayſerlich- Türckiſch- und Venetianiſchen gräntze 4 ſtunden fort, biß auf den berg Pupzack, und von dannen über das völlige gebürge monte Papini biß an Boſnien, eine linie gezogen wurde. Boſnien wird ſonſt in Ober- und Nieder-Boſnien eingetheilet, und dieſes auch manchmahl Herzegovina, oder das Hertzogthum S. Sabæ genennet, wiewohl ſelbiges ſich vor zeiten viel weiter über die gräntzen von Boſnien erſtrecket. Es hat auch unter Boſnien das land und Königreich Rama oder Ramien gehöret, deſſen namen und wapen die Könige von Ungarn zuweilen in ihren titeln und bey ihren crönungen geführet, und ſich nicht Könige von Boſnien, ſondern Könige von Ramen, Reges Ramæ, geſchrieben, dahingegen wo der titul von Boſnien gefunden wird, der von Rama wegbleibet. Es wird auch Boſnien in verſchiedene provintzen, als Cernick, Cracovo, Modriza, Ober- und Nieder-Salxa, Vareſia, Svitava und Podrima, von den Türcken aber in 3 Sangiacat, den von Banialuc, den von Saraio, und den von Obrac eingetheilet. Die hauptſtadt in Boſnien war ehemahls Jaicza, jetzo Varboſanye. Die reſidentz des Türckiſchen Baſſen iſt zu Banyaluca. Ferner iſt auch Seraja und gegen Servien der veſte paß Zwornigk. Diß land iſt rauh von gebürgen, jedoch reich von golde und ſilber-bergwercken, und hat eine groſſe menge von rind- und ſchaaf-vieh, welche beyderſeits, wenn ſie allhier geſchlachtet werden, ein unſchmackhafftes fleiſch haben. Wenn ſie aber in Italien um den Etſch-fluß auf die weyde kommen, ſo werden ſie bald ſehr fett, und ihr fleiſch von gutem geſchmack, daher groſſe heerden dahin getrieben werden. Es werden auch vortreffliche falcken allhier gefunden. *Conſtant. Porphyrog.* de admir. imp. c. 32. *Bonfin.* *Lucius* de Dalmat. *du Freſne* hiſt. Byzant. p. 326. ſeq. *Ritter* Boſna captiva. *Szentyvani* miſcell. dec. 2. P. 1. p. 153. dec. 3. P. 1. p. 210.

BOSO oder **BOZO**, König in Provence und Burgund, war ein ſohn Buvonis, Grafen von Ardenne. Carolus Calvus heyrathete an. 870 Richildam, dieſes Boſonis ſchweſter, deswegen er Boſoni viele wohlthaten erwieſe, und ihn an. 860 zum Grafen von Vienne in Dauphiné machte, ferner an. 876, da er Kayſer worden, und aus Italien wieder abreißte, zum Gouverneur daſelbſt hinterließ, ihm auch zu bezeugung ſeiner hochachtung eine Hertzogliche crone überſchickte. Hierdurch aber bekam Boſo anleß, nach höhern dingen zu ſtreben, wie er denn noch eben dieſes jahr des verſtorbenen Kayſers Ludovici II tochter Ermengard heyrathete. Nach dem tode Caroli Calvi war er in Franckreich ſehr angeſehen, und weil der damahlige König Ludovicus Balbus wenig autorität hatte, bediente er ſich der gelegenheit zu ſeinem vortheil, und warff ſich zum haupt einer faction auf. Um aber ſeinen zweck deſto beſſer zu erlangen, machte er ſich den Pabſt Johannem VIII, welcher an. 878 nach Franckreich gekommen war, zum freunde, begleitete denſelben auf der rückreiſe nach Italien, und ward zur danckbarkeit von demſelben adoptiret. Beyde verabredeten auch, wie ſie Carolomannum, König in Bayern, von dem Königreich Italien ausſchlieſſen, und deſſen anhänger, die Hertzoge von Spoleto und Toſcana, ſo dem Pabſt allen verdruß thaten, demüthigen möchten. Als nun nach Ludovici Balbi tode an. 879 wegen der ſucceſſion ſich groſſe unruhen hervor thaten, beredete Boſo mit hülffe des Pabſts und der verwittweten Königin, die Biſchöffe und Stände von Burgund, daß ſie ſich von Franckreich abzogen, ein eigen Reich formirten, welches nachgehends das Arelatiſche Reich genennet worden, und ihn auf einem Concilio, ſo zu Mante in Dauphiné gehalten wurde, den 15 oct. deſſelben 879 jahrs zum König von Burgund machten. Ludovicus und Carolomannus, welche in Franckreich zugleich regierten, überzogen ihn mit krieg, und wurde an. 882 Vienne erobert, und faſt gantz ruiniret. Weil aber beyde brüder bald auf einander ſturben, und Franckreich damahls von dem einfall der Normänner ſtets beunruhiget war, erholte ſich Boſo wiederum, und erhielte zum wenigſten die ſtadt Arles nebſt der diöces des daſigen Ertzbißthums unter ſeiner gewalt; daher die neuere ſcribenten gelegenheit genommen, ihn König von Arles zu nennen, welchen titel er aber niemahls geführet hat, ſondern König in Provence genennet worden iſt. (ſ. LUDOVICUS III, König in Franckreich, und CAROLOMANNUS.) Er ſtarb den 11 jan. an. 887, ſeines alters 63 jahr. Von ſeiner gemahlin Hermengarde hinterließ er Ludovicum Boſonem, welcher ihm ſuccedirte, (ſiehe LUDOVICUS BOSONIDES) und eine tochter, die an Ratbodum, den ſtamm-vater der erſten Grafen von Provence, vermählet wurde; wiewohl einige anderer meynung ſind. *Annal. Bertin.* ad an. 876. 878. 879. *Aimoin.* l. 5. c. 27. *Baron.* annal. eccleſ. t. 10. ad an. 878. n. 33. *Concil. Mantalenſe* ap. *Paradin.* l. 1. p. 105. 109. & *Sirmond.* t. 3. concil. Gall. p. 496. conf. *Mabillon.* de re diplom. l. 4. p. 297. *Pagi* crit. in Baron. t. 3. ad an. 879. n. 6. 7. ad an. 887. n. 9. *Sigebert.* an. 880. *Contin. annal. Fuldenſ. Freher.* & *Herm. Contr.* ad an. 887.

BOSO I, Graf von Provence, war ein ſohn Ratbodi und der tochter des vorhergedachten Königs Boſonis. Er ſuccedirte ſeinem vater um das jahr 923, und heyrathete Bertham, eine enckelin Hugonis, Königs in Italien, und tochter des Marggrafen Boſonis von Toſcanien. Man giebt vor, daß er um das jahr 944 ohne erben geſtorben, und daß ſein bruder Robaldus oder Ratbodus II ihm in der regierung gefolget. Dieſer ſtarb an. 950, und hatte 2 ſöhne, Wilhelmum I, Grafen von Forcalquier, und Boſonem II, Grafen von Provence, welcher Focoaren, oder, wie ſie andere nennen, Conſtantiam geheyrathet, wiewohl es vielleicht 2 unterſchiedene gemahlinnen ſind. Er ſtarb ums jahr 971, und ſoll Wilhelmum, Grafen von Provence, Robaldum, Grafen von Forcalquier, und Pontium, Vicomte von Marſeille, hinterlaſſen haben. Wiewohl hiervon verſchiedene meynungen ſind. *Noſtradam.* & *Bouche* hiſt. de Prov. *Ruffi* hiſt. des Comtes de Prov. &c.

BOSO, zugenannt Gontranus, ein General des Königs Sigeberti I in Auſtraſien, und aus der maſſen verſchlagener und argliſtiger kopff. In dem kriege Sigeberti wider Chilpericum, König zu Soiſſons, an. 575 brachte er Chilperici ſohn, Theodebertum, entweder mit eigner hand um, oder war doch ſonſt an ſeinem tode ſchuld. Daher, als nach dem tode Sigeberti die ſachen unglücklich lieffen, er ſich nach der kirche S. Martini zu Tours, als in ein aſylum, retirirte, und Meroveo, dem ſohn Chilperici, der in ungnade ſeines vaters gefallen war, gleichfals dahin verhalff; ihn aber, um ſich wieder einzuſchmeicheln, ſelber hernach auszuliefern ſuchte, und als dieſes nicht angieng, mit ihm nach Auſtraſien entflohe. Nachmahls machte er mit Mummulo und Deſiderio einen anſchlag, um Gundebaldum, der ſich vor Clotarii I ſohn ausgab, und damahls zu Conſtantinopel aufhielte, zum König an ſtatt Chilperici aufzuwerffen. Zu dem ende gieng er in Orient, beredete Gundebaldum, daß er nach Franckreich reißte, beraubete ihn aber hernach verrätheriſcher weiſe, als ſie zu Marſeille angekommen waren, und gieng darauf zu Childeberto II in Auſtraſien, in der hoffnung groſſen danck zu verdienen. Als es ihm mißlung, wolte er wieder nach der Provence gehen, wurde aber von Guntramno, König in Burgund, aufgefangen, doch bald wieder loßgelaſſen, als er ihm verſprach, ſeinen General Mummulum, der ihm untreu worden, zu liefern. Ob er nun gleich dieſes wegen der vorſicht des Mummuli nicht bewerckſtelligen konte, ward er doch pardonirt, und hernachmahls von dem Könige in Burgund gebraucht, um Gundebaldum, der ſich inzwiſchen zum König aufgeworffen, zu verrathen, welches er auch that, und Gundebaldum ſelbſt mit einem ſtein zu tode warff. Endlich aber, als Guntramnus und Childebertus ſich zu Andlau an. 587 verglichen, wurde zugleich beſchloſſen, ihn wegen ſeiner vielfältigen untreu abzuſtraffen, und als er ſich zu dem Biſchoff von Trier retirirte, ließ Guntramnus das hauß anzünden, wodurch er ihn zwang heraus zu gehen, und als er ſich dennoch mit dem degen wehren wolte, ward er übermannt, und todt geſtochen. *Gregor. Turonenſ.* l. 7. hiſt. *Dupleix. Mezeray &c.*

BOSPHORUS CIMMERIUS wird die berühmte meer-enge zwiſchen Europa und Aſia genennet, wodurch die communication des ſchwartzen meers, und des Meotiſchen ſees geſchicht. Sie fängt bey Callati an, und heiſſet auch, wiewohl nach einiger meynung, fälſchlich die ſtraſſe von Caffa, von einer ſtadt dieſes namens, welche in der kleinen Tartarey auf einer halbinſul, ſo von beyden gedachten meeren formiret wird, lieget. Bey dem Capella heiſſet dieſe meer-enge os Mæotidis, und bey dem Marcellino Patares Anguſtiæ. Bey den Italiänern wird ſie auch Bocca di S. Giovanni, und Stretto di Kerci, gleichfals von einer nahe gelegenen kleinen ſtadt in der kleinen Tartarey, genennet. Vor zeiten war auch allhier eine ſtadt, Boſphorus oder Boſporus genannt, davon dieſe meer-enge und zugleich die völcker Boſphorani ihren namen bekommen, deren Strabo, Plinius, Stephanus, Polybius, &c. gedencken. Man hält dafür, daß dieſe ſtadt nachmahls Panticapæum genennet worden, und das heutige Voſpero ſey, welcher ort in des landes ſprache Jegnicale heißt, und vormahls den titul eines Ertzbißthums, unter den Patriarchen zu Conſtantinopel gehörig, gehabt hat. *Voyages de la Motraye* t. 2.

BOSPHORUS THRACICUS, oder die meer-enge von Conſtantinopel, ingleichen der canal des ſchwartzen meers genannt, iſt die meer-enge zwiſchen Thracien und Klein-Aſien, da der Pontus Euxinus oder das ſchwartze meer, und der Propontis oder il mare di Marmora zuſammen flieſſen. Es liegen daſelbſt Gallipoli, die Dardanellen, und die thürme des ſchwartzen meers bey dem eingange des Boſphori. Die ſtadt Conſtantinopel iſt an dem ufer dieſes canals erbauet, der ſo ſchmal iſt, daß man an etlichen orten in der ſtadt die hähne von dem ufer in Aſien kan kräen hören. Die 7 thürme ſind eine veſtung, darein die ſtaats-gefangenen geſetzt werden. Es iſt auch jenſeit der ſtadt Conſtantinopel gegen über auf der Aſiatiſchen ſeite, Galata oder Pera, und Scutari. ſiehe HELLESPONT. *Arriani* periplus. *Gyllius* de Boſphoro. *le Brun* voyage du Levant.

BOSQUET, (Franciſcus) Biſchoff zu Montpellier, war gebürtig von Narbonne, und tractirte hauptſächlich ſeine ſtudia unter Spigelio Boſembachio, einem Teutſchen, zu Toulouſe. Ehe er ſich in den geiſtlichen ſtand begab, war er Intendant von Guienne und Languedoc, General-Procurator des parlaments in der Normandie, und endlich ordentlicher Staats-Rath. Johannes Plantavitius, mit welchem er ſtets in genauer freundſchafft geſtanden, ſeit dem ſie zuſammen in dem Collegio de Foix zu Toulouſe logirt geweſen, trat ihm an. 1648 ſein Biſchoffthum Lodeve ab, von welchem Bosquet im anfang des folgenden jahrs beſitz nahm. Fünf jahr darauf wurde er Biſchoff zu Montpellier, in welcher würde er auch den 24 jun. an. 1676, im 63 jahre ſeines alters, geſtorben. Er hat einige ſchrifften hinterlaſſen, die von den gelehrten ſehr æſtimiret werden, als da ſind ſynopſis legum Michaelis Pſelli, welche er mit einer Lateiniſchen verſion und noten heraus gegeben; hiſtoria eccleſiaſtica Galliæ; vitæ Pontificum, qui Avenione ſedem ſuam habuerunt, einen guten theil der briefe des Pabſts Innocentii III mit anmerckungen, ſamt andern, die noch nicht heraus gekommen. Er war in den alten und neuen rechten, wie auch in den kirchen-geſchäfften wohl erfahren, und bekannte viele eingeriſſene mißbräuche, ſonderlich aber die in die lebens-beſchreibung vieler Heiligen eingeflickte fabeln von freyen ſtücken; daher auch ein theil ſeiner kirchen-hiſtorie von Franckreich, in der andern edition, ausgelaſſen worden. Er hat auch zu herausgebung des bekannten wercks des Raimundi Martini, welches pugio fidei genannt wird, die erſte gelegenheit gegeben. *Journal des ſavans* 31 aug. 1676. *Witte* diar. *Hendreich. Bayle.*

BOSQUET, (George) war unter den regierungen Henrici II und ſeiner nachfolger ein Parlaments-Advocat zu Toulouſe, und ein groſſer eiferer wider die Hugonotten, zu deren verunglimpffung er an. 1563 ein buch geſchrieben, unter dem titul: Hugonotorum hæreticorum Toloſæ conjuratorum profligatio, welches aber durch einen Königlichen befehl verurtheilet worden, verbrannt zu werden. *Bayle.*

BOSQUIER, (Philippus) ein Franciſcaner, aus Hennegau, iſt zu Avennes an. 1631 geſtorben. Seine wercke ſind zu Cöln an. 1621 in 3 vol. zuſammen gedruckt. *Andreæ* bibl. Belg.

BOSRA oder BOSTRA, eine ſtadt in dem ſteinigten Arabien, hatte vormahls ein Ertzbißthum, welches unter den Patriarchen von Antiochien, und hernach unter den zu Jeruſalem gehörte. Das Concilium wider Beryllum ſoll allhier ſeyn verſammlet geweſen. Boſra war auch das vaterland des Kayſers Marci Julii Philippi, welcher an. 244 dem Gordiano ſuccedirte, und ſelbige Philippopolis nennen ließ, wie Zonaras berichtet. Heutiges tages wird ſie Boſſeret oder Buſſeret genennet. Strabo gedencket auch einer andern ſtadt Boſra in Phönicien, wie dann der name ſelbſt, als der ein ſchloß oder veſtung bedeutet, ſich auf mehrere örter dieſer gegenden, in welchen die Hebräiſche ſprache vormahls üblich war, ſchicken kan. *Stephan.* de urbib. *Strabo* l. 16. *de Vitri* l. 1. c. 47. *Adrichomius.*

Boſſe, ſiehe Poſſe.

BOSSEMIUS, (Matthias) ein Profeſſor theologiæ und Cantzler der academie zu Douay, war zu Amſterdam an. 1527 gebohren. Er ſchrieb de domeſtica mulierum ſocietate ſacerdoti fugienda, de ſpeciali Dei auxilio, orationem paræneticam ad novitios theologiæ ſtudioſos, und ſtarb an. 1599 im 70 jahre ſeines alters. *Swertii* Athen. Belg.

BOSSERET, ſiehe BOSRA.

BOSSI, (Egidius) ein Juriſte von Mayland, ſtarb daſelbſt an. 1546 im 58 jahre ſeines alters. Er ſchrieb de maleficiis, ingleichen unterſchiedene tractate, das criminal-recht, den fiſcum, die verpachtung der zölle ꝛc. betreffend. *Ghilini.*

BOSSIUS, (Donatus) gebohren an. 1436, war Notarius und Procurator in ſeiner geburts-ſtadt Mayland, und ſchrieb eine chronicke vom anfang der welt, biß auf ſeine zeit, ingleichen eine hiſtorie der Mayländiſchen Biſchöffe, und Ertz-Biſchöffe, ſo zu Mayland an. 1492 gedruckt worden. *Voſſ.* de hiſt. Lat. l. 3. c. 8.

BOSSIUS, (Hier.) gebürtig von Pavia, war Profeſſor theol. zu Mayland, und Patritius zu Rom. Er hatte an. 1647 in ſeinem 39 jahre ſchon über 24 wercke edirt, z. e. de toga Rom.; de Senatorum lato clavo; de Siſtro Iſidis; apologiam pro literis human.; Romam feriatam; orationes; epiſtolas &c. *Ghilini.*

BOSSIUS, (Matth.) ſiehe BOSSUS.

BOSSONVILLE, Buſendorff, eine kleine ſtadt in Lothringen, an dem fluß Nied, 5 meilen von Metz, gelegen. Die hieſige Abtey iſt durch die vielfältigen kriege in abnehmen gerathen. *Tromsd.*

Boſſow, ein dorff in Wagern, nebſt einem dahin gehörigen kirchſpiel, ſo wegen des geſchicht-ſchreibers Helmoldi merckwürdig iſt, der daſelbſt Prieſter geweſen. Es gehört zu dem Bißthum Eutin. *Danckwerth.* beſchr. Scleſw. und Holſt. P. 3. c. 8. p. 231.

BOSSU, BOSSY, BOSSUT, lat. Buxudis, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchönen ſchloß im Hennegau, nahe bey Valenciennes. Von dieſem orte, den Carolus V zu einer Graffſchafft gemacht, führt ein Gräfliches geſchlecht den namen, welches das Fürſtenthum Chimay durch heyrath an ſich gebracht hat. Siehe CHIMAY.

BOSSU, (Adam le) ein luſtiger Frantzöſiſcher Poete, ſchrieb im 13 ſeculo ein klein poetiſch werck le jeu, darinn er bekennet, daß er ein Geiſtlicher worden, weil ihn ein mägdgen hintergangen. *Verdier* bibl. Franc.

BOSSU, (Maximilianus Hennin, Graf von) war aus dem uralten Niederländiſchen geſchlecht derer von Hennin, deren ſtamm-ſchloß dieſes namens in der Graffſchafft Artois gelegen, entſproſſen, und führte von der gleich vorhergedachten ſtadt Boſſu den Gräflichen titul. Er diente von jugend auf der Crone Spanien, halff an. 1567 Valenciennes erobern, und führte an. 1569 die Königliche braut nach Spanien. An. 1572 ward er beordert, mit etlichen ſchiffen den hafen Briel zu entſetzen, hatte aber das unglück, daß ihn die Gueuſen zurück trieben, und ſeine ſchiffe in brand ſteckten. Er wolte ſich hierauf in Dortrecht werffen, allein die bürger weigerten ſich ſein volck einzunehmen. Endlich ließ er ſich mit den Malcontenten in ein ſee-treffen ein, da er nicht allein gäntzlich geſchlagen, ſondern auch gefangen ward. Weil man ihm nun ſeine rantzion ſo hoch ſetzte, daß er zweifelte ſelbige zu erhalten, nahm er bey den vereinigten Provintzen dienſte, und commandirte deren armee wider den Don Juan d'Auſtria. Letzlich ſoll er willens geweſen ſeyn, wieder zu den Spaniern überzugehen, entweder weil er ſich mit dem Printzen von Oranien nicht wohl vertragen können, oder weil ihn der Hertzog von Parma durch allerhand vortheilhaffte vorſchläge dazu bewogen; doch ehe es zu ſtande kam, ſtarb er den 21 dec. an. 1578 zu Antwerpen, weswegen einige auf die gedancken geriethen, ob habe man ihn mit giffte hingerichtet. *Strada* de bello dec. 2. l. 1. *Thuan.* l. 66. *Mezeray* in Henr. III.

BOSSU, (Jacobus le) oder Boſſulus, ein Doctor theologiæ auf der univerſität zu Paris, und Benedictiner-Münch zu S. Denis, war einer der allerhefftigſten Prediger der ligue vor und nach dem tode Henrici III, Königs in Franckreich. Er ließ ſeinen eyfer ſonderlich zu Nantes aus, und predigte nicht allein mit groſſem ungeſtüm wider die Könige Henricum III und IV, ſondern ließ auch geſpräche zwiſchen einem Catholicken und Politico drucken, darinnen er unter andern behauptete, daß Henricus III ein gröſſerer Atheiſt, und ärger als Judas geweſen, auch daß es dem Jacobo Clementi von Gott eingegeben worden, denſelbigen zu tödten. Nicht weniger hefftigkeit brauchte er gegen das Parlament von Paris, ſo damahls zu Tours ſaß, und wider alle Catholicken, ſo es mit Henrico IV hielten. Sonſten hat er die theologie bey den Benedictinern gelehret, und iſt einer von den mitgliedern der congregation de auxiliis unter dem Pabſt Paulo V geweſen. *Bayle.*

BOSSU, (Renatus le) Canonicus regularis von S. Genoveva, war zu Paris den 16 mertz an. 1631 gebohren, ein ſohn Johannis von Boſſu, Königl. Raths und General-Advocaten bey dem Cour des aides, von Magdalena de la Lane. Er trieb ſeine ſtudia zu Nanterre, biß er den 24 jul. an. 1649 den habit der Canonicorum regularium annahm, da er ſich nicht allein auf die philoſophie und theologie, ſondern auch auf die literas elegantiores legte, und hernach in verſchiedenen profeß-häuſern humaniora und die rhetoric lehrte. Nachgehends ſuchte er ſein leben in einer geruhigen ſtille und mit ſtudiren fortzuführen, da man denn bald ſein paralelle de la philoſophie de des Cartes & d'Ariſtote und ſeinen tractat du poeme epique ans licht kommen ſahe. Er war auch, nebſt dem berühmten P. du Moulinet 3 jahr Bibliothecarius bey S. Genoveva geweſen, und begab ſich um das jahr 1677 nach Chartres, woſelbſt er den 14 mertz an. 1680 als Superior bey S. Johannes ſtarb. Er hat noch 6 bände in fol. 3 in 4 und 1 in 8, von ſeinen MSC. hinterlaſſen, welche alle in der Abtey S. Johannis zu Chartres aufbehalten werden. Man rühmt an ihm, daß er, wenn er geirret, ſich gerne von jederman zurechte weiſen laſſen, auch niemand den zutritt verſaget, und immer in einerley gelaſſenheit geblieben ſey. Sein leben ſtehet vor der neuen auflage des tr. du poeme epique, welche zu Paris an. 1714 heraus gekommen. *Bibl. univerſ.* t. 24. *Journal litt.* t. 3 & 7.

BOSSU, (Simon) ein Jeſuite und Prediger zu Paris, allwo er an. 1606 gebohren geweſen, und den 3 mertz an. 1665 geſtorben. Er ſchrieb 3 volumina de uſu gratiæ. *Alegambe.*

BOSSUET, (Jacobus Benignus) Biſchoff von Meaux, gebohren zu Dijon, den 27 ſept. an. 1627 von einer vornehmen familie, welche bey dem Parlament zu Metz anſehnliche ſtellen bekleidet. Den grund ſeiner ſtudien legte er in ſeiner geburts-ſtadt bey den Jeſuiten, welche er zu Paris continuirt, woſelbſt er an. 1652 den 16 may den gradum Doctoris theol. erhielt. Bald darauf ward er Archi-Diaconus, nachgehends aber Decanus der kirche zu Metz, und ließ ſich angelegen ſeyn, die vereinigung der Proteſtirenden mit der Catholiſchen kirche zu befördern, zu welchem ende er die controverſien mit ſonderbarem fleiß tractirte. Dabey unterließ er nicht zu predigen, welches er zu Paris mit ſonderbarem ruhm that. Den 13 ſept. an. 1669 ward er zum Biſchoff von Condom ernennet, und den 21 dec. an. 1670 darzu eingewyhet. Nicht lange hernach erwehlte ihn der König zum Præceptore des Dauphins; da er denn, um dieſe verrichtung deſto beſſer abzuwarten, ſein Biſchoffthum quittirte. Nachgehends ward ihm unter eben dieſem vorwand, daß nemlich der Dauphin ſeiner nicht entbehren könte, das Bißthum Beauvais abgeſchlagen, wiewohl der König in der that keinem manne von bürgerlicher herkunfft ein Bißthum, ſo mit einer Pairie verknüpffet, geben wolte. Jedoch empfieng er wegen ſeines beſtändigen eifers vor die Catholiſche kirche an. 1681 den 2 may das Bißthum von Meaux, auch nachgehends die ſtelle des vornehmſten Almoſeniers bey der Dauphine, ingleichen an. 1697 die würde eines Etat-Raths. Zu dieſen ehren-ämtern kam noch die function des vornehmſten Almoſeniers bey der Hertzogin von Bourgogne, weil er die bey des Dauphins gemahlin gehabte gleiche ſtelle durch deren tod verlohren hatte; wie nicht weniger die ober-aufſicht über das Collegium von Navarra, nebſt der aufnahme in die academie Françoiſe. Er wohnte an. 1700 der general-verſammlung der Frantzöſiſchen cleriſey bey, woſelbſt er das meiſte mit zu derjenigen verordnung beytrug, welche damahls ſowohl die lehre, als das leben betreffend, gemacht wurde. Was ſeine ſchrifften, deren bey 50 gezehlt werden, anlanget, ſo hat er ſich zuerſt herfür gethan durch widerlegung des catechiſmi Pauli Ferrii, eines Reformirten Predigers, welche an. 1651 heraus gekommen. Sein vornehmſtes werck aber iſt die expoſition de la doctrine catholique, welche er zu unterrichtung des Herrn d'Angeau an. 1668 verfertiget, und an. 1671 drucken laſſen. Was vor einen beyfall dieſes werck gefunden, iſt unter andern daraus abzunehmen, daß es an. 1672 zu Paris in das Engliſche, an. 1675 zu Rom in das Irrländiſche, an. 1677 gleichfals zu Rom in das Italiäniſche, in dem letztgedachten jahre zu Antwerpen in das Niederländiſche und Lateiniſche, auch endlich an. 1680 zu Straßburg in das Teutſche überſetzt heraus gekommen. Viel Reformirte, und darunter inſonderheit Monſ. la Baſtide und ein Prediger, Nogvier, behaupteten, daß die lehre, ſo in dieſem buch enthalten, mit der lehre des Tridentiniſchen Concilii nicht in allen ſtücken übereinſtimmete; und verſchiedene Catholiſche Geiſtliche, als der P. Craſſet ein Jeſuit, und andere wolten ſichs auch aus gleicher urſache nicht gefallen laſſen. Solchem vorwurff zu begegnen, ließ Boſſuet der andern Frantzöſiſchen edition, welche an. 1679 heraus kam, viel approbationes, und ein Päbſtlich breve, hinzu fügen. Einige haben vorgegeben, daß derſelbe, nachdem er in der andern edition einige örter, welche man in der Sorbonne zu Paris verworffen, geändert, die erſte edition gantz zu unterdrucken willens geweſen ſey, welche aber dennoch in Engelland Eduardus Stillingfleet ediret. Unter den gelehrten Reformirten, welche wider itztbeſagtes buch geſchrieben, war einer von den erſten der bekannte Petrus Jurieu, welcher dagegen ſeinen tractat, preſervativ genannt, heraus gab. David Auguſtinus Brueys, ein Advocat zu Montpellier, ſchrieb gleichfals dawider, trat aber hernach zu der Catholiſchen kirche, und widerlegte ſelbſt ſeine vorige widerlegung, welches Petro Jurieu gelegenheit gab, an. 1683 die continuation ſeines preſervativs heraus zu geben; wie denn auch ſonſt noch andere ſchrifften bey dieſer gelegenheit gewechſelt wurden. Von Friderico Spanhemio kam an. 1681 heraus: ſpecimen ſtricturarum ad libellum nuperum Epiſcopi Condomienſis. Unter den Lutheranern hat ſich hierinnen hervor gethan Daniel Severinus Sceltetus, in ſeinem Antididagmate, welches man zu Hamburg an. 1684 gedruckt. Im übrigen weil Boſſuet in ſeiner expoſition von der communion unter beyderley geſtalt nur mit wenigem gehandelt, ſo wolte er dieſes weiter ausführen, und gab zu dieſem ende an. 1682 einen beſondern tractat davon heraus, darinnen er zugleich den autorem des preſervativs refutiret. M. Jurieu, wie auch de la Rocque und ein Anonymus, antworteten darauf, und in Teutſchland geſchahe dergleichen an. 1684 von Joh. Melchioris, einem Prof. Theol. zu Herborn, in ſeinem tractat de ſanguine Chriſti euchariſtico. Nächſt dieſem hat Boſſuet ein groſſes auffſehen gemacht mit ſeiner hiſtoire des variations des Egliſes Proteſtantes, darinnen er ſich angelegen ſeyn laſſen, zu beweiſen, daß die Proteſtirende in ihrer lehre voller ſpaltungen auch zum theil gantz unbeſtändig waren, und was ſie zu einer zeit behauptet, zu andrer zeit verworffen hätten. Dieſem buch, ſo zuerſt zu Paris an. 1688 heraus gekommen, hat ſich unter andern wiederum Petrus Jurieu entgegen geſetzt, in ſeinen lettres paſtorales, welche Boſſuet in unterſchiedenen avertiſſements beantwortet. Nicht weniger hat an. 1690 Jac. Baſnage, in ſeiner hiſtoire de la religion des egliſes Reformées die Reformirte kirche in dieſem punct wider des Boſſuets anklage vertheidiget. Dieſer letzte ſchrieb dawider an. 1691 einen beſondern tractat, worauf Baſnage gelegenheit genommen, an. 1699 ſein groſſes werck, hiſtoire de l'egliſe &c. genannt, heraus zu geben. Vorhero hatte Boſſuet auch mit dem Reformirten Theologo Joh. Claudio zu thun, als wider welchen er an. 1682 die in demſelben jahr zu Paris mit ihm gehaltene conferentz über den artickel von der kirche in den druck gegeben, weil er aber den verlauff dieſer conferentz alſo erzehlet, daß es zu groſſem nachtheil der Reformirten und ſonderlich Claudii, gereichen muſte, ſo hat dieſer letzte in einer beſondern ſchrifft geantwortet, welche im Haag an. 1683 heraus gekommen. Ferner gehöret unter deſſen ſtreit-ſchrifften wider die Proteſtirenden ſeine an. 1686 edirte explication de quelques difficultez &c. oder erklärung einiger ſchwürigkeiten, die bey den gebetern, derer ſich die Catholiſche bey der meſſe bedienen, vorkommen, und welche de la Rocque in ſeiner hiſtorie von dem abendmahl ſonderlich ſtarck urgiret gehabt. Da auch dieſer Biſchoff an. 1700 eine inſtructionem paſtoralem an die von ſeiner diöces heraus gegeben, wurde ſelbige das jahr darauf, nebſt einigen andern ſchrifften von gleicher gattung, von einem Reformirten Prediger in ſeinem tractat des prejugez faux & legitimes &c. widerleget, welchem aber alſobald Boſſuet in einer beſondern ſchrifft geantwortet. Sonſt haben ihm auch einige die bekannte ſchrifft: Monita ſalutaria B. Virginis Mariæ ad cultores ſuos indiſcretos, beylegen wollen, wider welche eine andere ſchrifft unter dem titul: veritable devotion envers la ſainte Vierge, und zwar von einem Catholiſchen verfertigt, und an. 1679 zu Paris gedruckt worden. Dem Ertz-Biſchoff von Cambray, Franciſco de Salignac Fenelon, als ſich derſelbe durch ſeinen tractat: Erklärung der reguln der Heiligen von dem innerlichen leben, des Quietiſmi verdächtig gemacht, widerſetzte ſich Boſſuet mit groſſem eyfer, wiewohl viele meynen, es ſey ſolches aus neid geſchehen. Hieher gehört nicht allein die declaration, ſo er nebſt andern Biſchöffen heraus gegeben, ſondern auch ſeine relation ſur le Quietiſme, welche an. 1698 zu Brüſſel gedruckt, und von ihm wider den gedachten Ertz-Biſchoff in den Remarques ſur la reponſe à la relation ſur le Quietiſme noch weiter vertheidiget worden; der andern ſchrifften, die man hierinnen in ziemlicher anzahl gewechſelt, zu geſchweigen. Sonſt hat man noch von dieſem Boſſuet 1) unterſchiedene leichen-ſermonen, die er auf vornehme perſonen gehalten, 2) einige anmerckungen in pſalm. in proverb. in eccleſ. & in cantic. und zwar in Lateiniſcher ſprache; 3) eine erklärung der offenbahrung Johannis in Frantzöſiſcher ſprache; 4) einen ſehr gelehrten diſcurs über die univerſal-hiſtorie von anfang der welt biß auf die zeiten Caroli M. 5) Die aus ſelbſt eigenen worten heiliger ſchrifft gezogene ſtaats-kunſt, und einige andere. Sein letztes werck iſt geweſen eine erklärung Jeſ. VII, 14. ingleichen des 22 pſalms, worüber er begriffen war, als er ſtein-ſchmertzen und andere beſchwerungen bekam, woran er nach etlichen monaten, den 12 apr. an. 1704 das zeitliche geſegnet. Nach ſeinem tode hat an. 1727 ſein vetter der Biſchoff von Troyes noch eine von ihm verfertigte ſchrifft in 2 vol. in 12 heraus gegeben, ſo den titul führt: Elevation à Dieu ſur tous les myſteres de la religion Chretienne, welche in Franckreich mancherley bewegungen verurſacht, weil man darinnen viele Janſeniſtiſche lehren zu finden gemeynet. Man hat vorgeben wollen, daß er mit einer gewiſſen Dame in einer heimlichen ehe gelebet, und 2 töchter gezeuget, welches nach ſeinem tode zu Paris öffentlich ſoll ausgebrochen ſeyn. *Du Pin* nov. bibl. des auteurs eccleſ. t. 18. p. 158. *Ant. Caroli* memorabil. eccl. ſec. 17. l. 8. *Heidegger.* in contin. hiſt. eccl. Hornii art. 3. §. 4. *Bayle* nouv. de la rep. des lettr. 1684, menſe Majo p. 100. &c. *Acta Erud. Lipſ.* 1684 menſe Oct. p. 446 & alibi. *Denis* memoir. anecdot. de la Cour & du Clergé de France p. 108. *Mem. pour ſervir à l'hiſt. des hommes illuſtres* t. 2. *Amelot* memoir. t. 1. & t. 2. p. 48. *Baſnage* annales des prov. unies t. 2. p. 59.

BOSSULUS, (Jacobus) ſiehe BOSSU.

BOSSULUS, (Matthæus) von Paris, war Rector des collegii von Boncour zu Paris an. 1583. Er war ein vortrefflicher Redner, und vorher Informator bey dem berühmten Spaniſchen Printzen, Don Carlos, des Königs Philippi II ſohn geweſen, hatte auch die rhetoric auf der academie zu Valenzia in Spanien gelehret. Er pflegte ſich nur die ſummarien ſeiner reden aufzuſchreiben, und darüber aus dem ſteg-reiffe zu reden. Seine lebens-art ſoll nicht viel getaugt haben. *du Maine. Brantome* capit. etrang. t. 2. *Bayle*

BOSSUS, (Matthæus) ein gelehrter mann, wurde zu Verona an. 1427 gebohren, und begab ſich ſtudirens halber nach Mayland, wo Franciſcus Philelphus und Petrus Perleonus die humaniora lehreten. Weil er aber daſelbſt viele verſuchungen fand, die ihn zu einem unordentlichen leben hätten verleiten können, wurde er von dannen nach hauſe beruffen, da er beſſere anführung hatte, und ſich endlich an. 1451 in die congregation der Canonicorum regularium Lateranenſium begab. Timotheus Mapheus, hernach Ertz-Biſchoff zu Raguſa, der ihn zu dieſer reſolution gebracht, nahm ihn mit ſich nach Padua, woſelbſt er die theologie lehrte, da dann Boſſus unter dieſem lehrmeiſter in ſolcher wiſſenſchafft ſehr zunahm, und ſonderlich im predigen guten fortgang hatte. Er wurde hierauf zu den wichtigſten bedienungen ſeines ordens gezogen. Sixtus IV trug ihm auf, dem unordentlichen leben der Nonnen in der Lombardey abzuhelffen, vor welche mühe ihm der Pabſt 3 mahl ein gutes Biſchoffthum anbot, ſo er aber nicht annehmen wolte. Im gegentheil widerſetzte er ſich mit groſſer tapfferkeit Innocentio VIII, als er verlangte, daß alle Geiſtliche ſeinen Cammerbedienten von ihren einkünfften etwas gewiſſes geben ſolten. Bey dem Mediceiſchen hauſe ſtund er in groſſem anſehen, wie denn Laurentius Medicis ausdrücklich wolte, daß Boſſus ſeinem ſohne Johanni, als derſelbe Cardinal worden war, in der Abtey Fieſoli die zierrathen, ſo zu dieſer würde gehören, ertheilen ſolte. Er wurde ſonſt noch in vielen verrichtungen gebraucht, und hinterließ unterſchiedene ſchrifften, als de veris animi gaudiis; de inſtituendo ſapientia animo; de tolerandis adverſis; de gerendo magiſtratu, juſtitiaque colenda; de mulierum cultu, welche zuſammen an. 1509 zu Straßburg gedruckt ſind. Er hat auch viel orationes und epiſtolas heraus gegeben, die man zum öfftern gedruckt, wiewohl nicht gar viel daraus zu lernen iſt, auch hat er ſelbſt unterſchiedene ſeiner ſchrifften unter dem titul: recuperationes Feſulanæ, zuſammen ediret, welche er dem Cardinal Johanni de Medices dediciret hat. Er ſtarb zu Padua an. 1502. *Celſus de Roſinis* in lyceo Lateranenſi. *Geſner.* in bibl. *Miræus* de ſcript. ſec. 17. *Bayle.*

BOSSUT, eine ſtadt, ſiehe BOSSU.

BOSSUTUS, (Goswinus) ein Münch und Cantor in der Abtey Villers in Braband, Ciſtercienſer-ordens, lebte in der erſten helffte des 13 ſeculi, und ſchrieb vitam Arnulphi Cornibautii, laici ſive converſi Villarienſis; vitam Abundi monachi Villarienſis, von denen das erſte in den Athenis Belgicis ſtehet. *Andreæ* bibl. Belg.

BOSSY, eine ſtadt, ſiehe BOSSU.

BOSTANGI BASCHI, wird bey den Türcken derjenige genennet, welcher über die gärten des Groß-Sultans, auch über alle fontainen und luſthäuſer die ober-aufſicht hat. Das amt wird von der gröſten wichtigkeit geachtet, weil der Boſtangi Baſchi dem Türckiſchen Kayſer, ſo offt er ſich in ſeinen gärten erluſtiget, immer zur ſeiten iſt, und alſo ſein ohr vor andern beſitzet. Er kan deswegen den vornehmſten Officirern des Reichs, und dem Groß-Vezier ſelbſt, wie er will, gute oder ſchlimme dienſte thun; empfänget auch darum von allen groſſe geſchencke. *Ricaut* de l'Empire Ottom.

Boſtel, (Lucas von) ein Teutſcher Poet, gebohren an. 1649 den 11 oct. zu Hamburg, war Doctor juris, Syndicus, und nachgehends Bürgemeiſter zu Hamburg, allwo er an. 1716 den 14 jul. geſtorben. Er verfertigte einige opern von Kara Muſtapha und Crœſo, und ließ im manuſcripte, überſetzungen einiger ſatyren des Boileau in platt-teutſchen verſen.

Boſtel, (Nicolaus von) ein Teutſcher Poet, gebohren an. 1670 den 6 octobr. zu Stade, wurde Prætor und Raths-Herr in Stade, und ſchrieb viel Lateiniſche und Teutſche gedichte, welche nach deſſen tode, der an. 1704 erfolget, zu Hamburg unter dem titul poetiſche neben-wercke zuſammen gedruckt worden.

Boſtenach, ſiehe BASTOIGNE.

BOSTIUS, (Arnoldus) gebürtig von Gent in Flandern, war ein Carmeliter zu ende des 15 ſeculi, und nach beſchaffenheit der damahligen zeiten ein guter Theologus, Philoſophus und Poet. Trithemius, der ſeiner öffters mit ruhm erwehnet, eignet ihm verſchiedene ſchrifften zu: als de patronatu B. Mariæ; de immaculata conceptione virginis Deiparæ, de illuſtribus viris Carthuſienſium, &c. Dieſer letztern ſchrifft ſoll ſich P. Sutor in dem buche de illuſtribus viris ordinis Cartuſiani, ohne Boſtium jemahls zu nennen, ſehr bedient haben. Er war ein guter freund Hermolai Barbari, welches aus einer zuſchrifft erhellet, welche Barbarus an ihn vor eine ſchrifft des Dionyſii Areopagitæ, die er Griechiſch und Lateiniſch heraus gegeben, geſetzet hat. Er ſtarb zu Gent an. 1499 den 4 apr. *Andreæ* bibl. Belg.

BOSTON, ein ziemlicher flecken in der Engelländiſchen landſchafft Lincoln, am fluß Witham, nicht weit von dem meer-buſen, Boſton deeps genannt, entlegen.

BOSTON oder Neu-London, eine ſchöne ſtadt im Nordlichen America, in der provintz Neu-Engelland, zwiſchen Briſtol und Pleymuth, hat einen guten hafen, und treibet ſtarcke handlung, iſt auch wohl befeſtiget. *Blome* Amerique Angl.

BOSTON, ein Benedictiner, ſiehe BASTON.

BOSTRA, eine ſtadt, ſiehe BOSRA.

BOTAL, (Leonhard) BOTALLUS von Aſti im Piemonteſiſchen, hat den Doctor-hut in der medicin zu Pavia empfangen. Er iſt darauf nach Franckreich gegangen, und hat daſelbſt ſein glücke gemacht, innaſſen er bey dem Hertzoge von Alençon und König Henrico III Medicus worden. Er hat zu Paris das öfftere aderlaſſen eingeführt. Seine mediciniſche wercke ſind zu Leiden an. 1660, 8, von Joanne von Horne mit andern zuſammen gedruckt worden. *Bayle.*

BOTEFANGUS, ſiehe BOTTIFANGA.

BOTEON, (Johannes) ſiehe BUTEO.

BOTEREJUS, (Rudolphus) ein Advocat in dem groſſen Rath zu Paris, hat ſich durch ſeine hiſtorie bekannt gemacht, die er an. 1610 unter dem titul de rebus in Gallia & pene toto orbe geſtis commentariorum libri 18 heraus gegeben, darinnen er von an. 1594 anfängt, und biß auf den tod Henrici IV gehet. *Bayle.*

BOTERICUS, Stadthalter von Theſſalonich in Macedonien im 4ten ſeculo, wurde in dieſer ſtadt umgebracht, welches zu rächen der Kayſer Theodoſius 7000 menſchen an. 390 hinrichten ließ. *Sozomen.* l. 7. c 4.

BOTERUS, (Johannes) gebürtig von Bene in Piemont, war Informator bey den kindern Caroli Emanuelis, Hertzogs von Savoyen, auch Abt zu S. Michaël de la Cloture in Piemont, und ſtarb an. 1608. Er hat unterſchiedene bücher in Italiäniſcher ſprache geſchrieben, die auch in andere ſprachen überſetzet worden, worunter ſonderlich ſeine libri X della ragione di ſtato, und relationes univerſales de viribus, opibus, regimine Principum Europæ, Aſiæ & Africæ, *Baudrand.* in catalogo geograph. *Luſinga* method. legendi hiſtor. *Hendreich. Bayle.*

Bothmar, Bodmar, ein altes adeliches, nunmehro freyherrliches und zum theil Gräffliches geſchlecht in Nieder-Sachſen, deſſen ſtammhauß Bodmar an der Leine und Ammer zwiſchen Hannover und Vehrden gelegen. Man findet, daß Ulrich von Bothmar an. 1196, Heinrich an. 1253, Dietrich an. 1330, noch ein anderer Dietrich an. 1356, Engelberth an. 1380, Johannes an. 1400, Gerhard an. 1476, Heinrich und Bruno an. 1550 gelebet haben, welcher letztere ein berühmter kriegs-held geweſen. Johannes von Bothmar, Stadthalter zu Hildesheim, zeugte mit Elſe von dem Werdern, mit der er über 60 jahr im eheſtande gelebet, nebſt 5 töchtern 8 ſöhne, von welchen folgende 6 zu mercken, 1) Johannes, gebohren an. 1537, ſtarb an. 1592 als Domherr zu Magdeburg und Hildesheim unverehlichet, und vermachte in ſeinem letzten willen 12000 thlr. von deren jährlichen zinſen 2 Herren ſeines geſchlechts auf Teutſchen oder Italiäniſchen academien ſtudieren ſolten; im fall aber keine verhanden, ſo zu den ſtudiis beliebung hätten, ſolte ſolches geld zur ausſtattung der jungfrauen ſeines geſchlechts angewendet werden. 2) Conradus, welcher an. 1586 Abt des Kayſerlichen Stiffts zu S. Michaëlis in Lüneburg worden. 3) Lippolt, Droſt zu Rodenburg im Stifft Verden, nachgehends Hauptmann zu Meding und Oldenſtedt. 4) Fridericus, Droſt zu Ahlen und Rhet im Lüneburgiſchen. 5) Otto, welcher zu Hildesheim im privat-ſtande gelebet. 6) Levin, welcher in Preuſſen zu gantz beſonderm glücke gekommen. Conradus von Bothmar auf Bothmar, Drackenburg und Lauenbrück, lebte um das jahr 1530 und zeugte mit Catharina von Freytag Ulricum. Demſelben gebahr Matta, Andreä Freſe, genannt Quiter, auf Leſte und Weihe, und Annä von Klencke tochter, Rudolphum von Bothmar auf Bothmar, Drackenburg und Lauenbrück, Braunſchweig-Lüneburgiſchen Rath und Hofmeiſter zu Wolffenbüttel, welcher mit Sophia Chriſtophs von Pancker auf Mattgau tochter, an. 1620 einen ſohn gezeuget. Derſelbe war Julius Auguſtus von Bothmar auf Bothmar und Lauenbrück, Braunſchweigiſch-Lüneburgiſcher geheimder Rath, Hofrichter zu Zelle, und Land-Droſt des Fürſtenthums Lauenburg, welcher an. 1690 von dem Kayſer Leopoldo in den Reichs-Freyherrn-ſtand erhoben worden und an. 1703 den 18 jan. geſtorben. Er iſt zweymal, erſtlich an. 1650 mit Gertrud, einer tochter Caſpars von Schulten auf Kuhmuhlen, hernach an. 1655 mit Margaretha Eleonora, einer tochter Hanſens von Petersdorff, die an. 1705 geſtorben, vermählt geweſen. Unter ſeinen kindern ſind zu mercken 1) Hans Caſpar von Bothmar auf Rödern und Lauenbrück ꝛc. Königl. Groß-Britanniſcher und Churfürſtl. Braunſchweigiſch-Lüneburgiſcher geheimder Rath, Premier-Miniſter und Groß-Voigt in den Chur-Braunſchweigiſchen landen, ſo an. 1656 am 31 mart. gebohren, und am 14 nov. an. 1713 vom Kayſer Carolo VI in den Reichs-Grafenſtand erhoben. Seine erſte gemahlin war Sophia Ehrengart, eine tochter Chriſtiani Chriſtophori von der Aſſeburg auf Amfurt und Egenſtedt. Sie ſtarb an. 1688. Die andere Giſela Erdmuth, eine tochter Ludwig Gebhards, Reichs-Grafen von Hoym, und wittwe Ernſt Dietrichs von Taube, die an. 1696 vermählt worden und in Dreßden lebt. Der mit der erſten erzeugte ſohn Ernſt Auguſt, ingleichen eine tochter Sophia Charlotta, ſind beyderſeits in der jugend verſtorben. Von der andern lebt Sophia Charlotta, gebohren an. 1697 den 21 oct. die erſt an. 1715 an Henricum II, ältern linie Grafen Reuß in Obergrätz, und an. 1723 am 8 dec. an Georgium Wilhelmum, Grafen zu Erpach-Reichenberg, vermählt worden. 2) Friedrich Johann, Freyherr von Bothmar, Königlicher Groß-Britanniſcher und Churfürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſcher General-Lieutenant und Oberſter über ein regiment Dragoner, ſo an. 1658 am 11 jun. gebohren und an. 1729 in Coppenhagen als Chur-Braunſchweigiſcher Envoyé geſtorben, hat ſich 4 mal, erſtlich an. 1690 mit Juſtina Sophia, einer tochter Caſimiri Alberti von Molteke, hernach mit Sophia Charlotten, einer tochter Ottonis Friderici von Molteke, ferner an. 1716 zum dritten und an. 1723 zum vierten mal vermählt. Seine kinder ſind a) Friedrich Albrecht Auguſt, gebohren an. 1691. b) Hans Caſpar Gottfried, gebohren an. 1695, vermählt an. 1724 mit N. von Bülow, einer tocher des Hertzoglichen Mecklenburgiſchen Ober-Jägermeiſters von Bülow, zu Roloffshagen, c) Carl Ludwig, gebohren an. 1699. d) Carolina Sophia Wilhelmina, gebohren an. 1707, vermählt an N. Nommy, Chur-Cölniſchen Cammer-Herrn. e) N. vermählt an. 1725 an Heinricum Oſwaldum, Freyherrn von Tſchammer, f) Johann Friedrich, gebohren an. 1720, g) N. ein ſohn, gebohren an. 1725. 3) Julius Auguſtus, Freyherr von Bothmar, Erbherr auf Lauenbrügge, Bothmar, wie auch in Schleſien auf Triebuſch im Wolauiſchen und auf Berſchdorf im Jauriſchen, Königlicher Groß-Brittanniſcher Oberſter, ſo an. 1663 am 24 ſept. gebohren, und ſich an. 1700 mit Barbara Helena, einer tochter Henrici Oſwald von Sack, vermählt hat. 4) Ludolph Chriſtian, Freyherr, ſo an. 1683 den 15 apr. gebohren, und als Oberſter in Königlichen Polniſchen und Chur-Sächſiſchen dienſten unverheyrathet lebet. *Geneal. MSt. Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 2. p. 319.

Bothnia, eine groſſe aber ſchlecht bewohnte landſchafft in Schweden, zwiſchen Lappland und dem nordlichſten theil des Baltiſchen meers, welches daher ſinus Bothnicus, der Bothniſche meerbuſen, ſonſt auch Dumas-haff, genennet wird. Man theilet dieſe provintz in 3 theile, in das oſtliche, weſtliche und nordliche. Torne iſt die haupt-ſtadt darinnen, die andern ſind von keiner wichtigkeit.

BOTHVIDUS, (Johannes) ein Doctor theologiæ aus Oſt-Gothland, war Hof-Prediger bey dem Könige Guſtavo Adolpho, und endlich Biſchoff zu Lincöping. Er ſchrieb de recta diſputandi ratione; notas in Buſcheri arithmeticam; radii ſtructuram & uſum; de quæſtione: utrum Moſcovitæ ſint Chriſtiani? orationes &c. und ſtarb an. 1635 den 25 nov. *Witte* biogr.

BOTHWELL, (Jacobus Hepburn, Graf von) war der Königin Mariæ von Schottland favorit, der ſonderlich an der mordthat ihres ehe-Herrn, Henrici Darley, ſchuld hatte. Nichtsdeſtoweniger wurde er loßgeſprochen, und heyrathete bald darauf die Königin ſelbſt, wiewol mit groſſem widerwillen des Adels, und wider die vorſtellungen der Engelländiſchen und Frantzöſiſchen Abgeſandten, welche bey dieſer ſolennität nicht erſcheinen wolten. Jedoch gab man, der ſache einigen ſchein zu machen, vor, als hätte Bothwell die Königin entführet, und zur heyrath gezwungen; wiewol ſich wenige dadurch betriegen lieſſen, auch die Königin ſelbſt die mühe nicht nahm, ſich mit einigem fleiß alſo zu verſtellen. Als der Adel ſahe, daß der junge Printz (ſo nachgehends Jacobus IV genannt wurde) Bothwells halben in gefahr ſtund, verſammleten ſie ſich zu ſeiner defenſion. Die Königin und Bothwell rüſteten ſich beyde wider ſie, und nachdem ihre trouppen in ſchlacht-ordnung geſtellet waren, foderte Bothwell denjenigen zu einem duell heraus, der ihn des Königmords beſchuldigen wolte. Dieſer vorſchlag wurde von unterſchiedlichen angenommen; allein die Königin legte ſich darzwiſchen, und wolte ihn nicht zum duell laſſen, worüber er ſehr erfreuet war, und verzagter weiſe nach Dumbar flohe, da immittelſt die Königin, weil ſie ſich nicht vermögend genug befand zu ſtreiten, ſich dem Adel ergab, welcher ſie nach Edenburg brachte, und von dar nach einem in Lochlevin gelegenen caſtell ſchickte. Bald darauf wurde ein ſilbern käſtgen aufgefangen, welches vor dieſem dem Könige Franciſco II von Franckreich, der Marien erſten gemahle, gehöret, gleich als ſelbiges von dem ſchloſſe zu Edenburg zu dem Bothwell durch einen von deſſen vertrauten dienern ſolte gebracht werden, in welchem briefe lagen, ſo alle intriguen des hofs entdeckten. Als nun Bothwell in eine ſolche noth gebracht worden, flohe er nach Orkney, und wurde daſelbſt ein Caper. Als man ihm aber auch dahin nachſetzte, gieng er nach Dännemarck. Allein, als er daſelbſt keinen rechten bericht von ſich gab, wurde er gefangen geſetzt, und hierauf, nachdem er von den kauffleuten erkannt worden, zu Drachholm noch enger eingeſchloſſen. Daſelbſt wurde er von den freunden eines adelichen frauenzimmers angeklagt, daß er ſie unter verſprechung der ehe geſchwächet und hernach verlaſſen hätte, da er denn endlich, nachdem er 10 jahr lang in groſſem mangel und elend gefangen geſeſſen, und immittelſt von ſeiner Königin gäntzlich verlaſſen worden, ſeinen geiſt aufgab. *Buchanani* hiſtor. Scot. *Thuanus* lib. 37. & 38. *Camdeni* annales. *Meteranus* lib. 13. *Melvil* memoires.

BOTILDIS, eine gemahlin Erici II in Dännemarck, hatte ſo eine gefälligkeit vor ihren gemahl, daß ſie aus ihrem frauenzimmer diejenigen Dames, welche er liebte, aufs allerbeſte ausputzte, damit ſie ihm deſto mehr gefallen möchten. *Saxo* l. 12.

BOTIUS, (Anſelmus) ſiehe Boot.

BOTONI, (Timotheus) von Perugia, ein berühmter Prediger und Poete, brachte die 4 bücher der Könige in ein carmen heroicum, ſchrieb ſermones de ſanctis totius anni, ſententias varias 600 &c. überſetzte viel aus dem Griechiſchen, Spaniſchen und Frantzöſiſchen, und ſtarb an. 1591 den 13 jun. *Jacobilli* bibl. Umbr.

BOTSACCUS, (Johannes) ein gelehrter Theologus aus Weſtphalen, gebohren zu Hervorden an. 1600. Er gieng an. 1613 mit ſeinen eltern nach Lübeck und allda in die ſchule. Von dar ward er in das gymnaſium zu Hamburg und an. 1617 auf die univerſität nach Leipzig geſchickt, allwo er aber nicht lange verbliebe, ſondern ſich nach Wittenberg begab. Das fieber trieb ihn von dar auf Lübeck nach hauſe, nachdem er aber davon wieder geneſen, gieng er nach Königsberg und folgends auf Roſtock, allwo er Magiſter wurde. Hernach gieng er als Hofmeiſter etlicher jungen Herren wieder nach Wittenberg, bekam allda das Churfürſtliche ſtipendium und hielt collegia theologica. An. 1630 wurde er Rector und Profeſſor im gymnaſio zu Dantzig, wie auch Paſtor der kirchen, worauf er an. 1631 den Doctoratum theologiæ angenommen. An. 1643 wurde er oberſter Pfarrer allda, in welchem amt er auch an. 1674 geſtorben. Unter ſeinen ſchrifften ſind merckwürdig: promptuarium allegoriarum; de eccleſia Romano-Papiſtica non ſancta; gymnaſium Chriſtologicum; de autoritate S. ſcripturæ; breviarium theologiæ; moralia Gedanenſia; gebets-ancker; warnung für der neuen Photinianiſchen lehre; anabaptiſmus reprobatus; 60 andachten vom wort der gedult; antiſyncretiſtiſcher wegweiſer; diſputationes variæ. *Witte* memor. theolog. p. 1815, & diar. biogr. ad ann. 1674.

BOTSACCUS, (Barthol.) ein Lutheriſcher Theologus, und vetter Johannis, gebohren zu Lübeck an. 1649 den 24 april. ward erſtlich Prediger zu Gieſſen, hernach aber zu Braunſchweig Paſtor zu S. Catharinæ und Superintendens. An. 1693 kam er nach Coppenhagen an Laſſenii ſtelle in die Teutſche kirche zu S. Petri, erhielt zugleich an. 1702 die würde eines Profeſſoris theologiæ und Aſſeſſoris im conſiſtorio, und ſtarb an. 1709 den 16 april. Er war ſehr beleſen und von tieffen nachſinnen. Seine vornehmſten ſchrifften ſind: medulla theologiæ moralis; vindiciæ Feuerbornianæ; corporis & ſanguinis Chriſti in S. cæna præſentia; viele diſputationes; commonitorium de fugiendo Papiſmo &c.

BOTTA, oder BOTTUS, (Anaſtaſius) ein Medicus, Philoſophus und Aſtrologus von Cremona, florirte an. 1293 und ſchrieb comment. in Galeni opera; methodum de curandis febribus &c. Er ſtarb über 95 jahr alt. *Ariſii* Cremona litter.

BOTTIFANGA, oder BOTTEFANGO, (Julius Cæſar) ein Ritter des ordens Chriſti in Portugall, war von Orvieto, und lebte im anfang des 17 ſeculi, unter dem Pabſt Paulo V. Er konte nicht allein auf allen inſtrumenten ſpielen, ſondern dieſelben auch verfertigen, und vortrefflich mahlen, ja es war faſt keine kunſt, die er nicht verſtund, ohne daß er ſelbige von jemand gelernt hätte. Er war auch ein vortrefflicher Redner und Poet, und hat unterſchiedene gute gedichte hinterlaſſen. *Erythræus* pin. 2. c. 17. *Morhof.* polyh. c. 1.

BOTTILIERI, (Carolus Antonius) ein Neapolitaniſcher Rechtsgelehrter, ſtarb an. 1656 an der peſt, und ſchrieb de ſucceſſionibus ab inteſtato, ingleichen diſſertationes forenſes. *Toppi* bibl. Nap.

BOTTONI, (Dominicus) ein gelehrter Medicus zu Meſſina und Socius der academie zu Londen, lehrte eine zeitlang zu Napoli die philoſophie und medicin, und erwarb ſich durch ſeine ſchrifften und erfahrung groſſen ruhm. Unter denenſelben ſind pyrologia topographica, de magno Trinacriæ terræ motu, hiſtoria medica febris rheumaticæ &c. Er ſtarb an. 1699. Sein ſohn Marius Xaverius hat ſich durch ſeine käntniß von ſechzehenerley ſprachen berühmt gemacht. *Bocconi* muſeum phyſicum p. 13. *Bachini* diar. litter.

BOTTONUS, (Albertinus) ein Profeſſor log. & medic. zu Padua, ſtarb daſelbſt an. 1596 oder 1598, und ließ methodum medicinalem, de ratione conſultandi in re medica, de morbis mulierum, conſilia medica &c. *Tomaſini* elog.

BOTTONUS, (Bernh.) ein Profeſſor juris zu Bologna, von Parma bürtig, lebte an. 1240, und ſchrieb gloſſemata in decretales Gregorii IX. *Panzirol.*

BOTTRIGARI, (Hercules) ein Patricius von Bologna, gebohren an. 1531, war in mathematicis ſehr erfahren, und hatte ein trefflich cabinet, darum der Kayſer Ferdinandus II handelte. Er ſchrieb meiſt in Italiäniſcher ſprache de algebra; de motu ſtellarum errantium & fixarum; de concentu muſico &c. und ſtarb an. 1609. *Ghilini.*

BOTTUS, (Anaſtaſ.) ſiehe BOTTA.

Botwar, oder Groß-Botwar, iſt eine ſtadt und amt im Hertzogthum Würtemberg, 2 ſtarcke meilen oberhalb Heilbrunn, am fluß Botwar gelegen. *Zeil.* topogr. Suev.

Botzen, BOLSANO, lat. Bolzanum, eine berühmte handels-ſtadt an dem fluſſe Eiſach, 6 meilen von Brixen, in dem Bißthum Trident, welchem ſie an. 1028 von dem Kayſer geſchenckt worden. Sie iſt gantz mit bergen umgeben, und hat ein ſchloß, worauf der Oeſterreichiſche Lands-Hauptmann im Etſchlande reſidirt, und allwo jährlich 4 mal das hof-gericht wegen des Etſchlandes gehalten wird. Sie iſt wegen ihrer guten weine bekannt, und ihre 4 jahrmärckte werden von den fremden häuffig beſucht. Die erſten Landes-Fürſten in Tyrol haben ſich von dieſem orte Marggrafen von Botzen genennet. *Brandis* ehrenkr. P. 2. pag. 127. *Tromsdorff.* geogr.

Botzheim, eine adeliche familie im Unter-Elſaß, hat den namen von dem flecken Botzheim, anderthalb meilen von Schlettſtadt gelegen, ſo aber ſchon an. 1590 denen von Ratzenhauſen oder Rathſamhauſen zugeſtanden. Sie hat an. 1352 von dem Kayſer Carolo IV das Schultheiſſen-amt zu Schlettſtadt als ein Reichs-lehn erlanget, und ſolches biß zu den zeiten Kayſers Sigiſmundi, in deſſen ungnade ſie verfallen, beſeſſen. Hans war an. 1440 Biſchöfflicher Straßburgiſcher Amtmann zu Saſpach und Vogt zu Ortenberg. Sebaſtian lebte an. 1486 als Forſtmeiſter in der Landvogtey Hagenau, und Michael um ſelbige zeit als Kayſerlicher Amtmann in der Landvogtey Ortenau. Johann war an. 1499 Dom-Dechant zu Coſtnitz. Wilhelm wurde an. 1525 auf ſeinem ſchloſſe Ulnburg von den bauern im damahligen kriege gefangen, und zu tode gemartert. Conrad war an. 1536 Amtmann zu Waſſelheim. Bernhard, ein ſohn des vorgedachten Wilhelmi, iſt J. U. D. und an. 1547 Cantzler zu Simmern geweſen. Sein bruder, Hans Wilhelm, wurde Cammergerichts-Aſſeſſor zu Speyer und hernach Chur-Pfältziſcher Hof-Richter. Wilhelmus II, Amtmann zu Durlach, war ein vater Hans Jacobs, Chur-Pfältziſchen Hof-Richters, und an. 1596 Ober-Schultheiſſens zu Altzen, und Wilhelmi III, Pfaltzgräflichen Zweybrückiſchen Raths. Hans Bernhard war Fürſtlicher Sachſiſcher Hof-Marſchall zu Weymar. Hertzog Wilhelm, der ihn ſonderlich lieb gehabt, ließ auf ſeinen begräbniß-tag den 18 aug. an. 1631 eine ſilberne gedächtniß-müntze prägen, auf deren einen ſeite des gedachten Hertzogs und des Hof-Marſchalls name, auf der andern aber die worte: treu Herr, treu knecht, zu ſehen geweſen. An. 1658 lebten Wolff, Fauth zu Altenſtädt; Johann Caſimir, Chur-Pfältziſcher Vorſchneider; George Siegmund, Chur-Pfältziſcher Vicariats-Regierungs- und Hofgerichts-Rath, wie auch Hauß-Hofmeiſter; Gottfried Chriſtian, Chur-Pfältziſcher Cammer-Juncker. An. 1696 florirten Bernhard Philipp und Chriſtoph Jacob. *Herzogs* Elſas. chron. *Mülleri* annal. Sax.

Botzſchkay, (Stephanns) Fürſt in Siebenbürgen, war aus einem vornehmen Siebenbürgiſchen geſchlecht an. 1555 gebohren. Seiner ſchweſter ſohn, Sigiſmund Bathori, Fürſt in Siebenbürgen, ſchickte ihn an. 1594 an den Kayſer Rudolphum II nach Prag, als er ſich unter deſſen ſchutz begab, und im folgenden jahre führte er die Oeſterreichiſche Printzeßin, Mariam Chriſtiernam, die mit Sigismundo ſolte vermählt werden, demſelben zu. Als an. 1598 dieſer letzte Siebenbürgen an den Kayſer abtrat, war er einer der vornehmſten bey der Kayſerlichen huldigung; und da Sigiſmundus unvermuthet wieder kam, ſich des Fürſtenthums aufs neue zu bemächtigen, war er gleichfals der vornehmſte unter ſeinen anhängern, von welchen er auch wieder an den Kayſer geſchickt wurde, da unterdeſſen Sigiſmundus das land dem Cardinal Andreæ Bathori abtrat. Hierauf entſchuldigte ſich Stephanus bey dem Kayſer, daß ihm ſolches alles unwiſſend geweſen, und kehrte nicht wieder nach Siebenbürgen. An. 1599 verfiel der Cardinal mit dem Wallachiſchen Fürſten in einen krieg, und wurde von demſelbigen geſchlagen, da unterdeſſen Botzſchkay auf ſeinem guthe bey Waradein gleichſam im exilio lebte. Allein er konte nicht lange ruhig ſeyn, indem ihm der Kayſerliche General, Graf von Belgioſa, 2 biß 3 ſchlöſſer abbrannte, auch die Lutheriſche religion, welcher er zugethan war, verfolgte. Alſo ergriff er die waffen, nachdem er ſich vorhero mit dem Gabriel Bethlen in gewiſſe tractaten eingelaſſen, daß ihm dieſer die Fürſtliche würde in Siebenbürgen zu erhalten ſolte behülfflich ſeyn. Solches geſchahe an. 1604, da denn auch unterſchiedene Siebenbürgiſche Herren zu ihm fielen, und die ſtadt Caſchau in Ober-Ungarn nebſt einigen andern ſich ihm ergab. An. 1605 wurde er von dem Kayſerlichen General, George Baſta, der dem Grafen von Belgioſa gefolget, in die flucht geſchlagen. Doch, da Baſta wegen ſeiner ſoldaten aufruhr ſich zurücke ziehen muſte, bekam er wiederum die oberhand, und noch mehr beyfall von den Siebenbürgiſchen Herren, that einen verſuch auf Eperies, erhielt Caſchau wider den Baſta, nahm Zatmar und andere örter in Ungarn ein, that einen einfall in Mähren, und forderte Stephanum Illieshazy aus Polen wieder zu ſich, durch deſſen hülffe er der unterthanen gemüther mehr und mehr an ſich zog. Unterdeſſen ſchickte er einen an den König in Polen, Sigiſmundum III, reiſete aber ſelbſt an den Türckiſchen hof zu dem Groß-Vezier Mahomet Baſſa, der ihm im namen des Türckiſchen Kayſers Achmets ſcepter, fahn und ſchwerdt, ingleichen die Ungariſche crone Uladiſlai, ſo ſeit der eroberung der ſtadt Ofen in Türckiſchen händen geweſen, überlieferte, ihn auch zum König in Ungarn erklärte, wiewol er die crone nur als ein geſchenck, nicht aber als eine würde annehmen wolte. Dagegen brachte er am erſten den Türckiſchen tribut auf Siebenbürgen, und zwar jährlich 1500 ducaten. An. 1606 ſandte er den Illieshazy nach Prag, mit Rudolpho II wegen eines friedens zu tractiren, der auch in demſelben jahr erfolgte, mit dem beding, daß er alles, was er in Ungarn genommen, dem Kayſer wieder abtreten, und wenn er ohne leibes-erben ſterben würde, Siebenbürgen wieder an die Cron Ungarn fallen ſolte; er erhielte zugleich, daß in dieſen landen die Lutheriſche und Reformirte religion ſolte geduldet werden. Hierauf brachte er einen ſtillſtand zwiſchen dem Römiſchen und Türckiſchen Kayſer zuwege, und ſtarb noch in demſelbigen jahre den 22 dec. im 51 jahre ſeines alters. Weil ſeinem Cantzler Michaël Katay wolte beygemeſſen werden, daß ihm derſelbe gifft eingegeben, oder eine weibesperſon bey ſich geheget, die ihm einen liebes-trunck beybringen wollen, ſo wurde ſelbiger von ſeiner leib-garde in ſtücken zerhauen; wiewol andere melden, es ſey geſchehen, weil Katay habe wieder wollen zu den Kayſerlichen übergehen. *de Rewa* monarchia Hung. *Botleni* res Tranſyl. *Kreckwitz* Siebenbürgen. *Schadeus* contin. Sleid.

BOVA, eine ſtadt in der Neapolitaniſchen landſchafft Calabria oltra, nicht weit von dem meer, zwiſchen dem Capo di Spartivento und Reggio. Sie hat ein Bißthum, welches unter den Ertzbiſchoff von Reggio gehört.

BOUCANIERS, iſt der name, welchen man den Frantzoſen auf der Americaniſchen inſul Hiſpaniola, oder San Domingo gegeben, ſo lange dieſelben allda herum geirret, und ohne wohnungen gelebet, welches eine geraume zeit, und noch zu ausgange des 17 ſeculi gewähret. Das wort hat ſeinen urſprung von dem Caraibiſchen boucan, welches eine zuſammen geflochtene hürde, oder einen von groſſen höltzern verfertigten roſt bedeutet, worauf die Wilden ihre gefangene haben zu braten, oder deren fleiſch durch einen ſtarcken rauch zum eſſen zuzurichten pflegen. Weil nun die oberwehnte herum ſchweiffende Frantzoſen auf gleiche art das fleiſch von wilden thieren, oder auch die fiſche zubereitet haben, ſo ſind ſie Boucaniers genennet worden. Die Spanier nennen die, ſo auf ſolche art leben, Matadores de toros, das iſt, ochſen-mörder, die Engelländer aber Cow-diers, das iſt, kuh-mörder. Eigentlich hat es mit dieſen Boucaniers dieſe beſchaffenheit. Ungefehr an. 1625 bemächtigten ſich die Engelländer nebſt den Frantzoſen der Americaniſchen inſul S. Chriſtophle. Die letztern ſchlugen ſich zu den Seeländern, und machten, wo ſie nur konten, priſen von den Spaniern, welches ihnen ſo wohl von ſtatten gieng, daß von Dieppe und von andern Frantzöſiſchen örtern unterſchiedene ſich bewegen lieſſen, von einer gleichmäßigen lebens-art profeſſion zu machen. An ſtatt aber, daß ſie bißher allemal nach S. Chriſtophle gereiſet waren, um dasjenige, was ſie erbeutet hatten, in ſicherheit zu bringen, ſo beſchloſſen ſie, eine nähere retirade zu ſuchen, und brachten es endlich dahin, daß ſie in der nordlichen gegend der inſul Hiſpaniola oder S. Domingo, ingleichen auf der nahe dabey gelegenen kleinen inſul Tortuga (auf Frantzöſiſch Tortue) poſto faſſeten. Daſelbſt nun lieſſen einige ſich angelegen ſeyn das land zu bauen, und dieſe nennete man habitans, oder einwohner; andere trieben caperey, und dieſe nennete man flibuſtiers; die dritte gattung legte ſich, nach art der wilden einwohner, mit welchen ſie eine zeitlang umgegangen, einig und allein auf das jagen, und dieſe bekamen den titul Boucaniers. Einige von dieſen letztern ſuchen nur ochſen zu erlegen, welche zwar von dem zahmen rind-vieh, ſo die Spanier vormahls auf dieſer inſul ausgeſetzt, herkommen, und ſich ſehr vermehret haben, aber im übrigen ſeither bey nahe wild worden, und zum eſſen wenig bequem ſind; ſo daß ſie von dieſen Boucaniers aufgeſucht und getödtet werden, vornemlich damit ſie die haut davon bekommen mögen, wovon ſie nachgehends eine jedwede ordentlich um ſechs ſtück von achten oder reichsthaler verkauffen; etliche aber jagen wilde ſchweine, und zwar vornemlich des fleiſches wegen, welches ſie theils zu ihrer eigenen nahrung brauchen, und theils den einwohnern des landes verhandeln. So wol dieſe als jene leben faſt auf einerley art. Ein jeder hat 25 biß 30 hunde (worunter ein oder zwey ſpühr-hunde ſich befinden) wovon ſie ſich unter einander das ſtück um 6 reichsthaler zu verkauffen pflegen. Hiernächſt führen ſie gute flinten, welche ſie von Dieppe oder von Nantes in Franckreich kommen laſſen, deren lauf durchgehends fünffthalb ſchuh lang, und vor ſolche kugeln recht iſt, da 16 auf ein pfund gehen. Eines jeden kleidung beſtehet in zwey hemden, in einem paar beinkleider, in einer caſaque (welches insgeſamt von grober leinwand iſt) in einem hut ohne rand, in ſchuen, die ſie ſich ſelbſt von ochſen-oder ſchweins-haut machen, und einem kleinen gezelt von zarter leinwand, welches ſie allezeit mit ſich in der form eines bandoliers tragen, damit ſie es (weil ſie nirgend keine bleibende ſtätte haben) allenthalben, wo ſie die nacht überfällt, aufſpannen können. Wenn ſie ſolcher geſtalt equippirt ſind, ſchlagen ſich zwey und zwey zuſammen, die ſich unter einander Matelots nennen, alles unter ſich gemein haben, und dabey gewiſſer knechte ſich bedienen, welche ſie aus Franckreich verſchreiben, und nach dreyjährigen ziemlich harten dienſten mit einer gleichmäßigen equippage, wie ſie ſelbſt haben, verſehen, worauf dieſelbe freyheit bekommen, eben ſo zu leben, wie ihre ehemalige Herren. Wenn die Boucaniers mit jagen das ihrige verrichtet haben, ſo vertreiben ſie ſich die zeit mit toback-ſchmauchen, oder mit ſchieſſen nach dem ziel, worinnen viele ſo accurat ſind, daß ſie ſich um die wette üben, von den daſelbſt befindlichen oranien-bäumen die äpffel mit kugeln dergeſtalt herunter zu ſchieſſen, daß nichts als der ſtiel davon getroffen werde. Das unrecht, ſo etwa einem von dem andern wiederfuhr, pflegten ſie ehmahls durch kugel-wechſeln auszumachen, wobey groſſe ſorge getragen ward, daß keiner auf eine unredliche art den andern überwältigte, ſeit dem ſie aber Gouverneurs bekommen, werden ihre ſtreit-händel durch denſelben geſchlichtet. Die Spaniſche Boucaniers oder Matadores de Toros jagen zu pferde, ſind auch ſonſt ſowol in ihrer kleidung, als in ihrem eſſen und trincken, ingleichen in andern ſtücken, viel delicater, als die Frantzöſiſche. Zwiſchen dieſen und jenen iſt ein immerwährender ſtreit, und die Spanier haben nicht nur zu unterſchiedenen malen die Frantzoſen gäntzlich aus der inſul Tortuga vertrieben, ſondern auch auf alle weiſe ſich angelegen ſeyn laſſen, ſie aus der inſul Hiſpaniola hinweg zu bringen, zu welchem ende ſie 5 compagnien von regulirten trouppen, jede aus 100 mann beſtehend, aufgerichtet. Allein die Frantzoſen haben mit nicht geringerm eifer ſich bemühet, die örter, wo ſie ſich einmal feſt geſetzt, zu behaupten; wie ſie denn immer von neuem der inſul Tortuga ſich bemächtiget, und in Hiſpaniola gleicher geſtalt ſich vertheidigt. Endlich ſind die Spanier auf dieſes mittel gefallen, daß ſie an den orten, wo die Frantzoſen von dem jagen ſich erhalten, alle wilde ochſen und ſchweine, ſo viel ſie nur gekont, haben auszurotten geſucht, welches ihnen auch an vielen orten gelungen, vornemlich aber zu Lamana, Monte Chriſto, Baya-ha, Iſabella, Limonada, Iaqſi, Caracol, Charles-Morin, ꝛc. Nachdem nun durch dieſe verwüſtung der Spanier, wie auch durch das ſtarcke jagen der Frantzoſen, und durch die wilden hunde, die ehmalige groſſe menge der ochſen und ſchweine gar ſehr abgenommen, ſo hat auch die zahl der Boucaniers ſich allmählich verringert, und die meiſten Frantzoſen, welche auf der inſul Hiſpaniola geblieben, nähren ſich von dem tobac, den ſie daſelbſt pflantzen. *Oexmelin.* hiſt. des avanturiers P. 1. c. 3. c. 12.

BOUCHAGE, (Imbert von Batarnay, Herr von) hatte durch ſeine getreue dienſte, die er Ludovico XI, da ſolcher noch Dauphin war, erwieſen, dieſes Königs hertz dergeſtalt gewonnen, daß er ihn als ſeinen vornehmſten Staats-Miniſter gebrauchte, und ihm mehr als allen andern bedienten vertraute. Inſonderheit ward er in den kriegen, ſo die Printzen vom geblüt wider Ludovicum XI erreget, gebraucht, des Königs bruder Carolum, Hertzog von Guienne, von der parthey des Ertz-Hertzogs Maximiliani, deſſen tochter er zu heyrathen ſuchte, abzuziehen. Nach Ludovici XI tode erwieſe er dem hofe einen ſehr wichtigen dienſt, indem er die ſtadt Orleans in des jungen Königs Caroli VIII devotion erhielte, welche Ludovicus, Hertzog von Orleans, der wider die regierung unruhen erregte, zu ſeinen abſichten gebrauchen wolte, dadurch aber zum frieden gezwungen ward. *Comineus. Daniel* hiſt. de France t. 2. col. 1350. 1474.

BOUCHAIN, lat. Bochanium und Buceinium, eine kleine befeſtigte ſtadt nebſt einem feſten ſchloſſe, im Hennegau, an der lincken ſeite der Schelde, zwiſchen Valenciennes und Cambray. Sie iſt die haupt-ſtadt der Grafſchafft Oſterwand, und ſoll von dem Könige Pipino zum gedächtniß des groſſen ſieges, ſo er an dieſem ort wider der Gothen König Theodoricum erhalten, erbauet worden ſeyn. An. 1676 wurde ſie von den Frantzoſen, im Spaniſchen ſucceßions-kriege aber an. 1711 der 13 ſept. von den Alliirten, und an. 1712 den 19 oct. von den Frantzoſen abermahls erobert, denen ſie auch ſeit der zeit geblieben. *Leſſabaus* annal. Hannon. *Andr.* in topogr. Belg. *Guicciard. Les delices des Pais-bas* p. 286.

BOUCHARD, oder Burchard, war unter Carolo M. Comes ſtabuli, und that ſich durch viele tapfere thaten, ſonderlich durch ein ſee-treffen, ſo er wider die Saracenen gewann, hervor. Einige machen ihn, wiewol ohne wahrſcheinlichkeit, zum ſtamm-vater des hauſes Montmorency. Es hat ehedem ein geſchlecht in Franckreich, ſo ſich von demſelben hergeleitet, den namen Bouchard geführt. Guido Bouchard heyrathete Mariam von Ragmon, die erbin der Vicomté von Aubeterre. Deſſen ur-enckel Franciſcus war unter Carolo VII und Ludovico XI wegen ſeiner tapfern thaten berühmt. Unter ſeinen deſcendenten war David Bouchard, Vicomte von Aubeterre, Gouverneur von Perigord und Ritter der Königlichen orden, commandirte auch die Königlichen armeen in Perigord, und blieb an. 1593 in dieſer provintz bey der belagerung von Lisle, nachdem er ſich um Henricum III und deſſen nachfolger wohl verdient gemacht. Er verließ eine einige tochter Hippolytam, die an Franciſcum d'Eſparbés de Luſſan, Marſchalln von Franckreich, vermählt worden. Die Herren von S. Martin de la Coudre in Poitou, von denen einer zu Königs Antonii zeiten Cantzler von Navarra geweſen, deſſen Thuanus ſehr rühmlich gedencket, machten auch eine linie des hauſes Bouchard aus, und wurden durch die heyrath zwiſchen Ludovico Bouchard d'Eſparbés, Marquis von Aubeterre, und der erbin des hauſes Eſparbés, mit dem geſchlecht Eſparbés vereinigt. ſiehe AUBETERRE und ESPARBES. *Dupleix & Mezeray* hiſtoire de France.

BOUCHART, (Alanus) ein JCtus und Hiſtorius aus Bretagne, lebte im 15 ſeculo, und ſchrieb chroniques & annales de la Bretagne Armorique. *la Croix du Maine* bibl. Franc.

BOUCHAUT, Bocholt, ein feſtes ſchloß, nebſt einer freyen herrſchafft in Brabant, zwiſchen Antwerpen und Lier gelegen. Es gehört den Herren von Aſſonleville, welche davon an. 1705 zu Baronen gemacht worden. *l'erection de terr. du Brabant. Tromsd.*

BOUCHETEL, ſiehe BOCHETEL.

BOUCHER, (le) eine adeliche familie in Franckreich, welche in den neuern zeiten einige perſonen hervor gebracht, die zu einem auſſerordentlichen alter gekommen. Johann Leonor le Boucher ſtarb in ſeinem 108 jahre, ohne daß er jemahls die geringſte artzney gebraucht. Deſſen ſohn, Henricus le Boucher, Herr von Verdun, war gebohren den 5 oct. an. 1595, und ſtarb erſt an. 1711 den letzten febr. daß er alſo das 115 jahr überſtiegen, in welcher langen zeit er gleichfalls niemahls mediciniret. Dieſer letztere hinterließ einen ſohn, namens Jacobum, welcher ſich bey ſeines vaters abſterben allbereit im 73 jahre ſeines alters befand. *La clef du cabinet des Princes* avril 1711.

BOUCHER, (Johannes) von Paris, ein Doctor der Sorbonne und Prediger zu S. Benedict zu Paris, halff die ligue mit äuſſerſten kräfften befördern, wie denn die erſte verſammlung in ſeiner wohnung an. 1585 geweſen. Er gab auch das zeichen zu dem aufſtande des volcks zu Paris den 2 ſept. an. 1587, von welcher zeit an er mit noch gröſſerer hefftigkeit wider den König und ſeine bedienten predigte, auch damit, ob ihn gleich der König in gegenwart des parlaments und der theologiſchen facultät, ſolches dereinſt mit ziemlichen nachdruck verwieß, gleichwol fortfuhr. Er verfertigte auch unter andern einen tractat von der rechtmäßigen abſetzung Henrici III, ſo eine der ärgſten ſchmäh-ſchrifften iſt, und worauf Wilh. Barclajus in ſeinem tractat contra monarchomachos geantwortet hat. Es wollen auch einige behaupten, daß er an der that Jacobi Clementis theil gehabt. Gegen Henricum IV erzeigte er ſich nicht gelinder, ſuchte den frieden auf alle weiſe zu hintertreiben, half des Präſidenten Briſſonii tod veranlaſſen, ſchlug dem Hertzog von Mayenne den jungen Hertzog von Guiſe zum König von Franckreich vor, da auch Henricus IV ſich ſchon zur Catholiſchen religion bekannt hatte, gab er 9 predigten heraus, in welchen er beweiſen wolte, daß die abſchwerung der Reformirten religion nur ein blendwerck, und die darauf erfolgte abſolution null und nichtig ſey, welche predigten aber gleich des andern tages nach des Königs einzug in die ſtadt durch des ſcharffrichters hände verbrannt wurden. Boucher aber blieb beſtändig bey der parthey der Ligiſten, und begab ſich mit der Spaniſchen garniſon, die den 22 mertz an. 1594 aus Paris zog, nach den Spaniſchen Niederlanden, woſelbſt er ein canonicat zu Tournay erhielte, und endlich als Dechant des Dom-Capituls daſelbſt, an. 1646 ſtarb, nachdem er noch vorher gantz anders gegen Franckreich geſinnet worden, und Franckreich in fremden landen eben ſo hefftig vertheidiget, als er in Franckreich Spaniſch geſinnt geweſen. Er hat ſonſt noch einige andere tractate, als eine vertheidigung des Johann Chaſtels, und dergleichen aufrühriſche ſchrifften mehr geſchrieben, und iſt ihm auch die bekannte admonitio ad Ludovicum XIII, welche an. 1625 heraus gekommen, von einigen beygelegt worden, wiewol er zur gnüge bezeuget, daß er ſelbige nicht gemacht habe. *Thuan.* l. 87. 95. 107. &c. *Varillas* de Henry III. l. 8. *Hendreich. Bayle. Memoir. pour ſervir à l'hiſt. de Franc.* t. 1. &c.

BOUCHERAT, (Ludovicus de) Cantzler und Siegel-verwahrer von Franckreich, wie auch Commandeur des ordens von dem heiligen Geiſt. Er war an. 1614 gebohren. Sein vater Johann Boucherat, Doyen der Requeten-Meiſter, war ein überaus gelehrter und in allen ſprachen hocherfahrner mann. Der ſohn ergriff in dem 21 jahre ſeines alters diejenige lebens-art, worinnen er hernach ſo hoch geſtiegen; da er denn, bevor er die Cantzler-würde erlangt, zehen mal als Königlicher Commiſſarius bey den verſammlungen der Stände von Languedoc, von Guienne, von der Picardie, von Champagne und von Bretagne erſchienen, auch in vielen andern chargen, intendancen und ſehr wichtigen commiſſionen gebraucht worden. Die Cantzler-würde gab ihm der König nach des Tellier tode aus eigener bewegung, bloß weil er ein geſchickter und unvortheilhaffter mann war. Er ſtarb zu Paris an. 1699 den 2 ſept. und hatte in der Cantzler-würde zum nachfolger den Herrn von Pontchartrain. Er war der letzte Cantzler von Franckreich, der mit dem von alters bey dem begräbniſſen der Cantzler in übung geweſenen ſtaats-gepränge und ceremonien iſt beſtattet worden. Weil aber dieſes ſeinem hauſe über die 100 tauſend Francken zu ſtehen kommen, ſo haben die erben der folgends verſtorbenen Cantzlers dieſe gewohnheit unterlaſſen. Mit Franciſca Marchant hat er Mariam Magdalenam, eine gemahlin Henricus von Fourcy, Grafens von Gheſſy, Königl. Staats-Rath, und Catharinam, die erſtlich an Henricum von Neſmond, Requeten-Meiſter und Intendant von Limoges, und hernach an

Antonium von Barillon, Herrn von Morangis, Requeten-Meiſter und Intendant zu Metz, Alençon, Caen und Orleans, vermählt worden, gezeuget. Die andere gemahlin, Anna Franciſca von Lomenie, hat ihm Annam Louiſam, eine gemahlin Nicolai Harlay, Grafens von Cely, der zu Ryſwik Frantzöſiſcher Gevollmächtigter geweſen, gebohren. *Anſelme. Mercure hiſtorique* l'an. 1699. *Imhofs* geneal. Gall. p. 285.

BOUCHET, ein vornehmes geſchlecht in Franckreich, welches nunmehro die Grafſchafft Montſoreau an ſich gebracht. Ludovicus Franciſcus von Bouchet, Marquis von Sourches, war an Mariam Genovievam von Chambes, Bernhards Grafens von Montſoreau tochter, vermählt und zeugte mit ſelbiger folgende kinder: 1) Ludovicum, Grafen von Montſoreau, Marquis von Sourches und Bellay, General-Lieutenant der Königlichen armeen, Prevot des Königlichen hauſes und Groß-Prevot von Franckreich, der in dem ſucceſſions-kriege, an der Moſel, in den Niederlanden, in Dauphiné und bey dem entſatz von Toulon als Feld-Marſchall dienſte geleiſtet und mit Johanna Agneten von Bocholles, Johann Baptiſtæ Herrn du Hamel tochter, Ludovicum, dem er die ſtelle eines Groß-Prevot abgetreten, gezeuget hat. 2) Mariam Louiſam, eine gemahlin Ludovici Colbert, Grafens von Linieres. 3) Johannem Ludovicum, Biſchoff zu Dole, Abt von S. Martin zu Troarn, Königl. Aumonier ꝛc. 4) Ludovicum Franciſcum, Ritter von Sourches, und Königl. Feld-Marſchall. 5) Vincentium Ludovicum, Ritter von Montſoreau und des Maltheſer-ordens Ritter. 6) Louiſam Henriettam, ſo im cloſter lebt. 7) Louiſam Genovievam.

BOUCHET, (Henricus du) Parlaments-Rath zu Paris im 17 ſeculo, vermachte ſeine vortreffliche bibliothec den Canonicis regularibus der Abtey S. Victoris zu Paris, nebſt groſſen einkünfften, davon ſie jährlich kan vermehret werden. Solche wird nach der verordnung des teſtatoris noch allezeit wöchentlich 3 mal, montags, mitwochen und ſonnabends für jederman geöffnet. Es hat auch Mr. du Bouchet in ſeinem teſtament befohlen, daß jedesmahl die General-Advocaten beym parlament zu Paris die aufſicht haben ſolten, ob ſein letzter wille dißfalls erfüllet, und die bibliothec recht unterhalten werde; wie ſie denn alle jahr ſelbige dieſer urſache wegen beſuchen. Er ſtarb zu Paris an. 1654 im 61 jahre ſeines alters.

BOUCHET, (Johannes) war von Poitiers gebürtig, und eines Procuratoris ſohn, war auch ſelbſt ein Procurator in dieſer ſtadt. Man hat verſchiedene gedichte von ihm, die zuſammen in einem folianten an. 1545 bey ſeinem leben heraus gegeben worden, ingleichen les annales d'Aquitaine und genealogie de la maiſon de Trimouille. Er wird irrig von einigen mit dem folgenden Johann du Bouchet verwechſelt. *la Croix du Maine. du Verdier. Bayle. le Long* bibl. hiſt. de la France.

BOUCHET, (Johannes du) Ritter des Königlichen ordens, Königlicher Rath und Maitre d'Hotel ordinaire, hat ſich durch einige auf ſein angeben verfertigte land-charten, ingleichen durch verſchiedene genealogiſche ſchrifften als origine de la maiſon de France; hiſtoire genealogique de la maiſon de Courtenay; tables genealogiques des Comtes d'Auvergne; hiſtoire genealogique de la maiſon d'Aubuſſon &c. bekannt gemacht, und iſt an. 1684 im 85 jahre geſtorben. *le Long* bibl. hiſtoir. de la France. *Hübneri* bibl. genealog.

BOUCHET, (Wilhelm) Herr von Brocourt, iſt zu ende des 16ten ſeculi Richter und Conſul der Kauffleute zu Poictiers geweſen, denen er auch ſeine ſerées dediciret hat. Es beſtehen dieſelben aus luſtigen abend-geſprächen, die viel gelehrſamkeit, zuweilen auch grobe zoten in ſich halten. Dieſer Bouchet iſt noch vor an. 1607 geſtorben. *Bayle.*

BOUCHIN, (Stephanus) Rath und Königlicher Procurator bey den Königlichen gerichten zu Beaune in Bourgogne im anfange des 17ten ſeculi. Er beſaß dieſe ſtelle 20 jahr nach ſeinem vater und groß-vater, die ſolche 60 jahr nach einander gehabt. Er hat etliche von ſeinen Plaidoiès & le parfait Magiſtrat ediret, darinnen viele, aber zur unzeit angebrachte gelehrſamkeit zu finden. *Bayle.*

BOUCHORST, (Florentius) ein Jeſuite aus Leiden, gebohren an. 1537, lehrte in der ſocietät die rhetoric, Griechiſche ſprache und theologiam moralem, predigte hin und wieder in Flämiſcher, Frantzöſiſcher und Lateiniſcher ſprache, und war zuletzt Rector des collegii zu Löven, allwo er auch an. 1610 den 14 jun. im 73 jahre ſeines alters ſtarb. *Alegambe.*

BOUCHY, (Philippus) ein Jeſuit von Chievres im Hennegauiſchen und Director der ſchulen in Lüttich, gebohren an. 1574, ſtarb den 9 febr. an. 1657. Er hat de fraterna charitate; artem bene moriendi; hiſtoriam SS. imaginum apud Tungrenſes & Cervienſes; modum diſponendi ægros ad bene moriendum &c. geſchrieben. *Alegambe.*

BOUCICAUT I, (oder Johann le Meingre) Marſchall von Franckreich, gebürtig aus Turenne. Er begleitete an. 1362 den König Johannem II in Franckreich auf ſeiner reiſe nach Avignon, und ward zugleich mit demſelben mit dem creutze von dem Pabſt bezeichnet, wiewol hernach der vorgehabte creutz-zug nicht vor ſich gieng. An. 1364 nahm er Mante und Meulan dem Könige von Navarra, der wider Carolum V von Franckreich aufgeſtanden war, weg, und ſtarb zu Dijon den 15 mertz an. 1372. Er hatte mit Fleurie de Linieres, Frau von Eſcableau de la Bretiniere, Johannem II, der hernach folgt, und Gottfrieden gezeugt, der Gouverneur von Dauphiné geweſen, und an. 1429 geſtorben iſt. Derſelbe hat von Conſtantia von Saluces keine kinder gehabt, aber Iſabelle von Poitiers hat ihm Johannem, Herrn von l'Isle-Savoyé, der ohne erben geſtorben, und Ludovicum le Meingre Boucicaut genannt, gebohren, der gleichfals ohne nachkommenſchafft verſtorben, und Aymer von Poitiers, Herrn von S. Valier, ſeinen nächſten vetter, zu ſeinem univerſal-erben mit der bedingung eingeſetzt, daß er den namen und das wappen von Boucicaut führen ſolte. La vie du Marechal de Boucicaut. *le Ferron & Godefroy* Marech. de France, *Juſtel* hiſt. de Turenne. *Chorier* hiſt. de Dauph. &c.

BOUCICAUT II, (Johann le Meingre) Graf von Beaufort, Vicomte von Turenne, war der älteſte ſohn des jetztgedachten Boucicaut I. Er kam ſchon im 10 jahre ſeines alters unter die militz, begleitete nachgehends den König in Franckreich Carolum V nach Flandern, und war bey deſſen perſon in der ſchlacht bey Roſebec an. 1382, nachdem er des tages vorher von dem König zum Ritter war gemacht worden. An. 1391 ward er Marſchall von Franckreich, und hielt ſich wider die Engelländer tapffer. Hierauf that er 2 biß 3 mal eine reiſe nach Orient, gieng auch mit der armee, ſo Carolus VI dem Könige Sigiſmundo an. 1396 wider Bajazet zu hülffe geſchickt, nach Ungarn, wurde aber in der ſchlacht bey Nicopolis gefangen. Als er von dar zurück gekommen, ſchickte ihn der König an. 1399 dem Kayſer zu Conſtantinopel zu hülffe, da er mit 1200 mann die Türcken, welche ihn belagert hielten, ſich zurück zu ziehen nöthigte, und groſſe proben ſeiner tapfferkeit ablegte. Nach dieſem wurde er an. 1401 zum Gouverneur zu Genua, welches damahls unter Frantzöſiſchen ſchutz ſtunde, eingeſetzt, und eroberte vor die Genueſer die ſtadt Famagoſta. Als er von dem zug wider die Türcken zurück kam, wurde er an. 1403 von den Venetianern zwiſchen den inſuln Sapienza und Modon angegriffen, und von denſelben, nach ihrem vorgeben, geſchlagen; da im gegentheil andere ſchreiben, daß er mit ſeinen 11 gar übel equippirten galeren den ſieg davon getragen, ungeachtet die feinde mehr als 30 ſchiffe gehabt. Nach der zeit nahm er das Frantzöſiſche intereſſe bey den damahligen unruhen in Italien wohl in acht, und ſchloß mit denen zu Piſa und Florentz einen tractat, krafft deſſen beyde Staaten die ober-lehns-herrſchafft von Franckreich erkannten, Livorno aber dieſer Crone eigenthümlich abgetreten ward. An. 1409 begab ſich der Hertzog zu Mayland, Johannes Viſconti, weil er ſich wider ſeine feinde, und ſonderlich die familie der Scala zu Verona nicht beſchützen konte, gleichfals unter Frantzöſiſchen ſchutz. Als aber Boucicaut, um den tractat zur richtigkeit zu bringen, mit ſeiner mannſchafft, die er zu Genua hatte, nach Mayland gieng, revoltirten die Genueſer in ſeiner abweſenheit, brachten Hugonem Cholet, ſeinen Lieutenant, um, und untergaben ſich Theodoro Palæologo, dem Marggrafen von Montferrat. Die urſache deſſen legten ſie der tyranney des Boucicaut bey, welcher unterſchiedliche leute, und unter andern Gabrielem Viſconti, Herrn von Piſa, dem er wegen des vorgedachten tractats 80000 rthlr. ſchuldig geweſen, umbringen laſſen. Es ſcheint aber, daß die Italiäner insgeſamt der Frantzöſiſchen herrſchafft überdrüßig geweſen, und es alles mit dem Hertzoge von Mayland ſelbſt ſo abgeredet gehabt. Boucicaut, als er vergeblich geſucht hatte, ſich dieſer ſtadt wieder zu bemächtigen, ward auch hernach von dem Hertzoge zu Mayland nicht mehr angenommen, weil er zu ſchwach war, ihn zu beſchützen, und Franckreich damahls einen ſchwachen König und innerliche unruhe hatte. (ſiehe CAROLUS VI König in Franckreich.) Boucicaut muſte alſo nach Franckreich wieder zurück gehen, da er hernach in den ſtreitigkeiten der häuſer Burgund und Orleans die parthey des Hertzogs von Orleans annahm. An. 1415 führte er die vor-trouppen in der ſchlacht bey Azincourt, woſelbſt er gefangen, und nach Engelland geführt wurde, da er an. 1421 ſtarb. Er ſoll ein liebhaber der poeſie geweſen ſeyn, und einige gedichte nach der damahligen art verfertiget haben. Er war mit Antoinetten von Beaufort, Gräfin von Beaufort en Vallée und Aleſt, Vicomteſſe von Turenne, einer eintzigen tochter Raymonds, Vicomten von Turenne, und Marien von Auvergne vermählt geweſen, die an. 1416 verſtorben und ihren mann auf lebens-zeit zum beſitzer aller ihrer güter eingeſetzet. Der eintzige ſohn Johannes, den ſie mit ihm gezeuget, iſt vor ihr geſtorben. *l'hiſtoire de Charles VI. Juſtel.* hiſt. de Turenne. *le Feron & Godefroy* hiſt. des Marech. de France. *Juſtiniani* hiſt. Gen. *Dupleix & Mezerai* hiſt. de France. *Daniel* hiſt. de France tom. 2. *Amelot* hiſt. de Veniſe p. 499. Les vies des hommes illuſtres de France t. 1.

BOUDICEA, von andern BUNDVICA, oder VOADICA, genannt, eine tapffere Königin und wittwe Praſutagi, des Königs der Icener in Engelland. Dieſer mächtige König ſetzte den Kayſer Nero zugleich mit zweyen töchtern, die er nach ſich lieſſe, zum erben aller ſeiner güter ein, in meynung, dieſe letztere dadurch vor dem anfall der Römer in ſicherheit zu behalten; allein es geſchahe gantz das widerſpiel. Denn ſo bald als er die augen zugethan hatte, plünderten die Römer ſeinen pallaſt, nahmen das Reich ein, prügelten die wittwe, und ſchändeten die 2 töchter. Boudicea entrüſtete ſich hierüber dermaſſen, daß ſie die einwohner des landes aufbieten ließ, und biß 26000 mann zuſammen brachte, welche ſie ſelbſt anführte. Ihr unternehmen gieng auch anfangs glücklich von ſtatten, weil Suetonius Paulinus, des Kayſers Stadthalter, nicht zugegen war, ſondern ſich der inſul Mona verſicherte, woſelbſt ſich die den Römern widerſpenſtige Engelländer zuſammen rottirt hatten. Denn ihre leute überfielen die Römiſche ſoldaten hin und wieder in den quartieren, ſchlugen todt was ſie antraffen, nahmen unter andern einen dem Kayſer Claudio geweyheten tempel ein, darinnen ſich eine anzahl Römer etliche tage gewehret hatte, und letztlich jagten ſie gar Petilium Cerialem mit der 9 legion in die flucht, und hieben alles fuß-volck nieder, ſo daß Suetonius Paulinus nach ſeiner wiederkunfft aus der inſul Mona ſich nicht gleich getraute denen Britanniern im felde entgegen zu gehen, auch Londen und andere örter vor ihnen verlieſſe, welche in allem über 70000 Römer oder deren bundsgenoſſen, doch den wenigſten theil kriegs-leute, in dieſer empörung erſchlugen. Als endlich Suetonius ſich verſtärckte, und es nun zur ſchlacht kam, fuhr Boudicea mit ihren 2 töchtern um die trouppen herum, und vermahnete ſie aufs ernſtlichſte tapffer zu fechten. Allein das glück war ihr zuwider, und ihr volck litte die gröſte niederlage, ſo man vielleicht jemahls in Britannien geſehen, weil, nach Taciti bericht, auf die 80000 ſollen umkommen ſeyn. Eben dieſer geſchicht-ſchreiber meldet, daß ſich Boudicea darauf mit gifft das leben genommen; da hingegen Dio Caſſius, und aus ihm Xiphilinus, wollen, ſie ſey eben um dieſelbe zeit an einer kranckheit verſtorben. Dieſes alles geſchahe anno Chriſti 61, im 8 jahr der regierung des Kayſers Neronis. *Dio Caſſ. & Xiphil. Tacit.* ann. l. 14. c. 31. ſeq. *le Sueur* hiſt. de l'egliſe & de l'emp. an. 61.

BOUDOT, (Paulus) Biſchoff zu S. Omer, und hernach zu Arras, war von Morleau, einem kleinen dorff an der Dour in der Graffſchafft Burgund, aus einer anſehnlichen familie. Er ſtudirte zu Paris, wurde an. 1604 Doctor in der Sorbonne, und predigte mit gutem nachdruck. Johannes Richard, Biſchoff von Arras, hatte ihn veranlaſſet, die ſtelle eines Officialen in ſeiner diœces anzunehmen; welchem amt er ſo wohl vorſtund, daß ihm der Biſchoff ein Canonicat, und nach dieſem das Archidiaconat gab. Als er auch an. 1609 zum Ertzbißthum nach Cambray beruffen wurde, nahm er den Boudot mit ſich dahin, und ernennete ihn zu ſeinem Groß-Vicario und zum Archidiacono ſeiner kirchen. Hierdurch wurde er immer mehr bekannt, und der Ertz-Hertzog Albrecht und die Printzeßin Iſabella erwehlten ihn zu ihrem ordentlichen Prediger. An. 1619 ernennten ſie ihn zum Biſcheff von S. Omer, und an. 1626 bekam er das Bißthum Arras, davon er im folgenden jahre beſitz nahm, und den 11 nov. an. 1635 ſtarb. Er hinterließ einige ſchrifften: als einen tractat von dem ſacrament der buſſe; einen wider Marcum Antonium de Dominis, &c. *Andr.* bibl. *Sammarth.* Gall.

BOUDRY, oder **BOULDRY**, eine kleine ſtadt auf einem hügel in der Graffſchafft Neufchatel, iſt der haupt-ort in einer groſſen Caſtellaney.

BOVERIUS, (Zacharias) ein Capuciner von Saluzzo, lehrte die philoſophie und theologie, ſchrieb annales fratrum Capucinorum, cenſuram in libros M. Ant. de Dominis de rep. eccl. demonſtrationes ſymbolicas veræ & falſæ religionis adverſus Atheiſtas, Judeos, hæreticos, und ſtarb an. 1638 den 31 mertz, im 70 jahre ſeines alters. *Wadding.* annal. Minor.

BOUET, (Carolus) Herr de la Nouë, aus dem hauſe derer Bouez von Touraine, machte ſich durch ſeine gute dienſte, die er in währender ligue der Cron Franckreich leiſtete, bekannt. Er war einer mit unter denen, welche nach der verſammlung zu Blois Henrico III die thore zu Tours eröffneten, welcher ihn deswegen an. 1589 zum Schöppen dieſer ſtadt machte. Henricus IV brauchte ihn nebſt dem Herrn de la Valiere an. 1595 die gräntz-veſtungen in Picardie zu beſichtigen. Weil er aber nicht heimlich gnug hiermit umgegangen, gab ſolches dem Cardinal von Oeſterreich gelegenheit zu ſeinem unternehmen wider Calais. Als Bouet von dieſer commiſſion zurück kam, wurde er von der ſtadt Tours zu ihrem Maire erwehlet, und der König ernennete ihn nebſt dem Grafen von Schomberg und de la Roche pot, mit dem Hertzoge von Mercoeur, wegen eines ſtillſtandes zu tractiren, welcher ein anfang des friedens war, dadurch 4 monat hernach der innerliche krieg in Franckreich gäntzlich beygelegt wurde. Hierauf ſtarb Bouet in währenden öffentlichen freudens-bezeugungen, welche wegen dieſes friedens zu Angers gemacht wurden, an verhaltung des urins. *Souliers* hiſt. de la nobleſſe de Touraine.

BOUFLERS, ein ſchloß und Herrſchafft in Ponthieu in der provintz Picardie, zwiſchen Hesdin und Abbeville gelegen, gehört einem der älteſten und edelſten geſchlechter dieſer provintz zu, welches den namen Bouflers führet. An. 1695 ward Caigny, ein ſtädtgen zwiſchen Beauvais und Gournay, zu einem Hertzogthum unter dem namen Bouflers, und an. 1708 zu einer Parie erhoben.

BOUFLERS, ein berühmtes geſchlecht in Franckreich, von welchem bereits an. 1133 Bertrandus bekannt geweſen. Um das jahr 1235 hat ſich Henricus von Bouflers mit Eliſabeth de Brimeu verehlichet, welche ihm Wilhelmum, Herrn von Bouflers, gebohren. Dieſer begleitete an. 1266 Carolum von Franckreich, Grafen von Anjou und Provence, Königs Ludovici des heiligen bruder, bey einnehmung der Königreiche Neapolis und Sicilien. Er war ein vater Petri I, Herrn von Bouflers, welcher ſich unter der armee Philippi pulchri wider die Engelländer in Guienne befand. Sein ſohn war Aleaume I, welcher nebſt dem Grafen von Boulogne bey der armee Königs Philippi pulchri die trouppen von Picardie commandirte, hernach auch Roberto, Grafen von Flandern, in dem kriege wider Wilhelmum, Grafen von Hennegau und Holland, diente. Sein älteſter ſohn war Johannes I, der ſich bey allen gelegenheiten in den dienſten des Königs wohl verhielt. Deſſen ſohn, Aleaume II, diente an. 1408 Johanni, dem unerſchrockenen Hertzoge von Burgund, im kriege wider die Lütticher. An. 1410 commandirte er unter der armee dieſes Hertzogs die trouppen von Picardie, und ward in der ſchlacht bey Azincourt den 25 oct. an. 1415 gefangen. Er muſte lange zeit in ſeiner gefangenſchafft verbleiben, weil er die gefoderten 5000 pfund nicht erlegen kunte, biß er endlich, gegen verſetzung des bey ſeinem geſchlecht verwahrten ſtücks von der hirn-ſchale des heiligen Maugvilli, freyheit erlangte, aus Engelland nach Franckreich zu reiſen, und die begehrte ſumma zu auslöſung ſeines unterpfands zu überſchicken. Sein ſohn war Petrus II, den Philippus, Hertzog von Burgund, als Ambaſſadeur abſchickte, den frieden mit Carolo VII zu ſchlieſſen. Er nahm an. 1449 die ſtadt Gerberoy weg, begleitete den König Ludovicum XI, als er ſich die Normandie unterwürffig machte; das jahr hernach war er bey ihm in der eroberung von Falaiſe und vielen andern unternehmungen. Nach endigung dieſes krieges that er dem Hertzoge von Burgund wider die Genter gute dienſte. An. 1435 nahm er Iſabellam von Neufville, eine tochter Johannis von Neufville, zur ehe, mit welcher er viele kinder gezeuget. Jacobus, ein ſohn Petri II, war an. 1436 gebohren. Ludovicus XI überließ ihn an. 1465 an Carln, Hertzog von Burgund, als einen braven Capitain. Es iſt von ihm merckwürdig, daß er niemahls aus einem gläſern geſchirr getruncken, daß ihm nicht davon die lippen geſchwollen und er groſſen ſchmertzen empfunden hätte. Von Peronne, Frau von Ponches und Lizecourt, zeugte er unter andern Joannem II, welcher bey Ludovico XII und Franciſco I in groſſen gnaden war. Sein vater vermählte ihn an. 1497 mit Franciſca d'Encre, frauen von Rouverel, und ſahe er noch vor ſeinem tode 7 ſeiner kinder, davon der älteſte, Adrianus I, ſich in allen kriegen vortrefflich hielt, aber an. 1524 mit Franciſco I in der ſchlacht bey Pavia gefangen ward, und an. 1585 ſtarb. Er hinterließ 4 ſöhne, davon der älteſte Ludovicus der ſtarcke bey Johanne von Bourbon, Hertzoge von Anguien, einem bruder Königs Antonii von Navarra, als ſeinem anverwandten, auferzogen wurde. Er konte ein huf-eiſen mit den händen in ſtücken reiſſen, ein pferd ziemlich weit tragen, und einen ochſen, wo er hin wolte, ſchleppen. Hierbey war er ſehr geſchickt, indem er mit einem ſtein-wurff die thiere mitten im lauff tödtete, gantz gewaffnet auf ein pferd ſpringen, und demſelben im lauffen zuvor kommen kunte. Man machte ſich dannenhero von ihm groſſe hoffnung, welche aber der tod unterbrach, indem er in attaquirung von Pont ſur-Yonne in der blüte ſeiner jugend unverheyrathet erſchoſſen ward. Seine 3 brüder haben die 3 äſte ihres hauſes gemacht. Denn Adrianus II ſuccedirte ihm, von dem hernach. Der andere, Johannes, Herr von Rouverel, war gelehrt, und that viele reiſen. Denn er beſahe das heilige land, Griechenland, ein theil von Aſien und Africa, Italien, Teutſchland und Engelland, und ſtifftete den ſtamm der Herren von Rouverel und Caigu, davon der letzte an. 1680 geſtorben, und einen ſohn nebſt 3 töchtern hinterlaſſen. Der dritte war Adrian der jüngere, von welchem die linie der Herren de Laval und Remiencourt entſtanden. Der ältere Adrianus II, Herr von Bouflers, Caigni, Harcourt und Beauvais, Ritter des Königlichen ordens, war in der ſchlacht bey S. Denys und Montcontour, ſchrieb auch unterſchiedene ſachen, worunter ſonderlich ein werck, darinnen er die neuen und alten geſchichte gegen einander gehalten. Der Adel in ſeiner provintz, welcher ihn ſehr hoch hielt, ſchickte ihn an Henricum III, welcher ihn zum Groß-Baillif von Beauvais machte, welche würde auch bey ſeinen nachkommen geblieben. In den bürgerlichen kriegen hielt er ſo veſt bey dieſem Könige und deſſen nachfolger Henrico IV, daß ſein hauß und länder durch die von der ligue verwüſtet wurden. Er ſtarb an. 1662 im 90 jahre, und hinterließ Franciſcum I, Grafen von Bouflers, Herrn von Caigny und Harcourt, Groß-Baillif von Beauvais und Staats-Rath, der bey Ludovico XIII auf der reiſe nach Bayonne war. Der Adel in ſeiner provintz ſchickte ihn auf alle verſammlungen der Stände ab, und an. 1630 befand er ſich in der berühmten belagerung vor Caſal, wie auch vor Trier. Mit Louiſe de Henneguin, einer tochter Johannis de Cury und Villevinte, ſo er an. 1612 geheyrathet, hat er Franciſcum II gezeuget, der ſich an. 1640 mit Louiſe von Vergueur vermählet, aus welcher ehe Franciſcus III und Ludovicus Franciſcus (von welchem hernach) gebohren worden. Franciſcus III war Stadthalter von Isle de France, und Grand-Baillif von Beauvais, der aber in der beſten blüte ſeiner jahre den 15 febr. an. 1672 ſtarb, und einen einigen ſohn, Henricum hinterließ, der an. 1671 von Angelica Eliſabeth de Guenegaud, einer tochter Henrici, Grafens von Rieux, Marquis von Plancy, gebohren war, ihm aber gleichfals an. 1696 oder 1693 unvermählt im tode nachgefolget. *Monſtrelet.* chron. *Carpentier* hiſt. du Cambreſis. *Belleforeſt.* hiſt. de France. *Loiſel* memoires de Beauvaiſis. *la Morliere* antiq. d'Amiens &c.

BOUFLERS, (Ludovicus Franciſcus, Hertzog von) Graf von Caigny, Vicomte von Pouches, Pair und Marſchall von Franckreich, Ritter der Königl. und des goldenen vließ-ordens, Groß-Baillif von Beauvais und Beauvaiſis &c. war ein ſohn Franciſci, Grafen von Bouflers, Herrn von Caigny, Groß-Baillifs von Beauvais, ſeine mutter aber hieß Louiſe de Vergueur. Er erwehlte bald in ſeiner jugend die profeſſion der waffen, und erlangte darinnen mit groſſem ruhm ſowohl der tapfferkeit als des verſtandes die höchſten ehren-ſtaffeln, nebſt einer gar ſonderbaren gewogenheit ſeines Königs, Ludovici XIV. An. 1669 wurde er Obriſter von dem Königlichen leib-regiment dragoner, mit welchem er hernach an. 1670 unter dem Marſchall von Crequi, Lothringen einnehmen halff. In dem Holländiſchen kriege war er faſt bey allen unternehmungen und actionen der Marſchalle von Turenne und Luxemburg gegenwärtig, und that ſich ſonderlich in der ſchlacht bey Woerden herfür. Zu ende des jahrs 1673 gieng er nach Teutſchland, und ward an. 1674 in der ſchlacht bey Ensheim verwundet. Dagegen rühmte ihn Turenne bey dem Könige, daß er ſich unter der gantzen armee am beſten gehalten. Als an. 1675 Turenne erſchoſſen ward, halff Bouflers durch ſeine tapfferkeit nicht wenig darzu, daß ſich die Frantzöſiſche armee, bey welcher er die arriere-garde commandirte, über den Rhein zurück ziehen konte. In den folgenden jahren diente er ferner in Teutſchland unter den Marſchällen von Luxembourg und Crequi. An. 1678 ward er über die ſämtliche dragoner als General-Colonel geſetzt. Da ihm denn der Hertzog von Lesdiguieres, dem Marquis von Louvois, der einen andern damit verſorgt wiſſen wolte, zum trutz, das hierzu benöthigte geld vorſchoß. Nach ſchlieſſung des Niemägiſchen friedens ward er befehlicht, Caſal in beſitz zu nehmen, welches er an. 1681 that, und von dem Könige auſſer der ordnung gantz allein zum General-Lieutenant ernennet ward. An. 1683 commandirte er unter dem Marſchall d'Humieres in Flandern ein beſonders corpo, und halff Courtray einnehmen, und Oudenarde bombardiren. An. 1686 ward ihn das gouvernement von der ſtadt und Hertzogthum Luxemburg und der Graffſchafft Chimay aufgetragen, zur danckbarkeit, daß er eine anverwandtin der Maintenon heyrathen wollen, die ihm ſolche, weil die parthey vor ihn nicht wichtig genug, zu geben ſich geweigert, aber doch ſein erbiethen vor die that ſelbſt angenommen hatte. An. 1687 erhielte er das General-Gouvernement in Lothringen, Barr, Sarr, Metz, Tull, Verdun und Sedan, um welches ſich der Marſchall von Lorges und andere Marſchälle vergebens bemühet hatten. In eben dieſem jahre, da ſich der König zu einem neuen krieg bereitete, ward er an die höfe der 3 geiſtlichen Churfürſten geſchickt, und machte dieſelbe vor ſeinen König überaus geneigt. An. 1688 im nov. ernennte ihn der König zum Ritter ſeiner 3 orden, und trug ihm, ob er gleich nur noch General-Lieutenant war, das commando en chef von der armee in Teutſchland auf, da er denn die Unter-Pfaltz einnahm, und Mayntz beſetzte. An. 1689 commandirte er in dem Trieriſchen, eroberte den 23 aug. Cochheim, und erlangte über die Teutſchen einige vortheile. An. 1691 commandirte er die belagerung Mons, im jun. bombardirte er die ſtadt Lüttig, und das folgende jahr den 19 oder 20 oct. die ſtadt Charleroy, nachdem er vorher dem Marſchall von Luxemburg bey Steinkerken eben zu rechter zeit zu hülffe gekommen war. An. 1692 wurde er Obriſter von der Frantzöſiſchen garde. An. 1693 den 9 jan. eroberte er die veſtung Furnes, und wurde den 27 mertz Marſchall von Franckreich. An. 1694 wurde er Gouverneur von Flandern und Hennegau. An. 1695 den 9 jul. warff er ſich in Namur, und als zwey tage darauf dieſer ort von dem Könige von Engelland, und von dem Churfürſten von Bayern belagert ward, defendirte er denſelben mit ſolcher tapfferkeit, daß die ſtadt erſt den 4 aug. die citadelle aber den 2 ſept. übergieng. Bey dem auszuge ward er, weil die Frantzoſen mit der garniſon zu Deynſe und zu Dixmuyden wider die kriegs-regeln gehandelt, in arreſt genommen, nach wenig tagen aber wieder auf freyen fuß geſtellet, und erhielt darauf im ſept. den Hertzoglichen titul. An. 1697 im jul. hielt er vier unterſchiedene conferentzen mit dem Grafen von Portland, wodurch der grund zu dem bald darauf erfolgten frieden gelegt ward. An. 1698 im ſept. commandirte er unter dem Hertzoge von Burgund das bey Compiegne formirte campement. An. 1702 commandirte er unter eben dieſem Hertzoge die armee in den Niederlanden. An. 1703 lieferte er nebſt dem Marſchall von Villeroy den Alliirten die ſchlacht bey Eckern, und wurde im jul. durch Philippum V zum Ritter des güldenen vlieſſes ernennet. Von an. 1704, da er Capitain der leib-garde wurde, biß an. 1707 hat er wegen hohen alters keine campagne gethan. An. 1708 beſchützte er auf eine ſo rühmliche art die von den Alliirten belagerte ſtadt und citadelle zu Ryſſel, daß die erſtere, welche den 13 aug. infeſtirt worden, ſich erſt den 23 oct. die letztere aber den 9 dec. ergab. Zu belohnung deſſen erklärte ihn der König noch in währender belagerung zum Pair von Franckreich. Im folgenden jahr erbot er ſich aus eyfer vor ſeines Königs angelegenheiten ſich zu der armee zu begeben, und unter dem Marſchall von Villars, ob derſelbe gleich den Marſchalls-ſtab ſpäter als er empfangen hatte, zu ſtehen; kam auch eben noch zu der ſchlacht bey Malplaquet zu rechte, in welcher er den lincken flügel commandirte, und ſich, nachdem Villars verwundet von der wahlſtadt weggetragen worden, in guter ordnung zurück zog. An. 1693 den 17 ſept. vermählte er ſich mit Catharinen Charlotten, einer tochter Antonii Caroli, Hertzogs von Grammont, die nach ihres gemahls tode Dame d'honneur bey Ludovici XV gemahlin Maria geweſen, und von welcher gebohren worden 1) Louiſe Antoinette Charlotte, den 1 oct. an. 1694, vermählt an. 1713 an Carolum Franciſcum, Marggrafen von Bouflers, Herrn zu Remiencourt, Frantzöſiſchen Feld-Marſchall; 2) Antoinette Hippolyte, den 23 ſept. an. 1695, ſo an. 1717 in einem kloſter geſtorben; 3) Antonius Carolus Ludovicus, Graf von Bouflers, den 15 dec. an. 1696; er war Oberſter über ein regiment zu fuß, Gouverneur und General-Lieutenant von Flandern und Hennegau, auch Gouverneur von Ryſſel, und ſtarb im mertz an. 1711. 4) Charlotte Julie, den 10 jul. an. 1698, iſt Coadjutorin der Aebtißin von Avenay; 5) Ludwig Franz Gombert von Bouflers, Graf von Ponches, geb. den 12 jul. an. 1700, ſtarb am 24 dec. an. 1706. 6) Catherine Berthe, den 21 ſept. an. 1702, vermählt an. 1717 an Hertzog Joſeph Cantelmi von Petterano-Popoli; 7) Marie Joſephine, den 10 ſept. an. 1704, vermählt an. 1720 an Marggrafen Franciſcum Camillum von Neufville von Alincourt; 8) Joſeph Marie, Hertzog von Bouflers, Pair von Franckreich, Graf von Ponches, Groß-Baillif von Beauvais und Beauvoiſis, General-Gouverneur von Flandern und Hennegau, Gouverneur von Ryſſel; gebohren den 22 may an. 1706, ward mit Ludovico XV aufgezogen, und vermählte ſich an. 1721 an Magdalenam Angelicam von Neufville, Hertzogs Nicolai von Villeroy tochter. Der alte Marſchall ſtarb an. 1711 den 22 aug. zu Fontainebleau. Er hatte nicht ſo viel verſtand als muth und hertzhafftigkeit; und man giebt ihm ſchuld, daß er öffters zur unzeit vorſichtig und unentſchloſſen geweſen. Den Königlichen befehlen kam er aufs allergenaueſte nach, und hielt ein ſehr ſtrenges commando. Auf der feinde unternehmungen gab er allemahl mit der gröſſeſten wachſamkeit acht. Er war mehr auf ſeines Königs vortheile und ſeine eigene ehre als auf ſein glück bedacht. In der ſtaats-wiſſenſchafft trauete er ſich nach den handlungen, die er mit den Grafen von Portland gepflogen, eine mehrere geſchicklichkeit zu als er urſach gehabt hätte. Unter den gnaden-bezeugungen, ſo er von ſeinem Könige empfangen, iſt auch dieſe nicht zu vergeſſen, daß ihm und allen ſeinen nachkommen erlaubt worden, die ſtandarten, ſo die General-Colonels von den dragonern, und die fahnen, ſo die Colonels von der Frantzöſiſchen garde in ihren wapen zu führen befugt ſind, beſtändig ihrem geſchlechts-wapen beyzufügen. *Etat de la France. Mercure hiſtorique. Mem. de Choiſy* t. 1. *Annales de la Cour & de Paris* t. 1. *Bücher-cabinet* P. 20.

BOUGHEN, (Eduard) ein Engelländer, hielt es mit den Biſchöfflichen, und ſchrieb um das jahr 1654 in ſeiner mutter-ſprache von der nichtigkeit der Presbyterianiſchen ordination; eine auslegung des Engliſchen catechiſmi und predigten. *Wood.*

BOUGI, (Marquis de) ſiehe REVEREND, (Johannes de BOUGI.)

BOUHIN, oder BOUIN, eine Frantzöſiſche inſul auf dem Oceano, zwiſchen den küſten von Poitou und Bretagne. Sie liegt unterhalb dem einfluß der Loire, zwiſchen Garnache und der inſul Noirmouſtier. Es iſt auch ein flecken dieſes namens in Franckreich in der provintz Forets an dem fluß Lignon, da ſich gegen morgen die groſſe ebene von Forets, gegen abend aber die gebürge von Auvergne gegen Thiers befinden. Es iſt einer von den beſten flecken des landes, der im 16 ſeculo in den innerlichen kriegen ſehr viel erlitten hat.

BOUHOURS, (Dominicus) ein gelehrter Jeſuit, der ſonderlich wegen ſeiner netten ſchreib-art in der Frantzöſiſchen ſprache bekannt iſt, wurde zu Paris ums jahr 1627 gebohren, und trat im 16 jahre ſeines alters in die ſocietät. Man vertraute ihm anfangs die unterſte claſſe der Pariſiſchen ſchule, welche verrichtung er aber wegen immer anhaltender kopff-ſchmertzen aufgeben muſte. Hierauf ſtudirte er 4 jahr theologiam zu Bourges, und kam nachgehends zu 2 Printzen von Longueville, ſelbige zu unterrichten, deren vater ein ſolches vertrauen auf ihn geſetzt, daß er auch in ſeinen armen geſtorben. Nachgehends wurde er nebſt einigen andern Jeſuiten nach Dünkirchen geſchickt, der garniſon daſelbſt als ein Geiſtlicher vorzuſtehen, auch den einwohnern eine gute meynung von der Frantzöſiſchen nation mit beyzubringen; er kam aber wiederum nach Paris, indem der Staats-Secretarius Colbert ihn zu auferziehung ſeines ſohns, des Marquis de Seignelai, der im Jeſuiter-collegio zu Paris ſtudirte, erwehlet hatte. Er that ſich auch mit einigen ſchrifften hervor, und erlangte dadurch die bekanntſchafft der gelehrteſten leute. Unter denſelben war ſonderlich der Biſchoff von Ambrun, welchem zu gefallen er das leben Petri d'Aubuſſon ſchrieb, der aus dem geſchlecht dieſes Prälaten entſproſſen. Mit dem P. Maimbourg, Menagio, den ſogenannten Janſeniſten und andern gelehrten hat er einige ſtreitigkeiten gehabt, da alle theile mit ziemlich harten und groben ſchelt-worten um ſich geworffen, die meiſten cenſuren aber hat er ſich durch ſeine entretiens d'Ariſte & d'Eugene erweckt, ſintemahl er in dem geſpräch ſur le bel eſprit nicht allein der Frantzöſiſchen nation den preiß für allen andern beygelegt, ſondern auch von theils der übrigen ſehr verächtlich geſchrieben, weswegen nicht allein Johann Friedrich Cramer, Preußiſcher Regierungs-Rath im Hertzogthum Magdeburg, vindicias nominis Germanici contra obtrectatores quosdam Gallos, an. 1694 heraus gegeben; ſondern es hat auch Barbier Daucourt, der autor des ſentimens de Cleanthe ſur les entretiens d'Ariſte & d'Eugene; Chevreau in ſeinen penſées; Johannes Braunius in ſeinen ſelectis ſacris lib. 5. und andere ihr mißvergnügen an tag geleget. In Franckreich beſchuldigte man ihn auch, als ob er die heydniſchen autores mit gröſſerm eyfer als die bibel leſe, dawider er ſich aber vertheidiget, und in den letzten 15 jahren ſeines lebens an einer Frantzöſiſchen überſetzung des neuen teſtaments gearbeitet hat. Er ſtarb zu Paris den 27 may an. 1702 im 75 jahre ſeines alters. Sonſt hat man von ihm über bißher erzehlte ſchrifften, noch la vie de S. Ignace; de S. François Xavier; de Madame de Bellefons; penſées ingenieuſes des anciens & des modernes; la maniere de bien penſer dans les ouvrages d'eſprit; recueil de verſ. choiſis; la verité de la religion chretienne traduite de l'Italien du Marquis de Pianeſſe; ſentiment des Jeſuites touchant le peché philoſophique; penſées ingenieuſes des Peres de l'egliſe; &c. *Bernhard.* nouvelles de la republ. des lettres an. 1702 mois d'Août. *Eccards* monatl. auszug. 1700 p. 259. *Memoir. pour ſervir à l'hiſt. des hommes illuſtres* t. 2. *Mem. de Trevoux* 1702. Juillet.

BOVILLÆ, ſiehe BAUCO.

BOUILLON, lat. Bullonium, ein flecken und ſchloß in dem Lütticher lande mit dem titul eines Hertzogthums. Das ſchloß iſt ſehr veſte und liegt auf einem jähen berge, an deſſen fuſſe ein groſſer flecken, ungefehr 16 meilen von der ſtadt Lüttich, und 4 von Ivoy. Von dieſem ſchloß hat der berühmte Gottfried von Bouillon den namen, welcher König zu Jeruſalem worden. Als er den zug in das heilige land vornahm, verſetzte er Bouillon an Obertum, Biſchoff von Lüttich, mit dem beding, daß, wenn er zurück käme, er es wieder einlöſen möchte. Nachgehends kam es an. 1480 an das hauß von der Marck, und zwar an die Arembergiſche linie, ſiehe Aremberg. Zu ausgange des 16 ſeculi bekam Henricus de la Tour d'Auvergne, Viconite de Turenne, und Marſchall von Franckreich, mit ſeiner gemahlin Charlotten, des letzten Printzen Henrici Roberti von Sedan und Hertzogs von Bouillon tochter, dieſes Hertzogthum, und nennten ſich ſeine nachkommen Hertzoge von Bouillon; allein an. 1702 zog es der König von Franckreich an ſich. ſiehe TOUR d'AUVERGNE.

BOUILLON, (Gottfried von) ſiehe GOTTFRIDUS von BOUILLON.

BOVILLUS, (Carolus) aus Vermandois gebürtig, hat um das jahr 1510 gelebet, und introductionem in geometriam, de quadratura circuli, quæſtiones in utrumque teſtamentum; ingleichen adagia verfertiget. *la Croix du Maine.*

BOVIN, ſiehe BOUHIN.

BOVINES, oder BOVIGNES, lat. Bovinæ, Boviniacum, eine ſtadt in der Grafſchafft Namur, zur lincken ſeite der Maaß. Sie iſt an. 1173 durch Henricum den blinden, Grafen von Namur, mit mauren umgeben worden. Hernach hat ſie von der Gräfin Jolanta das ſtadt-recht bekommen. An. 1554 wurde ſie von den Frantzoſen erobert, welche ſehr übel darinnen hauſeten. In Flandern iſt auch ein dorff, Bovines, nahe bey Tournay, welches wegen des ſieges berühmt iſt, den König Philippus Auguſtus an. 1212 wider den Kayſer Ottonem IV und ſeine alliirten befochten, und darinnen Ferrandus, Graf von Flandern, Renaldus, Graf von Boulougne &c. gefangen worden.

BOVINO, eine ſtadt im Königreich Neapolis, nebſt einem Bißthum nach Benevento gehörig. Sie liegt in der provintz Capitanata, nicht weit von dem fluß Cervaro, an dem fuß des Apenniniſchen gebürges.

BOUJU, (Jacob) Præſident des Parlaments zu Rennes in Bretagne, war zu Chateau-neuf in Anjou den 25 jul. an. 1515 gebohren, und ſtarb zu Angers an. 1578 im 63 jahre ſeines alters. Er ſchrieb viel Lateiniſche und Frantzöſiſche gedichte, la deſcription de la Tournelle à Paris &c. und überſetzte ein ſtück vom Livio ins Frantzöſiſche. *la Croix.*

BOVIUS, (Benedictus) ein gelehrter und mit einem beſondern gedächtniß begabter Dominicaner-Münch, von Feltri gebürtig, war Profeſſor metaphyſ. und theol. zu Padua. Er ſtarb an. 1631 den 12 dec. zu Venedig an der peſt, und hinterließ einige leich-reden. *Tomaſini* elog.

BOVIUS, (Johann Anton) von Brindiſi aus dem Neapolitaniſchen gebürtig, war ein Carmelit, und Biſchoff zu Molfetta. Er lebte im anfange des 17 ſeculi, und ſchrieb hiſtoria della chieſa de S. Maria de' Martiri di Molfetta. *Toppi.*

BOVIUS, (Johann Carl) ein Neapolitaner von Brindiſi, war erſtlich Biſchoff zu Oſtuni, und hernach Ertz-Biſchoff in ſeinem vaterlande. Er wohnte dem Concilio zu Trident bey, überſetzte Clementis Conſtitutiones Apoſtolicas zuerſt in die Lateiniſche ſprache, und gab ſolche mit ſeinen anmerckungen an. 1563 heraus. *Toppi.*

BOVIUS, (Thomas) war aus einem edlen geſchlechte zu Verona gebohren, und machte ſich durch ſeine abenteurliche zufälle und einbildungen zu anfang des 17 ſeculi bekannt. Nachdem er ſich einige jahre zu Padua in den ſtudiis, beſonders der artzney-kunſt, umgeſehen, wurde er endlich derſelbigen überdrüßig, und bekam luſt der trommel nachzufolgen. Er hielt auch bey dem kriege gantze 27 jahr aus, und diente Kayſer Carolo V und verſchiedenen Reichs-Fürſten. Da er aber hernach wiederum in ſein vaterland zurück gekommen, fieng er an die medicin umſonſt zu practiciren, und fuhr damit eine geraume zeit fort, obgleich ſeine curen mehrentheils ſehr unglücklich ablieffen. Das lächerlichſte war, daß er ſich bey dem Magiſtrat die freyheit ausbath, ſeinen bißherigen namen, mit einem andern, Zephyriel, zu verwechſeln, als von welchem er glaubte, daß es der name ſeines ihm von Gott beſonders zugegebenen ſchutz-engels ſey; auch davon einen beſondern tractat an Pabſt Gregorium XIII ſchrieb. Auſſer dieſen hat er auch verſchiedene mediciniſche und theologiſche ſchrifften aufgeſetzet, welche insgeſamt ein zeugniß von ſeiner nicht allzu ordentlichen einbildungs-krafft abgeben können, und iſt an. 1609 geſtorben. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patav. t. 2 p. 269.

BOULAISE, (Joh.) lehrte an. 1576 zu Paris die Hebräiſche ſprache, und ſchrieb linguæ S. compendium; alphabetum Hebraicum; variam dictionum ſignificationem ad myſticos ſcripturæ ſenſus &c. *Colomes.* Gall. orient.

BOULAY, (Cæſar Egaſſe du) lat. Bulæus, aus dem dorffe S. Ellier in Nieder-Maine gebürtig, ward Gerichts-ſchreiber und Hiſtoriographus der univerſität zu Paris, und lehrte unterſchiedene jahre die rhetoric in dem Navarriſchen collegio daſelbſt. Er gab einen tractat heraus unter dem titul: ſpeculum eloquentiæ, der wohl aufgenommen wurde; ingleichen iſt ſein theſaurus der Römiſchen antiquitäten, den er zu Paris an. 1650 in Frantzöſiſcher ſprache in fol. drucken laſſen, bekannt. Sonderlich aber hat er ſich durch die hiſtorie der Pariſiſchen univerſität, welche er in 6 vol. in fol. in Frantzöſiſcher ſprache heraus gegeben, berühmt gemacht; wie dann ſolche eine groſſe menge original-ſtücke in ſich enthält, ſo zwar nicht alle von gleichem werth, groſſen theils aber ſehr bequem ſind, ſowohl der gelehrten hiſtorie, als den kirchen-geſchichten der mittlern und ſpätern zeiten ein ſonderbares licht zu geben. Man machte zwar anfänglich einige ſchwierigkeiten, dieſelbe drucken zu laſſen, doch erhielt er es endlich, und ſtarb den 16 oct. an. 1678. *Baillet* jugemens des ſavans t. 2. p. 170. *Bayle.*

BOULAY, (Edmund de) oberſter Herold und Waffen-König am Lothringiſchen hofe, florirte um das jahr 1550 als ein guter Frantzöſiſcher Poet, Hiſtoricus und Redner. Seine ſchrifften ſind la genealogie des Ducs de Lorraine; gedichte, und andere hiſtoriſche wercke. *la Croix du Maine.*

BOULEN, (Anna) ſiehe ANNA.

BOULENGER, (Andreas) ein Auguſtiner-Münch, ſo unter dem namen le petit Pere André bekannt iſt. Er war aus einer guten familie aus Paris entſproſſen, begab ſich aber dennoch mit hintanſetzung der vortheile, ſo er im weltlichen ſtande zu hoffen gehabt, in den geiſtlichen und reformirten orden des H. Auguſtini. Er hat 55 jahr hinter einander in den anſehnlichſten ſtädten des Königreichs gepredigt, auch ſolche verrichtung niemahls ausgeſetzt. Weil er zuweilen in ſeinen predigten einige luſtige einfälle einzumiſchen pflegen, ſo ſind ihm daher verſchiedene unanſtändige poſſen und ſchertz-reden, als ob ſolche von ihm herkommen, zugeſchrieben worden. Man hat nichts von ihm als eine leichen-rede, ſo er der Aebtißin von Chelles, Mariæ Henriettæ von Bourbon, gehalten. Er ſtarb an. 1657 im 79 jahre. *Memoires du tems. Menagiana* l. 3.

BOULLIAUD, lat. Bullialdus, (Iſmael) ein berühmter Aſtronomus, wurde zu Loudun den 28 ſept. an. 1605 gebohren, und von ſeinen eltern, die der Reformirten religion zugethan waren, zu den ſtudiis gehalten. Er bekannte ſich aber im 21 jahre ſeines alters zur Catholiſchen religion, begab ſich in den geiſtlichen ſtand, und wurde Prieſter im 25 jahre ſeines alters. Sonſt legte er den grund ſeiner ſtudien zu Loudun, und die philoſophie tractirte er zu Paris, die rechte aber zu Poitiers. Nachgehends applicirte er ſich auch mit groſſem ernſt auf die theologie, mathematic, ſonderlich aber auf die aſtronomie. An. 1638 gab er ſeinen tractat von der natur des lichts heraus, darüber vorher de la Chambre und Petit mit einander geſtritten, und verwunderte ſich Bullialdus, daß ſie ſich unterſtanden davon zu ſchreiben, da ſie doch in der optic gar nicht erfahren geweſen. Er hielt ſich viel jahre bey dem Königlichen Bibliothecario Puteano auf, woſelbſt ſich Grotius, Blondellus, Launoy, Guyet, Menage, Bigot, Thoinart und andere zu verſammlen pflegten. Nach dem tode Puteani nahm ihn der Præſident Thuanus zu ſich, und führte ihn mit ſich nach Holland, da er als Ambaſſadeur dahin gieng. Sonſt hat er auch viele reiſen nach Italien, Teutſchland, Polen und Orient gethan. Endlich nahm ihn die Königin von Polen, Louiſe de Gonzaga, zu ſich, und der König Johann Caſimir, ernennte ihn zu ſeinem Agenten bey den vereinigten Niederlanden, da der Schwediſche und Polniſche krieg währte. An. 1689 begab er ſich in die Abtey S. Victor zu Paris, machte daſelbſt ſein teſtament den 20 aug. an. 1691, und ſtarb den 25 nov. an. 1694. Unter ſeinen übrigen ſehr vielen ſchrifften iſt ſonderlich ſeine aſtrologia philolaica, die er an. 1645 ans licht geſtellet, und darinnen Philolai, eines alten Pythagoriſchen Philoſophi, aſtronomiſche gedancken, welche mit Copernici meynung übereinſtimmen, vergebracht und erläutert werden, ſehr berühmt, wozu er noch 7 aſtronomiſche obſervationes des Thii von Athen, welcher ſich ums jahr Chriſti 500 auf die aſtronomie gelegt, und anderes mehr beygefügt hat. Schon das jahr vorher hatte er heraus gegeben, was noch von den wercken des Theonis von Smyrna über die muſic und rechen-kunſt vorhanden iſt, und ſolches zwar aus einem manuſcript der Thuaneiſchen bibliothec, ſamt einer Lateiniſchen verſion und gelehrten anmerckungen. Sonſt haben wir noch von ihm des Byzantiniſchen berühmten geſchicht-ſchreibers Ducæ hiſtorie, ſo er an. 1649 Griechiſch und Lateiniſch mit noten ſehr ſauber ediret; ferner einen gelehrten brief an Joh. Fridericum Gronovium über die ſonnen-finſterniß, deren im 37 buch Livii gedacht wird, welcher den notis Gronovii über Livium beygefüget; ſo dann eine erläuterung, was Populi Romani fundi ſeyn in der oration des Ciceronis pro Cornelio Balbo, contra Rigaltium, und mehrere andere, in denen allen viele gelehrſamkeit nicht nur in der mathematic und philoſophie, ſondern auch in den elegantioribus litteris ſich ſehen läſt. Die ſchrifft, welche er an. 1649 für die kirchen in Portugall aufgeſetzet, hat ihn bey dem Römiſchen hof ſehr ſchlecht recommendirt. Denn nachdem gedachtes Königreich das Spaniſche joch abgeworffen, und keine Biſchöffe mehr hatte, weil der Pabſt Urbanus VIII die von König Johanne IV ernennte nicht confirmiren wolte; nahm ſich Bullialdus vor in derſelbigen zu beweiſen, daß der König, ohne den H. ſtuhl zu beleidigen, ſie durch Metropolitanos conſecriren laſſen könte. Er verfertigte an. 1651 im martio noch eine andere ſchrifft in dieſer ſache im namen erwehnten Königs, darinn die Frantzöſiſche cleriſey angeſprochen wird, dieſe ſache bey dem Pabſte zu vermitteln. Allein Bullialdus ſahe keine andere früchte ſeiner bemühung, als daß dieſe beyde ſchrifften von dem S. Officio verdammet wurden. Sie ſind von einem ſeiner guten freunde erſt an. 1656 zu Straßburg zum druck befördert worden. *Perrault* hommes illuſtr. *Voſſius* de ſcient. mathem. *Hendreich. Memoir. pour ſervir à l'hiſt. des hommes illuſtres* t. 1.

BOULOGNE, eine berühmte ſtadt in der Picardie, an dem meer, nicht weit von der Liane, mit dem titul einer Grafſchafft, Baillage und Bißthum, ſo nach Rheims gehöret. Bey den alten heiſt ſie Bolonia und Bononia, und gedencken ihrer Ammianus Marcellinus, Eutropius, Sozomenus, Olympiodorus, Hincmarus Rhemenſis und andere. Es befindet ſich dabey ein berühmter hafen, welcher, wie viele dafür halten, der portus Iccius des Cæſaris ſeyn ſoll, und wird ſonſt portus Morinorum, Geſſoriacus portus, Geſſoriacum navale, genennet. Sie wird in die ober- und unter-ſtadt eingetheilet. Die obere iſt veſte, und hat ein gutes citadell. Die untere erſtrecket ſich längſt an dem hafen, wo die Liane in die ſee fällt. Sonſt wird ſie meiſtens von kauf-leuten bewohnet, und fehlt es derſelben nicht an kirchen, klöſtern und anſehnlichen gebäuden. An. 1544 wurde ſie von den Engelländern belagert, und ihnen von dem Commendanten wider der einwohner willen übergeben. An. 1549 eroberte der König Henricus II unterſchiedene ſchantzen, ſo die Engelländer um die ſtadt angelegt hatten, und wurde die ſtadt ſelbſt durch den friedens-ſchluß, der im anfang des folgenden jahrs erfolgte, reſtituiret. Der Biſchöffliche ſitz war zuvor zu Terouane, da aber dieſe ſtadt an. 1553 durch den Kayſer Carolum V ruinirt wurde, legte Pius V an. 1566 durch eine bulle allhier ein Bißthum an, für die Pfarren, die in Franckreich waren, derer 420 gezehlet werden. Die gantze gegend wird von dieſer ſtadt le Boulonois genennet, die gräntzen davon ſind ſo gar gewiß nicht, gemeiniglich aber begreifft man drunter, was ſich an der ſee-küſte von dem Pais reconquis biß an den fluß Cange erſtrecket, darinnen ſich Bournonville, Delore, Monthulin, Eſtaples, &c. befinden.

Sonſt hatte dieſer ort auch eigene Grafen aus einem berühmten hauſe, welches durch die weibliche linie von den Frantzöſiſchen Königen aus dem andern ſtamm herrührte, und nachdem ſie ſich durch unterſchiedene berühmte geſchlechter getheilet, iſt es durch Robertum VI, Grafen von Auvergne, auf dieſes hauß gekommen. Balduinus I, Graf von Flandern, war auch Graf von Boulogne, dem ſein ſohn Balduinus II folgte, deſſen ſohn Adolphus den titul eines Grafen von Boulogne führte, der aber an. 934 ohne erben ſtarb, daß alſo ſein land auf ſeinen bruder Arnulphum I zurück fiel, welcher Balduinum III zeugte, der zwar an. 961 vor dem vater ſtarb, dennoch aber Arnulphum II hinterließ. Bey deſſen minderjährigkeit wurde ihm dieſe Grafſchafft Boulogne von Wilhelmo, Grafen von Ponthieu, entzogen, darinnen ihm ſein älteſter ſohn, Arnulphus I, folgte, welcher nebſt Arnulpho II noch andere kinder zeugte. Es iſt aber ungewiß, wer unter ihnen das geſchlecht der Grafen von Boulogne fortgepflantzet hat. Im 11 ſeculo hat Euſtachius I gelebt, welcher von etlichen für einen bruder Arnulphi II gehalten wird. Dieſer zeugte nebſt andern kindern Euſtachium II, einen vater des berühmten Godofredi von Bouillon, ſo hernach König zu Jeruſalem worden, und der Adelheide, die an den Kayſer Henricum IV verheyrathet ward. Das geſchlecht der Grafen von Boulogne aber ward von Euſtachio III fortgepflantzt, indem er Mathildin zeugte, die an Stephanum von Blois, Grafen von Mortaigne, nachmahls König von Engelland, vermählt worden; aus dieſer ehe wurde Euſtachius IV gezeuget, der bey lebzeiten ſeines vaters an. 1150 zum Könige von Engelland gecrönet wurde, aber an. 1153 ohne erben ſtarb. Euſtachii IV bruder, Wilhelmus, ſtarb auch an. 1160 ohne erben, und hinterließ alſo die Grafſchafft Boulogne ſeiner ſchweſter Mariæ, durch welche ſie an ihren gemahl Matthæum von Flandern oder von Elſaß gekommen. Dieſe Maria zeugte 2 töchter, Idam und Mathildin, davon jene erſtlich an Gerhardum II, Grafen von Geldern und Zütphen, hernach an Bertholdum, Hertzog von Zähringen, und endlich, da dieſe beyde ohne kinder geſtorben, an Renaldum, Grafen von Dammartin, vermählet wurde, mit welchem ſie Mathildin II, Gräfin von Boulogne, zeugte. Dieſe letztere wurde an. 1216 an Philippum von Franckreich, des Königs Philippi Auguſti ſohn, verheyrathet, welcher an. 1233 ſtarb, und eine eintzige tochter, Johannam, Gräfin von Boulogne, Clermont und Aumale, hinterließ. Dieſe wurde zwar verheyrathet, ſtarb aber ohne erben. Ihre mutter Mathildis verheyrathete ſich an. 1235 an Alphonſum, hernach König von Portugall, von welchem ſie aber an. 1250 verſtoſſen wurde. Da nun dieſelbe ſtarb, fiel die Grafſchafft Boulogne auf Mathildin, Matthæi von Flandern andere tochter, deren zuvor gedacht iſt, welche an Henricum I, Hertzog von Brabant, verheyrathet war, und unter andern Henricum II zeugte, einen vater Henrici III, dem Henrici II ſchweſter, Maria, eine gemahlin des Kayſers Ottonis IV, und Adelheid, die ſich an unterſchiedene Herren vermählet, ihr recht auf die Grafſchafft Boulogne cediret. Dieſes Henrici III ſchweſter Mathildis von Brabant, war eine gemahlin Roberti von Franckreich, Grafen von Artois, und nach deſſen tode Guidonis II von Chatillon, Grafen von S. Paul, und machte gleichfals einen anſpruch auf die Grafſchafft von Boulogne. Allein der Graf von Brabant, Henricus III, hatte ſelbige Grafſchafft an. 1260 Roberto VI, ſeines vatern ſchweſter, der Adelheide, und Wilhelmi VIII Grafen von Auvergne ſohn, gegen eine gewiſſe ſumme geldes abgetreten. Alſo iſt ſie an das hauß Auvergne gekommen, und dabey geblieben, biß ſich ihrer Philippus III, Hertzog von Burgund, anmaßte, und ſie durch einen tractat zu Arras an. 1435 erhielt. Aber an. 1477 nahm ſie Ludovicus XI der Mariæ von Burgund weg, dem auch Bertrand II, Graf von Auvergne, ſein recht abgetreten. Darauf ward ſie mit der crone vereinigt, und an. 1478 der kirche unſerer lieben Frauen zu Boulogne von dem beſagten Könige als ein lehn geſchenckt. *Ammian. Marcellin.* l. 20. & 27. *Eutropius* l. 9. *du Cheſne* hiſt. de Guiſ. *Juſtel.* hiſt. d'Auvergne. *Sammarth.* Gall. chriſt. *du Cange. Chantereau le Fevre. du Puy. Sanſon. &c.*

BOULOGNE, eine kleine ſtadt in Gaſcogne, nahe an dem fluß Gars oder Giers in Armagnac, und gegen die grantzen von Bigorre, zwiſchen Mirande, Lombez, Tarbe und S. Bertrand.

BOULOGNE, (Renaldus von) ſiehe RENALDUS.

BOUNÆUS, (Petrus) ein Doctor medicinæ aus Bedfort, allwo er um das jahr 1624 practicirte, ſchrieb Pſeudo-Medicorum anatomiam. *Wood.*

BOUQUIN, (Petrus) oder wie er ſich in Latein pflegte zu nennen Boquinus, wurde an. 1539 den 23 apr. zu Bourges Doctor theologiæ. Er war auch daſelbſt Prior des Carmeliter-kloſters, und hätte in ſeinem orden noch höhere ehren-ſtellen erlangen können, wenn er ſich nicht zu der Proteſtirenden religion gewendet hätte. Er kam anfangs an. 1541 nach Baſel, woſelbſt er den winter zubrachte, nachmahls reiſte er nach Wittenberg, da er von Luthero und Melanchthone wohl empfangen wurde. Sein vorſatz war, ſich ferner nach Pommern zu begeben, woſelbſt er einen ſehr guten freund hatte; allein Melanchthon rieth ihm, nach Straßburg zu gehen, wo man jemand an des Calvini ſtelle verlangte, der ſich nach Geneve begeben hatte. Von dar kehrte er wieder nach Franckreich, allwo ſich ſein bruder befand, der Doctor theologiæ und den Proteſtirenden nicht ungeneigt war. Bey dieſem hielt er ſich auf, und begab ſich nicht wieder ins kloſter, wie Heſhuſius ohne grund von ihm geſchrieben. Weil ihn ſein bruder beredete, daß noch einige reformation der Frantzöſiſchen kirche zu hoffen wäre, ſo fieng er an öffentlich, doch ohne ſold, über die Hebräiſche grammatic, und hernach über die heilige ſchrifft zu leſen. Nachmahls gab ihm die Königin von Navarra, Margaretha von Valois, die zugleich Hertzogin von Berry war, ein ſalarium, und erhielt ihm auch von dem Ertzbiſchoff die freyheit, daß er in der groſſen kirche zu Bourges predigen durffte. Nach dem tode dieſer Königin erhielt er dergleichen gnade von der ſchweſter des Königs Henrici II, die ebenfals Hertzogin von Berry war, durch den Cantzler Michaelem d'Hoſpital. Endlich aber muſte er nicht allein ſein amt aufgeben, ſondern ſich auch für dem Parlament zu Paris, und nachgehends für dem Ertzbiſchoff von Bourges nicht ohne lebens-gefahr vertheidigen. An. 1555 kam er wieder nach Straßburg, und verwaltete einige monat das amt eines Predigers bey der Frantzöſiſchen kirche daſelbſt, worauf der Churfürſt von der Pfaltz, Otto Henricus, ihn an. 1557 nach Heidelberg kommen ließ, und zum Profeſſore theologiæ machte; da er aber wegen der controverſien von der wahrhafftigen gegenwart Chriſti im abendmahl, viel zu ſchaffen fand. Man bemühete ſich zwar auf dem Colloquio zu Maulbrun an. 1564, auf welchem ſich auch Bouquin befand, ſelbige beyzulegen, allein vergeblich. Zuletzt wurde er an. 1577 nebſt andern ſeines dienſtes erlaſſen, und darauf nach Lauſanne vocirt, allwo er die theologie gelehret hat, biß er an. 1582 geſtorben. Er hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, als defenſio in calumnias Doctoris cujusdam avii in evangelii profeſſores; examen libri, quem Tilemannus Heſhuſius inſcripſit: de præſentia corporis Chriſti in cœna Domini; theſes de cœna Domini &c. *Catherinot* Calviniſme de Berri. *Colomeſius* in Gall. orient. *Adam* in vita Theol. exter. *Freher.* theatr. p. 352. *Bayle.*

BOURBON, ein vornehmes geſchlecht in Franckreich, daraus die heutige Königliche familie entſproſſen. ſiehe BOURBONNOIS.

BOURBON, oder l'Isle BOURBON, ſonſt Maſcarenhe oder Maſcarennas genannt, iſt eine inſul in Africa im Aethiopiſchen meer. Sie liegt der inſul Madagaſcar gegen morgen, und iſt ungefehr 25 Frantzöſiſche meilen lang, und 14 breit. Die Portugieſen ſind an. 1545 am erſten dahin gekommen, und haben ſie Maſcarennas genennet; an. 1653 aber haben die Frantzoſen unter Mr. de Flacour poſto allda gefaſt, und ihr den namen Bourbon gegeben. Sie iſt aber wieder von ihnen verlaſſen worden, jedoch haben andere Frantzoſen hernach daſelbſt gelandet, welche dieſe inſul ſo ſchön und ſo vortrefflich gefunden, daß ſie ſelbige als ein klein irrdiſches paradieß angeſehen, und ihr den namen Eden beygelegt, davon Mr. du Queſne an. 1686 eine ausführliche beſchreibung heraus gegeben, und ihre annehmlichkeiten erzehlet. Wie dann zu ſelbiger zeit würcklich der anſchlag gemachet war, eine anzahl Frantzöſiſcher flüchtlinge, die ſich in Europa mit mühe hätten ernähren können, auf dieſer inſul auszuſetzen, und ſolche alſo zu bevölckern; Gleichwohl geriethe hernach die ſache ins ſtecken, obſchon die zuerſt ausgeſetzte ſich gar wohl allda befunden; wie aus der beſchreibung des Fr. Leguat, ſo der älteſte und vornehmſte unter denen allda hinüber gebrachten geweſen iſt, gnugſam zu ſchlieſſen. Es iſt daſelbſt ein gebürge, welches feuer auswirfft; das übrige land iſt fruchtbar, die waſſer ſind geſund, und hat man faſt alle bequemlichkeit von der inſul Madagaſcar, nebſt dem hafen S. Paul und de l'Aſſomption, woſelbſt ſich Frantzöſiſche einwohner befinden. *du Queſne* relat. de l'Isle d'Eden. *Leguat* voyage p. 50. ſeq.

BOURBON l'ANCI, oder l'ANCIEN, oder l'ANCBAUME, eine ſtadt nebſt einem alten felſen-ſchloß und einer baillage, in der provintz Bourbonnois, eine viertel meile von der Loire und 7 Frantzöſiſche meilen von Moulins gelegen. Sie iſt wegen der mineraliſchen waſſer und bäder, welche unterhalb dem ſchloſſe in der vorſtadt S. Leger ſind, berühmt. Die waſſer entſpringen aus einem felſen, an welchem die ſtadt lieget, und fallen in gewiſſe becken und behältniſſe, ſo noch die Römer gebauet haben. Ob gleich nachgehends dieſes werck verderbet worden, ſo ſiehet man doch noch hiervon ſchöne überbleibungen, welche von der koſtbaren architectur der Römer zeugen können, indem die becken oder waſſer-behalter aus groſſen viereckichten ſtücken von weiſſen marmor, der boden aber ſowohl als die bäder von grauem marmor verfertiget ſind. Die ſtatuen ſind von weiſſen marmor, und die mauren mit marmornen tafeln von unterſchiedenen farben ausgezieret. Henricus III hat dieſe bäder wieder in aufnehmen gebracht, und einige leute dahin geſchickt, ſelbige zu repariren, dergleichen auch Henricus IV gethan, wie nicht weniger Ludovicus XIV an. 1680 darauf iſt bedacht geweſen.

BOURBON l'ARCHAMBAUD, eine ſtadt nebſt einem ſchloß in der landſchafft Bourbonnois, nahe an dem fluß Allier, 4 oder 5 Frantzöſiſche meilen von Moulins. Sie liegt in einem thal zwiſchen 4 bergen, und das ſchloß, ſo gegen weſten auf einem felſen erbauet, iſt mit 24 thürmen umgeben. Die capelle daſelbſt iſt ſehr ſchön, und mit ſonderbaren privilegiis verſehen. Es haben auch die Printzen von Bourbon darinnen 12 canonicate und einen Schatzmeiſter, gleichwie in der heiligen capelle zu Paris geſtifftet. Nahe bey dem ſchloß iſt ein ſee, und finden ſich auch daſelbſt geſund-bäder. Sie führte ſonſt den titul einer Baronie, König Carolus pulcher aber machte ſie an. 1327 zu einem Hertzogthum und Pairie in anſehung Ludovici I, zugenannt des groſſen. Man ſagt, daß unter dem erſten ſtamm der Herren von Bourbon, dieſe herrſchafft unter 2 brüder wäre getheilt geweſen, welche Anceaume und Archembaud geheiſſen, und ihren namen dieſen 2 ſtädten gegeben hätten. *Laval,* hiſt. de Bourbon. *Couſin.* ephemer. Bourbon. *Aubery* les bains de Bourbon. *du Cheſne* villes. *Maſſon.* flum. Gall.

BOURBONNOIS, eine provintz in Franckreich, hat gegen morgen die Loire, welche ſelbige von dem Hertzogthum Burgund abſondert, gegen abend Berry, gegen mittag Auvergne und le Forets, gegen mitternacht Nivernois nebſt einem theil von Berry. Moulins iſt die haupt-ſtadt darinnen, die andern ſind Bourbon l'Archambaud, davon die provintz den namen hat, Montaigu, Montluçon, Gannat, Sancoin, S. Amand, Cuſſet, Neris, la Paliſſe, &c. Einige theilen Bourbonnois in das obere und untere, da in dieſem Moulins, in jenem Montaigu lieget. Es wird auch das kleine ländgen Combraille darzu genommen, welches andere zu la Marche rechnen, nebſt deſſen ſtadt Esvaon. Der fluß Allier gehet durch Bourbonnois, welches auch von der Cher und Loire bewäſſert wird. Das land iſt fruchtbar an baum und feld-früchten und hat viel vieh-zucht, 2c. Es werden auch daſelbſt verſchiedene manufacturen verfertiget. Die alten einwohner ſollen Boji geweſen ſeyn, nachgehends aber iſt das land Bourbonnois durch diejenigen, welchen es zugehört, noch mehr berühmt worden. Die erſten Herren davon führten den titul Baronen, und die andern ſind Printzen aus dem jetzt-regierenden Königlichen hauſe in Franckreich.

Die alten Herren von Bourbon.

Die erſten Herren von Bourbon ſollen nach Guichenons bericht von Ademaro herſtammen, welcher an. 921 die Priorey zu Souvigni in Bourbonnois geſtifftet. Ademarus war ein vater Aimonis, Herrn von Bourbon, welchen andere Vitum oder Guidonem nennen, und der an. 943 lebte. Sein ſohn war Archambaldus I, an. 959, welcher mit Rotilde von Limoges, Eudonem oder Ottonem zeugte, der ihm ums jahr 1000 ſuccedirte. Deſſen ſohn, Archambaldus II, lebte an. 1028, und hatte 3 ſöhne, Archambaldum III, welcher ihm folgte, Aymonem, der an. 1030 Ertzbiſchoff zu Bourges wurde, und an. 1071 ſtarb, und Geraldum, Herrn von Montluçon, dieſer zeugte Wilhelmum, welcher ein vater wurde Archambaldi I, Herrn von Montluçon, dieſer Archambaldi II, und dieſer wiederum Johannis, welcher an. 1289 ohne erben ſtarb. Archambaldus III ſuccedirte ſeinem vater ums jahr 1048, und hinterließ Archambaldum IV, welcher Archambaldum V, der ohne erben ſtarb, und Aymonem, zugenannt Noire-Vache, zeugete. Dieſer ließ nach ſich Archambaldum VI, der an. 1171 mit tode abgieng, nachdem er Archambaldum VII gezeuget hatte, welcher an. 1169 vor dem vater, oder wie andere wollen, an. 1179 geſtorben. Mit Adelheit von Burgund zeugte er, (wie am wahrſcheinlichſten kan erwieſen werden) eine eintzige tochter, welche bald Maria, bald Mathildis, bald Margaretha genennet wird, und die ſich zum erſten mit Gaucher von Vienne, Herrn von Salins, und hernach mit Guidone II, Herrn von Dampierre, Bouteiller von Champagne, vermählet, und an. 1218 geſtorben. Mit dieſem letztern gemahl hat ſie gezeuget Archambaldum VIII, welcher ſuccedirte; Wilhelmum, welcher Margaretham, Gräfin von Hennegau und Flandern, heyrathete, und von welchem die Grafen von Flandern und Namur herſtammen, und Guidonem von Dampierre-Bourbon, Herren von S. Juſt; Archambaldus VIII, Herr von Bourbon, ſtarb an. 1212 oder 1238, und hatte zu ſeiner gemahlin Beatricem oder Mathildin, eine tochter des oben gedachten Archambaldi I, Herrn von Montluçon, mit welcher er verſchiedene töchter und 2 ſöhne zeugte, Archambaldum IX und Wilhelmum I, welcher zwar Wilhelmum II hinterließ, der aber ohne erben ſtarb. Archambaldus IX war ein Herr von groſſen meriten, gieng an. 1249 mit tode ab, und ließ nur 2 töchter nach ſich, Mathildin und Agneſen; Mathildis wurde an. 1247 an Eudonem von Burgund verheyrathet, dem ſie die Grafſchafften Nevers, Auxerre und Tonnere zubrachte, und um das jahr 1262 ſtarb, 4 töchter hinterlaſſend. Agnes von Bourbon wurde mit Johanne von Burgund, Herrn von Charolois, dem bruder des jetztgedachten Eudonis, vermählet, und hinterließ eine eintzige tochter, Beatricem, die Robertum von Franckreich, den ſtamm-vater des Königlichen hauſes von Bourbon, zum gemahl bekam. *de Laval* maiſ. de Bourbon. *Sammarth.* geneal. *Juſtel.* hiſt. d'Auvergne. *Guichenon* hiſtor. de Savoye. *du Cheſne* hiſtor. de Bourg. *du Bouchet* hiſtor. de Courten. &c.

Von dem Königlichen hauſe von Bourbon.

Dieſes hauß iſt eines der vornehmſten und älteſten in gantz Europa. Nach einigen Frantzöſiſchen ſcribenten, denen doch andere ſowol aus eben dieſer nation als von fremden ſehr widerſprechen, ſoll ſelbiges Ferreolum I, Præfectum Prætorii in Gallien, zu ſeinem urheber haben, von welchem die Könige in Franckreich des erſten und andern ſtammes entſproſſen. Er lebte zu anfang des 5 ſeculi, und zeugte mit Papianilla, des Bürgermeiſters Afranii Siacrii tochter, Tonangum Ferreolum II und Roricium, Biſchoff zu Uſez. Tonangus Ferreolus war Rathsherr und Præfectus Prætorii in Gallien, und heyrathete des Königs Eparchii Aviti tochter, eine ſchweſter des Grafen Ecdici und der Papianilla, einer gemahlin Sidonii Apollinaris, mit welcher er verſchiedene kinder hatte, darunter der älteſte, Ferreolus III, mit einer tochter des Königs Clodovæi, wie man vorgiebt, gleichfals unterſchiedene kinder zeugte, unter welchen Ansbertus ihm ſuccedirte. Dieſer war Rathsherr und Hertzog in Auſtraſien. Er heyrathete, wie man glaubt, Blitilden, eine tochter des Königs Clotarii I, mit welcher er unter andern Arnulphum oder Arnoaldum zeugete, der Arnulphum, den heiligen, Hertzog in Auſtraſien, und hernach Biſchoff zu Metz, nach ſich ließ, welcher ums jahr 640 ſtarb, und ehe er Biſchoff worden, etliche kinder gezeuget, davon Anchiſes oder Angiſus, welcher an. 679 von Goriono umgebracht wurde, das geſchlecht fortpflantzte, indem er von Begga, einer tochter Pipini des alten, Majoris Domus, Pipinum Craſſum, Majorem Domus, nach ſich ließ. Dieſer ſtarb an. 714, und hatte mit ſeiner erſten gemahlin Plectrude gezeuget Drogonem, Grimoaldum, Majorem Domus, und wie einige wollen, Silvinum, einen Münch. Mit der andern gemahlin Alpaide aber Carolum Martellum, einen vater des Königs Pipini brevis, von welchem die Könige in Franckreich aus dem andern ſtamme herkommen und Childebrandum, von welchem die Könige des dritten ſtammes entſproſſen. Dieſer hatte einen ſohn, Nebelongum, Grafen von Matrie, welcher an. 796 noch lebte, und waren ſeine ſöhne Thiebert, der ihm ſuccedirte, Aldramus ein Graf, ſo an. 816 lebte, Childebrand, der an. 826 lebte, und Nebelong, welcher einen ſohn gleiches namens hinterließ. Thiebert oder Theodoretus, Graf von Matrie, zeugte 1) Eudonem, Grafen von Orleans, ſo an. 834 ſtarb, und von Ingeltrude, einer ſchweſter Adelardi des jüngern, Comitis Palatii, hinterließ Wilhelmum, der an. 866 enthauptet wurde, und Ermentrudem, eine gemahlin Kayſers Caroli Calvi. 2) Wilhelmum, welcher ein Graf von Blois geweſen ſeyn ſoll, und an. 834 umgebracht wurde; ſein ſohn Eudo ſtarb ohne kinder. 3) Robertum, welcher ſuccedirte, und 4) Ingeltruden, die an. 822 an Pipinum I, König von Aquitanien, vermählt wurde. Robertus I, Graf, zeugte unter andern Robertum II, zugenannt den ſtarcken, welcher von den Normannen zu Briſerte den 25 jul. an. 867 getödtet ward, hinterlaſſende Robertum III und Eudonem, welcher zum Könige in Franckreich gekrönt wurde, und an. 898 zu Fere in Picardie ſtarb. Robertus III wurde den 29 jun. an. 922 zum Könige in Franckreich gekrönet, und blieb in der ſchlacht bey Soiſſons, den 15 jun. an. 923, nach ſich laſſende Hugonem und Emmam, die an Radulfum, Hertzog von Burgund, der ſich den 23 jul. an. 923 zum König von Franckreich krönen laſſen, vermählt wurde. Hugo, Hertzog von Franckreich und Burgund, zugenannt der groſſe, der weiſſe und Abt, ſtarb zu Dourdan den 16 jun. an. 956, und zeugte mit ſeiner dritten gemahlin Hedwig, einer tochter des Kayſers Henrici I, Hugonem Capetum, König von Franckreich, Ottonem und Eudonem, genannt Heinrich, Hertzog von Burgund, und 2 töchter. Hugo Capetus war der erſte König in Franckreich aus dem dritten ſtamm, und werden ſeine nachkommen unter dem worte Franckreich ordentlich erzehlet.

Hier iſt nur zu mercken, daß der ſechſte ſohn Ludovici S. und der Margarethæ von Provence, war Robertus von Franckreich, Graf von Clermont in Beauvaiſis, Herr von Bourbon, Charolois, ꝛc. Er ſtarb den 7 febr. an. 1317, und hinterließ von Beatrix von Burgund, Johannis von Burgund, und der Agnes, Frauen von Bourbon, erb-tochter, verſchiedene kinder, darunter Ludovicus I ihm ſuccedirte. Dieſer ward Hertzog von Bourbon, Pair und Chambrier von Franckreich, Graf von Clermont, de la Marche ꝛc. Er ſtarb den 22 jan. an. 1341, und ſind unter ſeinen kindern vornehmlich zu mercken Petrus, welcher ihm folgte, und Jacobus, von dem die Grafen de la Marche herſtammen. Petrus I blieb in der ſchlacht bey Poitiers den 19 ſept. an. 1356, und hinterließ nebſt vielen töchtern, die an vornehme häuſer vermählet worden, Ludovicum II, Hertzog von Bourbon, welcher den 19 aug. an. 1410 ſtarb, deſſen ſohn Johannes I das geſchlecht fortgepflantzet; er wurde an. 1415 in der ſchlacht bey Azincourt gefangen, und nach Engelland geführet, woſelbſt er an. 1434 ſtarb, hinterlaſſende Carolum I und Ludovicum, von welchem die Grafen von Montpenſier herſtammen. Carolus I war Hertzog von Bourbon und Auvergne ꝛc. und ſtarb zu Moulins den 4 dec. an. 1456, drey jahr nach ſeiner gemahlin Agnes von Burgund, mit welcher er 11 kinder gezeuget, darunter zu mercken 1) Johannes II, Pair und Connetable von Franckreich, der ihm ſuccedirte, von ſeinen 3 gemahlinnen aber keine eheliche erben, ſondern nur 5 natürliche kinder hinterließ. 2) Carolus, Cardinal und Ertzbiſchoff zu Lion. 3) Petrus II, welcher nach ſeines ältern bruders tode den titul eines Hertzogs von Bourbon annahm, und an. 1503 den 10 oct. ſtarb. Mit Anna von Franckreich, Königs Ludovici XI tochter, hatte er gezeuget Carolum, welcher jung ſtarb, und Suſannam, die an Carolum III, Hertzog von Bourbon, Grafen von Montpenſier, und Connetable von Franckreich, vermählt wurde, und weil ihre kinder alle vor ihr ſturben, den älteſten ſtamm der Hertzoge von Bourbon beſchloß, und 4) Ludovicus, Biſchoff von Lüttich, welcher an. 1482 von Wilhelmo von der Marck, Herrn von Lumain, umgebracht, und in die Maaß geworffen wurde. Ehe er noch Biſchoff worden, hatte er mit einem frauenzimmer aus Geldern einen natürlichen ſohn, Petrum von Bourbon, Baron von Buſſet, gezeuget, von welchem die Grafen von Buſſet herſtammen.

Die linie der Grafen von Montpenſier ward von Ludovico I, dem jüngern ſohn Johannis I, angefangen. Dieſer Ludovicus, zugenannt der gute, war Graf zu Montpenſier, Clermont und Sancerre, Dauphin von Auvergne, ꝛc. Er ſtarb ums jahr 1486, und hinterließ zu ſeinem nachfolger Gilbertum, Vice-Roy im Königreich Neapolis, woſelbſt er zu Puzzolo den 5 oct. an. 1496 ſtarb, nach ſich laſſende Ludovicum II, welcher in der jugend an. 1501 bey der belagerung Neapolis blieb; Carolum III, Hertzog von Bourbon, welcher ihm folgte; Franciſcum, Hertzog von Chatelleraud, der an. 1515 den 13 ſept. in der ſchlacht bey Marignano umkam; Louiſam, eine gemahlin Ludovici von Bourbon-Vendome, und mutter Ludovici von Montpenſier und Caroli, Printzens von Roche-ſur-Yon; und noch zwey andere töchter. Carolus III, Hertzog von Bourbon, ꝛc. Connetable von Franckreich, welcher die Kayſerlichen trouppen bey eroberung der ſtadt Rom commandiret, aber darüber den 6 may an. 1527 ſein leben eingebüſſet, hat mit Suſanna von Bourbon, einer erb-tochter Petri II von Bourbon, einen ſohn Franciſcum, und zwillinge gezeuget, welche aber insgeſamt in der jugend vor dem vater geſtorben.

Der linie der Grafen de la Marche urheber iſt Jacobus I von Bourbon, welcher auch Graf von Ponthieu, Herr von Montaigu, Condé, ꝛc. und Connetable von Franckreich war, der dritte ſohn Ludovici I, Hertzogs von Bourbon, ſtarb zu Lion den 6 apr. an. 1362 an denen in dem gefechte zu Brignais empfangenen wunden. Er hatte 4 kinder: 1) Petrum, welcher zu gleicher zeit mit ihm an denen bey Brignais bekommenen bleſſuren ſtarb; 2) Johannem, welcher ſuccedirte; 3) Jacobum, Herrn von Preaux, Grand Boutellier von Franckreich, der an. 1417 ſtarb. Seine kinder waren Ludovicus, der an. 1415 in der ſchlacht bey Azincourt blieb, Petrus, der ohne erben ſtarb, Jacobus, welcher Schatzmeiſter der heiligen capelle zu Paris, und Decanus von S. Martin zu Tours war, nachmahls ſich verheyrathet, darauf ein Céleſtiner, und nach dieſem ein Barfüßer-Münch, endlich aber als er von Rom kam, ermordet ward; Carolus, Archidiaconus von Sens, Johannes, der ohne nachkommen ſtarb, und Maria, auf welche die erbſchafft ihrer brüder fiel; und 4) Johannam, welche ſich erſtlich mit Ludovico V, Grafen von Beaumont, au Maine, und hernach mit Burchardo VII, Grafen von Vendome ꝛc. vermählte. Johannes I ſtarb den 11 jan. an. 1393, und hinterließ von Catharina von Vendome 3 ſöhne und ſo viel töchter. Die ſöhne waren Jacobus II, Graf de la Marche ꝛc. Groß-Cämmerer von Franckreich, ſo als ein Franciſcaner-Münch an. 1438 zu Beſançon ſtarb, und von ſeinen beyden zuvor gehabten gemahlinnen keine männliche erben hinterließ; Ludovicus, von dem die Grafen von Vendome, und Johannes, von dem die Herren von Carency herſtammen.

Die linie der Grafen von Vendome hat zu ihrem urheber Ludovicum, den andern ſohn Johannis von Bourbon, Grafen de la Marche. Er war Graf von Vendome und Chartres, ꝛc. Groß-Cämmerer und Grand Maitre von Franckreich, und ſtarb den 21 dec. an. 1446; hinterlaſſende Johannem II von Bourbon, Grafen von Vendome, ſo an. 1477 dieſes zeitliche geſegnet, nachdem er 2 ſöhne und 6 töchter gezeuget. Unter den ſöhnen ſuccedirte ihm Franciſcus, und Ludovicus wurde ein ſtamm-vater der Hertzoge von Montpenſier. Franciſcus ſtarb zu Verceil in Piemont den 3 oct. an. 1495. Unter ſeinen vielen kindern ſind zu mercken, Carolus, Hertzog von Vendome, ſein nachfolger, Franciſcus, Graf von S. Paul, ſo an. 1545 geſtorben, worauf ihm das jahr hernach ſein ſohn gleiches namens im tode nachgefolget, und Ludovicus, Cardinal und Ertzbiſchoff zu Rheims, ſo an. 1556 geſtorben. Carolus, Hertzog von Vendome, ꝛc. ſtarb zu Amiens an. 1537, nachdem er mit Franciſca von Alençon, einer wittwe Franciſci von Orleans, des erſten Hertzogs von Longueville, 13 kinder gezeuget hatte, darunter ſonderlich Antonius von Bourbon, König von Navarra, welcher an. 1562 ſtarb, und von Johanna d'Albret, Königin von Navarra, 3 ſöhne und eine tochter hatte, von denen der andere ſohn Henricus IV an. 1589 die Frantzöſiſche krone erhielte. Er wurde ein vater des Königs Ludovici XIII, dieſer des Königs Ludovici XIV, welcher den 1 ſept. an. 1715 verſtorben, wovon an ſeinem orte weiter nachzuſehen. Unter andern kindern des obgedachten Caroli, Hertzogs von Vendome, ſind zu mercken: Franciſcus, Graf von Anguien, der an. 1545 durch einen traurigen zufall ſein leben einbüſte; Carolus, Cardinal und Ertzbiſchoff zu Rouen, der an. 1590 ſtarb; Johannes, ſo an. 1557 in der ſchlacht bey S. Quintin blieb, und Ludovicus, welcher die linie der Printzen von Condé angefangen, ingleichen Catharina, ſo an. 1599 an Henricum, Hertzog von Lothringen, vermählt worden, und an. 1604 geſtorben.

Die linie der Printzen von Condé fieng alſo an mit dem ſiebenden ſohn Caroli, Hertzogs von Vendome, Ludovico I, Printzen von Condé, Pair von Franckreich, Marquis von Conty, Grafen von Soiſſons und Gouverneur von der Picardie, der an. 1569 in der ſchlacht bey Jarnac blieb. Seine erſte gemahlin war Eleonora de Roye, mit welcher er verſchiedene kinder zeugte, darunter aber nur der ältere, Henricus I, das geſchlecht fortpflantzte, indem Franciſcus, Printz von Conty, ob er ſchon zweymal vermählt geweſen, dennoch an. 1610 ohne rechtmäßige erben verſtorben, und bloß einen natürlichen ſohn Nicolaus le Gramont, Abt von Baſſac genannt, hinterlaſſen, der an. 1648 geſtorben. Unter den andern war Carolus, Cardinal von Bourbon, Ertzbiſchoff von Rouen, ꝛc. ſo an. 1594 ſtarb. Zum andern mal vermählte er ſich an. 1565 mit Franciſca von Orleans-Longueville, welche ihm 3 ſöhne gebohren, davon 2 jung geſtorben, Carolus von Bourbon aber die linie der Grafen von Soiſſons angefangen. Henricus I von Bourbon, Printz von Condé, Hertzog von Anguien, ꝛc. ſtarb am gifft zu S. Jean d'Angeli, den 5 mertz an. 1588, und hinterließ von ſeiner andern gemahlin Charlotta Catharina von Tremouille, Henricum II von Bourbon, Printzen von Condé. Er war auch erſter Printz vom geblüt, Pair und Grand Maitre von Franckreich, Hertzog von Anguien, ꝛc. und ſtarb den 26. dec. an. 1646. Mit Charlotta Margaretha von Montmorency hatte er verſchiedene kinder gezeuget, darunter Ludovicus II ihm ſuccedirte, und unter dem namen des Printzen von Condé durch viele tapfere thaten und andere begebenheiten ſich bekant gemacht. ſiehe LUDOVICUS II. Printz von Condé. Armandus aber, von dem unter Conty ein eigener articul handelt, die linie der Printzen von Conty geſtifftet. Von beyden ihren nachkommen ſuche die articul CONDE und CONTY.

Die linie der Grafen von Soiſſons fänget ſich an mit Carolo von Bourbon, Grafen von Soiſſons und Dreux, Pair und Grand Maitre von Franckreich, ꝛc. dem jüngern ſohne Ludovici I, Printzen von Condé. Er ſtarb an. 1612, und hinterließ von Anna, Gräfin von Montafie, nebſt etlichen töchtern, davon die eine Maria, an Thomas, Printzen von Savoyen Carignan, vermählt worden, und an. 1623 geſtorben, einen ſohn, Ludovicum von Bourbon, Grafen von Soiſſons, Clermont ꝛc. welcher an. 1641 in der ſchlacht bey Marfée, nahe bey Sedan, blieb, und nur einen natürlichen ſohn Ludovicum Henricum, Ritter von Soiſſons, Abt de la Couſture, nach ſich ließ, der hernach ſeine beneficien aufgab, den titul eines Printzen von Neufchatel annahm, ſich an. 1694 mit Angelica Kunigunda von Montmorency-Luxembourg vermählte, an. 1703 ſtarb und 2 töchter hinterließ, nemlich Louiſam Leontinam Jacquelinam, ſo an. 1698 gebohren, an. 1710 an Carl Philipp Albert, Hertzog von Luynes, vermählet worden, und an. 1721 geſtorben; ingleichen Mariam Annam Charlottam, ſo an. 1701 gebohren und an. 1711 geſtorben iſt.

Die linie der Printzen de la Roche-ſur-Yon, Hertzoge von Montpenſier, hat ihren urſprung von Ludovico I von Bourbon, Printzen de la Roche-ſur-Yon, dem andern ſohne Johannis von Bourbon, Grafen von Vendome. Er ſtarb ums jahr 1520, und zeugte mit Louiſe von Bourbon, Gräfin von Montpenſier, der älteſten tochter Gilberti von Bourbon, Ludovicum II, welcher ihm folgte, und Carolum, Printzen von Roche-ſur-Yon, der mit Philippa von Montespedon eine ſehr ungleiche heyrath traf, und an. 1565 ſtarb, nachdem ſein ſohn Henricus von Bourbon, Marquis von Beaupreau, ſchon vorher an. 1560 auf einem turnier zu Orleans ſein leben eingebüſſet. Ludovicus II, Hertzog von Montpenſier, zugenannt der gute, ſtarb an. 1582, nachdem er mit ſeiner erſten gemahlin verſchiedene töchter, darunter ſonderlich eine, Charlotta, von der ein beſonderer articul nachzuleſen, bekannt iſt, und einen ſohn, Franciſcum von Bourbon, gezeuget, der an. 1590 geſtorben. Er hatte nur einen ſohn Henricum von Bourbon, Hertzog von Montpenſier, der an. 1608 ſtarb, von Henrietta Catharina, Hertzogin von Joyeuſe, eine eintzige tochter, Mariam von Bourbon, hinterlaſſende, welche an. 1626 an Gaſtonem Johannem Baptiſtam, Hertzog von Orleans, vermählt worden, und an. 1627 den 4 jun. geſtorben. Von ihrer eintzigen tochter und erbin der anſehnlichen güther dieſes hauſes, Anna Maria Louiſa d'Orleans, ſo insgemein Mademoiſelle, oder Mademoiſelle de Montpenſier genennet wird, ſiehe einen eigenen articul unter ORLEANS.

Die linie der Herren von Carency entſpringet von Johanne von Bourbon, Herrn von Carency in Artois, von Buquoy, l'Ecluſe und Duiſant, Caroli VI Cammerherrn. Er war ein ſohn Johannis I von Bourbon, Grafen de la Marche, und ſtarb an. 1458. Mit ſeiner andern gemahlin hatte er verſchiedene kinder gezeuget, davon aber nur 2 das geſchlechte fortgepflantzet, nemlich Jacobus, Herr von Carency, und Philippus, Herr von Duiſant, welcher letztere Antonium, dieſer hinwiederum Philippum zeugete, welcher unverheyrathet ſtarb. Jacobus von Bourbon, Herr von Aubigni, Rochefort, Buquoy und Carency, hatte 2 ſöhne, Carolum und Johannem, welcher letztere aber ohne erben ſtarb. Carolus von Bourbon, Herr von Carency, Buquoy, ꝛc. hatte verſchiedene kinder, davon aber die ſöhne ohne erben ſturben, wie denn Bertrandus an. 1515 in der ſchlacht bey Marignano blieb. Die eine tochter ſtarb unverheyrathet, und die andere, Iſabella, wurde eine gemahlin Franciſci d'Eſcars, Herrn von Vauguyon. *Gregor. Turonenſ. Fredegarius* autor vitæ S. Firmin. *Froiſſard. Monſtrelet. du Bellay. Thuan. Davila. Petrus Matthæus. Sammarth. du Cheſne. du Bouchet. Dominici Cholet. Thomas d'Aquino. Petrus de S. Catharine. Labbe & Anſelme. Valeſius. Juſtel. du Cange. Chantereau le Fevre. Couſtereau. Carolus Bernard. Imhofii* geneal. Galliæ &c.

BOURBON, (Gabrielle de) ſiehe GABRIELLE.

BOURBON, (Nicolaus) ein berühmter Poet des 16 ſeculi, war zu Vandeures in Champagne gebohren. Er verfertigte bereits im 14 jahre ſeines alters ein nettes Lateiniſches gedicht auf die ſchmideſſe, weil ſein vater ſeines handwercks ein ſchmidt war. Darauf legte er ſich mit gutem fortgang auf die humaniora, beſonders aber auf die Griechiſche ſprache und Lateiniſche poeſie, davon er verſchiedene proben gab, welche theils wohl aufgenommen wurden, theils aber, weil hier und dar anzügliche ſtellen darinnen vorhanden waren, verurſachen, daß er um das jahr 1534 ins gefängniß kam, in welchem er eine geraume zeit aushalten muſte. Nach ſeiner befreyung begab er ſich nach Engelland, daſelbſt er vom König Henrico VIII, dem Ertzbiſchoff Cranmer, Eraſmo und andern viele hochachtung genoß. Als er darauf nach einiger zeit wiederum in Franckreich angelanget, ward er von der Königin Margaretha von Navarra zum Informatore ihrer Printzeßin angenommen, welche bedienung er aber nach etlichen jahren alters wegen wiederum verließ, und ſich nach Candes wendete, woſelbſt er kurtz darauf an. 1542 geſtorben. Von ſeinen gedichten ſtehen ſehr viel in den deliciis poetarum Gallorum; er hat aber ſelbſten eine ſammlung davon unter dem titul nugæ ans licht geſtellet, welche Lundorpius wieder auflegen laſſen. *Sammarthanus* elog. l. 1. *Jovii* elog. *Eraſmi* epiſtolæ. *Baillet* enfans celebres, & jugements ſur les poëtes. *Scaligerana prima* p. 75.

BOURBON, (Nicolaus) ein berühmter Poet, der auch ſonſt in humanioribus wohl erfahren, war von Bar ſur Aube in Champagne, ein ſohn eines Medici, und enckel des vorhergedachten Nicolai. Den grund ſeiner ſtudiorum legte er unter dem Paſſeratio, worauf er die rhetoric in der ſchule zu Graſſins, und an andern orten lehrte. Als der Cardinal Perron einige verſe von ihm auf den tod Henrici IV geſehen, ernennte er ihn zum Königlichen Profeſſor in der eloquenz. Auch war er Canonicus zu Langres, und ein mitglied der Frantzöſiſchen academie. Am ende ſeines lebens begab er ſich zu den Presbyteris oratorii, und ſtarb daſelbſt den 6 aug. an. 1644, ungefehr im 70 jahre ſeines alters. Sonſt iſt noch von ihm merckwürdig, daß er einsmahls, da er noch in der ſchule gelehret, in verhafft genommen worden, weil er wider einen ſchluß des parlaments, darinnen eine gewiſſe auflage, droit de Landi genennet, welche die Directores von ihren ſchülern zu erheben hatten, aufgehoben wurde, eine ſatyre in Lateiniſcher ſprache unter dem titul: indignatio Valeriana geſchrieben. Er hatte auch mit dem Balſac ſtreitigkeiten, wider welchen er einen Lateiniſchen brief an Franciſcum Guyetum ſchrieb, auf den Balſac in einer Frantzöſiſchen epiſtel an eben dieſen Guyetum antwortete. Beyde wurden durch Joh. Chapelain wieder verſöhnet, worüber unterſchiedene verſe heraus gekommen. Man hält ihn für einen der allerbeſten Lateiniſchen Poeten, ſo jemahls in Franckreich gelebt haben. Seine Lateiniſche wercke ſind zuſammen gedruckt. *Jovius* in elog. doctor. *Sammarth.* in elog. l. 1. *Peliſſon* hiſt. de l'acad. Franc. *Menage* orig. de la langue Franc. ſub voce Landi. *Baillet* jugements tom. 4.

BOURBOURG, ſiehe Borborch.

BOURCHET, (Peter) ein Fanaticus in Engelland. Er hatte ſich die meynung in den kopff kommen laſſen, daß man diejenige umbringen könte, welche ſich der lehre des evangelii widerſetzten, und weil er einen gewiſſen Rath der Königin Eliſabeth, der ein groſſer feind der Puritaner war, unter die zahl ſolcher leute rechnete, ſo beſchloß er, ihn zu ermorden. Er ſahe aber einen berühmten Piloten, namens Hawkins, vor denſelben mann an, und verwundete ihn mit einem dolch, den er ausdrücklich deswegen zu ſich genommen. So bald die Königin dieſes erfahren, wolte ſie, daß man den thäter alsbald ohne weitern proceß durch den hencker am leben ſtraffen ſolte. Doch auf vorſtellung ihrer Räthe verfuhr man ordentlich in der ſache, und bemühete ſich inſonderheit, dieſen Bourchet auf beſſere gedancken zu bringen. Allein ob er gleich einmal verſprach, ſeiner boßhafftigen meynung abzuſagen, ſo fiel er doch ſtracks wieder darauf, und vertheidigte dieſelbe als rechtmäßig. Die Richter tractirten ihn als einen menſchen, dem das gehirn verrückt wäre, und verdammten ihn weiter zu nichts, als daß er in dem Towr gefangen ſitzen ſolte. Da er aber nicht lange hernach einen von ſeinen wächtern mit einem brennenden ſtück holtz aus dem camin, wovor ſie ſaſſen, tödtete, ſprachen ſie das urtheil, daß man ihm die hand abhauen, und mit dem ſtrange das leben nehmen ſolte. Bey vollziehung dieſer ſententz erwieß er ſich eben ſo, wie vorher, und wehrte ſich gegen den ſcharffrichter, doch ohne dabey ein eintziges wort zu ſagen. Es hat ſich dieſes in dem jahr 1573 begeben. *de Larrey* hiſt. d'Angl. tom. 2. p. 265.

BOURCHIER, oder BOURGCHIER, de Burgo Chan, ein altes Engliſches geſchlecht, welches verſchiedene berühmte leute hervor gebracht. Robertus von Bourchier zeugte Johannem, und dieſer Robertum, den einige Johannes heiſſen, welcher unter Eduardo III Cantzler von Engelland war, und an. 1349 ſtarb. Seine gemahlin Margaretha, eine enckelin Hugonis, Grafens von Eſſex, gebahr ihm Johannem und Wilhelmum, den zwar einige zu dieſes Johannis ſohne machen. Johannes ſtarb an. 1399 und verließ eine einige tochter Eliſabetham, die erſt an Hugonem Stafford, ſo ohne kinder geſtorben, hernach an Lionellum von Robſert, ſo ſich wegen dieſer heyrath Baron von Bourchier geſchrieben, vermählt hat. Wilhelmus zeugte mit Eleonora, einer tochter Johannis von Löwen, aus dem geſchlecht der Hertzoge von Brabant, Wilhelmum II, Herrn von Löwen, Grafen von Eu, Gouverneur des Tour in Londen, ingleichen von Dieppe in der Normandie, der an. 1420 ſtarb, und von Anna oder Eleonora Plantageneta, einer tochter Thomæ, Hertzogs von Glocester, verließ 1) Henricum, 2) Thomam, Ertzbiſchoff von Canterbury und Cardinal, von dem ein beſonderer articul handelt. 3) Johannem, Baron von Barners, von deſſen nachkommen einer, Johannes, ein ſtamm-vater der Bourchier in Yorck worden. 4) VVilhelmum, von dem die Barons von Fitz-VVarren und Grafen von Bath herkommen, und 5) Eleonoram oder Annam, eine gemahlin Johannis Mowbray, Hertzogs von Norfolk. Heinrich Bourchier war Graf von Eu, Viconte von Bourchier, Graf von Eſſex und Groß-Schatzmeiſter von Engelland, und ſtarb an. 1483. Seine gemahlin Iſabella, eine tochter Richardi Plantagenetæ, Grafens von Cambridge, und ſchweſter Richardi, Hertzogs von York, gebahr ihm a) VVilhelmum, b) Henricum, der an Eliſabetham, Thomæ von Scales tochter, vermählt war, und keine kinder ließ, c) Humfridum, Baron von Cromwell, der an. 1471 in dem treffen bey Barnetfeld umkam, und gleichfals ohne erben ſtarb, d) Johannem, Lord Ferrers von Groby, welcher, weil er ſich unter Henrico VII im kriege tapffer gehalten, Commendant in Calais wurde, und daſelbſt an. 1533 ſtarb, aber keine erben ließ, und noch 2 andere ſöhne, ſo ohne nachkommenſchafft verſtorben. Der älteſte ſohn VVilhelmus ſtarb noch vor dem vater, verließ aber von Anna VVidwill, Richardi Grafens von Rivers tochter, Cæciliam, ſo an Johannem Devereux, Lord Ferrers von Chartley, vermählt worden, und Henricum, Grafen von Eſſex und Ritter des hoſenbandes, ſo an. 1539 ſtarb. Dieſes Henrici eintzige hinterlaſſene tochter Anna ward an VVilhelmum Parre, Grafen von Eſſex und Marquis von Northampton vermählt, und ſtarb ohne kinder. VVilhelm Bourchier, der jüngſte ſohn VVilhelmi II, Grafen von Eu, ward Baron von Fitz-VVarren und ſtarb an. 1489. Unter ſeinen ſöhnen überlebte ihn Fulco, Baron von Fitz-VVarren. Deſſen ſohn Johannes I ward an. 1536 Graf von Bath und ſtarb an. 1539. Sein ſohn Johannes II, Graf von

Bath, ſtarb an. 1561. Er hatte einen ſohn, Johannem III, der ſtarb noch vor dem vater, und verließ VVilhelmum, welcher an. 1561 Graf von Bath ward und an. 1623 ſtarb, worauf ihm in dieſer Gräflichen würde ſein ſohn Eduard folgte, welcher an. 1636 ohne männliche erben abgieng. Johannis II zweyter ſohn Georgius, verließ einen ſohn Henricum, welcher an. 1636 nach ſeines vetters Eduardi tode Graf von Bath auch geheimer Siegelverwahrer ward, und an. 1654 ohne kinder ſtarb. *Heylins* help to English hiſtor. *von Sommersberg* tab. geneal. t. 1.

BOURCHIER, (Thomas) Cardinal und Ertzbiſchoff von Canterbury, war ein bruder Henrici, Grafen von Eſſex, der bey dem Könige Eduardo IV in groſſen gnaden ſtand. Er ſtudirte auf der univerſität zu Oxford, deren Cantzler er auch wurde; nachgehends ward er Dechant zu S. Martin in London, und ferner Biſchoff zu VVorcheſter, an. 1443 aber Biſchoff zu Eli, und endlich an. 1454 Ertzbiſchoff zu Canterbury, in welcher würde er die Könige von Engelland, Eduardum IV, Richardum III und Henricum VII gekrönet hat. Er bezeigte einen groſſen eiffer wider die Wicleffiten, weswegen ihm Paulus II an. 1467 den Cardinals-hut ſchickte. Er ſtarb zu Canterbury den 30 mertz an. 1486, nachdem er 51 jahr die Biſchöffliche verrichtungen verwaltet. *Goodwin* de epiſc. Angl. *Polydor. Virgil.* hiſt. Ang. l. 24. &c.

BOURCHIER, (Thom.) ein Engelländer, gieng zu zeiten der religions-änderung nach Franckreich und endlich nach Rom. Er ſchrieb de martyrio fratrum ord. min. ſub Henrico VIII & Eliſab. von an. 1536 biß an. 1582, und ſtarb um das jahr 1586. *Wood.*

BOURCIER, (Claudius) ein Jeſuite aus Lothringen, war gebohren an. 1585, lehrte die philoſophie und theologiam moralem, ſchrieb coronam ſtellarum 12, und ſtarb zu Pont-à Mouſſon an. 1632 im 47 jahre ſeines alters. *Witte* biogr.

BOURDAISIERE, (Cardinal de la) ſiehe BABOU (Philibertus)

BOURDALOUE, (Ludovicus von) ein Jeſuite und des Königs in Franckreich Ludovici XIV Prediger, war zu Bourges aus einer der anſehnlichſten familien den 20 aug. an. 1632 gebohren. Da er 15 jahr alt war, begab er ſich in die ſocietät Jeſu, und nachdem er 18 jahr mit ſtudiren und dociren in humanioribus, in der philoſophie und theologie zugebracht, beſtimmten ihn ſeine Obern allein zum predigen, und nachdem er es etliche jahr getrieben, rufften ſie ihn nach Paris, da er wegen ſeiner vortrefflichen gaben niemand ſeines gleichen hatte, deswegen er auch von dem Könige zu ſeinem Prediger erwehlet wurde. Endlich bey zunehmenden hohen alter wolte er Paris verlaſſen, und ſich zur ruhe begeben, ſuchte derohalben die erlaubniß bey dem General, ſeine ſuperiores aber wolten ihn zu Paris behalten, da er auch den 13 may an. 1704 im 72 jahre ſeines alters ſtarb. Der Biſchoff Burnet giebt ihm das zeugniß, daß er keinen liebreichern Catholiſchen Theologum gekennet, als ihn, daß er der gröſte Prediger ſeiner zeit, und die zierde ſeines ordens geweſen, dabey gar überaus liebenswürdige eigenſchafften beſeſſen, und wider die Proteſtanten ſo wenig erbittert geweſen, daß er geglaubt, es könten einige redliche leute unter ihnen ſeelig werden. Seine predigten ſind in 8 banden in 8 an. 1713 zuſammen gedruckt, da in der vorrede nachricht von ſeinem leben zu finden. *Biblioth. choiſie* tom. 14. p. 262. ſeq. *Burnet* hiſtory of his own time. *Memoires du tems* t. 3.

BOURDEAUX, lat. Burdigala, die haupt-ſtadt in Guienne, an dem fluß Garonne, iſt eine der gröſten, ſchönſten und reichſten handels-ſtädte in Franckreich, und hat nebſt einem guten hafen 2 citadellen, davon die eine Ha, die andere Trompete heiſt; wie auch das Fort S. Louis, ſo an. 1676 in dem fluß Garonne gebauet worden. Es befindet ſich daſelbſt ein Ertzbißthum, ein parlament, und eine academie. Der Ertzbiſchoff hat die Biſchöffe zu Agen, Angoulême, Saintes, Poictiers, Perigueux, Condom, Maillezais oder la Rochelle, Luçon und Sarlat unter ſich. Die cathedral-kirche zu S. Andreæ iſt ſchön, und das Dom-Capitul iſt eines der anſehnlichſten in dem gantzen Königreich. Der erſte Biſchoff ſoll S. Gilbert geweſen ſeyn. Die univerſität iſt bey den alten ſehr berühmt geweſen, und von Carolo VII wieder in guten ſtand geſetzt worden. Der Pabſt Eugenius IV gab derſelbigen herrliche privilegia, die von Ludovico XI hernach vermehret worden. Auſonius, der von Bourdeaux war, gedencket einiger berühmter Profeſſorum, die daſelbſt gelebet, und Hieronymus führet unterſchiedene gelehrte leute an, die daher entſproſſen. König Ludovicus XIV hat an. 1712 eine academie des ſciences & des belles lettres, unter der protection des Hertzogs de la Force, allhier aufgerichtet. Man ertheilet alle jahr auf den 1 may demjenigen mitgliede, welches die beſte auflöſung eines aufgegebenen phyſicaliſchen problematis eingegeben, eine güldene medaille von 30 louis d'or. In was vor anſehen dieſe ſtadt bey den Römern geweſen, bezeugen die ſtatuen, inſcriptiones, und andere Römiſche antiquitäten, ſo daſelbſt befindlich. Im 5 ſeculo wurde ſie von den Gothen eingenommen, und kam hernach an die Frantzoſen. Von jenen wurde ſie an. 415 verbrannt, von den Saracenen aber an. 732 erobert, und bey den einfällen der Vandaler und Normänner muſte ſie viel leiden, als welche ſie zum öfftern ruinirt haben. Nachgehends hat ſie auch eigene Herren gehabt. Gregorius Turonenſis gedencket eines Grafen Gacharii, der unter Clotario II gelebt; Seguin oder Siguin lebte zu den zeiten Caroli M. ums jahr 878. Nach dem tode Caroli calvi ſind die Hertzoge von Guienne meiſter von dieſer ſtadt geweſen, biß Eleonora, eine tochter und erbin VVilhelmi X, des letztern Hertzogs von Guienne, durch ihre heyrath mit Ludovico VII an. 1137 dieſe provintz mit Franckreich wiederum vereinigte; da ſie aber an. 1152 verſtoſſen wurde, heyrathete ſie Henricum von der Normandie, hernach König von Engelland, worauf die Engelländer dieſe ſtadt beſeſſen, biß zu den zeiten Caroli VII, der ſie nebſt der provintz Guienne wieder an Franckreich brachte. Er richtete hernach das parlament in dieſer ſtadt an. 1451 oder 52 auf, da ſie aber den Engelländern zu gefallen revoltirte, wurde ihr ſolches wiederum genommen, biß es Ludovicus XI, deſſen ſohn, im anfang ſeiner regierung um das jahr 1463 wieder dahin legte. Nachgehends hat ſie bey den innerlichen kriegen auch das ihrige erlitten, da ſie der Marſchall de Matignon, Gouverneur von Guienne, in dem gehorſam des Königs wider die ligue erhalten, welche unterſchiedene anhänger darinnen hatte. Auch hat es in dem 17 ſeculo dann und wann einige unruhen darinnen gegeben. Sie wird durch 4 geſchwohrne oder Schöppen, und durch einen Maire, der allezeit von vornehmer extraction iſt, regieret. An. 385 wurde allhier ein concilium gehalten, auf welchem Priſcillianus verdammt worden, zu welcher zeit Delphinus Biſchoff zu Bourdeaux und Siricius Pabſt war. An. 1093 und 1098 iſt ein concilium allhier verſammlet geweſen, wie denn auch nachgehends einige provincial-ſynodi daſelbſt gehalten worden. *Strabo* l. 4. *Plinius* l. 4. c. 19. *Ptolemæus* l. 2. *Cæſar. Ammian. Marcell.* l. 4. *Auſon.* de urbib. c. 13. *Paulin.* epiſt. 4. *Aimoin.* l. 1. c. 4. *Iſidor.* etymol. l. 15. *Thuan.* hiſt. l. 5. *Besli* hiſt. de Poitou. *de Marca* hiſt. de Bearn. *Merula* coſmogr. P. 2. l. 3. *de l'Orbe* chron. de Bourd. *Oihenard* Vaſcon. *Vinet.* in ant. & not. in Auſ. *Robert. & Sammarth.* in Gallia t. 1. *Sincerus* in addit. itiner. Gallic. *Darnal.* chron. Bourd. *du Cheſne* recherch. des villes.

BOURDEAUX, oder BORDEAUX, lat. Burdegala, iſt ein groſſer flecken in Dauphiné, unweit Montlimar, an dem fluß Roubiou gelegen.

BOURDEILLE, ein altes adeliches geſchlecht in Franckreich, hat ſeinen namen von der kleinen ſtadt Bourdeille in Perigord, die den titul einer Vicomté, hernach einer Marggrafſchafft geführet, und an dem kleinen fluß Drune gelegen, 3 oder 4 Frantzöſiſche meilen von Perigueux, und ſo viel von Riberac, unterhalb der Abtey Brantome. Arnold von Bourdeille war Senechall und Königlicher Lieutenant in Perigord, zu den zeiten Caroli VI und VII, und zeugte nebſt andern kindern Arnoldum II, der Franciſcum hinterließ, einen vater 1) Franciſci, der anfangs ein Münch zu S. Denis, und nachmahls an. 1575 Biſchoff zu Perigueux war, ſich auch an. 1582 auf dem provincial-concilio zu Bourdeaux befand, und an. 1600 den 24 oct. ſtarb. 2) Petri de Bourdeille, weltlichen Abts zu Brantome, der unter dem letztern namen bekannt iſt, welcher auch in ſeinen memoires von ſeinem geſchlecht mehrere nachricht erſtattet. *La vie de Mr. de Gua.*

BOURDEILLE, (Elias de) Cardinal und Ertzbiſchoff zu Tours, war ein ſohn des vorhergedachten Arnoldi. Er begab ſich in ſeiner jugend in den Franciſcaner-orden, darinnen er ſich ſonderlich hervor that. An. 1447 wurde er Biſchoff zu Perigueux, ob er gleich nur 24 jahr alt war, indem Nicolaus V ihm diſpenſation ertheilte. Als er ſich an. 1467 mit auf der allgemeinen verſammlung der Stände des Reichs zu Tours befand, legte er ſo viel proben ſeiner geſchicklichkeit daſelbſt ab, daß er zum Ertzbiſchoff dieſer kirche erwehlt wurde, da ihm denn auch Gerhard de Cruſſol an. 1468 dieſes Ertzbißthum abtrat. Als Ludovicus XI den Cardinal Balue nebſt VVilhelmo von Harancourt, Biſchoff von Verdun, in arreſt nehmen ließ, nahm ſich der Ertzbiſchoff dieſer ſache an, als die das gantze corpus der Geiſtlichkeit beträffe, und da ſeine vorſtellungen nichts verfangen wolten, drohete er mit dem bann. Im gegentheil ließ ihm das parlament wiſſen, daß er mit dergleichen verfahren inne halten ſolte, woſern er nicht ſeiner einkünffte wolte beraubet ſeyn. Der König aber brachte endlich dieſe ſache ſelbſt zu ende. Es ſchrieb auch dieſer Ertzbiſchoff wider die pragmaticam ſanctionem, und einen tractat von den concordatis, der die beneficia betraff, mit welchem eiffer er ſich bey dem Römiſchen ſtul dermaſſen recommendirte, daß Sixtus IV ihm den 15 nov. an. 1483 den Cardinals-hut zuſchickte. Er ſtarb zu Artanes bey Tours, den 5 jul. an. 1485. *Frizon.* Gall. *Sammarth.* Gall. *Aubery* Cardin. *Seiſſel.* hiſt. Louis XII, &c.

BOURDEILLE, (Petrus de) der ſonſt unter dem namen Brantome bekannt iſt, weil er weltlicher Abt von der Abtey Brantome geweſen, war ein ſohn Franciſci de Bourdeille und Annæ de Vivonne, ein bruder Franciſci de Bourdeille, Biſchoffs von Perigueux, und des Herrn d'Ardellay. So bald er den ſchul-ſtand verlaſſen, trat er ſeine reiſen an, und ſuchte bald im kriege, bald am hofe ſein glück, beſahe Italien, Schottland, Engelland, Spanien, Portugall, woſelbſt er in den Ritter-orden Chriſti aufgenommen wurde, Maltha, Africa, Griechenland, ꝛc. Er war auch willens, ſich in den Maltheſer-orden zu begeben, wovon ihn aber ſein guter freund, Strozzi, abhielte. Letzlich kehrte er wieder nach Franckreich, da er zwar groſſe reputation erhielte, doch aber keine weitere beförderung erlangte. Er ſtarb um das jahr 1600. Seine memoires der berühmten Generale, ingleichen der berühmten weibes-perſonen, ſind lange hernach zu verſchiedenen malen, und zuletzt an. 1722 in 9 vol. in 12 zu Leyden oder Rouen gedruckt worden; und werden wegen der vielen wichtigen umſtände von kriegs-ſtaats- und hofs-geſchäfften und beſondern nachrichten von perſonen, die ſonſt nirgend anzutreffen, gar wehrt gehalten. *le Long* bibl. hiſt. de France.

BOURDELIN, (Claudius) ein Frantzöſiſcher Medicus, gebohren an. 1621, machte in der academie des ſciences 32 jahr lang viel experimenta, ſchrieb analyſin chymicam plantarum, oleorum &c. und ſtarb an. 1699 im 80 jahre ſeines alters. *Hiſt. de l'acad. des ſcienc.* an. 1699. *Act. erud.* an. 1704. p. 160.

BOURDELOT, (Johannes) Advocat im parlament zu Paris und Requeten-meiſter bey der Königin Maria de Medices, war von gutem geſchlecht, und legte ſich auf die ſtudia humaniora, und die rechtsgelehrſamkeit. An. 1627 war er Advocat im parlament zu Paris, als ihn die Königin Maria de Medices zu ihrem Requeten-meiſter machte, und weil er ſich nicht verheyrathet hatte, nahm er ſeiner ſchweſter ſohn, Petrum Michon, zu ſich, und ließ ihn auferziehen, der auch den namen Bourdelot annehmen muſte. Er ſtarb an. 1638. Er hat den Heliodorum überſetzt und an. 1619 drucken laſſen. Ferner hat er Luciani opera mit einer Lateiniſchen verſion und notis heraus gegeben; auch hat man von ihm einen commentarium über Petronium, Juvenalem, u. a. m. Sein jüngerer bruder, Edmund Bourdelot, war in der medicin, philoſophie, und erkäntniß von dem urſprunge der namen, worauf man zu derſelben zeit viel hielte, wohl erfahren. Er war an. 1620 Leib-Medicus, bey Ludovico XIII, und ſtarb gleichfalls noch unverheyrathet vor ſeinem bruder. *Colomeſius* in Gallia. *Hendreich &c.*

BOURDELOT, (Petrus) ſiehe MICHON.

BOURDIGNE, (Johannes) ein Doctor juris von Anjou, lebte an. 1514 und ſchrieb annales & chroniques d'Anjou &c. *la Croix du Maine.*

BOURDILLON, (Imbert de la Platiere Herr von) Ritter des Königl. ordens, Lieutenant-General von Champagne, und Marſchall von Franckreich, war aus einem adelichen geſchlechte aus der provintz Nivernois, und that ſich durch ſeine tapfferkeit unter Franciſco I, Henrico II und Carolo IX hervor. An. 1552 wurde er Marechal de camp, und commandirte bey gar wichtigen begebenheiten. An. 1554 wurde er geſchickt, die feinde um Mezieres zu verjagen, gleichwie er im folgenden jahre das ſchloß Frument wiederum eroberte, und indem er einige gräntz-plätze von Champagne unter ſeine bothmäßigkeit brachte, dieſe gantze provintz dadurch in ſicherheit ſetzte. An. 1557 befand er ſich mit in der ſchlacht bey S. Quintin, da er einen theil der armee davon brachte, und ſich in la Fere mit vielen trouppen warff, weil man glaubte, daß der feind eine abſicht auf dieſen platz haben möchte. Im folgenden jahre war er mit bey der verſammlung der Reichs-ſtände zu Paris, und gieng darauf vor Thionville, welcher ort auch erobert wurde, worauf ihn der König auf den Reichs-tag nach Augſpurg ſchickte, um die alliantz mit dem Reich zu verneuern. Unter Carolo IX wurde er nach Piemont geſchickt, woſelbſt er an. 1559 und in den folgenden jahren commandirte. An. 1562 erlangte er endlich den Marſchall-ſtab, an. 1563 befand er ſich bey eroberung der ſtadt Havre de Grace, und im folgenden jahre wurde er nach Guienne geſchickt, einige tumulte, ſo zwiſchen den Proteſtirenden und Catholiſchen entſtanden, zu ſtillen, worauf er endlich zu Fontainebleau im aug. an. 1567 ohne erben ſtarb. Auf ſeinem tod-bette hat er ſich vernehmen laſſen, daß er mit freuden ſtürbe, weil Franckreich binnen wenig monathen in die allergröſte unruhe geſtürtzt, und kein menſch mehr ſeines lebens und vermögens ſicher ſeyn würde, welches auch alſo eingetroffen. Seine gemahlin, Franciſca, war des Cantzlers Birague tochter. *Ferron. Rabutin.* comment. *Thuan.* hiſt. l. 10. 12. 15. 19. 31. 34. 35. 36. *Godefroy Diſcours de la vie de Catherine de Medicis.*

BOURDIN, (Ægidius) Königlicher Procurator im parlament zu Paris, in der mitte des 17 ſeculi, war gebürtig von Paris. Er hatte groſſen theil an den ſtreitigkeiten ſelbiger zeit, und bezeugte allemahl einen groſſen eifer für die Catholiſche religion, oder vielmehr für das hauß Guiſe. Ob er gleich einen ſehr ſchweren leib hatte, fehlte es ihm doch an lebhafftigkeit des gemüths nicht. Die Lateiniſche ſprache und philoſophie begriff er in kurtzer zeit, ſo daß er auch den gelehrten im diſputiren zu ſchaffen machte. Nachgehends fieng er an, über einige Griechiſche autores, ſonderlich über Ariſtophanem, zu commentiren, doch legte er ſich hierbey hauptſächlich auf die rechts-gelehrſamkeit, und wurde General-Procurator im parlament zu Paris, welches amt er lange zeit mit groſſem ruhm verwaltet, biß er an. 1570 im 53 jahre ſeines alters geſtorben. *Thuan.* hiſt. l. 23. 24. 26. 28 ſeqq. *Sammarth.* in elog. l. 2.

BOURDIN, (Jacobus) Herr von Villaines, Staats-Secretarius unter Henrico II, Franciſco II und Carolo IX, war ein ſohn Jacobi Bourdin, Herrn von Chars und Vilette, Königlichen Raths und Secretarii. Henricus II machte ihn an. 1549 zum Secretaire des finances, worauf ihm die expedition der Italiäniſchen verrichtungen anvertrauet wurde, und fertigte er faſt allein alle ſchreiben aus, die wegen des Tridentiniſchen concilii abgiengen. An. 1554 begleitete er den Biſchoff von Orleans, Johann von Morvillers, nach Troyes, woſelbſt ſie den frieden mit Engelland ſchloſſen. Er that ſonſt auch noch dem König wichtige dienſte, und ſtarb den 6 jul. an. 1567. Bey den Catholiſchen iſt er in verdacht geweſen, als wenn er es mit den Proteſtirenden gehalten, wiewol ſie ihn, dem allen ungeachtet, wegen ſeiner tugend rühmen müſſen. Er hat unterſchiedene kinder hinterlaſſen, worunter Nicolaus Bourdin I, Königlicher Secretarius, der in unterſchiedenen verrichtungen unter der regierung Henrici III, inſonderheit zu erneuerung der alliantz mit den Schweitzern gebraucht, und zuletzt als Reſident nach Raguſa geſchickt worden, woſelbſt er geſtorben. Er hat Nicolaum Bourdin II, Marquis de Villaines, Baron de Chappellaine d'Anglure, ꝛc. gezeuget, welcher nebſt andern kindern Carolum Nicolaum, Marquis de Villaines, der an. 1728 Gouverneur von Vitry geweſen, hinterlaſſen. *Thuan.* l. 35. *Caſtelnau* memoir. l. 5. *Toc.* hiſt. des ſecret. d'etat &c.

BOURDIN, (Mauritius) ein Gegen-Pabſt im 12ten ſeculo, gebürtig von Limoges. Er begab ſich in Spanien zu Bernhardo, Ertzbiſchoff von Toledo, welcher ihn zum Archi-Diacono in ſeiner kirche machte. Hernach wurde er Biſchoff zu Coimbra, endlich Ertzbiſchoff zu Braga in Portugall, von dar gieng er nach Rom, und both Paſchali II eine groſſe ſumma geldes, daß er ihn zum Ertzbiſchoff von Toledo machen ſolte, wurde aber abgewieſen; welches ihn dergeſtalt verdroß, daß er Kayſers Henrici V parthey nahm, und Gelaſium II, Paſchalis nachfolger, nöthigte, ſich in Franckreich zu retiriren, allwo er kurtz darauf zu Cluny ſtarb; er hingegen warff ſich an. 1118 unter dem namen Gregorii VIII zum Pabſt auf. Aber Calixtus II, der an Gelaſii ſtelle war gewehlet worden, gab dem Cardinal Johann von Crema ordre, Sutri zu belagern, woſelbſt ſich Burdin aufhielt; da ihn die einwohner ausgeliefert, wurde er nach Rom geführt, und zu ewigem gefängniß verdammt, an. 1121; es ſoll auch Calixtus ſelbſt mühe gehabt haben, dieſem ſeinem gegen-Pabſt wider das ergrimmte volck und ſoldaten das leben zu retten. *Baronius* annal. *Platina* in Gelaſio II. *Sigonius* l. 11. in regno Italiæ.

BOURDIN, (Petrus) ein Jeſuite und geſchickter Mathematicus, war zu Moulins an. 1595 gebohren, lehrte inſonderheit die matheſin zu la Fleche und Paris, und ſtarb den 27 ſept. an. 1653. Seine ſchrifften ſind elementa geometriæ; introductio ad mathematicas diſciplinas; architectonica militaris; perſpectiva militaris; curſus mathematicus; optica. *Alegambe.*

BOURG en BRESSE, von den alten Forum Seguſianorum, und von etlichen Tanum genannt, iſt die haupt-ſtadt in der landſchafft Breſſe an dem fluß Reiſſouſe, an einem moraſtigen aber fruchtbaren orte, zwiſchen Lion und Franche Comté gelegen. Sie hat ein baillage und preſidial, und ſcheint ihrer regiments-art nach einer Republic gleich, indem 2 Syndici die direction über die gantze ſtadt haben. An. 1535 brachte Franciſcus I dieſen ort nebſt gantz Breſſe unter ſich, welcher in dem frieden zu Chateau en Cambreſis an. 1559 dem Hertzoge von Savoyen wieder gegeben, aber von Henrico IV aufs neue genommen wurde. An. 1569 ließ der Hertzog Emanuel Philibert von Savoyen daſelbſt eine citadelle bauen, welche an. 1611 niedergeriſſen worden. An. 1601 richtete Henricus IV allhier ein preſidial auf. Es iſt auch eine ſtiffts-kirche nebſt verſchiedenen klöſtern daſelbſt. Leo X richtete dem Hertzoge von Savoyen Carolo III zum verdruß an. 1515 in dieſer ſtadt ein Bißthum an, welches im folgenden jahre unterdruckt, an. 1521 aber erneuert wurde, biß endlich Paulus III es an. 1534 gar aufhob. Ludovicus de Gorrevod ein Cardinal, und Johann Philibert von Chales, Biſchöffe zu S. Jean de Maurienne, haben dieſes Biſchoffthum verwaltet. *Thuan.* l. 19. *Guichenon* hiſt. de Breſſe &c.

BOURG ſur Mer, eine kleine ſtadt in Guienne, an der Dordogne ein wenig unter Bec d'Ambez, wo die Dordogne und Garonne, zwiſchen Blaye und Fronſac, zuſammen flieſſen.

BOURG, (Annas du) oder BURGIUS, geiſtlicher Rath im parlament zu Paris, war von Riom in Auvergne, ein ſohn Stephani du Bourg, Herrn von Silloux, Controlleur General der finantzen in Languedoc. Er wurde zum geiſtlichen ſtand gewiedmet, und darinnen Prieſter; hielt es aber mit der Proteſtirenden religion, welche ihm durch die correſpondentz mit den gelehrten in Teutſchland näher war bekannt worden. Er war von groſſem verſtande und gelehrt, ſonderlich in der rechtsgelehrſamkeit, welche er zu Orleans mit gutem ruhm dociret. Er wurde an. 1557 geiſtlicher Rath im parlament zu Paris, da er denn der Proteſtirenden ſich ſonderlich annahm, und jederzeit zu behaupten ſuchte, daß man die ſtrengigkeit der Richter in religions-ſachen lindern ſolte, worinnen einige vornehme obrigkeitliche perſonen mit ihm einſtimmten. Allein andere, und ſonderlich die Präſidenten Gilles le Maitre, Johannes de S. André und Antonius Minart, hatten Henrico II beygebracht, daß es nöthig wäre die Proteſtirenden gäntzlich auszurotten, wozu man mit beſtraffung der Richter, ſo ihre parthey hielten, den anfang machen müſte. Es ward alſo beſtellt, daß der König einmal unverhofft ins parlament kommen ſolte, wenn es bey ſeiner ſo genannten Mercuriale verſammlet wäre. Als nun der König dieſem rath zufolge an. 1559 in die verſammlung kam, da ſchon zuvor die frage, wie ferner mit den Reformirten zu verfahren wäre, auf die bahn gebracht worden, er auch nach einer kurtzen anrede befahl in der berathſchlagung fortzufahren, redten zwar viel vornehme Raths-glieder wider die ſchärffe, ſo man in glaubens-ſachen gebrauchte, und riethen zur mildigkeit. Aber Louis le Ferre und Annas du Bourg entrüſteten mit ihren reden den König am allermeiſten, inmaſſen inſonderheit du Bourg ſagte, es ſey zu bedauren, da ſo viel ſchwere miſſethaten, greuliche flüche, und meinende, ehebrüche ꝛc. auch ſo gar am hofe öffentlich im ſchwange giengen, dennoch niemand gegen ſolche einigen eyfer zu erzeigen begehrte, und man alles nur mit beſtraffung und verfolgung der Reformirten gut machen wolte, auf welche man in allen den genaueſten nachforſchungen kein den geſetzen zuwider lauffendes verbrechen hätte bringen können ꝛc. Weil denn Henricus II dieſe reden ſchlechterdings auf ſich deutete, weil er mit der Diana de Poitiers in öffentlichem ehebruch lebete; ſo ließ er beyde zur ſtunde durch den Connetable von Montmoranci gefangen nehmen, und in die baſtille ſetzen, welches gleich darauf noch mehr andern wiederfuhr. Wenig tage darauf wurden den gefangenen Commiſſarii gegeben, und zwar aus den ärgſten feinden der religion. Als ſich nun du Bourg auf das vorrecht der parlaments-glieder berufte, welche nicht anders, als bey völliger verſammlung aller kammern dieſes Raths ſolten gerichtet werden, und vor den Commiſſariis nicht antworten wolte, beraubte ihn der König dieſes vorrechts, und befahl ihn als einen rebellen zu tractiren, wo er nicht ohne verzug ſeine entſchuldigung eingäbe. Dieſer gehorchte hierauf aus reſpect vor den König, und bekannte ſich unerſchrocken faſt durchgehends zur lehre der Proteſtirenden; welches den Richtern beweiß genug war, daß ſie ihn verdammten, und nachdem er von dem Biſchoff zu Paris entweihet worden, dem weltlichen arm zu übergeben beſchloſſen, wovon jedoch du Bourg erſtlich zwar an das parlament zu Paris, weil nemlich die geiſtliche gewalt hierinnen mißbrauchet wurde; und als dieſes verworffen ward, an den Ertzbiſchoff zu Sens, als ſeinen Metropolitanum, appellirte. Indeſſen wurde der König nach wenig tagen, unfern der baſtille, wo dieſe Herren wegen der religion gefangen waren, auf die bekannte weiſe tödtlich verwundet; da er denn, als man ihn wegtrug, dieſes ſchloß traurig ſoll angeſehen, und zu verſchiedenen malen geſagt haben, er befürchte ſehr, ſelbigen unſchuldigen perſonen unrecht gethan zu haben, wiewol dieſes von andern in zweiffel gezogen wird. Durch ſolchen zufall verzögerte ſich der proceß biß in december. Als aber damahls deſſelben appellation ans parlament verworffen wurde, und der Ertzbiſchoff zu Sens, ja nach ihm noch zum überfluß der Cardinal von Tournon, als Ertzbiſchoff von Lion und Primas Galliæ, das urtheil des Pariſiſchen Biſchoffs beſtätigten, auch das parlament die neu eingewandte appellation comme d'abus wiederum nicht annehmen wolte, ſchritte man endlich zu vollſtreckung des urtheils; wobey ſich dieſer mann über alle maſſen hertzhafft erzeigt hat; wie er denn bey abnehmung des in der Catholiſchen kirchen ſo genannten geiſtlichen characteris, ſo einige zeit vor ſeiner hinrichtung geſchehen, ſagte: er wäre froh, daß an ihm das zeichen des thiers, davon die hohe offenbahrung meldete, mit ſo groſſen ſolennitäten ausgelöſchet würde, und er alſo ferner nichts mehr von dem Antichriſt an ſich haben ſolte. Da bald hernach briefe vom Churfürſt Friderico zu Pfaltz anlangten, darinn er für du Bourg bate, und als eine ſonderbare gutthat begehrete, daß ihm der König denſelben überlaſſen möchte, ſchiene es faſt, daß man dieſem Fürſten willfahren wolte. Allein neben dem, daß der Cardinal von Lothringen ſonſt ſchon ſehr dawider war, ſo erfolgte eben zu ſelbiger zeit den 18 dec. die ermordung des Präſidenten Minar, die man den Hugenotten und zum theil gar dem du Bourg, wiewohl ohne einigen gründlichen beweiß, beymaß. Da gebrauchte dann gedachter Cardinal die gelegenheit, den König aufs hefftigſte zu erbittern; ſo daß das endliche todes-urtheil dem du Bourg den 21 darauf geſprochen, und er erſtlich gehänget, und hernach verbrannt wurde. Sein ende war ſehr erbaulich, maſſen er ſonderlich den Richtern gern verziehe, und geſtunde, ſie hätten da nach ihrem gewiſſen, aber nicht nach rechtem wiſſen und verſtändniß der ſache, geurtheilet. Er that auch eifrige und durchdringende vermahnungen an jederman, und ſeine letzten worte, da man ihn am ſtrick in die höhe zoge, waren dieſe: Herr, verlaſſe mich nicht, auf daß ich dich auch nicht verlaſſe. Sein alter war mehr nicht als 38 jahr. *Beze* hiſt. des egl. de Fr. *d'Aubigne, Sleidanus* de ſtatu rel. & reip. *Thuan.* hiſt. l. 22 & 23. *Spondan.* ad an. 1559. *Mezeray, la Croix du Maine* bibl.

BOURG, (Antonius du) Cantzler von Franckreich, gebürtig von Fangonnet in Auvergne, war ein ſohn Annæ du Bourg, und Annæ de la Mercy, genannt de la Marcouſſe, des vorhergedachten Annas du Bourg vaters bruder. Seine gelehrſamkeit, erfahrung und aufrichtigkeit brachten ihm die ſtelle eines mitgliedes in dem groſſen Rath, und hernach eines Requêten-meiſters zuwege. Franciſcus I gebrauchte ihn in verſchiedenen geſchäfften, und machte ihn an. 1534 zum Präſidenten im parlament zu Paris. Im folgenden jahr erhielt er auch die Cantzler-würde, welche er biß an ſein ende beſeſſen. Nachgehends als er an. 1538 dem Könige in Picardie gefolget, fiel er von ſeinem maul-thier zu Laon, und ward von den pferden übel beſchädigt, daran er in wenig tagen ſtarb. Er hatte 3 ſöhne und 3 töchter, unter welchen erſtern war Antonius, Baron de Saillans und Senechal von Riom, deſſen ſohn Ludovicus eine eintzige tochter nachgelaſſen; Franciſcus, welcher anfangs maitre des requêtes und von an. 1530 biß an. 1564 Biſchoff zu Rieux war, da ſein bruder, Johannes Baptiſta, ihm hierinnen nachfolgte, welcher gleichfals maitre des requêtes geweſen, und einige ſinnreiche verſe verfertiget hat. *Blanchard* hiſt. des preſ. du parl. de Paris, & hiſt. des maitres des requêt. *Sammarth. Godefroy &c.*

BOURG, (Moyſes du) ein gelehrter Jeſuite und Prediger in Franckreich, war an. 1598 zu Saintes gebohren, und ſtarb den 3 mertz an. 1662. Er hat Janſeniſmum fulmine ictum ab Innoc. X, & hiſtoriam Janſeniſmi heraus gegeben. *Alegambe.*

BOURGANEUF, eine kleine ſtadt in der provintz la Marche, an dem kleinen fluß Taurion, 6 meilen von Limoges.

BOURGES, lat. Biturix, Biturigum, Avaricum Biturigum, Avaricum Cuborum, die haupt-ſtadt in der landſchafft Berry, liegt an einem moraſtigen ort, wo die Eure und Auron zuſammen kommen, und iſt mit einem Ertzbißthum, baillage, preſidial und einer univerſität verſehen. Das daſelbſt befindliche ſchloß, la grande tour genannt, ſoll Philippus Auguſtus an. 1188 haben erbauen laſſen; die univerſität aber Ludovicus S. geſtifftet haben, worauf ſie Carolus, Hertzog von Berry, ein bruder Ludovici XI, an. 1464 wieder in guten ſtand geſetzet, und ihr von dem Pabſte viele freyheit verſchaffet. Sie iſt eine der ſchönſten und anſehnlichſten ſtädte in Franckreich, und bereits 590 jahr vor Chriſti geburt der ſitz des Celtiſchen Reichs, darüber damahls Ambigatus herrſchte, geweſen. Unter dem Kayſer Auguſto ward ſie die haupt-ſtadt in Aquitania prima, nachdem ſie Julius Cæſar vorher, nemlich 25 jahr vor Chriſti geburt, erobert, und von 40000 einwohnern kaum 800 leben laſſen. In dem 5 ſeculo muſte ſie von den Weſt-Gothen viel ausſtehen, und nachdem der Francken König Clodovæus gantz Aquitanien denſelben abgenommen, kam ſie in der theilung an Clodomirum und hernach an Gontramum, König von Orleans, weswegen ſie Deſiderius, des Königs Chilperici General, an. 585 einnahm und faſt gantz abbrannte. Nachgehends wurde ſie zu verſchiedenen zeiten, inſonderheit unter Carolo M. wiederum angebauet, und kam in groſſes aufnehmen; hatte auch eigene Grafen, wie unter Berry angemercket worden. An. 1412 in währender unruhe der häuſer Burgund und Orleans, verſicherte ſich der Hertzog von Burgund der perſon des Königs Caroli VI, und führte ihn vor Bourges, woſelbſt die Hertzoge von Berry und Bourbon, nebſt vielen Herren in verhafft waren, und wurde den 15 julii daſelbſt ein vergleich geſchloſſen. Carolus VII pflegte in den erſten jahren ſeiner regierung in dieſer ſtadt zu reſidiren, deswegen er auch von ſeinen feinden zum ſpott der König von Bourges genennet worden. In den innerlichen kriegen im 16 ſeculo, als der Printz de Condé zu Orleans war, ſchickte er den Grafen Montgomery ab, welcher den 27 may an. 1562 Bourges vor die Hugenotten einnahm; allein der Hertzog von Guiſe belagerte und eroberte es vor Carolum IX den 1 ſept. beſagten jahrs. Nachgehends hielt es die ſtadt mit der ligue, biß ſie ſich an. 1594 an Henricum IV ergab. Die Ertz-Biſchöffliche diöces iſt eine der gröſten im gantzen Königreiche. Unter den Prälaten dieſer kirche werden 18 vor Heilige gehalten, darunter der erſte Urſinus, welcher von den Jüngern der Apoſtel ſoll ſeyn abgeſchicket worden. Im 9 ſeculo nahmen die Ertz-Biſchöffe zu Bourges den titul eines Patriarchen und Primatis von Aquitanien an, und ſoll Aigulfus der erſte geweſen ſeyn, der ihn geführet. Er lebte an. 830, und ſuccedirte ihm Rudolphus, welchen der Pabſt Nicolaus I als Primatem von Aquitanien erkennete. Endlich als die Engelländer meiſter von Guienne worden, wolten die Ertz-Biſchöffe von Bourdeaux das primat von Bourges nicht erkennen; worüber ſich König Philippus Auguſtus bey Innocentio III beklagte; allein dieſe ſache wurde allererſt unter Gregorio IX ausgemacht, welcher vor Bourges einen ausſpruch that; jedoch Clemens V gab der kirche zu Bourdeaux das primat, als woſelbſt er Ertz-Biſchoff war. Es ſind zu Bourges verſchiedene Concilia und geiſtliche zuſammenkünffte gehalten worden, als an. 1031, 1145, 1215, 1225 oder 26, 1276, 1286 ꝛc. An. 1438 unter dem König Carolo VII war die Frantzöſiſche geiſtlichkeit allhier beyſammen, erkannte das Baſeliſche Concilium vor recht, und machte nach deſſen ſchlüſſen die berühmte conſtitution, Sanctio pragmatica genannt, welche das Concilium billigte, und die biß an. 1416 währte, da ſie durch die zwiſchen Leone X und Franciſco I aufgerichtete Concordata untergedrucket wurde. Gedachter Carolus VII ſtellte auch noch 2 zuſammenkünffte der Geiſtlichen in dieſer ſtadt an, welche Eugenium IV vor einen rechtmäßigen Pabſt erkenneten. An. 1516, 1584 und 1643 hielten die Ertz-Biſchöffe allhier ſynodos. Die kirche zu S. Stephan, ſo das Ertz-ſtifft iſt, ſoll an. 254 ſeyn erbauet worden. Überdiß findet man daſelbſt noch 7 Stiffts- oder collegial-kirchen, 17 Pfarr-kirchen, 3 Abteyen und viel klöſter, nebſt der heiligen capelle, welche unmittelbar unter den Päbſtlichen ſtuhl gehöret. *Strabo* l. 4. *Plin.* l. 4. c. 17. *Ptolemæus* l. 2. c. 7. *Jul. Cæſar.* l. 7. *Livius* l. 5. *Greg. Turon.* l. 1. ſeq. *Gratian.* decr. l. 4. ep. 65. & 236. *Ivo Carnot.* l. 4. decr. l. 4. ep. 12. *Otto Friſing.* chron. l. 6. c. 13. *de Marca* de prim. Lugd. *Chenu* hiſt. eccl. Bitur. & antiq. de Bourg. *Chaumeau* hiſt. de Berry. *Labbe* hiſt. de Berry. *Maſſon.* flum. *du Cheſne* des villes de Fr. *Robert. & Sammarth.* Gallia. *Baron. & Spondan.* in annal. *Bini, Sirmond. & Labbe* in edit. concil. &c.

BOURGESIUS, (Jac.) ein Provincial des ordens der heiligen Dreyfaltigkeit zu Dovay, aus Artois gebürtig, ſchrieb von den regeln und geſetzen ſeines ordens, it. formam reformationis ad præſcriptum concilii Tridentini, nebſt andern, und ſtarb an. 1600 den 1 aug. *Witte* diar. *Sweertii* Athen. Belg.

BOURGET, ein flecken in Savoyen, 2 Frantzöſiſche meilen von Chambery, liegt an einem groſſen fiſchreichen ſee, welcher ſich mit der Rhone vereiniget. Dieſer ſee iſt 3 meilen lang und anderthalbe breit. Sonſt iſt Bourget wegen des ſehr alten Priorats daſelbſt berühmt, aus dem orden von Clugni, ſo Graf Amadeus I an. 1030 geſtifftet, und hernach Graf Humbert an. 1097 noch mehr beſchencket hat, vorjetzo aber mit dem Jeſuiter-Collegio zu Chambery vereiniget iſt. An dieſem ſee liegt auch die berühmte Abtey Hautecombe.

BOURGHESIUS, (Johannes) ein gelehrter Jeſuite von Maubeuge, gebohren an. 1573 iſt zu Valenciennes, Maubeuge, St. Omer viele jahre nach einander Rector geweſen, und zu Maubeuge den 29 mertz an. 1653 geſtorben. Er ſchrieb ſocietatem Jeſu Deiparæ virgini ſacram; de humilitate Chriſtiana; Catonem majorem Chriſtianum; hiſtoriam & harmoniam evangelicam; de amicitia Chriſtiana &c. *Alegambe.*

BOURGOIGNE, eine familie in Brabant, welche von Bauduin, Hertzogs Philippi des gütigen in Burgund natürlichem ſohne, herſtammet. Siehe BAUDUIN.

BOURGOIN, eine kleine ſtadt in Dauphiné, in dem gebieth von Vienne, gehörte vorher zu der Baronie de la Tour du Pin, und iſt wegen ihres handels mit hanff berühmt. In den innerlichen kriegen des 16 ſeculi hat ſie viel erlitten. *Chorier* hiſt. de Dauph. *Thuan.* hiſt. l. 21.

BOURGOING, (Edmundus) Prior bey den Dominicanern zu Paris, wurde zu den zeiten der ligue bey beſtürmung der vorſtädte zu Paris gefangen, woſelbſt er ſich mit als ein ſoldat gewaffnet befand. Er wurde darauf nach Tours gebracht, wo ſich an. 1589 das Parlament befand, und nachdem er überzeuget worden, daß er in ſeinen predigten den Jacob Clemens, wegen des an Henrico III begangenen mordes, gelobet, und ihn mit der Judith verglichen, die den Holofernem getödtet, ingleichen daß er Henrico IV nach dem leben geſtanden, wurde er verurtheilt, daß er mit 4 pferden ſolte zerriſſen werden, welches auch zu Tours den 26 jan. an. 1590 geſchahe. In der Dominicaner-kirche zu Valladolid iſt ſein bildniß unter den abbildungen der märtyrer von ſeinem orden befindlich. *Thuanus* l. 98. *Mezeray* hiſt. de France t. 3. *Voyages de Monconys* t. 5. *la veritable fatalité de S. Cloud.*

BOURGOING, (Franciſcus) der dritte General der congregation der Prieſter vom oratorio in Franckreich, wurde zu Paris den 18 mertz an. 1585 gebohren. Seine familie war aus Nivernois, und hatte ſich zu Paris niedergelaſſen. Er tractirte die theologie in der Sorbonne, und erlangte den ruhm einer ſonderbaren frömmigkeit, worauf er einer von den erſten 6 Presbyteris vorgedachter congregation ward, und ſich derſelbigen ausbreitung in den Niederlanden und ſonſt ſehr angelegen ſeyn ließ. An. 1641 wurde er zum General dieſer congregation erwehlt, und ſtarb den 26 ſept. an. 1662, nachdem er des Cardinals Berulli ſchrifften ans licht geſtellet, und einige andere ſelbſt verfertiget. Sein vater, Jacobus, Königlicher Steuer-Rath, war in ſprachen und der Lateiniſchen poeſie wohl erfahren, und verfertigte ein Lateiniſches werck von dem urſprung und gebrauch der wörter, derer man ſich in der Frantzöſiſchen, Italiäniſchen und Spaniſchen ſprache bedient. Sonſt iſt noch ein anderer, namens Franciſcus Bourgoing von Nevers, der ſich nach Geneve begeben, und daſelbſt an. 1570 gelebet, auch eine kirchen-hiſtorie, ingleichen eine überſetzung Joſephi &c. heraus gegeben. *la Croix du Maine & Vauprivas* bibl. Franc. *Sammarth.* Gallia t. 4.

BOURGVEUIL, mit dem beynamen en Vallée, lat. Burgolium, iſt eine kleine ſtadt in der Frantzöſiſchen landſchafft Anjou, an den gräntzen von Touraine, allwo ſich ein ſchloß, nebſt einer Abtey Benedictiner-ordens, befindet.

BOURGUEVILLE, (Carol de) Herr von Bras, ein Frantzöſiſcher Cavalier, von Caën, ſtarb gegen ausgang des 16 ſeculi, ohngefehr 70 jahr alt. Seine ſchrifften ſind: trois diſcours de l'egliſe, la religion & juſtice; gedichte; überſetzungen. *la Croix du Maine.*

BOURICIUS, (Jac.) ein Frießländiſcher JCtus, lebte zu anfang des 17 ſeculi, und ſchrieb de officio advocati; captivum ſeu enchiridion defenſionum &c. Seine ſachen ſind nunmehro zuſammen gedruckt.

BOURIGNON, (Antonietta) wurde den 13 jan. an. 1616 zu Ryſſel in Flandern von einem kauffmann, Johann Bourignon und Margaretha Beckwart gebohren. Sie war in ihrer kindheit ſehr ungeſtalt, doch ereignete ſich in derſelben ein ſonderbarer geiſt, ſo daß ſie bereits in ihrer zarteſten kindheit zum öfftern fragte: wo doch das land der Chriſten wäre? weil ſie nicht glaubte unter Chriſten zu leben. Als ihre eltern ſie verheyrathen wolten, gab ſie vor, daß ſie durch einen höhern zug davon abgehalten würde; worzu wohl dieſes noch kommen mochte, daß ſie an dem exempel ihrer mutter, welche ihr vater nicht gar zu wohl hielt, die beſchwerlichkeiten des eheſtandes vor augen ſahe. Nichts deſtoweniger verſprach man ſie an einen Frantzöſiſchen Kauffmann, allein als der zur hochzeit beſtimmte tag heran nahete, ergriff ſie an dem oſter-tage an. 1636 die flucht, und kam auf ein dorff, Baſſek genannt, allwo ſie von einigen reutern zwar angeſprenget, aber doch wieder erlöſet wurde. Der Pfarrer dieſes dorffs nahm ſich ihrer ſonderlich an, that die ſache auch dem Ertz-Biſchoff von Cambray kund. Dannenhero als ihre eltern ſie ausgekundſchafftet, rieth ihr zwar gedachter Ertz-Biſchoff, wieder zu denſelben zu kehren, redete aber auch den eltern zu, daß ſie derſelben die völlige freyheit ihres gewiſſens laſſen möchten. Da aber ihr vater ſein verſprechen nicht hielt, trachtete ſie ſich wiederum loß zu machen, worüber ſie mit ihrem beicht-vater unterſchiedene ſchreiben wechſelte, welche hernach unter dem titul: beruffung Gottes und verweigerung des menſchen, ſind gedrucket worden. Alſo verließ ſie an. 1639 abermahl ihres vaters hauß, und begab ſich nach Mons, erhielt auch von dem Ertz-Biſchoff die freyheit, ſich nebſt einigen andern jungfrauen auf dem dorff Blatton aufzuhalten. Doch nachdem der Ertz-Biſchoff, auf anſtifften der Geiſtlichen, welche mit ihr nicht wohl zu frieden waren, dieſe freyheit ihr wieder genommen, kam ſie endlich zurück nach Ryſſel, woſelbſt ſie den tod ihrer mutter abwartete, nachgehends eine zeitlang bey ihrem vater blieb, und darauf wieder ein einſames leben antrat. An. 1653 ließ ſie ſich bereden, die aufſicht eines kinder-hauſes zu Ryſſel anzunehmen, welches ſie biß um das jahr 1662 verwaltete, da ſie das unglück hatte, daß ihre untergebene der hexerey zugethan waren, worüber ſie ſelbſt in verdacht kam. Nun befreyte ſie ſich zwar von dieſer auflage völlig; weil ſie aber dennoch vielen verfolgungen daſelbſt unterworffen war, begab ſie ſich nach Brabant, und verließ zugleich den Auguſtiner-orden, worein ſie ſich an. 1658 begeben hatte. Sie hielt ſich hernach 4 jahr theils zu Gent, theils zu Mecheln auf. An. 1667 kam ſie nach Amſterdam, woſelbſt ſie ſowohl durch ihre ſchrifften, als auch durch den zuſpruch vieler perſonen von allerhand völckern und religionen bekannt wurde. Unterdeſſen hatte einer ihrer beſten freunde, Chriſtian de Cort, die inſul Nord-ſtrand in dem Holſteiniſchen erkaufft, und zu ſeinem auch ſeiner freunde aufenthalt beſtimmet, nachdem aber derſelbe den 12 nov. an. 1669 ſtarb, ſetzte er die Antoniettam zur erbin ein. Sie begab ſich alſo an. 1671 nach gedachter inſul, legte auch eine eigene buchdruckerey daſelbſt an, ihre ſchrifften dadurch zu befördern. Es wolte aber ihr beginnen vielen Lutheriſchen Predigern zu Tönningen, Schleßwich, Huſum und Flensburg nicht anſtehen, dahero ſie auch endlich ihrer buchdruckerey beraubet wurde. Der Hertzog von Holſtein nahm ſie zwar in ſchutz, ſie muſte aber doch weichen, und kam an. 1676 nach Hamburg, woſelbſt ſie ſich eine zeitlang aufhielte, und unterſchiedene bücher ſchrieb. Weil man ſie aber auch da nicht länger dulden wolte, kam ſie nach Oſt-Frießland zu dem Baron von Lützburg, konte aber auch da nicht ohne verfolgung bleiben, dannenhero entſchloß ſie ſich an. 1680 wieder nach Holland zu kehren, ſtarb aber unterweges zu Franecker den 30 oct. beſagten jahres. Man tadelt an ihr, daß ſie ſich der göttlichen offenbahrungen ohne unterlaß gerühmt, die heilige ſchrifft gering geachtet, und ſelbſt geſtanden, ſie habe das neue teſtament nur einmahl obenhin geleſen, aber alſobald befunden, daß ſie dasjenige, was in der heiligen ſchrifft ſtünde, ſchon in ihrem hertzen hätte; daß ſie alle bücher und gelehrſamkeit verworffen, und ihre ſchrifften der heiligen ſchrifft wo nicht vorgezogen, doch gleich geachtet; daß ſie Chriſtum und Adam zu denen gezehlet, die zweyerley geſchlechts ſind, auch Chriſto einen doppelten cörper beygeleget; daß ſie das tauſendjährige Reich in einem groben und äuſſerlichen verſtande behauptet, und einen völligen untergang der kirche, wie auch der weltlichen herrſchafften prophezeyet. Dieſem allen wird noch von einigen hinzu gefüget, daß ſie auch die Gottheit Chriſti und die H. Dreyfaltigkeit geleugnet, darinnen ſie doch von andern, die es ſonſt mit ihr nicht halten, vor unſchuldig gehalten wird. In ihrem leben wird ihr vorgeworffen, daß, ob ſie gleich groſſe mittel gehabt, ſie dennoch den armen nichts gegeben, unter dem vorwand, daß ihr ſolches Gott verboten habe, theils weil die armen ſolcher wohlthaten nicht würdig wären, theils weil ſie ihre güter noch zu etwas beſſern anwenden ſolte. Wie ſie denn auch ihren ungehorſam gegen ihre eltern, ihre rachgier gegen ihre ſtieff-mutter, und die groſſe härtigkeit, damit ſie ihre bedienten tractiret, dergeſtalt, daß niemand lange bey ihr bleiben können, unter dem vorwand göttlicher offenbahrungen ſoll haben entſchuldigen wollen. Man hat von ihr ſehr viel ſchrifften in Frantzöſiſcher, Niederländiſcher und Teutſcher ſprache, deren etliche auch ins Lateiniſche ſind überſetzet worden. A. 1686 ſind ſelbige zuſammen in 19 volum. in 8 heraus gekommen. Unter dieſen ſind ſonderlich das licht ſcheinend im finſterniß; das grab der falſchen theologie ausgerottet durch die warhaffte kommende von dem H. Geiſt; die erkannte unſchuld und geoffenbarte wahrheit; eine warnung wider die ſecte der Quacker; ein tractat von der wahren krafft-tugend in 2 theilen; das licht der welt; die hohe ſchule der Gottes-gelehrten in 3 theilen; das zeugniß der wahrheit, welches 2 perſonen von der Reformirten religion entgegen geſetzt; probier-ſtein oder vertheidigungs-ſchrifft wider einen gewiſſen Lutheraner; die blindheit der jetzigen menſchen, entgegen geſetzt einigen Mennoniſten und Wiedertäuffern; der entdeckte wiederchriſt; der neue himmel und die neue erde; das heilige perſpectiv, ꝛc. Es ſind im gegentheil auch wider ſie unterſchiedene ſchrifften edirt worden, als von Petro Serario, Benjamin Furly und andern Quackern der ſtadt Amſterdam; von Johanne Berkendal, einem ſchmied der Reformirten gemeine zu Altenau; von Petro Yvone, dem vorſteher der Labadiſten zu Altenau; von M. Georg Henrico Burchardo, welchem Antonietta den vorgedachten probier-ſtein entgegen geſetzt; von Wolffg. Ouwio &c. Unter ihren vornehmſten anhängern iſt der bekannte Petrus Poiret, welcher unter andern ſchrifften vor die Bourignon, das judicium, welches Seckendorff in den actis eruditorum Lipſienſibus, menſe Jan. an. 1686 von derſelben, wie auch von ihrer lehre, leben und ſchrifften gefället, widerleget, in monitu neceſſario ad acta eruditorum Lipſienſia an. 1686 menſe Jan. ſpectante, & compilatorem articuli illorum tertii de Bourignonia ejusque operibus plus quadragies falſi convincente. Ihr leben iſt zum theil von ihr ſelbſt beſchrieben in einer ſchutz-ſchrifft wegen ihrer perſon und lehre, und hernach in 2 tractaten, in deren einem ſie von ihrem innerlichen, in dem andern von ihrem äuſſerlichen leben ſelbſt handelt, welche nebſt einer völligen lebens-beſchreibung, die Petrus Poiret gemacht, zuſammen gedruckt, und unter dem titul: das leben der jungfrau Antoinette von Bourignon erſtlich in Frantzöſiſcher, hernach auch an. 1684 in Teutſcher ſprache heraus gegeben worden. *Molleri* iſagoge ad hiſt. Cherſ. Cimbr. P. 2. c. 6. §. 7. *Colberg.* in Hermet. Platoniſch. chriſtenth. P. 1. c. 10. p. 386. ſeq. *Arnolds* ketzer-hiſt. P. 3. c. 16. P. 4. ſ. 3. n. 17. *Bayle.*

BOURLE, (Jac.) ein Doctor theologiæ zu Paris und berühmter Philoſophus, von Longmeſnil gebürtig, lehrte zu Paris an. 1584, und ſchrieb l'affliction du corps pour recreer l'eſprit, und viel kleine werckgen in gebundener und ungebundener rede. *la Croix du Maine.*

BOURLOTE, (Claude de la) ein General, ſiehe LABOURLOTE.

BOURNE, (Immanuel) gebohren den 27 dec. an. 1598, war ein Engliſcher Presbyterianiſcher Prediger, und in Patribus wohl beleſen. Er ſchrieb in Engliſcher ſprache eine vertheidigung der heiligen ſchrifft, wie auch des prediger-amts, predigten und andere wercke, und ſtarb an. 1672 den 27 dec. *Wood* Athen. Oxon.

BOURNONVILLE, ein kleiner ort in der Grafſchafft Boulonnois, in der Frantzöſiſchen provintz Picardie, gantz nahe an den gräntzen von Artois gelegen. An. 1608 ward die Herrſchafft Bournonville nebſt der Baronie Houlefort in Boulogne vor Alexandrum von Bournonville, Grafen von Hennin, zu einem Hertzogthum, und an. 1652 vor Ambroſium von Bournonville zu einer Pairie gemacht. Es ſcheinet aber dieſe Duche-Pairie durch das abſterben des gedachten Ambroſii, welcher nur eine eintzige tochter hinterlaſſen, erloſchen zu ſeyn. ſiehe den folgenden articul. *Etat de la France* t. 3.

BOURNONVILLE, eine Fürſtliche familie, welche einige von Wilhelmo, Grafen von Ponthieu, um das jahr 964, andere aber von Euſtachii, Grafen von Guiſnes, mittlern ſohne, Wilhelmo, Herrn in Bournonville, um das jahr 1071, herführen. Des letztern enckel waren (1) Rudolphus, Freyherr von Ilfort in Engelland, deſſen ſohn, Heinrich, ohne erben verſtorben. (2) Ludovicus, welcher an. 1126 das ſchloß Bournonville erneuert, und ein groß-vater geweſen Roberti und Petri, davon jener ſein geſchlecht in Engelland, dieſer aber in Boulonnois fortgeſetzet. Von Petri nachkommen ward in dem fünfften grad Johannes, wegen ſeines vermögens und anſehens, der groſſe beygenannt, ein groß-vater Johannis, von dem hernach, und Enguerami, Burggrafen von Beaurain, deſſen 3 enckel (1) Petrus (2) Ludovicus und (3) Anna zu mercken. Der erſte iſt ein anherr der Herren von Riquarville in der Normandie; der andere war Cammer-Herr bey dem Könige in Franckreich, und ein groß-vater Claudii, in deſſen urenckel, Henrico, dieſe linie mit ausgange des 16 ſeculi abgeſtorben; die dritte, nemlich Anna, war an einen Herrn von Lamet vermahlet, dahero deſſen nachkommen den namen Lamet-Bournonville angenommen. Obgedachter Johannes, der bärtigte beygenannt, war Gouverneur zu Guiſe; von deſſen nachkommen iſt Guido, Herr in Capres, Haurec, Montigni, Baro von Houllefort, Gouverneur der Grafſchafft Ponthieu, und Ober-Land-Jägermeiſter von Boulonnois geweſen. Er ſtarb an. 1544, und hinterließ Odoardum, der von ſeinem mütterlichen groß-vater Petro, Herrn von Ranchicourt, erzogen, und viele Herrſchafften in Flandern geerbet, auch nachgehends Philippi II, Königs in Spanien, geheimder Staats-Rath, Ober-Cammer-Präſident, und Gouverneur von Artois worden. Sein ſohn Alexander, Graf von Hennin, war Ritter des güldenen vlieſſes, Kayſerlicher Cammer-Herr, Obriſter zu fuß, Feld-Marſchall in den Niederlanden, Gouverneur von dem Walloniſchen Flandern und der ſtadt Ryſſel. Nachdem er aber ſein väterliches ſtamm-ſchloß Bournonville von der familie Lamet wieder an ſich kauffte, gerieth er dadurch bey den Spaniern in verdacht eines geheimen verſtändniſſes mit dem Frantzöſiſchen hofe; welches ihn vermochte, gar nach Franckreich überzugehen, woſelbſt er auch an. 1656 zu Lion das zeitliche geſegnet. Seine ſöhne waren 1) Johannes Franciſcus Benjamin, genannt Marquis von Bournonville, welcher 2 männliche erben nachgelaſſen, darunter einer Franciſcus Antonius geheiſſen. 2) Wolffgang Wilhelm, Vicomte und Baron von Barlin, General-Major und Gouverneur zu Brüſſel. 3) Ambroſius, Hertzog von Bournonville, welcher Pair von Franckreich, Chevalier d'honneur der Königin Anna von Oeſterreich, auch Gouverneur von Paris geweſen, und den 12 ſept. an. 1693 geſtorben iſt. Mit ſeiner gemahlin Lucretia Franciſca, einer tochter Caroli, Hertzogs de la Vieville und Mariæ Bonhier, welche den 22 jan. an. 1678 geſtorben, hat er gezeugt Mariam Franciſcam von Bournonville, welche an. 1671 im oct. ſich mit Anna Julio, Hertzoge von Noailles, vermählt, und an. 1708 wittwe worden. 4) Alexander II, welcher wieder in Spaniſche dienſte trat, und nicht allein ſeine väterliche Herrſchafften, ſondern auch an. 1658 den Fürſtlichen titul von Bournonville, welchen namen ſeine Herrſchafft Bughenhaut bekam, zum erſten erhalten, und nachgehends Ritter des güldenen vlieſſes, Kayſerlicher Cammer-Herr, geheimder Kriegs-Rath, General-Feld-Marſchall am Rhein, Vice-Re von Catalonien, Königlicher Spaniſcher geheimder Rath, und endlich Vice-Re von Navarra und General-Capitain von Cantabrien worden. Von ſeinen ſöhnen iſt Alexander III Albertus Franciſcus Bartholomæus an. 1705 zu Brüſſel geſtorben, und hat von Maria Victoria d'Albert, Ludovici Caroli, Hertzogs von Luynes, tochter, Michaelem Joſephum, Hertzog von Bournonville, ſo an. 1673 gebohren, an. 1727 Spaniſcher Ambaſſadeur in Wien, und an. 1728 dieſer crone Gevollmächtigter auf dem congreſs zu Soiſſons geweſen, ingleichen Angelicam Victoriam, gebohren an. 1686, eine gemahlin Johannis, Hertzogs von Duras, hinterlaſſen. *von Sommersberg* tab. gen. t. 1. *Wagner* hiſt. Leopoldi 358. *Carpentarius* hiſt. Camerac. P. 3. *Bucelin.* ſtemmat. P. 4. *Imhof* geneal. fam. Gall. P. 2. tab. 80. *Strada* de B. B. P. 2.

BOURO, eine inſul in Aſien auf dem Indianiſchen meer, welche einige mit zu den Moluckiſchen rechnen. Sie liegt nahe an den inſuln Cambello und Manipe, welche ihr gegen morgen ſind, gleichwie etwas weiter das land des Papous, gegen abend hat ſie Celebes, gegen mitternacht Gilolo, und gegen mittag die Moluckiſchen inſuln. Man ſagt, daß der König von Ternate Herr von der inſul Bouro ſey.

BOURON, eine ſtadt in Romanien, nahe an dem Archipelago, auf der küſte von Aperoſa. Es iſt auch daſelbſt ein ſee dieſes namens, welcher diſſeits des berges Argentaro lieget. Die ſtadt Bouron war ſonſt ein Biſchöfflicher ſitz, und iſt ſchon dem Plinio, Ptolemæo und Stephano bekannt geweſen, welche ihrer unter dem namen Priſtonia zum öfftern gedencken.

BOURREE, (Michael) Herr de la Porte, ein vornehmer Conſulent in Franckreich, und guter Lateiniſcher und Frantzöſiſcher Poete, lebte zu Mans um das jahr 1584, und hinterließ viel poetiſche ſchrifften. *la Croix du Maine.*

BOURSAULT, ein Frantzöſiſcher ſcribent, ſtund bey dem Hertzog von Montauſier, auf deſſen befehl er an. 1671 vor den Dauphin l'etude des Souverains ſchrieb, in gutem anſehen, und würde, weil auch der König ſeine ſchrifft wohl aufnahm, unter-præceptor bey dem Dauphin worden ſeyn, wenn er die Lateiniſche ſprache verſtanden hätte. Er ſtarb an. 1701 im ſept. nachdem er verſchiedene comödien und tragödien, die doch faſt alle wenig beyfall gefunden, hiernächſt 2 theile briefe, darinnen viel gute erzehlungen, und letzlich den Eſope à la Cour verfertiget hatte. Boileau und Moliere haben ihm inſonderheit geſchadet, und weil ſie beyde viel mehr als er galten, konte er auch mit ſeiner poeſie nie recht aufkommen. Wider den Moliere hat er eine comödie unter dem namen le portrait du Peintre verfertiget. Von ſeinen kindern iſt ein ſohn ein Theatiner, der andere Hauptmann unter der infanterie, und die tochter eine Nonne worden. *Bayle.*

BOUSSARD, (Gottfried) von Mans, ein Doctor theologiæ und Cantzler der univerſität zu Paris, wurde in geſandſchafften und andern wichtigen angelegenheiten gebrauchet. Er ſchrieb le regime & gouvernement pour les femmes de chacun etat; it. de ſacrificio miſſæ; de continentia ſacerdotum &c. edirte auch Euſebii hiſtoriam eccl. und ſtarb zu Mans an. 1520. *Launoji* acad. Pariſ.

BOUTAN, ein Königreich auf dem feſten lande von Indien, oder wie andere wollen, in der groſſen Tartarey gegen dem Reich des groſſen Moguls. Viele halten es vor Barandola. *Taverniers* reiſe.

BOUTEVILLE, (Franciſcus von Montmorency, Graf von) ein ſohn Ludovici von Montmorency, Herrn von Bouteville und Précy, Grafen von Luſſe, Gouverneurs von Senlis und Vice-Admirals von Franckreich, welcher ihn mit Charlotta Catharina, einer tochter und erbin des Grafen Caroli von Luſſe in der Nieder-Normandie, gezeugt. Er war von einem hitzigen und unruhigen gemüthe, ſuchte ſeine gröſte vergnügung und ehre im duelliren, erlegte auf ſolche art unterſchiedene perſonen, fand aber endlich ſeinen eigenen untergang, und zwar auf eine ſchmähliche art, darinnen. Er durffte nur haben ſagen hören, daß einer hertz hätte, ſo ſuchte er denſelben alſobald auf, und nöthigte ihn, ſich mit ihm zu ſchlagen, oder erwieß ihm, wenn er ſich weigerte ſolches zu thun, allen erſinnlichen hohn. Unter ſeinen vielfältigen händeln werden ſonderlich folgende angemerckt. Pontgibaut, aus dem hauſe Lude, ward an dem oſter-tage, eben da er im begriff ſtunde zu communiciren, von ihm zu einem duell genöthiget. Den Grafen von Torigny, aus dem hauſe Matignon, tödtete er in einem andern duell. Nachgehends, als er ſich mit einem, namens la Frette, ſchlug, blieb einer von den ſecundanten auf dem platze. Hierauf ſahe er ſich durch die Königliche duell-mandata gezwungen, in die Spaniſche Niederlande zu entweichen, allwo er in ſeiner gewöhnlichen lebens-art fortfuhr; dannenhero die Ertz-Hertzogin, welche ſich bemühete, an dem Frantzöſiſchen hofe gnade vor ihn auszuwürcken, deſtoweniger ausrichten kunte. Indeſſen kam der Marquis von Beuvron, aus dem hauſe Harcourt nach Brüſſel, und wolte wegen der obgedachten entleibung des Grafen von Torigny revange von ihm haben. Wiewohl ſie nun durch den Marggrafen von Spinola ſich zum ſchein vergleichen lieſſen, ſo ward dennoch die abrede zwiſchen ihnen genommen, daß ſie einander noch mit dem degen in der fauſt ſehen wolten. Bouteville, damit er gleichſam dem Könige trotzen möchte, kam zu ſolchem ende an. 1627 incognito nach Paris, und ſchlug ſich auf dem ſo genannten Königlichen platze öffentlich mit dem erwehnten Marquis. Sie beyde konten einander nichts anhaben; ſondern, nachdem ſie ſich zur erde niedergeriſſen, und dergeſtalt gefaſſet hielten, daß ein jedweder ſeinen gegentheil mit dem in der hand habenden dolch hätte hinrichten können, gaben ſie einander quartier. Allein des Bouteville ſecundant, Franciſcus von Rosmadec, Graf von Chapelle, erſtach hierbey den Marquis von Buſſi-Amboiſe, welcher den Marquis de Beuvron ſecundirt hatte. Nach dieſer action machten ſich Bouteville und Chapelle ſchleunig genug auf den weg, verſpätigten ſich aber zu Vitry en Partois, allwo der entleibte Buſſi Gouverneur geweſen war, und fielen daſelbſt denenjenigen, welche man ihnen nachgeſchickt, in die hände. Der Hertzog von Orleans, der Printz und die Printzeßin von Condé, ingleichen die Hertzoge von Montmorency, von Angoulême und von Ventadour, wendeten allen erſinnlichen fleiß an, ihr leben, ſonderlich aber des Bouteville ſeines, zu friſten. Allein der König wolte durchaus an ihnen ein exempel ſtatuiren; und der Cardinal von Richelieu, welcher damahls den Printzen von Condé, deſſen gemahlin auch aus dem hauß Montmorency und des Bouteville nächſte muhme war, ſonderlich haßte, ſtifftete ihn eifrig dazu an; dannenhero ſie, nach dem ausſpruch des Parlaments zu Paris, auf dem platz la Greve öffentlich enthauptet wurden, wobey der Graf von Chapelle ſich ſehr chriſtlich, Bouteville aber, den der Biſchoff von Aire von der verzweifelung, in welcher er ſich anfangs befunden, auf einen beſſern weg, und zur erkanntniß ſeiner verbrechen gebracht hatte, mehr großmüthig, als andächtig erwieß. Des letztern gemahlin gebahr kurtz hernach einen ſohn, welcher an. 1695 geſtorben, und unter dem namen des Marſchalls von Luxembourg ſich ſehr berühmt gemacht. Siehe von ſeiner tochter und übrigen familie den articul MONTMORENCY. *Grammont.* hiſt. lib. 16. *Hiſt. du miniſtere du Card. de Richelieu. Mercure François* de l'an. 1627. *Journal de Baſſompierre* t. 2. *Bernard* hiſt. de Louis XIII. livr. 10. *le Vaſſor* hiſt. de Louis XIII. lib. 24. *Amelot* mem. t. 1. & t. 2. p. 259. ſeq.

BOUTHILLIER, (Armand Jean, de Rance) Abt de la Trappe, war an. 1626 zu Paris gebohren, und ein bruders ſohn des Staats-Secretarii und Sur-Intendants von finantzen, Claudii Bouthillier. Er bezeugte von jugend auf eine groſſe neigung zu den ſtudiis, und hatte es in ſeinem 13 jahre ſchon ſo weit gebracht, daß er den Anacreon an. 1639 mit ſeinen anmerckungen heraus gab. Der König hatte ihm in ſeinem zehenden jahre bereits ein Canonicat gegeben, und bald darauf bekam er ein Priorat, ſo dann die Abtey de N. Dame de Val und de la Trappe. Die theologie ſtudirte er in der Sorbonne, nachdem er vorher ſeine zeit auf leſung der kirchen-väter gewendet, nahm an. 1651, in der abſicht Coadjutor zu Tours zu werden, den Prieſter-orden an, und ward an. 1654 Doctor in der theologie. Nachdem er ſolchergeſtalt ſeine ſtudia zu ende gebracht, begab er ſich an den hof, und weil er ein geſchickter und artiger, dabey aber auch aufrichtiger mann war, fand er überall groſſe liebe und hochachtung. Er liebte unter allen ergötzlichkeiten am meiſten die jagd, und was ſeine übrige gemüths-neigungen anlangt, kan man nicht läugnen, daß er den ehrgeitz in einem ziemlich hohen grad beſeſſen, auch durch ſeinen umgang mit gewiſſen Damen ſchlechten ruhm erlangt habe. Das Bißthum von Leon, welches man ihm angetragen, weigerte er ſich, aus nichtigen und eitelen urſachen anzunehmen. Von den urſachen ſeiner bekehrung, die ihn von ſeinem unordentlichen und wüſten leben abgebracht, kan man nicht gewiſſen grund geben. Einige ſagen, daß ihm der tod des Hertzogs von Orleans, deſſen Aumonier er geweſen, und das abſterben der wegen ihrer ſchönheit ſehr bekannten Hertzogin von Montbazon, deren cörper er nach ihrem tode unvermuthet in einer heßlichen geſtalt erblickt, dazu anlaß gegeben, dahingegen andere ſolches einigen andern umſtänden, aus denen er eine gantz ſonderbare verſorge Gottes für ſich wahrgenommen, zuſchreiben wollen. Er begab ſich demnach in eines ſeiner auf dem lande gelegenen luſt-häuſer, und, nachdem er ſich endlich entſchloſſen, eine gewiſſe lebens-art zu erwehlen, gieng er darüber mit den Biſchöffen von Aleth, Pamiers und Cominges zu rathe. Der letzte that ihm den vorſchlag, eine ordens-perſon zu werden, welches ihm aber damahls durchaus nicht anſtehen wolte. Dieſer vorſatz nun, ſich des weltlichen umgangs und der weltlichen geſchäffte zu entäuſſern, vermehrte ſich nach und nach immer mehr bey ihm, und bewog ihn, das Coadjutorat in dem Ertz-Bißthum Tours abzuſchlagen, und ſich auch ſonſt ſeiner übrigen beneficien zu begeben. Hierauf nun nahm er ſich vor, auf verbeſſerung ſeiner Abtey de la Trappe, die er ſich noch verbehalten, und die ſich in groſſer unordnung befand, bedacht zu ſeyn, und als es damit nicht recht erwünſcht fortgehen wolte, verſchaffte er zum wenigſten, daß ſie ſich den Patribus Ciſtercienſibus von der ſtrengen obſervantz untergaben. Nachdem er nun alle ſeine güter veräuſſert, und von dem König ein brevet erhalten, daß ihm erlaubt ſeyn ſolte, ſeine Abtey nach gewiſſen ordens-regeln einzurichten, nahm er an. 1664 den ordens-habit in einer Ciſtercienſer-Abtey an, und ließ ſich nunmehr eifrig angelegen ſeyn, an obgedachter reformation ſeiner Abtey zu arbeiten, und nachdem er damit zu ſtande gekommen war, bemühete er ſich mit allem ernſt, die ſtrenge obſervantz in dem Ciſtercienſer-orden durchgehends zu behaupten, und war deßwegen ſelber nach Rom gereiſet, hatte aber von dem Pabſt Alexandro VII ein gemeldter obſervantz ſehr nachtheiliges breve, welches die Patres von der gemeinen obſervantz ausgewürckt, erhalten. Weil nun ſowohl unſer Abt de la Trappe nach ſeiner zurückkunfft darwider proteſtirt, als auch die Patres der ſtrengen obſervantz davon appellirt hatten, und dieſe ſache nach Rom verwieſen worden, erhielten die letztgedachten Patres von dem König gewiſſe Commiſſarios, um die zwiſchen ihnen und dem Abt und General-Capitul des Ciſtercienſer-ordens entſtandene ſtreitigkeiten zu ſchlichten. Die erſten Patres aber hatten gleichfals ein arrêt bekommen, welches ihnen zwar die furcht benahm, daß ſie ins künfftige ſtrenger würden leben müſſen als bißher, aber doch in ſo weit vor die reformation vortheilhafftig war, daß man dem Abt de la Trappe das amt eines Viſitatoris und General-Vicarii der reformation aufgetragen. Dieſer nun wegerte ſich ſolche würde anzunehmen, und weil es ihm nicht mit einer allgemeinen verbeſſerung ſeines ordens gelingen wollen, war er um deſto eifriger bedacht, ſelbige wenigſtens in ſeiner Abtey, ſo viel es nur immer möglich war, herzuſtellen. Seine zunehmende ſchwachheit nöthigte ihn endlich ſeine Abtey niederzulegen, doch gab ihm der König erlaubniß, ſich ſelbſt einen nachfolger auszuſuchen, welches Dom Zozime war, der aber bald, nachdem er dieſe würde angetreten, verſtarb. Nun bekam zwar unſer Abt wieder die freyheit, einen neuen vorzuſchlagen, aber er war dißmahl in ſeiner wahl nicht allzu glücklich geweſen, weil der neue Abt unterſchiedene verdrießliche händel machte, die gelegenheit gaben, daß man ihn, ohngeachtet ſeines widerſetzens, nöthigte, ſeine bißher mit ſo wenig treue und verſtand geführte bedienung aufzugeben, worauf ſie der König, abermahls auf vorſchlag des alten Abts, dem Dom Jaques de la Cour auftrug. Endlich verſtarb der alte Abt an. 1702. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften, als einen tractat de la ſainteté des devoirs de l'etat monaſtique und eclairciſſement über denſelbigen, worüber ihn ſonderlich der P. Mege und der P. Mabillon angegriffen, weil er gar nicht wolte, daß die Münche viel ſtudiren ſolten; wie dann ſolches in der von ihm neu-eingerichteten Abtey de la Trappe weder in der that geſchiehet, noch auch nach der allda vorgeſchriebenen lebens-art geſchehen kan. Ein anderer ungenannter auctor, welcher der jüngere de la Roque iſt, hat auch wider ihn eine ſchrifft unter dem titul des veritables motifs de la converſion de l'Abbé de la Trappe, avec des reflex. ſur ſes ecrits heraus gegeben, von welcher, die ſo um dieſe zeit gelebt, und die umſtände wiſſen können, verſichert, daß ſie glaubwürdig ſey. Ferner hat er auch abregé des obligations des Chrêtiens und reflexions morales ſur les 4 evangiles geſchrieben. Es ſind 3 lebens-beſchreibungen von ihm vorhanden, davon die erſte Maupeau Curé de la ville de Nonancourt; die andere der Abt Marſolier, und die dritte Dom Pierre Lenain heraus gegeben. *le Long* bibl. hiſt. de la France. *Oeuvres de S. Evremond* t. 2. p. 188. *Bayle* lettr.

BOUTHILLIER, (Claudius) Herr von Pons und Foſſigny, Staats-Secretarius, Ober-auffeher über die finantzen, und Groß-Schatzmeiſter der Königlichen orden, war ein ſohn Dionyſii Bouthillier, Advocaten im Parlament zu Paris. Er wurde an. 1613 Rath im Parlament, und von dem Cardinal Richelieu, der ihm den anfang ſeines nachmahligen glücks größten theils zu dancken hatte, in wichtigen geſchäfften gebrauchet, der es auch dahin brachte, daß ihm die Königliche mutter, Maria de Medicis, die ſtelle eines Secretaire gab, worauf ihn Ludovicus XIII an. 1628 zum Staats-Secretario ernennte. Hernach hatte er in Italien zu thun, und vornemlich mit dem frieden, welcher an. 1630 mit dem Hertzoge von Savoyen geſchloſſen wurde. An. 1632 machte ihn der König zum Ober-auffeher über die finantzen; gab ihm aber, weil er zu dieſer bedienung nicht ſonderlich geſchickt war, den Tubeuf, der unter ſeinen vorfahren gearbeitet hatte, zu, daß er auf alles deſto beſſer acht haben möchte. Aber nach dem tode des Königs entließ man ihn der affairen, weil die Königliche wittwe und damahlige Regentin das alte Miniſterium, und insgeſamt alle creaturen des Cardinals Richelieu, von welchem ſie verfolgt worden zu ſeyn glaubte, ſehr haſſete; da er ſich dann nach Pons begab, und daſelbſt den 13 mertz an. 1652 im 71 jahre ſeines alters ſtarb. Er hinterließ einen ſohn, Leon Bouthillier, von dem der folgende articul handelt. Er hatte auch 2 brüder, davon Victor Biſchoff zu Boulogne, und hernach Ertz-Biſchoff zu Tours, erſter Allmoſenier des Hertzogs Johannis Baptiſtæ Gaſtonis von Orleans, und auffeher über ſeine capelle war. Er ſtarb den 12 ſept. an. 1670, im 74 jahre ſeines alters. Der andere bruder Sebaſtian, Biſchoff zu Aire, hat bereits an. 1625 die welt geſegnet. *Sammarth.* in elog. illuſtr. fam. & Gallia Chriſt. *du Toc* hiſtor. des ſecret. d'etat. Memoires de Mr. *de la Châtre*.

BOUTHILLIER, (Leon) Graf von Chavigny und Buzançois, Staats-Secretarius, Groß-Schatzmeiſter der Königlichen orden, Gouverneur von Bois de Vincennes und Antibes, war ein ſohn des vorher erwehnten Claudii. An. 1622 wurde er Rath im Parlament zu Paris, ferner Staats-Rath, und durch hülffe des Cardinals Richelieu, den einige aus verſchiedenen ſehr wahrſcheinlichen urſachen vor ſeinen vater halten, an. 1632 im 24 jahre ſeines alters Staats-Secretarius. An. 1639 ward er nach Piemont geſchickt, woſelbſt er ſich vergebens bemühete, die verwittwete Hertzogin auf Frantzöſiſche ſeite zu ziehen; So war er auch an. 1645 als Frantzöſiſcher Gevollmächtigter zu den Münſteriſchen friedens-tractaten ernennet, welches aber hernach wiederruffen ward. Er hatte das glück von den geheimen handlungen, die Cinqmars mit den Spaniern zum verderb des Cardinals Richelieu gepflogen, nachricht zu bekommen, die er auf des Cardinals veranlaſſung dem Könige eröffnete, und demſelben ſo kräfftig zuredete, daß der Cinqmars des Cardinals rache preiß gegeben ward. Kurtz vor des Königs tode ſolte er zu beförderung des friedens-ſchluſſes nach Spanien gehen, es unterblieb aber ſolches, weil ſeine gemahlin ihm vorſtellte, wie gefährlich es wäre, dem hof zu einer zeit, da des Königs ende heran nahete, zu verlaſſen. Ob ihm nun gleich der König dereinſt, als er von wegen des Cardinals mit demſelben ſehr trotzig geſprochen, unter die augen geſagt, daß er ihn durchaus nicht leiden könte, ſo brachte er es doch dahin, daß die Königliche gemahlin mit zugebung einiger Räthe, unter denen er ſelbſt ſich auch befand, zur Regentin des Reichs ernennt ward, wodurch er ſich die gnade dieſer Printzeßin gewiß zu erwerben getrauete. Aber es war ihm dieſelbe theils an ſich ſelbſt gar nicht gewogen, theils wolte ſie ſich alle die perſonen, die ihr als Räthe zugegeben worden, und die meiſtentheils des Richelieu geſchöpffe waren, vom halſe ſchaffen, und glaubte, Chavigny wäre urſach, daß ihr durch das Königliche teſtament keine unumſchränckte gewalt gelaſſen worden. Daher beſchloß ſie ihn von den ſtaats-berathſchlagungen auszuſchlieſſen, und Mazarin, der ihm gleichwohl viel von ſeinem glück zu dancken hatte, widerſetzte ſich dieſer entfernung um ſo viel weniger, weil er dadurch ſein anſehen zu erheben vermeynte. Solchergeſtalt behielt Chavigny zwar einen platz im Staats-Rath, aber ohne einige gewalt, und nicht lange hernach ward er, weil er ſich gegen den Mazarin immer mißfälliger erzeigte, auch ſein Staats-Secretariat derer auswärtigen geſchäffte zu verkauffen genöthiget. Aus verdruß gegen dieſen Cardinal, den er durch ſeine trotzige und ſtoltze aufführung beleidiget hatte, und aus mißgunſt über deſſelben glück, ſteckte er ſich an. 1648 hinter die mißvergnügten Parlaments-glieder, und hatte an den bewegungen, ſo in dieſem jahr von denſelben wider den Cardinal gemacht worden, ſo groſſen antheil, daß er in ſeinem gouvernement zu Bois de Vincennes verhafftet, ſodann nach Havre de Grace gebracht, bald hernach aber, als die zwiſtigkeiten zwiſchen dem hof und dem Parlament beygelegt waren, wieder loßgelaſſen, und zu ſeinem vater nach Pons ſur Seine zu gehen befehligt ward; da er denn von dieſer zeit an ſich an dem Printzen von Condé und die parthey, ſo dem hof entgegen war, ergab. Als an. 1651 die Königin nach entfernung des Mazarin aus dem Reiche ſich ſtellte, das anſehen zu haben, als ob ſie keinen von deſſen anhängern einen platz im Miniſterio geben wolte, ließ ſie ſich durch des Chavigny freunde bewegen, denſelben mit genehmhaltung des Cardinals, wieder nach hof zu beruffen. Wiewohl nun der Hertzog von Orleans, dem er bey einer gelegenheit auf das allerverächtlichſte begegnet, und ohne deſſen vorwiſſen ſolches geſchehen war, durchaus verlangt, daß man ihn wieder fortſchicken ſolte, ſo fand er doch mittel ſich mit demſelben auszuſöhnen, und war von nun an bedacht, ſeine macht und anſehen über alles zu erheben, worinnen es ihm aber, weil die Königin ihn von anfang nicht aus eigener neigung wiedergeholt hatte, und von ſeinen feinden wider ihn noch mehr aufgebracht worden war, er auch von des Mazarin wiederkehr, als von einer ohnmöglichen ſache geredet hatte, ſehr übel gelung: indem die Königin, da er ihr einmahl ſagte, er würde nicht eher wieder in den Rath kommen, biß er ſähe, daß ſie von ſeiner treue und aufrichtigkeit überzeugt wäre, ihn ohne antwort ſtehen ließ, und ſolchergeſtalt ihm ihre ungnade deutlich zu verſtehen gab. Als hiernächſt der Printz von Condé auf ſeine veranlaſſung mit dem hofe in öffentliche fehde verfallen war, wolte Chavigny den vertrag zwiſchen ihm und dem hofe befördern, und ſuchte es dahin zu bringen, daß nebſt dem Mazarin ihm die ſchlieſſung des friedens mit Spanien aufgetragen würde; bey welcher gelegenheit er ſich durch die freundſchafft des Printzen bey den Spaniern ein groſſes anſehen zu erwerben meynte. Weil ihm nun hierzu des Printzen gegenwart nöthig ſchiene, veranlaßte er denſelben nach Paris zu kommen, und ward ſodann von ihm zu ſtifftung des vergleichs mit dem hofe gebraucht, jedoch mit dem ausdrücklichen gebot, den Cardinal nicht zu ſprechen, oder mit demſelben handlung zu pflegen. Aber er war nicht im ſtande dieſem befehl nachzukommen, indem der König durchaus verlangte, daß der Cardinal den handlungen beywohnen ſolte. In der haupt-ſache, ſonderlich in den geheimen angelegenheiten, die ihm der Printz aufgetragen, richtete er gleichfals nichts aus, und verlohr damit bey dem Printzen alles bißherige anſehen. Daher ſchüttete der Printz, der ſeine ſachen in überaus üblen umſtänden befand, und davon dem Chavigny die ſchuld beymaß, über ihn allen ſeinen unwillen und zorn mit ſo hefftigen worten aus, daß er von ſtund an kranck ward, und am 11 oct. an. 1652, im 44 jahre ſeines alters zu Paris verſtarb. Er war ein mann von groſſer lebhafftigkeit und geſchicklichkeit, aber dabey auch von einem ungemeſſenen ehr-geitz, den er zwar in ſeiner letzten ſtunde, in welcher ihn der Printz beſuchte, auch einiges mitleiden zu bezeigen ſchien, bereuet und zur büſſung groſſe geld-ſummen, die ſeine freunde hernach vor ſich behalten, an die armen vermacht haben ſoll. Der Printz hat nach ſeinem tode viele dinge, die ihm keine ehre machen, in der abſicht von ihm ausſprengen laſſen, damit er ſolchergeſtalt ſich bey den frondeurs und den Spaniern wegen des verdachts gewiſſer mit dem hofe gepflogener geheimen handlungen rechtfertigen möchte. Es wird übrigens von ihm angemercket, daß er in die aſtrologie ein groſſes vertrauen geſetzet, und den bekannten Johann Baptiſtam Morin ſtets bey ſich gehabt, der ihm allemahl aus dem geſtirn ſagen müſſen, welche zeiten zu gewiſſen unternehmungen glücklich wären. Dieſer mann ſoll ihn aber doch an ſtatt des verhaffts, in welchen er gekommen, eine ſchwere kranckheit verkündigt, oder wie andere verſichern, die verhafftung darum verſchwiegen haben, weil der Graf ſtets geſagt, daß er alle prophezeyungen von dieſem zufall vor unwahrheiten halten werde. Er hat von Anna, der einigen tochter Johann Phelypeaux, Grafens von Buſançois, 6 ſöhne und 8 töchter hinterlaſſen: 1) Armandum Leonem, Grafen von Chavigny, der mit Eliſabeth Boſſuet, Armandum Victorem, Grafen von Chavigny, Claudium Franciſcum Ludovicum, die allerſeits in kriegs-dienſten geſtanden, Dionyſium Franciſcum, Biſchoffen von Troyes, und Eliſabeth, Aebtiſſin von Clairets, gezeugt. 2) Gaſton Johann Baptiſtam, Marquis von Chavigny, Brigadiern und Oberſten des regiments von Piemont. 3) Jacobum Leonem, Marquis von Beaujeu, Herrn von Argy, Michery-Giſſy-les Nobles, Pariſiſchen Parlaments-Rath, dem Catharina Terrat, Johann Baptiſtam Leonem, welcher in der belagerung vor Mayntz geblieben, und Francina Louiſa von Megrigny, Franciſcum Leonem, Carl Leonem, Gabrielem Mariam Benedictam und Armand Leonem, einen Maltheſer-Ritter, gebohren. 4) Franciſcum, Abt von Oigny und Scellieres, Priorn von Pons und von Beaumont, Biſchoffen zu Troyes, welches Bißthum er an. 1697 oberwehntem ſeinem vetter abtrat. 5) Ludovicum, des Maltheſer-ordens Rittern, der an. 1697 geſtorben. 6) Gilbertum Antonium, gleichfals Maltheſer-Rittern, der in eben dieſem jahr geſtorben. 7) Franciſcam Louiſam, eine wittwe Philipps von Clerambault, Grafens von Palluau, Marſchalls von Franckreich. 8) Annam, eine Nonne in der Abtey S. Antonii des Champs in Paris. 9) Henriettam, eine gemahlin Heinrich Ludwigs von Lomenie, Grafens von Brienne, Staats-Secretarii. 10) Suſannam, die jung geſtorben. 11) Juliam, erſte Aebtißin von Iſſy, die an. 1694 verſtorben. 12) Renatam, eine gemahlin Johann Beuſelin, Herrn von Boſmelet, Parlaments-Präſidentens zu Rouen, ſo an. 1711 geſtorben, und eine tochter hinterlaſſen, die an Heinrich Jacob von Caumont, Hertzogen de la Force, vermählet worden. 13) Mariam, eine gemahlin Nicolai Brulart, oberſten Parlaments-Präſidenten zu Dijon, nach deſſen tode ſie ſich wider aller ihrer verwandten willen, um die ehre des Tabouret zu genieſſen, und um nicht geringer zu ſeyn als ihre ſchweſter die Marſchallin von Clerembault, an Cæſarem Auguſtum, Hertzogen von Choiſeil, vermählt. 14) Eliſabeth, Aebtißin von Iſſy. *Memoir. de Montglat*, t. 1. 2. 3. *Memoir. de Motteville* t. 1-4. *Hiſtoire du Prince de Condé. Memoires de Rez. Bayle* unter Joh. Bapt. Morin.

BOUTON, (Franciſcus) ein Jeſuite aus der Franche Comté, gebohren an. 1579, ward Profeſſor der Hebräiſchen ſprache und heil. ſchrifft zu Dole, allwo er beydes zuſammen 17 jahre gelehrt. Er ward dereinſt zu förderung des Chriſtenthums nach Conſtantinopel geſchickt, daſelbſt aber von den Türcken etliche monath ins gefängniß geworffen. Auf ſeiner rückkehr nach Franckreich litte er ſchiffbruch, und da er ans ufer ſchwamm, wäre er faſt erſchlagen worden, weil man ihn vor einen ſee-räuber anſahe. Endlich ſtarb er den 17 oct. an. 1628 zu Lion an der peſt, nachdem er ſich eine zeitlang der krancken ſorgfältig angenommen. Er ſchrieb theologiam ſpiritualem, und ein Ebräiſches Lexicon. *Alegambe.*

BOUTON, (Jacobus) ein Jeſuite, gebohren zu Nantes an. 1592, lehrte eine zeitlang in ſeiner ſocietät die philoſophie und theologie und wurde als Miſſionarius nach America geſchickt, allwo er aber die lufft nicht vertragen konte und deßwegen nach Franckreich zurück kehren muſte. Er ſtarb zu la Fleche den 17 nov. an. 1658 und ließ relationem ſtabilitæ a Gallis ſedis in inſula Martiniana. *Alegambe.*

BOUTON, (Nicolaus) Graf von Chamilly, Baron von Montagu und Nanton, war aus einem anſehnlichen geſchlecht in der Franche-Comté entſproſſen, ein ſohn Erhardi Bouton, und an. 1598 gebohren. Er fieng gar bald an kriegs-dienſte zu thun, diente auch von unten auf, und ward nach und nach befördert, biß er an. 1638 Marechal de Camp ward, worauf er der ſchlacht bey Freyburg, und den belagerungen von Dole, Fontarabien, Salces, Perpignan und Tarragone beywohnte. An. 1645 ward ihm von dem Adel aus Franche Comté die beſorgung ihrer angelegenheiten aufgetragen, und in eben dieſem jahre ward er auch zum Staats-Rath ernennet. Der Printz von Condé, in deſſen dienſte er ſich begeben, machte ihn zum Gouverneur von Stenay, in welcher feſtung er ſich an. 1654 wieder die Königlichen völcker ſo tapffer hielt, daß dieſelben erſt nach 2 monaten dieſe ſtadt einbekamen. Das jahr darauf gab ihm der Printz das gouvernement von la Capelle, wo er gleichfals an. 1658 eine belagerung aushielt. Er ſtarb an. 1662 voller wunden, und verließ verſchiedene kinder, unter denen inſonderheit zu mercken, Natalis, von welchem der folgende articul handelt, Ludovicus ein Maltheſer-Ritter, der an. 1664 bey Gigery blieb, und Erhardus II, welcher in des Printzen von Condé dienſten erzogen ward, auch demſelben in allen ſeinen feld-zügen folgte, aber dem ohngeachtet nach erfolgtem frieden von dem König zum Gouverneur des ſchloſſes zu Dijon gemacht ward, und an. 1668 in der Franche-Comté gute dienſte that. Von ſeinen ſöhnen war Franciſcus, Graf von Chamilly, an. 1698 Ambaſſadeur in Dännemarck, diente hierauf an. 1703 und 1704 in Teutſchland und ſtarb an. 1722. *Anſelme* hiſt. des grands officiers. *Hiſtoire du Prince de Condé.*

BOUTON, (Natalis) Marquis von Chamilly, Marſchall von Franckreich, Ritter der Königlichen orden und Gouverneur von Straßburg, ein ſohn Nicolai Bouton, von dem der vorhergehende articul handelt, war an. 1636 gebohren, und that ſeine erſten dienſte an. 1656 in der belagerung von Valenciennes, ward auch gleich damahls gefangen genommen. Nach ſeiner erledigung diente er von an. 1663 an einige jahre hintereinander unter dem Grafen von Schemberg in Portugall, hernach an. 1668 unter dem Hertzog von Feuillade in Candia, und ward daſelbſt gefährlich verwundet, welches ihm nach der zeit noch ſehr offt wiederfahren iſt. Nach ſeiner wiederkunfft ward er an. 1672 an den Churfürſten von Cöln geſendet, den er auf Frantzöſiſche ſeite brachte, bekam darauf ein regiment und wohnte in dem hernach mit den Holländern erfolgten kriege verſchiedenen belagerungen bey, ward erſt Gouverneur zu Schwoll, und ſodann zu Grave, in welcher ſtadt er ſich länger als 2 monat tapffer wehrte, den feinden viel volck zuſchanden machte, auch ſich nicht eher, als nach öffters wiederholten befehlen des Königs, und da er ſich nur noch wenig tage würde haben halten können, auf überaus rühmliche bedingungen an den Printzen von Oranien ergab. Als ihn der König noch in dieſem jahre das gouvernement von Oudenarde ertheilte, ſoll er zu demſelben geſagt haben, daß er ſolches zwar annehme, aber mit der bedingung, daß ihm nicht einmal befohlen würde die ſtadt aufzugeben. Er wohnte hierauf verſchiedenen belagerungen bey, und ward, als Oudenarde durch den friedens-ſchluß von Franckreich abgetreten worden, an. 1679 Gouverneur von Freyburg, und an. 1685 zu Straßburg. An. 1691 commandirte er den angriff von Heidelberg, nöthigte das ſchloß ſich zu ergeben, nahm an. 1694 Ladenburg weg, und ſchlug kurtz darauf ein corpo cavallerie unter dem General Vaubonne. An. 1703 ward er Marſchall von Franckreich, an. 1705 Ritter der Königlichen orden, und an. 1715 verſtarb er im 79 jahre ſeines alters ohne kinder. Er war ein hertzhaffter und verſtändiger mann, der viel ehrgeitz beſaß. *Baſnage* annales des prov. unies t. II. *Fare* memoir. p. 67. *Hiſtoire du Prince de Condé. Annales de la Cour & de Paris* t. 2. 41.

BOUTONNE, lat. Vultunna oder Vultonnia, ein fluß in Poitou, welcher bey dem flecken, Chef-Boutonne genannt, entſpringet, bey Cheſay und Saligni vorbey gehet, die Belle und etliche andere bäche in ſich nimmt, und ſich bey S. Jean d'Angeli mit der Charente vermiſchet. *Maſſon.* flum.

BOUTTIERS, ſiehe GUIFFREI.

BOUVINES, ſiehe BOVIGNES.

BOUVOT, (Jobus) ein Licentiatus juris und Advocat im parlament von Burgund, ſtarb an. 1636 den 17 jul. im 78 jahre ſeines alters. Seine ſchrifften ſind tom. 3 novæ collectionis placitorum Burgundiæ; commentarii über einige titel der conſuetudinis Burgundicæ. *Witte* biogr.

Bouwens van der Boyen, eine freyherrliche familie in Geldern. Johann war Spaniſcher Rath und Präſident von der rechnungs-cammer, und hinterließ Albrechten, der ebenfals Königlicher Rath und General-Einnehmer von Geldern worden, deſſen ſohn Johann Renatus, Herr von Neeryſche Venray, Helden und Macken, hat an. 1691 die freyherrliche würde auf ſein geſchlecht gebracht. L'erect. de toutes les terres du Brabant.

Bowens, eine kleine ſtadt auf der inſul Fühnen, an der Jütländiſchen ſeite, hat einen guten hafen.

Boxberg, eine ſtadt nebſt einem ſchloß und amt in Francken, 12 meilen von Heidelberg, nach oſten zu, nahe bey der ſtadt Landa am Odenwalde, gehört dem Churfürſten von Pfaltz. Ludewig, *Würzburgiſche geſchicht-ſchreiber* p. 540.

BOXHORNIUS, (Marcus Zuerius) ein ſohn Jacobi Zuerii, Predigers zu Bergen op Zoom, woſelbſt er im ſept. an. 1612 gebohren war. Er war nur 6 jahr alt, als ſein vater ſtarb; dannenhero ihn ſein groß-vater mütterlicher ſeite, Henricus Boxhornius, ein Prediger zu Breda, der ſich durch einige ſtreit-ſchrifften bekannt gemacht, erzog; auf deſſen begehren er auch den namen Boxhornius angenommen, weil Henricus keine männliche erben hatte. Als die Spanier an. 1625 Breda erobert hatten, führte ihn ſein groß-vater nach Leyden, woſelbſt er die ſtudien mit ſo gutem fortgang tractirte, daß er an. 1629, ob er gleich nur 17 jahr alt war, öffentliche proben ſeiner geſchicklichkeit in der poeſie ablegte. Im 20 jahre ſeines alters ſchrieb er ſein theatrum urbium Hollandiæ, gab die ſcriptores hiſtoriæ Auguſtæ, die poëtas ſatyricos minores, und Plinii panegyricum heraus. Hierdurch erlangte er einen ſolchen ruhm, daß ihm an. 1632 die profeſſio eloquentiæ zu Leyden anvertrauet wurde. Die Königin Chriſtina wolte ihn nach Schweden haben, welches er aber ausſchlug. Weil er ſich auch in der politica und hiſtoria ſonderlich hervor that, wurde er an Danielis Heinſii ſtelle geſetzt, nachdem man denſelben vor einen emeritum erkläret. Er verfiel mit Salmaſio in einige ſtreitigkeiten, die doch endlich beygeleget wurden. Durch gar zu häuffigen gebrauch des tobacks gerieth er endlich in eine langwierige kranckheit, an welcher er den 3 oct. an. 1653 im 41 jahre ſeines alters ſtarb. Er war ſowol von haut als haaren ziemlich ſchwartz, ſo daß man ihn an. 1637, da er den auszug der Spaniſchen beſatzung aus Breda mit anſahe, für einen Spanier halten wolte. Er hat über die bereits gedachte noch hinterlaſſen: animadverſiones in Suetonium, Juſtinum und andere autores; apologiam pro navigationibus Hollandorum adverſus Heuterum; grammaticam regiam pro Chriſtina Suecorum regina; hiſtoriam obſidionis Bredanæ; de typographicæ artis inventione; hiſtoriam univerſalem; rempublicam Moſcoviæ; de dea Nehalennia; notas in quæſt. Rom. Plutarchi; orationes; epiſtolas; poëmata; origines Gallicas, die Georg. Hornius nach ſeinem tode ausgegeben, und viele andere. *Baſelius* in vita Boxhornii epiſtolis ejus præmiſſa. *Barlæi* oratio in exceſſum M. Z. Boxhornii. *Witten* philoſ. dec. 6. p. 141. *Andr.* bibl. Belg. *Hankius* de ſcript. Rom. P. I. c. 91. *Freher. Bayle.*

Boxtehude, eine kleine ſtadt und feſtung im Hertzogthum Bremen, zwiſchen Hamburg und Bremer-vörde am fluß Eſte faſt bey deſſen einfluß in die Elbe gelegen. Sie iſt durch ein jungfrauen-kloſter, welches etliche von adel des geſchlechts von Boxtehude geſtifftet, in die höhe gekommen, und zu des Kayſers Rudolphi I zeiten von dem Ertzbiſchoff Giſelberto mit ſtadt-gerechtigkeit begabet, auch nachgehends in das Hanſeatiſche bündniß aufgenommen worden.

Boxtel, eine ſtadt und herrſchafft in Brabant, an dem fluſſe Dommel, 2 meilen von Hertzogenbuſch, gelegen. Sie wurde an. 1587 von den Holländern eingenommern, gehörte aber an. 1623 wieder dem Grafen von Hern Beaucignies. Allhier iſt ein anſehnlich Stifft. ſiehe HORNES. *Guicciard.* deſcr. Belg. *Strada* de bello Belg. P. 2. *Zeileri* topogr.

BOYER, (Wilhelm) ein Frantzöſiſcher Philoſophus, Mathematicus und Poet, von Nizza in Provence, ſtarb an. 1355 im hohen alter. Er hat gedichte, wie auch einige bücher von bergwercks ſachen geſchrieben. *la Croix du Maine.*

BOYET, (Philibert) ein Procurator im parlament zu Paris, von Paroy bürtig, lebte an. 1584 und ſchrieb l'inſtruction pour le fait des finances, pratique civile & criminelle &c. *La Croix du Maine.*

BOYLE, iſt der name eines berühmten und vornehmen geſchlechts in Groß-Britannien. Roger Boyle, ein Eſquire aus der Graffſchafft Hertford, lebte unter der regierung der Königin Eliſabeth, und zeugte mit Johanna, einer tochter Robert Naylors von Canterbury, zwey ſöhne. Der älteſte, namens Johann, ward Biſchoff von Corck, Clyne und Roſſ in Irrland, und ſtarb an. 1620, worauf der König Jacobus I deſſen vetter, namens Richard Boyle, mit dieſem Bißthum verſahe. Der andere ſohn, Richard, von welchem ein beſonderer articul handelt, zeugte verſchiedene kinder, unter welchen 5 zu einem vollkommenen alter gekommen, dieſelbe waren 1) Richard, ſein nachfolger, von dem unten; 2) Ludwig, welcher an. 1627 zum Baron von Bandon und Vice-Grafen Boyle von Kinelmeaky gemacht ward; 3) Roger, nachmahls Graf von Orrery, von dem ein eigner articul; 4) Franciſcus, nachmahls Lord Shannon; 5) Robert, ein unvergleichlicher Philoſophus, von welchem ein abſonderlicher articul zu ſehen. Der älteſte Richard, erbte nicht nur die väterliche ehren-titul, ſondern vermehrte auch dieſelbe. Denn in anſehung ſeiner ſonderbaren treue vor das Königliche intereſſe, wie auch wegen der verdienſte Henrici, Grafen von Cumberland, deſſen eintzige tochter und erbin, Eliſabeth, er geheyrathet hatte, erhub ihn der König Carolus I an. 1645 zum Baron von Engelland, mit dem titul eines Lords Cliffort von Lansborough in Yorkshire, Carolus II aber den 20 mart. an. 1664 zum Grafen von Burlington oder Bridlington, gleichfals in Yorkshire. Er zeugte mit gedachter ſeiner gemahlin 2 ſöhne und 5 töchter, nemlich 1) Carolum, von dem unten; 2) Richardum, welcher in einem ſee-gefechte wider die Holländer unverheyrathet ſein leben verlohr; 3) Franciſcam, vermählt an den Obriſten Courtney und nach deſſen tode an den Grafen von Roſcommon in Irrland; 4) Catharinam, welche als ein kind ſtarb; 5) Eliſabetham, vermählet an Nicolaum Tuffton, Grafen von Thanet; 6) Annam, vermählt an Eduardum, Grafen von Sandwich; 7) Henriettam, vermählt an Laurentium Hyde, nachmahligen Grafen von Rocheſter. Carolus, der älteſte ſohn, insgemein Lord Cliffort von Lansborough genannt, ſtarb noch bey ſeines vaters lebzeiten, nachdem er erſtlich mit Johanna, der jüngſten tochter Wilhelmi, Hertzogs von Sommerſet, und zum andern mal mit Arethuſa, der ſechſten tochter Georgii, Grafen von Berkley, vermählt geweſen. Von der letzten hatte er eine eintzige tochter, gleiches namens mit der mutter. Die erſte aber gebahr ihm 4 ſöhne und 6 töchter, wovon folgende völlig erwachſen: 1) Carolus, von dem unten; 2) Henricus, welcher bey der Königin Anna die würde eines Staats-Secretarii mit ſonderbarem ruhm bekleidet und an. 1726 als Lord Carleton und Preſident des geheimen Raths unverheyrathet geſtorben; 3) Eliſabeth, vermählt an den Lord Bartimore in Irrland; 4) Maria, welche an Jacobum, Hertzog von Queensberry, und nachmahls auch von Dover, vermählt ward, und an. 1709 mit tode abgieng; 5) Arabella, eine gemahlin des Lords Schelburn in Jrrland. Carolus, der älteſte ſohn, ſuccedirte ſeinem groß-vater, nach deſſen an. 1698 den 16 jan. erfolgtem tode. Er ſelbſt ſtarb den 5 febr. an. 1704, und hinterließ von ſeiner gemahlin, Juliana, einer tochter und eintzigen erbin Henrici Noëls, welcher Eduardi, Vice-Grafen Campdens, anderer ſohn war, folgende kinder: 1) Richardum, gebohren den 25 apr. an. 1695; welcher an. 1729 Graf von Burlington, Vicomte von Dungarvon, Baron Cliffort von Lanesbourg, Graf von Cork, Baron Boyle von Youghall in Jrrland und Schatzmeiſter von Jrrland geweſen; 2) Eliſabetham, 3) Julianam; 4) Johannam; 5) Henriettam. Es lebte auch an. 1729 Carl Boyle, welcher Lord Boyle von Marſton, Graf von Orrery und Baron von Broghil in Jrrland und Ritter des diſtel-ordens war, und ſich ehedem durch die herausgebung der epiſtolarum Phalaridis und die mit Richard Bentley darüber gewechſelte ſtreit-ſchrifften berühmt gemacht hatte. *Heylyn's* help to Engl. hiſt. p. 246. *Peerage of England* I. p. 285.

BOYLE, (Richardus) der andere ſohn Rogerii Boyle, ſo an. 1566 gebohren, ward zu Cambridge in dem collegio von Bennet auferzogen, und legte ſich hernach auf die rechtsgelehrſamkeit, theils in dem mitlern tempel zu Londen, theils aber bey dem Ritter Roger Manwood, Lord-Chief-Baron von dem Exequer. An. 1588 gieng er nach Jrrland, und heyrathete daſelbſt zu Limmerick Johannam, eine von den 2 töchtern Wilhelm Apsleys, mit welcher er ein groſſes vermögen bekam. Es ſtarb aber dieſelbe an. 1599, als ſie ſich zum erſten mal in dem kind-bette befand, und einen todten ſohn gebohren hatte. Einige, die ſein glück beneideten, verkleinerten ihn bey der Königin Eliſabeth, und zwar unter andern, als ob er der Catholiſchen religion zugethan wäre. Da er nun in dem begriff war, ſich perſönlich zu rechtfertigen, und deßwegen nach Engelland überzugehen, brach die groſſe rebellion in der Jrrländiſchen landſchafft Munſter aus, worinnen alle ſeine ländereyen verwüſtet wurden, und er ſelbſt mit genauer noth in ſein vaterland entkommen kunte. Daſelbſt ſtund es darauf, daß er Robertum, Grafen von Eſſex, bey ſeiner wider die Jrrländiſche rebellion vorhabenden expedition begleiten ſolte. Allein er ward durch neue nachrichten aus Jrrland, ſonderlich durch den Ritter, Heinrich Wallop, angegoſſen, und auf befehl der Königin gefangen geſetzt. Bald darauf erwieß er ſeine unſchuld ſo klärlich, daß er völlig loßgeſprochen, zu dem Königlichen hand-kuß gelaſſen, und nach Jrrland geſchicket ward, allwo er das Secretariat bey dem Rath von Münſter, ingleichen die würde eines ſo genannten Richters of the Quorum durch die gantze provintz erhielt. Nachdem er von einer über die rebellen befochtenen victorie der Königin die nachricht überbracht und mit neuen gnaden-bezeugungen von derſelben zurück gekehrt, kauffte er die in Jrrland befindliche land-güter des Ritters Walter Raleigh, und heyrathete zum andern mal Catharinam, die eintzige tochter des Ritters Gottfried Penton, oberſten Staats-Secretarii und geheimden Raths in Jrrland, wobey ihn der Stadthalter deſſelben Königreichs, George Carey, an dem hochzeit-tage zum Ritter ſchlug. An. 1606 erklärte ihn der König Jacobus I zu ſeinem geheimden Rath vor die provintz Munſter, und nach einiger zeit zu ſeinem geheimden Staats-Rath vor das gantze Königreich Jrrland. An. 1616 ward er zum Lord Boyle, ingleichen zum Baron von Youghall gemacht, und vier jahr hernach auch zum Vice-Grafen Dungarvon und Grafen von Cork. An. 1629 empfieng er die würde eines Lord-Richters vor die geſamte regierung des Königreichs Jrrland, zugleich mit dem Lord-Cantzler Adam, Lord Vice-Grafen Loftus, und endlich an. 1631, nicht lange vor ſeinem tode, ernennte ihn der König Carolus I zum Lord-Schatzmeiſter von Jrrland. Mit oberwehnter ſeiner andern gemahlin zeugte er 7 ſöhne und 8 töchter. ſiehe den vorhergehenden articul.

BOYLE, (Robert) der vierdte ſohn Richardi Boyle, war zu Lismore in Jrrland gebohren. Nachdem er zu Leyden eine geraume zeit ſtudirt, und hernach Franckreich, die Schweitz und Jtalien beſehen, ließ er ſich um das jahr 1657 zu Oxford nieder. An. 1668 ward er Doctor medicinæ, und als darauf an. 1670 der König Carolus II die Königliche ſocietät aufgerichtet, war er einer unter den erſten, ſo darein aufgenommen wurde. Er zog hierauf nach Londen und ſtarb an. 1691 den 30 dec. unverehlicht, da er ohngefehr 61 jahr alt war. Seine ſchrifften ſind experimenta nova phyſico-mechanica; tractatus de coloribus; chymiſta ſcepticus; hiſtoria ſanguinis; origo formæ & qualitatis; noctiluca aërea; paradoxa hydroſtatica; tractatus de ſtylo ſcripturæ N. T.; excellentia theologiæ præ naturali philoſophia und andere, welche in ſeinen operibus theologicis und philoſophicis beyſammen ſtehen. Er verſtund Hebräiſch, Griechiſch, Rabbiniſch und andere orientaliſche ſprachen; in der theologie hatte er eine beſondere wiſſenſchafft erlangt, und in der experimental-philoſophie und chymie thaten es ihm wenig gleich, wie er denn deswegen ein eigenes elaboratorium mit groſſen koſten angelegt. Er hat auch Grotii buch de veritate religionis chriſtianæ in das Arabiſche überſetzet, und zu ausbreitung der Chriſtlichen lehre viel geld aufgewandt. Er war bey ſeiner tieffen einſicht in die wercke der natur überaus gottsfürchtig, und von aller atheiſterey weit entfernet. Deßwegen er auch zu beſtreitung derſelben ein anſehnliches legatum gemachet, welches die bekommen, die die nichtigkeit und den ungrund des atheiſmi jährlich in gewiſſen predigten darzuthun ſuchen müſſen. Sein gantzer lebens-wandel war ein rechtes muſter von tugenden, und durchaus untadelhafft. Er war beynahe allzu beſcheiden und demüthig, auch über alle maſſen liebreich, als worinnen er ſein gröſtes vergnügen ſuchte. Vor ſich ſelbſt ſorgte er faſt gar nicht, verachtete die welt und deren annehmlichkeiten, und war fern von allen ehrgeitzigen und gewinnſüchtigen abſichten. Der Biſchoff Burnet hat ihm ſeine leichen-rede gehalten. *Burnet* hiſtory of his own time. *the compleat hiſt. of Europe* t. 5. *Clero* bibliothec. univerſelle t. 2. 3. 9. *Paſchius* de inventis. *Wood* Athenæ Oxon. *Acta erudit.* 1727. p. 130. ſq.

BOYLE, (Roger) von deſſen ankunfft in dem erſten articul Boyle nachzuſehen, ward zum Lord Boyle, Baron von Broghil, und nachmahls zum Grafen von Orrery gemacht. Er excellirte in der Engliſchen poeſie, worinnen man inſonderheit ſeine nette ſchreib-art bewunderte. Seine gemahlin war Margaretha, die dritte tochter Theophili, Grafen von Suffolk. Er ſtarb an. 1679. *Winſtanley* lives of the English poëts p. 197. *Peerage of England* I. p. 287.

BOYNE, lat. Bovinda, ein fluß in der Jrrländiſchen provintz Leinſter, welcher ſich bey Drogheda ins meer ſtürtzet. Bey demſelben erhielt Wilhelmus III an. 1690 über Jacobum II einen ſieg, darinnen der Hertzog und Marſchall von Schomberg umkam, und Wilhelmus ſelbſt durch eine ſtück-kugel verwundet wurde.

BOYSAT, (Carolus) ein Canonicus regularis, von Brüſſel, wurde Abt und Herr zu Sonnebeck in Flandern, verfertigte ordinationes & ſtatuta, ad regulam S. Auguſtini, und ſtarb an. 1636. *Andreæ* bibl. Belg.

BOZAVORRA, (Joh. Antonius) ein Philoſophus und Medicus von Neapolis, lehrte daſelbſt die medicin 20 jahr lang, ſchrieb de calido nativo nebſt andern dingen, und ſtarb an. 1558 den 12 jan. *Toppi* bibl.

Bozentin, des Biſchoffs von Cracau reſidentz in der Woywodſchafft Sendomir, unten an dem fuſſe des ſo genannten kahlen berges, welcher faſt der höchſte in Polen iſt, gelegen. Der ort iſt klein, aber angenehm, auch etwas beveſtigt. Der Biſchöffliche pallaſt iſt gar zierlich und mit ſchönen gärten verſehen. Jn der gegend daherum findet man viel eiſen. *Connor* ſtate of Poland P. 1. lett. 5. P. 2. lett. 2.

BOZIUS, oder BOZIO, (Thomas) ein Presbyter oratorii zu Rom, lebte unter dem Pabſt Clemente VIII, und war von Eugubio, einer ſtadt im Hertzogthum Urbino, gebürtig. Ob er gleich in vielen wiſſenſchafften, ſonderlich in der theologie erfahren war, legte er ſich doch am meiſten auf die hiſtorie, und arbeitete unter andern an einem werck, ſo in 10 bänden beſtehen ſolte; unter dem titul: annales antiquitatum; allein weil er etwas frühzeitig ſtarb, konte er nur 2 bände davon heraus geben. Man hat auch von ihm einen tractat de ſignis eccleſiæ, welchen er an. 1591 drucken laſſen; ferner de ruinis gentium & regnorum, und de antiquo & novo Italiæ ſtatu, welche beyde wider Machiavellum ſind. Uber dieſe de imperio virtutum; de robore bellico &c. Er ſtarb den 9 dec. an. 1610. Sein bruder Franciſcus war gleichfals Presbyter oratorii, und ſtarb an. 1635. Seine ſchrifften ſind de temporali eccleſiæ monarchia; annales mundi; vita B. Petri. *Erythræi* pinac. p. 1. c. 50. *Miræus* de ſcr. ſec. 17. *Jacobi* bibl. Pontif. *Zeiler.* in catal. hiſtor.

Bozkowitz, Boßkowitz, ein ſchloß und ſtädtgen in Mähren, zwiſchen Brinn und Zwitta, an dem fluß Zwitta, gelegen. Es hat von dieſem orte eine freyherrliche familie dennamen geführet, davon der letztere Johannes Szembora nach anfang des 17 ſeculi geſtorben, und nur 2 töchter nach ſich gelaſſen, welche ihre güter durch heyrath an die Fürſten von Lichtenſtein gebracht. *Balbin.* tab. ſtemm. P. 3. *Tromsd.*

BOZOLO, lat. Bozolum, eine kleine ſtadt und landſchafft im Hertzogthum Mantua, zwiſchen Mantua und Cremona. Sie führt den titul eines Fürſtenthums und gehörte einer linie aus dem hauſe Gonzaga, welche aber an. 1703 mit Johanne Franciſco Gonzaga, Fürſten von Bozzolo, abgeſtorben. An. 1708 iſt diß lehn dem hauſe Guaſtalla von dem Kayſer gegeben worden. Memorab. Ital. p. 66.

BOZZUTTO, (Ludovicus) ein Franciſcaner von Sariano, aus dem Neapolitaniſchen, lebte in der mitten des 17 ſeculi, und ſchrieb debito del Chriſtiano; ſcuola de' veri amanti. *Toppi.*

BRA, lat. Braida, ein ſtädtgen in Piemont, nicht weit von der ſtädt Cheraſco nordwerts gelegen. Sie hatte vor dieſem ein veſtes ſchloß, allein es iſt demolirt und an. 1628 ein Capuciner-cloſter daraus gemacht worden. Als Hertzog Emanuel Philibert an. 1552 dieſen von Frantzoſen und Piemonteſern beſetzten ort belagerte, und aber die beſatzung, zumal die letztern, ſich ſehr hartnäckig gewehret, hat der Hertzog, nachdem ſie ſich endlich ergeben müſſen, die Piemonteſer alle aufhencken laſſen. Heut. zuſt. Sav. und Piem. pag. 448.

BRA, (Henricus) ein Doctor medicinæ, gebohren zu Dockum an. 1555 den 20 ſept. hat zu Leuwarden practiciret, und de medicinis ſimplicibus & facile parabilibus; de curandis venenis, medicamenta adverſus epilepſiam und andere ſchrifften verfertiget. *Andreæ* bibl. Belg.

Brabant, lat. Brabantia, ein Hertzogthum und eine von den 17 provintzen der Niederlande, welche gegen norden an Holland und Geldern, gegen weſten an Seeland und Flandern, gegen ſüden an die Grafſchafften Hennegau und Namur, gegen oſten aber an das Stifft Lüttich gräntzet. Sie gehört theils dem hauſe Oeſterreich, theils den vereinigten Niederlanden, daher ſie in das Oeſterreichiſche und Holländiſche Brabant eingetheilet wird. Dieſes iſt der nordliche theil, jenes aber der ſüdliche und der gröſte, in welchem letztern ſich auch eine gegend befindet, welche das Walloniſche Brabant, Gallo-Brabantia genennet wird. Vermöge einer andern abtheilung beſtehet dieſe provintz aus 4 quartieren, nemlich Löwen, Brüſſel, Antwerpen und Hertzogenbuſch. Sonſt hält man dafür, daß in den alten zeiten in dieſer gegend die Tungri, Toxandri und Aduatici gewohnt, und daß es den namen Bragmantum oder pagus Bragmantenſis geführet. Nachdem die herrſchafft der Römer in Gallien untergegangen, und die Francken empor gekommen, haben einige Hertzoge und Könige der Francken auch über Brabant regieret, inſonderheit ſoll Carolus M. einige von den überwundenen Sachſen nach Brabant und Flandern geführet haben, von welchem hernach Brabant auf Ludovicum pium nebſt den andern provintzen gekommen iſt. Bey der theilung, welche die ſöhne Ludovici unter ſich vornahmen, kam Brabant nebſt andern provintzen, die unter dem namen Auſtraſien begriffen waren, an Lotharium, und als ein theil dieſes Königreichs Auſtraſien daher Lothringen genennet wurde, bekam

Brabant inſonderheit den titul Lotharingiæ inferioris oder Moſanæ. Zu dieſer zeit ſoll es ſeine eigene Grafen gehabt haben, und zwar giebt man vor, daß Giſilbertus I des Kayſers Lotharii I tochter Ermengardin zur gemahlin gehabt, auch ſonſt Comes Hasbaniæ genennet worden, welches ein ſtrich landes um die ſtadt Löwen iſt. Es iſt aber nachgehends wegen dieſer provintz ſowol, als wegen Ober-Lothringen, zwiſchen Franckreich und dem Teutſchen Reich geſtritten worden, indem die Könige in Franckreich, ſonderlich Carolus ſimplex, ſich ſolches zueignen wollen, welcher aber von Henrico Aucupe gezwungen wurde, alles dem Teutſchen Reich zu reſtituren. Worauf Henricus einen, namens Giſilbertum, einen ſohn Regineri, damit belehnte. Nachdem aber dieſer Giſilbert rebellirte, ward er von dem Kayſer Ottone I verjaget, und ertranck im Rhein, und weil auch deſſen ſohn geſtorben, belehnte Otto I ſeinen eidam, einen Hertzog in Oſt-Francken, damit, der aber an. 956 in der ſchlacht wider die Ungarn blieb, worauf des Kayſers Ottonis bruder, Bruno, Ertzbiſchoff zu Cöln, das gantze Lothringen, und alſo auch Brabant erhielt. Nach deſſen tode hatte Lothringen eine zeitlang keinen Hertzog, biß der Kayſer Otto II Carolum, des Königs in Franckreich Lotharii bruder und Ottonis I ſchweſter ſohn, an. 977 damit belehnte, der auch zu Brüſſel hof gehalten. Es geſchahe aber, daß dieſer Carolus Hugoni Capeto die ſucceſſion in dem Königreich Francken wolte diſputirlich machen, worüber er gefangen, und die güter unter ſeine kinder getheilet wurden, da denn Otto das Hertzogthum bekam, und an. 1005 unverheyrathet ſtarb. Hierauf prætendirte ſeine ſchweſter Gerberg, eine gemahlin Graf Lamberts von Löwen, die ſucceſſion, welcher ſich aber Graf Gottfried in Ardenne widerſetzte, der bey dem Kayſer Henrico II ſehr viel galt. Er behauptete auch die ſucceſſion in Lothringen, und folgte ihm anfänglich ſein bruder Gozzilo, nachgehends ſein bruder Gottfried, der von ſeines vatern bruder Friderico verjaget wurde, dem wiederum ſein ſohn Godofridus, und hernach Henricus von Limburg ſuccedirte. Von dem vorgedachten Lamberto ſtammet das geſchlecht der Grafen und Herren von Brabant her, welches ſehr berühmt worden. Er zeugte mit ſeiner gemahlin Henricum I, der ums jahr 1038 ſtarb, und Lambertum II, welchem deſſen ſohn Henricus II, gleichwie dieſem ſein ſohn Henricus III folgte. Weil aber Henricus III ohne erben ſtarb, ſuccedirte ihm Godofredus I, mit dem zunamen barbatus, welcher endlich Nieder-Lothringen oder Brabant erhielt, nachdem der Hertzog von Limburg, der es damahls beſaß, von dem Kayſer Henrico V war verjaget worden. Wie denn auch dieſer Godofredus an. 1137 die ſtadt Antwerpen wieder bekam, welche ihm der Hertzog von Limburg VValramus abgenommen hatte. Er ſtarb an. 1140, und ſuccedirte ihm ſein ſohn Godofredus II, der ihm aber bald im tode folgte, und einen unmündigen Printzen, Godofredum III, hinterließ. Er wird genannt Godofredus in cunis, oder in der wiegen, weil man ihn in der wiegen wider etliche rebelliſche unterthanen mit zu felde genommen. Deſſen ſohn Henricus I hat zuerſt den titul eines Hertzogs von Brabant geführet, und Henricum II hinterlaſſen, welcher erſtlich zur gemahlin hatte Mariam, Kayſers Philippi tochter, mit welcher er Henricum den ältern gezeuget, der ihm in Brabant ſuccedirte. Seine andere gemahlin aber war Sophia, Ludovici Landgrafen in Thüringen tochter, mit welcher er Henricum den jüngern gezeuget, der Landgraf in Heſſen, und ein ſtamm-vater dieſer Landgrafen worden. Hierauf haben folgende Hertzoge einander in Brabant ordentlich ſuccediret, Henricus III, Johannes I, der das Hertzogthum Limburg von Adolpho, Grafen von Bergen, an ſich gehandelt, und mit Brabant verknüpffet hat; Johannes II und Johannes III. Dieſer hatte 3 ſöhne, Johannem, Henricum und Godofredum, welche alle 3 ohne erben ſturben. Er hinterließ auch 3 töchter, Johannam, welche erſtlich an VVilhelmum II von Bayern, Grafen von Hennegau, nachmahls an VVenceslaum, Hertzog von Luxenburg, des Kayſers Caroli IV bruder, verheyrathet wurde; Margaretham, eine gemahlin Ludovici III, Grafen von Flandern, und Mariam, eine gemahlin Rainaldi III, Hertzogs von Geldern. Unter dieſen ſuccedirte zwar erſtlich Johanna nebſt ihrem gemahl VVenceslao, weil ſie aber keine kinder hatten, ſo fiel die ſucceſſion nach ihrer beyder tod auf ihre ſchweſter Margaretham, oder vielmehr auf ihre tochter gleiches namens, die ſie mit Ludovico III, Grafen von Flandern, gezeuget hatte. Dieſe Margaretha war verlobet mit Philippo, dem letztern Hertzog von Burgund aus dem erſten ſtamm. Nach deſſen tode verheyrathete ſie ſich an Philippum audacem, des Königs in Franckreich Johannis jüngſten ſohn, welchem ſie Brabant, Flandern, Limburg, Antwerpen, Mecheln, Nevers, Rethel, ingleichen Artois und die Graffſchafft Burgund zubrachte. Zu einem erben und nachfolger in Brabant ſetzte ſie ihren dritten ſohn Antonium ein, welcher an. 1415 in der ſchlacht bey Azincourt, die zwiſchen den Frantzoſen und Engelländern gehalten wurde, ſein leben einbüſſete. Mit Johanna von Luxenburg zeugte er Johannem IV, der zwar ſuccedirte, aber an. 1426 ohne erben ſtarb; worauf deſſen bruder Philippus die regierung bekam, der aber gleichfals an. 1430 ohne erben mit tode abgieng, und weil die kinder, ſo Antonius mit ſeiner andern gemahlin Eliſabeth von Luxenburg gezeuget, auch in der jugend geſtorben waren, ſo fiel die erbſchafft von Brabant, Limburg und Antwerpen auf Philippum III bonum, Hertzog von Burgund, als nächſten anverwandten. Von der zeit an iſt Brabant bey dem Burgundiſchen hauſe geblieben, biß es durch die heyrath Kayſers Maximiliani I mit Maria, des Hertzogs Caroli audacis tochter, nebſt den übrigen Niederländiſchen provintzen, an das hauß Oeſterreich und hernach inſonderheit an Spanien gekommen. Nach abſterben des Spaniſchen Königs Caroli II nahm der König von Franckreich im namen Philippi V von dieſem lande beſitz, muſte es aber an. 1706 nach der ſchlacht bey Ramellies verlaſſen, worauf es an. 1714 in dem Raſtädter-frieden dem Kayſer Carolo VI zugeſprochen worden. Die vornehmſten ſtädte ſind Brüſſel, die haupt-ſtadt, Löwen, Antwerpen, Mecheln, ꝛc. Die Holländer haben Bergen op Zoom, Steenbergen, Breda, Maſtrich, Hertzogenbuſch und Grave. *Guicciard.* Belg. *Gramaye* antiq. Brabant. *Divæus* rer. Brabant. *Barland.* Brabant. chron. *Harei* annal. *Andr.* topogr. Belg. *Juſtel.* hiſt. d'Auv. *le Roy* topogr. hiſt. Gallo-Brabant. *Miræus. Sanderus. Marchantius. Zeilerus. &c.*

Brabeck, ein ſchloß und flecken in Weſtphalen, 1 meile von Dorſt, davon ſich die freyherrliche familie Weſthofen von Brabeck nennet, aus welcher Jodocus Edmundus, Biſchoff zu Hildesheim, entſproſſen geweſen, der an. 1702 mit tode abgegangen. *Tromsd.*

BRABEUTÆ, ſiehe AGONOTHETA.

BRACAMONTE, eine familie in Spanien, welche daſelbſt ihren anfang genommen mit Moſſe Rubin de Bracamonte, Admiral von Franckreich, der an. 1367 in Spanien gekommen, um bey dem Könige Henrico II in Caſtilien dienſte zu nehmen. Alphonſus, ein ſohn Juan de Bracamonte, war des Spaniſchen Printzen Caroli Hofmeiſter, und iſt von Philippo III zum Grafen von Pennaranda gemacht worden. Er hatte 4 ſöhne: 1) Balthaſarem Emanuelem, welcher nach ſeines vaters tode Graf von Pennaranda war, und 2 töchter Mariam und Antoniam verließ, davon die älteſte den vater erbte, und durch die vermählung mit ihrem vetter Caſpar ſelbigem die Graffſchafft zubrachte, welche hernach, da dieſes Caſparis ſohn, Gregorius Januarius, ohne erben verſtarb, an die jüngere tochter Antoniam eine gemahlin Petri Ferdinandi von Velaſco fiel, ſiehe PENNARANDA. 2) Melchiorem, der in Flandern geblieben. 3) Caſparum, welcher Ritter von Alcantara, Staats-Rath unter Philippi II regierung, Präſident der Ritter orden, ingleichen vom Indianiſchen und Italiäniſchen Rath, Vice-Re von Neapolis, Gevollmächtigter zu dem Münſteriſchen friedensſchluß, und nach des gemeldeten Königs tode einer von den Regenten des Königreichs war, und an. 1676 ſtarb. Deſſen ſohn Gregorius Januarius, vierter Graf von Pennaranda, Groß-Comthur von Calatrava und Grand von Caſtilien, vermählte ſich zwar zweymal, gieng aber doch an. 1689 ohne kinder mit tode ab. 4) Alfonſum, welcher durch ſeine gemahlin Menciam, eine tochter und erbin Johannis Rodriguez von Villafuerte, dieſe letztgedachte herrſchafft überkam. Die heutige Vicomten von Alverado in Brabant führen zugleich den namen von Bracamonte, wiewol man nicht weiß, ob ſie von den vorhergehenden Grafen abſtammen, aber die Marquis von Fuente de Sol ſind aus dem geſchlecht Bracamonte entſproſſen. *Giuſtiniani* hiſt. gen. della Spagna p. 463. *Imhof.* v. Grand. in Span. *l'erect. de toutes les terres du Brab.* n. 132. *de Vayrac* etat de l'Eſpagne t. 3. *Baſnage* annal. des Prov. un. t. 1.

BRACCIANO, eine kleine ſtadt und Hertzogthum in dem patrimonio Petri an einem ſee, von dem ſie ihren namen bekommen. Dieſes Hertzogthum gehörte vor dieſem dem hauſe Urſini. Der letzte Hertzog von Bracciano aus dieſem hauſe Don Flavio Urſini verkauffte es an. 1696 an den Fürſten Livio Odeſchalchi, von dem es nebſt ſeinen andern gütern an das Mayländiſche hauß Erba gekommen, welches den namen Odeſchalchi fortführet, und wird alſo gegenwärtig Bracciano von Balthaſar Erba Odeſchalchi beſeſſen. ſiehe ODESCHALCHI und ORSINI. Sonſt ſind in dieſem Hertzogthum berühmte geſund-bäder befindlich. *Jetzherrſch. Europa.* P. 2.

BRACCIO, (Andreas) ein berühmter Italiäniſcher General aus dem hauſe der Forte Bracci, war zu Perugia an. 1368 von Oddone Bracci und Jacobo Montemelino gebohren. Er erlangte gar zeitig einen ruhm in den waffen, zu welchen ihn ſeine natürliche neigung trieb, und denen er erſt unter Craſſo und Bino, zwey erfahrnen Florentiniſchen Kriegs-Oberſten, und nachgehends unter Alberico di Barbiano folgte. Darauf diente er eine zeitlang dem Könige von Neapolis Ladislao, unter welchem er ſich die hoffnung machte die ſtadt Perugia zu erobern, und den daraus vertriebenen Adel wiederum einzuſetzen. Als aber Ladislaus umſchlug, und ſich zu der herrſchenden faction der bürger von Perugia wandte, trat auch Braccio mit der bey ſich habenden kleinen armee zu den Florentinern über, ſchlug Ladislaum bey Arezzo, nahm viele wichtige örter ein, und that ſonderlich der ſtadt Perugia groſſen ſchaden. Bey dieſer gelegenheit leiſtete er auch Ludovico von Anjou, und Pabſt Johanni XXIII denen bundsverwandten der Florentiner, treffliche dienſte, indem er den König, der Rom belagert hatte, unverrichteter ſachen abzuziehen zwang. Ladislaus ſuchte darauf den Braccio wieder auf ſeine ſeite zu bringen, aber vergebens; indem dieſer vielmehr das ihm von dem Pabſte, welcher indeſſen auf das concilium nach Coſtnitz reiſte, aufgetragene oberſte commando aller ſeiner kriegs-macht nebſt dem gouvernement von Bologna übernahm, auch beydes ſo lange verwaltete, biß er die nachricht von der zu Coſtnitz vorgenommenen abſetzung Johannis XXIII in erfahrung gebracht. Denn da überließ er die mißvergnügte einwohner zu Rom und Bologna ihrem eigenen willen, gieng wider alles vermuthen auf Perugia von neuem loß, und erfochte daſelbſt einen herrlichen ſieg. Die bürger trugen ihm darauf die herrſchafft über ihre ſtadt von freyen ſtücken an, welche er auch annahm, und durch dieſen glücklichen fortgang ſeiner waffen muth kriegte, währender abweſenheit des neu erwehlten Pabſtes Martini V ſich der ſtadt Rom abermahls zu bemächtigen. Auch dieſe ſache gelunge ihm nach wunſch, und ward dem Pabſt ſehr ſchwehr ihn wieder daraus zu bringen, biß zuletzt Braccio ſelbſt, vermöge eines zu Florentz aufgerichteten vergleichs, Martino platz machte, und unter deſſen ſold nunmehr wieder die ſtadt Bononien zu felde zog, welche er auch glücklich bemeiſterte. Zu gleicher zeit ward Braccio von Johanna, der ſchweſter und nachfolgerin Ladislai im Königreiche Neapolis, um hülffe wider den Pabſt angeruffen, als welcher ihr ſelbiges aus der hand zu reiſſen alle mühe anwandte. Er that ſolches auch, nachdem er ſich kurtz zuvor in Perugia mit Bernardi, Herrn von Camerino, ſchweſter vermählet, kam ins Neapolitaniſche mit ſeiner heersmacht an, und ſetzte das gantze Reich in völlige ſicherheit, davor er zur danckbarkeit zum Grafen von Foggia und Fürſten von Capua, ingleichen zum Groß-Connetable von Neapolis erkläret ward. Darauf fiel er in das Päbſtliche gebiet ein, eroberte Caſtel nuovo und Santa Lucia, und erhielte Città di Caſtello in einem bald hernach mit dem Pabſte errichteten vertrag als eigen. Das glück war auch noch immer auf ſeiner ſeite, und Braccio gewann einen anſehnlichen vortheil nach dem ander wider den gegenſeitigen nicht weniger berühmten General Sfortia, biß es ihm endlich vor Aquila mißlunge. Denn als er dieſen ort eine geraume zeit belagert hielte, und es zuletzt zum treffen kam, empfieng er von einem gemeinen reuter der feindlichen parthey, namens Fuglinato, eine wunde in den hals, darauf er gefangen wurde, und endlich den 3 tag nach der ſchlacht, nemlich den 2 jul. an. 1424, im 56 jahre ſeines alters ſtarb. Unter ſeinen ſöhnen waren Carolo Fortebraccio, welchem er die herrſchafft von Perugia hinterlaſſen, und der hernach den Venetianern als General gedienet, und Oddo, der in der Florentiner ſolde geſtanden, berühmt. Johannes Antonius Campanus hat des Braccii leben in einem beſondern buche beſchrieben. *Corio* hiſt. di Milano parte 4. *Machiavelli* iſtor. di Firenze l. 4. *Roſcio* elogi di Capitani illuſtri.

BRACCIOLINUS, oder BRANDOLINUS, (Jacobus) war ein ſohn des Poggii Florentini, der eine hiſtorie geſchrieben, welche dieſer Jacobus ins Italiäniſche überſetzet, wie er denn auch andere bücher verfertiget hat. Sein vater hatte ihm zwar gute mittel hinterlaſſen, aber er verſchwendete alles; war dabey von groſſem hochmuth, und mißgönnete allen, die in höherm ſtande waren, ihr glück. Dieſe laſter zogen ihn mit in den anſchlag der Pazzi wider Julianum und Laurentium de Medicis. Bey ausführung deſſelben vorhabens nahm er auf ſich, neben dem Ertzbiſchoff Salviati, und einigen andern der zuſammen-geſchwornen das rathhauß zu Florentz zu beſetzen. Als aber alles fehl ſchlug, wurde er ohne ſäumnis, ehe noch der tumult gantz geſtillet, zu einem fenſter des rathhauſes ausgehänget. Diß geſchahe an. 1478. Sonſt was die ſtudia anlanget, hatte dieſer Poggius wohl einige wiſſenſchafft von den hiſtorien, machte ſich aber damit viel gröſſer als es die ſache verdiente, und ſchalte ſehr gerne auf andere gelehrte, die mehr wuſten, als er. Er iſt von einem andern ſohn des Poggii, welcher bey Leone X ſehr wohl ſtund, wohl zu unterſcheiden. *Politian.* hiſt. conj. pact. *Jovius* in elog. Pog. & l. 4. vitæ Leonis X.

BRACCIOLINUS POGGIUS, ſiehe POGGIUS BRACCIOLINUS.

BRACCIOLINUS, oder BRACCIOLINI, (Franciſcus) ein berühmter Poet, war von Piſtoja, einer ſtadt in Toſcana, und ſtudirte mit Maffæo Barberini. Weil nun beyde eine groſſe zuneigung zur poeſie und zu den ſtudiis elegantioribus hatten, ſo wurden ihre gemüther ſehr zuſammen vereiniget, dergeſtalt, daß, als Barberini unter Clemente VIII als Nuncius nach Franckreich gieng, er den Bracciolini als Secretarium mitnahm, welches dieſem ſehr angenehm war, in hoffnung ſeine beförderung zu erlangen, wenn Barberini Cardinal würde. Weil aber Clemens VIII an. 1605 ſtarb, ehe ſolches geſchahe, ſo verließ er ihn, und begab ſich nach Piſtoja, da er einen theil von ſeinen poeſien verfertigte. Als aber Barberini nachgehends Cardinal und an. 1623 unter dem namen Urbani VIII Pabſt wurde, erkannte Bracciolini ſein verſehen, begab ſich wieder zu ihm, und überreichte ihm ein Italiäniſch gedichte in 23 büchern, welches er auf ſeine wahl gemacht hatte. Dieſes nahm Urbanus VIII ſehr wohl auf, beſchenckte ihn reichlich, brachte ihn zu ſeinem bruder, dem Cardinal S. Antonio, und gab ihm den namen Bracciolinus ab Apibus. Dieſer ſchrieb ferner verſchiedene Lateiniſche und Italiäniſche wercke in gebundener und ungebundener rede, und unter andern ein gedichte von erfindung des creutzes unter Heraclio, welches ihm groſſen ruhm zuwege gebracht. Als Urbanus VIII an. 1644 mit tode abgieng, begab ſich Bracciolini, der bey nahe 80 jahr alt war, in ſein vaterland, und ſtarb nicht lange hernach. *Leo Allatius* in apib. Urban. *Erythræus* pin. 3. c. 45. *Jacobi* bibl. Pontif. *Craſſo* elog. P. 2.

BRACELLI, (Jacobus) gebürtig von Sarzane in dem Genueſiſchen, lebte an. 1450 und 60. Er wurde Secretarius bey der Republic Genua, und Nicolaus V, welcher gleichfalls von Sarzane war, wolte ihn zu ſeinem Secretario machen, welches er aber abſchlug. Er ſchrieb eine hiſtorie von dem kriege, der zwiſchen den Spaniern und Genueſern von an. 1412 biß 1444 geführet worden, welche an. 1579 zu Rom gedruckt, und Joh. Baptiſtæ Bracelli, Biſchoff zu Sarzane, einem enckel des hier gedachten Jacobi, dedicirt iſt. Er hinterließ auch ein buch von den berühmten leuten zu Genua; eine beſchreibung der Genueſiſchen küſte; ꝛc. *Foglieta* elog. Genuenſ. *Juſtiniani* hiſt. Genuenſ. *Geſneri* bibl. *Alberti* deſcr. Ital. *Soprani* & *Juſtiniani* ſcritt. della Ligur. *Jovius* in elog. 112. *Gorla* in præf. hiſt. Brac. *Voſſius* de hiſt. Lat. &c.

Brachbant, ein gewiſſer der Cron Franckreich gehöriger landſtrich in der Graffſchafft Hennegau, welcher vormahls einen theil der Graffſchafft Valenciennes ausmachte, wird auch ſonſten klein Brabant oder das archidiaconat von Brabant genennet. Ath, Leuſe und Condé ſind darinnen die vornehmſten ſtädte.

BRACHELIUS, (Johannes Adolphus) war von Cöln am Rhein, und dem geiſtlichen ſtande zugethan. Er ſtarb an. 1652 im ſept. gar jung, und iſt deßwegen berühmt, weil er hiſtoriam ſui temporis von an. 1618 biß an. 1652 heraus gegeben, welche aus der Lateiniſchen auch in die Teutſche und Holländiſche ſprache überſetzet worden. Chriſtianus Adolphus Thuldenus, Canonicus zu Cöln, hat dieſes werck weitläufftiger von an. 1652 biß an. 1661 continuiret, und den 3, 4, 5 und 6 theil hinzu gefüget, welches Henricus Brewer, Theol. Licentiatus in dem 7 theile biß an. 1672 fortgeführet. *Hondreich.*

BRACHET, (Benedictus) General der Benedictiner von der congregation S. Mauri in Franckreich, wurde in der Abtey zu Fleury erzogen, und im 16 jahre ſeines alters, nahm er die reformation ſeines ordens an. Er wurde darauf Sub-Prior in der Abtey zu Tiron und Magiſter philoſophiæ, da er nur das 22 jahr erreichet. Als die 2 congregationes von Clugny und S. Maur vereiniget wurden, erwehlte man ihn zum Prior bey S. Martin des Champs zu Paris, ob er gleich noch nicht Prieſter und auch nur 25 jahr alt war. Nachgehends wurde er Prior in der Abtey zu S. Germain des Prés, und hat von derſelben zeit an ſeinem orden und der kirche groſſe dienſte gethan. Ludovicus XIII both ihm ein Bißthum an, welches er aber ſowol als die penſion von 12000 pfund, die ein Printz ihm geben wolte, ausſchlug. Die Cardinäle Richelieu und Mazarin zogen ihn zu ihren rathſchlägen in kirchen-ſachen. Er wurde auch zweymal nach Rom geſchickt, und der König ernennte ihn zum öfftern nebſt Cardinälen, Ertz- und Biſchöffen, und Staats-Räthen zum Commiſſario, dergleichen auch das parlament mehr als 10 mal that. An. 1670 muſte er im namen des Königs, auf den Frantzöſiſchen gräntzen, den ankommenden König Caſimirum von Polen empfangen. An. 1682 im april wurde er zum General ſeiner congregation erwehlet, und ſtarb in der Abtey zu S. Germain des Prés zu Paris den 7 jan. an. 1687 im 77 jahre ſeines alters. Er war aus dem hauſe de Brachet, welches wegen ſeines alterthums und ſeiner getroffenen heyrathen berühmt iſt. Es iſt urſprünglich aus der ſtadt Blois, hat ſich hernach zu Orleans und Paris niedergelaſſen, und verſchiedene anſehnliche perſonen hervor gebracht, welche ihren Königen ſonderlich damit gedienet, daß ſie die ſtädte bey innerlichen kriegen im gehorſam erhalten. Es iſt auch dieſe familie jederzeit im flor geblieben, und hat ſich in verſchiedene linien zertheilet, unter den Herren von Marolles, de la Bouache, de la Miltiere, und de Peruſe. Jacobus, ein bruder des vorhergedachten Generals der Benedictiner, war Cabinet-Secretarius des Königs, desgleichen Intendant über die armee in Italien bey 25 jahr, und ſtarb in Königlichen dienſten an. 1659. Der andere bruder Carolus war gleichfals Intendant über die Frantzöſiſche armee im Luxenburgiſchen. Memoir. du tems.

BRACHIALE, hieß man in der alten kirche ein paar mit wachs beſtrichene handſchuh, welche der Biſchoff anzog, wenn er ſonnabends vor oſtern die catechumenos tauffte, damit er ſeinen andern ornat nicht naß machte. Sonſten bedeutet dieſes wort bey den mittlern ſcribenten ſchlechterdings einen ermel, ſowol an der geiſtlichen, als weltlichen kleidung. *Schmid.* lex. eccleſ. p. 97. *du Fréne* in Gloſſ.

BRACHITÆ, wurden im dritten ſeculo gewiſſe ketzer genennet, welche den irrthümern des Manetis und der Gnoſticorum nachfolgeten; wiewol deren deutliche meldung bey den alten nicht zu finden. *Prateol.* elench. hæret.

BRACHIO, ſiehe BRACCIO.

BRACHMANES, werden Indianiſche Philoſophi genennet, von welchen unter andern Strabo gar ſonderbare dinge angemercket. Sie ſchienen die unterrichtung ihrer ſchüler anzufangen, da ſelbige noch in mutterleibe waren. Denn wenn eine weibs-perſon ſchwanger war, giengen ſie zu derſelben, unter dem vorwand der mutter und dem kinde glück zu wünſchen, damit ſie glücklich niederkommen möchte, in der that aber der mutter allerhand gute lehren zu geben. Da man denn als ein gutes zeichen für das kind annahm, wenn die mutter dieſe diſcurſe gerne hörte. So bald nun das kind anfieng heran zu wachſen, muſte es gleichſam durch unterſchiedene claſſen der lehrmeiſter geführt werden, biß es ſeine vollkommenheit erhielt. Die Brachmanen ſelbſt hielten ſich auſſer der ſtadt in einem walde auf, und führten eine ſehr ſtrenge lebens-art, ſchlieffen auf fellen, aſſen kein fleiſch, und enthielten ſich des weiblichen geſchlechts. Ja einige ſchlieffen auf der bloſſen erde unter freyem himmel. Andere ſtunden unbeweglich den gantzen tag auf einem fuß, doch wechſelsweiß in brennendem ſande, und betrachteten mit unbeweglichen augen die ſonne; welches aber von einigen in zweiffel gezogen wird. Sonſt brachten ſie ihre zeit mit nützlichen diſcurſen zu, und theilten auch ihre wiſſenſchafft andern mit, welche aber währenden unterrichts weder reden noch ausſpeyen durfften. Wenn man 37 jahr in dieſer geſellſchafft zugebracht hatte, war es einem erlaubet eine bequemere lebens-art zu erwehlen, auch das fleiſch derjenigen thiere, deren ſich die menſchen zu ihrer arbeit nicht gebrauchen, zu genieſſen, auch viele weiber zu nehmen, doch mit der bedingung, daß ihnen die geheimniſſe der philoſophie nicht mitgetheilt werden durfften, aus furcht, wenn ſie ſolche nicht annähmen, daß nur ihre geheimniſſe dadurch entheiliget würden; wenn ſie aber dieſelbe begriffen, daß ſie ſich alsdenn der unterwürffigkeit ihrer männer entziehen möchten. Sie hielten dafür, daß unſer leben nicht anders anzuſehen, als der zuſtand eines kindes in mutterleibe, und daß man durch den tod zu dem wahren leben gleichſam gebohren würde, welches für diejenigen, die ſich auf die philoſophie gelegt, würde glücklich ſeyn. Sie thaten hinzu, daß die zufälle dieſes menſchlichen lebens weder gut noch böſe wären. Ihre wiſſenſchafft von natürlichen dingen war nicht weit her, kam aber doch in vielem mit den meynungen der Griechiſchen Philoſophorum überein. Sie erkannten, daß die welt einen anfang und ein ende hätte, auch von Gott gemacht wäre, und regieret würde; daß die ſeele unſterblich wäre, und nach dem tode des menſchen ſtraffe oder belohnung empfahen würde, ꝛc. Sonſt excolirten ſie nebſt der phyſic auch die aſtronomie. Clemens Alexandrinus hält die Brachmanen vor eine art der Gymnoſophiſten, ſintemal er dieſe in Brachmanes und Germanes oder Sermanes eintheilt, welches aber nicht ſchlechterdings anzunehmen iſt, weil es noch nicht ausgemacht, daß die Brachmanen, ſo wie die Gymnoſophiſten, nackend einher gegangen. Sonſt ſind noch heutiges tages im Orient ſolche Philoſophi anzutreffen, die man Brachmanen nennet. Denn es befindet ſich bey den Chineſern eine gewiſſe ſecte, die Brachmanes oder Bramines genennet werden, welche 3 ſtücke, als den Gott Fo, deſſen geſetz und ihre bücher, darinnen ihre lebens-reguln enthalten ſind, ſehr hoch verehren; im übrigen aber ein ſehr ſtrenges leben führen. Welches letztere auch von den Brachmanen oder Braminen in Bengala berichtet wird, daß ſie mit bloſſem haupt und bloſſen füſſen auf dem brennenden ſande gehen, und nur von kräutern leben. Die Brachmanen in Indoſtan haben ſehr alte bücher, die ſie vor heilig halten, und von denen ſie ſagen, daß Gott ſelbige ihrem groſſen Propheten Brama gegeben. Der ſprachen, darinnen dieſe bücher geſchrieben, gebrauchen ſie ſich in ihrer theologie und philoſophie, um dadurch den gemeinen mann von der erkänntniß dieſer geheimniſſe abzuhalten. (Siehe BENARES.) Sie glauben die metempſychoſin, und eſſen kein fleiſch; ſie geben auch für, daß die hervorbringung aller dinge darinnen beſtünde, daß alles aus dem weſen Gottes hervor gegangen, und alsdenn würde die welt wieder untergehen, wenn alles in ſeinen vorigen urſprung wieder eingehen würde, welches alles ſie unter dem bilde einer ſpinne vorſtellen. Die Brachmanen von Siam glauben, daß die erſten menſchen gröſſer geweſen, als ſie heute zu tage ſind, und daß ſie viel 100 jahr ohne kranckheit gelebt; daß unſere erde einmahl durch das feuer untergehen, und aus derſelben aſche wiederum eine andere entſtehen werde, darinnen ein immerwährender frühling zu erwarten. Die Brachmanen von Coromandel ſagen, daß mehr als eine welt ſey, und daß eine jede welt in ihrer beſtimmten zeit untergienge, und wiederum erneuert würde, ꝛc. Eduardus Biſſæus hat zu London an. 1668 in 4 des Palladii und Ambroſii, ingleichen eines Anonymi ſchrifften de Brachmanibus, Griechiſch und Lateiniſch heraus gegeben. *Strabo* l. 15. *Plin.* l. 7. c. 2. *Diodor. Siculus* l. 2. *Clem. Alex.* ſtrom. l. 1. *Palladius* de gentib. Indiæ. *Philoſtrat.* in vita Apollon. *Kircher.* in China illuſtr. *Gobien* pref. de l'hiſt. de l'edict de l'emp. de Chine. *Tachard.* voyage de Siam l. 4. *Bernier* mem. du grand. Mogol. *Burnet* in append. ad archæol. philoſoph. *Bayle. Acta philoſ.* P. 8.

Brachmann, (Joh.) war eines ſchönfärbers ſohn von Liegnitz, gebohren an. 1571, legte ſich ſonderlich zu Leipzig und Wittenberg auf die philoſophie und medicin, hierauf richtete er zu Cromau in Böhmen eine Lutheriſche ſchule auf, welche aber bald wieder zugeſchloſſen wurde. Nach dieſem bekam er das Rectorat zu Frauſtadt, und ferner zu Jauer; muſte aber wieder ins exilium gehen, und wurde Inſpector der ſchule zu Frauſtadt, worauf er an. 1631 den 28 aug. geſtorben. Seine ſchrifften ſind de parvulorum ante baptiſmum extinctorum ſtatu apologia; dilectionis in gratiæ templo adumbratio; de matutini temporis utilitate; de dilectionis immortalitate; de trito Terentii verbo, quot capita, tot ſententiæ; de quæſtione: an cruentæ pluviarum guttæ inanes; tabula in III libb. Ciceronis de oratore &c. *Lauterbachii* vita Herbergeri.

Brackel, eine kleine Paderborniſche ſtadt am fluß Nette, faſt an den gräntzen des Stiffts Corbey gelegen.

Brackenheim, ein Würtembergiſches ſtädtgen und amt am fluß Zaber, im Zabergow, 2 meilen von Heilbronn.

Brackeley, ein ſtädtgen in der Engliſchen provintz Nordhampton.

Braclaw, ſiehe Braslaw.

BRADANO, ein fluß in der Neapolitaniſchen provintz Baſilicata, hat ſeinen urſprung in dem Apenniniſchen gebürge, gehet bey Cirenza, monte Peloſo, monte Scaglioſo, &c. vorbey, und nachdem er etliche kleine flüſſe in ſich genommen, ergieſſet er ſich in den meer-buſen von Tarento, gegen terra di Otranto, welche provintz er bey ſeinem einfluß ins meer von Baſilicata abſondert.

BRADFORD, mit dem beynamen South oder das Südliche, iſt eines von den ſogenannten Hundreds, oder abtheilungen der Engliſchen provintz Shropshire, an den gräntzen von Staffordshire. Darinnen liegt Ercol-Caſtle, ein alter ſitz der edlen familie von Newport, welche in ſelbiger provintz eine lange zeit in groſſem anſehen gelebt. Aus derſelben war entſproſſen der Ritter Richard Newport von High-Ercol, welchen der König Carolus I, in anſehung vieler ihm geleiſteten dienſte, an. 1643 zum Baron von Engelland, mit dem titul eines Lords Newport von High-Ercol, erklärte. Nachdem er wegen ſeiner treue vor den gedachten König viel erlitten, retirirte er ſich nach Franckreich, und ſtarb daſelbſt zu Moulins, an. 1650, nachdem ihm ſeine gemahlin Rahel, eine tochter Johannis Leveſon von Haling, zwey ſöhne und ſieben töchter gebohren. Der älteſte ſohn, Franciſcus, ließ ſich gleichfals das Königliche intereſſe ſehr eyfrig angelegen ſeyn, und widerſetzte ſich inſonderheit mit groſſer tapfferkeit der widrigen parthey in Northwales, worüber er aber an. 1644 gefangen ward. Wegen dieſer und anderer verdienſte, machte ihn der König Carolus II, nach ſeiner befeſtigung auf dem Engliſchen thron, zum Controlleur und nachmahls zum Schatzmeiſter ſeines hauſes, auch endlich den 11 mertz an. 1675 zum Vice-Grafen von Newport von Bradford. Sowohl unter des gedachten Königs, als auch unter den folgenden regierungen continuirte er ſein Schatzmeiſter-amt mit einer ſo redlichen und klugen conduite, daß er den 11 may an. 1694 zum Grafen von Bradford erhoben ward. Mit ſeiner gemahlin Diana, einer tochter Franciſci, Grafen von Bedfort, hat er 5 ſöhne und ſo viel töchter gezeugt, wovon folgende völlig erwachſen, 1) Richard, von dem unten; 2) Thomas, einer von den Zoll-Commiſſarien; 3) Eliſabeth, verheyrathet an den Baronet, Henricum Littleton von Franckley; 4) Catharina, verheyrathet an Henricum, Lord Herbert von Cherbury; 5) Diana, verheyrathet an den Ritter Thomas Howard, und nach deſſen tode an Wilhelmum Fielding, einen bruder Baſilii, Grafen von Denbigh. Der älteſte ſohn Richard, bekam nach des vaters tode den titul eines Grafen von Bradford, und heyrathete Mariam, eine tochter des Ritters Thomæ Wilbrougham, welche ihm folgende kinder gebohren: Henricum, nach des vaters tode Grafen von Bradford, Lord, Vice-Grafen Newport, von Bradford, und Baron Newport von High-Ercol, Richardum Thomam, Wilhelmum, Mariam, Eliſabeth, Annam, Dianam. *Heylyn's* help to English hiſtory p. 231. *Peerage of England* P. 1. p. 345.

BRADEFORT, (Joh.) ein Doctor theologiæ und Proteſtantiſcher Prediger in Londen, gebohren zu Mancheſter in Engelland, legte ſich anfangs auf die jura, hernach aber auf die theologie. Weil er an. 1553 des Biſchoffs Bonner ſeinen Capelan, der wider Eduardum VI gepredigt, und darüber in lebens-gefahr gerathen, vor der wuth des volcks, bey welchem Bradeford in groſſem anſehen ſtunde, in ſicherheit gebracht hatte, ſo ward er eines aufruhrs und ketzerey beſchuldiget, und 2 jahre ins gefängniß geworffen, auch endlich an. 1555 den 1 jul. zu Londen verbrannt. Er hat querimoniam veritatis, literas ad ſymmartyres, conciones duas de reſipiſcentia & cœna Domini &c. heraus gegeben. *Verheiden* elog. Theol. *Rapin* hiſt. d'Anglet. t. 6.

BRADSHAW, (Henr.) zu Cheſter in Engelland gebohren, war ein Benedictiner, ſchrieb de antiquitate & magnificentia Ceſtriæ; chronicon &c. und ſtarb in ſeinem kloſter St. Werberg an. 1513. *Wood.*

BRADSHAW, (Johann) ein Engelländer aus einem alten adelichen geſchlecht herſtammend, welcher anfangs Sergeant at the Law oder Doctor von dem durch gewohnheit eingeführten recht, nachmahls aber Præſident von dem hohen gerichte ward, welches den 8 jan. an. 1649 ſich zum erſtenmahl verſammlete, und den 27 deſſelben monats Carolum I, König von Groß-Britannien, zum tode verurtheilte. Dabey hat er in worten und thaten, eine ſolche ſchärffe und härtigkeit gegen dieſen unglückſeligen Printzen erzeigt, welche ſich auch gegen einen gemeinen menſchen nicht entſchuldigen lieſſe. Wie nun bey dieſer handlung ſein abſehen hauptſächlich dahin gieng, daß die Engliſche nation hinführo auf die art einer vollkommenen Republic regiert werden möchte; alſo widerſetzte er ſich nachgehends ſehr nachdrücklich den abſichten Olivier Cromwels, als derſelbe anfieng, einer mehr als Königlichen gewalt ſich anzumaſſen. Da auch ſelbiger von ihm forderte, daß er die von dem Parlament empfangene commiſſion eines Ober-Richters von Cheſter niederlegen, und hingegen von ihm (Cromweln) als Lord-Protectore, eine neue ſich geben laſſen ſolte, wegerte er ſich nicht nur ausdrücklich, ſolches zu thun, ſondern verrichtete auch deſſen ungeachtet die vermöge des gedachten amts ihm zukommende umgänge, und ſprach darinnen aller orten recht. Nach Olivier Cromwels tode erwehlte ihn die provintz Cheſter zu ihrem Repræſentanten in dem Parlament, welches Richard Cromwel ausſchrieb, und das nächſtfolgende Parlament ernennte ihn zu einem von deſſen Staats-Räthen, auch nachmahls zu einem Commiſſario von dem groſſen ſiegel. Um dieſe zeit ward er mit einer langwierigen kranckheit heimgeſucht, die ihn, zu ſeinem glück, hinwegriß, ehe noch die reſtitution des Königs Caroli II erfolgte. *Ludlow's* memoirs. *The compleat hiſtory of England* tom. 3.

BRADWARDINUS, oder BRAWARDIN, (Thomas) ein Ertz-Biſchoff zu Canterbury, war um das jahr 1290 unter Eduardo I bey Bragadin, wie einige dafür gehalten, einem flecken ohnweit Herford, oder vielmehr, wie andere vorgeben, zu Hartfeld in Licheſter, dahin ſeine voreltern ſich von Bragadin begeben hatten, gebohren. Zu den zeiten Eduardi II ward er in das Collegium Mertonenſe zu Oxfurt aufgenommen, da er auch Procurator univerſitatis worden, ja, wie einige wollen, Groß-Cantzler. Er legte ſich damahls ſonderlich auf die philoſophie und mathematic, deren jene er aus Platone und Ariſtotele gelernt. Seine groſſe wiſſenſchafft in matheſi zeigte er in ſeinen tabulis aſtronomicis, darinnen er die æquationes Planetarum, wie auch conjunctiones und oppoſitiones luminarium vorſtellte; it. in ſeinen büchern, de proportionibus velocitatum; de arithmetica ſpeculativa; de geometria ſpeculativa, welche zu Paris gedruckt worden. Neben andern büchern, ſo er in andern wiſſenſchafften verfertiget, ſchrieb er in theologicis, welches ſein haupt-ſtudium war, das bekannte und berühmte buch wider die Pelagianer, Cauſa Dei genannt, darinnen er in Auguſtini fußſtapffen durchaus getreten, und dadurch ſich ſo wohl verdient gemacht, daß er Doctor profundus genennet ward. Dieſes werck wurde in ſchrifften vielfältig angezogen, ſchon ehe es durch öffentlichen druck an das licht getreten, als welches erſt an. 1618 in folio zu London, durch vorſchub des gelehrten Henrici Savilii, auf befehl des damahligen Ertzbiſchoffs zu Canterbury, G. Abbot, geſchehen. Sonſt war er auch Profeſſor theologiæ zu Oxfurt, wie auch Cantzler zu Londen. Wegen ſeiner gelehrſamkeit und unſträfflichen wandels hat ihn auch Eduardus III zu ſeinem beicht-vater angenommen, und in dem Frantzöſiſchen kriege bey ſich gehabt, da er mit ſeinen predigten ſehr viel nutzen bey dem Könige ſoll geſchaffet haben. Endlich wurde er mit gutheiſſen beydes des Königs und Pabſts ſowohl als mit allgemeinem beyfall zum Ertz-Biſchoff von Canterbury ernennet, und bald darauf conſecrirt. Ehe aber die gebräuche der inthroniſation völlig zu ende gebracht worden, ſtarb er zu Lambeth an. 1349 im oct. *Henr. Savil.* in præf. ad Cauſ. Dei.

Brämer, (Chriſtian) wurde zu Lübeck an. 1635 den 7 nov. gebohren, und weil er ſeinen vater im 9 jahre ſeines alters verlohren, von ſeinem bruder in Flensburg und Coppenhagen erzogen. Er ſtudirte zu Roſtock, Wittenberg, Jena und Leipzig, und that eine reiſe in Holland und Norwegen, worauf er anfangs zum Diacono und nachgehends zum Paſtore an der kirche zu S. Petri in Coppenhagen beruffen wurde. Er ſtarb an. 1701 den 4 jan. nachdem er den arbeitenden Chriſten, und kürtze menſchlichen lebens, ingleichen himmels-gedancken über die hiſtorie von der verklärung Chriſti, heraus gegeben. *Pipping* memor. Theol.

Brämer, (Joh.) ein bruder des vorigen, gebohren zu Lübeck an. 1616 den 24 april, war anfangs Diaconus zu Flensburg, von dannen er nach Coppenhagen als Hof-Prediger beruffen worden. Er überſetzte Hermanni labores ſacros ins Lateiniſche, und ſtarb an. 1670 den 25 decembr. *Gæze* elogia Theol.

Bräuner, ſiehe Breiner.

BRAGA, lat. Bracara, eine ſtadt in Portugall, mit einem Ertz-Biſchoffthum, liegt am fluß Cavado, 5 meilen von der ſee, in der provintz Entre Douro y Minho. Sie gehörte ſonſt zu Gallicien, und war eine der älteſten ſtädte von Spanien, welche von Ptolemæo Braccara Auguſta, und in dem itinerario Antonini Bracara genennet wird. Auſonius zehlet ſie unter die 4 vornehmſten ſtädte in Spanien. Sie ſoll auch die reſidentz der alten Sveviſchen Könige, und unter den Gothen in groſſem anſehen geweſen ſeyn. Die Ertz-Biſchöffe allhier nennen ſich Primates von Spanien. Denn als der König Alphonſus I an. 1040 dieſe ſtadt den Mauren weggenommen, ſo war ſie die einige metropolitan-kirche in dem Chriſtlichen theil von Spanien, und blieb es auch biß auf das jahr 1280, da Alphonſus VI die ſtadt Toledo eroberte; da dann dieſe wieder zu ihrer ehmahligen metropolitan-würde gelangte, und weil ſie vor dieſem und auch nunmehro von neuem der ſitz der Könige war, ſich einen vorzug und primat über gantz Spanien anmaſſete; ſo hingegen Braga nicht leiden wolte, weil es von an. 1040 her im beſitz ſolcher hoheit geweſen war. Doch iſt dieſer ſtreit noch nicht ausgemacht, und hat Bartholomæus de Martyribus, Ertz-Biſchoff zu Braga, an. 1561 auf dem Concilio zu Trident, das recht ſeiner kirche wohl zu behaupten gewuſt. Um das jahr 480 ſoll ein Concilium allhier ſeyn verſammlet geweſen, dergleichen wurden auch an. 563, 572 und 675, allhier gehalten, und auf allen dreyen einige canones gemacht. *Nonius* Hiſp. c. 41. *Mariana* l. 6. hiſt. c. 15. *Loaiſa* in not. ad Concil. Lucenſe. *Vaſconcellos. Reſcendius. Vie de Dom Barth. des Martyrs. Brito* monarch. Luſit. t. 2. *Baron.* in annal. *Bini. Sirmond. Labbe* in edit. Concil. *Colmenar.* delices p. 707. &c.

BRAGADINO, iſt eine von den allerälteſten edlen familien zu Venedig, welche daſelbſt, nebſt denen Giuſtiniani, Cornari und Bembi, die zahl der geſchlechter, welche man die 4 Evangeliſten nennet, ausmacht. Deren vorfahren haben allbereit in dem jahr 800 bey der fundation der Abtey di San Giorgio Maggiore ihre namen mit unterſchrieben. Sie hat zwar keinen Doge, aber ſonſt viel groſſe männer in ihrer Republic hervorgebracht, inſonderheit den General Marcum Antonium Bragadino, von welchem hier ein eigner articul zu leſen, und noch einen andern, Marcum Antonium, Biſchoff zu Vicenza, welchen Urbanus VIII zum Cardinal gemacht, und der biß an ſeinen an. 1658 erfolgten tod wegen vieler guten eigenſchafften in groſſem anſehen geweſen. In währenden ſtreitigkeiten der Republic mit dem Pabſt Paulo V, war Ludovicus Bragadino einer von den ſogenannten Savi grandi. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouv. de Veniſ. p. 192. 307. 501. 523. *Bembi* hiſt. Venet. *Balance des Cardinaux* p. 162. *Palatii* faſti Card. t. 3.

BRAGADINO, (Marcus Antonius) ein Venetianiſcher Edelmann, war an. 1570 und 71 Gouverneur zu Famaguſta auf der inſul Cypern, und muſte dieſen ort, als der ſuccurs auſſen blieb, nach einer langen belagerung, darinnen er ſich mit unglaublicher tapfferkeit gewehret, dergeſtalt, daß die Türcken über 80000 mann davor verlohren, dem Vezier auf gute conditiones übergeben, welcher aber ſelbige nicht hielt, ſondern ihn nebſt dem Commendanten der garniſon, Aſtor Baglioni, und vielen andern Officirern gefangen nehmen ließ. Hierauf wurden alle Chriſten vor des Bragadini augen aufs grauſamſte umgebracht, er ſelbſt aber zu einem noch härtern tode vorbehalten; denn man ließ ihm 3 mahl die ſebel an die gurgel ſetzen, wobey Bragadin ſich unerſchrocken bezeugete. Es wurden ihm naſe und ohren abgeſchnitten, und er mit eiſen an den füſſen in das tiefſte gefängniß geworffen, daraus er hernach von den henckers-knechten gezogen ward, damit er in einer butten denenjenigen, ſo an ausbeſſerung der fortification zu Famaguſta arbeiteten, erde zutragen möchte. Dieſe hencker zwungen ihn auch, daß er ſich allemahl mit dieſer ſchweren laſt bücken, und die erde küſſen muſte, ſo offt er bey dem Vezier vorbey gieng. Man band ihn auch an die ſegel-ſtange eines maſt-baums auf einer galeere, ſchleppte ihn hernach auf den öffentlichen platz, woſelbſt er lebendig geſchunden wurde. Doch konte alles dieſes grauſame verfahren ihm ſeine hertzhafftigkeit nicht vermindern, ſondern er gab mit groſſer beſtändigkeit ſeinen geiſt auf, nachdem er den Türcken ihre untreu und grauſamkeit vorgeworffen. Seine haut wurde mit ſaltz und wein-eßig gebeitzt, und ließ ſie der Vezier mit heu ausſtopffen, und zu oberſt an ſein ſchiff binden, ſich damit auf den küſten von Egypten und Syrien ſehen zu laſſen. Endlich kam ſie in das arſenal nach Conſtantinopel, von dannen ſie die kinder des Bragadins wieder zurück bekommen, und als ein zeichen von der tapfferkeit ihres vaters verwahret haben. *Gratiani* de bello Cypr.

BRAGANZA, lat. Brigantia und Brigantium, eine ſtadt in Portugall, ſo einige vor der alten Cæliobriga halten, liegt an dem kleinen fluß Sabor, in der provintz Tra los montes nahe bey der ſtadt Miranda, in dem gebürge. Sie iſt die haupt-ſtadt eines Hertzogthums, dazu bey 50 flecken gehören, und findet man darinnen ſilber-minen. Die Hertzoge von Braganza, ſo von den Königen von Portugall herſtammten, reſidirten ordentlich zu Villaviciosa, und hatten vor den Grands d'Eſpagne die freyheit, ſich öffentlich unter den thron-himmel der Könige von Spanien zu ſetzen. Sie waren auch ſo mächtig, daß ihre güter den dritten theil des Königreichs Portugall ausmachten, und ihre einkünffte auf 160000 ducaten geſchätzt wurden, darbey ſie viele regalia und jura hatten, und einen faſt Königl. ſtaat führten. Sie haben auch ſeit an. 1640 die Portugieſiſche crone erhalten. Alfonſus I von Portugall, Hertzog von Braganza, Graf von Barcellos, und Herr von Guimaranes, war ein natürlicher ſohn Johannis I, Königs von Portugall, welchen er mit der Agnes Perez gezeuget hatte. Er ſtarb an. 1461, und hatte von ſeiner erſten gemahlin Beatrix de Pereira, einer tochter und erbin Nunnii Alvarez von Pereira, Connetable von Portugall, Grafen von Barcellos, &c. Alfonſum, Grafen von Ourem, der an. 1460 ſtarb, und von welchem die Grafen von Vimioſo herſtammen; und Ferdinandum I, welcher ihm folgte. Dieſer war Hertzog von Braganza, Marquis von Villaviciosa, Gouverneur von Ceuta, &c. und ſtarb an. 1474. Seine ſöhne waren 1) Ferdinandus II, ſein nachfolger; 2) Johannes, Marquis de Montemajor, Connetable von Portugall, der ohne kinder mit tode abgieng; 3) Alvarez, Graf von Olivença, ein ſtamm-vater der Grafen von Ferreira, von denen noch die heutigen Hertzoge von Cadaval abſtammen; 4) Alfonſus, Graf von Faro, von welchem die Grafen von Odemira herkommen. Ferdinandus II kam bey dem König Johanne II in ungnaden, welcher ihn zu Ebora den 21 jun. an. 1483 enthaupten ließ; unter ſeinen ſöhnen ſind zu mercken, Jacobus, der ihm ſuccedirte, und Dionyſius, von dem die Grafen von Lemos herſtammen. Jacobus ſtand bey dem König Emanuel in groſſen gnaden, welcher ihn an. 1498 zum König von Portugall beſtimmte, wenn er ohne kinder mit tode abgehen ſolte, und ihm an. 1513 das commando über eine ſchiffs-armade gab, welche er nach Africa ſchickte. Er zeugte mit Eleonora de Guzmann, einer tochter Johannis, Hertzogs von Medina Sidonia, Theodoſium I, ſeinen nachfolger, mit ſeiner andern gemahlin Johanna von Mendoza aber 8 kinder, darunter zu mercken 1) Conſtantinus, Groß-Cämmerer des Königs Johannis III. Er kam an. 1549, als Ambaſſadeur nach Franckreich, wurde Vice-Ré von Indien, und ſtarb ohne erben; 2) Fulgentius, Prior von Guimaranes, der 2 natürliche ſöhne hinterlaſſen; und 3) Theoto, Ertz-Biſchoff zu Evora, der an. 1602 zu Valladolid verſchieden. Theodoſius I, Hertzog von Braganza, hatte zu ſeinem nachfolger Johannem I, den er aus erſter ehe gezeuget, und welcher Connetable von Portugall war, und Catharinam, Eduardi, Hertzogs von Guimaranes, der Königs Emanuels ſohn war, ſeine tochter heyrathete, weswegen er nachmahls unter der regierung Henrici, der zuvor Cardinal geweſen, auf die crone prætendirt. Er verglich ſich aber wegen ſolcher prætenſion mit dem König Philippo II von Spanien, welcher ihn an. 1581 zum Ritter des güldenen Vlieſſes machte, ſtarb im folgenden jahre, und hinterließ verſchiedene kinder, darunter zu mercken Theodoſius II, der ihm gefolget, und von dem ein beſonderer artickel handelt. Eduardus, von dem die Hertzoge von Oropeſa herkommen; und Alexander, Ertz-Biſchoff von Evora. Theodoſius II zeugte mit Anna von Velaſco, Johannem II, Eduardum, der an. 1649 zu Mayland im gefängniß, und Alexandrum, der an. 1637 geſtorben. Johannes II ward unter dem namen Johannis IV an. 1640 in Portugall zur Königl. würde erhoben, ſtarb an. 1656, und zeugte mit Louiſa, einer tochter Johannis Emanuelis von Medina Sidonia, Theodoſium, ſo unverheyrathet, Emanuelem und Annam, die jung geſtorben, Catharinam, ſo an. 1638 gebohren und an. 1705, als Caroli II Königs von Engelland wittwe, geſtorben, Alphonſum VI, König von Portugall, gebohren an. 1643, ſo mit Maria Franciſca, Hertzogs Caroli Amadei von Nemours tochter, keine kinder gezeugt, und an. 1683 geſtorben, (ſiehe ALPHONSUS VI.) und Petrum II. Dieſer war an. 1648 gebohren, und vermählte ſich, nachdem ſein bruder zur verwaltung des Reichs untüchtig erkläret worden, an. 1668 mit der gedachten Printzeßin von Nemours, ſo von demſelben geſchieden worden, welche, nachdem ſie ihm an. 1669 Iſabellam, die an. 1690 unvermählt geſtorben iſt, gebohren hatte, an. 1683 gleichfals verſchieden; worauf ſich Petrus zum andern mahl mit Maria Sophia, Churfürſt Philippi Wilhelmi zu Pfaltz tochter, vermählet, die an. 1699 geſtorben, nachdem ſie ihm folgende kinder gebohren: 1) Johannem, von dem hernach. 2) Franciſcum Xaverium, geb. an. 1691. 3) Antonium Franciſcum, geb. an. 1695. 4) Thereſiam Joſephum, geb. an. 1696, ſo an. 1704 geſtorben. 5) Emanuelem, geb. an. 1697, welcher wegen einiger mißhelligkeiten mit ſeinem bruder, dem Könige Johanne, das Reich verlaſſen, ſich in Kayſerlichen krieges-dienſten, und durch ſeine reiſen bekannt gemacht, an. 1726 nach Spanien gegangen, und von dieſem hofe zur Cardinals-würde vorgeſchlagen worden. 6) Franciſcum Joſephum, geb. an. 1699. Sonſt hat der König Petrus, der an. 1706 geſtorben, auch noch verſchiedene natürliche, und an. 1713 legitimirte kinder hinterlaſſen, nemlich 1) Louiſam, die erſt an Ludovicum Ambroſium, Hertzog von Cadaval, und nach deſſen abſterben, an ſeinen halbbruder Jacobum, Hertzog von Cadaval, vermählet, an. 1727 aber wittwe worden. 2) Michaelem, geb. an. 1699, ſo an. 1724 im Tajo ertruncken, und mit Louiſa Caſimira, Hertzogin von Lafoens, Printz Carl Joſephs von Ligne tochter, an. 1715 Johannam, an. 1718 Don Pedro, Hertzog von Lafoens, und an. 1721 Don Juan gezeuget. 3) Joſephum, geb. an. 1702. Petri älteſter ſohn, Johannes V, iſt an. 1689 gebohren, hat an. 1707 nach ſeines vaters tode die regierung angetreten, und ſich an. 1708 mit Maria Anna, einer Printzeßin Kayſers Leopoldi, vermählet, die ihm an. 1711 Mariam Barbaram, ſo an. 1728 an Ferdinandum, Printzen von Aſturien, verlobet, an. 1712 Petrum, ſo an. 1714 verſtorben, an. 1714 Emanueln, Printzen von Braſilien, ſo gleichfals an. 1728 an Mariam Annam Victoriam, Philippi V in Spanien tochter, verlobet worden, an. 1716 Carolum, an. 1717 Petrum, an. 1723 Alexandrum Franciſcum gebohren hat. *Imhofii* ſtem. Luſitan.

BRAGANZA, (Theodoſius II, Hertzog von) Connetable von Portugall, war ein ſohn Johannis I, ſoll an. 1566 oder 1568 gebohren ſeyn. Er zog bereits an. 1578 mit dem Könige Sebaſtiano in den Africaniſchen krieg, und ward in der unglücklichen ſchlacht von den Mohren gefangen, erhielt aber, auf vorbitte des Königs in Spanien, an. 1580 ſeine freyheit wieder. Als er nun zu S. Lucar anlangte, und eben der König Henricus geſtorben war, ward er durch den Hertzog von Medina Sidonia angehalten, weil ſeine eltern eine ſtarcke anforderung an die Portugieſiſche crone hatten, indem die mutter Catharina aus Königlichem geblüte war. Damahls ſchrieb er an ſeinen noch lebenden vater, er ſolte um ſeines gefängniſſes willen von den rechten ſeiner familie zum Reiche nichts nachgeben. Weil aber ſeine eltern ſich mit dem Könige in Spanien verglichen, und dieſer die Groſſen von Portugall nicht aus der wiege werffen wolte, ward er wieder auf freyen fuß geſtellet. Er folgte ſeinem vater nach deſſen abſterben an. 1582 in ſeinen Herrſchafften und in der würde eines Connetable von Portugall, welche er 48 jahr lang mit ſonderbarem anſehen verwaltet. Er ließ in allem ſeinem thun etwas hochtrabendes blicken, geſtalt er denn, als der König in Spanien bey ſeiner anweſenheit in Portugall ihm eine Königliche gnade anbot, die er ſich ſelbſt ausbitten ſolte, antwortete; ſein hauß ſey von den vorigen Königen in Portugall ſo reichlich verſorget worden, daß er vor ſich weiter nichts zu verlangen habe, bitte alſo nur diß eintzige, daß Philippus den Ständen in Portugall, und ſonderlich den Groſſen, mit Königlicher huld beſtändig zugethan bleiben möge. Er ſoll damahls in willens gehabt haben, den König in gewahrſam zu nehmen, und zu nöthigen, daß er ihm das Reich abtrete, davon ihn jedoch ſeine freunde abgehalten. Jedoch hat er ſeinen bedienten befohlen, zu Liſſabon dann und wann mit den Königlichen händel anzufangen, um zu ſehen, ob er dabey unter dem volcke einige neigung vor ſich gegen die Spanier wahrnehmen könne, ſo ihm aber nicht angegangen. Er ſtarb den 29 nov. an. 1630 zu Villavicioſa, da er ſeine ordentliche reſidentz hielt, und ſoll kurtz vorher wegen gemüths-unruhe, die ihm ſeine Königlichen gedancken verurſachet, in eine verwirrung gefallen ſeyn, da er von nichts als kriegsrüſtungen und ſchlachten geredet. Die ſeinigen haben ihn auch mit Königlichen ehren-zeichen zur erde beſtattet. Von ſeinen kindern ſiehe den vorherſtehenden artickel. *Cajet. Paſſarellus* de bello Luſit. l. 1. *Coneſtaggius* l. 4. *Vaſconcel.* anaceph. p. 582. *Imhof.* ſtem. regium Luſit. p. 34.

BRAGOSUS oder de BIAGOLE, (Wilhelmus) Cardinal und Biſchoff von Vabres, war ein Frantzoſe, gebürtig aus der dioeces von Mende in Givaudan. Er brachte es gar weit in den ſtudiis, und ſonderlich in der rechts-gelehrſamkeit, welche er lange zeit zu Toulouſe lehrte, endlich wurde er Biſchoff zu Vabres, und an. 1331 den 17 ſept. machte ihn Innocentius VI zum Cardinal, hernach auch zum Groß-Pœnitentiario der kirche. Er begleitete nach dieſem Urbanum V nach Rom, und ſtarb daſelbſt den 11 nov. an. 1367. Man legt ihm einige ſchrifften bey, die aber nicht biß auf unſere zeit gekommen ſind. *Onuphr.* in Urb. V. *Bosquet* in Innoc. VI. & Urb. V. *Frizon.* Gall. purp. *Aubery* Cardin. *Sammarth.* Gall.

Brahe, das geſchlecht derer von der Brahe iſt eines von den vornehmſten im Königreich Schweden. Es ſtammet her von Andrea von Mohammer, welcher dem vater nach ein anverwandter des Königs Suercheri des ältern in Schweden war, ſo an. 1138 regieret. Sein ſohn, Petrus Andreas, war Legifer Uplandiæ oder Land-richter in Upland, und erhielt bey der Königlichen wahl das erſte votum. Er hinterließ 1) Birgerum Petri de Finſtadt, Land-richter in Upland, welcher mit Ingeburgis, einer tochter Benedicti Magni de Ulfæſa, eines bruders des Hertzogs und Gouverneurs des Königreichs Schweden Birgeri Jäel, ein vater wurde des Königs Waldemari und Magni Ladilacs; 2) S. Brigittam, des Hertzogs Ulphonis Cudmari von Ulfäſa gemahlin, ſo an. 1373 geſtorben, und 3) Iſraelem Birgeri, Reichs-Rath des Königreichs Schweden, Land-richter in Upland, und hernach deſignirten König, welcher zu Riga an. 1363 geſtorben und zu Upſal begraben worden. Seine kinder waren Helena, eine gemahlin Caroli von Toffta, deren tochter Margaretha an Canutum Bonde und hernach an Steno Turo, gemeiniglich Steen Sture genannt, vermählet worden, davon der König Guſtavus in Schweden im dritten gliede herſtammet; ferner die H. Ramburgis und Petrus Iſraelis, welche auſſer landes in Norwegen mit dem König Magno Smeek lebte, und 2 ſöhne hatte, Laurentium Petri und Magnum Petri von Eka, welcher nach Rom gieng, und die canoniſation der H. Brigittæ zu befördern ſuchte. Laurentii Petri ſohn war Magnus Laurentii, welcher mit ſeiner gemahlin Johanna, einer tochter Trochilli Brahe, Petrum Magni de Tärna gezeuget, der von ſeinem mütterlichen groß-vater am erſten den namen Brahe angenommen. Er hinterließ Joachimum Brahe, Reichs-Rath in Schweden, welchem von Margaretha Waſa, einer ſchweſter Königs Guſtavi I, gebohren wurde Petrus Brahe, Graf in Wiſingsburg, Freyherr von Rydboholm und Lindholm, Drozet und Ertz-Truchſes in Schweden, welcher verſchiedene kinder hatte, darunter ſonderlich zu mercken, Ericus Brahe, Graf von Wiſingsburg, Ober-Caſtellan zu Stockholm, und Königs Sigismundi in Polen Hof-Marſchall, ſo an. 1614 zu Dantzig geſtorben, und nur eine tochter hinterlaſſen; Guſtavus, Feld-Marſchall bey dem König Sigismundo, ſo an. 1615 im exilio ſein leben beſchloſſen; Magnus, Graf von Wiſingsburg und Reichs-Drozet in Schweden, ſo an. 1633 geſtorben, deſſen eintzige tochter, Ebba Brahe, an Jacobum de la Gardie verheyrathet worden; und Abrahamum, Grafen in Wiſingsburg, Reichs-Rath in Schweden, der ſtarb an. 1630, und hatte 5 ſöhne und 5 töchter gezeuget, darunter ſonderlich zu mercken Petrus Brahe, Reichs-Drozet in Schweden, Nicolaus, oberſter Land-Richter, und Joachimus, der an. 1630 als Schwediſcher Oberſter zu Damm in Pommern geſtorben. Petrus zeugte Abrahamum, Joachimum und Fridericum, welcher unverheyrathet geſtorben, Nicolaus aber hinterließ wiederum Nicolaum, Grafen von Wiſingsburg, ꝛc. der an. 1600 und etliche 90 dieſes zeitliche geſegnet, und Eliſabetham, die erſtlich an Ericum, Grafen von Oxenſtiern, Reichs-Cantzler in Schweden, und nachgehends an. 1661 an Adolphum Johannem, Pfaltzgrafen am Rhein, vermählt worden, worauf ſie im febr. an. 1689 geſtorben. Nicolaus zeugte mit ſeiner gemahlin Juliana, Caroli Guſtavi Wrangels, Reichs-Marſchalls tochter, mit der er ſich den 27 dec. an. 1660 verehlichet, einen ſohn, welcher an. 1680 im jan. auf dem wege zwiſchen Stockholm und Upſal ertruncken, ferner Abrahamum Nicolai, Reichs-Rath, Grafen von Wiſingburg, Baron von Cayanna, Herrn von Ridboholm und Sesvragen, General-Majorn, welcher den 24 aug. an. 1669 gebohren, an. 1728 geſtorben, und einen enckel hinterlaſſen, welcher der einige männliche erbe dieſes alten hauſes iſt. An. 1695 den 7 jan. hat der Graf Abraham ſich mit Eva, Nicolai Turonis Bielke Feld-Marſchalls tochter, vermählet. Schnorro Sturlonides, der älteſte Ißländiſche geſchicht-ſchreiber, gedencket eines Edelmanns, Brahe oder Bragte genannt, welcher unter der regierung des Königs Eriſtonis unter die Ephoros iſt gezehlet worden. Dahero leicht zu ſchlieſſen, daß Petrus Brahe eben aus dieſem geſchlechte geweſen, und den namen derer von Brahe angenommen, welches geſchlecht lange zeit in Norwegen floriret, und auch in Dännemarck berühmt geweſen, als woraus der bekannte Tycho Brahe entſproſſen. *Oernewinge* genealogia Brahea, Holmiæ an. 1647.

Brahe, (Tycho) einer der berühmteſten Mathematicorum, wurde in Knudſtorp, einem dorff in Schonen, welches ſeiner familie gehörte, den 13 dec. an. 1546 gebohren. Sein vater, der aus einem adelichen geſchlechte entſproſſen, hieß Otto Brahe, und lebte im militar-ſtande. Dannenhero deſſen vaters bruder Georgius, als ſich bey dem Tychone ein gutes ingenium hervor that, ihn ohne vorbewuſt der eltern zu ſich nahm, und zu den ſtudiis hielt, welche er anfänglich auf der univerſität zu Coppenhagen continuirte, von dannen er ſich im 15 jahre ſeines alters nach Leipzig begab. Daſelbſt fieng er an ſich mit groſſem fleiß auf die aſtronomie zu legen, wozu er einen ſonderbaren trieb der natur bey ſich befand. Er bediente ſich allda der anleitung Johannis Homelii und Bartholomæi Sculteti. Hierauf begab er ſich an. 1566 nach Wittenberg, und bald darauf nach Roſtock, das ſtudium aſtronomicum daſelbſt fortzuſetzen, an welchem letztern orte er mit einem ſeiner lands-leute, namens Paßberg, unerachtet er, wie er ſelbſt erzehlete, ſich den gantzen tag zu hauſe gehalten, weil er aus der aſtrologie geſehen, daß ihm ein unglück vorſtünde, als er eben zu tiſch gehen wollen, in händel gerieth, da ihm denn der vordere theil der naſen abgehauen, und er alſo gezwungen ward, ſich einer ſilbernen naſe zu bedienen. Hierauf trat er an. 1569 eine reiſe durch Teutſchland nach Italien an, und machte ſich bey den berühmteſten Aſtronomis durch die inſtrumenta, welche er zu Augſpurg hatte verfertigen laſſen, beliebt. An. 1571 kam er wiederum zurück nach ſeinem vaterlande, und fieng daſelbſt an, ſowohl aſtronomiſche obſervationes zu machen, als auch in der chymie zu laboriren. Er verheyrathete ſich an. 1573 mit eines bauern tochter aus ſeinem dorffe Knudſtorp, mit welcher er 3 töchter und 2 ſöhne gezeuget, wiewohl er darüber mit ſeinen anverwandten, die mit dieſer ungleichen ehe nicht zufrieden waren, in groſſe feindſchafft gerieth. Im folgenden jahre lehrte er auf befehl des Königs Friderici II zu Coppenhagen die theoriam planetarum, und an. 1575 trat er wieder eine reiſe nach Teutſchland und Italien an, und hielt ſich inſonderheit zu Caſſel bey dem Landgrafen Wilhelmo, der auch in der aſtronomie ſehr erfahren war, ingleichen zu Baſel, Venedig und Regenſpurg etwas länger als an andern orten auf. Er kam zwar in demſelben jahre wieder in ſein vaterland, doch nur mit der abſicht, ſeine ſachen in richtigkeit zu bringen, und ſich alsdann nach Baſel zu begeben, um daſelbſt die zeit ſeines lebens zuzubringen. Doch dieſer anſchlag wurde durch die Freygebigkeit Friderici II verhindert, ſintemahl ihm derſelbe an. 1576 die inſul Huen auf lebens-zeit, ferner ein land-gut in Norwegen, und ein Canonicat zu Rotſchild, nebſt einer jährlichen penſion von 2000 reichs-thalern gab, ihm auch zu erbauung des ſchloſſes auf dieſer inſul, ſo Uranienburg genennet worden, ingleichen zu anſchaffung allerhand aſtronomiſcher inſtrumente bey 100000 reichsthaler ſchenckte. Hierauf ſtellte Brahe allerhand obſervationes aſtronomicas an, und gab unterſchiedene ſchrifften heraus, welche mit groſſem beyfall aufgenommen worden. In den nebenſtunden excolirte er die chymie, und continuirte ſolches in unverrückter ruhe, ſo lange Fridericus II lebte. Nachdem aber derſelbige geſtorben, und Chriſtianus IV noch jung war, hatte er allerhand verdrüßlichkeiten mit einigen bey hofe, und muſte inſonderheit den haß des Hofmeiſters, Chriſtophori Walckendorffs, mit dem er vorhero wegen eines hundes ſtreit gehabt, empfinden. Seine feinde brachten es auch dahin, daß ihm ſein lehn-gut in Norwegen, und ſein Canonicat zu Rotſchild genommen wurde; weswegen er ſich an. 1597 nach Coppenhagen begab, und weil auch daſelbſt der von Walckendorff verwehrte, ſeine obſervationes aſtronomicas auf dem ſtadt-thurm zu continuiren, gieng er mit ſeiner familie nach Roſtock. Doch in eben dieſem jahr 1597 begab er ſich in Holſtein auf vielfältiges anſuchen Heinrichs von Rantzau, Gouverneurs derſelben provintz, und hielt ſich ein gantzes jahr bey ihm auf deſſen ſchloß Wandesbeck nicht weit von Hamburg auf, von dar ihn der Kayſer Rudolphus II zu ſeinem Rath und Mathematico an. 1598 beruffte. Worauf er ſich nach Wittenberg, und von dannen nach Prage begab, und an. 1599 ſehr wohl von dem Kayſer empfangen wurde, maſſen ihm derſelbe nicht allein eine jährliche penſion von 3000 gold-gülden machte, ſondern auch ein prächtiges hauß, und auſſer der ſtadt Prage das ſchloß Benach ſchenckte, auf welchem er anfänglich, nachgehends aber, da er an. 1600 ſeine groſſe inſtrumente aus Dännemarck bekommen, in dem Kayſerlichen garten zu Prage nebſt Johanne Keplero ſeine aſtronomiſche arbeit fleißig trieb. Im folgenden jahre wurde er den 13 oct. von dem von Roſenberg zu einem gaſt-mahl eingeladen, da er aus ſchamhafftigkeit nicht aufſtehen wolte das waſſer zu laſſen, worüber er in eine kranckheit fiel, und den 24 oct. im 55 jahre ſeines alters ſtarb. Er iſt auch wegen erfindung eines neuen ſyſtematis aſtronomici berühmt, welches darinnen beſtehet, daß die erde ſtill ſtehet, und ſonn und mond um dieſelbe herum lauffen; da hernach die übrige Planeten, Mercurius, Venus, Mars, Jupiter und Saturnus, nach Brahei meynung um die ſonne herum gehen; womit er alſo gleichſam die mittel-ſtraſſe zwiſchen dem ſyſtemate Ptolemaico und Copernicano hat halten wollen. Uber dieſes hat man von ihm unterſchiedene ſchrifften, als da ſind aſtronomiæ inſtauratæ mechanica; progymnaſmata aſtronomiæ inſtaurandæ; epiſtolæ aſtronomicæ; tabulæ Rudolphinæ per Joan. Keplerum editæ; hiſtoria cœleſtis &c. Im übrigen will ſeine gemüths-beſchaffenheit vielen nicht zum beſten gefallen: indem er ſehr jachzornig, und in vertheidigung der einmahl angenommenen meynung überaus hartnäckig geweſen. Andere leute ſoll er gerne aufgezogen haben, aber von andern keinen ſchertz vertragen können. Tollius erzehlet in ſeinen epiſtolis itinerariis, er habe dem Kayſer Rudolpho die vermählung widerrathen, weil die kinder, ſo aus ſeinen lenden kommen ſolten, ſehr grauſam ſeyn würden. Der Kayſer hätte ihm auch gefolget, und nicht geheyrathet, aber mit einer concubine einen ſohn erzeuget, der, als er zu jahren gekommen, um einer geringen urſache ſeine liebſte ermordet hätte. Rudolphus, den die wahrſagung des Brahe bey dieſer gelegenheit beygefallen, habe ihn derowegen in zeiten aus dem wege ſchaffen laſſen, und ſich dadurch von der furcht einer weitern erfüllung ſeiner prophezeyung befreyet. In denen Patinianis ſtehet, Brahe habe bereits an. 1574 den damahls erſchienenen groſſen cometen auf Guſtavum Adolphum, König in Schweden, gedeutet, und zugleich ſeinen an. 1632 erfolgten tod vorher geſagt. In des Johannis Jeſſenii a Jeſſen oratione de vita

& obitu Brahei, welche denen obſervationibus miſcellaneis tom. 1. einverleibet iſt, ſtehen die umſtände ſeines todes ausführlich beſchrieben. Von ſeiner ſchweſter Sophia Brahe, welche zuerſt mit Ottone Tott, und hernach mit Nicolao Lange verheyrathet, iſt ein brief in Lateiniſchen verſen, welchen ſie an. 1594 an dieſen letztern, aus dem ſchloß Erichsholm geſchrieben, in Reſenii inſcriptionibus Hafnienſibus p. 410. ſeq. zu finden. *Gaſſend.* in vita Tych. Brahei. *Ricciol.* in chron. mathem. *Boulart* acad. des ſcienc. t. 2. p. 105. *Thuan.* hiſt. & *Teiſſier* addit. t. 2. & t. 3. *Blount* in cenſ. celebr. autor. *Witte* mem. philoſ. dec. 1. *Freher.* in theatro. *Huetius* in vita propria l. 2. *Paſchius* de inventis c. 7. ſeq. *Bartholin.* de ſcript. Danor. 146. & *Moller.* in hypomn. ad h. l. *Zeiler.* epiſtol. n. 484.

Brahem, ein ſohn des Ali und der vierdte König zu Marocco aus dem ſtamm der Almoraviden, ſuccedirte ſeinem vater an. 1115. Er überwand bald anfangs einen Alfaqui oder Mahometaniſchen Doctor, welcher ihn vom thron ſtürtzen wollen, und ließ ihn tödten, nachdem er ihm die augen hatte ausſtechen laſſen. Allein an. 1140 verlohr er eine ſchlacht wider den Abdala, einen Africaniſchen Berebere. Da er nun ſich nirgends mehr ſicher ſahe, ſprengte er aus verzweifflung mit ſeinem pferde von einem felſen herunter, da er in ſtücken zerſchmettert wurde. Als nun auch Abdala einige zeit hernach geſtorben, und Abdulmumen General von der armee zum König erwehlet worden, belagerte dieſer die ſtadt Marocco, darinnen ſich der ſohn des Brahem befand, welcher noch ein kind war, und den man an ſeines vaters ſtelle zum König declarirt hatte. Als er nun ſahe, daß die belagerten ſich mit ungemeiner tapfferkeit wehreten, ſchwur er die ſtadt unerobert nicht zu verlaſſen, und nachdem er ſie mit ſtürmender hand eingenommen, bemächtigte er ſich des jungen Königs, welchen er mit eigenen händen ſtrangulirte, wodurch der ſtamm der Almoraviden ausgetilget worden. *Marmol.* deſcr. Afr. l. 2.

BRAID-ALBAIN, oder BROAD-ALBAIN, lat. Albania, eine provintz in Nord-Schottland, an der weſt-ſeite zwiſchen den provintzen Loch-Aber, Athol, Stratherne, Mentheit, Lenox und Argile gelegen, iſt ungefehr 35 Engliſche meilen lang, und noch mehr als einmahl ſo breit. Der fluß Tai entſpringet darinnen aus einem groſſen ſee. Sie liegt gantz zwiſchen dem hohen Gransbeniſchen gebürge, und findet man weder ſtädte noch dörffer darinnen, indem ſie von einem volcke bewohnt wird, ſo ärger als halb wild iſt. Das erdreich iſt rauh und unangebauet, die lufft iſt kalt, und ſehr zum ſchnee geneigt, erndtet man alſo daſelbſt nichts ein als haber und gerſten, davon die einwohner ihr brod machen. Dieſe werden Hochländer oder Berg-Schotten genennet. ſiehe Hochländer. *Beeverell* delic. de la grande Bret. p. 1263.

Braida, ein Gräfliches geſchlecht in Böhmen und Schleſien, welches, nach einiger meynung, von Johanne Rudolpho von Bredau, der in dem dreyßigjährigen kriege Kayſerlicher Feld-Marſchall geweſen, herſtammet; andere aber geben vor, daß es von dem adelichen geſchlechte Breida oder Braida in Schleßwig ſeinen urſprung habe: wiewohl die ſtamm-häuſer Ronſecco und Cornigliano Italiäniſch zu ſeyn ſcheinen. Franciſcus Julianus, Graf von Braida, von Ronſecco und Cornigliano, Herr des ſchloſſes Groß-Heintzendorff, ingleichen auf Herbersdorff, Neuguth, Nendorff und Parchau in dem Glogauiſchen, lebte an. 1722, als des hohen Dom-Stiffts zu St. Johann in Breßlau, wie auch zu Ollmütz Canonicus, und Biſchöfflicher Ollmützischer Weyh-Biſchoff oder Suffraganeus; deſſen vetter Graf von Braida, Ronſecco und Cornigliano, der zu Wien als Kayſerlicher General ſein leben geendiget, hat mit Anna Catharina, Freyin von Fürſt- und Kupfferberg einen ſohn gezeuget, welcher geiſtlich worden, und in Magiſterio der geſellſchafft Jeſu geſtorben. Carolus Joachimus, Graf von Braida, Kayſerlicher geheimer Rath und Stadthalter in Böhmen, lebte an. 1729 nebſt ſeinem ſohne Johann Gotthard, Appellations-Rathe in Prage. Sein bruder, Hartwig Nicolaus, Kayſerlichen Cämmerer, lebte um eben dieſe zeit, und hatte 3 ſöhne, Johannem Wenceslaum, Johannem Antonium und Carolum Joſephum. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 2. p. 50.

BRAINE, BRENNE, lat. Brennacum, eine kleine ſtadt in Champagne, an der Vesle, zwiſchen Fismes und Soiſſons. Die Biſchöffe in Franckreich hielten ums jahr 581 oder 583 daſelbſt ein Concilium wegen des Gregorii Turonenſis, welcher von dem Grafen Leudaſto angeklaget wurde, daß er ſolte geſagt haben, Fredegondis lebte mit Bertrando, dem Ertz-Biſchoff von Bourdeaux, gar zu vertraulich. Gregorius aber, nachdem er ſeine unſchuld dargethan, wurde abſolvirt; ſein ankläger hingegen verdammt, und muſte im gefängniß ſterben. Andere ſagen, daß dieſes Concilium an einem andern orte dieſes namens in der landſchafft Touraine in der diöces Bourges ſey gehalten worden. *Gregor. Turonenſ.* l. 5 c. 49. Conc. Gall. t. 5.

BRAINE L'ALEU, lat. Brennia Allodienſis, eine kleine freye ſtadt in dem ſüdlichen Brabant zwiſchen Mons und Nivelle, im eingange des waldes Soigny. Eine halbe ſtunde davon liegt eine Abtey, insgemein Woulter-Braine genannt.

BRAINE le CHATEAU, ein ſchloß im Hennegau an den Brabantiſchen gräntzen, eine ſtunde von Halle, iſt an. 1681 von den Fürſten von Thurn und Taßis zum Fürſtenthum gemacht worden.

BRAINE le COMTE, lat. Bronium, Brennia Comitis, eine kleine ſtadt nebſt einer Caſtellaney im Hennegau, 3 meilen von Mons.

Brait, oder Marckbrait, eine kleine ſtadt in Francken zwiſchen Ochſenfurt und Kitzingen am Mayn gelegen, und dem Fürſten zu Schwartzenberg gehörig.

Braitenſtein, ſiehe Breitenſtein.

Brake, ein ſchloß, dorff und amt in der Grafſchafft Lippe, unweit Lemgo, war ehemahls die reſidentz einer abgetheilten Gräflich Lippiſchen linie. Nachdem dieſelbe am 21 febr. an. 1709 erloſchen, fielen die erledigten güter dem regierenden Grafen zur Lippe-Detmold, vermöge des juris primogenituræ, anheim, wurden auch von ſelbigem würcklich in beſitz genommen.

BRAMA, oder BRAHMA, einer von den vornehmſten göttern der völcker in Tonquin, zwiſchen China und Indien, welcher von der ſecte des Confucii angebetet wird. Die anhänger dieſer ſecte opffern den 7 planeten als gottheiten; haben aber auch noch 5 abgötter, davor ſie eine ſonderbare ehrerbietung bezeigen: als 4 götter, Brama, Raunu, Betolo, Ramonu, und eine göttin Satibana genannt. Der König, die Mandarinen und die gelehrten beten nur den himmel an. *Taverniers* Indian. reiſe. *Kircheri* China illuſtr.

Braman, ein flecken in dem Maurienner-thal, unten an dem kleinen Mont Cenys. Man meynet, dieſer ort ſey vor alters die haupt-ſtadt der Bramovicier geweſen.

Bramans, Bramins, ſiehe Brachmanes.

BRAMANTE d'URBINO, ein berühmter baumeiſter. Er war von armen eltern gebohren, welche ihn im leſen, ſchreiben und rechnen unterrichten lieſſen. Als ſein vater eine ſonderliche begierde zum zeichnen an ihm befande, verdingte er ihn in die lehre bey Bartholomæo, ſonſten fra Carnovale genannt, bey welchem er doch nicht lange verblieben, indem ihn ſeine neigung mehr zur bau- als mahl-kunſt trieb, wie er ſich dann nach Mayland, zu dem damahls berühmten Ingenieur und Baumeiſter, Cæſar Cæſarini, begeben, von welchem er verſchiedene kunſt-griffe erlernet. An. 1500 gieng er nach Rom und von dar nach Napoli, in welchen beyden ſtädten er die beſten alten gebäude abgezeichnet. Zu Napoli hat er den anfang mit bauen gemacht und das kloſter à Frati della pace herrlich aufgeführet. Er wurde darauf an. 1503 vom Pabſt Julio II nach Rom gefordert, um den ort zwiſchen dem Belvedere und pallaſt einzufaſſen, und ſo anzulegen, daß man aus dem pallaſt durch das thal ins Belvedere kommen könte, welches Bramante mit groſſem verſtande ins werck gerichtet. So hat er auch die kloſter-kirche à S. Piedro Montorio ſehr ſchön und mit guter proportion erbauet, auch das gebäu an der S. Peters-kirche angefangen und aufgeführet biß zu ende des gewölbs, wo die 4 Pilaſtri durch einen bogen zuſammen gefügt werden, wie auch die haupt-capelle, biß dahin, wo des Königs in Franckreich capelle iſt; aber ſein an. 1514 erfolgter tod verhinderte ihn an vollendung dieſes wercks, welches dem Michael Angelo Buonarotti hernach anvertrauet worden. *Sandrart* Academ. P. 2. p. 89.

Brambach, eine alte adeliche familie am Rheine, aus welcher Bernhard, Biſchoff zu Paſſau, entſproſſen, der an. 1314 mit tode abgegangen, und in dem 3 meilen von Paſſau gelegenen kloſter Engelhardszelle, ſo er von ſeinem väterlichen vermögen geſtifftet, begraben worden. Um das jahr 1537 war Eberhard Ritter von Jeruſalem, und Chur-Trieriſcher Cammer-Rath. Von deſſen brüdern war Manfried, zu Siegen, und Wilhelm zu Wiedt Amtmann. Des letztern ſohn gleiches namens, Amtmann zu Dietz, Hadamar ꝛc. ward ein groß-vater Heinrich Wilhems, der im kriege als Rittmeiſter gedienet, und George Ludwigs. Von deſſen enckeln hat Johann Philipp, der ſich zu ausgang des 17 ſeculi als Chur-Mayntziſcher Wachtmeiſter hervor that, nebſt andern ſein geſchlecht fortgepflantzet. *Humbr.* Rhein. Adel tab. 137.

Bramber, (Nicolas) war Aldermann von London, im 14 ſeculo, und wurde unterſchiedene mahl zum Lord-Mayor daſelbſt ernennet, weil er des damahligen Königs Richardi II abſonderliche abſichten wider die Groſſen ſeines Reichs auf alle weiſe zu befördern ſuchte, und diejenige, ſo dem hofe zuwider waren, durch allerhand unrechtmäßige und grauſame proceduren verfolgte. Vor dieſe dienſte war gedachter König willens, ihm den titul eines Hertzogs von Troy oder von Troja zu geben, welchen namen vor alters die ſtadt London geführt haben ſoll. Allein auf befehl des Parlaments, welches endlich über den König die oberhand behielt, ward an. 1388 dieſer Bramber gefangen genommen, und verdammt, mit eben demjenigen beil, welches er zu andrer hinrichtung machen laſſen, enthauptet zu werden. Doch ſchreiben andere mit mehr wahrſcheinlichkeit, daß er auf einer ſchleiffe nach Tyburn geführt, und allda gehenckt worden. *The compleat hiſt. of England* vol. 1. p. 260. 263.

BRAMMARTIUS, (Joh.) bürtig von Aacken, ein Carmelite und Doctor theologiæ, zu ende des 14 ſeculi, ward von dem Rath zu Cöln nach Rom an Urbanum VI geſchickt, um die privilegia vor die univerſität, und gelehrte leute dahin abzuhohlen. Er ſchrieb quæſtiones; ſermones; in libr. ſentent. und ſtarb zu Cöln an. 1407. *Andreæ* bibl. Belg.

BRAMPOUR, eine ſtadt in der provintz Candis in dem gebiet des groſſen Mogols. Die häuſer ſind meiſtens ruiniret; allein ein ſchloß iſt noch allda, darinnen der Gouverneur dieſer provintz wohnet, und iſt dieſes gouvernement noch vor kurtzem vor ſo conſiderabel gehalten worden, daß man es niemand, als einem ſohn oder vetter des Königs anvertrauet. Nachdem man aber erkannt, was die provintz Bengala einträgt, ſo iſt nunmehro dieſelbe das vornehmſte gouvernement im Reich des Mogols. Zu Brampour und in der gantzen provintz wird eine unglaubliche menge von ſehr feinem cattun gemacht, welche nach Perſien, Türckey, Moſcau, Polen, Arabien, Alcair ꝛc. verführet werden. Einige von dieſen zeugen ſind gefärbt, andere aber ſind gantz weiß, mit ein oder zwey goldenen oder ſilbernen ſtreiffen, andere mit blumen von gold oder ſilber, welche noch dieſes beſonders haben, daß ſie zu beyden ſeiten des zeugs gleich ſchön heraus kommen. *Taverniers* Indian. reiſe l. 1. c. 4.

BRANCACCIO, iſt eines der älteſten und edelſten geſchlechter im Königreich Neapolis, darinnen es ſich in verſchiedenen linien abgetheilet, als von Brancaccio-Imbriachi, Brancaccio del Veſcovo, Brancaccio del Glivolo und Brancaccio del Cardinale. Es hat ſich über 300 jahr in der ſtadt Neapolis aufgehalten, und vor 300 jahren auch in Franckreich ausgebreitet, da es unter dem namen von Brancas bekannt worden, und unter denenjenigen Hertzogen und Pairs, ſo von einem andern als dem Pariſiſchen parlament verificiret worden, die erſte ſtelle hat. Buffilius de Braneas leiſtete dem gegen-Pabſte Clementi VII und dem Rhodiſer Ritter-orden ſo gute dienſte, daß ihm dieſer Pabſt die von dem Großmeiſter des ordens geſchehene ſchenckung einer inſul auf dem Archipelago beſtätigte, und ihn zu ſeinem Marſchall machte. Weil er ein anhänger Ludovici II von Anjou, Königs von Neapel, geweſen war, folgte er dieſem Herrn, als derſelbe Neapolis verlaſſen muſte, nach Franckreich, und brachte die herrſchafften Oiſe und Villoſe an ſich, ſtarb um das jahr 1416 und verließ nebſt andern kindern 1) Bartholomæum, von dem hernach; 2) Angelicam, eine gemahlin Raymundi von Forcalquier, Barons von Cereſte, aus welcher ehe Gaucher von Forcalquier, Baron von Cereſte und Biſchoff von Gap, herſtammet, der Gaucher oder Galcherium II von Brancas, mit der bedingung, daß er den namen und das wapen des hauſes Forcalquier führen ſolte, zu ſeinem erben einſetzte; 3) Johannem, Herrn von Villoſe. Bartholomæus von Brancas, Herr von Oiſe, zeugte mit ſeiner andern gemahlin Iſabella von Saluzzo, Gaucher oder Galcherium I, deſſen ſohn Gaucher II des obgedachten Gaucher von Forcalquier, Barons von Cereſte, erbe ward, und 3 ſöhne, nemlich Caſparum, Andream, der ohne erben ſtarb, und Eunemundum, den ſtamm-vater der Hertzoge von Villars, zeugte. Caſpar ſtarb vor dem vater, und verließ Johannem, einen vater Henrici von Brancas und Forcalquier, Barons von Cereſte, welcher an. 1656 ſtarb. Von ſeinen ſöhnen ſtarb Franciſcus, Baron von Vitrolles, ohne männliche erben, und Honoratus von Brancas und Forcalquier, Baron von Cereſte und Villeneuve, zeugte Henricum, welcher an N. von Cheilus vermählt war, und Paulum Joſephum, Baron von Villeneuve und Grafen von Rochefort. Der älteſte von dem hauſe Brancas-Cereſte war an. 1729 Ludovicus Henricus, oder, wie ihn andere nennen, Ludovicus Touſſaint, Marquis von Brancas, titular-Graf von Forcalquier, Baron von Cereſte, Ritter der Königlichen orden, des goldnen vlieſſes und des heil. Lazari, Commandeur vom orden S. Ludovici, General-Lieutenant der Königlichen armeen und in Provence, welcher in dem ſucceſſions-kriege in Spanien commandirte, auch Gouverneur zu Gironna geweſen, an. 1720 als ein mitglied des Staats-Raths aufgenommen, und an. 1728 zum andern mal als Frantzöſiſcher Ambaſſadeur nach Spanien geſendet worden. Er hat mit ſeiner gemahlin Eliſabetha Charlotta Candida, einer tochter Ludovici Franciſci, Hertzogs von Brancas-Villars, einen ſohn gezeugt, welcher der Graf von Forcalquier genennet wird, und an. 1719 die anwartſchafft auf die General-Lieutenant-ſtelle in Provence bekam. Die brüder des Marquis von Brancas ſind, Henricus Ignatius, welcher an. 1729 Biſchoff von Lizieux, und Abt von S. Guildas-au-Bois, Johannes Baptiſta Antonius, welcher in eben dieſem jahre Biſchoff von Rochelle und Abt von S. Pierre von Melun, und Baſilius Hyacinthus Touſſaint von Brancas, Graf von Cereſte, Ritter vom S. Lazarus orden, welcher an. 1725 Königlicher Frantzöſiſcher Plenipotentiarius in Schweden war, und ſich an. 1729 in eben dieſer qualität auf dem congreſſ zu Soiſſons befand. Sonſt lebte auch in dem letztgedachten jahre ein Ritter von Brancas, der gleichfals zu dieſer linie gehört, und der an. 1708 des Hertzogs von Bourgogne Adjutant in Flandern geweſen, Brigadier von der infanterie. Des obgedachten Gaucherii II dritter ſohn Eunemundus, Baron von Oiſe und Villars, zeugte 1) Andream von Brancas, Herrn von Villars, Königlichen General-Lieutenant in Rouen und Caux und Gouverneur von Havre ꝛc. welcher anfangs in der Ligue dienſten an. 1592 die belagerung vor Rouen gegen Henricum IV aushielt, aber dieſe ſtadt an. 1594 dem Könige übergab, in der würde eines Admirals von Franckreich, welche ihm der Hertzog von Mayenne bereits beygelegt gehabt, beſtätigt, auch ſonſt mit anſehnlichen gouvernementen verſehen, aber das jahr darauf von den Spaniern bey Dourlens gefangen genommen, und weil er ihre parthey verlaſſen, getödtet ward, und unvermählt ſtarb. 2) Georgium, erſt Herrn und hernach Hertzog von Villars, Baron von Oiſe, General-Lieutenant in der Normandie, Gouverneur von Havre und Honfleur, der Henrico III und Henrico IV, unter deren regierung er als Ritter von Oiſe bekannt war, ingleichen Ludovico XIII gute dienſte thate, in deren anſehung auch dieſer letzte König die herrſchafft Villars an. 1627 zum Hertzogthum machte, worauf ſolche an. 1652, vermöge eines in dem parlament zu Aix und an. 1716, vermöge eines in dem parlament zu Paris regiſtrirten patents zur Pairie erhoben ward. Es ſtarb dieſer Georgius an. 1657 im 92 jahre und verließ von Juliana Hippolyta, einer tochter Antonii, Marquis von Coeuvres, Ludovicum Franciſcum und Carolum, Grafen von Brancas, welcher letztere bey der Königin Anna von Franckreich Chevalier d'honneur war, und mit Suſanna Garnier, Franciſcam, eine gemahlin Alphonſi Henrici Caroli, Printzens von Harcourt, welcher an. 1715 geſtorben, und Mariam, eine gemahlin ihres vettern, Ludovici, Hertzogs von Villars, gezeugt, auch nebſt gedachter ſeiner gemahlin, wegen des theils, den ſie an Ludovico XIV liebes-händeln mit der Valiere gehabt, bekannt iſt. Ludovicus Franciſcus von Brancas, Hertzog von Villars, ſtarb an. 1679, und verließ Ludovicum, von dem hernach, Ludovicum Stephanum Joſephum, Abt von Notre Dame des Alleurs, ſo an. 1716 geſtorben, Ludovicum, welcher der Ritter von Villars genannt ward, Mariam Magdalenam, eine gemahlin Ludovici Gabrielis Henrici von Beauvau, und Eliſabetham Charlottam Candidam, ſo nach des vaters tode gebohren, und an obangeführten Ludovicum Henricum, Marquis von Brancas-Cereſte, vermählet worden. Ludovicus von Brancas, Hertzog von Villars, welcher ſich an. 1721 in die Abtey Bec in der Normandie begeben haben ſoll, zeugte mit ſeiner muhme, Maria, Caroli Grafen von Brancas tochter, von der er ſich an. 1698 ſcheiden laſſen 1) Ludovicum Antonium von Brancas, Hertzog von Villars, Pair von Franckreich, Graf von Maubec, Baron von Oiſe, ꝛc. Ritter der Königlichen orden, ſo an. 1682 gebohren, und mit Maria Angelica Fremyn, einer tochter Wilhelmi Fremyn, Parlaments-Präſidenten zu Metz, zwey ſöhne, darunter der älteſte Ludovicus an. 1714 gebohren iſt, gezeugt hat; und 2) Mariam Joſephum von Brancas, Marquis von Oiſe, Capitain-Lieutenant von den Gensdarmes des Hertzogs von Orleans, Brigadier der cavallerie und Ritter des S. Lazarus ordens. *Campanile. Mazzella. Anſalone* famiglie di Sicilia. *Ceſar Armoniale. Noſtradam.* hiſt. de Provence. *Spenerus. Imhof.* geneal. Gall. P. 2. t. 85. *Aldimari* mem. de diverſe famiglie Napoletane, come Foraſtieri p. 30. Memoires *de l'Etoile* t. 2. *de Motteville* t. 5. *Sommersberg.* tab. geneal. t. 1.

BRANCACCIO, (Franciſcus Maria) Cardinal, Biſchoff zu Viterbo, und hernach zu Porto, war aus dem hauſe Brancaccio im Königreich Neapolis. Anfangs war er Biſchoff zu Cappaccio, und als der Vice-Re einen Hauptmann dahin ſchickte, der verſchiedenes wider die freyheit der kirche unternahm, widerſetzte ſich ihm Brancaccio, und der Hauptmann wurde auf deſſen befehl umgebracht. Dieſes machte ihm in Spanien groſſe verdrüßlichkeit, war aber die urſache ſeiner beförderung. Denn als er nach Rom gekommen, machte ihn Urbanus VIII an. 1633 zum Cardinal, gab ihm hernach, weil ihn die Spanier in dem Königreiche Neapel nicht dulten wolten, das Bißthum von Viterbo, und der Cardinal Antonius Barberini trat ihm das von Porto ab. Er war ein liebhaber der gelehrten, ſchrieb auch ſelbſt verſchiedene wercke, und unter andern eines von der chocolate, welches heraus gekommen, und darinnen er als ein ernſthaffter Caſuiſt mit guten gründen erweiſet, daß die chocolate die faſten breche. Nach dem tode Clementis IX wurde er an. 1670 in dem conclave zum Pabſt vorgeſchlagen, davon ihn aber die Spanier, mit denen er ſich gleichwol gewiſſer maſſen wieder ausgeſöhnt hatte, ausſchloſſen. Er war ein armer, aber dem ohngeachtet ſehr ſtoltzer Prälat, und ſtarb den 29 jan. an. 1675. *Cornaro* relat. de la cour de Rome p. 53. Balance des Cardinaux p. 139. *Palatii* faſti Cardin. t. 4.

BRANCACCIO, (Lælius) Marcheſe von Monteſilvano, ein berühmter General zu ausgang des 16 und anfang des 17 ſeculi. Er war zu Neapolis gebohren, und trat gar zeitlich in den Maltheſer-Ritter-orden, mit dem vorſatz, ſich gäntzlich dem kriege zu widmen. Er folgte auch dieſer profeſſion über 40 jahr, und ſtieg darinnen von den unterſten ehren-ſtellen biß zu den oberſten. In den Niederlanden wohnte er faſt allen treffen und belagerungen bey, welche wider die vereinigten Niederländer vorgenommen wurden, und der Ertz-Hertzog Albertus hatte ſowol von ſeiner tapfferkeit, als von ſeiner wiſſenſchafft in kriegs-ſachen, eine ſo gute einbildung, daß er in den wichtigſten unternehmungen ſich ſeines raths und ſeiner fauſt bediente, ſonderlich in der belagerung von Oſtende. In Italien ſtund er mit gutem ſucceß den Genueſern bey, und hiernächſt that er den Frantzoſen und Savoyern bey ihren expeditionen in der Lombardie groſſen abbruch. Nachdem in dem Spaniſchen Rath beſchloſſen worden, der inſul S. Margarethe an den küſten von Provence ſich zu bemächtigen, bewerckſtelligte er ſolches, kunte aber, wie er vorher geſagt hatte, keinesweges verhindern, daß nicht die Frantzoſen dieſelbe wieder erobert hätten. Bald darauf ward er nach Spanien beruffen, und daſelbſt mit der würde eines Staats-Raths beehret. Allein er genoß dieſelbige nur eine kurtze zeit, indem er nicht lange hernach mit tode abgieng. Man hat von ihm einen tractat de re & diſciplina militari. Sein anverwandter, Adrianus Brancaccio, Hertzog von Caſtelnuovo und Graf von Caſtiglione, hat ihm an. 1638 zu Napoli in der kirche di Santo Agnolo a Nido, ein ſchön ehrengedächtniß aufrichten laſſen. *Lor. Craſſo* elog. di Capitani illuſtri p. 141.

BRANCACCIO, (Laurentius Maria) ein Carmelit von Neapolis, lebte um die mitte des 17 ſeculi, und gab heraus: opere della B. Maria Magdal. de' Razzi, Carmelitana; la novena di S. Anna. *Toppi* bibl. Nap.

BRANCACCIO, (Ludolphus) ein Cardinal des tituls S. Angeli, war von Neapolis aus obgedachtem geſchlechte, ſo es mit den Königen Carolo I und II aus dem hauſe Anjou gehalten. Durch dieſes letztern recommendation erhielt er von Cœleſtino V an. 1294 den Cardinals-hut. Unter Bonifacio VIII wurde er in verſchiedenen geſchäfften gebrauchet, und unter Clemente V gieng er nach Franckreich, da er ſich auf dem general-concilio zu Vienne befand, und an. 1312 den 29 oct. zu Avignon ſtarb. *Ciacon. Aubery* Cardin. *Palatii* faſti Cardin. t. 1.

BRANCACCIO, (Ludovicus) ein Cardinal, war ein erfahrner Rechtsgelehrter. Innocentius VII ſchickte ihn als Nuncium in das Königreich Neapolis, welche verrichtung er auch unter Gregorio XII hatte. Dieſer letztere gab ihm das Ertzbißthum zu Tarento, und an. 1408 den 19 ſept. als er zu Siena war, den Cardinals-hut, worauf er ums jahr 1411 geſtorben. *Ciacon. Onuphr. Contelor.* in vit. Pontif. *Ughell.* Ital. ſacra. *Palatii* faſti Cardin. t. 2.

BRANCACCIO, oder de BRANCAS, (Nicolaus) Buffili von Brancaccio oder Brancas bruder, ein Cardinal, war Ertzbiſchoff zu Coſenza im Königreich Neapolis, und hielt es mit der parthey Clementis VII, der aber ein gegen-Pabſt und deswegen ſonſt nicht unter die Päbſte gezehlet wird, welcher ihn den 18 dec. an. 1378 zum Cardinal-Prieſter, mit dem titul von S. Marco, und hernach zum Biſchoff von Alba machte, daher er auch gemeiniglich der Cardinal von Alba genennt wird. Er befand ſich auch bey der wahl des gegen-Pabſts Benedicti XIII. Weil er mit ihm hierauf zerfiel, kam er auf das concilium nach Piſa, woſelbſt er in der kirche frieden zu ſtifften ſuchte, und ſeine ſtimme zu der wahl Alexandri V gab. An. 1412 ſchickte ihn Johannes XXIII als Legaten nach Neapolis, und bey ſeiner zurückkunfft ſtarb er zu Florentz den 1 jul. deſſelbigen jahrs. *Spondan* A. C. 1412. n. 1. *Aubery* Card. *Ughell. Palatii* faſti Cardin. t. 2.

BRANCACCIO, (Rainaldus) ein Neapolitaner, war nur Protonotarius Apoſtolicus, da ihn Urbanus VI an. 1385 zum Cardinal machte, um ihn gegen Carolum von Durazzo, König von Neapolis, mit dem der Pabſt in groſſer uneinigkeit lebte, zu gebrauchen. Jedoch durffte ſich Brancaccio aus furcht vor den König nicht wagen, ſolche würde öffentlich anzunehmen, von welchem zwange er gleichwol durch den tod Caroli, der an. 1386 erfolgte, bald befreyet ward. Er hielt es hiernechſt beſtändig mit Urbano VI und befand ſich nach deſſen tode bey den wahlen der ſechs folgenden Päbſte. Unter denſelben machte ihn Bonifacius IX zum Ertz-Prieſter von S. Maria maggiore, und brauchte ihn, die aufführung des Grafen von Fondi, der Clementi VII anhieng, zu unterſuchen, that auch denſelben auf dieſes Cardinals bericht in den bann. Gregorius XII entſetzte ihn der Cardinals-würde, weil er wider ſeinen willen auf das concilium zu Piſa gegangen war. Allein eben dieſes concilium gab ihm dieſelbige wieder. Johanni XXIII ſetzte er die Päbſtliche crone auf, der ihn in unterſchiedenen Italiäniſchen provintzen zum Legato machte. Nachgehends befand er ſich auch auf dem concilio zu Coſtnitz und ließ bey dem ſchluß deſſelben, im namen des Pabſts Martini V die verſammlung aus einander gehen. Er ſtarb endlich zu Rom im ſept. an. 1427. *Eggs* purpur. doct. l. 2. p. 486. *Onuphr. Ciacon. & Platina* in vit. Pontif. *Aubery* hiſt. dss Cardin. *Palatii* faſti Cardin. t. 2.

BRANCACCIO, (Stephanus) kam zu ſeines vetters des Cardinals Franciſci Mariæ Brancaccio zeiten nach Rom, verwaltete anfangs das gouvernement verſchiedener ſtädte im kirchen-ſtaat, ward hernach von Alexandro VII als Nuntius nach Florentz und Venedig geſchickt, und an. 1681 von Innocentio XI zum Cardinal und zum Biſchoff von Viterbo und Fraſcati gemacht, und ſtarb an. 1688. Er war der 8 Cardinal aus ſeinem geſchlecht. *Palatii* faſti Cardin. t. 4.

BRANCACCIO, (Thomas) ein vetter Johannis XXIII, welcher ihn an. 1411 den 6 jun. zum Cardinal machte. Vorher hatte er das Bißthum Tricaria oder Tricarico im Königreich Neapolis. Er war mehr dem krieg als den ſtudien ergeben, beſaß auch in der that die tugenden eines Geiſtlichen gar nicht, und bekam einsmahls in der nacht, da er aus einem unerbarn orte kam, eine wunde ins geſichte, davon er das merckmahl lebenslang behalten, und daher le Cardinal Balafré zugenannt worden. Er befand ſich mit auf dem concilio zu Coſtnitz, und ſtarb zu Rom den 8 ſept. an. 1427. *Garimbert.* l. 6. *Ciaconius. Aubery &c.*

BRANCALEO, (Leo) aus einem edlen Römiſchen geſchlecht entſproſſen, wurde aus einem Canonico regulari congregationis S. Fridani zu Lucca von Innocentio III zum Cardinal gemacht. Nachgehends ſchickte ihn dieſer Pabſt, nebſt dem Cardinal Hugolino, welcher etliche jahre hernach unter dem namen Gregorii IX den Päbſtlichen thron beſtieg, als Legaten nach Teutſchland, um die wider einander erwehlte zwey Kayſer Philippum und Ottonem IV zu vergleichen, auch dem von dem erſtern gefangenen Ertzbiſchoff von Cöln, Brunoni IV, ſeine freyheit wieder zu verſchaffen. Als dieſe legation ſich geendigt, zog er mit einem gleichmäßigen character nach Bulgarien, und krönte daſelbſt Calo-Johannem zum Könige, welches Andreæ II, Könige von Ungarn, ſehr mißfiel; daher er ihn anfangs an der fortſetzung ſolcher reiſe zu hindern ſuchte. Dem heiligen Franciſco und deſſelben neu angehenden orden war er ſehr beförderlich, auch ſoll er, auf Gregorii IX befehl, Raymundo de Pennaforti an zuſammentragung der 5 erſten bücher von den decretalibus geholffen haben. Sein tod erfolgte zu Rom an. 1228. *Ciacon. Ughelli. Bzov.* annal. tom. 13. *Aubery. Wadding.* ann. minor. *Panvin. Chron. Urſperg. Bonaventura* in vita S. Franciſci.

BRANCALEONE, (Joh. Franciſcus) ein Neapolitaniſcher Medicus, gab an. 1536 dialogos de balneorum utilitate heraus. *Toppi.*

BRANCAS, ſiehe BRANCACCIO.

BRANCASIUS, (Clemens) ein Minorit und Lector theologiæ zu Neapoli, lebte in der mitte des 17 ſeculi, und ſchrieb 2 folianten de Deo trino uno. *Toppi* bibl. Nap.

BRANCATI, (Franciſcus Laurentius) war zu Lauria, einer kleinen ſtadt in der Neapolitaniſchen provintz Baſilicata, gebohren, und lehrete, nachdem er den orden der Minoriten angenommen, in dem gymnaſio zu Rom eine geraume zeit die heilige ſchrifft, und verwaltete zugleich die ſtelle eines Conſultoris S. officii und Bibliothecarii im Vatican. Pabſt Clemens IX, welcher, als er noch Cardinal geweſen, mit dem Brancati eine genaue freundſchafft aufgerichtet, wolte ihn nach ſeiner erhebung zum Cardinal machen, wurde aber an dieſem vorhaben durch ſeinen nepoten gehindert, welcher an des Brancati ſtelle gerne einen andern mit dem hute bedacht wiſſen wolte. Doch erhielte er zuletzt denſelben an. 1681 unter Innocentio XI, und ſtarb den 1 dec. an. 1693 im 82 jahre ſeines alters. Ohnerachtet er ein gebohrner Spaniſcher unterthan geweſen, hat er ſich doch jederzeit dem Spaniſchen intereſſe entgegen erzeiget; daher auch die anhänger dieſes hauſes mit aller macht verhindert, daß Brancati, der bey der wahl Pabſts Alexandri VIII in dem erſten ſcrutinio bereits 15 ſtimmen vor ſich zu dieſer würde zu gelangen gehabt, in den nachfolgenden conclaven nicht weiter in conſideration gezogen worden. Sonſt ſagt man, daß er eine gründliche wiſſenſchafft in der theologie beſeſſen, und ſeine ſchrifften, darunter ſind: commentar. in libr. 4. ſententiarum; epitome canonum omnium uſque ad Alexandri VIII annum quartum; de ſacramentis, opuſcula de Deo &c. in Italien ſehr hoch geachtet werden. *Toppi* bibl. Nap. *Menagiana* t. 2. *Marville* melanges. *Lettres hiſtoriques.*

BRANCHI, (Hieronymus) Kayſers Leopoldi Hiſtoriographus, hat in Welſcher ſprache zu Wien an. 1688 in 4to den erſten theil dell' hiſtoria Auſtriaca heraus gegeben.

BRANCHIDÆ, ein geſchlecht von Mileto, einer ſtadt in Jonien, welches das Prieſterthum des ſo genannten Apollinis Didymæi, ſo ihnen von dem urheber ihres namens und ſtammes Brancho überlaſſen worden, erblich beſeſſen. Als Xerxes durch klein Aſien in Griechenland zog, verriethen ihm dieſe Branchidæ die ſchätze des ihnen anvertrauten tempels, worinnen ein berühmtes oraculum war. Dieſerwegen getraueten ſie ſich, nachdem Xerxis expedition übel abgelauffen, nicht länger in ihrem vaterlande zu bleiben, ſondern zogen mit demſelben nach Ober-Aſien, allwo er ihnen in dem Sogdianiſchen gebiethe am fluß Oxus ein ſtück landes übergab; da ſie denn eine ſtadt baueten, und nach ihrem namen nenneten. Als hernach Alexander M. ſeine ſiegreiche waffen biß dahin brachte, ward er von den Branchiden, welche noch einen guten theil von der Griechiſchen mund-art und ſitten beybehalten hatten, mit freuden empfangen, in hoffnung, daß er ſie wegen ihrer Griechiſchen ankunfft vor andern nachbarn gütlich halten würde. Allein er überließ ſie erſtlich dem urtheil der unter ſeinem kriegs-heer befindlichen Mileſier, und als dieſe, ungeachtet der von ihren vor-eltern an dem vaterlande begangenen untreue, ſich nicht einhellig zu ihrer ausrottung entſchlieſſen konten, ſprach der König das urtheil ſelbſten, und befahl, alles volck nieder zu hauen, ihre ſtadt zu plündern und hernach biß auf den grund zu ſchleiffen. Welches, gleichwie es in anſehen der damahls lebenden Branchiden, deren keiner zu Xerxis zeiten hatte gebohren ſeyn können, eine gar zu harte und unbarmhertzige that war, alſo iſt es würcklich eine der erſten proben geweſen, dabey man mercken mögen; daß ſich das gemüth Alexandri von der zuvor bezeigten großmüthigen art, zu einer faſt barbariſchen grauſamkeit zu neigen anfienge. *Strabo* ex *Calliſthene* paſſim. *Curtius* l. 7. c. 5. *Suidas.*

BRANCIFORTE, ein altes und edles Sicilianiſches geſchlecht, welches das Fürſtenthum Butera im Val di Noto durch heyrath an ſich gebracht. Artal di Branciforte, Graf von Mazzarino, zeugte zu anfang des 16 ſeculi mit Clara di Taggliavia Johannem, deſſen gemahlin Dorothea Barreſi, des Marquis von Petrapretia, oder Petrapertia, und Antoinetten von Santapau, Printzeßin von Butera tochter geweſen. Weil nun damahls Franciſcus de Santapau, Fürſt von Butera, Ritter des goldnen vlieſſes, ohne erben geſtorben, ſo gelangte dieſes Fürſtenthum an ſeine ſchweſter, die nur erwehnte Printzeßin Antoinette, und von ihr auf ihre tochter Dorotheam Barreſi, die dem obgedachten Johanni Branciforte, Fabricium de Branciforte Barreſi y Santapau, Fürſten von Butera und Petrapretia, gebohren. Derſelbe hinterließ von Catharina Barreſi, Franciſcum Branciforte, Fürſten von Butera und Petrapretia, Marquiſen von Melitelli, einen gelehrten und in vielen wiſſenſchafften erfahrnen mann, der trattato dell' amore oneſto heraus gegeben. Er vermählte ſich an. 1604 mit Johanna ab Auſtria, einer tochter des Don Juan ab Auſtria, und ſtarb an. 1622. Seine gemahlin folgte ihm an. 1630, wiewol einige melden, daß ſie in dieſem jahre beyde, und zwar faſt auf einen tag geſtorben. Ihre eintzige tochter Margaretha ab Auſtria y Branciforte, war an Fridericum Colonna, Hertzogen von Palliano, Connetable von Neapel, vermählet, zeugte mit ihm an. 1620 einen ſohn Antonium, der aber an. 1623 wieder verſtorben, und ſie verſchied ſelbſt an. 1659. Die Fürſtenthümer ſind an ihre verwandten gefallen, von denen Nicolao Placido Branciforte, Ritter des goldnen vlieſſes, Grande di Spagna ꝛc. an. 1723 verſtorben, und Don Pedro Branciforte, Graf von S. Antonio, Kayſerlicher Cammerer war. *Mongitoris* bibl. Sicul.

BRANCUS, ein König der Allobrogen, lebte zu den zeiten Hannibals, und wurde durch ſeinen jüngern bruder an dem ruhigen beſitz ſeines Reichs geſtöret. Nachdem dieſer alle junge mannſchafft auf ſeine ſeite gezogen, und jenen faſt von ſeinen ländern gejagt, ſo wurde Hannibal zum ſchiedsrichter erwehlet, welcher ſolches dem ältern zuſprach, der ihm aus danckbarkeit die lebens-mittel, und alles, was ſeiner armee zu dem marſch über die Alpen vonnöthen war, herbey ſchaffte. *Liv.* l. 21.

Brand, ein berg-flecken oder ſtädtlein im amt Freyberg und Ertzgebürgiſchen kreiß, eine halbe meile oberhalb der ſtadt Freyberg gelegen, und dem Churfürſten von Sachſen zuſtändig. *Knauts* prodr. Miſn. 144.

Brand, ein uraltes adeliches hauß in der Marck Brandenburg, Pommern und Preuſſen. Es hat ſich auch in Dännemarck, wie nicht weniger in Polen ausgebreitet, allwo es auch noch heut zu tage unter dem namen Brandski floriret. Zum anherrn will man den in der hiſtorie bekannten Brandonem ſetzen, welcher ums jahr 270 Marcomiri, Hertzogs in Francken, Stadthalter in der Marck Brandenburg ſoll geweſen ſeyn, wegen deſſen es jedoch an genugſamen zeugniſſen mangelt. Zum wenigſten iſt gewiß, daß dieſes vornehme geſchlecht ſich von den älteſten zeiten an in der Marck Brandenburg befunden. Heinrich wird ums jahr 1343 als Biſchoff zu Lebuß angeführet. Laurentius iſt an. 1441 Pommeriſcher Cantzler geweſen. Friedrich auf Hersdorff und Blumenfelde war zu ausgange des 16 ſeculi, wegen ſeiner groſſen gelehrſamkeit bekannt. Sein ſohn Chriſtian, Chur-Brandenburgiſcher geheimder Rath, Neumärckiſcher Cantzler und Director der Neumärckiſchen amts-cammer, wurde ein vater 7 ſöhne, von welchen ſich in Chur-Brandenburgiſchen dienſten beſonders hervor gethan 1) Wilhelm, als General-Lieutenant; 2) Chriſtoph, als geheimder Staats-Rath, Neumärckiſcher Cantzler und Abgeſandter in Engelland, Franckreich, Schweden und Dännemarck, der an. 1691 verſtorben; 3) Ludwig, als geheimder Rath und Cantzler zu Cüſtrin; 4) Friedrich, als geheimder Rath und Abgeſandter an unterſchiedenen höfen, und 5) Euſebius, als würcklicher geheimder Staats-Rath, Präſident des ober-appellations-gerichts, Neumärckiſcher Regierungs-Rath und Amts-Hauptmann zu Cottbus und Peitz. Als derſelbe Chur-Brandenburgiſcher Reſident in Polen war, verrichtete er an. 1670 mit beſonderer liſt die aufhebung des beruffenen Preußiſchen Obriſten von Kalckſtein aus der reſidentz Warſchau. Er ſtarb an. 1706 im 63 jahre ſeines alters. Von ſeiner gemahlin, einer Freyin von Canitz, hinterließ er einen ſohn, der Königlicher Preußiſcher Cammerjuncker und Amts-Hauptmann zu Drieſen worden. Der 6 von dieſen brüdern iſt vermuthlich zeitlich verſtorben; der 7 aber hatte es in ſeines Churfürſten dienſten biß zur Lieutenants-ſtelle gebracht, und 3 ſöhne hinterlaſſen, davon der eine an. 1708 Chur-Pfältziſcher Obriſt-Lieutenant, der andere Hauptmann, und der dritte, namens Chriſtoph, an. 1709 Königlicher Preußiſcher Hof-Juncker worden, welcher letztere das unglück hatte, daß er taub und ſtumm gebohren iſt. Von der Preußiſchen linie war Ahasverus von Brand ums jahr 1630 Preußiſcher obriſter Marſchall und Chur-Brandenburgiſcher geheimder Rath; Petrus an. 1646 Schwediſcher General-Kriegs-Commiſſarius, und ein anderer dieſes namens ließ an. 1693, als Polniſcher General, ſeine tapfferkeit wider die Tartarn ſehen. *Ex MSC.*

Brand, eine uralte adeliche familie in Francken und in der Ober-Pfaltz, welche mit der vorhergehenden im wapen überein kömmt, und vielleicht einerley urſprung hat. Rüdinger von Brand iſt um das jahr 1226 Land-Richter zu Nürnberg geweſen. Ums jahr 1432 florirte Erhard von Brand, deſſen jüngſter ſohn Johann hat die linie zu Neidſtein (welches ſchloß 2 meilen von Sultzbach gelegen) angefangen, von welcher Timon Victor auf Neidſtein und Ezelwangen an. 1715 als Truchſes am Biſchöfflichen hofe zu Freyſingen gelebet; der ältere ſohn aber Thomas, wurde ein vater Georgii, deſſen ſohn Chriſtoph, Chur-Pfältziſcher Hofmeiſter und Pfleger zu Grafenriedt geweſen, und Abraham auf Menßler und Enißbach gezeuget gehabt, der Chur-Pfältziſcher Land-Richter zu Pachſtein und Landſchaffts-Commiſſarius worden, und ſeinen aſt mit unterſchiedenen ſöhnen fortgepflantzet hat. Nach anfang des 16 ſeculi iſt auch von dieſer familie eine linie abgeſtammet, welche ſich zugleich von Pleiſtein und Leutzenhof geſchrieben. Von derſelben lebten ums jahr 1470 drey brüder, 1) Johann in Kobersdorff, von welchem man keine weitere nachricht findet; 2) Jobſt, welcher ſich in Brabant niedergelaſſen, von dem hernach; und 3) Nicol, der unter andern ſöhnen Georgen gehabt, welcher ein vater Viti Johannis zu Bodenſtein worden, der das Erb-Marſchall-amt in der Ober-Pfaltz erhalten, und ſeinen aſt mit Georgen fortgeſetzt, welcher aber ohne männliche erben ſoll verſtorben ſeyn. Vorgedachter Jobſt iſt ein anherr derer von Brand und Freyherren von Blaesveld in Brabant worden. Er hatte ſich mit einer Baroneſſe von Blaesveld vermählt, und die charge eines Ober-Stallmeiſters und Cammerherrn bey dem Ertz-Hertzoge Maximiliano I in Oeſterreich, als derſelbe ſich in die Niederlande begeben, erhalten. Er iſt ein vater Adolphs von Brand, Herrn von Blaesveld, Kayſers Caroli V Ober-Schencken und Ritters von S. Jacob, der hernach Gouverneur zu Aire worden, geweſen. Deſſen ſohn Hugo, Herr von Blaesveld, iſt zu Mecheln von den rebellen, als er ſich ſelbigen widerſetzt, umgebracht worden, und hat Coſmum hinterlaſſen, welcher an. 1647 den Freyherrlichen titul von Blaesveld erhalten. *L'erection de toutes les terres & familles du Brabant*, p. 34.

Brand, eine adeliche familie, welche in dem Voigtlande und Thüringen von langen zeiten her floriret. Rudolph und Agnes von Brand werden in einem diplomate von an. 1244, die einkünffte der collegiat-kirche zu Altenburg betreffend, als zeugen angeführt. Heinrich hat ſein recht auf den Goldberg zu Neuſtadt, (die gerichte ausgenommen,) dem Landgrafen in Thüringen, Friderico, an. 1333 übergeben. Debitzſch von Brand zu Schreckenſtein lebte an. 1406, und verglich ſich auf interpoſition des Meißniſchen Marggrafen Dietrichs, mit ſeinem feinde, Johanne von Wartenberg. Wolff beſaß an. 1560 das Ritter-guth Löhmichen. Job wohnte an. 1562 der Kayſerlichen krönung mit bey. Johann Friedrich, Fürſtlicher Sächſiſcher geheimder Rath, Hofrichter zu Jena, und Ober-Steuer-Einnehmer zu Altenburg, hinterließ Chriſtian Friedrichen auf Gleina, Drackendorff ꝛc. Fürſtlichen Merſeburgiſchen und Brandenburg-Culmbachiſchen geheimden Rath, der noch an. 1712 florirte. *Gotha diplom.* P. 5. p. 196. *Brauns* adlich. Europa p. 661. *Mülleri* annal. Sax.

Brand von Buſſeck, ſiehe Buſſeck.

Brand von Lindau, ein altes adeliches geſchlecht in dem Churfürſtenthum Sachſen, Ertz-ſtifft Magdeburg und dem Fürſtenthum Anhalt, welches von den vorherſtehenden familien des namens Brand, ſowohl dem wapen als der verwandſchafft nach, gäntzlich unterſchieden iſt. Es hat vor undencklichen zeiten in der Schweitz floriret, von dar ſich eine linie zu Lindau am Boden-ſee niedergelaſſen, die von dieſer ſtadt den zunamen bekommen, und ſich in dem 13 ſeculo nach Sachſen gewendet. Henning, Rudolphi, Churfürſtens zu Sachſen Rath, ſtarb an. 1399, und hinterließ 2 ſöhne, Hanß und Thilo, welche die tüchtigen beygenamt, und von dem Churfürſten Alberto an. 1420 in dem amte Beltzig mit unterſchiedlichen pächten beliehen worden. Jetztgedachter Hanß zeugte mit Anna, einer tochter Georgii, Freyherrn von Tieſſeſtoffsky, der bey Auguſto, Churfürſten zu Sachſen Hofmeiſter war, 2 töchter, von welchen Anna ſich mit Haubolden von Schleinitz, und Felicitas mit Moritz von Thiemen vermählet; Thilo aber hinterließ Fridericum I, welcher bey Friderico Placido, Churfürſten zu Sachſen, die ſtelle eines Raths bekleidet, und an. 1456 von den edlen Herren von Querfurth das bey Beltzig gelegene ſchloß und Ritter-guth Wieſenburg käufflich an ſich gebracht. Bey ſeinem an. 1488 erfolgten tode hinterließ er von Eliſabeth von Wallwitz nebſt 2 töchtern, Fridericum II auf Wieſenburg, der bey den Churfürſten zu Sachſen, Friderico ſapiente, Johanne und Johanne Friderico, Rath geweſen, und die wüſten dorffſchafften Medewitz und Reppingen angebauet. Er ſtarb an. 1548, nachdem ihm ſeine gemahlin, Margaretha von Kroſigk aus Alsleben, 10 töchter und 2 ſöhne gebohren. Die ſöhne waren, 1) Jobſt, deſſen nachkommen mit Hanß Friedrichen Brand von Lindau auf Gaſchwitz, Groß-Klein- und Debitz-Deuben, Fürſtlich Magdeburgiſchen Cammer-Rath und Amts-Hauptmann zu Wollmerſtedt, Wannsleben und Treuleben, an. 1667 ausgeſtorben. 2) Fridericus III auf Wieſenburg, welcher, als Chur-Sächſiſcher Rittmeiſter von der leib-guarde, der ſchlacht bey Sievershauſen beygewohnet, nachmahls das wüſt gelegene dorff Werbigk angebauet, und an. 1578 als Amts-Hauptmann zu Böltzig das zeitliche geſegnet. Mit ſeiner erſten gemahlin, Margaretha von Dießkau, zeugte er Johannem Wilhelmum, der ohne erben geſtorben; die andere aber, Maria Pflügin auf Groß-Zſchocher, gebahr ihm an. 1571 Bennonem Fridericum auf Wieſenburg, welcher Aſſeſſor des Hofgerichts zu Wittenberg geweſen, und Hohen- und Lüttgen-Zias, Lochau, Moſtpfuhl, Lüttgen-Glien und Grochwitz erkauffet. Er ſtarb an. 1625, und ließ von ſeinen beyden gemahlinnen Maria von Brößigke und Lucretia Ganßen, Freyin von Puttlitz, unterſchiedliche kinder beyderley geſchlechts. Von den ſöhnen aus erſterer ehe zeugte Wolff Dietrich auf Wieſenburg, mit Dorothea Eliſabeth von Bülau unter andern 1) Bennonem Fridericum, von deſſen mit Martha von Milckau erzeugten ſöhnen Adam Friedrich an. 1700 Königl. Pohln. und Churfürſtl. Sächſiſcher General-Major worden; Benno Friedrich aber Königlicher Preußiſcher Jagd-Juncker geweſen. 2) Georgium Magnum auf Wieſenburg, welcher mit Juliana Dorothea von Arnimb 2 ſöhne und 4 töchter gezeuget, davon jene in zarter kindheit verblichen. 3) Heyno Fridericum auf Wieſenburg, Amts-Hauptmann zu Beltzig, welchem Clara Lucia von Zerbſt aus Dieſen, nebſt einer tochter einen ſohn Wolff Wipprechten gebohren, der als ein kind geſtorben. Aus der andern ehe hinterließ er 3 ſöhne, die waren 1) Rudolph, ein gelehrter Herr, der an. 1694 mit tode abgegangen. 2) Joachim Friedrich auf Hohen-Zias und Medewitz, welcher Chur-Sächſiſcher Cammer-Herr und Rath, Aſſeſſor des Hofgerichts zu Wittenberg, ingleichen Anhalt-Zerbſtiſcher geheimer Rath, Hof-Marſchall und Land-Droſt der Herrſchafft Jever geweſen. Er ſtarb an. 1667, und ließ unter andern a) Johannem Fridericum auf Wieſenburg, Hohen-Zias und Medewitz, Anhalt-Zerbſtiſchen Hof-Marſchall, Hofmeiſter der regierenden Fürſtin und Amts-Hauptmann zu Koßwick, welcher an. 1659 gebohren, und mit Sophia Hedewig, Marſchallin von Bieberſtein, nebſt unterſchiedlichen töchtern, an. 1696 Carolum Fridericum gezeugt. b) Auguſtum Fridericum auf Groſſen-Brieſen und Schlamau, Königl. Preußiſchen Obriſten, und des Johanniter-ordens Ritter, der an. 1661 gebohren, und im ledigen ſtande geblieben. 3) Jobſt Chriſtoph auf Klein-Glien, Porßdorff und Groſſen-Brieſen, Chur-Sächſiſcher Obriſter, Cammer-Herr und Stiffts-Hauptmann zu Quedlinburg, welcher an. 1702 in dem 79 jahre ſeines alters verſtorben. Von ſeinen beyden ſöhnen iſt Jobſt Chriſtoph auf der univerſität zu Straßburg; Hanß Chriſtoph aber an. 1692 als Chur-Sächſiſcher Major mit tode abgegangen. *Königs* Adel. hiſt. t. 1. p. 102.

Brand, eine adeliche familie in dem Hertzogthum Cleve, welche ihren urſprung aus Flandern hat, von dannen ſie ſich der Reformirten religion halber wegbegeben müſſen. Arnold ſtund bey Friderico Henrico, Printzen von Oranien, in ſolchem anſehen, daß er ihm die charge eines Oberſten und Stadthalters zu Deventer ertheilte. Deſſelben ſohn, Chriſtian, Chur-Brandenburgiſcher Regierungs- und Cammer-Rath zu Cleve, hinterließ Johann Arnolden, von welchem der folgende articul handelt.

Brand, (Johann Arnold von) Profeſſor juris zu Duisburg, wurde zu Deventer in Ober-Yſſel den 29 jul. an. 1647 gebohren, zu Cleve aber, wo ſein vater Chriſtian von Brand, obgedachter maſſen, Chur-Brandenburgiſcher Regierungs- und Cammer-Rath geweſen, erzogen. Nachdem er ſeine ſtudia auf academien vollendet, hielt er ſich einige zeit bey Johann Hinſen, JCto zu Weſel, auf, und an. 1673 gieng er mit der Chur-Brandenburgiſchen geſandſchafft an den Czaar. An. 1680 erlangte er die Doctor-würde, und advocirte vor dem hof-gerichte zu Cleve, wurde auch zum Stadt-Rath erwehlet, und an. 1683 zum Profeſſore juris nach Duisburg beruffen. Er ſtarb den 26 may an. 1691 von übermäßigem ſtudiren. Er hat purgationem veteris juris geſchrieben, darinn er dem Triboniano das wort geredet. Auſſer dem iſt ſeine reiſe nach Moſcau nach ſeinem tode von Henrico Chriſtiano von Hennin ans licht gegeben worden. *Henninius* in laudat. funebri, die der Moſcowit. reiſeb. beygefügt iſt.

Brand, (Sebaſtian) ſonſt auch Titio genannt, ein berühmter Rechtsgelehrter, Poet und Hiſtoricus, war zu Straßburg an. 1458 gebohren. Nachdem er zu Baſel die philoſophie ſtudiret, legte er ſich auf die poeſie, und hernach auf die rechtsgelehrſamkeit, welche er ſowol zu Baſel als zu Straßburg öffentlich lehrte, und ſich angelegen ſeyn ließ, unterſchiedene alte autores zu Baſel durch den druck ans licht zu ſtellen. Er war Kayſerlicher Comes Palatinus, wie auch Rath und Cantzler in ſeinem vaterlande, und ſtarb an. 1520. Er hat viele ſchrifften, ſowol in gebundener als ungebundener rede verfertiget, darunter ſonderlich ſein navis narragoniæ oder narren-ſchiff, darinnen er die im ſchwange gehende laſter der menſchen vorgeſtellet; ferner elegia in obitum Friderici ad D. Maxim. Regem; de captivitate Maximiliani; de contemtu ſeculi; de ingratitudine edentium mannam; verſchiedene leben der Heiligen; juris civilis & canon. omnium titulorum expoſitiones; eine kurtze Lateiniſche beſchreibung des Baßler concilii, ſo aber faſt gantz aus einer ſchon zur zeit des concilii aufgeſetzten verzeichniß, welche noch auf der bibliothec zu Baſel anzutreffen, abgeſchrieben iſt; chronicon Germaniæ, præſertim Alſatiæ, &c. *Trithem.* de ſcript. *Pantaleon* proſop. P. 2. *Adami. Gyraldi. Voſſius* de hiſt. Lat. *Lotichii* bibl. poët. *Freher.* theatr. *Hendreich.* &c.

Brand, (Theodorus) wurde zu Baſel, allwo ſein vater, Bernhard Brand, ein mitglied des Raths war, an. 1488 gebohren. Nachdem er ſich in der Lateiniſchen ſprache ziemlich feſt geſetzet hatte, legte er ſich eine zeitlang auf die chirurgie, verwechſelte aber dieſe profeſſion mit dem degen, und hielt ſich unter ſeinen lands-leuten bey einigen in Italien vorgefallenen ſchlachten beſonders tapffer. Hierauf verließ er den krieg, und machte ſich durch ſeine rühmliche eigenſchafften in ſeiner geburts-ſtadt ſo beliebt, daß er an ſeines verſtorbenen vaters ſtelle in den Rath genommen, und zu wichtigen geſandſchafften gebrauchet wurde. Bey der religions-veränderung, ſo an. 1529 zu Baſel vorgieng, wuſte er die wider einander erhitzte bürger dergeſtalt zu beſänfftigen, daß es zu keiner thätlichkeit kam. Nach dieſem wurde er zum Curator der kirchen und ſchulen beſtellet, da er ſich eifrig angelegen ſeyn ließ, die univerſität wieder in guten ſtand zu ſetzen. Endlich ernennte man ihn an. 1534 zum oberſten Zunfftmeiſter, und an. 1544 zum Bürgermeiſter in Baſel, welcher bedienung er biß an ſeinen an. 1558 erfolgten tod rühmlichſt vorgeſtanden. Sein ſohn Bernhard verſuchte ſich gleichfals im kriege, da er bereits Licentiatus juris war. Nach ſeines vaters abſterben wurde er in den Rath gezogen, und an. 1570 zum oberſten Zunfftmeiſter erwehlet. Weil er aber ein beſonderer liebhaber der ſtudien war, gab er dieſe mühſame bedienung auf, und nahm die Landvoigtey Farnſpurg an, da er endlich an. 1594, über 70 jahr alt, an der peſt geſtorben.

ben. *Adam.* vit. Germ. JCtor. *Freher*, in theatr. *Urſtis* chron. Baſil. l. 8. p. 620. *Joh. Groſs.* epitaph. Baſil.

BRANDANFORT, eine ſtadt in Engelland. Der König Edgar ließ daſelbſt ums jahr 1460 ein concilium halten, um dasjenige zu wiederruffen, was Eduin ſein bruder und vorfahr geordnet hatte, daß man den kirchen ſolte wieder geben, was ihnen weggenommen worden, und daß man den heiligen Dunſtanum, der hernach Ertzbiſchoff zu Canterbury worden, aus dem exilio zurück ruffen ſolte. *Osbert.* in vita Dunſtani. *Surius* ad d. 19 Maji.

BRANDAON, (Antonius) ein gelehrter Ciſtercienſer-Münch zu Alcobaza in Portugall, und Königl. Hiſtoriographus, welcher ſich mit der continuation der Monarquia Luſitana, die Bernhardus de Brito angefangen, einen groſſen namen, und nicht unbillich erworben, weil man keine beſſere hiſtorie von Portugall als die ſeinige hat. Es ſind aber nicht mehr von ihm vorhanden als der dritte und vierte theil dieſes buchs, zu Liſſabon an. 1632 in fol. gedruckt, die von dem Grafen Henrico biß auf den König Alfonſum III gehen. Seines bruders enckel, Franciſcus Brandaon, hat die fernere continuation dieſes wercks übernommen, doch iſt unbekannt, ob er etwas würcklich ediret. *Antonii* bibl. Hiſpan. tom. 1. p. 82. & 314.

Brandeis, lat. Brunduſium, eine kleine Böhmiſche ſtadt und ſchloß im Kaurzimer kreiß an der Elbe, 3 meilen von Prag gelegen. Sie iſt von Boleslao Sævo an. 941 erbauet worden, und gehörte vor dem zur Königlichen cammer, ward aber von Rudolpho II von derſelben befreyet. Dieſer Kayſer pflegte ſich offt daſelbſt aufzuhalten, und legte einen ſchönen garten an dem ſchloſſe an, worbey eine mumie ausgegraben, und eine grube von terra ſigillata gefunden worden. Es liegt noch ein ort dieſes namens im Königgrätzer kreiß, an der Orlitz, ohnweit Chorznie. *Zeileri* topogr. Bohem. p. 13. *Balbin.* miſcell. dec. 1. l. 3. c. 7. §. 3. p. 74. & c. 8. §. 2. p. 88. *Vogtens* jeztl. Böhm. p. 82.

Brandenburg, ein ſchloß und ober-amt im Königreich Preuſſen am friſchen Haff, wo die Pregel hinein fällt. Es iſt an. 1268 von Marggraf Otto zu Brandenburg angelegt, an. 1520 von den Polen zerſtöret, doch nachgehends viel ſchöner und feſter gebauet worden. Das dabey gelegene ſtädtlein gleiches namens aber wird nur meiſtens von fiſchern bewohnet, obſchon die gegend ziemlich fruchtbar und das vornehmſte ober-amt hier iſt, deſſen Hauptmann der Land-Raths-Director zu ſeyn pfleget. *Preuſſ. und Brandenb. ſtaats-geographie* P. 1. p. 80.

Brandenburg, Neu-Brandenburg, eine ſtadt am Tollenſee in dem Mecklenburgiſchen, 2 meilen von Stargard, davon die benachbarte gegend der Brandenburger-Werder genennet wird.

Brandenburg, die ſtadt, welche der Marck Brandenburg den namen gegeben, liegt in der Mittelmarck an der Havel, welcher fluß die ſtadt in Alt- und Neu-Brandenburg theilet, und ſamt der groſſen ſee, durch welche er ſeinen lauff nimmt, faſt an den meiſten orten umgiebt. Unter den vielen herleitungen des worts, da es ſo viel als Branibor, Waldeshut, (weil Bor ein wald und Brani die beſchützung bedeuten ſoll) oder Brinniburg, Helmſtädt, oder Beynburg ein berg-ſchloß bedeuten ſoll, iſt die letzte, ſo von Eccarden behauptet wird, ziemlich wahrſcheinlich, wiewol auch nicht zu verwerffen, wenn Abel die benennung von Brennus herführet, welches er aber für kein nomen proprium ausgiebt, wie andere, ſondern glaubt, daß es überhaupt einen König oder Heerführer bedeute; gleichwie er auch den bey der ſtadt gelegenen Herlunger berg nicht von der Prisgauiſchen familie dieſes namens herleiten will, weil Carolus M. der dieſelbe hieher geſetzt haben ſoll, niemahls ſo weit gekommen, ſondern ſpricht, es heiſſe ſo viel als der Herren- oder Herrleinweg, weil er etwa von eines Regenten oder Brenni ſohnen angebauet, und bewohnt worden. Eben dieſer Abel führet auch dasjenige an, was am wahrſcheinlichſten von den alten beſitzern dieſer ſtadt, und des daher benennten landes, den Gallis Senonibus und Wenden, kan geſagt werden. Kayſer Henricus Auceps hat die ſtadt zuerſt an. 925 oder 27 erobert, und das Marggrafthum wider die Wenden angelegt; welche den Marggrafen viel zu ſchaffen gemacht, ſo daß bald dieſe bald jene im beſitz dieſer ſtadt geweſen, biß endlich Marggraf Albertus Urſus mit des Ertzbiſchoffs zu Magdeburg und anderer Fürſten hülffe ſich derſelben an. 1157 zum letzten mal bemächtiget, und ſie beſtändig auf ſeine nachfolger gebracht. Nachgehends hat die ſtadt ſonderlich zu den zeiten Marggraf Jodoci an. 1385 einen verderblichen krieg mit den Magdeburgern gehabt, auch im 30 jährigen kriege viel ausgeſtanden, da ſie an. 1626 von den Dänen, an. 1627 von den Kayſerlichen, an. 1631 von den Schwediſchen, an. 1636 von den Sächſiſchen, an. 1639 aufs neue von den Schweden eingenommen worden, welche ſie bald verlaſſen, aber an. 1641 im begriff waren, ſelbige von neuem anzugreiffen, als eben der ſtillſtand mit dem Churfürſten Friderico VVilhelmo geſchloſſen ward. Durch ſolche zufälle hat die ſtadt von ihrem anſehen gar viel verlohren, ſich aber dennoch ziemlich wieder erholet. Sie hat auſſer dem Dom 4 kirchen, darinnen geprediget wird, und 2 ſtadt-ſchulen, wozu an. 1704 noch die Ritter-ſchule gekommen, welche das Capitul angelegt. Es befindet ſich daſelbſt ein ſchöppenſtuhl, der vorzeiten ſehr berühmt geweſen. Die ſtadt hat ihre gröſte nahrung von der fiſcherey, doch iſt die gegend auch an korn und wein nicht unfruchtbar. Es iſt an dieſem orte auch ein Bißthum geweſen, welches von dem Kayſer Ottone I, oder, wie andere wollen, von Henrico I geſtifftet, aber an. 1565 eingezogen, und der Chur-Brandenburg einverleibt worden. Das Dom-Capitul befindet ſich noch daſelbſt. Die Biſchöffe ſind auf einander alſo gefolget:

1 Dulim, an. 960.

2 Dietmarus oder Dedilo, ward an. 978 von ſeinen eigenen leuten umgebracht.

3 Volckmarus. Unter ſeiner regierung fielen an. 982 die Wenden ein; er retirirte ſich, die kirche ward geplündert, und des vorhergehenden Biſchoffs cörper übel tractirt.

4 Wigo, hat biß ohngefehr 1013 regiert.

5 Luſo, lebte an. 1020 zur zeit der zerſtörung, welche der ſtadt Brandenburg von den Wenden, und deren Könige Miſtevojo wiederfahren.

6 Johannes I, Scotus, vielleicht, weil er ein Schottländer geweſen, lebte biß an. 1068.

7 Dietericus I

8 Dietericus II, an. 1070.

9 Tanquardus, an. 1073.

10 Volckmarus II, an. 1080.

11 Hartbertus, an. 1118.

12 Ludolphus, an. 1134, da er den heiligen Northertum zu Magdeburg begraben helffen.

13 Wigbertus oder Wigerus, an. 1141, war vorher Abt auf dem Harlunger berge, und nahm die kirche St. Gotthard zur cathedral-kirche, die nachgehends zu St. Peter genennet ward.

14 Willinarus oder Wilmarus, biß an. 1162.

15 Sigfridus, biß an. 1179, ward nachgehends Ertzbiſchoff zu Bremen.

16 Waldemar, lebte an. 1190.

17 Alexius, an. 1192.

18 Nortbertus, an. 1200.

19 Baldewin.

20 Sigfridus II.

21 Genehardus, Gerhardus, war Decanus geweſen. Das Capitul hatte Ludolphum und VVichmannum im vorſchlag, weil aber keiner weichen, oder mit dem ausſpruch des Magdeburgiſchen Ertzbiſchoffs Alberti zufrieden ſeyn wolte, ſo bekam gedachter Genehardus, als der dritte mann, das Bißthum an. 1221.

22 Rutgerus hat an. 1249 das kloſter Leheim confirmirt.

23 Otto, an. 1252.

24 Johannes II, an. 1300.

25 Fridericus, an. 1316.

26 Johannes III, an. 1324.

27 Ludovicus, biß an. 1343.

28 Stephanus.

29 Henricus I, biß an. 1351.

30 Dietericus III, aus dem geſchlechte derer von Schulenburg, biß an. 1393.

31 Henricus II, biß an. 1406, aus dem geſchlechte derer von Bodendick, hat an. 1396 Zigeſer von dem hauſe Anhalt an das Stifft gebracht.

32 Henningus, biß an. 1413, aus dem geſchlechte derer von Bredau, hat mit den Magdeburgern krieg geführet, wobey aber nicht viel blut vergoſſen worden.

33 Johannes IV, biß an. 1420, aus dem geſchlecht von Waldau, hat dem concilio zu Coſtnitz beygewohnet.

34 Fridericus II von Graveneck, hatte ſich etliche jahr vorher um das Stifft Augſpurg vergebens bemühet, hat auch zu Brandenburg nicht lange geſeſſen.

35 Stephanus II, ſeiner wird von an. 1423 biß 1455 gedacht.

36 Dietericus IV, an. 1460 biß 1476.

37 Arnoldus ſitzt von an. 1476 biß 1486.

38 Joachimus von Bredau, biß an. 1506.

39 Hieronymus, eines Schultzen ſohn aus dem dorffe Gramſchütz, nicht weit von Groß-Glogau in Schleſien, Doctor theologiæ, Paſtor zu Cotbus, Churfürſtlicher Rath, und endlich Biſchoff zu Brandenburg, worzu er an. 1520 noch das Bißthum Havelberg bekam. Er war ein beredter mann, der auch, wenn er truncken, 2 biß 3 ſtunden peroriren kunte. Er wechſelte mit Luthero brieffe, doch ſo, daß keiner den andern bekehret. Er ſtarb an. 1523, und iſt zu Witſtock begraben. Weil er ſich viel an dem Kayſerlichen und Churfürſtlichen hofe aufhielte, hatte er von an. 1520 an zum Coadjutore Buſſonem, der ihm zu Havelberg ſuccedirt. Zu Brandenburg aber folgte ihm

40 Dietericus V von Hartenberg biß an. 1527.

41 Matthias von Jagau, der erſte Lutheriſche Biſchoff, der an. 1539 in der Dom-kirche zu Cöln an der Spree dem Churfürſten Joachimo II das erſte mal das heilige abendmahl in beyderley geſtalt gereichet. Er gab auch ſeinen conſens zu der an. 1540 publicirten neuen kirchen-ordnung. Er ſtarb an. 1544. Nach einer zweyjährigen vacantz ward

42 Joachimus II, Hertzog von Münſterberg, erwehlet. Er ſtarb an. 1562 zu Breßlau, wo er Dom-Probſt war, und iſt nachgehends an. 1565 das Bißthum eingezogen, das Dom-Capitul aber beybehalten worden.

Eccard de uſu & præſtantia ſtudii etymologici in hiſtoria §. 5. *Abel*, Preuſſ. und Brandenb. ſtaats-hiſtorie P. 2. p. 47. ſqq. vid. *Scriptores Brandenburgici.*

Brandenburg, die Chur-Marck, iſt eine anſehnliche provintz in Teutſchland im Ober-Sächſiſchen creyſe, grätzet gegen norden an Mecklenburg und Pommern, gegen oſten an Polen und Preuſſen, gegen ſüden an Schleſien, Lauſitz und Chur-Sachſen, gegen weſten aber an Anhalt, Magdeburg, Braunſchweig und Lüneburg. Die länge von Drieſen biß kloſter Dißdorff iſt ungefehr 45 meilen, die breite aber von Treuen-Brietzen biß Löckenitz bey 25 meilen. Die älteſten einwohner, von denen etwas bekannt, ſind wohl die Senones oder Suevi, von denen die am Rhein wohnende Suevi, oder Schwaben entſproſſen. Abel, der am weitläufftigſten von den alten einwohnern dieſes landes handelt, glaubt, daß ihre Könige oder anführer

führer Brenni geheiſſen, die auch zu Brennaburg oder Brandenburg gewohnet. Unter dieſen alten Regenten kommt der name Herlibonis I und ſeiner 3 ſöhne Emelrici, Vridolonis und Herlibonis II für, welche 3 Harlungi, das iſt, nach Abels auslegung, die jungen Herren genennet worden. Nachdem die Senones oder Suevi, durch die vielen migrationes ziemlich dünne worden, haben ſich die Wenden oder Venedi des landes bemachtiget, und zwar durch hülffe der Heveller, Wilſen, Obotriten, Polaber, Hilinoner, Redarier, Pommern, Luſitzer, Soraber und anderer Scythiſchen oder Sarmatiſchen völcker, die von den Teutſchen alle unter dem gemeinen namen der Wenden begriffen wurden. Auch dieſe haben zu Brandenburg ihren haupt-ſitz gehabt, wiewohl von ihren Regenten nichts bekannt, als daß der letzte, ſo dem Kayſer Henrico Aucupi die ſtadt übergeben müſſen, Tugimir genennet wird. Wie es von dieſes Kayſers Heinrichs zeiten an in der Marck Brandenburg geſtanden, wird unter dem artickel Brandenburg die Marggrafſchafft angeführt.

Das land, ſo faſt durchgehends eben und ohne berge, iſt an vielen orten ſehr ſandig, und mit holtz bewachſen; an der Elbe, Havel und Oder aber mit guter vieh-weide und getreyde-boden verſehen. Doch wird auch auf dem ſande ſo viel korn gebauet, daß die einwohner davon leben, und meiſtens noch etwas verkauffen können. Wo das korn etwas rar, ſind die kleinen delicaten rüben, buchweitzen, hirſe, und das ſo genannte manna oder ſchwaden deſto häuffiger. Es giebt auch an den meiſten orten obſt, und ſonderlich wächſt um Potsdam ziemlicher wein, welcher häuffig nach Hamburg geſchickt wird; wie denn auch der toback, ſo hier wächſt, nach den ſee-ſtädten geführet, aber zuweilen auch unter einem neuen namen wieder gebracht wird. Die vieh-zucht an pferden, ochſen, ſchaafen und ſchweinen, item das wildpret, ſonderlich hirſche und rehe, nebſt dem honig-bau, ſind ſo überflüßig, daß auch fremden ländern viel davon mitgetheilet werden kan. An brenn- bau- ſtaff- und ſchiff-holtz iſt eine groſſe menge vorhanden, und ſonderlich die ungemein groſſen eichen und tannen in der gegend von Ratenau prächtig anzuſehen. An bergwercken aber fehlt es, auſſer daß hier und da einige eiſen-hütten ſind, ingleichen ein vor einiger zeit angelegter meßing-hammer bey Neuſtadt Eberswalde, gleichwie auch zu Neuſtadt an der Doſſe eine glaß- und ſpiegel-fabrique angelegt worden. Die flüſſe und ſeen machen das land, wo ſie durchgehen, fruchtbar, und ſo viel deren ſchiffreich, zur handlung bequemer. Hieher gehört vornemlich die Elbe, welche an der lincken ſeite die Ohre, Tanger, Ucht, Bieſe, Aland, Zern, Jetze; an der rechten aber die Havel, Stepenitz und Lockenitz zu ſich nimmt. In gedachte Havel fällt auf der lincken ſeite die Spree, Notte, Pleu und Ile, auf der rechten aber der Rhyn und die Doſſe. Ferner gehört hieher die Ucker und die Oder, welche an der lincken ſeite die Welſe, Fuhne, Schlube, Neiſſe und Bober, auf der rechten aber die Warte, Eilwig, Pleiſſe, ꝛc. zu ſich nimmt. Von der nutzbaren vereinigung der Oder mit der Elbe, vermittelſt der Spree, (welche Churfürſt Friedrich Wilhelm an. 1663 durch einen 3 meilen langen canal bewerckſtelliget hat) iſt unter dem artickel Mühlroſe nachricht zu finden. Die ſeen ſind wegen der menge faſt nicht zu ſpecificiren, welche meiſtens von den benachbarten orten ihre namen haben.

Wegen der vielen veränderungen in der Marck ſind die einwohner wohl nicht von einerley geſchlecht herzuleiten. Vermuthlich ſtammen noch viele von den alten Senonern, oder Suevis, item von den Wenden her, wie man denn ſagen will, daß von den letztern noch eine ziemliche menge oben an der Spree, und nach der Lauſitz zu wohnen, die ſo gar heimlich einen König unter ſich hätten, dem es weder an ſcepter und crone, noch an einkünfften fehle, auch ſollen ſie heimlich gewehr und waffen haben, und ſich, wo ihnen nicht fleißig auf die finger geſehen wird, zuſammen rottiren, welches alles man jedoch dahin geſtellet ſeyn läſt. Albertus Urſus und ſeine Aſcaniſchen nachfolger haben das land mit einwohnern aus andern Teutſchen provintzen, ja auch aus Flandern, Holland und Seeland beſetzet. In der helffte des 17 ſeculi iſt auch eine groſſe menge vertriebener Frantzoſen, und Pfältzer, auch eine anzahl Schweitzer aufgenommen worden, wovon in Churfürſt Friedrich Wilhelms leben mehr nachricht befindlich. Bey ſo unterſchiedener art der einwohner iſt alſo nicht wohl müglich etwas allgemeines von ihren ſitten und neigungen anzuführen. Die anzahl der einwohner iſt ohngefehr daraus abzunehmen, daß an. 1698, 5230 paar getrauet, 19538 getaufft, und 10360 begraben; an. 1705 aber berichtet worden, daß man 28000 mann zwiſchen 20 und 40 jahren, die in den waffen geübt, darinnen berechnet.

Von der religion der erſten einwohner iſt nichts zu gedencken, als daß dieſelben Heyden geweſen, und nach angelegtem Marggrafthum erſt die Chriſtliche religion eingeführt worden. Als die religions-änderung in Teutſchland angieng, regierte eben Churfürſt Joachim der erſte, welcher ſich den Proteſtanten zu Augſpurg und ſonſten ziemlich widerſetzte, auch ſeine Däniſche gemahlin Eliſabeth hart genug tractirte, weil ſie der ſo genannten neuen lehre zugethan war. Aber ſein ſohn und nachfolger, Joachim II, bekannte ſich an. 1539 zu Spandau, nebſt ſeiner hof-ſtaat öffentlich zur Augſpurgiſchen confeſſion, und führte dieſelbe in ſeinen landen ein, ließ ſich auch das ſo genannte interim durchaus nicht aufdringen, ob er ſchon in andern und politiſchen dingen das Kayſerliche intereſſe auch wider ſeine religions-verwandte beförderte. Unter ihm und ſeinen nachfolgern hat ſich alles in der Marck zu der Lutheriſchen religion bekennet, wie dann auch die Bißthümer Brandenburg, Havelberg und Lebus ſowohl als die klöſter eingezogen, und theils zu ſchulen angewendet, theils ſeculariſirt worden. An. 1614 bekannte ſich Churfürſt Johann Sigmund öffentlich zu der Reformirten kirche und religion, wobey er jedoch ſeine unterthanen der völligen gewiſſens-freyheit verſichert hat, welche auch bißher völlig gehandhabet worden, ſo daß noch der allergröſte theil der Brandenburgiſchen unterthanen Lutheriſch iſt, wie man denn nirgends mit der vereinigung der beyden Proteſtirenden religionen ſo weit gekommen, oder wenigſtens eine ſo vollkommene toleranz zuwege gebracht, als unter König Friedrichen iſt eingeführt worden; ob man ſchon zu einer völligen vereinigung, der unzählichen vorſchläge und vielen bemühungen ungeachtet, nicht gelangen können.

Das vornehmſte regierungs-collegium iſt zu Berlin, unter dem die Mittel- Alte- und Ucker-Marck ſtehen, wiewohl in den beyden letztern zu Stendel und Prentzlau auch beſondere regierungs-verfaſſungen ſind. Zu Cüſtrin aber iſt die regierung über die neue Marck, Sternberg und Croſſen. Die Land-Stände werden noch in Prälaten, Grafen, Ritterſchafft und ſtädte getheilet. Zu der erſten claſſe gehören die Prälaten der ſeculariſirten Bißthümer Brandenburg und Havelberg, Lebus aber iſt gantz eingezogen: item der Heermeiſter des Johanniter-ordens zu Sonnenburg, ſamt ſeinen 4 Commendatoren zu Lagau, Schiefelbein, Lietzen und Werben. Zu der andern claſſe der Grafen gehörten ehedem die zu Stolpe, Hohnſtein, Vierraden, und Ruppin-Lindau, welche aber alle ausgeſtorben. Nun iſt niemand als die Grafen zu Stolberg-Wernigeroda übrig. Von der Märckiſchen Ritterſchafft, welche den dritten ſtand ausmachet, iſt bey Abeln ein catalogus anzutreffen, welcher auch meldet, daß an. 1704 der anſchlag der gantzen Marck und derſelben incorporirten länder ſich auf 1018 Ritter oder lehn-pferde belauffen habe. Unter den adlichen familien haben die ſo genannte beſchloſſene einigen vorzug. Zum exempel in der alten Marck die von Alvensleben, Bißmarck, Bülow, Jagow, Knefebeck, Schenck und Schulenburg: item die, ſo die erb-ämter die Chur-Marck beſitzen: als Cämmerer ſind die von Schwerin, Marſchallen die von Putlitz, Schatzmeiſter die Schencken, Truchſeſſen die von Overbeck, Küchenmeiſter die von Schulenburg, Schencken die von Hacke, Jägermeiſter die von Gröben. Unter den ſtädten, deren, wenn man die kleinen oder flecken dazu rechnet, über 100 ſind, werden nicht mehr als ohngefehr 20 zu landtägen beruffen.

Die vornehmſten ſtädte ſind in der alten Marck Stendal, Saltzwedel, Gardleben, Tangermünde, Seehauſen, Oſterburg, Werben, Arneburg, Calbe. 2) In der Priegnitz Perleberg, Havelberg, Witſtock, Pritzwald, Kiritz, Lentzen, Wilſenack. 3) In der Mittel-Marck Berlin, Charlottenburg, Potzdam, Alten-Landsberg, Köpenick, Wuſterhauſen, Brandenburg, Spandau, Ratenau, Fehrbellin, Ziegeſer, Franckfurt, Treuen-Brietzen, Mühlroſe, Fürſtenwalde, Lebus, Oderberg, Neuſtadt Eberswalde, Grimnitz, Ruppin ꝛc. 4) In der Uckermarck Prentzlow, Templin, Löckenitz, Angermünde, Schwet, Vierraden. 5) In der neuen Marck Cüſtrin, Königsberg, Soldin, Landsberg an der Warte, Santock, Drieſen, Sonneburg, Sternberg, ꝛc.

Brandenburg, (die Marggrafſchafft.) Daß dieſelbe erſt von dem Kayſer Henrico I, nachdem er die Wenden geſchlagen, und die ſtadt Brandenburg erobert, ſey aufgerichtet worden, iſt auſſer ſtreit, und bezeugen ſolches glaubwürdige Hiſtorici. Einige wollen anmercken, daß zwiſchen dieſer Marggrafſchafft und andern ſich ein groſſer unterſcheid befunden, indem die andern Marggrafen unter den Hertzogen als Gouverneurs der provintzien geſtanden, der Marggraf von Brandenburg aber unmittelbarer weiſe von dem Reiche ſowohl als die Hertzoge dependiret, daher auch einige der alten Marggrafen den Hertzoglichen titul geführet. Der erſte, welcher den Marggräflichen titul von Henrico Aucupe bekommen, war Sigfridus von Ringelheim, (welches anjetzo ein kloſter im Stifft Hildesheim iſt) des jetztgedachten Henrici I gemahlin bruder, von welchem einige melden, daß er aus dem geſchlecht der Grafen von Wettin des Wittechindiſchen ſtammes geweſen ſey. Dieſem folgte an. 945 Gero, ein Graf von Stade, welchen der Kayſer Otto I darzu verordnete, ſintemahl zu derſelben zeit dergleichen würden noch nicht erblich waren. Er war vorher ſchon Marggraf von der Laußnitz, dieſem folgte Brunico oder Brunito, ein Graf von Wellin, von welchem man vorgiebt, daß er es mit dem Kayſer Ottone I wider Eberhardum, den Hertzog von Franckenland, gehalten. Sein nachfolger war Hugo, welcher von etlichen auch für ſeinen ſohn gehalten wird. Er wer zu gleicher zeit Stadthalter von Hetrurien, und befreyete den Kayſer Ottonem III, da er zu Rom belagert ward. Hierauf kam Dietericus zur regierung, welcher von dem Wendiſchen Fürſten Miſtevojo, den er einen heydniſchen hund geſcholten, an. 1020 überwunden, und gezwungen werden, ſein land zu verlaſſen. Hierauf blieb die Marck Brandenburg in den händen der Wenden, biß auf die zeit Henrici IV, da Sigfridus aus dem geſchlecht der Grafen von Staade, die auch von etlichen Marggrafen genennet werden, zum Marggrafen von Brandenburg verordnet wurde. Er muſte aber ſeine reſidentz zu Landsberg nehmen, weil er die Marck von den Wenden nicht völlig befreyen konte. Hierauf folgten aus eben dieſem geſchlecht der Staadiſchen Grafen Udo I und Udo II, von welchen jener die Marck Brandenburg von den Slaven völlig befreyete, dieſer aber bey dem Kayſer Henrico IV in ungnaden verfiel; dannenhero auf zulaſſung des Kayſers Primislaus, ein Fürſt der Wenden, ſich der Marck Brandenburg bemächtiget. Es haben aber dennoch ſelbige wiederum aus dem geſchlecht der Grafen von Staade behauptet Rudolphus, Udonis II bruder, und Udonis ſohn Henricus, wie auch Rudolphi ſohn Udo III. Aufs wenigſte werden dieſe noch als Marggrafen von Brandenburg angeführet aus dem geſchlecht der Grafen von Staade, aus welchen Udo III der letztere geweſen. Nach dieſem conferirte der Kayſer Henricus V die Marggrafſchafft Brandenburg Ottoni dem reichen, Marggrafen von Saltzwedel, Grafen von Aſcanien und Ballenſtädt, wiewohl unausgemacht, wenigſtens nicht deutlich erwieſen worden, wo, wenn, und warum dieſes geſchehen; daß aber ſein ſohn Albertus Urſus die Marck beſeſſen, iſt gewiß. Otto ſtarb an. 1123, nachdem ihm Elike, Hertzogs Magni zu Sachſen tochter, 3 töchter und 6 ſöhne gebohren. Jene waren Elike, Agnes und Anna, davon die erſte an Wernerum, Grafen zu Oſterburg, die andere an Egbertum Juniorem, Marggrafen zu Sachſen, und die dritte an Johannem, Grafen zu Beichlingen, vermählt worden. Die ſöhne aber waren Albertus I Urſus, Marggraf zu Brandenburg; Henricus, Graf zu Wölpe; Anſelmus, Biſchoff zu Havelberg; Otto, Biſchoff zu Lebus; Wernerus, Graf zu Aſcanien, und Theodoricus, Graf zu Plötzge. Jetztgedachter Albertus zeugte mit Sophia, Graf Ottonis von Reineck tochter, Ottonem I, ſeinen nachfolger; Sigfridum, Ertzbiſchoff zu Bremen; Albertum, welcher ſich mit Adelheid, Conradi Pii, Marggrafen in Meiſſen tochter, vermählet; Hermannum; Theodoricum; Henricum, Dom-Probſt zu Magdeburg; Bernhardum, Churfürſten zu Sachſen, von dem an ſeinem orte, und Hedwig, eine gemahlin Ottonis Divitis, Marggrafen zu Meiſſen. Otto I führte mit Canuto, Könige in Dänemarck, und Wichmanno, Ertzbiſchoff zu Magdeburg krieg, und ſtarb an. 1193. Seine gemahlin Anna oder Agnes aus Sachſen, gebahr ihm 1) Ottonem II, 2) Albertum II, 3) Henricum, Probſt zu Stendal, welcher an. 1192 ſtarb. 4) Theodoricum, Marggrafen zu Saltzwedel, der an. 1196 mit tode abgieng. 5) Margaretham, Premislai, Marggrafen in Mähren, gemahlin. Otto II folgte ſeinem vater in der regierung, nahm Ludolphum, Ertzbiſchoff zu Magdeburg, und Conradum, Biſchoff zu Halberſtadt, gefangen, und ſtarb an. 1206. Weil er von ſeiner gemahlin Anna, Graf Johannis zu Aſcanien tochter, keine erben hinterließ, folgte ihm ſein gedachter bruder Albertus II. Dieſer zeugte mit Mechthilde, Conradi Marggrafen zu Lauſitz tochter, nebſt 3 töchtern, davon Mechthild an Ottonem I in Braunſchweig, Anna an Niclotum, Fürſten der Wenden, und Beatrix an Hermannum, Landgrafen in Thüringen, vermählet worden, Johannem I und Ottonem III. Dieſe beyde haben ihr geſchlecht fortgepflantzet, und weil Ottonis nachkommen zuerſt ausgegangen, wollen wir deren zuerſt erwehnen. Dieſer Otto III, Pius, ingleichen Beneficus, regierte 40 jahr gemeinſchafftlich mit Johanne, und führte krieg mit dem Biſchoff zu Halberſtadt Ludolpho, und dem Ertzbiſchoff Willebrando zu Magdeburg, ihm ſoll nach Wilhelmo, Grafen von Holland, das Kayſerthum angetragen worden ſeyn. Er hat Brandenburg in Preuſſen und das kloſter Straußberg in der Mittel-Marck erbauet, und iſt an. 1267 (1287) geſtorben. Seine gemahlin Beatrix, Königs Premislai III Ottocari in Böhmen ſchweſter, gebahr ihm 4 ſöhne und ſo viel töchter. Von dieſen iſt Cunegundis an Belam IV, König in Ungarn, Mechthild an Barnimum I, Hertzog in Pommern, Agnes erſtlich an Ericum VII, König in Dänemarck, und hernach an Johannem, Grafen in Holſtein, Helena aber an Henricum Fürſten zu Anhalt vermählt worden. Die ſöhne waren, 1) Johannes von Prag, weil er daſelbſt erzogen worden; er blieb an. 1268 in einem turnier. 2) Otto Longus, von dem hernach. 3) Albertus zu Landsberg, welcher an. 1278 dem Biſchoff zu Magdeburg wider ſeine vettern beyſtund, und an. 1294 ſtarb. Seine mit Beatrice oder Mechthilde, Chriſtophori II, Königs in Dänemarck, tochter, erzeugte kinder, waren Agnes, welche nach ihres gemahls Königs Premislai II in Polen tode mit Nicloto, Herrn zu Roſtock, verlobt, aber von demſelben verſtoſſen ward; und Beatrix, Henrici Leonis zu Mecklenburg gemahlin. 4) Otto Parvus, welcher nach ſeiner gemahlin Hedwig Kayſers Rudolphi I tochter tode an. 1273 ein Tempelherr worden, und an. 1303 geſtorben. Obgedachter Otto Longus war Wenceslai II Königs in Böhmen vormund, löſete die Marck von den Creutz-Rittern ein, und führte deswegen mit den Polen krieg. Er ſtarb an. 1298. Seine gemahlinnen waren Catharina, Hertzogs Premislai I in Polen tochter, und hernach Judith, Graf Popponis zu Henneberg ſchweſter und erbin von Coburg. Seine kinder waren Otto M. Johanniter Heermeiſter; Hermannus Longus, von dem hernach; Guntherus zu Wolmerſtatt, welcher an. 1291 geſtorben; Albertus, welcher ſich mit einer Gräfin von Aſcanien vermählet, und an. 1307 mit tode abgegangen; Beatrix, eine gemahlin Boleslai III zu Schweidnitz, und hernach Caſimiri II zu Teſchen; Judith, eine gemahlin Rudolphi I zu Sachſen, Mechthild, (Agnes) eine gemahlin Henrici Probi zu Breßlau; und Cunigunda, eine Nonne. Vorgemeldter Hermannus Longus führte krieg mit den Böhmen, erbte von ſeiner mutter bruder Poppone viel güter in Francken, und ſtarb an. 1308 in einem zuge wider die Wenden. Mit Anna, des Kayſers Alberti I tochter, zeugte er 1) Johannem Illuſtrem, welcher an. 1312 ſtarb, und von ſeiner gemahlin, Catharina von Sagan, keine kinder hinterließ, womit alſo die linie Ottonis ausgieng. 2) Agnetem, des Churfürſten Waldemari I zu Brandenburg gemahlin. 3) Mechthildin, eine gemahlin Henrici IV zu Sagan. 4) Annam, eine gemahlin Graf Ottonis zu Henneberg. 5) Brigittam, (Gutham) die ihrem gemahl Bertholdo (Henrico Sen.) zu Henneberg ihre großmütterliche erbſchafft wieder zugebracht. Obengedachter Johannes I, der ältere ſohn Alberti II, und bruder Ottonis, bauete Berlin, machte an. 1253 Franckfurt an der Oder zu einer handel-ſtadt, und erhielte mit ſeiner gemahlin die neue und Ucker-Marck, welche er den Pommern abgenommen hatte. Er führte auch krieg mit dem Ertzbiſchoff zu Magdeburg Alberto, und Henrico dem Landgrafen in Thüringen, theilte an. 1261 mit ſeinem bruder, und ſtarb an. 1266. Er hat ſich 3 mahl vermählt, 1) mit Sophia, (Judith) Königs Waldemari II in Dänemarck tochter, 2) mit Sophia, Hertzogs Alberti zu Sachſen tochter, 3) mit Hedwig oder Sophia, Barnimi II Hertzogs in Pommern tochter. Seine kinder waren Johannes III, Otto IV, Conradus, von welchen dreyen hernach: ferner Ericus, Ertzbiſchoff zu Magdeburg, der an. 1284 geſtorben; Helena, Dieterici (Friderici Theut) Marggrafen zu Meiſſen gemahlin; Mechthild (Euphemia) Chriſtophori II, Königs in Dänemarck gemahlin; Agnes, Bogislai IV Hertzogs in Pommern gemahlin; Thilo, welcher an. 1289, und Albertus, welcher an. 1287 verſtorben, nachdem er an. 1283 der Herlingsberger ſchlacht beygewohnet. Johannes II folgte ſeinem vater in der regierung, hatte das Hertzogthum Croſſen eine zeitlang als einen pfand-ſchilling von Henrico Probo inne, und ſtarb an. 1285. Seine gemahlin war Hedwig, Nicloti Fürſten der Wandalen tochter. Einige geben ihm noch Helenam, Marggraf Dieterici zu Meiſſen tochter, die aber mit ſeiner ſchweſter Helena confundirt zu werden ſcheint. Weil von ſeinen 3 ſöhnen Albertus und Henricus im kriege umkamen, Conradus aber Domherr zu Magdeburg wurde, ſo folgte ihm ſein bruder Otto IV mit dem pfeil, der ihm vor Staßfurt in den kopff geſchoſſen, und von ihm ein jahr in der wunde herum getragen worden. Er verhetzte den Böhmiſchen König Wentzeln wider die Polen, und zwackte dieſen ein ſtück landes ab, worauf er mit tode abgieng, ohne von ſeiner gemahlin, Eliſabeth von Holſtein, erben zu hinterlaſſen. Ihm folgte ſein bruder Conradus, ein tapfferer Fürſt, welcher mit dem Ertzbiſchoff zu Magdeburg krieg führte, worüber er an. 1296 in den Päbſtlichen bann verfiel, und dem Ertzbiſchoff 1500 Marck ſilber erlegen muſte. Er ſtarb an. 1304. Er hat 4 gemahlinnen gehabt, 1) Conſtantiam, Hertzogs Primislai zu Poſen tochter; 2) Brigittam, Marggraf Dieterici zu Meiſſen tochter; 3) Sophiam, Erici VII, Königs in Dänemarck, tochter; 4) N. von Sandau. Mit der dritten hatte er 4 ſöhne und 3 töchter gezeugt, von welchen Eliſabeth an Albertum Seniorem zu Anhalt, und Agnes an Ottonem Largum zu Lüneburg vermählt worden, Gertraud aber eines Burggrafen zu Nürnberg gemahlin ſoll geweſen ſeyn. Die ſöhne waren 1) Johannes III, welcher dem vater in der regierung folgte, und Alberto Degeneri wider deſſen ſöhne beyſtand. Er ſtarb an. 1305 ohne erben von ſeiner gemahlin, einer Gräfin von Catzenelnbogen, zu hinterlaſſen. 2) Waldemarus I, welcher ſeinem bruder ſuccedirte, und den 7 ſept. an. 1319 mit tode abgieng, nachdem ihm Agnes, Marggrafs Hermanni zu Brandenburg tochter, Helenam und Catharinam gebohren, davon jene an Henricum Juniorem zu Braunſchweig-Grubenhagen, dieſe aber erſtlich an Magnum Torquatum, Hertzog zu Braunſchweig, und hernach an Albertum, Hertzog zu Sachſen, vermählt worden. 3) Conradus, Ritter in Preuſſen; 4) Otto, welcher nach dem tode ſeiner gemahlin Helenæ aus Braunſchweig, ein Tempelherr ward, und an. 1308 ſtarb. Obgedachten Conradi kinder von ſeiner vierdten gemahlin waren Henricus und Hermannus, davon der letztere Biſchoff zu Havelberg geweſen, der erſte aber wurde der Marggraf ohne land genennet, und bekam endlich Landsberg, worauf er an. 1318 ſtarb. Seine mit Agnes von Sangerhauſen erzeugte kinder waren 1) Waldemarus II, welcher an. 1319 ſeinem vetter Waldemaro I in der regierung folgte, mit dem Mecklenburgern krieg führte, und an. 1322 mit tode abgieng. 2) Johannes VI, welcher ſeinem bruder an. 1322 in der regierung und tode folgte. Er hatte ſich erſtlich mit Ingelburga, aus Mecklenburg, und hernach mit Helena aus der Laußnitz vermählet, hatte aber von beyden keine kinder. 3) Sophia, (Agnes) welche ihrem gemahl Magno Pio zu Braunſchweig ihr mütterliches erbtheil Sangerhauſen, Landsberg und Petersberg zubrachte. Alſo gieng mit Johanne IV der Aſcaniſche ſtamm der Marggrafen aus, obſchon kurtz vorher noch 19 Marggrafen gelebt, und auf einem convent zu Ratenau ſich wegen ihres ſchmalen erbtheils beſchweret. Nun wolte zwar Albertus Junior, Fürſt von Anhalt, in der Marck Brandenburg folgen, weil er von Alberto Urſo herſtammte, auch von Waldemaro I ſchon zum nachfolger erklärt worden war, und die eventual-huldigung eingenommen hatte; aber der Kayſer Ludovicus Bavarus belehnte damit ſeinen ältern ſohn Ludovicum an. 1329, obſchon die wenigſten Fürſten damit zufrieden waren. Die Pommeriſchen Hertzoge hatten die Ucker-Marck an ſich geriſſen, allein es ward ihnen von dem Kayſer auferlegt, nicht nur dieſelbe wieder zu reſtituiren, ſondern auch ihr gantz land von Brandenburg in lehn zu nehmen, worüber es zum kriege kam, darinnen die Bayern etliche mahl, ſonderlich an. 1334 bey dem Cremmer-damm, geſchlagen worden, und ſich an. 1338 durch den Franckfurtiſchen vergleich ihrer prætenſion begeben müſſen. Auch hat Ludovicus faſt mit allen ſeinen übrigen nachbarn zu thun bekommen, ſonderlich mit Henrico dem löwen zu Mecklenburg, der Waldemari eydam, und daher auch ein competent der Chur geweſen. Am meiſten aber hatte er verdrüßlichkeit mit dem falſchen Waldemaro. Ja er war der ſache ſo überdrüßig, daß er an. 1349 die Chur ſeinem bruder Ludovico dem Römer abtrat. Weil dieſer nach ſeines vaters tode die Reichs-inſignien noch in händen hatte, erlangte er durch deren gutwillige übergabe von Carolo IV die belehnung und ruhigen beſitz des landes, und der Chur-würde. Er ſtarb an. 1366 ohne kinder. Sein bruder und erbe Otto, Hertzog von Bayern, verkauffte an. 1373 das ſchöne erbtheil an ſeinen ſchweher Carolum IV vor 20000 Ungariſche gülden, womit ihm kaum die ſtricke an den glocken bezahlt worden, wie der Bayeriſche Ludovicus Barbatus ſagte. Er aber machte ſich vor das geld mit einer müllers-frau in Bayern luſtig, und ſo war die Chur zwar auf den dritten erben gekommen, aber nicht bey ihm geblieben. Carolus IV nahm alſo die Marck in beſitz, und hielt ſich eine gute zeit zu Tangermünde und Arneburg auf, welche ſchlöſſer er wieder aufgebauet haben ſoll, und brachte das land in ziemliche ruhe. Bey ſeinem tode an. 1378 ſetzte er ſeinen jüngern ſohn Sigismundum zum erben der Marck ein, der aber das land wohl nicht mit augen geſehen, und weil er geld nöthig hatte, ſich in Ungarn veſte zu ſetzen, wo ſeine gemahlin Maria, die erbin des Reichs, von den unruhigen Land-Standen gefangen geſetzt worden war, ſo verſetzte er an. 1388 daſſelbe an ſeine vettern, Jodocum und Procopium, Marggrafen zu Mähren, welche den Adel ſehr mächtig werden lieſſen, ſo daß nachgehends Churfürſt Friedrich viel mühe gehabt, ihnen die verpfändeten ſchlöſſer wieder zu entreiſſen. Dieſe Marggrafen führten auch kriege mit den Hertzogen von Lüneburg und Mecklenburg, wodurch das land ſehr verwüſtet worden, und etliche örter als Kötzen und Snackenburg gar von der Marck abgekommen, die ob ſie ſchon mitten in derſelben liegen, doch Lüneburgiſch ſind. Mit den Mecklenburgern muß ſich Jodocus in der güte vertragen haben, indem er Johannem III zu Stargard, zu ſeinem Statthalter in der Marck machen wollen, der aber von dem Grafen zu Rupin gefangen genommen, und eine geraume zeit verwahret worden. Worauf denn Jodocus ſeinem ſchwieger-ſohn, Wilhelmo dem einäugigen, Marggrafen von Meiſſen, das land übergeben, von dem es Sigismundus an. 1411, da er von Jodoco Mähren ererbet, und Kayſer worden, wieder eingelöſet, und Burggraf Fridericum VI von Nürnberg zum Statthalter geſetzt, welcher an. 1415 die gantze Marck nebſt der Chur, theils durch geld, theils durch ſeine verdienſte von dem Kayſer erhalten, und auf ſeine ſpäte nachkommen gebracht. Dieſer Fridericus nun gelangte an. 1417 zur Chur-würde, und ſtarb an. 1440, nachdem er mit Eliſabeth, Hertzogs Friderici zu Bayern tochter, 4 ſöhne und 6 töchter gezeuget. Die töchter waren 1) Eliſabeth, Ludovici II Hertzogs zu Liegnitz gemahlin; 2) Cæcilia, Wilhelmi Bellicoſi Hertzogs zu Lüneburg gemahlin; 3) Magdalena, eine gemahlin Friderici des frommen, Hertzogs zu Lüneburg; 4) Margaretha, vermählt oder nur verlobt mit Alberto Hertzoge zu Mecklenburg, einem ſohne Königs Alberti in Schweden, worauf ſie ſich mit Ludovico gibboſo, Hertzog in Bayern, und hernach mit ihrem Hofmeiſter, Martin von Weldenfelß, vermählet. 5) Dorothea, eine gemahlin Henrici pinguis, Hertzogs zu Mecklenburg; 6) Barbara, Johannis des letztern Hertzogs zu Oppeln gemahlin. Von den ſöhnen vergnügte ſich der älteſte, Johannes der Alchymiſt, mit dem Burggrafthum oberhalb gebürges, und ſtarb an. 1464, nachdem ihm Barbara, Rudolphi III Churfürſten zu Sachſen tochter, nebſt einem ſohn Rudolpho, der im 9 monat geſtorben, 4 töchter gebohren, von welchen Dorothea an 2 Könige in Dänemarck Chriſtophorum III und Chriſtianum I; Barbara an Ludovicum Gonzagam, Marggrafen von Mantua; Magdalena erſtlich an Joachimum, Hertzog in Pommern zu Stettin, und hernach an Wartislaum zu Barth; Agnes aber an Bogislaum IX, Hertzog in Pommern, vermählt worden. Einige nennen gedachte Magdalenam Eliſabeth, und geben ihr zum andern gemahl Marggraf Ludovicum zu Mantua. Der andere ſohn Friderici I war Fridericus II mit den eiſernen zähnen, welcher in der Chur folgte, und an. 1471 ſtarb, nachdem ihm Catharina, Churfürſt Friderici Bellicoſi von Sachſen tochter, nebſt Johanne und Eraſmo, ſo jung verſtorben, Margaretham und Dorotheam gebohren, davon jene an Bogislaum X in Pommern, dieſe aber an Johannem IV, Hertzog zu Lauenburg, vermählet worden. Der dritte ſohn Friderici I war Albertus Achilles, von dem gleich hernach, und der vierte Fridericus der feiſte zu Tangermünde, welcher an. 1463 ſein leben beſchloß, und von Agnes, Hertzogs Barnimi VIII in Pommern tochter, 2 töchter hinterließ, davon Magdalena mit Eitelfrieden IV, (V) Grafen zu Hohenzollern, Agnes aber mit Georgio, Fürſten von Anhalt vermählt geweſen, wiewohl andere dieſes letztere von ihrer mutter berichten. Albertus Achilles oder Ulyſſes, folgte ſeinem bruder Friderico II in der Chur. Er vermählte ſich an. 1445 mit Margaretha, Marggraf Jacobi zu Baden tochter, und nach deren an. 1457 erfolgtem tode an. 1458 mit Anna, Churfürſt Friderici II zu Sachſen tochter, von welchen beyden gemahlinnen er 19 kinder gezeuget: Die erſte gebahr ihm 3 ſöhne, von denen Johannes der groſſe in der Chur gefolgt, Friedrich und Wolffgang aber jung geſtorben; und ſo viel töchter, davon Urſula an Henricum, Hertzog zu Oelß, und Eliſabeth an Eberhardum II, Hertzog zu Würtemberg, vermählt, Margaretha aber mit Caſparn, Pfaltzgrafen zu Zweybrück, verlobt worden, ſie gieng aber zum Hof ins kloſter, und ward Aebtißin daſelbſt. Mit der andern gemahlin zeugte Albertus 8 töchter und 5 ſöhne. Von den töchtern ſtarben Anna und Magdalena jung, Dorothea ward Aebtißin zu Bamberg, Æmilia oder Amalia aber iſt an Caſparn, Pfaltzgrafen zu Zweybrück, Barbara an Henricum X, Hertzog zu Glogau, Sibylla an Wilhelmum III, Hertzog zu Jülich, Eliſabeth an Hermannum, Fürſten zu Henneberg-Römhild, und Anaſtaſia an Wilhelmum VI, Fürſten zu Henneberg, vermählt worden. Von den ſöhnen ſtarben ihrer 3 jung, Fridericus Senior aber bekam das Fürſtenthum Anſpach, und nach ſeines bruders Sigismundi tode auch das Fürſtenthum Bayreuth. Jetztgedachter Fridericus Senior, von welchem die ältere Fränckiſche und Preußiſche linie herſtammte, zeugte mit Sophia, Königs Caſimiri IV in Polen tochter, 17 kinder, nemlich 7 töchter und 10 ſöhne. Von den töchtern ſind Eliſabeth und Barbara jung, Margaretha aber unverheyrathet geſtorben; Sophia ward an Fridericum II, Hertzog zu Liegnitz, Anna an Wenceslaum III, Hertzog zu Teſchen, Eliſabeth an Erneſtum, Marggrafen zu Baden, und Barbara an Georgium, Landgrafen zu Leuchtenberg, vermählet. Die ſöhne waren 1) Caſimirus zu Culmbach oder Bayreuth, welcher mit Suſanna, Hertzogs Alberti IV in Bayern tochter, 3 töchter und 2 ſöhne gezeugt. Von den töchtern ſtarb Catharina jung, Maria ward an Pfaltzgraf Fridericum III, und Cunigunda an Carolum, Marggrafen zu Baden, vermählt. Von den ſöhnen ſtarb Fridericus gleichfals jung, und Albertus Alcibiades, ſo dem vater in der regierung folgte, ſtarb ohne erben, womit alſo dieſe linie wieder ausgieng. 2) Georgius der fromme zu Anſpach hat 3 gemahlinnen gehabt. Die erſte war Beatrix, Bernardi von Frangipan tochter, Johannis Hunniadis des Ungariſchen Königs wittwe, welche an. 1524 in kindes-nöthen ſtarb. Die andere, Hedwig, Hertzogs Caroli zu Münſterberg tochter, gebahr ihm Annam und Sabinam, davon jene an Chriſtophorum, Hertzog zu Würtemberg, dieſe aber an Johannem Georgium, Churfürſten zu Brandenburg, vermählt geweſen. Mit der dritten, Æmilia, Hertzogs Henrici zu Sachſen-Freyberg tochter, zeugte er nebſt Barbara, die blödſinnig ward, und Catharina Dorothea, einer gemahlin Henrici von Plauen, Burggrafen zu Meiſſen, Georgium Fridericum, welcher nebſt dem gantzen Marggrafthum in Francken, und Jägerndorff, auch die adminiſtration von Preuſſen bekam; er ſtarb aber an. 1603 ohne erben, ob er ſich gleich 2 mahl, nemlich mit Eliſabeth, Marggraf Johannis in Cüſtrin, und Sophia, Hertzogs Wilhelmi zu Lüneburg tochter, vermählt gehabt. 3) Albertus, von dem hernach. 4) Fridericus, ſo jung geſtorben. 5) Johannes, welcher unter Carolo V Vice-Ré zu Valencia geweſen, und Germanam de Foix, Ferdinandi Catholici in Spanien wittwe, an. 1522 geheyrathet, aber an. 1526 geſtorben. 6) Fridericus, Probſt zu Onoltzbach und Wiltzburg, Domherr zu Mayntz, und Dom-Probſt zu Würtzburg, trat zur Lutheriſchen religion, und in Caroli V kriegs-dienſte, worauf er an. 1536 zu Geneve mit tode abgegangen. 7) Wilhelmus, Domherr zu Mayntz und Cöln, ward Ertzbiſchoff zu Riga, allwo er die Lutheriſche religion eingeführt, und an. 1563 das zeitliche geſegnet. 8) Johannes Albertus, Ertzbiſchoff zu Magdeburg, ſtarb an. 1551. 9) Fridericus Albertus, welcher als ein kind geſtorben. 10) Gumbertus, Domherr zu Würtzburg und Brandenburg, Pabſt Leonis X Cammerherr, nach deſſen tode er zu Rom geblieben, biß ihn die Kayſerliche armee mit nach Neapolis geführet, allwo er an. 1528 geſtorben. Kurtz vorher erwehnter Albertus ward an. 1512 Großmeiſter des Teutſchen ordens, und an. 1525 der erſte Hertzog in Preuſſen, er ſtarb an. 1568. Mit ſeiner erſten gemahlin Dorothea, Friderici I Königs in Dänemarck tochter, zeugte er nebſt 2 Printzen und ſo viel Printzeßinnen, die jung ſturben, Annam Sophiam, die ſich mit Johanne Alberto, Hertzoge zu Mecklenburg, verheyrathet. Von der andern Anna Maria, Hertzogs Erici Senioris von Braunſchweig tochter, ward er ein vater Eliſabethæ, ſo unvermählt geſtorben, und Alberti Friderici. Dieſer ſuccedirte in dem Hertzogthum Preuſſen, ward aber an. 1573 in dem 20 jahre ſeines alters blödes verſtandes, worauf die adminiſtration gedachter maſſen Georgio Friderico von Anſpach, nach deſſen tode aber dem Churfürſten zu Brandenburg, Joachimo Friderico, und da auch dieſer mit tode abgegangen, dem Churfürſten Johanni Sigismundo aufgetragen wurde. Seine gemahlin Maria Eleonora, die älteſte tochter Hertzogs Wilhelmi zu Jülich, Cleve und Berg, gebahr ihm nebſt 2 Printzen, die jung ſturben, Annam, Mariam, Sophiam, Eleonoram und Magdalenam Sibyllam, davon die erſte an Churfürſt Joh. Sigismundum zu Brandenburg, die andere an Marggraf Chriſtianum zu Culmbach, die dritte an Wilhelmum, Hertzog in Curland, die vierte an Joachimum Fridericum, Churfürſten zu Brandenburg, und die fünffte an Johannem Georgium I, Churfürſten zu Sachſen, vermählt worden. Albertus ſtarb endlich an. 1618, und beſchloß die alte Fränckiſche und Preußiſche linie, da denn alles wieder auf die Chur-linie fiel. Obengedachter Johannes, Alberti Achillis ſohn, der wegen ſeiner leibes-ſtatur der groſſe, wegen ſeiner beredſamkeit aber der Teutſche Cicero beygenannt wurde, erhielt an. 1486 die Chur, und zeugte mit Margaretha, Hertzogs Wilhemi III zu Sachſen tochter, 3 ſöhne und 3 töchter; von dieſen ſtarb Eliſabeth bald nach der geburth, Anna ward an Fridericum I, König in Dänemarck, und Urſula an Henricum Pacificum, Hertzog zu Mecklenburg, vermählt. Von den ſöhnen ſtarb Wolffgang als ein kind; Albertus ward Ertzbiſchoff zu Magdeburg, und Biſchoff zu Halberſtadt, ingleichen Churfürſt zu Mayntz und Cardinal; Joachimus I Neſtor aber folgte an. 1499 in der Chur-würde, und vermählte ſich mit Eliſabeth, Königs Johannis in Dänemarck, tochter, welche ihm nebſt 2 ſöhnen 3 töchter gebohren, davon Anna Alberto VI, Hertzoge zu Mecklenburg, Eliſabeth Erico Seniori, Hertzoge zu Braunſchweig, und hernach Popponi, Fürſten zu Henneberg; Margaretha aber erſtlich Georgio, Hertzoge in Pommern, und nach deſſen tode Johanni Fürſten zu Anhalt beygelegt worden. Die ſöhne waren 1) Johannes der weiſe, ernſthaffte, ingleichen das auge Teutſchlandes, welcher von Catharina, Hertzogs Henrici Junioris zu Braunſchweig tochter, Eliſabetham und Catharinam gezeuget. Jene iſt Georgii Friderici, Marggrafen zu Brandenburg, dieſe aber Joachimi Friderici, Churfürſten zu Brandenburg, gemahlin worden. 2) Joachimus II Hector, welcher als der älteſte ſeinem vater an. 1535 in der Chur folgte, und ſich 2 mahl vermählte. Mit Magdalena, Hertzogs Georgii Barbati zu Sachſen tochter, zeugte er nebſt 2 Printzeßinnen, davon Barbara an Georgium II, Hertzog zu Liegnitz, vermählt worden, Eliſabeth aber jung geſtorben, 5 Printzen, nemlich Johannem Georgium den friedfertigen, ſeinen nachfolger; Fridericum, Ertzbiſchoff zu Magdeburg, wie auch Biſchoff zu Havelberg und Halberſtadt; Albertum und Georgium, zwillinge, welche nebſt Paulo jung geſtorben. Die andere gemahlin Hedwig, Königs Sigismundi in Polen tochter, gebahr ihm 1) Sigismundum, welcher ſeinem bruder in dem Ertzbißthum Magdeburg und Bißthum Halberſtadt ſuccedirte. 2) Eliſabetham Magdalenam, 3) Hedwig, 4) Sophiam, von denen die erſte Franciſco Ottoni, Hertzoge zu Lüneburg, die andere Julio, Hertzoge zu Braunſchweig, und die dritte Wilhelmo, Freyherrn zu Roſenberg, oberſten Burggrafen in Böhmen beygelegt worden. Obgedachter Johannes Georgius der friedfertige, folgte ſeinem vater an. 1571 in der Chur, und bekam von 3 gemahlinnen 23 kinder. Die erſte, Sophia, Hertzogs Friderici II zu Lignitz tochter, gebahr ihm Joachimum Fridericum, ſeinen nachfolger, von dem hernach. Die andere, Sabina, Marggraf Georgii zu Anſpach tochter, gebahr 3 Printzen, Georgium Albertum, Johannem und Albertum, zwillinge, welche ſämtlich jung ſturben; ingleichen 8 Printzeßinnen, davon 5 in der kindheit mit tode abgiengen, Erdmuth aber mit Johanne Friderico, Hertzoge von Pommern, Anna Maria mit Barnimo XII, Hertzoge in Pommern, und Sophia mit Chriſtiano I, Churfürſten zu Sachſen, vermählt worden. Die dritte gemahlin Joh. Georgii, Eliſabetha, Fürſt Joachimi Erneſti zu Anhalt tochter, gebahr ihm Magdalenam, Agnetem, Eliſabetham Sophiam, und Dorotheam Sibyllam, davon die erſte Ludovico, Landgrafen in Heſſen, die andere erſtlich Philippo Julio, Hertzoge in Pommern, und hernach Franciſco Carolo, Hertzoge zu Sachſen-Lauenburg; die dritte erſtlich Jano, Fürſt zu Radzivil Birze, und darauf Julio Henrico, Hertzoge zu Sachſen-Lauenburg; die vierdte aber Johanni Chriſtiano, Hertzoge zu Lignitz, beygelegt worden; ingleichen 7 Printzen, 1) Chriſtianum, den ſtiffter der gantzen Culmbachiſchen linie, ſiehe Culmbach. 2) Joachimum Erneſtum, den ſtiffter der Anſpachiſchen linie, ſiehe Anſpach. 3) Fridericum, Heermeiſter zu Sonneburg. 4) Georgium Albertum, gleichfals Heermeiſter zu Sonneburg; 5) Sigismundum, Statthalter zu Cleve; 6) Johannem, und 7) Johannem Georgium, welche beyde als Kayſerliche Obriſten geſtorben. Joachimus Fridericus ſuccedirte gedachter maſſen an. 1598 in der Chur, und vermählte ſich 2 mahl, erſtlich mit Catharina, Marggraf Johannis in Cüſtrin, und hernach mit Eleonora, Hertzogs Alberti Friderici in Preuſſen tochter. Mit der letztern zeugte er Mariam Eleonoram, eine gemahlin Ludovici Philippi, Pfaltzgrafen zu Simmern. Die erſtere aber gebahr ihm nebſt Anna Catharina und Barbara, davon jene Chriſtiano IV, Könige in Dänemarck, dieſe aber Johanni Friderico, Hertzoge zu Würtemberg, beygelegt worden, 1) Johannem Sigismundum, ſeinen nachfolger in der Chur; 2) Auguſtum, Domherrn zu Straßburg; 3) Albertum Fridericum; 4) Joachimum, welche beyde in der jugend geſtorben; 5) Erneſtum, einen zwilling mit dem letztgedachten, welcher als Stadthalter zu Cleve und Heermeiſter zu Sonneburg geſtorben; 6) Johannem Georgium, Biſchoff zu Straßburg und Hertzog zu Jägerndorff, deſſen mit Eva Chriſtina, Hertzogs Friderici von Würtemberg tochter, gezeugter ſohn Erneſtus, als Statthalter zu Berlin, die 2 andern Printzen und 2 Printzeßinnen aber als kinder geſtorben. 7) Chriſtianum Wilhelmum, Ertzbiſcheff zu Magdeburg, welcher ſich 3 mahl vermählt, erſtlich mit Dorothea, Hertzogs Henrici Julii zu Braunſchweig tochter, welche ihm Sophiam Eliſabeth, eine gemahlin Friderici Wilhelmi, Hertzogs zu Altenburg, gebohren; hernach mit Barbara Eliſabeth, (Euſebia) Graf Jaroslai von Martinitz tochter, und wittwe von Zwirben; zuletzt mit Maximiliana, Gräfin von Salm, Maximiliani von Waldſtein wittwe. Obgedachter Johannes Sigismundus folgte an. 1608 in der Chur, und zeugte mit Anna, Hertzogs Alberti Friderici in Preuſſen tochter, 4 Printzeßinnen, von welchen Anna Sophia Friderico Ulrico, Hertzoge zu Braunſchweig, Maria Eleonora dem Könige in Schweden Guſtavo Adolpho, Catharina dem Fürſten in Siebenbürgen Bethlen Gabor, und nach deſſen tode Franciſco Carolo, Hertzoge zu Sachſen-Lauenburg, beygelegt worden, Agnes aber jung geſtorben; ingleichen 4 Printzen, nemlich Georgium Wilhelmum, ſeinen nachfolger; Joachimum Sigismundum, Heermeiſter zu Sonneburg; Johannem Fridericum, und Albertum Chriſtianum, welche beyde in der kindheit geſtorben. Jetzterwehnter Georgius Wilhelmus nun folgte an. 1619 in der Chur, und zeugte mit Eliſabetha Charlotta, Churfürſt Friderici IV zu Pfaltz tochter, Louiſen Charlotten, Hertzogs Jacobi in Curland, und Hedwig Sophiam, Wilhelmi VI Landgrafen zu Heſſen-Caſſel gemahlin, ingleichen 2 Printzen, davon der jüngſte, Johannes Sigismundus, etwa 3 monat gelebet, der älteſte aber Fridericus Wilhelmus der groſſe ihm an. 1640 in der regierung gefolget. Dieſer vermählte ſich an. 1646 mit Louiſe Henriette, Printz Henrici Friderici von Oranien tochter, und nach deren an. 1667 erfolgtem tode, an. 1668 mit Dorothea, Hertzogs Philippi zu Holſtein-Glücksburg tochter, und Hertzogs Chriſtiani Ludovici zu Lüneburg wittwe. Die erſte gebahr ihm an. 1648 den 12 may Wilhelmum Fridericum, welcher den 20 oct. an. 1649 mit tode abgieng; an. 1655 den 6 febr. Carolum Æmilium, welcher an. 1674 den 27 nov. zu Straßburg das zeitliche geſegnet; an. 1657 Fridericum III, von dem hernach; an. 1664 den 9 nov. Henricum und Amaliam, zwillinge, davon jener den tag nach der geburt, und dieſe den 22 jan. an. 1665 todes verblichen; an. 1666 den 23 jun. Ludovicum, welcher ſich mit Louiſe Charlotte, Bogislai Radzivil, Hertzogs zu Birtze erb-tochter, an. 1680 vermählt, und an. 1687 nicht ohne argwohn beygebrachten giffts ſtarb. Die andere gemahlin Friderici Wilhelmi, gebahr ihm 4 Printzen und 3 Printzeßinnen, die jüngſte Dorothea, ward an. 1675 den 17 may gebohren, und ſtarb den 1 ſept. an. 1676; die älteſte Maria Amalia, ſo den 16 nov. an. 1670 gebohren, iſt an. 1687 an Hertzog Carolum zu Güſtrau, und an. 1689 an Mauritium Wilhelmum zu Zeitz; die mittelſte aber, Eliſabetha Sophia, ſo den 26 mertz an. 1674 gebohren, an. 1691 an Fridericum Caſimirum, Hertzog zu Curland, an. 1703 an Chriſtianum Erneſtum, Marggrafen zu Bareuth, und an. 1714 an Erneſtum Ludovicum, Hertzog zu Sachſen-Meinungen, vermählt worden. Die Printzen waren 1) Philippus Wilhelmus, gebohren an. 1669 den 19 may, welcher Königlicher General-Feld-Zeugmeiſter und Stadthalter zu Magdeburg geweſen, und an. 1711 geſtorben, nachdem ihm ſeine gemahlin, Johanna Charlotte, Fürſt Johannis Georgii zu Anhalt-Deſſau tochter, nebſt 2 Printzeßinnen, welche bald geſtorben, und einer, ſo Henriette Maria genannt, und an. 1716 an den Erb-Printz von Würtemberg-Stuttgard, Friderich Ludwigen, vermählt worden; auch 3 Printzen, Fridericum Wilhelmum an. 1700, Georgium Wilhelmum an. 1704 (der nur 16 tage gelebet) und Henricum Fridericum, an. 1709 gebohren.. 2) Albertus Fridericus, gebohren an. 1672 den 14 jan. Er ward an. 1696 Heermeiſter zu Sonneburg, an. 1706 Statthalter in Hinter-Pommern, und vermählte ſich an. 1703 mit Maria Dorothea, Hertzogs Friderici Caſimiri von Curland tochter, welche ihm an. 1704 Fridericum Carolum Albertum; (der an. 1707 geſtorben) an. 1705 Carolum; an. 1706 Annam Sophiam Charlotten, die an. 1723 an Wilhelm Heinrich, Erb-Printzen von Sachſen-Eiſenach, vermählt worden; an. 1709 Sophiam Louiſen, die an. 1726 im febr. geſtorben; an. 1710 Friedericum, an. 1712 Sophiam Albertinam, und an. 1714 Friedrich Wilhelmen gebohren. 3) Carolus Wilhelmus, gebohren an. 1672 den 26 dec. welcher an. 1693 Heermeiſter zu Sonneburg worden, und an. 1695 den 13 jul. in Savoyen geſtorben. 4) Chriſtianus Ludovicus, gebohren an. 1677 den 24 may, welcher Stadthalter und Dom-Probſt zu Halberſtadt, wie auch Comtur zu Lagov worden. Obgedachter Fridericus III folgte an. 1688 Friderico Wilhelmo dem groſſen in der regierung, nahm den 18 febr. an. 1701 den titul eines Königs in Preuſſen an, und ſtarb an. 1713 den 25 febr. Seine erſte gemahlin Eliſabetha Henrica, Landgraf Wilhelmi VI zu Heſſen-Caſſel tochter, ſo er ſich den 23 aug. an. 1679 beygelegt, gebahr ihm an. 1680 den 14 ſept. Louiſen Dorotheam Sophiam, welche an. 1700 den 31 may an den Erb-Printz zu Heſſen-Caſſel Fridericum, vermählt worden, und an. 1705 den 23 dec. mit tode abgegangen. Die andere gemahlin des Königs in Preuſſen ward an. 1684 Sophia Charlotta, Erneſti Auguſti Churfürſten von Hannover tochter, welche ihm an. 1685 den 6 oct. Fridericum Auguſtum, der den 21 febr. an. 1686 geſtorben, und an. 1688 den 4 aug. Fridericum Wilhelmum, jetzigen König in Preuſſen, gebohren. Die dritte gemahlin, ſo er ſich an. 1708 beygelegt iſt Sophia Louiſe, Hertzogs Friderici zu Mecklenburg in Grabau tochter. Jetztgedachter König Fridericus Wilhelmus vermählte ſich an. 1706 an Sophiam Dorotheam, Georg Ludwigs, Königs von Groß-Britannien und Churfürſtens von Braunſchweig-Lüneburg tochter, welche ihm 13 kinder gebohren, von denen noch folgende am leben ſind: 1) Friderica Sophia Wihelmina, geb. an. 1709. 2) Fridericus, jetziger Cron-Printz, geb. an. 1712. 3) Friderica Louiſe, geb. an. 1714. 4) Philippine Charlotte, geb. an. 1716. 5) Sophia Dorothea Maria, geb. an. 1719. 6) Louiſa Ulrica, geb. an. 1720. 7) Auguſt VVilhelm, geb. an. 1722. 8) Anna Amalia, gebohren an. 1723. 9) Friedrich Heinrich Ludewig, gebohren an. 1726.

Brandenburgiſche Chur- und andere würden, privilegien, anſprüche. ꝛc.

1. Von der Preußiſchen durch Churfürſt Friedrich Wilhelmen erhaltenen ſouverainität, und an. 1701 von deſſen ſohn Friderico I angenommenen Königlichen würde, iſt ſowol unter dem articul Preuſſen, als auch ausführlich in der lebens-beſchreibung der 2 angeführten häupter gehandelt worden. 2. Die Chur-würde betreffend, iſt ohne dasjenige, was überhaupt von derſelben unter dem articul Chur-Fürſten geſagt worden, ſo viel gewiß, daß die Brandenburgiſche mit der Marck zugleich an Fridericum I überlaſſen, und allezeit (das exempel mit Johanne dem Alchymiſten ausgenommen) auf den älteſten in der Chur-familie vererbt worden. Der, ſo dieſe würde beſitzet, iſt unter den weltlichen der 4 Churfürſt, und hat bey erwehlung eines Römiſchen Kayſers oder Königs die 6 ſtimme, trug als des H. Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer bey ſolennen Reichs-proceßionen dem Kayſer ehemals einen ſchlüſſel, nun aber den ſcepter vor, wobey er in der andern ordnung mit Chur-Bayern und Pfaltz zur rechten hand gehet. Werden die inſignien nicht vorgetragen, ſo gehet er auf gemeldete weiſe in der erſten ordnung. Bey ſeßionen, und wo latera gehalten werden, hat er auch in anſehung Chur-Bayern die rechte hand. Bey ſolennen hofhaltungen, bedient er den Kayſer mit vortragung des ſilbernen gieß-becken und gieß-kanne, zu reichung des hand-waſſers, und werffung der handquele; das becken und Churfürſtliche pferd fällt dem Erb-Cämmerer, Fürſten von Hohenzollern, heim. 3. Ohne die ſtimme im Churfürſtl. collegio hat das Chur-hauß noch 6 ſtimmen im Fürſtlichen Rath wegen Magdeburg, Pommern, Halberſtadt, Minden, Camin und Cleve, wiewol das letztere nur auf creyß-tagen, nicht aber auf reichs-tagen wegen Chur-Sächſiſcher oppoſition würcklich geführet wird. 4. Das hauß Brandenburg hat das condirectorium in 4 Reichs-creyſſen. Im Ober-Sächſiſchen wegen der Chur-Marck. Im Nieder-Sächſiſchen wegen des Hertzogthums Magdeburg. Im Weſtphäliſchen als Hertzog von Cleve. Im Fränckiſchen dirigirt jederzeit der älteſte aus der Fränckiſchen linie der Herren Marggrafen von Brandenburg. Sonſten gehört der Fürſt zu Halberſtadt zu den ordinairen Reichs-deputirten. 5. Der Churfürſt zu Brandenburg iſt Director des corporis evangelici auf Reichs-tagen, ſo offt Chur-Sachſen daran gehindert wird. 6. Unter den Böhmiſchen Kayſern, ſonderlich Sigiſmundo, iſt an. 1418 der Churfürſt zu Brandenburg Reichs-Vicarius geweſen, indem der Kayſer demſelben, in einem diplomate volle gewalt und macht ertheilet, zu ſchaffen, als der Kayſer ſelber, in groſſen und kleinen des Reichs ſachen gemeiniglich und beſonders. 7. Die Churfürſten zu Brandenburg haben das recht des Polniſchen adels bey wahl- und Reichs-tagen, wovon Pufendorff in dem leben Churfürſt Friedrich Wilhelms viel beſonders angemercket. 8. Das hauß Brandenburg ſtehet ſeit an. 1614 in einer erb-vereinigung mit den Churfürſten zu Sachſen, und Landgrafen zu Heſſen. Wenn Heſſen ausſterben ſolte, ſollen 2 drittheil auf Sachſen, eins auf Brandenburg fallen, und von Sachſen ſoll Heſſen auch 2 drittel und Brandenburg eines haben. Doch hat noch keine Kayſerliche ſpecial-confirmation dieſer erb-vereinigung erhalten werden können. Was nach dem anfang des achtzehenden ſeculi mit dem Mecklenburgiſchen Hertzog zu Schwerin wegen des erb-rechts auf das gantze hauß, aufs neue verglichen, und was von dem zu Strelitz dawieder eingewendet worden, iſt in dem leben König Friedrichs angebracht worden. Die anwartſchafft auf alle unmittelbare Reichs-lehen des Fürſtenthums Anhalt, iſt in Kayſers Leopoldi lehn-brief an. 1685 auf diejenigen extendirt worden, welche vorher Magdeburgiſch geweſen, aber an. 1681 durch einen mit Anhalt gemachten receß auch zu Reichs-lehn gemacht worden, auch haben die Marggrafen zu Brandenburg die anwartſchafft auf Holſtein, Braunſchweig und Luneburg it. Oſt-Frießland, und die Grafſchafft Limburg, ꝛc. 9. Von dem Burggrafthum Nürnberg, ſiehe Nürnbergiſch Burggrafthum, gleichwie auch von Kitzingen, Jägerndorff, ꝛc. an ſeinem orte gehandelt wird. 10. Vermöge eines vom Kayſer Friderico III an. 1476 erhaltenen privilegii, können die Churfürſten und Marggrafen von allen ihren landen, wie von allodial-gütern in ihrer familie diſponiren; wiewol durch den Gerauiſchen vertrag an. 1603, wovon in dem leben Churfürſt Joachim Friedrichs nachricht ertheilet wird, beſtimmet worden, wie es mit der ſucceſſion in dieſem Durchlauchtigſten hauſe gehalten werden ſoll. 11. Die freyheit neue zölle anzulegen, oder die alten zu erhöhen, iſt zwar den Churfürſten an. 1456 von Kayſer Friderico III zugeſtanden, doch wegen ſtarcker oppoſition von Chur-Pfaltz und Braunſchweig von dem Kayſer Leopoldo nicht confirmiret worden. 12. Der Churfürſt hat in ſeinem lande das jus primariarum precum, gleichwie ſeine gemahlin ſolches in den jungfräulichen Stifftern ausübet. 13. Der Churfürſt von Brandenburg iſt Ober-herr und Patron aller Commenthureyen des Johanniter-ordens in der Marck, Sachſen, Wenden und Pommern. Wie denn der Churfürſt nicht nur das recht die Land-Commendatores und Baillifs in ſeinen landen zu präſentiren, ſondern die gantz freye diſpoſition darüber, bey gelegenheit der im 17 ſeculo vorgegangenen ſtreitigkeiten, erlanget. 14. Der Churfürſt hat das privilegium de non appellando nicht nur vermöge der güldenen bulle, ſondern auch durch ein diploma Kayſers Rudolphi II, an. 1595. Auch gehet dieſes von einiger zeit her nicht nur die Chur-Marck an, ſondern auch alle andere provintzien, und iſt zu dieſem ende ein ober-appellations-gericht vor alle provintzien zu Berlin angelegt worden. 15. Alle raub-ſchlöſſer in Teutſchland wurden ehedeſſen dem Churfürſten übergeben, dieſelbe einzunehmen, und ſich deren eigenthümlich anzumaſſen. 16. Der Kayſer Rudolphus II hat an. 1582 die gantze

zunfft der Keſſler in den öſtlichen Reichs-provintzien dem Churfürſten in ſeinen ſchutz gegeben, gleichwie die in den weſtlichen ländern unter Pfaltz ſtehen ſollen. 17. Die Zolleriſche linie der Churfürſten und Marggrafen zu Brandenburg hat dieſes beſonders, daß alle glückliche veränderungen und zuwachs derſelben bey ſolchen Regenten geſchehen, die den namen Friedrich geführet, wie denn der erſte Souverain, und der erſte König in Preuſſen aus denſelben ſowol als der erſte Burggraf und der erſte Churfürſt Friedrich geheiſſen. 18. Es iſt noch kein Churfürſt zu Brandenburg unter vormundſchafft geſtanden; vielmehr haben Joachim I und Johann Georg kinder, enckel und urenckel zugleich geſehen. 19. Churfürſt Friedrich Wilhelm hat zu einer zeit 9 Fürſten des Reichs, aus alten häuſern in ſeinen dienſten gehabt. 20. Unter allen Teutſchen Fürſten iſt der Churfürſt von Brandenburg der einige, deſſen ſchiffe im meer gehen, wie denn derſelbe in Guinea ſeit an. 1681 zwey feſtungen Friedrichsberg und Dorothea genannt, beſitzet, ſamt einigen kleinen dörffern, wovon in Churfürſt Friedrich Wilhelms leben ausführliche nachricht ſtehet. 21. Schon über 50 jahr vor annehmung der Königlichen würde haben die Churfürſten von Brandenburg von Königen den titul ſerenität und bruder; ihre Ambaſſadeurs aber, die ſie ordentlich characteriſirt, und nach belieben bey dem Oliviſchen und Ryswickiſchen frieden vermehret, den von Excellence genoſſen. Von den Moſcowitiſchen und Perſiſchen Geſandten ſind ſie mit dem titul Majeſtät begrüſt, von den Republiquen Venedig und Holland aber, ingleichen von dem Hertzog von Savoyen, iſt ihnen die präcedentz eingeräumet worden. 22. Von dem Schwanen-Roß-kampff und Roſencreutzer-orden, welche zum Hertzogthum Cleve gehören, von dem Kettenträger-orden unſer lieben frauen, von der Zopf geſellſchafft, dem orden der vertraulichkeit, der großmüthigkeit, des ſchwartzen adlers, welche 3 letztere König Friedrich geſtifftet, ſiehe an ſeinem ort. *Enzelt* alt-Märck. chron. *Reineccii* orig. Brandenb. it. commentarius de Marchionum & Electorum Brandenb. & Burggraviorum Norimb. familia. *Mencii* ſtamm-buch des Churf. hauſes Brand. *Peckenſteinii* hiſt. March. Brandenb. *Leuthingeri* comm. de Marchia. *Angeli* Märck. jahr-geſchichte. *Schoſſers* beſchr. der Marck. zu Brandenb. *Cernitii* elect. Brandenb. icones. *von dem Borne* zuſtand der Marck. Brandenb. *Renſchel.* ſtamm-buch des hauſes Brandenb. *Rentſch* Brandenb. cederheim. *Wildeiſen* Brandenb. geneal. luſtwald. *Henrici* entwurf der die Marck zu Brandenb. betreffenden ſachen. *Leti* hiſtoria di Brandenburg. ej. abregé de l'hiſtoire de Brandenbourg. *Sagittarii* hiſt. Brandenburg. *Staat von Preuſſen.* *Abels* Preuſ. und Brandenb. ſtaats-hiſtorie it. ſtaats-geogr. *Limnæi* jus publ. l. 5. c. 6. *Ludwig* Germ. princ. l. 2. *Wagenſeil.* de civ. Nor.

Brandenſtein, ein uraltes adeliches geſchlecht in Sachſen, deſſen ſtamm-hauß das in der Grafſchafft Hanau gelegene ſchloß und amt Brandenſtein ſeyn ſoll. Von dar iſt Moritz von Brandenſtein im 10 ſeculo in die gegend an der Orla gekommen, und hat bey VVilhelmo, Grafen von Arnshaug, kriegs-dienſte genommen, der ihn zum Burg-Voigt an der Orla gemacht, und mit dem ſchloſſe Oppurg beſchencket. Heinrich von Brandenſtein hat an. 1165 zu Zürch, Caſpar an. 1235 zu Würtzburg und Daniel an. 1284 dem thurnier zu Regenſpurg beygewohnet. Albrecht von Brandenſtein auf Oppurg, der an. 1294 in einem lehn-brieffe, welchen Agnes, des letzten Grafen zu Arnshaug wittwe, dem Auguſtiner-cloſter zu Neuſtadt gegeben, als zeuge angeführet wird, hinterließ Henricum und Albertum.

I. Henricus war bey Friderico dem freundlichen, Landgrafen in Thüringen, geheimder Rath, wie auch Land-Voigt in Thüringen, und beveſtigte an. 1354 ſeinen ſitz Oppurg. Er hatte 2 ſöhne, Ottonem und Henricum. Der alteſte Otto auf Wärenburg, wurde nebſt ſeinem bruder an. 1366 von Ludovico, Abt zu Sahlfeld, mit dem dorffe Klein-Dembach an der Orla beliehen, und hinterließ unter andern Dietzen oder Dietrichen, deſſen urenckel, Dietrich auf Wärenburg, Chur-Sächſiſcher geheimder Rath, wie auch erſter Hof-Richter zu Jena geweſen und an. 1571 mit tode abgangen, nachdem ihm Anna von Back unter andern Erneſtum gebohren. Derſelbe zeugte mit Catharina von Gräfendorff 6 ſöhne, von welchen Schweibold, ſo Wärenburg und Moderwitz beſeſſen, an. 1583 bey Friderico VVilhelmo, Hertzoge zu Sachſen-Altenburg, Rath worden und an. 1618 geſtorben. Von ſeinen mit Margaretha von Breitenbach erzeugten ſöhnen ſtarb der jüngſte, Hans Dietrich, auf der univerſität Jena; der älteſte aber, Schweibold auf Wärenburg und Gräfendorff, zeugte mit Catharina von Etzdorff, nebſt andern Haubolden, der bey ſeinem an. 1665 erfolgten tode von Sabina Magdalena, edler Säckin aus Beuchlitz, 3 ſöhne nachgelaſſen: 1) Wolff Schweibolden, der um das jahr 1670 Fürſtlicher Cammer-Rath zu Coburg, und hernach Marggräflicher Ober-Amtmann zu Lauenſtein geweſen. 2) Haubolden, der als Rittmeiſter ohne erben geſtorben. 3) Chriſtoph Friedrichen, der dem Marggrafen von Bareuth als Major und Kriegs-Commiſſarius gedienet. Henricus auf Krölpa und Schlottwein, obgedachten Ottonis bruder, war um das jahr 1370 Amtmann zu Thomas-Brück, und hinterließ 2 ſöhne, die waren 1) Rudolph auf Dranrode, deſſen ſohn Wittich an. 1399 dem Benedictiner-cloſter zu Sahlfeld als Abt vorgeſtanden. 2) Albrecht auf Dranrode, welcher Heinrichen, Ludolphen und Albrechten gezeuget. Der mittelſte, Ludolph auf Oppurg, ließ Nicolaum, welcher ſeine güther an Henricum von Brandenſtein zu Rahnis an. 1417 verkauffet. Der jüngſte Albrecht auf Oppurg hinterließ a) Schweibolden, deſſen ſohn Otto ſich in Francken gewendet, allwo ſeine poſterität im 16 ſeculo erloſchen. b) Conraden, welcher das im Stifft Merſeburg gelegene Ritter-guth Tzſchöſchen gekaufft, und daſſelbe ſchon an. 1440 bewohnet, woſelbſt ſeine nachkommen biß jetzo floriren. Der älteſte von gedachten 3 brüdern Henricus auf Oppurg war Amtmann zu Weiſſenfelß und Freyburg, und machte ſich um das cloſter Langendorff ſo verdient, daß es vor ihn und ſeine erben alle wochen ein Salve Regina zu ſingen und eine collecte darauf zu leſen zugeſagt. Sein eintziger ſohn, Hans, liebte den krieg und führte auch ſeine 4 ſöhne dazu an, von welchen der älteſte, Eberhard, ſeinen kopff hergeben müſſen, weil er an. 1502 nebſt Georgen von Guttenſtein die ſtadt Biſchoffswerda geplündert, der jüngſte aber, George, ſein geſchlecht fortgepflantzet hat. Derſelbe brachte es in Braunſchweig-Lüneburgiſchen dienſten biß zur ſtelle eines Obriſten, und ſtund bey Friderico dem weiſen, Churfürſten zu Sachſen, in ſolchen gnaden, daß derſelbe ihm die geweyhete güldene roſe, welche ihm der Pabſt Leo X an. 1518 überſchicket, aufzuheben gab. Mit Sybilla von Hoym zeugte er 1) Joachimum auf Oppurg, welcher der ſchlacht bey Mühlberg beygewohnet, und unterſchiedliche kinder gehabt, ſo dem kriege nachgezogen. 2) Johannem auf Oppurg und Poſitz, welcher viele jahre in der Türckey gefangen geweſen, und 7 ſöhne gezeuget, die meiſtens vor dem feinde geblieben. 3) Ottonem auf Oppurg und Poſitz, welcher ſich erſtlich mit Dorothea von Pack und hernach mit Eliſabeth von Breitenbach vermählet. Die erſte gebahr ihm 4 ſöhne, wovon der jüngſte Iſaac, der Aſſeſſor des hofgerichts zu Jena und Chur-Sächſiſcher Land-Rath geweſen, mit Anna von Breitenbach 6 ſöhne gezeuget, von denen Gottfried Domherr und Stiffts-Rath zu Merſeburg, wie auch Chur-Sächſiſcher Geſandter in Preuſſen geweſen, allwo er an. 1618 zu Dantzig das zeitliche geſegnet. Mit der andern gemahlin zeugte oberwehnter Otto Eſaiam auf Oppurg, Gruna, Knau und Krobitz, welcher an. 1605 Ober-Hof-Richter zu Leipzig worden, und an. 1609 als Chur-Sächſiſcher geheimder Rath dem convent zu Naumburg beygewohnet. Von ſeinen mit Catharina Suſanna Schlegelin aus Limbach erzeugten kindern iſt ſonderlich Chriſtoph Carl zu mercken. Derſelbe war Chur-Sächſiſcher Berg- und Cammer-Rath, und wurde an. 1629 von dem Kayſer Ferdinando II in den Grafen-ſtand erhoben; dem ohngeachtet trat er an. 1632 in des Königs von Schweden, Guſtavi Adolphi, dienſte, welcher ihm kurtz vor ſeinem ende mit der herrſchafft Querfurth beſchenckte. Hierüber fiel er in des Churfürſten zu Sachſen ungnade, und wurde, da er an. 1637 in Meiſſen kam, in gefängliche hafft genommen, worinnen er nach 6 monaten ſein leben endigte. Er ließ von Helena von Bodenhauſen einen eintzigen ſohn, der ihm an. 1640 im tode folgete, und die Gräfliche linie beſchloß.

II. Albertus auf Oppurg, obgedachten Henrici bruder, ſtund um das ende des 14 ſeculi in beſonderem anſehen und ließ 3 ſöhne. Der mittelſte, Hans, war Prälat zu Neuenhofen; der jüngſte, Albrecht auf Oppurg, hatte 3 ſöhne, von welchen man nichts aufgezeichnet findet. Der älteſte aber, Eberhard, war VVilhelmi Hertzogs zu Sachſen Stadthalter in dem Hertzogthum Luxenburg, und bekam von demſelben die herrſchafft Rahnis, worauf er endlich im hohen alter auf der reiſe nach dem gelobten lande an. 1476 mit tode abgegangen. Von ſeinen kindern iſt die älteſte tochter Catharina an jetztgedachten Hertzog VVilhelmum vermählet, der ſohn Henricus aber von dem Kayſer Friderico III in den Freyherren-ſtand erhoben worden. Derſelbe zeugte mit ſeiner andern gemahlin, Eva von Giech, 3 ſöhne, Haubolden, Felix und Ecbalden. Der jüngſte, Ecbald, war Hauptmann zu Weymar, und ließ unterſchiedene kinder, welche meiſt im kriege umgekommen. Der älteſte, Haubold, wurde ein vater Alexandri, welchen Catharina von Seebach unterſchiedliche ſöhne gebohren, von denen Wolff auf Gruna Hans Heinrichen nachgelaſſen, welcher Doberſitz im Voigtlande erkaufft, und daſelbſt ſein geſchlechte fortgepflantzet hat. Der mittelſte, Felix, zeugte mit Eliſabeth von Cram nebſt andern Hans Heinrichen, der durch Agathen von Zöllnern ein vater unterſchiedlicher kinder worden, von welchen Caſpar, Aſcan und Hieronymus zu mercken: I. Caſpar blieb an. 1542 in der ſchlacht bey Mühlberg, und ließ auſſer Ecbalden und Chriſtoph Abrahamen, ſo beyde ohne erben geſtorben, Chriſtophorum, deſſen ſöhne meiſtens in Ungarn ihr leben eingebüſſet. II. Aſcan auf Wöhlsdorff und Rahnis, zeugte mit Veronica von Heßberg 4 ſöhne, von denen Felix und Hans Heinrich merckwürdig ſind: 1) Felix bekam mit ſeiner erſten gemahlin Ludomilla von Gräfendorff einen ſohn, namens Heinrich, welcher mit Eliſabeth von Watzdorff Hans Veiten gezeuget. Derſelbe ließ folgende 4 ſöhne: a) Adam Friedrichen auf Hermsdorff, welcher Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher General-Lieutenant geweſen und mit Gieſala Sophia von Holtzendorff unterſchiedliche kinder gehabt hat. b) Hanſen, der dem König von Polen Auguſto als Obriſt-Wachmeiſter gedienet. c) Hans Rudolphen, welcher als Major vor Ofen geblieben. d) Haubold Chriſtophen, Königl. Polniſchen und Chur-Sächſiſchen Rittmeiſter. Mit der andern gemahlin Catharina von Watzdorff hatte oberwehnter Felix 7 ſöhne, von welchen Iſaac zu mercken. Demſelben gebahr Chriſtina von Etzdorff Volrath Haubolden, der von Catharina Maria von Keſſel 5 ſöhne nach ſich ließ, die waren a) Hans Heinrich, der vielen feldzügen in Pommern, Ungarn und am Rheinſtrome beygewohnet. b) Hans George, ſo vor dem feinde geblieben. c) Iſaac, der dem Könige in Polen Auguſto als Lieutenant gedienet. d) Haubold auf Rahnis und Wöhlsdorff, welcher gleichfals im felde gedienet und durch Helenam Suſannam von Obernitz ein vater von 6 ſöhnen worden. e) Wolff Chriſtoph, Kayſerlicher Capitain. 2) Hans Heinrich auf Wöhlsdorff, obgedachten Aſcans ſohn und Felicis bruder, gieng an. 1566 unter Maximiliano II in den Türcken-krieg und ließ Chriſtoph Ulrichen, deſſen ſohn, George Adam, 3 ſöhne gezeuget, wovon der jüngſte Chriſtoph Heinrich als Kayſerlicher Rittmeiſter ohne erben verſtorben, der mittelſte aber, Adam Wigand, 2 ſöhne, und der älteſte, Chriſtoph Adam, 6 männliche erben nachgelaſſen. Dieſe letztern ſind a) George Heinrich, Fürſtl. Oettingiſcher Hofmeiſter. b) George Chriſtoph, der in Brandenburg-Anſpachiſchen kriegs-dienſten ſtehet. c) Chriſtoph Adam, Fürſtl. Sächſiſcher Weymariſcher Capitain. d) Achatius und e) Chriſtian Albrecht, welche dem Könige in Polen krieges-dienſte thun. f) Wilhelm, Fürſtl. Oettingiſcher Rittmeiſter. III. Hieronymus war Obriſter und Commendant der feſtung Grimmenſtein, und muſte an. 1567 wegen der Grumbachiſchen händel ſeinen kopff hergeben. Von ſeinen mit Eliſabeth von Watzdorff erzeugten ſöhnen ließ Philipp Hieronymum nach ſich, von deſſen kindern Johann Friedrich und Johann Adam ihr geſchlecht fortgepflantzet haben. Des letztern ſöhne waren nach anfang des 18 ſeculi 1) Hans Bernhard, Fürſtl. Oettingiſcher Jägermeiſter. 2) Hans Carl, Fürſtl. Sächſiſcher Merſeburgiſcher Hofmeiſter. 3) Hans Auguſt, Fürſtl. Sächſiſcher Hof-Marſchall zu Zeitz. 4) Hans Albrecht, der unterſchiedlichen feld-zügen beygewohnet. *Gotha diplom.* *Hæns* Coburg. chron. *Mülleri* annal. Sax. *Weckens* Dresdniſche chron. *Spangenberg* Adelſpiegel. *Königs* adels-hiſt. tom. 1. p. 65.

Brandies, ein ſtädtgen in Meiſſen, in dem Grimmiſchen bezirck, eine meile von Wurtzen gegen Leipzig zu gelegen, iſt aber ſchrifftſäßig, und gehört den Herren von Bodenhauſen.

Brandis, ein ſchloß und herrſchafft im Emmenthal in dem Canton Bern, liegt auf einem ziemlich hohen berge zur rechten ſeite der Emmen, 5 ſtunden von Bern, und iſt der ſitz eines Berneriſchen Landvoigts. Das vogtey-amt begreifft 2 kirch-ſpiele. An. 1355 hat Wolffhart Freyherr von Brandis, das bürgerrecht zu Bern angenommen. An. 1441 verkaufte ein anderer Wolffhart von Brandis und Verena von Werdenberg, ſeine gemahlin, die Freyherrſchafft Brandis, an Ludwig von Dießbach, Ritter und bürger zu Bern; allein der ſtand Bern wolte ſolches nicht zugeben, und nahm den kauff für ſich an. Es ſoll aber dieſer kauff niemahls zu ſeiner würcklichkeit gekommen ſeyn. Dieſes iſt gewiß, daß an. 1455 eben dieſer Wolffhart dieſe herrſchafft für ſich und ſeine ſöhne Wolffhart, Sigmund, Ulrich und Georg, mit bewilligung der ſtadt Bern, an Caſpar von Scharnachthall, damahligen Land-Vogt zu Baden, verkaufft habe. Von denen von Scharnachthall iſt ſie an Johann Friedrich von Mulinen gekommen, der ſie an. 1482 Petermann von Peſmes, einem Savoyiſchen Edelmann, verkaufft hat. Von demſelben kam ſie an ſeinen ſohn Jacobum, und von dieſem an. 1547 an deſſen tochtermann Frantz von Montmajor; deſſen ſohn Jacobus, Freyherr zu Sillens, ſie endlich an. 1607 der ſtadt Bern zu kauff gegeben, da ſchon etliche zeit vorher die ſtadt ihre Vögte, als Amts-verweſer im namen des Freyherrn, dahin geſetzt hatte. *Stumpf.* Schweitzer-chron. *Alia chron. Helv.* MSt. & *Docum. varia.*

Brandis, ein Gräfliches geſchlecht, welches das erb-ſilber-cämmerer-amt in Tyrol beſitzet, hat ſeinen urſprung aus der Schweitz, woſelbſt deſſen ſtamm-ſchloß Brandis im Emmenthal in dem Canton Bern gelegen. Johann hat an. 935 dem Kayſer Henrico I wider die Obotriten gedienet. Demſelben folgte Philipp an. 942. Kayſer Henricus II hat einen Freyherrn von Brandis in den Grafen-ſtand erhoben, und ihm die Grafſchafft Decian in der Lombardie verehret, welche deſſen nachkommen biß auf die zeiten Königs Franciſci I in Franckreich beſeſſen. Die haupt-linie aber in der Schweitz, von welcher Heinrich und Mangold in dem 14 ſeculo Biſchöffe zu Coſtnitz geweſen, iſt an. 1508 ausgeſtorben, da denn ihre güther ſowol als das wapen an die Grafen von Sultz gekommen. Doch hat ſich ſchon in dem 12 ſeculo ein aſt von dieſem ſtamme in Tyrol ausgebreitet, und an. 1179 die veſtung Launeburg oder Leonburg inne gehabt, nachgehends aber das ſchloß Brandis erbauet, und ſich Edle Brandis von Launeburg genennet. Brandochus, Bertholdus, Henricus und Conradus theilten an. 1236 ihre güther, da denn die 3 jüngſten das ſchloß Launeburg bekommen, und ſich davon Ritter genennet, biß deren nachkommenſchafft an. 1461 ausgeſtorben; der ältere aber, deſſen poſterität noch jetzo floriret, erhielt das ſchloß Brandis. Jacob Andreas, Kayſerlicher geheimer Rath, hatte 2 ſöhne, Adamum Wilhelmum, Kayſerlichen Cammerherrn und Nieder-Oeſterreichiſchen Hof-Cammer-Vice-Präſidenten, und Veit Bennonem, Landes-Hauptmann an der Etſch, welchen Kayſer Ferdinandus III (Jmhof ſetzet II) in den Grafenſtand erhoben. An. 1670 lebte des Viti Bennonis ſohn Frantz Adam, der ſich durch einige von dem Ertzhauſe Oeſterreich und von Tyrol heraus gegebene ſchrifften bekannt gemacht. Jacobi Andreæ älteſter ſohn, Adam Wilhelm, Kayſerlicher würcklicher geheimder Rath, und der Ertz-Hertzogin Maria Eliſabeth Obriſt-Hofmeiſter, ſtarb an. 1699 und hinterließ Franc. Jacobum, welcher Kayſerlicher würcklicher Cammerherr und Nieder-Oeſterreichiſcher Regiments-Rath worden, und in vielen wichtigen verrichtungen und anvertrauten commißionen, worunter die von ihm an. 1725 nach des Kayſers abſichten beförderte Biſchoffs-wahl zu Trident zu rechnen, eine ſonderbare geſchicklichkeit erwieſen. Von ſeinen mit Maria Anna, einer tochter Jacobi Gundaccari, Grafens von Stahrenberg erzeugten kindern, lebten an. 1720 Maria Joſepha, Carolus Franciſcus Joſephus, gebohren an. 1710, Maria Eſther, Henricus Franciſcus Adamus, gebohren an. 1715, Guidobaldus Joſephus, gebohren an. 1716. Sein bruder Johannes Jacobus war an eine Gräfin von Gerſtenberg vermählt. An. 1715 den 3 jan. ernennete der Hertzog von Savoyen einen Grafen von Brandis zum Gouverneur von Coni, welchen gleich darauf der ſchlag rührte. *Brandis* Tyrol. ehrenk. P. 2. p. 43. *Imhof.* not. Proc. Imp. in mantiſſ. p. 660. *Stumpf.* Schweitz. chron. *Lehmann.* jetzh. Europa.

Brandlinski, eine von den älteſten familien in Böhmen, welche vor alters die güter Brandlin und Wiskowitz beſeſſen, und nunmehro die Gräfliche würde führet. George Walram war an. 1676 Vice-Landſchreiber, wie auch Hof-Lehn- und Cammerrechts-Beyſitzer in dem gedachten Königreich. Sein ſohn, Johann Rudolph, erſter Graf von Brandlinski, beſaß an. 1705 die charge eines Kayſerlichen Cammerherrn. *Paprozki* in Diadocho. *Weingart.* Fürſtenſp. P. 1. p. 291.

Brandmüller, (Johannes) S. Theol. Doct. und Profeſſor novi teſtamenti zu Baſel, war zu Biberach in Schwaben, von geringen, doch ehrlichen eltern, gebohren. Nachdem er zu Tübingen und Straßburg ſtudiret, begab er ſich an. 1551 nach Baſel, und nahm daſelbſt an. 1553 den gradum eines Magiſtri an. Hierauf verſahe er anfangs in den dörffern Terweiler und Almſchweiler, nachgehends aber zu Baſel, das amt eines Predigers, allwo er an. 1581 zum Profeſſor Hebrææ linguæ und an. 1506 zum Profeſſor theologiæ ordinario ernennet wurde, da er bereits vorher die Doctor-würde erlanget hatte. Die lehre Johann. Oecolampadii und aller Reformirten vom heiligen abendmahl verfochte er eyfferig, und Ramus heiſſet ihn in ſeinem buch, Baſilea genannt, Oecolampadianæ ſinceritatis germanum ſucceſſorem. Er ſtarb an. 1596 in dem 63 jahre ſeines alters. Seine ſchrifften ſind: geſpräch von den früchten des glaubens, leich-predigten, hochzeit-predigten, geſpräch von der auferſtehung und ewigem leben, ꝛc. *D. Cunrath.* parent. *J. Jacob. Graſſer.* biogr. &c.

Brandmüller, (Jacobus) des jetztgedachten Johannis ſohn, war an. 1565 gebohren. Den Magiſter-titul erlangte er an. 1585. Zwey jahr hernach ward er zum Profeſſor poëtices in dem pædagogio verordnet, blieb aber nicht lange an dieſer ſtelle, weil dieſes pædagogium in das gymnaſium verlegt wurde. Nach dieſem ward er zum Prediger in Oberweiler, und von dar an. 1589 zum Diacono in der untern ſtadt beruffen, welchem amt er über 40 jahr vorgeſtanden. Er verſahe auch einige zeit, da Johann Buxtorff eine reiſe in ſein vaterland that, als Vicarius die Hebräiſche profeſſion. Er ſtarb an. 1629 den 19 nov. an der peſt, und hinterließ 3 ſöhne, 1) Johannem, welcher ein handelsmann und vater Jacobi war, von dem ein beſonderer articul folget. 2) Henricum, ein Rathsherr zu Baſel, und 3) Jacobum, welcher hernach zum Pfarr-dienſt in der untern ſtadt gelanget. Seine im druck ausgegangene ſchrifften ſind: analyſis typica dominical. & feſtal. cum obſerv. &c.; analyſis epiſtol. Apoſtolic.; analyſis libror. poëtic. &c.

Brandmüller, (Jacobus) ein berühmter Rechtsgelehrter zu Baſel, und des ermeldten Jacobi enckel, war zu Baſel an. 1617 im ſept. gebohren, und legte den grund ſeiner ſtudien theils zu Mömpelgard, theils in ſeinem vaterlande. An. 1634 erlangte er daſelbſt die Magiſter-würde und trieb hernach das ſtudium juris, doch ſo, daß er die philologiſchen und philoſophiſchen wiſſenſchafften keineswegs beyſeit ſetzte. Hierauf trat er eine reiſe an durch Franckreich, Engelland, Holland und Teutſchland, da er ſich abſonderlich in Holland Claudii Salmaſii, Danielis Heinſii, Petri Cunæi, Conſtantini l'Empereur &c. freundſchafft erworben, welche er auch nachgehends durch brief-wechſel mit dem erſten beſtändig erhalten. An. 1649 promovirte er in Doctorem, nachdem er bereits eine zeitlang, mit erlaubniß der univerſität, wiewol ohne öffentlichen titul, über des Flori epitomen hiſtoriæ Romanæ geleſen. An. 1652 ward ihm die profeſſio inſtitutionum und an. 1666 die über die pandecten aufgetragen. Er ſtarb im ſept. an. 1677. Seine in druck ausgegebene ſchrifften ſind: diſput. de lege; diſput. varii argumenti, welche unter andern namen in tom. diſput. Baſil. erſcheinen; manuductio ad jus canon. & civ. dubia jurid. Scotani examen jurid. contract. emend. &c. *Ex oratione funebri a Seb. Feſchio habita.*

BRANDO, (Joh.) ein Ciſtercienſer aus Flandern, ſchrieb eine chronicke biß an. 1413, deren ſich Jacobus Mayer in annal. wohl bedienet, und ſtarb zu Brügge an. 1478 den 13. jul. *Andreæ* bibl. Belg.

BRANDOLINI, ſiehe BRACCIOLINI und POGGIUS BRANDOLINUS.

BRANDOLINUS, (Aurelius) gebürtig von Florentz, wurde Lippus zugenannt, weil er trieffende augen hatte. Er war ein guter Redner, Muſicus und Poete, weswegen ihn der Ungariſche König Matthias Corvinus nach Ofen beruffte, die oratorie zu lehren. Als er ſolches viel jahr zu Ofen und Gran verrichtet, kam er wieder nach Florentz, begab ſich in den Auguſtiner-orden, und wurde einige zeit hernach Prieſter, da er in ſeinen predigten einen groſſen zulauff hatte. Er ſtarb an. 1498 in der peſt zu Rom, und hinterließ commentarium in epiſtolas Pauli; tractatum de lege; paradoxa chriſtiana; dialogum de humanæ vitæ conditione & tollenda corporum ægritudine; de ratione ſcribendi. Er hat auch die bibliſche hiſtorien in heroiſche verſe gebracht. *Pamphilius* de ſcr. Auguſtin. *Geſner.* in bibl. *Pocciantio* de ſcript. Florent. *Ghilini* t. 2. *Trinckhuſius* in diſſert. de cœcis ſapientia ac eruditione claris. *Bayle.*

BRANDOLINUS, (Raphaël) ein Neapolitaner, lebte am ende des 15 ſeculi, war von der geburt an blind, brachte es aber doch in der hiſtorie, oratorie und poeſie ſehr weit. Er hielt für dem König in Franckreich Carolo VIII einen panegyricum, welcher ihm ſo wohl gefiel, daß er demſelben eine jährliche penſion von hundert ducaten gab. *Toppi.*

BRANDON, (Carolus) Hertzog von Suffolk, ein ſohn VVilhelmi Brandon, der an. 1485 in der ſchlacht bey Boſworth blieb, war anfangs ein bloſſer Ritter, wurde aber nachgehends mit der eintzigen tochter und erbin Johannis Grey verſprochen, und bekam mit derſelben den titul eines Viſcount oder Burggrafen von Lisle. Weil dieſe ſeine braut, die als ein kind mit ihm verlobt worden, noch vor vollziehung der heyrath mit tode abgieng, ſo verloſch mit ihr der gedachte titul. Hingegen machte ihn an. 1513 der König Henricus VIII, deſſen abſonderlicher favorit er war, zum Hertzoge von Suffolk. Als jetztgedachter König in eben demſelben jahre ſich in Tournay aufhielt, hätte es nicht viel gefehlet, daß zwiſchen des Kayſers Maximiliani tochter, Margaretha, verwittweter Hertzogin von Savoyen, und dieſem neuen Hertzoge eine heyrath wäre geſchloſſen worden. Dieſer muſte an. 1514 ſeines Königs ſchweſter, Maria, dem Könige von Franckreich, Ludovico XII, als gemahlin, zuführen. Er ſelbſt, der Hertzog, war in dieſe Printzeßin hefftig verliebt, und ſie ihres orts hielt gleichfals ſehr viel auf ihn; wie er denn der wohlgeſtalteſte und galanteſte Cavalier an dem Engliſchen hofe war, und an geſchicklichkeit in ritterlichen übungen faſt nirgends ſeines gleichen hatte. Da nun etwan 2 monat nach dem beylager der König Ludovicus XII mit tode abgieng, ward der Hertzog von Suffolk aufs neue nach Franckreich geſchickt, um die ehemalige alliantzen mit dem neuen Könige Franciſco I im namen ſeines Königs zu verneuern. Hierbey vergaß der Hertzog nicht die verneuerung ſeiner vorigen liebe, und wuſte die Königliche wittwe dergeſtalt einzunehmen, daß ſie ſich heimlich, jedoch mit Franciſci I einwilligung, mit ihm vermählte. Sein gröſtes glück war, daß eine ſo kühne handlung ihn keinesweges der gnade ſeines Königs beraubte, als bey welchem die vorſtellungen ſeiner ſchweſter, ingleichen Franciſci I und des bekannten VVolſey ſo viel ausrichteten, daß beyde neu vermählte noch in dem jahr 1515 zurück nach Engelland kommen durfften, und die ehemalige gewogenheit bey ihm fanden. An. 1522 commandirte er in dem zuge der Engelländer gegen Franckreich, ingleichen an. 1523, da er aber bey nahe wegen ſchlechter verrichtung in ſeines Königs ungnade gefallen wäre. An. 1536 brauchte ihn Henricus VIII, eine in der gegend von Lincoln entſtandene rebellion zu dämpffen, und an. 1544 commandirte er das corps de bataille bey dem feldzuge, welchen dieſer König wider Franckreich vornahm, in deſſen namen er den 17 ſept. die eroberte ſtadt Boulogne in beſitz nehmen muſte. Er ſtarb im auguſto an. 1545, und ward von Henrico VIII auf eine gar ungemeine art bedauert, welcher ihm auch ein recht Königliches begängniß halten ließ. In ſeinem leben war er nicht weniger bey dem volck, als bey dem Adel, beliebt, und dieſes hatte er ſich durch ſeine anſehnliche geſtalt, durch ſeine geſchicklichkeit, durch ſeinen tapffern muth, durch ſeinen muntern geiſt, durch ſeine freundlichkeit und durch ſeine pracht zuwege gebracht. Er half das reformations-werck nach allem ſeinen vermögen befördern, und war den unternehmungen des Cardinals VVolſey ſehr im wege, hielt ſich auch, als derſelbe eine gar zu groſſe gewalt über den König erhielt, eine geraume zeit vom hofe entfernet. Er hat 4 gemahlinnen gehabt 1) Margaretham Nevil, eine tochter des Marggrafen von Montagu und des Ritters Mortimer wittwe, die er, wie man ſagt, verlaſſen, ohne daß er ordentlich wäre von ihr geſchieden worden; 2) Annam, des Lords Powis, oder, wie ihn andre nennen, des Ritters Brown, tochter, von welcher er 2 töchter gehabt; 3) die obgedachte Mariam, verwittwete Königin von Franckreich, eine Fürſtin von unvergleichlicher ſchönheit, welche an. 1533 mit tode abgieng, und zu Edmund-bury begraben ward. Er hatte von derſelben einen ſohn, Henricum Brandon, welcher unverehlicht ſtarb, und 2 töchter, von welchen die älteſte, Franciſca, ſich an Henricum Grey, Marggrafen von Dorſet, vermählte, und mit ihm eine mutter der unglückſeligen Johanna Grey wurde, welche auf befehl der Königin Maria an. 1553 ihr leben durch des henckers hand verlohr; die jüngſte aber, namens Eleonora, vermählte ſich mit Heinrich Clifford, Grafen von Cumberland; 4) eine Baroneßin von VVilloughby, mit welcher er 2 ſöhne zeugte, namens Henricum und Carolum, welche aber beyderſeits an einem tage an. 1551 an dem ſo genannten Engliſchen ſchweiß ſturben. *Cambden.* Britann. p. 378. *de Larrey* hiſt. d'Anglet. tom. 1. p. 106. 111. 115. 271. 383. 495. 513. tom. 2. p. 539. 564. *Rapin* hiſt. d'Anglet. t. 5.

Brandſtein, ſiehe Brandenſtein.

BRANDUS, (Johann Antonius) ein Franciſcaner von Salermo, ſtarb an. 1626. Seine ſchrifften ſind chronicon Pontificum Romanorum; vita S. Philippi Agyrenſis; litteræ ad rempublicam Venetam, ut reſipiſceret & Romano Pontifici obediret; il roſario della B. V. *Toppi* bibl. Nap. *Mazza* hiſt. urb. Salernit.

Brandſack, (Antonius) ein Franciſcaner, von Leutmeritz in Böhmen, war Profeſſor philoſophiæ und theologiæ, zweymal Provincial ſeines ordens, und ſtarb zu Cremſir in Mähren an. 1683 den 1 may im 46 jahre ſeines alters, nachdem er philoſophiam und theologiam edirt. *Witte* biogr.

BRANKER, (Thomas) aus Devonſhire, war erſt Prediger und letztlich Rector der ſchule zu Macclesfield, ſchrieb doctrinæ ſphæricæ adumbrationem; uſum globorum, nebſt einigen nützlichen tabellen, und ſtarb an. 1676. *Wood.*

Brant, (Caſpar) ein Prediger der Remonſtranten zu Amſterdam, lebte gegen das ende des 17 ſeculi, und edirte 31 predigten in Niederländiſcher ſprache, ſchrieb auch hiſtoriam vitæ Iacobi Arminii, welche ſein ſohn Gerardus Brant an. 1724 zu Amſterdam heraus gegeben. *Bentheim.*

Brant, (Gerhardus) ein Prediger der Remonſtranten zu Amſterdam, gebürtig aus Holland, ſchrieb eine Niederländiſche reformations-hiſtorie in Holländiſcher ſprache; it. defenſionem contra accuſationem Henrici Rulæi; diarium hiſtoricum, und ſtarb an. 1685 den 11 oct. Ein anderer gleiches namens war ein Prediger der Remonſtranten zu Schonhoven und Rotterdam, gab verſchiedene predigten heraus, und ſtarb an. 1683 den 21 dec. im 30 jahre ſeines alters.. *Witte* biogr.

BRANTIUS, (Joh.) ein Rathsherr und JCtus zu Antwerpen, allwo er an. 1559 den 30 ſept. gebohren und an. 1639 geſtorben. Er ſchrieb notas in Julium Cæſarem, ſpicilegium criticum in Apulejum, elogia, de perfecti & veri Senatoris officio &c. *Andreæ* bibl. Belg.

BRANTOME, lat. Brantoſma und Brantoſonium, ein flecken nebſt einer Abtey in der Frantzöſiſchen provintz Perigord, an dem kleinen fluß Droune, wo die Colle hinein fällt. Man hält Carolum M. vor den ſtiffter dieſer Abtey.

BRANTOME, (Petrus de) ſiehe BOURDEILLE.

BRANTUS, (Joh.) ein Jeſuite von Poſen, gebohren an. 1553, hielt ſich anfangs eine zeitlang zu Rom auf, und gab daſelbſt einen beicht-vater ab. Als er wieder nach Polen gekehrt war, lehrte er die humaniora und theologie zu Poſen und Vilna, ward auch Doctor theologiæ und endlich Rector der collegiorum zu Pultawa und Lemberg. Er ſchrieb de juſtificatione peccatoris, wie auch Lateiniſche und Polniſche gedichte, und ſtarb an. 1601 den 31 dec. im 49 jahre ſeines alters. *Alegambe.*

BRAQUEMONT, (Robert de) wurde an. 1417 Admiral von Franckreich, und von Carolo VI, Iohanni II von Caſtilien wider die Mauren zu hülffe geſchickt, welche er zur ſee ſchlug. Hieronymus Surita, welcher ihn Robin de Braquemont nennet, ſagt, daß Henricus III von Caſtilien ihm an. 1401 wegen der in dem kriege wider Portugall geleiſteten dienſte die Canariſchen inſuln einzunehmen überlaſſen, davon er aber die commiſſion ſeinem vetter Iohann de Bethencourt, Baron von S. Martin le Gaillard, gegeben. *Joh. de Verrier* découverte des Canaries. *Surita* comment. in itin. Antonini.

BRASAVOLUS, (Antonius Muſa) ein Italiäniſcher Medicus, war zu Ferrara an. 1500 aus einem edlen geſchlechte gebohren, ſtudirte daſelbſt zu Padua, Bononien und Paris, allwo er auch, auf veranlaſſung des Königs Franciſci I den namen Muſa angenommen. Er iſt in der medicin, in den rechten und in der theologie Doctor worden, und hat in ſeiner vaterſtadt die logic, phyſic und medicin viele jahre gelehret, auch bey dem Pabſt Paulo III die beſtallung als Leib-Medicus gehabt. Man ſagt, er habe ſich die beobachtung ſeines beruffs ſo angelegen ſeyn laſſen, daß als ihm einsmahls auf dem catheder angeſagt worden, ſein hauß ſtehe im feuer, er doch nicht eher von dannen gehen wollen, biß die lection aus geweſen. Er hat über die aphoriſmos Hippocratis, examen remediorum, quorum uſus eſt in officinis und viel andere meiſt mediciniſche dinge geſchrieben, geſtalt man denn 46 tractate zehlet, die von ihm heraus gekommen. Er iſt den 6 julii an. 1555 geſtorben und an. 1703 hat man ſeinem gedächtniß zu ehren zu Ferrara eine inſcription aufgerichtet, die Hieronymus Baruffaldi in einem beſondern tractate erläutert und dabey von Braſavolo und deſſen familie umſtändliche nachricht gegeben hat. Sein ſohn Hieronymus iſt auch ein Medicus zu Ferrara geweſen und hat etwas über die aphoriſmos Hippocratis, ingleichen de officiis medicis geſchrieben. *Bayle. Acta erudit.* 1706. p. 70.

BRASBRIDGE, (Thom.) ein Engelländer, florirte um das jahr 1586, trieb zugleich die theologie und medicin, ſchrieb im Engliſchen von der peſtilentz und in Lateiniſcher ſprache quæſtiones in officia Ciceronis. *Wood.*

Braſch, Braſk, (Johann) wurde an. 1513 Biſchoff zu Lincöping, nachdem er einige jahre Probſt daſelbſt geweſen. In dem Stockholmiſchen blut-bade an. 1520, gieng es ihm nahe bey dem kopffe her, weil man ihn beſchuldigte, daß er den Ertzbiſchoff Trollen hätte abſetzen helffen; er ward aber abſolvirt, da man unter ſeinem ſiegel einen zettul fand, worauf dieſe worte ſtunden: invitus ſubſcripſi, d. i. ich habe es wider meinen willen unterſchrieben. Nachgehends ſetzte er ſich aus allen kräfften wider die von dem König Guſtavo I vorgenommene religions-änderung, und ſagt man, daß er, um dem König was zu ſchaffen zu machen, hauptſächlich den falſchen Stur aufgehetzt habe. Siehe Stur der falſche. Als man aber, dem ohngeachtet, an. 1527 eine groſſe reduction der geiſtlichen güter vornahm, ward Braſk genöthiget, den König mit einſetzung etlicher bürgen ſeiner treue zu verſichern, und den Reichs-abſchied zu unterſchreiben. Jedoch, da er einſt die ehre hatte, den König zu bewirthen, bat er ſich bey demſelben aus, daß ihm die geſtellte bürgſchafft erlaſſen, und zugleich erlaubet ward, eine viſitation der cloſter-güter in Gothland vorzunehmen. Er trat hierauf dieſe reiſe an, und nahm ſeine beſte ſachen mit; gieng aber von dar nach Dantzig und endlich in das kloſter Oliva. Er hat an. 1530 genealogias vetuſtiſſ. nobil. Suec. geſchrieben, und iſt an. 1538 zu Lenda in Polen, als er nach Trident zu reiſen im begriff war, mit tode abgegangen. *Meſſen.* in chron. epiſc. Suec. *Schefferi* Suec. litt. cum Molleri hypomn. *Pufend.* hiſt. Suec. *Gottfr.* invent. Suec. *Seckend.*

BRASCHIUS, (Georgius) ein Prediger zu Borsholm, von Lüneburg bürtig, wurde in ſeiner geburths-ſtadt Paſtor an der Johannis-kirche, ſchrieb ein Lüneburgiſches hand-buch und ſtarb an. 1661 den 31 aug. im 62 jahre ſeines alters. *Witte.*

BRASCHIUS, (Martinus) ein Profeſſor logices zu Roſtock, von Grubenhagen, ſchrieb claſſicum ad Germanos contra Turcas, carmina und orationes, und ſtarb an. 1601 den 1 may im 36 jahre ſeines alters. *Witte.*

Braſckou, Braſcovia, eine ſtadt in der Wallachey, hatte ſonſt den titul eines Biſchoffthums. Sie liegt an dem fuß der gebürge gegen die gräntzen von Moldau und Siebenbürgen.

BRASIATOR, (Jo.) wird auch von andern Johann Franckenſteinius genannt, weil er aus Franckenſtein in Schleſien geweſen, war an. 1410 der erſte, ſo auf der neuen univerſität Leipzig zum Doctor theologiæ gemacht wurde, trat in den orden der Prediger-Mönche, begab ſich alsdenn nach Breßlau, allwo er Vicarius und Reformator des kloſters S. Adalberti, auch vom Pabſte zum Inquiſitor der ketzer im Breßlauiſchen diſtrict conſtituirt, und endlich Prior Provincialis in Polen wurde. Er ſtarb an. 1466 zu Breßlau. Seine ſchrifften ſind: de hæreticorum erroribus; de inquiſitionis officio; de miſeratione Chriſti; commentar. in Petri Lombardi ſententiarum libros quatuor; comment. in Pentateuchum Moſis und allerhand ſermones.

BRASIDAS, ein Capitain der Lacedämonier, war gegen die 89 olymp. ungefehr 424 jahr vor Chriſti geburt berühmt. Er ſchlug die Athenienſer zu waſſer und lande, und eroberte viel plätze in Thracien und an andern orten. Als er A. R. 332 in dem 3 jahr der 89 olymp. einen ſieg wider die Athenienſer, welche Amphipolis überrumpeln wolten, erhalten, büſte er gleich darauf an einer wunde, die er in dem treffen empfienge, das leben ein. Die einwohner zu Amphipolis haben ihm mitten auf dem öffentlichen platz ein denckmahl aufgerichtet. *Diodor. Sicul.* l. 12. *Thucydid.* l. 3. 4. 5. *Plutarch.* in apopht.

Braſilien, oder Breſilien, eine groſſe provintz in ſüd-America, welche gegen norden, oſten und ſüden an das Braſilianiſche meer, und gegen weſten an das land der Amazonen gräntzet. Es liegt unter der Zona torrida, hat aber ziemlich temperirte lufft und vortrefflich waſſer, daher die einwohner öffters ihr leben auf 90 biß 100 jahr bringen. Der am meer gelegene theil, oder die Braſilianiſche ſee-küſte, iſt bey nahe 1200 meilen lang und 50 breit, und gehört den Portugieſen, ſo daſelbſt 14 Hauptmannſchafften oder regierungen, welche ſie capitanias heiſſen, aufgerichtet. Die älteſte darunter iſt Tamaraca, die vornehmſte Bahia de todos los ſantos, die andern heiſſen Fernambuco, Paras Maraham, Ciara, Rio grande, Paraiba, Seregippe, los Isleos, Porto Seguro, Eſpirito ſancto, Rio Ianeiro und S. Vincente. Die vornehmſten ſtädte in Braſilien ſind S. Salvator da bahia de todos los ſantos, Olinda de Fernambuco, Puerto Seguro, S. Sebaſtian de Rio Janeiro, Eſpirito ſancto, Siera und die andern, welche den namen von ihrer Capitania führen. Dieſe provintz hat am erſten Vincentius Yaniez Pinzon, und nach ihm Diego de Lope an. 1500 auf veranlaſſung des Spaniſchen Königs entdecket, worauf 7 monat hernach Alvarez Cabral, als er mit der Portugieſiſchen flotte nach Jndien ſegeln und die Guineſiſche küſte vermeiden wolte, an denjenigen ort in Braſilien getrieben wurde, welchen er von dem tage, daran ſolches geſchehen, ſanta Cruz genennet, wobey er eine ſeule mit dem wapen des Königs von Portugall aufgerichtet; da denn das gantze land das land des heiligen creutzes genennet wurde. Nachgehends hat Americus Veſpucius unter dem König Emanuel von Portugall dieſes land noch weiter entdecket. Die einwohner halten viel auf zauber-werck, wahrſager und wahrſagerinnen, und fürchten ſich ſehr vor den böſen geiſtern, wie auch vor donner und blitz. Sie nehmen ſo viel weiber als ſie wollen, ſcheiden ſich aber leicht wieder von ihnen. Viel policey läſt ſich auch nicht bey ihnen antreffen, auſſer daß ſie gewiſſe Hauptleute haben, die ſowol im kriege als frieden, das meiſte anſehen behalten. Sie ſind von mittelmäßiger gröſſe, haben einen dicken kopff, breite ſchultern, ſind röthlich von geſicht, und haben eine ſchwartzbraune haut. Sie ſind auf nichts bedacht als auf krieg und rache, und pflegen ihre feinde, die ſie gefangen bekommen, zu freſſen. Jhre meiſte waffen vor ankunfft der Europäer waren höltzerne keulen, ſamt bogen und pfeilen, davon die letztere zwar nur von geſpitzten beinen oder auch von holtz waren, jedoch mit ſolcher ſtärcke von ihnen loßgeſchoſſen wurden, daß ſie die lederne pantzer und ſchilde der Portugieſen gemeiniglich durchbohrten. Die männer legen ſich aufs jagen, fiſchen und den krieg, die weiber aber beſtellen das feld. Sie leben von den früchten, welche daſelbſt häuffig vor ſie wachſen, und an ſtatt des brods brauchen ſie die wurtzel mandioca, vom kümmel aber machen ſie ihren tranck. Das fleiſch der thiere über dem feuer gedörret und einige fiſche ſind ihre delicateſten ſpeiſen. Sie eſſen auch ſchlangen, ottern, kröten und dergleichen, welche daſelbſt keinen gifft haben. Sonderlich bedienen ſie ſich des aus ermeldter wurtzel mandioc zubereiteten mehls. Sie gehen gantz nackend, bemahlen ihren gantzen leib, und leiden kein haar an demſelben, auch nicht einmal die augenbramen, ausgenommen um den kopff herum eine crone. An die lippen hängen ſie ſich ein klein polirt bein oder einen gewiſſen kleinen ſtein, welcher bey ihnen ſehr werth gehalten wird. Andere ſchneiden ſich in die haut figuren, und überſtreichen ſie mit einer gewiſſen farbe, welche ſich nicht wieder auswiſchen läſt. Viele beſtreichen ſich auch den leib mit einem ſchwartzen ſafft von einer gewiſſen art äpfel, Genipapi bey ihnen genannt. Sie machen ſich mützen, halßbänder, mäntel, gürtel und armbänder von federn verſchiedener farben. Die weiber laſſen die haare lang wachſen, ausgenommen in traurens-zeit. Bey der erſten ankunfft der Europäer gleichten ihre häuſer einem umgekehrten nachen und wohnten insgemein mehrere haußhaltungen darinnen beyſammen; ſchlieffen aber in baumwollenen garnen Amaças genannt, ſo an zwey nahe beyſammen ſtehende bäume angebunden waren, um vor denen vielen im land befindlichen ſchädlichen thieren ſicher zu ſeyn. Das erdreich iſt fruchtbarer an wieſewachs und vielerley hülſen-früchten, als an korn und wein-bau. Sie haben auch mancherley fruchtbare bäume, kräuter, thiere, vögel und fiſche. Von dem palm-baum haben ſie viel nutzen, und das Braſilien-holtz kommt von einem groſſen und ſonſt unfruchtbaren baume arabotan genannt. Es ſind auch einige gold- und viel ſilber-minen daſelbſt; ingleichen giebt es ſaffran, weintrauben, citronen, pomerantzen, bananes, baumwolle, rothe farbe, lack, balſam, toback, grauen ambra, einige gruben von jaſpis und cryſtall ſowol weiſſen als röthlichen, wie auch eine groſſe menge zucker, davon der beſte candi oder canti genennet wird. Jm übrigen iſt ſo ein groſſer unterſcheid unter den ſprachen in Braſilien, daß Jarric verſichert, man habe zu ſeiner zeit biß ſechzigerley ſprachen gezehlet, wiewol Barlæus im gegentheil will, daß nur eine ſprache mit wenigem unterſcheid durchs gantze land von den einheimiſchen geredet werde. Wobey ſonſt noch aus Maffæo anzumercken, daß in dieſer Braſilianiſchen mund-art 3 buchſtaben F. L. und R. mangeln. Diejenigen, ſo nahe bey den Portugieſen wohnen, ſind nun meiſtentheils Chriſten. Sie halten ſich in dörffern auf, da in einem nur 4 oder 5 häuſer, dieſelben aber ſo lang ſind, daß wol 800 perſonen darinnen leben können. Jm 17 ſeculo hatten ſich die Holländer ziemlich feſt in Braſilien geſetzt, vornemlich unter anführung Graf Moritzens von Naſſau, welcher an. 1637 im jenner allda ankam, und biß in may an. 1644 verbliebe. Aber kaum war er weg, ſo empörte ſich das land, worinnen die Holländer zu ihrem ſchaden allzuviel Portugieſen hatten wohnen laſſen; und die befehlshaber des Königs von Portugall, ungeachtet ſie damahls mit den Holländern ſtillſtand hatten, wolten doch die gute gelegenheit nicht verſäumen, das gantze gebiet wieder unter ſich zu bringen, nach welchem die Holländiſche Weſt-Jndiſche compagnie in dieſem lande niemahls mehr hat empor kommen können. Der älteſte Printz des Königs von Portugall führt allezeit den titul als Printz von Braſilien. Zwey dinge ſind in Braſilien merckwürdig, als 1) daß man allda die inquiſition nicht eingeführt hat, 2) daß kein bettler gelitten wird, ſondern die armen in der reichen häuſern unterhalten werden. Die Portugieſiſche flotte, die alljährlich nach Braſilien abgehet, nimmt ihren lauff geſellſchafftlich unter begleitung der zugegebenen kriegs-ſchiffe, biß an die æquinoctial-linie, da gehet ſie aus einander und jedes ſchiff ſuchet ſeinen ſeehafen auf, dahin es beſtimmet iſt. Wenn die flotte wieder nach hauſe will, verſammlet ſie ſich unter einer gewiſſen höhe, gemeiniglich unfern der Bahia de todos los ſantos, und gehet alſo geſellſchafftlich fort nach Liſſabon. Jn dem an. 1713 zu Utrecht zwiſchen Franckreich und Portugall getroffenen frieden, hat die erſtere cron der letztern alles in Braſilien vormahls weggenommene wieder gegeben, auch vergönnet, die durch den tractat von an. 1700 niedergeriſſene veſtungen, oder ſchantzen Arraguar und Camau oder Maſſapa, wieder aufzubauen. Es ward auch bedungen, daß beyde ufer des Amazonen fluſſes denen Portugieſen zuſtehen, die Frantzöſiſche einwohner in Cayena nicht mehr darauf handeln, ſondern des gantzen Cap du Nord ſich enthalten, hingegen auch die Portugieſen nicht in Cayena handlung treiben ſollen. *Laet.* hiſt. novi orbis. *Lerii* hiſtor. navigat. in Braſiliam. *Morais* de reb. Braſil. *d'Albuquerque* guerra del Braſil. *Jarric.* l. 3. *Herrera* c. 25. *Oſorius* l. 2. *Maffæus. Linſchot. Sanſon. du Val. Barlæi* res Braſil. *Godfrieds* neue welt. *Dappers* America.

Braſk, Schwediſcher Biſchoff, ſiehe Braſch.

Braſlaw, Berdaw, Brecaslaw, lat. Braslavia, eine Woywodſchafft in klein-Reuſſen, jenſeit Podolien an den Tartariſchen gräntzen. Die ſtadt Braslaw liegt an dem fluß Bog, und hat meiſt höltzerne häuſer.

Braslaw, Bratislaw, lat. Bratislavia, ein groſſer ort in Polen, an den Curländiſchen grantzen, an einem groſſen ſee, nicht weit von dem fluß Dwina gelegen. Sie wird von einigen vor eine beſondere Woywodſchafft, von andern aber unter die Woywodſchafft Wilna in Lithauen gerechnet.

Braslaw, ſiehe Cronſtadt.

Braßican, eine adeliche familie, die ſchon in dem 14 ſeculo floriret, und ſich Kohlbürger genennet hat; welchen namen aber Johannes zu ausgange des 15 ſeculi mit dem Lateiniſchen Braßican verwechſelte. Dieſes Johannis enckel, Johannes Alexander und Johann Ludwig, ſind zuerſt in Oeſterreich gekommen, von welchen jener bey König Ludovico II in Ungarn, dieſer aber bey der Ungariſchen Königin Maria, und nachgehends beym Kayſer Ferdinando I, geheimder Rath geweſen. Der letztere ſtarb an. 1549 und hinterließ Johannem Ambroſium, Nieder-Oeſterreichiſchen Cammer-Rath; und Johannem Philippum, Burggrafen zu Neuſtadt und Hauptmann der Grafſchafft Forchtenſtein, welcher an. 1590 das zeitliche geſegnet. Johann Alexander, ein ſohn des jetztgedachten Philippi, nennte ſich zuerſt einen Herrn von und zu Emerberg, und gieng an. 1631 zu Wien mit tode ab. Seine ſöhne waren 1) Johann Bernhard, der an. 1632, als Kayſerlicher Obriſt-Lieutenant geblieben. 2) Johann Ludwig, Kayſerlicher General-Major, ein vater Johannis Frantz Norberti, geb. an. 1663, und Johann Bernhards, geb. an. 1666. 3) Johann Ambroſius, Nieder-Oeſterreichiſcher Regierungs-Rath. *Bucelini* ſtemmat. P. 3.

Brati, oder Bratski, iſt eine Tartariſche nation in Siberien längſt dem fluß Anagara geſeſſen, und den Moſcowitern unterworffen, welche in dieſer gegend die ſtadt Bratskoy angeleget.

BRATUTI, (Vincentius) gebürtig von Raguſa, war um die mitte des 17 ſeculi Königs Philippi IV in Spanien Legations-Secretarius, und Dollmetſcher der Türckiſchen und Perſiſchen ſprache. Er hat Saidini Ottomanniſche chronic aus der Türckiſchen in die Italiäniſche, und des Chineſiſchen Doctoris Pilpay Eſpejo politico y moral, aus der Türckiſchen in die Spaniſche ſprache überſetzet. Index bibl. Barberinæ.

BRATHWAYTE, (Richard) ein Engelländer, legte ſich zeit ſeiner academiſchen jahre ſonderlich auf die hiſtorie und poeſie, ward hernach Capitain zu fuß und ſtarb an. 1673 den 4 may. Seine ſchrifften ſind: the Engliſch Gentleman and Gentlewoman, darinnen er viel locos communes zuſammen getragen, it. Survey of hiſtory; viel Engliſche poëmata und comödien.

BRAVA, die mittelſte unter den Capoverdiſchen inſuln, woſelbſt ſo guter wein als in Canarien wachſen ſoll.

BRAVA, eine ſtadt auf der küſte Ajan in Africa, liegt an dem ſee-ufer, und iſt mit guten mauren verſehen. Die häuſer daſelbſt ſind nach der Mohren art wohl gebauet, und iſt ſie die eintzige Republic in Africa, ſo viel man nachricht hat. Die einwohner werden nach den geſetzen der 12 Xequen oder Printzen regieret, welche ſie aus den nachkommen 7 Arabiſcher brüder erwehlen, die auf dieſe küſte vor der verfolgung der Könige von Lacah geflohen. *Villaut.* relat. d'Afrique.

Braubach, ein Heſſen-Darmſtädtiſches amt, ſchloß und ſtadt an den äuſſerſten gräntzen der niedern Grafſchafft Catzenelnbogen am Rhein gelegen. Uber der ſtadt auf einem felſen liegt das feſte ſchloß Marxburg, welches von Landgraf Johanne dem ſtreitbaren mit einigen auſſenwercken verſehen worden, und den namen von S. Marco hat, welchen die ſtadt auch im wapen führt. Gegen über hat noch ein ander ſchloß, Rheinberg genannt, geſtanden, deſſen merckmale man noch ſiehet, iſt aber an. 1273 von Ertzbiſchoff Wernern zu Mayntz als ein raubneſt zerſtört worden. An deſſen ſtatt hat Landgraf Philipp der jüngere an. 1568 an das ufer des Rheins ein neues ſchloß gebauet, und nach ſeinem namen Philipsburg genennet, welches zuweilen den wittwen zum witthumſitz und einigen Landgrafen zur reſidentz gedient. Dieſe ſtadt iſt ſehr alt, und vor dieſem am Rhein hinab viel gröſſer geweſen. Wenn ſie aber erbauet worden, iſt eigentlich nicht zu wiſſen, weil an. 1613 das rathhauß ſamt allen urkunden verbrannt. Doch gedencket ihrer der Abbas Urſpergenſis um an. 1203, und an. 1288 hat ſie Kayſer Rudolph von Habſpurg gleich der ſtadt Oppenheim gefreyet, welche freyung Kayſer Adolph an. 1294 und Kayſer Albert an. 1300 beſtätiget. *Winckelm.* beſchr. Heſſenl. p. 119.

Brauchitſch, eine uralte adeliche familie in Schleſien, welche ihren urſprung aus Polen haben ſoll. Sie hat jederzeit in dem Glogauiſchen, Liegnitziſchen und Wohlauiſchen die anſehnlichſten bedienungen bekleidet. Ihr älteſtes ſtamm-hauß iſt Brauchitſchdorf oder Brauſchdorf in dem Liegnitziſchen, welches ſie nach ihrem namen alſo benennet, da es vorher und noch an. 1259 Cruſtenick, Cruſtnitz oder Kroſtenitz geheiſſen. Caſpar war an. 1484 Hauptmann zu Gurau im Glogauiſchen, und ließ unter andern Johannem von Brauchitſch und Brauchitſchdorff auf Klein-Kriechen, welcher an. 1564 Hauptmann zu Lüben wie auch Hof-Richter zu Liegnitz geweſen, und mit einer von Falckenhayn, nebſt Melchiorn, der an. 1559 bey Henrico XI, Hertzoge zu Liegnitz, die ſtelle eines Hofmeiſters bekleidet,

kleidet, Jacobum von Brauchitſch und Brauſchdorff zu Klein-Kriechen, Rüſtern und Polsdorff, gezeuget. Derſelbe war an. 1551 Landes-Hauptmann des Fürſtenthums Lignitz, und hatte mit Catharina von Pritwitz unterſchiedliche kinder, von welchen Jacobus auf Rüſtern, Polsdorff, Bielwieſe und Roſtersdorff, an. 1563 Hauptmann zu Wolau und Steinau, Bartholomæus an. 1576 Hauptmann zu Herrnſtadt, und Nicolaus zu Steinau an. 1582 Hertzogs Friderici IV Rath geweſen. George von Brauchitſch auf Ober ſtarb an. 1605 als Hertzoglicher Pommeriſcher Rath. Hans Adam von Brauchitſch war an. 1654 des Münſterbergiſchen Fürſtenthums Landes-Aelteſter. Carl Sigismund von Brauchitſch auf Pangel war Hauptmann bey der grünen compagnie in Breßlau, und ließ bey ſeinem an. 1702 erfolgten tode Henricum Chriſtophorum, der ohne männliche erben das zeitliche geſegnet. Des gedachten Carl Sigismunds bruder lebte noch an. 1723 als Land-Commiſſarius des Briegiſchen Fürſtenthums im Streliſchen weichbilde, und ein anderer dieſes geſchlechts wohnte zu Schreibendorff. *Sinapii* Schl. curioſ. t. 1. p. 292. t. 2. p. 543.

BRAULIO, ein groſſer berg in den Rhätiſchen Alpen in Graubündten nahe bey Bormio, aus welchem die Adda entſpringt.

BRAULION, oder BRAULIUS, Biſchoff zu Saragoſſa in Spanien, im 7 ſeculo, war einer der berühmteſten Biſchöffe zu ſeiner zeit. Er folgte in dieſer würde ſeinem bruder Johanni, und befand ſich auf dem 4, 5 und 6 Toletaniſchen Concilio. Er ſtarb den 26 mertz an. 646. Iſidorus war einer ſeiner beſten freunde, der ihm auch ſeine libros etymologiarum dediciret hat. Es hat auch Braulion ſelbſt unterſchiedene wercke verfertiget, als das leben des H. Æmiliani, der H. Leocadiæ, &c. *Ildefonſ.* de vir. illuſtr. c. 12. *Baron.* annal. *Mariana* hiſt. l. 6. c. 6. *Schott.* bibl. Hiſp. *Miraus* bibl. &c.

Braulisberg, oder Wormſerjoch, iſt ein hohes gebürge zwiſchen der Graubündtneriſchen herrſchafft Worms und dem Tyroliſchen Etſchland gelegen, darüber ein paß gehet.

Braun, eine uralte adliche und freyherrliche familie in Schleſien, welche ſich auch in Böhmen, Sachſen und dem Anhaltiſchen ausgebreitet hat. Sie iſt Teutſcher ankunfft, und hat ſich vor alters Brun geſchrieben, welcher name bereits in dem an. 1165 zu Zürich gehaltenen turnier vorkommt. An. 1337 verſetzte Hertzog Boleslaus den ſtadt-zoll zu Lignitz Betſchkoni Braunen auf 13 jahr. Caſpar Braun zu Weichnitz in dem Glogauiſchen lebte an. 1499 als ein angeſehener Cavalier. Balthaſar Braun auf Ottendorff, war an. 1501 des Fürſtenthums Glogau Landes-Aelteſter. An. 1548 bekleidete Hans Braune bey dem Hertzoge Friderico III zu Lignitz die ſtelle eines Raths. An. 1573 ernennte der Kayſer Maximilianus II Georgen Braun von Ottendorff, Ritter auf Wartenberg, und ſeinen bruder Hans von Braun, zu Freyherren von Wartenberg. Jener hat als Obriſter wider den Türcken gedienet, und iſt an. 1580 Königlicher Cammer-Präſident in Schleſien worden; dieſer aber hat ſich an. 1588 und in den folgenden jahren als Kayſerlicher General in Ungarn hervorgethan. An. 1585 ſtarb Wentzel von Braun auf Zöllnig und Döring, und hinterließ 2 ſöhne, davon Joachim die linie zu Zöllnig und Zobten, Chriſtoph aber die linie zu Döring aufgerichtet. Sigismund auf Zöllnig, Zobten und Mertzdorff, des vorhergedachten Joachimi ſohn, war der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer Ober-Rechts-Sitzer, und ſtarb an. 1665. Seine mit Annen Margarethen von Romnitz gezeugte ſöhne waren 1) Joachim Sigismund auf Armenruhe, des Fürſtenthums Glogau Landes-Beſtellter, welcher an. 1668 unverehlicht geſtorben. 2) Hans Chriſtoph auf Zöllnig, Mertzdorff ꝛc. der beyden Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer, wie auch des Lignitziſchen Fürſtenthums im Goldbergiſchen weichbilde Landes-Aelteſter, ſtarb an. 1684, und hinterließ Ernſt Sigismundum, welcher als Kayſerlicher Hauptmann an. 1696 in Siebenbürgen in einer rencontre ſein leben einbüßte. 3) Joachim Friedrich auf Zobten, der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer Landes-Aelteſter, ſtarb an. 1688, und hinterließ von Helena von Mauſchwitz aus dem hauſe Harpersdorff, Chriſtoph Friedrichen, Ernſt Conraden, und Carl Ferdinanden, welche an. 1699 von dem Kayſer den Freyherren-ſtand, den ihre vorfahren eine zeitlang nicht geführt, aufs neue beſtätigt bekommen. An. 1714 ſtarb Hans Fabian auf Döring, Netſchitz und Bielitz. Er war ein enckel Chriſtophori, des ſtiffters dieſer linie, und zeugte mit Annen Sabinen von Knobelsdorff Balthaſarn, der an. 1714 gleichfals das zeitliche geſegnet. In Sachſen florirten an. 1694 Hans Chriſtoph von Braun auf Ramsdorff und Joh. Theodorus auf Schönau; des letztern ſohn hat ſich an. 1699 in dem Fürſtenthum Anhalt niedergelaſſen, und ſein geſchlecht allda fortgepflantzet. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 174. t. 2. p. 328. *Becmanns* Anh. hiſt. P. 7.

Braun, (Joh.) war zu Kayſerslautern in der Pfaltz an. 1628 gebohren, und verlohr ſeinen vater, der Bürgermeiſter daſelbſt war, im 7 jahr ſeines alters, ſamt dem gröſten theil ſeiner verwandten, als dieſe ſtadt von den Kayſerlichen mit gewalt eingenommen und geplündert wurde; worauf er ſich nach Metz begab, allwo er des Frantzöſiſchen ſo gewohnt wurde, daß er bey ſeiner zurückkunfft ſeine mutter-ſprache in der ſchule wieder erlernen muſte. Seine ſchlechte unterweiſung verurſachte, daß er vom ſtudiren zur kauffmannſchafft trat, und deswegen nach Leyden gieng; da er aber nur ein jahr bey der handlung blieb, weil Conſt. l'Empereur, nachdem er ſeinen geſchickten kopff kennen lernen, ihn wieder zum ſtudiren hielt. Durch ſeinen fleiß und geſchicklichkeit ſetzte er ſich nachgehends bey Coccejo in groſſe gunſt, und brachte es ſo weit, daß er in 5 jahren die academiſchen ſtudien mit ruhm beſchloß. Hierauf gieng er nach Franckreich, und hielt ſich ſonderlich zu Paris und Saumur einige zeit auf. Im jahr 1655 that er eine reiſe durch Teutſchland und die Schweitz, und wurde nachgehends von dem Frantzöſiſchen Synodo nach Seeland, und folgends nach Delft geſchickt, den Predigern in ihrem amte beyzuſtehen. An. 1661 ward er Frantzöſiſcher Prediger zu Niemägen, allwo er ſich im 42 jahre ſeines alters verheyrathete, auch als die ſtadt an. 1672 in Frantzöſiſche hände geriethe, groſſen verdruß ausſtehen muſte. Er erhielte an. 1680 die ſtelle eines Prof. Theol. & Ling. Hebr. und Univerſitäts-Predigers zu Gröningen, allwo er an. 1708 im dec. geſtorben. Er war ein mann von ungemeinem fleiß, ſehr lebhafft und ſcharffſinnig, und hatte eine groſſe wiſſenſchafft in der philologie, den Rabbiniſchen, wie auch den Jüdiſchen, Griechiſchen und Römiſchen alterthümern. Er hatte zwar auf der academie nur die peripatetiſche und ſcholaſtiſche philoſophie gelernet, nachdem er aber Carteſii ſchrifften geleſen, ward er in vielen ſtücken ſeiner meynung; überdiß hielt er es auch meiſtens mit Coccejo, worüber er mit Marckio ſeinem collegen in einen ſtreit gerieth, der ihn unrichtiger lehren de perſonalitate in Deo, de unione hypoſtatica, de Chriſto qua mediatore adorando & paſſo, de conſcientia, de judice controverſiarum theol. und de ſanctificatione fœderis gratiæ beſchuldigte, und ihn des Sabellianiſmi verdächtig machen wolte; wogegen ſich aber Braunius in unterſchiedenen ſchrifften verantwortet; daran gleichwohl die allzu groſſe hefftigkeit nicht zu loben iſt. Sein vornehmſtes werck iſt der tractat de veſtitu ſacerdotum Hebræorum; ſo nur ein theil eines weit gröſſern wercks de ſacerdotio Hebræorum iſt, welches er unter händen hatte. Er hat deswegen mit Vitringa, Bynæo, Ed. Bernardo und andern ſehr hefftigen gegnern ſtreit bekommen, denen er aber in der andern auflage des buchs nichts ſchuldig geblieben. Sonſt hat man auch von ihm die ſelecta ſacra, einen commentarium über die epiſtel an die Hebräer; doctrinam fœderum; veritable religion des Hollandois, wider des Mr. Stoupe ſchrifft, genannt la relgion des Hollandois, und andere. *Iſinck* orat. in obitum Braunii. *Benthems* Holländ. kirchen-ſtaat. *Altes und neues aus der gelehrten welt.* 3 und 4 ſtück. *La Conſeil d'extorſion, ou les Voleries des François exercées dans Nimegue*, durch *Braunium* ſelbſt beſchrieben.

Braun, (George) Archidiaconus zu Dortmund und Dechant unſer lieben frauen in gradibus zu Cöln, hat noch zu anfang des 17 ſeculi gelebet, und eine rede wider die im concubinat lebenden Prieſter; das leben Jeſu Chriſti; das leben der mutter Gottes; defenſionem Catholicorum Tremonienſium adverſus Lutheranicæ ibidem factionis prædicantes geſchrieben; aber mit nichts ſich ſo bekannt gemacht, als mit ſeinem theatro urbium, welches ein werck von etlichen folianten iſt. *Bayle.*

Braun, (Nicolaus) ein Medicus von Marpurg, promovirte daſelbſt in Doctorem, wurde zum Profeſſore phyſices und medicinæ ernennet, ſchrieb epiſtolam de gravi catharro, quæſtiones medicas de fumo tabaci, und ſtarb an. 1639 den 4 april. *Witte.*

Brauna, eine ſtadt und vortrefflich reiches Benedictiner-kloſter in Böhmen im Königgrätzer-creyß. Das Stifft iſt auf angebung des H. Adelberti von dem Hertzoge Boleslao fundirt, und an. 1674 von grund aus aufs neue ſehr wohl erbauet worden. Deſſen Abt iſt als Prälat zu S. Margareth bey Prag allezeit Viſitator der übrigen Benedictiner-klöſter.

Braunau, Brunow, eine kleine ſtadt in dem Königgrätzer-creyß in Böhmen, 2 meilen von Glatz, nahe an den Mähriſchen grantzen gelegen, gehört dem Abt des kloſters S. Wenceslai daſelbſt. Als an. 1618 die Lutheraner an dieſem orte eine kirche baueten, ließ ſie der Abt mit gewalt niederreiſſen; wodurch die Böhmen unter andern veranlaſſet wurden, den anfang zu dem blutigen 30 jährigen kriege zu machen. Sonſt iſt noch ein anderes Braunau in eben dieſem creyſe, ohnweit dem urſprung der Elbe. *Zeiler.* topograph. Bohem. p. 13. *Balbin.* miſcell. dec. 1. l. 3. c. 7. §. 3. p. 74. *Vogten* jetzleb. Böhm. p. 82.

Braunau, eine regulaire veſtung und wohlgebaucte ſtadt in Ober-Bayern, im Bißthum Paſſau, unterhalb Burckhauſen an dem Innfluß gelegen, ſo ihr eigenes zum rent-amt Burckhauſen gehöriges landgericht hat. Auf den veſtungs-bau hat Churfürſt Ferdinand Maria ein ungemein groſſes geld verwendet, ehe er ſolchen zu ſtande gebracht. Die in der ſtadt befindliche ſchöne pfarr-kirche aber ſoll der Kayſer Henricus III geſtifftet haben. Sonſt will man vorgeben, es habe hier das bekannte Brundunum der alten Römer geſtanden. An. 1705 ward dieſe veſtung von den Bayeriſchen bauern 2 mahl vergeblich beſtürmet, als ſie aber den 3 ſturm wagen wolten, nöthigten die bürger den Commendanten, Grafen von Tettenbach, zu capituliren, welcher hernach gefangen und deſſen gemahlin in der confuſion erſchoſſen ward. Es wurde aber noch daſſelbige jahr dieſe ſtadt den bauern wieder abgenommen. *Leben Kayſ. Joſeph.* P. 2. p. 93. 104. *Chur-Bayern* p. 264.

Braunbom, (Friedrich) ein Teutſcher Proteſtant, hat zu anfange des 17 ſeculi ein buch ediret, darinnen er gantz neue auslegungen aller prophezeyungen alten und neuen teſtaments auf die bahn gebracht, unter folgendem beſondern titul: Florum Flaminiorum Romanenſium Bapalium ſive Papalium decas una, una cum chronologia totius ſacræ ſcripturæ nova & abſoluta Hanov. an. 1613. 4. Er ziehet alles, was vom Antichriſt in der ſchrifft geſagt iſt, auf das Pabſtthum, und wuſte des Antichriſts zeitrechnung nach allen ſeinen periodis, ſeiner meynung nach, aufs genaueſte. Seine geburt fällt in das jahr Chriſti 86, ſeine jugend in 376, ſein männlich alter in 636, ſein höchſter flor in an. 711, der anfang ſeines abnehmens in 1086, ſein weiterer verfall und der anfang der verbeſſerten kirche in 1376, ſein ſpätes und gebrechliches alter in 1636, ſein tod in 1640, das ende der welt in 1711. Der Jeſuite Adam Contzen hat diß ſyſtema in ſeinem wercke de hæreſeon incremento widerleget, noch kräfftiger aber die zeit, die durch alle ſolche rechnungen bißher einen ſtrich gemacht hat. Sonſt iſt diß buch in demjenigen jahre gedruckt, da andere das ende der welt vermuthet haben, weil ſeine zahl in dem aus lauter zahl-buchſtaben beſtehenden worte IVDICIVM enthalten iſt. *Bayle.*

Brauneck, eine ſtadt nebſt einem ſehr veſten ſchloſſe, in dem Bißthum Brixen, am fluß Ryencz. Die gegend herum wird das Braunecker

necker thal genennet. *Zeiler.* topogr. Auſtr. *Brandis* Tyrol. ehrenkräntzl. P. 4.

Brauneck, Bruneck, ein altes berg-ſchloß in dem Anſpachiſchen, wovon ſich vorzeiten eine linie der Grafen von Hohenlohe geſchrieben, welche aber an. 1390 mit Conrado und Gottfrido abgeſtorben. Kayſer Wenceslaus hat Johannem, Burggrafen von Nürnberg, mit dieſer Grafſchafft beliehen; und wie aus dieſer belehnung zu erſehen, ſo gehören dazu Reppendorff, Hohenheim, und ein theil von der ſtadt Kitzingen. Siehe Kitzingen. Tromsdorff ſchreibet, Marggraf Albertus von Brandenburg habe an. 1448 ſelbige von Michaeln, Grafen von Hardeck, um 24000 Rheiniſche gülden erkauffet. *Spen.* hiſt. inſ. l. 1, c. 42. *Tromsd.* geogr. *Lünigs* Reichs-archiv.

Braunfelß, eine kleine ſtadt in der Wetterau, 1 meile von Wetzlar an der Naſſauiſchen grääntze, hat ein veſtes berg-ſchloß, und gehört den Grafen von Solms, wie denn davon eine linie derſelben den namen führet. In dem 30 jährigen kriege iſt dieſer ort zum öfftern eingenommen worden. *Zeil.* topogr. Haſſiæ.

Braunsberg, ſiehe Brunsberg.

Braunſchweig, lat. Brunſuiga oder Brunſuigum oder Brunonis vicus, eine berühmte groſſe und veſte ſtadt in Nieder-Sachſen, davon ein gantzes Hertzogthum den namen hat. Sie liegt an dem fluß Ocker in einer ebenen und luſtigen gegend. Ihren urſprung hat ſie von den ſöhnen des Hertzogs Ludolphi zu Sachſen, Brunone, Tanquardo, und Ottone; Denn der älteſte, Hertzog Bruno, hat ſich an dem ort, wo jetzt die ſtadt Braunſchweig ſtehet, und woſelbſt damahls ein altes dorff Wieck gelegen, ſo von Carolo M. in dem kriege wider Wittekindum gantz zerſtöret worden, niedergelaſſen, eine ſtadt zu bauen angefangen, und ſelbige nach ſeinem namen Brunswick genennet. Seine reſidentz nahm er in dem ſo genannten Herren-dorffe, ſo jetzo hinter S. Magnus liegt, daher auch die ſtraſſe, ſo ſeine Ritterſchafft angebauet, noch jetzo die Ritter-ſtraſſe heiſſet. Als Tanquardus ſahe, daß ſeines bruders vorhaben wohl von ſtatten gieng, und ſich viele funden, die daſelbſt anbaueten, ſo nahm er den platz jenſeit der Ocker, und führte an. 861 zur defenſion daſelbſt eine burg auf, welche von ihm Tanquerode oder Tanquarderode genennet wurde. Worauf beyde brüder ihren bau zuſammen gezogen, bey einander auf dem ſchloß Tanquerode gewohnet, die S. Jacobs-kirche geſtifftet, und alſo die alte ſtadt zu bauen continuiret, biß Bruno im kriege wider die Dänen und Normänner bey Ebſtorff umgekommen, und ſein bruder Tanquardus das folgende jahr auch mit tode abgegangen. Worauf ſich der dritte bruder Otto M. in Braunſchweig niedergelaſſen, und das ſchloß Tanqueroda bewohnet, biß er an. 916 geſtorben; da ihm denn ſein ſohn Henricus Auceps, ſo hernach Kayſer worden, ſuccediret. Dieſer hat die neu-ſtadt zu der alten ſtadt zu bauen angefangen, und ſie mit mauern umzogen. Er hat auch aus den umliegenden dörffern den neundten mann hinein zu ziehen aufgeboten, und etliche davon zu kriegs-leuten verordnet, auch ihnen jährlich gewiſſe einkünffte angewieſen, damit ſie ſich jederzeit zum kriege gefaſt halten möchten, wovon hernach die Patricii hergekommen. Als an. 936 Kayſer Henricus geſtorben, haben die folgenden Hertzoge und Herren von Braunſchweig, dieſe ſtadt noch mehr angebauet. Darunter Ludolph, Marggraf zu Sachſen, der nach Kayſers Ottonis III tode dieſes land geerbet, welcher auch etliche kirchen gebauet. Hertzog Eckbrecht I hat an. 1090 das ſtifft S. Cyriaci vor Braunſchweig, und Gertraut Marggräfin von Sachſen das kloſter S. Ægidii ums jahr 1112 fundiret. Dieſe hat mit Henrico, Grafen zu Northeim, eine tochter Rixam gezeuget, ſo an den Kayſer Lotharium vermählet worden, welchem ſie eine tochter Gertrudin gebohren, die Henrico Superbo, Hertzoge von Bayern, das land und die ſtadt Braunſchweig zur morgen-gabe mitgebracht. Er zeugte mit ihr Henricum Leonem, welcher die burg mit einer mauer und graben umfangen, einige kirchen aufgeführet, an. 1172 den löwen in die burg ſetzen laſſen, den hagen, ſo vorher nur lauter gärten, wieſen und buſch-werck geweſen, und etliche burg-geſeſſe hat er mit zur ſtadt gezogen und ummauret, auch dieſelbe noch ferner ausgeziert. Er hat zwar ſeinem älteſten ſohn Henrico an. 1195 Braunſchweig vermacht, allein deſſelben bruder Otto hat die ſtadt eingenommen, zu deſſen zeiten iſt die alte Wick völlig bebauet und der Sack zur ſtadt genommen worden. Die folgenden Hertzoge haben gleichfals nicht unterlaſſen, was zum aufnehmen dieſes orts gereichen konte, beyzutragen, welcher hierdurch ſo groß und volckreich worden, daß vor der letzten reduction 5 weichbilder darinnen, und in jedem ein beſonderes rath-hauß zu befinden geweſen. Das erſte in der alten ſtadt, das andere in der neu-ſtadt, das 3 auf dem hagemarckte, das 4 im ſack, das 5 in der alten Wick. Sie hat 9 thore und iſt mit mauern, wällen und gräben trefflich beveſtiget, ſo daß im 30 jährigen kriege viele leute ihre zuflucht daſelbſt gefunden. Die ſtadt hat auſſer unterſchiedlichen kleinen und der dom-kirche, noch 8 haupt-kirchen, it. 4 haupt-ſchulen, eine menge von hoſpitälern und beghinen oder armen-häuſern. Der thurn an der S. Andreas-kirche iſt einer der höchſten in Teutſchland. Unter die andern merckwürdigkeiten der ſtadt gehören die 2 ſtücke, ſo vor die gröſſeſten in Teutſchland gehalten werden, die faule metze, und der grimmige löwe genannt, it. die Braunſchweigiſche mumme, ein bier, welches von ſo groſſer dauerhafftigkeit und güte, daß es gar nach Indien verführet wird. Nachdem die Hertzogliche reſidentz nach Wolffenbüttel verlegt worden, und ſonderlich bey den erbfällen es ohne ſtreitigkeiten unter den Hertzogen nicht abgieng, auch an. 1343 die Vogtey und unterſchiedene andere güter und jura der ſtadt verkaufft worden; fand dieſe ſtadt gelegenheit ſich beſonderer privilegien anzumaſſen, welche ihr die Landes-Fürſten nicht zugeſtehen wollen, worüber es gar offt zur thätlichkeit gekommen, da die Hertzoge ſich zum öfftern wiewohl meiſtentheils vergebens bemühet die ſtadt unter ihre gewalt zu bringen; hingegen die bürger ſich nicht nur tapffer gewehret, ſondern auch offt von freyen ſtücken den feinden der Hertzoge offenbarlich beygeſtanden. Der ältern geſchichte hier zu geſchweigen; ſo iſt ſie zwar an. 1492 von Hertzog Heinrich dem ältern, und an. 1542 von Hertzog Heinrichen dem jüngern, dem eyfrigen vertheidiger der Catholiſchen religion, angegriffen worden, hat aber von Churfürſt Johann Friedrichen zu Sachſen, und Landgraf Philipp zu Heſſen hülffe erhalten. An. 1550 und 53 iſt ſie abermahl von Hertzog Heinrich vergebens belagert worden. An. 1605 den 16 oct. hätte Hertzog Henricus Julius dieſe ſtadt beynahe überrumpelt, wie dann ſeine leute das äuſſere thor S. Magni ſamt dem wall ſchon eingenommen, und das allda ſtehende geſchütz gegen die ſtadt loßgebrannt hatten; weil aber noch die innere ſtadt-mauer übrig, und die Hertzogliche verſtärckung nicht gleich bey der hand war, faßten die bürger einen muth, nahmen einen theil des walls wieder ein, und wehrten ſich ſo dann mit ſchieſſen, biß des folgenden morgens um 10 uhr, da endlich, als die meiſte bürgerſchafft den muth ſchon ſincken ließ, und ſich ergeben wolte, nur 150 mann an 2 orten einen ausfall gethan, und den feind von den ſeiten ſo tapffer angegriffen, daß er die flucht nehmen, und alle mitgebrachte ſtücke und kriegs-vorrath im ſtich laſſen muſte. Aber nach wenig tagen, nemlich in der nacht zwiſchen dem 20 und 21 oct. kam der Hertzog mit noch gröſſerer macht, und fieng eine förmliche belagerung an, fügte auch ſonderlich der ſtadt mit aufſchwellung der Ocker, ſo durchflieſt, groſſen ſchaden zu, biß der damm den 16 mertz zum andern mahl, und zwar dißmahl unten im grund gebrochen; ſo daß alle hoffnung, die ſtadt durch dieſes mittel zu bezwingen, auf einmahl verſchwand. Weil nun überdiß über 15000 mann, welche die hanſee-ſtädte der bedrängten ſtadt zu hülffe geſendet, heran rückten, auch der Kayſer Rudolphus II von den thätlichkeiten mit allem ernſt abmahnte, hub endlich der Hertzog die belagerung auf; da denn die Braunſchweiger ſamt ihren helffern einige jahre durch in deſſen lande wiederum groſſen ſchaden verurſachten. An. 1615 griff Hertzog Fridericus Ulricus ſie im julio mit groſſer gewalt an, muſte aber den 11 nov. abziehen, weil die Holländer und hanſee-ſtädte ihr hülffe zuſchickten, und wurde den 21 dec. durch vermittelung des Königs in Dänemarck, der Churfürſten zu Pfaltz, Sachſen und Brandenburg und anderer ſtände des Reichs im kloſter Stederburg ein vergleich geſchloſſen, daß die Hertzoge alle privilegia der ſtadt confirmiren, die ſtadt dagegen, wie ſie an. 1569 gethan, die huldigung ablegen ſolte, welches auch den 6 febr. an. 1616 geſchehen. Endlich aber an. 1671 hat ſie der Hertzog Rudolph Auguſt ſich unterwürffig gemacht. Denn nachdem die geſammten Hertzoge von Braunſchweig im frühling ſelbigen jahrs zu Burgwedel beyſammen geweſen, und die ſtadt unter ſich zu bringen beſchloſſen, ſo forderte Hertzog Rudolph Auguſt mit hülffe ſeiner Herren vettern ſelbige den 18 may auf, und den 26 ſelbigen monats rückten die Hertzogliche trouppen unter dem Feld-Marſchall Grafen von Waldeck vor die ſtadt. Unterdeſſen wurde verſchiedene mahl von beyden partheyen tractiret, wobey ſich auch die Holländiſchen Geſandten, nebſt den Abgeordneten der ſtädte Hamburg, Lübeck und Bremen eingefunden. Endlich erfolgte wider alles vermuthen den 12 jun. ein glücklicher vergleich, und den 16 jun. leiſteten die bürger den geſamten Hertzogen von Braunſchweig die huldigung. Worauf die 5 weichbilder der ſtadt zuſammen gezogen, und unter ein ſtadt-regiment gebracht, an ſtatt 14 Bürgermeiſter 4, an ſtatt 11 Camerarien auch 4, und an ſtatt 31 Raths-herren 8 geſetzt, die niedrigen gerichte gleichfals reformirt, und an ſtatt 10, 2 Stadt-einnehmer und ein Buchhalter beſtellet, und die ſtadt alſo wieder beruhiget worden iſt. *Zeiler.* topogr. Brunſv. *Sagittar.* de orig. Brunſv. *Rehtmeyer* der ſtadt Braunſchweig kirchen-hiſtorie. *Lünigs* deduct. p. 87. ſq. *Gaſtelius* de ſtatu publ. Europæ p. 1114. *Lundorp.* t. 9. p. 769. *Schad.* in contin. Sleidani.

Braunſchweig-Lüneburgiſch land und Hertzogthum. Das Braunſchweigiſche land iſt ein ſtück ja der gröſte theil von dem alten Teutſchen Hertzogthum Sachſen geweſen, und alſo von Wittekind und deſſen nachkommen beherrſchet worden, wie denn Bruno II, Ludolphi ſohn, der Wittekindi urenckel geweſen, die ſtadt Braunſchweig, und ſein bruder Danckwardus das ſchloß daſelbſt Danckwarderode gebauet haben ſoll. Was alſo den uralten zuſtand dieſes landes unter den Regenten Wittekindiſchen und Billungiſchen ſtammes antrifft, muß davon unter dem artickel Sachſen nachgeleſen werden. Hier iſt nur folgendes zu bemercken. Der Kayſer Otto, Henrici Aucupis ſohn, theilte das gantze Sachſen-land in 3 theile, nemlich in 1) das Lüneburger-land, ſo Hermann Billing bekam, 2) das Braunſchweigiſche, ſo Brunoni, des Kayſers bruders ſohn, zu theil worden, deſſen nachkommen ſich Marggrafen von Sachſen und Thüringen genennet, und 3) das land an der Weſer oder zu Northeim und Göttingen, welches Ottoni, der auch des Kayſers vetter geweſen, übergeben worden. Dieſe länder ſind aber alle folgender maſſen wieder vereiniget worden. Gertrudis, Marggraf Ecberti I von Thüringen erb-tochter, ward an Henricum Craſſum, Grafen von Northeim, vermählet, und gebahr Richſant oder Richenzam, eine gemahlin des Kayſers Lotharii, dem ſie nach dem tode ihres bruders Ottonis, ſowohl die väterliche als mütterliche lande zugebracht. Nun hatte dieſer Lotharius vorher ſchon als Graf von Suplinburg unterſchiedenes in dieſen landen beſeſſen, und war mit vorbeygehung der beyden töchter des letzten Billungiſchen Hertzogs Magni, auch mit deſſelben landen von dem Kayſer Henrico V belehnet worden. Daß alſo dieſer Hertzog und nachmahlige Kayſer Lotharius, das gantze Hertzogthum Sachſen wieder vereiniget und allein beſeſſen. Dieſer übergab ſeine länder ſeinem ſchwieger-ſohn Henrico dem ſtoltzen, Hertzog von Bayern, dem erſten beſitzer dieſer lande, aus dem noch blühenden Welfiſchen ſtamm, der ohne dem wegen ſeiner mutter Wulfhild, gedachten Hertzogs Magni tochter, eine prætenſion auf dieſelben hatte. Wie bey ſeinem erfolgten fall das Hertzogthum Sachſen an Albertum Urſum aus dem hauſe Aſcanien, einen ſohn Elikæ, der andern tochter Hertzogs Magni, gekommen, und wie ſein ſohn, Henricus der Löwe, zwar erſtlich alles wieder erhalten, was ſein vater beſeſſen, nachgehends aber doch ſich mit den Braunſchweig-

Lüneburgiſchen landen begnügen laſſen müſſen, iſt aus beyder beſondern lebens-beſchreibungen weitläufftiger zu erſehen. Henrici Leonis enckel, Otto das kind, begab ſich der prætenſion auf das Hertzogthum und trug ſein land, ſo bißher allodial geweſen, dem Reich zu lehen auf, und ward den 21 aug. an. 1235 von dem Kayſer Friderico II auf dem Reichs-tage zu Mayntz zum erſten Hertzoge von Braunſchweig und Lüneburg gemacht: wodurch auch der ſtreit des Gibelliniſchen und Guelfiſchen hauſes beygeleget worden. Von dieſer zeit an iſt dieſes Hertzogthum überhaupt zwar in ſeinen damahligen gräntzen gröſtentheils geblieben, aber mit vielen ausgeſtorbenen und eingezogenen Graf- und Herrſchafften auch unterwerffung der vorher freyen ſtädte vermehret und unterſchiedliche mal unter die linien und glieder dieſes Hertzoglichen hauſes getheilet worden, von welchen theilungen gleich jetzo, unter dem titul Braunſchweigiſch geſchlecht, nachricht gegeben werden ſoll. Hier iſt nur ſo viel zu mercken, daß von dem abgang der Zelliſchen linie, oder dem an. 1705 erfolgten tode Hertzog George Wilhelms an, das gantze land in das ſo genannte Lüneburgiſche, oder den Hannöveriſchen Chur-creyß und in das Braunſchweig- oder Wolfenbütteliſche eingetheilet wird. Von jenen iſt unter dem artickel Hannover nachzuſehen. Zu dieſen gehören vornemlich die ſtadt Braunſchweig ſelbſt, ferner die Hertzogliche reſidentz Wolfenbüttel, wobey das luſt-ſchloß Saltzthal, die univerſität Helmſtädt, die ehemalige Grafſchafft und jetziges Fürſtenthum Blanckenburg, die Stiffter Gandersheim und Walckenried, die clöſter Königslutter, Steterburg, Michaelſtein, Amelunxborn und Riddagshauſen, it. Schöningen, Lutter, Heſſen, Schöppenſtädt ꝛc. Die vier berg-ſtädte Cellerfeld, Wildeman, Grunde und Lautenthal, werden von dem Hannoveriſchen und Braunſchweigiſchen hauſe gemeinſchafftlich beſeſſen, der Rammelberg aber gehört dem hauſe Braunſchweig alleine zu, gleichwie Clausthal und Andreasberg dem hauſe Lüneburg. Das Braunſchweigiſche land iſt ſonſten fruchtbar und wohl angebauet, und trägt ſonderlich wegen des Hartz-gebürges und der darauf befindlichen bergwercke ein ſehr groſſes ein, des vortrefflichen wildprats und vieh-weiden, wie auch des hanfes, ſo häuffig an die Hamburger und Holländer verkaufft und zu tauen verarbeitet wird, ingleichen des Braunſchweigiſchen biers, die mumme genannt, welche biß in Indien verführt wird, zu geſchweigen. Ohne die Weſer, Leine, Innerſte und Ocker ſind ſehr viele angenehme forellen-bäche, die aus den wäldern hervor flieſſen. Der brockelsberg, die baumanns-höle, und viele alte, gröſtentheils zerſtörte, zum theil auch noch vorhandene berg-ſchlöſſer, ſind ſonderlich in dem Fürſtenthum Blanckenburg merck- und ſehens-würdig. Wie an ſeinem ort angezeigt worden.

Die religion betreffend, iſt von dem Heydenthum und bekehrung der alten Sachſen nichts zu gedencken. Die Lutheriſche lehre iſt ſonderlich durch Hertzog Julium um das jahr 1568 durch den dienſt Martini Chemnitii eingeführet, und den Braunſchweigiſchen kirchen das ſo genannte corpus doctrinæ Julium, als ein beſtändiges formular, wornach ſie ſich zu achten, vorgeſchrieben worden. In dem Hertzogthum Lüneburg hatten ſchon Erneſtus zu Zelle, und Franciſcus zu Gifhorn an. 1530 die Augſpurgiſche confeſſion unterſchrieben, und in ihren landen dieſelbe eingeführet; wobey es auch nach der zeit geblieben. Denn obſchon hin und her den Catholiſchen einige religions-übung verſtattet worden, auch der Hertzog Anton Ulrich ſelbſt gegen das ende ſeines lebens ſich nach dem exempel ſeiner enckelin Eliſabetha Chriſtiana, der gemahlin des Kayſers Caroli VI, zur Catholiſchen religion bekennet, hat doch ſolches keine weitere veränderung nach ſich gezogen, eben ſo wenig als in dem hauſe Lüneburg der abtritt Hertzogs Johannis Friderici, deſſen tochter, VVilhelmina Amalia, an den Kayſer Joſephum vermählet worden; ingleichen des in Kayſerlichen dienſten geſtandenen Hertzogs Maximilian Wilhelms, indem dieſe Herren allerſeits es bey ihrem privat-gottesdienſt bewenden laſſen, und niemanden ihre meinungen aufzudringen begehret. Sonſten werden auch in den ſämtlichen Braunſchweigiſchen landen die Juden geduldet.

Die adminiſtration der juſtitz betreffend, haben die Braunſchweigiſchen Hertzoge ihre hof-gerichts-ordnungen, nach welchen geſprochen wird, welche der Kayſer Ferdinandus I an. 1559 beſtätiget. Wo dieſe nicht zureichen, wird nicht nach den Sächſiſchen, ſondern Kayſerlichen und gemeinen rechten verfahren. Zu Hannover, Wolfenbüttel und Zelle werden jährlich etliche mal hofgerichte, und am letztern ort noch über diß die ober-appellations-gerichte gehalten. Es iſt dem gantzen hauſe Braunſchweig ſchon an. 1648 das privilegium de non appellando auf 2000 gold-gülden extendirt, und über diß die freyheit gegeben worden, in dingen, die keine fahn-lehen betreffen, als welche allein vor den Reichs-Hofrath gehören, binnen 2 monaten zu wehlen, ob ſie ihre ſache lieber bey jetzt gedachtem Reichs-Hofrath, oder an dem Cammer-gericht ausgemacht wiſſen wollen; ſo daß auf ihre eingegebene fori declinatoriam, ein proceß wider ſie, ſo an dem einen judicio ſchon anhängig gemacht worden, aufgehoben und an das andere verwieſen wird.

Die übrigen privilegia und andere vorzüge des geſamten hauſes Braunſchweig und Lüneburg ſind vornemlich folgende: 1. Der Braunſchweig-Hannoveriſchen Chur-würde, und davon rührenden prärogativen iſt unter dem artickel Hannover gedacht worden. 2. Das hauß Braunſchweig hat 4 vota im Fürſten-collegio wegen Wolfenbüttel, Zell, Grubenhagen, Calenberg; und eben ſo viel im dritten Reichs-collegio, wegen Hoja, Diepholt, Blanckenburg und Walckenried. 3. Der Senior in dem Braunſchweig-Lüneburgiſchen hauſe führet das condirectorium des Nieder-Sächſiſchen creiſes zugleich mit Bremen und Magdeburg. 4. Vermöge des Weſtphäliſchen friedens muß in dem Bißthum Oſnabrück wechſels-weiſe ein Catholiſcher Biſchoff und ein Adminiſtrator Proteſtantiſcher religion aus dem hauſe Braunſchweig erwehlet werden. 5. Die Hertzoge von Braunſchweig haben die ſchutz-gerechtigkeit über die ſtadt Goslar, welcher ſtadt Reichs-freyheit auch von den Hertzogen angefochten wird. 6. Alſo haben auch unſere Hertzoge das ſchutz- und beſatzungs-recht in der Hildesheimiſchen ſtadt und feſtung Peina. 7. Sie ſind auf der Elbe zoll-frey von ihren landen an biß in das meer, und darf auch an dieſem ſtrom nichts gebauet werden, wodurch deſſen fluß-bett zum ſchaden der Hertzoglichen lande geändert werden könte. 8. Es darff kein ander als das Lüneburgiſche ſaltz in oder durch die Braunſchweigiſche lande und benachbarte Bißthümer geführet werden. 9. Es hat kein hauß in Teutſchland ſo mächtige Fürſten unter ſeinen ahnen gehabt, als die beyden Hertzoge Heinrich der ſtoltze und deſſen ſohn Henrich der löwe geweſen. 10. Hertzog Erich von Braunſchweig iſt an. 1580, und Hertzog Johann Friedrich an. 1668 in das güldene buch des Venetianiſchen adels eingezeichnet worden.

Braunſchweigiſch geſchlecht. Daß dieſes reſpective Königliche, Chur- und Hoch-Fürſtliche hauß von männlicher ſeite her aus dem uralten Italiäniſchen geſchlecht der Herren von Eſte, ſeinen urſprung habe, iſt auſſer ſtreit. Aus dieſem hauſe Eſte nun lebte um die mitte des 11 ſeculi Azo oder Azzo, welcher Marggraf von Eſte genennet wird, und viele Herrſchafften in der Lombardey mit unumſchränckter gewalt beherrſchet, worunter Eſte, Calaone, Caſale, Mayland, Genua und andere nahmhafft gemacht werden. Dieſer mächtige Herr, welcher nebſt der Gräfin Mathildis, zwiſchen dem Kayſer Henrico IV und Pabſt Gregorio VII, friede ſtifften helffen, vermählte ſich mit der Guelphiſchen erbin Cuniza oder Cunigunda, deren geſchlecht unter dem artickel Guelphen angeführet worden. Aus dieſer ehe nun (denn Azzonis ſöhne anderer ehe, Falco, ſtamm-vater der Hertzoge von Modena, und Hugo e Manſo, der von ſeiner mutter Gerſendis die Grafſchafft Maine geerbet, gehören nicht hieher) ſtammet das ſämtliche hauß Braunſchweig folgender maſſen her: Ihr ſohn war Welpho IV, welcher, wie in einem beſondern artickel erzehlet wird, nicht nur die Guelphiſchen güter in Schwaben von ſeiner mutter bruder VVelphone III ererbet, ſondern auch mit dem Hertzogthum Bayern belehnet worden. Er ſtarb an. 1094. Er hatte zwey gemahlinnen, Ethilindam, eine tochter Ottonis von Northeim, Hertzogs in Bayern, der gegen Henricum IV zum Kayſer erwehlet war, welche er aber jetztgedachtem Kayſer Henrico zu gefallen wieder heimſchickte, und ſich an Judith, Graf Balduini V in Flandern tochter, und des Engelländiſchen Grafen, Toſtici oder Toſtini von Northumberland wittwe, vermählte, mit welcher er VVelfonem V und Henricum den ſchwartzen, erzeuget. Von beyden handeln beſondere artickel. VVelfo beſaß mit der berühmten Marggräfin von Tuſcien, Mathildis, von der ein beſonderer artickel handelt, eine kurtze und ungeſegnete ehe. Henricus, der an. 1126 oder 27 geſtorben, hatte zur gemahlin VVulfildin, Magni, des letzten Hertzogs zu Sachſen, Billungiſchen ſtammes, tochter, und mit derſelben alſo auch einigen anſpruch auf das mit ſeinem ſchwieger-vater abgeſtorbene Hertzogthum Sachſen. Doch was ihm damahls entzogen wurde, indem der Kayſer Henricus V Lotharium, Grafen von Supplinburg, der hernach Kayſer worden, damit belehnet, das bekam ſein ſohn Henricus Superbus, mit dieſes Kayſers Lotharii erb-tochter Gertrudis, welche dazu wegen ihrer mutter Richſa, Hertzogs Henrici Pinguis an der Weſer tochter, aus Wittekindiſchen ſtamm, das Braunſchweig- und Northeim- oder Göttingiſche land ererbet, und an das Welfiſche hauß gebracht. Dieſes Henrici Superbi, der an. 1139 geſtorben, bruder, VVelfo VI, und ſchweſter Judith, ſind beyde merckwürdig. Jenes und ſeines vor ihm verſtorbenen ſohns gleiches namens thaten ſind in einem beſondern artickel beſchrieben; dieſe war Friderici II, Hertzogs in Schwaben, gemahlin, und Kayſers Friderici Barbaroſſæ mutter: iſt demnach Henricus Leo, Henrici Superbi ſohn, dieſes Kayſers naher vetter geweſen. Sein merckwürdiges leben und beſondere ſchickſale ſind an ſeinem orte beſonders beſchrieben. Er hat ſich zweymal vermählet, erſtlich mit Clementia, Hertzogs Conradi von Zäringen tochter, die er an. 1162 auf Kayſers Friderici einrathen, unter vorwand der nahen anverwandtſchafft wieder von ſich gelaſſen, nachdem er eine tochter Gertrudis mit derſelben erzeuget, welche erſtlich Friedrichs zu Rotenburg, Hertzogs in Schwaben, Kayſers Conradi III ſohnes, nach deſſen tode aber Canuti, Königs in Dannemarck, gemahlin geweſen, und an. 1197 geſtorben. Hernach vermählte ſich Henricus mit Mathilde, Henrici II, Königs in Engelland, und Alienoræ, erbin von Guienne tochter, mit welcher er unterſchiedene kinder gezeuget. Die töchter waren Rixa, Mathildis, und Alienora, unter denen die mittelſte an Gottfried, Grafen von Perche, vermählet worden, von den andern beyden aber weiter nichts bekannt iſt. Unter den ſöhnen ſind Henricus, Hertzog zu Sachſen und Pfaltz-Graf am Rhein, Otto, Graf von Poitou, nachgehends Römiſcher Kayſer, und VVilhelmus, der allein das geſchlecht fortgepflantzet, in beſondern artickeln beſchrieben worden; der vierdte ſohn Luderus, ward dem Kayſer Henrico VI von dem vater zum geiſſel gegeben, und ſtarb auf der reiſe nach Augſpurg an. 1190. Zwar hatte Pfaltz-Graf Henricus, der an. 1227 geſtorben, 2 gemahlinnen, er zeugte aber mit der erſten Judith, Pfaltz-Graf Conrads am Rhein erb-tochter, nur 2 töchter, Agneten, Ottonis Illuſtris, Hertzogs in Bayern und Pfaltz-Grafen bey Rhein, gemahlin, und ſtamm-mutter des Bayriſch- und Pfältziſchen hauſes, die an. 1269 geſtorben; und Irmengarden, Marggraf Hermanni IV zu Baden gemahlin, die an. 1259 geſtorben; von ſeiner andern gemahlin, Agnes von Landsberg, aber hatte Pfaltz-Graf Henricus gar keine kinder. Sein bruder, der Kayſer Otto, ſo biß an. 1218 gelebt, erhielt auch von ſeinen beyden gemahlinnen Beatrix, Kayſers Philippi tochter, und Maria aus Brabant, deren jene an. 1212, dieſe an. 1260 geſtorben, keine erben. Alſo pflantzte unter den ſöhnen Henrici Leonis keiner das geſchlecht fort, als vorgedachter Wilhelmus, Herr zu Lüneburg, der an. 1213 geſtorben, und mit Helena, Königs VValdemari I in Dännemarck tochter, erzeuget Ottonem das kind, den erſten Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, von dem beſonders gehandelt wird. Er iſt an. 1252 mit tode abgegangen, nachdem er mit ſeiner gemahlin Mechtild, Marggraf Albrechts von Brandenburg tochter, folgende kinder erzeuget, Albertum und Johannem, deren jener das alte hauß Braunſchweig, dieſer das alte hauß Lüneburg geſtifftet; von welchen und ihrer nachkommenſchafft ſo fort ſoll gehandelt werden; ferner Conradum, Biſchoff zu Verden, Ottonem, Biſchoff zu Hildesheim, der an. 1179 geſtorben; Mechtild, die nach dem tod ihres gemahls Henrici II, Fürſten zu Anhalt, Aſchersſlebiſcher linie, Aebtißin zu Gernrode worden; Helenam, eine gemahlin, erſtlich Hermanni, Printzen von Heſſen, eines ſohns der H. Eliſabeth, und nach deſſen tod Alberti I, Hertzogs zu Sachſen; Eliſabeth VVilhelmi, Grafen von Holland, der zum Kayſer erwehlt worden, gemahlin, die an. 1266 geſtorben; Adelheid Henrici I, Landgrafens von Heſſen erſte gemahlin; und Agneten, die an VVenceslaum, Fürſten von Rügen, vermählet worden. Die 2 erſtgedachten ſöhne Ottonis des kindes, Albertus und Johannes ſind, wie gedacht, ſtiffter der alten häuſer Braunſchweig und Lüneburg, weil dieſes letztere zu erſt ausgegangen, wollen wir es voran ſetzen.

Hertzog Johannes zu Lüneburg, der an. 1277 geſtorben, erzeugte mit ſeiner gemahlin Luitgardis, Graf Gerhardi I zu Holſtein tochter, nebſt 4 töchtern Eliſabeth, Agnes, Helena, und Mechtild, die an Conradum, Grafen zu Werningeroda, Gardewin, Grafen zu Hadmersleben, N. N. Grafen zu Oldenburg, und Henricum von Wenden vermählt worden, einen ſohn Ottonem den ſtrengen, der an. 1312 die Grafſchafften Danneberg und Luchow gekaufft und an. 1330 geſtorben, nachdem er mit Mechtild, Churfürſt Ludwigs von der Pfaltz, tochter, 4 ſöhne erzeuget. Der erſte war Otto, der mit ſeinem bruder VVilhelmo 24 jahr gemeinſchafftlich regieret, und an. 1454 geſtorben, nachdem er mit Margaretha, Hertzogs Henrici Leonis zu Mecklenburg tochter erzeuget, Ottonem, der als ein kind in der Elmenau ertruncken, und Mechtilden, die Graf Heinrichen zu Waldeck an. 1333 vermählet worden, aus welcher vermählung die prætension entſtanden, um welcher willen ihr deſcendent Heinrich, Graf von Waldeck, an. 1400 den Braunſchweigiſchen Kayſer Fridericum umgebracht haben ſoll. Der andere ſohn Ottonis des ſtrengen war Wilhelmus, der nach jetztgedachten ſeines bruders Ottonis tode biß an. 1368 die Lüneburgiſchen lande allein regieret, und mit ſeinen 4 gemahlinnen Maria einer Balcariſchen Printzeßin, Sophia aus Schweden, Geſecke von Ravensberg, Agnes von Lauenburg keine männliche erben, ſondern nur 2 töchter hinterlaſſen, von denen, und dem entſtandenen ſucceßions-ſtreit ſo fort, wenn wir nur angemercket haben werden, daß der dritte ſohn Ottonis des ſtrengen, Ludwig Biſchoff zu Minden geweſen, und an. 1346 geſtorben; der vierdte ſohn aber Johannes, die adminiſtration des Ertzſtiffts Bremen, ſo ihm in abweſenheit Biſchoffs Jonæ aufgetragen worden, rühmlich geführet. Hertzog Wilhelm ließ, wie gedacht, keine männliche erben, ſeine ältere tochter Eliſabeth aber war an Ottonem, Hertzog zu Sachſen Aſcaniſchen ſtammes vermählet, von dem ſie Hertzog Albertum gebohren; die jüngere tochter Mechtild, hatte zum gemahl Ludovicum, Hertzog zu Braunſchweig, welcher noch vor dem ſchwieger-vater ſtarb. Der alte VVilhelmus hatte ſein land erſtlich der ältern tochter Eliſabeth zugedacht, änderte aber nachgehends ſeinen entſchluß, und ſetzte ſeiner andern tochter mann, Hertzog Ludwig, zum erben ein, übergab ihm auch an. 1355, wiewol nicht ohne wiederſpruch der andern Hertzoge von Braunſchweig, würcklich die regierung ſeiner lande. Aber als dieſer 3 jahr hernach ſtarb, und ſein bruder, Hertzog Magnus Torquatus, erben wolte, ſetzten ſich die Hertzoge von Sachſen dawieder, und hatte der alte Hertzog VVilhelmus vielen verdruß davon. Doch nach ſeinem an. 1368 erfolgten tode gieng der lerm recht an. Gedachter Hertzog Magnus muſte, wie in ſeinem leben erzehlt worden, das Hertzogthum dem vorhin gedachten Alberto, Ottonis ſohn, überlaſſen, und ſtarb an. 1373; Albertus aber an. 1385. Hierauf maßte ſich zwar Alberti vaters bruder, Churfürſt VVenceslaus, des Lüneburger landes an, ſtarb aber bald an. 1388 in der belagerung vor Zelle, und weil ſeine beyde töchter, Anna an Fridericum, und Margaretha an Bernhardum, beyde Hertzoge von Braunſchweig, vermählet waren, ſo brachten ſie ihren gemahlen ihr väterlich recht auf das Lüneburgiſche land mit, wodurch alſo der ſucceßions-ſtreit aufgehöret. Wo damahls zwiſchen dem Sächſiſchen und Braunſchweigiſchen hauſe eine erb-verbrüderung gemacht worden, ſo iſt ſie wenigſtens bey dem an. 1422 erfolgten abgang des Aſcaniſchen ſtammes in Sachſen ohne würckung geblieben. So viel von dem alten Lüneburgiſchen hauſe.

Das alte Braunſchweigiſche hauß iſt vorhin gedachter maſſen von Alberto I, oder Magno, Ottonis Pueri ſohn, der an. 1279 geſtorben, geſtifftet worden. Von ſeiner erſten gemahlin Eliſabeth, Hertzogs Henrici V zu Brabant tochter, hatte er kein kind, aber mit der andern Adelheid, Ottonis von Montferrat tochter, erzeugte er eine tochter Mechtild, die an König Ericum VI von Dännemarck, und nach deſſen tod an Henricum III, Hertzog zu Glogau, vermählt worden; und 6 ſöhne, unter denen Henricus der wunderliche, von dem ſo fort, die Grubenhagiſche, und Albertus der feiſte, von dem hernach, die Braunſchweig- und Göttingiſche linie geſtifftet. Die übrigen ſöhne Alberti waren VVilhelmus, der an. 1292 ohne erben verſtorben, und Luderus, der ſowol, als die 2 übrigen brüder Otto und Conradus, Teutſche ordens-Ritter in Preuſſen worden. Henricus der wunderliche, ſo an. 1322 geſtorben, und in einem beſondern artickel beſchrieben wird, ſtifftete, wie gedacht, die Grubenhagiſche linie. Er zeugte mit Agneten, Landgraf Alberti des unartigen in Thüringen tochter, 4 ſöhne und 4 töchter. Die erſte tochter Margaretha, war an Hertzog Bogislaum in Pommern, Agnes aber an den Griechiſchen Kayſer Andronicum III, an. 1318 vermählet, der ihren namen geändert, und ſie Irene nennen laſſen, ſie ſtarb an. 1326. Adelheid hatte zum gemahl Hertzog Heinrichen in Kärnthen, Elſina oder Eliſabeth, Friedrichen, Grafen zu Beuchlingen. Auch wird noch einer tochter, Facia oder Bonifacia, gedacht. Unter den ſöhnen war Johannes Dom-Probſt zu Eimbeck; VVilhelmus ſtarb unvermählt; Henricus II oder Junior, it. Henricus de Græcia, von dem ein beſonderer artickel handelt, und Erneſtus, der zu Oſterrode reſidirt, pflantzten beyde ihr geſchlecht fort. Henricus, der an. 1337 geſtorben, hatte zur gemahlin Helenam, Waldemari I zu Brandenburg tochter, und nach deren abſterben Mariam, eine Printzeßin aus Cypern. Mit der erſten erzeugte er Ottonem, der wegen ſeiner gemahlin, der unglückſeligen Johanna, Königin in Neapolis, Hertzog zu Tarento worden, wie in dem beſondern artickel von ihm zu ſehen, und an. 1387 geſtorben, mit der andern aber 3 ſöhne, die waren Balthaſar, der ſeinem bruder Ottoni in ſeinen Italiäniſchen kriegen beygeſtanden, aber darüber gefangen, und in einem 70 jährigen alter ſeiner augen auf dem marckt zu Neapolis beraubet worden. Er hatte zur gemahlin Johannettam, Graf Honorati von Fondi einige tochter; Melchior, der dritte ſohn Henrici de Græcia, ward Biſchoff zu Oßnabrück; und Ruldagus der vierte ſohn, welchen der alte Henricus Meibomius zu erſt in einem alten brief gefunden, hat ſich vermuthlich bey ſeinen brüdern in Italien aufgehalten. Alſo iſt Henrici de Græcia ſtamm mit ſeinen ſöhnen verloſchen; ſein vorhin gedachter bruder aber Erneſtus zu Oſterroda, der an. 1344 geſtorben, zeugte mit Agnes, Graf Henrichs zu Eberſtein tochter, eine tochter Anna, Graf Heinrichs zu Hohnſtein gemahlin, und 4 ſöhne, unter denen Otto in der jugend geſtorben, Erneſtus, an. 1367 Probſt zu Eimbeck worden; Albertus aber und Friedrich ihr geſchlecht fortgepflantzet. Von Alberto folget ſo fort. Hertzog Friedrich, der an. 1404 geſtorben, hatte zu gemahlinnen Eliſabeth, des Bannerherrn Henrici zu Homburg tochter, und Judith, aus dem hauſe Anhalt. Er hinterließ Hertzog Ottonem zu Eimbeck, der an. 1411 verſtarb, und von ſeiner gemahlin Schonetta von Naſſau, des letztern Bannerherrn von Homburg wittwe, nur eine tochter Adelheid hinterließ, welche Bogislai V Hertzogs in Pommern andere gemahlin worden. Jetztgedachter Albertus, Friderici bruder, Erneſti ſohn, ward der Hertzog zum Saltz genennet, weil er das alſo genannte ſchloß einer adlichen familie der Helden nach deren abgang eingenommen, gebauet, und bewohnet. Er bekam mit Landgraf Friedrich von Heſſen zu thun, der ihm mit 18000 mann ins land fiel, und daſſelbe übel verwüſtete, vor dem Saltz der Helden und Eimbeck aber nichts ausrichten kunte. Hertzog Albertus ſtarb an. 1397, und hinterließ von ſeiner gemahlin Sophia, Hertzogs Alberti zu Lauenburg tochter, Ericum zu Grubenhagen, dieſer hielt an. 1415 bey dem dorffe Oſterhagen an der Ruchſer eine ſchlacht mit dem Grafen von Hohnſtein, da er einen blutigen ſieg erfochte. Er ſtarb an. 1431, nachdem er mit Eliſabeth, Hertzogs Otten des Quaden zu Braunſchweig tochter, 2 ſöhne und 5 töchter erzeuget. Die töchter waren Sophia, Agnes und Eliſabeth, welche alle 3 nach einander Aebtißinnen zu Gandersheim geweſen, die letztere war vorher an Bogislaum VII, Hertzog in Pommern, vermählt; die vierte tochter Anna, war Alberti III, Hertzogs in Bayern, und nach deſſen abſterben Friderici Hertzogs in Braunſchweig-Hannover gemahlin; die letzte Margaretha aber, hat Graf Simon von der Lippe zum gemahl gehabt. Die 2 ſöhne Hertzogs Erichs waren Henricus III, und Albertus III zu Grubenhagen. Der erſte iſt an. 1469 geſtorben, und hat mit Margaretha, Hertzogs Johannis I zu Sagan tochter, Ottonem, der jung geſtorben, und Henricum IV erzeuget, welcher an. 1526 geſtorben, ohne von ſeiner gemahlin Margaretha, Hertzogs Bernhardi zu Sachſen-Lauenburg tochter, einen erben zu hinterlaſſen. Albertus III, Henrici III bruder, iſt an. 1490 geſtorben; er hatte zur gemahlin Eliſabeth, Graf Volradi zu Waldeck tochter, mit welcher er nachfolgende kinder erzeuget: Sophiam Aebtißin zu Gandersheim, Juſtum und Erneſtum, die beyde in der jugend geſtorben; Ericum, Biſchoff zu Oßnabrück und Paderborn, und Philippum I oder Seniorem, welcher der Lutheriſchen religion zugethan geweſen, und an. 1551 geſtorben, nachdem er mit Catharina, Graf Erneſti zu Mannsfeld tochter, nachgeſetzte kinder gezeuget; Eliſabeth und Barbaram, die unverehlicht geſtorben, und Catharinam, Hertzogs Johann Ernſtens zu Sachſen-Coburg gemahlin, Philippum, der in der jugend geſtorben, Erneſtum II, der an. 1547 bey Mühlberg gefangen, bald aber loß gelaſſen worden, und an. 1557 den Spaniern den ſieg bey S. Quintin erfechten helffen. Von Margaretha, Hertzogs Georg in Pommern tochter, hinterließ er Eliſabeth, Hertzogs Johannis zu Holſtein-Sunderburg gemahlin; Albertum, der an. 1546 bey Giengen, und Johannem, der an. 1557 bey S. Quintin geblieben; Wolffgang, der an. 1595 geſtorben, ohne von Dorothea, Hertzogs Franciſci I zu Lauenburg tochter, einen erben zu hinterlaſſen. Dieſer Hertzog hat an. 1593 nach abſterben der Grafen von Hohnſtein, die Grafſchafft Lutterberg wieder an ſein hauß gebracht. Der letzte ſohn Philippi I, Philippus II, hat an. 1596 die gantze Grubenhagiſche linie beſchloſſen, indem er mit Clara, Hertzogs Henrici des jüngern zu Braunſchweig tochter, eine unfruchtbare ehe beſeſſen. Es entſtund hierauf wegen der ſucceßion ein ſtreit in dem hauſe Braunſchweig-Lüneburg, welcher an. 1617 vor das Lüneburgiſche hauß vom Kayſerlichen hofe entſchieden worden, bey welchem es auch beſtändig geblieben.

Nun müſſen wir auf den andern ſohn Alberti I, oder Magni, Albertum den feiſten, zurück gehen, welcher die Göttingiſche linie in dem alten hauſe Braunſchweig geſtifftet. Dieſer nahm an. 1292 ſeines ohne kinder verſtorbenen bruders VVilhelmi erbſchafft mit ausſchlieſſung des andern bruders Henrici des wunderlichen zu ſich, und ſtarb an. 1318, nachdem er mit einer Wendiſchen Printzeßin Richſa, wenigſtens 8 biß 9 ſöhne und 4 töchter erzeuget. Die töchter waren Mechtild, Aebtißin zu Gandersheim an. 1305, ferner Adelheid, Richenſe und Jutta. Unter den ſöhnen war, 1) Albertus, Biſchoff zu Halberſtadt, der an. 1358 geſtorben, und wegen ſeiner 20 feld-ſchlachten berühmt iſt. 2) Henricus, Biſchoff zu Hildesheim, 3) Luderus, an. 1331 Hochmeiſter und 4) Johannes, Ordens-Ritter in Preuſſen. Von 5) VVilhelmo, und 6) Brunone, der an. 1303 geſtorben ſeyn ſoll, iſt weiter nichts bekannt; 7) Otto der freygebige hat Soltwedel und Seehauſen, ſo er mit ſeiner erſten gemahlin bekommen, wieder eingebüſſet, und noch darzu, Wolmerſtätt dem Ertzbiſchoff zu Magdeburg überlaſſen müſſen, und weil er ſonſten wenig glück hatte, wendete er ſeine zeit und geld auf geiſtliche ſtifftungen, er ſtarb an. 1334, und hatte 2 gemahlinnen, Agnes, Conradi I zu Brandenburg, und Jutha, Landgraf Henrici des eiſernen in Thüringen tochter; hinterließ aber nur eine tochter, Agnes, Hertzogs Barnimi III in Pommern gemahlin. 8) Erneſtus zu Göttingen, hat an. 1328 nach abgang Simonis, des letztern Grafen zu Daſſel, deſſen lande an ſein hauß gebracht, und von an. 1373 an das Braunſchweigiſche land im namen ſeiner unerzogenen vettern, der ſöhne Hertzogs Magni mit der ſilbernen ketten, eine zeitlang regiert. Er ſtarb an. 1379, und hinterließ von Sophia, Hertzogs Henrici zu Sagan tochter, nebſt 2 töchtern, Eliſabeth, Graf Wilhelms zu Henneberg, und Agnes, Graf Gottfried zu Ziegenheim gemahlinnen, einen ſohn, Hertzog Otto den quaden, von dem ein beſonderer artickel handelt. Dieſer ſtarb an. 1394, nachdem er mit Margaretha, Graf Gerhardi zu Bergen tochter, erzeuget VVilhelmum, der jung geſtorben; Agnes, Graf Heinrichs zu Hohnſtein, und Eliſabeth, Hertzog Erichs zu Braunſchweig-Grubenhagen gemahlinnen; und endlich Ottonem den einäugigen, von dem ein beſonderer artickel handelt. Es ſtarb derſelbe an. 1463, nachdem er mit Agnes, Landgraf Hermanni zu Heſſen tochter, eine einige tochter Margaretham erzeuget, welche als eine verlobte geſtorben. Sein land fiel alſo auf ſeine Braunſchweigiſche vettern. 9) Magnus I oder Pius, der letzte ſohn Alberti des fetten, lebte biß an. 1368. Seine gemahlin Sophia, Marggraf Henrici zu Brandenburg tochter, war erbin von Sangerhauſen, Landsberg und Petersberg; ihrer mutter Agnes bruder, Ludovicus Bavarus, belehnte unſern Magnum an. 1333 auch mit gedachten orten. Derſelbe zeugte mit jetzterwehnter ſeiner gemahlin folgende kinder: Sophia ſtarb unvermählt, Mechtild war Bernhardi III zu Anhalt, Helena Graf Ottonis zu Hoya, und Agnes Graf Erici zu Hoya gemahlin. Unter den ſöhnen ſtarb Otto in Italien, und Albertus ward an. 1363 Ertzbiſchoff zu Bremen; Ludovicus bekam mit Mechtild, Hertzogs VVilhelmi des letzten aus dem alten Lüneburgiſchen hauſe tochter, ſelbiges Hertzogthum, welches ihm an. 1355 der ſchwieger-vater ſelbſt übergeben. Als er aber an. 1358 ohne kinder ſtarb, und ſein bruder Magnus II, oder Torquatus, von dem ein beſonderer artickel handelt, ſich des Lüneburgiſchen Hertzogthums annahm, entſtund daraus der ſucceßions-ſtreit, von dem und deſſen beylegung zum vortheil der ſöhne unſers Hertzogs Magni Torquati kurtz vorher bey dem ſchluß der erzehlung von dem alten Lüneburgiſchen hauſe, nachricht gegeben worden. Es hinterließ aber dieſer Hertzog Magnus, der an. 1373 geſtorben, von Catharina, Churfürſt VValdemari I zu Brandenburg tochter, 4 ſöhne und 5 töchter. Die töchter waren Helena, Alberti II, Hertzogs zu Mecklenburg und Königs in Schweden, gemahlin; Agnes, deren erſter gemahl Buſſo, Graf zu Mansfeld, der andere Bogislaus VI, Hertzog in Pommern zu Stettin, geweſen; Anna Mauritii, Grafen zu Oldenburg, Sophia, Hertzogs Henrici zu Mecklenburg, gemahlin; Catharina, die letzte tochter Magni Torquati, hat erſtlich Hertzog Gerhardum zu Schleßwig, nachgehends Hertzog Ericum III zu Lauenburg zum gemahl gehabt, (Bünting giebt Helenam, Graf Otten zu Hoya, Agneten, Graf Erichen zu Hoya, zur gemahlin.) Die ſöhne Hertzogs Magni ſind ſehr merckwürdig, indem er durch dieſelben ein ſtamm-vater aller nachfolgenden Hertzoge zu Braunſchweig und Lüneburg worden. Zwar Fridericus, der an. 1400 als erwehlter Römiſcher Kayſer erſtochen worden, hat von ſeiner gemahlin Anna, Churfürſt VVenceslai zu Sachſen tochter, nur 2 töchter hinterlaſſen, unter denen Catharina, Graf Heinrichs zu Schwartzburg, Anna aber Friderici mit der leeren taſche, Hertzogs von Oeſterreich, gemahlin worden; und Otto iſt von an. 1395 biß an. 1407 Ertzbiſchoff zu Bremen geweſen; Bernhardus aber hat das mittlere hauß Lüneburg, und Henricus das mittlere hauß Braunſchweig geſtifftet. Dieſes letztere iſt ausgegangen, daher wir den anfang davon machen.

Das mittlere hauß Braunſchweig iſt demnach geſtifftet worden von Henrico, Hertzogs Magni Torquati ſohn, welcher zwar das land zu Lüneburg beſeſſen, doch aber urheber der Braunſchweigiſchen linie iſt, wie in deſſen leben angemercket worden. Er hatte 2 gemahlinnen Sophiam, Hertzogs VVartislai VI in Pommern, und Margaretham, Landgraf Hermanni in Heſſen tochter. Von der letzten zeugte er Henricum, welcher Pacificus, item der Lappenkrieg genennet wird, weil es ihm in ſeinen kriegen niemahls recht glücken wolte. Dieſer brachte ſeinen bruder, von dem ſo fort, mit liſt um die feſtung und land zu Wolfenbüttel, welches aber nach Henrici an. 1473 erfolgtem tode wieder an denſelben zurück fiel, weil er mit Helena, Hertzogs Adolphi zu Cleve tochter, nur eine tochter, Margaretham, hinterließ, die an Graf VVilhelmum V zu Henneberg an. 1469 vermählt worden. Jetztgedachter ſein bruder, Wilhelmus Senior, oder Victorioſus, it. Gottes-kuhe genannt, bekam, wie gedacht, nach Henrici Pacifici tode das gantze Hertzogthum Braunſchweig zuſammen; welches er biß an. 1482 beſeſſen, da er in einem 90 jährigen alter geſtorben. Von ihm handelt ein beſonderer artickel. Er hatte zur gemahlin Cæciliam, Churfürſt Friderici I zu Brandenburg tochter, und nach deren tode Mechtild, Graf Ottonis zu Schaumburg tochter, und Hertzogs Bernhardi II zu Lüneburg wittwe. Von der letzten hatte er nur Ottonem, der in der jugend geſtorben; von der erſtern aber Fridericum, der an. 1494 wegen ſeiner blödſinnigkeit in einer verwahrung geſtorben, und von ſeinen beyden gemahlinnen Anna, Hertzogs Erichs zu Braunſchweig in Grubenhagen tochter, Alberti III in Bayern wittwe, und Margaretha, Graf Conradi von Ritberg tochter, keine erben hinterlaſſen; und Wilhelmum den jüngern, der an. 1495 (andere an. 1503) geſtorben. Von ihm handelt ein beſonderer artickel. Mit Eliſabeth, Graf Bothonis zu Stollberg tochter, erzeugte er eine tochter, Annam, Landgraf VVilhelmi I in Heſſen gemahlin; und 2 ſöhne, Henricum den ältern, it. Malum den quaden, der die Wolfenbütteliſche, und Ericum, der die Calenbergiſche linie geſtifftet, welche letztere jedoch mit Erici I ſohne, Erico II, wieder aufgehöret. Nemlich Ericus I, der an. 1540 geſtorben, und in einem beſondern artickel beſchrieben wird, hatte zur gemahlin, Catharinam, Hertzogs Alberti zu Sachſen tochter, Ertz-Hertzogs Sigismundi in Oeſterreich wittwe, und nach deren tode, Eliſabeth, Churfürſt Joachimi I zu Brandenburg tochter. Von der erſtern hatte er nur eine tochter, Annam Mariam, ſo in der jugend geſtorben; von der andern aber folgende kinder, Annam Mariam, Hertzogs Alberti in Preuſſen; Eliſabeth, Georgii Erneſti, des letzten Fürſten zu Henneberg; und Catharinam, VVilhelmi, Freyherrn von Roſenberg, Burggrafen in Böhmen, gemahlinnen; und ſeinen nachfolger im Calenbergiſchen Fürſtenthum Ericum II, deſſen merckwürdiges leben gleichfals beſonders nachgeleſen werden kan. Er hat von ſeinen 2 ordentlichen gemahlinnen, Sidonia, Hertzogs Henrici Pii zu Sachſen, und Dorothea, Hertzogs Franciſci zu Lothringen tochter, keine erben hinterlaſſen, mit einer concubine Catharina von Wodam aber gezeuget VVilhelmum, Freyherrn in Harem und Lisfeld, ſo in einem jahr mit dem vater geſtorben, und Catharinam, ſo des Genueſiſchen Herrn Johannis Andreæ Doria gemahlin worden. Weil demnach Hertzog Ericus II keine eheliche erben hinterlaſſen, fiel das Calenbergiſche damahls wieder an das hauß Wolfenbüttel, welches wir gleich jetzo biß auf Henricum den quaden, Erici I bruder, VVilhelmi des jüngern ſohn, erzehlet haben. Dieſer Henricus Malus, von dem ein beſonderer artickel handelt, ſtarb an. 1514, und hinterließ von Catharina, Hertzogs Erici II in Pommern tochter, eine tochter Catharinam, Hertzogs Magni II zu Lauenburg gemahlin, und 4 ſöhne. Unter dieſen war Chriſtophorus von an. 1503 an Biſchoff zu Verden, und von an. 1511 biß an. 1558 Ertzbiſchoff zu Bremen; Ericus Land-Commenthur des Teutſchen ordens zu Memel, der dem erſten Hertzog in Preuſſen, Alberto von Brandenburg, ſich am meiſten widerſetzt, und noch an. 1563 einen zug wider denſelben gethan, welcher anfangs viel ſchrecken verurſachet, aber ziemlich ſchlecht abgelauffen, indem die ſoldaten wegen nicht erfolgter bezahlung aus einander giengen, ohne etwas weiters zu verrichten, als daß ſie eine menge nüſſe in Preuſſen aufgebiſſen, wie man damahls davon ſchertzte; Henricus der jüngere, von dem ſo fort, hat allein das geſchlecht fortgepflantzet; Franciſcus war Biſchoff zu Minden von an. 1503 biß an. 1529; VVilhelmus war Land-Commenthur zu Mirau; Georgius, Biſchoff zu Minden von an. 1553, zu Bremen und Verden von an. 1558, und iſt an. 1566 als ein Lutheraner geſtorben. Henricus der jüngere, von deſſen unruhigen und wunderbaren leben ein beſonderer artickel handelt, ſtarb an. 1568, da er 79 jahr alt war. Er hatte zur gemahlin erſtlich Mariam, Graf Heinrichs von Würtemberg tochter, mit der er eine fruchtbare doch unvergnügte ehe beſeſſen. Daher er die an ſeinem ort erzehlte maſquerade mit ſeiner maitreſſe, der Eva Trottin, geſpielet. Nach der erſten gemahlin an. 1541 erfolgtem tode blieb der Hertzog 15 jahr ein wittwer, vermählte ſich doch hernach wieder an Sophiam, Königs Sigiſmundi in Polen tochter. Seine kinder erſter ehe, ſind Catharina, Marggraf Johannis zu Brandenburg, Margaretha Hertzogs Johannis zu Münſterberg, Clara Hertzogs Philippi II zu Braunſchweig-Grubenhagen gemahlin; und Maria, die unvermählt geſtorben; ferner 4 ſöhne, Heinrich, Johannes, Joachim, und Andreas, die in der kindheit geſtorben; Carolus Victor und Philippus Magnus, welche beyde an. 1553 in der ſchlacht bey Sievershauſen geblieben; und Julius, der allein ſich vermählt, und ſein geſchlecht fortgepflantzet. Sein merckwürdiges leben iſt beſonders beſchrieben. Er führte die Lutheriſche religion in ſeinem lande ein, erbte an. 1584 das Calenbergiſche, und ſtarb an. 1589 in einem alter von 61 jahren. Mit Hedwig, Churfürſt Joachimi II zu Brandenburg tochter, hat er folgende kinder gezeuget: Margaretha und Sabina Catharina ſind in der jugend geſtorben; Sophia Hedwig iſt an Hertzog Ernſt Ludwig in Pommern, Maria an Franciſcum II zu Sachſen-Lauenburg, an Adolphum, und hernach an Chriſtophorum, beyde Grafen zu Schaumburg, Hedwig aber an Hertzog Ottonem zu Lüneburg vermählt worden, Dorothea Auguſta war Aebtißin zu Gandersheim biß an. 1611. Unter den ſöhnen ward Philipp Sigmund an. 1586 Biſchoff zu Verden, und an. 1591 zu Oſnabrück, ſtarb an. 1623; Joachim Carl war Dom-Probſt zu Straßburg, ſtarb an. 1615; Julius Auguſtus, Abt zu Michelſtein, ſtarb an. 1617; allein der älteſte unter den ſöhnen Henricus Julius, von dem beſonders gehandelt wird, pflantzte das geſchlecht fort, und ſtarb an. 1613 in einem alter von 49 jahren. Von ſeiner erſten gemahlin Dorothea, Churfürſt Auguſti zu Sachſen tochter, hatte er nur Dorotheam Hedwig, Rudolphi Fürſten zu Anhalt-Zerbſt gemahlin; mit der andern gemahlin aber Eliſabeth, Königs Friderici II in Dännemarck tochter, zeugte er folgende kinder: Sophiam Hedwig, Graf Ernſt Caſimiri zu Naſſau-Dietz; Eliſabeth, Auguſti, Hertzogs zu Sachſen, und nach deſſen tode Hertzogs Johann Philippi zu Sachſen-Altenburg; Hedwig, Hertzog Ulrichs zu Pommern; Dorotheam, Marggraf Chriſtiani VVilhelmi, Adminiſtratoris zu Magdeburg; und Annam Auguſtam, Georg Ludovici, Fürſten zu Naſſau-Dillenburg, gemahlinnen. Unter den ſöhnen ſtarb Henricus Julius in der jugend; Chriſtianus, von dem ein beſonderer artickel handelt, war von an. 1616 biß an. 1626; Rudolphus von an. 1615 biß an. 1616; und Henricus Carolus von an. 1613 biß an. 1615 Biſchoff zu Halberſtadt, indem nach bald erfolgtem tod der jüngern Printzen immer der ältere ſuccedirt: der erſtgebohrne ſohn Hertzogs Henrici Julii, der ihm in der regierung gefolget, war Fridericus Ulricus, der an. 1591 gebohren, und mit ſeinem an. 1634 erfolgten tode das mittlere hauß Braunſchweig beſchloſſen; indem er von Anna Sophia, Churfürſt Johann Sigmundi zu Brandenburg tochter, keine erben hinterlaſſen. Das land fiel an Hertzog Auguſtum aus dem hauſe Lüneburg Dannebergiſcher linie, zu dem wir uns nun zurück wenden müſſen.

Das mittlere Hauß Lüneburg hat, wie vorhin erwehnet worden, geſtifftet Bernhardus, Hertzogs Magni Torquati, der an. 1373 geſtorben, älterer ſohn, von dem ein beſonderer artickel handelt, er ſtarb an. 1434, und erzeugte mit Margaretha, Churfürſt Wenceslai zu Sachen tochter, Catharinam, Caſimiri VI Hertzogs zu Stettin gemahlin; Ottonem mit dem ſchieben bein, oder von der heide, von dem beſonders etwas angemercket worden, der bey ſeinem an. 1445 erfolgten tode von Eliſabeth, Graf Hermanni von Eberſtein erb=tochter, keine erben hinterließ, und Fridericum den frommen oder eifrigen, welcher dem bruder ſuccedirte. Dieſer gieng an. 1459 in das von ihm erbauete kloſter zu Zelle, und überließ die regierung ſeinen ſöhnen, muſte aber nach beyder abſterben an. 1471 ſich reſolviren die regierung von neuem zu übernehmen, welche er biß an ſeinen tod an. 1478 geführet. Seine mit Magdalena, Churfürſt Friderici I zu Brandenburg tochter, erzeugte kinder waren Margaretha, Hertzogs Henrici zu Mecklenburg gemahlin; Bernhardus II, der an. 1459 bey lebzeiten des vaters die regierung übernommen, aber auch vor demſelben an. 1464 geſtorben, ohne von Mechtild, Graf Ottonis zu Schauenburg tochter, einen erben zu hinterlaſſen; Otto der großmüthige folgte auf väterliche verordnung ſeinem bruder, ſtarb aber ebenfalls vor dem vater an. 1471, und hinterließ von Anna, Graf Johannis von Naſſau tochter, Wilhelmum, der in der jugend geſtorben, und Henricum den jüngern oder mittlern, von dem ein beſonderer artickel handelt. Er ſtarb an. 1532, und hatte von Margaretha, Churfürſt Erneſti zu Sachſen tochter, folgende kinder: Eliſabeth, Hertzogs Caroli in Geldern gemahlin; Apolloniam, die an. 1571 in einem 72 jährigen alter unvermählt geſtorben; und Annam, die an Hertzog Barninum II zu Pommern vermählt worden. Unter den ſöhnen ſind Franciſcus Henricus und Henricus in der jugend geſtorben; Franciſcus Otto und Erneſtus haben das geſchlecht fortgepflantzet, wie folget: Franciſcus, der zu Gifhorn reſidirt, und wie in ſeinem leben angeführt wird, die Augſpurgiſche confeſſion mit übergeben, ſtarb an. 1549, von Clara, Hertzogs Magni II zu Lauenburg tochter, hinterlaſſend Catharinam, die an Graf Heinrich von Plauen, Burggrafen zu Meiſſen, und Claram, die an Bernhardum, Fürſten von Anhalt, und nach deſſen tode an Bogislaum XIII, Hertzog in Pommern, vermählt worden; Otto Senior zu Harburg, der an. 1549 geſtorben, zeugte mit ſeiner gemahlin adelichen ſtandes Mechtild von Campen, Annam, Ottonem, Erneſtum, Fridericum, Margaretham und Suſannam, welche alle in der kindheit geſtorben, und Ottonem Juniorem, von dem ſo wol als ſeinem vater beſonders gehandelt wird. Dieſer Otto Junior ſtarb an. 1603 in einem 75 jährigen alter. Er hatte zwey gemahlinnen; von der erſten Margaretha, Graf Joh. Henrici zu Schwartzburg tochter, erzeugte er Eliſabetham, die an Ericum Brahe, Grafen von Wieſenburg in Schweden, vermählt worden; Ottonem Henricum, der an. 1591 in einem 36 jährigen alter vor dem vater geſtorben; und Johannem Fridericum, der an. 1619 verblichen; die andere gemahlin Hedwig, Graf Ennonis zu Oſtfrießland tochter, aber gebahr ihm folgende kinder: Enno, Henricus, Eliſabeth, und Fridericus Auguſtus ſturben in der wiege, und Anna Margaretha, Pröbſtin zu Quedlinburg, ſtarb anno 1643; Hedwig an. 1620, Catharina Sophia ward Hermanni Grafen zu Schwartzburg gemahlin; Chriſtophorus hatte zur gemahlin Eliſabeth, Hertzogs Julii zu Braunſchweig tochter, Graf Adolphi zu Schauenburg wittwe, ſtarb aber ohne erben an. 1606; Otto hatte zur gemahlin Hedwig, auch Hertzogs Julii zu Braunſchweig tochter, ſtarb auch ohne erben an. 1641; der erſtgebohrne unter Ottonis ſöhnen anderer ehe, Wilhelmus, hat am längſten gelebt, denn er ſtarb erſt an. 1642 in einem 78 jährigen alter, und beſchloß die von ſeinem groß=vater Ottone geſtifftete Harburgiſche linie. Er hatte wohl ſtudirt und gereiſet und ſeine reſidentz Harburg prächtig erbauet.

Hertzog Erneſtus zu Zelle, der an. 1546 geſtorben, iſt der merckwürdigſte unter des vorhin gedachten Hertzogs Henrici des mittlern ſöhnen, nemlich der ſtamm=vater der beyden neuen häuſer Braunſchweig und Lüneburg. Er hat, wie in ſeiner lebens=beſchreibung nachzuleſen, die Lutheriſche religion in ſeinem lande eingeführet, und die Augſpurgiſche confeſſion mit unterſchrieben. Seine gemahlin Sophia, Hertzogs Henrici zu Mecklenburg tochter, gebahr ihm folgende kinder: Urſula und Catharina ſind jung geſtorben, Margaretha iſt Graf Johannis zu Mansfeld, Eliſabeth Graf Ottonis zu Schauenburg, Margaretha Sophia Graf Arnoldi zu Bentheim, Sophia aber Popponis gefürſteten Grafen zu Henneberg gemahlin geweſen. Franciſcus Otto, der an. 1559 geſtorben, hat von Eliſabetha Magdalena, Churfürſt Joachimi II zu Brandenburg tochter, keine erben hinterlaſſen; Fridericus iſt noch unvermählt in der ſchlacht bey Sivershauſen an. 1553 geblieben. Haben alſo 2 von Hertzog Ernſtens ſöhnen das geſchlecht fortgepflantzet; Henricus zu Danneberg, deſſen ſohn Auguſtus das Braunſchweigiſche ererbet, und Wilhelmus, von dem alle nachfolgende Hertzoge zu Lüneburg herſtammen. Henricus war der ältere, darum wir von ihm anfangen.

Das neue hauß Braunſchweig ſtifftete alſo, wie gedacht, Hertzog Ernſten zu Zelle ſohn, Henricus zu Danneberg, der an. 1598 geſtorben. Er regierte erſtlich mit ſeinem bruder Wilhelmo 10 jahr gemeinſchafftlich, hernach nahm er ſich vor ohne gemahlin zu leben, und überließ ſeinem bruder alles biß auf die ämter Danneberg und Luchow, änderte aber bald ſeinen vorſatz, und vermählte ſich mit Urſula, Hertzogs Franciſci I zu Lauenburg tochter, einer mutter folgender kinder: Anna Sophia und Henricus ſind in der jugend geſtorben; Sibylla Eliſabetha iſt an Graf Anton zu Oldenburg vermählt worden; Franciſcus Dom=Probſt zu Straßburg, kam an. 1601 auf einer reiſe im waſſer um; Julius Erneſtus folgte dem vater in der regierung, er hatte 2 gemahlinnen, Mariam, Graf Ennonis zu Oſt=Frießland tochter, deren tochter Maria Catharina an Hertzog Adolphum Franciſcum zu Schwerin vermählt worden, und Sibyllam, Hertzogs Wilhelmi Junioris zu Lüneburg tochter, deren kinder Sigismundus Auguſtus und Anna Maria in der kindheit verſtorben. Weil nun alſo Hertzog Julius Erneſtus keinen männlichen erben hatte, ſo überließ er an. 1634 gutwillig den anfall der Braunſchweigiſchen lande ſeinem jüngſten bruder, dem groſſen Hertzog Auguſto, deſſen merckwürdiges leben beſonders beſchrieben worden. Es hat derſelbe 3 gemahlinnen gehabt, die erſte war Clara Maria, Hertzogs Bogislai XIII in Pommern tochter, und Hertzogs Sigismundi Auguſti zu Mecklenburg hinterlaſſene verlobte, die er ſich an. 1607 beylegen laſſen. Nachdem dieſelbe an. 1623 geſtorben, da ſie nur einen Printzen und Printzeßin gebohren, welche ſo gleich wieder verſtorben, vermählte er ſich noch ſelbiges jahr mit Dorothea, Fürſt Rudolphi zu Anhalt=Zerbſt tochter, von welcher ihm 5 kinder gebohren worden: Henricus Auguſtus, ſo in der kindheit geſtorben; Sibylla Urſula, die an. 1629 gebohren, und an. 1663 an Hertzog Chriſtianum zu Holſtein=Glücksburg vermählt worden; Clara Auguſta, die an. 1632 gebohren, und an. 1653 an Hertzog Fridericum zu Würtenberg=Neuſtadt vermählt worden; und die 2 vortrefflichen Hertzoge, Rudolphus Auguſtus, und Anton Ulricus, von denen beſondere artickel handeln, und ſo gleich ein mehrers folget. Nachdem auch dieſe andere gemahlin Hertzogs Auguſti an. 1634 verſtorben, vermählte er ſich an. 1635 zum dritten mal mit Sophia Eliſabeth, Hertzogs Johann Albrechts zu Mecklenburg tochter, von welcher gebohren worden Chriſtianus Franciſcus, der in der wiege geſtorben; Maria Eliſabeth, erſtlich Hertzogs Adolphi Wilhelmi zu Sachſen=Eiſenach, und nachgehends Hertzogs Alberti zu Sachſen=Coburg gemahlin, die an. 1687 geſtorben, und Ferdinandus Albertus, von dem ſo gleich ein mehrers, wenn wir das geſchlecht ſeiner beyden brüder werden betrachtet haben. Hertzogs Rudolphi Auguſti erſte gemahlin war Chriſtina Eliſabetha, Graf Albrecht Friedrichs von Barby des letzten ſeines hauſes tochter, von der ihm gebohren Dorothea Sophia, den 16 jan. an. 1653, die an Hertzog Johannem Adolphum zu Holſtein=Plön den 2 apr. an. 1673 vermählt, und an. 1704 wittwe worden, an. 1722 aber geſtorben; und Chriſtina Sophia, welche den 3 apr. an. 1654 gebohren, an. 1678 Aebtißin zu Gandersheim, und an. 1681 nach vorhergegangener reſignation der Abtey des damaligen Erb=Printzen zu Wolffenbüttel Auguſti Wilhelmi gemahlin worden, an. 1695 aber den 26 jan. ohne erben geſtorben. Die andere gemahlin Hertzogs Rudolphi Auguſti war Madame Rudolphine, vor dieſer vermählung Roſina Eliſabeth Menthin genannt, eines barbierers tochter zu Braunſchweig, mit der der Hertzog eine vergnügte doch unfruchtbare ehe beſeſſen, biß ſie den 20 may an. 1701 geſtorben, er iſt ihr den 26 jan. an. 1704 nachgefolgt. Hertzog Anton Ulricus hat zur gemahlin gehabt Eliſabetham Julianam, Hertzogs Friderici zu Holſtein=Norburg tochter, die ihm den 17 aug. an. 1656 vermahlt worden und den 4 febr. an. 1704 in einem 70 jährigen alter geſtorben, nachdem ſie eine mutter folgender kinder worden: 1) Auguſtus Friedericus, gebohren den 24 oct. an. 1657, ſtarb den 22 aug. an. 1676 zu Speyer an einer vor Philippsburg empfangenen bleſſur. 2) Eliſabetha Eleonora, gebohren den 31 ſept. an. 1658, iſt den 2 febr. an. 1675 an Hertzog Johann Georgen zu Mecklenburg, und nach deſſen den 9 jul. darauf erfolgtem tod, den 25 jan. an. 1681 an Bernhardum, Hertzog zu Sachſen=Meinungen, vermählt, den 27 apr. an. 1706 aber aufs neue wittwe worden. 3) Anna Sophia, gebohren den 29 oct. an. 1659, vermählt an. 1677 an Marggraf Carl Guſtaven zu Baden=Durlach, ward wittwe den 13 oct. an. 1703. 4) Auguſtus Wilhelmus, der dem vater an. 1714 ſuccedirt, iſt den 8 mart. an 1662 gebohren. Seine erſte gemahlin war Chriſtina Sophia, Hertzogs Rudolphi Auguſti zu Braunſchweig tochter, von der gleich jetzo geſaget worden; die andere war Sophia Amalia, Hertzogs Chriſtiani Alberti zu Holſtein=Gottorff tochter, gebohren den 18 jan. an. 1670, vermählt den 7 jul. an. 1695, ſtarb den 22 feb. an. 1710 in Hanover; die dritte gemahlin Hertzogs Auguſti Wilhelmi, Eliſabetha Sophia Maria, Hertzogs Rudolphi Friderici zu Holſtein=Norburg tochter, iſt gebohren den 12 ſept. an. 1683, vermählt an Adolph Auguſtum, Erb=Printzen von Holſtein=Plön, an. 1701, dem ſie einen Printzen gebohren, ward wittwe an. 1704, vermählt mit unſerm Hertzog Auguſto Wilhelmo den 12 ſept. an. 1710. 5) Auguſta Dorothea, gebohren den 16 dec. an. 1666, ward an Fürſt Anton Guntherum zu Schwartzburg=Arnſtadt vermählt, der ihr zu ehren die Auguſtenburg nahe an ſeiner reſidentz erbauet, ſie ward wittwe den 20 dec. an. 1716, trat auch in dieſem jahr zur Röm. kirche, und ward ſtern=creutz=ordens dame. 6) Henrietta Chriſtina, gebohren den 19 ſept. an. 1669, ward Aebtißin zu Gandersheim an. 1693, reſignirte an. 1713, nahm die catholiſche religion an, und lebt zu Roermund in Geldern. 7) Leopoldus Auguſtus; 8) Auguſtus Henricus; 9) Auguſtus Carolus; 10) Auguſtus Franciſcus; 11) Amalia Antonia, und 12) Sibylla Urſula ſind in der wiege geſtorben; 13) Ludovicus Rudolphus, der zu ſeinem unterhalt die gefürſtete Grafſchafft Blanckenburg bekommen, iſt gebohren den 22 jul. an. 1671, bekam ein Canonicat zu Straßburg, und ward Johanniter=Ritter an. 1689. Seine gemahlin, Chriſtina Louiſe, Fürſt Alberti zu Oettingen tochter, ſo gebohren den 16 mart. an. 1671, vermählt den 12 apr. an. 1690, hat ihm 3 töchter gebohren; unter dieſen iſt 1) Eliſabetha Chriſtina gebohren den 28 apr. an. 1691, ward Catholiſch den 1 may an. 1707 in Bamberg, des damaligen Königs in Spanien Caroli III, nachmahligen Römiſchen Kayſers gemahlin den 23 apr. an. 1708. 2) Charlotte Chriſtiana Sophia, gebohren den 18 aug. an. 1694, vermählt mit Alexio dem Rußiſchen Czarewitz den 25 oct. an. 1711 zu Torgau in Meiſſen, ſtarb den 1 nov. an. 1715. 3) Antonietta Amalia, gebohren den 14 apr. an. 1696, vermählt den 15 oct. an. 1712 an Hertzog Ferdinandum Albertum zu Braunſchweig=Bevern, vermuthlichen erben des Hertzogthums Braunſchweig=Wolffenbüttel. Denn ſein vater war der vorhin gedachte ſohn Hertzogs Auguſti, Ferdinandus Albertus, ſtiffter der Beveriſchen linie, dieſer ward gebohren den 22 mart. an. 1636, erhielt im Weſtphäliſchen frieden ein Canonicat zu Straßburg, und that viele reiſen, die er unter dem namen des wunderlichen, welchen er in der fruchtbringenden geſellſchafft führte, ſelbſt beſchrieben. Er hat in ſeinem leben, ſowohl als in ſeinen ſchrifften, ſich von der unter den Groſſen in der welt gewöhnlichen art, die er belachet, abgeſondert, er ſtarb den 23 apr. an. 1687. Seine gemahlin Chriſtina, Landgraf Friderici zu Heſſen=Eſchwege tochter, welche ihm den 25 nov. an. 1667 vermählt worden, und den 17 mart. an. 1702 geſtorben, gebahr ihm folgende kinder: 1) Leopoldus Carolus, 2) Fridericus Albertus, und 3) Claudia Eleonora, ſturben in der wiege; 4) Sophia Eleonora, gebohren den 5 mart. an. 1674, ſtarb den 4 dec. an. 1710 als Canonißin zu Gandersheim. 5) Auguſtus Ferdinandus, gebohren den 29 dec. an. 1677, Canonicus zu Straßburg, General-Major und Oberſter über die garde zu Wolffenbüttel, blieb den 2 jul. an. 1704 in dem treffen auf dem Schellenberge. 6) Ferdinandus Albertus, der vorhin gedachte präſumirliche erbe des Braunſchweigiſchen landes, iſt gebohren den 19 mart. an. 1680, ward an. 1707 Kayſerlicher General-Feld-Marſchall, und Reichs-General-Feld-Zeugmeiſter. Er vermählte ſich den 15 oct. an. 1712 mit Antoinetta Amalia, Hertzogs Ludovici Rudolphi zu Braunſchweig-Blanckenburg tochter, die ihm den 1 aug. an. 1713 Carolum, Kayſerlichen Oberſten; an. 1714 Anton Ulrichen; an. 1715 Eliſabeth Chriſtinen; an. 1718 Ludwig Ernſt; an. 1721 Ferdinanden; an. 1722 Louiſen Amalien; an. 1724 Sophien Antoinetten; an. 1725 Alberten, und an. 1726 eine Printzeßin gebohren. 7) Ferdinandus Chriſtianus, ein zwilling, gebohren den 4 mart. an. 1682, war Dom-Probſt an dem Stiffte S. Blaſii zu Braunſchweig, ſtarb den 12 dec. an. 1706. 8) Erneſtus Ferdinandus, der andere zwilling, hat ſeinem jetztgedachten bruder gleich nach deſſen tode in der Dom-Probſtey ſuccedirt. Eleonora Charlotte, Hertzog Friedrich Caſimirs in Curland tochter, die ihm an. 1714 vermählt worden, gebahr ihm an. 1715 Auguſt Wilhelmen; an. 1717 Chriſtinen Sophien; an. 1719 Friedericen Albertinen, an. 1721 Georg Ludwig Friedrichen; an. 1723 Friedrich Georgen; an. 1724 Amaliam Chriſtinam, geſtorben an. 1726; an. 1725 Carl Wilhelmen, der in eben dieſem jahr geſtorben; an. 1726 Friedrich Auguſten, der an. 1729 den 30 martii geſtorben; an. 1729 den 4 april Friedrich Carl Ferdinanden. 9) Henricus Ferdinandus, gebohren den 12 apr. an. 1684, blieb den 7 ſept. an. 1706 bey dem entſatz der ſtadt Turin.

Das neue hauß Lüneburg hat, wie vorhin gedacht worden, geſtifftet Wilhelmus der jüngere, Erneſti zu Zelle ſohn. Er war an. 1535 gebohren, und erbte das Zelliſche faſt gantz, weil ſein älterer bruder Henricus, wie gedacht, mit Danneberg und Luchow vorlieb nahm. An. 1582 fiel ihm die helffte von der ausgeſtorbenen Grafſchafft Hoya zu, und an. 1585 die gantze Grafſchafft Diepholt, wie an ſeinem orte angemerckt worden. Dorothea, Königs Chriſtiani III in Dänemarck tochter, gebahr ihm 15 kinder. Die 8 töchter waren folgende: 1) Sophia, Marggraf George Friedrichs zu Brandenburg-Anſpach; 2) Eliſabetha, Graf Friedrichs zu Hohenlohe; 3) Dorothea, Pfaltzgraf Carls zu Birckenfeld; 4) Clara, Wilhelmi, Grafen zu Schwartzburg gemahlin, die erſt an. 1658 in einem 87 jährigen alter geſtorben. 5) Margaretha, Hertzogs Johann Caſimirs zu Sachſen-Coburg; 6) Sibylla, Hertzogs Julii Erneſti zu Braunſchweig in Danneberg gemahlin; 7) Anna Urſula, die an. 1601 im 29 jahre ihres alters, und 8) Maria, die an. 1610 im 45 jahre unvermählt geſtorben. Die 7 ſöhne lebten noch alle, als Hertzog Wilhelm ſtarb, und vereinigten ſich, daß zu beſſerer conſervirung der Fürſtlichen hoheit nur einer von ihnen ſich vermählen, im übrigen aber jederzeit der älteſte unter ihnen die landes-regierung führen ſolte. Das loß ſich zu vermählen traff Hertzog Georgium, von dem hernach. Unterdeſſen regierten nach einander Erneſtus von an. 1592 biß an. 1611; Chriſtianus, Biſchoff zu Minden, biß an. 1633, unter ſeiner regierung gieng der Grubenhagiſche proceß zum ende, ſo daß dieſes Fürſtenthum gantz an das Hauß Lüneburg kam; Auguſtus, Adminiſtrator zu Ratzeburg, führte die regierung von an. 1633 biß an. 1636, und erlebte alſo den an. 1634 erfolgten tod Hertzog Friedrich Ulrichs des letzten aus dem mittlern Braunſchweigiſchen hauſe, von deſſen erbſchafft das Fürſtenthum Calenberg an Lüneburg fiel; Fridericus, Dom-Probſt zu Bremen, regierte von an. 1636 biß an. 1648, erbte Harburg und Mösburg an. 1642. Er zeugte mit eines Secretarii tochter auſſer der ehe einen ſohn, Juncker Erneſtum von Lüneburg, von dem das adeliche geſchlecht derer von Lüneburg entſtanden. Weil der nach Friderico folgende bruder Magnus ſchon an. 1632 geſtorben war, gleichwie der letzte Johannes ſchon an. 1628, ſo kam die regierung an des an. 1641 verſtorbenen, und beſonders beſchriebenen Hertzogs Georgii, mit Anna Eleonora, Landgraf Ludovici V zu Heſſen tochter, erzeugte ſöhne, welche wir ſo gleich erzehlen wollen, wenn wir vorher der töchter gedacht. Dieſe waren, Magdalena, und Dorothea Magdalena, und Anna Maria Eleonora, die alle in der kindheit geſtorben; und Sophia Amalia, die an. 1624 gebohren, und an. 1643 an König Fridericum III von Dänemarck vermählt worden, und an. 1685 geſtorben. Die ſöhne aber Hertzogs Georgii waren Chriſtianus Ludovicus zu Zelle, von dem ein beſonderer artickel handelt. Er war gebohren den 25 febr. an. 1622, und ſtarb den 15 mart. an. 1665 ohne erben. Seine wittwe Dorothea, Hertzogs Philippi zu Holſtein-Glücksburg tochter, ward an. 1668 an Churfürſt Fridericum Wilhelmum zu Brandenburg vermählt; 2) Georgius Wilhelmus, deſſen leben gleichfals beſonders beſchrieben worden, ward gebohren den 16 jan. an. 1624, ſtarb den 28 aug. an. 1705. Seine gemahlin Eleonora d'Eſmiers, eine tochter Alexandri d'Eſmiers, Herrn von Lolbroire und Olbreuſe, aus einem alten geſchlecht in Poictou, die erſtlich Madame d'Harbourg genennet, nachgehends aber in den Fürſten-ſtand erhoben worden, hat 3 todte töchter zur welt gebracht, die vierdte, Sophia Dorothea, iſt den 15 ſept. an. 1666 gebohren, den 21 nov. an. 1682 an ihren vetter, den damahligen Erb-Printzen Georgium Ludovicum zu Hannover, vermählt, den 28 dec. an. 1694 aber von demſelben geſchieden worden, und an. 1726 im november zu Ahlen geſtorben. 3) Johannes Fridericus, von dem beſonders gehandelt wird, iſt gebohren den 25 april an. 1625, Catholiſch worden an. 1651, geſtorben den 18 dec. an. 1679, hat mit Benedicta Henrica, Pfaltzgraf Eduardi Simmeriſcher linie tochter, die ihm an. 1667 vermählt worden, und ſich jetzo in Paris aufhält, folgende töchter gezeuget: Anna Sophia, die in der wiege, Henrietta Maria, die in der jugend und unvermählt geſtorben; Charlotte Felicitas, die den 8 mart. an. 1671 gebohren, den 11 febr. an. 1696 an Reinaldum, Hertzog zu Modena, vermählt worden, und den 29 ſept. an. 1710 geſtorben; und Wilhelmina Amalia, welche den 26 apr. an. 1673 gebohren, und den 24 febr. an. 1699 an den damahligen Römiſchen König und nachmahligen Kayſer Joſephum vermählt worden. 4) Erneſtus Auguſtus, der erſte Churfürſt zu Braunſchweig-Hannover, deſſen merckwürdiges leben beſonders beſchrieben iſt, ward gebohren den 10 nov. an. 1629, und ſtarb den 28 jan. an. 1698. Er hat von Sophia, einer tochter Churfürſt Friderici V zu Pfaltz, und enckelin Königs Jacobi I in Groß-Brittannien, folgende kinder gezeuget: 1) Georgius Ludovicus, Churfürſt von Hannover, und ſeit an. 1714 König von Groß-Britannien, von deſſen familie gleich ein mehrers. 2) Fridericus Auguſtus, gebohren den 3 oct. an. 1661, blieb den 10 jan. an. 1691 als Kayſerlicher General-Major in einer action wider die Türcken in Siebenbürgen. 3) Maximilianus Wilhelmus, Catholiſcher religion, gebohren den 14 dec. an. 1666, ſtarb als Kayſerlicher General-Feld-Marſchall zu Wien im jul. an. 1726. 4) Sophia Charlotta, gebohren den 20 oct. an. 1668, ward vermählt den 16 ſept. an. 1684 an Churfürſt Friedrich zu Brandenburg, und nachmahligen König in Preuſſen, ſtarb den 1 febr. an. 1705. 5) Carolus Philippus, gebohren den 13 oct. an. 1669, ward den 1 jan. an. 1690 als Kayſerlicher Obriſter von den Tartarn in Albanien erſchlagen. 6) Chriſtianus, gebohren den 29 ſept. an. 1671, war in Kayſerlichen kriegs-dienſten, da er den 31 jul. an. 1703 in einer action bey Ehingen, indem er durch die Donau ſetzen wolte, durch den kopff geſchoſſen ward, und im waſſer umkam. 7) Erneſtus Auguſtus, gebohren den 17 ſept. an. 1674, ward den 2 mart. an. 1716 Biſchoff zu Oßnabrück nicht ohne widerſpruch derer, die ſeinen bruder Maximilianum Wilhelmum poſtulirt hatten, dem aber vermöge des Weſtphäliſchen friedens die Catholiſche religion im wege ſtand. Er führte den titul als Hertzog von Yorck in Engelland, wie auch Hertzog von Albanien in Schottland, und Graf von Ulſter in Irrland, und ſtarb den 14 aug. an. 1728. Vorgedachter erſtgebohrner ſohn Churfürſt Erneſti Auguſti, Georgius Ludovicus, gebohren den 28 may an. 1660, ſuccedirte an. 1698 dem vater in dem Churfürſtenthum, beſtieg an. 1714 den Engliſchen thron, und ſtarb den 22 jun. an. 1727 zu Oßnabrück, auf der reiſe nach Hannover. ſiehe GEORGIUS I. Von den ſchwürigkeiten, die ſich bey der introduction in das Churfürſtliche collegium, und wegen des ertz-amtes hervor gethan, iſt unter dem artickel Hanoveriſche Chur-würde etwas gedacht worden. Er vermählte ſich den 21 nov. an. 1682 mit Sophia Dorothea, Hertzogs Georgii Wilhelmi zu Zell, der ſeines vaters bruder geweſen, tochter, von der er aber den 28 dec. an. 1694 ſich ſcheiden laſſen. Von ihr ſind gebohren Sophia Dorothea den 16 mart. an. 1687, welche den 28 nov. an. 1706 an Fridericum Wilhelmum, damahligen Cron-Printzen, nachmahligen König in Preuſſen, vermählt worden; und Georgius Auguſtus, der ſeinem vater als König von Groß-Britannien und Churfürſt von Hannover gefolget, gebohren den 30 oct. an. 1683, deſſen gemahlin ſeit dem 2 ſept. an. 1705 Wilhelmina Charlotta, Marggraf Johannis Friderici zu Brandenburg-Anſpach tochter, die den 1 mart. an. 1683 gebohren, und folgende kinder zur welt gebracht: Fridericus Ludovicus, Printz von Wallis und Chur-Printz von Hannover, gebohren den 31 jan. an. 1707; Anna, gebohren den 2 nov. an. 1709; Amalia Sophia Eleonora, gebohren den 10 jul. an. 1711; Eliſabetha Carolina, gebohren den 16 jun. an. 1713; Georgius Wilhelmus, ſo an. 1718 in der wiege geſtorben; Wilhelm Auguſt, gebohren an. 1721 den 26 april, wird Hertzog von Cumberland genennet; Maria, gebohren an. 1723 den 5 mart. und Louiſe, gebohren an. 1724 im dec. *Leibnizii* ſcript. Brunſv. *Gœbleri* chron. Brunſv. *Büntings* chron. Brunſv. *Lezners* Daſſel. chron. *Reineccius* de Sax. orig. *Bircken.* Guelf. lorbeer-hayn. *Meibomiorum* ſcripta. *Maderi* antiq. Brunſv. *Sagittarii* orig. Duc. Brunſv. & alia. *Winkelm.* ſtamm-baum der Hertzoge von Braunſchw. *Staat von Braunſchweig und Lüneburg. Fellers* geneal. hiſt. &c.

BRAVO, (Anton) ein Carmelite von Sevilien, lebte um das jahr 1633 unter den ſeinigen in groſſem anſehen, und ſchrieb in Spaniſcher ſprache von den ſtatuten und freyheiten ſeines ordens, ingleichen de jurisdictione prælatorum cujuscunque religionis. *Anton.* bibl. Hiſp.

BRAVO, (Bartholomæus) ein Spaniſcher Jeſuite, in einem flecken im gebiete von Avila gebohren an. 1554, ward in der ſocietät ſonderlich zu unterweiſung der jugend gebraucht, und ſtarb zu Medina del Campo an. 1607 den 20 nov. in ſeinem 53 jahre. Er hat allerhand ſchul-bücher geſchrieben. *Alegambe.*

BRAVO RAMIREZ de SOBREMONTE, (Caſpar) ein Spaniſcher Medicus, gebürtig von Aguilar de Campo in Alt-Caſtilien, lehrte um die mitte des 17 ſeculi die artzney-kunſt zu Valladolid, ward aber darauf Leib-Medicus Königs Philippi IV in Spanien, und hinterließ reſolutiones medicas in 6 bänden. *Antonius.*

BRAVO, (Joh.) ein berühmter Spaniſcher Medicus von Piedra-hita in Caſtilien, lehrte im 16 ſeculo zu Salamanca mit groſſem beyfall, und ſchrieb de hydrophobia; de ſaporum & odorum differentiis; de ſimplicium medicamentorum delectu; comment. über Galeni buch de differentiis febrium &c. *Anton.*

BRAVO, (Sebaſtianus) ein Dominicaner, von Medina del Campo in Spanien, war ſeines ordens Prediger in ſeinem vaterlande, und Prior des kloſters zu Guadalajara. Er ſchrieb collectanea zu erklärung der ſchrifft aus des H. Thomæ ſchrifften, damit er aber nur biß zu ende der bücher Moſis gekommen, und ſtarb an. 1608. *Anton.*

BRAVONIUS, (Renatus) ein Engelländer, war gegen das ende des 12 ſeculi Prior der Münche zu Worceſter aus der congregation von Clugny, und ſchrieb epiſtolas 3 ad diverſos; vitam Wulſtani, welche beyderſeits noch im manuſcript liegen; vitam Oswaldi, welches in Surii actis ſanctorum den 16 oct. ſtehet. *Oudin.*

BRAUTIUS, (Nicolaus) Biſchoff von Sarſina, war von Raguſa gebürtig, und ein gelehrter mann, daher er auch von Clemente VIII zu gedachtem Bißthum erhoben ward. Unter Paulo V ſetzte man ihn verſchiedener harten beſchuldigungen wegen auf die Engelsburg gefangen, und muſte er biß an das ende dieſes Pabſts an. 1621 in groſſer noth und dürfftigkeit daſelbſt aushalten, welches unglück er jedoch mit groſſer ſtandhafftigkeit ertrug, und währender zeit die leben der Heiligen in Lateiniſchen verſen beſchrieb.

ſchrieb. Gregorius XV ließ ihn wieder loß, und entledigte ihn der wider ihn ergangenen beſchuldigungen, darauf er wieder eine zeitlang ſein Bißthum verwaltete, nachgehends aber mit erlaubniß des Pabſts daſſelbe verließ, und ſich nach Raguſa begab, allwo er an. 1632 geſtorben. *Ughelli* Ital. ſacr. t. 2. p. 675.

BRAVUS, ſiehe BRAVO.

Brauweiler, eine Benedictiner-Abtey in dem Ertz-Stifft Cöln, ſo an. 1024 von Pfaltzgraf Ehrenfrieden, Nicolao und Medardo zu ehren, geſtifftet, und von deſſen tochter, der Königin Richenza in Polen, verbeſſert worden. *Leibniz.* tom. 1. ſcript. Brunſv. p. 313. *Tromsd.*

BRAY, eine kleine ſtadt in Champagne, an der Seine, mit dem titul eines Hertzogthums zwiſchen Nogent und Montereau-faut-Yonne. Sie gehörte vor dieſem den Grafen von Champagne, von welchen ſie an den König Ludovicum S. kam. Carolus VI übergab ſie an. 1404 dem König von Navarra, nachgehends wurde ſie an den Grafen von Dunois verkaufft, und kam durch heyrath an das hauß Nemours, von welchem ſie Henricus de Meſmes, Präſident im Parlament zu Paris, an. 1648 erkauffte.

BRAY, eine kleine ſtadt in der Picardie an der Somme, zwiſchen Peronne und Amiens. Der König Philippus Auguſtus kauffte ſie an. 1210 nebſt etlichen andern örtern.

BRAZZA, LABRAZA oder BRAC, lat. Brachia, Brattia, eine inſul im Adriatiſchen meer auf der küſte von Dalmatien, den Venetianern gehörig. Sie liegt nahe an der inſul Leſina, zwiſchen Spalatro und Raguſa, und hat einen flecken, davon ſie den namen führet.

BREAUTÉ, eines der allerälteſten geſchlechter in der Normandie, von welchem Robertus I an. 1066 VVilhelmo Conqueſtori nach Engelland gefolget. Rogerius III lebte unter Carolo VI und Carolo VII, und ward von den Engelländern, gegen die er ſich bey verſchiedenen gelegenheiten überaus tapffer erwieſe, etliche mahl gefangen genommen, auch faſt aller ſeiner güter beraubt. Sein ſohn, Johannes I, war nicht weniger tapffer als ſein vater, aber auch eben ſo unglücklich, indem er ſich dreymahl aus der Engelländer händen loßkauffen muſte, und an einer in der ſchlacht bey Montlehery empfangenen wunde an. 1465 ſein leben einbüßte. Dieſes Johannis II enckel, Adrianus II, Herr von Breauté, Port de Navarre &c. Königlicher General-Lieutenant in der Normandie, ſtarb an. 1605 im hohen alter, und hatte Petrum, von dem ein beſonderer articul folgt, und Adrianum III, von dem hernach, gezeuget. Petri ſohn, Adrianus Petrus, ward an. 1624 bey Breda erſchoſſen, und verließ keine kinder. Adrianus III, ſo an. 1658 ſtarb, war ein vater Petri II und Alexandri. Petrus II, Brigadier der Königlichen armeen, that ſich alſo im kriege hervor, daß man groſſe hoffnung von ihm faßte, kam aber an. 1640 bey der einnahme von Arras im 27 jahre ums leben; gleichwie auch ſein älteſter ſohn, Johannes Baptiſta Gaſton, an. 1654 im 18 jahr bey den linien von Arras getödtet ward. Sein jüngerer ſohn, Franciſcus, ſtarb an. 1708 ohne erben. Adriani III anderer ſohn, Alexander, erwehlte anfangs den geiſtlichen ſtand, und war Abt von S. Pierre ſur Dive, gab aber ſolche Abtey an. 1654 auf, und verheyrathete ſich, worauf er an. 1685 ſtarb. Sein ſohn, Carolus Claudius, ſo an. 1711 ſtarb, ließ zwar einen ſohn, Alexandrum Carolum, Herrn von Breauté, Marquis von Hotot, Maitre von der guarde robe des Hertzogs von Orleans. Es ſtarb aber derſelbe an. 1716 im 22 jahre unvermählt, und mit ihm nahm dieſes alte geſchlecht ein ende. *Froiſſardus. Anſelme. Memoires MSt.*

BREAUTÉ, (Petrus, oder wie andere wollen, Carolus, Herr von) war aus dem zuvor erwehnten geſchlecht entſproſſen, und ein ſohn Adriani II, Herrn von Breauté. Er iſt wegen ſeiner tapfferkeit berühmt, von welcher er bey nachfolgender gelegenheit eine probe gegeben. Er hatte nach dem friedens-ſchluſſe bey Vervins die Frantzöſiſche kriegs-dienſte verlaſſen, und dagegen bey den Holländern eine compagnie zu pferde übernommen; da es denn geſchehen, daß ſein Lieutenant von einer ſchwächern parthey geſchlagen und gefangen ward. Als nun dieſer von Breauté, als ſeinem Capitain, verlangete, daß er ihn zu befreyen bemühet ſeyn möchte; gab ihm Breauté in einem ſehr anzüglichen brief zur antwort, daß er ihn nicht mehr für ſeinen Lieutenant erkennete, weil er ſich von einer geringern parthey hätte ſchlagen laſſen; mit dem beyfügen, er, Breauté, wolte allezeit doppelt ſo viel Spaniſche Niederländer, als er ſelbſt leute bey ſich hätte, aus dem felde ſchlagen. Nun wurde gewöhnlicher maſſen der brief, ehe ihn der gefangene Lieutenant zu leſen bekam, zuvor dem Commendanten von Hertzogenbuſch, welcher damahls der ſonſt in dieſen kriegen bekannte Grobbendonk, auch Antoni Schez genannt, war, gewieſen; welcher dieſes ſo übel empfand, daß er nicht allein auf den Breauté und die gantze Frantzöſiſche nation hefftig ſchimpffte, ſondern ihn auch zu einem gefecht ausforderte; obwohl andere ſagen, daß dieſes Breauté dem Grobbendonk gethan. So viel iſt indeſſen gewiß, daß auf den 5 febr. an. 1600 von beyden partheyen ein gefechte verabredet, und auch würcklich gehalten ward, ſo daß auf beyden ſeiten 22 mann wider einander ausgezogen. Die Holländer hatte Breauté ſelbſt, die Spaniſche Niederländer aber Gerhard Abraham, ſonſt Leckerbeetken genannt, commandiret, weil, wie man vorgiebt, der Ertz-Hertzog Albrecht nicht geſtatten wollen, daß Grobbendonk in perſon bey dem gefechte erſcheinen ſolte, auch ſonſt erwehnter Abraham eben dieſer war, der zuvor die parthey von der compagnie des Grobbendonks geſchlagen hatte. Was aber die umſtände des ſtreites ſelbſt anbelanget, werden dieſelbe unterſchiedlich erzehlet, doch aber ſo viel einmüthig erwehnet, daß Breauté ſich bey dieſer gelegenheit überaus tapffer erzeiget. Denn er erſchoß nicht allein den Gerhard und deſſen bruder mit eigener hand, ſondern verwundete auch noch zwey andere Spanier; hatte aber zuletzt das unglück, daß ſeine mannſchafft aus einem falſchen ſchrecken die flucht ergriff, und ihn im ſtiche ließ; da er denn von der andern parthey nach einer heftigen gegenwehr gefangen, und nach Hertzogenbuſch geführet worden, woſelbſt er, auf Grobbendonks befehl, von deſſen leuten ermordet worden, unerachtet er ihnen vor ſein leben und freyheit eine anſehnliche ſumme gebothen. Sein jüngerer bruder Adrianus reißte hierauf, um des Petri tod zu rächen, nach den Niederlanden, forderte auch zu zweyen mahlen den Grobbendonk zum duell heraus, erhielt aber, da dieſer ohne dem nicht erſchien, vom König Henrico IV den ausdrücklichen befehl, ohne verzug wiederum zurück zu kehren. *Thuanus* hiſt. l. 124. *Grotius* ann. l. 9. *Galuccius* de bello Belg. *d'Audiguier* l'uſage du duell c. 20. *Hiſt. de l'Archiduc Albrecht. Bayle. Memoires MSt.*

BREBEUF, (Johannes de) war an. 1594 in der Normandie gebohren, und begab ſich an. 1617 in die ſocietät Jeſu. Hierauf gieng er nach Canada in America, und predigte daſelbſt 20 jahr das evangelium, biß ihm an. 1649 die Barbarn auf die grauſamſte weiſe das leben nahmen. Sie hieben ihm nemlich zuerſt die hände ab, thaten ihm einen glüenden kragen um den hals, und belegten faſt alle glieder ſeines leibes mit einer empfindlichen marter. Wie er nun dieſes alles mit der gröſten ſtandhafftigkeit erduldete, und noch eine rede an das volck thun wolte, richteten ſie ihn an mund und naſen erbärmlich zu. Hierauf begoſſen ſie ihn, der tauffe zu ſpotten, mit ſiedendem waſſer, und bunden ihn an einen pfahl, da ihm denn die haut abgezogen und die füſſe abgehackt wurden. Zuletzt riſſen ſie ihm nicht allein das fleiſch von dem leibe, ſondern verzehrten es auch, nachdem ſie es ein wenig gebraten, vor ſeinen augen, wobey ſie ſein blut mit dem gröſten appetit einander zutrumcken. Damit er auch nicht weiter reden möchte, ward ihm die zunge ausgebrannt. Er hat relationem geſtor. a PP. Soc. Jeſu apud Hurones in nova Francia an. 1634 & ſeq. in Frantzöſiſcher ſprache geſchrieben. Nebſt ihm ward zugleich P. Gabriel Lallemant hingerichtet. *Alegambe.*

BREBEUF, (Wilhelmus) ein Frantzöſiſcher Poet, war aus der Normandie, und ſtarb an. 1661. Er hinterließ verſchiedene wercke, worunter das vornehmſte eine Frantzöſiſche überſetzung des Lucani, welche zu ſeiner zeit ſehr äſtimirt worden. Des entretiens poëtiques &c.

BRECHE, (Joh.) ein Medicus von Tours, hat an. 1550 gelebt, und etwas von Galeno und Hippocrate heraus gegeben. Er ſchrieb auch l'honeſte exercice du Prince in gebundener rede &c. *la Croix du Maine.*

BRECHIN, lat. Brechinium, eine ſtadt in Schottland in der provintz Angus, mit einem Bißthum, das unter S. Andrews gehöret. Sie liegt an einem kleinen fluß zwiſchen S. Andrews und Aberdeen.

Brechter, (Chriſtophorus) ein Straßburger, war Doctor und Profeſſor juris zu Marpurg, und ſchrieb proceſſum judiciarium. Er ſtarb an. 1562. *Freherus.*

BRECHTUS, (Levinus) ein Minorite von Antwerpen, ſchrieb Euripum tragœdiam, ſylvam piorum carminum &c. und ſtarb zu Mecheln an. 1558 den 19 ſept. *Andreæ* bibl. Belg.

BRECKNOCK, oder BRECNICK, eine provintz in Engelland in South-Wallis, mit einer ſtadt dieſes namens an dem fluß Uske. Einige halten ſie vor das Loventinum oder Luentinum der alten. Sie hat ſitz und ſtimme im Parlament.

BRECKNOCK, (Grafen von) in Engelland. Der erſte, welcher ſolchen titul an. 1660 den 20 jul. empfieng, war Jacobus Buttler, Marggraf von Ormond, und Graf von Oſſory in Irrland. Er ward nachgehends an. 1682 den 9 nov. auch zum Hertzoge von Ormond in Engelland erklärt; dannenhero von ihm und von ſeinen nachkommen ein mehrers unter dem titul Ormond zu ſehen iſt. *Heilyn's* help to English hiſt. 233.

Breda, eine groſſe ſtadt an dem fluß Mercke in dem Holländiſchen Brabant, 8 meilen von Antwerpen. Sie liegt in einem moraſtigen lande, welches man unter waſſer ſetzen kan, und iſt ſowohl mit baſtionen, als mit einem ſehr veſten ſchloß verſehen. Sie iſt die haupt-ſtadt einer Baronie, welche ungefehr 17 dörffer unter ſich begreifft, wiewohl vormahls viel mehr, auch ſelbſt Bergen op Zoom darzu gehöret. An. 1212 gehörte Breda Godofredo, Herrn von Bourgues, welcher Henricum nach ſich ließ, der ein vater wurde Eliſabethæ, die ſich an Arnold von Löven verheyrathete, deſſen eintzige tochter Adelheid die Baronie Breda Raſoni von Gaver zubrachte, deſſen ſohn Philippus an. 1324 ſtarb, und eine tochter, gleichfals Adelheid hinterließ, die an Gerhardum Raſſegein verheyrathet wurde, welcher Breda an Johannem III Hertzog von Brabant verkauffte, der ſie hinwiederum an. 1350 an Polanum, Herrn von Leeck, verließ, deſſen eintzige tochter Johanna an. 1404 an Engelbertum von Naſſau vermählt worden, wodurch die Baronie Breda an das hauß Naſſau gekommen. Henricus von Naſſau ließ allhier das ſchloß bauen. Zu ende des 16 ſeculi hat dieſe ſtadt in den religions-kriegen viel erlitten. An. 1581 nahm ſie der Hertzog von Parma weg, an. 1590 aber machte ſich der Printz Moritz von Naſſau durch liſt, indem er 65 ſoldaten in ein ſchiff mit turff verſteckt, davon wiederum meiſter. An. 1624 den 27 aug. wurde ſie von dem Spaniſchen General Spinola belagert, und den 5 jun. des folgenden jahrs erobert; jedoch Printz Friedrich Heinrich von Oranien belagerte ſie den 22 jul. an. 1637, und eroberte ſie den 11 oct. An. 1667 wurde allhier zwiſchen Engelland und Holland friede gemacht. Ihre gegend hat guten wieſewachs, und wird durch die flüſſe Ade und Mercke bewäſſert, welche zuſammen vereiniget in die ſtadt gehen, und verſchiedene canäle machen. *Guicciardin.* deſcr. Belg. *Miræus* chron. Belg. l. 1. c. 127. *Herm. Hugonis* obſidio Bredana. *Boxhornii* hiſt. Bredanæ obſidionis. *Andr.* topogr. & bibl. Belg.

Breda, (Cornelius a) von Brüſſel gebürtig, hörte zu Löven Puteanum, und nachdem er eine reiſe in Italien gethan, diente er Ferdinando II im kriege wider die Böhmen, da er an. 1620 zu Crems umkam. Er ſchrieb cymbam, it. errores per Germaniam, darinn er von den alten Teutſchen gebräuchen handelt. *Andreæ* bibl.

BREDALINUS, (Ericus) ein Prediger zu Chriſtianhaven und nachgehends 30 jähriger Biſchoff zu Nidros in Norwegen, war von Rudköping in Langeland bürtig, und ſtarb an. 1672 den 22 jan. *Witte* biogr.

Bredau, Bredow, eine adeliche familie, welche von der in den Niederlanden gelegenen ſtadt Breda, woſelbſt ſie vorzeiten gewohnet, den namen haben, und an. 1150 in die Marck Brandenburg gekommen ſeyn ſoll. Man ſagt, Marggraf Albertus Urſus, der damahls die Wenden um die Elbe herum vertrieben, habe ihr das ſtädtgen und ländgen Friſach in der Mittelmarck geſchencket, allwo ſie nachgehends das ſchloß Bredau erbauet. Wilhelm war an. 1246 Biſchoff zu Lebus. Lippold erhielt an. 1388 von Marggraf Jodoco die Stadthalterſchafft in der Marck Brandenburg, und victoriſirte unterſchiedliche mal über den Ertzbiſchoff zu Magdeburg und deſſen Alliirte die Herren von Querfurt. Als er aber an. 1391 das ſchloß Mylau, bey Ratenau gelegen, belagerte, kam er in des Ertzbiſchoffs hände, der ihn erſt nach 4 jahren wieder auf freyen fuß ſtellte. Hierauf übergab er, hohen alters wegen, an. 1400 obgedachte charge ſeinem ſchwieger-ſohne, Johann von Quizau. Bertram eroberte an. 1414 die ſtadt Ratenau. Sein bruder Henning, Biſchoff zu Brandenburg, hat die Magdeburger bey Ziegeſer aus dem felde geſchlagen, davon das panier in der pfarr-kirche zu Neu-Brandenburg noch heutiges tages zu ſehen. Joachimus ſtarb an. 1506 als Biſchoff zu Brandenburg; Liborius aber war an. 1563 Dom-Probſt an jetztgedachtem orte. Johann Rudolph von Bredow, Kayſerlicher General-Feld-Marſchall in dem 30 jährigen kriege, erhielt nicht allein die freyherrliche dignität, ſondern auch unterſchiedliche güter in Böhmen. Er blieb in einer ſchlacht mit dem General Reinhold Roſen an. 1640 den 15 nov. unfern Ziegenhayn in Heſſen, nachdem er für ſeine perſon groſſe tapfferkeit erzeigt hatte. Weighard Friedrich von Bredau auf Frißack war an. 1701 Königl. Preußiſcher Land-Rath im Havelbergiſchen creyß in der Mittel-Marck, und ließ von Sophia Magdalena von Sommerfeld 3 töchter. Friedrich Wilhelm war an. 1712 Königlicher Preußiſcher würcklicher Cammerherr und Obriſt-Lieutenant von der granadier-garde; in welchem jahre auch Carl Albrecht als Obriſt-Lieutenant in Königlichen Preußiſchen dienſten geſtanden. In Böhmen befindet ſich eine Gräfliche familie von Breda und Bredau. ſiehe BRAIDA. *Spangenb.* Mansf. chr. p. 395. *Angeli* Märck. chron. *Pufend.* Teutſche kriegs-geſchichte l. 12.

BREDENBACHIUS, (Matthias) aus Kerpen im Bergiſchen bürtig, war Rector der ſchule zu Emmerich und ſtarb an. 1559 im 70 jahre ſeines alters. Er ſchrieb de diſſidiis eccleſiæ componendis, darin er von Luthero hart redet; epiſtolas 2 de negotio religionis; comm. in pſalm. 43. it. in Matthæum. Sein ſohn Tilmannus war Doctor theologiæ zu Cöln, ſchrieb modum extirpandarum hæreſium, collationes ſacras, inſtitutiones divinæ pietatis &c. und ſtarb zu Cöln an. 1587. *Andreæ* bibl. Belg.

Bredenberg, ein geringer flecken nebſt einem guten ſchloſſe, im Hertzogthum Holſtein am fluß Stor, 2 meilen oberhalb Itzehoe gelegen.

Brederlow, eine von den älteſten adlichen familien in Pommern und in der Marck Brandenburg. Goſkin defendirte an. 1414 als Hauptmann das ſchloß Beten, muſte es aber endlich dem Landesherrn aufgeben. Richard war um das jahr 1510 bekannt. *Micræl.* Pommerl. *Angeli* Märck. chron.

Brederode, eine alte herrſchafft und ruinirtes ſchloß in Holland, unweit Harlem. Es iſt von Sighardo, oder wie andere wollen, Sigfrido, und nach andern von Siccone, welcher Burggraf von Kenemerland war, um das jahr 1010 erbauet worden. Hiervon führet das ſehr alte, und wie es von den Holländern genennet wird, das edelſte geſchlecht der Grafen von Brederode ſeinen namen.

Brederode, ein ſehr altes edles geſchlecht in Holland, deſſen urſprung man von den alten Grafen von Holland, mit denen es biß auf einen kleinen unterſcheid einerley wapen geführt, herleitet. Doch iſt dem Gräflichen titul, den Johannis VVolfhardi gemahlin demſelben in dem notifications-ſchreiben an die Staaten von Holland beygelegt, von dieſen Staaten in ſo weit widerſprochen worden, daß ſie die herrſchafft Brederode nicht als eine Grafſchafft anſehen könten, und überhaupt in ihrer provintz von keiner Grafſchafft wüſten. Es hat das geſchlecht ſehr anſehnliche güter, und darunter inſonderheit Vianen beſeſſen, worüber es mit den Biſchöffen von Utrecht groſſe und öfftere ſtreitigkeiten geführet. Der ſtamm-vater der Herren von Brederode iſt Sigfridus, Sighardus oder Sicco, ein ſohn Arnoldi, Grafen von Holland, welcher um das jahr 993 von den Frieſen erſchlagen worden. Unter ſeinen nachkommen iſt ſonderlich VValravius bekant, welcher ein ſohn Reinholdi und enckel Theodorici V war. Er kam an. 1417 zu Gorcum um, da er wider VVilhelmum Arculeum ſtritte, von Johanna der erbin von Vianen und Ameyden 2 ſöhne und eine tochter hinterlaſſend, davon Gisbertus erſtlich Probſt, hernach Biſchoff zu Utrecht worden. ſiehe den folgenden artickel. Deſſen bruder Reinholdus II, Herr von Brederode, Vianen und Ameyden, Burggraf zu Utrecht, hat das geſchlecht fortgepflantzt, und mit Jola VVilhelmi Lalaing Gouverneurs in Holland tochter, verſchiedene kinder beyderley geſchlechts gezeuget, darunter VValravius II zu mercken, welcher 2 gemahlinnen gehabt, die ihm verſchiedene kinder gebohren, von welchen die ſöhne von der andern ehe ohne leibliche erben geſtorben. Aus der erſten ehe haben Reinholdus III und VVolfardus die linie fortgeführet. Reinholdus III, ſo Decanus von dem goldenen vließ-orden geweſen, Carolo V im kriege gedienet und an. 1556 geſtorben, hat 4 ſöhne gehabt, 1) Philippum, ſo an. 1554 unverheyrathet zu Meyland geſtorben, 2) Henricum, von dem ein beſonderer artickel handelt, und der keine eheliche erben gelaſſen, 3) Ludovicum, Herrn von Ameyden und Havincourt, ſo an. 1557 in der ſchlacht bey S. Quintin geblieben, 4) Robertum, welcher Coadjutor zu Cambray geweſen, und an. 1566 geſtorben. Des obgedachten VValravii II zweyter ſohn, Wolfard, Herr von Clotingen und Schwamerdam, der an. 1548 geſtorben, zeugte Reinholdum II, welcher 2 gemahlinnen gehabt. Von der erſtern ſind 5 ſöhne gebohren worden, unter welchen Henricus, der an. 1537 von den Spaniern bey Harlem erſchlagen ward, eine einige tochter hinterlaſſen, und VValravius, von dem ein beſonderer artickel folgt; und Florentius, ſo das geſchlecht fortgepflantzet. Dieſer war Herr von Brederode und Clotingen, ſtarb an. 1599 und hinterließ 3 ſöhne und ſo viel töchter. Unter dieſen iſt Florentina ledig geſtorben, Helena aber Stephano Gans, Herrn von Putlitz, Chur-Brandenburgiſchen Erb-Marſchalln, und Anna Margaretha, Franciſco de la Place, Vice-Grafen von Machaut, vermählt worden. Von den ſöhnen iſt Reinholdus, ſo in dem Venetianiſchen kriege wider den Kayſer Ferdinandum an. 1617 umkam, wie auch Johannes VVolfardus zu mercken. Dieſer ward nach ſeines bruders VValravii tode Herr von Vianen, Ameyden ꝛc. ferner General-Feld-Marſchall der vereinigten Niederlande, Gouverneur von Hertzogenbuſch, Erb-Burggraf von Utrecht und Ritter des elephanten-ordens, und zeugte mit ſeiner erſten gemahlin Anna, Johannis Grafen von Naſſau-Dillenburg tochter, einen ſohn VValravium, der aber 6 tage nach der geburt verſtorben, und 5 töchter, davon Sophia Theodora an Chriſtian Albrecht, Grafen von Dohna, Florentina an Graf Mauritium von Solms, Amalia Margaretha erſtlich an Albertum Henricum, Baron von Slawata, Chlam und Koſchenburg, hernach an Gottlieb, Grafen von Windiſchgrätz, vermählt worden. Die andere gemahlin aber Ludovica Chriſtina, Johann Alberti Grafen von Solms-Braunsfels tochter, gebahr ihm 2 ſöhne und 4 töchter. Von dieſen iſt Henricus, nachdem er einen fall vom pferde gethan, an. 1657 in Franckreich ledig geſtorben, und Wolfhardus ſein bruder ſtarb gleichfals auſſer der ehe an. 1679, und endigte alſo dieſes berühmte geſchlecht. Weil Johannes VVolfardus ſeine güter zu fidei-commiſſ gemacht, der letzt verſtorbene ſohn aber Wolfardus ſeine ſchweſter Hedwigam Agnetem zur erbin eingeſetzt, ſo entſtand nach deſſen tode ein ſtreit über das väterliche teſtament, über welches die Rechtsgelehrten verſchiedene meynungen hegten. *Strada & Grotius* de bello Belg. *Thuan.* hiſt. l. 40. 41. 54. 55. *Andr.* biblioth. *Rittershuſ.* tab. geneal. *Imhof.* N. P. *Spen.* theor. inſig. l. 2. c. 8. *Baſnage* annales des Prov. un. t. 1. p. 410. ſq.

Brederode, (Gisbert von) ein ſohn Walravii, der bey Gorcum umkam, ward anfangs Probſt zu Utrecht und Decanus von S. Donat zu Brügge, hernach wegen ſeines vornehmen geſchlechtes und ſeiner eigenen verdienſte an. 1435 einmüthig zum Biſchoff zu Utrecht erwehlet. Weil nun ſein vorfahr, Rudolph von Diepholt, dem Hertzog Philippo von Burgund verſprochen hatte, deſſen natürlichen ſohn David zum Coadjutor anzunehmen, daferne ihm der Hertzog wider das Capitul, mit welchem er in groſſer zwiſtigkeit lebte, beyſtände; der von Brederode aber, welcher von dieſem letztgedachten Biſchoff als das haupt ſeiner widerſacher in bann gethan worden war, bald nach ſeiner wahl anfieng die Diepholtiſche parthey zu verfolgen, ſo erwehlten verſchiedene mißvergnügte Canonici in einer zu Ammersfort gehaltenen verſammlung den erwehnten David, und ſtellten dem Hertzog von Burgund vor, wie groſſe urſache er hätte, die anwachſende macht des hauſes Brederode zu unterdrücken. Darauf brachte es der Hertzog zu Rom ſo weit, daß Pabſt Calixtus III, ob er gleich bereits von Gisberto das geld vor ſeine bulle empfangen, ſolche dennoch nicht ausfertigte, ſondern vielmehr den David, den er vorher legitimirt, zum Biſchoff beſtätigte. Als demnach indeſſen Gisbertus den aufruhr des volcks zu Utrecht, welches ſich wegen verſchiedener auflagen und anderer beſchwerden gegen ihn aufgelegt, mit gewalt und ſeines bruders beyhülffe gedämpfft hatte, überfiel ihn der Hertzog von Burgund mit heers-macht, und nöthigte ihn auch an. 1456 zu einem nachtheiligen vergleich, den zwar Gisbertus durch hülffe der Utrechter über den hauffen zu ſtoſſen ſuchte, aber als der Hertzog die ſtadt eingenommen, ſelbſt nebſt ſeinem bruder gefangen ward. Er ward zwar hernach wieder auf freyen fuß geſtellet, muſte aber nicht allein das Bißthum, ſondern auch ſeine übrigen beneficia, davon er laut des erſtern vergleichs einen theil hatte behalten ſollen, niederlegen, und ſtarb endlich an. 1475 zu Breda vor gram. *Beka. Heda. Meteranus. Thuanus. Pontanus. Scriverius. Grotii* annal.

Brederode, (Henricus, Graf von) war Reinholdi IV ſohn, aus dem vorgemeldten alten Niederländiſchen geſchlechte. Er erhielt an. 1558, als Philippus den kriegs-ſtaat in den Niederlanden auf einen gewiſſen fuß ſetzte, ein anſehnlich commando. Aber als an. 1566 der Niederländiſche Adel gegen die Spaniſchen anſchläge, die inquiſition einzuführen, ein verbündniß machte, war er einer der vornehmſten unter ihnen, und führte das wort, als der Regentin deswegen eine bitt-ſchrifft überlieffert ward. Er hielt darauf im Culenburgiſchen hauſe zu Brüſſel ein groß gaſtmahl vor alle, die zum bunde gehörten, und die ſchon biß 300 mann ſtarck waren, bey welchem ſie, wie einige berichten, auf angeben des Grafen von Brederode den namen der Geuſen oder bettler ordentlich annahmen, ihn ſelbſt aber inſtauratorem amiſſæ libertatis, den wiederbringer der verlohrnen freyheit nennten. Er zog von dannen nach Antwerpen, allwo er den Reformirten, die zur ſelben zeit ſtarck in der ſtadt waren, ſehr willkommen war. Im anfang des jahrs 1567 machte der von Brederode im namen ſeiner bunds-genoſſen noch eine bitt-ſchrifft an die Regentin, die er von Antwerpen aus nach Brüſſel ſchickte, weil man ihm unterſagt hatte, in perſon dahin zu kommen. Nachdem aber damit nichts ausgerichtet wurde, hingegen die nachrichten aus Spanien alle tage bedencklicher lauteten, die Regentin auch ſich ſtarck rüſtete, warben die bundsgenoſſen auch mannſchafft, und zwar bekam Brederode ein corpo allein zu commandiren, mit welchem er ſich anfänglich zu Vianen ſetzte, welcher ort ihm gehörte, und von ihm befeſtiget ward. Er weigerte ſich hernach, ungeachtet die Regentin Valenciennes eingenommen, und ſonſt den Geuſen einigen ſchaden beygebracht hatte, nach deren befehl dem Könige in Spanien den eyd der treue von neuem zu leiſten, wie gleichwol die meiſten Herren thaten, machte denen, welche das land verlaſſen wolten, lufft, daß ſie den völckern der

Regentin ſicher abziehen kunten, und zoge ſich endlich mit ſeiner mannſchafft nach Amſterdam, von dannen er ſich aber nach einiger zeit, weil ihm die Regentin einmal über das andere gebieten ließ, den ort zu verlaſſen, und er wol ſahe, daß ſeine anſchläge nicht ausgeführt werden könten, weil ihm die Königlichen überall zu ſtarck waren, mit ſeiner gantzen familie, nachdem er vorher das kriegs-volck abgedanckt, erſt nach Embden, und von dar in Weſtphalen nach Schauenburg begab, allwo er, oder, wie Meteranus meldet, zu Gemmen im Cleviſchen an. 1568 an einer hitzigen kranckheit ſtarb. Er hinterließ einen natürlichen ſohn, namens Lancellottus, welcher an. 1572 in der belagerung Harlem geblieben. Seine wittwe, Amelia, Gräfin von Neuenar, hat nachgehends den Churfürſten von Pfaltz Fridericum III geheyrathet. Man giebt ihm ſchuld, daß er bey gelegenheit der religions-beſchwerungen in den Niederlanden getrachtet habe, ſich der Graffſchafft Holland, die ſeinen vorfahren gehört, zu bemächtigen. *Strada. Meteranus* l. 2. *Mezeray* t. 3. p. 151. 152. *Grotius. Bentivoglio.*

Brederode, (Walgrave von) Herr von Antonigen, Volsholle und Schwamerdamm, ward an. 1547 gebohren; er war ein ſohn Reinholdi IV, Herrn in Clotingen, und durch conceſſion der Staaten von Holland, nachmahls zu Brederode. Nachdem ſein älterer bruder Heinrich, Herr von Aſten, ohne eheliche leibes-erben verſtorben, ererbte er die herrſchafft Brederode; und als ſeine verwandtin, Gertraud von Brückhorſt und Battenburg, Jobſts Herrn von Hunwepel tochter, mit tode abgegangen, bekam er auch an. 1590 Vianen und Ameyden. Er war einer von den vornehmſten Ständen in Holland, und an. 1608 unter den Deputirten, welche mit Spanien den frieden aufzurichten in dem Haag verſammlet waren. Er erkauffte an. 1611 die herrſchafft Noordeloos vor 44000 gülden, und ſeine gemahlin VVilhelmina von Haſten, brachte ihm die herrſchafft Nieveldt zu, mit welcher er aber keine kinder gezeugt, ſondern an. 1614 in dem 67 jahre ſeines alters geſtorben.

Brederode, (Gerbrandus Adrianus) ein Poete, von Amſterdam gebürtig, ſchrieb verſchiedene gedichte und ſchauſpiele in Holländiſcher ſprache, und ſtarb an. 1618 den 23 aug. im 24 jahre ſeines alters. *Benthem.* Holl. kirchenſt.

Brederode, (Petrus Cornelius de) aus dem Haag, war ein berühmter Rechtsgelehrter um das jahr 1580 und 90. Er war der vereinigten Niederländer Abgeſandter an die Teutſchen Fürſten, und ein vertrauter freund von Dionyſio Godofredo, und Joh. Jac. Grynæo. Joſephus Scaliger ſagt, er ſey nicht aus der vornehmen Brederodiſchen familie, ſondern eines zinngieſſers ſohn geweſen; woran um ſo weniger zu zweiffeln, weil dieſer Brederode, ehe er noch in öffentliche ämter gekommen, mit jungen von adel, als Gouverneur gereiſet, und vor ſich ſelbſten wenige mittel gehabt, wie aus ſeinen vielen annoch vorhandenen briefen an Grynæum abzunehmen. Er hat verſchiedene wercke heraus gegeben, als theſaurum ſententiarum, regularum, & dictionum juris civilis, welchen Franciſcus Modius vermehret, und unter dem titul repertorium drucken laſſen; ſpecimen juris; locos communes in Bartolum; tractatum de appellationibus &c. *Andr.* bibl. Belg. *Scalig.* p. 37. *Hendr. Brederodii* epiſtolæ, ad *J. J. Grynæum* in bibl. acad. Baſ.

Breerwood, (Eduardus) ein Engliſcher Mathematicus und Antiquarius, war zu Cheſter, allwo ſein vater Robert Stadtrichter war, gebohren. Zu Oxfurt im collegio Ænei Naſi legte er ohngefehr um das jahr 1581 den grund ſeiner ſtudien, wurde hierauf an. 1590 Magiſter, und an. 1596 der erſte Profeſſor aſtronomiæ zu London im collegio of Greſham. Er liebte die einſamkeit, und ließ ſich durch nichts von ſeinen mathematiſchen und philoſophiſchen meditationen, wie auch von unterſuchung allerhand antiquitäten abwendig machen. Nach ſeinem tode, welcher an. 1613 erfolget, hat ſeines bruders ſohn Robert Breerwood vieles von ſeinen ſchrifften, welche er bey ſeinem leben nicht heraus geben wollen, ans licht gebracht, als ſein werck de ponderibus & pretiis veterum nummorum, wie auch ſein in die Lateiniſche, Teutſche und Frantzöſiſche ſprache überſetztes buch, enquiries touching the diverſity of languages and religions. Lond. 1622. Sonſt hat man auch von ihm elementa logicæ; commentar. in ethicam Ariſtotelis; of ſabbat. government of Patriarchal Church und andere. *Ex ejus ſcript. et Wood.* acad. Oxon.

BREGANCON, lat. Briganconia, eine feſtung in der Provence auf einer kleinen felſichten inſul eines golfo, den inſuln Hieres gegen norden gelegen.

Bregentz, lat. Comitatus Brigantinus, eine Grafſchafft in Schwaben am Bodenſee, dem hauſe Oeſterreich gehörig. Nach abgang der alten Grafen von Chur und Bregentz iſt ſie an Hunfridum einen Herrn in Iſtrien Churer Rhätien gekommen. Zu ende des 11 ſeculi hat Graf Ulrich in Rhätien und Sub-Bregentz gelebt. Hierauf iſt ſie durch ſeine tochter Eliſabeth an die Grafen von Pfullendorff, von denſelben aber an die Grafen von Montfort gekommen, welche zu den zeiten des Kayſers Rudolphi I den titul der Grafen von Bregentz geführet, und auch ſelbigen behalten, biß dieſe Grafſchafft unter dem Kayſer Ferdinando I an das hauß Oeſterreich gefallen. Die haupt-ſtadt, ſo gleichfals Bregentz heiſſet, liegt an dem fluſſe gleiches namens, wo derſelbe in den Bodenſee fällt, und hat ein auf einer höhe liegendes ſchloß. Sie wird mit beſtem recht vor des Antonini Brigantia gehalten, und iſt vormahls, ehe ſie durch die Allemannier verwüſtet worden, viel gröſſer geweſen. Auf dem platz, da die alte ſtadt Bregentz geſtanden hat, findet man noch zuweilen alte Römiſche müntzen. An. 631 hat S. Gallus allhier das evangelium geprediget. An. 948 hat Hertzog Hermann von Schwaben, mit hülffe des Kayſers Ottonis, der Bregentzer ſchloß eingenommen. An. 1079 hat der Abt zu S. Gallen, Ulricus III, dieſe ſtadt erobert und verbrannt, ingleichen hat ſie an. 1581 von dem feuer viel erlitten. An. 1646 iſt ſie ſamt der dabey liegenden ſtarcken Bregentzer Clauſe, von dem Schwediſchen General Carl Guſtav Wrangel eingenommen, über 4000 bauren von denen, ſo den paß beſetzt hielten, erſchlagen, und eine beute, welche man über 40 tonnen goldes geſchätzet, erobert worden; wurde jedoch bald nach anfang des folgenden jahrs wieder verlaſſen. *Stumpfii* Schweizer-chron. *Guleri* Rhætia. *Zeileri* topogr. Sueviæ.

Bregentzer-Clauß, ein feſter wohl verwahrter paß bey Bregentz am Bodenſee, durch welchen die land-ſtraſſe ins Allgöw nach Lindau hinab, und wiederum auf der andern ſeite gegen Italien, Pündten und der Schweitz gehet.

Bregentzer-ſee, ſiehe Bodenſee.

BREGNA, lat. Brennæ vallis, ein thal oder kleine landſchafft in den 4 Italiäniſchen ämtern der Schweitz, zwiſchen den quellen des Rheins und der ſtadt Bellinzona gelegen.

BREGNA, ein fluß in den 4 Italiäniſchen ämtern der Schweitz in dem Hertzogthum Meyland, zwiſchen den thälern Bregna und Balants. Er ergieſt ſich in den fluß Teſin.

Breide, ein ſehr altes geſchlecht in dem Hertzogthum Schleßwich, ſo vermuthlich mit den Pentzen einerley herkommens iſt. Aus demſelben hat Anna, eine gemahlin Ottens von Rantzow, in einem glüenden ofen das leben gelaſſen, weil ſie ihre ſöhne, ſo ſie vor ihren feinden an einem orte verſteckt hatte, nicht verrathen wollen. Heinrich hat an. 1340, Hans an. 1402, Joachim an. 1423, und Joachims ſöhne, Heinrich und Hartwig, an. 1484 gelebt, wie man aus ihren unterſchrifften in alten urkunden ſiehet. An. 1500 iſt Marquard in einem zuge wider die Ditmarſen geblieben. ſiehe BRAIDA. *Jonas ab Elverveld* de Holſat. in deſcript. Elzevir. p. 333. ſeq. *Danckwerth*, beſchr. von Schleſw. und Holſt. P. 1. c. 3 p. 17.

Breidenborg, ein ehedem feſtes, heut zu tage aber demolirtes ſchloß, vor dieſem einer linie der Grafen von Rantzow gehörig, liegt in dem Königlichen amte Steinburg im Hollſteiniſchen. Es iſt an. 1726 der Gräfin von Caſtell, einer gebohrnen von Rantzow, zugefallen. *Danckwerth* beſchr. von Schleſw. und Holſt. P. 3. c. 15. p. 283.

Breiner, ſiehe Breuner.

Breitbach, Breidtbach, eine uralte adeliche und nunmehro freyherrliche familie, deren ſtamm-ſchloß Breitbach in dem Ertzſtifft Cöln, 2 meilen von Bonn gelegen. George wird an. 1137 zu Ingelheim, und Johann an. 1209 zu Worms unter die turniers-genoſſen gezehlt. Johannes Herr zu Ulbrück und Buhresheim, war um das jahr 1492 Vitzdum im Rhingau, und ein groß-vater Wilhelmi, Chur-Cölniſchen geheimden Raths und Amtmanns zu Bonn. Wolffgang, ein enckel des letztern, war Domherr zu Mayntz, reſignirte aber an. 1604, und ward Chur-Mayntziſcher geheimder Rath, wie auch Vitzdum im Rhingau. Von ſeinen ſöhnen war Anshelm Frantz, Chur-Mayntziſcher Ober-Hof-Marſchall, geheimder Rath, Ober-Amtmann zu Ulm und Algersheim, Regiments-Burgmann zu Friedberg, wie auch der Ober- und Nieder-Rheiniſchen Ritterſchafft Rath; er hatte unterſchiedliche ſöhne, von welchen der älteſte, Frantz Damian Wollrath, Chur-Mayntziſcher Cammerherr und Obriſt-Lieutenant, an. 1704 bey Hochſtädt geblieben. George Reinhard, ein bruder des obgedachten Anshelmi Frantzens, war bey dem Churfürſten zu Trier Rath und Ritter-Hauptmann am Nieder-Rheine, deſſen ſohn, Ferdinand Damian, Chur-Trieriſcher und Cölniſcher Rath, bey der Kayſerlichen crönung an. 1711 zum Ritter geſchlagen worden. *Humbr.* v. R. A. tab. 8. & 180.

Breitenbach, ein adeliches geſchlecht in Thüringen und Meiſſen, welches viel gelehrte männer hervor gebracht. Ob es von dem vorhergehenden von Breitbach in alten zeiten abgeſtammet, und ſich zuerſt in Thüringen niedergelaſſen, kan man nicht ſagen. Zum wenigſten iſt wahrſcheinlich, daß das in Thüringen unweit Gerſtungen gelegene ſchloß Breitenbach von dieſer familie erbauet worden. Johannes war um das jahr 1474 berühmt. Er war J. U. D. und Conſiſtorial-Rath zu Meiſſen, hernach aber Ordinarius der Juriſten-facultät und Bürgermeiſter zu Leipzig, von dar er nach Franckfurt an der Oder beruffen worden, und daſelbſt verſtorben. Er hat geſchrieben contra indulgentias; lecturas ſuper decretales und de conceptione B. virginis. George J. U. D. war an. 1530 Profeſſor juris zu Leipzig, wie auch Chur-Brandenburgiſcher Cantzler. Conrad, Doctor und Decanus zu Zeitz, hat nebſt Petro von Neumarck an. 1564 dem Biſchoff zu Naumburg, Julio Pflugen, ein prächtiges epitaphium ſetzen laſſen. Cäſar von Breitenbach auf Segeritz und Plauſig, war an. 1580 Chur-Sächſiſcher Rath und Oberhofgerichts-Aſſeſſor zu Leipzig, woſelbſt auch um dieſe zeit Wolff von Breitenbach Stadthalter geweſen. Ludwig lebte an. 1602 als Fürſtlicher Hollſteiniſcher Hof-Marſchall; heut zu tage beſitzt dieſe familie in der Nieder-Lauſitz in dem Gubeniſchen crayſe die güter Schöneich, Böſitz und Pleß. *Spangenb.* Adelſp. P. 2. *Freheri* theatrum f. 799. *Albini* Meiſn. chron. p. 339. *Knaut* prod. Miſn. *Rechenb.* de nobil. Miſn. literat. *Seckendorff.*

Breitenbach von und zu Breitenſtein genannt, eine alte adeliche familie im Rheinlande, von welcher Conrad Breitenbach ums jahr 1319 als des Teutſchen ordens Ritter und Comtur zu Sachſenhauſen gelebet. Johann hat ſich ums jahr 1400 zuerſt zu Breitenſtein beygenamet. Sein enckel Bernhard wurde J. U. D. Ritter von Jeruſalem, Doch-Dechant und Cämmerer des weltlichen gerichts zu Mayntz, wie auch Chor-Herr zu S. Alban. Er hat von dem gelobten lande, welches er an. 1483 beſuchet, eine beſchreibung verfertiget. Deſſen bruders ſohn, Johann iſt an. 1505 als Fürſtlicher Heßiſcher Rath und Amtmann zu Bidenkap verſtorben. Nachgehends iſt Gerhard an. 1600 als Chur-Mayntziſcher Ober-Jägermeiſter mit tode abgegangen. George Friedrich hat an. 1650 als Ober-Vorſteher der Heßiſchen Ritterſchafft floriret, und iſt ein vater geweſen Jörge Friedrichs, Chur-Braunſchweigiſchen Dragoner-Obriſtens, und Jörge Ludewigs, der ſeinen ſtamm mit zwey ſöhnen fortgepflantzet. *Humbracht*, vom Rhein. Adel, tab. 180.

Breitenbauch, ein altes adliches geſchlecht, welches ſich vor etlichen 100 jahren aus Bayern in Thüringen begeben, und daſelbſt ſowol als in Meiſſen ſchöne güther an ſich gebracht hat. Wolf Melchior kaufte zuerſt Oechlitz in Thüringen, und zeugte mit Gertraud Goldackern aus Ufhofen unter andern Melchiorn auf Oechlitz, Pezkendorff und S. Ulrich, welchem Martha von Kannewurff Wolfen auf Oechlitz und Pezkendorff gebohren. Derſelbe bekam mit Benigna von Minckwitz Melchiorn auf Burg Rahnis, Brandenſtein, S. Ulrich und Oechlitz, der unter dem leibregiment des Churfürſten Mauritii zu Sachſen deſſen hof-fahne vor Magdeburg geführet, und mit demſelben 14 feldzüge gethan. Mit ſeiner erſten gemahlin, Martha von Heßler, zeugte er einen ſohn, namens Wolf, von dem hernach, und mit der andern, Anna von Etzdorf, bekam er Wolfen auf Gröſt, Oechlitz und Stöbnitz, deſſen ſohn, Hans Chriſtoph, an. 1627 ohne erben verſtorben. Kurtz vorher erwehnter Wolf auf S. Ulrich, Brandenſtein, Stöbnitz, Bucha und Oechlitz, war an. 1614 mit auf dem Fürſtentage zu Naumburg, und ließ von Sabina Marſchallin Melchiorn und Hans Georgen. I. Der ältere, Melchior auf Burg Rahnis, Gröſt, Brandenſtein, Pezkendorf und Baumersroda, Chur-Sächſiſcher Ober-Steuer-Director des Neuſtädtiſchen creyſes an der Orla, war an. 1599 gebohren, und ſtarb an. 1681, nachdem ihm Anna Eliſabeth von Bendeleben an. 1631 Wolf Chriſtophen, und Anna Eliſabeth von Vippach an. 1642 Hans Georgen gebohren. Dieſer letzte hatte keine männliche erben, jener aber, nemlich Wolf Chriſtoph auf Burg-Rahnis, Brandenſtein, Gröſt und Bezkendorff, war Chur-Sächſiſcher Cammer-Juncker, und ließ bey ſeinem an. 1672 erfolgten tode von Maria Magdalena Pflügin unter andern 2 ſöhne, die waren 1) Chriſtoph Adam auf Brandenſtein, Burg-Rahnis, Gröſt und Bezkendorff, Sachſen-Zeitziſcher Land-Rath und Kriegs-Commiſſarius, der mit Eva Eliſabeth von Grafendorff 4 töchter und ſo viel ſöhne gezeuget, von denen der älteſte, Carl Chriſtian auf Burg-Rahnis, Brandenſtein ꝛc. als Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Cammer-Juncker an. 1727 geſtorben und von Friderica Bibianen Boſin keine kinder nachgelaſſen. 2) Melchior Dan auf Gröſt und Pezkendorff, welcher ſich mit Magdalena Sibylla von Kötteritz verehlichet hat. II. Der jüngere ſohn obgedachten Wolfs, Hans George auf S. Ulrich, Oechlitz, Bucha und Stöbnitz, war an. 1601 gebohren, und ſtarb an. 1633. Unter ſeinen mit Amalia Dorothea von Heßler erzeugten kindern iſt Wolf Bernhard, Fürſtlicher Sachſen-Altenburgiſcher Hof-Juncker, ohne erben verſtorben; Melchior Heinrich aber auf S. Ulrich, Stöbnitz, Oechlitz und Bucha, ließ bey ſeinem an. 1662 erfolgten tode von ſeiner andern gemahlin Sophia Eliſabeth von Hünicke, George Chriſtophen auf S. Ulrich, Bucha und Stöbnitz, der ſich viermal vermählt, und unterſchiedliche kinder bekommen hat. *Konigs* adels-hiſt. t. 2. p. 186.

Breiteneck, Braiteneck, eine Grafſchafft in der Ober-Pfaltz, unweit Dietfurt, gehöret den Grafen von Tylli, ſo ſonſt in Brabant ihren ſitz und urſprung haben. Churfürſt Maximilian von Bayern hat an. 1630 den berühmten General Tzerclas von Tylli damit, als mit einem Reichs- und Bayeriſchen affter-lehn, beliehen. Wie denn die Grafen von Tylli dieſerhalben nicht nur auf den Bayeriſchen crayß-tägen, ſondern auch durch Ferdinandum III in Reichs-verſammlungen auf der Schwäbiſchen Grafen-banck zwiſchen Abensberg und Trautmansdorff ſitz und ſtimme erlangeten. *Zwantzig* præc. P. 2. tit. 73. *Imhof.* N. P. l. 7. c. 12. n. 15.

Breitenſtein, Braitenſtein, ein adeliches geſchlecht in Bayern, welches in dem Sultzbacher gericht, nebſt ihrem ſtamm-hauſe Breitenſtein das ſchloß Königſtein beſitzet. Es ſoll ſich auch in Böhmen ausgebreitet, und daſelbſt das Erb-Jägermeiſter-amt erhalten, mit der adelichen familie von Breitenſtein in dem Algöw aber keine verwandniß haben. Hans hat an. 942 zu Rotenburg, Conrad an. 1165 zu Zürich, Veit an. 1284 zu Regenſpurg, und Engelhard an. 1296 zu Schweinfurt dem turnier beygewohnet. Ulrich, ſo an. 1481 zu Heidelberg, und an. 1484 zu Jngolſtadt auf dem turnier erſchienen, iſt an. 1487 als Bayriſcher Rath und Hof-Marſchall geſtorben. Sebaſtian war an. 1526 Abt zu Kempten, und ward in dem damahligen tumult von den bauern gefangen genommen. Chriſtoph hat zu ausgang des 16 ſeculi gelebet, und ſein geſchlecht fortgepflantzet. Hund meldet von dieſem geſchlecht, daß die ſtadt Nürnberg von demſelben das hohe oder galgen-gerichte durch 2 Rathsherren um einen Lorentzergülden zu lehn empfangen müſſe. *Hund* Bayr. ſtammb. P. 2.

Breitenſtein, ſiehe Breitenbach.

Breitinger, (Johann Jacob) wurde an. 1575 zu Zürich gebohren, und weil er ſeinen vater in der kindheit verlohren, von ſeines groß-vaters bruder auferzogen und zum ſtudiren angehalten. An. 1593 reiſete er nach Herborn, an. 1594 nach Marpurg, Bremen und Franecker in Frießland, an. 1596 aber nach Heydelberg und Baſel. An. 1597 ward er Pfarrer zu Zumickhen, an. 1600 Præceptor im gymnaſio zu Zürich, an. 1605 Profeſſor logices im collegio human. an. 1611 Diaconus zu S. Peter, an welchem dienſt er bey der graßirenden peſt groſſe mühe gehabt. Man hat ihm zwar damahls die profeſſionem theologicam angetragen, allein er hat ſie abgeſchlagen. An. 1613 ward er Pfarrer zum groſſen Münſter und an. 1618 auf den ſynodum nach Dordrecht geſchickt. Er ſtarb an. 1646 den 26 mart. und ließ verſchiedene ſchrifften, worunter ſeine ſynodal-ſermonen und acta & decreta ſynodi Dordracenæ befindlich. *Hottinger* ſchol. Tigur. p. 74. & Helvet. kirchen-hiſt. P. 3. p. 1003. *Dyrſteler* Zürch. geſchlechts.

Breitwitz, ſiehe Brettwitz.

BREMBO, ein fluß im Venetianiſchen ſtaat, welcher in dem gebürge Morbegnon, an den Valteliner grentzen entſpringet, und oberhalb Trezzo nicht weit von dem ſtädtgen Brembatto di Sotto in die Adda fället.

Bremen, ein Hertzogthum in dem Nieder-Sächſiſchen crayſe, zwiſchen der Weſer und Elbe, gräntzet gegen morgen an das Hertzogthum Lüneburg, gegen abend an die Grafſchafften Oldenburg und Delmenhorſt, gegen mittag an die Weſer, und gegen mitternacht an Holſtein und die Elbe. Auſſer den erſtgedachten flüſſen ſind darinnen die Eſſa, Auwe, Zwinge, Orſt, Stotel, Lune, Drepta und Wemme. Das land iſt an beyden ſeiten, wo es an die Elbe und Weſer ſtößt, überaus fruchtbar, in der mitten aber rauh und ſandigt. Die vornehmſten örter darinnen ſind Bremen, Stade, Bremervörde, Boxtehude, Wildhauſen, Otteréberg und Carlsburg. Ehemahls war es ein Ertzbißthum, welches von Carolo M. an. 788 aufgerichtet, und dem Willehadus oder Willhadus ein Engelländer als erſter Biſchoff vorgeſtellet worden. Nachdem dieſer an. 790 zu Blexen im Ruſtringer lande geſtorben, folgte ihm ſein diſcipul VVillericus; deſſen ſucceſſor Hendericus wurde vom Kayſer Ludovico Pio wegen ſeines hochmuths abgeſetzt, und an deſſen ſtelle Anſgarius verordnet. Unter ihm wurde das Bißthum Bremen, ungeachtet des Ertzbiſchoffs zu Cöln interpoſition, welcher ſolches als ein ſuffraganeat ſeinem Ertzſtifft vindiciren wollen, mit bewilligung des Pabſts dem Ertzbißthum Hamburg einverleibet, und deſſen geiſtlicher jurisdiction Dännemarck, Schweden, Norwegen und andere nördliche lande unterworffen. Dieſer nebſt ſeinem nachfolger Remberto und dem erſten Biſchoff VVillehado werden die 3 Apoſtel der Sachſen genennet. Der vierdte Ertzbiſchoff zu Hamburg und 7 Biſchoff zu Bremen war Hojerus; er ſtarb an. 910, nachdem er dieſer hoheit ein jahr vorgeſtanden. Von ihm berichtet das Bremiſche chronicon, daß 120 jahr nach ſeinem abſterben deſſen grab eröffnet, und auſſer dem haupt-küſſen mit einem creutz nichts darinnen gefunden worden, daher man geglaubet, daß ſein cörper gen himmel gefahren. Der 9 Ertzbiſchoff war Unni, welcher an. 934, nachdem er das wort Gottes den ungläubigen zu predigen nach Schweden gereiſet, allda verſtorben. Jhm ſuccedirte Adaldagus, er war der 3 Kayſer Ottonum Cantzler. Der vierdte Ertzbiſchoff nach ihm Hermannus, hatte einen Sächſiſchen Edelmann Suedegerum zum Capellan, welcher nachgehends zum Biſchoff zu Bamberg, und endlich unter dem namen Clementis II zum Pabſt erwehlet worden. Der dritte Ertzbiſchoff nach ihm war Liemarus; unter ihm hat der Pabſt auf anſuchen Erici, Königs in Dännemarck, zu Lunden in Schonen ein Ertzbißthum aufgerichtet, und demſelben alle Biſchöffe der Königreiche Dännemarck, Norwegen und Schweden unterworffen. Von welcher zeit an man von dem titul der Ertzbiſchöffe zu Hamburg nichts mehr gehöret, ſondern nur allein der titul Ertzbiſchöffe zu Bremen gebrauchet worden. Nach ihm findet man die Ertzbiſchöffe in folgender ordnung: Humbertus, Fridericus, Adalbero, Hartvicus I, Balduinus I, Sigfridus Marggraf Albrechts von Brandenburg ſohn, Hartvicus I, VVoldemarus aus Königlichem Dännemarckiſchen ſtamm, Gerhardus I, Gerhardus II, Hildeboldus oder Hildebrandus, Giſelbertus, Henricus I, Florentius, Johannes, welcher vorhero Biſchoff zu Lunden und Probſt zu Rotſchild in Dännemarck geweſen, auch in der ſchrifft und den rechten wohl erfahren war, ſich aber wegen gehabter uneinigkeit mit ſeinen Ertz-Stifftiſchen Ständen, nach Franckreich begeben muſte, allwo er mit hinterlaſſung vieler ſchulden ſtarb; ferner Burchardus, Otto I, Gottfridus, Albertus, Hertzog zu Braunſchweig, Otto II, Johannes II, Nicolaus, Balduinus, Gerhardus III, Henricus III, Johannes III, Chriſtophorus, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, ihm ſuccedirte Henricus IV, Hertzog zu Sachſen-Lauenburg, Adminiſtrator der Stiffter Oßnabrüg und Paderborn, er ward an. 1567 zum Ertzbiſchoff zu Bremen erwehlet, und ſtarb an. 1585 im 38 jahre ſeines alters zu Verden, allwo er in der kirche begraben liegt. Sein nachfolger war Johannes Adolphus, Hertzog zu Holſtein, der aber nach abſterben ſeines vaters, regierenden Hertzogs Adolphi zu Holſtein, dieſe würde ſeinem bruder Johanni Friderico abgetreten, welcher im alten cloſter bey Buxtehude den 3 ſept. an. 1634 geſtorben, und zum nachfolger Fridericum, Chriſtiani IV in Dännemarck ſohn, hatte. Unter ihm wurde das Ertz-Stifft von den Schweden eingenommen, auch in dem Weſtphäliſchen friedens-ſchluß unter dem titul eines Hertzogthums ihnen gar überlaſſen. An. 1675 fielen Chur-Brandenburg, das hauß Lüneburg und der Biſchoff zu Münſter nebſt andern Alliirten in dieſes Hertzogthum, und brachten es unter ſich, allein durch den Nimwegiſchen frieden kam es wieder an Schweden. An. 1709 ſchoß der Churfürſt von Hannover, nachmaliger König von Groß-Britannien, der Cron Schweden auf dieſes Hertzogthum eine groſſe ſumme geldes vor. Als nun hierauf der König von Dännemarck an. 1712 ſich des gantzen landes bemächtiget, ließ gedachter Churfürſt an dem Preußiſchen hofe ſollicitiren, daß dieſer vor erwehnte ſumme geldes garantiren möchte, hingegen wolte er dem Könige in Preuſſen wegen Stettin ſatisfaction verſchaffen. Es trat aber der König von Dännemarck ins mittel, und überließ dem Churfürſten von Hannover das Hertzogthum Bremen, gegen erlegung 3 millionen thaler, davon 80000 ſpecies-thaler, ſo Hannover der Cron Dännemarck auf die Grafſchafft Delmenhorſt vorgeſchoſſen, abgezogen wurden. *Adam Bremenſis* l. 1. hiſt. eccleſ. c. 41. *Krantz.* in metropol. *Chytræus* Sax. l. 2. vita S. Remberti apud *Surium* t. 1. Annales Archiep. Bremenſ. *Wolterus* in chron. apud Meibom. t. 2. hiſt. Germ. *Cæſar* in triapoſtol. Saxon. *Albertus Stadenſ.* in chron. *Dilichius* chron. urbis Bremæ. *Cluv.* Germ. *Baron.* A. C. 788. 832. ſeq. *Bertius* l. 3. comment. *Thuanus* l. 4. & 5. *Thulden.* hiſt. *Mallincrot.* de archi-cancell. *Pufendorf.* in Frid. VVilh. l. 13. 14. 15. 17.

Bremen, iſt eine berühmte und feſte Reichs- und hanſee-ſtadt an der Weſer gelegen, in dem Hertzogthum, ſo von ihr den namen hat. Einige halten es vor des Ptolemæi Heberanum, Fibrianum, Fabiranum oder Phabiranon. Den jetzigen namen führt man insgemein von den brombeerſtauden, die vorzeiten in groſſer menge allda ſollen gewachſen ſeyn, wiewol ihn andere auch anderswo herleiten. Ehedeſſen ſollen die ſtreitbaren völcker Chauci allda gewohnet haben. Wenn ſie eigentlich zur ſtadt worden, kan man nicht wiſſen, doch iſt dieſes gewiß, daß ſie ſolches noch vor den zeiten Caroli M. geweſen. Weil ſie vermittelſt der Weſer und der nahe gelegenen nord-ſee gute gelegenheit zur ſchiffahrt hat, als iſt ihr von dem

Kayſer Henrico V, VVilhelmo, VVenceslao, Carolo V und ihren nachfolgern ein privilegium ertheilet und beſtätiget worden, die ſee-räuber zu ſtraffen, zugleich auch anbefohlen, die Weſer rein zu halten, und die ankommenden Kaufleute wider alle gefahr zu ſchützen. Zu mehrerm aufnehmen des commercii iſt eingeführet worden, daß kein getreyde, wein, bier noch andere kauffmanns-waren vor die ſtadt vorbey die Weſer herunter geführt werden dörffen, ſondern vorher daſelbſt niedergelegt werden müſſen, ehe man ſie weiter verführet; ſo hat ſie auch wegen des fiſchfangs groſſe freyheiten, indem ſie 4 meilen oberhalb der ſtadt an der brücke zur Hoye, desgleichen biß an das meer, wie auch in denen in die Weſer ſich ergieſſenden ſtrömen, die Hunte, Ochtum, Wumme und Leeſem, zu fiſchen berechtiget iſt; dahero denn eine groſſe menge lachſe, neunaugen und andere fiſche allda gefangen werden. Ferner hat ſie von dem Kayſer Rudolpho II erlanget, daß ihrer einwohner und unterthanen güter von niemand in dem Römiſchen Reich dürffen arreſtiret, gepfändet oder ſonſt beſchweret werden. Der Kayſer Carolus V ertheilte ihr auch die freyheit müntze zu ſchlagen; und bey ſolchen privilegien iſt ſie auch von den Römiſchen Kayſern jederzeit geſchützet worden. Wie denn, als ſie auf den Reichs-tag zu Regenſpurg an. 1641 als eine unmittelbare Reichs-ſtadt beruffen worden, allda ſeſſion und votum zu haben, und der Ertzbiſchoff ſolches geahndet, ihr vom Kayſer Ferdinando III dieſes alte recht, ſo ihr Carolus M. ertheilet, aufs neue beſtätiget worden. Doch als nachgehends das Ertz-Stifft unter der Königin Chriſtinæ regierung ſeculariſirt worden, ſuchte man die vorigen ſtreitigkeiten an. 1654 wieder hervor, die endlich in öffentliche gewaltthätigkeiten ausgebrochen. Als aber die ſtadt den ernſt der Schweden ſahe, traf ſie einen ſtillſtand mit ihnen, und ward zu Stade zu friedens-tractaten geſchritten, die endlich da hinaus giengen, daß die ſtadt unter andern den Schweden vor die aufgewandte kriegs-unkoſten, die ämter Bederkeſor und Blumenthal mit Neuenkirchen und andern pertinentien, desgleichen die prätendirte ſchutz-gerechtigkeit über Lehen, den pfand-ſchilling auf den halben zoll zur burg mit ihren prætenſionibus auf die burg, Vegeſack und auf die beyden capitula SS. Anſcharii und Stephani, ferner ihre meyere und köter in den gerichten Lerſumb, Scharmke und Achim auch zu Basdael und Stodel abtreten muſte. Allein nachdem Carl Guſtav mit den Polen in krieg verfiel, thaten ſich neue verdrießlichkeiten hervor, die aber gleichfals, als beſagter König zu Flenßburg angelanget, an. 1658 beygeleget worden. Doch auch dieſe waren nicht ſo völlig abgethan, daß nicht ſowol unter jetztbeſagtem König, als auch unter deſſen nachfolger Carolo XI ſich neue ereignet hätten. Weswegen dieſer erſtlich gütliche tractaten, hernach aber die gewalt vornehmen laſſen, darauf endlich den 15 nov. an. 1666 in dem haupt-quartier zu Habenhauſen ein neuer friedens-ſchluß verfaſſet worden, worinnen die ſtadt ſich unter andern erkläret, der ſeßion und ſtimme biß an. 1700 auf den Reichs-tagen ſich zu enthalten. Was ſonſten das ſtadt-regiment anlangt, ſo hatten vormahls die Kayſer biß auf Ottonis I zeiten allda ihre Reichs-Vögte. Nachdem aber ſolche auf des Erbiſchoffs Adaldagi vorbitte abgeſchaffet worden, kamen an ihre ſtatt die Proconſules und Conſules auf, die auch das regiment biß an. 1307 geführt haben. Weil aber faſt eine oligarchie entſtehen wollen, haben die bürger verſchiedene alte geſchlechter wegen verübten unrechts vertrieben, und ſolche zu ewigen zeiten verbannet. Darauf man denn der Conſulum und Proconſulum ſich aufs neue bedienet, doch mit dieſem unterſcheid, daß ihrer 33 aus den 4 kirchſpielen der ſtadt erwehlet, und ſo einer verſtorben, ein anderer an ſeine ſtelle aus eben dem kirchſpiel, worinnen der verſtorbene geweſen, genommen werden ſolte. Doch Bonifacius IX überſchickte dem Rath eine bullam, wodurch ihm vergönnet ward, an des abgelebten ſtelle ohne anſehen eines kirchſpiels den beſten und tüchtigſten zu erwehlen. Als aber auch dieſe regierung nicht länger gut thun wolte, warff ſich ein neuer Rath auf. Doch nachdem der alte Rath vom Kayſer Sigiſmundo beſtätiget, und der neue nebſt der ſtadt in die acht erkläret wurde, vermittelten es die benachbarten Stände dahin, daß man eine ſo genannte tafel aufrichtete und den Rath vor vollmächtig erklärte. Ohngeachtet nun an. 1530 ein neuer tumult entſtanden, ſo blieb gleichwol der Rath in ſeiner vorigen poſſeſſion. Sonſten beſtehet der gantze Rath in 4 Bürgermeiſtern und 24 Rathsherren, ſo in 4 quartiere getheilet. Es haben aber Bürgermeiſter und Rath ſowol in geiſtlichen als weltlichen dingen zu ſprechen, und kan von ihnen, wenn die ſache nicht über 600 Rheiniſche gold-gülden betrifft, an das Kayſerliche Cammer-gericht nicht appelliret werden. Sie haben auch ihre eigene ſtatuta, die an. 1281 erſtlich verfaſſet, und in folgenden zeiten verbeſſert worden. Es hat aber der Rath ſeine jurisdiction auch auf dem lande faſt eine meile rund herum, als den 4 gohen und 2 droſtſchafften; ja es müſſen ſo gar einige vornehme alte geſchlechter, als die Herren von der Lith, und ehedeſſen die Grafen von Rittberg die lehen von ihm empfangen. Die ſtadt wird in die alte und neue ſtadt eingetheilet; jene iſt mit hohen wällen, tieffen, breiten und mit waſſer angefüllten graben, ſtarcken mauren und thürmen verſehen, dieſe aber, ſo man an. 1623 zu bauen angefangen, mit 8 bollwercken befeſtiget. Unter den publiquen gebäuden ſind der Dom nebſt den übrigen kirchen, das gymnaſium, die zucht- und wayſen-häuſer, der ſchütting, das korn- und zeug-hauß, die braut und andere mehr betrachtens würdig. Das rathhauß ſtehet bey dem marckt, iſt von auſſen mit den ſtatuen der Kayſer und Churfürſten, wie auch Platonis, Ariſtotelis, Ciceronis und anderer gezieret. Eben auf dem marckt ſtehet auch die Rolands-ſäule. Es gehöret auch die ſtadt Bremen zu dem berühmten Hanſee-bund, und bekleidet in den Hanſeatiſchen verſammlungen die dritte ſtelle. *Tacit.* de mor. Germ. *Plin.* l. 16. hiſt. c. 1. *Ptolem.* geogr. l. 2. c. 11. *Cromer.* de geſt. Polonor. l. 2. in pr. *Cluver.* Germ. antiqu. l. 3. *Münſter.* l. 3. coſmogr. *Limnæus* jure publ. t. 3. l. 7. c. 7. *Dreſſer.* de urbibus. *Bertius* l. 3. rer. German. *Conring.* de urbib. Germ. *a Werdenhagen* de rebuſp. Hanſeat. P. 3. c. 2. & 12. *Helmold.* l. 1. chron. Sclav. c. 62. *Peterſen.* in chronol. Holſat. P. 2. f. 58. topogr. Saxon. infer. *Pufendorf.* de rebus geſt. Caroli Guſtavi, Frid. Wilhelmi & de reb. Suec. *Knipſchild.* de civ. imp. l. 3. c. 6.

Bremer, Bremen, ein adeliches geſchlecht in dem Ertz-Stiffte Bremen, welches ſich auch in Liefland ausgebreitet. Vorzeiten hat es vor der ſtadt Bremen in dem Wettering gewohnet, und daher den namen bekommen. Engelbert wird an. 1159 in einem Ertzbiſchöfflichen briefe, als zeuge angeführet. Adolph auf Cadenberg und Dobrock, hat um das jahr 1520 gelebet. Deſſelben enckel, George, hinterließ 1) Benedictum, Schwediſchen Regierungs-Rath. 2) Fridericum, welcher zu anfang des 18 ſeculi gelebet. Jener hat ſein geſchlecht mit 4, dieſer aber mit 2 ſöhnen fortgepflantzt. *Mush.* theatr. nob. Brem.

Bremervörde, eine ſtadt und veſtes ſchloß im Hertzogthum Bremen, 7 meilen von der ſtadt Bremen, nordwerts am fluß Oeſt gelegen, war vormahls die reſidentz eines Biſchoffs.

Bremgarten, lat. Prima Guardia, eine kleine ſtadt in der Eydgenoſſenſchafft, 3 ſtunden von Zürch an dem fluß Rüß gelegen, von welchem ſie wie eine halb inſul umgeben wird. Vor alters iſt ſie eine Reichs-ſtadt geweſen, darauf ſie an das hauß Oeſterreich, und von dieſem an. 1415 durch den auf Kayſers Sigiſmundi und des Concilii zu Coſtnitz wider Hertzog Friedrich von Oeſterreich geführten krieg an die Eydgenoſſen gekommen; dabey ſie aber doch ihre vorige freyheiten ungeändert behalten. In dem an. 1443 von den Eydgenoſſen wider Zürch und Oeſterreich geführten kriege ward Bremgarten von den erſtern belagert und eingenommen. An. 1529 ward hieſelbſt durch Henricum Bullingerum der Reformirte gottesdienſt eingeführet; als aber 2 jahre darauf die Cappeler-ſchlacht unglücklich ausfiel, kam die Catholiſche religion in dieſer ſtadt wieder in ihren vorigen ſtand. An. 1655 und 1712 als die beyde Cantons Zürch und Bern von neuem in einen krieg mit den Catholiſchen orten verwickelt waren, und die erſtere die ſtadt Bremgarten belagerten und einnahmen, ward ſie in dem zu Arau im auguſto an. 1712 gemachten frieden an Zürch und Bern überlaſſen. Die ſtadt ſelbſt wird in die obere und niedere ſtadt eingetheilet, davon die erſtere auf einem hügel, die andere aber am waſſer liegt und eine ſchöne brücke hat. Sonſt hat ſie auch etwas land, welches das Keller-amt genennet wird. ſiehe Kelleramt. *Stumpff.* l. 6. *Stettler.* P. 1. l. 4. *Waldkirch.* eydg. bunds-hiſtor. part. 2.

Bremis, ein dorff, eine halbe meile von der ſtadt Sitten in dem Walliſer-lande, allwo etliche Münche ein kleines kloſter mit kirchen, küchen, cellen und andern gemächern in einem felſen ausgehauen, darzu kein holtz gekommen. *Simler.* Valeſ. p. 26.

BREMME, ein feiner ort in der landſchafft Lumellino, in dem Hertzogthum Meyland, und zwar an dem fluß Po, wo die Seſia hinein fällt. Die Frantzoſen haben ihn ehemahls beveſtiget; von den Spaniern aber iſt hernach ſolche veſtung demolirt worden, nachdem dieſe letztern an. 1638 durch eine ordentliche belagerung ſich davon meiſter gemacht, und vorher Carolus I, Hertzog von Crequi, indem er ſuccurs hinein bringen wollen, durch eine canon-kugel ſein leben verlohren hatte. Die eigenthums-Herren davon nennen ſich Vice-Grafen von Caſano. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 332. *Lor. Craſſo* elogio di Capit. illuſtri p. 290. 315.

Bremſebroo, ſiehe Brömſebröe.

Brendel, (Georg Chriſtoph) ein Lutheriſcher Theologus, gebohren zu Plauen, ſtudirte zu Bautzen, Jena und Leipzig, wurde an. 1694 Pfarrer zu Peſten, und hernach Inſpector zu Thurnau in der Graffſchafft Giech, allwo er an. 1722 den 9 febr. in ſeinem 54 jahre geſtorben. Seine ſchrifften ſind: wahrheits-gründe der wahren religion, ſo er unter dem namen Gratiani Pantophili heraus gegeben; beweiß, daß eine weltliche Obrigkeit macht habe die Pfarrer nach ihrem belieben abzuſetzen; unterſuchung der lehre vom gewiſſen; eine poſtille unter dem titul: wachsthum im Chriſtenthum. Die Wittenbergiſchen Theologi, D. Chladenius und VVernsdorff, haben wider ihn geſchrieben, und in ſeinen ſchrifften viel fanatiſche dinge anzutreffen vermeynet, er hat ſich aber wider den letzten in einer beſondern gedruckten anfrage vertheidigt. *Unſch. nachricht.*

Brendel, (Zacharias) ein Profeſſor philoſophiæ und medicinæ zu Jena, war zu Bürgel in Thüringen an. 1553 den 20 oct. gebohren, ward zu Padua Doctor, und ſtarb zu Artern an. 1626 den 25 aug. Er hat de chymia, it. orat. de vita Schröteri &c. geſchrieben. Sein ſohn gleiches namens wurde zu Jena, allwo er an. 1592 gebohren war, Doctor und Profeſſor medicinæ. Er ſchrieb de inductorum purgantium viribus, doſi, &c. chymiam in artis formam redactam, und ſtarb an. 1638 den 13 jun. *Zeumer.* vit. Prof. Jenenſ.

BRENDOLO, eine kleine ſtadt nebſt einem hafen auf einer kleinen inſul in den ſo genannten Lagune zwiſchen dem einfluß des Po und der ſtadt Venedig gelegen.

Brene, ein ſtädtgen zwiſchen Halle und Wittenberg, im amte Bitterfeld, dem Hertzog von Sachſen-Merſeburg zuſtändig. Es giebt einer Graffſchafft den namen, ſo heut zu tage ein pertinentz-ſtück des Hertzog- oder Churfürſtenthums Sachſen iſt, und beſonders in den lehn-briefen gedacht wird. Es haben 6 ſtädte zu dieſer Graffſchafft Brene gehört, als Brene, Schlieben, Brettin, Bitterfeld, Hertzberg und Lochau, (ſo jetzt Annaburg heiſſet) die auch noch alle zum Sächſ. Chur-crayſe gerechnet werden. Die ankunfft der Grafen zu Brene wird von den Grafen zu Wettin, ſo aus dem Wittekindiſchen geſchlecht entſproſſen, hergeleitet. Denn Thidericus, Graf zu Wettin und Zorbeck, welcher unter der regierung des Kayſers Ottonis in groſſem anſehen lebte, hatte von ſeiner gemahlin Mechtild, Marggraf Eckards zu Meiſſen tochter, 2 ſöhne, Geronem und Thimonem, die ihr geſchlecht in verſchiedenen linien fortgepflantzet. Gero, Graf zu Brene und Camburg, zeugte mit Bertha, gebohrner Gräfin zu Grez, oder, wie andere wollen, mit des Grafen von Wippra tochter, und Graf Poppens zu Weimar hinterlaſſener wittwe, verſchiedene ſöhne, davon der erſtgebohrne Thidericus die Graffſchafft Brene zu ſeinem antheil bekam; weil aber dieſer an. 1079 ohne kinder verſtarb, ſuccedirte ihm ſein bruder Wilhelmus, welcher auch die Graffſchafft Camburg beſaß. Er hatte gleichfals keine kinder, dahero dieſer aſt mit Wilhelmo, indem der dritte ſohn Geronis Güntherus Biſchoff zu Zeitz worden, wiederum verdorret. Darauf kam dieſe Graffſchafft an Geronis bruders ſohn, Marggraf Conradum I zu Meiſſen und Luſatz, der an. 1156 geſtorben, nachdem ihm ſeine gemahlin Lucardis aus einem adlichen geſchlecht in Schwaben 6 ſöhne gebohren. Von dieſen hat Fridericus I die Graffſchafft Brene und die ehre eines Vice-Domini an dem Ertzbiſchöfflichen hofe zu Magdeburg erlanget. Er ſtarb an. 1186, und ward in dem von ſeinem vater fundirten kloſter Lauterberg begraben. Von ſeiner gemahlin Hedwig, Hertzogs Dipoldi zu Böhmen tochter, die an. 1210 geſtorben, und in dem von ihr geſtiffteten kloſter zu Brene begraben liegt, wurde er ein vater Ottonis I, Sophiæ und Friderici II. Otto I ſuccedirte dem vater in der Graffſchafft, verſchied an. 1203 ohne leibes-erben, nachdem er vorhero gedachtes kloſter Brene mit ſeiner mutter ſtifften helffen. Seine ſchweſter Sophia wurde an. 1224 Aebtißin zu Quedlinburg. Fridericus II blieb alſo alleine, und erbte Brene von ſeinem bruder. Er hatte 2 gemahlinnen, Judith, Graf Friedrichs zu Ziegenhayn tochter, und Agnes, eine gebohrne Marggräfin von Brandenburg. Seine tapfferkeit und andacht, welche ihn in Orient trieb, machten ihn zu ſelbiger zeit ſehr berühmt. Seine ſöhne waren Otto II, Henricus, welcher ſich in den geiſtlichen ſtand begeben, und Fridericus III, welchen einige Dietrich nennen. Dieſer unterſchrieb das groſſe privilegium, welches Kayſer Otto IV dem Ertz-Stifft Magdeburg ertheilet, und hinterließ Thiedericum, oder wie andere wollen, Fridericum III, welcher Tempel-Herr worden, desgleichen Albertum, welcher um das jahr 1278 gelebet, und 2 ſöhne, Henricum und Conradum gezeuget. Der erſte davon wurde ein Münch des ordens fratrum minorum; ſein bruder Conradus aber zeugte mit ſeiner gemahlin Eliſabetha, des Churfürſten Alberti I zu Sachſen tochter, einen einigen ſohn Ottonem, welcher groſſe güter erbte. Dieſer vermachte dem Ertzbißthum Magdeburg auf ewig die ſtadt und ſchlöſſer Wettin, Saltemunde und viele andere ſtattliche güter, und endigte an. 1289 dieſes ſo berühmte Gräfliche geſchlecht. Nach deſſen tode ſoll ſeine gemahlin ihres bruders ſohn Rudolpho I mit bewilligung des Kayſers Rudolphi I die verlaſſenſchafft, und folglich dieſe Graffſchafft Brene conferirt haben. Andere hingegen behaupten, daß beſagter Kayſer, gleichwie die Pfaltz Sachſen, alſo auch die Graffſchafft, Hertzog Alberto, ſeinem tochter-mann, verliehen habe. Nachdem aber Albertus III, der letzte Churfürſt der Anhaltiſchen linie, an. 1422 geſtorben, und das Hertzogthum Ober-Sachſen Friderico dem ſtreitbaren, Landgrafen in Thüringen und Marggrafen in Meiſſen, von dem Kayſer Sigismundo verliehen wurde, kam bey ſolcher gelegenheit die Graffſchafft an die heutige Churfürſtliche linie, ohngeachtet Johannes IV, Hertzogs Bernhardi II ſohn, ſich aufs alleräuſſerſte widerſetzte. *Bert.* res German. l. 2. p. 304. &c. *Fabricius* orig. Sax. l. 5. p. 529. & 530. &c. *Langii* chron. Ciz. t. 1. *Spangenb.* Sächſ. chron. c. 269. *Albini* Meiſn. chron. t. 15. 16. *Meibomii* apolog. pro Ottone IV in t. 3. rer. German. *Clauderus* im Sächſ. ſtamm-baum 12. &c. *Spener.* hiſt. inſign. l. 1. c. 5. §. 7. *Lucæ* Grafen-ſaal. *Hœnn.* Sächſ. geſchlechts-unterſuchung. *Schurtzfleiſch.* hiſtor. Enſifer. in diplom.

BRENIUS, (Daniel) ein Theologus der Remonſtranten, war von Harlem, und ein diſcipul Epiſcopii, der ſich aber hernach zu den Anabaptiſten oder Meniſten wandte, und dabey Socini irrthümer vertheidigte. Er wurde an. 1594 gebohren, und ſtarb an. 1664. Er hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, als examen tractatus Epiſcopii: an liceat Chriſtiano magiſtratum gerere; ejusdem pleniorem & perfectiorem refutationem; de regno eccleſiæ glorioſo per Chriſtum in terris erigendo mit einem anhang der anmerckungen über die offenbahrung Johannis; de qualitate regni Chriſti, welches werck an. 1666 von Franciſco Cupero in Niederländiſcher ſprache heraus gegeben worden; ferner ſind von ihm bekannt breves in V. & N. teſtamentum annotationes; amica diſputatio adverſus Judæos; de veritate religionis Chriſtianæ, compendium theologiæ Eraſmicæ; &c. Seine opera ſind zuſammen von Franciſco Cupero ediret. *Sandii* bibl. antitrin. *Sagittar.* intr. ad hiſt. eccl. *Arnolds* ketzerhiſt. l. 17. c. 13. n. 21.

Brenland, mit dem zunamen Britannus, weil er aus Groß-Britannien gebürtig war, lebte unter der regierung Eduardi III um das jahr 1340, und ſchrieb unterſchiedene tractate von aſtrologiſchen dingen, darinnen er die aſtrologiam judiciariam beſtritte. *Geſner.* in bibl. *Pitſeus* de ſcript. Angl. &c.

Brenner, ein hoher berg in Tyrol, zwiſchen dem Inn, der Aicha und dem urſprung der Etſch, iſt ein theil der Tridentiniſchen Alpen.

Brenner, (Peter Johannſen) ein Schwediſcher Geiſtlicher im 18 ſeculo, war anfangs bey dem Löwenhauptiſchen regiment in Stade Feld-Prediger, hielt ſich hernach eine geraume zeit bey dem König von Schweden Carolo XII auf, und bekam von demſelbigen die Probſtey zu Waſa in Finnland, war aber damit nicht vergnügt, ſondern ſuchte durch verlaumdungen und durch andere unerlaubte mittel noch höher zu ſteigen. Als die Ruſſen ſich meiſter von Finnland gemacht, muſte er ſeine probſtey verlaſſen, und fieng darauf an ſein glück durch mancherley heimliche tücke zu ſuchen. Er gieng demnach an. 1720 mit einem falſchen von ihm ſelbſt gemachten paß heimlich nach Coppenhagen, pflog daſelbſt mit dem Rusſiſchen Geſandten an dieſem hofe, und mit den Däniſchen Miniſtris über die damahlige beſchaffenheit des Schwediſchen Reichs viele demſelben nachtheilige unterredungen, übergab ihnen ein verzeichniß von des Reichs kriegs-macht, machte ihnen hoffnung, daß die veſtung Landscron durch verrätherey an Dännemarck gebracht werden könte, und gab ihnen ſonſt mancherley verderbliche anſchläge unter den fuß. Von den Rußiſchen Miniſtern ließ er ſich, nach bedingung einer groſſen ſumma gelds und verſicherung von des Czaaren gnade, ſowohl geld, als einen reiſe-paß unter dem namen eines Kaufmanns geben, und war geſonnen, mit verſchiedenen commiſſionen der Däniſchen Miniſter nach Petersburg zu gehen, ward aber am 1 mart. in Hamburg auf veranlaſſung des daſelbſt befindlichen Schwediſchen Reſidenten, der von ſeinem vorhaben nachricht erhalten, in verhafft genommen, und in ketten und banden nach Stockholm gebracht, wo er ſich bey der erſten verhör ſehr verſtockt erwieß, und viele unſchuldige leute als mit-verbrecher angab, hernach aber, als die unterſuchung ſeiner ſache einer beſondern commiſſion der Schwediſchen Reichs-Stände übergeben worden, ſolches wiederruffte, und alles, weſſen er aus ſeinen briefen und concepten beſchuldigt worden, freywillig geſtand. Als ihm das von der commiſſion geſprochene urthel, daß er den kopff, ehre und gut verlieren, und unter dem galgen begraben werden ſolte, publicirt worden, beſtand er eine zeitlang, ohne bezeigung einiger reue, mit groſſer hartnäckigkeit darauf, daß er die todes-ſtraffe nicht verdienet. Endlich aber fieng er doch an auf eine erbauliche art ſich zum tode zu bereiten, und erlitte denſelben, nachdem er vorher degradirt worden, am 15 jul. an. 1720, noch inhalt des angeführten urtheils mit groſſer ſtandhafftigkeit, worauf ſein cörper unter dem galgen begraben ward. *Motraye* voyage t. II. p. 404. 440.

BRENNO, ſiehe BRINNO.

BRENNUS, war ein berühmter Feldherr der Senonen, einer Galliſchen, oder, wie andere wollen, einer Teutſchen nation, welche die letztere von den Celten ſoll geweſen ſeyn, ſo in den älteſten zeiten mit ſtarcken colonien die Alpen überſtiegen, und ſich in Italien niedergelaſſen hat. Dieſe neue ankömmlinge hatten um das jahr V. C. 358 oder 363 alſo 200 jahr nach der erſten ankunfft der Gallier in Italien, ihren ſitz zwiſchen den flüſſen Utente und Aeſis, ſo heut zu tage Montone und Fiumeſino heiſſen, genommen, welcher ſtrich landes den gröſten theil von denen zu dem heutigen kirchen-ſtaat gehörigen Hertzogthümern Urbino und Romagna ausmachet. Kaum aber hatten ſie ſich etliche jahre daſelbſt ruhig gehalten, als ihnen dieſe gegend, wegen ihrer anwachſenden menge, zu enge werden wolte, und ſie daher weiter um ſich zu greiffen anfiengen. Die Cluſiner in Etrurien muſten ſolches zuerſt erfahren, indem ſie von den Senonen belagert wurden, daher ſie die Römer zwar um hülffe anſprachen, aber nichts weiter erhielten, als daß die drey gebrüder aus dem hauſe der Fabier als Geſandten an die Senonen abgeſchicket wurden. Bey der erſten unterredung kam es zu harten worten, und darauf zwiſchen den Hetruriern und Senonen zur thätlichkeit, dabey die Römiſchen Geſandten ſelbſt wider die Senonen ſtritten, und der eine von ihnen einen vornehmen Gallier eigenhändig erlegte. Die ſchuld dieſer mißhelligkeiten wird von einigen den Römiſchen Geſandten, von andern aber dem Brenno beygeleget. Der letztere ſahe der Fabier unternehmen als einen bruch des allgemeinen völcker-rechts an. Daher verließ er Cluſium, ſandte abgeordnete nach Rom, und da er ſtatt der verlangten ausantwortung der Fabier nichts als leere vertröſtungen erhalten konte; ſo gieng er ſelbſt mit einem groſſen Galliſchen heere A. V. 364 vor dieſe ſtadt. Ob die Senonen allein ſolche belagerung unternommen, oder ob ihnen auch die übrigen Galliſchen Celten hierinnen beygeſtanden, darinnen bekennet Livius ſelbſt ſeine unwiſſenheit. Brennus kam, nachdem er unterwegens bey dem fluß Allia die Römiſche armee aufs haupt geſchlagen, mit einer unglaublichen menge volcks vor Rom an, fand auch in der ſtadt keinen widerſtand, weil ſich alles, was waffen zu führen vermögend war, in das Capitolium geflüchtet hatte. Dieſes ſelbſt würde nicht verſchonet blieben ſeyn, wenn nicht die auf demſelben befindlichen gänſe ſich wachſamer, als die auf den mauern ſtehenden ſoldaten erwieſen, und dieſe vom ſchlafe aufgewecket hätten, als die Gallier bey nacht-zeit im begriff waren, das ſchloß zu erſteigen. Inzwiſchen hatte der vor einiger zeit aus Rom verjagte Furius Camillus gelegenheit gefunden, was noch von Römiſchen bürgern zu Ardea und Vejis übrig war, zuſammen zu raffen, und mit dieſer aufgebrachten mannſchafft bey Ardea einige vortheile über die Gallier zu erhalten. Dieſes bewog die in dem Capitolio eingeſchloſſenen Römer, daß ſie Camillum wiederum zurück berufſeten, und zum Dictatore ernenneten. Weil ſie aber wegen des überhandnehmenden hungers nicht das äuſerſte erwarten wolten, erkaufften ſie durch eine ſumme von 1000 pfund goldes die aufhebung der belagerung. Solches gold ward bereits abgewogen, als Brennus ſeinen degen zu dem ordentlichen gewichte in die waag-ſchale hinzulegte, und über das bereits bewilligte noch ſo viel goldes, als dieſer ſchwer ſey, verlangete. Da aber zu gleicher zeit der neue Dictator Camillus anlangete, wolte derſelbe von dem geſchloſſenen frieden nichts wiſſen, ſondern ſchlug die Gallier zu zweyen mahlen aufs haupt, und entſetzete dadurch die Römer, nachdem ſie ſieben monath lang die belagerung in dem Capitolio ausgehalten. Man machet zwar Römiſcher ſeits dieſe niederlage der Gallier ſo groß, daß man vorgiebt, es wäre nicht allein Brennus ſelbſt in dieſem treffen geblieben, ſondern auch nicht ein einiger mann davon gekommen, welcher die bothſchafft nach hauſe habe bringen können. Allein es hat der ausgang gewieſen, daß man ſich hierunter allzuviel geſchmeichelt, und daß es den Römern noch viele mühe gekoſtet, ehe ſie dieſes volck aus ihrer nachbarſchafft völlig loß werden können. Von ihnen hat das eroberte land und beſonders die ſtadt Sena Gallica oder Seno-Gallia, ſo heut zu tage Sinigaglia heiſſet, den namen behalten. *Livius* l. 5. *Polyb.* l. 2. *Feſtus* in voce Væ victis. *Val. Max.* l. 1. c. 5. *Diodor.* l. 4. *Plutarch.* in Camillo & Prob. *Juſtin.* l. 43. *Oroſius* l. 2. c. 18. *Eutrop.* l. 1. *Florus* *A. Gell.* *Auct.* de Vir. ill. *Aug.* de Civ. D. *v. Bünau* Reichs-hiſt. t. 1. P. 3. p. 636.

BRENNUS, ein anderer berühmter Feldherr der Galliſchen Celten, welcher mit dem zuvor erwehnten nicht zu verwechſeln. Er führte A. V. 475 entweder wegen innerlicher unruhen, oder aber wegen enge des raums einen groſſen ſchwarm dieſer völcker in zwey unterſchiedenen hauffen aus

Teutſchland durch Pannonien nach Macedonien und Griechenland; welche gegenden den Celten nicht gantz unbekannt waren, inmaſſen ſie ſchon vorher einmahl unter anführung Cambaulis bis in Thracien ſollen geſtreiffet haben. Und kan es wohl ſeyn, daß ihnen dieſes wegen der dabey erlangten reichen beute dermaſſen wohl gefallen, daß ſie in deſſen erinnerung von neuem luſt bekommen ihr heil wider die Griechen zu verſuchen. Solchemnach machten ſie ſich mit einem dreyfachen kriegs-heer auf den weg, welches ihre heerführer dergeſtalt unter ſich theilten, daß der eine theil davon unter Cerethrii anführung in Thracien und in die lande der Triballen; der andere unter Brenno und Acichorio in Pannonien, der dritte aber unter Belgio in Macedonien und Jllyrien einfallen muſte. Von Cerethrio wird weiter nichts, von Brenno und Belgio aber folgendes gemeldet. Belgius that zuerſt auf Macedonien einen verſuch, überwand auch den König Ptolemæum Ceraunum mit leichter mühe, ward aber endlich von deſſen nachfolger im Reiche Soſthene aus dem lande vertrieben. Dieſes verdroß den Brennum; daher wolte er ſich das glück der waffen beſſer zu nutze machen, und kam nebſt Acichorio mit einer armee von 152000 zu fuß, und 20000, oder wie andere ſagen, 61000 zu pferde nach Macedonien. Zwar hatten ihn unterwegs in Jllyrien bey die 20000 der ſeinigen verlaſſen; doch war ſeine noch übrige mannſchafft ſtarck genug, die unter Soſthene von neuem zuſammen geraffte Macedonier aus dem felde zu ſchlagen. Die Griechen hatten ſich zwar bemühet, durch abbrechung der brücken den Celten den weg über einige flüſſe zu verlegen; allein Brennus fand bald einen furt, und an andern orten ward das landvolck mit gewalt genöthiget, die abgebrochene brücken wiederum in brauchbaren ſtand zu ſetzen. Hierauf verwüſtete Brennus mit ſengen und brennen das gantze land; doch konte er biß dato den veſten ſtädten nichts abgewinnen; lieferte aber indeſſen den Griechen bey dem paß Thermopylæ eine ſchlacht, welche ſein volck in verſchiedenen anfällen tapffer zurück hielten. Brennus ſchickte darauf, um den Griechen eine diverſion zu machen, unter anführung Oreſtorii und Combutis etliche 1000 mann in Aetolien, welche daſelbſt unſägliche grauſamkeit verübten, und verurſachten, daß die Aetolier ihre bey Thermopylæ ſtehende armee zurück rieffen, welche denn den Celten viel zu ſchaffen machte. Jndeſſen geriethe dem Brenno ſein vornehmſter anſchlag, daß er ſich nemlich gedachten paſſes endlich bemächtigte, worzu ihn vornemlich die Aenianer und Heracleenſer, nicht ſowohl aus freundſchafft gegen Brennum, oder haß wider die Griechen, als vielmehr damit ſie dieſes beſchwerlichen gaſtes deſto eher loß würden, behülfflich geweſen. Brennus ſetzte darauf ſeinen march weiter fort, und ſuchte ſich mit 40000 mann, ſo er aus ſeinem heere ausgeleſen, noch eines gewiſſen andern paſſes in dem Oetiſchen gebürge zu bemeiſtern, welcher der ſchlüſſel zu gantz Griechenland zu ſeyn ſchiene, kam auch der in dieſem gebürge liegenden Griechiſchen beſatzung bey dickem nebel unvermuthet auf den hals, und eroberte den paß. So dann wolte er mit dieſem hauffen, ohne die übrige armee, die Acichorius nachführte, zu erwarten, auf Delphos loßgehen; in hoffnung durch plünderung des in daſigem tempel des Apollinis verwahrten ſchatzes eine treffliche beute zu machen. Es gelung ihm aber dieſes vorhaben überaus ſchlecht; entweder weil er dem rath ſeiner beyden Feld-Obriſten, Emani und Theſſalori, nicht gefolget, welche vorgeſchlagen hatten, daß Delphos ohne verzug gleich in dem erſten ſchrecken angefallen und überrumpelt werden ſolte; oder aber weil des Brenni armee nicht mit kriegs-geräthe genug verſehen war, welches zu eroberung einer ſo wichtigen veſtung allerdings erfordert wurde, und nur alles mit bloſſer fauſt ausrichten wolte; oder endlich weil die Celten, da ſie auf dem lande einen häuffigen überfluß an wein und andern lebens-mitteln gefunden, die beſte zeit mit ſchwelgen zugebracht. Denn die Griechen, welche ſich indeſſen anſehnlich verſtärcket, thaten einen behertzten ausfall, und ſchlugen die Celten aufs haupt; wobey dem Brennus ſelbſt gefährlich verwundet ward. Er zog demnach wieder nach Theſſalien zurück, verlohr aber unterwegs theils durch hunger, theils durch kälte den noch wenigen reſt ſeiner mannſchafft, und zuletzt ſein eigenes leben. Einige ſagen, daß er ſich ſelbiges zuletzt ſelbſt mit einem dolch aus verdruß genommen; andere aber melden, daß er deswegen ſterben müſſen, weil er bey ſeinen wunden allzu unmäßig wein getruncken. Alle aber ſtimmen darinnen überein, daß von der gantzen Celtiſchen armee, die vor Delphos gelegen, kein einiger mit dem leben davon gekommen. Sonſt gedencken die Griechiſche geſchicht-ſchreiber noch verſchiedener wunderwercke, mit welchen die Götter die Celten geſtraffet; als daß nemlich ein hefftiges donner-wetter entſtanden, welches der armee groſſen ſchaden gethan, daß gantze ſtücke von felſen ſich ſelbſt loßgeriſſen und auf ſie herunter gerollet, u. ſ. w. Welche umſtände, gleichwie ſie gar wohl ihre natürliche urſachen gehabt haben können; alſo vermuthlich nur von ihnen angeführet werden, um zu zeigen, wie ernſtlich die Götter den von Brenno vorgenommenen tempel-raub geſtraffet hätten. *Polyb.* l. 1. & 9. *Strab.* l. 4. *Pauſ.* in Phoc. *Appian.* in Illyr. *Juſt.* l. 24. c. 8. *Val. Max.* l. 1. c. 1. ex. 18. *Florus* l. 2. c. 11. *Suidas* in voce Γαλάται. &c. *v. Bünau* Reichs-hiſt. t. 1. P. 3. p. 664.

Brennwald, (Heinrich) ein ſohn Felicis, Bürgermeiſters zu Zürch, war daſelbſt an. 1478 aus einem guten geſchlechte gebohren. An. 1517 erhielte er die Probſtey zu Embrach, und ſtarb an. 1551, nachdem er ſie dem Rath zu Zürich überlaſſen. Er war ein guter Hiſtoricus, und in den alterthümern von der Schweitz wohl bewandert; hinterließ auch eine chronick in 2 tomis, welche noch auf der bibliotheck daſelbſt aufbehalten wird, und deren ſich ſein tochter-mann, Johann Stumpff, in ſeinen ſchrifften öffters bedienet. *Hottinger* Helvet. kirchen-geſchichte l. 3. p. 231. & ſchol. Tigur. p. 75. *Dyrſteler* Zürich. geſchlecht-buch.

BRENO, iſt der haupt-flecken im Camoniger-thal auf der lincken ſeite des fluſſes Oglio gelegen, allwo der Podeſtà wohnet.

BRENTA, ein fluß, welcher im Tridentiniſchen entſpringt, ſich unterhalb Padua theilet, und mit 2 unterſchiedenen ausflüſſen bey Venedig und Chioggia in das Adriatiſche meer fällt. Er wird von den alten Medoacus major genennet. Die regierung zu Venedig hat an. 1710 dieſen fluß vertieffen laſſen, um dadurch die von Padua, Vicenza und andern orten gehende ſchiffart zu befördern.

BRENTA, (Andreas) ein Jtaliäniſcher Medicus, ſiehe BRENTIUS.

BRENTFORD, iſt eine wohl bewohnte marckt-ſtadt in der Engliſchen provintz Middleſex, an dem fluß Brent, wo derſelbe in die Thames fällt. An. 1016 erlangte in dieſer gegend der König Edmund Ironſide einen groſſen vortheil über die Dänen. An. 1642 geſchahe daſelbſt dergleichen von dem Könige Carolo I über die trouppen des Parlaments. Weil nun in der letzten action Patrick Ruthen, Graf von Forth in Schottland, ſich ſonderlich wohl verhalten, ſo machte ihn an. 1644 den 27 may Carolus I zum Pair von Engelland mit dem titul eines Grafen von Brentford. Nachdem dieſer Patrick Ruthen an. 1651 ohne männliche leibes-erben geſtorben, erloſch der gedachte Gräfliche titul, biß denſelben an. 1689 den 10 apr. der König Wilhelmus III verneuerte, und zwar in der perſon Friderici, Marſchalls und nachmahligen Hertzogs von Schomberg, bey deſſen nachkommenſchafft er auch geblieben. ſiehe Schomberg. *Camden's* Britannia. *Heylin's* help to Engliſh hiſtory p. 234.

BRENTIA, war vor alters eine ſchöne ſtadt, von welcher man heutiges tages nur die rudera in der gegend von Baſſano, in der Tarviſer marck, noch ſiehet. Der vorbeylauffende fluß Brenta ſoll davon ſeinen namen haben. *Delic. de l'Ital.* II. p. 42.

BRENTIUS, (Andreas) oder BRENTA, ein gelehrter Jtaliäniſcher Medicus und Philologus, der zu Padua und Rom mit vielem applauſu gelehret. Er hat des Hippocratis bücher de inſomniis und de natura hominis ſehr geſchickt ins Lateiniſche überſetzt, auch nebſt einem ſyntagmate rhetorices, orationes und poemata hinterlaſſen, und iſt an. 1484 zu Rom in einem hohen alter geſtorben. *Papadopoli* hiſt. gymnaſ. Patavin. tom. 2. p. 177.

BRENTIUS, (Johannes) oder Brentzen, wurde zu Weil in Schwaben an. 1499 den 24 jul. gebohren, und im 11 jahre ſeines alters nach Heidelberg in die ſchule, von dannen aber nach Vahingen geſchickt, der unterrichtung Johannis Schmidlini zu genieſſen. Jm 13 jahre ſeines alters kam er nach Heydelberg, woſelbſt er 2 jahr darauf Baccalaureus wurde, und ſich der unterrichtung Theobaldi Billicani, Johannis Knelleri, Johannis Oecolampadii und anderer bediente. Weil er nun in ſtudiis wohl zunahm, wurde er an. 1517 Magiſter und bald darauf Rector, trat aber, nachdem er Lutheri ſchrifften geleſen, auf deſſen ſeite. Er wurde auch in das Collegium Canonicorum zum H. Geiſt aufgenommen, und an. 1522 zu Hall in Schwaben zum Prediger verordnet, an welchem ort er die kirche nach Lutheri ſätzen einrichtete. An. 1530 war er auf dem Reichs-tage zu Augſpurg, und befand ſich mit bey dem geſpräch, welches die Theologi beyderſeits mit einander hielten. Als er wiederum zurück gekommen, verheyrathete er ſich an. 1531, worauf er an. 1534 von dem Hertzog zu Würtemberg Ulrico auf ein jahr mit erlaubniß des Raths zu Halle nach Tübingen beruffen wurde, ſelbige univerſität nebſt Camerario, Fuchſio und andern in ordnung zu bringen. Als er ſolches verrichtet, kehrte er wieder nach Halle an. 1540, und in den folgenden jahren wohnte er den colloquiis zu Hagenau, Worms und Regenſpurg mit bey. Er wurde hierauf an Phrygionis ſtelle nach Tübingen zum Profeſſore beruffen, allein der Rath zu Halle wolte ihn nicht ziehen laſſen. Da aber unterdeſſen der Schmalkaldiſche krieg angieng, gerieth Brentius in groſſe gefahr. Denn als an. 1547 die Kayſerlichen nach Halle kamen, plünderten ſie ſein hauß, und fanden unter ſeinen ſachen einige briefe, die er von kriegs-ſachen an andere geſchrieben, welche dem Kayſer überantwortet wurden. Deswegen muſte er ſich eine zeitlang auf einem hohen thurm verbergen, biß er endlich verkleidet durch die Spaniſchen ſoldaten davon kam. Er nahm damahls ſeine zuflucht nach Baſel, und genoſſe daſelbſt viel liebe. Nachdem aber die Kayſerlichen die ſtadt Halle verlaſſen, begab er ſich wieder dahin. Doch als er an. 1548 das interim mit groſſem ernſt verdammte, ließ der Kayſerliche Miniſter Granvellanus den Hälliſchen wiſſen; wenn ſie dem Kayſer einen dienſt thun wolten, ſolten ſie verſchaffen, daß Brentius gebunden nach Augſpurg geführt würde. So bald er ſolches erfuhr, rettete er ſich mit der flucht, da ihn endlich Hertzog Ulrich von Würtemberg in ſchutz nahm, und zum Amtmann in Hornberg machte, da er denn zugleich ſeinen namen veränderte, und ſich Huldrich Aengſter nennete. Nachdem er 2 jahr lang bald da, bald dorthin ſich hatte begeben müſſen, nahm ihn endlich Chriſtophorus, Hertzog von Würtenberg, Ulrici nachfolger, öffentlich in ſchutz, und berieff ihn nach Stutgard, befahl ihm auch ein glaubens-bekänntniß aufzuſetzen, ſo dem Concilio zu Trident ſolte überlieffert werden, welches auch in deſſen landen an. 1551 approbirt worden. Hierauf reiſete Brentius an. 1552 mit den Würtenbergiſchen Geſandten und 3 andern Theologis nach Trident, um ſeine confeſſion zu überantworten, muſte aber unverrichteter ſache nicht ohne gefahr wiederum nach hauſe kehren. Bald darauf wurde er Præpoſitus der kirche zu Stutgard, und bekam die inſpection der Tübingiſchen academie, zu welcher zeit er auch Petro à Soto, einem Spanier, der die Proteſtanten angegriffen, eine apologie entgegen ſetzte. An. 1557 befand er ſich mit auf dem colloquio zu Worms, und ſtarb endlich den 17 aug. an. 1570. Er hat commentarios in V libros Moſis und andere bibliſche bücher; ſyntagma eorum, quæ nomine Principis Würtembergenſis acta ſunt per Legatos in concilio Tridentino und viele andere ſchrifften hinterlaſſen, welche zuſammen in 8 tomis in folio gedruckt ſind. Unter ſeinen ſöhnen iſt Johannes Doctor und Profeſſor theologiæ zu Tübingen, auch endlich Rath und Abt zu Herſchau worden, und an. 1569 geſtorben. Dieſer hat einen comment. in epiſt. ad Hebræos, wie auch eine vertheidigung ſeines vaters unter dem titul: innocentia Brentii, heraus gegeben. *Cruſius* in annal. Suev.

Chytraus chron. Sax. *Adam.* vit. Theol. *Thuan. & Teiſſier* addit. t. I. *Freher. Hendreich &c.*

BRENTIUS, (Jo. Hippolytus) war zu Tübingen an. 1572 gebohren und nahm daſelbſt an. 1591 den gradum eines Magiſtri an. Hierauf ward er an. 1594 Diaconus zu Gröningen, kam von dar an. 1597 als Diaconus nach Stuttgard, ward hierauf zu Halle in Schwaben Paſtor und Decanus, an. 1613 zu Herrenberg Superintendens und Inſpector, und 2 jahr darauf zu Anſpach Vorſteher der Cathedral-kirche. Er ſtarb an. 1630. *Fiſchlini* memor. Theol. Würtemb.

Brentz, ein Würtembergiſcher marckt-flecken an dem fluß Brentz in der herrſchafft Heydenheim gelegen. Ehedeſſen war es ein Würtembergiſches cammer-guth, wurde aber an. 1617 durch den vergleich der ſämtlichen Herren brüder dem Hertzog Julius Friedrich nebſt Weiltingen erblich überlaſſen, wovon es auch die Brentziſche linie heiſt. Nachdem deſſen ſohn, Sylvius Nimrod, das Fürſtenthum Oels erlangte, trat er Brentz nebſt Weiltingen gegen 30000 gülden an ſeine beyde brüder ab, nach deren abſterben es an Stuttgard gefallen. ſiehe Weiltingen. *Lünig* R. A. Part. ſpec. cont. 2. abſ. 7. n. 38. 44.

Brentz, ein fluß in dem Würtembergiſchen, welcher oberhalb Heydenheim entſpringet, die ſtädte Giengen und Brentz vorbey läufft, und bey Lauingen in die Donau fällt.

Brenzlau, ſiehe Prentzlau.

BRENZIUS, (Samuel Friedrich) ein Teutſcher Jüde, der ſich an. 1614 zur Chriſtlichen religion bekannte. Er gab bald nach ſeiner bekehrung eine ſchrifft heraus unter dem titul: Jüdiſcher abgeſtreiffter ſchlangenbalg, darinnen er ſeine vorige religion aufs äuſerſte verhaßt zu machen ſuchte, und wohl zu verſtehen gab, daß er mehr aus affecten als nach der wahrheit ſchrieb; ſintemahl er den Jüden die abſcheulichſten gottloſigkeiten, laſter und gottsläſterungen beymaß, weswegen ein anderer Jüde, Salomon Zebi, ſich ihm widerſetzte, und unter dem titul: Jüdiſcher theriac ein buch ſchrieb, darinnen er im gegentheil die mängel ſeines volcks gar zu ſehr entſchuldigte. Dieſe ſchrifften ſind hernach ins Lateiniſche überſetzt und von Johanne Wulfero mit anmerckungen unter dem titul: theriaca judaica ad examen revocata zu Nürnberg an. 1681 ans licht geſtellet worden. *Acta erudit. Lipſ.* an. 1682 menſ. Jul. p. 205. *Bayle.*

Brerewood, ſiehe Brerewood.

BRESARGIA, eine mittelmäßige ſtadt auf der inſul Sardinien unfern dem fluß Cogulnas.

BRESCIA, lat. Brixia, die haupt-ſtadt in der landſchafft Breſciano, in dem Venetianiſchen gebiete, am fluß Garza oder Gothzo, welcher zertheilt durch die gaſſen läufft. Sie iſt wohl beveſtiget, hat ein ſchönes arſenal, und wird durch eine gute citadelle, ſo auf einem felſen liegt, beſchützet. Sie wird von den Italiänern l'armata genennet, weil man daſelbſt gutes gewehr macht. Von ihrer erbauung ſind verſchiedene meynungen, wiewohl ſelbige insgemein den Gallis Cenomanis zugeſchrieben wird, hernach ward ſie den Römern unterwürffig. S. Apollinaris von Ravenna predigte daſelbſt zuerſt das evangelium; Attila zerſtörte ſie, ſie wurde aber ums jahr 452 wiederum aufgebauet; hierauf kam ſie unter die Longobarden, unter Carolum M. und unter die Könige von Italien. Endlich aber wurde ſie frey. Der Kayſer Henricus VI eroberte ſie nach einer langen belagerung, und in der unruhe der Guelfen und Gibellinen muſte ſie viel ausſtehen. Die Hertzoge von Mayland waren nach dieſem meiſter davon, biß die ſtadt ſich den Venetianern ergab, welchen ſie an. 1509 der König von Franckreich Ludovicus XII nach der ſchlacht bey Ghiera d'Adda neben vielen andern abnahm, auch da ſie gleich darauf wieder rebellirte und viele Venetianiſche trouppen zur beſatzung und belagerung des ſchloſſes empfieng, durch den tapffern Gaſton de Foix, mit verluſt von mehr als 8000 mann auf ſeiten der Venetianer, von neuem erobert. Aber Franciſcus I trat die ſtadt an. 1517 den Venetianern wieder ab, von welcher zeit an ſie ſolche beſtändig behalten. Der Biſchoff daſelbſt gehöret unter den Ertzbiſchoff zu Mayland, hat den titul eines Hertzogs, Marquis und Grafens. In der haupt-kirche wird, wie man vorgiebet, die oriflamma oder das creutz aufgehoben, welches Conſtantino M. ſoll erſchienen ſeyn. An. 1474, 1582 und 1614 ſind allhier ſynodi gehalten worden. *Strabo* l. 5. *Plin.* l. 3. c. 18. *Liv.* l. 32. ſq. *Alberti* deſcr. Ital. *Capriolo* hiſt. Breſc. *Roſſi* memor. di Breſcia. *Juſtin.* hiſt. rer. Venet. *Blondus. Volaterran. &c.*

BRESCIANO, lat. Ager Brixianus, eine den Venetianern gehörige landſchafft, welche gegen norden die unterthanen der Graubünder, gegen weſten die landſchafft Bergamaſco, gegen ſüden das Cremoneſiſche, und gegen oſten das Mantuaniſche, Veroneſiſche und Tridentiniſche gebiete zu gräntzen hat. Es ſind darinnen 2 groſſe und ein kleiner ſee. Die erſtern ſind lago di Garda, lat. lacus Benacus und der lago d'Iſeo, der letztere heiſt lago d'Idro. Unter den flüſſen iſt ſonderlich der Oglio und Chieſe; unter den ſtädtgen ſind Breſcia, Chiari, Salo, Sabio, Idro, Deſenzano, Edolo, Iſeo, und andere mehr. Wie denn in dieſer landſchafft 450 ſtädte, flecken und andere örter ſeyn ſollen.

Breſcier, ein berg in Dauphiné bey dem flecken St. Genis, welcher von zeit zu zeit feuer ausſpeyet.

BRESCIUS, (Zacharias) war an. 1643 den 1 febr. zu Guben gebohren, und ward, nachdem er zu Leipzig und Straßburg ſtudirt, Rector zu Guben, und nachgehends Archidiaconus daſelbſt, ferner Paſtor und Inſpector zu Lübben, wie auch Aſſeſſor des Niederlauſitziſchen Conſiſtorii; hierauf zu Leipzig an. 1690 Licent. theol. Er ſtarb an. 1697 den 4 jun. *Groſſer* Lauſ. merckw.

BRESCON, oder auch BRESCOU, ein kleines eyland oder felſen auf den küſten von Languedoc, 1 meile von Agde entlegen, iſt mit einer ſchantze verſehen.

BRESLE, lat. Breſia, ein fluß in Franckreich, welcher bey Aumale entſpringet, die Normandie und Picardie von einander ſcheidet, und unterhalb Eu in den Oceanum fällt.

Breſnitz, Brzeznice, eine ſtadt mit einem vortrefflichen ſchloſſe im Prachenſer-creyſe in Böhmen, den Herren von Geniſky zuſtändig, hat ein Jeſuiter-collegium, gymnaſium und ſeminarium, und nahe dabey iſt ein eiſen-bergwerck. Eine andere ſtadt dieſes namens iſt im Satzer-creyß an dem Böhmer-walde, an dem fluſſe Eger, hat ein gutes eiſen-bergwerck, und wird vor einen feſten paß gehalten. *Zeiler.* topogr. Bohem. p. 14. *Balbin.* miſcell. dec. 1. l. 3. c. 7. §. 3. p. 74. *Vogten* jetzl. Böhm. p. 83.

BRESSE, eine provintz in Franckreich, zwiſchen den flüſſen Saone, Seille, Rhone und Ains, erſtrecket ſich in die länge von Monſimond biß Caluire, nahe bey Lion auf 16, und bey S. Laurent bey Mâcon nach Senieres an der Ains in die breite auf 9 Frantzöſiſche meilen. Die Rhone ſcheidet ſie von Savoyen und Dauphiné, die Saone vom Hertzogthum Burgund, von Beaujolois und Lyonnois, gegen mitternacht iſt Franche Comté, und gegen morgen eine ecke von der Schweitz. Einige begreiffen auch mit unter Breſſe die ſouveraineté von Dombes nebſt Bugey, Valromey, Michaille, und der bailliage von Gex, welche örter dem Könige Henrico IV an. 1601 vor das Marggrafthum Saluzzo ſind abgetreten worden. Das land iſt fruchtbar an korn und hanff, ingleichen giebt es wein, viel fiſche und federwildpret. Man findet auch viel flüſſe und ſeen, welche aber das land an etlichen orten ungeſund machen. Es wird in Ober- und Nieder-Breſſe eingetheilet, und ſind die anſehnlichſten örter darinnen nebſt Bourg, welches die haupt-ſtadt, Montluel, Pont de Veſle, Châtillon, Coligny, Varambon, Vaſſalieu, Bouligneux, Villars, &c. Breſſe war vor zeiten ein theil von dem alten Gallien, ward von den Seguſtern bewohnt, und ſtand unter dem ſchutz der Aeduer, als Cæſar es den Römern unterwürffig machte. Um das jahr Chriſti 408 oder 10 kam es zu dem Königreich Burgund, wobey es auch biß ums jahr 530 geblieben, da es mit Franckreich vereiniget worden. Im 9 ſeculo war es ein theil von dem Königreich Arles, und nach dieſem von Burgundia Transjurana. Allein ungefehr 100 oder 120 jahr hernach bekam es eigene Herren, und vornemlich die von Baugé, von Coligny, von Villars und von Montluel. Sie beſaſſen verſchiedene güter, welche hernach an das hauß Savoyen kamen; und zwar der antheil derer von Coligny an. 1289, derer von Montluel an. 1354, und derer von Villars an. 1402. Die Herren von Baugé waren eigentlich die Herren von Breſſe, welches Sibylla, Frau von Baugé und von Breſſe, die an. 1272 mit Amadeo VI, Grafen von Savoyen, vermählet wurde, an dieſes hauß brachte. Von welcher zeit an es bey den Grafen und Hertzogen von Savoyen geblieben, biß Franciſcus I von Franckreich es an. 1535 einnahm, weil er wegen ſeiner mutter Louiſe von Savoyen rechtmäßigen anſpruch darauf zu haben glaubete. Alſo war Breſſe, auch unter Henrici II regierung bey Franckreich, biß es in dem frieden zu Chateau en Cambreſis an. 1559 dem Hertzog Emanueli Philiberto von Savoyen wieder gegeben wurde. Dieſer Hertzog ſtarb an. 1580, und hinterließ Carolum Emanuelem, der ſich an. 1587 der Marggrafſchafft Saluzzo bemächtigte. Als aber der König Henricus IV in ſeinem lande friede hatte, ergriff er an. 1600 wider ihn die waffen, eroberte Breſſe und faſt gantz Savoyen. Clemens VIII ließ ſich angelegen ſeyn dieſen krieg aufzuheben, ſchickte den Cardinal Aldobrandinum an den König nach Lion, woſelbſt auch der friede den 17 jan. an. 1601 geſchloſſen wurde, worinnen der König vor die Marggrafſchafft Saluzzo die landſchafft Breſſe, le Bugey, le Válromey und die Baillage von Gex bekam. *Guichenon.* hiſt. de Breſſe & du Bugey.

BRESSERUS, (Martinus) ein Jeſuite, von Boxtelle aus Brabant, gebohren an. 1587, war Profeſſor theologiæ Scholaſticæ und Rector der Collegiorum zu Courtray, Löven, Antwerpen und Brügge, ſchrieb 6 bücher de conſcientia, und ſtarb an. 1635 den 14 nov. im 48 jahre ſeines alters. *Alegambe.*

BRESSIANIS, (Bartholomæus de) ein Italiäniſcher JCtus, und Kayſers Friderici II Rath, von Cremona gebürtig, florirte um das jahr 1265, und ſchrieb repertorium juris in 3 vol. &c. *Ariſii* Cremona litt.

BRESSIANUS, (Ferdin.) von Cremona gebürtig, allwo er an. 1226 die oratorie und philoſophie gelehret. Seine ſchrifften ſind: de morali diſciplina lib. 2; de arte rhetor. lib. 3; epiſtolar. Græcar. lib. 2; orationum lib. 1. &c. *Ariſii* Cremona litt.

BRESSICI, eine Lithauiſche Woywodſchafft, ſiehe BRIESCIA.

Breßlau. Das Fürſtenthum Breßlau liegt in Nieder-Schleſien an der Oder, und gräntzet morgenwerts mit dem Briegiſchen, gegen mittag mit dem Schweidnitziſchen, gegen abend mit dem Lignitziſchen, und Wohlauiſchen, und gegen mitternacht mit dem Oelßniſchen Fürſtenthum. Breßlau iſt darinnen die haupt-ſtadt, ohne welche noch 2 andere ſtädte darinnen liegen, Neumarckt und Namslaw, davon jede ihr beſonders weichbild hat. Vor dieſem hat das Breßlauiſche Fürſtenthum eigene Hertzoge gehabt, welche von Boleslao Alto, einem ſohn des von ſeinen brüdern vertriebenen Hertzogs von Polen Uladislai II, herſtammten. Denn als das land Schleſien an. 1164 unter des gedachten Uladislai 3 ſöhne, Boleslaum, Conradum und Mieslaum, getheilet wurde, bekam Boleslaus unter andern das Breßlauiſche, und nach ſeines bruders Conradi tode an. 1179 das gantze Nieder-Schleſien. Er ſtarb nach 38 jähriger regierung an. 1201, von ſeiner andern gemahlin Adelheiden, Gräfin von Sultzbach, Kayſers Conradi gemahlin ſchweſter, zum nachfolger hinterlaſſende Henricum, mit dem zunamen Barbatum, welcher viel vornehme geſchlechter aus Teutſchland in Schleſien zog. Er wurde ſehr mächtig, und bekriegte den Cracauiſchen Fürſten Leſconem, wiewohl er durch vermittelung der Geiſtlichen gar bald wieder friede mit ihm machte, und nebſt ihm zugleich den Statthalter in Pommern Svantopulcum, der ſich des tituls eines Hertzogs angemaßt, mit krieg überzog, welcher aber ſie beyde in dem bade überfiel, an. 1226 Leſconi den kopff herunter ſchlug, und Henricum gefährlich bleßirte, daß er mit genauer noth das leben darvon brachte, und ſich in der ſtille nach Breßlau bringen ließ. Hierauf berieff Leſconis wittwe Hertzog Henricum zum vormund, dawider Leſconis bruder Conradus in Maſau proteſtirte, und Henricum gefangen nahm, jedoch ehe es noch zum öffentlichen ſtreit kam, ihn wieder loß ließ, mit der bedingung, daß er ſich ſeines rechts am Cracauiſchen Hertzogthum verzeihen möchte. Als aber Hertzog Conradus durch ſein ſtrenges regiment den haß ſowohl des volcks als des Pabſts auf ſich geladen, abſolvirte dieſer Henricum von ſeinem eyd, und gab ihm vollmacht Conradum zu bekriegen, welches auch Heinrich an. 1233 that, indem er die Polen überwältigte, ihre barbariſche ſitten veränderte, und ſich Groß-Fürſt in Groß- und Klein-Polen nennen ließ. Er ſtarb endlich zu Croſſen an. 1238, und hinterließ von ſeiner gemahlin, der bekannten heiligen Hedwig, Bertholdi, Hertzogs von Meranien tochter, Henricum Pium, welcher eine friedliche und kluge regierung führte, an. 1241 aber in der unglücklichen ſchlacht wider die Tartarn das leben einbüſſete, nachdem er mit Anna, Ottocari Königs in Böhmen tochter, 4 ſöhne und 5 töchter gezeugt hatte, darunter Vladislaus und Conradus ſich zum geiſtlichen ſtande wiedmeten, der erſtere auch Ertzbiſchoff zu Saltzburg wurde. Boleslaus Calvus maßte ſich des Breßlauiſchen, und Henricus III des Liegnitziſchen und Glogauiſchen landes an. Weil aber Conradus hernach den geiſtlichen ſtand verlaſſen, ſo geriethen dieſe brüder mit einander in einen krieg, welcher doch endlich durch ihre groß-mutter Hedwig dahin vermittelt wurde, daß Henricus ſeinem bruder Boleslao das Liegnitziſche abtrat, und davor das Breßlauiſche annahm, welches er löblich regierte, die ſtadt Breßlau mit guten gebäuden vermehrte, mit ſtarcken mauern befeſtigte, auch das Teutſche recht einführte. Er ſtarb an. 1266, und hinterließ von Judith von Maſovien Henricum IV, hernach Probum genannt, welcher viel örter einlöſte, und an. 1290 ohne kinder ſtarb. Ihm ſuccedirte ſeines vatern bruder Boleslai Calvi, Hertzogs zu Liegnitz, ſohn, Henricus V Craſſus, welcher die bürger in Breßlau ſehr privilegirte, an. 1296 aber ſtarb, 3 unmündige ſöhne nach ſich laſſende, Boleslaum, Henricum VI und Vladislaum, welche das land unter ſich getheilet, wodurch allerhand unruhe verurſachet worden, welches Henricum VI, der das Breßlauiſche erhalten, veranlaſſet, ſich auf einrathen der Breßlauer in den ſchutz des Königs von Böhmen Johannis zu begeben, mit dem verſprechen, wo er ohne männliche erben ſterben ſolte, daß er ihm das Breßlauiſche Fürſtenthum vermachen wolte. Als nun ſolches an. 1335 erfolget, nahm König Johannes davon poſſeſſion, von welcher zeit an es keine Fürſten mehr gehabt, ſondern von den Königen von Böhmen durch Lands-Hauptleute iſt regiert worden, und haben dieſelbe die verwaltung der Lands-Hauptmannſchafft dem Rath zu Breßlau überlaſſen und verpfändet, biß ſolcher ſie an. 1635 in dem Prager friedens-ſchluß abgetreten. *Dlugoſſi* hiſt. Polon. *Cureus. Schickfuſ. Henelius. Lucæ* in chron. Sileſ.

Breßlau, lat. Breſla oder Vratislavia, iſt die haupt-ſtadt nicht allein des vorgedachten Fürſtenthums, ſondern auch des gantzen Hertzogthums Schleſien, und eine der vornehmſten, ſchönſten, reichſten ſtädte in Teutſchland. Sie liegt an der Oder, wo der fluß Olaw, der durch die ſtadt flieſſet, hinein fällt, insgemein wird ſie vor des Ptolemæi Budorgis gehalten, wiewohl ſolches ſehr zweifelhafft iſt. Krantzius und Volaterranus ſagen, daß ſie von Vratislao, dem Heydniſchen Hertzoge zu Satz in Böhmen, ums jahr Chriſti 855 ſey erbauet, und nach ſeinem namen genennet worden. Allein Æneas Sylvius, Dubravius und andere behaupten, daß ſolches nicht von Breßlau, ſondern von Vladislavia in Böhmen in dem Pilßner-creyß zu verſtehen ſey. Andere geben vor, daß ums jahr 965, als Polen zum Chriſtenthum bekehret worden, am ufer der Oder nur 3 oder 4 häuſer mit thürmen geſtanden, welche der Quaden, Marſinger, der alten Schleſier und Mährer Fürſten wohnungen ſollen geweſen ſeyn. Dlugoſſius berichtet, daß Mieslaus, der erſte Chriſtliche Hertzog in Polen, ſie an. 983 zu einer ſtadt angeleget, wiewohl andere in den gedancken ſtehen, daß ſie damahls nur aus den alten brand-ſtädten wäre wieder hergeſtellt worden. Doch dem ſey wie ihm wolle, ſo hatte der angefangene bau ſchlechten fortgang, weil an. 1030 die Böhmen die ober-herrſchafft über Schleſien erhielten, dahero Curæus und andere glauben, daß eigentlich damahls Breßlau ſeinen anfang genommen, und von dem Böhmiſchen Regenten Vratislao den namen Vratislavia bekommen, wiewohl Albinus dieſe benennung von den Slaven und dem alten worte brata, welches eine überfahrt bedeutet, herführet, daß es alſo der Slaven überfarth heiſſe. Als Schleſien wieder unter die Polen gekommen, hat der König Caſimirus I an dem Oder-ſtrom ein ſchloß aufgebauet und einen Hauptmann hinein geſetzt, auch den ſitz des Schleſiſchen Biſchoffthums an. 1052 von Pitſchen in die darzu erbauete kirche auf der S. Johannis-inſul vor Breßlau transferiret, wodurch die ſtadt in ein ziemlich aufnehmen gebracht worden. Boleslaus III hat ſie befeſtiget, und wider den feindlichen einfall der Böhmen beſetzt. Endlich nachdem die Könige und Ober-Regenten von Polen die ſtadt Breßlau lange zeit durch einen Stadthalter regieret, darunter ſonderlich bekannt ſind der vornehme Graf Magnus; ferner Utislaus Petrus Duvinus, ein Däniſcher Graf und andere; ſo bekam ſelbige, als an. 1163 das land Schleſien unter die 3 ſöhne Vladislai II getheilet wurde, eigene Hertzoge, unter deren regierung ſie biß an. 1335 geſtanden, da ſie unter die Könige von Böhmen gekommen, welchen ſie auch ſtets unmittelbar unterworffen geblieben. Sie hat gar ſonderbare vorzüge und privilegia vor andern ſtädten erhalten, darunter vornemlich, daß ſie ihre eigene guarniſon halten mag, ꝛc. Es hat der Kayſer Carolus IV ſie um ein groſſes an. 1353 erweitert, indem er das theil über der Olau hinzu gethan und mit häuſern beſetzet; er hat über dieſes die gaſſen nach erlittenem brand-ſchaden ordentlich abgetheilet, und gantz aufs neue angeleget, dahero nicht leicht eine ſtadt in Teutſchland an gleichheit und zierlichkeit der plätze und gaſſen ſie übertreffen möchte. Es ſind darinnen 3 marckt-plätze, welche der groſſe ring, der ſaltz-ring und neu-marckt genennet werden, darunter der erſte und letzte ſehr groß. Auf dem erſten ſtehet das rath-hauß, darinnen auch die Schleſiſchen Fürſten-tage gehalten werden. Unter den geiſtlichen gebäuden bey den Catholiſchen iſt nebſt der Dom-kirche S. Johannis auf der inſul dieſes namens die Stiffts-kirche zum heil. creutz, darunter noch eine kirche, S. Bartholomæi genannt, gebauet. An der Dom-kirche S. Johannis aber ſind die von dem Cardinal Friedrich, Landgrafen von Heſſen und dem Churfürſten von Trier, Frantz Ludwigen, Pfaltz-Grafen am Rhein, erbauete capellen, wegen ihrer koſtbaren und ungemeinen ſtructur merckwürdig; ferner auf dem ſand oder der inſul S. Mariæ die kirche und das kloſter gleiches namens. In der ſtadt ſind ſonderlich die clöſter S. Vincent, S. Matthiæ, S. Albrecht, S. Dorotheæ, S. Claræ, S. Catharinæ, darunter einige ſehr magnific gebauet, desgleichen auch die Jeſuiter-kirche und das collegium, welches vormahls die Kayſerliche burg geweſen. Bey den Lutheriſchen ſind 3 haupt-kirchen zu S. Eliſabeth, S. Mariæ Magdalenæ und S. Bernhardin, da bey den 2 erſtern berühmte gymnaſia und vortreffliche bibliothecken anzutreffen. Ohne dieſe haben auch die Lutheriſchen ſowohl in als vor der ſtadt noch unterſchiedene kirchen und auch ein Conſiſtorium, wie denn ſowohl der gantze rath als auch faſt die geſamte bürgerſchafft der Lutheriſchen religion zugethan iſt. Die privat-häuſer ſind von ſtein und meiſtentheils ſehr zierlich gebauet. Die fortification an hohen mauern, wällen und baſtionen, auch einem tieffen waſſer-graben, iſt bißhero in guten ſtand gebracht worden, und ſind verſchiedene bollwercke von ſteinen aufgeführet. Es ſind auch 2 wohl verſehene zeug-häuſer da. Wegen des Oder-ſtrohms, welcher an der mitternachts-ſeite bey ihren mauern und veſtungswercken vorbey flieſſet, hat ſie gute gelegenheit zur ſchiffarth, wiewohl nur kleine ſchiffe daſelbſt gehen können. Jedoch floriret die handlung daſelbſt gar ſehr, es hat auch bereits an. 1511 eine niederlage ſollen aufgerichtet werden, welches aber noch nicht zu ſtand gekommen. An. 1038 wurde Breßlau von dem Böhmiſchen Hertzoge Brzetislao I nebſt andern ſtädten in Pohlen angezündet. An. 1095 als Graf Magnus Statthalter in Breßlau den flüchtigen Hertzog Sbigneum, Hertzogs Vladislai I unächten ſohn, auf dem ſchloſſe beherberget, belagerte der vater dieſen ort, er ward aber von dem Biſchoff Ziroslao und der bürgerſchafft wiederum beſänfftiget. An. 1109 geſchahe nicht gar weit von Breßlau, bey Hundsfeld, die berühmte ſchlacht zwiſchen dem Kayſer Henrico V und dem Hertzog in Polen Boleslao III. An. 1179 ſoll Breßlau von Mieslao, Hertzog in Ober-Schleſien, eingenommen, und Hertzog Boleslaus daraus vertrieben worden ſeyn. An. 1200, wie auch an. 1219 iſt die ſtadt im feuer aufgegangen. An. 1241 haben ſie die bürger aus furcht vor den ankommenden Tartarn ſelbſt in brand geſteckt, und ſich mit ihren beſten ſachen in die Hertzogliche reſidentz auf den Thum oder die inſul S. Johannis retiriret, welches ſchloß von den Tartarn vergeblich belagert worden. An. 1245 belagerte Boleslaus Calvus, Hertzog zu Lignitz, zweymahl die ſtadt Breßlau, welche, ob ſie wohl noch geringe war, dennoch die belagerung 3 monat ausgeſtanden. Ingleichen wurde ſie an. 1250 zum dritten mahl von ihm belagert. An. 1272, 1276, 1319, 1342, 1361, ꝛc. wurde ſie faſt gantz in die aſche geleget. An. 1418 entſtand ein groſſer aufruhr von der bürgerſchafft wider den Rath, das rath-hauß wurde geſtürmet, 6 Rathsherren enthauptet, und einer zum fenſter herunter geſtürtzet, der andern greuel-thaten zu geſchweigen. Als aber der Kayſer Sigismundus hierauf nach Breßlau kam, muſten 23 der Rädels-führer ihre köpffe hergeben. An. 1459 als dieſe ſtadt Georgium von Podiebrath vor keinen König in Böhmen erkennen wolte, wurde ſie mit einer groſſen macht berennet, welche aber unverrichteter ſachen wieder abziehen müſſen, und haben die Breßlauer nachmahls ihren feinden viel ſchaden gethan. Weil dieſe Matthiam, König von Ungarn, zu ihrem Herrn angenommen, die Böhmen aber Vladislaum, Königs Caſimiri in Polen älteſten ſohn, erwehlet hatten, ſo kamen dieſe beyde mit einer armee faſt von 80000 mann in Schleſien, rückten an. 1474 vor Breßlau, muſten aber wieder abziehen, und es wurde nicht weit davon zwiſchen ihm und dem König Matthia ein friede geſchloſſen. An. 1620 empfieng allhier der Pfaltzgraf Fridericus die huldigung. In dem 30 jährigen kriege iſt ſie frey geblieben, ungeachtet an. 1632 die Sächſiſchen völcker die thum-inſul eroberten, welche ſie erſt an. 1635 wiederum verlieſſen. An. 1702 den 21 oct. wurde von dem Kayſer Leopoldo I eine univerſität daſelbſt aufgerichtet, und nach ihm academia Leopoldina, genennet; ſie dependiret von den Jeſuiten. *Dlugloſſ.* hiſt. Pol. *Dubravius* hiſt. Bohem. *Æneas Sylvius. Hagecius. Cromerus. Krantzius* in Vandalia l. 1. c. 20. *Volaterranus* geogr. l. 7. *Curei* Schleſ. chron. *Henelii* Breslographia. *Poli* hiſtoria incendiorum & hemerol. Vratisl. *Schickfuſ.* Schleſ. chron. *Balbini* epitome & miſcellanea regni Bohemiæ. *Lucæ* Schleſ. chron. &c.

Das Breßlauiſche Biſchoffthum iſt das eintzige in Schleſien, und als ſich an. 965 der Polniſche Hertzog Mieslaus zum Chriſtlichen glauben bekehret, zu Smogra, einem dorff im Namslauiſchen, geſtifftet worden, allwo Godofredus ein Römer an. 966 zu lehren angefangen. Er ſtarb an. 983, und ſein nachfolger Urbanus I richtete eine ſchule daſelbſt auf. Dieſem folgte Clemens I, dieſem Lucilius I; hierauf Leonhardus I, unter welchem der ſitz des Biſchoffs nach Pitſchen verlegt worden. Er ſtarb an. 1045, und folgte ihm Timotheus I, welcher an. 1051 mit tode abgieng; worauf Hieronymus I zur Biſchöfflichen würde gelangte, unter welchem der König Caſimirus I an. 1052 das Biſchoffthum nach Breßlau in die inſul S. Johannis verlegte, und ſelbiges reichlich begabte, von welcher zeit an es auch beſtändig daſelbſt verblieben. Der Kayſer Henricus IV erklärte an. 1086 auf dem Reichs-tage zu Mayntz dieſe transaction vor ungültig, weil ſie ohne ſein vorwiſſen geſchehen, und untergab Schleſien nebſt dem Cracauiſchen diſtrict der kirche zu Prage, wie aus dem diplomate erhellet, das Coſmas Pragenſis anbringet, der zugleich verſichert, daß er dabey geſtanden, als der Kayſer es beſiegelt. Unter den nachfolgern des Hieronymi ſind ſonderlich berühmt Waltherus, welcher die geſänge und ceremonien in ſeiner kirche nach der art, wie ſie zu Lion gebräuchlich ſind, eingeführet.

Er erbauete auch die Dom-kirche von ſtein, und ſtarb an. 1176. Jaroslaus, Hertzogs Boleslai Alti zu Breßlau ſohn, gab das Neußiſche Fürſtenthum dem Biſchoffthum Breßlau, und ſtarb an. 1201. Bretislaus I von Pogrell, ein Schleſiſcher Edelmann, kauffte ums jahr 1341 von dem Hertzoge Boleslao zu Brieg die ſtadt und das weichbild Grotkaw und bereicherte ſein Biſchoffthum dergeſtalt, daß es von ſelbiger zeit an das güldene Biſchoffthum genennet worden, wiewol es hernach bey den Hußitiſchen kriegen viel erlitten. Ferner war Conradus I der ältere Hertzog zu Oelß; Jodocus von Roſenberg; Johannes IV zugenannt Rotus; Jacob von Salza, unter welchem die Lutheriſche religion in Schleſien und ſonderlich in Breßlau an. 1523 und in folgenden jahren eingeführt worden. Balthaſar von Promnitz; Carolus, Ertz-Hertzog von Oeſterreich; Sebaſtianus Roſtock; Fridericus, Landgraf von Heſſen und Cardinal; und Franciſcus Ludovicus, Pfaltzgraf am Rhein, Churfürſt zu Trier und nachgehends zu Mayntz, und Groß-Teutſchmeiſter, ꝛc. Vormahls war das Biſchoffthum Breßlau dem Ertz-Biſchoffthum Gneſen in Polen unterworffen, nunmehro aber ſteht es unmittelbar unter dem Römiſchen ſtuhl. Es wird auch der Biſchoff wegen des Fürſtenthums Neiſſe als ein Schleſiſcher Fürſt betrachtet. *Coſmas Pragenſis* hiſt. Boh. l. 1. *Æneas Sylvius* de ſtatu Europæ c. 18. *Schickf.* Schleſ. chron. l. 3. *Henelii* Sileſiogr, ſeries Epiſcop. Uratisl. *Goldaſtus* de regno Boh. *Balbinus* miſcell. l. 3. c. 6. §. 6. *Lucæ* Schleſ. chr. &c.

Breßler, eine adeliche familie, welche ſeit 400 jahren in Schleſien bekannt geweſen. Bernhard Breßler beſaß um das jahr 1450 ein lehnguth zu Pirſchen in dem Neumärckiſchen weichbilde Breßlauiſchen Fürſtenthums, und hatte 2 ſöhne: Der jüngere, namens Simon, wurde von den Tartarn, welche Caſimirus, König von Polen, wider den König Matthiam Hunniadem mit in Schleſien brachte, an. 1474 erſchlagen, und hinterließ einen ſohn, der dem jetztgedachten Könige Matthia, als Obriſt-Lieutenant, gegen die Türcken gedienet, und daſelbſt ſein leben eingebüſſet. Der ältere, namens Matthæus Breßler auf Pirſchen, zeugte Chriſtophorum I, einen vater Johannis, welcher 4 ſöhne hatte, 1) Chriſtophorum II, von dem hernach. 2) Antonium, welcher Kayſerlicher Zoll- und Ober-Biergefäll-Einnehmer in dem Neumärckiſchen weichbilde geweſen, und an. 1607 geſtorben. 3) Georgium, deſſen nachkommen ſich in Straßburg niedergelaſſen, und daſelbſt noch floriren. 4) Joh. Chriſtophorum, von deſſen poſterität Johann Chriſtoph als Würtembergiſcher Mompelgardiſcher Rath und Abgeſandter den 24 dec. an. 1706 die Fürſtliche belehnung zu Wien empfangen. Obgedachter Chriſtophorus II hinterließ Chriſtophorum III auf Grünthal, Bürgermeiſter zu Neumarckt, welcher dieſe ſtadt wider einen Schwediſchen anfall vertheidigte, ſich aber endlich wegen der kriegs-unruhe nach Breßlau begab, und daſelbſt an. 1664 mit tode abgieng. Er hatte ſich zweymal verehlichet, erſtlich mit Juſtina, Chriſtophori von Fladen und Aſchenburg tochter, hernach mit Anna Eckertin. Die letzte gebahr ihm an. 1653 Joachimum, welcher Kayſerlicher Commercien-Rath in Schleſien worden, und unterſchiedliche kinder nachgelaſſen. Mit der erſtern aber zeugte er Chriſtophorum IV, Rathsherrn zu Breßlau, welcher an. 1703 in den Ritterſtand des Königreichs Böhmen mit dem prædicat von Aſchenburg erhoben worden, und an. 1710 in dem 85 jahre ſeines alters geſtorben. Seine beyde ſöhne waren 1) Chriſtoph von Breßler und Aſchenburg, Kayſerlicher Ober-Saltz-Factor, gebohren an. 1661, welcher ſich an. 1694 mit Johanna Eleonora von Burgsdorff verheyrathet, und mit derſelben nebſt einer tochter, an. 1690 Benjamin Wilhelmen gezeuget. 2) Ferdinand Ludwig, von dem der folgende artickel handelt. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 296. t. 2. p. 545.

Breßler und Aſchenburg, (Ferdinand Ludwig von) war an. 1681 den 4 jul. zu Breßlau gebohren und begab ſich an. 1699 auf die univerſitat Halle, allwo er ſonderlich Samuelem Stryk, Chriſtianum Thomaſium und Johannem Franciſcum Buddeum hörete. Hierauf beſahe er an. 1705 und 1706 Holland und Engelland, und kam an. 1707 nach Breßlau zurück, allwo er das folgende jahr nicht allein ein mitglied des Raths, ſondern auch an. 1711 Kayſerlicher Rath und an. 1716 Commercien-Rath in Schleſien wurde. Er ſtarb an. 1722 und ließ von Marjana Eliſabeth, Georgii von Wierth tochter, mit der er ſich an. 1712 in Wien vermählet, unterſchiedliche kinder. Er hatte ſich in der politic, hiſtorie, genealogie und andern galanten wiſſenſchafften wohl umgeſehen, und war willens, eine ſammlung der Böhmiſchen, Mähriſchen und Schleſiſchen in MSC. liegenden ſcribenten heraus zu geben, woran ihn aber der tod verhindert. Inzwiſchen hat er des Abts Vallemont curioſitez de la nature & de l'art, aus dem Frantzöſiſchen ins Teutſche überſetzet, und zu dem groſſen hiſtoriſchen lexico, wie auch zu dem atlas hiſtorique, ſonderlich was die Spaniſchen, Teutſchen, Polniſchen und Schleſiſchen familien anbelanget, nicht wenig beygetragen. So hat er auch die neue auflage von Johann von Adlzreiter annalibus Bojorum und des Grafen von Khevenhüller annalibus Ferdinandeis ſonderlich beſorget, und Hübners genealogiſche tabellen zum behuf der Frantzöſiſchen edition um ein groſſes vermehret. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 2. p. 545.

BRESSUIRE, eine kleine ſtadt in Poitou, liegt an dem kleinen fluß Argenton zwiſchen Partenay, Thouars, Mortaigne und Moncontour.

BREST, eine ſtadt in Bretagne an der ſee mit einem vortrefflichen hafen, welcher bey den alten Brivates Portus, Geſocribate und Geſobrivate genannt wird. Sie liegt auf einem abhängigen hügel gegen den hafen zu, deſſen eingang durch ein gutes ſchloß, ſo auf einen felſen erbauet, verwahret wird. Der hafen liegt in einem meer-buſen, da das meer an vier örtern hinein trit, und wird vor einen der beſten in gantz Europa gehalten. Es iſt allhier das magazin der Frantzöſiſchen admiralität vor die ſchiffe, ſo auf der nordſee gehen.

BREST, eine colonie der Frantzoſen in nord-America in der provintz Canada, an dem meer-buſen S. Laurentii.

BRET, (Carolus le) war zu ende des 16 ſeculi Genéral-Advocat bey dem Ober-Steuer-Rathe in Franckreich, und zu anfange des folgenden 17 ſeculi General-Advocat bey dem parlament zu Paris. Er iſt letztlich ordentlicher Staats-Rath worden, und hat noch um das jahr 1630 gelebet. Von ſeiner gelehrſamkeit zeuget das ſeltne buch, daß er ordinem jurantiquum judiciorum betittelt. *Simon* biblioth. des auteurs de droit. lib. 1.

BRETAGNE, eine groſſe provintz in Franckreich mit dem titul eines Hertzogthums. Bey den alten hieß ſie Armorica; nunmehro aber wird ſie klein-Britannien, Britannia minor, genennet, zum unterſcheid des groſſen Britanniens, welches Engelland und Schottland in ſich begreifft. Den namen Armorica ſoll ſie bekommen haben, weil ſie längſthin am meer liegt, und viel gute hafen hat. Die alten einwohner von Armorica ſind Celten geweſen, und haben mit den übrigen Celten einerley ſprachen, gottesdienſt und regierungs-form gehabt. Die vornehmſten völcker, ſo ehemahls darinnen gewohnet, hieſſen Veneti, deren haupt-ſtadt Dariorigum, Rhedones, deren haupt-ſtadt Condate, Nannetes, deren haupt-ſtadt Condivicum, Oſiſmii, deren haupt-ſtadt Vorganum war, Curioſolitæ und Diolitæ. Von mitternacht, abend und mittag wird dieſe provintz von dem meer umgeben, gegen morgen aber ſtöſſet ſie an Poitou, Anjou, Maine und Normandie. In die länge erſtrecket ſie ſich über 70 und in die breite auf 35 biß 40 Frantzöſiſche meilen. Sie wird in Ober- und Nieder-Bretagne eingetheilet. In dem obern theile liegt Rennes, Nantes, S. Malo, S. Brieu und Dol, ingleichen Fougere, Vitré, Lamballe, Quintin, Montfort-la-Cane, Jocelin, Ploermel, Redon, Guerande, Chateau-Briant, Ancenis, Machecou, Cliſſon, S. Aubin du Cormier ꝛc. In Nieder-Bretagne Vannes, Cornoualle, S. Paul de Leon, Treguier, Concarnaux, Penmarck, le Conquêt, Lannion, Breſt, Blavet, Morlaix, Hennebon, Quinperlay, Landernau, ꝛc. Man pflegt auch Bretagne nach der ſprache, ſo darinnen geredet wird, einzutheilen, denn in den Bißthümern Rennes, Dol und S. Malo wird Frantzöſiſch, in den Bißthümern Cornouaille, S. Paul de Leon und Treguier, Britanniſch, und in den Bißthümern Nantes, Vannes und S. Brieux, Frantzöſiſch und Britanniſch unter einander gemiſcht geredet. Die Britanniſch reden, werden Bretonnans genennet. Bemeldte 9 Bißthümer ſind dem Ertz-Biſchöfflichen ſitz zu Tours unterworffen. Denn obgleich die Hertzoge von Bretagne damit umgegangen, ein Ertzbißthum aufzurichten, ſo iſt es doch nicht zum ſtande gekommen. An der küſte von Bretagne befinden ſich auch verſchiedene inſuln, darunter die vornehmſten, Belle-Isle und Oueſſant. Die Loire ſcheidet Bretagne von Nieder-Poitou, die andern flüſſe ſind die Vilaine, Rance, Blavet ꝛc. Es ſind auch einige wälder allhier, darunter der Liſtay und Breſſelian die berühmteſten. Die fruchtbarkeit dieſer provintz beſtehet in korn, hanff und milch, etwas wein, unterſchiedenen eiſen- bley- und ſilber-gruben, und gutem wieſe-wachs, hat daher groſſe vieh-zucht und auch einige ſtutereyen. Die Britannier ſind vortreffliche ſchiff-leute, und ob ſie gleich etwas plump ſcheinen, ſo fehlet es ihnen doch weder an geſchicklichkeit noch verſtand. Einige wollen behaupten, als wenn die Britten, welche in Engelland gewohnet, nachdem ſie von den Barbarn übel tractiret worden, ſich ums jahr 442 in Galliam Armoricam begeben hätten, woſelbſt die Römer ihnen vergönnet, ſich in dem lande von Vannes und Cornouaille oder Quinpercorentin niederzulaſſen, von dannen ſie ſich in die Bißthümer Treguier und S. Paul de Leon ausgebreitet, und den namen Britannien dieſer provintz gegeben hätten. Und zwar ſo iſt das erſte, was die überſetzung der Britannier in dieſe Galliſche provintz im 5 ſeculo betrifft, auſſer allem zweiffel. Allein von dem namen wollen einige behaupten, daß ſie ſelbigen ſchon zu Plinii zeiten gehabt, und nach Bedæ meynung ſoll von den Galliſchen Britten die inſul Albion oder Groß-Britannien alſo ſeyn benennet worden; welches aber beydes gar auf ſchlechtem grunde ruhet. Julius Cæſar machte ſich A. V. 696 meiſter von dieſer provintz; welche unter der Römer bothmäßigkeit bliebe, biß Maximus, nachdem er in Engelland an. 382 zum Kayſer ausgeruffen worden, einem von ſeinen Stadthaltern, namens Conan, genannt Meriadoc, zuließ, in Gallia Armorica ein Königreich aufzurichten, ſo biß auf die zeiten Clodovei und Chilperici währete, welche dieſe Armoriſche Könige nöthigten, daß ſie mit dem titul der Grafen zufrieden ſeyn muſten, derhalben ſie revoltirten biß auf die regierung Dagoberti II, der ſie zinsbar machte, und in dieſem zuſtande blieben ſie biß an. 787, da ſie Carolus M. unter ſich brachte. Sie empörten ſich aber dennoch wieder gegen Ludovicum Pium, und Carolum Calvum, führten krieg unter ſich ſelbſt, und brachten ihren letzten König Salomonem um, worauf das land durch verſchiedene Printzen regieret wurde, biß an. 1213 Adelheid, die erbin von Bretagne, Petrum de Dreux, zugenannt Mauclerc, heyrathete, deſſen nachfolger 10 an der zahl dieſes land unter dem titul eines Hertzogthums biß an. 1491 beſeſſen, da Anna, die eintzige tochter Franciſci II, den König Carolum VIII von Franckreich, und hernach Ludovicum XII heyrathete, und ihnen das Hertzogthum Bretagne mit dieſer bedingung zubrachte, daß, im fall ihre, der Annæ, nachkommen abgehen würden, ſelbiges auf die nechſten erben von Bretagniſchen hauſe fallen ſolte. Nun kam es zwar durch Ludovici XII tochter, Claudia, die Franciſcum I geheyrathet, auf ihre Printzen. Weil man aber in den vorigen ehepacten der Königin Anna unterſchiedene puncte fand, die anlaß zu ſtreitigkeiten mit den nechſten verwandten des Bretagniſchen hauſes hätten geben können, fand man auf Königlicher ſeite vor rathſam, die Land-Stände dahin zu bereden, daß ſie ſelbſt um vereinigung des Hertzogthums mit der crone anſuchen muſten, welches auch an. 1532 geſchahe, da denn die beyden Printzen der Claudia, Franciſcus und Henricus, wieder den Hertzoglichen titul von Bretagne nach einander geführet, alſo zwar, das jener an. 1533 zu Rennes noch als Hertzog gecrönet wurde, dieſer aber an. 1536 ſeinem vater die lehns-pflicht wegen des Hertzogthums Bretagne geleiſtet, und ſolches vor ſich allein beſeſſen, weil Franciſcus I ſich der einkünffte des landes gutwillig begeben hatte, die er als uſufructuarius bißher genoſſen. Nachdem aber dieſer Henricus II an. 1547 den Königlichen thron beſtiegen, iſt das Hertzogliche prædicat von Bretagne erloſchen, und das land der cron vollkommen einverleibet, jedoch mit einem beſondern parlament verſehen worden, wobey gleichwol, wenn dem Könige ein auſſerordentlicher beytrag von gelde zu thun, die Stände müſſen zuſamnten verſchrieben werden. Unter den alten Königen oder Grafen von Bretagne regierte nach dem Gonan, der an. 393 ſtarb, Grallon biß an. 405; Salomon I biß an. 413; Auldran biß an. 438; Budic biß an. 448; Hoel I, zugenannt der groſſe, biß an. 484; Hoel II, zugenannt der faule, biß an. 560; Alanus I biß an. 594; Hoel III biß an. 640; Salomon II biß an. 660; Alanus II, zugenannt der lange, biß an. 690. Nach dem tode dieſes letzten wurde Bretagne durch Judicaël, und hernach durch andere kleine Herren regieret, die ſich an verſchiedenen orten feſte ſetzeten, als Daniel Dremruz, Budic, Graf von Cornouaille, Maxentius ſein bruder, Johann Reith und Daniel Vuna, biß an. 769, da Carolus M. ſeine Stadthalter dahin ſchickte, und an. 787 dieſe provintz unter ſich brachte. Neomenus, Stadthalter unter dem Kayſer Ludovico Pio, machte ſich zum König hiervon, und ſtarb an. 862, hinterlaſſende Heruſpæum, welcher krieg wider den König in Franckreich führen konte, an. 866 aber durch ſeinen vetter Salomon umgebracht wurde. Dieſer letztere regierte biß an. 878, da er, wie man insgemein glaubet, ermordet wurde. Nach dieſem hatte Bretagne unterſchiedene Herren, biß ums jahr 930 oder 35, da Alanus I, zugenannt barbe-torte, Graf von dem gantzen lande wurde, aber nur 2 natürliche ſöhne nach ſich ließ, Hoel, Grafen von Nantes, der ohne kinder ſtarb, und Guericum, Grafen von Nantes und Porhet, welcher die linie der Grafen von Nantes machte. Unterdeſſen war Conan I, Graf von Rennes, auch Graf von gantz Bretagne; er ſtarb an. 992. Ihm folgte Godofredus I biß an. 1008; Alanus II biß an. 1040; Conan II biß an. 1067; Havoiſe, eine tochter Alani II und ſchweſter Conani II, brachte die Grafſchafft Bretagne an Hoel, Grafen von Cornuaille und Nantes, der an. 1084 ſtarb; nach ihm regierte Alanus III biß an. 1120; Conan III biß an. 1148, deſſen tochter Bertha zu ihrem erſten gemahl, Alanum, Herrn von Roche-derien nahm, und mit ihm Conan IV zeugte, der an. 1176 ſtarb. Conſtantia, Gräfin von Bretagne, heyrathete zum erſten Godofred von Engelland, Grafen von Anjou, mit welchem ſie Artum I gezeuget, der an. 1202 durch ſeinen vetter erſtochen worden. Guido von Thouars, Conſtantiæ dritter gemahl, regierte biß an. 1213, und hatte ſie mit ihm eine tochter Adelheiden, die an. 1213 an Petrum de Dreux, zugenannt Mauclerc, vermählt wurde. Dieſer Petrus war ein ſohn Roberti I des jüngern, deſſen vater Robertus von Franckreich, Graf von Dreux, der fünffte ſohn des Königs Ludovici VI, zugenannt des dicken war, und von ihm ſtammen die Hertzoge von Bretagne her. Denn als er an. 1250 ſtarb, folgte ihm Johannes I biß an. 1286, dieſem Johannes II biß an. 1305, alsdenn Artus II biß an. 1312; Johannes III biß 1341; Johannes IV von Montfort biß an. 1345; Johannes V zugenannt der ſtarcke, biß an. 1399; Johannes VI biß an. 1442; Franciſcus I biß an. 1450; Petrus II biß an. 1457; Artus III biß an. 1458; deſſen bruder Richard, zeugte Franciſcum II, der biß an. 1488 regierte, und eine tochter Annam hinterließ, die, wie oben gedacht, Bretagne an die cron Franckreich brachte. Ums jahr 846 iſt eine zuſammenkunfft gehalten worden, welche man das concilium von Bretagne nennet, weil man nicht weiß, an welchem ort es geweſen. Desgleichen hat Hugo, Ertzbiſchoff von Lion und Päbſtlicher Legat, an. 1079 eines in dieſer provintz zuſammen beruffen. Es iſt im übrigen auch noch zu mercken, daß einige Gelehrten, als inſonderheit der P. Lobineau, davor halten, die alten Britannier wären ein freyes volck geweſen, wogegen andere, vornemlich der Abt Vertot, in ſeiner ſchrifft de la mouvence de Bretagne dargethan, daß ſie allezeit der Frantzöſiſchen Könige ihrer botmäßigkeit unterworffen geweſen. Tom. 10. concil. *Bouchard.* chron. de Bretagne. *d'Argentré* hiſt. de Bretagne. *Vignier* l'ancien etat de la petite Bret. *Roch. le Bailli Edelph.* antiq. & ſingul. de Bret. *Merlaix* vies des ſaints de Bret. *de Paz* hiſt. de Bret. *Loubineau* hiſt. de Bretagne. *Sammarth.* hiſt. geneal. de France. *du Puy* &c. *Cochet. de S. Valier* traité de l'indult.

BRETAGNE, oder Neu-Britannien, eine landſchafft in Nord-America zwiſchen Neu-Franckreich und dem meer-buſen von Hudſon. Sie hat einen fruchtbaren boden, iſt aber gebürgigt, und mit wäldern, ſo mit wilden thieren angefüllt, bewachſen, und wurde zuerſt von 2 Venetianern, nemlich Nicolao und Andrea Zeni, hernach aber von einem Polen, mit namen Johann Scolul, entdecket, jedoch nicht weiter, als was die küſte betrifft, da ſie von den Engelländern dieſen namen bekommen, wird aber ſonſt auch Eſtotiland, ingleichen terre de Laborador und Cortereal genennet. Ein anderes Neu-Britannien findet ſich in Neu-Franckreich, an der ſpitze des meer-buſens S. Laurentii, woſelbſt Breſt, Belle Isle, ꝛc.

BRETANIO, VETRANIO oder VETERANIO, Biſchoff der Scytiſchen kirchen in Nieder-Möſien im 4 ſeculo, reſidirte zu Tomis am ſchwartzen meere. Er hielt eifrig über das Nicäniſche glaubens-bekäntniß wider die Arrianer. Als der Kayſer Valens dereinſt in die kirche zu Tomis kam, und ihn zur vereinigung mit den Arrianern bewegen wolte, vertheidigte er den rechten glauben hertzhafft wider den Kayſer, und ſchied ſich nach geendigter rede nebſt dem gantzen volcke, welches ſeinem Biſchoffe folgte, von ihm, wodurch er den Kayſer dergeſtalt erzürnete, daß er ihn ins elend verwieß. Doch ließ er ihn bald wieder kommen, als er merckte, daß die Scythen über dieſes verfahren mit ihrem Biſchoffe mißvergnügt waren. *Sozomen.* hiſt. eccl. l. 6. c. 21. *Theodoret.* hiſt. eccl. l. 4. c. 35.

BRETEUIL, eine kleine ſtadt in Franckreich in Ober-Normandie, liegt an dem kleinen fluß Iton, nahe bey einem ſee zwiſchen Aigle, Evreux und Verneuil. Heinricus II, Hertzog von Normandie, ꝛc. König von Engelland, gab Roberto von Montfort dieſe ſtadt, welche ſeine ſchweſter Amicia hernach an. 1210 an den König Philippum Auguſtum verkauffte. Endlich kam ſie in der theilung an Carolum, König von Navarra, welcher ſie an. 1410 dem Könige Carolo VI gegen andere güter abtrat.

BRETIN, (Philibert) ein Frantzöſiſcher Medicus, Poete, Philoſophus und Mathematicus, von Auſſonne, unweit Dole bürtig, lebte an. 1584, überſetzte viel dinge aus dem Griechiſchen ins Frantzöſiſche, ſchrieb ſelbſt einige bücher in Lateiniſcher und Frantzöſiſcher ſprache, und gab einiger gelehrten Medicorum ſchrifften heraus. *la Croix du Maine.*

BRETISLAUS, ſiehe BRZETISLAUS.

BRETON, oder BARTON, (Andreas le) ein berühmter Schottländiſcher ſee-räuber, im anfang des 16ten ſeculi. Es hatte ſich derſelbe von dem König Jacobo IV in Schottland eine ſchrifftliche commiſſion geben laſſen, daß er wider die Portugieſen, welche ſeinen vater getödtet, und deſſen ſchiff hinweg genommen hatten, creutzen dürffte. So bald er ſolche erlaubniß erhalten, bediente er ſich derſelben, faſt ohne unterſchied caperey zu treiben. Inſonderheit bemächtigte er ſich vieler Engliſchen ſchiffe, unter dem vorwande, daß ſie vor Portugieſiſche Kauffleute ladung hätten. Nachdem nun die Engelländer ſich darüber bey ihrem Könige Henrico VIII öffters beſchweret, ließ derſelbe endlich an. 1512 den Admiral Eduard Howard, und deſſen bruder, mit 2 ſchiffen, gegen dieſen ſee-räuber auslauffen. Sie fanden ihn auch mit einer gleichmäßigen anzahl von ſchiffen, die aber viel kleiner waren, als die ihrigen. Deſſen ungeachtet that le Breton einen unglaublichen widerſtand, und als er wegen einer empfangenen gefährlichen wunde nicht mehr in dem ſtande war ſelbſt zu fechten, ergriff er eine art von einer hautbois oder pfeiffe, und damit er den ſeinigen einen muth machen möchte, bließ er darauf ſo lange, biß ihm der letzte athem ausgieng. Sein tod erleichterte die eroberung der 2 raubſchiffe, welche der Admiral in einem Engliſchen hafen aufbrachte. Die darauf befindlichen leute aber präſentirte er ſeinem König, der ihnen pardonirte, und ſie zurück in ihr vaterland kehren ließ. Ungeachtet der angeführten umſtände, legte der König von Schottland dieſe action als einen friedens-bruch aus, und nahm daher anlaß, nach einiger zeit ſich mit den feinden der cron Engelland in ein bündniß einzulaſſen. *Herbert* vit. Henr. VIII. *de Larrey* hiſt. d'Anglet. t. 4. p. 92.

BRETONNAYAU, (Renatus) ein Medicus und Frantzöſiſcher Poete, von Vernantes aus Anjou bürtig, practicirte zu Loches in Touraine an. 1584, und ſchrieb einige poetiſche wercke, z. e. l'Eſculape; traité de la generation de l'homme & le temple de l'ame &c. *la Croix du Maine.*

Bretſch, ſiehe Pretſch.

BRETT, (Arthus) ein ziemlicher Engliſcher Poete, der unter dem titul Patientia victrix den Hiob in Lyriſchen verſen, und ſonſt einige gedichte edirt. Er war ſo arm, daß er die leute um allmoſen anſprach, und ſtarb an. 1677. *Wood.* Athenæ Ox.

BRETT, (Richard) ein Doctor theologiæ und Prediger in Engelland, wurde an. 1567 in Londen gebohren. Er war in der critic und den orientaliſchen ſprachen wohl erfahren, daher er unter Jacobo I mit an der Engliſchen überſetzung der bibel arbeitete. Er überſetzte auch Sim. Metaphraſtis vitas SS. Johannis & Lucæ, it. Agatharchidis & Memnonis hiſtorica ins Lateiniſche, und ſtarb an. 1637 den 15 apr. im 70 jahre ſeines alters. *Wood.*

Bretten, Bretheim, eine ſtadt und amt in der Unter-Pfaltz am fluß Saltza an den Würtembergiſchen gräntzen, wird zum Craichgow gerechnet. Ehedeſſen iſt es eine Grafſchafft geweſen, welche von dem Grafen von Eberſtein an die Marggrafen von Baden, und von dieſen kauffsweiſe an die Pfaltz-Grafen gekommen. An. 1632 ward dieſer ort von den Kayſerlichen völckern ausgeplündert, die thore verbrannt, und die mauren niedergeworffen. An. 1689 haben die Frantzoſen hier übel gehauſet. *Imhof.* not. Proc. Imp. l. 2. c. 9. §. 10. *Tolner.* H. P. p. 42. *Freher.* O. P. p. 20. *Sprenger.* p. 319.

Brettigau, ſiehe Prettigau.

Brettin, ſiehe Prettin.

Brettwitz, Prittwitz, ein altes adliches geſchlecht, welches ſich in die Gaffromiſche und Hertzogwaldiſche linie theilet. Ernſt war um das jahr 1579 Liegnitziſcher Regierungs-Rath. An. 1631 hat Hans, Landesälteſter des Fürſtenthums Oels, und an. 1636 Chriſtoph Ernſt, Münſterbergiſcher Regierungs-Rath, gelebet. Hans Moritz war Stallmeiſter bey dem Fürſten zu Oels; deſſen ſohn, namens Peter Moritz, auf Pontwitz, Maltſcheva, Cavallen, Cumernig, Neuwalde und Schweretau, war Fürſtlicher Oelßniſcher Rath, Hof-Marſchall, Landes-älteſter und Caſſen-deputirter; er ſtarb an. 1684, und in folgendem jahre ward ſein ſohn, gleiches namens, auf ſeinem ſchloſſe Neuwalde unverſchuldeter weiſe erſtochen. An. 1704 war Ernſt Moritz, Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Obriſt-Lieutenant. Es befindet ſich auch in Meiſſen eine adliche familie von Breitwitz, aus dem hauſe Mittelſeide, von welcher an. 1699 Hans Ernſt in Königlichen Polniſchen und Chur-Sächſiſchen dienſten die charge eines Obriſt-Lieutenants bekleidet. *Lucæ* Schleſ. chr. p. 1831. *Knaut.* prodr. Miſn. *Mülleri* annal. Sax. *Sinapii* Schl. curioſ. t. 1. p. 730. t. 2. p. 877.

Bretzenheim, eine herrſchafft, ſo Chur-Cölniſch lehn, und nur 1 meile von Creutzenach entlegen, gehörte ſonſt den Grafen von Falckenſtein, kam aber an. 1642 durch kauff an die Gräfliche familie von Vehlen, die ſolche biß zum Niemwegiſchen frieden ruhig beſeſſen, darauf aber von den Grafen von Manderſcheid und Löwenhaupt wieder depoſſediret worden. *Imhof.* not. proc. imp. *Schwederi* theatr. præt. t. 2. p. 639.

Breuberg, eine kleine ſtadt nebſt einem berg-ſchloß in Francken am Odenwalde unweit Erpach gelegen. Sie ſtehet ſamt der zugehörigen Herrſchafft unter der Grafen von Löwenſtein-Wertheim und Erpach gemeinſchafftlichen botmäßigkeit, worüber zwiſchen ihnen an. 1551 ein vergleich getroffen worden. Als aber in dem 30 jährigen kriege einige ſtreitigkeiten unter ihnen ausbrachen, hat man ſolchen in dem Weſtphäliſchen frieden abgeholffen. *Zeil.* topogr. *Franckenb.* Europ. herold.

BREVE, werden die ſendſchreiben des Pabſts genannt, welche er unter dem kleinen ſiegel ſub annulo Piſcatoris ausfertigen läſt. Der name ſoll Lateiniſch ſeyn, und ſo viel als ein kurtzes ſchreiben oder brief andeuten; dagegen andere glauben, daß er von dem Teutſchen wort brieff genommen, und nach der Italiäniſchen mund-art Brieve oder Breve ausgeſprochen werde.

BREVER, (Jo.) ein Doctor theologiæ, gebohren zu Eisleben an. 1616 den 11 mart. war zu Riga anfangs Profeſſor poëtices und oratoriæ, wie auch hiſtoriarum, und endlich Paſtor primarius, Aſſeſſor des Königlichen conſiſtorii und Superintendens. Er ſchrieb axiomata moralia & civilia, adumbrationem theologiæ dogmaticæ & moralis, catenam theologicam, catechiſmum, &c. und ſtarb an. 1701 im aug. *Pipping.* memor. Theol.

Breugel, (Peter) ein kunſtreicher mahler, war eines bauren ſohn aus dem Brabantiſchen dorff Breugel, und erlernte die kunſt von Peter Koeck und nachmahls von Hieronymo Koeck, die er in Franckreich und Italien zur vollkommenheit brachte. Seine wohnung hatte er in Antwerpen, allwo er an. 1551 in die mahler-innung gekommen. Sonderlich hat er in abmahlung der actionen, die unter den bauers-leuten, bey hochzeiten, täntzen, gelachen ꝛc. fürgehen, excellirt. Er hat zwey gleichfals geſchickte ſöhne hinterlaſſen, nemlich Peter, einen contrefait-mahler, und Johann, einen landſchafft-mahler. *Sandrart*, academ P. 2. p. 2. 9.

BREVIL, (Dom. du) von Paris, ein Benedictiner, ſchrieb antiquitez de la ville de Paris, und ſtarb an. 1612 in hohen alter. *Brice* deſcript. de la ville de Paris.

BREVIL, (Johann Tronchim du) war zu Genff an. 1641 den 9 febr. gebohren, gieng im 10 jahr auf die univerſität nach Saumur, und ward daſelbſt im 16 jahre Magiſter. Er zog nach Holland, und erhielt zu Amſterdam das privilegium über die Frantzöſiſchen zeitungen, woran er faſt 30 jahr gearbeitet. Bey der ſtaats-veränderung in Engelland gab er einige briefe unter dem titul lettres ſur les matieres du tems heraus, die bogenweiſe verkaufft, und von an. 1688 biß 1690 fortgeſetzet worden. Sonſt ſchrieb er: entrée du Roy de la grande Bretagne à la Hage en 1691; relation de la campagne de Flandres en 1695; dialogues ſur les matieres du tems concernant la religion; remarques ſur la lettre paſtorale de Mr. l'archeveque de Paris aux nouveaux reunis de ſon dioceſe, und ſtarb an. 1721 den 7 oct. *Journal des Savans.*

Breuner, ein vornehmes Gräfliches geſchlecht in den Oeſterreichiſchen erb-landen, hat ſeinen urſprung aus den Niederlanden, von dannen Andreas Breuner an. 1402 in die Steyermarck gekommen, und zum Lands-Verweſer ernennet worden. Sein ſohn von Eliſabeth von Gleinitz war Philipp Breuner, Lands-Verweſer in Steyr an. 1447, welcher mit einer von Hollneck Johannem zeugte, der mit ſeinen beyden gemahlinnen verſchiedene kinder hatte, davon aber nur 2 ſöhne, Bernardus und Fridericus, aus der andern ehe mit Agnes Närringerin, ihr geſchlecht fortgepflantzet, wiewol Bernardi poſterität mit ſeinen enckeln wiederum verloſchen. Fridericus aber, Ritter, hatte mit Margaretha Freyin Rauberin und Barbara von Trautmannsdorff 12 kinder, und wurde ein ſtamm-vater des noch jetzt florirenden Breuneriſchen geſchlechts, welches ſich durch ſeine 2 ſöhne Philippum und Chriſtophorum in 2 linien abgetheilet.

I. Philippus, aus der erſten ehe, Freyherr, Kayſers Ferdinandi I Cammerherr und Hof-Cammer-Präſident, ſtarb an. 1556, nachdem ihm Eliſabeth, Seifridi von Windiſch-Grätz tochter, 14 kinder gebohren. Darunter vornemlich zu mercken 1) Seifridus, von dem hernach; 2) Godfried, deſſen ſohn Caſpar von Anna Maria von Trautmannsdorff ein vater worden Philippi Friderici, von dem ein beſonderer artickel handelt, und Godofredi, ſo als Hauptmann, beyde aber ohne erben geſtorben; 3) Fridericus, ſo Kayſers Rudolphi II Abgeſandter zu Conſtantinopel geweſen, und in ledigem ſtande mit tode abgegangen; 4) Helfrid, ſo mit Helena Langin von Wellenburg nur eine tochter Eliſabeth, ſo an Georgium Eraſmum, Freyherrn von Tſchernembel, vermählet worden, gezeuget, und 5) Johannes, ſo an. 1594 geſtorben, und von Barbara, Gräfin von Hardeck, einige kinder verlaſſen, von denen Johannes Fridericus Dom-Dechant zu Ollmütz geweſen, und Johannes Philippus von ſeiner gemahlin, Eva Regina Breunerin, ein vater von 2 ſöhnen, Franciſco Alberto und Johanne Philippo, und 2 töchtern worden. Seifrid, der älteſte ſohn Philippi, war gebohren an. 1538, und wurde unter Kayſer Maximiliano II Reichs-Hofrath, und Kayſers Rudolphi II Cämmerer, wie auch an. 1587 Stadthalter in Nieder-Oeſterreich, welches amt er aber an. 1591 ſchwachheit halber abgetreten, und den 7 jun. an. 1594 geſtorben. Mit Eliſabeth, Chriſtophori Freyherrn von Eytzing tochter, hat er 5 ſöhne und 2 töchter gezeuget, von den ſöhnen haben Seifridus Chriſtophorus und Johannes ihr geſchlecht biß auf jetzige zeiten fortgepflantzet.

Seiffried Chriſtoph, edler Herr von Stätz, Freyherr zu Stübing, Fladnitz und Rabenſtein, Herr der Grafſchafft Aſpern, Kruſpach und Lainitz, Kayſers Ferdinandi II geheimder Rath, Cämmerer und Nieder-Oeſterreichiſcher Regierung Stadthalter, Ritter des güldenen vlieſſes, und oberſter Erb-Cammerer im Hertzogthum Oeſterreich unter der Ens, hat den 4 Kayſern Rudolpho II, Matthiæ, Ferdinando II und III im geheimen-deputirten Hof-Cammer- und andern Räthen, desgleichen auch als Hof-Cammer-Präſident, Nieder-Oeſterreichiſcher Land-Marſchall von an. 1620 biß 1623, und Stadthalter daſelbſt von an. 1636 biß 1640 gedienet. Bey den Kayſern Matthia, Ferdinando II und III iſt er Cämmerer, auch Ertz-Hertzogs Maximiliani Cämmerer und Rath, und der vornehmſte Deputirte geweſen, der auf befehl Ferdinandi II, damahls noch Königs, und gedachten Ertz-Hertzogs Maximiliani, den Cardinal Kleſel gefangen genommen, und nach Tyrol in verhafft geführet, wodurch er ſich bey dem Kayſer Matthia übel angeſchrieben, bald aber wiederum zu gnaden aufgenommen worden. An. 1620 hat ihn der Kayſer Ferdinandus II mit dem obriſten Erb-Cämmerer, und obriſten Spiel-Grafen-amt in Oeſterreich belehnet, nachdem im ſelbigen jahr das freyherrliche Eytzingeriſche geſchlecht ausgeſtorben war, welches dieſe ämter beſeſſen hatte. Er ſtarb an. 1651 in hohem alter, und hat 3 gemahlinnen gehabt: mit der erſten, Anna, Leonhardi Freyherrn von Harrach tochter, und Ferdinandi Grafen zu Nagarol wittib, hat er 2 ſöhne und 3 töchter gezeuget, davon der jüngere ſohn in der jugend geſtorben; der andere aber war Siegfried Leonhard, Graf zu Aſpern, Kruſpach und Lainitz, Kayſerlicher Cämmerer, Kriegs-Rath und Land-Obriſter, wie auch obriſter Erb-Cämmerer in Nieder-Oeſterreich, wurde von dem Kayſer Matthia zu ſeinem Rath und Cämmerer angenommen, in welchen ämtern er auch dem Kayſer Ferdinando II gedienet, und zugleich ein regiment als Obriſter geführet hat. Kayſer Ferdinandus III behielt ihn gleichfals in ſeinen dienſten, und machte ihn zum Land-Obriſten in Nieder-Oeſterreich, welche ſtelle er auch noch unter des Kayſers Leopoldi regierung bekleidet, ſo daß er 4 Römiſchen Kayſern nach einander bedient geweſen. Er ſtarb an. 1666. Er hat ſich 6 mal verehlicht, und zwar die erſten 4 mal mit wittwen. Sind alſo ſeine gemahlinnen geweſen: 1) Suſanna, gebohrne Gräfin zu Thurn, Johannis Georgii Freyherrn zu Heuſſenſtein wittib. 2) Dorothea, Freyfrau von Stahrenberg, Johann Heinrichs Freyherrn von Sallaburg wittib; 3) Eliſabeth, Freyin von Landau, verwittibte von Traun; 4) Anaſtaſia, Freyin Teuffelin, Rudolphi Freyherrn von Paar wittib; 5) Mariana, Frantz Chriſtophs Kevenhüllers, Grafen zu Franckenburg, der Kayſerin obriſten Hofmeiſters, tochter; und 6) Eliſabeth Polyxena, Grafens Friderici Cavriani, der Kayſerin obriſten Hofmeiſters, tochter. Aus der erſten ehe zeugte er Georgium Siegfried, von dem hernach, und Erneſtum Ludovicum, ſo zeitlich geſtorben; aus der andern Erneſtum Fridericum, von dem auch hernach; aus der dritten keine kinder; aus der vierdten Philipp Chriſtophorum, von dem hernach, Frantz Antonium, Maltheſer-Rittern, Johann Carln, ſo jung geſtorben, wie auch Annam Eliſabetham und Annam Euſebiam, ſo ins cloſter beym Himmel-Pforten zu Wien gegangen; aus der 5 ehe ſind 3 ſöhne und eine tochter jung geſtorben, Maria Barbara aber an Carolum Fridericum zu Dhaun und Falckenſtein vermählet worden; aus der ſechſten ehe war Fridericus Franciſcus, ſo zeitig geſtorben, und Joſepha Maria. Georg Siegfried, Graf von Breuner, Cammer-Präſident in Steyermarck, ſtarb im jul. an. 1675, und hinterließ von Suſanna Magdalena, Pilgrami Freyherrn von Sintzendorff tochter, Siegfridum Chriſtophorum, Grafen von Breuner, Erb-Cämmerer in Unter-Oeſterreich, Kayſerlichen würcklichen geheimen Rath und Cämmerer, derſelbe wurde an des Cardinal Kollonitſch ſtelle, im oct. an. 1694 oberſter Hof-Cammer-Präſident, und an. 1697 Ritter des güldenen vlieſſes, ſtarb aber den 9 may an. 1698, und hinterließ von ſeiner gemahlin Maria Barbara Iſabella, Ferdinandi Erneſti Freyherrn von Breuner tochter, ſo hernach bey den Joſephiniſchen Ertz-Hertzoginnen obriſt-Hofmeiſterin worden, Mariam Antoniam, ſo an Franciſcum Maximilianum, Grafen von Königseck in Aulendorff, den 22 febr. an. 1693 vermählt worden; Siegfridum Chriſtophorum, ſo an. 1710 in dem treffen bey Rumersheim im Elſaß geblieben, und Ferdinandum, der an. 1716 den 5 aug. nachdem er etliche tage vorher von den Türcken in der Palfiſchen action bey Peterwardein gefangen worden, von ihnen, als ſie die ſchlacht antreten wollen, in ſeinen feſſeln vor des Groß-Veziers gezelt, in viele ſtücke zerhauen worden. Erneſtus Fridericus ſtarb als Kayſers Leopoldi obriſter Hof-Marſchall, und war mit Maria Euſebia, Gräfin von Nothhafft, vermählt, welche, nachdem ſie in wittwen-ſtand gekommen, zur Aya, oder obriſten Hofmeiſterin der jungen Ertz-Hertzoglichen Herrſchafft des Leopoldiniſchen hofes beſtellet worden, und den 16 oct. an. 1710 im 67 jahre ihres alters geſtorben, ihre eintzige tochter iſt mit Ignatio Grafen von Breuner vermählt worden, aus welcher ehe eine zahlreiche deſcendentz vorhanden. Philippus Chriſtophorus, oberſter Erb-Cämmerer in Nieder-Oeſterreich, und Erb-Spiel-Graf in Ober- und Nieder-Oeſterreich, Kayſerlicher Cämmerer, Hof-Kriegs-Rath, General-Wachtmeiſter und Commendant auf dem Spielberg bey Brinn, wie auch an. 1703 des Hof-Kriegs-Raths-Vice-Präſident, ſtarb an. 1709, und weil er von Eliſabetha Philippina, Philippi Grafen von der Lippe Bückenburg tochter, ſo an. 1702 geſtorben, keine kinder hatte, ſo ſuccedirte ihm in ſeinen gütern und erb-ämtern Maximilianus Ludovicus Graf Breuner.

Johannes Breuner, Freyherr zu Stubing, Fladnitz und Rabenſtein, Herr auf S. Margarethen am Moß, war der jüngere ſohn Seyfried Breuners, Freyherrn, und Eliſabeth Herrin von Eitzing. Er war an. 1570 gebohren, und anfänglich bey Ertz-Hertzog Erneſto Cämmerer, mit dem er auch in die Niederlande zog, von dar aber nach gedachten Ertz-Hertzogs tode wieder zurück kam, und ſich im Türcken-kriege unter den Kayſerlichen verſuchte, ſonderlich aber in der belagerung Stulweiſſenburg hervor that, da er eine auf einem berge gelegene ſchantze vertheidigte; der Kayſer Rudolphus machte ihn zum General-Feld-Zeugmeiſter und Commendanten der veſtung Raab, welche würde er auch unter Matthia und Ferdinando II geführt, und bey demſelben noch Cämmerer und Hof-Kriegs-Rath geweſen. Er ſtarb zu Wien an. 1632. Er hat 2 gemahlinnen gehabt, und ſich das erſte mal an. 1595 mit Iſabella Conſtantia, Freyin von Harrach, ſo an. 1625 geſtorben, das andere mal an. 1628 mit Maria, Gräfin von Arch, vermählet. Aus erſter ehe ſind ihm 10 kinder gebohren, davon er aber nur 3 lebendig hinterlaſſen, als 1) Philippum Fridericum, Biſchoffen zu Wien, und des H. Röm. Reichs Fürſten, welcher an des den 1 apr. an. 1639 geſtorbenen Biſchoffs Antonii Wollraths ſtelle erwehlet worden, den groſſen und koſtbaren altar in ſeiner Dom-kirche zu St. Stephan bauen laſſen, den Kayſer Leopoldum getauffet und bey 30 jahr ſeinem Biſchoffthum wohl vorgeſtanden, da er den 22 may an. 1669 im 72 jahre ſeines alters verſchieden. 2) Evam Reginam, welche an Johann Philipp Breunern vermählet worden, und 3) Ferdinandum Erneſtum, von dem hernach. Aus der andern ehe waren, Leonora, Caroli Ferdinandi Herrn von Rappach gemahlin, Franciſcus Albertus, Johannes Philippus, Eliſabeth, des Herrn von Gleiſpach, und Anna Regina, Eraſmi Friderici, Freyherrn von Herberſtein, gemahlin. Ferdinandus Erneſtus, Freyherr, war erſtlich Ertz-Hertzogs Leopoldi Wilhelmi, hernach auch Kayſers Ferdinandi III und Königs Ferdinandi IV, Cämmerer und Hof-Kriegs-Rath. Seine erſte gemahlin war Polyxena, Freyin von Stahrenberg, und die andere Cæcilia, Ferdinandi Grafen von Nagarol tochter, welche ihm Philippum Ignatium und Mariam Maximilianam gebohren. Die kinder erſter ehe waren Ferdinand Leopold, ſo im 18 jahr ſeines alters geſtorben, Maria Barbara Iſabella, ſo an Siegfriden Chriſtoph Grafen Breuner, Kayſerl. Ober-Hof-Cammer-Präſidenten, vermählet, den 9 may an. 1698 in wittwenſtand verſetzet, und an. 1699 zur Aya der Joſephiniſchen jungen herrſchafft ernennet worden, Maria Conſtantia, Maria Clara, Johann Joſeph Chriſtoph, Ertzbiſchoff zu Prag, ſo an. 1710 verſtorben, Maximilianus Ludovicus, des H. Röm. Reichs Graf Breuner und zu Aſpern, Kayſerlicher würcklicher geheimer und Hof-Kriegs-Rath, Cämmerer, General-Kriegs-Commiſſarius, General-Feld-Marſchall und General-Obriſter der Windiſch- und Petriniſchen grantzen, Ritter des ordens von S. Jacob, auch nach ſeines vettern Philippi Chriſtophori abſterben oberſter Erb-Cämmerer in Nieder-Oeſterreich auch oberſter Spiel-Graf, welcher von Maximiliana Chriſtina, einer tochter Johannis Caroli, Fürſten von Portia, Ferdinandum Joſephum, ſo an. 1699 gebohren, und Mariam Ludovicam, eine gemahlin Johannis Andreæ, Grafen von Lengheim, verließ, und Carolus Weicardus Graf Breuner, Kayſerlicher würcklicher geheimer Rath, und an. 1703 Inner-Oeſterreichiſcher Cammer-Präſident, welcher ſich mit Maria Cæcilia, Franciſci Adami Grafen von Dietrichſtein tochter, vermählet, und mit ihr gezeuget: 1) Carolum, Kayſerlichen Cammer-Rath, der mit Maria Joſepha, Graf Thomas Gundaker von Stahrenberg tochter, und Johann Maximilian von Herberſtein wittwe, vermählt; 2) Mariam Joſepham; 3) Johann Joſephum, Kayſerlichen Cämmerer und Nieder-Oeſterreichiſchen Regierungs-Rath, einen gemahl Mariæ Iſabellæ, Graf Chriſtophs Johann von Althan tochter, die an. 1720 verſtorben, und Mariæ Franciſcæ, Fürſt Frantz Carls von Auersperg tochter, die ihm an. 1724 Aloyſiam Roſam gebohren; 4) Mariam Antoniam, deren erſter gemahl Carl Adam, Graf von Saurau; der andere Corbinianus, Graf von Saurau, geweſen; 5) Ferdinandum; 6) Mariam Charlottam; 7) Mariam Cæciliam; 8) Mariam Aloyſiam; 9) Frantz Antonium; 10) Leopoldum.

II. Chriſtophorus Breuner, ein ſohn Friderici Breuners, aus der andern ehe mit Regina, Herrin von Trautmannsdorff, hinterließ von Urſula Schweinpeckin zu fortpflantzung ſeines geſchlechts Caſparn, Freyherrn, der mit Leonora, Freyin Villingerin, Jacobum, Freyherrn zu Stubingen, an. 1565 gezeuget. Er wurde Stadthalter zu Saltzburg, Hof-Marſchall beym Ertz-Hertzog Carl und hernach beym Kayſer Rudolpho. Von Renata, Johannis Alberti Herrn von Preyſing tochter, hat er nebſt andern kindern gezeuget Maximilianum, Freyherrn zu Stübing, Fladnitz, Rabenſtein und Kayſersberg, Erb-Cämmerern des Ertz-Hertzogthums Oeſterreich unter der Ens, und der Fürſtlichen Grafſchafft Görtz, welcher, als er ſeine ſtudia und reiſen vollendet, an Kayſers Ferdinandi II hof kommen, da er in Rathsſtellen, hof-ſachen, und ritter-ſpielen ſich ſo erwieſen, daß er von gedachtem Kayſer und dem gantzen hof ſehr geliebet worden. In ſeinem negotiiren hat er eine groſſe leichtigkeit und redliche art gehabt, und niemanden mit vertröſtungen aufgehalten. In geld-ſachen hat er punctuell ſein wort gehalten, daher er auch vor den Kayſer groſſe darlehne zuwege gebracht. Er war erſtlich Hof-Cammer-Rath, Steyeriſcher Cammer-Präſident, und hernach Hof-Cammer-Präſident und geheimer Rath. Als ihn der Kayſer nach Grätz wichtiger geſchäffte halber geſchickt, reiſte er von dar in dem allerhärteſten winter nach Oedenburg, wo der Kayſer den land-tag gehalten, auf der poſt, und that unterweges ſo einen fall, daß er 3 tage hernach zu Oedenburg an. 1634 im 42 jahre ſeines alters geſtorben. Bey Ferdinando III iſt er der erſte Cammerer und geheimer Rath geweſen, mit ſeiner gemahlin Anna Regina, Johannis Sigmundi Grafen von Wagenſperg tochter, hat er 4 ſöhne und 8 töchter gezeuget. Darunter Carolus Godofredus, Freyherr, Kayſerlicher geheimer Rath, an. 1648 den 4 apr. mit dem erb-land-cämmerer amt in der Fürſtlichen Grafſchafft Görtz belehnet, und mit Mariana, Gräfin von Meggau, vermählet wurde. Maria Leonora war Hof-dame bey der Kayſerin Maria, Matthiæ wittib, und die erſte, ſo aus dem Kayſerlichen frauenzimmer in das ſo genannte Königliche kloſter zu Wien gegangen. Conſtantia Maria, der Kayſerin Eleonoræ Hof-Dame, und hernach Amalrici Freyherrn von Eybiswald gemahlin. Renata Euſebia, ſo ſich erſtlich mit Ottone Abrahamo, Burggrafen von Dohna, Freyherrn zu Wartenberg, und als derſelbe an. 1646 geſtorben, mit Johanne Wolfgango, Freyherrn von Franckenberg, Kayſerlichen Obriſten-Lieutenant und Commendanten zu Brieg, vermählet, und an. 1691 geſtorben. Ferdinandus Erneſtus Breuner, Freyherr, ſo mit der Gräfin Catharina Vetterin etliche ſöhne gezeuget. Thereſia iſt erſtlich des von Manriquez, und hernach Johann Chriſtiani, Freyherrn von Galler, gemahlin worden, die andern ſind jung geſtorben oder geiſtlich worden. Sonſt ſind auch noch aus dieſem geſchlecht übrig Ernſt Joſeph, dem Maria Anna Gräfin von Kynburg an. 1722 Frantz Ferdinand gebohren, welcher ſich an. 1726 zum andern mal mit N. Gräfin von Fürſtenberg vermählt. Chriſtoph, Kayſerlicher Cämmerer; Wenceslaus und Antonius, die beyde in Kayſerlichen kriegs-dienſten, und Joſeph Joachim, ſo im geiſtlichen ſtande lebt, ingleichen Maximilianus Wenceslaus, Dom-Herr zu Ollmütz. *Kevenhüllers* annales P. 1. 4. p. 315. *Bucellini* Germ. P. 3. p. 13. 14. *C. de Wurmbrand* collect. hiſt. gen. p. 281. & 285.

Breuner, (Philipp Friedrich) Kayſerlicher General-Feld-Zeugmeiſter. Seine eltern waren Caſpar von Breuner und Anna Maria, eine Freyin von Trautmannsdorff. Er begab ſich, nachdem er ſtudirt und gereiſet, mit vorſchub ſeines vetters, des General-Wachtmeiſters Hans Philipp Breuners in den krieg, und zwar in Kayſerliche dienſte, da er denn an. 1626 ein regiment zu fuß wider die aufgeſtandenen Oeſterreichiſchen bauern führte, hernach den Kayſerlichen kriegen wider Dännemarck und Schweden beywohnte, unter der armee des von Pappenheim ſich in der ſchlacht bey Lützen befand, hernach als General-Major mit dem König Ferdinando III nach Ungarn zog, an. 1634 in dem treffen bey Nördlingen war, auch im ſelbigen jahr bey der belagerung von Regenſpurg den 25 may den groſſen ſturm commandirte, in welchem er zu verſchiedenen malen hart verwundet ward. An. 1635 belagerte er Heydelberg, und nahm das ſchloß mit accord ein. An. 1637 ward er General-Feldzeugmeiſter unter dem Grafen Gallas, und ſtarb an. 1638 in der belagerung von Warnemünde an einem hitzigen fieber.

Breunerthal, Val Brenna, iſt ein unten am Gotthardt neben dem Pallenſer-thal gelegenes thal, den 3 ländern Ury, Schweitz und Unterwalden gehörig. Zu hinterſt in dieſem thal wird ein gut bley-ertz gegraben.

Brevordt, Bredefort oder Bredevoerde, eine kleine ſtadt in der Niederländiſchen Grafſchafft Zütphen. Sie liegt an einem moraſtigen und von natur ziemlich veſten orte mit einem guten ſchloß, 2 meilen von Grol nahe an einem canal, welcher ſich mit der Iſſel vereiniget. Printz Moritz von Oranien nahm ſie an. 1597 mit ſturm ein.

Breuſch oder Bruſch, ein fluß im Unter-Elſaß, welcher an den gräntzen von Lothringen aus dem Vogeſiſchen gebürge entſpringet, Moltzheim und andere örter vorbey läufft, und ſich zu Straßburg mit der Ill vereiniget. Die Frantzoſen haben ihn ſchiffbar gemacht.

Brey, ein ſtädtlein im Stifft Lüttich, 4 meilen von Maſeyck, zur Grafſchafft Loots gehörig.

BREYNIUS, (Jacob) ein Botanicus, war an. 1637 den 14 jan. in Dantzig aus einer Brabantiſchen familie gebohren, und bezeigte von kindheit an luſt zur natürlichen hiſtorie, ſonderlich aber zu der botanic. Nach ſeines vaters tode gieng er von Leyden, allwo er ſtudirte, nach Dantzig zurücke, reiſete aber darauf noch verſchiedene mal nach Holland, um die ſchönen gärten und die darinnen befindlichen neuen und raren pflantzen zu beſehen. Endlich verheyrathete er ſich in ſeiner vater-ſtadt, lag daſelbſt der botanic eifrig ob, wolte auch die profeſſionem botanices zu Leyden, ſo ihm etliche mal angetragen worden, nicht annehmen. Er ließ einige obſervationes in die ephemerides naturæ curioſorum ſetzen, gab centuriam plantarum exoticarum, ingleichen 2 faſciculos rariorum in Belgii hortis exiſtentium plantarum heraus, konte aber weder den 3ten faſciculum, obgleich ſchon einige kupffer dazu geſtochen waren, noch das fürgehabte viridarium Pomerelliæ, wegen beſtändiger leibes-ſchwachheit zu ende bringen, ſondern ſtarb an. 1697 den 25 jan. Sein jüngſter ſohn, Johann Philipp, iſt medicinæ Doctor und der Königlichen Engliſchen ſocietät, wie auch der naturæ curioſorum mitglied. *Gelehrtes Preuſſen.*

Breyſach, ſiehe Briſach.

BREZE, ein ausgeſtorbenes anſehnliches Frantzöſiſches geſchlecht. Johannes von Brezé, Herr von la Varenne, lebte um die mitte des 14 ſeculi. Sein ſohn Gottfried zeugte Johannem II, einen vater Johannis von Brezé, Herrn von Broon, welcher Carolo VII groſſe dienſte that, und an. 1442 von den Engelländern bey Evreux erſchlagen ward, ingleichen Petri I, von deſſen ſohn Petro II, gleichwie auch von deſſen enckel Jacobo ein beſonderer artickel handelt. Der letztgedachte Jacobus verließ 2 ſöhne Ludovicum und Gaſtonem, Herrn von Plannes und Autriches, Erb-Marſchalln von der Normandie, der ohne erben ſtarb. Der älteſte ſohn aber Ludovicus, Graf von Maulevrier, von welchem auch ein beſonderer artickel folgt, verheyrathete ſich mit der berühmten Diana von Poitiers, und zeugte mit ihr 2 töchter, Franciſcam, eine gemahlin Roberti von der Marck, Hertzogs von Bouillon, und Louiſen, eine gemahlin Claudii, Hertzogs von Aumale. *Sammarthan. Anſelme* geneal. de la maiſon de France, item hiſt. des grands officiers.

BREZE, (Petrus von) Senechal von Poitou und der Normandie, war einer von den tapfferſten leuten unter der regierung Caroli VII in Franckreich. Er belagerte an. 1444 die ſtadt Metz, welche ſich hernach in der güte mit dem König verglich. In dem darauf gefolgten krieg wider die Engelländer in der Normandie hielte er ſich ſehr tapffer, und ward von dem König nach eroberung von Rouen zum Gouverneur dieſer ſtadt, und hernach zum Senechal des Hertzogthums gemacht. Der unruhige Dauphin Ludovicus konte ihn nicht leiden, weil der König groſſes vertrauen in denſelben ſetzte; er beſchuldigte ihn daher an. 1450 groſſer laſter, und der König ließ ihm auch den proceß machen; aber nach ſcharffer unterſuchung ward er unſchuldig befunden, und kam dadurch in gröſſern credit, als er vorher geweſen. An. 1457 ward er auf einer flotte nach Engelland geſchickt, um der Königin Margaretha, Henrici VI gemahlin, wider Richardum von Yorck durch eine diverſion hülffe zu leiſten. Er landete auch zu Sandwich, eroberte den hafen und die ſtadt, und führte die gantze expedition mit ſolcher klugheit, daß er dadurch bey den Engelländern und Frantzoſen ruhm erhielt. Als der Dauphin an. 1461 unter dem namen Ludovicus XI den thron beſtieg, ſchickte er ihn im folgenden jahr wiederum mit 2000 mann nach Engelland, aber nur in der abſicht, den Brezé, den er jederzeit als ſeines vaters favoriten gehaſſet, auf die ſchlachtbanck zu liefern, welches auch bey nahe geſchehen wäre, indem Brezé wegen ſeiner wenigen mannſchafft genöthiget wurde, ſein und der ſeinigen leben und freyheit mit übergebung der plätze, die er in Engelland erobert hatte, zu erkauffen. Als die Printzen vom geblüt hernach die ligue du bien public wider den König ſtiffteten, ließ er ſich zwar auch bereden, ſolche mit zu unterſchreiben; er blieb aber nichts deſtoweniger dem König getreu, und als dieſer ihn deswegen in verdacht hatte, und zu der zeit, da er gegen den Grafen von Charolois im anzug war, ihn fragte: ob es wahr ſey, daß er mit von der ligue ſey? antwortete Brezé offenhertzig, ja! ſagte aber: die Printzen haben meine unterſchrifft, und Ew. Majeſtät haben meinen leib, jene mögen ſie behalten, ich werde euch getreu bleiben. Hierauf vertraute ihm der König die avantgarde der armee, und Brezé veranlaßte gleich darauf die ſchlacht bey Montlehery an. 1465 den 16 aug. darinnen er ſelbſt geblieben. Er war ein mann von groſſem verſtande, der ſich um das Reich ſehr verdient gemacht, und gegen Ludovicum XI in reden groſſe freyheit brauchte, die der König wohl leiden konte. Inſonderheit iſt von ihm bekannt, daß da er den König einsmahls auf einem kleinen pferde auf die jagd reiten geſehen, er geſagt, daß ſolches pferd das ſtärckſte im gantzen Königreich ſey, und auf weiters befragen des Königs geantwortet: weil es den König mit ſeinem gantzen geheimden Rath trage. *Daniel,* II. 1170, 1204, 1208, 1217, 1243, 1277, 1295, 1298.

BREZÉ, (Jacob de) des vorhererwehnten Petri von Brezé ſohn, Graf von Maulevrier und Groß-Senechal von der Normandie, war dem Könige Ludovico XI getreuer als ſeine mutter, welche das ſchloß von Rouen in dem kriege der Groſſen von Franckreich wider dieſen König, ſo man la guerre du bien public nennete, dem Duc de Bourbon einräumte, dagegen er ſich zum König retirirte. Er hatte eine natürliche Printzeßin von Franckreich Charlotte, eine tochter Caroli VII und der Agnes Sorel, zur gemahlin, die er aber, als er an. 1476 mit ihr auf der jagd war, die nacht nach der jagd mit einem Edelmann aus Poitou, namens Peter de la Vergne, im ehebruche ertappete, und mit ihrem galan auf der ſtelle maſſacrirte, welche that er aber gar ſchwer, nemlich mit verluſt vieler ländereyen, ſonderlich der Grafſchafft Maulevrier, büſſen muſte, welche er an ſtatt der 100000 thaler, in die er wegen dieſer mordthat condemnirt worden, dem König übergab. Er ſtarb an. 1494. *Comines. Bayle.*

BREZÉ, (Louis de) des vorigen ſohn, Graf von Maulevrier und Groß-Senechal von der Normandie, verheyrathete ſich erſt in dritter ehe mit der berühmten Diana von Poitiers, maitreſſe Königs Franciſci I und ſeines ſohnes Henrici II, und bekam in krafft dieſer heyrath die Grafſchafft Maulevrier wieder, die ſein vater wegen des an ſeiner gemahlin begangenen mordes verlohren hatte. Er iſt an. 1531 den 23 jul. geſtorben, und in U. L. F. kirche zu Rouen unter einem prächtigen grabmahl begraben worden, das ihm ſeine frau mit folgendem epitaphio errichten laſſen:

Hoc, Lodoice, tibi poſuit, Breſæe, ſepulcrum
　Pictonis amiſſo mœſta Diana viro.
Indivulſa tibi quondam & fidiſſima conjux
　Ut fuit in talamo, ſic erit in tumulo.

Doch iſt das letzte nicht eingetroffen, denn Diana liegt zu Anet begraben. *Sainte Marthe & Anſelme* geneal. de la maiſon de Fr. *Hiſt. de la ville de Rouen. Bayle.*

BREZÉ, (Maillé-) ſiehe MAILLÉ.

BRIANÇON, eine kleine ſtadt auf den Alpen in Dauphiné, nebſt einem allernächſt dabey gelegenen veſten felſen-ſchloß. Unten bey der ſtadt vereinigen ſich 2 flüſſe, die Dure und Ance, woraus hernach der fluß Durance entſtehet. Bey den alten heiſt ſie Brigantium, und Ammianus Marcellinus nennet ſie Virgantiam. In dem 13 ſeculo kam ſie ziemlich empor, und im 16 wurde ſie von den Liguiſten erobert, denen ſie der Herr von Lesdiguieres, nachmahliger Connetable von Franckreich, an. 1590 wiederum abnahm. Nicht weit von hier iſt ein durchgehauener felſen, Pertuis Roſtang genannt, in welchen folgende aufſchrifft eingehauen iſt: D. CÆSARI AUGUSTO DEDICATAM, SALUTATE EAM. Die umliegende gegend heiſt le baillage de Briançon oder le Briançonnois, welche einen theil der meer-alpen begreifft, zwiſchen Piemont, Maurienne und dem gebiet von Ambrun liegt, und in 7 theile eingetheilt wird. *Chorier* hiſt. de Dauphiné. *Bouche* hiſt. de Provence.

BRIANÇON oder BRIANÇONNET, ein dorff in Provence, in der diöces von Glandeves, welches vor dieſem ein ort von gröſſerer wichtigkeit muß geweſen ſeyn, weil man daſelbſt zum öfftern viele medaillen auch einige inſcriptiones findet. *Bouche* hiſt. de Prov.

BRIANÇON, BRIANÇONNET, ein dorff, in der Savoyiſchen landſchafft Tarantaiſe, nebſt einem veſten caſtell, welches auf einem hohen und unerſteiglichen felſen an der Iſere liegt, ungefehr eine meile unterhalb Montiers. Einige halten dafür, daß von dieſem ſchloß das geſchlecht von Briançon in Dauphiné ſeinen namen führe, aus welchem viel berühmte leute entſproſſen. Aimon wurde an. 1178 aus einem Carthäuſer-Münch zum Biſchoff von Tarantaiſe gemacht, befand ſich an. 1179 auf dem Lateranenſiſchen Concilio, und ſtarb an. 1197. Im folgenden ſeculo wurde Wilhelmus de Briançon auch ein Carthäuſer-Münch zum Ertz-Biſchoff von Ambrun erwehlet, welche ehre er aber ausſchlug. Im 16 ſeculo that ſich in den religions-kriegen herfür Petrus de Briançon, Herr von S. Ange, und ſtarb an. 1603. *Chorier* hiſt. de Dauph.

BRIANT, (Alex.) ein Römiſch-Catholiſcher Engelländer unter der Königin Eliſabeth, aus Sommerſetshire gebürtig, ſtudirte in dem Engliſchen Seminario zu Rheims, nahm auch daſelbſt die prieſterliche orden an, kam wieder nach Engelland, und ſuchte daſelbſt unter der hand ſeinen glauben fortzupflantzen. Er ward aber nach zwey jahren gefangen, und wegen hochverraths an. 1581 den 1 dec. zu Tyburn gehangen und geviertheilt. Er iſt noch im gefängniſſe in die ſocietät Jeſu getreten, und hat deswegen aus ſeinen banden einen brief an die in Engelland befindlichen Jeſuiten geſchrieben. *Wood* Athen. Ox. *Alegambe.*

BRIARDUS, (Joh.) ein Doctor theologiæ zu Löven, war von Bailleul, aus dem Athiſchen gebürtig, und heiſt daher Athenſis. Er halff viel zu des Eraſmi N. T. ſchrieb quæſtiones quodlibeticas, und ſtarb an. 1520 den 8 jan. *Andreæ* bibl. Belg.

BRIARDUS, (Lambert.) ein JCtus, gebohren zu Dünkirchen, war Præſes in dem Rath zu Mecheln, und Rath bey dem Kayſer Carolo V. Er ſchrieb conſilia, ſive reſponſa juris &c. und ſtarb zu Mecheln an. 1557 den 10 oct. *Swertii* Ath. Belg.

BRIARE, eine kleine ſtadt in Franckreich in Groß-Beauce, oder wie andere wollen, in dem gouvernement von Orleans, inſonderheit in der landſchafft Gatinois. Bey den Lateiniſchen ſcribenten wird ſie Brivodurum, Bridoborum und Breviodorus genennt. In den innerlichen kriegen hat ſie viel erlitten, und an. 1652 wurde nicht weit davon eine ſchlacht zwiſchen den völckern des Königs und der Printzen gehalten. Von derſelben hat der canal, der die Loire mit der Seine vereiniget, und welchen der Cardinal Richelieu unter Ludovico XIII vollendet, ſeine benennung.

BRIAREUS, ein Rieſe, ſiehe ÆGÆON.

Briccianer-orden, ſiehe Brigitten-orden.

BRICCIUS, (Johannes) ein ſonderbarer kopff, der vielerley ohne unterweiſung gelernet. Er war zu Rom an. 1581 gebohren. Sein vater, der ein polſtermacher war, wolte durchaus nicht, daß ſein ſohn mehr als er lernen ſolte, und tractirte ihn daher übel mit worten und ſchlägen, ſo offt er ihn ſahe ein buch in der hand haben. Doch dieſes konte ihn nicht abhalten, daß er nicht ſeinen ſpiel-geſellen das a, b, c nachbetete, hernach die buchſtaben in den büchern kennen und zuſammen ſetzen, auch endlich geſchickt nachmahlen lernte, biß er zu einer fertigkeit im leſen und ſchreiben gelangte. Hierauf wendete er alle zeit, die er vom polſter-flicken entübrigen konte, auf leſung Italiäniſcher bücher, wodurch er ſich eine groſſe menge von allerley ſachen bekannt machte, die er bey gelegenheit ſo geſchickt anzubringen wuſte, daß er in allen wiſſenſchafften ſchien erfahren zu ſeyn; maſſen er ſich in der redner- und diſputir-kunſt, der gantzen mathematic und welt-weißheit, wie auch im jure civili und canonico und der theologie umgeſehen hatte. Sonderlich aber empfand er einen natürlichen trieb zur poeſie, und laß daher die Italiäniſchen Poeten fleißig, verfertigte auch bald allerhand lieder, die von blinden bettlern abgeſungen wurden, und comödien, welche die knaben zur faſtnacht-zeit auf der gaſſen ſpielten. Nachgehends wendete er gröſſern fleiß an, ſeine comödien nach den regeln der kunſt einzurichten, deren er eine ziemliche anzahl geſchrieben. Weil er aber damit wenig vor ſich brachte, fieng er an darauf bedacht zu ſeyn, wie er ſein brodt verdienen könte. Er legte ſich daher auf die mahler-kunſt, darinn er ſich ſchon in der jugend geübt, und einige bilder nachgezeichnet hatte, die ihm einer von ſeinen cameraden, ein enckel eines berühmten mahlers, verſchaffte, der ihm hernach, wegen gewieſener fähigkeit, ſehr anlag, ſich weiter in der kunſt zu üben, und ihm allen vorſchub dazu verſchaffte. Ob er nun gleich in nachahmung der natur eben kein groſſer künſtler ward, ſo wuſte er doch die wapen ſo geſchickt auf leder zu mahlen, und mit auszierungen zu verſehen, daß jederman dieſelben bey ihm verfertigen ließ, und er mit ſeiner familie dabey ſein gutes auskommen fand. Uberdiß machte er den comödianten ihre ſcenen, pflegte auch ſelbſt vors geld mit zu ſpielen, indem er die luſtige perſon mit ſonderbarer geſchicklichkeit vorzuſtellen muſte. Dabey war er auch in der muſic nicht unerfahren, und ſetzte offt einige lieder auf, die ſeine kinder abſingen muſten, iſt auch biß an ſein ende Director der muſic in einem kloſter zu Rom geweſen. Er hatte viele kinder, darunter der eine ſohn ein Baumeiſter, Mahler, Mathematicus und Muſicus, eine tochter aber eine berühmte mahlerin worden. In ſeinem alter gerieth er in kranckheiten, und empfand ſolche ſchmertzen in den gliedern, daß er ſich nicht von der ſtelle bewegen konte, blieb aber doch dabey nicht müßig, ſondern war immer mit verfertigung einiger ſchrifften beſchäfftiget, biß er endlich an. 1646 ſein leben beſchloß. Es ſind etliche funfzig ſchrifften von ihm heraus; wiewohl er deren noch eine gröſſere anzahl geſchrieben hinterlaſſen. Unter den gedruckten ſind viele comödien, als, la Tartarea infernale; la bella negromanteſſa; la diſpettoſa Moglie; gli otto Foraſtieri, die dem autori entwendet, und unter dem titul, l'Oſtaria di Velletri heraus gegeben worden; Il martirio di S. Chriſtina, unter dem namen Lucæ de Carolis; ſpecchio della miſeria humana, ſo gleichfals ein anderer unter dem namen Fr. Scipionis Burgheſii ans licht geſtellet; canoni enigmatici muſicali à due, tre, e quattro voci; col diſcorſo, muſica & enimmi; compendio della vita di S. Franceſco; compendio della vita di S. Carlo; und eben daſſelbe in verſen; vita di Santa Franceſca Romana, Stazioni della Quareſima in Roma; Pianto della città di Napoli per le fiamme del Veſuvio; hoſpitale de Falliti; il Soldato di Santa chieſa; hiſtoria della creazione del mondo; deſcrizzione della terra, e regione ſettentrionale; narrazione del martirio di cinque Perſiani; hiſtoria della S. imagine della Vergine de' Monti in Roma, und andere. *Erythræi* pinacotheca. *Allatii* dramaturgia & Apes Urbanæ. *Mandoſii* bibliotheca.

BRICHANTEAU, eine alte berühmte familie in Franckreich, welche von einer landſchafft in der provintz Beauce, namens Brichantel oder Brichanteau, ihren namen hat. Es lebte ſchon ums jahr 1330 Johann de Brichanteau, welcher Johannem II gezeuget, einen vater Roberti, von dem Carolus herkommt, welcher Ludovicum zum ſohn hatte, deſſen ſöhne Nicolaus, Criſpinus, Biſchoff zu Senlis, und Godofredus ein Maltheſer-Ritter waren. Nicolaus, Herr von Beauvais Nangis, Ritter des Königlichen ordens, &c. ſtarb an einer wunde, die er in der ſchlacht bey Dreux an. 1562 empfangen. Er hinterließ Antonium, Marquis de Nangis, Oberſten über ein regiment der garde, Abgeſandten in Portugall und Ritter der Königlichen orden, welcher nebſt Benjamin und Philibert, ſo nach einander Biſchöffe zu Laon geweſen, Franciſco, Herrn von Gurcy, einem vater Franciſci, Grafens von Brichanteau, ſo an. 1667 geſtorben, und unterſchiedenen andern kindern, Nicolaum de Brichanteau gezeuget hat. Dieſer war auch Ritter der Königlichen orden, und zeugte mit Franciſca von Rochefort nebſt einer tochter Franciſcum, Marquis de Nangis, Marſchall de Camp, der bey der belagerung Grevelingen an. 1644 blieb, und keine erben hinterließ, ingleichen Claudium Alfonſum, Marquis de Nangis, Oberſten von dem regiment von Picardie, welcher den 15 jul. an. 1658 an den wunden, die er vor S. Winoxbergen empfangen, ſtarb, und von Anna Angelica d'Aloigni Ludovicum Fauſtum, Marquis von Nangis, Brigadier von der cavallerie, hinterließ, welcher an einer bey Offenburg empfangenen wunde an. 1690 ſtarb. Von ſeinen ſöhnen lebte an. 1729 Ludovicus Armandus, Marquis von Nangis, General-Lieutenant der Königlichen armeen, General-Director der infanterie, Gouverneur von Salces, Chevalier d'honneur bey der Königin Maria, Ritter des ordens S. Ludovici, und war mit N. Fortin de la Hoguette, einer tochter und erbin Caroli Fortin, Marquis de la Hoguette, vermählt. Sein bruder, Petrus Cæſar, der Ritter von Nangis genannt, welcher zur ſee gedienet, ſtarb an. 1728 zu Toulon.

Brichſenſtatt oder Brixenſtatt, eine kleine ſtadt und amt in Francken, 2 meilen von Kitzingen, dem Marggrafen von Anſpach gehörig.

BRIÇONNET oder BRISSONNET, eine berühmte familie in Franckreich aus Touraine, woſelbſt ſie von den zeiten Caroli V bekannt iſt. Denn damahls lebte Bertrand Briçonnet, Hof-Requêten-Meiſter, ein groß-vater Johannis, Herrn von Varennes, &c. Königl. Secretarii und General-Empfängers der finantzen. Dieſer hat nebſt Wilhelmo und Roberto (von welchen beſondre artickel folgen) Johannem, Secretarium Ludovici XI, Martinum, einen Doctorem zu Paris, und Groß-Archidiaconum zu Rheims, Petrum und Wilhelmum gezeuget, welcher letztere der erſtgebohrne ward, und wiederum unterſchiedene kinder hinterlaſſen, die zu vornehmen ehrenſtellen gelanget ſind, und dieſe familie noch weiter ausgebreitet haben. *Bretoneau* geneal. de Briçonnet. *Jovius*. *Guicciard*. hiſt. l. 1. ſeqq. *Cominaus*. *du Tillet*. *le Ferron*. *Ughel*. Ital. ſacra. *Sammarth*. Gall. *Spondan*. annal. *Frizon*. Gall. purp. *Aubery* Card. &c.

BRIÇONNET, (Robert) Ertzbiſchoff und Hertzog zu Rheims, erſter Pair und Cantzler von Franckreich, lebte unter der regierung Ludovici XI und Caroli VIII. Er war anfänglich Schatzmeiſter bey S. Martin zu Tours, und an. 1493 wurde er Ertzbiſchoff zu Rheims. Er verwaltete hierauf eine zeitlang das amt eines Siegel-verwahrers, und wurde an. 1495 Cantzler von Franckreich, welches amt er aber nicht lange beſaß, ſintemahl er den 3 jun. an. 1497 zu Moulins ſtarb.

BRIÇONNET, (Wilhelmus) ein berühmter Cardinal, im 15 und 16 ſeculo, war anfangs Preſident der rechen-cammer zu Paris, und hierauf Ober-Auffſeher der Königlichen finantzen, erwehlte aber hernach den geiſtlichen ſtand, und wurde kurtz nach einander Biſchoff zu S. Malo und zu Niſmes. Weil ihm der Cardinals-hut von dem Pabſt verſprochen worden, wenn er den König Carolum VIII zu einem zug nach Neapel bewegen würde, rieth er demſelben darzu, und als den zweck erhalten, machte ihn der Pabſt Alexander VI an. 1495 in gegenwart und auf verlangen des Königs Caroli VIII zum Cardinal. Er bekam auch die prälaturen Tivoli und Freſcati in Italien, und ſuccedirte ſeinem bruder Roberto an. 1497 in dem Ertzbißthum Rheims. Ingleichen ſoll er der vornehmſte urheber des Concilii zu Piſa, welches wider Julium II gehalten worden, geweſen ſeyn; wie er denn auch nach Rom citiret, und der Cardinals-würde beraubet wurde, die ihm aber Leo X wieder gab. Er ſtarb den 14 dec. an. 1514, und weil er ſich verheyrathet hatte, ehe er ſich in den geiſtlichen ſtand begeben, hinterließ er 2 ſöhne, Wilhelmum und Dionyſium. *Daniel* hiſt. de France t. 2.

BRIÇONNET, (Wilhelmus) ein ſohn des vorhergedachten Cardinals, war erſt Abt zu S. Germain des Prez, nachmahls Biſchoff zu Lodeve, und endlich an. 1516 zu Meaux. Er nahm ſich ſeines amts eifrig an, und predigte ſelbſt, welches in denſelben zeiten was ſeltſames war. Allein er ward beſchuldigt, daß er es mit den Proteſtirenden halte, und kan nicht geleugnet werden, daß er ſich anfänglich ihnen geneigt erzeiget; wie er denn Wilhelmum Farel, Jacobum Fabri, Arnoldum und Gerhardum Rouſſel zu Meaux bey ſich gehabt, welche den grund der religions-änderung an dieſem ort gelegt. Nachdem man aber dieſe leute vertrieben, und den Biſchoff ſelbſt in furcht gejaget, ſoll er die ſchrifften Lutheri in einem ſynodo verdammt haben, auch hat er das buch contemplationes idiotæ ins Frantzöſiſche überſetzet. *Maimbourg* hiſt. du Calvin. *Beza* hiſt. eccleſ. l. 1.

BRIÇONNET, (Dionyſius) ein bruder des jetztgedachten Wilhelmi, war Archi-Diaconus zu Rheims und Avignon, Abt zu Commercy und Eſpernay, nachmahls Biſchoff zu Toulon, ferner zu Lodeve an. 1516, und endlich zu S. Malo an. 1520. An. 1514 befand er ſich auf dem Concilio Lateranenſi, war auch Ambaſſadeur bey Leone X, der auch auf ſein anhalten an. 1519 den H. Franciſcum de Paula canoniſirte. Sonſt war er ein patron der gelehrten, wie ihm denn Jacobus Perionius, Jodocus Clichtovæus, Vatablus, und andere ihre ſchrifften dediciret haben. Er ſtarb den 18 dec. an. 1535.

Bridgemann, (Orland) war anfangs Lord Chief Juſtice bey den common-pleas, und ward an. 1667 an des Clarendon ſtelle Cantzler und Siegelverwahrer in Engelland. Den ruhm, den er ſich bey ſeiner erſten bedienung erworben, verlohr er bey dieſer andern, die vor ihn allzu erhaben war. Der hof ward ſeiner auch ſehr bald überdrüßig, und ſuchte gelegenheit ihn loß zu werden. Dieſelbe ereignete ſich an. 1672, als ſich Bridgemann weigerte, einer verordnung, die zum beſten der Nonconformiſten und Catholicken ergangen, und ſeiner meynung nach den geſetzen zuwider war, das ſiegel anzuhängen, worauf ſeine würde ihm genommen, oder wie andere melden, von ihm ſelbſt niedergelegt worden. Er klebte dermaſſen an dem gewöhnlichen gerichtlichen verfahren, und war von den formalien des proceſſes alſo eingenommen, daß er beynahe von der natürlichen billigkeit gar keinen begriff zu haben ſchiene. Vor einen ſo liſtigen hof, als Caroli II ſeiner, war er nicht fein genug, ſonſt zwar ein ehrlicher und gottsfürchtiger mann, der es allezeit mit der Biſchöfflichen kirche gehalten, aber dabey gegen die Nonconformiſten ſich gar gelinde erzeigt. *Burnet* hiſtory of his own time. *Rapin* hiſt. d'Anglet. t. 9.

BRIDGES, (Joh.) ein Profeſſor theologiæ zu Cambridge, Decanus zu

Sarisbury und Biſchoff zu Oxford, hat das neue Teſtament in verſus hexametros gebracht, einen ſermon de dilectione Dei, nebſt andern ſachen verfertiget, und iſt an. 1618 den 26 mertz geſtorben. *Witte* biogr.

Bridgewater oder Bridgwater, iſt eine ziemlich groſſe und wohlbewohnte ſtadt in der Engliſchen landſchafft Sommerſetshire, an dem fluß Parret. Der name ſoll durch verderbte ausſprache aus Burgh-Walter, das iſt Walters-Burg, entſtanden ſeyn, welche benennung es von Waltero de Duaco bekommen, nachdem ſelbiger zugleich mit den Normannen ſich in Engelland eingefunden, und in dieſer gegend von dem König Wilhelmo I anſehnliche herrſchafften empfangen. Durch die familie der Chaworths iſt ſie an das Hertzogthum Lancaſter gekommen, und endlich ward ſie von dem König Henrico VIII, einem erben des Lancaſtriſchen hauſes, zu einer Graffſchafft erhoben. Den titul davon empfieng den 29 jul. an. 1539 der Ritter Henricus d'Aubigny oder Dawbeny, ein ſohn Ægidii d'Aubigny, welcher mit dem Könige Henrico VII aus Franckreich nach Engelland gekommen, und wegen vieler geleiſteten dienſte von demſelben zum Lord-Cämmerer, wie auch zum Ritter des hoſen-bandes gemacht worden war. Beſagter ſein ſohn Henricus bekam gleichfals den orden des hoſen-bandes, ſtarb aber den 8 apr. an. 1549 ohne leibes-erben; dannenhero der Gräfliche titul von Bridgewater wieder verloſch. Der König Jacobus I verneuerte ſolchen an. 1617 in der perſon Thomæ Egertons, Lord-Cantzlers von Engelland, und weil derſelbe, noch vor ausfertigung des dißfals nöthigen patents mit tode abgieng, ſo erhielt ſelbiges, den 15 may des gedachten jahrs 1617, deſſen andrer ſohn erſter ehe Johannes; denn der älteſte ſohn Thomas war ſchon an. 1590 ohne hinterlaſſung männlicher leibes-erben in Irrland geſterben. Siehe den articul EGERTON. Vorgemeldeter Johannes, Graf von Bridgwater, wird als ein ſehr gelehrter, Staats-erfahrner frommer, und vor das Königliche intereſſe ſehr eifriger Herr gerühmt. Er wurde Lord-Præſident von Wales, und ſtarb den 4 dec. an. 1649, in dem 70 jahre ſeines alters. Mit ſeiner gemahlin Franciſca, einer tochter Ferdinandi, Grafen von Derby, zeugte er 4 ſöhne und 11 töchter. Von den ſöhnen ſturben die zwey erſte, Jacobus und Carolus gantz jung, und der vierdte, Thomas, unverheyrathet. Der dritte, Johannes, von welchem unten, ſuccedirte ihm. Die töchter waren 1) Franciſca, verheyrathet an den Ritter, Johann Hobart; 2) Arabella, verheyrathet an Oliver, Lord Saint John, einen ſohn und erben Olivers, Grafen von Bullingbroke; 3) Eliſabeth, verheyrathet an David Cecil, Eſquire; 4) Cæcilia, welche ledig ſtarb; 5) Maria, verheyrathet an Richard Herbert, einen ſohn und erben Eduardi, Lords Herbert von Cherbury; 6) Penelope, verheyrathet an den Baronet Robert Napier; 7) Alice, welche jung ſtarb; 8) Catharina, verheyrathet an Wilhelmum Cortain, einen ſohn und erben Sir William Cortains, eines reichen Kauffmanns zu Londen; 9) Magdalena, verheyrathet an den Ritter Gervaſium Cutler; 10) Anna, welche in ihrer jugend ſtarb; 11) Alice, verheyrathet an Richardum, Lord Vaughan, Grafen von Carberry. Sein ſohn und nachfolger, Johannes, vermählte ſich mit Eliſabeth, einer tochter Wilhelmi, Hertzogs von Newcaſtle, und ſtarb den 26 oct. an. 1686, nachdem er 6 ſöhne und 3 töchter mit ihr gezeugt. Von den letztern erwuchs die eintzige Franciſca, und heyrathete Robertum Sidney, Vice-Grafen Lisle, des Grafen von Leiceſter, Roberti älteſten ſohn. Von dem älteſten ſohn, Johanne, ſtehet unten. Die andern waren 1) Wilhelm, welcher bey Caroli II crönung, nebſt ſeinem ältern bruder zum Ritter des bades gemacht ward, und an. 1691 ſtarb, nachdem ihm ſeine gemahlin, Honoria, eine ſchweſter Thomæ, Lords Leigh von Stoneley, Johannem und Honoriam gebohren; 2) Thomas, welcher mit Eſther, des Ritters Johann Busby von Harrington tochter, Johannem, Thomam, Wilhelmum und Eliſabetham gezeugt; 3) Carl, welcher ſich mit Eliſabeth, einer tochter Henrichs Murry, und einer wittwe Randolfs Egerton von Betley verheyrathet; 4) Henrich, welcher gantz jung ſtarb; 5) Stuart Johannes, der älteſte von den itzterzehlten brüdern, und des vaters ſucceſſor, ward einer von den Commiſſarien der admiralität, und unter Wilhelmi III regierung zweymahl mit unter die Lord-Ober-Richter verordnet. Mit ſeiner erſten gemahlin, Eliſabeth, einer tochter Jacobi, Grafen von Middleſex, zeugte er nur einen ſohn, Johannem, welcher in ſeiner kindheit ſtarb; mit der andern aber, Johanna, Caroli Paulet, Marggrafen von Wincheſter, und nachmahligen Hertzogs von Bolton, älteſten tochter, wurden ihm folgende kinder gebohren: 1) Carolus, 2) Thomas, welche beyderſeits in Bridgewater-houſe zu Barbican, in ihren betten verbrannten; 3) Scroop, von dem unten; 4) Wilhelm, welcher in kriegsdienſten ſein glück ſuchte, und an. 1709 Colonel bey der Engliſchen armee war; 5) Henrich; 6) Carl; 7) Maria, welche an den kinder-pocken ſtarb, nachdem ſie kurtz zuvor Wilhelmum, Lord Byron, geheyrathet; 8) Eliſabeth. Er ſtarb den 19 mertz an. 1700, und ließ zum nachfolger gedachten ſeinen dritten ſohn Scroop, welcher an. 1684 gebohren. Derſelbe war an. 1729 Hertzog und Graf von Bridgewater, Marquis und Vicomte von Brackley, und Baron Elleſmere, vermählte ſich an. 1703 zum erſtenmahl mit Eliſabeth, der dritten tochter Johannis Churchil, Hertzogs von Marlborough, die ihm an. 1704 Johannem, Vicomte von Brackley, ſo an. 1719 geſtorben, und Annam gebohren, und an. 1722 zum andern mahl mit Rahel Ruſſel, einer ſchweſter Wriothesly Ruſſel, Hertzogs von Bedfort, mit welcher er einen ſohn, der an. 1727 gebohren, gezeuget hat. *Heylin's* help to Engl. hiſtory, p. 235. *Peerage of England* I, p. 203. ſiehe Cholmondley.

BRIDGNORD, ſonſt auch Bridge oder Brigge genannt, iſt eine kleine ſtadt in der Engliſchen provintz Shropshire, an dem fluß Severn, auf einem felſichten grunde gelegen. Sie hat einen wall und graben, wie auch ein caſtell, welches der Graf von Shrewsbury, Robertus de Beleſme, gegen den König Henricum I, und Rogerius von Mortimer gegen Henricum II, zu vertheidigen ſich unterſtanden, wiewohl beyde mit unglücklichem erfolg. Es kömmt ihr das recht zu 2 Deputirte zu den Parlaments-verſammlungen abzuſenden. *Cambden's* Britannia. *Beeverell* delic. de l'Angl. p. 358. 872. (31)

Bridgwater, ſiehe Bridgewater.

BRIDIEU, (Ludwig) ſtammte aus einem alten adlichen geſchlecht in Limoges her, welches ſich in Touraine und Poitou ausgebreitet. Er war Gouverneur von Guiſe, und vertheidigte dieſe ſtadt an. 1650 wider die Spanier, und wider die armee, ſo der gefangenen Printzen freunde zuſammen gebracht, mit wenigem volck, aber mit ungemeiner tapfferkeit, nöthigte auch dieſelben die belagerung aufzuheben. Der König gab ihm dafür den Ritter-orden des heil. Geiſtes, machte ihn zum General-Lieutenant, und überließ ihm auf lebenslang den genuß von den einkünfften der ſtadt Guiſe. Er ſtarb ohne erben. *Memoir. de Marolle, de Motteville* t. 3.

BRIDLINGTON, ſiehe BURLINGTON.

BRIDPORT oder BIRTPORT, iſt eine kleine Engelländiſche ſtadt in Dorſetshire, zwiſchen Weymouth und Lime, gelegen. Sie hat zu beyden ſeiten zwey kleine flüſſe, welche ſich nahe dabey vereinigen, und zwiſchen zwey hügeln in den Engelländiſchen canal fallen. Wiewohl nun die natur ſelbſt einen hafen daſelbſt zu formiren ſcheint, ſo hat dennoch die bemühung der einwohner nicht zuwege bringen können, daß derſelbe durch den ſand, welchen das meer hinzuführt, nicht wäre verderbt worden. Indeſſen treibt dieſer ort ſtarcken handel mit hanf und tauen oder ſchiff-ſeilen. Er iſt auch befugt, zwey Deputirte zu den Parlaments-verſammlungen abzuſenden. *Camden's* Britannia. *Beeverel* delic. de l'Angl. p. 693. 872. (20)

BRIE, eine landſchafft in Franckreich in der provintz Champagne zwiſchen der Seine und Marne. Aimoinus nennet ſie Brigienſem Saltum, und im teſtament des Königs Dagoberti heiſt ſie Brigeium. Es ſoll auch der name ſelbſt eine mit vielen wäldern angefüllte gegend in der alten ſprache des landes bedeutet haben, und davon noch einiger überbleibſel in dem Frantzöſiſchen wort abri vorhanden ſeyn. Sie iſt fruchtbar an korn, früchten, wieſewachs, ꝛc. Meaux an der Marne iſt die haupt-ſtadt darinnen, die andern ſind Provins, Lagni, Brie-Comte-Robert, Seſanne en Brie, &c. Heut zu tage gehört ein theil von Brie unter das gouvernement von Isle de France, und ein theil unter Champagne. Die Pfaltzgrafen von Champagne beſaſſen auch Brie. Es ſind aber beyde länder zu gleicher zeit mit der crone vereiniget worden. *Vales.* Notit. Gall. *Baudrand. la Croix &c.*

BRIE-COMTE-ROBERT, eine ſtadt in Franckreich in Brie, 4 oder 5 Frantzöſiſche meilen von Paris, nahe an dem kleinen fluß Jere in einem ſehr fruchtbaren lande.

Brieg, ein Fürſtenthum in Nieder-Schleſien, welches ſich in die länge faſt auf 18, und in die breite auf 5 meilen erſtrecket. Gegen mitternacht ſtöſſet es an Pohlen, gegen morgen gräntzet es mit dem Oppelniſchen, gegen mittag mit dem Münſterbergiſchen und Neißiſchen, gegen abend mit den Breßlauiſchen und Schweidnitziſchen Fürſtenthümern. Es beſtehet in 6 groſſen weichbildern oder creyſen, darunter jeglicher von der vornehmſten ſtadt den namen hat, als da ſind Brieg, Ohlau, Strehlen, Nimptſch, Creutzberg und Pitſchen. Ferner ſind auch darinn die bergſtädte Reichſtein und Silberberg; der Oder-ſtrom flieſt mitten hindurch, und iſt es ein ſehr fruchtbares land. An. 1311 iſt es ein Fürſtenthum worden. Denn als Henricus Craſſus ſtarb, theilten ſich ſeine 3 ſöhne, ſo daß Henricus VI das Breßlauiſche, Uladislaus das Liegnitziſche und Boleslaus das Briegiſche bekam. Die beyden erſten brüder ſturben ohne kinder, Boleslaus aber hinterließ 2 ſöhne, darunter Ludovicus das Briegiſche erbete, und an. 1396 ſtarb. Ihm folgete Henricus VIII, zugenannt mit der ſchramme, der 2 ſöhne nach ſich ließ, Ludovicum II Hertzog zu Liegnitz und Brieg, und Henricum IX zu Luben. Ludovicus II aber, der an. 1450 ohne erben mit tode abgieng, hatte Brieg, Creutzberg und Pitſchen an die Hertzoge von Oppeln verpfändet, von denen es ſein nachfolger Fridericus I, ſeines brudern urenckel, an. 1481 wiederum eingelöſet, und auch ſonſt das Briegiſche Fürſtenthum in groſſes aufnehmen gebracht. Siehe deſſen nachfolger unter Liegnitz. Vermöge der Alt-Ranſtädtiſchen convention hat der Kayſer an. 1709 den Proteſtirenden in dieſem Fürſtenthum die freye übung ihrer religion aufs neue verſtattet, und die entzogene kirchen und ſchulen wieder einräumen laſſen. *Cureus. Schikfuſ. Lucæ &c.*

Brieg, lat. Brega, die haupt-ſtadt des vorhergedachten Fürſtenthums, welche wohl gebauet, volckreich, und an der Oder 6 kleine meilen von Breßlau auf einem fruchtbaren boden gelegen iſt. Einige wollen ſie vor diejenige ſtadt halten, welche die Quadi beſeſſen, die der Kayſer Valentinianus an. 370 erobert, und welche bey dem Ammiano Marcellino Bregetio, bey dem Aurelio Victore Bregentia, bey dem Nicephoro Bergetio, und bey dem Socrate Bergitio genennet wird. Andere meynen, daß ſie von dem Slaviſchen worte breg ihren namen bekommen, welches ein ufer bedeutet, und wird ſie an. 1250 in dem fundations-briefe Hertzogs Henrici civitas altæ ripæ genennet. Von ihrem urſprung iſt keine ſichere nachricht vorhanden, indem ungewiß, ob ſie ſchon an. 1096 geſtanden, und zur ſelbigen zeit von Bretislao, Hertzoge von Böhmen, zerſtöret worden. Am wahrſcheinlichſten iſt es, daß Hertzog Boleslaus von Schweidnitz, der Printzen Hertzogs Henrici Craſſi vormund an. 1297 den erſten grund der ſtadt geleget, oder ſie zum wenigſten in eine rechte form gebracht. Wer das ſchloß erbauet, iſt gleichfals ungewiß, auſſer daß ums jahr 1341 Hertzog Ludovicus ſelbiges erweitert, und Hertzog Georgius ums jahr 1578 ihm die jetzige geſtalt gegeben. An. 1428 wurde Brieg von den Hußiten verbrennet, hat auch zu anderer zeit von waſſer, feuer und krieg vielen ſchaden erlitten. An. 1633 brachten die vereinigten Schweden, Sachſen und Brandenburger durch accord ihre beſatzung hinein; es wurde aber dieſe ſtadt im Pragiſchen frieden reſtituiret, und von dem Kayſer beſetzt. Die Schweden belagerten ſie an. 1642, muſten aber mit ſchaden abziehen. Sie iſt eine von den beſten ſtädten in Schleſien, und eine gute veſtung. Die fortification hat der Hertzog Joachimus Fridericus an. 1595 zu machen angefangen, welche bißhero in gutem ſtande erhalten worden, und mit einem zeug-hauſe, auch andern zugehörungen wohl verſorget iſt. Als das Fürſtenthum Brieg noch ſeine eigene Fürſten hatte, haben ſelbige allda reſidiret. Das gymnaſium daſelbſt hat der Hertzog Georgius II an. 1564 fundiret. An. 1709 bey execution der Alt-Ranſtädtiſchen convention bekam ſie eine Lutheriſche kirche und ſchule. *Cureus* an. Sileſ. *Schikf.* Schleſ. chr. *Henelii* Sileſiogr. l. 7. §. 16. *Zeileri* topogr. Sileſ. *Luc.* Schleſ. chr.

BRIEGA, ein feiner ort im Fürſtenthum Oneglia. Brancaccio, der Genueſiſche Gouverneur von Ormea, belagerte ihn an. 1626 vergebens; aber an. 1672 eroberten die Genueſer den ort mit ſturm, machten die bürgerſchafft nieder, und plünderten alles aus. *Heut. zuſt. Sav.* p. 449.

Briel, eine kleine wohlbefeſtigte ſtadt in Holland auf der inſul Voorn bey dem einfluß der Maaß, oder vielmehr, wo die Maaß den Rhein in die ſee führet. Sie liegt 3 meilen von Rotterdam, hat einen guten hafen, und iſt die eilffte unter den 18 ſtädten, welche zur verſammlung der provintz Holland Deputirte ſchicken. Um das jahr 1372 hat die Gräfin Mathildis allhier eine collegial-kirche geſtifftet. Allhier iſt an. 1572 der grund zu der freyheit der vereinigten Niederlande gelegt worden. Denn weil diejenigen, ſo ſich wegen der grauſamkeit des Hertzogs von Alba aus den Niederlanden nach Engelland retiriret, und mit ungefehr 40 ſegeln unter der anführung des Grafen von Lumei an den küſten kreutzeten, wegen ungewitter nicht mehr auf dem meer ſicher waren; wurden ſie an dieſen ort getrieben, welchen ſie auch den 1 may des obgedachten jahrs eroberten; worauf alſobald die meiſte Holländiſche ſtädte ſich gegen die Spanier, und für die freyheit erklärten. Nachgehends iſt er der Königin Eliſabeth in Engelland pfands-weiſe eingeräumet, unter dem König Jacobo aber wieder eingelöſet und von den Holländern beſetzet worden. *Thuan.* hiſt. l. 54. *Cluver.* de Rheni alveis c. 2. *Junius* in Batav. deſcr. *Reidan.* annal. l. 1.

Briel, im Chur-Cölniſchen, ſiehe Brüel.

BRIENNE, eine kleine ſtadt in Champagne, mit dem titul einer Grafſchafft an dem fluß Aube, nahe bey Troyes gelegen. Sie iſt eine von den 7 Pairies, welche die Pfaltzgrafen von Champagne ſonſt in dieſer provintz aufgerichtet hatten, und giebt dem alten hauſe von Brienne den namen.

BRIENNE. Das geſchlecht von Brienne hat Kayſer von Conſtantinopel, Könige von Jeruſalem und Sicilien, Hertzoge von Athen, 3 Connetables von Franckreich und andere vornehme perſonen hervor gebracht. Der älteſte, ſo hiervon bekannt, iſt Engilbertus I, Graf von Brienne, welcher an. 990 lebete, und Engilbertum II zeugete, der an. 1055 noch im leben war, und Gualterum I hinterließ, der mit Euſtachia, Gräfin von Bar-ſur-Seine, zeugete Erardum I ſeinen nachfolger, Milonem, welcher die linie der Grafen von Bar-ſur-Seine angefangen, und Guidonem, der auch nachkommen hinterlaſſen. Erardus I ſtarb nach dem jahr 1112, und hinterließ von Adelheid de Rouci, Frauen von Ramerus, Gualterum II, der an. 1152 noch lebete. Unter ſeinen kindern ſind zu mercken Erardus II und Andreas, welcher die linie der Herren von Ramerus aufgerichtet. Erardus II hatte mit Maneſſes de Pougi, Biſchoff zu Troyes, unterſchiedene ſtreitigkeiten, welche ſich an. 1186 endigten. Mit Agnes von Mömpelgard, einer tochter Richardi, Herrn von Montfaucon, und einer andern Agneten von Mömpelgard, zeugte er Gualterum III, Wilhelmum, der an. 1200 geſtorben, Johannem, König von Jeruſalem und Kayſer von Conſtantinopel. Gualterus III wurde König von Sicilien und Hertzog von Apulien, und ſtarb an. 1205. Nach ſeinem tode kam ſein ſohn Gualterus IV, zugenannt der groſſe, zur hand, welchen die Saracenen ums jahr 1251 umbrachten, nachdem er mit Maria von Cypern, einer tochter Hugonis I von Cypern, gezeuget hatte Johannem, der noch vor dem jahr 1270 ohne erben ſtarb, Hugonem, welcher ſuccedirte, und Americum, der ohne kinder mit tode abgieng. Hugo, Graf von Brienne und von Liches, Hertzog von Athen, heyrathete Iſabellam de la Roche, Hertzogin von Athen, welche ihm Gualterum V gebohren, der an. 1312 in einem gefechte blieb, und Gualterum VI nebſt einer tochter Iſabella hinterließ. Gualterus war Connetable von Franckreich, und büßte in der ſchlacht bey Poitiers an. 1356 ſein leben ein, (wie unter dem namen Gualterus mit mehrerm wird gemeldet werden) keine kinder hinterlaſſende. Seine ſchweſter Iſabelle von Brienne, Hertzogin von Athen, ꝛc. wurde an. 1320 an Gualterum IV, Herrn von Anguien vermählet, welchem ſie 6 ſöhne gebohren, davon der 5 ſohn Ludovicus unter andern eine tochter Margaretham hatte, welche die Grafſchafft Brienne, die Herrſchafft Anguien und das recht auf das Hertzogthum Athen, Johanni von Luxemburg, Herrn von Beaurevoir, zubrachte, und mit ihm Petrum I zeugte, der ein vater war Ludovici, Connetable von Franckreich, deſſen jüngerer ſohn Antonius, ein ſtamm-vater der Grafen von Brienne und Hertzoge von Piney wurde. Aus deſſen nachkommen war Johann von Luxemburg, Graf von Brienne und Ligny, der zeugete mit Wilhelmina von der Marck Carolum II auch Grafen von Brienne, der ohne kinder ſtarb, und Louiſe von Luxemburg, eine gemahlin Bernhardi von Beon, Herrn von Maſſez, &c. Gouverneur von Saintonge, &c. deſſen tochter Louiſe von Beon an. 1628 Henricum Auguſtum von Lomenie, Staats-Secretarium, heyrathete, und ihm die Grafſchafft Brienne zubrachte. Unter ihren kindern war Ludovicus Henricus gleichfals Staats-Secretarius, wovon unter Luxemburg und Lomenie ein mehrers. Johannes, der dritte ſohn des Grafen Erardi II, deſſen oben gedacht, wurde König zu Jeruſalem und Kayſer zu Conſtantinopel, und ſtarb an. 1237. Mit ſeiner erſten gemahlin Maria von Montferrat zeugte er Jolantam, die an. 1223 an den Kayſer Fridericum II vermählet wurde; und mit der andern gemahlin, Berengaria von Caſtilien, hatte er Mariam, die an Balduinum II von Courtenay, Kayſer zu Conſtantinopel, vermählt wurde; Alfonſum, welcher ihm folgte, Johannem, genannt d'Acre, welcher Bouteillier von Franckreich war, und an. 1275 als Ambaſſadeur nach Spanien geſchickt wurde. Er ſtarb an. 1296 und hatte nur eine tochter gezeuget. Der König Johannes hatte auch noch einen andern ſohn, Ludovicum, welcher Agneten, die erbin der Vicomté Beaumont heyrathete, von deſſen nachkommen der letzte Ludovicus II an. 1364 in der ſchlacht bey Cocherel geblieben, keine kinder hinterlaſſende. Alfonſus von Brienne, Graf von Eu, Groß-Cämmerer von Franckreich, begleitete den König Ludovicum Sanctum auf ſeiner reiſe nach Africa, und ſtarb zu Tunis eben an dem tage als der König, den 25 aug. an. 1270. Er hinterließ von Maria, Gräfin von Eu, Johannem I von Brienne, Grafen von Eu, der an. 1294 gar jung mit tode abgieng; Johannem II von Brienne, Grafen von Eu und von Guines, der an. 1302 in der ſchlacht bey Courtray blieb, nachdem er mit ſeiner gemahlin Johanna, Gräfin von Guines, Raolphum I gezeuget. Dieſer war Connetable von Franckreich, und verlohr ſein leben den 18 jan. an. 1344 durch einen ſtich, den er von einer lantze auf dem turnier bekommen hatte, welches zu Paris auf dem beylager Philippi von Franckreich, Hertzogs von Orleans, gehalten wurde. Seine gemahlin Johanna, erbin von Mellan, hat ihm Raolphum II und Johannam gebohren, welche letztere anfangs an Gualterum VI, Grafen von Brienne, und nach deſſen abſterben an Ludovicum von Evreux verheyrathet worden. Raolphus II wurde nach ſeinem vater Connetable von Franckreich, und an. 1346 in der ſchlacht bey Crecy gefangen und nach Engelland geführet. Als er von dannen zurück kam, wurde er des laſters der beleidigten Majeſtät und der verrätherey überführet, daher ihn der König an. 1351 den 18 nov. zu Paris enthaupten laſſen. Er hat keine nachkommen gehabt. *du Cheſne* maiſ. de Luxemb. *du Cange* hiſt. de Conſt. *le Feron. Godefroy. Anſelm.* offic. de la Cour. *Sammarth. Camuſat. du Bouchet. &c.*

BRIENNE, (Lud. Henr. C. de) ſiehe LOMENIE.

Brientz, ein ſchöner in die Vogtey Interlachen gehöriger flecken im Berneriſchen Oberlande, rechter hand an einem ſee, welcher daher der Brientzer-ſee genennet wird, gelegen. Dieſer ſee, ſo ungefehr 2 ſtunden lang iſt, hat ein ſchönes klares waſſer, und eine beſondere gattung fiſche, die man Brientzling nennet.

BRIESCIA, BRESSICI, BRESITZ, lat. Briſcienſis Palatinatus, Poleſia, ein Woywodſchafft in Lithauen, welche gegen norden an die Woywodſchafften Novogrodeck und Troki, gegen weſten an die Woywodſchafften Bielsko und Lublin, gegen ſüden an Ober-Volhynien und die Woywodſchafft Chelm, und gegen oſten an die landſchafft Rzicza gräntzet. Sie wird in die caſtellaneyen Brieſcia und Pinsko getheilet. Die hauptſtadt heiſſet gleichfals BRIESCIA, BRESSICI, lat. Briſcium, liegt an dem fluß Bug, und hat ein veſtes ſchloß auf einem felſen. Die Juden haben allhier ihre vornehmſte ſchule in Europa, daher auch die davon ausgehende Rabbinen aller orten unter der Judenſchafft in gutem anſehen ſind. *Staravolſ.* Polonia.

Brieſen, ein altes adliches geſchlecht, welches ſich in Pommern, Schleſien, Laußnitz und Böhmen ausgebreitet. Heinrich war an. 1404 Hertzogs Boleslai VII in Pommern Cantzler. Frölich von Brieſen, J.U.D. und Conſiſtorial-Director zu Stetin; ingleichen Joachim, Land-Rath und Hauptmann zu Rügenwalde, lebten zu anfange des 17 ſeculi. George Chriſtoph war an. 1709 Königlicher Preußiſcher Land-Rath. Um das jahr 1719 florirten in Schleſien Heinrich von Brieſen auf Kroſchwitz, des weichbilds Buntzlau, Jauriſchen Fürſtenthums Landes-älteſter; und in dem Wohlauiſchen Ernſt Balthaſar von Brieſen auf Nieder-Cammelwitz. *Friedeborn* chron. Stetin. *Micrælii* Pommerl. *Sinapii* Schleſ. curioſ. *Groſſer.* Lauſ. merckw. P. 3. p. 44.

Briesmann, (Joh.) ein Lutheriſcher Doctor theologiæ, war erſt ein Minorite, hernach der erſte Lutheriſche Prediger in ſeiner geburts-ſtadt Cotbus. Lutherus correſpondirte fleißig mit ihm; er muſte aber an. 1523 um der lehre willen aus ſeinem vaterlande nach Preuſſen entweichen, woſelbſt er Biſchoff und Præſident des Conſiſtorii in Samland wurde. Er ſchrieb eine vermahnung und unterricht an die Chriſtliche gemeine zu Cotbus, und ſtarb an. 1549 den 1 oct. *Groſſer.* Lauſ. merckw. *Seckendorſii* hiſt. Luther. l. 1.

BRIETIUS, (Philipp) ein berühmter Jeſuit, war an. 1600 zu Abbeville in der Picardie gebohren, trat an. 1619 in die ſocietät Jeſu, lehrte in derſelben die meiſte zeit humaniora, und ſtarb den 9 dec. an. 1668. Er hat an. 1648 und 1649 parallela geogr. vet. ac nov. in 3 tomis in 4 heraus gegeben, darinnen er allein von Europa handelt. Von den andern 3 theilen der welt hat er zwar eben dergleichen beſchreibung verfertiget, iſt aber durch den tod verhindert worden, ſelbige gar zu vollenden und ſamt den land-charten, die er wie bey dem vorigen werck, ebenfals hinzu thun wollen, an das licht zu ſtellen. Ferner hat er heraus gegeben acuta dicta poetarum veterum; ſyntagma de iisdem poetis; de Italia vet. ac nova; chronicon univerſale oder annales mundi a M. C. ad A. C. 1663; welches der Jeſuit Labbeus angefangen, er aber zum ſtande gebracht hat. Dieſe annales ſind nachgehends zu verſchiedenen mahlen, und noch letztlich zu Wien an. 1727 biß an. 1714 fortgeſetzt worden. *Hendreich. Alegambe.*

Brietzke, eine von den anſehnlichſten familien in dem Fürſtenthum Anhalt, welche ſich auch in dem Ertzſtiffte Trier niedergelaſſen. Sie ſoll nebſt andern Sächſiſchen familien in die Marck, allwo ihr ſtammhauß Brietzke bey Brandenburg gelegen, gekommen ſeyn, als der Kayſer Henricus I die Wenden von dar vertrieben. Sigmund war Dom-Probſt zu Brandenburg, und Chur-Brandenburgiſcher Rath, welchem ſein leiblicher bruder in ſolcher würde gefolget, der an. 1515 mit tode abgegangen. Hans George war Obriſt-Lieutenant und Commendant zu Comorra in Ungarn. Bartholomäus, Fürſtlicher Weymariſcher Ober-Stallmeiſter, ſtarb an. 1647. Valentin, Land-Rath in dem Ertzſtifft Magdeburg, hat an. 1663 das zeitliche geſegnet. Caſpar Friedrich iſt Chur-Trieriſcher geheimder Rath, Obriſt-Lieutenant und Commendant zu Coblentz, wie auch Amts-Hauptmann über Grimburg und andere ämter geweſen. Er ſtarb an. 1685, und hinterließ 3 ſöhne, die waren 1) Johann Carl Emmerich, Teutſcher ordens-Ritter und Chur-Trieriſcher Cammer-Juncker. 2) Carl Caſpar, Amts-Hauptmann zu Griemburg. 3) Johann Frantz Damian, Ritter des Teutſchen ordens, ſo an. 1705 mit tode abgegangen. *Becm.* Anh. hiſt. P. 7. p. 207. ſq.

Brig, lat. Briga, ein ſchöner, groſſer, volckreicher und wohlgebauter flecken in Ober-Wallis, auf der lincken ſeite der Rhone, an dem fluß Saltina gelegen, welcher für den luſtigſten im gantzen Walliſer-lande geachtet wird. Es haben die Jeſuiten ein ſchönes Collegium allda. Unweit davon ſiehet man noch alte maur-ſtücke von dem alten Hellen-ſchloß. Dieſer flecken nebſt Naters und Glyß (welche in einem dreyangel liegen) haben an. 1417 mit den Eydgenoßiſchen orten Lucern, Ury und Unterwalden, einen ſonderbaren bund aufgerichtet. Etwan eine ſtunde von Brig iſt das bekannte Briger- oder Glyſſer-bad, in einer ſchönen luſtigen ebene, welche gegen norden mit jähen felſen umſchloſſen wird. Das waſſer quillet ſehr warm zu unterſt aus einem felſen herfür, führet viel ſchwefel und alaun, und gleich darneben entſpringt ein eißkaltes bächlein. *Simler* Valeſ. p. 15. ſqq. E. B. H. P. I. p. 197.

BRIGANTI, (Hannibal) ein Italiäniſcher Medicus, von Chieti, lebte zu ende des 16 und anfang des 17 ſeculi, und ſchrieb avertimenti di preſervarſi di peſtilenza; aviſi intorno alla preſervazione e curatione de morbilli, e delle vajuole; hiſtoria dei ſemplici aromati. Er hatte auch einen tractat von dem manna verfertiget, welchen er dem D. Altomare nach Neapoli ſchickte, ſolchen durchzuſehen. Dieſer aber ließ das manuſcript ohne des autoris wiſſen und namen zu deſſen groſſem mißvergnügen drucken. Er hat auch unterſchiedene andere manuſcripta hinterlaſſen. *Toppi* bibl. Nap.

BRIGGE, (Henricus) ein berühmter Engliſcher Mathematicus, war an. 1560 in einem geringen dorffe Warleywod, in der Grafſchafft Yorck gebohren, und wurde Profeſſor geometriæ in dem Collegio Greshamenſi zu Londen, und nachgehends in dem Collegio Saviliano zu Oxford, worauf er an. 1631 den 26 jan. im 70 jahre ſeines alters geſtorben. Er ſchrieb of the Northweſt paſſage to the ſouth ſea, arithmeticam logarithmicam, wie auch trigonometriam Britannicam, und anmerckungen über des Neppers propoſitiones trigonometricas. *Wood* Athen. Oxon.

S. Brigitta, eine Schwediſche Printzeßin, war eine gemahlin Wulphonis des Fürſten von Nericien, mit welchem ſie 8 kinder zeugete, die alle vor Heilige ſind erkennet worden. Nach dem tode ihres gemahls, welcher ſich in den Ciſtercienſer-orden begeben, und mit dem ſie eine wallfahrt nach Compoſtell gethan hatte, gieng ſie nach Italien und ins gelobte land, die heiligen örter zu beſehen. Sie ſchrieb nach Avignon an Gregorium XI, ihn dahin zu vermögen, daß er wiederum nach Rom kehren möchte, woſelbſt ſie einen geiſtlichen orden geſtifftet, von dem hernach. Sie hat auch ein werck von offenbahrungen in 8 büchern geſchrieben und zugleich behauptet, daß ihr die regeln, welche ſie denen von ihr geſtiffteten ordens-leuten vorgeſchrieben, durch den Herrn Chriſtum ſelbſt von wort zu wort wären in die feder dictiret worden. Es haben auch ſowohl dieſe regeln als ihre offenbahrungen von verſchiedenen Päbſten die beſtätigung erhalten. Die offenbahrungen wurden nach erforderung der umſtände, wie man ſagte, gut geheiſſen von Gregorio XI an. 1377, bald hernach auch von Urbano VI, der ſie ebenfals durch Cardinäle und andere Geiſtliche ſolte haben prüfen laſſen. Und als nichts deſtoweniger bey dem Baßliſchen Concilio war geklagt worden, daß allerhand irrthümer und ketzereyen ſich darinnen befänden; nahm ſich Erich, König in Dänemarck und Schweden, ſamt allen Biſchöffen dieſer Reiche, als die den groſſen ruhm, eine ſolche perſon in ihrem lande gehabt zu haben, nicht ſo leicht verlieren wolten, der ſache mit gröſtem eifer an, ſchrieben deswegen einen weitläufftigen brief an das Concilium an. 1434, worauf in einer verſammlung, ſo den 26 mertz an. 1435 gehalten worden, einer anzahl auserleſener perſonen, darunter auch Turrecremata, der damahls Magiſter Sacri Palatii, und hernach Cardinal war, die neue unterſuchung und gäntzliche entſcheidung der ſache aufgetragen wurde, und von dieſen wurden auch die offenbahrungen Brigittæ von neuem für göttlich erkläret; welches jedoch alles bißher nicht hat würcken mögen, daß es die Catholiſche durchgehends für bekannt annehmen ſolten. Sonſten ſoll Brigitta in caſteyung ihres leibes groſſe ſchärffe gebraucht, allezeit ein härenes kleid getragen, ſich über die bloſſe haut mit einem ſeil voller knoten gegürtet, auch jeden freytag als den tag, da unſer Herr Chriſtus gecreutziget worden, auf eines ihrer glieder ein ſtück geſchmoltzenes wachs langſam haben herunter trieffen laſſen, ſonſten auch ſehr gefaſtet, gar wenig, und zwar dieſes nie anders als auf dem harten boden geſchlaffen haben. Es iſt auch merckwürdig, daß ob ſie wohl den orden, von dem hernach, geſtifftet, ſie jedoch ſelbſt niemahls das ordens-kleid getragen, weil ſich ſolches zu ihren vielen reiſen und wallfahrten nicht ſolte geſchicket haben, wie ſie denn neben verſchiedenen reiſen gen Rom, auch nach Napoli und in Sicilien, letztlich noch im 69 jahre ihres alters, wie ſie ſagte, auf ausdrücklichen befehl Chriſti nach Jeruſalem gezogen, auch ihre tochter Catharina, ſo hernach ebenfals zur Heiligin geworden, dahin mit ſich genommen hat. Sie ſtarb den 23 julii an. 1373, und wurde von Bonifacio IX an. 1391 canoniſirt, welche canoniſation, weil ſie währender ſpaltung in der kirche geſchehen war, das Concilium zu Coſtnitz an. 1415 beſtätiget. Ja, weil auch dieſe ceremonie durch Johannem XXIII war verrichtet worden, welchen das Concilium hernach abgeſetzt, lieſſen die Schweden ſolche heiligſprechung durch Martinum V an. 1419 zu Florentz abermahls bekräfftigen. Es iſt auch in Schottland eine heilige jungfrau dieſes namens geweſen, die nach Sigeberti meynung an. 518

oder vielmehr, wie andere wollen, an. 523 geſtorben. *Krantz.* l. 9. metrop. c. 48. 51. 52. l. 9. Saxon. c. 23. l. 10. c. 13. *Huitfeld* chron. Dan. t. 2. 3. *S. Antoninus* hiſt. part. 3. tit. 13. c. 12. *Vernon.* annal. 3. ord. S. Franc. part. 3. *Roſencrantz.* in epiſt. ad Bartholin. de S. Brigitta; *Vaſtovii* vitis Aquilonia p. 97. *Orrewinge* geneal. Brahæa. *Bzovius. Spondan. Rainald.* in ann. A. C. 1370. 1373. 1391. & 1415. *Baronius* in martyrol. *Surius. Maurol. Miræus. Cave. Schefferi* Suecia liter. p. 9. & *Mollerus* hypomn. ad h. l. *Natalis Alexander.* hiſt. ſec. 13. & 14.

S. **Brigitten**, oder Brigitten-orden, anfangs der Briccianer-orden genennet, ſoll an. 1366, (Gryphius ſetzet an. 1396) von der jetztgedachten Printzeßin in Schweden, S. Brigitta, wider die feinde Chriſtlicher religion geſtifftet, und von Urbano V beſtätiget worden ſeyn. Man will, daß dieſe Ritter ſchöne güter in Schweden beſeſſen, und ein blaues achteckigtes creutz, daran unten eine flamme hieng, getragen haben, um dadurch anzudeuten, daß ſich bey ihnen eine feurige glaubens-begierde finden ſolle; hiernechſt wären ſie verbunden geweſen, die gaſt-freyheit auszuüben, die todten zu begraben, wie auch die wittwen und wayſen zu beſchirmen; allein nichts von dieſem allem hat grund. Brigitta war an. 1366 ſchon nicht mehr in Schweden, geſtalt ſie bereits an. 1345 oder 46 aus dieſem lande hinweg und nach Rom gezogen; und an. 1396, welche zeit von andern angeſetzt wird, war ſie ſchon würcklich verſtorben. Auch zeiget ihre lebens-geſchicht genugſam, daß ſie keine ſolche mittel gehabt, aus denen ſie dieſen orden, ſo wie man behaupten will, hätte bereichern können. Denn auſſer dem, daß ihr ehemann in der that mehr den titul eines Printzen von Nericien als die ſache ſelbſt gehabt; ſo hatte ſie alſobald nach deſſen tode an. 1343 oder 44 alle ihr gut unter ihre kinder vertheilet. Es geſchiehet auch weder in der bulle, da dieſe Brigitta canoniſiret worden, noch in der beſtätigung des andern von ihr würcklich geſtiffteten ordens, von dem folget, noch ſonſt bey irgend einem bewährten ſcribenten ihrer zeit, nicht die geringſte meldung von dieſem Brigittiſchen Ritter-orden, wohl aber hat ſie in ihren offenbarungen l. 2. c. 7. & l. 8. c. 32. eine ziemlich weitläufftige erinnerung, die ſie auch, wie das übrige aus dem munde Chriſti gefloſſen zu ſeyn vorgiebet, wie alle damahls in der Chriſtenheit ſchon befindliche geiſtliche Ritter-orden zu reformiren und einzurichten wären; aus welcher beſchreibung allem anſehen nach das gedicht von würcklicher ſtifftung eines ſolchen ordens muß hergefloſſen ſeyn. Hingegen iſt auch auſſer allen zweiffel, was von einer durch S. Brigitten geſchehenen ſtifftung eines Mönchen- und Nonnen-ordens gemeldet wird, als welcher ſeit ihrer zeit beſtändig den namen Brigitter- oder S. Salvatoris-orden getragen. Man glaubet gemeiniglich, ſie habe den anfang davon gleich nach ihres mannes tode an. 1344 mit erbauung des cloſters Waſtein in Lincöping gemacht. Daß ſie vorgegeben, die von ihr dieſem orden vorgeſchriebene reguln wären ihr von wort zu wort durch den Herrn Chriſtum aufgegeben worden, iſt ſchon im vorhergehenden artickel gemeldet; wobey jedoch merckwürdig, daß obgleich dieſer urſprung der Brigitten reguln von mehrern Päbſten beſtätiget worden, dennoch die ordens-leute ſelbſt und zwar in krafft der von denen Päbſten erfolgten beſtätigungen vielmehr der regul Auguſtini nachfolgen, und die wichtigſten ſtücke von der Brigitten ihrer regul unterlaſſen. Nach dieſer ſolten in jedwedem kloſter 60 Nonnen und denn auch zugleich 13 Mönche und dieſe zwar alleſamt Prieſter ſeyn, nach der anzahl des Apoſtoliſchen collegii mit beyfügung des Apoſtels Pauli. Es ſolten zu dieſen 13 Prieſtern noch 4 Diaconi nach der anzahl der 4 groſſen lehrer der occidentaliſchen kirchen, Ambroſii, Hieronymi, Auguſtini und Gregorii M. kommen, und endlich 8 Fratres converſi. Worinnen noch ferner dieſes geheimniß ſtecken muſte, daß wie die 13 Prieſter-Münche die 13 Apoſtel, alſo die 60 Nonnen, 4 Diaconi, und 8 Fratres converſi die 72 andere lehrjünger Chriſti vorſtellten. Die manns-perſonen ſolten den gottesdienſt beſorgen und ihren platz in der kirchen unten, die Nonnen aber oben in der höhe haben. Dieſe wurden ſonderlich zu verehrung der heiligen jungfrau Maria verpflichtet. Sie ſolten auch nie vor dem 18 jahr ihres alters, wie die manns-perſonen nicht vor dem 25 in den orden angenommen werden. In der woche durfften ſie nur an vier tagen fleiſch eſſen, und diß zwar allein zu mittag; hatten auch über die allgemeine noch viele andere dergleichen faſten auf unterſchiedliche jahrzeiten. Und ſo iſt ferner alles biß auf das geringſte, was bey dergleichen klöſtern möchte nöthig befunden werden, in dieſer regul vorgeſchrieben. Indeſſen iſt gewiß, daß dieſe art klöſter, wie man ſie nennen mag, ſo zugleich von manns- und weibs-perſonen beſetzt worden, ſchon vor langer zeit gar rar geweſen. In Schweden, Dännemarck und den meiſten örtern Teutſchlands ſind ſie durch die religions-änderung abgegangen, nur daß das kloſter zu Waſtein ſelbſt biß an. 1570 und weiter hinaus einige Brigittinen ſoll behalten haben. Diejenige, ſo unter dieſem namen in den Niederlanden, Franckreich, Italien und Spanien annoch vorhanden, haben, ſo viel man weiß, nur perſonen eines geſchlechts, und gebrauchen ſich auch, wie ſchon geſagt, eigentlich der regul S. Auguſtini, nicht Brigittæ. Den Spaniſchen Brigittinen hat dero eigentliche ſtiffterin Marina Eſcobar, ſo erſt an. 1633 verſtorben, eine beſondere regul, worinnen die obgedachte ſehr gemildert iſt, aufgeſetzet; und von der man ebenfals behaupten will, daß ſie der Marinæ Eſcobar unmittelbar von Chriſto ſey offenbahret worden. Dieſer Nonnen-orden iſt von Urbano VIII beſtätiget worden. Die unkoſten zu ſtifftung des erſten kloſters dieſer art, welche zu Valladolid in Spanien geſchehen, hat die Königin Eliſabeth, eine Königliche Printzeßin von Franckreich, und gemahlin Philippi IV hergegeben. *Bonanni. Gryphius. Revelat. S. Brig. regulæ ſive conſtit. fratrum noviſſ. ord. S. Salv. ſive S. Brig. vita Marinæ de Eſcobar. hiſt. des ord. monaſt.*

BRIGNOLLE, eine wohlgebauete ſtadt nebſt einer baillage in Provence, an dem kleinen fluß Caramie in einer ſehr fruchtbaren gegend gelegen. Bey den Lateiniſchen ſcribenten heiſſet ſie Brinonia und Brinnola, und etliche halten ſie vor der alten Forum Voconii, andere vor Matavonium. Sie iſt die reſidentz des Landvogts von Provence, ſo den titul Lieutenant du Senechal hat. Die Grafen von Provence haben ſich allhier zum öfftern erluſtiget, und ihre kinder da erziehen laſſen. An. 1357 überließ die Königin Johanna I dieſe ſtadt an Johannem II, Grafen von Armagnac, wiewol nur auf eine kurtze zeit. An. 1536 bey dem geſchehenen einfall in Provence wurde ſie von den vor-trouppen des Kayſers Caroli V, welche Ferdinandus von Gonzaga commandirte, erobert. In den kriegen mit der ligue hat ſie viel erlitten, wie ſie denn Hubert de la Garde, Baron von Vins und haupt der Liguiſten dieſer gegend, den 1 jan. an. 1589 eingenommen, geplündert, und auf 30000 thaler daraus erpreſſet hat. In dieſer gegend wachſen ſehr ſchöne pflaumen, welche man daher Brignoles nennet. *Noſtradam.* & *Bouche* hiſt. de Provence.

BRIGNOLE, (Antonius Julius) war aus einem anſehnlichen geſchlechte zu Genua, allwo ſein vater Doge geweſen, um das jahr 1606 gebohren. Er ſelbſt ward ein mitglied des Genueſiſchen Raths und der Republic Geſandter nach Spanien, verheyrathete ſich auch und zeugte kinder. Nachdem er aber etliche viertzig jahr im weltlichen ſtande alt worden war, und in demſelben ſchon nebſt andern tugenden eine ſehr milde freygebigkeit gegen arme hatte ſpüren laſſen, ward er geiſtlich, und ließ ſich zum Prieſter weihen, trat auch an. 1651 gar in die ſocietät Jeſu, und ließ ſeine vornehmſte arbeit das predigen ſeyn, erſchöpfte aber dadurch dereinſt zur faſtenzeit ſeine kräffte ſo ſehr, daß er in eine kranckheit fiel, an welcher er den 20 mart. an. 1662 zu Genua ſtarb. Er hat Tacitum cribratum, ſeu diſcurſus politicos, Celimaurum, ſeu hiſtoriam Hiſpanicam, epigrammata ex græco traducta, Mariam Magdalenam peccatricem & converſam &c. geſchrieben, die freyen ſchertz-ſchrifften aber, die er in ſeinem weltlichen ſtande verfertigt, z. e. die Bacchanalia ſeu anticineralia nachmahls verworffen. Sein leben hat der P. Joh. Maria Viſconti beſchrieben. *Soprani* ſcritt. Ligur. *Alegambe.*

BRIHUEGA, ein kleiner ort in der Spaniſchen provintz Neu-Caſtillen, unweit dem fluß Tajuna, zwiſchen Siguença und Guadalaxara. In den ehmaligen zeiten iſt er ſowol wegen ſeiner lage, als wegen ſeiner mauren vor feſt gehalten worden. Den 10 dec. an. 1710 machten die Frantzoſen und Spanier, ſo es mit Philippo V hielten, an dieſem ort 8 bataillonen und 4 regimenter zu pferde von des Königs Caroli III Engliſchen auxiliar-trouppen, unter dem General Stanhope, zu kriegs-gefangenen, weil ſie die lebens-mittel mit mehrerer bequemlichkeit zu haben ſich allzuweit von der übrigen armee abgeſondert hatten. Als indeſſen der Kayſerliche General-Feld-Marſchall Graf Guido von Stahrenberg zum ſuccurs ankam, wurde er ebenfals durch die gantze feindliche macht, ſo mit denen Engliſchen ſchon fertig war, angegriffen, aber er ſchlug die gantze feindliche armee, unter dem Hertzog von Vendome, nahe bey dem dorff Villavicioſa, mit groſſem verluſt zurück, und, nachdem er eine gantze nacht auf der wahlſtadt geſtanden, ſetzte er ſeinen vorhabenden rückmarſch nach Arragonien langſam und ohne hinderung fort. Bald nach dieſer action gab Philippus V dem General Vallejo, der ſich abſonderlich wohl dabey verhalten, das prädicat eines Grafen von Brihuega. *Mariana* hiſt. de l'Eſp. l. 24. c. 7. *Merc. hiſt.* de l'an. 1711.

Brilmäcker, (Petrus Michaël) war an. 1542 zu Cöln am Rhein gebohren und trat an. 1558 in die geſellſchafft Jeſu, worinnen er anfangs Profeſſor philoſophiæ, nachgehends aber hebrææ linguæ ward. Er iſt nicht allein zu Speyer 6 jahr und zu Münſter in Weſtphalen 7 jahr Rector geweſen, ſondern hat auch unterſchiedlichen Reichs-Fürſten in geſandſchafften nützliche dienſte geleiſtet. Mit Johanne von Münſter, einem Prediger, und Stephano Iſaaco, einem getaufften Juden, hat er viel ſtreit-ſchrifften gewechſelt, und ſich ernſtlich angelegen ſeyn laſſen, den Catholiſchen glauben weiter auszubreiten. Seine widerſacher ſollen ihn, nach auſſage ſeiner glaubensgenoſſen, vor ſo gefährlich gehalten haben, daß ſie ihm bey einem gaſtmahl gifft beygebracht, welches jedoch durch geſchwinde gegenmittel gedämpfft worden. Er lebte hierauf als Præpoſitus des collegii zu Münſter, noch viel jahre, wiewol in ſteter unpäßlichkeit, und ſtarb an. 1595 zu Mayntz, wohin ihn der Hertzog von Bayern in ſeiner ſänffte aus einem bade hatte bringen laſſen. *Alegambe* bibl. S. J. *Miræus.*

Brilon, ein Chur-Cölniſch ſtädtlein im Hertzogthum Weſtphalen, am urſprung des fluſſes Moën gelegen.

Brinck, eine der älteſten und anſehnlichſten familien in Weſtphalen, führt ihren erſten urſprung von den ehemahligen Grafen, Banner- oder Freyherren von Holte, deren Reichs-Grafſchafft im Stifft Oßnabrück ohnweit der ſtadt (in welcher ſie eine eigene gaſſe und thor gehabt, ſo von ihnen noch zum gedächtniß die holtz-pforte und ſtraſſe genennt werden) und den Ravensbergiſchen gräntzen gelegen geweſen, ihnen aber wegen begangenen frieden-bruchs und vielfältiger ſtreiffereyen von dem Biſchoff Philippo und dem Grafen von Ravensberg an. 1144 groſſen theils abgenommen worden. Dieſe Grafen zu Holte ſind 2 brüder geweſen, Poppo, ſiehe Holte, und Engelbert Limann, welcher letzte, weil er an ſeines bruders übeln bezeigen allemal mißfallen getragen, einen kleinen theil der väterlichen Grafſchafft zu ſeinem unterhalt frey, erb und eigenthümlich mit verſchiedenen privilegien behalten und eine ſtunde von dem zerſtörten ſchloß Holte auf einem hügel, das biß auf dieſen tag vorhandene und auf die nachkommen ererbte ſtamm-hauß Brinck erbauet und den namen davon angenommen, auch daſelbſt biß an. 1150 in ruhe und einſamkeit ſein leben geführt, und auf dem hofe Brinck in einer gewölbten capelle beygeſetzt worden, da denn auf ſeinem grabmal die worte Comes Engelbert Limann in Holte, vocatus Brinck, noch deutlich zu ſehen. Dieſer Graf Limann, als der erſte ſtamm-vater der jetzt blühenden adelichen linie, welche nach und nach den Gräflichen titul fahren laſſen und ſich allein von Brinck geſchrieben, hat verſchiedene kinder hinterlaſſen. Von denen iſt Elika eine Gräfin zu Tecklenburg, und der eine ſohn Ditmar, Dom-Cantor zu Oßnabrück geweſen, der andere ſohn aber Leiffhard hat das geſchlecht fortgepflantzt. Ohngefehr an. 1390 hat ſich von ſeinen nachkommen Friedrich von Brinck im krieg hervor gethan. Zu anfang des 16 ſeculi hat Alberti von Brinck ſohn Statius oder Euſtak gelebt, deſſen ſohn Johannes, Droſt in der Grafſchafft Hoye zu Stoltzenau und Jewarden, durch ſeine gemahlin Annam, Jggenhauſens von Exterd tochter, die güter des ſchloſſes und amtes Jggenhauſen in der Grafſchafft Lippe erhalten und an. 1591 geſtorben. Von ſeinen ſöhnen iſt Georg jung geſtorben, Albert, Droſt zu Böckeloh und Meſmerode, und Dietrich, ein frommer, verſtändiger und gelehrter mann, bey Hertzog Erneſto von Hollſtein=Schaumburg geheimer Rath und Stadthalter geweſen, auch in verſchiedenen geſandtſchafften, ſonderlich an den Däniſchen hof gebraucht worden. Albert hat mit Oſterheld, einer Fräulein von der Lippe, einige ſöhne und töchter gezeugt, davon Mauritius, Dietrich und Franciſcus im kriege umgekommen und Simon einen ſohn gezeugt, der im Heßiſchen Womme, Breitenbach, Weiſen=Tietz und Groſſen=Burſchla an ſich gebracht, und daſelbſt das Brinckiſche geſchlecht fortgepflantzt. Der Stadthalter Dietrich aber, welcher nebſt dem ſtammhauſe Brinck in dem amt Jggenhauſen, auch die adlichen güter Brandenburg, Riepen, Bucheburg und Stadthagen im Schaumburgiſchen beſeſſen, iſt an. 1625 geſtorben und hat von Lucia Maria von Steding zu Holtzhauſen 4 ſöhne gelaſſen, davon der jüngſte Chriſtophorus Eberhardus als Cammer=Juncker Hertzogs Georgii Wilhelmi von Braunſchweig an. 1644, und der zweyte Hilmer Erich als Dom=Herr zu Minden an. 1660 verſchieden. Der älteſte aber Johann Dietrich, Heßiſcher und Schaumburgiſcher Rath und Droſt zu Schaumburg und Rodenberg, ſo an. 1661 geſtorben, hat mit Catharina Hedwig von Oynhauſen einen ſohn und eine tochter gezeugt. Der ſohn Otto, ein gelehrter und geſchickter Herr, Lippiſcher Land=Rath und Hofgerichts=Aſſeſſor, hat nach ſeinem an. 1694 erfolgten abſterben von Lucia Juſtina von Donop 2 töchter verlaſſen, davon die älteſte, Amalia Catharina Mauritia, an den Königl. Däniſchen General-Lieutenant und Gouverneur zu Coppenhagen Hans Chriſtian von Schack, die andere aber Theodora an den Chur=Braunſchweigiſchen Cammer=Rath von Gehlen vermählt geweſen. Die älteſte tochter des Generals von Schack, Anna Lucia, iſt an. 1705 an den eintzigen ſtammhalter und lehnsfolger aller Brinckiſchen güter, Arthurum von Brinck, Droſten zu Schaumburg, vermählt worden, welcher ein enckel des obgemeldeten Stadthalters Dieterici, und der einige ſohn Euſtachii, Hertzoglich=Sächſiſchen Cammer=Raths zu Weymar, geweſen. Aus dieſer ehe des Arthuri waren an. 1728 noch 2 ſöhne, Euſtachius Hans und Sigismundus Moritz, am leben. Es iſt von dieſem geſchlecht auch noch zu mercken, daß es bey und in der ſtadt Lemgow eine eigne lehn=cammer verſchiedener adlichen und bürgerlichen Vaſallen habe, und die zwiſchen ihm entſtehenden ſtreitigkeiten für einem aus paribus curiæ beſtehenden lehn=gericht entſchieden werden müſſen. *MSt. von der Brinckiſchen familie urſprung und genealogie. Ertwin Erdmann* chronic. Oſnabr. *Hammelmanni* opuſcula. *Spangenberg* adel-ſpiegel l. 7. & 10. *Pideritii* Lipp. chron.

BRINDISI, lat. Brundiſium oder Brunduſium, eine ſtadt in der Neapolitaniſchen provintz terra di Otranto, am Adriatiſchen meer zwiſchen Otranto und Bari gelegen. Sie hat ein Ertzbißthum, und einen der ſchönſten und ſicherſten hafen in Jtalien, welcher von einem in das meer gebaueten ſchloß, wie auch durch 2 ſchantzen beſchützet wird. Vormahls war ſie eine colonie der Salentiner, und hernach der Römer, welche A. R. 487 Brunduſium einnahmen. Allhier verfolgte A. R. 705 Cæſar den Pompejum, der ſich an dieſen ort retiriret hatte, um von dar in Griechenland überzuſchiffen, wohin er ſeine meiſte macht zu ſammlen vorhatte. Cæſar, um ſolches zu verhindern, nahm ſich vor, auſſer dem hafen einen damm in das allda ſehr tieffe meer zu machen, und alſo ſeinen feind mit allen deſſen ſchiffen und leuten feſt zu halten. Aber als man unſägliche mühe darauf gewendet, gieng Pompejus davon, ehe noch der hafen gar zugeſchloſſen ward. Pacuvius, ein alter Poet, ward hier gebohren, und Virgilius ſtarb hierſelbſt A. R. 735. Nachgehends wurde der ort zum öfftern von den Barbarn eingenommen, 2 oder 3 mal ruiniret, und wiederum aufgebauet. Jedoch haben ſonderlich die einheimiſche kriege und viele factionen unter der bürgerſchafft, die offt zu vielem blutvergieſſen, oder verjagung des ſchwächern theils ausgeſchlagen, die ſtadt ſehr herunter gebracht. Auch iſt der hafen zwar noch groß und ſicher wie vormahls; aber nicht mehr vor groſſe ſchiffe bequem, als welche veränderung man eigentlich von der zeit herleiten will, da Johann Antonius, Fürſt von Tarento, wider die Venetianer und Alfonſum, König zu Neapoli, aus furcht, die feindlichen flotten möchten allda einlauffen, und ſich der ſtadt bemächtigen, ein groſſes laſtſchiff mit ſteinen angefüllt, gleich im eingang des hafens verſencket hat. Nachdem hat man zu verſchiedenen malen dieſe hinderniß geſucht aus dem wege zu räumen; es hat aber noch bißher ſo weit nicht können gebracht werden, daß groſſe ſchiffe, wie vormahls, allda einlauffen können; daher auch die Brunduſiniſche handlung und ſchiffarth bißhero auf einem gar ſchlechten fuß ſtehet. Jm übrigen iſt die gegend daherum über die maſſen fruchtbar, und trägt ſonderlich eine ungemeine menge ölbäume, die das beſte öl geben. *Plin. Ptolem. Cæſar. Livius. Appian. Alex. Florus. Blondus. Alberti, Mazella* deſcr. del reg. di Nap. *Merula.*

Brinn, lat. Bruna, die vornehmſte ſtadt in Mähren nach Olmütz an dem zuſammenfluß der Schwartze und Schwitava gelegen, iſt von mittelmäßiger gröſſe, aber ſehr wohl gebauet, und volckreich, auch in etwas befeſtiget. Auſſerhalb derſelben auf einem berge lieget das ſchloß Spilberg, ſo mit doppelten graben und mauren wohl verwahrt iſt, wohin der Kayſer zuweilen ſtaats=gefangene zu ſchicken pfleget. An. 1643 und 1645 belagerten die Schweden ſtadt und ſchloß, muſten aber, nachdem ſie faſt den gantzen ſommer dafür gelegen, unverrichteter ſachen abziehen, vor welchen tapffern widerſtand ſie der Kayſer Ferdinandus III mit groſſen privilegiis begabet. An. 1641 iſt der ſitz des Königlichen tribunals von Olmütz anhero verlegt worden, es iſt auch allhier die reſidentz des Lands=Hauptmanns von Mähren, und werden allhier die landtäge, wie auch das land=recht gehalten. Die kirche S. Petri iſt von dem Biſchoffe Theodorico von Ollmütz an. 1296 zu einer collegiat=kirche erhoben, und ein inſulirter Probſt nebſt einem Decano und collegio Canonicorum eingeſetzt worden. Sonſten ſind auch noch verſchiedene andere anſehnliche kirchen und klöſter allhier, wie auch zu Alt=Brinn, ſo gleich unter dem Spilberge lieget. Den namen ſoll die ſtadt von Brynnone, einem Könige der Mährer, haben, der auch vor ihren erbauer gehalten wird. Von ihr wird ein groſſer ſtrich landes in Mähren, ſo zwiſchen Ungarn, Oeſterreich und Böhmen, wie auch dem Znaimer, Jglauer, Olmützer und Hradiſcher crayß gelegen, der Brinner=Crayß genennet, und in den obern und untern eingetheilet. Es iſt ein ſchönes land, und gegen der Ungariſchen gräntze auch fruchtbar an wein. Hertzog Brzetislaus von Böhmen, hat den Brinniſchen diſtrict ſeinem ſohne Ottoni im 2 ſeculo gegeben. Als die ſtadt Brinn ſich an den König Matthiam von Hungarn ergeben, hat ſie von dem Könige in Böhmen, George von Podiebrat, an. 1467 viel erduldet. Das ſchloß Spilberg aber iſt dem Könige Georgio treu verblieben. *Paprocius* in ſpecul. Morav. l. 4. f. 386. *Dubrav.* hiſt. Bohem. *Peſſina de Czechorod* Mars Moravic. p. 68. &c. *Stredowsky* ſacra Morav. hiſtor. *Zeileri* topogr. Bohem.

BRINNO, BRINIO, oder BRENNO, ein kühner und behertzter Heerführer der Caninefatten, war aus einem vornehmen hauſe entſproſſen. Sein vater hatte ſich bey ſeinen lands=leuten groſſes anſehen erworben, weil er die kriegs=rüſtungen Caligulæ verſpottet, und ſolches ihm ungenoſſen ausgegangen war, daher ſie denn nach deſſen tode ſeinen ſohn Brinnonem im 69ſten jahre Chriſti, bey den damahls von Civile erregten unruhen, zu einem Fürſten und Oberhaupte ihres volcks erwehleten. Die Caninefaten waren hierauf die erſten, welche unter ſeiner anführung die Römer angriffen, und ihnen in verſchiedenen treffen zu waſſer und zu lande groſſen abbruch thaten. *Tacitus* hiſt. l. 4. c. 15. *von Bünau* Reichs=hiſtorie t. 1. p. 768.

BRINVILLIERS, (Maria Magdalena Marggräfin von) Nachdem ihr vater Dreux d'Aubray, Lieutenant Civil der ſtadt, Prevoté und Vicomté von Paris, allen fleiß angewendet, ihr eine anſtändige auferziehung zu geben, wozu ihr guter natürlicher verſtand ihn noch mehr aufgemuntert, verheyrathete er ſie an. 1651 an den Marquis de Brinvilliers, deſſen vater, namens Gobelin, Präſident von der chambre des comptes geweſen war. Zum heyraths=gut bekam ſie 150000 pfund theils an baarem gelde, theils an jährlichen einkünfften, erbte auch noch über dieſes 50000 pfund von ihrer groß=mutter. Weil nun ihr gemahl gleichfals 30000 pfund jährlich einzunehmen hatte, ſo verſprach man ſich eine deſto glücklichere ehe. Allein dieſe hoffnung ſchlug fehl, und zwar theils wegen der verſchwendung, worzu beyde neu=vermählte geneigt waren, noch mehr aber durch veranlaſſung Johannis Baptiſtæ de Godin, Herrn von Sainte Croix. Dieſer war eines vornehmen Herrn unehlicher ſohn, und bekam bey dem regiment von Traſi eine Rittmeiſter=ſtelle. Als nachgehends der Marquis de Brinvillier gleichfals in kriegs=dienſten ſich verſuchte, und Meſtre de Camp von dem regiment von Normandie war, wuſte jener ſich dergeſtalt bey ihm zu inſinuiren, daß er eine faſt vollkommene gewalt über ſein gemüth erlangte. Dieſes gab gelegenheit zu einer genauen bekanntſchafft mit der Marquiſin, und zwar mit ſo nachtheiligen umſtänden vor ihre ehre und wohlfart, daß ihr vater, ſonderlich auf anregen ſeiner ſöhne, heimlich einen Königlichen befehl ausbrachte, vermöge deſſen Sainte Croix in der Marquiſin caroſſe angehalten und in die baſtille geſetzt wurde, woraus er erſt nach verlauff eines jahrs wieder loß kam. Jn währender ſolcher gefangenſchafft hatte er mit einem Jtaliäner, namens Exili, der ſein mitgefangener geweſen, eine vertrauliche freundſchafft aufgerichtet, und von demſelben allerhand gifft zu bereiten gelernet, mit dem vorſatz, ſich deſſen zu ſeiner rache und zu beförderung ſeines intereſſe zu bedienen. Ehe er aber dißfalls etwas bewerckſtelligte, verneuerte er ſeine vertraulichkeit mit der Marquiſin, half zu ihrer unordentlichen haußhaltung ein groſſes beytragen, und überredete ſie unter andern, daß ſie eine abſonderung ihres vermögens von den gütern ihres gemahls ſuchte. Jmmittelſt geſchahe es, daß ſie mit ihrem vater an. 1666 eine reiſe nach ſeinem landgut Offemont that, und derſelbe allda plötzlich mit einer nachdencklichen kranckheit befallen ward, auch daran bald darauf ſtarb. Jhre zwey brüder, von welchen der älteſte, namens Antonius d'Aubray, Ritter, Graf von Offemont, Herr von Villers und andern orten, Königlicher Rath, Maitre des Requêtes ordinaire de ſon hôtel, und Lieutenant civil von Paris, der andere aber Rath von dem Pariſiſchen parlament war, fuhren fort, ihre gemeinſchafft mit dem Sante Croix zu mißbilligen. Dieſer aber fand ein mittel, Johannem Amelin, genannt la Chauſſée, als Laquay in des letztern dienſte zu bringen, und durch denſelben an. 1670 ſowol dem einen, als dem andern, mit einem langſamen gifft das leben zu nehmen; immaſſen der älteſte den 17 jun. und der jüngſte wenig monate hernach mit tode abgiengen. Wiewol ſich nun anzeigungen einer vergifftung an ihren cörpern ereigneten, ſo waren doch ſelbige nicht gewiß, und am wenigſten argwohnte man auf die rechten urheber, biß im jul. an. 1672 Sainte Croix von den ſchädlichen dünſten, ſo er bey zurichtung ſeiner gifftigen waſſer und pulver in ſich gezogen, eines jählingen todes ſtarb. Als man nun deſſen gerichtlich verſiegelte verlaſſenſchafft eröffnete, traf man darinnen zwey dinge an, welche die Marquiſin von Brinvilliers in den verdacht brachten, daß ſie theils aus rache, theils aus unzüchtiger liebe, theils aber aus hoffnung einer anſehnlichen erbſchafft, an ihrer angehörigen vergifftung theil gehabt. Das erſte waren 34 ſehr vertrauliche briefe, ſo ſie an den Sainte Croix geſchrieben, das andere aber ein mit allerhand arten von gifft angefülltes kaſtgen, worauf der letzte beſitzer geſchrieben hatte, daß man es ihr, als eine ſache, die ihr einig und allein zuſtünde, uneröffnet zuſtellen, oder unbeſichtiget verbrennen ſolte. Faſt zu gleicher zeit ward obge=

dachter la Chauſſée, welcher ſich auf andere art verdächtig gemacht, in verhafft genommen, und endlich, nach genugſamer überführung der erwehnten verbrechen, den 24 mart. an. 1673 gerädert. Vor ſeinem ende gravirte er durch ſeine ausſage die Marquiſin von Brinvilliers nicht wenig, welche ſich aber beyzeiten mit der flucht rettete, erſtlich zwar nach Engelland, von dar nach Teutſchland und endlich nach Lüttich. Von dieſem letztern ort (nachdem ſie ſchon in ihrer abweſenheit zu dem ſchwerdt verdammt worden) ließ ſie der König von Franckreich, ehe ſie ſich deſſen verſahe, abholen, und in das ſteck-hauß zu Paris ſetzen. Unter ihren ſachen hatte man zugleich einen aufſatz einer ſo genannten allgemeinen beichte gefunden, worinnen ſie ſich nicht nur als eine urſächerin der obangeführten todes-fälle, ſondern auch vieler andern ſchändlichen miſſethaten ſchuldig erklärte, zum exempel, daß ſie in dem 7 jahre ihres alters ſich von ihrem fünffjährigen bruder debauchiren laſſen, daß ſie in einem ſo wollüſtigen lebens-wandel beſtändig fortgefahren, daß ſie ſich etliche mal ihre leibesfrucht abgetrieben, daß ſie ein landgut mit feuer anzuſtecken befohlen u. a. m. Wiewol ſie nun anfänglich alles leugnete, ſonderlich aber von der gedachten beichte zwar geſtand, daß ſie ſolche geſchrieben, aber vorgab, daß ſolches in einem hitzigen fieber geſchehen, und durch den Advocaten Nivelle ihre defenſion führen ließ, ſo brachte es doch ihre haupt-anklägerin, Maria Thereſia Mangot, ihres bruders Antonii d'Aubray hinterlaſſene wittwe, endlich ſo weit, daß den 16 jul. an. 1676 von dem parlament folgender ausſpruch geſchahe: ſie ſolte, als eine perſon, welche gnugſam überführt, daß ſie ihren vater und ihre zwey brüder mit gifft hinrichten laſſen, und ſelbſt, um die krafft ihres gifftes zu verſuchen, verſchiedene perſonen auf dem lande und viele arme in den hoſpitälern, denen ſie unter dem ſchein einer ſonderbaren andacht zugeſprochen, umgebracht, auch auf gleiche art ihrer ſchweſter, Thereſia d'Aubray, nach dem leben geſtanden, nach vorhergegangener ordentlichen und auſſerordentlichen tortur, erſtlich auf einer ſchleiffe nach der kirche de N. Dame, um allda mit bloſſen füſſen, und mit einer zweypfündigen brennenden kertze in der hand, Gott, den König und die juſtitz um vergebung zu bitten, von dannen aber nach dem platz la Grêve gebracht, daſelbſt in anſehung ihrer familie auf einem ſchavot geköpfft, und hernach verbrannt, auch endlich ihre aſche in die lufft geſtreuet werden; welches urtheil man würcklich an ihr vollſtreckte, nachdem ſie vorher im gefängniß vergebens geſucht hatte, ſich auf eine ſeltſame art ſelbſt ums leben zu bringen. Sie ließ dabey nicht die allergeringſte bewegung von furcht und entſetzen ſpüren, ſondern ſpottete über das zureden der ihr zugegebenen Geiſtlichen, gleichwie ſie vorher über die marter gethan, bey der ſie weiter nichts bekannt, als eine groſſe anzahl der allerſchwerſten verbrechen, die ſie ſchon vorher geſtanden hatte. Von ihrem gemahl, welcher an ihrem verbrechen gantz unſchuldig geweſen, hat ſie zwey oder mehr kinder hinterlaſſen. Weil ihre execution nicht verhinderte, daß nicht um dieſelbe zeit auch von andern das ſucceßions-pulver (welchen namen man dem gifft beylegte) zu Paris gebraucht worden wäre, ſo ließ der König Ludovicus XIV an. 1679 eine abſonderliche gerichts-cammer, die man chambre ardente nennete, anordnen, und durch dieſelbe mit groſſer ſchärffe wider die vergiffter verfahren. *Factum du Procés fait à la Chauſſée, valet de Sainte Croix, pour raiſon des empoiſonnements des Sieurs d'Aubray. Arreſt du Parlement contre la Marquiſe de Brinvilliers. factum pour la dite Marquiſe. la Fare* memoir. Lettres de Mad. *de Sevigne* t. 2.

BRIONI, lat. Pullariæ inſulæ, ſind drey auf dem Adriatiſchen meer an der weſt-ſeite von Iſtrien der ſtadt Pola gegen über gelegene inſuln, und gehören den Venetianern zu. Die gröſte davon wird Brioni, die andern beyden aber S. Girolamo und Coſeda genennet.

BRIOUDE, lat. Brivas, Brivatum und Vicus Briatenſis, eine ſtadt in Auvergne, unterhalb Iſſoire an der Allier, in einer fruchtbaren gegend gelegen. Die kirche von S. Julian, welche hieſelbſt die vornehmſte iſt, hat ein Capitul von 25 Canonicis, die ſich Grafen von Brioude nennen. Hugo, Biſchoff von Die, hernach Ertzbiſchoff zu Lion und Päbſtlicher Legat, verſammlete an. 1092 allhier ein concilium. Ungefehr eine halbe meile von dieſer ſtadt liegt der flecken Brioude la Vieille, auch an der Allier, welche daſelbſt durch eine brücke gehet, die aus ſo einem hohen und weiten ſchwibbogen beſtehet, daß man glaubet, es ſey dergleichen in Europa nicht mehr zu finden. *Gregor. Turon.* l. 2. 4. ſeq. *Sidon. Apollinaris* in carm. & epiſt. *Juſtel.* hiſt. d'Auverg. *Beſſi* hiſt. de Poit. *Savaron.* &c.

BRIQUERAS, lat. Briqueraſcum, ein anſehnlicher flecken in Piemont, 4 oder 5 Frantzöſiſche meilen von Pignerol mit einem guten ſchloß. Der Herr von Lesdiguieres, nachmaliger Connetable von Franckreich, eroberte ihn ums jahr 1592, und ließ ihn ſehr wohl fortificiren; endlich eroberte ihn Carolus Emanuel, Hertzog von Savoyen, an. 1594 den 24 oct. wieder. Dieſer ort iſt auch an. 1629, 30 und 31 in den Piemontiſchen kriegen bekannt worden.

BRIQUEVILLE, ein altes adliches geſchlecht in der Normandie. Almfredus, Herr von Briqueville und Laune lebte zu anfang des 12 ſeculi. Franciſcus von Briqueville, Baron von Colombieres, that ſich im kriege unter Franciſco I und Henrico II, denn ferner in denen unruhen hervor, welche der religion wegen unter Carolo IX erregt worden, da er durch zureden ſeiner verwandtin Eleonoræ von Roye, Printzeßin von Condé, auf ihres gemahls ſeite gebracht ward, auch bey den Reformirten ſich durch ſeine tapfferkeit und beſtändigkeit ein groſſes anſehen erwarb, und endlich an. 1574 in der belagerung von S. Lo, welche ſtadt er gegen die Königlichen völcker beſchützte, ums leben kam. Sein älteſter ſohn Paulus war anfangs auch von der Reformirten parthey, verließ aber ſolche Henrico III zu gefallen. Deſſen enckel Cyrus Antonius, Marquis von Colombieres, ſtarb an. 1706 und verließ eine eintzige tochter Annam Henriettam, welche die güter dieſer linie geerbt und an. 1727 noch unvermählt geweſen. Der jüngſte ſohn Franciſci, Gabriel, Herr von Luzerne und Amanville, Ritter der Königlichen orden, Cammer-Herr und Marechal des Camps, war unter Henrici IV und Ludovici XIII regiment ſowol wegen ſeines muths als ſeiner ſtaats-erfahrenheit, ſehr hoch geachtet. Sein enckel Franciſcus, Marquis von la Luzerne, Marechal de Camp, ſtarb an. 1727 im dec. und verließ Franciſcum Antonium, Gabrielem einen Maltheſer-Ritter, Martinum, Philippum und 2 töchter. Dieſes Franciſci bruder, Henricus, war an. 1729 Biſchoff zu Cahors. In eben dieſem jahre war auch N. von Briqueville, Graf von Luzerne, Chef einer Frantzöſiſchen eſcadre. *la Roque* hiſt. de la maiſon de Harcourt. *d'Avila* hiſt. des guerres civiles 158. 235. 318. 357. 685. 952. 111. 1113. *Mezeray* unter Carolo IX.

Briſach, Alt-Breyſach, lat. Briſacum, Briſacus oder Briſiacus mons, eine ſtadt und haupt-veſtung in der landſchafft Brißgau, zwiſchen Straßburg und Baſel, anjetzo an der öſtlichen ſeite des Rheins gelegen; da ſonſt, welches ſehr merckwürdig, der Rhein dieſen ort auf ſeiner lincken ſeite gelaſſen, und zur rechten herum gefloſſen, ſo daß damahls Breyſach in dem lande gelegen, welches heut zu tage das Elſaß heiſſet. Neben den klaren beweißthümern, ſo man dißfals aus dem Itiner. Antonini und mehrern zeugniſſen alter ſcribenten ziehen kan, finden ſich annoch gegen morgen der ſtadt Breyſach, und ſo mehrerer orten unterhalb derſelben, genugſame merckmale von dem alten lauff des Rheins. Sie iſt eine der ſchönſten veſtungen in Europa, wozu ſie von natur die allerbeſte lage hat. Denn es iſt daſelbſt ein ziemlich hoher berg, welcher faſt rund iſt, und daher alle zugänge, wie auch den vorbey flieſſenden Rhein in einem freyen proſpect hat, daher man alles mit dem geſchütze frey beſtreichen kan. Es iſt auch keine andere höhe daherum, von welcher der ſtadt oder dem berg mit ſchieſſen könte zugeſetzt werden. Sie hat ein ſchloß, welches nebſt der ſtadt von den Frantzoſen mehr beveſtiget worden, ſo daß ſich der umfang ſolcher fortification faſt auf eine halbe meile erſtrecket. Alle paſteyen ſind mit gebrannten ſteinen ummauret, die gräben ſind tieff und breit, und kan man den Rhein durch ſchleuſſen, die aber nunmehr ſehr verſchlemmet, hinein leiten: mit einem wort, die veſtung iſt in ſolchem ſtande, daß ſie ſchon Richelieu unter die 3 ſchlüſſel des Frantzöſiſchen Reichs, ſo er ſeinem König erworben, gezehlet. Das übelſte iſt, daß daſelbſt nur ein eintziger in den felſen tief eingehauener brunnen anzutreffen iſt. Briſach an ſich ſelbſt iſt ſehr alt, und ſoll ſchon zu den zeiten Probi und Valentiniani I allhier ein caſtell ſeyn erbauet worden, zur verſicherung des damahls zwiſchen dem Rhein und Neckar den Alemanniern abgenommenen landes. Nach den Römern haben dieſen ort die Francken und gewiſſe Edelleute, Harelungi oder Harlingi genannt, beſeſſen. Zu den zeiten Ottonis I hat ihn ein Pfaltzgraf beherrſchet, welchen etliche Eberhardum nennen, und vorgeben, daß er aus dem geſchlecht Caroli M. entſproſſen geweſen; weil er ſich aber gedachtem Kayſer Ottoni widerſetzet, habe ſelbiger Briſach belagert und erobert. Unter dem Kayſer Henrico II iſt ſie von Hertzogs Hermanni aus Schwaben volck mit liſt eingenommen und geplündert worden. Der Kayſer Otto IV ſoll, als er wider Fridericum II, ſeinen gegen-Kayſer, krieg geführt, hieher geflohen ſeyn, und, weil die bürger einige ſeiner hof-bedienten wegen verübter ſchand-thaten umgebracht, die andern aber nebſt dem Kayſer ſelbſt aus der ſtadt gejaget, ſelbige dem Hertzog von Zähringen geſchencket haben. Wie denn auch Hertzog Berchtoldus von Zähringen das ſchloß erbauet. Nach deſſen tode kam Briſach an. 1218 an den Biſchoff von Baſel, von dem es der Kayſer Fridericus II zu lehen gehabt, nach deſſen abſterben es wieder an das Stifft Baſel von rechts wegen gefallen, auch von Biſchoff Berchtold aus dem hauſe der Grafen von Pfirt an. 1254 würcklich in beſitz genommen worden. Aber eben dieſes gab urſach zu einem kriege zwiſchen dieſem Biſchoff und Graf Rudolffen von Habſpurg, der hernach Kayſer worden: und iſt wahrſcheinlich, daß dieſer Herr entweder wegen ſeiner Landgrafſchafft Elſaß, oder aus ſonſten einer urſach anſpruch an dieſen ort müſſe gemacht haben. Es gerieth auch Rudolpho, daß er dieſe ſtadt ums jahr 1268, da inzwiſchen Bertholdo in dem Baßliſchen Bißthum Heinrich von Neufchatel gefolget war, mit liſt einnahm, wobey ihm ſonderlich die ſtadt Zürich, ſo damahls mit ihm in bündniß ſtand, gute hülffe leiſtete. Nach vielen ſehr ſcharffen kriegs-händeln gab endlich Rudolphus dem Biſchoff ſeine ſtadt wieder, jedoch gegen erlegung einer anſehnlichen ſumma geldes. Hernach iſt dieſe ſtadt wieder an das Reich gekommen, und bey demſelben biß auf den Kayſer Ludovicum Bavarum geblieben. Denn als derſelbe nach des Kayſers Friderici Pulchri tode mit den Hertzogen von Oeſterreich Ottone und Alberto II, verglichen ward, und dem Hertzog Ottoni für die kriegs-unkoſten 20000 gülden geben ſolte, wurden ihm dafür 4 Reichs-ſtädte, Schafhauſen, Rheinfelden, Neuburg und Briſach verpfändet, welche letztere hierauf bey dem hauſe Oeſterreich verblieben. Sie hat zwar von den Kayſern, ſonderlich von Carolo V, an. 1521 confirmation ihrer regalien und freyheiten erlanget; nachgehends aber iſt ſie in der Reichs-matricul nicht mehr begriffen worden. Unter der Oeſterreichiſchen regierung hat man ſie ſehr beveſtiget, und in guter ruhe gelaſſen, biß in den 30 jährigen kriege, da der Schwediſche General Guſtav Horn an. 1633 ſich ihrer zu bemächtigen ſuchte; allein der Hertzog von Feria machte dieſen anſchlag zu nichte. Endlich machte ſich der Hertzog Bernhard von Weimar, durch hülffe der Frantzöſiſchen trouppen, welche von dem Marechal de Guebriant commandirt wurden, an. 1638 den 19 dec. meiſter davon. Die belagerung, welche in die 8 monat gedauret, ſoll 1100000 rthl. und auf beyden ſeiten über 80000 menſchen gekoſtet haben; davon jedoch der gröſte theil in denen vom land in die ſtadt geflüchteten leuten beſtunde, welche in der ſtadt vor hunger geſtorben, theils auch in denen, über dem entſatz Breyſach, geſchehenen treffen umkommen ſind. Nach dieſes Hertzogs tode, ſo im julio des folgenden 1639 jahres erfolgete, bemüheten ſich die Frantzoſen aufs äuſſerſte, dieſen ort, ſowol als alle übrige conqueten Bernhardi zuſamt der armee in ihre gewalt zu bringen, waren auch würcklich in dem Hertzoglichen teſtament deſſen Herren brüdern ſubſtituiret, fals keiner derſelben das commando der armee übernehmen wolte: doch ſo, daß die plätze bey einem erfolgenden frieden allezeit wieder an Teutſchland ſolten überlaſſen werden.

Wiewol nun Schweden ſich ſehr darwider ſetzte, und behauptete, weil die armee der cron Schweden geſchworen, ſo gehörte alles ihr zu, und hätte auch der verſtorbene Hertzog ſelbſt keine änderung darinnen machen können; ſo drangen doch bey verweilung der 2 Weimariſchen Fürſten die Frantzoſen durch, theils durch bezahlung des groſſen rückſtändigen ſolds an die armee, theils auch weil man ihrer hülffe zu behauptung der nöthigen winter-quartiere bedurffte, und endlich auch, wie man glaubte, weil ſie viele vornehme bey der armee durch groſſe geld-ſummen und noch gröſſere verſprechen gewonnen hatten; ſo daß Briſach ſelbſt noch vor ende des ſeptembers unter Frantzöſiſche botmäßigkeit kam, und zwar den vom Hertzog geſetzten Commendanten, auch Weimariſche trouppen zur helffte in beſatzung behielte, welche aber alle den eyd der treue an Franckreich leiſten muſten. Auf dieſen fuß hielt ſich dieſe crone allda ſo feſt, daß ihr die haupt-veſtung Briſach an. 1648 im Weſtphäliſchen und an. 1659 im Pyrenäiſchen frieden cediret worden. Hierauf haben die Frantzoſen Briſach trefflich fortificiret, an. 1697 in dem Ryßwickiſchen friedens-ſchluß aber dem Kayſer wieder abgetreten und den 1 april an. 1700 eingeräumet. Allein an. 1703 wurde dieſer ort von den Frantzoſen unter anführung des damahligen Hertzogs von Burgund, und direction des Marechal de Vauban nach einer kurtzen belagerung den 7 ſept. mit accord erobert, da man denn dem Kayſerlichen Commendanten die verwahrloſung des platzes ſchuld gab, und ihn am leben ſtraffte. Im Badeniſchen frieden an. 1715 hingegen iſt Briſach wieder an das hauß Oeſterreich abgetreten worden. Nach dem Ryßwickiſchen frieden haben die Frantzoſen dem alten Briſach gegen über eine andere veſtung angelegt, welche ſie Neu-Briſach nennen, die zwar in der ebne liegt, aber eine der beſten und regulärſten veſtungen iſt, die Franckreich beſitzet. *Antonini* itiner. *Ammian. Marcellin.* l. 28. *Luitprandus* l. 4. *B. Rhenan.* rer. Germ. l. 3. *Freher.* orig. Palat. P. 2. c. 8. *Irenici* exeg. Germ. l. 11. *Urſtiſens* Baſel. chron. *Cruſius* in annal. *de Roo* ann. Auſtr. l. 3. f. 98. *Cluverii* Germ. antiq. *Pufendorff.* l. 10. & 11. *Laboureur* vie de Guebr. *Thulden.* hiſt. ſui temp. l. 3. Theatr. Europ. *Zeileri* topogr. Alſ. *Imhof.* N. P. l. 3. c. 17. §. 5.

Briſach, Breyſach, eine adeliche familie in Tyrol, allwo ſie das ſchloß Katzenzung ſeit an. 1484 beſitzet. Berthold blieb an. 1386 in der ſchlacht bey Sempach; deſſen ſohn gleiches namens ward an. 1433 von dem Kayſer Sigiſmundo auf der Tyber-brücke zu Rom zum Ritter geſchlagen. Sein älteſter ſohn eben dieſes namens war an. 1484 Dom-Dechant zu Coſtnitz, und brachte obbeſagtes ſchloß zuerſt auf ſein geſchlecht, deſſen bruder Marquard bekleidete an. 1439 bey dem Kayſer Alberto II die ſtelle eines Raths und Protonotarii. Deſſen enckel, Frantz, ſo an. 1525 ein berühmter kriegs-held geweſen, iſt ein älter-vater worden Johannis Franciſci, von deſſen ſöhnen Ehrenreich an. 1660 des Teutſchen ordens Ritter, und Marquard zu Neuſtifft Canonicus regularis geweſen. *Brandis* Tyrol. ehren. kräntzl. *Bucel.* ſtemmat. P. 2. *Spangenb.* Adelſp.

BRISÆUS, oder BRYSÆUS, iſt ein zuname, welchen die Heyden dem gott Baccho gegeben, und zwar entweder von einer gewiſſen Nymphe, die ihn geſäugt, oder von dem gebrauch des honigs und weins, zu deſſen urheber man ihn macht, (denn bris ſoll ſo viel als lieblich heiſſen) oder von dem vorgebürge Briſa auf der inſul Lesbos, oder endlich von Bryſa einer ſtadt in Böotien, als an welchen 2 letztern orten der abgott Bacchus abſonderlich verehret worden. *Cornut.* in Perſ. ſat. I. *Pomey* pantheon myth. p. 49.

Briſag, oder BRISIAGO, ein flecken in dem Hertzogthum Meyland an dem Lago maggiore, zwiſchen Locarno, Canobio und Domo. Es gehöret denen die Grafſchafft Locarno regierenden Eydgenoßiſchen orten.

BRISEIS, ſonſt HIPPODAMIA genannt, hat den erſten namen von ihrem vater dem Briſeo oder Briſe, war eine gemahlin des Mynes, Königs zu Lyrneſſus, und kam in die gewalt des Achillis, als dieſer die beſagte ſtadt eroberte. Sie wurde ihm aber von dem Agamemnone wiederum entführet, und diß ſolte zu der ſchädlichen entzweyung Achillis von den übrigen Griechen vor Troja anlaß gegeben haben. Doch nachgehends als ſie ſich wieder vertrugen, gab dieſer jenem die Briſeis wieder, mit der verſicherung, daß er ſie nicht berühret hätte. *Homerus* iliad. l. 1. & 9. *Euſtachius* ad h. l. *Dictys Cretenſis* l. 2. *Bayle.*

Brißgaw, oder Breißgaw, lat. Briſgovia, eine fruchtbare landſchafft in dem Schwäbiſchen creiſſe, welche gegen weſten durch den Rhein von Elſaß abgeſondert wird, gegen norden aber die Ortenau, gegen oſten das Fürſtenbergiſche gebiete im Schwartzwalde, und gegen ſüden die waldſtädte zu gräntzen hat. Sie iſt 10 meilen lang, und 2 breit, und gehört dem hauſe Oeſterreich, ausgenommen etliche örter, welche dem Marggrafen von Baden zuſtehen. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Briſach, hernach Freyburg, Neuburg, Heidersheim, ſo dem Maltheſer-orden zuſtändig, ꝛc. wiewol Freyburg wegen ſeines reichthums, der regierung der Vorder-Oeſterreichiſchen lande ſowol als des Ritter-ſtands, welche allda ihren ſitz haben, nicht weniger auch wegen der univerſität, ſo von Ferdinando I angelegt worden, ſamt noch andern vortheilen Briſach vorzuziehen iſt. Vor alters gehörte es den Hertzogen von Zähringen, und nachgehends ſollen die Grafen von Fürſtenberg Herren davon geweſen ſeyn. An. 1367 verkauffte es Hugo an die Hertzoge von Oeſterreich, welche es auch beſtändig beſeſſen, biß ſie im 30 jährigen kriege, und hernach wieder in dem kriege, ſo nach an. 1672 entſtanden, die Frantzoſen darinnen geſtöret, jedoch iſt das land zwar in den friedens-ſchlüſſen, die haupt-veſtung Briſach ſelbſt aber an. 1697 in dem Ryßwickiſchen, und an. 1715 in dem Badeniſchen frieden dem Ertzhauſe wieder überlaſſen worden.

Briſich, eine kleine ſtadt im Chur-Cölniſchen oberhalb Bonn am Rhein gelegen, und in das Hertzogthum Jülich gehörig.

BRISIGHELLA, ein kleines wohlerbauetes ſtädtlein in der landſchafft Romagna, im kirchen-ſtaat am fluß Amona, allwo ein feiner ſeiden-handel getrieben wird. In dem umliegenden gebiete, la valle di Amone genannt, ſind 48 dörffer, deren wie auch der ſtadt einwohner auf 18000 ſeelen geſchätzt werden. Von ihrer eiferſucht gegen die benachbarte ſtadt Imola wird in den Naudæanis eine luſtige hiſtorie erzehlet. *Zeileri* topogr. Ital.

BRISSAC, eine kleine ſtadt am fluß Aubance in Anjou, führt den titul eines Hertzogthums und Pairie, welcher zuerſt Carolo de Coſſé II Marſchall von Franckreich gegeben worden. Sie liegt in einem guten lande nicht weit von Pont de Cé, unterhalb Saumur, hat ein gutes ſchloß, einen groſſen thier-garten und einen ſee, der eine Frantzöſiſche meilwegs lang iſt. Das hauß von Briſſac, welches davon ſeinen namen hat, iſt berühmt.

BRISSAC, (Hertzoge von) ſiehe COSSE.

BRISSELIUS, (Johannes) ein Jeſuite von Löven, gebohren an. 1582, war zu Antwerpen Profeſſor eloquentiæ und nachgehends des Jeſuiter-Generals zu Rom Epiſtolographus. Er überſetzte des Scribanii meditationes ſacras aus dem Holländiſchen ins Lateiniſche, und ſtarb an. 1634 den 12 mertz im 52 jahre ſeines alters. *Alegambe.*

BRISSON, oder BRISSONIUS, (Barnabas) ein berühmter Rechts-gelehrter und Präſident im parlament zu Paris, war bürtig von Fontenai-le-Comte in Poitou, woſelbſt ſein vater, Franciſcus Briſſon, Vice-Land-Richter war. Der König Henricus III machte ihn zu ſeinem General-Advocaten, nachmahls zum Staats-Rath, und endlich zum Preſident à Mortier im parlament zu Paris an. 1580, nachdem er vor dieſe ſtelle dem Präſidenten Bellievre 60000 pfund bezahlt, mit welchem exempel die parlaments-ſtellen zuerſt haben angefangen verkaufft zu werden. Es bediente ſich der König auch ſeiner in unterſchiedenen wichtigen verrichtungen, und ſchickte ihn inſonderheit als einen Geſandten nach Engelland. Nach ſeiner wiederkunfft muſte er auf befehl des Königs, ſowol deſſen als auch ſeiner vorfahren verordnungen zuſammen tragen, welches er in dem ſo genannten Code Henri in weniger zeit mit ſonderbarer geſchicklichkeit verrichtete. Als an. 1589 die Ligiſten das wohlgeſinnte parlament in arreſt nahmen, war Briſſonius entweder denſelben tag gar nicht zu Rathe gekommen, oder ward doch bald hernach wieder erlaſſen, da er denn nachgehends bey dem Ligiſtiſchen parlamente zu Paris die ſtelle des Premier-Präſidenten verwaltete, und ward er hierdurch verdächtig, als ob er aus hochmuth bemeldtes unternehmen gegen die übrigen Parlaments-Herren entweder anſtifften helffen, oder wenigſtens wiſſenſchafft darum gehabt. Jedoch proteſtirte er heimlich vor Notario und zeugen, daß alles, was er in dieſen umſtänden thue, gezwungen wäre, immaſſen er aus Paris nicht entrinnen können, und durch ſolch nachgeben ſein leben retten müſſen. Als er aber in verwaltung dieſes amts ſich nicht allerdings nach der Spaniſchen parthey und dem willen der eifrigſten Ligiſten richtete, und immer zu friedlichen anſchlägen geneigt war, erbitterte er die ſo genannten Sechzehner dergeſtalt wider ſich, daß ſie nach vorher gehaltenem blut-rathe ſich den 15 nov. an. 1591 ſeiner perſon bemächtigten, als er eben in die verſammlung des parlaments gehen wolte, da er denn in ein finſteres loch des Chatelets geſtoſſen, und zum ſchein befragt, auch ob er ſich wol gründlich verantwortete, alsbald zum tode verurtheilt, und hierauf ohne einigen verzug, ob er gleich bat, ihn nur ſo lange im gefängniß auf ſeine koſten leben zu laſſen, biß er ſein buch de formulis völlig ausgearbeitet, an einen balcken des orts, darein man ihn gefänglich gebracht hatte, aufgehangen ward. Sein tod iſt hernach an den urhebern deſſelben durch den Hertzog von Mayenne gerochen worden. Er war ein gelehrter und beredter mann, ward auch deswegen von Henrico III ſo hoch gehalten, daß er zu ſagen pflegte, es könte ſich kein Potentat in der welt rühmen, einen ſo gelehrten mann zu beſitzen, wie Briſſonius. In ſeinen ämtern bezeigte er viel muth, wie er denn in den Ligiſtiſchen zeiten den Päbſtlichen Legaten, der im parlament des Königs platz einnehmen wolte, bey der hand wegführte, und ihm eine viel niedrigere ſtelle anwieß. Man gab ihm ſchuld, daß er das geld allzuſehr liebe, und die letzten jahre ſeines lebens machten ihn eines unrechtmäßigen ehrgeitzes verdächtig; wiewol nach anderer meynung ſein abſehen geweſen, wenn er das volck durch ſeine wohlredenheit gewonnen haben würde, ſolches zu bewegen, daß es wiederum dem König den vorigen gehorſam leiſten möchte: auf welche weiſe er denn auch ſeine erſte Präſidenten-ſtelle mit des Königs gröſter gunſt zu erhalten vermeynte. Sein leben hat ein ungenannter autor in einem beſondern buche zu Paris an. 1595 beſchrieben. Er hat viel gelehrte ſchrifften hinterlaſſen, als de formulis & ſolennibus populi Romani verbis; de ſignificatione verborum, quæ ad jus pertinent; ſelectas ex jure civ. antiquitates; de ritu nuptiarum & jure connubiorum; de regio Perſarum principatu; ad L. Juliam de adulteriis, de ſolutionibus & liberationibus l. 3. Parerga. *Thuan.* hiſt. l. 102. *Sammarth.* in elog. Gall. *Mezeray* hiſt. de France. *Dan. Guil. Mollerus* in diſſ. de Barnaba Briſſ. *Leickheri* vit. clariſſ. JCtor. p. 299. ſeq. *Scaligerana* p. 67. *Memoir. pour ſervir à l'hiſt. de France* t. 1. & 2. *Remarques ſur la confeſſ. de Sancy* c. 8.

BRISSON, (Petrus) Herr du Palais, ein bruder des jetztgedachten Barnabæ Briſſonii, war Senechal zu Fontenai-le-Comte. Er hat einige ſchrifften verfertiget, inſonderheit eine von unterrichtung eines Fürſten, welche er an. 1582 heraus gegeben. *la Croix du Maine* bibl. Franc. *Blanchard.* hiſt. des Preſid. &c.

BRISSONNET, ein Frantzöſiſches geſchlecht, ſiehe BRIÇONNET.

BRISSOT, (Petrus) ein geſchickter Medicus, war ein ſohn eines anſehnlichen Advocaten, gebohren zu Fontenai-le-Comte, in Poitou an. 1478. Ums jahr 1495 wurde er nach Paris geſchickt, allwo er die philoſophie unter dem Villemor, einem der gelehrteſten Profeſſorum ſeiner zeit, ſtudirte, welcher ihm auch den rath gab, ſich auf die medicin zu legen. Nachdem er daſelbſt 4 jahr ſeine ſtudia getrieben, fieng er an. 1502 ſelbſt an die philoſophie zu lehren, und nachdem er bey 10 jahr hierinnen fortgefahren, legte er ſich auf die medicin, und wurde an. 1514 in der medicin Doctor. Er ſtellte eine genaue vergleichung zwiſchen der damahligen art zu curiren, und der lehre Hippocratis und Galeni an, da er denn befand, daß durch die Araber viel in der medicin eingeführet worden, ſo der geſunden vernunfft und erfahrung entgegen; daher war er darauf bedacht, wie man durch wiedereinführung der methode Hippocratis und Galeni die medicin verbeſſern kőnte. Er nahm ſich derohalben vor, an ſtatt den Avicennam, Rhaſim, Meſue und dergleichen zu erklären, wie bißher war gebräuchlich geweſen, über die bücher des Galeni őffentlich zu leſen. Er ließ auch deſſelben opus Θεραπευτικὰς auf eigene koſten wieder auflegen, und erklärte es. Ferner erklärte er Galeni buch de arte medica, und Johannis Meſue wercke; jedoch konte er in dieſem letztern nicht nach wunſch fortkommen, entweder weil der autor ſehr obſcur war, oder weil er ſelbſt die botanic nicht verſtunde; derohalben er ſich entſchloß eine reiſe zu thun, damit er die erkänntniß der pflantzen und andere nőthige wiſſenſchafften ſich zuwege bringen mőchte. Allein ehe er noch aus der ſtadt Paris kam, erwieß er, daß es unrecht wäre, daß man bey dem ſeiten-ſtechen nicht auf derſelben ſeite, da der ſchmertz ſich befände, zur ader laſſen ſolte, worüber hefftig geſtritten wurde. Hierauf trieb ihn ſeine begierde zu reiſen, daß er endlich an. 1518 nach Portugall gieng, da er in der ſtadt Evora practicirte. Seine neue art aber vom aderlaſſen bey dem ſeiten-ſtechen wolte nicht allen anſtehen, ſo gar daß auch ſein gegentheil den weltlichen arm anruffte, um dieſe neue cur des ſeiten-ſtechens zu verhindern, und, deren vertheidiger verhaßt zu machen, vorgab, es wäre ihre meynung in der medicin ſo ſchädlich, als Lutheri ſeine in der theologie, und obſchon ſelbſt die mediciniſche facultät zu Salamanca für Briſſot ſprache, und ſeine art der lehre Hippocratis und Galeni gemaß erklärte; ſo hat doch wenig gefehlet, daß nicht Carolus V dieſelbe verboten. Aber der tod Caroli III, Hertzogs von Savoyen, welcher eben zu der zeit bey der Arabiſchen cur verſtorben, brachte den proceſs ins ſtecken. Sonſten hatte Briſſot ſeine neue art dieſe kranckheit zu heylen bey ſolchem anlaß in einer gelehrten apologie gerechtfertiget, welche er zur antwort auf einen langen und verdrießlichen brief, den ein Medicus bey dem Kőnige in Portugall, namens Dionyſius, an ihn abgehen laſſen, geſchrieben. Er würde ſie auch haben drucken laſſen, wenn nicht ſein an. 1522 erfolgter tod ſolches verhindert hätte. Jedoch hat dieſelbe ſein guter freund Antonius Luceus 3 jahr hernach zu Paris heraus gegeben, und an. 1529 iſt ſie zu Baſel wieder aufgelegt worden. Renatus Moreau hat ſie an. 1622 zu Paris aufs neue ediret, und den tractat des Briſſot de miſſione ſanguinis in pleuritide, wie auch deſſelben leben hinzu gefüget. Es hat Briſſot noch mehr ſchrifften verfertiget, welche verlohren gegangen. Ubrigens war er von aller gewinnſucht ſo weit entfernet, daß wenn er zu einem krancken gehohlet wurde, er vorher in ſeinen beutel ſahe; fand er zwey teſtoni darinnen, ſo ſchlug er den beſuch ab, weil er ſich allzu ungern von ſeinen ſtudien abreiſſen ließ. *Ren. Moreau* in vit. Briſſot. *Bayle.*

BRISTOL, oder BRISTOW, eine groſſe wohlgebauete ſtadt in Engelland, an dem fluß Avon, welcher daſelbſt die Frome in ſich nimmt. Sie wird zu 2 provintzen Sommerſet und Rocheſter gerechnet, und liegt zwiſchen den bergen. Der ab- und zufluß des meeres macht, daß ziemlich groſſe ſchiffe daſelbſt anländen kőnnen, und machen die beyden flüſſe daſelbſt gleichſam 2 hafen, den kleinern macht der fluß Avon, den grőſſern aber die Frome, welche ſich mit dem fluß Avon vereiniget, nachdem derſelbe durch die ſtadt paßiret, die dadurch gleichſam eine halb-inſul wird. Das Bißthum daſelbſt, welches nach Canterbury gehőrt, iſt an. 1542 von Henrico VIII geſtifftet, und zwar aus einem kloſter, ſo bereits an. 1148 in dieſer ſtadt war aufgerichtet worden. Der erſte Biſchoff war Paul Buſch, der an. 1542 eingeweihet, nachgehends aber, weil er ſich zu der Proteſtirenden religion bekannte, an. 1553 unter der regierung der Kőnigin Mariæ weggejaget wurde. Einige geben für, daß er dennoch in der Catholiſchen religion an. 1558 oder 59 geſtorben ſey. *Speath & Cambd.* in deſcr. Angl. *Godwin* de Epiſc. Angl. *Pitſeus* deſcr. Angl. &c.

BRISTOL, Neu-Briſtol, eine Engelländiſche ſtadt auf der inſul Barbados an der baye Gaillarde gelegen, treibt gute handlung, und hat einen bequemen hafen, welcher durch 2 forts beſchützet wird. *Blome* l'Amerique Angl.

BRISTOL, (Grafen von) in Engelland. Dieſen titul haben geführt nachfolgende drey Herren aus der familie derer Digbys: 1) Johann, Lord Digby von Sherborn, welchen der Kőnig Jacobus I am erſten mit ſolcher würde begnadigte, und zwar den 15 ſept. an. 1622. Er ſtarb den 6 jan. an. 1653. 2) George, ein ſohn des vorhergehenden, Ritter des hoſenbandes, welcher an. 1676 den 20 mart. mit tode abgieng. 3) Johann, ein ſohn des vorhergehenden, welcher im ſept. an. 1698 ohne leibes-erben das zeitliche geſegnete. An. 1729 führte Johann Harvey den titul als Graf von Briſtol und Baron Harvey von Ickworth. *Heylyn's* help to Engliſh hiſt. p. 238. ſiehe DIGBY.

BRITANNICUS, ein ſohn des Kayſers Claudii und der Meſſalinæ. Ihm wurde das Reich, welches auf ihn hätte fallen ſollen, entzogen. Denn nachdem ſein vater die Agrippinam geheyrathet, brachte es dieſes liſtige weib bey dem Kayſer dahin, daß er nicht nur Neronem an ſohnes ſtatt annahm, ſondern auch mit übergehung Britannici zu ſeinem nachfolger beſtimmte. Als aber Nero nachmahls ſeiner mutter ihre gewalt einzuſchräncken ſuchte, ſie aber dargegen drohete den Britannicum auf den thron zu ſetzen, ſo ließ Nero Britannicum auf dem feſt der Saturnalien A. V. 808 mit einem ſehr ſchnellen gifft hinrichten, davon Britannicus mitten im trunck todt darnieder ſanck, als er nur 15 oder 16 jahr alt war. *Tacitus* l. 11. 12. 13. annal. *Sueton.* in Neron.

BRITANNICUS, (Johannes) ein Italiäner, der für die zeit, da er gelebt, in humanioribus wohl erfahren, war gebürtig von Palazzuolo, nahe bey Breſcia. Man hat von ihm anmerckungen über unterſchiedene autores claſſicos, als den Perſium, Terentium, Statium, Juvenalem, Ovidium, &c. wie auch andere ſchrifften und unterſchiedene briefe, ingleichen einen panegyricum des Bartholomæi Cajetani. Er lehrte mit groſſem fleiß und vielem nutzen der jugend lange zeit zu Breſcia, woſelbſt er auch an. 1510 ſtarb. Den namen Britannicus hat er geführet, weil ſeine voreltern aus Groß-Britannien waren. *Geſn.* in bibl. *Ghil.* theatr. P. I. *Cozzando* della libraria Breſciana. *Rubei* elog. Brixienſ. p. 223. *Bayle.*

Britannien, oder Groß-Britannien wird diejenige inſul genennet, welche Engelland und Schottland in ſich begreifft. Es wird auch das daherum gelegene meer das Britanniſche genennet, und unter dem namen der Britanniſchen inſul werden nicht allein Engelland und Schottland, ſondern auch die benachbarten inſuln, als Irrland, Man, Angleſey, die Sorlingiſchen, Hebridiſchen und Orcadiſchen inſuln begriffen. ſiehe Engelland.

BRITO, (Bernhardus) ein gelehrter und fleißiger Ciſtercienſer-Münch in Portugall, den 20 aug. an. 1569 gebohren, hat ſich vornemlich um die hiſtorie ſeines vaterlands wohl verdient gemacht, die archiven und klőſter zu dem ende fleißig durchgegangen, und den erſten und zweyten theil ſeiner monarquia Luſitana an tag gegeben, davon jener zu Alcobaza an. 1597, dieſer zu Liſſabon an. 1609, beyde in fol. gedruckt ſind, und vom anfang der welt biß auf den erſten Grafen Henricum gehen. Sie ſind hernach von Antonio Brandaon continuirt worden. Er hat auch den erſten theil der chronick des Ciſtercienſer-ordens ediret, und würde noch mehr gethan haben, wenn er nicht vor dem 50 jahre ſeines alters geſtorben wäre. Dieſes tadeln einige an ihm, daß er in alten ſachen zu leichtgläubig geweſen. Ja es haben ihm gar ſeine feinde ſchuld gegeben, daß er gleich dem Annio Viterbienſi einige alte autores fingirt, und vor wahrhafftig ſupponiret, darwider ihn aber Bernhardinus de Silva in ſeiner defenſa de la monarquia Luſitana geſchützet hat. *Antonius* in biblioth. Hiſpan. veteri p. 333. & nova tom. I. p. 173.

BRITO, (Wilhelmus) ſiehe WILHELMUS.

BRITOMARIS, oder BRITOMARUS, ein Senoniſcher Printz von Kőniglichem geblüte, deſſen vater in den kriegen den Etruſciern wider die Rőmer beygeſtanden, und in einer unglücklichen ſchlacht von den Rőmern erſchlagen worden, ſoll diejenigen Senonen angeführet haben, welche um A. V. 470 Aretium, die haupt-ſtadt der Aretiner, die der Rőmer bundesgenoſſen waren, belagert. In dieſem kriege ſtunden die Tuſcier den Senonen wider die Aretiner bey, die Rőmer aber wolten ſie durch Geſandten hiervon abmahnen laſſen. Allein Britomaris ließ die Rőmiſchen Geſandten, als ſie vor ſeinem lager vorbey ziehen muſten, unterwegens auffangen, und in ſtücken hauen, worüber ein blutiger krieg mit den Rőmern entſtund. Dieſer lieff anfänglich vor die Rőmer, nachgehends aber vor die Senonen unglücklich ab, ungeachtet Britomaris ſich verſchworen haben ſoll, die waffen nicht eher von ſich zu legen, biß er das Capitolium zu Rom würde erobert haben. Denn die Senonen wurden aufs haupt geſchlagen, und Britomaris ſelbſt gefangen. *Livius* hiſt. l. 10. c. 26. *Flor.* hiſt. l. 2. c. 4. *Polyb.* l. 2. c. 19. *Oroſ.* l. 4. c. 13. *v. Bünau* R. H. t. I. p. 647.

BRITOMARTIS, eine Nymphe aus Creta, des Jupiter und Charmes tochter, wurde von der Diana ungemein geliebet. Einige geben vor, daß ſie die jagt-netze erfunden, daher ſie Dictinna genennet worden, welches etliche verleitet, ſie mit der Diana zu confundiren. Wiewohl andere ſagen, Britomartis heiſſe in der alten Cretiſchen ſprache eine angenehme jungfrau, und wäre würcklich der name der Dianæ geweſen. Sie ſoll von Minos, dem Kőnig in Creta, ſeyn geliebet worden, und weil ſie deſſen gewalt nicht anders entgehen kőnnen, ſich von einem felſen herab ins meer geſtürtzt haben. Andere erzehlen von ihr noch andere ſachen. *Diodorus. Heſychius. Solinus* c. 11. *Salmaſius* ad h. l. &c.

BRITOMARUS, ein Celtiſcher Kőnig, ſiehe VIRIDOMARUS.

Britwald, ein Abt Benedictiner-ordens, und hernach Ertz-Biſchoff zu Canterbury in Engelland, lebte zu den zeiten Bedæ, welcher ſeiner rühmlich gedencket. Er ſtarb an. 731, und hinterließ viele ſchrifften, als das leben S. Egwini, Biſchoffs zu Worceſter; de origine Eveshamenſis cœnobii &c. *Beda* hiſt. l. 5. c. 9. *Pitſeus & Paleus* de ſcript. Angl. *Godwin* de Epiſc. Angl. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3. c. 3. &c.

Britzen, eine Chur-Brandenburgiſche ſtadt in der Neumarck zwiſchen Friedland und Freyenwalde an der Oder gelegen. Eine andere ſtadt dieſes namens liegt in der Mittel-Marck an der Oder, zwiſchen Beltzig und Jüterbock, zum unterſchied der vorigen Treuen Britzen genannt, welchen titul ſie 2 mahl erhalten, einmahl als ſie an. 1310 den vor Rudolpho dem Sachſen flüchtigen Churfürſten Waldemar eingenommen und vertheidiget, das andere mahl, da ſie Ludwigen von Bayern an. 1348 wider den falſchen Waldemar treu verblieben. Seit an. 1641, da die ſtadt von den Schweden aufs äuſſerſte verheert worden, iſt ſie lange nicht mehr in ſolchem ſtande, als ſie ehedem geweſen. *Preuſſ. und Brandenb. ſtaats-geographie.*

BRIVE-la GAILLARDE, eine nicht gar zu groſſe ſtadt in Nieder-Limoſin, gegen den gräntzen von Quercy an dem fluß Coureze, weswegen ſie lat. Briva Curretia genennet wird. Sie iſt eine alte ſtadt, und gedencket ihrer Gregorius Turonenſis zum őfftern. Allhier ließ ſich Gombaldus, der ſich vor einen natürlichen ſohn Clotarii I ausgab, an. 584 crőnen, nachdem er Chilperici I tod vernommen. Es iſt in dieſer ſtadt das gerichte des Landvogts. Sie liegt in einer luſtigen gegend, und ſiehet man auf allen ſeiten angenehme landſchafften, welche mit wieſen, weinbergen, hohen wäldern und obſt-gärten untermiſchet ſind; man glaubt, daß ſie daher den zunamen Gaillarde bekommen. *Gregor. Turonenſ.* l. 7. hiſtor. Franc. *du Cheſne* ant. des villes &c.

Brix, eine ſtadt in Bőhmen, ſiehe Brüx.

Brixen, lat. Brixino, Brixina und Brixinum, eine ſtadt in Tyrol mit einem Bißthum unter Saltzburg gehőrig, liegt faſt mitten im lande an dem fluß Eiſack, wo die Rientz hinein fällt, in einem luſtigen thal zwiſchen Botzen und Inſprug, und iſt allenthalben mit hohen bergen umgeben. Es giebt allhier wein-wachs, und wird ſonderlich der rothe wein ſehr verführet, desgleichen iſt das waſſer hier ſehr geſund zu trincken. Das itinerarium Antonini gedencket eines orts in dieſer gegend, der Sublabione und Sublavione genennet worden, und Paulus Diaconus ſetzet auch in dieſes revier die Biſchöffliche ſtadt Sabio oder Savio, welche vor die ſtadt Seben gehalten wird, ſo 10000 ſchritt von Brixen lieget, und von dannen der Biſchöffliche ſitz nach Brixen verlegt worden; daher man meynet, daß aus den worten ſub Sabione oder ſub Savione, d. i. unter der ſtadt Savio der name Subſavione entſtanden, woraus man ferner Sublavione gemacht. Daß aber der alte name Brixino geweſen, iſt aus dem Plinio und Ptolemæo zu ſchlieſſen, weil die einwohner dieſer gegend Brixentes ſind genennet worden. Hardwicus, ſo an. 1038 Biſchoff worden, hat die jetzigen mauern gantz um die ſtadt geführet. An. 1174 und an. 1234 iſt ſie im feuer aufgegangen. Sie iſt ziemlich groß, und iſt das Biſchöffliche ſchloß wie auch die dom-kirche ſchön gebauet. An. 1080 im jul. hat der Kayſer Henricus IV allhier ein Concilium von 30 Biſchöffen halten laſſen, darinnen er præſidiret, und Gregorium VII abſetzen, Guibertum, Ertzbiſchoff von Ravenna aber, der ſich Clementem III nennete, an ſeine ſtelle verordnen laſſen. *Paul. Diacon.* de geſt. Longob. c. 16. & 31. *Abbas Urſperg.* in chron. *Baron.* in annal. *Brunneri* annal. Bojic. *Brandis* ehren-kräntx. *Zeiler.* topogr. &c.

Brixen, das Bißthum, liegt zwiſchen dem eigentlich ſo genannten Tyrol, dem Bißthum Trient, Venetianiſchen gebiet und Ertzbißthum Saltzburg. Es hat vor alters ſeinen ſitz zu Seben oder Sabiona gehabt, woſelbſt S. Caſſianus ums jahr 350 oder 360 den Chriſtlichen glauben geprediget, von den Heyden aber nach Imola oder Foriſyla in Italien vertrieben, und daſelbſt ums jahr 365 von ſeinen ſchul-kindern mit ſchreibe-griffeln umgebracht worden. Nach ihm wird ums jahr 424 Lucanus geſetzt. Der dritte Biſchoff ſoll S. Ingenuinus, und der 28 S. Albuinus geweſen ſeyn, welches aber ungewiß. Dieſer ſoll den Biſchöfflichen ſitz von Seben nach Brixen verleget haben, wiewohl Brunnerus ſagt, daß Richpertus, des H. Albuini anteceſſor, von Ottone II in einem ſchreiben Brixienſis Epiſcopus genennet würde. Sonſten wird auch gemeldet, daß ſich der 31 Biſchoff Hartwicus, ſo an. 1038 dieſe würde erlanget, am erſten nach Brixen geſetzt. Unter ſeinen nachfolgern ſind ſonderlich berühmt der 46 Biſchoff Bruno, ein Graf von Kirchberg, ſo das ſtädtgen Brauneck erbauet, und an. 1288 geſtorben. Ferner der 67 Nicolaus Cuſanus, ein Cardinal, ſo an. 1464 geſtorben; der 69 Melchior von Meckau, ein Oeſterreicher und Cardinal, ſo an. 1509 geſtorben; der Cardinal Andreas von Oeſterreich, ſo an. 1600 geſtorben, welchem Chriſtoph Andreas, Freyherr von Spaur und Valler, und dieſem an. 1613 Ertz-Hertzog Carl von Oeſterreich ſuccediret. An. 1702 iſt daſelbſt Caſpar Ignatius, Graf von Kunigl von Ehrenburg und Wart, zum Biſchoff erwehlt worden. Der Biſchoff allhier iſt ein Fürſt des Reichs, der auch in dem weltlichen völlig zu gebieten hat; jure advocatiæ aber und anderer urſachen halben zur Grafſchafft Tyrol gehöret, und daher von dem hauſe Oeſterreich gegen das Römiſche Reich cum onere vertreten und eximiret wird. Zum cammer-gericht contribuiret das Bißthum ſelbſt. Die Kayſer Ludovicus I und IV, Conradus I, Otto I, Henricus IV und Fridericus I haben dieſem Stifft unterſchiedene gnaden-briefe ertheilet, und der Kayſer Henricus VII hat zur zeit Bonifacii VIII die herrſchafft Veldes in Crain mit aller zugehör nebſt der inſul, bey unſer lieben Frauen in Wert genannt, hierzu geſchencket. Vormahls führten die Hertzoge in Bayern das Erb-Marſchall- die Hertzoge in Kärnthen das Erb-Cämmerer- die Hertzoge von Meran das Erb-Schencken, und die Hertzoge von Schwaben das Erb-Truchſes-amt. Die jetzigen ämter des Stiffts beſitzen die Barons von Welßberg als Marſchalle; die Grafen Colonna von Velß als Cämmerer; die Grafen von Thun als Schencken, und die Grafen von Wolckenſtein als Truchſeſſe. Es haben auch noch viele andere adeliche perſonen, ja ſelbſt das hauß Oeſterreich einige güter von dieſem Bißthum zur lehn. Das Dom-Capitul beſtehet aus 19 Canonicis. *Hundii* metrop. t. 1. *Raderus* in ſanctis Bavariæ. *Brunnerus* annal. *Brandis* ehren-kräntzl. *Zeileri* topogr. *Imhof.* N. P. l. 3. c. 16.

Brixenſtadt, ſiehe Bridſenſtadt.

BRIXIUS, (Germanus) auf Frantzöſiſch Germain de Brie, nicht aber Briſſe oder Brice genannt, von Auxerre, war Canonicus zu Paris. Er war in den ſprachen, und vornemlich in der Griechiſchen ſehr wohl erfahren, überſetzte auch den tractat Chryſoſtomi de epiſcopatu & ſacerdotio und etliche andere ſtücke ins Lateiniſche. Mit Thoma Moro gerieth er in ſtreit, weil derſelbige in einigen epigrammatibus über ein gedicht des Brixii geſpottet hatte, worinnen ein ſee-gefecht zwiſchen einem Frantzöſiſchen und Engliſchen ſchiff beſchrieben war. Daher Brixius gelegenheit genommen ſeinen Antimorum zu ſchreiben. Es machte derſelbe auch noch ziemlich gute Griechiſche verſe, in welcher ſprache er Marcum Muſurum und Janum Laſcarem in Italien zu lehrmeiſtern gehabt, und ſonderlich mit dem letztern die Griechiſche Poeten fleißig geleſen hatte. Sonſten war Brixius in ſeiner jugend immer ſehr freygebig gegen die gelehrte, und hatte ſowohl auf ſeinen reiſen, als in Franckreich ſie mit koſtbaren mahlzeiten zu tractiren pflegen. Aber bey herannahendem alter verfiel er in eine melancholey, daß er faſt alles zu fürchten ſchiene, auch mehr als vorher an ſeinem gelde hieng; daher auch letztlich als er mit dem hof zu Blois geweſen, und ihm etwas entwendet worden, er auf der reiſe vom hofe nach Paris vor verdruß darüber nahe bey Chartres ums jahr 1538 ſoll geſtorben ſeyn; wiewohl jedoch Scævola Sammarthanus, der den beſten bericht davon hat haben können, von dieſer letztern abſonderlichen urſache nichts gedencket. *Jovius* elog. c. 130. *Sammarth.* elog. l. 1. *Hendreich. Menagiana* t. 1.

BRIZO, eine göttin der träume, wurde ſonſt in der inſul Delos angebetet, und pflegte man ihr kleine ſchiffgen zu opffern, die mit allerhand ſachen, ausgenommen mit fiſchen, angefüllet waren. Der name kommt her vom Griechiſchen wort βρίζειν, ſo von einem harten und ſchweren ſchlaf gebraucht wird; dahero auch bey den Griechen die traum-deuter βριζομάντεις genennet wurden. *Athen.* l. 8. *Etymol. M. Cœlius Rhodig.* l. 27. c. 10.

Brobergen, ein geſchlecht, ſiehe Brockbergen.

BROCARDA, oder BROCARDICA, iſt bey den Rechtsgelehrten ein ſehr bekanntes wort, und werden dadurch entweder die allgemeinen rechts-regeln, oder allerhand ſtreitige fragen, ſo mit einerley wahrſcheinlichkeit bejahet, und verneinet werden können, verſtanden; wiewohl die erſte bedeutung üblicher iſt. Baldus und einige andere haben deren erfindung dem Pyleo, einem alten Rechtsgelehrten des 12 ſeculi, zugeeignet; es iſt aber viel wahrſcheinlicher, daß ſelbige von Burchardo, Biſchoff zu Worms, ihren namen haben, welcher unter Henrico IV um das jahr 1008 gelebet, und das Päbſtliche recht zuerſt in gewiſſe lehr-ſätze gebracht, ſo nach ihm regulæ Burchardicæ, von den Italiänern aber, ſo ihn nach ihrer mund-art Brocardum hieſſen, Brocarda oder Brocardica genennet worden. Siehe BURCHARDUS, Biſchoff zu Worms. *Cujac.* in præf. ad conſultat. *Panciroll.* l. 2. c. 21. de LL. interpret. *Strauch.* amœn. jur. canon. ſem. 1. eccl. 1. c. 6.

BROCARDUS, (Jacobus) ein Venetianer, oder wie andere wollen, ein Piemonteſer, wendete ſich von der Catholiſchen zu der Proteſtirenden religion, und gab in Holland unterſchiedene bücher heraus, darinnen er beweiſen wolte, daß die begebenheiten des 17 ſeculi von den Propheten vorher verkündiget wären. Hierauf wolte er aus gewiſſen ſprüchen der heiligen ſchrifft darthun, was Philippo II in Spanien, dem Kayſer, dem Printzen von Oranien und andern Potentaten begegnen würde, welche art die heilige ſchrifft auszulegen auf dem ſynodo zu Middelburg an. 1581 verworffen, und Lamberto Danæo, wie auch Martino Lydio befohlen wurde, Brocardo einige vorſtellungen zu thun, welcher auch verſprach, von ſolchen prophezeyungen abzuſtehen. Er hatte einem Frantzöſiſchen Edelmann, namens Segur Pardaillan, welcher der Proteſtirenden religion zugethan war, weiß gemacht, der Päbſtliche ſtuhl würde mit eheſten durch einen Proteſtirenden Fürſten über einen hauffen geworffen werden, daher dieſer meynte, daß ſolches am beſten durch den König von Navarra, dem er dienete, geſchehen könte, in welcher hoffnung, die er gleichwohl vor dieſen Printzen verſchwieg, er denſelben beredete, eine geſandſchafft an die Proteſtirenden Fürſten in Teutſchland zu ſchicken, zu welcher Segur ſelbſt gebraucht ward. Doch nachdem man den grund dieſer ſache entdeckte, und erfuhr, wie dieſer Edelmann auf ſeine unkoſten Brocardi ſchrifften drucken ließ, wurde er von vielen verſpottet. Brocardus ſelbſt aber wurde nicht nur von den Catholiſchen in ſchrifften übel tractiret; ſondern auch von den Reformirten ſelbſt, ſonderlich von dem ſynodo zu Rochelle an. 1581, in anſehung ſeiner art die prophezeyungen des alten und neuen Teſtaments zu erklären, oder vielmehr zu verdrehen, ſehr hart angezogen; wobey jedoch dieſe letztere ihm zugleich das zeugniß eines frommen und ehrbaren lebens bey gelegenheit gerne mitgetheilet haben. Er begab ſich endlich nach Nürnberg, woſelbſt ſich unterſchiedene ſeiner annahmen; wenn er da geſtorben, iſt nicht bekannt, ſo viel aber gewiß, daß er noch an. 1594 gelebet. Er hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, als interpretationem myſticam & propheticam in Geneſin & Leviticum: libros duos, quorum alter ad Chriſtianos de prophetia, alter ad Hebræos de primo & ſecundo adventu Meſſiæ; paraphraſin in Apocalypſin, und andere. *Vignier* theatr. de l'Antechr. P. 1. c. 22. *Thuan. Spondan. Delrio* diſquiſ. magic. l. 4. c. 1. qu. 3. *Voetius* diſp. ſelect. t. 2. p. 1075. *Hendreich. Quickii* ſynodicon Gall. Ref. *Bayle.*

BROCHÆUS, (Guilielmus) ein Jeſuit, von Limburg gebürtig, daher er auch meiſtentheils Guilielmus Limburgius genannt worden. Er ſchrieb diſputationes, de orationis vi & neceſſitate; de ſacramentis novæ legis; de bonis operibus; de œconomia verbi; de veritate corporis Chriſti in eucharistia, und ſtarb zu Trier den 19 jan. an. 1583. *Alegambe.*

Brochmann, (Caſpar Eraſmus) wurde zu Koge auf der inſul Seeland, allwo ſein vater Eraſmus Severini Bürgermeiſter war, den 5 aug. an. 1585 gebohren. Nachdem er den grund ſeiner ſtudien theils zu hauſe, theils zu Herlofsholm, theils aber auch zu Coppenhagen geleget, und an dieſem letztern orte von dem Rectore zum Collegen war erwehlet worden, begab er ſich an. 1603 nach Leyden. Als er ſowohl daſelbſt als zu Francker eine zeitlang ſeine ſtudia fortgeſetzt, kam er wieder nach hauſe, und wurde an. 1608 zum Rectore der ſchule zu Herlofsholm beruffen. Er ſtund demſelben amte 2 jahr vor, und überkam darauf an. 1610 die profeſſionem Latino-Pædagogicam zu Coppenhagen, an. 1613 aber die profeſſionem Græcam. Da nun ſeine geſchicklichkeit mehr und mehr bekannt wurde, muſte er an. 1615 wider ſeinen willen die profeſſionem theologiæ annehmen, doch an. 1616 wurde ihm die unterrichtung des Cron-Printzens Chriſtiani anvertrauet, welche er faſt 4 jahr verwaltete, und darauf ſein amt bey der univerſität wiederum antrat. Er bekam darauf nicht allein ein Canonicat zu Lunden und Rotſchild, ſondern nachdem der Biſchoff von Seeland, Joh. Paulus Reſenius, mit tode abgegangen, wurde er an. 1639 zu deſſen nachfolger verordnet. Endlich nachdem er an. 1648 Fridericum III, und deſſen gemahlin Sophiam Amaliam gecrönet, fieng er an ſich zu ſeinem ende zu bereiten, und machte ein teſtament, darinnen er ſeine bibliothec der univerſität zu Coppenhagen, und den armen in dem hoſpital zu Warlow 7000 rthl. vermachte, auch über dem viel arme ſtudioſos darinnen verſorgte. Denn er hatte zwar 3 kinder gezeuget, allein der eine ſohn und die tochter waren in der kindheit, der andere ſohn aber im 23 jahre ſeines alters, da er aus Holland nach Engelland gehen wolte, geſtorben. Seine ſchrifften ſind ſyſtema theologicum, λύχνος λόγου προφητικοῦ, apologiæ ſpeculi Brandenburgici confutatio; exercitationes quinque de ſcriptoribus ecleeccleſiaſticis primi a nato ſervatore ſeculi &c. *Vindingius* in academia Hafn. *Spizelius* in templo honoris. imag. 25. & infel. lit. ſect. 8. *Witte* in diario. *Bartholin.* de ſcriptis Danorum p. 21. *Mollerus* ad h. l. *Freherus.*

Brochmann, (Joh. Eraſmus) ein bruder des jetzterwehnten Caſp. Eraſmi, Rector der ſchulen zu Sora, und Profeſſor philoſophiæ und theologiæ zu Coppenhagen, iſt an. 1594 gebohren, und an. 1638 den 10 oct. geſtorben, nachdem er ein πρόγευμα philoſophiæ Ariſtotelicæ, diſputationes phyſicas & theologicas, problemata e cyclopædia philoſophica, quæſtiones philoſophicas heraus gegeben. *Bartholinus* de ſcript. Dan. *Vinding.* acad. Hafn.

Brochmann, (Eraſmus Johannes) ein ſohn des jetztgedachten Johannis Eraſmi, wurde zu Coppenhagen den 25 dec. an. 1626 gebohren. Nachdem er durch ſorgfalt ſeines vatern bruders, Caſpar Eraſmi, wohl auferzogen worden, und auf der univerſität zu Coppenhagen einen guten grund ſeiner ſtudien gelegt, auch der ſchule zu Rothſchild in der fünfften claſſe eine zeitlang vorgeſtanden, begab er ſich an. 1647 nach Leyden, woſelbſt er Scriverium, Boxhornium, Salmaſium und andere hörte. Er gieng darauf an. 1650 nach Engeſland, und wandte groſſen fleiß an die bibliothecken zu Londen und Oxfort zu perluſtriren, biß er an. 1652 wiederum nach Holland kehrte, und endlich glücklich zu hauſe anlangete. An. 1654 wurde ihm die profeſſio hiſtoriarum auf der academie zu Sora anvertrauet, welche er auch 6 jahr verwaltete, biß man ihn an. 1660 zum Profeſſore theologiæ nach Coppenhagen berieff. Er ſtarb an. 1664. Seine ſchrifften ſind ethices hiſtoricæ ſpecimen; diſquiſitio de hiſtoriæ legitimæ notis, &c. *Vindingius* in academia Hafn. *Witte* diar. *Bartholinus* de ſcriptis Danor. p. 38. & 39. *Mollerus* ad h. l. *Freherus.*

BROCHMANDUS, (Joh. Envaldi) ein Lutheriſcher Theologus, gebohren zu Kögen an. 1621 den 16 april, war Paſtor und Profeſſor theologiæ zu Coppenhagen, und endlich Biſchoff zu Arhus, woſelbſt er an. 1664 den 3 mertz geſtorben. *Vinding* acad. Hafn.

Brockau, ein kleiner fluß in der Holſteiniſchen landſchafft Wagern, entſpringt eigentlich aus zweyen bächen, dem Rehtbeck und Johannesbeck, welcher letztere vor der ſtadt Oldenburg vorbey geht, und nachdem er durch den ſee, der Oſterbrockaw genannt, gegangen, flieſt er in die oſt-ſee, oder ſo genannte Kolberger Rhede. *Danckwerth.* Schlesw. P. 3. c. 6.

Brockbergen, Brobergen, eine adeliche familie in dem Hertzogthum Bremen, welche von dem Rhein dahin gekommen, und nach einiger meynung, erſtlich Schwinge geheiſſen, nachgehends aber von dem ſchloſſe Brockbergen den namen angenommen. In einer alten geſchriebenen Bremiſchen chronick findet man, daß um das jahr 1134 mit dem Pfaltzgrafen am Rhein, Friderico, der Rudolpho I, Marggrafen zu Brandenburg und Stade, wider den damahligen unrechtmäßigen innhaber der Marggrafſchafft Stade, Fridericum, zu hülffe gezogen, 3 brüder, Udo, Adeko und Riebertus, in das Bremiſche gekommen, von denen die von Brockbergen und die von Schwinge abgeſtammet. Johann war an. 1304 Voigt zu Stade; ein anderer dieſes namens bauete an. 1480 das ſchloß zu Bacsbeck. Deſſen enckel waren 1) Wulff, welcher in dem Türcken-kriege gefangen, und auf die galeeren geſchmiedet ward, nach 14 jahren aber wiederum in ſein vaterland kam. 2) Hans, Chur-Brandenburgiſcher Rath. Heinecke war um das jahr 1600 Präſident der Ritterſchafft in dem Ertzſtifft Bremen, welche charge auch Hans Heinrich, der an. 1671 geſtorben, bekleidet hat. Frantz, war an. 1690 Schwediſcher Obriſt-Lieutenant, Arpo aber Schwediſcher Land-Rath. *Mush.* theatr. nob. Brem.

Brockdorff. Das geſchlecht der Grafen und Herren von Brockdorff iſt ſehr anſehnlich in dem Däniſchen und Holſteiniſchen. Der erſte, von dem man das ordentliche ſtamm-regiſter abführen kan, iſt der Ritter Henricus Brockdorff, welcher um das jahr 1390 gelebt. Deſſen ſohn Henricus lebte um das jahr 1418, und war Gräflicher Holſteiniſcher Rath, wie auch Amtmann zu Segeberg. Von ſeinen enckeln war Sivertus, der um das jahr 1490 gelebt, gleichfals Rath und Amtmann. Von den urenckeln wurde Detlev Amtmann zu Flensburg, und deſſen bruder Henricus, Herr in Windebuy, Garz und Roſenhof, pflantzte das geſchlecht fort. Denn ſeine gemahlin Anna von Büchwald gebahr ihm Detlev und Fridericum. Von Detlev und ſeinen nachkommen ſoll hernach ausführlich gehandelt werden. Was Fridericum anlangt, ſo wurde derſelbe der ältere beygenannt, und wurde ein vater Detlevs, ſo in dem kriege der ſtadt Dantzig mit dem Könige Stephano Bathori in Polen die ſtelle eines Hauptmanns bekleidet. Friderici bruder Detlevus war Land-Rath und Amtmann zu Gottorff. Er zeugete mit Margaretha aus dem hauſe Ranzau 3 ſöhne, Paulum, Joachimum und Henricum. Paulus war Fähnrich und Holſteiniſcher Hof-Marſchall, und wurde ein vater Marquardi, welcher Probſt zu Itzeho worden, und in ſeinen kindern ausgeſtorben. Joachimus, Herr in Garz, Roſenhof rc. wurde Amtmann in Hardersleben, und zeugete Fridericum, Land-Rath und Amtmann in Steinburg. Sein ſohn Balthaſar wurde Dom-Probſt zu Hamburg, und ſtarb in ſeiner tochter wiederum aus. Der dritte ſohn Detlevi, namens Henricus, Herr in Windebuy und Altenhofen, hatte das glück eine geſegnetere nachkommenſchafft zu erhalten. Er zeugete unter andern kindern Detlevum, Herrn in Windebuy, Hemmelmarck, Altenhof und Hornsdorff. Dieſer wurde von ſeinen zwey gemahlinnen, ein vater verſchiedener kinder. Denn ſeine andere gemahlin Margaretha, eine tochter Dieterici Blome, Herrn in Hornsdorff, gebahr ihm 4 ſöhne. Der älteſte davon, namens Henricus, Colonel und Amtmann zu Apenrade, wurde gebohren an. 1600, und ſtarb an. 1671. Der andere ſohn Detlevus, wurde gleichfals Colonel, und ſtarb unverheyrathet. Der dritte und vierdte ſohn aber pflantzte das geſchlecht fort; denn der vierdte ſohn Theodoſius, zeugte unter andern mit ſeiner erſten gemahlin Marquard Wolffen, welcher aber an. 1673, ohne kinder zu hinterlaſſen, wiederum verblichen. Der dritte ſohn Joachimus, Herr in Windebuy, Garz und Rolfsdorff, zeugete gleichfals verſchiedene kinder, die aber alle miteinander, ohne männliche erben zu hinterlaſſen wiederum verſtorben. Von denſelben wurde Schaco, Freyherr von Brockdorff, Colonel, Detlevus bekleidete eben dieſe ſtelle, und Wolff wurde Land-Rath. Und ſo weit gehen die ſproſſen Detlevs und ſeiner andern gemahlin Margaretha von Blome. Seine erſte gemahlin aber Itha, eine gebohrne von Ranzau, die an. 1596 verſtorben, gebahr ihm Cajum. Von dieſem ſtammte ab Cajus Bertramus, Colonel, Herr in Botkamp, welcher an. 1619 gebohren, aber an. 1689 wieder verſtorben. Seine gemahlin, Suſanna Amalia, war eine Fränckiſche von Adel, und gebahr ihm Cajum Laurentium, Grafen von Brockdorff, Herrn in Kletkamp und Botkamp rc. Ritter, Dom-Probſt und Archidiaconum des hohen Stiffts zu Utrecht, Königlichen Däniſchen Land-Rath der Fürſtenthümer Schleßwig und Holſtein. Dieſer wurde gebohren an. 1646 und vermählte ſich an. 1674 mit Sophia Amalia, Graf Hanß Schackes tochter. Von der wurden ihm gebohren, auſſer den bereits verſtorbenen kindern, Chriſtianus Fridericus, an. 1679 und Cajus Bertramus Benedictus an. 1680.

Brocke, Procke, eine freyherrliche familie in Oeſterreich und in der Steyermarck, welche vor zeiten von der Schallen geheiſſen. George Brocke hat um das jahr 1410 zu Ravenſpurg gewohnet, und iſt ein vater geweſen Ulrici, Schultheiſſen zu Ravenſpurg, an. 1424 und an. 1430, der 2 ſöhne gezeugt: 1) Melchiorn, welcher ſich in Oeſterreich niedergelaſſen, und deſſen nachkommen die Freyherrliche würde erhalten. Von denſelben ſtudirte Heinrich, Freyherr von Brocke, an. 1451 zu Leipzig. Es mag auch diejenige Freyin von Brocke hieher gehören, mit welcher ſich der Kayſerl. General Freyherr zum Jungen ums jahr 1715 vermählet hat. 2) Caſparn, Hofſchreibern zu Veldkirch, deſſen nachkommen, die ſich Brock von Weiſſenberg zu nennen angefangen, haben theils zu Veldkirch ihren beſtändigen ſitz genommen, theils aber in der Steyermarck ſich niedergelaſſen, woraus ein aſt im 16 ſeculo ſich in Schleſien begeben, von welchem Caſpar Brock von Weiſſenberg um das jahr 1553 des Biſchoffs zu Breßlau, Balthaſar von Promnitz, Ober-Cämmerer, und Hans Brocke von Weiſſenberg um ſelbige zeit Kayſerlicher und Königlicher Cammer-Rath beym Breßlauiſchen ober-amte geweſen. Heinrich Matthias Brocke, gebürtig aus Derenburg im Halberſtadtiſchen, der an. 1708 als Fürſtlicher Sächſiſcher General-Superintendent, Conſiſtorial-Rath, und Ober-Hof-Prediger zu Altenburg verſtorben, ſoll auch aus dieſer Freyherrlichen familie entſproſſen geweſen, und deſſen vor-eltern aus Oeſterreich wegen der religion vertrieben worden ſeyn. *Bucelin.* ſtemmat.

Brockhauſen, ſiehe Bruchhauſen.

Brod, Broda, iſt der name zweyer ſtädte in Böhmen, Teutſch-Brod und Böhmiſch-Brod, und heiſt ſo viel als vadum oder furt. Siehe Teutſch- und Böhmiſch-Brod.

Brod, eine ſtadt und veſter paß an der Sau in Sclavonien, woraus die Raitzen in den kriegen des 17 ſeculi den Türcken viel ſchaden zugefügt. An. 1691 ward ſie den Türcken abgenommen, und ſtarck beveſtigt; vermöge des Carlowitziſchen friedens aber muſten die veſtungs-wercke ſamt der jenſeit der Sau aufgeworffenen ſchantze raſiret werden. *Europ. Staatsſ.* P. 14. *Zeil.* top. Hung.

BRODÆUS, ein gelehrter Criticus, ſiehe BRODEAU, (Johannes)

BRODEAU, eine familie in Franckreich, von welcher Victor an. 1199 von Philippo Auguſto in den adel-ſtand erhoben worden, nachdem derſelbe mit ſeinem vater Johanne eine reiſe ins heilige land gethan, und nebſt ihm vielen wichtigen begebenheiten beygewohnet, der vater aber in der belagerung Acre geblieben. Ein anderer dieſes namens, Herr von Candé, lebte im 16 ſeculo, und war 38 jahr allein Secretaire d'état & des commandemens bey dem Könige Henrico IV, welchen er auch auf allen ſeinen reiſen begleitete, und mit ihm die Catholiſche religion annahm. Dieſer ernennete ihn zum gevollmächtigten, einige ſtreitigkeiten unter den geiſtlichen beyzulegen, und gebrauchte ihn in vielen andern wichtigen geſchäfften. Noch ein anderer gleiches namens von Tours war Secretarius und Cammer-diener bey Franciſco I, und bey deſſen ſchweſter der Königin von Navarra. Er hat unterſchiedene wercke in gebundener und ungebundener rede verfertiget, und iſt an. 1540 geſtorben. Aus dieſem geſchlechte ſind auch geweſen Johannes, von welchem ein beſonderer artickel handelt. Franciſcus, Advocat im Parlament zu Paris an. 1550, Julianus Brodeau, gleichfals ein vortrefflicher Advocat in dieſem Parlament, der ums jahr 1650 oder 51 geſtorben, und einige ſchrifften hinterlaſſen, als notes ſur les arrêts de Louët; la vie de Charles du Moulin; commentaires ſur la coûtume de Paris; &c. Sein ſohn gleiches namens mit ihm war Conſeiller honoraire beym Parlament zu Paris, ſtarb an. 1702, und verließ 1) Petrum Julianum, Herrn von Montcharville, General-Aufſeher der beveſtigungs-wercke in Franckreich, der lange zeit mit ruhm zur ſee gedient, und an. 1711 ohne erben geſtorben. Man hat von ihm nouveau ſyſteme de l'univers, jeux d'eſprit & de memoire, moralitez curieuſes ſur les ſix premiers jours de la creation. 2) Julianum Simonem, Herrn von Oiſeville, der, nachdem er Parlaments-Rath zu Metz und Lieutenant-General bey dem Preſidial zu Tours geweſen, ein mitglied von dem oberſten Rath von Rouſſillon worden, und eine Frantzöſiſche überſetzung von des Pallavicini divortio celeſte heraus gegeben. 3) Claudium Julianum, Herrn von Freſne, Ritter vom S. Ludwigs-orden, der an. 1704 in dem ſee-treffen bey Mallaga geblieben. *l'Hermite Souliers* hiſt. de la nobleſſe de Touraine. *du Maine* bibl. Franc. *Jacob* des plus belles bibl. *Mercure galant* Maj. 1702. Febr. 1703. *Bayle* lettres.

BRODEAU, (Johannes) ein berühmter Criticus, war gebürtig von Tours, ein ſohn eines Cammer-dieners bey Ludovico XII. Anfänglich ſtudirte er jura unter Alciato zu Bourges; legte ſich aber nachgehends gäntzlich auf die Lateiniſche, Griechiſche, Hebraiſche und Chaldäiſche ſprachen,

chen, ingleichen auf die philoſophie und mathematic. Mit Petro Daneſio hielt er vertraute freundſchafft, und giengen beyde hernach mit Georgio de Selves, welcher Ambaſſadeur Franciſci I war, nach Venedig. Nachmahls begab er ſich mit dem Abgeſandten Georgio von Armagnac nach Rom, woſelbſt er bey Bembo und Sadoleto, wie auch bey vielen andern beliebt wurde. Nach ſeiner zurückkunfft in Franckreich gab er verſchiedene wercke heraus, darunter die vornehmſten commentarius in anthologiam; annotationes in Oppiani Cynegeticon Q. Calabri & Coluthi; in Euripidem; in Dioſcoridem; miſcellanea. Er ſtarb zu Tours an. 1563 über 60 jahr alt. *Thuan.* l. 13. & *Teiſſier* addit. t. 1. *Sammarth.* elog. l. 2. *Blount* cenſur. autor. *Colomeſ.* Gallia orient. *Bayle.*

Brody, eine ſtadt an den gräntzen der Polniſchen landſchafft Volhynien, und des Lembergiſchen diſtricts, gelegen. Sie iſt beveſtiget, und hat eine Stiffts-kirche nebſt einer öffentlichen academie. Stanislaus Koniecpolsky, Caſtellan von Cracau, hat ſie erbauet.

Broeck, ſiehe Broich.

Broeckelaer, (Gerhard) von Arnheim aus Geldern gebürtig, war um das jahr 1580 Pfarrer zu Hertzogenbuſch. Er verſtand Lateiniſch, Griechiſch und Hebräiſch wohl, und ſchrieb victoriam turris Davidicæ contra turrim Babyl; Prodromum pacis &c. *Andreæ* bibl. Belg.

Bröcker, eines von den älteſten geſchlechtern in Pommern, von welchem Gerhard an. 13ıı floriret. Vicke Bröcker war an. 1457 bey dem Hertzoge Joachimo in Pommern Hofrath. *Micræl.* Pommerl. l. 6.

Broeckhuizen, (Janus) gebohren zu Amſterdam an. 1649 den 3 nov. einer der geſchickteſten Lateiniſchen Poeten unſerer zeit, hat einen groſſen theil ſeines lebens als ein See-Officier zugebracht, und war ſchon etliche 20 jahr alt, da er anfieng die Lateiniſche ſprache zu lernen, brachte es aber dennoch darinnen ſo weit, daß er fähig war, die netteſten gedichte darinnen zu ſchreiben, und die ſchwerſten Poeten derſelben mit beſonderer ſcharffſinnigkeit auszubeſſern und zu erläutern, ungeachtet er den vortheil nicht hatte, die Griechiſchen dabey zu hülffe zu nehmen. Er war von ſo geſetztem gemüthe, daß er auf der ſee bey dem hefftigſten ſturme, und zu lande unter dem gröſten geräuſche der waffen die ſchönſten gedichte ſchrieb. Zuletzt war er Stadt-Capitain zu Amſterdam, da er an. 1707 den 15 dec. geſtorben, und nahe dabey in dem dorffe Amſterveen begraben worden. Von ihm ſind heraus gegeben worden, Sannazarii, Hieronymi Amalthei, und Aonii Palearii poëmata cum annotationibus, Propertius und Tibullus mit commentariis, und ſeine eigene ſowohl Holländiſche, als Lateiniſche gedichte; davon die letztern nach ſeinem tode David van Hoogſtraten weit vermehrter in 16 büchern heraus gegeben, dem erſtern aber eine feine lebens-beſchreibung des autoris vorgeſetzet hat. *Bericht von neuen büchern. Bücher-ſaal. Acta Eruditorum.*

Broemſebroo, ein flecken in Schweden und zwar in der provintz Smaland, nicht weit von Calmar gelegen. Allhier wurde den 13 jul. an. 1645 zwiſchen Dänemarck und Schweden ein friede geſchloſſen, worinnen an Schweden, Gothland, Oeſel und Jempteland abgetreten, auch Halland, Schonen und Bleckingen auf 100000 Reichsthaler, wegen aufgewendeter unkoſten, zur verſicherung gegeben ward. *Theatr. Eur.* t. 5. & 7.

Brömſen, ein adeliches geſchlecht zu Lübeck und Lüneburg, ſo ſich vor alters auf ihrem land-guthe, von der Netze genannt, aufgehalten; und ſich mit Dietrichen von Brömſen an. 1281 in die ſtadt Lüneburg begeben, auch verſchiedene ſaltz-pfannen daſelbſt an ſich gebracht. Ein anderer dieſes namens, hat zu Rom das bürger-recht erlanget. Er war Kayſers Ferdinandi III Rath, und hernach Rathsherr zu Lübeck; er verrichtete nachgehends eine geſandſchafft am hofe Kayſers Leopoldi, wie auch darauf beym Könige in Engelland. Als die Lübeckiſche unruhe angieng, danckte er ab, und kauffte in Francken das unmittelbare Steigerwaltiſche Ritterguth Burggrube. Er wurde an. 1667 Kayſerlicher Reichs-Hof-Rath, und von der freyen Ritterſchafft in Francken des löbl. Orts Steigerswalt unmittelbaren adelichen geſellſchafft und zum Ritter-Rath aufgenommen. Sein ſohn Nicolaus ward Canonicus zu Lübeck. Nach der zeit waren Gotthard von Brömſe, von Krummeſſe, Konsfort und Neumarck, wie auch Heinrich von Brömſe, von Stockelsdorff, groſſen Steinrode, Roggenhorſt ꝛc. bekannt. *Praun.* P. 56. p. 765. 771. 773. 776.

Brömſer von Rüdesheim, eine adeliche familie am Rhein, welche das Erb-Unter-Truchſeſſen-amt im Ertz-Stiffte Mayntz beſitzet. Conrad Brömſer hat an. 938 gelebet, und eine verwittwete von Rüdesheim geheyrathet, die ihm vermuthlich das ſchloß, herrſchafft und ſtädtlein Rüdesheim am Rhein, unweit Bingen zugebracht, davon er ſich hernach beygenamet. Von deſſen nachkommen war Johann Reichard, Chur-Mayntziſcher Rath, Groß-Hofmeiſter, und Vitzdum im Rheingau, deſſen ſohn Heinrich, Freyherr von Sauerburg, Chur-Mayntziſcher geheimder Rath, Hof-Richter und Vice-Dom zu Mayntz, wie auch ehemahliger Abgeſandter bey den friedens-tractaten zu Oßnabrüg, iſt an. 1668 verſtorben. *Humbracht* Rhein-adel. tab. 159.

Bröſicke, eine adeliche familie, welche man unter diejenigen rechnet, mit denen Henricus Auceps an. 926 die ſtadt Brandenburg beſetzet, als er die Wenden daraus vertrieben. Zu ausgang des 16 ſeculi lebte Heino Bröſicke, Chur-Brandenburgiſcher Rath und Amts-Hauptmann der ämter Giebichenſtein und Querfurt. Deſſen urenckel Friedrich auf Breitenfeld war Chur-Sächſiſcher Ober-Hofgerichts-Aſſeſſor zu Leipzig und Canonicus zu Merſeburg. Maximilianus auf Pahren iſt an. 1661 Canonicus zu Brandenburg geweſen. *Angel* Märck. chron.

BROGLIO, alſo wird der ort genennet, allwo die Nobili von Venedig ſich verſammlen, und wegen ihrer angelegenheiten miteinander zu unterreden pflegen. Es iſt ſelbiger auf der einen ſeite desjenigen theils von dem S. Marcus-platze, welcher nach dem waſſer zugehet, und zwar, um die ſonnen-ſtralen zu vermeiden, vormittags bey dem pallaſt von San Marco, nachmittags aber bey den ſo genannten Procuratie nuove. Innerhalb der zeit, da die Nobili ſolcher geſtalt beyſammen ſind, pflegt ſich keiner, der nicht aus ihrem mittel iſt, unter ſie zu mengen, ſondern die andern leute gehen in der mitten des platzes, oder an derjenigen ſeite, welche dem ort ihrer zuſammenkunfft gegen über iſt. Wenn die Nobili auf dieſe weiſe, wie ſie zu reden pflegen, broglio machen, ſo bemühen ſich die reichen und mächtigern, die ſtimmen der armen, welche den gröſten theil austragen, durch groſſe ſubmiſſiones und verheiſſungen zu gewinnen, und überhaupt alle Nobili, welche nach etwas ſtreben, laſſen ſich bey ſolcher zuſammenkunfft angelegen ſeyn, der andern gewogenheit zu erlangen; daher einige den Broglio mit dem titul eines öffentlichen marckts der Republic belegt haben. Eben daher kömmt es, daß man zu Venedig das wort broglio von allerley bemühungen ohne unterſcheid gebraucht, vermittelſt deren man einen gewiſſen endzweck zu erreichen ſucht. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 14. 499. *Saint Didier* de la ville & republ. de Veniſe p. 30. *Miſſons* reiſe-beſchreibung.

BROGLIO oder von **BROGLIA**, ein Gräffliches geſchlecht, ſo aus Chieri in Piemont entſproſſen, und ſich im 17 ſeculo in Franckreich niedergelaſſen, da der Graf Carolus Broglio an. 1656 vor ſich und ſeine vettern naturaliſirt ward. Dieſer Graf Carolus Broglio, Marquis von Dormans, älteſter Königlicher General-Lieutenant, ſtarb an. 1702, und verließ von Maria, einer tochter des Marſchalls von Aumont, eine einige tochter, ſo an Procopium Hyacinthum, Fürſten von Ligne und Marquis von Moy, vermählt worden, und an. 1701 vor dem vater geſtorben, welcher darauf ſeinen enckel, Claudium Lamoralum Hyacinthum, zum erben in dem Marquiſat von Dormans eingeſetzt. Caroli bruder, Franciſcus Maria, Graf von Révol in Piemont, Königlicher General-Lieutenant, Gouverneur von la Baſſée, blieb an. 1656 in der belagerung von Valencia am Po, und verließ Victorem Mauritium und Carolum Amadeum, Grafen von Révol, Ritter der Königl. orden, General-Lieutenant und Gouverneur von Condé, der an. 1707 ohne erben ſtarb. Victor Mauritius, Marquis von Brezolles, ward an. 1656 nach ſeines vaters tode Gouverneur von la Baſſée, doch alſo, daß ſein vetter, Carolus, während ſeiner minderjährigkeit, ſolches gouvernement verwalten ſolte. An. 1666 ward er Gouverneur von Avesnes, an. 1688 General-Lieutenant, und an. 1724 Marſchall von Franckreich. Er ſtarb den 4 aug. an. 1728, im 80 jahre ſeines alters. Er hatte mit Maria, einer tochter des Ober-Parlaments-Präſidenten Wilhelmi von Lamoignon, verſchiedene kinder gezeugt, unter denen zu mercken: 1) Carolus Wilhelmus, welcher unter dem namen eines Marquis von Broglio bekannt iſt, anfangs dem geiſtlichen ſtand gewidmet war, hernach, nachdem ſein älteſter bruder in des Königs dienſten umgekommen, in krieg gieng, und Königl. General-Lieutenant, Gouverneur von Gravelingen und Director der infanterie worden, und mit Maria Magdalena, des Cantzlers Daniel Voyſin tochter, Carolum Wilhelmum Ludovicum, geb. an. 1716, und Mariam Franciſcam, geb. an. 1724, gezeugt hat. 2) Franciſcus Broglio, Graf von Buhy, Königl. General-Lieutenant, General-Director der cavallerie und dragoner, Gouverneur von Mont-Dauphin, welcher geraume zeit als Ambaſſadeur an dem Engliſchen hofe gelebt, auch in ſolcher qualität an. 1725 die Hannoveriſche alliantz ſchlieſſen helffen. Er hat mit N. Loquet von Grandville einen ſohn gezeugt. 3) Carolus Mauritius, Doctor theologiæ, Abt von Baulme-les-Moines, Vaux de Cernay und Mont S. Michel. 4) Achilles, der Ritter Broglio genañt, welcher zur ſee von unten auf gedient, und an. 1696 Schiffs-Capitain, an. 1723 aber Gouverneur von Avenes worden. *Etat de la France* t. 3.

BROGNIER oder de **BRONIAC**, (Johannes) ein Cardinal und Biſchoff zu Oſtia, war in einem kleinen dorff, Brognie oder Brogniac genannt, nahe bey Anneci in Savoyen, gebohren. Er hatte ſonſt den namen Alermer geführet, nennte ſich aber hernach von dem ort ſeiner geburt. Er ſtudirte zu Genf, woſelbſt er bey der haupt-kirche S. Petri ein canonicat hatte, und endlich allda Biſchoff wurde. Wiewohl hiervon unterſchiedene meynungen ſind, indem einige ſagen, daß er bald anfangs das Biſchoffthum zu Viviers und endlich auch das Ertzbiſchoffthum zu Arles erhalten. Dieſes iſt gewiß, daß er zu Avignon bey Clemente VII in groſſen gnaden ſtund, welcher ihn an. 1385 zum Cardinal machte, und ihn bey ſich behalten wolte, um ſich ſeines raths zu behauptung ſeiner wahl zu bedienen. Dieſer Pabſt gab ihm das vice-cancellariat der kirche, welches er auch unter Benedicto XIII behielt, und von ihm noch darzu das Biſchoffthum Oſtia bekam. Weil aber viel Rechtsgelehrte Benedicti wahl unrechtmäßig ſprachen, ſo bath ihn der Cardinal Brognier, daß er die kirche befriedigen möchte. Da nun Benedictus ihm ſolches abſchlug, ſo gieng er an. 1404 mit 11 Cardinälen von ſeiner parthey nach Italien, woſelbſt ihm die Cardinals-würde gelaſſen wurde. Er befand ſich mit auf dem Concilio zu Piſa, und Alexander V, welcher in dieſer verſamlung zum Pabſt erwehlet worden, machte ihn zum Cantzler der kirche, beſtätigte ihm auch das Biſchoffthum Oſtia. In dieſer qualität conſecrirte er Johannem XXIII, den nachfolger Alexandri. Er wohnte auch als Decanus des Cardinals-Collegii dem Concilio zu Coſtnitz bey, allwo Martinus V zum Pabſt erwehlet wurde. Im übrigen machte er verſchiedene ſtifftungen, und ſtarb zu Rom den 16 febr. an. 1426. *Ughell.* Ital. ſacra t. 1. *Sammarth.* Gall. *Saxi* Pontif. Arelat. *Frizon* Gall. *Aubery* Cardin. *Ciaconius &c.*

Broich, Broeck, ein ſchloß unweit Duisburg in dem Hertzogthum Cleve, darauf vor dieſem die Grafen von Falckenſtein reſidirten. Es iſt ein Jülichiſches lehn, und gehört anjetzo den Grafen von Leiningen-Dachsburg.

Broje, ein fluß in dem Eydgenoßiſchen Canton Freyburg, entſpringt bey S. Denis, und fließt durch den Murter- in den Neuenburger-ſee.

BROITZCHIA, eine ſtadt in dem Königreich Guzurate in Indien, diſſeits des Gangis, 12 meilen von Surate. Sie iſt auf einen ziemlich hohen berg erbauet, und einer von den veſteſten örtern in Indien. Die gantze gegend herum iſt eben, auſſer, daß man 5 oder 6 meilen von der ſtadt einige berge liegen ſiehet, daraus ſehr ſchöner agath-ſtein gebracht wird, davon man trinck-geſchirre und andere ſachen macht, welche nach Cambaja verführet werden. *Mandelsl.* reiſe.

Bromberg, ſiehe Bydgeſty.

BROMLEY, (Thomas) Ritter und Cantzler von Engelland. Er hatte ſich eine gantz ſonderbare wiſſenſchafft in den rechten zuwege gebracht, und war in anſehung deſſen, nachdem er durch die meiſten obrigkeitlichen ämter gegangen, biß zu der würde eines General-Advocaten der Königin Eliſabeth geſtiegen. Von dieſem amte ward er nach dem tode des Lords-Siegelbewahrers, Nicolai Bacons, an. 1579 zu der würde eines Lord-Cantzlers von Engelland erhoben. In ſolcher qualität präſidirte er an. 1586 nebſt dem Ertzbiſchoff von Canterbury und dem Lord-Schatzmeiſter in dem peinlichen gerichte wider die Schottländiſche Königin Mariam. Das folgende jahr gieng er mit tode ab, und hatte zum nachfolger in der Cantzler-würde Eduardum, Grafen von Rutland, der aber 6 tage nach ihm gleichfals ſtarb. *de Larrey* hiſt. d'Anglet. t. 2. p. 313. 427. 457.

BROMPTON, (Johann) ein Engliſcher Abt in dem kloſter Jorvall Ciſtercienſer ordens, lebte am ende des 12 ſeculi, und ſoll nach einiger meynung das chronicon von an. 588 biß 1198 geſchrieben haben, daß man in Seldeni ſcriptoribus rerum Anglicarum findet; welche meynung aber Seldenus in der vorrede widerlegt. *Pitſeus* de ſcript. Angl. *Viſch* bibl. ſcript. ord. Ciſterc.

BROMYARD, (Philippus) von ſeinem vaterlande Bromyerde, einem kleinen ort in der Engliſchen Graffſchafft Herford, beygenannt, ein Dominicaner und Magiſter theologiæ zu Cambridge, um das jahr 1390, wiederſetzte ſich den lehr-ſätzen des Wicleffs mit groſſem eifer, und hinterließ ſummam prædicantium, welche Antonius Koburger zu Nürnberg an. 1485 fol. maximo gedruckt; opus trivium; dictionarium theologicum &c. *Baleus. Pitſeus. Altamura. Echard.* bibl. Prædicat. *Cave* ad an. 1390.

Bronchorſt, ein feines ſtädtgen in der provintz Zütphen, mit dem titul einer Grafſchafft, liegt an dem rechten ufer der Iſſel, und iſt nach abſterben Graf Jodoci von Bronchorſt durch heyrath an die Grafen von Limpurg-Styrum gekommen. ſiehe den folgenden artickel.

Bronchorſt. Das geſchlecht der Grafen von Bronchorſt pfleget von dem Luxemburgiſchen ſtamme hergeleitet zu werden, aus deſſen vornehmſten zweige nicht allein Hertzoge, ſondern auch Kayſer und Könige entſproſſen, welche, ehe ſie ihren ſitz in Böhmen verleget, die von Bronchorſt reichlich verſehen, und ihnen zugelaſſen haben, ein ſchloß an der Iſſel zu bauen, von welchem die herrſchafft Bronchorſt den namen behalten. Der erſte, ſo aus dieſer familie genennet wird, iſt, nach einiger meynung, Johannes Herr zu Bronchorſt, der an. 1043 gelebet, nach andern aber Wilhelmus, Herr von Bronchorſt geweſen, welcher im 13ten ſeculo gelebet, und mit Cunigunda, Mauritii Grafen von Oldenburg tochter, 2 ſöhne und ſo viel töchter gezeuget, davon Gisbertus Ertzbiſchoff zu Bremen worden, und an. 1296 geſtorben; und Florentius, der dem vater ſuccedirte, und Johannem ſeinen nachfolger nebſt Florentio hinterließ, welcher an. 1297 zum Ertzbiſchoff zu Bremen erwehlet wurde, und an. 1307 mit tode abgieng. Johannes, Herr von Bronchorſt, bekam mit der erbin von dem hauſe Anholt die freye herrſchafft dieſes namens in Zütphen gelegen. Die mit ihr erzeugten ſöhne waren Wilhelmus, Johannes und Gisbertus. Johannes ward zweymal zum Biſchoff zu Utrecht erwehlet, an. 1322, und an. 1340 als Johannes de Dyeſt, ſein widerſacher, mit tode abgegangen, weil ihm aber der Römiſche hof zuwider war, konte er nicht zum beſitz dieſes Biſchoffthums gelangen. Gisbertus diente unter Alberto, Hertzoge von Bayern, dem vormund von Hanau und Holland, und blieb an. 1359 bey belagerung der ſtadt Delfft. Er hatte ſich in dieſer gegend niedergelaſſen, und das Bronchorſtiſche geſchlecht in Holland ausgebreitet, welches nunmehr in den Herren von Schoot floriret. Wilhelmus, der ältere ſohn, war Herr zu Bronchorſt und Anholt, und bekam durch ſeine gemahlin Johannam, Gerhardi Herrn von Batenburg eintzige tochter, die herrſchafft Batenburg im Hertzogthum Geldern an der Maaß. Er blieb an. 1328 in der ſchlacht, welche die Gelderer wider die Lütticher bey dem dorff Haſſelt hielten, und hinterließ Gisbertum, welcher durch ſeine gemahlin, die eintzige tochter Gerhardi von Borckelo, die herrſchafft Borckelo in Zütphen an ſich brachte, und mit ihr 3 ſöhne und eine tochter zeugete; Gisbertum II, welcher den Bronchorſtiſchen ſtamm fortgepflantzt; Theodorum, der die Batenburgiſche linie angefangen, und Rogerium, der Schatzmeiſter zu Cöln geweſen und ſich vergeblich um das Biſchoffthum zu Utrecht bemühet. Gisbertus II bekam in der theilung Bronchorſt und Borckelo, welches letztere ein allodium geweſen, ſo er aber an. 1406 freywillig dem Biſchoff von Münſter, als ein lehn es von ihm zu empfangen, offeriret, wodurch hernach groſſe ſtreitigkeiten, ja gar ein krieg zwiſchen den Biſchöffen von Münſter und den vereinigten Niederlanden veranlaſſet worden. ſiehe Borckeloo. Seine kinder waren Otto und Wilhelmus, davon Otto ein vater wurde Gisberti des jüngern, und Ottonis, welcher nur eine tochter, Margaretham, Johannis Herrn in Wiſch gemahlin, hinterlaſſen. Gisbertus der jüngere ſoll an. 1454 vor ſeinem vater geſtorben ſeyn, und hat Hedwigen, die an Ottonem, Grafen von Diepholt, vermählet wurde, Gisbertum III und Fridericum hinterlaſſen. Gisbertus III ſuccedirte ſeinem groß-vater Gisberto II in Bronchorſt und Borckeloo, und wurde an. 1477 mit dem letztern von dem Biſchoff zu Münſter inveſtiret. Er war von ſo groſſem anſehen, daß auch der Hertzog von Geldern Adolphus an 1468 mit ihm in ein bündniß trat. Er hat nur 2 töchter hinterlaſſen, davon die ältere Walpurgis an Simonem, Grafen von der Lippe, und die jüngere an Ottonem, Grafen von Tecklenburg, verheyrathet worden, beyde aber ſind ohne kinder mit tode abgegangen; daher ſein bruder Fridericus in den lehngütern ſuccedirte, welcher Jodocum nach ſich ließ, der den titul eines Grafen an. 1533 erhielt, aber ohne leibes-erben ſtarb, und damit die Bronchorſtiſche linie beſchloß. Seine wittwe, Maria, Gräfin von Hoya, blieb biß an ihren tod an. 1579 in dem beſitz der güter ihres gemahls. Weswegen und wegen der übrigen erbſchafft des Jodoci ein groſſer ſtreit entſtanden, welcher lange zeit gewähret, und prätendirten die ſucceſſion vornehmlich Theodorus von Batenburg ein geſchlechts-vetter, Irmgardis von Diepholt Aebtißin zu Eſſen, nebſt ihres bruders ſohn Rudolpho, Grafen von Diepholt, wegen ihrer groß- und älter-mutter der obgedachten Hedwig, und drittens Irmgardis von Wiſch, Georgii Grafen von Limburg in Styrum gemahlin, welche, weil ſie mit Jodoco am nechſten verwandt geweſen, die gantze Bronchorſtiſche erbſchafft an die Grafen von Limburg in Styrum gebracht hat.

Die Batenburgiſche linie hat geſtifftet Theodorus oder Ditericus, der jüngere ſohn Gisberti I, welcher in der väterlichen theilung Batenburg und Anholt bekommen. Er hinterließ Gisbertum, welcher nebſt ſeiner ehefrau Margaretha von Ghemen an. 1408 die ſtadt Burch und die gantze Batenburgiſche herrſchafft an Johann Barlair, Herrn von Hermont und Keerbergen, verkauffte, doch mit dieſer bedingung, daß ſie ſich nicht allein die wiedereinlöſung vorbehielten, ſondern auch, daß wenn der käuffer ohne erben mit tode abgieng, die gantze herrſchafft wiederum an den verkäuffer oder an deſſen erben heimfallen ſolte. Wie es aber hernach wieder an die von Bronchorſt gekommen, iſt unbekannt; ſo viel aber gewiß, daß Theodoricus, ein ſohn Gisberti, ſelbige beſeſſen. Dieſer hat auch ſein gebiethe dadurch vergröſſert, indem er Catharinam, Henrici Herrn in Gronsfeld in Rimburg erb-tochter, geheyrathet. Er ſtarb an. 1451 und hat 5 ſöhne und eine tochter hinterlaſſen, davon dieſe, namens Catharina, an Johannem von Alpen, Herrn von Hunevel, verheyrathet worden. Unter den ſöhnen war der jüngere Johannes Probſt zu Utrecht, die andern 4 aber Gisbertus, Henricus, Jacobus und Hermannus haben ſo viel neue zweige geſtifftet. Derjenige, welchen der ältere ſohn Gisbertus aufgerichtet, ſo Herr zu Batenburg und Anholt war, iſt am erſten wiederum verloſchen. Denn ob er gleich einen ſohn Jacobum hinterlaſſen, ſo hat doch denſelbigen der Hertzog von Geldern Carolus, weil er ſich gegen ihn empöret, ſeines landes beraubet, und iſt deſſelben ſohn Gisbertus an. 1525 ohne kinder geſtorben. Des andern ſohns Theodorici ſeine nachkommen haben noch am längſten gedauret, wie unten mit mehrern ſoll geſagt werden. Der dritte ſohn Jacobus, Herr in Rhöne, hinterließ Gisbertum, welcher an. 1549 geſtorben, nachdem er 6 kinder gezeuget, darunter 5 töchter und ein ſohn Theodoricus, welcher durch einen ausſpruch von dem ober-gericht zu Brüſſel die herrſchafft Anholt erhalten, über diß auch Baer und Lutthum an ſich gebracht. Er hinterließ Jacobum, welcher an. 1583 in der belagerung Lecheim umgekommen, nachdem er mit Gertraud, einer erb-tochter Johannis oder Theodori, Herrn von Millendonck und Drachenfels, Theodoricum VI und Johannem Jacobum gezeuget, welche beyde den Gräflichen titul erlanget, aber ohne männliche erben geſtorben. Denn Theodoricus hatte nur eine tochter Mariam Annam, welche an Leopoldum Philippum Carolum, Rhein-Grafen, Fürſten von Salm, vermählet wurde, und demſelben ein theil von der Anholt-Millendonckiſchen erbſchafft zubrachte. Johannes Jacobus, welcher unter dem namen des Grafen von Anholt in dem 30 jährigen kriege berühmt geweſen, und bey der Catholiſchen ligue General-Wachtmeiſter, ingleichen bey Ertz-Hertzog Leopoldo Ober-Hof-Marſchall geweſen, und an. 1630 geſtorben, hat auch nur eine tochter Iſabellam hinterlaſſen, welche an Philippum, Grafen, hernach Fürſten von Croy, vermählet worden, und ſelbigem den andern theil ihrer väterlichen erbſchafft zugebracht. Hermannus, der vierdte ſohn Theodorici, hinterließ wieder einen ſohn Theodoricum, welcher an. 1535 von Hertzog Carolo von Geldern die herrſchafft Anholt wieder bekommen, welche aber ſeine nachkommen nicht lange beſeſſen, indem ſein ſohn Hermannus ſie vermöge des ausſpruchs von Brüſſel, dem obgedachten Theodorico wieder abtreten müſſen. Er ſelbſt wurde mit Batenburg belehnet, und ſtarb an. 1556, 2 töchter und 4 ſöhne hinterlaſſende, davon Gisbertum und Theodoricum der Hertzog von Alba an. 1568 zu Brüſſel mit dem ſchwerdt hinrichten ließ. Der ältere ſohn Wilhelmus ſtarb an. 1573, und hinterließ Hermannum Theodorum, Freyherrn von Batenburg und Stein, welcher an. 1612 ohne kinder mit tode abgegangen. Carolus, der jüngere ſohn, Herr in Berendrecht und Bicht, ſtarb zu Cöln an. 1580 eines gewaltſamen todes, und hinterließ Maximilianum, welcher Wilhelmum Arnoldum zeugete, der zu Weſel ſtarb, allwo er ſtudirte; Fridericum Wilhelmum, welcher zu Paris ohne kinder ſtarb, und etliche töchter, darunter Johanna, die erbin von Batenburg, Johannem von Hornes heyrathete, und eine mutter ward Wilhelmi, Graf von Hornes und Batenburg, Barons von Keſſel, der an. 1694 ſtarb, und Iſabellam Juſtinam, erbin von Hornes und Batenburg, Amaliam Louiſam, eine wittwe Ludovici, Grafens von Saarbrück, und Johannam Sidoniam verließ.

Der andere ſohn Theodorici Henricus bekam die mütterlichen güter, dahero ſeine linie die Gronsfeldiſche genennet worden. Sein ſohn Theodoricus hinterließ Johannem und Theodoricum, davon dieſer Herr zu Hunepel genennet wurde, und Jodocum, Theodoricum und etliche töchter zeugete, davon keine nachkommen mehr vorhanden. Johannes, Herr von Gronßfeld, hat einen ſohn Wilhelmum, welcher Jodocum und Johannem II gezeuget, davon jener von dem Kayſer Rudolpho II zum Grafen von Gronßfeld gemacht worden, an. 1588 aber bey der belagerung Wachtendonk ohne kinder geſtorben. Johannes II nahm den titul eines Grafen von Bronchorſt an, und vereinigte ihn mit dem von Gronsfeld. ſiehe Gronsfeld. Zuletzt iſt noch zu mercken, daß dieſe Grafen, die an. 1729 mit Ottone Wilhelmo ausgegangen, unter das Weſtphäliſche collegium gehöret, nachdem Jodocus Maximilianus, Graf von Bronchorſt und Gronßfeld, an. 1653 auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg auf der neu aufgerichteten Weſtphäliſchen Grafen-banck introduciret worden. *Pontanus* hiſt. Geldr. *a Leidis* chron. Belg. *Teſchenmacheri* annal. Jul. Mont. &c. *Imhofii* N. P. l. 9. c. 2.

Bronchorſt, (Johannes) ſonſt auch, weil er von Niemegen gebürtig, Johannes Neomagus genannt, war erſtlich Profeſſor matheſeos zu Roſtock und hernach Principal in dem collegio zu Deventer. Er hat Bedæ opus de natura rerum und Georgii Trapezuntii dialecticam mit gelehrten ſcholiis vermehret, ferner Claudii Ptolemæi 8 bücher von der geographie ins Lateiniſche überſetzet, und ein regiſter der ſtädte und landſchafften, ſo darinnen benennet ſind, hinzugethan, auch ſelbſt 2 bücher von der rechenkunſt geſchrieben, die erſtlich zu Cöln und hernach zu Paris gedruckt worden. Er ſtarb an. 1570, und ließ von Johann Coſters, Bürgermeiſters zu Deventer tochter, Eberhardum, von dem der folgende artickel handelt. *Andreæ* bibl.

Bronchorſt, (Eberhard) ein bekannter Rechtsgelehrter, gebohren an. 1554 zu Deventer. Den grund ſeiner ſtudien legte er zu Cöln, wohin ſich ſein vater, der tyranney des Hertzogs von Alba zu entgehen, gewendet, und brachte es in kurtzer zeit ſo weit, daß er collegia juridica leſen konte, wie er denn ſolche mit erklärung des tit. Pandect. de diverſis regulis juris angefangen, welche erklärung auch von ſeinen diſcipulis ohne deſſen vorwiſſen in form eines commentarii zum druck befördert, von ihm ſelbſt aber erſt in ſeinem alter von neuem überſehen und vermehret heraus gegeben worden. Als er von Cöln wegzog, begab er ſich nach Ober-Teutſchland, und beſuchte die univerſitäten Marpurg, Erfurt und Wittenberg, und nachdem er ſonderlich Vigelium und Weſembecium fleißig gehöret, begab er ſich nach Baſel, und empfieng daſelbſt an. 1579 die Doctor-würde von Samuele Grynæo. Von dar gieng er wiederum nach Wittenberg, und übte ſich da im dociren, biß er Profeſſor in Erfurt wurde. Nach zweyen jahren ward er Burgermeiſter in ſeinem vaterlande, und da er wiederum durch die Spanier vertrieben wurde, erhielt er an. 1587 an ſtatt des entflohenen Hugonis Donelli die profeſſionem juris zu Leyden, woſelbſt er an. 1627 im 73 jahre ſeines alters verſtorben. Seine ſchrifften ſind nebſt obigem commentario, centuriæ IV ἐναντιοφανῶν; 2 centuriæ controverſiarum juris; methodus feudorum; tractat. de privilegiis ſtudiorum; exempla ad aphoriſmos politicos Lamberti Danæi. So hat er auch die proverbia Græcorum, welche Scaliger in einem wercke, ſtromateos genannt, geſammlet, ins Lateiniſche überſetzet. *Academia Leidenſis. Meurſius* in Athenis. *Witte* in JCt. *Andreæ* bibl. Belg. *Claud. Sincer.* vitæ JCtorum tom. I. p. 178.

Brondrut, ſiehe Prundrut.

BRONIEVIUS, (Mart.) ein Pole, der in der philoſophie, geometrie und politic wohl erfahren war, ſchrieb nette Latein, machte ſich, da er vom König Stephano als Geſandter in die Tartarey geſchickt und allda gefangen worden, das land ſehr bekannt, gab eine topographie von der Tartarey, Wallachey und Moldau heraus, und blieb als ein guter ſoldat im kriege. *Staravolſcii* ſcript. Pol. centur.

BRONTES, einer von den Cyclopen, welche in der ſchmiede des Vulcani arbeiteten, und nach der Poeten fabel dem Jupiter die keile ſchmiedeten. *Virg.* l. 8. æneid.

BRONTINUS, ein Pythagoriſcher Philoſophus und Poet, lebte in der 70 olymp. Er war ein vater oder ehemann der Theano von Metapont, oder nach andern von Crotona, oder aus Creta, einer gelehrten frauensperſon, welche einige philoſophiſche wercke geſchrieben, wie Suidas berichtet. Diogenes Laërtius ſaget, daß Theano von Crotona die ehefrau des Pythagoræ, eine tochter Pythonactis, geweſen, von andern aber zur tochter Brontini von Crotona gemachet werde. Etliche ſetzen auch zwey Theano, die eine Pythagoræ, die andere Brontini eheweib, und iſt hierinnen wegen vielen widerſprechens der alten wenig gewiſſes. Das gewiſſeſte iſt, daß Brontinus, um den es hier allein zu thun, verſchiedene wercke, theils in verſen, theils von philoſophiſchen materien aufgeſetzt; als ein buch, ſo er Peplus genannt, und ein anderes von natürlichen dingen, wiederum eines Corybanticum, eines Δίκτυον, welche dem anſehen nach verſe geweſen, ſowol als die hymni oder lobgedichte der götter, die auch unter Brontini wercken gerühmet werden. Ohne zweiffel iſt auch dieſer mann eben derjenige Brontinus, welchem neben noch 2 andern Alcmæon ebenfals ein Pythagoräer, und der den Pythagoram würcklich gehöret hatte, eine ſchrifft von phyſiſchen gedancken zugeſchrieben hat. *Diog. Laërt.* l. 8. c. 42. & 83. *Porphyr. Jamblich. Jul. Pollux. Suidas. Theodorit.* therapeut. l. 2. *Rittershuſ. & Holſten.* ad Porphyrii vitam Pythag. *Meurſius* bibl. Gr. l. 2. *Fabric.* bibl. Gr. l. 2. c. 13. *Menag.* ad Diog. Laërt. *Jonſius* de ſcript. hiſt. phil.

BRONZERIUS, (Jo. Hier.) ein Medicus und Aſtrologus zu Padua und Belluno, gebohren zu Rovigo an. 1577 den 7 april, ſchrieb de febre maligna, de calido innato, de variolis &c. und ſtarb an. 1630. *Witte* biogr. *Tomaſini* elog.

BROOKES, (Thomas) ein Engelländiſcher Prediger in London im 17 ſeculo, ſchrieb diſcurſum de incendio Londinenſi; remedia adverſus ſatanæ aſtutias; de precibus in ſecreto peragendis &c. und ſtarb an. 1687 im dec. *Witte* biogr.

BROSIUS, (Wenzesl. Gerſon) ein Böhme, war Rector bey der Peter-Paul ſchule in Dantzig, ſchrieb orthopœian Græco-Latinam, eine Polniſche grammatic, und ſtarb an. 1684. *Prætorii* Athenæ Gedan.

Broß, **Brooß**, **Szaszvaros**, lat. Broſſa, eine kleine ſtadt in Siebenbürgen, an dem fluß Meriſch, 3 meilen von Weiſſenburg, in dem ſo genannten land vor dem wald. Sie war vor dieſem nur ein marck-flecken; als aber die ſtadt Clauſenburg wider ihre privilegia allerhand religionen einnahm, und deßwegen aus der zahl der 7 ſtädte ausgeſchloſſen ward, ſo iſt Broß an ihre ſtelle angenommen, und mit der ſtadt-gerechtigkeit, wie auch mit einem voto auf den land-tägen beehret worden. Sie iſt nebſt den andern 7 Sächſiſchen ſtädten der Lutheriſchen religion zugethan.

BROSSARDUS, (Johannes) ein Frantzöſiſcher Jeſuite von Tulle in Limoſin, gebohren an. 1560, hat die philoſophie und humaniora gelehret, worauf er Rector der collegiorum zu Beziers und Chambray, wie auch Præfectus ſtudiorum zu Tournon worden. Er hat wider den Reformirten Theologum Chamier geſchrieben und iſt an. 1636 den 10 jan. im 75 jahre ſeines alters zu Rouane geſtorben. *Alegambe.*

BROSSE, (Jacobus de la) ein berühmter kriegs-mann im 16ten ſeculo, war aus der provintz Bourbonnois. Er ſoll ſich im 30 jahre ſeines alters in kriegs-dienſte begeben haben, da er ſich aber ſo bald hervor gethan, daß er bey dem Hertzog von Guiſe Franciſco, deſſen Obriſt-Lieutenant er war, eine ſonderbare hochachtung erlangte. Hierauf wurde er zum Hofmeiſter des Hertzogs von Longueville verordnet, und nachmahls nebſt Sanſac, dem jungen Könige Franciſco II zugegeben. Weil er der familie von Guiſe gantz ergeben war, wurde er erwehlet 2000 mann zu commandiren, welche die Herren dieſes hauſes an. 1559 der Königin von Schottland ihrer ſchweſter zu hülffe ſchickten. Allein weil la Broſſe ſich da gegen die Reformirten Edelleute ſehr hart erzeigte (ſo jedoch nicht ſowol von ſeinem naturel, als von den ausdrücklichen befehlen des Cardinals von Lothringen ſoll hergekommen ſeyn) und ſich einsmals verlauten ließ, das beſte mittel ſich Schottlands recht zu verſichern wäre, aller Reformirten Schottiſchen Edelleuten leben und güter zu confiſciren, und an deren ſtatt tauſend Frantzöſiſche Edelleute allda einzuſetzen, verdarb er alles auf einmal; maſſen darauf hauptſächlich die Schottländer ſich mit den Engelländern vereinigten, die Frantzoſen wieder aus Schottland wegzuſchaffen. Alſo wurden dieſelben von den Schottländern in klein Leith belagert, da ſie ſich zwar tapffer wehrten, dennoch aber endlich ſich ergeben und Schottland gäntzlich verlaſſen muſten. Broſſe bewieß in dieſer belagerung ſonderbare tapfferkeit, ob er gleich ſchon 75 jahr alt war. Im übrigen war er ein Ritter des Königlichen ordens, und würde auch ohne zweiffel den Marſchallsſtab von Franckreich erhalten haben, wenn er nicht in der ſchlacht bey Dreux, in welcher auch ſein ſohn blieb, an. 1562 das leben eingebüſſet hätte. Man hat auch in alt Frantzöſiſcher ſprache eine beſchreibung dieſes kleinen Schottiſchen kriegs, welche einer ſeiner mitgeſellen aufgeſetzet, darinnen ſonderlich dem la Broſſe ſchöne thaten zugeſchrieben werden. *Belcarius* hiſt. l. 28. *Buchananus* rer. Scotic. l. 16. *le Laboureur* addition a Caſtelneau tom. 2. *Bayle.*

BROSSE, oder BROCHE, (Petrus de la) aus Touraine gebürtig, war von ſchlechtem herkommen, hatte aber groſſen verſtand, und war ſehr geſchickt in der chirurgie. Er ward auch bey dem König Ludovico S. Chirurgus, und wuſte ſich bey deſſen Cron-Printzen dergeſtalt zu inſinuiren, daß als ſolcher unter dem namen Philippi III König wurde, er den la Broſſe zum Ober-Cammerherrn machte, und ſich von ihm als einem favoriten regieren ließ. La Broſſe kam hierdurch zu groſſem anſehen und reichthum; aber ſein glück währte nicht lange. Denn weil ſich der König zum andernmal verheyrathete, und die neue gemahlin ſehr werth hielt, ſorgte er, daß ſich ſein anſehen verliehren würde, und als kurtz hernach an. 1276 der Cron-Printz unter dem verdacht eines empfangenen giffts unvermuthet ſtarb, ließ er durch einige böſe leute die Königin deſſen beſchuldigen, welche auch viel darum leiden muſte. Endlich als der König mit Caſtilien in einen krieg verfiel, correſpondirte la Broſſe heimlich mit dem feinde, und verurſachte, daß der gantze feld-zug unglücklich ablief, da aber ſolches durch aufgefangene briefe an tag kam, ließ der König dieſerwegen einen rath zu Vincennes verſammlen, darinnen beſchloſſen wurde, den la Broſſe in arreſt zu nehmen, welcher noch in dieſem jahr 1276 gehencket, und deſſen güter von dem König eingezogen wurden. *du Puy* hiſt. des favoris. *Daniel* hiſt. de France t. 2. p. 237. ſq.

BROSSES, (Franciſcus Sanchez des) ſiehe SANCTIUS BROCENSIS.

BROSSIER, (Martha) Jacob Broſſier, eines webers von Romorentin, tochter, legte ſich darauf, eine beſeſſene zu ſpielen, und ließ ſich von ihrem vater von einer ſtadt zur andern führen, da denn viele von ihren wunderbaren ſtellungen ſich blenden lieſſen, auch vielfältige exorciſationes mit ihr vorgenommen wurden. Der Biſchoff zu Angers, Carl Miront, entdeckte den betrug zuerſt, indem er weyh-waſſer ſtatt ſchlechten waſſers, und ſchlecht waſſer ſtatt weyhwaſſers vor die beſeſſene bringen ließ. Die beſeſſene hatte vor dem ächten weyhwaſſer keine bewegung, dagegen ſie vor ſchlechtem waſſer, das man vor weyhwaſſer ausgab, that, als ob ſie von ihrem geiſte gequälet würde. Der Biſchoff ließ ſich weiter die exorciſations-bücher holen, und fieng ſie an zu beſchweren, laß ihr aber an ſtatt der gewöhnlichen formuln den anfang der Aeneis des Virgilii vor; da denn Martha, die das Latein nicht verſtund, durch ſeltſame poſituren bezeugte, wie ſie der teuffel darüber quäle. Der Biſchoff nahm hierauf den vater in geheim vor, und rieth ihm, ſeine tochter wieder nach Romorentin zu führen, und da ſeines handwercks ſich zu nähren. Aber das that Jacob Broſſier nicht, ſondern führte ſeine tochter vielmehr nach Paris, wo die kirche der heil. Genevieve ihnen zu ihrem theatro dienen muſte. Der Biſchoff Henricus von Gondi befahl die unterſuchung der ſache 5 Medicis, die insgeſamt urtheileten, daß an der Martha nichts übernatürliches zu finden ſey. An. 1599 den 1 apr. ward eine ſolenne beſchwerung vorgenommen, Martha machte alle mögliche verdrehungen der augen, zunge und aller gliedmaſſen, und als der Exorciſt auf die worte kam, & homo factus eſt, hub ſie ſich mit vielen ſeltſamen ſprüngen und aufhüpffen von dem altar gegen die thüre der capelle, daß auch der Exorciſt ſich nicht enthalten konte, zu ſagen, wenn jemand noch ſo ungläubig wäre, und dieſen teuffel vor erdichtet hielte, ſolte er ſich jetzt mit ihm einlaſſen und ſein leben an ihn wagen. Mareſcotti, der einer von den 5 Medicis war, nahm die ausforderung an, kriegte die beſeſſene bey der gurgel, und hieß ſie ſtille ſeyn. Martha folgte, gab aber vor, daß ſie der geiſt den augenblick verlaſſen habe, dagegen Mareſcotti behauptete, daß er von ihm ſey vertrieben worden. Martha ſagte, Mareſcotti, Riolan und Hautin ſolten ſich nur um ihre medicin bekümmern, war auch in ihrer gegenwart ruhig. Als ſie weg waren, kam der teuffel wieder, ſo bald aber die Medici wieder ſich ſehen lieſſen, war Martha wieder ruhig. Die ſache kam zuletzt vor den König, und weil man leicht dieſer beſeſſenen nach des gemeinen pöbels meynung fragen hätte vorlegen können, welche die wegen des Nantiſchen edicts ohne dem ſchwürige Catholiſche parthey zur rebellion hätten reitzen mögen, ward Martha dem Lieutenant Criminell und Königlichen Procurator au Chatelet übergeben, die nach einer langwierigen unterſuchung ebenfalls nichts übernatürliches finden können, daher das urtheil geſprochen ward, daß man Jacob Broſſier und ſeine tochter nach Romorentin bringen, und dem vater bey leibes-ſtraffe anbefehlen ſolle, daß er ſeine tochter Martha ohne vorwiſſen des Richters nicht ausgehen laſſen ſolle. Dem ohngeachtet machte Jacob und ſeine tochter mit dem Abt von Rochefoucaud geſellſchafft, und zogen nach Rom, weil aber der König durch ſeinen Ambaſſadeur Sillery, den Cardinal d'Oſſat, und ſonderlich durch die Jeſuiten bey dem Pabſte hatte vorbauen laſſen, wurde an dem urtheil des parlaments nichts geändert, der Abt muſte mit ſchimpff und ſpott bey dem Könige gnade, Broſſier aber und ſeine tochter ihren unterhalt in hoſpitälern ſuchen. *Bayle. Remarques ſur la confeſſ. de Sancy* c.6.

Brotuf, (Ernſt) ein berühmter Hiſtoricus des 16 ſeculi, war erſtlich Schöſſer zu Pforta, und hernach Syndicus der ſtadt Merſeburg. Seine ſchrifften ſind: Meißniſche chronic oder der Sächſiſchen Fürſten ſtamm; Magdeburgiſche chronic; genealogie der Hertzoge zu Braunſchweig; Anhältiſche chronic; beſchreibung des Biſchoffthums und der ſtadt Merſeburg. *Becm.* Anh. hiſt. P.1. f.3. 4. P.5. f.4. P.7. f.331. *Albini* Meiſn. land-chr. tit. 23. p.303.

BROUAGE, lat. Broagium, eine kleine befeſtigte ſtadt auf der ſee-küſte von Saintonge zwiſchen dem einfluß der Garonne und Charente, allwo ſie einen guten hafen hat. Sie iſt mit einem ſaltzigten moraſt umgeben, aus welchem viel ſaltz geſotten wird.

BROUAY, eine Graffſchafft in Artois zwiſchen Bethune und Saint Paul, 3 meilen von dieſer und 2 von jener ſtadt entfernet.

BROUGHTON, (Hugo) ein Engliſcher Theologus von Shrewsbury, der zwar viele gelehrſamkeit beſaß, aber auch von groſſer hefftigkeit war, inſonderheit gegen die Presbyterianer, die er ſchlechterdings verdammte. Eben daher ſowol als über den articful von der höllenfahrt Chriſti hatte er auch ſtreit mit den Genfern, und abſonderlich mit Beza, wider die er ſehr hart ſchrieb. Er hat ſich auch in die controverſien mit den Juden eingelaſſen. Er war ein ſehr arbeitſamer mann, ſo daß er gemeiniglich des tages 12 biß 16 ſtunden ſtudirte. Er ſtarb an. 1612 im 63 jahre ſeines alters. Er hat viel geſchrieben, als commentarios über den Daniel, den Prediger, die klaglieder Jeremiä, die offenbarung Johannis, die meiſt ins Lateiniſche überſetzt worden, the concent of ſcriptures of corruption in ons handling in religion; epiſt. concerning the translation of the bible; Chriſts family and other things depending upon it; obſervations upon the firſt 10 Fathers; treatiſe of Melchiſedek; an explication of the article concerning the deſcent into Hall; epiſtola Græca ad Genevenſes; oratio Græca ad Genevenſes de deſcenſu ad inferos; translatio epiſtolæ Hebrææ, qua Byzantiaco Judæo reſpondetur de religione; epiſtolæ variæ & variarum linguarum de Byzantiacis Hebræis; diſcupientibus erudiri in Chriſti ſacro volumine; tract. de Jubilæis und andere. Seine ſchrifften ſind zu Londen an. 1662 in 4 bänden zuſammen gedruckt worden. *Witte* diarium biograph. *Bayle.*

BROUSSEL, (Peter von) Parlaments-Rath zu Paris im 17ten ſeculo, hat ſich inſonderheit dadurch bekannt gemacht, daß er viel theil an den innerlichen unruhen bey der minderjährigkeit Ludovici XIV gehabt. Denn die Frondeurs brauchten ihn als einen groſſen eyferer wider die häuffigen anlagen und des Mazarins gewalt dazu, daß er allemal die vorſchläge, die am meiſten aufrühriſch waren, eröffnen muſte, welches er auch, als ein alter unbemittelter mann, dem nichts zu nehmen war, unter dem ſchein einer vorſorge vor das gemeine beſte ohne bedencken that. Diß bewog die Königin, daß ſie ihn am 26 aug. an. 1648, ohngeachtet vieler drohungen und unruhigen bewegungen, die das volck vor ſeinem hauſe machte, in verhafft nehmen und nach S. Germain bringen ließ. Hierüber ward nun das volck, nachdem es ihn ſchon längſt, als ſeinen vater und beſchützer angeſehen hatte, ſo unwillig, daß es, in meynung, er würde in dem Königlichen pallaſt aufbehalten, ſolchen zu ſtürmen und ihn mit gewalt loß zu machen drohete, ketten vor die ſtraſſen der ſtadt zog, die parlaments-glieder, welche die erledigung ihres mitgliedes bey hofe vergebens geſucht hatten, wieder dahin zurück zu gehen zwang, den oberſten Präſidenten und den Cantzler auf das äuſerſte mißhandelte, und ſonſt etliche tage hinter einander ſo viel unfug und unordnung anfieng, daß die vernünfftigſten am hofe aus allen dieſen bewegungen zuletzt noch ein viel gröſſers unglück beſorgten. Die Königin fiel zwar anfangs der meynung dererjenigen bey, die ihr riethen, den Brouſſel hinrichten und ſein haupt auf die gaſſe werffen zu laſſen. Ja ſie ließ ſo gar ſich verlauten, ehe ſie den Brouſſel loß gabe, wolte ſie lieber ihn und alle, die ihr ſolches riethen, mit ihren händen erwürgen. Endlich aber, als die unruhe allzuſehr überhand nahm, ließ ſie ſich doch bereden in ſeine befreyung zu willigen, worauf er, da ſchon befehl ergangen war, ihn in eine gräntzfeſtung zu führen, nach Paris zurücke gebracht und daſelbſt von dem volck mit unmäßigen freudens-bezeigungen empfangen ward. Nach der zeit findet man wenig denckwürdiges mehr von ihm aufgezeichnet, auſſer daß er kurtz hernach noch einmal vor verminderung der auflagen mit groſſem eyfer geſprochen, daß er beſchuldigt worden, er habe dem Printz von Condé nach dem leben geſtanden, welche beſchuldigung keine folge gehabt, und daß er an. 1652 zum Prevot der Kaufleute in Paris ernennet worden, ſolche bedienung aber, weil er geſehen, daß er ſie in den damahligen unruhigen zeiten, wider des hofs willen nicht würde behaupten können, ohne groſſe weigerung wieder niedergelegt; daher denn als der König in dieſem jahr Lit de Juſtice gehalten und alle, ſo dem hof zuwider waren, ſich aus Paris entfernen muſten, an ihn, als einen alten ungefährlichen mann entweder gar nicht gedacht, oder ihm, weil das volck doch noch gewiſſer maſſen an ihm hieng, ſtillſchweigend vergönnt worden in Paris zu verbleiben. Man findet nicht angemerckt, wenn er geſtorben ſey; ſein verwandter aber, der Cantzler Sillery, hat ihm ein rühmliches epitaphium ſetzen laſſen. Die meiſten kommen darinnen überein, daß er von der ſorge vor das gemeine beſte und von haß gegen alle auflagen und gegen die in ſonderbaren gnaden ſtehende Miniſters, gantz voll, zwar von wenig wiſſenſchafft und von keinem hohen verſtand, überhaupt aber ein guter alt-ehrlicher mann geweſen. Einige hingegen geben ihm ſchuld, daß er die parthey des volcks gegen den hof aus keiner andern urſache, als weil er arm geweſen, gehalten, aber auch, ſo bald ihm der hof mittel an die hand gegeben, reich zu werden, und ſein älteſter ſohn Gouverneur von der baſtille geworden, ſich an den hof verkaufft, und als das volck ſolches gemercket, ſeit der zeit als ein mann, der um geld feil wäre, ſeinen credit verlohren hätte. *Memoires de Montglat* t.2. *de Motteville* t.2. *de Rez, d'Amelot.* t.1. *de Rochefoucault*, hiſt. du Pr. de Conde, *Aubery* hiſt. du Card. *Mazarin.*

BROUSSON, (Claudius) J.U.D. gebürtig von Niſmes, war Advocat zu Caſtres und Toulouſe bey dem parlament, und machte ſich dadurch ſonderlich bekannt, daß er die Reformirten kirchen zu vertheidigen auf ſich nahm. Er brachte es auch dahin, daß die Hugenotten, da man ihre kirchen zerſtöret hatte, ſich in Poictou, Guienne, Languedoc, Sevennes, Vivarets und Dauphiné einmüthig entſchloſſen, ihren gottesdienſt auf den ſteinhauffen fortzuſetzen. Hierüber muſte er an. 1683 in die Schweitz entfliehen, allwo er ſowol als bey Chur-Brandenburg und Holland vor ſeine glaubens-brüder hülffe ſuchte, und ſie unterdeſſen mit allerhand ſchrifften tröſtete, an. 1689 gieng er wieder in ſein vaterland, predigte hin und wieder, abſonderlich in Languedoc, und hielt ſich in grüfften und wäldern auf. An. 1693 kam er wieder in die Schweitz und nach Holland, und wurde an beyden orten in den geiſtlichen ſtand aufgenommen. In dieſem jahre erklärte ihn der Intendant in Languedoc öffentlich vor einen aufrührer und bot auf ſeinen kopff 5000 pfund. Dem ohngeachtet gieng er an. 1695 wieder zurück und lehrte heimlich durch gantz Franckreich; retirirte ſich aber endlich nach Holland, und ſchrieb allerhand tractate. An. 1698 kam er nochmahls nach Franckreich, da er zu Oleron gefangen nach Montpellier geliefert und den 4 nov. gedachten jahres geradert wurde. Er war ein mann von ungemeinem eyfer in ſeiner religion, der aber nicht allemal mit der nöthigen bedachtſamkeit geſchrieben, wie der editor ſeiner lettres & opuſcules, denen ſein leben beygefügt iſt, nach ſeinem tode ſelbſt geſtehet. Man hat auch von ihm l'etat des reformés en France; la manne myſtique du deſert &c. *Acta erud.* 1702. p.155. ſq.

Brouwer, (Henr.) ein gelehrter mann zu Amſterdam im 17 ſeculo, ſchrieb ein artig werck de jure connubiorum apud Batavos recepto in 2 büchern. *Bentheim.*

Brower, eine meer-enge in ſüd America in dem Magellaniſchen meer gegen der meer-enge la Maire gegen mittag gelegen. Sie wurde ums jahr 1643 unter anführung eines, namens Brower, von den Holländern entdecket.

BROWERIUS van Nidek, (Daniel) der älteſte ſohn Cornelii Browerii von Nidek, erſten Reformirten Predigers zu Yhorſt in Ober-Yſſel, zeigte bereits in ſeinen jüngſten jahren eine ungemeine luſt zum predigt-amt, und übte ſich dahero mit beſonderm fleiß ſowol in der theologie als den morgenländiſchen ſprachen auf der univerſität zu Franecker; von dar wurde er nach Helvoetsluis als Prediger an. 1649 beruffen, gieng aber 2 jahr hernach mit nach Oſt-Indien zu ſchiffe, weil er einen gantz ungewöhnlichen trieb, den Heyden das evangelium zu verkündigen, bey ſich befande. Nachdem er zu Batavia und Amboina einige zeit ſein amt mit aller treue verwaltet, kehrte er an. 1658 wieder nach Holland zurück, und weil er ſich unterdeſſen in der kenntniß der Malaiſchen ſprache feſte geſetzet, überſetzte er an. 1663 den Propheten Hoſeam in dieſelbe, und nach 5 jahren das gantze neue teſtament. In erwegung dieſer ſeiner beſondern geſchicklichkeit überredeten ihn die Herren der Oſt-Indianiſchen compagnie zum andern mal nach Batavia mit weib und kindern zu gehen; welches er auch that, und endlich daſelbſt auf der inſul Ternate an. 1672 ſtarb, da er bereits mit der überſetzung des alten teſtaments einen anfang gemacht hatte.

Browershaven, eine kleine ſtadt in Seeland auf der nordlichen ſeite der inſul Schouwen, liegt 2 meilen von Ziriczee. Sie iſt reich, wohl bewohnt, und hat einen hafen.

BROWERUS, (Chriſtophorus) ein Jeſuit, gebohren zu Arnheim in Geldern an. 1559, begab ſich an. 1580 zu Cöln in die ſocietät, und docirte hernach die philoſophie zu Trier, wurde endlich Rector in dem collegio zu Fulda, und ſchrieb antiquitatum Fuldenſium libros IV, welche er zu Antwerpen an. 1612 drucken ließ. Er war am meiſten bemühet, die hiſtorie von Trier zu unterſuchen, worüber er 30 jahr zugebracht, ſich auch deßwegen von Fulda hinweg und wieder nach Trier begeben, woſelbſt er an. 1617 im 58 jahre ſeines alters geſtorben. Es iſt aber dieſes werck von ſeinen feinden etliche jahre zurück gehalten worden, biß es endlich an. 1626 ans licht gekommen, unter dem titul: antiquitates & annales Trevirenſes, worzu Jacobus Maſenius noch 3 bücher der annalium und andere ſachen gefüget, und an. 1670 zu Lüttich auflegen laſſen. Ohne dieſe wercke hat Browerus auch heraus gegeben ſidera illuſtrium & ſanctorum virorum, qui Germaniam olim rebus geſtis ornarunt; Venantium Clementem Fortunatum & Rhabani Mauri poëmata ſacra mit anmerckungen ꝛc. Baronius gedencket ſeiner zum öfftern t. 10. annalium rühmlich. *Maſſenii* epit. annal. Trevir. *Alegambe* bibl. S. J. *Andreæ* bibl. *Freheri* theatr. p.390. *Hendreich.*

BROWNE, eine vornehme familie in Engelland. Der Ritter Thomas Browne, war des Königs Henrici VI Hoffchatzmeiſter, und hinterließ 2 ſöhne, nemlich Georgium, von welchem Adam Browne von Beckworth, ein Baronet, abgeſtammet, und Antonium, welcher des Königs Henrici VII Panierträger und Leib-Eſquire, wie auch Gouverneur von Queenborough-caſtle in Kent, war. Dieſer zeugte mit Lucia, einer von den töchtern und erbinnen Johannis Nevil, Marggrafen von Montacute, Antonium. Derſelbe hielt ſich dermaſſen wohl bey der eroberung der ſtadt Morlaix in Bretagne, daß ihn der Lord-Admiral zum Ritter ſchlug. An. 1526 ward er zum Lieutenant der inſul Man gemacht, und an. 1528 nebſt etlichen andern nach Franckreich geſchickt, um den orden des hoſenbandes, deſſen mitglied er ſelbſt war, dem Könige Franciſco I zu überbringen, auch deſſen eid wegen des zwiſchen beyden Königen geſchloſſenen bündniſſes anzunehmen. An. 1532 gieng er mit Henrico VIII nach Calais und Boulogne, und das folgende jahr nebſt dem Hertzoge von Norfolk, damahligem Marſchall von Engelland, als Geſandter nach Marſeille, um der daſelbſt angeſtellten zuſammenkunfft des Pabſts Clementis VII mit dem Könige Franciſco I beyzuwohnen. An. 1538 ward er mit dem amt eines Stallmeiſters begnadigt. An. 1542 begleitete er den Hertzog von Norfolk, damahligen General-Lieutenant, bey der wider die Schottländer vorgenommenen expedition, und an. 1546 befand er ſich mit Henrico VIII, deſſen Panierträger er war, bey eroberung der ſtadt Boulogne. An. 1547 bekam er die würde eines ſo genannten Oberrichters in Eyre, und bald hernach ward er zu einem von den executoren des teſtaments Henrici VIII und zu einem von den geheimden Räthen Eduardi VI verordnet. Bey dieſem letztern Könige bekleidete er auch die ſtelle eines Stallmeiſters, und an. 1549 gieng er mit tode ab. Von Alice, einer tochter Johannis Gage, Ritters des hoſenbandes, hinterließ er Antonium Wilhelmum, Henricum, und Franciſcum, ingleichen 3 töchter, von welchen Maria mit Johann Grey, einem jüngern ſohn des Marggrafen von Dorſet, Mabel mit Gerhardo, Grafen von Kildare, und Lucia mit Thoma Roper von Eltham, einem ſtamm-vater der Lords Tenham, ſich vermählten. Der älteſte ſohn, Antonius, ward an. 1554 den 2 ſept. in anſehung ſeiner groß-mutter zum Vice-Grafen Montacute erklärt. Bald hernach ſchickte das parlament ihn, nebſt dem Biſchoff von Ely, nach Rom, um die Engliſche kirche mit der Catholiſchen wieder zu vereinigen. An. 1557 war er als General-Lieutenant von den Engliſchen trouppen bey der eroberung der ſtadt S. Quintin. An. 1560, als man die Päbſtliche gewalt aufs neue in Engelland aufheben wolte, widerſetzte er ſich gantz allein, nebſt dem Grafen von Shrewsbury, dieſem vorhaben in dem parlament. Das folgende jahr gieng er als Ambaſſadeur an den Spaniſchen hof, und nachgehends ſaß er mit unter den Pairs, welche der Schottländiſchen Königin den proceß machten. Er war auch Ritter des hoſenbandes, und ſtarb den 19 oct. an. 1562. Mit ſeiner erſten gemahlin Johanna, einer tochter Roberti, Grafen von Suſſex, zeugte er Antonium, von welchem unten, und Mariam, welche anfangs Henricum Wriotheſley, Grafen von Southampton, nachmahls den Ritter Thomam Heneage, zuletzt aber den Baronet, Wilhelmum Harvey, Lord Roſſ in Irrland, heyrathete. Von der andern gemahlin, Magdalena, einer tochter VVilhelmi, Lords Dacres, hatte er 3 ſöhne, Georgium, welcher Ritter ward, Thomam und Henricum, ingleichen 3 töchter, von welchen Eliſabeth den Lord Dormer, Robertum, und Johanna den Ritter Franciſcum Bacon zum gemahl bekam. Der älteſte ſohn, Antonius, ſtarb kurtz vor ſeinem vater, hinterließ aber von Maria, einer tochter des Ritters VVilhem Dormer von Ethorpen, 3 ſöhne, Antonium Mariam, Johannem und VVilhelmum, nebſt 3 töchtern. Der älteſte ſohn, Antonius Maria, ſuccedirte ſeinem groß-vater und ſtarb den 23 oct. an. 1629, nachdem er mit Johanna, einer tochter Thomæ Sackvile, Grafen von Dorſet, und Großſchatzmeiſters von Engelland, folgende kinder gezeugt: 1) Franciſcum, ſeinen nachfolger; 2) Mariam, welche erſtlich mit VVilhelmo, Lord Saint John von Baſing, einen ſohn und erben VVilhelmi, Marggrafen von VVincheſter, hernach aber mit VVilhelmo, dem andern ſohn Thomæ, Lords Arundel von VVardour, ſich vermählte; 3) Catharinam, welche VVilhelmum Trwhit, einen Eſquire, heyrathete; 4) Annam und 5) Luciam, welche beyderſeits auſſerhalb Engelland Nonnen wurden; 6) Franciſcam, welche Johannem Blomer, einen Eſquire, und 7) Mariam, welche Robertum, Lord Petre, heyrathete. Der ſohn Franciſcus, bekam zur gemahlin Eliſabeth, eine tochter Henrici, Marggrafen von VVorceſter, und mit ihr folgende kinder: 1) Franciſcum; 2) Henricum; 3) Eliſabeth, eine gemahlin Chriſtophori Roper, Lords Tenham. Nach ſeinem tode, welcher an. 1682 erfolgte, ſuccedirte ihm in der würde eines Vice-Grafen Montacute, ſein älteſter ſohn Franciſcus. Wiewol nun derſelbe mit Maria, einer tochter VVilhelm Herberts, Marggrafen von Powis, und einer wittwe Richardi Molineux, ſich vermählte, ſo ſtarb er doch im april an. 1708 ohne kinder. Dannenhero erbte von ihm ſein jüngerer bruder, Henricus, welcher mit Barbara VValſingham von Cheſterford, folgende kinder gezeugt: 1) Antonium; 2) Mariam; 3) Eliſabeth; 4) Barbaram; 5) Catharinam; 6) Annam; 7) Henriettam. ſiehe MONTACUTE und MOUNTAGUE. *Heylyn's* help to engliſch. hiſt. p. 406. *Peerage of Engelland* I. p. 363. *The compleat hiſt. of Engelland* vol. 2.

BROWN, (Thomas) ein berühmter Engliſcher Medicus und Antiquarius, war zu Londen an. 1605 gebohren, und im collegio Pembrokienſi zu Oxfort, da er auch den gradum Magiſtri in artibus angenommen, auferzogen. An. 1629 begab er ſich auſſer landes, und legte ſich ſonderlich auf die artzney-kunſt, in welcher er auch zu Leyden Doctor worden. Nach ſeiner zurückkunfft trieb er mit groſſem lob die praxin medicam zu Londen, weßwegen er auch als Socius Honorarius in das collegium medicorum daſelbſt aufgenommen worden. An. 1671 wurde er von König Carolo II zu Nordwich, als ohngefehr der König durch dieſe gegend reiſete, in den Ritterſtand erhoben; an dieſem ort hat er ſich auch durch ſeine geſchicklichkeit und praxin medicam einen groſſen ruhm erworben, und iſt an. 1682 den 19 octobr. daſelbſt geſtorben. Seine ſchrifften ſind: de urnis veterum ſepulchralibus, in agro Norfolcienſi repertis; Cyri hortus; pſeudodoxia epidemica, oder von gemeinen irrthümern, welches auch aus dem Engliſchen ins Teutſche überſetzet und an. 1680 zu Nürnberg von Baron Chriſtian Knorr von Roſenroth heraus gegeben worden, und endlich das berühmte werck, religio medici genannt, welches in allerhand ſprachen, Teutſch, Frantzöſiſch, Lateiniſch rc. und dieſes letztere zwar ſehr ſauber von J. Merryweather überſetzet, auch von Ken. Digby, und Levino Nicolao von Moltken mit notis verſehen worden. So ſind auch nach ſeinem tode nicht nur obige ſchrifften zu Londen an. 1686 in fol. zuſammen gedruckt, ſondern auch etliche tomi ſeiner poſthumorum in octavo ans licht gegeben worden. Es hat nemlich der Ertzbiſchoff Teniſon, welcher dieſen mann ſehr hoch gehalten, von ihm an. 1684 certain miſcellany tracts heraus gegeben, worinnen obſervationes über die pflantzen heil. ſchrifft, über die fiſche, die Chriſtus nach ſeiner auferſtehung mit ſeinen jüngern gegeſſen, über die blumen-träntze der alten, auch fiſche, vögel rc. enthalten ſind. Seine übrigen ſchrifften wurden von M. Brigſtoke an. 1712 publiciret. In ſelbigen wird von den antiquitäten der cathedral-kirche zu Norwich, von denen zu Brampton gefundenen urnis &c. gehandelt. Uber ſeine religion iſt man ungleicher meinung, als wozu ſonderlich ſein buch, de religione medici, anlaß gegeben. Einige halten ihn für einen ſcepticum, andere für einen Catholicken, noch andere für einen frommen mann, welcher eine neigung zu der myſtiſchen theologie gehabt habe, und wiederum iſt er von andern für einen Atheiſten geſcholten worden. Gewiß iſt, daß er ſich beſtändig zur Engliſchen kirche gehalten, und dieſelbe allen andern vorgezogen, ob er ſchon vielleicht von der frommen Heyden ſeligkeit, von den ſecten und partheyen der Chriſtenheit, von der freyheit des gewiſſens, von etlichen gebräuchen Römiſcher kirchen, und andern ſolchen dingen ſonderbare meynungen geheget: dahero auch Merryweather zu ſeiner Lateiniſchen überſetzung in Holland mit groſſer mühe einen verleger hat finden können. Alexander Roſſæus und Carolus Drelincurtius haben die religionem medici in beſondern ſchrifften widerleget. Vor wenig jahren hat D. Jeffery Browns Chriſtian morals oder Chriſtliche ſittenlehren zum druck befördert, welche gleich darauf in Halle wieder aufgelegt worden. *Memoir. liter. de la G. Bretagne* t. 8. & 9. *Arnold* kirchen-und ketzer-hiſt. t. 3. *Wood* antiq. Oxon.

BROWNE, (VVilhelm) aus Devonshire, excellirte um an. 1624 in Engliſchen Paſtoral-gedichten, wie er denn Britannia s'paſtorals, ſo ſehr äſtimirt wird, und andere gedichte geſchrieben. Ein anderer dieſes namens kam nach ihm und ſchrieb 2 juriſtiſche tractate, formulas bene placitandi und modum intrandi placita generalia. *Wood.*

Browniſten, wird eine gewiſſe ſecte genennet, ſo im 16 ſeculo in Engelland entſproſſen, und mit zu den Independenten gerechnet wird. Ihren erſten urſprung ſollen ſie von Robert Bolton haben, der ſich am erſten in Engelland wegen des kirchen-regiments abgeſondert. Darauf kam Robertus Brown zu ihnen, der zuvor bey Londen Prediger war, und von dem ſie dieſen namen bekommen. Er gieng aus Engelland nach Mittelburg in Seeland, kehrte aber nachdem wiederum zurücke, und ſoll revociret haben, auch von der Engelländiſchen kirche wieder angenommen worden ſeyn. Hierauf that ſich Henricus Barrow zu ihnen, der aber nebſt ſeinem helffer Greenwood auf befehl der Königin Eliſabeth an. 1593 hingerichtet wurde. Die Browniſten hielten ſelbige für Märtyrer, und begaben ſich aus Engelland nach Amſterdam, woſelbſt ſie 2 anführer hatten, Franciſcum Jonſon und Henricum Ainsworth, welche an. 1602 ihr bekäntniß heraus gegeben. Nach dieſer zeit haben ſich einige zu Emden, Leyden und andern örtern, andere aber in Engelland aufgehalten, und iſt auch Johannes Robinſon unter ihnen in groſſem anſehen geweſen, indem er eine apologie für ſich und die ſeinigen ſchriebe. Was ihre lehren anlanget, geſtehen ſie ſelbſt, daß ſie in den haupt-ſtücken mit der Reformirten kirche einig ſeyn, aber die Engelländiſche kirchen-einrichtung, ingleichen heydniſche namen der tage, gradus academicos, und leſung der heydniſchen bücher in den ſchulen verwerffen. Es werden ihnen aber auch von andern noch andere irrthümer beygeleget, nemlich: daß ſie ſowol die epiſcopal verfaſſung der kirche, als die presbyteria verworffen, oder doch bey den letztern viel geändert wiſſen wollen; daß ſie ihre kirche allein für rein gehalten; daß ſie ſchlechterdings alle gebets-formuln, auch das Vater unſer verworffen; die catechiſmos, ſymbolum apoſtolicum, philoſophie, univerſitäten verachteten, rc. *Hornbeck* ſumma controverſ. & in epiſt. ad Duræum. *Voetius* polit. eccleſ. P. I. l. 2. tract. I. c. 6. p. 413. *Ottius* annal. Anab. *Roſſæus* von relig. der welt, fundation der Browniſten. *Arnolds* ketzer-hiſt. l. 17. c. 9. §. 29.

BROYART, eine Gräfliche familie, ſo von Goron von Broyart, beygenannt Dan, Grafen von Huedin und Herrn zu Mozeneck, abſtammet, welcher an. 1269 mit tode abgegangen, und 2 ſöhne hinterlaſſen: 1) Johannes begab ſich in die Niederlande, und legte daſelbſt eine linie an, wovon ſich nachgehends ein zweig in Engelland ausgebreitet. 2) Guerengarius, Hertzogs Alberti von Oeſterreich General, hat ſich an. 1299 wider die Tartarn wohl verhalten. Von des letztern ſöhnen war der ältere, namens Arnold, Gouverneur von Brandenburg, deſſen enckel, VVilhelmus, Königs Caroli in Ungarn und Neapoli beicht-vater, Patriarche zu Jeruſalem und Cardinal geweſen; der jüngere aber, namens Gottfried, hatte 2 enckel: 1) Guilielmus erhielt von dem Könige Henrico in Caſtilien, vor die wider Petrum Crudelem ihm geleiſtete kriegs-dienſte, unterſchiedliche güter, und ließ ſich in Spanien nieder; Gottfried war Ertz-Hertzogs Leopoldi in Oeſterreich Abgeſandter in der Schweitz; deſſen ur-enckel gleiches namens war ein vater Johannis, Herrn von Ruiſſeaux, Spaniſchen Obriſt-Lieutenants an. 1503. Dieſes jetztgedachten Johannis enckel, namens Lucas, blieb als Obriſter in der belagerung vor Metz; von ſeinen ſöhnen ward 1) Frantz von dem Kayſer Rudolpho zum Cammerherrn, wie auch Reichs-und Pfaltz-Grafen gemacht, und ſtarb an. 1602 zu Rom als Abgeſandter. 2) Petrus hinterließ Franciſcum, welcher die charge eines Hauptmanns über die Grafſchafft Namur und derſelben Ritterſchafft bekleidet, und viele kinder nachgelaſſen. *Bucelin.* ſtemm. P. 3.

BRUCÆUS, (Henricus) ein Profeſſor mathematum und medicinæ zu Roſtock, gebohren zu Aelſt an. 1531, ſchrieb inſtitutiones ſphæræ; de motu primo; de ſcorbuto. Er ſtarb an. 1593 den 4 jan. *Adami.*

BRUCE, ein Engliſches geſchlecht, ſiehe AILESBURY.

Bruchhauſen, oder Brockhauſen, alt und neu, zwey ſchlöſſer, dörffer und ämter in der Lüneburgiſchen Grafſchafft Hoya, die eine meile von einander liegen, und vor alters eine Grafſchafft zuſammen geweſen ſind, zwiſchen Bremen und Nienburg. Zu Alt-Bruchhauſen gehöret das amt Sieck, zu Neu-Bruchhauſen das amt Harpſtätt. Als die alten Grafen zu Bruchhauſen abgiengen, kam Harpſtätt an ihre nächſte anverwandten, die Grafen zu Oldenburg. Doch eroberte an. 1430 Graf Johannes der ſtreitbare zu Hoya das ſchloß Harpſtätt, und Graf Dietrich zu Oldenburg muſte es an. 1439 wieder an ſich kauffen, welcher kauff an. 1458 bey dem heyraths-contract Graf Moritzens zu Oldenburg mit Catharina zu Hoya bekräfftiget worden, wie und wenn aber das amt Altbruchhauſen und Sieck an die Grafen zu Hoya gekommen, iſt unbekannt; dieſes hingegen gewiß, daß bey dem an. 1582 erfolgten abgang der Gräflichen linie, Altbruchhauſen an das hauß Lüneburg gefallen, und Oldenburg auch Neubruchhauſen von den Hertzogen als ein Gräflich Hoyiſches lehen empfangen müſſen, welches noch an. 1650 Graf Anton Günther zu Oldenburg durch ſeine Geſandten gethan. *Lucæ* Grafen-ſaal p. 342. *Hammelmanns* Oldenb. chron. p. 174. 194. 367. 373.

Bruchſal, eine ſtadt im Bißthum Speyer an dem fluſſe Saltza diſſeit des Rheins gelegen, hat ein ſchönes ſchloß, welches die gewöhnliche reſidentz der Biſchöffe von Speyer, und an. 1200 erbauet worden iſt. Es iſt allhier ein Reichs-freyes Stifft, ſo von Odernheim hieher verlegt worden. An. 1676 haben die Frantzoſen dieſen ort in brand geſteckt. *Beſchreib. des Rheinſtroms* p. 778. *Tromsdorff* accur. geogr.

Bruck, lat. Pons Arulæ, ein ſchönes ſtädtlein im Argow am fluß Aar, über welchen hier eine hohe ſteinerne brücke gehet. Es iſt gantz wahrſcheinlich, daß dieſer ort, nach zerſtörung der alten ſtadt Windiſch, wegen bequemlichkeit des Aaren-paſſes, aus den ruinen wiederum aufgebauet worden, worzu die Grafen zu Altenburg, nachmahls von Habſpurg, (welches ſchloß nicht weit von der ſtadt auf einem hügel liegt) zweifels-frey allen vorſchub gethan haben, maſſen das ſtädtlein jederzeit in ihrer beherrſchung geſtanden, und an. 1250 von Graf Gottfried zu Lauffenburg, der mit ſeinem vetter Graf Rudolff in krieg geſtanden, eingenommen und geplündert worden. Hertzog Leopold von Oeſterreich hat ſelbiges an. 1323 dem Graf Eberhard von Nellenburg um 300 marck ſilber verpfändet. An. 1415 iſt es mit dem übrigen Argow an die ſtadt Bern gekommen. An. 1444 iſt es von Thomas, Freyherrn von Falckenſtein und Bechburg, bey nächtlicher weile mit liſt eingenommen, ausgeplündert und verbrannt, auch der Schultheiß Effinger und die fürnehmſte bürger als geiſſeln mit nach Lauffenburg geführt worden. Es hat ſeinen Schultheiß und eigenes regiment, ſo in klein und groſſen Räthen beſtehet. Der Schultheiß muß alle 2 jahr zu Bern, im namen der ſtadt die huldigung ablegen, ſo gehen auch die appellationen nach Bern. *Stumpf.* l. 7. p. 206. *Steiner* deſcript. Helv. p. 361. *Tſchudii & Bullingeri* chron. MS. *Simler* reſp. Helv. p. 533.

Bruckberg, ein in dem Fürſtenthum Brandenburg-Anſpach gelegenes dorff, mit einem feinen ſchloſſe. Der an. 1723 verſtorbene Marggraf Wilhelm Friedrich kauffte ſolches an ſich, und widmete es zum beſtändigen aufenthalt ſeines Printzen Carl Wilhelm Friedrichs.

Bruckott, Brockott, eine uralte adeliche familie in Schleſien, welche allem anſehen nach ihren urſprung aus Polen hat. Dieſco von Bruckott im Liegnitziſchen lebte an. 1338. Wentzel Bruckott von Mettich auf Kammelwitz, war an. 1571 Hauptmann des Fürſtenthums Wolau. Chriſtoph auf Kammelwitz, der an. 1591 gelebet, zeugete mit einer von Bibran und Modlau, Caſparn von Bruckott und Mettich auf Krakowan. Derſelbe war an. 1640 Caroli Friderici, Hertzogs zu Münſterberg und Oels, Burggraf, und ließ von einer von Schindel Hanß Caſparn von Bruckott und Mettich auf Kurtzwitz, Fürſtlich Oelßniſchen Forſtmeiſter, welchem Anna Margaretha von Heugel an. 1667 Georgium Abrahamum gebohren, der an. 1684 Fürſtlicher Cammer-Page zu Oels geweſen. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 301. t. 2. p. 554.

Bruckhuſen, Brockhuſen, eine von den älteſten adelichen familien in Pommern, deren güter in dem Stetiniſchen gelegen. Frantz, Däniſcher Obriſter, ſtarb an. 1568 in dem lager vor Wartburg. Claus, ſo um das jahr 1628 Pommeriſcher Obriſter und Hof-Marſchall geweſen, hat ſeinen ſtamm fortgeſetzet. Eiter von Bruckhauſen war an. 1687 Chur-Sächſiſcher Cammer-Juncker und Ober-Forſtmeiſter. An dem Rheinſtrom floriret ein adelich geſchlecht, Merwick von Brockhauſen, von welchem Johannes, als Abt zu Abdinckhofen, an. 1454 das zeitliche geſegnet. *Micral.* Pommerl. *Spangenb.* Adelſp P. 2. *Bucel.* G. S. P. 2.

BRUCTERI, ein altes Teutſches volck, welches von dem urſprung der Lippe biß an dem Rhein, und von dannen biß an die Vecht gewohnet, und alſo ſeinen ſitz meiſtentheils in dem heutigen Weſtphalen, zum theil auch in den Niederlanden gehabt. Ob ſie von den brüchen und moräſten, darinn ſie gewohnet, oder von den brücken, welche ſie darüber gebauet, den namen bekommen, iſt ungewiß, doch beydes wahrſcheinlich. Sie werden in majores und minores eingetheilet. Jene wohneten längſt der Lippe, zwiſchen den Marſis und Tencteris, dieſe in Zütphen und Ober-Iſſel zur ſeiten der Frieſen. Druſus iſt am erſten zu ihnen gekommen. Denn nachdem er die Frieſen vermittelſt einer flotte bezwungen, lenckte er mit derſelben in die Emß, und wolte die Bructeros, ſo an dem lincken ufer des ſtrohms wohneten, oder vielmehr ihre clienten die Anſibarios, welche die Römer für Bructeros hielten, überfallen; allein dieſe waren ſchon mit ihren ſchiffen gefaßt die Römer zu empfangen. Damahls ſoll ein treffen auf der Ems vorgegangen ſeyn, in welchem Druſus die oberhand behalten, doch muß der ſieg nicht ſehr groß geweſen ſeyn, weil die flotte ſich ſtracks zurücke gezogen, und bloß auf ihre ſicherheit bedacht geweſen. Im folgenden jahre kam Druſus in die gegend der Bructerer am Rhein, und ſchlug eine brücke über die Lippe, durchſtreiffte das gantze land der Uſipier und Sigambrer biß an die Weſer, kam von dannen glücklich wieder zurück, und bauete im angeſicht der Bructerer die veſtung Aliſo an der Lippe, wo jetzo das dorff Elſen lieget. Endlich wurden ſie, nebſt andern Teutſchen völckern mehr, von Tiberio bezwungen, aber nicht lange im zaum gehalten, inmaſſen ſie ſich unter den völckern mit befunden, die Quintilii Vari armee erlegt, bey welcher gelegenheit die Bructeri den adler der 19 legion erobert haben. Sie paßten auch 5 jahre drauf Germanico auf, als derſelbe vom überfall der Marſen zurücke kam, ſo daß er ſich durchſchlagen muſte. Davor überzog er ſie im folgenden jahre ſelbſt, da denn das gantze zwiſchen der Ems und Lippe gelegene land der Bructerer durch die Römer verwüſtet ward, die auch unter der beute den vormahls eroberten adler wieder fanden. Nach dieſen geſchichten wird der Bructerer lange nicht mehr gemacht, biß auf die zeiten Neronis, da ſie der Anſibarier ſich annehmen wolten, aber bald darvon abgeſchrecket wurden, als man ihnen eine armee auf den halß ſchickte. Zu den zeiten Vitellii, als Cl. Civilis ſich empörete, waren die Bructeri nebſt andern ſeine bundes-genoſſen, und hatten unter ſich die berühmte wahrſagerin, namens Velleda, welche nebſt Civili den gantzen krieg regierte. ſiehe VELLEDA. Hiernächſt meldet Plinius, daß der Kayſer, welches entweder Domitianus oder Nerva geweſen, Veſtricio Spurinnæ eine ſieges-ſäule aufzurichten befohlen, weil er einen König der Bructerer mit gewalt in ſein Reich eingeſetzt. Tacitus aber thut einer noch wichtigern veränderung meldung, ſo mit dieſem volck vorgegangen, daß nemlich die Bructerer durch die benachbarten völcker gantz ausgerottet, und ihr land von den Chamavern und Angrivariern oder Anſibariern in beſitz genommen worden, welches, wenn Taciti erzehlung ſeine richtigkeit hat, kurtz vor dem Kayſer Trajano geſchehen ſeyn müſte. Allein, daß ſich dieſer geſchicht-ſchreiber, zum wenigſten was die gäntzliche ausrottung der Bructerer betrifft, irre, erhellet daraus, weil man ſie im 4 ſeculo am Ober-Rhein in Sicambria findet, dahin ſie ſich, nach ihrer von den nachbarn erlittenen niederlage, mögen gezogen haben. Daſelbſt hat Conſtantinus M. ſie bekrieget, unzehlige derſelben erſchlagen, viele gefangen genommen, und den wilden thieren fürwerffen laſſen. Welches ſein lobſprecher damit vertheidigen will, weil der Kayſer dieſe leute weder zu kriegs-dienſten wegen ihrer untreue, noch zur knechtſchafft wegen ihres unbändigen weſens gebrauchen können, wiewohl ſich findet, daß ſie zuweilen mit unter den Kayſerlichen hauß-trouppen geſtanden. Die Bructeri waren ſchon damahls ein theil der Francken, und werden auch in den folgenden zeiten darunter begriffen. Doch iſt ihr name dadurch nicht erloſchen, ſondern erſt von den Sachſen vertilget worden, nachdem ſie ihre herrſchafft biß an den Rhein ausgebreitet. *Strabo* l. 7. *Dio* l. 54. *Vellej. Paterc.* l. 2. c. 105. *Tac.* annal. 1. c. 51. 60. 61. l. 13. c. 56. hiſt. 4. c. 21. de German. c. 33. *Plin.* l. 2. ep. 7. *Eumen.* panegyr. 6. c. 12. *Maſcow* Teutſche geſchichte p. 214. & 312. ſq. *Spener* not. Germ. ant. l. 4. c. 3. p. 258.

BRUDENEL, ein Engliſches geſchlecht, ſo den titul als Grafen von Cardigan führet, ſiehe CARDIGAN.

BRUDZEVO, (Albertus de) Canonicus und Profeſſor zu Cracau, allwo er ſich ſonderlich auf die phyſic und mathematic gelegt, lebte zu anfang des 16 ſeculi, und war des Groß-Hertzogs in Litthauen Alexandri Jagellonidis Mathematicus und Secretarius. Er ſchrieb fabulas motuum cœleſtium, introductorium aſtronomorum Cracovienſium &c. *Staravolſcii* ſcript. Polon. cent.

BRUEIL, (Johann) ein Jeſuite von Paris, allwo er an. 1602 gebohren worden. Er hielt ſich eine zeitlang zu Rom auf, als gehülffe des P. Aſſiſtentis aus Franckreich. Er war in der bau- und mahler-kunſt wohl verſiret, ſchrieb dahero ohne beyſetzung ſeines namens, und in Frantzöſiſcher ſprache perſpectivam practicam, ingleichen artem univerſalem fortificationum, und ſtarb zu Dijon den 27 apr. an. 1670. *Alegambe.*

BRUGMANNUS, (Johannes) ein Minorite aus Flandern, beſchrieb das leben der heil. Liduinæ &c. und ſtarb zu Niemägen an. 1437. Er war ſehr beredt, und daher in groſſem anſehen, wie er denn auch die factiones der Hoeck und Cabliau in Holland verglichen. *Andrea* bibl. Belg.

BRUGNETO, lat. Bruniacum, eine ſtadt in Italien in dem gebiet von Genua, mit einem Bißthum, ſo unter den Ertzbiſchoff von Genua gehöret. Sie liegt an dem fuß des Apenniniſchen gebürges an dem fluß Verra.

BRUGNOLUS, (Bened.) ein guter Grammaticus, hat an. 1504 in Italien floriret, und ein cornu copiæ linguæ latinæ verfertiget. Scaliger hat auf ihn ein carmen gemacht, weil er ihm im traum erſchienen, ob er ihn gleich niemahls geſehen. *König.*

BRUGUERIUS, (Michael) war zu Rom an. 1644 gebohren. Er iſt ein guter orator und Poete, und ein mitglied vieler academien in Italien geweſen. Er hat oden und comödien geſchrieben. *Mandoſii* bibl. Rom.

Brück, iſt der name unterſchiedener feiner ſtädtlein in den Oeſterreichiſchen landen; als da iſt 1) Brück an der Vöckla, ſo auch Vöcklabrück genennet wird, eine von den ſieben Landes-Fürſtlichen ſtädten in Ober-Oeſterreich, nicht weit von Atter-ſee an den Bayriſchen grantzen. 2) Brück an der Leutha in Unter-Oeſterreich, 4 meilen von Wien, ſo hart mit Ungarn grantzet, auch wegen des guten wein-baues und groſſen vieh-marckte berühmt iſt. Es gehört den Grafen von Harrach. 3) Brück an der Muer in Steyermarck, 6 meilen oberhalb Grätz gelegen. *Zeil.* topogr. Auſtr.

Brück, eine ſtadt im Chur-Sächſiſchen creyß und amt Beltzig gelegen, nahe an der Mittelmarck. Ihren namen ſoll ſie von den Niederländern, ſo Albertus Urſus aus dem Aſcaniſchen ſtamm dahin geſetzet, bekommen haben, wie auch andere ſtädte daherum, als Kemberg, Niemeck und Aachen. *Albini* Meiſn. chron. p. 90.

Brücken, ſchloß, herrſchafft und flecken in Thüringen an der Helm, und in des amts Sangerhauſen bezirck, bey Wallhauſen gelegen, iſt Chur-Sächſiſcher Hoheit, und denen von Werther zuſtändig.

Brückenau, eine kleine ſtadt im Stifft Fulda, am waſſer Sinna zwiſchen Fulda und Reineck.

Brüderlichen liebe und einigkeit, (orden der) ward von den 3 Chur-Sächſiſchen Printzen, Chriſtano II, Johanne Georgio und Auguſto, geſtifftet, als ſie noch unter Churfürſt Johannis Georgii zu Brandenburg und Hertzogs Friderici Wilhelmi zu Sachſen-Weymar vormundſchafft ſtunden. Das ordens-zeichen war ein kleinod von gold geätzt, auf deſſen einer ſeite ſtunden ein paar tauben, ſo ſich ſchnäbelten, auf der andern aber waren die worte eingegraben: ſiehe wie fein und lieblich iſt es, daß brüder einträchtig bey einander wohnen. Ob dieſer orden ſonſt jemand auſſer den 3 durchlauchtigſten Stifftern, ſey zu theil worden, davon findet man keine nachricht. *Junckeri* diſcours von den Sächſ. R. O.

Brüel, oder Broel, eine kleine ſtadt im Ertzſtifft Cöln zwiſchen der haupt-ſtadt dieſes namens und Bonn, eine meile von dem Rhein gelegen, hat ein feines und veſtes ſchloß, welches an. 1298 von Churfürſt Siffrido erbauet, und an. 1318 von den Cölnern 4 monat belagert worden. Es hat dem Churfürſten bißweilen zur reſidentz gedienet; wie dann auch der Cardinal Mazarini, als er an. 1651 wegen der innerlichen unruhen einige zeitlang aus Franckreich weichen muſte, ſich dahin zu dem Churfürſten von Cöln verfüget hat. *Zeil.* itin. Germ.

Brüg, (Johann von) ſiehe **Eick**.

Brügge, (Franciſcus von der) ſiehe **Mileman**.

Brügge, lat. Bruga und Brugæ, eine ſchöne, weitläufftige und wohlbefeſtigte ſtadt in dem Oeſterreichiſchen Flandern, nebſt einem Bißthum, welches unter den Ertzbiſchoff zu Mecheln gehöret, und von dem Pabſt Paulo IV an. 1559 geſtifftet worden. Sie liegt 8 meilen von Gent an vielen canälen, welche nach Oſtende, Gent, Sluys und anders wohin gehen. Es ſind über 60 kirchen daſelbſt, unter welchen die zu S. Donat oder Donatiani die Dom-kirche iſt. Dieſelbe ſoll anfangs der Jungfrau Maria zu ehren erbauet worden ſeyn, als man aber an. 870 die reliquien des heiligen Donati dahin gebracht, den jetzigen namen bekommen haben. Auſſer dieſer befinden ſich auch daſelbſt noch 2 Stiffts-kirchen, nemlich die zu S. Salvator und die zu unſerer lieben frauen. Sie treibt ſtarcke handlung, hat ſchöne manufacturen, und die handwercker werden in 68 unterſchiedene claſſen eingetheilet. An. 1582 gerieth ſie den Frantzoſen in die hände, an. 1584 aber kam ſie wieder an Spanien. An. 1708 ergab ſie ſich an die Frantzoſen, welche ſie aber, vermöge des in Gent mit dem Grafen de la Motte geſchloſſenen accords, an. 1709 den hohen Alliirten wieder einräumen muſten. Die umliegende gegend heiſſet les Francs de Bruges, t'Land van den Vryen, oder das Quartier und die Freyheit von Brügge.

Bruggerfahrt, iſt der groſſe canal, ſo ſich zu Brügge in viel arme und durch viel ſtraſſen theilet, und von daraus biß 3 meilen nach Oſtende in die ſee gehet. Er wurde in der mitte des 17 ſeculi von den Brüggern verfertiget, und trägt bey der fluth des meers ſchiffe von 400 tonnen biß nach Brügge, lat. Brugenſis tetrarchia. *Burlandus* de urb. inf. Germ. *Caſſander* orat. de laud. Brug. *Guicciardin.* deſcr. Belg. *Gazey* hiſt. eccleſ. du pais-bas. *Miraus.* &c.

Brüggen, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Jülich hart an den Geldriſchen gräntzen.

Brügmann, (Otto) gebürtig von Hamburg. Er legte ſich auf die kauffmannſchafft, und reiſete in ſeiner jugend nach Spanien, Portugall und Perſien. Hernach fieng er in ſeiner geburts-ſtadt eine eigene handlung mit tuch an, war aber ſo unglücklich, daß er banquerotirte. Als er ſich deswegen nach Gottorff wendete, fand er gelegenheit, bey dem daſelbſt regierenden Hertzoge Friderico ſich dergeſtalt zu inſinuiren, daß derſelbe (in der abſicht, eine niederlage von dem Perſianiſchen ſeiden-handel unmittelbarer weiſe in ſein land zu ziehen) ihn nebſt Philippo Cruſio zu ſeinen Geſandten an den Czaar in Moſcau, und an den König von Perſien ernennete. An. 1633 den 22 oct. traten ſie aus Holſtein nach Moſcau, und von dannen den 16 jun. an. 1634 nach Perſien ihre reiſe an. Den 21 dec. an. 1638 verlieſſen ſie die Perſianiſche haupt-ſtadt Iſpahan, und den 1 aug. an. 1639 kamen ſie zurück nach Gottorff. Man hatte ihnen in währender ihrer ambaſſade an allen orten groſſe ehre erwieſen; allein die expedition an ſich ſelbſt war nicht nach wunſch abgelauffen. Indeſſen würde Brügmann deſſen eben ſo wenig haben entgelten dürffen, als ſein mitgeſandter, wenn er nicht durch gantz unverantwortliche inſolentzen, welche er theils wider die von ſeinem gefolge, theils wider andre, und auch ſo gar wider die Potentaten ſelbſt, an welche er abgeſchickt worden, verübt, ingleichen durch allerhand andre unbeſonnene, eigennützige, grauſame und ſonſt ſtraffbare thaten, ſeines Principalen rechtmäßigen zorn wider ſich gereitzet hätte. Der Hertzog ließ ihn deswegen den 1 dec. an. 1639 in verhafft nehmen, und nach genauer unterſuchung ward er zum ſtrange verurtheilt, wobey in der ſententz folgende urſachen angeführt worden: daß er viel 1000 thaler Fürſtliche gelder veruntrauet, falſche rechnung geführt, ſeines Principalen befehl öffters überſchritten, deſſen an hohe perſonen abgefertigte briefe erbrochen und verfälſchet; hingegen andere an denſelben geſtellte wichtige ſchreiben hinterhalten und eröffnet, über dieſes ſich mit ehebruch, vorſetzlichem todtſchlage und ärgerlichem leben beſudelt, und ſo weiter. An ſtatt des zuerkannten ſtricks befahl der Hertzog ihn mit dem ſchwerdt hinzurichten, welches auch den 5 may an. 1640 zu Gottorff an ihm vollzogen ward, nachdem er vorher auf eine ſehr bußfertige art, auch mit bezeugung einer groſſen ſtandhafftigkeit, ſich zu dem tode bereitet. *Olear.* Perſian. reiſebeſchr. *Theatr. Europ.* tom. 4. fol. 167. 168. *Memoir. de Chanut.*

Brühl, eine alte adliche familie in Meiſſen, deren urſprung einige in Teutſchland, andere in Liefland ſuchen. Ihr älteſtes ſtamm-hauß iſt Ganglof-Sömmern, welches ſie einige hundert jahr beſeſſen. Hans von Brühl auf Ganglof-Sömmern zeugte mit Felicitas von Brandenſtein Hanſen, welchem Magdalena von Hauſen einen ſohn mit ihm gleiches namens gebohren. Derſelbe wurde durch Veronicam von Creutzburg ein vater Hanſens, welcher mit Maria von Heßler Hans Moritzen bekam. Dieſem gebahr Catharina Maria von Kutzleben Hans Moritzen, der von Sabina Eleonora von Witzleben Hans Moritzen auf Ganglof-Sömmern, Sachſen-Weiſſenfelſiſchen geheimden Rath und Ober-Hof-Marſchall, nachgelaſſen. Derſelbe hat ſich erſtlich mit Erdmuth Sophia von der Heyde, und nach deren tode mit Sophia Hippolyta Metſchin verehlichet. Seine kinder erſter ehe ſind 1) Hans Moritz, Brandenburg-Bayreuthiſcher Hof-Rath. 2) Johann Adolph, Sachſen-Weiſſenfelſiſcher Cammer-Juncker. 3) Johanna Eleonora, vermählt an Erich Volckmarn von Berlepſch. 4) Friedrich Wilhelm, Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Lieutenant von Printz Johann Adolphs regiment. 5) Heinrich, Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Cammer-Juncker. *Königs* Adels-hiſt. t. 2. p. 194.

Brümſi, ein uraltes adeliches geſchlecht, urſprünglich aus Meyenfeld in Pündten, woſelbſt die Brümſi das nahe gelegene nunmehro zerſtörte ſchloß Wartenſtein beſeſſen haben. Sie hatten ihre wohnung zu Schaffhauſen ſchon lange vor anfang des dortigen kloſters Allerheiligen, und beſaſſen nebſt andern adelichen gütern in dieſem lande auch die ſo genannte fahr- oder ſchiff-lände. Es hat ſich dieſes geſchlecht ſehr weit ausgebreitet, und in 3 haupt-linien zertheilet, nemlich die Brümſi, welche auch nachhero Morharden genannt worden; die am Staad, und die im Thurn, von welchen an ſeinem orte. An. 1277 lebte Conrad Brümſi des Raths zu Schaffhauſen. An. 1287 war Conrad von Lupinis oder Brümſi Convent-Herr zu Allerheiligen daſelbſt, und an. 1365 Conrad Brümſi Convent-Herr und Cämmerer zu Rheinau. An. 1370 halffen Gebur und Jacob Brümſi, als reiſige, denen von Schaffhauſen die veſtung Ewatingen auf dem Schwartzwalde einnehmen und zerſtören. An. 1386 wurde Hanß Brümſi mit Hertzog Leopolden und vielen Schaffhauſiſchen bürgern von den Schweitzern bey Sempach erſchlagen. An. 1526 war Joachim Brümſi, zu Herblingen genannt, des Raths, und der erſte Ober-Vogt zu Neukirch im namen der ſtadt Schaffhauſen. Dieſes geſchlecht floriret annoch im Thurgöw und in Preuſſen. *Rugeri* mſcr. geneal.

Bruin, (Florentinus de) ein gelehrter Prediger zu Gorckum, der an. 1724 im 74 jahr ſeines alters geſtorben, und harmoniam evangeliorum de emendandis temporum Ebrææ linguæ anomalis enallagisve diſſertationem, und ein anders de ludis ſecularibus Romanorum hinterlaſſen.

Brünig, ein berg zwiſchen dem Berneriſchen Oberland und dem Canton Unterwalden, über welchen ein weg aus dem Haßle-thal nach Unterwalden gehet.

Brüſſel, lat. Bruxellæ, die haupt-ſtadt in dem Hertzogthum Brabant, an dem fluß Senne oder Sinne, aus welchem viele canäle in die ſtadt gehen. Sie iſt eine der gröſten, ſchönſten und volckreichſten ſtädte in den Niederlanden, treibt gute handlung und hat ſchöne manufacturen. Es befinden ſich daſelbſt 52 handwercker, welche in 9 zünffte, ſo ſie die 9 nationes nennen, eingetheilt werden. An. 1585 brachte ſie der Hertzog von Parma durch hunger wieder unter Spaniſche bothmäßigkeit, und an. 1587 muſte ſie abermahls groſſe hungers-noth ausſtehen. An. 1695 ward ſie von dem Marechal de Villeroy dergeſtalt bombardirt, daß faſt der dritte theil über einen hauffen fiel. An. 1706 ergab ſie ſich an die hohen Alliirten, worauf ſie der Churfürſt von Bayern an. 1708 hefftig beſtürmen ließ, ſich aber bey annäherung der Alliirten armee mit hinterlaſſung aller bagage zurücke zog. Vermöge des zu Raſtadt an. 1713 geſchloſſenen friedens gehört ſie dem Kayſer. Der Statthalter über die Oeſterreichiſchen Niederlande hat allhier ſeine reſidentz, und ſonſt befinden ſich daſelbſt alle hohe collegia, als der Stadt-Rath, die Cammer, der Kriegs-Rath, die Cantzley und die regierung oder der hof von Brabant. Das umliegende land iſt eines von den 4 theilen des Hertzogthums Brabant, und heiſſet das Quartier von Brüſſel, lat. Tetrarchia Bruxellenſis. *Guicciard.* Belg. *Miræus* notit. eccleſ. *Grammage* antiq. Brabant. *Puteanus* Brux. *Sanderi* chronogr. Brabant. &c.

Brüx, Brix, vor zeiten Gnevin genannt, iſt eine alte und ziemlich weitläufftige ſtadt in Böhmen, in dem Satzer-crayſe, 2 meilen von Töplitz und 10 von Praga, an dem fluſſe Bila, gelegen. An. 1421 wurde ſie in dem damahligen Hußiten-kriege von den Pragern nicht allein vergebens belagert, ſondern es lieſſerten ihnen auch die Meißner hierbey eine blutige ſchlacht, worinnen jene 2000 mann verlohren, und dieſen die wahlſtadt laſſen muſten. An. 1515 und an. 1578 iſt ſie abgebrannt. An. 1646 haben die Schweden ihr überaus veſtes, nunmehro aber in den grund zerſtörtes ſchloß, Landswert, nach einer dreytägigen beſtürmung mit accord erobert. Das an dieſem orte befindliche S. Marien Magdalenen kloſter, wozu der König Wenceslaus IV an. 1283 den erſten grund gelegt, hat in der Hußiten-unruhe viel ausſtehen müſſen. Nebſt dieſem iſt allhier ein Minoriten- und Capuciner-kloſter anzutreffen. Die ſtadt-kirche allda iſt ſehr ſchön, und ohne ſäulen erbauet. *Balb.* epit. rer. Boh. *Hagecii* Böhm. chron. *Theobald.* Huſſiten-krieg P. 1. *Vogtens* jeztl. Böhm. p. 82.

BRULART. Das geſchlecht von Brulart hat ſeinen urſprung aus der Graffſchafft Artois. Adam Brulart, Baron von Hées und von Agnés, Cammerherr von Franckreich, war der erſte aus ſeinem hauſe, der ſich daſelbſt niederließ. Er lebte an. 1087 unter Philippo I und that mit Godofredo von Bouillon die erſte creutzfahrt ins heilige land, von dannen er nach eroberung der ſtadt Jeruſalem wiederum zurücke kam. Sein ſohn Gottfried war auch Cammer=Herr von Franckreich, lebte an. 1148 und an. 1151, und ſtarb in dem kriege, welchen Philippus Auguſtus wider Hugonem von Burgund führete. Er hinterließ Adamum II, der gleichfals Cammer=Herr war, und an. 1224 bey belagerung der ſtadt Avignon 200 cüraßirer commandirte, nach der eroberung aber von einer faction der Albigenſer umgebracht wurde. Nach ſeinem tode kam ſein ſohn Jacobus zur welt, welcher der erſte Maitre de la chambre ambulante durch das gantze Reich wurde, welche aus den vornehmſten Herren beſtunde, und daraus hernach das Parlament zu Paris geworden. Dieſer Jacobus ſprach an. 1320 in beyſeyn des Königs Philippi V die Grafſchafft Artois der Mathildi von Artois zum præjudiz Roberti von Artois zu, und ſtarb 110 jahr alt. Sein ſohn Noel lebte unter dem König Johanne, und verwaltete dasjenige amt, welches hernach der Großmeiſter von der artillerie bedienet. Er hinterließ Nicolaum, der ein mitglied von dem groſſen Rath des Königs war, welche ſtelle er aber an. 1440 aufgab, und die bedienung als Cammer=Herr von Franckreich annahm. Er hinterließ Petrum, Rath und Secretarium des Königs, deſſen ſohn Johannes Preſident aux enquêtes im Parlament zu Paris war, und an. 1504 die ſtelle eines Preſidenten au mortier daſelbſt bekam. Dieſer Johannes ſtarb an. 1519, und hinterließ Petrum II und Natalem, (Noel) der das geſchlecht de la Borde geſtifftet, von dem weiter unten. Petrus II ſtarb als Parlaments=Rath an. 1541, und zeugte Petrum III, Herrn von Berny, Preſident aux enquetes, einen vater verſchiedener töchter, und 1) Nicolai, von dem hernach. 2) Franciſci, Archidiaconi zu Rheims, der das ihm daſelbſt aufgetragene Ertzbißthum ausſchlug. 3) Natalis, ſo insgemein der Commandeur von Sillery genennt wird, des Maltheſer=ordens Ambaſſadeur in Franckreich und zu Rom, auch Frantzöſiſcher Extraordinair-Ambaſſadeur in Spanien geweſen. 4) Johannis, der ein Capuciner worden. 5) Matthæi, der Parlaments=Rath, Ambaſſadeur in Savoyen und Flandern geweſen, und Petrum, Herrn de Vaux, gezeuget, ſo ein vater Natalis, Herrn von Vaux, welcher an. 1710 in ſeinem 92 jahre noch gelebet, ingleichen Petri, eines Maltheſer=Ritters, und Magdalenæ geworden. Nicolaus, Marquis von Sillery, Herr von Puiſieux, Cantzler von Franckreich, von dem ein beſonderer articul handelt, zeugte mit Claudia Prudhomme Petrum, der folgt, Henricum, der im 16 jahre, Nicolaum, der auch jung geſtorben, Mariam, ſo ins kloſter gegangen, Johannam, eine gemahlin Caſpar Dauvet, Herrn des Marêts, Claudiam, eine gemahlin des Parlaments=Präſidenten Nicolai Bellievre, Charlottam und Magdalenam, die jung geſtorben. Petrus IV, Marquis von Sillery, Vicomte von Puiſieux, von dem gleichfals ein beſonderer articul handelt, war erſtlich mit Magdalena von Neufville-Villeroy, mit der er keine kinder gezeuget, hernach mit Charlotten d'Eſtampes-Valencey vermählet, die ihm verſchiedene töchter, ingleichen Nicolaum Franciſcum, Abt von Leſpau, Claudium Carolum, Baron von Precigny, Ritter des Maltheſer=ordens, und Ludovicum gebohren. Dieſer letzte ſtarb an. 1691, und verließ von Maria Catharina von la Rochefoucault 1) Rogerium. 2) Ludovicum, Maltheſer=Rittern, der an. 1664 in Portugall geſtorben. 3) Franciſcum, Abt von S. Basle. 4) Carl Heinrichen, Herrn von Brianҫon, der an. 1664 in der ſchlacht bey S. Gotthardt in Ungarn geblieben. 5) Achillem, der an den wunden, die er an. 1674 bey Sintzheim empfangen, verſchieden. 6) Fabium, Doctorem der Sorbonne, und Biſchoffen von Soiſſons, der an. 1714 geſtorben. 7) Carlomannum Philogenium, Grafen von Sillery, der verſchiedene campagnen gethan, in der ſchlacht bey Nerwinden tödtlich verwundet worden, im dec. an. 1727 geſtorben, und mit Louiſa Bigott an. 1702 Ludovicum Philogenium, Marquis von Puiſieux, Oberſten von der infanterie, gezeugt, welcher von dem älteſten ſtamme ſeines hauſes noch allein übrig, und an. 1722 mit N. le Tellier, einer tochter Ludovici Nicolai, Marquis von Souvré, vermählet worden. 8) Mariam Catharinam, eine gemahlin Johannis Baptiſtæ von Rochefort d'Ailly, Grafens von S. Point und Montferrand. 9) Johannam Andream Charlottam, eine gemahlin Gabriel von Langan, Marquis von Boiſſevrier. 10) Gabrielam Franciſcam, eine gemahlin Ludovici von Tibergeau, Marquis de la Mothe au Maine. 11) Mariam Franciſcam, eine gemahlin Franciſci Hyacinthi von Gontheri, Marquis von Cavaglia, ſo in Savoyiſchen kriegs=dienſten ſtehet. Ludovici älteſter ſohn, Rogerius, Marquis von Sillery und Puiſieux, Ritter der Königl. orden, General-Lieutenant, Gouverneur von Hünningen, und ehedem Ambaſſadeur in der Schweitz, ſtarb an. 1719 im 79 jahre ſeines alters, und zeugte mit Claudia Godet, Frau von Renneville, 7 töchter und einen ſohn, Felicem Franciſcum, Obriſten über ein regiment zu fuß, und Brigadier der Königlichen armeen, ſo an. 1707 in der ſchlacht bey Almanza blieb. Johannis Brullart anderer ſohn, Natalis, Herr von Croſne, Procureur-General des Parlaments zu Paris, zeugte verſchiedene kinder, unter denen zu mercken Petrus, der den ſtamm der Herren von Genlis geſtifftet. Nicolaus, Abt von S. Martin zu Autun und von Joyenvall, und Dionyſius, Baron de la Borde, oberſter Preſident des Parlaments zu Dijon, deſſen ſohn, Nicolaus, zeugte Dionyſium, ſo gleichfals wie ſein vater und groß=vater oberſter Preſident des Parlaments zu Dijon geweſen, hinterließ 1) Nicolaum, Marquis von la Borde, der ihm in gedachter würde gefolget, und Jacobinam Charlottam, eine gemahlin Henrich Ludwigs von Lomenie, Grafens von Brienne, Armandum Nicolaum, ſo an. 1695 geſtorben, Johannem Baptiſtam, ſo an. 1703 in der ſchlacht bey Speyer geblieben, und Mariam, eine gemahlin Ludwig Joſephs von Bethune, Marquis von Charoſt, hinterlaſſen hat. 2) Natalem, Baron von Sombernon, Grafen von Rouvres, der nebſt vielen töchtern, ſo gröſten theils in der jugend geſtorben, Dionyſium Natalem, einen vater N. Brulart, gezeuget. Von dem dritten ſohne Natalis Brulart, Petro, Herrn von Croſne und Genlis, welche herrſchafft er an. 1569 an ſich gebracht, iſt ein beſonderer articul nachzuleſen. Er zeugte mit Magdalena Chevalier, von der in den memoires d'Amelot ein merckwürdiger umſtand befindlich, 1) Ægidium, von dem hernach. 2) Carolum, Canonicum zu Paris, Abt von Joyenvall und Neauphle, Priorn von Leon in Bretagne, Ambaſſadeur zu Venedig, und auf dem Reichs=tage zu Regenſpurg. Er ſtarb als älteſter Staats=Rath an. 1649, nachdem er von dem vermögen, ſo er in Venedig durch mancherley umſchläge mit den Levantiſchen kauf=leuten gewonnen, viele löbliche ſtifftungen gemacht. Er hatte mit einem frauenzimmer von ſtande, de Marolles genannt, einen natürlichen ſohn gezeugt, der ſich de Meſme nennte, von ſeinem vater als Geſandſchaffts=Secretarius gebrauchet ward, und ſich mit der wittwe eines Frantzöſiſchen Treſoriers verheyrathet hat. 3) Natalem, ſo bey der belagerung von Amiens an. 1597 geblieben. 4) Petrum, Staats=Rath und Abt von S. Martin zu Autun und von Joyenvall. 5) Nicolaum, Herrn von Boulay und Oyſonville, welcher verſchiedene töchter und Franciſcum Brulart, ſo unverheyrathet geſtorben, hinterlaſſen hat. 6) Ludovicum, der den ſtamm von Brouſſin geſtifftet. 7) Magdalenam. 8) Mariam. 9) Eliſabetham. Ægidius Brulart, der gleichfals Staats=Secretarius war, ward ein vater Caroli, Herrn von Abecourt, ſo an. 1649 im duell blieb, Florimundi, von dem hernach, Caroli, Abts von Joyenvall und Priors von Leon, ſo an. 1669 geſtorben, Franciſci, eines Maltheſer=Ritters, Renati, Marquis von Genlis, Piſy und Croſne, Königlichen General-Lieutenants, ſo an. 1696 im 79 jahre verſtorben, und erben verlaſſen hat. Florimund Brulart, Marquis von Genlis, Baron von Abecourt, zeugte Florimundum, ſo an. 1653 in kriegs=dienſten unverheyrathet geſtorben, Carolum, Ertzbiſchoffen zu Ambrun, ſo an. 1714 geſtorben, Claudium, der mit Angelica Fabert, einer tochter Abrahami Fabert, Marſchalls von Franckreich, Mariam Annam Claudiam, eine gemahlin Heinrichs von Harcourt-Bevron, Hertzogs von Harcourt und Marſchalls von Franckreich, gezeuget, und an. 1673 geſtorben, Franciſcum, ſo an. 1675 in dem treffen bey der Conſer=brücke geblieben, Petrum, einen gemahl Annæ Claudiæ Brulart, einer tochter Rogerii, Marquis von Sillery und Puiſieux, mit welcher er verſchiedene kinder gezeugt, Michaelem, einen Maltheſer=Ritter, ſo an. 1701 geſtorben, Michaelem, ſo an. 1677 bey dem angriffe eines forts ohnweit S. Omer geblieben, Harduinum, einen Maltheſer=Ritter, General-Inſpector in Catalonien und Gouverneur von Gironna, ſo an. 1699 geſtorben. Der ſechſte ſohn, Petri Brulart, Ludovicus, Herr von Brouſſin und du Rancher, Ober=Fiſch= und Forſt=Meiſter, zeugte mit Magdalena Colbert, Eduardi Colbert von Villacerf tochter, 1) Petrum, ſo an. 1693 geſtorben, und Louiſam Magdalenam, eine gemahlin erſt Franciſci Ludewigs du Bouzet, Marquis von Roqueſpine, hernach Franciſci de la Vergne, Marquis von Treſſan, hinterlaſſen. 2) Carolum, Gouverneur von Queſnoy und Marechal de Camp, ſo an. 1712 im 88 jahre ohne erben geſtorben. 3) Eduardum, Abt von Neauphle, ſo an. 1676 geſtorben. 4) Ludovicum, der Ritter du Brouſſin genennt, ſo in kriegs=dienſten ſtehet. 5) Louiſam Annam Magdalenam, eine gemahlin Ludovici du Deffend, Herrn de la Lande. *du Cheſne* maiſon de Montmorenci & de Dreux. *Loiſel* antiq. *la Clergerie* hiſt. du Perche. *Godefroy* officiers de la Cour. *Blanchard.* Preſid. du Parl. *Palliot.* Parlem. de Bourgogn. *Sammarth.* elog. l. 2. *du Toc* Secret. d'etat. *Amelot* mem. t. 1. p. 537-542.

BRULART, (Nicolaus) Herr von Sillery, &c. Preſident im Parlament zu Paris, und Cantzler von Franckreich, war der älteſte von den 5 ſöhnen Petri Brulart, Preſident aux enquêtes. Er wurde Rath im Parlamente an. 1573, und hernach Maitre des requêtes unter Henrico III, welcher ihn in verſchiedenen wichtigen geſchäfften brauchte, und an. 1589 als Abgeſandten in die Schweitz ſchickte, wohin ihn auch Henricus IV an. 1595 gehen ließ, der ihm an. 1597 zu belohnung ſeiner dienſte eine erledigte ſtelle im Parlament zu Paris gabe. An. 1598 befand er ſich bey dem friedens=ſchluß zu Vervins, und wurde nebſt dem Herrn von Biron und dem Cantzler Bellievre nach Brüſſel geſchickt, den friedens=ſchluß mit Ertz=Hertzog Albrechten beſchweren zu ſehen, als wozu er ein groſſes beygetragen hatte. Weil es alles, was ihm aufgetragen ward, ſo wohl ausrichtete, ſendete ihn der König als Ambaſſadeur nach Rom, auf welcher reiſe er die heyrath des Königs mit der Maria de Medices geſchloſſen; ob er wohl der Hertzogin von Beaufort, die ihm davor die Siegelverwahrer= und Cantzler=ſtelle verſprochen, zugeſagt gehabt, daß er ihr ein Päbſtliches breve, darinnen des Königs heyrath mit ſeiner bißherigen gemahlin vernichtiget, und hingegen die vermählung mit ihr erlaubt würde, verſchaffen wolte. An. 1602 gieng er zum dritten mahl nach der Schweitz, um daſelbſt die allianz zu erneuern. Bey ſeiner zurückkunfft bekam er im dec. an. 1604 den titul eines Siegelverwahrers. Im folgenden jahre bekam er noch darzu die ſtelle eines Cantzlers von Navarra, und endlich an. 1607 wurde er zum Cantzler von Franckreich erhoben, welches amt er, wiewohl nicht allemahl auf die gerechteſte weiſe, in währender minderjährigkeit Ludovici XIII biß auf den may an. 1616 verwaltete; da er dem Könige zu Blois die ſiegel wiederum überantwortete, welcher ihm hernach befahl, in den Raths=verſammlungen zu præſidiren. Er muſte die ſiegel den 23 jan. an. 1623 wiederum annehmen, welche er aber den 2 jan. des folgenden jahres zum andern mahl von ſich gab. Nachdem er ſich auf ſein hauß Sillery in Champagne begeben, ſtarb er den 1 oct. an. 1624. Von ſeinem geſchlecht ſiehe den vorhergehenden articul. Der General der Feuillans, Dom Goulu, hat ſein leben beſchrieben, aber der Commandeur Sillery hat ſolches aus andächtigem eyfer verbrannt. *Sully* memoir. t. 1. p. 392. *Paſquier* lettres t. 6. *Memoires pour ſervir à l'hiſtoire de France* t. 2. *Amelot* memoir. t. 1. *le Vaſſor* hiſtoir. de Louis XIII. *Blanchard* hiſtoir. des Preſid. &c.

BRULART, (Petrus) Herr von Crosne und Genlis, Staats-Secretarius, war ein ſohn Noël Brulart, General-Procureurs im Parlamente zu Paris. An. 1557 wurde er Secretarius bey dem Könige, und an. 1554 machte ihn die Königin Catharina de Medices zum Secretaire de ſes commendemens, durch welche bedienung er eine nachricht von allen angelegenheiten des Reichs und den wichtigſten ſtaats-ſachen bekam. An. 1569 præſentirte ihn die Königin zu der ſtelle eines Staats-Secretarii, welche ihm auch der König gab, mit der erlaubniß, das Secretariat bey der Königin zugleich zu behalten, welche beyde ſtellen er auch mit ſonderbarem eifer und treue verwaltete. An. 1570 befand er ſich zu Mezieres bey der vermählung des Königs mit der Eliſabeth von Oeſterreich. Er laß den contract ab, und unterzeichnete die ratification. Henricus III ließ ihn bey eben dem anſehen, ſo er bey der vorherigen regierung gehabt hatte. Er ſchickte ihn auch nach der unruhe, ſo zu Antwerpen durch den Hertzog von Alençon entſtanden, nebſt dem Herrn von Mirimbau an die Stände nach Flandern. An. 1585 muſte er die Königliche frau mutter begleiten, als ſie nebſt dem Marſchall von Retz, und dem Herrn von Lanſac nach Eſpernay gieng, mit dem Cardinal von Bourbon, dem Herrn von Guiſe und den vornehmſten häuptern der Ligue vom frieden zu handeln. Seine anſchläge giengen jederzeit dahin, das Königliche anſehen zu erhalten; nichts deſtoweniger war der König ſo feſt in der einbildung, als wenn Brulart es mit der Königlichen frau mutter hielte, daß er ihm um die zeit, als die Stände zu Blois zuſammen kamen, ordre zuſchickte, ſein Staats-Secretariat niederzulegen. Nach dieſer ungnade lebte er in einem privat-ſtande bey währender unruhe im Reiche, und als Henricus IV ſelbige geſtillet, hatte er eine ſtelle in dem Königlichen Rathe, welche er biß an ſeinen tod, ſo im april an. 1608 erfolgte, behielt. Von ſeiner familie ſiehe den articul von dem geſchlecht BRULART. *du Toc* hiſt. des Secret. d'etat.

BRULART, (Petrus) Vicomte de Puiſieux & de Sillery, &c. ein ſohn Nicolai Brulart, Cantzlers von Franckreich, wurde an. 1606 Staats-Secretarius, und machte ſich bey dem Könige ſo beliebt, daß er im folgenden jahre das amt eines Groß-Schatzmeiſters von den Königlichen orden bekam. Nach dem tode Henrici IV gebrauchte ihn die Königin in den heyraths-geſchäfften der Printzeßinnen von Franckreich und Spanien, ſchickte ihn auch ab, die contracte zu unterſchreiben, und dieſe beyde Königinnen auf den gräntzen gegen einander auszuwechſeln. Doch der Marechal d'Ancre ruhete nicht, biß er ihn an. 1616 vom hofe entfernte. Als aber derſelbe an. 1617 ums leben gekommen, wurde er alſobald wieder in ſeine vorige ſtelle eingeſetzt, welche er auch behielt, als der Connetable von Luynes favorite war. Nach deſſen tode aber ſtand er, nachdem er den Marſchall von Schomberg durch liſt von dem Könige entfernet, bey demſelben in ſolchen gnaden, daß er faſt alles dirigirte. Als er ſahe, daß die belagerung vor Montpellier nicht glücklich von ſtatten gieng, brachte er es dahin, daß mit den Hugenotten friede gemacht wurde, und der König alſo dieſen platz bekam, welcher zur danckbarkeit ihn zum Ritter ſeiner orden erklärte. Doch aller dieſer dienſte ungeachtet, muſte er ſich, auf anſtifften ſeiner feinde, ſonderlich des Surintendanten der finantzen, la Vieville, dem er gleichwohl ſelbſt zu dieſem amte verholffen, an. 1624 von dem hofe weg begeben. Man bemühete ſich zwar, ſeine völlige dimiſſion zuwege zu bringen, allein weil er ein brevet de retenuë hatte, ſo wolte er niemahls darein willigen, ob ihm gleich 50000 reichsthaler angeboten wurden, ja hernach der König ihm 200000 pfund nebſt einer ſtelle in dem Rath des depêches und die ambaſſade nach Rom geben wolte. Nach ſeinem tode aber iſt dieſe ſumme ſeinen erben gegeben, und von ihnen erhoben worden. Im übrigen wuſte gantz Franckreich, daß es allein bey ihm geſtanden, zu der zeit, da er in gnaden war, Hertzog und Pair zu werden; allein daß ſeine moderation dieſe von dem Könige angebotene hohe würde nicht annehmen wollen. Er lebte, nachdem er den hof verlaſſen, ſehr ruhig, und ſtarb an. 1640. Von ſeiner familie ſiehe den articul von dem geſchlecht BRULART. *du Toc* ſecret. d'etat. *le Vaſſor* hiſtoire de Louis XIII. *Memoir. de Montglat.* t. I.

BRULIUS, (Petrus) lebte im 16 ſeculo, war ein Frantzoſe von geburt und der Proteſtantiſchen religion zugethan, um deßwillen er auch ſein vaterland verlaſſen muſte. Er war eine zeitlang zu Straßburg Prediger an der kirche, welche den Frantzöſiſchen und Niederländiſchen exulanten daſelbſt war eingeräumet worden, biß ihn an. 1544 die heimlichen Proteſtanten zu Dornick zu ſich berufften. Er ward aber von den Römiſch-Catholiſchen bald ausgekundſchafftet und aufgeſuchet. Seine freunde lieſſen ihn deswegen des nachts über die ſtadt-mauern, welches auch anfangs glücklich von ſtatten gieng. Als er aber bereits den erdboden erreicht hatte, legte ſich noch einer von denen, die ihn herunter gelaſſen, über die mauer heraus, von ihm abſchied zu nehmen, dadurch ein lockerer ſtein vollend loßgeſtoſſen ward, daß er auf Brulium fiel, und ihm ein bein entzwey ſchlug. Da er nun vor ſchmertz und kälte winſelte, verrieth er ſich dadurch der wache, die ihn gefangen nahm. Darauf ward er den 19 febr. an. 1545, als ein übertreter der landes-herrlichen befehle wider die Proteſtanten, lebendig verbrannt, und litte den tod mit groſſer ſtandhafftigkeit. *Sleidanus* comment. de ſtatu relig. l. 12. 16.

BRULOVIUS, (Caſpar) ein Profeſſor poeſeos und hiſt. zu Straßburg, aus Pommern gebürtig, hat einige dramata, wie auch ein carmen heroicum de vita Martini Lutheri geſchrieben, und iſt an. 1627 den 14 jul. im 42 jahre ſeines alters geſtorben. *Witte* biogr.

BRUMA, ſiehe BRAMA.

BRUMALIA, ſoll, nach einiger meynung, ein feſt geweſen ſeyn, das die Römer Baccho zu ehren gefeyert, der Brumus bey ihnen geheiſſen, welches aber augenſcheinlich falſch iſt, und vielleicht aus einem irrthum an dem ſonſt gewöhnlichen beynamen des Bacchi, Bromius, mag entſtanden ſeyn. Eben ſo ungegründet iſt es, was Suidas berichtet, daß Romulus dieſes feſt eingeſetzet, an welchem er den gantzen Rath tractirt, um damit die ſchande auszulöſchen, daß er und ſein bruder in fremder koſt erzogen worden. Einige wollen deſſen namen von bruma, dem winter, herleiten, zu welcher zeit es den 24 nov. begangen worden. *Suidas. Cæl. Rhodig.* lect. antiq. l. 27. c. 24. l. 28. c. 25. *Pitiſcus.*

BRUMANUS, (Anton) ein mitglied des Raths zu Cremona, ſchrieb de furtis, de pœna arbitranda, de matrimonio & ejus impedimentis, und ſtarb an. 1521 den 8 aug. *Ariſii* Cremon. litterat.

BRUMANUS, (Franciſcus) ein JCtus von Cremona, lebte an. 1469, und wurde von der Republic Venedig zum Nobile gemacht. Man hat von ihm conſilia; tract. de maleficiis &c. *Ariſii* Cremon. literat.

Brumat, eine kleine ſtadt im Unter-Elſaß in der Hanauiſchen Grafſchafft Lichtenberg an dem fluß Sorra, zwiſchen Straßburg und Hagenau, gelegen. Bey dem Marcellino findet man, daß der Kayſer Julianus die Alemannen bey Brocomagum geſchlagen, welches eben dieſes Brumat ſeyn ſoll. Anfänglich hat es den Landgrafen von Elſaß aus dem Egißheimiſchen ſtamm gehöret. Nach dem tode aber Landgraf Heinrichs, an. 1238, iſt ein theil davon ſamt der Landgrafſchafft an die Oettinger kommen, das andere haben gedachten Heinrichs nachkommen behalten, biß Ulrich, Philipp und Johannes, an. 1336 ſolches an Hennemannen und Ludemannen von Lichtenberg verkaufft, welche von dem Kayſer Ludewigen die freyheit erhielten, den ort wieder zu einer ſtadt zu machen. Hierauf verkauffte Johannes von Lichtenberg an. 1377 denſelben einigen privatleuten, welche Graf Schaffried von Leiningen daraus verjagte, und ſelbigen gemeinſchafftlich mit etlichen bürgern von Straßburg beſaß. Als aber Graf Emicho von Leiningen an. 1389 mit Pfaltzgraf Ruprechten wider die Straßburger kriegte, und Brumat zu ſeinen ausfällen gebrauchte, haben die von Straßburg die burg ſamt der ſtadt geſchleifft. Endlich muſte Schaffried von Leiningen an. 1451, in dem vergleich zu Pfortzheim, den ort an Ludewigen von Lichtenberg abtreten, wolte er anders der gefangenſchafft entledigt ſeyn, worinn ihn dieſer als ſeinen überwundenen enthielt. Nach dieſem iſt derſelbe bey Lichtenberg verblieben, und ſamt der gantzen Grafſchafft an Hanau gekommen. Iſt im übrigen Metziſch lehn. *Hertzog* Elſ. chron. l. 3. p. 38. *Kœnigshofen* Elſ. chron. p. 353. *Obrecht* prodr. R. A. p. 304.

Brumbach, ein kloſter Ciſtercienſer-ordens in der Würtzburger diöces, ohnweit Wertheim an der Tauber gelegen. Es iſt an. 1151 von dem Abte zu Maulbrunn, welcher die gegend von den Freyherren von Lindenfels, Trenſe und Zimbern zu dem ende geſchenckt bekommen, geſtifftet worden. Der erſte Abt daſelbſt iſt Richardus geweſen, welcher ſeiner Abtey entſetzet wurde, als er es wider den Pabſt mit dem Kayſer hielte. *Friſe* Würtzb. chron. *Sartorius* in ſeſtercio bis tertio.

Brummer, (Friedrich) wurde zu Leipzig an. 1642 von wohlbemittelten eltern gebohren. Nachdem er ſich in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache veſte geſetzt, ließ er ſich in ſeinem 17 jahre bey der univerſität daſelbſt einſchreiben, und ob er ſich zwar der rechts-gelehrſamkeit widmete, auch unter ſeines vaters bruder, Andrea Brummero, der Juriſten facultät ſelbigen ortes Aſſeſſore, an. 1664 eine diſputation de locatione & conductione mit groſſem lobe vertheidigte, ſo hieng ihm doch das hertze mehr an der literatur, antiquitäten und andern literis humanioribus, worinnen ihm ſeine freundſchafft mit Thoma Reineſio, und deſſen herrliche bibliothec ungemein zu ſtatten kamen, wie ihm denn dieſer groſſe mann zu der exercitation de Scabinis, welche er an. 1662 unter Jac. Thomaſio defendiret, groſſen vorſchub mag gethan haben. Hierauf trat er eine reiſe nach Holland, Engelland und Franckreich an, und ſetzte ſich bey den gelehrteſten leuten in hochachtung: welche um ſo viel mehr wuchs, als er an. 1668 zu Paris ſeinen commentarium ad L. Cinciam heraus gab, welchen er dem damahligen Staats-Miniſter Jean Baptiſta Colbert zuſchrieb, und den 29 april ſelbigen jahres in perſon überbrachte. Er ſtarb aber ſehr zeitig. Denn als er noch in ſelbigem jahr von Paris nach Lion, und von dar weiter nach Italien gehen wolte, und der poſtilion bey dem fluß Arberine, ſo dazumahl von dem regen-waſſer ſehr angelauffen war, nicht über die nah gelegene brücke, ſondern zu erſparung des weges durch den fluß ſelbſt fuhre, ſchlug die kutſche um, und Brummer ertranck. Diß geſchahe den 3 dec. Er hatte einen guten vorrath von büchern geſammlet, unter denen ſich die beſten Mſc. von Reineſio befanden, ſo aber nach ſeinem tode von deſſen erben verkaufft worden. Seine ſchrifften ſind commentarius ad L. Cinciam Pariſ. 1668. in 4. exercitatio hiſtorico-philologica de ſcabinis antiquis, ævi medii & recentioribus; exercitatio de locatione conductione; declamatio contra otium, und etliche onomaſtica in honorem Th. Reineſii. Dieſe opuſcula zuſammen hat George Beyer, Prof. juris in Wittenberg, an. 1712, in 8 zu Leipzig unter dem titul Brummeriana heraus gegeben. *Grævius* in præfat. ad t. III. antiquit. *Tentzel.* monatliche unterredungen an. 1696. Jan. p. 6. *Beyer* in præfat. ad Brummeriana.

BRUN, (Antonius le) Ritter, mitglied des Raths von Flandern und Burgund, Spaniſcher Ambaſſadeur bey dem friedens-ſchluſſe zu Münſter, war aus der Franche Comte gebürtig, und an. 1600 gebohren. Sein geſchlecht, ſo in dieſem lande entſproſſen, iſt ſeit Philippi des gütigen zeiten vor edel gehalten worden. Sein vater Claudius, Parlaments-Rath zu Dole, war von den Herren des Oeſterreichiſchen hauſes in vielen wichtigen und geheimen angelegenheiten gebraucht, und an Henricum IV, an die Hertzoge von Würtenberg und Lothringen ꝛc. geſendet worden. Antonius verwaltete in dem parlament zu Dole das amt eines General-Procuratoris, als er zu der geſandſchafft nach Münſter ernennet wurde. Er muſte zwar den andern Spaniſchen Plenipotentiariis im rang den vorzug laſſen, übertraf ſie aber alle an geſchicklichkeit, ſintemal die Spanier ihm es zuförderſt zu dancken hatten, daß der friede mit Holland mit ausſchlieſſung der Crone

Franckreich zu ſtande kam. Er machte nemlich dem Frantzöſiſchen Geſandten Servien, der von der zeit an einen tödtlichen haß auf ihn warff, weiß, der König von Spanien wolte dem von Franckreich ſeine Infantin geben, und die Niederlande, die ohne diß von Spaniſcher ſeite nicht zu behaupten wären, nebſt dem rechte auf die vereinigten provintzen abtreten. Wie ſich nun Servien hierüber mit ihm in tractaten einließ, that er es unter der hand den Holländiſchen Geſandten zu wiſſen, und ließ ihnen die gefahr, ſo ihnen aus der Frantzöſiſchen nachbarſchafft entſtehen würde, ſo kräfftig vorſtellen, daß dieſe ohne vorwiſſen der Cron Franckreich einen beſondern friedens-tractat ſchloſſen. Dadurch erlangte le Brun ein groſſes anſehen, daß er auch als Ambaſſadeur an die vereinigten provintzien geſchickt ward. Als an. 1650 die unruhe in Holland mit dem Printzen von Oranien entſtanden, bot er dem Printzen im namen des Königs von Spanien hülffe an; welches aber der Printz nicht wohl aufnahm, ſondern zur antwort gab, daß es privat-ſtreitigkeiten wären, darein ſich der König in Spanien nicht zu mengen hätte. Hingegen als in der folgenden zeit von unterdruckung und vernichtigung des General-Stadthalter-amts unter den Staaten gehandelt ward, ergriff le Brun juſt die gegen-parthey des hauſes Oranien, und hielte gegen daſſelbe in der Staaten verſammlung eine ſehr anzügliche rede. Man hat von dieſem mann angemerckt, daß er, um zu ſeinem zweck zu gelangen, und vornemlich das gegentheil verhaſt zu machen, offtmahls ſolche mittel gebraucht habe, welche eben nicht für allzu ehrlich können gehalten werden, als daß er unter verdeckten namen bücher wider dieſelbe ausgeſtreuet, ihnen falſche brieffe angedichtet, dero würcklich aufgefangene briefe verändert ꝛc. Im übrigen weil ſowol ſein umgang freundlich, als ſeine gantze manier und aufführung ſehr bürgerlich war, ſo achtete man ihn ſonderbar tüchtig, mit Ständen und Republiquen zu handeln. Er hatte daneben die ober-aufſicht über des Königs finantzen und domainen in den Niederlanden bekommen, und war von demſelben zum Staats-Rath und Baron von Aſpermont gemacht worden, würde auch dem Könige noch wichtigere dienſte geleiſtet und noch gröſſere belohnungen erlanget haben, wenn ihn nicht der tod an. 1655 im Haag weggenommen hätte. Die General-Staaten gaben das gewöhnliche geſchencke der Ambaſſadeur ſeinen kindern. Seine andere gemahlin war Magdalena von Accoſta. Seine kinder ſind meiſtens jung oder unvermählet geſtorben. Lorentz blieb in der ſchlacht bey Luora in Spaniſchen und Philipp an. 1673 in Kayſerlichen dienſten. Einer ſeiner ſöhne hat ſich in Franckreich, wo der König ihm zugefallen ein land-guth zu einem Marquiſat gemacht, verheyrathet, und daſelbſt den titul und namen ſeines geſchlechts fortgeführet. *Labardæus* de reb. Gall. l. 5. *Priolus* de reb. Gall. l. 10. *Wicquefort* l'ambaſſadeur tom. 1. &c. *Bayle. Memoires de Montglat* t. 2. *Baſnage* annal. des prov. un. t. 1.

BRUN, (Carolus le) der vornehmſte mahler Ludovici XIV in Franckreich, war an. 1618 gebohren, und fieng ſchon an mit kohlen zu mahlen, da er nur 3 jahr alt war. Im 14 jahre machte er das portrait ſeines vaters, welcher ein bildhauer war, mit groſſer geſchicklichkeit. Weil nun zu derſelben zeit kein berühmter mahler in Franckreich war, als Mr. Vouet, ſo begab er ſich zu ihm, und that ſich vor andern gar bald hervor, erlangte auch die affection des Cantzlers Seguier, welcher ihm eine gute penſion gab, und ihn endlich nach Rom ſchickte, allwo er ſich etliche jahr aufhielt, und ſowol in der alten als neuen art zu zeichnen ſich perfectionirte, dergeſtalt, daß er die berühmteſte mahler und bildhauer überſtieg, und zum Oberſten der mahler-academie erwehlet wurde. Als er von Rom zurück kam, fand er an ſtatt des verſtorbenen Cantzlers Seguier einen neuen Patron an dem Ober-Präſidenten von Bellievre; nicht weniger wurde er auch von dem Cardinal Mazarini ſehr werth gehalten. Nach dem Pyrenäiſchen frieden, als der König ſich angelegen ſeyn ließ, die guten künſte in flor zu bringen, war le Brun unter denen, die man geſchickt achtete, dazu viel beyzutragen, immaſſen er auſſer ſeinem pinſel auch in hiſtorien wohl erfahren war, die ſitten, kleider, waffen, gebäude, ſamt jedem was zur äuſſerlichen geſtalt aller völcker gehöret, vor andern wohl verſtunde, und in einer ſtunde vielen künſtlern von unterſchiedenen gattungen ihre wercke angeben konte. Daher ward er zum Directore der Königlichen tapeten-manufactur ſowol, als der mahler- und bildhauer-academie verordnet. Als er die groſſe tafel von der familie des Darius mahlete, ſahe ihm der König faſt alle tage 2 ſtunden in Fontainebleau zu, gab ihm auch nicht lange hernach einen adels-brieff. Desgleichen ſuchte der Groß-Hertzog von Florentz mit ihm zu correſpondiren. Nur hat man angemerckt, daß, da dieſer mann alle andere ſtücke, welche einen vollkommenen mahler machen können, bey nahe im höchſten grad beſeſſen hat, er in den farben ſehr mittelmäßig geweſen, und darinnen von vielen mahlern aller nationen übertroffen wird. Endlich ſtarb er den 12 febr. an. 1690. *Perrault* les hommes illuſtres. *Mercure galant.* a. 1690. *Bayle.*

BRUN, (Laurentius le) ein Jeſuite und Prediger zu Paris, war zu Nantes an. 1607 gebohren. Er hat eine poetiſche paraphraſin des Predigers Salomons in Lateiniſcher ſprache, juventutem ſanctam und allerhand zur anweiſung in der poeſie dienliche wercke geſchrieben, und iſt zu Paris an. 1663 den 1 ſept. geſtorben. *Alegambe.*

BRUN, (Mauritius) ein Bürgermeiſter in Wiborg, aus Dännemarck bürtig, ſchrieb theatrum gynæcei in Däniſcher ſprache, und ſtarb an. 1682 den 12 mart. *Witte* biogr.

BRUN, (Petrus del) ein Jeſuite, war in Quercy an. 1605 gebohren, iſt zehn jahr lang des Jeſuiter-Generals zu Rom ſein Secretarius in den brieffen nach Franckreich geweſen, und ſodenn wieder in ſein vaterland gekehrt. Das jahr ſeines todes weiß man nicht. Er ſchrieb apparatum magnum Gallico-latinum; Amalthæum Ciceronianum. Ein anderer Jeſuit, Petrus Brun genannt, gebohren zu Perigueux an. 1577, hat lange einen Prediger in der ſocietät abgegeben, und iſt im auguſto an. 1629 nicht weit von Tournon an der peſt geſtorben. *Alegambe.*

Brunberg, (Püntiner von) ſiehe Püntiner.

Brundrut, ſiehe Pruntrut.

BRUNE, (Henricus von) ſiehe PIRO.

BRUNEAU, ein vornehmes geſchlecht in Flandern, allwo es das ſchloß und herrſchafft Waſtine beſitzet, welche an. 1683 zur Vicomté gemacht worden. Jacob Bruneau war ums jahr 1640 Präſident zu Brüſſel, Königlicher Spaniſcher Reſident in Engelland, und nachgehends Plenipotentiarius in Teutſchland. Sein ſohn gleiches namens, Schatzmeiſter von dem orden des güldenen vlieſſes, Königlicher Rath und Amtmann zu Brüſſel, erhielt in vorbeſagtem jahre den Vicomten-titul. *L'erection de toutes les terres &c. du Brab.*

Brunechild, ſiehe BRUNICHILDIS.

Brunegk, ſiehe Brauneck.

BRUNEHAULT, Königin in Franckreich, ſiehe BRUNICHILDIS.

BRUNELLUS, (Hieronymus) ein Jeſuite von Siena bürtig, war Profeſſor der Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache in dem collegio Romano. Er war auſſerordentlich klein, ſo daß ſeine zuhörer offt über ſeine ſtatur ſpotteten, dabey aber wegen ſeiner ungemeinen geſchicklichkeit im Lateiniſchen ſtylo in ſolchem anſehen, daß ihn auch die gelehrteſten leute, unter denen Fulvius Urſinus war, ihre ſchrifften, ehe ſie ans licht traten, zu beurtheilen gaben. Er ſtarb an. 1613 den 22 febr. im 63 jahre ſeines alters. Er hat einige orationes des Chryſoſtomi überſetzt, und die Catenam in Prophetam Ezechielem; auch des Syneſii hymnos heraus gegeben. *Alegambe. Erythræus* Pinac. 2. c. 52.

BRUNETTI, ein altes, aus Florentz entſproſſenes geſchlecht, davon ſich einige im 17 ſeculo nach Schleſien gewendet, und in dieſem lande zu hohen ehren geſtiegen ſind. Bey gelegenheit der Guelphiſchen und Gibelliniſchen ſtreitigkeiten war daſſelbe aus Florentz in das Hertzogthum Maſſa entwichen, und daſelbſt jederzeit unter die vornehmſten gezehlet worden, welches die Hertzoge von Maſſa ſelbſt bey verſchiedenen vorfällen in beſonderen urkunden bezeugt. Lazarus Brunetti, Rittmeiſter unter des Groß-Hertzogs von Florentz trouppen, vermählte ſich an. 1623 an Lucretiam Guerra, die aus einer alten adlichen familie im Hertzogthum Maſſa abſtammete, und zeugte mit ihr Angelum Mariam, Johannem Jacobum, Johannem, Franciſcum und Joſephum. Der erſte vermählte ſich an Catharinam, aus dem Lucceſiſchen hauſe Vidoni; der andere machte ſich, als er auf ſeinen reiſen auch nach Breßlau gekommen war, bey dem damahligen Biſchoffe Ferdinando, Königl. Printzen aus Polen, durch ſeine wiſſenſchafften und geſchicklichkeit ſo beliebt, daß ihm derſelbe gleich in den erſten tagen nach ſeiner ankunfft zu einem Canonicat bey dem hohen Dom-Stiffte daſelbſt verhalff. Etliche jahre hernach beruffte dieſer ſeinen jüngern bruder Johannem gleichfals nach Breßlau, und verſchaffte ihm ein Canonicat bey der cathedral-kirche, worauf dieſe beyden brüder die anſehnlichſten geiſtlichen würden in dieſer diöces beſeſſen, indem der erſtere, welcher binnen den 40 jahren, da er Canonicus und Prælat geweſen, 7 Biſchöffe erwehlen helffen, und endlich als Biſchöfflicher Hof-Richter, der andere aber als Weyh-Biſchoff und Præſident zu Neyß geſtorben. Der nur gedachte ältere bruder berieff auch ſeines älteſten bruders ältern ſohn Lazarum, Freyherrn von Brunetti, nach Schleſien, und ließ denſelben ſo ſorgfältig auferziehen, daß er, ob er gleich biß in ſein 11 jahr in Italien geweſen, dennoch der Teutſchen ſprache und ſchreibart ſo mächtig, überhaupt aber durch ſeine verdienſte dem Kayſerlichen hofe ſo angenehm ward, daß man ihn anfangs zum Ober-Amts-Rath machte, hernach die Ober-Amts-Cantzler- und Commercien-Präſidenten-ſtelle im Hertzogthum Schleſien auftrug, worauf er auch an. 1727 zum geheimden Rath ernennet worden. Mit ſeiner gemahlin Maria Eliſabeth, Freyin von Zierowsky, aus einem uralten Schleſiſchen geſchlechte, mit der er ſich an. 1693 vermählet, hat er zwar 4 ſöhne und 8 töchter gezeuget, ſie ſind aber alle biß auf 2 töchter in der jugend geſtorben. Die älteſte von dieſen beyden, Maria Joſepha, gebohren an. 1698, iſt an. 1710 an Graf Carl Joſeph von Henckeln, Freyherrn von Donnersmarck, Kayſerlichen geheimten Rath und freyen Standes-Herrn zu Beuthen in Schleſien vermählet worden. Die andere tochter, Maria Philippina, iſt noch unverheyrathet, und wird in dem cloſter S. Claræ zu Breßlau erzogen. Dieſer letzt erwehnte Freyherr von Brunetti hat gleichfals, ſeines brudern Joſephi Antonii, welcher in dem Rath des Hertzogs von Maſſa Præſident iſt, ſeinen ſohn, Johannem Jacobum, nachdem er ſeine ſtudia zu Piſa vollendet, nach Breßlau beruffen, und ihm ein Canonicat bey der cathedral-kirche, auch die Probſtey zu Ratibor ausgewürcket.

BRUNETTO, iſt der name einer höhe, nebſt einem darauf gelegenen fort gleiches namens, nahe bey der in Piemont gelegenen veſtung Suſa.

Brunfels oder à Brunsfeld, (Otto) ein berühmter Medicus, war gebürtig von Mayntz, eines faßbinders ſohn, und wurde auf dem ſchloſſe Braunfels, nicht weit von Mayntz, in künſten und wiſſenſchafften unterrichtet. Nachdem aber ſein vater in darreichung der mittel zu den ſtudiis ſich etwas hart erzeigte, begab er ſich wider deſſen willen in das vor Mayntz liegende Carthenſer-cloſter. Doch bald darauf verließ er daſſelbe wieder, und fieng an Lutheri lehre zu predigen. Weil aber eine kranckheit ſeine ſprache ſchwächte, wuſte er nicht, was er vor eine lebens-art ergreiffen ſolte; dannenhero er ſich zu Straßburg bey der ſchule gebrauchen ließ. Dieſem amte ſtund er 9 jahr vor, da er ſich unterdeſſen zugleich auf die medicin legte, biß er endlich an. 1530 zu Baſel darinnen Doctor wurde. Von dar ward er nach Bern beruffen, und ihm ein anſehnliches ſalarium verſprochen; ſtarb aber bald darauf den 23 nov. an. 1534. Man hat von ihm annotationes in IV evangelia & acta apoſtolorum; paræneſin de diſciplina & puerorum inſtitutione; catalogum illuſtrium medicorum; locos communes totius rei medicæ; jatrion medicamentorum ſimplicium; lexcon medicinæ, &c. *Geſneri* bibl. *Pantaleon* proſopogr. P. 3. *Serrarius* Mogunt. *Adam* medic. *van der Linden*. *Freher*. *Hendreich*. &c.

BRUNI, oder BRUNUS, (Antonius) ein berühmter Italiäniſcher Poet, ſtammte aus der ſtadt Aſti in Piemont her, und war von Caſal nuovo in der Neapolitaniſchen provintz terra di Otranto gebürtig, nicht aber von Maduria, wie die meiſten dafür halten. Er kam in ſolches anſehen, daß die gelehrteſten und vornehmſten leute ſeine freundſchafft ſuchten, an welcher Marini, Preti und Acillini am meiſten theil hatten. Er wurde ein mitglied von allen berühmten academien durch gantz Italien. Der Hertzog von Urbino hielt ſehr viel von ihm, und gab ihm die ſtelle eines Raths und Staats-Secretarii. Er hatte ſich auch als Secretarius bey dem Cardinal Geſſi aufgehalten, und ſtarb an. 1635, als er ein gedichte, le metamorfoſi genannt, vollendet. Seine andern wercke ſind il parnaſſo; le tre grazie; le veneri; l'epiſtole heroiche. &c. Er war ein groſſer liebhaber von niedlicher ſpeiſe und tranck, und ſoll ſich eben durch unmäßigkeit ſeine letzte kranckheit zugezogen haben. *Erythræus* pinacoth. I. c. 138. *Craſſo* elog. P. 2. *Ghilini* teatro de letter. *l'Autor* delle glorie de gl'incogniti f. 55. *Allat.* in apib. *Toppi* bibl. Napol.

BRUNI, (Leonardus) ſonſt Aretinus genannt, weil er von Arezzo war, ein gelehrter Italiäner im 15ten ſeculo. Er lernete das Griechiſche von Emanuele Chryſolora, und da ſeine meriten bekannt worden, machte ihn Innocentius VII ungeachtet ſeiner jugend zum Secretario Brevium. Dieſem amte ſtund er unter dieſem und den folgenden 4 Päbſten ſehr wohl vor, da er denn endlich nach Florentz kam, und zum Secretario dieſer Republic verordnet wurde. Weil er gut haußzuhalten wuſte, brachte er groſſen reichthum zuſammen, und ſtarb endlich an. 1443 im 74 jahre ſeines alters, nachdem er zur aufnahme der ſtudien, ſonderlich der Griechiſchen ſprache in Italien ein groſſes beygetragen. Er hat einige lebens-beſchreibungen Plutarchi, und die libros ethicorum Ariſtotelis ins Latein überſetzet. So hat er auch 3 bücher de bello Punico geſchrieben, ingleichen eine hiſtorie von den dingen, die ſich zu ſeiner zeit in Italien zugetragen; von der Florentiniſchen Republic; von alt Griechenland und von den Gothen, wiewol deſſen hiſtoria Gothica nur eine überſetzung des Procopii war, welches Chriſtophorus Perſona nach ſeinem tode entdecket hat. Man hat auch von ihm 8 bücher Lateiniſche briefe. Bey ſeinem begräbniß ward er auf befehl der Republic mit lorbern gekrönt, und das werck, ſo er von Florentz verfertigt, ihm auf die bruſt gelegt. *Æneas Sylvius* epiſt. 51. *Philelph.* l. 1. convivior. & in epiſt. *Jovius* in elog. c. 9. *Alberti*. *Geſnerus*. *Poſſevin*. *Voſſius* &c. *Bayle*. *le Clerc*. bibl. A. & M. t. 23. p. 427.

BRUNICHILDIS, oder BRUNEHAULT, eine jüngere tochter Athanagildis, Königs der Weſt-Gothen in Spanien, und der Goſwinthæ, heyrathete an. 568 Sigebertum I, König von Auſtraſien, und zeugte mit demſelbigen Childebertum II, Ingondam und Clodeſindam. Sie verließ gleich bey ihrer heyrath die Arianiſche ketzerey, und verhielt ſich anfänglich ſo, daß die Geiſtlichen urſache hatten, ſie zu loben, ſintemal ſie unterſchiedene Abteyen ſoll geſtifftet haben; dannenhero Gregorius M. und S. Germanus von Paris ihrer rühmlich gedencken. Doch andere wiſſen ihre laſter nicht genug auszudrücken, und erzehlen viel von ihrer grauſamkeit, hochmuth und unzucht. Als ihre ſchweſter Galſuinda, Chilperici Königs zu Soiſſons gemahlin, ſtarb, und viele ſolchen tod der Fredegundæ ſchuld gaben, (ſiehe FREDEGUNDA und CHILPERICUS,) warff ſie eine todfeindſchafft auf dieſe Fredegundam, und veranlaßte einen krieg zwiſchen beyden Königen, darin ihr zur ſatisfaction etliche ſtädte abgetreten wurden. (ſiehe CHILPERICUS.) Als nachmahls Chilpericus Sigebertum von neuem mit krieg überzog, aber von dieſem geſchlagen, und zu Tournai belagert wurde, meynte Brunichild die Fredegunde in ihrer gewalt zu haben, und redte allbereit von vieler marter, die ſie ihr anthun wolte. Aber Fredegunde, da ſie keine andere rettung mehr ſahe, ſchickte 2 meuchelmörder ins lager, die den König mit vergiffteten meſſern umbrachten, wodurch nicht nur die belagerung aufgehoben, ſondern auch Brunichild nebſt ihren 2 töchtern ſelbſt gefangen ward. In der gefangenſchafft verlobte ſie ſich mit Chilperici ſohn Merovæo, den aber der vater deßwegen ins cloſter ſteckte, worauf Brunichild von freyen ſtücken loßgelaſſen wurde. Als ſie nach Auſtraſien zurück kam, hatte ihr ſohn Childebertus II die regierung angetreten, und ſtunde unter der vormundſchafft ſeiner Räthe; daher ſie weder Merovæum, der ihr aus dem cloſter nachgegangen, heyrathen, noch Regentin werden konte. Sie nahm deshalben heimlich die parthey Gondebaldi an, der ſich vor einen ſohn Clotarii ausgab, und zum König aufwarff, wodurch ſie zwar vornemlich der Fredegundæ tort erwieß, aber auch ihrem eigenen ſohn nachtheilig war. Endlich brachte ſie zuwege, daß ihr ſohn die vormundſchafftliche Räthe abſchaffte, und die regierung ſelbſt antrat, worauf ſie in gröſſere conſideration in dem Königreich kam, auch aus haß wider die Fredegundam einen krieg wider derſelben Printzen veranlaßte, der jedoch bald beygelegt ward. Nicht lange hernach an. 596 ſtarb ihr ſohn Childebertus, und haben ihr einige beymeſſen wollen, als ob ſie aus herrſchſucht ſelbſt daran ſchuld geweſen. Aber kein ſcribent ſelbiger zeit, auch nicht von denen, ſo am ärgſten von ihr reden, thut davon meldung. Weil Childebertus nur 2 kinder zu nachfolgern hinterlaſſen, führte ſie die vormundſchafft und regierung unter ihrem namen, und zwar nach gewiſſen ſcribenten, ſehr löblich. (ſiehe THEODEBERTUS und THEODORICUS) da ihr andere hingegen viele grauſame und ſchändliche thaten in eben dieſer zeit zuſchreiben. Der Pabſt Gregorius M. legt ihr in ſeinen ſchreiben unter andern vielen lobſprüchen auch dieſes bey, man habe es nach Gott bloß ihr zu dancken, daß Engelland damahls zum Chriſtenthum bekehrt worden. Sie hielte ſich auch anfänglich bey ihrem älteſten enckel Theodeberto in Auſtraſien auf, weil aber unterſchiedliche von den Groſſen des Reichs, die vielleicht die regierung gern in händen gehabt hätten, unruhe anfiengen, und ihr nach dem leben trachteten, und verſchiedene übelthaten, die ſie ſolte begangen haben, zum vorwand gebrauchten, muſte ſie faſt nackend aus Auſtraſien entfliehen, da denn ein armer mann, der ſie erkannte, oder wie andere meynen, einer von ihren verwandten und freunden, der ſich in einen bettler verſtellet, um nicht erkannt zu werden, ſie nach Chalon an der Saone zu ihrem andern enckel Thiderico, Könige von Burgund, führete, der ſie mit freuden aufnahm, und dem, welcher ſie begleitet hatte, zur belohnung das Bißthum Auxerre ſchenckte. Sie ſtund hierauf Theodorico in den kriegen mit Clotario II und den Gaſconiern mit ihrem klugen rath getreulich bey, wiewol ihre feinde ihr ſchuld gegeben, daß ſie denſelben in andern ſtücken ſehr verführet, und aus furcht, daß nicht eine rechtmäßige heyrath ſie ihres anſehens berauben möchte, ihn in der liebe mit andern frauens-perſonen zu unterhalten geſucht habe. Allein Theodoricus hat ſich gleichwol vermählt und kinder gezeugt, daher dieſe nachrede verdächtig iſt. Dadurch aber machte ſie ſich eines theils verhaſt, daß ſie Deſiderium, Biſchoff von Vienne, auf einem concilio zu Chalons abſetzen, und S. Columbanum aus dem Reich jagen ließ; ſie ſoll auch den erſtern durch dazu beſtellte böſewichte mit ſteinen haben zu tode werffen laſſen, bloß, weil er ihr unkeuſches leben mit nachdruck beſtrafft hatte. Wiewol dieſes überhaupt wenig aufſehen gemacht, weil ihre hochhaltung gegen die übrige geiſtlichkeit, die ſich nemlich wohl mit ihr vertragen konte, faſt in allen ſtücken aus der maſſen groß war. Aber als ihre beyden enckel, Theodebertus und Theodoricus, an. 612 und 613 ſo frühzeitig ſtarben, (wobey wiederum Brunechild in ſo fern nicht ohne ſchuld ſeyn ſoll, weil ſie ſowol den krieg zwiſchen ihnen angeſtifftet, als nachdem Theodebertus darin umkommen, zu deſſen beyder ſöhne tode geholffen hat,) da bekam ſie an Clotario II, der ein ſohn der Fredegundæ war, und nach der herrſchafft von gantz Franckreich trachtete, einen todfeind. Sie nahm ſich zwar ihres älteſten ur-enckels Sigeberti an, und wolte ihm zu dem thron von Auſtraſien und Burgund, der ihm von rechtswegen gebührte, helffen. Aber ihr vertrauteſter Miniſter Warnerius ward ihr ungetreu, und überlifferte Sigebertum und deſſen brüder Clotario, der ſie umbringen ließ, und hierauf aus angeerbter rache wider Brunichild, dieſer Königin den tod zugedachte. Er ließ deßwegen zu gröſſerem ſchein eine verſammlung halten, bey welcher er ſich ſelbſt mit einfand, und der Brunichildis alle laſter, die nur zu gedencken waren, beymaß, auch unter andern ſie beſchuldigte, daß ſie 10 Könige getödtet hätte. Worauf man ſie an. 613 oder 614 zu einem ſchändlichen tode verdammet. Sie wurde 3 tage gefoltert, nachgehends auf einem cameel im gantzen lager herum geführet, endlich an den ſchwantz eines unbändigen pferdes gebunden und geſchleifft. Andere ſagen, daß ſie durch 4 pferde zerriſſen worden. Viele gelehrte leute haben dieſe Printzeßin nicht unrecht vertheidiget, darunter Cordemoy, Paquier, Mariana und andere ſind. Zum wenigſten iſt ihre todes-ſtraffe ſo barbariſch, daß niemand dieſelbe billigen wird. *Paul. Diac.* de geſt. Longob. l. 4. c. 12. *Gregor.* epiſt. l. 9. ep. 56. *Fredegar.* c. 19. *Mezeray* hiſt. de France t. 1. *Daniel* hiſt. de France t. 1. p. 275. ſq. *Cordemoy* hiſt. de France tom. 2. *Paquier* recherches de la France l. 5. c. 6--28. p. 399 ſeqq. *Mariana* de reb. Hiſp. l. 5. c. 10.

BRUNIQUELL, (Petrus de) ſiehe Petrus de BRUNIQUELL.

Brunn, (Conradus) ſiehe BRUNUS.

Brunn, (Johannes Jacobus à) ein Doctor medicinæ, wie auch Profeſſor anatomiæ, botanicæ und medicinæ practicæ zu Baſel, woſelbſt er an. 1591 den 30 ſept. gebohren war. Er ſchrieb eine manuductionem ad conſultationem medicam recte inſtituendam &c. und ſtarb an. 1660 den 22 jan. *Freheri* theatrum.

Brunnemann, (Johannes) Churfürſtlich-Brandenburgiſcher Rath und Profeſſor juris zu Franckfurt an der Oder, war zu Cöln an der Spree den 7 apr. an. 1608 gebohren. Sein vater M. Hieronymus Brunnemann, welcher daſelbſt Paſtor und der nahe gelegenen gemeinen Inſpector war, ließ ihn in allen nöthigen wiſſenſchafften in ſeinem geburts-orte guten grund legen. Darauf gieng er in dem 18 jahre ſeines alters nach Wittenberg die theologie zu ſtudiren. Nachdem er ſich daſelbſt in der philoſophie feſt geſetzet, und durch öffentliche diſputationes hervor gethan, ſahe er ſich wegen des krieges gezwungen zu ſeinen eltern zu kehren. Bey dieſer gelegenheit wurden 3 junge von Adel ſeiner aufſicht anvertrauet, die er an. 1632 nach Franckfurt an der Oder führte, allwo er ſich gleich anfangs durch diſputiren und leſen bekannt machte, doch aber wegen des krieges das folgende jahr nach Cüſtrin begeben muſte. Von dar gieng er an. 1635 zum andern mal nach Franckfurt und wurde bald darauf zum Adjuncto der philoſophiſchen facultät und an. 1636 den 12 apr. zum Profeſſore logicæ erwehlet; da er denn die gantze metaphyſic in öffentlichen diſputationibus durchgegangen, und ein enchiridion logicum verfertiget. Weil er wegen ſchwacher ſtimme das ſtudium theologicum muſte fahren laſſen, legte er ſich auf die rechtsgelehrſamkeit, und erlangte darinnen an. 1638 den 10 jan. die Doctor-würde. Zwey jahr hernach wurde ihm die inſtitutiones juris zu lehren aufgetragen, worauf er ein collegium diſputatorium Juſtinianeum heraus gab, welches nachgehends durch ſorgfalt ſeines tochtermanns, D. Samuelis Strykii, vermehrter gedruckt werden. An. 1645 wurde er Profeſſor pandectarum, an. 1646 codicis, an. 1653 decretalium und Ordinarius. Endlich als er an einer völligern ausfertigung des commentarii über die pandectas arbeitete, und bey dem titul de mortuo inferendo ſtehen zu bleiben durch andere geſchäffte genöthiget werden, ſtarb er den 15 dec. an. 1672. Von ſeiner frömmigkeit können ſeine meditationes ſacræ ad ductum evangeliorum dominicalium zeugen. Unter ſeinen übrigen ſchrifften ſind folgende: collegium irenico-politicum de tractatibus pacis; de ceſſione actionum & verſuris cum conſtitutione Imperatoria & Electorali Saxonica de ceſſionibus; commentarius ad pandectas; repetitio paratitlorum Weſembecii; memoriale præcipuarum legum codicis per quæſtiones; commentarius in omnes libros codicis Juſtinianei; de jure eccleſiaſtico ſecundum conſuetudinem Proteſtantium; de proceſſu conſiſtoriali apud Proteſtantes; deciſionum centuriæ V; conſilia academica; jus inſtitutionum controverſum; de proceſſu tum civili tum criminali inquiſitorio; de proceſſu legitime inſtituendo & abbreviando; de cumulatione & transmiſſione actionum; judicium de exemtione clericorum evangelicorum; de proceſſu concurſus creditorum &c. *Becmann.* in programmate in ipſius exequiis. *Hennelius* in oratione memoriæ Brunnemanni ſacrata. *Reyherus* de nummis ex chymico metallo. *Hendreich.* *Freher.* in theatro pag. 1200.

Brunnen, ein dorff und ſtarcker paß in dem Canton Schweitz, an dem Waltſtätter-ſee gelegen.

Brunnen, (zum) eine adeliche familie in der Schweitz, welche von Wernern von Oettinghauſen, der um das jahr 1189 gelebet, hergeleitet wird. Er hatte 2 ſöhne: 1) Werner, genannt der jüngere, erhielt aus der väterlichen erbſchafft das ſtamm-guth Oettinghauſen, oder Ettighauſen, und pflantzte ſein geſchlecht fort; 2) Walther aber bekam das ſchloß zum Brunnen in dem Canton Schweitz, wobey ſich der fluß Muta in den Lucerner-ſee ergieſſet, und nahm davon den namen an; aus deſſen nachkommen mehrere zu verſchiedenen zeiten die ſtelle eines Land-Amtmanns von Uri bekleidet haben. Johann war an. 1478 Landvogt der Grafſchafft Baden, und hinterließ Ulricum, Landvogt von Sargans, deſſen ſohn, Johannes II, Hauptmann in dem Türgow geweſen, und an. 1515 in der ſchlacht bey Marignano geblieben. Johann Heinrich, Land-Ammann und Landes-Hauptmann, lebte um das jahr 1663, und war ein vater Antonii, der gleichfals die charge eines Hauptmanns erhalten, und mit Antonio Joſepho, Henrico Burcardo, und Franciſco Floriano ſein geſchlecht vermehret hat. *Bucelin.* ſtemm. P. 3.

Brunner, oder Prunner von Vaſoltsberg, eine adliche familie in der Steyermarck, von welcher Henricus, ein verwandter Eberhardi, Graſen zu Waldſee, an. 1363 gelebet. Von deſſen nachkommen war Colomannus an. 1566 Kayſerlicher geheimder Rath und Vitzdom in der Steyermarck. Deſſen ſohn Hans iſt Land-Rath in der Steyermarck und Beyſitzer der hof- und land-rechte geweſen. Dieſes letzten enckel Adam, Johann und Wolffgang, haben das geſchlecht fortgeſetzet. *Bucel.* ſtemm. P. 3.

Brunner, (Andreas) ein berühmter und gelehrter Jeſuit, von Hall in Tyrol, war gebohren an. 1589, gab in der ſocietät einen Prediger ab und ſtarb zu Inſpruck den 20 apr. an. 1650. Er hat ſich unter andern durch ſeine annales virtutis & fortunæ Bojorum berühmt gemacht. Die kurtzen elogia der Heiligen, welche unter dem titul faſti Mariani heraus gekommen, ſind auch von ihm, wiewol er ſeinen namen nicht vorgeſetzt. *Alegambe* bibl. *Hendreich.*

Brunner, (Balthaſar) ein berühmter Medicus von Hall in Sachſen. Nachdem er zu Erfurt, Jena und Leipzig ſtudiret, auch auf der letztern univerſität zum Profeſſore medicinæ extraordinario ernennet worden, that er eine reiſe durch Franckreich, Italien, Spanien und die Niederlande. Da er von dannen zurück gekommen, hielt er ſich eine zeitlang bey Johanne Cratone auf, und brachte die übrige zeit ſeines lebens in ſeinem vaterlande zu. Er wurde öffters von vornehmen Potentaten verlanget, und ſtand bey Chriſtiano I Churfürſten zu Sachſen, Johanne Georgio, Churfürſten von Brandenburg, und dem Sächſiſchen Adminiſtratore Friderico Wilhelmo ſehr wohl. Auch war er bey den Fürſten von Anhalt Joachimo Erneſto, Chriſtiano und Auguſto Leib-Medicus. Ingleichen wurde er nach Heidelberg und Baſel zum Profeſſore beruffen, hatte auch zu der zeit, da es denen, ſo ſich in der religion auf die Reformirte ſeite neigeten, in Sachſen ziemlich hart gienge, ſich mehr als einmahl vorgenommen, an einen dieſer orte zu ziehen; wie davon unter andern ſeine viele an Johann Jacobum Grynæum geſchriebene und auf der bibliothec zu Baſel verwahrte brieffe, ſowol als von ſeinem eyfer für die Reformirte lehre ein klares zeugniß geben; allein zuletzt blieb er doch, und ward gelitten. An. 1597 wurde er vom ſchlag gerühret und ſtarb an. 1610 im 70 jahre ſeines alters. Seine conſilia medica hat deſſen ſtief- und ſchwieger-ſohn Laurentius Hofmannus heraus gegeben. *Adam* in med. *van der Linden* de ſcript. med. *Olearius* halygraph. *Freher.* in theatr. p. 1315.

Brunner, (Fridolin) war an. 1524 Pfarrer zu Mollis, nachgehends zu Math, hierauf zu Betſchwanden und endlich zu Glarus. Er hat an der zu ſeiner zeit vorgenommenen religions-änderung viel theil gehabt, und an. 1528 der diſputation zu Bern beygewohnt. *Tſchudy* chron. Glaron. p. 380. & 394.

Brunner, (Georg Adam) ein Doctor juris von Schweinfurth, im 17ten ſeculo, war Syndicus zu Magdeburg, wie auch Rath des adminiſtratoris zu Halle und Magdeburg. Er ſchrieb ſynopſin locorum legalium Everhardi, tractationem de collatione bonorum, und ſtarb an. 1652 den 12 aug. im 72 jahre ſeines alters. *Witte* biogr.

BRUNNIUS, (Auguſtinus) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Annaberg an. 1538 den 4 oct. gebohren und ſtudirte zu Leipzig. Hierauf kam er um das jahr 1559 in das Würtembergiſche als Paſtor zu Luſtnau, und nachdem er eine zeitlang zu Staimbach im Badiſchen geprediget, iſt er Paſtor in Metzingen, hernach aber zu Jeſingen ohnweit Tübingen geworden. Er ſchrieb quæſtiones fidei Chriſtianæ; triados Electoralis politicæ II libros; libellum ſynopticum, de ſucceſſionibus Romani Imperii Epiſcoporum, Regum, Principum &c. recenſionem theol. Doctorum & eccleſiæ miniſtrorum in Germania ab anno 1500 usque 1615; annales poly-chronicos. Er ſtarb an. 1618 im 80 jahre ſeines alters. *Fiſchlini* mem. Theol.

BRUNNIUS, (Chriſtoph) ein Lutheriſcher Geiſtlicher im 17ten ſeculo, bürtig von Heidenheim, ſtudirte zu Tübingen, begab ſich an. 1608 mit dem Printzen Ludwig Friedrich als beicht-vater auf die reiſe, und beſahe bey der gelegenheit Franckreich und Engelland. Als er an. 1609 wieder zurücke kam, ward er zu Stutgard in der cathedral-kirche Diaconus; an. 1614 aber zum Superintendenten nach Löwenberg beruffen, wozu ihm noch an. 1617 die Abtey zu S. Georg conferiret worden. Er hat predigten, welche er auf der reiſe gehalten, ingleichen valet- und leichen-predigten geſchrieben, und iſt an. 1617 den 20 dec. geſtorben. *Fiſchlini* mem. Theol.

Heilige.

S. **Bruno**, der berühmte ſtiffter des Cartheuſer-ordens, war gebürtig von Cöln, und legte in ſeiner jugend einen guten grund in den ſtudiis. Hierauf ſoll er zuerſt in ſeiner vater-ſtadt Cöln von S. Aimoino eine Dom-Herrn-ſtelle in der kirche S. Kuniberts erhalten haben, nach deſſen tod aber Canonicus zu Rheims und zwar Scholaſticus geweſen ſeyn, auch die theologie daſelbſt gelehret haben; welches letztere doch von andern in zweifel gezogen wird. Die urſache, warum er ſich in die einſamkeit begeben, ſoll folgende ſeyn: Es ſtarb zu Paris ein Canonicus, Raimundus Diocrus genannt, der den ruhm einer groſſen heiligkeit hatte. Als derſelbe begraben und dabey geſungen wurde, ſoll der verſtorbene, da man auf die worte gekommen: antworte mir: ſich aus dem ſarge aufgerichtet und geruffen haben: Ich bin nach dem gerechten gericht Gottes angeklagt. Des andern tages, da man wiederum ſeel-meſſe gehalten, ſoll er bey eben den worten ſich aufgerichtet und geruffen haben: Ich bin nach dem gerechten gerichte Gottes gerichtet. Und am dritten tage ſoll er bey eben dieſen umſtänden geruffen haben: Ich bin nach dem gerechten gerichte Gottes verdammet. Dieſes nun ſoll Brunonem bewogen haben, die welt zu verlaſſen, und ſich in die einſamkeit zu begeben. Es ſind aber unterſchiedene gelehrte auch unter den Catholiſchen, welche dieſe begebenheit in zweiffel ziehen. Inſonderheit hat Launojus in einer diſſertation: de vera cauſa ſeceſſus S. Brunonis in eremum, behauptet, daß ſolches eine fabel ſey; dem ſich aber inſonderheit der Jeſuit Johannes Colombi in ſeiner diſſertation de Carthuſianorum initiis, ſeu quod Bruno adactus fuerit in eremum, vocibus hominis redivivi Pariſiis, qui ſe accuſatum, judicatum, damnatum exclamabat, entgegen geſetzet. Er nahm zu dem ende noch 6 perſonen zu ſich, darunter ſonderlich Laudwin war, ſo nach Brunone Prior der groſſen Carthauß worden, auch 2 Canonici von S. Ruf aus Dauphiné, nebſt Stephan du Bourg und Stephan von Die. Dieſe letztere riethen ihm von Hugone, Biſchoff zu Grenoble, hülffe und rath zu begehren, als welcher damahls ſeiner frömmigkeit halber ſehr hoch geachtet, auch derentwegen nach ſeinem tode canoniſirt worden. Als ſolches geſchehen, und Hugo, wie man beyfüget, eben die nacht zuvor ein gewiſſes geſicht gehabt, welches den guten fortgang dieſes vorhabens nicht undeutlich anzeigen mochte, gab er ihnen einen ſehr wilden ort, ſo wie ſie ihn ſelbſt wünſchten, ungefehr 4 meilen von Grenoble ein, in einer gegend, welche ſchon vorher die Carthauß hieß, und davon hernach der gantze orden den namen bekommen. Allhier baute Bruno anfänglich eine kleine kirche nebſt einigen ſehr ſchlechten und niedrigen cellen, deren jede etwas von der andern entfernet war, und wird dieſer anfang des ordens gemeiniglich ins jahr 1084 oder 86 geſetzet. Nachdem er da in die 6 jahr zugebracht, ruffte ihn Pabſt Urbanus II, der vorhin zu Rheims ſein ſchüler geweſen, zu ſich nach Rom, wohin ihn ſeine 6 mitbrüder anfangs begleiteten; auch in dieſer ſtadt zuſammen in ein bequem hauß geſetzet wurden; allein es ſtund ſolche veränderung weder ihnen noch Brunoni an. Jene klagten, daß ſie durch den vielen beſuch in ihrer andacht und ſonderlich dem ſtillſchweigen, deſſen ſie ſich zuvor in ihrer einſamkeit ſo ſehr befliſſen, ohne unterlaß geſtöret würden; und Bruno war aus gleich guten und frommen abſichten des Römiſchen hof-lebens, ſowol als aller ehre, die ihm der Pabſt anthat, und der geſchaffte, wozu er ohne unterlaß gezogen ward, ebenfals bald müde. Die erſtere zogen vor Brunone weg und empfiengen von ihm den obgedachten Landwin zum andern Prior. Bruno muſte zwar dem Pabſt zu gefallen noch eine weile in Rom bleiben; allein da er nach einiger zeit zum Biſchoff gen Reggio in Calabria begehret ward, und ihn Urbanus nun dahin ziehen laſſen wolte, bediente er ſich der gelegenheit, nicht zwar das Bißthum anzunehmen, ſondern vielmehr ſich vom hof zu entfernen; da er denn nach Calabrien zwar ſoll hingereiſet ſeyn, aber an ſtatt gedachtes Bißthum zu beziehen, ſich in einer im Bißthum Squillace gelegenen wüſten la torre genannt, gantz allein ſoll verkrochen; von Rogerio, Grafen von Calabrien und Sicilien aber ungefehr auf der jagd ſeyn gefunden worden, worauf ihm dieſer eine kirche und cloſter an dieſen ort bauen laſſen, auch groſſe güter dahin vermacht, und noch viel mehrere hingeben wollen, wo es nicht Bruno ſelbſt verhindert hätte. An dieſem orte hielte ſich alſo Bruno auf biß an ſeinen tod, welcher gegen ende des ſept. im jahr 1101 erfolgte, ehe er noch das 50 jahr erreichet. Leo X hat ihn an. 1514 canoniſirt. Man hat von ihm eine auslegung über die pſalmen, commentarios über die epiſteln S. Pauli und unterſchiedene andere tractate, welche ein Cartheuſer-Mönch Theodorus Petrejus an. 1611 in 3 volum. zu Cöln drucken laſſen; worinnen aber einige zu finden, die dem Brunoni Aſtenſi oder Signienſi beygeleget werden. *Boſtius* de laud. Carth. *Vincent. Bellovac.* l. 28. c. 82. *Petr. Bleſenſis* ep. 86. *Petr. Cluniac.* l. 2. c. 28. *Antonin.* tit. 15. c. 22. *Miræus* de orig. relig. l. 2. c. 35. *Dorlant.* chron. des Chartr. *Onuphr.* *Genebrard.* in chron. *Baron.* an. C. 1086. ſeq. *Poſſevin.* in appar. *Bellarm.* de ſcript. eccl. *Petrejus* bibl. Carth. *Surius.* *Sammarth.* *Valeſiana.* *Marville* melang. t. 2.

S. **Bruno**, ein Biſchoff und Apoſtel der Preuſſen. Wer er geweſen, und wo er ſein Bißthum gehabt, iſt unbekannt, auſſer daß er von einem alten jedoch unbekannten ſcriptore S. Bruno de Quereford genennet wird. Er kam ums jahr 1010 mit 18 gefährten nach Preuſſen, und bemühete ſich die leute zu bekehren; wurde aber von den Heyden mit ſeinen gefährten enthauptet. Von ihm ſoll die ſtadt Brunsberg in Preuſſen den namen haben. *Ditmar. Mersburg.* l. 4. chron. *Marian. Scotus* ad an. 1008. *Sigebert. Gemblac.* ad an. 1009. *Krantz.* in metrop. l. 4. c. 3. *Hartknoch* kirchen-hiſt. l. 1. c. 1.

S. BRUNO, mit dem zunamen Aſtenſis oder Signienſis, war aus Piemont von Soleria aus dem diſtrict von Aſti, daher er Aſtenſis heiſt. An. 1079 befand er ſich auf dem concilio zu Rom und diſputirte daſelbſt wider Berengarium. Gregorius VII machte ihn zum Biſchoff zu Segni in Campagna di Roma, daher er auch Signienſis genennet wird. Weil er aber die einſamkeit liebte, begab er ſich in die Abtey auf dem monte Caſſino, woſelbſt er auch Abt wurde. Doch das volck zu Segni bat ihn inſtändigſt ſein Biſchoffthum wiederum anzunehmen, welches ihm auch der Pabſt anbefohl, dannenhero er ſich aufs neue dahin begab, und daſelbſt den 18 jul. an. 1120 oder 25 ſtarb. Lucius III hat ihn canoniſirt. Er hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, welche an. 1651 zu Venedig in 2 volum. gedruckt ſind, und welchen Dom Maur Marcheſio, ein Mönch von der congregation Montis Caſſini, eine diſſertationem hiſtoricam vorgeſetzt, darinnen er von den ſchrifften dieſes Brunonis ausführlicher handelt. *Petr. Diacon.* de vir. illuſtr. Caſſinenſ. c. 33. *Scipio* elog. Abbat. Caſſin. *Ughel.* t. 1. Ital. ſacr. *Malabayla* de ortu & receſſu S. Brunon. à Caſſin. *Baron. Poſſevin. Miræus. Labbe. Voſſius. Hendreich.*

S. BRUNO, ein ſohn des Grafen Albrecht II von Würtemberg, war anfangs Canonicus zu Speyer und hernach Abt in dem cloſter zu Hirſchau. Er brachte ſelbiges durch ſeine ſorgfalt in groſſes aufnehmen, und ſtarb an. 1121. Trithemius rühmet ſeine gelehrſamkeit und guten wandel ungemein; wie er denn auch des letztern halben canoniſirt worden. *Trithemius* chronic. Hirſaugienſe. *Cruſius* annal. Suevic. dodecad. 1. *Layriz* genealogiſch. palmenwald.

Ertzbiſchöffe und Churfürſten.

BRUNO, Ertzbiſchoff und Churfürſt zu Trier, ein gelehrter Herr, war ein Graf von Bretheim aus Francken, und wurde an. 1101 erwehlet. Er hat das cloſter S. Florini zu Coblentz geſtifftet, und ſich bey dem damahligen ſtreite zwiſchen dem Kayſer und dem Pabſte ſo in acht genommen, daß er ſowol als ſein Ertzbißthum keinen ſchaden gelitten. *Brov.* annal. Trev. *Bucelin.* G. S.

BRUNO, zugenannt Magnus, Ertzbiſchoff zu Cöln und Hertzog von Lothringen, der dritte ſohn Hertzogs Henrici Aucupis und bruder des Kayſers Ottonis I. Er war in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache erfahren, und zog unterſchiedene gelehrte leute nach Cöln. An. 953 wurde er zum Ertzbiſchoff daſelbſt erwehlet, und darauf Legatus des Päbſtlichen ſtuhls. Sein bruder, der Kayſer Otto I, gab ihm das Hertzogthum Lothringen, ſelbiges zu verwalten, und hatte er an den wichtigſten verrichtungen ſeiner zeit antheil. Da er, wie einige berichten, nach Franckreich kam, gewiſſe ſtreitigkeiten beyzulegen, wurde er zu Compiegne kranck, ließ ſich nach Rheims tragen, und ſtarb daſelbſt den 11 oct. an. 965. Ihm werden commentarii über die 5 bücher Moſis und einige leben der Heiligen beygelegt. *Wittichindus Corbei.* l. 1. annal. *Sigebert. Gemblac.* ad an. 957. 59. 65. *a Northof.* catal. Archiep. Col. ap. Meibom. p. 681. *Alberic.* in chron. *Rotger.* in vita Brunon. *Molan.* in Mart. Uſuard. 11. Oct. *Miræus* c. 55. orig. Bened. & in faſt. Belg. *Cratepolius* in catal. Elect. eccleſ. *Gelenius* in Coloniæ magnitud.

BRUNO II, Ertzbiſchoff und Churfürſt zu Cöln, ein gebohrner Graf von der Marck, ward, ungeachtet er mit der ſchweren noth beladen, an. 1131 erwehlet. Als er den Kayſer Lotharium, bey dem er in groſſen gnaden ſtund, in Italien begleitete, gieng er an. 1137 in Apulien mit tode ab. *North.* orig. Marc. it. catal. Archiep. Col. in Meibom. tom. I. II. rer. Germ. *Luca* Grafenſaal P. 4.

BRUNO III, Ertzbiſchoff und Churfürſt zu Cöln, ebenfals ein Graf von Altena, und der Marck, war anfangs Probſt zu Bonn, gelangte aber an. 1191 zu dem Ertzbißthum, nachdem der erwehlte Lotharius, Graf von Hochſtadt, freywillig zurück getreten. Weil er aber ſchon bey jahren war, ſo überließ er dieſe würde, mit einwilligung des Dom-Capituls, ſeines bruders ſohne, Adolpho, und ward ein Mönch in dem cloſter Aldenberge. Northof meldet, er habe kaum 1 jahr regieret, Hübner aber ſetzet 3 jahr. *North.* cat. Arch. Col. it. orig. Marc. *Luca* Gr. ſaal.

BRUNO IV, Ertzbiſchoff und Churfürſt zu Cöln, ein gebohrner Graf von Sayn, war an. 1205 erwehlet, und vorhero zu Bonn und Cöln Probſt geweſen. Er wurde von Ottone von Braunſchweig, welcher zu der zeit mit Philippo aus Schwaben um die Kayſerliche crone ſtritte, in ſchutz genommen, hatte aber das unglück, daß er, nach der vor Ottonem unglücklich abgelauffenen ſchlacht, an. 1206 auf dem ſchloſſe Waſſerburg von Philippo gefangen, und nach Würtzburg gebracht ward. Nachdem ſich aber der Pabſt an. 1207 mit Philippo vertragen, kam er nicht allein wiederum auf freyen fuß, ſondern gelangte auch an. 1208 nach dem tode Philippi zu dem völligen beſitz ſeines Ertzſtiffts; er gieng aber noch in ſelbigem jahre mit tode ab. *Northof.* catal. Arch. Col. *Luca* Grafenſ. p. 478. *Bucel.* G. S.

Biſchöffe.

BRUNO, Biſchoff von Würtzburg, ſo unter dem namen Bruno Herbipolenſis bekannt iſt, war ein ſohn Conradi, Hertzogs von Kärnthen und des Kayſers Conradi II vaters bruder. Er wurde an. 1033 zum Biſchoff von Würtzburg erwehlet; als er aber an. 1045 den Kayſer Henricum in dem kriege wider die Ungarn begleitete, fiel er zu Preßburg nebſt andern von einem hohen hauſe, und ſtarb daſelbſt den 17 may. Man hat von ihm commentarios in totum pſalterium, in cantica omnia V. & N. T. in ſymbola apoſtolorum, Ambroſii und Athanaſii, welche an. 1494 zu Cöln zuſammen gedruckt ſind, und ſich auch in der bibliotheca patrum befinden. *Trithem.* de ſcript. *Miræus. Poſſevin. Bruſchius* de epiſc. Germ. *Cave* hiſt. lit. *Hendreich.*

BRUNO, Biſchoff zu Augſpurg, war ein bruder des Kayſers Henrici II oder Sancti, und wolte denſelben anfangs vom throne ſtürtzen helffen; beſann ſich aber an. 1005 eines andern, und erhielt darauf an. 1007 das Bißthum Augſpurg, wiewol er dennoch nicht unterließ, Henrico allerhand verdruß anzuthun. Einsmals hatte ihm gedachter Kayſer eine groſſe ſumme geldes gegeben, um dem H. Ulrico in Augſpurg eine kirche zu bauen, er aber wendete das geld zu ſeinem eigenen nutzen an. Ja er nahm ſich endlich vor, das Bißthum Bamberg zu ruiniren, bloß darum, weil er wuſte, daß ſein bruder der Kayſer ein groſſes vergnügen über dieſe ſtifftung gehabt; und weil er des Kayſers Conradi II gemahlin Giſela auf der ſeite hatte, welche Bamberg, wenn es ſeculariſirt wäre, ihrem ſohne Henrico zuſchantzen gedachte, ſo hätte er bey nahe ſeinen zweck erhalten. Allein da ſoll ihm in einer nacht der verſtorbene Kayſer Henricus II erſchienen ſeyn, in einer geſtalt, die gantz käntlich war, doch ſo, daß ihm die halbe platte und der halbe bart abgeſchoren war. Wie nun Bruno fragte, wer ihn ſo übel zugerichtet hätte? bekam er zur antwort: du biſt der mann, der mich zu ſchimpffen ſucht, weil du dich an meinem Stiffte Bamberg vergreiffen wilſt. Von ſelbiger zeit an ließ Bruno ſeine verderbliche anſchläge fahren. Es erfolgte auch bald die ſtraffe darauf; denn der Hertzog Welphus in Bayern überzog ihn an. 1026 mit krieg, und eroberte Augſpurg. Zuletzt war er gar andächtig und verordnete, daß die Canonici in der cathedral-kirche alle tage den 130 pſalm abſingen ſolten, darvor vermachte er ihnen an. 1029 die ſtadt Straubingen in Bayern, die ihm aus ſeiner väterlichen erbſchafft gehörete, welche aber nachgehends an den Bayriſchen Hertzog vor 30000 gülden überlaſſen worden. Er ſtarb an. 1029 zu Nürnberg, als er dem Reichstag beywohnte. *Bucel.* catal. Epiſc. Auguſt. *Velſeri* res Auguſto-Vindel. *Hartmanni* chron. Auguſt.

Andere berühmte leute.

BRUNO, ein bruder des berühmten Sächſiſchen Wittekindi, nebſt welchem er ſich tapffer wider die Francken vertheidigte, endlich aber doch ihnen unterwerffen muſte. Einige halten dafür, daß der alte Sächſiſche Kayſer-ſtamm von ihm herkomme, wiewol andere ſelbigen vielmehr von Wittekindi enckel herleiten. Andere geben für, daß die Gvelfen, als Grafen von Altorff und Hertzoge von Bayern, von dieſem Brunone entſproſſen ſeyn. *Krantz.* in Saxon. Autor chron. veter. Brunſv. *Fabricius* in orig. Saxon. *Spangenbergs* Mansfeld. chron. *Chytræi* chron. Sax. *Reuſner* in ſtemm. Wittekind. *Spener.* ſyll. *Schurtzfleiſch* in Wittekindo M. &c.

BRUNO, ein Benedictiner-Mönch, ſchrieb eine hiſtorie de bello Saxonico, darinnen er die auferziehung und kriege des Kayſers Henrici IV beſchrieben. Er fänget von an. 1073 an, und gehet biß auf das jahr 1082, bezeuget aber allenthalben eine ſolche verbitterung gegen gedachten Henricum, daß er bey der nachwelt wenig glauben verdienet. Freherus hat dieſes werck zuerſt ans licht geſtellet. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2. c. 47.

BRUNO d'AFFRINGUES, General der Cartheuſer, war von S. Omar gebürtig, und hieß ſonſt Carolus, da er ſich aber in den geiſtlichen ſtand begab, nahm er den namen Bruno an. Er war in der rechtsgelehrſamkeit und kirchen-hiſtorie, wie auch in den ſprachen und andern wiſſenſchafften wohl erfahren. Anfangs war er Canonicus der kirche zu Carpentras, woſelbſt er Gregorio XIII zu ehren eine rede hielt, und ward von dem Biſchoff dieſer ſtadt, da er ihm das canonicat gab, zugleich zu ſeinem Groß-Vicario erwehlt; er entſchlug ſich aber dieſer ehre, und begab ſich an. 1592 in den Cartheuſer-orden. Zwey jahr darauf wurde er Prior in der Carthauſe zu Avignon, und endlich an. 1600 General dieſes ordens. Er war ſo berühmt, daß ſich der König Henricus IV, um ihn zu ſehen, von Grenoble zu ihm in die Carthauſe begab. Er ſtarb den 5 mertz an. 1632 im 82 jahre ſeines alters. *Chorier* etat polit. de Dauphiné. *Sammarth.* Gallia Chriſt.

BRUNO, ein ſcribent, welcher im anfange des 12 ſeculi gelebt, machte ſich über den commentarium, welchen Paterius aus Gregorii ſchrifften über die bibel zuſammen getragen, und verfertigte dazu den 2 und 3ten theil, welcher von Paterii arbeit verlohren gegangen; wiewol ſolcher jetzo gemeiniglich unter Paterii namen gedruckt wird. *Oudin.* tom. 2. col. 958.

BRUNO, (Celeſtinus) ein Neapolitaner, gebohren zu Venoſa. Er war ein Eremit des heil. Auguſtini, Doctor in dem theologiſchen collegio zu Neapolis, und endlich Biſchoff zu Bojano. Seine ſchrifften ſind logicales diſputationes, und quodlibeticæ diſputationes, davon jene an. 1619 zu Palermo, dieſe aber an. 1641 zu Neapolis gedruckt worden. *Toppi* bibl. Nap.

BRUNO, (Jacobus) war zu Röbel im Mecklenburgiſchen an. 1594 gebohren, ſtudirte zu Roſtock und Altorff, und ward an dem letzten orte an. 1628 Profeſſor ethices & Græcæ linguæ, machte ſich durch viele diſputationes aus der moral und der phyſic bekannt, und ſtarb an. 1654. Er kunte nicht wohl leiden, daß die academiſchen lectiones mit ſcholaſtiſchen kleinigkeiten angefüllet werden ſolten, und hinterließ den ruhm eines aufrichtigen und gelehrten mannes. Sein ſohn Jacobus Pancratius war Doctor medicinæ zu Altorff, allwo er an. 1629 den 23 jan. gebohren. Er hat eine epiſtel de ſanguine, wie auch ein lexicon medicum verfertiget und iſt an. 1709 den 13 oct. geſtorben. *Apin.* vit. Profeſſ. Altorf.

BRUNO, (Nicolaus) ein Profeſſor phyſices und medicinæ zu Marpurg, lebte an. 1610, und ſchrieb in icones ſtirpium atque plantarum ſecundæ & tertiæ partis Tabernæmontani. *Freheri* theatr.

BRUNO, (Tobias) ein Doctor theologiæ, Paſtor zu Lengfeld und Superintendent der Nürnbergiſchen diöces, war an. 1548 zu Augsburg gebohren, und ſtarb an. 1609 den 4 may. *Witte* biogr.

Brunow, ſiehe Braunau.

Brunow, Brunno, eine uralte adeliche familie in Hinter-Pommern. Nicolaus von Brunow, Pommeriſcher Cantzler, hat ſich der lehre Lutheri in Pommern ſehr widerſetzet. Im 30 jährigen kriege hat ſich einer von Brunow oder Brunno, als Schwediſcher Obriſter hervor gethan. *Micræl.* Pommerl. *Seckend.* hiſt. Luther. *Pufend.*

Brunsberg, oder Braunsberg, eine feine ſtadt in dem Polniſchen Preuſſen zu dem Ermländiſchen Biſchoffthum gehörig, liegt an dem fluß Paſſerg, der nicht weit davon in den friſchen Haf gehet. Ihren namen ſcheinet ſie von dem H. Brunone zu haben, welcher ſich im 10 ſeculo die Preuſſen zu bekehren bemühet; nicht aber von Brunone, Biſchoffe zu Olmütz, welcher mit dem Könige Ottocaro aus Böhmen an. 1255 in Preuſſen gekommen, ſintemahl der ſtadt Brunsberg ſchon vorher gedacht wird, und ſoll ſie nebſt dem ſchloß ums jahr 1240 von den Ordens-brüdern ſeyn erbauet worden. Als nachgehends die Preuſſen von dem Chriſtlichen glauben wieder abgefallen, beängſtigten ſie dieſen ort dergeſtalt, daß die bürger ſtadt und ſchloß anzünden, und ſich nach Elbing begeben muſten. Der Ermländiſche Biſchoff Henricus aber hat das ſchloß und die ſtadt an. 1279 wiederum erbauet, und der Biſchoff Hermannus von Liebenſtein ums jahr 1348 die Neuſtadt fundiret. An. 1520 nahm ſie Albrecht, Marggraf von Brandenburg, ein, machte Petrum, Burggrafen von Dohna, zum Commendanten daſelbſt, und an. 1524 ward ein Lutheriſcher Prediger eingeſetzt. Hernach aber iſt den Lutheranern die übung ihres gottesdienſts verboten worden, und der Biſchoff Stanislaus Hoſius hat an. 1551 allhier ein Jeſuiter-collegium geſtifftet, welches man nach ihm collegium Hoſianum nennet. Anfangs hat der Ermländiſche Biſcheff allhier ſeinen ſitz gehabt, wie auch die Dom-kirche, zu S. Andreas genannt. Hernach aber iſt die Dom-kirche nach Frauenburg und der Biſchöffliche ſitz nach Heilsberg verleget worden. *a Duisburg* chron. Preuſſ. P. 3. c. 27. & 135. *Hartknochs* Preuſſen P. 2. c. 3. & 5. *Chytraus* hiſt. rer. Pruſſicar.

Brunsberg, bey Hörter an der Weſer, war ehemahls ein veſter ort, jetzo aber liegt er meiſt wüſte, und gehört dem Abte von Corvey. Sie iſt wegen der ſchlacht bekannt, ſo Carolus M. daſelbſt wider die Sachſen, welche ihm den weg über den fluß ſtreitig machen wolten, gewonnen.

Brunsbittel, ein flecken in dem Süder-theil von Ditmarſchen, ſo ehemahls beveſtiget geweſen. *Dankwerth* Schleſw. P. 3. c. 16.

Brunshauſen, ein kloſter nicht weit von Gandersheim. Siehe Gandersheim.

Brunsmann, (Joh.) ein gelehrter Prediger zu Coppenhagen, gebohren an. 1637 den 30 oct. zu Nidroſia in Norwegen, allwo ſein vater Bernhardus Brunsmann Prediger war, ſtudirte zu Upſal und Coppenhagen, wurde anfänglich Rector der ſchule zu Herlow, und ſtarb an. 1707 den 25 jul. Unter ſeinen vielen gedruckten ſchrifften ſind obſervationes de proprietate verborum; Ignoti Philalethis ſchediaſmata apocalyptica; phoſphorus apocalypt.; ſtreit-ſchrifften wider Boſſuet, Varillas, Wasmuthen und andere.

BRUNUS, (Anton) ein Italiäniſcher Medicus von Loco Rotondo, gab an. 1587 ein buch de entelechia ſ. quinta natura, & animæ immortalitate heraus. *Toppi* bibl. Nap.

BRUNUS, (Ant.) ein Italiäniſcher Poet, ſiehe BRUNI.

BRUNUS, oder Brunn, (Conradus) Canonicus zu Augſpurg, war aus einem flecken in dem Hertzogthum Würtemberg, und wegen ſeiner wiſſenſchafft in der rechtsgelehrſamkeit berühmt; befand ſich auf den Reichstagen zu Augſpurg, Worms, Speyer und Regenſpurg. Er ſtarb an. 1563 und hinterließ verſchiedene ſchrifften: als de ceremoniis; de hæreticis; de ſeditioſis; de legationibus; de calumniis; de imaginibus; oppugnationem præfationis falſæ hiſtoriæ centuriatorum Magdeburgenſium; &c. *Miræus* de ſcript. ſec. 16. *Hendreich.*

BRUNUS oder BRUNESIUS, (Gerhard) ein Canonicus in ſeiner geburts-ſtadt Deventer, überſetzte praxin vitæ ſpiritualis, und Adriani lib. de confeſſione aus dem Holländiſchen ins Lateiniſche. Er ſtarb an. 1630 im 70 jahre ſeines alters. *Andreæ* bibl. Belg.

BRUNUS, (Jacobus) ein Dominicaner, Philoſophus und Theologus von Scigliano aus Calabrien, lebte in der mitte des 17 ſeculi, und ſchrieb ſummam logicæ & phyſicæ; breviarium dialecticum. *Toppi* bibl. Nap.

BRUNUS, (Jordan) ein Neapolitaner, von Nola gebürtig, trat in den Dominicaner-orden, muſte aber an. 1582 aus Italien entweichen, weil er die transſubſtantiation leugnete, und die jungfrauſchafft der mutter Gottes in zweifel zog. Er gieng alſo nach Genf, von dar er aber auch nach 2 jahren fort muſte, weil er Calvini lehren nicht in allen beyſtimmte. Daher machte er ſich nach Lion, von dar nach Toulouſe, und endlich nach Paris, allwo er Profeſſor extraord. wurde, ordinarius aber nicht werden wolte, weil er alsdenn die meſſe hätte beſuchen müſſen. Hier ſchlug er ſeine theſes de natura & mundo an, die Johann Hennequin unter ihm an. 1586 vertheidigte, auch zugleich eine declamationem apologeticam vor dieſelben hielt, und ſolche den theſibus beydrucken ließ. Nachgehends that er eine reiſe nach Engelland, und gab daſelbſt das gottloſe buch, ſpaccio della beſtia trionfante, heraus, kam hierauf nach Teutſchland, da er, wie Scioppius vorgiebt, 2 jahr zu Wittenberg öffentlich ſoll gelehret haben; doch muß er wenigſtens nicht Profeſſor da geweſen ſeyn, weil Sennertus nichts von ihm meldet, obſchon ſein artificium perorandi an. 1587, und eine andere ſchrifft von ihm unter dem titul: Acrotiſmus, ſeu rationes articulorum phyſicorum adverſus peripateticos Pariſiis propoſitorum, an. 1588 daſelbſt gedruckt worden. Von Wittenberg gieng er nach Prage, und gab daſelbſt die ſchrifften de immenſo & infinito, de innumerabili, de umbris idearum, und an. 1588 de ſpecierum ſcrutinio & lampade combinatoria Raymundi Lullii heraus. An. 1589 begab er ſich nach Braunſchweig und Helmſtädt, allwo er auch einige zeit gelehret, und eine leichen-rede auf Hertzog Julium drucken laſſen; reiſete folgends nach Franckfurt am Mayn, und gab daſelbſt an. 1591 in 8 ſeine ſchrifften de imaginum, ſignorum ac idearum compoſitione, de triplici minimo, und de monade, numero, figura, item de innumerabilibus, immenſo & infigurabili heraus. Endlich wagte er ſich wieder nach Italien, gerieth aber zu Venedig, weil man ſein ſpaccio della beſtia bey ihm fand, in die inquiſition, die ihn einige zeit darauf nach Rom ſchickte. Bey der verhör war er ſehr veränderlich, indem er bald verſprach zu wiederruffen, bald auch ſeine irrthümer wieder vertheidigte, und wie es ſchien, nur zeit zu gewinnen ſuchte. Da man nun auf ſolche art faſt 2 jahr mit ihm zugebracht hatte, ward er endlich den 9 febr. an. 1600 von der inquiſition degradirt, excommunicirt, und der weltlichen obrigkeit übergeben, da er nach verleſung des urtheils zu den Richtern ſagte: Ihr ſprecht mir das urtheil vielleicht mit verzagterm muthe, als ich ſolches anhöre. Acht tage drauf, als den 17 febr. ward er in dem Campo Floræ vor dem theatro Pompeji zum ſcheiter-hauffen geführt, da er das ihm überreichte crucifix mit verächtlichen geberden von ſich ſtieß, in ſeinen irrthümern biß ans ende beharrete, und folglich als ein atheiſt und ketzer verbrannt wurde. Die lehren, darüber er von der inquiſition verurtheilt worden, ſind: daß unzehlich viele welt-kugeln wären; daß die ſeele aus einem leib in den andern, ja gar in eine andere welt-kugel wandere, und zwey cörper beſeelen könne; daß die zauberey eine gute und zugelaſſene ſache, der H. Geiſt nichts anders als die ſeele der welt, und die welt ewig ſey; daß Moſes ſeine wunder durch zauberey gethan, und ſeine geſetze ſelbſt erdacht; daß er die heilige ſchrifft verworffen, und behauptet, die teuffel würden noch ſelig werden; von Adam und Eva kämen bloß die Hebräer, die andern völcker aber von den beyden, die Gott den tag vorher geſchaffen habe, her; daß er Chriſti Gottheit geleugnet, denſelben geläſtert, und viel andere verdammliche irrthümer geheget. Ubrigens iſt er ein ſcharffſinniger Philoſophus, Mathematicus und Poet geweſen; wie denn ein groſſer theil ſeiner bücher aus verſen beſtehet. Einige glauben, daß ihm vieles mit unrecht aufgebürdet worden, und wären keine ſpuren der atheiſterey in ſeinen ſchrifften zu finden. Am ärgſten mag er es wohl in dem ſpaccio della beſtia gemacht haben, welches buch auf eine läſterliche weiſe wider alle offenbarte religion gerichtet iſt, und von der natürlichen faſt nichts übrig läßt. Er war ein eifriger vertheidiger von der arte Lulliana, die er in verſchiedenen ſchrifften zu mehrer vollkommenheit zu bringen geſucht; hingegen ein groſſer feind von der Ariſtoteliſchen philoſophie, wodurch er ſich viel feinde zugezogen. Auſſer oberwehnten ſchrifften hat man von ihm auch folgende: de compendioſa architectura & complemento artis Lullii; cantus Circæi ad memoriæ praxin ordinati; ars memoriæ; mnemoſynes templum: figuratio auditus phyſici Ariſtotelis; de aſino Cyllenico; de anima, de cauſa, principio & uno; de coſmimetriæ praxi; clavis magna; de entis deſcenſu; lampas metaphyſica; metaphyſicorum terminorum ſumma ad capeſſendum logicæ philoſophiæ ſtudium ex ipſius entis deſcenſu; de multiplicis mundi vita; de naturæ geſtibus; de principiis rerum; de aſtrologia; de magia phyſica; liber 30 ſtatuarum de 30 ſigillis; de ſphæra; ſigillum ſigillorum; ingleichen die comödie Candelajo, allwo er ſich academico di nulla academia detto il Faſtidito nennt; la cena de le ceneri und andere. Carteſius ſoll viele ſeiner gedancken von dieſem Jordano Bruno, ſonderlich aber die vortices, entlehnt haben; wiewohl er ihn nie genennet. *Scioppii* epiſt. ad Rittershuſ. in Struvii act. litter. faſc. 5. *Toppi* bibl. Napolet. *Nicodemo* addizioni al Toppio. *Huetii* cenſura Phil. Cart. *Acta Lipſ.* an. 1682. *Morhofii* polyhiſt. *la Croze* entretiens p. 284. ſqq. *Bayle. Acta philoſophorum* part. 3. art. 4. part. 5. art. 4. part. 9. art. 2. 3. 4. part. 11. art. 6. & 7. part. 15. art. 4.

BRUNUS, (Vincentius) ein Jeſuite, von Rimini gebürtig, war an. 1531 gebohren, und hatte medicinam ſtudiret, auch darinne ſchon eine zeitlang practiciret, als er an. 1558 zu den Jeſuiten trat, weil er in ſeiner jugend bereits ein gelübde gethan, ſich dereinſt in den Franciſcaner-orden zu begeben, den er aber hernach vor ſich, weil er kräncklich war, zu ſtrenge befand, und alſo an deſſen ſtatt die geſellſchafft der Jeſuiten erwehlte. Er blieb 36 jahr in derſelben, ohngeachtet ſeines ſiechen leibes und öfftern blutſtürtzungen, war mittler zeit in unterſchiedlichen collegiis Rector, und ſtarb zu Rom den 13 aug. an. 1594. Er hat de vita, paſſione & reſurrectione Domini, meditationes in evangelia Dominicalia, und de ſacramento pœnitentiæ geſchrieben. *Alegambe.*

BRUNUS, (Vincentius) ein Philoſophus von Melphi aus dem Neapolitaniſchen, lebte im anfange des 17 ſeculi, und ſchrieb in Italiäniſcher ſprache von den erfindern jeglicher ſache, von den tarantulen, von edelgeſteinen ꝛc. *Toppi* bibl. Nap.

Bruſch, ſiehe Breuſch.

BRUSCHIUS, (Caſpar) wurde zu Schlackenwald in Böhmen den 16 aug. an. 1518 gebohren, und da er etwa 2 jahr alt war, nach Egra gebracht, daſelbſt erzogen und zur ſchule gehalten. Er hatte eine groſſe fähigkeit zur poeſie, wodurch er die ehre eines gecrönten Poeten und Comitis Palatini von dem Römiſchen Könige Ferdinando an. 1552 zu Wien erhielt, als er Maximiliano, Könige von Ungarn, ſeine erſte centuriam de monaſteriis überreichte. Hierauf fand er zu Paſſau einen groſſen wohlthäter an dem Biſchoff daſelbſt, Wolffgang von Salms, und wolte ſich an dieſem orte niederlaſſen, damit er an ſeiner hiſtorie der Bißthümer und Biſchöffe in Teutſchland deſto füglicher arbeiten könte; wie er denn unterſchiedene reiſen gethan, auch viele archiven und bibliothecken unterſucht, ſolches werck zum ſtande zu bringen. Es ſcheinet aber, daß, was das vorhaben ſeine wohnung allda zu nehmen betrifft, ſein anſchlag nicht müſſe von ſtatten gegangen ſeyn, ſintemahl er ſich an. 1553 bey dem Oporino zu Baſel befunden, und daſelbſt einige ſchrifften, die er zu Paſſau verfertiget, in gebundener und ungebundener rede heraus gegeben. Er erhielt ſich meiſtens von den geſchencken der Aebte und Aebtißinnen, deren klöſter er beſchrieb, war aber, wie aus vielen umſtänden erhellet, der Lutheriſchen lehre ſehr zugethan. Endlich wurde er an. 1559 in dem Schlingenbachiſchen walde zwiſchen Rotenburg an der Tauber und Weinsheim von einigen Edelleuten, wider welche er etwas heraus geben wolte, erſchoſſen. Er ſoll dereinſt aus unmuth ein neues kleid zerriſſen haben, als er geſehen, daß ihm die leute auf der gaſſe in demſelben mehr ehre erzeigt, als vormahls in den alten. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften, als de Germaniæ epiſcopatibus epitomes tom. I; monaſteriorum Germaniæ centuriam I, darzu Daniel Neſſel an. 1692 das ſupplementum oder centuriam ſecundam aus dem MSC. in der Kayſerl. bibliothec heraus gegeben; de Laureaco veteri in Norica civitate, & de Patavio Germanico, ac utriusque loci Archiepiſcopis atque Epiſcopis omnibus; beſchreibung vom Fichtelberg ꝛc. *Pantaleon* P. 3. proſopogr. *Cruſius* annal. Suev. *Adam.* vit. philoſ. *Zinckgræf* apopth. der Teutſchen. *Thuan.* l. 90. *Bayle. Hendreich. Fiſchbeck* comm. de præc. doct. qui ſcholam Arnſtad. illuſtrar.

Bruſewitz, Brieſewitz, eine von den älteſten adelichen familien in Pommern, welche ihre güter in dem Stettiniſchen hat. Heinrich war an. 1355 Hertzogs Bogislai V Capellanus. In dem 30 jährigen kriege machte ſich einer aus dieſem geſchlechte als Schwediſcher Obriſter bekannt. *Micræl.* Pommerl. *Pufendorf.* Schw. kriegs-geſchichte.

BRUSIUS, (Petrus) ſiehe BRUYS.

BRUSONIUS, (Lucius Domitius) ein JCtus aus dem Neapolitaniſchen, lebte um den anfang des 16 ſeculi, und ſchrieb rerum memorabilium, libros VII. *Toppi* bibl. Nap.

BRUSSELIUS, (Philibertus) ſiehe de BRUXELLA.

BRUSSERIUS, (Philipp) ein Minorit von Savona, florirte um das jahr 1340 zu Paris, ward vom Pabſt als Geſandter an den Sultan geſchickt, um tractaten wegen Jeruſalem zu ſchlieſſen, welchen ort er in ſeinem ſepulchro terræ ſanctæ accurat beſchrieben, und die art, ſolchen einzunehmen gewieſen. Er ließ eine chronick von ſeinem orden. *Soprani* ſcrittori della Liguria.

BRUSSUS, (Fridericus) ſiehe BARTSCHIUS.

BRUTIDIUS NIGER, lebte unter dem Kayſer Tiberio um das jahr 30 nach Chriſti geburt. Er war ein diſcipel Apollodori in der beredſamkeit, wurde Ædilis zu Rom, und hinterließ einige reden, wie auch ein ſtück der Römiſchen geſchichte, daraus der ältere Seneca unterſchiedliche ſtellen in ſeine ſchrifften eingebracht, deren eine ſowohl ein ſchönes lob des Ciceronis in ſich hält, als von deſſen gewaltthätigem tode einige merckwürdige umſtände anzeigt. Dieſes iſt an ihm nicht zu loben, daß er ſich gebrauchen laſſen, ehrliche leute, welche Tiberius und Sejanus ihrer rache aufopffern wolten, anzuklagen. Allein eben dieſe ſeine ſclaviſche unterwerffung brachte ihn nach Sejani fall in groſſe gefahr, maſſen gantz wahrſcheinlich, daß er eben der Brutidius ſey, von welchem Juvenalis ſagt, daß er nun gantz erblaßt, und voller ſchrecken herum gehe. *Sen.* ſuaſor. 6. & controv. 9. *Tacit.* annal. l. 3. *Juv.* ſat. 10. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 1. c. 24.

BRUTII, oder BRUTTII, ein altes volck in Italien, welches nach Juſtini bericht ſeinen urſprung von den Lacedämoniern hat. Sie haben in dem äuſſerſten theil von Italien gewohnt, in der gegend, wo heutiges tages Calabria oltra iſt, und wurden in Cismontanos und Transmontanos eingetheilet. Bey den Griechen hieſſen ſie Βρέττιοι, wie ſie auch von den einwohnern der provintz Lucanien ſollen ſeyn genennet worden, welcher name in ihrer ſprache ſo viel als einen flüchtigen bedeutet, weil die Brutii ihre ſclaven geweſen, die dereinſt bey gelegenheit von ihnen abgefallen und ſich frey gemacht. Andere wollen dieſes wort von brutus herführen, und ſollen ſie von den Römern, weil ſie tumm und ungeſchickt geweſen, alſo benennet worden ſeyn, welche muthmaſſung jedoch ohne grund iſt. Nachdem ſie in dem andern Puniſchen kriege wenig treue gegen die Römer bewieſen, und ſich bald an den Hannibal ergeben, wurden ſie nach der zeit ſehr verächtlich gehalten. *Gellius* l. 10. c. 3. *Diodor. Sicul.* l. 16. *Strabo* l. 5. *Crinitus* de honeſta diſciplina l. 2. c. 7. *Cluver.* Italia antiq. *Cellarii* geogr. antiq. l. 2. c. 9. *Gualtierii* tabulæ Bruttiorum.

BRUTUS, iſt der fabelhaffte ſtiffter des Königreichs Engelland. Er ſoll ein ſohn Sylvii und Æneæ enckel geweſen, wegen eines begangenen mords aber nach Griechenland und von dannen endlich nach Albion oder Engelland gekommen ſeyn, woſelbſt er ein Königreich aufgerichtet, welches von ihm Britannia genennet worden. Der ſechſte unter ſeinen nachfolgern ſoll auch Brutus geheiſſen haben. *Polyd. Virgil.* l. 1. hiſt. Angl. *Beda. du Cheſne &c.*

BRUTUS, (Lucius Junius) war ein ſohn Junii, welcher Tarquinii Superbi ſchweſter geheyrathet hatte. Er wurde Brutus genennet, weil er ſich gantz einfältig anſtellete, um dadurch der grauſamkeit Tarquinii Superbi zu entgehen, welcher ſowohl ſeinen vater als ſeinen bruder Marcum Junium aus dem wege geräumet hatte. Er bekam aber endlich gelegenheit ſich ſehen zu laſſen, nachdem Sextus, der ältere ſohn Tarquinii Superbi, durch ſein unzüchtiges anmuthen und zwang die Lucretiam dahin gebracht ſich ſelbſt zu tödten; da denn Brutus zu abſchaffung der Königlichen hoheit und veränderung der Republic das meiſte mit beytrug, welches A. V. 245 geſchahe. In ſelbigem jahre wurde er auch nebſt Collatino, der Lucretiæ mann, zum Bürgermeiſter erwehlet, und ließ ſich die wohlfahrt der neuen Republic dergeſtalt angelegen ſeyn, daß er auch ſeine eigene ſöhne der freyheit derſelben aufopfferte. Denn da ſich dieſe nebſt andern verſchworen, die Tarquinios wieder einzuführen, ließ er ſelbige auf öffentlichen platz führen, mit ruthen ſtreichen, und ihnen die köpffe abhauen; ſahe auch die execution ohne einige veränderung ſeines geſichts ſelbſt an. Nachgehends büſte er noch in demſelben jahre für die Republic ſein leben ein, indem er in einer ſchlacht auf einen der ſöhne des Tarquinii, namens Aruns, traff, und mit demſelben ſo hefftig zuſammen gieng, daß ſie beyderſeits auf dem platze blieben. Dieſer Brutus hat die menſchen-opffer in Rom abgeſchafft, und an ſtatt der jungen kinder-köpffe, ſo bißher der Mania und den Laribus dargebracht worden, zwiebeln und mohn-köpffe zu opffern befohlen. *Livius* dec. 1. l. 1. *Florus* l. 1. c. 9. & 10. *Dionyſ. Halicarn. Eutropius. Rufus. Oroſius. Macrob.* ſaturnal. l. 1. c. 7. *Bayle &c.*

BRUTUS, (Marcus Junius) ein ſohn M. Junii Bruti und der Serviliæ, die eine ſchweſter Catonis war, iſt ſonderlich durch die bürger-kriege der Römer, die ſich zwiſchen Cæſare und Pompejo anfiengen, bekannt worden. Er hielt es anfänglich mit Pompeji parthey, ungeachtet derſelbe ſeinen vater hatte tödten laſſen, weil er dieſe parthey vor die gerechteſte hielt, und ſeine eigene rache der wohlfahrt des vaterlandes aufopffern wolte. Nach verlohrner Pharſaliſchen ſchlacht begab er ſich von Lariſſa, dahin er geflohen war, auf Cæſaris begehren zu demſelben, welcher ſchon im treffen befohlen, des Bruti zu ſchonen, und ihm auch hernach die erſinnlichſte vertraulichkeit und liebe bezeigte. Man meynt, weil Servilia, Bruti mutter, öffentlich eine groſſe liebe gegen Cæſarem getragen, dieſer Brutus ſey eine frucht davon geweſen, und darum von Cæſare ſo hoch gehalten worden. Gewiß iſt, daß keiner unter allen Pompejanern mehr als Brutus von Cæſare begünſtiget worden; maſſen er ihm, weil der bürgerliche krieg noch währte, und er ſelbſt wider Catonem in Africa zog, Galliam Ciſalpinam anvertraute, ihn auch hernach zum Prætore Urbano erwehlen ließ. Jedoch konte dieſes alles nicht hindern, daß Brutus den Cæſar nicht vor einen ſtörer der Römiſchen freyheit angeſehen hätte. Denn er war einer der vornehmſten, die wider ihn einen anſchlag machten, und ihn endlich in dem Rath A. V. 710 tödteten; wozu denn ſonderlich die erinnerung des alten M. Junii Bruti, welcher Tarquinium vertrieben, und die viele von freyheit liebenden bürgern täglich ausgeſtreuete zettul, mit den worten: O Brute, daß du doch lebteſt: Brute, ſchläffeſt du? ꝛc. ihn ſehr hefftig ſollen angetrieben haben. Weil er aber gegen der andern mit-verſchwornen meynung Antonium beym leben erhalten, gerieth die ſache nicht ſo wohl, als er ſich eingebildet, und ward er von Antonio gezwungen, Rom zu verlaſſen, darauf er denn nebſt Caſſio eine ziemliche armee zuſammen brachte, und mit derſelben ſich in Macedonien ſetzte. Es wolte ihnen aber das glück nicht fügen, ſintemahl in der ſchlacht bey Philippis an. 711 Caſſius aus dem felde geſchlagen wurde, und obgleich Brutus, der auf ſeinem flügel den ſieg davon getragen, ſich noch einige tage tapffer gegen den feind hielt, auch ſeine flotte zu eben der zeit die für Antonium und Octavium aus Italien ankommende hülffe auf der ſee geſchlagen hatte, ſo ward doch ſein kriegs-volck im andern treffen zertrennet und auf die flucht gebracht, mehrentheils durch die zaghafftigkeit der Caſſianiſchen ſoldaten, welche noch von der vorigen ſchlacht her beſtürtzt waren; da Brutus ſeiner ſeits alles gethan, was von dem erfahrnſten Feld-Oberſten konte erfordert werden. Wobey auch dieſes für ein ſonderbares unglück Bruti zu rechnen, daß er von dem ſiege ſeiner flotte, obſchon bereits 20 tage vorbey gegangen, und es Antonius und Octavius längſt wuſten, nichts erfahren können; denn, wo ihm ſolcher wäre bekannt geweſen, würde er die ſchlacht nicht gewagt haben, maſſen er den nun von aller hülffe entblößten und abgeſchnittenen feind durch bloſſes ſtillſitzen hätte aufreiben können. Nach der ſchlacht, welche ſich faſt mit dem tage endete, zog ſich Brutus mit einigen ſeiner freunde in die höle eines felſens; da zwar annoch einige hoffnung hätte übrig ſeyn können, weil ſich Bruti leute in ihrem lager noch hielten. Weil er aber die gegebene zeichen nicht ſahe, noch den dahin geſandten boten zurück empfienge, hielt er alles für verlohren, und ſetzte den ſchon längſt gefaßten ſchluß ſich zu tödten ins werck, zeigte den anweſenden mit ſonderbarer großmüthigkeit, wie viel er ſich glücklicher achtete, als die überwinder, rühmte ſonderlich diß als ſein gröſtes glück, daß alle ſeine freunde an ihm und dem vaterlande biß zu ende treu verblieben; gab auch einem, der zur flucht rieth, zur antwort: Ja, man müßte fliehen, aber mit den handen, und nicht mit den füſſen. Ob er nun ſelbſt in ſein ſchwerdt gefallen, oder von Stratone, den er immer bey ſich gehabt, und ſich mit ihm in der beredſamkeit geübet hatte, auf ſein eigen begehren ſey erſtochen worden, darinn ſind die geſchicht-ſchreiber nicht einig. Diß geſchahe A. V. 712. Man ſagt, daß ihm vor der ſchlacht etwas erſchienen ſey, ſo ſich vor ſeinen ſchutz-geiſt ausgegeben, und geſagt, er ſolle es in den Philippiſchen feldern wieder ſehen. Im übrigen wird dieſer Brutus als ein tugendhaffter mann gelobet. Die liebe zu der gerechtigkeit und ſeinem vaterlande war ſo groß, daß er reichthum und bequemlichkeit des lebens gegen derſelben gar leicht verachtete. Er war ein vortrefflicher Redner und Philoſophus, und folgte der ſecte der Stoicorum, auch liebte er die bücher, und hat ſelbſt einige verfertiget, als einen auszug der Römiſchen hiſtorie des Fannii und Antipatri, wie auch einen tractat de officiis, eines von der tugend, ein anders von der gedult, verſchiedene reden, darunter fürnemlich ein lob des Catonis, und andere; desgleichen ſind einige briefe von ihm unter den epiſtolis Ciceronis vorhanden. Sein fleiß war ſo groß, daß er auch im lager, und wenn die gefährlichſten treffen ſolten gehalten werden, des ſtudirens nicht vergaß. *Plutarch.* in Bruto. *Sueton. Dio. Appian. Vell. Paterc.*

BRUTUS, (Decimus) ſonſt auch Albinus genannt, ein vetter des jetzterwehnten Bruti und Cæſaris beſter freund, welchem er in den Galliſchen und bürgerlichen kriegen groſſe dienſte geleiſtet, auch ſonderlich deſſen flotten, erſtlich wider die Venetos, ſo in dem heutigen Nieder-Bretagne um die ſtadt Vannes wohnten, und hernach gegen die ſtadt Marſeille ſieghafft angeführet. Er wurde deswegen von ihm zu groſſen ehren erhoben, und wie es ſich hernach befand, gar im teſtamente mit bedacht, ließ ſich aber nichts deſto weniger in die zuſammenverſchwerung mit einflechten. Er war derjenige, der den Cæſarem an dem tage, da der mord geſchahe, ſonderlich antrieb, in die Raths-verſammlung zu gehen, als derſelbige wegen einiger übeln vorbedeutungen zweifelhafftig war. Er war damahls erwehlter Bürgermeiſter, halff nach geſchehenem morde den zuſammenverſchwornen das Capitolium einnehmen. Er muſte hernach das diſſeitige Gallien, als die ihm anvertraute provintz, wider Antonium vertheidigen, der ihn zu Mutina belagerte. Ungeachtet er nun damahls durch Octavium entſetzt ward, ſo verließ ihn doch bald darauf durch Planci verrätherey ſeine armee, als er dem Antonio in Gallien nachgeſetzet hatte, und er ſelbſt ward auf der flucht von Antonii leuten umgebracht. *Cæſar* de bello Gall. & Civ. *Vellej. Paterculus. Sueton. Appian. Dio. Caſſ. Plut.* in Cæſ. & Ant. *Lucan. Val. Max. &c.*

BRUTUS, (Johann Michael) war von Venedig gebürtig, muſte aber ſein vaterland aus urſachen, die nicht bekannt ſind, verlaſſen. Er ſtudirte zu

Padua, woſelbſt er ſich inſonderheit an Lazarum Bonamicum hielt. Hierauf ſahe er ſich in Spanien, Engelland, Franckreich, Teutſchland und Polen 7 jahr lang um; bey welcher lebens-art er doch nicht unterließ die ſtudia zu tractiren. Inſonderheit blieb er einige jahre zu Lion, von dannen er ſich nach Baſel begeben, allwo er, wie er ſelbſt in ſeinen briefen rühmet, von dem berühmten Theodoro Zwinger viel ehre und gutes empfangen. An. 1574 war er in Siebenbürgen, wohin ihn der Fürſt Stephanus Bathori beruffen, die hiſtorie dieſer provintz zu ſchreiben. Nachdem aber Stephanus König in Polen wurde, gieng Brutus mit dahin, und begleitete an. 1577 dieſen König auf dem zuge wider die Preuſſen; genoſſe auch von dem Groß-Cantzler und Cron-Feldherrn Joh. Zamoſcio, der ſelbſt ungemein gelehrt war, ſonderbare gnade. Nach Stephani tode begab er ſich zu Wilhelmo de S. Clement, Spaniſchen Ambaſſadeur an dem Kayſerlichen hofe, und bekam von dem Kayſer den titul eines Hiſtoriographi, worauf er ſich an. 1590 zu Prage befand, und war, wie man aus ſeinen briefen ſchlieſſen kan, damahls 73 jahr alt. Wo er nach der zeit hingekommen, und wenn er geſtorben, iſt unbekannt. Sonſt war er Dudithii und Cratonis guter freund, welcher letztere den Kayſer Maximilianum dahin brachte, daß er Brutum in ſeinen dienſten behielt. Man hat von ihm orationes; epiſtolas; hiſtoriam Florentinam; notas in Horatium; in Ciceronem; analyſin & varias lectiones in comment. Cæſaris und viel andere, welche, weil ſie ſehr rar worden, Johann Friedrich Cramer wieder heraus zu geben angefangen hat, davon der erſte theil zu Berlin an. 1698 in 8 gedruckt iſt. Auch hat er verſchiedene andere hiſtoriſche wercke, als Barthol. Facii, Franc. Contareni, Callimachi Experientis, heraus gegeben. *Brutus* in ep. *Bayle. Hendreich.*

BRUTUS, (Petrus) ſiehe PETRUS BRUTUS.

BRUTUS, (Stephanus Junius) ein erdichteter name eines autoris, welcher das bekannte buch vindicias contra tyrannos heraus gegeben. Siehe LANGUETUS.

BRUXELLA, (Johannes de) ſiehe MAUBURNUS.

BRUXELLA, (Nicolaus a) oder Nicol Heems de Capella, ein Doctor, und Anteceſſor juris zu Löwen, ſchrieb compendium in Inſt. und ſtarb an. 1532 den 21 jun. *Andreæ* bibl. Belg.

BRUXELLA, (Petrus de) genannt Crocartius, ein Prediger-Münch, ſchrieb commentarium über Ariſtotelem, Thomam und Petrum Hiſpanum, und ſtarb zu Mecheln an. 1553 im 83 jahre ſeines alters. *Andreæ.*

BRUXELLA, (Philibertus de) oder BRUSSELLIUS, ein vornehmer Niederländiſcher von Adel, Aſſeſſor des geheimen Raths in Brabant, und Archivarius in Artois. Als er gegen die Königin in Spanien Annam, Maximiliani II tochter, mit entblößtem haupte eine oration unter freyem himmel im ſchiffe gehalten, fiel er in eine kranckheit, und ſtarb zu Antwerpen an. 1570 im nov. Er hat de conditionibus geſchrieben. *Andreæ.*

BRUXELLIS, (Henr. de) ein Benedictiner in Brabant, florirte an. 1300, und ſchrieb de ratione computi; de aſtrolabio &c. *Andreæ* bibl. Belg.

BRUYN, (Johannes von) ward an. 1620 den 25 aug. zu Gorcum gebohren. Er ſtudirte anfangs zu Leyden die philoſophie unter Heerborden, und nachgehends zu Hertzogenbuſch unter Sam. Mareſio. Zu Utrecht legte er ſich unter dem Profeſſor Ravensberg auf die matheſin, der eine ſolche hochachtung vor ſeinen ſchüler faßte, daß er ihn vor ſeinem ende den curatoribus mit allem nachdrucke zu ſeinem nachfolger recommendirte. Er erhielte auch würcklich phyſices und matheſeos profeſſionem, und weil die daſigen Profeſſores philoſophiæ ſich verglichen hatten, daß ein jeder in ſeinem hauſe leſen möchte, was er wolte, hielte unſer Bruyn anatomiſche lectionen, und laſe auch über des Grotii bücher de jure belli & pacis, ja er machte auch obſervationes aſtronomicas, und ſeine gelehrten diſſertationes de vi altrice; de corporum gravitate & levitate; de cognitione Dei naturali; de lucis cauſſa & origine, zeugen von ſeiner vielfältigen geſchicklichkeit. Seine frau, die er an. 1652 geheyrathet, war Daniel Elzevirs frauen ſchweſter, und eines Kauffmanns in Utrecht tochter, mit der er 2 kinder gezeuget, die aber bald geſtorben. Er ſelbſt iſt ihnen an. 1675 den 21 oct. nachgefolget, nachdem er ſeiner profeſſion 23 jahr vorgeſtanden. *Grævius* in orat. funebri. *Bayle.*

BRUYS, (Petrus de) oder BRUSIUS, von welchem eine gewiſſe art von ketzern Petro-Bruſianer genennet werden, lebte um das jahr 1120, und war ein Münch und Canonicus zu Lucca in Italien, wiewohl er ſeinen orden freywillig abgelegt. Er hielte es in dem ſtreit zwiſchen dem Kayſer Henrico IV und Gregorio VII mit jenem; wurde aber nachgehends als ein offenbarer ketzer vieler irrthümer beſchuldiget, nemlich daß er die kinder-tauffe, kirchen, anbetung und verehrung der creutze, das meß-opffer und die fürbitten vor die verſtorbenen verworffen. Sonderlich hat er von dem heil. abendmahl wie die heutige Reformirte gelehret. Seine lehre hat er hin und wieder, ſonderlich in Provence, Languedoc und Gaſcogne, ausgebreitet, worzu ihm der vornehmſte unter ſeinen anhängern Henricus, deſſen nachfolger man Henricianos, auch von dem ort, da ſie ſich in groſſer menge aufhielten, Albigenſer genennet, viel geholffen. Er ward aber auf dem Concilio zu Toulouſe an. 1119, und auf dem Concilio Lateran. II. an. 1126 als ein ketzer verdammt, und endlich an. 1147 zu S. Gilles in Languedoc lebendig verbrannt, als er faſt 20 jahr geprediget, und ſeine lehre ausgebreitet hatte. *Liber de Antichriſto* inſertus Paul. Perrini hiſt. Wald. *Concil. ap. S. Geneſium* ap. *Binium* t. 3. p. 1279. *Peter. Cluniac.* libro adverſ. Petrobruſ. ep. 1. & 2. in bibl. Cluniac. p. 1118. ſeq. *Abælard.* introd. ad theol. l. 2. p. 1066. *Baron.* ad an. 1126. n. 13. *Concil. Lateran.* 2. c. 23. conf. *Pagi* crit. in Baron. t. 4. ad an. 1139. n. 10. *Guil. de Podio Laurent.* c. 6. conf. *Arnolds* ketzer-hiſt. l. 12. c. 5. §. 11. & 12.

BRUZZANO, ein Neapolitaniſch Hertzogthum, ſiehe CARAFFA.

BRYDGES, ein geſchlecht in Engelland, ſiehe CHANDOIS.

BRYENNIUS, (Nicephorus) führte im 12 ſeculo den titul eines Cæſaris und Auguſti, und lebte wegen ſeines verſtandes, ſeiner geburt und bedienungen in groſſem anſehen. Er war gebürtig von Oreſtia, einer ſtadt in Macedonien, woſelbſt ſein vater, der eben dieſen namen führte, etwas wider das Reich angeſponnen, auch, wie einige ſchreiben, ſich mit dem vom Kayſer zu ſeiner befriedigung angebotenen titul und gewalt eines Cæſaris nicht begnügen wolte; weswegen der Kayſer Nicephorus Botaniates ſeinen General Alexium Comnenum wider ihn ſchickte, welcher ihm die augen ausſtechen ließ. Weil aber dieſer an deſſen ältern ſohne, deſſen hier gedacht wird, einen groſſen verſtand und majeſtätiſches anſehen wahrnahm, ſo gab er ihm ſeine tochter Annam Comnenam zur gemahlin, und machte ihn, als er ſelbſt zur Kayſerlichen regierung gelanget, zum Cæſar; doch wolte er der Kayſerin Irene nicht folgen, welche ſich aus liebe gegen ihre tochter Annam aufs äuſerſte bemühete, den Kayſer dahin zu bringen, daß er Bryennium zu ſeinem nachfolger erklären, und ſeinen ſohn Johannem Comnenum ausſchlieſſen möchte. Nach dem tode des Kayſers, als Johannes Comnenus die regierung angetreten, wolten Bryennii ſchwieger-mutter Irene und ſeine gemahlin Anna ihn an Johannis ſtelle auf den thron erheben, allein er wolte hierein nicht willigen. Nachgehends wurde er um das jahr 1137 abgeſchickt, die ſtadt Antiochiam zu belagern; daſelbſt fiel er in eine kranckheit, und ſtarb auf ſeiner zurückreiſe zu Conſtantinopel. Man hat von ihm 4 bücher, welche er auf verlangen der Kayſerin Irene de rebus Conſtantinopolitanorum geſchrieben, darinnen er vor den thaten Alexii Comneni handelt, ehe derſelbige zur regierung gekommen. Sie gehen von an. 1057 biß an. 1081. Der Jeſuit Petrus Pouſſin hat dieſes werck ins Lateiniſche überſetzt, und nebſt dem Griechiſchen text und ſeinen anmerckungen an. 1661 zu Paris in fol. heraus gegeben, Caroli du Freſne ſeine anmerckungen aber über dieſen ſcribenten ſind an. 1670 dem Cinnamo beygefügt worden. *Zonaras* annal. t. 3. *Anna Comnena* in præf. Alexiad. *Hankius* de Byzant. rer. ſcript. P. 1. *du Freſne* hiſt. Byzant.

Brzesky, eine in Groß-Polen gelegene, und zu der landſchafft Cujavien gehörige Woywodſchafft. Sie begreifft 4 diſtricte in ſich, nemlich die von Brzeſt, von Kruswick, von Coval und von Predeck. Es befinden ſich darinnen unterſchiedene ſtädte, als Wladislaw, welches die vornehmſte und ein ſitz der Biſchöffe von Cujavien iſt; Brzeſt, welches auf einer ebene, zwiſchen moraſten liegt, und eine ſtarcke mauer, nebſt einem tieffen graben, auch mehrentheils ziegelſteinerne häuſer hat; hiernächſt Niſaw, Radzicow, Koiſinow, Kowalow u. a. m. Im übrigen iſt dieſe Woywodſchafft ſehr fruchtbar, ſonderlich an allerhand getreyde, wovon jährlich eine groſſe menge auf der Weichſel nach Dantzig von daraus geführt wird. Mit dieſer Woywodſchafft muß eine andere, Breſlici, oder Brzeſc genannt, welche zu Litthauen gehört, nicht vermenget werden. *Conor* Staate of Poland P. 1. lettr. 5.

BRZETISLAUS, BRETISLAUS I, Hertzog in Böhmen, ward der Böhmiſche Achilles genennet, und kam nach ſeines vaters Udalrici I tode an. 1037 zu der regierung. Vorhero hatte er eine Nonne, namens Judith, die einige vor Kayſers Conradi II tochter oder nahe anverwandtin, einige aber vor eines Grafen, Ottonis Alberti Candidi, tochter halten, aus dem kloſter Svinbrod bey Regenſpurg entführet, und ſich mit ſelbiger vermählet. Weswegen der Kayſer einen ſchwur that, ihn davor auf das nachdrücklichſte heimzuſuchen, und nicht eher zu ruhen, biß er den Kayſerlichen ſtuhl mitten in Böhmen aufgeſchlagen hätte; dahingegen Bretislaus ſich vernehmen ließ, in Teutſchland dergeſtalt zu ſengen und zu brennen, daß es dem Kayſer in ſeiner reſidentz in die augen leuchten ſolte. Allein da das blutvergieſſen angehen ſolte, machte ſich Judith zu dem Kayſer in das lager, zeigte demſelben ihren ſchwangern leib, oder, wie andere wollen, ihren zarten mit Bretislao erzeugten Printzen, und ſtifftete dadurch einen erwünſchten frieden. Zu erfüllung des von beyden ſeiten gethanen ſchwures, ward beliebet, dem Kayſer in der ſtadt alten Buntzel einen thron aufzurichten, dem Hertzoge aber zu vergönnen, daß er gegen bezahlung einige alten bauernhütten auf dem Teutſchen boden abbrennen möchte. Nach dieſem that Bretislaus an. 1038 einen einfall in Polen, theils die unter ſeinem vorfahren Boleslao III und Udalrico in Böhmen ausgeübte grauſamkeiten zu rächen, theils die Polen zu nöthigen, daß ſie Mähren, ſo ſie von neuem weggenommen, fahren laſſen ſolten. Er war auch ſo glücklich, daß er die vornehmſte orte Cracau, Poſen, Gneſen und Breßlau in einem jahr eroberte, auch der Polen König Caſimirum zwang, ihm einen jährlichen tribut zu verſprechen, und im folgenden jahre mit reicher beute zurück kam, da er denn zugleich den cörper des heiligen Adelberti ſoll mitgebracht haben. An dieſer anſehnlichen beute hätte Kayſer Henricus auch gerne theil gehabt, und gieng deswegen an. 1040 Bretislao mit einer armee zu leibe, welche aber von den Böhmen überfallen und geſchlagen wurde. Hierauf rüſteten ſich die Teutſchen auf das neue; doch Bretislaus kam allem unheil mit gelde zuvor, und erhielt überdem an. 1043 eine confirmation wegen Mähren. Den Pabſt Benedictum IX, vor welchem die Polen ihn gleichfals wegen der geraubten beute aus den kirchen verklaget, befriedigte er auch mit auferbauung der kirche zu Buntzlau. Endlich ſtarb er an. 1055 in einem feldzuge wider die Ungern, welche ſich gegen ihren König Andream, der ſich bemühet die Chriſtliche religion in ſelbigem Reich einzuführen, aufgelehnet hatten, und hinterließ 5 ſöhne: Spitigneus reſidirte zu Prage; Wratislaus zu Olmütz; Conradus zu Brün; Otto in Znoim; und Jaromirus in Königsgrätz mit der anwartung auf das Pragiſche Bißthum. *Hagecius* hiſt. Boh. f. 136. *Balbin.* epit. l. 3. c. 1. 2. 3. 5. miſcell. dec. 1. l. 7. ſect. 1. c. 20. *Dubrav.* l. 7.

BRZETISLAUS II, Hertzog in Böhmen, ein ſohn Königs Wratislai II, welcher anfangs über deſſen tapffere kriegs-thaten ſonderlich den blutigen ſieg, ſo er wider die Laußnitzer erfochten, groſſe freude bezeiget, aber ihn hernach wegen eines erregten aufſtandes enterbet, und ihm ſeinen (Wratislai) bruder Conradum I in der regierungs-folge vorgezogen hatte. Nachdem aber Conradus gleich im 7 monat der regierung an. 1093 geſtorben, kam er aus Ungarn, dahin er in das exilium gegangen war, zurück, und ward einmüthig zum Hertzog angenommen. Er zwang die Polen, ihm den von dem Kayſer Henrico IV an ſeinen vater überlaſſenen tribut von 600 marck goldes, und 1000 marck ſilbers zu bezahlen; ward aber in den beſten jahren ſeiner regierung an. 1100 von Borek von Wrſsowecz umgebracht. Ihm folgte ſein bruder Borzivojus II. *Hagec.* p. 254. *Stransky* c. 8. p. 357. *Balbin.* epit. l. 3. c. 8. p. 210. & c. 9. p. 214. miſcell. dec. 1. l. 7. ſect. 1. c. 28. p. 83. *Dubrav.* l. 9.

BRZETISLAUS, (Henricus) von einigen nur Henricus genannt, Hertzog in Böhmen, Königs Uladislai II bruder, Henrici von Znoim ſohn, und Hertzogs Conradi II jüngerer bruder, trat in den geiſtlichen ſtand, und nachdem er eine zeitlang in dem kloſter Strahov geweſen, und hernach auf der univerſität zu Prag wohl ſtudiret, dergeſtalt daß er auch die Magiſterwürde daſelbſt erhalten, ward er erſtlich Probſt der kirche zu Wißehrad, hernach an. 1180 Biſchoff zu Prag. Als ſein bruder Conradus mit dem Kayſer Henrico VI nach Italien gieng, führte er inzwiſchen die verwaltung des landes; und nachdem er in den darauf gefolgten unruhen der Hertzoglichen verwandten wegen der ſucceſſion alle ſorge vor den frieden getragen, ward er ſelbſt an. 1193 nach Wenceslai II tode zum Hertzog erwehlet. Er unterhielte beſtändig eine armee, mit welcher er dem competenten Primislao II widerſtand that, und die von demſelben aufgewiegelte Mähren zum gehorſam brachte, ohne daß er ſich an den perſonen der rebellen zu rächen begehrte. Die geiſtlichkeit, deren ſitten damahls ſehr verderbt waren, hielt er in ſcharffer zucht. Als er zuletzt in eine tödtliche kranckheit gefallen, und Primislaus bey der gelegenheit Böhmen mit einem groſſen heer angriff, wolte Henricus das Reich abtreten; aber die vornehmſten des landes hinderten es, und war der zulauff des volcks, um ſich gegen den feind zu wehren, aus liebe gegen dieſen Fürſten ſo groß, daß die feinde bald geſchlagen und Primislai bruder Uladislaus ſelbſt gefangen ward. Doch ſetzte Henricus ſein vorhaben mit der abdanckung fort, zog nach Eger, auf anrathen der ärtzte, und ſtarb allda im 3 jahr der regierung, und 15 des Bißthums, an. 1196. Ihm folgte der gefangene Uladislaus III, Königs Uladislai II ſohn, und Primislai älterer bruder. *Hagec.* p. 374. *Stransky* c. 8. p. 368. *Balbin.* epit. l. 3. c. 12. p. 247. miſcell. dec. 1. l. 6. P. 2. p. 44. & l. 7. ſect. 1. c. 28. p. 98. *Dubrav.* l. 14.

BUA, eine kleine inſul auf dem golfo di Venezia, an den küſten von Dalmatien, welche den Venetianern zuſtehet, und von den einwohnern Chiova genennet wird. Sie liegt nahe bey der ſtadt Traw, deren vorſtadt auch auf dieſer inſel liegt, und durch eine brücke an die ſtadt gehenget worden. Sie hieß bey den alten Boa oder Boe, und ward ſonderlich deswegen bekannt, weil man öffters ſtaats-verbrecher dahin verbannte. Plinius gedenckt ihrer unter dem namen Bavo. *Plin.* l. 3. c. 26. *Ammian. Marcell.* l. 22. c. 3. *Lucii* Dalm. *Freſchot* Dalm.

BUABIN, ein abgott der völcker in Tonquin zwiſchen China und Indien, welchen die leute daſelbſt anruffen, wenn ſie ein hauß bauen wollen. Sie laſſen einen altar aufrichten, dahin ſie die Bontzes beruffen, um daſelbſt dieſem abgott zu opffern. Nach dem opffer ſtellt man von den eß-wahren, welche geopffert worden, ein feſtin an; dabey überreicht man dieſem abgott viele vergüldete papiere, worauf unterſchiedene magiſche wörter ſtehen, und endlich werden dieſelben ſamt dem rauchwerck vor dem abgott verbrannt, damit derſelbige verhindern möge, daß dem hauſe, ſo man bauet, kein unheil wiederfahre. *Tavernier* Indian. reiſe-beſchr.

BUARCOS, eine kleine aber wohlbewohnte ſtadt in dem Portugieſiſchen Extremadura, an dem rechten ufer des Mondego, wo derſelbe in das Atlantiſche meer fällt. Sie iſt mit mauern und 3 baſtionen verſehen. Das meer macht in ſelbiger gegend eine ziemlich gute rheede, auf welcher man etliche kleine inſuln ſiehet. *Colmenar* delic. du Portug. p. 730.

BUAT, (Heinrich Fleuri von Culan, Herr von) war ein Frantzöſiſcher Edelmann, ſo bey dem Printz Friedrich Heinrich von Oranien Page geweſen, commandirte eine compagnie von der reutenden garde, und erwieß an. 1659 bey der landung auf der inſul Fühnen beſondere hertzhafftigkeit. Zu ſtaats-handlungen war er ſo wenig geſchickt, daß man ſagt, er hätte ſeine briefe durch ſeine frau ſchreiben laſſen. Gleichwohl erlaubte ihm der Penſionarius Witt aus vertrauen auf ihn, zu der zeit, da die Republique mit Carolo II von Engelland in krieg verwickelt war, einen brief-wechſel in dieſem Reiche zu führen, doch alſo, daß er ihm ſeine briefe jedesmahl weiſen muſte. Allein er ſchrieb in geheim andere, empfieng auch darauf von einem gewiſſen Sylvio antwort, die er nicht zeigete, aber einmahl im trunck in gegenwart des Penſionarii, einen ſolchen geheimen brief fallen ließ, und zwar ſelbigen von ihm des tages darauf wieder verlangte, aber zur antwort erhielt, daß es das ſtaats-intereſſe erforderte, dergleichen ſchreiben den Deputirten des Raths der provintz Holland zu überlieffern, worauf er, weil er dieſer nachricht ohngeachtet, auf ſeine ſicherheit nicht war bedacht geweſen, gefangen genommen ward. Nachdem nun die Staaten von Holland aus ſeinen papieren erſehen, welchergeſtalt er den König von Engelland verſichert, daß er eine groſſe parthey, die vor den frieden geneigt wäre, und unter welchen auch der Printz von Oranien ſelbſt ſich befände, errichtet, und daß der König, wenn er ſich dieſe gelegenheit zu nutze machte, der mächtigſte Herr von der gantzen welt werden könte, widrigenfals aber die feinde des Printzen denſelben aus den geſammten provintzen vertreiben, und ſolche dem Könige von Franckreich unterwerffen würden; ſo ward er dem gerichts-hof von Holland übergeben, der ihn anfangs bloß der landes-verweiſung würdig erkannte; aber hernach da die Staaten von Holland melden laſſen, daß ſie dieſen mann des verbrechens der beleidigten Majeſtät ſchuldig hielten, das urthel ſprachen, daß Buat, weil er ohne zuziehung der Staaten und der Cron Franckreich einen frieden zu ſchlieſſen, geſuchet hätte, den kopff verlieren ſolte. Solches urtheil ward auch an ihm, ohngeachtet der von den General-Staaten, und dem Churfürſten von Brandenburg eingewandten vorbitte, und ohngeachtet des widerwillens, den das volck über das verfahren der Staaten von Holland mit einem menſchen, der vor den frieden gearbeitet hätte, bezeigt, dennoch auf das eifrige anhalten des Frantzöſiſchen Geſandtens am 11 oct. an. 1666 würcklich vollzogen. Gedachter Geſandte hatte ſo gar begehret, daß Buat in dem urtheil des verbrechens der beleidigten Majeſtät ausdrücklich beſchuldiget werden möchte, weil aber auf dieſem fall ſeine wittwe die confiſcation von ihres mannes gütern nicht hätte erkauffen können, ſo ward dem Geſandten hierin nicht gewillfahret. Die frau des Buat war eine tochter des Greffier von den General-Staaten Cornelii Muſch, die ihm zwar groſſes vermögen zugebracht, aber dabey durch ihr ärgerliches, liederliches leben vielen verdruß verurſacht hatte. Sie ſahe der execution ihres mannes aus einem fenſter in der nachbarſchafft mit groſſer unempfindlichkeit zu, und ward deswegen von dem pöbel mit ſteinen geworffen. Auch in ihrem wittwen-ſtande hat ſie ihre vorige weiſe behalten, und auf zureden des Ertzbiſchoffs von Paris den Römiſchen glauben angenommen. *Basnage* annales des Provinces unies t. 1. *Amelot* memoir. t. 1.

BUBALO, (Octavius de) ein Italiäniſcher Marquis, war zu Rom an. 1602 gebohren, und machte in der jugend profeſſion vom kriege, wie er denn in Franckreich und Teutſchland einigen campagnen beygewohnt. Er hat ſich auch der poeſie befliſſen, und ſind von ſeinen gedichten einige oden edirt. *Mandoſii* bibl. Rom.

BUBALUS de CANCELLARIIS, (Stephanus) ein Jeſuite, war zu Rom an. 1562 aus einem edlen geſchlechte gebohren, und wurde daſelbſt philoſophiæ und theologiæ Profeſſor, wie auch Rector des Römiſchen collegii und Pœnitentiarius. Er ſtarb an. 1634 den 28 apr. und ließ commentationum angelicarum in univerſam angelici Doctoris tractationem de angelis tomum 1; orat. de paſſione Domini. *Alegambe.*

BUBASTIS, ein name, welchen die Egyptier der Göttin Diana gegeben, ingleichen einer ſtadt, worinnen Diana eben unter dieſem namen Bubaſtis einen ſehr prächtigen tempel hatte, auch jährlich zu ehren dieſer vermeynten gottheit gewiſſe feſte und zuſammenkünffte pflegten angeſtellt zu werden. Man findet die beſchreibung davon am weitläufftigſten bey Herodoto. Die ſtadt Bubaſtis lag in Unter-Egypten zur rechten ſeite des Nil-fluſſes, und zwar an dem ſtrom oder arm davon, welcher am meiſten öſtlich iſt, und auf Peluſium zugehet. Eben da waren die zu einſchränckung des Nils gemachte dämme am höchſten. Africanus giebet auch anzeigung, daß ſolche in alten zeiten der ſitz eines Reichs geweſen, ſo 120 jahr allda geſtanden, und von ihm für die 22 Dynaſtia gezehlet wird. Auch ſoll ſich da unter dem König Bocchoris ein groſſer ſchlund der erde geöffnet und viele menſchen verſchlungen haben. *Herod.* l. 2. c. 60. & 137. *Jul. Afr. Syncell. Ovid.* 9 metam. v. 690. *Pomey* Pantheon mythicum p. 173.

Bubenheim, (Specht von) eine freyherrliche familie an dem Rheine, welche an. 968 zu Merſeburg, und an. 1337 zu Ingelheim dem thurnier beygewohnet. Johann iſt an. 1439 Abt zu S. Jacobi bey Mayntz, und ein anderer dieſes namens an. 1540 Abt zu Erfurt geweſen. An. 1688 gieng Johann George, Würtzburgiſcher geheimder Rath und Cammer-Præſident, mit tode ab; deſſen bruder, Philipp Jörge, hinterließ George Wilhelmen, Chur-Mayntziſchen Cammer-Herrn, wie auch Würtzburgiſchen geheimden Rath und Ober-Amtmann, welcher ſein geſchlecht mit 4 ſöhnen vermehret. Frantz Emmerich Wilhelm, Dom-Dechant, Ertz-Prieſter, geheimder Rath und Stadthalter zu Mayntz, florirte an. 1706. *Bucel.* Germ. S. P. 2. it. Ind. Alph. illuſtr. fam. *Humbr.* v. Rh. Adel. t. 185.

Bubenhofen, ein edles geſchlecht in Schwaben, welches ſeinen urſprung aus der Schweitz hat. Um das jahr 1203 lebte Conradus; an. 1490 war Johann Caſpar Land-Marſchall von Würtemberg und Hauptmann der Ritterſchafft am Neckar. An. 1634 gieng Suſanna, Aebtißin zu Lindau, mit tode ab. An. 1650 lebten 3 brüder: Wilhelm und Joachim waren Ritter des Teutſchen ordens; Marcus aber hatte 3 ſöhne: Philipp Joachim, Michael Ludwigen und Johann Caſparn. *Stumpf.* Schweitzchron. *Burgemeiſt.* v. Schwäb. Adel. *Bucelin.* ſtemm. P. 4.

Bubickon, iſt ein Johanniter-hauß in dem Canton Zürich, welches Graf Diethelm von Toggenburg an. 1206 geſtifftet, und annoch dem Johanniter-orden mit der bedingung zuſtändig iſt, daß ſelbiger einen bürger von Zürich daſelbſt zu einem Verwalter oder Statthalter halten muß.

Bublitz, eine kleine ſtadt in Caſſuben, 6 meilen von Coslin, mittagwerts gelegen, ſtehet dem Könige in Preuſſen zu.

Bubna, ein Gräfliches geſchlecht in Böhmen, von welchem Otik von Bubna, Ritter, der ohngefehr zu ausgang des 15 ſeculi gelebet, zuerſt erwehnt wird. Von deſſen nachkommen in dem fünfften gliede ſind 2 brüder bekannt: 1) Johannes, von dem ein beſonderer articul folget; 2) Nicolaus Wratislaus, der Henricum Johannem, erſten Grafen von Bubna und Landes-Hauptmann in der Grafſchafft Glatz, hinterlaſſen; deſſen ſohn, Frantz Adam, ſo an. 1699 Kayſerlicher würcklicher geheimder Rath war, hat mit ſeiner gemahlin, des berühmten Generals Lamboy tochter, Ignatium Antonium gezeuget, der ſich mit Juliana, Chriſtophori Wenceslai, Grafen von Noſtitz tochter, an. 1710 vermählet, und mit ihr Antonium gezeuget. Adam Wenceslaus oder Maximilianus, war mit Juliana, Graf Chriſtoph Wenceslai von Noſtitz tochter, vermählet, und Hauptmann des Buntzler-crayſes in Böhmen. Antonius ward an. 1723 Kayſerlicher Cämmerer. Johann Wenceslaus zeugte Caſimirum, Johann Ernſten, Nicolaum und Franciſcus Euſebius Wenceslaum, ſo in Kayſerlichen kriegsdienſten ſtehet. *Balbin.* tab. ſtemm. P. 3. *Imhof* N. P. Imp. in manuſſ. p. 666.

Bubna, (Johann von) war aus dem vorhin erwehnten geſchlechte, und zu ausgang des jahrs 1570 gebohren. Er verſuchte ſich von jugend auf in den Ungriſchen Türcken-kriegen ſo wohl, daß ihn Kayſer Rudolphus II zum Oberſten machte. Hernach war er von den vornehmſten in dem Böhmiſchen aufſtande, da ihm die Stände zum General-Wachtmeiſter beſtellten, und iſt er des Grafen von Thurn vertrauteſter rathgeber geweſen. Nach der Prager ſchlacht muſte er aus Böhmen entfliehen, und der Kayſer zog ſeine güter ein. Allein, da die ſachen durch den König in

Schweden in andern ſtand geſetzt zu werden ſchienen, kam er wieder, und ward mit vorwiſſen der Schweden durch bemeldten Grafen von Thurn an den Fürſten in Siebenbürgen geſchickt, denſelben wider den Kayſer in die waffen zu bringen. Nachdem hat er ſich bey der Schwediſchen armee in Schleſien befunden, hat der unterredung beygewohnt, die der Graf von Thurn an. 1633 mit dem Hertzoge von Friedland von dem frieden gehalten, und ward an den Schwediſchen Reichs-Cantzler abgefertigt, dem er davon mündlichen bericht erſtatten ſolte. Als aber bald darauf die Schwediſche armee in Schleſien über den hauffen geworffen ward, begab er ſich nach Halle in Sachſen, und endete daſelbſt ſein leben an. 1635.

BUBONA, eine göttin bey den alten Lateinern, welcher man die aufſicht über das rind-vieh beylegte. *Aug.* de C. D. l. 4. c. 34.

BUCAFOCI, (Conſtantinus) ſiehe SARNO.

BUCCA, (Dorothea) ein gelehrtes frauenzimmer von Bononien, war eines berühmten Philoſophi und Medici tochter. Sie erhielt an. 1436 die Doctor-würde zu Bononien, und lehrte daſelbſt öffentlich. *Serdonnati* donne illuſtr. *Coſt.* elog. des dam.

BUCCAFERRI, oder BOCCA di FERRO, (Ludovicus) von Bononien, ein berühmter Philoſophus, ſtudirte unter Alexandro Achillini, und legte ſich hernach auf die medicin. Als er aber beſtellt worden, die philoſophie zu dociren, that er es mit ſolchem ſucceß, daß man ihn vor den gelehrteſten Philoſophum ſeiner zeit hielt, und waren die gröſte leute in Italien ſeine diſcipel. Zwey Cardinäle von Gonzaga, welche unter ihm ſtudiret, verſchafften ihm verſchiedene beneficia, bewegten ihn auch, nach Rom zu gehen, woſelbſt er von an. 1521 biß 1526 lehrte: denn als die Kayſerlichen dieſe ſtadt eingenommen, begab er ſich wieder nach Bononien, und lehrte daſelbſt biß an ſeinen tod, welcher ihn an. 1545 den 3 may in dem 63 jahre ſeines alters, hinweg nahm. Er hinterließ commentarios über Ariſtotelem. *Alidoſi* de ſcript. Bonon. *Bumaldi* bibl. Bonon. *Thomaſini* elog. P. 2.

BUCCAFERRI, (Hieronymus) Profeſſor juris zu Bononien, war des obgedachten Ludovici Buccaferri bruders enckel. Denn dieſer hatte einen bruder Vincentium, welcher einen ſohn Franciſcum hinterließ, der mit Jaqueline, einer tochter des berühmten Rechtsgelehrten Jacobi Faſanini, unter andern dieſen Hieronymum an. 1552 zeugte. Einige von ſeinen freunden riethen ihm, daß er die philoſophie ſtudiren ſolte; allein er hatte gröſſere luſt zu der rechtsgelehrſamkeit, und legte ſich ſeiner mutter zu gefallen darauf, lehrte auch dieſelbe öffentlich gantze 44 jahr mit dem gröſten ruhm. Man zehlet über 120 Prälaten, die ſeine ſchüler geweſen. Clemens VIII ernennte ihn zum ſchieds-richter in den ſtreitigkeiten, welche der Cardinal Borromæus mit dem weltlichen gerichte von Mayland hatte. Er war es auch in einer andern ſtreit-ſache zwiſchen dem Hertzoge von Savoyen und der Republic Genua. Er ſtarb an. 1623, und hinterließ verſchiedene kinder, darunter Franciſcus Maria, Alexander und Hyacynthus berühmte Rechtsgelehrten waren. Man hat auch von ihm volumen e conſiliis juris 1400 ſelectum. *Thomaſin.* elog.

BUCCAMATIUS, (Johannes) ein edler Römer und der eintzige Cardinal, welchen Honorius IV, der ſein verwandter war, gemacht, nachdem er vorher eine zeitlang Ertzbiſchoff zu Mon Reale in Sicilien geweſen. Eben dieſer Pabſt gab ihm das Tuſculaniſche Bißthum und ſchickte ihn als ſeinen Legaten an den Kayſer Rudolphum I, wie auch an die Stände des Teutſchen Reichs, und an andere benachbarte Fürſten; da er denn zu Würtzburg ein concilium hielt. Die folgenden Päbſte gaben ihm gleichfals unterſchiedene zeichen ihrer gewogenheit, und endlich ſtarb er als Decanus des heiligen collegii zu Avignon den 9 aug. an. 1309. Er hinterließ ein ſehr groſſes vermögen, und vermachte über 100000 cronen zu milden ſtifftungen. *Lellus* hiſt. Montis Regalis. *Turrigii* hiſt. imag. B. Mariæ virg. *Raynald.* annal. t. 14. *Trithem.* chron. Hirſaug. *Binius* in concil. *Panvin. Ciacon.*

BUCCARIZA, eine kleine ſtadt in Croatien an den Iſtriſchen gräntzen, 11 meilen von Segna entlegen, von welcher der anſtoſſende meer-buſen golfo de Buccariza genennet wird.

BUCCHERI, eine kleine ſtadt, mit dem titul eines Fürſtenthums, in Sicilien, und zwar in dem Val di Noto, nicht weit von dem urſprunge des fluſſes Malo, auf einer höhe gelegen.

BUCELINI, BUCELLENI, eine Gräfliche familie, welche man von Aureliano, Herrn von Richemont, (welches ſchloß an der Moſel unweit Metz gelegen) herführet. Denſelben ſoll Clodovæus, König in Franckreich, wegen der um das jahr 484 ihm geleiſteten kriegs-dienſte, mit dem ſchloſſe Melun an der Seine, unter dem titul eines Hertzogthums, beſchenckt haben, welcher daher dem gedachten Könige zu ehren ſeinen ſohn Clodovæum genennet. Dieſer hinterließ 1) Bucelinum I, Königs Theoberti in Auſtraſien Feldherrn; 2) Leutharium, der an. 552 im kriege geblieben; 3) Ludovicum, der ſich zu Luxenburg niedergelaſſen, nachdem ihm König Clotharius alle das ſeinige genommen; dieſer letztere zeugte Bucelinum II, einen ſtamm-vater aller Bucelinorum in Franckreich, Italien und Teutſchland. Von deſſen 3 ſöhnen hat Theodebertus verordnet, daß alle ſeine nachkommen den namen Bucelini führen ſolten. Von denſelben lebte um die mitte des 8 ſeculi Claudius, von welchem die richtige ſtammreihe dieſer familie angehet. Johannes Bucelinus, Herr von Richemont, erhielt an. 1300 wegen ſeiner in Italien bezeigten tapfferkeit von dem Hertzoge in Mayland das ſchloß Grun unweit Bergamo. Er war ein groß-vater Johannis, der an. 1463 als Biſchoff zu Beſançon verſtorben, und Marci, eines berühmten Generals, der ſich zu Breſcia niedergelaſſen, und deſſen ſöhne Bocaccinus und Johannes eigene linien aufgerichtet haben. Bocaccinus hatte 2 enckel: 1) Franciſcus pflantzte eine beſondere neben-linie fort, die in der gegend Bergamo fortgeſetzet worden. 2) Bernhardus kauffte einige in dem Hertzogthum Crain an der Sau gelegene güter an ſich, welche deſſen nachkommen, die ſich beſtändig von Richemont und Grun genennet, und zu ausgang des 16 ſeculi die Freyherrliche, nach anfang des 18 ſeculi aber zum theil die Gräfliche würde erhalten, annoch beſitzen. Julius Fridericus, Graf von Bucelini, ein ſohn Horatii, war anfangs Nieder-Oeſterreichiſcher Regierungs-Rath, zuletzt aber Kayſerlicher Hof-Cantzler und geheimder Rath. Er ſtarb an. 1712 in hohem alter, und hinterließ von Anna Margaretha Eliſabetha, Johannis Rudolphi Freyherrn von Stotzingen tochter, 2 töchter, davon Maria Roſina an Franciſcum Raymundum Grafen von Wels, und Juliana Perpetua an Johannem Caſparn Grafen von Cobentz vermählt geweſen, aber keinen ſohn, doch haben ſeines vaters brüder dieſe linie fortgepflantzet. Oberwehnter Johannes, deſſen nachkommen ſich gleichfals Herren von Richemont und Grun nennen, und meiſtens in dem Breſcianiſchen wohnen, ward ein älter-vater 1) Johannis III, der mit des Pabſts Urbani VII ſchweſter, namens Gloria Caſtanea, unterſchiedliche ſöhne gezeuget, von welchen Frantz Dom-Probſt zu Brixen, und Clemens Kayſers Rudolphi II Cammerherr geweſen; 2) Gabrielis, der ſich zu den zeiten Kayſers Maximiliani I im kriege hervor gethan; 3) Apollonii, deſſen ſohn Orpheus in der Böhmiſchen unruhe Obriſter über ein Cüraßier-regiment geweſen, und an. 1637 geſtorben. Unter ſeinen ſöhnen, welche zum theil ihr geſchlecht fortgepflantzet, hat ſich Johannes in die ſocietät Jeſu begeben, und iſt Provincialis, Rector domus probationis S. Annæ zu Wien, und der gantzen provintz Oeſterreich Præpoſitus worden. Er ſtarb an. 1669 im 69 jahre ſeines alters, und hinterließ unterſchiedliche ſchrifften. Es hat ſich dieſes geſchlecht auch in Flandern ausgebreitet, von welcher linie der berühmte Jeſuit Johannes Bucelini geweſen, welcher zu Cambray an. 1571 gebohren, an. 1629 zu Ryſſel geſtorben, und annal. Gallo-Flandr. heraus gegeben. Zu welcher linie der bekannte Hiſtoricus Gabriel Bucelini gehöre, kan man nicht ſagen. Dieſes iſt gewiß, daß ſein vater Johann Jacob ſich in der Schweitz aufgehalten, und ſeine mutter eine gebohrne Vögtin von Caſtel geweſen. Er hat noch an. 1670 in der Benedictiner-Abtey Weingarten gelebet. *Bucel.* ſtemm. Germ. P. 4. *Imhof.* N. P. *Hoheneck* beſchr. von Oeſterreich.

BUCENTORO, wird das prächtige ſchiff genennet, welches der Doge von Venedig bey vermählung mit dem Adriatiſchen meer jährlich an dem himmelfahrts-tage gebrauchet. Es iſt von der gröſſe einer galeazza und auf beyden ſeiten mit güldenen ſeſſeln verſehen, auch allenthalben reich mit gold gezieret. Auf dem oberdeck ſtehet ein thron, auf welchem der Hertzog zwiſchen den Geſandten und Senatoren ſitzet. Auf dem unterdeck ſind 28 ruder, jedes mit 6 mann verſehen, von welchen man nichts als die bewegung der ruder ſiehet. Am vördertheile ſtehet eine vergüldete gerechtigkeit, nebſt dem ſchwerdt und der wage in den händen. Wenn der Doge den ring ins meer wirfft, ſitzet er am hintertheile, und ſpricht dieſe worte: wir verloben uns mit dir als unſerm meere, zum zeichen einer wahrhafften und ewig währenden herrſchafft über dir. Der Doge Sebaſtian Ziani hat zum erſten dieſe ceremonie in dem 12 ſeculo verrichtet, und weil das ſchiff, deſſen ſich der Pabſt Alexander III bedienet, als er den Venetianern ihr auf dem golfo ſchon damahls vermeintlich gehabtes recht beſtätiget, den namen Bucentoro geführet, ſo iſt dieſer name allen zu dieſer ceremonie gewidmeten ſchiffen gegeben worden. Wenn der Capitain des Bucentoro angenommen wird, muß er mit einem cörperlichen eyd und bey verluſt ſeines lebens die wunderliche verſicherung thun, daß er das ſchiff unverletzt wieder zurück bringen wolle, wenn gleich die ſee noch ſo ſtürmiſch wäre. *Miſſons* reiſe ep. 17.

BUCEPHALA, BUCEPHALIA, oder ALEXANDRIA BUCEPHALOS, iſt die ſtadt, welche Alexander M. in Indien ſeinem pferde Bucephalo zu ehren auf der ſtelle hat bauen laſſen, wo daſſelbige begraben worden. Es gedencket ihrer Curtius l. 9. und viele von den neuern halten ſie vor Lahor, die haupt-ſtadt der provintz Pengab in dem Reich des groſſen Mogols. Die alten ſetzen ſie an den fluß Hydaſpem, welcher jetzo Rawei genennet wird. ſiehe LAHOR. *Strabo. Mela. Plin. Solin. Juſtin. Arr.* in Periplo. *Curt. Steph.*

BUCEPHALUS, wurde das leib-pferd Alexandri M. genennet, entweder wegen ſeiner breiten ſtirn, die etwas eines ochſen ſtirne gleichte, oder weil es die leute munter anſahe, oder auch, weil in einem ſeiner ſchenckel eines ochſenkopffs bild als ein pferdzeichen eingebrannt geweſen. Philippus, des Alexandri vater, hatte dieſes pferd um 16 talent von einem Theſſalier, namens Philonico, gekaufft, da es denn noch gantz roh geweſen und von Alexandro zuerſt gezahmet und beritten worden. Wenn es weder ſattel noch decke hatte, ſo ließ es ſich von jederman regieren, wenn es aber mit dem gehörigen zeuge verſehen war, niemand als Alexandrum aufſitzen, vor welchem, wie man ſagt, es die knie gebeuget, damit er hinauf ſteigen können. Wie lieb dieſes pferd Alexandro geweſen, mag man unter andern daraus ſchlieſſen, daß als ſolches in des feindes lande ungefähr war aufgefangen worden, er den einwohnern ſo gleich andeuten laſſen, wo ſie ihm das pferd nicht gleich wieder zurück ſendeten, ſolte ihrer keiner bey leben bleiben, welche bedrohung denn auch alſobald ihre würckung gethan. Als es in der ſchlacht, darinnen er den König Porum in Indien überwunden, ſehr bleßirt wurde, lieff es mit groſſer geſchwindigkeit durch die feinde hindurch, biß es Alexandrum an einen ſichern ort gebracht, da es niederfiel und ſtarb. Worauf Alexander zum andencken die vorher erwehnte ſtadt daſelbſt bauen laſſen. Arrianus und Oneſicritus wollen, es ſey nicht in der ſchlacht, ſondern vor alter geſtorben, geſtalt es biß 30 jahr alt worden. Plutarchus hingegen ſagt, es ſey erſt nach der ſchlacht, aber an denen darinn empfangenen wunden geſtorben. *Plin.* l. 6. 21. & 8. 42. *Strab.* l. 15. *A. Gell.* l. 5. c. 2. *Curt.* l. 6. c. 5. & l. 9. c. 3. *Arrian.* l. 5. *Plut.* in Alex. & de ſolertia anim. *Solin.* c. 47. *Feſtus.* *Etymol. M.*

BUCERUS, (Martinus) wurde zu Schletſtadt im Elſaß an. 1491 gebohren. Nachdem er den grund der ſtudien in ſeinem vaterlande gelegt, begab er ſich in den Dominicaner-orden, gieng aber an. 1516 mit bewilligung ſeines Priors nach Heydelberg, und legte ſich daſelbſt auf die Griechiſche und Hebräiſche ſprache, wie auch auf die philoſophie und theologie. Hier laß er die ſchrifften Lutheri und Eraſmi, welche ihn bewogen auf änderung ſeiner religion zu dencken. Nachdem ihn der Pfaltzgraf Fridericus zu ſeinem Hof-Prediger gemacht, lehrte er zu Heydelberg, that auch mit demſelben eine reiſe nach den Niederlanden, worauf er ſich entſchloß, den Dominicaner-orden zu verlaſſen, welches ihm ziemliche gefahr verurſachte, daß er ſich auch deßwegen eine zeitlang bey Franciſco von Sickingen aufhalten muſte. Da aber zwiſchen dieſem und dem Churfürſten von Trier ein krieg entſtand, blieb er eine zeitlang bey einem Pfarrer zu Wiſſenburg, worauf er ſich nach Straßburg begab, und an. 1523 daſelbſt zu lehren anfieng. An. 1527 befand er ſich auf dem religions-geſpräche zu Bern. An. 1529 wurde er nebſt Hedione nach Marpurg zu dem geſpräche, welches Lutherus und Zwinglius mit einander hielten, geſchickt. Unterdeſſen aber hatte er ſich von der meynung des letztern nebſt einigen andern zu Straßburg einnehmen laſſen. An. 1530 begab er ſich auf den Reichs-tag nach Augſpurg, reiſete aber von dannen nach Coburg zu D. Luthern, mit demſelbigen nochmahls wegen eines vergleichs in den Zwinglianiſchen ſtreitigkeiten zu handeln. An. 1531 wurde er nach Ulm gefordert, woſelbſt er nebſt Oecolampadio die kirchen in einen andern ſtand ſetzte. Weil aber die ſtreitigkeiten mit Zwinglio viel hinderniß gaben, that Bucerus abermal an. 1536 nebſt Capitone eine reiſe nach Wittenberg zu Luthero, und wurde auch ein vergleich getroffen, welchen Bucerus nebſt einigen andern unterſchrieb, wiewol er nachmahls einiges wiederruffen hat. Die zu Baſel waren mit ſolchem vergleich nicht wohl zufrieden, deßwegen ſie Caroloſtadium und Simonem Grynæum zu ihm ſchickten, ſeine erklärung darüber zu vernehmen. An. 1537 befand er ſich auf dem convent zu Smalkalden, woſelbſt er ſich in der lehre von dem heiligen abendmahl nach der meynung Lutheri erklärte, welches die zu Zürich übel aufnahmen. Um dieſe zeit wurde die univerſität zu Straßburg aufgerichtet, welche gleich anfangs durch Bucerum einen groſſen ruhm bekam. An. 1541 begab er ſich auf das religions-geſpräch zu Regenſpurg, woſelbſt er nebſt Melanchthone und Johanne Piſtorio wider die Catholiſchen mit groſſer beſcheidenheit diſputirte. An. 1543 wurde er von Hermanno, dem Ertzbiſchoff von Cöln, nach Bonn beruffen, weil dieſer die Lutheriſche religion einzuführen willens war. Er muſte auch nebſt Philippo Melanchthone eine formul aufſetzen, wie die kirchen einzurichten, welche zwar von den Ständen des Ertzbißthums gebilliget, aber von den Cölniſchen Theologis und Thumherren verworffen wurde, biß endlich beſagter Ertzbiſchoff in den Päbſtlichen bann verfiel, und ſein Ertzbißthum verlaſſen muſte. An. 1546 befand er ſich nebſt Brentio, Snepfio und andern auf dem colloquio zu Regenſpurg, woſelbſt er mit dem Spaniſchen Theologo, Petro Malvenda, weitläufftig diſputirte, ſo daß ihn auch der Cardinal Contarenus loben muſte. An. 1548 wurde er von dem Churfürſten von Brandenburg Joachimo II nach Augſpurg beruffen, daß er dem interim unterſchreiben ſolte, welches er aber durchaus nicht thun wolte, und dannenhero mit groſſer gefahr durch das Würtembergiſche, ſo damahls von den Spaniern beſetzt war, wieder nach Straßburg reiſete, allwo er auch wider das interim ſchrieb. Weil nun die Catholiſchen ziemlich die oberhand hatten, und man die Straßburger zwingen wolte, das interim anzunehmen, geriethen die Proteſtirenden Theologi daſelbſt in gefahr. Dannenhero, als der Ertzbiſchoff von Canterbury, Thomas Crannerus, Bucerum nebſt Paulo Fagio nach Engelland einlud, begab er ſich an. 1549 dahin, und erklärte auf der univerſität Cambridge das neue teſtament, gleichwie Fagius das alte. Doch bald darauf verfiel er in eine kranckheit, und ſtarb den 27 febr. an. 1551 im 61 jahre ſeines alters. Die Königin Maria ließ an. 1556 die gebeine des Buceri und Fagii ausgraben, und öffentlich verbrennen; Eliſabeth aber ließ das decret, ſo wider ſie ergangen, an. 1560 wiederum caßiren, und beyder gedächtniß mit fleiß wieder zu ehren bringen; wovon eine abſonderliche hiſtorie vorhanden iſt. Unter ſeinen ſchrifften ſind ſonderlich pſalmi in Latinum traducti eorumque explanatio, enarrationes in quatuor evangelia; metaphraſes epiſtolarum Pauli; commentarii in epiſtolam ad Romanos, it. ad Epheſios; de vera eccleſiarum reconciliatione; acta colloquii in comitiis imperii Ratisbonæ habitis, und viele andere. Vor den meiſten ſind ſehr weitläufftige und gelehrte vorreden. Man ſiehet aus allem, daß dieſer mann groſſen geiſt auch viele geſchicklichkeit und beredſamkeit beſeſſen; ſo daß ihm alle arbeit leicht angekommen; wie er denn neben dieſen ausgefertigten ſchrifften und gethanen vielen reiſen, auch unzehliche brieffe meiſtentheils von wichtigen materien geſchrieben, auch gar viel geprediget hat. Buceri leben hat Alb. Meno Verporten an. 1709 ſehr fein beſchrieben. *Thuanus* l. 17. *Sleidanus* de ſtatu relig. *Cruſius* annal. Sueviæ. *Adam* vit. Theol. *Sculteti* annal. evang. *Hotting.* hiſt. eccl. *Hotting.* Schweitzer. kirchen-geſch. *Verheyden* effig. Theol. *Raymundus* l. 2. de orig. hæreſ. c. 11. *Poſſevinus* de atheiſm. hæret. c. 8. *Onuphrius. Genebrardus. Spondanus &c. Seckendorff.* in hiſtor. Lutheraniſmi. *Burnet* reform. Anglic. *Freherus. Bayle.*

Buch, Buchs, lat. Bojatum, Buchſium, Buxium, eine kleine ſtadt auf einer halb-inſul in Guienne, in der landſchafft Bourdelois. Die umliegende gegend wird le Captalat de Buch genennet, führet den titul eines Fürſtenthums, und hat ein vorgebürge. Ihre einwohner ſollen von den alten Bojis oder Boaten herſtammen, und haben gewiſſe Herren aus dem hauſe von Foix und Candale gehabt, les Captals de Buch genannt.

Buch, eine adeliche familie, ſiehe Bucken.

BUCHAN, ſiehe BUQUHAN.

BUCHANANUS, (Georgius) wurde in einem dorffe in Schottland an. 1506 gebohren. Seine familie war in ziemliche armuth gerathen, und ſein vater hatte nach ſeinem tode der mutter 8 kinder gelaſſen; dannenhero ſich ſeiner mutter bruder ſeiner annahm, und ihn nach Paris ſandte. Nachdem er daſelbſt 2 jahr zugebracht, muſte er theils aus mangel des geldes, theils wegen ſchwacher geſundheit wieder nach hauſe gehen. Da er nun wieder geſund wurde, nahm er unter den Frantzöſiſchen treuppen, die in Schottland angekommen waren, dienſte; er verfiel aber wieder in eine kranckheit, und als er davon befreyet wurde, begab er ſich nach S. Andrews, und ſtudirte daſelbſt unter Johanne Majore. Dieſem folgte er auch nach Franckreich, und nachdem er ſich abermal 2 jahr zu Paris aufgehalten, wurde er beruffen, daſelbſt die grammatic in dem collegio S. Barbaræ zu lehren. Dieſes verrichtete er 3 jahr, und gieng darauf, weil er zu Paris ſchlechte beſoldung hatte, mit einem jungen Grafen, den er 5 jahr zu Paris bey ſich gehabt, wiederum nach Schottland. Daſelbſt machte ihn der König in Schottland zum informatore bey ſeinem natürlichen ſohne Jacobo Murrai. Zu dieſer zeit machte er gedichte auf die Mönche, und als einige zeit darauf eine verrätherey wider den König entdeckt wurde, wobey der König den Franciſcanern viel ſchuld gab, muſte er auf Königlichen befehl eine ſatyre wider ſie ſchreiben, die Franciſcanus hieß. Darüber wurden ihm die Geiſtlichen gram, ſchrien ihn vor einen Atheiſten und ketzer aus, und bald darauf muſte er erfahren, daß ihn der Cardinal Beton zu ſtürtzen ſuchte, weshalben er ſich nach Engelland begab. Doch weil auch daſelbſt ſowol die Lutheraner als Catholiſchen verfolget wurden, gieng er wieder nach Franckreich, wolte ſich aber zu Paris aus furcht für dem Cardinal Beton nicht lange aufhalten, ſondern wendete ſich nach Bourdeaux, woſelbſt er 3 jahr an der ſchule diente, und mit einem Portugieſen, namens Goveanus, bekannt wurde, mit dem er auch, weil er in Franckreich vor ſeinen feinden nicht ſicher war, und Goveanus befehl hatte, einige gelehrte auf die neue univerſität zu Coimbra mit zu bringen, nach Portugall gieng. So lange nun Goveanus lebete, gieng es ihm gar wohl; nach deſſen an. 1549 erfolgtem tode aber erhuben ſich wieder allerhand verfolgungen gegen ihn, und unter andern ward ihm aufs neue, das carmen, ſo er wider die Barfüſſer gemacht, vorgeworffen. Man beſchuldigte ihn auch, daß er es nicht recht mit der Catholiſchen religion meynte, und brachten es endlich nach anderthalb jährigem gefängniß ſeine widerwärtigen dahin, daß er verdammet wurde, ſich einige monate in einem cloſter beſſer unterrichten zu laſſen. Hieſelbſt fieng er ſeine unvergleichliche paraphraſin über die pſalmen an. Nachdem er ſeine freyheit wieder erlanget, begab er ſich nach Engelland, und bald darauf nach Franckreich, woſelbſt er eben zu der zeit anlangete, als die belagerung vor Metz aufgehoben wurde. Einige jahr darauf wurde er informator bey den kindern des Marſchalls de Briſſac, welcher damahls in Piemont commandirte, und blieb Buchananus bey dieſer bedienung 5 jahr, da er ſich biß an. 1560 bald in Italien, bald in Franckreich aufhielte. Damahls begab er ſich nach Schottland, bekannte ſich öffentlich zu der Reformirten kirche, und wurde informator bey dem König Jacobo VI. Er hatte an der damahligen unruhe des Schottiſchen Reichs groſſen theil, ſintemal er es mit denen hielte, die ſich der Königin Maria widerſetzten, und ſie endlich des Reichs beraubeten. Nachgehends nahm ihn obbemeldter König Jacobus zu ſich, und ſtarb er endlich zu Edenburg den 28 ſept. an. 1582 im 76 jahre ſeines alters. Seine feinde machen ihn zu einem liederlichen und atheiſtiſchen mann, wogegen ihn aber andere vertheidigen. Seine ſchrifften ſind: hiſtoria Scotiæ; de jure regni apud Scotos dialogus; miſcellanea; rudimenta grammatices latinæ Thomæ Linacri ex Anglico ſermone in Latinum verſa; Franciſcanus & Fratres Silva; de ſphæra; paraphraſis pſalmorum; poëmata, &c. An. 1580 hat er ſelbſt ſein leben beſchrieben, welches ſeinen poeſien vorgeſetzet worden. Seine geſamte wercke hat Thomas Ruddiman, ein gelehrter Engelländer, an. 1715 zu Edimburg in 2 bänden in fol. heraus gegeben. In ſeiner hiſtorie ſchreibt er offt von der Königin Maria übel, und iſt in der chronologie nachläßig geweſen. *Cambd.* hiſt. Angl. ad an. 1567. & 1584. *Thuan.* hiſt. l. 76. *Dempſter* de clar. Scot. *Spondan.* ad an. 1539. n. 8. 1567. n. 3. 1582. n. 10. *Burnet* hiſt. reform. Anglia. *Bayle. Clericus* bibl. choiſie t. 8.

Buchau, Buchenau, lat. Buchonia oder Fagonia, iſt ein kleines land zwiſchen Thüringen, Francken, der Wetterau und Heſſen gelegen. Vorzeiten iſt es lauter Buchwald und ein unbebauetes land geweſen, und Sylva Buchonia oder Bocauna genennet worden, auch den Römern nicht unbekannt geweſen, und werden die völcker, ſo Ptolemæus Phengas nennet, vor die alten einwohner dieſer gegend gehalten; jetzund aber iſt der wald ziemlich ausgehauen, und das land mit ſtädten, (darunter Fulda die vornehmſte) dörffern und ſchlöſſern ziemlich angefüllet. Unter den flüſſen ſind vornemlich die Fulda, Huna, Werra und Olſter. Es hat auch viel bäche, ſeen, brunnen, äcker, wieſen und gärten, und einen fruchtbaren boden zu allen früchten, die in Teutſchland wachſen, den wein ausgenommen. Vorzeiten ſoll Buchau zu Thüringen gehöret haben. Tromsdorff nennet es eine landſchafft, ſo von dem alten ſchloſſe Buchau den namen habe. Nachgehends haben es die Francken bekommen, und jetzo ſtehet es dem Abt von Fulda zu. *Browerus* in antiq. Fuldenſ. *Zeileri* topogr. Haſſiæ.

Buchau, eine kleine Reichs-ſtadt, 2 meilen von Biberach, am Feder-ſee gelegen. Sie hat ihren ſitz auf Reichs- und Creyß-tägen, und iſt vor dieſem mit in dem Schwäbiſchen bunde geweſen. Sie wird durch 2 Bürgermeiſter und 1 Stadt-Ammann regiert; da denn dieſes Ammannamt vorzeiten der Grafen von Helffenſtein ſoll geweſen ſeyn. Viel mehrere nachricht kan man von der ſtadt nicht geben, weil alle ihre urkunden durch den brand verlohren gegangen. Doch hat ſie ihre privilegia wie andere Reichs-ſtädte, welche ihr Kayſer Wentzel beſtätiget. *Dattius* de pace publica II. 18. f. 350. *Merian.* topogr. Sueviæ. *Knipſchild* de jure civ. l. 2. c. 17. l. 3. c. 7.

Buchau, ein Kayſerliches freyes weltliches Frauen-Stifft in der Reichs-ſtadt Buchau am Feder-ſee gelegen. Die Aebtißin darüber iſt krafft des privilegii vom Kayſer Carolo IV Fürſtlichen ſtandes, weshalben ſie ſich bey der inauguration, zum zeichen der hoheit, ein buch und ſchwerdt vortragen läſſet. Sie hat ſitz und ſtimme auf Reichs- und Creyß-tagen, wie denn ihrer in den Reichs-abſchieden zu Speyer an. 1529. 1542. zu Nürnberg an. 1542. 1543. zu Worms an. 1545. zu Augſpurg an. 1559 ꝛc. und zu

Regenſpurg an. 1654 gedacht wird. Die Fräulein dieſes cloſters müſſen alle aus Freyherrlichen oder Gräflichen ſtande ſeyn, und haben gleich denen zu Lindau, die freyheit, ſich daraus wieder zu verheyrathen, ausgenommen die Aebtißin, welche wegen der Päbſtlichen benediction das votum der keuſchheit behalten muß. Die andern aber alle haben weder votum noch einigen orden, ſondern ſind weltliche freye Canonißinnen, und ihrer an der zahl achte. Das Stifft hat in weltlichen dingen zum unmittelbaren Ober-Herrn den Kayſer, welcher über die cornellier-leute und güter des Stiffts zu Kayſerl. Commiſſarien und erhaltern den Biſchoff zu Coſtantz, den Prälaten zu Kempten, und den Grafen zu Fürſtenberg, jedoch mit dieſem vorbehalt geſetzt, daß ſich dieſelben keiner weitern gewalt über dieſes Stifft anmaſſen ſollen. Solche commiſſion und aufſicht aber iſt mit der zeit dahin gediehen, daß das Stifft über die eintzelne güter und leibeigenen leute keine jurisdictionem territorialem hat, ſondern daß ihre leute hinter anderer Herrſchafft ſtecken, wie davon ein gleiches die Aebtißin von Lindau, Catharina Bodmannin, an. 1555 auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg von ihrem gotteshauſe klaget. Dem ohnerachtet aber bleibt das Stifft Buchau gleich dem zu Lindau ein unmittelbares freyes Reichs-Stifft, ob dieſelbigen gleich kein territorium, noch einige unterthanen haben. Wegen des urſprungs dieſes Stiffts iſt die gemeinſte tradition, daß Adelinde, Graf Ottonis von Keſſelburg gemahlin, und Hertzog Hildebrands von Schwaben tochter, wie auch der Hildegard, Kayſers Caroli M. gemahlin ſchweſter, dieſes cloſter auf dieſen platz deshalben geſtifftet, weil in einer ſchlacht bey Biberach mit den Hunnen, ihr mann zuſamt 3 ſöhnen daſelbſt umgekommen. Sie ſoll die erſte Aebtißin geweſen ſeyn, und ſoll darin mit ihrer familie begraben liegen. Hierauf ſoll das cloſter von Ludovico Pio dotirt und privilegirt worden ſeyn. Allein es zeiget ſchon Cruſius gar gründlich, daß die genealogie der Grafen von Keſſelburg ein gedichte ſey, und Brunnerus ſetzt aus Hermanno contracto das jahr 901, darin des Graf Ottonis und der Adelinde ſöhne Beringer, Regiroth und Gerhard, weil ſie ihre ſchweſter Adelinde aus dem durch ihre mutter geſtiffteten cloſter zu Buchau genommen, von ihren feinden, die ſie auf der that ertappet, umgebracht worden. Mit welchem jahre 901 Raderus übereinſtimmet, daher zu glauben, daß die Adelinde wol mag eine ſtiffterin des cloſters ſeyn, deren feſt man auch jährlich den 28 aug. noch begehet, und zu ihrem gedächtniß die S. Ederlins brödtlein unter das volck austheilen läſſet. Es mögen wohl die Mönche die Adelinde als eine ſtiffterin in alten urkunden gefunden haben, weil ihnen aber die gantze ſeries und die zeit-rechnung gemangelt hat, haben ſie das übrige darzu gedichtet, und die zeit der ſtifftung unter Carolum Magnum geſetzet. Vielleicht iſt dieſes gedichte mit dem Lindauiſchen falſchen diplomate aus einem gehirne gefloſſen, oder doch zur nachahmung deſſelbigen erſonnen worden, weil man die privilegia beyder Stiffter von Ludovico Pio herrechnen will. Der gelehrte Jeſuite Brunnerus hält Bruſchii erzehlung von dem cloſter Buchau vor fabelwerck, bejahet aber, daß das cloſter von einer, namens Adelinde, Graf Ottonis von Keſſelburg gemahlin, kurtz vor dem jahr 901 geſtifftet worden, welches um ſo viel glaublicher iſt, weil zu ſelbigen zeiten die Hunnen, oder vielmehr Ungarn um dieſe gegend bekannter waren, als zu zeiten Caroli M. *Europ. Herold.* t. 1. p. 601. *Pfeffinger* ad Vitriar. l. 1. tit. 15. *Bruſch.* de monaſt. *Imhof.* not. proc. l. 3. c. 29. *Merian.* topogr. Suev. *Tenzelii* vindiciæ dipl. Lindav. p. 61. *Knipſchild* de jur. civ. l. 2. c. 5. *Cruſius* annal. Suev. P. 1. l. 11. *Brunnerus* annal. Boic. t. 2. l. 7. *Raderus* Bavariæ ſanctæ vol. 2.

Buchau, ein ſchloß und ſtädtgen in Böhmen, und zwar in dem Satzer-Creyſe, welches ehemahls die Freyherren, Printzen von Buchau, beſeſſen.

Buchau, ein 5 meilen von Bamberg, und 2 ſtunden von Culmbach gelegenes und dem Bambergiſchen Hochſtiffte zu lehn gehendes altes ſchloß und Ritter-gut, woſelbſt der erſtgebohrne des Gräflichen Giechiſchen hauſes Buchauiſcher linie gemeiniglich reſidiret, iſt nebſt dem dazu gehörigen dorff gleiches namens, und einer eigenen kirche der Lutheriſchen religion zugethan.

Buchau, eine ſtadt in der Woywodſchafft Mſciſlau im Lithauiſchen Reuſſen.

Buchdruckerey. Dieſe herrliche kunſt iſt gegen das mittel des 15 ſeculi in Teutſchland erfunden worden. Stephanus Zamoſcius ſchreibt die erfindung den Scythiern, andere aber den Chineſern mit gröſſerer wahrſcheinlichkeit zu, und ſagen, daß dieſe kunſt ſchon vor Chriſti geburt bey ihnen bekannt geweſen. Doch dieſem ungeachtet bleibet den Teutſchen der ruhm, ſintemal ſie ſelbige weder von den Chineſern erlernet, noch gleiche art zu drucken mit ihnen haben; immaſſen der Chineſiſche druck mehr den holtzſchnitten und kupfer-ſtichen gleichet. Immittelſt will ſich ſowol Straßburg als Mayntz deſſelbigen anmaſſen. Welche es mit Straßburg halten, und Johann Mentelin, einen inwohner daſelbſt, vor den erſten erfinder angeben, beruffen ſich auf zweyerley in ihrem ſtadt-archiv befindliche geſchriebene chronicken. Die erſte, ſo ohne namen des autoris von ihnen angeführet wird, meldet, daß an. 1440 dieſe ſo nützliche Buchdruckerkunſt zu Straßburg durch Johann Mentelin zuerſt an tag gebracht worden. Dieſer hätte durch ſeinen diener, Hans Gänsfleiſch, welchen er ſehr ſcharffſinnig befunden, weiter zu kommen verhoffet, und ihm alſo die gantze ſache vertrauet. Allein dieſer habe ihn ſchändlich betrogen, indem er mit Johann Guttenberg, der aus dem nunmehro Freyherrlichen geſchlechte Zumjungen entſproſſen war, und ſich von ſeiner wohnung zu Mayntz Guttenberg nennete, auch etwas wiſſenſchafft um des Mentelins erfindung hatte, kundſchafft gemacht, und ſey zu ihm nach Mayntz gezogen, allda alles ins werck zu richten, wiewol Gott endlich des Gänsfleiſchens untreu alſo geſtraffet, daß er völlig ſein geſicht verlohren. Die andere chronic hat Daniel Specklin, ein Baumeiſter zu Straßburg, verfertiget. Dieſer berichtet auſſer einigen erſt angeführten umſtänden, daß Mentelins ſchwager Peter Schefer und Martin Flach dieſes koſtbare werck verleget; Mentelin ſelbſt, nachdem er von ſeinem diener, Johann Gänsfleiſch, ſo argliſtig wäre hintergangen worden, habe ſich deßwegen zu tode bekümmert, da er denn zu ehren der kunſt ins Münſter begraben, und eine drucker-preſſe auf ſeinen grab-ſtein gehauen worden. Gedachter Specklin will die erſte preſſe, auch die buchſtaben ſelbſt geſehen haben, die, wie auch gantze wörter und ſylben in holtz geſchnitten, kleine löcher gehabt, und durch einen faden an einander gehänget worden. Die aber, ſo vor die ſtadt Mayntz den ruhm zu behaupten ſuchen, antworten hierauf, daß die angeführten chronicken weder auf öffentlichen befehl, noch aus öffentlichen monumenten wären verzeichnet worden; desgleichen daß ſie verſchiedene unordnung begiengen, mit andern ſcribenten, ſo zu anfang des 16 ſeculi gelebet, nicht übereinſtimmten, auch endlich viel zu neue wären, als daß ſie dieſes, was ſie ſolten, beweiſen könten. Nur ſind ſie ſelbſt nicht einig, ob ſie die ehre der erfindung erwehnten Guttenberger oder Johann Fauſten und ſeinem tochter-mann Peter Schefer zuſchreiben ſollen. Zwar was Guttenbergern antrifft, ſo bezeuget Trithemius, daß er aus Petri Schefers munde vernommen, wie dieſe kunſt von Guttenbergern, bürger zu Mayntz, erfunden worden, welcher, nachdem er faſt alle ſein vermögen aufgewendet, und bey nahe aus deſperation das werck gar hätte liegen laſſen, ſich mit Johann Fauſten, auch einem Mayntziſchen bürger, eingelaſſen, da ſie denn mit geſammter hand zu dem werck geſchritten. Erſtlich hätten ſie die buchſtaben auf höltzerne formen ordentlich eingeſchnitten, und ein vocabel-buch, catholicon genannt, gedruckt. Weil ſie aber mit dieſen formen nichts mehr drucken können, hätten ſie eine art formen von allen buchſtaben des Lateiniſchen alphabets zu gieſſen erdacht, vermittelſt welcher ſie die buchſtaben von ertz oder zinn nachmahls gegoſſen, und darauf mit dem meſſer zurechte gemacht. Immittelſt wäre groſſe beſchwerlichkeit dabey geweſen, denn es ſie ſchon 4000 gülden gekoſtet, ehe ſie noch den zwölfften bogen der Lateiniſchen bibel zu ende gebracht. Wiewol nachgehends Peter Schefer, der auch auf Lateiniſch Opilio, oder nach ſeinem vaterlande, von Gernsheim genennt wird, durch eine leichtere art ſchrifft zu gieſſen, dieſe ſchwierigkeiten wiederum gehoben. Mit dieſem ſtimmet überein die dedication an Kayſer Maximilianum, ſo dem Teutſchen Livio, welcher an. 1505 zu Mayntz gedruckt, vorgeſetzt worden. Solches bekräfftiget noch mehr eine alte in niederteutſcher ſprache zu Cöln von Johann Koelhoff an. 1499 gedruckte chronic, welche berichtet, daß dieſe kunſt an. 1440 erfunden, und in folgenden jahren mehr und mehr ausgearbeitet worden, biß man endlich an. 1450 die Lateiniſche bibel zu drucken angefangen. Der erſte urheber aber davon ſey geweſen Juncker Johann Gudenburch, ein bürger zu Mayntz, und bürtig von Straßburg. Nicht weniger bezeugen dieſes Wimphelingius und Johann Arnold Bergellanus, wie auch das monument zu Mayntz im Juriſten-collegio unter der innern dach-rinne. Ja es können ſolches auch diejenigen beweiſen, welche aus der erſten Mayntziſchen buchdruckerey dieſe kunſt in andere Europäiſche länder ausgebreitet, und durchgängig Guttenbergern für den erſten erfinder ausgegeben. Allein in dem 16 ſeculo unterſtunden ſich einige, diß herrliche werck dem Fauſten zuzuſchreiben, ja gar Guttenbergern zu Fauſtens diener zu machen. Inzwiſchen iſt doch auch nicht des Harlemiſchen bürgers Laurentii Johannis, mit dem zunamen Küſter, zu vergeſſen, deſſen vorhero in holtz-formen verfertigte Donate und andere wercke dem Guttenberger zu ſeiner erfindung mögen anleitung gegeben haben, und der dannenhero von den Holländern insgemein vor den urheber angegeben wird. Im übrigen iſt zu mercken, daß als anfangs Guttenberger, Fauſt und Schefer in einem hauſe beyſammen geweſen, ſelbige ſich nachgehends, weil ſie ſich wegen des gewinns nicht vertragen können, zertrennet, und Johann Fauſt nebſt Petro Scheſern eine eigene officin gehabt. Eben dieſer Johann Fauſt gieng mit ſeinen gedruckten Lateiniſchen bibeln nach Paris, und da vorhero ein geſchriebenes exemplar vor 4 biß 500 gülden zu ſtehen kam, verkauffte er eines vor 60 gülden, und nachmahls vor noch geringern preiß, biß es endlich auf 30 gülden kam, da er denn mit denen, ſo ihre bibeln vor 60 gülden gekauffet, in groſſe weitläufftigkeit gerieth, daß er darüber entfliehen muſte. Was nun die wercke betrifft, von denen man gewiß verſichert ſeyn kan, daß ſie zuerſt gedruckt worden, ſind ſolches folgende: der pſalter Lateiniſch Mayntz an. 1457 durch Johann Fauſt und Peter Schefer von Gernsheim, Durandi rationale divinorum officiorum durch eben dieſelben an. 1459, catholicon Januenſis durch dieſelben an. 1460, die bibel Lateiniſch an. 1462, officia Ciceronis an. 1465, da Schefer als Fauſtens diener angegeben wird, inſtitutiones Juſtiniani cum gloſſis an. 1468 bey Scheſern allein. Am ende dieſes letzten buchs wird die hiſtorie ſolcher erfindung in folgenden Lateiniſchen verſen kürtzlich erzehlt:

Quos genuit ambos urbs Moguntina Johannes,
  Librorum inſignes protocharagmaticos;
Cum quibus optátum Petrus venit ad Polyandrum,
  Curſu poſterior introeundo prior,
Quippe quibus præſtat ſculpendi lege ſagitus (*i. e. ſapiens redditus,*
  A ſolo dante lumen & ingenium.

Es haben zwar einige den ruhm dieſer erfindung der ſtadt Baſel zueignen wollen, weil man ein reformatorium vitæ morumque & honeſtatis clericorum findet, ſo, der anzeige nach, die am ende des buchs ſtehet, in bemeldter ſtadt bey Michael Furtern an. 1444 gedruckt ſeyn ſoll. Es läſſet ſich aber leichtlich erweiſen, daß in der jahrzahl ein druckfehler begangen worden. *Trithemius* in annal. Hirſaugienſ. ad an. 1450. & in chron. Spanheim. *Aventin.* annal. ad an. 1450. *Wimpheling.* epit. rer. Germ. c. 65. & in catal. Epiſc. Argent. *Bergellanus* in carmine de chalcographiæ invent. *Petri Scriverii* Laurecrans voor Laurens Kœſter. *Serrarius* de rebus Mog. *Draudius* in typog. diſcurſu. *Junius & Scriverius* deſcr. Batav. *Boxhorn.* de typogr. invent. *Schrevelius* in Harlemo. *Majerus* in veris invent. *Schragius* von erfindung der buchdruckerey. *Schmidius* danck-predigten wegen erfindung der buchdrucker-kunſt. *Bœcklerus* orat. de typogr. *Spizelius* de re litterar. Sinenſium. *Zamoſcius* analect. Daciæ antiquit. *Mentelius* de vera typogr. orig. *Vitre* de typogr. *Adam* in vit. Guttenb. & Fauſtii. *a Mallinkrot* de ortu typograph. *Chevilier* hiſtoire de l'imprimerie. *Bullart* academie des ſciences & des arts t. 2. l. 4. *Tenzelius* von erfindung der buchdrucker-kunſt. *Hannov. Aufzug.* ad an. 1700. menſ. April. *Struvius* in introduct. ad notit. rei litterar. *Amœnitates litterar.* t. I. *Memoires de litterature* t. I. *Maittaire* annales typographici.

Bucheck, ſiehe Buchsgau.

BUCHELLIUS, (Arnoldus) ein Doctor juris und Practicus zu Utrecht, allwo er an. 1565 den 17 mart. gebohren, und an. 1644 den 13 jun. geſtorben. Seine ſchrifften ſind deſcriptio urbis Ultrajectinæ; diatribe de veteri regimine provinciæ Ultrajectinæ; deſcriptio florum, fruticum, herbarum a Roſſoto æri inciſorum. *Andrea* bibl. Belg.

Buchenau, ſiehe Buchau.

Buchen, eine Chur-Mayntziſche ſtadt am Odenwald, 2 meilen von Miltenburg mittagwerts gelegen.

Buchenröder, (Michael) gebürtig von Steinfeld, war Paſtor und Superintendent zu Heldburg in Francken, allwo er an. 1682 den 13 jul. im 71 jahre ſeines alters geſtorben. Seine ſchrifften ſind de duabus alis Gog & Magog; it. de irruptione Gog & Magog in montes Iſrael, horumque finali excidio. *Witte* biogr.

Buchereſt, eine groſſe und ſchlecht befeſtigte ſtadt in der Wallachey, iſt die reſidentz des Fürſten oder Hoſpodarn dieſes landes, am fluß Dembavitza zwiſchen Tergoviſt und Nicopolis gelegen.

Bucheri, ein ſtädtgen in Sicilien, ſo an. 1627 den titul eines Hertzogthums empfangen.

BUCHERIUS, (Ægidius) ein berühmter Chronologus ſeiner zeit, war zu Arras an. 1576 gebohren, und trat an. 1598 in die ſocietät Jeſu. Er hat zu Paris und Padua ſtudirt, und iſt 10 jahr zu Bethune, wie auch 6 jahr zu Lüttich des collegii Rector geweſen, und an. 1665 zu Tournay geſtorben. Seine ſchrifften ſind: chronographia hiſt. Leod. de primis Tungror. Epiſc. annales Belgici, de cyclo paſchali ad Victorii Aquitani canonem paſchalem. *Alegambe* bibl. *Papadopoli* hiſt. gymnaſ. Patavini t. 2. p. 298.

Buchheim, ſiehe Puchheim.

Buchholtz, ein berg-ſtädtlein oder flecken im Meißniſchen ertz-gebürge, bey Anneberg, mit welcher ſtadt es zugleich aufgekommen, und ehemahls ſeinen beſondern Bergmeiſter gehabt. Es hat ſeinen namen von dem davor gelegenen buchholtze. Ums jahr 1545 hat es annoch der Erneſtiniſchen linie, und zwar Churfürſt Johann Friedrichen von Sachſen gehört; nachdem aber ſolcher die Chur und andere lande eingebüſſet, iſt dieſer ort auch mit an die Sachſen-Albertiniſche linie gekommen. *Zeileri* topogr. Sax. ſup. p. 32. *Knaut* prodr. Miſn. p. 145.

Buchholtz, ein flecken in der Mittel-Marck an den Nieder-Lauſitziſchen gräntzen, dem Baron Schencken von Landsberg gehörig.

Buchholtz, eine adeliche und nunmehro freyherrliche familie an dem Rheine, von welcher Wilhelmus als Abt des cloſters S. Pantaleon zu Cöln an. 1494 verſtorben. Ægidius war an. 1506 und Petrus an. 1539 Abt zu Gladebach, welche würde auch Reinhard an. 1555 zu Corbey erhalten. Arnold, Dom-Probſt zu Hildesheim, hat an. 1619 dem Kayſerlichen wahltag zu Franckfurt in dem gefolge des Churfürſten von Cöln beygewohnet. Gottfried war an. 1636 Chur-Cölniſcher geheimder Rath, und Ferdinand an. 1667 Vice-dom zu Münſter. Johann Arnold, Baron von und in Buchholtz, lebte an. 1700 als Domherr zu Lüttich. *Bucelini* Germ. S. it. monaſt. Germ. *Imhof.* N. P. p. 126.

BUCHIUS, (Phil.) war zu Zerbſt an. 1639 gebohren. Er wurde Profeſſor phyſicæ, und endlich theologiæ zu Franckfurt an der Oder an. 1676 den 18 mertz, an welchem tage er an. 1696 ſtarb. Er ließ ein berühmt buch fabulam Prædeſtinatianorum, war aber nicht von der reſolution mehr zu ediren. *Becmann* nobil. acad. Francoſ.

Buchlin, (Paulus) ſiehe FAGUS.

BUCHNERUS, (Auguſtus) war zu Dreßden aus einer alten und edlen familie den 2 nov. an. 1591 gebohren. Sein vater Paulus Buchner war ein Ingenieur, und hatte unter dem Könige von Spanien in den Niederlanden, Italien und Franckreich gute dienſte gethan. Als er ſich aber des kriegs begeben, ließ er ſich zu Dreßden nieder, da ihn der Churfürſt Auguſtus zum Ober-auffſeher über die artillerie und das bauweſen machte. Sein ſohn Auguſtus wurde an. 1604 nach der Schul-pforte geſchickt, von dar er an. 1610 auf die univerſität nach Wittenberg gieng, und unter Taubmanno und Johanne Rodenburgio die ſtudia elegantiora mit groſſem ernſt und gutem fortgang trieb, auch gar bald eine beſondere geſchicklichkeit in der poeſie zeigte; weßhalben ihm an. 1616 nach Rodenburgii tod dieſelbe öffentlich zu lehren aufgetragen wurde. Er hatte ſich zwar ſonſten vorgenommen bey der jurisprudenz zu bleiben: ließ aber dieſelbige, nachdem er dieſe beförderung erhalten, und in gedachtem jahr Magiſter worden, fahren. An. 1631 erhielt er auch die profeſſionem oratoriæ, und brachte ſich einen ſonderbaren ruhm zuwege, ſo, daß auch die Königin Chriſtina ihn zu ſich nach Schweden haben wolte; welches er aber ausſchlug, und an. 1661 den 12 febr zu Wittenberg ſtarb. Da ſonſt viel geiſt in ſeinen orationen iſt, ſoll er hingegen gar keine art in deren mündlichen vortrag gehabt, auch ſeine academiſche lectiones allemahl vom papier herunter geleſen haben. Seine ſchrifften ſind: comment. in Cornelium Nepotem; in Prudentii hymnum de Chriſti natali; vermehrungen zu Baſilii Fabri theſauro; epiſtolæ Plinii cum notis; de exercitatione ſtyli; de commutata dicendi ratione; orationes funebres & panegyricæ; programmata; epiſtolæ; poëmata; in natalitia Domini idyllia duo; anleitung zur Teutſchen poeſie ꝛc. *Witte* philoſ. dec. 7. & in diar. biogr. *Freher.* *Stolle* hiſt. der gelahrh. *Stubelii* vita Buchneri.

BUCHNERUS, (Sigiſmundus) ein Doctor juris und Aſſeſſor in dem Cammer-gerichte zu Speyer, war zu Nürnberg aus einer alten adlichen familie gebohren. Er ſchrieb de re & jure aquatili, und ſtarb an. 1608 den 8 may im 52 jahre ſeines alters. *Freherus.*

Bucholtzer, (Abraham) war zu Schönau, nahe bey Dame in Sachſen, aus einer alten und edlen familie gebohren. Sein vater Georgius war Probſt bey S. Nicolai zu Berlin, Melanchthonis ſonderbarer freund. Den grund ſeiner ſtudien legte er in dem gymnaſio zu Cöln an der Spree, hernach wurde er nach Franckfurt und Wittenberg geſchickt, da er vor andern Melanchthonem hörte. Als er an. 1555 in Schleſien ſeine freunde beſuchen wolte, und ſich zu Freyſtadt bey Johanne Curæo aufhielt, wurde er den 23 jan. des folgenden jahrs zum Rectore der ſchule in der ſtadt Grünberg, welche nahe bey Freyſtadt liegt, beruffen, und brachte ſelbige in groſſes aufnehmen. An. 1563 ward er nach Sprottau zum predig-amt vociret, welches er biß an. 1573 verwaltet, da er von der verwittweten Marggräfin von Brandenburg Catharina an den hof nach Croſſen begehret wurde. Er kam aber an. 1574 wieder nach Freyſtadt, und ſtand der kirche daſelbſt vor, biß er an. 1584 den 14 jun. im 55 jahre ſeines alters ſtarb. Er iſt wegen ſeiner chronologiſchen ſchrifften ſonderlich berühmt, wie er denn in unterſuchung der zeit-rechnung 17 jahr zugebracht. Er ſoll kein freund von theologiſchen ſtreitigkeiten geweſen ſeyn; und wenn ihn ſeine freunde gefragt, womit er ſeine nebenſtunden zubrächte, ihnen zur antwort gegeben haben: deſii diſputare, cœpi ſupputare. Die von ihm vorhandene wercke ſind: iſagoge chronologica ab initio mundi ad exilium Iſraelitarum in Babylone; index chronologicus; iſagoge chronologica de annorum ſerie in ſacris bibliis; catalogus conſulum Romanorum; admonitio ad chronologiæ ſtudioſos; de conſolatione decumbentium; de idea boni paſtoris. *Adam* vitæ Theol. *Voſſius* de mathem. c. 41. §. 13. *Teiſſier* elog. P. 2. p. 36. *Freher.* *Hendreich.*

Bucholtzer, (Andreas Henricus) ein ſohn Joachimi, Paſtoris und Superintendentens zu Hameln, war an. 1607 gebohren, und legte den grund ſeiner wiſſenſchafft erſtlich in der ſchule zu Magdeburg, hernach aber zu Herforden in Weſtphalen. An. 1627 ſchickte ihn ſein vater nach Wittenberg, allwo er an. 1630 den gradum Magiſterii erlangte. Hierauf kehrte er wieder nach hauſe und verwaltete allda das Conrectorat von an. 1632 biß an. 1634, da er nach Roſtock gieng und von dar an. 1636 nach Helmſtädt. An. 1637 erhielt er das Rectorat bey dem gymnaſio zu Lemgow, aber die kriegs-unruhen veranlaßten ihn an. 1639 nach Rinteln zu gehen, allwo er collegia laß, und endlich an. 1641 die profeſſionem philoſophiæ practicæ und poëſeos erhielte. An. 1645 wurde er Profeſſor theologiæ extraordinarius und an. 1647 berieffen ihn die Braunſchweiger zum Coadjutor ihrer kirchen, welches amt er 18 jahr verwaltet, biß er an. 1663 Hertzoglich-Wolffenbütteliſcher Ober-Hof-Prediger und Superintendent worden. Er ſtarb an. 1671 den 20 may. Seine fürnehmſten ſchrifften ſind de indulgentiis eccleſiæ Pontificiæ; philoſophiæ practicæ pars communis; der teutſche Hercules; Herculiſcus und Herculiſca. *Witt.* memor. Theol. p. 1708. & diar. biogr. ad an. 1671.

Buchorn. Die Grafen von Buchorn ſind in den alten zeiten ſehr berühmt geweſen, und ſollen aus einer von des Kayſers Caroli M. geſchlechte abſteigenden linie ihren urſprung genommen haben. Aribo, Graf zu Buchorn und Schale, hielt Arnolphi parthey, als er nur Hertzog in Bayern war, wurde auch von ihm, als nachmahligem Kayſer, dem Marggrafen von Oeſterreich an die ſeite geſetzet, daß er die Ungarn zu paaren treiben helffen ſolte, in welchem feld-zuge er auch ſehr glücklich war. Burckardus, Graf von Buchorn und Lintzgow, leiſtete den Kayſern Ludovico IV und Conrado I ſowol wider dieſe als andere Reichs-feinde treffliche dienſte, und erwarb dadurch die Marggräfliche würde von Oeſterreich, ja als darauf die bunds-genoſſen Hertzog Arnolds in Bayern, der ſich wider Kayſer Conradum empört hatte, nemlich Hertzog Luitfried, Hertzog Erchinger in Schwaben, und Hertzog Berthold von Alemannien, an. 917 zur lebens-ſtraffe gezogen wurden, ſchenckte ihm der Kayſer ihre verwirckte landſchafft nebſt dem titul eines Hertzogs in Schwaben, ſendete ihn bald darauf mit einer armee wider König Rudolphen von Burgund, welchen der neue Hertzog bey Winterthur in einer ſchlacht beſiegete, und dahin brachte, daß er dem Kayſer zu Regenſpurg einen fußfall thun, ihm aber als überwinder ſeine tochter Bertham zur ehe geben muſte. Ulricus, Graf zu Buchorn und Lintzgau, beſaß auch einige güter im Nortgau, und hatte zur gemahlin Wendelgardam, eine Gräfin von Eberſtein, von welcher er 2 ſöhne Burchardum, der an. 959 zum Abt von S. Gallen beſtätiget worden, nach 13 jähriger regierung aber freywillig abgedancket, und Adelhardum, erzeuget. Dieſer beſchenckte die Abtey S. Gallen mit der am Rheinthal gelegenen ſtadt Altſtädten, und hinterließ Richerum, einen vater Ottonis, Grafen zu Buchorn und Lintzgau, welcher mit ſeiner gemahlin Bertha, Guelphi IV Hertzogs in Bayern tochter, eine unfruchtbare ehe geführet, dahero ſein geſchlecht an. 1101 mit ihm ausgegangen, und die Buchorniſchen güter zum theil an die Guelphones, Hertzoge und Grafen von Altdorff, zum theil auch an die Abtey Weingarten verfallen ſind. *Bruſch.* monaſter. Germ. *Pantaleonis* proſopogr. part. 2. *Luca* Grafen-ſaal.

Buchorn, eine freye Reichs-ſtadt in Schwaben am Boden-ſee im Algow gelegen, hat vorzeiten eigene Grafen gehabt, nach deren abſterben ſie an die Grafen von Altorff und Ravensburg, und als dieſe abgegangen, an das Reich gekommen iſt. Es iſt allhier eine berühmte niederlage der kauffmanns-güter, welche von S. Gallen und Steinach über den ſee in Schwaben, und von dannen zurück geführet werden. Sie ſtehet unter dem ſchutz der ſtadt Uberlingen, und hat die herrſchafft Baumgarten unter ſich. An. 1488 ſtund ſie in dem bürger-recht der ſtadt Zürich und S. Gallen, und wolte nicht anders, als dieſem rechte unbeſchädiget, in den groſſen Schwäbiſchen bund treten. An. 1291 hat ſie der Biſchoff zu Conſtantz und Abt zu S. Gallen eingenommen, aber nicht lange behalten.

An. 1363 iſt ſie mit allen ihren documenten im feuer aufgegangen. An. 1634 ward ſie von den Schweden beveſtiget, aber nach der Nördlinger-ſchlacht verlaſſen. *Merian.* topograph. Suev. *Datt.* de pace publ. l. 2. c. 7. & 9. *Lazius* de migrat. gent. p. 443.

Buchs, ſiehe Buch.

Buchſee, Münchenbuchſee, ein altes Johanniter-hauß nebſt einem dorffe, 2 ſtunden von Bern bey Seedorff gelegen. Es war vor zeiten ein ſchloß und ſtamm-hauß der Edlen von Buchſee, die der Grafen von Kyburg vaſallen geweſen, von welchen Conrad, der letzte des ſtammes, als er dreymahl zu Jeruſalem geweſen, das H. grab zu beſuchen, an. 1180 Buchſee mit leuten und allen gütern, die er daſelbſt beſeſſen, wie auch das dorff Worlauffen ſamt noch andern gütern S. Johanni gewidmet. Zu dieſem ende hat er mit bewilligung Arnolds, des Prieſters zu Buchſee, in der kirchen ein ſpital angeordnet, darinnen die arme, krancke, auch durchreiſende pilger verſehen und geſpeiſet wurden, welches alles vom Pabſt Alexandro III und Friderico I an. 1180, und noch vom Pabſt Celeſtino an. 1293 beſtätiget worden; und ward auch hernach eine Commenturey daſelbſt angeordnet. An. 1486 haben die Ordens-Ritter zu Buchſee, ihre alldaſige unterthanen auf fürbitte der ſtadt Bern der leibeigenſchafft erlaſſen. Seit der religions-änderung, und zwar von an. 1536 wird dis hauß durch einen Vogt von Bern verwaltet, und das allmoſen den armen, ſowohl einheimiſchen, als reiſenden beſtändig ausgetheilet, eben wie ſolches von alters her geſchehen.

Buchsgau, oder Bucheck, eine landſchafft in der Schweitz, zwiſchen dem fluſſe Aar und dem berge Jura, im Aergow gelegen, und dem Canton Solothurn zuſtändig. Sie hat den namen von dem alten ſchloſſe Bucheck, welches das ſtamm-haus der Freyherren und zuletzt Grafen dieſes namens geweſen. Von dieſen Grafen, welche ſich zugleich Landgrafen in Klein-Burgundien (d. i. im Aergow) zu Buchsgau genennet, iſt Matthias an. 1320 Ertzbiſchoff zu Mayntz, und deſſen bruder, Berchtoldus, Biſchoff zu Straßburg und Speyer geweſen, und an. 1383 der männliche ſtamm mit Johanne, Biſchoff zu Baſel, ausgegangen, worauf die Grafſchafft an Eliſabethæ, Johannis ſchweſter, ehemann, Hermann von Bechburg, gekommen, und an. 1391 der ſtadt Solothurn von der Gräfin durch kauff überlaſſen worden. In dieſem Buchsgau liegen die ſtädtlein und ſchlöſſer Wietlispach, Wangen, Bipp, Falckenſtein, Bechburg, Olten ꝛc. *Stumpf.* Schweitz. chron. *Spangenb.* Adelſp. P. 1. *Urſtis* chron. Baſil. p. 45.

Buchta, Büchten, ein anſehnliches geſchlecht in Schleſien, und zwar in den Fürſtenthümern Oppeln und Ratibor, welches ſich auch in andern Teutſchen provintzen ausgebreitet. Heinrich von Buchta und Buchtitz auf Hohen-Gierßdorff, Leybuſch und Zilzendorff, lebte um das jahr 1599, und war des Biſchoffs Pauli, ingleichen nachmahls des Biſchoffs Johannis und Ertz-Hertzogs Caroli zu Oeſterreich Rath und Hof-Richter zu Neiſſe. An. 1650 lebte einer von Buchta in Ober-Schleſien, mit Sabina von Reibnitz in der ehe, aber ohne erben. Chriſtoph Enoch von Buchta vertrat an. 1728 bey dem Landgrafen zu Heſſen-Caſſel die ſtelle eines Hof-Raths. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 302. t. 2. p. 554.

Buchwald, vor zeiten Bockwolde, ein adliches geſchlecht in Holſtein, welches ehemahls anſehnliche ſchlöſſer und güter daſelbſt beſeſſen; nachdem es aber mit der ſtadt Lübeck in einen ſtreit gerathen, hat es nicht allein die meiſten eingebüſſet, ſondern es ſind auch ihrer 10 von dieſer familie öffentlich enthauptet worden. An. 1203 wird Detlev in einem privilegio, welches der König in Dänemarck der ſtadt Hamburg ertheilet, als zeuge angeführet. An. 1286 war Conrad Probſt zu Preze, und an. 1309 Johannes, Biſchoff zu Schleßwich. Godſchalck, Herr auf Oelpnitz, hat bey dem Kayſer Friderico III und Chriſtiano V in Dänemarck die geheimde Raths-ſtelle bekleidet, und unterſchiedliche geſandſchafften verrichtet. An. 1662 war N. Däniſcher General-Lieutenant, und an. 1678 N. Schwediſcher General-Major in Stralſund, als dieſer ort an Chur-Brandenburg übergieng. An. 1682 florirte Caſpar von Buchwald auf Mügesfelde als Holſtein-Gottorpiſcher Land-Rath. Es hat dieſe familie ehemahls auch in Schleſien floriret. *Angeli* Holſt. chron. *Pufend.* de reb. geſtis Frid. Wilh. *Cranzii* Vandal. l. 8 c. 40. *Sinapii* Schleſ. cur. t. 1. p. 303.

Buchwitz, ein anſehnliches adliches geſchlecht in Schleſien, iſt Slavoniſcher oder Vandaliſcher ankunfft, welches ſich erſtlich in Möhren niedergelaſſen, und von ihrem ſtamm-ſchloſſe Buchau, Buchwitz genennet. Wentzel Buchwitz von Buchau zu Pontwitz in dem Fürſtenthum Oelß ſtund an. 1524 bey dem Hertzoge Carolo I zu Münſterberg und Oelß in ſonderbaren gnaden. Carl von Buchwitz, der Herren, Fürſten und Stände unter Hertzogs Heinrich Wentzels zu Münſterberg, Oelß und Bernſtadt, leib-compagnie Capitain, lebte an. 1623. Hans Wolff von Buchwitz und Buchau, Holländiſcher Obriſter, ruckte an. 1715 vor Bonn. Hans Ernſt von Buchwitz und Buchau auf Langendorff war an. 1728 der freyen Standes-Herrſchafft Wartenberg Land-Hofgerichts-Aſſeſſor und Landes-Deputirter. *Sinapii* Schl. curioſ. t. 1. p. 303. t. 2. p. 555.

Bucken, Buckow, Buch, Bauch, ein adeliches geſchlecht, welches zu Kayſers Caroli M. zeiten in die Marck Brandenburg, und an. 922, als der Kayſer Henricus Auceps die von ihm angelegte ſtadt Stendal mit vielen von adel beſetzt, auch mit dahin gekommen ſeyn ſoll. Sie hat ſich nachgehends in Schleſien, Pommern und Mecklenburg ausgebreitet, in welchen beyden letztern provintzen ſie noch biß jetzo blühet. Um die mitte des 13 ſeculi war Otto von Buch der vornehmſte Rath bey dem Marggrafen Erico von Brandenburg, und that demſelben, ob er gleich in ungnade gefallen war, anſehnliche dienſte. Denn als der Marggraf von dem Ertz-Biſchoff zu Magdeburg gefangen worden, brachte er die Dom-Herren durch geſchencke auf ſeine ſeite, und halff ihm dadurch nicht allein zu ſeiner freyheit, ſondern zeigte ihm auch einen in der ſacriſtey zu Tangermünde verborgenen ſchatz, daß er die verſprochene rantzion von 4000 marck ſilbers erlegen konte. Henning von Buch that ſich an. 1340 als Chur-Brandenburgiſcher Obriſter hervor, und Hancke bekleidete an. 1359 bey Wenceslao I, Hertzoge zu Lignitz, die ſtelle eines Marſchalls. Antonius von Buchen war an. 1456 Dom-Probſt zu Camin, und an. 1529 befand ſich George von Buch mit in Wien, als ſolches von den Türcken belagert wurde. Zu ausgange des 16 ſeculi diente Hans dem Chur-hauſe Brandenburg als Obriſter. Otto Wedigo auf Tornau und Ringleben, florirte an. 1664 als Mecklenburgiſcher Hof-Marſchall und Cammer-Präſident, Johann Friedrich aber als Chur-Brandenburgiſcher Rath. Joachim Chriſtian von Bucken war an. 1713 Rußiſcher General-Major, welche charge an. 1716 einer von Bucken bey dem Hertzoge von Mecklenburg verwaltete.

In den Oeſterreichiſchen erb-landen befindet ſich ein freyherrliches geſchlecht von Buch, welches ſeinen urſprung aus der Schweitz haben ſoll, allwo in dem Turgow bey dem fluß Kempt, die ruinen von dem ſtamm-ſchloſſe Buch noch zu ſehen. Von denſelben war George an. 1664 Kayſerlicher General-Major.

An dem Rheinſtrom iſt auch ein adeliches geſchlecht von Bucken, welches von dem obſtehenden im wapen unterſchieden. Von demſelben war Albert der 19 Abt des an. 1092 geſtifften kloſters Ilburg im Oßnabrückiſchen, und hatte Deitharden von Bucken zum nachfolger. *Entzels* Alt-Märck. chron. *Angeli* Märck. chron. *Micrælii* Pommerl. *Spangenb.* Adelſpiegel P. 2. *Stumpf.* Schw. chron. *Sinapii* Schl. curioſ. t. 1. p. 301.

Buckenburg, eine ſtadt nebſt einem ſchönen ſchloß und amt, in der Graffſchafft Schauenburg an dem fluß Au, eine meile von Minden gelegen. Sie iſt an. 1640 nach abgang der Grafen von Schauenburg durch erbfall an das Gräfliche Lippiſche hauß gerathen, deſſen eine linie auch davon den namen erhalten, wie denn in dem Weſtphäliſchen frieden deshalben weitere verſehung gethan worden. *Zeil.* topogr. Weſtph. *Imhof* N. P.

BUCKERIDGE, (Joh.) ein Engliſcher Biſchoff im anfange des 17 ſeculi, aus Wiltſhire gebürtig, war erſtlich Rector zu Fambridg und Kilwarth, nachgehends Vicarius zu S. Ægidii in Londen, ferner Archidiaconus zu Northampton, Præbendarius zu Windſor, [illegible] Prediger des Königs Jacobi I, Præſes des collegii S. Johannis Bap[illegible] und Profeſſor theologiæ zu Oxford, und endlich Biſchoff zu Rocheſter und Ely. Er diſputirte ſtarck gegen die Catholiſchen und Puritaner, ſchrieb de poteſtate Papæ in rebus temporalibus; tractatum de genu flexione in ſacra communione adverſus Puritanos, und ſtarb an. 1631 den 30 may. *Wood.*

BUCKINGHAM, eine Graffſchafft in Engelland, gräntzet gegen mitternacht mit Northampton, gegen morgen mit Bedfort, gegen mittag mit Barkſhire, und gegen abend mit Oxford. Ihren namen hat ſie von den buch-bäumen, welche häuffig allda wachſen. Durch die Chilterniſche hügel wird ſie in 2 theile abgeſondert, wovon das gegen mitternacht Chilterne, und das gegen mittag the Vale heiſſet. Die alten einwohner waren die Catticuchlanier. Die lufft iſt geſund, und der boden fruchtbar; getraide, korn, mergel und kreide kömmt allenthalben häuffig hervor; auch giebt es treffliche ſchäfereyen und wolle. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Buckingham, welche gegen mitternacht an dem fluß Uſa lieget, und an. 915 von dem Könige Eduardo dem ältern wider der Dänen einfälle iſt befeſtiget worden. Der erſte Graf dieſer provintz war Giffort. Richardus II machte Thomam von Woodſtock an. 1377 zum Grafen, und Henricus VI erklärte Humfredum Stafford zum Hertzog; deſſen enckel Henricus bahnte Richardo III den weg zum Reich; weil er aber hernach deſſen ſohn von dem throne ſtoſſen wolte, wurde er enthauptet. Seinem ſohne Eduardo gieng es unter Henrico VII eben ſo unglücklich. Siehe den folgenden articel. Der berühmte Georgius Villers, Hertzog von Buckingham, &c. Admiral von Engelland, ꝛc. ward erſt Graf, hernach Marquis und zuletzt Hertzog von Buckingham. Deſſen ſohn Georgius ſtarb an. 1687. An. 1702 ward Johann Sheffield, Marquis von Normanby, zum Hertzog von Buckingham ernennt. ſiehe SHEFFIELD. Nach deſſen an. 1721 erfolgtem abſterben ſuccedirte ihm ſein ſohn Edmundus, welcher an. 1729 Hertzog von Buckingham, Hertzog und Marquis von Normanby, Graf von Mulgrave und Baron von Butterwick war. Siehe VILLERS.

BUCKINGHAM, (Eduard, Graf von Stafford, Hertzog von) war ein ſohn Henrici Staffords, Hertzogs von Buckingham, welchen Richardus III enthaupten laſſen, und Annæ Plantagenet, einer tochter Thomæ Woodſtocks, Hertzogs von Gloceſter, eines bruders des Königs Eduardi III. Der König Henricus VII reſtituirte ihm die väterliche güter und ehrenſtellen, und deſſen ſohn Henricus VIII fuhr in ſolcher gewogenheit gegen ihn fort; wie ſolches unter andern die ihm gegebene ſtelle eines Groß-Conſtabels beweiſen kunte. Im übrigen war er ein qualificirter Herr, und beſaß ein groſſes vermögen, welches letztere ihn gleichwohl nicht verhinderte, ziemlich karg zu ſeyn. Daher kam es, daß er mit der reiſe, welche Henricus VIII an. 1520 vornahm, um den König Franciſcum I zwiſchen Ardres und Guines in der Picardie perſönlich zu ſprechen, wegen der zu einem prächtigen aufzuge hierbey erforderten unkoſten, ſehr übel zufrieden war, und wider den Cardinal Wolſey, als den urheber ſolcher unnöthigen reiſe, ſehr freye und anzügliche reden führte. Dieſer Cardinal, damit er ſich rächen möchte, brachte einen, namens Knevet, welchen der Hertzog als Intendanten auf ſeinen in der provintz Kent gelegenen gütern gehabt, aber hernach wegen üblen verhaltens abgedanckt hatte, mit geld auf ſeine ſeite. Derſelbe beſchuldigte ſeinen ehemahligen Herrn, daß er, als ein deſcendent von der Königlichen familie, ſich eingebildet, Henrico VIII einmahl auf dem thron zu ſuccediren, und zu ſolchem ende einen gewiſſen Münch, Hopkins, der von der wahrſagerey profeſſion gemacht, um rath gefraget. Wiewohl nun der Hertzog ſeine unſchuld beſtändig behauptete, ſo ward er dennoch, weil die zeugen bey ihrer auſſage wider ihn blieben, durch 21 Pairs, deren haupt der Hertzog von Norfolck als Groß-Senechal war, des hochverraths ſchuldig erkannt, und den 17 may an. 1521 auf dem Tower-hill zu

Londen enthauptet. Seine gemahlin war eine tochter des Grafen von Northumberland. Von ſeinen töchtern verheyrathete er eine an den Grafen von Surrey und eine andre an Neviln, Grafen von Weſtmorland. Sein ſohn, Henricus, ward einiger maſſen reſtituirt, doch nur mit dem titul eines Grafen von Stafford. Siehe STAFFORD. *Cambden* Britann. p. 282. 289. *de Larrey* hiſt. d'Anglet. t. I. p. 141. 142.

Buckiſch und **Leuenfels**, (Gottfried Ferdinand von) ein Schleſiſcher Juriſt und Hiſtoricus, ward zu Strelen in dem Fürſtenthum Brieg von bürgerlichen eltern in der Lutheriſchen religion gebohren, und erwarb ſich auf den univerſitäten in den rechten und geſchichten eine groſſe wiſſenſchafft. Als es aber mit ſeiner beförderung nicht gleich fort wolte, trat er zu der Catholiſchen religion, und erhielt dadurch die würde eines Kayſerlichen Raths und Secretarii bey der Königlichen regierung zu Brieg, worauf er auch zum Aſſeſſorat bey dem Ober-Burggrafen-amte zu Prag, und von dem Kayſer an. 1691 in den adel-ſtand erhoben wurde. Zuletzt ward er nach Wien beruffen, und daſelbſt entweder zum Kayſerlichen Hiſtoriographo, oder zum Profeſſore gemacht, auch mit dem character eines Ritters des H. R. R. begnadiget. Als er es aber daſelbſt bey den Jeſuiten, die ihn bißher gehoben hatten, verſahe, muſte er von Wien fort, da er dann an vielen orten herum geirret, und endlich, nicht wie Henniges vorgiebt, in groſſer armuth zu Cöln, ſondern als Profeſſor hiſtoriarum zu Mayntz, geſtorben iſt. Es ſtand drauf, daß er ſich wiederum zur Lutheriſchen lehre wenden, und gegen anderwärtige beförderung alles das, was er wider die Proteſtanten geſchrieben, wiederruffen, auch ſeine Schleſiſche hiſtorie, die er aus trefflichen documenten zuſammen getragen, ans licht geben ſolte, allein der tod unterbrach dieſe conſilia. Indeß haben wir von ihm: Prolegomena hiſtoriæ Sileſiorum eccleſiaſticæ; genealogiam electoralem Palatinam Neoburgico-Bavaricam; diſſertationem de Regis Romanorum electione & coronatione; obſervationes hiſtorico-politicas ad inſtrumentum pacis. *Hennig.* in præfat. meditat. ad inſtrum. pacis. *Rungius* in miſcell. liter. Sileſ. ſpec. I.

Buckland, (Rudolphus) ein Socius des collegii Magdalenenſis in Oxfort, aus Sommerſetshire, ſchrieb in Engliſcher ſprache ſcintillulas animæ inflammatæ in 7 pſalmos diſtributas, überſetzte Victoris hiſtoriam de perſecutione Vandalica, item einen tomum Surii de vitis Sanctorum ins Engliſche, und ſtarb an. 1611. *Wood.*

Buckor, eine ſtadt und Königreich in Indien, in dem gebiete des groſſen Mogols, liegt zwiſchen Hendowns und Jeſſelmere, welches ihm gegen morgen, dem Königreich Tatta, ſo gegen mittag, dem Königreich Multan, ſo gegen mitternacht, und Hajacen nebſt Perſien, ſo gegen abend iſt. Die ſtadt liegt an dem fluſſe Indus, welcher durch diß Königreich gehet, und in deſſen gräntzen die flüſſe Rawey und Caul in ſich nimmt.

Buckow. Dieſen namen führen zwey ſtädtlein in dem Hertzogthum Mecklenburg, davon eines Alt- das andere Neu-Buckow genennet wird. Beyde liegen nicht weit von einander, gegen der ſee zu, und das letztere ohnweit Kropelin. *Zeil.* topogr. Saxon. inſer. p. 71.

Buckow, ein geſchlecht, ſiehe Bucken.

Bucold, ſiehe Johann von Leyden.

BUCORTA, ein kleiner fluß in Calabria oltra, der ſich in den golfo di Girace ergießt.

BUCQUOI, ſiehe LONGUEVAL.

Bucureſt, eine ſtadt, ſiehe Buchereſt.

Buczava, Busko, eine ſtadt in Roth-Reuſſen, in der Woywodſchafft Bielski, wobey der fluß Bug entſpringet. Das vornehme geſchlecht der Buczaver hat von dieſem orte den namen. *Sarnic.* hiſt. Pol.

BUDA, ein bruder des Hunnen-Königs Attilæ, ſtreiffte an. 441 durch Illyrien und Thracien; 3 jahr hernach aber ließ ihn Attila aus argwohn umbringen. *Proſper.* in chron. *Paul. Diacon.* l. 15. *Bonfin.* rer. Hung.

Buda, eine ſtadt, ſiehe Ofen.

Budack, die haupt-ſtadt von Croatien, in der provintz Corbavia gelegen.

BUDÆUS, (Wilhelmus) war aus einer alten und edlen familie in Isle de France, wurde an. 1467 zu Paris gebohren, und auf die univerſität nach Orleans geſchickt, die rechts-gelehrſamkeit zu treiben; allein er begriff ſehr wenig, weil er, nach beſchaffenheit der damahligen zeiten, in humanioribus keinen grund geleget hatte. Nachdem er wieder zu ſeinem vater kam, brachte er die meiſte zeit mit jagen und andern ergötzlichkeiten zu; doch einige jahre darauf bekam er eine unglaubliche begierde zu den ſtudien. Am allermeiſten legte er ſich auf die Griechiſche ſprache, zu deren aufnahme er auch ein gar groſſes mit beygetragen. Er hatte darinn zu anführern erſt Georgium Hermonymum, der aber ein ſchlechter held war, und hierauf den berühmten Johannem Laſcarem, der aber wegen anderer geſchäffte gehindert wurde Budæo recht zu dienen, daß alſo auch hierinnen das meiſte auf ſeinen eigenen fleiß angekommen, welcher ſo groß war, daß er auch diejenige zeit bedauerte, welche er zum eſſen und ſchlaffen haben muſte, wie er denn ſo gar an ſeinem hochzeit-tage 3 ſtunden zum ſtudiren anwendete. Er zog ſich aber damit viele kranckheiten und ſonderlich hefftige kopffſchmertzen zu, die ihn in die 20 jahr geplagt, und allem anſehen nach das meiſte beygetragen haben, daß er bey zunehmenden alter etwas verdrüßlich wurde; deſſen unter andern einige ſeiner briefe an Eraſmum eine probe geben können, als deſſen geiſtreichen und höfflichen ſchertz Budæus gar nicht verſtehen können. Sonſten hat ihn, laut ſeines eigenen zeugniſſes, ſchon Ludovicus XII zweymahl in wichtigen geſchäfften nach Italien verſandt. Bey dem Könige Franciſco I kam er in ſolches anſehen, daß er ihm ſeine bibliothec anvertrauete, und ihn zu ſeinem Requeten-meiſter machte. Zu gleicher zeit wurde er auch zum Prévot des marchands in Paris erwehlet, da er denn vor nichts mehr ſorgte, als die wiſſenſchafften zu befördern, wie man es ihm und ſeinem anſehen zu dancken hatte, daß ſie theils wider den verdacht, als ob ſie mit ketzereyen und irrthümern genau verbunden wären, erhalten, theils von dem Könige Franciſco I mächtig begnadiget wurden. Wo dem Varillas zu trauen, ſo iſt Budæus auch von dieſem Könige an. 1515 nach Rom an den Pabſt Leonem X verſchickt worden, allwo aber ſeine groſſe gelehrſamkeit urſach ſoll geweſen ſeyn, daß ſeine commiſſion übel gerathen, weil er ſich in jeder conferenz mit dem Pabſt in weitläufftige diſcurſe von den ſtudien und antiquitäten eingelaſſen, und nicht betrachtet, daß man dadurch nur ſeine handlung zu verzögern geſuchet, und die zeit unnütz hinſtreichen laſſen. Er hatte ſonſt mit dem Cantzler von Franckreich, Antonio du Prat, einige ſtreitigkeiten, und kam deswegen ſelten nach hofe; doch da ſein beſter freund, Poyet, Cantzler wurde, muſte er ſtets um ihn ſeyn. Endlich als Franciſcus I an. 1540 bey einer groſſen hitze eine reiſe nach den ſee-küſten von der Normandie thate, begleitete ihn Budæus, und wurde auf dieſer reiſe von einem hitzigen fieber überfallen, worauf er ſich nach hauſe tragen ließ, allwo er den 23 aug. beſagten jahrs ſtarb, und 7 ſöhne nebſt 4 töchtern verließ. Weil er des nachts ohne ceremonie begraben ſeyn wolte, gab ſolches etlichen den verdacht, als wenn er der Proteſtirenden religion nicht ungeneigt geweſen, ſonderlich da auch ſeine wittwe ſich mit einigen ihren kindern nach Genf begab, und zu der Reformirten kirche bekannte; an welchem orte ſeine nachkommen noch in gutem flor ſind. Von ſeinen ſöhnen ward Ludewig Profeſſor der Ebräiſchen ſprache zu Genf, und Johannes nebſt Farel und Beza an. 1558 in kirchen-angelegenheiten an einige Teutſche höfe geſchickt. Er hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, als de ſtudio litterarum recte inſtituendo ad Franciſcum Regem; de ponderibus & menſuris; de aſſe ejusque partibus; de philologia libros 2; de contemtu rerum fortuitarum l. 3; de tranſitu Helleniſmi ad Chriſtianiſmum l. 3; epiſtolas; commentaria Græcæ linguæ; commentaria in pandectas, Forenſia, darinn er die zu ſeiner zeit bey den Juriſten und Advocaten in Franckreich übliche barbariſche terminos in rein latein überſetzet. In allen dieſes manns ſchrifften ſtecket eine groſſe und in anſehung ſeiner zeit faſt verwunderliche gelehrſamkeit. Sie ſind an. 1557 in 4 vol. in fol. zu Baſel zuſammen gedruckt worden. *Regius* in vita Budæi apud Leickherum in vitis JCtorum. *Eraſmi* epiſtolæ. *Jovius* elog. c. 97. *Thuanus. Sammarth.* elog. c. I. *Blanchard.* hiſtoir. de maitr. des requ. *Craſſo* elog. *du Maine. Freherus* theatr. *Bayle.*

BUDATIN, ein veſtes ſchloß in Ober-Ungarn in der Grafſchafft Trentſchin, ohnweit der ſtadt Sildin gelegen.

BUDDAS, ein Brachman oder Philoſophus in Indien, lebte in dem andern ſeculo. Er hatte, wie Suidas berichtet, bey den Griechen die weltweißheit gelernt, und des Empedoclis meynung von einem doppelten principio angenommen, die hernach Manes von ihm empfangen. Seine jünger glaubten, daß er von einer jungfrau gebohren worden. *Clem. Alexandr.* l. I. ſtrom. *Hieronym.* l. I. contra Jovinian. *Suidas* v. Μάνης.

Budden, eine von den älteſten und vornehmſten adelichen familien in Pommern. Joachim Budden iſt zu Hertzogs Philippi Julii zeiten am Wolgaſtiſchen hofe Ober-Marſchall und hernach Kriegs-Obriſter geweſen. An. 1715 befand ſich einer dieſes geſchlechts in Königlichen Preußiſchen dienſten als Obriſter, und das jahr darauf machte ſich einer, als Königlicher Däniſcher Brigadier, in Norwegen durch ſeine bravouren wider die Schweden bekannt. Er wurde hierauf zum General-Major und Commendanten zu Friedrichsſtadt gemacht. *Micrælii* Pommerl. l. 6. p. 470.

BUDDENUS, (Joh.) ein Doctor und Profeſſor juris civilis in dem collegio Magdalenenſi zu Oxford, war von Dorcheſter gebürtig, und ſchrieb ſtatuta bibliothecæ Bodlejanæ; vitam Guillielmi Patteni; ingleichen Joh. Mortoni. Er ſtarb an. 1620 den 14 jun. *Wood.*

Bude, ſiehe Bode.

BUDEA, ein beyname der Minerva, welchen ſie von der ſtadt Budea in Magneſia erhalten, woſelbſt ſie beſonders verehret worden. *Stephanus* in Βούδεια.

Buden, eine ſtadt, ſiehe Budynie.

BUDES, (Johann Baptiſta de) ſiehe GUEBRIANT.

Budjadinger-land, iſt ein ſtück von der Grafſchafft Oldenburg, und an der nord-ſee, zwiſchen dem ausfluſſe der Weſer und Jhade gelegen, dahero es den überſchwemmungen ſehr unterworffen; wie dann an. 1066 das ſchloß Melium, und an. 1218 ſieben dorffſchafften ſamt der Burg und kloſter Jhadeleh von der ſee verſchlungen worden. Das land iſt ſonſten ſehr fruchtbar, zeuget ſchöne pferde und anderes vieh, wodurch die einwohner, ſo Frieſiſcher abkunfft, zu ſolchem reichthum und übermuth gerathen, daß ſie ſich mit ihren nachbarn den Stattingern zum öfftern gegen die Grafen von Oldenburg empöret, biß ſie endlich an. 1514 Graf Johann XIV mit beyſtand der Hertzoge zu Braunſchweig-Lüneburg völlig bezwungen, und die veſtung Ovelgunne angeleget. Hierauf wurde das land getheilet, und bekam er ſelbſt das Stattinger-land, die Hertzoge aber für ihre geleiſtete hülffe Budjadinger-land; wiewohl auch dieſes nach der hand dem Gräflichen hauſe von ihnen theils kauff- theils lehn-weiſe hinwieder überlaſſen worden, wie denn noch an. 1728 der König Fridericus IV von Dännemarck, deſſen familie in das recht der ausgeſtorbenen Grafen von Oldenburg getreten, die lehn darüber bey dem Seniore des Braunſchweigiſchen hauſes, Auguſto Wilhelmo, Hertzoge zu Braunſchweig-Wolffenbüttel, empfangen laſſen. *Hamelmann.* Oldenb. chron. *Winckelmann.* Oldenb. friedens-handl.

Budingen, ſiehe Büdingen.

Budißin, ſiehe Bautzen.

Budnock, oder Pudnock, lat. Budnocum, eine kleine ſtadt in der Grafſchafft Barſod in Ober-Ungarn, am fluß Gaya, gelegen.

BUDOA, lat. Bulva oder Budua, eine zwar kleine aber wichtige ſtadt in Dalmatien, welche den Venetianern zugehöret, mit einem Biſchoffthum, welches unter Antivari ſtehet. Sie liegt an dem meer, zwiſchen dem meerbuſen von Cataro, und der ſtadt Dulcigno. Plinius, Ptolemæus und Stephanus gedencken ihrer unter dem namen Butua, Bulua, Buthoc. Als die Türcken an. 1571 Antivari durch ſchändliche übergabe Alexandri Donati eingenommen hatten, lieferte ihnen auch Auguſtinus Paſqualigo, welcher Commendant zu Budoa war, dieſe ſtadt in die hände, weil ſie ſehr ſchlecht beveſtiget war. Zacharias Salomoni, Gouverneur von Cataro, nahm ſie bald darauf wieder ein, und nachgehends haben die Venetianer ſie wohl fortificiren laſſen. Von dem nicht weit entlegenen ſchönen ſchloß S. Stephano kan die ſtadt auch hauptſächlich defendiret werden. An. 1667 ſoll ſie durch ein erdbeben viel erlitten haben, welcher ſchade aber nachgehends wieder erſetzet worden. An. 1686 ſuchte Solymann Baſſa von Scutari dieſen platz zu gewinnen, allein Cornaro entſetzte ihn frühzeitig mit ſeinen galeeren. *Coronelli.*

Budowa, eine Freyherrliche familie, welche viel hundert jahr in Böhmen berühmt geweſen, aber nach der an. 1621 gehaltenen Pragerſchlacht ihr vaterland verlaſſen, und ſich endlich in Schleſien gewendet hat. Wentzel Wilhelm, Freyherr von Budowa auf München-Grätz an der Iſer, Kotznowitz und Saſaka, ſtund an. 1609 als Kayſerlicher Rath in beſondern anſehen. Wenceslaus, Freyherr von Budowa auf München-Grätz ꝛc. der ſynopſin hiſtoricam, typicam & myſticam, ingleichen circulum horologii ſolaris & lunaris geſchrieben, wurde in währender unruhe von den Böhmiſchen Ständen zum Director, und von dem Pfaltzgrafen Friderico zum Präſidenten des Böhmiſchen Appellation-gerichts ernennet; muſte aber an. 1621, da die Böhmen das feld verlohren, in dem 74 jahre ſeines alters zu Prage den kopff hergeben. Adamus Budowecz, Freyherr von Budowecz, Königlicher Böhmiſcher Rath, hinterließ Wenceslaum Theodorum, Freyherrn von Budowa, welcher zu Modelsdorff in dem Fürſtenthum Liegnitz einige güter kauffte, und an. 1659 dem leichen-begängniß Sophiæ Charlottæ, Hertzogin von Brieg, beywohnete. Er ſchrieb ſich einen Herrn auf Wald-Forwerg, und war der letzte ſeines geſchlechts. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 2. p. 322. *Witte* biogr.

Budowies, ein kleiner fluß in Litthauen in der Woywodſchafft Poloczk, der ſich in die Ogola ergießt.

Budrick, eine ſtadt, ſiehe Burick.

Budweiß, Böhmiſch Budiegawice, lat. Budvicium und Budoviſſa, eine luſtige und wohlgebauete Königliche ſtadt in Böhmen in Bechinerkreiſe an der Muldau, nicht weit von den Ober-Oeſterreichiſchen gräntzen, in einer ebene, 16 meilen von Prag, gelegen. Sie iſt ziemlich groß, und ſo gebauet, daß man mehrentheils unter ſchwibbögen trucken gehen kan. Sie hat ſchöne kirchen, groſſe ſteinerne häuſer, breite und wohlgepflaſterte ſtraſſen, und iſt ſonderlich mit mauern, thürmen und ſchantzen wohl befeſtiget. Es wird allda mehr Teutſch als Böhmiſch geredet. Die gegend daherum iſt ſehr fruchtbar und reich an gold- und ſilber-bergwercken; und in der Mulda findet man muſcheln mit edelgeſteinen. König Ottocarus II hat ſie an. 1265 erbauet, und die ſtraſſen und marck-plätze ordentlich eingetheilet. An. 1611 iſt ſie von dem General des Paſſauiſchen volckes Romeo geſchwind eingenommen, hernach aber von dem Kayſerl. General Bucquoy wider den anführer der Böhmiſchen trouppen, dem Grafen von Hohenlee, tapffer vertheidigt worden. Ein ander ſtädtlein dieſes namens liegt in Mähren zwiſchen Trebitz und Znaym. *Zeil.* topogr. Boh. *Balbin.* miſcell. 1. l. 3. c. 7. §. 3. p. 74. *Vogten* jeztl. Böhm. p. 78.

Budynie, Buden, lat. Budina, eine Königliche ſtadt in Böhmen, in dem Slaner-creyß, 5 meilen von Prag, an der Eger gelegen, hat ein treffliches ſchloß. *Balbin.* miſcell. dec. 1. l. 3. c. 7. §. 3. p. 74. *Vogten* jetzl. Böhm. p. 83.

Budziac, iſt ein ſtück von der kleinen Tartarey, abſonderlich aber von demjenigen theil, welcher Beſſarabien heiſt, und an dem Ponto Euxino, wo die Donau hinein fällt, ſich befindet. Der beſte ort darinnen heiſt Bialogrod; dannenhero die einwohner dieſer gegend bald Beſſarabiſche, bald Budziackiſche, und bald Bialogorodiſche Tartarn genennet zu werden pflegen. Siehe Tartarn.

BUEIL. Das hauß der Herren von Bueil, Grafen von Sancerre, Marans, &c. iſt eine alte und edle familie. Johannes I, Herr von Bueil, lebte an. 1360, und hatte unter andern kindern Johannem II und Herdovinum, welcher an. 1371 zum Biſchoff zu Angers erwehlet wurde, und an. 1438 ſtarb. Johannes II war Großmeiſter der armbruſt-ſchützen von Franckreich, und befand ſich an. 1377 bey der belagerung Bergerac. Er diente dem Könige Carolo V mit groſſem eifer in dem kriege von Guienne. Carolus VI ſchickte ihn nach Bretagne, um für den tort, ſo man dem Connêtable de Cliſſon angethan, rechenſchafft zu fodern. Er hinterließ Johannem III und Petrum, von dem hernach. Johannes III, Herr von Bueil, Admiral von Franckreich, erhielt die Grafſchafft Sancerre durch einen ausſpruch des Parlaments zu Paris an. 1441. Er hatte groſſen theil an allen den wichtigſten affairen zu ſeiner zeit, und befand ſich bey den eroberungen Rouen, Bayeux, Caen und Cherbourg, davon er Gouverneur wurde. An. 1450 machte ihn der König zum Admiral von Franckreich, und an. 1469 zum Ritter von S. Michael. Mit ſeiner erſten gemahlin zeugete er Antonium, mit der andern Edmundum, Herrn von Marmande, der bey belagerung der ſtadt Neapolis an. 1495 blieb, und einige kinder nach ſich ließ. Antonius, Herr von Bueil, Graf von Sancerre, Ritter des ordens S. Michael, heyrathete Johannam, eine natürliche tochter des Königs Ludovici XI, welche ihm gebohren Jacobum von Bueil, Schencken bey dem König Carolo VIII, &c. welcher von ſeiner erſten gemahlin hinterließ Carolum ſeinen nachfolger, und Franciſcum, Ertz-Biſchoff von Bourges, von dem ein beſonderer artickel handelt, von der andern aber nebſt mehr kindern Ludovicum, von dem hernach. Carolus blieb in der ſchlacht bey Pavia an. 1525, und ſein ſohn Johannes IV büßte in der belagerung Heſdin an. 1537 unverheyrathet ſein leben ein, worauf ſein vetter Ludovicus ſuccedirte. Er wurde Gouverneur von Anjou, Touraine und Maine, und an. 1533 Großſchencke von Franckreich. Er vertheidigte an. 1544 die ſtadt S. Dizier in Champagne wider die Kayſerlichen, und übergab ſie hernach mit einem ſehr guten accord. Er befand ſich auch in der ſchlacht bey Marignano, und bey andern gelegenheiten. Er hatte viel kinder, darunter zu mercken Johannes V, ſein nachfolger, Anna, eine gemahlin Honorati von Bueil, Herrn von Fontaines, und Claudius, Herr von Courcillon. Dieſer zeugete Ludovicum, Jacobum, Claudium, Jaqueline, Gräfin von Moret, welche eine maitreſſe Henrici IV war, und hernach an Renatum von Bec, Marquis von Vardes, vermählet wurde ꝛc. Johannes V, Ritter der Königl. orden und Großſchencke von Franckreich, ſtarb an. 1638, und hinterließ Renatum, welcher nebſt 4 töchtern Johannem VI zeugte, der an. 1665 ohne kinder mit tode abgieng.

Petrus de Bueil war der jüngere ſohn Johannis II, und wurde Herr von Mothesouray, &c. Von ihm ſtammen die Herren von Fontaines her, davon der letztere Honoratus de Bueil, Vice-Admiral in Franckreich, an. 1583 Ritter der Königlichen orden, und Lieutenant-General des Königs in Bretagne wurde, allwo er auch zu S. Malo umkam, als dieſe ſtadt ſich vor die Ligue erklärte. Seine gemahlin, Anna de Bueil, eine tochter des vorgedachten Ludovici, Grafen von Sancerre, gebahr ihm Franciſcum und Honoratum, die jung geſtorben, und Annam, die gleichfals von ihrem gemahl Rogerio von S. Lary, Hertzoge von Bellegarde, keine kinder gehabt. Es kommen auch die Marggrafen von Racan aus dem hauſe von Bueil her. Ludovicus von Bueil, Herr von Racan, wurde an. 1597 Ritter der Königl. orden. Von ihm ſtammte Honoratus de Bueil, Marquis von Racan, ein berühmter Poet, her, welcher an. 1670 ſtarb. Siehe RACAN. *Souliers* hiſt. de la nobl. de Touraine.

BUEIL, (Franciſcus de) Ertzbiſchoff von Bourges, im 16 ſeculo, war ein ſohn Jacobi de Bueil, Grafen von Sancerre. Er brachte es in der theologie und dem geiſtlichen rechte gar weit, welches er mit dem gröſten ruhm zu Bourges lehrete. Als er nun einige zeit Schatzmeiſter der Dom-kirche zu Bourges geweſen, wurde er an. 1520 zum Ertzbiſchoff daſelbſt erwehlet, und ſtarb zu Paris den 25 mertz an. 1525.

BUELTH, ſiehe BEALT.

BUENO DESEO, lat. Boni deſiderii promontorium, ein vorgebürge in Süd-America in Neu-Guinea, den inſuln Latronum gegen über gelegen.

BUENOS AYRES, ſiehe SANTA TRINIDAD.

BUEN RETIRO, welches ſo viel bedeutet als eine gute retirade, oder einen guten ort, da man in der einſamkeit leben kan, iſt ein Königlich Spaniſches luſt-hauß, nur etliche 100 ſchritte von Madrid entfernt. Der berühmte Favorit des Königs Philippi IV, Caſpar Guzmann, Graf und Hertzog von Olivarez, hat es aufbauen laſſen, und etliche millionen darauf gewendet; nach ſeinem fall aber, welcher an. 1645 erfolgt, iſt es an die crone gekommen. Das haupt-gebäude beſtehet aus vier niedrigen corps de logis, mit einem pavillon an einer jedweden ecke, welches zuſammen ein vollkommenes viereck ausmacht. Die gemächer, deren eine groſſe anzahl iſt, ſind mit gemählden, wie auch mit andern koſtbaren mobilien und zierrathen reichlich verſehen. Der darinnen befindliche comödien-ſaal kan ſowohl vor groß, als auch wegen der vielen vergüldeten bildhauer-arbeit vor ſchön paßiren. Der inwendige hof, bey deſſen eingange man des Königs Philippi II eherne ſtatue zu pferde auf einem erhabenen fuß-geſtelle ſiehet, iſt auf die art eines garten-parterre angelegt, und hat in der mitten einen ſpring-brunnen. Faſt eben dergleichen parterres ſtoſſen an den äuſſern theil des rechten und des lincken corps de logis. Durch dasjenige aber, welches einem bey dem eintritt entgegen ſtöſt, und welches das vornehmſte iſt, kömmt man in einen parc oder thier-garten, der eine ſtarcke meile in ſeinem umfange begreifft, und wegen ſeiner ſchönen alleen, grotten, waſſerfälle und teiche billig vor das angenehmſte ſtück von dieſem hauſe gehalten wird. In der mitte deſſelben parcs befindet ſich ein groſſer teich mit einem ſpring-brunnen, und an dem äuſſerſten ende ein anderer weit gröſſerer teich, welcher einen beſtändigen zufluß von friſchem waſſer, und unterſchiedene gondoln oder luſt-ſchiffe auf ſich hat. An deſſen rande ſind etliche von einander abgeſonderte pavillons aufgebauet, und noch an viel andern orten dieſes thier-gartens trifft man dergleichen abgeſonderte gebäude mit darzu gehörigen gärten an, worinnen die Königliche Hof-bediente ſich aufzuhalten pflegen. Gantz nahe bey Buen Retiro befinden ſich zwey ſehr annuthige und wohlgebauete einſiedlereyen, deren die eine von dem heil. Antonio, und die andre, welche die ſchönſte iſt, von dem heil. Paulo den namen führt. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 237.

BUFFALMACO, (Bonamico) ein berühmter mahler, wurde von einem andern mahler, namens Bruno, gefragt, wie man den figuren eine lebendige farbe und rechten ausdruck geben ſolle? worauf er ihm die art wieſe, die farbe viel ſchöner heraus zu bringen, und ihm ſchertz-weiſe den rath gab, daß er den figuren-zettel aus dem munde heraus mahlen ſolte, worauf einige worte geſchrieben ſtünden, damit es ſchiene, als wenn ſie mit einander redeten; welches man an etlichen ſtücken, ſo der Cimabué gemahlet, ſiehet. Bruno verſtunde diß im ernſt, und gefiel dieſe neue obwohl platte art ihm und andern mahlern derſelbigen zeit ſo wohl, daß ſie ſich in ihren meiſten wercken derſelben bedienten. Er ſtarb an. 1340. *Vaſari* vite de Pittori. *Felibien* vies des peint.

Bug, lat. Bugus, ein groſſer fluß in Polen, der in Roth-Reuſſen in dem Lembergiſchen palatinat entſpringet, und nordwerts biß an die gräntzen von Mazovien läufft, ſo dann ſich nach weſten lenckt, und zwiſchen Warſchau und Ploczkow bey Wießegrod ſich mit der Weixel vereiniget.

Bugen, eine ſtadt und Königreich auf der inſul Ximo in Japan, liegt an dem nordlichen theile der inſul, an einem meer-buſen, und hat Funay und Bungo gegen mittag.

Bugenhagen, Buggenhagen, eine adeliche familie in Pommern, welche unter die ſchloß-geſeſſene gerechnet wird, und die von Hagenoven und Everde zu affter-lehnleuten hat. Sie beſitzet daſelbſt nebſt dem Erb-Land-Marſchall-amte unterſchiedliche güter in dem Wolgaſtiſchen, und hat ſich auch in den Braunſchweigiſchen landen ausgebreitet. Wedigo diente an. 1363 den Pommeriſchen Hertzogen wider die Mecklenburger, und muſte ſich, da er gefangen worden, mit 1480 marck löthiges goldes rantzioniren. Degener reiſete an. 1496 mit dem Hertzoge Bogislao X in das gelobte land, und ward daſelbſt zum Ritter geſchlagen. Ein ander dieſes namens erſtach an. 1418 Curten von Bonau; es ließ ihn aber bald hernach des Hertzogs Wratislai VIII wittwe deswegen überfallen und erſchlagen. Wedigo II war um die mitte des 16 ſeculi des Hertzogs Philippi I vornehmſter Rath, und eben dieſe charge bekleidete Andreas bey dem Hertzoge Philippo Julio. Bernd, der um das jahr 1612 Marſchall des landes Barth genennet wird, hat das geſchlecht fortgepflantzet. *Micræl.* Pommerl. l. 6. *Cranzii* Vandal. l. 10. c. 33.

Bugenhagen, (Johann) ſonſt auch Pomeranus von ſeinem vaterlande genannt, wurde an. 1485 den 24 jun. zu Wollin, allwo ſein vater Raths-Herr war, gebohren, und da er zu Greiffswalde ſtudirt hatte, kam er an. 1505 nach Trepto, die jugend zu unterrichten, welches, weil er ſich auf die damahls noch ſeltſamen humaniora gelegt, mit groſſem zulauff geſchahe. Er erklärte dabey auch einige bibliſche bücher, und ſuchte die wahre gottesfurcht zu befördern, daher er denn mit guter zufriedenheit der einwohner einen Prediger-dienſt an dieſem orte erhielt. Er ſchrieb auch allda mit genehmhaltung des Landes-Herrn eine Pommeriſche hiſtorie, welche erſt an. 1728 zu Greiffswalde gedruckt worden. Als er aber anfieng der lehre Lutheri beyzupflichten, und den Abt zu Treptow nebſt andern Geiſtlichen auch dahin gebracht hatte, erhub der Biſchoff von Camin eine verfolgung, vor welcher Bugenhagen nach Wittenberg entwich, allwo er an. 1522 den Pfarr-dienſt bey der ſtadt-kirche bekam, und ſich noch in ſelbigem jahre verheyrathete. Er wurde nachgehends daſelbſt auch Profeſſor theologiæ und Superintendens, und ſtund Luthero in überſetzung der bibel treulich bey. Indeſſen wurde er an unterſchiedliche orte beruffen, die kirchen-verfaſſungen einzurichten, wie er ſich denn dieſerwegen an. 1528 nach Braunſchweig und Hamburg, an. 1529 nach Holſtein, an. 1530 nach Lübeck, und an. 1537 nach Dänemarck begab. Hier inaugurirte er den König Chriſtianum III und 7 Biſchöffe, wurde an. 1538 Rector und Profeſſor theologiæ zu Coppenhagen, und ſchrieb eine kirchen-ordnung, welche man öffentlich einführete, worauf er an. 1541 dieſes Königreich verließ, und an. 1542 die kirchen-verfaſſung in dem Braunſchweigiſchen und Hildesheimiſchen veränderte. Endlich kam er wieder nach Wittenberg, und ſtarb daſelbſt den 20 apr. an. 1558. Er hat die Biſchöffliche würde zu Schleßwig und Camin, davon man ihm jene an. 1537, dieſe aber an. 1544 angetragen, nicht annehmen mögen. Seine ſchrifften ſind explicationes pſalmorum; annotat. in Jobum, Jeremiam & Threnos, it. in epiſtolas Pauli ad Galat. ad Epheſ. ad Philipp. ad Coloſſ. &c. de pædobaptiſmo contra anabaptiſtas; confeſſionem publ. de ſacramento corporis & ſanguinis Chriſti; de migrationibus gentium in occident. imperio, und viele andere. *Sleidan.* de ſtat. religion. *Chytræus* in chron. Saxon. *Pantaleon* proſopograph. P. 3. *Adam* in vit. Theol. *Thuan.* & *Teiſſier* addit. aux. eloges tom. 1. *Seckendorff.* Lutheran. l. 1. §. 42. &c. *Beza* in icon. *Bismarc.* in vit. Theol. Witteb. *Freher.* in theatr. *Bartholinus* de ſcriptis Dan. & *Moller.* in hypomn. ad Bartholin. &c.

BUGEY, lat. Beugeſia oder Bugia, ein klein land in Franckreich, zwiſchen der Rhone, welche es von Savoyen und Dauphiné, und dem fluß Ain, welcher es von Breſſe abſondert. Seine länge von Pont d'Ain biß Seiſſel iſt 16, und ſeine breite von Dortans biß nach Loyettes ungefehr 10 Frantzöſiſche meilen. Bellay iſt die haupt-ſtadt darinnen. Die andern ſtädte und anſehnliche flecken ſind Seiſſel, Nantua, Vaux, Ambronay und S. Rambert, mit der Abtey Lanieu, Châtillon de Corneille, Châtillon de Michaille, S. Sorlin, Poncin, Cerdon, &c. Es iſt ein fruchtbares land an getraide, wein, früchten, ꝛc. hat guten wieſewachs, ſchöne wälder, viel ſeen und verſchiedene flüſſe, als ohne die oben gedachten die Vauſerine, den Seran, Furan, die Albarine, &c. Es hat unter Savoyen gehört biß an. 1601, da es nebſt la Breſſe unter die Cron Franckreich gekommen. *Guichenon* hiſt. de Breſſe & de Bugey.

Bugge, (Samuel) ein Däne, war Prediger der kirche zu Fidsfiord, und Probſt des diſtricts Nordfiord in Norwegen. Er ſchrieb ethicam Chriſtianam in Däniſchen verſen, ingleichen munitam animarum turrim in nomine Jeſu, und ſtarb an. 1663 den 5 ſept. im 58 jahre ſeines alters. *Witte* biogr.

BUGIA, eine ſtadt und provintz in Africa in dem Königreich Algier, in der Barbarey. Sie liegt längſt der ſee-küſte, welche ſie gegen mitternacht hat, zwiſchen den flüſſen Suſegmar gegen morgen, und Major gegend abend, und gegen mittag ſind die gebürge. An der ſee-küſte ſind die 2 vornehmſten plätze Bugia und Gegel, und in dem lande iſt Steſe, Labe, Necaus, Meſila, &c. Die ſtadt Bugia liegt bey dem ausgange des fluſſes Major, da ſie einen guten hafen hat. Sie iſt der alten Salda oder Saldæ, auch Saldis, deſſen Ptolemæus, Plinius und das itinerarium Antonini gedencket. Sie war in Mauritanien und hatte einen Biſchöfflichen ſitz, ehe unter die Mahometaner kam. Man zehlet jetzo ungefehr 8000 häuſer daſelbſt. Es iſt auch allda ein gutes ſchloß und ein berg, welcher aber nicht bewohnet iſt. Die Spanier eroberten Bugia an. 1508, die Türcken aber nahmen es ihnen kurtz hernach wieder.

BUGIHA, eine Africaniſche ſtadt in Nubien, liegt an dem Nil, gegen den gräntzen von Egypten zwiſchen Jalac und Aſſuana.

BUGIS, (Petr. de) ein Jeſuite, war zu Toulouſe an. 1590 gebohren, und lehrte in der ſocietät die philoſophie, die Hebräiſche ſprache und theologie. Er ſchrieb auch einen tractat de myſterio incarnationis, ingleichen de Trinitatis myſterio, und ſtarb im hohen alter zu Bourdeaux. *Alegambe.*

BUGIUS, (Jacob) ein Frantzöſiſcher JCtus, Philoſophus und Poet, von Chateauneuf in Angoumois, war im 16 ſeculo Requeten-Meiſter bey des Königs Henrici II ſchweſter, und hernach Parlaments-Rath in Bretagne. Er wendete viel zeit auf das goldmachen, und ſchrieb ſchöne Lateiniſche und Frantzöſiſche verſe, welche doch meiſt verlohren gegangen. Er ſtarb im 63 jahre ſeines alters. *Sammarth.* elog. l. 3.

BUGNA, ſiehe ABUGANA.

BUGNION, (Philibert) ein Doctor juris und Parlaments-Advocat zu Dombes in Franckreich, hernach Königlicher Rath, lebte um das jahr 1584, und ſchrieb commentaires ſur les ordonances établies aux états generaux tenus en la ville de Blois &c. *la Croix du Maine.*

Bugſin, oder Burg-Sin, ein Fränckiſches ſtädtlein, in der Grafſchafft Reineck, oberhalb der ſtadt Reineck gelegen, und dem geſchlechte derer von Thüngen gehörig. Anfänglich ſtund es dem Stifft Würtzburg zu, biß der Biſchoff Henricus I ſolches an. 1001 gegen andere güter an einen von Thüngen vertauſchte. Es iſt aber nachgehends wieder an das Stifft gekommen, und denen von Thüngen abermahls verkaufft worden, welche es zu einem lehn der Marggrafen von Anſpach gemacht. *Friſe* chr. Würtzb. apud *Ludewig* p. 450.

BUHAÇON, König zu Fetz, war aus dem ſtamme der Merinis Oatas, Könige dieſes landes, und kam durch ſeine klugheit und tapfferkeit daſelbſt in groſſes anſehen. Nachdem der Cherif Mahomet den König Oatas in einer ſchlacht gefangen hatte, ließ Buhaçon deſſen ſohn, Mulei Cacer, auf den thron ſetzen, und Mulei erklärte ihn ums jahr 1548 zum Groß-Vezier. Einige zeit hernach machte ſich der obgenannte Cherif von Fetz meiſter, und ließ daſelbſt den König nebſt ſeinem ſohn ſtranguliren. Buhaçon als er dieſes vernommen, gieng nach Spanien, und von dar in Teutſchland nach Augſpurg, um daſelbſt mit Carolo V zu tractiren. Allein weil dieſer mit andern geſchäfften überhäuffet war, konte er ihm nicht nach wunſch helffen, ſo daß Buhaçon mit dem Könige Johanne von Portugall einen tractat ſchloß, welcher ihm an. 1553 eine flotte ſamt etlichen trouppen gab. Er landete mit dieſen in Africa an, und lieſſe ſich ſo gleich mit dem feind, welcher ihn nicht wolte veſten fuß ſetzen laſſen, in ein gefecht ein. Aber als dieſes zu lande vorgieng, kam Salb Rais, Gouverneur zu Algier, dazu, welcher zwar den Cherifs ſelbſten aufs äuſerſte feind war, aber dennoch die Chriſten noch weit mehr haſſete. Dieſer griff ſogleich die Chriſtlichen ſchiffe an, und nachdem er vom abend des erſten tags und die gantze folgende nacht hindurch mit ſelbigen gefochten, bemeiſterte er ſich deren gäntzlich, und verwieß es zwar dem Buhaçon ſcharff, daß er den Chriſten gelegenheit gäbe ſich in die Africaniſche händel zu miſchen, zeigte ſich aber dabey willig, ſich an ſtatt dieſer mit ihm zu vereinigen, und nach Fetz wider den Cherif Mahomet zu gehen. Sie eroberten auch die ſtadt, nachdem ſie zuvor den Cherif unſern Fetz in einer ziemlichen ſchlacht überwunden. Allein Salb Rais ließ ſich durch einige der vornehmſten, welche wider den Buhaçon, weil er den Chriſten allzuſehr gewogen wäre, eine groſſe feindſchafft hegten, bald darauf überreden, denſelben gefangen zu nehmen. Doch als das volck hiermit nicht wohl zufrieden war, ließ man ihn nicht allein loß, ſondern ſetzte ihn auch gleich darauf zum Könige von Fetz ein. Indeſſen weil Salb Rais dieſes wider ſeinen willen hatte thun müſſen, und er ſonſten aus den innheimiſchen kriegen dieſer lande ſeinen nutzen zu machen verhoffte, reitzte er heimlich den Cherif Mahomet an, ſein heyl von neuem an dem Buhaçon zu verſuchen, mit der verſicherung, daß er dieſem in ſolchem fall keine hülffe mehr leiſten wolte. Dieſer ergriff ſodann die erſte gelegenheit, und lieferte dem Buhaçon eine ſchlacht, worinnen dieſer mit einer lantze in die hüffte geſtochen wurde, daß er todt zur erden fiel, wodurch dieſer krieg an. 1557 ein ende nahm. Er hinterließ 2 ſöhne, welche von einigen ſeeräubern aus der Frantzöſiſchen provintz Bretagne gefangen wurden, als ſie kaum aus der ſchlacht entrunnen waren, und an der Spaniſchen küſte herum fuhren, einigen aufenthalt zu ſuchen. *Thuan.* hiſt. l. 7. & 20. *Hiſtoire des Cherifs &c.*

Büchau, war ehedeſſen ein bekanntes Ciſtercienſer-kloſter in Meiſſen, ohnweit der ſtadt Leißnig an der Mulde gelegen; nun aber iſt es ein Chur-Sächſiſches Cammer-vorwerck.

Büchen, eine kleine ſtadt im Ertzſtifft Mayntz.

Bücher, (Chriſtian Friderich) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Schlieben in Sachſen, allwo ſein vater, Conrad David Bücher, 28 jahr lang Præpoſitus und Superintendens geweſen, an. 1651 den 22 may gebohren. Er ſtudirte zu Wittenberg, allwo er an. 1672 Magiſter, und an. 1677 Adjunctus der philoſophiſchen facultät wurde. Hierauf erhielt er an. 1681 die profeſſion der philoſophie, und das Bibliothecariat zu Dantzig, und an. 1685 das Diaconat an der S. Catharinen-kirche in der Altſtadt daſelbſt. Er ſtarb an. 1714 den 18 mertz. Seine ſchrifften ſind logica methodo diſciplinari tradita; de regno Dei per naturam contra Hobbeſium; de ſanctitate morali; Rathmannus redivivus; myſterium iniquitatis in fanaticiſmo pietiſtico; und einige andere ſchrifften wider den Pietiſmum. *Bücher-ſaal.*

Büchten, ſiehe Buchta.

Bücke, ein ſtädtgen in der Mittel-Marck an der Elbe, eine meile von Tangermünde gelegen.

Bücken, ein Commenthurey-hauß der Teutſchen Ordens-Ritter, auf der rechten ſeite des Rheins, zwiſchen Rheinfelden und Seckingen gelegen. Es war vor alters ein ſchloß, welches Kayſer Fridericus II dem Teutſchen orden geſchencket hat. Dahin gehört das Teutſche hauß in Baſel. *Stumpf.* l. 12. p. 377.

Bückow, ein cloſter-amt im Fürſtenthum Wenden in Hinter-Pommern, an einer ſee gleiches namens unter Preußiſcher hoheit.

Büdingen, lat. Budinga, eine Herrſchafft am ende der Wetterau, zwiſchen Fulda, Heſſen und Hanau gelegen. Vor dieſem hatte ſie ihre eigene beſitzer, die Herren von Büdingen, deren viele in ſehr alten urkunden vorkommen. Nachdem aber Heinrich, der letzte dieſes geſchlechts, im 13 ſeculo geſtorben, haben ſich deſſen 4 tochtermänner von Yſenburg, Brauneck, Reinberg und Breuberg in die verlaſſenſchafft getheilt. Doch haben die Yſenburger nach der zeit durch erbfälle oder kauff die andern theile alle an ſich gebracht. Wie denn in der ſtadt gleiches namens eine anſehnliche reſidentz der Gräflichen Yſenburg-Büdingiſchen linie iſt. Auf dieſe Herrſchafft wie auch auf die andern Yſenburgiſchen Reichs-lehne hat Chur-Sachſen die anwartſchafft vom Kayſer erhalten. Nahe dabey iſt der Büdinger-Wald. *Lunig* im R. A. von Chur-Sachſen. *Winckelman* beſchreib. Heſſen p. 154.

Bübel, auch Oberbühel, wird ſonſt auch Biel geſchrieben, ein Badiſcher marck-flecken, eine meile von Baden gegen Straßburg zu gelegen; allda nahe bey dem Rhein hat Marggraf Georg Friedrich von Anſpach in dem Spaniſchen ſucceßions-kriege eine ſchantze und lauf-gräben verfertigen laſſen. An. 1703 ſetzte ſich hier der Printz Louis von Baden ſehr vortheilhafftig, und bedeckte Schwaben vor den Frantzoſen. Der ort hat ein amt, und wird zur mittlern Marggrafſchafft gerechnet. *Merian.* top. Suev.

Bükken, ein flecken, nebſt einer Probſtey in der Grafſchafft Hoya im Hertzogthum Lüneburg.

Bülach, ein ſtädtlein im Canton Zürich, unfern Regenſperg und dem Glatfluß gelegen, welches vor alters den Freyherren von Tengen zuſtändig geweſen iſt, aus welchen Johannes ſelbiges an den Marggrafen von Hochberg, Marggraf Otto an das hauß Oeſterreich, und Hertzog Friedrich an. 1409 an die ſtadt Zürich verkaufft hat, mit welcher es ſchon an. 1405 in ein bürgerrecht, aus furcht vor den Appenzellern, getreten war, und dieſe hat eine Obervogtey daraus gemacht. Das ſtädtlein hat gute freyheiten und unter andern einen eigenen Schultheiſſen und Rath, den die bürgerſchafft aus ihren mitteln erwählet. *Stumpf.* l. 6. p. 128. *Rahn* annal. p. 239. 246. & 326.

Bülow, eine alte adeliche familie, ſo das Erb-Marſchall-amt in dem Hertzogthum Lauenburg beſitzet, hat von langen zeiten in Nieder-Sachſen, und inſonderheit im Braunſchweigiſchen floriret, in welcher gegend ſie auch ihren urſprung mag gehabt haben. Von dar hat ſie ſich im Mecklenburgiſchen, in der Marck Brandenburg, Pommern, Schweden und Polen, (allwo ſie Bielawski geheiſſen) ausgebreitet, von welchen aber die in Schweden und Polen abgeſtorben. Gottfried iſt an. 1292, Ludolph an. 1332 und ſein bruder Heinrich an. 1341 Biſchoff zu Ratzeburg geweſen. Wernern von Bülow hat Hertzog Otto Victorioſus von Braunſchweig an. 1464 die an Sachſen-Lauenburg gräntzende ſtadt nebſt ſchloß und amt Hitzacker abgenommen. Julius war an. 1631 Lüneburgiſcher Stadthalter und geheimder Rath. Ums jahr 1650 war Chriſtoph Johann Hertzoglicher Hollſteiniſcher geheimder Rath und General-Kriegs-Commiſſarius, Joachim von Bülow auf Plüskow (welches Ritter-gut im Braunſchweigiſchen dieſe familie etliche 100 jahr beſeſſen) war ein vater 1) Pauli Joachims auf Abbenſen, Seelſee und Goddenſtedt, Fürſtl. Zelliſchen geheimden Raths und Cammer-Präſidentens, der bey ſeinem an. 1669 erfolgten abſterben folgende ſöhne hinterlaſſen, a) Joachim Heinrichen auf Abbenſen ꝛc. Königlichen Groß-Britanniſchen und Chur-Braunſchweigiſchen geheimden Rath und Groß-Voigt zu Zelle, wie auch Ritter des Däniſchen Danebrogs-orden. b) Thomam Chriſtian, Königl. Däniſchen General-Major und Land-Droſten. c) Cuno Joſuam, der noch an. 1712 als Königlicher Groß-Britanniſcher und Chur-Braunſchweigiſcher General über die cavallerie floriret. d) Johann Ottonem, Chur-Braunſchweigiſchen Land-Rath zu Zelle, und e) Wilhelm Dietrichen, damahligen Ober-Hofmeiſter bey der Königin in Preuſſen, Sophia Charlotta. 2) Cunonis Johannis auf Scharffsdorff, Fürſtlichen Mecklenburgiſchen Land-Raths, von deſſen ſöhnen iſt Berthold an. 1690, als Hertzoglicher Würtembergiſcher geheimder Regierungs-Rath und mit-vormund, verſtorben. Melchior Otto war an. 1691 Sachſen-Meinungiſcher Hof-Marſchall und Cammer-Director, an. 1693 wurde er Coburgiſcher geheimder Rath und Hof-Marſchall; an. 1696 aber commandirte er am Rhein als Obriſter von 2 Sächſiſchen bataillons. Otto Dietrich, Freyherr von Bülow, war im anfang des 18 ſeculi Groß-Comtur des Teutſchen ordens in Sachſen. Heinrich Sigmund von Bülow florirte im 1718 jahre als Königlicher Preußiſcher Regierungs- und Land-Rath.

Die Pommeriſche linie derer von Bülow iſt wohl zu unterſcheiden von der ebenfalls alten adelichen familie von Bilow im Hertzogthum Wolgaſt, welche drey beile oder biele im wappen führet, und ſich dahero von Bilow nennet. Von derſelben war an. 1718 einer Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Dragoner-Hauptmann, auch ſcheinet der um dieſe zeit florirende Königl. Däniſche Ober-Cammer-Juncker von Bilow daraus entſproſſen zu ſeyn. Von denen von Bülow in Pommern, von welchen wir hier reden, iſt Dietrich entſproſſen geweſen, der an. 1589 Biſchoff zu Lebus und an. 1506 der erſte Cantzler auf der univerſität zu Franckfurt an der Oder worden, und an. 1528 verſtorben. Levin, ein gelehrter Herr, bekleidete bey dem Könige Sigiſmundo in Polen und in Schweden, die ſtelle eines Raths.

Es hat ſich auch dieſes geſchlecht vormahls in Böhmen ausgebreitet gehabt, und war Friedrich von Bülow (von einigen auch Bilow genannt) Teutſcher Lehns-Hauptmann und Landſchaffts-Director. Weil er aber in der Böhmiſchen unruhe dem neu-erwehlten Könige Friderico aus Pfaltz beyſtunde, wurde ihm an. 1621 zu Prag ein hartes urtheil geſprochen. Es ward aber ſolches gemildert und er daſelbſt enthauptet, nachdem ihm alle

ſeine güter confiſciret worden. *Meſſenii* theatr. nobil. Suec. p. 79. *Tromsdorf.* geogr. *Hönns* Coburg. chron. *Micrælii* Pommerl. *Theatr. Europ.* tom. I.

Bülow, (Barthold Hartwig von) Schwediſcher General der infanterie, im 17ten ſeculo, ließ ſich von jugend an in Schwediſchen kriegs-dienſten gebrauchen, und ſtieg von der unterſten ſtelle biß zum General. Er lag eine zeitlang als Commendant in Nördlingen, worinnen er an. 1647 von den Kayſerlichen und Chur-Bayeriſchen völckern, unter dem General Graf Adrian von Enckevoert, vergebens belagert wurde. Hingegen belagerte er an. 1648 das ſchloß Wallenſtein, ſo gleichſam eine brille der ſtadt Nördlingen war, befand ſich an. 1649 und 1650 auf dem friedens-executions-convent zu Nürnberg; that hernach eine reiſe nach Schweden, und erlangte von der Königin Chriſtina bey den damahligen friedens-zeiten eine jährliche penſion. Mit dem Könige Carl Guſtav that er an. 1655 den kriegs-zug in Polen als General-Wachtmeiſter zu fuß; wohnte an. 1656 dem treffen bey Golomb, wie auch der ſchlacht bey Warſchau bey, ward zum Commendanten der ſtadt Thoren geordnet, vor welche zwar der Königliche Polniſche General Czarnecky mit ſeiner armee rückte, doch ſelbige bald wiederum verließ. Er nahm das ſchloß Alth ein, überfiel die ſtadt Bromberg, worinnen 300 Polen lagen, und machte darinnen viel beute. Hierauf belagerte die Kayſerliche und Königliche Polniſche armee unter dem Grafen Souches und Sapieha die ſtadt Thoren, welche er zwar tapffer defendirte, doch endlich ſolche den 20 dec. an. 1658 übergab, nachdem der König von Polen ſelbſt vor dieſe ſtadt gekommen war. An. 1659 befand er ſich bey der belagerung und eroberung Dirſchau in Preuſſen, und wie der General-Lieutenant Würtz in Marienburg kranck liegen blieb, commandirte er deſſen fliegendes corpo, ward damahls General-Lieutenant und nahm Stargard ein. Wie des Königs bruder, Pfaltz-Graf Adolph Johann, hierauf ſich von der armee aus Preuſſen wegbegab, der General-Lieutenant Würtz aber nach Stettin gieng, ſelbige ſtadt bey bald darauf erfolgter belagerung zu beſchützen, ward ihm und Lorentzen von der Linde das kriegs-directorium in Preuſſen, biß zu dem an. 1660 zu Oliva geſchloſſenen frieden, gelaſſen. Er continuirte dem neuen Könige Carolo XI ſeine dienſte, und ward an General-Lieutenant Würtzens ſtelle Gouverneur zu Stettin, und der umliegenden feſten örter, ward an. 1664 zum General der infanterie declariret, und ſtarb endlich zu Stettin im nov. an. 1667.

Bümpliz, ein ſchloß und herrſchafft ungefehr eine halbe ſtunde von Bern gelegen.

Bünau, ein vornehmes adliches geſchlecht, welches viele hundert jahre in Sachſen in beſonderm anſehen geſtanden, und ſich auch in andern landen und Königreichen ausgebreitet hat. Nach einiger meynung ſoll es von den Fürſten der Piemonteſer, welche im 14ten ſeculo von den Grafen von Savoyen vertrieben worden, abſtammen. Andere wollen, es habe anfangs ſeinen ſitz in der Schweitz gehabt, und ſey durch den Eydgenoßiſchen bund veranlaſſet worden, ſich nebſt andern familien nach Sachſen zu wenden. Es ſcheinet aber vielmehr von alter Sächſiſcher ankunfft zu ſeyn, immaſſen man in dem Chur-Sächſiſchen archiv viele urkunden von an. 1166, 1180, 1190, 1197, 1200 und ferner antrifft, worinnen die von Bünau als zeugen benennet werden. Heinrich von Bünau, wurde an. 1142 Ertzbiſchoff und Churfürſt zu Mayntz, crönte den Kayſer Conradum III und ſtarb an. 1153. Rudolph und Günther von Bünau haben an. 1296 dem turnier zu Schweinfurt beygewohnet. Günther iſt an. 1389 Fürſtl. Meißniſcher Voigt zu Coburg, und vielleicht eben derjenige geweſen, ſo an. 1362 auf dem turnier zu Bamberg erſchienen. Ein anderer, namens Günther, wurde in dem bündniſſe, welches die beyden brüder, Landgraf Friedrich und Marggraf Wilhelm von Meiſſen, an. 1421 zu Chemnitz mit einander ſchloſſen, auf des letztern erſuchen zum ſchiedsmann erwehlet, im fall zwiſchen ihnen ein mißverſtändniß entſtehen ſolte. Günther von Bünau, Dom-Probſt zu Lebus, wurde an. 1489 von unterſchiedenen Capitularen zum Biſchoff erwehlet, muſte aber zurück ſtehen, weil der Churfürſt von Brandenburg einen andern mit nachdruck unterſtützte. Günther von Bünau, Dom-Dechant zu Naumburg, wie auch Domherr zu Meiſſen und Merſeburg, und Protonotarius des ſtuhls zu Rom, ſtifftete an. 1503 das monatliche paßions-feſt zu Merſeburg. Er wurde an. 1542 von dem Churfürſten zu Sachſen dem Dom-Capitul zu Naumburg unter der hand zum Biſchoff vorgeſchlagen, welche ehre er aber wegen ſeines hohen alters ablehnte. Heinrich von Bünau, Amtmann in Meiſſen, wurde an. 1545 bey aufrichtung des conſiſtorii zu Meiſſen zum erſten Präſidenten verordnet. Rudolph von Bünau zu Teuchern, Kayſers Caroli V Obriſter und Ritter des güldenen vlieſſes, that ſich ſonderlich an. 1525 in der ſchlacht bey Pavia hervor, kauffte die herrſchafft Tetſchen in Böhmen, und ſtarb an. 1549. Vieler anderer berühmter männer zu geſchweigen, wollen wir hier nur noch einige, ſo die Meißniſche und Böhmiſche linie hervor gebracht, vorſtellen.

Die Meißniſche linie:

Rudolph von Bünau auf Dröſzig, Meineweh, Elſterberg und Treben, zeugte mit Eliſabeth von Starſchedel Henrichen, Rudolphen und Günthern:

I. Der älteſte, Heinrich auf Dröſzig ꝛc. ließ von Anna von Ebeleben Rudolphum auf Dröſzig und Tannroda, welcher mit Sophia von Streitberg Rudolphum gezeuget. Derſelbe war im 16 ſeculo zur zeit der ligue Frantzöſiſcher General-Major, und wurde durch Emerentiam, Edlen von der Planitz, ein vater Rudolphi auf Teuchern, welcher von Anna von Harras Rudolphum auf Teuchern und Grobitz nachgelaſſen. Dieſem gebahr Maria Magdalena Pflügin aus Gröitzſch, nebſt Günthern auf Schieben, der ohne männliche erben verſtorben, Henrichen auf Zobitz, welcher mit Anna Catharina von Tettau zwey ſöhne erzielete, die waren 1) Rudolph auf Ißinga, ein vater Heinrichs auf Weißbach, und Heinrichs auf Oſtramundra und Roldisleben, welcher letztere an. 1723 als Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Capitain verſtorben, nachdem ihm Maria Wilhelmina von Meyer Henrichen, Rudolphen und Henrietten Wilhelminen gebohren. 2) Rudolph auf Unterau und Görnitz, Fürſtlicher Sächſiſcher Hofmeiſter zu Halle, welcher an. 1613 gebohren, und an. 1673 mit tode abgegangen. Seine mit Gœdelia von Warnſtädt erzeugte kinder waren 1) Sophia Magdalena, 2) Chriſtiana Wilhelmina, eine gemahlin Johannis Adolphi, regierenden Hertzogs zu Sachſen-Weiſſenfels, die an. 1707 zu Dahme das zeitliche geſegnet. 3) Rudolph, welcher viele jahre in Königlichen Polniſchen und Chur-Sächſiſchen kriegs-dienſten geſtanden, und im letzten ſucceßions-kriege zu Brüſſel als Obriſter geſtorben. 4) Günther, welcher in der jugend todes verblichen. 5) Henrich auf Seuſſelitz, Radewitz und Lehnitzſch ꝛc. vormahls auf Pretſch und Bohnau, Königlicher Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher würcklicher geheimder Rath und Cantzler, Ober-Steuer-Einnehmer, wie auch der landſchafft des Fürſtenthums Altenburg Director, und des löblichen Bünauiſchen geſchlechts erwehlter Aelteſter. Er hat mit Juliana Dorothea von Geißmar, die er an. 1693 zur gemahlin erwehlet, unterſchiedliche kinder gezeuget, welche meiſtens in zarter kindheit geſtorben, biß auf Heinrichen und Rudolphen: Der jüngere, Rudolph, lebte an. 1729 noch auf univerſitaten; der ältere aber, Heinrich auf Dahlen, Domſen, Gollnitz und Groß-Tauſchwitz, war im beſagten jahre Königlicher Polniſcher und Chur-Sachſiſcher Präſident des ober-conſiſtorii in Dreßden, Cammer-Herr, Hof-Juſtitien- und Appellations-Rath, wie auch Aſſeſſor des ober-hof-gerichts in Leipzig ꝛc. Von ſeiner gründlichen gelehrſamkeit zeugen unter andern die wohl ausgearbeitete diſſertation de jure circa rem monetariam in Germania, ſo er an. 1716 zu Leipzig ohne Præſide gehalten; das leben Kayſer Friedrichs I, welches er an. 1722 edirt; und die Teutſche Kayſer- und Reichs-hiſtorie, wovon er an. 1728 den erſten theil heraus gegeben. Er iſt an. 1697 gebohren, und hat ſich an. 1721 mit Auguſta Helena von Döring aus Dahlen vermählet, welche an. 1728 das zeitliche verlaſſen, nachdem ſie an. 1722 Heinrichen, an. 1724 Rudolphen, der an. 1726 geſtorben, an. 1726 Günthern und an. 1727 Julianam Auguſtam zur welt gebracht.

II. Der mittelſte, Rudolph von Bünau auf Drößig und Meineweh, zeugte mit Anna Sophia Boſin auſſer Heinrichen auf Drößig und Meineweh, der nur 2 töchter nachgelaſſen, Rudolphum auf Treben, welcher Chur-Sächſiſcher Rath geweſen, und mit ſeiner andern gemahlin Urſula von Einſiedel, Rudolphen auf Eltzen, Fürſtlichen Lüneburg-Zelliſchen geheimden Rath und Groß-Voigt, mit der erſtern aber Anna von Schönberg, Henrichen auf Treben und Henrichen auf Drößig gezeuget hat. Der älteſte, Heinrich auf Drößig, wurde durch Magdalenam von Haugwitz, ein vater Heinrichs auf Meineweh, der nur 2 töchter nachgelaſſen; der jüngſte, Heinrich auf Treben, ſo Chur-Sächſiſcher Rath, Amts-Hauptmann zu Colditz und Ober-Steuer-Einnehmer geweſen, zeugte mit Anna von Zaſchwitz Rudolphen, und mit Maria von Schönberg Heinrichen, von welchen Rudolph auf Nedeſchitz, Pitzſchwitz und Meineweh, Dom-Probſt zu Meiſſen, und Adminiſtrator des Tempelhofs zu Drößig, 2 töchter, Heinrich aber auf Treben, Breiting, Ramßdorff, Haſelbach, Neuhauß, Thurm, Burg, Brand ꝛc. Chur-Sächſiſcher Rath und Hauptmann der aſſecurirten ämter, von Magdalena von Gottsmann einen ſohn hinterlaſſen. Derſelbe war Heinrich auf Treben, Blanckenhayn, Breiting, Haſelbach, Mannichswalda und Nußdorff ꝛc. Fürſtlicher Sachſen-Altenburgiſcher Landes-Hauptmann und Ober-Steuer-Director, welcher an. 1625 mit tode abgegangen, nachdem ihm Eva Eliſabeth von Schönberg folgende 4 ſöhne gebohren: 1) Henrichen, der an. 1631 in der ſchlacht vor Leipzig geblieben. 2) Rudolphen auf Treben, Haſelbach, Burg, Thurm und Brand, welcher als Fürſtlicher Altenburgiſcher Witthumbs-Rath, und Amts-Hauptmann zu Dornburg an. 1647 verſtorben, und von Amalia Dorothea von Heßler 2 ſöhne hinterlaſſen. Dieſelben waren a) Rudolph auf Burg, Thurm und Brand, der Gan-erb-herrſchafft und veſtung Rothenberg in Francken erwehlter Burggraf, ſo an. 1673 das zeitliche geſegnet. b) Heinrich auf Treben, der an. 1643 gebohren, und ſich mit Urſula Eliſabeth von Heßler verehlichet hat. 3) Heinrichen auf Blanckenhayn, Mannichswalda und Nußdorff, welcher Chur-Sächſiſcher Obriſter, wie auch Adminiſtrator des Tempelhofs zu Drößig geweſen, und bey ſeinem an. 1670 erfolgten tode von Anna Catharina Freyin von Pranck, 2 töchter und einen ſohn hinterlaſſen. 4) Heinrichen auf Irffersgrün, welcher Capitain-Lieutenant geweſen und durch Mariam Catharinam von der Gabelentz ſein geſchlecht fortgepflantzet hat.

III. Der jüngſte, Günther von Bünau auf Elſterberg und Chriſtgrün, zeugte mit Catharinä Spiegeln aus Neuhauß 2 ſöhne, die waren 1) Günther auf Elſterberg, Thürnhof und Cummerberg, welchem Anna von Behring Heinrichen auf Elſterberg und Schlöben gebohren. Dieſer war Chur-Sächſiſcher Hauptmann des Voigtländiſchen crayſes, und ließ von Sibyllen von Lichtenhayn Henrichen auf Skölen und Günthern auf Paaren; jener bekam mit Sibyllen von der Gabelentz Rudolphen, deſſen ur-enckel ohne männliche erben abgegangen; dieſer aber war Burggräflicher Land-Rath zu Schlaitz, und durch Perpetuen von Brandenſtein ein vater Heinrichs auf Paaren, Aſſeſſoris des hof-gerichts zu Jena, wie auch Gräflich-Schönburgiſchen Raths und Hauptmanns zu Glaucha, welcher an. 1593 geſtorben, und von Dorotheen von Bernſtein unter andern Günthern nachgelaſſen. Derſelbe zeugte mit Eliſabeth von Bärenſtein 2 ſöhne, von welchen hernach, und mit Urſula Barbara Vitzthum von Eckſtädt Henrichen auf Paaren, welcher mit Brigitten von Erdmannsdorff Henrichen auf Cannewitz gezeuget, deſſen ſohn Rudolph, ſo ihm Emerentia von Niſchwitz gebohren, durch Amandam Julianen von Müffling, ein vater Heinrichs worden, der an. 1727 unter dem Weiſſenfelſiſchen regimente die ſtelle eines Fähnrichs bekleidete. Die obgedachten beyden ſöhne Günthers auf Paaren und Eliſabeth von Bärenſtein waren 1) Günther auf Paaren, welchem Anna Eliſabeth von Oppen einen ſohn mit ihm gleiches namens gebohren, welchen Anna Dorothea aus dem Winckel zum vater Günthers gemacht, der ſich mit Eleonora Sahrer von Sahr verehlichet hat. 2) Heinrich auf Paaren zeugte mit Anna Dorothea von Bärenſtein 3 ſöhne, Günthern, Heinrichen und Rudolphen. Der älteſte ließ einen ſohn, namens Günther, nach ſich. Der jüngſte, Rudolph, hinterließ Günthern, der dem Könige von Schweden als Obriſter gedienet. Der mittelſte, Henrich auf Paaren, zeugte an. 1615 mit Anna Marien von Eichicht Henrichen auf Nimritz und Klein-Gera, der als Gräflicher Reuß-Plauiſcher Ober-Hofmeiſter zu Graitz an. 1684 geſtorben, und von Maria Salome von Koſpoth Heinrichen, der unter den Holländern als Capitain kriegs-dienſte gethan, von Juliana Boſin aber drey ſöhne nachgelaſſen. II) Heinrich auf Elſterberg und Luſchwitz, wurde durch Margarethen von Ebeleben, ein vater Günthers auf Elſterberg und Koſchitz, welchem Anna Chriſtina von Warnsdorff Rudolphen gebohren. Derſelbe war Chur-Sächſiſcher Appellations-Rath, und hinterließ von Genoveva Schlegeln Rudolphen auf Elſterberg, Thürnhoff, Cummerberg und Koſchitz, Chur-Sächſiſchen Appellations-Rath, wie auch Hauptmann und Ober-Steuer-Einnehmer des Voigtländiſchen crayſes, welcher mit Agneſen Pflügin aus Frauenhayn Heinrichen auf Thürnhoff gezeuget. Demſelben gebahr Anna von Gerßdorff an. 1634 Rudolphen auf Thürnhoff, welcher bey ſeinem an. 1705 erfolgten tode von Anna Sophia von Polentz unter andern folgende 3 ſöhne hinterließ: 1) Rudolphen, Fürſtlichen Sächſiſchen Merſeburgiſchen Stallmeiſter zu Zörbig, der mit Eva Maria Schickin aus Quetz 2 ſöhne gezeuget. 2) Heinrichen, Königlichen Polniſchen und Chur-Sächſiſchen Capitain, der an. 1704 eine von Kotobitz geehlichet. 3) Günthern auf Thürnhof, welcher ſich an. 1700 als Fürſtlicher Sächſiſcher Römhildiſcher Cammer-Juncker, mit Eleonora Sibylla Kotolinsky de Kotolin aus Breitenbach vermahlet, die ihm unterſchiedliche kinder, ſo meiſtens in kriegs-dienſten ſtehen, gebohren.

Aus dem hauſe Paaren ſtammte auch Heinrich von Bünau auf Klein-Corbetha, ein ſohn Rudolphs und Sophiä Eliſabeth von Brandenſtein, her, welcher bey ſeinem an. 1701 erfolgten tode 2 ſöhne nachgelaſſen: 1) Henrichen von Bünau auf Klein-Corbetha, Oderwitz und Klein-Daltzig, Fürſtlichen Merſeburgiſchen geheimen Cammer-Rath, welcher mit Johanna Ludomilla von Koppy aus dem hauſe Groß- und Klein-Sahra unterſchiedliche ſöhne gezeuget, von denen an. 1729 noch 2, namens Heinrich, lebten; davon der älteſte zu Leipzig ſtudirt, und nach vollbrachten reiſen Fürſtl. Merſeburgiſcher Cammer-Juncker und Cammer-Aſſeſſor worden. 2) Rudolphen, welcher an. 1709 als Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Hof- und Juſtitien-Rath geſtorben, und von Erdmuth von Burckersrode Rudolphen und Günthern nachgelaſſen, von denen jener an. 1729 das Ritter-guth Kreypa beſaß, dieſer aber ſich noch auf univerſitäten befand.

Die Böhmiſche linie.

Rudolph von Bünau auf Weſenſtein, Ober-Eyla, Liebſtadt, Breitenhayn und Meuſelwitz, iſt der allgemeine ſtamm-vater der ſo genannten Böhmiſchen linie, und hat mit ſeiner erſten gemahlin, Margaretha von Tzſchauer, Heinrichen, mit der andern aber, Mechtild von Schleinitz aus Seerhauſen, unter andern Rudolphen gezeuget.

I. Der ſohn erſterer ehe Heinrich auf Ober-Eyla, Breitenhayn und Meuſelwitz, bekam durch Catharinam Vitzthum von Apolda 2 ſöhne, Rudolphen und Günthern: A. Der älteſte ſohn, Rudolph auf Meuſelwitz und Breitenhayn, zeugte mit Agnes von Maltitz Günthern auf Meuſelwitz, Breitenhayn, Luckau, Pörßdorff, Wildenhayn und Höckendorff, der noch an. 1529 gelebet, und mit Chriſtinen von Bünau aus Tetſchen 5 ſöhne erzielet, von welchen Rudolph auf Breitenhayn, Pörßdorff und Luckau zu mercken. Er war Chur-Sächſiſcher Ober-Hauptmann und Amts-Hauptmann zu Altenburg, und ließ von Agneſa Pflügin aus Strehla 2 ſöhne: 1) Heinrich auf Breitenhayn und Pörßdorff, wurde durch Annen von Lippert ein vater Heinrichs auf Pörßdorff und Naſephas, welcher von Eliſabeth von Schönberg Rudolphen auf Pörßdorff, Zſchagaſt, Ruppersdorff, Naſephas, Marckersdorff, Schleenhayn und Bubendorff nachgelaſſen. Derſelbe bekam mit Amalien von Hayn 2 ſöhne, Günthern auf Körbitzſch, und Heinrichen auf Klein-Prießlich, von welchen jener, ſo an. 1671 gebohren, die ſtelle eines Rittmeiſters bekleidet, und ſich mit Agnes Marien von Schleinitz verehlichet, dieſer aber als Obriſt-Wachmeiſter vielen feld-zügen beygewohnet und ſich mit Sara Magdalena von Ende vermählet hat. 2) Heinrich auf Höckendorff zeugte mit Annen von Weiſſenbach Heinrichen auf Wildenhayn, der von Annen von Thümmel von Schönfeld, Heinrichen auf Wildenhayn nachgelaſſen. Demſelben gebahr Agneſa Catharina von Sköhlen unterſchiedliche kinder, von welchen Günther, ſo an. 1659 auf die welt gekommen, Sächſiſcher Zeitziſcher Kriegs-Commiſſarius geweſen, und von Johanna Veronica von Kirchbach unter andern Rudolphum, Königlichen Polniſchen und Chur-Sächſiſchen Hof- und Juſtitien-Rath, nachgelaſſen. B. Der jüngere ſohn obgedachten Heinrichs von Bünau und Catharinen von Vitzthum, Günther auf Ober-Eyla, wurde durch Sibyllen von Schleinitz ein vater Heinrichs, welchem Gertraut, Edle Liſtin aus Rackel, 2 ſöhne gebahr: 1) Heinrichen auf Eyla, welcher mit Dorotheen von Lützelburg an. 1613 Heinrichen gezeuget, der bey ſeinem an. 1647 erfolgten tode von Anna Eſther von Gerßdorff nur eine tochter nachgelaſſen. 2) Rudolphen auf Ober-Eyla, welcher an. 1609 geſtorben und von ſeiner erſten gemahlin Annen von Schleinitz Heinrichen, von dem man keine nachricht hat, von der andern aber, Sibylla Münchin, Rudolphen nachgelaſſen. Dieſer Rudolph auf Ottendorff und Neuntmannsdorff war Chur-Sächſiſcher Ober-Schencke und Küchenmeiſter, und ließ von Dorothea Sibylla Freyin von Tauben, die er ſich an. 1645 beygeleget, unter andern Heinrichen auf Püchen, Deuben, Loſſa, Treben und Haſelbach, Königlichen Polniſchen und Chur-Sächſiſchen geheimden Rath, Cammer-Herrn, Amts-Hauptmann und Crayß-Steuer-Einnehmer des Leipziger crayſes, welcher an. 1729 mit tode abgegangen, nachdem ihm Eleonora Eliſabeth von Selmnitz und Anna Sophia von Güntherodt unterſchiedliche kinder gebohren. Der ſohn anderer ehe, Rudolph, befand ſich an. 1729 noch auf der Schul-Pforte. Von erſter ehe ſind zu mercken 1) Rudolph auf Erdeborn im Mansfeldiſchen, gebohren an. 1685, Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Cammer-Juncker, welcher mit einer von Streithorſt unterſchiedene kinder gezeuget. 2) Günther, gebohren an. 1687, Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Capitain unter dem Cron- und Chur-Printzlichen regiment infanterie. 3) Rudolph, gebohren an. 1691, Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Capitain von des Sachſen-Gothaiſchen Printzens regiment infanterie. 4) Heinrich auf Püchen, Deuben, ꝛc. gebohren an. 1697, Ritter des Johanniter-ordens, Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Cammer-Herr, Creyß-Hauptmann des Leipziger creyſes, Hof- und Appellations-Rath auch Creyß-Steuer-Einnehmer, welcher ſich an. 1728 mit des Freyherrn von Rackenitz, Königlichen Polniſchen und Chur-Sächſiſchen Ober-Stallmeiſters nachgelaſſenen eintzigen tochter, vermählet hat.

II. Der ſohn anderer ehe, Rudolph auf Weſen- und Blanckenſtein, zeugte mit Juſtina Freyin von Wartenberg, Günthern und Rudolphen, 1) Günther auf Blanckenſtein wurde durch Eliſabeth Vitzthum von Apolda ein vater Rudolphi, welchem Eva Edle Liſtin, Günthern auf Köckeritzſch, von dem man nichts aufgezeichnet findet, und Rudolphen auf Gröbichen und Grünwald gebohren. Dieſer ließ von Eliſabeth von Grünroth Günthern auf Meineweh ꝛc. Chur-Sächſiſchen Cammer-Herrn und Fürſtl. Sächſiſchen Rath, der bey ſeinem an 1696 erfolgten tode von Sara von Bünau auf Nedeſchitz unterſchiedliche kinder hinterlaſſen, von welchen Günther Chur Sächſiſcher Obriſter worden und ſich mit Anna Sophia von Irmtraut verehlichet hat. 2) Rudolph auf Weſen-Lauen- und Schönſtein, wie auch Bünauburg, zeugte mit Eliſabeth von Starſchedel a) Heinrichen auf Weſen- und Blanckenſtein, Chur-Sächſiſchen Land-Voigt zu Pirna, deſſen mit Margaretha von Miltitz erzeugter ſohn Rudolph an. 1622 ohne erben verſtorben. b) Günther auf Tetſchen, Lauen-Schön-Blancken- und Weſenſtein wie auch Bünauburg, welcher mit Magdalena von Ebeleben Günthern und Heinrichen gezeuget: A. Günther auf Lauen- und Schönſtein bekam mit Margaretha von Bredow unter andern folgende 3 ſöhne: 1) Günthern auf Lauen- und Schönſtein, welchem Margaretha von Bünau aus Eyla Rudolphen auf Nauen- und Sadisdorff gebohren, von deſſen ſöhnen, ſo ihm Catharina Hedwig von Bünau aus Lauenſtein zur welt gebracht, hat ſich Rudolph auf Lauenſtein mit Henrietta Helena Vizthum von Eckſtädt verehlichet. 2) Rudolph auf Lauenſtein, Chur-Sächſiſcher Ober-Steuer-Einnehmer des Meißniſchen crayſes, ließ von Agnes Catharina von Ponickau Günthern auf Lauenſtein, Chur-Sächſiſchen Cammer-Herrn, welcher ſich an. 1656 mit Hedewig Chriſtianen von Holtzendorff verehlichet, die ihm unterſchiedliche kinder gebohren. 3) Heinrich auf Weſenſtein zeugte mit Emerentia von Einſiedel Günthern, der an. 1674 verſtorben, und von Agnes Catharinen von Bünau aus Preſſen unter andern Rudolphen auf Weſenſtein und Mäuſegaſt hinterlaſſen. Dieſer war an. 1666 gebohren, und ſtarb an. 1700, nachdem er mit Johanna Concordia von Haugwitz 2 ſöhne und eine tochter gezeuget. B. Heinrich auf Tetſchen, Bodenbach, Timritz und Steben begab ſich der religion wegen aus Böhmen, kauffte Reinhards-Grimme in Meiſſen und ſtarb an. 1614. Seine mit Anna von Mühlen erzeugte kinder waren 1) Rudolph auf Tetſchen, Bodenbach, Timritz und Steben, der an. 1605 gebohren, und an. 1635 verſtorben, von Magdalena Konogetſky von Pogetitz Henrichen auf Herdrichen nach ſich laſſend. 2) Günther auf Pilnitz war an. 1604 gebohren, und verlohr an. 1629 der religien wegen die güther Prießnitz und Blanckenſtein, worauf er das guth Pilnitz an ſich brachte, und bey ſeinem an. 1659 erfolgten tode von 3 gemahlinnen unterſchiedliche kinder nach ſich ließ; von welchen Heinrich auf Pilnitz, Lichtewalda und Wurmlage mit Chriſtianen Sophien Boſen einige kinder gezeuget. 3) Rudolph auf Proſſen und Gieſenſtein war an. 1605 gebohren, und muſte der religion wegen ſeine in Böhmen gelegene güther Timritz und Steben mit dem rücken anſehen, worauf er das guth Gieſenſtein nebſt Proſſen käufflich an ſich brachte und ohne männliche erben mit tode abgieng.

Es blühet aber noch heut zu tage eine linie derer von Bünau in Böhmen, ſo die güther Zbrnitz und Pozowitz beſitzet, und aus dem hauſe Paren abſtammet. Der erſte, welcher ſich von dieſer linie in gedachtem Königreiche niedergelaſſen, war Heinrich von Bünau auf Zbenitz, Rtieſchowitz, Stezow und Zahradta, Kayſerlicher Obriſt-Lieutenant, ein ſohn Rudolphi von Bünau und Mariá von Selbling. Er vermählte ſich mit Helena Deymin von Strzitez, einer tochter Johannis Deym von Strzitez auf Czizowa, Königlichen Raths und gröſſern land-rechts beyſitzers im Königreich Böhmen, die an. 1648 geſtorben, nachdem ſie Henrichen von Bünau auf Zbrnitz und Rtieſchowitz zur welt gebracht. Derſelbe hat von Johanna Dorothea Mieſitſchkin von Weyſchkow Rudolphum von Bünau auf Zbrnitz und Pozowitz nachgelaſſen, welcher an. 1729 als Kayſerlicher Rath, des gröſſern landrechts Beyſitzer und Königlicher Hauptmann zu Prag florirte. Seine gemahlin, Johanna Gräfin von Breda, Chriſtoph Rudolphs von Breda, Kayſerlichen Obriſt-Lieutenants tochter, und Johann Rudolphs, Kayſerlichen General-Feld-Marſchall Lieutenants, enckelin, hat ihm Rudolphum und Günthern gebohren, welche beyde in Kayſerlichen kriegs-dienſten ſtehen.

Ubrigens iſt noch zu mercken, daß die von Bünau ſchon einige 100 jahre her keine andere namen, als Heinrich, Rudolph und Günther geführet, auch ſeit an. 1517 eine geſchlechts-ordnung oder erb-vereinigung unter ſich aufgerichtet, und da das original davon im 30 jährigen kriege verlohren gegangen, ſolche auf den geſchlechts-tagen an. 1650 zu Zeitz und an. 1708 zu Altenburg wiederum erneuert und verbeſſert haben, vermöge deren ſie bey gewiſſen geſetzten ſtraffen gehalten ſeyn, ihre an- und zuſprüche unter einander bey dem geſchlechts-Aelteſten und deſſen beyſitzern anzubringen und von demſelben rechtlichen ausſpruch zu gewarten; auf den angeſetzten geſchlechts-tagen, ohne genugſame entſchuldigung, nicht auſſen zu bleiben; ſich oder ihre töchter, ſchweſtern oder muhmen anders nicht als an Rittermäßige und von alten herkommen Edle zu verheyrathen; die von lehn herkommende gelder wieder in lehn anzuwenden, und die vormahligen mitbelehnten oder die brüder und vettern in geſamte hand zu bringen; bey verkauffung der lehn ſolche den brüdern oder vettern vor andern anzubieten; bey turniren einen oder 2 mit zehrung und kleidung dem geſchlechte zu ehren dahin abzufertigen; das wapen vollkommen mit recht geſetzten farben und beyden helm-zeichen zu führen; die ſöhne mit keinen andern namen als Heinrich, Rudolph und Günther, benennen zu laſſen; über 300 fl. nicht bürge zu werden, und ſo lange dieſelben nicht bezahlet, in keine weitere bürgſchafft ſich einzulaſſen; nach erlangtem 21 jahre ſich bey dem geſchlechts-Aelteſten anzumelden, und der geſchlechts-ordnung ſein wapen anzuhängen; die von jedem hauſe lebende perſonen männlichen geſchlechts zum geſchlechts-archiv einzuſenden, und die erfolgende geburts- und todes-fälle, wie auch alle privilegia, lehn-briefe und lehn-bücher, ſo das geſchlecht angehen, dem geſchlechts-Aelteſten zu notificiren und einzuſchicken, welche in vier büchern eingetragen und auf den vier häuſern Pilnitz, Weſenſtein, Paaren und Treben verwahret werden, und wenn ſich einer dieſer erb-vereinigung widerſetzen, und die verfallenen ſtraffen nicht erlegen würde, gegen denſelben ſolle mit beſtrickung in einer offenen herberge verfahren, und endlich gar ſein ſiegel von der geſchlechts-ordnung abgeſchnitten und ihm zurück geſendet werden. *Peckenſtein* theatr. Sax. p. 49. *Stumpf.* Schweitz. chron. *Serarius* de reb. Mogunt. *Honn.* Coburg. chron. *Mülleri* annal. Sax. *Angeli* annal. Brand. p. 255. *Vulpii* vortrefflichkeit der ſtadt Merſeburg. *Konigs* Adels hiſt. t. 2. p. 200. *ex MSC.*

Bünting, (Henricus) war zu Hannover an. 1545 gebohren, und wurde anfangs Prediger zu Gruno, nachmahls aber Superintendent zu Goßlar. Er hat verſchiedene ſachen geſchrieben, worunter ſein itinerarium S. ſcripturæ, chronologia und Braunſchweigiſche chronick vornemlich bekannt ſind. *Zeilerus* P. 2. *Sagittarii* introd. in hiſt. eccleſ. c. 11. §. 28.

Bürcken, eine kleine ſtadt nebſt einem cloſter im Brißgau am Rhein unterhalb Briſach gelegen, ſtehet unter Oeſterreichiſcher hoheit.

Bürckhli, (Johann Jacob) gebürtig von Zürich, war Pfarrer zu Fläſch in Rhätien, allwo er an. 1521 die religions-änderung hat befördern helffen. Zu dieſem ende wurde er auch nach Malans erfordert und mit bewaffneter hand dahin begleitet, weil der Oeſterreichiſche Landvogt zu Caſtels ihn wolte wegnehmen laſſen. Er hatte auch würcklich ſoldaten nach Malans geſchicket, die aber von ſeinen predigten alſo gerühret worden, daß ſie ſich ertlärten, ihr leib und leben zu ſeiner beſchützung darzuſetzen. *Hottinger.* kirchen-geſch. *Ahorn* wiedergeb. Rhætiſch. kirch.

Büren, iſt eine Berneriſche kleine ſtadt und ſchloß an dem zuſammenfluß der Aar und der Syl gelegen, 3 ſtunden oberhalb Solothurn. Einige meynen, es ſey das alte Peneſtica, oder Pyreneſca, welches vor Tobinium oder Zoffingen geſtanden ſeyn ſoll, ſo dahin geſtellet wird. Es gehörte vor alters denen Grafen von Straßberg, welche von denen von Nydau von Neuenburg abgeſtammet, wie denn dieſe Graffſchafft an. 1364 durch erbfall an das hauß Nydau gekommen, und wurde der letzte Graf Rudolph an. 1375 von den Engelländern oder ſo genannten Guglern, welche durchs Baßler gebieth über den Hauwenſtein ins Buchs- und Argöw eingebrochen und Büren belagert hielten, als er im ſchloß zu einem fenſter hinaus ſchauen wollen, mit einem pfeil erſchoſſen. Er hinterließ 2 ſchweſtern Annam und Verenam, deren die erſte den Grafen Hartmann zu Kyburg, und die andere den Grafen von Thierſtein zur ehe hatte, welche denn nach einem kleinen mit dem Biſchoff Johanne zu Baſel gehabten kriege die Graffſchafft Nydau und Büren in beſitz nahmen, aber ſelbige ſogleich ſchulden wegen dem Ertz-Hertzoge Leopold von Oeſterreich um 48000 fl. verkaufften; dieſer gab ſie an. 1376 dem Engelländiſchen Hertzog Ingram von Couſſin für ſeinen anſpruch, weſſentwegen er ſeine Engelländer in das land geführet hatte. An. 1388 währendem Sempacher-kriege, kamen die Berner- und Solothurniſche völcker im april für Büren, ſetzten dem ort mit feuer ſehr hart zu, nahmen es endlich mit ſtürmender hand ein, und wurde die meiſte mannſchafft darinnen entweder niedergemacht oder verbrannt. In dem erfolgten ſtillſtande mit Oeſterreich blieb der ort den beyden ſtädten, und in dem an. 1392 mit der ſtadt Solothurn gemachten theilungs-vertrage, kam das ſtädtlein mit aller zugehörung, jenſeit der Aar, wie auch die dörffer Lengnau und Reiben an die ſtadt Bern allein, welche denn eine vogtey daraus gemacht, und nun alle 6 jahr einen Schultheiß dahin ſetzet. Das ſtädtlein hat einige freyheit und einen eigenen Rath, und gehören zu ſeinem amt 8 kirchſpiele. Es ſtund vor alters allhier eine kirche und cloſter, Oberbüren genannt, wohin eine groſſe wallfart geſchahe. Dieſen namen führet auch ein ſchloß und dorff in der Fürſtlichen S. Galliſchen alten landſchafft, an dem einfluß der Glatt in die Thur gelegen, und iſt denen Schencken von Büren oder Caſtel (welche in dem Biſchöfflich-Aichſtättiſchen ſich nunmehro als Grafen aufhalten) zuſtändig. An. 1405 haben die Appenzeller und S. Galler die burg zu Büren eingenommen. Endlich wird auch ſo genennet eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloß und zugehöriger herrſchafft in dem ſtifft Paderborn, bey dem fluß Alm, an den Sauerländiſchen grantzen gelegen. *Stumpf.* lib. 5. p. 88. & l. 7. p. 223. *Tromsd.*

Bürgel, ein ſtädtlein mit einem amte an der Gleiſſe, eine meile von Jena, gegen morgen gelegen, ſo den Hertzogen von Sachſen-Weimar zuſtehet. Nahe dabey liegt das ehemalige cloſter und Abtey, ſo eine adeliche frau, namens Berchta, geſtifftet, und Kayſer Lotharius II, der an. 1138 geſtorben, mit freyheiten begabet. An. 1682 und an. 1717 hat ein feuer einen groſſen theil des ſtädtleins in die aſche geleget. *Beiers* geogr. Jenenſ. p. 106. ſeq. *Gregorii* jezt florir. Thüringen p. 78.

Bürger, (Chriſtian) Chur-Sächſiſcher Hof-Medicus, gebohren an. 1601 den 1 jan. zu Dreßden, allwo ſein vater M. Friedrich Bürger Diaconus an der creutz-kirche war. Er ſtudirte zu Wittenberg, Jena und Padua, beſahe hierauf die vornehmſten ſtädte in Italien, ward Doctor zu Jena, ſchrieb einige diſſertationes, und ſtarb an. 1677 den 23 may.

Bürglen, ein ſchloß und flecken an der Thur in der Eydgenoßiſchen Landgrafſchafft Thurgöw, hat vor dieſem eigene Grafen gehabt, davon Wentzel an. 1079 von Marggraf Berchthold von Zäringen, weil er Kayſers Henrici parthey hielte, erſtochen worden; hernach gebrauchten ſie ſich nur des Freyherren tituls, davon Eberhard an. 1313 Reichs-Voigt zu Zürich geweſen. Dieſe Freyherren haben auch zu zeiten krieg mit den Grafen von Toggenburg geführet, und ward das ſtädtlein an. 1409 durch die Appenzeller verbrannt, und als es mit harter mühe wiederum angebauet worden, gieng es an. 1458 aufs neue im feuer auf. Nach ihrem abgang kamen dortige niedergerichte an die Freyherren von Sax, und gehören ſelbige jetzo der ſtadt S. Gallen. *Stumpf.* l. 5. p. 94

Bürteſt, ein flecken und amt, 2 meilen von Mergentheim in Francken zum Stifft Würtzburg gehörig.

BUIS, lat. Buxium, ein ſtrich landes in Unter-Dauphiné, ſo an die Grafſchafft Venaiſſin und Provence ſtöſſet, und auſſer den ſtädten Buis und Nions die baronien Montbrun, Meovillon, Montauban, S. Auban und andere mehr begreifft, dahero er auch den namen les Baronies führet.

BUIS, lat. Buxium, eine kleine ſtadt in Nieder-Dauphiné, in der jetztgedachten landſchafft, an dem fluß Ouveze. In den innerlichen kriegen des 16 ſeculi hat ſie viel erlitten.

Büſingen, ein altes adeliches geſchlecht, von einem alten 1 ſtunde oberhalb Schaffhauſen am Rhein gelegenen und nunmehro der familie im Thurn zuſtändigen flecken alſo genannt. An. 1278 bekriegte Egbrecht von Büſingen nebſt andern Edlen das jenſeit des Rheins gelegene cloſter Paradieß; es wurde ihnen aber durch Pabſt Nicolaum III friede geboten. *Rugeri* mſcr. geneal.

Buisleiden, (Hieronymus) ſiehe Busleiden oder BUSLIDIUS.

BUISSERET, (Franciſcus) ſiehe BUSSERET.

Büthner, (Frid.) ein berühmter Mathematicus, gebohren an. 1622 den 11 jul. zu Oputſch in Böhmen, allwo ſein vater Adam Büthner, ein Prediger, damahls im exilio lebte, ſtudirte zu Dantzig, Breßlau, Thoren, Königsberg, Wittenberg und Franckfurt an der Oder, wurde hierauff Rector an der Johannis-ſchule in Dantzig, wie auch Profeſſor mathematum an dem gymnaſio daſelbſt, und ſtarb an. 1701 den 13 febr. Seine ſchrifften ſind auſſer vielen diſputationen, die er zu Königsberg, Wittenberg, Franckfurt und Dantzig gehalten, ſciagraphia arithmeticæ logiſticæ; trigonometria & algebra propitia; logiſtica ſexagenaria; tabb. mnemonicæ geometricæ &c. *Prætor.* Athen. Gedan.

Bütow, eine ſtadt und Herrſchafft in Pommern, dem Könige in Preuſſen gehörig. Sie liegt an dem fluſſe Stolpe gegen der gräntze des Polniſchen Preuſſens, zwiſchen Lauenburg und Belgard. Sie hat vor alters zu Pommern gehöret, iſt aber an. 1310 von den Teutſchen Ordens-Rittern eingenommen worden. Als an. 1460 die Polen dieſen orden gedemüthiget, iſt Lauenburg und Bütow wieder an die Hertzoge von Pommnen gefallen; doch daß ſie es als ein Polniſches lehn erkannten. Da aber an. 1637 der letzte Hertzog Bogislaus XIV mit tode abgieng, wolten die Polen dieſe 2 Herrſchafften wieder an ſich ziehen; allein es widerſetzte ſich der Churfürſt von Brandenburg, welchem ſie hernach auch an. 1657 in den Brombergiſchen tractaten lehens-weiſe überlaſſen worden. Es gehöret zu dieſen Herrſchafften auch das ſtädtgen Leba, und über 150 dörffer, die aber nicht wohl bewohnet ſeyn können, weil an. 1698 nur 495 getaufft und 421 begraben worden. Preuſſ. und Brandenb. ſtaats-geographie. ſiehe das leben Churfürſt Friedrich Wilhelms. *Pufendorf.* de reb. geſtis Frider. Wilh.

BUITRAGO, eine kleine ſtadt in Neu-Caſtilien, dem Hertzog von Infantado gehörig. Sie iſt auf einem felſen gebauet, und hat ein feſtes ſchloß.

BUITRON, (Joh.) ſiehe SORIA.

Büttner, (David) ein Lutheriſcher Prediger, gebohren an. 1635 den 6 dec. zu Zeulenrode, war erſt Rector zu Lichtenſtein, darauf Diaconus und Paſtor daſelbſt, weiter an. 1682 General-Dechant in Mannßfeld, und an. 1685 Paſtor in Groß-Saltza. Er ſchrieb Turcam religioſum, oder beſchreibung der Türckiſchen religion, ingleichen de nominibus propriis Germanorum, und ſtarb an. 1694 den 23 febr.

Büttner, (David Sigismund) ein ſohn des vorhergehenden, war an. 1660 den 30 aug. zu Lichtenſtein in der Grafſchafft Schönburg gebohren. Nach vollendeten ſtudiis wurde er an. 1683 Paſtor zu Stedten bey Schraplau in der Grafſchafft Mannßfeld, an. 1690 aber Diaconus zu Querfurt. Er wendete ſeine neben-ſtunden auf unterſuchungen und ſammlungen der naturalien, brachte ein fein cabinet von raren foſſilibus und petrefactis zuſammen, ſchrieb Brunonem Apoſtolum oder des Römiſchen Apoſtels in Preuſſen Brunonis leben, tod und verehrung nach dem tode, wie auch von dem bey ſeiner capelle und wallfart auf der eſelswieſe zu Querfurt entſtandenen oſter-marckte; von den todten töpffen; rudera diluvii teſtes; coralliographiam ſubterraneam ꝛc. Er ſtarb an. 1719 den 25 ſept. *Leporini* leb. der Gelehrten.

Bützow, eine von den älteſten und vornehmſten familien in Pommern, allwo ſie im Wolgaſtiſchen ihre güter hat. Von derſelben iſt Peter mit dem Hertzoge Bogislao X auf der reiſe ins gelobte land geweſen. Willeking Bützow hat an Hertzogs Ottonis hofe ums jahr 1313 in groſſem anſehen geſtanden. *Micræl.* Pommerl. l. 6. p. 474.

Bukovani, eine Böhmiſche ſtadt im Prager crayſe.

Bukowski, eine alte adeliche und nunmehro freyherrliche familie in Böhmen und Mähren, führet von ihrem alten ſtamm-hauſe Evanowiz den beynamen, und theilet ſich in 2 linien, davon ſich eine von Budkow, die andere aber von Huſtirzan nennet. Peter von Bukowski zu Evanowitz, Herr auf Jornsdorff und Rothenthota, war ums jahr 1540 Cämmerer im Ollmützer creyſe in Mähren, und ein groß-vater Bernhards, Herrn auf Evanowitz, Patſchlawitz und Jornsdorff. An. 1728 lebte von der erſten linie, ſo ſich von Budkow ſchreibet, Rudolph Nicolaus, ein Jeſuit, Johannes Auguſtus und Cajetanus Ignatius, ein Theatiner. Von der andern linie von Huſtirzan, lebte nach anfang des 18 ſeculi Chriſtoph Bukowski von Huſtirzan als Kayſerlicher Rath und Unter-Landſchreiber in Böhmen, welcher Franciſcum, Kayſerlichen und Königlichen Geſtüttmeiſter, hinterließ. *Seyferts* ahnen-taffel der Grafen Kinski.

Bul, iſt der name des achten monats bey den Hebräern, welcher mit unſerm october und november überein kommt. 1 Reg. c. 6. v. 38. Er wird auch Marcheſvan genannt.

Bulach, Alt-Bergſtadt, eine kleine ſtadt nebſt einem amt an dem fluß Nagold in dem Hertzogthum Würtemberg, welche in alt- und neu-Bulach getheilet wird. Sie hat ein reiches kupffer- und eiſen-bergwerck. *Zeil.* topogr. Suev.

BULÆUS, (Cæſar Egaſſe) ſiehe du BOULAI.

BULÆUS, (Chriſtoph) ein Doctor theologiæ, war zu Kötſchen-Broda, oder Ketzſchberg ohnweit Dreßden an der Elbe, an. 1602 den 4 nov. gebohren. Er ſtudirte zu Leipzig und Wittenberg, ward anfangs Profeſſor poëſeos in Leipzig, hernach Prediger in Mutzſchen, alsdenn Superintendent und Aſſeſſor des Stiffts-conſiſtorii in Wurtzen, an welchen beyden orten er wegen des 30 jährigen krieges viel ausgeſtanden. An. 1657 ward er nach Dreßden zum Ober-Conſiſtorial-Rath, Paſtor und Superintendenten beruffen, woſelbſt er an. 1677 den 8 ſept. ſtarb, nachdem er menſes Atticas; cunas Chriſti; luſus Afranos; ſchediaſmata in Valerium Flaccum; cenſuram hiſtoriæ, quam M. Joh. Hofferus de ſua ad religionem Papiſticam defectione perſcripſit; Dapium poëticarum miſſum Sacr. &c. geſchrieben. *Schlegel* leben der Dresdn. Superint.

Bulagenski, eine Moſcowitiſche feſtung in Siberien am fluß Pangara in der landſchafft Buratten gelegen.

BULAHUANA, eine ſtadt im Königreich Marocco in der provintz Zucala.

BULARCHUS, ein mahler aus Lydia gebürtig, welcher ſo berühmt geweſen, daß der König Candaules, der zu des Römiſchen Königs Romuli zeiten und alſo bey die 700 jahr vor Chriſti geburt gelebt hat, für ein von ihm gemahltes ſtück ſo ſchwer gold gegeben, als es im gewicht gewogen hat. *Plin.* l. 7. c. 38.

BULBIO, ein ſehr ſchöner dem König in Sardinien zuſtändiger ort, 10 meilen von Alba, gegen das land Langhe gelegen. An. 1641 wurde er von den Frantzoſen durch liſt überrumpelt. *Beſchreib. Sav. und Piem.* p. 450.

Buldeſtorff, (Nicolaus von) iſt zur zeit des Baſeliſchen concilii daſelbſt als ein ketzer an. 1446 verbrannt worden. Er war ſeines ſtandes ein lay und kein Geiſtlicher. Er hat ſich den Engliſchen Hirten genennet, und etliche bücher geſchrieben, darinnen er vorgiebt, er habe von jugend auf mannichfaltige erſcheinungen der heiligen dreyeinigkeit, der jungfrau Maria und vieler Engel gehabt, welche ihm befohlen, dasjenige, ſo er in ſeinen ſchrifften verzeichnet, allen glaubigen durch die gantze welt zu verkündigen, und ſo ſey er auch von Gott und ſeinen heiligen Emeran und Heinrich nach Baſel geſendet. Er hat etlichen vätern des concilii ſeine ſchrifften zugeſtellet, ſonderlich das buch, genannt zeugniß des H. Geiſtes in den prophezeyungen; auslegung des Vater unſers, des pſalters und der offenbahrung Johannis, worinnen er viel derjenigen meynungen angebracht, welche die wiedertäuffer, die Chiliaſten, die Quacker, und andere wiederum aufgewärmt haben. Als, nach 6000 jahren von erſchaffung der welt, würde das jüngſte gericht über alle lebendige, aber nicht über alle todten gehalten werden, denn werde das ſiebende welt-alter anfangen, in welchem Gott den menſchen die erſte unſchuld Adams und Eva wieder zuſtellen werde, alſo daß ſie in derſelbigen ewiglich im fleiſch leben, 1000 jahr aber mit Chriſto auf der welt regieren würden, und darauf zielte die andere und dritte bitte im Vater unſer. Zu ende dieſer zeit werde Gott die übrigen todten auferwecken und richten, nicht aber die lebendigen, ſondern dieſe würden, weil ſie ein unſchuldiges leben geführet, in den himmel verzucket werden. Die Juden würden durch den Engliſchen Hirten, welchen ſie den Meßiam nennen, jedoch nicht verſtünden, wer er ſey, der gefangenſchafft entlediget und mit ihm das Reich der gantzen welt erhalten, ſie würden demnach von Gott wieder angenommen und die aus den Heyden geſammlete kirche wiederum verſtoſſen werden. Es würden drey teſtamente ſeyn, nemlich über das alte (welches des Vaters ſey) das neue, (welches des Sohns ſey) noch das ewige evangelium, welches ſeyn werde des H. Geiſtes, das buch der lebendigen, darinnen Chriſti geſetz, leben und creutz, weit vollkommener werde erneuert werden, als es die 4 Evangeliſten beſchrieben haben. Denn Chriſtus habe nur des evangeliums ſaamen ausgeworffen, der Engliſche hirte aber werde es zur vollkommenheit bringen. Die Römiſche kirche waltze ſich im bette des ehebruchs, und werde endlich von Gott, ihrer boßheit halber, verſtoſſen werden. Der Engliſche Hirt ſey Gottes Sohn, als wie Chriſtus Jeſus, und alle ſeine anhänger würden allmächtig ſeyn. Seine gewalt werde ewig ſeyn und ſich über alle Fürſten der welt erſtrecken. Er habe die ſchlüſſel Davids in eröffnung und beſchlieſſung der heiligen ſchrifft, ja die ſchlüſſel über tod und leben. ꝛc. Kurtz nach ſeiner ankunfft wurde ſeine lehre von dem concilio verworffen, ſeine bücher zum feuer verdammt, und er ſelbſt gefangen geſetzt. Es wurden hierauf zu mehrmalen verſchiedene Cardinäle und andere Theologi zu ihm geſchicket, ihn von ſolchen meynungen abzubringen, allein es war alles umſonſt, immaſſen er immer fortfuhr ſolche theils mündlich, theils ſchrifftlich zu beſtätigen, und ſich dißfals keinem menſchlichen urtheil unterwerffen wolte. Als er nun ſolchergeſtalt etliche jahre gefangen geſeſſen, und man geſehen, daß nichts mit ihm auszurichten wäre, wurde endlich das anfangs ermeldte urtheil über ihn ausgeſprochen, und vollzogen. *Urſtiſ.* chron. Baſil. lib. 5. p. 405.

BULENGERUS, (Julius Cæſar) ein berühmter Jeſuit, gebürtig von Loudun in Franckreich, war ein ſohn Petri Bulengeri, der zu Loudun in ſprachen informirte, und inſtitutiones chriſtianas, ingleichen einen comm. in apocalypſin hinterlaſſen. Dieſer begab ſich in die ſocietät, verließ aber dieſelbe nach 12 jahren, als ſein vater und ſeine brüder zugleich geſtorben, damit er für die auferziehung ſeiner vettern ſorgen könte. Er that ſolches auch in die 20 jahre zu Paris, Toulouſe und auf andern univerſitäten; lehrte hernach 6 jahr auf der univerſität zu Piſa, worauf er ſich an. 1620 wiederum in die ſocietät begab, worinnen er als theologiæ Doctor 5 jahr die theologie lehrte und 3 jahr die heilige ſchrifft auslegte. Endlich ſtarb er zu Cahors an. 1628, da er ſchon über 70 jahr alt war, und hinterließ unterſchiedene ſchrifften, als de triumpho; de Romanorum circo ludisque Circenſibus; de Romanorum in circo & amphitheatro venatione; de theatro; de Romano Imperatore; de Romano Imperio; de univerſa divinationis ratione; de magia licita & vetita; eclogas ad Arnobium, diatribam ad Caſauboni exerc. adv. Baron. u. a. m. in welchen allen er zwar groſſe beleſenheit, aber nicht gnugſame ordnung und urtheil zeiget. *Bulenger.* in epiſt. ad lector. t. I. opuſc. ejus præmiſſa. *Alegambe* bibl. S. J. *Hankius* de Rom. rer. ſcript. P. I. c. 86. & P. II. c. 86. *Hendreich.*

Bulgar, eine ſtadt und Königreich in der Moſcowitiſchen Tartarey, liegt über Aſtracan zur rechten an der Wolga, breitet ſich zwiſchen den flüſſen Tobol und Irtis aus, und iſt der Calmucken land.

Bulgarien, lat. Bulgaria, iſt eine gewiſſe provintz mit dem titul eines Königreichs, die zu dem Königreich Ungarn gerechnet wird, und vor dieſem mit zu Möſien gehöret hat. Denn es begreifft Unter-Möſien und noch etwas mehr als daſſelbe in ſich. Es hat dieſe provintz ihren namen von den Bulgarn, von deren urſprung unterſchiedene meynungen ſind. Doch wollen viele dafür halten, daß ſie ihren ſitz über dem Pontiſchen meere gehabt, auch daß ſie ihren namen von dem fluß Wolga haben, der ſich in das Hyrcaniſche meer ergeuſt. Andere wollen ſie von den Geten oder Gepidis herleiten. Dieſem volcke ſtand die provintz Möſien wegen ihrer fruchtbarkeit wohl an, weßwegen ſie ſich darinnen niederlieſſen, und den benachtbarten viel zu ſchaffen machten. Sie wurden zuerſt im 5ten ſeculo unter der regierung Anaſtaſii Dicori durch einen einfall bekant, den ſie in Illyrien und Thracien thaten. Terbalus, ihr Hertzog, war zu den zeiten Juſtiniani Rhinotmeti berühmt, und hat dieſer Kayſer, wie auch Conſtantinus, ein ſohn Heraclii, ſich ſeiner wider die Avares bedienet. Eben dieſer Terbalus hat auch dieſem volck geſetze gegeben, wodurch er ſie von den laſtern abziehen wolte. Um das jahr 845 nahm Bogoris, der Bulgaren König, den chriſtlichen glauben an, ließ ſich tauffen und Michaël nennen, deſſen exempel ſeine unterthanen gefolget. Es meldet jedoch Anaſtaſius bibliothecarius, der um dieſe zeit gelebet, daß ſich an. 866 ein König der Bulgaren zu der chriſtlichen religion gewendet. Dannenhero einige ſchlieſſen, daß nach der erſten bekehrung dieſes volck wiederum in die abgötterey des heydenthums verfallen, oder vor der letztern bekehrung der Photinianiſchen ketzerey zugethan geweſen. Dieſe bekehrung beförderte inſonderheit der Conſtantinopolitaniſche Kayſer Michael III, der des Bulgariſchen Königs ſchweſter gefangen bekam, ſelbige aber wieder loß ließ, worauf dieſe ihren bruder zu der chriſtlichen religion beredete. Eben dieſer Kayſer communicirte die ſache mit dem Pabſte Nicolao I, ließ auch die Bulgaren durch deſſen abgeordnete unterrichten, und an den Römiſchen ſtuhl weiſen; aber bald darauf entſtund ein hefftiger ſtreit zwiſchen dem Pabſte Hadriano II und dem Patriarchen von Conſtantinopel Ignatio; ſintemal dieſer das recht über dieſe leute prætendirte, weil ſelbige provintz ſonſt zu dem orientaliſchen Reich gehörete; jener aber wolte behaupten, daß dieſe provintz dem occidentaliſchen Patriarchen unterworffen geweſen, und hätte er auch dißfalls ein beſſeres recht, weil durch die Römiſchen Abgeordneten dieſes volck bekehret wäre. Endlich wurde dieſer ſache halben an. 897 ein concilium zu Conſtantinopel gehalten, dahin auch der König Michael ſeine Abgeſandten ſchickte. Doch die Griechen behaupteten auf dieſem concilio ihr recht, und der Pabſt konte nichts erhalten, ja es wurden die Römiſchen Geiſtlichen von den Bulgaren ſelbſt weggejaget. Nachgehends wurden die Bulgaren von Stephano IV, dem Könige in Ungarn, um das jahr 1275 überwunden und zinsbar gemachet, wie ſie denn endlich völlig mit Ungarn vereiniget, und mit dieſem Königreiche gleiches ſchickſal gehabt haben. Heutiges tages gehöret dieſe provintz dem Türckiſchen Kayſer, und wird unter dieſem namen ein ſtrich landes an der Donau begriffen, welcher ſich von Servien an zwiſchen Romania, Moldau und Wallachey biß an das ſchwartze meer erſtrecket, 60 teutſche meilen lang, gegen Servien 20, in der mitten 10, und beym ausfluß der Donau 40 meilen breit iſt, darinnen die vornehmſten ſtädte ſind Sophia, Nicopolis, Siliſtria, Varna, ꝛc. Der Türckiſche Kayſer Amurath I hat Bulgarien am erſten angefallen, und ſein nachfolger Bajazet an. 1390 den überreſt erobert. Als der König Sigiſmundus ſich ihm widerſetzet, iſt er an. 1396 bey Nicopolis, und hernach König Uladislaus an. 1444 bey Varna geſchlagen worden. Johannes Hunniades hat zwar an. 1448 vor den König Ladislaum dem Türckiſchen Kayſer Amurath eine ſchlacht in Bulgarien geliefert, ſo drey gantzer tage gewähret, allein endlich doch den ſieg dem Amurath laſſen müſſen. Die genealogie und ſucceſſion der Könige in Bulgarien erzehlet ſehr weitläufftig biß auf den letzten Sismanum, ſo von den Türcken überwunden worden, *Carolus du Freſne* de familiis Dalmat. Slav. &c. cap. 6. & 7. in hiſt. Byzant. p. 305-324. *Paulus Diaconus.* *Nicetas* in annalibus. *Chalcondylas* in hiſt. Turcica. *Anaſtaſius* in Hadriano II. *Bonfinius* in hiſtor. Ungar. decad. I, l. 1. & dec. II, l. 8. &c. *Baronius* & *Renaldus* in annal. &c. *Maimbourg* hiſt. du ſchiſme des Grecs. *Kortholt* hiſt. eccl. ſec. IX. c. II. §. 9. & ſeqq. *Szentyvani* miſcell. dec. 2. p. 156.

BULGARIIS, (Bulgarus de) ſiehe BULGARUS.

BULGARIS, (Nicolaus) ein gelehrter Grieche des 17 ſeculi, war zu Corfu, der ſtadt einer inſul gleiches namens, aus einem guten geſchlecht gebohren. Zu Padua hat er mit vielem ruhm eine geraume zeit der philoſophie und medicin obgelegen, auch dabey ſich keine gemeine wiſſenſchafft in der theologie erworben. Gleichwie aber die artzney-kunſt ſein vornehmſtes ſtudium war, alſo übte er dieſelbe, nachdem er in ſein vaterland zurück gekommen, mit vielem nutzen. Unterdeſſen hat er ſich doch mehr durch theologiſche als phyſicaliſche ſchrifften bekannt gemacht, unter welchen ſind: ſacra catecheſis, tractatus de neceſſariis ad ſalutem, officia ſacra S. Spiridionis, epigrammata &c. Der gelehrte Sponius, der ihn auf ſeinen reiſen nach Orient geſprochen, rühmt ihn als einen gelehrten und beſcheidenen mann. Er iſt ohngefehr an. 1684 geſtorben. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patav. t. 2. p. 317. *Sponius* itinerar. tom. I. p. 125.

Bulgarn, ein berühmtes Jeſuiter-collegium in Ober-Oeſterreich an der Donau ohnweit Lintz gelegen.

BULGARUS de Bulgariis, ein berühmter Rechts-gelehrter zu Bononien, lebte um das jahr 1160, und ward wegen ſeines angenehmen vortrags der güldene mund genennt. Er war einer von den 4 Profeſſoribus, welche der Kayſer Fridericus Barbaroſſa um rath fragte, wie weit ſich die macht des Kayſers in Italien erſtreckte: in deren beantwortung er ſich bey dem Kayſer ſo wohl recommendirte, daß er ihm das vicariat in appellations-ſachen, die ſich über 25 Bononiſche pfunde belieffen, anvertrauete; bey welchem er ſich ſo wohl aufgeführet, daß ſeine urtheile auch in andern gerichten in Italien angenommen worden. Er hatte behauptet, wenn eine verheyrathete frau vor ihrem vater ſtürbe, ſo ſey der mann ſchuldig, die erhaltene mitgabe heraus zu geben. Das traff ihn hernach ſelbſt, und, weil er die ſchande nicht haben wolte, daß er unrecht gelehrt, weigerte er ſich nicht lange, dem ſchwieger-vater die erſtattung zu thun. Weil ihm alle ſeine kinder erſter ehe ſturben, ſchritte er zur andern heyrath, war aber unglücklich, daß er an ſeiner braut keine jungfer fand, davor er ſie doch genommen hatte. Die zeit, wenn er geſtorben, iſt ungewiß. Er hat auch viele ſchrifften hinterlaſſen, als gloſſas über das jus civile; comment. in reg. jur. &c. *Fichard.* in vit. JCt. *Panciroll.* de clar. leg. interp. l. 1. c. 15. *Albert.* in hiſt. Bonon. *Bumaldi* biblioth. Bonon. *Bayle* &c.

BULGARUTIUS, (Bernardinus) ein JCtus in der mitte des 17 ſeculi, aus dem flecken Cantiano unter dem gebiethe der ſtadt Gubio, lebte zu Rom, und ſchrieb in Italiäniſcher ſprache elogi & preſagi Pontificii; hiſtoria della nobilita di Fano &c. *Jacobilli* bibl. Umbr.

Bulgrin, eine adeliche familie in Pommern, welche ihre ſtammreihe von Svantebarto, des heil. Röm. Reichs Ritter, in gerader linie herführet. Deſſen urenckel, Joachim, war Königlicher Schwediſcher Cantzler, ſeines bruders ſohn, Andreas, aber, Hauptmann zu Puddiggla. Henning, des jetztgedachten Andreä bruders ſohn, diente der Königin in Engelland, Eliſabeth, als Obriſt-Lieutenant. Andreas, J. U. D. Stiffts-Cantzler zu Camin, hat an. 1630 gelebet, und ſeinen ſtamm fortgeſetzet. *Micræl.* Pommerl. l. 6.

BULIO, BUGLIO, ein flecken im Veltlin gelegen, iſt wegen des edlen ſüſſen weins, ſo allda wächſet, berühmt. *Guler.* Rhæt. lib. 12. p. 187.

BULL, (Georgius) ein Engliſcher Biſchoff, war zu Wells in der provintz Sommerſet den 25 mart. an. 1634 aus einer alten und adelichen familie gebohren. In ſeinem vierten jahre verlohr er ſeinen vater, welcher ihm 200 pfund ſterling jährlichen einkommens in liegenden gütern hinterlaſſen. Ehe er noch das 14 jahr zurück gelegt, war er ſchon im ſtande nach Oxford zu gehen, allda ward er in das Collegium von Exeſter aufgenommen, und wegen ſeiner trefflichen gaben von den gelehrten hoch geſchätzet. Weil er unter Cromwel der Engliſchen Republic den eyd der treue nicht leiſten wolte, muſte er an. 1650 ſeinen platz zu Oxford quittiren; ſetzte aber in North-Cadbury in der provintz Sommerſet ſeine ſtudien biß in ſein 19 jahr fort, da er dem Pfarrer zu Ubley, Wilhelm Thomas, übergeben ward, als welcher ein Puritaner war, und den jungen Bull zu leſung ziemlich ſchlechter theologiſchen bücher anhielt; doch hatte er das glück, daß er mit eben dieſes Predigers ſohn in eine vertrauliche freundſchafft kam, welcher ihm beſſere autores, als Hooker, Hammond, Taylor, Grotius &c. doch wider ſeines vaters willen, an die hand ſchaffte. In ſeinem 21 jahre ward er von dem vertriebenen Biſchoff zu Oxford, Skinner, zu einem Diacono und Presbytero gemacht, und empfieng hierauf ein beneficium nicht weit von Briſtol, deſſen einkünffte ſich doch nicht über 30 pfund ſterlings belieffen. Bey dieſer gemeinde, welche voller Quacker und anderer ſectirer war, wuſte er ſich durch ſeinen guten wandel ſehr beliebt zu machen; und haben abſonderlich folgende begebenheiten ihn daſelbſt in hochachtung geſetzet. Als er auf einen ſonntag mitten in der predigt, welche er vorgeleſen, etliche ſprüche heil. ſchrifft in ſeiner bibel wolte aufſchlagen, flogen etliche blätter ſeines concepts unterdeſſen von der cantzel herab, ſo ein gelächter bey den zuhörern verurſachte, die da meynten, nun werde der junge Prediger von der cantzel herab müſſen: als ſie aber ſahen, daß er deſſen ungeacht ohne veränderung fortfuhr, fiengen ſie an dieſen ihren Prediger höher zu achten, als biß dahin geſchehen war. Ein ander mahl als ein Fanaticus in die kirche getreten, und mit lauter ſtimme geſchrien: Georg, ſteig herab von deiner hütte, du biſt ein falſcher Prophet und miethling; fiel das volck auf ihn, und wolte ihn mit ſchlägen abweiſen, aber Bull brach mitten in der predigt ab, kam von der cantzel, und beſchützte den Enthuſiaſten vor des volcks grimm: hierauf zeigte er ihm in aller ſanfftmuth, daß er kein falſcher Prophet noch miethling wäre; nach welchem er wieder auf ſeine cantzel ſtieg und ſeine predigt vollendete. Weil damahls die vorleſung der Engliſchen liturgie verboten war, lernte er ſie auswendig, und wuſte die fürnehmſten gebet-formuln ſo beweglich auszuſprechen, daß die Puritaner ſelbſt, welche nicht wuſten, daß ſie aus der Engliſchen liturgie hergenommen wären, geſtunden, er betete im Geiſt. Er pflegte alle jahr einmahl nach Oxford zu gehen, und blieb allda bey 2 monaten, um ſich der bibliothecken zu bedienen. An. 1658 trat er in den eheſtand, und erlangte faſt um gleiche zeit 2 präbenden zu St. Maria und St. Peter zu Suddington, ohnweit Cirenceſter, davon die einkünffte ungefehr 100 pfund ſterlings austrugen. An dieſem ort ſchrieb er die meiſten ſeiner bücher; dann ob er gleich mit groſſer emſigkeit und eifer ſein predig-amt abwartete, fand er doch eine unvergleichliche luſt an dem ſtudiren; daher er viel jahre durch den gröſten theil der nacht damit zubrachte, und zu ſagen pflegte, die freude, die er bey ausarbeitung eines wercks empfinde, übertreffe alles zeitliche vergnügen. Weil ſein einkommen ziemlich gering, und er ſich die zu verfertigung ſeiner wercke benöthigte bücher mit groſſen unkoſten anſchaffen muſte, über das nicht nur ſeinen freunden einen anſtändigen unterhalt zu geben, ſondern auch den armen reichlich beyzuſtehen pflegte, ferner mit einer ſtarcken familie beladen war, ſo ward er gezwungen ſein väterliches erbgut zu verkauffen, und gerieth endlich in einen ſchlechten zuſtand, biß er an. 1685 nach Avening in Gloceſter beruffen ward, womit er 200 pfund ſterling jährliches einkommen erwarb. So erlangte er auch hernach durch den Ertzbiſchoff zu Canterbury, Sancroft, etliche andre präbenden, als ein archidiaconat zu Landaf &c. Die univerſität zu Oxford gab ihm an. 1686 in anſehung ſeiner verdienſte, die Doctor-würde in Theologia, ob er gleich vorher keinen untern gradum academicum, auch nicht in artibus empfangen hatte. Endlich ward er von der Königin Anna an. 1705 zum Biſchoff von S. David ernennet, welchem Bißthum er, ohngeacht vieler alters-beſchwerden, mit groſſem ernſt, biß an ſein ende vorgeſtanden. Er ſtarb den 28 febr. an. 1710 im 76 jahre ſeines alters, und hinterließ einen ſohn, mit namen Robert, welcher Præbendarius von Gloceſter und Pfarrer zu Tortworth worden, und eine tochter. Er war der ſo genannten hohen kirche zugethan, und ein eifriger verfechter des Biſchöfflichen ordens, wie auch der Chriſtlichen alterthümer; doch hat er ſich zu den zeiten Jacobi II ſtarck angelegen ſeyn laſſen, die Reformirte lehre gegen die Catholiſchen zu verfechten. Im übrigen war er ein mann von ſcharffſinnigem und lebhafftem geiſt, in allen theologiſchen wiſſenſchafften und ſprachen, ſonderlich in den erſten kirchen-vätern vortrefflich verſiret. Seine lateiniſche ſchrifften ſind von J. E. Grabe zuſammen geleſen, und mit anmerckungen verſehen, zu Londen an. 1703 in folio heraus gegeben worden; aus ſelbigen ſind die vornehmſten: ſeine harmonia apoſtolica, darinnen er ſich bemühet, die lehre von der rechtfertigung in ein beſſeres licht zu ſetzen, und Paulum mit Jacobo zu vergleichen. Dieſes werck erlitte von anfang vielen widerſpruch, und wurde auch von einigen Biſchöffen verbothen; nachdem aber der autor in ſeinen ſchutz-ſchrifften ſeine meynung tapffer verfochten, legte ſich der ſturm nach und nach, und kam es endlich dahin, daß faſt alle Engliſche Theologi derſelben beypflichteten. Das andre wichtige werck iſt ſeine berühmte defenſio fidei Nicenæ, darinnen er die wahre gottheit Chriſti, und das ὁμοούσιον und συναΐδιον wider die Arrianer und Socinianer aus den erſten kirchen-vätern mit groſſer gelehrſamkeit vertheidiget, welches nicht nur von den Proteſtirenden, ſondern auch den Catholiſchen mit groſſem beyfall aufgenommen worden; wie dann der Frantzöſiſche Biſchoff Boſſuet und die geſamte Frantzöſiſche Cleriſey ihm für ſeine arbeit ſehr höflich gedancket haben; obſchon Boſſuet darinn ſich betrogen, wann er gemeynet, Bull halte das Nicäniſche Concilium für infallible. Seine Engliſchen ſchrifften, beſtehend in allerhand predigten, und andern gelehrten tractaten, ſind unter dem titul, ſome important points of primitive Chriſtianity, an. 1713 in 3 vol. in 8, und an. 1720 auch ſeine vindication of the church of England gedruckt worden. Einige von ſeinen ſchrifften, als ein tractat von der poſitur, in welcher die alte kirchen das heil. abendmahl empfangen, ſind verlohren gegangen. *R. Nelſon.* life of G. Bull iſt zu Londen an. 1713 in 8 gedruckt. *Biblioth. Angl.* t. 1. *Memoir. des hommes illuſtres.*

BULLA, lat. Heraclius fluvius, ein kleiner fluß in der provintz Livadien in Griechenland, der ſich in den golfo di Lepanto ergießt.

BULLA in cœna Domini, mit dieſem namen wird eine gewiſſe verordnung der Päbſte angezeiget, welche öffentlich am grünen donnerſtage von einem Cardinal-Diacono in gegenwart des Pabſts und der Cardinäle pflegt verleſen zu werden. Sie hält eine excommunication aller ketzer, und derer, welche ſich gegen den Römiſchen ſtuhl ungehorſam erzeiget haben, in ſich, und pfleget der Pabſt nach verleſung dieſer bulle eine brennende kertze auf den platz zu werffen, den donner des bannes dadurch anzudeuten. In der bulle Julii II, welche an. 1511 heraus kam, wird angezeiget, daß dieſes eine ſehr alte gewohnheit ſey, und pflegten die nachfolgende Päbſte die verordnungen ihrer vorfahren wider die ketzer zu wiederholen. Paulus III, der ſeine bulle an. 1536 publiciret, hat die Lutheraner zuerſt hinein geſetzt. Gregorius XIII, der dergleichen bullam an. 1582 heraus gegeben, hat andere zwar ausgelaſſen, namentlich aber die Hußiten, Wiclefiten, Lutheraner, Zwinglianer, Calviniſten, Hugenotten, Anabaptiſten, ꝛc. verdammt, welches auch Paulus V und Urbanus VIII gethan. Im übrigen, weil die freyheit der Frantzöſiſchen kirche, unter dem namen derer, welche dem Römiſchen Pabſt eines ſeiner rechten widerſtreiten, darinnen angegriffen wird; ſo hat man ſelbige bißher in Franckreich nicht annehmen wollen. Ob auch gleich Petrus de Marca behaupten wollen, daß dieſe excommunication gegen die rechte von Franckreich nichts in ſich halte, ſo iſt doch von andern das gegentheil dargethan worden. *Cherubin.* in bullar. t. 3. *Macrorum* hierolexicon, *Rebuffus* in praxi beneficior. *Thuan.* hiſt. l. 123. *Heidegger* in hiſt. papat. §. 240. *Caroli* memorab. eccleſ. ſec. 17. l. 1. c. 65. & l. 3. c. 51.

BULLAUT, (Joh.) ein Frantzöſiſcher Baumeiſter zu Eſcoan, ohnweit Paris, lebte an. 1561, und ſchrieb traité de geometrie & d'horologiographie pratique; recueil d'horologiographie &c. *la Croix du Maine.*

Bulle, (Brabantiſche) iſt ein gewiſſes privilegium, welches an. 1349 den 25 jul. der Kayſer Carolus IV zu Aachen dem Hertzoge von Brabant, Johanni III, wegen geleiſteter ſonderbaren dienſte, vor ſich und ſeine nachfolger verliehen, auch mit beyfügung eines güldenen ſiegels (daher es unterſchiedene die güldne Brabantiſche Bulle nennen,) bekräfftigt. Die vornehmſten puncte derſelben ſind folgende: 1) Daß niemand, er ſey geiſtlich oder weltlich, weder in bürgerlichen noch peinlichen ſachen, über die unterthanen, vaſallen und bedienten des Hertzogs von Brabant, einiger jurisdiction oder gerichtlichen gewalt durch evocationes, proſcriptiones und dergleichen, nur den fall verſagter gerechtigkeit ausgenommen, ſich anmaſſen ſolle. 2) Daß keiner von den vaſallen, unterthanen oder bedienten des Hertzogs, in denen zu dem Teutſchen Reich gehörigen ländern, es ſey um was vor verbrechen oder ſchulden es wolle, mit einigem arreſt vor ſeine perſon oder vor ſeine güter ſolle beläſtiget werden. Aus dieſem privilegio ſind viele und groſſe ungelegenheiten entſtanden. Denn wenn ſich ſolche fälle ereignet, da nach der billigkeit und nach den gemeinen rechten auch fremder Herren unterthanen vor den landes-gerichten ſtehen müſſen, (z. ex. ob locum contractus, rei ſitæ, delicti u. ſ. w.) ſo haben diejenige, welche von den Brabantiſchen unterthanen etwas zu ſuchen gehabt, entweder mit ihrer groſſen beſchwerung denſelben nachziehen, und ſie vor deren angebohrner obrigkeit belangen müſſen; oder wenn die obrigkeit an andern orten wider die bey ihnen befindliche Brabanter nach den ſonſt gewöhnlichen rechten verfahren, ſo haben die Hertzoge von Brabant und die Spaniſche regierung zu Brüſſel ſo harte repreſſalien gebraucht, daß öffters in einer ſache, da ein Brabanter 100 gülden zu entrichten anderswo mit recht verurtheilt worden, man andern unſchuldigen einwohnern des orts, wo ſolches geſchehen, 10000 gülden oder mehr in Brabant vorenthalten, oder eingezogen, ja wohl gar in ſolche benachbarte örter mit gewaffneter hand gerückt, und in adeliche häuſer oder ſchlöſſer beſatzung gelegt. Bey ſolchen umſtänden haben die Stände des Teutſchen Reichs zu unterſchiedenen mahlen mit groſſem ernſt um die aufhebung dieſer Brabantiſchen bulle, auch um beſtraffung der dißfalls verübten exceſſe, angehalten. Wiewohl nun zu ſolchem ende gar viele Kayſerliche mandata, reſcripta und decreta ergangen; ſo hat dennoch die Brabantiſche regierung ſich wenig daran gekehret, und allerley gegen-vorſtellungen darwider thun laſſen. Endlich iſt in dem Weſtphäliſchen friedens-ſchluß ausdrücklich verſprochen worden, daß die mißbräuche der Brabantiſchen bulle, und die daher entſtehende repreſſalien und arreſta gäntzlich ſolten aufgehoben ſeyn. Indeſſen erhellet ſo viel aus den beſchwerden, welche nach dieſem aufs neue von den Ständen geführt worden, daß dieſem übel noch keinesweges abgeholffen ſey, und daß zumahl diejenige glieder des Reichs, ſo nicht allzumächtig ſind, noch denn und wenn davon beſchwerung empfinden. *Thulemar* de Bullis p. 130. *Limn.* jur. publ. t. 2. l. 5. c. 2. §. 53. *Fritſch.* elect. J. P. c. 12. p. 145. *Wehner* obſ. t. ult. *Grundveſte des H. R. Reichs* P. 5. c. 3. *Receſſ. Imp.* de an. 1641. §. 94. *Inſtrum. pac. Oſn.* art. 9. §. 1.

Bulle, (güldene) Das wort bulle bedeutete vor dieſem ein ſiegel, damit die öffentlichen diplomata und inſtrumente bekräfftiget worden, und pflegte man dieſelben nicht allein von wachs, ſondern auch von gold, ſilber und bley zu machen. Die güldenen bullen waren inſonderheit in dem orientaliſchen Reiche gewöhnlich, auch ſoll ſich in dem occidentaliſchen derſelben bereits Carolus M. bedienet haben, wie Mabillonius behauptet. Wenigſtens iſt ſo viel gewiß, daß nach der zeit der gebrauch der güldenen bullen auch in dem Römiſchen Reiche bekannt worden, wie denn noch einige diplomata mit ſolchen güldenen ſiegeln vorhanden ſind. Es ſind aber von dem ſiegel die inſtrumenta und diplomata ſelbſt bullen genennet worden. Inſonderheit hat man den namen der güldenen bulle der berühmten verordnung des Kayſers Caroli IV beygelegt, die er mit zuſammenziehung der Reichs-ſtände von der Kayſer-wahl gemacht hat, um die bey ſolcher zum öfftern entſtandene ſtreitigkeiten aus dem wege zu räumen. Es behaupten einige, Kayſer Carolus habe dieſe conſtitution in eigener perſon concipiret, welches doch aus den worten der præfation: de imperialis poteſtatis plenitudine edidimus, ſtatuimus & duximus ſanciendas, nicht kan geſchloſſen werden. So iſt auch ungewiß, daß der berühmte Rechtsgelehrte, Bartolus, ſelbige abgefaſſet habe, weil demſelben, als einem Italiäner, wohl ſchwerlich der zuſtand des Teutſchen Reichs ſo bekannt geweſen, daß man ihn in einer ſo wichtigen ſache hätte brauchen können; obwohl nicht zu leugnen, daß Carolus ſich in andern ſtücken ſeiner bedienet. Worzu noch ferner kömmt, daß einige vorgeben, es ſey Bartolus bereits an. 1355 geſtorben, da die güldene bulle an. 1356 promulgiret worden. Denn im anfange dieſes jahrs wurden zu Nürnberg die 23 erſten capitel derſelben verfertiget und publiciret; das übrige aber wurde im ausgange deſſelben jahrs zu Metz hinzugefüget. Es iſt aber dieſe verordnung in Lateiniſcher ſprache nach gewohnheit der damahligen zeit abgefaſſet und nachgehends in unterſchiedene andere ſprachen überſetzt worden. Man hat von derſelben noch 3 original-exemplaria, davon das eine zu Heidelberg geweſen, und als an. 1622 der Hertzog von Bayern dieſe ſtadt erobert, nebſt der berühmten bibliothec, mit nach Rom geführet worden, wiewohl ſolches dem Churfürſten von der Pfaltz, wie einige berichten, wiederum reſtituiret iſt. Das andere befindet ſich zu Mayntz, und das dritte zu Franckfurt. Es iſt an dieſen original-exemplarien ein güldenes ſiegel, auf deſſen einer ſeite das bildniß des Kayſers, der auf einem throne ſitzet, und eine Kayſerliche crone auf dem haupte hat, mit der rechten hand das ſcepter, mit der lincken aber den reichs-apffel mit dem creutze haltend. An ſeiner rechten ſeite befindet ſich ein ſchild mit einem adler, an der lincken ein ſchild mit einem löwen, und ſind dieſe worte herum geſchrieben: Carolus quartus divina favente clementia, Romanor. Imperator, ſemper Auguſtus. Auf der andern ſeite iſt ein caſtell mit 2 thürmen, und in dem thor ſtehet Aurea Roma. Die umſchrifft aber iſt: Roma caput mundi regit orbis frena rotundi. Dieſe conſtitution, als ein fundamental-geſetze des Römiſchen Reichs, zu deſſen beobachtung ſich der Kayſer in der capitulation verbündlich macht, iſt von unterſchiedenen Rechts-gelehrten mit commentariis und anmerckungen erläutert worden; als von Gerlaco Buxtorfio, Dominico Arumæo, Martino Rumelino, Johanne Limnæo, Joh. Volckm. Bechmmanno, Joh. Pet. Ludwig, &c. *Limnæus* in prælim. ad A. B. *Mabill.* de re diplomatica l. 2. c. 16. §. 16. *Thulemar.* de bulla aurea argent. cerea atque plumb. *Vitriar.* de jure publ. l. 1. tit. 2. & *Pfeffinger.* ad h. l. *Schweder* in jure publ. P. 1. c. 2. &c.

Bullerborn, ſiehe Paderborn.

BULLIALDUS, (Iſmael) ſiehe BOULLIAUD.

BULLINGBROKE, oder BOLINGBROKE, iſt der name einer alten ſtadt in Lincolnshire, welche ehemahls wegen eines darinnen befindlichen ſchloſſes, ſo in der mitten des 12 ſeculi von Wilhelmo de Romara, Grafen von Lincoln, gebauet worden, berühmt geweſen. In dem 13 ſeculo gehörte dieſe ſtadt denen Lacies, Grafen von Lincoln. Nachgehends kam ſie an das hauß Lancaſter, und zwar durch die vermählung Thomæ, Grafen von Lancaſter, mit Alice, einer tochter und erbin Henrici Lacy. Aus dieſer Lancaſtriſchen familie war entſproſſen der König von Engelland, Henricus IV, welcher den zunamen Bullingbroke bekam, weil er an dieſem orte gebohren worden. Von derſelben zeit an iſt Bullingbroke faſt beſtändig eine von den ſo genannten Honours oder Herrlichkeiten der Cron Engelland geweſen, hat aber niemahls einiger familie einen titul gegeben, biß der König Jacobus I den 28 dec. an. 1624 Oliverium, Lord Saint John von Bletsho, zum Grafen von Bullingbroke erklärte. Was dieſes neuen Grafen urſprung anlangt, ſo heyrathete unter des Königs Henrici VI regierung der Ritter Oliver S. John, Margaretam, eine ſchweſter und eintzige erbin des Ritters Johann von Beauchamp auf Bletsho. Von dieſen beyden ſtammete her Oliver S. John, welcher den 13 jan. an. 1559 von der Königin Eliſabeth zum Baron des Königreichs gemacht ward, und zwar mit dem titul eines Lords S. John von Bletsho, in welcher qualität er nebſt andern Pairs an. 1572 den Hertzog von Norfolk verurtheilen halff. Er ſtarb an. 1581, und hinterließ von Agnes, einer tochter Johann Fiſhers, nebſt andern kindern 2 ſöhne, von welchen der älteſte Johannes, in dem gericht wider die Schottländiſche Königin Mariam, als ein Pair ſaß, und an. 1596 ohne männliche leibes-erben mit tode abgieng, dannenhero ſein jüngerer bruder, Oliver, die Freyherrliche würde von ihm erbte. Dieſer zeugte mit Dorothea, einer tochter und erbin Johann Reads, Eſquire, 8 ſöhne und 7 töchter. Nach ſeinem an. 1618 erfolgten tode ſuccedirte ihm der älteſte ſohn Oliver, welches eben derjenige iſt, dem obgedachter maſſen die würde eines Grafen von Bullingbroke ertheilet ward. Er ſtarb an. 1646, nachdem ihm ſeine gemahlin Eliſabeth, eine tochter und erbin Wilhem Paulets, 4 ſöhne und 3 töchter gebohren. Von denſelben kamen zu völligen jahren 1) Oliver, von dem unten; 2) Paulet, welcher nebſt ſeinem älteſten bruder bey des Königs Caroli I crönung zum Ritter des bades gemacht ward; 3) Dorothea, welche Johannem, Lord Rochefort, älteſten ſohn Henrici, Grafen von Dover, heyrathete. Der älteſte ſohn, Oliver, führte die waffen wider die Königliche parthey, und verlohr ſein leben an. 1642 in der ſchlacht bey Kineton in Warwickshire. Weil ihm nun ſeine gemahlin Arabella, eine tochter Johannis, Grafen von Bridgewater, nur 4 töchter gebohren, ſo ſuccedirte ſeinem vater an. 1646 des andern bruders, Paulet, mit Eliſabeth, einer tochter des Ritters Rowland Vaughan of the Spittle, erzeugter ſohn, Oliver. Dieſer heyrathete Franciſcam, Wilhelmi, Hertzogs von Newcaſtle, andre tochter, und ſtarb an. 1688 ohne erben. Hierauf ſuccedirte ihm ſein bruder Paulet in der würde eines Grafen von Bullingbroke; deſſen ſohn Heinrich, Vicomte von S. John, der unter dem namen des Lord Bullingbroke bekannt iſt, war in den letzten jahren der Königin Anna Staats-Secretarius, und einer der hauptſächlichſten werckzeuge von ſchlieſſung des Utrechtiſchen friedens, auch vieler andern der nation nachtheiligen anſchläge, deswegen er nach der Königin tode aus dem Reiche entweichen müſſen, und aller ſeiner würden und güter verluſtig erklärt worden. Ob er nun wohl an. 1723 von Georgio I pardon, und an. 1725 wieder erlaubniß erhielt, in das Reich zu kommen, ſo machte er ſich doch wegen ſeines beſtändigen üblen bezeigens gegen den König und das Miniſterium aufs neue verdächtig, und muſte das Reich abermahl verlaſſen. *Heylyn's* help to Engl. hiſtory p. 243. *Peerage of England* I. p. 221.

Bullinger, (Heinrich) wurde zu Bremgarten den 18 jul. an. 1504 gebohren, und legte den grund ſeiner ſtudien zu Emmerich in dem Cleviſchen, welche ſchule damahls berühmt war, weil ſich unter andern Moſellanus daran befand. Er blieb daſelbſt 3 jahr, und muſte ſich mit ſingen ernehren, ob gleich ſein vater bey mitteln war, damit der ſohn aus der erfahrung lernete, ſich künfftig über die armen und bettler zu erbarmen. Der junge Bullinger verliebte ſich aber durch dieſe noth dermaſſen in das ſtrenge leben, daß er bey nahe ein Carthäuſer worden wäre, wo ihm nicht ſein älterer bruder davon abgerathen. An. 1519 kam er nach Cöln, und hielt ſich zu denjenigen, welche humaniora docirten, gab an. 1520 geſpräche wider die ſcholaſtiſchen Theologos heraus, und ſahe ſich in den ſchrifften der alt-väter und Lutheri um. An. 1522 gieng er wieder nach hauſe, hielt ſich einige monat bey ſeinem vater auf, und wurde an. 1523 von dem Abte des kloſters zu Cappel in dem Zürchiſchen beruffen, daſelbſt zu lehren. An. 1526 wurde in eben dieſem kloſter, ſonderlich durch Bullingeri hülffe, eine religions-änderung vorgenommen, und kam er darauf an. 1527 nach Zürich, woſelbſt er Zwinglium hörte, ſich auch in der Hebräiſchen und Griechiſchen ſprache ferner übte. An. 1528 befand er ſich nebſt Zwinglio bey der diſputation zu Bern, und im folgenden jahre wurde er von den Reformirten zu Bremgarten zum Paſtore beruffen, zu welcher zeit er ſich auch mit einer kloſter-frauen aus dem ſo genannten Oetenbach verheyrathete. Daſelbſt hatte er viel mit den Anabaptiſten zu thun, wider welche er öffentlich diſputirte und ſchrieb. Weil aber an. 1531 die Catholiſchen Cantons einen ſieg wider die Reformirten erhielten, muſte Bullingerus nebſt ſeinem vater, bruder und collegen ſein vaterland verlaſſen, und ſich nach Zürch begeben, woſelbſt er an Zwinglii ſtelle kam, und an dieſem orte hatte er inſonderheit mit Johanne Fabro zu ſtreiten. Nechſt dieſem wurde er zu verſchiedenen kirchen-verrichtungen gebraucht, auch in dem wercke der union, welches Bucerus zwiſchen den Lutheranern und Catholiſchen ſtifften wolte, wobey er ſich dann ſo aufführte, daß die ſeinigen wohl mit ihm zufrieden waren. Endlich ſchrieb er auch an. 1545 wider Lutherum, auf befehl der Schweitzeriſchen kirche, nachdem dieſer vielmahl ihre confeſſion von dem abendmahl angegriffen hatte, und weil derſelbe bald darauf ſtarb, gaben einige vor, daß ſolches aus verdruß hergerühret, weil er Bullingero nicht antworten können. Da man nun dergleichen reden inſonderheit den Zürchern beymaß, ſchrieb dieſerhalben der Landgraf von Heſſen an Bullingern, der hierauf durch eine epiſtolam apologeticam ſolchen verdacht von ſich und ſeinen collegen abwendete. An. 1549 verfertigte er nebſt Calvino zu Zürich eine formul der religions-einigkeit zwiſchen Zürich und Genf, und in eben dieſem jahre verhinderte er, daß die Züricher ihr bündniß mit Franckreich nicht erneuerten; wie er dann dergleichen kriegs-dienſte, welche man fremden um den ſold leiſtet, einem jeden Chriſten für unerlaubt hielte. An. 1551 ſchrieb er wider das Concilium zu Trident, und an. 1561 gieng der ſtreit zwiſchen ihm und Brentio an von der allgegenwart Chriſti nach der menſchlichen natur, worüber unter beyden viele ſchrifften ſind gewechſelt worden. Als man auch an. 1571 auf dem national-ſynodo zu Rochelle diejenigen verdammete, welche ſich der wörter ſubſtantia und ſubſtantialiter bey der lehre vom heil. abendmahl nicht bedienen wolten, zogen ſolches die Theologi zu Zürich auf ſich, und ſchrieben dannenhero an Bezam, der ſie verſicherte, daß ſolches nicht auf ſie gegangen; nichts deſtoweniger weil man ſolches vielleicht auf ſie ziehen können, brachte Bullingerus es dahin, daß der Synodus zu Nimes an. 1572 deswegen eine zulängliche erklärung that. An. 1575 antwortete er Jacobo Andreæ, der eine apologie vor Brentium geſchrieben, welches er aber mit weit gröſſerer hefftigkeit that, als ſeine gewohnheit war. Er ſtarb aber noch in demſelben jahr den 17 ſept. Uber die bereits gedachte hat er noch viel andere ſchrifften hinterlaſſen, als catecheſin pro adultioribus; compendium religionis chriſtianæ; utriusque in Chriſto naturæ aſſertionem orthodoxam; annotationes in S. Virgilii martyris & epiſcopi Tridentini libros 5 contra Eutychem; commentarios, explicationes & conciones in varios ſcripturæ S. libros, de Conciliis; und viele andere, ſamt einer faſt unglaublichen anzahl briefen von den wichtigſten religions-geſchäfften, welche zuſammen in 10 volum. gedruckt ſind. Er war in groſſem anſehen, ſo daß alle Reformirten durch gantz Europa, ſonderlich nach Calvini abſterben, mehr auf ihn, als auf jemand anders geſehen haben, darum er auch von einem gewiſſen gelehrten, der Teutſchen, Frantzoſen, Engelländer und Polen Apoſtel genennet worden. *Simlerus* in vita Henr. Bullingeri. *Adami* in vita Theolog. *Thuan.* & *Teiſſier* addit. t. 1. *Verheyden* effig. Theolog. *Freher. Hendreich. Bayle. Hotting. Eydgn. kirchen-geſchichte* P. 3. paſſim. *Miſcellanea Tigurina* an. 1722.

BULLION, eine anſehnliche familie in Franckreich, von welcher Claudius, der urſprünglich aus der ſtadt Maſcon geweſen, die ſtelle eines Königlichen Raths und Secretarii bekleidet hat. Deſſelben ſohn Johannes war Requeten-Meiſter, und hinterließ Claudium, von dem der folgende artickel handelt. Dieſer Claudius zeugte mit ſeiner gemahlin Angelica Faure 1) Noel oder Natalem. 2) Franciſcum, einen ſtamm-vater der Marquiſen von Montloüet. 3) Petrum, Abt von S. Faron zu Meaux, ſo an. 1659 geſtorben. 4) Claudium, der die linie der Marquiſen von Atilly und Long Cheſne geſtifftet. 5) Mariam, eine gemahlin des jüngern Pomponii von Bellievre. Der älteſte ſohn Noel, Herr von Bonnelles, Marquis von Gallardon, der an. 1670 geſtorben, war mit Charlotten de Prie, einer tochter Ludwigs, Marquis von Toucy, vermählt, welche ihm Armand Claudium, Herrn von Esclimont, Marquis von Gallardon, oberſten Stallmeiſter von des Königs groſſen ſtall, ſo an. 1671 unvermählt geſtorben, ferner Alfonſum Noel, Marquis von Fervaques, Gouverneur von Maine, Perche, und der Grafſchafft Laval, ſo gleichfals an. 1698 unverheyrathet geſtorben und Carolum Dionyſium gebohren. Dieſer letztere war Prevot von der Prevoté, ſtadt und Vicomté Paris, Gouverneur von Maine, Perche und Laval, und ſtarb an. 1721. Seine gemahlin, Maria Anna Rouillé, eine tochter Johannis, Grafens von Meslay, gebahr ihm 1) Johann Claudium, ſo an den wunden, die er an. 1706 bey dem entſatz vor Turin empfangen, unverheyrathet ſtarb. 2) Annam Jacobum, Marquis von Fervaques, Ritter der Königl. orden, Königl. Lieutenant in dem land von Chartres, Brigadier der infanterie, Gouverneur von Maine, Perche und Laval, ſo ſich an. 1708 mit Maria Magdalena Gigaut, Ludwig Chriſtophs Marquis von Bellefonts tochter, vermählt, und mit ihr kinder gezeugt. 3) Carl Johann Baptiſtam, Herrn von Marly, ſo an. 1699 im 17 jahre verſtorben. 4) Auguſtum Leonem, anfangs Maltheſer-Rittern, hernach Marquis von Bonnelles, und General-Lieutenant in Guienne. 5) Gabriel Hieronymum, Grafen von Esclimont, welcher an. 1723 Prevot von Paris ward. 6) Annam Mariam Margaretham, vermählt an Johann Carl von Cruſſol, Hertzogen von Uzez. 7) Eliſabeth Annam Antoinettam, eine gemahlin Friedrich Wilhelms de la Tremouille, Printzens von Talmont, Gouverneurs von Sar-Louis. 8) Annam Thereſiam, 9) Mariam Thereſiam, die beyde in dem kloſter S. Marie zu Chaillot leben. Der andere ſohn Claudii, Franciſcus, Marquis von Montlouet, Baron von Maule, brachte ſich an. 1671, durch einen ungefehren zufall ſelbſt ums leben. Seine gemahlin, Louiſa Henriette Rouault, Frau von Thiembrune, eine tochter Alophs, Herrn von Thiembrune, gebahr ihm

1) Ludovicum, Grafen von Thiembrune, ſo an. 1688 ohne erben verſchieden. 2) Leonem, Grafen von Thiembrune, ſo an. 1690 unverheyrathet geſtorben. 3) Remigium, Marquis von Montlouet, welcher an. 1697 Franciſcam Bailly geheyrathet, und mit ihr etliche kinder gezeugt. 4) Henricum Carolum, Marquis von S. Amant, einen gemahl Eulaliæ von Vauvre, und vater verſchiedener kinder. 5) Claudium, Grafen von Montlouet, der mit Franciſca le Bel verheyrathet geweſen, und ebenfals kinder verlaſſen. 6) Henricum. 7) Franciſcum, die beyde verſtorben. 8) Claudiam, die unvermählt geſtorben. 9) Mariam Angelicam, eine gemahlin ihres vettern Joſeph Emanuel Joachim Rouault, Marquis von S. Valery. 10) Margaretham Angelicam, Aebtißin von S. Corentim. 11) Louiſen Henrietten, die ſich in dem kloſter zu Challiot befindet. 12) Henriettam Franciſcam, Demoiſelle von Montlouet. Der vierdte ſohn Claudii, gleichfals Claudius genañt, Marquis von Atilly, Pamphou, Herr von Longcheſne, Villiers &c. ſtarb an. 1677, und verließ von Perette Meuſnier 1) Claudium Ludovicum, Marquis von Atilly, Herrn von Launay, Igé &c, der an. 1693 ſtarb, und mit Maria Catharina von Beauvau, einer tochter Jacobi Marquis von Rivau, vermählt war, mit der er Claudium Ludovicum, Marquis von Atilly, Catharinam Mariam Annam, eine gemahlin Petri Rouxelin, Herrn von Montcourt, Ober-Fiſch- und Forſt-Meiſters in Touraine, und Eleonoram Magdalenam, eine gemahlin des Grafen von Bourgneuf, gezeuget. 2) Franciſcum, Marquis von Longcheſne, einen gemahl Catharinen Henrietten von S. Nectaire, oder Senneterre, der tochter Heinrichs, Hertzogs de la Ferté, von welcher er 2 ſöhne gehabt, davon der erſte an. 1711 in einer rencontre des nachts zu Paris ermordet worden, der andere auf dem meere geblieben. 3) Joſephum, Marquis von Mezelan, Herrn von Villiers, Launay und Petit-mont. 4) Angelicam, die an Chriſtoph de la Tour-Saint-Vidal, Marquis von Choiſinel, vermählt geweſen, und an. 1716 geſtorben iſt. Von der gantzen nachkommenſchafft des alten Claudii Bullion haben allein des älteſten ſohns kinder ſich bey dem ererbten groſſen reichthum erhalten, die andern aber ſind in groſſen verfall gerathen. Den jüngſten hatte ſeine mutter enterbt, weil er eine von ihren bedienten geheyrathet, deßwegen zog er mit ſeiner frau nach Lyon, kam nach einer zeit wieder nach Paris, und ließ daſelbſt, nachdem er mit derſelben abgeredet, daß ſie ſich eine weile auf dem lande verborgen halten ſolte, ein gerücht von ihrem tode ausſprengen, wodurch ſeine mutter bewogen ward, ihn vor ſich zu laſſen, und als er ſie durch viele liebkoſungen gewonnen, das teſtament, in welchem ſie ihn enterbt gehabt, zu vernichtigen, wobey ſie es auch, ob ſie gleich nach der hand erfahren, daß ſie hintergangen worden, bewenden laſſen. Des Claudii, von dem folgender articul handelt, ſeines vaters bruder, Henricus, war Maitre des Requetes und Staats-Rath, ſtarb an. 1658, und verließ Henricum, Marquis von Courcy, Herr von Fontenay, deſſen älteſter ſohn Johannes Ludovicus, Graf von Fontenay und Marquis von Courcy, war an. 1729 Parlaments-Rath, und ohne männliche erben. *Annales de la Cour & de Paris* t. 1. p. 263. ſeq.

BULLION, (Claudius de) Marquis von Galardon, Herr von Bonelles, &c. Surintendant der finantzen, Siegelverwahrer und Präſident im Parlament zu Paris, war einer von den gröſten leuten im 17 ſeculo, welchen Henricus IV und Ludovicus XIII zum öfftern in wichtigen geſchäfften gebrauchet. An. 1596 wurde er als Rath im Parlamente zu Paris angenommen, und an. 1605 zum Requeten-meiſter gemacht; endlich kam er als ordentlicher Staats-Rath in den geheimen rath des Königs. An. 1632 gab ihm Ludovicus XIII, welcher wohl mit ihm zufrieden war, die ober-aufſicht über die finantzen, und die ſtelle eines Siegelverwahrers. Weil aber der König ſeine dienſte noch ferner belohnen wolte, ſo machte er ihn an. 1636 zum Preſident au mortier im Parlament zu Paris. Sein hauptſächlicher beförderer war der Cardinal Richelieu, der ihm eine geheime erlaubniß gab, allemahl zum neu-jahr-geſchenck von dem erſten gelde, ſo einkam, 400000 pf. zu ſich zu nehmen. Davor diente er dem Cardinal bey andern gelegenheiten wieder, und that ihm inſonderheit, da er an. 1636, aus verdruß über das unglück der Frantzöſiſchen waffen, ſein amt gar nieder legen wolte, und ſich nicht getrauete öffentlich zu erſcheinen, den heilſamen vorſchlag, daß er nur gute mine behalten, und ſich allenthalben frölich und aufgeräumt ſolte ſehen laſſen. Er ſelbſt, ob er gleich, ſeinem eigenen geſtändniß nach, viel verhaßter war, als der Cardinal, ritte, demſelben ein beyſpiel zu geben, um eben dieſelbe zeit allein in begleitung zweyer bedienten gantz freymüthig durch die ſtadt, ohne daß ihm das geringſte leid begegnete. Zuletzt aber hörte dieſe freundſchafft auf. Denn als der Cardinal vernommen, daß während ſeiner kranckheit der König ſich verlauten laſſen, dafern Richelieu ſtürbe, würde er deſſelben ſtelle mit dem Bullion beſetzen, ſo ſuchte er von der ſtund an ihn um ſein amt zu bringen, und ihn gar in verhafft nehmen zu laſſen, unter dem vorwand, daß er mit den finantzen übel haußhielt, und unter andern der Königin Anna 100000 thaler gegeben hätte. Ob ſich nun gleich derſelbe hierwider auf alle weiſe zu rechtfertigen ſuchte, ſo brachte ihn doch der Cardinal durch mancherley drohungen ſo weit, daß er eine ſchrifft unterzeichnete, in welcher er bekennete, daß er dem Könige 100000 thaler entwendet, mit welcher ſchrifft der Cardinal ihm zu rechter zeit den halß zu brechen gedachte. Dadurch ward dieſer mann ſo erbittert, daß als einige zeit hernach der König über den allzugroſſen aufwand bey den finantzen klagte, er ihm eröffnete, es wären das ſee-weſen, die artillerie und des Cardinals haushaltung 3 abgründe, in denen ſich das meiſte geld verlöhre, von dem übrigen aber könte er gute rechenſchafft geben. Weil nun der König dem Cardinal, welcher Admiral, gleichwie ſein vetter Grand-Maitre von der artillerie war, alles dieſes vorwarff, und Bullion ſolches wieder erfuhr, erſchrack er darüber dermaſſen, daß es ihm wenige zeit hernach ſein leben koſtete. Denn er ſtarb den 29 dec. an. 1640 am ſchlage. Von ſeinen kindern ſiehe den vorhergehenden articul. *Dupleix* hiſt. de France. *Blanchard*, hiſtor. des Preſid. de Paris. *Anſelme* catal. des cheval. du S. Eſprit. *Memoires de Montglat*, t. 1. *Mem. d'Amelot*, t. 1. & 2. *Etat de la France*.

Bullow, eine kleine ſtadt in der Unter-Pfaltz bey der berg-ſtraſſe.

BULLUS, (Georg) ein Engliſcher Theologus, ſiehe BULL.

BULSON, (Thomas) ein Engliſcher Biſchoff zu Worcheſter und Wincheſter, welcher letztere ort ſein vaterland war, im 17 ſeculo. Er hat de perpetuo eccleſiæ Chriſtianæ moderamine, de plena generis humani per mortem Chriſti redemtione &c. geſchrieben, und iſt an. 1616 den 18 jun. geſtorben. *Witte* biogr.

BULTEAU, (Carolus) war zu Rouen an. 1627 aus einer guten familie gebohren, legte ſich ſonderlich auf die Frantzöſiſche hiſtorie, und wurde an. 1661 an ſtatt ſeines bruders Königl. geheimer Secretarius. Er hatte eine vortreffliche bibliotheck, davon der catalogus an. 1711 gedruckt worden, und ſtarb an. 1710 den 28 may im 83 jahre ſeines alters. Er hat, wiewohl ohne namen, de la preſeance des Rois de France ſur les Rois d'Eſpagne geſchrieben, auch Ruinarto vieles zu ſeiner edition des Gregorii Turonenſis communicirt. *Præf. bibl. Bultellianæ.*

BULTEAU, (Ludovicus) ein bruder des vorigen, war Königlicher geheimer Secretarius, trat aber ſolches amt an. 1661 ſeinem bruder ab, und gieng ins kloſter zu S. Germain. Er ſchrieb darauf defenſes des ſentiments de Lactance ſur le ſujet de l'uſure; eſſay de l'hiſtoire monaſtique d'Orient; abregé de l'hiſtoire de l'ordre de S. Benoit; les dialogues de S. Gregorius le grand avec des notes, ließ auch noch mehr im MSCto, ſonderlich hiſtoriam monaſticam ſeculi X, und ſtarb an. 1693. *Præf. bibl. Bultell.*

BUNÆA, ein zuname der Juno, unter welchem ſie in einem beſondern tempel zu Corinth verehret wurde, den ihr Bunus, ein ſohn Mercurii, König zu Corinth, hatte aufbauen laſſen. *Pauſan.* Corinth. c. 3. 4.

BUNAS, ein Athenienſer, welcher, als er zwiſchen den Calydoniern und Eleern zum ſchieds-richter erwehlet worden, die ſache ſehr lange verzögerte, und auf keiner ſeite den ausſpruch thun wolte. Daher das ſprichwort entſtanden: Bunas judex eſt. Welches von denjenigen gebraucht wird, ſo die ſachen auf die lange banck ſpielen. *Zenodotus. Eraſmus* adag.

BUNDERIUS, (Joh.) ein Prediger-Münch, und Inquiſitor in den Niederlanden, war von Gent gebürtig, und ſtarb daſelbſt an. 1557 den 8 junii. Er hat ſtatum fidei orthodoxæ; de baptiſmo contra Mennonem; compendium Theologicum &c. geſchrieben. *Andreæ* bibl. Belg.

Bundſchuch, ſiehe Bauern-krieg.

BUNELLUS, (Guilielmus) iſt zu anfange des 16 ſeculi Profeſſor in der medicin zu Toulouſe geweſen, und hat ein buch geſchrieben, wie man ſich vor der peſt verwahren ſolle, deſſen weder Geßner, noch van der Linden gedencket. *Bayle.*

BUNELLUS, (Petrus) ein gelehrter Frantzoſe im 16 ſeculo, gebürtig von Toulouſe, der durch ſeine ſchrifften zu zeiten Franciſci I die Ciceronianiſche ſchreib-art wieder hervor gebracht, welchen ruhm ihm auch die Italiäner nicht ſtreitig machten, und Manutius geſtund, er habe von Bunello gut Latein ſchreiben lernen. Einige halten ihn vor einen ſohn Wilhelmi Bunelli, deſſen im vorhergehenden articul gedacht worden, aber mit wenig wahrſcheinlichkeit, weil Sammarthanus, der von ſeinem vater erzehlet, daß er ein Normand geweſen, einer ſo anſehnlichen ſtation, als eine mediciniſche profeſſion zu Toulouſe iſt, nicht würde vergeſſen haben. Er ſtudirte zu Paris im collegio von Coqueret, und weil er nach geendigten ſtudien in ſeinem vaterlande keinen gnugſamen unterhalt fand, gieng er nach Padua, wo er von Æmilio Perrotto erhalten wurde. Darauf verſchaffte man ihm eine ſehr vortheilhaffte beſtallung bey Franciſci I Ambaſſadeur zu Venedig, Lazaro Bayſio, der ihn 3 jahr lang bey ſich behielte, und ihn ſo gar Griechiſch lehrte. Darauf begriff er das Hebräiſche, und als Bayſius Venedig verließ, nahm ihn deſſen nachfolger, George de Selve, Biſchoff von Lavaur, in ſeine dienſte, mit dem er ſich dermaſſen vertrug, daß er, als der Biſchoff nach Franckreich zog in ſeinem Bißthum zu reſidiren, demſelben dahin folgte. Als aber dieſer Prälat geſtorben, war auch ſein aufenthalt alle, weil des Biſchoffs freunde Bunello ſchuld gaben, daß er denſelben zu ſeinem einſiedleriſchen und ſtrengen leben verführet habe, dadurch er ſein glück zu machen unterlaſſen, ja wohl gar ſein ende beſchleuniget habe; da doch Bunellus den Biſchoff offt ſelbſt ſeiner geſundheit beſſer, als geſchahe, wahrzunehmen gebeten. Allein er fand bald eine neue zuflucht bey den Herren du Faur, deren der eine ihm auch ſeine kinder auf der Italiäniſchen reiſe anvertrauete, wiewohl er dieſelbe nicht geendiget, ſondern zu Turin an. 1546 an einem hitzigen fieber, ſeines alters 47 jahr, verſtorben. Man hat eine ſammlung ſeiner Lateiniſchen briefe, die erſtlich Carolus Stephanus, und endlich Graverol an. 1687 zu Toulouſe mit ſeinen anmerckungen heraus gegeben. *Sammarth.* elog. l. 1. *Bayle.*

BUNGEY, ein ſchloß in Engelland in der provintz Nortfolk gelegen, von welchem Nicolaus Bungey den namen hat.

BUNGEY, (Thomas) ein Franciſcaner, war um das jahr 1290 Doctor auf der academie zu Oxford, und lehrte daſelbſt die theologie. Inſonderheit hielt er gute freundſchafft mit Rogerio Bacone, einem gelehrten mathematico, welcher ihm ziemliche luſt zu der mathematic machte, darinnen er auch gar weit kam; ward aber mit Bacone für einen ſchwartz-künſtler gehalten, weil man alles, was den leuten frembde vorkam, damahls vor magiſche ſachen anſahe. Er hat über den librum ſententiarum commentirt, und quæſtiones theologicas geſchrieben, ꝛc. *Pitſeus* de Angliæ ſcript.

BUNGO, lat. Bungum, eine ſtadt und Königreich der Japaniſchen inſul Ximo. Die ſtadt liegt an der oſt-ſeite nahe bey einem meer-buſen, hat gegen mitternacht Funey, und gegen mittag Uſuqui. Der König daſelbſt nahm im 16 ſeculo die chriſtliche religion an, und folgten ihm faſt alle ſeine unterthanen nach; die verfolgung aber in Japan hat ſie hernach wieder zum abfall gebracht.

BUNNEY, (Edmund) ein Reformirter Prediger in Engelland, zog im lande als ein neuer Apoſtel herum, und ſtarb an. 1618 den 26 febr. Er hat in Engliſcher ſprache compend. inſtit. Calvini, ſummam religionis Chriſtianæ, de coronatione Davidis, de purificatione, de divortio ob adulterium &c. geſchrieben. *Wood.*

BUNNEY, (Franciſcus) ein bruder des vorigen, war den 8 may an. 1543 gebohren. Er wurde Præbendarius der kirche zu Durham, Archi-Diaconus in Northumberland, und Rector zu Ryton, und ſtarb an. 1617 den 16 apr. im 74 jahre ſeines alters. Er hat enarrationem in Joelis prophetiam &c. geſchrieben. *Wood.*

Buno, (Joh.) war an. 1617 zu Franckenberg in Heſſen gebohren. Nachdem er zu Marpurg und Helmſtädt ſtudiret, gieng er als Hofmeiſter mit einigen jungen von Adel nach Dänemarck, und wurde hernach an. 1653 an der ſchule St. Michael zu Lüneburg Rector, an. 1660 zugleich Profeſſor hiſtor. & geographiæ, auch an. 1672 Prediger daſelbſt, dazu er nachgehends die Profeſſionem theologicam am gymnaſio und die inſpection über die ſchule erhalten, welche ämter er verwaltet, bis er an. 1696 pro emerito erklärt worden, und an. 1697 den 1 apr. verſtorben. Er machte ſich durch eine invention, jungen leuten die grammatic und hiſtorie durch gewiſſe dem gedächtniſſe helffende bilder beyzubringen, nach welcher er ein corpus juris, eine ideam hiſtoriæ &c. heraus gegeben, zu ſeiner zeit berühmt; davon aber nicht viel mehr gehalten wird. Seine introductio Cluveri in geographiam emendata; Cluveri Italia, Sicilia & Germania contracta, defenſio contra Roſencrantzium, augmenta in Strubii typum orbis terrarum ſind in beſſerm werth. *Bertrams* Lüneburgiſche kirchenhiſtorie.

Buntebart, (Johannes) ein Probſt zu Cöln an der Spree, und Aſſeſſor des Churfürſtl. Conſiſtorii, war aus der Marck-Brandenburg gebürtig, und ſtarb an. 1674 den 15 jul. im 45 jahre ſeines alters. Man hat unter ſeinem namen vindicias de naturæ conſtantia adverſus Hauptmannum. *Witte* biogr.

Buntſch, (von) ſiehe Ratzbar.

Buntzlau, Buntzel, lat. Boleslavia oder fanum Boleslai, iſt der name zweyer ſtädte, Alt- und Jung-Buntzel, in dem von der erſten alſo genannten Buntzler-creyß in Böhmen. Alt-Buntzel ward an. 915 von Hertzog Wratislao vor ſeinen ſohn Boleslaum gebaut, von dem ſie auch den namen führet. Vorher ſtunde nur eine kirche daſelbſt, die dem H. Cyrillo und Methodio gewidmet war. An. 937 ward der ort mit einer mauer umgeben, und zur ſtadt gemacht. Es liegt dieſelbe an der Elbe, 3 meilen von Prag, mitten in Böhmen. Nachdem ſie aber in dem Hußiten- und hernach im 30 jährigen kriege ſehr ruiniret worden, kam die ohnweit davon, 7 meilen von Prag gelegene ſtadt Jung- oder Klein-Buntzel auf, ward an. 1600 in die zahl der Königlichen ſtädte aufgenommen, und iſt anjetzo die vornehmſte ſtadt in dem creyße. Sie hat vor alters Hrobca geheiſſen, iſt aber nach dem Hertzoge Boleslao Pio, ſo ein ſchloß da gehabt, Boleslavia genennet worden. Der creyß iſt einer von den gröſten in Böhmen, und ſtößt oben, vermittelſt der rieſen-gebürge, an Ober-Lauſitz und Schleſien, zur rechten an den Königgrätzer, unten an den Caurzimer, und zur lincken an den Leitmeritzer-creyß. Es werden viel edelgeſteine darinn gefunden. *Hagek* chron. *Zeiler* topogr. Bohem. f. 16. *Balbin.* epit. & miſcell. dec. 1. l. 3. c. 4. §. 6. p. 32. & c. 7. §. 3. p. 74. *Vogt* jeztl. Böhm. p. 73.

Buntzlau, lat. Boleslavia, eine Königliche ſtadt, nebſt einem weichbilde, im Hertzogthum Jauer an dem Bober, 13 meilen von Breßlau, iſt an. 1190 von Boleslao Alto, Hertzoge von Schleſien, oder, wie andere davor halten wollen, von Boleslao Criſpo, Hertzoge in Polen, ſchon vorher fundiret, damahls aber mit ihrer ring-mauer umgeben, und nach ihm Boleslaw oder Buntzlau genennet worden, zu welcher zeit dieſer ort wegen des daſelbſt florirenden bergwercks ſehr berühmt war. Anfangs gehörte Buntzlau in das Glogauiſche; Hertzog Boleslaus aber incorporirte es durch einen vergleich mit Hertzog Conrado dem Taueriſchen Fürſtenthum. Die alten Hertzoge hatten ſie mit herrlichen privilegien begnadiget, und auch noch jetzo iſt ſie in ziemlichem zuſtande. An. 1217 wurde ſie von einer parthey räuber bey nacht-zeit überfallen, und viel darinnen geplündert, die darüber aber doch hernach mehrentheils niedergemacht wurden. An. 1427 erſtiegen ſie die Hußiten. An. 1629 verzehrte das feuer die bibliotheck und das zeughauß, und an. 1642 muſte ſie ſich an Hertzog Frantz Albrecht von Sachſen-Lauenburg mit accord ergeben. Sie iſt auch den 23 ſept. gantz im feuer aufgegangen. Den allhier befindlichen herrlichen brunnen, der Queckbrunn genannt, haben verſchiedene Poeten in Griechiſchen, Lateiniſchen und Teutſchen verſen gerühmet. Sonſt iſt auch dieſer ort bekannt wegen des guten thönernen geſchirrs, ſo allda gemacht wird. *Hennelius* Sileſiogr. c. 7. *Lucæ* Schleſ. chron. *Naſonis* phœnix redivivus ducatus Suidn. & Jaur. *Senftlebii* peplus bon. ingen. Boleslav.

BUNUS, ein ſohn Mercurii, ſiehe BUNÆA.

BUONACORSA Monte magno, gebürtig von Piſtoja, lebte ums jahr 1360, und war einer von des Petrarchæ erſten und glückſeligſten nachfolgern in der Italiäniſchen poeſie. Seine übrig gebliebene verſe ſind an. 1559 von Nicolao Pilli heraus gegeben, und an. 1567 nebſt des Bembi, Caſæ und Guidiccioni ihren zu Venedig wieder aufgelegt worden. *Creſcimbeni* della poëſia l. 2. p. 89. l. 5. p. 318.

BUONACORSI, ſiehe BONACORSI.

BUONAMICO, ein mahler, ſiehe BUFFALMACO.

BUONANNI, (Philippus) ſiehe BONANNI.

BUONAROTTI, ſiehe BONAROTA.

BUONCOMPAGNO, ſiehe BONCOMPAGNO.

BUONGIOVANNI, (Quintius) ein Profeſſor zu Neapolis, gebohren zu Tropea, gab an. 1571 peripateticas diſputationes de principiis naturæ heraus. *Toppi* bibl.

BUON'HUOMO, (Fabius) gebohren in dem Neapolitaniſchen, war Protonotarius apoſtolicus und Vicarius generalis zu Coſenza. Er gab an. 1595 vitam Beati Coni Dianenſis heraus. *Toppi* bibl.

BUONVISI, ſiehe BONVISI.

BUPALUS, ein berühmter bildhauer, gebürtig aus der inſul Chio, deſſen vater Anthermus, der groß-vater Micciades, und groß-groß-vater Malas gleicher profeſſion geweſen. Er hatte auch einen bruder, Anthermus, oder, wie ihn Suidas heiſt, Athenis genannt, der von eben dieſer kunſt war. Sie lebten in der 60 olymp. und arbeiteten gemeinſchafftlich. Dereinſt bildeten ſie den Poeten Hipponax, welcher ſehr heßlich ausſahe, und ſtelleten ſolch bild öffentlich zum gelächter auf, welches den Hipponax bewog, eine hefftige ſatyre wider ſie zu ſchreiben, ja wie faſt aus dem Ariſtophane erhellet, hat er ſelbige mit ſchlägen bezahlet, welches ihnen dermaſſen nahe gieng, daß einige davor halten, ſie hätten ſich aus verdruß erhencket, wiewol Plinius behauptet, daß ſie nach dieſem noch viele herrliche ſtatuen verfertiget. *Plin.* lib. 36. c. 5. *Hadr. Junius* animadv. lib. 1. c. 16. *Bayle.* *Suidas* in Ἱππῶναξ.

BUPHONAS, einer von den Sicilianiſchen Officirern, welche dem Herculi, als er mit Geryonis rindern durch ihr land zog, den durchgang verwehren wolten, von ihm aber erleget und von ihren landsleuten unter die Heroës geſetzet worden. *Diod.* Sic. l. 4. c. 13.

BUPRASIUM, war ein kleines abgetheiltes Königreich der landſchafft Elis. *Strabo* l. 8.

BUQUHAN, oder BUCHAN, lat. Buchania, eine provintz in Schottland, grantzet gegen oſten und norden an das Teutſche meer, gegen weſten und ſüden an die provintzen Murray und Mar. Die vornehmſten örter darinnen ſind die ſchlöſſer Slanes und Fendracht. Das land iſt ſehr reich an vieh-weyden, und ſiehet man daſelbſt eine groſſe menge ſchaafe, davon die wolle ſehr hoch gehalten wird. Es wird in ſelbiger provintz keine maus gezeuget, und wenn man ſie von andern orten dahin bringet, ſterben ſie. Ohnweit Slanes iſt eine höle, worinnen das waſſer, ſo heraus tropffet, in weniger zeit in ſtein verwandelt wird, dergeſtalt, daß einige ſchreiben, wenn man nicht dergleichen art ſteine heraus nähme, würde die gantze höle davon voll ſeyn. Wiewol diejenige, ſo dergleichen ſeltſamkeiten genauer betrachtet haben, anmercken, daß ſolches dennoch in der that niemahls geſchehe; weil dieſe ſteine, wo ſie den boden berühren, allgemach wieder zu waſſer werden, und ſich in die erde verſencken. Man findet auch hier an den bächen viel gelben ambra, wovon man einsmals eine maſſa geſehen, welche viel gröſſer als ein pferd geweſen. Die weibs-perſonen machen halß- und arm-bänder daraus. An. 1729 führte David Areskin, einer der 16 Schottiſchen Pairs, den titul eines Grafen von Buquhan oder Buchan. *Davity* de l'Ecoſſe.

BUQUOY, ein ſchloß und flecken in Artois, 3 Frantzöſiſche meilen von Bapaume, an den grantzen der Picardie gelegen, hat den titul einer Grafſchafft, welchen Maximilianus de Longueval, Freyherr von Vaux, der an. 1581 bey der belagerung Tournay geblieben, zu erſt erlanget und auf ſein geſchlecht gebracht. ſiehe LONGUEVAL. *Zeiler.* top. Burgund. *Imhof.* not. proc. Imp. in mantiſſa.

BURA, eine alte ſtadt in Achaja, an der ſeite des Corinthiſchen meerbuſens, wurde durch ein erdbeben zerſtöret, und was noch übrig geblieben, heiſt vorjetzo Pernitza, zwiſchen Patros und Vaſilica gelegen. Von dieſem orte führte Hercules den zunamen Buraicus, deſſen bild nebſt einem oraculo ſich in einer höle ohnweit dieſer ſtadt befand. Der ausſpruch dieſes oraculi wurde durch würffel und ein gewiſſes buch, worinnen die auslegungen jedes wurffs ſtunden, erforſchet. *Pauſanias* in Achaicis.

BURA, eine ſtadt in Achaja, welche dieſen namen von ihrer erbauerin, des Jovis und der Helices tochter, erhalten. *Pauſan.* Ach. c. 25.

Buraburg, eine ſtadt, deren in den briefen des heil. Bonifacii an Pabſt Zachariam öffters gedacht wird, immaſſen derſelbe allda ein Bißthum aufgerichtet. Einige ſtehen in den gedancken, als hätte die ſtadt Erfurt zu derſelben zeit dieſen namen geführet, welches aber gantz ohne grund iſt. *Sagittarius* antiquit. regn. Thuring. l. 2. c. 7.

BURAGRAG, ein fluß in dem Africaniſchen Königreich Fez, entſpringet aus einem berge des Atlantiſchen gebürges, und läuffet zwiſchen hohen bergen in den thälern fort, biß er in die ebene kommt, und ſich endlich zwiſchen Cale und Rabate in das Atlantiſche meer ergieſſet, allwo er einen hafen macht. *Marmolii* Africa lib. 1. c. 60.

BURANA, (Johannes Franciſcus) ein Philoſophus in dem 16 ſeculo, von Verona gebürtig, hatte Bagolinum zum lehrmeiſter, der über Ariſtotelis logic zu Bononien laſe. Weil er nun im diſputiren groſſe ſubtilität zeigte, verlangten die Studenten von ihm collegia über eben dieſen theil der philoſophie, da er ſie denn in die Griechiſchen und Arabiſchen ausleger führte. Er legte ſich auch auf das Hebräiſche, und practicirte, nachdem er das leſen aufgegeben, in der medicin, doch zeugen noch von ſeinen ſubtilitäten Ariſtotelis priora reſolutoria adjecta Averrois expoſitione &c. die auf ſein begehren ſein lehrmeiſter Bagolinus nach ſeinem tode überſehen und ans licht geſtellet hat. *Bayle.*

Buratten, eine wilde landſchafft in Siberien, deren einwohner annoch Heyden ſind. Die Ruſſen haben in derſelben eine veſtung, welche ſie beſtändig mit einer garniſon beſetzt halten.

Burbach, ein flecken, ſchloß und amt im Naſſauiſchen, 2 meilen von Siegen.

BURCARDUS, ein Notarius des Kayſers Friderici I in dem 12 ſeculo, von dem man ſonſt nichts weiß, als daß er epiſtolam de victoria Friderici Imperatoris & excidio Mediolanenſi geſchrieben, welche man in Freheri ſcriptor. rer. German. t. 1. findet.

Burchard, Connetable, ſiehe BOUCHARD.

Burchardi, (Franciſcus) ein Lutheriſcher Theologus, von Lewenberg aus Schleſien, muſte an. 1554 bey den Oſiandriſtiſchen ſtreitigkeiten, von Rieſenburg in Preuſſen, da er Prediger war, weichen; kam an. 1555 nach Dantzig, und ward daſelbſt zu St. Marien Prediger, von dannen er an. 1560 nach Thoren gleichfals an die St. Marien-kirche beruffen, und zugleich Profeſſor Hebrææ linguæ am gymnaſio worden. Weil er aber mit ſeinen Collegen in ſtreit gerathen, kam er von dannen wieder nach Dantzig, und ſtarb endlich als Paſtor zu Gros-Zinder im Dantziger Werder an. 1590. Er hat geſchrieben: geiſtliches regiment im leiblicher peſtilentz, de ſacramento corp. & ſangv. J.C. contra ſacramentarior. corruptelas &c. *Konig.*

BURCHARDUS, Graf von Melun, Corbie und Vendome, zugenannt der alte, war aus einem alten anſehnlichen hauſe, und ſtund bey dem Könige Hugone Capeto in Franckreich ſehr wohl. Nach deſſen tode an. 997 nahm ſein nachfolger Robertus ihn wider ſeine mißgünſtigen in ſchutz. Unter dieſen war ſonderlich Eudo, Graf von Chartres, der ſich an. 999 der ſtadt Melun bemächtigte, die er aber bald wiederum verlohr, und von Burchardo in einer ſchlacht überwunden wurde; welcher, da er von einer gefährlichen kranckheit geneſen, ſich in den geiſtlichen ſtand, in der Abtey S. Mauri des Foſſez begab, und daſelbſt den 26 febr. an. 1012 ſtarb. *Odo Foſſatenſis* in vit. ap. du Cheſne t. 4. hiſt. Fr.

BURCHARDUS III, Ertzbiſchoff zu Magdeburg, ein gebohrner Herr von Schraplau aus dem Mansfeldiſchen, wurde an. 1307 erwehlet, und holete das pallium in eigner perſon zu Rom. Gleich anfangs machte er ſich, auf Päbſtliche ordre, über die Tempelherren her, und zog alle die güter, welche ſie in ſeinem Ertzſtifft beſaſſen, ein. Nachgehends wohnte er an. 1312 dem concilio zu Vienne bey, und ließ ſich einen Vicarium von dem Pabſte ſetzen, mit welcher neuerung die Magdeburger nicht allerdings zufrieden waren. Dieſes mißvergnügen nahm durch allerhand irrungen dermaſſen zu, daß ſie das von Burchardo erbauete ſchloß Hohenwarte nicht allein zerſtörten, ſondern auch den höltzernen gang, welchen er aus ſeiner reſidentz in die Dom-kirche S. Mauritii anlegen laſſen, verbrannten. Hierauf belagerte er an. 1314, mit hülffe Marggraf Friedrichs zu Meiſſen, Hertzog Heinrichs zu Braunſchweig und der Grafen zu Mansfeld, die ſtadt Magdeburg, muſte aber nach 4 wochen, unverrichteter ſache, davor abziehen; immittelſt ſetzte er die feindſeligkeiten fort, und ließ alles anhalten, was man in die ſtadt liefern wolte. Ob nun wol der Churfürſt zu Brandenburg, Waldemar, einen vergleich ſtifftete, vermöge deſſen der Ertzbiſchoff ſich verband, alle bißher angelegte veſtungen dem boden gleich zu machen, und innerhalb 2 meilen von der ſtadt keine wieder anzulegen; ſo ließ er doch bald hernach nicht allein die bürgerlichen ſaltz-güter mit ſtarcken zöllen belegen, ſondern bauete auch 2 ſchlöſſer, eines zu groſſen Saltza, und das andere an der Elbe, auf. Hierdurch wurden die bürger veranlaſſet, ſich ſeiner perſon, da er an. 1315 in die ſtadt kam, zu verſichern; da ſie denn an dem S. Johannis-thurme einen kefig zurechte machen lieſſen, um ihn darein einzuſperren. Wie er ihnen aber einen vortheilhafften vergleich anbot, und auf dem rathhauſe, bey genieſſung des heiligen abendmahls, einen theuren eyd ablegte, daß er ſie nicht weiter kräncken wolte, ward er des arreſts entlaſſen, und mit groſſen ſolennitäten in ſeine reſidentz gebracht. So bald er nun in ſicherheit war, wendete er ein, das erzwungene jurament wäre keinesweges verbindlich, und ließ ſich zum überfluß durch den Pabſt davon loßſprechen. Hierauf that er die ſtadt in den bann, und da ſelbige mit 1000 marck ſilbers die abſolution erhielte, excommunicirte er ſie alſofort aufs neue, und gab vor, die ſünden der Magdeburger wären ſo groß, daß ſie niemand als der Pabſt vergeben könte. Wie nun die ſtadt deßwegen eine geſandſchafft von 11 perſonen zu dem Pabſt nach Avignon ſchickte, wurden ſelbige in Weſtphalen aufgefangen und auf das ſchloß Schwalenberg gebracht. Einige ſcribenten verſichern, es ſey auf des Ertzbiſchoffs anſtifften geſchehen, andre aber melden, er habe es dahin gebracht, daß die gefangene wiederum auf freyen fuß geſtellet worden, nachdem es der ſtadt über 2000 marck ſilber gekoſtet. Als nachgehends an. 1318 eine groſſe theurung in dem Ertzſtiffte war, ließ er den Magdeburgern kein getreyde folgen, biß ſie ihm 300 marck zahlten, und an. 1321 legte er ſo groſſe ſchatzungen an, daß niemand mit ihm zufrieden war; er publicirte auch ein geſetze, daß hinfuhro kein teſtament ſolte gültig ſeyn, wenn es ohne ſein wiſſen gemacht, und dem H. Mauritio ſein gewiſſes theil nicht wäre gegeben worden. Hierauf verbanden ſich Magdeburg, Halle und Calbe wider ihn, verſicherten ſich an. 1324 am S. Johannis-tage ſeiner perſon, und ſetzten ihn, mit gutbefinden der Grafen von Mansfeld, Werningerode und anderer, nochmahls auf das rathhauß zu Magdeburg gefangen. Anfangs muſten die Bürgermeiſter der ſtadt wechſels-weiſe bey ihm wachen, damit der pöbel nicht hand an ihn legen möchte. Nachdem aber die Canonici ſich retirirten, und niemand mehr in das mittel treten wolte, ward er den gemeinen bürgern übergeben, da er denn durch masquirte perſonen in das gefängniß der armen ſünder gebracht, und nicht lange hernach ermordet worden. Einige geben vor, es hätten ihn die wächter, als er ſich loß machen wollen, mehr von ohngefehr, als aus vorſatz erſchlagen; hingegen verſichern andere, daß man 14 perſonen, 8 von Magdeburg, 4 von Halle, und 2 von Kalbe, dieſen mord zu verrichten, auserſehen, welche ſich truncken ſtellen und masquirt in das gefängniß eindringen müſſen, da ſie denn um den gefangenen herum getantzet, und mit ihren keulen ihm eines nach dem andern verſetzet hätten, biß er ſeinen geiſt aufgegeben. Dieſe mordthat blieb ein gantzes jahr verſchwiegen; als aber das Dom-capitul wiſſen wolte, wo der Ertzbiſchoff geblieben, machte man das gefängniß auf, und fand deſſen ſchon halb verweſten cörper liegen, welcher hierauf in die Dom-kirche mit gehöriger ſolennität beygeſetzt worden. Die ſtadt Magdeburg aber ward hiervor in den bann gethan, und muſten nicht allein alle Rathsherren, welche dazumal regieret, jahr und tag die ſtadt räumen, ſondern es ward auch den bürgern auferleget, an dem orte, wo der mord geſchehen, eine capelle mit 6 altären zu bauen, und mit einkünfften zu verſehen. Cranzius lobt an dieſem Ertzbiſchoff die tapfferkeit, frömmigkeit, gerechtigkeit und keuſchheit, und entſchuldiget deſſen verfahren mit den Magdeburgern auf das beſte. *Brotuf.* chr. l. 2. f. 633. *Spangenb.* Mansf. chr. *Cranzii* Vandalia & Metropolis.

BURCHARDUS, Ertzbiſchoff von Lion, war ein ſohn Rudolphi II Königs in Burgundia Tranjurana und der Berthæ, ein bruder Conradi Pacifici, auch Königs von Burgund, ꝛc. Andere ſagen, er ſey ein ſohn des obbemeldten Conradi und Mathildis; andere hingegen, es wären 2 Ertzbiſchöffe gleiches namens geweſen. Er war ein Prälat von groſſen meriten, welcher den kirchen viel gutes gethan, an. 981 Brunonem Lingonenſem zum Biſchoff eingeweihet, und an. 1025 das concilium zu Anſe gehalten hat. Er ſtarb an. 1035.

BURCHARDUS, Ertzbiſchoff von Vienne in Dauphiné, wurde bey den ſeinigen für einen frommen mann gehalten, daß auch S. Odillon, Abt von Cluny, von ihm verlangt, ſeinen Mönchen den orden zu conferiren. Er that es auch, und bedachte nicht, daß ſolches Goslino, Biſchoff von Maſcon, zukäme, weil die Abtey Cluny in deſſen dioces gelegen. Dieſer letztere beſchwerte ſich darüber, und um dieſer urſache willen berieff Burchardus, Ertzbiſchoff von Lion, das concilium zu Anſe, ſelbigen ſtreit beyzulegen. Der von Vienne ſtarb wenige zeit darauf an. 1026. *Hugo Flaviniacenſis* in chron. *du Cheſne* hiſt. de Bourg. *le Lievre* hiſt. de Vienne. *Chorier* Dauphiné. *Sammarth.* Gallia. *Guichenon. Chifflet. &c.*

S. BURCHARDUS, der erſte Biſchoff von Würtzburg, war aus einem vornehmen adelichen geſchlecht aus Engelland, und hielte ſich eben damahls in Franckreich auf, als der H. Bonifacius, Ertzbiſchoff zu Mayntz, im 8 ſeculo das evangelium zu predigen anfieng. Dieſen in ſolcher arbeit zu unterſtützen, begab er ſich zu ihm nach Mayntz, allwo er in einigen angewieſenen clöſtern die adeliche jugend in dem chriſtenthum und der Lateiniſchen ſprache unterrichtete. Hierdurch erwarb er ſich bey jederman, und ſonderlich bey dem nachmahligen Könige Pipino, ein ſolch gut vertrauen, daß ihn die Fürſten des Pabſts bewilligung zu holen nach Rom abſchickten, als ſie Childericum ab, und Pipinum an ſeine ſtelle auf den Königlichen thron ſetzen wolten. Weil er nun dieſe geſandtſchafft zum vortheil Königs Pipini wohl verrichtet, und damahls unterſchiedene ketzereyen der Arrianer und Pelagianer in Francken überhand nehmen wolten, brachte es Ertzbiſchoff Bonifacius dahin, daß Gregorius III Burcharden zum Biſchoff nach Würtzburg ſetzte, welches werck zu befördern, ihm König Pipinus einen theil der verlaſſenſchafft des ausgeſtorbenen Hertzogs Hettaufs von Francken einräumte. Hieraus wollen nun einige erzwingen, daß König Pipinus S. Burcharden zum Hertzog über gantz Francken verordnet, und wollen daher den heutigen titel der Hertzoge von Francken leiten, welchen die Biſchöffe führen. Allein zu geſchweigen, daß kein eintziger geſchichtſchreiber ſelbiger zeit etwas davon gedenckt, obwol Egilwordus in vita S. Burchardi alle kleinigkeiten erzehlt, ſo folgt auch daraus, daß Pipinus, wie der Würtzburgiſche geſchichtſchreiber Frieſe ausdrücklich meldet, dem Burcharden einige güter des verſtorbenen Hertzogs Hettauffs eingeräumt, gar nicht, daß Würtzburg die herrſchafft über gantz Francken erlanget. Daher der ſache wenig geholffen ſeyn würde, wenn gleich das diploma noch vorhanden wäre, welches Pipinus darüber ausgeſtellt, und dem vorgeben nach, nach dieſem verbrannt ſeyn ſoll. Zum wenigſten kan man aus dem verlauff der nachfolgenden zeiten darthun, daß die herrſchafft der Biſchöffe von Würtzburg über gantz Francken niemahls ihre würckung erreicht. ſiehe Würtzburg. Sonſt hat S. Burchard dem Stiffte überaus wohl vorgeſtanden. Gleich bey anfang ſeiner regierung an. 752 bauete er die S. Martins-kirche zu Würtzburg, in welchem jahre er auch S. Kilians gebeine, die er nach langem fleiß gefunden, zu einem Heiligen erhob, und in dem von ihm erbauten prächtigen Dom beyſetzte. So hat er auch das S. Andreas-cloſter zu Würtzburg jenſeit des Mayns geſtifftet, worinn er meiſt ſeine haußhaltung gehabt. Jetzo heiſt es das S. Burchards cloſter, nachdem der 15 Biſchoff zu Würtzburg, Hugo, S. Burchards gebeine aus der ſtadt dahin gebracht, und es mit ſolchem namen beleget. Hierauf übergab S. Burchard daß Bißthum Mainguto, einem Grafen von Rotenburg, und zog an. 790 in das cloſter Hohmburg am Mayn, in welchem er biß an. 791 gelebet. *Ludewig* Würtzburg. geſchicht-ſchreiber præf. & p. 388. vita S. Burchardi apud *Caniſium* tom. 4. antiqu. lect. *Egilwordi* vita S. Burchardi apud Surium menſ. oct. 14. *Pagi* ad Baronium tom. 3. p. 252. *Beck* de ducatu Francon. *Papebrochius* in act. ſanct.

BURCHARDUS II, Biſchoff zu Halberſtadt im 11ten ſeculo, wird von einigen unrecht Bernhard, von andern aber Bugo oder Bucko genennet, und geglaubet, daß er aus dem Goslariſchen ſtamm der Bucken entſproſſen; es iſt aber vielmehr wahrſcheinlich, daß er aus dem Gräflichen Daſſelſchen, oder Waldenbergiſchen geſchlecht und des Ertzbiſchoffs Annonis von Cöln ſchweſter-ſohn geweſen. Durch ſeine geſchicklichkeit und art ſich zu inſinuiren, brachte er es dahin, daß ihn Kayſer Henricus IV an. 1060 zum Biſchoff zu Halberſtadt verordnete. Gleich das jahr nach ſeiner erhöhung fiel durch eine feuers-brunſt der Dom mit der helffte der ſtadt in die aſche, mit deren reparirung er 11 jahr zubrachte. In dieſem 1061 jahre ſchickte ihn der Kayſer nach Rom, die ſtreitigkeiten zwiſchen den 2 gegen-Päbſten, Alexandro II und Honorio II, beyzulegen, wobey er aber ſeine commiſſion überſchritte, und wider des Kayſers meynung Alexandro, einer creatur Hildebrandi, wider Honorium favoriſirte, wofür er nebſt vielen verſprechungen die freyheit bekam, zu gewiſſen zeiten ein pallium zu tragen, und andern den Biſchöffen bißher nicht verſtatteten ſchmuckes ſich zu bedienen. An. 1063 befand er ſich mit zu Goßlar, da bey begehung des pfingſt-feſtes der rang-ſtreit des Biſchoffs von Hildesheim und Abts zu Fulda ein blut-bad in der kirche anrichtete. An. 1067 that er einen zug wider die Wenden in der Laußnitz, und erbeutete unter andern ein pferd, ſo dieſelben als ihren Gott angebetet, auf welchem er im triumph zu Halberſtadt ſoll eingeritten ſeyn. Doch viel gröſſere proben ſeines kriegeriſchen geiſtes hat er in den händeln mit dem Kayſer Henrico IV gezeiget, indem er nicht allein der erſte geweſen, der die andern, ſonderlich Sächſiſche Biſchöffe, wider denſelben an. 1073 aufgewiegelt, ſondern auch die würckliche feindſeligkeit durch eroberung und zerſtörung des ohnweit Halberſtadt gelegenen ſchloſſes Heimburg angefangen, und im folgenden jahr, ohnerachtet des gemachten vergleichs, groſſe grauſamkeit bey dem andern ſchloſſe Hartzburg verüben laſſen. An.1075 den 9 jun. büſte er nebſt ſeinem vetter, Biſchoff Wezeln zu Magdeburg, in einer ſchlacht in Thüringen an der Unſtrut ſehr ein, worauf ihr land verwüſtet, und ſie nach freywilliger ergebung, des Kayſers gefangene wurden. An Burchardi ſtatt wurde unterdeſſen ein anderer, namens Hemezo, gebohrner Graf von Sangerhauſen, zu verwaltung des Bißthums beſtellet. Er ſolte darauf mit des Kayſers ſchweſter, der Königin in Ungarn, dahin wie in ein exilium gehen; fand aber auf der reiſe gelegenheit zu entfliehen, und kam an.1076 wieder zu Halberſtadt an, wo er dem Kayſer auf das neue viel zu ſchaffen machte, und deſſen gegnern Rudolpho anhieng. Ob er auch ſchon an. 1078 in der ſchlacht bey Melrichſtadt in Francken wieder zu kurtz kam, rüſtete er ſich doch abermahls, und ließ ſich durch das unglückliche ende Rudolphi nicht abſchrecken, des neuen afterkayſers Hermanni von Lützelburg parthey anzunehmen. Mitten unter den unruhen vollzog er die ſtifftung des cloſters Huyſeburg an. 1084. In den folgenden jahren fuhr er mit ſeiner widerſpenſtigkeit gegen den Kayſer fort, und ob ſchon der ſo genannte knoblauchs-König Hermannus zum creutze kroch, ſuchte er doch den Braunſchweigiſchen Marggrafen Eckbrecht zu annehmung der Kayſerlichen würde zu bereden. Dieſer nahm den vortrag an, beſann ſich aber bald eines beſſern, gieng Burchardo ſelbſt mit einer armee auf den halß, und nöthigte ihn, daß er verſprach, einen vergleich mit dem Kayſer einzugehen, weswegen auch an.1088 ein convent zu Goslar angeſtellet wurde, auf welchem aber Burchardus und ſeine leute ſich aufs neue ſo übel gegen die Kayſerliche parthey aufführten, daß ein tumult entſtund, worinnen der Biſchoff tödtlich verwundet, und heimlich in ſein kürtzlich reparirtes cloſter Ilſeburg gebracht wurde, allwo er auch nach wenig tagen geſtorben und begraben worden, nachdem er 13 feldzüge wider Henricum IV gethan, und dadurch von der Hildebrandiſchen parthey das lob einer beſondern heiligkeit und beſtändiger gedult erhalten, um welcher willen auch kein thier ſich ſeinem grabe nähern dürffen, welches nicht alſobald ſterben müſſen Im übrigen hat er auch das collegium Canonicorum zu S. Pauli geſtifftet, und die armen-häuſer S. Luderi und Alexii verordnet. Ex fontibus *Leuckfeld.* in antiquitatibus Halberſtadenſibus.

BURCHARDUS, erſter Biſchoff zu Meiſſen, war anfangs ein Münch in dem cloſter S. Emmeran zu Regenſpurg, von dar ſchickte ihn der Ertzbiſchoff von Mayntz nach Sachſen, hierauf ward er Kayſerlicher Capellan, und an.968 von Ottone M. zum erſten Biſchoff zu Meiſſen ernennet. Er ſchrieb ſich, die erſten jahre ſeines amtes über, nur einen Pfarrer zu Meiſſen, ob ihm gleich die Päbſtliche bulle den Biſchöfflichen titel ertheilet, und ſtürtzte an. 972 den 1 jul. mit einem pferde, worüber er ſeinen geiſt aufgeben muſte. *Albini* Meiſniſch. landch. *Emſeri* vita Bennonis.

BURCHARDUS, Biſchoff von Worms, im 11ten ſeculo, gebürtig aus Heſſen, wiewol ihn einige aus dem Niederländiſchen ſtädtgen Baſſee herführen. Er that unter den Benedictinern in der Abtey Lobe profeſſion, wurde nachgehends Abt zu Gemblours, endlich aber zu St. Jacob in Lüttich, und ſuccedirte an.1012 ſeinem bruder Franconi in dem Stifft Worms. Er war informator bey Conrado Salico, einem ſohn Hertzogs Hermanni von Francken, der ihm auch zu dieſem Bißthum verholffen. Er wohnte an.1022 dem concilio zu Selingenſtadt bey. Etliche jahre vor ſeinem tode bauete er ſich 2 meilen von der ſtadt Worms eine zelle und bet-hauß in einem walde, woſelbſt er in der einſamkeit gelebet, und auf anſtifften Brunichonis, Probſtens zu Worms, mit hülffe ſeines lehrmeiſters Alberti, Abts von Gemblours, das groſſe volumen decretorum angefangen, welches er aus der heiligen ſchrifft, den canonibus conciliorum, decretis und epiſtolis Pontificum, pœnitentialibus &c. zuſammen getragen, auch vieles aus dem Reginone genommen. Weil in ſelbigem werck viel ſententiæ enthalten, ſo die gelehrten folgender zeiten fleißig gebrauchet, und dieſen auctorem auch Brocardum zu nennen pflegen, ſind daher die gemeinen ſententien Brocardica genennet worden. Er ſtarb endlich den 20 aug. an.1024, oder wie andere wollen, den 14 oct. an.1026. *Sigebert.* chron. ad an. 1008. & de viris illuſtr. c.141. *Trithemius & Bellarminus* de ſcriptor. eccleſ. *Doviat.* hiſtoire du droit canonique. *Sammarth.* Gallia. *Cave* hiſt. lit. p. 415.

BURCHARDUS, (Ant.) ein Profeſſor der Lateiniſchen ſprache zu Stettin, wurde nachgehends in ſeiner geburts-ſtadt Lübeck zum Prediger, und endlich zum Paſtore in Kiel beruffen. Er ſchrieb progymnaſmata eloquentiæ ad Aphthonium, de deſcenſu Chriſti contra Calvinianos, fontes conſolationum ſacrarum, officinam tyrocinii oratorii, und ſtarb an. 1628. *Witte* biogr.

BURCHARDUS, (Johan.) ein Geiſtlicher, von Straßburg bürtig, war Ceremonien-Meiſter bey dem Pabſt Alexandro VI, wurde von Julio II zum Biſchoff zu Horta gemacht, ſtarb an.1506, und ward zu Rom in der Teutſchen kirche begraben. Er ſchrieb ein diarium von dem, was an Alexandri VI hofe fürgegangen; davon Leibnitz einige excerpta unter dem titul ſpecimen hiſtoriæ arcanæ ſ. anecdotæ, Eccard aber daſſelbe vollſtändiger in ſeinem corpore hiſtorico heraus gegeben; ingleichen ordinem miſſæ pro informatione ſacerdotum. *Leibniz* in præfat. *Fontanini* in antiquitatibus Hortæ l. 2. c. 7.

BURCHARDUS, (Mauritius) ein Doctor und Profeſſor theologiæ und Archi-Diaconus an der Thomas-kirche zu Leipzig, gebürtig von Döbeln, ſchrieb propugnaculum Chriſtianorum, duodecadem pro Auguſtana confeſſione, de peccato originis &c. und ſtarb an.1637 den 15 jul. im 51 jahre ſeines alters. *Witte* biogr. *Vogel* annal. Lipſ.

BURCHELATUS, (Bartholomæus) ein Italiäner, war Stadt-Phyſicus zu Treviſo, und gab an. 1616 multiplicis hiſtoriæ Tarviſinæ promtuarium heraus. *Toppi* bibl. Nap.

Burckbernheim, ein groſſer marckt-flecken, dem Marggrafen von Brandenburg-Culmbach zuſtändig, iſt wegen des nicht weit davon ſich befindenden heilſamen Wildbades berühmt. *Petzii* diſſ. de aquis medicatis Burckbernheimenſis.

Burckersdorff, ſiehe Burgsdorff.

Burckersroda, ein altes adliches geſchlecht in Thüringen, welches von dem nicht weit vom Eckartsberge gelegenen dorfe und berge Burckersroda den namen bekommen und ſich auch in dem Stiffte Merſeburg und der Ober-Lauſitz ausgebreitet hat. Es hat ſich in dem 13 ſeculo von denen von Heßler abgetheilet, wovon der artickel Heßler nachzuſehen. Schon an.1120 haben die Grafen von Orlamünda und Herren zu Weymar den beyden brüdern, Hans und Chriſtophen von Burckersroda, Marck-Heßler, Dietrichsroda und Pleißegrün in lehn gegeben. Heinrich von Burckersroda auf Marckröhlitz, der noch an. 1339 zu Burg-Heßler gelebet, zeugte mit Anna von Mühlen aus Benndorff Henrichen und Friedrichen. Der jüngere, Friedrich auf Költzſchen, ließ von Eva von Draſchwitz Chriſtophorum auf Költzſchen, welcher dem Hertzoge zu Sachſen, Johanni Erneſto, als Obriſter wider Carolum V gedienet; und nachgehends Chur-Sächſiſcher Amtmann zu Lützen worden. Er ließ von Sabina Marſchallin, Chriſtoph Wolfen auf Költzſchen und Starſiedel, welchem Magdalena Marſchallin Hans Julium auf Költzſchen und Starſiedel, Sachſen-Eiſenachiſchen Witthums-Hofmeiſter, an. 1600 gebohren, der an. 1665 unverehlichet geſtorben. Der ältere bruder obgedachten Friedrichs, Heinrich auf Marckröhlitz, zeugte mit Martha Pflügin Friedrichen auf Marckröhlitz, welchem Anna von Bünau einen ſohn mit ihm gleiches namens gebohren. Dieſer Friedrich auf Marckröhlitz, Kötzſchau, Teßwitz und Dölckau, bekam mit Marthen von Bodtfeld Samſonen auf Marckröhlitz und Dölckau, welcher von Barbara von Brandenſtein Samſon und Johann Friedrichen nach ſich ließ. I. Der älteſte, Samſon, auf Marckröhlitz und Dölckau, hatte mit Margaretha Catharina von Heßler George Friedrichen auf Marckröhlitz, Wietzdorff, Kröllwitz und Daſpitz, und Hans Chriſtophen: Dieſer war an. 1625 gebohren und ſtarb an. 1685 ohne kinder; jener aber, ſo an. 1631 gebohren und an. 1699 mit tode abgegangen, hinterließ von Hippolita Magdalena von Trotta Friedrich Heinrichen auf Marckröhlitz, Wiltzdorff, Kröllwitz und Daſpitz, der an. 1670 gebohren und mit Chriſtiana Sophia Marſchallin unterſchiedliche kinder bekommen hat. II. Der jüngere bruder obgedachten Samſons, Johann Friedrich auf Pauſcha und Pitzſchendorff, war Chur-Sächſiſcher Rath wie auch Dom-Probſt zu Naumburg, und ließ von Marien Hagin Johann Friedrichen auf Sornzig bey Mügeln. Derſelbe war Chur-Sächſiſcher würcklicher geheimer Rath, Cammerherr und Reichs-Pfennigmeiſter, und ſtarb an. 1686, nachdem er ſich einige jahr zuvor in Erfurt zu dem Catholiſchen glauben bekennet hatte. Seine gemahlin Lucia Olegarde, Gräfin von Rantzau, war eine gelehrte Dame, und gebahr ihm, nebſt 2 töchtern, 3 ſöhne, die waren 1) Heinrich, Domherr zu Lüttich; 2) Johann, anfangs Cammerherr bey dem Groß-Hertzoge zu Florentz; 3) Auguſt. *Peckenſtein* theatr. Saxon. *Knaut* prodr. Miſn. *Konigs* Adelshiſt. t. 2. p. 281.

Burckhauſen, eine ſtadt in Ober-Bayern am fluſſe Saltza, etwa eine meile oberhalb deſſen einfluß in den Inn gelegen, hat ein veſtes bergſchloß, und eines von den ſo genannten rent-ämtern, in welche das land vertheilet iſt. Auch iſt noch heut zu tage eine Churfürſtliche regierung allda, zu welcher ein groſſer ſtrich landes gehöret. Vor alters ſtund ſie unter der botmäßigkeit eigener Herren, ſo von Wittekindo dem Sachſen abgeſtammet. Doch will Hundius, daß dieſe Herren, oder, wie er ſie nennet, Grafen von Burckhauſen und Schell ihren urſprung von Wittekindo, allein von weiblicher ſeiten her gehabt, männlicher ſeits aber aus dem Abenſpergiſchen hauſe abgeſtammet; maſſen Arbo, einer der ſöhne Babonis von Abenſperg, Friderunam ſoll zur gemahlin gehabt haben, welche aus dem Wittekindiſchen ſtamme entſproſſen geweſen. Hartwig, ein ſohn Arbonis, wird unter die thurnier-genoſſen gezehlet, ſo an. 1080 dem turnier zu Augſpurg beygewohnet, ſoll auch in den damahligen kriegen wider die Ungarn viel ehre eingelegt haben. Gebhard wird als der letzte dieſes hauſes gemeldet, welcher an.1157, oder, wie andere wollen, an.1164, mit tode abgegangen, worauf die anſehnliche herrſchafft an das hauß Bayern gefallen, und ſeither beſtändig dabey verblieben. Einige alte mit ſchrifft verſehene ſteine, ſo allhier gefunden werden, wollen faſt die muthmaſſung geben, als ob an dieſem orte der alten Juvavia geſtanden; wiewol, da ſich dergleichen inſcriptionen auch zu Saltzburg finden und beyde örter nicht gar weit von einander an der alten Römiſchen ſtraſſe durchs Noricum liegen, die ſache noch gar zweifelhafft iſt. Unter den Hertzogen von Bayern iſt die ſtadt Burckhauſen auch einige zeit in anſehen geweſen, und für eine gute vormauer der ſeite gegen Saltzburg gerechnet worden. Man hat auch allhier wegen guter beveſtigung des orts vornehme gefangene, oder auch die ſchätze des landes verwahret, und ſoll beydes, inſonderheit von Hertzog Heinrichen von Landshut, zugenannt dem reichen, im 15 ſeculo geſchehen ſeyn, als welcher ſowol ſeinen vetter, Ludovicum Barbatum, mit welchem er zuvor in beſtändigem kriege gelebet, nachdem ihn Marggraf Albrecht von Brandenburg gegen eine groſſe ſumme geldes ausgelieffert, auf dem ſchloß Burckhauſen biß zu deſſen tode verwahren laſſen; und denn auch ſeinen geſammleten groſſen ſchatz dermaſſen allda angehäuffet, daß er, nach dem bericht Aventini, einen gantzen thurn damit ſoll gefüllet haben. Eben dieſer Henricus hat auch aus bemeldten urſachen den ort beveſtiget, und da er in einer mit ſeinen vettern und benachbarten gehabten fehde das veſte ſchloß Torringen erobert und verſtöret, die ſteine davon nach Burckhauſen führen, und zu vermehrung der daſigen veſte anwenden laſſen. An.1705 ward dieſe ſtadt durch einen handſchuhmacher den aufrühriſchen bauren verrathen, der Commendant erſchoſſen und 1500 mann zur beſatzung darein gelegt, welche aber noch in ſelbigem jahr von den Kayſerlichen völckern heraus getrieben wurden. Vett. inſcript. apud *Aventinum, Gruterum & Reineſium. Leben Kayſ. Joſephi* P. 2. *Zeil.* topogr. Bav.

Burckheim, eine ſtadt in Bayern, wo ſich der Lech mit der Donau vereiniget, gehört nach Pfaltz-Neuburg. *Zeil.*

Burcza, iſt eine kleine, aber an korn fruchtbare landſchafft in Siebenbürgen zwiſchen dem fluß Olt und der Wallachey gelegen, und hat ihren namen von einem waſſer gleiches namens, ſo dadurch fließt. Cronſtadt iſt der eintzige ort darinnen, ſo für etwas namhafftes paſſiret.

BURDELOTIUS, (Johannes) ſiehe BOURDELOT.

BURDIN, (Mauritius) ſiehe BOURDIN.

BUREAU, Herr de la Riviere, ein Edelmann aus Burgund, war Königs Caroli V oberſter Cammerherr, und wuſte ſich bey demſelben ſonderlich beliebt zu machen, weswegen er ihn noch über das zu ſeinem obriſten Stallmeiſter und geheimen Rath erklärte. Weil ihn der König von hertzen liebte, ſo wolte er, daß ihn auch andere alſo lieben ſolten, gab ihm deßwegen keine andere commißionen, als welche neben der groſſen ehre ihm jedermans affection zuziehen konten. An. 1377, als Kayſer Carolus IV in Franckreich kam, war dieſer einer der 4 Herren, welche ihn einzuholen die ehre hatten. Als man das folgende jahr Jacobum de la Rue und Petrum Tertre gefangen ſetzte, weil ſie beſchuldiget wurden, als hätten ſie Carolo V nach dem leben getrachtet, ward er von dem parlament in ſolcher ſache zu dem erſten Commiſſario ernennet. Das folgende jahr begleitete er den Hertzog von Bourbon in Bretagne, um volck in ſeine plätze zu legen. Er muſte auch in eben dieſem jahre an den tractaten arbeiten, ſo zwiſchen ſeinem König, und Johanne, König in Caſtilien, ſolten geſchloſſen werden. Es machte auch der König dieſe dem Bureau höchſt favorable verordnung, daß er nach ſeinem tode ſeines nachfolgers oberſter Cammerherr verbleiben ſolte; daß ohne ihn nichts wichtiges in dem Rath ſolte decidirt werden, und daß die zu der Königlichen haußhaltung gewidmeten gelder ſeiner aufſicht überlaſſen wurden; ja dieſer König wolte ſo gar in den armen dieſes ihm ſo lieben Miniſtri verſcheiden. An Carolo VI ſeinem ſohn, einem gleichfals leutſeligen Könige, hatte er nicht weniger einen groſſen Patron; ſeine feinde aber, die ihm zu mächtig wurden, zwungen ihn zuletzt auf ſeine land-güter zu ziehen, da er auch an. 1400 ſtarb. *Hiſtoire de Charles V & VI. le P. Anſelme.*

BUREAU, (Johannes) Herr von Monglat, Ritter und Cammerherr des Königs in Franckreich, war aus einem ſehr guten geſchlecht von Paris. Er bediente die charge eines Maitre des requetes, als ihn Carolus VII über die Frantzöſiſche artillerie bey belagerung der ſtadt Meaux an. 1439 ſetzte. Nicht weniger hatte er die function eines Maitre de l'artillerie, als der König an. 1440 wider die Printzen vom geblüt, die ſich wider ihn empöret, krieg führte, ingleichen wider die Engelländer an. 1441. Er wohnte der belagerung vor Pontoiſe, und Harfleur bey, commandirte die frey-ſchützen vor Falaiſe, war bey eroberung Bayeux, und wurde bey der capitulation von Caen gebraucht; er ſignaliſirte ſich auch bey der eroberung Bergerac, war bey der wieder-eroberung von Guienne, brachte die übergabe der beyden ſchlöſſer Montguyon und Blaye zuwege, eroberte auch gleichfals Libourne und Saint Millon. Es wurde ihm noch ferners aufgetragen, Bourg, Fronſac, Caſtillon, Cadillac und Bourdeaux, über welche man ihn auch zum Königlichen Richter beſtätiget, wieder unter Königliche devotion zu bringen. Von Ludovico XI wurde er nach ſeiner crönung zum Ritter geſchlagen. Er ſtarb zu Paris den 5 julii an. 1463 und ließ von ſeiner gemahlin Germana Heſſelin, 2 töchter und 3 ſöhne: Johann Bureau, Biſchoff zu Beziers, ſtarb den 2 may an. 1490 zu Paris; Petrus, Herr von Monglat, Königlicher Threſorier, ſtarb ohne kinder, und Simon, Herr von Goix, gieng ebenfals ohne erben mit tode ab. Von den töchtern vermählte ſich Philippa mit Nicolao de la Balue, Ritter, Herrn von Villepreux, und einem bruder Johannis, Cardinals de la Balue; Iſabella aber mit Godefroi Cöur, Herr de la Chauſſee, Hofmeiſter Königs Ludovici XI. Aus dieſer letztern ehe waren 1) Jacob Cöur, ſo ohne erben geſtorben; 2) Germana, Dame von Monglat, Beaumont und Sancy, ſo an. 1493 an Ludwig von Harlay, Ritter, Baron von Monglat ꝛc. verheyrathet wurde, von welchem das geſamte hauß von Harlay abſtammet; 3) Maria, Dame von Gironville, Boulencourt und Augerville, eine gemahlin Euſtachii Luilliers, Herrn von S. Memin, von der die Herren von Boulencourt, Malmaiſon, Orgeval und Orville abſtammen. Johann Bureau hatte auch einen bruder, namens Caſpar, welcher Gran Maitre de l'artillerie und Obriſter über die artillerie geweſen. *P. Anſelme* hiſtor. des grands offic. de la couronne

BURELLA, eine kleine ſtadt nicht weit von dem fluß Sangro in der Neapolitaniſchen landſchafft Abruzzo citra.

BURELLUS, oder BUREAU, (Laurentius) von Dijon, Biſchoff von Siſteron, war von gar armen eltern, trat in den Carmeliter-orden, und brachte es ſo weit, daß er nicht allein zu Paris Doctor, ſondern auch einer von den vornehmſten Predigern ſeiner zeit wurde. Er ward auch bey Carolo VIII und Ludovico XII beichttater, Provincial der Narbonenſiſchen provintz, und an. 1499 Biſchoff von Siſteron. An. 1501 befohlen ihm Pabſt Alexander VI und König Ludovicus XII ſich wegen der conduite der Waldenſer zu informiren, welche in den gebürgen von Dauphiné noch übrig waren. Dabey verfertigte er verſchiedene ſchrifften, und unter andern ſeine Eliadem oder lob des Propheten Eliä, einen tractat von den berühmten leuten ſeines ordens, ꝛc. Er ſtarb endlich zu Blois an. 1504. *Trithemius* de ſcript. eccleſ. *Gaguinus* ep. 54. *Champerius* des hommes illuſtr. de France. *Columbi* de epiſcopis hiſtor. *Sammarth.* Gallia chriſt. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3. c. 2.

BURELLUS, oder BUREAU, (Michael) ein Pariſiſcher Doctor theologiæ, Biſchoff zu Hierapolis, und Abt zu Couture, ohnweit Mans, allwo er an. 1518 den 6 jun. geſtorben, nachdem er ein buch de libertate eccleſiaſtica, reden, ꝛc. geſchrieben. *la Croix du Maine.*

Buren, Bühren, lat. Bura, eine kleine ſtadt in dem Holländiſchen Geldern in der Betau, unter dem titul einer Grafſchafft. Sie liegt zwiſchen Bommel und Wiick de Durſtede nicht weit von dem fluß Linge über dem bach, ſo ſonſt la Foſſe aux Mules genannt wurde. Vormahls gehörte ſie der Hochſtratenſchen, nachgehends der Culemburgiſchen, weiter der Egmondiſchen familie, von welcher ſie nach abſterben Graf Maximilians von Egmond an. 1549 an Printz Wilhelm von Oranien, weil er deſſen eintzige tochter zur gemahlin hatte, gekommen. Sie gehört zu der erbſchafft des Königs Wilhelmi III von Engelland. *Zeil.* topogr. Burgund. *Franckenbergs* Europ. Herold.

BURENIUS, (Arnoldus) ein Profeſſor humaniorum zu Roſtock, war auf einem landgute, nicht weit von Buren im Bißthum Münſter, davon er ſeinen zunamen erhalten, an. 1485 den 1 febr. gebohren. Er hat ſich zu Wittenberg 15 jahr aufgehalten, und mit Luthero und Melanchthone vertraute freundſchafft gepflogen, worauf er zum Hofmeiſter bey dem Mecklenburgiſchen Printzen ernennet worden, und ſich nachgehends nach Roſtock begeben, daſelbſt den Magiſter-titul angenommen, und mit groſſem ruhm gelehret. Er ſtarb an. 1566 den 16 aug. und hinterließ etliche orationes, welche zuſammen gedruckt ſind. *Hendreich.*

Buresheim, ein ſchloß, flecken und herrſchafft in der Eiffel an den Trieriſchen gräntzen.

Burford, auf Alt-Sächſiſch Beorford, iſt eine marckſtadt von ziemlichem alterthum in dem weſtlichen theil der Engliſchen provintz Oxfordſhire, bey dem fluß Windruſh. Die gewohnheit, welche jährlich an dem abend vor dem Johannis-feſt eine ſehr lange zeit daſelbſt in acht genommen worden, daß man einen gemahlten drachen, nebſt einem rieſen auf eine triumphirende art herum getragen, ſoll von einer merckwürdigen victorie herrühren, welche an. 750 der Weſt-Sächſiſche König Cuthbert, wider den hochmüthigen König von Mercia, Ethelbald, bey dieſer ſtadt befochten, wobey man unter andern das feindliche bannier, worinnen ein güldner drache geſtanden, erbeutet. Nachdem Wilhelmus I Engelland unter ſich gebracht, gehörte Burford dem Grafen von Gloceſter, Roberto, deſſen ſohn Wilhelm von Könige Henrico II das privilegium erhielt, daß die einwohner von Burford gleiche rechte mit den bürgern der ſtadt Oxford genieſſen ſolten. Heutiges tages hat dieſer ort gar viel von ſeinen ehemaligen freyheiten verlohren; indeſſen wird er doch noch unter die ſo genannte corporationes gezehlet, und iſt ſonderlich im ruf wegen der guten ſättel, ſo man allda verfertiget. An. 1676 den 27 dec. machte der König Carolus II ſeinen mit Eleonora Gwin erzeugten natürlichen ſohn, Carolum Beauclair, zum Baron von Hedington, und zum Grafen von Burfort. Nachdem derſelbe den 10 jan. an. 1684 zu der würde eines Hertzogs von Saint Albans erhoben worden, hat deſſen mit Diana, einer tochter des Grafen von Oxford, Aubrey de Vere, erzeugter älteſter ſohn, Carolus, gebohren den 6 apr. an. 1696, den titul eines Grafen von Burford, und an. 1727 den titul eines Hertzogs von S. Albans angenommen. *Heylyn's* help to Engliſh hiſtory p. 295. *Peerage of England* I p. 76.

Burg, iſt 1) ein ſtädtgen in der Grafſchafft Zütphen an der alten Iſſel zwiſchen Anholt und Dotekum gelegen; 2) eine herrſchafft und ſchloß im Voigtlande unweit Schlaitz, den Grafen Reuſſen zugehörig; 3) eine ſtadt in dem Magdeburgiſchen. ſiehe Borg.

Burg, auf Bürg, iſt ein dorf in der Eydgenoßiſchen land-Grafſchafft Thurgöw, ohnweit der ſtadt Stein an dem Rheine, welches vor dieſem ein Römiſches caſtell wider die Allemannier geweſen, wie aus den alten gemäuern und inſcriptionen zu bemercken.

Burg, (Engelbrecht von der) war zu Leipzig an. 1646 gebohren. Nachdem er in dieſer ſeiner vater-ſtadt und zu Wittenberg ſtudiret, practicirte er zu Weiſſenfels, und wurde daſelbſt an. 1670 Regierungs-Advocat. An. 1673 nahm er zu Leipzig den gradum eines Doctoris an und wurde an. 1680 Hofrath zu Weiſſenfels, an. 1685 Hof-Juſtitien- und Conſiſtorial-Rath zu Naumburg, an. 1693 Chur-Sächſiſcher Appellations-Rath, an. 1696 Aſſeſſor der Juriſten facultät zu Leipzig, an. 1697 Sachſen-Eiſenachiſcher geheimder Rath von hauß aus, und an. 1709 Aſſeſſor des conſiſtorii zu Leipzig, worauf er an. 1719 den 18 jul. mit tode abgieng. Seine ſchrifften ſind de jure principis circa theſauros; de jure privatorum circa theſauros; de uſu & abuſu commerciorum; de perjurio &c.

Burgau, eine Marggrafſchafft in Schwaben zwiſchen Ulm und Augſpurg an der Donau, dem hauſe Oeſterreich gehörig. Sie iſt 8 meilen lang und eben ſo breit, und fängt bey Augſpurg bey dem kleinen waſſer Ettenbach an. Ein theil davon wird das ländgen Richsnau genennet. Sie iſt nicht Fürſtenmäßig, wie etwa ſonſt die meiſten Marggrafſchafften, daher die Ertz-Hertzoge ſolche in ihren titeln den andern Grafſchafften nachſetzen. Einige wollen, es habe ſich Ferdinandus I zuerſt von Burgau geſchrieben, es hat aber ſchon Maximilianus I an. 1489 den titel geführet. Vor dem interregno hat ſie ihre eigene Grafen gehabt, die aber an. 1205 ausgeſtorben, worauf der Kayſer Philippus dieſelbe an einen Grafen von Roggenſtein verliehen. Der letzte dieſes geſchlechts, Henricus, ſoll an. 1283 verſtorben ſeyn, und darauf Kayſer Rudolphus diß land, als eine dependenz von dem Hertzogthum Schwaben, zu ſich genommen haben. Allein es ſcheint, daß der Burgauiſche ſtamm eine geraume zeit nach dem interregno erloſchen, und das land an Oeſterreich gediehen ſey; immaſſen die ſtadt Augſpurg den Marggrafen Heinrich, den letzten ohne einen ſeines geſchlechts, an. 1291 zum ſchutz-herrn angenommen. Es haben ſich die Bayern ſtets bemühet, dieſen ſtrich landes an ſich zu bringen, und der Kayſer Ludwig ſuchte denſelben mit gewalt zu behaupten, kunte aber nicht durchdringen, biß daß die Oeſterreicher das land an Biſchoff Johannem zu Augſpurg an. 1472 verſetzten, von dem es Hertzog Georg in Bayern ablöſete. Es wurde ihnen auch ſolches an. 1489 in dem vergleich des Kayſers Maximiliani mit Hertzog Georgen wiederkäufflich überlaſſen. Allein Ertz-Hertzog Sigiſmundus brachte es an. 1492 käufflich wieder an ſich, wozu die unterthanen ſelbſt das geld gegeben, und verſetzte es nachmahls dem Bißthum Augſpurg, von dem es erſt der Kayſer Ferdinandus an. 1559 wieder loß gemacht. Die Ritterſchafft darinnen ſcheinet noch an. 1488 von den 4 vierteln der übrigen Schwäbiſchen Reichs-Ritter abgeſondert geweſen zu ſeyn, angeſehen ſie noch an. 1495 den gemeinen pfennig in die ſchatz-kammer nach Inſprug lieffern müſſen. Sie ſind aber auf ihre angebrachte beſchwerde bey der unmittelbarkeit gelaſſen worden. *Becm.* de dign. illuſtr. *Datt.* de pace l. 1. p. 258. *Cruſii* annal. P. 1. p. 148. P. 2. p. 550. P. 3. p. 167. *Werlich.* chron. Augſp. P. 2. p. 89. 242. *Zulger.* annal. Zvifalt. P. 1. p. 235. P. 2. p. 221. *Lerch.* P. 2. f. 155. *Burgmeiſter* de ord. equeſtri p. 54. adde *Sweder* theatr. prætenſ. *Merian.* top. Svev.

Burgau, eine ſtadt und ſchloß, davon die Marggraſſchafft den namen hat, liegt an der Mündel, und muß vor alters in beſſerm anſehen geweſen ſeyn, maſſen ſie in dem bündniß mit dem Kayſer Alberto an. 1307 nebſt andern Reichs- und land-ſtädten anzutreffen iſt. Doch iſt daraus nicht zu ſchlieſſen, als wenn ſie damahls gantz frey müſte geweſen ſeyn, angeſehen in ſelbigem bündniß auch land-ſtädte, als Kirchheim ꝛc. geſtanden. A. 1324 hat der Kayſer Ludewig den ort belagert und hart mitgenommen, welches nachgehends in den Bayeriſchen ſtreitigkeiten mit Oeſterreich an. 1371 wieder geſchehen. *Datt.* de pace. *Werlich* in chron. Aug. P. 2. ad cit. annos. *Merian* topogr. Suev.

Burgdorff, eine ſchöne ſtadt und vogtey mit einem veſten ſchloß in der Schweitz im Argow, am fluß Emmat, 4 ſtunden von Bern, auch ſo weit von Solothurn gelegen. Der erſte urheber dieſes orts iſt unbekannt, und findet man, daß Hertzog Berchtolff von Zäringen ſelbigen an. 1190 mit mauren umgeben habe. Das ſchloß iſt lange zeit vor dieſem Hertzog erbauet worden, und zwar, zu folge der Berner-chronick, von zweyen brüdern, Sintram und Berthram, welche Herren des landes und gebohrne Grafen von Lentzburg geweſen; gleichwohl kan ermeldter Hertzog mit gutem fug unter die erbauer der ſtadt gerechnet werden, weil er das ſchloß erweitert und zu ſeiner wohnung zugerichtet, auch die ſtadt durch ſeine hofhaltung empor gebracht: denn ob ſie ſchon vorher des kleinern Burgunds hauptſtadt und bereits an. 1130 in des Zäringiſchen hauſes händen als ein Reichslehn geweſen, ſo war ſie dennoch gering, und wie es ſcheint, eigentlich mehr ein flecken, als eine ſtadt. Nach dieſes Hertzogs an. 1218 erfolgtem tode kam die ſtadt Burgdorff an ſeiner ſchweſter mann, Graf Wernher von Kyburg, und als dieſer Kyburgiſche ſtamm mit deſſen bruder Hartmann an. 1264 ausgeſtorben, fiel Burgdorff, mit Freyburg, Thun und andern in klein Burgund gelegenen ländern, an Graf Eberhard von Habſpurg, der des verſtorbenen ſchweſter Eliſabeth zur ehe hatte, welcher ſamt ſeinen ſöhnen den namen und titul von Kyburg an ſich genommen. Dieſer Graf Eberhard verließ 2 ſöhne, Hartmannen und Eberhard. Dieſer brachte ſein gut liederlich durch, und ließ ſeinen ältern bruder Hartmann an. 1322 durch einige Edelleute in dem ſchloß zu Thun niedermachen; worauf das ſchloß von den bürgern der ſtadt Thun belagert ward. Folgends trat er mit der ſtadt Bern in einen bund; als er aber dabey nicht veſt hielte, und der Berner halben in ſorgen ſtunde, verkauffte oder verpfändete er an. 1326 die burg und ſtadt Burgdorff an Ulrich von Signau für deſſen tochter Anaſtaſia, gieng auch mit den 3 Eydgenoßiſchen landen, Uri, Schweitz und Unterwalden ein ander bündniß ein. Nach dieſem heyrathete er die jetztermeldte Anaſtaſiam, und brachte dadurch Burgdorff wiederum an ſich. Seine ſöhne, Eberhard, Ego, Hartmann, Berchtolff und Johann, verkaufften zwar an. 1363 die ſtadt Burgdorff, Thun und Oltigen, den Ertz-Hertzogen von Oeſterreich, Rudolph, Albrecht und Leopold, blieben aber dennoch im beſitz. Als nun Graf Rudolph von Kyburg an. 1381 mit der ſtadt Solothurn feindſeligkeiten anfieng, giengen die Berner an. 1383 für die ſtadt Burgdorff, und belagerten ſolche 6 wochen lang, ſetzten ihr auch ſo hart zu, daß Graf Berchtold verſprach, ſtadt und ſchloß zu übergeben, falls innerhalb 3 wochen kein entſatz ankäme. Nachdem aber der Graf von Nydau ſuccurs und proviant in das ſchloß gebracht, wurden die Berner genöthiget die belagerung aufzuheben. Jedennoch traumte dem Grafen nichts gutes, und ſuchte er derohalben unter vermittelung der übrigen Eydgenoſſen mit Bern friede zu machen, welches auch an. 1384 den 6 apr. auf einem zu Burgdorff angeſtellten congreſs geſchahe, als wodurch die ſtadt und ſchloß Burgdorff, wie auch die ſtadt Thun und andere herrſchafften an die von Bern, gegen bezahlung 37800 fl. auf ewig überlaſſen worden, welche denn ſelbige, wie noch auf heutigen tag geſchicht, durch einen Schultheiß zu regieren angefangen, als der im ſchloß daſelbſt ſeine wohnung hat. Es hat dieſe ſtadt austrägliche land-güter und einen eigenen Rath ſamt zwey vogteyen, als Großweil und Lotzweyl, wie auch die niedere gerichtbarkeit zu Bettenhauſen und Döringen, die ſie vor alters von Thüringen von Arburg, Freyherrn von Schenckenberg und Büren, um 814 fl. erkauffet hat. Der Schultheiß oder Amtmann der ſtadt Bern præſidirt in allen cammern im namen der ſtadt, der er auch bey ſeinem antritt den eyd ſchwöret. An. 1401 erhielte dieſe ſtadt das erſte mahl ihren eigenen Pfarrer, und ward an. 1409 die jetzige kirche auf dem berg daſelbſt neu angebauet. Es begreifft dieſe land-vogtey 8 groſſe kirchſpiele. *Stumpf.* l. 7. p. 229. & 234. *Plantin* abregé p. 457.

Burgdorff, ein Hertzoglich-Lüneburgiſches ſchloß oder amt-hauß, an einem kleinen fluß, die Owe genannt, welcher in die Fuſe gehet, nebſt einem daran gelegenen ſtädtlein, ſo ſonſten dem Stifft Hildesheim gehöret, um das jahr 1420 aber von Hertzog Bernhardo zu Braunſchweig und Lüneburg eingenommen und befeſtiget, auch bey erfolgtem frieden demſelben, nebſt den dazu gehörigen dörffern und einkünfften, überlaſſen worden. Hertzogs Bernhardi ſohn, Otto, hat an. 1433 das ſchloß von neuem aufbauen und befeſtigen laſſen, auch den bißherigen flecken mit wall und graben, neuen einwohnern und häuſern verſehen. Dieſer ort iſt an. 1519 in der Hildesheimiſchen fehde, auch an. 1632 von den Kayſerlichen angezündet und ruiniret, aber nachgehends wieder gantz fein erbauet worden. *Zeil.* topogr. p. 63. ſeq.

Burgebruch, ein amt und flecken in Francken, unter Bambergiſcher hoheit.

Burgemeiſter von Diziſſau, eine adliche familie in Schwaben, deren ſtamm-gut Diziſſau in dem Neckar-viertel gelegen. Den namen Burgemeiſter hat ſie von Marquarten von Diziſſau, beygenamt im Kirchhof, erhalten, welcher an. 1295 und 1297 Burgemeiſter in der freyen Reichsſtadt Eßlingen geweſen. Heinrich von Diziſſau hat an. 968 zu Merſeburg, Conrad an. 1311 zu Ravenſpurg, Caſpar Burgemeiſter von Diziſſau an. 1337 zu Ingelheim, und Crato an. 1374 zu Eßlingen dem turnier beygewohnet. Johannes war um das jahr 1423 Probſt zu S. Peter in Augſpurg und Canonicus zu Aichſtädt, Marquard aber Comtur des Teutſchen ordens-hauſes zu Hornegg. Nach dieſem kam dieſes geſchlecht bey den damahligen kriegen dermaſſen herunter, daß es ſich des adel-ſtandes entäuſerte, welcher jedoch den beyden brüdern, Paulo, Conſulenten bey der Schwäbiſchen Reichs-Ritterſchafft, und Johanni Stephano, Fürſtlichem Eiſenachiſchen Witthums-Rath, an. 1704 wieder erneuert worden. Dieſer Johann Stephanus war auch Syndicus zu Ulm, endlich aber Kayſerl. Rath, und ſtarb an. 1724. *Lünigs* R. Archiv. P. ſpec. cont. 3.

BURGENSIS, (Ludovicus) ein Königlicher Frantzöſiſcher Medicus, war zu Blois ums jahr 1494 gebohren. Er war ein ſohn Johannis Burgenſis, welcher Medicus bey dem Hertzoge Ludovico von Orleans, und hernach bey Ludovico XII geweſen. Als er Doctor medicinæ zu Paris wurde, war er nur 18 jahr alt, und im 21 jahre machte ihn der König Franciſcus I zu ſeinem Leib-Medico. Endlich wurde er vornehmſter Medicus bey dem Könige, zu deſſen befreyung er ein groſſes beytrug, als ſelbiger zu Madrid gefangen war. Denn er überredete Carolum V mit liſt, daß die lufft in Spanien dem Könige zuwider, und ſeine geneſung allda nicht zu hoffen wäre; welches den Kayſer veranlaſſete, eilfertig mit dem Könige zu tractiren, damit er nicht gar die ranzion verliehren möchte. Burgenſis bekam bey ſeiner zurückkunfft von dem Könige eine gute belohnung, und erkauffte die Herrſchafften Montgougiler und Mulan. Nach dem tode Franciſci I war er auch der vornehmſte Medicus bey Henrico II. *Bernier* hiſt. de Blois.

BURGENSIS, (Paulus) ein Spaniſcher Biſchoff, ſiehe PAULUS von BURGOS.

Burgenſtein, Burgiſtein, ein ſchönes ſchloß auf einem luſtigen hügel, in der gemeinde Wattenweil, im Berneriſchen land-gericht Sefftigen gelegen, iſt das ſtamm-hauß derer vor alters berühmt geweſenen Edlen von Burgiſtein, von denen Petermann an. 1258 das Prediger-kloſter zu Bern hat dotiren helffen. Jordan war ein geſchworner feind der ſtadt Bern, und hatte nicht wenig theil an dem Lauppen-kriege; er wurde aber an. 1339 in ſeinem ſchloſſe von den Bernern belagert, und indem er zum fenſter heraus ſehen wolte, durch einen pfeil erſchoſſen. Das ſchloß wurde hierauf eingenommen und verbrannt, der thurm aber und das fenſter darinnen ſind annoch zu ſehen. An. 1348 lebte Conrad und Peter Jordans ſohn. Die herrſchafft Burgenſtein kam endlich an. 1525 an die von Wattenweil, welche ein ſchönes hauß allda gebauet, und ſolche biß auf Hieronymum beſeſſen, welcher an. 1717 ohne männliche erben geſtorben, und dieſelbe ſeiner tochter ſohn, Emanuel von Grafenried, hinterlaſſen. *Stumpf.* l. 8. p. 251. *Stettler* chron.

BURGERSDICIUS, (Franco) ein gelehrter mann, gebohren an. 1590 zu Lier, einem dorffe bey Delfft in Holland. Sein vater, Petrus, war zwar nicht gelehrt, jedoch der Lateiniſchen ſprache nicht unkundig. Seine mutter hieß Catharina, deren mutter bruder der Kayſerliche Bibliothecarius Hugo Blotius geweſen. In dem 15 jahre ſeines alters ward er in die ſchule zu Amersfort, und nachdem er daſelbſt, unter Johannis Geſſelii anführung, innerhalb 2 jahren ſich ſowohl in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache, als in der vernunfft- und rede-kunſt veſt geſetzt, auf das gymnaſium zu Delfft geſchickt, allwo er ein jahr unter Jacobo Laſſonio und Daniele Plancio ſtudirte. Als er nachgehends zu Leyden nur etliche monat zugebracht, fieng er an, ſelbſt die logic andere zu lehren, auch durch diſputationes und andre dergleichen exercitia ſich herver zu thun, wobey er gleichwohl die theologie zu ſeinem haupt-ſtudio erwehlte. Nach vier jahren gieng er von Leyden nach Franckreich, allwo ihm, da er ein halb jahr zu Saumur geweſen, durch den berühmten Herrn du Pleſſis Mornay, die philoſophiſche profeſſion auf derſelben univerſität aufgetragen ward. Fünf jahr hernach ſuchte er ſeine erlaſſung, die er mit groſſer mühe und mit ſonderbaren gunſt-bezeigungen erhielt; worauf man ihn zu Leyden erſtlich zum Profeſſore logicæ und hernach auch zum Profeſſore ethicæ machte. Nach Gilberti Jacchæi tode ließ er die profeſſionem ethicæ fahren und nahm die von der phyſic zugleich nebſt der von der logic über ſich Die academie erwehlte ihn dreymahl zu ihrem Rectore, und in dem geiſtlichen conſiſtorio war er 2 jahr aſſeſſor, welche ämter insgeſamt er mit groſſem ruhm verwaltete. Er ſtarb nach einer ſechs-monatlicher kranckheit an. 1636, nachdem er mit ſeiner frau, welche des Bürgermeiſters von Leyden, Jacobi Verboom, tochter war, zwey kinder gezeugt. Die von ihm hinterlaſſene ſchrifften ſind: idea philoſophiæ naturalis & moralis; collegium phyſicum, und inſtitutiones logicæ, welche letztere auf befehl der General-Staaten in allen Holländiſchen ſchulen müſſen gebraucht werden. *Petri Bunæi* oratio funebris. *Cellar.* in not. ad eandem.

BURGERUS, (Joh. Henr.) gebohren zu Hanau an. 1640 den 6 jan. ſtudirte zu Straßburg und Bremen, wurde an. 1663 Con-Rector in der ſchule zu Hanau, und an. 1665 Rector des pædagogii zu Manheim. Als aber daſelbſt die peſt graßirte, gieng er nach Heidelberg und war daſelbſt von an. 1666 biß an. 1672 Con-Rector, worauf er ſein voriges amt zu Manheim wieder annahm, biß er an. 1688 Pædagogiarcha zu Schlüchtern ward. An. 1691 wurde er nach Bremen zum lehrer in den beyden oberſten claſſen daſiger ſchule beruffen, und ſtarb an. 1711 den 10 ſept. Seine ſchrifften ſind didactica nova promiſcue tradens viam quasvis linguas brevi addiſcendi; grammatica Græca &c.

BURGES, (Cornel.) war bey Carolo I, König in Engelland, Caplan und Doctor theologiæ, und fochte erſt ſehr vor die Biſchöfflichen, wiewohl er ein ſchlechter diſputator war. Da er aber wegen ehebruch in inquiſition kam, trat er auf der Presbyterianer ſeite, reitzte das volck in predigten wider den König, führte auch den pöbel ſelbſt mit zu tumulten an, und ſagte: das wären ſeine jagd-hunde, die er anhetzen, und wieder einhalten könte. Er mengte ſich auch als Colonel unter die militz, und halff die Königlichen zuweilen plündern. Dem ohngeachtet ſchrieb er viel bücher in Engliſcher ſprache, wie auch predigten; und weil er über 100000 thaler erworben hatte, brachte er Biſchöffliche länder an ſich, ſo er auch in ſchrifften zu defendiren ſuchte; muſte ſie aber unter Carolo II reſtituiren, und behielt nicht ſo viel, daß er in einer beſchwerlichen kranckheit, inmaſſen er mit dem krebs behafftet war, ſeinen hunger mit brodt ſtillen konte. Er ſtarb an. 1665 den 9 jun. *Wood.*

Burggemünden, ein Heßiſches amt und burg auf einem hohen felſen, an der Ohm gelegen, iſt mit 2 mauren und einem in den felſen gehauenen tieffen graben verſehen. In alten briefen wird es Burggemünde an der ſtraſſe genennet, und hat den Grafen von Ziegenheim gehört, welche in anſehen der lage dieſes orts von dem Kayſer Carolo IV, einen zoll daſelbſt anzulegen, erhalten. *Winckelm.* Heſſ. beſchr. p. 198.

Burggraf, iſt ehemahls ein Kayſerlicher oder Königlicher Hauptmann, dem eine ſtadt, ſchloß oder burg zu verwalten anbefohlen war, genennet worden, und hat unter den Marggrafen in verrichtung gemeiner land- und kriegs-ſachen geſtanden. Auſſer dem aber iſt ein Burggrafe Richter über einen Marggrafen in bürgerlichen ſachen geweſen; in peinlichen aber hat er nur die klage gehöret, und alsdann ſelbige an das Reich geſchrieben. Vornehmlich aber wurden die Burggrafen von den Kayſern geſetzet, den Stifftern und kirchen, als Verwalter der gerichte, welche die Biſchöffe damahls nicht hatten, beyzuſtehen. Vorjetzo ſind 4 Burggrafen im Römiſchen Reiche: der zu Nürnberg, Magdeburg, Stromberg und Reineck. Sonſten werden auch diejenige Burggrafen genennet, welche von aller ihrer mit-erben wegen ein Ganerben-hauß und was dazu gehörig, mit der regierung, gericht und gerechtigkeit verwalten, und dieſe Burggrafen ſind adelichen geſchlechts. *Sachſenſpiegel* l. 3. art. 52. *Spangenb.* Adel-ſpiegel l. 10. c. 20. *Albini* Meiſniſche land-chronick tit. 8. p. 199. *Coccej.* jus publ. c. 15. §. 16. *Vitriarius* de jure publ. l. 1. tit. 17. §. 7. & 14. & *Pfeffingerus* in not. ad h. l.

Burghaber, (Adam) ein Jeſuite, war an. 1608 zu Velden in Unter-Bayern gebohren, und lehrte die philoſophie und theologie an verſchiedenen orten. Er ſchrieb caſus conſcientiæ; diſcuſſionem quæſtionis: an quilibet in ſua fide ſalvari poſſit; de actibus humanis &c. und ſtarb zu Rom in hohem alter. *Alegambe.*

Burghauſen, ſiehe Burckhauſen.

Burghauß, eine anſehnliche Gräfliche familie in Schleſien, welche von Erbone oder Aribone, erſten Grafen zu Burghauß in Bayern und zu Skala in Oeſterreich, herſtammet. Derſelbe lebte an. 1020, und ſoll ein ſohn Babonis, Grafen zu Abenſperg, welchem man 32 ſöhne und 8 töchter zuſchreibt, geweſen ſeyn. Von deſſen nachkommen ſoll Udalricus um das jahr 1250 Grünburg in Oeſterreich beſeſſen, und den Gräflichen titul haben fahren laſſen. Deſſen enckel, Wenceslaus, hat an. 1300 durch ſeine gemahlin die herrſchafft Roſenſchütz in Böhmen auf ſein geſchlecht gebracht, und iſt ein groß-vater Friderici, Freyherrn von Burghauß zu Roſenſchütz, worden, welcher ſich zuerſt in Schleſien anſäßig gemacht, und in der ſtadt Kupfferberg das ſchloß Burghauß zu ſeinem ſitz erbauet. Deſſen urenckel Johannes, ſo ſich an. 1470 nur Edler von Burghauß genennet, hinterließ Johannem Theobaldum, Ritter von Burghauß, Erbherrn zu Kupfferberg, Boltzenſtein, ꝛc. Deſſen ſohn Nicolaus, Ritter zu Burghauß, Erbherr zu Schildberg, ſtarb an. 1552 als Fürſtlicher Münſterbergiſcher Hauptmann auf dem Franckenſtein, und hinterließ Sigismundum, Erbherrn zu Stoltz, Schildberg und Seifersdorff, Kayſerlichen Rath und Landes-Hauptmann in dem Münſterbergiſchen Fürſtenthum. Dieſer zeugte Nicolaum II, Landes-Hauptmann in dem Fürſtenthum Münſterberg, und Cammer-Präſidenten in Schleſien, welcher an. 1617 die Freyherrliche würde erlanget, und an. 1619 verſtorben. Sein ſohn Nicolaus III folgte ihm in der Landshauptmannſchafft, war zugleich Kayſerlicher Rath und Cammer-Herr, und gieng an. 1640 mit tode ab, nachdem er mit Marien Eliſabeth, Caroli Freyherrn von Wartenberg tochter, untern andern Carolum Nicolaum, Freyherrn von Burghauß, Herrn zu Sulau, Stoltz und Giersdorff, gezeugt. Dieſer ſtarb an. 1664, und hinterließ von Annen Eliſabeth, Burggräfin von Dohna, mit der er Sulau bekommen, Nicolaum Conradum, welchen der Kayſer Leopoldus an. 1691 in den von ſeinen vorfahren geführten Grafen-ſtand wieder erhoben. Er ſtarb an. 1697 nachdem er mit Eva Maria, Freyin von Nowack, 14 kinder gezeugt, von denen ſich an. 1728 am leben befanden 1) Carl Heinrich Leopold, gebohren an. 1679. 2) Wilhelm Ferdinand, gebohren an. 1681, ſo unvermählt. 3) Nicolaus Sylvius Joſephus, gebohren an. 1684, ſo mit Sophia Angelica von Sigrott an. 1719 Nicolaum Wilhelmum Joachimum, an. 1721 Carl Sylvium und an. 1722 Nicolaum Wilhelmum gezeugt. 4) Beata Eleonora Hedwig, gebohren an. 1685, vermählte Freyin von Rauter. 5) Eva Franciſca Wilhelmina, gebohren an. 1687, vermählt an Franciſcum Sylvium, Grafen von Pückler. 6) Vlrica Eliſabeth Thereſia, gebohren an. 1691, vermählt an. 1727 an einen Freyherrn von Schweinichen. 7) Maria Renata Maximiliana, gebohren an. 1698. *Hanckii* hiſt. geneal. MSCt. Comitum de Burghaus. *Henelii* Sileſiogr. renov. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 10. t. 2. p. 50.

BURGI, BORGO oder BORGIUS, (Alexander) Biſchoff zu Borgo S. Sepolcro, war von Modiana, einem flecken in Romandiola, gebürtig, und hatte allda ein geiſtlich beneficium, daher er lange zeit unter dem namen des Priors von Modiana bekannt war. Er war in ſprachen und literis elegantioribus wohl erfahren, welches ihm vornehme freunde zuwege brachten, darunter ſonderlich der Cardinal Paleotus war, der ihm ſeine ſchrifften, ehe er dieſelben heraus gab, zur beurtheilung übergab. Nachgehends wurde er zum Secretario des Cardinals-collegii erwehlet, und unter Clemente VIII erhielt er das Biſchoffthum Borgo S. Sepolcro. Es gebrauchte ihn auch der Cardinal Aldobrandini in wichtigen angelegenheiten. Einige zeit hernach muſte er den hof verlaſſen, weil er mit dem Groß-Hertzoge von Florentz, zu welchem er ſich auch hin retirirte, gar zu genaue correſpondenz gepflogen hatte; als aber der Cardinal de Medices unter dem namen Leonis XI an. 1605 den Päbſtlichen ſtuhl beſtiegen, kam er wieder empor. Doch derſelbe ſtarb ihm zu früh, und er ſelbſt folgte ihm an. 1609, da er 63 jahr alt war, im tode nach. Man hat von ihm die leichen-rede, welche er den 8 may an. 1605 dem letzterwehnten Pabſte gehalten. *Erythræus* pin. 1. c. 67.

BURGIUS, (Annas) ſiehe BOURG.

Burglau, ſiehe Wenſüſſel.

Burglangenfeld, eine ſtadt im Fürſtenthum Neuburg an der Nab, zwiſchen Amberg und Regensburg gelegen, allwo ſehr gut bier gebrauet wird. *Zeil.* topogr. Bavar.

BURGO, Burgow, lat. Burgum, eine kleine und ſchöne ſtadt in Tyrol, an der Tridentiniſchen ſtraſſe nach Venedig, am fluß Brenta, 3 meilen von Trident. Es wird auch Worchen genennet, und hat ein feines berg-ſchloß, darauf der Oeſterreichiſche Landes-Hauptmann wohnet.

BURGO, ſiehe BORGO.

BURGOS, lat. Burgi, die haupt-ſtadt in Alt-Caſtilien, an einem hügel, auf welchem ein altes veſtes ſchloß liegt, unten aber fließt der fluß Arlanza vorbey, über welchen 2 ſteinerne brücken gehen. Einige halten ſie vor des Ptolemæi Braum oder Bravum, von andern aber wird ſie Burgi, Burgum und Marburgum genennet. Sie iſt eine der gröſten ſtädte in Spanien, aber übel gebauet, wiewohl dennoch die Dom-kirche nebſt unterſchiedlichen klöſtern und paläſten darinnen ſehens-würdig ſind. Das crucifix, ſo bey den Auguſtinern aufbehalten wird, iſt ſehr berühmt. Der Biſchöffliche ſitz iſt aus der alten ſtadt Auca an. 1075 oder 1097 dahin verleget, von dem Pabſt Gregorio XIII aber, auf begehren Philippi II, in ein Ertzbißthum verwandelt worden, welches 150 kleine ſtädte und dörffer unter ſich begreifft, davon es aber der Königlichen Cammer jährlich ein gewiſſes antheil der einkünffte lieffern muß. Die Biſchöffe haben in den Synodis, ſo ſie ihrer dióces zum beſten gehalten, zum öfftern ordinationes heraus gegeben. *Mariana* l. 8.

BURGOS, (Antonius de) ein Spanier von Salamanca, war in den rechten wohl erfahren, und lehrte 20 jahr zu Bononien in dem Spaniſchen collegio S. Clementis, welches der Cardinal Albornoz fundiret hat. Leo X berieff ihn nach Rom, und gab ihm das amt della ſignatura di gratia, welches er auch lange zeit verwaltete, biß er an. 1525 den 10 dec. im 70 jahr ſeines alters ſtarb. Er hat über unterſchiedene titulos decretalium geſchrieben, als über den titel de emtione & venditione, &c. *Pancirol.* de clar. legum interpr. l. 3. c. 54. *Anton.* bibl. *Hendreich.*

BURGOS, (Paulus de) ſiehe PAULUS de BURGOS.

Burgow, ſiehe BURGO.

Burgſcheidungen, ein ſchloß und flecken in Thüringen an der Unſtrut unter Weiſſenfelſiſcher hoheit. Man ſagt, daß da vor zeiten der ſitz der alten Thüringiſchen Könige geweſen.

Burg-Schwalbach, ein ſtädtgen in dem Fürſtenthum Naſſau, zwiſchen Wisbaden und Dietz, 2 meilen von Langen-Schwalbach, gelegen. Das allhier befindliche ſchloß hat Wilhelmus V, Graf von Naſſau, erbauet. Von dieſem orte hat ſich ehemahls ein adeliches geſchlecht, Roth von Burg-Schwalbach genennet, welches um das jahr 1572 abgegangen. *Humbr.* v. Rh. Adel. tab. 271.

Burgsdorff, Borgsdorff, Burckersdorff, ein uraltes adeliches geſchlecht, welches ſchon um das jahr 800 zu des Kayſers Caroli Martelli zeiten in anſehen geſtanden. Es hat anfangs in der Schweitz gewohnet, und die in dem Canton Bern gelegene und mit einem ſchloß verſehene ſtadt Burgsdorff beſeſſen. Als aber die Schweitzer ſich wider das hauß Oeſterreich auflehnten, wendete es ſich nach Oeſterreich, von dan es ſich in unterſchiedenen Teutſchen provintzen, abſonderlich aber in der Marck Brandenburg, niedergelaſſen. Albardus von Burgsdorff hat an. 933 dem turnier zu Magdeburg, und Wolff von Burgsdorff dem zu Braunſchweig an. 996 beygewohnet. Otto von Burgsdorff wurde an. 1100 von Rudolpho III, Hertzoge zu Burgund, in dem gelobten lande zum Ritter geſchlagen. Petrus von Burgsdorff war an. 1424 Dechant, und von an. 1436 biß 1439 Biſchoff zu Lebus, nachdem er vorhero Chur-Brandenburgiſcher Geſandter bey Vladislao, Könige in Polen, geweſen. Ludwig von Burgsdorff wurde an. 1484 gleichfals Biſchoff zu Lebus, und ſtarb an. 1489, um welche zeit auch Arnold von Burgsdorff das Bißthum Brandenburg beſeſſen. George von Burgsdorff, der zu Mellentin gewohnet, ließ von Eliſabeth von Gollnitz unter andern Curten, welcher Chur-Brandenburgiſcher Land-Voigt in der Neu-Marck, und des Marggrafen Johannis Rath geweſen. Er kauffte an. 1535 das gut Derzow denen von Malzan ab, und ließ bey ſeinem an. 1552 erfolgten tode von Annen von Pful Chriſtoph und Curt Friedrichen. Curt Friedrich auf Mellentin, Derzow und Petzig, ließ nur eine tochter; Chriſtoph aber auf Derzow, Zieten und Mellentin, ſo an. 1590 mit tode abgegangen, hat mit Anna von Sidow 7 ſöhne gezeuget, von welchen folgende drey, Chriſtoph Ulrich, Alexander Magnus und Ernſt Friedrich, zu mercken.

I. Chriſtoph Ulrich auf Derzow, Mellentin und Wutenau, war anfangs Kayſerlicher Truchſeß, hernach aber Kayſerlicher Hof-Rath, und zeugte mit Dorotheen von Trautenberg unter andern Hans Chriſtophen auf Derzow und Mellentin. Derſelbe war Chur-Brandenburgiſcher Cammer-Herr, Regierungs-Rath, Obriſter und Gouverneur zu Halberſtadt, des Johanniter-ordens Ritter und Commandeur zu Nemerau, und zeugte mit Sophien von Waldau 4 ſöhne, unter denen Chriſtoph Ulrich auf Voigtſtädt, Domherr zu Magdeburg und Probſt der collegiat-kirche S. Pauli, ſich mit Anna Catharina von Stedern vermählt, die ihn unter andern Chriſtoph Rudolphen auf Voigtſtädt und Görtzberg gebohren. Dieſer ſtarb an. 1720 als Fürſtl. Sächſiſcher geheimder Rath und Dom-Dechant zu Naumburg, und ließ von Maria Agneſa von Werthern 5 ſöhne, die waren 1) Chriſtoph Friedrich, gebohren an. 1686, welcher an. 1713 Hof-Rath zu Weiſſenfels, an. 1722 Dom-Herr zu Naumburg, auch an. 1725 Stiffts-Rath bey der regierung zu Zeitz worden, und mit Friderica Eliſabeth von Taubenheim, die er ſich an. 1719 beygeleget, unterſchiedliche kinder bekommen. 2) Gottlieb, Sachſen-Gothaiſcher Ober-Forſtmeiſter, welcher ſich mit einer von Pernauern verehlichet. 3) Heinrich Ludwig. 4) Rudolph Auguſt, Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Hauptmann. 5) Chriſtian Wilhelm, Königl. Poln. und Chur-Sächſiſcher Lieutenant.

II. Alexander Magnus auf Zieten, gebohren an. 1567, war um das jahr 1610 Chur-Brandenburgiſcher Hauptmann auf Zehden und Nauenhof, und ſtarb an. 1620. Seine mit Catharina von Röbeln erzeugte kinder waren Conrad, George Ehrentraut, und Alexander Magnus. Der jüngſte Alexander Magnus ſtarb an. 1632, als Oberſter Lieutenant, unvermählt. Der älteſte, Conrad, war Chur-Brandenburgiſcher Ober-Cammer-Herr, geheimer Neumärckiſcher Regierungs- und Cammer-Rath, wie auch Obriſter und Ober-Commendant der ſamtlichen veſtungen in der Marck Brandenburg, Gouverneur zu Cüſtrin, Dom-Probſt zu Halberſtadt und Brandenburg wie auch Comtur zu Lagow. Er ließ bey ſeinem tode, der an. 1652 erfolgte, von Anna Eliſabeth von Löben unter andern Margarethen Catharinen. Der mittelſte, George Ehrentraut auf Derzow und Zieten, ſtarb an. 1656 als Chur-Brandenburgiſcher Ober-Stallmeiſter und Comtur zu Supplinburg, nachdem ihm Hedwig von Oſten unter andern Carl Hildebranden gebohren. Derſelbe war Chur-Sächſiſcher und Brandenburgiſcher Cammer-Herr, wie auch Ritter des Johanniter-ordens, ſtarb an. 1677, und ließ von Magdalena Sibylla, Freyin von Frieſen, 3 ſöhne, die waren 1) Carl Ehrentraut auf Derzow, der an. 1727 geſtorben, und George Heinrichen auf Derzow, Königlich-Preußiſchen Regierungs-Rath in der Neu-Marck, wie auch Theodoram Jacoben nachgelaſſen. 2) George Chriſtoph auf Zieten, gebohren an. 1673; welcher die ſtelle eines Fürſtl. Sachſen-Merſeburgiſchen Conſiſtorial-Præſidenten bekleidet, und 4 ſöhne gezeuget hat. 3) Chriſtian Friedrich, der an. 1712 zu Zieten ohne erben verſchieden.

III. Ernſt Ludwig auf Derzow, Zieten und Mellentin, ſo an. 1631 verſtorben, hatte 3 ſöhne, von denen Chriſtoph Otto und Alexander Magnus, Chur-Brandenburgiſcher Major, ohne erben mit tode abgegangen, George Ehrentraut aber auf Mellentin, ſo Oberſter Lieutenant geweſen, Balthaſar Ehrentraut, gebohren an. 1667, nachgelaſſen. Dieſer hat als Oberſter Lieutenant in Königl. Polniſchen und Chur-Sächſiſchen dienſten geſtanden, und ſich mit einer von Wedel vermählet, die ihm an. 1700 Chriſtophen, und an. 1705 Carln Ehrentraut gebohren.

Es hat ſich dieſe anſehnliche familie auch vorlängſt in Schleſien niedergelaſſen, und von dar auch in der Ober-Lauſitz ausgebreitet. Conrad von Burgsdorff auf Mittelwaldau war an. 1438 Fürſtl. Glogauiſcher Rath und Landes-Hauptmann. N. von Burckersdorff und Prittag im Glogauiſchen hatte an. 1550 eine von Zabeltitz zur ehe. Hieronymus von Burckersdorff auf Prittag, Koltzig, Polniſch-Keſſel und Troſtorff ſtarb an. 1609. Conrad Heinrich von Burgsdorff und Haunold heyrathete an. 1708 Mariam Eliſabeth von Nimptſch, welche ihm unterſchiedene kinder gebohren. Hans Chriſtoph von Burgsdorff auf Kurſchwitz und Mißkowitz war an. 1727 des Münſterbergiſchen Fürſtenthums Landes-Aelteſter. Sein mit Maria Eliſabeth von Haugwitz erzeugter ſohn, Chriſtoph Heinrich auf Strelitz im Schweidnitziſchen, hat ſich an. 1717 mit Helena Hedwig von Paczensky vermählt. Von einigen werden die Juriſten, Dietrich und Damian von Burdorff zu dieſem geſchlechte gerechnet. ſiehe Burdorff. *Königs* Adels-hiſt. tom. 2. p. 290. *Sinapii* Schleſ. curioſ. tom. 1. p. 283. t. 2. p. 538.

Burgſin, ſiehe Bug-Sin.

Burg-Solms, iſt das ſtamm-hauß der Grafen von Solms, und liegt unweit Braunfels in der Wetterau.

Burgſtädtel, eine kleine ſtadt in Meiſſen zwiſchen Rochlitz und Penick, gehöret den Grafen von Schönburg.

Burgſtall, eine edle familie in Crain, welche in dem 17 ſeculo erſtlich die Freyherrliche, und hernach die Gräfliche würde an ſich gebracht hat. Sie wird von Siegwaldo, der zu ausgang des 13 ſeculi gelebet, hergeführet. Joachim, ein ſohn Adami, Kayſerlichen Obriſtens, erhielt von dem Kayſer Friderico III die charge eines Feld-Marſchalls, und hinterließ Mauritium, Kayſerlichen geheimden Rath. Eraſmus war zu Maximiliani I zeiten Obriſter und Commendant zu Ungvar. Carl Weickard, Kayſerlicher Obriſt-Lieutenant, blieb an. 1672 bey Straßburg. Johann Adam, Graf, ſo an. 1642 gebohren, und noch an. 1729 gelebet, war Obriſter und Cammer-Herr Kayſers Leopoldi, deſſen ſohn Wentzel gleichfals Kayſerl. Cammer-Herr worden. An. 1729 lebte auch Johannes Rudolphus, Freyherr von Burgſtall, der mit Mariana, einer tochter Rudolphi Wolffgangi Grafens von Saurau, vermählt war. Das ſtamm-ſchloß dieſes geſchlechts liegt 3 meilen von Laybach, und gehört nunmehro den Freyherren von Apfaltern. In Tyrol iſt auch ein ſchloß dieſes namens unweit Meran befindlich, davon ſich eine adliche familie genennet, die aber an. 1369 mit Volckmaro, erſten Burggrafen und Landes-Hauptmann an der Etſch, ausgeſtorben. *Bucelin.* ſtemm. Germ. P. 3. *Valvaſor* ehre des herzogth. Crain. *Brand* Tyrol. ehrenkr. P. 2.

Burg-Thann, ein berg-ſchloß und ober-amt in Francken im Marggrafthum Anſpach, am fluß Schwarzach gelegen.

Burg-Umſtädt, ein Biſchöfflich-Bambergiſches ſtädtlein in Francken.

Burgund, Nieder-Burgund oder das Hertzogthum Burgund, eine provintz in Franckreich, welche ſonſt den titul eines Königreichs, hernach aber eines Hertzogthums und Pairie geführet. Es hat gegen morgen Franche-Comté und la Breſſe, gegen mitternacht Champagne, gegen abend Bourbonnois und Nivernois, und gegen mittag Beaujolois. Die hauptſtadt iſt Dijon, die andern ſtädte ſind: Autun, Châlon, Macon, Auxerre, Beaune, Châtillon ſur Seine, Semur, Auxonne, S. Jean de Laune, Tournus, Verdun, Bellegarde, Bourbon-Lancy, Arnai le Duc, Avalon, Alice, Tonnere, Saulieu, Rulli, Charoles, &c. Die flüſſe darinnen ſind die Seine, welche daſelbſt bey dem dorffe S. Seine entſpringet, die Saone, welche hier die Dehune, darein die Burſure, Ouche, Tille und verſchiedene andere waſſer gefloſſen, in ſich nimmt, die Loire ſcheidet es von Bourbonnois, und fallen aus Burgund hinein die Reconſe, Brebince, Arroux, &c. die Yonne, welche aus Nivernois kommt, und die flüſſe Couſin oder Avalon, Sezin oder Serin und Armenſon in ſich nimmt, welche zu der fruchtbarkeit dieſes landes ein groſſes beytragen, und wird Burgund insgemein eine mutter von korn und wein genennet. Von mittag gegen mitternacht erſtrecket es ſich über 50, und von morgen gegen abend auf 30 Frantzöſiſche meilen. Die einwohner ſind leutſelig und ehrlich, und fehlet es ihnen weder am verſtand noch an tapfferkeit. Von dem urſprung des namens Burgund ſind die ſcribenten unterſchiedener meynungen. Einige halten davor, daß die Oſt-Gothen, als ſie in Italien gegangen, in dieſem lande viel ſchlöſſer erbauet hätten, welche die Teutſchen Burg genennet, woraus der name Burgund entſtanden. Andere hingegen wollen behaupten, daß dieſer name von einer ſtadt genommen, welche um den urſprung der Tille an dem fluß Ougne erbauet geweſen, und Bourg-d'Ougne geheiſſen. Allein alle dieſe meynungen ſind irrig, da man klar weiß, daß dieſe länder nicht eher den namen Burgund erhalten, als da diejenige Teutſche nation ſich darinnen geſetzet, welche ſchon einige hundert jahr zuvor den namen der Burgundier geführet hatte. Von dem zuſtande aber der alten Burgundier ſowohl als von den Königen und Hertzogen von Burgund ſoll gleich jetzt mit mehrern gehandelt werden.

Von den alten Burgundern.

BURGUNDI, BURGUNDIONES, oder BURGUNZIONES, ſind urſprünglich ein Teutſches volck Vandaliſchen geſchlechts, nach dem zeugniß Plinii. Es findet ſich, daß dieſe nation an unterſchiedlichen orten ihre wohnungen aufgeſchlagen, und daß einige von ihnen nach Sarmatia gezogen, andere in Teutſchland geblieben ſind, allwo ſie zwiſchen der Warte und Nietze lange zeit gewohnet haben. Was die erſten betrifft, ſo ſind dieſelbe von den Gothen und Gepiden, mit denen ſie an dem ſchwartzen meer gegräntzet, meiſt ausgerottet worden, einige wenige ausgenommen, welche ſich mögen erhalten haben biß an die zeiten Attilæ, da ſie bey ſeiner armee wieder vorkommen. Und dieſe ſcheinen dem Agathiæ anlaß gegeben zu haben, daß er ſie vor ein Hunniſches volck ausgiebt, welcher autor auch von den Burgundern mag zu verſtehen ſeyn, wenn er die Burguſiones nennt, und ſagt, daß ſie Gothiſcher ankunfft geweſen. Die andern haben im dritten ſeculo zu den zeiten Probi den erſten feldzug wider die Römer gethan, und nachmahls ſich hinter die Alemannen an den fluß Sala, der in den Mayn flieſſet, geſetzt. Dieſer fluß war die gräntz-ſcheidung zwiſchen ihnen und den Alemannen, aber auch der ewige zanck-apffel. Denn weil dieſer fluß ſaltz giebet, ſo wolte kein theil dem andern dieſe edle gabe überlaſſen. Valentinianus wolte ſich dieſes zwieſpalts zu ſeinem vortheil bedienen, und die Alemannen, wo möglich, gäntzlich ausrotten. Zu dem ende handelte er heimlich mit den Königen der Burgunder, daß der angriff auf beyden ſeiten zugleich geſchehen ſolte. Die Burgunder kamen hierauf mit einer ſehr groſſen macht ins feld, aber der Kayſer verſäumete ſich einzuſtellen, und die Burgunder zogen mit verdruß wiederum davon.

An. 406 oder 407 unter der unglückſeligen regierung des Kayſers Honorii, da die groſſe wanderung der völcker das Röm. Reich überſchwemmte, waren die Burgunder nicht die letzten noch geringſten, welche ihr glück dabey verſuchen wolten. Gallien war damahls von aller gegenwehr entblöſſet, und ſtunde den feinden offen, weil Stilico alle trouppen an ſich gezogen hatte, Alarico in Italien zu widerſtehen. Die Francken rieſſen Nieder-Germanien an ſich, die Alemannen das Elſaß, die Burgunder die Pfaltz. Und dieſer einbruch ward durch die empörung Jovini, der ſich zum Kayſer aufgeworffen, unterſtützet, und unterſtützete hinwiederum die empörung Jovini. Denn Jovinus hatte ein verſtändniß mit allen dieſen völckern, und der Burgunder König Gundicarius war der erſte, der ihn für einen Kayſer erkannte, welchem beyſpiel die übrigen nachgefolget.

An. 408 ward Stilico, und an. 413 Jovinus von den Kayſerlichen umgebracht. Deſſen ungeachtet behielt ein jedes volck was es eingenommen hatte, und man lieſet nicht, daß jemand aus dem beſitz wäre verſtoſſen worden, ausgenommen die Gothen, welche der Kayſerl. General Conſtantius von Narbonne verjaget, und nach Spanien zu gehen genöthiget. Die Burgunder, welche entweder ſchon damahls Chriſten waren, oder doch den vorſatz hatten, die chriſtliche religion anzunehmen, und ſich des raubens, mordens und anderer barbariſchen grauſamkeiten, wie Oroſius bezeuget, enthielten, wurden von den Römern an dem ufer des Rheins ſo viel lieber geduldet, weil ſie ihnen daſelbſt zum ſchutz und gleichſam zur bruſtwehr gegen die beſorgliche einfälle der übrigen Teutſchen dienen konten. Nachdem ſie aber ihre gräntzen erweitern wollen, und in Belgicam primam an. 436 eingefallen, ſind ſie von dem Kayſerl. General Aetio mit groſſem verluſt wiederum zurück getrieben worden, doch machten die Römer bald wieder freundſchafft mit ihnen. Denn nachdem Attila, der Hunnen König, Gallien mit einem einfall gedrohet, muſte Aetius alle anſtalten vorkehren, dieſem feind bey zeiten zu begegnen. Er fand deßwegen rathſam, mit allen in Gallia damahls befindlichen Teutſchen völckern, Gothen, Francken und Burgundern, ein bündniß aufzurichten, und ihre trouppen an ſich zu ziehen, ſeine armee damit zu verſtärcken. Man findet bey Jornande die Burgunder ausdrücklich unter dieſen hülffs-völckern mit angezeichnet, und aus Paulo Diacono erhellet, daß der Burgunder König Gundicarius der erſte geweſen, der dem Attila entgegen gezogen, von demſelben aber überwunden und erſchlagen worden, vielleicht weil er ſich von der vereinigten macht der Römer zu weit entfernet hatte. Attila hingegen ward in der ebene bey Chalons ſur Marne von Aetio und ſeinen bunds-genoſſen an. 450 geſchlagen, welches deßwegen hier anzumercken iſt, weil man die Burgunder nach dieſem krieg nicht mehr an dem Rhein, ſondern zwiſchen der Rhone und Saone, wo jetzund die Grafſchafft Burgund liegt, findet. Da es dann ſehr wahrſcheinlich, daß Aetius ihnen dieſe landſchafft zur vergeltung ihrer kriegs-dienſte, und daß ſie den erſten angriff gethan, und das erſte opffer der Hunniſchen wuth geweſen, eingeräumet habe. Denn von der zeit an haben ſie ihr beſtändiges weſen daſelbſt gehabt, und den grund zu dem Burgundiſchen Königreich geleget. Man erkennet ſolches unter andern auch daher, weil die Burgunder ſchon an. 473, nach der beſchreibung Jornandis, den Alemannen gegen mittag gelegen, und Caſſiodorus noch in demſelben ſeculo ihre landſchafft Burgundiam, Sidonius Apollinaris aber Germaniam Lugdunenſem nennet. Procopius, der im ſechſten ſeculo geſchrieben, thut zwar noch einige erwehnung der Burgunder in Teutſchland, welche er den Thüringern und Alemannen an die ſeite ſetzet. Aber es ſcheinet, daß dieſer reſt ſeinen namen nicht lang erhalten, ſondern eines andern volcks namen angenommen habe. Worinn das heydenthum der Burgunder beſtanden, was ſie für Götter gehabt, ob ſie dieſelben mit menſchen-opffern, oder nur mit pferde-opffern, nach dem gebrauch der Alemannen, ihrer nachbarn, verſöhnet haben, davon findet ſich keine nachricht. Daß aber die Prieſter bey ihnen faſt höher geachtet worden als die Könige, erkennet man aus Marcellino. Die Könige nennten ſie ſchlecht weg Hendinos, das iſt, ſo viel als Aelteſten, und ſetzten dieſelben von ihrem amt ab, ſo offt unter einem das kriegs-glück wanckete, oder das jahr unfruchtbar war. Aber der Hoheprieſter, den ſie Seniſtus nennten, konte nicht abgeſetzt werden. Ihre bekehrung zum Chriſtenthum ſoll zu anfang des 5 ſeculi durch die predigt S. Severi, Biſchoffs zu Trier, geſchehen ſeyn. Sie ſind eine zeitlang Arianer geweſen, ob ſie aber von dem rechten glauben zu dieſem irrthum gefallen, oder ob ſie ſelbigen durch bemühung des Kayſers Valens gleich mit der erkänntniß der chriſtlichen religion eingeſogen, iſt ungewiß. Einige von ihnen ſollen gar zeitlich durch Fredelinum, eines Schottiſchen Königs ſohn, auf beſſern weg gebracht, die vornehmſten jedoch bey dem Arianiſmo geblieben ſeyn, biß ſie endlich Alcimus Avitus von Vienne völlig davon abgezogen. *Plinius* l. 4. c. 14. *Zoſimus* l. 1. c. 67. *Mamertinus* panegyr. 2. c. 17. *Marcellinus* l. 28. c. 5. *Agathias* l. 1. & 5. *Oroſius* l. 7. c. 33. 38. *Jornandes* de reb. Get. cap. 36. & 55. *Paulus Diaconus* de geſtis Epiſcop. Metenſ. in vitâ S. Auctoris. *Caſſiodorus* variar. lib. 1. epiſt. ult. *Sidonius Apollin.* lib. 5. epiſt. 6. *Procopius* lib. 1. rerum Gothic. *Gregorius Turonenſ.* l. 2. c. 9. *Proſper & Caſſiodorus* in faſtis. *Olympiodorus.* *Maſcou* Teutſche geſchichte p. 275. ſq. 347. 374. 380. 408. *Wachter* de lingua codicis argentei.

Von den alten Burgundiſchen Königen.

Von den älteſten Königen der Burgunder findet man keine zuverläßige nachricht, auſſer daß ihre namen genennet werden. Gondebaldus meldet in ſeinem edict, welches unter dem namen lex Burgundionum bekannt iſt, daß Gondaharius oder Gundicarius, ſein groß-vater, ein ſohn Giſlaharii geweſen, der von Godomaro gezeugt worden, deſſen vater Gibica geweſen. Nach dem obbemeldten Gundicario aber, welcher im kriege wider Attilam geblieben, werden ſie etwas bekannter, denn demſelben folgte ſein ſohn Gundericus, und regierte ohngefehr 22 jahre, biß an. 473, vier ſöhne hinterlaſſende, Gombaldum oder Gondebaldum, Chilpericum, Godomarum und Godegeſilum. Gondebaldus gab das obgemeldte edict heraus, welches von den Frantzöſiſchen Hiſtoricis insgemein la Loi Gombette genennet wird. ſiehe unten Burgundiſch Recht. Dieſe 4 ſöhne des Gunderici bekriegten ſich ſelbſt unter einander. Chilpericus erhielt anfangs allen vortheil, und ſchlug Gondebaldum ums jahr 476 oder 78 bey Autun. Allein dieſer erſann ein mittel, in Vienne, welches damahls die haupt-ſtadt des Burgundiſchen Reichs war, einzukommen, und überfiel daſelbſt ſeine brüder, ließ dem Chilperico und ſeinen 2 ſöhnen die köpffe abſchlagen, und ſeine gemahlin in die Rhone werffen. Der andere bruder Godomar hatte ſich in den pallaſt retiriret, worinnen er ihn verbrennen ließ. Dieſer hatte gleichfals, wie ſein bruder Godegeſilus, keine kinder hinterlaſſen, und brachte alſo Gondebaldus das gantze Burgundiſche Reich wieder unter ſich. Er ſtarb an. 509 oder 516, 2 ſöhne, Sigismundum und Godomarum, nach ſich laſſende. Der erſtere zeugete mit Oſtrogothe, einer tochter Theodorici, des Königs der Gothen in Italien, Sigericum, welchen er auf anſtifften ſeiner andern gemahlin tödten ließ. Nach dieſem wurde er von Clodomiro, Könige von Orleans, den 1 may an. 524 geſchlagen und gefangen, der ihn darauf mit ſeiner gemahlin und kindern auf dem dorffe S. Pere-Avy la-Colombe in der diöces von Orleans in einen brunnen werffen ließ. Ihm ſuccedirte zwar ſein bruder Godomarus, der aber auch noch in demſelbigen jahre in der ſchlacht bey Voiron geſchlagen ward, darinnen Clodomirus blieb. Deſſen bruder Clotarius I und Childebertus I verfolgten den Godomarum, welcher an. 532 oder 534 umkam; nachdem das Burgundiſche Reich 126 jahr geſtanden hatte. Welches hierauf 340 jahr lang von den Königen in Franckreich beſeſſen wurde, biß Boſo an. 879 und Rudolphus an. 888 den Königlichen titul davon annahmen; woraus 2 Königreiche entſtunden, eines diß- das andere jenſeit des berges Jura. Das erſtere wurde in Ober- und Nieder-Burgund getheilet, darvon das eine eigene Hertzoge und Grafen, das andere Könige hatte.

Die Könige von Burgundia Cis-Jurana.

Dieſes Königreich von Burgund diſſeit des berges Jura oder von Arles, begriff die länder unter ſich, ſo zwiſchen der Saone, den Alpen und dem meere lagen. Boſo, welcher Ermengardin, eine tochter des Kayſers Ludovici II, geheyrathet hatte, und bey Carolo Calvo und Ludovico Balbo in groſſen gnaden ſtund, brachte es nach deren tode dahin, daß er an. 879 auf dem Concilio zu Mantale zum Könige von Arles gecrönet wurde. Er zeugete Ludovicum den blinden, einen vater Caroli Conſtantini, welcher nur Printz von Vienne war. Hugo, ein ſohn Theobaldi, Grafen von Arles und der Berthæ, ließ ſich zum Könige von Arles und Italien crönen, und trat alle die länder von Burgundia Ciſjurana an. 926 Rudolpho II, Könige von Burgundia Transjurana, ab. Alſo nahm dieſes Königreich ein ende, nachdem es 48 jahr gewähret hatte.

Die Könige von Burgundia Transjurana.

Das jenſeitige Burgund begriff die länder von dem Rhein-ſtrom, oder vielmehr von der Are und Rüß an, zwiſchen dem berge Jura und den Alpen von Savoyen, Velay, Graubündten, oder wo ſich die Bißthümer von Beſançon (doch dieſes nur zum theil,) ſo dann von Tarantaiſe, Geneve, Bellay, Sitten, Lauſanne, Maurienne, Aoſta, auch einiger theil des Bißthums Baſel, ferner die ſtädte Bern, Solothurn, Freyburg ꝛc. befinden. Alle dieſe länder gehörten den nachkommen Caroli M. und wurden ihnen, da ſich ihr geſchlecht zum untergange neigete, entzogen. Arnulphus der baſtard ließ ſich zum Könige von Teutſchland crönen; Eudo wurde von den Frantzoſen zum Regenten ihres Königreichs erwehlet; Guido und Berengarius ſtritten um Italien; Boſo ſetzte ſich in Arles feſte, desgleichen auch Rudolphus in Burgundia Transjurana that. Dieſer war ein ſohn Conradi II, Grafen von Paris, und ließ ſich an. 888 zum König erklären, wurde auch in der berühmten Abtey S. Maurice de Chablais gecrönet. Er befeſtigte ſich dergeſtalt auf den gebürgen, daß er von dannen nicht konte weggetrieben werden, und blieb in ſolchem beſitze biß an. 911, da ihm ſein ſohn Rudolphus II ſuccedirte, welcher an. 926 das Königreich Arles mit dem diß- und jenſeitigen Burgund vereinigte, und an. 936 oder 37 ſtarb, Conradum I Paciſicum hinterlaſſende, der an. 994 ſtarb, und unter andern kindern hatte Rudolphum III den faulen, der an. 1032 ohne kinder verſchied; Bertham, die andere gemahlin Eudonis I, Grafen von Blois und Chartres; und Gerbergen, eine mutter der Giſelæ, welche an den Kayſer Conradum II Salicum vermählet wurde. Rudolphus III hatte das Königreich Burgund dem Kayſer Henrico II gegeben, weil aber derſelbe an. 1024 vor ihm mit tode abgieng, ſo inveſtirte er, wiewohl nach einiger weigerung, damit ſeiner ſchweſter Giſelæ ehemann, Conradum II Salicum, welchem er die lantze des H. Mauritii ſamt übrigen Königlichen kleinodien zuſchickte. Der Graf Eudo griff zwar deswegen zu den waffen, kam aber in der ſchlacht bey Bar den 17 ſept. an. 1037 um, und Conradus behielt das Königreich Burgund biß an. 1038, da er es ſeinem ſohne Henrico III hinterließ, welchem Henricus IV, V, &c. folgeten. Nach dieſes letztern tode, weil er ohne kinder verſtarb, und ſein nachfolger im Römiſchen Reich, Lotharius ſelbigem nicht verwandt war, wolte Rainaldus, Graf von Châlons ſur Saone, Mâcon und Salines, deſſen Oberherrſchafft nicht mehr, wie der vorigen, erkennen, noch ſich deſſen vaſallen nennen laſſen. Wie nun dagegen Lotharius behauptete, Burgund wäre dem Teutſchen Reich durch ſeine vorfahren einverleibt worden, ſo belehnte er mit der Grafſchafft Burgund Conradum, Hertzog von Zäringen, Bertholdi III ſohn, und nahen anverwandten des damahls verſtorbenen Wilhelmi Grafen von Burgund, Vienne und Salines, deſſen länder Rainaldus ebenfals an ſich geriſſen, woraus zwiſchen beyden häuſern von Zäringen und Burgund, ſo fern dieſes von Rainaldo abſtammete, ein hefftiger krieg entſtanden, welcher biß auf die regierung Kayſers Friderici Barbaroſſæ gewährt; doch ſo, daß dabey die Teutſche Kayſer das recht der oberherrlichkeit über Burgund meiſtens verlohren haben.

Die alten Hertzoge von Burgund.

Von den zeiten Caroli Simplicis an hat Burgund Hertzoge gehabt. Buves oder Beuvo war Graf zu den zeiten Caroli Calvi und zeugte Boſonem, König von Arles und Burgund, Richardum, welcher ſuccedirte, und Richildem, eine gemahlin des Kayſers Caroli Calvi. Richard, zugenannt Juſtitiarius, Graf von Autun, an. 879, hernach Hertzog von Burgund an. 888, ſtarb ums jahr 921, und hinterließ Rudolphum zu ſeinem nachfolger; Boſonem, Grafen von Ober-Burgund, der an. 935 bey belagerung S. Quintin ſtarb; Hugonem den ſchwartzen, von dem hernach; und Hermengarden, die ſich mit Gilberto, Grafen von Autun, Châlons, Beaune, und hernach Hertzoge von Burgund, vermählet. Rudolphus wurde an. 923 als König in Franckreich gecrönet, und ſtarb an. 936, nachdem ihm ſein ſohn Ludovicus an. 934 im tode vorgegangen. Hugo, zugenannt der ſchwartze, theilte das Hertzogthum mit Hugone M. Hertzoge von Francken, und ſtarb an. 952 ohne erben. Ihre ſchweſter Hermengarde zeugete mit Gilberto Leugarden, eine gemahlin Ottonis, welcher den titul eines Hertzogs von Burgund annahm, und an. 1001 den 15 oct. ohne nachkommen ſtarb. Da denn der König Robertus von Franckreich ſich meiſter von Burgund machte, und ſelbiges ſeinem dritten ſohne Roberto, dem ſtamm-vater der Hertzoge von Burgund aus der erſten Königlichen linie, gab.

Die erſte Königl. linie der Hertzoge von Burgund.

Dieſer Robertus I von Franckreich, Hertzog von Burgund, war, wie gedacht, der dritte ſohn des Königs Roberti, und ſtarb an. 1075. Er hatte verſchiedene kinder gezeuget, unter denen Henricus das geſchlecht fortpflantzete, an. 1066 aber noch vor dem vater mit tode abgieng. Unter deſſen kindern ſind zu mercken Hugo I, welcher dem groß-vater ſuccedirte, und als er an. 1078 Jolantam von Nevers, ſeine gemahlin, verlohren, wurde er ein Münch zu Clugny; Eudo I, welcher hierauf ſuccedirte; Robertus Biſchoff zu Langres, hernach Mönch in der Abtey zu Moleſme, woſelbſt er an. 1113 ſtarb; Henricus, ein ſtamm-vater der Könige von Portugall. Eudo I wurde Hertzog in Burgund nach ſeinem bruder Hugone, that an. 1101 eine reiſe in das heilige land, und ſtarb in Cilicien den 23 mertz an. 1103. Sein nachfolger war ſein ſohn Hugo II, zugenannt der friedfertige, welcher an. 1141 ſtarb, und viel kinder hatte, darunter merckwürdig Eudo II, der ihm ſuccediret; Robertus und Henricus, Biſchöffe zu Antun; Gualtierius, Biſchoff zu Langres, ꝛc. Eudo II ſtarb an. 1162, und hinterließ Hugonem III, der eine reiſe ins heilige land that, und nachdem er an. 1191 nach hauſe gekommen, das jahr darauf ſtarb. Aus der erſten ehe mit Adelheid von Lothringen zeugete er Eudonem III, ſeinen ſucceſſorem, und Alexandrum, einen ſtamm-vater der Herren von Montagu, deſſen nachkommen an. 1247 mit Henrico verloſchen ſind; wiewol die von den abgetheilten Herren entſproſſene linie derer von Sombernon und Couches noch über 200 jahr länger gedauret. Nachdem aber Hertzog Hugo die Adelheid von Lothringen verſtoſſen, nahm er zur andern gemahlin Beatricem, Dauphine von Viennois, welche ihm Andream, genannt Guiges, Dauphin von Viennois, gebohren. ſiehe Andreas. Eudo III nahm an. 1209 das creutz an wider die Albigenſer, commandirte die vortrouppen in der ſchlacht bey Bovines vor den König Philippum Auguſtum, und ſtarb zu Lyon den 6 jul. an. 1218. Ihm ſuccedirte ſein ſohn Hugo IV, der ums jahr 1272 ſtarb. Mit ſeiner erſten gemahlin Jolanta, einer tochter Roberti III, Grafen von Dreux, zeugete er Eudonem, Grafen von Auxerre, Nevers und Tonnerre, wegen ſeiner gemahlin Mathildis von Bourbon, die ihm nur 3 töchter zur welt gebracht; Johannem, Herrn von Charolois, welcher mit Agnete von Bourbon Beatricem zeugete, die an Robertum von Franckreich, den ſtamm-vater der Hertzoge von Bourbon, vermählet wurde; Robertum II, welcher ſuccedirte; und 2 töchter. Nachgehends heyrathete Hugo Beatricem von Champagne, welche ihm Hugonem, Herrn von Avalon und Monreale, nebſt etlichen töchtern gebohren. Robertus II war titular-König von Theſſalonich, und ſtarb an. 1305. Mit Agnes von Franckreich, einer tochter Ludovici S. hatte er 9 kinder, darunter Eudo IV ihm ſuccedirte. Er wurde Graf von Artois, und ſtarb an. 1346. In welchem jahre auch, und noch vor ihm, ſein ſohn Philippus dieſes zeitliche geſegnet, einen ſohn gleiches namens Philippum und 2 töchter hinterlaſſende, davon dieſe unverheyrathet, jener aber ohne erben von ſeiner gemahlin, Margaretha von Flandern, an. 1361 geſtorben.

Die andere Königliche linie der Hertzoge von Burgund.

Nachdem nun ſolchergeſtalt die Hertzoge von Burgund ausgeſtorben, und dieſes Hertzogthum als ein erledigtes lehn der Cron anheim gefallen war, gab es der König Johannes II an. 1363 ſeinem dritten ſohne Philippo audaci zur appanage; worinnen ihm ſeine nachkommen als Hertzoge von Burgund gefolget. Denn da er an. 1404 ſtarb, ſuccedirte ſein ſohn Johannes intrepidus; dieſem an. 1419 Philippus III bonus, und dieſem an. 1467 Carolus audax, welcher an. 1477 in der ſchlacht bey Nancy blieb, und nur eine tochter Mariam hinterließ, die an den Ertz-Hertzog Maximilianum von Oeſterreich vermählet wurde. Hierauf vereinigte Ludovicus XI das Hertzogthum Burgund ſamt denen an der Saone gelegenen ſtädten wieder mit der Crone Franckreich; jedoch nicht ohne hefftiges widerſprechen von ſeiten der Maria und des hauſes Oeſterreich. *Alfonſ. d'Elbene* de reg. Burg. *Paradin.* de antiquo ſtatu Burgund. & annal. de Bourg. *Pierre de S. Julien Balleure* de l'orig. des Bourg. *Chaſſanei* antiq. Burg. *Nic. Vignier* rer. Burg. chron. *Heuterus* rer. Burg. l. 6. *du Cheſne* hiſt. Bourg. *Chorier.* hiſt. de Dauph. *Noſtradam & Bouche* hiſt. de Prov. *Guichenon* hiſt. de Breſſe & de Savoye. *Bovis* couronne royale d'Arl. *Sammarth.* hiſt. de la maiſ. de Franc. *du Puy* droits du Roy. *Fabert* hiſtoire des Ducs de Bourgogne.

Burgund, (die Grafſchafft) ſonſt auch Ober- Hoch- und Klein-Burgund genannt, auf Frantzöſiſch la Franche Comté, gräntzt gegen mitternacht an Lothringen, gegen abend an Champagne und an das Hertzogthum Burgund, gegen mittag an die landſchafft Breſſe und an das gebiet von Geneve, gegen morgen aber an die Grafſchafft Mompelgard und an die Schweitz. Von dieſer letztern wird ſie durch das gebürge Jura abgeſondert. Ihre länge ſoll ſich auf 60 und ihre breite auf 40 Frantzöſiſche meilen erſtrecken. Heutiges tages wird ſie in den obern, mittlern und niedern theil unterſchieden, welche man les baillages de mont, du milieu und du val zu nennen pflegt. In dieſen 3 haupt-baillagen oder ämtern liegen nachfolgende kleinere, von Veſoul, von Baume, von Gray, von Dole, von Quingey, von Ornans, von Arbois, von Salins, von Pontarlier, von Poligny, von Montmorot und von Orgelet; ingleichen folgende Prevotés oder Probſteyen, von Faucogney, von Pont ſur Saone, von Juſſey, von Monjuſtin, von Monboſon und von Cromary; hiernächſt 2 ſo genannte grandes judicatures oder groſſe gerichte, nemlich von Luxeul, und von S. Claude, Die in dieſer landſchafft vorkommende flüſſe ſind die Saone, le Doux, le Lougnon, la Louve und le Dain. Die haupt-ſtadt des gantzen landes und inſonderheit des mittlern theils, iſt Dole. In dem obern theil iſt der vornehmſte ort Gray, und in dem untern theil Salins, der andern geringern ſtädte und örter iſt eine überaus groſſe menge, worunter diejenigen die merckwürdigſten ſind, wovon die obgedachten baillagen u. ſ. w. ihren namen haben. Innerhalb dieſer Grafſchafft liegt gleichfals die ſtadt Beſançon, nebſt dem dazu gehörigen Ertz-Biſchöfflichen gebiete; ſo haben auch die Printzen von Oranien, ingleichen die Hertzoge von Würtemberg-Mömpelgard, gar anſehnliche gegenden und Herrſchafften darinnen; wie denn inſonderheit den erſten von dieſen beyden, als Herren von Nozereth und Arley, vor dieſem das recht zukam, die 3 Stände dieſer Grafſchafft zuſammen zu beruffen. Allein, da das hauß Chalons ausgeſtorben, und Franckreich deſſelben güter in Burgund an ſich gezogen, ohne ſie deſſen erben vom hauſe Naſſau angedeyen zu laſſen, ſo wird dieſes rechts nicht mehr gedacht. Im übrigen iſt dieſe Grafſchafft wegen ihrer gebürge, thäler und wälder ſehr angenehm, auch mit feld- und garten-früchten, mit wein, mit zahmen und wilden vieh, mit ſaltz, ingleichen mit allerhand andern nothwendigkeiten überflüßig verſehen, wozu noch eine friſche und geſunde lufft kommt. Was die geſchichte dieſer Grafſchafft anlangt, ſo iſt von den gantz alten zeiten der articul von dem Hertzogthum Burgund nachzuſehen, indem daſſelbe mit der Franche Comté mehrentheils einerley ſchickſal gehabt. Gleich zu anfange des 11 ſeculi findet man, daß abſonderliche Grafen darinnen zu regieren angefangen, welche hernach in folgender ordnung auf einander gekommen, 1) Otto I, 2) Rainaldus I, 3) Wilhelmus I, 4) Rainaldus II, 5) Wilhelmus II, 6) Stephanus, 7) Rainaldus III, 8) Otto II, 9) Otto III, 10) Hugo, 11) Otto IV oder Othelinus, welcher letztere zu anfang des 14 ſeculi gelebt. Unter dieſen Grafen ſoll Rainaldus I ſich geweigert haben, den Kayſer Henricum III vor ſeinen Oberherrn zu erkennen. Sein ſohn Wilhelmus I, welchen man den kühnen zugenannt, wird in gewiſſen alten urkunden von S. Marcel zu Chalons Fürſt von jenſeit der Saone genennt. Rainaldus III ſoll ſich einen ſouverainen Grafen von Beſançon geſchrieben, und nicht nur dem Kayſer Lothario II, als derſelbe den huldigungs-eyd von ihm verlangt, eine abſchlägige antwort ertheilet, ſondern auch die von ihm und ſeinen vorfahren dißfalls angemaſte freyheit würcklich behauptet haben. Von ſolcher zeit an, halten einige davor, daß dieſe provintz la Franche Comté oder die freye Grafſchafft, genennet worden, wiewol andere den urſprung dieſes namens daher leiten wollen, daß die einwohner von Hoch-Burgund ſehr viel freyheiten und privilegia erlangt, welche denen von dem Hertzogthum Burgund keinesweges eingeräumet worden. Otto IV nahm die Gräfin von Artois, Mathildin, zur gemahlin, und zeugte mit ihr eine tochter, Johannam, welche ihrem gemahl dem König von Franckreich, Philippo V, eine tochter gleiches namens mit ihr gebahr. Dieſelbe heyrathete Eudonem IV, Hertzog von Burgund, und in ihrer nachkommenſchafft ſind die beyden Burgundien vereinigt geweſen, biß an. 1477, da nach dem tode Caroli des kühnen, der König von Franckreich Ludovicus XI das Hertzogthum Burgund, hingegen der Kayſer Maximilianus I, wegen ſeiner heyrath mit Caroli des kühnen tochter, Maria, die Grafſchafft Burgund an ſich zog. Als an. 1522 der krieg in den Niederlanden zwiſchen dem hauſe Oeſterreich und Franckreich angieng, machten beyde Burgundien durch vermittelung der Schweitzer und mit bewilligung ihrer Landes-Herren einen ſo genannten neutralitäts-tractat, vermöge deſſen keines von beyden ländern angegriffen werden, die aus der Grafſchafft dem Kayſer keinen durchzug nach Franckreich geſtatten, und die aus dem Hertzogthum ihrem Könige nicht wider die Grafſchafft dienen durfften. Dieſer tractat war anfänglich nur auf 3 jahr gemacht, iſt aber nach der hand von zeit zu zeit erneuert, aber gleichwol nicht allezeit zum beſten gehalten worden, biß Ludovicus XIV an. 1668 zum erſten, und an. 1674 zum andern mal die Grafſchafft Burgund einnahm, die ihm ſeit der zeit auch gelaſſen worden. *Zeil.* itiner. Germ. & Gall. *du Cheſne* hiſt. des Comtes de Bourgogne. *Chaſſan.* antiq. Burg. *du Puy* droits du Roy. *Collut.* memoir. de la Franche Comté. *Pont. Heuter.* de reb. Burgund. *Mezeray.*

Burgund, (klein) ſiehe Argöw.

BURGUNDI, oder BURGUNDIONES, ein altes Teutſches volck, ſiehe Burgund das Hertzogthum.

Burgundiſch-Recht iſt, welches der Burgunder König Gundebaldus ſeinen unterthanen um das jahr 500 in der ſtadt Lyon, allwo er ſeine reſidentz hatte, gegeben. Man findet dieſe geſetze bey dem Lindenbrogio und Guillimanno, und verdienen ſie das lob, daß ſie ſehr billig ſeyn und die überwundenen, (welche Romani, vermuthlich weil ſie vorher Römiſche unterthanen und dem Römiſchen geſetze unterworffen geweſen, genennet werden) den Burgundern darinnen gleich geſetzet worden; wie ſie denn inſonderheit ordnen, daß jedes gerichte zwey Graviones oder Richter, deren der eine ein Römer, der andere ein Burgunder ſey, haben, und keiner ohne den andern etwas vornehmen ſolle. Dieſes recht heiſſet bey den alten Lex Gundebada; und ſcheinet es, daß die nachfolger des Gundebaldi, inſonderheit ſein ſohn Sigiſmundus, eines und das andere hinzu geſetzet. *Gregorius Turonenſ.* l. 2. c. 33. *Lindenbrogius* in cod. L. antiqu. *Guillimannus* de rebus Helvetiorum l. 2. c. 8. *Gothofred.* in bibl. jur. c. 2. *Conring.* de O. J. G. c. 6.

Burgundiſchen creutzes orden, (des) iſt an. 1535 den 22 jul. von dem Kayſer Carolo V geſtifftet worden, als er Muleiaſſen in ſein Königreich Tunis wieder eingeſetzet. Denn weil er bey ſeinem einzuge in die ſtadt einen wapen-rock anhatte, worauf das Burgundiſche creutz geſticket war, gab es ihm hernach anlaß, dieſen orden zu ſtifften, der aber bald wiederum verloſchen. Erwehntes creutz, ſo an einer güldenen kette hieng, war das ordens-zeichen, an welchem unten ein feuer-zeug befindlich, welches funcken von ſich warf, mit eingeprägter ſchrifft: Barbaria, weil Tunis die haupt-ſtadt in der ſo genannten Africaniſchen Barbarey iſt. *Bonanni. Gryphius.*

Burgundiſcher Creyß, ſoll die Franche Comté und die 17 Niederländiſche provintzen in ſich halten, welche von Carolo V an. 1548 auf dem Reichstage zu Regenſpurg zu einem beſondern Reichs-creyſe gemacht worden, alſo daß dieſe lande nicht allein jederzeit dem Römiſchen Reiche einverleibet bleiben, ſondern auch von demſelben ſchutz und ſchirm und der beſitzer ſolcher länder auf dem Reichs-tage ſitz und ſtimme im Fürſten-Rathe unter dem titul eines Hertzogs von Burgund haben ſolte, wobey es auch biß auf den heutigen tag geblieben, obſchon die gantze Franche Comté und vieles von den Niederlanden verlohren gegangen. Die Burgundiſchen crayß-lande ſind denen Reichs-gerichten nicht unterworffen, auſſer in dingen, welche die contribution und die feſthaltung des land-friedens anbetreffen. Sie ſollen zu den Reichs-anlagen vermöge der an. 1548 getroffenen transaction ſo viel als 2 und zum Türcken-kriege ſo viel als 3 Churfürſten erlegen. Man meynt, Kayſer Carl habe mit dieſer aſſocation geſucht, den ſcrupel zu heben, der ſeinem ſohne Philippo bey erlangung des Kayſerthums im wege ſtehen möchte, daß er nichts im Reiche beſitze, und zugleich durch verwickelung des Reichs in die bevorſtehende kriege die erhaltung dieſer lande deſto mehr zu verſichern. Andere glauben, daß er gar ein beſonderes Reich aus dieſen provintzen habe errichten wollen, Regnum Leoninum genannt, weil die meiſten dieſer länder löwen im wapen führten. Unterdeſſen hat der name dieſes crayſes dazu gedienet, daß verſchiedentlich, als z. e. zu zeiten des Churfürſten von Cöln Gebhardi von Truchſeß, ingleichen bey den händeln in der Pfaltz unter Ferdinando II und in dem Spaniſchen ſucceßions-kriege fremde völcker unter dem namen der Burgundiſchen crayß-trouppen ins Reich geführet worden. *Lünigs* R. A. part. ſpec. cont. I. *Maſcou.* de nexu Regni Lotharing. cum Imp. Rom. Germ.

BURGUNDIO, (Johannes) ein Italiäner, von Piſa bürtig, hielt ſich einige zeit im Orient auf, war der Griechiſchen ſprache ſehr erfahren, und überſetzte unterſchiedene wercke Johannis Damaſceni, Gregorii Emiſſeni und Johannis Chryſoſtomi in die Lateiniſche ſprache. Er ſtarb an. 1194. *Cave* hiſt. lit.

BURGUNDUS, (Nicolaus) ein bekannter Juriſt und Hiſtoricus, ward an. 1586 im Hennegau gebohren, und gab anfangs zu Gent einen Advocaten ab, worauf er von dem Hertzoge Maximiliano in Bayern zu einer juriſtiſchen profeſſion auf die univerſität Ingolſtadt beruffen wurde. Er iſt endlich nach Flandern zurück gekehret, und daſelbſt in den groſſen Brabantiſchen Rath aufgenommen worden, in welcher würde er an. 1630 verſtorben. Man hat von ihm auſſer ſeiner Niederländiſchen und Bayeriſchen hiſtorie commentarios ad conſuetudines Flandriæ; de evictionibus; de duobus reis &c. *Andreæ* bibl. Belg. *Swert.* Athen. *Simon.* biblioth. des auteurs du droit.

BURGUS, (Annas) ſiehe BOURG.

BURGUS, (Jac.) ein JCtus und Antiquarius von Cremona, war um das jahr 1328 Richter in criminal-ſachen zu Bologna, und ſchrieb de officio prætoris; de advocato criminali; de antiquitatibus patriæ ſuæ. *Ariſii* Cremona lit.

BURGUS, (Jo. Bapt.) aus dem Genueſiſchen bürtig, legte ſich ſonderlich auf die hiſtorie, und ſchrieb, weil er bey Guſtavo Adolpho im Teutſchen kriege zugegen war, an. 1633 de bello Suecico comm. ſo unter dem titul Mars Sueco-Germ. wieder gedruckt iſt, edirte auch ein buch de dignitate Genuenſis Reip. und de dominio Reip. Gen. in mari Liguſtico. *Soprani* ſcrittori della Liguria.

BURGUS, (Sinibald) philoſophiæ und medicinæ Doctor, bürtig von Cremona, lebte ums jahr 1298, und ſchrieb de ſanitate tuenda, de ratione victus, de nutritione & augmentatione, de doloribus colicis &c. Er ſtarb in ſeinem 97 jahre. *Ariſii* Cremona lit.

Burgwald, ein groſſer wald in Heſſen, der von Franckenberg biß Marpurg, ohngefehr 2 meilen lang gehet.

Burgwedel, eine amts-vogtey und marckt-flecken im Hertzogthum Zelle unweit Burgdorff.

BURHILL, oder BURGHILL, (Robertus, ein Rector zu Norfolck und Doctor theologiæ, war an. 1572 den 28 febr. zu Dymock bey Gloceſter gebohren, und ſtarb an. 1641 den 13 oct. Er hat de poteſtate regia, & uſurpatione papali pro tortura torti; aſſertionem pro jure regio; contra Becani controverſiam Anglicanam; tractatum contra monarchomachos & hierarchomachos, &c. geſchrieben. *Wood* Athen. Oxon.

BURI, (Richard de) gebürtig aus Suffolk in Engelland, war ums jahr 1349 berühmt. Er begab ſich anfangs in den Benedictiner-orden, wurde hierauf Cantzler bey dem Könige Eduardo III und endlich Biſchoff zu Durham. Wobey er die ſtudia ſehr liebte, und den Gelehrten, wie auch den univerſitäten dieſes Reichs viel wohlthaten erzeigete. Inſonderheit ſammlete er eine vortreffliche bibliothec, und ſchrieb davon einen tractat unter dem titul philobiblon ſeu de amore librorum, darinnen er ſowol von dem ruhm der ſtudien, als von der art und weiſe eine bibliothec anzurichten handelt. Wiewol es manuſcripte von dieſem buche giebt, dergleichen eines zu Baſel befindlich, welche ausdrücklich ſagen, es habe ſolches Robertus Holkot unter dem namen Richardi de Buri verfertiget. Man hat auch noch andere ſchrifften von ihm, inſonderheit unterſchiedene briefe, die er mit Petrarcha gewechſelt. Goldaſtus hat einige davon in ſeinen epiſtolis philologicis heraus gegeben, worbey ſich auch vorgedachtes philobiblon befindet; wie es denn auch in der nova acceſſione de bibliothecis, die J. A. Schmidius zu der collectione Joach. Joh. Maderi de bibl. & archivis drucken laſſen, befindlich iſt. *Harpsfeld.* hiſt. eccl. Angl. *Pitſeus* de illuſtr. ſcript. *Hendreich.*

BURIALAJOS, ein kleiner ort in Arragonien, in einer wüſten gegend, die wüſte von Arragon genannt, gelegen.

BURIANA, eine ſee im gebiethe von Siena, ohnweit der meer-küſte.

Burick, oder Budrick, lat. Budrichium und Burunchium, eine kleine und veſte ſtadt in dem Hertzogthum Cleve, an dem Rhein, 2 oder 3 meilen von Geldern gelegen. Sie iſt wegen des ſieges berühmt, den der Kayſer Otto M. bey dieſem orte wider die Lothringer befochten. An. 1672 wurde ſie von dem Marſchall Turenne erobert. *Zeil.* topogr. Weſtph. *Valckeniers* Europa.

BURIDAN, (Johannes) gebürtig von Bethune in Artois, docirte auf der univerſität zu Paris, und machte commentarios über die logic, moral, phyſic und metaphyſic des Ariſtotelis, welche man hoch hielt. Einige ſagen, daß er an. 1320 Rector auf der univerſität zu Paris geweſen, und an den Römiſchen hof abgeſchickt worden. Aventinus meldet, daß er ein ſchüler des Occam geweſen, und als man ihn wegen der faction der nominalium, unter denen er war, von Paris vertrieben, habe er ſich nach Teutſchland begeben, und daſelbſt die univerſität zu Wien wieder angerichtet. Unter ſeinen ſchrifften ſind: quæſtiones metaphyſicales; commentaria in Ariſtotelis phyſicam &c. Es iſt auch in dem 17 ſeculo einer geweſen Joh. Baptiſta de Buridan, welcher commentaires ſur les coutumes de Vermandois, de Ribemont, de Saint Quentin, de Noion, de Couci & de Rheims geſchrieben. Seiner wird in dem journal des Savans an. 1666 gedacht. *Aventin.* lib. 7. *Flacius* catal. teſt. verit. l. 18. *Andreæ* bibl. *Dullardus* in præf. ad logicam Buridani. *Bayle.*

BURII, ein theil der Schwäbiſchen nation, ſo weiland hinter den Marcomannen und Qvaden um die Oder und an der Warta gewohnet. Tacitus zehlet ſie unter die völcker, die wenig ebenes land beſitzen, und mehrentheils in hohen gebürgen und waldungen wohnen. In der groſſen empörung der völcker wider das Römiſche Reich unter dem Kayſer Marco Antonino, werden auch die Burii namhafft gemacht. Bey den friedens-tractaten verlangten die Burii von dem Kayſer, daß er ihnen einen ewigen krieg verſprechen ſolte, anders wolten ſie bey den Römern keine dienſte nehmen, noch ſich mit ihnen in geſellſchafft einlaſſen, ſo ſehr waren dieſe leute dem kriegswesen ergeben. Marcus machte den frieden ſo gut er konte, mit den einen auf dieſe, mit den andern auf eine andere weiſe. Dieſer friede ward zwar bald wieder gebrochen, aber auch bald wieder hergeſtellet. Denn nach Marci tode machte Commodus einen vergleich mit allen dieſen völckern, wobey die Burii angeloben müſſen ins künfftige weder neue wohnſitze zu ſuchen, noch den Daciſchen gräntzen auf 5 Römiſche meilen ſich zu nähern. Welſer führet eine alte ſtein-ſchrifft an, darinn das andencken dieſes krieges unter den worten EXPEDIT. BURICA erhalten worden. Weiter iſt von dieſem volck nichts aufgezeichnet. Es iſt aber kein zweiffel, daß ſie in den folgenden zeiten entweder unter den Schwaben, oder unter anderer völcker namen begriffen werden, und haben einige gemuthmaſſet, daß ſie die Borani ſeyn, deren zu Decii zeiten unter den Gothen gedacht wird. *Tacitus* de Germ. cap. 43. *Capitolin.* in Marco. *Maſcou.* Teutſche geſchichte l. 5. §. 13. 19. 23. 37.

BURLEIGH, oder BURLEY, (Walter) ein Engliſcher Theologus im 13 und 14 ſeculo, war um das jahr 1275 gebohren und hernach zugleich mit Wilhelmo Occam ein ſchüler des berühmten Johann Duns, oder Scoti. Nachgehends wurde er des Printzen Eduardi informator wie auch Doctor theologiæ, lehrte in dem collegio Mertoniano zu Oxford, und ſchrieb wider Petrum Lombardum, ingleichen einige tractate in der natur- und ſittenlehre, wie auch ein werck de vitis & moribus philoſophorum. *Geſner* biblioth. *Voſſ.* hiſt. Lat. l. 2. c. ult.

BURLINGTON, oder BRIDLINGTON, iſt eine ſtadt, mit einem bequemen hafen, an der oſtlichen küſte der Engliſchen provintz Yorckshire, nicht weit von dem vorgebürge Flamborough-Head. Sie war ehemals berühmt wegen des daſelbſt gebohrnen Münchs, Johannis von Bridlington, welcher an. 1379 mit dem ruhm eines heiligen mannes geſtorben, und allerley prophezeyungen, versweiſe geſchrieben, hinterlaſſen. An. 1664 den 20 mart. machte der König Carolus II Richardum Boyle, Baron Clifford von Lansborough, Youghall und Bandon, Vice-Grafen von Kynalmeakie und Dungarvan, wie auch Grafen von Cork in Irrland, zum Grafen von Burlington, von welchem und deſſen familie, ſiehe den artickel BOYLE. *Camden's* Britannia with the additions. *Beeverel* delic. de l'Anglet. p. 206. 207. *Harpsfield's* eccleſ. hiſtory. *Heylyn's* help to English hiſtory p. 246.

BURMANNUS, (Franciſcus) ein Holländiſcher Theologus, war zu Leiden an. 1628 von Petro Burmanno, geweſenem Prediger der Holländiſchen colonien zu Franckenthal in der Pfaltz, und Joſina Balde gebohren. Seine voreltern waren zu Cöln ſeßhafft; er aber wurde theils zu Emmerich im Cleviſchen, dahin ſein vater zum predig-amt beruffen worden, theils zu Leiden in dem collegio ordinum von Holland und Weſtfrießland, unter der aufſicht Feſti Hommii erzogen. Hier machte er ſo gute progreſſus in den ſprachen, philoſophie und theologie, daß er in dem 23 jahre ſeines alters bey der Holländiſchen kirche in Hanau zum Prediger angenommen und bald darauf nach Leiden zur Rectura collegii theologici vocirt wurde. Nicht lange hernach folgete die vocation nach Utrecht, da man ihn erſtlich zum Profeſſore theologiæ, hernach aber auch zum Paſtore in daſiger kirche beſtellte. Allhier verheyrathete er ſich mit Abraham Heidani tochter, von welcher er 4 kinder gehabt, darunter ſonderlich Petrus Burmannus, Profeſſor humaniorum literarum zu Leiden, und Franciſcus, Profeſſor theologiæ zu Utrecht, bekannt, von welchem letzten hernach. Seine ſchrifften ſind: ſynopſis S. theologiæ; exercitationes academicæ; diſquiſitio de moralitate ſabbati hebdomadalis ſamt vindiciis und apolog.; auslegungen der bücher Moſis, der Richter und Könige, ꝛc. in Holländiſcher ſprache, ſo aber auch ins Teutſche überſetzet worden; orationes, welche nach ſeinem tode, der an. 1679 erfolgte, zuſammen geleſen worden. *Grævius* in orat. funebri ejus.

BURMANNUS, (Franciſcus) des erſtgedachten Franciſci jüngſter ſohn, zu Utrecht an. 1671 den 15 may gebohren, zeigte gleich in ſeinen erſten jahren keinen gemeinen verſtand und liebe zu den ſtudiis. Nachdem er denſelben in ſeinem vaterlande, zu Leyden, Franecker und Gröningen obgelegen, wurde er zum Prediger zu Coudum in Frießland beruffen, woſelbſt er ſeine neben-ſtunden zur übung in dem Rabbiniſchen unter anführung eines geſchickten Rabbi; und des Arabiſchen, ſo er durch eigenen fleiß erlernete, anwendete. Drey jahr darauf kam er in gleichem amte nach Briel, von dannen er an.1702 mit dem Herrn von Dyckveldt eine reiſe nach Engelland that, als derſelbe im namen der Republique Holland die gratulation bey der Königin Anna wegen deren erhebung auf den Engliſchen thron ablegen ſolte, und bey dieſer gelegenheit Oxford und Cambridge beſahe. Nach ſeiner zurückkunfft kam er als Prediger nach Enckhuizen und 2 jahr hernach nach Amſterdam, woſelbſt er biß an.1715 verbliebe, da er als Profeſſor theologiæ nach Utrecht beruffen ward. Auch dieſe ſtelle bekleidete er nur eine kurtze zeit, indem er an.1719 den 22 ſept. geſtorben. Sein werck de poëſi Hebræorum, und eine vertheidigung ſeines vaters wider Limborchium in Lateiniſcher und eine ſchrifft wider den Spinoziſten Leenhof, und der erſte theil der harmoniæ evangeliſtarum in Niederländiſcher ſprache, haben ihn den Gelehrten bekant gemacht.

BURNET, (Gilbert) Biſchoff zu Salisbury, war zu Edenburg in Schottland den 18 ſept. an. 1643 aus dem alten adelichen geſchlecht de Leyes, welches aus der Grafſchafft Aberdeen in Schottland herſtammet, gebohren. Sein vater war ein geſchickter Juriſt, und nach wiedereinſetzung Königs Caroli II, Seigneur de la Seſſion, oder Richter in Engelland, der damahls Lord Cromont hieß, und ſeiner mutter bruder Archibald Johanton, gemeiniglich genannt der Lord VVarriſton, gleichfals Seigneur de la Seſſion und einer von den häuptern der Presbyterianer. Weil ſein vater der Cromwelliſchen parthey zuwider, und alſo damahls auſſer bedienung war, hatte er zeit genung, die unterweiſung dieſes ſeines ſohns ſelbſt zu übernehmen, brachte ihn auch ſo weit, daß er im 10 jahre ſeines alters auf die academie nach Aberdeen gehen konte, und im 14 daſelbſt Magiſter wurde. Der vater wolte gern einen Geiſtlichen aus ihm machen, allein der ſohn legte ſich auf die rechtsgelehrſamkeit; doch nach verlauff eines jahrs bekam er ſelbſt luſt zur theologie und erlangte bald eine groſſe wiſſenſchafft darinnen; hatte aber, wie er ſelbſt bekennet, von dem erſten ſtudio den nutzen, daß er von der geſellſchafft der menſchen und der weltlichen herrſchafft einen richtigern begriff erlangt, als ſonſt nicht geſchehen wäre. Da er im 18 jahre ſeines alters die gewöhnliche prob-predigt abgelegt hatte, trug man ihm eine pfarre zu Edenburg auf, die er aber, weil er mit denen damahls in Schottland eingeſetzten unruhigen und ruchloſen Pfarrern keine gemeinſchafft haben wolte, ausſchlug, und nach ſeines vaters tode eine reiſe nach Engelland that, allwo er mit den berühmteſten männern in geſellſchafft kam. Kurtz darauf gieng er nach Holland, lernte zu Amſterdam bey einem Rabbinen Hebräiſch, und da er unter allerley religions-verwandten ehrliche und redliche leute antraf, machte er ſich daraus die regel, daß man mit allen menſchen, was die religion betrifft, gelinde verfahren müſſe. Von dar reiſte er nach Franckreich, erhielt bey ſeiner zurückkunfft nach Londen, eine ſtelle in der Königlichen Engliſchen geſellſchafft, ließ ſich, als er wieder nach Schottland kam, an.1665 ordiniren, und trat ſeine ſchon vor der reiſe erhaltene pfarr-ſtelle zu Salton an. Damahls brauchte er eine beſondere art ſich im predigen zu üben, indem er allezeit, wenn er ſpatzieren gieng oder ritte, eine rede über einen text aus der ſchrifft hielt, und ſolche laut herſagte; wodurch er eine groſſe fertigkeit erlangte, über jede materie zu dencken und ſeine gedancken vorzutragen, ohne viel zeit darauf zu wenden. Sein amt wartete er mit groſſem fleiß ab, und da er dergleichen eyfer an den Schottländiſchen Biſchöffen nicht bemerckete, erinnerte er ſie ihrer ſchuldigkeit in einer beſondern ſchrifft. Es ward aber dieſelbe bey den Biſchöffen vor ein paſquill angeſehen und deßhalben eine öffentliche abbitte von ihm gefordert. Ja der Ertzbiſchoff von S. André beſtund gar darauf, daß er ſeiner würde entſetzt und in bann gethan werden ſolte. Allein da in das erſtere die übrigen Biſchöffe nicht willigen und Burnet ſich zu dem letzten durchaus nicht verſtehen wolte, über dieſes auch der König ſich mercken laſſen, daß ihm deſſelben verfahren nicht mißfiel, ſo blieb die ſache gar liegen. Burnet aber, damit er zeigen möchte, daß er nicht aus weltlichen abſichten alſo gehandelt hätte, entzog ſich aller geſellſchafft, und lebte 2 jahr als ein einſiedler, verfiel aber wegen der ſchlechten ſpeiſen in ein hefftiges fieber. Dieſes veranlaſſete ihn, ſeine lebens-art zu ändern und zugleich die myſtiſchen bücher weg zu legen, die er in ſeinem aſcetiſchen leben mit vergnügen geleſen hatte, nachgehends aber ſo beſchaffen fand, daß ſie der geſunden vernunfft zuwider, und in dem gemüthe eine unordentliche liebe gegen ſich ſelbſt und haß oder verachtung gegen andere erweckten. An. 1669 erhielt er die theologiſche profeſſion auf der univerſität zu Glaſgow, welche er fünfftehalb jahr mit ungemeinem eyfer verwaltet, und dabey ſowol von den Presbyterianern, als Biſchöfflichen viel leiden müſſen, weil er den letztern zugethan war, und doch gegen die erſten nicht nach der ſtrenge der damahligen geſetze verfahren wolte. Hingegen war er um ſelbige zeit bey hofe in anſehen, allwo man ihm wegen der Schottiſchen ſachen vor einen nöthigen mann hielt, und galt inſonderheit bey dem Hertzog von Lauderdale alles. Man trug ihm daher an. 1672 ein Bißthum, mit der anwartſchafft auf das nächſte Ertzbißthum, ſo erledigt werden würde, an. Er aber ſchlug ſolches, unter dem vorwand ſeiner jugend, in der that aber darum aus, weil er mit dem hofe, der mit einführung des Catholiſchen gottesdienſtes umgieng, nichts zu thun haben wolte. In eben dieſem jahre heyrathete er Margarethen Kennedy, des Grafen von Caſſilis tochter, eine eyfrige Presbyterianerin, die zwar 18 jahr älter als er, aber ein ſehr vernünfftiges weib war. An. 1673 ward er durch den Hertzog von Buckingham dem Könige vorgeſtellt, der ihn zu ſeinem Caplan machte, ob er ihm gleich von ſeinem unerbaulichen lebens-wandel gar frey abgemahnt. Bey dem Hertzog von Yorck that er desgleichen, muſte aber doch leiden, daß er durch den öfftern umgang mit demſelben wegen ſeiner religion, jedoch zur ungebühr, in verdacht gerieth, denn er würde ſchon damahls ſein glück mehr gemacht haben, wenn er in religions-ſachen leichter zu behandeln und überhaupt gefälliger geweſen wäre. Weil er aber hierzu nicht zu bewegen war, verließ er den hof und kehrte wieder in Schottland. Indeſſen hatte er daſelbſt an dem Hertzog von Lauderdale, den er vormahls, wegen der Schottiſchen angelegenheiten, die wahrheit zu frey geſagt, einen feind bekommen, der allerhand verhaſte dinge wider ihn nach hofe berichtete, und den König dergeſtalt einnahm, daß er Burneten aus der liſte ſeiner Capellane ausſtreichen, ihm auch, da er an.1674 nach Engelland kam, ſich auszuſöhnen, den hof verbieten, und ihn nach Schottland gehen hieß, welches aber derſelbe aus furcht vor des Lauderdale gewaltthätigkeit nicht wagen wolte, und alſo lieber ſeine profeſſion zu Glaſgow aufgab, indeſſen aber in Engelland fleißig predigte und ſich des hofes äuſerte, mit welchem er es vollends verdarb, als er an. 1675 dem parlamente, von dem er ſich jedoch lange nöthigen ließ, einige heimlichkeiten des Hertzogs von Lauderdale offenbahrte. Damahls gab ihm der Ritter Grinstone als Maſter of Rolls die Prediger-ſtelle in ſeiner capelle, ohngeachtet der König ernſtlich ſuchte ſolches zu verhindern. Er miſchte ſich auch in controverſien und diſputirte nebſt dem D. Stillingfleet wider den Coleman und andere, welches viel aufſehen machte. Es wurde ihm auch zur ſelben zeit aufgetragen, die hiſtorie der religions-änderung in Engelland zu beſchreiben, wobey ihm der damahlige Biſchoff zu VVorceſter D. Lloyd und D. Tillotſon an die hand giengen, und vor welche ihm das parlament ſeine zufriedenheit in einer öffentlichen danckſagung zu erkennen gab. Nachgehends ſchlug er wiederum eine pfarre von 300 pfund ſterling aus, weil er dieſelbe durch einen vicarium ſolte verwalten laſſen, aber nicht glaubte, daß er ſolches mit gutem gewiſſen thun könte; ingleichen das Bißthum von Chicheſter, welches ihm der König aufs neue antrug. Bey gelegenheit der verſchwerung, die man den Römiſch-Catholiſchen ſchuld gab, ward er bey ihrer vielen, weil er nicht allen von denen zeugen angegebenen umſtänden glauben beymeſſen wolte, ſehr verdächtig; doch hatte er um eben dieſer händel willen viele geheime unterredungen mit dem Könige, der ihn öffters in der ſache zu rathe zog. Allein die hof-luſt änderte ſich bald wieder, da man, auſſer einigen beſondern dingen, die des Königs perſon betraffen, nachricht von ſeinem vertrauten umgange mit einigen perſonen bekam, die bey hofe übel angeſchrieben waren. Er verlohr auch des Hertzogs von Yorck ſeine gunſt, der bißher noch immer ſein freund geweſen war, weil man den Hertzog beredet, er ſey auf Burnets anſtifften im parlamente wegen verſchiedener unternehmungen angeklagt worden. Er entzog ſich demnach dem hofe, legte ſich mit gantzem ernſt auf die ſtudia, inſonderheit auf die philoſophie, algebra und chymie, und an. 1683 gieng er gar nach Franckreich, allwo er bey hofe ſehr wohl aufgenommen ward. Als die Lords Eſſex und Ruſſel eingezogen wurden, meynte jederman, es würde ſolches auch den D. Burnet, als derſelben vertrauten freund, betreffen; allein ſeine offtmahlige erklärung, daß man nichts mit gewalt gegen ſeinen Fürſten vornehmen ſolte, hatte dieſelben zu ſeinem groſſen glücke abgehalten, ihm ihre anſchläge, wo ſie ja dergleichen gehabt, zu entdecken. Er ſaß vielmehr zu derſelbigen zeit in ſeinem laboratorio, machte experimenta, und verſahe dabey den gottesdienſt in der capelle of the Rolls, biß ihm an.1685 durch einen beſondern befehl vom hofe das predigen verboten wurde, weil er am gedächtniß-tage der pulver-verſchwerung wider das Pabſtthum und deſſen beförderer eyfrig geredet und des fluchs deutlich erwehnt hatte, den Jacobus I auf diejenigen unter ſeinen nachkommen gelegt, die ſolches einzuführen ſuchen würden. Nach Caroli tode that er, auf erhaltene erlaubniß, eine reiſe nach Franckreich und Italien und zurück durch die Schweitz und einen theil Teutſchlandes nach Holland. Allhier nahmen ihn der Printz und die Printzeßin von Oranien in ihren Rath auf, und ſetzten bald ein groſſes vertrauen in ihn, gleichwie er hinwiederum ihnen in anſehung der Engliſchen händel ein groſſes licht gab. Doch wolte er anfangs nicht rathen, daß der Printz mit dem König Jacobo brechen ſolte, biß dieſer ſich allen parlaments-acten zuwider des rechts anmaßte, die geſetze zu ändern und die ämter an Römiſch-Catholiſche zu geben: worauf er ſich angelegen ſeyn ließ, durch ſeinen briefwechſel und kleine ſchrifften alles zu dem vorhaben des Printzen beyzutragen. Er heyrathete auch in Holland zum andern mal eine reiche Dame de Scot und ließ ſich daſelbſt naturaliſiren. Im gegentheil ſuchte der Engliſche hof ſeine auslieferung bey den Staaten, ſetzte geld auf ſeinen kopff, und brachte es inſonderheit bey dem Printzen dahin, daß ihn derſelbe an. 1687, jedoch nur zum ſchein, gebieten ließ, ſich ſeiner gegenwart zu enthalten, da denn Burnet indeſſen durch die Miniſtros mit dem Printzen geheime handlung pflog, biß der zug nach Engelland an. 1688 für ſich gehen ſolte. Denn da muſte er des Printzen manifeſt in ordnung bringen und ins Engliſche überſetzen. Er gieng auch ſelbſt mit dem Printzen, als Hofprediger nach Engelland. An. 1689 erhielt er von demſelben das Biſchoffthum zu Salisbury, welchem er durch fleißiges predigen, öfftere kirchen-viſitationen und catecheſiren, ſorgfältig vorgeſtanden, auch zu Salisbury eine ſchule aufgerichtet, darinnen auf ſeine unkoſten 50 kinder gekleidet, und im leſen, ſchreiben und im chriſtenthum unterrichtet werden. Weil er auch die fehler ſeiner Geiſtlichkeit wohl einſahe, gedachte er ein theologiſches ſeminarium anzulegen, und erwehlte ſich 10 junge Studenten, denen er von ſeinen mitteln, jedem 30 pfund ſterling, auszahlen ließ, und ſie alle tage eine ſtunde in der theologie und ſeelen-ſorge unterrichtete. Allein die univerſität Oxford widerſetzte ſich dieſem vorhaben mit ſolcher hefftigkeit, daß er ſolches bald muſte fahren laſſen. Die Geiſtlichen waren auch ſehr übel mit ihm zufrieden, weil er der Candidaten tüchtigkeit ſcharff unterſuchte, und ſich der verknüpffung vieler geiſtlichen beneficien aus allen kräfften widerſetzte. An.1698 ward er zum lehrmeiſter des Hertzogs von Gloceſter ernennet, und ob er gleich ſein Biſchoffthum vorſchützte, konte er doch nichts mehr erhalten, als daß er alle jahr 2 monath nach Salisbury gehen durffte. An. 1702 that er ſeine dritte heyrath mit der wittwe des Herrn Berkley, einer ſehr frommen und klugen Dame, die auch ein geiſtliches buch geſchrieben, welches Burnet mit ſeiner vorrede heraus gegeben. Er ließ ſich die erziehung ſeiner kinder, deren er 5, nemlich 3 ſöhne und 2 töchter aus ſeiner andern ehe hinterlaſſen, und davon die eine an den Lord-Cantzler von Jrrland, Richard VVeſt, verheyrathet worden, ſorgfältig angelegen ſeyn. Gegen das armuth war er ungemein mildthätig; wie er denn, ſo lange er Biſchoff geweſen, kein jahr weniger als 500 pfund ſterling auf allmoſen gewendet. Er war frey und offenhertzig, und redete gegen niemand, niemals und nirgends was anders, als was er vor recht und wahr hielt. Sonſt aber war ſein umgang mit allen leuten annehmlich und lehrreich. Seine leibes-beſchaffenheit war gut und dauerhafft, und weil er niemahls kranck geweſen, trug er wenig ſorge vor ſeine geſundheit. Deswegen verachtete er auch einen ſtarcken fluß, den er kurtz vor ſeinem tode empfand, daraus hernach eine entzündung in der lunge entſtanden, an welcher er den 17 may an. 1715 im 72 jahre ſeines alters geſtorben. Jn ſeinem teſtament hat er 2200 pfund ſterling zu ſtifftung zweyer collegiorum zu Neu-Aberdeen und Salton vermacht. Man hat von ihm the hiſtory of the reformation of the church of England; the life of VVill. Bedell; the life of Matth. Hales; the memoirs of the Duc of Hamilton; lettres of his voyage; remarks upon the hiſtory of Varillas; die Engliſche überſetzungen von Mori Vtopia, und von Lactantio de mortibus perſecutorum, verſchiedene predigten und viele andere, die meiſt ins Frantzöſiſche; auch theils Lateiniſch, Teutſch und Holländiſch überſetzt worden. Sonderlich iſt nach ſeinem tode, wie er ſelbſt verordnet, heraus kommen der erſte theil einer beſchreibung der Engliſchen geſchichte ſeiner zeit, welche er entweder ſelbſt mit angeſehen, oder doch von guter hand erfahren. Mit der folge wird, ſeinem willen nach, etwas zurück gehalten, ſo lange einige vornehme perſonen noch leben, deren eltern entweder, oder die auch ſelbſt nicht, wie ſie es wünſchen möchten, angezogen werden. Es ſind wider dieſe hiſtorie verſchiedene ſchrifften in Engelland heraus gekommen, in denen allerſeits nichts erhebliches dagegen beygebracht worden. *Clerc.* bibl. ancienne t. 3. p. 2. *Journal litteraire* tom. 6. part. 1. *Bücher-ſaal* 51 öffnung. *Burnet* hiſtory of his own time.

BURNET, (Thomas) ward zu Richmond aus einem adelichen geſchlecht ums jahr 1632 gebohren. Jn ſeiner jugend hat er ſich in dem collegio Chriſti zu Cambridge lange zeit aufgehalten, und daſelbſt unter der anweiſung Rad. Cudworthi, Henr. Mori, Rad. VViddringtoni, Jo. Sharpi und anderer in den ſtudiis, und zumahl in der erkäntniß der alten philoſophie ungemein zugenommen. Darauf that er mit den Hertzogen von Ormond und Bolton eine reiſe durch Holland, Franckreich, Jtalien und Teutſchland, und an. 1680 gab er nach ſeiner zurückkunfft den erſten theil der theoriæ telluris ſacræ in Lateiniſcher ſprache ans licht. Dieſe ſchrifft wurde von jederman ſowol wegen des inhalts, als auch der reinen ſchreibart mit beſonderm beyfall aufgenommen, ja der König Carolus II gab dem auctori befehl, ſie in das Engliſche zu überſetzen; trug ihm auch ſtatt einer belohnung die einträgliche verwaltung des Charterhouſes auf, welche er auch biß an ſein ende behalten. Nach einiger zeit kam auch der zweyte theil von dem erwehnten werck, nebſt einer zuſchrifft an König Wilhelmum III ans licht, wovor ihn derſelbe zum Cabinet-Prediger ernennte. Nicht lange hernach ſchrieb er ſeine archæologias philoſophicas, darin er die lehrſätze der alten weltweiſen von dem anfang und ende der welt vorgetragen. Und weil er hierin etwas allzufrey und unvorſichtig von der hiſtorie der ſchöpffung, von dem fall der erſten eltern, inſonderheit der Eva philoſophirt, ſo zog er ſich dadurch mächtige feinde auf den hals; unter welchen Jo. Keill der berühmte Aſtronomus zu Oxford, und Eraſmus Warren die hefftigſte waren. Er hat ſonſt noch andere ſchrifften aufgeſetzt, welche er aber gröſten theils vor ſeinem ende, ſo den 27 ſept. an. 1715 in hohem alter erfolgt, verbrannt. Doch ſind nach ſeinem tode eine ſchrifft de ſtatu mortuorum & reſurgentium, und eine andere de fide & officiis hominis Chriſtiani im druck erſchienen, in welchen auch allerhand ſeltſame meinungen behauptet werden. *William Wotton* elog. Th. Burnetii in *actis philoſoph.* tom. 15. *Bibl. Angl.* t. 2. *Mem. litt. de la grande Bretagne* tom. 2.

BURNET, N. war anfangs Biſchoff zu Aberdeen, und hernach an. 1664 Ertzbiſchoff zu Glaſcow in Schottland, von welchem Reiche er, weil er ſich ſeine gantze lebens zeit in Engelland aufgehalten, zu der zeit, da er auf recommendation ſeines nahen anverwandten des Lord Rutherford ſein erſtes Bißthum empfangen, gar keine kentniß gehabt. Er war von natur eines gar gelinden, ſanfftmüthigen ſinnes, und hatte nichts boßhafftes an ſich. Er war ziemlich gelehrt und in ſeinem wandel untadelhafft, hatte aber keinen geiſt, daher es ihm nichts halff, daß er von natur zur friedfertigkeit geneigt war, indem er alles that, was andere leute, die eine vollkommene herrſchafft über ihn führten, haben wolten. Er war ein ſchlechter Hofmann, und noch ein ſchlechterer Staats-Miniſter, der ſich eyfrig beſließ, ſich in alles, was ihm nicht gehörte, und was er nicht verſtand, zu mengen, und dabey das, was ſein amt und würde erforderte, verabſaumete. Weil er demnach allenthalben mehr andrer leute eingeben als ſeiner natürlichen eigenſchafft folgte, ſo waren ſeine rathſchläge insgemein ſehr blutgierig, und er erwieß ſich inſonderheit an. 1666 gegen die überwundenen Presbyterianer ſo ſtreng und grauſam, daß er ſo gar einen brief des Königs, in welchem einigen unter ihnen gnade ertheilt, und das fernere harte verfahren gegen ſie aufgehoben ward, unter einem nichtigen ſchein, biß nach geſchehener execution unterdruckte. Durch dieſe aufführung und durch die ungeräumten vorſchläge, die er zu völliger vertilgung und unterdrückung der Schottiſchen Presbyterianer that, und durch die aufrühriſchen adreſſen, die er zu ſolchem ende übergab, war der König bewogen, ihn mehr als bißher im zaum zu halten, und der Graf Lauderdale, der ihm längſt zuwider geweſen, veranlaßte, auf alle ſein bezeigen ſorgfältig acht zu haben. Wie er es ſo gar bunt machte, ward ihm unterſagt, ſeinen ſitz fernerhin im parlament zu nehmen, und geboten, daß man wider ihn nach aller ſtrenge der geſetze verfahren ſolte. Jedoch weil man nicht alle härte gegen ihn brauchen wolte, both man ihm erſt eine penſion an, dafern er abdancken wolte, doch bedeutete man ihm zugleich, daß er ſich würde alles müſſen gefallen laſſen, daferne er ſich weigern ſolte, ſolches einzugehen, und hierdurch ward er bewogen, ſeine Biſchöffliche würde niederzulegen. Er führte ſich hierauf die 4 jahr über, die er im verborgenen lebte, viel beſſer auf, als er bey ſeinem guten wohlſtande gethan hatte, und ward von jederman bedauret, biß er endlich an. 1674 durch vieler niederträchtigkeiten und weil Lauderdale ſich vor die Biſchöffliche parthey erkläret, ſein Ertzbißthum wieder erhielt. Er ſtarb an. 1684. *Burnet* hiſtory of his own time.

BURNETTUS, oder BRUNETTUS, (Latinus) ein Florentiner, iſt wegen ſeines buchs, treſor de l'origine & de la nature des toutes choſes, bekant, welches er anfangs in Frantzöſiſcher ſprache gemacht, und hernach ins Jtaliäniſche überſetzt. Er hat auch noch andere ſchrifften verfertiget, und iſt zu Florentz an. 1295 geſtorben. *Mabillon.* in muſæo Ital. t. 1. *Pocciantius* de ſcript. Florent. *Bayle.*

BURONZO, lat. Borontium, eine kleine ſtadt an den gräntzen des Fürſtenthums Maſſerano, in der Piemonteſiſchen herrſchafft Vercelli.

Burren, oder, wie man insgemein in den land-charten findet, Berre, ingleichen Bir oder Birre, iſt eine Baronie in der Jrrländiſchen Grafſchafft, Kingscounty genannt, an den gräntzen der Grafſchafft Tipperary, von welcher man ein sprüchwort hat: es ſey nicht waſſer genug darinnen, jemand zu erſäuffen, nicht holtz genug, einen zu hencken, und nicht erde genug, einen zu begraben. Ungeachtet aber der boden, ſo bald man nur ein wenig gräbt, entweder torffigt oder felſigt iſt, ſo kömmt dennoch ein ſo ſüſſes und nahrhafftes graß daſelbſt hervor, daß das vieh überaus fett davon wird. Der darinnen gelegene vornehmſte ort heiſt gleichfals Bir oder Birre, wird durch den fluß Kilmory bewäſſert, und hat gute glas-manufacturen, welche in dem 17 ſeculo daſelbſt angelegt worden. *Ludlows* memoirs vol. 1. p. 379. 380. *Beeverel* delic. de la grande Bret. p. 1442.

BURRHUS, (Afranius) ein berühmter Römer und Staats-Miniſter zu den zeiten Neronis. Er hatte bey der armee einen groſſen ruhm erlanget, welches Agrippinam bewog, ihren gemahl, den Kayſer Claudium, zu bereden, die beyden Oberſten über die leib-garde abzuſchaffen, und Burrhum allein darüber zu ſetzen. Hierauf wurde er nebſt dem Seneca zum Hofmeiſter des jungen Neronis verordnet, welchem amte ſie beyderſeits ſehr wohl vorſtunden; wiewol ſie dennoch Neronis böſe natur nicht beſſern konten. Als derſelbe das erſte mal den ſchluß faſſete, ſeine mutter, die Agrippinam, aus dem wege zu räumen, gieng er damit um, dem Burrho die Oberſtenſtelle über deren leib-garde zu nehmen. Allein er behielt dieſes amt, und ſtimmte mit ein, daß Agrippina ſolte umgebracht werden, wenn ſie nur der beſchuldigten dinge könte überwieſen werden. Hierdurch wurde der vorhabende mutter-mord Neronis für dieſes mal verhütet; doch wurde Burrhus einige zeit darauf ſelbſt angeklagt, legte aber ſeine unſchuld an den tag. Endlich als Nero den tod der Agrippinæ nicht länger aufzuſchieben begehrte, Burrhus auch ſolches nicht zu verwehren vermochte, wolte er doch aufs wenigſte den ſoldaten von der garde keine ordre darzu geben. Er ſtarb an. 62 drey jahr nach dem tode der Agrippinæ, und zwar, wie man vermuthet, an beygebrachtem giffte. *Tacit.* annal. l. 12. c. 42. l. 13. c. 2. 20. 23. l. 14. c. 7. 51. *Bayle.*

BURRHUS, (Johann Franciſcus) ſiehe BORRI.

BURRIANA, eine kleine ſtadt an dem ufer des meeres im Königreich Valencia in Spanien.

BURRO, eine von den Moluckiſchen inſuln auf dem Oſt-Jndianiſchen meer.

BURROWBRIDGE, oder BOROUGHBRIDGE, iſt eine kleine ſtadt in Yorkshire, an dem fluß Ure, über welchen daſelbſt eine ſteinerne brücke gehet, ſo zu dieſes orts benennung anlaß gegeben. Jn dieſer gegend erlitten der Graf von Lancaſter, der Graf von Hereford, und andere Groſſe, welche wider den König Eduardum II die waffen ergriffen hatten, an. 1322 eine völlige niederlage. *Cambden's* Britannia. *The compleat hiſt. of Engl.* vol. 1. p. 207.

BURRUS, (Petrus) war zu Brügge an. 1430 gebohren, und wurde Canonicus zu Amiens, allwo er die jugend mit groſſem applauſu in humanioribus informirte. Er ſchrieb hymnos, epigrammata, de trinitate &c. und ſtarb zu Amiens an. 1507 im 77 jahre ſeines alters. *Andreæ* bibl. Belg.

Burſa, hieß in den mittlern zeiten ein kleines collegium oder hauß auf univerſitaten, darinnen ſich etliche Studenten aufhielten, und neben einem gemeinen tiſch auch unterrichtungen, jedoch vor ihr geld, genoſſen, welche deswegen Burſales oder Burſarii genennet wurden. Hiervon kommt die gewohnheit, daß man die Studenten noch jetzo Burſche zu nennen pflegt. *du Freſne.*

Burſcheid, ein berühmtes Nonnen-cloſter in dem Hertzogthum Jülich unweit Acken, deren Aebtißin ein unmittelbarer Reichs-ſtand iſt. S. Gregorius, Nicephori Kayſers zu Conſtantinopel ſohn, hat es anfangs für Mönche geſtifftet; es wird aber ſeit an. 1220 von Nonnen Ciſtercienſer-ordens bewohnet. Die Reformirten hatten ſonſt allhier eine kirche, ſie iſt aber an. 1718 auf Kayſerlichen befehl niedergeriſſen worden. *Imhof.* N. P.

BURSELLIS, (Hieronymus Albertuccius de) ein Dominicaner-Mönch von Bologna, daher er auch Hieronymus de Bononia genennt wird, hat in dem 15 ſeculo gelebet. Er hatte eine groſſe neigung zum ſtudio hiſtorico, und verfaßte ein chronicon von anfang der welt biß auf an. 1491, ingleichen jahr-bücher ſeines ordens, und ſtarb zu Bologna den 25 nov. an. 1497. *Leand. Alberti* de ill. vir. ord. Prædic. *Idem* de ſcript. Italiæ. *Voſſ.* hiſtor. Lat. l. 3. *Echard* bibl. Prædicat.

Bursfeld, ein Benedictiner-cloſter in dem Braunſchweigiſchen, an der Weſer, 2 meilen von Minden im Fürſtenthum Calenberg gelegen. Es iſt an. 1099 von einem Grafen zu Northeim geſtifftet, aber zu Lutheri zeiten eingezogen worden. An. 1429 ward hier eine reformation des Benedictiner-ordens vorgenommen, und eine congregation aufgerichtet, in welche ſich nach und nach 115 klöſter begeben; und daher die bekannte unio oder reformatio Bursfeldenſis den namen hat. *Bucelin.* G. S. *Trithem.* in chron. Sponh. p. 350.

BURSI, eine kleine inſul in Griechenland, nicht weit von der inſul Corfu.

BURSIA oder PURSIA, ſonſt PRUSIA genannt, eine ſtadt in Natolien, war vor dieſem die haupt-ſtadt in Bithynien. Sie liegt unter dem berge Olympo, und glaubet man, daß ſie Pruſias, der König in Bithynien, erbauen laſſen, auch zur haupt-ſtadt ſeines Reichs gemacht habe. Nachgehends hatte ſie einen Ertz-Biſchoff, der unter den Patriarchen nach Conſtantinopel gehörte. Osman, der erſte Türckiſche Kayſer, eroberte ſie ums jahr 1300, und machte ſie zu der reſidentz ſeines Reichs. Sie iſt groß und volckreich, und wird in die ober- und unter-ſtadt abgetheilet, davon jene gute mauren hat, und mit einem ſchloß verſehen iſt. Man findet hier unterſchiedene moſqueen und begräbniſſe einiger Ottomanniſchen Fürſten. *Strabo* l. 12. *Ptolem. Plinius. Belon.* l. 2. c. 42.

BURSIUS, (Adam) aus Mazovien gebürtig, ward zu Cracau an. 1580 in ſeinem 13 jahre Magiſter, und hernach Præfectus der brüderſchafft von Jeruſalem, endlich aber Profeſſor philoſ. zu Zamoſt. Er hat orationes und logicam Cic. Stoicam geſchrieben. *Staravolſcius* ſcript. Polon. centur.

Burſtatt, ein flecken in Francken, zum amte Miltenberg gehörig.

Burtenbach, eine kleine ſtadt in Schwaben am fluß Mindel, zwiſchen Augſpurg und Ulm. Sie hat ein feines ſchloß, und iſt das ſtamm-hauß der Freyherren Schertel von Burtenbach.

BURTON, (Robertus) ein Rector der kirchen zu Segrave bey Leyceſter, gebohren an. 1576 den 8 febr. legte ſich ſonderlich auf die matheſin und humaniora, und wurde wegen ſeines luſtigen umgangs Democritus junior genannt. Er ſtarb an. 1639 den 27 jan. aus melancholie, eben zur ſelbigen zeit, die er ſich aus ſeiner nativität vorher geſaget, daher einige geglaubt, er habe ſich ſelbſt erhangen. Sein buch anatomia melancholiæ, ſo er in Engliſcher ſprache geſchrieben, hält viele curieuſe materien in ſich. *Wood.*

BURTON, (Wilhelm) ein gelehrter Criticus, von Londen gebürtig, war Rector in der freyen ſchule zu Kingſton, und ſtarb an. 1657 den 28 dec. Er hat ſich durch ſeine hiſtoriam Græcæ linguæ und durch die λείψανα linguæ Perſicæ bekannt gemacht. Das erſtere iſt der collectioni librorum rariorum einverleibet, das andere aber an. 1720 zu Lübeck wieder aufgelegt worden. Auſſer dieſen hat er in Engliſcher ſprache einen commentarium in Antonini itinerarium, und eine überſetzung der ep. Clementis ad Corinthios, nebſt anmerckungen darüber, geſchrieben. *Sam. Knight's* hiſt of John Colet. p. 402.

Burtzland, ſiehe Burcza.

BURY, oder S. EDMUNDS-BURY, iſt der name einer kleinen ſtadt in der Engliſchen provintz Lancashire, in der gegend von Salford, an dem fluß Irwell. An. 1447 iſt allhier ein Parlament gehalten, und auf demſelben Humphredus, Hertzog von Glocester, in verhafft genommen worden, worinnen er bald hernach geſtorben. Ein ander Bury befindet ſich in der provintz Suffolk, 7 biß 8 Engliſche meilen von Newmarcket, welches nach Ipswich, der vornehmſte ort in der gemeldeten landſchafft iſt. *Beeverell.* delic. de l'Angl. p. 84. 301. *The compleat hiſt. of Engl.* vol. 1. p. 396.

Bus, eine neu-entdeckte inſul in der nord-ſee zwiſchen Ißland und terra nova gelegen, wird 40 meilen lang und 15 meilen breit geſchätzet. Man weiß aber davon weiter keine umſtände.

BUS, (Balthaſar de) ein Jeſuite, war zu Cavaillon in Franckreich an. 1587 gebohren, lehrte die rhetoricam und philoſophie, und ſtarb an. 1657 den 21 dec. zu Carpentras, nachdem er etliche aſcetiſche ſchrifften verfertiget. *Alegambe.*

BUS, (Cæſar de) urheber der congregation de doctrina Chriſtiana, wurde zu Cavaillon an. 1544 von edlen eltern gebohren. Er wolte ſich in dem 18 jahr ſeines alters in den weltlichen ſtand begeben, wurde aber durch leſung der leben der Heiligen davon abgehalten. Worauf er ſich auf allerhand übungen der gottſeligkeit legte, inſonderheit aber auf die unterrichtung der jugend in den grund-ſätzen des Chriſtlichen glaubens. Er verlohr ſein geſichte, welches er mit groſſer gedult ertrug, und nachdem er die gedachte congregation geſtifftet, ſtarb er an. 1607 zu Avignon. Er hat einige aſcetiſche ſchrifften hinterlaſſen. Clemens VIII beſtätigte zuerſt die verſammlung dieſer Clericorum de religione Chriſtiana an. 1598. Acht jahr hernach bekräfftigte Paulus V ſolche von neuem, und an. 1616 iſt ſie auf gewiſſe weiſe mit der congregation de Sommaſca vereiniget worden. Jacobus de Bovais und Jacobus Marcell haben das leben Cæſaris de Bus beſchrieben. *Gualter* in chron. ſec. 17. *Bonani* catal. degli ord. relig. *Hiſt. des Ordres Monaſt.*

BUSA, ein ſehr reiches weib in Apulien, welche etliche 1000 Römer, die ſich aus der ſchlacht bey Canas A. R. 538 nach Canuſium retiriret hatten, mit aller nothdurfft verſorgte. Nach geendigtem kriege haben ihr die Römer zur danckbarkeit verſchiedene ehrbezeugungen erwieſen. *Liv.* l. 22. c. 52. *Val. Max.* l. 4. c. 8.

BUSÆUS, (Johannes) ein Jeſuit, gebürtig von Nimwegen in dem Hertzogthum Geldern, begab ſich in ſeiner jugend an. 1563 in die ſocietät, und brachte es in ſtudiis ſehr weit; docirte auch ſelbſt darauf. Hernach ſtudirte er die theologie zu Rom, und bey ſeiner zurückkunfft brauchte man ihn, die heil. ſchrifft und theologiam moralem zu lehren. Er verfertigte auch verſchiedene wercke, welche in 5 biß 6 ſprachen überſetzet worden. Vornemlich ließ er ſich die gottſeligkeit angelegen ſeyn. Auſſer ſeinen meditationibus ſind noch von ihm vorhanden, diſputatio theologica de jejunio; de perſona Chriſti; apologia pro kalendario Gregoriano; &c. desgleichen hat er eine neue edition von den wercken Petri Bleſenſis, Anaſtaſii bibliothecarii, Luitprandi, Abbonis Floriacenſis, Hincmari Rhemenſis, Trithemii &c. verſchaffet, und iſt biß an ſein ende beſchäfftiget geweſen, ungeachtet er vielerley unbequemlichkeit erdulden müſſen. Er ſtarb zu Mayntz den 30 may an. 1611 im 64 jahre ſeines alters, davon er 48 jahr bey den Jeſuiten zugebracht. Er hatte 2 brüder, ſo beyde etwas geſchrieben. Petrus war auch ein Jeſuit, lehrte die theologie, und erläuterte Caniſii ſummam doctrinæ mit ſchrifft-ſtellen und zeugniſſen der väter. Der andere Gerhardus, Doctor zu Löven, war informator bey dem Hertzoge von Cleve, Johanne Wilhelmo, welcher ihm ein canonicat zu Santen verſchaffte, woſelbſt er auch Theologal war. Wilhelmus Lindanus, Biſchoff von Rurmond, veranlaßte ihn, einen Niederländiſchen catechiſmum zu ſchreiben; desgleichen machte er auch eine antwort an Flacium, das abendmahl unter beyderley geſtalt betreffende. *Ribadeneira & Alegambe* bibl. S. J. *Miræus* de ſcript. *Andr.* bibl. &c.

BUSBEC, (Augerius Gislenius, Herr von) oder Busbequius, ein gelehrter und wegen ſeiner ambaſſaden berühmter mann, wurde zu Commines, einem flecken in Flandern, an. 1522 gebohren, und war ſein vater aus einem anſehnlichen geſchlechte, der ihn aber mit einer geringern perſon auſſer der ehe gezeuget. Er ließ ſich in ſeiner jugend ſehr wohl an, weswegen ihn ſein vater mit ſorgfalt auferziehen, und durch ein reſcript Caroli V legitimiren ließ. Er ſetzte hierauf ſeine ſtudien zu Löven, Paris, Venedig, Bononien und Padua fort; war auch einige zeit zu Londen bey dem Ambaſſadeur des Römiſchen Königs Ferdinandi I, und als er von dannen wieder nach Flandern kam, wurde er von gedachtem Ferdinando beruffen, als Ambaſſadeur nach Conſtantinopel zu gehen. Weil er den Türckiſchen Kayſer Solymann daſelbſt nicht antraff, muſte er ſich zu demſelben nach Amaſia in Aſien begeben; konte aber weiter nichts, als einen ſtillſtand der waffen von 6 monaten erhalten. Dannenhero er eiligſt wiederum zurück gieng, Ferdinando das ſchreiben des Türckiſchen Kayſers zu überbringen. Er wurde aber gleich darauf wieder dahin geſchicket, und blieb 7 jahr daſelbſt; brachte auch einen ſtillſtand der waffen auf 8 jahr zuwege. Er ſammlete daſelbſt zugleich inſcriptiones und medaillen, kauffte MSta, ſuchte rare pflantzen zuſammen, ließ ſich von der natur der thiere unterrichten, und hatte zu dem ende einen eigenen mahler mitgenommen, die rareſten ſtücke abzuzeichnen, wie von dieſem ſeinem fleiſſe die ſchrifften der gelehrten, als Gruteri inſcriptiones, und Matthioli kräuter-buch, auch noch mehr die Kayſerliche bibliothec, worinnen die meiſte von Busbec geſammlete raritäten, und ſonderlich eine ſchöne anzahl Griechiſcher manuſcripten annoch vorhanden, ein ſattſames zeugniß ablegen. Er bekam daſelbſt eine vollkommene erkänntniß von dem Ottomanniſchen ſtaat, und von den mitteln, denſelben mit nachdruck anzugreiffen, davon er auch einen gelehrten diſcours verfertigt, der unter dem titul: Conſilium de re militari contra Turcas inſtituenda, bekannt iſt. Wie er denn auch ſelbſt dieſe ambaſſaden in einigen wohlgefaſten epiſteln beſchrieben, und darinnen von Türckiſchen ſachen gar guten bericht gegeben hat. Im übrigen, ob er ſich gleich hierauf zur ruhe begeben wolte, muſte er doch wiederum nach hofe kommen. Denn es wurde ihm die unterrichtung der Printzen des Kayſers Maximiliani II, Matthiæ, Maximiliani, Alberti und Wenceslai, anvertrauet; und als die Printzeßin dieſes Kayſers Eliſabetha an Carolum IX verheyrathet wurde, muſte er ſelbige nach Paris begleiten. Dieſe Königin vertraute ihm die ober-aufſicht ihres hauſes und ihrer geſchäffte; und als ſie nach dem tode ihres gemahls aus Franckreich gieng, hinterließ ſie ihn daſelbſt als ihren Ambaſſadeur, welchen character er auch von dem Kayſer Rudolpho II bekam, und biß an. 1592 behielte. Als er erlaubniß erhielt, wegen ſeiner eigenen angelegenheiten eine reiſe nach Flandern zu thun, und durch die Normandie gieng, wurde er von einer parthey der Ligiſten in dem dorffe Cailly 3 meilen von Rouen übel tractirt, darauf aber, als er ſich zu erkennen gegeben, nebſt ſeinen ſachen wieder loßgegeben; da er denn ſeine reiſe fortſetzte, und ſich in das hauß der frauen von Maillot zu S. Germain nahe bey Rouen bringen ließ, allwo er von einem fieber überfallen wurde, daran er den 28 oct. an. 1592 ſtarb. Sonſt ſind noch von ihm vorhanden: epiſtolarum legationis Gallicæ lib. 2, und liber de verâ nobilitate. Sein leben befindet ſich vor ſeinen ſchrifften. Der Ertz-Hertzog Albert hat zum andencken dieſes mannes Busbec zu einer Baronie gemacht. *Miræus* in elog. Belg. & de ſcript. ſec. 16. *Thuan.* l. 26. & *Teiſſier* addit. t. 2. *Matthioli* epiſt. 3. *Lipſii* epiſt. *Adam* JCt. *Andr.* bibl. *Swert.* Athen. *Bullart.* academ. des ſciences t. 1. hiſtoire de l'Archiduc Albert. *Bayle.*

BUSCA, ein ſtädtgen in der Piemonteſiſchen landſchafft Cuneo, oben an den gräntzen des Marggrafthums Saluzzo, bey dem fluß Macra. Ehemahls iſt dieſer ort gar berühmt und veſte, auch die haupt-ſtadt eines abſonderlichen Marggrafthums geweſen. Anjetzo aber, ſeit dem tode des Hertzogs Victoris Amadei I, iſt er ohne mauren, und wird von ungefehr 4000 perſonen bewohnt. *Theatr. Sabaud. & Pedemont.*

Buſch, eine gantz kleine inſul auf der nord-ſee nach Gröningen gehörig.

Buſch, (Alexander van den) ſiehe SYLVANUS.

Buſch, (Laurent. von dem) Med. Doctor, war zu Bremen an. 1672 den 20 jul. gebohren. Nachdem er in ſeiner vater-ſtadt, zu Leyden und Franecker ſtudiret, that er eine reiſe durch Engelland, Italien, Schweitz, Böhmen und Teutſchland. Nach ſeiner zurückkunfft ward er Profeſſor publicus, wie auch Stadt-Phyſicus zu Bremen, und ſtarb an. 1712 den 7 jan.

Buſche, (von dem) ein uraltes adliches geſchlecht in Nieder-Sachſen, von welchem Alhardus, ein ſohn Swederi, an. 1377 Droſt zu Ravensberg geweſen, und an. 1381 den Biſchoff zu Oßnabrüg, Theodoricum, in dem mit ihm geführten kriege gefangen bekommen. Albertus, Droſt zu Limburg, kauffte an. 1447 das hauß Hünefeld, und ward an. 1475 in dem kloſter Leuwen erſtochen, deſſen mittlerer ſohn aber, namens Ernſt, iſt an. 1487 von den Bremern erſchlagen worden. Hermann, von dem ein abſonderlicher artickel folget, und deſſen bruder Burchard, Dom-Dechant zu Minden, waren zu anfang des 16 ſeculi berühmt. Philipp Sigmund war Oßnabrüggiſcher Land-Rath, und gieng an. 1657 mit tode ab. Seine ſöhne waren: 1) Albert Philipp, Chur-Braunſchweigiſcher geheimder Rath und Land-Droſt in Diephold. 2) Clamor, Chur-Brandenburgiſcher geheimder Rath und Droſt in Ravensberg, welcher Philipp Wilhelmum und Clamor Johannem nachgelaſſen. 3) Johann, Fürſtlicher Braunſchweigiſcher General-Major, blieb an. 1693 in der ſchlacht bey Landen, nachdem ihm Ernſt Auguſt und Clamor Otto gebohren worden. 4) Liborius, ſtarb an. 1681, als Chur-Brandenburgiſcher General-Major. Heinrich Albrecht war an. 1709 Chur-Braunſchweigiſcher Cammer-Rath und Berg-Hauptmann. Chriſtoph, Fürſtlicher Oßnabrüggiſcher Land-Rath, ſtarb an. 1695, und hinterließ ſeinem hauſe ein fidei-commiſs auf 100000 thaler; ſeine ſöhne waren Clamor Albrecht, Johann Melchior und Clamor Eberhard. Um das jahr 1696 war auch Lebrecht von dem Buſch, als Chur-Brandenburgiſcher Obriſter-Wachtmeiſter über die Cadetten-garde bekannt. *Stammbaum der Herren von dem Buſch* in app. genealog. Steinberg.

Buſche, (Hermann von dem) oder Buſchius, ein gelehrter Edelmann, ſtammte aus dem jetztgedachten geſchlechte her, und war ein ſohn Burchards von dem Buſche, und Barbarå von Schedelich, von welcher er auf dem ſchloſſe Saſſenborg im Biſchoffthum Minden an. 1468 gebohren wurde. In ſeiner jugend ward er von unterſchiedenen, ſonderlich unter obſicht Rudolphi Agricolæ zu Heidelberg wohl unterrichtet; von dannen er nach Tübingen gieng, und auf einrathen Agricolæ die ſchrifften Ciceronis fleißig laß. Als Agricola an. 1486 geſtorben, reiſete er nach Italien, woſelbſt er etliche jahr zubrachte, und ſich mit den gelehrteſten leuten bekannt machte. Hierauf wurde er zu Heidelberg Magiſter, und als er nach Cöln kam, gerieth er mit Jacobo Hochſtraten und Arnoldo de Tungris in ſtreit, weswegen er dieſen ort verließ, und durch gantz Teutſchland reiſete. Als er wiederum in ſein vaterland gekommen, erhielt er einen platz an dem hofe des Biſchoffs zu Münſter; gieng aber bald von dar nach Franckreich. Nach ſeiner zurückkunfft ſuchte er in Teutſchland die reinigkeit der Lateiniſchen ſprache auszubreiten. Er docirte auf veranlaſſung Hermanni, des Grafen von Neuenar, zu Cöln, muſte aber von hier wegen der Theologorum, ſo ihm gehäßig waren, weggehen, da er denn zu Ham in Weſtphalen, Münſter, Oßnabrüg, Bremen, Hamburg, Lübeck, Wißmar, Roſtock, Greiffswalde und Franckfurt an der Oder verſchiedene autores claſſicos explicirte. Ob er gleich zu Franckfurt, weil der Churfürſt von Brandenburg eine univerſität daſelbſt aufzurichten willens war, bleiben ſolte, ſo gieng er doch nach Erffurt, und von dar an. 1506 nach Leipzig, da er viel auditores hatte, und die barbarey verjagte. Ums jahr 1510 wurde er nach Wittenberg beruffen, weil er aber mit Strulio, einem Poeten aus Italien, wegen des applauſus in ſtreit gerathen, gieng er wieder nach Leipzig; von dannen er an. 1511 durch anſtifften Hieronymi Emſeri vertrieben ward. Hierauf begab er ſich nach Magdeburg, und wolte daſelbſt leſen. Weil es ihm aber nicht zugelaſſen wurde, gieng er nach Braunſchweig und Hildesheim, und legte proben ſeiner gelehrſamkeit ab, wie er denn in den ſchrifften der alten Poeten, Hiſtoricorum, Philoſophorum und Grammaticorum ungemein beleſen, ſehr beredt, von vortrefflichem ingenio und gedächtniß, und darbey auch in andern nicht unerfahren war. Nach dieſem beſuchte er ſeine erbliche güter in der Grafſchafft Schauenburg, und nachdem er gewiſſe jährliche einkommen davon erhalten, reiſete er über Minden, Oßnabrüg, Münſter und Deventer nach Amſterdam, Alcmar, Löven und Engelland, und ſuchte an allen orten die ſtudia zu befördern. Hierauf berufte ihn Hermann, Graf von Neuenar, wieder nach Cöln, woſelbſt er ſeine commentaria in Claudianum de raptu Proſerpinæ, und declinationes Plautinas heraus gab. Weil er aber mit Ortuino Gratio zerfallen war, und es mit Reuchlino hielte, auch an den epiſtolis obſcurorum virorum mit theil hatte, ſo wurde er wieder von Cöln vertrieben, zu Weſel im Cleviſchen aber zum Rector gemacht. Als nun damahls Lutheri, Melanchthonis und Bugenhagii ſchrifften heraus kamen, laſe er ſolche, wie auch die heilige ſchrifft und die Patres fleißig, gieng nach Wittenberg, und erklärte Prudentii und Boethii &c. carmina. Er wurde hierauf von Luthero und andern dem Landgrafen von Heſſen recommendiret, der ihn zum Profeſſore hiſtoriarum zu Marpurg machte, woſelbſt er an. 1529 zwey bücher de auctoritate verbi Dei heraus gab, die parthey Lutheri annahm, und noch in ſeinem alter an. 1527 heyrathete, auch einen ſohn Hieronymum zeugete, der aber kurtz vor ihm ſtarb. Unterdeſſen entſtunden die ſtreitigkeiten mit den Wiedertäuffern, da er ſich nach Dulen, einer ſtadt im Biſchoffthum Münſter, woſelbſt er einige güter hatte, begab, und hernach nach Münſter beruffen wurde, mit den Wiedertäuffern zu conferiren. Als er aber einsmahls hierüber gantz matt worden, und der gegentheil ihn deswegen verſpottete, eilete er nach Dulen zurück, und ſtarb daſelbſt an. 1534 von verdruß. Sonſt ſind noch von ihm vorhanden commentarii in Donatum; annotationes in Silium Italicum; commentarii in primum librum Martialis; ſcholia in Æneida Virgil.; annotationes ad Juvenalem; epigrammatum lib. 3; vielerley carmina, &c. Seine ſchöne bibliothec hat ſein bruder, Burchard von dem Buſch, Dom-Dechant zu Minden, dem Dom-capitul zu Münſter verehret. *Eraſmus* in epiſt. *Geſner.* bibl. *Camerar.* in vita Melancht. *Chytræi* chron. *Hamelmann.* de Buſchii vita. *Adam* in philoſ. *Majus* in vita Reuchlini. *Hendreich.* *Felleri* monument. inedita tr. 8.

BUSCHETTO da DULICHIO, ein berühmter Baumeiſter, wurde von der inſul Dulichio in dem Joniſchen meere alſo zugenannt. Die Republic Piſa ließ ihn an. 1016 dahin kommen, den Dom zu bauen, welcher nachgehends für eine der koſtbarſten kirchen in Italien iſt gehalten worden. Er hatte auch eine ſonderbare wiſſenſchafft von machinen, und wuſte groſſe laſten durch eine geringe krafft zu bewegen, ſo daß 10 mägdgen fortbringen konten, was 10000 angeſpannte ochſen nicht zu thun vermochten. *Felibien* vies des arch.

BUSCHEUS, oder Buſchey, (Henricus) ein Minorite von Baſtogne in Luxemburg, welcher de œconomia incarnati verbi; de ignorantia atque avaritia clericorum, precationes &c. geſchrieben, und an. 1600 geſtorben iſt. *Andreæ* bibl. Belg.

BUSCHIUS, (Hermannus) ſiehe Buſche, (Hermann von dem)

Buſchweiler, ſiehe Bußweiler.

Buſeck, Buſſeck, ein altes adliches geſchlecht, welches in Heſſen anſehnliche güter, und unter andern das Buſecker-thal beſitzet, davon es ſich Vierer und Ganerben ſchreibet. Es theilt ſich in 2 haupt-linien: die erſte nennet ſich ohne beynamen Buſſeck, die andere aber theils Brand von Buſeck, theils Mönch von Buſeck, theils Raſſer von Buſeck; ſie führen aber alle einerley wapen. An. 1293 wird Johann von Buſſeck, nebſt 3 ſöhnen, nemlich Ditmarn, Johanne und Ludwigen, in einem kauff-briefe gedacht. Johann von Buſeck war an. 1547 Hauptmann der ſtadt Franckfurt und hernach Schultheiß des Reichs-gerichts daſelbſt; deſſen urenckel, Ulrich Bernhard, iſt an. 1677 Rath bey dem Landgrafen zu Darmſtadt, wie auch Amtmann zu Gieſſen, und zu gleicher zeit Bonifacius von Buſeck Dom-Dechant des Fürſtlichen Stiffts Fulda, und Probſt auf dem S. Johannis-berge geweſen. Johann Philipp Münch von Buſeck war an. 1606 Ober-Amtmann zu Darmſtadt. Wilhelm Moritz Münch von Buſeck war an. 1715 der Königin in Dänemarck Oberſt-Hofmeiſter, Weickard Brand von Buſeck aber Amtmann zu Steinheim. *Humbracht* v. R. A. tab. 205. 206. *Winckelm.* beſ. Heſſ.

Buſecker-thal, ein gebieth von 9 dörffern, in Ober-Heſſen, in dem amt Gieſſen, gelegen. Es haben die von Buſeck, welchen dieſes thal zuſtehet, niemahls als Landſaſſen, ſondern als unmittelbare Reichsſaſſen wollen angeſehen ſeyn; wie denn ſchon an. 1547, als Landgraf Philipp der großmüthige gefangen ward, ein groſſer ſtreit dieſerwegen entſtanden. Es erfolgte zwar an. 1576 ein gütlicher vergleich, krafft deſſen die einwohner des thals die Landes-Fürſtliche hoheit des Landgrafen erkenneten, dahingegen von Landgräflicher ſeite das criminal-gericht, oder die jurisdiction derer von Buſeck, als ein unſtreitiges Kayſerliches lehn, in ſeinen würden gelaſſen ward. Allein an. 1702 machte man dieſen ſtreit wiederum rege, da denn an. 1707 der Kayſerliche Reichs-Hofrath obgedachten vergleich caßirte, das Buſecker-thal vor ein unmittelbares Kayſerliches lehn erklärte, zugleich 50 marck löthiges goldes, auf den fall der wiederſetzlichkeit, zur ſtraffe beſtimmte und eine manutenentz-commiſſion auf gewiſſe benachbarte Reichs-ſtände erkannte. Als ſich hierauf der Landgraf von Heſſen-Darmſtadt an die Reichs-verſammlung zu Regenſpurg wendete, wurde an. 1709 im may ein gar favorables Reichs-gutachten abgefaſſet, daß ihm nemlich das recht der erſten inſtantz vor den Reichs-austrägen, von den hohen Reichs-gerichten nicht könne diſputirlich gemacht werden. Es ward auch die ſache an. 1724 durch den Reichs-Hofrath vor den Landgrafen entſchieden, worauf ſich ihm auch die eingeſeſſenen dieſes thals an der zahl 1500 unterwarffen; die Rheiniſche Reichs-Ritterſchafft aber regte ſich an. 1729 in Wien aufs neue, und ſuchte reſtitutionem in integrum. *Electa juris publ.* t. 1. p. 51-96.

Buſen, eine kleine inſul in der nord-ſee, bey dem einfluß der Elbe, dem lande Ditmarſen gegen über gelegen. *Zeil.* topogr. Sax. inf.

Buſenbaum, (Hermann) war an. 1600 zu Nottelen in Weſtphalen gebohren, und begab ſich an. 1619 in die Soc. Jeſu, worinnen er nachgehends die theologie gelehret, und den collegiis zu Hildesheim und Münſter als Rector vorgeſtanden. Er iſt an. 1668 verſtorben, und hat medullam theologiæ moralis geſchrieben, davon die 45 edition an. 1670 zu Liſſabon heraus gekommen. *Alegambe* bibl. S. J.

Buſendorff, ſiehe BOSSONVILLE.

Buſenreut, (Johannes) ein Doctor juris, wie auch Rath und Advocat in Nürnberg, war zu Augſpurg an. 1548 gebohren, lehrte zu Altdorff die rechte, und ſtarb an. 1610. Er hat hiſtoriam Divi Nicolai in gebundener rede geſchrieben. *Witte* biogr.

BUSENTO, lat. Buxentius, ein kleiner fluß in der Neapolitaniſchen provintz Principato citra, der ſich ins Toſcaniſche meer ergeußt.

BUSETO, lat. Buxetum, ein mittelmäßiges ſtädtgen in dem Hertzogthum Parma am fluß Ongina, eine meile von dem Po, allwo der Kayſer Carolus V und Paulus III an. 1543 eine zuſammenkunfft gehalten. Die umliegende gegend, welche von dem Cremoneſiſchen, Parmeſaniſchen und Placentiniſchen eingeſchloſſen wird, heiſt lo Stato di Buſeto, ſonſten auch Stato Pallavicino.

BUSH, (Paulus) der erſte Biſchoff zu Briſtoll unter Henrico VIII, muſte unter der Königin Mariæ regierung ſein Bißthum mit dem rücken anſehen, und ſtarb an. 1558. Er hat in Engliſcher ſprache etliche theologiſche und mediciniſche bücher geſchrieben. *Wood* Athen. Oxon.

BUSIRIS. Es iſt dieſer name unterſchiedenen in Egypten beygelegt worden, wie Diodorus Siculus berichtet. Denn er erzehlet von dem Oſiris, daß als derſelbe in einem feldzuge begriffen geweſen, habe er die Königin zur Regentin von Egypten erkläret, und nebſt andern perſonen, die er zur adminiſtration der civil- und kriegs-ſachen verordnet, einen, namens Buſiris, über die ſee-plätze und Phönicien beſtellet. An einem andern orte meldet er, daß nachdem 25 perſonen aus dem geſchlecht des Menas in Egypten regieret, ſey Buſiris daſelbſt König worden. Dieſem ſind 8 ſeiner nachkommen gefolget, davon der letzte gleichfals den namen Buſiris geführet, und die ſtadt Theben erbauet hat. Was man von der grauſamkeit des Buſiris erzehlet, hält Diodorus für eine fabel der Griechen, welche daher entſtanden, daß die Egypter alle rothköpffigte leute dem Oſiri aufgeopffert, welches denn meiſtens nur die fremden betroffen, weil die einwohner ſelten dergleichen haare hatten. Denn in Egyptiſcher ſprache hieß Buſiris ſo viel als das begräbniß Oſiris, daher iſt das gedichte der Griechen entſtanden, daß er alle fremde, die nach Egypten gekommen, tödten laſſen, und thut man hinzu, daß er ſelbſt nebſt ſeinem ſohn Iphidamante von dem Hercule ſey umgebracht worden, da er dergleichen an ihm habe wollen ausüben. Es ſind aber ſchon unter den alten einige geweſen, welche gezweiffelt, ob jemahls ein König dieſes namens in Egypten ſich befunden habe, und gemuthmaſſet, daß dieſe fabel von der grauſamkeit der einwohner der ſtadt und provintz Buſiris entſtanden. Denn daß eine ſtadt dieſes namens in Unter-Egypten in dem ſogenannten Delta an einem arm des Nils geſtanden, iſt gantz gewiß; wie ſie dann erſt unter Diocletiano durch veranlaſſung einer rebellion zerſtöret worden. *Diodor. Siculus* l. 1. c. 17. &c. *Apollodor.* bibl. l. 2. *Herodot.* l. 2. c. 59. *Strabo* l. 17. *Stephan.* de urbib. *Euſeb.* in chron. *Bayle. Perizonius* orig. Ægypt. c. 11.

BUSIUS, (Paulus) ein Rechtsgelehrter aus Holland, wurde an. 1521 gebohren. Sein vater war Herr von Cappel, Sevenhoven, der ließ ihn anfangs zu Dole und hernach zu Angers ſtudiren, allwo er den gradum eines Doctoris annahm. Da er wieder nach hauſe kam, beförderten ihn die Hertzogin von Parma und der Hertzog von Alba in den Rath von Holland, und machten ihn zum Schöppen zu Leyden; auch wurde er ernennet, ſich bey der verſamlung der Staaten von den Niederlanden zu Brüſſel einzufinden. Nachgehends als an. 1572 die Republic Holland ihren anfang nahm, wurde er Siegel-verwahrer und Rath bey dem Printzen von Oranien, auch ſchickte man ihn als Ambaſſadeur an die Königin von Engelland, worauf er endlich, nachdem er noch andere anſehnliche belohnungen bekommen, an. 1594 im april ſtarb. Es iſt noch ein anderer Paulus Buſius geweſen, von Zwoll in Ober-Yßel gebürtig, der die rechts-gelehrſamkeit zu Franecker an Marci Cylama ſtelle, gelehret, und unterſchiedene ſchrifften heraus gegeben hat, als de republica; de officio judicis; ſubtilitatum juris libros 7; commentarium in digeſta; de annuis reditibus. *Adam* JCt. *Andr.* bibl. *Swertius* in Athen. Belg. &c.

Busko, eine ſtadt, ſiehe Buczava.

Busleiden, oder BUSLIDIUS, (Hieronymus) iſt wegen ſeiner vornehmen bedienungen und liebe zu den wiſſenſchafften berühmt. Sein bruder Franciſcus war Informator bey Philippo, dem vater Kayſers Caroli V. und Ertz-Biſchoff zu Beſançon, und ſein anderer bruder Ægidius, hatte eine anſehnliche bedienung bey der finantz-cammer in Spanien. Dieſes nun konte zu der beförderung Hieronymi ein groſſes beytragen, welcher nicht allein eine Probſtey in der kirche zu Aire, ſondern auch ein Canonicat zu Brüſſel, Mecheln und Cambray hatte, und dabey noch Rath im Parlament zu Mecheln und Requeten-meiſter war. Alles dieſes brachte ihm ein groſſes anſehen, welches noch vermehret wurde durch ſeinen verſtand und ſeine ſchrifften, wie auch durch die freundſchafft, ſo er mit den gelehrten, vornemlich mit Eraſmo und Thoma Moro gehalten, und endlich durch ſeine ambaſſaden bey dem Pabſt Julio II, dem Könige Franciſco I von Franckreich, und Henrico VIII, Könige von Engelland. Carolus V ſchickte ihn an. 1517 nach Spanien, da er unterwegs zu Bourdeaux kranck wurde, und den 26 aug. ſtarb. Vor ſeiner abreiſe aus den Niederlanden hat er zu Löven ein collegium geſtifftet, darinnen Hebräiſch, Griechiſch und Lateiniſch gelehret wird. *Miræus* de ſcriptor. ſec. 16. *Andr.* in faſt. academ. Lovan. bibl. Belg. *Bayle.*

BUSMANNUS, (Joh. Eberhard) wurde zu Verden, allwo ſein vater Chriſtian, medicinæ Doctor und Land-Phyſicus war, an. 1644 gebohren. In dieſer ſeiner geburts-ſtadt ſowohl als zu Hannover, woſelbſt ſein vater nachgehends die ſtelle eines Land-Phyſici erhalten, legte er in den ſtudiis einen guten grund, und gieng an. 1662 nach Wittenberg, von dar aber an. 1664 nach Helmſtädt, allwo er an. 1667 den gradum eines Magiſtri annahm, nachdem er zuvor eine zeitlang bey dem Exardi in Hamburg die orientaliſchen ſprachen getrieben hatte. Hierauf beſuchte er Königsberg, that eine reiſe in Engelland, Franckreich, Italien und die Niederlande, und kam an. 1673 wieder zu hauſe an, da man ihn bald darauf zum Profeſſor der orientaliſchen ſprachen in Helmſtädt beſtellte. An. 1678 wurde er Licentiatus theologiæ, an. 1684 Doctor und zugleich Profeſſor veteris teſtamenti, das folgende jahr aber erhielt er die profeſſionem novi teſtamenti, und die ſtelle eines General-Superintendenten im Helmſtädtiſchen, worauf er an. 1692 den 18 may das zeitliche geſegnet. *Pipping.* memor. Theol. p. 1326.

BUSO, ein vorgebürge auf der inſul Candia, Morea gegen über.

BUSORINUS de RAPHAELIBUS, (Franciſc.) ein gelehrter Italiäner im 14 ſeculo, von Gubio bürtig, erhielt wegen ſeiner gelehrſamkeit von Ludovico Bavaro den Reichs-adler zum wapen, ſchrieb etwas unter dem namen Beatricis, commentirte auch über Dantis carmina, und ſtarb, nachdem er ſich von an. 1310 biß 1321 in einer wüſteney aufgehalten, zu Ravenna. *Jacobilli* bibl. Umbr.

Buſſeck, ſiehe Buſeck.

Buſſenberg, Mons Buſſius, ein berg in Schwaben, zwiſchen den klöſtern Offenbach und Zweyfalten gelegen. Es haben die alten Hertzoge in Schwaben allda ein reſidentz-ſchloß gehabt, deſſen überbleibſel an der oſtlichen ecke des bergs noch beobachtet werden. An der weſtlichen ſeite ſtehet eine ſchöne kirche, dahin eine wallfahrt gehet. *Bruſch.* de monaſt. Germ. p. 299.

BUSSERET, eine Türckiſche ſtadt im ſteinigten Arabien in Aſien gelegen.

BUSSERET, oder BUISSERET, (Franciſcus) Ertz-Biſchoff von Cambray, war von Mons im Hennegau. Er ſtudirte zu Ryſſel, und als er ein Canonicat in der kirche zu Cambray erhalten, that er eine reiſe nach Rom, und bey ſeiner zurückkunfft wurde er Doctor der rechten zu Bononien. In ſeiner kirche aber wurde er hierauf Official, hernach Archidiaconus, endlich Dechant und Groß-Vicarius. An. 1602 erhielt er das Biſchoffthum zu Namur, welchem er biß an. 1614 vorſtund, da er zum Ertzbiſchoff zu Cambray erhoben wurde; an. 1615 aber den 2 may zu Valenciennes im 66 jahre ſeines alters ſtarb. An. 1605 hat er ordinationes ſynodales zu Namur heraus gegeben, auch eine hiſtorie von einer beſeſſenen Nonne zu Mons geſchrieben. *Andr.* bibl. *Gazet.* hiſtoir. eccleſ. du Pais-bas. *Carpentier* hiſtoir. de Cambr. &c.

BUSSET, ein Gräfliches geſchlecht in Franckreich, ſo von Petro von Bourbon herſtammet, welcher der baſtard von Lüttich genennt ward, und ein ſohn Ludovici, Biſchoffs von Lüttich, und enckel Caroli I, Hertzogs von Bourbon war. Sein vater ſoll, ehe er die Biſchöffliche würde erlangt, ihn mit einer Printzeßin aus dem hauſe Geldern, der er die ehe verſprochen, gezeugt haben. Er ſtarb an. 1529, und verließ Philippum von Bourbon, Herrn von Buſſet, welcher Franciſco I und Henrico II gedient, in der ſchlacht bey S. Quintin geblieben, und von Cæſaris, Hertzogs von Valentinois, einigen tochter Louiſa, ein vater Claudii worden, der Graf von Buſſet und Gouverneur von Limoſin war, und an. 1584 ſtarb. Deſſen ſohn, Cæſar, verließ Johannem Ludovicum von Bourbon, Grafen von Buſſet, Baron von Chaslus und Vezigneux, welcher an. 1667 ſtarb, nachdem er Ludovicum, Grafen von Buſſet, gezeugt, der, als General-Lieutenant von der artillerie, an. 1677 bey der belagerung von Freyburg blieb, und ein vater ward Ludovici, Antonii, eines Maltheſer-Ritters, und Margarethæ, die an. 1703 an Nicolaum von Qvelen, Printzen von Carency, vermählt worden. *P. Anſelme.*

BUSSI, ſiehe CLERC.

BUSSI, (Johannes Baptiſta) ein Cardinal, war an. 1657 zu Viterbo gebohren. Er war zu der zeit des Spaniſchen ſucceſſions-kriegs Nuntius in Cöln, ward hierauf Biſchoff von Ancona, und an. 1712 von Clemente XI zum Cardinal gemacht. Er ſtarb an. 1726 am 23 dec. wie einige davor halten, am gifft. *Coulin* Roma ſancta.

BUSSI D'AMBOISE, (Ludovicus, Herr von) ſiehe AMBOISE.

BUSSI RABUTIN, (Roger) ſiehe RABUTIN.

BUSSIERE, eine kleine ſtadt in der Frantzöſiſchen provintz Marche.

BUSSIERES, (Johannes de) Cardinal, Abt von Ciſteaux und Clairvaux, war aus Burgund. Er begab ſich in ſeiner jugend in den Ciſtercienſer-orden, und da er nach Paris gekommen, wurde er Doctor theologiæ. Er that ſich durch ſeine frömmigkeit und gelehrſamkeit dermaſſen hervor, daß er zum General des gantzen ordens als Abt von Ciſteaux und Clairvaux erwehlet, und von Gregorio XI an. 1375 den 20 dec. zum Cardinal gemacht wurde, wiewohl er bald hernach den 4 ſept. an. 1376 zu Avignon ſtarb. *Ughel.* Ital. ſacra. *Sammarth.* Gall. *Aubery* Card. *Frizon.* Gall. *Ciaconius. Onuphr. du Cheſne. Henriquez. le Long* bibl. hiſt. de France. &c.

BUSSIERES, (Johannes de) ein Jeſuit, war aus einer anſehnlichen familie, die in Nieder-Burgund und Beaujolois florirt, an. 1607 gebohren, und trat an. 1631 in die ſocietät Jeſu, da er bereits Doctor juris war. Er hat ſich durch ſeine ſchrifften berühmt gemacht, als da ſind: eine hiſtorie von Franckreich in Lateiniſcher ſprache; Baſilica Lugdunenſis; memoires de Villefranche en Beaujolois; floſculi hiſtoriarum, welche er unter dem titul parterre hiſtorique ins Frantzöſiſche überſetzt; ein vortrefflich gedichte von dem Scanderbeg, und verſchiedene andere wercke in gebundener und ungebundener rede. *Alegambe.*

Buſſnang, (von) ein altes freyherrliches nunmehro ausgeſtorbenes geſchlecht, ſo von dem an. 1445 zerſtörten, und in der eydgnoßiſchen landſchafft Thurgöw gelegenen ſchloß Bußnang den namen gehabt. Conradus iſt an. 1226 Abt zu S. Gallen geweſen.

BUSSOLUS, (Aurelius) ein Doctor und Profeſſor medicinæ zu Pavia, woſelbſt er auch gebohren, lehrte zu Mayland, und ſtarb an. 1635 den 10 jan. Er ſchrieb prælectiones practicas; tractatum de hirundinibus; de modo conſultandi in febribus putridis. *Ghilini.*

BUSSON, (Franciſcus) ein berühmter General des 15 ſeculi, war von geburt ein Piemonteſer. Er wurde ſeinem vater, der ein bauer und viehhirte in der gegend Carmagnola war, durch die ſoldaten mit gewalt genommen, und that ſich dergeſtalt hervor, daß er nach und nach die anſehnlichſten bedienungen, und endlich die ſtelle eines Generals erlangte. Durch ſeine tapfferkeit, welche eine anſehnliche leibes-geſtalt begleitete, ſetzte er ſich bey dem Hertzoge von Mayland, Philippo Maria Viſconti, in ſolche hochachtung, daß derſelbe ihm eine ſeiner muhmen beylegte. Doch dieſe glückſeligkeit dauerte nicht lange; geſtalt es ſeine feinde dahin brachten, daß gedachter Hertzog ihm anbefahl, den Mayländiſchen Staat mit dem rücken anzuſehen. Er trat hierauf, als General-Capitain, in Venetianiſche dienſte, hatte aber das unglück, daß er bey der Republic in verdacht fiel, als wenn er mit dem feinde in heimlichem verſtändniß lebte, und dieſerwegen ihren trouppen, welche auf Cremona einen anſchlag hatten, beyzuſtehen unterlaſſen hätte. Er wurde alſo, da er nach einigen monaten zu Venedig ankam, auf die folter geleget, und folgends durch des henckers hand auf dem St. Marx-platze öffentlich hingerichtet. Man hat an ſeinem leibe 200 wunden gezehlet, die er in währenden krieges-dienſten bekommen. *Heutiger zuſtand Savoyen und Piemont* p. 155.

Buſſovo, eine ſtadt in der Wallachey am fluß Miglkovo, 9 meilen von Tergoviſt oſtwärts gelegen.

BUSSY, ſiehe BUSSI.

BUST, die haupt-ſtadt der Perſiſchen provintz Sableſtan, wird vor die beſte veſtung im gantzen Königreich gehalten.

BUSTAMANTIUS, (Johannes) de la Camara, war in ſeinem vaterlande zu Alcala obriſter Profeſſor philoſophiæ und medicinæ, und hat 6 bücher de reptilibus animantibus ſcripturæ ſacræ geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp. *Bayle.*

BUSTEN, (Thomas Stephanus de) ein Engliſcher Jeſuit, von Salisbury, gebohren an. 1549. Er wurde als Miſſionarius in Indien geſchickt, und ſoll das hauß der Jeſuiten auf der inſel Salſete, in welchem er ſich nachgehends aufgehalten, vorher im traume geſehen haben. Er brachte gantze 40 jahre in dieſen landen zu, und ſtarb zu Goa an. 1619 in ſeinem 70 jahre, nachdem er grammaticam linguæ Canarinæ, ingleichen in Indianiſcher ſprache doctrinam Chriſtianam, und ein groſſes werck de fidei myſteriis verfertiget. *Alegambe.*

BUSTO, (Alexius de) ſiehe VANEGAS.

BUSTUM, war bey den Römern derjenige ort, da man die todten zu verbrennen, und hernach die aſche zu begraben pflegte, dergleichen ſich Auguſtus mitten auf dem Campo Martio gebauet. *Kirchmannus* de fun. Rom. *Gutherius* de jure man.

BUSTUS, (Ludovicus) ein Jeſuite von Venedig, gebohren an. 1588, hat theolog. moralem gelehrt, den collegiis zu Reggio und Rimini als Rector vorgeſtanden, auch ein aſcetiſch werck de mentis deſcenſu ad hominis nihilum per ſcalam cognitionis ſui geſchrieben, und iſt an. 1644 den 26 nov. zu Rimini geſtorben. *Alegambe.*

BUSWALTAM, eine ſtadt in der Engliſchen provintz Barckshire.

Busweiler, Buſchweiler, eine kleine ſtadt und Herrſchafft nebſt einem ſchloſſe, zwiſchen Lichtenberg und Zabern im Nieder-Elſaß, gelegen, und den Grafen von Hanau gehörig. An. 1638 plünderten die Croaten dieſen ort rein aus, ungeachtet der Graf zu Hanau, Philipp Wolffgang, den Pragiſchen frieden angenommen hatte. *Zeil.*

BUTACIDES, (Philippus) ſiehe PHILIPPUS.

BUTADÆ, ſiehe BUTES.

BUTAS, ein alter Griechiſcher Poet, der in elegiſchen verſen von den urſachen der heydniſchen ceremonien, ſonderlich der älteſten Römiſchen geſchrieben. Auch Arnobius führet ſeine cauſalia an, woraus viele gelehrten, die nicht gewußt, daß ein Butas in der welt geweſen, Plutarchus gemacht haben. *Bayle.*

Butcher, (Johanna) oder auch Johanna von Kent genannt, eine Engliſche ſchwärmerin im 16 ſeculo. Sie ſchlug ſich nicht nur zu den Wiedertäuffern in Engelland, ſondern gieng auch mit einigen derſelben ſo weit, daß ſie ungeſcheuet wider das geheimniß der Dreyfaltigkeit und wider die Gottheit Chriſti redete, und dabey dieſe unverſtändliche lehre behauptete, daß ein wiedergebohrner menſch zwar wohl äuſſerlich, aber nicht innerlich, ſündigen könte. Des Königs Eduardi VI Räthe verdammten ſie als eine gotteslästerin zu dem feuer; allein jetztgedachter König wolte das urtheil nicht unterzeichnen. Der Ertzbiſchoff von Canterbury, Crammer, kam endlich ſelbſt deswegen zu ihm; doch Eduardus ſagte, er ſähe dieſe unglückliche perſon an als eine wahnſinnige, die man mit gefängniß oder ſonſt auf eine ſolche art, die ſie wieder auf den rechten weg bringen könte, züchtigen müſte, und er empfinde bey ſich ein grauen, dergleichen urtheil zu unterſchreiben, wodurch ſich dieſes elende menſch in die hölle ſtürtzen würde. Nichts deſtoweniger drang der Ertzbiſchoff endlich durch, nachdem der König vorher zu ihm geſagt, daß er (der Ertzbiſchoff) vor dem richter-ſtuhl Gottes wegen ſolcher execution alle verantwortung übernehmen ſolte. Dieſer Prälat ließ hierauf die verurtheilte in ſeinen pallaſt bringen, allwo er nebſt dem Biſchoff von London, Ridley, allen fleiß anwendete, ſie von ihren irrthümern abzuziehen; es war aber vergeblich. Ja ſie trieb nur ihren ſpott mit ihnen, und eben dergleichen that ſie dem Biſchoff von Chicheſter, welcher noch auf dem richt-platz eine lange und bewegliche rede an ſie that. Sie wurde demnach würcklich verbrannt und zwar an. 1549. *de Larrey* hiſt. d'Anglet. t. 1. p. 560. 632.

BUTELIUS, (Chriſtophorus) gebürtig von Kyritz, war erſtlich Rector am gymnaſio zu Thoren, nachgehends Rector und Profeſſor, wie auch Paſtor zu Stettin, und Doctor theologiæ. Er erhielt die vocation zu der Superintendur zu Lübeck, ſtarb aber, ehe er ſolche antrat, an. 1611 den 25 dec. im 41 jahre ſeines alters, und ließ enchiridion philoſophicum. *Witte* biogr.

BUTEO, (Johannes) ein Münch des ordens S. Antonii von Vienne, war von Charpei, nahe bey Valence in Dauphiné gebürtig, woſelbſt er ſich in der Abtey S. Antonii einkleiden ließ. In der rechtsgelehrſamkeit, den ſprachen, vornemlich der Griechiſchen, und in der mathematic war er ſehr erfahren, und hatte er unter Orontio Fineo am erſten die mathematic begriffen, den er hernach in einigen ſtücken übertroffen. Er verfertigte auch mathematiſche und muſicaliſche inſtrumente, und erfand ſachen, daran vorher niemand gedacht hatte. Seine edirte ſchrifften de arca Noæ; de quadraturis circulorum; annotationes in errores interpretum Euclidis; de libra & ſtatera; de pretio margaritarum; de fluviaticis inſulis ſecundum jus civile dividendis & de alveo; explanatio ad Quintiliani locum geometricum; de ſublicio ponte Cæſaris; geometriæ cognitio JCto neceſſaria; ad legem Papiam de divortio, &c. ſind an. 1554 zu Lion in 4 zuſammen gedruckt; viele aber von andern ihm entwendet worden. Er ſoll aus einem adelichen hauſe in Teutſchland hergeſtammet ſeyn, wie Thuanus meynet. Als an. 1561, 62 und 63 Dauphiné durch die innerliche kriege ſehr verunruhiget wurde, muſte er ſich nach Romans retiriren, woſelbſt er an. 1564 im 75 jahre ſeines alters vor verdruß ſtarb; wiewohl Chorier, der hievon den gewiſſeſten bericht hat haben können, will, daß er an. 1560 im kloſter S. Antonii, welches weit von S. Romans iſt, und alſo noch vor den inheimiſchen kriegen in Franckreich verſtorben ſey. *Thuan.* l. 36. & *Teiſſier* addit. t. 1. *Sixt. Senenſ.* bibl. *Poſſevin.* app. *Simler.* bibl. *Voſſius* de ſcient. math. *Chorier* hiſt. de Dauph. t. 2. *Allard.* bibl. de Dauph. *Magius* miſcell. l. 4. c. 2. & 20. *Hendreich. Bayle.*

BUTEONES. Mit dieſem beynamen diſtinguirte ſich ein geſchlechte aus der ſo angeſehenen Römiſchen familie der Fabiorum. Buteo aber ſoll ein habicht heiſſen von beſonderer gattung, und weil ein ſolcher vogel ſich auf die galeere eines Fabii geſetzet, ſo man vor eine gute vorbedeutung gehalten, ſoll dieſer zuname deſſen nachkommen geblieben ſeyn. Von denſelben war Numerius Fabius Buteo A. V. 507 Römiſcher Burgermeiſter, und A. V. 538 nach der niederlage bey Cannas, Dictator, und zwar ohne Magiſtro equitum, welches niemahls geſchehen war. Deſſen bruder erlangte ebenfals die Bürgermeiſter-würde. *Plin. Ant. Auguſtin,* de famil. Rom. p. 1202.

BUTERA, eine kleine ſtadt auf einem berge in Sicilien mit dem titul eines Fürſtenthums im Val di Noto.

BUTES, wird von den Poeten vor einen ſohn des Bebriciſchen Königs Amyci ausgegeben, welchen die Argonauten wegen ſeiner gegen die fremde ankömmlinge bezeigten grauſamkeit umgebracht. Butes flohe deshalben auf einem kleinen ſchiff nach Sicilien, und ward daſelbſt von einem unzüchtigen aber ſehr ſchönen und vornehmen weibs-bilde, namens Lycaſte, nicht nur aufgenommen, ſondern auch in anſehung ſeiner guten geſtalt dermaſſen geliebt, daß ſie einen ſohn, namens Eryx, von ihm gebahr. Weil nun Lycaſte wegen ihrer ſchönheit von vielen Venus genennet ward, ſo gab ſolches anlaß zu der fabel, daß Butes den Eryx mit der göttin Venus gezeuget habe. Er ſelbſt ſoll, wenn es anders die zeit-rechnung leiden will, bey dem grabe des Hectoris vor der ſtadt Troja erſchlagen worden ſeyn. *Virgil.* Æneid. l. 5. v. 371. Ein anderer BUTES war ein ſohn des Athenienſiſchen Königs Pandions, und ward nach ſeinem tode als ein gott verehrt. Er hatte das Prieſterthum der Minervæ und des Neptuni Erichthonii, welches bey ſeinen nachkommen blieb, die Butadæ oder Eteobutadæ genennet worden, und bey den ceremonien des dienſtes Minervæ gewiſſe vorrechte hatten. *Apollod.* l. 3. c. 14. *Tzezzes* chil. 5. c. 19. *Pauſan.* Attic. *Harpocration. Suidas.* Unter den Argonauten wird gleichfals ein BUTES von dem Orpheo erwehnt, und *Virgilius* Æneid. lib. 11. v. 690 gedenckt eines ſehr groſſen Trojaners, welcher BUTES geheiſſen, und von der tapffern Königin Camilla getödtet worden. Ingleichen ſoll bey den Scythen ein fluß, welcher ſich in der nachbarſchafft der Agathyrſen und der Sarmaten befunden, den namen BUTES geführt haben. *Tortellius.*

BUTET, (Marcus Claudius de) ein Edelmann aus Savoyen, war um das jahr 1584 ein guter Mathematicus und Poete. Er hat die hiſtorie Hiobs in Frantzöſiſchen verſen beſchrieben, auch andere poetiſche ſchrifften verfertiget. *la Croix du Maine.*

BUTHUS, ein berühmter kämpffer bey den Griechen, der aber wenig verſtand hatte, daher man tumme leute ſprichworts-weiſe von ihm zu benennen pflegte. Einige meynen, er ſey, ſeinem namen nach, ein groſſer freſſer geweſen, und das ſprichwort demnach auf gefräßige leute gegangen. *Heſychius. Eraſmi* adag.

BUTICELLA, (Hieronymus) ein Profeſſor juris zu Padua, war von Pavia gebürtig, und ſtarb an. 1504. Er hat de receptionibus und lecturas in digeſta & codicem geſchrieben. *Panzirollus.*

BUTICULARIUS, (von buta, buticula, welches ein trinck-geſchirr bedeutet) war eine von den 4 vornehmſten ſtellen an dem hofe der Fränckiſchen Könige, ſo viel als Mund- oder Ertzſchenck, welcher bey allen expeditionibus ſeyn und die briefe unterſchreiben muſte. Der Frantzöſiſche name Bouteiller, und der Engliſche Butler, ſo ebenfals das mundſchencken-amt dieſer höfe bedeutet, hat ohne zweifel hievon ſeinen urſprung. *du Freſne. Fauchet* origine des dignit. de France.

Butler, Butlar, eines der älteſten und anſehnlichſten häuſer in Heſſen, allwo deren ſtamm-hauß Buttler im ländgen Buchau an dem fluß Ulſter zwiſchen Fulda und Eiſenach gelegen. Es ſtehet mit der Engliſchen familie gleiches namens, ingleichen mit den Herren von Buttlar in Polen, Liefland ꝛc. in keiner verwandſchafft. Simſon, iſt um das jahr 1235 ein berühmter kriegs-held geweſen, und hat dem turnier zu Würtzburg beygewohnet. Um das jahr 1370, da Andreas die ſtelle eines Hauptmanns in Nordhauſen bekleidete, hat ſich dieſes geſchlecht in die Neuenburgiſche, Wilprechtrodiſche, Grumbachiſche und Treuſchiſche linie vertheilet. Die erſtere ſcheint abgegangen zu ſeyn; die Grumbachiſche, ſo den namen von dem Ritter-gute Grumbach bekommen, hat noch zu ausgang des 17 ſeculi Johann Friedrich und Philipp Hermann unterhalten. Von der Wilprechtrodiſchen linie war Wilhelm, ein ſohn Hermanns, der zu Wilprechtrode gewohnet, an. 1377 Abt zu Reinhardsbrunn. Um das jahr 1550 war Wilhelm auf Wilprechtsrode Chur- und Fürſtlicher Sächſiſcher Amtmann zu Georgenthal. Deſſen ſöhne waren 1) Hans Melchior, Fürſtlicher Amtmann auf Lichtenberg. 2) Hans George auf Heſſenrode, ein vater Johann Friedrichs, Obriſten des ſtiffts Fulda. 3) Wolff Wilhelm, Burgmann zu Saltzungen, deſſen enckel Adam Wilhelm an. 1699 als Fürſtlicher Sächſiſcher Rath und Obriſter verſtorben, und nebſt 5 töchtern 8 ſöhne hinterlaſſen. Von den töchtern hat ſich Maria Suſanna mit einem von Ketſchau verehlicht, der das ſtamm-gut Buttler im beſitz gehabt, und Fuldiſcher Hauptmann geweſen. Von dem aſte, ſo ſich Treuſch beynahmt, wurde Heinrich, beygenannt der lange Heſſe, von dem Römiſchen Könige Ferdinando I an. 1528 als Geſandter nach Caſſel zum examen D. Packs, und an. 1539 auf den convent nach Worms geſchickt. Hans Heinrich Treuſch von Butlar war an. 1658 Fürſtlicher Sächſiſcher Obriſt-Wachtmeiſter. An. 1699 lebte Friedrich Probſt auf dem berge S. Michaelis bey Fulda, und an. 1714 wurde Conſtantinus, deſſen vater des Ober-Rheiniſchen crayſes General-Major geweſen, zum Abt zu Fulda erwehlet, und ſtarb an. 1726; man weiß aber nicht, zu welcher linie die 2 letzten gehören. *Spangenb.* Adelſp. *Gotha* diplomatica. *Seckendorf.* Lutheran. *Müller.* annal.

BUTLER, ein berühmtes geſchlecht in Engelland, welches mit dem Hertzoglichen titul von Ormond beehret worden. Es führet ſeinen urſprung her von Hervey Walter, welcher in dem 12 ſeculo unter Henrici II regierung, einer von den vornehmſten Engliſchen Baronen geweſen, und 5 ſöhne gehabt, namens Hubert, Theobald, VValter, Roger und Hamon. Hubert ward Ertzbiſchoff von Canterbury, wie auch Groß-Cantzler und Ober-Richter von Engelland. Theobald aber that ſich in dem weltlichen ſtande hervor, und zeugte mit ſeiner gemahlin, Mathildis, einen ſohn gleiches namens. Dieſen machte der König Richardus I zum Chief-Butler oder Oberſchencken von Irrland, welches anlaß gab, daß der beyname Butler von der gantzen familie angenommen ward. Aus derſelben war entſproſſen

Jacobus Butler; deſſen gemahlin Eliſabeth Humphredum de Bohun, Grafen von Hereford und Eſſex, Lord von Brecknock und Conſtable von Engelland zum vater, Eliſabetham aber, eine von den töchtern des Königs Eduardi I, zur mutter hatte. Dieſer ward von Eduardo III zum Grafen von Ormond in Irrland gemacht, und ward ein ſtamm-vater Jacobi, Marggrafen von Ormond und Grafen von Oſſory, von dem der folgende artickel handelt. Derſelbe ſtarb den 21 jul. an. 1688, nachdem er mit Eliſabeth Preſton, einer tochter Richardi, Lords Dingwell und Grafen von Desmond in Irrland, folgende kinder gezeugt: 1) Thomam, von dem hernach. 2) Richardum, Grafen von Arran, welcher nicht nur die rebellen in Irrland bey Carickfergus in einer ſchlacht erlegte, ſondern auch in dem Holländiſchen kriege unter dem Hertzoge von York ſich ſehr tapffer erwieß, und dannenhero an. 1673 zum Pair von Engelland, mit dem titel eines Lords Butler von VVeſton creirt ward. Von ſeiner erſten gemahlin, Maria, einer tochter Jacobi, Hertzogs von Richmond, hatte er kein kind; von der andern aber, welche eine tochter Johann Ferrers von Tamworth-Caſtle war, hinterließ er nur eine tochter, Charlotten, welche Carolum, Lord Cornwallis, heyrathete. 3) Johannem. 4) Eliſabetham, eine gemahlin Philippi, Grafen von Cheſterfield. 5) Mariam, eine gemahlin VVilhelmi, Lords Cavendish, nachmahligen Hertzogs von Devonshire. Der älteſte ſohn, Thomas, von dem ein eigener artickel handelt, zeugte mit ſeiner gemahlin, Amalia, einer tochter Ludovici von Naſſau, Herrn von Beverwert, 3 ſöhne und 6 töchter, von welchen folgende völlig erwachſen: 1) Jacobus, von dem unten. 2) Carolus, welcher den 23 jan. an. 1693 zum Pair von Engelland, mit dem titul eines Lords Butler von VVeſton, gemacht ward, auch dabey in Irrland Baron von Cloghream, Vice-Graf Tullo und Graf von Arran war, zur gemahlin aber Eliſabetham, Thomæ Lords Crew von Stene jüngſte tochter, hatte. 3) Eliſabeth, vermählt an VVilhelmum, Grafen von Derby. 4) Amalia. 5) Henrietta, vermählt an Henricum von Naſſau, Grafen von Grantham. Der älteſte ſohn Jacobus, ward an. 1688, nach dem tode ſeines groß-vaters, Hertzog von Ormond. In eben demſelben jahre erklärte er ſich vor den Printzen VVilhelmum von Oranien, und ward, nach deſſen erhebung auf den Engliſchen thron, Königlicher Cammerherr, Hauptmann von dem andern theil der Königlichen garde und Ritter des hoſenbandes. Er begleitete dieſen König bey ſeinen feldzügen in Irrland und in den Niederlanden, ward auch an. 1693 in der ſchlacht bey Landen von den Frantzoſen gefangen, doch bald wieder auf freyen fuß geſtellt. Die Königin Anna gab ihm an. 1702 die ſtelle eines Generaliſſimi über die nach Spanien beſtimmte trouppen, da er denn auf dem rückwege an der glücklichen action bey Vigos nicht geringen antheil hatte. Nachgehends war er etliche jahr Königlicher Stadthalter in Irrland, und an. 1712 bekam er das ober-commando über die in den Niederlanden ſtehende Engliſche armee; von dem König Georgio I aber ward er aller ſeiner chargen entſetzet, weil er auf die anklage des unter-hauſes vom parlament wegen ſeiner an. 1712 geführten conduite ohne ſich zu verantworten das Königreich verlaſſen, welches zu mancherley ſchrifften theils zu ſeiner vertheidigung, theils zu ſeiner beſchuldigung anlaß gegeben. Er wendete ſich an den Spaniſchen hof, und es iſt ihm zu verſchiedenen malen ſchuld gegeben worden, daß er demſelben zum beſten des Prætendenten einige unternehmungen unter den fuß gegeben habe. Worüber man ſich um ſo vielmehr verwundern muß, weil er vorher ſich gegen den König VVilhelm und die Proteſtantiſche ſucceſſion ſehr geneigt erwieſen, wiewol einige glauben, daß er allemal ein heimlicher Jacobit geweſen. Daß er ſich aber aus dem Reiche begeben, daran iſt der damahlige Biſchoff von Rocheſter D. Atterbury ſchuld geweſen, der ihm, da er eben zum Könige fahren und ſich demſelben unterwerffen wollen, ſolches auf das äuſſerſte wiederrathen hat. In der Atalantis der Mad. Manley iſt eine abbildung von ihm zu befinden, die ihm zwar nicht allerdings vortheilhafft, aber doch ſehr ähnlich ſeyn ſoll. Zuerſt heyrathete er Annam, Laurentii Hyde, Grafen von Rocheſter, älteſte tochter, und nachdem dieſelbe in dem kindbette ohne leibes-erben geſtorben, nahm er zur andern gemahlin Mariam Sommerſet, Henrici, Hertzogs von Beaufort, älteſte tochter. Dieſe gebahr ihm an. 1686 Thomam, Grafen von Oſſory, der aber an. 1694 wieder ſtarb, auch hiernechſt etliche töchter, von welchen nur Eliſabeth und Maria erwuchſen. *Peerage of Engelland* P. I. p. 65. P. II. p. 133. *Heylyn's* help to Engl. hiſtory. *Te compleat hiſt. of Engl.* vol. 3. *Mercure hiſtorique. Rich. Cox* Hibernia Anglicana. *Atalantis* t. 1. 2. 3. *Bücher-cabinet* P. 16.

BUTLER, (Jacobus) Marggraf von Ormond und Graf von Oſſory, verwaltete unter Caroli I regierung die ſtelle eines Stadthalters in Irrland, ohngeachtet er an. 1643 wider die, ſo ſich gegen den König aufgelehnet hatten, bey Roſſ einen groſſen ſieg erhalten, ſo ſchloß er doch mit denſelben bald hernach auf befehl des Königs einen ſtillſtand und an. 1646 einen frieden, in hoffnung, durch deren beyhülffe die trouppen des Engliſchen parlaments und die Schotten aus dem Reiche zu verjagen. Weil aber der Päbſtliche Nuntius merckte, daß durch dieſen frieden, der ſonſt vor die Catholiſchen einwohner ſehr vortheilhafft war, ſein anſehen gar gering werden würde, indem krafft deſſelben Ormond als Stadthalter wieder in dem Reiche verbleiben ſolte, ſo bewegte er das volck dahin, daß es denſelben nicht allein verließ, ſondern ihn auch dergeſtalt in die enge trieb, daß er nach Dublin entweichen muſte, und weil er mit nichts, was zu ſeiner, oder der ſtadt beſchützung gehörte, verſehen war, dieſelbe nebſt Drogheda lieber an des parlaments völcker, als an die rebellen übergab, auch darauf nach Engelland gieng, wo ihm offt erlaubt ward den gefangenen König zu beſuchen. Endlich ſahe er ſich gar gezwungen nach Franckreich zu entweichen, allwo er lange auf die von dem Cardinal Mazarin verſprochene hülffe wartete. Weil er aber merckte, daß daraus nichts werden würde, begab er ſich zu ende des jahrs 1648 nach Irrland und ſchloß im folgenden jahre um die zeit, da dem Könige in Engelland der proceſſ gemacht ward, im namen deſſelben, und, wie man davor hält, unter garantie des Königs von Franckreich mit denen, ſo an dem aufſtand wider den König theil gehabt, einen neuen tractat, nahm etliche ſtädte ein, und brachte Caroli II ſachen auf einen ziemlich guten fuß, muſte aber doch die belagerung von Dublin, weil er durch einen ausfall der belagerten groſſen ſchaden erlitten und ſeine macht vorher zertheilt hatte, aufheben. Von dieſer zeit an begunten die Irrländer auf reitzung der Päbſtiſchen cleriſey ihm als einem Proteſtanten den gehorſam aufzukündigen, und verſchworen ſich ſo gar wider ſein leben, welches er bey einem durch einen Prieſter zu Limerik erregten aufſtand bey nahe verlohren hätte. Die Biſchöffe erklärten ſich auch öffentlich, daß ſie keinem ketzer und alſo auch ihm nicht ferner gehorchen wolten, daher er ſich wenig gutes mehr vor den König auszurichten getraute, und nachdem er den Marquis von Clanrikard zu ſeinem Lieutenant erklärt hatte, nach Franckreich gieng, von dannen er dem Könige nach Cöln folgte. Vor dieſe ſo treulich geleiſtete dienſte, machte ihn derſelbe nach ſeiner wiedereinſetzung an. 1660 zum Pair von Engelland, mit dem titul eines Baron von Lanthony und Grafen von Breknok und das folgende jahr zum Hertzoge von Ormond in Engelland, auch ferner zum Viſcount Turles, Baron von Arklow in Irrland, zum Königlichen geheimen Rath, oberſten Hofmeiſter, Cammerherrn und Ritter des hoſenbandes und zum Lord-Lieutenant von Irrland. Ohngeachtet man ihm nun in dieſem Reiche viel zu ſchaffen machte, und dem Könige mancherley beſchwerden wider ihn übergab, ſo hatte er ſich doch in deſſen gnade, weil er ſich in allem ſeinen willen zu unterwerffen befliſſen geweſen, dermaſſen feſt geſetzt, daß derſelbe nicht anders, als durch vieles ungeſtümes anhalten zu bewegen war, ihm die Stadthalterſchafft abzunehmen. Solches geſchahe an. 1668, da der König im geheimen Rath bekannt machte, daß er die regierung in Irrland geändert hätte, und dem Hertzog ſeine vollmacht zu zweyen mahlen abfordern ließ, ihm aber, als er dieſelbe ſelbſt überbrachte, dreymal läugnete, daß er ſolches von ihm verlangt, und ihm erſt hernach melden ließ, er hätte beſorgt, dem Hertzoge möchten über dieſe veränderung, die er wider ſeinen willen vornehmen müſſen, einige harte worte entfahren, welches er gern vermeiden und ſich mit ihm nicht veruneinigen, ſondern vielmehr zu bezeugung ſeiner fortwährenden gnade ihm die würde eines Oberſt-Hofmeiſters beſtätigen wolte. An. 1669 machte ihn die univerſität von Oxford zu ihrem Cantzler. An. 1674 rieth er dem Hertzog von York, daß er ſich auf eine zeitlang aus dem Reiche entfernen möchte, welchen vorſchlag dieſer Herr ihm niemahls vergeſſen können. Zwey jahr hernach bekam er die Stadthalterſchafft in Irrland zum andern mal, verlohr ſie aber unter Jacobo II kurtz nachdem derſelbe ſein regiment angetreten hatte, weil ihn derſelbe als einen mann anſahe, der zu ſeinem vorhaben keinesweges dienlich wäre. Doch ward ihm die würde eines Oberſt-Hofmeiſters gelaſſen. Weil er nun von dieſer zeit an am hofe alles ſein anſehen verlohren hatte und über dieſes durch das alter geſchwächt war, brachte er die übrige zeit ſeines lebens gröſtentheils auf dem lande zu. Während ſeiner Stadthalterſchafft in Irrland hatte er einige ſehr berüchtigte diebe hencken laſſen, deren kamerad, Blud genannt, welcher geſchworen, an ihm ſeiner geſellen tod zu rächen, ihm nach Engelland folgte, mit beyhülffe 8 anderer, ihn, da er dereinſt nach hauſe fahren wolte, aufhielt, nebſt einem andern, der ihn halten ſolte, auf ein pferd band, und wie Blud nach der zeit ſelbſt bekennet, ihn zu Tyburn an den galgen hencken wollen, daferne nicht der Hertzog, nebſt dem, der hinter ihm geſeſſen, vom pferde gefallen und ſolchergeſtalt den händen dieſes menſchen, dem er ſolches auf befehl des Königes verzeihen muſte, entgangen wäre. Dieſer Herr beſaß alle eigenſchafften eines Hofmanns. Er war von einem guten anſehen, von einem lebhafften muntern geiſt, ließ es an keinem aufwand fehlen, nahm den wohlſtand auch ſo gar bey ſeinen laſtern, die er mit einem ſchein der religion zu bedecken wuſte, wohl in acht, war in bedienung ſeines Herrn emſig, und erwieß ſich allenthalben gefällig gegen ihn. An ſeiner geſchicklichkeit zum kriege hat der üble ausgang der Dubliniſchen belagerung zweifel erwecket. Der Proteſtantiſchen religion war er beſtändig ergeben. Seine rathſchläge giengen auch jederzeit auf beobachtung der geſetze, er war aber nicht mannes genug, die überſchreitung derſelben ſehr zu ahnten. Von ſeinen kindern ſiehe den vorhergehenden artickel.

BUTLER, (Thomas) der älteſte ſohn des vorher erwehnten Jacobi, war ein hertzhaffter, großmüthiger und überaus ehrlicher mann, und bekam von ſeinem vater den titul eines Grafen von Oſſory in Irrland. Carolus II berief ihn an. 1666 mit dem titul eines Lord Butler von Morr-Park zu dem Engelländiſchen parlamente, gab ihm auch den orden des hoſenbandes und die charge eines Contre-Admirals. In dem Holländiſchen kriege faßte er einsmahls den vorſatz, ſich von Helvoetsluys meiſter zu machen, weil er auf ſeinen reiſen wahrgenommen, wie wichtig dieſer ort und wie übel er beſetzet ſey. Es waren auch bereits alle anſtalten gemacht, und es wuſte von dem handel niemand als der König und noch 2 andere perſonen. Allein als der Graf des andern tages darauf unter ſegel gehen ſolte, ſo erzehlte der König dem Hertzog von Buckingham das gantze vorhaben, und dieſer wuſte aus haß gegen den Grafen und deſſen vater die ſache auf eine ſo ſchlimme und lächerliche weiſe vorzuſtellen, daß ſie gantz und gar unterblieb; da denn nach geſchloſſenem frieden der Graf den Holländiſchen geſandten ſein vorhaben ſelbſt entdeckte, und ſie veranlaßte, vor bewahrung dieſes orts beſſer bedacht zu ſeyn. Er ſtarb an. 1680 noch bey ſeines vaters leben, und ließ unterſchiedliche kinder, von welchen der geſchlechts-artickel Butler nachzuſehen. *Burnet* hiſt. des dernieres revolut. d'Anglet. t. 1. & 2. *Rapin.* hiſt. de Anglet. t. 8. 9. 10.

BUTLER, (Carolus) war an. 1560 zu Wycomba in der Grafſchafft Buckingham gebohren, und ſtarb an. 1647 als Vicarius bey einem ſchlechten Prediger-dienſt auf dem lande. Er hat in Engliſcher ſprache rhetoricam, oratoriam und grammaticam Anglicanam; in Lateiniſcher aber de apibus und de propinquitate matrimonium impediente geſchrieben. *Wood.*

BUTLER, (Samuel) ein berühmter Engliſcher Poet, war an. 1612 zu Strensham in der Grafſchafft Worceſter gebohren, allwo ſein vater ein Land-Pachter war. Er ſtudirte eine zeitlang zu Cambridge, weil ihn aber ſein vater daſelbſt nicht unterhalten konte, zog er wieder nach hauſe, und kam in die dienſte des Friedens-Richters in Worceſtershire Jefferys, in denen er auf ſeines Herrn koſten ſich inſonderheit in der hiſtorie, muſic, poeſie und mahlerey unterrichten ließ. Als er in des Ritters Samuel Luke dienſten ſtande, verfertigte er das bekannte Engliſche gedichte, Hudibras genannt, in welchem er die feinde der Königlichen regierung auf eine ſinnreiche und angenehme weiſe lächerlich gemacht. Nach Caroli II wiedereinſetzung ward er bey Richardo, Grafen von Carbury, und wie einige melden, nach der zeit bey dem Hertzog von Buckingham Secretarius, welcher letztere ihm viele wohlthaten erwieſe, gleichwie auch der Graf von Dorſet, der ſelbſt ein guter Poet war, thate. Er ſtarb an. 1680. Auſſer dem obgemeldeten gedichte ſoll er auch noch 2 kleine ſchrifften verfertiget haben, deren eine den titul mola aſinaria führt, die andere aber ein ſchreiben iſt, ſo er unter dem namen Johannis Audland, eines Quackers, an den bekannten Wilhelm Penn an. 1672 heraus gegeben. Bey der edition vom Hudibras, ſo an. 1709 heraus gekommen, iſt nachricht von ſeinem leben zu finden. *Athen. Oxon.*

BUTO, oder BUTOS, eine ſtadt in Egypten, woſelbſt ein oraculum der Latona war. *Herodot.* l. 2. *Ælian.* var. hiſt. l. 2. c. 41.

BUTON, inſel, ſiehe BATON.

BUTOS, ſtadt, ſiehe BUTO.

BUTRINTO, lat. Buthrotum, eine ſtadt an dem golfo dieſes namens in Epiro, welche der Republic Venedig zuſtehet. Sie war vorzeiten eine anſehnliche ſtadt und ein Ertzbiſchöfflicher ſitz, iſt aber jetzo, nachdem ſie in dem 16 ſeculo von den Türcken ruinirt worden, in einem ſchlechten ſtande. Der obgedachte golfo di Butrinto iſt eine kleine meer-enge auf dem Griechiſchen meer, zwiſchen Corfu und Epiro. *Cicero* ad Attic. *Strabo. Ptolemaus &c.*

BUTRIO, (Antonius de) ein Rechtsgelehrter von Bononien, welcher daſelbſt und zu Ferrara dociret, und unter ſeinen ſchülern Johannem de Imola gehabt hat. Er ſtarb in ſeinem vaterlande an. 1408, wie Simler, Fichard und Förſter berichten, wiewol Trithemius meldet, daß er noch an. 1417 gelebet. Seine ſchrifften ſind in decretales & Clementinas; conſilia; zwey repertoria, eines in jure canonico, das andere in jure civili, &c. *Trithem. & Bellarm.* de ſcript. eccl. *Fichard. & Forſter.* de vit. JCtor. l. 3. c. 31. *Simler.* bibl. *Bumaldi* bibl. Bonon.

Butſchar, ein flecken im Hertzogthum Jülich ohnweit Aachen, wird meiſt von Lutheriſchen und Reformirten bewohnt.

Butſchin, eine ſtadt, nebſt einem ſchloſſe, in Sclavonien, unweit Poſſega und Carlſtadt gelegen. Es iſt ein wichtiger paß, und kam an. 1687 in der Chriſten hände. *Leben Kayſ. Leop.*

Buttelſtädt, ein ſtädtgen in Thüringen, anderthalbe meile von Weymar, dahin ſie gehöret. Sie hat ſeit an. 1456 eine vogtey, welche insgemein von ihrem gröſten dorffe Brembach die vogtey Brembach genennet wird. Auch hat hier ein vornehmes adeliches geſchlecht von Buttelſtädt geſeſſen, von welchem Albrecht ein Hofmeiſter Churfürſt Friedrichs des ſtreitbaren von Sachſen, und Thomas von Buttelſtädt, Landgraf Friedrichs des einfältigen Cantzler geweſen, vermuthlich aber iſt dieſes geſchlecht im 15 ſeculo abgegangen, weil man in folgenden zeiten bey den Sächſiſchen ſcribenten nichts von ſelbigem findet. An. 1516 wurden auch hier zu Buttelſtädt die ſtreitigkeiten zwiſchen Chur-Mayntz und Chur-Sachſen wegen Erfurt beygeleget. *Müller.* annal. Sax. *Bayeri* geogr. Jenenſ.

Buttonsbay, ſiehe HUDSON.

Buttſtädt, eine kleine ſtadt in Thüringen an der Loſſa, 2 meilen von Weymar gelegen, welchem Hertzoge ſie auch zuſtändig iſt, hat ſonſt einen berühmten vieh-marckt. *Zeil.* topogr. Sax. ſup.

BUTUA, eine ſtadt und Königreich in Africa, in der provintz Monomotapa, um den fluß Zambre, zwiſchen Amara, Giera und Bera oder Boro. *Marmol.* deſc. Afr. *Sanut. Sanſon.*

Butzbach, eine Heßiſche ſtadt in der Wetterau, 1 meile von Friedberg und 2 von Gieſſen. Der ort iſt ſehr alt und mit einer ſtarcken mauer umgeben. Nahe dabey zeigen ſich auf einem berge rudera von einer burg, woſelbſt man immer viel Römiſche müntzen findet, ſo daß einige die erbauung den Römern zuſchreiben wollen. Die ſchöne kirche zu St. Marx iſt mit 3 chören gezieret, und liegen in ſelbiger Landgraf Philipp der jüngere, Graf Philipp von Falckenſtein und andere begraben. Das ſchloß hat erſtlich Landgraf Wilhelm der mittlere an. 1603 erbauet. Ehedeſſen hat der ort den Grafen von Falckenſtein gehört, von denen er an die Epſteiner gekommen, nach deren abſterben Heſſen, Solms, Königſtein und Catzenelnbogen antheil an dieſer ſtadt bekommen. Es hat aber an. 1478 Landgraf Heinrich den Catzenelnbogiſchen vierdten theil ererbt, worzu Landgraf Ludewig an. 1595 noch den Königſteiniſchen gekaufft, ſo daß nur noch Solms-Braunfels den 4 theil davon hat. *Winckelm.* beſchr. Heſſ. p. 185.

Buwinghauſen von **Wallmerode**, eine adeliche und nunmehro theils freyherrliche familie, welche von langen zeiten her in Schwaben florirt, wohin ſie ſich aus dem Rhein-lande begeben. Daniel lebte um das jahr 1580, und Benjamin iſt an. 1613 Fürſtl. Würtembergiſcher Hofrath geweſen. *Burgem.* vom Schwäb. R. Adel. p. 410.

Buxdorf, ein anſehnliches adeliches geſchlecht, welches vorzeiten in dem Magdeburgiſchen und in Schleſien gewohnet, ſich aber nachher in die Nieder-Laußnitz gewendet, allwo es noch jetzo auf dem 1 meile von Luckau gelegenen Ritterſitz Schlaberndorff floriret. Levin hat ſich an. 1119 auf dem turnier zu Göttingen mit befunden. In dem 15 ſeculo war unter andern berühmt 1) Dietrich, welcher das repertorium über den Sachſen-ſpiegel geſchrieben; er war erſtlich Ordinarius in der Juriſten-facultät zu Leipzig, von an. 1463 aber biß an ſeinen tod an. 1466 Biſchoff zu Zeitz und Naumburg. 2) Damianus, ein vetter des vorigen, war Canonicus zu Naumburg, und vermehrte nicht allein das repertorium über den Sachſen-ſpiegel, ſondern ſchrieb auch regulas ſucceſſionis und arborem affinitatis. *Spangenb.* Adelſp. P. II. p. 186. & 199. *Dreſſeri* iſag. hiſt. P. II. p. 275. *Knaut* prod. Miſn. p. 487.

Buxheim, eine kleine ſtadt in der Grafſchafft Rechberg, mit einem berühmten Carthäuſer cloſter.

Buxtorff, (Johannes) Profeſſor linguæ Hebraicæ zu Baſel, ward zu Camen in Weſtphalen, allwo ſein vater Johannes ein Prediger war, an. 1564 gebohren. Anfangs beſuchte er das gymnaſium zu Ham, und hernach das zu Dortmund, worauf er nach ſeines vaters tode nach Marpurg und von dar nach Herborn zog, da er unter Piſcatore in den ſprachen einen guten grund legte, und bald hernach ſeinen Præceptorem darinnen weit übertraf. Von dar gieng er nach Heidelberg, kam aber an. 1588 in die Schweitz, da er zu Baſel Grynæum, und zu Genf Bezam hörete. Es brachte ihm auch D. Grynæus eine condition bey Leone Curione zuwege, damit er beſſer ſubſiſtiren könte. Um ſelbige zeit war die profeſſion der Hebräiſchen ſprache zu Baſel nicht beſetzt, welche er 2 jahr verwalten muſte, und ſich dergeſtalt dabey bezeigete, daß er an. 1591 zum Profeſſore beſtellet wurde. Nach 2 jahren verheyrathete er ſich an des obbemeldten Curionis tochter Margaretham, welche ihm 5 ſöhne und 6 töchter, und auf einmal zugleich 3 ſöhne gebohren, die auch in dem Münſter getauffet worden; doch ließ er ſich durch ſeine haußgeſchäffte keinesweges von ſeinen ſtudiis abhalten, ſondern wandte täglich 8 biß 10 ſtunden dazu an; ſo er biß ins hohe alter immer fortgetrieben. Nebſt dem ſtudio der Hebräiſchen ſprache ſammlete er nicht nur eine vortreffliche bibliothec, ſondern hielt auch auf ſeine koſten verſchiedene Jüden eine zeitlang in ſeinem hauſe, damit er von ihnen ihre geheimniſſe deſto gewiſſer erfahren möchte, wurde auch von der geſamten Jüdenſchafft ſo hoch gehalten, daß ſie aus allen orten an ihn ſchrieben, auch gar offt in vorfallenden ſtreit-fragen ihn von der eigentlichen meynung ihrer alten lehrer befragten. Hierauf wurde er von der academie zu Saumur an. 1611 zum Profeſſor der Hebräiſchen ſprache beruffen, welches auch einige zeit hernach von der academie zu Leyden geſchehen. Doch da ihm der Magiſtrat zu Baſel nicht allein eine theologiſche profeſſion anbot, die er zwar nicht annahm, ſondern auch ſein ſalarium vermehrete, ſchlug er beyde vocationes aus. Wie hoch dieſes mannes wiſſenſchafft in Hebräiſchen und Talmudiſchen antiquitäten Joſ. Scaliger, D. Heinſius, L. de Dieu, Pet. Cunæus, L. Capellus, J. Caſaubon, P. Mornæus ꝛc. geſchätzet, iſt jederman bekannt; ja er ward für den gemeinen Præceptorem der Hebräiſchen literatur von gantz Europa gehalten. Seine ſchrifften ſind: manuale; ſynagoga Judaica; epiſtolæ Hebraicæ; theſaurus grammaticus linguæ Hebrææ; lexicon Hebraicum; de abbreviaturis Hebraicis; grammatica Chaldaica & Syriaca; Tiberias; epitom. grammat. Hebr. und biblia Hebræo-Chaldaica cum not. Rabbinor. So hat er auch einige bißher ungedruckte wercke hinterlaſſen, als commentarium Chaldaicum in paraphraſes Chaldaicas &c. Uber dem opere concordantiarum, ſo hernach ſein ſohn vollendet hat, ſtarb er an. 1629 den 13 ſept. an der peſt. *Toſſanus* in oratione parentali. *Hendreich.*

Buxtorff, (Johannes) der jüngere, ein ſohn des vorhergedachten, war Profeſſor theologiæ und linguæ Hebraicæ zu Baſel. Er wurde an. 1599 gebohren, und im 4 jahre ſeines alters in das gymnaſium zu Baſel gethan, worinnen er dergeſtalt zunahm, daß er in dem 12 jahre auf der academie daſelbſt eingeſchrieben, und in dem 16 jahre von ſeinem vater zum Magiſter creirt wurde. Hierauf legte er ſich nebſt der theologie mit fleiß auf die Hebräiſche, Chaldäiſche und Syriſche ſprache, unterſuchte die Rabbinen, und Maſoram, zuſamt dem ſtudio Talmudico und Cabbaliſtico, und als er 17 jahr alt war, zog er nach Heidelberg, um Paræum, Scultetum und Altingium zu hören. An. 1619 gieng er nach Dordrecht, und nachdem er ſich bey dem ſynodo, welchen man damahls allda hielt, und mit viel gelehrten leuten bekannt gemacht hatte, reiſete er durch die Niederlande, Engelland und Franckreich, biß er im julio wiederum nach hauſe kam, und daſelbſt ſeine ſtudia fortſetzte. Es hatte damahls ſein vater die Hebräiſche bibel mit dem Targum, der Maſora und den commentariis der Rabbinen drucken laſſen, weil aber ſelbige mit nutzen zu gebrauchen, es an einem richtigen lexico fehlte, edirte er ſein lexicon Chaldaicum & Syriacum in 4 im 23 jahre ſeines alters. An. 1623 verfügte er ſich nach Genf, und hatte daſelbſt zu Præceptoren, Deodatum, Turretinum und Tronchinum, unterrichtete auch ſelbſt in Rabbinicis und Talmudicis, vornemlich Davidem Clericum und Benedictum Turretinum. An. 1624 ließ ihm die Republic Bern die profeſſionem logices auf der academie zu Lauſanne antragen. Es gieng aber nicht fort, immaſſen er zu hauſe ins predigtamt beruffen ward, dabey er biß an ſeines vaters tod verblieben. Nach deßen tode wurde er an. 1630 den 3 may zum Profeſſore linguæ ſanctæ erwehlet, welche function er auch mit fleiß geführet, und darinnen das opus concordantiarum und lexicon magnum ſeines vaters vollendet hat. An. 1642 wurde er nebſt Frid. Spanhemio, Doctor theologiæ, und an. 1647 nach Altingii tode nach Gröningen und zugleich nach Leyden beruffen; die Baßler aber richteten ihm zu ehren eine neue theologiſche profeſſion auf, und machten ihn an. 1647 mit beybehaltung der vorigen profeſſion zum dritten Profeſſore theologiæ, daß er die controverſien lehren ſolte, welche ſtelle er auch biß an. 1654 verwaltete, da er zum Profeſſore veteris teſtamenti beſtellet wurde. Er iſt bey ſeiner arbeit mit allerhand ſchwachheiten, ſonderlich dem malo hypochondriaco befallen geweſen, biß er endlich an. 1664 den 16 aug. ſeinen geiſt aufgab. Er hat ſich 4 mal verheyrathet, und mit ſeiner letzten frau, Eliſabeth Lützelmännin, Johannem Jacobum gezeuget, von dem hernach. Auf der bibliothec zu Baſel befinden ſich 18 folianten briefe, welche von gelehrten leuten an ihn und ſeinen vater geſchrieben worden, ingleichen unterſchiedliche von ihm gantz zu ende gebrachte bißher ungedruckte ſchrifften, als critica ſacra; commentarius Abarbanelis in Danielem latinitate donatus &c. Von ſeinen übrigen ſchrifften ſind bekannt tractatus de punctis und anticritica; florilegium; diſſertatio de ſponſalibus; exercitationes de arca; Coſri; eine überſetzung von Maimonidis doctore perplexorum und einigen diſſertationen Abarbanelis. *Gernlerus* in oratione parentali. *Hendreich.*

Buxtorff, (Joh. Jacob) des letztgedachten Johannis ſohn, war an. 1645 den 4 ſept. gebohren. Die philoſophie und humaniora erlernte er unter anführung J. J. Hofmanni, die theologie aber unter Wetſtein und Gernlero. In dem Hebräiſchen bediente er ſich neben ſeines vaters unterweiſung, eines gewiſſen Rabbi Abrahams. Er folgte ſeinem vater an. 1664 in der profeſſion der Hebräiſchen ſprache, nachdem er demſelben bereits eine zeitlang war ſubſtituiret geweſen. Hierauf trat er an. 1665 eine reiſe an, beſahe Savoyen, Franckreich, die Niederlande, Engelland und Teutſchland, hielt ſich auch bey Edzardi eine weile zu Hamburg auf. Zu Leiden hielt er mit groſſem zulauff der Studioſorum Hebräiſche privat-lectionen. In Engelland begab er ſich einige zeit auf das land, um bey M. Bonde die Arabiſche ſprache zu erlernen. Als er nach Cambridge gekommen, ward er mit groſſen ehren-bezeugungen in das collegium Emanuelis aufgenommen, und ihm 2 gemächer daſelbſt aſſignirt, welches biß dahin nur fürnehmen von Adel zu geſchehen pflegte; er hatte daher jederzeit eine ſonderbare hochachtung vor die Engelländer, und war ihrer ſprache ſehr wohl erfahren. An. 1669 kam er wieder zu Baſel an, da man ihm nicht lange hernach die öffentliche bibliothec anvertraute, nach ſeines ſchwieger-vaters Jacob Brandmüllers tode ihn in den ſenatum academicum nahm, und ihm die viſitation des gymnaſii Mariani auftrug. Er war von ſchwacher leibes-beſchaffenheit, und inſonderheit mit einem ſtarcken aſthmate befallen, daran er endlich an. 1704 ſtarb. Im druck findet ſich von ihm nichts, als eine præfation zu der Tiberiade ſeines groß-vaters, edit. an. 1665. Unter ſeinen manuſcripten hat er ein und ander ſtück von Rabbiniſchen verſionen, und ein groſſes ſupplement zu der bibliotheca Rabbinica ſeiner voreltern hinterlaſſen, ſo auf eine bevorſtehende neue edition bereitet war. *Werenfelſii* vita Joh. Jac. Buxtorfii.

BUYNAKATSCHSHI, ein fluß in Georgien, etwan eine tagereiſe von der ſtadt Tarku abgelegen, deſſen abgrund von einer unermeßlichen tieffe iſt. Die Moſcowiter haben an. 1722, als ſie den 17 jul. dieſen fluß paßirt, eine enge altväteriſche ſteinerne brücke, wie auch den grund einer ruinirten ſtadt daſelbſt angetroffen.

BUYS, ſiehe BUIS.

BUZA, ein paß in Siebenbürgen auf einem berge gegen die Moldau.

BUZANÇOIS, lat. Buzancæum, eine kleine ſtadt in der provintz Berry gegen den gräntzen von Touraine. Sie liegt an dem fluß Indre, über welchen daſelbſt eine brücke gehet.

BUZANVAL, (Nicolaus Chouart von) war an. 1611 zu Paris gebohren und nach und nach Rath im parlament von Bretagne, maitre des requetes, Staats-Rath und Ambaſſadeur in der Schweitz, zu welcher zeit er den namen Chicheray führte, ſolchen aber, als er durch vermittelung des Präſidenten Noviak an. 1650 Biſchoff von Beauvais ward, fahren ließ. Von derſelben zeit an hielt er ſich beſtändig in ſeinem Bißthum auf, führte daſelbſt einen überaus erbaulichen lebens-wandel und ſtifftete an verſchiedenen orten hoſpitäle und ſeminaria. Er war einer von den 4 Biſchöffen, die bey denen ſtreitigkeiten zwiſchen dem Frantzöſiſchen und Päbſtlichen hoſe das von dieſen beyden höfen beliebte formular nicht unterzeichnen wolten, bequemte ſich aber doch zu dem an. 1668 geſtiffteten vergleich, und ſtarb an. 1679 im 68 jahre ſeines alters. *Memoires du tems.*

BUZANVAL, (Paul Chouart von) ſtand bey Henrico IV in groſſen gnaden, ward auch von demſelben als Geſandter zu der Königin Eliſabeth geſchickt, aber weil er von ihr etwas zu frey geredet und ſie ſolches übel empfunden, von dieſem hof zurück beruffen, und als Ambaſſadeur an die General-Staaten geſendet. Er ſtarb in ſolcher würde an. 1607 in Holland, und ward auf der Staaten unkoſten mit groſſer pracht begraben. *Memoires de l'Etoile* t. 2. p. 243. *Memoires de Wiquefort, de Jeannin* t. I.

BUZENGA, (Franc.) ein Genueſer, lebte um das jahr 1596, und brachte den 6. vocalem zur Genueſiſchen mund-art, ſchrieb auch deswegen paradoxe ſupra la lingua Toſcana e Genoveſe, con la nuova letera vocale *ω*. *Soprani* ſcrittori della Ligur.

BUZENIN, (Matthias Pſtrokonsky de) Biſchoff von Cujavien und Reichs-Cantzler in Polen, war aus dem alten geſchlechte Buzenin oder Buzensky, ſo von einem Böhmen, Potay genannt, S. Adelberti bruder, herſtammen ſoll, an. 1553 gebohren, und wurde, da er kaum ein halb jahr alt war, weil er einer todes-gefahr entkommen, dem geiſtlichen ſtande gewidmet. In dem vierdten jahre ſeines alters nahm ihn ſein vetter Hieronymus Buzensky, Reichs-Schatzmeiſter, zu ſich, und ſchickte ihn endlich auf die academie zu Cracau; da ihm immittelſt der König Sigismundus Auguſtus eine Probſtey zuwege brachte, welche er aber nicht annahm. Hierauf muſte er nach Breßlau und Colberg gehen, die Teutſche ſprache zu erlernen, und als er von dannen nach einem jahr wieder zurück kam, hielt er ſich an dem hofe des Biſchoffs zu Cujavien Stanislai Karnkowsky auf, und wurde von demſelben nach Rom geſchickt. Daſelbſt verfiel er in eine ſchwere kranckheit, gieng nach ſeiner geneſung mit dem Polniſchen Geſandten Petro Wolsky, Biſchoff zu Ploczko, wieder nach Polen, und verfügte ſich zu ſeinem alten Herrn Karnkowsky, der inzwiſchen das Ertzbißthum von Gneſen erlanget hatte, und ihm ein canonicat zu Gneſen nebſt der Probſtey zu Lowiz gab. Nach des Königs Stephani tode wurde er abgeordnet, den Schwediſchen Printzen Sigismundum, welcher zum Könige in Polen erwehlet ward, einzuholen, der ihn hierauf zu ſeinem Secretario ernennete, und ihn dem Biſchoffe zu Cujavien Hieronymo Rozdrazewsky zugab, welcher mit dem Kayſerlichen und Oeſterreichiſchen Abgeſandten friede zu machen, abgeſchicket worden. Er vertrat an. 1590 zu Rom das amt

eines Königlichen Legations-Secretarii, und hernach eines Cantzley-Directoris. Nach ſeiner zurückkunfft that er mit dem Könige Sigiſmundo zwey reiſen in Schweden, und hierauf wurde ihm aufgetragen, zwiſchen dem Ertzbiſchoffe zu Gneſen und dem Biſchoffe zu Cujavien einige wichtige ſtreitigkeiten zu ſchlichten, welches er auch glücklich vollzogen. Nach abſterben Joh. Galozinsky wurde er Cron-Referendarius, bald darnach Dom-Probſt zu Gneſen, und darauf Biſchoff zu Premiſla, da ihm denn der Pabſt an. 1603 eine commißion wegen des Dominicaner-ordens zuſchickte. Das folgende jahr wurde er des Königreichs Polen Vice-Cantzler, und that dem Könige bey dem aufſtande vieler Polniſchen Herren groſſe dienſte. An. 1606 wurde er gar Reichs-Cantzler, und nachdem er das Bißthum zu Cujavien von dem Könige erlanget, reſignirte er an. 1609 das Reichs-Cantzler-amt. Als er aber kaum ſein neues Bißthum angetreten, überfiel ihn ein hitziges fieber, daran er den 19 jun. an. 1609 in dem 56 jahre ſeines alters ſtarb. *Lubiensky* in vita. *Piaſecius* in chron.

BUZOLA, ein Genueſiſcher marckt-flecken in einem rauhen gebürge, woſelbſt ſich die Banditen aufzuhalten gewohnet ſind.

Buzow, lat. Bucephala, oder Beucinum, ein ſtädtlein und ſchloß in dem Fürſtenthum Schwerin, an der gräntze des Roſtockiſchen gebiets und Fürſtenthums Wenden, zwey meilen von Güſtrow an der Warne gelegen, wo die Nebel ſich mit derſelben vermiſchet; war vor dieſem die reſidentz der Schweriniſchen Biſchöffe. Es iſt noch ein Lutheriſches jungfrauen-cloſter daſelbſt. *Topograph. Sax. inf.* p. 219.

BUZYGES, ein berühmter Athenienſer, ſoll zuerſt die ochſen in den pflug zu ſpannen gewieſen haben; wovon er auch den namen bekommen. Von vielen wird dieſer name nur als ein beyname Herculis, Triptolemi oder Epimenidis angeſehen. Er war es auch, dem Demophoon das wahre palladium anvertraucte, welches er von Diomede bekommen hatte, es nach Athen zu bringen, da er hingegen den Agamemnon mit einem falſchen und nachgemachten bildniß der Pallas abſpeiſte. *Heſychius. Polyænus* l. I. c. 5. *Plin.* l. 7. c. 57. *Auſon.* epiſt. 22. *Euſtath.* ad Il. 2.

BUZZIUS, (Joh. Philipp.) ein Lector der Arabiſchen ſprache, in dem collegio Ambroſiano zu Mayland, lebte in der erſten helffte des 17 ſeculi, und überſetzte einige philoſophiſche ſchrifften, wie auch viele leben der Heiligen aus dem Arabiſchen, und Athanaſium in pſalmos, aus dem Griechiſchen in die Lateiniſche ſprache, wovon das meiſte in der bibliotheca Ambroſiana zu Mayland in MSt. liegt. *Picinellus* in Athenæo.

Bybentſchitz, eine ſtadt in Mähren, 2 meilen von Brin, im Znaimer-crayße, dem hauſe Lichtenſtein gehörig, deren einwohner an. 1423 von den Hußiten viel ausſtehen müſſen. Nahe hierbey liegt das berg-ſchloß Roſchitz. *Balbin.* miſcell. Boh. *Tromsd.*

BYBLIS, ſiehe BIBLIS.

Bydgoſti, ſonſten auch Bromberg genannt, eine ſtadt in der Woywodſchafft Inowlocz in Groß-Polen, woſelbſt an. 1657 den 6 nov. die friedens-tractaten zwiſchen dem Könige von Polen und dem Churfürſten zu Brandenburg vollzogen worden.

Bydzow, eine ſtadt im Königgrätzer krayſe in Böhmen.

Byelsk, eine ſtadt in Podlachien, im gebiethe gleiches namens.

BYFIELD, (Nicolaus) ein Engelländiſcher Theologus, von Stratford bürtig, ward Paſtor der kirche zu Cheſter, und nachgehends Rector der kirche zu Isleworth. Er ſchrieb in Engliſcher ſprache eine erklärung der epiſtel an die Coloſſer, desgleichen einen commentarium über das andere und dritte capitel der erſten epiſtel Petri, &c. und ſtarb an. 1622. *Wood.*

BYFIELD, (Richardus) ein Rector der kirche zu Long-Ditton in Engelland und groſſer eyferer vor das convenant, war zu Stratford, an dem fluß Avona, an. 1599 gebohren, und ſtarb an. 1664 zu Mortelak. Er hat in Engliſcher ſprache de luce fidei & via ad pietatem, de ſabbatho wider Brerewoden &c. geſchrieben. *Wood.* Athen. Oxon.

BYNÆUS, (Antonius) war zu Utrecht an. 1654 den 6 aug. gebohren. Als ſeine eltern gar frühzeitig einen groſſen trieb zu den ſtudien bey ihm vermerckten, übergaben ſie ihn bey heranwachſenden jahren der unterweiſung des berühmten Gravii, welcher ihn auch gar bald lieb gewann, und mit beſonderer treue in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache und den alterthümern anführete. Hiernächſt übte er ſich in den morgenländiſchen ſprachen unter Leusdenio, und unter dem ältern Franciſco Burmanno in der theologie mit ſolchem fleiß, daß ihm an. 1680 zu Piershill in Süd-Holland ein predig-amt aufgetragen wurde. Von dar kam er an. 1683 nach Naarden, und an. 1691 nach Deventer in Ober-Yſſel, in gleiche bedienung. Hier gerieth er in die bekantſchafft des gelehrten Gisberti Cuperi, welcher ihm an. 1694 die profeſſionem linguarum orientalium daſelbſt auftrug; worauf er zu Harderwyck Doctor theologiæ in eben demſelben jahre wurde. Er ſtarb aber bald hernach an. 1698 den 8 nov. Seine gelehrten ſchrifften de calceis Hebræorum, ingleichen de natali und de morte Jeſu Chriſti haben ihn berühmt gemacht.

BYNDON, eine ſtadt in Dorſetshire in Engelland.

BYRDE, (Jo.) ein Provincial in Engelland, predigte unter Henrico IIX hefftig vor des Königs höchſte gewalt in geiſtlichen dingen; daher er das Biſchoffthum Cheſter erhielt, ſolches aber unter Mariæ regiment wieder verlohr. Er ſchrieb de fide juſtificante, homilien &c. und ſtarb an. 1556. *Wood.*

BYRON, (Lords) in Engelland. Zu des Königs Wilhelmi I zeiten fanden ſich 2 dieſes geſchlechts, welches damahls auch Burun genennet ward, nemlich Ralph, welcher 8 Herrſchafften in Nottinghamshire, und 5 in Derbyshire beſaß, und Erny ſius, welcher in Yorckshire 32, in Lincolnshire aber 28 Herrſchafften unter ſich hatte. Von dem erſten ſtammte her Hugo, welcher den München von Leuton in Nottinghamshire ſehr viel ländereyen verehrte. Sein nachfolger, Roger de Burun, gab den Johanniter-Rittern die ſtadt Oſcynton. Von dieſer alten familie hat ſich in den Grafſchafften Nottingham und Derby eine anſehnliche linie beſtändig erhalten.

halten. Aus derſelben war Johannes Byron von Newſted in Nottinghamshire, welchen der König Carolus I bey ſeiner crönung zum Ritter des bades, und hernach zu ſeinem Feld-Marſchall in den Grafſchafften Worceſter, Salop und Cheſter, ingleichen in Northwales, machte. Weil er nun in des gedachten Königs dienſten ſich ungemein tapffer erwieß, ſo erhub ihn derſelbe den 24 oct. an. 1643 zum Pair von Engelland, mit dem titul eines Lords Byron von Rochdale in Lancashire, mit der verfügung, daß, in ermangelung ſeiner männlichen leibes-erben, dieſe würde, nach der ordnung des alters, auf ſeine 6 brüder, namens Richard, Wilhelm, Thomas, Robert, Gilbert und Philipp, die ſich insgeſamt in den waffen vor das Königliche intereſſe gar ſehr hervor gethan hatten, und auf deren männliche nachkommen fallen ſolte. Oberwehnter Johannes, Lord Byron, heyrathete zwar anfangs Cæciliam, eine tochter Thomæ, Lords la War, und hernach Eleonoram, eine tochter Roberti, Vice-Grafen Killmurrey in Irrland, ſtarb aber an. 1652 in Franckreich ohne leibes-erben. Alſo ſuccedirte ihm ſein anderer bruder Richard, welcher mit ſeiner andern gemahlin, Eliſabeth, einer tochter des Baronets Georgii Booth, kein kind zeugte, von der erſten aber, gleichfals Eliſabeth genannt, einer tochter Georgii Roſels von Ratcliff, einen ſohn und eine tochter bekam. Die letztere, namens Catharina, heyrathete der Ritter Wilhelm Stanhope von Shelford. Der ſohn, namens Wilhelm, vermählte ſich mit Eliſabeth, einer tochter Johannis, Vice-Grafen Chaworth in Irrland, und hinterließ zum nachfolger in der würde eines Lords Byron ſeinen ſohn, welcher gleichfals Wilhelm hieß. Dieſer heyrathete anfangs Mariam, eine tochter Johannis, Grafen von Bridgwater, und nachdem dieſelbe an den kinder-pocken wenig wochen hernach mit tode abgegangen, Franciſcam Wilhelminam, die dritte tochter Wilhelm Bentincks, Grafen von Portland, welche ihm an. 1707 einen ſohn, Georgium, gebohren. *Peerage of England* vol. II. p. 84.

BYRSA, wurde die citadelle der ſtadt Carthago genennet, da zu öberſt ein tempel ſtunde, welcher dem Æſculapio gewidmet war, und den die gemahlin des Asdrubals nach eroberung dieſer ſtadt verbrennen laſſen. Die in der Phöniciſchen ſprache erfahren ſind, wollen behaupten, daß dieſes ſchloß nach der Carthaginenſiſchen mund-art nicht Byrſa, ſondern Botzra oder Boſra, welches eine feſtung bedeutet, heiſſen ſolle, daraus die Griechen durch verſetzung der buchſtaben Byrſa gemacht; woher denn, weil βύρσα im Griechiſchen eine lederne haut bedeutet, die fabel, daß der Dido anfänglich ſo viel platz, als mit einer ochſen-haut könte bedeckt werden, eingeräumt worden, nicht ohne wahrſcheinlichkeit hergeleitet wird. *Strabo* l. 17. *Marmol.* l. 6. c. 15.

BYSANTAGAR, eine groſſe ſtadt in dem oſtindianiſchen Königreiche Guzurate, welche gröſtentheils von Braminen bewohnet wird.

BYSSÆUS oder BYSSHE (Eduard) ein Engelländer von guter familie, ſchrieb anmerckungen über Uptonum de ſtudio militari, Jo. de Bado de armis und Spelmanni apſidologiam, die er zuſammen edirte, gab auch Palladium de gentibus Indiæ et Brachmanibus Griechiſch und Lateiniſch heraus. Er hatte eine ſchöne bibliothec, die er in der jugend geſammlet hatte, aber im alter wegen unordentlichen lebens verſtoßen muſte, und ſtarb den 25 dec. an. 1679. *Wood.*

BYSTRZICE, lat. Biſtritium, der name unterſchiedener orte in Böhmen, darunter zwey ſtädte ſind, deren eine in dem Caurzimer-Creyß, 5 meilen von Prag, die andere Neu-Byſtrzice genannt, und denen von Slawata gehörig, an dem fluß Luznice in dem Bechiner-creyß lieget. In dem Chrudimer-creyß an den Mähriſchen gräntzen iſt gleichfalls ein Byſtrziz oder Biſtra, allwo ein gutes eiſen-bergwerck anzutreffen. *Zeiler.* topogr. Bohem. p. 12. *Balbin.* miſcell. dec. 1. l. 3. c. 7. §. 3. p. 74. *Vogten* jetzl. Böh. p. 77.

BYSSUS, eine art von ſubtiler und zarter leinwand, welche, weil ſie ſehr koſtbar, nur vornehme leute trugen. Sie iſt vom ſerico oder ſeiden wohl zu unterſcheiden, indem dieſe von den würmern geſponnen wird, die materie zu jener aber, wie etwa der hanff oder flachs aus der erde gewachſen. Philoſtratus meldet, wie Apollonius von Tyana auf ſeiner reiſe in Indien entdeckt hätte, daß aller byſſus, der in Egypten gebraucht werde, eigentlich aus Indien komme; wodurch man bald auf die gedancken fallen möchte, byſſus wäre eine art der allerfeineſten baumwollenen, damahls auſſer Indien noch wenig bekannten, und deswegen um ſo viel koſtbarer geachteten zeuge geweſen. Indeſſen iſt die gemeine muthmaſſung, daß dieſe art leinewand verlohren gegangen. *Philoſtr.* l. 2. c. 20. *Pancirollus* de reb. deperd. *Ferrarius* de re veſt. P. 2. l. 4. c. 12.

Bythau, eine kleine ſtadt in Pomerellen im Polniſchen Preußen.

BYTHNERUS, (Barthol.) ein Schleſier, war anfangs Proteſtantiſcher Prediger zu Glambovie, nachgehends zu Malica, und endlich Senior zu Sendomir, allwo er an. 1629 den 28 mertz im 70 jahr ſeines alters geſtorben. Seine ſchrifften ſind: adhortatio ad reformatas eccleſias pro conſenſu inter ſe conſtituendo; tractatus de invocatione ſanctorum; enchiridion conſolationum. *Witte* biogr.

Bytte, eine kleine Inſul in der Oſt-ſee, nahe an der Inſul Falſter.

BYZANTIUM, ſiehe Conſtantinopel.

BYZANZIUS, waren in den mittlern zeiten gewiſſe müntzen, welche von der ſtadt Byzantium oder Conſtantinopel ihren namen hatten, und auch im occident, vornemlich bey den Francken und Teutſchen, im gebrauch waren, allwo ihnen vermuthlich dieſer name von dem orte, da ſie gepräget waren, iſt gegeben worden. Man weiß ihren werth nicht, indem ſie beydes von ſilber, und von gold, und dabey noch von unterſchiedener größe geweſen. *du Freſne. Hachenbergius* Germ. med. diſſert. 10. §. 7.

BYZES, oder BYZAS, das haupt der einwohner auf der Inſul Naxos, zu der zeit, da in Lydien Alyattes und in Medien Aſtyages Zyaxaræ ſöhne herrſchten, beſaß eine faſt unumſchränckte gewalt, nahm aber doch den titul eines Königs nicht an. Er ſoll die kunſt den marmor entzwey zu ſägen, und polirte tafeln daraus zu machen, ingleichen, ihnen die forme von hohlen ziegeln zu geben und die dächer damit zu belegen erfunden haben. *Pauſanias* l. 5.

BZOVIUS, (Abrahamus) ein Polniſcher Dominicaner, war aus dem geſchlechte Sczepanowski, daraus auch der H. Stanislaus, Biſchoff zu Cracau, hergeſtammt, entſproſſen, wurde aber gar frühzeitig ſeiner eltern Thomæ Oſtola und Magdalenæ Veſiciæ beraubet, und alſo von ſeiner mütterlichen großmutter in der ſtadt Proſowitz auferzogen und zu den ſtudien gehalten. Hierauf nahm ihn eine ſeiner muhmen zu ſich nach Sezemin, woſelbſt er ſich der unterrichtung einiger Frantzoſen, die der Reformirten religion zugethan waren, aber als gute philoſophen und humaniſten von Stanislao Szafraniez zu dociren beruffen worden, bediente. Er zog nachmals nach Cracau, continuirte daſelbſt ſeine ſtudia, begab ſich in den Dominicaner-orden, und da er nach Italien geſchickt wurde, lehrte er die philoſophie zu Mayland, und die theologie zu Bononien. Als er von dannen wiederum zurück kam, predigte er mit groſſem zulauffe zu Poſen und Cracau, lehrte auch die philoſophie und theologie. Deßgleichen wurde er Rector eines Collegii in ſeinem orden, und ließ ſich äuſſerſt angelegen ſeyn, durch allerhand ſtifftungen und auf andere art und weiſe den nutzen der kirche, inſonderheit aber ſeines ordens, zu befördern. Solches that er auch durch viele ſchrifften, worunter ſonderlich die fortſetzung der annalium Baronii berühmt iſt, die er in 12 tomis verfertiget, wiewohl nur 9 davon gedruckt ſind. Es hat ihm aber eben dieſes werck einige ungelegenheit verurſachet. Denn weil er den Kayſer Ludovicum Bavarum hart darinnen angegriffen, ſo gar daß er auch denſelben aus der zahl der Kayſer heraus ſtoſſen wolte, nahm der Churfürſt von Bayern ſich dieſer ſache an, und ließ ihn nicht allein durch Georgium Herwartum von Hohenburg mit gröſter hefftigkeit wiederlegen, ſondern ſtellte auch zu Rom einen proceß wider ihn an, darinnen Bzovius verdammet wurde, öffentlich ſeine meynung zu wiederruffen; dieſer wiederruff iſt würcklich zu Ingolſtadt an. 1628 gedruckt. Nicht weniger hat er die Franciſcaner beleidiget, indem er bey aller gelegenheit die parthey der Dominicaner gehalten, ihnen zu nahe geredet, und inſonderheit Johannem Scotum ſehr herunter gemacht, weswegen einer, namens Dermicius Thaddæus, an. 1627 eine ſchutz-ſchrifft vor die Franciſcaner heraus gab, dawider aber Bzovius von einem andern vertheidigt wurde. Es waren auch die Jeſuiten auf ſeine annales nicht wohl zu ſprechen. Im gegentheil als er ſich wieder nach Rom begab, wurde er von dem Pabſte wegen ſeiner meriten gegen den Päbſtlichen ſtuhl ſehr wohl empfangen, und ſelbſt in das Vatican logirt. Doch als ſein diener von einem meuchel-mörder daſelbſt ermordet, und ihm alle ſein geld geſtohlen wurde, begab er ſich zu ſeiner ſicherheit in das cloſter della Minerva, woſelbſt er auch wenig jahre darauf an. 1637 geſtorben. Er hat über die bereits gedachte annales noch viele andere ſchrifften verfertiget; als eine hiſtoriam eccleſiaſticam, welches eigentlich ein kurtzer begriff von Baronio iſt, ferner das leben der Päbſte in 3 volum. und inſonderheit das leben Sylveſtri II und Pauli V. *Erythræus* pinac. I. *Staravolſcius* elog. Polon. cap. 100. *Leo Allat.* in apib. *Jacobi* bibl. Pontific. *Miræus* de ſcript. ſec. XVII. *Hendreich Bayle.*

C.

C Dieſer buchſtabe war bey den alten ein merckmal der verdammung oder verurtheilung, weil er ſo viel als condemno bedeutete, und ward daher litera fatalis oder der unglücks-buchſtabe genennet; gleichwie hingegen das A ein zeichen der loßſprechung war, und ſo viel hieß als abſolvo. Sonſten bedeutet auch dieſer buchſtabe alſo eintzeln geſetzt, in den alten Römiſchen ſchrifften die wörter: Conſul, Centum, Centuria, Cohors, Calumnia, Cæſar, Cenſor, Caius, Colonia, Collegium, Comitia, Conventus, Clariſſimus &c. Wenn es umgekehrt wird Ɔ. ſo zeigt es den weiblichen vornamen Caja an. Metellus erzehlet, daß man unter den Indianern die gewohnheit gehabt, die ſtirnen und arme der aus Königlichem geblüte entſproſſenen, welche Chriſten worden, mit dieſem buchſtaben zu bezeichnen. Im übrigen iſt zwiſchen C. und Q. eine groſſe verwandniß, daher einige dieſen buchſtaben als überflüſſig verwerffen, wiewohl andere den unterſcheid derſelben mit gutem grunde behaupten. In der Teutſchen ſprache iſt der buchſtabe C meiſtens zu anfange derjenigen wörter gebräuchlich, ſo fremder ankunfft ſind, und in den Römiſchen zahlen bedeutet er 100. *Auſon.* de liter. *Pierius* hieroglyph. l. 17. c. 23. *Schottel.* von der teutſchen haupt-ſprache. *Sertor. Urſatus* de notis Rom.

Caana, eine ſtadt in Ober-Egypten in Africa, am lincken ufer des Nilſtrohms.

Cab, ein gewiſſes maaß der Hebräer, ſo 97 cubiſche zoll waſſer in ſich hält. *R. Cumberland* de menſuris & ponderibus Ebræor.

Caba, ſiehe Cava.

CABADES, ein König in Perſien, des Perozæ jüngſter ſohn, welchem er an. 482 folgte. Denn als Perozas den frieden mit den weiſſen Hunnen gebrochen, und dieſelben mit krieg überzogen hatte, büßte er darinnen nebſt 30 ſöhnen und der gantzen armee das leben ein; es blieb alſo Cabades allein übrig, welcher damals kaum 15 jahr alt war, und von denen im lande geblicbenen Perſiſchen trouppen zum Könige erwehlet wurde. Jedoch muſte er zwey jahr den Hunnen tribut geben, worauf er zwar ſein Reich wieder in freyheit ſetzte, allein durch ſein hartes regiment ſich in noch gröſſeres unglück ſtürtzte. Denn als er ein geſetze gemacht, daß alle weiber ſolten gemein ſeyn, wurde er von ſeinen unterthanen gefangen genommen, und weil er noch keine männliche erben hatte, die verwaltung des Reichs ſeines vaters bruder dem Blaſes aufgetragen, welcher den Cabades in ein hartes gefängniß legen ließ; woraus er aber durch hülffe ſeiner gemahlin, deren kleider er angezogen, entflohe, und durch beyſtand der weiſſen Hunnen ſein Reich wieder einnahm, da er dann dem Blaſes, als derſelbe 2 jahr regiert, ſiedend öl in die augen gieſſen und ihm im gefängniſſe verwahren ließ. Hierauf als ihm der Kayſer Anaſtaſius zu bezahlung der weiſſen Hunnen kein geld leihen wolte, fieng Cabades einen krieg mit ihm an, fiel in Armenien, und plünderte biß nach Amida, nahm auch ſelbige ſtadt mit liſt ein, da ihm der Kayſer eine treffliche armee entgegen ſchickte, welche aber durch nachläßigkeit und uneinigkeit der Generals-perſonen nichts ausrichten konte. Doch ward Cabades genöthiget, weil ihn die Hunnen ins land gefallen, mit Anaſtaſio einen ſtillſtand auf 7 jahre zu ſchlieſſen. Als an. 518 dieſer Kayſer ſtarb, und Juſtinus mit hintanſetzung der Kayſerlichen anverwandten den thron beſtieg, wurde Cabades veranlaſſet um einen nachfolger in ſeinem Reiche, damit es ihm nicht auch alſo ergehen möchte, beſorgt zu ſeyn. Weil ihm nun ſein älteſter ſohn gleiches namens zuwider war, der andere aber nur ein auge hatte, ſo erwehlte er ſeine ſchweſter der Abevedo ſohn, Coſroes, und wolte ihn zu befeſtigung ſeiner nachfolge von dem Kayſer Juſtino adoptiren laſſen. Dieſen vorſchlag nahmen auch Juſtinus und Juſtinianus mit freuden an, wurden aber von Proclo auf andere gedancken gebracht; alſo muſte Coſroes, der ſchon nach Conſtantinopel unterweges war, wieder zurück kehren. Weswegen Cabades dem Kayſer mit krieg überzog, welchen er auch noch wider Juſtinianum fortführte, der durch ſeinen General Beliſarium groſſen vortheil wider ihn befochte, biß endlich Cabades ums jahr 531 oder 32 ſtarb, da ihm Coſroes ſuccedirte. *Procopius* de bello Perſico l. 1. *Marcellin.* in chron. *Agathias* l. 4. *Nicephor.* l. 16. *Theophanes. Cedrenus &c.*

CABADES, war bey den Griechen zu der Kayſer zeiten eine art von kleidung, welche nicht allein die Kayſer und vornehme, ſondern auch andere leute trugen. *du Freſne* gloſſ. Gr. p. 525.

CABAL oder Cabale. Alſo wurden in den Engliſchen geſchichten von Caroli II zeiten, und zwar von an. 1670 und einigen folgenden jahren die geheimſten Miniſtri dieſes Königs genennet, welchen man ſchuld gab, daß ſie von Franckreich beſtochen wären, dem Könige die Frantzöſiſche anſchläge beliebt machten, und ſonſt vieles unter den fuß gäben, das der Engliſchen freyheit und kirchen-verfaſſung zuwider ſey. Die vornehmſten Miniſtri waren damahls, Clifford, Aſhley, Buckingham, Arlington und Lauderdale, und von den anfangs-buchſtaben dieſer namen hatte man obbemeldte benennung gemacht. Diejenigen, ſo ihnen das wort reden, ſagen, ſie hätten ſich bloß mit einander verbunden gehabt, das Königliche anſehen gegen diejenigen, ſo republicaniſch geſinnet geweſen, zu vertheidigen. Dieſe 5 perſonen blieben nicht lange in ſolcher verknüpffung. Denn an. 1672 verließ Aſhley die hof-parthey, und hielt es hernach beſtändig mit den Parlamenten, und an. 1673 ſtarb Clifford. Ob nun gleich deren ſtellen durch den Lord Finch und Staats-Secretarium Coventry erſetzt wurden, ſo verſchwand doch an. 1674 der name Cabal, und nannte man ſtatt deſſen den geheimſten Rath des Königs Juncto, welcher im übrigen der erſtern anſchläge immer fortſetzte. Siehe von einem jeden dieſer Miniſter unter ihren artickeln. *Larrei* hiſt. d'Anglet. t. 4. *Secret hiſtoire of Whitehall* lettr. 26. *Hiſtoire ſecrete des intrigues de la France* t. 1. p. 78. 104. 109. 118. *Burnet* memoir. des dern. revolut. d'Anglet.

CABALA, Cabbala, Cabaliſtæ. Das wort Cabala heiſſet bey den Jüden eigentlich eine lehre, welche mündlich fortgepflantzet wird, oder die man von andern empfänget, und die ſolcher lehre zugethan ſind, nennet man Cabaliſten. Inſonderheit aber verſtehen ſie dadurch eine verborgene lehre von den gröſten göttlichen geheimniſſen, welcher zwar die Patriarchen ſchon kundig geweſen, die aber dennoch Moſes unmittelbarer weiſe von Gott empfangen, und den weiſeſten in dem Iſraelitiſchen volcke anvertrauet, welche ſie auf ihre nachkommen fortgepflantzet, biß endlich Esdra, da er geſehen, wie leicht dieſe lehre bey ſo vielen unglücks-fällen des Iſraelitiſchen volcks könte verlohren gehen, ſelbige aufgezeichnet, welchen umſtand von Esdra jedoch einige gelehrte Jüden ſelbſt in zweifel ziehen. Sie geben ferner vor, daß man dieſe lehre hernach immer in dem Iſraelitiſchen volcke erhalten, und daß ein berühmter Rabbi unter ihnen, namens Akiba, welcher 50 jahr nach zerſtörung der ſtadt Jeruſalem und des tempels in dem kriege des Kayſers Adriani umgekommen, das vornehmſte davon in ſeinem buche, ſo er Sepher jezirah, d. i. das buch der erſchaffung genennet, aufgezeichnet. Dieſes Akibæ diſcipel war R. Schimeon, ein ſohn Jochai, der das buch, Zoar genannt, verfertiget, darinnen gleichfals von dieſer geheimen lehre gehandelt wird, anderer zu geſchweigen. Und ob gleich in den folgenden zeiten die Jüdiſchen Philoſophi unterſchiedene lehrſätze der heydniſchen weltweiſen angenommen, ja ihrer viele dem Ariſtoteli gefolget, die meiſten aber ſich bloß des erkäntniſſes ihrer gebräuche befliſſen, ſo haben ſich dennoch jederzeit einige inſonderheit auf dieſe Cabalam gelegt. Doch wird von den meiſten alles auf das allerdunckelſte vorgetragen, und gehen die jüngern in vielen ſtücken von den ältern ab. Auch haben ſich unter den Chriſten einige dieſer lehre zu beſtätigung ihrer religion bedienen wollen, und gezeigt, daß den alten Jüden von den geheimniſſen der Chriſtlichen religion weit ein mehrers bekannt geweſen ſey, als das heutige Jüdenthum zugeſtehen will; worunter ſonderlich Johannes Picus von Mirandola und Johannes Reuchlinus bekannt ſind, welcher letztere in ſeiner arte cabaliſtica vermeynet dadurch die alte Pythagoriſche lehre wieder hervor zu bringen, ſintemahl ohne zweifel Pythagoras viel von den Jüden bekommen hat. Ja es haben auch die lehren der alten ketzer, nemlich der Valentinianer und Baſilidianer, eine ziemliche gleichheit mit dieſer geheimen lehre der Jüden; daher wohl nicht zu zweifeln, daß auch dieſe vieles von denſelbigen angenommen. Unter den neueſten aber, welche mit groſſem fleiß dieſe geheime doctrin wiederum hervor zu ſuchen ſich bemühet, ſind ſonderlich berühmt Henricus Morus und Chriſtianus Knorr von Roſenroth. Jener zwar hat unterſchiedene ſchrifften, ſo zur illuſtration der Cabala gereichen, verfertiget, die in ſeinen ſcriptis philoſophicis, welche in 2 tomis in folio zuſammen heraus ſind, ſich befinden. Der andere aber, nemlich Knorr, hat das vornehmſte aus den berühmteſten Cabaliſtiſchen ſcribenten zuſammen getragen, und in Lateiniſcher ſprache in 2 tomis in 4to heraus gegeben, davon der erſte gleichſam ein apparatus zu dieſem wercke iſt, und den titul führet: Cabala denudata ſeu doctrina Hebræorum tranſcendentalis & metaphyſica atque theologica, opus antiquiſſimæ philoſophiæ barbaricæ, variis ſpeciminibus refertiſſimum, &c. Der andere aber hat den titul: liber Sohar reſtitutus, und giebt aus unterſchiedenen ſcribenten proben dieſer lehre.

Was die ſache ſelbſt anlangt, ſo wird die Cabala in unterſchiedene arten eingetheilet, worunter die erſte diejenige iſt, die man ſymbolicam nennen kan, nach welcher ſich die Jüden gewiſſer buchſtaben, wörter oder gantzer erzehlungen bedienen, um dadurch etwas geheimes anzuzeigen. Und zwar, was die buchſtaben anlanget, haben ſie unterſchiedene arten derſelben, als gematria, notaricon und themura. Die gematria iſt wiederum entweder arithmetica oder figurativa. Jene nennen ſie, wenn man die buchſtaben eines worts nach Hebräiſcher art als zahlen anſiehet, und an deſſen ſtatt ein ander wort ſetzet, welches nach den zahlen eben ſo viel ausmacht, ꝛc. Zu dieſer art der Cabala, welche man ſymbolicam nennet, kan man auch ihre tieffſinnige betrachtungen von dem göttlichen namen und den groſſen geheimniſſen, die ſie da heraus leiten, rechnen, und gehet das gantze werck der cabalæ ſymbolicæ inſonderheit auf die erklärung der heil. ſchrifft, um den verborgenen verſtand, der darinnen liegt, hervor zu bringen. Die cabala realis, welche der ſymbolicæ entgegen geſetzet wird, begreiffet die lehren ſelbſt, die ſie, nach ihrem vorgeben, von ihren vorfahren bekommen, und iſt entweder theoretica oder practica. Die theoretica begreifft inſonderheit die lehre von den göttlichen eigenſchafften, welche ſie decem ſephirot oder numerationes nennen. Ingleichen die lehre von den vierfachen cabaliſtiſchen welten, von den 32 fußſtapffen der weißheit, von den 50 eingängen zur klugheit, von dem ſo genannten Adam Kadmon, und vieles andere. Sie pflegten auch ſonſt ihre lehre in 2 haupt-theile einzutheilen, davon ſie den einen Breſchith, den andern Mercavah nennen, und verſtehen durch jenes die lehre von natürlichen, durch dieſes aber die lehre von übernatürlichen und göttlichen dingen. Jenes wird Breſchith oder opus creationis genennet, weil ſie den grund davon in dem erſten buch Moſis ſetzen; dieſes aber heißt Mercavah oder opus currus, weil ſie den grund davon in dem geſichte des Propheten Ezechielis ſetzen. Die cabala practica beſtehet hauptſächlich darinnen, daß ſie vermeynen, durch den gebrauch der göttlichen namen, gewiſſer characteren, und anderer abergläubiſchen dinge die geiſter zu beruffen, kranckheiten zu vertreiben, feuers-brunſt zu löſchen, und andere wunderwercke zu verrichten. *Galatinus* l. 1. de arcanis cathol. veritat. c. 6. *Joh. Picus Mirand.* in apologet. *Reuchlinus* de arte cabaliſt. *Elcanon* de myſterio novo. *Hackſpan.* in cab. Jud. brevi expoſit. in Crenii volum. 2. theſauri libr. philolog. *Walteri* officina bibl. *Hottinger* in theſ. philolog. l. 1. c. 3. ſect. 1. *Voiſin.* in not. ad R. Iſraelis filii Moſis diſſert. cabal. *Gaffarellus* apol. pro myſter. cabalæ. *Morinus. Simon. Buddei* introd. ad philoſ. Ebræorum. *Wachteri* elucidarius kabbaliſticus. *Baſnage* hiſtoire des Juifs. *Wolff* biblioth. Ebræa.

CABALLINUS, (Caſpar) ein JCtus von Cicoli aus Abruzzo, lebte um das ende des 16 ſeculi, und ſchrieb de evictionibus und milleloquium juris. *Toppi* bibl. Nap.

CABALLO, (Emanuel) ein berühmter Genueſer, der ſich durch eine behertzte that, als die ſtadt Genua von den Frantzoſen einsmahls belagert ward, unſterblich gemacht. Denn da die ſtadt nach einer 16 monatlichen belagerung groſſen mangel an proviant litte, ſo kam ein mit lebens-mitteln und allerhand kriegs-rüſtungen beladenes ſchiff daſelbſt an, welches, um der feindlichen flotte zu entgehen, nach der citadelle zuſegelte, nicht wiſſende, daß die Frantzoſen ſich derſelbigen bemächtiget hatten, und alſo in ihre hände verfiel. Die belagerten, als ſie ſolches vernommen, geriethen gleich auf die gedancken, die ſtadt zu übergeben, biß ſie endlich Caballo wiederum aufmunterte, und nur ein einiges ſchiff verlangete. Wie er nun alſo eine ziemliche anzahl junger behertzter männer zu ſich genommen, ſegelte er gerade nach der citadelle zu, mitten durch die Frantzoſen hindurch, ließ von allen ſeiten tapffer auf ſich zuſchieſſen, hieb die ſchiff-ſeile entzwey, und brachte alſo das kaum von den Frantzoſen eroberte proviant-ſchiff glücklich davon. *Folieta* elog. clar. virorum.

CABASILAS, (Nicolaus) ein Griechiſcher Ertz-Biſchoff zu Theſſalonich, und des Nili Cabaſilæ, wie auch 2 anderer Ertz-Biſchöffe ſchweſter-ſohn, lebte um das jahr 1350, nicht aber an. 1300, wie Sixtus Senenſis meynet. Er ſchrieb vor die Griechen wider D. Thomam Aquinatem, und verfertigte eine erklärung der Griechiſchen liturgie, welche von Gentiano Herveto verdollmetſchet, und ſeit dem mit in die bibliothecam patrum geſetzet worden. Er hat auch noch einen andern tractat de vita in Chriſto hinterlaſſen, welchen Jacobus Pontanus zu Ingolſtadt an. 1604 heraus gegeben, und eine predigt contra fœneratores. Es werden ihm zwar noch unterſchiedene andere wercke zugeſchrieben, die aber von ihm nicht herrühren. *Joh. Cantacuz.* l. 3. c. 53. 99. l. 4. c. 16. ſeq. *Bellarminus. Hervetus. Poſſevinus. Spondanus. Wharton. du Pin. Allatius* de Nilis.

CABASOLE, (Philippus de) ein Cardinal, gebürtig von Cavaillon, einer ſtadt in der Provence, war anfänglich Canonicus bey der cathedral-kirche, darauf Archidiaconus, ferner Probſt und endlich Biſchoff in derſelben ſtadt ums jahr 1334. Einige zeit hernach wurde er Patriarch von Jeruſalem, und Urbanus V machte ihn zum Cardinal, ſchickte ihn auch als Legaten nach Italien und Teutſchland. Gregorius XI vertrauete ihm die adminiſtration der Päbſtlichen länder, in währender zeit, da er ſeine reſidentz zu Avignon hatte. Er ſtarb zu Perugia an. 1374. Es wollen ihm etliche den tractat de nugis curialium, wie auch einige ſermones beylegen. Petrarcha war einer von ſeinen ſonderbaren freunden, und hat unterſchiedene epiſteln an ihn geſchrieben, ihm auch ſeinen tractat de vita ſolitaria dediciret. *Petrarcha* l. 2. epiſt. 1. & 2. & l. 4. ep. 1. &c. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Frizon.* Gall. *Onuphr. &c.*

CABASSUTIUS, (Johannes) ein Presbyter oratorii, gebürtig von Aix in Provence, iſt, nachdem er ſich eine geraume zeit in den dienſten des Cardinals Grimaldi zu Rom aufgehalten, den 25 dec. an. 1685 im 81 jahre ſeines alters geſtorben, und hat ſich ſonderlich durch ſeine notitiam eccleſiaſticam conciliorum einen namen gemacht, auſſer dem aber noch la theorie & la prattique du droit canonique, traité de l'uſure und horas ſubciſivas heraus gegeben. *du Pin* biblioth. des aut. eccleſ. tom. 18, p. 144.

CABE, ein kleiner fluß in dem Spaniſchen Königreich Gallicien, ergießt ſich bey Monfort de Lemos in den fluß Velezar, und von dar in den fluß Minho. Man nennt ihn auf Lateiniſch Chalybs, weil man vorgiebt, daß ſein waſſer bequem ſey, die metalle hart zu machen. *Martiniere. Maty* dict. geograph.

CABEÇAS, eine kleine ſtadt in Andaluſien, nicht weit von dem auslauff der Guadiana in das meer, zwiſchen Alcanterilla und Lebrixa gelegen. Nahe dabey fängt ſich eine groſſe reihe von gebürgen an, welche ſich ſüd-oſtwärts biß nach Malaga erſtrecken. Die rudera von den alten mauern und andern verfallenen gebäuden geben zu erkennen, daß dieſer ort vormahls eine ſehr groſſe ſtadt geweſen ſeyn müſſe. Die einwohner haben zu ihrem wahl-ſpruch die worte: No ſe haze nada en el conſejo del Rey ſin cabeças, d. i. es geſchiehet nichts in dem Königlichen rath ohne köpffe oder ohne ſchuh-nägel, denn ſowohl dieſes, als jenes, bedeutet das wort Cabeças. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 451.

CABEDO, (Michael) ein Portugieſiſcher Rechtsgelehrter und obrigkeitliche perſon zu Liſſabon, war zu Setubal in Portugal an. 1525 gebohren. Er hatte es in der poeſie und Griechiſchen ſprache ſehr weit gebracht, wie er denn des Ariſtophanis Plutum, da er zu Paris ſtudirte, ins Lateiniſche überſetzet, heraus gegeben. Er ſtarb zu Liſſabon an. 1577. Sein ſohn Georgius iſt Königl. Portugieſiſcher Richter zu Liſſabon, hernach aber Rath zu Madrit geweſen, und hat obſervationes practicas in 2 theilen in folio heraus gegeben. *König. Anton.*

CABERO, (Chryſoſtomus) ein Spaniſcher Ciſtercienſer-Münch von Guadalaxara, ward Doctor theologiæ zu Alcala des Henares, allwo er an. 1650 mit tode abgegangen. Er hat beydes die philoſophie und theologie gelehrt, und einen commentar. über verſchiedene bücher des Ariſtotelis geſchrieben ꝛc. *Anton.*

CABES, CAPES, CAPE, TACAPA, eine anſehnliche ſtadt auf der küſte von Barbarien, Trepano in Sicilien gegen über, iſt mit einem fluſſe verſehen, welcher aus einem dahinter liegenden ſee dahin geführet wird, wie auch mit einem hafen, obwohl ſelbiger keinen ſonderbaren nutzen hat, weil alle winde darauf ſtoſſen können, welches verurſachet, daß der fluß, ob er wohl klein, dennoch ſehr nutzbar iſt, indem der ab- und zufluß des meeres denſelben füllet, und ſchiffe darauf bringet. Von dieſer ſtadt heiſſet anjetzo der Syrtis minor Golfo de Caps. Gedachter ſee wird der ſee des Tritonis bey dem Ptolemæo genennet, und ſoll deſſelben waſſer heiß ſeyn, auch den ausſatz heilen. Leo Africanus meldet, Cabes ſey eine veſte Römiſche ſtadt geweſen.

CABESTAN, ein flecken in Franckreich, in der provintz Languedoc, nahe bey Niſmes, wovon Wilhelm von Cabeſtan, ein berühmter Poet, ſeinen namen bekommen. ſiehe WILHELMUS von CABESTAN.

CABEUS, (Nicolaus) ein Jeſuite, gebohren zu Ferrara an. 1585, war erſtlich philoſophiæ, theologiæ moralis und matheſeos Profeſſor zu Parma, hernach gab er an verſchiedenen orten in Italien einen Prediger ab, und ſtarb an. 1650 den 30 jun. zu Genua, dahin er geſchickt war, die matheſin zu lehren. Seine ſchrifften ſind philoſophia magnetica; commentaria & quæſtiones in libros IV meteorologicorum Ariſtotelis. *Alegambe.*

CABEZUDO, (Didacus Nunno) ein Dominicaner, aus Villanova in Caſtilien, war Profeſſor theologiæ in verſchiedenen klöſtern ſeines ordens, und ſtarb den 28 febr. an. 1614 zu Segovia, nachdem er einen commentarium und diſputationes in tertiam partem S. Thomæ geſchrieben. *Anton.*

CABIANO, ein caſtell in Piemont, 8 Italiäniſche meilen von Creſcentino gelegen, welches die Frantzoſen an. 1641 durch liſt eroberten.

CABILLIAVIUS oder CABILLIANUS, (Balduinus) ein Jeſuite von Ypern, gebohren an. 1568, lehrte die humaniora in der ſocietät, und reißte dabey 45 jahre nach einander öffters auf dem lande in Flandern als Miſſionarius herum, zu predigen. Zu ſtifftung des collegii zu Mont-Caſſel hat er viel beygetragen, iſt auch in demſelben eine zeitlang Rector geweſen. Er ſtarb zu Antwerpen den 13 nov. an. 1652. Seine ſchrifften beſtehen in allerhand Lateiniſchen poeſien. *Alegambe.*

CABIRA, eine tochter des Protei, ſoll mit Vulcano Camilum gezeuget haben, der ein vater der Cabirorum, von welchen der folgende artickel handelt, und durch dieſelben ein vater der Nymphen, welche Cabiridæ hieſſen, geworden. Andere geben die Cabiros und Cabiridas vor der Cabiræ und Vulcani kinder ſelbſt aus. *Strabo* l. 10.

CABIRI, gewiſſe götter, welche in Samothracien in einer auf dem Aegeiſchen meer gelegenen inſul angebetet worden, wie Herodotus l. 2. berichtet. Es kömmt ſolcher name vermuthlich her von dem Hebräiſchen worte cabir, welches ſo viel heiſſet als groß oder mächtig. Und dieſes kan vielleicht die urſache ſeyn, daß man bey ſo verſchiedenen völckern Cabiros antrifft, weil der name ihrer götter eigenſchafft andeuten ſollen. Der dienſt dieſer götter gehört unter die myſteria oder geheimniß-vollen götzendienſte der Heyden, wie es denn nicht erlaubt war, die namen der Cabirorum gemein zu machen. Man war auch in der meynung, daß diejenigen eine augenſcheinliche rache der götter treffe, welche ſich auf einige weiſe an den tempeln oder dem dienſt der Cabirorum vergriffen. Hingegen glaubte man auch, daß diejenigen, ſo dieſer geheimniſſe theilhafftig worden wären, unter ihrem ſchutz alles erlangen könten, was ſie nur wünſchten. Die alten ſtimmen in der zahl ſolcher götter nicht überein. Mnaſeas ſetzet deren 3, Axieres, Axiocerſa und Axiocerſus, d. i. Ceres, Proſerpina und Pluto. Dionyſiodorus thut den vierten hinzu, welchen er nennet Caſmilus, das iſt Mercurius. Andere wiſſen nur von zweyen, unter denen Jupiter der älteſte, Dionyſius aber der jüngere geweſen. Athenion meldet, daß Jaſon und Dardanus, ſo Cabiri genennet werden, von dem Jupiter und der Electra entſproſſen wären. Einige ſtehen in der meynung, daß ſie diener der götter, und andere, daß ſie Dæmones geweſen. Von einigen werden ſie auch vor eines mit den Corybanten und Cureten gehalten. Sie hatten einen tempel in Aegypten, worein niemand gehen durffte, als allein ihre prieſter; und noch einer war ihnen zu ehren gebauet in dem gebiete der ſtadt Theben, um welche gegend vor alters menſchen, die Cabiri oder Cabiræi geheiſſen, gewohnt haben, und von der Ceres die geheimniſſe empfangen haben ſolten, die hernach zum götzen-dienſte anlaß gegeben, daher auch Ceres den beynamen Cabiria erhalten. Der Pergamener landſchafft in Aſien ſoll vor zeiten den Cabiris ſeyn geheiligt geweſen. Die Phönicier hatten gleichfals götter, die ſie Cabiros oder Caberos nenneten, welche ſonderlich zu Berythus verehret wurden. *Sanchoniathon* ap. Euſeb. l. 1. præp. evang. *Damaſcius* ap. Photium. *Pauſan.* Attic. & Bœot. *Heſychius. Bochart,* in Canaan. *Meurſius* de feſtis Græcor. *Reland.* it. *Gutberleth.* diſſ. de diis Cabir. inter diſſ. miſc.

CABIRIA, ein beyname der Cereris, ſiehe CABIRI.

CABLAN, eine ſtadt und Königreich in Indien jenſeit des Gangis, am fluſſe Menam, zwiſchen den ſtädten Tranſiane und Ava, gehörte ſonſten dem Könige von Pegu, jetzo aber dem von Ava.

CABO, ſiehe CAP.

CABO CORSO, oder Capo Carſo, ein vorgebürge, nebſt einem veſten ſchloß auf einem felſen, an der küſte der Africaniſchen landſchafft Guinea gelegen, und zwar nahe bey dem von den Holländern erbaueten fort Naſſau. Es gehört den Engelländern, und iſt an. 1652 zu bauen angefangen worden. *Boſmann* voyage de Guinée.

CABO de AGUER, ſiehe CAP d'AGUER.

CABO de CREUZ, oder beſſer CRUZ, iſt ein vorgebürge in Catalonien, welches nahe bey der ſtadt Roſes, nicht weit von den gräntzen der Grafſchafft Rouſſillon, in das mittelländiſche meer hinein gehet.

CABO de NORD, ein berühmtes vorgebürge in America, unter dem 4 grad, 30 min. norder-breite. Das umliegende land von dem fluß Yapoco oder Vincent Pinſon biß an den fluß der Amazonen hat davon den namen, und iſt an zucker und gold- und ſilber-minen ſehr reich. In dem Utrechtiſchen frieden an. 1713 iſt es von Franckreich an Portugall cediret worden. *Froger* relation du voyage de Mr. de Gennes p. 159. ſeqq.

CABO de ROCCA, iſt ein vorgebürge, nahe bey Liſſabon in Portugall. Es wird auch Cabo de Cintra genannt. *Colmenar* delices de Portugal.

CABO VERDE, das grüne vorgebürge, bey dem Ptolemæo Promontorium Aſinarium genannt, iſt ein berühmtes vorgebürge in Nigritien, in dem weſtlichen theile von Africa, und wird von den 2 armen des fluſſes Nigri, welche ſich daſelbſt in das meer ergieſſen, umfaſſet. Der arm, ſo gegen ſüden flieſſet, heiſt Gambræ oder Gambea, der gegen norden Senega oder Sanega. Dieſe küſte wird von den Europäern öffters befahren, und Aloiſius de Cadamoſta, ein Venetianer, hat dieſes vorgebürge am erſten vor die Portugieſen entdecket. Gleich daran liegen 7 kleine inſuln beyſammen, welche aber gantz leer und unbewohnt ſind, und Barbacenæ genennet werden. Etwan 150 Frantzöſiſche meilen weſtwerts von dieſem vorgebürge ſind noch andere inſuln, welche unter dem namen der inſuln von Cabo verde bekannt ſind, weil ihnen dieſes land am nächſten liegt. Sie werden für der alten inſulas Heſperidas oder Gorgades gehalten, wiewohl die rechte lage dieſer inſuln ſo ungleich von den alten beſchrieben wird, daß man nichts für gar gewiß ſetzen kan. Antonius de Noli, ein Genueſer, hat ſie an. 1440 entdecket. Sie gehören den Portugieſen, welche auch ein Biſchoffthum daſelbſt haben. Die vornehmſten darunter ſind S. Jacob, S. Nicolai, S. Lucæ, S. Mariæ, die ſaltz-inſul, de buona Viſta, S. Antonii, S. Vincentii, del Fuego, Bravo, &c. wiewohl ſie nicht alle bewohnet ſind. *Plin.* l. 6. c. 31. *Voſſius* in Melam.

CABOTIUS, (Vincentius) war anfangs Profeſſor juris zu Orleans, ward aber nachgehends nach Toulouſe beruffen, jedoch unter der bedingung, daß ihm daſelbſt beyde rechte zu lehren ſolte vergönnet ſeyn. Er ſtarb an. 1621, und hinterließ variarum diſputationum libros. *Simon* biblioth. des auteurs de droit tom. 1.

CABRA, war ehedem der name einer angeſehenen Biſchöfflichen ſtadt in Andaluſien, an den gräntzen von Granada, 11 meilen von Cordua gelegen. Sie iſt aber nunmehro gantz herunter gekommen. Die Saracenen nennten ſie Agabera. *Maty* diction.

CABRANES, (Didacus de) ein Prieſter in dem Spaniſchen orden von S. Jacob, war Kayſers Caroli V Hof-Prediger, und ſchrieb in Spaniſcher ſprache von der gnaden-wahl, von der geiſtlichen rüſtung des inwendigen menſchen ꝛc. *Anton.*

CABRERA, eine kleine inſul in dem mittelländiſchen meere, liegt der inſul Majorca mittagwerts zur ſeiten.

CABRERA, ein name, welchen einige, ſo aus dem Spaniſchen geſchlecht Henriquez herſtammen, führen. ſiehe HENRIQUEZ.

CABRERA, (Alphonſus de) ein Spaniſcher Prediger-Münch und Profeſſor theologiæ zu Cordua, aus einem edlen geſchlechte, war wegen ſeines predigens überall dergeſtalt beliebt, daß er auch von Philippo II und III zum Hof-Prediger erwehlet ward. Man hat auſſer einigen bänden predigten von ihm auch in Spaniſcher ſprache einen tractat von gewiſſens-ſcrupeln. Er iſt an. 1598 zu Madrit geſtorben. *Anton.*

CABRERA, (Bernhardo de) ein berühmter Staats-Miniſter unter der regierung Petri IV, Königs von Aragonien. Weil er ſahe, daß ſein glück und ſeine verdienſte ihm bey hofe allenthalben neid und verfolgung zugezogen, ſo legte er freywillig alle ehren-ſtellen nieder und gieng in ein kloſter. Da aber der gedachte König wahrnahm, daß von derſelben zeit an alle ſeine angelegenheiten gleichſam den krebsgang giengen, kam er in eigner perſon in das kloſter und in die capelle, wohin ſich Cabrera retirirt hatte, und nöthigte ihn, daß er an. 1349 aufs neue die oberſte verwaltung der regierungsgeſchäffte übernehmen muſte. Doch nach verlauff einiger jahre bekamen ſeine feinde (worunter ſich auch die Königin, der Cron-Printz Johannes, und der König von Navarra befanden,) dergeſtalt die oberhand, daß durch ſie der König ſich verleiten ließ, ihm den 26 jul. an. 1364 als einem verräther und böſen rathgeber zu Saragoſſa den kopff abſchlagen, auch alle ſeine güter confiſciren zu laſſen. Nach einiger zeit kam ſeine unſchuld klärlich an den tag; da denn der König Petrus in ſeinem teſtament nicht nur eine ſolenne erklärung that, daß Cabrera allezeit ein vollkommen getreuer diener und rathgeber, und dannenhero das wider ihn ergangene urtheil höchſt ungerecht geweſen, ſondern auch dem enckel deſſelben alle güter zu erſtatten, und mit noch viel andern gnaden-bezeugungen denſelben zu beehren befahl. *Hieron. Surita* hiſt. de Aragon. *Pedaços* de la hiſtoria de Antonio Perez, p. 203. 204. *Mariana* hiſt. de Eſp. l. 19. c. 15. l. 17. c. 7.

CABRERA, (Bernhardus von) welcher faſt von allen Teutſchen ſcribenten, aber mit unrecht, Caprara genennet wird, war zu ausgange des 14 und zu anfange des 15 ſeculi Ober-Präſident des Königreichs Sicilien, zu welcher würde er gelangte, nachdem er vorher in des Königs Johannis I von Aragonien dienſten geſtanden, und deſſen bruders ſohne Martino an. 1386 zu dem ruhigen beſitz der Sicilianiſchen crone verholffen hatte. Denn als damahls die ſachen dieſes Martini in dem ermeldten Königreich ſehr ſchlecht ſtunden, landete Cabrera mit der Aragoniſchen flotte, ſo er commandirte, und welche eigentlich wider die Sardinier beſtimmet war, zu ſo gelegner zeit in Sicilien an, und wuſte mit nicht geringerer klugheit, als tapfferkeit alles ſo wohl anzuſtellen, daß in kurtzer zeit ermeldeter Martinus von jederman als König erkannt ward. Als er ſich aber von demſelben bemeldter maſſen durch die höchſte ſtelle in Sicilien belohnt ſahe, maßte er ſich öffters einer gröſſern autorität an, als ihm zukam, und als an. 1405 ſein König nach Aragonien reiſete, um daſelbſt ſeinen vater, Martinum, zu beſuchen, machte es unterdeſſen Cabrera ſo arg, daß Martinus, nachdem er deßwegen über halß und über kopff zurücke kommen müſſen, ihm alsbald befahl, den pallaſt, und bald hernach das gantze Königreich zu verlaſſen, und bey dem Aragoniſchen Könige in eigner perſon wegen ſeiner aufführung ſich zu verantworten. Es ſey nun, daß ſeine entſchuldigungen oder daß die furcht vor ſeinem anhange ſolches zuwege gebracht, ſo erhielte er ſeine vorige ehrenſtelle wieder. So bald aber der Sicilianiſche thron an. 1410 erledigt worden, ſetzte ſich Cabrera in den kopff, denſelben vor ſich ſelbſt zu erlangen, und zwar vermittelſt einer heyrath mit des offterwehnten Königs Martini wittwe, Blanca, einer tochter Caroli III, Königs von Navarra. Es verurſachte aber ſein hohes alter und viele andere umſtände bey dieſer Königin einen ſolchen widerwillen gegen ſeine perſon, daß ſie durchaus nichts auf dieſe art von ihm wiſſen wolte. Hierauf gieng er ſo weit, daß er ſie in dem ſchloß zu Syracuſa mit groſſer gewalt belagerte, und nachdem Sancho Ruyz de Lihori, Admiral von Sicilien, nebſt Johanne von Moncada, ihn genöthiget, ſolche belagerung aufzuheben, überfiel er ſie von neuem zu Palermo, daß ſie kümmerlich ſeinen händen entgehen kunte. Ungeachtet nun, nach verlauff einiger zeit, die Sicilianer den von den Aragoniern gleichfals angenommenen Infanten von Caſtilien, Ferdinandum, vor ihren König erklart hatten, ſo continuirte dennoch Cabrera, wiewohl unter dem vorwande einiger privat-feindſeligkeiten mit dem obgedachten Sancho und Moncada, die belagerung des caſtells von Palermo, ward aber endlich an. 1412 unverſehens überfallen und gefangen. Sancho ließ ihn auf das ſchloß Mota, nicht weit von Taormina, bringen, und daſelbſt anfangs in eine ciſterne ſetzen, welche zuerſt kein waſſer hatte, hernach aber bey einfallenden regen deſſen ſo viel bekam, daß er eine gute weile nicht wenig davon ausſtund. Nachgehends ließ er ihn in einem hohen thurm verwahren, und da er von dannen durch hülffe eines wächters, der ihn aber verrieth, ſich an einem ſeil herunter laſſen wolte, ward es ſo angeſtellt, daß er nackend in einem netze in der lufft hencken, und in ſolcher poſitur einen gantzen tag dem volck zum ſpectacul blieb. Nach einiger zeit befahl der neue König Ferdinandus, daß man ihn auf freyen fuß ſtellen ſolte, jedoch mit dieſer bedingung, daß er ohne verzug aus Sicilien nach Aragonien käme, und daſelbſt wegen ſeines verhaltens rechenſchafft gäbe. Er ſtellete ſich auch ein, und ward, nach bezeugter demüthigung, wieder zu gnaden angenommen. Doch ſein alter und der vorhergegangene verdruß beförderten nicht lange hernach ſeinen tod. *Mariana* hiſt. de Eſpaña lib. 18. 19. 20. *Laur. Valla* de Ferd. lib. 2.

CABRERA, (Franciſcus) ein Spaniſcher Auguſtiner-Münch, iſt an. 1649 im 68 jahre ſeines alters geſtorben, nachdem er die geſchlecht-regiſter von Ponce de Leon, von Cordua und anderer häuſer heraus gegeben, ingleichen remedia ſpiritualia & corporalia contra peſtem geſchrieben. *Anton.*

CABRERA, (Ludovicus de) von Cordua, lebte zu ende des 16 und anfang des 17 ſeculi. Sein groß-vater Ludovicus und ſein vater Johannes, waren unter dem Könige Philippo II Capitains von der infanterie geweſen. Der erſte blieb vor S. Quintin, und der ander verließ hernach den krieg und ward Königl. Fiſcal. Er ſelbſt der jüngere Ludovicus aber hat die geſchichte dieſes Königs beſchrieben, wie auch einen tractat von der hiſtorie verfertiget; in welchen beyden er nicht weniger ſeine geſchicklichkeit, als ein gar gutes und ſcharffſinniges urtheil in ſtaats-ſachen gezeiget hat. *Anton* bibl.

CABRERA MORALES, (Franciſcus de) ein Spaniſcher Geiſtlicher, aus Extremadura, im anfange des 17 ſeculi, lehrte eine zeitlang zu Salamanca die Griechiſche und Lateiniſche ſprache, gieng hernach nach Rom, war des Cardinals Petri Deza Theologus und des Pabſts Clementis VIII Acolythus. Er continuirte Ciacconii hiſtoriam Pontificum biß auf bemeldten Pabſt, ſchrieb auch vitam Celeſtini Papæ II. *Anton.*

CABRIERES, ein flecken in Provence in der Graffſchafft Venaiſin, iſt wegen der zerſtörung bekannt, die er im jahr 1546 erlitten, als ſich wider die in ſelbiger gantzen gegend wohnhafften Waldenſer eine groſſe verfolgung erhub, und der Präſident Oppede ſie mit gewaffneter hand bekriegte, da er denn auch vor Cabrieres kam, und zwar anfänglich den einwohnern, wenn ſie die thore gutwillig öffnen würden, ſicherheit verſprach, ſie aber hernach insgeſamt niedermachen und den ort verbrennen ließ. Siehe OPPEDE. *Thuanus* l. 6. *Mezerai. P. Daniel. Sleidanus* l. 16. *Maimbourg* hiſt. du Calvin.

Cabul, eine landſchafft in Galilæa im ſtamm Aſer, worinnen 20 ſtädte lagen, welche der König Salomon dem Tyriſchen Könige Hiram für die zu erbauung des tempels und ſeines pallaſts gelieferte materialien abtrat, damit aber ſchlechten danck bey ihm verdienete. 1 *Reg.* IX.

Cabul, eine ſtadt und Königreich in Oſt-Indien, unter dem gebiete des groſſen Mogols, iſt das nächſte gegen Perſien und Usbeck zu, und hat Cachemire gegen morgen. In dieſem Königreiche entſpringen die beyden flüſſe Nilab und Behat, welche ſich in den Indum ergieſſen. Die ſtadt iſt groß, und hat 2 veſtungen, ſie lieget an der ſtraſſe, die von Lahor nach Samarcande gehet. Die andern ſtädte ſind Ghidel und Paſſaut, worinnen ein groſſer handel iſt mit bieſem, ſeide, rhebarbar und andern waaren, die von Cathai dahin gebracht werden. Die Tartarn verkauffen alle jahr bey 6000 pferde daſelbſt. Sie iſt die erſte reſidentz des groſſen Mogols geweſen. *Herbelot.* bibl.

CACA, eine ſchweſter des Cacus, entdeckte dem Herculi, daß ihr bruder ihm die ochſen geſtohlen; dahero ſie verdienet, daß ihr durch die Veſtaliſchen jungfrauen geopffert worden, wie Servius berichtet ad l. 8. Æneid. Jedoch Virgilius und Ovidius l. 1. faſt. erzehlen die entdeckung dieſes raubes anders. ſiehe CACUS.

CAÇAÇA, eine ſtadt im Königreich Fez in Africa, auf der küſte des mittelländiſchen meers. Der Hertzog von Medina bemächtigte ſich derſelben an. 1496, nachdem er Melite eingenommen, und weil die einwohner noch vor ſeiner ankunfft ſelbige verlaſſen, ſo riß er dieſe ſtadt nieder, und ließ nur das caſtell ſtehen, welches ſehr veſte iſt, weil es auf einem felſen liegt, der nicht unterminiret werden kan. *Marmol.* deſc. Afr.

CACACE, (Joh. Baptiſta) ein Clericus regularis von Neapolis, lebte in dem 17 ſeculo, und ſchrieb theatrum omnium ſcientiarum. *Toppi.*

CAÇALLA, iſt ein kleiner ort in der Spaniſchen landſchafft Andaluſien, in dem gebiet von Sevilien, nahe bey den gräntzen von Eſtremadura. Er gehöret den Hertzogen von Oſſuna, und iſt ſonderlich wegen des vortrefflichen weins berühmt, welcher in ſelbiger gegend hervor kömmt. *Colmenar.* delic. de l'Eſp. p. 444.

CAÇALLA, (Auguſtinus) von Valladolid in Spanien, war lange zeit Caroli V Prediger; als er aber in den verdacht gerieth, daß er ſich zu der lehre Lutheri gewendet, ward er von der inquiſition verurtheilet, und zu Valladolid den 21 mart. an. 1559 verbrannt. *Beza* de vir. illuſtr. *Bayle* in Charles-Quint. not. 5.

CAÇAR PHARAON, oder das ſchloß Pharaon, eine ruinirte ſtadt, die auf dem berge Zarhon liegt, nicht weit von der ſtadt Fez in Africa. Man ſagt, daß ſie von den Gothen erbauet ſey; wiewohl die einwohner ſolches Pharaoni, dem Könige in Aegypten, beylegen. Allein die bewährteſten autores nennen ſie Zarhon oder Zarahanon, nicht aber Pharaon. Man ſiehet daſelbſt an unterſchiedenen orten inſcriptiones in Gothiſcher ſchrifft. *Marmol.* l. 4. Afr.

CACCIA, (Auguſtinus) von Novara, war von vornehmer familie, und legte ſich erſt auf die philoſophie, diente aber hernach eine geraume zeit Carolo V im kriege, unter dem commando des Generals Antonii von Leva; nachdem er ſich aber zur ruhe begeben, trieb er die poeſie, und gab allerhand Italiäniſche gedichte heraus. *Ghilin.*

CACCIA, (Fridericus) ein Cardinal im 17 ſeculo, von Mayland gebürtig, ſtammte aus einem geſchlecht her, ſo von Novara urſprünglich. Er ſtudirte bey den Jeſuiten, und legte ſich auf die rechtsgelehrſamkeit, in welcher er es auch zu keiner geringen vollkommenheit brachte. Er ward hierauf als Nuntius nach Spanien geſendet, und weil er an dieſem hofe ſich wohl aufzuführen wuſte, zum Ertz-Biſchoff von Mayland, auch bald hernach an. 1695 von Innocentio XII zum Cardinal, und zum mitglied verſchiedener congregationen gemacht. Er ſtarb an. 1699 im 64 jahre ſeines alters. *Palatii* faſti Cardinal. t. 4.

CACCIALUPI, (Joh. Baptiſta) ein JCtus, von Sanſeverino bey Salerno gebürtig, lehrte in der mitten des 15 ſeculi die rechte zu Siena, wurde hernach Conſiſtorial-Advocat zu Rom, und ſchrieb de pactis; de transactionibus; de eccleſiarum unionibus, penſionibus; de feudi cognitione &c. *Toppi* bibl. Nap.

CACCIANIMICI, ein geſchlecht zu Bononien, aus welchem Gerhard unter dem namen Lucius II Pabſt geweſen. Hunbert von Caccianimici, welchen dieſer Pabſt an. 1144 zum Cardinal gemacht, war ebenfals aus dieſer familie. Er that Alexandro III bey dem ſchismate groſſe dienſte, und ſtarb unter deſſen regierung. *Sigonius* de epiſc. Bonon. l. 1. *Baron. Onuphr. &c.*

CACEGAS, (Ludovicus) ein Portugieſiſcher Dominicaner-Münch, welcher an. 1610 in einem mehr als 70 jährigen alter geſtorben. Er war ſeines ordens chronographus in der provintz von Portugall, und hatte durch vieljährige reiſen eine groſſe menge von nachrichten, zur hiſtorie der Dominicaner in ſelbiger provintz gehörig, geſammlet, die aber erſt nach ſeinem tode durch Ludovicum de Souſa in ordnung gebracht, und in Portugieſiſcher ſprache heraus gegeben worden, welchen dienſt eben dieſer Souſa auch der von Cacegas zuſammen gebrachten lebens-beſchreibung D. Bartholomæi dos Martyres, eines Ertzbiſchoffs von Braga, geleiſtet. *Anton.* bibl. Hiſp.

CACERES, vor alters Caſtra Cæcilia oder Caſa Cereris genannt, iſt eine mittelmäßige ſtadt in dem Spaniſchen Extremadura, 5 biß 6 meilen oſtwärts von Alcantara, an dem kleinen fluß Saletz gelegen. Sie iſt berühmt wegen der überaus ſchönen und koſtbaren wolle, welche in ſelbiger gegend fällt. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 371.

CACERES de CAMARINHA, eine ſtadt in Aſia in der inſul Luçon, welche eine von den Philippiniſchen iſt, an der meer-enge Manilha, nebſt einem guten hafen. Sie hat einen Biſchoff, der nach Manilha gehöret.

CACERES, (Anton de) ein Spaniſcher Biſchoff, ſiehe SOTOMAJOR, (Anton)

Cachan oder Caſchan, Caſcian, Caßian, Kachan, Kaſchan, eine groſſe Perſiſche handels-ſtadt in der provintz Yerack, liegt in einer ebene. Die meiſten Europäiſchen ſcribenten halten ſie vor der Griechen Ambrodax oder Cteſiphon im Parther-gebiet. Sie iſt eine halbe Teutſche meile lang und eine halbe viertel meile breit, hat in der ſtadt und vorſtädten auf 6500 häuſer, welche unter andern von 1000 Jüdiſchen familien bewohnet werden, die da vorgeben, daß ſie vom ſtamm Juda herkommen. Die häuſer ſind eben nicht ſonderlich ſchön, die bazars aber, moſqueen und caravanſeras deſto ſchöner, unter welchen letzten des Schach-Abas ſeine die vornehmſte in gantz Perſien iſt. Dieſe ſtadt iſt inſonderheit wegen der ſchönen brocaden- und andern ſeiden-waaren, ſo allhier und um dieſe gegend verfertiget werden, ſehr berühmt; ingleichen wachſen hier alle lebensmittel im überfluß, nur giebts keine brunnen und flüſſe, aber deſto mehr ſcorpionen, von welchen, wie auch von der allzugroſſen hitze die einwohner ſehr geplaget werden. *Olearii* reiſe lib. 5. *Val.* reiſen P. II. *Chardin* voyages tom. 3. *Tavernier* voyages de Perſe P. I. lib. I.

CACHAO, die vornehmſte handels-ſtadt im Königreiche Tonquin, allwo die Engelländer und Holländer beſtändig ihre Commis oder bediente unterhalten. Sie liegt an dem fluß Rokbo, etwa 80 ſtunden vom meer. *Dampiers* voyage t. 3. c. I.

CACHET, (Joh.) ein Jeſuite aus Lothringen, lehrte die meiſte zeit in der ſocietät die humaniora, ſchrieb in Frantzöſiſcher ſprache de horrore peccati; vitam S. Iſidori; vitam S. Joſephi Præmonſtratenſis, überſetzte aus dem Spaniſchen ins Frantzöſiſche Nicolai Arnaya collationes ſpirituales &c. und ſtarb zu Pont à Mouſſon den 22 dec. an. 1634. *Alegambe.*

CACHIEU oder CACHFEU, eine kleine ſtadt in Nigritien in Africa an dem fluß S. Domingo gelegen, hat einen guten hafen, in welchen die Europäer öffters einlauffen. *Maty.*

CACIQUES, war der name des Gouverneurs oder Fürſten unter den alten Incas oder Kayſern von Peru. Es behalten auch die vornehmſten Edelleute dieſes landes noch immer den namen Incas oder Caciques, ob ſie ſchon den Spaniern unterworffen ſind. Die Fürſten von Cuba in dem nordlichen America führten gleichfals den namen Caciques, als ſie unter das Spaniſche joch gebracht wurden.

CAÇORLA, oder CAZORLA, eine ſtadt in Andaluſien ohnweit Guadalquivir und Guadamena, 6 meilen von Ubeda oſtwerts gelegen. Sie ſtehet unter dem Ertzbiſchoff von Toledo. *Maty. Martiniere.*

CACUS, ein ſchäfer in Italien, welcher ſich auf dem berge Aventino aufhielt, ehe ſelbiger in die ſtadt Rom eingeſchloſſen ward. Er war ein künſtlicher dieb, von dem man ſaget, daß, als Hercules bey ſeiner wiederkunfft aus Spanien, allwo er den Geryon umgebracht, dieſes Königs viehheerde nach hauſe getrieben, und an des Cacus wohnung gekommen ſey, derſelbige ihm einige kühe geſtohlen habe; damit aber der diebſtahl durch die ſpur zu ſeiner höhle nicht möchte entdecket werden, ſo habe er ſie bey dem ſchwantze rückwärts dahin gezogen. Hercules vermißte hierauf ſelbige, und ſuchte ſie bey des Cacus ſeiner höhle, kunte ſich aber wegen dieſes betrugs nicht einbilden, daß ſie darinnen ſolten verſchloſſen ſeyn, biß ſie ſich endlich durch ihr blöcken zu erkennen gaben. Worauf Hercules die thüre der höhle aufbrach, und den Cacum A. M. 2746 mit ſeiner keule todt ſchlug. Die Poeten ſagen, daß dieſer Cacus Vulcani ſohn geweſen, und aus ſeinem munde feuer-flammen geſtoſſen; welches vielleicht daher rühret, weil er die häuſer, ſo er geplündert, mag angezündet haben. Sie ſetzen noch ferner hinzu, daß er von ungeheurer gröſſe und nur ein halber menſch geweſen ſey, der ſich von menſchen-fleiſche genähret habe. Andere wollen, er ſey ein Fürſt in Hiſpania Tarraconenſi geweſen, von welchem der berg Cacus ſeinen namen bekommen habe, welcher in Arragonien an den gräntzen von Alt-Caſtilien zu finden iſt, und anjetzo Moncajo heißt, der habe den Herculem biß in Italien verfolgt, und ihm daſelbſt einiges vieh geraubt. Darneben berichten ſie, daß Cacus von wilder art geweſen, weswegen er nur ein halber menſch genannt worden. Was einige meynen, er ſolle gewiſſe feuer-gewehre, wie auch eine art von ſchieß-pulver, wie das unſrige, erfunden haben, weswegen man ihn vor des Vulcani ſohn gehalten, iſt gantz ungegründet. *Livius* l. I. *Virgil.* Æneid. l. 8. *Gerund.* l. I. paralip. Hiſp.

CADALOUS oder CADOLUS, Biſchoff von Parma, ward wider Alexandrum II an. 1061, und zwar, wie wenigſtens ſein gegentheil berichtet, nur durch zwey Prälaten, welche des Kayſers Henrici IV parthey hielten, zum Pabſt erwehlet, und Honorius II genennet. Er kam mit einer armee und vielem gelde vor Rom, von wannen er aber durch Hertzog Gottfrieden wieder zurück nach Parma getrieben ward. Nicht lange darnach ward er durch einen aufrühriſchen hauffen volcks wiederum dahin geruffen, und bemächtigte ſich der kirche des Vaticans. Als er aber zum andern mahl den kürtzern zog, von ſeiner parthey verlaſſen, und im caſtell S. Angelo, wohin er ſich durch Cincii hülffe retiriret hatte, belagert ward, muſte er ſeine freyheit mit gelde erkauffen, und begab ſich gantz alleine hinweg. Das Mantuaniſche Concilium, welches an. 1064 gehalten ward, verdammte ihn in gegenwart des Ertzbiſchoffs von Cöln, Annonis. Er ſtarb gantz elendiglich, hielt ſich aber beſtändig biß an ſeinen tod für einen Pabſt. *Leo Oſtienſis* l. 3. c. 20. *Platina* in Alex. II. *Baron* A. C. 1061. 62. 64.

Cadan oder Caden, auch Cadau genannt, eine feine Königliche ſtadt in Böhmen im Satzer-creyſe an der Eger, 13 meilen von Prag, iſt wegen des vertrages, ſo allhier zwiſchen Carolo V und dem Hertzoglichen hauſe Würtemberg an. 1534 geſtifftet worden, berühmt. Sie treibt einen handel mit maltz und hopffen nach Meiſſen. Von ihr wird geſagt, ſie habe ein ſchloß ohne grund, einen thurn ohne dach, und einen teich ohne damm. Denn das ſchloß ſteht auf einem felſen, der thurn iſt biß an den knopff gemaurt, und der teich iſt ein ſee auf einer höhe. *Zeil.* topogr. Boh. *Balbin.* miſcell. l. 3. c. 7. §. 3. *Vogten* jetztl. Böhmen p. 83.

CADAROUSSE, oder CADEROUSSE, eine kleine ſtadt in Provence, nicht weit von der Rhone, wo die gräntzen der Päbſtlichen landſchafft Vaiſon und des Fürſtenthums Orange zuſammen ſtoſſen.

CADAVAL, ein berühmtes Hertzogliches geſchlecht in Portugall. Die jetzigen Hertzoge von Cadaval ſtammen aus dem geſchlecht Melo her. An. 1727 ſtarb Nunnius Alvarez de Melo, Hertzog von Cadaval, und verließ 1) Jacobum, gebohren an. 1692, der ihm ſuccedirt, und keine kinder gezeuget. 2) Rodericum, ſo unvermählt. ſiehe MELO.

CADE, (Jack- oder Johannes) ein berühmter rebell wider den König Henricum VI in Engelland. Er war ein junger anſehnlicher, verſchmitzter und behertzter menſch, gebürtig aus Irrland. Allein auf anſtifften Richardi, Hertzogs von York, welcher nach der Engliſchen crone ſtrebte, muſte er bey dem volck den ſehr beliebten namen Mortimer annehmen, und unter dem vorwande vielfältiger landes-beſchwerden an. 1450 einen aufſtand erregen Er bekam auch bald einen groſſen anhang, ſonderlich in der Grafſchafft Kent, marſchirte damit nach Blackheath zwiſchen Eltham und Greenwich, verwüſtete oder plünderte einen monat lang die umliegende gegend, und weil ihm unter der hand nicht nur ein anſehnlicher theil von den einwohnern zu Londen, ſondern auch viele Groſſe vorſchub thaten, ſo achtete er es nicht viel, daß ihn der König nebſt dem Parlament vor einen rebellen erklärte, auch eine armee von 15000 mann wider ihn auf die beine brachte. Nachdem er einen theil derſelben bey Sevenoake geſchlagen, und die commandirende Officiers, Humphredum und Wilhelmum Staffords, erlegt, zog er des erſtern harniſch an, und marſchirte nach Londen zu. Unterweges bekam er noch einen ſtarcken zulauff aus den provintzen Surrey, Suſſex und Eſſex, welches ihn ſo übermüthig machte, daß er dem Ertz-Biſchoff von Canterbury und dem Hertzoge von Buckingham, welche der König mit guten vertröſtungen an ihn abgefertigt hatte, zur antwort gab: er ſey geſonnen, die waffen nicht eher niederzulegen, als biß der König in eigner perſon käme, und ſeine forderungen bewilligte. Henricus VI fand diejenigen, auf welche er ſich am meiſten hätte verlaſſen ſollen, ſo übel gegen ſich geſinnet, daß er nach Killingworth-caſtle ſich retirirte, und weiter nichts, als den Tower zu Londen beſetzt ließ. Auf dieſe nachricht kam Jack-Cade mit ſeinen trouppen ohne widerſtand in Southwarck, die vorſtadt von Londen, und den 2 jul. muſte man ihm auch die thore von der ſtadt ſelbſten öffnen. Die erſten 2 tage ließ er den einwohnern nicht das geringſte leid zufügen. Allein Jacob Fines, Lord Say und Schatzmeiſter von Engelland, wie auch deſſen ſchwieger-ſohn, der Ritter Jacob Cromer, Sherif von Kent, wurden unter dem prætext, daß ſie das volck gedrückt, öffentlich enthauptet, und ihre köpffe auf ſtangen herum getragen. Den dritten tag verübte ſein anhang ſo viele gewaltthätigkeiten in Londen, daß die bürger ſich öffentlich wider ihn erklärten, auch den weitern eingang in die ſtadt mit groſſem nachdruck dieſen rebellen verwehrten. Hierüber entfiel ihnen der muth, und als hernach der Ertzbiſchoff von Canterbury, welcher zugleich Lord-Cantzler war, einen allgemeinen Königlichen pardon vor alle diejenige, ſo nach ihren wohnungen zurücke kehren würden, publiciren ließ, ſahe ſich Jack-Cade faſt in einem augenblick von allen ſeinen bißherigen nachfolgern verlaſſen. Hierauf ſchickte er das koſtbarſte von dem, was er erbeutet, zu waſſer nach Rocheſter, und er ſelbſt flohe in verſtellter kleidung in die provintz Suſſex, nicht ohne hoffnung, einen neuen anhang zu ſammlen. Nachdem aber den 10 jul. des erwehnten jahrs 1450, vermittelſt einer Königlichen proclamation demjenigen, welcher ihn todt oder lebendig liefern würde, tauſend marck ſilbers verſprochen worden, fand ihn ein Kentiſcher Edelmann, namens Alexander Eden, in einem garten zu Hothfield in Suſſex, ließ ſich mit ihm in einen kampff ein, und tödtete ihn. Seinen cörper brachte man nachgehends auf einem karren nach London, und zertheilte denſelben in vier ſtücke, welche in der provintz Kent an unterſchiedenen orten aufgeſteckt wurden, dergleichen mit ſeinem kopff auf der brücke zu London geſchahe. In dem Parlament, welches den 6 nov. an. 1450 ſich in Weſtminſter verſammlet, ward er des hochverraths ſchuldig erklärt, alles ſein vermögen dem Könige zugeſprochen, und ſeine nachkommenſchafft auf ewig unehrlich gemacht. *The compleat hiſtory of Engelland* vol. I. p. 403. 404. 405. *Holinshead.*

CADENAC, eine kleine ſtadt in Franckreich in der provintz Quercy, auf den gräntzen von Rovergue an dem fluſſe Lot, 8 oder 9 meilen von Cahors. Etliche halten dafür, daß es die alte ſtadt Uxellodunum ſey, welche die letzte unter den alten Galliſchen ſtädten war, die ſich wider Julium Cæſarem vertheidigte. Solches aber wird von andern in zweifel gezogen.

CADENET, ein flecken in Provence, in der Viguerie von Apt, nahe bey dem fluß Durance. Des berühmten Caroli von Albert, Hertzogs von Luynes, anderer bruder, Honoratus von Albert, ſchrieb ſich einen Herrn von Cadenet, bevor er zum Hertzog von Chaunes erhoben ward.

CADEROUSSE, ſiehe CADAROUSSE.

Cades, ſiehe Kedes.

Cades Barnea, ſiehe Kades Barnea.

CADILESKER, heißt bey den Türcken ſo viel als ein richter der armee. Sie ſitzen bey dem Groß-Vezier oder ſeinem Vicario in dem gericht, allwo von civil-ſachen und ſtreitigkeiten gehandelt wird, und haben über die Türckiſche ſoldaten gantz keine herrſchafft mehr, wie vor alters, indem dieſelben anjetzo von niemand als von ihren Officirern verurtheilet werden können. Es ſind nur 3 dergleichen Richter in allen ländern des Groß-Sultans. Der erſte in Europa, der andere in Natolien und Aſien, und der dritte zu Groß-Cairo. Der letztere ward beſtellet, als Selim Aegypten unter ſich brachte, und iſt der vornehmſte, weil ſich ſeine jurisdiction über die

Aegyptier, Syrer, Araber und über einen theil von Armenien ſich erſtrecket. Sie müſſen geiſtliche, nach Türckiſcher art gelehrt und gebohrne Türcken ſeyn. *Ricaut* de l'emp. Ottom.

CADILLAC, eine kleine ſtadt in Guienne, liegt nicht weit von der Garonne an der ſeite von Bourdeaux und Baſas, und iſt der haupt-ort in der Grafſchafft Benauges. Das vom Hertzog von Epernon allda aufgebaute ſchloß iſt das angenehmſte in dieſer provintz, und die gegend daherum ſehr fruchtbar.

CADIMA, lat. Catina oder Carinna, ein wunderbarer brunnen in Portugal, welcher alles verſchlinget, was man hinein wirfft, auch ſo gar gantze bäume. Er liegt in der provintz Beira, nicht weit von dem meer. *Plinius* hiſtor. natur. l. 2. c. 103. *Colmenar* delices.

CADIS, iſt ein Arabiſches wort, und heiſt ein Richter oder Rechtsgelehrter. Bey den Türcken bedeutet Cadis einen Unterrichter, und folgt er nach dem Molla oder Mula Cadis, das iſt, nach dem Ober-Richter. Sie werden beyde zu der geiſtlichkeit gezehlt, weil die Türcken ihr recht von ihren propheten und andern geiſtlichen lehrern herhaben.

CADIS oder CADIX und CALIS, lat. Gades genannt, eine ſtadt und inſul an den weſtlichen küſten von Andaluſien in Spanien nordwerts bey der meer-enge von Gibraltar, welche daher Fretum Gaditanum heiſſet. Vor zeiten wurde ſie die inſul Junonis genannt, weil dieſe göttin einen prächtigen tempel daſelbſt hatte. Nachgehends ward ſie Gades genennet, woraus endlich das wort Cadis entſtanden. Sie iſt 7 Frantzöſiſche meilen lang, und die gröſte breite iſt 3 meilen, an etlichen orten aber nur 1 meile. Oſtwerts iſt eine brücke darauf, genannt la Puente de Sounço, 700 ſchritte lang, vermittelſt welcher ſie an das veſte land gehänget iſt. Es giebt ſo wohl felder als berge darauf, aber keine brunnquellen, deren mangel durch eine groſſe anzahl ziehe-brunnen erſetzet wird. Die weide auf dieſer inſul ſoll ſo vortrefflich ſeyn, daß das vieh zerberſten würde, wenn es gar zu lange drauf gienge, und man ihm nicht alle monat blut lieſſe. Der eingang in den meer-buſen von Cadis iſt ſehr gefährlich wegen der klippen und felſen, welche man den Diamant und los Puertos nennet. Am ende der inſul gegen mitternacht iſt ein kleiner meer-buſen, welchen ein langer ſtrich landes macht, auf welchem die ſtadt Cadis gebauet iſt, welche gegen dem meere zu ſteile felſen hat, die ihr an ſtatt der bollwercke dienen. Landwerts iſt ſie mit einem graben und einiger fortification verſehen, welche die gantze breite der inſul einnehmen, daß ſie gleichſam eine andere inſul zu ſeyn ſcheinen. Der hafen der ſtadt, welcher an dem weſt-werts gelegenen ende der inſul befindlich, liegt gegen morgen zu. Die ſtadt wird von vielen reichen kauffleuten bewohnt, welche die herrlichſten magazinen in gantz Europa haben. Es lauffen auch daſelbſt der Spanier gold- und ſilber-flotten aus America ein. Das caſtel iſt von den Mohren erbauet und nach der zeit wohl fortificirt worden. Das fort S. Philippi iſt aufgeführet, den hafen in ſicherheit zu erhalten. In der ſtadt iſt ein Biſchöfflicher ſitz unter Sevilien gehörig. Sie hat auch viel wohlgebauete kirchen, und iſt eine von den allerälteſten ſtädten in Spanien, ſo bey den alten unter dem namen Gades und Gadica, ingleichen Tarteſſus bekannt geweſen. Strabo berichtet, daß vor dieſem 2 ſtädte dieſes namens auf der inſul gelegen. Aber Plinius gedencket nur einer, die er Juliam Gaditanam nennet, weil Julius Cæſar, nachdem er Spanien ihm unterworffen, eine Römiſche colonie daſelbſt gelaſſen. Heut zu tage giebt ſie keiner ſtadt im Königreich nichts nach. Allhier verbrannten an. 1596 Robert Graf von Eſſex und VValter Raleigh die Spaniſche und Indianiſche flotte, beſtehend in 40 ſegeln, deren ladung auf 8 millionen cronen geſchätzet ward, nahmen 2 groſſe gallionen, S. Michael und S. Andreas genannt, mit ihrer ladung, und führten mehr krieges-rüſtungen hinweg, als in vielen jahren hernach nicht hat wieder angeſchaffet werden können, bemächtigten ſich ferner der ſtadt, worinnen ſie 4000 mann zu fuß, und 600 mann zu pferde theils niedermachten, theils gefangen nahmen, und eine herrliche beute davon brachten. Die ſtadt erlegte darauf zu ihrer ranzion fünff millionen und 2000 ducaten. Es wurden auch noch 2 millionen darüber offeriret, daß die ſchiffe in Port real nicht möchten in brand geſtecket werden; allein der Admiral wolte ſolches nicht eingehen, weil er ordre hatte, alle und jede ſchiffe, die er nicht könte mit fortbringen, zu verbrennen. Aller erlittene ſchaden ward auf 20 millionen ducaten geſchätzet. Der Graf von Eſſex wolte dieſe inſul zwar unter Engliſcher botmäßigkeit erhalten; allein die andern Officier, die ſich trefflich bereichert hatten, widerſetzten ſich. Ubrigens iſt Cadix einer von den 3 örtern, welche Carolus V ſeinem ſohne Philippo II als ſchlüſſel der damaligen Spaniſchen monarchie recommendiret hat; die andern beyde ſind Flißingen in Seeland, und Goletta in Africa. An. 1702 ſuchte zwar die Engel- und Holländiſche flotte ſich meiſter von Cadix zu machen, muſte aber unverrichteter ſachen abziehen. *Plin.* l. 4. c. 22. l. 5. c. 5. *Pomp. Mela* l. 3. c. 6. *Silius Ital.* l. 1. & 3. *Nonius Hiſpan.* c. 9. *Mariana, Marinaus. Merula. Bochart* in Canaan l. 1. c. 34. *Cambden* in vita Eliſab. *Jouvain* voyage d'Eſpagne, &c.

Cadizadeliten, eine gewiſſe ſecte der Mahometaner, welche den Stoicis ſehr gleich kommt. Sie meiden alle ergötzlichkeiten und affectiren eine gantz auſſerordentliche ernſthafftigkeit. Sie reden unaufhörlich von Gott, und einige vermiſchen das Chriſtenthum und die Mahometaniſche lehre mit einander. Sie leſen das evangelium in Sclavoniſcher ſprache, und den alcoran in der Arabiſchen. Im monat Ramazan, oder der Türckiſchen faſten-zeit trincken ſie wein, doch ohne gewürtze. Sie lieben und beſchützen die Chriſten, halten den Mahomet für den H. Geiſt, und glauben, daß die am pfingſt-tage auf den Apoſteln erſchienene feurige zungen ein zeichen der ankunfft dieſes Propheten geweſen ſeyn. Sie gebrauchen ſich der beſchneidung, und ſuchen ſolches mit dem exempel Chriſti zu beſtätigen. Das haupt dieſer ſecte heißt Birgàli Effendi. *Ricaut* de l'Emp. Ottom.

CADLUBKO (Vinc.) ein Polniſcher Geſchicht-ſchreiber, ſ. KADLUBKO.

CADMUS, der erſte Thebaniſche König, des Agenoris Königs in Phönicien von der Telephaſſa oder Argiope ſohn, Phœnicis und Cilicis bruder und Epaphi enckel. Er gieng in Böotien, und erbaute die ſtadt Theben, oder doch wenigſtens das caſtell, Cadmea genannt, A. M. 2554, und brachte A. M. 2540, dieſe 16 buchſtaben: α, β, γ, δ, ε, ι, κ, λ, μ, ν, ο, π, ρ, σ, τ, υ, in Griechenland, zu welchen Palamedes zur zeit des Trojaniſchen kriegs dieſe 4, θ, ξ, φ, χ, nach dieſem aber Simonides die übrigen ζ, η, ψ, ω, ſoll gethan haben, wie dann auch einige das υ dem Pythagoræ lieber zuſchreiben wollen. Nach der Poeten bericht, ſoll Cadmus ſein land verlaſſen haben, um eine von dem Jupiter entführte ſchweſter Europam wieder zu ſuchen, da er denn auf befehl des Oraculi in Böotien gereiſet, allwo einer von ſeiner geſellſchafft, als er waſſer aus einem brunnen geſchöpffet, von einem drachen gefreſſen worden; welchen drachen ſodann Cadmus auf der Minervæ befehl getödtet, und deſſen zähne auf einen acker geſäet habe, woraus ein kriegs-heer entſtanden, welches ſich ſelbſt aufgerieben habe. Ferner ſoll er ſich mit Hermione oder Harmonia, des Martis und der Veneris tochter, vermählet, und mit ihr Polydorum, der ihm ſuccediret, wie auch die Semele, Ino, Autonoe und Agabe gezeuget haben. Diejenigen aber, welche in dieſen fabeln einige wahrheit ſuchen, geben zu, daß Cadmus in Böotien, eine provintz von Griechenland, damals Aeolis genannt, gekommen ſey, und einen gewiſſen Fürſten, Draco genannt, umgebracht, durch liſt unter deſſen unterthanen einen zwieſpalt erreget, und ſich alſo vermittelſt ſolcher liſt des landes bemächtiget, auch den namen Thebæ der allererſten ſtadt, ſo er darinnen erbauet, gegeben habe; um dadurch zu zeigen, daß ſeine vorfahren aus der in Egypten gelegenen groſſen ſtadt Theben geweſen wären. Er führte gute ſitten unter dem volcke ein, muſte aber endlich wegen der verwirrungen, ſo in ſeiner eigenen familie entſtanden, in Illyrien gehen, und daſelbſt ſein leben endigen. Wie andere wollen, ſoll er der obriſte Hofmeiſter bey einem Könige von Tyro oder Sidon geweſen ſeyn, und ſein weib Hermione oder Harmonia auf der flöten haben ſpielen können. Das übrige, was in dieſer fabel vorkömmt, wollen ſie aus der Phöniciſchen ſprache erklären. *Pauſan.* l. 9. *Ovid.* l. 3. metamorph. *Hyginus. Nat. Com.* l. 9. c. 40.

CADMUS von Mileto, ein Griechiſcher Hiſtoricus, Pandionis ſohn, ſchrieb ein werck von 4 büchern, ſo von dem urſprunge der ſtadt Mileto und des gantzen landes Jonien handelt. Ihm eignet Plinius die erfindung der hiſtorie zu. Er lebte, nach einiger bericht, um die zeit, da die Griechen Troja einnahmen, welches A. M. 2800 geſchehen. Andre aber und inſonderheit Joſephus ſetzen ihn faſt 700 jahr ſpäter kurtz vor dem anfang der kriege zwiſchen den Perſern und Griechen. Es iſt noch ein ander Cadmus geweſen, auch von Mileto gebürtig, welcher weit jünger als der vorige, und eine hiſtorie von der landſchafft Attica in 16 büchern verfertiget hat. *Plin.* l. 7. c. 56. *Suidas. Joſeph.* l. 1. contra Apion. *Clem. Alexand.* l. 1. ſtrom. *Voſſius* de hiſt. Gr. l. 1. c. 1. l. 3. & 4. c. 1. & de philolog. c. 10.

CADOGAN, (Wilhelm) Graf von Cadogan, ſtammte aus einem alten Engliſchen geſchlechte her. Sein groß-vater war der Oberſte Wilhelm Cadogan, der ſich inſonderheit an. 1641 gegen die Irrländiſchen rebellen tapfer gehalten. Sein vater, der Ritter Heinrich Cadogan, ſtarb 1715 zu Dublin, und verließ von Britged, einer tochter des Ritters Hardres Waller, Wilhelmum, von dem dieſer articul handelt, und Carolum. Dieſer Wilhelmus erwarb ſich durch die tapferkeit und kriegs-erfahrenheit, ſo er bey gelegenheit des Spaniſchen ſucceſſions-kriegs inſonderheit in den Niederlanden, und zwar anfangs unter dem commando des Hertzogs von Marlborough erwieſen, ein großes anſehen. A. 1704 befand er ſich noch bey dem gedachten Hertzog als General-Qvartiermeiſter, an. 1705 ward er Brigadier und bekam ein regiment zu pferde. An. 1708 ward er General Major, an. 1709 aber General Lieutenant und Gouverneur vom Towr, auch als Envoyé extraordinaire und Plenipotentiarius nach dem Haag und nach Brüßel geſendet, in welcher letztern bedienung er zu vielen beſchwehrden über ſeine allzu große gewinnſucht und hartes verfahren in den Spaniſchen Niederlanden anlaß gab. Als Georgius I zur regierung kam, ward er Ober-Kleider-verwahrer, und bekam ein regiment garde als Oberſter zu commandiren. Darauf ward er als Engliſcher Gevollmächtigter nach dem Haag, nach Brüßel und Wien geſchickt, und trug vieles zu ſchlieſſung des in dieſem jahr zu Antwerpen errichteten barriere-tractats bey. An. 1716 ernennte ihn der König zum Geheimen Rath, und Ritter des Diſtel-ordens, ferner zum Baron von Reading, ingleichen an. 1718 zum Baron von Oackley, Vicomte von Caveſham in Oxfordſhire und zum Grafen von Cadogan, worauf er abermahls noch in dieſem jahr als Ambaſſadeur extraordinaire nach dem Haag geſendet, ward, daſelbſt an ſchlieſſung eines allianz-tractats mit den General-Staaten zu arbeiten. Hierauf ward er ferner General en chef von der infanterie, Oberſter vom erſten regiment garde und Gouverneur von der inſul VVight. Bey den oben gerühmten guten eigenſchafften beſaß er gleichwol viel ſtoltz, eigenſinn, und geitz, welcher letztere ſich vornehmlich bey verkaufung der kriegs-bedienungen geaußert. Hierdurch machte er ſich in den letzten jahren ſeines lebens viele und unter denen inſonderheit den Ritter Robert VValpole zu feinden, lud auch durch ſein ungeſtümes bezeigen ſo gar den haß des Königs Georgii I, dem er bey einer gewiſſen gelegenheit verdrüßliche reden gegeben, dergeſtalt auf ſich, daß man bedacht war, ihm das commando gar zu nehmen, welches ihm, weil die Miniſtri ſich über ſeiner nachfolge nicht vergleichen konten, zwar gelaßen, aber alſo eingeſchrenckt ward, daß er nicht macht haben ſolte, einen Officier abzudancken, oder eine erledigte ſtelle zu erſetzen. Man ſagt auch, daß er kurtz vor ſeinem ende, welches an. 1726 im julio erfolgt, des Königs gnade zum theil wieder erlangt habe. Er verließ nur 2 töchter, Saram, eine gemahlin Hertzogs Caroli Lenox von Richmond, und Margaretham. Von ſeinem anſehnlichen vermögen hat ſein bruder Carolus, der Oberſter über ein regiment infanterie und mit des Ritters Hans Sloane tochter vermählt war, den gröſten theil geerbt, aber nicht den Gräflichen titul, ſondern nur den titul eines Barons von Reading und Oackley erhalten. Memoires de *Lamberti* V. 477. *Eur. Fama* paſſim & t. XXVI. *la conduite des cours de la Gr. Bretagne & d'Eſpagne.*

Cadolzburg, ein amt, marck-flecken und altes ſchloß in dem Brandenburgiſchen Marggrafthum Anſpach, ſo deſſentwegen zu mercken, weil die alten Marggrafen ſich zum öfftern hier aufgehalten.

CADOLUS, Biſchoff von Parma, ſiehe CADALOUS.

CADORINO, lat. Cadorinus ager, Cadubrium, eine kleine den Venetianern gehörige landſchafft im Friaul, deren einwohner von allen herrſchafftlichen beſchwerungen frey ſind. Die haupt-ſtadt darinnen heiſt Cadore, lat. Caſtrum plebis, und liegt an dem fluß Pieve.

CADOVIN, eine abtey Ciſtercienſer-ordens, in der diöces von Sarlat in Perigord. Sie hat an. 1114 ihren anfang genommen, da der Biſchoff von Perigueux und das capitul von S. Front alle ihre güter, die ſie zu Cadovin hatten, an das daſelbſt gebaute frauen-cloſter des ordens von Fontevrault ſchenckten, worauf die Aebtißin Petronilla von Chemillé an. 1115 alle cloſter-güter an Guido von Sales übergab, der allda an. 1116 ein Ciſtercienſer-cloſter angerichtet, und eine an. 1118 zu ende gebrachte kirche erbauet hat. Man zeiget daſelbſt das ſchweiß-tuch Chriſti, welches ein aus Perigord gebürtiger Prieſter aus dem gelobten lande gebracht haben ſoll. Man zehlet zwar 7 oder 8 kirchen, die ſich rühmen ſolch ſchweiß-tuch zu beſitzen; es hat aber dieſes cloſter 14 Päbſtliche bullen, darinnen das daſelbſt erwehnte vor das ächte und wahrhafftige angegeben wird.

CADRITES, eigentlich von den Türcken Cadris genannt, iſt eine art von Mahometaniſchen Mönchen, deren ſtiffter, Abdul-Cadri, welcher auſſer Babylon ſein grabmahl hat, ein wegen ſeiner weltweißheit und gegebenen geſetze hoch angeſehener mann geweſen. Sie pflegen alle freytage einen groſſen theil der nacht damit zuzubringen, daß ſie immer am reihen in einem creiß herum gehen, oder tantzen, und unaufhörlich das wort Hai wiederholen, welches ſo viel heiſt, als lebendig, und einer von den eigenthümlichen namen Gottes iſt, wozu allezeit einer von ihnen auf einer flöte pfeiffet. Um nun dieſe faſt unſinnige übung deſto beſſer und länger an einander treiben zu können, wird ihnen von ihren obern erlaubt, ſich mit wein, brandtewein und opium zu berauſchen. Sonſt ſind ſie in der ſpeiſe ſehr mäſſig, ſo gar daß denen, welche in den orden treten, ein ſtück grünes holtz von geringer ſchwere an den gürtel gehänget wird, nach deſſen gewichte man ihnen das brod von tag zu tag auswieget, und folglich auch deſſen weniger giebt, nachdem das holtz dürrer und leichter wird. Sonſten muß auch ein jeder von ihnen alle jahr einmal 40 tage lang ſich in ein finſteres gemach verſchlieſſen, und da ſo wohl geiſtlichen betrachtungen obliegen, als auf die träume, die er inzwiſchen hat, wohl mercken, damit er ſolche nach beſchluß obgeſetzter zeit ſeinem obern erzehlen könne, welcher alsdenn ſelbige nach ſeiner einbildung ausleget, und insgemein ſich rühmet, viele zukünfftige dinge daraus zu erſehen. Ihre heimlichkeiten ſchwatzen ſie nicht aus, ſchneiden ihre haare nicht ab, bedecken auch das haupt nicht, und gehen immerfort barfuß. Es ſtehet ihnen frey, das cloſter zu verlaſſen und ſich zu verheyrathen, jedoch mit dieſem bedinge, daß ſie allezeit ſchwartze knöpffe tragen, um dadurch von den andern unterſchieden zu werden. *Ricaut* de l'emp. Ottom.

CADVALLUS, wurde zum König in Schottland erkohren, nachdem die einwohner Gillum wegen ſeines üblen verhaltens vertrieben hatten. Gillus retirirte ſich nach Irrland, und führte mit den Schotten einen langwierigen krieg. Cadvallus wehrte ſich eine zeitlang tapffer, und ſchlug ihn mehr denn einmahl in die flucht, verfolgte ihn auch biß nach Irrland. Als er aber wieder zurück kehrte, verlohr er durch nachläßigkeit einen groſſen theil der gemachten beute und mannſchafft, worüber er aus groſſer kümmerniß hernach verſtarb. *Buchananus.*

CADUCEUS, oder Caduceum, wurde die ruthe genennet, welche Mercurius von dem Apolline für die harffe von 7 ſaiten, ſo er ihm gab, empfienge. Einige leiten dieſes wort von dem lateiniſchen worte cadere, welches fallen heißt, her, weil dieſe ruthe die tugend ſoll gehabt haben, daß ſie die menſchen hat beſänfftigen und den aufgebrachten zorn niederſchlagen können. Dahero, gleichwie die Römer ihre gewiſſe Herolde hatten, die ſie Feciales nenneten, und deren ſie ſich zu ankündigung des krieges bedienten; alſo hatten ſie auch gewiſſe perſonen, die den frieden vermelden muſten, und ſolche hieſſen ſie Caduceatores. Die alten Aegyptier zierten dieſe ruthe mit 2 ſchlangen, deren eine männliches, die andere weibliches geſchlechtes war, ſolche waren um ſelbige herum gewunden, und machten in der mitten eine art eines knotens, und oben an der ſpitze ſchienen ſie einander zu küſſen, und formirten mit den obertheilen ihrer leiber, welchen flügel beygefüget waren, einen bogen. Es ſoll aber Mercurius 2 ſchlangen, die er gegen einander kämpffend gefunden, mit ſeiner ruthe von einander geſchieden haben; daher er nachgehends ſolche allezeit als ein zeichen des friedens geführet. Andere ſagen, daß der Caduceus die krafft der beredſamkeit, die ſchlangen die klugheit, die ein redner nöthig habe, und die flügel die fertigtigkeit der rede bedeuten. Die Poeten legen dieſer ruthe noch zwey andere eigenſchafften bey, nemlich daß ſie die ſeelen zur höllen leite, oder von dar heraus bringe, und daß ſie den ſchlaff verurſache oder verſtöre, ꝛc. *Hyginus* Poët. aſtron. c. 7. *Virgil.* æneid. l. 4. & comment. ad h. l. *Pitiſcus.*

CÆCILIA, eine tochter Rudolphi Nevils, Grafen von Weſtmorland, eine gemahlin Richardi, Hertzogs von Yorck, und eine mutter der Könige von Engelland, Eduardi IV und Richardi III. Sie ſtarb an. 1495 in einem ſehr hohen alter, und ward zu Foteringhay bey ihrem gemahl begraben. Niemals hat eine Fürſtin mehr ehre, und zugleich mehr ſchande in ihrem hauſe erlebt, als dieſe. Sie ſahe 4 von ihren nachkommen auf dem throne ſitzen, nemlich ihre 2 ſohne, Eduardum IV und Richardum III, ingleichen ihren enckel und enckelin Eduardum V und Eliſabetham, Henrici VII gemahlin. Hingegen ſahe ſie eine gleiche anzahl ihrer deſcendenten auf eine erbärmliche art, und zwar den einen durch den andern umkommen. Denn Eduardus IV erwürgte ſeinen bruder Georgium, Hertzog von Clarence; Richardus ermordete zwey ſöhne ſeines bruders Eduardi, und dieſer blieb endlich ſelbſt in der ſchlacht bey Boſſworth, welche Henricus VII wider ihn gewann. *Baco de Verulam.* hiſt. Henr. VII. *de Larrey* hiſt. d'Anglet. tom. I. p. 45.

CÆCILIANUS, war erſt des Biſchoffs von Carthago Menſurii Diaconus, oder, wie einige wollen, Archidiaconus, und folgte demſelben im Bißthum durch einhelligen ſchluß der cleriſey und des volcks an. 306. Als aber Botrus und Celeſius, oder Celeſtius, welche bey der gedachten kirche Prieſter waren, ſich dieſer würde beraubet ſahen, erregten ſie eine trennung, ſo davon den anfang nahm, als Cæcilianus die gefäſſe der kirchen begehrte, welche zeit währender verfolgung, oder da er wenigſtens für ſeine perſon wegen eines wider ihn gefaßten argwohns an den Kayſerlichen hoff erfordert wurde, einigen, ſo man für ehrliche und treue männer hielt, zu verwahren gegeben worden. Dieſe wolten ſelbige nicht wieder ausantworten, ſondern ſchlugen ſich zu gedachten Geiſtlichen, und nahmen ſich vor, ihrem neuen Biſchoffe zu widerſtreben, ja ſich von ſeiner gemeine gantz abzuſondern. Sie wandten vor, daß ſeine ordination nicht gültig wäre, bezüchtigten ihn vieler laſter, und zogen endlich eine gewiſſe reiche frau, Lucilla genannt, welche aus Spanien gebürtig, und dem Cæciliano ſonderlich feind war, weil er ſie wegen gewiſſer abergläubiſchen dinge beſtrafft, auf ihre ſeite. Dieſe unruhigen köpffe wurden von Donato, des Majorini nachfolger im Bißthum, Donatiſten genennet. Sie theilten ſich nachgehends in 2 partheyen, und machten bey 200 jahr lang groſſe ſpaltungen in der Africaniſchen kirche. Im erſten anfang hielten ſie ein Concilium zu Carthago von 70 Biſchöffen, darauf ſie Cæcilianum citirten, und als er nicht kommen wolte, entſetzten ſie ihn ſeines amts, und erwählten Majorinum an ſeine ſtatt. Doch wolte Cæcilianus dieſem nicht weichen, ſondern appellirte an den Kayſer, und hielte es auch der gröſte theil ſeiner kirchen beſtändig mit ihm. Er wurde würcklich auf dem Concilio zu Rom, welches der Pabſt Miltiades an. 313 auf Conſtantini anſuchen hielt, von denen ihm beygemeſſenen laſtern loßgeſprochen. Uber dieſes nahm ihn der Proconſul in Africa in ſchutz, und das an. 314 zu Arles verſammlete Concilium vertheidigte ihn und verdammte die Donatiſten, welches ebenfalls der Kayſer Conſtantinus durch ein beſonderes urtheil that. Cæcilianus war hernach mit auf dem allgemeinen Concilio zu Nicæa an. 325, und ſtarb nicht lange hernach. Von dem, was ſich mit der Donatiſtiſchen secte hernach noch zugetragen, ſiehe DONATUS und Donatiſten. *Auguſtin.* l. 1. contra Parm. c. 3. Brev. coll. d. 3. c. 14. l. 3. contra Creſcon. c. 27. ſeq. *Optat.* l. 1. contra Parm. *Baron.* an. 306. 313. *Valeſ.* in Euſeb. *Wittii* hiſtor. Donatiſt. miſcell. t. 2.

Cäcilier, Cæcilia gens, war eines der vornehmſten geſchlechter unter dem Römiſchen volcke, von den Gentibus Plebejis. Etliche meynen, ſie ſtamme von dem Cæculo her, der die ſtadt Præneſte gebauet; andere ſagen, ſie komme von dem gefehrten des Aeneæ, dem Cæcade, her. Der älteſte daraus, welcher bekannt, iſt L. Cæcilius Metellus, von einigen Dento oder Dentrix zugenannt, welcher A. V. 470 zugleich mit C. Servilio Tucca Bürgermeiſter war. Das jahr nach ſeinem Bürgermeiſter-amte wurde er nebſt 13000 mann, die er commandirte, von den Galliern, die Aretium belagert, getödtet. Sein ſohn L. Cæcilius Metellus, von dem ein beſonderer articul folgt, hinterließ Q. Cæcilium Metellum, welcher Magiſter equitum und A. V. 548 mit L. Veturio Philone Bürgermeiſter war. Er hatte 2 ſöhne, Q. Cæcilium Metellum Macedonicum, und L. Cæcilium Metellum, mit dem zunahmen Calvum, von welchem letztern eine eigene linie herſtammet. Es war dieſer Lucius A. V. 612 Bürgermeiſter mit Q. Fabio Maximo Serviliano. Sein ſohn, L. Cæcilius Metellus, auch genannt Calvus, war A. V. 635 Bürgermeiſter mit L. Aurelio Cotta, und A. V. 639 Cenſor mit Cn. Domitio, da er denn alle ſpiele verbote. Er hinterließ einen ſohn, Q. Cæcilium Metellum, zugenannt Numidicum, von dem ein eigner artickel folget. Derſelbe war ein vater Cæcilii Metelli Scipionis, mit dem zunamen Pii, welcher A. V. 674 mit Sylla Bürgermeiſter war, und mit Sertorio in Spanien krieg führte. Sein ſohn führte eben dieſen namen, und war A. V. 702 Bürgermeiſter mit Pompejo M. deſſen parthey er auch hielt. Er continuirte den krieg in Africa wider Julium Cæſarem A. V. 708, als er aber geſchlagen war, und von dannen nach Spanien gehen wolte, wurde ſeine flotte durch ungewitter zerſtreuet, und von Sitio völlig ruinirt, wobey er ſelbſt das leben einbüßte.

Die ältere linie der Cæciliorum pflantzte Q. Cæcilius Metellus fort. Er ſchlug A. V. 606 Andriſcum, welcher ſich vor Philippum ausgegeben und Macedonien eingenommen hatte. Er bekam deswegen den zunamen Macedonicus, und triumphirte A. V. 608. Mit Ap. Claudio war er an. 611 Bürgermeiſter, und als Proconſul beſiegte er die Celtiberos. Er hinterließ 4 ſöhne, die waren 1) M. Cæcilius Metellus, ſo A. V. 639, als Bürgermeiſter mit M. Aemilio Scauro die Sardos überwunden und ohne erben geſtorben. 2) C. Cæcilius Caprarius, der A. V. 641 mit Cn. Papirio Bürgermeiſter war, und wegen Macedonien triumphirte, aber gleichfalls ohne männliche erben ſtarb. 3) Q. Cæcilius Metellus, mit dem zunamen Balearicus, der A. V. 631 Bürgermeiſter mit T. Quinctio Flaminino, und an. 633 Cenſor mit Quinctio Servitio Cæpione war. Er führte den krieg in Spanien und in den Baleariſchen inſuln, welche er bezwungen. Sein ſohn Q. Cæcilius Metellus, mit dem zunamen Nepos, war A. V. 656 Bürgermeiſter mit T. Didio, und ein vater zweyer ſöhne, nemlich Q. Cæcilii Metelli, gleichfalls Nepos zugenannt, der A. V. 697 mit P. Cornelio Lentulo Spintere, und Q. Cæcilii Celeris, welcher A. V. 694 mit L. Afranio Bürgermeiſter geweſen. Dieſer letztere war auch Stadtrichter unter dem Bürgermeiſter-amte Ciceronis, und ſtraffte die Catliniſchen conſpiranten ab. Seine ehefrau Clodia, des Appii und Publii ſchweſter, war ein unkeuſches weib, und wird vor des Catulli Lesbia gehalten. 4) L. Cæcilius Metellus, mit dem zunamen Dalmaticus, welcher A. V. 637 mit Q. Mutio Scævola Bürgermeiſter war, und die Dalmatier überwand, davon er dieſen namen hatte, auch den tempel des Caſtoris erbauete. Jhm werden 3 ſöhne zugeſchrieben, davon der älteſte L. Cæcilius Metellus an. 684 Prætor in Sicilien war, und A. V. 686, als er mit Q. Marcio Rege zum Bürgermeiſter beſtimmet war, mit tode abgieng. Der dritte hieß M. Cæcilius; der mittlere aber, ſo das geſchlecht fortgepflantzet, Q. Cæcilius Metellus, mit dem zunamen Creticus, weil er die inſul Cretam überwunden, und daher triumphiret. Er war A. V. 685 Bürgermeiſter mit Q. Hortenſio. Sein ſohn Q. Cæcilius hinterließ Q. Cæcilium Metellum Creticum, welcher mit L. Licinio Nerva A. V. 760 Bürgermeiſter war. Aus dieſem geſchlechte der Cæciliorum ſind auch ſonſt noch berühmte leute entſproſſen, oder haben wenigſtens deſſelben namen geführet, als Publius Cæcilius, ein vornehmer Rechtsgelehrter, deſſen öffters in den pandecten gedacht wird. Sex. Cæcilius, welcher das Recht unter Trajano und Hadriano gelehret hat. Von welchen beyden Rutilius in vit. JCtor. veter. meldung thut. Sonſt gedencket Vellejus Paterculus, daß die familie der Cæciliorum ſo glücklich geweſen, daß innerhalb 12 jahren 12 aus derſelbigen die höchſte ehre in Rom erlanget; indem ſie entweder Bürgemeiſter oder Cenſores geweſen, oder triumphiret haben, l. 2. c. 11. Uberhaupt verdienet wohl angemercket zu werden, daß da dieſes geſchlecht erſt im 470 jahr nach erbauung der ſtadt Rom zu dem Bürgermeiſter-amt gelanget, ſolches hernach innerhalb den folgenden 230 jahren viermal das oberſte Prieſterthum, 2 Dictaturas, 2 Magiſteria Equitum, 7 Cenſuras, 3 mal Principatum Senatus, und endlich 9 triumphe, auch dieſes alles in nicht mehr als 19 perſonen erlanget hat. Der Poet Nævius, der eben wie noch von vielen andern geſchahe, den Metellis dieſe ehre mißgönnete, ſtach auf ſie mit folgendem verſe: Fato Metelli Romæ fiunt Conſules: Worauf einer aus dieſen in einem andern verſe gleicher art geantwortet: Malum dabunt Metelli Nævio Poëtæ. *Livius. Florus. Aurelius Victor. Eutropius. Caſſiodorus. Cicero. Appianus,* &c.

L. CÆCILIUS METELLUS, ein Römiſcher Bürgermeiſter und General, welcher ſein geſchlecht am meiſten in die höhe gebracht, wird vor des Q. Cæcilii Dentonis ſohn gehalten. Er verwaltete das Bürgemeiſter-amt A. V. 503, nebſt C. Furio Pacilo. Er führte auch in Sicilien krieg wider die Carthaginenſer, da er ſich anfangs zwiſchen den bergen enthielte, kurtz darauf aber in das ebene feld rückte, Thermam und Lipam wegnahm, und als er Asdrubal, den General der Carthaginenſer, durch liſt in eine enge bey Panormus gelocket, ſchlug er ihn aufs haupt, tödtete 26 elephanten, 140 aber bekam er zur beute, welche nachgehends nebſt 13 der vornehmſten feindlichen Officirern nach Rom geführet worden, ſeinen triumph damit auszuzieren. Er war der erſte, der elephanten im triumph aufgeführet, und nach ihm hat keiner ſo viel von dieſen thieren auf einmahl bey ſeinem triumph gehabt. A. R. 506 ward er zum andernmal Bürgermeiſter mit M. Fabio Buteone. *Polybius* l. 1. *Florus* l. 2. c. 2. *Eutropius* l. 2. *Plinius. Caſſiodorus. &c.*

CÆCILIUS METELLUS, (Quintus) L. Cæcilii Metelli Calvi ſohn, war Bürgermeiſter, und erlangte den beynamen Numidicus, weil er Jugurtham, den König von Numidien, A. V. 645 geſchlagen; da er zugleich mit M. Junio Silano die Bürgermeiſterliche würde erhielte. Nachdem ihm das commando in Africa durch looß zugefallen, gieng er in des feindes land, und brachte die kriegs-diſciplin wieder zu ſtande, welche durch der vorigen Generalen nachläßigkeit gantz verfallen war. Jugurtha bot ihm gleich bey ſeiner ankunfft friede an, mit dem verſprechen, ſich den Römern zu unterwerffen; dem ungeachtet aber, weil den verſchlagenen und treuloſen Numidiern in keine weiſe zu trauen war, poſtirte er ſich ſehr vortheilhafftig, beſetzte auch die ſtadt Vacca, woſelbſt er ſeine magazine anlegte. Hierauf ſchlug er Jugurtham und belagerte Zamam, die haupt-ſtadt in Numidien, muſte aber unverrichteter ſache davor abziehen. Jndeſſen brachte er verſchiedene von Jugurthæ leuten und ſonderlich den Bomilcar auf ſeine ſeite, die dann Jugurtham vermogten, daß er ſich in einen vergleich einließ, und Metello nebſt einer ſumme geldes auch alle ſeine elephanten, viele waffen und pferde, ſonderlich aber viele Römiſche überläuffer ausliefferte. Hierauf ruffte ihn Metellus ſelbſten zu ſich nach Tiſidium; und als dieſer ſolches zu thun bedencken trug, gieng der krieg von neuem an, welchen Metellus nun mit gröſſerem vortheil führen konnte, nachdem ſich Jugurtha ſeines beſten ſchutzes ſelbſt beraubet hatte. Dennoch that dieſer ſein äuſſerſtes, bewegte die bürger zu Vacca, daß ſie die Römiſche beſatzung A. V. 646 bey einem feſte erſchlugen, und ſich von neuem für Jugurtham erklärten. Es bekam ihnen aber dieſe treuloſigkeit gar übel: denn Metellus zog ohne verzug auf Vacca loß, nahm den ort ein, und ließ die einwohner theils niedermachen, theils in die knechtſchafft führen. Hierauf eroberte er Thala, welche ſtadt Jugurtha beyzeiten verließ, und bald darauf Bocchum, den König in Mauritanien, auf ſeine ſeite brachte. Wiewohl nun Metellus ſtärcke genug hatte, allen beyden zu begegnen; ſo unterließ er doch dem feind auf den leib zu gehen, als er vernommen, daß Marius, ſein geweſener General Lieutenant, nicht nur das Burgermeiſter-amt erhalten, ſondern auch ihm zum nachfolger in ſeiner provintz verordnet worden. Dem ohngeachtet wurde er bey ſeiner wiederkunfft nach Rom ſo gar von dem volck, welches zuvor Marium wider ihn erhoben, mit gröſter ehr-bezeugung empfangen, und ihm ein anſehnlicher triumph verſtattet. Einige zeit hernach, als er Cenſor war, ſtieß er einen, namens Quinctius, aus der zahl der bürger, weil er ſich fälſchlich für Tiberii Gracchi ſohn ausgab. Er weigerte ſich auch das geſetz des Appuleji zu beſchweren, welches durch gewalt war zu ſtande gebracht worden, weswegen er A. V. 654 verbannet wurde, und nach Smyrna gieng. Doch ward er das folgende jahr auf vorbitte ſeines ſohnes, der auch daher den zunamen Pius bekam, zurück geruffen. *Saluſt.* in Jugurth. *Florus* l. 3. *Appian.* l. 1. *Plutarch.* in Mario. *Cicero. Eutrop. Caſſiod. &c.*

CÆCILIUS, war eines freygelaſſenen ſohn, und wegen ſeiner qualitäten ſehr angeſehen. Sein vaterland war Calacte, eine ſtadt in Sicilien. Er profitirte in Rom, zu Auguſti zeiten, die redner-kunſt, und ſchrieb eine hiſtorie von dem, was ſich in dem kriege mit den knechten zugetragen. Es ſind auch noch andere bücher vorhanden, die ihm zugeſchrieben werden, in deren einem er zuſammen getragen, was die redner vor oder wider die hiſtorie geſagt. Suidas berichtet, daß dieſer Cæcilius, welchen er vor einen Jüden ausgiebt, die rhetoric von den zeiten Auguſti biß Adriani gelehret, welches jedoch in anſehung der zeit nicht wahrſcheinlich iſt. Es können aber wohl mehrere dieſes namens geweſen ſeyn, und iſt inſonderheit Q. Cæcilius Niger bekant, der ein gebohrner Sicilianer und des Verris Quæſtor in Sicilien, auch des Judenthums verdächtig geweſen, wie aus der ſtachel-rede des Ciceronis erhellet, welcher, als ſich Cæcilius dazu nöthigte, Verrem anzuklagen, ſagte: Quid Judæo cum Verre? was hat der Jude mit dem eber zu thun? *Cic.* divin. in Verr. *Quinctil. Macrob. Athenæus* l. 6. & 11. *Caſaubon.* in Athen. l. 6. c. 21. *Voſſius* de hiſtor. Græc. l. 2. c. 4. &c.

CÆCILIUS, ein berühmter Advocat zu Rom zu ende des andern und anfang des dritten ſeculi. Er iſt eben derſelbige, welchen Minutius Felix in ſeinem dialogo, Octavius genannt, redend einführet. Denn Octavius, von welchem dieſes buch ſeinen titul hat, war ein guter freund Minutii Felicis und Cæcilii, und brachte Cæcilium, der auch Minutii bekannter war, zum Chriſtlichen glauben. Etliche geben vor, daß er ein Prieſter worden, und wollen ihn für denjenigen Cæcilium halten, deſſen in dem leben S. Cypriani gedacht wird, und der zu deſſelben bekehrung ein groſſes beygetragen, ſo gar, daß dieſer auch bey ſeiner tauffe den namen Cæcilius deswegen angenommen. *Minuc. Felix* in Octavio. *Pontius* in vita S. Cypriani. *Baron. A. C.* 211. n. 2. *Pearſon.* ann. Cypr. &c.

CÆCILIUS STATIUS, ein comödien-ſchreiber, in der gegend von Meyland gebohren, lebte A. V. 475 zu den zeiten Ennii, und hinterließ etliche comödien, davon Robertus Stephanus die fragmenta colligiret. Cicero urtheilt von ihm, daß ſein Latein nicht das beſte geweſen, da hingegen ihm Volcatius Sedigitus den erſten rang unter den comödien-ſchreibern zuerkannt. *Cicero* ad Attic. l. 7. ep. 3. *Gellius* l. 4. c. 20. l. 15. c. 24. *Hieronym.* in chron.

CÆCILIUS, oder de S. CÆCILIO, (Petrus) ein Spaniſcher Mönch, des ordens della Merced, von Granada bürtig, lebte im 17 ſeculo, und ſchrieb verſchiedener heiligen leute leben; ingleichen de ſcriptoribus eccleſiaſticis ordinis redemtorum D. Mariæ de Mercede, welches iedoch noch nicht herausgekommen. *Anton.*

CÆCINNA, (Aulus) ein Römiſcher Ritter, gebürtig von Volaterra. Er war ein guter freund des Ciceronis, der ihn auch in einer oration, ſo noch vorhanden, wider den Aebutium, der ihm ſein landgut ſtreitig machen wolte, vertheidigte. Jn den innerlichen kriegen hielt er es mit Pompejo, und beſchuldigte man ihn, daß er ein buch wieder Cæſarem geſchrieben. Einige halten dafür, daß er derjenige ſey, von welchem Seneca in ſeinen quæſtionibus naturalibus berichtet, daß er einen tractat von den urſachen des donners geſchrieben. Sonſt ſind auch andere des namens geweſen, als ein Secretarius des Cæſaris; ein General des Tiberii, welcher deſſen kriege wider die Teutſchen einige zeit geführet; ein anderer, welcher Vitellii von dem Nieder-Rhein gegen Othonem anziehende trouppen geführet, mit ſelbigen die Helvetier, ſo ihm den paß ſperren wolten, geſchlagen, hernach in Jtalien unter Vitellio und Veſpaſiano verſchiedene ſchickſale gehabt; und letzlich noch ein anderer, welcher von Tito gar des lebens beraubet worden, weil er die ſoldaten wider den Kayſer aufwiegeln wollen. *Cic.* orat. pro Cæcinna. *Joſeph.* de bello Jud. l. 4. c. 40. *Tacit.* hiſt. l. 1. 2. 3. *Sueton.* in Tito c. 6. &c.

CÆCULUS, des Vulcani ſohn, ſoll, wie die Poeten dichten, aus einem funcken feuers, welcher in ſeiner mutter Præneſte ſchooß geflogen, empfangen, und weil die ſterne in ſeinen augen ſehr klein geweſen, Cæculus ſeyn genennet worden. Andere melden, daß die ſchäfer den neugebohrnen Cæculum in einem feuer gefunden hätten, und weil ihm die feuer-flammen keinen ſchaden gethan, ſo wäre er um deswillen für Vulcani ſohn gehalten worden. Er erbauete die ſtadt Præneſte in Jtalien, und ſchlug ſich zu Turni parthey wider Aeneam. *Virgil.* l. 7. *Æneid.* v. 678. *Solinus* c. 2.

CÆDITIUS, (Quintus) Tribunus militum oder Oberſter in der Römiſchen armee in Sicilien, zur zeit des erſten Carthaginenſiſchen krieges. Als dereinſt die Römiſche armee an einem ſehr unbequemen ort von dem feinde umringet war, erbot er ſich freywillig gegen den Burgermeiſter Atilium Calatinum, mit 400 mann einen gewiſſen hügel anzugreiffen, und daſelbſt ſo lange gegen den feind zu fechten, biß die übrige armee in ſicherheit wäre; ob er wol zuvor ſahe, daß weder er noch jemand von dieſer compagnie mit dem leben davon kommen dürffte. Solches vornehmen gieng ihm auch nach wunſch von ſtatten, ob wol immittelſt ſeine gantze compagnie auf dem platze blieb, biß auf ihn allein, welchen man voller wunden, jedoch ſo, daß er noch athem holete, mitten unter den todten fand, da ſich auch die feinde über ſeine ſonderbare tapfferkeit verwunderten, und ihn nicht vollends umbringen wolten. Er ward geheilet, und hat ſeinem vaterlande noch nach der zeit gute dienſte gethan. Cl. Quadrigarius nennet ihn Laberium, Livius, Plinius, L. Ampelius und Florus nennen ihn Calpurnium Flammam. Frotinus giebt gar zu erkennen, daß man ſeinen eigentlichen namen nicht wiſſe. *Aul. Gell.* l. 3. c. 7. *Liv.* lib. 22. 60. & in epit. l. 17. *Plin.* l. 22. c. 6. *Florus* l. 2. c. 2. *L. Ampel.* *Frontinus* l. 4. c. 5. ex. 10.

CÆLESTINUS, ſiehe COELESTINUS.

Cäleſyrien, ſiehe Cöleſyrien.

CÆLIUS ANTIPATER, ſiehe ANTIPATER.

CÆLIUS, (Caſpar.) ein bekannter Mahler, Hiſtoricus und Poete, war von Rom gebürtig, und ſtarb an. 1640 im 69 jahre ſeines alters. Er ließ comödien, poëmata, beſchreibung vom leben der mahler, und denen in Rom befindlichen gemählden. *Mandoſii* bibl. Rom.

CÆLIUS, (Michael) war an. 1492 den 7 dec. zu Döbeln gebohren, und wurde an. 1512 zu Rochlitz Rector, hernach an. 1519 Paſtor. Er verließ die Catholiſche religion und wurde 1523 Paſtor zu Penſau in Böhmen, nach erlittenem exilio aber an. 1525 Hof-Prediger, und endlich Dechant und Paſtor zu ſchloß und thal Mansfeld, alwo er 1559 geſtorben. Seine teutſchen ſchriften hat Cyriac Spangenberg geſammlet, und 1565 in fol. heraus gegeben.

Cämmerer, lat. Cameræ Magiſter, iſt der name einer gewiſſen civil-bedienung, welcher bey den Fränckiſchen Königen denenjenigen gegeben wurde, ſo die Königliche ſchatz-cammer, deren gefälle, einnahme und ausgabe verwalteten. Faſt auf gleiche art hat man dieſe benennung auch in andern Reichen, Fürſtenthümern, Herrſchafften und Clöſtern gebraucht. Doch als mit der zeit die ertz-ämter mit hohen Fürſtlichen häuſern in dem Teutſchen Reich vereinigt worden, verdient wol das amt eines Ertz-Cämmerers, wegen des groſſen vorzugs vor andern Reichen, am meiſten betrachtet zu werden. Es führet aber ſolches Chur-Brandenburg, und beſtehet es darinnen, daß bey ſolennen handlungen der Churfürſt von Brandenburg das ſcepter fürträget, und zwar nach der güldenen bulle dem Churfürſten von Sachſen zur lincken hand gehet, wiewohl heut zu tage dieſes letztere durch einen vergleich geändert worden, vermöge deſſen Chur-Bayern in der mitte, Chur-Brandenburg zur rechten und Chur-Pfaltz zur lincken, Chur-Sachſen aber nach allen allein gehet. Wenn die Kayſerliche crönungs-mahlzeit gehalten wird, pflegt der Ertz-Cämmerer auf einem pferde von dem rath-hauſe auf den platz zu reiten, allwo ein mit weiſſem tuch bedeckter tiſch ſtehet, davon er das handbecken und gieß-faß nimmt, die handquele über die achſel hängt, und damit unter trompeten- und paucken-ſchall wieder zu dem rathhauß reitet, und dem Käyſer allein das waſſer auf die hände gieſſet. Iſt aber nebſt dem Kayſer auch deſſen gemahlin und der Römiſche König zugegen, muß auch dieſen das handwaſſer gereichet werden. In abweſenheit des Ertz-Cämmerers pflegt deſſen ſtelle der Erb-Cämmerer, in vortragung des ſcepters und reichung des waſſers zu vertreten. Er bekommt das pferd, welches der Ertz-Cämmerer geritten, wie auch das hand- und gieß-faß, nebſt der quele, welches alles der Ertz-Cämmerer auf ſeine eigene koſten muß machen laſſen. Dieſe letztere würde bekleideten anfangs die Grafen von Falckenſtein, und nach deren abgang die von Weinſperg, von welchen Conradus ſchon an. 1414 auf dem Concilio zu Coſtnitz in dieſer qualität erſchienen. Nachdem aber der letzte dieſes geſchlechts Conradus, der an. 1516 geſtorben, keine hoffnung zu einem erben hatte, ließ er es geſchehen, daß andere dieſes amt verſahen, wie denn Johann von Lindau, Herr zu Tappin, an. 1495 auf dem Reichs-tage zu Worms den ſcepter vor Brandenburg gehalten; ja der Kayſer Maximilianus I belehnte an. 1504 Georgium von Seinsheim, und als mit demſelben ſich bald hernach ſein geſchlecht endigte, die von Hohen-Zollern mit des heiligen Röm. Reichs Erb-Cämmerer-amte. Dieſe haben es ſeit dem beſtändig verwaltet, und ſind, da ihnen von den Chur-Brandenburgiſchen Geſandten einiger eingriff geſchehen wollen, von dem Churfürſtlichen collegio bey ihrer gerechtigkeit geſchützet worden. Es verwaltet aber dieſes amt, vermöge der von dem Grafen Carolo an. 1575 gemachten verfaſſung, allemal der älteſte von der familie, welcher die lehen von Chur-Brandenburg empfängt, und ſein recht einem andern von ſeinem hauſe abtreten kan. In Franckreich iſt die charge eines Groß-Cämmerers, grand Chambellain, noch jetzo eine von den wichtigſten. Er hat allen bedienten der Königlichen cammer und garderobbe zu befehlen, und reichet dem König das hemde, und in dieſer ehre weichet er niemanden, auſſer den Königlichen kindern, und den fürnehmſten Fürſten vom geblüte. Wenn der König im Parlamente oder auf dem ſtaats-ſtule ſitzet, hat er ſeinen platz zu deſſen füſſen, auf einem violet ſammet-küſſen mit göldenen lilien beworffen. Wenn der König den fremden Ambaſſadeurs audientz ertheilet, ſtehet er hinter deſſen lehn-ſtuhl, der vornehmſte Cammer-juncker zur rechten, und der grand maitre de la garderobbe zur lincken. Er iſt der nechſte jederzeit bey des Königs perſon im leben, und begräbet ihn nach dem tode. Er wohnet den huldigungen und pflicht-ablegungen bey, welche die Hertzoge und andere groſſe vaſallen des Königs, gleichwie auch andere vornehme Miniſtri verrichten. Unter ihm ſtehen die vier vornehmſten Cammer-juncker, welche dem König aufwarten, wenn er auf der ſerviete ſpeiſet, und der Groß-Cämmerer nicht zugegen iſt. An dem Kayſerl. Königl. und anderer ſouverainen Printzen höfen, werden auch diejenigen vornehme Cavallier, ſo bey der perſon des Herrn den dienſt haben, und ihm ſo wohl bey öffentlichen functionen, als auch in ſeinem audientz-tafel- und ſchlaf-zimmer aufwarten, Cämmerer, oder Cammer-Herren, lat. Camerarii oder a Cubiculis, bey den Frantzoſen Chambellans genennet, und tragen zum zeichen ihrer würde einen güldenen ſchlüſſel an der ſeite. Sie werden nur aus vornehmen ſtande und alten adel erwehlet. Derjenige, ſo die oberſte aufſicht hat, wird Ober- oder auch obriſter Cämmerer betittelt. *Limnæus* comm. ad aur. bull. *du Freſne* in gloſſar. *Goldaſtus* in den reichs-handl. *Wagenſeil* de official. imp. p. 151. ſeqq. *Coccejus* Jus publ. c. 11. 12. 14. *Pfeffinger* in Vitriario illuſtr. p. 319. *P. Anſelme* hiſt. des grands officiers de la Couronne. *Fauchet* origin. des dignitez de France p. 32. ſeqq. *Souverainen von Europa. Europ herold.* P. 2. p. 43.

Cämmerer von Worms, Freyherren von Dalberg, ſollen von Cajo Marcello, welchen Quintilius Varus zu einem Commandeur der Römiſchen beſatzung in Worms verordnet, ihren urſprung haben. Conradus Cämmerer von Worms, hat an. 969 gelebet, deſſen älterer ſohn, Heribertus, Ertz-Biſchoff und erſter Churfürſt zu Cöln, iſt an. 1021 geſtorben und nachgehends canoniſiret worden. Siehe HERIBERTUS. Eckenbertus, des jetztgedachten Conradi urenckel, hat nebſt ſeiner gemahlin, Richelinde Rüdigerin, ſeine güter verkaufft, und die clöſter Möllen, Hagen, Lobenfeld und Franckenthal geſtifftet, in welchem letztern er an. 1132 als der andre Probſt, das zeitliche geſegnet. Sein ſöhne waren Wolfram und Cuno. Dieſer hinterließ Burckardum, Azonem und Rugilam, welche an. 1180 dem Reichs-tage zu Regenſpurg mit beygewohnet; jener aber zeugte Fridericum, der an. 1165 auf dem turnier zu Zürch erſchienen. Von deſſen nachkommen iſt Gerhard an. 1353 mit tode abgegangen, nachdem er das ſchloß Dalberg, mit ſeiner gemahlin, der letztern ihres geſchlechts, auf ſeine familie gebracht. Wolffgang, Cämmerer von Worms, genannt Dalberg, wurde an. 1446 in Rom zum Ritter geſchlagen, deſſen älteſter ſohn, Johannes, der rechten Doctor, hat an. 1482 das Bißthum Worms erlanget, und de moneta, de vita agricolæ, epiſtolas varias u. a. m. geſchrieben. Wolffgang war von an. 1582 biß 1601 Ertzbiſchoff und Churfürſt zu Mayntz. Wolffgang Hartmann, der an. 1634 bey Chur-Mayntz Rath und Ober-Amtmann zu Höchſt geweſen, hat zuerſt den freyherrlichen character geführet. An. 1705 gieng Friedrich Anton, Chur-Mayntziſcher Rath und Hofraths-Präſident, etliche jahr aber zuvor Philipp Frantz Eberhard, Präſident des Kayſerlichen cammer-gerichts zu Speyer, mit tode ab; welcher letztere unter andern ſöhnen nachgelaſſen 1) Frantz Eckenbertum, Reichs-Hofrath, Chur-Mayntziſchen und Chur-Trieriſchen, wie auch Würtzburg- und Speyeriſchen geheimen Rath, Vice-Dom zu Mayntz, der Ober-Rheiniſchen Ritterſchafft Directorem und Ober-Amtmann zu Kirweiler und Deudesheim, in dem Bißthum Speyer. Deſſen kinder ſind 1) Hugo Philippus, Hof-Rath zu Würtzburg. 2) Lotharius Fridericus Herbertus, Dom-Herr zu Trier und Speyer. 3) Fridericus. 4) Franciſcus. 5) Magdalena. 6) Henriette. 2) Damian Caſimirn, Comturn zu Aachen, Obriſten und Commendanten des Hoch-Teutſchmeiſteriſchen regiments, der an. 1717 zum Kayſerlichen General-Wachtmeiſter erkläret ward, aber noch in ſelbigem jahre vor Belgrad ſein leben einbüſſete. 3) Wolff Eberharden, Herrn zu Herrnsheim, Abensheim und Ruppersberg, Chur-Pfältziſchen geheimen Rath und Cammer-Präſidenten auch Ober-Amtmann zu Lautereck, der mit Maria Anna, Freyin von Greiſenclau, Franciſcum, Carolum und Tereſiam gezeugt. 4) Frantz Anton, Würtzburgiſchen General-Feldmarſchall, Obriſten zu fuß, und Commendanten auch Ober-Amtmann zu Königshofen, der an. 1725 geſtorben. 5) Adolphum, ſo an. 1678 gebohren, Probſt zu Zelle geweſen, und an. 1726 zum Abt von Fulda erwehlt worden. 6) Damianum Eckenbertum, Dom-Herrn zu Mayntz und Würtzburg, ſo an. 1725 geſtorben. 7) Philippum Wilhelmum, Dom-Herrn zu Speyer, und des Ritter-Stiffts bey S. Alban zu Mayntz und Bleidenſtadt Canonicum. Johann Friedrich ward bey der Kayſerlichen crönung an. 1711 zum Ritter geſchlagen, und war in der ordnung der erſte, weil dieſe familie, vermöge eines alten privilegii, die erſte ſtelle bey dieſer ſolennität hat. *Humbr.* R. A. tab. 13. ſeq. *Pantaleon.* de vir. illuſtr. P. 2. p. 467. *Spangenb.* Adelſp. P. 2. p. 186.

CAEN, die haupt-ſtadt in der Nieder-Normandie, an dem fluß Orne, hat ein preſidial, baillage, univerſität, academie royale und veſte citadelle. Lat. heiſſet ſie Cadomum, und ſoll dieſen namen von Cajo Cæſare bekommen haben, der ſich, wie einige vorgeben, allda aufgehalten, als er zu ſeiner reiſe nach Engelland anſtalt gemacht. Allein es iſt dieſe ſtadt nicht ſo gar alt, ſondern, wie man glaubt, von Wilhelmo Conqueſtore erbauet worden, und vor dem 13 ſeculo nicht ſonderlich in anſehen geweſen. Der fluß Orne läufft zwiſchen der ſtadt und ihrer gröſten vorſtadt, Vallielle genannt, welche beyde durch eine brücke an einander gehänget ſind. Der König in Engelland Henricus VI richtete an. 1430 darinnen ein müntz-hauß auf, und in demſelben oder in dem folgenden 1431 jahre ward auch die univerſität geſtifftet, worvon der Biſchoff von Bayeux Cantzler iſt, die Biſchöffe aber von Lizieux und Coutances haben die inſpection über die apoſtoliſchen privilegia. Die univerſität hat 3 collegia, auſſer dem collegio der Jeſuiten. Es giebt auch daſelbſt eine academie oder gewiſſe geſellſchafft von gelehrten leuten, welche in dem 17 ſeculo aufgerichtet worden. Nebſt allen dieſen iſt Caen eine vortreffliche handels-ſtadt, weil die ſee nicht weiter als 2 oder 3 Frantzöſiſche meilen davon entfernet iſt, und groſſe ſchiffe, wann fluth iſt, biß an die ſtadt auf dem fluß Orne einlauffen können, welcher ſtrohm einen andern, Oudon genannt, bey der brücke S. Pierre einnimmt. Der Oudon läufft in 2 canälen um die ſtadt herum, und iſt den einwohnern ſehr nützlich. Ubrigens war Caen im 16 ſeculo mit in den einheimiſchen krieg verwickelt, und kam unter die gewalt der Hugenotten, welche an. 1562 ihre religion daſelbſt einführeten, doch einige zeit darauf begab ſie ſich wieder unter den gehorſam des Königs, welcher vor ſie eine declaration wegen der gewiſſens-freyheit heraus gab. Nachgehends verfielen die Reformirten einwohner, mit denen, ſo auf dem ſchloſſe waren, in ſtreitigkeiten. Coligni kam jenen zu hülffe, dahero ſie das ſchloß belagerten und eroberten. Im übrigen rühmen die einwohner ihre treue, und geben vor, daß ſie um deswillen in ihrem wapen 3 lilien führen dürffen. *Chron. de S. Etienne de Caen. Charl de Bourgueville. de Bra* antiq. de Normand. & de Caen. *du Cheſne* vill. de Fr. *Maſſon.* flum. Gall. *Thuan.* l. 33. 34. ſeq. *du Brieu. Robertus Canalis. Huet* origin. de la ville de Caen.

CÆNALIS, (Robertus) ſiehe CENALIS.

CÆPOLLA, (Bartholomæus) von Verona gebürtig, einer der geſchickteſten Rechtsgelehrten im 15 ſeculo. Die jurisprudentz hat er zu Bononien von Angelo Aretino, Paulo Caſtrenſi und andern berühmten leuten erlernet, woſelbſt er auch an. 1446 auf koſten des Biſchoffs zu Padua, Petri Donati, die Doctor-würde erhalten, und hierauf in den ferien das ædilitium edictum mit groſſem zulauff erkläret hat. Seine gelehrſamkeit hat ihm den adel und die würde eines Comitis Palatini, und zuletzt eine ordentliche profeſſion zu Padua erworben; ſeine cautelen aber, die er auf ſpitzfindige art erſonnen, haben ihn davor um den ruhm eines redlichen und gewiſſenhafften mannes gebracht. Er ſoll zu Padua um das jahr 1477 verſtorben ſeyn. *Pancirollus* de leg. interpr. l. 2. c. 113.

CÆRE, ſiehe CERVETERE.

CAERESBROOK, ſiehe CARESBROK.

CAERLEON oder KAER LHEION, lat. Iſca Silurum, eine ſtadt in der Engelländiſchen Grafſchafft Monmouth, am fluſſe Uske, nicht weit von deſſen einfalle in das oſtium der Saverne gelegen. Sie war vormahls eine von den 3 Biſchöfflichen ſitzen, welche bey anfang der Chriſtlichen religion in Engelland angelegt worden, nachgehends iſt dieſe würde nach S. Davids gekommen. Siehe SAINT DAVIDS.

CAERMARDHIN oder CARMARTHEN, (Marggraf von) in Engelland. Mit dieſem titul iſt zuerſt an. 1689 den 9 apr. von dem Könige Wilhelmo III beehrt worden Thomas Osborne, Graf von Danby, welcher nachgehends den 4 may an. 1694 auch die würde eines Hertzogs von Leeds erhalten. Siehe LEEDS. *Heylyn's* help. to English hiſt. p. 257.

CAERMARDHIN oder CARMARTHEN, lat. Maridunum, der vornehmſte ort in Caermardhinshire in Sud=Walles, liegt gar luſtig weſtwerts am fluſſe Tovy, welcher mitten durch dieſe Grafſchafft hindurch läufft, und endlich ſüdwerts etwa 6 Engliſche meilen von hier ins meer fället. Als die Normänner Engelland eroberten, wurde auch dieſe ſtadt mit unter ihren gehorſam gebracht, und muſte viel ungemach ausſtehen. Endlich ward von dem Könige in Engelland eine cantzley und cammer für gantz Sud=Walles daſelbſt aufgerichtet.

CAERMARDHINSHIRE oder CARMARTHENSHIRE, lat. Maridunenſis Comitatus, eine am meer gelegene provintz in Sud=Walles, von der darinnen gelegenen haupt=ſtadt Caermardhin alſo benamet. Gegen mitternacht ſtößt ſie an Cardiganshire, gegen mittag an die Severniſche ſee, gegen morgen an Brecknock und Glamorganshire, und gegen abend an Pembrockshire. Vor zeiten wohnten die Demetæ allhier, welche auch zugleich Pembrock und Cardiganshire beſaſſen. Es ſind nicht ſo viel hügel in dieſer Grafſchafft als in den benachbarten, und auf den wenigen, ſo darinnen ſind, wächſet weit beſſer korn, und iſt auch weit beſſere weyde, als auf den andern. Auſſer dem fluſſe Tywi, welcher dieſe Grafſchafft von Cardiganshire abſondert, iſt auch noch der fluß Tovy, welcher von mitternacht gegen mittag in die ſee läufft, wie auch der fluß Towa, und noch andere mehr.

CAERNARVON oder CARNARVAN, (Grafen von) in Engelland. Mit dieſem titul iſt zuerſt den 2 aug. an. 1628 beehrt worden Robert Lord Dormer von Wenge, und Vice=Graf Aſcot. Er war ein tapffrer Herr, und erwieß ſolches vor des Königs Caroli I intereſſe in gar viel gelegenheiten, ſonderlich aber den 20 ſept. an. 1643 in der ſchlacht bey Newberry, worinnen er ſein leben verlohr. Hierauf ſuccedirte ihm in den gedachten würden ſein mit Anna Sophia, einer tochter Philippi, Grafen von Pembroke und Montgomery, erzeugter ſohn Carolus. Dieſer vermählte ſich zum erſtenmahl mit Eliſabeth, einer tochter Arthuri, Lords Capel, welche ihm 2 ſöhne und 3 töchter gebahr, von denen mehr nicht, als Eliſabeth, eine gemahlin Philippi, Grafen von Cheſterfield, und Iſabella, eine gemahlin des Grafen von Montroſs, völlig erwachſen. Mit ſeiner andern gemahlin, Maria, einer tochter Montagues, Grafen von Lindſey, hatte er kein kind, und ſie beyde ſturben an. 1709. An. 1714 erhielt Jacobus Bridges, nachmahliger Hertzog von Chandos, den titul eines Marquis und Grafen von Caernarvon. *Heylyn's* help to English hiſt. p. 258. *Peerage of England* II, p. 60. Siehe DORMER.

CAERNARVON, lat. Arvonia, die vornehmſte ſtadt in Caernarvonshire in Nord=Walles, von dem Könige Eduardo I aus den überbliebenen ſtücken der alten ſtadt Segentium erbauet, in der gegend, da ein fluß in die Jrrländiſche ſee fällt, welcher noch heut zu tage Sejont genennet wird. Sie war vor dieſem mit einer ſtarcken mauer umgeben, und mit einem caſtelle beveſtiget, war auch die geburts=ſtadt des erſten Printzen von Walles, aus der Engliſchen linie, ſo nachgehends, unter dem namen Eduardi II, König von Engelland wurde, welchen man eben daher Eduard von Caernarvonshire genannt. Allhier hatten die Printzen von Walles ihre cantzeley und cammer, dahin gantz Nord=Walles gehörete, wodurch denn die ſtadt in kein geringes aufnehmen kam.

CAERNARVONSHIRE, lat. Arvonienſis Comitatus, eine am meer gelegene Grafſchafft in Nord=Walles, von der haupt=ſtadt Caernarvon alſo benamet. Nordwerts wird ſie von Angleſey durch einen arm des meers abgeſondert, weſtwerts gräntzet ſie an das Jrrländiſche meer, ſüdwerts theils an die ſee, theils auch an Merionethshire, und oſtwerts an Denbigshire und Merionethshire. Vor zeiten wohneten die Ordovices in dieſer gegend. Die lufft iſt daſelbſt ſehr ſcharff, und das erdreich nicht ſonderlich fruchtbar, ausgenommen die weſtliche ſee=küſte, ſo der beſte theil davon iſt. Dieſe Grafſchafft iſt von natur die allerveſteſte und ſicherſte in gantz Walles, weil ſie ſehr hohe und rauhe hügel hat.

CÆRON, ein land in Aſſyrien, in welchem viel roſen von Jericho gewachſen, und woſelbſt nach Joſephi bericht noch einige reliquien von der arche Noæ anzutreffen geweſen. Bochart behauptet, daß bey dem Joſepho Cardon müſſe geleſen werden. Andre haben es vor Carræ in Meſopotamien gehalten. *Joſeph.* l. 20. antiq. c. 2. *Bochart.* in Phaleg. l. 1. c. 3.

CÆSALPINUS, (Andreas) ein berühmter Medicus und Philoſophus, war gebürtig von Arezzo, lehrte lange zeit zu Piſa, und wurde endlich der vornehmſte Medicus Clementis VIII. Er ſtarb zu Rom den 23 febr. an. 1603 im 84 jahre ſeines alters. Er folgte gar genau dem Ariſtoteli, daher er in vielen ſtücken von der gewöhnlichen meynung der Philoſophorum abgieng, dabey aber auch allerhand gefährliche irrthümer, und unter andern diß ſoll behauptet haben, daß die erſten menſchen auf ſolche art gezeuget worden, wie nach einiger Philoſophorum meynung, die fröſche und ander ungezieſer aus der fäulniß entſtehen. Wiewohl wenn man ſeine ſchrifften ſelbſt anſiehet, ſich dergleichen nicht findet. Im übrigen iſt Cæſalpini ſyſtema von Spinoſæ ſeinem nicht ſehr unterſchieden. Dem ohngeachtet bleibt ihm die ſonderbare ehre, daß ihm die circulatio ſanguinis bekannt geweſen, wie ſonderlich aus ſeinen quæſt. peripat. l. 5. c. 4 erhellet. Man hat von ihm quæſtionum Peripateticarum libros V, wider welche Nicolaus Taurellus geſchrieben hat, unter dem titul alpes cæſæ; ſpeculum artis medicæ Hippocraticum; de plantis; de metallicis; quæſtiones medicas; dæmonum inveſtigationem Peripateticam &c. *Thuan.* l. 129. & *Teiſſier.* addit. *Witte* diar. biogr. *Bayle.*

CÆSAR iſt ein ehren=titul, welcher erſtlich als ein zunamen der Juliſchen familie von C. Julio Cæſare auf Auguſtum, und ſodann von einem der erſten 6 Römiſchen Kayſer auf den andern fortgepflantzt worden, weil ſie alle zu einer familie, entweder durch das recht der geburt oder durch adoption gehörten. Nachdem aber das geſchlecht der Cæſarum mit Nerone ausgegangen war, nahmen Galba und ſeine nachfolger dieſen namen als einen ehren=namen an. Hernach ward er allgemach den ſöhnen der Kayſer gegeben, oder denjenigen, welche ſie zu ihren nachfolgern in der regierung erwehlten. Es kömmt der heutige titul eines Römiſchen Königs faſt damit überein. Indeſſen iſt das Teutſche wort Kayſer, ſo nun würcklich die allerhöchſte und noch weit über das Römiſche Königreich ſteigende würde andeutet, auſſer zweifel von dieſem alten zunamen Cæſar urſprünglich hergefloſſen. *Spanhem.* de nummis diſſ. 12.

CÆSAR, (Cajus Julius) der erſte Römiſche Kayſer, war ein ſohn C. Julii Cæſaris, welcher Prætor geweſen, und der Aureliæ, C. Cottæ tochter. Er ſtammte von väterlicher ſeite aus dem alten Juliſchen geſchlechte her, welches von Ænea und der Venus ſoll entſproſſen ſeyn. (ſiehe Julier.) Von ſeiner groß=mutter Marcia aber war er ein nachkömmling des 4 Römiſchen Königs Anci Marcii. Er ward den 12 des monats Quintilis, welcher ihm zu ehren Julius genennet worden, A. V. 654 ante Chriſtum 100 gebohren. Als er 16 jahr alt war, verlohr er ſeinen vater, und im folgenden jahre wurde er zum Prieſter des Jupiters erwehlet. Der Dictator Sylla warff einen argwohn auf ihn, weil er ein ehrgeitzig gemüth an ihm ſpürte, und ſuchte ihn dahero aus dem wege zu räumen, um ſo viel mehr, weil er ſich ſchon in die einheimiſche kriege gemiſchet, auch des Cinnæ tochter zum weib genommen hatte. Allein Cæſar entgieng aller gefahr durch ſeine liſt und vorſichtigkeit. Denn er veränderte faſt alle nacht ſein quartier, ungeachtet er damahls mit einem viertägigen fieber behafftet war, beſtach auch diejenigen, welche ihn gefangen nehmen ſolten, daß ſie ihn entkommen lieſſen, biß ihn Sylla ſelbſt wiederum zu gnaden aufnahm. Darnach gieng Cæſar das erſte mahl zur armee in Aſien, und als er von dar zurücke kam, verklagte er Cornelium Dolabellam, daß er mit den gemeinen geldern untreu umgegangen. Darauf ſchiffte er nach Rhodus, daſelbſt unter Apollonio Molone zu ſtudiren, wurde aber unterweges von den ſee=räubern gefangen, die ihn wieder loß laſſen wolten, wenn er ihnen 30 talente geben würde, er hielt ſichs aber für ſchimpfflich, ſo wenig zu geben, und rantzionirte ſich mit 50 talenten. Gleich darauf nahm er einige ſchiffe, fiel dieſelbigen ſee=räuber an, bekam ſie wiederum in ſeine gewalt, und ließ ſie alle zuſammen aufhencken; erfüllte alſo dasjenige, was er ihnen zuvor, da er ihr gefangener geweſen, obwohl unter dem ſchein eines ſchertzes, gedrohet hatte. Das erſte amt, worzu ihn das volck durch gemeine wahl beförderte, war die ſtelle eines Tribuni militum. Hierauf wurde er Quæſtor in Spanien, da er Alexandri M. bild zu Gades ſahe, und weinte, daß er in dem alter, in welchem Alexander faſt die welt bezwungen, noch nichts rühmliches verrichtet. Ferner ward er Ædilis, da er ſich denn bey dem volcke durch koſtbare ſchau=ſpiele in groſſe gunſt ſetzte. Nachdem hielt er um den Pontificatum maximum, oder das höchſte Prieſterthum an, wendete eine unſägliche ſumme gelds an, um die ſtimmen des volcks zu gewinnen, ſteckte ſich aber dadurch in ſo groſſe ſchulden, daß er voraus ſahe, wo ihm dieſe wahl fehl ſchlüge, würde er zu grunde gehen müſſen; aus welcher urſache er, als er zur wahl in die verſammlung des volcks gehen wolte, und von ſeiner mutter abſchied nahm, derſelbigen deutlich vermeldete, er werde als oberſter Prieſter nach hauſe kommen, oder ſie und ſein hauß gar nicht mehr ſehen. Allein es glückte ihm ſo wohl, daß er ſeinen beyden competenten, Q. Luctatio Catulo, und M. Servilio Iſaurico, deren jeder allbereit das Burgermeiſter=amt verwaltet, vorgezogen ward. A. V. 692 wurde er Prætor, und darauf Gouverneur in Spanien. Nach ſeiner zurückkunfft wurde er A. V. 695 mit Bibulo zum Bürgermeiſter erwehlet, den er aber, weil er dem legi agrariæ ſich mit einſtimmung des gantzen Raths hefftig widerſetzte, durch ſeinen anhang dergeſtalt beſchimpffen und mißhandeln lieſſe, daß er von dem an biß ans ende ſeines amts zu hauſe bleiben, und ſich begnügen müſſen ſchrifftlich gegen des Cæſaris handlungen zu proteſtiren: wodurch dann Cæſar allein regierte; dannenhero auch einige ſchertz=weiſe zu ſchreiben pflegten: Julio & Cæſare conſulibus; an ſtatt Cæſare & Bibulo. Bey endigung ſeines Bürgermeiſter=amtes erwehlte er ſich das gouvernement über Gallien, daraus er innerhalb 9 oder 10 jahren durch viele blutige kriege eine provintz machte. Er war der erſte unter den Römern, welcher A. V. 699 eine brücke über den Rhein ſchlagen ließ, wiewohl er nicht lange in Teutſchland verblieb, und ſeine waffen daſelbſt nur zeigte. So machte ers auch mit Britannien, allwo er zwar mit ſeinem volck anländete, und eine glückliche ſchlacht gegen die einwohner hielt, aber bald wieder abzog, und die Römiſche herrſchafft darinnen in keine weiſe beveſtigte. Mittlerweile ſtarb ſeine tochter Julia zu Rom, und zugleich mit ſelbiger alle freundſchafft, ſo er vorhin mit Pompejo gepflogen, wie denn dieſer theils aus neid wegen des Cæſaris gar zu hoch ſteigenden ruhms, theils auf das beſtändige anhetzen der vornehmſten des Raths ſich von der zeit an allem vorhaben des Cæſaris entgegen ſetzte, und nach möglichkeit zu verhindern ſuchte, daß ihm der Rath in ſeinem verlangen das Burgermeiſter=amt abweſend zu begehren, nicht willfahren möchte. Wie nun Cæſar wegen der vielen feinde, die er in dem Rath hatte, nicht vor dienlich erachtete, das commando über die armee aufzugeben, es wäre denn, daß er gleich bey dem erſten eintritt in die ſtadt die Bürgermeiſterliche würde antreten könte, der Rath hingegen durchaus haben wolte, daß Cæſar ſolches thun ſolte, kam es auf beyden ſeiten zu groſſer verbitterung. Dieſer ließ dißfals durch einige Tribunos plebis auf das feyerlichſte proteſtiren; der Rath hingegen gab den Bürgermeiſtern gewalt wider dieſelbe die äuſſerſte mittel vorzukehren. Indeſſen hatte Cæſar ſeine völcker bereits über die Alpen geführet, und an dem fluß Rubicon ein lager geſchlagen, als er ſie durch vorſtellung, wie ſehr die freyheit des volckes von dem Rath gekräncket würde, bewog, daß ſie in allen ihm zu folgen verſprachen. Er paßirte demnach A. V. 705 gedachten fluß, und als ſeine feinde aus ſchrecken die flucht genommen, bemächtigte er ſich einiger wichtigen plätze, nahm Domitium, der ihm in dem commando hätte folgen ſollen, in der ſtadt Corfinium gefangen, und gieng von dannen geraden wegs nach Brunduſium, wohin die Bürgermeiſter nebſt Pompejo geflohen waren; welcher letztere auch eher nach Griechenland entwich, als ſie Cæſar in gedachter ſtadt einſchlieſſen konte. Dieſer kehrete darauf wieder nach Rom, erbrach den gemeinen ſchatz, und richtete daſelbſt alles nach ſeinem gutdüncken ein. Nach dieſem entſchloß er ſich, nach Spanien überzugehen, welches damahls noch in Pompeji gewalt ſtunde, und brachte zugleich unterwegs die ſtadt Maſſiliam unter ſeine bothmäßigkeit, da ihn unterdeſſen M. Lepidus zu Rom abweſend zum Dictatore ernennet hatte; war auch in Spanien ſelbſt ſo glücklich, daß ſich daſſelbe nach einem kurtzen widerſtande gäntzlich ſeinem willen unterwerffen muſte. Zwar litten unter der zeit ſeine andere trouppen, die er in Africa und Illyrico hatte, hier und dar einigen ſchaden; doch hinderte ſolches nicht, daß er mit groſſem muth nach Rom zurück kehrete, und nach abgelegter Dictatur die Bürgermeiſter-würde übernahm. Als er ſich hieſelbſt kaum einige tage verweilet, nahm er, obwohl mit groſſer gefahr, eine deſcente in Griechenland zu dem Pompejo vor, welchen er nach 4 monaten auf der Pharſaliſchen ebene A. V. 506 ſchlug, und ſo lang verfolgte, biß er vernommen, daß Pompejus zu Alexandria umgebracht worden. Hier fehlte es wenig, daß ihm nicht von des Egyptiſchen Königs Ptolemæi bedienten ein gleiches wiederfahren wäre. Denn er hatte ſich bald nach ſeiner ankunfft in die Cleopatram, Ptolemæi ſchweſter, verliebt, und ſich dabey anheiſchig gemacht, ihr einen theil des Reiches, worüber ſie bereits mit ihrem bruder ſtreitigkeit gehabt, zu verſchaffen. Er erhielte auch zuletzt den ſieg, machte ſich meiſter von gantz Egypten, welches er der Cleopatra überließ, gieng darauf über Syrien nach Pontus, und erlegte gleichfals Pharnacem, Mithridatis ſohn, gäntzlich. Nach dieſem ſchlug er den kleinen überreſt der trouppen, welche Scipio und Juba noch in Africa zuſammen gebracht hatten, und überwand die ſöhne des Pompeji bey Munda in Spanien; obwohl dieſe letztere ſchlacht ihm ziemlich theuer zu ſtehen gekommen. Nachdem er nun alle dieſe kriege glücklich geendiget, hielte er zu Rom einen fünffachen triumph, und wurde darauf zum Dictatore perpetuo und zum Bürgermeiſter auf 10 jahre ernennet, nahm auch endlich den titul eines Imperatoris an; dabey er dieſes ſeine vornehmſte ſorge ſeyn ließ, mit beſtändiger mehrerer unterdrückung der gewalt des Rathes und Römiſchen volckes ſeine eigene zu beveſtigen. A. V. 707 richtete er auf einrathen Soſigenis und einiger anderer erfahrnen ſternkündiger das jahr nach dem lauff der ſonnen ein, und verordnete, daß es 365 tage haben ſolte; ließ neben andern heilſamen anſtalten die länder des Römiſchen Reichs durch geſchickte leute abmeſſen, und derſelben beſchreibung in ſchrifften verfaſſen; gleichwie er auch die namen aller bürger aufzuſchreiben befehl gab, und die zahl der Raths-Herren ergäntzte. Nachdem er alſo die regierung in eine ihm anſtändige form gebracht hatte, nahm er noch verſchiedene dinge auszuführen vor, darunter dieſe die vornehmſte waren, daß er die Parther, und nach ihnen die Hyrcanier bekriegen wolte; jene zwar, um an ihnen den tod des Craſſi zu rächen; dieſe aber, damit er ſich der küſten des Caſpiſchen meeres bemächtigen, und alſo den Römern durch Scythien und Teutſchland einen weg nach Gallien bahnen möchte; ferner, daß er dem Marti zu Rom einen tempel bauen wolte, welcher der gröſſeſte und koſtbarſte in der gantzen welt geweſen ſeyn würde; daß er alle geſetze in einen kurtzen begriff zuſammen bringen laſſen, öffentliche bibliothecken anrichten wolte, u. ſ. w. allein es wurde dieſes alles durch ſein beſchleunigtes ende unterbrochen. Denn da er ſich ſowohl durch ſein eigenes als einiger ſeiner anhänger bezeigen, bey vielen einen groſſen haß unter andern auch dadurch zugezogen, daß er heimlich den titul eines Königs anzunehmen verlanget, auch zu dieſem ende unter der hand angeſtellet hatte, daß, da er eben ſich zum Parthiſchen kriege rüſtete, ein gerücht unter das volck gebracht wurde, wie in den Sibylliniſchen büchern ſtünde, es müſten die Parther durch einen König überwunden werden, auch bereits die über gedachte bücher beſtellete Quindecimviri ſolches dem Rath vorzutragen im begriff waren, geſchahe es, daß als Cæſar zu gleicher zeit in den Rath kam, ob er gleich von dem wahrſager Spurinna und ſeiner gemahlin vor der unter handen ſeyenden conſpiration gewarnet worden, von Caſſio und Bruto und andern zuſammen verſchwornen umringet, und mit 23 wunden den 15 martii A. V. 710 ums leben gebracht wurde. Er hat 4 gemahlinnen gehabt, 1) Coſſutiam, 2) Corneliam, Cinnæ tochter, 3) Pompejam, Q. Pompeji tochter, und 4) Calpurniam, L. Piſonis tochter, davon er die erſte und dritte verſtoſſen, die andere hat ihm eine tochter Juliam gebohren, die an Pompejum M. verheyrathet worden, und die vierdte hat ſeinen tod erlebet. Uber dieſe hatte er auch 2 concubinen, Cleopatram, die Königin aus Egypten, und Eunoen, eine gemahlin des Mauritaniſchen Königs Bogudis, und zeugte mit der erſten einen ſohn Cæſarion, welchen Auguſtus aus dem wege räumen laſſen. So hatte er auch mit gar vielen Römiſchen vornehmen weibern zu allen zeiten liebes-intriguen gehabt, auch eben dadurch den haß der vornehmern und ehrlichern leute wider ſich nicht wenig vermehret. Ubrigens hatte Cæſar alle gaben eines groſſen Regenten. Er war anſehnlich von ſtatur, unermüdet, mäßig im trincken, prächtig in ſeiner aufführung, freundlich auch gegen ſeine feinde und dergleichen; über dieſes war er von ungemeiner beredſamkeit, gelehrſamkeit, und verfertigte ſelbſt unterſchiedene ſchrifften in ungebundener und gebundener rede, davon aber nur noch ſeine commentarii de bello Gallico und de bello civili Pompejano in 3 büchern ſamt verſchiedenen verſen vorhanden, wiewohl Ludovicus Carrio und Floridus Sabinus, auch noch mehr Juſtus Lipſius ihm noch etliche von dieſen büchern abſprechen wollen. Maximus Planudes hat die 7 bücher de bello Gallico ins Griechiſche überſetzet, welche überſetzung Godofredus Jungermannus cum notis variorum an. 1606 zu Franckfurt heraus gegeben. *Sueton.* & *Plutarchus* in Julio Cæſare. *Dio.* *Appian.* de bell. civil. *Florus.* *Diodor.* *Oroſius.* *Vell. Paterc.* *Celſus* de vita & reb. geſt. C. Jul. Cæſaris. *Flor. Sabin.* ſubciſiv. lect. l. 1. c. 3. l. 2. c. 2. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 1. c. 13. *Hanckius* de Rom. ſcript. P. 1. c. 4. *la Mothe le Vayer.* *Bayle.* *Fabric.* bibl. Lat.

CÆSAR, (Lucius) ein vetter des Triumviri M. Antonii, hielt Pompeji parthey, und wurde mehr als einmahl gebraucht frieden zu ſtifften; wobey er immer einen groſſen eyfer zu erhaltung oder wiederherſtellung der freyheit des vaterlands ſehen lieſſe. Als er aber von Auguſto mit proſcribirt worden, ward er mit Antonii willen A. V. 711 umgebracht, dagegen Antonius erhielt, daß er des Auguſti freund den Ciceronem möchte tödten laſſen. *Plut.* in Cic. &c.

CÆSAR, Hertzog von Vendome, ſiehe VENDOME.

CÆSAR, mit dem zunamen von Napoli, ein berühmter General in dem 16 ſeculo. In dem 18 jahre ſeines alters verließ er ſeine geburts-ſtadt Neapolis, und nahm kriegs-dienſte unter dem Venetianiſchen Obriſten Renzo da Ceri, welcher damahls wider die Kayſerliche und Mayländiſche trouppen die ſtadt Crema defendirte. Hernach begab er ſich mit dem beſagten Renzo unter die armee Laurentii de Medicis, eines Nepoten des Pabſt Leonis X, wider den Hertzog von Urbino, Franciſcum Maria. An. 1524 befand er ſich unter den Kayſerlichen völckern bey der unternehmung wider Marſeille, und das folgende jahr in der berühmten ſchlacht bey Pavia, ingleichen bey eroberung der ſtadt Lodi. Wegen der ſonderbaren tapfferkeit, ſo er in Pavia wider den Frantzöſiſchen General Lautrec erwieſen hatte, gab ihm der Kayſer die Graffſchafft Decio in dem Staat von Mayland, worzu nachgehends derſelbe noch ein Marggrafthum und andere ländereyen geſetzt. Zu den ſiegen, welche bey Landriano wider den Frantzöſiſchen General de Saint Paul, bey dem fluß Adda wider die Venetianer, und bey Cara wider Johannem Jacobum de Medicis befochten wurden, trug er ein groſſes bey, und als General des Pabſts Clementis VII halff er viel örter in Romagna den Florentinern wieder abnehmen. Gegen eben dieſe ließ er ſich hernach gebrauchen, als das hauß Medicis reſtituiret ward; da er denn inſonderheit bey dem angriff des orts Rada und durch die eroberung von Borgo San Sepolcro ruhm erwarb. Von dannen gieng er in die Lombardie, und vertheidigte die durch Johannem Jacobum de Medicis eingenommenen örter wider des Hertzogs von Mayland trouppen, ingleichen wider die Graubündter und Schweitzer. In dem kriege zwiſchen Carolo V und Franciſco I diente er dem erſten, und halff an. 1536 gantz Piemont, biß auf Turin den Frantzoſen entziehen. An. 1542 erwieß er ſich nicht weniger tapffer bey der niederlage, ſo die Kayſerlichen bey Ceriſolles erlitten, als hernach bey dem ſiege, welchen ſie wider Petrum Strozzi an dem fluß Scrivia erlangten. Der glücklichen expedition wider die Smalkaldiſche bunds-genoſſen wohnte er gleichfals bey, und als er aus Teutſchland wieder zurück nach Piemont gekommen, machte er an unterſchiedenen orten den Frantzoſen nicht wenig zu ſchaffen. Endlich ſtarb er zu Mayland an. 1568 in dem 80 jahre ſeines alters. *Alipr. Caprioli* ritratti di cento capit. illuſtri p. 108.

CÆSAR, (Joach.) ſo ſich auch per anagramma Æſchacius Major genennet, ein Philoſophus und Poete, lebte zu Groß-Glogau in Schleſien, und gab an. 1611 die liebes-geſchichte Königs Eduardi III in Engelland unter dem titul: rationis & appetitus pugna, wie auch an. 1612 eine Lateiniſche überſetzung von des Joannis Huarti ſcrutinio ingeniorum aus dem Spaniſchen heraus. *Leb.*

CÆSAREA, eine ſtadt im gelobten lande, am meere zwiſchen Dora und Joppe, in einer ſehr vortheilhafftigen gegend, an einem orte, welcher erſt der thurn Stratonis genennet ward. Herodes M. bauete ſie dem Kayſer Auguſto zu ehren, und beluſtigte das volck daſelbſt mit allerhand ſchau-ſpielen. Joſephus beſchreibet ausführlich die ſchönen gebäude dieſer ſtadt, deſſen hafen, graben und andere zierathen. Nach der zeit wurde ſie die haupt-ſtadt im gelobten lande, und bekam den namen einer Römiſchen colonie wegen der guten dienſte, die ſie des Veſpaſiani kriegs-heer wider die Juden geleiſtet hatte. Allhier ward der König Herodes Agrippa, weil er Gott nicht die ehre gegeben hatte, von den würmern gefreſſen. Es iſt an dieſem orte der Prophet Agabus gebohren worden, und auch nach der zeit ſind unterſchiedliche berühmte Biſchöffe allhier geweſen, darunter ſonderlich Euſebius und derjenige Theophilus, welcher zur zeit des Pabſts Victoris an. 197 einen ſynodum wegen des oſter-feſtes hielt, und beſchloß, daß es ſolte auf einen ſonntag gefeyert werden. Es ſolte auch wegen des H. Athanaſii ein Synodus allhier ſeyn, welchen man aber nach Tyrus verlegte. *Actor.* c. 12. v. 23. *Joſeph.* antiq. l. 4. c. 9. l. 15. c. 13. *Euſeb.* l. 5. c. 22. *Beda* de æquin. vern. &c.

CÆSAREA, eine ſtadt in Cappadocien, welche anfangs Mazaca, wie auch Euſebia genennet wurde, worauf ihr Tiberius den namen Cæſarea beylegte. Strabo gedencket ihrer. Ein neuer Geographus behauptet, daß ſie auch den namen Apamea geführet habe, und das jetzige Erzerom ſey. Allein jenes iſt der alten geographie entgegen, und dieſes wird auch nicht von allen eingeräumet. Sie hatte vormahls ein Biſchoffthum, welchem verſchiedene berühmte Biſchöffe vorgeſtanden, darunter ſonderlich Baſilius magnus bekannt iſt. *Strabo* l. 12. *Stephan.* de urbib. *Paulet.* voy. d'orient.

CÆSAREA PHILIPPI, eine ſtadt in Galiläa, an dem urſprunge des Jordans, hieß erſt Paneas, biß der Vierfürſt Philippus, des groſſen Herodis ſohn, ſie erweiterte, mit herrlichen gebäuden zierte, und ihr dem Kayſer Tiberio zu ehren den namen Cæſarea beylegte. Sie ſoll jetzo Beline oder Bolbec heiſſen. Sie hatte ein Biſchoffthum, welches unter Tyrus gehörte. *Matth.* 16. 13. *Marc.* 8. 27. *Joſ.* de bell. Jud. l. 1. c. 16. & 2. 13. item *Ant.* l. 18. c. 3. *Plin.* l. 5. c. 15. & 18. *Hieron.* ad Matthæum. *Bellon.* l. 2. obſerv. c. 95.

CÆSAREA, eine ſtadt in Africa, in Mauritanien am meer gelegen, iſt in der Römiſchen hiſtorie ſehr berühmt, und hieſſe vorher Jol, wie Plinius und Strabo gedencken, biß ſie der junge König Juba, deſſen reſidentz ſie war, ſowohl mit gebäuden außzierte, als auch dem Auguſto, ſeinem gutthäter, zu ehren Cæſarea nennte. Von dem Kayſer Claudio erhielt ſie das recht einer colonie, und unter den Chriſten, daß ein Biſchoff-ſitz daſelbſt aufgerichtet worden. Die Africaner nenneten ſie Tiguident oder die alte ſtadt. Die Egyptiſchen Califen ruinirten ſie an. 959. Die überbliebenen ſtücke von den mauern zeigen noch, daß ihr umfang 3 Frantzöſiſche meilen müſſe ausgetragen haben. Sie war, als die Araber in Africa ihre ſiegreiche waffen ausbreiteten, trefflich reich, und wegen ihrer academie, daraus viel Poeten und Philoſophi hergekommen, berühmt. *Strabo* l. 17. *Plin.* l. 5. c. 2. *Marmol.* l. 5. c. 34.

CÆSAREA AUGUSTA, in Cilicien, ſiehe ANAZARBUS.

CÆSARINUS, (Julianus) ein Römer, lehrte eine zeitlang die rechte zu Padua, ward darauf Protonotarius Apoſtolicus und Referendarius Rotæ zu Rom, und nach dieſem unter Martino V an. 1430 Cardinal. Dieſer ſchickte ihn auf das Concilium nach Baſel, von welchem er unter Eugenio IV zurück gekommen, und darauf nach Conſtantinopel als Legatus a latere gegangen, um die Griechiſche Patriarchen zu dem Florentiniſchen Concilio einzuladen. Nach deſſen endigung ward er zu dem König Ladislao von Ungarn und Böhmen geſchickt, um ihn zu dem kriege wider die Türcken aufzumuntern. Er blieb auch in dem lager den 8 nov. an. 1444 im 46 jahre ſeines alters, nachdem er mit drey feindlichen pfeilen verwundet worden. Man hat von ihm tract. de poteſtate Concilii Baſileenſis; orationem adverſus Bohemos; de proceſſione Spiritus S. contra Græcos; apologiam pro ſede apoſtolica; epiſtolas &c. *Æn. Sylvius* hiſt. Bohem. *Cochlæus* de bello Huſſitar. *Oldoinus* ad Ciaccon. t. 2. *Ughellus* Ital. ſacr. t. 3.

CÆSARINUS, (Virginius) ein ſohn Juliani, Hertzogs von Lavinia, war zu Rom gebohren, und nebſt der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache beſonders in der phyſic und matheſi trefflich erfahren. Er ſtund daher bey den Päbſten Gregorio XV und Urbano VIII in groſſem anſehen, welcher Letztere ihn auch zu ſeinem Cämmerling ernennte. Der Cardinal Bellarminus ſchätzte ihn in der philoſophie dem Pico Mirandulano gleich; und gab ihn daher an, daß er ein werck wider diejenigen ſchreiben ſolte, welche die unſterblichkeit der ſeelen läugnen, eben wie Mirandulanus wider die aſtrologos gethan hatte. Er ſtarb aber, als er kaum angefangen hatte, den 24 april an. 1624 im 30 jahre ſeines alters. Auſſer zweyen Italiäniſchen gedichten iſt nichts von ihm gedruckt. *Erythræus* pinacoth. 1. *Allatius* apes Urban.

CÆSARIO, Julii Cæſaris ſohn, welchen er mit der Cleopatra ſoll gezeuget haben. Suetonius ſchreibet, daß einige Griechen vorgegeben, er ſey dem Cæſari an ſtatur und gange ſehr ähnlich geweſen. Antonius bezeugte gegen dem Römiſchen Rath, daß Cæſar ihn vor ſeinen ſohn erkannt hätte, und nahm darüber verſchiedene Raths-glieder zu zeugen. Indeſſen wolte es Auguſtus nicht glauben, und C. Oppius gab zum beweiß des gegentheils eine ſchrifft heraus; und als er den unglücklichen jüngling, welcher durch die vorſorge Cleopatræ ſchon biß in Indien geflüchtet war, durch die treuloſigkeit ſeines hofmeiſters, der ſelbigen unterm vorwand, daß ihm Auguſtus das Egyptiſche Reich einzuräumen gedächte, wieder zurücke gebracht, in ſeine hände bekam, muſte er ſterben. *Dio Caſſ.* l. 47. *Suet.* in Cæſ. c. 52. & Aug. c. 17. *Plut.* in M. Ant.

S. CÆSARIUS, des H. Gregorii Nazianzeni jüngerer bruder, ſtudirte zu Alexandrien, und legte ſich inſonderheit auf die philoſophie und medicin. Von hier begab er ſich nach Conſtantinopel, da er bald wegen ſeiner gelehrſamkeit in ſo groſſes anſehen kam, daß man ihm nebſt dem bürgerrecht, das amt eines Kayſerlichen Leib-Medici anbot, ſo er damahls auf anhalten ſeines bruders ausſchlug, nachmahls aber dennoch unter dem Kayſer Juliano Leib-Medicus und Comes rerum privatarum, Quæſtor in Bithynien und Schatzmeiſter ward. Sein bruder aber Gregorius ließ nicht nach, biß er von freyen ſtücken dieſe ehren-ämter verließ, die er doch unter dem Kayſer Valente wieder erlanget hat. Er ſtarb an. 368, und gedachter ſein bruder hat ihm zu ehren eine leichen-rede geſchrieben, welche bey den alten hoch geſchätzet worden. Nach Suidæ bericht ſoll er viel geſchrieben haben, davon aber nichts mehr vorhanden, auſſer 4 dialogi ſeu quæſtionum graviſſimarum explicationes, wiewohl die gelehrten noch nicht einig ſind, wem ſie eigentlich beyzulegen. Labbe wie auch Oudin ſchreiben ſolche dem Gregorio Nazianzeno zu, der ſolchen aber ſeines bruders namen vorgeſetzt haben ſoll; Cave dagegen will, daß ſie gantz andere auctores haben. Sie ſind beydes abſonderlich und in der bibl. M. patrum gedruckt. *Niceph. Calliſt.* l. 12. c. 25. *Photius* bibl. c. 210. *Billius* in præf. ad orat. 10. Gregor. Nazianz. *Bolland.* ad d. 25. febr. *Hermant.* vita Gregor. *Cave. du Pin &c.*

S. CÆSARIUS, Ertz-Biſchoff zu Arles, war ſowohl wegen ſeiner gelehrſamkeit als gottſeligkeit ſehr berühmt. Er wurde in dem kloſter Lerins unter dem Abte Porchario erzogen, weil er aber die lufft dieſes orts nicht wohl vertragen konte, wurde er endlich genöthiget, ſich nach Arles zu begeben, allwo ihn Eonius, der Ertz-Biſchoff bemeldter ſtadt, erſtlich zum Diacono, darauf zum Prieſter, und folgends zum Abt machte; endlich ſuccedirte er ihm gar an. 501 oder 502 in der Ertz-Biſchöfflichen würde. An. 506 ward er Präſident auf dem Concilio zu Agde, an. 527 auf dem zu Carpentras, ferner auf dem zu Vaiſon, und auf dem zu Orange an. 529, und noch auf einem andern, auf welchem Contumelioſus, Biſchoff von Riez, angeklaget und von ſeinem amte abgeſetzet wurde. Das pallium empfieng er zu Rom von dem Pabſte Symmacho, ſtarb aber den 27 aug. an. 543. Sonſt iſt er zweymahl bey den Gothiſchen Königen wegen verrätherey angeklagt worden, hat aber beyde mahl ſeine unſchuld zur gnüge an den tag geleget, auch kam er in verdacht, als wenn er Pelagii irrthümern einiger maſſen zugethan wäre, davon er ſich gleichfals frey gemacht. Man hat von ihm viele homilien und andere ſchrifften, die in der bibliotheca patrum anzutreffen auch beſonders heraus gegeben ſind. *Ruritius Lemovicenſis* epiſt. 31. *Cyprianus von Toulon* in vita Cæſarii. *Gennad.* in catal. c. 68. *Sigebert* c. 119. *Trithem. Bellarm. Gregor. Turon. Florian. Venantius. Baron.* in annal. & martyr. ad d. 27 Aug. *Saxi* pontif. Arelat. *Lud. Jacobi* de clar. ſcript. Cabill. *Uſſerius* in antiq. Britt. cap. 14. *Cave &c.*

CÆSARIUS Heiſterbacenſis, gebohren zu Milendonck bey Neuß, lebte um das jahr 1222, und war erſt Abt zu Prüm, hernach ein Münch zu Heiſterbach im Cölniſchen, und endlich Prior zu Weiler. Er ſchrieb regiſtrum eccleſiæ Prumienſis, welches in den collectaneis etymologicis Leibnitii gedruckt worden. *Eccard* præf. ad Leibn. collect. etym.

CÆSARIUS, ein Ciſtercienſer-Münch im kloſter Heiſterbach bey Cöln, wurde hernach Novitiorum Magiſter daſelbſt, und endlich in dem kloſter Vallis S. Petri bey Bonn. Er lebte mit dem vorhergehenden zu einer zeit, und ſchrieb drey bücher von leben und leiden des H. Augeberti, Ertz-Biſchoffs zu Cöln, welche in Surii A. S. ſtehen; ferner de miraculis & viſionibus ſuo tempore in Germania factis, welche man in der bibliotheca ſcriptorum Ord. Ciſterc. findet; homilias ſuper dominicis & feſtis totius anni. *Poſſevinus. Viſch* bibl. Ciſterc.

CÆSARIUS, (Johannes) ein Philoſophus und Medicus in dem 16 ſeculo, war von Jülich gebürtig, und lehrte zu Cöln gute künſte und wiſſenſchafften, die er zu Deventer unter Alexandro Hegio erlernet hatte. Bey dem allen blieb er arm, und hätten ihn in ſeinem alter nicht gute freunde erhalten, würde er hunger und noth gelitten haben. An. 1543 machte er ſich des Lutheraniſmi verdächtig, und ward aus der ſtadt verjagt, da er ſich zu dem Grafen Henrico von Nuenar retirirte, in welchem exilio er an. 1550, mehr als 90 jahr alt, verſtorben, wiewohl andre meynen, daß er ſich wieder zur Römiſchen kirche gewendet habe, zu Cöln an. 1551 geſtorben, und im Hieronymiten-kloſter bey dem hohen altar begraben ſey. *Valer. Andr. Chytræus* in Saxon. *Bayle.*

CÆSARIUS, (Joh. Anton) ein Neapolitaner von Coſenza, lebte im anfange des 16 ſeculi, und ſchrieb grammaticam inſtitutionem, annotationes in Livium, und viele carmina, überſetzte auch Plutarchum de immoderata verecundia ins Lateiniſche. Sein ſohn, Johann Paulus, lehrte zu Neapolis und hernach zu Rom die humaniora. Er ſchrieb über Horatii odas, wie auch unterſchiedene Lateiniſche gedichte und reden. *Toppi* bibl.

CÆSENA, ſiehe CESENA.

CÆSENIUS, ſiehe PÆTUS.

CÆSIUS BASSUS, war ein Poet, welcher, unter Neronis und Galbæ regierung, ſich durch lyriſche und heroiſche gedichte dergeſtalt hervor gethan, daß ihn Quintilianus, der zu ſeiner zeit gelebt, dem Horatio an die ſeite zu ſetzen kein bedencken getragen. Perſius hat ihm ſeine ſechſte ſatyre zugeſchrieben. Einige halten ihn vor denjenigen, welcher über den Aratum commentiret. Bey einer entzündung des berges Veſuvii ſoll er nebſt ſeinem meyer-hofe verbrannt ſeyn. *Quintil.* l. 10. c. 1. *Voſſ.* hiſt. Lat. l. 1. c. 22. *Id.* de poet. Lat. c. 3. Einen andern CÆSIUS rechnet *Catullus* epigr. 14. v. 18. unter die ſchlechte Lateiniſche Poeten.

CÆSIUS, (Bernardus) ein Jeſuite, von Modena, gebohren an. 1581, war philoſophiæ und theologiæ ſcholaſticæ und moralis Profeſſor in Modena und Parma, und ſtarb zu Modena an der peſt den 14 ſept. an. 1630. Nach ſeinem tode kam ans licht: mineralogia ſive de metallicæ concretionis, medicamentorumque foſſilium mineralibus. *Alegambe.*

CÆSIUS, (Federicus) ein Römer und Hertzog von Aqua Sparta, war ein ſonderlicher liebhaber der mathematic und philoſophie; daher er in ſeinem eignen hauſe eine öffentliche academie aufrichtete, ſo er ſelber dirigirte. Er ſtarb an. 1640. Unter ſeinen vielen ſchrifften ſind vornemlich apiarium; liber de cœlo; metallophytum; tabulæ philoſophicæ; phyſica matheſis; moralia; paradoxa zu mercken. *Allatii* apes Urbanæ. *Mandoſii* bibl. Rom.

CÆSIUS, (Georgius) war an. 1542 zu Rotenburg an der Tauber gebohren, und wurde erſtlich Diaconus in ſeiner geburts-ſtadt, hernach Prediger zu Onoltzbach, endlich aber zu Burckbersheim, allwo er an. 1604 geſtorben. Er legte ſich neben der theologie auch auf die aſtrologie, und ſchrieb calendaria univerſaria; catalogum cometarum a diluvio usque ad annum 1570. *Witte* biogr.

CÆSIUS, (Janſonius) ſiehe Blau, (Wilhelm)

CÆSIUS, (Pamphilius) ein in humanioribus wohl erfahrner Doctor juris von Ceſano, lebte im 17 ſeculo, und ſchrieb elogium in priſcam Tuderti decorem; de patria Veſpaſianorum; de Veſpia Caſſiæ agro; de Caſſiæ antiquitate, & ædificatione; monumenta religioſorum Auguſtinianorum è Caſſia; elogium familiæ Ghiſiæ & urbis Senenſis, elogium familiæ Ghiſleriæ &c. *Jacobilli* bibl. Umbr.

CÆSIUS, (Petrus Donatus) von Rom, war der Apoſtoliſchen cammer Schatzmeiſter, und ſtarb an. 1656 im 71 jahre ſeines alters. Er ſchrieb regulas, quas obſervare debent theſaurarii apoſtolici miniſtri in eccleſiaſticorum ſpoliis. *Mandoſii* bibl. Rom.

CÆSIUS oder ZÆSIUS, (Philippus) ſiehe Zeſen.

CÆSONIA, des Kayſers Caligulæ gemahlin, wurde von Julio Lupo umgebracht, als ſie bey des gemeldten Kayſers leichnam weinete, nachdem ſelbiger an. 41 war ermordet worden. Sie hielt mit unerſchrockenem gemüth ihren halß den mördern dar, und erlitte den tod mit groſſer ſtandhafftigkeit. Ihre tochter Julia Druſilla, ungeachtet ſie nur noch ein kind war, wurde wider die wand geſchmiſſen, und alſo getödtet. Ihre ſchönheit wird ſehr gerühmt, und iſt ſie auch von Caligula inbrünſtig geliebet worden. Sie ſoll aber, um dieſe liebe deſto beſtändiger zu machen, dem Caligula einen liebes-tranck beygebracht haben, durch deſſen widrige würckung er in die grauſame rasereyen verfallen, welche man in den letzten zeiten ſeiner regierung und lebens an ihm wahrnehmen können. Daher auch einige dieſes als die urſache des todes der Cæſoniæ anziehen. *Juven. Sueton.* in Caligul. c. 59. *Joſeph.* l. 19. antiq. Jud. c. 2.

CAETANUS, (Sebaſtian) ein Minorit aus dem Neapolitaniſchen, gab an. 1630 commentarium in decreta congregationis rituum circa miſſarum celebrationem heraus. *Toppi.*

CAFARELLI, (Scipio) von Rom, ein naher anverwandter des Pabſts Pauli V, war anfangs Cardinal, hernach Ertz-Biſchoff zu Bologna, Ober-Pœnitentiarius und Biſchoff von Sabina. Er ſtarb an. 1633 im octobr. im 51 jahre ſeines alters. Man hat von ihm Lateiniſche gedichte und briefe, die er amts halben geſchrieben. *Mandoſ.* bibl. Rom.

CAFARO, (Conſtantin) ein Advocat von Cava aus Neapolis, lebte in dem 17 ſeculo, und ſchrieb ſpeculum peregrinarum quæſtionum forenſium. *Toppi.*

Caffa, eine ſtadt in der Crimmiſchen Tartarey auf der küſte des ſchwartzen meers, nicht weit von dem Boſphoro Cimmerio, der anjetzo von dieſer ſtadt die meer-enge von Caffa genennet wird. Dieſe ſtadt ſoll vor dem Theodoſia geheiſſen haben, und den Griechen von den Tartarn abgenommen, auch von denſelben Caffa genennet worden ſeyn, welches wort in der Türckiſchen und Perſiſchen ſprache untreu bedeutet. Die Genueſer bemeiſterten ſich derſelben im 13 ſeculo zur zeit des ſo genannten heiligen krieges, da das morgenländiſche Kayſerthum in abnehmen kam, ſie ward aber an. 1475 durch Mahomet II ihnen wiederum entzogen, und hat ſeit dem von den Türcken ſtarcke beſatzung gehabt. Es ſind 2 ſchlöſſer in der ſtadt, deren eines alle benachbarte plätze commandirt, und die reſidentz des Baſſa iſt, das andere iſt zwar das kleineſte, aber dennoch mit artillerie wohl verſehen. Man zehlet 4000 häuſer in Caffa, davon 3200 den Türcken und Tartarn, die übrigen 800 aber den Griechen und Armeniern gehören. Es ſind keine ſteinerne gebäude daſelbſt zu finden, ausgenommen 8 alte kirchen: die gemeinen häuſer ſind nur von erde und mörtel. Es iſt gute lufft um dieſe ſtadt, das waſſer aber taugt nichts, und wachſen auch wenig früchte um ſelbige gegend; was aber andere victualien anlanget, ſo giebt dieſer ort keiner ſtadt darinnen etwas nach. Alle Türcken und Tartarn tragen daſelbſt kleine mützen mit ſchaaf-fellen gefüttert, und weil auch der meiſte theil von den Aſiatiſchen Chriſten mützen trägt, ſo müſſen die Chriſten ein klein ſtückgen tuch daran machen laſſen, um ſich dadurch von den Mahometanern zu unterſcheiden. Die um den hafen herum liegenden gebürge verleihen demſelben eine ziemliche ſicherheit, doch iſt er den ſüd-weſt-winden, die den darinnen liegenden ſchiffen öffters beſchwerlich fallen, ſehr unterworffen. Er iſt auch überhaupt nicht mehr in dem guten ſtande, darinnen er ſich ehedem befunden, ſondern weil man unterlaſſen ihn rein zu halten, mit ſand und ſteinen von einer vermuthlich zur ſicherheit des hafens aufgeführten und nunmehr verfallenen mauer erfüllet. Der gröſte handel der ſtadt beſtehet in eingeſaltzenen fiſchen und caviar oder fiſch-rogen, welches aus dem ſee de Zabache gebracht und in Europa und Indien verſchickt wird. Man ſagt, daß in ſelbiger ſee fiſche gefangen werden, davon ein ſtück 8 biß 900 pf. wiegt, und deren einer 3 biß 4 tonnen füllet; die urſache von der menge dieſer ungeheuren fiſche, iſt, des landvolcks angeben nach, dieſe, daß das waſſer fett, trübe, kothig, und wegen des fluſſes Don oder Danais, der ſich in die ſee ergeuſt, nicht ſonderlich geſaltzen ſey; dieſes ziehe nun die fiſche aus dem ſchwartzen meere an ſich, und mache ſie in kurtzer zeit ſehr fett und groß. Nebſt den ſchiffen, die nach Caffa der fiſche wegen gehen, ſind ihrer auch viel, welche korn, butter und ſaltz von dar nach Conſtantinopel und andere orte führen. Die Venetianer haben jederzeit geſucht, freyen handel hier zu haben, welches ſie auch an. 1672 erhalten. Allein da der zoll-einnehmer zu Conſtantinopel dem Groß-Vezier die ungelegenheiten, die hierdurch würden verurſachet werden, vorſtellete, brachte er ihn dahin, daß er ſolche gegebene freyheit wieder auf hob. *Chardin. Voyage de Motraye* l. 2. p. 51.

CAFFA, (Carolus) ein Dominicaner, gebohren zu Rom an. 1623 hat zu Neapoli die philoſophie und theologie gelehret, und zu Rom den gradum Doctoris theologiæ erhalten; nachgehends aber die Catholiſche religion verlaſſen, und nachdem er durch Genev und Franckreich gereiſet, zu Jena an. 1661 die Lutheriſche religion angenommen; worauf er daſelbſt zum Profeſſor der Frantzöſiſchen und Italiäniſchen ſprache ernennet werden, auch verſchiedene Frantzöſiſche predigten gehalten hat. Er ſchrieb moralem diſciplinam; de divinis attributis & Dei primario conſtitutivo; de legum natura, & diſcrepantia; diætam ſtudioſi nobilis &c. überſetzte auch die 5 bücher Moſis ins Italiäniſche mit anmerckungen, und ſtarb an. 1707 den 20 nov. *Zeumer.* vit. Prof. Jen.

CAFFARO, einer von den älteſten Genueſiſchen Hiſtoricis, war ſelbſt als ein gemeiner ſoldate an. 1100 in dem heiligen zug gegen Jeruſalem, daher er alles, was dabey fürgieng, fleißig aufſchrieb, und die hiſtorie dieſes zuges, wiewohl in ſchlechten Latein, biß an. 1163 entwarff, da er im 86 jahre ſeines alters ſtarb. Seine Genueſiſche hiſtorie wurde hernach von Caffaro von Caſchifelone, und noch 20 andern continuiret. *Soprani* ſcritt. della Liguria.

CAFFRARIA, CAFFRERIA, oder die küſte der Cafren, eine ſüdwerts gelegene landſchafft in Africa, welche gegen morgen das Indianiſche meer, gegen abend das Aethiopiſche, gegen mittag den oceanum, auſtralem und die Königreiche Matanian und Monomotapa ſamt der küſte von Zanguebar und den mond-gebürgen gegen mitternacht hat. Es iſt ein land, welches von vielerley völckern bewohnet wird, die alle ihre beſondere Regenten haben. Die vornehmſte unter denen, die man entdecket, ſind die Goringhaiconas, die Gorachouquas und Goringhaiquas, welche ſich um Capo di buona ſperanza in der gegend, wo die Holländer eine veſtung erbauet, aufhalten. Ferner ſind die Cochoquas, die Cariguriquas, die Hoſaas, die Chainouquas, die Cobonas, die Sonquas, die Numaquas, die Heuſaquas, die Brigoudis und die Hancumquas anzutreffen. Die Goringhaiconas, welche die Holländer waſſer-männer nennen, ſind nur 4 oder 5 familien, ungefehr 60 an der zahl unter einem Commendanten; die Gorachouquas, zugenannt die tabacks-diebe, ſind 4 biß 500 mann, die da geſchickt ſind waffen zu führen, und haben ihren eigenen Hauptmann. Die Goringhaiquas und das volck vom Cap, als welche ſich das eigenthum von dem Capo di buona ſperanza zueignen, können 4 biß 500 gute ſoldaten ausmachen, und haben ihren König. Die Cochoquas oder Soldanhars ſind 4 biß 500 familien, welche 15 oder 16 dörffer in den thälern von Saldanha-bay bewohnen, und eine art von vieh-hirten ſind, welche ſamt den bemeldten übrigen gegen das Capo di buona ſperanza zu wohnen. Die Chainouquas halten ſich ohngefehr 3 monat-reiſen vom Capo auf, ihr Fürſt trägt eine leoparden-haut, und ſein gantzer leib gläntzet von angeſchmiertem fett, nach der gewohnheit deſſelbigen landes. Die Cobonas halten ſich jenſeits den beſagten auf und ſind menſchen-freſſer, die alle diejenigen, ſo ſie nur fangen können, lebendig braten, und auch ſo gar der Caffern ſelbſt nicht verſchonen. Sie ſind die allerſchwärtzeſten unter den Negros und tragen ſehr lange haare. Die Sonquas wohnen auf den höchſten gebürgen, und leben vom wildpret, und von einer gewiſſen wurtzel, die ſie an ſtatt des brodts eſſen; dieſe haben in ihrer landſchafft wilde pferde und eſel, welche verſchiedene artige flecken an ſich haben. Die Caffern machen ein handwerck aus dem ſtehlen. Ihre kleider ſind büffel-häute, und zwar in der forme eines mantels zuſammen genehet, und die weiber führen paraſols oder gewiſſe hauben von strauß-federn gemacht, welche ſie rund um ihre köpffe herum tragen. Die Numaquas halten ſich 150 und bißweilen auch in die 200 Frantzöſiſche meilen von dem Capo auf, ſie haben eine wackere ſtatur, tragen felle von wilden thieren mit einigen hörnern von cambayſchem glaſe gezieret, welche ſie von den Portugieſen für ſchaafe und ziegen kauffen, denn ſie kommen offt biß nach Monomotapa. Die männer tragen ein breit ſtück helffenbein vor ihren bäuchen, die weiber aber bedecken dieſen theil des leibes mit einem felle, und tragen auch ein paraſol um ihre köpffe wie die Sonquas, das übrige aber an ihren leibern iſt alles nackend. Dieſe Cafern haben einen König über ſich. Die Heuſaquas leben ſehr weit von dem Capo entfernet nordwerts zu. Es iſt noch niemand in ihrem lande geweſen, auch ſind keine von ihnen zum vorſchein gekommen, als allein diejenigen, welche ſich ſamt dem Fürſten von Chainouquas an den küſten einfinden mit vieh zu handeln. Sie ſind ſchäfer und hirten gleichwie die andern Cafers, und überdiß auch etwas dem acker-bau ergeben. Sie pflantzen eine gewiſſe wurtzel, namens dachu, welche, ſo ſie ins waſſer gethan wird, demſelben eine ſolche ſtärcke giebt, daß es die leute eben ſo truncken macht als der ſtärckſte wein. Sie fangen die löwen, welche ſie dermaſſen zu ziehen wiſſen, daß ſie ſie in der ſchlacht an ihre feinde hetzen. Die Brigoudis ſind noch keinem reiſenden zu geſichte gekommen, man ſagt aber, daß ſie ſehr reich an vieh ſeyn. Die Hancumquas wohnen nicht weit von den Heuſaquas, es hat aber noch niemand mit ihnen was zu ſchaffen gehabt. Die meiſten Caffern ſind caſtanien-braun und ölfarbig, haben platte naſen, dicke lippen und wilde geberden. Die, ſo mit den Holländern handeln, fangen an ſich ein wenig zu civiliſiren, die übrigen aber ſind ſehr wilde, und leben in der gröſten unwiſſenheit; ihre waffen ſind bogen und pfeile ſamt einem zagaye oder ſpeer. Sie eſſen nichts anders als wurtzeln in waſſer gekocht oder auf kohlen gebraten, und das fleiſch ihres ſchlimmſten viehes, davon ſie nichts eher ſchlachten, als wenn es alt oder kranck worden; todte fiſche pflegen ſie auch zu eſſen, welche ſie am ufer des meers finden; inſonderheit halten ſie die ſee-hunde hoch, welche ſie mit ihren ſtäben an der meer-küſten todt ſchlagen. Sie jagen auch und fangen elephanten, einhörner, elend-thiere, tieger, löwen, büffel-ochſen und andere wilde thiere. Sie bringen ihr leben biß auf 100 oder 120 jahre, und wenn ſie ſterben, werden ſie ſitzend und gantz nackend begraben, dabey ſie dieſe ceremonien haben, daß alle befreundte des verſtorbenen, die kleinen finger der lincken hand abhauen und mit hinein ins grab legen müſſen. Ihre häuſer ſind hütten aus äſten von bäumen gebauet, und mit binſen bedecket, welche offt ſo groß und weitläufftig ſind, daß ſich eine familie von 30 perſonen darinnen aufhalten kan. Alle diejenigen, ſo um das Capo herum wohnen, reden einerley ſprache, welche aber mehr dem gluchzen der hähne, als einer deutlichen rede ähnlich iſt. Indem nun die ausländer ihre ſprache nicht lernen können, ſo bemühen hingegen ſie ſich, der auswärtigen ihre zu lernen; wie denn viele unter ihnen Holländiſch reden. Sie achten das leinene oder wöllene zeug, ſpiegel oder cymbeln, wie die andern ſchwartzen, nicht ſonderlich, ſondern eiſen, ertz, kupffer, äxte, meſſer und andere dergleichen werckzeuge, ſind auch groſſe liebhaber der corallen, des tabacks und brandteweins. Sie geben gerne eine kuh für ein ſtück ertz, wenn es nur 2 mahl ſo breit iſt als ihre flache hand, wie auch vor ein ſtück taback. Was ihre religion betrifft, ſo erkennen ſie ein höchſtes weſen, welches ſie Humme nennen, aber ſie verehren es gar ſelten, nur etwa wenn es ihnen gut wetter ſendet; wenn es aber regnicht, heiß oder kalt wetter iſt, ſo beſchweren ſie ſich trefflich über ihn. Sie beten auch den mond an, wenn er anfänget zu ſcheinen, und dieſelbige nacht, wenn ſolches geſchicht, bringen ſie mit tantzen und ſingen zu. Ludolphus hält davor, daß die Caffern ihren namen haben von dem Arabiſchen wort caffres, ſo in der mehrern zahl hat Cafiruna, welches ein name iſt, den die Araber allen denjenigen geben, welche leugnen, daß nur ein Gott ſey. Siehe Hottentotten. *Dappers* Africa. *Taverniers* reiſe-beſchreib. *Ludolph.* hiſtor. Æthiop. l. 1. c. 14. *Tachard*, voyage de Siam. *Deſcript. du Cap de B. E. &c.*

CAGAN oder GAGAN, ein name, der den Königen der Avarer oder Hunnen gemein ſoll geweſen ſeyn, deren einer Caganus I an. 569 in das gebiethe Sigeberti, Königs von Auſtraſien, mit einer mächtigen armee zog, und das erſte mahl wieder zurück geſchlagen wurde. Als er aber nach 2 jahren wieder kam, und, wie man ſagt, ſich gewiſſer zaubereyen an ſtatt der waffen bediente, machte er die Frantzoſen gantz verzagt. Daher war Sigebertus genöthiget, ihnen gold zu geben, und ſie mit lebens-mitteln zu verſehen. So erzehlen wenigſt die ſache *Gregor. Turonenſ.* l. 4. c. 23. v. 27. und *Aimon.* l. 3. c. 6. v. 11.

CAGAN II, belagerte an. 612 Friuli, nachdem er Giſulfum, den Hertzog der Lombarder, umgebracht hatte. Als Romilda, Giſulfi gemahlin, ſeiner anſichtig worden, wurde ſie in ihn dermaſſen verliebet, daß ſie ihm ſagen ließ, ſie wolte ihm die ſtadt übergeben, wenn er ſie heyrathen wolte. Er nahm ihr anerbiethen an, und vermählte ſich den einen tag mit ihr, den folgenden aber überlieferte er ſie 10 jungen ſoldaten, um ihre luſt mit ihr zu büſſen, und ließ ſie darauf an einen pfahl ſpieſſen. Hernach ließ er alles volck aus der ſtadt heraus kommen, und verbrannte ſelbiges mit allen ſchätzen und reichthümern, welche die Longobardiſchen Fürſten daſelbſt eine lange zeit geſamlet hatten. *Sabellic.* l. 6.

CAGAN III, fiel unter dem Kayſer Mauritio ums jahr 598 und 601 in Thracien ein, wurde aber auf zureden des Kayſerlichen Generals Priſci, und Theodori, eines Medici, dahin bewogen, daß er ſich in friedens-handlung einließ. Als er aber in Thracien wieder eingefallen war, ſtarb die helffte ſeiner armee an der peſt, und 7 ſeiner ſöhne kamen an einem tage um. Er hatte vor, unter dem Kayſer Heraclio Conſtantinopel zu belagern, konte aber nichts ausrichten. *Nicephor.* l. 18. & 19.

CAGLI, oder GAGLIO, CALE, CALLE, und auch CALLIUM, eine ſtadt in dem Hertzogthum Urbino im Kirchenſtaate, nebſt einem Bißthum, ſo unter Urbino gehöret. Sie hieß vor dieſem S. Angelo, und lieget unten am berge, um die gegend, da die beyden flüſſe Cantiano und Boaſi zuſammen kommen, zwiſchen Urbino und Eugubio.

CAGLIARI, CAGLIER, CALLER, lat. Calaris, die haupt-ſtadt der inſul Sardinien an einem kleinen berge am golfo di Cagliari, hieß vor alters Caralis oder Carales. Sie iſt die reſidentz des Vice-Königs, und hat ein Ertz-Bißthum, eine univerſität, citadelle, und einen ſchönen ſichern hafen, welcher, die handlung daſelbſt befördert. Sie iſt von den Carthaginenſern zuerſt auferbauet, von Graccho aber ruiniret worden. Der Rath und die bürgerſchafft haben groſſe privilegia, und ſind der juriſdiction des Vice-Ré nicht unterworffen. Der berühmte Lucifer Calaritanus iſt unter der regierung Conſtantini M. und ſeiner ſöhne, Biſchoff daſelbſt geweſen, u. nachhero hat der Ertz-Biſchoff dieſer ſtadt den primatum behaupten wollen, wie denn an. 1639 ein buch zu Cagliari gedruckt worden mit dieſem titul: defenſio ſanctitatis B. Luciferi nec non primatus Archiepiſcopi Calaritani. An. 1708 muſte ſich Cagliari nach einer 2 tägigen bombardirung an König Carolum III in Spanien mit accord ergeben. An. 1718 wurde ſie abermal von den Spaniern hefftig belagert, und des von dem Vice-Ré Marquis de Rubi gethanen tapffern widerſtands ungeachtet eingenommen, an. 1721 aber von Philippo V, König in Spanien, an den Kayſer ſamt der gantzen inſul wieder abgetreten, und von dieſem an ſtatt Sicilien dem Hertzog von Savoyen in der qualität eines Königreichs eingeräumet. *Livius* l. 30. *Alberti* Ital. *Miræus* not. epiſc. &c.

CAGNACINUS, (Alphonſus) gebürtig von Ferrara, gab an. 1676 zu Venedig unter dem namen Pamphili Veritatis ein fragmentum hiſtoricum antiquitatis Ferrariæ heraus, welches in dem theſauro antiquitatum & hiſtoriarum Italiæ, im 7 tomo und deſſen 1 theil befindlich iſt.

CAGNATUS, (Marſilius) ein berühmter Italiäniſcher Medicus des 17 ſeculi, gebürtig von Verona, ſtudirte mit gutem fortgange unter Jacobo Zabarella zu Padua die philoſophie, und zu Rom unter Alexandro Petronio die medicin. Er trieb dieſelbige nachgehends zu Rom, lehrte ſie auch nebſt der philoſophie in dem Collegio Romano. Er war im umgange ſehr ſtille und ſauertöpfiſch, in ſeinen lectionen aber beredt und angenehm. Er ſchrieb de ſalubritate aëris Romani, de ſanitate tuenda, de humano partu, de continentia in victu, de exercitio. &c. *Erythræus. van der Linden.*

CAGNAZZO, (Ioh.) ein Dominicaner, von Caſtel Tabbia im Genueſiſchen, florirte um das jahr 1523, und ſchrieb ein theologiſch werck Summa Tabbiena, ſo auch Summa Summarum genennet wird, wie auch über das jus canonicum. *Ghilini* teatr.

CAGNETUS, (Anton) promovirte in ſeiner geburths-ſtadt Paris an. 1628 in Theologia, wurde bey dem Stiſte zu Meaux Canonicus, Prediger, Cantzler, und General Vicarius, und ſtarb an. 1669. im nov. Seine predigten ſind nach ſeinem tode unter dem titul: l'année paſtorale in 7 tomis in 4to ediret. *Launojus.*

CAGNOLI, (Belmontes) ein Italiäniſcher Abt, welcher in dem 17 ſeculo bekannt geweſen. Er hat unterſchiedene ſchrifften in gebundener und ungebundener rede hinterlaſſen, und war inſonderheit ein guter Frantzöſiſcher Poet. Er gedachte durch ſein gedichte, das zerſtörte Aquileja genannt, des Torquati Taſſi ruhm zu verkleinern, hätte aber bald ſeinen eigenen dadurch verlohren. Er war ein ſehr veränderlicher und dabey hochmüthiger mann, der von allen leuten wegen ſeiner ſchrifften ehrerbietung verlangte. Im gegentheil rühmet man ſeine keuſchheit, geſtalt er denn gegen eine Dame, die ihm vor etliche careſſen 3000 cronen bot, unerbittlich blieb. *Erythr.* pin. I. c. 8. *Miræus* de ſcript. ſec. 17. *Morhof* von der teutſchen ſprache P. 2. c. 2.

CAGNOLUS, (Hieronymus) von Vercelli, ein berühmter Rechts-lehrer, war anfangs Profeſſor zu Turin, wo er von dem Hertzoge auch die ſtelle eines Raths und die würde eines Ritters erhielte, von da kam er nach Padua, allwo er an. 1551 im 59 jahr ſeines alters geſtorben. Seine ſchrifften ſind enarrationes in codicem & pandectas; de vita & regimine boni principis &c. *Pancirol.* de leg. interpr. l. 2. c. 170.

CAHAGNES, (Jacob) war ein Doctor medicinæ, von Caën in der Normandie gebürtig. Man hat von ihm einen tractat de febribus und elogiorum civium Condomenſium centuriam. Ein anderer Johannes CAHAGNESIUS, ſo Profeſſor regius geweſen, hat an. 1612 prælectionem de aqua fontis Herbecronii herausgegeben. Oeuvres de *Segrais* l. 26. *le Long* bibl. hiſt. de la France.

CAHIER, ſiehe CAYET.

CAHORLE, CAORLE, lat. Caprulæ, eine kleine und der ungeſunden lufft wegen übel bewohnte inſul auf dem golfo di Venezia, an den küſten der landſchafft Friaul. Sie hat eine ſtadt gleiches namens, allwo ein Biſchoffthum, welches unter den Patriarchen von Venedig gehört.

CAHORS, die haupt-ſtadt in der provintz Querci, hat einen Biſchöfflichen ſitz unter Bourges gehörig, wie auch eine univerſität. Bey den alten heiſſet ſie Divona Cadurcorum, welche die ſcribenten der folgenden zeit Cadurcum nennen. Sie lieget auf einer halb-inſul, ſo der fluß Lot formiret, über welchen 3 brücken gehen, und wird auf einer ſeite von einem hohen felſen etwas erhaben, worauf vormals eine citadell geweſen. Es iſt eine alte, groſſe und volckreiche ſtadt, und Jacobus von Oſſat, welcher nachgehends unter dem namen Johannis XXII Pabſt geweſen, iſt allhier gebohren worden. Eben dieſer Pabſt hat auch die univerſität daſelbſt an. 1331 geſtifftet. Der Biſchoff dieſer ſtadt führet den titul eines Grafens von Cahors, und hat, wie einige wollen, die freyheit, mit ſtieffeln und ſporen meſſe zu halten. Einige autores halten Cahors für Uxellodunum, welche unter den Galliſchen ſtädten ſich Julio Cæſari zuletzt wiederſetzte. Allein es iſt ſolches nicht wahrſcheinlich, ob wol nicht zu läugnen, daß gedachter ort auch in Querci gelegen geweſen. Dieſe ſtadt muſte im 16 ſeculo in den einheimiſchen kriegen viel ausſtehen, weil ſie damahls ſehr veſte war, ſo wol wegen ihrer lage, als auch wegen ihres auf einen felſen gebaueten caſtells, ſo aber nunmehr demoliret iſt. An. 1562 lieſſen allhier die Reformirten zuerſt ihre religion predigen, wozu ſonderlich die viele fremde Studioſi Juris, welche unter Franciſco Roaldeſio allda ſtudirten, den gröſten vorſchub ſollen gethan haben. Allein die Catholiſche griffen zu den waffen, und koſtete es viele das leben. Aber an. 1580 überfiel ſie Henricus IV, damals noch König in Navarra, unverſehens, und ließ ſie meiſt ausplündern, nachdem ſich die einwohner innerhalb den mauren biß in den dritten tag mit den Königlichen trouppen herum geſchlagen. *Ptolem.* l. 2. *Plin.* l. 4. c. 19. *Gregor. Turonenſis* l. 2. c. 2. & l. 9. c. 20. *Alteſerra* rer. Aquit. l. 1. c. 18. *Thuan.* lib. 31. ſeq. *du Cheſne* recherch. des villes. *Maſſon.* deſcr. flum. *Sammarth.* Gall. *Roaldez.* choſe memorabl. de Cahors. *la Croix* de epiſc. Cadurc. *d'Aubigne. Mem. de Sully. Mezerai.*

CAJADO, (Henricus) ein gelehrter Portugieſe zu ende des 15 ſeculi, iſt wegen ſeiner lateiniſchen gedichte berühmt, die unter dem titul eclogæ & epigrammata mehr denn einmal aufgeleget worden. Er hatte ſich eine geraume zeit in Italien aufgehalten, allwo er Beroaldum und andre Gelehrte ſelbiger zeit gehört. *Eraſmus* in Ciceroniano. *Anton.* bibl. Hiſp. *Baillet* jugemens.

CAJANIA, Oſt-Bothnien, eine provintz in Finnland, oben an dem Bothniſchen meer-buſen. Derſelben vornehmer ort iſt Cajaneburg, ſo eine veſtung hat, nahe bey dem ſee Outo; ferner iſt Jo, Ula, Waſſa und Lamingo. Siehe BOTHNIA.

CAJAZZO oder GAJAZZO, lat. Calatia, eine ſtadt im Königreiche Neapolis und zwar in Terra di Lavoro, an dem fluſſe Vulturno, zwiſchen Capua, Theleſa und Calvi. Anjetzo iſt ſie nicht mehr in ſonderlichem anſehen, aber ſehr alt, denn Cicero, Cæſar &c. gedencken ſchon derſelben. Das Bißthum daſelbſt gehört unter Capua.

CAJENNE, oder CAYENNE, eine inſul in dem ſüdlichen America in Guiana, ungefehr 100 Frantzöſiche meilen von dem fluſſe der Amazonen. Der name kömmt von dem fluſſe Cajenne her, welcher in den gebürgen nahe bey dem ſee Parime entſtehet, durch das land der Galibis laufft, und 100 Frantzöſiſche meilen lang iſt. Die inſul, um welche er herum gehet, hat 18 Frantzöſiſche meilen im umkreyſe, und iſt ſehr fruchtbar. Die Frantzoſen ſetzten ſich zuerſt an. 1625 drauf veſte, und erbaueten das fort Ceperou wie auch fort Louis, ſind aber offt genöthiget worden, ſelbige zu verlaſſen, jedoch kamen ſie wiederum hinein, nemlich an. 1640, 1652 und 1654, muſten ſich aber endlich aus mangel des ſuccurſes retiriren. Darauf ſetzten die Holländer an. 1656 veſten fuß darinnen, und behielten ſie biß an. 1664, da ſie von Mr. Tracy und Mr. de la Barre wiederum gezwungen worden, ſelbige zu verlaſſen; ſie revangirten ſich zwar an. 1676, da die Frantzoſen weichen muſten, ſie wurden aber an. 1677 durch den Vice-Admiral d'Eſtrees aufs neue heraus geſchlagen. Der boden iſt ſehr anmuthig und ein flaches feld, mit wenig holtz verſehen. Die einwohner waren die Caribes, dazumal der Engelländer ſonderliche freunde, weil ſie von den Spaniern aus Oronoque vertrieben waren. Die im lande gebohrne ſind insgemein ein faul herum ſchweiffendes volck, wenig an der zahl, und verändern öffters ihre wohnungen; ſie leben von fiſchen, haben viel weiber, und gehorchen ihren kleinen Königen, ſo lange es ihnen beliebt. Sie ſtraffen nichts am leben, als nur den todtſchlag und ehebruch. *Laet* hiſtor. novi orbis.

CAJET, (Petrus Victorius Palma) ſiehe CAYET.

CAJETA (Stephanus de) ein berühmter Italiäniſcher Juriſt, lebte um das jahr 1470, und ſchrieb de Sacramentis libr. VII. *Toppi.*

CAJETANO, GAETANO, ein geſchlecht, aus welchem verſchiedene Cardinäle und andre berühmte leute auch ein Pabſt hergeſtammet. Es iſt ſolches urſprünglich aus Spanien, hat ſich aber in Italien in der ſtadt Cajeta niedergelaſſen, und wie man vorgiebt, daher ſeinen namen bekommen. Matthias Cajetano commandirte des Königs Manfredi in Sicilien ſeine armeen, und zeugte Luitfredum, Petrum Biſchof von Todi und Anagnia, der 1226 geſtorben, und Adinulphum, Podeſtà von Viterbo, einen vater Jacobi, deſſen ſohn Benedictus von Cœleſtino V zum Cardinal gemacht ward und 1296 ſtarb. Luitfredus, oder Gottfrid, lebte um das jahr 1255, und verließ Luitfredum II und Benedictum, der unter dem nahmen Bonifacii VIII Pabſt worden. Luitfredus II, Graf von Caſerta, und Herr von Sermonetta, war ein vater Petri und Franciſci, der an. 1317 als Cardinal ſtarb. Petrus zeugte Luitfredum III und Benedictum, deſſen nachkommen im 4 glied ausgeſtorben. Luitfredi III ſohn Nicolaus, Graf von Fondi, verließ Honoratum, deſſen ſohn Jacobus kurtze zeit nach dem vater unvermählt ſtarb, und Jacobum, der ein vater war Chriſtophori, Jacobi, von dem die Hertzoge von Sermonetta abſtammen, und Antonii, der von Bonifacio IX an. 1402 zum Cardinal gemacht ward, an den vornehmſten geſchäfften zu ſeiner zeit theil hatte, und 1412 ſtarb. Von Chriſtophori ſöhnen pflantzte Honoratus II, und Caſpar Jacobus, ein an-herr der Herren von Longano, das geſchlecht fort.

Honoratus II, Graf von Fondi, Trajetto und Morcone, zeugte Balthaſarem, der vor dem vater ohne hinterlaſſung männlicher erben ſtarb, Petrum Bernhardinum, und Antonium, von deſſen nachkommenſchafft Johannes Baptiſta, Herr von S. Marco, keine mannliche erben gelaſſen. Petrus Bernhardinus, Graf von Fondi und Morcone, ſtarb 1487, und war ein vater Honorati III, der an. 1492 zum Hertzoge von Trajetto, an. 1507 aber zum Fürſten von Altamira gemacht ward, und 1528 ſtarb. Von ſeinen ſöhnen, ſo er mit Lucretia von Arragon, einer natürlichen tochter Alphonſi, Königs von Neapel, erzeugt, ſind zu mercken, Fridericus, der an. 1528 um aufruhrs willen enthauptet ward, und Ludovicus, der vor dem vater ſtarb, aber Scipionem verließ, von deſſen ſöhnen Ludovicus II keine männliche erben hatte, Alphonſus aber die linie der Hertzoge von Laurenzano ſtifftete. Dieſer Alphonſus, Hertzog von Laurenzano, zeugte Franciſcum, Ludovicum, der ſich in die ſocietät Jeſu begab, und Fridericum, einen Maltheſer-Ritter. Franciſci ſöhne waren Alphonſus, Carolus, Herr von Avignano, der 1688 geſtorben, Ludovicus, ſo in kriegsdienſten ums leben gekommen, Johannes, ein Theatiner, und Joſephus. Alphonſus ſtarb 1645 in Catalonien, und verließ Antonium, und Joſephum, einen Maltheſer-Ritter, hernach Nuncium zu Florentz und Patriarchen von Alexandria, auch Cammer-Clericum bey Innocentio XII. Antonius Cajetano von Arragon, Hertzog von Laurenzano, war ein vater verſchiedener ſöhne, die ſich im kriege hervor gethan, und inſonderheit Nicolai, der Paſchalem, Grafen von Aliſe, und Franciſcum Mariam gezeugt. Des obgedachten Jacobi jüngerer ſohn Jacobus ſtarb vor dem vater, und verließ einen ſohn, gleichfalls Jacobus genannt, deſſen ſohne Honorato, Hertzoge von Sermonetta, Alexander VI ſeine güter entzog. Dieſes Honorati ſöhne waren Nicolaus, Hertzog von Sermonetta, ein vater Bernhardini, den der gedachte Pabſt an. 1499 tödten ließ, Wilhelmus und Jacobus, welcher gleichfalls auf Päbſtlichen befehl an. 1499 vergiftet ward. Wilhelmus aber erhielt unter Julio II ſeine güter wieder, und verließ Camillum, einen vater Bonifacii und Nicolai, der 1526 gebohren, im 10 jahr von Paulo III zum Cardinal gemacht ward, und an. 1585 ſtarb. Bonifacius, Hertzog von Sermonetta, und Herr von Ciſterna, zeugte Honoratum, Henricum, einen Cardinal, von dem ein beſonderer artickel handelt, und Petrum, der unter dem Hertzoge von Parma in Spaniſchen krieges-dienſten ſtand. Honoratus, Hertzog von Sermonetta, Marquis von Ciſterna, Ritter des goldnen Vließes, verließ Philippum, Antonium, Nuncium in Spanien und Teutſchland, der von Gregorio XV an. 1621 zum Cardinal gemacht worden, und 1624 geſtorben, Bonifacium, ſo Biſchoff von Caſſano, hernach Ertzbiſchoff von Tarento geweſen, an. 1613 von Paulo V zur Cardinals-würde erhoben worden, und 1617 geſtorben, Rogerium und Gregorium, Maltheſer Ritter. Philippi ſöhne waren Franciſcus, Gregorius, Ritter von S. Jacob, Ludovicus, Patriarch zu Antiochia, und Ertzbiſchoff von Capua, der an. 1626 von Urbano VIII zum Cardinal gemacht ward, und 1642 ſtarb, und Honoratus, Patriarch von Alexandria. Franciſcus, Hertzog von Sermonetta und S. Marco, Marquis von Ciſterna, Ritter des güldenen Vließes, Gouverneur von Meyland, Vice-Ré von Sicilien ꝛc. ſtarb zu Rom an. 1683 im 72 jahre, und verließ von Anna Aquaviva d'Arragon, einer tochter und erbin Andreæ Matthiæ, Fürſtens von Caſerta, Philippum, Hertzog von Sermonetta und S. Marco, Fürſten von Caſerta, welcher, weil er nebſt einigen meuchelmördern einen gewiſſen Grafen und deſſen bedienten erſchoſſen, einige jahre im exilio leben muſte, und 1687 ſtarb. Sein ſohn Franciſcus, Hertzog von Sermonetta und Fürſt von Caſerta, erklährte ſich anfangs vor Philippum V. hernach aber vor die Oeſterreichiſche parthey, und war einer der hauptſächlichſten urheber des aufſtandes, der derſelben zu dienſt in Neapel erreget ward, weswegen ihm auch ſeine güter eingezogen, aber von Kayſer Carolo VI wiedergegeben worden. Er ſtarb 1716 im 64 jahre ſeines alters und verließ von Conſtantia, einer tochter Mattei Barberini, Hertzogs von Palæſtrina, Michaelem Angelum, der ſich 1708 mit Anna Strozzi, einer tochter Johannis Baptiſtæ, Marquis von Fiorano, vermählt. Es hält ſich übrigens in Sicilien gleichfalls ein geſchlecht, ſo den namen Cajetano führet, auf, deſſen urſprung unbekant iſt, und aus welchem die Marquis von Sortino und Fürſten von Caſſaro abgeſtammet. Petrus Cajetano, ein Piſaniſcher Edelmann, ward 1417 von Alphonſo VII zu einem derer Gouverneurs vom Reiche beſtellet. Von deſſen nachkommen vermählte ſich Petrus, Marquis von Sortino, mit Antonia von Saciano, und zeugte mit ihr Annam, eine gemahlin Ignatic Moncada, und Theopatiam, die ſich in andrer ehe an Philippum, Hertzog von Sermonetta, verheyrathet. *Imhoff* hiſtor. geneal. Ital. & Hiſp. *Lehmann* herrſch. Europa II. 169. *Hiſt. des conclav.* append. 237.

CAJETANO, (Henricus) war ein ſohn Bonifacii Cajetano, Hertzogs von Sermonetta, und an. 1550 gebohren. Sixtus V machte ihn, nachdem er vorher unterſchiedene bedienungen verwaltet, zum Patriarchen von Alexandria, und an. 1585 zum Cardinal, auch bald hernach zum Legaten von Bologna, und zum Kämmerling der kirchen. Nach Henrici III in Franckreich tode ward er von dem gedachten Pabſte an dieſes Reich als Legatus a Latere geſendet, kam auch an. 1590 in Paris an, und hielt daſelbſt den 20 jan. ſeinen einzug mit groſſer pracht, worauf er ſich in die Parlaments-verſammlung begab, und ſich daſelbſt auf des Königs ſtuhl ſetzen wolte, aber von dem oberſten Präſidenten Briſſonio bey der hand zurück gezogen, und einen geringern platz einzunehmen genöthiget ward. Weil er ſich eingebildet hatte, daß in dieſem Reiche ihm alles nach ſeinem willen würde ergehen müſſen, ſo machte er ſich durch ſeinen ſtoltz und trotzige aufführung gar bald auch ſelbſt bey dem Hertzoge von Maine, und andern Ligiſten verhaßt. Man konte auch gar deutlich ſehen, daß er ſich mit fleiß bemühete, die ſache noch in größere verwirrung zu ſtürtzen, und den Spaniern damit einen dienſt zu erweiſen; wie er denn eben darum, damit die Spaniſchen völcker zeit gewinnen möchten aus den Niederlanden in Franckreich anzulangen, den König Henricum IV zu eingehung eines ſtillſtandes, durch verſchiedene unterhandlungen, ſo er darüber mit dem Marſchall von Biron und andern gepflogen, zu bereden ſuchte. Durch ſolches bezeigen ward Sixtus V ſo erbittert auf ihn, daß er ihm in ſehr harten ausdrückungen ſeine ungeſchicklichkeit, und die übertretung der ihm gegebenen inſtructionen verwieß, würde ihn auch, wenn er nicht vor deſſelben zurückkunfft geſtorben wäre, übel belohnt haben. Cajetano verließ am 24 ſept. des gemeldten 1590 jahres die ſtadt Paris, kam aber erſt nach Urbani VII tode nach Rom, und ward hernach von Clemente VIII als Legatus nach Pohlen geſendet. Nach der rückkunfft von dar ſtarb er an. 1599 in Rom. *Thuanus* l. 98. *Mezerai. Palatii* faſti Cardinalium t. 3. Memoires *d'Etoile* t. 2.

CAJETANUS, (Daniel) ein Grammaticus, Redner, Poete und in der Griechiſchen und Lateiniſchen litteratur wohlerfahrner Philologus, von Cremona bürtig, war eine zeitlang Profeſſor humaniorum zu Mayland, und ſtarb an. 1528 in ſeiner geburths-ſtadt an der peſt. Er ließ expoſitionem in Priſcianum, de partibus orationis; de carminibus & de accentibus; commentarium in Senecæ tragœdias; epigrammata &c. *Ariſii* Cremona literat.

CAJETANUS, (Martinus Octavius) aus der Sicilianiſchen familie der Grafen von Sortino, war an. 1566 zu Syracuſa gebohren, trat an. 1582 in die ſocietät Jeſu, und wurde des Collegii zu Meſſina, hernach aber des zu Palermo, wie auch des profeß-hauſes daſelbſt Rector. Er ſtarb an. 1620 im 54 jahre ſeines alters, und ließ ein groß werck de vitis ſanctorum Siculorum, welches nach ſeinem tode heraus gekommen, nachdem er vorher ſelbſt eine ideam davon drucken laſſen. Eben alſo wurde auch nach ſeinem tode der tractat de cultu Deiparæ in Sicilia, ingleichen die iſagöge ad hiſtoriam ſacram Siculam heraus gegeben. *Alegambe.*

CAJETANUS, (Thomas) Cardinal, ſ. de VIO.

CAIFUNG, war ehemals die haupt-ſtadt der provintz Honan in China, in einem grunde gelegen, ſüdwerts des gelben fluſſes, welcher nur eine ſtunde davon iſt. Weil der fluß höher war, als die ſtadt, ſo wurde ein damm von quater-ſteinen gemacht, dadurch zu verhindern, daß er das land nicht überſchwemmen möchte. Da nun an. 1641 die ſtadt durch den tyrannen Licungzu belagert wurde, und der Kayſer mit einem großen heer ankam, ſelbige zu entſetzen, ließ er den 9 oct. 1642 dieſen damm durchbrechen. Hierdurch zwar ward in wenig ſtunden der gröſte hauffe der feinde erſäuffet, allein die ſtadt Caifung auch dergeſtalt überſchwemmet, daß ſie nebſt dem umliegenden lande in einen pfuhl verwandelt ward, und über 300000 einwohner mit darinnen umkamen. *Neuhofs* Chineſiſche reiſe p. 410.

CAILET, (Joh.) ein Niederländiſcher Jeſuite, zu Dovay an. 1577 gebohren, war Profeſſor Græcæ linguæ, und Coadjutor ſpiritualis. Er ſtarb zu Douay an. 1628 im 51 jahre ſeines alters, und ließ exempla & facta ſanctorum virorum per ſingolos anni dies. *Alegambe.*

CAILLERI, ſiehe CAGLIARI.

CAILLIER, (Rudolphus) ein Parlaments-Advocat zu Paris, aus Poictou bürtig, lebte an. 1584, u. machte ſich durch ſeine wiſſenſchaft in der Griechiſchen, Lateiniſchen und Frantzöſiſchen poeſie berühmt, wie er denn einige kleine wercke in gebundener und ungebundener rede geſchrieben. *la Croix du Maine.*

CAILLY, (de) ein bekannter Frantzöſiſcher Poet, im 17 ſeculo zu den zeiten des Staats-Miniſtri Colbert, war von Orleans aus einem anſehnlichen geſchlechte gebürtig, und führte den titul eines Ritters von S. Michel. Seine gedichte, welche unter dem namen d'Aceilly durch verſetzung der buchſtaben an. 1710 der Holländiſchen auflage von den wercken des de la Chapelle beygefüget ſind, werden wegen der natürlichen und ungezwungenen ſchreib-art und guten gedancken von kennern gelobet. *Baillet* jugem. des ſçav. ſur les Poëtes modernes.

CAIMACAN, iſt der name gewiſſer Türckiſcher beamten, deren insgemein nur 3 in dem Ottomanniſchen Reiche ſind. Einer befindet ſich ſtets zu Conſtantinopel, iſt gleichſam des Groß-Veziers Lieutenant, unterſucht alles policey-weſen und ordnet es zum theil an. Der andere iſt ſtets bey dem Groß-Sultan; der dritte aber begleitet den Groß-Vezier, wenn derſelbe vom hof abweſend iſt. Wenn ſich aber der Groß-Vezier bey dem Groß-Sultan befindet, ſo iſt die charge dieſes dritten Caimacan gäntzlich aufgehoben.

CAIMAN, eine inſul im nordlichen America in dem meer-buſen von Mexico, iſt wegen des ſchnecken-fanges berühmt. Sie heiſſet eigentlich Groß-Caiman, um ſie dadurch von einer andern inſul gleiches namens, ſo in eben dieſem meer-buſen liegt, zu unterſcheiden. Dieſe letztere inſul gehört den Engelländern, und wird Caiman Pequemma oder Klein-Caiman genennet. *Dampiers* voyage t. 3. p. 236.

CAIMI oder CAIMO, (Euſebius) von Udine, Biſchoff zu Città nuova in Iſtrien, war ein bruder des berühmten medici Pompeji Caimi, deſſen hernach ſoll gedacht werden. Ihr geſchlecht ſtammet aus dem Mayländiſchen her, woſelbſt es eines der anſehnlichſten geweſen; hat ſich aber hernach in dem Venetianiſchen ſtaat, und zwar im Friaul, niedergelaſſen. Der vater dieſer beyden hieß Jacobus Caimo. Euſebius ſtudirte zu Padua, unter Menochio, und hatte hernach wichtige bedienungen zu Udine, war auch einer von denen, welche der Rath benennet hatte, die gräntzen dieſer provintz zu bezeichnen. Hiernächſt war er Canonicus zu Aquileja, und da er an. 1606 nach Venedig geſchickt wurde, den neuen Doge Johannem Bembo zu complimentiren, erlangte er dadurch ſolchen ruhm, daß er bald darauf zum Biſchoff von Città nuova ernennet wurde. Im übrigen wird er wegen ſeiner geſchicklichkeit und gelehrſamkeit gerühmt. Er ſtarb an. 1640 im 75 jahre ſeines alters. *Thomaſin.*

CAIMI oder CAIMO, (Pompejus) von Udine, ein berühmter Medicus und bruder des vorhergedachten Euſebii. Er ſtudirte unter Hieronymo Mercuriali, und erlangte in ſprachen und wiſſenſchafften gar bald einen groſſen ruhm. Viele Printzen von Italien bemüheten ſich, ihn an ihre höfe zu ziehen. Er erwehlte Rom, woſelbſt er ein haußgenoſſe des Cardinals Alexandri Montalto, und Profeſſor in dem Römiſchen collegio ward. Der Rath zu Venedig zog ihn endlich nach Padua, woſelbſt er die medicin lehrete, und unterſchiedene ſchrifften, unter andern aber 3 bücher de calido innato, heraus gab. Es widerſetzte ſich ihm daſelbſt Cæſar Cremonini, der mit ſeinen principiis nicht zu frieden war, gleichwie bereits Cæſar Legala gethan hatte. Im übrigen als die peſt zu Padua graßirte, begab ſich Caimi nach Titiano in Friaul, und ſtarb daſelbſt den 30 nov. an. 1631 im 63 jahre ſeines alters. Er hat auch unterſchiedene andere tractate heraus gegeben, als: de febrium putridarum indicationibus; de nobilitate; dell ingegno humano, &c. *Thomaſin. Imperial.* in muſæo. *Erythr.* pin. 1. c. 25. &c.

CAIMI, oder CAIMO, (Marc. Anton) ein ICtus von Meyland, war Profeſſor juris zu Pavia, und hernach Rathsherr zu Meyland, woſelbſt er an. 1560 geſtorben, nachdem er anmerckungen über einige titel des Codicis Juſtinianei herausgegeben. *Ghilini.*

Cain, der älteſte ſohn Adams und Evä, gebohren A. M. 1. Er war ein ackermann, und tödtete ſeinen bruder Abel A. M. 129, weswegen ihm Gott zur ſtraffe auferlegte, unſtät und flüchtig zu ſeyn. Damit er aber ſicher ſeyn möchte, machte Gott ein zeichen an ihm. Nach dieſem zeugete Cain einen ſohn Hanoch, nach welchem er die ſtadt nennete, die er erbauete. Sonſt haben die Jüden, wie auch einige alte kirchen-väter vielerley erzehlungen von ihm, die aber theils offenbar falſch, theils ungegründet ſind. Inſonderheit hat man von ſeinem tode unterſchiedene meynungen, darunter wohl die gemeinſte, daß er von Lamech, der ihn vor ein wild gehalten, erſchoſſen ſey. Welches, wie Salianus, Torniellus und andere vorgeben, A. M. 875 ſoll geſchehen ſeyn; oder wie andere wollen, im jahr 701. Wiewol andere noch andere gedancken davon haben. *Geneſ.* c. 4. *Joſeph.* l. 1. antiq. c. 2. *Hieron.* ep. 125. ad Damaſum q. 1. *Auguſtinus* l. 15. de civ. Dei c. 1. *Pererius. Lyranus &c.* in c. 4. Geneſ. *Torniel. Salian. Spondan.* in an. V. T. &c. *Bayle.*

Cainan, oder Kenan, der ältere ſohn Enos, ward A. M. 325, als ſein vater 90 jahr alt war, gebohren. Er zeugete unter andern Mahaleel im 70 jahre ſeines alters A. M. 395, und ſtarb im 910 jahre ſeines alters A. M. 1235. *Geneſ.* c. 5. *Salian. Torniell. &c.*

Cainan, der jüngere, ein ſohn Arphaxad, wurde A. M. 1694 da ſein vater 35 jahr alt war, gebohren. Sein ſohn Sala kam 1724 auf die welt, und ſtarb an. 2053, 360 jahr alt. Es wird aber der name dieſes Cainans weder im Hebräiſchen grund-texte, noch in der gemeinen Chaldäiſchen paraphraſi, noch im Joſepho, Philone, Antiocheno, Julio Africano, noch in S. Epiphanio, ſondern nur in der überſetzung der LXX, und in dem geſchlecht-regiſter Chriſti Lucæ 3 gefunden. *Gen.* c. 11. v. 14. ſecundum LXX interp. *Luc.* 3. 36. *Sixt. Senenſis* lib. 5. bibl. ſanctæ n. 88. *Eugubinus* in c. 11. Geneſ. *Cajetan.* in c. 3. Lucæ. *Janſenius* conc. evang. c. 14. *Genebrard.* in chr. *Torniel. Salian. Spond.* in ann. V. T. *Glaſſii* philol. &c. *Uſſerius* in diſſ. de *Cainane* Arphaxadi.

Cainiten oder CAINIANI, waren gewiſſe ketzer, eine art der Gnoſticorum, im andern ſeculo nach Chriſti geburt. Sie haben ihren namen von Cain, von welchem ſie vorgegeben, daß er durch eine himmliſche und allmächtige krafft formiret worden, da hingegen Abel durch eine weit ſchwächere gemacht ſey. Sie hielten dafür, daß der weg ſelig zu werden dieſer ſey, wenn man ſchnurſtracks das gegentheil von den vorſchrifften des göttlichen wortes thue, verlachten auch die, ſo ſich wegen der Chriſtlichen lehre tödten und martern lieſſen. Sie hatten ihre gewiſſe phantaſien von einer groſſen anzahl engel, denen ſie barbariſche namen gaben, und einem jeglichen eine gewiſſe ſünde zueigneten, ſo, daß wenn ſie über einer böſen that begriffen waren, ſie denjenigen engel anrieffen, der nach ihrer meynung darüber geſetzt war. Sie ſchmiedeten ein gottloſes buch, mit dieſem titel: S. Pauli himmelfarth, oder, wie es von andern genennt wird, Pauli offenbahrung, welches ſie vor die geheimen worte ausgaben, die der Apoſtel in ſeiner entzückung gehöret hätte. Sie trugen auch gar eine ſonderbare ehrerbietung gegen den Cain, Core, Dathan, Abiram, die Sodomiter, und ſonderlich gegen Judam Iſcharioth, weil ſeine verrätherey den todt Chriſti veranlaſſet hätte. Wie ſie ſich denn auch eines gewiſſen evangelii bedienten, ſo dieſes falſchen Apoſtels namen führte. *Tertullianus* de præſcr. c. 33. 47. &c. *Hieronym.* l. 1. c. 34. *Epiphan.* hæreſ. 33. *Auguſtin.* c. 18. de hær. *Baron. A. C.* 145. *Bayle.*

Caiphas, der Jüden Hoherprieſter, folgte Simoni im 19 jahre nach der geburt Chriſti, welchen er auch zum tode verurtheilet. Er ward aber nachgehends von Lucio Vitellio, des Kayſers Auli Vitellii vater, ſeines amtes entſetzet, da er ohngefehr 17 jahr darinnen geſeſſen, weswegen er ſich aus verzweiffelung ſelbſt ſoll ermordet haben, wie in den conſtitutionibus S. Clementis gemeldet wird. Nicephorus erzehlet eben dergleichen von Hannas. ſiehe ANANUS I. *Joſeph.* l. 18. ant. c. 6. *Clemens* in conſt. l. 8. c. 1. *Niceph.* hiſt. l. 2. c. 10. &c.

Caiphas, Kepha, Cepha, oder Hepha, eine ſtadt in Phönicien am mittelländiſchen meer gelegen, unten am berge Carmel, 2 meilen von S. Jean d'Acre. Caiphas der Hoheprieſter ſoll ſie haben wiederum anbauen laſſen. Man hält ſie vor Porphyreum, deſſen Polybius und Stephanus Byzantinus gedencken. Es war ſonſt ein Biſchöfflicher ſitz unter Tyro gehörig, und vieler mächtigen Herren reſidentz, als die Chriſten noch das heilige land beherrſchten. Saladin aber demolirte dieſen ort an. 1191, weshalben er jetzo nur ein dorf iſt, ſo von etlichen Mohren, Jüden und Griechen bewohnet wird. *Reland.* Palæſtina. *le Moine* in variis ſacris. *Doubdan* voyage de la terre ſainte.

CAIRGUENT, (Gregorius) auch de Wintonia genannt, ein Engliſcher Benedictiner-Mönch zu Glocester, hat von an. 1237 an etliche 50 jahr im cloſter gelebt, und annales deſſelben von an. 680 biß 1291 verfertiget. *Voſſius* hiſt. lat. l. 2. c. 61.

CAIRO, die haupt-ſtadt in Aegypten, wird bey den Hebräiſchen ſcribenten Nopb, und von den Arabern Elchaira, das iſt, eine gebietende meiſterin, von andern aber Alchair genennet. Sie liegt auf einer luſtigen und ſchönen ebene, 2 meilen von dem Nilo, iſt mit ſtattlichen wällen umgeben, und mit einem feſten auf einem felſen erbaueten caſtell verſehen. Sie iſt groß, volckreich, und treibet herrliche kauffmannſchafft, wiewohl anjetzo ihr zuſtand weit geringer iſt, als da die Sultane von Egypten darinnen reſidirten. Heut zu tage gehöret ſie den Türcken, und zwar von der zeit an, als ſie Selim an. 1517 den Mammelucken abgenommen, welche ſie zuvor in die 370 jahr beſeſſen hatten. Marmolius glaubet, daß Cairo von einem ſclavoniſchen Mammelucken zuerſt auferbauet ſey, und daß es in die 6000 wohlgebauete häuſer und verſchiedene herrliche Mahometaniſche tempel gehabt habe, hinzuſetzende, daß die jetzo verſtörte ſtadt Memphis, wo Pharao ſeine reſidentz gehabt, einige meilen von Cairo, am Nilo geſtanden, woſelbſt noch biß jetzo die rudera davon anzutreffen. Einige ſcribenten wollen, daß dieſes Cairo der alten Egyptiſches Babylon geweſen; aber dieſes iſt ein irrthum, indem die rudera dieſer letztern ſtadt noch heut zu tage einige meilen von Cairo zu ſehen. Andere theilen dieſe ſtadt in 4 theile, welche heiſſen: Boulac, Alt-Cairo, Neu-Cairo und Carafat, welche eine gute ecke von einander entfernet ſind; und ſagen, daß dieſe mit ihren vorſtädten 10 oder 12 meilen lang, 7 oder 8 breit, und im umkreiß 25 meilen begreiffen, und daß in allen 16 oder 18000 ſtraſſen, 6000 öffentliche moſqueen, 20000 privat-moſqueen, 200000 häuſer, und verſchiedene bazars oder marckt-plätze zu finden. Allein diejenigen, welche die ſache recht unterſuchen, behaupten, daß, wo man die viele ruinirte und unbewohnte gebäude nicht rechne, Cairo nicht gröſſer ſey als Paris oder London, und daß nichts auſſerordentliches darinn anzutreffen. Die ſtraſſen wären ſehr enge, und die gantze ſtadt bey weitem nicht mehr in dem vorigen zuſtande, weil die handelſchafft allda in groſſen verfall gerathen. Denn ſeit dem die Indianiſchen reiſen aufgekommen, empfängt man nummehro alle die Indianiſchen waaren, welche man ſonſt von Cairo und Alexandria holen muſte, über Capo di bona Speranza zu waſſer. Die allda noch übrigen zierathen ſind zeichen der groſſen pracht der vorigen Sultanen in Egypten. Es iſt ein ſchöner proſpect von dar nach dem Nilo, welcher fluß durch eine waſſerleitung von 350 ſchwibbogen dahin gebracht wird. Wann aber der Nil anwächſet, füllet er den ſogenannten Calis mit waſſer an, welcher mitten durch Cairo lauffet, und alsdann mit ſonderbaren ſolennitäten geöffnet wird. Die einwohner daſelbſt reiten auf eſeln, da ſie in andern ſtädten in kutſchen fahren. Dieſer gebrauch iſt von den Türcken eingeführet worden, um die pferde vor ſich ſelbſt zu behalten. Es ſind allerhand manufacturen daſelbſt, und unter andern verfertiget man hier die ſchönſten tapeten. Von den pyramiden und mauren, welche ſich unweit Cairo befinden, wie auch von Joſephs brunnen und korn-häuſern, ſo in der ſtadt ſind, erzehlet man viele ſeltſame dinge. Siehe MEMPHIS. *Marmol.* l. 11. c. 24. & 25. *Texeira* l. 1. *Sanut.* l. 9. *Leo African.* p. 8. *Vincent. le Blanc. Cæſar Lambertius. Montconis. Theven. Sanſon. du Val. &c.*

CAIROAN, oder CARVAN, eine ſtadt im Königreich Tunis in Africa, nach dem meer-buſen von Capes zu gelegen. Sie wurde an. 642 von Occuba, Odmanns des dritten Califen in Syrien General, fundiret, und iſt alſo die erſte ſtadt, welche die Mahometaner in Africa erbauet haben. Die von dem gedachten Occuba aufgerichtete moſquee iſt ſehr prächtig, worinnen die begräbniſſe der Könige von Tunis anzutreffen. Es war allda vor zeiten eine academie, wohin aus allen gegenden von Africa viel volcks kam. Das gantze land daherum iſt ſandigt und unfruchtbar, es iſt auch kein waſſer da, ohne was man in ciſternen aufhält. Als Carolus V an. 1535 den Barbaroſſa aus Tunis vertrieb, ſo erwehlten die einwohner zu Cairoan den vornehmſten Alfaqui oder lehrer zu ihrem König, welcher aber von dem Dragut unverſehens überfallen und ermordet wurde. Dieſer letztere machte ſich ſodann ſelbſt meiſter von der ſtadt, die von dar an immerfort in der Tunetaner händen geweſen. *Marmol.* Africæ. l. 6.

CAIROAN, ſiehe CYRENE.

CAITHNES, ſiehe CATHNES.

CAJUS CÆSAR, ſiehe CALIGULA.

CAJUS und LUCIUS, des Agrippæ und der Juliæ Kayſers Auguſti tochter ſöhne, die nachgehends von dieſem Kayſer adoptiret worden. Cajus war A. V. 734 und Lucius A. V. 736 gebohren. Auguſtus ſuchte ſie auf alle weiſe empor zu bringen. So bald ſie ein wenig erwachſen, trugen ihnen die Römer die Bürgermeiſterliche würde an. Weil ſie aber allzu jung waren, wolte Auguſtus, daß ſie nur titular-Bürgermeiſter ſeyn ſolten. Die Römiſchen Ritter gaben ihnen öffentlich den titul Principes Juventutis. Sie wurden nicht minder mit den vornehmſten Römiſchen Prieſterthümern beehrt, und ſowohl beyde mit einander, als auch ein jeder aus ihnen einzelen auf müntzen vorgeſtellt welches alles Auguſtus aufs heftigſte verlangte, ja auch heimlich anſtellte; wiewohl er doch äuſſerlich den ſchein haben wolte, als ob ers nicht allzugern geſchehen ließe. Doch ſie wurden durch einen frühzeitigen tod deſſelbigen glücks beraubet, worzu vielleicht Livia etwas mag beygetragen haben. Lucius ſtarb zu Maſſilia, da er eben auf einer reiſe in Spanien begriffen war, A. V. 756, und 18 monat darauf ſein bruder Cajus in Lycien in der ſtadt Limyra. *Lapis Ancyranus. Nummi. Vell. Paterc. Plin. Dio Caſſ.* l. 55. *Sueton.* Aug. *Tacit.* ann. l. 1. c. 3. *Noriſius* cenotaph. Piſan. diſſ. 2.

S. CAJUS, oder GAJUS, ein Pabſt, von geburt ein Sclavonier, und des Kayſers Diocletiani befreundter, wurde an. 273 nach Eutychiano erwehlet. Weil er etliche zum märtyrer-tode aufmunterte, und inſonderheit ſeine verwandtin Suſanna, des Gabinii tochter, welche Diocletianus zur heyrath ſeines ſchwieger-ſohns und collegen im Kayſerthum Galerii Maximiani beredet hatte, wurde er an. 296 ſelbſt zur marter gezogen, nachdem er 12 jahr und 5 tage Pabſt geweſen. Man leget ihm eine epiſtel bey, die er an einen, namens Felix, ſoll geſchrieben haben, auch eine verordnung, daß man nicht anders als ſtuffen-weiſe durch die 7 unterſten ordines der kirche zur Biſchöflichen würde gelangen ſolle. *Euſeb.* in chron. & l. 7. hiſt. eccleſ. c. 26. *Nicephor.* l. 6. c. 34. *Onuphr. Genebrard. Platina. Baron.* matyrol.

CAJUS, oder GAJUS, ein Patriarch von Jeruſalem ums jahr 160, wurde nach Symmacho erwehlet, und hatte Julianum II zum nachfolger. *Euſebius. Genebrard. Baronius. &c.*

CAJUS, oder GAJUS, ein Prieſter zu Rom, und ſehr gelehrter mann, diſputirte wider Proclum, einen berühmten ſchüler Montani, und trieb ihn ein, worauf der Pabſt Zephyrinus an. 215 alle anhänger des Montani in bann that. Dieſe diſputation iſt von Cajo heraus gegeben, und von Euſebio geſehen worden, jetzo aber nicht mehr vorhanden. *Euſebius* hiſt. eccl. l. 2. c. 25. & l. 3. c. 31. l. 6. *Hieronymus* de ſcr. eccl. c. 59. *Photius* c. 48. *Honor. Auguſtod.* de lum. eccl. c. 60. *Baronius. Bellarminus*, t. I. controv. l. I. c. 17. &c.

CAJUS, aus Macedonien, ein diſcipul des Apoſtels Pauli, wurde nebſt Ariſtarcho zu Epheſo durch die, welche der goldſchmied Demetrius aufgewiegelt hatte, ergriffen. *Actor.* 19 & 20.

CAJUS, (Titus) ein Röm. JCtus, lebte zu Hadriani zeiten, und ſchrieb ad edictum provinciale lib. 32; ad leges lib. 15; ad edictum urbicum libr. 12; rerum quotidianarum libr. 7; inſtitutionum libr. 4. davon wir noch einige fragmenta in Schultingii jurisprudentia ante-Juſtinianea haben; de verborum obligationibus lib. 3; de manumiſſione libr. 3; fidei commiſſorum libr. 2; de caſibus enucleatis, de formula hypothecaria &c. *Grotii & Bertrand* vitæ JCtorum.

CAJUS, (Johannes) ein berühmter Medicus von Norfolk in Engelland, lebte um das jahr 1558. Er ſtudirte anfänglich in ſeinem vaterlande, hernach zu Padua, unter Johanne Baptiſta Montano. Da er nun wieder nach Engelland kam, machte er ſich durch ſeine gelehrſamkeit, und daß er dem collegio Gonvillano zu Cambridge viel zuwendete, ſehr berühmt, hinterließ auch unterſchiedene ſchrifften, als: de medendi methodo; annotationes in Galenum, &c. *Pitſeus* de for. Angl. *Linden* de ſcr. medic.

Caket, ein Königreich in Georgien gegen den berg Caucaſum zu gelegen, iſt eigentlich das alte Iberia. Die Perſianer haben es unter ſich gebracht, daher führet deſſen Fürſt anietzo nur den titul eines Vice-Königs. Alle ſtädte in dieſem lande ſind ruiniret, ausgenommen eine eintzige, auch Caket genannt. Man hält davor, daß das nordwerts gelegene volck des berges Caucaſi dieſe landſchafft verwüſtet habe. *Chardin.* voy. de Perſe.

CALA, eine anſehnliche familie in Neapolis, welche unterſchiedene gelehrte und ſonderlich in den rechten, erfahrne leute hervorgebracht. Marcellus Cala lebte um das ende des 16 ſeculi und ſchrieb unter andern de modo articulandi & probandi. Cæſar lebte in dem 17 ſeculo und ſchrieb de feriis ſolemnibus, repentinis & indictis. Hieronymus, der in der mitte des 17 ſeculi gelebet, hat de reſtitutione in integrum quandoque deneganda und doctiſſimum Juſtiniani imperium geſchrieben. Carolus Cala, Hertzog von Diano, Marqueſe von Ramonte und Villa nuova, war Königlicher Spaniſcher Staats-Rath und Cantzler des Königreichs Neapolis in dem 17 ſeculo zu Philippi IV und Caroli II zeiten. Er ſchrieb defenſionem jurium fiſcalium; de contrabannis clericorum; dell' apparitioni delle croci prodigioſe; l'hiſtoria de' Svevi, nel conquiſto de' Regni di Napoli u. a. m. Es iſt auch einer von dieſer familie, namens Johannes, Kayſers Henrici II Capitain General in dem Königreiche Neapolis geweſen. *Toppi* bibl. Nap.

CALABER, (Petr.) ſiehe POMPONIUS LAETUS.

CALABER, (Quintus) ſiehe QVINTUS CALABER.

Calabrien, eine provintz in dem Königreiche Neapoli, ſo den titul eines Hertzogthums führet. Sie iſt aber jetzo nicht ſo groß als zu den zeiten der Meſſapiorum, ſo von einem, Meſſapus genannt, herkamen, welcher das land nach ſeinem namen nennete. Nachgehends wurde es Calabria, und die einwohner, die aus magna Græcia hergekommen, Calabri genennet. Das theil des landes aber, unweit dem meer-buſen von Tarento gelegen, wurde von den Salentinern bewohnet; und in nachfolgenden zeiten nennete man diejenige landſchafft, ſo zwiſchen den Ferentinis und Calabria gelegen, Apulia, wie Cluverus anmercket, ſo, daß dazumal Calabria das gantze ende von Italien in ſich begriffen, ſo zwiſchen dem Adriatiſchen und Mittelländiſchen meer gelegen, nemlich das land von Otranto, Bari, Baſilicata, und was um den meer-buſen von Tarento herum lieget. Anitzo begreifft Calabria die landſchafft der Brutier, wie auch ein ſtück von magna Græcia, welches daher alſo genennet wird, weil ſich ſchon in den älteſten zeiten eine groſſe menge Griechen daſelbſt niedergelaſſen. Es lieget am meiſten ſüdwerts gegen Sicilien zu, worvon es durch einen kleinen canal abgeſondert wird. Den meer-buſen von Tarento und das Joniſche meer hat es gegen morgen und mittag, das Toſcaniſche gegen abend, und die provintz Baſilicata gegen mitternacht. Es wird in das obere und niedere Calabrien getheilet. In denn obern iſt der Iſthmus, der in der hiſtorie wegen der mauer, die Licinius Craſſus V. C. 681 wider Spartacum, der rebelliſchen knechte rädels-führer, bauen ließ, berühmt iſt. Conſenza iſt die haupt-ſtadt in dieſem theile, die andern ſtädte ſind Roſſano, Caſſano, S. Marco, Biſignano, und verſchiedene andere, welche Biſchöffliche ſitze ſind. Die bey den alten ſcribenten ſo berühmte ſtadt der Sybariten war auch in dieſem theile von Calabrien. Das niedere Calabrien hat S. Severina, Regio, Cortona, Iſola, Belcaſtro, Taverna, Nicaſtro, mit verſchiedenen Bißthümern, wie auch dieſe Fürſtenthümer, Maida, Satriona, Mileto, Roccella, Sciglio oder Silla und S. Agatha, nebſt Seminarſa und Gioja. Einige gegenden von Calabrien ſind gantz unfruchtbar, gleichwie hingegen andere ein ungemein gut erdreich haben. Die lage macht es ſehr wichtig. Erſtlich war es unter der Römer bothmäßigkeit, nachgehends den Conſtantinopolitaniſchen Kayſern unterworffen, biß die Saracenen ſich an. 827 davon meiſter gemacht, welche auch ſo lange in das übrige theil von Italien ausſtreifften, biß endlich der berühmte Robert Guichard, ein Normanner, ſelbige im 11 ſeculo wieder heraus ſchlug. Dieſer wurde nachgehends an. 1059 Hertzog von Apulien und Calabrien, und ſtarb an. 1085. Er hatte einen bruder, welcher ſich in Sicilien feſte ſetzte. Sein anderer ſohn Robertus hatte Calabrien innen, welches er Wilhelmo hinterließ, und dieſer ſeinem vetter Rogerio II, welcher König zu Neapolis und Sicilien, und wegen ſeiner tapfferkeit und vielen conqueten ſonderlich berühmt war. Er ſtarb an. 1152, da er die ehre gehabt, Apulien, Calabrien, Sicilien und ein theil von Africa unter ſich zu bringen, welches in folgendem verſe angezeiget wird, der auf ſein ſchwerdt eingegraben worden:

Apulus & Calaber, Siculus mihi ſervit & Afer.

Seit der zeit iſt Calabria ein theil des Königreichs Neapolis worden; und die ſöhne der Könige dieſes Reichs haben insgemein den titul als Hertzoge von Calabrien geführet, z. e. Carl, Königs Roberti ſohn, Johann von Anjou, Königs Renati ſohn, Nicolaus des gedachten Johannis ſohn. Sonſt iſt Calabria den erdbeben ſehr unterworffen, und damit ſonderlich an. 1638 biß 1641 betroffen worden, wovon eine beſondere und ausführliche erzehlung vorhanden. *Plinius* l. 3. c. 11. *Ptolomaeus* l. 3. *Strabo* l. 6. *Cedren. Curopalates. Collenut. Cluver.* l. 3. *Merula* coſmogr. P. 2. l. 4. c. 27. *Alberti* deſcr. Ital. *Barrius* de antiq. & ſitu Calab. &c.

CALAGIUS, (Andreas) war erſtlich Rector zu Glatz, und hernach Profeſſor in dem gymnaſio zu S. Mariæ Magdalenæ in Breßlau, allwo er an. 1549 den 30 nov. gebohren, und den 21 nov. an. 1609 verſtorben. Man hat von ihm epigrammata; miracula divina biblica ſerie deſcripta; natales illuſtrium virorum, fœminarum, urbium, academiarum & monaſteriorum; pſalterium metrice, u. a. m. *Witte* biogr.

CALAHORRA, lat. Calaguris, und Julia Calagurris, eine ſtadt in Alt-Caſtilien, hat einen Biſchöfflichen ſitz, unter Burgos gehörig. Sie lieget an dem fluſſe Ebro, welcher allda den fluß Cicados de Caſtilla einnimmt. Das Biſchoffthum von San Domingo de la Calçada war an. 1236 mit dem von Calahorra vereiniget. Quintilianus und Prudentius waren beyde aus dieſer ſtadt gebürtig. Unter den erſten Römiſchen Kayſern hatte ſie das recht zu müntzen, wie dann noch viele allda geprägte ehrene müntzen vorhanden ſind. Die alten einwohner derſelben ſtunden Pompeji belagerung mit ſolcher hartnäckigkeit aus, daß ſie auch zuletzt ihre weiber und kinder umbrachten, und ſie wie ſchweine-fleiſch einſaltzten, um dadurch den hunger zu ſtillen. *Saluſt.* in fragm. *Val. Max.* l. 7. c. 6. *Surita* ad itin. Anton. *de Marca* hiſt. de Bearn. *Nonius. Merula &c.*

CALAIS, lat. Caletum, eine der veſteſten ſtädte in Franckreich, und zwar in der Picardie, in dem ſo genannten pais reconquis. Sie iſt faſt gantz mit dem meer und moraſt umgeben, hat viele baſtionen, eine veſte citadelle, und eine ſchantze Risband oder Risbona genannt, welche den eingang in den hafen beſtreichet. Sie iſt ein ſchlüſſel gegen Engelland und die Niederlande, nicht groß, aber der handlung und des guten hafens wegen ſehr volckreich. Einige ſcribenten ſtehen in den gedancken, es ſey der alten Portus Iccius. Sie hat ihren namen von den alten einwohnern der landſchafft, darinnen ſie lieget, welche Caletes hieſſen, und ſich, wie einige ſagen, von der Seine biß an den fluß Aa erſtrecket haben. Man verſichert, daß Balduinus IV, genannt Schönbart, Graf von Flandern, den hafen Calais zu erbauen angefangen, und daß Philippus, Graf von Boulogne, einer von denenjenigen, die ſich wider die regierung der Blanca, S. Ludovici mutter, empörten, denſelben mit mauern und wällen umgeben habe. Eduardus III, König von Engelland, nahm den ort den Frantzoſen an. 1347 ab, nachdem er 10 oder 11 monate davor gelegen hatte. Er ward darauf mit lauter Engelländern beſetzt, und beſaſſen ihn dieſe 210 jahr, binnen welcher zeit ſie ſich rühmten, daß ſie den ſchlüſſel von Franckreich an ihrem gürtel hangen hätten, biß ihn endlich der Hertzog von Guiſe an. 1558 wieder aus ihren händen riß. Die Königin Maria von Engelland empfand den verluſt dieſes hafens ſo hefftig, daß man dafür hält, ſie ſey darüber vor kummer geſtorben, wie ſie denn nicht lange vor ihrem tode ſoll geſagt haben: daß wenn ſie ſolte geöffnet werden, man Calais in ihrem hertzen angeſchrieben finden würde. An. 1596 bemeiſterte ſich der Ertz-Hertzog von Oeſterreich, Albertus, Gouverneur der Spaniſchen Niederlande, dieſes orts; es muſte aber ſelbiger nach 2 jahren Henrico IV, vermöge des Verviniſchen friedens reſtituiret werden. Der theil des meers, ſo zwiſchen dieſem ort und Dover iſt, heiſt le pas de Calais, und iſt 7 Frantzöſiſche meilen breit. *Maſſon* deſcr. flum. *du Chesne* recherch. des antiq. des villes. *Thuan.* hiſt. l. 29. *Dupleix. Mezeray* hiſt. de France. *Amelot* mem. t. 2.

CALAIS und ZETHES, ſiehe ZETHES.

CALAMA, eine alte ſtadt in Africa zwiſchen Hippon und Conſtantine, hat einen Biſchöfflichen ſitz unter Carthago gehörig. Auguſtinus gedencket derſelbigen offt, ſonderlich l. 2. contr. Donatiſt. & l. 2. retractationum.

CALAMA, eine andere ſtadt in Africa, im Königreich Algier, bey dem fluſſe Malvia an dem fuß eines berges gelegen.

CALAMATA, ein flecken in der provintz Belvedere in Morea, iſt ſehr bewohnt, ob er ſchon keine mauern hat. Er hatte auf einem nahe dabey gelegenen hügel ein gutes caſtell, welches der General Moroſini, der es an. 1686 eingenommen, demoliren ließ. *Coronelli* deſcr. Mor.

CALAMATUS, (Alexander) ein Prieſter von Meſſina aus Sicilien, welcher ſich durch ſeine predigten hervor gethan, und an. 1648 mit tode abgegangen. Er hat unterſchiedene geiſtliche und theils zum gebrauch der Prediger eingerichtete ſchrifften verfertiget, als ſententias ſelectas pro concionibus, ſelva di concetti, la croce di Gieſu e di Maria &c. auch des Antonii Diana caſus conſcientiæ heraus gegeben. *Mongitoris* bibl. Sic.

CALAMIANES, eine inſul in Indien, ſiehe PARAGOYA.

CALAMINUS, (Georgius) von Silberberg aus Schleſien, war eines tagelöhners ſohn; weil er aber groſſe neigung zu den ſtudiis hatte, wurde ihm gerathen, ſich darauf zu legen, da er denn auch ſeinen geſchlechts-namen Rörich in Calaminus verwandelte. Er ſtudirte zu Breßlau, Heidelberg, Straßburg und an andern orten; wurde hierauf informator der Herren von Coligni in Franckreich, und der Printzen von Würtemberg, auch endlich Profeſſor der ſchule zu Lintz in Oeſterreich. Er ſtarb den 1 dec. an. 1595, als er 48 jahr alt war. Er hat elogia berühmter leute in verſen geſchrieben, und etliche tragödien des Euripidis überſetzet. Petrus Calaminus, gebürtig von Neurode in der Grafſchafft Glatz, war theologiæ Doctor, und erſtlich zu Wittenberg, nachmahls aber zu Heydelberg Profeſſor, allwo er an. 1598 in dem 42 jahre ſeines alters geſtorben. *Adam* in vit. Philoſ. *Henelius* Sileſiogr. *Felleri* monum. p. 468. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 2. p. 560.

CALAMO, eine inſul im Archipelago, ſiehe CLAROS.

CALAMY, (Edmond) ein Engliſcher Presbyterianiſcher Miniſter und Baccalaureus der theologie, war zu London an. 1600 gebohren. In ſeinem 15 jahre kam er der ſtudien halber nach Cambridge, konte aber, weil er der anti-arminianiſchen parthey eifrig zugethan war, zu keinen hohen beförderungen gelangen; doch nahm ſich ſeiner der Biſchoff von Ely, Felton, an, und machte ihn zu ſeinem Caplan. Hier ſoll er täglich 16 ſtunden im ſtudiren zugebracht, und den Bellarminum ſamt ſeinen widerlegungen, Thomam Aquinatem und 5 mahl den gantzen Auguſtinum durchgeleſen haben. An. 1626 ward er nach beſagten Biſchoffs tode zu einem dienſt zu S. Edmundsbury in Suffolk beruffen, da er 10 jahr verblieben, biß er wegen der non-conformität davon vertrieben worden; doch erlangte er hernach die Rectorey zu Rochford in Eſſex, und an. 1639 zu Aldermanbury. Er ward auch ein glied der Presbyterianiſchen verſammlung, welche die kirchen reformiren wolte. Ob er aber gleich dieſer meynung beypflichtete, trieb er es nicht auf das höchſte, haßte die ſectirer, und ward auch bey wiedereinſetzung Caroli II nach Holland zu demſelben geſandt. In ſeinem predigen war er ſehr beliebt, würde auch ein Bißthum erlangt haben, wenn er ſich hätte conformiren können. Wegen einer predigt, die er nach S. Bartholomæi tag gehalten hatte, wurde er auf eine kurtze zeit ins gefängniß geſetzt. Er lebte biß zur zeit des groſſen brandes in London, welcher ihm ſo zu hertzen gieng, daß er einen monat hernach den geiſt aufgab. Auſſer unterſchiedlichen predigten hat man von ihm im druck: the godly mans ark; treatiſe of meditation; ſo hatte er auch ſeinen antheil an dem bekannten Presbyterianiſchen buch, Smectymnus genannt, wie auch an der vindicat. of Presbyterial government; und jus divin. miniſter. evangel. Sein älteſter ſohn war Edmund Calamy, auch Presbyterianiſcher Miniſter, welcher einmahl Socius in Pembrokhall in Cambridge geweſen, und hernach an unterſchiedlichen orten in privat-verſammlungen geprediget; und ob er gleich alle ſonntage, auch zuweilen 2 mahl, dieſes verrichtet, ward er doch niemahl entdecket, noch zur ſtraffe gezogen. Er ſtarb an. 1685, und hinterließ einen ſohn gleiches namens, den berühmten Doct. Theol. Edm. Calamy, welcher durch viel ſchrifften ihren ruhm vergröſſert, als da ſind: abridgment of the life of M. Baxter; account of ejected and ſilened Miniſters: woraus dieſer bericht genommen iſt: defence of moderat non-conformity, gegen den Biſchoff Hoadley; inſpirations of the holy writings; ſamt vielen ſermons.

CALANCHA, (Anton. de la) ein Auguſtiner-Münch von la Plata in Peru, lebte im 17 ſeculo, war Profeſſor zu Lima, und ſchrieb hiſtoriam Peruanam Ord. Eremit. S. Auguſt. in Spaniſcher ſprache; in Lateiniſcher aber de immaculatæ virginis Mariæ conceptionis certitudine. *Anton.* bibl. Hiſp.

Calandari, ein ſee in Pündten im Schamſer-gebieth auf Aroſen-Alp gelegen, welcher zwar in ſeinem umfang ſehr klein, alſo daß man ihn auf allen ſeiten mit einem ſtein überwerffen kan, aber unergründlich iſt. Er hat ſeinen einfluß, aber keinen ausgang. Wann ein ungeſtüm wetter vorhanden, ſo ſchwellet ſich in der mitten dieſes ſees ein gewaltig groſſer wirbel auf, welcher in währendem wachſen ſo ſtarck tobet, daß man ihn wohl auf 6 ſtunden weit von einem berg zum andern hören mag. Man giebt von dieſem ſee vor, daß er die darbey ruhende und ſchlafende perſonen an ſich ziehe und in ſeinen abgrund reiſſe, und erzehlet davon etliche exempel, deren wahrheit man dahin geſtellt ſeyn läſſet. *Scheuchz.* Berg-reiſ. tom. 1. p. 170.

CALANIS, (Proſper) ein Doctor medicinæ von Sarzana, practicirte in Rom, Bologna, und andern orten um das jahr 1530, und ſchrieb conſilia medica de cautione a venenatis, de atra bile, de cordis tremore, ſo zuſammen in 8 gedruckt ſind. Thomas Centurionus Calanis, war um das jahr 1557 ein berühmter Medicus in ſeiner geburts-ſtadt Genua, und ſchrieb commentarium de noxiorum humorum purgatione. *Soprani.*

CALANUS, ein Indianiſcher Philoſophus, welcher Alexandro in ſeinen feldzügen von Indien biß in Perſien nachfolgete. Er hatte 73 jahr, wie Strabo meldet, ohne den geringſten anſtoß einiger kranckheit zurück gelegt. Dahero, als er bey ſeiner ankunfft in Perſien mit leibes-ſchmertzen befallen wurde, wolte er ſich ſelbſt das leben verkürtzen, zu dem ende bat er den König, er möchte ihn auf einem ſcheiterhauffen verbrennen laſſen. Alexander ſuchte ihn nach allem vermögen von ſolchen gedancken abzubringen, muſte aber endlich drein willigen, da er denn ſeinen tod nicht anders begehrte, als wenn er ſich ſelbſt die letzte ehre hätte wollen anthun laſſen. Er befahl, die allerherrlichſten ſpecereyen in groſſer menge auf den ſcheiterhauffen zu ſchütten, und ihn mit allerhand andern koſtbarkeiten zu zieren, worauf ſich Calanus die länge hinlegte, und nicht das geringſte zeichen eines ſchmertzens von ſich gab, als die flamme an ihn kam. Man ſagt, als er ſey gefraget worden, ob er gegen den König, der ſich von ſolchem ſpectacul weggemacht hatte, noch etwas zu melden hätte, habe er zur antwort gegeben, nein, denn er hoffe ihn in kurtzer zeit wieder zu ſehen. Dieſe worte ſchienen des Alexandri tod anzudeuten, welcher auch nach 3 monaten Olymp. 114, 1 erfolgt. *Cicero* de divinat. l. 1. & Tuſcul. quæſt. l. 2. *Val. Maximus* l. 1. c. 8. ex. 10. *Arian.* l. 7. *Strabo* l. 15. &c.

CALARI, eine ſtadt, ſiehe CAGLIARI.

CALARUEJA oder CALAROJA, ein kleiner flecken in Alt-Caſtilien in der diöces Oſma, welcher daher berühmt iſt, weil daſelbſt S. Dominicus de Guzmann, ſtiffter des Dominicaner-ordens, gebohren worden.

CALASANTIUS, (Joſephus) gebürtig aus Aragonien, war der ſtiffter des ordens der Clericorum regularium pauperum matris Dei piarum ſcholarum. Die ſchuldigkeit derjenigen, welche zu dieſem orden gehören, iſt, daß ſie ohne entgeld arme kinder in den erſten anfangs-gründen der Lateiniſchen ſprache, in der grammatic und in dem rechnen unterweiſen, welches ihnen zuerſt an. 1621 durch ein breve des Pabſts Gregorii XV auferlegt worden, worzu nachmahls die Päbſte Alexander VII, Clemens IX, Clemens X und Alexander VIII neue verordnungen gethan haben. Unter Benedicto XIII ward an der beatification dieſes Calaſantii gearbeitet. *Bonanni* catalogo degli ordini religioſi, num. 42.

CALASIO, (Marius de) ein Franciſcaner und Profeſſor der Hebräiſchen ſprache zu Rom, war in dem Neapolitaniſchen gebohren, und ſtarb an. 1620 im 70 jahre ſeines alters. Er machte eine concordantz-bibel, ſo an. 1621 gedruckt iſt, und aus 4 groſſen voluminibus in fol. beſtehet. Man findet darinnen nicht allein die Hebräiſchen wörter, welche allezeit mitten auf den blättern ſtehen, nebſt der Lateiniſchen verſion gegen über, ſondern es iſt auch allezeit am rande angemercket, worinnen die LXX von der vulgata abgehen, ſo, daß man auf einmahl ſehen kan, worinnen die 3 bibeln mit einander übereinkommen, und auch, worinnen ſie von einander abgehen. Der grund dieſer Hebräiſchen concordantz iſt aus R. Nathans ſeiner, ſo zu Venedig gedruckt, und nachgehends durch R. Mardochai vermehret, und zu Baſel aufgeleget worden, genommen. *Memoires des Sçavans. le Long* bibl. S.

CALATABELLOTA, eine kleine wohlbewohnte ſtadt in Sicilien, an einem fluß gleiches namens, im thal di Mazara, zwiſchen dieſer ſtadt und Agrigento.

CALATAGIRONE, eine kleine ſtadt in Sicilien in dem gebürge, faſt in der mitten des thals di Noto. Sie ſoll an dem orte ſtehen, wo vor dieſem die alte ſtadt Calata geweſen.

CALATAGIRONUS, ein Barfüſſer, ſiehe BONAVENTURA A CALATAGIRONA.

CALATAYUD, eine ſtadt im Königreich Aragonien, unten an dem fuſſe eines hohen berges gelegen, am fluſſe Xalon, welcher allda noch einen andern fluß, Rio Baubula genannt, zu ſich nimmt, gegen die gräntzen von Caſtilien zu, zwiſchen Saragoſſa und Medina Celi. Es iſt eine groſſe und feine ſtadt in einer ſehr fruchtbaren gegend erbauet, hat nahe dabey auf einem felſen ein caſtell, welches die gantze gegend commandiret. Lateiniſch heißt ſie Bilbilis nova, weil ſie nicht weit von dem orte erbauet, wo vor dieſem Bilbilis geſtanden. Denn die meynung, als wenn ſie ſelbſt Bilbilis ſey, iſt ungegründet. *Nonius* Hiſp. c. 25. *Merula. Surita &c.*

CALATOR, war bey den Römern ein knecht, den man brauchte, etwas auszuruffen, von dem alten wort calare alſo genannt. Dergleichen knechte hatten die Pontifices Maximi und andere Prieſter, welche an den feyertagen ausrufften, daß das volck von der arbeit ruhen ſolte. Die Obrigkeit brauchte ſie, das volck zu den comitiis curiatis und centuriatis zuſammen zu ruffen. Die Officirer im kriege bedienten ſich deren auch, wie auch viele privati, welche die gäſte durch ſie zur mahlzeit bitten lieſſen. *Popma* de oper. ſerv. p. 75. *Petr. Faber* ſemeſtr.

CALATRAVA, ein Ritter-orden in Spanien, ward unter Sanctio III, Könige von Caſtilien, geſtifftet. Denn als er die veſtung Calatrava am fluß Guadiana den Andaluſiſchen Mohren abgenommen, gab er ſie den Tempel-Herren, welche aber, weil ſie ſich nicht getraueten ſelbige zu beſchützen, ſie ihm wieder überlieferten. Darauf both ſich Don Raimund von Bureva, aus Navarra gebürtig, Abt des kloſters S. Maria von Hitero des Ciſtercienſer-ordens, nebſt verſchiedenen andern vornehmen perſonen an, beſagten ort zu vertheidigen, welchen auch der König ihnen alſofort übergab, und dieſen orden an. 1158 ſtifftete, der nachgehends unter Alphonſi, Königs von Caſtilien, regierung dermaſſen zugenommen, daß die darinnen befindliche Ritter einen Großmeiſter über ſich verlangten, welches auch verwilliget wurde; wodurch dann der Ritter-orden der gewalt des Königs entzogen wurde, und unmittelbar unter dem Pabſt zu ſtehen kam. Der erſte Großmeiſter war Don Garcia Redon, dem die übrigen folgten, biß endlich nach abſterben des Don Garcia Lopez de Padilla an. 1489 Ferdinandus und Iſabella zu folge der vom Pabſt Innocentio VIII erhaltenen erlaubniß dieſes Großmeiſterthum, eben wie die von S. Jacob und Alcantara mit der crone verknüpffet haben; welches dann die macht der Könige um ein namhafftes vermehrte, da vorher dieſe Großmeiſter beynahe einen beſondern und independenten ſtaat ausmachen wolten. Es haben anitzo dieſe Ritter in Spanien über 80 commendereyen. Anfangs trugen ſie einen weiſſen rock, und darüber gleichſam ein meß-gewand, wie die Mönche Ciſtercienſer-ordens zu thun pflegen. Allein der Gegen-Pabſt Benedictus XIII hat ihnen an. 1396 dieſer tracht wegen diſpenſation ertheilet, und ihnen ein lilien-förmiges rothes creutz gegeben. Paulus III gab ihnen erlaubniß, ſich einmahl zu verheyrathen. Sie haben das gelübde der armuth, der ehelichen keuſchheit, ingleichen der vertheidigung von der unbefleckten empfängniß der mutter Gottes auf ſich, welches letztere den erſten an. 1652 beygefüget worden. Es iſt dieſer orden mit ſonderbaren privilegiis verſehen, derer ſumma in Chriſtinei jurisprudentia heroica anzutreffen iſt, in welcher auch von dieſem orden weitläufftig gehandelt wird. Es giebt auch Dames von dieſem Ritter-orden, welche ein rothes creutz auf ihrem habit tragen, und deren Großmeiſterin zu Almagro in Neu-Caſtilien ihren ſitz hat. *Franc. Bravo de Acunna* del origen. del ord. de Calatr. *Maragnon* de orig. ord. Calatr. *de la Vega* orden. milit. d'Eſpan. *Mireus* de ordin. *Roderic. Toletanus. Mariana. Favyn. Baronius. Gryphii* Ritter-orden. *Hiſt. des ordres monaſt.*

Calau, eine ſtadt, ſiehe Calow.

CALAVERONUS, (Joh. Guil.) ein berühmter Jeſuite aus Piemont, gebohren an. 1587, war rhetor. philoſophiæ und theologiæ ſchol. Profeſſor zu Mayland, und des Jeſuiter-Collegii Rector. Bey der achten general-verſammlung ſeiner ſocietät war er Secretarius, und ſtarb zu Mayland im profeß-hauſe den 19 jul. an. 1665. Er hat unter dem erdichteten namen Franciſci Sanbenedicti collectoris orationes, ingleichen zu der Mayländiſchen hiſtorie des Triſtani Calchi epitomes notas und indices verfertiget. *Alegambe.*

CALAZZO, ein ſchloß in Piemont zwiſchen Aſti und Alba gegen Nizza zu gelegen. Der Spaniſche Marquis de Leganez hat ſolches an. 1641 den Frantzoſen nach 9 tägiger belagerung abgenommen.

Calbata, iſt die haupt-ſtadt von Circaßien, und wird von Circaßiſchen, Noghaiſchen und Calmuquiſchen Tartarn, auch Juden, Griechen und Armenianern bewohnt. Die häuſer darinnen ſind übel gebauet. *Motraye* voyage t. 2.

Calbe oder Kalbe, eine ſtadt nebſt einem feinen ſchloß im Hertzogthum Magdeburg an der Saale, nicht weit von Barby in einem ſehr fruchtbaren getraide-boden gelegen, ſoll von dem Kayſer Ottone I dem Ertzſtifft verehret worden ſeyn. Ein ander Calbe liegt in der alten Marck Brandenburg, 2 meilen von Gardeleben, in einer ſumpffigten gegend, das Calbiſche werder genannt. Dieſer werder, darinn unterſchiedene dörffer, iſt vordem gleichſam eine natürliche veſtung und retirade der unterthanen in kriegs-zeiten geweſen. Es ſoll vorhin der familie derer von Kröcher gehöret haben, denen es Marggraf Albertus II wegen ihrer untreue an. 1324 genommen, und denen von Alvensleben verkaufft, die auch dieſes an. 1243 in der ſtifftiſchen fehde mit verwüſtete ſchloß an. 1380 wieder beveſtiget, wiewohl es nachgehends, vermuthlich auf Churfürſt Friedrich Wilhelms befehl, gantz demolirt worden. *Preuſſ. und Brandenb. ſtaats-geogr. Zeil.* topogr. Sax. inf. & March. Brand.

CALBO, eine alte familie von denen, welche unter die Venetianiſche Nobili gehören. Sie führen, gleichwie auch die Quirini thun, ihren urſprung von den beyden Galbajis, Mauritio und Johanne, beyderſeits Hertzogen von Venedig, her. Der erſte von dieſen beyden regierte von an. 764 biß 787, und brachte theils durch ſein groſſes vermögen, theils aber durch ſeine klugheit und gerechtigkeit ſo viel zuwege, daß man ſeinen ſohn, den folgenden Johannem, noch bey ſeinen lebzeiten ihm adjungirte. Dieſer letztere ſuccedirte ihm völlig nach ſeinem tode, und vermittelte es anfänglich, daß man ihm gleichfals erlaubte, ſeinen ſohn Mauritium zum Mit-Regenten anzunehmen. Allein dieſer, ſowohl als ſein vater, führten ſich hernach ſehr übel auf, und da ſie unter andern den Ertz-Biſchoff von Grado, Johannem, an. 802 von einem thurm hatten zu tode ſtürtzen laſſen, erregte deſſen nachfolger, Fortunatus, einen ſolchen aufſtand wider ſie, daß ſie 2 jahr hernach abgeſetzt, und der vater nach Franckreich, der ſohn aber nach Mantua zu entweichen genöthiget wurden. Siehe FORTUNATUS. *Vianoli* hiſt. Venet. lib. 2. *Ughelli* Ital. ſacr. *Hiſtoria di Trieſte* del P. Ireneo della Croce p. 596. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouv. de Veniſe p. 537.

CALCAGNINI, (Cælius) Canonicus der kirchen zu Ferrara, ein Poet und Redner, war von Ferrara gebürtig und ein baſtart. Er verſtund die ſprachen wohl; inſonderheit war er in der Lateiniſchen ſehr erfahren. Bey dem Pabſt Leone X war er wohl angeſehen. Dahero, als ſein vetter Calcagnini Apoſt. S. Proto-Notar. zu Rom mit tode abgieng, folgte er ihm in ſolchem amt, ſtarb aber an. 1540 zu Ferrara, ließ ſich in ſeiner bibliothec, welche er dem Dominicaner-kloſter daſelbſt vermacht, begraben, und über deſſen thüre dieſe worte ſetzen: Cælius Calcagnini ubi vixit, ibi ſepeliri voluit. Seine ſchrifften, aus welchen vieles zu lernen, ſind: de imitatione oratoriæ, epiſtolicæ quæſtiones, epiſtolæ familiares, &c. *Jovius* in elog. *Alberti* deſcr. Ital. *Jacobi* bibl. *Chytr.* in var. Europ. itin. delic. *Reinhard.* in theatr. prud. elegant. p. 18.

CALCAGNINUS, (Auguſtinus) ein Canonicus der Cathedral-kirche zu Genua im 17 ſeculo, war in der kirchen-hiſtorie wohl erfahren, ſchrieb in Italiäniſcher ſprache de imagine Edeſſena, vitam Joh. Baptiſt. &c. und ſtarb an. 1657. *Soprani.*

Calcar, eine ſtadt in dem Hertzogthum Cleve, am fluß Meine, eine meile vom Rhein und 2 von Cleve gelegen. Sie hat ein caſtell und iſt wohl fortificiret. Die ſtraſſen ſind enge, und iſt wenig ſonderliches darinnen zu ſehen. Sie iſt erſtlich von den Grafen zu Cleve zu bauen angefangen worden, und zwar zu einer ſchutz-mauer wider die Cölniſchen und benachbarten Geldrer, mit welchen die von Cleve viele kriege führten. Den namen hat ſie von dem ſehr alten dorffe Calcar bekommen, und iſt durch das tuchmachen und bierbrauen ſo angewachſen, daß ſie itzt vor eine von den beſten ſtädten im Hertzogthum Cleve gehalten wird. An. 1598 hat der Admirant von Arragon, Don Franciſco de Mendoza, dieſe ſtadt am Chriſt-abend erobert und gebrandſchatzet. An. 1614 ward ſie von den Holländern, und an. 1640 von den Heſſen eingenommen, und die garniſon theils gefangen, theils niedergemacht. *Hopp.* beſchr. des Hertzogth. Cleve. Topogr. Weſtphal. p. 15. &c.

Calcar oder Calchar, (Johann von) ein berühmter Niederländiſcher mahler, aus der ſtadt Calcar im Hertzogthum Cleve gebürtig. Er hat ſich an. 1536 zu Venedig in des fürtrefflichen Titians ſchule aufgehalten, deſſen manier er nicht allein gefolgt, ſondern ſo angenommen, daß man beyder arbeit zuletzt nicht zu unterſcheiden gewuſt, wie denn der kunſt-verſtändige Golzius, als er zu Napoli geweſen, ſelbſt Calcars wercke für Titians genommen. So war er auch unvergleichlich im zeichnen mit der kreide und feder. Zuletzt aber hat er ſeine manier geändert und des Raphaels von Urbino ſeine angenommen, daß man abermahls keinen unterſcheid finden kunte. Die zeichnungen in des Veſalii inſtitutionibus anatomicis ſind von ſeiner hand. *Sandrart.* academ.

CALCHAS, ein gewiſſer wahrſager, der ſich bey der Griechiſchen armee in belagerung der ſtadt Troja befand. Er ſagte zuvor, daß die flotte bey dem hafen Aulis ſo lange würde zurück gehalten werden, biß die erzürnte Diana durch opfferung der tochter Agamemnonis verſöhnet wäre. Er ſagte es auch zuvor, daß Troja nicht würde vor dem 10ten jahre eingenommen werden. Bey ſeiner zurückkunfft begab er ſich nach Colophon, und ſtarb daſelbſt vor verdruß, daß er dasjenige nicht hatte vorher ſagen können, was Mopſus, ein andrer wahrſager, verkündiget hatte. Nach Suidæ meynung iſt die Sibylla Colophonia, namens Lampuſa, des Calchas tochter geweſen. ſiehe MOPSUS. *Homer. Virgil. Bayle.*

Calcheim, (Wilh. von) ein berühmter von Adel aus Bergen, im 17 ſeculo, war erſtlich Obriſter unter den Brandenburgiſchen trouppen, hernach Cammer-Herr bey dem Hertzoge von Zweybrück, ſodann General-Feld-Zeugmeiſter bey dem Churfürſten zu Brandenburg Joh. Georgio, bediente auch ſowohl am Däniſchen und Mecklenburgiſchen als am Schwediſchen hofe die vornehmſte chargen, und war in der fruchtbringenden geſellſchafft unter dem namen des Feſten bekannt. Er ſchrieb reſolutiones geometricas; überſetzte den Saluſtium aus dem Lateiniſchen, wie auch Malvezzi perſecutionem Davidis aus dem Italiäniſchen ins Teutſche, und ſtarb an. 1640 im 56 jahre ſeines alters. *Witte* biogr.

CALCHINIA, die einige tochter Leucippi, Königs von Sicyonien, im Peloponneſo. Sie folgte ihrem vater, und heyrathete Meſſapum, einen See-Capitain, der ſie genothzüchtiget. Damit ſie aber ihre ſchande verhehlen möchte, beredete ſie die Sicyonier, daß Neptunus und nicht Meſſapus ſie geſchwächt hätte. Sie regierte ungefehr 47 jahr, und ſtarb A. M. 2246. *Euſeb.*

CALCHUS, ſiehe CHALCUS.

CALCHUT, lat. Calchutum, ein gewiſſer ort in Engelland, der nur deswegen bekannt iſt, weil daſelbſt unter dem Pabſt Adriano I um das jahr 787 von Gregorio, Biſchoff von Oſtia, und Theophylacto von Fodi, Legaten des Römiſchen ſtuhls, ein Concilium gehalten worden. Es ſind davon noch 20 capitel vorhanden, tomo 7 conciliorum.

CALCO, (Jacob) ein guter Philoſophus und Theologus von Paris, florirte um das jahr 1535, und ſchrieb de divortio Henrici VIII; de genealogia Chriſti; de loco purgatorii; de filio hominis &c. *Ghilini.*

CALDAS, (Franc.) ein Portugieſiſcher Juriſt, ſiehe PEREIRA & CASTRO, (Franc. Caldas)

Calden oder Kalden, ein ſchloß und herrſchafft in Schwaben im Algöw, ſo ehemahls den Landgrafen von Stülingen gehört, nach deren abgang es an die von Pappenheim gekommen, mit welchen die Aebte von Kempten lange darum geſtritten, biß endlich die ſache an. 1692 durch einen vergleich beygelegt, und die Pappenheimiſchen güter im Algöw dem Abt von Kempten vor 65000 fl. überlaſſen worden. ſiehe Kempten. *Schweder* theatr. prætenſion.

CALDERA de HEREDIA, (Caſpar) ein Medicus von Sevilien, lebte im 17 ſeculo, und ſchrieb tribunal medico-magicum & politicum, it. tribunalis medici illuſtrationes practicas &c. *Anton.*

CALDERA, (Eduard) ein JCtus aus Portugall, zu ende des 16 und anfang des 17 ſeculi, ſtudirte zu Salamanca, reiſete in die Niederlande und Italien, verknüpffte mit der rechts-gelehrſamkeit auch eine gute erkäntniß in den humanioribus, und ſchrieb libros IV variarum lectionum; de erroribus pragmaticorum &c. welche nebſt ſeinen übrigen ſchrifften zu Antwerpen an. 1612 in fol. heraus gekommen. *Anton.*

CALDERINO, ein berühmtes bad, 10 Frantzöſiſche meilen von Verona, welches ſonſt auch das Veroneſiſche genennet wird. Deſſen waſſer ſind ſehr heilſam, und es haben viel autores von deſſen krafft geſchrieben.

CALDERINUS, (Domitius) ein berühmter Grammaticus und Criticus des 15 ſeculi, war von Caldera, einem kleinen flecken, unweit Verona, daher er auch ſeinen namen führete, gebürtig. Er hielte ſich einige jahre lang zu Rom in dem hauſe des Cardinals Beſſarion auf, der ihn ſehr werth ſchätzte; worauf er die humaniora öffentlich daſelbſt zu lehren anfieng, und Päbſtlicher Secretarius wurde. Er war in der critic und ſprachen wohl erfahren, und legte ſich vor andern auf die erklärung der alten Lateiniſchen Poeten, unter welchen er den Ovidium, Statium, Juvenalem mit gelehrten commentariis heraus gegeben. Einige beſchreiben ihn als einen hochmüthigen und neidiſchen mann, und ſagen, daß er ſich öffters mit unwahrheiten fortgeholffen, damit er den ſchein nicht haben möchte, als ob er etwas nicht zu erklären wüſte. Er ſoll auch von ſeiner religion eben nicht allzuviel gemacht, und wenn ihn ſeine freunde unterweilen in die meſſe zu gehen ermahnet, geſagt haben: eamus ad communem errorem. Er iſt an. 1477 noch ſehr jung geſtorben, und auf der Römiſchen academie unkoſten ſehr prächtig begraben worden. Politianus war ſein guter freund und verfertigte ihm zu ehren eine grabſchrifft. *Politianus* miſcell. *Lud. Vives* de vera fide. *Jovius* elog. c. 21. *Volaterranus* comment. Urban. l. 21. *Bayle.*

CALDERINUS, (Johannes) ein berühmter Rechtsgelehrter in dem geiſtlichen rechte. Man giebt vor, daß ihn der berühmte Rechtsgelehrte Johannes Andreas zum ſohne angenommen, nachdem deſſen natürlicher ſohn Banicontius, der ſich durch einige tractate, als de accuſationibus & inquiſitionibus, ingleichen de appellationibus &c. bekannt gemacht, geſtorben. Allein es ſcheinet dieſe meynung daher entſtanden zu ſeyn, weil Calderinus die tochter des Johannis Andreæ Novellam geheyrathet. Er lebte noch an. 1360, und hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen. *Forſterus* in hiſt. jur. l. 3. c. 26. *Bellarmin.* de ſcr. eccl. *Bumald.* bibl. Bonon. *Bayle* unterm wort André.

CALDERON, (Rodrigo) Graf von Oliva &c. war ein ſohn Franciſci Calderons, welcher von Valladolid in Spanien gebürtig, und ein gemeiner ſoldat war. Derſelbe hatte ihn zu Antwerpen, als er daſelbſt im quartier gelegen, mit einem Teutſchen weibsbilde, Maria Sandelin, ſo er ſich hernach antrauen laſſen, gezeuget. Nachdem Rodrigo bey dem Vice-Cantzler von Aragonien Page geweſen, nahm ihn Franciſcus Sandoval, Hertzog und zuletzt Cardinal von Lerma, Philippi III in Spanien oberſter Staats-Miniſter, in dienſte, und beförderte ihn zu hohen bedienungen. Erſtlich wurde er Adjutant von der Königlichen Cammer, nachgehends Staats-Secretarius, und darauf, als er Innez de Vergas, Fräulein von Oliva, heyrathete, bekam er den Ritter-orden S. Jacobs, wurde Commandeur von Ocanna, ferner Graf zu Oliva und Marggraf zu Siete Igleſias, wie auch Capitain über die Teutſche leib-garde. Seinen vater ließ er in den Adelſtand erheben, und räumete ihm eine eigene herrſchafft ein; weil aber derſelbe ihm öffters propheceyete, daß ſein groſſes glück ein übles ende nehmen dürffte, ward er ihm ſo feind, daß er ihn gar verläugnete, und ſich einer andern ankunfft rühmte. Endlich wurde er ſo übermüthig, daß er die vornehmſten verachtete, und allen laſtern den zügel ſchieſſen ließ, welches ihm dann ſeinen untergang über den halß zog. Denn als ſein beſchützer, der Hertzog von Lerma, in ungnade fiel, ward er von dem volck vieler miſſethaten beſchuldiget, weswegen er nach Valladolid fliehen muſte. Allein der König ließ ihn an. 1619 den 20 febr. daſelbſt gefangen nehmen, und auf das caſtell Montaches bringen, da man denn ſeine briefe unterſuchte, und ihn endlich auf die folter legte, die er aber, ohne etwas zu bekennen, völlig aushielt. Nicht lange hernach ward er nach Santorga, und zuletzt in ſein eigen hauß nach Valladolid in verwahrung gebracht. In ſeiner anklage ward er überführt, daß er den d'Avila mit gifft hingerichtet, die ermordung Franciſci di Xuara angeſtifftet, und den König auf vielfältige art betrogen hätte; worauf man dieſes urtheil über ihn ſprach, daß er zuförderſt wegen ſeiner bürgerlichen miſſethaten, derer 244 gezehlet wurden, eine geld=ſtraffe von 1250000 ducaten erlegen, und ſo dann den kopff verlieren ſolte. Er bereitete ſich hierauf zu ſeinem ende, und that ſeinem leibe ſolche gewalt an, daß ihn der zugegebene Carmeliter=Münch davon abmahnen muſte. Den 29 ſept. an. 1621 deutete man ihm ſeinen todes=tag und zugleich dieſe Königliche gnade an, daß ihm frey ſtehen ſolte, über 2000 ducaten frey zu diſponiren, worauf er zwey tage hernach auf einem mit ſchwartzem tuch bedeckten maul=eſel zu der auf dem marckt erhabenen trauer=bühne geführet, und nachdem er dem volcke eine abbitte gethan, enthauptet, ſein cörper aber in das Carmeliter=kloſter begraben wurde. Man ſagt, er habe jährlich 200000 ducaten einkommen gehabt, und ſeine mobilien wären auf 400000 ducaten geſchätzt worden. *du Puy* hiſt. des favor. *Nani* hiſt. Venet. *le Vaſſor* hiſt. de Louis XIII l. 14. *Amelot* memoir. t. 2.

CALDIVEL, (Richard) ein berühmter Engelländiſcher Medicus. Er machte ſich bey leben ein groſſes anſehen durch ſeine gelehrſamkeit, und ſuchte ſolches auch nach ſeinem tode zu erhalten, indem er die einkünffte des collegii Linacrienſis zu Londen vermehrte, und vor einen Profeſſorem, welcher die chirurgie darinnen öffentlich lehren ſolte, ein gewiſſes ſalarium ſtifftete. Er ſtarb an. 1584 oder 1585. *Cambdenus* in vit. Eliſab. *de Larrey* hiſt. d'Anglet. tom. 2. p. 402.

Cale, ſiehe Calow.

Caleal, ein gebohrner Hunne, hatte nach Aſpare den nächſten platz als Heerführer bey der Römiſchen armee des Morgenländiſchen Kayſers Leonis I. Um das jahr 460 verhetzete er einen ſtarcken troupp von Hunnen und Gothen, die ſich nach ausgeſtandener harter belagerung, wegen dringender hungers=noth, in groſſer anzahl hatten ergeben müſſen, und unter die Römiſche armee waren untergeſteckt worden, dergeſtalt wider einander, daß beyde theile ſich ſelbſt mit gewaffneter hand anfielen, darüber ſie aber von den Römern umringet, und faſt gäntzlich niedergehauen wurden. *Priſcus Rhetor* in exc. de legat. *v. Bünau* Reichs-hiſt. t. 1. p. 888.

Caleb, der ſohn Jephunneh, war A. M. 2414 gebohren. Er befand ſich unter der zahl dererjenigen, die aus den ſtämmen Iſrael A. M. 2454 erwehlet wurden, das land Canaan zu beſichtigen, wovon er allein einen wahrhafftigen bericht gab. Er widerſetzte ſich mit Joſua denen, die das volck verzagt machten, worüber er bald wäre geſteiniget worden. Dieſe beyde kamen auch allein unter denen, ſo aus Egypten gegangen waren, ins gelobte land. Caleb erhielt die gegend Hebron zu ſeinem erbtheil, und verſprach, daß derjenige ſeine tochter Achſa ſolte zum weibe haben, der die ſtadt Kiriath-Sepher erobern würde, welches Athniel verrichtete. Endlich ſtarb Caleb, als er 113 jahr alt war, A. M. 2527. *Num.* c. 13. 14. ſq. *Joſua* c. 14. 15. *Jud.* c. 1. *Joſeph.* l. 3. antiq. Jud. & l. 5. c. 2. *Salian. Torniell. &c.*

Caleb Abba, ein Caraitiſcher Jude, lebte in dem 15 ſeculo zu Adrianopel und Griechiſch Weiſſenburg, und war ein ſchüler des berühmten Caraitiſchen lehrers Eliæ Byzantini; daher er auch deſſen werck Adderet Eliahu zu ende bringen wolte, aber durch den tod daran gehindert wurde. Sonſt hat er auch Gann hammelech, oder Königs garten, ſo aus allerhand ſtücken der wohlredenheit beſtehet, lib. decem tractatuum, in welchen das hohe lied Salomonis und der 119 pſalm ausgeleget wird, und anders mehr geſchrieben. *Mardochai* ſcript. de Caræis. *Wolffii* bibl. Hebr.

CALECAS, (Emanuel oder Manuel) ein Grieche, der ſich zur Lateiniſchen kirche gehalten und den Dominicaner=orden angenommen. Er lebte zu ende des 14 ſeculi, inmaſſen er wider Gregorium Palamam geſchrieben, und nicht in dem 13 ſeculo, wie Petrus Galleſini will, welcher fälſchlich vorgiebt, daß Calecas dem andern Concilio zu Lyon nebſt dem Griechiſchen Kayſer Michaele Palæologo und Joſepho dem Patriarchen zu Conſtantinopel beygewohnet. Er hat in 4 büchern die irrthümer der Griechiſchen kirche von der ausgehung des Heil. Geiſtes widerleget, welche Ambroſius, ein Münch und nachgehends General des ordens von Camaldoli, auf begehren des Pabſts Martini V ins Lateiniſche überſetzet. Sie ſind an. 1616 zu Ingolſtadt in 4 heraus gekommen, und nachgehends in die bibliothecam patrum, ſo zu Cöln edirt, mit eingerücket worden. Einige halten dafür, daß das werck von ausgehung des H. Geiſtes, von dem feg=feuer und ungeſäuerten brodte, ſo ſich bey dem Caniſio befindet, gleichfals Calecam zu ſeinem urheber habe. *Bellarm.* de ſcript. eccleſ. *Spondan.* an. 1397. n. 6. *P. Stewart.* in not. Cal. *Poſſevin.* apparat. & bibl. *Petavius* t. 2. theol. dogm. *Fabric.* bibl. Græc. l. 5. c. 43.

Calecut, ſiehe Calicut.

CALEDONIA, iſt der alte name von Schottland, wovon die einwohner Caledones oder Caledonii genennet werden. Die ſpur dieſes alten namens wird noch in dem worte Dunckelden gefunden, welches ſo viel als ein mit haſelnuß=bäumen bewachſener hügel heiſt, von welcher frucht dieſe landſchafft einen groſſen überfluß hat. Daher iſt auch das meer bey Schottland die Deucaledoniſche ſee genennet worden. Die Caledones oder Caledonii, ſo vor zeiten eine von den berühmteſten nationen unter den Britanniern waren, haben einen theil des Königreichs der Picten ausgemacht, wie Ammianus Marcellinus meldet, welcher die Picten in 2 völcker eintheilet, nemlich in die Caledones und Verturiones. Durch die Caledones aber, deren Tacitus und andere hiſtorien=ſchreiber ſo offt gedencken, werden ohne zweifel keine andere völcker verſtanden als die Schotten. *Buchanan.* hiſt. Scot.

Calenberg, ein Chur=Braunſchweigiſches ſeit dem 30 jährigen krieg wieder wohlgebauetes ſchloß und amt an der Leine, 2 meilen von Hannover, und 1 meile von Hildesheim gelegen. Es war dieſes von an. 1491 biß 1584 die reſidentz Erici I oder Senioris, und Erici II oder Junioris, vaters und ſohnes, daher es gekommen, daß das land zwiſchen Dieſter und Leine, ſamt dem land zu Göttingen, welches dieſelben beſeſſen, unter dem namen des Fürſtenthums Calenberg begriffen wird. Wie dieſes land nach Erici II tode wieder an Wolffenbüttel, und nach Hertzog Friedrich Ulrichs abſterben an Zelle, und folgends an das Chur=hauß gekommen, iſt unter dem articel Braunſchweig angeführet worden. *Zeiler.* topogr. Brunſvic. p. 65.

Calenberg oder **Kahlenberg**, lat. mons Cecius, ein berg, welcher eine halbe meile oberhalb Wien liegt, an deſſen fuß die Türcken an. 1683 geſchlagen wurden. Er gehet von der Donau biß an die Sau, faſt in die 50 meilen, und bekommt unterſchiedene namen. Zu oberſt auf der erſten ſpitze dieſes berges ſiehet man annoch etwas von einem verwüſteten ſchloſſe ſtehen, in welchem vorzeiten der H. Leopoldus, Marggraf in Oeſterreich, hof gehalten; auf einer andern ſpitze nahe dabey liegt ein kloſter, ſo an. 1632 vor Camaldulenſer geſtifftet worden. *Topogr. Auſtr.*

CALENDARIO, (Philippus) ein berühmter baumeiſter und bildhauer zu Venedig, lebte um das jahr 1354. Er hat zu Venedig auf dem platze S. Marci die vortrefflichen gallerien gemacht, ſo auf marmor=ſeulen ruhen, und rund um den platz gehen. Er wurde deßwegen nicht allein von der Republic herrlich beſchencket, ſondern ſelbſt der Doge Marinus Falier hat ſich auch mit ihm befreundet. *Egnatius* l. 8. c. 51.

Calender, iſt eine ausrechnung und beſchreibung der jahrs=zeiten. Dieſer name kommt her von dem wort Calendæ, womit die Römer allezeit den erſten tag des monats benenneten. Der Römiſche calender ward von Romulo, dem urheber der ſtadt Rom, gemacht, welcher ein jahr in 10 monate eintheilete, darunter der erſte war Martius, darauf folgten Aprilis, Majus, Junius, Quintilis (ſo nachmahls Julius genennet wurde) ferner Sextilis, (der nachgehends den namen Auguſtus bekommen) September, October, November, December. Dem Martio, Majo, Quintili und Octobri legte er 31 tage zu, den übrigen 6 aber nur 30, ſo daß in allen 304 tage heraus kamen. Numa Pompilius aber folgte zum theil den Griechen, welche ihre jahre in 12 monate, nach des mondes lauff gerechnet, theileten, da immer einer nach dem andern wechſels=weiſe bald 30, bald 29 tage in ſich hatte, welches alſo 354 tage ausmachte. Weil Numa aber viel auf eine ungerade zahl aus einem gewiſſen aberglauben hielte, den er von den Egyptiern herhatte, ſo ſetzte er nach einiger zeit noch einen tag hinzu, und fügte ſelbigen dem Jenner bey, welchem er anfänglich nur 28 tage gegeben hatte, machte alſo ſein jahr 355 tage lang, und gab ihm 12 monate, welche waren Januarius, Februarius, &c. Der Januarius hatte nun 29 tage, Februarius 28, Martius, Majus, Julius und October 31, die andern 6 aber 29. Was den Februarium anlanget, ſo achtete er es nicht ſonderlich, daß ſelbiger eine gerade zahl hätte, weil er ihn dazu beſtimmet hatte, den göttern der hölle darinnen opffer zu thun, welchen alſo dieſe zahl, weil ſie vor unglücklich geachtet wurde, eigentlich zukam. Es wolte Numa ferner haben, daß der Januarius, den er in das ſolſtitium brumale ſetzte, oder um diejenige winters-zeit, da die ſonne ihren lauff gleichſam wieder von neuem anhebet, der anfang des jahrs ſeyn ſolte, und nicht der Martius, wie Romulus geordnet, da das æquinoctium vernale oder diejenige zeit des frühlings, da tag und nacht einander gleich ſind, einfällt. Er ſchaltete auch allemahl im andern jahre einen auſſerordentlichen monat ein, welcher wechſelsweiſe bald aus 22 bald 23 tagen beſtand, und zwar ſolches zu dem ende, damit annus civilis, oder das bürgerliche jahr, dem lauff der ſonne gleich käme, welche innerhalb 365 tagen und faſt 6 ſtunden ihren himmels-lauff vollendet; an ſtatt daß die Römer vorher nur alle 8 jahr ein ſchalt=jahr hatten, und in ſelbigem 90 tage, in 3 monate zertheilet, auf einmahl einſchalteten. Numa verordnete im übrigen, daß die Prieſter dem volcke von der zeit und art, dieſe auſſerordentliche monate einzuſchieben, anweiſung geben ſolten. Jedoch mit dem allem bliebe das Römiſche jahr noch fehlern unterworffen, und ſtimmete mit dem lauff der ſonnen nicht genugſam ein. Erſtlich zwar verurſachte ſolches der tag, welchen obgemeldter maſſen Numa dem Jenner hinzu gethan. Nachgehends aber da man ſelbiger unordnung abgeholffen; ward doch die ſache von den Prieſtern, denen man ſie überlaſſen hatte, durch die nach ihrem und der vornehmſten intereſſe und vortheil geübte intercalation oder einſchiebung neuer ſchalt=monate dergeſtalt verworren, daß die feſte, ſo nach dieſer verordnung ſolten zu beſtimmten zeiten gefeyret werden, auf gantz andere zeiten einfielen, als z. e. die herbſt=feſte fielen öffters in der frühlings=zeit ein, und ſo fort. Dieſe unordnung ward endlich ſo groß, daß Julius Cæſar, als er nach erhaltenem ſiege bey Pharſalien Dictator und ſummus Pontifex worden, ihm die reformation des calenders angelegen ſeyn ließ, und zu ſolchem ende den berühmten aſtronomum Soſigenem von Alexandria holen ließ, welcher das jahr nach dem lauffe der ſonnen einrichtete, und nachdem er einen calender von 365 tagen verfertigt, darneben ordnete, daß die bey einem jeglichen jahre noch zurückbleibende 6 ſtunden allemahl zu ende des 4ten jahrs einen tag ausmachen ſolten, welcher tag im febr. möchte mit eingeſchoben werden, nemlich nach dem 24 des beſagten monats, welchen die Römer nach ihrer art die tage zu zehlen den 6 ante calendas nenneten; und daher kam das wort bisſextilis, weil ſie dieſen tag zweymahl in einem ſchalt-jahre zehlten. Die 10 tage aber mit hinein zu bringen, welche das ſonnen-jahr aus 365 tagen beſtehend über des Numæ ſeines, welches nur 355 tage austrug, hatte, ſo ſetzte er dem Januario, Sextili und Decembri, die zuvor nur 29 tage hatten, noch 2 hinzu, und zu dem April, Junio, Septembri und Novembri noch einen, der Februarius aber behielt ſeine 28 tage in den gemeinen jahren, in einem anno bisſextili oder ſchalt-jahre aber bekam er 29. Weil auch durch nachläßigkeit dererjenigen, welche die menſes intercalares oder einzuſchiebenden monate hätten anordnen ſollen, es endlich dahin gekommen, daß der anfang des jahrs 67 gantzer tage vor dem ſolſtitio brumali einfiel, und noch darzu gleich damahls ein ſolches jahr war, da der auſſerordentliche monat von 23 tagen ſolte eingeſchoben werden, welches zuſammen 90 tage machte, ſo wurde daſſelbige jahr, da der calender auf Julii Cæſaris verordnung verbeſſert wurde, 15 monate oder 445 tage lang, und dahero das jahr der verwirrung genennet. Es iſt auch zu mercken, daß dieſer Kayſer darum, weil die Römer ſo lange an die annos lunares gewohnt waren, das erſte jahr des Julianiſchen calenders an einem tage des neuen monden anfieng, der zunächſt auf das ſolſtitium brumale folgete, welches dazumahl 8 tage darauf einfiel, und das iſt nun eben die urſache, warum das jahr von derſelben zeit an allemahl 8 tage nach dem ſolſtitio capricorni ſich angefangen hat. Es war den Römern, die zu derſelben zeit über den gröſten theil der welt herrſcheten, nicht ſchwer zu verſchaffen, daß dieſe zeit-verbeſſerung des Julii Cæſaris überall angenommen ward. Die Griechen lieſſen gleich ihre annos lunares fahren; wie auch die intercalation der 45 tage in jeglichem 4ten jahre, von den andern völckern, welchen dieſe art biß dahin beliebet hatte, bey ſolcher gelegenheit ebenfals iſt verlaſſen worden. Die Egyptier ſetzten einmahl ihr thot oder den erſten tag ihres jahres veſte, welches zuvor bald in dieſe, bald in jene zeit einfiel. Die Hebräer thaten dergleichen, ſo daß es aller nationen calender wurde. Die erſten Chriſten behielten eben dieſelbigen namen der monate, eben dieſelbige zahl der tage in den monaten, und die einſchiebung eines tages im ſchalt-jahre, jedoch nahmen ſie aus dem Julianiſchen calender hernach die literas nundinales oder diejenigen buchſtaben, welche die tage der öffentlichen verſammlungen oder ferien anzeigeten, und ſetzten an deren ſtatt andere buchſtaben, den ſonntag und die andern tage der woche damit zu bezeichnen, und an ſtatt der heydniſchen feſte und ſpiele der Römer brachten ſie die chriſtlichen feſte und ceremonien in gewiſſe ordnung, wegen welcher man ſich zu verſchiedenen zeiten viele mühe gegeben. Die ſo genannte unbewegliche feſte zwar hatten gantz keine ſchwürigkeiten; indem ſie auf den einmahl vor gewiß angenommenen tag der geburth Chriſti in ihrer unveränderten ordnung folgten. Aber die beweglichen feſte, welche ſich nach der zeit der Oſtern richteten, machten ihnen um ſo viel mehr zu thun, je weniger man ſich über der rechten Oſter-zeit vereinigen konte. Denn obwohl Gott im A. T. den tag der Oſter-feyer deutlich gnug angezeiget hatte, daß es nemlich der 14 des mondens Abib ſeyn ſolte, welches den erſten vollmonds-tag nach dem æquinoctio verno traff, ſo ereigneten ſich doch auch darinne einige ſchwürigkeiten, weil man die genaue zeit des neu- und vollmonds nicht ſo gar leichte angeben kunte. Dieſe wurden durch die erſte Chriſten vermehret, als ſie über die frage in ſtreit geriethen: ob das Chriſtliche Oſter-feſt zugleich an einen tag mit den Jüden gefeyret werden müſte? oder ob man es allezeit auf einen ſonntag zu begehen, und alſo die Jüdiſche Oſter-feyer ſchlechterdings aus den augen zu ſetzen hätte. Die orientaliſche kirche behauptete das erſtere, daher ihnen auch der namen der Quartadecimanorum von den Lateinern gegeben worden. Die Römiſche hingegen, und mit ihr alle übrige occidentaliſche kirchen erkläreten ſich für die letztere meynung. Beyde berufften ſich hierinnen auf eine tradition; davon die erſtere Johannem, die letztere aber Petrum vor den urheber angaben. Es war auch die über dieſen unterſcheid entſtandene verbitterung ſo groß, daß Pabſt Victor ſich nicht entblödete, noch vor ende des 2 ſeculi die Aſiatiſche kirchen deswegen in den bann zu thun. Dieſe trennung währete biß auf das Nicäniſche Concilium, da man ſich inzwiſchen vergeblich bemühet, durch öfftere particular-ſynodos der ſache abzuhelffen; auf bemeldtem Concilio aber iſt endlich feſte geſetzet worden, daß man die Oſtern allezeit auf einen ſonntag und niemahls mit den Juden zugleich, aber auch nicht gar zu lange nach dem von Gott geſetzten termin feyern ſolte, daher denn dazu der nächſte ſonntag nach dem erſten auf das æquinoctium vernum einfallenden vollmond zu dieſer feyer ausgeſetzt ward. Nun war aber noch übrig nicht allein auf jedes jahr die genaue zeit des æquinoctii vernalis auszufinden, ſondern auch ein mittel auszumachen, durch welches jährlich der beſtimmte Oſter-tag allen Chriſtlichen kirchen bekannt gemacht würde. Dieſe ſorge wurde endlich dem Patriarchen zu Alexandria aufgetragen, welcher denn eine geraume zeit das Oſter-feſt in der gantzen Chriſtenheit ausſchriebe, obwohl wegen entlegenheit der örter und derer öffters eingefallenen kriege nicht allemahl jedwede Chriſtliche gemeinde dieſes ausſchreiben in zeiten erhalten, noch alſo auf einen gewiſſen tag die Oſtern feyern kunte. Dieſer unbequemlichkeit abzuhelffen, ſchlug ſich ums jahr 533 ein gelehrter Münch zu Rom, Dionyſius Exiguus, in das mittel, und erfand zu dieſem ende den ſo genannten cyclum paſchalem. Denn nachdem er wahrgenommen hatte, daß binnen einer zeit von 19 Julianiſchen jahren, die neu- und vollmonde des gantzen jahres wieder auf eben die tage, wie vor 19 jahren fielen: verfertigte er eine ſolche tabelle, in welcher nach dieſem calculo der Oſter-tag eines jeden jahrs verzeichnet war; und vermeynte, daß wenn nach dieſem exempel die Biſchöffe der gantzen Chriſtenheit alle 19 jahre die ausrechnung des Oſter-feſtes erneuern würden, es weiter unter ihnen in dieſem fall keine irrung geben dürffte. Dieſer cyclus ward auch ſo gleich aller orten begierig angenommen, unerachtet er einen und den andern mercklichen fehler hatte; inmaſſen ſich denn, weil Dionyſius davor gehalten, daß alle 19 jahre nicht allein die tage, ſondern auch die ſtunden des neu- und vollmondes vollkommen wieder einträffen, vornemlich dieſe unrichtigkeit ſich ereignete, daß binnen 300 jahren, die vollmonde einen gantzen tag eher angezeichnet werden muſten, als ſie in der that einfielen. Doch war man etliche hundert jahre lang nicht bedacht dieſem fehler abzuhelffen, biß Pabſt Gregorius XIII ums jahr 1580 eine allgemeine verbeſſerung, ſowohl des cycli Dionyſiani als des Julianiſchen calenders überhaupt vornehmen ließ. Denn nachdem er an alle Chriſtliche Fürſten und berühmte univerſitäten geſchrieben, und ſie erſuchet auf mittel zu dencken, wie nach der vorſchrifft des Concilii Nicæni das æquinoctium vernale wiederum an ſeine rechte ſtelle geſetzet werden könte; auch darüber die meynungen der gröſſeſten Mathematicorum ſelbiger zeit vernommen, ſo that er 10 tage aus dem calender weg, und beſtätigte ſolches an. 1581 mit einer bulle, alſo, daß der tag nach S. Franciſci, welches der 4 oct. iſt, der 15te genennet würde, an ſtatt daß er hatte ſollen der 5 heiſſen. Durch ſolche verbeſſerung wurde, was zuvor der 11 oct. geweſen, der 21, und das æquinoctium vernale, welches ſonſt auf den 11 martii einfiel, kam auf den 21, gleichwie es zur zeit des Concilii Nicæni an. 325 geweſen. Eben dieſer Pabſt erfand auch ein mittel, dergleichen unordnung ins künfftige zu verhindern, nemlich darinnen, daß er alle 100 jahr einen diem intercalarem heraus that, und alſo ein ſchalt jahr weniger machte. Dieſe zeit-verbeſſerung wurde von allen Catholiſchen angenommen; die Proteſtirenden aber in Teutſchland, Engelland ꝛc. wolten nicht darein willigen, wie dem auch verſchiedene darwider geſchrieben haben, als unter andern Johannes Stœfflerus, Prof. math. zu Tübingen, Scaliger und Georgius Germanus. Es wurde auch von Franciſco Vieta ein gantz neuer calender gemacht, und ſamt den anmerckungen über die fehler, die er in dem Gregorianiſchen calender wahrgenommen, dem Pabſte übergeben, und dieſer wird auch der neue und ſtets-währende calender genennet, weil die verordnung der Epactarum, die an ſtatt der güldenen zahlen geſetzt iſt, ihn zu allen zeiten brauchbar machet.

Weil nun in dem Gregorianiſchen calender nicht allein des Vietæ, ſondern auch des haupt-verfaſſers Clavii eigenem geſtändniſſe nach, ſolche fehler zurück geblieben, die wider alle canones des Concilii Nicæni lieffen, kunten ſich die Proteſtirenden um ſo viel mehr ſolchen anzunehmen weigern. Jedennoch, als ſie wohl ſahen, daß die verſchiedene calender und daher rührende doppelte feyer-tage im Römiſchen Reiche groſſe unordnungen ſowohl bey den Reichs-conventen, in den Reichs-geſchäfften, und dann bey dem Kayſerlichen Reichs-Hofrath, ingleichen in dem Cammergericht und gerichts-ſachen, als auch ſonſten in den commercien und anderswo verurſachten, trachteten ſie dahin, eine ſolche verbeſſerung zu treffen, die mit des himmels lauff, den canonibus des Concilii Nicæni, und ſo viel als möglich, mit dem Teutſchen ſtaat überein käme. Es kam aber die gantze ſache auf 2 ſtücke hauptſächlich an, erſtlich daß die gröſſe des ſonnen-jahrs, welche in dem Julianiſchen calender allzuhoch angeſetzet worden, und zum andern die feſt-rechnung möchte verbeſſert werden. Was das erſte anlanget, ſo waren von dem Concilio Nicæno an biß auf das 1700te jahr 11 tage zu viel eingeſchlichen, die nothwendig wiederum muſten ausgeworffen werden. Denn ſo ferne man die 11 tage hätte beybehalten, und doch dabey den ſätzen des Concilii Nicæni ein genügen leiſten wollen, würde man das feſt der erſcheinung Chriſti vielmahls gar haben auslaſſen müſſen. Einige ſuchten vergeblich 12 oder auch 14 tage auszuwerffen, indem ſie erſtlich meynten, es könte dadurch das æquinoctium auf den 21 martii, als an welchem es zu den zeiten des Concilii Nicæni geweſen zu ſeyn insgemein geglaubet wird, wieder gebracht werden. Die 14 tage aber brachten ſie deßwegen auf das tapet, damit der calender auf den fuß gebracht würde, wie er zu den zeiten Julii Cæſaris geweſen. Allein weil das erſtere, indem man alle cycliſche rechnung verwarff, vergeblich, das andere aber gleichfals unnöthig zu ſeyn erachtet wurde, weil doch die gantze ſache auf die feſte ankam, die aber erſt von dem Concilio Nicæno an ihre ordnung erhalten, ſo blieb beydes unterwegs, zumahl da man befand, daß auf ſolche weiſe die confuſion in den Reichs-geſchäfften nicht würde gehoben werden. Die Schwediſchen Mathematici gaben an, man möchte an. 1700 den ſchalt-tag im febr. darauf in dem nov. eine gantze woche, die übrigen 3 tage aber an. 1704, 1708 und 1712 gleichfals in dem ſchalt-monat Februario auslaſſen, damit die 11 tage nach und nach heraus kämen. Allein weil die urſache, die ſie angaben, daß nemlich keine verwirrung der ſonntags-buchſtaben entſtehen möchte, von ſchlechter wichtigkeit war, über dieſes die zu lange hinausgeſtellte verbeſſerung der zeit nicht wenigen ſchaden in den civil-affairen und commercien mit fremden nationen würde verurſacht haben, ſo verwarff man auch dieſen vorſchlag, und beliebte nach reiffer erwegung 11 tage zugleich auszuwerffen, ſo daß man an. 1700 nach dem 18 febr. gleich den 1 mart. ſchrieb. Es wurde aber dieſer monat deswegen fur andern hierzu genommen, weil in demſelbigen ohnedem ſchon der irrthum, welcher ſich in dem Julianiſchen calender wegen allzugroſſer einſchaltung befindet, begangen worden, theils, weil in demſelben keine feſte von groſſer wichtigkeit vorkommen, theils endlich, weil der conſens von art der verbeſſerung viel zu ſpät erfolgt, als daß, wie man anfangs vorgehabt, in dem monat novembr. an. 1699 nach dem 15 des berührten monats, als Leopolds-tag, an ſtatt des 16 ſo gleich den 26 geſchrieben, und alſo 10 tage ausgeworffen, und der noch übrige 11te tag durch auslaſſung des ſchalt-tages in dem folgenden 1700 jahre heraus gebracht werden kunte. Auf ſolche art nun ſind die fehler, welche der Julianiſche calender von dem Concilio Nicæno an eingeführet, auf einmahl gehoben worden. Nun war nöthig auf ein mittel zu gedencken, damit ſich nicht künfftig gleicher irrthum ereignen könte. Zu dieſem ende riethen einige, man ſolte nach art des Gregorianiſchen calenders innerhalb 4 jahrhunderten 3 ſchalt-tage auslaſſen. Andere meynten, man ſolte von dem 1700ten jahr an zu rechnen, nur alle 128 jahre einen tag einzuſchalten anſtehen laſſen. Wiederum andere giengen dahin, man ſolte einen periodum von 29 jahren nehmen, und in ſolchem 6 mahl in dem 4 jahr, zum 7 mahl aber in dem 5ten jahre einen tag einſchalten. Aber auch dieſes wolte nicht allen gefallen, deswegen ſchlugen einige einen periodum von 33 jahren vor, in welchen ſiebenmal allezeit in dem vierdten, und das achte mal in dem fünfften jahre die einſchaltung eines tages ſolte verrichtet werden. Einige wolten lieber dieſe 2 periodos zuſammen nehmen, und zwar auf ſolche art, daß erſtlich der cyclus von 29 jahren ſechs mal; dann der cyclus von 33 jahren einmal, ferner der cyclus von 29 jahren fünffmahl, und darauf der von 33 jahren einmal, weiter der cyclus von 29 jahren wiederum ſechs mal, und der von 33 jahren nur einmal ſolte gebrauchet werden. Welche kleinere cycli dann zuſammen einen groſſen von 592 jahren ausmachten, darinnen 5 ſchalt-täge weggelaſſen, und wenn der gantze groſſe cyclus abſolviret, die ordnung der kleinern von neuem angefangen werden könten. Allein die Proteſtirenden Stände merckten wol, daß ſo lange die wahre gröſſe eines ſonnen-jahrs noch nicht ausgemacht, an keine cyclos zu gedencken; über dieſes das haupt-abſehen wegen vermeidung der groſſen confuſion in Reichs-ſachen nicht dadurch zu erhalten wäre, indem doch die Catholiſchen ihre einſchaltungs-art behalten würden. Hielten ſie es dennach für rathſamer, ihren mathematicis zu befehlen, daß ſie mit geſamter hand ein gantzes ſeculum durch die wahre gröſſe des ſonnen-jahrs zu erforſchen ſich angelegen ſeyn laſſen ſolten, und machten darbey hoffnung ein collegium mathematicum deswegen aufzurichten, welchen es nach vorher gegangener experientz ein leichtes ſeyn würde, ſich wegen der einſchaltung zu vergleichen. Biß hieher kam es mit der verbeſſerung, welche bey der gröſſe eines ſonnen-jahrs höchſt nöthig war. Was aber nun die feſt-rechnungen anbetrifft, ſo war bey ſolchen eine genauere einrichtung um ſo viel mehr zu wünſchen, je ſchändlicher es war, bey ſo groſſer vollkommenheit der aſtronomie vorſetzlich durch die von privat-leuten aufgerichtete cyclos den fluch des gantzen Concilii Nicæni auf ſich zu laden. Einige verfielen wieder auf die cycliſche art; allein weil die Proteſtirenden Stände mehr als zu viel von deroſelben betrüglichkeit verſichert waren, ſo verwarffen ſie ſolche, und beſchloſſen hingegen die æquinoctia und plenilunia paſchalia, und folglich die Oſtern ſelbſt durch die aſtronomiſche rechnung zu erfinden. Dadurch ſie denn allezeit eine ſo genaue zeit-und feſt-rechnung, als nur möglich, desgleichen zwiſchen ihnen und den Catholiſchen eine ſtets-währende vereinigung in den beweglichen feſten, auſſer wenn ſie durch irrthum ihrer cyclorum, welches doch gar ſelten geſchicht, wider die ſätze des Concilii Nicæni zu handeln genöthiget werden, erhielten. Ferner wenn die Catholiſchen ins künfftige ihre cyclos wahrhafftig verbeſſern ſolten, müſſen ſie nothwendig das mittel der Proteſtirenden Stände ebener maſſen ergreiffen. Der unterſchied zwiſchen beyder Partheyen ihren calendern äußerte ſich an. 1724. denn nach der Proteſtirenden rechnung fiele damals das plenilunium paſchale, oder derjenige volle mond, nach welchem man die Oſtern pflegt auszurechnen, auf den ſonnabend den 8 april um 4 uhr 27 min. nachmittag. Woraus dann deutlich floſſe, daß nach der verordnung des Nicäniſchen Concilii das Oſter-feſt gleich des tages hernach, als den 9 april, einfallen ſolte. Wie dann die Proteſtirende faſt durchgehends in Europa ſich darnach gerichtet. Weil aber nach dem Gregorianiſchen Calender dieſer voll-mond erſt auf den 9ten april geſetzt war, ſo geſchahe es, daß die Catholiſche dieſes feſt acht tag ſpäter hielten, und ſo wohl wegen des feſtes ſelbſt an den orten, wo die religionen getheilet ſind, als noch mehr wegen der ferien beym Cammer-gericht zu Wetzlar allerhand verdrießliche ſtreitigkeiten entſtunden; welche jedoch durch der höchſten häupter moderation noch glücklich beygelegt worden. Im übrigen iſt zu erinnern, daß man dieſe zeit-verbeſſerung dem berühmten Weigelio, Kayſerlichen Rath und Profeſſori matheſeos zu Jena, am meiſten zu dancken, welcher hieran weder fleiß noch koſten geſpahret. Und ob zwar nach deſſen tode, welcher den 21 martii an. 1699 erfolget, die ſache etwas ins ſtecken gerathen zu ſeyn ſchiene, wurde ihr doch durch die ſorgfalt der Hertzoge zu Sachſen bald wiederum aufgeholffen, indem ſie ihrem Profeſſori mathematices, Hambergern in Jena, deswegen befehl ertheilet, welcher auch nebſt dem Herrn Sturm, Profeſſore in Altorf, und Herrn Majer, Profeſſore matheſeos in Regenſpurg, die ſache zu gewünſchtem ende gebracht. *Sueton.* in Julio c. 90. *Dio* l. 63. *Solin.* c. 3. *Macrobius* ſaturnal l. 1. c. 14. *Euſeb.* hiſt. eccl. l. 5. c. 22. *Beda* de tempor. rat. c. 46. *Blondel* hiſtoir. du Calendrier Romain, &c. *Clavius* in computo eccleſiaſt & apologia calendar. Gregor. *Vieta* in relat. kalend. vere Gregoriani. *Scaliger* in elench. calendar. Gregor. *Seth. Calviſ.* in elencho calendar. Gregor. *VVeigel.* im zeit-ſpiegel part. II. Hamb. remarq. an. 1699. 1701. 1703. *Hamberg.* in diſſ. de baſi computi eccleſ. *Paſchii* inventa.

Calenders, eine gewiſſe art von Mahometaniſchen Mönchen, von Santon Calenderi, ihrem ſtiffter, alſo genennet. Dieſer Santon war aus der zahl der Abdats. Er ſpielte ſtets den namen Gottes auf ſeiner flöte, gieng mit bloſſem haupt einher, ohne hembde, eine haut von einem wilden thiere auf ſeinen ſchultern habende, und vorne gleichſam ein ſchurtzfell, deſſen bänder mit edelgeſteinen, darunter falſche diamanten vermiſchet, gezieret waren. Seine ietzigen diſcipel aber dencken auf nichts als auf ihre wollüſte, und ſind vielmehr eine ſecte von Epicurern als eine geſellſchafft eines religiöſen volcks. Ein wirthshaus achten ſie eben ſo hoch als eine moſquee, und gedencken Gott eben ſo viel zu ehren durch freyen gebrauch ſeiner creaturen, als andere mit ihren gröſten ſtrengigkeiten und andachten. In Perſien und Arabien heiſſen ſie Abdats oder Abdallas, das iſt, ein zu der ehre und dienſte Gottes gewidmetes volck. Ihre kleidung iſt nur eine einfache kutte aus verſchiedenen ſtücken gemacht, und gleich einer zottlichen decke. Einige andere von ihnen tragen ein ausgefüttertes fell, welches ſie dichte an ihren leib ziehen, ſamt einer ehernen ſchlangen, die ihnen von ihren lehrmeiſtern bey ihrer beförderung gleichſam zum pfande ihrer gelehrſamkeit gegeben wird. Sie predigen auf öffentlichen märckten von den wunderwercken ihrer Heiligen, und verfluchen den Abu-Beker, Omar, Oſman und Hanife, welche alleſamt von den Türcken ſehr geehret werden, wie auch die Heiligen der Usbequiſchen Tartern, von welchen ſie überaus lächerliche hiſtorien erzehlen, um ſie in verachtung zu bringen. Sie eſſen was ihnen ihre zuhörer geben, und nehmen auch geld, wenn ſie ihnen etwas anbieten. Sie ſind insgemein der dieberey und liederlichkeit ergeben, weswegen man ſie auch nicht in die häuſer einnimmt, ſondern, wenn ſie wollen irgends wo herbergen, weiſt man ſie in die capellen, die mit fleiß um ihrent willen bey den moſqueen auferbauet ſind. *Ricaut* de l'Emp. Ottom. *Olearii* reiſe-beſchreib. t. 1.

Calender-brüder oder **Calender-Herren**, wurden vor dieſem in Teutſchland diejenige genennet, welche ſich in eine gewiſſe ſocietät begaben, und allezeit am erſten tage eines jedweden monats, den die Lateiner calendas nennen, zuſammen kamen, und verordneten, was monatlich für feſte und jahr-gedächtniſſe zu begehen, was für allmoſen auszugeben, was für faſten zu halten, wie viel geld auszulehnen, wie viel frucht einzunehmen, ꝛc. Dieſe calender-brüderſchafft hat ſich an unterſchiedenen orten in Sachſen, Thüringen, Meiſſen, Pommern, Weſtphalen, ja gar in Franckreich und Ungarn befunden. Die zeit, wenn ſie aufgekommen, iſt ungewiß, doch wollen einige dafür halten, daß es ohngefehr um die zeit geſchehen, da eine faſt gleiche geſellſchafft des roſen-krantzes entſtanden, welche von dem H. Dominico, von dem die Dominicaner ihre benennung haben, wider die Waldenſer iſt geſtifftet worden. Doch war dieſe calender-brüderſchafft von den Mönchs-orden darinnen unterſchieden, daß ſo wol geiſtliche als weltliche, manns-und weibsperſonen ſich in derſelbigen befunden. Weil aber, indem ſie bey ihrer zuſammenkunfft am erſten tage des monats eine mahlzeit zu halten pflegten, endlich groſſe unordnungen daraus erwuchſen, haben nicht allein unterſchiedene Theologi bey anfang der religions-änderung darüber geklaget, ſondern es iſt auch endlich dieſe ſocietät gantz aufgehoben worden. *Felleri* orat. de fratr. calend. *Tenzelius* unterred. an. 1692 menſ. Mart. *Blumberg* von Caland.

CALENDIO, ein Patriarche zu Antiochien, wurde an. 482 durch die Syriſchen Biſchöffe nach dem tode Stephani erwehlt. So bald er dieſen platz erhalten, verſammlete er einen ſynodum, und verdammte Timotheum Aelurum, darüber er von einigen bey dem Käyſer Zenone in den verdacht gebracht wurde, als wenn er es mit den rebellen hielte, welche Verina, des Käyſers ſtief-mutter, aufgewiegelt hatte. Derohalben wurde er im ausgange des jahrs 482 von dem Käyſer ins elend verjagt, in welchem er auch geſtorben. An ſeine ſtelle aber kam Petrus Fullo, der ſich bereits vorher derſelben angemaßt hatte, aber von dem Käyſer Leone war verjagt worden. *Baron.* in annal. & martyrol. *Nat. Alexander* hiſt. eccl. ſec. 3. c. 5.

CALENDRINO, (Philippus) ein Cardinal, gebürtig aus Sarzana und ein halb-bruder des Pabſts Nicolai V. Er war erſtlich Canonicus und Archidiaconus zu Lucca, und nachmals Biſchoff zu Bononien. Nicolaus V machte ihn an. 1448 zum Cardinal. Einige zeit darauf wurde er Legat in der Anconitaniſchen Marck, und ſtand derſelbigen ſehr wohl vor. Pius II machte ihn zum Groß-Pœnitentiario, und Paulus II gab ihm das Biſchoffthum Porto. Er befand ſich bey der wahl Sixti IV, und ſtarb zu Bagnaia in der Viterbianiſchen diöces den 24 jul. an. 1476, im 73ſten jahre ſeines alters. *Platina* in Nic. V. *Sigon.* l. 4. *Garimbert. Onuphr. Ciacon. Ughel. Auberi. &c.*

CALENIUS, (Gualterus) ein Engelländer aus dem Hertzogthum Wallis, war Archidiaconus zu Oxford, und lebte zu den zeiten des Königs Henrici I in Engelland, um das jahr 1120. Er fügte zu der Britanniſchen hiſtorie, ſo von Galfrido von Monmouth aus der Britanniſchen ſprache ins Lateiniſche überſetzet war, eine continuation biß auf ſeine zeit, welche über 400 jahr in ſich begriff, und für ſelbige zeit noch ziemlich wohl geſchrieben iſt. Es führet dieſes werck den titul auctarium annalium Britanniæ, aus welchem ein Italiäner, Ponticus Virunnius, einen auszug gemacht. *Balæus & Pitſeus* de ſcr. Angl. *Voſſius* l. 2. de hiſt. Lat. c. 48.

Calenter. Dieſen namen geben die Perſianer dem Königlichen Schatzmeiſter und denenjenigen, ſo die einkünffte der provintzen einnehmen, wovon ſie dem Reichs-Rathe oder auch dem Cham, welcher in der provintz Gouverneur iſt, rechnung thun. *Olear.* Perſ. reiſe.

CALENUM, ſiehe CARINOLA.

CALENUS, (Olenus) ein berühmter wahrſager in Hetrurien, welchen Tarquinius Superbus um rath fragen ließ, da man einen menſchen-kopff gefunden, als man den grund zum tempel des Jupiters auf dem Tarpejiſchen berge ausgrube. Calenus, da er erkannt, daß dieſes der ſtadt Rom ein groſſes glück bedeutete, hätte gern die Legaten betrogen, und dadurch das glück von Rom auf Hetrurien gezogen, weil aber die Legaten von deſſen ſohn ſchon unterrichtet waren, wie ſie ſich verhalten ſolten, wolte dieſes nicht angehen. Er hatte nemlich die zeichnung des tempels mit ſeinem ſtabe in den ſand gemacht, und fragte ſie alsdenn: alſo ſaget ihr diß, ihr Römer, hier wird der tempel des allerhöchſten Gottes des Jupiters ins künfftige ſeyn, hier haben wir einen menſchen-kopff gefunden; allein die gewarneten Geſandten ſagten: nicht hier, ſagen wir, ſondern in Rom, ſey ein menſchen-kopff gefunden worden. *Dionyſ. Halicarnaſſ.* l. 4. c. 66. 67 *Plin.* l. 28. c. 2. *Bayle.*

CALEPINUS, (Ambroſius) war an. 1436 zu Calepio nahe bey Bergamo gebohren, trat 1458 in den Auguſtiner-orden, und ſtarb an. 1510 zu Bergamo in hohem alter. Er hat ein Lateiniſch lexicon verfertiget, welches unterſchiedene gelehrte mit hinzuſetzung noch mehrerer ſprachen vermehret haben. *Pamphil.* in chron. Auguſt. *Alberti* Ital. *Simler. &c.*

CALEPIO, lat. Calepium, ein flecken in der Venetianiſchen provintz Bergamaſco an dem fluß Oglio, davon das thal di Calepio den namen hat.

CALES, eine ſtadt in Neapoli, CALVI.

CALFHILL, (Jac.) aus Shropſhire in Engelland, war in der jugend ein netter Poete und Comödien-ſchreiber, im alter aber ein guter Theologus, Prediger und Diſputator. Er ſtarb an. 1570. Seine ſchrifften ſind hiſtoria de exhumatione Catharinæ nuper uxoris Pet. Martyris, poëmata varia &c. *VVood* Athen. Oxon.

CALIARII, (Paulus) ein mahler von Verona, deſſen vater ein ſteinhauer geweſen. Er hat die kunſt anfänglich zu Verona bey Badile und hernach bey Joh. Caroto gelernet, hernach aber ſich nach Venedig begeben, und allda viel ſchöne ſtücke verfertiget, und mit abbildung der muſic, den preiß vor allen andern mahlern erhalten, wie er dann mit einer güldenen kette beſchencket worden. Von dannen gieng er wieder in ſein vaterland und bald darauf nach Rom mit dem Venetianiſchen Ambaſſadeur Hieronymo Grimani. Man hat ferner zu Wien, zu Turin, wie auch zu Paris, zu Mantua, zu Modena, zu London, zu Amſterdam, ꝛc. gar viele kunſtreiche gemählde von ihm. Ein einiges ſtück, die vermählung Chriſti mit der S. Catharina vorſtellend, iſt in Amſterdam um 25000 fl. verkaufft worden. Er hat zu Venedig mit dem Tintoret um den vorzug geſtritten, auch Titian hat ihn hochgehalten. König Philippus II in Spanien hat ihn an ſeinen hof beruffen, allein er hat dieſe ehre ausgeſchlagen. Er ſtarb an. 1588 an einem hitzigen fieber, im 50 jahr ſeines alters, worauf ſein cörper in der kirche S. Sebaſtian zu Verona prächtig begraben, auch ſein bildniß in das eck der orgel geſtellet worden. *Sandrart* academ. P. 2. p. 171 ſeqq.

CALICA, eine kleine ſtadt in Bulgarien, hat einen feinen hafen an dem ſchwartzen meer. Einige Geographi halten es vor das alte Callatia. *Maty. Martiniere.*

Calicut, oder Calecut, lat. Calecutium, eine ſtadt und Königreich in Oſt-Indien, in dem lande Malabar, in der halb-inſul diſſeit des Ganges. Die einwohner nennen ihren König Samori oder Zamorin, das iſt, einen ſouverainen Käyſer und Gott auf erden, und erwehlen ihn aus dem geſchlecht des Bramenes, welcher die ſtadt Calecut ſoll erbauet haben. Der reichthum des landes beſtehet in pfeffer und jubelen, weswegen denn viel ausländiſche kaufleute dahin reiſen. Die Portugieſen haben ſich noch niemals darinnen feſte ſetzen können, ob ſie wohl herrliche victorien gegen das ende des 16 ſeculi daſelbſt erhalten. Es ſind vielerley religions-verwandten da, als Heyden, Mahometaner, Araber, S. Thomas-Chriſten und andere, ſo durch die miſſionarios bekehret worden. Der König hat öffters verſprochen, die Chriſtliche religion anzunehmen, es aber niemals bewerckſtelliget. Dieſer Fürſt wird mit vielen ſonderbahren ceremonien bedienet. Er hält ſich ſehr mäßig, und putzet ſich niemals ſonderlich als bey groſſen ſolennitäten. Die ſtadt hat einen herrlichen hafen und treibet gute handelſchafft; ſie liegt zwiſchen Cranganor und Cochin, welche örter ſie gegen mittag, und zwiſchen Cananor, welchen ort ſie gegen mitternacht hat. Die Engelländer haben ſich ſchon lange zeit her allda feſte geſetzet, und auf einer höhe häuſer gebauet, um vor der überſchwemmung des waſſers geſichert zu ſeyn, welcher die ſtadt wegen ihrer niedrigen lage ſehr unterworffen iſt. In dem ſande am ufer des meers ſind viel ſtücken gold mit untermenget, die ein jeglicher aufleſen darf. Die ſtadt war vorzeiten die reſidentz des Königs, anietzo aber hat er einen Gouverneur da, den ſie Rajador nennen. Die Patricii und Edelleute, ſo Nayros genennet werden, tragen perlene armbänder und güldene ringe. Viele davon pflegen nicht zu heyrathen, weil es ihnen frey ſtehet, ſich der weiber und töchter ihrer guten freunde zu gebrauchen. Wenn ſie in ein hauß gehen, laſſen ſie allezeit ihre ſchwerdter und runden äxte bey der thüre, um damit zu zeigen, daß ſie da ſeyn; und wenn der Herr des hauſes ſolte ungefehr kommen, gehet er vorbey, wenn er dieſe waffen bey der thür ſiehet. Sie führen ſtets waffen bey ſich, und bleiben bey des Königs perſon, wenn er in den krieg ziehet. Alle Polyas (ſo nennet man die geringern ſtandes) ſind kaufleute oder handwercker. Der König iſſet nicht, was nicht erſtlich ſeinem Pagode oder götzen præſentiret worden. So hat auch dieſes Königreich dieſen beſondern gebrauch, daß ſo wohl die Königin als alle andere weibes-perſonen, wenn ſie heyrathen wollen, in die häuſer eines Bramines oder heydniſchen pfaffen übergeben werden, daß er vor vollziehung der heyrath mit ihnen thun darff, was ihm beliebet. So kömmt auch allezeit des Königs ſchweſter-ſohn nach des Königs tode zur krone, weil ſie dieſes vor das beſte mittel halten, allezeit einen ſucceſſorem aus Königlichem geblüte zu bekommen, weil die kinder der Königin auch wol von jemand anders als von dem König oder den Bramins könten gezeuget ſeyn, der ſchweſter ſohn aber allezeit nothwendig vom Königlichen geblüthe ſeyn müſte, weil zum wenigſten die mutter gewiß daraus wäre. Ihr König iſt ſehr dem götzen-dienſte ergeben, und wird in groſſen ehren gehalten. Wenn er ſich öffentlich ſehen läſſet, wird er auf einem ſtuhle getragen, oder von menſchen in einer kutſche gezogen, die mit allerhand koſtbaren edelgeſteinen ausgezieret und mit muſicanten umgeben iſt, darauf ſeine edelleute und hof-bedienten folgen, vorne an aber marſchiret eine compagnie ſchützen und leichte reuterey. Ein jedweder, ſo vor ihn will, muß 3 oder 4 ſchritt von ihm entfernet ſtehen, und wann diejenigen, die ihm aufwarten, ihm etwas überreichen, ſo muß ſolches mit der ſpitze eines ſtabes geſchehen, weil ſie es vor ein groſſes verbrechen halten, ihn mit ihren händen zu berühren. In ſeinem beth-hauſe hat er das bild des teuffels mit einer krone auf dem kopffe, und ſo ſchrecklich geſtaltet, daß auch die hertzhaffteſten leute ſich dafür entſetzen müſſen. Die gantze wand iſt mit kleinern teuffeln bemahlet, und in einer jeglichen ecke ſtehet einer von ertz ſo künſtlich ausgearbeitet, daß er in lauter feuer-flammen zu ſeyn ſcheinet. Die Bramins oder prieſter beſprengen dieſe bilder alle morgen mit wohlriechendem waſſer, zünden weyrauch und andere ſpecereyen davor an, und beten ſie an mit dem angeſicht auf der erden liegende. Der König kan eine armee von 100000 mann fuß-volcks aufbringen, aber an ſtatt der pferde und cavallerie gebrauchen ſie ſich der elephanten. *Mandelslo. Olearius. Dellon*, relat. des Indes Orient. &c.

CALIDIUS, oder CALIDUS, (Lucius Julius) ein Lateiniſcher Poet, der auch wegen ſeiner tugend und redlichkeit berühmt war, lebte A. V. 715, ohngefehr 40 jahr vor Chriſti geburt. In der proſcription oder achts-erklärung, welche durch M. Antonium, Lepidum und Auguſtum ausgeübt worden, hatte Publius Volumnius, ein freund Antonii, Calidii namen mit unter dieſe zahl geſetzt, wegen der groſſen güter, die er in Africa hatte, und welche ſich Volumnius durch dieſes mittel zueignen wolte. Aber T. Pomponius Atticus erzeigte ſich gegen Calidio ſo getreu, und wußte die bey den Triumviris habende gunſt ſo wohl für ihn anzuwenden, daß er ihn von der gefahr befreyete. Ein anderer Calidius wird zu eben dieſer zeit wegen ſeiner fürtrefflichen beredſamkeit von Cicerone, Julio Cæſare und Vellejo Paterculo gerühmet. *Cornelius Nepos* in vita Attici c. 12. *Voſſius* de poët. Lat. c. 2. *Barthius* adverſ. 37. 8.

Califa. Bey den Perſern wird jetzo dieſer name denjenigen beygeleget, der in einer moſquee lehret. Der vornehmſte prieſter des tempels oder oberſter der ſchule wird Molla genennet. *Olearii* reiſeb.

Califa war der name der nachfolger des Mahomets, und hieſſen ſie inſonderheit Califen von Syrien, ehe noch die andern Califen aufſtunden, und ſich einer ſouverainen gewalt in Perſien, Egypten und Africa anmaßten. Unter des Califen Mahomets II regierung an. 814 wurde das Mahomedaniſche Reich in 5 theile getheilet. Mahomet Califе verließ die ſtadt Damaſcus, und verſetzte ſeine reſidentz nach Bagdad, welches er aufbauen ließ, wo das ruinirte Seleucia ehemals geſtanden, eine tagreiſe von dem alten Babylon, daher er auch der Califе von Babylon genennet wurde. Abdata, ſein bruder, ward Califе zu Cairo in Egypten. Noch ein dritter Califе war zu Caruæn, und der 4te zu Fez in der Barbarey, auſſer dem Califе von Spanien, welcher auch den titul eines Königs annahm. Es ſind jederzeit ſehr mächtige Califen in Perſien, Cappadocien, Cilicien und Meſopotamien geweſen. Piſaſires, welcher an. 958 regieret, war der letzte Califе in Aſien, als die Türcken davon meiſter wurden, ſo daß keine Califen mehr übrig blieben, als die von Egypten, Africa und Spanien. Seit der zeit ſind zwar noch einige Califen in Syrien geweſen, aber nicht anders als oberſte prieſter angeſehen worden. Elvir, des Piſaſiris ſohn, war Califе in Egypten an. 990, und ſeine nachfolger regierten biß an. 1164, um welche zeit Saladin ſich von Egypten meiſter machte, und den titul eines Sultans annahm, den titul Califе aber den Hohenprieſtern des alcorans überließ. *Marmol.* Afric. l. 2.

CALIFORNIA, eine inſul im nördlichen America, im ſüd-meere gelegen, reichet biß an neu-Mexico oder neu-Granada, und wird durch einen arm des meers davon abgeſondert; wie wol ſie von vielen nur für eine halb-inſul, die gegen norden mit dem feſten lande aneinander hänge, gehalten wird. In der länge begreifft ſie 600 oder 700 Frantz. meilen von norden gegen ſüden, von den vorgebürgen Cabo blanc, Cabo S. Sebaſtian und Cabo Mendocino biß an das Cabo de S. Lucar. Die enge paſſage, welche dieſe inſul von dem feſten lande abſondert, heiſſet bey den Spaniern mar vermejo, oder das rothe meer. Das land iſt dürre, unfruchtbar und kalt, ob es wohl alſo gelegen, daß es vielmehr heiß oder doch temperirt ſeyn ſolte. Oſtwerts an den küſten von California fiſchet man perlen, gleichwie auch an den küſten von Neu-Mexico und Neu-Granada, ſo zuerſt von Corteſio im jahr 1535 entdecket worden. *Herrera* deſcript. Americæ.

CALIGÆ, eine art von ſchuhen oder ſtieffeln, welche die gemeinen ſoldaten bey den Römern trugen. Sie hatten kein ober-leder, eben ſo wohl als die crepidæ; aber hingegen waren an dieſen ſohlen lange ſtück leder feſt gemacht, welche auffwerts giengen, und mit bändern oder ſenckeln zuſammen gebunden wurden, welche man biß mitten an die ſchienbeine knüpfte; wodurch ſie dann den heutigen jäger-ſtieffeln in etwas gleichten. Sie waren von dicken leder, und hatten unten höltzerne ſohlen von weiden und andern zachen holtze. Man ſchlug auch nägel hinein, welche ziemlich groß waren, damit die ſoldaten fein derb auftreten konten. Die dergleichen verfertigten, nennete man caligarios. *Ruben* de re veſt. l. 2. c. 1. *Sponius* miſcell. ſect. 6. p. 220. *du Freſne* gloſſar. Græc.

CALIGARI, (Franciſcus) ein gelehrter Profeſſor zu Florenz ums jahr 1513. Er iſt einer von den erſten mit, welche die algebram etwas ausführlich vorgetragen, in dem er in der Italiäniſchen ſprache einen weitläufftigen tractat davon abgefaſſet. *Poccianitus* ſcript. Florent. *Voſſius* de mathematicis. *Feuerlin* diſſ. de algebra.

CALIGATOR, (Jo.) ein Niederländiſcher Poet von Löven, lebte um das jahr 1558, und ſchrieb de inſtitutione principis in ungebundener rede, ingleichen vitam & paſſionem S. S. Apoſtolor. Petri & Pauli in verſen. *Andreæ* bibl. Belg.

CALIGNON, (Suffredus) aus Dauphiné gebürtig, war maitre des requetes und hernach Cantzler von Navarra unter Henrico IV. Der nachmahlige Connetabel von Lesdiguieres, und der Staats-Secretarius Revol haben viel zu ſeiner erhebung beygetragen. Das edict von Nantes, an welchem er mit dem berühmten Thuano 3 jahr gearbeitet, iſt gröſten theils von ihm verfertigt. Er ſtarb an. 1606 in der Reformirten religion, und ward von dem König ſehr bedauert. Er war in allerley art von gelehrſamkeit wohl erfahren, u. hat auſſer verſchiedenē Frantzöſiſchen gedichten, auch ein tage-regiſter derer von gedachtem Hertzoge von Lesdiguieres von 1585-1597. geführten kriege verfertiget, davon das MSt. in der Colbertiſchen bibliothec bewahret wird. Man hält ihn auch vor den verfaſſer der hiſtoire des choſes plus remarquables advenues en France es années 1587, 1588, 1589, die an. 1590 unter dem Nahmen S. C. heraus gekommen. Es haben einige von ihm angemerckt, daß er in ſeiner jugend ein Prediger geweſen. *Verdier* bibl. *Chorier* hiſt. du Dauphiné t. 2. *Teiſſier* elog. des hommes illuſtr. l. 2. le *Long* bibl. hiſtor. de la France. *Etoile* memoirs II. 232.

CALIGULA, (Cajus Cæſar) Germanici und Agrippinæ ſohn, ſuccedirte an. 37 Tiberio in dem Kayſerthum, und wurde deswegen Caligula zugenannt, weil er unter der armee gebohren worden, allwo die ſoldaten die unter dem wort Caligæ beſchriebene art von ſtieſeln trugen. Tiberius hatte ihn zu ſeinem nachfolger ernennet, dem ungeachtet gleichwohl Caligula deſſen tod, als er ſich in ſeiner letzten kranckheit dereinſt zu erhohlen geſchienen, durch gewaltſame erſtickung ſoll befördert haben. Der anfang ſeiner regierung war gar leidlich, es währete aber nicht lange: denn er machte aus morden und blut vergieſſen gleichſam ein handwerck, begieng mit ſeinen eigenen ſchweſtern blut-ſchande, ſonderlich mit der Druſilla, die er als ſeine gemahlin hielte, und verſchwendete in wenig monaten die groſſen ſchätze, welche Tiberius in vielen jahren geſammlet hatte, und ſich nach unſerer müntz-rechnung weit über 62 millionen kronen goldes ſollen erſtrecket haben, worauf er durch allerley ungerechte mittel geld zuſammen zu bringen ſuchte. Indeſſen iſt kein zweiffel, daß zu ſeiner an ſich ſelbſt übeln gemüths-art auch noch eine verwirrung im kopffe gekommen, die ihm durch einen von ſeiner gemahlin Cæſonia beygebrachten liebes-tranck ſoll ſeyn verurſachet worden, daher man denn die entſetzliche unordnung in allen ſeinen handlungen leitet. Eine von ſeinen gröſten thorheiten war dieſe, daß er vor einen Gott wolte gehalten ſeyn, und verlangete, daß die köpffe von den ſtatuen der abgötter ſolten weggethan, und die abbildung ſeines kopfs an deren ſtelle geſetzt werden. Er pflegte zwiſchen den ſtatuen des Caſtoris und Pollucis zu ſtehen, um angebetet zu werden, und rühmte ſich, daß er den mond beſchlaffen hätte. Er lieſſe ſich auch offt mit denenjenigen zeichen ſehen, welche man den vornehmſten Göttern pflegte zuzuſchreiben, als mit einem güldenen bart und ſtrahl in der hand, wie Jupiter, mit ſchild und ſpieß, wie Mars, mit einer dreyzinckichten gabel, wie Neptunus, mit einer leyer, wie Apollo, und ſo weiter. Noch gröſſer war die unſinnigkeit, da er ſich auch denen Göttinnen, als der Juno, Venus, Minerva, Diana in kleidung und geberden gleich ſtellen wollen. An. 39 gab er Petronio, welcher damals Gouverneur in Syrien war, ordre, ſeine ſtatue in der geſtalt des Jupiters machen zu laſſen, und in das heiligthum zu ſetzen, als aber Petronius vernahm, daß ſolch vornehmen die Juden ſehr in harniſch bringen würde, ſchrieb er dem Kayſer, daß die künſtler dieſe ſtatue nicht zu ende bringen könten. Weil aber Caligula die urſache merckte, wurde er auf ihn überaus ergrimmet. Mittlerweile fiel Agrippa, ein ſohn Ariſtobuli, welchen Herodes der ältere hatte umbringen laſſen, nachdem er von des Kayſers vorhaben nachricht bekommen, in eine ohnmacht, und ſchrieb ihm nachgehends einen ſo beweglichen brief, daß er verſprach, keine neuerung in dem tempel der Jüden vorzunehmen; allein bald darauf befahl er, daß man einen güldenen coloſſum zu Rom verfertigen ſolte, den er willens war gantz unvermuthet in den Jüdiſchen tempel bringen zu laſſen. Er konte aber dieſes nicht vollbringen, indem er durch den Caſſium Chæream, den Hauptmann ſeiner leib-garde, und Cornelium Sabinum, einen von den Oberſten derſelben, den 24. jan. an. 41 umgebracht wurde, nachdem er neun und zwantzig jahr alt war, und 3 jahr, 10 monat und 8 tage regieret hatte. Seine gemahlin Cæſonia, und die tochter, ſo er mit ihr gezeuget, wurden bey ſeinem tode auch umgebracht. *Dio. Sueton. Tacitus. Aurelius Victor. Joſephus* l. 18. n. 19. antiq. l. 2. de bello Jud. *Philo* de legatione ad Cajum &c. *Bayle.*

CALIN, (Dominicus Franc.) Kayſers Leopoldi Hiſtoricus und Comes Palat. war von Marienberg bürtig. Er hat ſich ſonderlich auf die genealogie gelegt, und an. 1677 gentilitium honorem Neoburgicæ proſapiæ, die Dietrichſteiniſche, Proßkauiſche, Weißenwolfiſche und andere genealogien mehr, heraus gegeben.

CALINGÆ, ein altes volck in Indien, nach dem meere zu wohnend, deren weibs-bilder im 5 jahre ihres alters kinder gebahren, und kaum das 8 überlebten, wo wir anders Plinio glauben wollen. l. 6. c. 17. l. 7. c. 2.

Caliſch oder Kaliſch, lat. Caliſſium oder Caliſcia, eine ſtadt in Groß-Polen, davon die Woywodſchafft Caliſch ihren namen hat. Etliche glauben, daß ſie die ſtadt Caliſcia ſey, deren Ptolomæus gedencket. Sie liegt an dem fluſſe Przoſna zwiſchen moraſten. Johannes Sprow, Ertzbiſchoff von Gneſen, hat daſelbſt an. 1457 ein Concilium gehalten. An. 1706 den 29 oct. wurde allhier von dem Könige Auguſto in Pohlen über die Schwediſche armee, ſo der General Mardefeld commandirte, eine vollkommene victorie befochten, und an. 1707 iſt dieſe ſtadt von den Moſcowitern faſt gäntzlich verwüſtet worden. *Staravolſcii* Polonia p. 24. &c.

CALISIUS, (Jo. Henr.) ein Lutheriſcher Prediger von Wohlau in Schleſien, ward anfangs Prediger zu Limburg, und hernach Paſtor zu Sultzbach. Er ſchrieb 1655, unter dem titul Cloridans von Wohlau aus Elſiſien, blauer korn-blumen, einfältiger hirten-geſänge dreyfaches bündlein, it. andächtige hauß-kirche &c. *Neumeiſter.*

CALIXTINI. Dieſer name wurde einigen Hußiten beygelegt, welche inſonderheit auf den gebrauch des kelchs im heil. abendmahl drungen, ob ſie gleich in andern puncten von der Römiſchen kirche nicht abgiengen. M. Jacobellus oder Jacobus de Mixa war der erſte, der zu der zeit, da Johann Huß ſchon auf dem Concilio zu Coſtnitz war, dieſe lehre wiederum hervor brachte; und als ein ſtreit entſtund, ob auch Johann Huß derſelben beypflichtete, ſchrieb man ihm deshalben nach Coſtnitz, worauf er aus dem gefängniſſe antwortete, daß er dieſe lehre, an welche er vorher würcklich nie gedacht hatte, allerdings billigte. Ob man gleich hierauf auf dem Concilio zu Coſtnitz in der 12ten ſeſſion ſchlechterdings den gebrauch des kelchs verboten hatte, wurden doch die Calixtiner dadurch nur noch eifriger gemacht, daß ſie deſto härter darauf drungen, wie ſie dann, als der krieg wegen dieſer religions-ſtreitigkeiten angieng, unter andern auch in ihre meiſte fahnen kelche mahlten, desgleichen auf die ſpitzen der kirchen und an andere öffentliche orte ſtelleten. Daher dann in dem folgenden Concilio zu Baſel in der 30ſten ſeſſion die ſache etwas gemildert, und beyde arten der communion erlaubet worden; welches dann viele aus ihnen biß auf die zeit Lutheri alſo behalten haben. *Dubravius* hiſt. Bohem. l. 23. *Theobaldi* Huſſiten-krieg P. I. c. 14. *Æneas Sylvius. Spondan. Spanheim.* epit. iſag. hiſt. eccl. N. T. ſec. 15. n. 4. Hiſtoria perſecutionum eccleſ. Bohem. *Arnolds* ketzer-hiſt. &c.

CALIXTUS, ſiehe CALLISTUS.

CALIXTUS, (Georgius) ein Proteſtantiſcher Theologus, wurde zu Medelbui, einem dorffe in Schleßwich, allwo ſein vater Johannes Calixtus prediger war, den 14 dec. an. 1586 gebohren. Nachdem er den grund ſeiner ſtudiorum zu Flenßburg geleget, begab er ſich an. 1603 nach Helmſtädt, und als er daſelbſt an. 1605 den gradum eines Magiſtri angenommen, beſuchte er auch Jena und Gieſſen, beſahe darauf einige vornehme örter in Teutſchland, diſputirte zu Mayntz mit Martino Becano von der anzahl der ſacramenten, und begab ſich darauf nach Tübingen und endlich nach Heidelberg. Es wurde ihm hierauf die aufſicht Matthäi Overbecks, eines reichen Holländers, anvertrauet, mit welchem er erſtlich zwar nach Helmſtädt zurück kehrte, hernach aber eine reiſe über Cöln nach Holland, und von dar nach Engelland vornahm, woſelbſt er mit Iſaaco Caſaubono eine unterredung hielt. Aus Engelland begab er ſich nach Franckreich, und machte ſich unter andern mit Jacobo Auguſto Thuano bekannt. Da aber Overbeck nach Italien gieng, kehrte Calixtus an. 1613 wiederum nach Helmſtädt, weil er ſich bereits durch einige ſchrifften bey den Catholiſchen verhaßt gemacht hatte, da er denn im folgenden jahre zum Profeſſor theologiæ ordinario verordnet wurde. Hierbey führte er ſich ſo wohl auf, daß, da er anderswohin verlanget wurde, ihn der Hertzog von Braunſchweig, Fridericus Ulricus, nicht weglaſſen wolte. Es machte ihn auch der Hertzog Auguſtus zum Abt von Königslutter. An. 1645 befand er ſich auf begehren des Churfürſten von Brandenburg auf dem ſo genannten Colloquio charitativo zu Thorn, allwo er aber wegen der widerwärtigen gemüther nicht viel ausrichten konte. Sonſt hat er auch viele ſtreitigkeiten gehabt, weil er eine groſſe moderation gegen andere glaubens-verwandten bezeiget, weswegen er und die, ſo es mit ihm hielten, als Syncretiſten beſchrieben wurden. Man will den anfang der ſache von einigen diſputationibus, ſo er noch als Magiſter an. 1611 de præcipuis religionis Chriſtianæ capitibus heraus gegeben, herleiten, darinnen er die formulam concordiæ einiger irrthümer ſoll beſchuldiget haben. Auch giebt man vor, daß in ſeinem epitome theologiæ einige fremde lehren enthalten wären, darinnen er theils den Scholaſticis, theils dem Zwinglio das wort geredet. Worüber denn ſchon 1620 D. Balthaſar Mentzer von Gieſſen, und D. Heinrich Höpffner von Leipzig ihn ſollen erinnert haben. An. 1638 ſchrieb ein Prediger zu Hanover, M. Statius Buſcherus, wider ihn und Hornejum, dawider dieſe an. 1641 eine apologie heraus gaben, und darauf wurden ihrer immer mehr und mehr eingeflochten. Da auch Calixtus an. 1645 auf dem Colloquio zu Thorn erſchien, wolten Hülſemannus, Botſaccus und Calovius ihn nicht für einen rechten und reinen Theologum erkennen. Dieſer ſtreit aber nahm ſo weit überhand, daß nebſt den Wittenbergiſchen und Leipzigern etliche Jeniſche, die Straßburgiſche, Gießiſche, Tübingiſche, Marpurgiſche und Greiffswaldiſche Theologi ſich mit groſſer hefftigkeit Calixto widerſetzten; da im gegentheil die Helmſtädtiſche, Rinteliſche und Königsbergiſche univerſitäten ſeine parthey hielten. Die haupt-controvers beſtund darinnen, daß Calixtus einige vorſchläge gethan, wie die proteſtirenden religionen zu vereinigen, und darbey unter andern ſonderlich gelehret, daß die haupt-articul, ſo zum grunde der chriſtlichen lehre gehören, in dem Apoſtoliſchen glaubens-bekäntniß enthalten, und daß man einen, der dieſe articul nach dem in den ſymbolis œcumenicis enthaltenen Catholiſchen verſtande annehme, von der gemeinſchafft der wahren Chriſtlichen kirche nicht auszuſchlieſſen habe. Woraus aber ſeine gegen-parthey ſchloſſe, als wenn er alle religionen mit einander vermiſchte, und allen ketzern einen freyen eintritt in die Chriſtliche kirche verſtattete. Hierbey kamen noch einige andere fragen aufs tapet, als: von der nothwendigkeit der guten wercke; von offenbahrung der Dreyeinigkeit im alten teſtamente; von ſymboliſchen büchern, ꝛc. Im übrigen blieb es nicht bey den hefftigen ſchrifften, die man auf beyden ſeiten gegen einander heraus gab, ſondern es ſuchten auch die Wittenberger durch den ſo genannten conſenſum repetitum, als durch ein neues ſymboliſches buch, ihre gegner von der rechtgläubigen kirche auszuſchlieſſen. Allein es wolten die Landes-Fürſten weder in dieſes noch in andere hefftige anſchläge, die man aufs tapet brachte, willigen, und proteſtirten inſonderheit die Jeniſchen Theologi wider dieſen conſenſum repetitum. Es haben ſich aber auch unterſchiedene Potentaten angelegen ſeyn laſſen, dieſen ſtreit zu ſchlichten, dergleichen ſchon an. 1654 von den geſamten Evangeliſchen Ständen zu Regenſpurg geſchahe, die deßfalls bey dem Churfürſten von Sachſen, Johanne Georgio I, inſtändigſt anhielten, daß er ſeine Theologos doch zu friedlichen gedancken diſponiren möchte. Dergleichen auch an. 1669 der Hertzog von Altenburg, Friedrich Wilhelm, bey dem Churfürſten von Sachſen ſuchte. Allein es war alles vergeblich, und die ruhe konte nicht eher wieder gebracht werden, biß endlich die vornehmſten häupter ſturben. Calixtus zwar den 19 mertz an. 1656 im 70 jahre ſeines alters. Von ſeinen ſchrifften findet man einen accuraten catalogum bey der an. 1697 zu Helmſtädt wieder aufgelegten conſultatione de tolerantia reformatorum. Einige der vornehmſten ſind: diſputationes XV de præcipuis Chriſtianæ religionis capitibus; tractatus de miſſæ ſacrificio; epitome theologiæ; quatuor evangelicorum ſcriptorum concordia; de conjugio clericorum; epitome theologiæ moralis; de arte nova contra Nihuſium; expoſitio literalis in epiſtolam Pauli ad Titum, ad Romanos, ad Corinthios, ad Galatas, in acta Apoſtolorum &c. apparatus in ſtudium SS. theologiæ; hiſtoria eccleſiæ occidentalis, und viele andere. *Freher. Calovius* in hiſt. Syncretiſt. & in ſyſtemate theol. paſſim. *Caroli* in memorab. eccl. ſec. 17. *Arnolds* ketzer-hiſtorie P. 2. l. 17. c. 11. *Wittens* diar.

CALIXTUS, (Fridericus Ulricus) Profeſſor primarius theologiæ zu Helmſtädt, Fürſtlicher Wolffenbütteliſcher Conſiſtorial-Rath und Abt zu Königslutter, war ein ſohn des zuvor gedachten Georgii Calixti, gebohren zu Helmſtädt den 8 mertz an. 1622. In ſeiner jugend wurde er zu allen guten ſtudiis angeführet, und bediente ſich in der eloquentz inſonderheit der unterweiſung Chriſtophori Schraderi. Weil er auch eine ſonderliche luſt zur medicin hatte, gab er einen fleißigen zuhörer Jacobi Tattii ab. An. 1640 zog er nach Leipzig, und erwieſe in der belagerung dieſer ſtadt ſeine hertzhafftigkeit. Nach erfolgter übergabe derſelben an die Schweden, wurde er nach hauſe beruffen; da er denn das ſtudium der medicin verließ, ſich mit ernſt auf die theologie legte, und die vortreffliche bibliothec ſeines vaters ihm wohl zu nutze machte. Auch wurde ihm damals Gerhardus Titius von Quedlinburg, der hernach Profeſſor theologiæ zu Helmſtädt worden, zugegeben. An. 1644 reiſte er nebſt dieſem mit ſeinem vater auf das Thorniſche Colloquium, beſahe währender zeit Dantzig und Königsberg, und gerieth an dem letztern orte ſeines vaters wegen mit D. Miſlenta in einen gar ſcharffen diſputat. Da er wieder nach hauſe kam, legte er unterſchiedene proben ſeiner gelehrſamkeit ab, und ſchrieb unter andern de purgatorio, worinnen er einige unter ſeinem vater gehaltene diſputationes wider Mulmannum, einen

Jeſuiten zu Münſter, defendirte. An. 1650 wurde ihm bey viſitation der academie eine diſputation de baptiſmo & antiquis circa illum ritibus zu halten erlaubet, und darauf die profeſſio theologiæ poſitivæ anvertrauet. Nach dieſem erhielt er erlaubniß, eine reiſe zu thun, da er denn durch Ober-Sachſen, Böhmen und Oeſterreich, wie auch Ungarn, nach Italien gieng, und von dannen ſich nach Franckreich begab. Zu Rom hielte er ſich etwas lange auf, und genoſſe vieler Cardinäle, ja ſelbſt des Pabſts Innocentii X hohe gunſt. Nach ſeiner wiederkunfft wurde er von ſeinem vater an. 1652 zum Doctore theologiæ creiret, und verheyrathete ſich zu eben derſelbigen zeit. An. 1681 wurde er nach dem tode D. Titii Profeſſor controverſiarum, nachdem bereits vorhero an. 1664 der Hertzog Auguſtus ihn zum Wolffenbüttelſchen Conſiſtorial-Rath gemacht hatte. Wie denn auch an. 1684 die Hertzoge Rudolph Auguſt und Anton Ulrich ihn zum Abt zu Königslutter creiret, und unter die Landes-Stände des Wolffenbüttelſchen landes aufgenommen. Sonſt iſt noch zu mercken, daß auch dieſer Calixtus mit in die händel ſeines vaters eingeflochten worden. Inſonderheit geſchahe es, daß, als der ſo genannte conſenſus repetitus an. 1664 mit in die conſilia Wittebergenſia eingerucket, und an. 1665 auf D. Wellers anſtalt abſonderlich gedruckt wurde, dieſer Calixtus im folgenden jahre an. 1667 eine demonſtrationem liquidiſſimam dawider heraus gab. Dieſer demonſtration ſetzte Aegidius Strauch eine vindication in 88 puncten entgegen; worüber er mit Calixto in einen ärgerlichen ſtreit gerieth, darinnen ſie einander mit den allerhärteſten ſchmäh-worten angriffen. Es erklärte ſich aber die gantze univerſität Helmſtädt vor Calixtum, und gab ein buch heraus, unter dem titul; Pietas Julia, der ſtreit aber wurde dennoch allezeit fortgeführet, und währete biß an den tod Calovii. Endlich ſtarb auch Calixtus den 13 jan. an. 1701 im 79 jahre ſeines alters. Seine ſchrifften findet man in einem eigenen catalogo, der ſich bey der an. 1697 zu Helmſtädt wiederum aufgelegten conſultatione de tolerantia reformatorum befindet. Es ſind darunter tractatus de diverſis totius mundi religionibus; de chiliaſmo; de ſpirituum diſcretione; de vario hominis ſtatu; immaculatæ B. Virginis conceptionis hiſtoria; epicriſis ad vitam pacis. *Hannov. auszug aus allerhand büchern*, &c. menſe Jan. an. 1701. p. 79 ſeq. *Caroli* in mem. eccleſ. ſec. 17. *Arnolds* kirchen und ketzer-hiſtorie t. 2. l. 17. c. 11.

CALLAO oder **CALLAO de LIMA**, lat. Callaum, eine kleine inſul in dem ſüdlichen America auf der küſte von Peru bey der inſul S. Laurenz, unweit der ſtadt Lima oder de los Reyes, derer hafen durch dieſe inſul gleichſam geſchloſſen wird. Gegen über, wo der fluß Lima in die ſee fällt, liegt auf einer herausgehenden ſpitze landes die ſtadt Callao an dem ſtrande des meeres, 2 meilen von Lima, und iſt die rade oder anlände von Callao die beſte in dem gantzen ſud-meer. König Philippus IV hat ſie mit gehörigen feſtungs-wercken fortificiren laſſen. Es wird auch allhier ein Gouverneur und eine beſatzung unterhalten, und hat der Vice-Ré einen pallaſt allda. Auſſerhalb der mauren ſind an beyden ſeiten 2 vorſtädte der Indianer, alt und neu Petipiti genannt. *Frezier* voyage de la mer du ſud.

Callenberg, ein überaus altes adliches geſchlecht, davon eine linie die Reichsgräfliche würde erhalten, die andere aber nur freyherrlich und im Stifft Paderborn an den Heſſiſchen gräntzen wohnhafft, jedoch ebenfalls Stifftsmäßig iſt, gleichwie denn an. 1726 ein Freyherr von Callenberg Canonicus zu Fulda, und ein Fräulein von Callenberg Aebtißin des adelichen Stiffts Geſecke in Weſtphalen geweſen. Es war dieſes geſchlecht ſchon zu Caroli M. zeiten bekant. Denn als derſelbe Weſtphalen unter den fuß gebracht hatte, ſetzte er 4 Ritter von dieſer familie, nebſt einem Grafen von Oettingen, an. 804 nach Warburg, um die einwohner von fernerem götzendienſt abzuhalten, da denn einer von ſelbigen das ſchloß Callenberg nahe bey gedachter ſtadt an den Heßiſchen gräntzen erbauet. Als Henricus I an. 927 den Wenden die ſtadt Brandenburg abgenommen, haben ſich unter andern auch einige von dieſem geſchlecht daſelbſt niedergelaſſen. Galle von Callenberg wohnte an. 1093 dem zuge wider die Saracenen bey. Petrus und Albertus werden in einem diplomate des Kayſers Rudolphi I, von dem zuſtande des cloſters zu Altenburg an. 1290 gegeben, benennet. Wolf und Frick haben ſich an. 1392 in der S. Georgen geſellſchafft befunden. Zu ende des 12 ſeculi war Conrad Domherr zu Paderborn, und Wolf wohnte an. 1413 dem Concilio zu Coſtnitz bey. Um das jahr 1490 beſaß Jobſt die ſtelle eines Obriſten und Landdroſts in dem Stiffte Paderborn. Achim iſt an. 1492 mit in der belagerung Braunſchweig geweſen. Friedrich von Calenberg, ein Heßiſcher von Adel, ward an. 1543 als Abgeſandter an Chur-Trier geſchickt. Heidenreich von Callenberg auf Wetteſingen und Rottwüſten, Heſſen-Caſſeliſcher Geheimder Rath und Statthalter, war ein vater Heinrichs, Heſſen-Caſſeliſchen Obriſten, Stallmeiſters und Landdroſten der Grafſchafft Pleſſe, der noch um das jahr 1640 florirt. Otto Heinrich, der älteſte ſohn Hermanni IV, der 1610 geſtorben, und Margarethæ von Bodenhauſen, war Ritter des Teutſchen ordens, adminiſtrator der Land-Comthurey Lucklum, Commendator zu Wettingen und Dehnitz, wie auch Heßiſcher Obriſt-Lieutenant, verließ aber wegen einiges mißvergnügens dieſe dienſte, und ſtarb 1644. Sein bruder, Curt Reinicke, ſo an. 1607 gebohren, diente in dem 30 jährigen kriege erſtlich dem Kayſer, nachmals dem Churfürſten zu Sachſen als Obriſter, und that den Schweden bey Freyberg und Lucka in der Nieder-Lauſitz groſſen abbruch, ſonderlich ließ er als commandirender General-Major bey Jancowitz in Böhmen ſeinen muth ſehen. Als er bald darauf zu den wichtigſten civil-chargen von dem Churfürſten zu Sachſen gebraucht worden, hat er auch hierinnen ſeine beſondere qualitäten überall gezeiget; wie er denn nicht nur an dem Churſächſiſchen hofe und in der Ober-Lauſitz, als Ober-Hofmarſchall, würcklicher Geheimder Rath, gevollmächtigter Landvogt des jetztgedachten Marggrafthums, und Cammerherr in hohem anſehen geweſen, ſondern auch von dem Kayſer Ferdinando III an. 1646 in den Freyherrnſtand, an. 1654 aber zur Gräflichen dignität erhoben worden. An. 1645 verheyrathete er ſich mit Urſula Catharina, gebohrner Burggräfin von Dohna, und einiger erbin der in der Ober-Lauſitz gelegenen Erb- und Standes-Herrſchafft Mußkau, welche alſo dadurch an die Callenbergiſche familie gekommen. An. 1666 erlangte er vom Churhauſe Sachſen einen verſicherungs-brieff zur anwartung auf das dahin zu lehen rührende Reichs-Erbmarſchall-amt, auch zugehöriges ſchloß und ſtadt Pappenheim, ſamt deren pertinentien, vor ſich und ſeine nachkommen, ward auch noch hierüber mit andern expectantzen und unterſchiedlichen lehns-fällen verſehen. Er ſtarb an. 1672, und verließ 1) Annam Margaretham, eine gemahlin Wigandi, Grafens von Lützelburg. 2) Urſulam Marianam, eine gemahlin Johannis Caſpari, Freyherrns von Klitzing. 3) Curt Reinicke. 4) Magdalenam Sophiam, eine gemahlin Georgii, Freyherrns von Reiſewitz, Sächſiſchen geheimen Raths. 5) Hedwigam Suſannam, ſo an Johannem Ladislaum, Baron von Reiſewitz, vermählt geweſen, und an 1725 geſtorben. Dieſes Curt Reinicken eintziger ſohn gleiches namens, des H. R. Reichs Graf von Callenberg, Herr der Standes- und Erb-herrſchafft Mußkau, auch auf Wetteſingen, Weſtheim und Altliebel, ꝛc. Königl. Polniſ. und Churfürſtl. Sächſiſcher Geheimder Rath und Cammerherr, ward an. 1702 als Premier-Abgeſandter zu empfahung der lehn an den Kayſerlichen hof geſchickt, und ſtarb den 20 mart. an. 1709. Unter ſeinen mit Urſulen Reginen, einer tochter Henrici Grafens von Frieſen, erzeugten kindern ſind zu mercken: I) Curt Reinicke, gebohren 1678, der, nachdem er ſeine reiſen vollendet, und verſchiedenen ſchlachten in Italien und am Rhein beygewohnet, an. 1705 geſtorben. II) Heinrich, Dom-Probſt zu Meiſſen, Kayſerlicher wie auch Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Cammer-Herr und Obriſter, ꝛc. gebohren an. 1685, und vermählt an 1710 den 15 febr. mit Thereſia Bernhardina, einer tochter des berühmten Franciſci Marquis de Paſcal, geweſenen Maitre de Camp General, Kayſerlichen wie auch Königlichen Geheimden Kriegs-Raths und Gouverneurs von Brüſſel. Dieſe ward an. 1715 den 3 maj. von der verwittibten Kayſerin Eleonoren Magdalenen in den orden der Creutzträgerin aufgenommen. Es hat ſich dieſer Herr in dem Spaniſchen ſucceſſions-kriege in den Niederlanden unter dem Hertzoge von Marleborough und Printzen Eugenio von Savoyen, deſſen General Adjutant er geweſen, bey vielen gelegenheiten rühmlich hervor gethan. Es iſt ihm auch wegen ſeiner erfahrenheit in den handlungs-geſchäfften von Kayſer Carolo VI die ober-aufſicht über die Oſtendiſche handlung an. 1726 aufgetragen worden. Seine kinder ſind 1) Henrietta Thereſia Regina Lucretia, den 9 aug. an. 1714 gebohren. 2) Georg Henrich Frantz Auguſt, den 3 oct. 1718 gebohren. 3) Sophia Hedwig, gebohren 1721. 4) ein ſohn an. 1727 gebohren. III) Otto Carl, ward an. 1702, im 16 jahre ſeines alters, Capitain unter den Kayſerlichen in der veſtung Landau, ſodann an. 1707 Major unter dem Löffelholtziſchen Kayſerlichen regiment infanterie. An. 1709 reſignirte er dieſe dienſte wegen der religion, in Siebenbürgen, und wurbe an. 1711 ein regiment auf ſeine eigene koſten, gieng darmit an. 1712 in Däniſche dienſte, empfieng daſelbſt an. 1713 ein anderes regiment infanterie, welches er biß an. 1716 behielte, ſo dann wurde ihm das ſo genannte Fühniſche national-regiment conferiret, welches er aber auch quittiren muſte, maſſen ihn der König zum Cammerherrn machte, und ihm die Hoff-Marſchall-ſtelle zugleich mit verliehe. Den 30 nov. deſſelbigen jahrs bekam er den Dannebrogiſchen Ritter-orden, und an. 1717 ward er, doch ohne nachtheil der höhern Reichs-Gräflichen würde, zum Dähniſchen Grafen mit allen ſeinen nachkommen, männlichen und weiblichen geſchlechts, auf und angenommen. Den 24 oct. jetzterwehnten jahrs ward er wegen des veranſtalteten Jubilæi im Königreich Dänemarck zum Ober-Hoffmarſchall declariret. An. 1719 bekam er die Ober-Landdroſten-ſtelle der Grafſchafft Pinneberg und die amtmannſchafft über die beyden ſequeſtrirten ämter Reinbeck und Trittau. ꝛc. Seine gemahlin, mit welcher er ſich den 31 jan. an. 1714 in Dänemarck vermählet, heiſſet Catharina Chriſtina, Adami Chriſtophori von Hollſtein jüngſte tochter, eine ſchweſter des Däniſchen Cantzlers Grafens von Holſtein und nahe anverwandtin der Königin Sophia von Dänemarck, geb. den 25 martii an. 1692, mit welcher er bißher folgende kinder gezeuget, nemlich: Friedrichen, gebohren den 16 may an. 1715. Er ward ein Johanniter-Ritter und ſtarb den 24 aug. 1717 in Coppenhagen. Fridericam Loyſam Chriſtianam, gebohren den 24 dec. an. 1716. Charlotten Sophiam, gebohren den 6 jan. 1718. Annam Sophiam, gebohren den 18 april an. 1719. Reginam Chriſtianam, gebohren den 21 aug. 1720, ſtarb in eben dieſem jahre. Fridericum Wilhelmum, gebohren den 16 nov. 1721. Chriſtianum Carolum, gebohren den 27 dec. 1724. Curt Reinicke, geb. 26 mart. 1726. IV) Friedrich Maximilian, gebohren an. 1693, gieng in Däniſche kriegs-dienſte, und ſtarb an. 1713, in dem 20 jahre ſeines alters, als Capitain, in dem haupt-quartier zu Huſum. V) Auguſt Heinrich Gottlob, gebohren an. 1695, nahm, nachdem er ſeine reiſen vollendet, daß durch erbſchafft an ſich gebrachte Rittergut Jehinshauſen, im Meißniſchen Creyſe gelegen, in beſitz, ward Königl. Polniſcher Cammerherr und vermählte ſich an. 1721 mit Charlotta Catharina, Caroli Gottfridi, Grafens von Boſe tochter, die ihm an. 1722 Auguſtum Reinicke Carolum gebohren. VI) Johann Alexander, gebohren den 12 mart. an. 1697, folgte vermöge des väterlichen teſtaments, dem vater in der regierung, welche von an. 1709 unter der vormundſchafft ſeiner mutter, nach deren tode aber und erlangter majorennität von ihm ſelbſt geführet worden. An. 1716 den 27 dec. vermählte ſich derſelbe mit Helena Mariana Charlotte, gebohrner Gräfin von Tentzin, und verwittibter Gräfin von Promnitz. An 1719 erlangte derſelbe von ihrer Königlichen Majeſtät in Pohlen und Churfürſtl. Durchlaucht. zu Sachſen die Cammer-Herren-charge. Unter Curt Reinickens töchtern ſind zu mercken: 1) Henriette Eleonora, vermählt an Graf Ottonem Wilhelmum von Schönburg auf Lichtenſtein, ſtarb an. 1710. 2) Maria Charlotte, geb. 1684, ſo in ſprachen und der muſic wohl erfahren, und an Chriſtianum Levinum Grafen von Lynar vermählt geweſen, aber an. 1722 geſtorben. 3) Louiſe Amalie, gebohren 1691, eine wittwe des Kayſerlichen General Majors, und Reichs-Grafen Ludovici von Dünnewald, auf der Herrſchafft Zabor, trat an. 1717, zur Catholiſchen religion, und bekam in der firmung den nahmen Eleonora; 4) Chriſtiana Sophia, gebohren an. 1703, ſo an. 1728 an Fridericum Chriſtianum Grafen von Zinzendorf und Pottendorf vermählt worden. *MS. geneal. Com. de Callenberg. Groſſers* Lauſitz. merckwürd. *Schaten.* annal. Paderb. l. 2. 11. 12. 13. 14.

Callenburg, ſiehe Callundburg.

CALLIACHIUS, oder CALLIACHES (Nicol.) war 1645 in der inſul Creta gebohren, ſtudirte zu Rom in dem collegio Gregoriano, und erhielt ſo wohl in der philoſophie als theologie den gradum. Zu Venedig lehrte er 11 jahr, nebſt der Ariſtoteliſchen philoſophie in dem von Thoma Flanginio aufgerichteten ſeminario die Lateiniſche und Griechiſche ſprache; doch an. 1678 ward er Negronii nachfolger, und erläuterte zu Padua Ariſtotelis analytica poſteriora, erhielt drey jahr darauf die erſte profeſſionem philoſophiæ extraordinariam, 1688 aber nach Ferrarii tode die profeſſ. eloquentiæ & humaniorum literarum. Er ſtarb 1707 auf einem land-guthe, und verließ nebſt andern dingen in MSct. ſyntagma de ludis ſcenicis mimorum & pantomimorum, welches ſeiner ſchweſter ſohn Marcus Antonius Madero 1713 zu Padua nebſt einer lebens-beſchreibung des verfaſſers heraus gegeben. *Act. Erud.* ſuppl. t. 6. p. 365.

CALLIAS, war ein Athenienſer, welcher A. V. 349 den zinober erfunden, Plinius l. 33. c. 7. Athenæus erwehnt auch l. 10. eines Comödien-ſchreibers von Athen, der dieſen namen geführet. Eben derſelbe redet l. 7. von einem Athenienſiſchen tragödien-ſchreiber dieſes namens, der Sophocli und Euripidi zum muſter gedienet. Dieſe beyde können vielleicht eine perſon ſeyn. Ein anderer dieſes namens von Syracuſa, hat die hiſtorie von Sicilien beſchrieben, deren Joſephus l. 1. contr. Appion. *Aelianus.* l. 1. *Macrobius* ſat. l. 5. *Suidas* um andere gedencken.

CALLIAS ELEUS, ein Prieſter der Sybariten in Italien, welcher, als er mit denſelben wieder die ſtadt Crotona einen kriegs zug-thun ſolte und die Sybaritiſchen opffer nichts gutes anzeigten, zu den feinden übergieng und ihnen anſchläge gab, wie ſie Sybaris einnehmen könten, wovor er in dem Crotoniatiſchen gebiete unterſchiedene liegende gründe bekam. *Herodotus* l. 5. c. 44. 45.

CALLICRATES, ein künſtlicher bildſchnitzer von Lacedæmon, welcher etliche verſe Homeri auf ein hierſe-korn ſchnitzte, und einen wagen verfertigte, welcher unter dem flügel einer fliege gantz bedecket werden kunte, auch eine ameiſe ſo klein in ſtein gehauen, daß deren füſſe kaum mit augen zu ſehen waren. Zu welcher zeit er gelebet, iſt ungewiß. *Plinius* l. 7. c. 21. l. 36. c. 5. *Ælian.* l. 1. c. 17. var. hiſt. *Plutarch.* tract. 2. in Stoic.

CALLICRATES, ein Grieche, welcher in Achaja in groſſem anſehen war, brachte ſein vaterland unter die Römiſche botmäßigkeit, nachdem Olymp. 151, 3 Perſeus, der König in Macedonien, von den Römern gäntzlich war überwunden worden. Dann wie ſich dieſe um mittel umſahen, ihre macht noch weiter in Griechenland auszubreiten, gab Callicrates ihren zu dem ende ankommenden geſandten, wie es ſcheinet aus bloſſem neyd gegen die vornehmſte ſeines landes, den ſchlimmen rath, alle, die währendem kriege mit Perſe der Acheer ihr kriegs-volck commandirt hatten, wegen heimlicher verſtändniß anzuklagen; und als Xenias, einer aus ſolcher zahl, in vertrauen auf ſeine unſchuld alſobald antwortete: Ihm geſchehe hierinnen unrecht, und getrauete er ſich ſolches auch ſo gar vor dem Römiſchen Rath, wo er den zum Richter hätte, zu erweiſen, da riethe ſo fort Callicrates den Römern, dieſe worte aufzufaſſen: worauf ſie dann, nicht nur den Xeniam, ſondern noch andre biß auf tauſend nach Rom forderten, um ſich zu verantworten; nach welchem böſen anfang der Acheer ſachen immer mehr und mehr ins ſincken gekommen. Callicrates wurde hierdurch zwar auf einige zeit nach wegſchaffung der vornehmſten Regiments-glieder etwas mächtiger als vorher, hatte doch nie kein rechtes glücke, wurde unter andern von einem, namens Menacidas, der gegen empfahung 10 talent auf ſich genommen hatte, denen Oropiern von dem Acheiſchen bunde hülffe zu wege zu bringen, und dem Callicrati, ohne dem ſolches nicht geſchehen kunte, die helffte davon verſprochen, nach verrichteter ſache betrogen und verlachet. Nicht lange hernach, als er zum ſchaden der Lacedämonier eine geſandſchafft nach Rom unternommen hatte, ſtarb er unterwegs, und hinterlieſſe wegen der an ſeinem vaterlande verübten treuloſigkeit ſo wohl bey den Römern, welchen er damit hatte dienen wollen, als bey ſeinen Griechen, denen er damit ſchaden zugefügt, einen ſehr ſchlechten ruhm. *Pauſan.* l. 7.

CALLICRATES, ein Griechiſcher Hiſtoricus, gebürtig von Tyrus, hat zu ende des dritten ſeculi an. 280 gelebet, und die geſchichte des Kayſers Aureliani aufgezeichnet hinterlaßen, deren *Vopiſcus* in vita Aureliani gedencket.

CALLICRATIDAS, ein Lacedämoniſcher General, welcher wieder die Athenienſer herrliche ſiege erhielte. Er nahm die ſtadt Methymne auf der inſul Lesbus ein, und belagerte Olymp. 93, 2 den feindlichen General Conon in der ſtadt Mitylene. Das folgende jahr kamen die Athenienſer die ſtadt zu entſetzen, und lieferten ihm eine ſchlacht, nahe bey den Arginuſiſchen inſuln, in welcher Callicratidas ins meer fiel und ertruncke. *Xenophon.* de rebus Gr. l. 1.

CALLIDIUS, (Cornelius) ſihe Looß (Cornelius.)

CALLIERES, (Franciſcus de) Ritter und Herr von Rochelay und Gigny, würcklicher Königl. Rath und Cabinets-Secretarius am Frantzöſiſchen hofe, wurde an. 1689 in die academie Françoiſe aufgenommen, und nachgehends von dem Könige bey unterſchiedenen geſandſchafften gebraucht. Sonderlich aber hat er bey den geheimen tractaten, die vor dem Ryßwickiſchen frieden zwiſchen Franckreich und Holland gepflogen wurden, eine ungemeine geſchicklichkeit ſehen laſſen, und iſt deswegen auch bey dem frieden ſelbſt zum Gevollmächtigten ernennet worden; nachdem er vorhero eine geraume zeit in Holland, meiſtentheils zu Harlem incognito ſich aufgehalten, und die præparatoria zum frieden gemacht hatte. Seine dabey geleiſteten wichtigen dienſte wurden vom Könige mit einem geſchenck von 100000 pfunden, und der ſtelle eines Cabinets-Secretarii belohnet, die er auch biß an ſeinen tod verwaltet, der den 5 mertz an. 1717 im 72 jahre ſeines alters erfolgte. Als an. 1687 Perault durch ſein poëme du ſiecle de Louis le Grand zu dem berühmten ſtreite von der gelehrſamkeit der alten und neuern gelegenheit gab, ſchrieb Callieres die hiſtoire poëtique de la guerre nouvellement declarée entre les anciens & les modernes, darinnen er die meriten der ſcribenten von beyden partheyen unter einer ſinnreichen fiction vorſtellt. Nachgehends gab er folgende ſchrifften heraus: Des mots à la mode & nouvelles façons de parler; ingleichen du bon & mauvais uſage de s'exprimer, des façons de parler burgeoiſes &c. und des bons-mots & des bons-contes, de leur uſage; de la raillerie des anciens, de la raillerie & des railleurs de nôtre tems. Vornemlich aber ſind ſeine beyden letzten ſchrifften, de la maniere de negocier avec les Souverains, und de la ſcience du monde & des connoiſſances utiles à la conduite de la vie ſehr beliebt, die ſowohl an unterſchiedenen orten gedruckt, als auch ins Teutſche und Holländiſche überſetzt worden. *Zeitungen von gelehrten ſachen* 1717.

CALLIMACHUS, ein Athenienſiſcher Capitain, war zur zeit der Marathoniſchen ſchlacht Polemarchus, und halff dazu, daß Miltiadis meynung durchdrang, und den Perſern eine ſchlacht geliefert wurde; nach welcher er, obwohl mit vielen ſpieſſen durchſtochen, dennoch aufrecht ſtehend ſoll ſeyn gefunden worden; wiewohl ſolches doch nicht von allen, die ſonſten dieſes mannes tod melden, alſo beſchrieben wird. Die ſchlacht, und hiemit auch dieſer tod fiele in Olymp. 72, 3. *Herodot.* l. 6. c. 109. ſqq. *Euſeb.* in chr. Gr. *Stobæus. Suidas.*

CALLIMACHUS, ein berühmter Griechiſcher Poet von Cyrene, einer ſtadt in Africa, gebürtig, Batti ſohn, und des Grammatici Hermocratis ſchüler, lehrte zu den zeiten Ptolemæi Philadelphi und Evergetæ Olymp. 133, 2, die grammatic in Aegypten mit groſſem ruhm. Unter ſeinen zuhörern war auch der Poet Apollonius, von Rhodos, der das Argonauticon geſchrieben, wider deſſen undanckbarkeit er ein ſcharff carmen ſchrieb, und ihn darinnen unter dem namen Ibis abmahlte, auch alle die flüche wider ihn ausſchüttete, welche nachgehends Ovidius in ſeinem tractate, genannt in Ibin, ins Lateiniſche überſetzet. Wir haben von ihm noch einige epigrammata und hymnos, wie auch viele fragmenta, ſo hin und wieder von den alten Scholiaſtis und Lexicographis angeführet werden. J. G. Grævius hat eine ſehr ſchöne edition davon heraus gegeben, welche ſein ſohn Theodorus bereitet hatte, aber darüber verſtorben war; ſonderlich iſt dabey ein gelehrter commentarius von Ez. Spanhemio. Weitläufftige wercke hat Callimachus nicht geſchrieben, denn er pflegte zu ſagen, ein groß buch ſey ein groſſes übel. *Voſſius* de Poet. Græc. lib. 1. c. 15. *Jonſius* l. 2. c. 5. *Tanaquill. Faber. &c.*

CALLIMACHUS, der jüngere, ein Poet, der von inſuln in heroiſchen verſen geſchrieben, des vorhergehenden ſeiner ſchweſter Megatimæ und Staneſori ſohn, wie Suidas berichtet. Es wollen etliche noch einen Callimachum haben, deſſen Propertius erwehnen ſoll l. 4. elog. 1. Allein es iſt von andern angemerckt, daß Propertius daſelbſt von ſich ſelbſt rede, und ſich Callimachum Romanum genennet, weil er mit eben einer ſolchen art der gedichte ſich hervor gethan, als Callimachus von Cyrene geſchrieben.

CALLIMACHUS HEROPHILEUS, ein Griechiſcher Medicus, der ein lexicon über den Hippocratem, ingleichen von der ſchädlichkeit der blumen-träntze, welche die alten bey ihren gaſtmahlen aufzuſetzen pflegten, geſchrieben. *Plinius* l. 21. c. 3.

CALLIMACHUS, ein berühmter Baumeiſter, (zugenannt κακιζότεχνος, d. i. der ſeine wercke niemahls gut genug gefunden,) war von Corinthus, und lebte kurtz nach der 60 Olymp. Er konte vortrefflich in marmorſtein arbeiten, und war der erfinder des in der bau-kunſt ſo genannten Corinthiſchen capitels. Denn als eine junge weibs-perſon zu Corintho ſtarb, ſatzte ihre wärterin einen korb auf ihr grab, worinnen einige kleine gefäſſe waren, daran die verſtorbene perſon bey ihren lebzeiten eine ſonderbare luſt gehabt, und bedeckte ſolchen korb mit einem groſſen breiten ſchiefferſtein. Da war es nun geſchehen, daß der korb auf eine wurtzel des krautes bärenklau, lat. Acanthus genannt, zu ſtehen gekommen, und als ſelbige im frühling hervor wuchſe, kamen die blätter und ſtängel davon an den ſeiten der gefäſſe hervor, indem ſie aber biß an den ſchiefer-ſtein in die höhe gewachſen, hatten ſie ſich wieder zurück gebogen. Als nun Callimachus dieſes zu geſichte bekam, machte er das daher ſo genannte Corinthiſche capitel nach ſolchem modell. Er war auch im mahlen und ſteinſchneiden wohl erfahren. Man berichtet, daß er eine göldene lampe in dem tempel der Minerva zu Athen verfertiget, darinnen das docht aus unverbrennlichen fäſern, ſo von dem ſteine Amianthos gemacht worden, geweſen ſey, welches ein gantz jahr, ohne hinzuthuung neuen öls, beſtändig gebrennet habe. *Vitruv.* l. 4. c. 1. *Plin.* l. 34. *Pauſanias* l. 1. *Felibien* vies des archit. *Sandrarts* acad. t. 1. P. 2. l. 1. c. 14.

CALLIMACHUS EXPERIENS, (Philippus) gebürtig von San-Geminiano im Florentiniſchen, welches einige veranlaſſet, ihn einen Florentiner zu nennen. Er lebte in dem 15 ſeculo, und muſte aus Italien fliehen, dem haſſe des Pabſts Pauli II zu entgehen, welcher ihn beſchuldigte, als wenn er wider ihn conſpiriret, und ihn deßwegen auf die folter legen ließ. Er begab ſich derohalben nach Polen, da ihn der König Caſimir zum Informatore ſeiner kinder annahm, und kam er ſowohl bey dieſem Könige als bey deſſen ſohn und nachfolger Johanne Alberto, ingleichen bey Matthia Corvino in groſſes anſehen, ward auch Königlicher Polniſcher Secretarius. Gleichwie er ſowohl in der theologie, als philoſophie, poeſie und beredſamkeit, erfahren war, alſo ſchrieb er auch unterſchiedene wercke, als de rebus Attilæ; de moribus Tartarorum; de rebus ab Uladislao Poloniæ atque Hungariæ rege geſtis; de his, quæ a Venetis acta ſunt, quo Tartaros & Perſas contra Turcos concitarent, &c. Seine theologiſche wercke erzehlet Trithemius. Er ſtarb zu Crackau an. 1496 den 29 oct. *Volaterran.* l. 7. *Trithem.* de ſcr. eccl. *Cromer.* rer. Polon. l. 30. *Michov.* l. 4. c. 78. *Jovius* in elog. c. 41. *Brutus* in vita Callimachi, ejus hiſt. de Uladislao præmiſſa. *Voſſius* hiſt. Lat. l. 3. c. 8. &c.

CALLINICUS, war ein lied und dazu gehöriger tantz, welchen man dem Herculi zu ehren hielt, weil er den Cerberum aus der hölle herausgebracht hatte. *Meurſius* Orcheſtra.

CALLINICUS, ward an. 691 nach dem tode Pauli III Patriarch zu Conſtantinopel, allwo er zuvor über die kirchen=gefäſſe war beſtellet geweſen. Er war ein groſſer feind der Römiſchen kirche. Dannenhero Juſtinianus der jüngere, als er an. 705 Conſtantinopel eingenommen, ihm die augen ausſtechen, und ihn in ſolchem zuſtande nach Rom bringen ließ. *Theophanes. Cedrenus. Baronius.*

CALLINICUS, mit dem beynamen Sutorius, ein Griechiſcher Sophiſte, gebürtig aus Syrien, oder wie andere wollen, aus Arabia Petræa, lehrte im dritten ſeculo unter dem Kayſer Gallieno zu Athen die rhetoric, und ſchrieb adverſus ſectas philoſophorum, hiſtoriam Alexandriæ in 10 büchern, u. a. m. *Hieronymus. Suidas. Voſſius. Jonſius.*

CALLINICUS, ein Abt des kloſters des H. Hypatii in Bithynien, aus dem 5 ſeculo, ſchrieb das leben des H. Hypatii, welches in den actis Sanctorum ſtehet.

CALLINICUS von Heliopolis, gebürtig aus Syria, erfand an. 676 diejenige gattung des feuers, ſo man insgemein das Griechiſche feuer nennet; deſſen ſich der Kayſer Conſtantinus Pogonatus in verbrennung der Saraceniſchen flotte glücklich bedienete, wie Zonaras und andere melden. Wie ſolches feuer zubereitet werde, zeiget Valturius. *Zonaras* in Conſt. Pogon. *Valturius* l. 2. de 10 milit. c. 9. *Porta* de magia naturali c. 12. *Scaliger* exerc. contra Card. c. 3. *Cardan.* de ſubtilit. c. 2. *Salmuth.* in not. ad Panciroll. P. 2. tit. 19.

CALLIOPE, eine von den Muſen, und zwar inſonderheit die göttin der redner=kunſt und der heroiſchen poeſie, weswegen ſie auch von den alten angeruffen ward, wenn ſie einige helden=thaten beſchreiben wolten. Sie bildeten dieſelbe ſehr jung ab, mit blumen gecrönet, auf ihrer lincken ſchulter unterſchiedliche lorbeer=cräntze tragende, und in ihrer rechten hand 3 bücher haltende, nemlich die Odyſſeam, Iliadem und Æneidem.

CALLIPATIRA, ſiehe BERENICE, eine tochter des Diagoras.

CALLIPPUS, ein Sicilianiſcher Tyrann, welcher Dionem, der Sicilien befreyet hatte, umbrachte, und ſich ſelbſt zum Herrn davon machte, ſo an. A. R. 400, etwan 340 jahr vor Chriſti geburt geſchehen. Er ward aber mit eben demſelbigen meſſer, wormit er Dionem umgebracht, wiederum ermordet. ſiehe DIO. *Plutarch.* in Dione &c.

CALLIPPUS, ein Hiſtoricus von Corintho, verfertigte eine hiſtorie von den Orchomeniis, wie Pauſanias meldet. Auch iſt ein Athenienſiſcher General dieſes namens, ingleichen ein Philoſophus von Corinth, der des Zenonis Cittiei ſchüler geweſen. *Pauſan.* in Bœot. *Voſſius* de hiſt. Gr. l. 3. p. 338. *Diog. Laert.* in vita Zenonis.

CALLIPPUS, ein berühmter Mathematicus von Cyzico, hielt ſich zu Athen auf, und bemühte ſich nebſt Ariſtotele des Eudoxi von Cnidus erfindungen zu verbeſſern. Als er wahrnahm, daß er die ſonn=und mond=jahre nicht recht mit einander vereinigen konte, und einen fehler in des Metonis ordnung anmerckte, erfand er einen periodum, welcher in ſich hielt 4 Metoniſche cyclos, jedweden von 19 jahren, die alle zuſammen 76 jahre oder 19 olympiades machten. Er fieng damit an zu ende des junii im 3 jahre der 112 olympiadis, d. i. im 419 Nabonaſſaris und dem 4384 des Julianiſchen periodi, als Ariſtophon Regent von Athen war, und Darius durch Beſſum umgebracht wurde. *Ptolomæus* l. 3. *Patav.* doctr. temp. l. 12. c. 16. & l. 10. c. 37. *Voſſius* de math. c. 33. §. 15. *Scaliger* in not. in Euſeb. chron. *Riccioli* chron. reform.

CALLIRHOE, ein gewiſſer brunnen in Judæa, jenſeit des Jordans, deſſen warmes waſſer ins todte meer lieff, und nicht allein zur geſundheit dienlich, ſondern auch gut am geſchmacke war. Joſephus mercket an, daß Herodes, als er einmahl unpäßlich worden, zu ſelbigem hingereiſet, allein keine hülffe davon bekommen habe. *Joſeph.* l. 17. c. 8. Es war auch ein brunnen dieſes namens in dem Attiſchen lande, deſſen die Poeten, ingleichen Strabo und Thucydides, meldung thun. Plinius und Pauſanias gedencken ebenfals einiger brunnen dieſes namens.

CALLIRHOE, Scamandri tochter, heyrathete Troem, den dritten König von Dardanien, von deſſen namen die ſtadt nachgehends Troja genennet worden, und bekam von ihm 3 ſöhne. Der erſte hieß Ilus, von dem der name Ilium herkömmt. Der andere Ganymedes, der von dem Jupiter, oder wie andere wollen, von Tantalo, dem Könige von Mäonien oder Paphlagonien, weggeführet worden. Der dritte war Aſſaracus, des Capys vater und Anchiſæ groß=vater. *Meſſala Corvinus* de famil. Auguſta. *Homerus. Virgilius. Euſebius* in chron. &c.

CALLIRHOE, Lyci, des Tyrannen in Lybien tochter, welche ihren ehe=mann Diomeden aus der gefahr der nachſtellung ihres vaters erlöſete; ward aber von demſelbigen nachgehends verlaſſen, worüber ſie ſich ſelbſt erhenckte.

CALLIRHOE, des fluſſes Acheloi tochter, vermählte ſich an den Alcmæon, einen ſohn Amphiaræi. Wie ſie demſelben durch ihre unordentliche begierde den tod zugezogen, iſt in dem artickel ALCMÆON umſtändlich erzehlet. Callirhoë aber, die hiernächſt den Jupiter zum galan bekommen, bath ſich unter währender wolluſt von ihm aus, daß ihre kleinen ſöhne gleich mannbar werden möchten, damit ſie den tod ihres vaters rächen könten. Jupiter konte ihr das nicht verſagen. Amphoterus und Acarnan, Alcmæons und Callirhoë ſöhne, machten ſich demnach auf, trafen ihres vaters mörder auf dem wege nach Delphos an, da ſie die kette und den rock, um welcher ſtücke willen Alcmæon war erſchlagen worden, hinbringen wolten, und ſchlugen ſie ſo wohl, als deren eltern, den Phegeus und ſeine frau, in Pſophis todt, brachten aber auf Acheloi vermahnung die kette und den rock dennoch nach Delphos. *Apollod.* l. 3. *Ovid.* metamorph. l. 9. *Bayle.*

CALLISTHENES, von Olyntho gebürtig, war ein Philoſophus aus Ariſtotelis ſchule, und wie Diogenes Laertius berichtet, mit demſelben geſchwiſter=kind. Er folgte auf deſſen beredung Alexandro M. nach Orient. Weil er aber ein überaus ernſthaffter mann war, und ſich in die hoffart und das ſchmeicheln auf keine weiſe ſchicken wolte, ward er von Alexandro nicht ſehr geachtet; ſonderlich als ſich Calliſthenes ſeinem vorhaben, ſich als einen Gott anbeten zu laſſen, widerſetzte. Derowegen beſchuldigte ihn Alexander, daß er an der von Hermolao wider ſeine perſon agenſponnenen conſpiration theil hätte, und ließ ihn Olymp. 115, welches 3 jahr vor Alexandri M. tode war, auf die folter legen, daran er auch ſoll geſtorben ſeyn: wiewohl andre wollen, er wäre in ein kefich geſperret, und ſo mit geführet worden, biß er zuletzt an der lauſe=ſucht geſtorben. Juſtinus ſchreibet, Alexander hätte ihm hände, füſſe, naſen, ohren und leffzen abhauen laſſen, und ihn ſodann ſamt einem hund in einen kefich verſchloſſen herum geſchleppt, da ihm denn Lyſimachus, um ſeiner marter ein ende zu machen, gifft gegeben. Darinn ſtimmen alle ſcribenten überein, daß Calliſthenes an der zuſammenſchwerung unſchuldig geweſen, und Alexander M. ſich durch dieſen tod einen groſſen ſchandflecken angehänget habe. Er ſoll eine hiſtorie von den thaten Alexandri M. geſchrieben haben, daraus Strabo l. 17 etwas anführet. Diejenige aber, welche man in der Königlichen bibliothec zu Paris unter ſeinem namen weiſet, iſt von einem viel neuern ſcribenten. Es werden ihm auch noch andere wercke beygeleget, welche von den alten öffters allegiret ſind. *Plutarch.* in Alex. *Q. Curtius* l. 8. *Arrian.* l. 4. *Seneca* in Suaſ. 1. & Nat. Qu. 6. 23. *Val. Max.* l. 7. c. 2. *Suid. Philoſtr. Juſtin.* l. 12. *Diog. Laert.* in Theophr. & Ariſtot. *Voſſius* de hiſt. Gr. l. 1. c. 9. &c. *Caſaub.* in ep. ad Joſ. Scaliger. in ep. 460. 472.

CALLISTO, eine tochter des Königs in Arcadien Lycaonis, eine von der Dianæ Nymphen, welche Jupiter ſchändete; worüber Juno ſo zornig ward, daß ſie beydes ſie und ihren ſohn Arcas in bären verwandelte, welche aber Jupiter nachgehends unter die ſternen ſetzte. *Ovid.* metam. l. 2. fab. 5. & 6.

CALLISTRATUS, iſt der name vieler berühmten leute geweſen. 1) Um die 97 Olymp. war einer zu Athen, welcher comödien in verſen ſchrieb, und dem Ariſtophani es zuvor thun wolte. 2) In dem 4 jahr der 100 Olymp. ward ein Athenienſer dieſes namens von ſeinen mitbürgern, nebſt dem Timotheo und Chabria, als General wider die Lacedämonier geſchickt. 3) Um eben dieſelbe zeit lebte zu Athen ein vortrefflicher Redner, Calliſtratus Aphydnæus genannt, welchen der damals ſehr junge Demoſthenes, nachdem er ihn vor gericht eine rede, die ſtadt Oropus betreffend, vorbringen hören, dermaßen hoch zu ſchätzen anfieng, daß er den Platonem verließ, und ihn dagegen zu ſeinem lehrmeiſter annahm. Er hat, wie viele andere berühmte Athenienſer, das unglück gehabt, von ſeinen bürgern ausgejagt zu werden. 4) In dem andern jahr der 106 Olymp. war ein Calliſtratus Archon zu Athen. 5) Ein Griechiſcher Hiſtoricus dieſes namens hat de Samothracibus; und 6) ein anderer, mit dem vornamen Domitius, hiſtoriam Heracleoticam geſchrieben. 7) Calliſtratus von Tenedos hat über den Aratum commentirt. 8) Ein Grammaticus dieſes namens wird öffters in den ſcholiis in Ariſtophanem erwehnt. 9) Ein berühmter bildhauer, deſſen Plinius gedenckt. Vieler andern zu geſchweigen, von welchen *Voſſ.* de hiſt. Græc. l. 3. p. 338 und de ſcient. mathemat. cap. 33. §. 21. p. 159. nachgeſehen werden kan. *Diodor. Sic.* l. 15. *Xenoph.* l. 6. hellen. *Plutarch.* apopht. *Agell.* l. 3. c. 13. *Dion. Halicarnaſſ.* antiq. Rom. l. 1. *Lamprid.* in Alex. c. 68. *Plin.* l. 34. c. 8. *Bayle.*

CALLISTRATUS, ein berühmter Rechtsgelehrter zu den zeiten Septimii Severi, der nach dem zeugniſſe Lampridii, noch unter Alexandro Severo gelebet. Seine ſchrifften ſind de cognitionibus l.; edicti Monitorii l. 6; de jure fiſci l. 4; inſtitutionum l. 2; quæſtionum l. 2. woraus die ſtücken in corpore juris civilis vorkommen. *Bertrandus* in JCt. l. 1. c. 27. *Grotius* in JC. l. 2. c. 9.

CALLISTUS, der erſte Pabſt dieſes namens, welcher von einigen ſcribenten Domitus Calixtus genennet wird, war ein gebohrner Römer, und ſuccedirte Zepheryno, an. 219. Da der Kayſer Alexander Severus ſich ſo gnädig gegen die Chriſten bezeigete, und wegen einer gewiſſen ihnen gehörigen ſtelle wider die gaſt=wirthe zu Rom ein den Chriſten günſtiges urtheil fallete, bauete Calliſtus an dieſem ort eine kirche, welche anjetzo unſer lieben frauen kirche jenſeit der Tyber heiſt, allwo, wie man ſaget, bey der geburt Chriſti öl hervor gequollen. Man hat aber ſonſten von der hiſtorie dieſes Calliſti ſo wenig gewißheit, daß die ſcribenten weder über die art, noch über die zeit ſeines todes mit einander einſtimmig ſeyn. Einige melden, man habe ihn im gefängniß verhungern, und dabey alle tage auf befehl des Kayſers mit ruthen peitſchen und prügeln laſſen. Hingegen andere, die gedachten Kayſer zu einem ſo groſſen freunde der Chriſten machen, ſagen, daß ſeine den Chriſten gehäßige Räthe ihn hätten ins gefängniß werffen laſſen, worinnen er biß auf den 14 ſept. an. 224 behalten, und endlich in einen brunnen geſtürtzet worden ſey, nachdem er 5 jahr, 1 monat und 12 tage Pabſt geweſen. *Anaſtaſius. Platina. Ciaconius. Genebrard. du Cheſne. Papir. Maſſon. Baron.* in annal. & in matyrol. *Onuphr. Thomas Valdenſis. Eckius. Coccius. &c.*

CALLISTUS II, einer von den merckwürdigſten Päbſten, von geburt ein Frantzoſe, war erſtlich Ertz=Biſchoff zu Vienne in Dauphiné, und hieß mit ſeinem rechten namen Guido von Burgund. Er war Wilhelm des groſſen fünffter ſohn, Rainaldi und Stephani beyderſeits Graffen von Burgund bruder. Er wurde in der Abtey Cluny, allwo er den begräbniß=ceremonien ſeines vorfahren Gelaſii II mit beywohnte, erwehlt, und nahm deswegen den namen Calliſtus an, weil er am 14 oct. an. 119, an welchem tage man das feſt Calliſti I feyert, gecrönet ward. Anfangs widerſetzte er ſich ſeiner wahl, aus furcht, daß die Cardinäle zu Rom ſelbige nicht billigen, und daher etwa eine ſpaltung in der kirche entſtehen möchte, wie kurtz zuvor dergleichen geſchehen, da Kayſer Henricus V Pabſt Gelaſium in Franckreich zu fliehen genöthiget, und an deſſen ſtatt Mauritium Burdinum, den Ertz=Biſchoff von Prage, eingeſetzet hatte. Im übrigen hatte er ſchon vorhero, da er noch Ertz-Biſchoff von Vienne war, als Legat des Römiſchen ſtuhls an. 1112 auf dem Concilio zu Vienne einen ſchluß gemachet, daß es eine ketzerey ſey, wenn ein Biſchoff oder Abt die inveſtitur von einem layen empfienge, hatte auch das privilegium, welches in dieſer ſache der Pabſt Paſchalis dem Kayſer Henrico gegeben, für nichtig erkläret, und den Kayſer in den bann gethan. Da er nun Pabſt wurde, hielt er noch in demſelbigen jahre an. 1119 ein Concilium zu Rheims, darinnen er aufs neue den Kayſer Henricum V in den bann that. An. 1120 begab er ſich nach Italien, und wurde daſelbſt mit ſo groſſem frohlocken angenommen, daß der gegen-Pabſt Burdinus Rom verließ, und ſich nach Sutrium begab, welche ſtadt an. 1122 Calliſtus belagerte, eroberte, und Burdinum zum ewigen gefängniß verdammte. In ſelbigem jahre wurde auch der ſtreit mit dem Kayſer auf dem Reichs-tage zu Worms dergeſtalt beygeleget, daß der Kayſer die inveſtitur der Biſchöffe und Aebte dem Pabſte überließ, doch aber die freyheit behielt, wenn die wahl ſtreitig ſeyn ſolte, dieſelben ſelbſt zuſetzen. Es ſtarb Calliſtus den 13. dec. an. 1124, nachdem er 5 jahr 10 monat und 13 tage den ſtuhl beſeſſen. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften, inſonderheit ſind 35 epiſteln von ihm vorhanden, welche ſich im 10 tom. conciliorum befinden. Noch einige andere bey dem Baluzio tom. 2 miſcellaneorum; ſermones 4 in S. Jacobum apoſtolum; ſtehen in der bibliotheca patrum t. 20. Sein leben hat Pandulphus Aletrinus, welches Papebrochius heraus gegeben, beſchrieben. *Antonin. Trithem. Vincentius Bellovacenſis* l. 26. ſpeculi c. 30 ſeq. *Poſſevin.* in appar. *Baron. Ciacon. Maſſon. du Cheſne. Jacobi* bibl. Pontif. *Sammarth.* Gall. *Chorier* hiſt. de Dauph. *Cave* hiſt. lit. &c.

CALLISTUS III, Römiſcher Pabſt, zuvor Alphonſus von Borgia genannt, ein Spanier, von Xativa aus der diöces von Valentia gebürtig. Sein geſchlecht wollen einige aus dem hauſe der alten Könige von Arragonien herleiten. Er ſtudirte in ſeiner jugend zu Lerida, woſelbſt er auch Doctor ward. Alphonſus V machte ihn zu ſeinem Secretario, da er denn das groſſe ſchiſma in Arragonien zu heben bemühet war. Martinus V erklärte ihn an. 1429 zum Biſchoff von Valentia, und Eugenius IV gab ihm an. 1444 den Cardinals-hut. Endlich wurde er an. 1455 nach Nicolai V tode, zum Pabſt erwehlet, obgleich einige den Cardinal Beſſarion ihm vorgezogen wiſſen wolten, und war bey ſeiner wahl 76 jahr alt. Vincentius Ferrier, welchen er hernach deswegen verheiligte, hatte ihm dieſe ehre prophecεyet, weswegen er ein gelübde that, wann ſolches geſchehen würde, wider die Türcken einen krieg anzufangen. Allein ob es wohl den gröſten theil von Europa zu ſolchem kriege, da eben Mahomet II Belgrad mit 140000 Mann belagert hatte, anfriſchete, erfolgete doch kein gewünſchter ausgang. Er ſtarb an. 1458, einige epiſteln hinterlaſſend, welche ſich in dem 13 tomo conciliorum befinden; auch ſind einige mit unter den epiſtolis Æneæ Sylvii. Ingleichen wird ihm das officium transfigurationis beygeleget, weil er das feſt der verklärung Chriſti, die Chriſten wider die Türcken aufzumuntern, eingeſetzet hat. *Genebrard. Ciacon. Spondan. Bzovius. Platina. Rainaldus. Surita. Wharton.*

CALLISTUS, ein Gegen-Pabſt. Des Kayſers Friderici I anhänger hatten erſtlich den Cardinal von S. Cæcilia Octavianum wider Alexandrum III erhoben, und ihm den namen Victor gegeben, auch nachgehends Guidonem von Crema, den ſie Paſchalem III nenneten, und endlich nach deren tode erwehleten ſie an. 1170 Johannem, Abt von Strunte, unter dem namen Caliſti III, welchen titul er ſo lange führte, biß er durch das Venetianiſche Concilium an. 1177 degradirt ward, auf welchem ſich auch der Kayſer und der Pabſt mit einander vertrugen. Nachgehends kam dieſer Calliſtus nach Freſcati, und fiel dem Pabſt Alexandro III zu fuſſe, welcher ihn auch ſehr freundlich aufnahm. *Baron.* in annal.

CALLISTUS I, Patriarch zu Conſtantinopel, wozu er aus dem Mönchs-ſtande, den er auf dem berge Athos geführet, von dem Kayſer Cantacuzeno nach Iſidoro um das jahr 1354, nicht aber 1360, wie Onuphrius und Freherus wollen, erhoben ward. Weil er aber, wie es ſcheinet, zu anfang des 1355 jahrs des Cantacuzeni ſohn Matthæum nicht crönen wolte, und ſich in ein cloſter begab, ward Philotheus an ſeine ſtelle erhoben. Als aber ſelbiges jahr noch Johannes Palæologus den Cantacuzenum ſtürtzte, gelangete er wieder zu ſeiner vorigen würde, und ward folgendes jahr zu des Fürſten von Servien wittwe Eliſabeth geſendet, mit ihr den frieden zu beſtätigen, woſelbſt er auch ſtarb. *Cantacuzen.* l. 4. c. 23 ſeq. *Onuphr* chron. *Spond.* annal. *VVharton.* p. 44. *Phil. Cyprius* chron. eccl. Græc.

CALLISTUS II, Patriarch zu Conſtantinopel, war zuvor ein Mönch, und ſoll Angelo Corario an. 1406 im patriarchat nachgefolget ſeyn, auch ſelbiges biß 1419 beſeſſen haben. *Spond.* ad an. 1406. *Freher.* chronol. patriarch. *VVharton.* p. 44. *Cyprius* p. 278.

CALLISTUS, (Andronicus) ein gelehrter Grieche, ſiehe ANDRONICUS Calliſtus.

CALLISTUS, ein Franciſcaner, von Neapoli, gab 1586 ein buch heraus de triplici ſtatu animæ humanæ juxta principia theologorum & philoſophorum. *Toppi* bibl.

CALLOO, eine feſtung in dem Spaniſchen Flandern im lande von Waes, anderthalbe ſtunde von Antwerpen, an der Schelde, bey welcher die Spanier über die Holländiſchen trouppen an. 1638 einen trefflichen vortheil erhielten. *Zeil.* topogr. circ. Burgund.

CALLOT, (Jacob) ein berühmter kupffer-ſtecher, Johann Callots kriegs-herolds in Lothringen ſohn, war gebohren zu Nancy an. 1591 aus einer adlichen familie, welche von dem jahr 1417 an die gröſten ehren-ämter unter den letztern Hertzogen von Burgund bedienet; doch deſſen ungeachtet folgete Jacob Callot ſeiner inclination, die ihn zum kupferſtechen trug, und begab ſich, als er 12 jahr alt war, nach Rom; ob er auch gleich 2 mal wider zurück in ſein vaterland gebracht wurde, ſo ließ er doch nicht nach, biß er endlich des vaters erlaubniß erhielt. Da er ſich dann alſobald daſelbſt im zeichnen und kupfferſtechen bey Philippo Thomaſin, von Troyes aus Champagne gebürtig, übete. Nachgehends kam er nach Florentz, allwo ihm der Groß-Hertzog zu thun gab. Damals fieng er an gantz unvergleichlich ins kleine zu zeichnen. Darauf gab er ſein kupfferſtechen mit dem grabe-ſtichel auf, und bediente ſich des ſcheide-waſſers. Nach des Groß-Hertzogs tode wolte er wieder in ſein vaterland ziehen. Da trug ſichs nun eben zu, daß Printz Carl auf ſeiner reiſe von Rom durch Florentz gieng, und wie ihn daſelbſt einige vom Callot verfertigte ſtücke beluſtigt, überredete er ihn, mit ihm nach Lothringen zu ſeinem ſchwieger-vater zu gehen. Dieſer Hertzog nahm ihn auch ſehr gnädig an, und verordnete ihm eine gute penſion. Er verheyrathete ſich auch an. 1623 mit einem adelichen frauenzimmer, als er 32 jahr alt war. Mittlerweile als er ſich zu Florentz aufhielte, nahm er wahr, daß der fürniß, deſſen ſich die lautenmacher bedienten, weit eher trocknete, als ſein bißheriger. Daher war er der erſte, welcher ſich deſſen im kupffer-ätzen mit dem ſcheide-waſſer gebrauchte, und wuſte mit dieſer kunſt am beſten umzugehen. Sein ruhm breitete ſich auch dermaſſen aus, daß die Infantin von Spanien ihn nach Brüſſel hohlen ließ, als Spinola Breda belagerte, die belagerung in kupffer zu bringen. An. 1628 gieng er nach Franckreich, allwo ihn Ludwig XIII die belagerung von Rochelle ſamt der inſul Ré zeichnen ließ, und nachdem er einen herrlichen recompens dafür bekommen, gieng er wieder zurück nach Nancy, und legte ſich allda mit ſolchem fleiß auf ſeine profeſſion, daß er 1380 ſtücke hinterließ. Als der Hertzog von Orleans Gaſton von Franckreich nach Lothringen kam, ließ er ſich von ihm verſchiedene ſilberne ſtücke graben, und gieng mit dem Grafen von Maulevrier täglich 2 ſtunden zu ihm in ſein hauß, um von ihm zeichnen zu lernen. Als der König an. 1631 Nancy unter ſich gebracht, ſchickte er gleich zum Callot, daß er auch dieſe conquete in kupffer ſtechen ſolte. Allein Callot bat ihn deſſen zu überheben, weil er ein Lothringer wäre, und alſo dafür hielte, es gezieme ihm nichts wider die ehre ſeines vaterlandes oder Fürſten zu thun. Der König verſatzte darauf: der Hertzog von Lothringen wäre ſehr glückſelig, daß er ſolche getreue unterthanen hätte. Einige von den Königlichen hof-bedienten ſagten, daß man ihn mit gewalt zwingen würde, es zu thun; worauf aber Callot antwortete: daß er ſich eher ſeinen daumen wolte abhacken, als zwingen laſſen, etwas wider die ehre ſeines vaterlandes vorzunehmen. Der König aber bemühete ſich ihn mit nach Franckreich zu nehmen, und verſprach ihm jährlich 1000 cronen, wenn er ihm dienen wolte; welches aber Callot einzugehen bedencken trug. Allein, als er den elenden zuſtand ſahe, worinnen Lothringen war, gerieth er auf die gedancken, mit ſeiner gantzen familie ſich nach Florentz zu wenden, ſtarb aber darüber an. 1635, als er 43 jahr alt war. *Felibien* vies des peint. *Sandrarts* academie, t. 1. P. 2. l. 3. c. 27.

Calmar, die haupt-ſtadt von Smaland, iſt wol befeſtigt, und hat eine gute citadelle, nebſt einem vortrefflichen hafen. An. 1647 brannte ſie faſt gantz weg, iſt aber ſeit dem wieder aufgebauet worden, und iſt derjenige ort, allwo die Schweden gemeiniglich zu ſchiffe gehen, wenn ſie nach Teutſchland wollen. Der canal, der zwiſchen dieſer ſtadt und der inſul Gothland iſt, heiſt davon der Calmar-Sund. Sonſt iſt dieſe ſtadt auch berühmt, weil daſelbſt auf anſtifften der Königin Margaretha in Dänemarck an. 1398 die 3 nordiſchen Reiche, Schweden, Dänemarck und Norwegen, vereiniget worden; woraus hernach viel kriege und groſſes unheil entſtanden. *Loccenius* hiſt. Svec. *Pufendorf.* Schwed. hiſt.

CALMETA, (Vincent.) von Caſtelnuovo, florirte um das jahr 1490, und war am hofe des Hertzogs von Urbino, wegen ſeiner ſcharffſinnigkeit ſehr angenehm. Er hat viel Italiäniſche gedichte geſchrieben, die aber ietzt in ſchlechtem anſehen ſind. *Craſſo* elogi.

CALNE, war ehemals ein berühmter ort in Engelland in der Graffſchafft Kent, woſelbſt an. 977 ein Concilium iſt gehalten worden, in welchem ſich die Geiſtlichen beſchwerten, daß S. Dunſtanus an ihre ſtelle Mönche einſetzen wolte; iſt aber itzo nur ein ſchlechtes dorf. Sonſten liegt noch ein ander Calne in der Graffſchafft Wilt, welches ein anſehnlicher flecken iſt, auch die freyheit hat durch Deputirte im parlamente zu erſcheinen. *Matthæus Weſtmonaſt.* in addit. ad Bedæ hiſt. Angl. *Baronius* A. C. 979

Calo, Kalo, die haupt-ſtadt in der Graffſchafft gleiches namens, in Ober-Ungarn, liegt in einem moraſte, welchen der fluß Kalo oder Kallo, ſo unterhalb Gyula bey S. Andreas in die Köres fällt, machet. Die malcontenten eroberten ſie an. 1681, muſten aber vor dem ſchloſſe mit groſſem verluſt abziehen. An. 1676 wurden nächſt hierbey von 5000 Ungarn, 4000 Kayſerliche völcker angegriffen, und 300 davon niedergemacht. *Zeil.* topogr. Hung. *Leb. K. Leop.*

CALO JOHANNES oder Joannitz, ein König in Bulgarien, begab ſich unter dem Pabſt Innocentio III an. 1202 zur Lateiniſchen kirche. Er führte krieg wider den Kayſer Balduinum, und bekam ihn durch einen heimlichen hinterhalt gefangen, hielt ihn auch immer zu Trinobis oder Ernoe, welches die haupt-ſtadt in Bulgarien war, eingeſchloſſen, biß er ihn an. 1206 tödten ließ. Die Griechen, welche es mit den Kayſern hielten, haſſete er ſo ſehr, daß er einen ſonderlichen gefallen daran hatte, ſie zu tödten, weswegen er Romanicida genennet ward. Er ſtarb endlich am ſeitenſtechen zu Theſſalonich. *Nicetas. Spondan.*

CALO JOHANNES, ſiehe JOHANNES II Comnenus, und JOHANNES IV Palæologus, Kayſer zu Conſtantinopel.

CALO, (Petrus) PETRUS CALO.

CALOCERUS, der oberſte cameel-hüter in der inſul Cypern, warff ſich ums jahr 334 oder 335 in dieſer inſul ſelbſt zum König auf. Da er aber bald darauf, ohne daß er etwas wichtiges verrichtet, von Conſtantini M. bruders ſohne, Dalmatius genannt, gefangen ward, ließ ihn der Kayſer lebendig ſchinden, und in der ſtadt Tarſus in Cilicien verbrennen.

CALOGROSSO, (Giannotto) war 1380 Capitain unter Carolo von Duras, und hielt ſich wohl im kriege, ſchrieb aber auch Italiäniſche verſe, die noch ziemlich roh klingen. *Craſſo* elogi.

CALOIERI, gewiſſe Griechiſche Mönche des ordens S. Baſilii oder S. Eliæ oder auch S. Marcelli, welche faſt alle einerley regul nachfolgen, und auch einerley kleidung tragen, ohne die geringſte veränderung ihrer alten ſatzungen.

Sie führen ein ſehr einſames und ſtrenges leben, eſſen kein fleiſch, feyren auch jährlich 4 faſten-zeiten, nebſt andern faſt-tagen, welche die gantze Griechiſche kirche genau in acht nimmt; da ſie dann weder eyer, noch butter, noch fiſche eſſen. Die Armenier enthalten ſich auch noch von öle; tractiren aber ihre gäſte in den feſten ſehr köſtlich. Sie eſſen auch auſtern und andere fiſche, die ſchalen haben. Andere aber unter ihnen vergnügen ſich mit ein wenig brod und einigen kräutern, trincken auch nichts als waſſer. *Grelot.* voyage de Conſtantinop. *Voyage de Motraye.*

CALONGES, (N. de) ein berühmtes frauenzimmer in Franckreich, lebte im 17 Seculo, und hielt mit Sam. Bocharto gute freundſchafft; war in der Hebräiſchen literatur wohl verſirt, und ſchrieb noten über den Hebr. text des 1. buchs Moſis. *Colomeſii* Gall. orient.

CALONNE, eine Graffſchafft in Brabant, wozu die Herrſchafften Barige, Beringe und Scamelbeek, an den Lüttichiſchen gräntzen, gehören, Sie hieß ſonſten Bogarde; nachdem aber an. 1670 Carl Anton de Calonne, Königlicher Spaniſcher Ober-Kriegs-Rath, General der artillerie und Gouverneur zu Carthagena, davon den Gräflichen titul erhielte, muſte ſie auch deſſen namen annehmen. *L'erect. de toutes les terres du Brab.*

CALOS, von andern TALOS oder ATTALUS genannt, Dædali enckel. Er erfand die ſägen und compaſſe, weswegen ihm auch Dædalus ſo abgünſtig ward, daß er ihn umbrachte, und dieſes war eben die urſache, warum Dædalus Athen verließ und ſich nach Creta begab. *Pauſanias* l. 1. *Apollodor.* bibl. l. 3. c. 14. §. 9.

CALOVIUS, (Abraham) wurde an. 1612 den 16 apr. zu Morungen in Preuſſen gebohren, allwo ſein vater, Petrus Calov, in gutem anſehen war. Er legte den grund ſeiner ſtudiorum in der ſchule daſelbſt, und ſetzte ſie zu Thoren weiter fort; wiewohl er nur ein halb jahr allhier der peſt halben verbleiben konte, da er denn wieder nach hauſe kehrte, ſich ſonderlich auf die Griechiſche und andere orientaliſche ſprachen legte, und dieſe ſtudia zu Königsberg fortſetzte. Von dannen gieng er wieder nach hauſe, und perfectionirte ſich in den ſtudiis academicis völlig. Hierauf zog er nach Königsberg auf die univerſität, und machte ſich ſo beliebt, daß ihn Joachimus Heſſius zu ſeinem ſohn annahm. Nach dieſem begab er ſich nach Roſtock, woſelbſt er unterſchiedene proben ſeiner gelehrſamkeit ablegte, inſonderheit einen tractat wider den reformirten Theologum, Johannem Bergium, heraus gab. Denn da dieſer an. 1624 einen tractat unter dem titul: daß die worte Chriſti noch feſt ſtehen für die wahre ſeligmachende gemeinſchafft ſeines H. leibes und blutes im H. abendmahl, heraus gegeben hatte, wurde derſelbe an. 1627 in 10 diſputationibus von Johanne Himmelio widerleget; worauf Bergius ſein buch nochmals drucken ließ, und demſelbigen eine vertheidigung wider Himmelii diſputationes hinzufügte. Dieſe gelegenheit ergriff Calovius, der damals magiſter philoſophiæ war, und gab an. 1635 wider Bergium ſein ſo genanntes ſtereoma ſacratiſſimæ teſtatoris Chriſti voluntatis de ſubſtantiali præſentia & orali perceptione corporis & ſanguinis ſui in S. S. euchariſtia heraus. Nun geſchahe es, daß Calovius an. 1637 zu Roſtock den gradum Doctoris erlangete, und bald darauf Profeſſor theologiæ extraordinarius bey der Königsbergiſchen univerſität wurde, woſelbſt ſich auch Bergius an dem Fürſtlichen hofe aufhielte; da denn an. 1640 in gegenwart des Polniſchen Commiſſarii und vieler andern zwiſchen beyden eine diſputation angeſtellet wurde, in welcher Bergius 6 ſtunden lang wider des Calovii ſtereoma opponirte. Hierdurch kam Calov in ſolches anſehen, daß, da im folgenden jahre an ſtatt der General-Superintendenten gewiſſe Viſitatores der kirchen und ſchulen in Preuſſen verordnet wurden, man ihn in dem Samländiſchen creiſe nebſt einem Hofgerichts-Rathe darzu beſtellete. An. 1643 aber wurde er von Königsberg, an Botſacei ſtelle zum Rectorat an das Gymnaſium nach Dantzig, und zugleich zum Prediger daſelbſt beruffen. Da er nun dahin kam, wurde er gleichfals in unterſchiedene controverſien verwickelt, inſonderheit hatte er mit Martino Statio, einem Diacono in Dantzig, zu thun, welcher bereits vorher viel ſtreitigkeiten gehabt, indem er Rathmanni lehr-ſätzen beypflichtete; hernach aber wegen ſeiner ſo genannten geiſtlichen ſchatz-kammer, die er aus Stephani Prætorii ſchrifften zuſammen gezogen, groſſe anfechtung bekam. Endlich wurde Statius ſo weit gebracht, daß er ſeine meynung widerruffte; worauf er wiederum von dem Miniſterio angenommen wurde. Zuförderſt aber iſt merckwürdig, daß Calov nebſt dem Paſtore Primario in Dantzig, Johanne Botſacco, an. 1645 zu dem ſo genannten colloquio charitativo nach Thoren von der ſtadt Dantzig geſchicket worden. Was aber auf dieſem colloquio paßiret, und wie wegen der bald anfangs entſtandenen zänckereyen ſich ſelbiges fruchtloß zerſchlagen, iſt bekannt genug, und wird von Calovio ſelbſten in ſeiner hiſtoria ſyncretiſtica weitläufftig beſchrieben. Gleich darauf gieng der ſtreit theils mit Henrico Nicolai, theils mit einem reformirten Theologo, Johanne Cæſare, an. Was dieſen letztern anlanget, welcher extraordinarius presbyter der Reformirten zu S. Peter in Dantzig war, ſo hielt derſelbe an. 1645 am grünen donnerſtage eine predigt, die er drucken ließ unter dem titul: Himmliſcher teſtaments-ſchatz, vermachet von unſerm Herrn und Heyland Jeſu Chriſto in der einſetzung des heil. abendmahls. Darwider hielt Calovius am ſonntage Trinitatis eine harte predigt, worinnen er Cæſarem mit empfindlichen worten angriff. Nun gieng bald darauf im aug. das colloquium Thorunienſe an, auf welches ſich auch Cæſar begab, daher es eine zeitlang ſtille blieb. Allein im folgenden jahre an. 1646 ließ Cæſar ſeine predigt nochmahls drucken, und fügte eine widerlegung der predigt Calovii hinzu, in welcher er ſeinen rechtmäßigen beruff nach Dantzig, welchen Calov in zweiffel gezogen, behauptete. Es nahm ſich aber das gantze Miniſterium Calovii an, gleichwie im gegentheil die Reformirte gemeine des Cæſaris. Daraus entſtund ein groſſer lerm, und es wurden unterſchiedene ſtreit-ſchrifften gewechſelt, auch mochte dieſer ſtreit mit den Reformirten zu dem gerüchte gelegenheit gegeben haben, welches damals durch gantz Teutſchland erſchollen, als wenn das Lutheriſche Miniſterium zu Dantzig, ſonderlich aber Calov, ſich bey dem Schwediſchen hofe eifrigſt bemüheten, daß bey dem Oßnabrüggiſchen friedens-ſchluſſe, der damals unter der hand war, die Reformirten von dem religions-frieden in Teutſchland ſolten ausgeſchloſſen werden. Dieſes bewegte nun ſo wohl das Miniſterium zu Dantzig als inſonderheit Calovium, an. 1646 an den Schwediſchen Reichs-Cantzler Axel Oxenſtiern zu ſchreiben, und um ein zeugniß in dieſer ſache zu bitten. Es verzog ſich aber die antwort biß auf das folgende jahr, ſo daß die andere parthey ziemlicher maſſen in ihrem argwohn dadurch geſtärcket wurde, welches abermahl zu einigen empfindlichen ſchrifften gelegenheit gab. Endlich aber langten die ſchreiben eines an den Rath zu Dantzig, das andere an Calovium den 3 jun. an. 1647 datiret, an: wodurch denn dieſes gerüchte völlig niedergeleget wurde. Der ſtreit mit Henrico Nicolai kam von vorgedachtem colloquis Thorunenſi her. Nicolai war Profeſſor philoſophiæ an dem gymnaſio zu Dantzig, und alſo ein collega und nachbar Calovii, und edirte an. 1645 bey anfang des Colloquii ein tractätgen unter dem titul: irenicum, darinnen er zeigen wolte, wie die Lutheraner, Catholiſchen, Reformirte und Socinianer mit einander könten vereiniget werden. Hierwider gab das Miniſterium zu Dantzig noch in währender zeit des Colloquii eine cenſur heraus; nachgehends aber ließ ſich Calov ſonderlich dieſe ſache angelegen ſeyn, und wurde darauf an. 1646 ein vergleich verſucht, der aber nicht angieng. Nicolai erlangte hiermit ſeine dimiſſion, wurde aber nach Elbingen zum Profeſſor am Gymnaſio an. 1651 vociret, da unterdeſſen Calov an. 1650 zum Profeſſor theologiæ nach Wittenberg war beruffen worden. Hierdurch endigte ſich dennoch der ſtreit noch nicht, denn weil Calovius nicht aufhörete ihn zu beſchuldigen, daß er zwiſchen Lutheranern, Catholiſchen, Reformirten und Socinianern einen ſyncretiſmum ſtifften wolte, gab endlich Nicolai an. 1657 ſeinen ſo genannten quadrigatum expenſum heraus, worauf Calov in vindiciis Arminianiſmi cum ſyllabo errorum Nicolaitanorum antwortete, der auch bereits vorher ſein judicium theologicum de quatuor quæſtionibus practicis ihm entgegen geſetzt hatte. Im übrigen, als Calov die profeſſionem theologiæ zu Wittenberg angetreten hatte, machte er ſich mit den ſo genannten Syncretiſten viel zu ſchaffen. Denn er hatte bereits in ſeinen inſtitutionibus theologicis an. 1649 ſich denenjenigen widerſetzet, welche die in Teutſchland diſſentirende religionen auf gewiſſe art zu vereinigen ſuchten, unter welchen Calixtus der vornehmſte war, dem unterſchiedene andere ſo wohl zu Helmſtädt als inſonderheit zu Königsberg Johann Latermann, Chriſtian Dreier und Michael Böhm beypflichteten, welchen ſich alſo Calov inſonderheit widerſetzte. Und da hierauf dieſe ſtreitigkeiten ſehr vermehret wurden, gab Calov an. 1651 ferner heraus digreſſionem de nova theologia Helmſtadio-Regiomontanorum Syncretiſtarum; ingleichen nöthige ablehnung etlicher injurien, damit Calixtus ihn belegen wollen; und noch ferner erbärmliche verſtockung der neuen Calixtiniſchen ſchwärmer, Joh. Latermanni und ſeines beyſtandes D. Chriſt. Dreieri. Dieſen folgten noch viele andere bücher von gleicher gattung: als an. 1655 ſyncretiſmus Calixtinus, und in ſelbigem jahre harmonia Calixtino-hæretica, u. ſ. w. Damit man aber die widerſacher deſto kräfftiger faſſen möchte, wolte man gleichſam durch ein öffentliches glaubens-bekänntniß dieſelbe von der anzahl der rechtgläubigen ausſchlieſſen; zu welchem ende an. 1655 von den Wittenbergiſchen und Leipziger Theologis der ſo genannte conſenſus repetitus aufs tapet gebracht, und an das Ober-Conſiſtorium nach Dreßden geſchickt, auch daſelbſt approbiret wurde, woran Calov vor andern mit theil hatte. Da man aber dieſen conſenſum mit den andern Fürſtlichen Sächſiſchen höfen communiciret, und dieſelbigen nicht darein willigen wolten, wurde dieſes werck gehemmet; dennoch aber ward gedachter conſenſus repetitus an. 1664 mit in die conſilia Wittebergenſia eingerücket, und an. 1665 abſonderlich gedruckt. Und weil darauf der junge Calixtus an. 1667 eine ſo genannte demonſtrationem liquidiſſimam wider den conſenſum repetitum heraus gab, war dieſes wiederum eine gelegenheit zu vielen ſtreitſchrifften. Es muſten es auch die Jeniſchen Theologi entgelten, daß ſie weder den conſenſum repetitum approbiren, noch den Helmſtädtiſchen mit ſolcher hefftigkeit, als man gerne an der andern ſeite geſehen hätte, ſich entgegen ſetzen wolten; dannenhero ſie von den Wittenbergern, inſonderheit aber von Calovio, vieler irrthümer beſchuldiget wurden, und kam inſonderheit ein tractat heraus unter dem titul: diſſenſus Jenenſium Theologorum hodiernorum a majoribus ſuis. Dieſe ſtreitigkeiten währeten zwiſchen den gedachten univerſitäten, ſo lange Calov lebte, der auch noch an. 1682 ſeine hiſtoriam ſyncretiſticam heraus gab, in welcher er von allen dieſen controverſien handelt, welches buch, weil es nur gelegenheit zu einem neuen ſtreit zu geben ſchien, auf befehl des Churfürſten von Sachſen confiſciret, dennoch aber an. 1685 aufs neue gedruckt wurde. Er hatte auch noch mit vielen andern zu thun, als mit Chriſtiano Ravio, dem er an. 1670 diſcuſſionem infallibilitatis novæ chronologiæ biblicæ Chriſtiani Ravii entgegen ſetzte, mit Theodoro Hackſpanio, den er an. 1685 in einer diſputation unterſchiedener irrthümer beſchuldigte, zu geſchweigen der übrigen ſtreitſchrifften, die von demſelben wider Jacob Böhmen, Joh. de Labbadie und andere verfertiget ſind. Sonſt iſt dieſer Calov auch zu Wittenberg Paſtor Primarius und General Superintendens geweſen, und den 29 febr. an. 1686 geſtorben. Was ſeine ſchrifften anlanget, ſo iſt derſelben über bereits gedachte noch eine groſſe menge, unter welchen die vornehmſte ſind: metaphyſica divina & alia ſcripta philoſophica; criticus ſacer biblicus; Socinianiſmus profligatus; ſyſtema locorum theologicorum; conſideratio Arminianiſmi; biblia illuſtrata; die teutſche bibel mit beyfügung der auslegung, die in Lutheri ſchrifften zu finden, ꝛc. und viele andere. *Hartknochius* in der Preuſſ. kirchen-hiſt. p. 580. &c. *Carolus* in memorab. ſec. 17. l. 9. §. 407. *Calovius* hiſtor. ſyncretiſt. p. 584. 588. &c. *Arnold.* ketzer-hiſt. P. 2. l. 17. c. 11. *Witte* diar. *Pipping* memor. theol.

CALOVIUS, (Caſpar) ein Prediger in dem Mecklenburgiſchen, gab 1600 Andreæ Milii chronicam von der erſten ankunfft und herkommen der Hertzoge zu Mecklenburg, welche er vermehret und continuirt hat, heraus.

Calow, Cale, Calaw, eine creyß- oder weichbilds-ſtadt in Nieder-Lauſitz an dem flüßgen Döber, 2 meilen von Luckow, gehöret dem Hertzoge von Sachſen-Merſeburg; vor dieſem hat ſie den Herren von Sternberg gehöret. Sie mag vor alters eine gute land-veſtung geweſen ſeyn, wie ſolches noch aus ihren mauern und fortifications-reliquien zu ſehen. Als der Churfürſt Johannes zu Brandenburg wider Alberti Degeneris, Landgrafen in Thüringen ſöhne, Fridericum Admorſum und Dicemannum krieg führte, ward dieſe ſtadt an. 1292 durch raub und brand ſehr mitgenommen; auch an. 1297 gantz ausgeplündert; nicht minder an. 1456 durch die Polen, und an. 1477 durch Hertzog Johannis von Pribus völcker ſehr beſchädiget. An. 1547 wurde ſie von Kayſers Caroli V in Sachſen ſtehender armee durch die ausſtreiffende Spanier geplündert; welches ihr auch von den Kayſerlichen völckern an. 1631 nach verlohrner ſchlacht bey Leipzig wiederfuhr. So hat ſie auch nachmahls ſowohl durch krieg, als brand und andere unglücks-fälle ſehr gelitten. Die einwohner bedienen ſich der Teutſchen und Wendiſchen ſprache, ihre vornehmſte nahrung aber beſtehet in bier-brauen, acker-bau, weinbergen, vieh-zucht und einem jährlichen groſſen wollen-marckt; vor dieſem aber iſt ſie wegen ihrer weitläufftigen handlung ſonderlich berühmt geweſen. *Groſſers* Lauſ. merckwürdigk. P. 3. *Anonymi* beſchr. der Lauſitz. p. 63. ſeq.

CALPE, ein hoher berg in Andaluſien, welcher vor eine des Herculis ſeulen gehalten wird. Gegen über auf den küſten von Africa iſt das bey den alten berühmte Abila, welches die Spanier Sierra de las Monas oder den affen-berg nennen, weil es viel dergleichen thiere darauf giebet. *Botero* relat. d'Eſp. ſiehe Gibraltar.

CALPENTINA, eine kleine Aſiatiſche inſul an den küſten der inſul Ceilon, von welcher ſie nur durch einen ſchmalen canal abgeſondert wird, weſtwerts gelegen. Die Holländer haben darauf eine beveſtigte ſtadt gleiches namens.

CALPURNIA, Julii Cæſaris gemahlin und L. Calp. Piſonis tochter. Den tag zuvor, ehe Cæſar ermordet wurde, träumete ihr, daß das dach ihres hauſes herab gefallen, und ihr gemahl in ihren armen mit einem dolch durchſtochen wäre, und in dem augenblick, da ſie erwachte, eröffnete ſich die thür des ſchlaf-zimmers von ſich ſelbſt. Sie wendete auch alles an, Cæſarem zu bewegen, daß er ſelbigen tag nicht in den Rath gienge, aber umſonſt. Nach deſſen tode nahm ſie ihre zuflucht zu Marco Antonio, und brachte eine ziemliche ſumma geldes mit ſich, wie auch alle ihres gemahls briefſchafften, welches Antonio wohl zu ſtatten kam. *Suetonius. Plutarch.* in Julio Cæſare & M. Ant.

CALPURNIA, ein gewiſſes Römiſches weibes-bild, welche ihre eigene ſache mit ſolcher hefftigkeit vor der obrigkeit ausführte, daß man deßwegen ein geſetz gab, es ſolte ins künfftige keine weibs-perſon mehr eine ſache vor gericht ſelbſt vortragen.

CALPURNIA LEX, war bey den Römern ein geſetze wider die untreu, welche obrigkeitliche perſonen begehen konten, wann ſie ſich in ihrem amte beſtechen lieſſen, oder wider recht geld erpreſſeten, und hatte von L. Calpurnio Piſone, Tribuno plebis, der ſolches A. V. 604 zuwege gebracht, den namen. Es waren auch noch 2 andere alſo genannte geſetze, nemlich Calpurnia de ambitu und Calpurnia militaris. Jenes führte den namen von C. Calpurnio Piſone Frugi, unter deſſen Bürgermeiſter-amt es A. V. 687 war gegeben worden. Es verboth denen, ſo um ein amt anhielten, daß ſie ſich durch keine mit geld dazu gedingte bürger ſolten auf den ſtraſſen begleiten laſſen, ſo damahls geſchahe, um ſich gröſſeres anſehen zu machen; auch daß keiner die bürger in ſelbiger zeit gaſtiren ſolle, ſetzte auch zu denen ſchon vorher angeordneten ſtrafen, annoch eine geld-ſtrafe. Die Calpurnia militaris gab einem commandirenden General gewalt, aus denen unter ſich habenden hülffs-völckern, diejenigen, ſo ſich wohl hielten, mit dem Römiſchen bürger-recht zu beſchencken. *Cic.* pro Mur. *Aſcon.* in orat. Cic. *Siſenna* apud Non. Marcell. *Plutarch.* in parall. *Anton. Auguſtin.* de legib.

Calpurnier, ein vornehmes geſchlecht zu Rom, jedoch plebeja, welches Ovidius und Plutarchus von Calpo, der für Numæ Pompilii ſohn ausgegeben wird, herleiten. Diejenigen, ſo aus dieſem geſchlecht abſtammen, wurden durch die 3 beynamen der Piſonum, Beſtiarum und Bibulorum unterſchieden. Von den Piſonibus hieſſen einige noch dazu Piſones Frugi, andre Cæſonini; einige Piſones ſchlechterdings ohne weitern zuſatz. Der aſt der Piſonum hat das gröſte anſehen erlanget, wie dann unter der freyen Republic das Bürgermeiſter-amt eilffmahl, und unter den Kayſern fünfmahl an dieſes hauß gekommen. Die Beſtiæ und die Bibuli haben jede nur einen Bürgermeiſter gehabt. Von den Piſonibus iſt C. Piſo in der hiſtorie der älteſte, welcher als Prætor wegen der überwundenen Luſitanier und Celtiberier A. V. 569 triumphiret, und A. V. 574 mit Poſtumio Albino Bürgermeiſter geweſen. Calp. Piſo, der A. V. 604 Tribunus pl. und A. V. 621 Bürgermeiſter mit P. Mutio Scævola geweſen, hat zuerſt den beynamen Frugi wegen ſeiner ſonderbaren tugend bekommen. Um das jahr 496 nach erbauung der ſtadt Rom, leiſtete Calpurnius Flamma der Republic treffliche dienſte in Sicilien, indem er durch ſeine tapfferkeit des Bürgermeiſters Attilii armee rettete, welches jedoch andre einem Cædicio zuſchreiben. ſiehe CÆDICIUS. Von mehrern, die aus dieſem geſchlecht entſproſſen, ſiehe PISO. *Anton. Aug. Fulv. Urſ. & Patinus* in nummis famil. Rom.

CALPURNIUS BESTIA, ein Römiſcher Burgermeiſter, dem in dem jahr ſeines amtes A. V. 643, der krieg wider Jugurtham anbefohlen ward, dabey er ſich aber mit gelde beſtechen laſſen, und daher den krieg nicht mit rechtem ernſt geführet. Wiewohl nun zu Rom nach ſeiner wiederkunfft niemand an der colluſion mit dem feinde zweifelte; ſo wurde er doch erſt nach verflieſſung einiger zeit, ſamt andern, denen wegen des Jugurthiniſchen krieges dergleichen ſchuld gegeben wurde, vermöge des legis Maniliæ, welches ausdrücklich dieſer ſache wegen war gemacht worden, verdammet. Sonſten rühmet Cicero von ihm, daß er beredt geweſen, und ſich vorher in ſeinem tribunatu Plebis wohl gehalten, ſonderlich dadurch, daß er den trefflich verdienten mann P. Popillium, den C. Gracchus ins elend vertrieben, durch einen gemachten gegenſchluß des volcks wieder zurück gebracht. Bey Plinio finden wir von einem Calpurnio Beſtia, daß ihm von M. Cæcilio ſeinem ankläger vorgeworffen worden, er hätte verſchiedene ſeiner ehefrauen ums leben gebracht, da er ſie im ſchlaf an gewiſſen orten des leibes mit dem aconit, ſo man damahls für die ſchnellſte art des giffts hielt, beſtrichen. *Cic.* de clar. orat. *Plin.* l. 27. c. 2. *Sall.* bell. Jug. c. 28. 29.

CALPURNIUS BIBULUS, ſiehe BIBULUS.

CALPURNIUS, (Titus Julius) oder CALPHURNIUS aus Sicilien, ein Lateiniſcher Poet, lebte unter der regierung Kayſers Cari, und ſeiner ſöhne Carini und Numeriani. Er ſchrieb eclogen, welche er Nemeſiano von Carthago, einem Poeten, dedicirte, und davon noch 7 ſtücke vorhanden ſind. Aus einem briefe Hincmari Rhemenſis an Hincmarum Laudunenſem iſt zu ſehen, daß man die verſe Calpurnii damahls in den ſchulen geleſen. *Gyrald.* dial. de poët. *Voſſius* de poët. Lat. c. 4. In dem 8 cap. gedencket er noch eines andern, welcher eine comödie unter dem titul Phroneſis verfertiget, aus welcher der Grammaticus Fulgentius Placiades einige worte anziehet.

Calſery, eine kleine ſtadt, in dem gebiet des groſſen Mogols im Königreiche Jamba, ohngefehr 25 oder 30 meilen von dem Ganges. Einige autores halten es für des Ptolemæi Batan Cæſara.

CALSTRIS, (Henricus) ein Niederländiſcher Prediger-Münch aus einem vornehmen geſchlechte zu Löven entſproſſen, lebte zu Joh. Tauleri zeiten, und war wegen ſeiner frömmigkeit und gelehrſamkeit in gutem anſehen. Er hat unterſchiedene dinge, welche in Tauleri ſchrifften mit eingerückt worden, geſchrieben, und ſoll zu Cöln geſtorben ſeyn. *Andreæ* bibl. Belg.

Calthern, ſiehe Kaltern.

CALTHROPS, ein ehemahliges kriegs-inſtrument, ſo aus eiſen dergeſtalt gemacht war, daß allenthalben eine ſpitze in die höhe gieng. Es war wider die pferde gerichtet, und findet man, daß die Schotten ſich deſſen wider die Engelländer unter Eduardo II zu anfange des 14 ſeculi in der berühmten ſchlacht bey Bannockbouroug bedienet, da es denn viel von den feindlichen pferden gelähmet, und nicht wenig zum ſiege beygetragen. *Buchanan.*

CALTIER, (Bernardus) ein Jeſuite, gebohren zu Ste Fricque in Rovergue an. 1564, lehrte anfangs die rhetoric ſowohl zu Rodes, als auch zu Agen, wurde hernach Rector des collegii daſelbſt und zu Bourdeaux, predigte überdem in den vornehmſten ſtädten Franckreichs 30 jahr, ſtarb den 6 april an. 1629 zu Poitiers, und ließ in ſeiner mutter-ſprache: apocalypſin reformationis, ſ. pſeudo-religionis &c. *Alegambe.*

CALVAIRE, (la Congregation de N. D. du) Congregatio B. Mariæ de Calvario, iſt ein abſonderlicher orden von Nonnen, welche einen ſchwartzen ſchleyer über einer weiſſen kleidung tragen, und nach der ſtrengſten regel des heiligen Benedicti zu leben ſich verbindlich machen. Deſſen ſtiffterin iſt geweſen Antoinette von Orleans, eine tochter Helionori, Hertzogs von Longueville, und eine wittwe Caroli von Gondi, welche an. 1617 ſowohl von dem Pabſte Paulo V, als von dem Könige Ludovico XIII, die confirmation darüber erhielt, worauf ſie den 25 oct. deſſelben jahrs in den beſitz eines zu Poitiers neuerbauten kloſters geſetzt ward, und zwar mit 24 Nonnen des ordens von Fontevrault, ſo ſie aus einem 5 meilen von Poitiers gelegenen kloſter, insgemein l'Encloitre genannt, genommen hatte. Nachdem ſie den 25 april des nächſtfolgenden jahrs geſtorben, ließ der berühmte Capuciner, François le Clerc du Tremblay, insgemein P. Joſeph genannt, welcher auch ſchon vorher das meiſte zu aufrichtung dieſer congregation beygetragen hatte, ſich ſehr angelegen ſeyn, deren beſtes noch weiter zu befördern; wie er denn an. 1621 und 1622 abſonderliche bullen darüber von Gregorio XV erhielt, und zuwege brachte, daß dieſe Nonnen ein neues kloſter zu Angers, auch 2 zu Paris, erhielten, nach welcher zeit ſie gleichfals an andern orten dergleichen bekommen. *La vie du P. Joſeph. Bonanni* catal. degli ordini relig. P. 2. n. 78. *Brice* deſcr. de Paris I, p. 353. II, p. 295. *Hiſt. des Ordres Mon.*

Calvaria, ein berg nahe bey Jeruſalem, auf welchem unſer Heyland gecreutzigt worden. Der Kayſer Hadrianus ſetzte aus haß gegen die Chriſten die götzen-bilder des Jupiters und der Venus darauf, welche aber nachgehends durch Conſtantinum M. und ſeine mutter Helenam wieder weggethan, und an deren ſtatt kirchen dahin gebauet worden. Das gröſte theil von dieſem berge ward in mauern gefaſſet. Mitten darinnen iſt nunmehro die kirche des heiligen grabes, welche mit vielen capellen, kleinen kirchen und wohnungen, darinnen ſich Römer, Griechen, Armenier, Syrer, Cophten und Abyßiner aufhalten, umgeben iſt. Bey dem eingange auf der ſeite gegen mittag iſt ein groſſer vorhof ſamt den örtern, worinnen die Armenier und Cophten wohnten, wie auch eine capelle unſrer lieben frauen, Stabat mater genannt, zur rechten ſeite; zur lincken ſind die wohnungen der Griechen mit einem groſſen viereckigten thurme, welcher vor zeiten ein kirch-thurm geweſen. Gegen dem eingange des vorhofes über iſt die groſſe haupt-thüre zur kirche des heiligen grabes, bey welcher nahe an die Türcken eine ſtation haben. Unten an dieſer thüre ſind ſehr viel nägel in die erde hinein getrieben bis oben an, und zwar dieſes auf befehl des Griechiſchen Patriarchen, welcher die Catholiſchen alle jahr in den bann that, und zu einem zeichen ſolcher excommunication mit einem groſſen ſchlägel nägel in die erde ſchlagen ließ, mit angehengtem verbot, daß ſich niemand unterſtehen ſolte, ſelbige heraus zu ziehen, bey ſtraffe von 5 prügelſtreichen, oder daß er dem Bacha oder Cadi der ſtadt eine groſſe geld-ſtraffe erlegen ſolte. Zehen oder 12 ſchritte von dannen innerhalb der kirche iſt der ſtein der ſalbung, woſelbſt unſer Heyland nach Jüdiſcher gewohnheit balſamirt worden. Gegen über ſind 3 begräbniſſe der Könige von Jeruſalem ohne einige inſcriptionen, indem die Griechen ſelbige ausgethan haben. Zur rechten hand iſt eine capelle, wo das grab Gottfrieds von Bouillon, des erſten Königs von Jeruſalem iſt, wie auch ſeines bruders Balduini I, der ihm in der regierung nachfolgete. Dieſe gräber ſind ſehr ſchlecht, von 4 kleinen ſteinernen pfeilern eines fuſſes hoch unterſtützet. Nahe dabey iſt die capelle, allwo Chriſti creutz gemacht und er daran gebunden worden. S. Hieronymus meldet, daß dieſer ort von der zeit des Kayſers Hadriani biß zur regierung Conſtantini M. in die 180 jahre verborgen geweſen, indem die Heyden aus boßheit ſelbigen mit erde bedecket, und vorbemeldter maſſen das bild der Venus dahin, wie über das heil. grab das bild des Jupiters geſetzet, daß die Chriſten nicht dahin kommen ſolten. Allein S. Helena ließ ſolchen ort, nebſt dem heiligen grabe, mit in die groſſe kirche einſchlieſſen. Dieſe capelle iſt ſehr prächtig, ſintemahl alle ſchwibbogen und mauern mit moſaiſchen gemählden bedecket, und aus kleinen ſteinen verfertiget, die ſo klar als cryſtall ſind, ob ſie wohl der rauch der lampen, die ſtets daſelbſt brennen, etwas geſchwärtzet. Von dieſer capelle gehet ein weg rings um die andern capellen herum, welche um die kirche herum ſind, nach der capelle der erſcheinung, welche mitternachtwerts gelegen an dem orte, woſelbſt unſer Heyland nach ſeiner auferſtehung ſeiner mutter ſoll erſchienen ſeyn. Dieſe capelle gehört den Römiſch-Catholiſchen Chriſten, und die Münche S. Salvatoris pflegen allda tag und nacht ihren gottesdienſt nach Catholiſcher art zu halten. Sie haben darzu einen ſchönen ſchmuck und die ſchönſten kleider, die ihnen von Chriſtlichen Potentaten, ſonderlich von den Königen in Franckreich und Spanien, verehret worden. Dieſe Münche haben das privilegium, mit einem glöckgen zur meſſe zu läuten, welches ſonſt in dem gantzen heiligen lande, wie auch durchgehends in dem Türckiſchen gebiet, etwas rares iſt. Gegen abend ſind die capellen, welche den Syrern, Cophten und Abyßinern zuſtehen. Was das gebäude der kirche des heiligen grabes ſelbſt anlanget, ſo iſt das vordertheil derſelben gegen abend zu rund, das gewölbe iſt von reinem cedern-holtze mit bley überzogen, und bekommt ſein licht durch ein loch auf dem dache, welches eine art eines gitters von eiſernem drathe hat. Sie iſt mit 4 groſſen und viereckigten ſteinernen pfeilern, und 6 pfeilern von marmorſtein, umgeben, welche zuſammen 17 ſchwibbogen machen, worauf eine ſchöne und groſſe gallerie ſtehet. Mitten in der kirche iſt das heilige grab mit weiſſen marmor bedecket und mit 10 kleinen marmornen pfeilern umfaſſet, worauf ein boden iſt, auf welchem 12 kleine marmornene pfeiler ſind, 2 und 2 zuſammen gefüget, die 6 ſchwibbogen machen, ſo ein gewölbe tragen mit bley bedecket. Unter dieſen ſchwibbogen ſind 18 angezündete lampen, auſſer derjenigen, ſo in der mitten des gewölbes iſt. Innerhalb dieſes gebäudes iſt der felſen, worinnen unſers Heylandes grab gehauen geweſen, welches aus 2 kleinen hölen beſtehet, die an einander gefüget ſind. Die erſte heiſt die engels-grotte, weil man dafür hält, daß allda der engel den heiligen weibern erſchienen, als ſie den leichnam Jeſu ſuchten. Die andere iſt die begräbniß-ſtädte Chriſti, welche 6 ſchuh lang, 6 fuß breit, und faſt 8 fuß hoch iſt. Zur rechten hand gegen mitternacht iſt ein altar, welcher den ſarg bedecket, worinnen unſers Heylandes leichnam gelegen; er iſt 6 ſchuh lang, 3 ſchuh weit, und faſt dritthalben ſchuh hoch. Das inwendige dieſer capelle und der altar ſind von grauen marmor, der aber durch den rauch der 60 ſilbernen lampen, die allda ſtets brennen, ziemlich geſchwärtzet worden. In dem heiligen grabe ſind deren 44, und in der engels-capelle 18, davon 30 den München gehören, die übrigen aber den Griechiſchen Chriſten und andern, die nicht Catholiſch, welche ihre andacht allda verrichten, aber keine meſſe halten dörffen. In der erſten grotte zur ſeiten des heil. grabes hat ſich ſonſt der groſſe ſtein, 6 und einen halben ſchuh lang, 3 ſchuh und 2 quer finger breit, und 9 und einen halben quer finger dicke, deſſen man ſich bedienete, den eingang des grabes zu verſchlieſſen, befunden. Er kam um das jahr Chriſti 380 zu S. Cyrilli zeiten zum vorſchein, und S. Hieronymus, der 40 jahr hernach verſtorben, ſchreibet, daß er noch zu ſeiner zeit vorhanden geweſen. Nach der zeit aber iſt er in diejenige kirche verſetzet worden, die man an den ort erbauet, da Caiphas hauß auf dem berge Zion geſtanden. Aus der mitten der kirche kommt man zu dem thore, welches gegen morgen zu mit einer mauer nach art der klöſter umgeben iſt. Die haupt-thüre iſt dem heiligen grabe gegen über, und wird ſelbiges in 2 theile unterſchieden durch ein artiges gitter von holtz, ſo vergöldet, welches 3 thüren hat, eine groſſe in der mitten und 2 kleinere. In dem erſten theile, welches der chor der Griechen iſt, findet man auf einer ſeite einen runden marmorſtein 4 quer finger hohl, welcher nach der morgenländiſchen völcker bericht gleich der mittel-punct der erde ſeyn ſoll. In dem andern theile, welches der chor der Catholiſchen iſt, gegen der groſſen thür des gitters über, befindet ſich der groſſe altar nebſt einem kleinen an der ſeite des evangelii, woſelbſt der Prieſter alles dasjenige zubereitet, was zur meſſe nöthig iſt; darneben auf dem grunde iſt des Pabſtes ſitz, zu welchem 6 ſtuffen hinauf gehen, und zur rechten hand ein wenig tieffer herab iſt der ſitz des Patriarchen von Conſtantinopel, zur lincken hand aber des Patriarchen von Alexandrien ſeiner 4 ſtuffen hoch. Die ſitze der Patriarchen von Antiochien und Jeruſalem ſind auf der andern ſeite des gitters nach dem chor der Griechen zu. Das gantze chor iſt mit einem feinen gewölbe von geſchnittenen und ausgehauenen ſteinen bedecket, und wird von etlichen pfeilern getragen. Faſt in der mitten der beyden chöre iſt ein altar von marmor, von welchem der Griechiſche Patriarche am ſonnabend vor oſtern ſein himmliſch feuer austheilet. Dieſe ceremonie ſoll ihren urſprung von einem gewiſſen wunderwercke haben, da in der nacht vor oſtern bey dem heil. grabe eine feuer-flamme ſichtbarer weiſe ſoll herab gekommen, und die am char-freytag ausgelöſchte lampen angezündet haben. Es wird aber beſagte ceremonie in ſolcher ordnung verrichtet: Nachdem alle lampen in der kirche ausgethan worden, wird das heilige grab verſchloſſen und von 6 Janitſcharen bewachet, die man darzu gedinget. Um 1 uhr nachmittage fangen die Griechen, Armenier und andere um die kirche an herum zu lauffen, einander bey den armen faſſend, und immerfort ſchreyend: eleiſon, eleiſon. Die weibes leute ſitzen auf den gallerien, machen gleicher geſtalt ein groſſes geſchrey, heben ihre hände empor, und laſſen viel andere lächerliche gebärden ſehen. Nach ſolchem tumult gehen ſie in proceſſion; der Patriarch gehet hinter den Prieſtern, Biſchöffen und Ertz-Biſchöffen, welche alleſamt nach der Griechen manier köſtlich bekleidet ſind. Vier Diaconi gehen unmittelbar vor dem Patriarchen rückwerts her und räuchern. Er iſt mit einem ſammeten rocke, deſſen grund gölden, gezieret, und hat ein meß-gewand von ſilber-ſtück; ſein Biſchoffs-hut iſt faſt gantz von golde, in der lincken hand führet er ſeinen Biſchoffs-ſtab, und in der rechten hat er ein klein creutz, womit er dem volcke den ſegen giebt. Nachdem ſie 3 mahl um die kirche herum gegangen, gehet der Patriarch mit 2 Biſchöffen hinein, und befiehlet den Janitſcharen, daß ſie niemand ſollen nahe hinzu kommen laſſen. Darauf ſchlagen ſie feuer an, und zünden eine von den lampen an ſamt etlichen kleinen kertzen, welche ſie im herausgehen austheilen, und gleich darauf werden alle lampen in der kirche und in allen capellen, ſonderlich die alle anweſende zu dem ende in den händen halten, angezündet, ſo daß alles im feuer zu ſeyn ſcheinet. Was die erbauung und reſtauration des heil. grabes anlanget, ſo iſt bekannt, daß Conſtantinus M. den berg Calvaria mit mauern umgeben, und die kirche des heiligen grabes mit aller erdencklichen pracht erbauet. Neun jahr hernach weyhete eben dieſer Kayſer gedachte kirche ein, und gab ihr den namen Martyrion: d. i. der ort des zeugniſſes, weil nemlich unſer Heyland daſelbſt gelitten hatte. An. 615 eroberte der König in Perſien Coſroes II das land Judæam, plünderte die ſtadt Jeruſalem, zerſtörte die kirche des heiligen grabes, und nahm das creutz hinweg; allein 12 jahr hernach an. 628 überwand der Kayſer Heraclius dieſen Heyden, und zwang ihn, das creutz wieder auszuliefern, welches ſo dann der Kayſer auf ſeinen ſchultern wieder an eben denſelben ort hintrug, wo es zuvor geſtanden hatte. Eben dieſer Kayſer befahl nachgehends dem Biſchoffe Modeſto, des Zachariæ nachfolger, daß er die kirche wiederum aufbauen laſſen ſolte; da aber der bau kaum angefangen war, bemeiſterten ſich die Araber der ſtadt. Nichts deſtoweniger erhielt der Kayſer Conſtantinus Monomachus für die Chriſten die freyheit, das heilige grab ſamt andern kirchen wiederum aufzurichten, welches auch an. 1044 geſchehen. Guilielmus, der Biſchoff von Tyro, meldet, daß ſie nur das kleine runde gebäude, welches das heilige grab bedecket und umgiebet, damahls erbauet; Gottfried von Bouillon aber, der erſte König von Jeruſalem, hätte an. 1099 den chor gebauet, den man noch allda ſiehet. *Hieronym.* ep. 3. ad Paul. *Paulin.* epiſt. 11. *Ambroſ.* in pſalm. 43. *Sulpitius Severus* hiſt. S. l. 2. *Sozomen.* l. 4. c. 4. &c. *Doubdan* voyage de la terre ſainte. *Thevenot* morgenl. reiſe &c.

CALVERT, (George) Baron von Baltimore, aus Yorckshire gebürtig, legte ſich aufs ſtudiren, und nahm den erſten gradum ſchon an. 1593 in ſeinem 15 jahre an, wurde hernach bey dem Staats-Miniſter Robert Cecill, und ferner bey dem Könige Jacobo I Secretarius, auch endlich an. 1624 Baron von Baltimore. Er that eine reiſe nach America, und nahm ein ſtücke land ein, ſo er Mary-land nennete, und davon er auch das eigenthum erhielt; gab Parlaments-reden, ſtaats-briefe, einige Lateiniſche poëmata &c. heraus, und ſtarb an. 1632 den 15 april. *Wood.*

CALVERT, (Jacobus) ein Engliſcher Presbyterianer, war zu Yorck gebohren, ſtudirte unter Dav. Clarkſon zu Cambridge, und nahm die gradus an. Weil er ſich hernach nicht wolte conformiren, wurde er ſeines amts zu Topcliff erlaſſen; lebte hierauf in der ſtille zu Yorck, und gieng mit ſeinen büchern um. An. 1675 ward er Caplan bey W. Strickland, und Ephorus bey deſſelben kindern. Ein gleiches amt verrichtete er hernach in Northumberland bey W. Middleton, und ſtarb im dec. an. 1698. Er war ſinnreich, doch moderat in ſeinen meynungen, und trachtete die leute von den extremitäten des Arminianiſmi und Epiſcopats ab und auf einen mittel-weg zu bringen. Er meynte, die weiſſagungen Ezechielis von dem tempel müſten dem buchſtaben nach und hiſtoriſch verſtanden werden, die 10 ſtämme wären mit den 2 andern unter den Perſiſchen Königen wieder in ihr vaterland zurück gekommen ꝛc. darum er ſein gelehrtes buch, Naphtali, oder colluctationes theol. de reditu 10 tribuum &c. geſchrieben, ſo an. 1672 zu London in 4 gedruckt worden. Er hatte auch vor, obſervationes oder commentarios über die Propheten auszugeben, welches aber nicht geſchehen. *Ex epiſt. ejus in Poſth. Lightfooti. Cal.* account.

CALVERT, (Thomas) des vorigen vaters bruder, war um den anfang des 17 ſeculi in Yorck gebohren, ſtudirte in Cambridge, und ward darauf, als er nach Biſchöfflicher weiſe ordinirt worden, Caplan bey Th. Burdet, auch hernach an andern orten, biß er bey Caroli II reſtitution wegen non-conformität ſein amt einbüßte. Er hatte ſich in den Rabbinen wohl umgeſehen, ſchrieb mel cæli, (iſt eine auslegung des 53 cap. Jeſaj.) the bleſſed Iew of Marocco, mit einer diſſert. von den ſünden und elend der Jüden, ꝛc. Hearts ſalve for a wounded Soul, u. a. m. Er ſtarb im 73 jahre ſeines alters an. 1679 im martio. *Ibid.*

CALVETE de ESTRELLA, (Johannes Chriſtophorus) gebürtig von Barcellona, wurde von ſeiner mutter bruder, Johanne de Quintana, der bey dem Kayſer Carolo V beicht-vater geweſen, auferzogen, zum ſtudiren gehalten, und an den hof gebracht, da er denn entweder von beſagtem Kayſer oder von Philippo II zum Chronographo von Indien gemacht worden. Er hat Aphrodiſium expugnatum, encomium Caroli V. u. a. m. geſchrieben; von der Indianiſchen hiſtorie aber nichts heraus gegeben. *Anton.*

CALVI, eine kleine und ziemlich wüſte ſtadt in Terra di Lavoro im Königreich Neapolis, nebſt einem Biſchöfflichen ſitz, nach Capua gehörig. Bey den alten hieß ſie Cales, weil ſie vorgaben, daß ſie von Calais, des Boreas ſohn, auferbauet worden, und war wegen ihres weinwachſes berühmt. Die Frantzoſen und Türcken belagerten ſie an. 1555 vergeblich.

CALVI, eine beveſtigte ſtadt in der inſul Corſica, den Genueſern gehörig, liegt am meere an dem weſtlichen theile der inſul, allwo ein meer-buſen iſt, golfo di Calvi genannt. Sie hat einen guten hafen und eine anſehnliche veſtung.

CALVI, (Bonifacius) von Genua, muſte ſein vaterland verlaſſen, und florirte um das jahr 1248 am hofe des Königs Alphonſi von Caſtilien, da er gedichte in Spaniſcher und Italiäniſcher ſprache ſchrieb, ſtarb aber ſehr jung. *Soprani.*

CALVI, (Felix) ein Chirurgus und Medicus zu Mayland, welcher in ſeiner geburts-ſtadt Bergamo an. 1661 den 21 jun. im 73 jahre ſeines alters geſtorben, nachdem er de aneuriſmate ejusque curatione, de ulceribus cancroſis, de vulneribus capitis, und de ſcirrho geſchrieben. *Witte* biogr.

CALVI, (Jac.) war Præpoſitus und Vicarius des Ertzbiſchoffs von Genua, wurde an. 1655 in die academie der Humoriſten zu Rom aufgenommen, und ſchrieb Italiäniſche oden, welche æſtimiret werden. *Soprani.*

CALVINUS, (Johannes) wurde zu Noyon in der Picardie an. 1509 gebohren. Sein vater war Gerhard Cauvin, Procureur-General von der Grafſchafft Noyon und Secretarius des Bißthums, welcher nebſt dieſem Johanne noch 5 andere kinder gezeuget. Er ward von ſeinen eltern zu dem geiſtlichen ſtande gewidmet, und hatte man bereits ein gewiſſes beneficium oder præbende in der cathedral-kirche zu Noyon, und hernach das recht der pfarre zu Pont l'Eveque vor ihn erhalten. Doch wurde dieſer ſchluß geändert, indem ſein vater lieber wolte, daß er ſolte ein Rechts-gelehrter werden, wozu auch kam, daß Robertus Olivetanus Calvinum bewog, die religion etwas genauer zu unterſuchen. Nachdem er einen guten grund ſeiner ſtudiorum zu Paris geleget, wurde er nach Orleans geſchickt, die rechte unter Petro Stella zu erlernen. Er begab ſich aber hernach nach Bourges, ſelbige unter Andrea Alciato fortzuſetzen. Hierbey unterließ er dennoch nicht, die theologie vor ſich zu ſtudiren, legte ſich auch zu Bourges inſonderheit auf die Griechiſche ſprache. Der tod ſeines vaters zwang ihn, auf eine kurtze zeit nach Noyon zurück zu kehren, worauf er ſich nach Paris begab, und daſelbſt ſeinen tractat über des Senecæ buch de clementia verfertigte. Er nennete ſich von dieſer zeit an Calvinum nach der Lateiniſchen redens-art. Im übrigen da er bereits die religion der Proteſtanten ſich ziemlich hatte gefallen laſſen, trug er kein bedencken, ſich denenjenigen zu entdecken, welche zu Paris derſelben heimlich beypflichteten. Nicolaus Copus, Rector der univerſität zu Paris, hielt eine rede, die er von Calvino hatte, welche aber dem Parlamente und der Sorbonne ſo übel gefiel, daß man die Proteſtanten anfieng hefftig zu verfolgen, und muſte ſich Calvinus ſelbſt mit der flucht retten. Er begab ſich derowegen nach Saintonge, woſelbſt er von Ludovico du Tillet wohl gehalten wurde, nachdem er vorher die Königin von Navarra geſprochen, welche ſich angelegen ſeyn ließ, die religions-verfolgung abzuwenden. Calvinus kehrte darauf an. 1534 wieder nach Paris, woſelbſt auch damahls Servetus war, mit welchem er eine conferentz halten wolte, wobey aber Servetus nicht erſchien. In eben dieſem jahr fieng man aufs neue an die Proteſtanten hefftig zu verfolgen, weswegen Calvinus Franckreich verließ, nachdem er vorher zu Orleans wider diejenigen, welche lehrten, daß die ſeelen der verſtorbenen nach dem tode ſchlieffen, einen tractat heraus gegeben. Er erwehlte Baſel zu ſeinem aufenthalt, woſelbſt er ſich auf die Hebräiſche ſprache legte, auch mit Grynæo und Capitone in genaue freundſchafft gerieth. Hierſelbſt gab er ſeine inſtitutiones chriſtianæ religionis heraus, die ihm keinen geringen ruhm zuwege gebracht, und welche er dem Könige Franciſco I dediciret, weil derſelbe die Proteſtanten hefftig verfolgte, und ſolches gleichwohl nicht wort haben wolte, ſondern in Teutſchland vorgab, daß die in Franckreich verfolgten Evangeliſchen Enthuſiaſten wären. Nach dieſem begab er ſich zu der Hertzogin von Ferrara, welche ſich zu dieſer zeit der Proteſtanten in Italien ſehr annahm. Er verließ aber dennoch bald dieſen ort, und gieng nach Franckreich, brachte daſelbſt ſeine ſachen in richtigkeit, und beſchloß, ſich nebſt ſeinem bruder Antonio Calvino entweder nach Straßburg oder nach Baſel zu wenden. Er konte aber wegen der kriegs-gefahr keinen andern weg finden, als durch Savoyen, und da er durch Genf reiſen wolte, fügte es ſich, daß ihn Wilhelm Farell faſt nöthigte, die vocation zum predigt-amt und zur profeſſione theologiæ daſelbſt anzunehmen, welches im aug. an. 1536 geſchahe, wiewohl er ſich des erſten ſonderlich eine geraume zeit geweigert. Im folgenden jahre brachte er es dahin, daß das volck zu Genf ein von ihm aufgeſetztes glaubens-bekäntniß beſchweren muſte. Weil auch bißhero in dieſer ſtadt groſſe uneinigkeiten im ſchwange gegangen, und ſelbige zu ſtillen alle ſeine und ſeiner collegen bemühungen vergeblich waren, wolten ſie das heilige abendmahl nicht weiter adminiſtriren, biß dieſe ſtreitigkeiten gäntzlich aufgehoben wären, ingleichen wolte er die verordnung des ſynodi, ſo im Canton Bern, wegen einiger zu Genf vorgenommenen änderungen, gehalten worden, nicht annehmen. Hierüber wurden einige zu Genf ſchwürig, und nachdem man das volck zuſammen beruffen, wurde Calvino, Farello und einem andern Prediger an. 1538 anbefohlen, binnen 2 tagen die ſtadt zu räumen. Hierauf begab ſich Calvinus nach Straßburg, woſelbſt ihm Bucerus und Capito viel freundſchafft erzeigten; er ſtifftete auch allda eine Frantzöſiſche kirche, an welcher er den erſten Prediger abgab, und wurde über dieſes zum Profeſſore theologiæ daſelbſt verordnet. Einige jahre darnach wurde er von den Straßburgiſchen Theologis auf den Reichs-tag zu Regensburg und Worms geſchickt, um zu verſuchen, ob man die religions-ſtreitigkeiten heben könte, da er denn nebſt Bucero mit Philippo Melanchthone eine unterredung hielte. Unterdeſſen hatten die von Genf inſtändigſt um ſeine rückkehr angehalten, dazu er ſich auch endlich verſtund, und den 13 ſept. an. 1541 zu Genf wieder ankam. Seine erſte arbeit war, daß er die kirchen-diſciplin in ſtand brachte und ein Conſiſtorium anrichtete, welches macht haben ſolte, darüber zu halten und die ungehorſamen zu beſtraffen. Dieſes wolte zwar vielen nicht gefallen. Nichts deſtoweniger wurde in einer verſammlung den 20 nov. an. 1542 die ſache beſtätiget, und weil Calvinus mit groſſem ernſt darüber hielt, bekam er dadurch viele feinde, woran er ſich aber wenig kehrte. Er nahm ſich auch der auswärtigen kirchen in Franckreich, Teutſchland, Engelland und Polen an. Solches that er zwar meiſtentheils durch ſchrifften, doch war er auch gegenwärtig, wo es die noth erfoderte, inſonderheit reiſete er an. 1556 nach Franckfurt, einige ſtreitigkeiten daſelbſt zu ſchlichten. Ob er gleich in den letzten jahren ſeines lebens mit kranckheit angefochten wurde, ließ er doch nichts von ſeinem eifer nach, biß er endlich den 27 may an. 1564 ſtarb. Er wird von allen aufrichtigen ſcribenten als ein kluger, gelehrter, beredter, arbeitſamer und frommer mann gerühmet. Unter ſeinen vielen ſchrifften, auſſer den bereits erwehnten, ſind die vornehmſten commentarius in Geneſin, und über die meiſten bibliſchen bücher; harmonia trium evangeliſtarum; conciones variæ; catechiſmus eccleſiæ Genevenſis; de cœna Domini; adverſus Pighium Campenſem liberi arbitrii aſſertorem; inſtructio adverſus errores Anabaptiſtarum, Libertinorum &c. excuſatio adverſus acta Tridentinæ ſynodi; de neceſſitate reformandi eccleſiam; defenſio orthodoxæ fidei adverſus Michaelem Servetum &c. *Beza* in vita Calvini. *Maſſon* in vita Calvini. *Sleidan. Thuan.* hiſt. & *Teiſſier* addit. t. 1. p. 227. ſeq. *Adam* in ext. theol. *Maimbourg* Calviniſme. *Drelincourt* defenſ. de Calvin. *Morus* in orat. de laudibus Calvini, &c. *Bayle.*

CALVINUS, (Juſtus) ſiehe BARONIUS, (Juſtus)

CALVISIUS, ein Römer, welcher unter dem Kayſer Tiberio an. 35 lebte. Er klagte Agrippinam, Neronis mutter, auf anhalten der Juniæ Silanæ an. Als aber ſelbige unſchuldig befunden ward, muſte er ins elend gehen, doch ward er eine zeitlang darnach wiederum nach Rom zurücke beruffen. *Tacitus* l. 13. 14. Es ſind auch noch 2 andere Calviſii geweſen, Calviſius Tellus und C. Calviſius Sabinus, Römiſche Bürgermeiſter.

CALVISIUS, (Sethus) ein Aſtronomus, Aſtrologus, Muſicus und Poet, war zu Groſchleben, einem dorffe nahe bey Sachſenburg in Thüringen, an. 1556 gebohren. Sein vater war Jacob Kalwitz, ein bauer daſelbſt. Als dieſer frühzeitig geſtorben, wurde er zur ſchule angehalten, und kam erſtlich nach Franckenhauſen, von dar nach Magdeburg, muſte aber an beyden orten ſehr armſelig leben, biß er endlich von der muſic ſo viel begriffen, daß er ſich nicht allein davon erhalten, ſondern auch ſo viel damit geſammlet, daß er auf die univerſität nach Leipzig ziehen können, woſelbſt er ſich auf die hiſtorie und poeſie geleget; und nachdem er einige beneficia daſelbſt erlanget, mit unter diejenigen, ſo in der Pauliner-kirche die muſic beſtellen, aufgenommen worden. Hernach wurde er Præfectus über die muſic in der ſchul-pforte, und nach 10 jahren übernahm er die direction von dem muſicaliſchen chore zu Leipzig. Ob ihm nun gleich von einigen ſtädten und der univerſität zu Franckfurt, ingleichen von der academie zu Wittenberg die mathematiſche profeſſion war angeboten worden, ſo blieb er doch zu Leipzig, und ſtarb daſelbſt an. 1617 im 62 jahre ſeines alters. An. 1605 gab er ſein opus chronologicum heraus, welches Joſephus Scaliger allen andern ſchrifften von dieſer materie vorziehet, inmaſſen denn auch Calviſius Scaligeri meynung in der chronologie angenommen. Seine übrigen ſchrifften ſind formula calendarii novi calendario Gregoriano expeditior; elenchus calendarii Gregoriani; theſaurus Latini ſermonis; exercitatio muſica; &c. *Joſ. Scaliger* in can. iſagog. & ep. 308. & 404. *Voſſius* de ſcient. math. c. 68. §. 20. *Spizelius* in templo honoris. *Origanus* in præf. elench. *Quenſtedt* in patriis vir. illuſtr. *Freher.*

CALUMNIA, die verläumdung, welcher die Athenienſer als einer göttin altäre widmeten. Die Griechen nennten ſie Διαβολήν. Apelles hatte ein bild verfertigt, darauf er alles, was zur verläumdung gehört, vorgeſtellt, welches unter dieſes künſtlers beſten gemählde gezehlt ward. *Lucianus* de non temere credenda calumnia. *Gyraldus* de diis ſynt. 1.

Calundburg, Callenburg, eine ſtadt, nebſt einem ſchloß und amte, auf der inſul Seeland, welche ſich König Chriſtianus II, nebſt der unweit davon gelegenen kleinen inſul Samſoë, bedunge, als er auf die 3 Nordiſche Königreiche renunciren muſte. *Spener* ſyll. hiſt. geneal. *Hamb. remarqu.*

CALVO, (Antonius) ein Cardinal, Biſchoff von Todi, im 15 ſeculo, war von Rom, woſelbſt er ein canonicat zu S. Peter, und hernach das Biſchoffthum zu Todi bekommen, wodurch er mit Innocentio VII bekannt wurde, welcher ihn in ſeinen geſchäfften brauchte, und an. 1405 zum Cardinal machte. Gregorius XII bediente ſich auch ſeiner in verſchiedenen verrichtungen, und gab ihm die Ertz-Prieſter-ſtelle von S. Peter, wobey er einen befehl bekam, die Canonicos zu reformiren. Zuletzt aber verließ Calvo die parthey dieſes Pabſts, und ſchlug ſich zu dem Piſaniſchen Concilio, willigte auch in die wahl Alexandri V, und ſtarb den 2 oct. an. 1421. *Ciacon.* in Innocent. VII & Alexand. V. *Ughell.* Ital. *Auberi* Card. &c.

CALVO, (Franciſcus de) ein Cataloniſcher Edelmann, war an. 1627 zu Barcelona gebohren, welche ſtadt einer ſeiner vorfahren, der aus Venedig nach Catalonien gekommen, von den Mohren, ſo ſie belagert gehalten, befreyet gehabt. Dieſer Calvo, von dem der gegenwärtige artickel handelt, ergriff zur zeit der an. 1641 in Catalonien erregten unruhe, die Frantzöſiſche parthey, gieng an. 1664 mit den Frantzöſiſchen hülffs-völckern nach Ungarn, an. 1672 aber begleitete er Ludovicum XIV nach den Niederlanden, und war einer der erſten, ſo über den Rhein ſetzten. Der König machte ihn anfangs zum Gouverneur von Arnheim, und an. 1673 von Maſtricht. In dieſer ſtadt muſte er kurtz darauf eine harte belagerung, länger als 2 monate, ausſtehen, beſchützte ſie aber mit groſſem muth und geſchicklichkeit, und nöthigte den Printzen von Oranien endlich gar die belagerung aufzuheben, wovor ihn der König zum General-Lieutenant machte, und ihm nebſt einer jährlichen penſion von 20000 pfund das gouvernement von Aire ertheilte. Er wohnte hierauf an. 1674 der ſchlacht bey Senef bey, und diente wider die Spanier in Catalonien. In dem folgenden kriege that er an. 1688 in Flandern unter dem Marſchall von Humieres dienſte, ward an. 1689 Ritter der Königl. orden, und ſtarb an. 1690 zu Deins. Er verließ von ſeiner gemahlin, welche des Marquis Joſephi von Aguilar, ehemahligen Vice-Ré in Catalonien, ſchweſter war, keine kinder. Sein bruder, welcher den geiſtlichen ſtand erwehlet, bekam von dem König eine Auguſtiner-Abtey zu Eu, welche ihm ohngefehr 8000 pf. jährlich eingebracht. *Baſnage* annnal. des prov. unies t. 2. *Memoires de Montpenſier* t. 5. 51.

Calvörde, ein Braunſchweig-Lüneburgiſcher flecken, amt und paß über die Ohre, ſoll von Caroli M. zeiten her die Carls-farth genennet worden ſeyn. Den thurn auf dem ſchloß-platz ſoll Druſus erbauet haben. Der ort liegt eigentlich in der alten Marck an dem ſo genannten Drömlinger walde, wozu er auch zu Kayſers Caroli IV zeiten noch gerechnet worden, da ihn die von Redern beſeſſen. Er iſt durch die einwohner eines zerſtörten dorfes Pſern ziemlich vermehret, im 30 jährigen kriege aber auch hart mitgenommen worden. Preuſſ. ſtaats-geogr. p. 172. *Zeil.* topogr. Brunſv. p. 66.

CALVOLI, (Nic.) ein JCtus von Piaggia aus dem Spoletaniſchen ſchrieb im 17 ſeculo concluſiones ad praxin judiciariam. *Jacobilli.*

CALVUS, (Cornelius Licinius) ein berühmter Redner, lebte A. V. 690, und war ein guter freund Catulli, welchem er ſchlechte verſe von unbekannten Poeten überſchickte, um ſich im wehrenden feſte der Saturnalium damit zu erluſtigen. Catullus ſchrieb an ihn ein epigramma, welches unter denjenigen, ſo noch von ihm vorhanden, das 14 iſt. Er vexirte ihn auch in dem 54 epigrammate wegen ſeiner kleinen ſtatur, und in dem 97 erinnerte er ihn die Quintiliam zu betrauren. Ovidius und Horatius gedencken gleichfals ſeiner. *Ovid.* in elog. de morte Tibulli. *Horat.* l. 1. ſat. 10.

CALVUS, ſiehe CALVI.

Calw, lat. Calva, Calba oder Chalawa, eine alte ſtadt im Würtemberger-lande, liegt an dem fluſſe Nagolt, nicht gar zu weit von Stutgard. Sie gehörte vor zeiten eigenen Grafen, welche daher den namen führten, und in dem auſſerhalb der ſtadt auf einem runden hügel ſtehenden ſchloſſe reſidirten. Nachgehends kam ſie an die Grafen von Tübingen, unter denen Wilhelmus an. 1346 ſtadt und ſchloß Calw den Grafen von Würtemberg, Eberharden und Ulrichen, vor 7000 pfund heller überlaſſen. Von welcher zeit an ſie auch bey dem hauſe Würtemberg geblieben. Sie iſt jetzo ein feiner ort, hat 5 thore, 3 vorſtädte, eine ſchöne kirche und ſchule, auch ziemliche nahrung. *Cruſii* res Suevic. *Zeiler* topogr. Sueviæ.

Calw. Die Grafen von Calw waren vor zeiten in groſſem anſehen in Teutſchland. Emericus I ſoll entweder des Fränckiſchen Königs Clodovæi ſelbſt oder ſeiner gemahlin Clothildis aus Burgund naher anverwandter geweſen ſeyn, und hat in dem an. 499 bey Weiblingen und Beinsſtein wider den Schwäbiſchen König Bandecarium vorgegangenen treffen als oberſter Feldherr die Königlichen troppen commandiret. Nachgehends ſetzte ihn der König Clodovæus zum Statthalter in Schwaben, allwo er das ſchloß Beutelsbach erbauete. Emericus II war Major domus bey dem Könige Dagoberto. Deſſelben bruder Albertus diente bey dem Könige Pipino am hofe, und zeugte mit ſeiner gemahlin, einer Gräfin von Pfirt, Eberhardum I, der durch ſeine meriten bey Carolo M. in ſonderbares anſehen kam, ſo daß er ihm daß Groß-Hoffmeiſter-amt nebſt der ſtelle eines Kriegs-Oberſten auftrug, ja auf anhalten ſeiner gemahlin Faſtrada, ſeine tochter Hiltrudin vermählte. Es ſtarb endlich Eberhardus an. 811, und ward zu S. Denys bey Paris begraben. Seine ſöhne werden Eberhardus II und Aſtulfus genennet. Eberhardus II ererbte zu ſeinem antheil das ſchloß Beutelsbach ſamt allem zugehör, wurde von Carolo Simplice zum Major domus ernennet, blieb aber an. 893 in der ſchlacht wider Odonem oder Ottonem, der des Königs vormund geweſen, und ſelbſt das Reich an ſich bringen wolte. Er hinterließ 2 ſöhne, Emericum III und Clodovæum, davon jener unter dem Kayſer Henrico I unter den trouppen Hertzog Hermans von Schwaben an. 933 mit wider die Hungern zog; weswegen ihm auch der Kayſer die Graffſchafft Gröningen gab. Seine ſöhne waren Henricus und Ulricus, Grafen zu Beutelsbach. Aſtulfus, der andere ſohn Eberhardi I, bekam die Graffſchafft Calw, und wurde der ſtamm-vater dieſes Gräflichen geſchlechts. Er ſoll auch, wie einige meinen, Pabſts Leonis III vater geweſen ſeyn. Ferner iſt er deswegen berühmt, weil er das Benedictiner-cloſter zu Hirſau an. 838 geſtifftet. Conradus I, Graf zu Calw, erwieß an. 933 ſeine tapfferkeit in der ſchlacht wider die Hungern bey Merſeburg, wohnte auch darauf dem zu Magdeburg an. 938 angeſtellten turnier mit bey, und war der 4 unter den 12 Grafen, welche ihre eigene helme zur ſchau auftragen lieſſen. Muetlieb, Gräfin von Calw, ſoll Conradi I ſchweſter oder tochter geweſen ſeyn, und nachdem ſie ſich mit Adelberto I, Freyherrn von Zimbern, an. 912 vermählet, und mit ihm Georgium gezeuget, wurde ſie dadurch eine ſtamm-mutter dieſes Freyherrlichen, hernach Gräflichen geſchlechts. Erlafried, Graf zu Calw, war ein vater Alberti, welcher an. 1042 dem turnier zu Halle in Sachſen beywohnte, und von welchem die alten Grafen von Löwenſtein und Würtemberg herſtammen ſollen. Gerhardus, Graf von Calw, legte ſich auf die ſtudia, wurde Domherr zu Aichſtädt und an. 1040 Biſchoff daſelbſt. An. 1054 als Leo IX geſtorben, wurde er an deſſen ſtelle unter dem namen Victoris II auf den ſtuhl erhoben, welchen er 2 jahr beſeſſen. Er hat auch an. 1053 das Benedictiner-cloſter Weiſſenau im Nortgaw geſtifftet. Leopoldus, Graf zu Calw, wohnte an. 1080 dem turnier zu Augſpurg bey. Ehrlongus, Graf zu Calw, war anfangs Kayſers Henrici IV Cantzler und hernach an. 1106 Biſchoff zu Würtzburg. Er ließ ſich am erſten wegen dieſes Biſchoffthums als Hertzog von Francken das ſchwerdt vortragen, wurde zweymal von dem Kayſer Henrico V verſtoſſen, und ſtarb an. 1122. Godofredus, Graf zu Calw, ſtand hingegen bey Henrico V in groſſen gnaden. Seine tochter Isha wurde an Welfonem VI, Hertzog in Bayern und zu Spoleto, vermählt, und ſoll an. 1137 ihren gemahl aus der von Kayſer Conrado III belagerten ſtadt Winsberg auf dem rücken getragen haben, als ihr der Kayſer freyen abzug und ſo viel mit zu nehmen vergönnet, als ſie auf dem rücken tragen könte. Albertus II, Graf zu Calw, war an. 1165 auf dem turnier zu Zürch, und wird gleichfalls von etlichen vor den ſtamm-vater der alten Grafen von Löwenſtein und Würtemberg gehalten. Unter deſſen kindern ſoll auch Conradus, Graf zu Beutelsbach, von welchem die andern Grafen zu Beutelsbach und Würtemberg herſtammen, desgleichen Bertholdus Graf zu Löwenſtein geweſen ſeyn. Conradus II, Graf zu Calw, wohnte an. 1179 dem turnier zu Cöln bey, und ſtand bey dem Kayſer Friderico I in gutem anſehen. Henricus wurde an. 1210 Abt in dem Benedictiner-cloſter zu Reichenau. An. 1207 gieng er in geſandtſchafft nach Rom, woſelbſt er von Innocentio III das privilegium erhielt, daß alle Aebte dieſes cloſters bey den allgemeinen ſynodis zu des Pabſtes füſſen ſitzen und die Päbſtlichen geſetze in händen halten ſolten. Er ſtarb an. 1237, nachdem er dem cloſter 27 jahr vorgeſtanden. Ulricus, Graf von Calw, wohnte an. 1209 dem turniere zu Worms bey, gleichwie Conradus III an. 1235 dem zu Würtzburg. Nach der zeit wird keines Grafen von Calw mehr erwehnet, daher es ſcheinet, daß dieſer Conradus der letzte dieſes hauſes geweſen, die zu der Graffſchafft gehörigen güter aber ſind an die Pfaltzgrafen von Tübingen, und von denſelben an das hauß Würtemberg gekommen. *Lambert. Schaffnaburg.* ad an. 1054. *Bruſchii* monaſt. Germ. p. 13 & 44. *Münſteri* coſmograph. l. 5. c. 414. *Schwelins* Würtenberg. chron. p. 97. *Speneri* ſylloge. *Lucæ* Grafenſaal.

CALYDON, die haupt-ſtadt in Aetolien, wovon ein gewiſſer wald ſeinen namen bekommen, worinnen, nach dem gedichte der Poeten, Meleager das ungeheure wilde ſchwein ſoll umgebracht haben, welches die erzürnte Diana in das Calydoniſche land geſchickt. Sie hat einen Biſchöfflichen ſitz, und gedencket Xenophon, Pauſanias, Strabo, Stephanus, ꝛc. ihrer. Es iſt auch ein wald dieſes namens in Schottland, und ein flecken, welchen die einwohner Dunkild nennen, deſſen nahmen man auch einem theile von Schottland gegeben, und dem meere daſelbſt gegen mitternacht, lat. Oceanus Caledonius genannt. Siehe CALEDONII.

CALYDONI, ein klein ſchloß in Italien im gebiethe von Vicenza, davon eine adeliche familie ihren namen führet. Von derſelben hat Franciſcus Calydoni ſich ſowohl durch gelehrſamkeit, als kriegsdienſte hervorgethan. Er war ein guter Mathematicus und Mechanicus, gab die ſententias aus dem Livio, it. avorum ſuorum elogia heraus, und ſtarb 1638 den 20 may. *Witte* biogr.

CALYPSO, der name einer Nymphe, welche des Oceani und der Thetis, oder, wie andre ſchreiben, des Atlantis tochter geweſen, und den Ulyſſem, nachdem er ſchiffbruch gelitten, nicht nur freundlich aufgenommen, ſondern auch 6 oder 7 jahr bey ſich behalten. Die inſul, in welcher ſie geherrſchet, wird von einigen gleichfals Calypſo, von andern aber Ogygia, und von einigen, welche dieſe Nymphe vor eine ſchweſter des Colchiſchen Königs Aetæ und der Circe ausgeben, Aea genannt; wie Calypſo davon Aeæa beym Propertio heiſſet. Die lage ſolcher inſul, von welcher man heutiges tages nichts mehr findet, wird in das Joniſche meer, nicht weit von dem Laciniſchen vorgebürge, wo anitzo der golfo di Tarento iſt, geſetzt. Andere melden, daß ſie unweit Pozzuolo, und einige, daß ſie unweit der küſten von Africa gelegen habe, und die heutige inſul Gozo bey Malta ſey. *Homer.* in Odyſſ. *Ovid.* l. 4. Pont. eleg. 10. v. 13. *Id.* de art am. l. 2. v. 125. *Tibull.* l. 4. epigr. 1. *Propert.* l. 3. eleg. 11. *Plin.* l. 3. c. 10. *Hygin.* fab. 125. *Mela* l. 2. c. 7. *Tzetzes* in Lycophron. *Philoſtratus* l. 7. c. 10.

CALZA, lat. Caligæ ordo, ein Ritter-orden zu Venedig, der nach art des ordens de la Banda in Spanien eingerichtet geweſen, um die jugend beydes zu waſſer und zu lande in kriegs-exercitiis zu üben, und um das jahr 1400 bey der erwehlung des Hertzogs Michaelis Steno zu Venedig ſoll aufgekommen ſeyn. Es war das ordens-zeichen ein mit gold-geſtickter und mit edelgeſteinen verſetzter ſtiefel, welchen ſie bald an dem rechten bald an dem lincken fuße, nach belieben, trugen. Es ward dieſer orden an. 1562 erneuert; wannenhero einige auf die gedancken gerathen, als wenn er damals erſt aufgerichtet worden. *Juſtiniani* hiſt. Ven. c. 11. *Gryphii* ritter-orden.

CALZADA oder S. DOMINGO de la CALÇADA, lat. Calziata, eine kleine ſtadt in Alt-Caſtilien in dem ländgen Rioga. Sie lieget in dem gebürge, und iſt wegen der devotion gegen den heil. Dominicum berühmt. Sie hat einen Biſchöfflichen ſitz unter Burgos gehörig, ſo an. 1236 mit dem Bißthum Calahorra vereiniget worden.

CAMALDOLI, ein Münchs-orden, den S. Romualdus zu ende des 10 ſeculi geſtifftet hat. Dieſer gab ſeinen München die regeln des Benedictiner-ordens, mit hinzufügung einiger abſonderlichen ſatzungen. Ihr habit ſolte weiß ſeyn, weil ihm in einem geſichte verſchiedene alſo bekleidete perſonen vorgekommen, die auf einer leiter gen himmel geſtiegen. Er war ſonſt aus einer edlen familie von Ravenna, und wie einige wollen, gar von alten Hertzogen dieſes orts entſprungen, und nachdem er auf den Apenniniſchen gebürgen nahe bey Arezzo einen einſamen ort angetroffen, Campo Maldoli genannt, fieng er an allda um das jahr 1009 ein cloſter zu bauen. Von dieſem cloſter entſtund nun der name des gantzen ordens. Wiewohl etliche der meynung ſind, der ort habe campus amabilis geheiſſen, welcher nahme ihm auch in einem diplomate Henrici II gegeben wird, ſo daß eigentlich Camaldoli aus dieſen zweyen wörtern zuſammen geſchmoltzen, und ſey im übrigen auch dieſe einöde nicht von einem Meldoli, ſondern von Theodaldo, Biſchoff zu Arezzo, an Romualdum verehret worden. Die brüderſchafft der einſiedler S. Romualdi oder des berges della Corona ſtammen her von dem orden der Camaldoli, mit dem ſie auch an. 1532 vereiniget worden. Paulus Juſtinianus von Venedig richtete ſolche geſellſchafft an. 1520 auf, und ſtifftete das haupt-cloſter auf dem Apennino, an einem orte, den man monte della Corona nennet, 10 meilen von Perugia, und widmete ſelbiges unſerm Heylande an. 1555. *Damianus* in vita S. Romualdi. *Baron. Rainaldus. Spondan. Hiſt. des Ordres Monaſt. &c.*

CAMALDOLI, (Ambroſius de) oder CAMALDULENSIS, ſiehe AMBROSIUS.

CAMALDULA (la) iſt eine auſſerhalb Turin auf einem berge liegende, von Hertzog Carl Emanuel geſtifftete Abtey, in welcher ſeit an. 1607 die Ritter-verſammlungen des Ordens dell' Annunciata gehalten werden.

CAMALTUS, (Luc. Anton.) ein Philoſophus und Medicus von Peruga, war Profeſſor daſelbſt um das jahr 1610, und ſchrieb, Reggimento per viver ſano in tempi caldi. *Jacobilli* bibl. Umbriæ.

CAMARA (Marcus de la) ein Minorite von Alcala des Henares, lebte im 16 ſeculo und ſchrieb quæſtionarium conciliationis ſimul & expoſitionis locorum difficilium ſacræ ſcripturæ &c. *Anton.*

CAMARASSE, eine ſtadt nebſt dem titul einer Marggrafſchafft, in Catalonien in dem gebiete von Lerida, 4 meilen von Balaguer, gelegen. Sie iſt in dem 16 ſeculo durch heyrath von dem hauſe Luna an das de los Cobos gekommen. ſiehe COBOS. *Imhof.* von Grand in Span.

CAMARGO, (Ferdin.) ſiehe SALGADO (Ferdinand)

CAMARGUE, lat. Camaria oder Caſtra Mariana, oder Campus Marianus, eine gewiſſe gegend in der Grafſchafft Provence an den gräntzen von Languedoc, zwiſchen den ausflüſſen der Rhone, unterhalb Arles gelegen. Man ſchätzet ſolche auf 7 meilen lang. Darbey iſt ſie von ſonderbarer fruchtbarkeit, und hat eine ſo temperirte lufft, daß das vieh den gantzen winter über auf dem felde bleiben kan. Es ſoll allhier der Römiſche Bürgermeiſter C. Marius ſein wohlverſchantztes lager angeleget und ſeine meiſt annoch junge und neugeworbene ſoldaten im angeſicht des feindes exercirt haben, ehe er A. V. 652 die Cimbrer geſchlagen. *Sinceri* itinera Gall.

CAMARINA, oder CAMERINA, eine alte ſtadt, ſo in demjenigen theil Siciliens, der heut zu tage Val di Noto heißt, an dem orte gelegen geweſen, wo der fluß Frascolari ins meer fällt. Unweit davon war ein moraſt und fluß gleiches namens, die beyde gegenwärtig Camarana heiſſen. Sie iſt nach Euſebii bericht A. V. 150 erbauet worden. Die Syracuſer verſtörten ſie 50 jahr hernach; ſie ward aber von einem, namens Hippocrates, wieder erbauet. Seit dem iſt ſie gäntzlich ruiniret worden. Jedoch iſt ſie noch immer wegen desjenigen, was ihren einwohnern ehemals wegen des vorhin genannten moraſts begegnet, von deſſen geſtanck allerley kranckheiten entſtunden, berühmt. Denn nachdem ſie das oraculum deßhalber um rath gefraget, bekamen ſie zur antwort, daß ſie von deſſen austrockung deſtomehr ungelegenheit haben würden. Sie aber hielten dieſe antwort für lächerlich, und trockneten den moraſt aus; aber dadurch gaben ſie ihren feinden gelegenheit in die ſtadt hinein zu kommen. Daher iſt das ſprüchwort entſtanden: movere Camarinam, welches geſaget wird, wenn man ſelbſt ein unglück über ſich ziehet. *Herodotus* l. 7. *Thucydides* l. 6 & 7. *Diodor Sicul.* l. 14. *Polyb.* l. 2. *Strabo* l. 6. *Plin.* l. 3. c. 8. *Erasmus* in adag. *Alberti* Sicil.

CAMARINHA, ſiehe CACERES.

CAMARRA, (Lucius) ein Neapolitaner aus einem adelichen geſchlechte von Chieti, gab an. 1651 drey bücher de Teate antiquo Marrucinorum in Italia metropoli heraus, welche in dem theſauro antiquitatum & hiſtoriarum Italiæ ſtehen. *Toppi.*

CAMATERUS, (Johannes) war erſtlich Diaconus und Chartophylax zu Conſtantinopel, und wurde hernach an. 1198 zum Patriarchen zu Conſtantinopel gemacht. Da aber die Lateiner an. 1204 die ſtadt einnahmen, legte er dieſe würde nieder. Sein decretum de nuptiis conſobrinorum ſteht in Leunclavii Jure Græco-Romano. *Fabric.* bibl. Græc. l. 5. c. 5. *Allatius* de conſenſu l. 2. c. 14.

Camb, oder Kamb, Cambus, ein fluß in Ober-Oeſterreich, welcher an den Böhmiſchen gräntzen entſpringet, und ſich unterhalb Crems in die Donau ergießt.

CAMBADAGI, des Xaca ſchüler, bezauberte die Japoneſer, und lehrte ſie den teuffel anbeten, worinnen ihm Cucubao behülfflich war. *Kircheri* China.

CAMBAJA oder GUZURATE, eine ſtadt und Königreich in Oſt-Indien unter dem gebiete des groſſen Moguls. Ein theil von dieſem Königreich iſt eine halb-inſul zwiſchen dem meerbuſen von dem fluß Indus und Cambaja, und das andere theil iſt feſtes land, ſo ſich nach Decan zu erſtrecket. Die haupt-ſtadt iſt Amedebad oder Amadabad; die andern ſind: Cambaja, Surate, Baroch, Diu, ꝛc. Die ſtadt Cambaja liegt am ende des meer-buſens, der von ihr ſeinen namen hat, allwo ſich der fluß Carari darein ergießt. Das gantze Königreich hat auch von ihr ſeine benennung; wie dann ſelbige ſo conſiderable iſt, daß man ſie insgemein das Indianiſche Cairo oder auch das Benjaniſche paradieß nennet. Sie hat ſtarcke mauren mit 12 thoren, die häuſer ſind groß und wohl gebauet, und die gantze ſtadt iſt ſehr reich und treibet vortreffliche handlung. Guzurate iſt eine provintz von dieſem lande, und ſo anſehnlich, daß auch das gantze land darnach pfleget genennet zu werden. Die einwohner ſind entweder Heyden oder Mahometaner, lieben die gelehrſamkeit, bedienen ſich allerhand waffen, und ſind ſehr ſinnreich. Das land hat groſſen überfluß an allerley waaren, und hat ertz-gruben, darinnen man carniolen, diamanten und andere edelgeſteine findet. Es hat auch allerhand korn-früchte, thiere, baumwollen, anis, opium, öl, ſeiffe, zucker, wie auch manufacturen zu verfertigung allerley zeuges, cattun, tapeten, cabinet, ꝛc. welche alle von den einwohnern, welche man für die geſchickteſte kauffleute von Indien hält, verkaufft werden. Dieſes Königreich iſt durch die handlung dergeſtalt in aufnehmen gekommen, daß es über 30 herrliche handels-ſtädte hat, und ſagt man, daß ehemals deſſen jährliche einkünffte ſich auf 20 millionen goldes belauffen, auch wären zu derſelbigen zeit Könige daſelbſt geweſen, die groſſe armeen zu felde führen können. Um das jahr Chriſti 1545 maſte ſich der groſſe Mogol Achobar dieſes Königreichs in währender minderjährigkeit des Madof Her an, welcher nicht über 12 jahr alt war, als ſein vater Mahumed ihm die krone hinterließ. Denn weil die Reichs-ſtände revoltirten, fand ſich des jungen Königs vormund, Chamet-Chan, genüßigt, den groſſen Mogul um ſchutz anzuruffen, wofür er ihm die ſtadt Amadabat verhieß. Darauf kam Achobar mit einer mächtigen armee in Guzurate. Allein, an ſtatt dem jungen Könige Madof Her und ſeinem vormunde zu helffen, bemächtigte er ſich des gantzen Königreichs, und führte den jungen Printzen nebſt ſeinem vormunde mit ſich gefangen hinweg. Der groſſe Mogol läßt das Königreich Guzurate durch einen Vice-Re regieren, welcher gemeiniglich zu Amadabat reſidirt, woſelbſt er einen weit prächtigern hof als einiger König in Europa halten ſoll. Dieſes Königreich hat ſich vor keinen feinden zu fürchten, auſſer daß die gebürge gewiſſen ſo genannten Radias oder kleinen Fürſten zu ſchlupff-löchern dienen, welche ſich vom raube nehren, den ihre unterthanen aus des groſſen Mogols gebiete wegführen. *Olearius. Barboſa. Linſchot. Maffeus* hiſt. Ind. *Mandelslo* Indian. reiſe, *Sanſon. Schultzens* Oſtind. reiſ. *Baldæi* Malabar. p. 2.

Cambalu, ſiehe Peking.

Camberg, eine feine ſtadt und vogtey an den gräntzen der Grafſchafft Dietz, unweit Schwalbach, von welcher der Camerberger-grund den namen hat. Sie gehört Chur-Trier. *Zeil.* topogr. Haſſ.

CAMBIERE, (Joh.) ein Frantzöſiſcher ſcribent im 16 ſeculo, hat ein buch von den Frantzöſiſchen wapen geſchrieben, unter dem titul le miroir royal. *la Croix du Maine.*

CAMBIS, (Margaretha) ein gelehrtes Frauenzimmer in Franckreich im 16 ſeculo, war eine gemahlin des Barons d'Aigremont in Languedoc und überſetzte in ihrem wittwen-ſtande Jo. Georgii Triſſini tractat, von der pflicht der wittwen ins Frantzöſiſche. *la Croix du Maine.*

CAMBODIA, oder CAMBOIA, ein Königreich in Oſt-Indien, jenſeit des fluſſes Ganges gelegen. Nordwärts und nord-oſtwärts gräntzt es an das Königreich Siam, und an die landſchafft Thiompa, an den übrigen ſeiten aber iſt es mit dem meer umgeben. Der fluß Mecon theilt es in 2 faſt gleiche theile, und formirt nicht weit von ſeinem auslauff in das meer einen ſee, an welchem die haupt-ſtadt, gleichfalls Camboya genannt, gebauet iſt. Noch viel andere groſſe ſtädte liegen in dieſem Reich. Inſonderheit wird erzehlt, daß man ungefehr um die mitten des 17 ſeculi, in einer gantz abgelegenen und hinter ſehr dicken wäldern verſteckten gegend, eine groſſe ſtadt angetroffen, welche mehr als 600 häuſer gehabt. So wohl dieſe, als die gaſſen ſollen von dem ſchönſten marmor geweſen ſeyn. Die mauren ſoll man hoch, ſtarck und auf ſolche art gebauet gefunden haben, daß man von innen biß auf deren ſpitzen, worauf allenthalben figuren von allerhand thieren geſtanden, hinauf ſteigen können. Auch die wälle und gräben ſollen mit marmor ausgeſetzt und die letztern mit ſo tieffen waſſer verſehen geweſen ſeyn, daß man ohne mühe ſchiffe darauf fortgebracht. Ferner wird gemeldet, daß man eine überaus prächtige brücke daſelbſt zu ſehen bekommen, deren bogen durch ſehr groſſe ſteinerne rieſen unterſtützt worden. Das allerwunderbarſte aber iſt, daß man in einer ſo groſſen und ſchönen ſtadt weder menſchen noch vieh gefunden. Anjetzo aber ſoll ſie bewohnt ſeyn, und Angon genennet werden.

CAMBOUT COISLIN, eine familie in Franckreich, welche ihren urſprung aus dem Hertzogthum Bretagne hat. Zu ihrem anherrn wird geſetzet Johannes von Cambout, der um die mitte des 14 ſeculi gelebt. Von ſeinen nachkommen war Renatus Floß- Forſt- und Jägermeiſter in dem Hertzogthum Bretagne, und hinterließ 2 ſöhne: der jüngere, namens Philippus, ſuccedirte in den väterlichen chargen, und zeugte einen ſohn, der keine kinder gelaſſen, aber Renati älteſter ſohn Franciſcus heyrathete Franciſcam von Pleſſis-Richelieu, Frau von Beçay, eine nahe anverwandtin des Cardinals Richelieu, und zeugte mit derſelben Ludovicum, von dem die Herren von Beçay herkommen, und Carolum, Marggrafen von Coislin, Ritter der Königlichen orden, Gouverneur von Breſt und General Lieutenant in Nieder-Bretagne. Deſſelben ſohn, Petrus Cæſar, war in dem 28 jahre ſeines alters General über die Schweitzer, und General-Lieutenant über die ſämmtliche Königliche trouppen. Er blieb aber bald hernach an. 1641 vor Aire, und hinterließ 3 ſöhne: 1) Petrum Armandum, welcher den Cardinals-hut erhalten, von dem hernach. 2) Carolum, welcher ſich in den Maltheſer-orden begeben, und 1699 geſtorben. 3) Armandum, welcher an. 1663 durch vereinigung der Baronien Pontchateau und la Roche-Bernard mit dem Marquiſat Coislin, zum Hertzog von Coislin und Pair von Franckreich ernennet ward. Er hat der cron Franckreich anſehnliche kriegs-dienſte gethan, und iſt an. 1702 als General-Lieutenant der Königlichen armeen geſtorben. Von ſeinen ſöhnen vermählte ſich der älteſte, Petrus, an. 1683 mit Louiſa Maria d' Alegre; weil er aber mit derſelben keine kinder gezeuget, ſo hat nach ſeinem an. 1710 erfolgten tode ſein bruder, Henricus Carolus, Biſchoff von Metz, Abt von Boſcherville, Commandeur des heil. Geiſt-ordens, Doctor der theologiſchen facultät zu Paris, und obriſter Almoſenierer des Königs, den 31 mart. als Hertzog von Coislin und Pair von Franckreich, in dem Parlament zu Paris ſeinen ſitz genommen. Des obgedachten Franciſci jüngſter ſohn, Ludovicus, zeugte Hieronymum, Gouverneur der inſul Rhuis, welchem Maria, frau und erbin von Kareheil, Renatum, Grafen von Kareheil und Gouverneur der inſul Rhuis, gebahr. Dieſer zeugte 1) Jacobum. 2) Wilhelmum, einen Maltheſer-Ritter. 3) Armandum Joſephum, Grafen von Cambout, der von ſeinem vetter Petro, Hertzoge von Coislin, die herrſchafft Cambout bekam, und keine kinder gezeuget. 4) Carolum Ludovicum, ſo zur ſee gedienet. Jacobus Marquis von Cambout, Graf von Kareheil, Ritter des ordens S. Ludovici, und Brigadier der Königlichen armeen, blieb 1707 bey Carpi, und verließ Petrum Ludovicum, Marquis von Cambout, einen vater Petri Armandi und Mariæ Joſephi, ingleichen Annam Franciſcum Wilhelmum, Biſchoffen von Tarbes, Abt von S. Memie, Königlichen Aumonier, und ehemaligen Agenten der Geiſtlichkeit. *Imhof.* gen. famil. Gall. P. 2. *Lehm.* ietzth. Europ. tom. 3. *Europ. Fama* t. 10. p. 636. *Etat de la France* t. 2. & 3. *Montglat* memoir. t. 1. p. 387. *v. Sommersberg* tab. gen.

CAMBOUT COISLIN, (Petrus Armand von) ein Cardinal aus der jetztgedachten familie. In ſeinen jungen jahren ſtudirte er mit groſſem fleiß in der Sorbonne, ward auch darinnen Doctor, und erlangte eine groſſe wiſſenſchafft in der theologie, in der kirchen-hiſtorie, in den canoniſchen rechten und in der morale. Hierbey führte er von jugend auf ein ſehr exemplariſches leben, welches alles zu wege brachte, daß ihm der König unterſchiedene wichtige Abteyen, unter andern aber die von S. Victor zu Paris, hiernächſt die ſtelle ſeines erſten Almoſeniers, und an. 1665 das Bißthum von Orleans gab. An. 1689 ward er Commandeur von den Königlichen orden, und als Franciſcus Harlay, Ertzbiſchoff von Paris, welchen der König zu der Cardinals-würde ernennet hatte, mit tode abgegangen war, bekam er vor ſeine perſon ſolche ernennung, welcher zu folge er den 22 jul. an. 1697 von Innocentio XII würcklich unter die Cardinäle aufgenommen ward. Den 12 ſept. an. 1700 ertheilte ihm der König die dem Cardinal von Bouillon genommene würde eines Groß-Allmonſeniers von Franckreich. Endlich ſtarb er zu Verſailles an. 1706 des nachts zwiſchen dem 4 und 5 febr. indem 67 jahre ſeines alters, und zwar mit dem ruhm eines von den würdigſten und unſträflichſten Prälaten, welcher alle pflichten eines rechtſchaffenen Biſchoffs, zugleich aber alles, was ohne nachtheil des Chriſtenthums, von einem politen und magnifiquen hofmann kan erfordert werden, in acht genommen. *The preſent ſtate of the court of Rome* pag. 265. *Mercure hiſtorique* Fevrier. 1706. *Hiſt. des concl.* app. p. 191.

CAMBRAY, oder Cammerich, lat. Cameracum, die haupt-ſtadt der landſchafft Cambreſis in den Spaniſchen Niederlanden, 4 Frantzöſiſche meilen von Douay, und 7 von Valenciennes, auch ſo viel von S. Quintin an der Schelde gelegen. Sie iſt groß, ſchön, wohl gebauet und wohl befeſtiget, überdiß auch mit 2 citadellen und einem Ertzbißthum verſehen. Einige berichten, daß ſie Camber, der Sicambrer König, zu erſt gebauet; und Ado meldet, daß ſie von Clodione, Könige von Franckreich, an. 445 erobert worden. Nachgehends fiel ſie an. 843 Carolo Calvo in der theilung zu. Folgends ward zwiſchen den Kayſern, Königen von Franckreich und den Grafen von Flandern krieg deswegen geführet. Balduinus I, Graf von Flandern, nahm ſie ein, und gab ſie ſeinem ſohne Rudolpho. Die Kayſer erklärten ſie vor eine freye ſtadt; die Frantzoſen aber wolten ſich niemals ihrer anſprüche darauf begeben. An. 1542 willigte Franciſcus I darein, daß ſie ſolte neutral bleiben. Allein Carolus V eroberte ſie das jahr darauf, vermittelſt des verſtändniſſes, ſo er mit dem Biſchof hatte, legte beſatzung darein, und hielt die einwohner durch eine auf ihre eigene unkoſten erbauete citadelle im zaume. Als aber an. 1582 der Hertzog von Alençon, Königs Henrici III bruder, Graf von Flandern wurde, ward er auch Herr von Cambray, welches er in dem vorhergehenden jahre von der Spaniſchen belagerung befreyet, und dem commando Johannis von Monluc, Herrn von Balagny, untergeben. Dieſer ſchlug ſich zu der ligue, machte aber hernach mit Henrico IV friede, und bekam an. 1594 den titul als Printz von Cambray, und den Marſchall-ſtab von Franckreich. Doch die Spanier nahmen ihm bald dieſe ſtadt ab, und zwungen ihn, ihnen auch die citadelle den 9 oct. an. 1595 einzuräumen. Die einwohner huldigten Philippo II von Spanien; allein der Ertz-biſchoff beklagte ſich hierüber, und erwieſe, daß er Herr von Cambray ſey, welches er auch in ſo weit erhielte, daß ihm ein gewiſſes eigenthum in der ſtadt und dem lande Cambreſis gelaſſen wurde, die Spanier aber damit vergnügt waren, daß ſie die protection darüber und die citadellen behielten. Darauf befeſtigten ſie dieſe ſtadt wohl, und beſetzten ſie ſo ſtarck, daß man ſie im 17 ſeculo vor unüberwindlich hielte. Nichts deſto weniger, als der König von Franckreich an. 1677 Valenciennes eingenommen, und darauf Cambray belagerte, wurde er in kurtzer zeit davon meiſter, und bald darauf bezwang er auch die citadell. Dieſe gröſſere citadelle liegt auf einer höhe und commandiret die gantze ſtadt. Der graben iſt in einen felſen eingehauen, woraus auch die mauren aufgeführet worden. Die wälle der ſtadt ſind gleichfalls mit tieffen graben umgeben, ſonderlich gegen morgen zu, und haben gute paſteyen. Sie reichet biß an den fluß Schelde, und hat noch ein ander fort, damit ſie ſich auf dieſer ſeite defendiren kan, welches aber ſehr niedrig liegt, und dahero bald unter waſſer kan geſetzt werden. Die ſtraſſen ſind ſehr weit und zierlich. Es ſind auch trefliche manufacturen allhier, ſonderlich in leinen zeugen, und ward vormals ſtarcke handlung daſelbſt getrieben. Das Domcapitul iſt eines der vornehmſten in den Niederlanden, und beſtehet aus 28 Canonicis und 95 Eccleſiaſticis, welche in unſer lieben Frauen kirche ihres amts pflegen. Diogenes, ein Grieche, ſoll der erſte Biſchoff zu Cambray geweſen, und von dem Pabſt Siricio um jahr 408 in Franckreich geſandt worden ſeyn. Nachgehends wurde dieſes Bißthum mit dem zu Arras biß aufs jahr 1095 vereiniget. An. 1559 aber eximirte es Paulus II von dem Ertzſtiffte zu Rheims, machte es ſelbſt auf anhalten des Königs in Spanien, Philippi II, zu einem Ertzbißthum, und untergab demſelben die Bißthümer Arras, Tournay, S. Omer und Namur. Die Ertz-Biſchöffe führen den titul: Hertzoge von Cambray, Grafen von Cambreſis und Fürſten des H. Röm. Reichs. Es ſind auch unter den Biſchöffen von Cambray viel berühmte männer geweſen, als B. Odo oder Odoardus, Nicolaus de Chievres, Petrus de Corbeil, Robertus von Geneve, der unter dem namen Clementis VII wider Urbanum VI zum Pabſt erwehlet worden; Petrus de Alliaco Cardinal, Robert de Croy oder Croici, gleichfalls Cardinal, Maximilian von Berghes, der erſte Ertz-Biſchoff, und andere mehr. Inſonderheit hat ſich Franciſcus Salignac de Fenelon zu ende des 17 ſeculi berühmt gemacht. An. 1565 und 67 hielt Maximilian von Berghes einen ſynodum allhier, und an. 1586 ſein nachfolger Ludovicus de Berlaimont ein Concilium, auf welchem Johann Franciſcus Bonhemio, Biſchoff und Graf von Verceil und Legatus à Latere, nebſt ihm præſidirte. Man ſetzt auch in das jahr 1398 einen ſynodum, den Petrus de Alliaco allhier gehalten, wie auch einen ins jahr 1550, den Robert de Croici angeſtellet, einen an. 1300, in welchem man conſtitutiones ſynodales publiciret, und einige andere. Hier hat ſich an. 1721 der friedens-congreſs zwiſchen dem Kayſer und dem König von Spanien unter vermittelung der Könige von Franckreich und Engelland angefangen. Als aber beyde Partheyen währenden congreſſes unverſehens zu Wien friede machten, iſt derſelbe an. 1725 aufgehoben worden. *Guicciardin.* deſcr. Belgii. *Schrieckius* orig. Belg. *Gazey* hiſt. eccl. Belg. *Arn. Reſſ. Duac.* Belg. *Sammarth.* Gall. *Carpentier* hiſt. de Cambr. *Miraus. Valerius Andreas. Zeilerus* topogr. circ. Burgund. &c.

CAMBRAY, (Jeanne de) ein der myſtiſchen theologie ergebenes frauenzimmer, gebohren 1581 zu Douay, ward 1604 eine Auguſtiner-Nonne zu Tournay, hernach Priorin eines Cloſters zu Menin, und führte den Cloſternahmen Jeanne Marie de la Preſentation. Endlich verlangte ſie in gröſſerer einſamkeit zu leben, und ward eine Recluſe zu Ryßel, da ſie biß an ihren tod, welcher 1639 erfolget, in einem für ſie gebauten einſamen häußgen alleine gewohnt hat. Sie rühmte ſich beſonderer offenbahrungen und wunder, ſchrieb auch Primes, ou exercice pour acquerir l'amour de Dieu; traité de la ruine de l'amour propre, le flambeau myſtique, &c. welche insgeſamt an. 1665 zu Tournay gedrucket worden. Ihr bruder, ein weltlicher Prieſter, hat ihr leben in Frantzöſiſcher ſprache beſchrieben, und ſolches 1659 zu Antwerpen heraus gegeben.

CAMBRESIS, eine landſchafft zwiſchen der Picardie, Artois und Hennegau, faſt 10 Frantz. meilen lang von den dörffern Or und Chatillon biß an die ſtadt Arleux zu rechnen. Dieſes ländgen iſt ſehr fruchtbar, und darinnen ein ſchloß, Chateau-en Cambreſis genannt, allwo an. 1559 zwiſchen Spanien und Franckreich friede geſchloſſen ward; welcher aber dem letztern Reiche gar nachtheilig war, indem ſelbiges darinnen unter andern gantz Piemont und Savoyen, ſo es lange zeit inne gehabt, und überhaupt 198 conſiderable plätze vor S. Quintin, Ham und Chatelet abtrat. *Carpentier* hiſt. de Cambray.

CAMBRIA, ein theil des Hertzogthums Walles in Engelland, in dem weſtlichen theile gegen Irrland zu. Bißweilen wird auch das gantze land Walles alſo genennet. Es iſt allhier um das jahr 465, wie Matthæus Weſtmonaſterienſis berichtet, ein Concilium gehalten worden.

CAMBRIDGE, lat. Cantabrigia, und vor alters Camboritam oder Camboricum, und von Gervaſio Tilberienſi Vandelbirici genannt, iſt die hauptſtadt der Grafſchafft dieſes namens in Engelland an dem fluß Cam, nebſt einer berühmten univerſität, welche ſo wohl als die ſtadt ihre deputirte in das parlament ſchicken darf. Die collegia ſind zu ende der ſtadt gebauet, welches verurſachet, daß deſto beſſere und luſtigere ſpatzier-gänge um ſelbige herum anzutreffen ſind. Sie hat 14 kirchſpiele in ſich, 12 collegia und 4 hallen. Es iſt wahrſcheinlich, daß Cambridge eine Römiſche colonie geweſen, und ſeine ſchulen gehabt, darinnen die Römiſche und Britaniſche jugend unterrichtet worden. Doch ſollen ſie an. 530 zu grunde gegangen, und an. 690 wieder aufgebauet ſeyn. Als an. 1010 die Dänen alles mit feuer allhier verheerten, iſt ſie auch in ſolchem ſchlechten zuſtande liegen blieben, biß um die zeit Henrici I, da die guten künſte daſelbſt wieder empor zu kommen angefangen, und bey regierung Eduardi I iſt allda eine univerſität angeleget worden, auf welcher an. 1613 bey die 2200 ſtudenten und ſtipendiaten ſollen geweſen ſeyn. Es iſt auch in dem Königlichen collegio, ſo Henricus IV an. 1441 geſtifftet, eine ſehr ſchöne capelle. Trinity Colledge iſt ebenfalls ein vortreffliches gebäude, worinnen zugleich eine ſehr gute bibliothec. *Rutgerus Hermannides & Camdenus* in Britannia magna. *Benthem.* in Engelländ. kirchen- und ſchulen-ſtaat.

CAMBRIDGESHIRE, eine Grafſchafft in Engelland, ſtöſſet gegen morgen an Norfolk und Suffolk, und gegen abend an Bedford und Huntington, gegen mitternacht an Lincoln und Norfolk, gegen mittag an Eſſex und Hertford. Die lufft iſt wegen der ſümpffe, moraſte und pfützen ungeſund, das feld aber allenthalben ſehr fruchtbar. Der erſte Graf war Wilhelm, des Ceſtriſchen Grafen Randulphi ſohn. Hernach hat die Schottiſche familie von Hamliton dieſe Grafſchafft überkommen. Nachgehends haben allezeit einge Printzen von geblüthe den titul als Marquis, und Hertzoge von Cambridge geführet, welchen auch der Braunſchweigiſche Chur-Printz, Georgius Auguſtus, ſo hernach unter dem namen Georgius II König worden, an. 1706 empfangen. *Camdenus.*

CAMBRILLA, oder CAMBRILES, von den Frantzoſen CAMBRIEL genannt, eine kleine mit hohen mauren umgebene ſtadt in Catalonien, an dem ufer des meers, zwiſchen Tarragona und den gräntzen des Königreichs Valencia gelegen. In dieſer gegend nahm an. 1708 der Engliſche Admiral Leake den Frantzoſen über 100 transport-ſchiffe hinweg. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 393.

Camburg eine kleine ſtadt und amt in Thüringen an der Saale in dem Oſterlande, eine meile oberhalb Naumburg, theils auf einem hohen berge, theils in einem tieffen grunde gelegen. Sie iſt vor zeiten eine Grafſchafft geweſen, davon ſich etliche nachkommen des Königs Wittekindi der Sachſen geſchrieben haben. Es iſt auch hier ehemals ein veſtes ſchloß geweſen, davon noch die rudera zu ſehen, nachdem es in dem kriege Hertzogs Wilhelmi zu Sachſen wider Apollonium von Vitzthum, der es inne hatte, an. 1448 zerſtöret worden. Heut zu tage, nachdem der Hertzog von Sachſen Eiſenberg, Erneſti Pii ſohn, zu deſſen landes portion es gehört, an. 1707 ohne männliche erben geſtorben, gehört er nach Gotha. *Beyeri* geogr. Jen. *Fabric.* l. 5. orig. Sax. *Zeil.* topogr. Sax. ſup.

CAMBYSES, der name eines fluſſes in Hyrcanien, welcher ſeinen urſprung in dem gebürge Caucaſus hat, und nach dem Caſpiſchen meer zufleußt. *Plin.* hiſt. nat. l. 6. c. 13.

CAMBYSES, war ein Perſianer von mittelmäßigem ſtande, an welchen Aſtyages, König der Meder, ſeine tochter Mandane vermählte, weil ihm geträumt hatte, daß aus derſelben ein weinſtock gewachſen wäre, welcher mit ſeinen zweigen gantz Aſien bedeckte. Indem er ſich nun einbildete, daß dieſes eine allzu groſſe und ihm ſelbſt gefährliche macht ſeines künfftigen enckels bedeutete, ſo vermeynte er die erfüllung dieſes traums durch eine ſo ungleiche vermählung zu vermeiden. Allein der berühmte Monarche Cyrus ward dennoch aus dieſer ehe gebohren, und durch denſelben A. M. 3425 dasjenige vollzogen, was Aſtyages gefürchtet. *Herodot.* l. 1. *Juſtin.* l. 1. c. 4.

CAMBYSES, König der Perſer, ein enckel des vorhergehenden, und ein ſohn des erſten Perſiſchen Königs Cyri, welcher ihn mit Caſſandane, einer tochter Pharnaſpis, Fürſten der Achemenier, gezeugt hatte. Seine auferziehung geſchahe in dem Königlichen frauen-zimmer, und war nicht die beſte. Sein vater, als er wider die Scythen zu felde zog, ließ ihm den Königlichen titul beylegen, und noch bey ſeinem leben ihn vor ſeinen unfehlbaren nachfolger erklären. Hernach da Cyrus in der gedachten expedition ſein leben verlohren, welches A. M. 3455 geſchehen ſeyn ſoll, trat Cambyſes die regierung völlig an. Ein gewiſſer Egyptiſcher Medicus, welcher wider ſeinen willen ſich an Cyri hof hatte müſſen ſchicken laſſen, und mit guter manier wieder in ſein vaterland zu kommen ſuchte, bewog Cambyſen, daß er um des Egyptiſchen Königs Amaſis tochter anhalten ließ. Weil nun dieſer ſich beſorgte, daß dieſelbe nur die ſtelle einer concubine würde vertreten müſſen, gleichwol aber dabey nicht vor dienlich fand, eine abſchlägige antwort zu ertheilen, ſo ſchickte er Nitetin, eine tochter des durch ihn von dem Egyptiſchen throne verſtoſſenen Königs Apriis, als wenn es ſeine tochter geweſen wäre, dem Cambyſi. Dieſer erfuhr durch Nitetin ſelbſt den vorgegangenen betrug, und zog deßwegen wider die Egyptier mit einer ſtarcken armee zu felde. Amaſis war zwar indeſſen geſtorben; allein ſein ſohn und nachfolger, Pſammenitus, muſte es entgelten. Anfänglich zwar ſtellete er ſich zur wehr, und wolte dem Cambyſi bey Peluſium den eingang in Egypten verſperren. Aber als es zur ſchlacht kam, lag er unten, und muſte nach Memphis fliehen, da ihn Cambyſes in 10 tagen zur übergabe zwange. Nachdem ergaben ſich die nechſt an Egypten gräntzende Lybier, ſo wohl als Cyrene und Barce ohne ſchwerdtſtreich. Den cörper des Amaſis, welcher in der ſtadt Sais begraben lag, lieſſe Cambyſes ſehr mißhandeln, indem er ſolchen aus ſeinem begräbniß hervorziehen, mit ſchlägen übel tractiren, mit ſpitzigen eiſen allenthalben zerſtechen, und endlich auf öffentlichem marckte verbrennen ließ. Auch zerſtörte er faſt alle tempel der Egyptier, weil er als ein Perſianer es vor unanſtändig hielte, das höchſte weſen zwiſchen dach und mauren einzuſchlieſſen; am meiſten aber ärgerte er ſie damit, daß er ihren Gott Apis erſtach. Nachgehends wolte er mit den Carthaginenſern, ingleichen mit den Ammoniern krieg anfangen. Aber das erſte unterbliebe alſobald, weil die Phönicier, in denen ſeine beſte ſee-macht beſtunde, ſich weigerten gegen eine ſtadt zu dienen, welcher ſie vormahls den urſprung gegeben. Wider die Ammonier, allwo er den berühmten tempel Jovis Hammonis zu plündern und zu zerſtören gedachte, war er unglücklich; maſſen bey die 50000 mann, welche er dahin geſchickt, zwiſchen Oaſis und dem tempel Hammonis ſelbſten durch einen hefftigen ſüd-wind mit ſand ſollen ſeyn bedeckt worden, ſo daß keiner zurück gekommen. Sein letzter krieg war wider die Aethiopier; allein weil ſeine armee eine lange zeit durch gantz wüſte gegenden zu marſchiren hatte, ſo ward ſie durch hungers-noth, ehe ſie einmal einen feind zu ſehen bekommen, faſt gäntzlich ruiniret. Von den übrigen thaten des Cambyſis, welche man aufgezeichnet findet, ſind folgende die vornehmſten. Er heyrathete ſeine leibliche ſchweſter Atoſſam, und mit der andern, namens Meroë, trieb er gleichfalls blutſchande, oder nach andern, nahm er ſie gleichfalls zur ehe, tödtete aber endlich die letztere, eben da ſie ſchwanger von ihm gieng, weil ſie ſich traurig bezeuget, daß er aus neid und regier-ſucht ſeinen und ihren bruder, Smerdin, hatte hinrichten laſſen. Wiewohl Strabo erzehlet, ſie wäre in Ober-Egypten an einer kranckheit geſtorben, und Cambyſes hätte eben zu ihrem angedencken der ſtadt und inſul Meroë von dem an ihren namen gegeben. Dem trunck war er ſehr ergeben, und da einer von ſeinen vertrauteſten, namens Prexaſpes, ihn davon abmahnte, ließ er einsmals, da er ſehr viel wein zu ſich genommen, deſſen ſohn vor ſich bringen, und ſchoß demſelben einen pfeil mitten in das hertz, um zu zeigen, daß er auch trunckner weiſe ſeine augen und hände wohl zu gebrauchen wüſte. Zwölff vornehme Perſer ließ er ohne alle urſache lebendig vergraben, und da Crœſus, als ſein geheimder Rath, ihm dagegen vorſtellung that, befahl er ihn gleichfals zu tödten; die bedienten aber ſchonten ſeiner, weil ſie des Cambyſis liebe zu ihm wuſten; worauf er zwar die erhaltung des Crœſi überaus gern ſahe, hingegen die bedienten wegen ihres ungehorſams hinrichten ließ. Den tempel-bau zu Jeruſalem, welchen Cyrus befohlen, hinderte er auf anſtifften dererjenigen, welche den Jüden feind waren. Faſt die eintzige that, ſo man von ihm rühmt, iſt dieſe, daß er einen ungerechten Richter, namens Siſamnem, welcher geſchencke genommen hatte, zu ſchinden, deſſen haut über den richterſtuhl zu ſpannen, und deſſen ſohn, Otanem, als des vaters nachfolger in der richterlichen würde, darauf zu ſetzen befohlen. Zuletzt bekam Cambyſes, da er ſich in Egypten aufhielt, die unvermuthete nachricht, daß die Magi oder die Groſſen in Perſien, einen menſchen, den ſie vor ſeinen entleibten bruder Smerdis ausgaben, zum Könige aufgeworffen hätten. Da er nun wider dieſe rebellen eine armee zu felde führen, und zu pferde ſteigen wolte, fuhr ihm ungefehr der dolch aus der ſcheide, und ſtach ihm unverſehens eine ſo gefährliche wunde in die ſeite, daß er wenig tage hernach zu Ecbatana in Syrien A. M. 3462 daran ſterben muſte. Etliche ſcribenten melden, daß er 6 jahr, andre, daß er 7 jahr und 5 monathe, wiederum andere, daß er 8 jahr regieret habe. Seine recht unbedachtſamen handlungen wollen einige damit entſchuldigen, daß er nicht allemahl bey verſtande geweſen, und würcklich die fallende ſucht gehabt habe. Er ließ keine kinder nach ſich, und ſeiner dritten ſchweſter Artyſtonæ mann, Darius Hyſtaſpis, kam nach einem kurtzen interregno auf die bekannte weiſe an die Perſianiſche monarchie. Im übrigen wird Cambyſes eben für denjenigen gehalten, welcher Eſdr. 4. v. 6. Ahaſverus genennet wird. So meynet man auch, daß ihm der name Artaxerxes oder Artaſaſtha beygelegt werde. *Plato* l. 3. de legibus. *Herodot.* lib. 3. 5. *Sabellic.* l. 9. c. 7. *Valer. Max.* l. 6. c. 3. *Juſtin.* l. 1. *Joſeph.* antiqu. Jud. l. 11. *Melanchth.* chronol. lib. 2. p. 118. *Bucholz.* in indice chronolog. p. 31.

CAMDENUS, (Wilhelmus) einer der berühmteſten und geſchickteſten leute in Engelland, wurde zu Londen den 2 may an. 1551 von geringen eltern gebohren. Im 15 jahre ſeines alters wurde er nach Oxford geſchickt, woſelbſt er 5 jahr ſtudirte, und darauf nach Londen zurück kehrte, allwo ihm Gabriel und Gottfried Goodman, 2 brüder, die mittel zu ſeinen ſtudiis verſchaffeten. Einer unter denſelben war Decanus zu Weſtmünſter, der Camdenum an. 1575 zum Conrector der ſchule machte, welche die Königin Eliſabeth in der kirche zu Weſtmünſter geſtifftet. Dieſem amte ſtund er treulich vor, legte ſich aber dabey inſonderheit auf die antiquitäten ſeines vaterlandes, nahm alle örter und gegenden deſſelben, wo nur etwas merckwürdiges anzutreffen war, ſelbſt in augenſchein, und verfertigte alſo innerhalb 10 jahren das vortreffliche werck, welches unter dem titul Britannia zum erſtenmal zu Londen an. 1586 gedruckt, und hernach zum öfftern wieder aufgeleget worden. Er erlangte dadurch einen groſſen ruhm, war aber dennoch mit ſeinem ſtande zufrieden, biß ihm auf vorſorge ſeiner freunde der Biſchoff zu Salisbury an. 1588 die präbende von Ilfarcombe conferirte; welche er auch, ohne daß er nöthig hatte, daſelbſt zu leben oder kirchen-dienſte zu verwalten, beſtändig behielte. An. 1593 wurde er moderator der ſchule zu Weſtmünſter, und ſchrieb eine Griechiſche grammatic, welche an. 1597 gedruckt, und ſehr wohl aufgenommen ward. In ſelbigem jahre ſuccedirte er auch dem Richard Leigh, welcher oberſter Herold oder Roy d'armes geweſen, unter dem titul von Clarence; welches Radulphum Brook, der ſich hoffnung darzu gemacht, ſo ſehr verdroß, daß er eine hefftige ſchrifft wider Camdeni werck heraus gab, die aber von dieſem glimpflich und gründlich beantwortet wurde. Camdenus unterließ hierbey nicht, ſich weiter auf die hiſtorie zu legen, und gab an. 1603 eine collection von unterſchiedenen alten Britanniſchen hiſtoricis heraus. Wie er dann auch nicht weniger an der hiſtorie der Königin Eliſabeth fleißig arbeitete, welche er auf zureden Wilhelmi Cecil über ſich genommen, und endlich an. 1615 biß auf das jahr 1589 ans licht ſtellte. Das übrige hat er ungefehr an. 1617 vollendet, es iſt aber erſt nach dem tode des autoris heraus gekommen. Er ſtarb endlich den 9 nov. an. 1623, nachdem er vorher von ſeinen eigenen mitteln eine neue profeſſionem hiſtoriarum auf der univerſität Oxford geſtifftet, und zum erſten Profeſſore Degoreum Whear ernennet hatte. Thomas Smith hat viele briefe, ſo von und an Camdenum geſchrieben, an. 1691 zu Londen heraus gegeben, und deſſelben leben hinzu gefüget. Auch hat Mr. Gibſon das leben Camdeni beſchrieben, welches ſich vor der neuen Engliſchen verſion ſeines buches, Britannia genannt, befindet. Uber die bereits gedachte hat Camdenus in Engelländiſcher ſprache reliquias Britannicas; ferner inſcriptiones monumentales Regum, Reginarum, nobilium & aliorum in eccleſia B. Petri Weſtmonaſterienſi ſepultorum; actionem in Henricum Garnetum & cæteros proditores, und andere heraus gegeben. *Smith. Gibſon. VVitte* in memor. philoſ. dec. 2. & in diar. biogr. *Bayle. Mem. litt. de la gr. Bret.* tom. II.

Camelford oder Gaffelford, iſt ein kleiner ort in der Engliſchen provintz Cornwall, an dem fluß Alan (ſonſt auch Cambalan und Camel genannt) gelegen. Er hat das recht, 2 Deputirte zu den Parlaments-verſammlungen abzuſenden, und vor alters ſoll in dieſer gegend der Engliſche Held Arthur erſchlagen worden ſeyn. *Camden's* Britannia. *Beeverell* delic. de l'Angl. p. 662.

CAMENECIUM LESCOVIENSE, vor zeiten ein Ciſtercienſer-cloſter im Königreich Böheim, ſo in dem Hußiten-kriege zu grunde gegangen.

CAMENIARA, (Joh.) von Theſſalonich, florirte um das jahr 900, wurde bey eroberung ſeiner vater-ſtadt von den Saracenen gefangen, und ſchrieb im gefängniß die hiſtorie ſolcher eroberung, die Leo Allatius in Symmictis heraus gegeben.

Camentz, eine von den Ober-Lauſitziſchen ſo genannten Sechs-ſtädten, 3 meilen von Bautzen, und 2 von Königsbrück, an der ſchwartzen Elſter gelegen, gehöret dem Churfürſten von Sachſen. Ihr name giebt zu erkennen, daß ſie von den Wenden erbauet worden, indem Camentz ein ſteinhauß in ſolcher ſprache bedeutet. Der erſte erbauer iſt noch zur zeit nicht bekannt; der Freyherr Veſta von Greiffenſtein aber, Rheinländer genennet, ſoll es an. 1225, oder wie Hoſemannus rechnet, an. 1255, nachdem es vorhero abgebrannt, wieder aufgebauet haben. Doch iſt der ort erſt unter der Böhmiſchen Herrſchafft mit mauern umgeben worden. Er liegt auf einem erhabenen bergigten boden, der ſich biß an denjenigen berg erſtreckt, worauf der ehmaligen Herren von Camentz reſidentz geſtanden, von der jetzo nur noch ein thurn zu ſehen. Es gehörte zu dieſer Herrſchafft Camentz auch das ſtädtlein Pulßnitz mit 7 dörffern. Die Böhmiſchen Könige vom Primiſlaiſchen ſtamme überlieſſen dieſe ſtadt und creyß, ſo wohl als den Ruhländiſchen, den Marggrafen von Brandenburg Aſcaniſchen ſtammes, nach deren abgang mit Churfürſt Waldemaro an. 1319 kam er wieder an König Johannem in Böhmen. In vorigen zeiten war in der ſtadt ein Burg-lehn mit verſchiedenen zugehörigen häuſern, allein im 15ten ſec. bekam ſolches die ſtadt vom König VVenceslao, weil die von Adel, die es gehabt, den bürgern viel tort gethan hatten. Um an. 1429 hat der ort durch den Hußiten-krieg viel ausgeſtanden. Als auch an. 1547 die ſtadt nebſt den andern in Königs Ferdinandi ungnade fiel, und, nebſt ihren privilegiis, auch die güter in deſſen hände ſtellen muſte, kam ſie ſo herunter, daß ſie unterſchiedene güter, wegen unvermögens ſolche wieder einzulöſen, muſte fahren laſſen. So hat ſie auch im 30 jährigen kriege viel ausgeſtanden, und muſte ſie ſo wohl den Kayſerlichen als Schwediſchen trouppen contribution geben, auch noch gröſſer ungemach leiden. An. 1706 den 11 jun. gerieth ſie in brand, welcher die gantze ſtadt, biß auf die groſſe kirche, das rathhauß und eines Predigers wohnung, in die aſche legte; doch iſt ſie jetzo wieder fein aufgebauet. Die pfarr-kirche, rathhauß und das cloſter ſind die anſehnlichſten gebäude des orts. Die nahrung der einwohner beſtehet vornemlich in tuch- und lein-weberey; So trägt auch die nach Polen und Schleſien hier vorbey gehende ſtraſſe etwas dazu bey. *Groſſers* Lauſitziſ. merckwürdigkeiten P. 3.

Camentz, ein Ciſtercienſer-cloſter in Schleſien gegen der Graffſchafft Glatz zu, daran die Neuſſe vorbey flieſſet, war vor zeiten ein von den Böhmen zu beſchützung der gräntzen erbauetes fort oder ſchantze; nachgehends wurde es zu einem cloſter eingerichtet, und den Canonicis regularibus ord. S. Auguſtini eingeräumt, welche es endlich an. 1222 auf inſtändiges anhalten Thomä, Biſchoffs zu Breßlau, den Ciſtercienſern abgetreten, denen es auch noch zuſteht.

CAMERARII oder Cammermeiſter, ein uraltes geſchlecht, welches aus Cärndten, allwo es den namen Liebhard allein geführt, ſeinen urſprung hat. Conradus I Liebhard Miles, wohnte an. 1152 zu Forchheim in Francken in einem freyhauſe, und hatte Chriſtinam Negerin, die eines guten Adlichen geſchlechts war, zur ehe. Gleichwie er unter dem Biſchoff Eberhardo von Bamberg, einem gebohrnen Hertzoge aus Bäyern, das Cammermeiſter-amt geführet, alſo haben auch ſolches unterſchiedliche von ſeinen nachkommen gehabt, wovon nach der zeit dieſer name ihrem geſchlecht geblieben; wiewohl einige autores melden, es hätten ſich ſchon an. 1002 etliche von dieſem geſchlechte der Liebhardten mit dem Kayſer Henrico II nach Bamberg begeben, und daſelbſt an deſſen hofe das Cammermeiſter-amt bekleidet, wovon ſie und ihr gantzes geſchlecht nach der hand ſolchen namen behalten, gleichwie dergleichen bey den familien der Zollner, Küchenmeiſter, Müntzmeiſter, Mehlmeiſter, ꝛc. zu beobachten iſt. Hartmannus Camerarius machte an. 1264 mit bewilligung Biſchoff Bertholds und des Capituls zu Bamberg den daſelbſt gelegenen ſo genannten Langheimer hof, den ſein groß-vater Conrad geſtifftet hatte, gantz frey. In dem kloſter zu Neukirchen findet ſich eine original-urkund über den zehenden zu Schöllenbach, ſo Ulrich Cammermeiſter an. 1302 nebſt einem Forchtel unterſiegelt. Conradus II Cammermeiſter, Ulrichs enckel und Hartmanni urenckel, wieß an. 1348 ſeine ehefrau, Annen Gundlochin, mit 200 pfund heller auf den empfangenen zehend des dorfs Luter an. Er kauffte an. 1385 unterſchiedliche freye mann-lehn-güter um Bamberg, ſtarb an. 1400 im hohen alter, und ward in der Pfarrkirche zu Bamberg bey ſeinem vater Heinrich begraben. Fritz und Hans die Cammermeiſter, Conradi brüder, begaben ſich an. 1390 nach Nürnberg, denen nachgehends, wegen der Hußiten unruhe und der zwiſtigkeit, ſo Biſchoff Antonius zu Bamberg des geſchlechts von Rothenhan mit den Canonicis daſelbſt hatte (bey welcher dieſe des Biſchoffs parthey hielten) noch mehr von dieſem geſchlechte dorthin folgten; woſelbſt auch Conradus III Cam̃ermeiſter, Heinrichs ſohn und Ulrichs enckel, des Teutſchen ordens Ritter und Comtur des Teutſchen hauſes zu Nürnberg, geweſen, und an. 1361 in der kirche bey S. Jacob daſelbſt begraben worden. Stephan Cammermeiſter, Fritzens ſohn und Heinrichs enckel, ward daſelbſt an. 1443 in den innern Rath gezogen, und ſtarb an. 1445 als Bürgermeiſter, deſſen todtenſchild in der Sebalder kirchen annoch zu finden. Mit Sebaſtiano, ſeines bruders enckel, hörte an. 1513 dieſe Nürnbergiſche linie gäntzlich auf. Heintz Cammermeiſter, vorgedachten Conradi II ſohn, kauffte an. 1426 nebſt ſeinem bruder Hermann etliche güter zu Biſenberg, von ſeinem ſchwager dem Gundloch. Er ward nebſt beſagtem ſeinem bruder an. 1427 von dem Prälaten zu Mönchsberg, mit der vogtey zu Heydmannsbach, und von Biſchoff Siegmunden von Bamberg, einem gebohrnen Hertzoge zu Sachſen, an. 1441 nebſt ſeinen vettern mit unterſchiedlichen gütern um Bamberg belehnet. Er ſtarb an. 1440. Deſſen wittwe behauptete an. 1482 die ſteuer-freyheit wider Bamberg auf den Cammerariſchen lehn-gütern zu Steinbach. Es haben aber einige von dieſem geſchlecht noch lange zeit ihren alten und erſten geſchlechts-namen beybehalten, beſage eines todten ſchildes, welcher in der Pfarr-kirche zu Forchheim befindlich, worauf nebſt dem Cammerariſchen wapen auch folgende worte ſtehen: An. 1492 iſt in Gott verſchieden der ehrwürdige und edle Herr Heinricus Leibhardt, des geſchlechts, dem Gott gnädig ſey. Hans Cammermeiſter, Heintzens ſohn, ſo an. 1443 gebohren, und an. 1527 zu Bamberg in unſerer Frauen-brüder cloſter begraben worden, nachdem er ohne artzeney und aderlaſſen ſein leben auf 82 jahr gebracht hatte, zeugete 3 ſöhne und 3 töchter. Von den töchtern gieng die älteſte Anna und die jüngſte Barbara in ein kloſter, die mittlere aber, Dorothea, heyrathete Hanſen Zollner. Von den ſöhnen ſtarb der jüngſte, Joſeph, an. 1522 zu Ofen in Ungarn, der älteſte, Hieronymus, hinterließ 2 ſöhne, die ohne erben geſtorben, der mittlere aber, Joachimus I, von welchem ein beſondrer articul folget, zeugete mit Anna Truchſeßin von Grünſperg, die er ſich an. 1527 beygeleget, 5 ſöhne, 1) Johannem, welcher als Hertzogl. Preußiſcher Rath nebſt ſeinem ſohne, Hans Joachim, zu Königsberg in Preuſſen geſtorben.. 2) Joachimum II, von welchem hernach. 3) Philippum, von dem ein eigner artickel folgt, und welcher an. 1571 Helenam Pfintzingin heyrathete, und von derſelben einen ſohn Philipp, hinterließ, der an. 1624 Fürſtlicher Pfältziſcher Rath und Ober-Amtmann zu Rockenhauſen ward, und von Renata Godefroy, einer tochter Dionyſii des Parlaments-Herrn zu Paris, einen ſohn, Dionyſium Petrum, bekam, welcher als Capitain der General-Staaten von Holland an. 1646 unvererbt ſtarb. 4) Ludovicum, welcher einen ſohn, Fridericum, zeugte, der ſeine linie zu Oberndorf beſchloß. 5) Gottfridum, deſſen ſohn, Joachim Albrecht, gleichfalls keine nachkommen hinterlaſſen. Obgedachter Joachimus II, ein ſohn Joachimi I, dem ein eigner artickel gewidmet iſt, verheyrathete ſich 3 mal; 1) an. 1565 mit einer Bernbeckin vom geſchlecht. 2) an. 1567 mit Maria Rummlin von Lohnerſtadt; 3) an. 1589 mit Urſula von Tiel, genannt Hack von Suhl. Die erſte gebahr ihm Joachimum III, welcher an. 1642 ohne kinder verſtorben, und von dem beſonders gehandelt wird. Mit der andern zeugte er Balthaſarn, Ludwigen und Chriſtophen. Balthaſar ward Chur-Pfältziſcher Cammermeiſter, und zeugte mit einer von Echt Philippum, welcher in dem Ungariſchen kriege ſeine linie geendiget; Chriſtoph blieb an. 1602 in der belagerung Rheinberg; Ludwig aber, von dem ein beſonderer artickel folgt, ward Königl. Schwediſcher geheimder Rath und Abgeſandter im Haag, und ſtarb an. 1651. Sein eintziger ſohn Joachimus IV, der auch einen eigenen artickel hat, ſtarb an. 1687, und hinterließ eine tochter und 2 ſöhne, davon die tochter an. 1693, und der älteſte ſohn an. 1694 ihm im ledigen ſtande gefolget: und zwar dieſer mehrentheils aus bekümmerniß, daß er den gröſten theil von ſeiner vorfahren berühmten bibliothèc nebſt andern koſtbarkeiten an. 1693 bey einäſcherung der ſtadt Heidelberg eingebüſſet. Der jüngſte ſohn aber, Johann Philipp, ſo den 1 ſept. an. 1671 zu Heidelberg gebohren, begab ſich nach ſeines bruders tode ſogleich aus dem kriege auf ſeine güter in Francken, allwo er ſich an. 1695 Marien Reginen Wilhelminen Hülßin von Rathsberg beylegte, und an. 1710 ſtarb, nachdem er wider ſein verſchulden in viel verdrießliche proceſſe verwickelt worden. Er hinterließ von 9 kindern 3 töchter und einen ſohn, Philipp Engelberten Adam Cammermeiſter, genannt Camerarium, von und zu Steeg-Aurach auf Biſchberg, ein mitglied der immediaten Reichsfreyen Ritterſchafft in Francken Orts an der Baunach, welcher an. 1704 zu Ober-Aurach in Francken gebohren, und noch der eintzige übrige zweig dieſes uralten adelichen hauſes iſt.

CAMERARIUS, (Hieronymus) Hanſen Cammermeiſters älteſter ſohn, gebohren an. 1490, ward an. 1522 bey Biſchoff Georgen von Bamberg Rath und Cantzler. Er brachte die adeliche freye burg und veſte Ober-Aurach, unweit Bamberg, ſo vor dem die Grafen von Wertheim und andere immediate Reichs-freye Adeliche perſonen im beſitz gehabt, nebſt vielen darzu gehörigen unterthanen und lehn-leuten, auf ſein geſchlechte, bey welchem ſelbige auch, weil er ſeine brüder mit in die geſammte hand genommen, biß auf dieſe ſtunde geblieben. An. 1523 heyrathete er Agnes Zollnerin aufm Brand, und blieb unter dem nachfolgenden Biſchoff Wiganden ſo lange Rath und Cantzler, biß er bey demſelben angegeben ward, ob hätte er, nebſt ſeinem bruder Joachim, ſeine ſchweſter aus dem kloſter zum heiligen grabe bey Bamberg über die mauern heraus gebracht, weil ſie gleich ihren brüdern der neuen lehre zugethan geweſen. Uberdem beſchuldigte man ihn, ob hätte er viele von den Dom-Herren und andere von Adel auf ſolche meynung gebracht, vor ſich ſelbſt aber in Nürnbergiſche dienſte gehen wollen; worüber er auch von dem gedachten Biſchoff auf das härteſte verfolget, und in gefängliche hafft gebracht worden, aus welcher man ihn zwar nach einer ſcharffen inquiſition, auf vorbitte unterſchiedlicher Chur- und Fürſten, ſonderlich aber des Churfürſten von Sachſen, der deßwegen Clauſen von Heßberg, ſeinen Geſandten, nach Bamberg geſchicket, und Graf Albrechtens von Mansfeld, auf gewiſſe bedingungen, und nach geſtellter caution unterſchiedlicher freunde, an. 1527 erlaſſen. An. 1536 ward er Pfaltz-Graf Philipps bey Rhein, Churfürſt Ottonis Henrici von Pfaltz bruders zu Burglenfeld Rath und Cantzler, welches amt er nicht anders, als mit dieſer bedingung antrat, daß er wider den Biſchoff von Bamberg keinen rath zu geben ſolte genöthiget werden. Er ward auch an. 1539, da er auf ſeine güter gieng, als Rath vom hauſe aus zu dienen, aufs neue durch den Pfaltz-Grafen beſtellet; ſtarb an. 1545, und hinterließ 2 ſöhne, die aber auch ohne kinder verblieben, und ihre lehnen Joachimo, ihres vaters bruder, erblich hinterlaſſen.

CAMERARIUS, (Joachim I) jetztgedachten Hieronymi bruder, war den 12 april an. 1500 zu Bamberg gebohren. Seine eltern ſchickten ihn an. 1513 nach Leipzig, und befahlen ihn Georgio Helto Forchemio an, da er ſo gleich an. 1514 diſputirte, aber darauf des 4 tägigen fiebers halber nach hauſe muſte. An. 1515 kehrte er wieder nach Leipzig, und legte ſich auf die Griechiſche ſprache, gab an. 1516 bey Johann Metzlern und Richardo Croco einen zuhörer ab, ingleichen an. 1517 bey Petro Moſellano, nachdem er vorher zu anfange deſſelbigen jahres wieder unpäßlichkeit halber nach hauſe gemuſt. An. 1518 begab er ſich nach Erfurt, und machte da mit Eobano Heſſo und Georgio Sturziade gute freundſchafft. An. 1520 wolte er nach Franckreich gehen, ward aber an dieſem vorſatz gehindert. An. 1521 ward er Magiſter philoſophiæ. Hierauf gieng er nach Wittenberg, worzu ihn der ruff von Luthero und Melanchthone bewogen hatte, und gerieth mit dem letztern in die vertrauteſte freundſchafft. An. 1522 muſte er ſich des 3 täglichen fiebers halber nach hauſe begeben. An. 1523 muthete er nebſt ſeinem bruder die lehn bey Biſchoff Wiganden zu Bamberg. An. 1524 begleitete er Melanchthonem in Ober-Teutſchland, wohin er die ſeinige zu beſuchen eine reiſe vorgenommen, ließ ihn aber zu Bretten, und gieng nach Baſel, woſelbſt ihn Eraſmus von Roterdam aufs freundlichſte empfieng; von dannen kehrte er wieder zu Melanchthone, und ſodann ferner mit ſelbigem wieder in Sachſen. Als hierauf in dem bauern-kriege ſein und ſeines bruders ſchloß zu Aurach von den bauern zerſtöret worden, er auch ſeines vaters halber, weil dieſer bey dem Biſchoff veſt gehalten, vor dem pöbel nicht allerdings ſicher war, ſo wandte er ſich an. 1525 in geſellſchafft eines von Fuchs nach Preuſſen, ward aber wegen ſeiner gelehrſamkeit im folgenden jahre von dem Rath zu Nürnberg erſucht, ihre neu-aufgerichtete ſchule anordnen zu helffen, und zu weiſen, wie die Griechiſche ſprache am beſten darinnen gelehret werden könte. An. 1526 ſolte er nach ſeiner wiederkunfft von dem Reichs-tage zu Speyer, mit dem Grafen von Mansfeld dem Kayſer Carolo V nach Spanien entgegen gehen, ſie kamen aber nicht weiter als biß an die gräntzen von Teutſchland. An. 1527 ward er gleich ſeinem bruder Hieronymo bey Biſchoff Wiganden zu Bamberg, wegen der befreyung ſeiner ſchweſter aus dem kloſter, und daß er ſich zur neuen lehre bekannte, in übeln verdacht gebracht, weswegen er ſich bey etlichen von Adel gantz in geheim aufhielt. An. 1529 gieng er auf den andern Reichstag nach Speyer und an. 1530 in geſellſchafft eines Kreſſen auf den Reichstag nach Augſpurg, dann an. 1532 zu den friedens-handlungen wieder zurück nach Nürnberg. An. 1535 ließ er ſich durch den Hertzog Ulrich von Würtenberg bewegen, die neue univerſität Tübingen einzurichten, allwo er wegen ſeiner ſchwachen geſundheit biß an. 1540, um ſich daſelbſt eines ruhigern lebens zu bedienen, zugebracht. An. 1536 beſuchte ihn daſelbſt Melanchthon. An. 1538 reiſete er nach Nürnberg, und von dort nach Würtzburg, zu ſeinem alten guten freund, Daniel Stibarn, welcher Dom-Probſt daſelbſt war. Hierauf gieng er wieder nach Wittenberg. An. 1539 hielt er ſich der ſchmertzen halber, ſo er an füſſen hatte, eine zeitlang im Blöſer-bade auf, laſe daſelbſt die Griechiſchen Medicos, und ſchickte das buch, ſo von geburt der wallfiſche handelt, und von ihm zum zeitvertreib war überſehen worden, in die druckerey nach Baſel. An. 1540 begab er ſich wegen des üblen zuſtandes ſeiner füſſe zu einem berühmten wund-artzt nach Königshoffen in Francken, auf welcher reiſe er mit lebens-gefahr vom pferde ſtürtzete. Hierauf verfügte er ſich in die Lothringiſche bley-bergwercke, deren beſchreibung er in Lateiniſchen verſen mit kupffern heraus gegeben. An. 1541 gieng er wieder ins Wildbad; ferner nach Regenſpurg und endlich nach Leipzig, wohin er anfänglich durch Hertzog Heinrichen von Sachſen, daſige univerſität in beſſern ſtand zu ſetzen, beruffen, und hernach von deſſen ſohn und nachfolger, Churfürſt Mauritio, jederzeit ſehr werth gehalten worden. An. 1543 hat er ſich auf ſeiner reiſe nach Nürnberg, eine zeitlang zu Dreßden aufgehalten, allwo abermahl von verbeſſerung der univerſität Leipzig rath gehalten ward. An. 1544 ward er zum Rectore der hohen ſchule zu Leipzig erwehlet. An. 1546, da er in der belagerung Leipzig an ſeinem vermögen einen ziemlichen verluſt erlitten hatte, begab er ſich zuerſt zu Fürſt Georgen von Anhalt nach Merſeburg, darnach an. 1547 zum Stibar nach Würtzburg, ruhete zu Nürnberg ein wenig aus, und kehrte endlich zu ende des jahrs wieder nach Leipzig. An. 1553 reiſete er mit ſeinem älteſten ſohn nach Augſpurg, auch an. 1555 wiederum auf daſigen Reichs tag, allwo er von ſtein-ſchmertzen vieles erlitten, kehrte darauf zurück nach Nürnberg. Dann gieng er über Bamberg nach Leipzig und Wittenberg. An. 1556 fand er ſich auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg ein. An. 1557 gieng er nach Worms auf das colloquium, von dort wieder nach Leipzig und Wittenberg mit ſeinem ſohn Philippo; an. 1563 auf ſeine güter in Francken, und zu ſeinem ſohn Joachim, von dieſem aber wieder zurück nach Leipzig. An. 1564 that er eine reiſe nach Nürnberg, und nach ſeiner heimkunfft, ſamt ſeinem ſohn Joachim nach Wittenberg. An. 1568 den 28 jul. beruffte ihn der Kayſer Maximilianus II unterſchiedlicher wichtiger dinge halber nach Wien, von welcher expedition unter andern in Goldaſti politic. imperial. annoch dasjenige conſilium zu finden iſt, welches er damahls nebſt Chriſtophen von Carlowitz aufgeſetzet, und dem Kayſer übergeben hat; der Kayſer wolte ihn auch zu geſandſchafften gebrauchen, und unter die zahl ſeiner vorderſten Räthe annehmen, er entſchuldigte ſich aber mit ſeiner ſchwachen geſundheit. An. 1571 gieng er von Nürnberg auf ſeine güter, und ſtarb endlich den 17 april. an. 1574 zu Leipzig. Er hinterließ ſehr viele ſchrifften in der philoſophie, mathematic, theologie und allen theilen der gelehrſamkeit, nebſt einer groſſen anzahl aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzter bücher. Unter ſeinen eigenen wercken ſind die vornehmſten: catalogus Epiſcoporum in præcipuis eccleſiis; notatio figurarum ſermonis in 4 libr. evangeliorum; hiſtoria Jeſu Chriſti & Apoſtolorum; hiſtorica enarratio de fratrum orthodoxorum eccleſiis in Bohemia, Moravia & Polonia; vitæ Philippi Melanchthonis; Georgii Principis Anhaltini; Helii Eobani Heſſi; oratt. 10 in memor. Mauritii El.; de bello Schmalcaldico Græce; de cometarum nominibus, natura, cauſis, ſignificatione cum hiſtoriarum exemplis; de divinationum generibus; de numiſmatibus Græcorum & Latinorum; proverbia hiſtorica; hippocomicon; opuſcula quædam moralia; problemata miſcellanea; commentarius de theriacis & mithridaticis remediis; conſilia medica; notæ in Ariſtotelis ethica, politica & œconomica, in Homerum &c. commentarii in Ciceronis quæſtiones Tuſculanas & in orationes; in Cæſaris l. 1. 2. & 3. de bello Gallico & 1. & 3. de bello civili; in Pythagoræ aurea carmina; in Sophoclem, in Phædrum, in Plautum, in Terentium, in Lucani lib. 1. Epiſtolæ, epitaphia & carmina ipſius atque aliorum doctorum virorum ab ipſo publicata & dedicata Principi Georgio Anhaltino, &c. Unter ſeinen überſetzungen aus dem Griechiſchen ſind Homerus; Herodotus; Sophoclis tragœdiæ; Galenus de theriaca, de antidotis; Xenophon; Aphthonii progymnaſmata; Euclidis elementa; Gregor. Nyſſeni, de Filii & Spiritus Sancti divinitate; de paſchate; de nativitate Jeſu Chriſti; Adamantii phyſiognomia &c. Es hat auch Camerarius, als er zu Leipzig ſtudirte, gantze Griechiſche bücher, weil ſie damahls noch rar waren, abgeſchrieben. Von ſeinen briefen haben ſeine ſöhne nach ſeinem tode 11 bücher heraus gegeben. Ubrigens hatte er in ſeiner jugend alle adeliche exercitia getrieben, dazu er ſehr geſchickt und wohl gewachſen war, inſonderheit gab er nach Thuani zeugniß einen guten reuter ab. Von ſeinen kindern ſiehe den articul CAMERARII. *Solmius* de vita Joachimi Camerarii. *Jovius* elog. c. 146. *Thuanus*. *Teiſſier* addit. tit. 1. p. 412. ſeq. *Adam.* in vit. Philoſoph. *Voſſius* de mathemat. c. 65. §. 14. *Simleri* bibl. *Freheri* theatr. *Seckendorf.* Lutheraniſm.

CAMERARIUS, (Joachimus II) ein berühmter Medicus, des vorgedachten Joachimi I anderer ſohn, ward zu Nürnberg den 6 nov. an. 1534 gebohren. An. 1552 ſtudirte er zu Wittenberg und an. 1553 zu Leipzig, reiſete an. 1555 mit ſeinem vater auf den Reichs-tag nach Augſpurg, von dannen im rückwege nach Nürnberg, Bamberg, Leipzig, Wittenberg, und mit Peucero nach Franckfurt, von dort wieder nach Leipzig, ferner an. 1556 nach Cüſtrin, von dort in die Meißniſche ſchule, und an. 1557 wieder nach Wittenberg. Dann gieng er mit dem berühmten Cratone nach Breßlau. Denn 14 oct. deſſelbigen jahrs gieng er mit ſeinem vater aufs colloquium nach Worms, von dort aber wieder nach Leipzig und Wittenberg. An. 1559 trat er ſeine erſte reiſe nach Italien an, kam anfänglich nach Padua, an. 1562 von Neapel und Rom, im rückwege nach Bononien, woſelbſt er in Doctorem promovirte, auch viele gelehrte leute, als Falopium, Aquapendentem, Capivaccium &c. hörete, inſonderheit aber ſich Ulyſſis Aldrovandi unterrichtung bediente. Zu ende deſſelbigen jahrs kehrte er wieder nach Leipzig. An. 1563 wandte er ſich über Torgau nach Bamberg, und auf die güter, wohin ihm ſein vater und bruder folgeten, ferner nach Würtzburg zur lehn-empfängniß, darauf wieder zum Cratone nach Breßlau, auch mit dieſem nach Poſen, und endlich gar in Ungarn, von dannen wieder zurück über Wien nach Leipzig. Er hat alle Kayſerliche, Chur- und Fürſtliche vocationes, ſowohl aus liebe zur freyheit, als auch ſeines ſtandes und güter halber ausgeſchlagen, ſich aber dennoch nicht gäntzlich hoher häupter gemeinſchafft entziehen können, ſondern iſt ſowohl denenſelben von hauſe aus, als auch ſonſten jederman, der ihn darum gebeten, mit gutem rath, ohne geſuchte belohnung, beygeſprungen. An. 1564 ſetzte er ſich auf zurathen ſeines vaters, indem er die ruhe und ſeine ſtudia allen andern dingen vorzog, zu Nürnberg, ſtifftete daſelbſt das Collegium Medicorum, ſo von dem Rath dieſer Republic beſtätiget worden. An. 1566 gieng er einem gewiſſen Fürſten zu liebe, mit demſelben auf den Reichs-convent. An. 1569 beſuchte er ſeine eltern in Leipzig, von wannen er bald wieder nach hauſe kam und einen garten kauffte, welchen er mit ausländiſchen und vortrefflichen artzney-kräutern verſahe, und ihn unter dem titul, hortus Medicus & Philoſophicus, beſchrieb. An. 1571 begleitete er ſeine eltern biß Bamberg, welche ihn das jahr vorher beſuchet hatten. An. 1572 that er nebſt ſeinem bruder Philippo eine reiſe nach Leipzig, deßgleichen auch an. 1572, da ſie ihren rückweg durch Böhmen genommen. An. 1574 reiſete er nach Franckfurt. An. 1575 wohnte er der inauguration der neuen hohen ſchule zu Altorff bey, ſahe des Römiſchen Königs Rudolphi crönung zu Regenſpurg mit an, und reiſete darauf an. 1577 nach München und Augſpurg. An. 1578 gieng er nach Franckfurt über Caſſel, allwo ſich der Landgraf Wilhelm ſeiner hülffe in anlegung eines gartens bedienet, weiter gieng er auch nach Heydelberg zum Churfürſten. An. 1580 reiſete er wieder zum Landgrafen nach Caſſel, und an. 1581 zum Hertzog von Bayern nach München, weiter zum Churfürſten von Mayntz nach Aſchaffenburg, endlich nach Franckfurt und ins Schwalbacher-bad; in dieſem jahre brachte er auch Geſneri bibliothec an ſich. An. 1582 wurde er von dem Churfürſten wieder nach Aſchaffenburg beruffen, fand aber denſelben nicht mehr im leben. Hierauf gieng er auf den Reichs-tag nach Augſpurg, ferner an. 1583 nach Onoltzbach. An. 1584 ward er zum Churfürſten von Sachſen nach Dreßden beruffen. An. 1588 that er mit dem Biſchoff von Bamberg, Erneſto von Mengersdorff, eine reiſe nach Cärnthen, und begab ſich von Villach nach Venedig, von dannen nach Padua, und ward von Jacobo Contareno, einem Venetianiſchen Raths-Herrn, und von Johann Vincentio Pinello in Italien ſehr wohl empfangen, wiewohl zu gleicher zeit das gerüchte auskam, als wenn er wegen der religion gefänglich nach Rom geführet wäre, ſo aber daher mag entſtanden ſeyn, weil ſein bruder Philippus zu Rom von der inquiſition einige jahre vorher war eingezogen geweſen. Im übrigen, nachdem er wieder zu hauſe gekommen, und nach einiger zeit vom Churfürſten zu Sachſen wieder zurück gekehret, verfiel er in eine unpäßlichkeit, die eine lange zeit beſtändig anhielt, biß er endlich den 11 oct. an. 1598 ſtarb. Unter ſeinen ſchrifften ſind ſonderlich electa georgica, ſeu opuſcula de re ruſtica, quibus præter alia catalogus rei botanicæ & ruſticæ ſcriptorum veterum & recentiorum inſertus eſt; de plantis epitome Petri Andreæ Mathioli cum iconibus & deſcriptionibus plurimis aucta; ſymbolorum emblematum centuriæ 3; epiſtolæ Medicæ.

CAMERARIUS, (Philippus) ein vortrefflicher Juriſt, und auch ein ſohn Joachimi I, von welchem er an. 1537 gezeuget war. Nachdem er zu hauſe, in der Schulpforte und in der Meißniſchen ſchule war unterrichtet worden, ſetzte er ſeine ſtudia zu Leipzig und Tübingen weiter fort, und gieng auf zurathen des berühmten JCti, Ludovici Grempii, nach Straßburg zu daſigem Profeſſ. Johann Sturm, bey welchem er ſowohl als bey Franciſco Hottomanno etliche jahre zubrachte, und ſich ſonderlich auf die rechtsgelehrſamkeit legte. Weil er wegen damahliger unruhen an der reiſe nach Franckreich gehindert ward; trat er ſolche nach Italien an. 1563, wegen der damahls in Bayern und Tyrol graßirenden peſt, durch Graubündten und die Lombardie an, und kam den 23 oct. nach Padua, allwo er die jura abſolvirte, begab ſich hierauf wegen der uneinigkeit, ſo unter den Teutſchen und Polen daſelbſt entſtanden war, und ihn an ruhiger fortſetzung ſeiner ſtudien gehindert haben würde, nach Ferrara, hielt ſich daſelbſt über ein jahr auf; nachgehends aber etliche monate zu Bononien. Hierauf beſahe er gantz Italien, kam an. 1565 nach Rom, und darauf nach Neapel. Er hielt ſich hernach, nebſt ſeinem vetter dem Ritter von Cornburg, eine ziemliche zeit in Rom auf, damit ſie alles merckwürdige beſehen, und den Muretum hören möchten. Als ſie aber wieder nach Ferrara aufbrechen wolten, wurden ſie von den Sbirren in das Sabelliſche gefängniß geführet, in welchem ſie biß auf den abend bleiben muſten, ohne daß man ihnen die urſache deſſen ſagen wolte. So bald die demmerung herbey gekommen, wurden ſie in das inquiſitions-hauß gebracht. Der Ritter ward zu einem Franciſcaner-Münch, er aber zu einem Neapolitaniſchen Baron vom hauſe de Montibus gethan. Als ſie nun von dem inquiſitore, bruder Angelo, einem Dominicaner, und dem Inquiſitions-Richter, Dr. Donato Stampa, auch den Cardinälen von Area Cœli, welcher der Teutſchen Protector, und Alciati, ſo der ſechſte in der ordnung war, zum öfftern auf das ſchärffſte waren examiniret worden, und dieſe wohl ſahen, daß ſie mit der beſchuldigung, weswegen man ſie eingezogen hatte, gegen ſie nicht fortkommen konten, wolten ſie dieſelben unter dem vorwand der ketzerey zum feuer verurtheilen, und ſuchten ſie durch den Spaniſchen Biſchoff Ferdinandum de Malacera, den Caniſium, welcher Camerarium an. 1557 auf dem colloquio zu Worms geſehen hatte, Roſenbuſchium und unterſchiedliche andere Jeſuiten dahin zu bringen, daß ſie die Catholiſche lehre annehmen ſolten. Allein Camerarius ſchlug ihr zumuthen ab, und beruffte ſich wegen ſeines glaubens auf die Augſpurgiſche Confeſſion, fiel jedoch in eine gefährliche kranckheit, wozu nebſt der augenſcheinlichen gefahr, worinn ſein leben damahls geweſen, auch wohl der gifttrunck, ſo der kerckermeiſter dem Baron de Montibus geſetzet, und davon er aus durſt, unwiſſend etwas zu ſich genommen hatte, nicht wenig mochte beygetragen haben. Es wurden aber dieſe beyde gefangene über alles vermuthen bald darauf nach einer 2 monatlichen gefangniß in völlige freyheit geſetzet. Die urſache dieſer gefangenſchafft kam daher: Es war Camerarius nebſt etlichen andern Teutſchen von Adel durch einen Leipziger, mit namen Gribius, zu Ferrara an. 1564 auf deſſen geburts-tage zu gaſte geladen worden, worbey ſich deſſen hauß-herr, ſo ein getauffter Jude war, auch einfand. Da ſich nun Gribius und ſein wirth betruncken, und dieſer von jenem eine ohrfeige bekommen hatte, brachte ſie Camerarius, der unweit davon im ſchacht ſpielete, eilends von einander. Gribius aber drang in des wirths cammer, und tractirte ihn noch übler, welcher ſich darüber an ihm zu rächen verſchwur, worzu ihm aber Gribius auf Camerarii zurathen, die gelegenheit durch ſeine flucht benahm. Hierauf gieng dieſer getauffte Jude nach Rom, und traff nachgehends daſelbſt Camerarium, als er zu ſeiner abreiſe eben was kauffen wolte, auf der gaſſen an, er redete zu ihm ſo gleich mit einer verſtellten freundlichkeit, fragte ihn nach ſeinem cameraden, den Gribium meynend, als vor welchen er den Ritter angeſehen hatte. Da er nun zur antwort bekam, Gribius ſey ſchon lange wieder von Ferrara nach Teutſchland gegangen, bildete er ſich ein, Camerarius wolte ihn mit fleiß verläugnen, und lieff ſofort zu dem Cardinal Alexandrino, in deſſen hauſe er einige die Hebraiſche ſprache lehren muſte, beredete ihn auch, als wenn ihn dieſe 2 Teutſchen zu Ferrara unmenſchlich tractiret, auch die ärgerlichſten läſterungen wider den Pabſt und die Catholiſche religion ausgeſtoſſen hätten; worauf man ſie gleich, wie oben gedacht, gefänglich eingezogen. Ob nun wohl Camerarii gute freunde von dem Churfürſten Auguſto von Sachſen, Hertzog Albrechten aus Bayern, und andern groſſen Herren vorſchrifften an den Pabſt, die Cardinäle und den Kayſerlichen Geſandten, den Baron Proſper von Archa, ausgebracht, ſo würden doch ſolche zu ihrer erledigung wenig oder nichts geholffen haben, wenn nicht eine ſonderbare begebenheit dieſelbe befördert hätte. Es war eben damahls des Päbſtlichen Nuntii an dem Kayſerlichen hofe, des Cardinals Delphini Cantzler, Dr. Cuchius, an den Adminiſtrator zu Magdeburg nach Halle abgeſchicket, und unterweges zu des gefangenen Camerarii vater Joachimo gekommen, der unter andern geführten diſcurſen erwehnet, wie ſein ſohn wohl aus keiner andern urſache, als wegen der religion, und ſeines denen Catholiſchen vorlängſt verhaßten namens, in dieſe gefangenſchafft würde gerathen ſeyn, weil er nicht glauben könte, daß er hierzu den geringſten anlaß gegeben; es würden aber die Catholiſche dadurch von den Teutſchen das jus talionis über ſich laden. Er, Cuchius, ſolte ſich demnach in acht nehmen, damit ihm von den deßwegen hefftig erbitterten Teutſchen nichts widriges begegnen möchte. Worauf ſich dieſer bey dem abſchiede voller furcht mit der unwiſſenheit entſchuldigte, und verſprach deßwegen an den Päbſtlichen Nuntium, ſeinen Herrn, zu ſchreiben, damit dieſe gefangene wieder auf freyen fuß geſtellet würden: Da nun überdiß Cuchius kurtz darauf, unweit Saalfeld, im walde von einer durch den Grumbach aus Grimmenſtein ausgeſchickten parthey reuter, ſo ihm wegen einiger bey demſelben vermutheten briefe aufpaſſeten, angegriffen ward, wobey die meiſten von ſeinen leuten blieben, und er ſelbſt verwundet, mit genauer noth entkam; war in Italien das gerüchte entſtanden, Cuchius ſey von den Teutſchen gefangen geſetzt worden, und wolte man mit ihm auf eben die art umgehen, wie man mit Camerario und dem Ritter in Rom verfahren würde, daß auch ſo gar Pasquino davon ſprach, und der Pabſt und die Cardinäle ſich nichts anders einbildeten, es würde nun kein Italiäner mehr ſicher in Teutſchland reiſen, noch ihr intereſſe daſelbſt beobachten können, weshalben ſie aus furcht eines ärgern erfolgs, nicht aber in anſehung einiger vorbitte, dieſe zwey gefangene ſofort in freyheit ſetzten, in einen gaſt-hof bringen lieſſen, und an ſtatt der ſorge, ſo ſie gehabt, ihnen den proceß zu machen, nun nichts mehr wünſchten, als daß Camerarius bald wieder geſund werden, und durch ſeine gegenwart ſeine landsleute von der wieder erlangten freyheit überzeugen möchte. So bald ſich nun Camerarius ein wenig erholet, und im ſtande zu reiſen war, machte er ſich den 27 ſept. an. 1565 wieder von Rom auf den Peruſer weg nach Siena, wiewohl nicht ohne alle nachſtellung der Jeſuiten, deren etliche ihm zu pferde nachgeeilet waren, des rechten weges aber verfehlet hatten, indem ſie geglaubet, er würde ſeinen rückweg über Loretto und Ancona genommen haben. Denn dieſen leuten hatte es ſehr verdroſſen, daß ihnen auf anſuchen des Kayſerlichen Geſandten beym Pabſt, durch den Cardinal Paciecum war verboten worden, Camerarium, als er aus dem inquiſitions-hauſe gekommen, und im gaſt-hof kranck lage, ferner zu beſuchen: denn es hatte der Medicus dem Geſandten vorgeſtellet, wie ſein patient ſich durch der Jeſuiten beſuchung jedesmahl dergeſtalt entrüſtet, und ſeine kranckheit vermehret hätte, daß wofern ſolches nicht abgeſtellet würde, er nicht geneſen könte. Es hatten auch überhaupt der Kayſerliche Geſandte und deſſen Cavaliere nebſt dem Stampa, Camerario viel höflichkeit und vorſorge bezeuget. Wobey auch nicht zu übergehen, daß ein alter greiß zum Camerario ins wirthshauß gekommen, ſo bald er in ſelbiges aus ſeinem gefängniß angelanget, ihm etliche 100 cronen, wofern er geldes benöthiget, anzubieten, mit dem zuſatz, er ſolte nicht nach ſeinem namen forſchen, noch wer er wäre, ſelbſt von ihm zu wiſſen verlangen, er hatte aber die muthmaſſung, es müſſe dieſer greiß ein heimlich abgeſchickter Petri Victorii von Florentz geweſen ſeyn, welcher mit ſeinem vater in einer recht liebreichen vertraulichkeit geſtanden. Zu ende dieſes jahrs kam Philippus Camerarius wieder nach Venedig, und langte darauf den 16 jan. an. 1566 glücklich in Nürnberg an. An. 1569 wurde er Doctor juris zu Baſel. An. 1573 nahm ihn die Republic Nürnberg, und nicht lange darauf der Landgraf von Heſſen, als Rath in dienſte. An. 1581 wurde er der erſte Procancellarius der neu-aufgerichteten univerſität zu Altorff, und nachdem er endlich alters wegen ſeine ämter niedergelegt, ſchrieb er die centurias III horarum ſubciſivarum, welche nachmahls in die Frantzöſiſche, Italiäniſche und Teutſche ſprache überſetzet worden. Er hatte auch die IV centuriam angefangen, ſtarb aber, ehe er ſelbige vollenden konte, den 22 jun. an. 1624 im 87 jahre ſeines alters, und hinterließ einen ſohn Philippum.

CAMERARIUS, (Joachimus III) Joachimi II älteſter ſohn, gebohren den 18 jan. an. 1566, war ſonderlich in arte medica ſehr berühmt. Nachdem er Italien, die Niederlande und Engelland durchreiſet, ließ er ſich in ſeinem vaterlande nieder, wurde darauf bey Chriſtiano, Fürſten von Anhalt, Rath und Leib-Medicus, kehrte aber hernach aus liebe zu einem ruhigen leben wieder nach Nürnberg, woſelbſt er, nachdem er vielmahls Decanus des collegii medici geweſen, den 13 jan. an. 1642 ohne erben geſtorben, weil alle ſeine kinder vor ihm verſchieden. *Adam.* in vit. med. *Thuanus & Teiſſier* addit. tit. II. pag. 286. *Linden* de ſcript. medic. *Freher.* in theatro, woſelbſt jedoch unterſchiedliche fehler und unwahrheiten mit eingeſchlichen ſind.

CAMERARIUS, (Ludovicus) ein ſohn Joachimi II, ward zu Nürnberg den 22 jan. an. 1573 gebohren. Nachdem er den grund ſeiner ſtudien zu Sultzbach geleget, und auf den univerſitäten Leipzig, Helmſtädt und Altorff die rechtsgelehrſamkeit tractiret, that er eine reiſe nach Italien, hielt ſich eine zeitlang zu Padua auf, und wurde an. 1597 zu Baſel Doctor juris. Er begab ſich ferner nach Speyer, um die praxin daſelbſt zu ſehen, und ſich deſto beſſer zu groſſer Herren dienſten geſchickt zu machen. Ob er nun wohl auch nach dieſem entſchloſſen geweſen, in Franckreich und andere länder zu gehen, ſo ward er doch bey der gelegenheit, da ſein vater von Churfürſt Friderico IV zu Pfaltz nach Neumarck war beruffen worden, an dieſem vorhaben gehindert, und von dem Churfürſten angeſprochen, ihm nach Heydelberg zu folgen, woſelbſt er ſogleich an. 1598 zum Churfürſtlichen Rath angenommen worden. Er ward an. 1600 Hof-Rath, und als Abgeſandter nach Speyer zum reviſorio einiger ergangenen Reichs-Cammergerichts urtheile geſchicket. An. 1603 und 1608 muſte er dem Reichstage zu Regenſpurg beywohnen, und bey dem letztern unter den Proteſtirenden daſelbſt das directorium führen, ſo auch an. 1613 von ihm geſchehen. An. 1609 gieng er mit Fürſt Chriſtian von Anhalt nach Prag. An. 1611 wurde er nach des Churfürſten Friderici IV tode von der Chur Adminiſtratore, Pfaltzgraf Johanne von Zweybrücken, zum geheimen Rath beſtellet, an. 1612 nebſt eben dieſem Fürſten im namen der unirten Fürſten und Stände des Reichs, zum Kayſer Rudolpho II geſchicket, und von demſelben beſonders vorgelaſſen; da ihn der Kayſer in ſeinen eigenen geſchäfften mit vorwiſſen ſeines Herrn gebrauchen wollen, ſo auch geſchehen ſeyn würde, wenn Rudolphus nicht bald darauf geſtorben wäre. An. 1613 ward er zum Kayſer Matthia geſchicket, von demſelben die Kayſerliche diſpenſation und confirmation einzuholen, damit dem Chur-erben, Pfaltzgraf Friedrichen, in deſſen 18 jahre die regierung möchte abgetreten werden, ſo auch den 16 aug. erfolget. Den 16 may in eben dieſem jahre bekam er auf ſeine lebens-zeit die verwaltung der Prælatur des kloſters Reichenbach in der obern Pfaltz. An. 1615 erfolgte die ſolenne inveſtitur und Chur-Pfältziſche belehnung, welche lehen im namen des Churfürſten zu empfangen, er nebſt Engelbert von Lautern gebrauchet wurde, auch muſte er dem Churfürſten nach Amberg folgen. Ferner ſchickte ihn ſein Herr den 30 mart. an. 1618 auch ſonſt zu unterſchiedenen mahlen an die Churfürſten von Sachſen und Brandenburg und nach Braunſchweig, wohin er ſowohl als zu dem Hertzog von Bayern, auch nachmahls ſeinen Herrn den Churfürſten begleitet. Den Reichs- Creyß- und wahl-tägen, auch andern Reichs-Conventen ſeiner zeit hat er über die 20 jahr als Chur-Pfältziſcher Geſandter beygewohnet, und auf einigen derſelben das directorium geführet. Er iſt auch zum öfftern an die Kayſer und auswärtige Könige auch Chur- und Fürſten als Geſandter verſchicket worden, bey welchen er vor die freyheit des Reichs, zur beybehaltung und wohlfahrt der Proteſtirenden und ihrer religion, auf befehl ſeiner Herren vieles thun müſſen, ſo dem gegentheil nicht gefallen können, wodurch er auch vielen haß auf ſich und die ſeinigen geladen. An. 1619 folgete er auf befehl ſeines Churfürſten demſelben in Böhmen nach, als er ſich dieſes Reichs anmaſſen wolte, ward an. 1620 der Fürſten und Stände in Schleſien Cantzlar, auch unter die Stände des Königreichs Böhmen mit aufgenommen, und gieng nach der vor ſeinen Churfürſten unglücklich abgelauffenen ſchlacht bey Prag, mit hindanſetzung aller ſeiner güter, mit demſelben nach Holland; nachdem er zuvor die ihm anbefohlne geſandſchafft an die Nieder-Sächſiſche Stände, und an. 1622 an den König in Dänemarck verrichtet, worauf er ſich nach Nürnberg, dann auf den Unions-Convent nach Heilbron, weiter auf den Reichs-Convent nach Erfurt und wieder nach Nürnberg, von dort aber nebſt den ſeinigen endlich nach den Niederlanden begeben. An. 1623 führte er ſeinen ſohn auf die univerſität nach Leiden, und darauf auch die Böhmiſche Printzen. Es wird von vielen berichtet, daß er einer von den vornehmſten geweſen, der dem Churfürſten zu dieſem unglücklichen unterfangen gerathen, welches ſich aber gantz unwahr befindet. Denn es hatte der Churfürſt keinen ſeiner Räthe bey ſich, als das erſtemahl zu Amberg der Böhmiſchen Stände abgeordneter zu ihm kam, wohl aber zwey gewiſſe Proteſtirende Fürſten, deren rath er auch gefolget, und endlich in dieſe wahl gewilliget. Denn Camerarius war eben damahls zu Franckfurth, anderer verrichtungen zu geſchweigen, wegen der wahl des Römiſchen Königs Ferdinandi II beſchäfftiget. So wurde auch der Churfürſt von ſeinen Miniſtern aus Franckfurt gewarnet, daß er eine ſo wichtige ſache mit denen ihm anverwandten Königen und Fürſten vorher wohl überlegen möchte. Daß aber Ludovicus Camerarius zu dieſem Böhmiſchen unternehmen nicht müſſe gerathen haben, iſt ſonderlich aus einer Kayſerlichen obligation zu beurtheilen, worinnen von ſeiner treuen ergebenheit, ſo er vor den Kayſer und das Reich jederzeit bezeuget haben ſolle, ſehr rühmlich gedacht, und er darinne der würcklichen Kayſerlichen gnade verſichert wird. Ingleichen auch aus einem original-ſchreiben von König Friedrichen aus Böhmen, in welchem der König ihm ein ſchönes zeugniß ſeiner unſchuld beyleget, auch über die ungegründete beſchuldigungen ſeiner feinde ein mitleiden bezeiget. An. 1623 ward er vom Könige in Böhmen zu dem König in Schweden Guſtavo Adolpho geſandt, und ihm an. 1625 bey redreßirung der gemeinen und Pfältziſchen ſachen beydes von ſeinem Herrn, und denen in der zu Gravenhaag deßwegen angeſtellten verſammlung befindlichen Königlichen und anderer Potentaten Botſchafften eine legation an den König von Schweden aufgetragen, welcher ihn darauf, mit genehmhaltung ſeines Herrn, in ſeine dienſte aufnahm, und nicht lange hernach als ſeinen Miniſter, geheimden Rath und Ordinair-Ambaſſadeur an die Herren General-Staaten nach dem Haag ſandte, welcher wichtigen beſtallung er auch, beydes ſo lange dieſer König gelebet, als auch unter der regierung der Königin Chriſtina bey die 17 jahr mit groſſem ruhm vorgeſtanden. An. 1629 bekam er vom Könige Guſtavo Adolpho die vollmacht, mit dem Frantzöſiſchen Geſandten, nach ſeinem gutfinden eine offenſive oder defenſive alliance zu ſchlieſſen. Es hat auch die Königin Chriſtina von ihm an. 1648 begehret, daß er noch eine reiſe nach Schweden thun möchte, ſo auch geſchehen wäre, wann es ſeine ſchwache leibes-beſchaffenheit und angehendes alter ihm hätte wollen zulaſſen, er bath aber um die erlaſſung ſeiner Ambaſſadeur-charge, und erhielt ſolche mit der bedingung, daß er ſeine übrige lebens-zeit der Cron Schweden geheimer Rath bleiben, und die beſtallung ſolcher charge ihm continuiret werden ſolte. Worauf er ſich mit ſeiner familie aus dem Haag nach Leiden, und folgends an. 1642 nach Gröningen begeben, und daſelbſt 10 jahr in einer ruhigen lebens-art zugebracht. Als es an. 1643 mit der Chur-Pfältziſchen reſtitutions-ſache hart her zu gehen ſchiene, bemühete ſich Churfürſt Carl Ludwig, dieſen alten und erfahrnen Miniſter wieder in ſeine dienſte zu ziehen, und erſuchte darum auch die Königin Chriſtina. Er ſchlug es aber alters halber ab, und ſeinen eintzigen ſohn Joachimum vor, welcher auch von der Königin Chriſtina, die der Churfürſt darum begrüſſet hatte, die verwilligung erhielt, als Chur-Pfältziſcher Rath und bevollmächtigter Geſandter an. 1645 bey den Münſtriſchen friedens-handlungen ſich einzufinden. An. 1649 den 1 aug. ward Ludovicus Camerarius zu Stockholm auf dem Ritter-hauſe angenommen. Endlich wandte er ſich im may an. 1651 mit ſeinem gantzen hauſe wieder nach Heydelberg, welches er vor ſein ander vaterland hielt, und wartete dem Churfürſten daſelbſt auf, dem ſeine wiederkunfft nicht unangenehm geweſen. Er ſtarb aber noch den 4 oct. deſſelbigen jahres zu Heydelberg. Sonſten iſt noch zu mercken, daß er von den ſtreit-ſchrifften, die bey entſtandener Böhmiſchen und Pfältziſchen unruhe gewechſelt worden, einige ſoll verfertiget haben; inſonderheit die conſiderationes ad Cancellariam Hiſpanicam adjectas, welche der Cancellariæ ſecretæ Anhaltinæ, ſo an. 1621 heraus gekommen, entgegen geſetzet, und ſind dannenhero unterſchiedene ſcharffe ſchrifften wider ihn heraus gegeben worden; darunter ſonderlich des Fabii Hercyniani ſeine, darwider er eine apologie geſchrieben. Auch werden ihm von einigen epiſtolæ ſelectæ beygeleget, darinnen von dem zuſtande ſeiner zeit vieles zu finden, auch viele briefe, ſo von den berühmteſten leuten an ihn geſchrieben worden, ſowohl in der collection der epiſtolarum Hugonis Grotii, als auch in den monumentis virorum pietate & doctrina illuſtrium. Was Londorpius in actis ſuis publicis von ihm paſſionirtes geſchrieben, iſt gantz ohne grund. *Camer.* apologia adverſus Hercyn. Cancellaria Anhaltina. *Puffendorf.* de rebus Suec. l. 1. §. 27. *Dekherus* de ſcriptis adeſp. pag. 56. *Goldaſtus* de rebus Bohem. l. 3. c. 365. *Freher.* in theatr.

CAMERARIUS, (Joachimus) dieſes namens der IV, des vorgedachten Ludovici einig übrig gelaſſener ſohn, und Joachimi I urenckel, war den 1 jun. an. 1603 zu Heydelberg gebohren, allwo er ſowohl als nachgehends zu Amberg in die ſchule gegangen, auch Rudolphum Zimmermann, Georgium Remum und Janum Gebhardum zu privat-præceptoribus gehabt. An. 1618 ward er auf die academie zu Heydelberg gelaſſen, auf welcher er an. 1620 Dionyſii Godofredi ſtuben-geſell geweſen. Als aber an. 1621 nach dem unglücklichen ausſchlag der Pfältziſchen ſachen in Böhmen die Pfaltz in kriegs-unruhe gerieth, und die univerſität Heidelberg gantz auseinander gieng, folgte er ſeiner mutter nach Heilbron, und begab ſich an. 1622 von dort nach Tübingen, allwo er de jure belli & pacis diſputirte. An. 1623 gieng er von Tübingen nach Holland, ward von ſeinen eltern auf die univerſität nach Leiden geführet, und diſputirte daſelbſt an. 1624 pro repreſſaliis; gieng aber noch in dieſem jahre wegen der peſt von Leiden weg und nach Engelland, allwo er bey dem Könige zum hand-kuſſe gelaſſen ward. Von dar zog er auf eine zeit nach Geneve, allwo er an. 1626 de principis poteſtate diſputirte, worauf er an. 1627 die Schweitz durchreiſete, und durch Dauphiné, Provence, Languedoc, Guienne, Poitou, nach der univerſität Bourges im Orleaniſchen gieng, allwo er den 7 jul. zum Vice-Præſidenten der Teutſchen nation beſtellet ward. Darauf gieng er von Bourges über Orleans nach Paris, von dort zu waſſer nach Holland, allwo er in dem Haag die matheſin lernete. An. 1631 trat er ſeine reiſe zum König in Schweden, Guſtavo Adolpho, an, und ward gleich von demſelben in dienſte genommen, und nach Würtzburg geſchickt, mit dem Engliſchen Geſandten zu tractiren. An. 1632 muſte er auf befehl des Reichs-Cantzlers, Pfaltz-Grafen Ludwig Philipp als Adminiſtratorn der Chur-Pfaltz immittiren, es ward ihm auch an. 1633 die Schwediſche Reſidenten-ſtelle an dem Pfältziſchen und andern benachbarten höfen aufgetragen. An. 1637 trat er zum andernmahl ſeine reiſe nach Schweden an, bekam daſelbſt den 25 aug. ſeine andere Raths-beſtallung, und kam den 2 nov. wieder in dem Haag zurück. An. 1645 gieng er als Chur-Pfältziſcher Rath und Geſandter nach Münſter, zu daſigen friedens-tractaten, wozu ihn der Churfürſt Carl Ludwig von der Königin Chriſtina erbeten hatte. An. 1647 kam er von Oſnabrück nach Gröningen zurück, allwo er wegen ſeiner gutgeleiſteten dienſte vom Churfürſten ein ſchreiben mit offerirung aller erkäntlichkeit empfienge. An. 1648 trat er das 4temahl die reiſe nach Schweden an, und wohnte daſelbſt an. 1649 dem Reichs-tage als ein Reichsſtand mit bey. Hierauf gieng er von dort wieder weg, und nach dem Haag zurücke. An. 1651 zog er nebſt ſeinem vater von Gröningen nach Heydelberg, von dannen er an. 1653 nach Regenſpurg, ferner nach Augſpurg zur crönung des Römiſchen Königs gieng, wie er denn auch an. 1658 der Kayſer-wahl und crönung zu Franckfurt mit beywohnte. An. 1674 flohe er des Frantzöſiſchen krieges halber mit ſeiner gantzen familie von Heydelberg hinweg nach Aurach auf ſeine güter. Er ſtarb als Königlicher Schwediſcher und Chur-Pfältziſcher Rath den 24 nov. an. 1687, und hinterließ 2 ſöhne und eine tochter.

CAMERARIUS, (Bartholom.) ein Patricius zu Benevento und Præſident der Königlichen cammer in Neapolis, ein gelehrter, aber unglücklicher mann. Er ſtarb den 12 jan. an. 1564 zu Rom. Seine ſchrifften ſind de jejunio, oratione, & eleemoſyna; de prædeſtinatione & de gratia; de purgatorio igne; repetitio legis de prohibitione feudi alienati. *Toppi* bibl. Nap.

CAMERARIUS, (Henr.) ein Doctor und Profeſſor juris auf der univerſität Roſtock, und Rath der Hertzoge von Lüneburg und Pommern, legte ſich zugleich auf die theologie, ſtarb an. 1601 den 14 febr. im 54 jahre ſeines alters, und ſchrieb diſp. juridicas & reſponſa; orationem de gradibus & promotionibus academicis. *Witte* biogr.

CAMERINO, eine ſtadt in Italien, die vorzeiten zu Umbrien, nunmehro aber zu der Anconitaniſchen Marck gehöret. Sie hat ein Biſchoffthum, welches unmittelbar dem Römiſchen ſtuhle unterworffen. Lateiniſch wird ſie Camerinum, wie auch Camarinum, und die einwohner Camertes genennet. Sie liegt zwiſchen Macerata und Spoleto, und iſt ſehr alt, innaſſen ihrer Livius l. 9, ingleichen Strabo, Plinius, Ptolemæus, Cæſar, Silius Italicus &c. gedencken. Von der mitte des 13 ſeculi an iſt ſie unter der herrſchafft der Varani geweſen, und an. 1520 machte ſie Pabſt Leo X Johanni Mariæ Varano zu gefallen zum Hertzogthum. Durch deſſen tochter kam ſie an Guidobaldum von Rovere, Hertzog von Urbino, der dieſe herrſchafft den männlichen erben, die noch vom hauſe Varani da waren, vorenthielt, aber an. 1539 durch den Pabſt Paulum III mit gewalt wieder darum gebracht ward, worauf ſie der Pabſt ſeinem nepoten Octavio Farneſe, oder, wie andere ſagen, deſſen vater Petro Ludovico zu lehn gegeben, nach deſſen erhebung zum Hertzogthum Parma, Camerino zur Päbſtlichen cammer gezogen worden. Sonſt ſind an dieſem orte 2 ſynodi gehalten worden, einer an. 1584, und der andere an. 1587, davon die verordnungen noch vorhanden ſind. Es liegt auch in der Campagua di Roma eine ſtadt dieſes namens, ſo aber heutiges tages Camerota heiſſet. *Alberti* deſcr. Ital. *Sanſovino* famil. Ital. *Guicciardinus. Jovius. Memoires des Cours d'Italie.*

CAMERO, (Johannes) war zu Glaſcow in Schottland gebohren, woſelbſt er auch die Griechiſche ſprache in ſeiner jugend gelehret. Hierauf bekam er eine begierde, fremde länder zu ſehen, begab ſich derowegen an. 1600 nach Bourdeaux, da er nicht viel über 20 jahr alt war. Daſelbſt ließ er ſein gutes ingenium ſo wohl blicken, daß man ihn in eine ſchule zu Bergerac ſetzte, die Lateiniſche und Griechiſche ſprache zu lehren. Er erweckte inſonderheit dadurch groſſe verwunderung gegen ſich, daß er die Griechiſche ſprache mit der gröſten fertigkeit reden konte. Er blieb aber nicht lange in dieſem ſtande, ſintemahl ihm der Hertzog von Bouillon eine profeſſionem philoſophiæ zu Sedan gab. Dieſe verwaltete er 2 jahr, nahm darauf ſeinen abſchied, und begab ſich nach Paris, von dannen nach Bourdeaux, woſelbſt er an. 1604 anlangete. Die kirche an dieſem orte entſchloſſe ſich, ihn 4 jahr zu unterhalten, daß er die theologie, wo es ihm beliebte, ſtudiren könte, worauf man ſich ſeiner bedienen wolte. Dieſe 4 jahr über war er zugleich informator bey den ſöhnen des Cantzlers von Navarra, und brachte das erſte zu Paris, die beyden andern zu Genf, und das letztere zu Heydelberg zu. Er wurde hierauf an. 1608 von der kirche zu Bourdeaux zum predig-amt beruffen, und ſtund demſelben ſo wohl vor, daß ihm nach verflieſſung 10 jahre die profeſſio theologica zu Saumur angetragen wurde, welchem amte er biß an. 1621 vorſtund, da dieſe univerſität durch den religions-krieg verſtöret wurde. Er begab ſich alſo mit ſeiner familie nach Engelland, und erhielt die freyheit, die theologie zu London zu lehren, da denn bald darauf der König Jacobus ihm die direction eines collegii nebſt einer profeſſione theologica zu Glaſcow anvertraucte. Allein ſeine begierde in Franckreich zu leben, brachte ihn dahin, daß er nach verflieſſung eines jahres ſich wieder nach Saumur begab, und daſelbſt privatim lehrete, weil er ſolches öffentlich nicht thun dorffte. Ein jahr darauf gieng er nach Montauban, die daſelbſt ihm angetragene profeſſionem theologiæ anzutreten. Weil er es aber daſelbſt nicht mit denenjenigen halten wolte, welche die leute zur innerlichen unruhe anſtiffteten, wurde er von einem meuchel-mörder ſehr übel zugerichtet, weswegen er ſich nach Moiſſac begab, um ſich wieder zu curiren. Nachdem er wieder nach Montauban gekehret, ſtarb er daſelbſt an. 1625 im 46 jahre ſeines alters. Sonſt wird ihm beygemeſſen, als wenn er zu allerhand neuen und ungewöhnlichen meynungen groſſe luſt gehabt. Inſonderheit hat er die lehre de gratia univerſali in der Reformirten kirche aufgebracht, und ſelbige auf eine beſondere art erkläret, welche unter andern ſein beſtändiger diſcipul, Moſes Amyraldus und die gantze univerſität Saumur angenommen, worüber gar groſſe ſtreitigkeiten entſtanden ſind. Was ſeine ſchrifften anlanget, ſo hat er zwar keine groſſe luſt bezeuget, bücher zu verfertigen, doch hat man einige von ihm, die von den gelehrten hoch geſchätzt werden, als ſeine prælectiones theologicas, welche Ludovicus Capellus, ſo auch ſein diſcipul geweſen, in 3 volum. in 4 heraus gegeben, wiewohl ſelbige bald darauf zu Geneve von Friderico Spanhemio aufs neue in folio ediret ſind, da man denn einige andere ſchrifften des Cameronis unter dem titul miſcellanea hinzugefüget; ferner myrothecium evangelicum, u. a. *Icon. Joh. Cameronis,* ſo ſich vor ſeinen operibus befindet. *du Moulin* in judicio de Moſis Amyraldi libro. *Caroli* memor. ſec. XVII. *Bayle.*

Cameronianer, wurde im 17 ſeculo eine gewiſſe parthey der Presbyterianer in Schottland genennet, von einem prediger auf dem lande Archibald Cameron, welcher an. 1678 in einem gefecht wieder die Königlichen völcker umkam, und der erſte war, der ſich von den andern Presbyterianern abſonderte, weil einige unter ihnen eine gewiſſe indulgentz von Carolo II angenommen, welche er zu beſtätigung des ſupremats in kirchen-ſachen ertheilet hatte. Dieſe Cameronianer nun waren hierauf ſo eyfrig, daß ſie ſich von den andern Presbyterianern gäntzlich trenneten, und auf verſchiedene extremitäten geriethen. Als ſie nun deswegen von der Königlichen regierung ziemlich ſtrenge gehalten wurden, unterſtunden ſie ſich gar auf abſetzung und excommunicirung des Königs zu dringen, welcher haß, gegen des Königs perſon, auch alle andere Presbyterianer mit einnahme. Doch als Wilhelmus III in Engelland kam, ſchlugen ſie ſich freywillig zu ſeiner parthey, und leiſteten ihm bey Dunkell, Steinkerke und anderwärts gute dienſte, welches inſonderheit den Major Ker von Kersland veranlaßte, daß er ihnen rieth, ſich der verordnung des Königs in weltlichen und geiſtlichen dingen zu unterwerffen. Es ſind auch auf dem general-concilio in Schottland an. 1690 die ſtreitigkeiten der Cameronianer beygeleget worden; ſie haben aber doch nach der hand nicht unterlaſſen, ſich wieder nach ihren einmahl gefaßten grund-ſätzen aufzuführen. An. 1709 fiengen ſie aufs neue unruhe an, und verſammleten ſich ihrer viele bey Edenburg, welche aber, ob ſie ſich gleich mit gewehr verſehen hatten, durch regulirte mannſchafft bald zerſtreuet wurden. Sie hatten einen, namens Maximilian, zu ihrem oberhaupte, welcher mit ſeinem anhange auf dem lande herum reiſte, unter freyem himmel predigte, und bey dem volck ſolchen anhang fand, daß ſich daſſelbe auch ſo gar aller Obrigkeit zu wiederſetzen anfieng. Unter des Königs Georgii I regierung waren ſie gantz ruhig. Sie ſollen einen weit hefftigern haß gegen die Presbyterianer haben, als gegen die Biſchöffliche. *Burnet* memoir. des dernier. revolut. d' Anglet. p. 542. *Lockhard von Carnwarth* memoirs of Scottland. Memoires de *Ker* t. I.

CAMILLA, eine tochter Metabi, welcher der Privernaten im Lateinerlande Tyrann geweſen, und als er von dar vertrieben ward, dieſe ſeine tochter als ein kind mit ſich genommen, der Dianæ ſo fort geheiliget, in wäldern bey ſich auferzogen, mit pferde-milch genehret, und zur jagt angehalten. Die Volſcier erkannten ſie nachmals für ihre Königin. In dem kriege zwiſchen Aenea und Turno kam ſie dem letzten mit einem troupp reuterey zu hülffe, worunter ſonderlich viele ſtreitbare jungfrauen waren. Als ſie im gefecht viele von des Aeneæ ſeite getödtet, und nun auf den Chloreus, einen Prieſter der Cybele, loßrannte, deſſen ſchöne waffen ſie zu erbeuten begierig war, ſchoſſe Aruns, der auf ſolche gelegenheit das gantze gefecht durch gelauret hatte, einen wurff-pfeil auf ſie, der ihr durch die bruſt fuhr, und das leben nahm. So hat hiervon Virgilius gedichtet. Den namen Camilla, und wie er ſie noch ferner nennet, Caſmilla hat er gewehlet, um dadurch anzudeuten, wie dieſe jungfrau ſchon von ihrer kindheit an zu dem dienſt der Dianæ gewidmet worden. ſiehe CAMILLI. *Virgil.* Æn. l. 11. & ad eum *Servius.*

CAMILLA, Pabſts Sixti V ſchweſter, war an einen mann verheyrathet, der in einem dorffe nahe bey der ſtadt Montalto in der Anconitaniſchen Marck wohnte. Als ihr bruder Felix Peretti unter dem namen Sixti V den Päbſtlichen ſtuhl beſtiegen, wurde ſie nach Rom verlanget, wohin ſie auch nebſt ihren ſöhnen und ihrer eintzigen tochter kam. Als ſie nahe an dieſe ſtadt gelanget, giengen ihr die Cardinäle de Medicis, Eſte und Aleſſandrino entgegen, führten ſie in einen pallaſt, und putzten ſie als eine Fürſtliche perſon aus, in meynung, dem Pabſt dadurch einen ſonderbaren gefallen zu erweiſen, præſentirten ſie auch alſo dem Pabſt, welcher ſich aber ſtellte, als ob er ſie nicht kennte, und ſich in ein ander zimmer begab. Allein da ſie des folgenden tages in ihrer gewöhnlichen tracht im Vatican erſchien, umfaßte ſie der Pabſt, und ſagte: nun ſeyd ihr meine ſchweſter, und ich will nicht haben, daß jemand anders, als ich ſelbſt, euch zu einer Fürſtin mache. Darauf gab er ihr den pallaſt von Maria maggiore zu bewohnen ein, nebſt einem jährlichen anſehnlichen unterhalt, verbot aber ernſtlich, daß ſie ſich in keine ſtaats-händel miſchen, noch vor jemand bitten ſolte; welches ſie auch ſo genau in acht genommen, daß ſie ſich mit der freyheit vergnügte, eine confraternität in der kirche di Refugio zu Neapolis aufzurichten, darüber ſie ſelbſt die protection behielte. *Leti* vita di Siſto V.

CAMILLA, (Jo.) ein Genueſiſcher Medicus, lebte um das jahr 1560 und ſchrieb de ordine ac methodo in ſcientia ſervandi; de enthuſiaſmo &c. *Soprani* ſcrittori della Liguria.

CAMILLI, wurden bey den alten Römern diejenigen knaben genennet, welche den Prieſtern des Jupiters bey ihren opffern aufwarteten. Es wurden auch gewiſſe mägdlein, Camillæ genannt, bey celebrirung ihres geheimen götzendienſtes gebrauchet, und daher kommt es, daß Mercurius in der alten Hetruriſchen ſprache Camillus geheiſſen, d. i. ein diener der götter, wie Plutarchus in dem leben Numæ meldet. Bochart mercket an, daß die wahrſager und diener der götter bey den Hebräern Koſemin geheiſſen, daher bey den Römern das wort Caſmilli ſoll entſtanden ſeyn, welches von dem Hebräiſchen Coſme-el, d. i. diener Gottes, ſeinen urſprung habe. *Macrob.* Saturn. l. 3. c. 8. *Bochart.* in hieroz. P. 1. l. 2. c. 36.

CAMILLUS, (Marcus Furius) ein Römiſcher Bürgermeiſter, Tribunus militum conſulari poteſtate und Dictator, hat zuerſt das geſchlecht der Furiorum in anſehen gebracht. Er hat 4 mal triumphiret, und iſt 5 mal Dictator geweſen. Inſonderheit hat er ſich durch eroberung der ſtadt Veji, welche die Römer viele jahre lang vergeblich belagert hatten, berühmt, hingegen aber verhaßt gemacht, da er ſich im triumph eines wagens mit vier weiſſen pferden bedienete, welcher haß vermehret wurde, als die ſoldaten den 10ten theil der beute wiederum zurück geben ſolten, weil er denſelben durch eine gelübde dem Apollini gewidmet hatte. Einige zeit darauf entſtund der krieg mit den Faliſcis, in welchem Camillus nicht weniger ehre einlegte. Es begab ſich in demſelben unter andern, daß der ſchulmeiſter in der ſtadt Falerii ihm die kinder der vornehmſten einwohner zuführte, und als gefangene übergab. Allein Camillus ſchickte ihn gebunden nebſt den kindern den einwohnern wiederum zurücke, wodurch dieſe beweget wurden, ſich freywillig der herrſchafft der Römer zu unterwerffen. Weil er aber durchaus nicht geſtatten wolte, daß man einwohner in die ſtadt Veji ſchicken ſolte, aus beyſorge, die meiſte Römiſche macht dörffte ſich dahin ziehen, und hernach zwiſchen beyden ſtädten beſtändige kriege entſtehen; wurde ihm das Römiſche volck noch gehäßiger. L. Appulejus, ein Tribunus plebis, klagte ihn vor dem volck an, und als Camillus ſeine clienten und andere bekannte, ſo er unter dem gemeinen volck hatte, zuſammen beruffen und gefragt, was ſie für einen ausgang vermutheten, erklärten ſie ſich alle, ſie wolten wohl aus ihren mitteln das nöthige geld zuſammen ſchieſſen, um die ſtraffe, ſo ihm würde aufgelegt werden, zu bezahlen, aber ſeine entſchlagung durch die mehrere ſtimmen des volcks könnten ſie ihm keines wegs verſprechen noch zu wege bringen, weil die verbitterung der leute wegen des zehenden der Vejentaniſchen beute allzu groß wäre; welches dann den ehrlichen mann ſo heftig ſchmertzte, daß er ohne ſeinem ankläger zu antworten, nach Ardeam in ein freywilliges elend gieng. Aber kaum war er weg, da die Gallier die ſtadt Rom eroberten, und das Capitolium belagerten. Camillus that darbey ſeinem vaterlande ſehr groſſe dienſte, und bezeugte nicht weniger liebe gegen daſſelbe, als vorher. Derowegen ihn die Römer, die im Capitolio belagert waren, A. V. 366 zum Dictatore machten. Worauf er die Gallier aus dem Römiſchen gebiete verjagte. Dem ungeachtet tractirten ihn bißweilen die Tribuni plebis gar hart, und muſte er an. 389, da er gleich Dictator war, geſchehen laſſen, daß endlich das gemeine volck in ſeinem begehren, einen der 2 Bürgermeiſter aus ſeinem mittel zu erwehlen, völlig durchdrang; da jedoch Camillus, als er vernünfftig urtheilte, daß man endlich der hefftigkeit des volcks, in einer an ſich ſelbſt nicht unbilligen ſache weichen müſte, zu beſänfftigung der Patriciorum und beruhigung der ſtadt für die künfftige zeit das meiſte dazu beytrug, worauf er aber das folgende jahr an der peſt ſtarb. Seine ſöhne haben gleichfalls die vornehmſten ehren-ſtellen in der Römiſchen Republic bekleidet. Siehe FVRIA GENS. Hernach aber iſt ſein geſchlecht in abnahme gekommen, biß zu den zeiten Tiberii; ſintemal Tacitus berichtet, daß damals Furius Camillus, Proconſul von Africa, triumphiret, weil er den Tacfarinas und die Numidier überwunden. Ja man findet, daß noch zu den zeiten Hieronymi weibes-perſonen aus dieſem geſchlechte übrig geweſen, weil er ſolches von der Furia meldet, an welche er ſeinen tractat de viduitate ſervanda geſchrieben. *Plutarch.* in vita Camilli. *Livius* l. 5. *Florus* l. 1. *Aurel. Victor.* c. 23. de viris illuſt. *Tacitus* annal. l. 2. c. 52. *Bayle.*

CAMILLUS, (Lucius Furius) ein Römiſcher Bürgermeiſter und Dictator, des jetztgemeldten Camilli ſohn. A. R. 404 wurde er Dictator, und das jahr darnach mit Appio Claudio Craſſo Bürgermeiſter, welcher letztere aber bald darauf ſtarb, da denn Camillus genöthiget wurde, ſich gantz allein den Gallis zu widerſetzen. Er ſchlug auch ſelbige, wobey Valerius einen Gallier durch hülffe eines raben, ſo dieſem Gallier ums haupt flohe, umbrachte, woher er den zunamen Corvinus bekam. A. R. 416, da Camillus zugleich mit C. Mænio Bürgermeiſter war, ſchlugen ſie beyde die Latinos, und wurden deswegen zu erſt mit ritterſeulen beehret. Camillus bemeiſterte ſich auch der ſtadt Antium, nahm alle galeren aus dem hafen, und brachte ihre ehrne ſchiff-ſchnabel an denjenigen ort zu Rom, allwo man öffentliche orationes zum volcke zu halten pflegte; daher der name Roſtra und pro Roſtris entſtanden. A. R. 429 wurde er abermal Bürgermeiſter ſamt Decimo Junio Bruto Scæva, und bekam den krieg wieder die Samniter zu führen. Er ward aber kranck, und muſte auf befehl des Raths einen Dictatorem erneñen, welcher den krieg an ſeine ſtatt zu ende brächte. *Livius* l. 7 & 8. *Plin.* l. 34. c. 3. *Florus &c.*

CAMILLUS SCRIBONIANUS, (Furius) wurde von einigen Römern, die der regierung Claudii überdrüßig waren, zum Kayſer aufgeworffen als er der provintz Dalmatien vorſtunde; aber den fünfften tag darauf von ſeiner parthey verlaſſen, immaßen ſich die ſoldaten im gewiſſen gerühret fanden, als bey dem vorhabenden aufbruche ihre feld-zeichen ſich nicht wolten aus der erde ziehen laſſen. Er ward auch gar von einem, namens Volaginius, umgebracht, wiewol andere ſagen, er ſey bey erſehenem abfall der ſoldaten auf die inſul Iſſa geflohen, und habe ſich ſelbſt getödtet. Seine gemahlin Junia muſte ſich von der Arria vorwerffen laſſen, daß ſie ihn in ihrem ſchooße habe ſehen umbringen, ohne mit ihm zu ſterben. Sein ſohn, ebenfalls Furius Scribonianus genannt, muſte auch noch unter Claudio ins elend wandern, weil er die Chaldäer um den tod des Claudii befragt hatte. Er ſtarb aber bald darauf, wie man meinte, an beygebrachtem giffte. *Dio* l. 60. *Suet.* in Claud. *Tacit.* annal. l. 12. c. 52. & hiſt. 2. c. 75. *Plin.* epiſt. l. 3. 16.

CAMILLUS, von Genua, ein Prediger, lebte um das jahr 406 und colligirte, nebſt einem andern Prediger Theodoſio, aus Auguſtini operibus contra Pelagium einige ſtellen, die Semi-Pelagianiſch klungen, dem aber S. Proſper in einem wercke ad excerpta Theodoſii & Camilli Presbyterorum Genuenſ. antwortete. *Soprani* ſcrittori della Liguria.

CAMILLUS, (Julius) aus dem gebiethe von Forli bürtig, nennte ſich Delminium, von einem ſtädtgen in Dalmatien, allwo ſein vater gebohren war. Er lehrte kurtz nach dem anfang des 16 ſeculi die logic zu Bononien, hatte ſich aber dabey in den morgenländiſchen ſprachen, wie auch in der cabbala und der Egyptiſchen, Pythagoriſchen und Platoniſchen philoſophie wohl umgeſehen, und war zugleich ein guter redner und Poet; wiewohl er beſſer mit ſeiner mutter-ſprache, als mit der Lateiniſchen zu rechte kommen konte, und es in der Griechiſchen nicht weit gebracht hatte. Als der Biſchoff von Cavaillon, Joh. Bapt. Pallavicini, Franciſco I, wegen ſeines bruders, der einiger nachtheiligen reden halben in hartem gefängniß gehalten wurde, einen fußfall that, erlangte er deſſen freylaſſung durch eine ſehr bewegliche oration, die er ſich von Camillo hatte aufſetzen laſſen, unter deſſen ſchrifften ſie, nebſt der darauf erfolgten danckſagung, noch zu finden iſt. Er ſuchte der beredſamkeit durch eine ſonderbare erfindung aufzuhelffen, indem er ſich bemühete, alle ſachen, gedancken und arten des vortrags in gewiſſe claſſen zu bringen, damit ein redner, alles was die oratores, ſonderlich Cicero, von einer ſache geſagt, auch auf wie vielerley art ein jedes wort gebrauchet werde, in einem augenblick überſehen, und was zu ſeinem zweck dienlich, ausleſen könte. Dazu bediente er ſich einer höltzernen machine, in form eines theatri, mit vielen fächern, darein er eine groſſe menge geſchriebene blätter legte. Hiermit gieng er nach Franckreich, und both ſeine kunſt dem Könige Franciſco I an, erhielt auch von demſelben 500 ducaten, um die ſache völlig zu ſtande zu bringen. Allein da er ſich bemühete, alles, was nur jemals in der redner-kunſt erfunden worden, mit anzubringen, und dabey ſeine kunſt ſo geheim hielt, daß er niemanden, als ſeinen eydam und einen Venetianer Mich. Angelum, zu gehülffen annehmen wolte, fand er ſo viele arbeit dabey, daß er 40 jahr lang damit zubrachte, und ſeinem vorgeben nach 1500 ducaten darauf gewendet hatte, ohne daß er damit zu ende kommen wäre: wie denn auch erſtlich ſein gehülffe Angelus, hernach er ſelbſt darüber ſtarb, und was er davon geſchrieben, iſt nicht von ihm, ſondern von ſeinen freunden, Franc. Patricio, Th. Porcacchi und andern heraus gegeben worden. Anfangs hatte er die gantze ſprache nach den theilen des menſchlichen leibes eingetheilt, in denen er alles, was die gantze natur in ſich ſchließt, beyſammen zu finden meynte; weswegen er alles mit groſſem fleiß erwegte, was Plato in Timæo, Ariſtoteles, Galenus, Cicero, Celſus, Plinius, Lactantius, und viele andere davon geſchrieben, auch ſich ein paar menſchliche cörper von einem geſchickten anatomico zergliedern ließ; aber nachgehends änderte er ſich, und richtete alles nach der in der Cabbaliſtiſchen und Platoniſchen philoſophie ſo berühmten ſiebenzahl und den ſieben planeten ein, dabey er in reſolvirung des Demoſthenis, aus mangel der Griechiſchen ſprache, an. 1540 Sturmium zu hülffe nehmen muſte. Doch gefiel Sturmio ſeine einrichtung gar nicht, der auch hernach ſelber einen gantz andern weg gegangen; und überhaupt fanden ſich viele, die die gantze ſache nur vor eine prahlerey hielten, damit Camillus von groſſen Herren und von ſeinen freunden bloß geld zu ſchneiden ſuchte; daher er genöthiget ward, ſich theils in dem diſcurſe von ſeinem theatro, theils in einem Lateiniſchen gedichte an Bembum zu vertheidigen. Als er zu Paris war, begegnete ihm ein ſonderbarer zufall, den er ſelbſt in ſeiner idea del theatro, unter dem titul l'Antro, erzehlt. Er ſtand nebſt vielen Cavalieren auf einem ſaal des rathhauſes la Tournelle, da ſich ein löwe aus ſeinem behaltniß loß machte, auf dieſen ſaal kam, und da alle andere leute aus ſchrecken davon lieffen, dem Camillo, der eben zum fenſter hinaus ſahe, die pfote auf die achſel legte, und mit der zunge ihn anfieng zu lecken, auch, da ſich derſelbe umſahe, ſich demüthig vor ihm niederlegte; woraus Camillus ſchloß, daß der löwe gewiſſe ſonnen-kraffte in ihm wahrgenommen habe, dergleichen er in den augen eines hahnes zu finden, und ſich daher vor demſelben zu demüthigen pflege. Er iſt ohngefähr an. 1550 geſtorben. Seine ſchrifften hat Thomas Porcacchi in 2 theilen zu Venedig an. 1567 zuſammen drucken laſſen; darinnen befindlich: diſcorſo in materia del ſuo theatro; lettera del rivolgimento dell' huomo a Dio; la idea del theatro; trattato delle materie; trattato dell'imitatione; due orazioni; rime & lettere diverſe; la topica overo dell'elocuzione; diſcorſo ſopra l'idee d'Hermogene; eſpoſizione ſopra primo & ſecundo ſonetto del Petrarca; la grammatica; denen noch beyzufügen, artificio dello ſcrivere, e giudicare le ben ſcritte orazioni, come anco del oratore; con alcune conſiderazioni ſopra la Bucolica di Virgilio. Seine Lateiniſche gedichte ſtehen in den deliciis poëtarum Italorum. *Ghilini* theatrum. *Gaddius* de ſcriptoribus non eccleſ. *Krauſii* notæ in Manutium.

CAMINAEUS, (Balthaſar) aus Zelle bürtig, war Doctor juris und Profeſſor logicæ, hernach hiſtoriarum und poëſeos zu Franckfurt an der Oder. Er hat vindicias oppoſitas ingruenti iterum in Marchia barbariei; &c. geſchrieben, und iſt an. 1613 den 23 apr. geſtorben. *Becmann.*

CAMINATA, ein fluß in Italien, ſiehe ALLIA.

Camingen, ein kleiner fluß in Pündten, welcher oberhalb Vettis in den wilden Alpen entſpringt, und 2 meilen davon bey Ragatz in den Rhein laufft.

CAMINHA, ein kleiner ort mit einem ſee-hafen in der Portugieſiſchen provintz Entre Minho e Douro, hart an dem ort, wo der fluß Minho in das meer fällt. Er iſt beydes durch die kunſt und durch die natur befeſtigt, indem er auf der einen ſeite den jetztgedachten Minho, auf der andern aber den kleinen fluß Coiro, auch gute mauren, nebſt einigen baſtionen hat. Bey dem eingange des fluſſes hat man auf einer kleinen inſul, zu bedeckung der ſtadt, ein viereckigtes fort, nebſt einem halben monde angelegt. Philippus III, König in Spanien und Portugall, machte Michaelem von Meneſes, Marggrafen von Villareal, zum Hertzoge von Caminha. ſiehe MENESES. *Manuel di Faria y Souſa* epit. de las hiſt. Portugueſas. P. 3. c 20. P. 4. c. 2. c. 10. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 701.

Caminieck, oder Kaminieck-Podolsky, die haupt-ſtadt in Ober-Podolien, an dem fluß Schmotryck, welcher nicht weit davon in den Dnieſter fällt. Sie iſt eine vortrefliche auf einem ſteilen felſen gelegene feſtung, welche von jetztgedachtem fluß und jenſeit deſſelben von hohen bergen rings umher umgeben wird. Sie hat auch eine feſte citadelle auf dem gipffel des felſens. Es iſt ein Biſchöfflicher ſitz, welcher unter den Ertz-Biſchoff von Lemberg gehöret, wie denn auch ein Armeniſcher Biſchoff und ein Jeſuiter-collegium daſelbſt befindlich. Sie wird vor der alten Clepidava gehalten, und glaubet man, daß ſie von den Dacis erbauet worden. Die Türcken haben dieſen ort öffters vergeblich attaquiret, da er aber an. 1669 durch eine feuersbrunſt viel ſchaden erlitten hatte, und hierauf an. 1672 von den Türcken angegriffen wurde, gerieth er in ihre hände, weil die Pohlen damals gleich in einen innerlichen krieg verwickelt und überdieß ſolche ſtadt auch in einem übeln defenſions-ſtande war. An. 1687 bloquirten ſie die Coſacken, und im folgenden ſept. war die Polniſche armee willens ſie anzugreiffen, allein da ſich die Türckiſche armee herannahete, muſten ſich beyde partheyen davon weg machen. An. 1688 hielt die Pohlniſche armee dieſen ort einiger maſſen bloquiret, und an. 1689 lieſſen ſich die Litthauiſchen und Pohlniſchen trouppen darvor nieder, und fiengen den 2 aug. eine formale belagerung an, muſten aber ſelbige im folgenden ſept. wieder aufheben, biß endlich in dem Carlowitziſchen frieden die Türcken dieſen ort wieder an Pohlen abtraten. *Cellarii* Polonia. *Starovolſcii* Polonia.

CAMINITZA, oder CHAMINITZA, ein ort, 3 meilen von dem golto di Patraſſo gelegen. Vormals war es eine anſehnliche ſtadt, welche einen Biſchoff hatte, unter den Ertz-Biſchoff von Patraſſo gehörig. Heutiges tages iſt es nur ein kleiner flecken. Die alten hielten davor, daß Olenus, ein ſohn des Vulcani, dieſen ort zuerſt erbauet. *P. Coronelli* deſcript. Moreæ.

CAMIS ſind gewiſſe götzen, welche die Japoneſer anbeten, und zwar vornehmlich die Bonzes oder Prieſter von der ſecte Xenxus. Dieſe götzen ſtellen die vornehmſten Herren von Japan vor die Bonzes bauen ihnen als göttern prächtige tempel, und ruffen ſie um geſundheit, desgleichen um ſieg wider ihre feinde an. *Kircheri* China.

Camiſards, ſind von den Catholiſchen Frantzoſen, die ſo genannten neubekehrte, oder Reformirte, in den Sevenniſchen gebürgen, genennet worden, welche zu ausgange des 17 und ſonderlich zu anfange des 18 ſeculi die waffen ergriffen, um ſich mit gewalt bey der entzogenen religions-übung der Proteſtantiſchen religion zu erhalteu Es iſt aber dieſe benennung von dem Lateiniſchen wort camiſia, oder camiſium, oder von dem Frantzöſiſchen chemiſe, d. i. ein hembde, entſprungen, weil nemlich die obgedachte leute mehrentheils blutarm geweſen, und faſt weiter nichts, als das bloſſe hembde auf dem leibe gehabt; oder noch wahrſcheinlicher von dem wort camiſade, welches einen unverſehenen nächtlichen überfall bedeutet, als in welchem gemeiniglich die, ſo andere überfallen, um ſich von dem feinde zu unterſcheiden, weiſſe hemder über ihre kleider anzuziehen pflegen. Gewiß iſt, daß dieſe Cevenols, ſonderlich bey anfang des kriegs, dergleichen camiſades ſehr viel gebraucht haben.

CAMMA, ein frauenzimmer in Galatien, welches Sinatum, einen mann von groſſem anſehen in dieſer landſchafft, heyrathete. Hierüber entrüſtete ſich Sinorix, welcher ſich in die Camma hefftig verliebt hatte, dermaſſen, daß er Sinatum umbringen ließ. Als nun darauf die wittwe in der göttin Dianæ tempel ihre zuflucht nahm, um den verluſt ihres gemahls zu beweinen, bemühete ſich Sinorix ihre liebe zu gewinnen; dieſe ſtellte ſich auch, als ob ſie nicht ungeneigt wäre ihn zu heyrathen, ließ ihn derowegen zu ſich in den tempel kommen, die verlobung zu vollziehen, allwo ſie ihm aber einen becher mit gifft reichte. Als nun Sinorix ſelbigen halb ausgetruncken, nahm ſie die andere helffte, und bezeugte, daß ſie nunmehro ihren tod nichts achtete, nachdem ſie die an ihrem gemahl Sinato verübte mordthat gerochen. *Plutarch.* de virtut. mulierum.

CAMMANNUS, (Jo.) ein Doctor juris, war anfangs in ſeiner geburtsſtadt Braunſchweig Secretarius, hernach aber bey 38 jahr Rath und Syndicus daſelbſt. Er war ſonderlich in den orientaliſchen ſprachen erfahren, und ließ collegium politico-juridicum, ſ. diſp. de juribus majeſtatis. Er ſtarb an. 1649 in ſeinem 65 jahre. *Witte* biogr.

CAMMARET, ein kleiner ort an den küſten der Frantzöſiſchen provintz Bretagne, gantz nahe bey Breſt, welcher ſonderlich dadurch bekannt worden, daß an. 1694 den 18 jun. die Engliſche flotte in der bay, ſo daſelbſt formiret wird, mit unglücklichem ſucceß eine landung verſucht.

Cammer, eine im Ertzhertzogthum Oeſterreich ob der Enns in dem ſo genannten Attergau gelegene herrſchafft und ſchloß, ſo ehedem denen ausgeſtorbenen Grafen von Schaumberg gehöret, hernach durch kauf an. 1383 an Hertzog Albertum von Oeſterreich gekommen, und von Kayſer Rudolpho II an. 1587 an den Freyherrn Johannem von Khevenhüller verkauft, der Grafſchafft Franckenburg incorporirt und zum Majorat gemacht worden. *von Hoheneeck* beſchreibung von Oeſterreich.

Cammer, eine adeliche familie in Bayern, welche ſeit an. 1042 den turniren beygewohnet. Ulrich war zu des Kayſers Friderici II zeiten ein berühmter kriegs-held. Hildebrand lebte um das jahr 1346, deſſen ſohn Gerhard auf Cammersreuth bey dem Kayſer Ludevico Bavaro in groſſen gnaden geſtanden. George, ein enckel des letztern, that ſich um das jahr 1460, und Johann zu des Kayſers Maximiliani I zeiten, in dem kriege hervor. Chriſtophorus, ein ſohn Viti, hat gegen die mitte des 17 ſeculi gelebet, und ſich mit der natürlichen tochter Hertzogs Wilhelmi in Bayern vermählet. *Bucel.* ſtemm. Germ. P. 4. *Spangenb.* adelſp.

Cammer-Gerichte, iſt das oberſte und letzte gerichte im H. Röm. Reiche, welches vormals zu Speyer war, und von dem Kayſer Maximiliano I, und den Reichs-Ständen an. 1495 geſtifftet worden, dependiret auch ſo wohl vom Kayſer als den Reichs-Ständen, und ſpricht ſo wohl in ſachen der Stände als dero unterthanen in deren namen das recht. Es iſt nach abſchaffung des fauſt-rechts, dadurch ein jeder mit gewalt eine geraume zeit ſein recht behauptet hatte, angerichtet worden. Einige wollen einen ältern urſprung behaupten, doch iſt das heutige von dem vorigen weit unterſchieden, weil dieſes nur zu gewiſſen zeiten und nur meiſtens bey Reichstägen ſoll gehalten worden ſeyn, und mehr vor den urſprung des Kayſerlichen Reichs Hoffraths, als des heutigen Cammer-gerichts anzuſehen iſt. Maximilianus ordnete es anfangs zu Franckfurt an; als aber 2 jahr hernach die Stände des Reichs zu Worms zuſammen kamen, wurde es dahin beruffen, von dar an. 1501 nach Nürnberg, das folgende jahr nach Augſpurg, an. 1503 nach Regenſpurg, und an. 1509 zum andern mal nach Worms verleget. Doch muſte es auch dieſes mal von hier fort, und kam an. 1513 nach Speyer, und an. 1514 zum dritten mal nach Worms. Nach dem tode Maximiliani I ſchien es faſt erloſchen zu ſeyn. Doch als deſſen enckel Carolus V zur Kayſer-würde erhaben worden, richtete er es wieder an, vermehrete es mit einigen perſonen, und befahl es an. 1521 zu Nürnberg zu halten. Hier blieb es über 3 jahr nicht, ſondern kam nach Eßlingen, und an. 1527 wiederum nach Speyer, welcher ort zu deſſen beſtändigen ſitz an. 1530 erwehlet worden. Wie denn auch ſolches biß an. 1688, ausgenommen wenig jahre, als 1539, 1540, in welchem es zu Wimpfen, und an. 1555 und 56, da es zu Eßlingen geweſen, allda geblieben. Nachdem aber an. 1689 Speyer von den Frantzoſen eingenommen, und gar verbrannt worden, hat man es 2 jahr darauf nach Wetzlar verleget, allwo es annoch floriret. Es beſtehet aus dem Cammer-Richter, den Präſidenten und Aſſeſſoren. Der Reichs-Cammer-Richter muß ein Teutſcher, und dem ſtande nach ein Fürſt, Graf oder Freyherr ſeyn, und wird von dem Kayſer beſtellet. Es ſollen aber 4 Präſidenten ſeyn, nehmlich 2 Catholiſche und 2 Lutheriſche, wie auch 50 Aſſeſſores, worunter 26 Catholiſche und 24 Proteſtanten ſeyn, es ſind deren aber nie über 17 gezehlet worden, und vor einigen jahren ſind wegen mangel der ſalarien deren nur 9 geweſen. Sie werden von den Cammer-zielern, oder denen von den Reichs-Ständen zuſammen getragenen portionen beſoldet, unter denen ſich einige viele jahre mit ihrem beytrag ſo ſaumſeelig erwieſen, daß daher die Cammer-Gerichts Aſſeſſores bey der Reichs-verſammlung zu Regenſpurg groſſe beſchwerden geführet, denen an. 1729 noch nicht abgeholffen geweſen. Die unterthanen in den Churfürſtenthümern können nicht dahin appelliren, in andern provintzien aber iſt in cauſis civilibus auf eine hie und da unterſchiedliche determinirte ſummam appellabilem zu ſehen. Von den urtheln des Cammer-gerichts gilt keine appellazion, wann aber die ſache nicht unter 2000 Rthlr. betrifft, ſo kan eine reviſion der acten geſuchet und erhalten werden. Mit der execution hat es ſtets ſchwürigkeiten bey mächtigen Reichs-ſtänden geſetzet, weil ſie die wiedrige ſentenz des Cammer-gerichts nicht reſpectiren wollen, und iſt ſo wohl ehemahls als auf dem jetzigen Reichs-tage zu Regenſpurg vielmal auf nachdrückliche executions-mittel gedacht worden, es ſind aber die berathſchlagungen fruchtloß abgelauffen. Dieſes hohe gerichte hat mit dem Reichs-Hoffrathe zu Wien concurrentem jurisdictionem, und wurde an. 1704 wegen einiger unter deſſen mitgliedern entſtandenen ſtreitigkeiten geſchloſſen; nachdem man aber auf inſtändiges anſuchen der Reichs-ſtände eine viſitation dieſes hochlöblichen Judicii, und die abſendung gewiſſer Commiſſarien reſolviret hat, ſo iſt es endlich zu groſſem vergnügen der partheyen an. 1711 wieder eröffnet, und an. 1713 ein neuer viſitatonis-abſchied zur verbeſſerung deſſelben errichtet worden. Der Kayſerliche Principal-Commiſſarius, der die gantze unterſuchung dirigirte, war Rupertus von Bottman, gefürſteter Abt von Kempten. Es iſt auch berathſchlaget worden, ob man nicht dieſes hohe gerichte an einen bequemern ort verlegen könte, und hat ſich die ſtadt Speyer von neuem darzu erboten, doch mit der bedingung, daß ihr bey allen künfftig vorfallenden kriegen eine ewige neutralität möchte verſtattet werden. *Lundorp.* act. *Limneus* jur. publ. l. 9. c. 2. & ad eum *Fritſchius*. *Bæcler.* notit. imp. l. 13. c. 2. *Gerhard.* de jud. aul. & camerali. *Otto* jur. publ. c. 11. *Kulpiſius* & *Thomaſius* ad Monzam. *Coccejus* jur. publ. c. 32. §. 2. *Hofmannus* reſp. jur. *Vitriarius a Pfeffingero* illuſtratus l. 4. tit. 6. *Fabri* ſtaats-canzeley. &c.

Cammer-matricul, wird das regiſter genennt, in welchem verzeichnet iſt, wie viel ein jeder Reichs-ſtand zum unterhalt des Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gerichts zu contribuiren ſchuldig, und iſt von der beſonders alſo genannten Reichs-matricul unterſchieden, als worinnen enthalten, wie viel ein jeder Reichs-ſtand zu den Reichs-Kriegs-verfaſſungen und unkoſten beyzutragen gehalten iſt. Die urſache ſolches unterſchieds und warum viele Stände in der Cammer-matricul ſo hoch angeleget worden, iſt eigentlich dieſe: Als an. 1548 die Stände, ſo das Kayſerliche und des Reichs Cammer-gericht unterhalten ſollen, in ein regiſter gebracht worden, hat man damahls ſich nicht nach der Wormſer matricul de anno 1521 gerichtet, ſondern jeden Reichs-Stand in einen anſchlag gebracht, und darinnen manchen, zumahl aber die Reichs-ſtädte, ziemlich hoch angeleget. Dieſe matricul iſt bey der Kayſerlichen Cammer gebraucht, ein- und fortgeführet, und endlich auf zwey drittheil erhöhet worden, ob ſich ſchon viele verſchiedentlich darüber beſchweret. An. 1648 und an. 1654 iſt zwar eine groſſe zahl der cammer-gerichtlichen Præſidenten und Aſſeſſoren anzunehmen ſtatuiret, und auch zu ſolchem ende die erhöhung der Cammer-matricul reſolvirt worden, allein es iſt ſolches gleichwohl nicht geſchehen; dahero dann und weil der alte fuß, oder die ſogenannte uſual-matricul cum augmento zu zweyen zielern wenig ausgeworffen, indem viele nichts gezahlet, und verſchiedene gar eximiret worden, die execution der reſolvirten anzahl der 4 Herren Præſidenten und 50 Aſſeſſoren zurücke, und das cammer-gericht nur mit wenigen Aſſeſſoren, als etwan 10 bis 12 beſetzt geblieben. An. 1720 iſt es endlich, nachdem das Kayſerliche Cammer-gericht mit ernſt bey dem Reichs-Convent die ſache geſuchet und getrieben, dahin kommen, daß man die zwey zieler der alten uſual-matricul mit 5 vermehret, und alſo 7 zieler ſtatt der bisherigen zwey zieler zu unterhaltung des Kayſerlichen Cammer-gerichts und vermehrung der Aſſeſſorum vor alljährlich reſolviret, ſo lang biß durch rectification der uſual-matricul der bißherige ertrag hinlänglich erhöhet, oder andere extraordinair-mittel ausgefunden worden, wobey man aber denen prægravirten Ständen die nothdurfft vorbehalten, und zu deren beobachtung geſtalten umſtänden nach längſtens 2 jahr geſetzet, und übrigens das ſalarium einer jeden Cammer-gerichtlichen perſon, z. e. eines Aſſeſſoris auf 2000 ſpecies thaler nach dem jetzigen valor erhöhet. Hierauf iſt nun das moderations-geſuch angegangen und durch die moderationes ſo viel von dem jährlichen quanto der 7 zieler weg gangen, daß man zu dato nicht ſeinen zweck erhalten und 25 noch vielweniger 50 Aſſeſſores annehmen können; Dahero man denn von neuem zu deliberiren angefangen, wie der abgang durch ein æquivalent zu erſetzen, und weil man die zieler ſelbſten weiter nicht vermehren wollen, auf allerhand vorſchläge verfallen, z. e. man ſolte das ſtempel-papier bey dem Kayſerlichen Cammer-gerichte einführen und damit den abgang erſetzen, die exemtos ſtatus wieder herbey ziehen, ſportulas einführen ꝛc. Dieſe Cammer-matricul differiret von der Cammer-matricul, welche die conſignation derjenigen perſonen in ſich enthält, welche bey dem Cammer-gericht ſich aufhalten und derſelben jurisdiction unterworffen ſind. *Lünigs* ſcripta illuſtria p. 888.

Cammermeiſter, ſiehe CAMERARII.

Cammin, eine ſtadt und vormals Biſchöfflicher ſitz in Hinter-Pommern an der Dievenou, war Hertzogs Wartislai I hof-lager. An. 1167 aber traten Bogislaus I und Caſimirus I ihr hieſiges ſchloß Lübbin dem Biſchoff und Capitel ab. Doch iſt die ſtadt ſelbſt niemals demſelben unterworffen geweſen, auſſer von an. 1321 biß 1355, binnen welcher zeit ſie von den Hertzogen dem Stifft verſetzt war. Dieſe ſtadt iſt an. 1178 von den Dänen vergebens belagert, nach der zeit aber doch zerſtöret, darnach von Hertzog Barnimo I wieder gebauet, und mit dem Lübiſchen rechte verſehen worden. Sie war aber ſchon vor dem 30 jährigen kriege wiederum ſehr ins abnehmen gerathen, daß mehr alte mauren als anſehnliche gebäude darinnen anzutreffen waren, und in gedachtem kriege iſt ſie ſonderlich an. 1643 von den Kayſerlichen noch mehr ruiniret worden, auch an. 1709 wiederum abgebrannt.

Das Bißthum Cammin iſt folgender geſtalt entſtanden. Als Biſchoff Otto von Bamberg die Pommern bekehrte, hatte er einen Münch, Albertum, aus Francken gebürtig, bey ſich, dieſer wurde an. 1128 von den Hertzogen zu dem erſten Biſchoff zu Julin oder Wollin verordnet, ob er ſchon dieſes tituls, ſo lange Otto lebte, ſich enthielte. Dieſer Albertus hat was noch von dem Heydenthum übrig war, zu Grimm, Tribeſees und Barth abgeſchaffet, und iſt an. 1158 den 17 nov. geſtorben. 2) Als unter ſeinem nachfolger Conrado I die ſtadt Wollin von ihren eigenen einwohnern angezündet wurde, damit ſie nicht den Dänen in die hände geriethe, retirirte nebſt andern auch gedachter Biſchoff ſich nach Cammin, und erlangte, wie vorher gemeldet worden, an. 1176 von Bogislao I und Caſimiro I das bißherige Fürſtliche ſchloß, Lübbin genannt, zu ſeiner und der Capitularen wohnung, wogegen ſie verſprechen muſten, das Hertzogliche hauß als den Patronum dieſes Stiffts zu erkennen, ohne ſeinen conſens keinen neuen Biſchoff zu erwehlen, kurtz ſich als den vornehmſten landſtand tractiren zu laſſen, in welcher qualität das Stifft auch nach der zeit geblieben, nachdem Pommern mit dem Teutſchen Reich vereiniget worden. Wie es denn auch keinem Ertz-Biſchoff jemals unterworffen geweſen, und den ſechſten theil der auflagen des gantzen landes übernommen. Gedachter Biſchoff Conradus I regierte biß an. 1185. Da 3) Siegfried, bißheriger Probſt, und dieſem 4) an. 1202 Sigwin, Sigerwin, oder Sigmund folgte, der biß 1217 geſeſſen, von dem als etwas in den damaligen zeiten beſonderes angeführt wird, daß er ſelbſt geprediget und catechiſirt. 5) Conradus II von Demmin, hat wegen hohen alters, 6) Conradum III, Grafen von Gutzkou, zum Coadjutor genommen, und iſt an. 1233 geſtorben. Dieſer Conradus III reſignirte an. 1243 das Bißthum an 7) Doctor Wilhelmum. Dieſer bekam von den Hertzogen vor Stargard, (welche ſtadt ſeinem anteceſſori zur compenſirung etlicher zehenden, die ſich die landſchafft zu geben geweigert, an. 1240 eingeraumet worden) die ſtädte Colberg und Cörlin oder vielleicht Cöslin, muſte aber noch 1500 marck dazu erlegen. Er reſignirte an. 1249 das Bißthum an 8) Hermann Graf von Gleichen. Dieſer erlangte von Barnimo I und Bogislao IV anſehnliche vermehrungen der Stiffts-güter, hielt es aber nichts deſtoweniger mit Alberto von Brandenburg wider ſeinen patronum, daher ihm jetzt gedachter Bogislaus IV 9) Jaromarum III, Fürſten aus Rügen, zum Coadjutor geſetzt, welcher, dieweil er nicht Prieſter, ſondern nur Diaconus geweſen, D. Petrum aus dem ſchwartzen cloſter von Stralſund zu ſeinem Weih-Biſchoff gehabt, den er um ein jahr überlebet. Ihm folgte an. 1299 10) Heinrich Wachold. Als er auch auf die Brandenburgiſche ſeite hieng, muſte er an. 1304 zu Belgard in einem beſondern vertrage verſprechen, daß er und das Capitul den Hertzogen zu Pommern als ihren ſtifftern und patronis zu ewigen zeiten treu verbleiben, und in allen fällen und nöthen ihnen getreulich anhangen wolten. An. 1317 folgte ihm 11) Conradus IV, welcher ſehr merckwürdig, weil er nicht allein an. 1321 den Belgardiſchen vertrag erneuret, ſondern auch von dem Pabſt Johanne XXII wider den Biſchoff von Gneſen erhalten, daß das Caminiſche Stifft keinem Primaten oder Ertz-Biſchoff unterworffen ſeyn ſolte. Otto I und Barnim II ſollen in willens geweſen ſeyn, ihre lande, im fall ihr ſtamm ausgehen ſolte, dem Stiffte zu vermachen, welches aber niemals zum ſtande gekommen. Conrad ſtarb an. 1322. 12) D. VVilhelmus oder Arnoldus, ein Prediger-Münch, ſaß biß an. 1329. 13) Friedrich von Eickſtett wurde Biſchoff ohne zweiffel durch recommendation der Pommeriſchen Hertzoge, nachdem Johann von Göttingen von dem Dom-Capitel, und ein anderer Johannes, ein Prediger-Münch, von dem Pabſt vorgeſchlagen worden, und ſich um dieſe würde gezancket. Dieſer Biſchoff hat ſeinen Fürſten treue dienſte im kriege wider Brandenburg geleiſtet, auch den frieden zwiſchen Marggref Ludwig dem Römer, und ſeinem Hertzog Barnimo III ſonderlich durch ſeine unterhandlung zu wege gebracht. 14) Johannes, Hertzog Erichs von Nieder-Sachſen, und Eliſabethæ von Pommern ſohn, erlangte durch ſeiner vettern recommendation das Bißthum, ob er ſchon nicht viel über 14 jahr alt war. Zu ſeiner zeit hat abermals das ſtifft ſeine exemtion behauptet, wider den König Caſimir in Polen, der wie von ſeinen übrigen Bißthümern, alſo auch von Cammin den zehenden oder Peterspfenning fordern wolte. Der König ließ ſich auch leicht weiſen, und ſchloß an. 1349 mit unſerm Biſchoff ein gewiſſes bündniß, welcher übrigens biß an. 1373 gelebet. 15) Philippus Lumbach von Rehberg oder Rechenberg, ſaß biß 1386. 16) Nach deſſen tode ward von dem Pabſt Joh. Wilhelm, Wilcke oder Willichius, vorgeſchlagen, der auch würcklich erwehlet worden, aber vor ſeiner inauguration in der Golnaviſchen heyde geſtorben. Kayſer VVenceslaus ſchlug ſeinen Cantzler Johann Hanæum, Hanekou, oder Hinco, vor; derſelbe wurde aber, um den rechten nichts zu vergeben, nicht angenommen. Alſo ſuccedirte Philippo Hertzog Bogislaus VIII, der von an. 1386 biß 1392 das Bißthum löblich verwaltet, in letzt gedachtem jahr aber, als durch ſeines bruders VVartislai VII tod die landes-regierung auf ihn gefallen, abgedancket. 17) Hierauf wurde Johannes von Apulia (Dux Opeloenſis) von dem Pabſte vorgeſchlagen, iſt aber nach Pontani zeugniß von dem Capitel nicht angenommen worden, welches vielmehr Nicolaum von Bock, den Pontanus Buddeum nennet, erwehlet hat. Dieſer that ſeinen vorfahren, Hertzog Bogislaum VIII, in den bann, weil derſelbe die Stiffts-güter, ſo er von ſeinem eigenen vermögen eingelöſet hatte, nicht ehe ausliefern wolte, biß ihm ſeine 40000 fl. von dem Stifft wieder bezahlt worden. Der Hertzog appellirte an den Pabſt, und als der Biſchoff vor deſſen Commiſſario ſich zu keinem gütlichen vergleich verſtehen wolte, fiel er ihm in das land, worüber der Biſchoff aus unmuth abdanckete und ſich an. 1395 in den Preußiſchen orden begab. Unter ſeinem nachfolger 18) Hertzog Magno aus Nieder-Sachſen, iſt der erſt gedachte ſtreit continuirt worden. Als der Päbſtliche Commiſſarius von Obitz dem Hertzog zuerkannte, die ſtiffts-güther ohne entgeld zu reſtituiren, appellirte dieſer an ein Concilium, und blieb unterdeſſen biß an ſeinen tod in poſſeſſion. Bey dem darauf erfolgten Concilio zu Coſtnitz halff Biſchoff Magnus nicht allein Huſſen gegenwärtig verdammen, ſondern brachte es auch dahin, daß wider Bogislai VIII ſohn gleiches namens, und wieder ſeine witwe Sophia, geſprochen wurde. Wie denn, als ſie nicht paritten, von Rom aus der bann erfolget. Doch muſte er den ausgang der ſache ſeinem nachfolger 19) Siegfrid Bock von Stolpa, König Erichs Cantzlern, überlaſſen. Dieſer nahm, als der Päbſtliche bann nichts verfangen wolte, den weltlichen arm zu hülffe, und brachte es dahin, daß auf dem Concilio zu Baſel die reichs-acht wider Hertzog Bogislaum IX und ſeine mutter erfolgte, die ſich dadurch genöthiget ſahen, an. 1436 einen vertrag einzugehen, in welchem der Hertzog einige ſtücke dem Capitel abtrat, und einige zur erſetzung der von ſeinem vater aufgewendeten unkoſten behielt, im übrigen aber das alte jus patronatus ſich beſtätigen ließ, und daß ohne des jedesmals regierenden Hertzogs in Pommern einwilligung kein Biſchoff ſolte erwehlet werden. Der Biſchoff ſtarb an. 1446. 20) Henning Joen von Stolpe inaugurirte an. 1456 den 17 oct. die univerſität Greyphswalde, und hatte zum Weih-Biſchoff Albrecht von Sidouen, welcher dieſes amt auch bey 21) Ludwig, Grafens von Eberſtein und Neugarden adminiſtration behielt. Dieſer Ludwig ſaß von an. 1472 biß 1479, da er abgedancket. 22) Marinus de Fregeno, ein Italiäner, den andere Martinum de Frigow oder auch Stegeno nennen, hatte als Päbſtlicher Legatus in Schweden und ſonſten, durch die ablaß-predigten ſich um die Päbſtliche cammer wohl verdient gemacht, daher er von Rom aus dem Capitul vorgeſchlagen, und endlich von demſelben erwehlet worden. Er fieng aber bald allerhand unruhige händel zu Cammin, Stettin, und Greyphswald an, an welchem letztern ort er an. 1487 von dem aufgebrachten volck mit ſteinen abgewieſen worden. Er reiſete nach Rom, wohin die ihm untergebene Geiſtlichen appellirt hatten, ſo wol ein gut urtheil, als den Cardinals-hut zu holen; ſtarb aber daſelbſt an. 1488, ehe er eines von beyden erlanget, nachdem in den zwey vorhergehenden jahren das Bißthum von Nicolao Weſtphalen adminiſtriret worden. 23) Marinus hatte wider ſein verſprechen und pflicht dem Pabſt ſein Bißthum zu vergeben aufgetragen, der es an einen ungenannten Cardinal, und dieſer Benedicto, einem Böhmiſchen und Mähriſchen Herrn von Waldſtein, vor eine ſumma geldes überlaſſen. Nach dem er von dem Capitul angenommen worden, hielt er an. 1492 einen ſynodum zu Stargard, ſonderlich wider den kleider-pracht der concubinen der Geiſtlichen. Weil aber dieſer Biſchoff dem Hertzoge Bogislao X nicht allerdings anſtund, brachte er es auf der reiſe von dem heil. grabe bey dem Pabſt Alexandro VI dahin, daß mit deſſen bewilligung ein anderer zum Adminiſtratore, oder gar zum Biſchoff erwehlet werden dürffte. Dieſer war 24) Martin Carith, Magiſter und Decretorum Doctor von Colberg, Hertzogs Bogislai Cantzler und gefehrte auf gedachter reiſe. Benedictus ließ ſich bereden, wieder zu verkauffen, was er gekaufft hatte, da es ihn aber gereuete und nach Rom reiſete, wo müglich den handel umzuſtoſſen, ſtarb er unterweges zu Inſpruck, und Martinus blieb bey ruhigem beſitz, hielt auch an. 1500 einen ſynodum zu Stettin, worinnen abermals der concubinat der Clericorum hefftig angegriffen worden. Ihm iſt verübelt worden, daß er ſich in weltliche dinge zu viel verwickelt. Er ſtarb an. 1520. 25) Wolffgang, Graf von Neugarden, hatte von dem Pabſt und Capitul die ſucceſſion erhalten, damit war aber Hertzog Bogislaus nicht zufrieden, weil man ihn vorbey gegangen hatte, und befriedigte zwar gedachten Grafen, wegen ſeiner meriten und recommendation von Kayſer und Churfürſten, auf andere art; zum Biſchoff aber ließ er erwehlen Eraſmum Manteuffel von Arnhauſen, beyder rechten Licentiatum, der ſeines ſohnes Hofmeiſter geweſen war. Dieſer Biſchoff widerſetzte ſich anfangs aus allen kräfften der überhand nehmenden lehre Lutheri, und veranlaſſete ſonderlich Hertzog Georgium, den er erzogen, zu ziemlich harten proceduren wider die, ſo derſelben zugethan waren. Als er aber nach dieſes Hertzogs Georgii tode bey Barnimo XI und Philippo nicht ſo gehör fand, ließ er ſich endlich bewegen, daß er an. 1536 ſelbſt ſich zur Augſpurgiſchen confeſſion bekennete, und viele Lutheriſche Prediger examinirte und ordinirte. Doch ließ er ſich nicht bereden, den titul eines General-Superintendenten über gantz Pommern anzunehmen. Er ſtarb an. 1543 den 26 jan. Hierauf kamen Graf Ludwig von Eberſtein, und Jacob von Zitzewitz in vorſchlag, weil aber die Hertzoge ſich nicht über einen von beyden vereinigen kunten, both man das Bißthum dem Wittenbergiſchen Profeſſori, Johann Bugenhagen, an, der viel bey dem religions-werck in Pommern beygetragen hatte, aber er ſchlug es aus, und kam zu dieſer würde. 26) Bartholomæus Schwavenius, Barnimi IX Cantzler, der von den 3 Pommeriſchen Superintendenten und 7 Paſtoribus ordinirt und confirmirt worden. Etliche Stiffts-ſtände beſchwerten ſich wider ihn, daß er wegen des eheſtandes zum Bißthum untüchtig wäre, erhielten auch von dem Kayſer an. 1548 ein mandatum caſſatorium wider ihn. Die Hertzoge appellirten aber an den Reichstag, und deducirten ihre jura über dieſes Bißthum, doch der ſtreit nahm bald damit ein ende, daß Schwavenius an. 1549 freywillig reſignirte. 27) Martin Weiher, Erbſaß zur Leba, Philippi Melanchthonis diſcipul, ward als Cantor des Capituli von Biſchoff Bartholomæo Schwavenio nach Rom geſendet, die confirmation vor denſelben zu holen, als aber ſolche demſelben, weil er im eheſtand lebte, verſagt worden, erlangte er ſolche vor ſich: worüber der erſtere ſich ſo gar nicht erzürnte, daß er vielmehr Martino durch gutwilliges abtreten und vorbitte bey den Hertzogen zu ſeinem zweck behülfflich war, nachdem ſonderlich derſelbe ſich erkläret, daß er ohngeachtet der vom Pabſt heraus gebrachten confirmation die rechte der Hertzoge über das Stifft allezeit erkennen, und die Lutheriſche lehre nach vermögen befördern wolle, welches er auch biß an ſeinen an. 1556 den 8 jun. erfolgten tod gehalten. 28) Hertzog Johann Friedrich biß an. 1574. 29) Caſimir biß 1600. 30) Franciſcus biß an. 1618. 31) Ulricus biß an. 1622. 32) Bogislaus biß an. 1637 hatte zum Coadjutorn Philipp Julium. Alle dieſe waren Hertzoge aus Pommern, welche dieſes Bißthum gemeiniglich ſo lange beſeſſen, biß ſie zur landes-regierung gelanget, worauf ſie es ihren reſpective brüdern oder vettern überlaſſen. 33) Ernſt Bogislaus, Hertzog zu Croi und Arſchott, ward ſchon an. 1632 von erſt gedachtem Hertzoge Bogislao zu ſeinem nachfolger deſignirt, welches tituls er ſich eine zeitlang bedienet. In dem 30 jährigen kriege aber gieng alles drunter und drüber, biß endlich im Weſtphaliſchen frieden, wie gantz Pommern, alſo auch die zum Stifft gehörigen güter und jura unter Schweden und Brandenburg getheilet worden, ſo daß Schweden was zu Vor-Pommern, Brandenburg aber was zu Hinter-Pommern gehört, bekommen. Demnach hat Brandenburg, das eigentliche Stifft meiſtens gantz bekommen, mit der freyheit die präbenden nach abgang der damaligen Canonicorum einzuziehen, welches aber nicht geſchehen, ſondern es iſt alles, ausgenommen die Biſchoffs-wahl, im alten ſtand gelaſſen; der damalige Biſchoff aber, der von der zeit an nur Dom-Probſt ſeyn dürffen, iſt zu einiger ſatisfaction mit dem amt Stolpe und den Gräflich Eberſteiniſchen gütern in Hinter-Pommern, Neugarden, Maſſau, Quarckenburg und Vieroff verſehen worden. Wiewohl nach deſſen tode, ſo an. 1680 erfolget, alles wieder an den Churfürſten gefallen. Script. *Pomeranici*, ſonderlich *Micrælius* l. 3. P. 2. p. 636. ſeq. it. *Zulichius* in hiſtoria Epiſc. Cammineſ. welches eine zu Jena an. 1677 gehaltene diſputation iſt. Dieſer auctor gedenckt auch eines buchs hiſtorica ſynopſis Epiſcoporum Camminenſium P. Wujae canon. irregul. Cammin. ſo er aber ſo wenig als wir zu ſehen bekommen. *Zulich.* l. c. §. 13. 14. 15. *Pontan.* rerum Danic. l. 20.

CAMOEES oder **CAMOENS**, (Ludovicus) ein berühmter Portugieſiſcher Poet, welcher von ſeinen lands-leuten der Portugieſiſche Virgilius genennet wird. Er war eines Edelmanns Simon de Camœes und der Anna Macedo ſohn. Er ſtudirte auf der univerſität zu Coimbra, und gab bereits in ſeiner jugend kennzeichen ſeiner ungemeinen neigung zur poeſie von ſich. Weil er aber keine mittel hatte, nahm er kriegs-dienſte an, darinnen er ſich ſehr wohl verhalten. Als er mit nach Ceuta in Africa geſchickt wurde, that er ſich bey unterſchiedenen gelegenheiten hervor; da er aber einsmals gar zu hefftig unter die Mohren eindrunge, verlohr er durch einen pfeil ein auge. Von dar kam er wiederum zurücke in Portugall; indem er aber ſeinen auffenthalt daſelbſt nicht finden konte, gieng er nach Indien, da er ſich durch ſeine poeſie einige von den ſchiffs-officirern zu guten freunden machte. Doch als er auf einen der vornehmſten, der dabey kein liebhaber der gelehrten war, ſatyriſche verſe gemacht hatte, muſte er ſich retiriren; da er biß an die Chineſiſchen gräntzen kam, und nachdem er eine gelegenheit nach Goa zu kommen, angetroffen, ſegelte er von dannen wieder nach Portugall zu, hatte aber das unglück, daß das ſchiff an einer klippe ſcheiterte, und er, nachdem er alles, was er in Indien gewonnen hatte, verlohren, kaum das leben retten konte. Er traff hierauf ein ander ſchiff an, das ihn nach Portugall brachte, allwo er durch ſeine geſchicklichkeit und poeſie aus ſeinem elenden zuſtande zu kommen vermeynte, derowegen er das gedichte As Luſiadas zu ende brachte, und an. 1569 dem Könige Sebaſtiano dedicirte. Allein weil dieſer Herr noch gantz jung war, und deſſen vornehmſte bedienten nicht viel auf die poeſie hielten, ſo muſte er zu Liſſabon ſehr elendiglich leben, biß er endlich vor verdruß an. 1579 etwas über 50 jahr alt ſturbe. Uber vorgemeldetes gedicht, welches in unterſchiedliche ſprachen überſetzt worden, hat man noch eine collection von ſeinen gedichten unter dem titul: Rimas de Luis de Camoëns. Seine übrige wercke ſind verlohren gegangen. Sonſt tadelt man an ihm, daß er die heydniſchen fabeln mit der warheit der Chriſtlichen religion vermiſchet. Sein leben iſt ſeinen gedichten vorgedruckt. *Anton.* bibl. Hiſp.

CAMONICA, Val Camonica, ein thal und kleine landſchafft in dem Breſcianiſchen gebiete, längſt dem fluß Oglio an den gräntzen des Valtelins. Sie gehört den Venetianern, und hat bey 50 wohl bewohnte flecken und dörffer in ſich. Der oberſte theil dieſes thals ſtößt an das obere Veltlin, von welchem es durch den berg Auriga abgeſondert wird, darüber die gemeine land-ſtraße gehet. Von dieſem erſtreckt ſich dieſes thal längſt dem Oglio gegen ſüden. Es iſt von oben an biß unten aus ein enges und rauhes thal, jedoch nicht gar unfruchtbar, zumahl da es ſich gegen Breno hinunter ziehet. Die einwohner nehren ſich von der vieh-zucht, vom feld-bau, wie auch wollen- und tuchhandel, deſſen ſie viel bereiten. Sie ſind ſchon an. 1426 von der Mayländiſchen beherrſchung in Venetianiſche gewalt, durch freywillige ergebung gekommen, und darinnen geblieben, biß an. 1509, da König Ludovicus XII ſie der Republic abgedrungen und hernach dem Kayſer Maximiliano zugeſtellet. Von dieſem kamen ſie an ſeinen enckel, Carolum V, der überlieſſe das thal dem König Franciſco I in Franckreich, von welchem es die Republic Venedig endlich wiederum empfangen hat. *Zeiler.* topogr. *Guler.* Rhæt. l. 12. p. 175. b.

CAMOS, (Marcus Ant. de) ein Spanier aus adelichem geſchlechte von Barcelona, gebohren an. 1543. Er ſtand biß in das 38te jahr ſeines alters in allerhand kriegs- und civil-bedienungen. Als ihm aber ſeine frau ſtarb, begab er ſich in den orden der Auguſtiner Eremiten, und legte ſich mit ſolchem fleiß auf die theologie, daß er in derſelben Doctor ward. Er war auch zum Biſchoff von Trani ernennt und ſtarb noch vor der einſetzung in ſolches Bißthum zu Neapoli an. 1606, im 63 jahr ſeines alters. Seine ſchrifften, ſo er in Spaniſcher ſprache verfertigt, ſind; Microcoſmus ſ. univerſalis gubernatio hominis Chriſtiani, inſtitutio de vita honeſta & Chriſtiana. *Anton.* bibl. Hiſp.

CAMOTIUS, (Joh. Bapt.) ein Italiäner aus der Treviſer Marck, war in der Griechiſchen und den orientaliſchen ſprachen wohl erfahren, und lehrte anfänglich die philoſophie zu Bologna, hernach zu Macerata, und endlich erklärte er die Griechiſchen Patres zu Rom. Er hat auch Theophraſti und Ariſtotelis opera corrigirt, einen comment. über den Theophraſtum und metaphyſicam Ariſtot. wie auch einige Griechiſche gedichte heraus gegeben und Pſelli Phyſicam und Olympiodori comment. in meteora überſetzet, worauf er an. 1581 im 60 jahre ſeines alters geſtorben. *Hofmann.*

CAMPAGNA, eine kleine ſtadt in dem Königreiche Neapolis in Principato citra, auf der küſte von Salerno, 3 oder 4 ſtunden vom meer. Sie führet den titul eines Marquiſats und eines Biſchoffthums unter Conza gehörig, welches man mit dem zu Satri vereiniget hat.

CAMPAGNA di ROMA, ſiehe LATIUM.

CAMPANA, (Cæſar) ein Neapolitaniſcher Edelmann, lebte zu anfange des 17 Seculi, und ſchrieb in Italiäniſcher ſprache, eine hiſtorie der welt, ein leben des Königs in Spanien Philippi II, welches ſein ſohn Auguſtin Campana fort geſetzet; ingleichen von dem Niederländiſchen kriege. *Toppi* bibl.

CAMPANA, (Joh. Maria) ein Advocat zu Lucera di Puglia in dem Neapolitaniſchen, ſchrieb an. 1638 de requiſitis ad creationem judicum. *Toppi.*

CAMPANELLA, (Thomas) ein Dominicaner-Münch, war zu Stilo, einer ſtadt in Calabrien, an. 1568 gebohren. Im 15 jahre ſeines alters begab er ſich in den Dominicaner-orden, da er ſich denn bald wegen ſeines verſtandes hervor that. Von dieſem gab er im 19 jahr eine probe, da ihn ſein lehrmeiſter nach Coſenza abgeſchicket hatte, um daſelbſt einer öffentlichen diſputation über die philoſophiſche principia Bernardini Teleſii an ſeiner ſtatt beyzuwohnen. Denn Campanella vertheidigte dieſes Philoſophi lehr-ſätze ſo wohl, ob er ihn gleich vorher auch nicht einmal nach dem nahmen gekannt hatte, daß jederman geſtunde, es wäre gleichſam der geiſt des Teleſii in Campanellam gefahren. Dieſes erweckte bey ihm eine begierde, Teleſii ſchrifften zu leſen, auch ſeine meynung und art zu philoſophiren, an ſich zu nehmen, ja ſelbſt Teleſium wider Antonii Martæ buch zu vertheidigen, und wider daſſelbe werck, worauf jener 11 jahr gewendet, in 11 monaten eine ſchrifft zu verfertigen. Da er nun nach Neapolis kam, dieſelbe drucken zu laſſen, fügte es ſich, daß er vor einem Franciſcaner-kloſter vorbey gieng, und da er vernahm, daß darinnen diſputiret wurde, gieng er hinein, und opponirte mit ſolchem nachdruck, daß er von ſeinen ordens-brüdern gleichſam wie im triumph zurück begleitet wurde. Einige zeit darauf diſputirte einer von ſeinem orden, der ſchon ziemlich bey jahren war, da denn Campanella eine von deſſelbigen lehr-ſätzen ſehr lobete. Weil aber dieſes dem andern nicht anſtund, ſagte er zu dem Campanella, er ſolte ſich in die theologiſche dinge, die er nicht verſtünde, nicht mengen. Worauf er anfieng eben dieſen ſatz mit ſolcher gelehrſamkeit und hefftigkeit zu beſtreiten, daß er zwar gar groſſen ruhm dadurch erlangte, doch zugleich von ſeinem wiederſacher bey der inquiſition angegeben wurde, daß er ſeine groſſe gelehrſamkeit von dem teuffel haben müſſe. Und da dieſes noch nichts verfangen wolte, beſchuldigte man ihn, daß er das Königreich Neapolis von der Crone Spanien durch verrätherey abbringen wollen. Er wurde derowegen an. 1599 ins gefängniß geworffen, darinnen er 25 jahr das äuſſerſte elend ausſtehen muſte. Ja man brachte ihn öffters auf die tortur, die er jederzeit mit der gröſten beſtändigkeit erduldet, ob ſie gleich das letzte mahl 40 ſtunden gewähret. Nachdem er endlich durch vieles bemühen Pabſts Urbani VIII an. 1626 aus dem gefängniß gekommen, und er vermerckte, daß eine neue verfolgung vorhanden, begab er ſich an. 1634 nach Franckreich, woſelbſt er von dem Könige und deſſen bedienten wohl aufgenommen wurde. Er ſtarb endlich zu Paris an. 1639 im 71 jahre ſeines alters. Seiner ſchrifften iſt eine ziemliche anzahl, und hat er ſelbſt unter dem titul de libris propriis & recta ratione ſtudendi, einen tractat davon geſchrieben, welchen zuerſt Joh. Naudæus, und nach ihm Thomas Crenius nebſt andern dergleichen an. 1696 zu Leyden wiederum auflegen laſſen. Sonderlich aber ſind merckwürdig ſeine 4 bücher de ſenſu rerum & magia; atheiſmus triumphatus; civitas ſolis ſeu idea optimæ reipublicæ; monarchia Hiſpanica; philoſophia ſenſibus demonſtrata adverſus Marci Antonii Martæ propugnaculum pro Ariſtotele in Teleſium; rerum medicinalium lib. 7; philoſophia divina 30 libris comprehenſa; de philoſophia gentilium non retinenda; monarchia Meſſiæ; aſtronomia; coſmographia und viele andere, welche er ſelbſt an. 1635 zu Paris zuſammen colligirte, und in 10 tomis wiederum wolte drucken laſſen, davon aber nur an. 1638 der erſtere wegen ſeines bald darauf erfolgten todes zum vorſchein gekommen. Er wird auch von einigen vor den autorem des buchs de tribus impoſtoribus gehalten, allein da ſolches buch wahrſcheinlicher maſſen nie in der welt geweſen, bedarff es keiner andern entſchuldigung, und die, ſo vorgeben, das buch wäre 30 jahr vor des Campanellæ geburt ſchon in dem druck zum vorſchein kommen, ſind gewiß irre. *Ughel.* Ital. ſacra t. 8. *Echardi* ſcriptores Prædic. *Struvii* acta litteraria. *Heumanni* acta philoſ. *Toppi* bibl. Napol. *Craſſo* elog. P. 2. *Erythræus* pinac. 1. *van der Linden* de ſcript. med. *VVitte* diar. biogr. *Blount* cenſura celebr. auctor. p. 936. &c. *Cypriani* vita Campanellæ.

CAMPANILE, (Joh. Hieronymus) Biſchoff zu Lacerdona, und hernach zu Iſernia, war aus Neapolis gebürtig, allwo er den 22 Jun. 1626 geſtorben. Er hat diverſorium juris canonici geſchrieben. *Toppi.*

CAMPANILE, (Joſephus) aus dem Königreich Neapolis, hat ſich durch ſeine ſatyren ſonderlich bekannt gemacht. Weil er unterſchiedenes, ſo vornehmen familien nachtheilig war, heraus gegeben, ward er zu gefänglicher hafft gebracht und ſtarb an. 1674 den 24. april. Er ließ Proſe varie; lettere capricciosſe; dialogi morali; le notitie di nobilta, &c. *Toppi.*

CAMPANILE (Philibertus) ein Neapolitaner, lebte in dem anfang des 17 ſeculi, und ſchrieb forme d'eloquentia; inſegne de nobili; l'hiſtoria della famiglia di Sangro. *Toppi.*

CAMPANUS, (Johannes Antonius) einer der gelehrteſten Biſchöffe in Italien im 15 ſeculo. Seine mutter, eine bauers-frau, hatte ihn zu Cavella, nicht weit von Capua, auf dem felde unter einem lorbeer-baum an. 1427 gebohren. Er war beſtimmet die ſchaafe zu hüten, weil ſich aber ein gut naturell in ihm blicken ließ, nahm ihn ein dorf-pfarrer als einen diener zu ſich, und lehrte ihm etwas Latein. Andere aber ſagen, daß er nur bey dem küſter diener geweſen. Hernach kam er nach Neapolis, woſelbſt ihm in einem vornehmen hauſe die unterrichtung der kinder anvertrauet wurde. Er aber legte ſich dabey auf die ſtudia, und hatte unter andern lehrmeiſtern Laurentium Vallam. Nach 5 jahren verfügte er ſich nach Perugia, die rechts-gelehrſamkeit zu ſtudiren, lehrte aber auch zugleich daſelbſt die literas humaniores mit ſo groſſem ruhme, daß ihm der Rath dieſer ſtadt das bürger-recht mittheilete. Weil er an dem exempel ſeines lehrmeiſters Vallæ wahr genommen, daß die ſtudia elegantiora eben ſo wenig ehre als geld zur damahligen zeit einbrächten, hatte er den entſchluß gefaſſet, was er zu Perugia in der rechts gelehrſamkeit erlernet, zu Siena wiederum an mann zu bringen. Als er aber nun ſeine reiſe dahin antrat, hatte er das unglücke, unterwegs von ſtraſſen-räubern ſeines geldes, kleider und pferdes beraubet zu werden. Er kehrete demnach wiederum nach Perugia zurücke, und ſchrieb die hiſtorie des tapfern Generals Andreæ Braccii, die des ſtyli wegen für ſeine zeit æſtimirt wird, wiewohl er darinnen gar zu viel ſchmeicheley blicken laſſen. Hiernechſt legte er ſich mit beſonderm fleiß auf die philoſophie, matheſin, eloquenz und poëſie, fieng auch das Griechiſche unter der anweiſung Demetrii Chalcondylæ zu erlernen an; ließ aber dieſes letztere ſtudium wegen mangel der bücher bald wieder liegen, und verwendete vielmehr ſeine übrige zeit auf verfertigung einiger kleiner ſchrifften und gedichte. Sein ruhm vermehrte ſich dadurch ſo ſehr, daß er nach Rom beruffen wurde, Calixti III Secretarium abzugeben; doch kaum war er hier angelangt, als dieſer Pabſt ſtarb. Er wuſte ſich aber bey Pio II gleichfalls wol zu inſinuiren, der ihm ſo gar erlaubte, bißweilen briefe in lateiniſchen verſen an ihn zu ſchreiben, und ſelbige wieder beantwortete, er verwaltete auch bey dem Cardinal de Saxoferrato das amt eines hofmeiſters. Einige zeit darauf wurde er Biſchoff zu Crotona, und hernach zu Terano, erlangte auch von Paulo II die ſtelle eines Ertzprieſters von S. Euſtachio. Er begleitete den Cardinal Franciſcum Piccolomini, Päbſtlichen Legaten nach Teutſchland, und hielt auf dem damaligen Reichstage zu Regenſpurg unterſchiedene reden. Bey ſeiner wiederkunfft in Italien erhielt er das gouvernement von Todi, und unter Sixto IV das von Fulgino, auch das von Città di Caſtello, verlohr aber ſolches wiederum nebſt der affection des Pabſts, weil man glaubte, daß er an der rebellion, ſo in ſeinem gouvernement entſtanden, theil hätte. Andere geben als die urſache der Päbſtlichen ungnade an, daß Campanus, als die trouppen des Pabſts vor die ſtadt gerucket, dieſelbige zum gehorſam zu zwingen, ein hefftiges ſchreiben an Sixtum geſchicket, und darinn dieſes ſein verfahren, ein ſeiner perſon und amt gantz und gar unanſtändiges, und dem bezeugen des ſanfftmüthigen Heylandes ſehr ungleiches verfahren genennet habe. Worüber der Pabſt ſo zornig worden, daß er ihn nicht allein aller ſeiner ämter entſetzet, ſondern auch ſo gar aus dem gantzen kirchen-ſtaat banniſiret. Dannenhero er die übrige zeit ſeines lebens, da er ſonderlich auch der fallenden ſucht unterworffen war, mit groſſem verdruß bald an dem hofe zu Neapolis, bald zu Siena zubrachte. Worüber er endlich an dem letztern orte den 15 jul. an. 1477 im 50 jahre ſeines alters ſtarb. Der Cardinal Beſſarion war ſein beſonders guter freund. Einsmahls verfertigte Campanus ihm zu ehren ein gedichte von 20 verſen, und ließ es zur zeit des carnevals von maſquirten muſicanten in ſeinem zimmer abſingen. Dieſe ehren-bezeugung gefiel dem Cardinal ſo wohl, daß er einem jeden derſelben vor jede zeile einen ducaten auszahlen lieſſe, Campanum aber mit 60 ducaten beſchenckte. Man hat von ihm unterſchiedene wercke ſo wohl in gebundener als ungebundener rede, welche Michael Faernus, der auch ſein leben weitläufftig beſchrieben und demſelben hinzu gefüget, zu Rom an. 1495 in fol. heraus gegeben. Es beſtehen ſelbige, auſſer obangeführten leben Braccii, aus allerhand moraliſchen tractaten, als de ingratitudine fugienda; de regendo magiſtratu; de dignitate matrimonii, verſchiedenen reden, allerhand gedichten, lebens-beſchreibung Pii II, einigen briefen, rc. Seine epiſtolæ und poëmata ſind zu Leipzig an. 1707 wieder aufgelegt worden. *Jovius* in elog. c. 22. *Auguſtin. Oldoinus* Athen. Auguſt. *Toppi* bibl. Napol. *Voſſius* de hiſt. Lat. *Volaterran.* anthropol. l. 21. *Gyraldus* dial. 1. de poëtis. *Geſnerus. Spondanus. Poſſevin. Miræus. Bayle.* bibl. choiſie t. 24. Memoir. pour ſervir à l'hiſt. des hommes illuſtres c. 2.

CAMPANUS, (Franciſcus) ein Italiäner, der in humanioribus wohl verſirt war, und um das jahr 1536 lebte. Seine quæſtio Virgiliana iſt von Henrico Stephano an. 1587 mit Parrhaſii buch de rebus per epiſtolas quæſitis wieder aufgeleget worden. *Bayle.*

CAMPANUS, (Johannes) lebte um das jahr 1530, und war aus dem Jülichiſchen lande gebürtig. Er ſtudirte anfänglich zu Wittenberg, verfiel aber in unterſchiedliche gefährliche irrthümer, indem er unter andern lehrte, daß der ſohn und der H. Geiſt nicht 2 unterſchiedene perſonen von dem vater wären. *Prateolus* in elencho hæret. *Ramund.* l. 2. c. 16. n. 7. *Oſius* l. 1. de hær. *Spondan.* ad an. 1531. n. 10. *Seckendorf.* Luth. l. 3. §. 24. n. 10. *Sandius* bibl. antitrin.

CAMPANUS, (Livius) ein Poete von Spoleto, lebte im 17 Seculo, und ſchrieb il moſtro poetico &c. *Jacobilli* bibl. Umbr.

CAMPASPE oder PANCASTE, war ein ſchönes frauenzimmer, welches Alexander M. liebte, und von dem Apelle abmahlen laſſen wolte; als ſich aber dieſer über dem mahlen in ſie verliebte, und Alexander ſolches erfuhr, überließ er ſie demſelben. *Plin.* l. 35. c. 10. *Aelian.* var. L. 12. c. 34.

CAMPATES, oder CAMPITÆ, iſt der name einer art Donatiſten bey Hieronymo in dialogo wider die Luciferianer, allwo er ſie auch Montenſes heiſt. Die namen mögen vielleicht daher gekommen ſeyn, weil ſie meiſt auſſer den ſtädten auf dem felde oder berge ſich aufhielten. Oder ſie ſind Campates genennet worden, weil ſie viele miſſethaten begiengen, worauf in den Käyſerl. gebothen der todt geſetzet ward, auch ſich dabey frech genung zum tode darbothen, welches in einer damahls üblichen redens-art duci in campum genennet wurde. Sonſten nennet Hieronymus auch epiſt. 57. eine art Arianer Campenſes, und ſetzt ſie den Tharſenſibus an die ſeite.

CAMPBEL, ſiehe ARGILE.

CAMPBELL, (Hugo) von Ceſnock, ein Schottiſcher Edelmann von altem adel und groſſem vermögen, ward an. 1683 nebſt ſeinem ſohne in verhafft genommen, weil man ihn beſchuldigt, daß er einen aufruhr in Schottland zu erregen geſucht, und Carolo II nach dem leben getrachtet. Ob nun wohl einer der wider ihn beſtellten zeugen bey der confrontation eydlich verſicherte, daß er nichts wider ihn vorzubringen hätte, Campbell auch ſelbſt ſeine unſchuld auf eine unverwerffliche weiſe darthat, und von den geſchwohrnen Richtern loß geſprochen ward, kam er dennoch nicht loß, ſondern ward an. 1685 von dem Schottiſchen Parlement aufs neue angeklagt, und erhielt zwar das leben, ward aber ſeiner güther verluſtig erklärt, von welchen der Graf von Melfort, dem ſie der hof ſchon längſt verſprochen gehabt, beſitz nahm. Er ſtarb kurtz hernach im 80 jahr ſeines alters. *Burnet.* mem. des dern. revol. d'Anglet. 578. 611. 676. 677.

CAMPECHE, iſt eine wohl gebauete ſtadt, in der Americaniſchen halb-inſul Yucatan, nebſt einem guten hafen an dem Mexicaniſchen golfo. Es wird in dieſer Baye das bekannte Campeche holtz, ſo zum färben gebraucht wird, geſchlagen, womit die Spanier denen Engelländern, durch den an. 1670 geſchloſſenen tractat zu handeln, erlaubet, ſolches ihnen aber hernach zu verſchieſchiedenen mahlen verwehren, und ſie aus dieſer gegend vertreiben wollen. Daher dieſes eine der hauptſächlichſten urſachen der zwiſchen Philippo V in Spanien, und Georgio I in Engelland an. 1724 und in den folgenden jahren erregten ſtreitigkeiten geweſen iſt.

CAMPEGGI, ein berühmtes geſchlecht in Italien, daraus viel vornehme leute entſproſſen ſind. Ugolinus Campeggi lebte in dem 13 ſeculo, da ihn die zu Piſa zu ihrem General erwehlten. Einer von ſeinen nachkommen Bartholomæus, war wegen ſeiner frömmigkeit und gelehrſamkeit berühmt. Er lebte am ende des 14 ſeculi, und verließ freywillig ſein vaterland, damit er nicht der parthey der Guelphen folgen dürffte. Er wandte aber ſeine zeit auf die rechtsgelehrſamkeit, darinnen er es ſehr weit brachte. Doch übertraff ihn darinnen ſein ſohn Johannes, der mit groſſem ruhm zu Padua und an andern orten lehrete, auch unterſchiedene ſchrifften hinterließ, als conſilia; de ſtatutis; de immunitate, de dote &c. Er hatte verſchiedene kinder gezeuget, unter denen inſonderheit Laurentius, ein Cardinal, zu mercken iſt, von dem der folgende articul handelt. Dieſer war, ehe er ſich in den geiſtlichen ſtand begeben, verheyrathet geweſen, und hatte erzeuget 1) Alexandrum, einen Cardinal. 2) Rudolphum, der Venetianiſcher General geweſen. 3) Johannem Baptiſtam, Biſchoffen von Majorca, einen der gelehrteſten Prälaten ſeiner zeit. 4) Louiſam, und 5) Eleonoram. Alexander wurde mit gröſter ſorgfalt auferzogen, und hatte die geſchickteſten leute zu ſeinen lehrmeiſtern, als Lazarum Bonamicum, Petrum Porhanum und Antonium Bernhardi, erhielt auch, als er erwachſen, bald die wichtigſten ämter an dem Römiſchen hofe und in der kirche. Paulus III machte ihn zu ſeinem Cammer-Clerico, gab ihm auch andere beförderungen, und an. 1541 machte er ihn zum Biſchoff von Bononien. Da das Concilium von Trident in dieſe ſtadt verleget wurde, verſammleten ſich die Biſchöffe bey dieſem Alexandro, und ſeinem bruder Johanne Baptiſta, und funden ſich damahls 5 Biſchöffe aus dieſem geſchlechte beyſammen, ſo alle nahe anverwandten des Cardinals Laurentii Campeggi waren. Alexander war auch Vice-Legat zu Avignon, und wurde endlich von Julio III im nov. an. 1552 zum Cardinal gemacht; ſtarb aber im 3 jahre darauf den 25 ſept. an. 1554 im 48 jahre ſeines alters. Im 17 ſeculo war der Graf Rudolphus Campeggi ſowohl wegen ſeiner rechtsgelehrſamkeit als auch wegen ſeiner poeſie berühmt. Er ſtarb den 28 jun. an. 1624, und hinterließ 2 tomos ſeiner gedichte. Thomas Campeggi, Biſchoff zu Feltri, hat in dem 15 ſeculo gelebet, und unterſchiedene tractate, als von dem cölibat der Prieſter, von der gewalt des Pabſts, von der autorität der concilien, ꝛc. hinterlaſſen. Camillus Campeggi, ein Dominicaner-Münch, von Pavia gebürtig, machte ſich auf dem Tridentiniſchen Concilio bekannt, und war ein berühmter Prediger. *Palatii* faſti Cardin. t. 2. & 3.

CAMPEGGIUS, (Laurentius) ein berühmter Cardinal im 16 ſeculo. Er war von Bononien und ein ſohn des vorhergedachten Johannis Campeggi. Er legte ſich anfänglich auf die rechtsgelehrſamkeit, und war Profeſſor juris zu Padua, auch verheyrathet. Nach dem tode ſeiner frau begab er ſich in den geiſtlichen ſtand, da er denn von unten auf biß zur Cardinals-würde geſtiegen. Der Pabſt Julius II machte ihn zum Auditor di Ruota und zum Biſchoffe von Feltri. Leo X gab ihm das gouvernement von Parma und Florentz auch an. 1517 den Cardinals-hut. An. 1518 ward er nach Engelland geſchickt, war aber ſo übel verſehen, daß ihm der Cardinal Wolſey tuch geben muſte, ſeine leute zu bekleiden, wie er ihm denn auch, ſeinen einzug anſehnlich zu machen, etliche beladene mauleſel liehe. Weil aber die kaſten, die ſie trugen, nur ledig waren, und einige davon bey dem einzuge abfielen und auffſprungen, ward der Legat dem volcke zum gelächter. Er war auch mit ſeinem anbringen nicht angenehm. Denn er war abgeſchickt, die zehnden zum Türcken-kriege von der Geiſtlichkeit zu erheben und die klöſter nebſt dem Cardinal Wolſey zu beſuchen, und wo nöthig, zu reformiren. Das erſte ward alſobald vom hofe und von der geſammten Geiſtlichkeit verworffen. Das andere aber wolte Wolſey gern vor ſich ohne collegen thun, dazu er auch eine bulle von Rom erlangte, und weil er noch dazu zum Legato a latere gemacht ward, muſte Campeggius wieder zurück reiſen. Er erhielt aber doch an. 1524 vor ſich das Bißthum Salisbury, deſſen einkünffte er nachgehends eine geraume zeit gezogen. Hernach hat ihn der Päbſtliche hof zu beylegung der religions-ſtreitigkeiten in Teutſchland gebraucht, weswegen er an. 1524 auf den Reichs-tag nach Nürnberg kam, daſelbſt er die Stände, die auf ein Concilium drungen, beſänfftigen und ihren eifer gegen den Römiſchen ſtuhl ſtillen ſolte. Er kunte aber mit der von ihm aufgeſetzten reformations-formul, weil ſelbige vor unzulänglich geachtet wurde, nicht durchdringen, und widerſetzte ſich dem Reichs-abſchiede vergeblich, brachte es aber doch ſo weit, daß hernach einige von den Catholiſchen Ständen eine beſondre zuſammenkunfft zu Regensburg hielten, auf welcher ſie ſeinen auffſatz von reformation der Geiſtlichkeit annahmen. An. 1530 kam er aus eben dergleichen abſehen, damit er nemlich verhindern möchte, daß die Teutſchen keinen ſchluß wegen der religions-ſachen oder wegen eines Concilii machten, als Päbſtlicher Legat auf den Reichs-tag zu Augſpurg. Seine rede, die er an die Stände hielt, handelte dennach nur insgemein von des Pabſts guten willen, die religions-ſtreitigkeiten beyzulegen, und hingegen drang er deſto eifriger auf den Türcken-krieg. Dabey war er ſehr bemühet, einigkeit zwiſchen beyden partheyen zu ſtifften und wiederrieth alle hefftigkeit, wolte auch nicht, daß man ſich in unterſuchung der Augſpurgiſchen confeſſion allzutieff einlaſſen oder die widerlegung derſelben öffentlich gemein machen ſolte. Eine von ſeinen wichtigſten verrichtungen, die er doch ungern übernahm, war die geſandſchafft nach Engelland, allwo er in der eheſcheidungs-ſache zwiſchen dem Könige und ſeiner gemahlin an. 1528 den ausſpruch thun ſolte. Der Pabſt erwehlte ihn dazu, weil er ſowohl dem Kayſer als dem Könige in Engelland angenehm war. Er muſte ſich aber auf Päbſtlichen befehl ſo dabey auffführen, daß er des Königs gunſt über dieſem handel verſchertzte. Denn da er denſelben lange in den gedancken erhalten, daß er vollkommene macht habe, ohne weitere rückfrage einen ausſpruch in der ſache zu thun, zu welchem ende er dem Könige auch eine bulle dieſes innhalts vorzeigte, wiewohl er dieſelbe nicht aus den händen geben wolte, ſo ward endlich nach vielfältigen verzögerungen die ihm gegebene vollmacht vom Pabſte wiederruffen, und der proceß nach Rom gezogen; wie dann auch Campeggius die zu einer ſcheidung mit ſich gebrachte und dem König allbereit vorgewieſene vollmacht auf ausdrücklich erhaltenen befehl ſoll verbrannt haben. Als er folgends im oct. an. 1529 wieder nach hauſe zog, wurden ihm unterweges ſeine ſachen durchſucht, darüber er ſich zwar ſehr beſchwerte, dennoch aber keine gnugthuung erhalten konte, weil der König meynte, der Cardinal ſey ſein unterthaner wegen des Bißthums Salisbury, und könne ſich alſo dieſer gewohnheit nicht entziehen. Die urſache von dieſem handel aber war, daß man meynte, die obbemeldte Päbſtliche bulle und einige liebes-briefe des Königs und der Anna von Boulen bey ihm zu finden, die ihm der Cardinal Wolſey ſolte gegeben haben. Allein er hatte dieſe papiere ſchon durch ſeinen ſohn vorhin weggeſchickt, und ſollen daher noch die bemeldten liebes-briefe in der Vaticaniſchen bibliothec befindlich ſeyn, die doch von vielen vor unächt gehalten werden. Hernach an. 1534, da ſich der König gäntzlich von dem Römiſchen ſtuhl abgeriſſen, ward dieſem Cardinal auch das Bißthum Salisbury genommen, welches er ſich vergeblich wieder zu erlangen bemühete, wie ihm denn auch der König nicht geſtatten wolte, auf dem bevorſtehenden Concilio Protector von der Crone Engelland zu heiſſen. An. 1538, da der Pabſt das Concilium nach Vicenz beruffte, ward er zu demſelben als Päbſtlicher Legat verordnet. Weil aber niemand zu Vicenz erſchien, muſte auch Campeggius wieder wegziehen, und ſtarb hernach den 19 jul. an. 1539. Er iſt ein überaus guter ſtaats-mann geweſen, ſeine ſitten aber werden von einigen gar ſchlimm beſchrieben, welche ſagen, er ſey dem ſpielen und dem frauenzimmer ergeben geweſen, wie denn auch nach etlicher bericht der ſohn, den er mit ſich herum geführt, ein baſtard geweſen ſeyn ſoll. *Auberi* hiſt. des Cardinaux. *Sanderus* de ſchiſmate Angl. *Burnet* hiſt. reform. Angl. *Seckendorf* hiſt. Lutheran. *Sleidanus* de ſtat. relig. *Pet. Suavis* hiſt. concil. Trid. *Larrei* hiſt. d'Anglet. t. 1. *Rapin* hiſt. d'Anglet. t. 5. &c.

CAMPEGIUS oder CAMPERIUS, (Symphorianus) ſiehe CHAMPIER.

de CAMPELLIS, ſiehe de CHAMPEAUX.

CAMPELLUS, (Bernard) ein Rechtsgelehrter von Spoleto, hatte es in der poeſie und hiſtorie ſehr weit gebracht, und ſtarb an. 1676 im 80 jahre ſeines alters. Seine ſchrifften ſind tragödien, poeſie volgari & latine, annali di Spoleto. *Jacobilli* bibl. Umbriæ.

Campen, eine alte adeliche familie in dem Lüneburgiſchen, deren ſtamm-ſchloß gleiches namens, 2 meilen von Braunſchweig gelegen, ſchon in dem 14 ſeculo an die Landesherrſchafft gediehen. Sie hat an. 1230 das ſogenannte creutz-kloſter vor der ſtadt Braunſchweig geſtifftet. Balduin und Heinrich gebrüdere befanden ſich an. 1272 auf dem land-tage zu Braunſchweig. Mechtild von Campen ward an. 1527 Hertzogs Ottonis des ältern von Braunſchweig-Lüneburg Harburgiſcher linie gemahlin. Daniel war an. 1646 Braunſchweigiſcher Ober-Berg-Hauptmann, und hat an. 1649 das ſchloß Friedenswunſch erbauet, welches deſſen nachkommen annoch beſitzen. Es floriret dieſe familie auch von langen zeiten her in dem Stifft Bremen. *Zeileri* topogr. Sax. inf. *Mushardi* theatr. Nob. Brem.

Campen, lat. Campi, eine ſchöne ſtadt in der provintz Ober-Yſſel, am ufer des fluſſes Yſſel, etwan 5 meilen von Deventer, deren gegend man unter waſſer ſetzen kan. Sie iſt nach der zeit, als Kayſer Carolus M. die Chriſtliche lehre in dieſer gegend predigen laſſen, erbauet worden. An. 1494 wurde ſie nebſt Zwoll und Deventer eine frey-ſtadt. An. 1520 entſtund ein krieg zwiſchen den einwohnern von Campen und Zwoll wegen des auf der Yſſel abzutragenden zolles, worauf beyde ſtädte anſpruch machten. Die von Zwoll rieffen Carolum V zu hülffe, welcher beyde partheyen überwältigte, und die ſtreitigen ſachen ihm ſelbſt anmaßte. Dieſe ſtadt hatte die müntz-freyheit biß an. 1553, da ihr ſolches privilegium von Carolo V genommen wurde. Als an. 1578 die garniſon dieſer ſtadt ſich den Staaten nicht unterwerffen wolte, ſondern ſich vor Don Juan d'Auſtria, Gouverneur der Spaniſchen Niederlande, erklärte, wurde ſie von dem Grafen von Renneberg belagert, und unter der Staaten bothmäßigkeit gebracht. An. 1688 wurde ſie auf verordnung der General-Staaten befeſtiget. *Guicciard.* deſcr. Belgii P. 2. *Werdenhagen* de rebusp. Hanſeat. P. 4. &c.

Campen, (Heimericus van) oder de Campo, von ſeiner obbeſchriebenen geburts-ſtadt alſo genannt, lehrte die philoſophie zu Cöln, war nachgehends mit auf dem Concilio zu Baſel, woſelbſt er vom Cardinal Nicolao de Cuſa ſehr hoch gehalten wurde, welcher ihn beredete, einige tractate zu ſchreiben, worunter der de autoritate concilii der vornehmſte war. Hierauf hielt er es mit des Pabſts Eugenii parthey, und legte die urſachen, welche ihn hierzu bewogen, in einer von ihm noch vorhandenen ſchutz-ſchrifft an den tag. Als er wieder in die Niederlande gekommen, lehrte er 15 jahr die theologie zu Löven, und ſtarb daſelbſt an. 1460. Auſſer vorbemeldeten wercken ſchrieb er auch compendium quæſtionum ſuper ſententias; de eſſe; de eſſentia; compendium divinorum; quæſtiones varias; &c. *Trithem.* de ſcr. eccl. *Andr.* bibl.

CAMPENSES, ketzer, ſiehe CAMPATES.

CAMPENSIS, (Joh.) ein Carmeliter in Oſt-Frießland, lebte an. 1404, und ſchrieb ſuper ſententias libb. 4. quodlibetorum opus; ſummulas artium &c. *Andreæ* bibl. Belg.

CAMPENSIS oder van den Campen, (Joh.) von der in Ober-Yſſel gelegenen ſtadt dieſes namens, welche ſein vaterland war, alſo genannt, war Profeſſor der Hebräiſchen ſprache zu Löven, wurde vom Pabſte zum Prieſter gemacht, und ſtarb auf der reiſe zu Freyburg im Breißgau, an. 1538 den 6 ſept. an der peſt. Er ließ grammaticam Hebr. paraphraſin in Pſalmos, it. in eccleſiaſten; comment. in epp. ad Romanos & Galatas. *Andreæ* bibl. Belg.

CAMPESTER, (Laur.) ſiehe van den Velde.

Camphuyſen, (Theodorus Raphaelis) ein Socinianer, gebohren zu Worcum in Holland an. 1586, wurde ein Prediger, legte aber ſein amt nieder, und war einer von den vornehmſten der gemeine zu Rheinsburg. Er ſtarb zu Worcum an. 1627. Seine ſchrifften ſind opera theologica; de ſtatu animarum; judicium de ſcriptis F. Socini, und eine paraphraſis der Pſalmen in Nieder-Teutſcher ſprache. *Witte* biogr. *Sandii* biblioth. Antitrinit.

CAMPI, (Petrus Maria) ein Canonicus an der cathedral-kirche zu Piacenza, hat im anfange des 17 ſeculi gelebet, und eine hiſtorie von Placentz und andern Italiäniſchen ſtädten geſchrieben.

CAMPIANO, eine kleine beſeſtigte ſtadt in Sicilien, im Val di Taro, liegt nahe bey dem fluß Taro. Es iſt ein wichtiger paß, und gehört den Fürſten Doria.

CAMPIANUS, (Edmundus) ein Jeſuit von London, war eines buchführers ſohn, ſtudirte in ſeiner jugend zu Oxford, und bekannte ſich zur Proteſtantiſchen religion, war auch bereits Diaconus. Aber einige zeit darauf wandte er ſich zur Catholiſchen kirche, gieng nach Douay in das Engliſche ſeminarium, von dar begab er ſich ferner nach Rom, und trat allda an. 1573 in die ſocietät Jeſu. Nach ſeinem novitiat ſchickte man ihn nach Wien in Oeſterreich, und darauf nach Prage, von dannen er wieder nach Rom beruffen wurde. An. 1580 gieng er nach Engelland. Weil er aber nicht nur hierinnen wider die geſetze des landes gehandelt, daß er als ein Jeſuit ohne erlaubniß, und verkleidet dahin gekommen, ſondern ihm auch ſchuld gegeben ward, daß er ſamt ſeinem gefährten Perſon und andern das volck aufzuwiegeln getrachtet, und gar anſchläge gemacht, die Königin Eliſabeth ſamt deren vornehmſten Miniſtern ums leben zu bringen, welches er jedoch beſtändig läugnete, ungeachtet es von fünf zeugen ausgeſagt wurde; ſo muſte ers den 28 nov. an. 1581 mit dem leben bezahlen. Er hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, als chronologiam univerſalem; epiſtolas & orationes, wie auch einen tractat, den er an die Engelländiſche univerſitäten gerichtet, und darinnen die wahrheit der Catholiſchen religion zu behaupten geſucht. *Balbini* miſcell. Bohem. l. 4. dec. 1. *Spondan.* an. 1580. n. 11. 1581. n. 10. *Riccioli* in chron. *Pitſeus* de ſcr. Angl. *Ribadeneira & Alegambe* in bibl. ſcr. S. J. &c. *Larrey* hiſt. d'Anglet. *Rapin* hiſt. d'Anglet. t. 6.

CAMPIANUS, (Guil.) ein Jeſuite aus Herford in Engelland, gebohren an. 1599, ward in den Engliſchen Seminariis in den Niederlanden gebraucht, und ſtarb zu Gent den 28 ſept. an 1665, nachdem er in Engliſcher ſprache einen tractat von der transſubſtantiation heraus gegeben. *Alegambe.*

CAMPIGNE, Kempenland, eine landſchafft in den Niederlanden, welche in das Holländiſche und Lüttichiſche Kempenland eingetheilet wird. Jenes iſt ein theil des Hertzogenbuſchiſchen gebiets, dieſes aber ein theil des Stiffts Lüttich. Es liegen darinn Dirſchot, Oets, Eerſel, Lomel und andere.

CAMPISTRON, (Joh. Galbert de) ein Frantzöſiſcher Poete, im 17 ſeculo, gebohren zu Toulouſe, machte ſich zu Paris, allwo er den berühmten Racine zum lehr-meiſter hatte, bey dem Hertzoge von Vendome durch eine opera ſo beliebt, daß er ihn zu ſeinem vertrauten, und zum General-Secretario der galeeren machte, und nächſt dieſem ihm ein Marquiſat in Italien, und endlich eine commenderie des Ritter-ordens S. Jacobi in Spanien zuwege brachte. Nachdem er den Hertzog ſolchergeſtalt eine zeitlang in ſeinen feld-zügen begleitet, gieng er wegen unpäßlichkeit in ſeine vater-ſtadt zurücke, allwo er zum Mainteneur beſtätiget wurde, als man die jeux floraux an. 1694 zu einer academie machte; worauf er ein Capitel-Herr, und an. 1701 ein mitglied der academie Françoiſe worden, an. 1723 den 4 may aber geſtorben. Er hat viele tragödien geſchrieben, und die ehre erlangt, daß die academie des jeux floraux ſein leben in ihre ſammlung von gedichten eindrucken laſſen. *Bibliotheque Franc.* t. 3. p. 46. ſqq.

CAMPITÆ, ketzer, ſiehe CAMPATES.

CAMPO BASSO, (Nicolaus) war ein Neapolitaniſcher Graf, wiewohl urſprünglich aus dem Frantzöſiſchen hauſe von Montfort in Bretagne, welches ſich ſeit den Neapolitaniſchen Königen von Frantzöſiſchen ſtamme in dieſem Reiche niedergelaſſen. Er muſte ſein vaterland verlaſſen, weil er es in den kriegen zwiſchen dem Könige in Aragonien und Renato aus dem hauſe Anjou mit dem letztern gehalten. Er kam daher an den hof des gedachten Renati, und nachmahls zu dem Hertzog Carolo Audaci von Burgund, und machte ſich bey demſelben dergeſtalt beliebt, daß ihm ſolcher einen theil von ſeiner armee als General vertraute, und ihm groſſe gnade erwieſe. Nichts deſtoweniger begieng er hernach an ihm die gröſte untreue, welches aber daher ſoll gekommen ſeyn, weil der Hertzog ihm einsmahls, da er mit ungeſtüm um ſeine beſoldung angehalten, eine ohrfeige gegeben. Dieſes iſt gewiß, daß als er von dem Hertzoge nach Italien geſchickt worden, volck daſelbſt zu werben, er auf der durchreiſe zu Lion dem König in Franckreich Ludovico XI, der der gröſte feind Caroli Audacis war, verſprochen, den Hertzog ihm entweder todt oder lebendig zu liefern, wann ihm derſelbe eine Grafſchafft in Franckreich nebſt 25000 thlr. und eine Generals-ſtelle geben würde. Cominæus verſichert zwar, der König habe einen ſolchen abſcheu vor dieſen anſchlag bezeuget, daß er ſolchen dem Hertzoge ſelbſt offenbaret, der aber ſolches vor einen kunſt-griff des Königs gehalten, ihn ſeines beſten und vertrauteſten Generals zu berauben, und der ſache keinen glauben zuſtellen wollen; wiewohl andere in betrachtung des ſonſt nicht ſo gewiſſenhafften ſinnes Ludovici XI dieſes nicht unbillig in zweifel ziehen, und vielmehr glauben, daß derſelbe den Grafen zu den folgenden verrähtereyen verleitet. Denn als der Hertzog von Burgund an. 1475 Nancy belagerte, und dem Grafen das commando dabey anvertrauete, ſpielte dieſer dem Hertzoge von Lothringen und dem Könige in Franckreich zu gefallen die belagerung ſo in die länge, daß ſie faſt hätte müſſen aufgehoben werden. Nichts deſtoweniger blieb er des Hertzogs Caroli vertrauteſter General, war auch in den ſchlachten wider die Schweitzer bey Granſon und Murten zugegen. Da aber Carolus an. 1476 Nancy zum andern mahl belagerte, fieng er ſeine verrätheriſche correſpondentz mit dem Hertzoge von Lothringen von neuem an, welches aber beynahe an tag gekommen wäre. Denn als die Burgundiſche völcker einen Lothringiſchen Edelmann, Cifron oder Suffron genannt, durch deſſen vermittelung eben der Graf die bißherige correſpondentz geführet, gefangen bekommen, und der Hertzog von Burgund denſelben wolte aufhängen laſſen, hielt dieſer ſehr inſtändig bey dem Hertzog um eine geheime audientz an, und verſprach ihm ſachen zu entdecken, die ſein leben beträffen. Weil aber der Graf eben ſelbſt bey dem Hertzoge war, da dieſer vortrag geſchahe, verhinderte er ſolches, unter dem vorwand, daß Cifron nur ſuchte durch lügen ſein leben zu retten, und da Cifron zum andern mahl an den Hertzog deßwegen ſchickte, wieß der Graf die bothen mit ungeſtüm von dem vorgemach zurück, und das urtheil ward ſchleunig vollzogen. Einige geſchicht-ſchreiber melden dieſen umſtand anders, daß nemlich der Graf vielmehr um des Cifron leben gebeten, und als der Hertzog darüber ungeduldig worden, von demſelben eine ohrfeige bekommen, worauf er ſich alſofort vorgenommen, ſich an ſeinem Herrn zu rächen. Da immittelſt der Hertzog von Lothringen zum entſatz mit einer ſtarcken armee ankam, brach Campo Baſſo mit ſeiner verrätherey völlig loß. Denn als der Hertzog von Burgund, der nicht mehr als 4000 mann hatte, berathſchlagte, ob er ſich zurück ziehen ſolte, rieth er ihm ſtand zu halten, und gleich den folgenden tag gieng er mit einem theil der armee zu dem Hertzog von Lothringen über. Die Teutſchen aber unter der Lothringiſchen armee wolten ihn, als einen verräther, nicht annehmen, daher er ſich nach einer kleinen ſtadt Condé an der Moſel retirirte, durch welchen weg ſich die Burgundiſche armee nach verlohrner ſchlacht allein retiriren konte, um derſelben allda aufzupaſſen. Er ließ auch einen theil der conſpiranten in der Burgundiſchen armee zurück, mit dem befehl, den Hertzog in der hitze des treffens umzubringen, oder aber gefangen zu nehmen; wiewohl man urſache hat zu glauben, daß dieſer Printz vielmehr durch feindliche hand, als durch jemand dieſer verräther, umkommen ſey. Daher auch nicht ſo gar gewiß, was einige ferner melden, daß die meiſte flüchtige von der Burgundiſchen armee von Campo Baſſo entweder umgebracht oder gefangen genommen worden, und da niemand von dem Hertzoge von Burgund gewuſt, er der erſte geweſen, der den ort und die umſtände ſeiner entleibung entdecket habe. Nach der zeit hat man von Campo Baſſo nichts mehr gehört, weil er wegen ſeiner verrätherey von jedweden gehaſſet worden, und vermuthlich im elenden leben in der irre herum gegangen. *Comines* memoires. *Chronique ſcandaleuſe. Meyer* hiſt. Flandr. *Daniel* hiſt. de France t. 2. col. 1382. 1402. *Köler.* diſſ. 2. de Carolo Bellicoſo §. 14. p. 27. ſeq. *du Bouchet. Memoires d'Amelot* t. 2.

CAMPO DOLCINO, ein ſchöner flecken in der Graubündtneriſche Grafſchafft Cleven, oben am fluß Lira gelegen, wo die land-ſtraſſe durchgehet. Das thal empfängt ſeinen namen davon. *Guler* Rhæt. l. 13. p. 195.

CAMPO FREGOSO, ſiehe FULGOSUS.

CAMPO MERLINO, ſiehe Amelsfeld.

CAMPOLI, lat. Camplum, eine kleine Biſchöffliche ſtadt in Abruzzo oltra in Neapolis an den gräntzen der Anconitaniſchen Marck ohnweit Aſcoli gelegen. Sie beſtehet in 3 etwas von einander abgeſonderten theilen, deren namen Camplo, Nucella und Caſtro nuova.

CAMPOLONGUS, (Æmilius) ein Medicus aus einem adlichen geſchlechte zu Padua, woſelbſt er an. 1550 gebohren worden, und an. 1604 als Profeſſor medicinæ geſtorben. Seine ſchrifften ſind de variolis; de humana perfectione; nova cognoſcendi morbos methodus; de vermibus; uteri affectibus; de morbis cutaneis; de arthritide &c. *Witte* biogr.

CAMPOMAJOR, eine veſtung in Portugall in der provintz Alentejo, an den Spaniſchen gräntzen, an dem kleinen fluſſe Caya. Sie wurde an. 1712 von dem Marquis de Bay vergebens belagert. *Colmenar* delic. p. 790.

CAMPORI, (Jo. Maria) ein Jeſuite aus der landſchafft Carfagnana in Italien, war des Cardinals Campori bruders ſohn, trat an. 1592 in die ſocietät, und ward an. 1597 nach Oſt-Indien geſchickt, allwo er dem erſten Lateiniſchen Ertz-Biſchoffe zu Cranganor, Franciſco de Roz, beyſtand, und daſelbſt an. 1621 verſtarb, nachdem er das breviarium der Thomas-Chriſten in Malabar aus dem Syriſchen ins Latein überſetzt. Er ſoll in der nacht, da er geſtorben, ſeinem Ertz-Biſchoffe erſchienen ſeyn, und ihn bey namen geruffen haben. *Alegambe.*

CAMPOVICO, iſt ein anſehnlicher alter flecken, im untern Veltlin an dem ungeſtümen berg-waſſer Tovate unten in der ebene gelegen.

CAMPREDON, lat. Campus Rotundus, eine kleine beveſtigte ſtadt in Catalonien an den gräntzen der Grafſchafft Rouſſillon, zwiſchen Girona und Puicerda gelegen.

CAMPS, (Franc. des) ein Frantzoſe und Abt von unſer lieben frauen, zu Signy, Ciſtercienſer-ordens, in der diöces Rheims, trat in ſeiner jugend bey dem Herrn de Serroni, Ertz-Biſchoff von Alby, in dienſte, der ihn erſt ſorgfältig unterweiſen ließ, und hernach zu ſeinem Groß-Vicario machte, auch zu bemeldter Abtey verhalff. Er legte ſich gantz auf die müntz-wiſſenſchafft, hiſtorie und das jus publicum von Franckreich, hatte auch mit dem P. Daniel wegen verſchiedener materien von der Frantzöſiſchen hiſtorie ſtreit. Seine ſchrifften ſind diſſertation über eine müntze Caracallæ; de la garde des Roys de France; hiſtoire des filles de la maiſon de France; du titre de tres chretien; de la nobleſſe; de la race royale de France; origine des armoiries & des ſurnoms en France; du ſacre & couronnement des Rois de France; diſſertat. ſur l'heredité des grands fiefs; de la ſouveraineté de la couronne de France, und viele andere diſſertationes, die in dem Mercure galant ſtehen. Hiernächſt ließ er im manuſcript mehr als 100 bände ſolcher diſſertat. die zum müntz-weſen und der Frantzöſiſchen hiſtorie gehören; ſonderlich aber ein tage-buch ſeines umgangs mit gelehrten leuten, von an. 1672 an biß an ſeinen tod, welcher an. 1723 den 15 aug. im 82 jahre ſeines alters erfolgte. *Bibliotheque Françoiſe* t. 3. p. 104. ſqq.

CAMPSON-GAURI, Sultan von Egypten, gebürtig aus Circaßien. Er hatte vormahls in der ſclaverey gelebet, war darauf unter die Mammelucken gerathen, hatte bey den Sultanen die vornehmſten ehren-ſtellen bedienet, und wurde von den Mammelucken an. 1504 gar auf den thron erhoben, welches er anfangs in betrachtung der bißherigen zwiſtigkeiten abzulehnen ſuchte. Er regierte mit groſſer klugheit, und nachdem er die unruhigen köpffe aus dem wege geräumet, brachte er das Reich in ruhe. Nachgehends ſandte er eine armee in Indien, die Portugieſen von dar zu vertreiben, weil durch dieſelbe, nachdem ſie einmahl den weg um Africa herum in Orient gefunden, dem Egyptiſchen Sultan ſeine reiche zölle, welche er aus den Indianiſchen durch ſein land in Europa gehenden waaren zu ziehen pflegte, auf einmahl abgeſchnitten wurden. Es glückte ihm zwar nicht nach wunſch, weil die Portugieſen ſeine flotte den 3 febr. an. 1509 ſchlugen; dennoch aber wurde er vor einen ſehr mächtigen Regenten angeſehen, der Iſmael dem Könige von Perſien, und Selim dem Türckiſchen Kayſer die wage halten konte. Er wurde aber endlich von dem letztern durch des Gouverneurs von Aleppo und Comagene, mit namen Caierbey, verrätherey unterdrucket; welcher durch ſolches mittel den tod ſeines bruders, den Campſon wegen angeſtiffteter unruhe hatte hinrichten laſſen, zu rächen ſuchte. Selim ſtellte ſich, als ob er wider Iſmael zu felde ziehen wolte, und kam inzwiſchen an. 1516 wider Campſon anmarſchiret, welcher ihn mit ſeiner armee erwartete. Beyde ſtieſſen in Comagene zuſammen, in dem ſo genannten Calderaniſchen felde, an eben dem orte, woſelbſt im nechſt vorhergehenden jahre die Perſianer von den Türcken geſchlagen worden. Als nun Caierbey zu Selim übergegangen und die Mammelucken, wiewohl nach einer ungemein tapffern gegenwehr, und nachdem ſie die ſchlacht-ordnung der Türcken an verſchiedenen orten durchbrochen, nur wegen der groſſen menge des feindes, des abfalls des Caierbeys, und des vielen geſchützes der Türcken, wodurch ihre pferde gantz ſcheu wurden, und ſich nicht mehr regieren lieſſen, geſchlagen worden, geſchahe es, daß Campſon, welcher mit dem corps de reſerve den fliehenden zu hülffe kommen wolte, und dazumahl ſchon 70 jahr alt war, wegen ſeines bruchs und dicken leibes vom pferde herab fiel, und todt getreten wurde. *Leunclavius* l. 17. *Jovius* l. 17. *Baudier* hiſt. des Turcs.

CAMPUS FLORIDUS, war vor dieſem eine Abtey der Ciſtercienſer-Münche in Frießland, in der gegend von Weſtergov; ſie hieſſe nach dieſem Olde kloſter, ums jahr 1165. *Ubbo Emmius* rer. Friſicar. l. 8. *Alting* notit. Germ. inferioris part. 2.

CAMPUS PIORUM, ein berühmter ort in Sicilien unweit Catanea, allwo die beyden brüder Amphinomus und Anapus mit hinterlaſſung aller haabſeligkeit ihren vater und mutter auf ihren rücken aus den flammen, welche der berg Ætna ausgeworffen, trugen. Man richtete hernach dieſen beyden brüdern ſtatuen daſelbſt auf, und belegte den ort, da ſie begraben wurden, mit bemeldtem namen. *Solinus* c. 5. *Valer. Maximus* l. 5. c. 4.

CAMPUS STRIGONIENSIS, vorzeiten ein Ciſtercienſer-kloſter in Hungarn, ſo an. 1269 fundiret worden.

CAMPUZANO, (Balthaſar) ein Auguſtiner-Münch aus Lima, einer ſtadt in Peru, gebürtig, war Provincial von Peru, ward aber hernach zu Rom General-Procurator und Aſſiſtent ſeines ordens wegen der Spaniſchen provintzen, und ſtarb daſelbſt den 5 april an. 1666 am ſchlage. Er ließ unterſchiedene tractate in Spaniſcher ſprache, als de jure Indiarum; de ſummo ſacerdote; de reginæ Sueciæ converſione; antiquitates Guadalaxaræ, &c. *Anton.*

Camtzen, eine von den älteſten und anſehnlichſten familien in Pommern. Sie führt ihren urſprung aus Franckreich her; denn als ſich Levin Camtze, Königlicher Frantzöſiſcher Rath, in einer geſandſchafft an dem Mecklenburgiſchen hofe bekannt gemacht, hat er ſeinen ſohn, Curt Camtzen, dem Hertzoge hernach zugeſandt, welcher ihn hierauf mit dem ritter-gute Gartow belehnet. Von deſſen nachkommen hat Levin dieſes namens der dritte, Hanſens ſohn, ſich in Pommern geſetzet, und das lehn-gut Pentin an ſich gebracht. *Micræl.* Pommerl. l. 6.

CAMUS, ein Frantzöſiſches geſchlecht, aus welchem verſchiedene berühmte leute, von denen zum theil beſondre articul handeln, hergekommen. Man ſagt, daß daſſelbe urſprünglich aus Poitou ſey, und daß es daſelbſt die Herrſchafft la Borde-Popeliniere beſeſſen. Gottfried Camus, Herr von Pontcarré, ward von Henrico III zu verſchiedenen unterhandlungen gebraucht, auch von ihm zum Premier-Preſident zu Aix ernennt, konte aber wegen der widerſetzung der Ligiſten nicht zum beſitz ſolcher würde gelangen. Er verließ von Barbara de Thou, einer ſchweſter Chriſtophori de Thou, verſchiedene kinder. Sein ur-enckel Nicolaus, der Conſeiller d'honneur in allen Parlamenten des Reichs war, ſtarb an. 1705, und verließ Nicolaum Petrum, oberſten Präſidenten des Parlaments zu Rouen, deſſen älteſter ſohn, Gottfridus Macé, die ſurvivance von ſeines vaters bedienung erhalten. Nicolaus Camus, Königlicher Secretarius im Staats-Rath, ſtarb an. 1648, und verließ 1) Nicolaum. 2) Antonium, Herrn von Emery, oder Hemery, Controlleur-General der finantzen, ſo an. 1684 geſtorben, und ein vater geweſen Dionyſii, Herrn von Courſerin, Præſidenten bey der Rent-cammer zu Paris; Andreæ, Herrn von Merinville, Parlaments-Raths zu Paris, die beyde unverheyrathet geſtorben; und Stephani, Canonici von S. Genovieva. 3) Eduardum, General-Procurateur bey der rent-cammer zu Paris, der endlich den geiſtlichen ſtand erwehlet, und an. 1674 geſtorben. 4) Stephanum, Auffſeher der Königlichen gebäude, ſo keine kinder verlaſſen. 5) Andream Gerhardum, oder Girardum, ſo an. 1698 als Staats-Rath geſtorben. 6) Johannem, Intendant in Champagne, ſo an. 1680 unverheyrathet verſchieden. 7) Mariam, die an Michaelem Particelli, Herrn von Emery, Surintendant der finantzen, verheyrathet geweſen. Der älteſte ſohn Nicolaus, Staats-Rath und Intendant von der armee in Italien und Languedoc, zeugte 5 ſöhne und 2 töchter, worunter zu mercken 1) Nicolaus, oberſter Præſident bey der rent-cammer zu Paris, der ein vater von 5 ſöhnen geweſen, nehmlich Nicolai, ſo an. 1715 nach des vaters tode oberſter Præſident bey der rent-cammer, wie auch nach der zeit Prevôt und Ober-Ceremonien-meiſter der Königlichen orden wurde; Franciſci, Marquis von Bligny, der in kriegs-dienſten ſtehet; Petri, Priors zu Beré; Claudii, ſo gemeiniglich der Ritter Camus genennet worden, und 1677 als Schiffs-Lieutenant zu Meſſina geſtorben; Leonis Stephani le Camus, de la Grange, ſo an. 1710 als Intendant zu Pau geſtorben. 2) Carolus, Herr von Montaudier, ſo Gouverneur von Menouillon in Provence geweſen. 3) Stephanus, ein Cardinal, von dem ein beſonder articul handelt. 4) Gerhardus, Maitre des requêtes. 5) Johannes, ſo an. 1710 als Lieutenant civil zu Paris geſtorben. *l'Etat de la France* t. 4.

CAMUS, (Antonius le) Ritter, Herr von Jambeville, Marquis von Millebois, rc. Präſident im parlament zu Paris, war ein ſohn Martini le Camus, Raths in eben dieſem parlamente, welcher an. 1564 geſtorben, und ein enckel Caroli, der unter Franciſco I ein mitglied des Raths zu Mayland war. Es verlohr dieſer Antonius ſeinen vater, als er nur 12 jahr alt war; wuſte ſich aber ſo wohl hervor zu thun, daß er im 22 jahre ſeines alters von Carolo IX an 1573 die ſtelle eines mitglieds im groſſen Rath erlangte, wozu ihn an. 1585 Henricus III noch mit dem amte eines Requeten-meiſters beehrete. Henricus IV brauchte ihn in unterſchiedenen verrichtungen, und machte ihn an. 1590 zum Obergerichts-auffſeher in der Normandie. Bey der eroberung von Ponteau de mer wurde er von dem Hertzoge von Mayenne zum kriegs-gefangenen gemacht, wobey er ſeine equippage verlohr, und 12000 pfund zu ſeiner rantzion geben muſte, die der König erlegte, ihn auch zu ſeinem Staats- und geheimen Rath, und darauf an. 1595 zum Präſidenten du conſeil machte. Er diente hernach dem Könige in Limoſin, und nach ſeiner wiederkunfft wurde er Preſident à mortier, welches amt er von an. 1602 biß an. 1619, in welchem jahr er ſtarb, verwaltete. Er hat eine eintzige tochter verlaſſen, die 2 mahl vermählt, aber in beyden ehen ohne kinder geweſen. *Blanchard.* preſid. du parlem.

CAMUS, (Johannes Petrus le) Biſchoff von Bellay in Franckreich, gebürtig von Paris, hat durch viel gelehrte und erbauliche ſchrifften, darunter ſich auch einige geiſtliche romanen, und viele, ſo wieder die Mönche gerichtet ſind, befinden, und durch ſeine gutthätigkeit gegen die armen, ſich einen rühmlichen namen erworben. Er war auch von gutem und luſtigen humeur, ſo daß er ſich des ſchertzens auch ſo gar auf der cantzel nicht allezeit enthielte. Sonderlich zog er gern auf die Münche, vornehmlich auf die bettel-orden, loß, wolte auch auf ſeinem todt-bette nicht geſtehen, daß er ihnen unrecht gethan. Es meinen daher viele, wo er hierinn etwas behutſamer geweſen, ſo hätte er, wie ſein freund, Franciſcus von Sales, wegen ſeiner übrigen verdienſte können canoniſirt werden. An. 1629 verließ er ſein Bißthum und begab ſich in ſeine Abtey Aunay, und ward des Ertzbiſchoffs von Rouen, Franciſci von Harlay, Vicarius. Endlich begab er ſich in das hoſpital des incurables zu Paris, und ſtarb daſelbſt an. 1652 in ſeinem 70 jahre, als ernennter Biſchoff zu Arras, welches Bißthum er, gleichwie auch das zu Amiens, ſo ihm der Cardinal Richelieu angebothen, ſchon einmahl ausgeſchlagen gehabt. Er ward auf ſeinen ausdrücklichen befehl im gedachtem hoſpital begraben. *Sammarthani* Gall. Chriſt. *Guichenon* hiſt de Savoye. *Menagiana* t. 1. 2. 4. *Baillet* jugem. des Sav. t. 7. *Amelot* memoires, t. 2.

CAMUS, (Stephanus le) ein Cardinal-Prieſter, gebohren in Franckreich den 13 oct. an. 1632, aus der oben beſchriebenen familie. Er gerieth in ſeiner jugend in ſolche geſellſchafften, welche nicht die beſten waren, und ward zu einigen exceſſen, worunter ſonderlich die beſchriene debauche de Roiſſi viel weſens gemacht, verleitet, welche dem Cardinal Mazarini (der ohnedem ſeinen ſonderbaren verſtand mit mißgünſtigen augen ſoll angeſehen haben) anlaß gaben, ihn von dem hofe zu entfernen. Wiewohl jedoch auch nicht zu verſchweigen, daß die, ſo von der ſache am meiſten wiſſen können, auch ausdrücklich verſichert haben, daß er, als die gedachte exceſſe vorgegangen, nicht würcklich dabey geweſen, und nur deswegen, weil er mit denen, ſo ſie begangen, viel verkehr zu haben pflegen, und weil ihm Mazarini gern loß ſeyn wollen, vom hofe entfernet worden. Wie dem allem, ſo gieng hierauf le Camus zu dem Printzen Conti in Languedoc, und fieng ſo ein exemplariſches leben an, daß auf des jetzterwehnten Printzen ernſtliche recommendation, der obgedachte Cardinal ihm das Bißthum von Grenoble zuwege brachte. In ſolcher function continuirte er biß an ſein ende die angefangene lebens-art. Unter ſeiner gewöhnlichen kleidung trug er den habit eines Carthäuſers; niemals aß er etwas anders als kräuter und wurtzeln; ſeine ordentliche ſchlaff-ſtätte waren bloſſe breter; er predigte ſehr offt und ſtellte mit ſeinen untergebenen gewiſſe zuſammenkünffte an, worinnen er von allerhand geiſtlichen materien ſich mit ihnen unterredete; an unterſchiedenen orten ſtifftete er ſchulen und ſeminaria, ließ auch einige geiſtreiche bücher drucken, welche ſehr hoch geſchätzet wurden; gegen die armen war er überaus gutthätig; die hoſpitaler, die armen pilgrim, und ſonderlich die ſterbende beſuchte er überaus fleißig; wo er leute von einem berüchtigten leben wuſte, dieſelben ſuchte er auf alle weiſe von ihren böſen wegen abzuziehen; in ſumma, er unterließ nichts von allem dem, was die eifrigſten Biſchöffe der erſten kirchen mögen gethan haben. Weil dieſes gute gerüchte, ingleichen daß er an. 1682 ſich geweigert, die prætenſiones der Frantzöſiſchen kirche gegen die rechte des Apoſtoliſchen ſtuhls zu approbiren, vor Innocentium XI kam, ſo beehrte er ihn an. 1686 den 2 ſept. aus eigener bewegung mit dem Cardinals-hut. Es hätte nicht viel gefehlt, daß nicht der König von Franckreich ihm unterſagt hätte, denſelben anzunehmen. Wiewohl er aber, auf die von ihm geſchehene verſicherung einer immerwährenden treue, ihm ſolches erlaubte, ſo wolte er doch nicht geſchehen laſſen, daß er dem conclave, nach dem tode Innocentii XI, beywohnte. Allein da Alexander VIII, ingleichen Innocentius XII mit tode abgegangen, ward ihm vergönnet, nach Rom zu reiſen; da er denn auch bey der zweymaligen Pabſt-wahl ſeinem Könige faſt mehr ſatisfaction gethan, als den Zeloten, zu deren parthey er ſich geſchlagen hatte. Auſſer den obangezogenen guten eigenſchafften, beſaß auch dieſer Cardinal eine groſſe gelehrſamkeit in geiſtlichen dingen, und ließ dabey in ſeinem umgange etwas ſehr leutſeliges, und zugleich viel großmuth ſehen. Mit der gezwungenen bekehrung der Proteſtanten in Franckreich war er nicht zufrieden; wie ſolches aus einem über dieſe materie herausgegebenen briefe erhellet; wiewohl dennoch nicht alle verfolgte ohne unterſcheid ſich ſeiner gerühmet haben. Seine feinde haben ihn einer heucheley, am meiſten aber des Janſeniſmi beſchuldigt, und man ſagt, daß ſie ihn eben durch den vorgedachten brief um ſeine freyheit gebracht haben würden, dafern ſolches nicht durch den Hertzog von Montpenſier ware verhindert worden. Er ſtarb im ſept. 1707. Seine ſynodal-verordnungen in der diöces von Grenoble ſind an. 1707 herausgekommen. *The preſent ſtate of the court of Rome* p. 105. *Mercure hiſt.* Nov. 1700-Octobr. 1707. *Hiſtoire du conclav. app.* 149. *Hiſtoire du tems* II. 296. *Memoires de Motteville* t. 2. p. 12.

CAMUSAT, (Johannes) ein berühmter buchdrucker und buchführer zu Paris im 17ten ſeculo. Gleichwie er von büchern wohl zu urtheilen wuſte, alſo druckte er keine ſchrifft, welche nicht ſehr gut war, ſo daß es faſt vor ein unfehlbar zeichen gehalten wurde, daß ein buch müſte gut ſeyn, wenn es nur bey ihm gedruckt war, weswegen ihn auch die Frantzöſiſche academie zu ihrem buchführer erwehlte. Er hat auch ſelbſt die negotiations & traité de paix fait à Chateau Cambreſis, ſo 1637 heraus gekommen, zuſammen getragen. Relat. de l'acad. Françoiſe.

CAMUSAT, (Nicolaus) ein gelehrter Domherr von Troyes in Champagne, im 17ten ſeculo, hat ſich durch verſchiedene ſchrifften, zumahl durch die ſacras antiquitates Tricaſſinæ civitatis, einen nahmen erworben. Er iſt zu Troyes an. 1655 im hohen alter geſtorben.

Cana, eine kleine ſtadt in Galiläa, im ſtamme Zabulon, allwo Chriſtus ſein erſtes wunderwerck that, da er auf einer hochzeit waſſer in wein verwandelte, wie er denn auch, als er abermal durch dieſe ſtadt gieng, den ſohn des Königiſchen, der zu Capernaum kranck lag, geſund machte, Joh. c. 2. v. 4. Heut zu tage iſt Cana nur ein geringes dorff, welches von Mahometanern bewohnet wird; auch iſt die kirche, welche von der Kayſerin Helena an den ort gebauet worden, woſelbſt Chriſtus das waſſer in wein verwandelt, nicht mehr in Chriſtlichen händen. Dieſes gebäude iſt alt, von lauter gehauenen ſteinen, und begreifft in ſich die kirche, welche in der mitten von pfeilern getragen wird, und das hauß, worinnen die geiſtlichen perſonen leben, zwiſchen welchem und der kirche ein geraumer hof iſt, an deſſen thüre ſich ſtatt der thürſchwelle ein groſſer ſtein befindet, darinnen 3 waſſer-krüge, ſamt einer alten ſchon halb-ausgegangenen inſcription, gehauen ſind, in welcher angezeiget wird, daß dieſes der ort ſey, allwo Chriſtus das waſſer in wein verwandelt habe. *Nicephorus* hiſt. l. 8. c. 10. *Hieron.* de locis Hebr. *Auguſtin.* concord. evangel. l. 4. c. 10. *Doubdan* voyage de la terre ſainte. de *Bruyns* reiſen durch klein-Aſien p. 312.

Canaan, Palæſtina, Judæa, Terra ſancta, oder das gelobte land, war das herrlichſte und fruchtbarſte theil von Syrien. Gegen morgen hatte es Arabien, gegen mittag die wüſte Pharan und Egypten, gegen abend das groſſe mittelländiſche meer, und gegeu mitternacht den berg Libanon, wodurch es von Phönicien und Syrien abgeſondert wurde. Den namen Canaan hat es von einem ſohne des Hams bekommen, als welcher es zuerſt nach der ſündfluth mit einwohnern beſetzt hat. Auſſer dieſen waren noch verſchiedene andere nationen, welche in dieſem lande wohneten, als die kinder Iſrael ſolches land eroberten. Die Amoriter hielten ſich oſtwerts jenſeit des Jordans auf, zwiſchen den flüſſen Arnon und Jaboc. Sie waren ein mächtig volck, und die erſten, welche von Moſe bezwungen wurden. Die Philiſter ſtammeten von Miſraim des Hams ſohne her, und wohnten von Joppe, oder, wie andre ſagen, vom berge Carmel an biß gen Gaza an dem mittelmeere. Die Hethiter wohnten um Hebron herum, den Philiſtern oſtwerts, mit welchen Abraham und ſeine nachkommen viel jahre lang umgiengen. Die Jebuſiter wohnten zu nechſt bey ihnen weſtwerts, und erbaueten Jeruſalem A. M. 2023. Die Phereſiter hielten ſich zu nechſt bey ihnen auf von Beth-El biß gegen Jſreel. Die Gergeſiter wohnten nordwärts bey dem ſee Tyberias gegen Côleſyrien zu. Die Sidonier wohnten unten an dem berge Libanon an dem mittelländiſchen meere. Alle dieſe völcker waren aufs euſſerſte der abgötterey ergeben, als ſie Gott in die hände der Iſraeliter nach deren ausführung aus Egypten gab. Was ferner in dem lande Canaan, nachdem ſelbiges die Iſraeliter eingenommen, vorgegangen, davon ſiehe JUDÆA. *Bochart* in Canaan.

Canaan, ein ſohn Ham und enckel Noä, lebte um das jahr der welt 1670. Da ſein vater Ham die blöſſe ſeines vaters Noä geſehen, und ſolches ſeinen brüdern erzehlet, legte Noah den fluch ſo wol auf den Ham als deſſen ſohn Canaan, woraus einige ſchlieſſen wollen, daß Canaan an der ſünde ſeines vaters mit müſſe theil gehabt haben. Von der erfüllung dieſes fluchs an Canaan finden ſich unterſchiedene gedancken. Einige halten dafür, daß die knechtſchafft unterſchiedener völcker in Aſia und Africa, die von dem Canaan herſtammen ſollen, eine würckung deſſelben ſey. Andere aber meynen, er ſey erfüllet worden, als die Iſraeliten die Cananiter ausgerottet. Andere haben andere meynungen davon. Bochart will beweiſen, daß dieſer Canaan der Heyden Mercurius ſey. *Geneſ.* c. 9. *Chryſoſtom.* hom. 8. in Matth. *Genebrard* l. 1. chron. ad an. m. 1657. *Tornielius Bochart* in phaleg. l. 1. c. 2. & l. 4. c. 34.

CANACE, wird von den Poeten vor eine tochter des Aeoli ausgegeben, welche, nachdem ſie von ihrem leiblichen bruder, Macareo, ſchwanger worden, das aus ſolcher blutſchande erzeugte kind heimlich hinweg zu ſetzen befohlen. Als aber ſolches durch ſein weinen ſich und die begangene that verrathen, ſoll Aeolus daſſelbe den hunden vorgeworffen, der tochter aber ein ſchwerdt zugeſchickt haben, damit ſie es wider ſich ſelbſt brauchen möchte, wiewohl einige ſchreiben, daß er ſie ſelbſt umgebracht. Macareus aber ſoll ſich auch deswegen ermordet haben, oder nach andrer bericht geflohen und ein Prieſter des Delphiſchen Apollinis worden ſeyn. *Hygin.* fab. 238. 242.

CANADA, eine groſſe landſchafft in Nord-America, ſo auch Neu-Franckreich heiſt, weil die Frantzoſen das beſte theil davon beſitzen. Sie haben es an. 1504 endecket, worauf Johann Verrazan, ein Florentiner, hinreiſete, und an. 1525 in Franciſci I namen poſſeſſion davon nahm. Nach Verrazans tode, welcher von den wilden gefangen und gefreſſen wurde, brachte ſie Jacob Cartier von S. Malo an. 1534 wieder unter Frantzöſiſchen gehorſam. Nachdem die Frantzoſen die ſchiffarthen dahin eine ziemliche weile unterlaſſen hatten, fiengen ſie dieſelbigen wegen ihrer handlung in Florida, unter Caroli IX und Henrici IV regierung aufs neue an. Die an. 1604 dahin geſandte colonie wurde vermehret, und die darinnen erbauete ſtädte nach den namen der ſtädte in Franckreich genennet. Es wird aber durch Canada dasjenige land verſtanden, welches längſt dem groſſen fluſſe Canada oder S. Laurentii lieget von den inſuln an, welche gegen deſſelben ausflüſſe über ſind, biß ſo weit, als die daſige gegend bekant iſt, und von dem meerbuſen und meer-engen Davis und Hudſon an, biß gen Neu-Spanien, ſo daß dieſer name unter ſich begreiffen mag alle inſuln von Terra nova, das land Labrador, und das inſonderheit ſo genannte Canada, wovon die gantze landſchafft ihren namen empfangen, alsdann das ſogenannte Acadia, Sagvenay, die Iroquoiſen, die Hurons, die Algonquins, die Illinois ſamt einer groſſen anzahl anderer noch unbekannter völcker. Die Europäer haben den ſtücken des von ihnen eroberten landes unterſchiedene namen gegeben, ſo daß man in Canada auſſer einem neuen Franckreich auch Neu-Britannien, Neu-Engelland, Neu-Holland und Neu-Schweden antrifft. Das land iſt ſehr holtzreich und ziemlich kalt. Man bringet daraus biber, traan oder wallfiſch-öl, ꝛc. Die Wilden ſind in verſchiedene nationes abgeſondert, unter der regierung ihrer ſo genannten Samagos, welche die älteſten ihrer familien ſind. Sie reden unterſchiedene ſprachen. Die meiſten von ihnen ſind wilde leute, rechnen ihre jahre nach dem lauf der ſonnen, ihre monate nach dem monde, und ihre zeiten nach dem, was ſich etwa merckwürdiges unter ihnen zuträget. Bey kaltem wetter bedecken ſie ſich mit elend-biber-fiſch-otter- und bären-häuten. Im winter tragen ſie groſſe ſtrümpffe, und gehen allezeit mit entblößtem haupte. Die weiber tragen zu ihrem zierath allerley geringe dinge, ſo ihnen aus den Europäiſchen ländern mitgebracht werden. Gaſtereyen ſtellen ſie an bey ihren heyrathen, nach erhaltenen ſiegen, und wenn ſie ihre freunde empfangen. Darzu pflegen ſie ſehr viel toback zu gebrauchen, welches auch vielleicht die urſache iſt, warum ſie dieſe ihre ergötzlichkeiten Tabagies nennen. Bißweilen freſſen ſie auch ihre feinde, die ſie im kriege gefangen. Sie pflegen ferner viel weiber zu heyrathen, welche die gewohnheit haben von einer gewiſſen wurtzel zu eſſen, wenn ſie mercken, daß ſie ſchwanger ſind, um die frucht abzutreiben, weil ihre männer, ſobald ſelbige mercken, daß ſie ſchwanger worden, ihrer leicht überdrüßig werden. Die ledigen weibs-perſonen leben nicht gar zu erbar, wenn ſie aber verheyrathet ſind, müſſen ſie es aus zwang thun. Die ſo zum erſten in einem verbrechen angetroffen werden, pflegen von den Wilden am geſichte gezeichnet zu werden. Das andere mal ſchneiden ſie ihnen ein ſtück fleiſch aus dem geſichte, und wenn ſie zum dritten mal betroffen werden, koſtet es ihr leben. Sie haben unterſchiedliche leibs-übungen im brauch, und pflegen auf mancherley beſondere arten ihre jagten anzuſtellen. Diejenigen nationen, mit welchen die Frantzoſen handeln, ſind auſſer denen von Canada, die Hurons, Algonquins, Illinois, Attiquameques, Nipiſirimier, Montagnets, die aus Sagvenay, Acade, ꝛc. Aller dieſer handel aber beſtehet in vertauſchungen. Sie geben biber-fiſch-otter-marder- und ſee-wölffs-häute, und die Frantzoſen dafür brod, erbſen, bohnen, pflaumen, töpffe, ꝛc. Das abſonderlich ſo genannte Canada liegt zur rechten ſeite über dem untern theile des langen fluſſes, von welchem der folgende artickel handelt. *Linſchott. Leſcarbot. du Val. Sanſon. Hennepin. la Hontan. Tonti. la Sale.* relations du Canada.

CANADA, oder S. LAURENTZ, ein groſſer fluß im nördlichen America, welcher einer von den ſchönſten in der gantzen welt iſt. Er iſt 200 ellen tieff, und bey ſeiner ergieſſung ins meer 25 oder 30 meilen breit, woſelbſt der meer-buſen von S. Laurence und die inſuln des neu-erfundenen landes anzutreffen. Sein lauff ſoll ſich, ſo viel man davon entdecket hat, auf die 500 meilen erſtrecken. Einige geben vor, daß man einen weg finden könne durch die ſeen, woraus dieſer fluß entſpringen ſoll, abendwerts nach Oſt-Indien zu gelangen. Dieſer fluß entſpringet im weſtlichen theile von America, und nimmt darnach 2 groſſe flüſſe zu ſich, welche von norden kommen. Dieſe ſind der Sagvenay, und derjenige, welcher les trois rivieres heiſt, weil er aus 3 andern flüſſen entſtehet. Es hat der fluß Canada nicht nur eine groſſe menge an friſchen waſſer-fiſchen, ſondern auch an ſee-fiſchen. Deſſen ufer ſind ſehr luſtig, indem ſie allenthalben mit bäumen und wilden weinſtöcken beſetzet ſind. Der canal, welcher ſehr breit iſt, hat verſchiedene groſſe inſuln. Die nußbaum-inſul iſt 3 meilen lang und 2 breit. Die inſul Orleans, ſo vor zeiten wegen der vielen darauf wachſenden wilden wein-ſtöcke die Bacchus-inſul genennet wurde, iſt 6 meilen lang und anderthalbe breit, welche ſamt der gantzen landſchafft, ſo an die flüſſe von Canada gräntzet, von wilden leuten bewohnet wird. Diejenigen, welche ſich nahe bey Quebec aufhalten, fiſchen vom ſept. an biß zu dem ende des octobr. ale, trocknen ſelbige, und heben ſie biß auf den winter auf. Zur zeit, wenn groſſer ſchnee liegt, welcher bißweilen 3 fuß hoch über den gantzen erdboden iſt, pflegen ſie biber-jagden zu halten. Wenn ſie ihre getrockneten ale ſamt ihrem wildpret aufgegeſſen haben, ſehen ſie ſich nach ſchnecken um, und wenn ſie der hunger zu ſehr plaget, pflegen ſie gar ihre hunde zu freſſen. Sie ſind über alle maſſen rachgierig, und grauſam, auch ſehr untreu und verrätheriſch, und darf man ihrem verſprechen gar nicht trauen, zumal auch die meiſten unter ihnen gantz ohne geſetz und religion leben. Sie haben einige zauberer und hexen unter ſich, welche Pillotoas genennet werden, und vorgeben, daß ſie gantz vertraulich mit dem teuffel reden, und von ihm zukünfftige dinge erfahren. Im ſommer gehen ſie gantz nacket, im winter aber bekleiden ſie ſich mit häuten der wilden thiere. Ihre waffen ſind bogen und pfeile, ein groſſer hölzerner knüttel und ein mit leder überzogenes ſchild. Wenn die frauens-perſonen 14 oder 15 jahr erreichen, treiben ſie mit jederman, der ihnen gefällig iſt, leichtfertigkeit; und nachdem ſie ein jahr in ſolchem liederlichen leben zugebracht, erwehlen ſie ſich einen ehemann, da ſie ſich denn ihre übrige lebens-zeit von ſolchen dingen gäntzlich enthalten müſſen. Wenn ſie unfruchtbar erfunden werden, ſo haben ihre männer das recht, ſie von ſich zu thun und andere zu nehmen. Wenn ſie ihre todten begraben, ſo pflegen ſie deroſelben kleider, ihre waffen, und alles was ſie bey ihren lebzeiten ſonderlich hochgehalten, bey ſie mit ins grab zu legen. Diejenigen, welche noch einige religion haben, glauben, daß die ſeele unſterblich, und in der andern welt ein luſtiger ort vorhanden ſey, woſelbſt die todten bey ihren freunden leben. Die Wilden, welche zwiſchen dem groſſen waſſerwall des fluſſes von S. Louis biß an den ort, da ſich der fluß ins meer ergeuſt, aufhalten, und Montagnois, Canadois und Sourinois von den allda wohnenden Frantzoſen genennet werden, pflegen das land gar nicht zu bauen, ſondern leben in groſſer armſeligkeit; die andern aber, welche jenſeit des vorgebürges wohnen, als die Algoumequins, Ochaſtaguins und Iroquoiſen beſäen ihr land und bauen treflich gut korn. Die Attiguatans, welche gegen dem ſee Camplain zu wohnen, leben in hütten, die wie öfen ausſehen, mit baumrinden gedecket, 20 ruthen lang, und 6 weit. Zu beyden ſeiten haben ſie einige behältniſſe gebauet, die dem boden ähnlich und etwa 3 oder 4 ſchuh hoch von der erde erhoben ſind, auf welchen ſie, ſo lange die groſſe ſommer-hitze währet, zu ruhen pflegen, da ſie hingegen den winter durch auf geflochtenen decken bey dem feuer liegen, welches ſie an verſchiedenen orten ihrer häuſer anzünden nach anzahl der in einem hauſe befindlichen familien, derer bißweilen über 20 ſind. Ihre gewöhnliche koſt iſt Indianiſcher weitzen oder Türckiſche bohnen; hund- und bären-fleiſch halten ſie für etwas ſehr delicates. Einige unter ihnen pflegen ihre geſichter mit rother oder ſchwartzer farbe, ſo mit bären-fett vermiſchet, zu bemahlen. Die manns-perſonen thun faſt nichts anders, als daß ſie jagen, fiſchen und handeln. Die weiber pflegen mit ihren männern in krieg zu ziehen, und ihnen die bagage nachzutragen. Ihr vornehmſtes geſetz beſtehet darinnen, daß ſich unterweilen die älteſten aus jeglichem dorffe verſammlen, um mit einander zu berathſchlagen, was zu thun ſey, wobey ſie abergläubiſcher weiſe eine gewiſſe gottheit verehren, die ſie Oqui nennen, welches ſonſt ein name iſt, den ſie allen denjenigen zu geben pflegen, welche ſie für mehr als gemeine leute achten, wie ſie denn auch ſo gar ihre zauberer alſo nennen, die ſonſt von andern wilden Mamtons benamet werden. Dieſe zauberer ſind zugleich leib- und wund-ärtzte, und rühmen ſich, zukünfftige dinge vorher ſagen zu können. Ihre art zu curiren kömmt ſehr lächerlich heraus, indem ſie bey den patienten nichts anders thun, als daß ſie tantzen, ſingen und trincken. Zur winters-zeit machen ſie ſich trefflich luſtig, da ſie ihre nachbarn auf den nechſtgelegenen dörffern zu gaſte zu laden pflegen, ſo, daß bißweilen in die 500 wilde ſamt ihren weibern und kindern beyſammen ſind, und mit den jungen weibs-perſonen, welche ſich ſchön geputzt haben, tantzen und ſingen. *Laetii* hiſtor. novi mundi, und die übrige im vorhergehenden articul angezogene ſcribenten

CANALÉ, oder CANALE, eine von den alten adelichen familien in Venedig, welche unter andern groſſen leuten auch viel Kriegs-Oberſten und General-Provediteurs hervorgebracht. Guido da Canale iſt an. 1313 Procurator von San Marco geweſen. Nicolaus Canale war an. 1469 General zur ſee, als die Türcken Negroponte einnahmen, und damals wolten ihm ihrer viel ſchuld geben, daß er ſolchen verluſt wohl hätte verhindern können, indem er eben zu der zeit, als die Türcken den letzten ſturm verſuchten, mit der Venetianiſchen flotte in dem geſicht der gedachten inſul ſich befunden, auch wind und fluth nach wunſch gehabt, dennoch aber mit derſelben nicht das geringſte unternommen. An. 1533 war Hieronymus Canale, General-Proveditor von der Venetianiſchen flotte, und erhielt wider Maurum von Alexandrien, einen General der Ottomanniſchen flotte, einen ſtattlichen ſieg. Weil aber zu derſelbigen zeit die Republic den Türckiſchen Kayſer Solimannum II nicht gern zum zorn wolte gereitzet haben, ſo hätte es nicht viel gefehlt, daß man Hieronymum wegen ſolcher victorie ſeiner würde entſetzt hätte. Sein ſohn Antonius ward gleichfals General-Proveditor, und Auguſtinus Canalé würde in ſolcher qualität die Uscoquen gäntzlich ausgerottet haben, wenn er nicht etwas zu zeitlich, nemlich in dem jahr 1612, geſtorben wäre. Zu anfange des 17 ſeculi ward Marcus Antonius da Canale als Graf oder Gouverneur nach Zara geſchickt. Zacharias Canale war an. 1727 Venetianiſcher Ambaſſadeur in Genua und hernach in Franckreich. *Andr. Moroſini* hiſt. Venet. l. 4. 18. *Amelot de la Houſſaye* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 463. 524. 537. *Idem* hiſt. des Uscoques p. 60. 147. 171.

CANALES, (Johannes) ein Minorite von Ferrara, in der mitte des 15 ſeculi, hat ſich auf die myſtiſche theologie gelegt, und verſchiedene ſchrifften von dem himmliſchen leben, von der ſeele, von glück der ſeele, von der hölle, vom paradiß ꝛc. geſchrieben, die zu Venedig an. 1494 herausgekommen. *Maittaire* annales typogr. *du Pin* bibl. des auteurs eccleſ. du 15 ſiecle.

CANALIS, (Annibal) ein Jeſuite, war zu Vico in Apulien 1579 gebohren. Er lehrte die humaniora und moral, war Rector des Maronitercollegii zu Rom, und nach dieſem auch an einigen andern orten. Er hat der geiſtlichen ordens-ſtiffter leben beſchrieben, davon aber nur ein tomus gedruckt worden, und iſt 1657 den 17 ſept. zu Molfetta geſtorben. *Alegambe.*

CANANOR, ein Königreich an der küſte von Malabar, auf der halbinſul diſſeit des Gangis, in Indien, welches von einem mächtigen Könige regieret wird. Die haupt-ſtadt gleiches namens gehöret den Holländern, ſeit dem ſie ſelbige an. 1663 den Portugieſen abgenommen haben. Sie iſt mit einer feſten citadelle und ſchönen hafen verſehen, und wird von Mahometanern und Mohren bewohnt. Auſſer dem giebt es noch viel andere ſtädte darinnen, als Cota, Mangaté, Marabis, Caroba &c. *Maffeus* hiſt. Ind. l. 12. *Barboſa* l. 9. c. 4. *Linſchot.*

CANARA, ein Königreich auf der halb-inſul diſſeit des Gangis und des meer-buſens von Bengala an der weſtlichen küſte in Narſinga oder Bisnagar, etwa 50 Frantzöſiſche meilen von Goa nach ſüden zu gelegen, iſt dem groſſen Mogol zinsbar. Barboſa nennet es Tulamar. Der fluß Gancerocora, welchen es gegen mittag hat, ſcheidet es von Malabar, gleichwie es durch den fluß Aliga, welchen es gegen norden hat, von dem Königreich Cuncan abgeſondert wird. Oſtwärts giebt es gebürge, wodurch es von dem eigentlichen Bisnagar geſchieden iſt, und gegen abend hat es das Indianiſche meer. Es begreifft die Königreiche Onor und Baticala an der küſten in ſich, und weiter hinein auf dem feſten lande Borcopa, ſo biß an die gebürge Gata reichet. Der König und ein groſſer theil ſeiner unterthanen ſind Heyden, die übrigen aber Mahometaner. Die Canarianer führen ſtets mit den Malabarern krieg. Sie ſind gute ſoldaten, und verſtehen ſich wohl aufs miniren. Die art, wie ſie ihre groſſe feſt-tage begehen, iſt wunderlich. Sie führen nehmlich ihre götzen auf einem mit blumen gezierten wagen herum. Die räder daran haben groſſe haken, ſo an die ſpeichen angemacht ſind, worauf ſich diejenigen, welche einen ſonderbaren andachts-eyfer ſehen laſſen wollen, legen, und alſo mit dem rade herum drehen laſſen. Andere legen ſich auf die erde, um todt gefahren zu werden; wodurch ſie hoffen unſterblich zu werden. Den übelthätern binden ſie hände und füſſe, ziehen ſie nackend aus, und legen ſie alſo an die ſonnen-hitze, daß ſie von fliegen geſtochen, eines langſamen und ſchmertzlichen todes ſterben müſſen. Ob wohl dieſes Königreich ſehr klein iſt, ſo iſt es doch trefflich fruchtbar, wie es denn den gröſten theil von Europa mit reiß verſiehet, auſſer dem was noch in die inſul de la Sonde und in andere morgenländiſche gegenden verſendet wird. Als an. 1714 der König von Canara die Portugieſen beunruhiget, haben ſie ihn mit 11 ſchiffen angegriffen, die feſtungen Barcelot, Calianapor, Catapal, Molequin, Comura, Goecorma und Miſſeo angegriffen, Barcelot bombardiret, alle plätze ruiniret und groſſen ſchaden gethan. *Dellon.* relat. des Indes orient.

CANARANE, eine ſtadt in Aſien auf einer inſul an dem fluß Pegu jenſeit des Ganges gelegen, iſt ſehr groß und die hauptſtadt des Königreichs Canarane oder Caypuno, muß aber der ſtadt Ava ſchatzung geben. *Martiniere. Maty* diction. geogr.

CANARINS, ſiehe CANNARES.

Canariſche inſuln, befinden ſich auf dem Atlantiſchen meere, nicht weit von Africa, weſtwärts, werden von den alten die glückſeligen inſuln genennet, und liegen Mauritanien, und zwar inſonderheit den vorgebürgen Bogador und Non, gegen über. Es ſind deren 7, oder wie andre zehlen 12, die alten aber haben ihrer nicht ſo viel gewuſt; ſintemal Plutarchus ihrer nur 2, Ptolemæus 6 und Proclus 10 ſetzet. Die wichtigſte darunter iſt Canaria, welche eine ſtadt gleiches namens hat. Dieſe inſul hat 18 oder 20 Frantz. meilen im umfange, und iſt die vornehmſte, nicht allein wegen ihrer fruchtbarkeit, ſondern auch, weil der Gouverneur darinnen ſeine reſidentz hat. Die ſtadt Canaria, oder die ſogenannte Palmen-ſtadt, iſt groß, ſchön und wohl bewohnt. Die andern ſtädte ſind Tedle, Galder und Guja. Es giebt auch 12 zucker-mühlen in dieſer inſul. Man erndtet darinnen des jahrs 2 mahl getraide ein, nemlich im febr. und majo, und iſt an allen orten ein groſſer überfluß an allerley früchten zu finden, fürnemlich bringt es guten wein, davon allein nach Engelland jährlich bey 16000 faß verführet werden. Die andern inſuln ſind Teneriffa, die inſul Palma, Ferro, Forteventura, Gomera, und Lancelote, worzu einige noch die inſul Madera, die inſul der wilden, la Rocca, und Gracioſa rechnen. Plinius zeiget, daß ſchon vor ſeiner zeit eine dieſer inſuln wegen der ungemein groſſen hunde, welche man darinn angetroffen, von dem Lateiniſchen worte canis, Canaria genennet worden. Vor dem 13 ſeculo waren ſie den Europäern noch unbekannt, und meldet die Genueſiſche hiſtorie, daß an. 1291 Doria und Vilpando mit andern ſee-räubern begleitet, eine reiſe nach den Africaniſchen küſten mit galeeren angefangen, allein man hat nach der zeit keine nachricht von ihnen erhalten. Gleiches unternehmen ſoll auch Ludovicus de la Cerda, Graf von Clermont, Alphonſi de la Cerda enckel, welcher ein enckel Alphonſi X Königs von Caſtilien war, vorgehabt haben. Denn nachdem er von den Genueſern und Cataloniern gehört, daß ſie biß in dieſe inſuln geſchiffet, entſchloß er ſich an. 1344 ſelbige zu ſuchen, ſie wurden ihm auch von dem Pabſt Clemente VI geſchencket, und er zu Avignon zum Könige darüber gecrönet, mit dem bedinge, daß er den Chriſtlichen glauben daſelbſt ſolte predigen laſſen. Es unterließ aber de la Cerda dieſes vorhaben, und begab ſich in den krieg, Franckreich wider Engelland zu dienen. An. 1395 machten ſich die ſee-räuber von Guipuſcoa und Andaluſien auf, dieſe inſuln zu entdecken, und plünderten Lancelote, nebſt etlichen andern aus. An. 1401 gab König Henricus III von Caſtilien Roberto von Braquemont commiſſion, dieſe inſuln einzunehmen, welcher aber ſolche expedition ſeinem vetter Johann von Bethencourt überließ, der auch den titul eines Königs von Canarien erlangte, auf der inſul Lancelote eine feſtung bauete, und verſchiedene nachfolger in dieſer regierung hatte. Anjetzo aber gehören die Canariſche inſuln den Spaniern, welche allda ein Bißthum haben. Die inſul Ferro iſt ſehr berühmt wegen eines gewiſſen baums, von welchem man ſaget, daß er die einwohner mit waſſer verſorgen könne, indem ſonſt kein quell in der gantzen inſul anzutreffen. Es wird nemlich eine wolcke allezeit über dem baum geſehen, woraus waſſer herab tröpffelt, welches auf des baums blätter, und von dannen in gewiſſe behältniſſe herab fällt, wohin nachgehends die einwohner kommen, und zu ihrer nothdurfft daraus ſchöpffen. Der umfang des ſtammes an dieſem baume, welchen die Spanier den heiligen baum zu nennen pflegen, iſt 12 ſchuh. Die höhe von unten an zu rechnen macht 40 ſchuh, ſeine äſte aber breiten ſich bey 120 ſchuh auf beyden ſeiten aus. Er träget eine frucht mit einem kern, welcher einer eichel ähnlich ſiehet, und einen vortrefflichen gewürtzhafftigen geſchmack hat. Die natürlichen einwohner ſind eines guten humeurs, treflich geſchwinde und hurtig, aber darneben ſo alber und unwiſſend, daß ſie, als man dieſe inſuln entdeckte, nicht einmal mit dem feuer umzugehen wuſten. Sie wuſten auch nichts von eiſen, welches ſie daher höher als ſilber und gold ſchätzeten. Sie kommen alle darinnen überein, daß ſie einen Gott, der die welt erſchaffen habe, glauben. *Plin.* l. 6. c. 32. *Benzoni* hiſt. de nouv. monde. *Comare* hiſt. des Indes. *Surita* comment. in itiner. Antonini. *Voyage du Sieur le Maire* aux Isles Canariennes.

CANARIUS, (Caſp. Lopez.) ein Portugieſiſcher medicus im 16 ſeculo, welcher über Galeni bücher de temperamentis commentirt. *Anton.*

CANATHA, eine ſtadt in Cöleſyrien, in anſehung des Jüdiſchen landes jenſeit dem Jordan gelegen, deren Ptolomæus, Plinius, Joſephus, &c. gedencken. Es iſt allhier ein Biſchoffthum, unter Boſtra gehörig, geweſen.

CANATHUS, ein brunnen in Peloponneſo, unweit Nauplia, ſo anjetzo Napoli di Romania heißt, wovon die einwohner glauben, daß ſich Juno jährlich darinnen waſche, und jedesmahl wieder eine jungfrau werde. *Pauſan.* l. 2.

CANAVESE, oder il CANAVESE, eine Italiäniſche landſchafft in Piemont zwiſchen der ſtadt Ivrea und dem fluſſe Po, ſoll den namen von dem hanffe, der daſelbſt ſehr häuffig wächſt, bekommen haben. Vor dieſem gehörte es zu Montferrat; anietzo aber iſt es ein ſtück von Piemont, ſeit dem es dem Hertzoge von Savoyen vermöge des Chieraſquiſchen vertrags an. 1631 überlaſſen worden.

CANAYE, (Joh.) ein Jeſuite von Paris, gebohren an. 1594, lehrte anfangs zu Paris die humaniora, war hernach Rector der collegiorum zu Blois und Moulins, endlich aber bey 22 jahren als Miſſionarius bey der armee. Er iſt den 26 febr. 1670 zu Roüen geſtorben, und hat in Frantzöſiſcher ſprache elogium Ludovici XIII, Regis Galliæ, de capta Rupella geſchrieben, ingleichen eine ſammlung von allerhand briefen der kirchen-väter von der welt eitelkeit heraus gegeben. *Alegambe.*

CANAYE, (Philippus) Herr von Freſne und Frantzöſiſcher Staats-Rath, war zu Paris an. 1551 gebohren. Sein vater war Jacobus la Canaye, ein berühmter Advocat, welcher ihn ſorgfältig auferziehen ließ. Als er 15 jahr alt war, bekannte er ſich zu der Reformirten religion, welche er aber hernach wiederum verlaſſen. Dem elende der innerlichen kriege in Franckreich zu entgehen, nahm er eine reiſe nach Teutſchland, Italien und Conſtantinopel vor, von welcher letztern reiſe er eine beſchreibung, unter dem titul Ephemerides heraus gegeben. Nach ſeiner zurückunfft in Franckreich machte er ſich als ein Advocat im parlamente zu Paris bekannt, kam auch bey den Königen Henrico III und IV in anſehen, und erhielt von dem erſtern eine ſtelle im Staats-Rathe, der letzte aber gebrauchte ihn in wichtigen geſchäfften. Nachdem er geſandſchafften nach Engelland, Teutſchland und Venedig abgeleget hatte, ernennete ihn der König an. 1594 zum Präſidenten, der Chambre mi partie zu Caſtres. Er befand ſich auch auf dem geſpräche, welches zwiſchen dem Biſchoff von Evreux, nachmals Cardinal Perron und dem Herrn von Pleſſis Mornay an. 1600 zu Fontainebleau gehalten wurde, und war einer von den vornehmſten, welche die ſache entſcheiden ſolten. Er ſoll aber ſeinen zutritt zur Catholiſchen religion damahls ſchon verſprochen haben. Das folgende jahr ſchickte ihn der König als Ambaſſadeur, nach Venedig, und war er ſo glücklich, daß er zu beylegung der ſtreitigkeiten zwiſchen dieſer Republic und Paulo V viel beytragen konte, welcher auch dafür erkentlich war. Endlich langte er wiederum in Franckreich an, und ſtarb daſelbſt den 27 febr. an. 1610. Er hat verſchiedene wercke geſchrieben, und ſind allein von ſeinen ambaſſaden 3 tomi in fol. heraus gegeben worden, welchen ſein leben im erſten tomo vorgeſetzt iſt. Er war ſonderlich ein groſſer freund von Iſaaco Caſaubono, wovon Caſauboni an ihn abgelaſſene briefe zeugen. *le Long* bibl. hiſt. de la France. *Etoile* memoires, II. 297.

CANCELLARIUS, (Stephanus Bubalus de) ſiehe BUBALUS.

CANCELLIERO, (Ubertus) ein Genueſer, continuirte des Caffaro Genueſiſche chronick von 1164 biß 1174, in welchem jahre er geſtorben. *Soprani* ſcrittori della Liguria.

CANCELLOTTUS, (Joh. Baptiſta) ein Jeſuite, war an. 1598 in der Anconitaniſchen Marck gebohren, und wurde Pabſts Alexandri VII Beicht-vater. Unter ſeinen ſchrifften ſind die annales Mariani das vornehmſte. Er ſtarb zu Rom den 27 Mart. 1670. *Alegambe.*

CANCER, (Jaimus) ein JCtus, war zu Balbaſtro in Arragonien, aus einer vornehmen familie entſproſſen, practicirte im anfange des 17ten ſeculi zu Barcelona, und ſchrieb varias reſolutiones Juris Cæſarei, Pontificii & municipalis principatus Cataloniæ. *Anton.*

CANCERINUS, (Nic.) ein Würtenbergiſcher Theologus, ſtudirte zu Tübingen, ward Paſtor zu Reichwietzen und in der Grafſchafft Hornburg im Elſaß Superintendent. Er florirte um das jahr 1570, und ſchrieb rettung der Augſpurgiſchen Confeſſion, wieder Toſſanum, it. ein buch unter dem titul der alte glaube von der rechtfertigung der menſchen für Gott. *Fiſchlini* memoriæ Theol. Würtemb.

CANCHE, oder la CANCHE, lat. Quentia und Cantius, ein fluß in der Picardie, entſpringet in Artois bey Blavincourt, gehet bey Ligney nach Hesdin, wo er die Ternois in ſich nimmt, endlich bey Montreuil und Eſtaples vorbey, da er ſich ins meer ergieſſet.

Cancheu oder Kancheu, eine groſſe ſtadt in der provintz Kiangſi in China, und zwar die haupt-ſtadt in einem gebiete gleiches namens, welche über 11 andere ſtädte zu befehlen hat. Sie liegt nahe am fluſſe Kan, und zwar eben an dem ort, da er ſich in den fluß Chang ergeuſt, welche beyde flüſſe zuſammen ein breites waſſer, faſt wie eine ſee, machen. Es iſt eine gute handels-ſtadt. Der Vice-Ré reſidirt darinnen, welcher einige ſtädte von den provintzien Fockien, Quantung und Huquang, ſo nahe bey Cancheu ſind, commandiret. Dieſer Vice-Ré iſt nicht geringer als der Vice-Ré der provintz Kiangſi, und in dieſe landſchafft deswegen eingeſetzet, daß er die einfälle der räuber verhindern möge. Es iſt eine feine brücke allhier, ſo auf 130 ſchiffe gebauet iſt, welche mit eiſernen ketten an einander gefüget ſind. Auf dem fluſſe ſind 3 mühlen, welche den Italiäniſchen und Teutſchen gleich ſind, und darzu dienen, daß ſie die umher befindliche groſſe felder, ſo mit reiß beſäet ſind, wäſſern. *Martini* deſcr. Chinæ. *Neuhofs* geſandſch. nach China.

CANDACE, war ein name, welcher allen Königinnen zukam, die in demjenigen theile von Aethiopien regierten, darinnen das haupt die inſul ſamt der ſtadt Meroë war. Strabo erzehlet, daß zu den zeiten Auguſti, da der Römiſche General Petronius in Africa viel ſiege erhalten, eine Königin dieſes nahmens in Æthiopia regieret, die er rühmet, daß ſie von männlicher tapfferkeit geweſen, ob ſie gleich nur ein auge gehabt, auch dem Petronio mit 30000 mann tapfern widerſtand gethan, doch ſo, daß ſie, weil ihr volck ungeübt und zum kriege ſchlecht gerüſtet war, die ſtädte Pſelcha, Premnis und Nepata verlohren, und letztlich geſandte zum Kayſer zu ſchicken gezwungen worden. Act. 8. wird eines Cämmerlings gedacht, ſo bey einer von dieſen Königinnen in dienſten geweſen. Selbiger war ein Jüdengenoſſe, und hatte zu Jeruſalem im tempel ſeine andacht verrichtet. Als er wieder zurück reiſete, traff ihn Philippus, einer von den 7 Diaconis an, von welchem er getauffet wurde. Dieſer neubekehrte ſoll nachgehends, wie S. Hieronymus, Cyrillus Hieroſolymitanus, Euſebius und verſchiedene andere kirchen-lehrer berichten, in Æthiopia das evangelium ausgebreitet haben. Wenn die erzehlungen Dorothei ihre richtigkeit hätten, ſo hätte er noch ferner in Arabia felici und in der inſul Taprobana geprediget, und endlich die märtyrer-crone erlanget. Dieſe in der Apoſtel-geſchicht erwähnte Candace ſoll eben des Strabonis ſeine ſeyn, wie inſonderheit Marmolius und Johann de Banos behaupten, denen aber Caſaubonus und andere widerſprechen, weil die zeit nicht wohl überein kommt. *Irenæus* l. 3. c. 12. *Hieron.* in cap. 51. Eſai. *Cyrillus Hieroſol.* cath. *Euſebius* l. 2. c. 1. *Dorotheus* in ſynopſi. *Strabo* l. 17. *Plinius* hiſt. nat. l. 6. c. 29. *Marmol.* l. 20. c. 23. *Joh. de Banos* l. 3. c. 2. *Lightfoot* in Act. c. 8. *Baſnage* in exercit. hiſt. criticis ad an. 85. n. 29.

CANDAHAR, eine provintz und ſtadt, ſo gegen morgen an Perſien und gegen abend an die Staaten des Mogols grantzet. Sie hat eine zeitlang ihre beſondere Herren gehabt, biß Schach Abas der groſſe den Fürſten, der es zu ſeiner zeit beherrſchte, veranlaſſete, ſich mit der bedingung, daß allemahl ein Fürſt ſeines geſchlechts, als ein Perſiſcher vaſall, in Candahar herrſchen ſolte, dieſem Schach zu unterwerffen. Deſſen enckel, Scach Sefi, ließ dem damahligen Fürſten von Candahar, Alimerdan Kan, einem ſehr reichen Herrn, mercken, daß er ihm nach dem leben ſtunde, und bewog ihn dadurch, Candahar dem Mogol zu übergeben. An. 1650 aber machte ſich Schach-Abas II wieder meiſter davon, und ſeit dieſer zeit iſt ſie, ohngeachtet die Mogols ſich öffters vergebens bemühet, ſie wieder zu gewinnen, beſtändig bey Perſien geblieben, biß an. 1709 Myriweis, welcher über die erhebung des tributs in Candahar geſetzt, und daſelbſt in groſſem anſehen war, mittel fand, dieſe provintz dem Schach-Sefi zu entziehen, und ſich zum Fürſten v. Candahar ausruffen zu laſſen. Nach deſſen tod iſt ſie an ſeinen bruder, und nachdem ſelbiger vom Sultan Maghmad, des Myri-weis ſohn, umgebracht worden, an dieſen Maghmad, ferner aber, da auch dieſer das leben verlohren, an des Miri-weis bruders ſohn, der ſich an. 1725 auf den Perſiſchen thron geſetzt hat, gekommen. Man ſagt, daß dieſe provintz zwar noch fruchtbar genug ſey, ſonderlich in dem mittäglichen theile, jedoch an gutem waſſer mangel leide, indem dasjenige, welches darinnen zu finden, entweder ſaltzig oder gar ſtinckend ſey. Die Pattans, Aguans und Coulis, welche beſchriehene räuber ſind, thun viele einfälle in dieſe provintz, um den caravanen aufzupaſſen, welche aus Indien hierdurch nach Perſien gehen, welcher durchzug eben Candahar conſiderabel macht, weil die kaufleute daſelbſt ihren zoll erlegen müſſen. Sonſt iſt die ſtadt ſo breit als Iſpahan und von dem Mogol Cha-Gehan durch Europäiſche ingenieurs befeſtiget worden. Sie verurſachet offtermahls krieg zwiſchen den Perſianern und dem groſſen Mogol. Einleit. zur heut. hiſt. P. 22. p. 1975. *Taverniers* Perſ. reiſe. l. 5. c. 1. *Bernier* hiſt. de Mogol. Hiſt. de la derniere revolut. de Perſe t. 1. & 2.

CANDALE, eine linie des hauſes Foix, ſiehe FOIX.

CANDALOR, eine Türckiſche ſtadt in Aſien, ſiehe SIDA.

CANDAULES, welchen die Griechen, wie Herodotus meldet, Myrſilum nennen, war ein ſohn Myrſi, ſtammte her von Alcæo, einem ſohne Herculis, und war der letzte König in Lydien, aus dem geſchlechte der Heracliden. Der anfang ſeiner regierung wird in A. M. 3323 geſetzet. Er hatte eine ſo ungereimte liebe gegen ſeine gemahlin, daß er ſie vor die ſchönſte in der gantzen welt hielte, ließ ſie auch dermaleins einem ſeiner freunde, namens Gyges, nackend ſehen. Solches verdroß die Königin dergeſtalt, daß ſie den Gygem anſtifftete, ihren gemahl aus dem wege zu räumen, mit bedrohen, wie es ſonſten ihm ſelbſt das leben koſten würde; welches auch an. 3340 geſchahe. Worauf Gyges die Königin heyrathete, und das Königreich auf einen neuen ſtamm der Mermnadarum brachte, welcher in Gygis nachkommen biß auf Crœſum regieret hat. Des Candaules regierung hat 18 jahr gewähret. Das einige, ſo noch von ihm merckwürdig zu ſeyn ſcheinet, kan dieſes ſeyn, daß ſchon zu ſeiner zeit die mahlerey ſehr hoch geſchätzet, und ein gemählde des mahlers Bularchi, ſo eine niederlage der Magneſier vorſtellete, mit gleichem gewichte von golde von dieſem König bezahlt worden. *Plin.* l. 7. c. 38. & l. 35. c. 8. *Herodot.* lib. 1. *Juſtin.* lib. 1. *Euſeb.* in chron.

CANDAX, ein Alaniſcher Fürſt, unter dem auch die Sciri und Satagarii ſtunden, erhielt nach denen auf Attilæ tod erfolgten und an. 454 geendigten Hunniſchen unruhen, in welchen die Gepiden unter ihrem Könige Ardarico ſich des gröſten theils der Hunniſchen lande angemaſſet, Klein-Scythien und Nieder-Möſien vom Kayſer zu beſitzen. *Jornandes* Get. c. 50. *v. Bünau* R. H. t. 1. p. 893.

CANDE, oder CANDES, lat. Candæum und Candenſis vicus, ein flecken in Touraine an den gräntzen von Anjou am fluſſe Loire, woſelbſt die Vienne hinein fällt. Es wird dieſes orts von Sulpitio Severo und Gregorio Turonenſi gedacht, wegen des heiligen Martini, ſo an. 400 den 11 nov. allda geſtorben. CANDE iſt auch der name eines fluſſes in Languedoc, welcher ſich in den fluß Averron ergeußt.

CANDEA oder CANDI, eine ſtadt und Königreich in Indien, auf der inſul Ceilon. Das Königreich liegt mitten darinnen, und iſt das wichtigſte in dieſer inſul. Die ſtadt, welche am fluſſe Trinquemale ſtehet, iſt ſehr groß und volckreich. *Baldei* beſchr. von Ceilon.

CANDEI, ein gewiß alt volck am Arabiſchen meer-buſen, ſo von einigen Ophiophagi genennet worden, weil es ſchlangen zu eſſen pflegte. *Plin.* l. 6. c. 29 *Pomp. Mela* l. 6.

CANDELA, (Johannes Dominicus) war zu Philadelphi in Sicilien an. 1541 gebohren, und begab ſich an. 1563 in die geſellſchafft der Jeſuiten. Er hat den Collegiis zu Palermo, Meſſina und Syracuſa mit vielem ruhm vorgeſtanden, und iſt an. 1606 den 24 aug. zu Catana geſtorben. Seine ſchrifften ſind: del bene della virginità; dello ſtato della virginità; dé coſtumi delle Vergini. *Mongit.* bibl. Sicula. *Alegambe.*

CANDELARIUS, (Godofr.) ein Prior des Carmeliter-Ordens zu Achen im 15ten ſeculo, ſchrieb ſermones de tempore & ſanctis; orationes; epiſtolas &c. und ſtarb 1499. *Andreæ* bibl.

CANDELARO, ein fluß im Königreich Neapolis, welcher auf dem Appenniniſchen gebürge in der landſchafft Capitanata entſpringet, und ſich unweit Manfredonia ins Adriatiſche meer ergießt.

CANDELBURGIUS, (Jacobus) iſt nebſt ſeinem bruder Conrado bekannt, weil ſie beyderſeits zu derjenigen religions-änderung, die Johann Huß in Böhmen vorgenommen, kein geringes beygetragen. Sie ſind alle beyde an. 1404 aus Engelland nach Prag gekommen, ihre ſtudia daſelbſt fortzuſetzen, und wie Hagecius meldet, ſollen ſie den namen von der ſtadt Cantelberg geführet haben. Der ältere Jacobus war Baccalaureus theologiæ. So bald ſie in Prage angekommen, erſchienen ſie zum öfftern in dem auditorio, und diſputirten von der macht und autorität des Pabſts, da denn ihrer viel, ſonderlich Johann Huß, ihnen beygepflichtet. Nachdem ihnen aber ſolches weiter zu thun verboten worden, lieſſen ſie mit einwilligung ihres wirths auf ihrem ſaal ein gemählde verfertigen, da auf der einen ſeite Chriſti einzug zu Jeruſalem und leiden, auf der andern aber das verderben und der pracht der Catholiſchen kirche vorgeſtellet wurde. Dieſes anzuſchauen lieſſen ihrer viele zu, und Johann Huß nahm daher gelegenheit, dem volcke ſeine meynung deſto nachdrücklicher vorzuſtellen. Wie denn dieſe Candelburgii nebſt Johanne Huß und Hieronymo Pragenſi hernach beſtändig zuſammen gehalten. Andere wollen, es habe Huß ſelbſt das gemählde in ſeiner ſtube verfertigen laſſen. *Hagecius* in chron. Bohem. *Theobald.* Huſſiten-krieg c. 3. Hiſtoria perſec. eccl. Bohem. c. 8. *Arnolds* ketzer-hiſt. P. I. l. 13. c. 5. Obſerv. ſelect. ad rem liter. t. 4. obſ. 10.

de CANDELIS, auf Hungariſch Chaunitz oder Schaunig, vor zeiten ein Ciſtercienſer-cloſter in Hungarn, von der Pontigniacenſer linie, ſo an. 1216 in der Grafſchafft Scepus im Graner-Bißthum fundiret worden.

CANDELORA, ein Fürſtenthum nebſt einer ſtadt in der Aſiatiſchen landſchafft Caramanien.

CANDI, ein land auf Ceilon, ſiehe CANDEA.

CANDIA oder CRETA, eine inſul und Königreich auf dem mittelländiſchen meere, lieget am eingange des archipelagi, und breitet ſich von oſten gegen weſten aus, ſo daß ein theil gegen Aſien, das andere gegen Africa ſiehet. Das Aegeiſche meer hat es gegen norden, und das Cretiſche oder Candianiſche gegen mittag. Beydes ſind theile von dem mittelländiſchen meere. Die gröſte länge von Capo Salomonis biß an Capo Cornico träget 70 Teutſche meilen aus, da es hingegen in der breite nur 15 meilen hat. Das land iſt ſehr fruchtbar, und hat unterſchiedliche flüſſe und berge, worunter der berg Ida, ſo anitzo Pſiloriti heiſſet, der höchſte iſt, auf deſſen ſpitze man beyde meere ſehen kan. Die einwohner dieſer inſul waren die erſten, welche ſich zu waſſer durch die ſchiffahrt, und zu lande durch den gebrauch der bogen berühmt machten. Sie wuſten auch die reuter in ſquadronen zu ſtellen, und die pferde wohl abzurichten. Desgleichen waren ſie die erſten, welche ihre geſetze in ſchrifften verfaſſeten, und wie einige wollen, ſind ſie auch erfinder der muſic geweſen. Dieſe inſul war weyland unterſchiedlicher dinge halben ſehr bekannt, als erſtlich wegen Minois labyrinth oder irrgarten, ſo von Dædalo erfunden worden; ferner wegen eines gewiſſen ſchiffes, mit namen Taurus, worauf Europa weggeführet wurde; und endlich wegen Jupiters geburt, welchem auch um deßwillen dieſe inſul gewidmet worden. Heute zu tage wird ſie in 4 gebiete eingetheilet, welche nach den darinnen befindlichen hauptſtädten genennet werden, als da ſind: Candia, Canea, Retimo und Setia. Die alten zählten über 100 ſtädte in dieſer inſul, weswegen ſie auch Hecatompolis genennet wurde. Derſelben einwohner ſind allezeit übel beſchrieben geweſen, daß ſie lügner und ſee-räuber wären. Zuerſt hatten ſie Könige, und darauf lebten ſie unter gewiſſen Hauptleuten, als in einer Republic. Die Lacedämonier nahmen unter ihres Königes Agis anführung A. R. 422 in Darii namen Candia ein, behielten es auch ſo lange, biß A. Cæcilius Metellus, welcher A. R. 686 Römiſcher Bürgermeiſter war, ſich dieſer inſul 68 jahr vor Chriſti geburt bemächtigte. Nachgehends war ſie den Römiſchen, und darauf den Conſtantinopolitaniſchen Kayſern unterthänig, biß an. 823, da ſie von den Saracenen eingenommen wurde, welche die ſtadt Candia erbaueten, wornach ſo dann die gantze inſul genennet worden. Nicephorus Phocas eroberte ſie darauf wiederum an. 962, und Nicon brachte aufs neue den Chriſtlichen glauben darinnen recht zu ſtande. Als Bonifacius, der Marggraf von Montferrat, herr darüber war, und Conſtantinopel von den Frantzoſen und Venetianern eingenommen worden, verkauffte er ſelbige den letztern an. 1204. Darauf beveſtigten die Venetianer darinnen einige örter, weil die einwohner ſehr geneigt zum aufruhr waren, wie ſie denn an. 1364 vorhatten, die Genueſer hinein zu bringen, aber durch der Republic wachſamkeit hieran verhindert wurden. An. 1645 geſchahe es, daß die Türcken, unter dem vorwand Malta zu belagern, eigentlich aber um ſich zu rächen wegen des verluſts ihrer ſchiffe, welche die Malteſer-Ritter an. 1644 unter Bois-Baudrans commando, und zwar, wie man insgemein vorgiebt, ſamt einer Sultanin und einem Ottomanniſchen Printzen genommen, und in einen Candiatiſchen hafen gebracht hatten, in Candia einfielen, und ſolchen krieg biß an. 1669 fortſetzten. An. 1645 machten ſie ſich meiſter von Canea, und belagerten darauf die ſtadt Candia. Die Päbſte, und inſonderheit Clemens IX, bemüheten ſich ſehr, der inſul hülffe zu ſchaffen, welches auch von dem Könige in Franckreich und einigen andern Chriſtlichen Potentaten geſchahe. Allein nachdem der krieg 4 jahr lang gewähret, muſte ſich endlich Candia doch an die Türcken, wiewohl mit billigen bedingungen ergeben. Einige ſagen, daß Gortyna im thal Meſarea vor zeiten die hauptſtadt geweſen. Dieſes thal liegt ſüdwerts in der inſul, allwo die ebenen felder Liſe, Laſcito-Campo und Omalcampo zu finden. Diſſeit aber längſt dem ufer ſind die ſtädte Gierapetra, Antropoli, Eſtramatali, Girotela, Sfacia, Fenice. Die nordwerts liegende ſtädte ſind: Setia, Mirabel, Candia, Retimo, Canea. Die ſtädte auf dem feſten lande ſind: Certoneſe, Cinoſa, Gortyna, Olerno, &c. Man berichtet, daß gegen dem quell des bachs Lene zu, welcher gegen die nord-ſeite des berges Ida oder Pſiloriti flieſſet, eine im fels gehauene grotte zu finden, welche für Minois labyrinth gehalten wird. Die vornehmſten ſtädte und veſtungen, ſo die Türcken haben, ſind: Candia, Canea, Retimo und Setia. Den Venetianern wurden in dem friedens-ſchluſſe an. 1669 die veſtungen Garabuſa, Suda und Spina Longa überlaſſen, davon aber an. 1692 die veſtung Garabuſa durch verratherey in Türckiſche hände gerathen iſt. Die darinnen wohnende Venetianer ſind Catholiſch, die andern einwohner aber der Griechiſchen religion zugethan. In dem letztern Türcken-kriege ſind vorher gemeldte veſtungen auch vollends verlohren gegangen, alſo daß nun die Türcken völlig von der inſel meiſter worden, und ſie krafft des friedens-ſchluſſes von an. 1718 beſitzen. *Plinius* lib. 4. c. 12. *Solin.* c. 16. *Strabo* lib. 10. *Mela* l. 2. *Cedrenus. Zonaras. Juſtiniani* hiſt. Venet. l. 2. 3. 4. ſeq. *Sabellicus* l. 2. *Bellor.* l. 2. obſerv. c. 4. ſq. *du Cange* hiſt. Conſtant. &c.

CANDIA, eine ſtadt in der inſul Candia, nach welcher das gantze Königreich genennet worden, lieget im nordlichen theile, gegen der inſul Standia über, und iſt ſehr veſte. Vor zeiten war hier ein Ertz-biſchöfflicher ſitz, worunter 9 Bißthümer gehörten. An. 1645 belagerten ſie die Türcken nach der bey Carvaca gehaltenen ſchlacht, muſten aber die belagerung wieder aufgeben, nachdem ſie den beſten theil ihrer armee eingebüſſet. Worauf ſie den ort ſehr enge bloquirten biß an. 1667, da ſie im majo die belagerung wieder anfiengen, und endlich an. 1669 ihn mit accord einbekamen. Man glaubet insgemein, daß die Türcken 5 biß 600000 mann in ſolcher expedition verlohren haben, welches dann die empörungen, die ſich öffters in der ſtadt Conſtantinopel entſponnen, verurſachet. Von dieſer belagerung ſind beſondere beſchreibungen ausgegangen. Siehe auch *la Vie de S. André Monbrun.*

CANDIA, ein flecken oder ſtädtgen in dem Hertzogthum Mayland, 5 meilen von Vercel und 2 von dem fluß Po gelegen. Der nahme dieſes orts, wo Pabſt Alexander V gebohren iſt, hat einigen anlaß gegeben zu irren, wann ſie ſagen, daß er aus der inſul Candia gebürtig geweſen. *Maty. Martiniere.*

CANDIDIANUS, ein Comes domeſticorum bey dem Kayſer Theodoſio Juniore, welches eine gewiſſe bedienung an dem hofe der Conſtantinopolitaniſchen Kayſer war. Er befand ſich an. 431 auf befehl des Kayſers bey dem Concilio zu Epheſus, ordnung und friede daſelbſt zu erhalten. Weil er ſich aber von Neſtorio hatte gewinnen laſſen, brachte er den Kayſer wider die rechtgläubigen Biſchöffe, inſonderheit wider Cyrillum auf. Theodoſius aber wurde endlich von den Biſchöffen dieſes Concilii eines beſſern berichtet, daher er dieſen Candidianum zu gebührender ſtraffe zog. Concilior. t. 2. *Baron.* ad an. 431.

CANDIDUS, iſt der name eines Märtyrers von Agaunum, heutiges tages S. Maurice en Chablais genannt, welcher unter dem Kayſer Diocletiano ums jahr 286 gelitten. Die beſchreibung ſeines leidens, ſo S. Eucherius, Biſchoff zu Lyon, verfertiget, befindet ſich bey den actis ſinceris Ruinarti. Auch iſt noch ein anderer Märtyrer dieſes namens von Sebaſte in Armenien, welcher unter dem Licinio an. 320 die märtyrer-crone erlanget. *Baſilius* t. 1. homil. 20.

CANDIDUS von Fulda, ein Benedictiner-Mönch, lebte um das jahr 822. Er wird Fuldenſis genennet, weil er in dem cloſter zu Fulda gelebet, ſonſt iſt ſein rechter name Brunn geweſen. Er hat das leben Aegili, eines Abts zu Fulda, den er zum præceptor gehabt, in 2 büchern beſchrieben, davon das eine in gebundener, das andere in ungebundener rede abgefaſſet iſt. Chriſtophorus Browerus hat ſolche zuerſt in ſeinen Sanctis oder Sideribus Germaniæ heraus gegeben, nachmals auch Johannes Mabillonius in ſeculo Benedict. IV. p. 1. Auch ſoll er das leben Baugolfi, eines Abts zu Fulda, verzeichnet haben. *Browerus* in præf. ad vitam Ægili. *Voſſius* de hiſt. Lat. *Miræus* in auct. *Cave.*

CANDIDUS ein Cardinal, ſiehe BLANC (Hugo)

CANDIDUS, ein JCtus aus dem geſchlecht derer Grafen Caſtro Campi, lebte im 16 ſeculo, und ſchrieb commentarios Aquilejenſes, welche in dem theſauro antiquitat. & hiſtor. Italiæ ſtehen.

CANDIDUS ARIANUS, ein Chriſtlicher lehrer, welcher in der mitten des 4ten ſeculi gelebt, und an Marium Victorinum ein buch de generatione geſchrieben hat. *Cave* hiſt. litt.

CANDIDUS, (Gerardus,) ſiehe de Witte.

CANDIDUS, (Pantaleon) war in Oeſterreich den 7 oct. an. 1540 gebohren. Seine ſtudia hat er zu Wittenberg tractirt, woſelbſt er auf einrathen Melanchthonis nach der damaligen gewohnheit den namen Candidi angenommen, da er ſonſt Weiß hieſſe. Er wurde an. 1565 Rector der ſchule in Zweybrücken, hernach hat er an unterſchiedenen orten als Prediger geſtanden, biß er endlich an. 1571 Paſtor und General-Superintendent zu Zweybrücken wurde. Sonderlich iſt merckwürdig, daß er an. 1583 den Churfürſten zu Cöln, Gebhard Truchſes, nachdem ſich derſelbige zu der Lutheriſchen religion bekannt, mit Agnes, Gräfin von Mannsfeld, getrauet hat. Er iſt den 3. febr. an. 1608 geſtorben, und hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, als:

libros 6 Auſtriacorum; tabulas chronologicas à condito mundo ad A. C. 1602; rerum Belgicarum epitomen ab an. 1570 ad deditionem Oſtendæ, und andere. *Adami* vit. Germ. Theol. *Freher.* theatr.

CANDIDUS DECEMBER, (Petrus) ein Italiäner, lebte ums jahr 1460. Er war gebürtig von Vigevano, einer ſtadt im Hertzogthum Mayland, und legte ſich auf die ſtudia humaniora und ſprachen; wie er dann ſelbige mit ruhm zu Mayland gelehret hat. Philelphus giebt ihm ſchuld, daß er gewohnet geweſen, von andern leuten übel zu reden. Er war übrigens bey dem Pabſt Nicolao V und andern Fürſten in Italien, welche die ſtudia liebten, wohl gelitten. Auf verlangen des Königs von Neapolis, Alphonſi I, hat er Appianum Alexandrinum ins Latein überſetzt, damit aber keine groſſe ehre eingelegt. Einen gröſſern ruhm hat er durch die lebensbeſchreibung Philippi Viſconti von Mayland erlanget, wiewohl auch Jovius etwas daran zu deſideriren weiß. Franciſcus Sforzia, Hertzog zu Mayland, hat demſelben viele güter geſchenckt, und iſt er endlich zu Mayland in dem 80 jahre ſeines alters geſtorben. *Jovius* in elog. cap. 14. *Leander Alberti* deſcr. Ital. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3. c. 7.

CANDISCH oder CAVENDISCH, (Thomas) ein Engelländiſcher Edelmann aus der provintz Suffolck. Nachdem er ſich in unterſchiedenen ſchlachten hervor gethan, und ſeinem vaterlande anſehnliche dienſte geleiſtet, nahm er ſich vor, eine reiſe nach America zu thun; rüſtete derowegen auf ſeine unkoſten an. 1585 ein ſchiff aus, mit welchem er nach Virginia, Florida und den benachbarten inſuln gieng, und mit groſſem reichthum wiederum nach hauſe kam. Dieſes veranlaßte ihn, daß er einen ſchluß faßte, um die gantze welt zu ſeegeln. Er gieng von Pleymouth aus im julio an. 1586 mit 3 gallionen und 125 ſoldaten, und ſtieg zuerſt in dem hafen Sierra Liona auf den küſten von Guinea aus, woſelbſt er groſſe beute machte. Hierauf paßirte er die linie, kam an die küſten von Braſilien, und ſeegelte an. 1587 durch die Magellaniſche meer=enge, ferner die küſten von Chili vorbey, nach der inſul California, von dannen nach den inſulis latronum, nach den Philippiniſchen und Moluckiſchen, erreichte darauf Capo di buona eſperanza, und langte endlich wieder in Pleymouth mit groſſem reichthum im ſept. an. 1588 an. Drey jahr darauf reiſete er aufs neue nach der Magellaniſchen meer=enge mit 5 ſchiffen, wurde aber durch ungewitter an die Braſilianiſche küſte getrieben, woſelbſt er an. 1591 in der beſten blüthe ſeines alters umkam. *Bullart* acad. des arts.

Candow, eine kleine ſtadt, nebſt einem ſchloſſe, in Curland an dem fluß Abow, 9 meilen von Mietau gelegen, in deren gegend die bauern gute gezogene büchſen machen. *Brands* reiſeb. p. 65.

CANEA, eine ſtadt auf der inſul Candia, und zwar die haupt=ſtadt eines gewiſſen gebiets, mit einem Biſchoffthum. Vorzeiten hieß ſie Cydon oder Cydonia, wie ſie Strabo, und Cydonis, wie ſie Ptolemæus heiſt, und wurde von den Griechen die mutter der ſtädte genennet. Sie war groß, wohl beveſtigt und ins viereckigte gebauet, hatte auch einen guten geraumen hafen. An. 1645 kam ſie in Türckiſche hände, und an. 1692 wurde ſie von den Venetianern mit verluſt vieles volcks vergeblich belagert.

CANENS, eine gemahlin Pici, Königs der Laurenter in Italien, welche, da ihr mann von der Circe in einen vogel verwandelt, vor betrübniß geſtorben. Sie hatte den namen von ihrem künſtlichen ſingen bekommen. Es hat ein gewiſſer ort an dem ufer des Tiber=fluſſes, wo ſich dieſes ſoll zugetragen haben, ſeine benennung davon bekommen. *Ovid.* l. 14. metam. fab. 6.

CANEPHORIA, eine gewiſſe ceremonie, welche unter den Griechen bey den feſten des Bacchi, der Ceres, Minervæ und anderer götter üblich geweſen, und den namen daher bekommen, weil vermöge derſelben die mannbare jungfern güldene und mit allerhand früchten angefüllete körbe zu tragen pflegten; dahero auch dieſe jungfern ſelbſt Canephoræ genennet wurden. *Cic.* in Verr. *Demarat.* in cert. Dionyſ. *Doroth. Sydon.* ap. Natal. Com. *Pomey* pantheon mythicum p. 54. *Montfaucon* antiq.

CANET, eine kleine ſtadt mit einem ſchloß, in der Grafſchafft Rouſſillon, nahe bey Perpignan, wo der fluß Zet ſich in das meer ergieſſet. An. 1641 lagen die Frantzoſen etliche tage davor, ehe ſie dieſelbe einnehmen kunten. Ein ander CANET liegt in Catalonien an der ſee=küſte, in dem gebiet von Gironna, nicht weit von den gräntzen des Barcelloniſchen gebiets; und gleichfals in Catalonien, nahe bey Villafranca de Panades, befindet ſich ein ort CANETTA genannt.

CANETO, lat. Canetum oder Bebriacum, eine kleine ſtadt nebſt einem veſten ſchloſſe, im Mantuaniſchen am fluß Oglio, zwiſchen Mantua und Cremona, iſt berühmt wegen der zwey hierum gehaltenen feld=ſchlachten, in deren einer Vitellius des Ottonis, in der andern aber Veſpaſiani trouppen des Vitellii ſeine überwunden. *Eutrop. Dio. Tacit.*

CANEVARUS, (Demetrius) ein Medicus aus dem Genueſiſchen, gewann zu Rom durch die praxin ein groſſes gut, und ſtarb an. 1625 im 66 jahre ſeines alters. Er ſchrieb artem medicam; morborum curandorum methodum; comm. de ligno ſancto. *Soprani.*

du CANGE, ſiehe FRESNE.

CANILLAC, ein altes anſehnliches geſchlecht in Franckreich, welches viel berühmte leute hervorgebracht. Deodatus de Canillac war in dem 14 ſeculo Biſchoff zu S. Flour, und Raimundus, von dem der folgende artickel handelt, Cardinal und Ertz=Biſchoff zu Toulouſe. Einige von denſelben haben ſich unter dem namen von Beaufort und Montboiſſier im kriege hervorgethan. Im 16 ſeculo hielten ſie ſehr eifrig die parthey der Catholiſchen wider die Proteſtirenden, und Johannes de Beaufort, Marquis de Canillac, defendirte an. 1570 die ſtadt Xaintes. An. 1729 ſtarb Johann von Montboiſſier, Graf von Canillac, Ritter der Königlichen orden, General-Lieutenant der Königlichen armeen, Gouverneur von Amiens und Corbie, und Senechal von Clermont, in dem 66 jahre ſeines alters, und der Marquis von Montboiſſier-Canillac wurde an ſeine ſtelle Capitain-Lieutenant von den Mouſquetaires. Um eben dieſe zeit war Claudius Franciſcus von Montboiſſier von Beaufort von Canillac &c. Canonicus zu Lyon und Abt von Barbeaux. *Etat de la France* t. 2. 4. ſq. *Journal de Henri III.* t. 1. p. 186. *Memoires de Rez* t. 2. p. 763. *Annales de la cour & de Paris* t. 1. p. 210.

CANILLAC, (Bertrand de) ſiehe CHANAC.

CANILLAC, (Raimund de) Cardinal und Ertz=Biſchoff von Toulouſe, im 14 ſeculo, war von Canillac in Givaudan. Er begab ſich anfangs zu den Canonicis regularibus S. Auguſtini, in dem capitul zu Maguelonne, woſelbſt er endlich Probſt dieſer kirche wurde. Er hatte eine groſſe erkänntniß in dem geiſtlichen und weltlichen rechte; dannenhero er an. 1347 von Clemente VI das Ertzbiſchoffthum zu Toulouſe erhielte, auch darauf an. 1350 unter die zahl der Cardinäle aufgenommen wurde. In dieſem collegio war er in ſolchem anſehen, daß er nach dem tod Innocentii VI bey der wahl eines neuen Pabſts mit in betrachtung kam, und bereits 11 ſtimmen hatte. Er ſtarb zu Avignon den 20 jun. an. 1373. Ihm werden einige ſchrifften zugeeignet, und unter andern liber recollectorum. *du Cheſne* hiſt. des Card. Franc. *Frizon.* Gall. *Aubery* Card. *Sammarth.* Gall. &c.

CANINA, lat. Chaonia oder Moloſſia, eine Türckiſche landſchafft in Europa, welche den nordlichen theil von Epiro ausmacht, und ſich von dem Golfo di Valona biß an den von Butrinto erſtrecket. Die vornehmſten örter darinnen ſind Canina die haupt=ſtadt, Chimæra und Santa Quaranta.

CANINEFATES, ein aus Teutſchland entſprungenes volck in Gallia Belgica, welches von den Chatten durch innerliche unruhe, ſowohl als die Batavi, und zu gleicher zeit ausgetrieben worden. Dieſe völcker waren bluts=verwandte unter einander von einerley ſprache und ſitten, und von gleicher tapfferkeit. Und weil ſie beyde das vaterland mit den rücken anſehen und neue wohnungen ſuchen muſten, ſo hat das gemeine unglück ſie zuſammen gefüget, daß ſie über den Rhein gegangen, und daſelbſt eine ledige inſul, ſo nachmahls inſula Batavorum genennet worden, eingenommen. Von der zeit an haben ſie als gute freunde und bunds=genoſſen auf dieſer inſul zuſammen gewohnet, und dieſelbe unter ſich getheilet, alſo daß die Caninefates den untern theil behielten, und von den Batavis durch die Iſſel abgeſondert waren. Cæſar beſchreibet die einwohner dieſer inſul, wie weyland die Spanier die Americaner beſchrieben haben. Auguſtus hat die Caninefates durch ſeinen ſtieff=ſohn Tiberium zuerſt unter die Römiſche bothmäſſigkeit gebracht. Doch wurden dieſelben nicht mit ſchatzung verächtlich beleget, ſondern vielmehr als freunde und bundsgenoſſen tractiret, und als brave ſoldaten entweder zum krieg, oder zur leib=wache des Kayſers aufbehalten. Daher lieſet man, daß ſchon in dem Frieſiſchen kriege, der ſich unter der regierung Tiberii angeſponnen, gewiſſe hauffen von Caninefaten bey der Römiſchen armee geweſen. Im übrigen werden die Caninefates nicht allein als gute reuter, ſondern auch als gute ſee=leute geprieſen. Wie ſie dann in dem kriege, den ſie mit Claudio Civili wider die Römer geführet, die Römiſche flotte, ſo mit Britanniſchen hülffs=völckern ausgelauffen war, ſo tapffer angegriffen, daß ſie die meiſten ſchiffe entweder erobert, oder in grund gebohret haben. Nach dieſem kriege werden ſie nicht mehr genennet, ſondern gemeiniglich unter den Bataviern mit begriffen. *Vellejus Patercul.* l. 2. c. 105. *Tacit.* de Germ. c. 29. annal. 4. c. 73. hiſt. 4. c. 15. 19. 79. *Plinius* l. 4. c. 15. *Menſo Altingius.*

Caninier, eine berühmte alte Römiſche bürgerliche familie, welche ſich in die Rebilos, Regulos, Gallos und Labeones eintheilete, die man öffters auf alten müntzen und inſcriptionen findet. C. Caninius Rebilus, war zugleich mit Julio Cæſare A. V. 708 Bürgermeiſter. Denn nachdem C. Trebonius am letzten tage des jahrs verſtorben, wurde dieſer Rebilus an ſeine ſtelle erwehlet, welche würde er aber nur 7 ſtunden genoß. Dannenhero Cicero zu ſagen pflegte, daß die ſtadt ihm wegen ſeiner wachſamkeit verbunden ſey, indem er die gantze zeit über, da er Bürgermeiſter geweſen, nicht geſchlafen. Ein anderer dieſes namens trug gleiches amt A. V. 741, doch nicht von anfang des jahrs, und ſtarb noch ehe das jahr gar zu ende war. L. Caninius Gallus war Bürgermeiſter zu Rom, und regierte zugleich mit Vipſanio Agrippa A. V. 717, in welchem jahre Jeruſalem von Herode durch Caji Soſii beyſtand eingenommen wurde. C. Caninius Gallus, wurde an M. Planti Silvani ſtatt, als derſelbe nach gewohnheit ſelbiger zeit das amt nur etliche monate verwaltet, Bürgermeiſter A. V. 752, welches das jahr iſt, worinnen nach Onuphrii, Sigonii, Pererii, Saliani, Salmeronis und anderer meynung, Chriſtus gebohren worden.

CANINIUS, (Angelus) gebürtig von Anghiari, einer kleinen ſtadt in Toſcana, war zu ſeiner zeit einer der gelehrteſten Grammaticorum, und in der Griechiſchen und den orientaliſchen ſprachen wohl erfahren, die er auch zu Venedig, Padua, Rom, in Spanien und Paris gelehret hat. Da denn inſonderheit Wilhelm du Prat, Biſchoff zu Clermont, ſein patron war, wie denn einige gar ſagen, er habe ſich zuletzt bey demſelben aufgehalten, und ſey in Auvergne an. 1557 geſtorben. Andere wollen, es ſey ſolches zu Sevilien in Spanien geſchehn. Unter ſeinen ſchrifften wird ſonderlich ſein hellenismus hoch gehalten. Sonſt hat man von ihm noch inſtitutiones linguæ Syriacæ, quibus addita eſt multorum locorum N. T. enarratio. Ingleichen de locis Hebraicis commentarium, und andere. *Thuan.* & *Teiſſier* addit. *Anton.* bibl. *Bayle.*

CANINIUS, (Joh. Angellus) ein gelehrter Römiſcher mahler im 17 ſeculo, ſchrieb iconographiam in Italiäniſcher ſprache mit kupffern, ſtarb aber zu Rom, ehe er das werck heraus geben konte; worauf ſolches ſein bruder Marcus Antonius Caninius vermehrt, und es an. 1669 heraus gehen laſſen. *Mandoſii* bibl. Rom.

Caniſcha, eine ſtadt und haupt=veſtung in Nieder=Ungarn, in der Grafſchafft Zalawar, nahe bey dem fluſſe Draw, und nicht weit von Stuhlweiſſenburg und Neu=Serinwar gelegen. An. 1600 ward ſie von den Türcken weggenommen, ungeachtet der Hertzog von Mercoeur ſich heftig bemü=

bemühete, ſie zu erhalten. Im ſept. des nächſtfolgenden jahrs kam der Ertz-Hertzog von Oeſterreich Ferdinandus mit des Pabſts und andern Italiäniſchen trouppen verſtärcket, und belagerte dieſe veſtung, muſte aber unverrichteter ſachen wiederum abziehen, nachdem er 2 monate davor zugebracht hatte. Als an. 1664 im jan. der Graf Serini in Ungarn gegangen, Fünffkirchen mit noch einigen andern plätzen weggenommen, und Sigeth verbrannt hatte, belagerte er auch Caniſcha, und hätte er es ohne zweifel einbekommen, wenn die erwartete verſtärckung nicht auſſen geblieben wäre. Als der Groß-Vezier vernommen, daß dieſer wichtige ort belagert wäre, eilete er ohnverzüglich mit einer armee dahin, entſetzte ſelbigen, und eroberte auch nachgehends Neu-Serinvar, ingleichen das kleinere Comorra, &c. An. 1688 den 30 jan. bloquirte der Graf Budiani Caniſcha mit einer armee von 6000 Ungarn und 1000 Heyducken, welches biß auf den 1 apr. an. 1690 währte, da mit des Kayſers beſtätigung eine capitulation geſchloſſen, und die thor-ſchlüſſel an einer göldenen kette hangend dem Grafen Budiani durch einen Türcken überlieffert wurden, welcher hiebey dieſe worte gebrauchte: Hiermit übergebe ich euch die wichtigſte veſtung der Ottomanniſchen pforte. Die Kayſerlichen funden darinn einen groſſen vorrath von artillerie, ſo ehemahls den Chriſten abgenommen worden.

CANISIUS, (Ægidius) ein Auguſtiner, von Viterbo, ward Cardinal unter Leone X und bey geſandſchafften gebraucht. Er ſchrieb Italiäniſche und Lateiniſche gedichte, als Caccia d'amore &c. und ſtarb an. 1532 den 12 nov. im 62 jahre ſeines alters. *Craſſo* elogi.

CANISIUS, (Henricus) von Niemegen, des Jeſuiten Petri Caniſii bruders ſohn, war ein berühmter Rechtsgelehrter, und in allen andern wiſſenſchafften trefflich erfahren. Er ſtudirte auf der univerſität Löwen, unter Petro Prequio, wurde aber nach Ingolſtadt beruffen, das geiſtliche recht daſelbſt zu lehren, welches er auch biß an ſein ende mit gutem ruhm verrichtet hat. Die von ihm verfertigte ſchrifften ſind: ſumma juris canonici; commentarius in regulas juris; prælectiones academicæ de decimis; primitiis; oblationibus & uſuris; in lib. 3 decretalium de ſponſalibus & matrimonio, ſamt noch vielen andern tractaten über das jus canonicum. Sonderlich aber hat er ſich durch antiquas lectiones, ſo in 6 volum. in 4to beſtehen, berühmt gemacht, darinnen er allerhand ſchrifften, ſonderlich der mittlern zeit, die zur illuſtration der Teutſchen hiſtorie etwas beytragen können, zuſammen gefaßt, und theils an. 1601, theils in den folgenden jahren zu Ingolſtadt heraus gegeben. Diß werck iſt an. 1724 und 25 zu Amſterdam wieder aufgelegt worden. *Andreæ* bibl. Belg. *Baldaſſari* vite di perſonaggi illuſtri.

CANISIUS, (Jac.) ein Jeſuite, von Calcar aus dem Cleviſchen, gebohren an. 1584, ſchrieb fontem ſalutis, ſ. de baptiſmo; hyperduliam Marianam a Joh. Berchmanno exercitam; überſetzte auch die leben der Heiligen, die Petrus Ribadeneira geſchrieben, aus dem Spaniſchen ins Latein, und ſtarb plötzlich zu Ingolſtadt an. 1647 den 27 may. *Alegambe.*

CANISIUS, (Petrus) von Niemegen, war der erſte Teutſche in der ſocietät Jeſu, und auch derſelben erſter Provincial in Teutſchland. Er hat ſich in unterſchiedenen verrichtungen gebrauchen laſſen, und iſt auch mit auf dem Concilio zu Trident geweſen. Das Bißthum zu Wien, ſo ihm angetragen worden, hat er ausgeſchlagen. Er ſtarb in dem Collegio zu Freyburg in der Schweitz, welches er ſelbſt fundiret, den 21 dec. an. 1597 im 77 jahre ſeines alters. Unter ſeinen ſchrifften ſind ſonderlich ſumma doctrinæ Chriſtianæ; inſtitutiones Chriſtianæ pietatis; de beatiſſima virgine Maria, &c. Matthias Raderus und Franciſcus Sacchini haben ſein leben beſchrieben. Henricus Caniſius und Johannes Caniſius waren ſeine vettern, unter welchen der letztere gleichfals ein Jeſuit geweſen, und einige ſchrifften hinterlaſſen. *Miræus* elog. Belg. *Eiſengrein* in catal. teſtium veritatis. *Ribadeneira* & *Alegambe* in bibl. ſcr. S. J. *Andreæ* bibl.

Canitz, eine uralte adliche familie in Meiſſen, welche ſich auch in der Marck Brandenburg, in Preuſſen, Schleſien und der Ober-Lauſitz ausgebreitet hat. Einige ſuchen ihren urſprung in Burgund, andere in Schottland, und noch andere in Irrland; es iſt aber wahrſcheinlicher, daß ſie Vandaliſcher ankunfft ſey, und anfangs in der Lauſitz gewohnet, auch die daſelbſt befindlichen dörffer Canewitz, die ſo viel als Canitz heiſſen ſollen, angebauet habe. Von dar mag ſie ſich in Meiſſen gewendet, und allda unterſchiedliche dörffer theils in beſitz genommen, theils neu angelegt, und ſelbige mit ihrem geſchlechts-namen benennet haben; wie man denn ein Canitz in dem Stifft Wurtzen, eines bey Torgau, und eines bey Oſchatz findet. Heut zu tage beſitzet ſie in dieſer gegend Treben, Mutzſchen, Waldingen, Streuben, Sachſendorff u. a. m. Marcellus von Canitz kömmt um das jahr 1185 in den Meißniſchen documenten vor. Heinrich und Wietich haben an. 1301 dem hoſpital zum heiligen Geiſt in Görlitz das dorff Rachenau geſchencket. Ulrich von Canitz zu Treben trug an. 1458 dem Churfürſten zu Sachſen das guth Roſenfeld zu kauffe an. Johann war an. 1520 Probſt auf dem St. Petersberge, und bey Georgio, Hertzoge zu Sachſen, wohl gelitten. Ilſa von Canitz verließ zu Lutheri zeiten, nebſt andern, das kloſter Nimptſch. Hanß von Canitz muſte zu ſelbiger zeit ſein amt, als Hofmeiſter des kloſters Groitzſch, niederlegen, und wurde deßwegen von den Sächſiſchen Commiſſariis abgefunden. Ulrich von Treben und Michael von Canitz wurden an. 1547 in der ſchlacht bey Mühlberg von den Kayſerlichen gefangen. Anderer zu geſchweigen, wollen wir nur diejenigen berühren, ſo von Chriſtophoro von Canitz, der zu Schlaſchitz gewohnet, in richtiger ordnung können hergeführet werden. Derſelbe zeugte mit Annen von Frohnhorſt Hieronymum auf Dalwitz und Hanſen auf Gröpendorff. Dieſer bekam mit Dorothea von Schleinitz, Martinum, welcher ohne männliche erben abgegangen; jener aber wurde durch Catharinen von Rauchhaupt ein vater Hieronymi auf Gröpendorff und Dallwitz, der von Annen von Kofferitz 2 ſöhne nachgelaſſen: 1) der älteſte, Chriſtoph auf Dallwitz, zeugte mit Hedwig von Schönfeld Ecbalden auf Gröpendorff, welchem Anna von der Oelßnitz Chriſtophorum auf Gröpendorff gebahr. Dieſer ließ von Anna Margaretha von Schleinitz Hanß Chriſtophen auf Mutſchen und Wäldgen, deſſen mit Urſula von Taupadel erzeugter ſohn, Chriſtoph Heinrich auf Mutſchen, Sachſendorff, Treben, Wäldgen und Streiben, Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher General-Lieutenant, und Commendant zu Dreßden geweſen, aber an. 1718 geſtorben. Seine gemahlin, Johanna Erdmuth Vitzthum von Eckſtädt, hat an. 1712 Erdmuth Henrietten, und an. 1718 einen poſthumum, Johann Gottloben, gebohren. 2) Der jüngſte ſohn, obgedachten Hieronymi, Friedrich auf Dobrun und Medenick, zeugte mit Annen von Dölau unter andern Hanſen auf Medenick, Dommelkayn, Katzenblick und Langenbrück, Hauptmann des amts Rieſenburg, welchem Dorothea Cammacherin aus Schwansfeld, Salomonem auf Medenick und Dommelkeyn gebohren. Derſelbe war Preußiſcher Land-Rath, wie auch Hauptmann zu Barthen, und zeugte mit Marien von Packmohr 4 ſöhne: I. Chriſtoph Friedrich auf Medken und Dommelkeyn, Chur-Brandenburgiſcher Obriſter-Lieutenant und Commendant der veſtung Pillau, ſtarb an. 1679, und ließ von ſeiner erſten gemahlin, Helenen Catharinen von Creutzen, nur eine tochter, von der andern aber, Suſanna von Creutzen, 7 ſöhne, die waren 1) Chriſtoph Albrecht auf Medenicken, Mühlfeld und Boxin, Königl. Preußiſcher General-Major, welcher an. 1711 zu St. Benedetto in Italien geſtorben, und von Maria Gottlieb Schackin, nebſt 6 töchtern, einen ſohn, Samuel Friedrichen, Königl. Preußiſchen Cammer-Herrn, nachgelaſſen. 2) Johann Georg, der an. 1688 vor Ofen geblieben. 3) Otto Ludwig auf Haynewalde, Oderwitz und Cunnersdorff, Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Oberſter, welcher mit ſeiner gemahlin, Victorien Tugendreich von Kyau, an. 1700 die in der Lauſitz gelegene Ritter-güter, Heinewalde, Oderwitz, Spitz, Cunnersdorff, Micka, Radiſchholtz und Neuendorff erheyrathet, von dem ſie nach ſeinem an. 1724 erfolgten tode an ſeines obgedachten bruders ſohn, Samuel Friedrichen, gekommen. 4) Andreas Salomon, welcher in Hanöveriſchen dienſten, als Capitain, vor Negropont in Morea ſein leben eingebüſſet. 5) Friedrich Wilhelm, der als Lieutenant in Cüſtrin mit tode abgegangen. 6) Melchior Ernſt auf Maxkaien, Königl. Preußiſcher Brigadier und Hauptmann zu Angerburg, welchem Anna Maria von Schlieben Adelgundam Catharinam, Suſannam Tugendreich und Ludwig Ernſten gebohren. 7) Elias, welcher als Königl. Preußiſcher Capitain vor Elbingen umgekommen. II. Elias, Chur-Brandenburgiſcher Obriſter und Hauptmann zu Balga, zeugte mit einer von Finck Friedrich Wilhelmen auf Podangen und Tarow, Königl. Preußiſchen würcklichen geheimden Rath, und Ober-Burggrafen zu Königsberg, der ſich erſtlich mit einer von Tettau, und hernach mit einer von Reventlau vermählet, welche letztere ihm 5 töchter und 6 ſöhne gebohren. III. Ludwig, Chur-Brandenburgiſcher Cammer-Herr, Hof-Cammer-Gerichts- auch Preußiſcher Land-Rath und Hauptmann zu Balga, zeugte mit einer von Borßdorff, den berühmten Freyherrn Friedrich Rudolph Ludwigen, von dem ein eigener articul folget. IV. Hanß iſt als Chur-Brandenburgiſcher Obriſt-Wachtmeiſter geſtorben.

In Schleſien hat dieſes berühmte geſchlecht auch ſeit etlichen 100 jahren in beſonderm anſehen geſtanden, und ein ſo groſſes vermögen erlanget, daß die ſöhne Friedrichs von Canitz auf Diebahn und Großburg, der an. 1530 Cloſter-Voigt zu Lebuß geweſen, dem Hertzoge Carl Chriſtophen an. 1569 das Fürſtenthum Münſterberg abkaufften, wiewohl der kauff wieder zurück gegangen. Nach der zeit, und zwar an. 1580, kauffte Friedrich von Canitz, aus dem hauſe Dalwitz, die in dem Hirſchbergiſchen weich-bilde gelegene güter Fiſchbach und Neudorff. Sein bruder, Elias auf Fiſchbach im Fürſtenthum Jauer, ſtarb um das jahr 1590, als Sächſiſcher Weymariſcher Hof-Rath und Fürſtl. Lignitziſcher Rath, nachdem er mit Anna von Koſeritz Chriſtophorum Fridericum und Hieronymum Auguſtinum, mit Margaretha von Mutſchelnitz aber Iſraelem gezeuget.

Der erſte Chriſtoph Friedrich auf Fiſchbach, beſaß das guth Nitſchen in der Ober-Lauſitz, es wurde aber von dem Kayſer eingezogen, weil er an. 1620 bey dem neuerwehlten Könige in Böhmen Friderico aus der Pfaltz als Rath und Land-Richter zu Amberg, wie auch Pfleger zu Hirſchau, dienſte genommen.

Der andere Hieronymus Auguſtinus auf Urſchka und Großburg, zeugte mit Margaretha von Kottwitz, Fridericum, welcher an. 1674 als Landes-Aelteſter des Fürſtenthums Wohlau geſtorben, und von Maria von Senitz einen ſohn nachgelaſſen. Derſelbe war Melchior Fridericus, Frey-Herr von Canitz und Dalwitz auf Urſchka, Großburg, Ottwitz und Wandritſch, Fürſtlicher Lignitziſch-Briegiſcher Rath und Hof-Marſchall, welchen der Kayſer zu ſeinem Rath ernennete, und in den Freyherren-ſtand erhob. Nach dieſem wurde er an. 1676 Chur-Brandenburgiſcher würcklicher geheimder Rath, Ober-Hof-Marſchall und Landes-Hauptmann des Fürſtenthums Croſſen und Züllichau in Schleſien, ließ aber keine männliche erben.

Der dritte Iſrael auf Großburg, Ratſchütz und Züchen, wurde nach ſeines vaters Jeſaiä tode gebohren, und ſtarb an. 1633. Er verließ von Anna Maria von Karnitzky Johannem Sigiſmundum auf Großburg, Ratſchütz, Züchen, Kleinlauden, Gugelwitz und Ellgut, des Glogauiſchen Fürſtenthums und Guraniſchen crayſes Zauden-Richter, welcher mit Urſula Catharina von Rechenberg folgende 3 ſöhne gezeuget: 1) Ferdinandum von Canitz auf Großburg, Kleinlauden, Gugelwitz, Poſelwitz, Zobel und Schweinbroden, welcher als Landes-Deputirter des Fürſtenthums Liegnitz, Lübniſchen creyſes an. 1721 ohne erben verſtorben. 2) Melchiorem Fridericum von Canitz auf Großburg, Ratſchütz, Züchen, Blumen und Gugelwitz, des Glogauiſchen Fürſtenthums und Guraniſchen crayſes Zauden-Richter, und des Fürſtenthums Wohlau Landes-Aelteſten. 3) Fridericum Wilhelmum von Canitz auf Großburg, Ellgut und Zobel, des Fürſtenthums Oels Landes-Deputirten. *Königs* Adels-hiſt. t. 2. p. 300. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 311. t. 2. p. 323.

Canitz, (Friedrich Rudolph Ludwig, Freyherr von) des Johanniter-ordens Ritter, Chur-Brandenburgiſcher würcklicher geheimder Staats-Rath, Erb-Herr auf Blumberg, Dalewitz, Eiche und Helmsdorff, war den 27 nov. an. 1654 gebohren. Als er 17 jahr alt war, wurde er nach Leyden und nachmahls nach Leipzig auf die univerſität geſchicket; worauf er nach Franckreich, Italien, Engelland und Holland reiſete. Nach ſeiner zurückkunfft machte ihn der Churfürſt zu Brandenburg, Friedrich Wilhelm, anfänglich zum Cammer-Juncker, kurtz darauf zum Legations-Rath, auch zum Hauptmann der ämter Zoſſen und Trebbin. An. 1681 verſchickte er ihn nach Franckfurt am Mayn, den angeſtellten tractaten beyzuwohnen, und das folgende jahr an Chur-Mayntz, deßgleichen an. 1684 an Chur-Cöln. Hierauf wurde ihm in gewiſſen negotiationen nach Hamburg, und von dar nach Zelle zu gehen aufgetragen. An. 1686 wurde er nach Wien geſandt, um dem Kayſer wegen der eroberung der veſtung Ofen zu gratuliren; und weil bey ſeinem anweſen der damahlige Chur-Brandenburgiſche Reſident von Schmettau mit tode abgieng, muſte er ſich biß in den may an. 1687 allda aufhalten. Weil aber an. 1688 der Churfürſt ſtarb, muſte er deſſen tod zu Wien notificiren, und die Chur-Brandenburgiſche affaires 5 monat in acht nehmen. An. 1689 befand er ſich bey den Däniſchen und Holſteiniſchen tractaten; wurde auch den folgenden monat ſept. nach abſterben des letzten Hertzogs von Sachſen-Lauenburg, in regard des Fürſten von Anhalt, ſowohl nach ſolchen landen, als zu dem Hertzoge zu Zelle abgefertiget. An. 1691 muſte er auf einige wochen die verſchickung an den Hertzog von Zeitz, und an. 1692, nach abſterben des Hertzogs Chriſtiani zu Mecklenburg-Schwerin, eben dergleichen über ſich nehmen. Nach erfolgtem tode des Hertzogs Guſtav Adolphs zu Güſtrow-Mecklenburg an. 1695, wurde er 2 mahl dahin abgeſchickt, zugleich aber in verſchiedenen verrichtungen bey dem Hertzoge zu Holſtein-Gottorff gebraucht. Endlich ernennte ihn der Churfürſt zu ſeinem Plenipotentiario nach dem veranlaßten congreſs im Haag, wohin er im anfang des 1698 jahrs, in welchem ihm der Kayſer in den Reichs-Freyherrn-ſtand erhoben, gieng, und auf der hinreiſe über das abſterben des Churfürſten zu Braunſchweig die condolentz zu Hannover ablegte. Obbeſagter verſammlung hat er über ein jahr beygewohnet, auch bey herauskunfft des Königs von Groß-Britannien, in wichtigen angelegenheiten zu verſchiedenen mahlen audientz gehabt. Bey zunehmender leibes-ſchwachheit gieng er, auf zulaſſung ſeines Principalen, an. 1699 im frühling vom Haag wieder nach Berlin zurücke, allwo er eben dieſes jahr geſtorben, und ſeine güter deſſen nechſten erben, dem Freyherrn von Canſtein, hinterlaſſen. Er hat ſich 2 mahl verehlichet, an. 1688 mit Dorotheen Emerentia von Arnimb, welche ihm einen ſohn Friedrich Philipp gebohren, ſo aber an. 1699 den 26 ſept. verſtorben; und an. 1696 mit Dorothea Maria Freyin von Schwerin. Er war ein überaus redlicher, im umgang angenehmer, und in ſtaats- und andern wiſſenſchafften wohl erfahrner mann, und wird vor einen der gröſten Teutſchen Poeten gehalten. Johann Ulrich König hat dieſes Freyherrn gedichte an. 1727 zuſammen drucken laſſen, und ſolchen deſſelben leben vorgeſetzt.

CANIUS RUFUS, ein Lateiniſcher Poet, von Cadix gebürtig, lebte unter der regierung des Kayſers Domitiani, und war ein guter freund des Martialis, welcher meldet, daß er ein luſtiger aufgeweckter kopff geweſen. Sein weib, Theophila, war gelehrt, und in der philoſophie und poeſie wohl erfahren. *Martialis* l. 3. epigr. 20. & 63. l. 7. epigr. 68.

CANNA, vormahls Cannæ, eine kleine ruinirte ſtadt in Apulien. Sie iſt wegen des ſieges berühmt, welchen Hannibal daſelbſt A. R. 538 erhalten, da 40000 Römer, ſo von den Bürgermeiſtern Paulo Æmilio und M. Terentio Varrone angeführet wurden, auf dem platze geblieben. Paulus Æmilius blieb auf der wahlſtatt, und Hannibal ſandte nach Carthago 3 ſcheffel voll ringe, welche den erſchlagenen Römiſchen Rittern abgezogen waren. *Livius* l. 22. *Florus* l. 2. c. 6. *Polybius* l. 4. &c.

CANNABAS oder CANNABAUDES, ein König oder Heerführer der Gothen, wurde an. 272 von dem Kayſer Aureliano geſchlagen, und kam ſelbſt in der ſchlacht um. Der Kayſer führte hierauf deſſen wagen, der von 4 hirſchen gezogen ward, nebſt vielen gefangenen mit ſich im triumph nach Rom. *Vopiſcus* Aurel. c. 22. *v. Bünau* Reichs-hiſt. t. 1. p. 787.

CANNARES oder CANARINS, ſind wilde leute in der provintz Quito in Peru, im ſüdlichen America. Sie haben eine gute geſtalt, ſind ſehr arbeitſam und tragen lange haare, welche ſie aber als eine crone um ihr haupt flechten, wodurch ſie von andern wilden unterſchieden werden. Ihre kleider ſind aus ſchaaf- oder baum-wolle gemacht, an welchen ſie ſehr artig zugerichtete knöpffe tragen. Ihre weiber ſind ſchön, pflegen ſich aber ſehr in die Spanier und ausländer zu verlieben. Sie ſind gemeiniglich auf den feldern, und bauen das land, da inzwiſchen ihre männer zu hauſe ſind und alle häußliche geſchäffte verrichten, als wolle ſpinnen und weben u. d. g. Das land hatte viel reiche gold-adern, die aber anjetzo von den Spaniern gantz erſchöpfft worden. Es trägt jetzt auch guten weitzen, gerſten und wein. Der prächtige pallaſt Thomebamba war in dem lande dieſer Cannaren. *Laet* hiſtor. novi mundi.

CANNARIA, (Anton.) ein Italiäniſcher Juriſte, lebte an. 1571 im Hertzogthum Spoleto, und ſchrieb de executione inſtrumentorum. *Jacobilli* bibl. Umbr.

CANNES, ein ſchöner flecken in Provence, liegt an der ſee in der diöces von Graſſe, den Leriniſchen inſuln gegen über. Cluverus hält dafür, daß es des Strabonis Oxybius Portus, ſo von ihm Ægyptiana genennet wird, ſey, worinnen er aber irret, weil dieſer flecken ein gantz niedrig ufer und keinen hafen hat. So war auch der Oxybier landſchafft jenſeit des fluſſes Var.

CANNIBALES oder CARAIBES, ein volck, welches die Antilliſchen inſuln bewohnte, anjetzo aber nur einige von denenſelben inne hat. Sie hatten im brauch, die gefangenen, welche ſie im kriege bekommen, zu freſſen, nachdem ſie dieſelbigen zuvor 3 tage hungern laſſen, wie ſie denn auch allenthalben die todten cörper ihrer feinde auf der wahlſtadt auffraſſen. Sie hatten keine religion, waren aber doch dem geitze ſehr zuwider. Nachdem ſie mit den Europäern und inſonderheit mit den Frantzoſen umgegangen, haben ſie etwas von ihrer wilden art abgelaſſen. *Rochefort* relat. des Antil. Voyag. *d'Oviedo. d'Herrera, &c.*

CANNIUS oder KANNIUS, (Nicolaus) war von Amſterdam gebürtig, und zu anfang des 16 ſeculi Probſt des Nonnen-kloſters S. Urſulæ zu Amſterdam. Man erſieht aus einem von Eraſmo an. 1527 an ihn geſchriebenen briefe, daß er ſich eine zeitlang bey Eraſmo aufgehalten, und ihm in abſchreibung Griechiſcher codicum gedienet. Man hat auch epigrammata von ihm. *Bentheim* Holländ. kirchenſt.

CANNO, (Franc. de Aquilar Terrones del) ein Spaniſcher Biſchoff, ſiehe AQUILAR, (Franciſcus de)

CANO oder CHANO, eine Africaniſche ſtadt und Königreich in Nigritia, welches den fluß Niger gegen mittag, Caſſena gegen morgen, die Agades gegen abend, und die wüſte gegen mitternacht hat. Cano iſt die haupt-ſtadt im gantzen lande, die andern ſtädte ſind Taſſara, Germa, &c. Cano liegt bey einem ſee, und iſt mit einer mauer aus holtz und erde umgeben. Die darinnen befindliche häuſer ſind von gleicher materie. Die einwohner des landes ſind meiſtentheils ſchäfer oder arbeits-leute. Der König war vorzeiten ſehr mächtig und hielt eine groſſe armee, um die Königreiche Zegzeg und Caſſena ſich zinsbar zu machen. Allein der König Yſchia ließ ſie unter dem vorwand den vornehmen Herren des Königreichs Cano wider ihren König beyzuſtehen, durch verrätherey vernichtigen, bekriegte auch nach 3 jahren den König von Cano ſelbſt, und zwang ihn, nach einer langwierigen belagerung, eine von ſeinen töchtern zu heyrathen, und ihm das dritte theil ſeiner einkünffte zu geben. *Sanut. Marmol.* l. 3. c. 10. *Joh. Leons &c.*

CANO oder CANUS, (Melchior) ein Dominicaner-Münch und hernach Biſchoff in den Canariſchen inſuln, war ein Spanier, gebürtig aus dem flecken Taracon in dem Ertzbißthum von Toledo. Er begab ſich in den orden zu Salamanca, und ſtudirte unter dem berühmten Franciſco Victoria. Nebſt der philoſophie und theologie legte er ſich auf die hiſtorie, litteras eleganciores und ſprachen. Nach abſterben des Victoriæ wurde er an. 1546 an ſeine ſtelle, die theologie zu lehren, erwehlet, und erlangte wegen ſeiner gelehrſamkeit und lehr-art einen groſſen ruhm. Weil aber zu gleicher zeit Bartholomæus Caranza, auch ein Dominicaner, und hernach Ertz-Biſchoff zu Toledo, mit groſſem zulauff lehrte, ſo wurde Melchior Cano eyferſüchtig, und entſtanden gleichſam 2 partheyen. Es waren aber ihrer beyder neigungen ſehr unterſchieden, denn Caranza war gelinde und freundlich, Cano hingegen eines lebhafften verſtandes, hefftig im reden, empfindlich, ehrgeitzig und ungeſtüm, und ſagt man, daß er viel darzu geholffen, daß Caranza in ungnade gekommen. Unter Paulo III wurde er auf das Concilium nach Trident geſchicket. Er kam auch bey dem Printz Carl von Spanien, und hernach bey deſſen vater Philippo II in anſehen, welchem er in allen ſchmeichelte, und unter andern weiß machte, daß er alle Potentaten rechtmäßiger weiſe bekriegen könte. Allein weil dieſes vornemlich den Pabſt angieng, ſo ſtunde dieſe meynung dem Römiſchen hofe gar nicht an, ward auch von der univerſität zu Salamanca verworffen. Philippus II hingegen gab ihm das Bißthum in den Canariſchen inſuln zur belohnung. Allein Cano verzog ſeinen abzug immer, wurde Provincial von Caſtilien, und ſtarb zu Toledo an. 1560. Er hinterließ locos theologicos, welche nach ſeinem tode gedruckt ſind, und daraus Cornelius einen auszug gemacht, wie auch relectionem de pœnitentia; de ſacramentis, &c. *Sixt. Senenſ.* bibl. S. l. 4. *Galdi* de ſcript. non eccl. *Poſſevin.* appar. *Baron.* not. ad Mart. ad d. 22 Dec. *Razzi* ſcript. Domin. *Anton.* bibl. *Naudæus* bibliogr. polit. *Schotus. Fernandez &c.*

CANO, (Sebaſtian) aus Biſcaya gebürtig, gieng mit Magellano zu ſchiffe, welcher den 10 aug. an. 1519 von Spanien abſeegelte, und nachdem er die von ihm ſo genannte Magellaniſche meer-enge paßiret, in einer Philippiniſchen inſul, mit namen Malana, ſtarb. Nach deſſen tode kam Cano in die inſul de la Sonde, und von dannen um das vorgebürge der guten hoffnung herum, wieder zurück nach Sevilien, den 8 ſept. an. 1522, nachdem er die gantze welt innerhalb 3 jahren und 4 wochen umſeegelt hatte. Kayſer Carolus V gab ihm zu ſeinem wappen eine erd-kugel mit dieſer beyſchrifft: Primus me circumdediſti. *Choiſy* hiſt. de Salomon.

CANOBBIO, ein ſchöner flecken, in der Mayländiſchen Grafſchafft Anghiera, auf der rechten ſeite des Lago maggiore, nicht weit von den Schweitzeriſchen grätzen. Die einwohner treiben ſtarcke handlung, ſonderlich mit leder, und ſollen mehrentheils von guten mitteln ſeyn. Sie haben von den Teutſchen Kayſern unterſchiedene privilegia und bey denſelben ſich ziemlicher maſſen erhalten. *Schauplatz des kriegs in Italien* p. 288.

CANOBIN, ein Maroniten-kloſter auf dem berge Libanon, welches faſt gantz in einen felſen gehauen, und der verkündigung der heil. Mariä gewidmet iſt. Es wohnet daſelbſt der Patriarch der Maroniten, welcher aus dem darzu gehörigen, und an wein fruchtbaren gebiete jährlich 8000 thaler einkünffte hebet, davon er dem Baſſa zu Tripoli in Syrien 300 piaſters tribut zu bezahlen hat. Es befindet ſich auch daſelbſt der erſte von den 7 Maronitiſchen Biſchöffen, welche unter dem Patriarchen ſtehen. Die heilige Marine ſoll in dieſem kloſter den Nonnen-habit angeleget haben. *de la Croix* de eccleſ. Maron.

CANOBUS, ſiehe CANOPUS.

CANON, iſt ein Griechiſches wort, welches ſo viel als eine regul oder richtſchnur, oder auch das zünglein an der waage bedeutet, und deswegen in verblühmtem verſtand von unterſchiedenen ſachen gebraucht wird: alſo ſaget man canon ſcripturæ, canoniſche bücher, das ſind diejenigen, die für göttlich gehalten werden, und daher zu einer völligen richt-ſchnur des glaubens und lebens dienen. In der Catholiſchen kirche nennet man canonem miſſæ dasjenige gebet, welches der Prieſter vor dem altare heimlich vor ſich betet, und das ſich anfänget: Te igitur, und heiſſet deßwegen ein canon, weil dieſe worte bey ihnen eine regul der conſecration ſind. In den Conciliis werden die deciſiones oder gemachten ſchlüſſe auch canones genennet.

CANONES APOSTOLICI oder Apoſtolorum, werden genennet 84 kurtze regeln, die kirchen-verfaſſung betreffend, welche dem corpori juris canonici beygefügt ſind. So wohl wegen ihres urſprungs, als wegen ihrer autorität, werden ſehr unterſchiedene meynungen geführet. Einige haben behaupten wollen, daß die Apoſtel ſelbſt davon urheber wären. Andere, unter welchen ſich Baronius mit befindet, halten davor, daß ſie der heilige Clemens um das jahr 102 aus der mündlichen lehre oder tradition der Apoſtel zuerſt aufgeſetzt habe. Andere machen ſie faſt um 100 jahr jünger. Viel aber ſtehen gar in den gedancken, daß erſt zu ausgange des fünfften ſeculi ein unbekannter Grieche dieſe canones aus allerhand Conciliis und kirchen-gebräuchen zuſammen getragen, und hernach, damit er ihnen ein gröſſer anſehen zuwege bringen möchte, ſie vor Apoſtoliſch ausgegeben; worauf ſie Johannes Scholaſticus ſeinem nomocanoni einverleibt, der Kayſer Juſtinianus aber in ſeiner ſechſten novella an den Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen, Epiphanium, ſehr gerühmt und beſtätigt hat. Der Pabſt Gelaſius I hat ſie gleich anfangs auf einem zu Rom gehaltenen Synodo, nebſt 70 andern Biſchöffen, vor apocryphiſch erklärt, und Dionyſius Exiguus, welcher um eben dieſelbige zeit gelebt, geſteht, daß ſie bey vielen gar ſchwerlich beyfall gefunden. So ſagt auch Iſidorus von Sevilien, welcher in dem 7 ſeculo gelebt, ausdrücklich, daß ſie von dem Apoſtoliſchen ſtuhl nicht angenommen, noch von den heiligen vätern approbirt wären. Indeſſen iſt gewiß, daß die orientaliſche kirche länger als 1000 jahr dieſe 84 canones vor richtig und apoſtoliſch gehalten. Etliche ſcheinen dißfalls die mittel-ſtraſſe zu erwehlen; indem ſie zwar den erſten 50, nicht aber auch den letztern eine autorität beylegen. Turrianus hat die zahl dieſer ſo genannten Canonum Apoſtolicorum mit 9 gantz neuen vermehren wollen, von welchen er vorgegeben, daß ſie von den Apoſteln zu Antiochia gemacht worden. Allein Dallæus und andere haben ihn dißfals widerlegt. Guil. Beveregius hat ſie zu London an. 1678 mit allen andern canonibus der alten kirchen unter dem titul codex canonum eccleſiæ primitivæ vindicatus & illuſtratus mit anmerckungen heraus gegeben, und wider Joh. Dallæum behauptet, daß ſie zwiſchen dem andern und dritten ſeculo zuſammen geſetzet worden. Die Abyßiner haben ſelbige auch in ihrer ſprache, ſo aber von den unſrigen in vielen abgehen. *Sixtus Senenſ.* in bibl. *Baron.* annal. ad an. 102. *Canon. 2. Synod. Trullan. Albaſpinaus* obſerv. l. 1. c. 13. *Car. du Freſne* in gloſſar. *Gerh. van Maſtricht* in hiſt. jur. eccleſ. n. 122. ſeq. *Turrian.* c. 1. pro Canon. Apoſt. contra Magdeburg. *Dallaus* in Pſeudepigraph. Apoſtol. l. 3. c. 22. ſeq. *Marca* de conc. ſacerd. & imp. l. 3. c. 2. *Ziegl.* de orig. jur. canon. §. 8. ſq. *Richerius* hiſt. conc. gen. c. 11. §. 13.

Canonicaliſche epiſteln hieſſen in der erſten Chriſtlichen kirche gewiſſe briefe, welche denjenigen, ſo von einem ort zu dem andern reiſeten, mitgegeben wurden. Man findet davon dreyerley arten: (1) literas συστατικὰς, oder recommendations- und lob-briefe, welche nicht allein den Geiſtlichen, ſondern auch allen reiſenden von dem Biſchoff mitgegeben worden, um dadurch anzuzeigen, daß ſie an lehr und leben untadelhafft, und alſo ohne bedencken möchten aufgenommen werden. (2) Literas ἀπολυτικὰς, erlaß- oder abſchieds-briefe, vermöge deren die noch nicht ordinirten geiſtlichen perſonen, von dem Biſchoff des ortes, wo ſie hinkamen, ſich konten ordiniren, oder wo ſolches ſchon geſchehen, der geiſtlichkeit ſelbiger kirchen einverleiben laſſen. (3) Literas irenicas, friedens-briefe, womit der Biſchoff die arme nothleidende ſowohl als alle andere, ſo zu einer gemeinde ihre zuflucht nahmen, abſonderlich aber die Geiſtlichen, verſahe, und darinnen von ihrem zuſtande nachricht gab, damit ſie ohne eintzigen argwohn möchten angenommen, und mithin aller unfriede vermieden werden. *Franciſcus Ferrarius* de epiſtolis. *Cangius* in gloſſario. *Cave* erſtes chriſtenthum.

CANONICI, haben ihren namen von dem Griechiſchen wort κανὼν, ſo fern ſolches entweder eine regul oder eine kirchen-matricul oder gewiſſe einkünffte bedeutet. Nach ihrer erſten einſetzung waren es ſolche perſonen, welche bey denenjenigen kirchen, wo ein Biſchöfflicher ſitz war, die jugend in allerley wiſſenſchafften, und zuförderſt die, ſo ſich dem geiſtlichen ſtande gewidmet, in der theologie unterrichten, dabey aber ein gemeinſchafftliches leben führen, und nach gewiſſen reguln nicht viel anders als die eigentlich ſo genannte Münche, leben muſten. In dem vierdten, fünfften und nächſt folgenden ſeculis wurden inſonderheit in Teutſchland von dem Kayſer Carolo Magno viel dergleichen collegia Canonicorum geſtifftet, und die obgemeldete ſtücke von ihnen in acht genommen. Nachmahls aber fiengen ſie an, ſich allmählich auf einen andern fuß zu ſetzen, indem ſie das ſchul-halten gäntzlich unterlieſſen, und von dem zwange, worinnen rechte ordens-perſonen leben müſſen, ſich in den meiſten ſtücken befreyeten, ſo gar, daß ſie auch die ſo genannte horas canonicas öffters durch andre abwarten lieſſen, im übrigen aber dieſes zu ihrem haupt-wercke machten, daß ſie gleichſam Räthe der Biſchöffe abgaben, und in währenden vacantzen der Biſchöfflichen ſitze die geiſtliche jurisdiction in gewiſſen fällen exercirten. Diejenige nun, welche heutiges tages bey Biſchöfflichen oder bey collegiat-kirchen auf die letztgedachte art Canonici ſind, werden auf Teutſch Thum-Herren oder Stiffts-Herren, und auf Lateiniſch (um ſie von denen zu unterſcheiden, welche nach einer abſonderlichen ordens-regul ſich zu richten haben) Canonici Seculares genennet; ihre zuſammenkunfft aber hat den namen eines capituls. Diejenige, ſo darinnen vor den andern einen vorzug haben, heiſſen Pröbſte, Dechante, Theſaurarii, Primicerii, Scholaſtici, Cantores, Vicarii, Cuſtodes, Lectores &c. von welchen benennungen einige ſich auf die in dem eingange erwehnte erſte einſetzung der Canonicorum beziehen. Die jüngſte Canonicos, welchen noch keine ſtimme in den capitular-verſammlungen zukommt, nennet man Domicillares oder Domicellarios, welches ein diminutivum von Dominus zu ſeyn ſcheinet. Bey einigen cathedral- oder collegiat-kirchen ſind gewiſſe weltliche Standes-perſonen, gleichſam zum zeichen eines ihnen zuſtändigen juris patronatus oder protectionis, Canonici Honorarii; zum exempel der Römiſche Kayſer bey der Lateranenſiſchen kirche zu Rom, wie auch zu Cöln, zu Bamberg und zu Aachen; der König von Franckreich bey der kirche S. Hilarii zu Poitiers, ingleichen zu Mans, zu Angers, zu Tours und zu Chalons; die ehemahlige Grafen von Anjou, nebſt denen von Nevers und von Dun, gleichfals zu Tours; die Hertzoge von Brabant bey der kirche S. Servatii zu Maſtricht; u. ſ. w. An unterſchiedenen orten (als zu Prage, zu Bamberg, zu Lucca, zu Neapolis, zu Meßina) ſind die Canonici, vermöge abſonderlicher Päbſtlicher verwilligungen, eine Biſchoffs-mütze zu tragen befugt. Bey der Ertz-Biſchöfflichen kirche S. Johannis zu Lion in Franckreich bekommen alle Canonici den Gräflichen titul; und auf gleiche art haben andere capitul ihre ſonderbare privilegia, geſetze und gewohnheiten, nach welchen man ſich ſowohl bey der wahl der Canonicorum (z. e. ob nur Herren ſtandes, oder adeliche, oder auch graduirte perſonen in deren zahl aufzunehmen) als in andern ſtücken zu verhalten hat. Den Canonicis Secularibus werden entgegen geſetzt Canonici Regulares, welche letztere nicht nur die allen Geiſtlichen vorgeſchriebene, ſondern auch noch abſonderliche und ſchärffere regeln (die insgemein des heil. Auguſtini ſeine ſind) in acht zu nehmen haben. Es giebt auch, nach dem exempel der bißher beſchriebenen Canonicorum, gewiſſe Canonißinnen, beydes Seculares und Regulares, welche in frauenzimmer-ſtifftern unter der aufſicht einer Aebtißin leben. Von weltlichen oder Secular-Canonißinnen findet man die meiſten in Teutſchland, in Brabant und in Hennegau. *Scriptores ad jus canon. & eccleſiaſt. Car. du Freſne* gloſſar. *Jac. de Vitriaco* hiſtor. occident. *Crantz.* in metrop. *Macr.* hierolex. *Franc. Burmann.* orat. de colleg.

CANONIERO, (Petrus Andreas) ein gelehrter Genueſer im 17 ſeculo, hatte von ſeinem vater die medicin gelernt, legte ſich aber zu Parma auf die jura, und wandte ſich hernach in Spanien, da er zwar kriegs-dienſte nahm, aber indeſſen auch unterſchiedene politiſche tractate ſchrieb, und ſolche Philippo IV dedicirte. Wie er nun auch in Spanien ſein glücke nicht fand, gieng er nach Antwerpen, und practicirte daſelbſt beydes in jure und medicina. Er ſchrieb diſcurſus polit. in Tacitum, de virtutibus viri, de curioſa doctrina, epiſtolas Laconicas, l'infelicita e disgratie de' letterati e guerrieri, wie auch drey vol. von allerhand theologiſchen, moraliſchen und politiſchen materien. *Soprani.*

CANOPINA, eine kleine ſtadt in dem patrimonio Petri, zwiſchen Viterbo und Ronciglione, auf einem hohen berge, Cimini genannt, gelegen. Vor alters hieß dieſe ſtadt Capena. *Delic. d'Ital.* I. p. 277.

CANOPUS oder CANOBUS, ein Aegyptiſcher götze, ſoll nach der Griechen erzehlung erſt des Menelai ſteuer-mann zur zeit des Trojaniſchen krieges geweſen, nach endigung deſſelben aber an der Aegyptiſchen küſte geſtorben, und von ſeinem Herrn vergöttert, und zur ſtelle mit einem tempel ſeyn beehret worden. Dagegen behaupten die Aegyptier, daß der von denen Griechen angegebene ort viele ſecula vor dem Trojaniſchen kriege ſchon den namen Canopus geführet. Mit dieſem götzen haben die Aegyptier dereinſt die einbildung der Chaldäer von der hoheit ihres Gottes, des feuers niedergeſchlagen. Denn als ſie ſelbige weit und breit damit behauptet, weil durchs feuer die güldenen, ſilbernen und höltzernen götzen-bilder zernichtet wurden, brauchte der Prieſter des Canopi die liſt, daß er von deſſen bilde das haupt hinweg nahm, und ſtatt deſſen einen groſſen mit waſſer gefülleten und überall durchlöcherten topff, deſſen löcher aber mit wachs verſtrichen worden, ſetzte; als nun die Chaldäer ihr feuer unter den götzen brachten, zerſchmoltz das wachs, und die flamme ward durch das hervordringende waſſer ausgelöſchet. Dadurch ſoll der dienſt des Canopi in Aegypten recht in ſchwang gekommen, und der götze als ein groſſer krug faſt ohne halß mit kurtzen füſſen, und einem dicken leibe ſeyn gebildet worden. *Suidas. Strabo* l. 17. *Ruffin.* hiſt. eccleſ. l. 11. c. 26. *Voſſ.* de idol. l. 1. c. 31. *Ortelii* deorum dearumque capita.

CANOPUS oder CANOPE, eine ſtadt in Egypten, um die gegend, wo ſich der weſtliche arm von dem Nilo in die ſee ergießt, welcher daher den namen hat. Von dem urſprunge des namens dieſer ſtadt ſiehe den vorhergehenden articul. Einige von den neuern halten ſie für Bochira nahe bey Alexandrien. Sie hatte vormahls ein Biſchoffthum. Man hat auch urſach zu glauben, es ſey des Poeten Claudiani vaterland geweſen. ſiehe CLAUDIANUS. *Strabo. Tacit. Plin. Ptolomaus. Euſtath.* ad Dionyſ. perieg. *Amm. Marcell.*

CANOSA, eine ſtadt in dem Königreiche Neapolis, in der landſchafft Bari, an dem fluß Ofante, welche an. 1694 durch ein erdbeben gantz übern hauffen geworffen worden. Strabo, Plinius und andere alte reden ſehr offt von ihr. Vor alters hieß ſie Canuſium, und war wegen der daſelbſt befindlichen goldfarbigten wolle, woraus koſtbare zeuge gemacht wurden, ſehr berühmt. Bey dem Horatio heiſſen die einwohner dieſer ſtadt Canuſii bilingues, entweder weil ſie beydes Griechiſch und Lateiniſch redeten, oder aus beyden ſprachen einen miſchmaſch machten. In dieſer ſtadt wurde Kayſer Henricus IV, nachdem er ſich vor Gregorio VII, von dem er in bann gethan worden, gedemüthiget, an. 1077 abſolvirt. An. 1712 ward Don Tiberio Capece wegen ſeiner dem Ertz-Hertzoglichen hauſe Oeſterreich treu-geleiſteten dienſte der titul eines Fürſten von Canoſa vor ſich und ſeine erben beyderley geſchlechts, beygelegt. Man muß aber dieſes Canoſa nicht mit Canoſſa, einer Graffſchafft im Modeneſiſchen, nahe an der gräntze von Parma, vermengen. *Livius. Plinius. Strabo. Appianus. Procopius. Martial.* l. 9 & 14. *Sigon.* l. 9. &c.

Canſtadt, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Würtemberg, eine ſtunde von Stutgard an dem Neckar gelegen. Hertzog Eberhard Ludewig hat hierbey gedachten fluß ſchiffreich machen laſſen, welches die vorigen Hertzoge von Würtemberg ſchon unterſchiedene mal willens geweſen, und auch von dem Kayſer die freyheit erhalten. Es kan aber dem lande wenig mehr nutzen, als daß alle woche ein marckſchiff nach Heilbrunn gehet, weil die Würtemberger wenig haben, welches ſie gegen Heilbrunn und die Pfaltz zu vertreiben könten, als die beyde weit beſſern wein und andre ſachen, als Würtemberg ſelbſt, erzeugen. Dieſe ſtadt ſoll den namen von C. Ant. Stat. oder Caji Antonii ſtativa haben. Denn man meynet, daß um dieſe gegend die Römer bey ihrem einbruch in Teutſchland ihr ſommer-lager gehabt, und ziehet die Römiſchen inſcriptiones, ſo man um dieſe gegend gefunden, zum beweiß an. Allein da es ſich ſchwerlich erweiſen läßt, daß die Römer vor der Allemannier zeiten von dieſer gegend her viel in Teutſchland eingebrochen, ſo hat man mehr zu glauben, daß die hier befindliche Römiſche ſtein-ſchrifften von denjenigen legionen herkommen, welche zu verwahrung der äuſſerſten gräntzen des Reichs daherum gelegen; wie dann das ſo genannte Vindelicum unſtreitig biß an dieſe örter gereichet hat. Einige wollen, daß Canſtadt anfänglich der familie von Schilling zugehöret, davon ſie ſich noch Schilling von Canſtadt ſchreiben; ſiehe Schilling. An. 1334 hat Kayſer Ludewig der Bayer der ſtadt das privilegium ertheilet, daß ſie mit Eßlingen gleiche freyheit und rechte genieſſen ſolle. Ohnweit der ſtadt iſt ein bad, das Sultzbad genennet, ſo vor einige kranckheiten gut ſeyn ſoll. Zu anfang des 18 ſeculi hat man zu Canſtadt viele ungeheure groſſe gebeine und knochen ausgegraben, welche man nach Stutgard in die kunſtkammer genommen, und wiſſen die gelehrten nicht, was ſie draus machen ſollen, ob es ein luſus naturæ und foſſile, welches wohl das wahrſcheinlichſte, oder gar eine überbleibung der ſündfluth ſey. *Cruſius* ann. Suev. *Tenzel* in monatl. unterred.

Canſtein, eine freyherrliche familie, welche in der Marck Brandenburg, allwo ihr ſtamm-ſchloß gleiches namens gelegen, florirt, und ſich auch in Weſtphalen ausgebreitet hat. Philipp Ludewig von Canſtein, Erbſaße auf der herrſchafft Canſtein, war ein ſohn Mordians, und zeugte mit Margaretha von Münchhauſen Rabanum, Freyherrn von Canſtein, Erbherrn auf Canſtein, Schönberg, Lindenberg, Mallenichen ꝛc. Chur-Brandenburgiſchen würcklichen geheimden Rath, Ober-Marrſchall, Cammer-Præſidenten und Directorem des Cammerweſens. Derſelbe ſtarb an. 1680 ꝛc. und ließ von Hedewig Sophia von Kracht, verwittibten von Arnimb, unter andern 1) **Carl-Hildebranden**, von dem der folgende articul handelt. 2) **Philipp Ludewigen**, welcher an. 1708 als Königlich Preußiſcher Obriſter in der ſchlacht bey Oudenarde geblieben. *Puffendorff* de reb. geſt. Frid. Wilhelm.

Canſtein, (Carl Hildebrand Freyherr von) Erbherr auf Canſtein, Schönberg, Neukirch, Blumberg, Eiche, Dahlwitz ꝛc. war an. 1667 gebohren, und begab ſich an. 1683 nach Franckfurth an der Oder, allwo er 3 jahr dem ſtudiren oblag, und unter Samuele Strykio de uſu & autoritate juris Romani in foris Germaniæ diſputirte. Hierauf that er mit ſeinem bruder, Philipp Ludewigen, eine reiſe und beſahe Holland, Engelland, Franckreich, Italien, Oeſterreich und Böhmen, von da er an. 1688 wieder zu Berlin ankam. Das folgende jahr ernennte ihn der Churfürſt Fridericus III zum Cammerjuncker, welche bedienung er nach etlichen jahren wieder auffgab, und als Volontair in den Niederlanden mit zu felde gieng. In währender dieſer campagne verfiel er zu Brüßel in eine ſchwehre kranckheit, da er ein gelübde that, Gott ſein lebelang zu dienen, und ſich aller weltlichen bedienungen zu entſchlagen, wenn er von ſeinem gefährlichen lager auffkommen würde. Dieſem zufolge machte er, bey ſeiner wiederkunfft nach Berlin, mit D. Spenern und den Theologis zu Halle vertraute freundſchafft, legte ſich auch mit beſonderem fleiß auf die theologie, wie davon ſeine an. 1718 herausgegebene harmonie, und auslegung der 4 Evangeliſten zeugen kan. Er ſtarb an. 1719 den 19 aug. und ließ von Bartha Sophia von Kroſick, die er ſich an. 1707 beygelegt, keine kinder. Ihm hat man es zu dancken, daß von an. 1712 biß 1722 vom neuen teſtamente 130000 und von der gantzen bibel 125000 ſtück zu Halle gedruckt worden, maßen er ſo viel ſchrifften gieſſen laßen, daß man die gantze bibel vollkommen abſetzen, und ſolchergeſtalt allemahl die formen zum abdruck fertig haben kan.

Canſtetter, (Tobias) war an. 1625 in Ober-Riexingen, einem Würtembergiſchen ſtädtgen, gebohren, und wurde, nachdem er zu Tübingen ſtudiret, anfangs zu Lauffen Diaconus, kam hierauf nach Ober-Riexingen, und etliche jahr darauf als Paſtor wie auch Inſpector nach Brackenheim. Er ſtarb an. 1668 im 43 jahr ſeines alters, und ließ ein buch von böſen gedancken, unter dem titel, trüber brunn und verderbte quelle menſchlichen hertzens. *Fiſchlini* memor. Theol. Wurt.

CANTABRI, ein altes volck in Spanien, welches eigentlich in dem heutigen Guipuſcoa und Biſcaya wohnte. Weil ſie von den Römern noch nie recht hatten können überwältigt werden, gieng der Kayſer Auguſtus in eigner perſon wieder ſie zu felde, und zwang ſie, nachdem er ſie etliche mal geſchlagen, daß ſie ſich auf das gebürge und in die wüſten örter retiriren muſten. Er nahm die ſtadt Aracillum, und den berg Vinnius nach ſcharffer gegenwehr ein, und endlich belagerte er A. V. 729 den überreſt dieſes volcks auf dem berg Medullus, umgab denſelben mit einem graben, der in die 15000 ſchritt im umcreiß hatte, und brachte ſie endlich durch hunger dahin, daß ſie ſich ſelbſt umbrachten, indem ſie lieber ſterben als dienſtbar ſeyn wolten. Auguſtus fiel in währendem dieſem kriege in eine kranckheit, und übergab deßwegen Cajo Antiſtio das commando; auſſer welchem auch Furnius und Agrippa bey den hernach erfolgten empörungen dieſes volcks, dienſte gethan haben. *Dio* l. 53 & 54. *Vell. Paterc.* l. 2. *Juſt.* l. 44. *Suet.* Aug. *Florus. Eutrop. Oroſ. Liv.* in epit. *Horat.*

CANTAL, iſt der name eines gebürges, ſo faſt ſtets mit ſchnee bedeckt liegt, in der Frantzöſiſchen landſchafft Auvergne. *Zeiler.* itinerar. Gall.

CANTALICE, eine kleine ſtadt in Italien, in dem Hertzogthum Spoleto, auf einem berge, nicht weit von Rieti, gelegen. Es iſt der geburtsort des heiligen Felicis à Cantalicio. ſiehe FELIX. *Baudrand.*

CANTALICIUS (Jo. Baptiſta) ein Neapolitaner aus Abruzzo, welchen der Pabſt Alexander VI im 15 ſeculo zum Præceptore eines ſeiner Nepoten machte. Als nun derſelbe Cardinal wurde, brachte er ſeinem Lehrer das Bißthum zu Penna und Atri zu wege, gab ihm auch den zunamen Valentin, und das wapen ſeiner familie. Er ſchrieb ſummam artis metricæ; de bis recepta Parthenope; le hiſtorie delle guerre fatte in Italia da Gonſalvo Ferrando di Cordova. *Toppi.*

CANTARA, ein fluß in Sicilien, ſiehe CANTERA.

CANTAZARO, eine Biſchöffliche ſtadt in Calabria oltra, und der ſitz des Gouverneurs dieſer provintz, liegt an dem golfo di Squilace zwiſchen der ſtadt dieſes namens und Belcaſtro.

CANTECROY, ein kleines Fürſtenthum in Brabant, im quartier von Antwerpen gelegen, worinnen Lier und Cantecroy die vornehmſten örter ſind. Das ſchloß Cantecroy iſt von dem Hertzoge Philippo in Burgund erbauet. Das geſchlecht derer von Ranſt hat es lange zeit beſeſſen, hernach hat es Henricus von Pontallier gekaufft, von deſſen tochter es an. 1549 Nicolaus Perenott, Herr von Granvelle, an ſich gebracht; von demſelben erbte es Antonius Perenott, Cardinal und Ertzbiſchoff zu Mecheln, und von demſelben hinwieder ſein bruder, Thomas, der es dahin brachte, daß Cantecroy an. 1570 zur Grafſchafft gemacht ward, worauf es auch hernach zu einem Fürſtenthum erhoben worden. Franciſcus Thomas Perenott verkauffte es mit vorbehaltung des tituls, welcher nach der hand an das geſchlechte la Baume gekommen, und von dem Grafen von S. Amour geführet wird, an. 1616 an Johannem Maas, der es an. 1627 an Philippum Godines überlaßen, biß es endlich an. 1652 Carolus Gislenus von Fiennes, Graf von Chaumont, an ſich gebracht, deſſen nachkommen es noch beſitzen. *Butkens* troph. Brab. l. 4. *Miræi* chron. Belg. *le Roi* notit. March. S. R. I. *Gramaye* in antiq. Antwerp. c. 5. *Zeileri* topogr. Germ. infer.

Cantelberg, (S. Thomas von) ſiehe BECKET.

CANTELMI, eine anſehnliche familie in dem Neapolitaniſchen, welche den Hertzoglichen titul von Popoli und Pettorano führet. Sie hat ihren urſprung von des Schottländiſchen Königs Duncani I ſohne, Eberhardo, der wegen ſeines ſtarcken kopffs und trefflichen verſtandes, Kanteln oder Kanclam beygenamet worden. Es hat auch daher Carolus II, König in Engelland, an. 1683 durch eine beſondere acte bekennet, daß dieſes hauß von den Schottiſchen Königen herſtamme, und mit ihm verwandt ſey. Der gedachte Eberhardus begab ſich, nachdem ſein vater durch den meuchelmörder Machbet um das jahr 1040 hingerichtet ward, zu dem Engelländiſchen Könige Eduardo dem heiligen, und von dar zu ſeinen anverwandten in die Normandie. Hierauf gieng er mit den Normännern in das gelobte land, und nachdem er daſelbſt ſeine tapfferkeit wider die ungläubigen hatte ſehen laſſen, ließ er ſich bey ſeiner zurückkunfft, weil in Schottland noch alles verwirret durch einander lieff, in der Provence nieder. Sein ſohn nennte ſich Cantelmum, oder wie ihn andere nennen Alphonſum de Scotia, wie auch einen Herrn von Luc und Trilli, und zeugte Reſtainum, welcher den riterlichen namen Cantelmus zu ſeinem zunamen annahm, worinnen ihm ſeine nachkommen beſtändig gefolget. Dieſer Reſtainus bekam von ſeiner gemahlin, Phanetta de Beaux, einen ſohn, namens Menappum, der mit Sibylla de Sibren, einer adelichen Dame aus Anjou, Jacobum und Bertrandum zeugete, welche beyderſeits mit Carolo von Anjou nach Neapolis gegangen, und demſelben anſehnliche dienſte geleiſtet. Bertrand bekam unterſchiedliche ſtädte in der landſchafft Abruzzo, Jacob aber brachte die ſtadt und das ſchloß Popoli an ſich, ward 2 mal Vice-Ré in Neapolis, commandirte hernach die armee in der Lombardie, erhielt endlich die ſtelle eines Gouverneurs in Abruzzo, und legte eine geſandſchafft an den Kayſer Rudolphum I ab. Er hinterließ Roſtanum oder Reſtainum, welcher an. 1299 das gouvernement von Abruzzo erhielt, und da er den König Carolum von Neapoli nach Rom begleitete, ward er vom Pabſte, dem er ehemals in dem Colonneſiſchen kriege gedienet, zu einem Römiſchen Rathsherrn ernennt. Er ſtarb an. 1310 als Capitain von Neapoli. Sein älteſter ſohn, Jacobus II, war Juſtitiarius und General Capitain in Abruzzo. Als die Republique Florentz ſich an. 1313 auf 5 jahr unter die herrſchafft des Neapolitaniſchen Königs Roberti begab, ward er zum Statthalter dahin geſchickt, und ſtund dieſer charge rühmlich vor. Sein urenckel, Jacobus, erhielt von dem Könige Ladislao von Neapolis die würde eines Grafen von Popoli, und erbte nach ſeines vaters bruders tode die Grafſchafft Alvito. Er ward ein großvater Nicolai und Caſparis Onuphrii, deren jeder eine abſonderliche linie aufgerichtet. Nicolai ſohn, Petrus Johann Paulus, erſter Hertzog von Alvito und fünffter Graf von Popoli, conſpirirte 2 mal wider den König, und muſte deswegen ſein vaterland mit dem rücken anſehen; er wurde zwar beyde mal reſtituiret, muſte aber doch endlich ſein leben zu Ferrara in gröſter dürfftigkeit endigen, und ſein enckel Franciſcus ſtarb ohne leibes erben. Deſſen bruders ſohn, Roſtanus, ein berühmter General, welchen an. 1514 ſein eigner Prieſter bey der nacht ermordete, hinterließ Johannem Joſephum Bonaventuram, erſten Hertzog von Popoli, der anfangs Generaliſſimus über die Päbſtlichen trouppen, nachgehends aber Vice-Ré in Sicilien geweſen. Er hat an. 1560 ſeine linie beſchloſſen, und ſeine güter der von Caſpare Onuphrio geſtiffteten und noch itzo florirenden linie vermacht, welche zu erſt nur den Herren-titul von Pettorano geführet, biß endlich Julius Cæſar, Herr von Pettorano, den Hertzoglichen von Popoli geerbet. Von derſelben hat ſich vor andern Andreas, als einer der gröſten Generalen, hervor gethan, von welchem ein eigner articul handelt. Seines bruders Joſephi ſohn, Fabricius, ward zugleich erſter Fürſt von Pettorano, und ließ nach ſich 1) Joſephum, welcher ohne männliche erben verſtorben; 2) Jacobum, von welchem ein abſonderlicher articul zu finden; 3) Reſtainum, achten Hertzog von Popoli, und dritten Fürſten von Pettorano, welcher als General-Major in Africa, Sicilien, Spanien und Flandern gedienet, und an. 1696 die charge eines Generals der artillerie in Neapolis erhalten hat. Philippus V, deſſen parthey er beſtändig gehalten, legte ihm an. 1701 die würde eines Grande bey, und machte ihn hernach ferner zum Ritter des güldenen Vließes und von S. Jacob, zum General von Catalonien, zum Kriegs- und Finantzen-Rath, und an. 1716 zum Hofmeiſter des Printzen von Aſturien. Carolus III aber ließ ihm an. 1709 alle ſeine in dem Neapolitaniſchen befindliche güter confiſciren; die er aber nach dem zwiſchen dem hauſe Oeſterreich und Spanien geſchloßnen frieden wieder bekommen. An. 1690 vermählte er ſich mit ſeines bruders Joſephi tochter, Beatrix, und ſtarb an. 1723 zu Madrit. Sein ſohn Joſephus, Königl. Spaniſcher Feld-Marſchall, der ſich mit Catharina Bertha, einer tochter Ludovici Franciſci, Marſchalls von Boufflers, vermählt, folgte ihm. Die tochter Reſtaini, Camilla genannt, iſt eine gemahlin Leonhardi Tocco, Hertzogs von Monte Mileto, eines Nepoten von Pabſt Benedicto XIII worden. *Imhof* geneal. fam. Ital. & Hiſp. *v. Sommersberg* tab. geneal. t. 2.

CANTELMI, (Andreas) ein berühmter General, gebürtig von Napoli, ein ſohn des Hertzogs von Popoli. Seine angehörige beſtimmten ihn zu dem geiſtlichen ſtande; doch endlich lieſſen ſie geſchehen, daß er ſeiner eigenen neigung, welche ihn zu den waffen trieb, folgte. Die erſten proben in dieſer profeſſion legte er in dem Valteliniſchen kriege ab. Hernach commandirte er in Teutſchland zwey compagnien von cavallerie, doch unter keines andern, als des General-Capitains ober-commando, und befand ſich mit bey der belagerung von Halberſtadt. Darauf diente er in Ungarn wider den Fürſten von Siebenbürgen, Bethlen Gabor, und bey ſeiner zurückkunfft halff er den Proteſtanten in Teutſchland, deren ſachen damals auf einem ſchlimmen fuß ſtunden, vielen ſchaden thun. Von dannen gieng er in Italien, und ließ bey der zweymaligen belagerung von Caſal, ingleichen bey Nizza und bey Ponte Stura ſeine tapfferkeit ſehen. Nachgehends wohnte er als Maſtro di Campo unterſchiedenen actionen in Flandern bey, und marſchirte von daraus zum andern mal in Teutſchland, da er Franckenthal entſetzen, Speyer einnehmen, und dem Könige Guſtavo Adolpho von Schweden das haupt bieten halff. Bey Stephanswerth auf einer inſul in der Maaß bauete er eine veſtung, die er nach ſeinem namen Cantelmo nennete, vor welche ſorgfalt, gleichwie auch vor diejenige, ſo er in beſchützung des Hertzogthums Cleve erwieſen, die Infantin Clara Iſabella Eugenia ihm eine anſehnliche verehrung an gelde zuſchickte, die er aber anzunehmen ſich weigerte. Bald nach dieſem entſetzte er Maſtricht und Löven, und that ſich unter dem commando des Cardinal-Infanten dermaſſen hervor, daß er das gouvernement von dem Hertzogthum Luxembourg erhielt; da er denn unterſchiedene verlohrne plätze, ungeachtet ſich der Marſchall von Chatillon mit einer ſtärckern mannſchafft ihm entgegen ſetzte, wiederum eroberte. Nachdem die Holländer Verrebroek und Calloo nahe bey Antwerpen eingenommen hatten, und von daraus dieſer letzterwehnten ſtadt ſehr beſchwerlich fielen, griff er ſie, wider den rath der andern Generals an, erlegte ſie, und vertrieb ſie aus den gedachten örtern. Zweymal hatte er glückliche actiones wider die Frantzoſen, und an. 1640, da er als General-Maſtro di Campo bey Arras commandirte, würden die Spanier keine niederlage erlitten haben, wenn die andern eben ſo, wie er, ihre ſchuldigkeit in acht genommen hätten. Das folgende jahr, ehe der Cardinal-Infant mit tode abgieng, ward ihm nebſt 5 andern das gouvernement von Flandern und Burgund aufgetragen. Hiernächſt bekam er die ſtelle eines General-Feldzeugmeiſters, und zwar mit gröſſern vorzügen, als andere vor ihm gehabt. Endlich erhielt er die würde eines General-Feldmarſchalls in Flandern, und indeſſen daß der Frantzöſiſche General von Harcourt vor S. Omer gieng, that er ſeines orts einen einfall in Franckreich, war auch nicht unglücklich gegen den Printzen von Oranien. Nachdem er, auf ſeines Königs begehren, in Spanien gegangen, wiederfuhr ihm groſſe ehre, und auf ſein einrathen ward Lerida eingenommen. Bald hernach ward er zum Gouverneur und General-Capitain in Catalonien erklärt; da er denn eine lange zeit dem Grafen von Harcourt die paſſage über den fluß Segre diſputirte, den Marſchall de la Mothe die belagerung von Tarragona aufzuheben nöthigte, und Balaguer einnahm. Alle dieſe unaufhörliche bemühungen in ſtaats- und kriegs-geſchäfften zogen ihm zuletzt eine gefährliche kranckheit zu, woran er an. 1646 in dem 51 jahre ſeines alters ſtarb. Er hat von der kriegskunſt einige ſchrifften hinterlaſſen, welche hoch geſchätzt worden. *Lor. Craſſo* du Capitani illuſtri p. 211.

CANTELMI, (Jacobus) ein Cardinal-Prieſter, war ein ſohn Fabricii erſten Fürſten von Pettorano, und ward gebohren zu Neapolis den 23 jun. an. 1645. Die ſtudia hatte er in ſeinen erſten jahren einiger maſſen verſäumt, ſo, daß es faſt zu ſpät war, als er nachgehends in Rom ſolche nachzuholen ſuchte. Weil er dem Cardinal Franciſco Barbarini in eintreibung einiger ſchulden zu Neapolis war behülfflich geweſen, ſo recommendirte ihn hernach derſelbe ſo nachdrücklich bey dem Pabſt Innocentio XI, daß ihm dieſer nicht nur die reiche Abtey von S. Antonio zu Neapolis gab, ſondern ihn auch als ſeinen Nuncium anfangs in die Schweitz, hernach in Polen, und endlich, um der crönung des Römiſchen Königs Joſephi beyzuwohnen, nach Augſpurg ſendete. Alexander VIII erhub ihn den 13 febr. an. 1690 zu der Cardinals-würde, und nicht lange hernach erlangte er das Ertzbißthum von Capua. In dem conclave des jahrs 1691 halff er den Pabſt Innocentium XII erwehlen, welcher gleich hernach das von ihm ſelbſt vorher beſeſſene Ertzbißthum von Neapolis ihm ertheilte. In dieſer letztern function hatte er mit der Neapolitaniſchen regierung, vornemlich aber mit den Päbſtlichen Nunciis, Caſoni und Patricii, groſſe ſtreitigkeiten wegen der inquiſition, und wegen des Nonnen-kloſters von S. Clara. Im übrigen befließ er ſich eines exemplariſchen lebens, und ward nur darinnen hauptſächlich getadelt, daß er nicht gnug phlegma und hingegen einen allzuhefftigen zorn gehabt. Er ſtarb zu Neapolis den 11 dec. an. 1702. *The preſent ſtate of the Court of Rome* p. 196. *Mercure hiſtorique* Janvier 1703.

CANTELOUP, ſiehe ARNALDUS Frangerius de CANTALUPO.

CANTERA, ALCANTARA, lat. Aceſines, ein fluß im Val di Demona in Sicilien, welcher ſich unterhalb Taormina in das Sicilianiſche meer ergeußt.

CANTERBURY, oder CANTORBERI, auf lateiniſch Cantuaria, auf teutſch aber Cantelberg genannt, iſt die hauptſtadt der Engliſchen Grafſchafft Kent, und der ſitz eines Ertzbiſchoffs. Zu der Römer zeiten hat ſie Dorovernium oder Dorobernium geheiſſen, und auf Brittiſch Durwhern, d. i. ein ſchnell flieſſendes waſſer, ſonder zweiffel von dem fluß Stour, welcher vorbey läufft. Dieſen namen haben hernach die Sachſen in Cantwarabyryg, d. i. derer von Kent wohnung verwandelt, woraus endlich das heutige wort entſtanden. Sie iſt ſehr alt, und etliche wollen gar, daß ſie ſchon 900 jahr vor Chriſti geburt gebauet geweſen. In den ehemaligen zeiten haben die Könige von Kent daſelbſt reſidirt, und nachgehends iſt dieſer ort einer von den reichſten und anſehnlichſten in Engelland worden, worzu die wallfahrten zu den reliquien des Ertzbiſchoffs Thomæ Becket, das allda befindliche reiche Auguſtiner-kloſter, und die nachbarſchafft von Calais ein groſſes beygetragen. Nachdem aber das Auguſtiner-kloſter gantz verfallen, Henricus VIII das überaus koſtbare behältniß von Beckets reliquien hinweg bringen laſſen, und die Engelländer Calais verlaſſen, ſo iſt Canterbury mehr und mehr in abnehmen gekommen. Indeſſen iſt ſie wegen ihrer geſunden lufft, wegen der umliegenden fruchtbaren gegend, wegen der ſtarcken manufacturen von ſehr feinen ſeidnen zeugen (welche inſonderheit von denen aus den Niederlanden und aus Franckreich geflüchteten ausländern dahin gebracht worden) vornemlich aber wegen ihrer ſehr ſchönen und prächtigen cathedral-kirche, Chriſt-church genannt, noch immer in groſſem anſehen. Faſt alle andere gebäude ſind ſchlecht und niedrig, auch ihre ringmauren ſehr alt. Mit den vorſtädten hat ſie etwan 1000 ſchritte in ihrer länge, und faſt eben ſo viel in ihrer breite. Man zehlt 14 pfarr-kirchen darinnen, ingleichen iſt ſie mit einer königlichen ſchule und mit unterſchiedenen hoſpitälern verſehen. *Camden's* Britannia. *Beeverell.* delic. de l'Anglet. pag. 741. *Miege* etat de la gr. Bretagne p. 89.

CANTERBURY, (das Ertzſtifft) iſt an. 568 aufgerichtet worden, nachdem der H. Auguſtinus, welcher der Engelländer Apoſtel genannt wird, die Sachſen in Kent zu dem Chriſtlichen glauben bekehret. Eben dieſer Auguſtinus ſoll den titul eines Ertzbiſchoffs von Canterbury angenommen haben, nachdem er vorher ſeinen Ertzbiſchöfflichen ſitz zu Londen gehabt; Ja man ſagt, daß der durch ihn bekehrte König Ethelbert ihm und ſeinen nachfolgern die ſtadt Canterbury mit dem rechte der regale geſchenckt habe, welches nachmahls der König Wilhelmus II beſtätigt. Als noch die Catholiſche religion in Engelland im ſchwange war, nennten ſich die Ertzbiſchöffe von Canterbury gebohrne Legaten des Apoſtoliſchen ſtuhls. Nachdem aber der König Henricus VIII dem Pabſt den gehorſam aufgekündigt, ward an. 1534 in einer geiſtlichen verſammlung beſchloſſen, daß die daſige Ertzbiſchöffe den gemeldten titul fahren laſſen, und hingegen ſich beſtändig Metropolitanen und Primates von gantz Engelland ſchreiben ſolten. In ſolcher qualität genieſſen ſie noch heutiges tages den rang über alle Hertzoge, ſo nicht von Königlichem rechtmäßigen geblüte ſind, und über alle hohe Cron-beamten. In ihrer abſonderlichen diöces haben ſie 257 pfarr-kirchen, und von Biſchöffen haben ſie nachfolgende 21 unter ſich, wovon die erſten 17 in Engelland, die letzten 4 aber in dem Fürſtenthum Wales ſich befinden: Londen, Wincheſter, Ely, Lincoln, Norwich, Hereford, Worceſter, Bath und Wells, Chicheſter, Lichtfield, Exeter, Salisbury, Rocheſter, Oxford, Gloceſter, Peterborough, Briſtol, S. Aſaph, S. David, Bangor und Landaff. In den ſo genannten Königs-büchern iſt das jährliche einkommen dieſes Ertzſtiffts auf 2816, und die zehenden der cleriſey auf 651 pfund ſterlings, und etwas weniges drüber, geſetzt. Der pallaſt, welchen die Ertzbiſchöffe vormals zu Canterbury gehabt, iſt ſchon längſt verfallen, und dannenhero deren beſtändige reſidentz zu Lambeth, gantz nahe bey Londen, jenſeit der Thems. *Camden's* Britannia. *Heylin's* help to Engliſch hiſtory. *Beeverel. Miege.*

CANTERO, (Jo.) ein Doctor theol. und Profeſſor philoſ. zu Alcala de Henares im 16 ſeculo, ſchrieb commentaria in Porphyrii iſagogen & in categorias Ariſtotelis &c. *Anton.*

CANTERUS, (Gulielmus) einer derer beſten Criticorum des 16 ſeculi. Er war ein ſohn Lamberti Canteri, eines JCti, der von Gröningen entſproſſen, zu Utrecht Rathsherr war, und 1553 geſtorben. Wilhelmus wurde zu Utrecht den 24 jul. an. 1542 gebohren. Er hatte bereits in ſeiner zarteſten jugend ſo eine groſſe luſt an den büchern, daß er anders nicht aufhörte zu weinen, als wenn ihm ein buch gegeben wurde, darinn er herum blättern konte. Als er erwachſen, untergab er ſich der anweiſung des berühmten Jo. d'Aurat, brachte es auch hiernächſt durch eigenen fleiß, und nach Teutſchland, Italien und Franckreich angeſtellte reiſen in den ſtudiis ſehr weit; wozu auch die mit Mureto, Sigonio, Fulvio Urſino, Lipſio und andern vornehmen gelehrten ſeiner zeit gemachte freundſchafft vieles beytrug. Er hat ſich zu Löven nieder geſetzt, auſſer der ehe und bedienung gelebt, und ſeine zeit mit ſtudiren zugebracht, darinnen er faſt unmäßig war. Hiernächſt war er in ſeiner diät über die maſſen ordentlich, gieng auch deßwegen zu niemanden zu gaſte, bat auch niemals einige gäſte zu ſich. Wie er denn auch ſehr wohl hauß zu halten gewuſt, niemals iemanden etwas ſchuldig geblieben, dabey aber dennoch zum öfftern armen Studenten mit geld an die hand gegangen. Suffridus Petri beſchreibt ihn als ein lebendiges muſter der tugend, und rühmt von ſeiner ſchamhafftigkeit, daß wenn er irgendwo nur ein unkeuſches wort anhören müſſen, er ſo gleich darüber erröthet ſey, und in einem ſchönen leibe auch eine ſchöne ſeele beſeſſen habe. Er iſt endlich, ehe er noch 33 jahr alt geworden, an. 1575 den 18 may geſtorben, weil er ſich die damahls in den Niederlanden entſtandene troublen ſo ſehr zu gemüthe gezogen. Seine novæ lectiones, beſonders aber ſein ſyntagma de ratione emendandi Græcos auctores, hat ihm bey den gelehrten ein unvergeßliches andencken erworben. *Suffridus Petri* ſcript. Friſ. decad. 16. *Miræus. Thuanus. Adami. Sweertius. Freher. Teiſſier. Crenius* de ſingularibus ſcriptorum. *Stolle* hiſt. erud.

CANTERUS, (Theodorus oder Dietrich) ein bruder Wilhelmi, deſſen bibliothec er auch geerbet, ſtudirte zu Paris unter Dionyſio Lambino, und war in ſprachen ſehr wohl erfahren. Nachdem er ſich nach Utrecht begeben, erlangte er an dieſem orte die vornehmſten ehrenſtellen; doch da er ins elend gehen muſte, hielt er ſich eine zeitlang zu Antwerpen auf, von dannen er ſich endlich nach Leewarden begab, und daſelbſt an. 1617, oder wie andere melden 1615, im 72 jahre ſeines alters ſtarb. Er hat gleichfalls unterſchiedene wercke geſchrieben, als varias lectiones; notas in Arnobium, &c. *Suffridi Petri* deſcr. Friſiæ. *Andr.* bibl. Belg. &c.

Cant, Kant, eine kleine ſtadt an der Weiſtritz, in dem Fürſtenthum Breßlau gelegen, und dem Dom-capitul daſelbſt zuſtändig. In dem dazu gehörigen diſtricte, welcher ſeinen eigenen Landes-Hauptmann hat, ſind feine Ritterſitze, als Groß-Peterwitz, Fürſtenau und andere. Hertzog Conrad zu Oels, der ſchwartze genannt, reſidirte an. 1431 an dieſem orte, und führte davon den namen. *Luca* Schleſ. chron.

CANTIANO, (Auguſtinus Mannus de) ſiehe MANNUS.

CANTIENSIS, (Joh.) ſiehe CANTIUS.

CANTILLANA, iſt ein kleiner ort in Andaluſien, 3 biß 4 meilen nordoſtwärts von Sevilien, an dem rechten ufer des Guadalquivir gelegen. Der König Philippus III hat ihn zu einer Graffſchafft erhoben. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 443.

CANTIPRATENSIS, ſiehe THOMAS CANTIPRATENSIS.

CANTIRE, eine halb-inſul in dem mittägigen theile von Schottland, wird zur Grafſchafft Argyle mit gerechnet. Die einwohner erhalten ſich von der viehzucht. Sie giebet auch der meer-enge, welche ſie von der gegen über liegenden Irrländiſchen Grafſchafft Antrim ſcheidet, den namen.

CANTIUNCULA, (Claudius) ein Rechtsgelehrter, gebürtig von Metz. Er ſtudirte, und lehrte auch einige zeit zu Baſel, und wurde hernach Cantzler zu Enſisheim im Ober-Elſas. Eraſmus gedencket ſeiner rühmlich. Auch war Cornelius Agrippa ſein guter freund. Er iſt ſonſt von dem Römiſchen Könige Ferdinando I in unterſchiedenen verrichtungen gebraucht, und inſonderheit zu einer verſammlung einiger Reichsſtände in Coblentz und Worms an. 1534 und 35 wegen der Münſteriſchen unruhe verſchickt worden. Er hat einige wercke hinterlaſſen. als de poteſtate Papæ, Imperatoris & Concilii; paraphraſes in 3 libros priores inſtitutionum Juſtiniani; de officio judicis &c. *Eraſmus* in Ciceron. *Corn. Agrippa* in epiſt. *Pantaleon* P. 3. proſop. *Adam.* Germ. JCt. *Jacobi* bibl. Pontif. *Freher.* theatro. *Seckend.* Luther. l. 3. §. 26. addit. 2.

CANTIUS, oder CANTIENSIS, (Johannes) ein Doctor und Profeſſor theologiæ zu Cracau, von Kant aus Schleſien bürtig, daher er ſeinen namen geführet. Er ſtarb an. 1473 in hohem alter, und hinterließ verſchiedene reden, wie auch einen commentarium über den Matthæum. Er war dem lügen ſo feind, daß er einſt räuber, die ihm das ſeine genommen hatten, als ſie ſchon wieder fort ritten, zurück ruffte, und bey ihnen um verzeihung bat, daß er ihnen in der beſtürtzung etwas von dem, ſo er bey ſich habe, verläugnet, welches er nunmehr von ſich gab, worüber dieſe ſo erſtaunten, daß ſie ihm alles wiedergaben, und noch fußfällig abbitte thaten. Er ließ auch ſonſt alles unrecht über ſich ergehen, und ſchrieb in alle bücher, an alle wände, tiſche und bäncke:

> Conturbare cave, non eſt placare ſuave.
> Infamare cave, nam revocare grave.

Und weil ſein cörper viel jahr nach ſeinem tode unverzehrt gefunden wurde, wurde er unter die Heiligen gerechnet. *Staravolſc.* ſcript. Polon. cent.

CANTIUS, (Thomas) ein Engelländer, ſiehe THOMAS von Kent.

CANTON, die hauptſtadt in der provintz Quantung in China; ſiehe QUANGTUNG und QUANGCHEU.

Canton, iſt der name, welchen man den 13 conföderirten örtern giebet, aus welchen die Schweitzeriſche Republic beſtehet. Siehe Schweitzerland. Mit eben dieſem namen werden auch die diſtricte der unmittelbaren Reichs Ritterſchafft in Francken beleget.

CANTOR, (Hieron.) ein Auguſtiner-Mönch von Valentia, ſtarb an. 1636, und ſchrieb inſtructionem de virtutibus vario metri genere; de excellentia nominis J.H.S. &c. *Witte* biogr.

CANTOR, (Petr.) ſiehe PETRUS le CHANTRE.

CANTORBERY, ſiehe CANTERBURY.

CANVEY, ehemals CONVENNOS und COUNOS genannt, iſt eine inſul, eine ſtarcke Teutſche meile lang, und den dritten theil ſo breit, welche in dem munde der Thems ſich befindet, und zu der Engliſchen Grafſchafft Eſſex gerechnet wird. Das fleiſch und die milch von den ſchafen, welche man in groſſer menge darauf weidet, ſoll ſonderlich delicat ſeyn. Wenn die fluth ſtarck iſt, ſo überſchwemmet ſie die gantze inſul, biß auf etliche wenige hügel, auf deren einem eine capelle ſtehet. *Camden's* Britannia. *Beeverell* delic. de l'Angl. p. 73.

C. CANULEJUS, ein Zunfftmeiſter des Römiſchen volcks, war wegen ſeines groſſen eifers, damit er ſich dem adel wiederſetzte, bey der gemeinde ſehr beliebt. Bey dem kriege mit den Ardeatern, Volſciern und Aequis verhinderte er alle ſammlung der ſoldaten, biß die Rathsherren A.V. 309 in dieſes geſetz willigten, vermöge deſſen denen vom volck frey ſtehen ſolte, ſich mit den Patriciſchen geſchlechtern zu verheyrathen. Florus will, er habe um dieſes zu erzwingen, das volck beredt, die ſtadt zu verlaſſen, und ſich auf den berg Janiculum zu begeben. Andere aber zeigen genug an, daß dieſes wegziehen auf den Janiculum eigentlich aus anlaß der vielen ſchulden geſchehen, womit das Römiſche volck überhäuffet war. *Liv.* l. 4. c. 1. ſeqq. *Florus* l. 1. c. 25.

CANUS, (Alexander) war von Evreux in der Normandie. Er begab ſich in den Dominicaner-orden, wandte ſich aber hernach in Savoyen unter anführung Wilhelmi Farelli zur Reformirten kirche. Da er wieder nach Franckreich kam, und zu Lion andere in dieſer religion unterrichtete, wurde er an. 1534 hingerichtet. *Beza* de vir. illuſtr.

CANUS, (Auguſtinus) ein Americaniſcher Jeſuite, gebohren zu Mexico an. 1561, lehrte die theologie und ſtarb als Rector des collegii zu Neu-Valladolid an. 1622 den 23 ſept. *Alegambe.*

CANUS, (Melchior) ſiehe CANO.

CANUTIUS, (Jac.) aus Coppenhgen, wurde erſtlich Mag. philoſophus und Rector der Dom-ſchule, hernach Paſtor zu Arhus, endlich Doctor theologiæ und zu Coppenhagen Profeſſor. Er ſtarb den 8 jul. an. 1660 in ſeinem 56 jahre. *Freher.*

CANUTIUS, (Tiberius) ein Römiſcher Zunfftmeiſter. Er klagte Antonium an, als einen feind der Republic, eben zu der zeit, da derſelbe angefangen hatte, die wäffen wider die mörder des Cæſaris zu ergreiffen, u. D. Brutum in Mutina belagerte. Er ward deswegen von Cicerone ſehr gerühmet; Aber Antonius vergalt es ihm deſto ſchlimmer, wie er dann in der proſcription, ſo bald darauf durch die Triumviros geſchahe, einer der erſten war, der das leben verlohr. Als Antonius und Cæſar Octavius ihm vorwurffen, daß er der inſtruction des Iſaurici, der Bürgermeiſter geweſen, in verwaltung ſeines amts gefolget hätte, gab er zur antwort, daß er lieber deſſelben, als des verläumders Epidii ſchüler ſeyn wolte; wodurch er ohne einige furcht auf dieſe beyde anſtache, weil ſie ſich von Epidio in der beredſamkeit unterweiſen lieſſen. *Suetonius* de clar. Rhet. allwo jedoch Canutii vornahme unrecht Cajus genennet wird. *Cic.* Phil. 3. *Dio* l. 48. *Appian.* l. 3. de bell. civ. *Vell. Pat.* l. 2. c. 64.

CANUTUS I, König in Dänemarck, lebte im 9 ſeculo, und ſuccedirte ſeinem vater Erico II. Dieſer hatte die Chriſten auf das grauſamſte verfolget, wurde aber endlich von dem noch lebenden Ansgario bekehret. Canutus hatte zwar auch die tauffe bekommen, ließ ſich aber hernach von einigen Heyden verführen, daß er wieder abfiel. *Saxo Grammat.* hiſt. Dan. &c. *Beringi* Flor. Danicus.

CANUTUS II, König in Dänemarck, und der erſte dieſes namens in Engelland, des Königs von Dänemarck Suenonis anderer ſohn, ſuccedirte Edmundo, welcher Ironſide zugenannt wurde, in Engelland. Selbiges Reich war erſtlich zwiſchen Edmundo und Canuto, weil ſie mit einander darüber ſtreitig, getheilet. Nachdem aber Edmundus geſtorben, machte Canutus auf die geſamte crone anſpruch, ungeachtet Edmundus 2 ſöhne, Eduardum und Edmundum, ingleichen einen bruder, Edwin, hinterlaſſen. Er ruffte alſobald alle Pairs und Biſchöffe des landes zuſammen, und legte ihnen dieſe frage für: welche unter ihnen zeugen ſeyn könten des vertrags, der zwiſchen ihm und Edmundo, als man das Königreich vertheilet, aufgerichtet worden? und ob Edmundi ſöhne und bruder nach ihm regieren ſolten, da er, Canutus, noch lebte? Nachdem man ſeine meynung vernommen, ſchwuren ſie ihm alſobald aus furcht, und nahmen hingegen von ihm einen bloſſen handſchlag an. Solchergeſtalt nun wurde Canutus gecrönet. Weil er ſich aber nicht für ſicher hielt, ſo lange Edwin, Edmundi bruder und deſſen beyde junge Printzen am leben wären, ſo ließ er dieſes ſeine erſte ſorge ſeyn, daß Edwin aus dem wege geräumet wurde. Die beyden jungen Printzen aber, nachdem ſie aus dem lande weggeſchickt worden, giengen in Ungarn, woſelbſt Edmund ſtarb, Eduard aber mit des Teutſchen Kayſers tochter, Agatha, vermählet wurde. Canutus hatte ſich des Hertzogs Edrici verrätheriſcher anſchläge gebrauchet, befahrte aber, daß er einſtens von ihm ſelber möchte verrathen werden, dahero ließ er ihn hinrichten, und weil er ihm verſprochen, ihn über alle Pairs von Engelland zu erhöhen, ſeinen kopff an eine ſtange auf den allerhöchſten thurm zu London ſtecken. Ja er ließ auch noch einige andere vornehme männer umbringen, ſo bey ihm in groſſem anſehen geweſen. Ungeachtet er im frieden lebte, ſo wolte er doch ſeine armee nicht abdancken, welche zu erhalten, er das land ziemlich drückte. Weil er zugleich König von Dänemarck war, gab er auch auf dieſes Königreich acht, und gieng dannenhero an. 1019 dahin, die Schweden daraus zu treiben. Er hatte daſelbſt ein Engelländiſch corpo unter des Grafen Goodwin commando, welcher den tag vorhero, da des andern tages darauf eine ſchlacht ſolte gehalten werden, ſich mit ſeinen leuten heimlich aus dem lager wegſtahl, die Schweden anfiel und den ſieg davon trug, ehe noch Canutus das geringſte davon erfahren hatte, um welches tapffern beginnens willen, ungeachtet es wider die kriegs-diſciplin war, er nachgehends die Engelländer immer höher als die Dänen gehalten haben ſoll. An. 1028 gieng er in Norwegen, und nachdem er auch dieſes Reich unter ſich gebracht, kam er im nächſtfolgenden jahre wiederum zurücke als König von Engelland, Dänemarck und Norwegen. An. 1030 ſeegelte er wiederum in Dänemarck, von dannen gieng er nach Rom, und brachte daſelbſt der kirche groſſe geſchencke. Sonſt wird er gerühmt, daß er, nachdem er ſich veſte geſetzt, die gerechtigkeit beobachtet, und Engelland mit guten geſetzen verſehen. Er begegnete auch den ſchmeichlern, die ihn wegen ſeiner macht über den menſchlichen ſtand erheben wolten, gar wohl, indem er einen ſtuhl ans meer ſetzen ließ, und dem waſſer befahl, daß es ſeine füſſe nicht benetzen ſolte. Weil ſich nun die wellen daran gar nicht kehrten, nahm er daher gelegenheit, dieſen leuten ihre ungereimte ſchmeicheley zu verweiſen. Mit ſeiner gemahlin, Emma, des Königs Ethelberti wittwe, welche er geheyrathet, um ſich bey den Engelländern beliebt zu machen, hat er einen ſohn, namens Canutum, mit ſeiner erſten gemahlin aber, namens Alfina, 2 ſöhne, Haraldum und Suenonem, gezeuget; Dannenhero er das Reich unter ſeine 3 ſöhne dergeſtalt theilete, daß Haraldus Engelland, Canutus Dänemarck, und Sueno Norwegen bekam; weil aber Haraldus bald ſtarb, nachdem er nur 4 jahr regieret hatte, folgte ihm auch in Engelland Canutus. *Matthæus VVeſtmonaſt. Polyd. Vergilius. Huitfeld* Danm. rychs chron. *Pontani* hiſt. Dan. *Jo. Meſſenii* Scandia illuſtr. *du Chesne &c. Temple* introd. ad l'hiſt. d'Anglet. &c.

CANUTUS III, oder Hardi Cnut, das iſt, der harte, König von Engelland, ſuccedirte ſeinem ſtieff-bruder Haraldo ums jahr 1040. Er beſaß die krone von Dänemarck, als ihm auch die von Engelland zufiel, und war gleich mit ſeiner mutter zu Brügge in Flandern, als ſolches ihm hinterbracht wurde. Da er nun mit 60 ſchiffen hinüber kam, wurde er mit groſſen freuden-bezeugungen auf den thron geſetzt. Er war in ſeinen auflagen ſehr unbillig, und grauſam, wann er rache ausübete, wie er denn auch ſo gar ſeines bruders Haraldi todten leichnam ausgraben, köpfen und in die Temſe ſchmeiſſen laſſen, um das ſeiner mutter Emmæ zugefügte unrecht zu rächen. Dabey war er der unmäßigkeit ſo ſehr ergeben, daß er des tages 4 mal tafel hielt. Da er nun einsmals auf einer gaſterey oder hochzeit war, fiel er plötzlich todt darnieder, woher einige muthmaſſen, daß ihm gifft beygebracht worden. Solches geſchahe an. 1042, nachdem er nur 2 jahr regieret hatte, wiewohl andere das jahr 1044 ſetzen. Er hat überhaupt bey den Engelländiſchen ſcribenten ein ſchlechtes lob, und waren die Engelländer ſehr froh, daß ſie durch ſeinen tod gelegenheit bekamen, ſich von der herrſchafft der Dänen loß zu machen. Dannenhero ſie die verjagten Printzen von dem Sächſiſchen geblüte wieder hervor ſuchten, und einen ſchluß machten, daß ſie keinen von den Dänen wieder zu ihrem Könige haben wolten. *Polyd. Vergilius. du Cheſne &c.*

CANUTUS IV, König von Dänemarck, der heilige und märtyrer genant, war Heralds oder Herolds des faulen bruder, welchem er an. 1047, oder an. 1081 ſuccedirte. Er war den Geiſtlichen ſehr geneigt, und brachte es dahin, daß die Biſchöffe mit unter die Reichs-Räthe aufgenommen, und den Geiſtlichen im gantzen lande der zehende gegeben werden muſte. Hierüber aber wurden die Jutländer unwillig, welche ihn zu Odenſee an. 1087 umbrachten. Einige fügen dieſes hinzu, daß er bey entſtandener rebellion ſich auf das meer retiriren wollen; aber ein verräther, namens Blucco, habe ihm ſolches wiederrathen, und verſprochen, ihn bey dem volck wieder auszuſöhnen, wodurch er alſo den rebellen in die hände gerathen. Bey Odenſee wird noch ein ſtein gewieſen, darauf er geſeſſen, als er bey ſich berathſchlaget, ob er fliehen oder bleiben ſolte. Die Geiſtlichkeit hat ihn unter die Heiligen gezehlet, und ſein gedächtniß jährlich geſeyret. *Ælnothus* de vita & paſſione Canuti. *Meurſius & Pontanus* in hiſt. Danica. Autor chronicorum Daniæ & Seelandiæ, welchen *Arnas Magnæus* heraus gegeben p. 4. &c.

CANUTUS V. Es hat ſich dieſer nebſt Suenone III und Waldemaro I, ſo alle 3 aus Königlichem geblüte waren, an. 1148 zum Könige aufgeworffen, und viele jahre darüber geſtritten. Endlich vereinigten ſie ſich an. 1155, das Reich zu theilen. Da ſie nun im folgenden jahre alle 3 zuſammen auf einer gaſterey zu Rothſchild waren, hatte Sueno meuchelmörder beſtellet, von welchen Canutus ermordet, Waldemarus aber verwundet wurde; doch kam Waldemarus mit der flucht davon, überwand Suenonem, und behauptete das Reich. Siehe Sueno III. *Meurſius & Pontanus* hiſt. Dan. Autor chron. Dan. &c. p. 28.

CANUTUS VI, Waldemari I und Sophiæ des Canuti V ſchweſter ſohn, regierte eine zeitlang nach ſeinem vater, welchem er an. 1182 ſuccedirte. Er führte mit den Wandalen krieg, und zwang ſie endlich, daß ihr Fürſt das leben von ihm empfangen muſte, führte auch den titul eines Königs der Wandalen. An. 1200 hat er Adolpho, dem Grafen von Hollſtein, unter andern Hamburg weggenommen, ſo ſich aber bald darauf wieder von der Däniſchen herrſchafft frey gemacht. Eſthen und Liefland hat er gleichfalls unter ſeine bothmäßigkeit gebracht, und daſelbſt den Chriſtlichen glauben zuerſt gepflantzet. Er ſtarb ums jahr 1202. Seine gemahlin war Rixa, eine tochter Henrici Leonis, Hertzogs zu Sachſen. *Pontanus* hiſt. Dan. *Cranzii* Vandalia, Autor chron. Daniæ &c. p. 48. ſeq.

CANUTUS, König der Obotriten, ein ſohn Erici III, Königs in Dännemarck, muſte ſeiner jugend wegen mit dem Hertzogthum Schleßwich vorlieb nehmen, und ſeines vaters bruder, Nicolao, die Königliche regierung überlaſſen. Er erhielt aber an. 1133 von dem Kayſer Lothario, an deſſen hofe er war erzogen worden, gegen ein ſtück geldes die Wendiſche crone, doch als ein vaſall des Röm. Reichs, da er denn die 2 vornehmſte Wendiſche Fürſten, Pribislaum und Niclotum, feſte ſetzte, biß ſie auf das Königreich renuncirten. Allein im folgenden jahre wurde er von Nicolai Printzen Magno ermordet, weil derſelbe Canutum in verdacht hatte, als wenn er nach der Däniſchen crone ſtrebte. Siehe NICOLAUS. *Cranzii* Vandal. *Meurſii* hiſt. Dan.

CANUTUS, König von Schweden, war Erici IX des heiligen ſohn. Er muſte erſtlich biß aufs 8 jahr ſich in Norwegen aufhalten, weil ihm der neue König Carolus VII, welchen die Schweden nach Erichs tode faſt wider ihren willen hatten zum König annehmen müſſen, nach dem leben ſtunde. Aber nach 7 jahren kam er unverſehens wider ins land, überfiel Carlen zu Wiſingſö, und tödtete ihn unter dem vorwand, er hätte ſeines vaters tod mit verurſachen helffen. Doch hatte ſich Carl vorher wegen dieſes mords ſehr entſchuldiget. Canut regierte hernach 23 jahr mit ſonderbahrem ruhm und glück, und ſtarb ums jahr 1192. *Olaus Magnus* hiſt. Suec. *Loccenii* hiſt. Suec. lib. 3. *Puffendorfs* Schwed. hiſt. &c.

Cantzler, iſt eines von den anſehnlichſten ämtern in verſchiedenen Kayſerthümern, Königreichen und andern provintzen. Anfangs hat zwar ein Cantzler nicht viel zu ſagen gehabt, biß auf die zeiten des Kayſers Carini, da dieſe würde höher geſtiegen. Einige ſecula hernach hat ſie ſich ein recht groſſes anſehen zuwege gebracht, indem ein Cantzler eben dieſes war, was ehedeſſen bey den Römern Quæſtor ſacri palatii, und bey den Griechiſchen Kayſern Logotheta geweſen. An dem Päbſtlichen hofe aber hat ein Cardinal, ſo dabey Cantzler war, gleichen rang mit dem Pabſte ſelbſt haben wollen; dahero die Päbſte ietzt nur Vice-Cantzler haben ſollen. Unter den Königen in Franckreich iſt dieſes amt nicht weniger beträchtlich geweſen, ſonderlich aber unter dem Capetingiſchen ſtamme, da die Cantzler zugleich Cronſiegel-bewahrer worden. Ein Cantzler von Franckreich præſidirt in allen Königlichen Raths-verſammlungen, und trägt dem Parlament des Königs willen vor, wenn derſelbe ein lit de juſtice hält, bey welcher gelegenheit er dem König zur lincken hande unter deſſen thron ſitzet. Er kan nicht abgeſetzt werden, ſondern wenn der hof nicht wohl mit ihm zu frieden iſt, pflegt man ihm nur die ſiegel zu nehmen, und einem andern zu geben, der garde des ſceaux, wodurch jedoch der Cantzler in der that alle gewalt verliehret. Er legt ſeinen eyd in des Königs hände ab, darf um niemanden die trauer anlegen, und hat ſeinen ſitz und ſtimme nechſt denen Printzen vom geblüte, anderer groſſen vorrechte zu geſchweigen. Am allermeiſten aber iſt die Cantzler-würde in dem Teutſchen Reiche merckwürdig, allwo der Churfürſt von Mayntz Ertz-Cantzler durch Germanien, der von Trier durch Gallien und das Königreich Arelat, und der von Cöln durch Italien iſt, wiewohl die beyden letztern wegen derer dem Teutſchen Reiche entriſſenen provintzien wenig übrig behalten haben. Der Churfürſt von Mayntz aber, ſo das Ertz-Cantzler-amt, aus verleihung Ottonis I, durch Germanien verwaltet, hat deswegen ſonderbahre gerechtſame. Denn auſſer das einige Weſtphäliſche friedens-inſtrument, ſo der Churfürſt von Sachſen, wiewohl nicht ohne widerſpruch auf Chur-Mayntziſcher ſeite, bey ſich hat, verwahret er alle übrigen Reichs-acten und andere urkunden, desgleichen die Reichs-matriculn. Ferner kommt ihm auch zu, die Reichs-decreta zu recognoſciren, zu ſiegeln und zu unterſchreiben, doch verrichtet das letztere meiſtentheils der Reichs-Vice-Cantzler, welchen er an ſeiner ſtatt an dem Kayſerlichen hofe hat, und deſſen würde faſt gleichen urſprung mit den Ertz-Cantzlern ſelbſt hat, wiewohl dieſes prædicat ihr nicht über anderthalb hundert jahr beygeleget worden, indem vorher nur gemeiniglich der titul Cantzler des Kayſerl. hofs gebräuchlich geweſen, auſſer daß man von dem einigen Biſchoff zu Würtzburg, Conrado, findet, wie ihm auf einer grabſchrifft der name Cantzler des H. Römiſchen Reichs gegeben werde. Im übrigen muß der Reichs-Vice-Cantzler die Reichs-ſiegel verwahren und ſelbige bey der crönung eines Kayſers einem von den Ertz-Cantzlern zuſtellen. So bald aber ſelbige vollendet, iſt beſagter Ertz-Cantzler gehalten, die ſiegel durch einen gewiſſen mann ihm wieder einzulieffern, da denn der Reichs-Vice-Cantzler das pferd, worauf der überbringer geritten, ingleichen den ſilbern ſtab, woran die ſiegel gehangen, vor ſich behalten darff. Es hat auch die Römiſche Kayſerin ihren Ertz-Cantzler, welches vermuthlich von der Kayſer Ottonum zeiten her der Abt des kloſters Fulda zu ſeyn pfleget. Deſſen verrichtung beſtehet darinnen, daß ſo offt eine Kayſerin gekrönet wird, oder ſonſt in ihrem Kayſerlichen habit zu erſcheinen pflegt, der Abt ſelbiger die crone entweder von dem haupt nehme, oder wiederum aufſetze. Ubrigens hat der Kayſer auch an ſeinem hofe wegen des Königreichs Böhmen einen Obriſten Cantzler, der einen Cantzler und Vice-Cantzler unter ſich hat, und wegen der Oeſterreichiſchen lande einen Hof-Cantzler; ferner haben auch Ungarn und Siebenbürgen ihre eigene Cantzler daſelbſt. *Flav. Vopiſcus* in vita Carini. *Caſſiodor.* l. 11. variar. c. 6. *Anonymus* in vita Caroli M. a Pithœo edita. *Goldaſt.* in conſuetud. p. 125. Aurea bulla c. 27. *Limnæus* ad eam. *Spigelius & Calvinus* in lexic. jur. *Hugo* de ſtatu region. Germ. c. 4. *Freinshem.* de Elect. & Cardin. præced. n. 9. *de Linda* deſcript. orb. l. 6. *Beſold.* theſ. pract. *Lanovius* de ſanctis aliisque Franciæ Cancellariis. *a Malinkrot* de Archi-Cancellar. S. R. imper. *Bœcl.* in notit. S. R. Imper. *Spener* op. Herald. l. 1. cap. 64. n. 17. *Thulemar.* in octoviratu. *Wagenſeil.* de official. S. R. I. c. 2. ſeq. *Etat de la France* t. 4. &c.

CAORLE, ſiehe CAHORLE.

CAOURS, ein kleines unten an einem hügel gelegenes ſtädtlein in Piemont mit einem feſten ſchloß oben auf dem berge. Es liegt zwiſchen Villefranche, Pignerol und Auſarque. An. 1433 hat Hertzog Amadæus VIII Ludovicum den baſtart von Achaja, Herrn von Raconir, wegen ſeiner geleiſteten treuen dienſte mit dieſer herrſchafft beſchencket. An. 1490 wurde es von der regierenden Hertzogin in Savoyen nach einer 7 monatlichen belägerung erobert, da es dann ſeinem Herrn, Ludovico von Savoyen, wieder zugefallen, deſſen nachkommen haben die herrſchafft an. 1538 an Savoyen um 10000 Rthlr. wieder verkaufft. An. 1592 wurde dieſer ort von dem Frantzöſiſchen General de Lesdiguieres nach einer 20 tägigen belagerung erobert, aber an. 1595 nahm ihn Hertzog Carl Emanuel wieder ein. An. 1639 wurde derſelbe von Printz Thomas eingenommen und mit Spaniern beſetzt. Nachdem der Printz aber hernach die Spaniſche parthey verlaſſen und die Frantzöſiſche angenommen, ward es von ihm an. 1644 zum andern mahl eingenommen und mit Frantzoſen beſetzet, welche den platz biß zum erfolgten friedensſchluß behalten. *J. G. D. T.* beſchreib. Sav. und Piem. p. 454.

CAOURSIN, (Guil.) ein Vice-Cantzler der Rhodiſer-Ritter, von Dovay gebürtig, lebte gegen das ende des 15 ſeculi, und ſchrieb deſcriptionem obſidionis Rhodiæ urbis, welche nebſt andern reden dieſes mannes 1496 zu Ulm gedruckt worden. *Act. Erud.*

CAP' d' AGUER, oder Santa Cruz, eine ſtadt in der Africaniſchen provintz Sus, im Königreich Marocco, nahe bey der ſee gelegen, unten an dem vorgebürge, welches der berg Atlas machet, zwiſchen den beyden ſtädten Meſſa und Teſtano. Sie hat ihren urſprung einem Portugieſiſchen Edelmann zu dancken, welcher ums jahr 1500 auf ſeine eigene unkoſten ein caſtell von holtz, zur ſicherheit derer jenigen, welche allda ſtock- und andere fiſche fiengen, ſo in groſſer menge auf ſelbiger küſte anzutreffen, daſelbſt aufbauen ließ. Solches caſtell nennte er Santa Cruz; die Mohren aber hieſſen es dar Rumia, d. i. ein hauß der Chriſten. Als der König von Portugall ſahe, wie vorträglich dieſer ort zur ſchiffahrt und in Africa conqueten zu machen wäre, kauffte er dieſes caſtell, und bauete eine wohl-fortificirte ſtadt dahin, welche er ſo wohl mit einer guten garniſon als artillerie verſahe, und hierauf ſtreifften die Portugieſen nebſt den Africanern und Arabern, welche ſie ſich unterwürfig gemacht hatten, in das land, welches ſie auch unter ihre bothmäßigkeit würden gebracht haben, wenn ſie nicht die entdeckung von Indien für vortheilhafftiger gehalten hätten. Endlich wurde dieſe ſtadt an. 1536 durch den Cherif von Sus eingenommen. *Marmol.* l. 3. Afr.

CAP DE BONNE ESPERANCE, lat. Promontorium bonæ ſpei, wird auf Frantzöſiſch das berühmte vorgebürge von Africa genennet, welches ſich am weiteſten gegen mittag in das Aethiopiſche meer erſtrecket, und eigentlich ein ſtück von der küſte der Caffren iſt. Der Portugieſe, Vaſco de Gama, war der erſte, welcher es an. 1498 entdeckte, und damals ward es wegen der hefftigen ungewitter, ſo die ſchiffleute in ſelbiger gegend ausſtehen müſſen, das ſtürmiſche vorgebürge genennet. Allein der König von Portugall, Emanuel ließ es, wegen der bequemlichkeit, welche ihm dadurch zu den Oſt-Indiſchen conqueten und commercien gegeben worden, o cabo de bona ſperança, das vorgebürge guter hoffnung nennen, welche benennung hernach alle übrige nationen angenommen, indem es die Spanier el cabo de buena eſperança, die Italiäner il capo de buona ſperanza, u. ſ. w. titulirt. Die Holländer haben eine ſtattliche veſtung daſelbſt angelegt, welche ſie beſtändig mit einer ſtarcken garniſon verwahren. Der kleine meer-buſen, ſo ſich vor derſelben befindet, dienet ihr an ſtatt eines guten hafens, worinnen ordentlich die ſchiffe, welche nach Oſt-Indien gehen, oder welche von dannen zurück kommen, einzulauffen pflegen. Auſſer der mannſchafft, welche die Holländer in dieſer veſtung halten, haben ſie auch einige colonien in der umliegenden gegend.

CAP de BAFFO, ſiehe BAFFO.

CAP de CREUS, ſiehe APHRODISIUM, oder Cabo de Creuz.

CAPACCIO oder CAPACCIO NUOVO, lat. Caput aqueum, eine ſtadt im Königreiche Neapolis, in Principato citra, mit einem Biſchoffthum unter Conza gehörig. Sie iſt eine neue ſtadt auf einer ebene gelegen, vorzeiten aber war daſelbſt auf einem berge eine ſtadt gebauet, davon man noch die rudera ſehen kan, welche den namen Capaccio Vecchio führen.

CAPACCIO, (Julius Cæſar) war aus Campagna in dem Königreich Neapolis, woſelbſt ſeine eltern als geringe bürger lebten. Er ſtudirte zu Neapolis, legte ſich auf die philoſophie, geiſtliche und weltliche rechts-gelehrſamkeit, und endlich auf die poeſie und hiſtorie. Er wurde hierauf zum Secretario in der ſtadt Neapolis gemacht, und war einer von denenjenigen, welche das meiſte zu aufrichtung der academia de gli ozioſi in dieſer ſtadt beytrugen. Franciſcus von Rovere, Hertzog von Urbino, übergab ihm die auferziehung ſeines Printzen, zu welcher zeit Capaccio ein theil ſeiner ſchrifften verfertiget. Er ſtarb an. 1631, und hinterließ trattato dell' impreſe; il ſecretario; prediche quadrageſimali; il principe; hiſtoriam Puteolanam; hiſtoriam Neapolitanam; illuſtr. virorum & mulierum elogia nebſt vielen andern. *Craſſo* elog. P. I. *Toppi* bibl.

CAPANEUS, von Argos, war einer von den Hauptleuten, die ſich bey belagerung der ſtadt Theben, ſo Polynices um A. M. 2833 vornahm, befunden. Die Poeten dichten, er habe, als er die ſtadt Thebæ faſt erſtiegen, den göttern trutz gebothen, und ſich heraus gelaſſen, daß dieſelben, wenn ſie gleich alle ihre macht zuſammen ſetzten, ihn nicht verhindern ſolten, davon meiſter zu werden, weswegen ihn Jupiter, um dieſe worte zu rächen, mit einem donner-keil erſchlagen. Andere meynen, weil Capanæus, zuerſt die ſturm-leitern an die mauren angeworffen, und darüber von den Thebanern mit ſteinen zu tode geworffen worden; hätten die Poeten gedichtet, er habe den Jupiter bekrieget, und durch ein donner-wetter ſein leben eingebüſſet. *Veget.* de re mil. l. 4. *Apollodorus. Hyginus Statius* in Theb.

CAPDENAC, iſt eine kleine auf einem ſteilen felſen gebaute ſtadt, welche der fluß Lot faſt völlig umflieſſet, oberhalb Cahors in Quercy gelegen. Sie iſt ſehr alt, alſo daß ihre einwohner glauben, ſie ſey das alte Uxellodunum, vor welchem J. Cæſar ſo lang gelegen iſt. In den Engliſchen kriegen hat ſie ſich auch trefflich gehalten, alſo daß die Engelländer ſie niemahls haben erobern können, dahero König Philipp der lange ihr verſchiedene ſchöne privilegia ertheilet hat. Sie gehörte vormahls zu der Grafſchafft Rodez, und als dieſe vom König eingezogen worden, hat Ludovicus XI dieſe ſtadt dem Hertzog von Nemours, Jacobo von Armagnac, gegeben, dieſer hat ſie dem Galliot de Genouillac übergeben, deſſen enckelin ſolche ihrem ehemann, Jacques Baſtet de Cruſol vom hauſe Uſez, zugebracht. *Piganiol de la Force.* nouv. deſcr. de la France. tom. 4. p. 555.

CAPECE, (Fabio) ſiehe GALEOTA.

CAPECE, (Iſabella) eine Neapolitaniſche Edel-Dame, ſchrieb ein buch unter dem titul: Conſultatione dell' anima, welches an. 1594 gedruckt worden. *Toppi.*

CAPECE, (Marcus Antonius) ein Jeſuit von Neapolis, gebohren an. 1569, legte ſich aufs predigen und war Rector in unterſchiedenen collegiis. Er ſchlug das Bißthum zu Nicotera, welches man ihm antrug, aus, und gab an. 1620 un diſcorſo dell' excellenze della B. Vergine Maria heraus. Er ſtarb zu Neapoli den 18. nov. 1640. *Toppi.*

CAPECE, (Scipio) ſiehe CAPYCIUS.

CAPECELATRO, (Franciſcus) ein Patricius von Neapolis, und Ritter St. Jacobi, ſchrieb an. 1640 hiſtoria della citta e regno di Napoli, *Toppi.*

CAPEL, (Arthur) Lord Baron von Hadham, ein ſohn des Ritters Henrici Capel, und Theodoſiæ, einer ſchweſter Eduardi Lords Montague von Bougthon, war ein mitglied des langen Parlaments, welches an. 1640 zu ſitzen anfieng, und einer von denen, ſo auf des Grafen von Strafford hinrichtung ſtimmten. Er ergriff hernach aus freyem willen des Königs parthey, und ward von demſelben an. 1641 zum Lord Baron von Hadham gemacht, diente ihm auch den gantzen krieg hindurch mit groſſer treue, muſte ſich aber an. 1648, nachdem des Grafen von Holland unternehmen unglücklich abgelauffen war, nebſt andern an den General Fairfax auf diſcretion ergeben, worauf er in den Towr nach Londen gebracht ward. Hieſelbſt ward er vor dem ſeit kurtzen nieder geſetzten oberſten gericht angeklagt, daß er wieder das Parlament die waffen geführet hätte. Ob er nun gleich als ein Pair des Reichs ſolches gericht nicht erkennen wolte, und ſich theils auf des Fairfax ihm gethanes verſprechen, daß ihm das leben geſchencket werden ſolte, theils auch darauf berufte, daß man ihn, da er ſich auf diſcretion ergeben, nach dem kriegs- und völcker-recht entweder in wenig tagen hinrichten müſſen, oder nach dieſer zeit am leben nicht angreiffen könnte, ſo erkannte ihn doch ſeine richter des todes ſchuldig. Er fand zwar hiernechſt mittel aus dem gefängniß zu entfliehen, ward aber verrathen, und wieder nach dem Towr gebracht, worauf ſich ihrer viele mühe gaben, ihm das leben zu retten, es aber dahin, weil man ſich vor den Capel, als einen tapfern und verſtändigen mann, und eyfrigen anhanger des Königs fürchtete, nicht bringen konnten, gleichwie denn auch Capel ſelbſt, da ihm die erlaßung der todes ſtrafe verſprochen worden, wenn ſein älteſter ſohn die tochter eines gewiſſen damahls ſehr mächtigen mannes heyrathen würde, ſolchen vorſchlag mit verachtung von ſich gewieſen. Nachdem er gedachten ſeinen ſohn zur beſtändigen treue gegen das Königliche hauß ermahnt, und von demſelben in ſeiner letzten rede mit ungemeiner hochachtung geſprochen, übrigens aber ſehr bedauret hatte, daß er an des Grafen von Strafford tode mit ſchuldig geweſen, litte er den tod, als ihm 1649 der kopff abgeſchlagen ward, mit groſſer hertzhafftigkeit. Von ſeinem ſohn Arthuro Capel, Grafen von Eſſex, ſiehe den folgenden artickel. *Clarendon* t. 5. *Echard* hiſtory of England. *Rapin* hiſt. d'Anglet. t. 9.

CAPEL, (Arthur) Graf von Eſſex und Vicomte von Malden, war an. 1635 gebohren, und ein ſohn des vorhergehenden Arthuri Capel. Weil ſeine erziehung bey den damahligen innerlichen unruhen nicht wohl beſorgt werden konnte, ſo fieng er erſt, da er ſchon erwachſen war, an, ſich auf die ſprachen und wiſſenſchafften, ſonderlich aber auf die kenntniß der Engliſchen geſetze zu legen, brachte es auch darinnen zu einer groſſen vollkommenheit, und ließ gar bald einen groſſen eyfer wieder das verfahren des hofs ſpüren. Weil man nun ſolches, als die würckung eines mißvergnügens bey ihm auslegte, und man ihn zu gewinnen bedacht war, ihn mit bedienungen zu verſorgen, ſo ward er an. 1670 als Ambaſſadeur nach Dännemarck geſendet, allwo er die vorzüge der Engliſchen nation gegen den Gouverneur von Cronenburg, welcher auf befehl ſeines hofs verlangte, daß er bey dem caſtell die ſeegel ſtreichen ſolte, großmüthig behauptete. Nach ſeiner rückkunfft ward er zum Vice-Ré von Irrland gemacht, und beſorgte den wohlſtand dieſes Reichs auf alle weiſe, ward aber, weil er die rechnungen des Schatz-meiſters Ranelagh, welcher der Hertzogin von Portsmouth groſſe ſummen aus Irrland zugewendet, ohngeachtet des ausdrücklichen Königlichen befehles nicht unterſchreiben wolte, von dar zurück beruffen, konnte auch ſolche würde, als er ſich 2 jahr hernach aufs neue darum bemühete, nicht wieder erlangen. An. 1679 ward er oberſter Schatz-Commiſſarius, welches amt er mit groſſer ſorgfalt und treue verwaltete, auch bald hernach, ob er gleich dem König ſehr verhaßt war, auf die vorſtellung des Ritters Temple zum mitglied des geheimen Raths verordnet, da er denn an denen geheimſten berathſchlagungen und wichtigſten geſchäfften einen groſſen theil bekam. Anfangs hatte er nebſt dem Hertzog von Montmouth und dem Grafen von Schaftsbury gegen den Hertzog von Yorck partey gemacht, zerfiel aber hernach mit ihm, und nahm ſich vor dieſelben zu ſtürtzen, zu welchem ende er dem Könige rieth, den Hertzog von Yorck wieder in das Reich kommen zu laſſen, und ſich hiernächſt mit demſelben genau vereinigte. Allein wie er bald hernach bey einer vorgegebenen conſpiration gegen des Königs leben als mitſchuldig angegeben ward, und der hof heimlich wieder ihn unterſuchung anſtellen ließ, auch überhaupt ſeinen rathſchlägen nicht mehr folgte, legte er ſein bißher bey der verwaltung des ſchatzes geführtes amt nieder, und begab ſich aufs land, kehrte aber an. 1680 wieder nach Londen, und war einer von denen, ſo im Parlament am hefftigſten auf die ausſchlieſſung des Hertzogs von Yorck von der Reichsfolge drangen, daher ihm an. 1681 ſeine geheime Raths-würde genommen ward. Darauf fuhr er fort ſich allenthalben dem hof zu wiederſetzen, und ließ ſich mit dem Hertzog von Montmouth und einigen andern in eine unternehmung ein, die auf eine veränderung in der bißherigen regiments-verfaßung, eine einſchränckung der groſſen gewalt, die ſich der König und einige Miniſtri zugeeignet, und des Hertzogs von Yorck ausſchlieſſung von der nachfolge im Reich angeſehen war, aber bald entdeckt ward. Ob ihm nun gleich ſeine freunde hiervon zeitig nachricht gaben, auch ſich erboten, ihm davon zu helffen, ſo wolte er doch, den Lord Ruſſel, der eben um des angeführten vorhabens willen bereits gefangen ſaß, nicht verdächtiger zu machen, ſich dieſes vorſchlags nicht bedienen, und ward daher an. 1683 in verhafft und nach dem Towr gebracht, allwo er gleich nach der erſten verhör ſich über alle maßen unruhig ſtellte, und einen heftigen anfall von einer melancholie, welchen er bereits 2 jahr vorher auch ausgeſtanden, bekam. Er that darauf ſeiner gemahlin zu wiſſen, daß er alles deſſen, worüber er angeklagt worden, ſchuldig wäre, und ließ ein federmeßer, womit er ſich die nägel an den fingern abzuſchneiden gewohnt geweſen, auch da ſolches nicht bald bey der hand war, ein ſcheer-meßer verlangen, welches er auch bekam, und bald hernach am 10 jul. des gedachten jahrs ſein leben endigte. Die umſtände ſeines todes werden auf verſchiedene weiſe berichtet, und man hat aus denen darüber angeſtellten unterſuchungen keine zulängliche gewißheit erlangen können. Dieweil der König und der Hertzog von Yorck an gemeldetem tage in den Towr, welchen ſie ſeit 12 jahren nicht beſucht, gekommen, auch 2 zwölffjährige kinder, die zwar hernach ihre ausſage wiederrufften, verſichert, daß ſie um dieſe zeit ein geſchrey in des Grafen zimmer gehört, und gleich hernach ein ſcheer-meßer zu deſſen fenſter heraus werffen ſehen, ſo haben hieraus und aus einigen andern umſtänden viele ſchlieſſen wollen, daß der Graf auf des Königs befehl ermordet worden. Es hat auch ein gewiſſer Braddon, der zwar im haupte nicht gar richtig geweſen ſeyn ſoll, ſolches in einer beſondern ſchrifft, ſo an. 1684 heraus gekommen, beweiſen wollen, und des Grafen eigner ſohn hat gewiß davor gehalten, daß ſein vater, und zwar vermuthlich von einem Frantzöſiſchen Cammerdiener, den er im gefängniß bey ſich gehabt, und den man nach der hand nicht weiter geſehen, hingerichtet worden. Hingegen hat des Grafen hinterlaſſene wittwe und bruder bezeigt, daß ſie alle den dißfalls auf den hof geworffnen verdacht ungegründet, und hingegen die muthmaßung, daß ſich der Graf ſelbſt ums leben gebracht, ſicherer gefunden, zumahl derſelbe den ſelbſtmord allezeit als eine erlaubte ſache angeſehen, und die, ſo ſolchen begangen, vertheidigt gehabt. Es war übrigens der Graf von Eſſex ein redlicher, verſtändiger, beredter und hertzhaffter mann, und ein groſſer feind der Catholiſchen religion, wiewohl er ſelbige nicht aus hochachtung vor irgend einer andern, ſondern bloß deßwegen gehaßt, weil er geglaubt, daß ihre grund-ſätze der menſchlichen freyheit nachtheilig wäre. Von ſeinem bruder Henrico Lord Capel of Tewskbury iſt gleichfalls bekannt, daß er ſich den abſichten des hofs in unterdrückung der Proteſtanten wiederſetzt, und im Parlament hefftig vor die Excluſions-Bill gearbeitet, auch deßwegen die geheime Raths-würde verlohren. Von den nachkommen dieſes Grafen von Eſſex, ſiehe ESSEX. *Rapin.* hiſt. d'Anglet. l. 9. *Burnet* hiſt. des dernier. revolut. d'Anglet. Nouveaux memoires de *Temple.*

CAPEL, (Richard) ein Engelländiſcher Theologus, gebohren zu Glocester an. 1586, war Prediger zu Eſtingthon, verfügte ſich hernach auf ein landgut, Pitcheomb genannt, und ſtarb an. 1656 den 21 ſept. Er hat in Engliſcher ſprache von den ſündlichen verſuchungen, wie auch einige predigten geſchrieben. Sein ſohn Daniel war erſt Prediger an unterſchiedenen orten, wurde aber, weil er die Engliſche liturgie nicht annehmen wolte, abgeſetzt, worauf er in der medicin zu practiciren anfieng, und tentamen medicum de variolis ſchrieb. Er ſtarb um das jahr 1679. *Wood.*

CAPEL, (Wilh.) ein ſehr gelehrter und beredter medicus zu Paris, florirte ums jahr 1584, gab die memoires derer Herren von Bellay heraus, und überſetzte Machiavelli Principem ins Frantzöſiſche. *la Croix du Maine.*

Capelan, ein gebürge, 12 tage reiſen von Siren, der hauptſtadt des Königreichs Pegu, in der halb-inſul von Indien, jenſeit des golfo von Bengala. Es iſt daſelbſt eine ſtein-grube, die eine groſſe menge rubinen, gelbe topaſier, blaue und ſchwartze ſaphiere, hyacinthe, amethiſten und ander eedelgeſteine ausgiebet. *Tavernier* reiſeb.

CAPELIANUS, ein Römiſcher General, ſiehe CAPELLIANUS.

Capell, ein Chur-Trieriſch ſtädtlein am Rhein, ein wenig oberhalb Coblentz gelegen, allwo noch verſchiedene überbleibungen von Römiſchen gebäuden zu ſehen ſind. Wie denn einige dafür halten, daß es der alten Vicus Ambiatinus, des Kayſers Caligulæ geburts-ort, geweſen ſey. *Cluver.* German. ant.

CAPELLA, (Andr.) ein Spanier von Valentia, war erſt eine zeitlang in der ſocietät der Jeſuiten, und während deſſen Pœnitentiarius Apoſtolicus zu Rom, nahm aber hernach, um ſtrenger zu leben, den Cartheuſer-orden an. 1569 an. Der König in Spanien, Philippus II, brauchte ihn wegen ſeines exemplariſchen lebens, hin und wieder klöſter zu viſitiren, und den eingeriſſenen unordnungen abzuhelffen, machte ihn auch endlich, nachdem er unterſchiedenen klöſtern vorgeſtanden, zum Biſchoffe von Urgel in Catalonien. Er ſtarb den 12. ſept. an. 1610, und ließ comm. in Jeremiam; und in Spaniſcher ſprache: Exercitia ſpiritualia; colloquium interius cum Chriſto, &c. *Anton.*

CAPELLA, (Galeazius) ſonſt Galeazius Flavius Capra genannt, war zu Mayland an. 1487 gebohren, und brachte es in ſeinem ſtudiren ſo weit, daß er vor einen der gelehrteſten männer ſeiner zeit gehalten wurde. Er kam dahero bald bey Franc. Sforza II, damahligem Hertzog von Meyland, in groſſe gnade, der ihn zum Secretario des Raths daſelbſt machte, und ihn als Abgeſandten an die Venetianer ſchickte. Als Kayſer Carolus V Mayland eingenommen hatte, beſtätigte er denſelben in ſeiner Secretariat-ſtelle, und brauchte ihn gleichfalls zu verſchiedenen Geſandſchafften, wodurch er ſich auch bey dem Kayſer ſehr in gnaden ſetzte. Dabey ſchrieb er vieles ſo wohl in Lateiniſcher als Italiäniſcher ſprache, davon aber nicht mehr als folgende ſchrifften ans licht gekommen ſind: delle eccellenza e dignita delle Donne; de bello Muſſiano liber, und de rebus geſtis pro reſtitutione Franciſci II Mediol. Ducis, da er in 8 büchern die hiſtorie des krieges zwiſchen Carolo V und Franciſco I von an. 1521 biß 1530 beſchreibet. Er ſtarb zu Meyland an. 1537 in einem alter von 50 jahren, und ward in die kirche der Serviten begraben, da ſeine grabſchrifft befindlich. *Ghilini* theatrum. *Freheri* theatrum.

CAPELLA, (Joh. Antonius) ein Philoſophus und Medicus von Neapolis, lebte in der mitte des 17 ſeculi, und ſchrieb de ratione brutorum; opuſculum meteorologicum; de hydrophobia; in quatuor Philamarinæ familiæ proceres epinicia. *Toppi.*

CAPELLA, (Marcus Antonius) ein Minorit, gebohren zu Ateſte im Venetianiſchen, um die mitte des 16 ſeculi, war einer der vornehmſten Theologorum zu Venedig, die wieder das interdict Pauli V ſchrieben; gieng aber unvermuthet nach Bologna, und wiederlegte ſeine ſchrifften ſelbſt in einem tractat unter dem titul: de abſoluta omnium rerum ſacrarum immunitate & poteſtate principum laicorum ex lege naturæ, Moyſis & Chriſti. Darauf wurde er Commiſſarius der morgenländiſchen provintzien und Exprovincialis, wie auch Qualificator der inquiſition, ſchrieb diſſertationes de ſummo pontificatu B. Petri und de ſucceſſione epiſcopi Romani in eundem pontificatum; de neceſſitate & utilitate regiminis monarchici in eccleſia, wieder M. A. de Dominis; de appellationibus eccleſiæ Africanæ ad ſedem Romanam, wieder eben denſelben, diſſ. de cœna Jeſu Chriſti ſuprema, wieder Hieronymum Vecchieti; eine ſammlung der conſtitutionum der Nonnen zu Bononien, ingleichen der conſtitutionen ſeines Ordens; eine leichen-rede auf die Hertzogin Lucretiam Tomacelli von Pallano; und ſtarb 1625 im ſept. zu Rom. Der Abt Bontoni hat die diſſ. de appellationibus eccleſiæ Romanæ ad Africanam ſedem 1722 zu Rom wieder auflegen laſſen, und derſelben eine ſchöne nachricht von Capellæ leben und ſchrifften fürgeſetzt. *Giornale de letterati d' Italia. du Pin* bibl. des aut. eccl.

CAPELLA, (Martianus Mineus Felix) war gebürtig von Madaura, wie Caſſiodorus bezeuget, wiewol er ſich ſelbſt an einem orte einen alumnum der ſtadt Eliſſæ nennet, daher man ſchlieſſet, daß er zu Carthago müſſe aufferzogen ſeyn. Er hat zu Rom geſchrieben, wie es ſehr wahrſcheinlich iſt, und zwar zu den zeiten des Kayſers Leonis Thracis, da er denn ſchon ziemlich bey jahren geweſen, wiewohl ihn Voſſius etwas jünger macht. Er wird mit unter die Proconſulares gezehlet, und war ein mann von ziemlicher gelehrſamkeit. In ſeiner harten ſchreib-art verräth er ſich, daß er ein Africaner ſey, auch hat er verſe eingemiſchet, welcher art zu ſchreiben hernach Boethius gefolget. Seine ſatyra beſtehet aus 9 büchern, davon die beyden erſtern de nuptiis philologiæ & Mercurii tractiren, in den übrigen aber findet man einen kurtzen unterricht und lobſpruch der freyen künſte, als der grammaticæ, dialecticæ, rhetoricæ, geometriæ, aſtrologiæ, arithmeticæ und harmonicæ. Es iſt dieſes buch zum öfftern aufgeleget worden, doch iſt die edition Hugonis Grotii, welche er im 14 jahre ſeines alters heraus gegeben, die beſte. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3. de ſcient. mathem. & de Poet. Latin. *Fabritius* in bibliotheca Latina.

CAPELLARI, (Michaël) ein Italiäniſcher Poet, im 17 ſeculo, gebohren zu Belluno, übte ſich zu Padua in der jurisprudenz und theologie, beſonders aber der dichtkunſt, gieng darauf nach Rom, woſelbſt er ein anſehnliches geiſtliches beneficium erhielte, und vom Käyſer Leopoldo zum Baron, von König Ludovico XIV in Franckreich zum Ritter, und von der Königin Chriſtina zu ihrem Secretario gemacht wurde. Er ſchlug die profeſſionem humaniorum zu Padua, und die Biſchöffliche würde zu Feltri und Belluno freywillig aus, und lebte vor ſich, biß er an. 1706 den 19 febr. zu Padua ſtarb. Seine gedichte ſind zu Padua an. 1697 heraus gekommen, unter welchen eines unter dem titul: Chriſtinas ſeu Chriſtina luſtrata, zum lob erwehnter Königin verfertiget iſt. *Papadopoli* hiſt. Gymn. Pat. t. 2.

la CAPELLE, eine kleine befeſtigte ſtadt in der Picardie, und zwar in derjenigen gegend, ſo Tierache genennet wird, gegen die Hennegauiſchen gräntzen zu, ungefehr 1 meile von dem fluſſe Oyſe. Es iſt dieſe feſtung im 16 ſeculo erbauet, um die Niederländer dadurch zu verhindern, daß ſie nicht in die Picardie einfallen möchten. Die Spanier nahmen ſie an. 1636 weg, das nächſtfolgende jahr aber wurde ſie von dem Cardinal de la Valette wieder erobert, und ſonſt auch noch mehrmahls verlohren und wieder eingenommen.

Capellendorff, Capelndorff, ein ſchloß und amt in Thüringen, eine meile von Jena, dem Hertzoge zu Sachſen-Weymar gehörig. An. 1452 beſaſſen es die von Vitzdum, Apoldiſcher linie; als ſie aber des Hertzogs Philippi von Burgund an die Hertzoge zu Sachſen abgeſchickte Geſandten aufgefangen, und hieher in verwahrung gebracht hatten, ward es in gedachtem jahr erobert. Es war auch ehemals allhier ein berühmtes Ciſtercienſer Nonnen-cloſter, welches an. 1202 von Burggraf Dietrichen zu Kirchberg geſtifftet, bey der religions-änderung aber ſeculariſirt worden. *Fabricii* orig. Sax. p. 723. *Gregorii* jetzt flor. Thüring. *Beyeri* geog. Jen.

CAPELLETTI, werden bey den Venetianern die trouppen ſowohl von der infanterie als von der leichten reuterey genennet, welche ſie von ihren unterthanen in Sclavonien, Albanien, Dalmatien und der Morlachey zuſammen bringen, und wegen der abſonderlichen treue, ſo dieſelben allezeit gegen die Republic, vornemlich aber wider den Türcken, ſehen laſſen, ſo hoch ſchätzen, daß ſie ihre beſte plätze auf dem veſten lande damit beſetzen, auch beſtändig 2 compagnien fußvolck davon zu Venedig haben, welchen ſie die bewachung des Hertzoglichen pallaſts und des platzes von S. Marco anvertrauen. *Amelot* hiſt. du gouv. de Veniſe p. 66. 67. *Saint Didier* ville & rep. de Veniſe p. 266.

CAPELLIANUS, des Römiſchen Kayſers Maximini Landvoigt in Mauritanien, zu ende des 3 ſeculi. Er fiel die beyden Gordianos, den vater und ſohn, mit krieg an, welche ſich mit des Römiſchen Raths bewilligung zu Kayſern hatten declariren laſſen. Der ſohn wurde im 46 jahr ſeines alters in der ſchlacht umgebracht, und der vater tödtete ſich aus kummer. *Capitolinus* in Gordiano.

CAPELLO, ſtadt, ſiehe CANOPINA.

CAPELLO, eine der edelſten Venetianiſchen familien, ſo aus Capua urſprünglich, von dannen ſie ſich im 9 ſeculo aus furcht vor den Saracenen nach Venedig gewendet. Sie hat unterſchiedene Procuratores von San Marco, Generals und andere berühmte männer hervor gebracht. Die Procuratores ſind Marinus, erwehlt an. 1263; Johannes an. 1486; Antonius an. 1523; Paulus an. 1524; Andreas an. 1557 und Vincentius an. 1538. Dieſer letztere gelangte zu ſolcher würde an des Hertzogs Petri Lando ſtatt. Der Senat ließ ihm zu ehren eine ſtatue zu pferde zu Santa Maria Formoſa aufrichten, allwo er begraben liegt. Sein epitaphium meldet, daß er dreymal General-Capitain zur ſee geweſen; daß er die kriegs-diſciplin auf der flotte wieder in den ſchwang gebracht; daß er Barbaroſſam, den General der Ottomanniſchen armade, bey Preveſa eingeſchloſſen gehabt, und daß er eine vollkommene victorie über ihn hätte erlangen können, wenn der Chriſten unglückliches ſchickſal es nicht verhindert, (das iſt, wenn der Printz Doria, General von der Spaniſchen galeeren, ſeine ſchuldigkeit gleichfalls hätte in acht nehmen wollen.) Dieſer Vincentius war ein ſohn Nicolai Capello, welcher gleicher geſtalt General-Capitain zur ſee, und zwar in dem kriege wider den Türckiſchen Kayſer Bajazeth II, war; da er denn das Königreich Cypern, welches derſelbe einzunehmen trachtete, glücklich erhielt. An. 1580 ward Hieronymus Capello gebraucht, einige ſtreitigkeiten, ſo zwiſchen dem Hertzoge Wilhelmo von Mantua und denen von Verona entſtanden waren, zu entſcheiden. An. 1645 ward Johannes Capello zum Procurator von San Marco, und zum General-Capitain erwehlt. Der Groß-Hertzog von Florentz, Franciſcus, nachdem ihm an. 1578 ſeine erſte gemahlin Johanna, eine tochter des Kayſers Ferdinandi I, geſtorben war, heyrathete an. 1579 Blancam Capello, welcher die Republic damals die ehre anthat, ſie zu ihrer tochter, und alſo den gedachten Groß-Hertzog zu ihrem ſchwieger-ſohn, anzunehmen, welcher aber mit ihr keine kinder gezeugt. Die Capelliſche familie beſitzt unter andern eine mit ſehr vielen koſtbarkeiten, und beydes von der natur und von der kunſt hervor gebrachten merckwürdigen dingen angefüllete raritäten-kammer. *Amelot de la Houſſaye* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 24. 103. 508. 537. *Sanſovini* Venetia. *Freſchot.* Pregi della nobiltà Veneta p. 43. ſq.

CAPELLUS, (Rudolphus) war an. 1634 zu Hamburg gebohren. Nachdem er daſelbſt guten grund zu ſeinem ſtudiren gelegt hatte, gieng er an. 1652 nach Wittenberg, und weil er ein herrliches gedächtniß hatte, legte er ſich ſonderlich auf die litteratur und hiſtorie, trieb aber zugleich dabey die theologie, und gieng das folgende jahr nach Gieſſen, da er ſich fleißig im diſputiren übte. Hierauf begab er ſich wieder nach hauſe, und wurde an. 1660 Prof. eloquentiæ, reiſete aber noch ſelbiges jahr nach Gieſſen, und wurde Doctor theologiæ. Als an. 1675 das gymnaſium eine neue einrichtung erhielt, und vier neue Profeſſores bekam, wurde er Profeſſor hiſtoriarum und Græcæ linguæ, welches amt er biß an ſein ende verwaltet. Er ſtarb an. 1684 am hitzigen fieber, als er eben an einer ſchrifft vom creutz Chriſti drucken ließ. Sonſt hat er heraus gegeben: erfahrung und vorſtellung des Norden;

Cavii tabulas ſcriptorum eccleſiaſticorum; nummophylacium Lüderianum; ſyntagma lectionum bibliothecarium; exclamationem de S. Luthero, ejusque divino reformationis opere, und verſchiedene andere. Seine Byzantina ſind erſt nach ſeinem tode heraus gekommen. *Gœtzii* elogia Theologorum ſec. 16. & 17.

CAPELLUS, (Jacobus und Ludovicus) ſiehe CAPPELLUS.

CAPELUCHE, ein ſcharff-richter zu Paris, war an. 1418 das haupt einiger aufrühriſchen, und als die innerlichen ſtreitigkeiten in Franckreich zwiſchen Armagnac und Burgund im ſchwange waren, hielt er es mit dem Hertzoge von Burgund. Er wurde aber nichts deſtoweniger auf befehl dieſes Hertzogs enthauptet, weil er ſich unterſtanden, mit dem Hertzoge ſich gar zu gemein zu machen, und deſſelben hand zu berühren. *Juvenalis de Urſinis* hiſt. du Roy Charles VI.

CAPENA, eine ſtadt, ſiehe CANOPINA.

CAPER, (Flavius) ein alter Lateiniſcher Grammaticus, hat de orthographia und de verbis dubiis geſchrieben, welche werckgen in Putſchii grammaticis antiquis ſtehen. *Fabricius.*

CAPERIUS, (Joh.) gebürtig von Ryſſel, war ein Philoſophus und Theologus zu Löven, wie auch Canonicus der collegiat-kirche S. Petri daſelbſt, und ſtarb zu Ryſſel an. 1559 den 12 may. Er ſchrieb de vera Chriſti eccleſia, deque eccleſiæ & ſcripturæ auctoritate; de hæreſi & modo coërcendi hæreticos; de origine Canonicorum & eorum officio; de perpetua ſacerdotum caſtitate; de indulgentiis &c. *Andreæ* bibl. Belg.

Capernaum oder Capharnaum, eine ſtadt in Galiläa, an dem weſtlichen ufer des ſees Tyberias, im ſtamme Napthali; welche zwar ihrer handlung und nahrung halben, aber dadurch noch weit mehr berühmt worden, weil Chriſtus ſelbige zu ſeiner wohnſtadt erwehlet, und viel herrliche wunderwercke daſelbſt verrichtet hat, weswegen er ihr auch zur ſtrafe ihres unglaubens ein ſchweres gericht drohete. Unter andern iſt S. Matthæus, welcher ein zöllner daſelbſt war, zum Apoſtel-amte allhier beruffen worden. Nicht weit davon weſtwärts lieget ein berg, mons Chriſti genannt, weil nemlich unſer Heyland daſelbſt öffters ſoll gelehret haben, und auch allda nach ſeiner auferſtehung ſeinen jüngern Petro, Thomæ, Nathanael, Jacobo und Johanni erſchienen ſeyn. Heutiges tages iſt Capernaum gantz verwüſtet, nachdem ſie Solymann eingeäſchert hat, und wird von einigen familien der Mohren bewohnet, welche von den pilgrimen, die dieſen ort beſehen wollen, geld fordern. *Matth*, c. 4. & 9. *Marci* 2. *Joh*. 21. &c. *Bünting* itin. ſcr. &c.

CAPERUACA, ein fluß, ſiehe APURUVACA.

CAPES, ein fluß in dem Königreiche Tunis, entſpringet aus dem berge Atlas, und ergießt ſich in das mittelländiſche meer bey Capes, woſelbſt auch ein meer-buſen dieſes namens iſt. Sein waſſer iſt ſaltzig und warm. *Marmol.*

CAPES, eine ſtadt auf der küſte von Barbarien, ſiehe CABES.

CAPETINGI werden die Könige in Franckreich genennet, ſo aus dem dritten geſchlechte entſprungen, welches von Hugone Capeto ſeinen urſprung nimmt, und von an. 987 an biß jetzo gedauret hat.

CAPETUS, ein ſohn des Capys, und der achte, oder nach anderen, der ſechſte König der Lateiner, von Ænea herſtammend, ſo von A. M. 3064 an, 26 jahr lang regieret. Sein ſohn und nachfolger am Reich hieſſe, nach Livii bericht, Tiberinus, von welchem der fluß Tiber den namen haben ſoll; wiewohl einige den Tiberinum weiter hinunter ſetzen, und des Capeti nachfolger Capys nennen. *Livius. Dionyſ. Halicarnaſſ. &c.*

Capgrave, (Johannes) ein Auguſtiner-Münch, aus Gent gebürtig, war im 15 ſeculo des Hertzogs von Glocester Humphredi beicht-vater, und ſchrieb einen catalogum Sanctorum Angliæ, nebſt andern tractaten. *Bentheim.*

CAPHAREUS, ein berühmtes vorgebürge in der inſul Negroponte, anjetzo Capo del Oro oder il Capo Fighera genannt, auf der oſtwärts gelegenen ſpitze der inſul. Es iſt daſelbſt ſehr gefährlich zu ſchiffen, weil viele felſen und ſtein-klippen davor liegen. Allhier rächete Nauplius, König von Eubœa, den tod ſeines ſohns Palomedes, ſo durch des Ulyſſes verrätherey war umgebracht worden. Denn als die Griechen von der belagerung der ſtadt Troja wieder zurück kamen, machte Nauplius auf der ſpitze dieſes berges ein feuer, daß ſie bey nachts-zeit glaubten, als wenn daſelbſt ein hafen ſey, welches verurſachte, daß viel von ihren ſchiffen an den daherum gelegenen klippen zerſcheiterten. *Virgilius* Æneid. l. 2. *Ovid.* met. *Priſcianus.*

Capharnaum, ſiehe Capernaum.

CAPI-AGA oder CAPOU-AGASI, alſo wird der Großmeiſter von dem ſeraglio genannt, welcher der vornehmſte unter den weiſſen verſchnittenen, und ſtets um des Sultans perſon iſt. Er führt auch die fremden Abgeſandten zur audientz, und alle wichtige geſchäffte gehen erſt durch ſeine hand, ehe ſie der Kayſer erfähret. Es muß ihn deswegen jederman verehren und beſchencken. Denn niemand kan in des Kayſers gemach kommen noch heraus gehen ohne ſeine ordre; und wenn der Groß-Vezier mit dem Kayſer reden will, ſo muß ihn dieſer Capi-Aga erſt anmelden. Er trägt den turban im ſeraglio, und gehet allezeit zu pferde. Den Sultan begleitet er bis zu den gemächern der Sultanin, und bleibet ſo dann vor der thür ſtehen. Für ſeine tafel werden ihm täglich 10 ſultaninen, welche nach unſerer müntze 20 rthlr. ausmachen, bezahlet. Es ſind Capi-Aga geweſen, ſo nach ihrem tode 2 millionen hinterlaſſen, welches alles dem Sultan wieder zufällt. Wenn der Capi-Aga ſeine charge aufgiebet, und das ſeraglio verläſſet, kan er nicht Baſſa werden. *Taverniers* beſchr. des ſeragl.

CAPIFERREUS, (Petrus Dominicus Magdalenus) ein JCtus und Advocat zu Rom, lebte zur zeit des Pabſts Sixti V, und ſchrieb de numero teſtium in teſtamentis requiſito. *Mandoſii* bibl. Rom.

CAPIFERREUS, (Franciſcus Magdalenus) ein Prediger-Münch von Rom, ſtarb zu Perugia an. 1632 im dec. nachdem er heraus gegeben: elenchum librorum omnium, in indice prohibitorum, ordine alphabetico digeſtum. *Mandoſii* bibl. Rom. *Echard* bibl. Prædicat.

CAPILUPI, (Camillus) gebürtig von Mantua, gab an. 1572 zu Rom ein buch heraus, il ſtratagema genannt, darinnen er die Pariſiſche blut-hochzeit erzehlet, und zugleich alle dazu gemachte anſchläge meldet. Es ward bald ins Frantzöſiſche überſetzt, und war dem hofe nicht angenehm, als welcher damahls nicht wort haben wolte, daß dieſes eine lange angelegte ſache geweſen. Man zehlet ihn auch unter die Lateiniſchen Poeten. Er hatte 2 bruder Hippolytum, der Biſchoff zu Fano ward, und einen guten Poeten abgab, und Lælium, deſſen hernach gedacht wird. *Thuan*, l. 52. *Teiſſier* addit. aux elog. t. 1. p. 179. *Bayle.*

CAPILUPI, (Lælius) von Mantua, hat ſich dadurch am meiſten bekannt gemacht, daß er mit einer ſonderbaren geſchicklichkeit aus Virgilii verſen gedichte von allerhand materien zuſammen ſetzen können, und darinnen Auſonium, die Probam Falconiam und andere, ſo eben dergleichen vorgenommen, übertroffen. Es ſind dieſe ſeine centones an. 1590 zu Rom heraus gegeben worden; doch befindet ſich der wider die Mönche nicht mit dabey, wohl aber in des Naogeorgi regno papiſtico, auch in Wolffii lectionibus memorab. Es iſt gewiß, daß dieſe centones voller geiſt ſind, und darinnen viele ſachen mit Virgilianiſchen ſehr wohl zuſammen geſetzten verſen ausgedruckt werden, von denen nicht leicht jemand vermuthen ſolte, daß man ſie durch zuſammenfügung der halben oder ſonſt geſtümmelten verſen des obgemeldten Poeten könte heraus zwingen. Allein das iſt dabey ſehr zu tadeln, daß nirgend mehr geiſt, kunſt und fleiß gezeigt wird, als wo dieſer auctor die allergarſtigſte ſachen, und zwar ſolche, die er ohne ſchaden des übrigen hätte auslaſſen können, hat wollen beſchreiben. Er ſtarb zu Mantua den 3 jan. an. 1560, ſeines alters 62 jahr und 13 tage. Sein vetter Julius Capilupi war gleichfals ein guter Poet, und ſoll ſonderlich in elegiiſchen verſen excelliret haben. Er verfertigte auch einige centones, welche ſeines vettern Lælii centonibus mit angehänget ſind, und ſelbige noch übertreffen ſollen. *Thuan.* l. 26. *Poſſevin.* bibl. ſelect. l. 17. c. 24. *Ghilini* theatr. t. 1. p. 145. *Borrichius* de poetis p. 96. *Bayle.*

CAPISTRANUS, (Johannes) ein ſehr berühmter Franciſcaner-Münch, war an. 1386 den 24 jun. in dem flecken Capiſtrano in der provintz Abruzzo bey der ſtadt Aquila, aus dem edlen geſchlechte der Chiolorum gebohren. Er war in ſeiner jugend ein ſchüler Bernhardini Senenſis, deſſen anverwandter er auch war, und begab ſich hernach in den Franciſcaner-orden ſtrictioris obſervantiæ, darinnen er zweymahl Vicarius generalis in den partibus ciſmontanis, wie auch inquiſitor geweſen. Er hat viele reiſen und geſandſchafften zu vermehrung und ausbreitung ſeines ordens verrichtet. Sonderlich aber hat er ſich durch ſeinen eyfer, ſeine beredſamkeit, und ſein ſtrenges leben in groſſes anſehen gebracht. Dannenhero man ihn nach Böhmen ſchickte, an der bekehrung der Hußiten zu arbeiten; auch predigte er in Teutſchland, Böhmen, Schleſien, Mähren, Ungarn und Polen eine creutzfahrt wider die Türcken. Seine buß-predigten ſollen in vielen ſtädten von ſolcher würckung geweſen ſeyn, daß die einwohner nicht allein von ihrer kleider-pracht abgeſtanden, ſondern auch ihre charten, würffel und andre zum ſpielen gehörige werckzeuge auf einen hauffen getragen und verbrannt. Seine beredſamkeit kam dem Johanni Hunniadi ſo wohl zu ſtatten, daß er an den ſiegen, ſo dieſer gegen die Türcken erhielte, nicht wenig theil hatte; ſonderlich an dem entſatz der von den Türcken an. 1456 belagerten veſtung Belgrad; ſintemahl er die ſoldaten nicht allein mit ſeinen reden aufgemuntert, ſondern auch das creutz an ſtatt der fahne geführet, und vornen an in der ſchlacht ſehr tapffer geſtritten. Worüber denn auch, wie es ſcheinet, zwiſchen ihm und Hunniade eine eiferſucht entſtanden, indem Johannes Hunniades in ſeinem bericht von dieſem ſiege Capiſtrani gar nicht gedenckt, gleichwie auch Capiſtranus in dem ſeinigen Hunniadis keine meldung thut. Doch ſoll hernach Capiſtranus dem Hunniade in der tödtlichen kranckheit, worein er nach wenig monaten verfallen, alle geiſtliche hülffe geleiſtet haben. Er folgte ihm auch bald ſelbſt im tode; maſſen er 7 wochen nach Corvini tode den 23 oct. an. 1456 zu Willak in Ungarn geſtorben. Er iſt von Alexandro VIII im oct. an. 1690 canoniſirt worden. Er hat ſpeculum clericorum; de poteſtate Papæ & Concilii contra Baſileenſes; de pœnis inferni & purgatorii; de dignitate eccleſiaſtica ad Nicolaum V Papam; de illuſtranda conſcientia; de pœnis injungendis; de ſapientia Chriſti; de paupertate Chriſti; defenſorium tertii ordinis a Franc. inſtituti; adverſus Joh. Rockizan u. a. m. geſchrieben. Amandus Hermann hat eine weitläufftige lebens-beſchreibung von ihm unter dem titul Capiſtranus triumphans in fol. an. 1700 heraus gegeben. *Æneas Sylvius. Blondus. Trithemius. Bonfinius* rer. Ungar. dec. 3. lib. 8. *Dubravius* l. 29. hiſt. Bohem. *Iſthuanf.* hiſt. Ung. l. 20. *Poſſevin. Wading.* continuat. *Baron. Bellarmin.* & *Labbe* de ſcr. eccl. t. 1. *Wharton.* in ap. ad Cave hiſt. lit. *Valvaſor* ehre des Hertzogth. Crain l. 8. c. 1. p. 498. ſeq. *Bayle.*

CAPISUCCHI oder CAPIZUCCHI, eine Römiſche familie, woraus in den letztern ſeculis unterſchiedene berühmte perſonen entſproſſen. Vincentius Armannus hat eine eigene hiſtorie von dieſer familie geſchrieben, deren genealogie auch Ughelli verfertiget hat. Ingleichen gedencket ihrer Tarquinius Gallucci de bello Belgico lib. 1. *Bayle.*

CAPISUCCHI, (Blaſius) Marquis von Monterio, General der Päbſtlichen trouppen zu Avignon, machte ſich durch ſeine tapfferkeit und groſſe kriegs-erfahrenheit berühmt. Als Poitiers an. 1569 von den Reformirten belagert wurde, und dieſe eine brücke über den fluß verfertigten, die ſtadt zu beſtürmen, ſprang er mit 2 andern perſonen in das waſſer, ungeachtet man ſtarck auf ſie ſchoß, und durchſchnitte die bänder, damit die brücke zuſammen gefaſſet war, worauf ſelbige auseinander gieng, welcher verrichtung Pius V ſelbſt in einer bulle rühmlich gedencket. Er diente damahls unter Paulo Sforzia, einem bruder des Marcheſe di Santa Fiore. Hernach diente er in den Niederlanden unter dem Hertzoge von Parma, welcher ihn an. 1584 der ſtadt Cöln in der ſtreitigkeit, die mit dem Churfürſten Gebhard von Truchſes entſtanden, zum ſuccurs ſchickte. Hiernächſt wurde er General-Lieutenant über die trouppen des Groß-Hertzogs von Florentz, und commandirte die armee des Pabſts in Avignon und der Grafſchafft Venaiſſin. In der Vaticaniſchen bibliothec wird ein volumen ſeiner briefe, ſo er an den Cardinal Aldobrandini geſchrieben, aufgehoben. *Strada* dec. 2. l. 5. &c. *Davila* l. 5. *Mandoſius* bibl. Rom. p. 226. *Bayle.*

CAPISUCCHI, (Camillus) Marquis von Poggio Catino, des obigen bruder, war gleichfals wegen ſeiner kriegs-verdienſte im 16 ſeculo berühmt. Nachdem er unterſchiedene proben ſeiner tapfferkeit in der ſchlacht bey Lepanto und in den Niederlanden abgelegt, gab ihm der Hertzog von Parma an. 1584 ein regiment zu fuß, worauf er noch eine zeitlang unter ihm diente, und hernach die trouppen des Pabſts commandirte, ſonderlich aber in Ungarn groſſe ehre einlegte. Er ſtarb im nov. an. 1597 im 60 jahre ſeines alters. Er war auch in der mathematic und fortifications-wiſſenſchafft wohl erfahren, und hat einen tractat de officio præfecti caſtrorum geſchrieben, ſo aber noch nicht gedruckt worden. *Strada* de bello. *Mandoſius* in bibl. Rom. *Bayle.*

CAPISUCCHI, (Johannes Antonius) Cardinal des tituls S. Pancratii, hernach des heiligen creutzes von Jeruſalem, und endlich S. Clementis, war erſtlich Canonicus im Vatican, und hernach Auditor di Rota unter Paulo III. Paulus IV machte ihn zum Cardinal und Biſchoff zu Lando, und ſetzte ihn in das inquiſitions-gerichte. Unter Pio V war er Præfectus ſignaturæ gratiæ, Gouverneur von Gualdo, und hatte den character eines Legati apoſtolici. Er ſtarb den 29 jan. an. 1569 im 54 jahre ſeines alters. *Mandoſius* bibl. Rom. *Bayle.*

CAPISUCCHI, (Paulus) war Canonicus im Vatican, Referendarius utriusque ſignaturæ, Auditor di rota, Biſchoff zu Nicaſtro, Vicarius generalis Clementis VII und Pauli III, Præfectus ſignaturæ gratiæ, und Vice-Legatus in Umbrien. Er ſtillete die unordnung, die zu Perugia entſtanden, und brachte dieſe ſtadt wieder unter den Päbſtlichen gehorſam. Nicht weniger verſchaffte er, daß in Avignon die factiones aufgehoben wurden. Clemens VII verordnete ihn, die eheſcheidungs-ſache Henrici VIII in Engelland zu unterſuchen, und war er damahls Decanus di rota. Er ſtarb zu Rom an. 1539 im 60 jahre ſeines alters. *Mandoſius* in bibl. Rom. *Bayle.*

CAPISUCCHI, (Raimundus) ein ſohn Pauli Capiſucchi, Marquis von Poggio Catino, war an. 1615 gebohren, und hieß eigentlich Camillus, nahm aber hernach den namen Raimundus an. Er begab ſich in dem 14 jahre ſeines alters in den Dominicaner-orden, und lehrte die philoſophie öffentlich zu Rom. Innocentius X machte ihn zum Secretario der congregation des indicis expurgatorii. Nachmahls kam er mit in die congregation examinis Epiſcoporum. An. 1654 wurde er Magiſter S. Palatii, von Alexandro VII aber dieſer ſtelle wiederum entſetzt, weil er Vincentii Baronii buch, ethices chriſtianæ ſeptendecim loci genannt, darinnen dieſer den Cardinal Nithard angegriffen, approbirt hatte. Doch da man ſeine unſchuld erkannt, bekam er nicht allein hernach wiederum die affection des Pabſts, und unter Clementis X regierung ſeine vorige ehren-ſtelle, ſondern wurde auch endlich unter Innocentio XI an. 1681 Cardinal, und ein mitglied der meiſten congregationen. Er ſtarb den 12 apr. an. 1691, und hinterließ ſeinen angenommenen neſen, Graf Alexandrum Mareſcotti Capiſucchi, zum erben. Er hat ſonſt auch unterſchiedene ſchrifften verfertiget, als da ſind: controverſiæ theologicæ; morales; dogmaticæ; ſcripturales ad mentem D. Thomæ Aquinatis reſolutæ; appendices ad controverſias ſupradictas; vita B. Johannis Chiſii; cenſura ſeu votum ad librum de cultu & veneratione ſanctorum V. T.; diſcurſus de gradu virtutum in ſanctis canonizandis requiſito, &c. *Mandoſius* in biblioth. Rom. *Baron.* apolog. t. 2. l. 5. p. 343. ſeq. *Palatii* faſti Cardin. t. 4. *Voyage hiſt. d'Italie* p. 293. *Bayle.*

CAPITANATA, eine provintz im Königreiche Neapolis, ſoll ihren namen von den Griechiſchen Gouverneuren, die Capitani genennet worden, bekommen haben, als die Griechiſchen Kayſer dieſe provintzen, und die Teutſchen Kayſer das übrige theil von Italien innen hatten. Sie hat oſt- und nordwerts das Adriatiſche meer, und weſtwerts die Grafſchafft Moliſe, ſüdwerts aber das land Barri, Baſilicata und il Principato oltra. Capitanata iſt der alten Apulia Daunia. Die ſtädte darinnen ſind Monte S. Angelo, Aſcoli, Lucera, Ardona, Boviano, Arpi, Fiorenzuola, Troya, Siponte, &c. Es iſt auch darinnen der berg Gargan, welcher wegen der erſcheinung S. Michaelis ſehr berühmt iſt. Dieſe provintz iſt ſehr fruchtbar, und eine der beſten im Königreiche Neapoli. *Alberti* deſcr. Ital. *Merula* coſmog. *Marzella* deſcr. di Napl. *Sigonius* de regno Ital. l. 8.

CAPITANEUS, (Petrus) ein Medicus von Middelburg, wurde zu Valentia Doctor. Er war zu Roſtock, und hernach zu Coppenhagen Profeſſor medicinæ, woſelbſt er an. 1557 geſtorben, und conſilium antipeſtilentiale; de potentiis animæ &c. nachgelaſſen. *Bartholinus* de ſcript. Dan. *Vindingii* acad. Hafn.

CAPITANIA, iſt ein name in Braſilien, womit die von den Portugieſen daſelbſt angerichtete 14 Gouvernements beleget worden.

CAPITO, der 25 Patriarche von Jeruſalem, ſuccedirte Juliano II, und beſaß dieſe würde biß auf das 25 jahr des Kayſers Commodi, d. i. auf das jahr 185. *Euſeb.* in chron. *Baron.* in annal.

CAPITO, (Attejus) ward unter Auguſti regierung nebſt Labeone vor eine zierde der Römiſchen Republic in friedens-zeiten gehalten, wie ſolches lob dieſen beyden von Tacito beygeleget wird. Er war allerdings ein groſſer Rechtsgelehrter, der aber bey den Dictatis ſeiner Præceptorum treulich hielt, dahingegen Labeo offt von den meynungen ſeiner lehrmeiſter abgieng, welcher zwiſt nach der hand den ſecten der Sabinianer oder Caſſianer, und Proculejaner oder Pegaſianer den urſprung gegeben. Seinen ruhm befleckte er durch ungereimte heucheleyen, mit denen er ſich die gunſt der Kayſer zu erwerben ſuchte, durch die er auch biß zu der Bürgemeiſter-ſtelle in Rom geſtiegen iſt. Zum exempel, als Lucius Ennius verletzter majeſtät angeklaget wurde, daß er das bildniß Tiberii habe einſchmeltzen und verarbeiten laſſen, Tiberius aber die ſache nicht wolte gerüget wiſſen, ſtellete ſich Capito, als ob er vor des gemeinen weſen beſtes redete, und ſagte: der Kayſer ſey nicht befugt dem Rathe das recht zu nehmen über verbrechen zu richten; eine ſolche that müſte man nicht ungerochen aſſen hingehen; was den Kayſer allein angehe, darinnen könne er langſam zum zorne ſeyn, aber das dem gemeinen weſen angethane unrecht könne er ſo vor ſich dem verbrecher nicht verzeihen. It. als Tiberius ein neues Lateiniſches wort gebraucht hatte, und darüber die meynung der Grammaticorum in Rom hören wolte, ſagte Capito: es ſey ein alt gut wort, und wenn es nicht dergleichen wäre, würde es darzu werden, und es würde die ſtadt dem Kayſer zu gefallen, es leichte unter die alten rechnen. Dagegen aber der Grammaticus Pomponius gar wohl antwortete: Capito leugt; denn der Kayſer kan wohl den menſchen das Römiſche Bürgermeiſter-recht verleihen, aber nicht den wörtern. Mit dergleichen reden hat ſich Capito verhaßt und lächerlich gemacht. Er hat commentaria ad 12 tabb.; conjectaneorum l. 260; de pontificio jure l. 10; collectanea de officio ſenatorio; de jure ſacrificiorum &c. geſchrieben, die hin und wieder beym Gellio, Macrobio, und andern angeführet werden. *Rutil.* in vit. JCt. c. 48. *Bertrandus* in JCt. l. 2. c. 51. *Grotius* in JCt. l. 1. c. 12.

CAPITO, ein Griechiſcher Hiſtoricus aus Lycien, lebte um das ende des 4 ſeculi, und beſchrieb in 8 büchern die geſchichte Iſauriens, Lyciens und Pamphyliens, überſetzte auch die Römiſche hiſtorie des Eutropii. Stephanus Byzantinus hat ſeiner öffters erwehnt. *Voſſius* hiſt. Græc. l. 3.

CAPITO, (Robertus) ſiehe ROBERTUS.

CAPITO, (Wolffgangus Fabritius) war zu Hagenau in dem Elſaß an. 1478 gebohren. Er ſtudirte zu Baſel, und wurde ſeinem vater zu gefallen an. 1498 zu Freyburg im Brißgau Doctor medicinæ; weil er aber mehr belieben zur theologie trug, legte er ſich nach deſſen tode auf dieſes ſtudium, und wurde in ſolcher facultät an. 1504 zu Baſel ebenfals Doctor, worauf er ſich nach Freyburg in Brißgau begab, und die theologiam ſcholaſticam lehrte. Er legte ſich aber auch auf die rechts-gelehrſamkeit, und hörte 4 jahr den berühmten JCtum Zaſium, biß er von Philippo Roſenbergen, Biſchoff zu Speyer, nach Bruchſal in dem Speyeriſchen gebiete zu einem Prediger beruffen wurde. Hier machte er ſich mit Joh. Oecolampadio, der zu Heidelberg lebte, bekannt, und ließ ſich an. 1513 von einem bekehrten Juden in der Hebräiſchen ſprache unterrichten. Von Bruchſal wurde er nach Baſel beruffen, und zum Prediger in dem Münſter beſtellet; woſelbſt er den erſten grund der Proteſtantiſchen kirche geleget, auch als ein mitglied der Baſeliſchen theologiſchen facultät ſowohl Caſparum Hedionem, als Joh. Oecolampadium, welche hernach ihm in dem religions-ſtreit hülffe geleiſtet, zu Doctoribus theologiæ hat machen helffen. Endlich nahm ihn der Cardinal Albertus von Brandenburg, Ertzbiſchoff zu Mayntz, zu ſich, und machte ihn zu ſeinem Hof-Prediger und Cantzler. Er wurde Doctor juris canonici, und wegen ſeiner wiſſenſchafften in unterſchiedenen wichtigen geſchäfften und geſandſchafften gebrauchet. Daher auch der Kayſer Carolus V ihn und ſeine gantze familie in den adel-ſtand erhoben. Doch allen ungeachtet, weil er die reformation in Mayntz nicht zum ſtande bringen konte, verließ er dieſen ort, und gieng mit Martino Bucero nach Straßburg, woſelbſt er noch an. 1523 Probſt zu S. Thomas wurde. An. 1525 ward er nach Hagenau beruffen, allwo er die Römiſch-Catholiſchen gebräuche abſchaffete, und predigte. An. 1528 wohnte er der diſputation zu Bern mit bey, brachte alsdann ſeine übrige zeit zu Straßburg mit predigen und vorſorge vor die kirche zu, und ſtarb an. 1541 im dec. an der peſt, als er von dem Reichs-tage zu Regenſpurg nach hauſe gekommen. Er hat mit Oecolampadio vertraute freundſchafft gehalten, auch deſſen wittwe geheyrathet, und ſein leben beſchrieben. Nach ihrem abſterben verheyrathete er ſich zum andern mahl mit Agnes, einer gelehrten weibs-perſon. Unter ſeinen ſchrifften ſind: inſtitutiones Hebraicæ; enarrationes in Habacuc & Hoſeam; de reformando a puero theologo; explicatio in hexaëmeron; eine groſſe anzahl briefe, darunter einige von gar wichtigen ſtücken handeln, und gar fürtrefflich geſchrieben ſind, ꝛc. *Pantaleon* proſop. P. 3. *Scultetus* in annal. *Sleidanus* comment. *Adami* theol. *Freher. Seckendorf.* Lutheran. lib. 1. §. 41. n. 4.

CAPITOLINUS JUPITER, ſiehe JUPITER.

CAPITOLINUS, (Julius) ein geſchicht-ſchreiber, lebte zu ende des 3 und anfange des 4 ſeculi, unter der regierung Diocletiani, welchem er das leben Antonini Pii und Veri; dem Kayſer Conſtantino das leben Clodii Albini, Opilii Macrini, der beyden Maximinorum und dreyer Gordianorum dedicirte. Er beſchrieb auch das leben Balbini und Maximi, dedicirte aber ſelbiges niemanden; wie er denn auch noch verſchiedene andere ſchrifften verfertigte, die aber untergegangen. Es ſind durchgehends in allen dieſen leben viel gute ſtücke, ſonderlich von briefen, Römiſchen Raths-erkänntniſſen, Kayſerlichen edicten ꝛc. welche Capitolinus mit groſſem fleiß geſammlet, und die ſowohl der hiſtorie als den alten gewohnheiten groſſes licht geben können. Trebellius Pollio in vitis 30 tyrann. gedencket auch eines Cornelii Capitolini, welcher zu den zeiten Aureliani gelebet; deſſen ſchrifften aber nicht mehr vorhanden. Ein anderer Cajus Julius Capitolinus iſt an. 274 mit dem Kayſer Aureliano Bürgermeiſter geweſen. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2. c. 4. & 7. *Hanckius* de ſcript. rer. Rom. P. 1. c. 37. *Fabricii* bibl. Lat. p. 153.

CAPITOLIUM, wurde die veſtung zu Rom genennet, welche auf dem Tarpejiſchen berge angelegt, und woſelbſt dem Jupiter zu ehren ein tempel erbauet war. Tarquinius Priſcus legte A. V. 140 den erſten grund dazu, und Tarquinius Superbus führte das werck meiſtens aus. Es kam aber erſt nach vertreibung der Königlichen familie völlig zu ſtande, und ward von dem Bürgermeiſter M. Horatio Pulvillo eingeweihet. Doch iſts zweifelhafft, in was vor einem jahre es eigentlich geſchehen ſey. Der name Capitolium kömmt her von dem Lateiniſchen wort caput, weil man, nach Dionyſii Halicarnaſſenſis bericht, einen menſchen-kopff daſelbſt gefunden, als man den grund gegraben. In den einheimiſchen unruhen zur zeit des

Sull=

Sullæ gienge dieſes ſchloß im brand auf, welches hernach der Rath wieder bauen ließ, und hatte Q. Luctatius Catulus die ehre ſolches einzuweyhen. Als Vitellius mit Sabino, dem bruder Veſpaſiani, ſchon angefangen hatte von abtretung des Reichs unter währendem anmarſch Veſpaſiani gegen Rom zu handeln, die Vitellianiſche ſoldaten aber dieſe handlung zerſtöret, und Sabinum ſamt Domitiano in dem Capitolio beſtürmten, kam ſolches unverſehens in brand, ohne daß man gewiß ſagen konte, welches von beyden theilen ſolches zuerſt angelegt, und wurde faſt völlig vom feuer verzehrt. Doch richtete Veſpaſianus ſolches nach kurtzem ſehr prächtig wieder auf. Als es aber nochmahls durch einen donner-ſtral unter Titi regierung entzündet und verzehret worden, ließ es nachgehends Domitianus mit groſſer pracht wieder erbauen, und verordnete darnebſt gewiſſe ſpiele, die alle 5 jahr einmahl ſolten gehalten werden. Von dieſen Capitoliniſchen ſpielen rechneten ſie nachmahls ihre zeit, gleichwie die Griechen nach den Olympiſchen. Nachgehends haben die Chriſten eine kirche daſelbſt aufgerichtet, Ara cœli genannt. Das heutige Capitolium iſt ein neues gebäude, und muß mit dem alten nicht confundirt werden. Auf den ſchlag des Römiſchen ſind nachgehends auch in andern ſtädten Römiſcher bothmäßigkeit, als zu Capua, Toulouſe, Narbonne, Autun &c. Capitolia angelegt worden. *Dionyſ. Halicarnaſſ.* l. 4. hiſt. *Baron.* in appar. annal. *Rycquius* de Capitolio.

CAPITOULS, werden zu Toulouſe diejenigen genennet, welche die geſchäffte der ſtadt dirigiren. Zu Paris, Lion, Rouen, Orleans, Rheims, Troyes, Poitiers, Rochelle, und in allen andern ſtädten von Franckreich zwiſchen der Garonne und Somme, nennet man ſie Eſchevins oder Schöppen, zu Bourdeaux, Jurats oder Geſchworne, und in den andern ſtädten von Guienne, Languedoc, Dauphiné und Provence heiſſen ſie Conſuls, mit einem von den Römern entlehnten namen, ſo aber von ihnen in einem gantz andern verſtande gebraucht wird. In einigen groſſen und reichen ſtädten des Königreichs adelt ſie der König, wenn die zeit ihrer verwaltung um iſt, abſonderlich aber führt in Toulouſe die würde eines Capitouls den adelſtand mit ſich. Sie haben ſonderbare privilegia, und der oberſte unter ihnen wird zu Paris, Lion und Rouen &c. Prevoſt des marchands genennet; in andern ſtädten aber, als zu Bourdeaux, Rochelle &c. heiſſen ſie Maires oder Mayors.

CAPITULARIA, heiſſen die verordnungen Caroli M. und einiger andern Könige von Franckreich, worinnen ſonderlich viele articul enthalten, ſo die regierung der kirche betreffen, und durch den rath einer Biſchöfflichen verſammlung aufgeſetzet worden. Das wort kömmt urſprünglich her von dem namen Capitula; wormit diejenigen articul benennet wurden, welche die Prälaten zum unterricht der unter ihrer diœces befindlichen Cleriſey verfaßten; ſo daß letztlich der name Capitularia den verordnungen gegeben wurde, darinnen die Capitula von kirchen-ſachen enthalten waren. Diejenigen, ſo Carolus M. heraus gegeben, hat Anſegiſus Laubienſis abbas; des Ludovici Pii aber und ſeiner ſöhne ihre, Benedictus Levita zuſammen geleſen; worunter gleichwohl verſchiedene verordnungen von weltlichen ſachen enthalten. Anſegiſi collection beſtehet aus 4, und Benedicti ſeine aus 3 büchern, denen noch 4 oder 5 bücher additionum hinzu gefüget ſind. Die Capitularia Caroli Calvi hat Sirmondus im 17 ſeculo inſonderheit ediret. Die vollkommenſte edition aber aller Capitularium iſt diejenige, welche Stephanus Baluzius ans licht geſtellet hat. *Doujat* hiſt. jur. can. *Conring.* de orig. jur. Germ. c. 14. & 15. *Hachenberg.* Germ. media diſſert. 3. §. 5.

CAPITULATIO. Wenn in dem Teutſchen Reiche ein Römiſcher Kayſer oder König erwehlet wird, pflegen demſelben gewiſſe articul vorgelegt zu werden, die freyheit des Teutſchen Reichs, wie auch die privilegia der Stände betreffende, welche er unverbrüchlich zu halten ſchweren muß; und dieſes nennet man eine capitulation. Von dem urſprunge dieſer gewohnheit haben zwar die gelehrten unterſchiedene meynungen, doch iſt kein exempel einer ſchrifftlichen capitulation vorhanden, welche älter wäre, als diejenige, ſo die Stände des Reichs mit Carolo V aufgerichtet. Es iſt aber ſehr wahrſcheinlich, daß auch bereits vorhero von der zeit an, da man angefangen die Kayſer zu erwehlen, und die macht der Stände gewachſen, dieſe, ſich bey ſolchem ſtande zu erhalten, werden bedacht geweſen ſeyn: denn auch ſonſt in ſouverainen Reichen gewöhnlich iſt, eydliche verſprechungen von den künfftigen Regenten bey antritt ihrer regierung zu fordern, wodurch die unterthanen ihrer privilegien können geſichert ſeyn. Da nun nach dem tode Maximiliani I ſonderlich deſſen enckel Carolus zur Kayſerlichen würde in vorſchlag kam; die Stände des Reichs aber wegen deſſen groſſen macht um ſo viel mehr urſache hatten, vor ihre rechte zu wachen, lieſſen ſie eine ſolche capitulation aufſetzen. Dieſem exempel hat man hernach beſtändig bey allen folgenden Kayſer-wahlen gefolget. Im übrigen haben bißhero die Churfürſten dergleichen capitulation allein verfertiget, wiewohl man ſagen kan, daß ſie ſolches allezeit im namen der übrigen Stände des Reichs gethan. Hernach aber haben die übrigen Stände gleichfals an verfertigung der capitulation mit theil haben wollen. Es wurde dieſe controvers bey dem Weſtphäliſchen friedens-ſchluſſe unterſucht, und ſelbige zu ſchlichten aufs tapet gebracht, daß von den geſammten Ständen des Reichs eine formul einer perpetuæ capitulationis ſolte aufgeſetzt werden. Man zog auch dieſe ſache bey dem nächſtfolgenden Reichs-tage aufs neue in betrachtung, doch konte man nicht zum ſtande kommen. Und ob gleich hernach in dem Convente zu Regenſpurg die ſache aufs neue vorgenommen, auch bereits in dem Churfürſtlichen collegio ein project einer ſolchen capitulation entworffen worden; ſo hat man ſich hierüber dennoch nicht vergleichen können. Der innhalt aber der capitulation beſtehet hauptſächlich darinnen, daß der Kayſer die kirche beſchützen, das Reich und deſſen geſetze erhalten, inſonderheit die fundamental-geſetze, als die güldene bulle, den land- und religions-frieden, den Weſtphäliſchen friedens-ſchluß, ꝛc. aufs genaueſte beobachten; die jura und privilegia der Churfürſten und übrigen Stände ihnen erhalten, keiner erblichen ſucceſſion in der Kayſerlichen würde ſich anmaſſen, und die adminiſtration des Reichs nach deſſen gegenwärtigen zuſtand einrichten wolle, ꝛc. Da denn nach beſchaffenheit der ſachen in einer und der andern capitulation etwas pfleget geändert zu werden. Wie ſolches aus den bißhero gemachten capitulationibus, welche biß auf Ferdinandi III zeit incluſive von Joh. Limnæo heraus gegeben und mit notis illuſtriret ſind, wie auch aus Chriſtian Müldners capitulatione harmonica mit mehrern erhellet. *Lehmann.* chron. Spir. l. 2. c. 4. *Sleidan.* de ſtatu relig. l. 1. circa fin. *Limnæus* proleg. ad capit. ſ. 3. p. 7. *Carpzov.* de lege regia c. 1. ſ. 8. *Rachelius* & *Conring.* in diſſert. de capitulat. *Monzamban.* de ſtatu Imp. Germ. c. 8. *Kulpiſius* ad Monzamb. p. 67. &c.

CAPIVACCIO, (Hieronymus) von Padua, einer von den vornehmſten Medicis des 16 ſeculi, welcher dabey in ſprachen, humanioribus und der philoſophie wohl erfahren war. Er lehrte 35 jahr zu Padua, und obgleich der Groß-Hertzog von Florentz ihn mit anſehnlichen offerten nach Piſa berieff, wolte er doch ſein vaterland nicht verlaſſen, und ſtarb daſelbſt an. 1589. Man ſagt, daß ihm ein gewiſſer Aſtrologus den tod prophezeyet habe, wenn er in ſeinem alter ſich auf eine reiſe machte, worüber er aber dazumahl gelachet. Gleichwohl iſt er, nachdem er den Hertzog von Mantua in einer kranckheit beſucht, und wieder nach hauſe gekommen, gleich darauf von einem hefftigen fieber überfallen worden, auch daran innerhalb wenig tagen geſtorben. Seine bücher ſind medicina practica; de methodo anatomica; de differentiis doctrinarum &c. *Riccobon.* l. 2. de gymnaſ. Patav. *Thomaſ.* elog. *Caſtellan.* vit. medic. *Linden.* de ſcr. med. &c.

CAPNIO, (Johann) ſiehe Reuchlin.

CAPO, ſiehe CABO.

CAPO BIANCO, ſiehe BAFFO.

CAPO CANISTRO, ſiehe AMPELUSIA oder AMPELUS.

CAPO CELI, ſiehe ACILA.

CAPO DI CIRCELLO, ſiehe CIRCELLO.

CAPO DE CREUX, ſiehe APHRODISIUM.

CAPO DI S. EPIPHANIO, ſiehe ACAMAS oder ACAMANTON.

CAPO FIGOLO, ſiehe ACTIUM.

CAPO D' ISTRIA, ſiehe ISTRIA.

CAPO DI LEERI, ſiehe LECCI.

CAPO MALIO, ſiehe MALIO.

CAPO SAGRO, ſiehe AMPELUSIA oder AMPELA.

CAPOA AGASI, ſiehe CAPI AGA.

CAPOBIANCO, (Joſeph) ein JCtus aus einem adelichen geſchlechte von Monteleone, gab an. 1659 civitatis Montis Leonis geographicam hiſtoriam heraus. *Toppi* bibl. Nap.

CAPOCHI, ſiehe CAPPOCHI.

CAPONE, (Hieronymus) ein JCtus, Theologus und Profeſſor primarius von Neapolis, in der mitten des 17 ſeculi, ſchrieb quæſtiones legales de dote; commentaria ad 4 lib. inſtitut. canonicarum; tractatum de pactis & ſtipulationibus; diſceptationes forenſes eccleſiaſticas; controverſias forenſes utriusque juris; curſum legalem veſpertinum. *Toppi.*

CAPORALIS, (Cæſar) ein Poet von Perugia gebürtig, hatte vortreffliche einfälle, und einen lebhafften verſtand, war auch darbey ſehr luſtig, weswegen ſeine gedichte ſehr hoch geſchätzet wurden. Er hat ein gedichte von dem leben eines hof-manns verfertigt, und noch ein anders von des Mecænas leben angefangen, welches ſein ſohn, Carlo Caporali, nach ſeinem tode heraus gegeben. Er ſtarb an. 1601, im 71 jahre ſeines alters, auf dem ſchloſſe zu Caſtiglione bey Aſcanio, Marcheſe von Cornia, welcher ſein vertrauteſter freund geweſen. *Erythræus* pin. *Jacobilli* bibl. de ſcript. d'Umbria. *Naudæana.* *Baillet* P. 4. *Menage* Anti-Baillet t. 1. & 2.

Caporio, oder Kopurgo, eine ſtadt in Jugermannland an dem Finniſchen meer-buſen gelegen, deren ſich zu anfange des 18 ſeculi die Ruſſen bemächtiget.

Caposwar, eine kleine ſtadt, nebſt einem veſten ſchloſſe, an dem fluſſe Capoß unweit Sigeth, in Nieder-Ungarn gelegen. Sie ward an. 1493 Laurentio von Sirmio, einem rebellen, abgenommen, kam aber an. 1555 in Türckiſche hände, nachdem die beſatzung ſelbige verlaſſen hatte. An. 1599 muſten die Chriſten die belagerung vor dieſem orte aufheben, doch iſt er an. 1686 an ſie übergegangen, und nachgehends an. 1708 von denen, ſo es mit dem Ragozy hielten, ruiniret worden. *Zeil.* top. Hung.

CAPOTIUS, (Franciſcus) ſiehe CUCCINUS.

CAPOUTAN-BACHA, wird der Türckiſche Admiral genennet.

CAPPADOCIA, eine groſſe landſchafft in Klein-Aſien, ſo vor zeiten den titul eines Königreichs geführet. Anjetzo wird ſie in 4 haupt-provintzen unterſchieden, welche Genech, Suas, Anatolia und Amaſia heiſſen. Oſtwärts gräntzet ſie an Armenien, ſüdwärts an Cilicien, weſtwärts an Pamphilien und Galatien und nordwärts an das ſchwartze meer. Die vornehmſten ſtädte darinnen waren vor zeiten Comana, Sebaſta, Neocæſarea, Trapezunt, Cæſarea, Amaſia. In den alten zeiten iſt dieſes land auf unterſchiedliche art zertheilet worden. Ariarathes, der erſte König, hat die Cataonier und Cappadocier vereiniget. Die Perſer theilten dieſes Reich in 2 Satrapias. Die Macedonier behielten dieſe eintheilung, muſten aber geſchehen laſſen, daß endlich 2 Königreiche daraus entſtunden, davon das eine Cappadocien oder Groß-Cappadocien, das andere aber Pontus oder Cappadocia Pontica genennet wurde. Groß-Cappadocien begriff 10 provintzen unter ſich, und ſolche noch zu zeiten Strabonis und unter dem Könige Archelao, nach welchem es zu einer Römiſchen provintz gemacht wurde. Dieſes land hatte ſchon vor alters einen überfluß an pferden, eſeln und maulthieren, und ſagt Theophraſtus beym Plinio, daß auch die maul-eſel daſelbſt nicht unfruchtbar wären; welches aber von einer ſonderbaren art thieren, die denen mauleſeln etwas gleich ſind, zu verſtehen iſt. Aus Cappadocien holte man die pferde, derer ſich die Kayſer bedienten, und derer ſich niemand anders gebrauchen dorffte. Aus eben dieſem lande kam eine menge ſclaven, und durchſichtiger edelgeſteine. Aber am gelde war es arm, nach dem bekannten vers des Horatii: mancipiis locuples eget æris Cappadocum Rex. Das beſte brod und die beſten becker wurden da gefunden. Dabey aber war das volck der zauberey und dem aberglauben ergeben. Die reſidentz ihrer Könige war zu Mazaca, bey dem berge Argeus, an dem fluſſe Melas, welche ſtadt die geſetze des Charondas hielte, die ſie ſich zu gewiſſen zeiten durch einen hierzu erwehlten ſänger vorſingen lieſſen. Ein gewiſſer Cappadociſcher König, der nach Strabonis meynung Ariarathes geheiſſen, ließ den ausfluß des Melas in den Euphrat zuſtopffen, da das waſſer ins land trat, und aus den vielen hügeln, vermittelſt der kunſt, viele inſuln wurden, nach art der Cycladen, wo dieſer König eine weile kindiſcher weiſe ſeinen zeitvertreib ſuchte. Allein zuletzt brach der gehemmte fluß durch die dämme, riß in den Euphrat, der ſich davon ergoß, und in Phrygien, bey den Galatern groſſen ſchaden thate, den Ariarathes ihnen nach dem ſchieds-urtheil der Römer erſetzen muſte. Ein gleiches ſuchten die Cilicier an ihm, deren fluß Carmale er ebenfals gehemmet, und dadurch ſchaden gethan hatte. Die Cappadocier ſind zur gelehrſamkeit und redner-kunſt nie geſchickt gehalten worden. Allein Strabo und Pauſanias, der H. Baſilius und der H. Gregorius Nazianzenus, allerſeits Cappadocier, machen von dieſer regel eine ausnahme. Nach der theilung des Römiſchen Reichs ward es zu dem orientaliſchen Kayſerthum geſchlagen, und an. 1204, als die ſtadt Conſtantinopel von den Frantzoſen eingenommen worden, richtete Iſaac Comnenus, der von dannen entflohen, allhier ein neues Reich auf, ſo von der haupt-ſtadt das Trapezuntiſche oder Trebiſontiſche genennet, endlich aber an. 1461 von dem Türckiſchen Kayſer Mahomet II eingenommen ward. *Plinius* l. 6. c. 8. *Strabo* l. 12. *Volaterran.* & *Genebrard.* chron. *Nicetas.* *Jovius* hiſt. &c. *Bayle.* Siehe ARIARATHES und ARIOBARZANES.

CAPPALUNGA, (Cæſar) von Cremona, lebte an. 1206, und ſchrieb de origine familiarum nobilium Germanarum, Gallicarum & Romanarum Cremonæ degentium. *Ariſii* Crem. litt.

Cappel oder Cappelde, ein adlich Fräulein-Stifft, ohnweit Lippſtadt, welchem jederzeit die älteſte Gräfin von der Lippe Detmoldiſcher linie, ſo lange ſie unverheyrathet iſt, vorſtehet.

Cappel oder Walt-Cappel, ein luſtig wohlerbauetes ſtädtgen im Nieder-Fürſtenthum Heſſen unweit Allendorff an der Werra, bey welchem ein hoher berg, der Weißner genannt, gelegen iſt.

Cappelen, Frauen-Cappelen, heiſt 1) ein dorff, 2 ſtunden von Bern an der Murter-ſtraſſe gelegen, allwo vor alters ein Frauen-kloſter Auguſtiner ordens geweſen, welches an. 1486 abgeſchafft, und deſſen einkünffte dem neuen Stifft zu Bern zugelegt worden. 2) Ein altes München-kloſter in der gemeinde Wohlen, jenſeits der Aar gegen Frauen-Cappelen über gelegen. Es war eigentlich eine Probſtey, iſt aber gleichfals aufgehoben worden.

Cappell, eine ehemahlige Abtey Ciſtercienſer-ordens in dem Canton Zürch jenſeit des bergs Albis, eine halbe meile weges von der ſtadt Zug gelegen, welche Walter von Eſchenbach, Herr zu Schnabelberg und Schwartzenberg, an. 1185 geſtifftet. Sie hat an. 1403 das bürger-recht zu Zürch erlanget, welcher Canton auch an. 1495 von denen von Hallweyl die Caſten-Vogtey darüber käufflich erhalten, worauf demſelben dieſe Abtey an. 1527 von dem Abt mit des convents bewilligung bey eingeführter religions-änderung übergeben worden, und halten die Zürcher daſelbſt noch einen Amtmann. Dieſer ort iſt auch bekannt wegen der daſelbſt an. 1531 zwiſchen dem Canton Zürch und den Cantonen Lucern, Uri, Schwitz, Unterwalden und Zug vorgegangenen Cappeler-ſchlacht, in welcher die Züricher den kürtzern gezogen. *Zeileri* topogr. Helvet. *Stumpf.*

CAPPELL, iſt der name einer gewiſſen familie in Franckreich, woraus viel gelehrte leute entſproſſen. Dionyſius, welcher an. 1472 zu Paris geſtorben, hinterließ Gervaſium, der wiederum einen ſohn hatte, namens Jacobum, welcher an. 1536 Königlicher Rath und Advocat war, und damahls des Königs in Franckreich ſache wider den Kayſer Carolum V führte, um zu weiſen, daß dieſer, als ein ungetreuer vaſall, der Graffſchafft Flandern, Artois &c. könte beraubet werden. Seine ſöhne waren Jacobus, Wilhelmus, Erbherr von Preigny, Ludovicus, Prediger und Profeſſor zu Sedan und Leyden, und Angelus, ein Königlicher Secretarius. Jacobus war Rath im Parlament zu Rennes, muſte aber, weil er der Proteſtirenden religion zugethan, ſein amt verlaſſen, und begab ſich daher an einen ort in Brie, von dannen er nachgehends an. 1585 nach Sedan gieng, und daſelbſt das nachfolgende jahr ſtarb. Einen kurtzen begriff von ſeinem leben findet man in einer ſchrifft ſeines ſohns Jacobi, welche bey ſeinen commentariis über das alte teſtament, ſo zu Amſterdam an. 1689 gedruckt ſind, befindlich. Es hat dieſer Jacobus Cappellus unterſchiedene kinder hinterlaſſen, worunter ſonderlich Jacobus und Ludovicus berühmt ſind. Verſchiedene kleine ſchrifften, als veterum JCtorum adverſus Laur. Vallæ reprehenſiones defenſio; de verbis non ſatis probatæ latinitatis, aut non ex recepta ſignificatione, vel contra Grammaticorum regulas a JCtis uſurpatis, de repetitis iisdem verbis in digeſtis; de etymologiis juris civilis hat Carl Andr. Ducker unter den opuſculis variis de latinitate JCtorum mit gelehrten anmerckungen auflegen laſſen. Dieſes Jacobi bruder, Angelus, Herr von Luat, war Königlicher Secretarius, und ein vertrauter des Hertzogs von Sully, im übrigen aber ein mann von angenehmen umgange. Man hat von ihm überſetzungen verſchiedener ſtücke aus dem Seneca, und eine vergleichung zwiſchen den 2 partheyen, darein das Reich damahls getheilt geweſen. *Remarques ſur la confeſſ. de Sancy* p. 476. *le Long* bibl. hiſt. Es iſt auch in Heſſen eine familie, die den namen Cappell führet.

CAPPELLUS, (Hieronymus) ein weltlicher Geiſtlicher von Tiano aus dem Neapolitaniſchen, gab an. 1668 heraus manipolo de farmaci ſpirituali. *Toppi.*

CAPPELLUS, (Jacobus) Erbherr zu Tilloy und Profeſſor theologiæ zu Sedan, ein ſohn Jacobi, Parlaments-Raths zu Rennes, von welchem der artickel CAPPELL nachzuſehen. Dieſer jüngere Jacobus war an. 1568 gebohren, und ſtudirte zu Sedan theologiam, allwo er auch zum Prediger angenommen wurde. Er fieng ſein predig-amt an zu verwalten in der landſchafft Tilloy, wurde aber durch den Hertzog von Bouillon an. 1599 nach Sedan beruffen, und ſtarb daſelbſt an. 1624. Er hat verſchiedene theologiſche ſchrifften verfertiget, ſamt einigen critiſchen anmerckungen über die heilige ſchrifft, wie auch etliche theologiſche ſtreit- und hiſtoriſche bücher, welche zum theil gedruckt worden, die übrigen aber ſind an ſeines bruders Ludovici ſohn, Jacobum, gekommen. Seine anmerckungen über das alte teſtament wurden an. 1689 zu Amſterdam gedruckt, in welchem buche zum anfange eine kurtze beſchreibung ſeines lebens, und ein regiſter über alle ſeine wercke zu finden.

CAPPELLUS, (Ludovicus) ein bruder des vorhergehenden, gebohren an. 1586 den 14 oct. Er wurde Prediger, und der Hebräiſchen ſprache, auch endlich Theologiæ Profeſſor auf der univerſität zu Saumur, woſelbſt er an. 1658 den 16 jun. geſtorben. Er war ein mann von groſſem verſtande und in der Hebräiſchen ſprache wohl erfahren, wie er ſolches in unterſchiedenen ſchrifften zur gnüge an den tag geleget. Unter welchen ſonderlich ſein arcanum punctationis revelatum zu mercken, welches in Holland Thomas Erpenius heraus gegeben, und worüber er mit dem jüngern Buxtorfio in ſtreit gerathen, als welcher in einer eigenen ſchrifft die antiquität der Hebräiſchen punctorum wider Cappellum, der ſie in bemeldter ſchrifft angefochten, behauptete. Dem er aber wiederum vindicias entgegen geſetzt, die in der neuen edition der wercke Jacobi und Ludovici Cappelli zuerſt gedruckt worden. Noch gröſſeres aufſehen verurſachte ſeine critica ſacra, welche zu Paris an. 1650 heraus kam. Denn weil er in ſolcher wider die gewöhnliche meynung der Proteſtirenden behauptete, daß der grund-text des alten teſtaments an unterſchiedenen orten verderbt ſey, und zu dieſem ende die lectiones diverſas nebſt andern veränderungen des textes mit groſſem fleiß zuſammen getragen, wiederſetzten ſich die Reformirten Theologi zu Sedan und Leyden 10 gantze jahr, daß dieſes buch nicht gedruckt wurde. Dahero ſich endlich einige gelehrte Catholiſche, als Petavius, Morinus und Merſennus deſſen angenommen, und von dem König ein privilegium, daß es möchte gedruckt werden, erhalten. Man wolte dieſes zwar an dem Römiſchen hofe übel aufnehmen, daß man eines Reformirten Theologi buch mit einem Königl. privilegio hätte drucken laſſen; allein man entſchuldigte ſich damit, daß Johannes Cappellus, Ludovici ſohn, der ſich kurtz vorher zu der Catholiſchen religion bekannt, es heraus gegeben hätte. Nachdem nun alſo ſelbiges zum vorſchein gekommen, iſt es zwar von einigen, ſonderlich in der Catholiſchen kirche, ſehr wohl aufgenommen, aber im gegentheil auch von einigen Proteſtirenden hefftig angefochten worden. Inſonderheit hat Buxtorfius der jüngere ſeine anti-criticam demſelben entgegen geſetzt. Doch hat ſich Cappellus in unterſchiedenen ſchrifften vertheydiget, worunter ſeine epiſtola apologetica wider Bootium an Uſſerium vor andern merckwürdig. Denn da ihn Bootius beſchuldiget, daß er ſich mit Morino vereiniget, den grund-text der heiligen ſchrifft über den hauffen zu werffen, berichtet Cappellus, daß er in ſeiner critica Morini meynung ausführlich widerleget, führet auch diejenige ſtelle an, die Morinus, als welcher nebſt andern Cappelli werck drucken laſſen, auſſen gelaſſen. Sonſt hat er auch hiſtoriam apoſtolicam illuſtratam, chronologiam ſacram, und einige andere ſchrifften heraus gegeben, deren index, wie auch derjenigen, ſo noch nicht ediret ſind, in der edition ſeiner commentariorum und notarum criticarum V. T. welche nebſt einigen andern ſeiner ſchrifften und Jacobi Cappelli obſervationibus V. T. zu Amſterdam an. 1689 heraus gekommen, zu finden iſt. Woſelbſt auch dieſes Ludovici ſein commentarius de gente Cappellorum anzutreffen, darinnen er ſein eigen leben beſchrieben hat. *Simon* hiſt. critiq. du V. T. l. 1. c. 1. l. 3. c. 20. *Witte* in diar. Acta Lipſ. an. 1689. menſe Auguſt.

CAPPEREL, (Henricus) Prevoſt von Paris. Er ließ in ſolcher bedienung einen unſchuldigen armen mann hencken, und zwar an ſtatt eines reichen, welcher wegen ſeiner verbrechen zu ſolcher ſtraffe war verdammet worden. Als dieſe that an den tag kam, ward Capperel an. 1320, vermöge eines von dem Parlament geſchehenen ausſpruchs, an eben denſelben galgen aufgeknüpfft. *Mezeray* hiſt. de France tom. 2. p. 366.

CAPPIDUS, ein Prieſter zu Stavern in Frießland, zu den zeiten der Kayſer Conradi und Henrici Aucupis, hat die genealogien der Fürſten und Könige von Frießland, eine kirchen-hiſtorie dieſes landes, ingleichen die leben der heiligen Lebuini, Orgeri, Plechelmi und Odulphi geſchrieben, welche aber mit verbrannt ſind, als die bibliothec zu Stavern im feuer aufgegangen. *Petri* de ſcript. Friſ. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2. c. 39.

CAPPOCHI, (Petrus) ein Cardinal, war von Rom, und erlangte an. 1244 dieſe würde vom Pabſt Innocentio IV, welcher ihn auch mit ſich nach Franckreich nahm, und ſich ſeiner auf dem Concilio zu Lion wohl bediente. Hernach ſchickte er ihn nach Teutſchland, da er ſich an. 1248 bey dem Reichstage zu Franckfurt befand, auf welchem Wilhelmus von Holland wider Fridericum II zum Kayſer erwehlet ward. Weil er dieſes alles wohl expediret hatte, ſo trug er ihm auf, krieg in Italien wider Fridericum II anzuſtifften, darinnen er auch ziemlich ſeinen endzweck erreichte. Er ſtarb zu Rom den 18 may an. 1259. *Ciacconius* in Innoc. IV. *Aubery* hiſt. des Cardin. *Martinelli* &c.

CAPPOCHI, (Raynerus) ein Cardinal, gebürtig von Viterbo, woſelbſt er Biſchoff geweſen, wie Ughellus ſagt. Er begab ſich zu Rom in den Ciſtercienſer-orden, und war des H. Dominici beſonderer freund und gehülffe. Innocentius III machte ihn an. 1213 zum Cardinal, und Honorius III ſchickte ihn als Legaten nach Toſcanien. Er nahm Friderico Viterbo ab, und als der Kayſer in den bann gethan war, ſchickte Gregorius IX dieſen Cardinal mit kriegs-volcke, um Montefiaſcone und das Patrimonium Petri einzunehmen, welches er auch bewerckſtelligte, und hernach zum Gouverneur darinn beſtellet wurde. Seinem orden that er viel und groſſe dienſte, und ſtarb zu Viterbo an. 1250. *Onuphr. Ciaccon. Aubery. Palatius* in Cardin.

CAPPOCHI, (Nicolaus) Cardinal und Biſchoff zu Urgel, war aus eben dem alten adlichen geſchlechte der Cappochi zu Rom. Seines groß-vaters bruder war der Pabſt Honorius IV, und ſein vater Johannes, ſchickte ihn nach Perugia, da er unter Baldo und Bartolo die geiſt- und weltliche rechte begriffen. Als er nach Avignon gekommen, woſelbſt damals der Päbſtliche hof war, erhielt er herrliche beneficia, und bekam an. 1350 von Clemente VI gar den Cardinals-hut. An. 1356 kam er nebſt dem Cardinal Tallerand de Perigord als Legat in Franckreich, die ſtreitigkeiten zwiſchen dem Könige Johanne und Eduardo III von Engelland beyzulegen, konte aber nichts ausrichten, ſondern die blutige ſchlacht bey Poitiers gab dieſem kriege den ausſchlag. Der Cardinal Cappochi befand ſich auch bey der wahl Urbani V, welchem er nach Rom folgete, und zur ſelbigen zeit ein Collegium zu Perugia, ein kloſter zu Monte Marcino vor die congregation von dem ölberg, und andere geiſtliche gebäude ſtiffetete. Er ſtarb zu Monte Falcone den 26 jul. an. 1368. *Martinelli. Onuphrius. Bosquet. Aubery, &c.*

CAPPONI, ein berühmt Florentiniſches geſchlecht, aus welchem verſchiedene Rathsherren, Ambaſſadeurs, Cardinäle und Gelehrte hervorgekommen. Gino Capponi, der ältere genannt, ward von der Republic Florentz an verſchiedene höfe als Geſandter geſchickt, und hernach Gonfaloniere dieſer ſtadt. Er hat eine beſchreibung des kriegs wider die Piſaner, den er ſelbſt geführt, verfertigt. Sein ſohn Neri ward gleichfalls in verſchiedenen geſandſchafften gebraucht, ſtarb an. 1457, und verließ iſtoria della guerra del Caſentino, commentari d'Italia dal 1419 ſino al 1456 &c. ſo alle noch im MSt. vorhanden. Hiernächſt ſind noch 2 andre Capponi, ſo den namen Gino geführt, bekannt, deren einer ſollevatione della plebe di Firenze della Ciompi, reguita l'annò 1578, und der andre, ſo um das jahr 1520 gelebt, eine hiſtorie des Piſaniſchen kriegs geſchrieben. Ferrante Capponi, ſo 1611 gebohren, bediente unter Ferdinando II, Groß-Hertzoge von Florentz, anſehnliche ehren-ämter, und war Gouverneur von Florentz. Coſmus III machte ihn zu ſeinem Staats-Miniſter, und brauchte ihn in verſchiedenen wichtigen angelegenheiten. Er ſtarb an. 1688. *Pocciantii* catalogo ſcript. Florent. *Negri* Scrittori Fiorentini. *Verini* illuſtr. urb. Florent.

CAPPONI, (Aloyſius) ein Cardinal, aus dem oben gedachten Florentiniſchen geſchlecht, ward von Leone XI zum Schatzmeiſter der kirchen, und an. 1608 von Paulo V zum Cardinal gemacht. Hierauf ward er ferner Legat zu Bononien, Ertzbiſchoff von Ravenna, und Sub-Decanus des Cardinals-collegii, das Ertzbißthum aber legte er an. 1645 nieder. In dem conclavi nach Innocentii X tode war er ein Candidat der Päbſtlichen würde, aber die Barberini waren ihm zuwieder. Er ſtarb an. 1659. *Hiſtoire des Conclaves.* Mem. de *Rez.* t. 3.

CAPPONI, (Franciſcus Anton) gebohren zu Conza in dem Neapolitaniſchen, war ein weltlicher Prieſter, wie auch ein mitglied der academiæ otioſorum, lebte in der mitte des 17 ſeculi, und verfertigte unterſchiedene poetiſche wercke in ſeiner mutter-ſprache. *Toppi.*

CAPPONI, (Jo.) ein Philoſophus, Medicus, Poete und Aſtrologus, von Bologna, woſelbſt er 1629 den 18 aug. geſtorben, und einige Italiäniſche gedichte hinterlaſſen. *Ghilini.*

CAPPONI, (Joh. Bapt.) ein Medicus, Poet und Aſtrologus von Bologna, war Doctor, wie auch Profeſſor medicinæ und philoſophiæ, und ſtarb im nov. 1676. Er gab, unter dem namen Chariſii Thormarii Spadonis, animadverſiones ad Jo. Caroli Soncii opuſculum de febribus heraus; nach ſeinem tode aber kamen heraus: lectiones phyſicæ morales; de morbis particularibus; de febribus; de erroribus clarorum ſcriptorum latinorum libri 12; de humano ſemine nequaquam animato; paradoxon philoſophiæ Democriticæ. In Italiäniſcher ſprache ſind von ihm bekannt: eine vergleichung der Athenienſiſchen und Florentiniſchen Republicken, eine critic über die Florentiniſchen ſcribenten, anmerckungen über das leben Bentivoglio. *Witte* biogr.

CAPRAIA, ſiehe CAPRARIA.

CAPRALIS, (Franc.) ein Portogieſiſcher Jeſuite, gebohren an. 1528, trat zu Goa an. 1554 in die ſocietät, lehrte daſelbſt die philoſophie und theologie, bediente eine zeitlang in Japan und China wichtige geiſtliche ämter unter den ſeinigen, und ließ ſich die bekehrung der ungläubigen ſehr angelegen ſeyn. Endlich ward er Provincial durch gantz Indien und Rector des Profeß-hauſes zu Goa, allwo er den 16 april an. 1609 ſtarb. Man hat von ihm unter den literis annuis S. J. viele briefe. *Alegambe.*

CAPRALIS, (Petrus Alvaretz) ſiehe ALVARETZ CAPRAL.

CAPRANICA, eine ſtadt im Patrimonio Petri, zwiſchen den beyden ſeen von Bracciano und Ronciglione auf einem hügel gelegen.

CAPRANICA, (Angelus) ein Cardinal, Biſchoff von Rieti und Legat von Bononien, war ein bruder Dominici, liebte die ſtudia, hatte auch die gelehrteſten leute in ſeinem hauſe bey ſich, unter denen ſich inſonderheit Aeneas Sylvius befande. Als nun derſelbe auf den Päbſtlichen ſtuhl erhoben worden, machte er den Capranica an. 1468 zum Cardinal, welcher an. 1478 zu Rom ſtarb. *Gobelin.* in comment. l. 2. *Onuphr. Aubery. &c.*

CAPRANICA, (Dominicus) ein Römiſcher Rechtsgelehrter, war ein ſohn Nicolai und bruder des vorgedachten Angeli. Er ſtudirte zu Padua und Bononien unter den berühmteſten Juriſten, und wurde für einen der gelehrteſten leute ſeiner zeit gehalten. Martinus V gab ihm verſchiedene wichtige bedienungen, machte ihn zum Gouverneur zu Imola, und ernennte ihn an. 1423 zum Cardinal, weil er aber geſtorben, ehe er dem Capranica den Cardinals-hut aufgeſetzet, ſo wolte man ihn nicht in das conclave einnehmen; welches auch der Pabſt Eugenius für genehm hielt. Capranica beklagte ſich hierüber auf dem Concilio zu Baſel, woſelbſt man ihn als einen Cardinal tractirte. Er kam auch wegen ſeiner frömmigkeit und groſſen erfahrung in anſehen. Daher man Eugenio IV den rath gab, daß er ſich nicht ſo mächtige feinde auf den halß ziehen ſolte, weswegen er hierauf Capranicam nach Florentz zoge, und für einen Cardinal erkennete, auch als Legaten in die Anconitaniſche Marck ſchickte, und ihm das gouvernement von Perugia anvertrauete. Nicolaus V brauchte ihn in den wichtigſten geſchäfften, und ſchickte ihn zweymal als Legaten an Alphonſium V von Arragonien. Er wurde auch Groß-Pœnitentiarius, und Calixtus III hielt ſo viel auf ihn, daß man glaubte, er würde ihm ſuccediret haben, wenn er nur noch einige tage gelebet hätte. Er ſtarb aber den 14 aug. an. 1458. Er hatte eine ſehr ſchöne bibliothec, welche er dem von ihm zu Rom geſtifteten collegio hinterließ. *Ciaccon.* in addit. *Victorel. & Onuphr.* in Martino V. *Antonin.* tit. 21. c. 16. circa fin. *Platina* in Calixt. III. *Gobelin.* comment. l. 1. *Spondan.* in annal.

CAPRARA, (Aeneas Graf von) Herr zu Siklos, Ritter des güldenen Vlieſſes, Kayſerlicher geheimder Rath, Cämmerer und Hof-Kriegs-Raths Vice-Præſident, General-Feld-Marſchall und Oberſter über ein regiment cüraßirer, der Windiſchen und Petriniſchen grängen General oder Gouverneur zu Waraſdin in Croatien, ſtammte her aus einem vornehmen geſchlechte zu Bononien, allwo ſein vater Nicolaus Graf Caprara Raths-herr geweſen. Seine mutter war Victoria Piccolomini, des berühmten Kayſerlichen Generaliſſimi Octavii Piccolomini ſchweſter, nach deren vaters bruder Aenea Piccolomini, der damals wegen ſeiner kriegs-erfahrenheit in groſſem anſehen lebte, dieſer Caprara in ſeiner tauffe genennet worden. Er hat 44 feldzüge gethan, und ſonderlich an. 1685 den 19 aug. unter commando des Hertzogs von Lothringen die feſtung Neuhäuſel mit ſturm erobert, auch nach der zeit die Kayſerliche armee verſchiedene mal en chef commandiret. Er war gleichfalls in ſtaats-affairen ſehr geübet, und iſt an. 1682 und 83 Kayſerlicher Ambaſſadeur an der Ottomanniſchen pforte geweſen. Ubrigens konte er ſich mit dem alten General Dünewald nicht vertragen, daher einsmals zwiſchen ihnen bey Nürnberg ein duell vorgegangen, in welchem Caprara zwar durch und durch geſtochen, doch aber wieder geheilet worden. Endlich ſtarb er zu Wien den 3 febr. an. 1701 im 70 jahre ſeines alters, und hat ſeines bruders ſohn zum erben aller ſeiner in Italien und den Kayſerlichen erblanden gelegenen güter eingeſetzt, indem er ſelbſt unverehlicht geblieben. Es hat ihm nicht am hertz, oder, wie einige melden, an genugſamer geſchicklichkeit gefehlt, und hiernächſt wird auch diß an ihm getadelt, daß er aus mißgunſt gegen andere Generals dieſelben öffters an ausführung wichtiger dinge gehindert. *Rincks* leben Leopoldi. *Basnage* annal. des provinc. un. t. 2. p. 515. 530. *Valckeniers* verwirrtes Europa.

CAPRARA, (Alexander) ein Jeſuite aus dem vornehmen geſchlecht dieſes nahmens zu Bologna, gebohren an. 1567, war Græcæ linguæ & caſuum conſcientiæ Profeſſor, und Rector unterſchiedener collegiorum. Er ſtarb den 6 octobr. an. 1625. Carolus Sigonius war ſein lehrmeiſter geweſen, und hatte ein ſolches vertrauen in ihn geſetzt, daß er ihm ſeine hinterlaſſene ſchrifften vermachte, wie denn auch Caprara die letzte hand an Sigonii werck de regno Italiæ gelegt. Vorher aber hatte er de benedictione epiſcopali, und vitam S. Petri geſchrieben. *Alegambe.*

CAPRARA, (Bernhardus von) ſiehe CABRERA.

CAPRARIA, oder la CAPRAJA, eine kleine inſul zwiſchen Corſica und Italien, auf der Genueſiſchen ſee. Vor zeiten wurde ſie von Münchne bewohnt; anitzo aber iſt ſie den Genueſern unterworffen, welche eine beſatzung darinnen haben. Bey den alten wurde ſie Aegilon oder Aegilium, Capraria und Capraſia, wegen der vielen ziegen genennet. *Plin.* l. 3. c. 6. *Ptolem. &c.*

CAPRAROLA, ein berühmter pallaſt in Italien, dem Hertzoge von Parma gehörig, den im 16 ſeculo der Cardinal Alexander Farneſe erbauen laſſen, liegt im patrimonio Petri, in der Grafſchafft Ronciglione nahe bey Viterbo. Er iſt von dem berühmten Baumeiſter Vignola erbauet worden, und wird für einen der prächtigſten palläſte in Italien gehalten. Er ſtehet einem berge gegen über, und iſt fünffeckicht gebauet mit 5 ausſichten, die alle mit einander gleich hoch ſind, und in der mitten iſt ein runder hof, gleichwie auch die gänge und gallerien rund ſind, und darum her gehen. Die ſäle und gemächer aber ſind viereckigt. Das vornehmſte darunter iſt von Petro Orbiſta gemahlet worden, welcher unter Pauli III regierung ſehr berühmt war. In den andern zimmern ſind gleichfalls viel curiöſe ſachen anzutreffen.

CAPREA, CAPRI, lat. Caprea, Capræ, eine inſul auf dem Toſcaniſchen meer, am eingange des golfo von Neapolis. Sie liegt ungefehr 8 Italiäniſche meilen von dem vorgebürge Campanella, und hat etwan 12 meilen im umfange. Tiberius begab ſich in den letzten jahren ſeiner regierung dahin, ſeine ſchandthaten daſelbſt zu bedecken. Es liegt auf derſelben die ſtadt Capri nebſt einer wohlbefeſtigten citadelle. Sie hat ein unter den Ertz-Biſchoff von Amalfi gehöriges Bißthum, il Veſcovato delle Caglie genannt, weil der Biſchoff von den wachteln, welche des jahrs 2 mal ihren ſtrich über dieſe inſul haben, ein gutes einkommen hat. *Strabo* l. 5. *Sueton.* in Tiberio.

CAPREOLUS, Biſchoff zu Carthago, florirte um das jahr 431. Das jahr vorher hatte der Kayſer Theodoſius II Auguſtinum ſchrifftlich zu dem Epheſiniſchen Concilio eingeladen. Weil aber Auguſtinus ſchon geſtorben, ſo wurde der brief Capreolo eingehändiget, welcher ſo viel darbey that als er konte, und ſeinen Diaconum Beſſulum mit einem brief an das Concilium abſendete, darinnen er ſeinen groſſen eyffer vor die Catholiſche kirche bezeugete, und ſich entſchuldigte, daß er nicht ſelber erſchienen, weil die Wandaler alle ſtraſſen beſetzt hatten, daß alſo die Africaniſchen Biſchöffe nicht kommen könten. Dieſer brief wurde in dem Concilio verleſen, von allen approbiret, und auf begehren Cyrilli Alexandrini den actis ſynodalibus mit einverleibet. Er befindet ſich Lateiniſch bey dem Baronio ad an. 431, Griechiſch und Lateiniſch aber t. 3. Concil. Capreolus hat auch an Vitalem und Conſtantium, beyde aus Spanien, de una Chriſti, veri Dei & hominis perſona, na, contra recens damnatam hæreſin Neſtorii, geſchrieben; davon ein ſtück bey dem Baronio an. 431 zu finden. Völlig aber hat dieſen brief Jacobus Sirmondus an. 1630 zu Paris unter den opuſculis veterum in 8 heraus gegeben, und ſtehet er auch in der bibliotheca patrum t. 7. *Cave* hiſt. lit.

CAPREOLUS, (Elias) von Breſcia gebürtig, war ein vortrefflicher Juriſt und Hiſtorien-ſchreiber, zu anfang des 16 ſeculi. Es ſind verſchiedene ſchöne ſchrifften von ihm verfertiget worden, z. e. die hiſtorie von Breſcia in 14 büchern, davon aber nur 12 gedruckt worden. Jngleichen defenſio ſtatuti Brixienſium; de ambitione & ſumptibus funerum minuendis; dialogus de confirmatione fidei, &c. Er ſtarb in hohem alter an. 1519. *Bapt. Mantuan.* in carm. *Alberti* Ital. *Voſſius* de hiſt. Lat. *Miræus* de ſcript. ſec. 16.

CAPRERIUS, (Alex.) ein Rechtgelehrter, war Decanus der univerſität zu Padua, und Præpoſitus der kirche zu S. Andreæ.. Er ſtarb den 20 aug. 1626, und ließ tract. de ſponſalibus & matrimoniis; de poteſtate Pontificis Romani. *Witte* biogr.

CAPRI, ſiehe CAPREA.

CAPRIATA, (Petrus Johannes) war von Genua gebürtig, ein geſchickter JCtus und vortrefflicher geſchicht-ſchreiber im 17 ſeculo. Er rühmt ſich ſelbſt aller unpartheylichkeit in ſeiner hiſtorie, die in 2 theilen, oder in 8 büchern ans licht getreten und die Italiäniſche geſchichte von an. 1613 biß an. 1644 in ſich hält, und meinet, wem es anders dünckte, müſſe die ſchuld in ſich und ſeiner eigenen partheylichkeit ſuchen. Er hat auch daher beyde theile ſeiner hiſtorie keinem Fürſten, ſondern privat-perſonen zugeſchrieben, damit er nicht den geringſten verdacht erwecke, als ob er im mindeſten wider die regeln einer unpartheyiſchen hiſtorie angeſtoſſen habe. Als der erſte theil heraus kam, und ein Venetianiſcher Nobile, Andreas Balbo, ihm gar höflich vorſtellte, wie wenig ſeiner Republic darinnen ſey geſchonet worden, ſagte er gar wohl, er habe die Republic allen reſpect gegeben, in anſehung ihres weiſen regiments, was aber die kriegs-begebenheiten zu waſſer und lande anbeträffe, ſo wäre ohnmöglich, daß diejenigen dinge, die als ſie geſchehen, der Republic höchſt unangenehm gefallen, ſich nun ſolten mit vergnügen leſen laſſen. *Bayle. Felleri* monum. ined. p. 402.

CAPRINUS, (Johann Anton.) ein Jeſuite von Aquila aus dem Neapolitaniſchen, gebohren 1614, lehrte die humaniora und philoſophie an etlichen orten, ward Rector in verſchiedenen collegiis, und ſchrieb eine philoſophie unter dem titel: apes Barberinæ; de motu trepidationis terræ, unter dem namen Joh. Stephani Liniculki; philoſophicam lucem, unter dem namen Syderii Leonis. *Alegambe. Toppi* bibl. Napol.

Capronceza, ſiehe Copranitz.

CAPROTINA, iſt ein beyname, welchen die alten Römer der göttin Juno wie auch den nonis Julii gaben, an welchen ſie ein ſolennes feſt hielten. Denn nachdem die Gallier Rom verlaſſen, und die benachbarten völcker wuſten, daß die Republic von allen kräfften entblöſſet wäre, meynten ſie die beſte gelegenheit zu haben, ſich meiſter davon zu machen. Gaben dahero das commando über ihre trouppen einem, Lucius oder Livius Poſthumius genannt, ſo unter den Fidenatibus Dictator war, welcher alſobald einen Herold an den Römiſchen Rath abſchickte, gegen denſelben ſich zu erklären, daß woferne ſie ihre weiber und töchter heraus ſchicken wolten, die übrigen alle bey dem leben gelaſſen werden ſolten. Als nun der Rath nicht wuſte, worzu er ſich zu entſchlieſſen hatte, ſo gab ſich eine ſclavin, namens Philotis, oder nach andern Tutela, an, welche alle andere ſclavinnen verſammlete, und mit ſelbigen, nachdem ſie ſich mit ihrer frauen und anderer töchter kleidung angeputzet, in des feindes lager gienge, allwo ſie gleich nach ihrer ankunfft von dem General unter die officirer und ſoldaten ausgetheilet wurden, welche von dieſen zum trincken und aller luſt aufgemuntert wurden, unter dem vorwand, daß ſie an dieſem tage ein groß feſt begiengen. Als ſie aber merckten, daß ſich die ſoldaten vollgetruncken, ſteckten ſie auf dem gipffel eines wilden feigen-baums ein zeichen auf; worauf die Römer heraus fielen und die feinde umbrachten. Hernach gab der Rath dieſen ſclavinnen zur belohnung ihre freyheit, wie auch einer jeglichen ein gewiſſes theil von den öffentlichen einkünfften zur ausſtattung. Die Römer nannten dieſen tag ihrer erlöſung nonas Caprotinas, und legten ein jährlich feſt darauf der Junoni Caprotinæ zu ehren, welche dieſen beynamen von dem worte Caprificus bekommen, das einen wilden feigenbaum bedeutet, unter welcherley baum auch an dieſem tage geopffert zu werden pflegte, und wurden ſonderlich an dieſem tag die mägde wohl gehalten, mit geſchencken beehret ꝛc. Doch iſt nicht zu vergeſſen, daß Ovidius und Suidas erzehlen, die ſache wäre alſo mit einem troupp Gallier, welche ſich bey Rom gelagert, geſchehen. *Plutarch. Macrob.* Sat. l. 1. c. 11. *Ovid.* de arte am. l. 2. v. 258. *Suid.*

CAPSA, eine ſtadt in dem innerſten Libyen, mitten in den groſſen wüſteneyen; daher ſie auch, nach Bocharti meynung, ihren namen bekommen. Florus und Saluſtius ſagen, daß die einwohner daſelbſt unter ihrem ſande und ſchlangen weit beſſer beſchützt würden, als durch armeen und wälle geſchehen könte. *Flor.* lib. 3. c. 1. *Salluſt.* bell. Jug. c. 89.

CAPUA, eine ſtadt in Terra di Lavoro in dem Königreiche Neapolis an dem fluſſe Voltorno, nebſt einem Ertz-Bißthum, welches der Pabſt Johannes IV am 968 aufgerichtet. Sie hat eine citadelle und ziemliche beveſtigungs-wercke, kommt aber mit dem 2 Welſche meilen davon gelegenen und nunmehro ruinirten Capua, welches Rom und Carthago an die ſeite geſetzet auch die ſtadt der wollüſte genennet worden, in keine vergleichung. An. 1707 den 3 jul. ergab ſie ſich an die Kayſerlichen, welchem exempel die citadelle den tag darauf folgte. Das alte Capua hieß erſt von dem nahen fluſſe Vulturnus und ward hernach nach Capye, dem General der Samniter, als ſie derſelbe einnahm, genennt, wiewohl auch einige meynen, der alte König von Alba, Capys, habe ſie erbauet und ihr den namen gegeben. Nachdem Hannibal A. V. 538 die ſchlacht bey Cannas erhalten, nahm er mit ſeiner armee in dieſer ſtadt die winter-quartiere, wodurch aber ſeine ſoldaten dermaſſen wollüſtig wurden, daß ſie hends ihre tapfferkeit nicht mehr gegen die Römer beweiſen konten, welche dieſe ſtadt A. R. 543 wieder wegnahmen, und als man darüber ſtritte, ob man ſelbige zerſtören ſolte oder nicht, wurde dieſes letztere erwehlet, weil ſelbige der Römiſchen Republic einen ſo groſſen dienſt erwieſen, da ſie durch ihre wollüſtige lebens-art die Carthaginenſer weibiſch und zaghafftig gemacht. Doch muſte es der Capuaniſche Rath mit dem leben bezahlen; maſſen Q. Fulvius Flaccus, als er die ſtadt erobert, allen Rathsherren die köpffe abſchlagen lieſſe, und die ihm von Rom zugeſandte brieffe, darinnen ſelbigen gnade ertheilet wurde, ſo lange uneröffnet in der hand behielte, biß das urtheil vollzogen war. Nachgehends wurde eine Römiſche colonie dahin geſetzt. Genſericus, der Wandalen König, zerſtörte ſie, allein ſie wurde von Narſes, des Kayſers Juſtiniani Generale, im 6 ſeculo wieder aufgebauet. Folgends ruinirten ſie die Longobarder, welche auch, wie man vorgiebet, den grund zu dem neuen Capua ſollen geleget haben. An. 389 verſammlete Pabſt Siricius daſelbſt ein Concilium, um die ſpaltungen der Antiocheniſchen kirche beyzulegen, welche auch in den andern abend- und morgenländiſchen kirchen einige unruhe erwecket hatten. S. Ambroſius präſidirte auf demſelbigen, und Anicius von Theſſalonich war beordert, die ſache des Macedoniſchen Biſchoffs Bonoſi, der einige irrthümer gelehret, zu unterſuchen. Das andere mal ward an. 1057 ein Concilium hier gehalten wegen der wahl Pabſts Victoris III, welcher nach vielem widerſtande endlich nach Rom geführet, und daſelbſt gecrönet wurde. An. 1118 wurde abermal ein Concilium allhier von dem Pabſte Gelaſio II zuſammen beruffen, auf welchem der Kayſer Henricus V nebſt Mauritio Burdino, welcher zu Gregorii VIII zeiten ein Gegen-Pabſt geweſen, in bann gethan wurde. Sonſt hat man auch noch einige andere nicht ſonderlich merckwürdige Concilia allhier gehalten. *Livius. Dionyſ. Halicar. Tacitus. Strabo. Appian. Alexandr. Val. Max. Plinius &c. Alberti* deſcr. Ital. *Scipio Mazella* deſcr. del regno di Napoli. *Capaccie* hiſt. Neapol. &c.

CAPUA, ein Neapolitaniſches geſchlecht, ſiehe ALTAVILLA.

CAPUA, (Bartholom. de) ein Cavalier von Neapolis, im 14ten ſeculo, wurde Doctor, wie auch Proto-Notarius des Königreichs unter Carolo II, und lebte in ſehr groſſem anſehen. Er ſtarb an. 1316, u. hinterließ einen comment. über die conſtitutiones, capitulationes und grund-ſätze des Reichs. *Toppi.*

CAPUA, (Leonardus de) ein berühmter Medicus, wurde an. 1617 zu Bagnollo, einer ſtadt in dem Königreich Neapolis, von mittelmäßigen eltern gebohren. Er ſtudirte die philoſophie und theologie unter anführung der Jeſuiten zu Neapolis biß ins 18 jahr, wendete ſich hierauf zu der rechtsgelehrſamkeit, die er aber gar bald mit der medicin verwechſelte. Bey dieſen umſtänden fand er vor nöthig, ſich in der Griechiſchen ſprache umzuſehen, damit er Galenum, Hippocratem und andere alten deſto beſſer verſtehen möchte. Er gieng hierauf im 22 jahr wieder in ſeine vater-ſtadt, in dem abſehen ſeinen kopff aufzuräumen, gerieth aber mit der obrigkeit ſelbigen orts in groſſe verdrüßlichkeit, und gab man ihm ſchuld, daß er an einem gewiſſen meuchelmord mit theil genommen, daher er der gefahr zu entgehen, wiederum nach Neapolis zurück kehrte. Allhier ſtand ihm ſonderlich Thomas Cornelius, ein tiefſinniger Medicus, wol an, bey welchem er die wercke der neuern Medicorum und Philoſophen, als der Helmontiorum, Gaſſendi, Carteſii, Hobbeſii, Boylii, Walliſii und anderer zu leſen bekam, und weil er zuvor ſchon bey der bißher in Italien eingeführten lehr-art allerhand ſcrupel bekommen, welche ihm ſeine gute käntniß in der mathematic und anatomie täglich gehäuffet hatten, ſo ſchüttelte er das joch der alten meynungen deſto freymüthiger ab, und bemühete ſich ein neues ſyſtema zu erfinden. Er ſtifftete zu dem ende die academiam inveſtigantium, welche zu gewiſſen zeiten in dem pallaſt des Marquis d'Arena ſich verſammlete, und unter ſich dasjenige, was jedweder in der medicin und philoſophie angemercket, mittheilte. Er ſelbſt behauptete in 2 unterſchiedenen wercken die ungewißheit der medicin und der medicamenten, wodurch er ſich aber die medicos zu feinden machte. Die Königin Chriſtina hielt ihn ſehr hoch, und die academie der Arcadum nahm ihn in ihre geſellſchafft auf, in welcher er den namen Alceſtis Cillenii bekam. Er ſtarb den 17 jan. an. 1695. Seine ſchrifften ſind Parere diviſato in otto ragionamenti, ne quali partitamente narrandoſi l'origine e il progreſſo della medicina; ragionamenti intorno alla incertezza de medicamenti; lectiones de mephitium natura; vita Andreæ Cantelmi Ducis Popolitani, und einige ſtreit-ſchrifften. Vita di Lionardo di Capua da Nicolo Amenta vol. 2. delle vite degli Arcadi illuſtri. *Acta erud.* ſuppl. t. 1. §. 12. de an. 1713 p. 501.

CAPUA, (Petrus de) ein Cardinal, gebürtig von Amalfi, einer ſtadt in dem Königreiche Neapolis. Cœleſtinus III machte ihn an. 1193 zum Cardinal-Diacono, und trug ihm hinter einander 3 wichtige legationen auf, die erſte in das Königreich Neapolis, die andere in die Lombardie, die dritte aber und berühmteſte in das Königreich Polen, woſelbſt er viele mißbräuche abſchaffete. Als er eben dergleichen in dem Königreiche Böhmen vorgenommen, gerieth er darüber in lebens-gefahr. Er kam auch nicht in geringere gefahr bey Piacenza, als er dadurch auf Rom zu reiſete und von etlichen ſoldaten gefangen wurde, bey welchen er ſeine freyheit für geld erkauffen muſte. Dem Pabſte gieng ſolches ſo nahe, daß er Piacenza in bann that, weil die bürger dieſe boßhafftige leute nicht abgeſtrafft hatten, und machte den Biſchoff von Piacenza dem Ertzſtiffte zu Ravenna unterwürffig. Innocentius III ſchickte ihn als Legaten in Franckreich, einen ſtillſtand der waffen zwiſchen Franckreich und Engelland zu vermitteln. Als ihm ſolches glücklich von ſtatten gegangen, predigte er eine creutzfahrt, und ſtellte wegen der ehe-ſcheidung Königs Philippi Auguſti von ſeiner gemahlin Engelberge eine zuſammenkunfft der Prälaten zu Dijon an, woſelbſt er dieſes Reich in den bann that, womit er aber nichts ausrichtete, weil der König an den Päbſtlichen ſtuhl appellirte. Als er wieder nach Rom gekommen, ſetzte ihm Innocentius III den Cardinals-hut auf, und committirte ihm die wichtige legation nach Orient, woſelbſt die Lateiner den Griechen das Conſtantinopolitaniſche Kayſerthum abgenommen hatten. Er hielt ſich auch etliche jahre im Orient auf, und als er zurück nach Rom kam, ſtarb er an. 1208. *Ciacon. Cromerus* hiſt. Polon. *Roger. Hoveden. Dupleix* hiſt. de France. *Aubery* Card.

CAPUANUS, (Franciſcus) gebohren zu Manfredonia in dem Neapolitaniſchen, war Lector aſtronomiæ zu Padua, und gab 1515 Purbachii theoricas novas planetarum, mit einem commentario heraus. *Toppi.*

CAPUCIATI, wurde eine gewiſſe art der Wicleſiten in Engelland genennet, welche einem Auguſtiner-Mönche Peter Pareſchul, der das cloſter verlaſſen hatte, nachfolgeten. Sie bekamen an. 1387 dieſen namen deswegen, weil ſie vor dem ſacramente ihr haupt nicht entblößten. *Spondan.* ad an. 1387. n. 9.

Capuciner, werden die Mönche einer gewiſſen congregation des Franciſcaner-ordens von ihren groſſen ſpitzigen cappen genennet. Ihre kleidung iſt von groben grauen tuche, nebſt einem mantel von gleicher farbe. Sie tragen holtz-ſchuhe und einen hären gürtel über ihren röcken, aber keine hemden. Matthæus de Baſci, ein Minorit aus dem Hertzogthum Spoleto und Mönch in dem convent zu Montefalconi, nahm ſich an. 1525 vor, in einer noch gröſſern armuth zu leben, als biß dahin in ſeinem orden war gebräuchlich geweſen, und begab ſich auf zulaſſung des Pabſts in die einſamkeit, worauf ſich einige aus eben dieſer abſicht zu ihm geſelleten, daß die zahl auf 12 anwuchs. Der Groß-Hertzog von Florentz gab ihnen hierauf eine eremitage in ſeinem lande, und Clemens VIII approbirte dieſe congregation. Paulus III beſtätigte ſie an. 1535, mit zulaſſung ſelbige allenthalben aufzurichten, gab ihr auch einen Vicarium generalem und andere Superiores. Das erſte cloſter dieſes ordens ſoll zu Camerino von der Hertzogin Catharina von Cibo ſeyn erbauet worden. Unter Caroli IX regierung hat man die Capuciner in Franckreich aufgenommen, da ihnen das erſte kloſter zu Meudon von dem Cardinal von Lothringen aufgebauet wurde. Bernhardinus Ochinus iſt unter den erſten und bekannteſten dieſes ordens, auch deſſelbigen General, keines weges aber ſtiffter davon geweſen, wie etliche vorgeben. *Gratian.* vita Commend. Card. *VVading. & Zachar. Boverius. Spondan.* an. 1555. ſeq.

CAPUTO, (Auguſtinus) ein Neapolitaniſcher Edelmann, gab 1622 zu Neapoli heraus tractatum de regimine reipublicæ fertilem. *Toppi.*

CAPUTO, (Filocolo) ein Carmelit von Neapolis, in dem 17 ſeculo, ſchrieb de ſacro-ſanctæ theologiæ laudibus; il monte Carmelo; il compendio della vita, della morte, e de miraculi di S. Andrea, Corſini da Firenze &c. *Toppi.*

CAPUTO, (Lælius) ein JCtus zu Neapolis, aus einem adelichen geſchlechte von Coſenza, gab 1623 heraus ad conſvetudines Neapolitanas præludia. *Toppi.*

CAPYCIUS, oder CAPECE, (Scipio) war aus einem alten geſchlechte zu Neapolis, und machte ſich im 16 ſeculo durch ſeine ſchrifften berühmt. Er war bey der Iſabella Villamarini des Fürſten von Salerno gemahlin, in groſſem anſehen. Seine wercke beſtehen meiſtens aus gedichten, darunter die vornehmſten ſind de principiis rerum, in welchen er die lufft zum urſprunge aller dinge ſetzet, und de vate maximo, welche Paulus Manutius an. 1546 zu Venedig hat drucken laſſen. In ungebundener rede hat er geſchrieben magiſtratum regni Neapolitani cum Romanorum magiſtratibus comparationem; ſuper tit. de acquirenda poſſeſſione, &c. *Girald.* de poet. *Graſſo* elog. t. 2. p. 176. *Toppi* bibl. Napol. *Nicodemo* addiz. *Bayle.*

CAPYS, mit dem zunamen Sylvius, war der 7 König der Lateiner, aus Aeneæ geſchlechte, und folgte Capeto A. M. 3090 in der regierung, welche er 28 jahr verwaltete. Einige halten dafür, daß er die ſtadt Capua erbauen laſſen. Suetonius berichtet, daß man eben daſſelbige jahr, als Julius Cæſar ermordet worden, in des Capys begräbniſſe eherne bleche gefunden, worauf mit Griechiſchen worten geſchrieben geſtanden, daß wenn des Capys gebeine gefunden würden, einer von Julii nachkommen durch ſeine eigene parthey würde umgebracht werden. *Dionyſ. Halic.* ant. Rom. *Sueton.* in Jul. *Euſeb.* in chron.

CAR, Phoronei ſohn, König von Argos, regierte zu Megara, und nennete dieſe ſtadt und provintz nach ſeinem namen Caria. Er bauete einen tempel der göttin Ceres, und ſoll die kunſt aus dem fluge und geſchrey der vögel zu weiſſagen erfunden haben. Er ſoll Lydum und Myſum zu brüdern gehabt haben, von welchen Lydien und Myſien benennet ſind. *Herodot.* l. 1. c. 271.

CAR, (Robert.) ſiehe SOMMERSET, (Robert Car Comte de)

Cara Muſtapha, ſiehe Kara Muſtapha.

CARABUSA, eine wichtige feſtung, nebſt einem hafen, in Candien, welche an. 1692 durch verrätherey an die Türcken übergieng.

CARACALLA, (Marcus Aurelius Antoninus Baſſianus) ein Römiſcher Kayſer, ſuccedirte ſeinem vater Severo an. 211 den 2 febr. Er war zu Lion gebohren, als ſein vater über dieſe provintz Gouverneur war. Als er nach Rom zurück gekommen, ließ er die Medicos umbringen, weil ſie ſeinen vater nicht hatten um das leben gebracht, wie ers verlangte. Seinen bruder Getam ermordete er in ſeiner mutter armen, tödtete auch den berühmten Rechtsgelehrten Papinianum, weil er ſeinen bruder-mord nicht entſchuldigen wolte, nebſt allen ehemaligen bedienten ſeines vaters und ſeines bruders, ſo daß die geſchichtſchreiber ſelbiger zeit in die 20000 perſonen rechnen, die auf ſeinen befehl ermordet worden. Ferner begieng er blutſchande, indem er ſich mit Julia, ſeines vaters wittwe, verheyrathete. Sie ſoll ihm aber ſelbſten hierzu anlaß gegeben, und da er noch einige ſcheu und bedencken getragen ſolches zu thun, ihm vorgehalten haben, daß er über die geſetze ſey. Darauf reiſete er in Orient, und erfüllete die ſtadt Alexandria mit dem blute ihrer einwohner, weil ſelbige nach ihrer bekannten gewohnheit über ihn ſolten geſpottet haben. Er ſuchte bey niemand rath als bey den zauberern und ſternkündigern, und rühmte ſich doch dabey, daß er Alexandro M. nachahmete. Als ihn Abgarus, König von Edeſſa, einsmals beſuchte, ließ ihn Caracalla gefangen nehmen, und bemächtigte ſich ſeines Reichs. Eben dergleichen that er auch dem Könige der Armenier. Den Parthiſchen König Artabanum betrog er ebenfalls gar ſchändlich. (ſiehe ARTABANUS.) Den namen Caracalla ſoll er deswegen bekommen haben, weil er eine gewiſſe art von kleidung mit aus Gallien gebracht, welche er gerne bey dem volcke einführen wolte. Er gab ſich den beynamen Germanicus, nachdem er einige völcker von Teutſchland, ſo revoltiret, wiederum zum gehorſam gebracht, und wolte auch gern den namen Parthicus und Arabicus mit in ſeinem titul haben. Endlich machten ſeine Officirer eine conſpiration wider ihn, und als er von Charris in Meſopotamien zu dem einige meilen davon gelegenen tempel des monds unter einer kleinen begleitung reiſete, folgte ihm einer von ſeinen Hauptleuten, namens Martianus, auf befehl Macrini, der hernach dem Caracalla ſuccedirte, und als Caracalla von dem pferde abgeſtiegen und etwas beyſeit gegangen war, machte ſich Martianus heimlich von der leib-wache hinweg, und tödtete ihn den 8 apr. an. 217, nachdem er 6 jahr, 2 monat und 7 tage regieret, und 29, oder wie Spartianus will, 43 jahr gelebet hatte. *Spartian. Aurel. Victor. Dion. Herodian. Euſeb. &c.*

CARACCIA, (Archangelus) ein Dominicaner aus dem Montferratiſchen, lebte um das jahr 1647, und bemühte ſich in Rom ſehr, die canoniſation Pii V zu befördern, deſſen leben er beſchrieben, verfertigte auch inſtitutione per dire il ſantiſſimo Roſario &c. *Ghil.*

CARACCIO oder CARACHE, (Annibal) ein berühmter mahler, von Bononien, oder wie Sandrart ſchreibet, von Cremona gebürtig. Sein vater war ein ſchneider, und hatte verſchiedene kinder. Auguſtinus, der älteſte darunter, legte ſich auf die mahler- und kupffer-ſtecher-kunſt; Annibal, der jüngſte, wurde zu einem gold-ſchmiede in die lehre gethan; und Ludovicus Caraccio, ſein vetter, gedachte ihn deſto geſchickter in ſeiner handthierung zu machen, und lehrte ihn zeichnen. Weil er aber eine ſonderbare zuneigung zur mahlerey bey ihm befand, nahm er ihn gar zu ſich. Einige zeit darnach gieng Annibal nach Parma, und von dar nach Venedig, allwo ſein bruder Auguſtinus vor ihm angelanget war, daſelbſt machte er freundſchafft mit Paulo Veroneſe, Tintoret und Jacobo Baſſano. Nachdem er bey dieſen meiſtern etwas rechtſchaffenes gelernet, kam er wieder zurück nach Bologna, und verfertigte etliche ſtücke, die ſehr bewundert wurden. Sein vetter, der zuvor ſein lehrmeiſter geweſen, wurde nunmehro ſein ſchüler, und befliſſe ſich, es ihm nachzuthun. Als nun auch Auguſtinus wieder zurück gekommen, und ſich zu Annibale und Ludovico verfügt, richteten dieſe 3 vortrefflichen mahler die academie der Caracci auf, welche zuvor l'academia delli Deſideroſi war genennet worden, von dem groſſen verlangen, welches die darinnen befindlichen mitglieder hatten, alles zu lernen, was zur vollkommenheit der mahler-kunſt etwas beytragen konte. Alle 3 Caracci lebten in ſo gutem verſtändniß beyſammen, daß ſie alle ihre wercke gemeinſchafftlich verfertigten, und auch den gewinnſt gleich miteinander theilten. Nachgehends aber geſchahe eine abſonderung, denn Auguſtinus begab ſich nach Parma, und Ludovicus blieb zu Bologna, welcher aber in keiner ſo groſſen eſtime war als Annibal, den der Cardinal Farneſe nach Rom holen ließ, allwo er ſich durch ſeine vortreffliche ſtücke mehr und mehr berühmt machte. Er ſtarb daſelbſt den 16 jul. an. 1609, ſeines alters 49, oder wie Sandrart will, 54 jahr. *Felibien* vies des peint. *Sandrarts* academie t. 1. P. 2. l. 2. §. 8.

CARACCIO oder CARACHE, (Auguſtinus) ein mahler und berühmten kupffer-ſtecher, legte ſich auf dieſe kunſt, nachdem er die philoſophie, mathematic, muſic und poeſie begriffen hatte. Er reiſete hierauf die gantze Lombardie durch, und ließ ſich angelegen ſeyn, die beſten ſtücke der berühmteſten künſtler abzuzeichnen. Er gieng auch nach Venedig und Rom, und als er nach Bononien wieder gekommen, vereinigte er ſich mit ſeinem bruder Annibal und vetter Ludovico Caracci. Nachdem ſie ſich aber wiederum getrennet, begab er ſich nach Parma, woſelbſt ihm der Hertzog Ranuccius verſchiedene ſchöne ſachen, und unter andern das gewölbe eines zimmers in ſeinem pallaſte mahlen ließ, darüber er aber ſtarb. Er hinterließ zwar einen natürlichen ſohn Antonium, von dem man groſſe hoffnung in der mahlerey hatte; er ſtarb aber, als er nur 23 oder 24 jahr alt war. *Felibien. Sandrart.*

CARACCIOLI, iſt eines der älteſten geſchlechter im Königreiche Neapolis. Es ſoll ſelbiges aus Griechenland entſprungen und bereits im 9 ſeculo im Neapolitaniſchen namhafft geweſen ſeyn. Der erſte, von dem ſie ſich herrechnen, hat Petrus geheiſſen, und mag im 12 ſeculo gelebt haben. Dieſer hat 2 ſöhne gezeugt, Gregorium und Landolphum, welche die ſtiffter zweyer haupt-linien unter den Caraccioli worden, die ſich durch die zunamen Roſſi und d'el Leone oder Piſquiti unterſchieden. Aus beyden findet man viel berühmte leute in der hiſtorie, wie denn im 13 ſeculo Johannes und Ligorius bey dem Kayſer Friderico II in beſondern gnaden geſtanden, Bernardinus Ertz-Biſchoff von Neapolis geweſen, Nicolaus im 14, Conradus im 15, und Innicus, des Hertzogs von Aitona ſohn, im 18 ſeculo ſich als Cardinale hervor gethan. Johannes galt bey der Königin Johanna II im 15 ſeculo viel, und haben nach der zeit immer einige aus dieſem geſchlechte wichtigen antheil an den Neapolitaniſchen kriegs- und friedens-geſchäfften gehabt, ſind auch zu groſſem vermögen und vielen anſehnlichen gütern gelangt. In ihren titeln findet man 12 Fürſtenthümer, 27 Hertzogthümer, 26 Marggrafthümer und doppelt ſo viel Grafſchafften. Von der erſten haupt-linie, nemlich von denen Roſſi, ſtammen her 1) die Grafen von Gerace in Terranova, von welcher die Cardinäle Thomas und Conradus Caraccioli, ingleichen Bernhardinus, Ertz-Biſchoff von Neapel, hergekommen. 2) Die Grafen von Nicaſtro, Fürſten von Forino, und Hertzoge von Belcaſtro. Von denenſelben war Ottinus Cantzler von Neapolis unter der Königin Johanna und dem König Renato, und Richardus Groß-Meiſter des Maltheſer-ordens. Zu anfang des 18 ſeculi lebte von dieſem ſtamme Octavius, Fürſt von Forino, deſſen bruder Eligius an. 1700 als Ertzbiſchoff von Coſenza geſtorben, und Fabius, erſter Hertzog von Belcaſtro. 3) Die

Marquis von Moſuraca, und Herren von Banderano, die in den nachkommen Aſcanii, Herrn von Banderano, beſtehen. 4) Die Marquis von Vico und Torrecuſo, Grafen von Biccari, Hertzoge von Airola und S. Vito, von denen Nicolaus Antonius, Marquis von Torrecuſo, Fürſt von Campana, Hertzog von S. Georgio, und Grand von Spanien, deſſen vater an. 1695 geſtorben, ingleichen Lucius, Hertzog von S. Vito, und Carolus, Hertzog von Airola, Graf von Biccari, entſproſſen, deſſen vater an. 1689 geſtorben. 5) Die Barons von Salvia, Marquis von Brienza, Herren von Reco. Von dieſer ausgeſtorbenen linie war der Cardinal Marinus Caraccioli, von dem ein beſonderer articul handelt. 6) Die Fürſten von Avellino, Hertzoge von Atripalda, und Marquis von S. Eramo und Brienza. Aus dieſem geſchlecht war Mutius an. 1637 Ertz-Biſchoff von Tarento, und ſein bruder Domitius, Marquis von la Bella, welcher an. 1629 in der vertheidigung von Bois le Duc umkam. Es beſtehet ſolches noch in den Fürſten von Avellino, und Hertzogen von Lavello, ſiehe AVELLINO, und in Joſepho, Hertzoge von Montenegro, Fürſten von Athen, und Marquis von Brienza. Von der andern haupt-linie, nemlich von denen d'el Leone oder Piſquiti ſtammen ab 1) die Grafen von Piſciotta und Paretta, ſo ausgeſtorben; von denen war Franciſcus im 14 ſeculo Cantzler der univerſitat zu Paris. 2) Die Herren von Orta, Grafen von Nicaſtro, Hertzoge von Feroletto, Marquis von Gioioſa, Hertzoge von Rocca, Rainola, Atella und Girifalco. Davon lebte zu anfang des 18 ſeculi Franciſcus, Hertzog von Atella, Marquis von Gioioſa, ein vater Nicolai Mariæ, Hertzogs von Girifalco, Hieronymi, Hertzogs von Sotiro, Thomæ, eines Maltheſer-Ritters, und Ignatii. 3) Die Hertzoge von Caggiano, hernach von Martina, Marquis von Macchia-Godena und Caſtellanetta. Von denen war Franciſcus, Hertzog von Martina, ein vater Inici, Biſchoffs zu Averſa, den Clemens XI an. 1715 zum Cardinal gemacht, Johannis Baptiſtæ, ſo in Kayſerlichen kriegs-dienſten ſtehet, und Petracii, Hertzogs von Martina, welcher Franciſcum, Grafen von Bocino und Burgenza, gezeuget, ſo mit Eleonora Gaetani, einer tochter des Hertzogs von Sermonetta, vermählt iſt. 4) Die Hertzoge von Siccignano und Marquis von Binetto, ſo ausgeſtorben. 5) Die Marquis von Bucchianico, Fürſten von S. Buono und Villa Santa, Hertzoge von Celenza und Caſtel-Sangro, von denen unter Caſtel-Sangro nachzuleſen. 6) Die Fürſten von Marſico-vetere, Hertzoge von Girifalco und Monteſardo, Marquis von Bariſciano. Die Hertzoge von Girifalco ſind mit Fabricio erloſchen, deſſen tochter dieſes Hertzogthum an die linie von Gioioſa gebracht. Von denen Fürſten von Marſico-vetere hat im anfang des 18 ſeculi Johannes Baptiſta, und von den Hertzogen von Monteſardo, Joſephus, um gleiche zeit gelebt. 7) Die Fürſten und Hertzoge von Melfi, Marquis von Grottola, die eben um die angeführte zeit in der perſon Johannis Baptiſtæ, Marquis von Grottola, und ſeines bruders Nicolai beſtanden, der den geiſtlichen ſtand erwehlt. 8) Die Grafen von S. Angelo. Von denſelben war Sidonia Caraccioli eine gemahlin Alphonſi, Marquis von Laino, welche ſich an. 1528 in ihrem ſchloß Laino gegen die Frantzoſen tapffer gewehrt. Die Grafſchafft S. Angelo iſt durch Catharinam, eine gemahlin Hectoris, Hertzogs von Monteleon, an das hauß Pignatelli gekommen. 9) Die Marquis von Capriglia und Caſtel-Guidone, welche letzte ausgeſtorben, und die Hertzoge von Miranda. 10) Die Marquis von Caſa d'Albero, Volturara, Cervinara und S. Eramo, Fürſten von Terranova. Von dieſer linie war Thomas, Marquis von Caſa d'Albero, Fürſt von Terranova, und Marinus, Marquis von S. Eramo. *Conlini* Roma ſancta. *Voyage hiſt. d'Italie* t. 2. *Sanſevin.* famil. Ital. *Imhofii* corp. geneal. Hiſp. & Ital. *Ammirato* famigl. nob. Napol.

CARACCIOLI, (Carolus Andreas) Marquis von Torrecuſa, Hertzog von S. Georgio &c. war aus obgedachter familie zu Neapolis an. 1583 gebohren, ein ſohn Lælii Caraccioli. Kaum war er zu etwas erwachſenen jahren gekommen, da er ſchon in Africa die waffen zu führen anfieng. Nach ſeiner zurückkunfft commandirte er einen theil der infanterie auf der flotte, die nach Braſilien geſandt wurde. Den Cardinal Infant begleitete er in die Niederlande, befand ſich auch an. 1634 in der ſchlacht bey Nördlingen. Nach dieſem wurde er Oberſter über die artillerie im Elſaß, und brachte an. 1636 einen ſuccurs nach Valencia in der Lombardie, welche ſtadt dazumahl von dem Marſchall de Crequi und den Hertzogen von Savoyen und Parma belagert, durch dieſen ſuccurs aber erhalten wurde. Das nächſt folgende jahr kam er in die Franche Comté, von dannen man ihn in Navarra und ferner in Biſcaya ſchickte, allwo er an. 1638 Fontarabien entſetzte, und das jahr darauf Salſes wieder einbekam. An. 1641 verlohr er in der belagerung vor Barcellona ſeinen ſohn, worauf ihm der König mit ſeiner eigenen hand einen troſt-brief zuſchrieb, und nachgehends das commando über ſeine armee in Rouſſillon, Catalonien, Portugall und im Königreiche Neapolis auftrug. Er entzog ſich aber von dieſen öffentlichen geſchäfften, und lebte in ruhe und gutem vergnügen, biß er genöthiget wurde, der von den Frantzoſen belagerten ſtadt Orbitello zu hülffe zu kommen, da er in die ſtadt ſuccurs brachte und ſelbige entſetzte. Als er aber von dannen in der groſſen hitze wiederum zurücke gieng, wurde er von einem hefftigen fieber überfallen, und ſtarb an demſelbigen den 5 aug. an. 1646. *Gualdo* ſcena degli huom. illuſtr. *Siri* Mercurio t. 1. & 2. &c. *Imhofii* corp. hiſt. gen. Ital. & Hiſp.

CARACCIOLI, (Galeazzo) Marggraf von Vico, war ein ſohn Nicolai Antonii. Seine mutter war eine ſchweſter Petri Caraffæ, der damahls unter dem namen Pauli IV Pabſt worden. Er war an dem hofe Caroli V wegen ſeines vaters angeſehen, nicht weniger aber auch bey deſſen ſohne Philippo II, der ihn zu ſeinem Hof-Cavalier machte. Es fügte ſich aber, daß Petrus Martyr nach Neapolis kam, und daſelbſt Johannem Valdeſium, Johannem Franciſcum Caſertum, einen anverwandten Galeacii, und dieſen Galeacium ſelbſt in der Proteſtantiſchen religion unterrichtete. Da nun dieſer ohnedem eine reiſe an den Kayſerlichen hof thun muſte, wurde er ſowohl durch andere als auch durch Petrum Martyrem in dieſer lehre geſtärcket, daß er ſich entſchloß, ſelbige öffentlich zu bekennen. Er hatte ſich aber bereits vorhero mit Victoria, einer tochter des Hertzogs von Nocera, verheyrathet, auch mit ihr unterſchiedene kinder gezeuget. Weil nun dieſe ihm durchaus nicht folgen, noch auf einrathen der Geiſtlichen ihm die ehliche pflicht leiſten wolte, ungeachtet er ſich erbothen, zu dem ende jährlich eine reiſe in Dalmatien zu thun, wohin ſie von ihren gegenüber im Neapolitaniſchen gelegenen gütern in wenig tagen kommen könte; ſo verheyrathete er ſich endlich nach eingeholtem rath der Theologorum, welche dieſes verhalten für eine deſertionem malitioſam hielten, an. 1560 aufs neue mit Anna Fremeiere, von Rouen gebürtig, ſo auch der religion halber vertrieben war. Er lebte daſelbſt zwar in armuth, dabey aber doch geruhig, und ſtarb an. 1586 in dem 68 jahre ſeines alters; nachdem er zu anrichtung einer Italiäniſchen kirche und gemeinde zu Genff das meiſte beygetragen, auch darinnen die ſtelle eines Aelteſten verſehen hatte. Sein leben iſt in Italiäniſcher ſprache durch Nicolaum Balbani beſchrieben, und zu Geneve in Frantzöſiſcher ſprache überſetzt heraus gekommen. *Thuan.* hiſt. *Teiſſier* add. t. 2. *Leti* hiſt. Genev. *Bayle* lettres I. 181. *Voyage hiſtor.* II. 331.

CARACCIOLI, (Johannes) Groß-Senechal von Neapolis, war auch aus dem vorhergedachten geſchlechte, und erhielt ſich in ſeiner jugend armuth wegen durch ſchreiben. Hernach kam er mit der Königin Johanna II von Neapolis in bekanntſchafft, und dadurch wurde er Groß-Senechal von Neapolis. Die art, deren ſich dieſe geile Königin bedient, ihn, da er noch um ihre liebe und vorhaben nichts wuſte, fürs erſte mahl in ihr zimmer zu bringen, wird nicht nur von Brantome, welchen Bayle für den einigen urheber dieſer geſchicht gehalten hat, ſondern auch von Corio und andern Italiäniſchen geſchicht-ſchreibern erzehlt, welche ſelbiger zeit am nächſten geweſen. Weil nemlich Johanna vernommen hatte, daß Caraccioli einen gar hefftigen abſcheu vor den mäuſen hätte, ſo nahm ſie die zeit in acht, da er in ihrem vorgemach im ſchach ſpielte, ließ alle thüren ſchlieſſen, auſſer der, ſo in ihr zimmer führte, und eine maus auf den tiſch werffen, woran jener ſaſſe; da dann geſchahe, was ſie vorgeſehen, und Caraccioli ohne weiters bedencken in ihr zimmer entſprunge, welches ſie alſobald verſperrte. Er machte ſich aber hernach bey der Hertzogin von Seſſa, die bey der Königin wohl gelitten war, verhaßt, dahero ſein credit fiel. Ja einige wollen melden, daß er dieſer Königin mit ungeziemenden worten begegnet, und derſelben eine maulſchelle gegeben, als er das Fürſtenthum Salerno von ihr nicht erhalten können. Dieſes iſt gewiß, daß er es mit Alphonſo, Könige von Arragonien, gehalten, welcher damit umgieng, wie er dieſer Königin das Königreich Neapolis wegnehmen möchte; da nun dieſes bekannt wurde, brachte man den Caraccioli mit liſt dahin, daß er zur Königin kam, welche ihn im aug. an. 1432 tödten ließ. *Mariana* hiſt. Hiſp. l. 20. c. 13. l. 21. c. 5. &c. *Brantôme* Dam. illuſtr. *Corio* hiſt. di Mil. P. 4. p. 615. *Pasquier* recher. de la Franche l. 6. c. 16. *Bayle. Imhof* p. 295.

CARACCIOLI, (Johannes) Fürſt von Melphi, Hertzog von Venouſa, Aſcoli und Soria, Groß-Senechal des Königreichs Neapolis, und Marſchall von Franckreich, des Fürſten von Melphi, Johannis Caraccioli, ſohn. Er ſchlug ſich unter der regierung Caroli VIII zur Frantzöſiſchen parthey, blieb auch dabey zu Ludovici XII zeiten, und war an. 1512 mit bey der ſchlacht vor Ravenna. Allein nachgehends, da das Königreich Neapolis revoltirte, erklärte er ſich vor Kayſer Carolum V. Daher ihn der Herr von Lautrec, welcher die Frantzöſiſche armee commandirte, mit ſeiner gantzen familie an. 1528 zu Melphi gefangen nahm. Als er nun in ſolchem zuſtande ſich von Carolo V verlaſſen ſahe, ſo überließ er ſich der gnade Franciſci I, welcher ihm auch ſeine freyheit ſchenckte, ihn zu einem Ritter ſeines ordens, und eine zeit darnach zum General-Lieutenant ſeiner trouppen machte, auch ihm für ſeine in Italien verlohrne güter einige in Franckreich gab, als Romorentin, Nogent, Brie-Comte-Robert, &c. In Provence hielt er ſich an. 1536 wider den Kayſer ſehr wohl, und das jahr darnach war er mit bey der eroberung des ſchloſſes Hesdin. An. 1543 entſatzte er Luxenburg und Landreci, und an. 1544 gab ihm der König den Marſchall-ſtab von Franckreich, folgendes jahr aber ernannte er ihn zu ſeinem General-Lieutenant in Piemont, woſelbſt er biß an. 1550 verharrete, und den ruhm davon brachte, daß er die verfallene kriegs-zucht unter den Frantzoſen wieder aufgerichtet. In jetztbemeldtem jahre erhielt der Hertzog von Briſſac das commando in Piemont, und Caraccioli ſtarb auf ſeiner rückreiſe nach Franckreich zu Suſa, ungefehr 70 jahr alt. Mit ſeiner gemahlin Eleonora de S. Severino, einer tochter des Fürſten von Salerno, hatte er Trajanum Caraccioli, der an. 1544 in der ſchlacht bey Ceriſoles blieb, Julium, Johannem Antonium und 3 töchter gezeuget. *du Bellai* memoir. *Jovius. Thuan.* l. 6. *Mezerai. Godefroi. Anſelme &c. Imhof* p. 297.

CARACCIOLI, (Johannes Antonius) war des vorgemeldten Fürſten zu Melphi Johannis ſohn, ein gelehrter, beredter und der ſprachen kundiger mann. Er nahm geiſtliche bedienungen an, predigte mit jedermans verwunderung, und gieng nur mit gelehrten leuten um. In anſehung der meriten ſeines vaters wurde er an. 1544 zum Abt von S. Victor ernennet, zu welcher zeit er auch ein werck heraus gab unter dem titul: le miroir de la vraye religion. Nachgehends überließ ihm Ludovicus, der Cardinal von Lothringen, das Bißthum Troyes in Champagne, und wurde er den 15 nov. an. 1551 darzu eingeweyhet. Im übrigen hatte er ſtets eine heimliche zuneigung zu der Proteſtantiſchen religion, und an. 1561 nach der gehaltenen conference zu Poiſſy erklärte er ſich nicht allein vor ſelbige, ſondern predigte auch öffentlich die Reformirte lehre, worauf er ſeiner würde beraubet wurde, und ſich dahero nach Chateauneuf an der Loire begab, welches ein theil von demjenigen lande war, das Franciſcus I ſeinem vater gegeben, allwo er auch an. 1569 ſtarb. Man ſagt, er ſey noch an. 1557, da er ſchon im hertzen ein Proteſtant geweſen, nach Rom gereiſt, in hoffnung Cardinal zu werden, oder andere vortheile zu erlangen, ſo ihm aber fehl geſchlagen. Auf dem rückwege ſey er nach Geneve gekommen, und habe ſich durch den umgang mit Calvino und Beza in den Proteſtantiſchen meynungen vollend befeſtigt. *Camuzat.* antiq. Tricaſſ. *Thuan.* l. 28. *du Bellai. la Croix du Maine* bibl. *Sammarth.* Gall. *Bayle.*

CARACCIOLI, (Marinus) war gebürtig von Neapolis. Er ſtudirte zu Mayland, und kam hernach zu dem Cardinal Aſcanius Sfortia. Der Hertzog von Mayland ſchickte ihn an. 1515 auf das Concilium Lateranenſe, da ihn der Pabſt zum Protonotario Apoſtolico machte, und blieb er in des Pabſts dienſten, um ſo viel eher, weil ſich indeſſen die Frantzoſen des Mayländiſchen bemächtigt hatten. Er ward darauf vom Pabſte an. 1518 nebſt Hieronymo Aleandro nach Teutſchland an den Kayſer geſchickt, um ſowohl demſelben zu erlangtem throne glück zu wünſchen, als auch mit ihm und dem Churfürſten von Sachſen wegen Lutheri zu handeln. Er führte ſich dabey ſo wohl auf, daß ihn der Kayſer in ſeine dienſte nahm, und in vielen wichtigen verrichtungen brauchte, inmaſſen er denn nach Engelland und Venedig wegen geheimer handlungen verſchickt, auch an. 1526 in den händeln mit dem Hertzoge von Mayland gebraucht worden, und an. 1529 zwiſchen dem Kayſer und bemeldtem Hertzoge frieden zu ſtifften geſucht. Dieſen Hertzog hatte er ſich ſo verpflichtet, daß ihn derſelbe mit beſtätigung des Kayſers zum Grafen von Galera machte. Carolus V gab ihm an. 1524 das Bißthum Catanea in Sicilien, ſo er hernach ſeinem bruder abtrat, und verſchaffte ihm an. 1535 den Cardinals-hut, worauf er als Päbſtlicher Legat an den Kayſer geſchickt wurde, um einen frieden mit Franckreich zu vermitteln, weil aber um eben ſelbige zeit der Hertzog von Mayland ſtarb, trug ihm der Kayſer die ſtatthalterſchafft in dem verledigten Hertzogthum auf, in welcher er an. 1538 im 69 jahr ſeines alters verſtorben. *Guicciard.* hiſt. l. 15. 16. 17. *Jovius* in hiſtor. *Ughell.* Ital. ſacra. *Ciacon. Imhof* corp. gen. Ital. & Hiſp. p. 289. *Brantôme* vies des capit. etrang.

CARACCIOLI, (Richard) ein Rhodiſer-Ritter. Urbanus VI ernennte ihn an. 1383 zum Großmeiſter, damit er ihn dem Johanni Ferdinando von Heredia, welcher Clementem VI zu Avignon für einen rechtmäßigen Pabſt erkannt hatte, entgegen ſetzen möchte. Der orden aber hat ihn niemahls für einen Großmeiſter erkannt. *Boſio & Baudouin.* hiſt. de Malthe.

CARACENA, (Ludovicus von Benavides, Carillo und Toledo, Marggraf von) ein berühmter Spaniſcher Gouverneur und General in dem 17 ſeculo. Er diente anfangs unter dem Cardinal von Albornoz und unter dem Marggrafen von Leganez in den kriegen wider Franckreich, Savoyen und Parma, da er denn einsmahls bey Piacenza in einer ſehr rühmlichen action eine gefährliche wunde davon trug. Unter dem Printzen Thoma von Savoyen, welcher es damahls mit den Spaniern hielt, halff er die ſtadt Turin beſetzen, und ſelbige wider die, ſowohl in der citadelle, als in der umliegenden gegend befindliche feinde beſchützen. An. 1640 ward er General von der cavallerie, und in eben demſelbigen jahre, als der Frantzöſiſche General Harcourt die Spaniſchen trouppen nöthigte, die belagerung von Caſal aufzuheben, ward er abermahl, da er die ſeinigen durch ſein exempel aufzumuntern ſuchte, faſt tödtlich in die rechte ſeite verwundet. Nachdem der Graf von Ciruela das gouvernement von Mayland erhalten, befand er ſich mit bey der glücklichen action, ſo wider den Grafen von Harcourt bey Ivrea vorgieng. Trino und Santia ſetzte er in guten defenſions-ſtand gegen die feinde, und als dieſe die ſtadt Tortona belagerten, verhinderte er durch ſeinen guten rath, welchem anfangs alle die andern Generals widerſprachen, daß nicht die gantze Spaniſche armee ſich unvorſichtiger weiſe in eine unvermeidliche gefahr ſtürtzte. Nach dieſem ward er als General von der cavallerie nach Flandern geſchickt; da er denn in ſehr viel begebenheiten ſeinen muth und verſtand ſehen ließ. Dieſes bewog den König Philippum IV, daß er ihn als Gouverneur in das Hertzogthum Mayland ſendete, und zwar zu einer ſolchen zeit, da daſſelbe durch die waffen der Frantzoſen und Modeneſer ſehr beunruhiget ward. Er fand alles daſelbſt in einer ſehr ſchlechten verfaſſung; dannenhero ihm anfangs ſein anſchlag auf Caſal-Maggiore mißlunge, auch die beſchützung eines an dem fluß Oglio aufgeführten forts nicht von ſtatten gehen wolte. Hingegen brachte er es dahin, daß an. 1648 die Frantzoſen und Modeneſer die belagerung von Cremona aufheben muſten, nahm Pomponeſco wieder ein, und gieng dem Hertzoge von Modena in ſein land, wodurch er ihn nöthigte, um friede zu bitten. In Piemont that er gleichfals einen einfall; doch nicht mit erwünſchtem ſucceſs. Allein an. 1652 hatte er das glück, nach der eroberung von Trino und von Creſcentino, auch die wichtige veſtung Caſal den Frantzoſen zu entziehen, welche hernach dem Hertzoge von Mantua reſtituirt ward. Es ward ihm nach dieſem ſchuld gegeben, daß er geſucht, durch ein geheimes verſtändniß die Modeneſiſche veſtung Berſello zu überrumpeln, und daß er dadurch den Hertzog von Modena veranlaſſet, ſich aufs neue mit Franckreich in tractaten einzulaſſen. Hingegen ſchreiben andere, daß dieſer Hertzog ſchon zuvor die vorige alliantz mit Franckreich in geheim verneuert, und alſo Caracena urſach gehabt, dahin zu trachten, wie er ihm zuvor kommen möchte. So viel iſt gewiß, daß Caracena vor die ſtadt Reggio gerückt, und andern theils der Hertzog von Modena nebſt den Frantzöſiſchen hülffs-völckern Pavia belagert, von welchen beyden unternehmungen aber weder dieſe noch jene den verlangten ausgang gehabt. Nach geendigtem gouvernement von Mayland beſtimmte der Spaniſche hof dieſen Marggrafen, daß er in den Niederlanden unter dem oberſten commando des Don Juan von Oeſterreich dienſte leiſtete. Zuletzt commandirte er wider die Portugieſen, und that ihnen an unterſchiedenen orten ziemlichen abbruch. Allein in dem haupt-treffen bey Villavicioſa an. 1665 war er unglücklich, welches von einigen der mißgunſt eines oder des andern unter ihm ſtehenden Generals zugeſchrieben worden. Er ſtarb an. 1668. *Lor. Craſſo* elogii di capitani illuſtri p. 410. *Basnage* annal. des prov. un. t. I.

CARACHE, ſiehe CARACCIO.

CARACTACUS, ein König der Britannier, welche wider Oſtorium, den Römiſchen Gouverneur dieſes landes, revoltirt hatten. Allein ſie wurden von ihm in einer ſchlacht überwunden, und auch Caractaci gemahlin, tochter und brüder gefangen. Er ſelbſt Caractacus entkam zwar, und retirirte ſich zu Cartismandua, der Königin der Briganten; allein ſie wolt ſeinetwegen nicht mit den Römern brechen, und überlieferte ihnen Caractacum, welcher ſich 9 jahr mit groſſer tapfferkeit den Römern widerſetzet hatte, und der vornehmſte heerführer der Britannier geweſen war, damit ihn der Kayſer Claudius im triumph aufführen könte. Siehe OSTORIUS. *Tacit.* l. 12. annal. c. 33. ſeq. l. 3. hiſt. c. 45.

CARACTAJUS oder CARATACUS, der 18 König in Schottland, ſuccedirte Metellano, und brachte die rebellen der weſtlichen inſuln, obwohl nicht ſonder groſſe beſchwerlichkeit, wiederum unters joch. Oroſius, Eutropius und Beda berichten, daß die Orcadiſchen inſuln unter ſeiner regierung von dem Kayſer Claudio eingenommen worden. Allein Buchananus pflichtet ihrer meynung nicht bey, weil Tacitus meldet, daß vor der ankunfft Julii Agricolæ in Britannien dieſe Britanniſche örter den Römern noch gantz unbekannt geweſen. Caratacus ſtarb im 20 jahre ſeiner regierung an. 27. *Buchanan.*

CARADOCUS; zugenannt Lancarvanenſis, war aus dem lande Wallis in Engelland, und lebte unter der regierung des Engelländiſchen Königs Stephani um das jahr 1150. Er ſchrieb eine hiſtorie von den kleinen Königen, ſo ſich in währender Sächſiſchen regierung in Wallis und Cornubien etabliret, unter dem titul: Britannorum ſucceſſiones. Er hat auch einen tractat de ſitu orbis verfertiget, ingleichen das leben Gildæ Albanii, und commentarios über die prophezeyungen des Merlini. Sylveſter Giraldus ſoll ſein leben geſchrieben haben. Es gedencket auch ſeiner Gaulfridus Monmuthenſis. *Pitſeus* de ſcr. Angl. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2. c. 51.

Caräer, ſiehe Caraiten.

CARAFA oder CARAFFA, eine der vornehmſten familien im Königreiche Neapolis. Sanſovino ſagt, die Caraffa hätten vor dem Sigismondi geheiſſen, wie aber einer von ihnen, Stephanus, im 13 ſeculo aus Sardinien nach Neapel gezogen, ſo hätte er den namen Carrafi angenommen, weil ſeine mutter Carra, und er daher von dem gemeinen volcke Carrafi, oder der ſohn der Carra, genennet worden. Einige führen ſie von einem Könige in Pohlen her, andere aber ſagen, daß ſie von einem Neapolitaniſchen Ritter, der aus dem hauſe Caraccioli geweſen, ihren urſprung genommen, welcher bey dem Teutſchen Kayſer Ottone im 10 ſeculo ſehr hoch gehalten worden, und ihm allenthalben in kriegen nachgefolget. Als ſich aber dieſer Kayſer einmahl allzuweit unter die feinde gewaget, ſo daß er darüber in die äuſerſte lebens-gefahr gerathen, habe dieſer Ritter ſich ihnen ſo lang entgegen geſetzet, biß dem Kayſer einige von ſeinen leuten zu hülffe gekommen, wodurch zwar der Kayſer ſein leben errettet, der Ritter aber das ſeinige durch viele wunden, darunter ſonderlich eine ins hertz gegangen, eingebüſſet. Als nun die feinde hernach in die flucht geſchlagen worden, ſey der Kayſer auf die wahlſtatt geritten, und habe dieſes Ritters todten leichnam ſuchen laſſen. Als ſie nun ſelbigen gefunden, ſey er von dem pferde abgeſtiegen, und habe ſeine hand auf des todten Ritters hertz geleget, ſagende: O cara fé! d. i. o angenehme treue! welche worte hierauf des Ritters familie zu ihrem namen angenommen. Andere berichten, daß als der Kayſer des Ritters harniſch über und über blutig geſehen, er ſeine 3 finger darauf geleget, und geſagt habe: Cara fé m'é la voſtra, und weil er mit ſeinen 3 fingern etwas von dem blute hinweg gewiſchet, und 3 weiſſe ſtriche an den harniſch gemachet, ſo ſey dieſes die urſache, warum gedachte familie in ihrem wapen 3 weiſſe balcken führet. Doch dem ſey wie ihm wolle, ſo hat ſich dieſe familie ſehr weit ausgebreitet, und den Pabſt Paulum IV, mehr als 12 Cardinäle, 2 Patriarchen, 36 Ertz- und Biſchöffe, 10 Ertz-Biſchöffe von Neapel, einen Großmeiſter des Malteſer-ordens, viele Grandes von Spanien und Ritter des güldenen vlieſſes, auch ſonſt verſchiedene berühmte männer und Generals-perſonen hervor gebracht. Es theilet ſich dieſes hauß in folgende merckwürdige linien: 1) Die Grafen von S. Severino, ſo von Bartholomæo, einem ſohne Philippi, Herrn von Ripa-Longa, der an. 1220 geſtorben, herſtammen. Von dieſer linie, die im 17 ſeculo mit Veſpaſiano ausgegangen, waren Philippus, ſo an. 1389 als Cardinal geſtorben, und Andreas, den Kayſer Carolus V zum Vice-Ré von Neapel und Grafen von San-Severino machte, und der an. 1526 geſtorben. 2) Die Grafen von Grotteria, Hertzoge von Caſtelvetere, Fürſten von Roccella und Botero. Dieſer linie ſtamm-vater war Jacobus Caraffa, ein ur-enckel des vorerwehnten Bartholomæi. Unter ſeinen nachkommen haben ſich die meiſten durch ihre ſonderbare treue gegen die Arragoniſche Könige und das hauß Oeſterreich berühmt gemacht. Fabricius ward Reichs-Fürſt, Fürſt von Roccella und Ritter des güldenen vlieſſes, und ſtarb an. 1622. Sein ſohn Carolus, Biſchoff von Averſa, ward von Urbano VIII als Legatus nach Teutſchland geſendet, und iſt autor von einem bekannten buche, Germania ſacra reſtaurata genannt. Er hat die congregationem piarum operationum zu Neapolis geſtifftet, und iſt an. 1668 geſtorben. Deſſen älterer bruder Hieronymus, Fürſt von Roccella, erhielt bey der unruhe, die Thomas Aniello in Neapel verurſacht, Calabrien in des Königs gehorſam. Von ſeinen ſöhnen ſind zu mercken a) Carolus, Biſchoff zu Averſa, Nuntius in der Schweitz, zu Venedig, allwo er die wiederkehr der Jeſuiten beförderte, und zu Wien, ward an. 1664 Cardinal, und ſtarb an. 1680. b) Gregorius war Groß-Meiſter des Malteſer-ordens, und ſtarb an. 1690. c) Jacobus war Ertz-Biſchoff zu Roſſano und ſtarb an. 1664. d) Scipio, Biſchoff zu Averſa, ſtarb an. 1686. e) Franciſcus, General der Malteſer-ordens-galeeren, ſtarb nach vielen verrichteten rühmlichen thaten an. 1679. f) Fortunatus, ein Cardinal, von dem ein beſonderer articul folget. g) Fabricius, Fürſt von Roccella, ſtarb an. 1671, und verließ Carolum Mariam, Fürſten von Roccella und Botero &c. erſten Baron von Sicilien, Grand von Spanien, welcher ein ſehr gelehrter und angeſehener mann war, und an. 1695 im 49 jahre ohne erben ſtarb. Er hat l'ambaſciadore politico-Chriſtiano, opere politiche-Chriſtiane und exemplar horologiorum ſolarium civilium geſchrieben. 3) Die Hertzoge von Bruzzano, ſo von Vincentio, einem ſohne Fabricii, erſten Fürſten von Roccella, herſtammen. Von deſſen ſöhnen war Fridericus mit Julia Caraffa, der erbin Caroli Mariæ, Fürſten von Roccella und Botero, vermählt, ſtarb aber ohne erben; der älteſte Joſephus, ſo an. 1678 geſtorben, verließ Vincentium, Hertzog von Bruzzano, der mit Hippolyta, einer tochter Joſephi Cantelmi, Hertzogs von Popoli, vermählt, und Paulum, ſo in Kayſerlichen kriegsdienſten geſtanden. 4) Die Grafen von Policaſtro. Dieſe ſtammen von Jacobi, Herrn von Caſtel-vetere und Roccella, ſeinem ſohne Johanne her, deſſen herrſchafft Policaſtro Ferdinandus I an. 1496 zu einer Grafſchafft erhub. Einer von ſeinen ſöhnen Fridericus hielt ſich tapffer in der ſchlacht bey Pavia, und ward auf anſtifften eines frauenzimmers in Neapel umgebracht. Fabricius Caraſſa, ſo an. 1688 geſtorben, war ein ſehr rachgieriger mann, der wegen vieler verdrüßlichen händel öffters gefangen, oder gar aus dem Reiche verbannt war. Er beſaß von ſeiner mutter her das Hertzogthum Forli, ward aber genöthigt ſolches zu verkauffen, und ließ ſeinem ſohn Hectori nichts als die Grafſchafft Policaſtro. Hector ſtarb an. 1728 zu Neapel ohne erben, daher über ſeine verlaſſenſchafft zwiſchen Kayſer Carolo VI und Benedicto XIII ſtreitigkeiten entſtanden. 5) Die Hertzoge von Forli und Montenegro. Von den nachkommen Caroli Caraffæ, welcher des obgedachten Jacobi jüngerer bruder geweſen, brachte die letzte erbin Lucretia, das Hertzogthum Forli an Fabritium, Grafen von Policaſtro. Von denen Hertzogen von Montenegro lebte zu anfang des 18 ſeculi Johannes Baptiſta. Antonius Caraffa, Kayſerlicher General, von dem ein beſonderer articul folgt, war auch aus dieſem ſtamm, und brachte das verkauffte Hertzogthum Forli wieder an ſich, ſtarb aber ohne erben, und ſein bruder Adrianus hatte auch keine kinder. 6) Die Herren von Flumara, Seſſola, Roſito und S. Alpin. Dieſe ſtammen von Thoma Caraſſa her, und es iſt unter ihnen Gurrel Caraffa, der unter König Ladislao Groß-Marſchall von Neapel geweſen, ingleichen Johannes Antonius, ein berühmter Rechtsgelehrter, welcher ein buch von der ſimonie geſchrieben, und an. 1486 geſtorben, und Marcellus zu mercken, welcher an. 1675 als Ertz-Biſchoff von Salerno geſtorben. Dieſe linie iſt erloſchen. 7) Die Grafen von Airola und Ruvo, Hertzoge von Andria, Marquis von S. Eramo und Bitetto. Deren ſtamm-vater war Antonius Caraſſa, der Malizia genennt ward, und ein enckel des vorgedachten Thomæ und bruder des Groß-Marſchalls Gurrel Caraſſæ war. Er ſtarb an. 1483. Sein älteſter ſohn Franciſcus gieng an. 1460 mit tode ab, und verließ Oliverium, einen Cardinal, von dem ein beſonder articul handelt, Alexandrum, Ertz-Biſchoff von Neapel, der an. 1505 ſtarb, und Carolum, Grafen von Airola. Deſſen ſöhne waren Johannes Vincentius, Marquis von Monteſarchio, der, weil er die Frantzöſiſche parthey ergriffen, als Lautrec nach Neapel gekommen, aller ſeiner güter beraubt ward; Vincentius, erſt Biſchoff zu Rimini, hernach Ertz-Biſchoff zu Neapel, und Biſchoff von Albano und Paleſtrina, der von Clemente VII an. 1527 zum Cardinal gemacht ward, und an. 1540 ſtarb; und Hector, Graf von Ruvo, welcher an. 1517 ohne erben geſtorben. Fabritius, Graf von Ruvo, erſter Herr von Andria, hatte 2 brüder, Franciſcum und Oliverium, die beyde nacheinander Ertz-Biſchöffe von Neapel wurden. Er ſelbſt Fabricius war Gouverneur von Otranto und Bari, und ward im 65 jahre ſeines alters von einem vornehmen Herrn, der ſeine frau mit ihm in ehebruch angetroffen, ermordet. Von ſeinen nachkommen iſt einer, namens Vincentius, der 7 General der Jeſuiten geweſen, und an. 1649 geſtorben. Ein ander Carolus hat ſich gleichfals in ſeiner jugend in die ſocietät Jeſu begeben, ſolche aber hernach wieder verlaſſen, und eine zeitlang einen unordentlichen wandel geführt, biß er ſich endlich bekehrt, und darauf ſein gantzes leben im geiſtlichen ſtande, mit übungen der gottſeligkeit und erweiſung groſſer mildthätigkeit gegen die armen, zugebracht. Des gemeldeten Fabricii ur-enckel Carolus, der zur zeit der unruhe in Neapel dem König getreue dienſte geleiſtet, kam an. 1655 in einem ſtreit mit einem anverwandten des Vice-Ré um das leben. Sein ſohn und enckel ſtarben in der jugend, daher ihn ſein bruder Hector erbte, welcher als Ritter des güldenen vlieſſes an. 1686 ſtarb. Deſſen ſohn Fabritius, Hertzog von Andria und Graf von Ruvo, vermählte ſich mit Aurelia Imperiali, einer tochter Andreæ, Fürſtens von Francavilla. Von dieſer linie war auch Vincentius, ein bruder Antonii, des erſten Hertzogs von Andria, der Malteſer-Ritter war, den Don Juan von Oeſterreich in ſeinen feld-zügen begleitete, auch ſelbſt in Flandern und Italien commandirte, und an. 1611 im 69 jahre ſtarb. 8) Die Marquis von Montenegro und Fürſten von Chiuſano. Thomas Caraſſa, ein ſohn Antonii Malizia Carafæ, war der ſtiffter dieſer linie, und ſtarb an. 1449. Von ſeinen nachkommen war Antonius, Biſchoff zu Venafra, Antonius, ein Cardinal, Hieronymus, Marquis von Montenegro, von welchen beyden beſondere articul handeln, Thomas, ein berühmter Rechtsgelehrter und Biſchoff von Volturna und Capaccio, der an. 1668 geſtorben, und Franciſcus, Biſchoff von Acerra. Das Marquiſat Montenegro iſt nicht mehr bey dieſem hauſe, aber die Fürſten von Chiuſano, welchen titul Tiberius Caraſſa an. 1657 erhielt, ſind aus demſelben entſproſſen. Dieſes Tiberii ſöhne waren Fabritius, Fürſt von Chiuſano; Malizia, dem der Kayſer Carolus VI an. 1710 das Fürſtenthum Avella in Neapolis ſchenckete, ſiehe AVELLA; und Joſephus, Fürſt von Avella, ſo an. 1729 zu Wien geſtorben. 9) Die Hertzoge von Ariano, von Cercie oder Cerſa und Campolieto, Grafen von Montecalvo und Fürſten von Sopino. Sie kommen von Alberico, einem ſohn Thomæ, der die linie von Montenegro geſtifftet, her. Dieſer Albericus ward an. 1496 Hertzog von Ariano, in welcher würde ihm ſein ſohn Johannes Franciſcus folgte. Von deſſen brüdern war Sigismundus, Graf von Montecalvo, Bernhardinus, Ertz-Biſchoff von Neapel, Alphonſus, Biſchoff von Nocera und Patriarch von Antiochien. Albericus, Johannis Franciſci ſohn, ward aller ſeiner güter beraubt, und aus dem Reich verjagt, weil er die Frantzöſiſche parthey ergriffen. Von ſeinem bruder Diomede, einem Cardinal, handelt ein beſonderer articul. Alberici enckel, auch Diomedes genannt, bekam durch die vermählung mit Portia Caraccioli ſeine güter wieder, erhielt auch die bedienung eines Groß-Schatzmeiſters, und kauffte Cerſa-Maggiore, welches Philippus III zu einem Hertzogthum erhub. Sein ſohn Hieronymus ſtarb ohne erben. Die Hertzoge von Campolieto und Fürſten von Sopino ſind ausgeſtorben. Aber von denen Grafen von Montecalvo haben im anfang des 18 ſeculi noch welche gelebt. 10) Die Marquis von S. Lucido und Hertzoge von Jelzi. Dieſe haben ihren urſprung Antonio, einem ſohn Antonii Malizia Caraffa, zu dancken. Sein enckel Fridericus ward von Andrea Caraſſa, Grafen von San-Severino, an kindes ſtatt angenommen, und bekam von demſelben San Lucido und andere herrſchafften, die Friderici ſohn, Ferdinandus, ein geſchickter Poet, deſſen ſohn und enckel vor ihm verſtorben, wieder verkauffte. Ferdinandi bruder Marius ſtarb an. 1576 als Ertz-Biſchoff von Neapel. Die Hertzoge von Jelzi ſtammen von einem bruder Friderici, Marquis von S. Lucido, her. Von denenſelben war Decius anfangs Nuntius in Brüſſel, hernach in Spanien, ward an. 1611 von Paulo V zum Cardinal gemacht, und ſtarb an. 1626. Sein bruder Eligius, Hertzog von Jelzi, verließ Johannem Baptiſtam, einen vater Marii, Hertzogs von Jelzi und Herrn von Campobaſſo, ingleichen Hieronymum, Biſchoff zu Cotrona, und Octavianum, Ertz-Biſchoff zu Patrazzo. 11) Die Fürſten von Stigliano, Hertzoge von Mondragone und Grafen von Morcone. Antonius Caraffa, ein enckel des Antonii, der die linie von S. Lucido geſtifftet, war der urheber dieſes geſchlechts. Er war erſt Graf von Aliano, hernach Hertzog von Mondragone und Fürſt von Stigliano, und ſtarb an. 1531. Sein ſohn Ludovicus, Grande von Spanien, war ein Groß-Vater Ludovici II, der auch Grande von Spanien, Ritter des güldenen vlieſſes und des Römiſchen Reichs Fürſt war. Er bekam mit ſeiner gemahlin Iſabella, einer tochter Veſpaſiani Gonzaga, das Hertzogthum Sabionetta, und ſtarb ohne männliche leibes-erben. Seines vor ihm verſtorbenen ſohns Antonii tochter, Anna, brachte ihrem gemahl Philippo Ramirez de Guzmann, Hertzoge von Medina de las Torres, die anſehnlichen güter ihres hauſes zu, und ſtarb an. 1644. Von denen Grafen von Morcone, die von den Fürſten von Stigliano abſtammen, war Thomas Ferdinandus Carolus Reichs-Graf und Kayſerlicher Cämmerer. 12) Die Hertzoge von Laurino und Fürſten von S. Lorenzo. Ihr urheber war Hieronymus, Antonii, des erſten Fürſten von Stigliano, ſohn. Johannes Antonius ward Hertzog von Laurino. Dieſe Hertzoge aber ſind ausgeſtorben. Sein enckel Hieronymus ward Fürſt von S. Lorenzo, und zeugte Ludovicum, welcher kinder verlaſſen. 13) Die Hertzoge von Matalone (Madaloni) und Fürſten von Colobraro. Fabius Caraffa, der dritte ſohn Antonii, erſten Fürſten von Stigliano, Herrn von S. Mauro, vermählte ſich mit Hieronyma Caraffa, einer ſchweſter und erbin Diomedis, Hertzogs von Matalone. Fabii ſohn, Martius, erbte ſeiner mutter bruder, und ſtarb an. 1607. Sein enckel, gleiches namens mit ihm, that ſich in dem Mayländiſchen kriege hervor, ſtarb an. 1628, und verließ Diomedem und Joſephum. Joſepho ward in der Neapolitaniſchen unruhe an. 1647 von einem fleiſcher der kopff abgehauen, und ſein cörper durch die ſtadt geſchleifft, welches als ein ſtraffe vor ſein grauſames und ungebührliches verfahren gegen verſchiedene unſchuldige und angeſehene leute gehalten worden. Diomedis güter wurden eben damahls von dem pöbel beraubt. Sein ſohn Martius war Ritter des güldnen vlieſſes, und ein verſtändiger gelehrter mann, der 2 ſöhne Carolum und Lælium, welcher letzte den geiſtlichen ſtand erwehlt, hinterlaſſen hat. Carolus, achter Hertzog von Matalone, ward von Carolo VI an. 1716 zum Reichs-Fürſten erklärt, und bekam freyheit in ſeinen landen müntze ſchlagen zu laſſen, den titul Altezza zu gebrauchen, und ſeine vaſallen in den Marcheſe und Grafen-ſtand zu erheben. An. 1717 ward er auch zum Kayſerlichen würcklichen geheimen Rath beſtellt, ſtarb aber noch in dieſem jahre. Fabius Caraffa, ein bruder Martii, Hertzogs von Matalone, ward durch ſeine vermählung mit Hieronyma, einer tochter Caroli Caraffæ, der aus der nächſtfolgenden 16 linie entſproſſen war, Fürſt von Colobraro. Sein enckel Fabritius ward von Johanne Baptiſta von Capua, Hertzoge von Mignano, im duell erlegt, worauf dieſes Fabritii vaters ſchweſter, Fauſtina, eine gemahlin Ferdinandi von Cardenas, das Fürſtenthum Colobraro erbte, und es ihrer tochter Eleonoræ verließ, die an Dominicum Caraffa, einen ſohn des oberwehnten Joſephi, vermählt ward. 14) Die Hertzoge von Nocera, von Noja und von Cancellara. Gurrellus, der 4te ſohn Antonii Malizia Caraffæ, war der ſtiffter dieſer linie. Sein ſohn Galeottus, Graf von Terranova, verlohr zwar dieſe Grafſchafft wieder, weil er des Königs Friderici parthey beſtändig gehalten, und auf Ferdinandi Catholici ſeite niemahls treten wollen, doch gab dieſer letzte ſeiner wittwe hernach die Grafſchafft Soriano. Sein ſohn Tiberius ward Hertzog von Nocera, und heyrathete eine verwandtin Alexandri VI, Hieronymam Borgia. Von ſeines ſohns Ferdinandi ſöhnen erwarb Alphonſus durch heyrath das Marquiſat Sant Angelo, und Tiberius ſtarb an. 1588 als Biſchoff zu Caſſano. Alphonſi enckel, Franciſcus Maria, Hertzog von Nocera, Graf von Soriano und Marquis von S. Angelo, ward Grand von Spanien, Ritter des güldnen vlieſſes, Vice-Ré von Arragonien und Navarra, von dannen er zurück beruffen, und ins gefängniß geſetzt ward, in welchem er auch an. 1642 ſtarb. Mit ſeinem ſohne Franciſco Maria Dominico gieng an. 1648 das geſchlecht der Hertzoge von Nocera gar aus. Pompejus, ein bruder Ferdinandi, Hertzogs von Nocera, ward an. 1600 zum Hertzoge von Noja gemacht. Sein enckel Carolus ward auch Hertzog von Bojano, welchen titul, obgleich das Hertzogthum ſelbſt verwüſtet worden, dennoch bey der familie geblieben. Caroli ſohn, Johannes, gerieth in ſtreitigkeiten mit den Grafen von Converſano, die man durch ein duell, ſo an. 1673 bey Nürnberg zwiſchen des Hertzogs Johannis bruder, Franciſco Maria, und Julio Antonio Aquaviva gehalten worden, und in welchem keiner von beyden theilen geblieben, beygelegt hat. Johannis ſohn, Carolus, war mit Beatrice Spinella, Fürſtin von Tarſis, vermählt. Den titul eines Hertzogs von Cancellara erhielt Fridericus Caraffa, ein ſohn Antonii, und überließ, weil er keine kinder hatte, das Hertzogthum ſeinem bruder Alphonſo, nach deſſen tode es durch Alphonſi tochter Hippolytam an Johannem Urſini gekommen. 18) Die Marquis von Anzi und Fürſten von Belvedere. Diomedes, ein ſohn Galeotti, Grafens von Terra nova, that dem Königreiche Neapolis bey Kayſer Carolo V gute dienſte. Einer ſeiner ſöhne Cæſar ward Venetianiſcher General , der andre, Franciſcus, Admiral von Neapel; der dritte Ferdinandus ſtarb an. 1595, und der letzte Octavius kauffte die herrſchafft Anzi, welche zu einem Marquiſat errichtet ward. Von ſeinen ſöhnen ward Diomedes Biſchoff von Tricarico und ſtarb 1609; Petrus Ludovicus, von dem ein beſonderer articul handelt, ein Cardinal; Tiberius, Fürſt von Biſignano und Belvedere, Grand von Spanien, u. Ritter des goldnen Vließes, u. ſtarb 1647, und Franciſcus, Marquis von Anzi. Dieſes Franciſci ſohn Octavius erbte Tiberium, und zeugte Carolum, der vor dem vater ſtarb, und Franciſcum, Hertzogen zu Maira, welcher in Flandern, Portugall und Meyland kriegs-dienſte gethan, und 1659 geſtorben. Caroli ſohn, Franciſcus Maria, Fürſt von Belvedere, war ein vater vieler kinder, unter andern Caroli, Fürſtens von Belvedere, und Ludovici, welcher Secretarius bey der congregatione Epiſcoporum & regularium geweſen, und an. 1728 von Benedicto XIII zum Cardinal gemacht worden. 16) Die Grafen von Matalone oder Mataloni, und Cerretto, und die Marquis von Baranello. Diomedes Carafa, der jüngſte ſohn Antonii Malizia, ward vom König Alphonſo zur vergeltung ſeiner dienſte an. 1465 zum Grafen von Matalone und Cerretto gemacht, und erwarb durch das groſſe anſehen, in welchem er bey dieſem König ſtand, ſeinem hauſe den gröſten theil der reichthümer, ſo den anhängern des hauſes Anjou abgenommen worden. Er liebte die wiſſenſchafften, inſonderheit die kenntniß der alterthümer, und verfertigte ein buch von der kriegs-wiſſenſchafft, ſo nach ſeinem tode gedruckt worden. Er verließ zwey ſöhne Johannem Antonium, den ſtamm-vater der Grafen von Montorio, und Johannem Thomam, Grafen von Matalone, der an. 1525 ſtarb. Sein enckel, Johannes Thomas, war in der fecht- und ring-kunſt ſehr erfahren, brachte auch zwey von ſeinen freunden, den einen im ringen, den andern im duell um das leben, verlohr aber zuletzt ſolches ſelbſt in einem zwey kampf, und verließ ſo viel ſchulden, daß ſein vater Diomedes vor verdruß darüber ſtarb. Die Grafſchafft Matalone kam hierauf an dieſes Diomedis enckel, gleichfalls Diomedes genannt, der ſich unter Kayſer Carolo V im krieg hervor that, zum Hertzog von Matalone gemacht ward, und an 1561 ohne kinder ſtarb, daher ſeine ſchweſter Hieronyma, eine gemahlin Fabritii Carafæ, Fürſtens von Stigliano, dieſes Hertzogthum erbte. Von ſeines vaters brüder, blieb Franciſcus an. 1555 in einem duel, der andere Cæſar ward wegen des verſtändniſſes, darinnen er mit Ferdinando, Fürſten von Salerno, ſo eines aufruhrs beſchuldigt worden, geſtanden hatte, auf das Fort Goulette gefangen geſetzt, und an. 1578 von den Türcken, ſo ſich dieſes Forts bemächtigt, zum ſclaven gemacht, erhielt aber die freyheit, und nach ſeiner zurückkunfft auch des Königs von Spanien gnade wieder, verheyrathete ſich zu Neapel, und ward ein ſtamm-vater der Marquis von Baranello, von denen noch zu anfang des 18 ſeculi welche vorhanden geweſen. Die Fürſten von Colobraro ſtammen von einem ſohne Johannis Thomæ, Grafen von Matalone, her; ihr Fürſtenthum aber kam nach Caroli tode durch heyrath an die oben angeführte 13 linie des hauſes Carafa. 17) Die Grafen von Montorio. Johannes Antonius, Diomedis Grafen von Matalone anderer ſohn zeugte mit Victoria, der erbin der Grafſchafft Montorio, Johannem Petrum, der an. 1555 unter dem nahmen Pauli IV Pabſt ward, ſiehe PAULUS IV. und Johannem Alphonſum, der 1548 ſtarb. Deſſen kinder waren 1) Ferdinandus, ſo eine eintzige tochter ließ. 2) Johannes. 3) Carolus, ein Cardinal, von welchen beyden beſondere artickul folgen, und 4) Antonius Johannis Grafen von Montorio ſohn Diomedes, Graf von Montorio und Marquis von Cave, verließ Alphonſum, der an. 1584 im 21 jahr ſeines alters in einem duell blieb, und keine kinder gezeugt hatte. Antonius, der dritte ſohn Johannis Alphonſi, war Marquis von Montebello und Bagni, und ein vater Alphonſi, eines Cardinals, von dem ein artickul folgt. Johannes Antonius, erſter Graf von Montorio, ließ einen natürlichen ſohn Diomedem, deſſen uhrenckel, Johannes Alphonſus, Hertzog von Caſtelnovo ward; aber, weil er es bey der Neapolitaniſchen unruhe an. 1647 mit dem volcke gehalten, alle ſeine güter verlohr, worauf er 1658 ohne kinder ſtarb, da denn ſein bruder Carolus zwar den Hertzoglichen titul von Caſtelnovo annahm, aber 1659 gleichfalls ohne erben mit tode abgieng. *Aldimarius* geneal. della fam. Caraf. darüber er 30 jahr gearbeitet. *Sanſovin.* fam. Ital, *Ammirato* fam. Neapol. *Petra ſancta. Thuan. Jovius. Auberi. Spondan. Ughel. Capaccio. Imhof.* in corp. hiſtor. gen. Ital. & Hiſpan. *Menetrier* ornem. des armoriers. *Palatin.* faſti Cardin. &c.

CARAFA, (Alphonſus) war ein ſohn Antonii, Marquis von Montebello und Bagni, und ein naher anverwandter Pauli IV, der ihn ſorgfältig auferziehen ließ, und an. 1557 zum Cardinal machte, worauf er auch Ertzbiſchoff von Neapel ward. Nach dieſes Pabſts tode ward er, weil er an der ermordung der gemahlin ſeines vatern bruders, des Hertzogs von Palliano, theil gehabt, und kurtz vor Pauli IV abſterben vieles geld aus deſſelben zimmer entwendet haben ſolte, gefangen geſetzt, aber wegen ſeiner übrigen guten eigenſchafften gegen erlegung 100000 ducaten wieder auf freyen fuß geſtellt. Er begab ſich darauf in ſein Ertzbißthum nach Neapel und ſtarb daſelbſt vor verdruß an. 1565 im 25 jahr ſeines alters. *Thuanus* l. 13. *Imhof.* corp. geneal. hiſt. Ital. & Hiſp.

CARAFA, (Antonius) ein Cardinal, von Neapolis gebürtig, aus vorgedachtem geſchlechte, war an. 1538 gebohren. Er kam ſehr jung nach Rom, und wurde bey Paulo IV ſeinem vetter auferzogen, der ihn zu ſeinem kämmerling machte, und zum Domherrn zu S. Petri. Von dem nachfolgenden Pabſte ward er nebſt ſeiner familie verfolget, und ihm ſein cononicat zu S. Peter genommen. Doch weil er eine groſſe begierde zu den ſtudiis hatte, ſtudirte er ſehr fleißig zu Padua, und legte ſich ſo wohl auf die rechts-gelehrſamkeit als kirchen-hiſtorie. Von Pio V wurde er an. 1566 wiederum nach Rom beruffen, und ihm der Cardinals-hut verehret. Einige zeit darnach machte ihn dieſer Pabſt zum haupte über diejenige congregation, welche zur verbeſſerung der bibel und zur erklärung des Tridentiniſchen Concilii aufgerichtet worden. Unter Gregorio XIII wurde er auch zum Päbſtlichen Bibliothecario beſtellet, und ſtarb endlich an. 1591. Er überſetzte unterſchiedene wercke aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche, als catenam veterum patrum in cantica V. & N. T.; comment. Theodoreti in Pſalmos; S. Gregorii Nazianzeni orat. &c. Er corrigirte auch die Bibel der LXX Dolmetſcher, und fügte ſeine eigene anmerckungen mit hinzu, colligirte die Päbſtlichen decretales in 3 volum. brachte S. Hieronymi briefe in locos communes, und ließ noch verſchiedene andere vortreffliche wercke hinter ſich. *Aubery* hiſtor. des Card. *Miræus* de ſcr. ſec. 16. *Baron. Spondan. Poſſev. Imhof.* p. 350. *Baldaſſari* vite di perſonaggi illuſtri p. 37.

CARAFA, (Antonius) Käyſerlicher General von der Cavallerie, General-Kriegs-Commiſſarius, geheimder Rath, Obriſter über ein regiment zu pferde und Ritter des göldenen Vließes, war der jüngſte ſohn Marci Antonii Carafæ. Anfangs begab er ſich in den Hieroſolymitaner Ritter-orden; als er aber an. 1665 durch hülffe des Päbſtlichen Nuncii, Caroli Carafæ, einen zutritt an den Käyſerlichen hof gefunden, und von dem Kayſer zum Cammer-Herrn war gemacht worden, gab er dieſen orden auf, und gieng nach Ungarn in kriegs-dienſte, da er alſobald eine compagnie reuterey, und nicht lange hernach ein Teutſches regiment bekam. Als der andere Türcken-krieg angieng, und Wien von den Türcken belagert wurde, ſchickte ihn der Kayſer an den König in Polen, daß er bey demſelben um ſuccurs anſuchen ſolte; als er nun auch ſolchen erhalten, und Wien von der belagerung war befreyet worden, wohnte Carafa den meiſten eroberungen der Ungariſchen ſtädte bey, und nachdem an. 1685 mit einnahme der ſtadt Eperies die campagne geſchloſſen wurde, ward er zum General-Wachtmeiſter gemacht. Hernach ließ er ſich angelegen ſeyn, Siebenbürgen zum gehorſam zu bringen, eroberte im dec. an. 1687 Erla, und im jan. des folgenden jahrs zwang er Mongatzſch zur übergabe. Um eben dieſelbe zeit ward er auch zum General-Commiſſario der Käyſerlichen armee ernennet, und gieng hernach mit vor Griechiſch Weiſſenburg. Nach eroberung dieſer ſtadt durch die Chriſten kehrte er nach Wien, da er von dem Kayſer das von dem Könige in Spanien ihm geſchenckte göldene Vließ empfieng. Als er nun auch nachgehends ſich wider die Frantzoſen in Teutſchland und Italien hatte gebrauchen laſſen, und die würde eines Kayſerlichen geheimden Raths erhalten, ſtarb er endlich zu Wien den 6 mertz an. 1693, und hinterließ keine kinder. Man ſagt, er habe eine beſondere geſchicklichkeit gehabt, die cammer durch allerhand mittel, dergleichen die denen begüterten Ungarn und Siebenbürgern beygemeſſene conſpirationes geweſen, zu bereichern. Man rechnet auch die hefftige erbitterung der Hungarn gegen die Teutſchen ſeinem harten verfahren zu. *Imhof* hiſtor. geneal. Ital. & Hiſp. *St. Evremont* oeuvr. meleés p. 197. *Rincks* leben Leopoldi.

CARAFA, (Carolus) ein Cardinal, des Pabſts Pauli IV vetter, und der dritte ſohn Joh. Alfonſi, Grafen von Montorio, war zu Neapolis den 29 mart. an. 1517 gebohren. Anfänglich begab er ſich bey dem Cardinal Pompejo Colonna und Petro Ludovico Farneſio, Hertzoge von Caſtro, in dienſte. Nachmals nahm er in Piemont und in den Niederlanden unter dem Hertzoge von Parma kriegs-dienſte an, welche er aber wiederum verließ, weil er von den Spaniern ſehr war beſchimpffet worden. Seines vaters bruder, Joh. Petrus Carafa, war ſchon Cardinal; allein ob er ihn gleich ſehr liebte, ſo hatte er doch nicht vermögen genung ihm gutes zu thun. Bey dieſen umſtänden begab er ſich in den Malthеſer-orden, davon er aber wenig hülffe zu gewarten hatte. Endlich als an. 1555 der gedachte Johannes Petrus Pabſt worden, änderte ſich ſein bißheriger zuſtand. Denn weil dieſer Pabſt damit umgieng, ſein hauß groß zu machen, ſo fieng er davon an, daß er dieſem Carolo den Cardinals-hut gab. Bald darauf wurde derſelbe auch Legat von Bononien, und Staats-miniſter, wobey er alle diejenigen chargen erhielt, ſo die Cardinal-Nepoten zu bedienen pflegen. Weil nun der Pabſt ſich an den Spaniern rächen wolte, worzu ihn dieſer Cardinal ſonderlich anreitzete, ſo wurde er an. 1556 nach Franckreich geſchickt, um diejenigen articul, ſo zu Rom in geheim wegen eines ſtillſtandes zwiſchen dem Pabſt und Henrico II gemacht worden, zu beſtätigen. Es hielt aber Carolus correſpondentz mit den Spaniern, und gieng an. 1557, um friede zu machen, als Päbſtlicher Legatus zu Philippo II, welcher ſich damals zu Brüſſel aufhielt. Als er wieder nach Rom gekommen, dirigirte er alle affairen nach ſeinem gefallen, und führte ſich als einen tyrannen auf, wozu ſeine brüder mit behülfflich waren, ſich aber dadurch jedermanns haß auf den halß zogen. Als dem Pabſte ſolches zu ohren gebracht wurde, und er ohne diß ſeine groſſe autorität mit ſcheelen augen anſahe, verbannete er an. 1559 ſeine gantze freundſchafft aus Rom. Da nun noch zu ende dieſes jahrs der Pabſt mit tode abgieng, ſuccedirte Pius IV, welcher den Cardinal Carolum, gefangen ſetzen, und nachdem ihm der proceß gemacht worden, an. 1561 ſtranguliren ließ, ſiehe CARAFA (Johannes) und PIUS IV Römiſcher Pabſt. *Thuan.* l. 16. 17. ſeq. *Onuphr. Sacchini. Peguillon. de Villars. Petramellar. Spond. Auberi. Gratianus* de caſib. vir. illuſtr. *Imhof.*

CARAFA, (Diomedes) ein Cardinal, war ein ſohn Johannis Franciſci II, Hertzogs von Ariano; Grafen von Marillano; deſſen älter vater Antonius Carafa der groſſe geweſen, deſſen ſechſter ſohn Diomedes Paulum IV zum enckel gehabt. Dieſer Pabſt gab dem Diomedes Carafa das Biſchoffthum Ariano, und im dec. an. 1555 den Cardinals-hut. Er lebte auch in groſſem anſehen, und als die Römer die Carafen aus Rom vertrieben, und auch der gräber nicht ſchonten, bezeugten ſie doch einigen reſpect gegen das, welches er ſich hatte zubereiten laſſen. Er ſtarb den 12 aug. an. 1560 im 69 jahre ſeines alters. *Ciacon. Petramellar. Aubery. Imhof.* p. 352.

CARAFA, (Fortunatus) ein Cardinal. Er war gebohren zu Neapolis an. 1632. Gleich in ſeiner jugend erwehlte er den geiſtlichen ſtand. Nachmals lebte er eine geraume zeit, ohne bezeugung des geringſten ehrgeitzes, als ein bloſſer Prieſter, biß er zu Averſa in dem Königreich Neapolis Biſchoff ward. Der Pabſt Innocentius XI beehrte ihn an. 1686 den 12 ſept. mit dem Cardinals-hut. Er lebte aber die meiſte zeit in ſeinem Bißthum, und ſtarb daſelbſt zu anfange des jahrs 1697. *Hiſt. des concl.* app. 159.

CARAFA, (Hieronymus) General-Lieutenant über die Spaniſchen trouppen, war Marquis zu Monte Negro im Königreiche Neapolis, allwo er an.

1564 gebohren werden. Er war des Rinaldi Carafæ ſohn, und der Cardinal Antonius war ſeines großvaters bruder, welcher ihn zu Rom unterrichten ließ, da er denn die Lateiniſche ſprache ſehr fertig reden lernete. Von dem jahre 1587 an diente er unter dem Hertzoge von Parma in den Niederlanden, allwo er bey vielen gelegenheiten groſſe ehre einlegte. Er war an. 1590 mit bey der beſtürmung vor Lagni, an. 1592 bey dem nach Rouen gebrachten ſuccurſe, und an. 1597 bey überrumpelung der ſtadt Amiens, wie auch nachgehends bey vielen andern rencontren. Dieſe letztere ſtadt defendirte er nach dem tode des Porto Carrero, wider Henricum IV. Gleicher geſtalt dienete er unter dem Ertz-Hertzoge Alberto, und machte ſich noch mehr an. 1620 in Böhmen, und an. 1621 in Mäyland bekannt. In dieſem letzten jahre, als der König von Spanien, Philippus IV, willens war, ihn als General über ſeine cavallerie in Sicilien zu ſenden, wurde er durch den Kayſer abgefordert, welchem er in Schleſien, Böhmen, Ungarn und Elſaß dienete, worauf er zum Reichs-Fürſten gemacht wurde. Als er an. 1628 wiederum nach Spanien zurück gekommen war, machte ihn der König zum Vice-Ré und General-Capitain im Königreiche Aragonien. Als nach dieſem der Cardinal Infant Gouverneur über die Niederlande wurde, und den Fürſten Carafa gerne bey ſich gehabt hätte, wolte ſelbiger ihm dahin folgen; er ſtarb aber zu Genua im apr. an. 1633 im 69 jahre ſeines alters. *Priorati* ſcena d'huom. illuſt. *Thulden* hiſt. noſtri temp. *Ludolffs* hiſt. ſchau-bühne, &c.

CARAFA, (Johannes) ein ſohn Johannis Alphonſi, Grafen von Montorio, ward von ſeines vaters bruder, dem Pabſt Paulo IV, zum Hertzoge von Palliano gemacht, und zum General der Päbſtlichen land- und ſee-macht verordnet, bekam auch den gröſten theil der güter, ſo dem hauſe Colonna abgenommen worden. Weil er unter dieſes Pabſts regierung nebſt ſeinem bruder, dem Cardinal Carolo Carafa, nicht allein der Päbſtlichen gewalt auf eine grauſame weiſe gemißbraucht, ſondern auch mit zuthuung dieſes Cardinals ſeine gemahlin Violantam Diaſcarlona, unter dem vorwand daß er ſelbige im ehebruch ergriffen, durch ihren eignen bruder den Grafen von Alife und Leonhardum Cardini, ohngeachtet ihrer ſchwangerſchafft hinrichten laſſen, ſo ward er nicht allein an. 1559 von ſeinem vetter aus Rom verbannt, ſondern an. 1561 auf Pii IV befehl enthauptet. Er ſoll den tod mit vieler großmuth erlitten und vor ſeinem ende eine bewegliche rede an ſeine freunde gehalten haben. *Thuanus* l. 16. 17. *Jovius. Auberi. Imhof* corp. gen. hiſt. Ital. & Hiſp.

CARAFA, (Oliverius) Cardinal, Ertz-Biſchoff zu Neapoli, Biſchoff zu Oſtia, &c. war ein ſohn Franciſci Carafa, und legte ſich von jugend an auf die ſtudia und die rechtsgelehrſamkeit, wurde, nachdem er zu Padua in jure promovirt, anfangs Canonicus zu Neapolis, und hernach von Pio II den 18 nov. an. 1458 zum Ertz-Biſchoff, von König Ferdinando aber zum Præſidenten des Königlichen Raths daſelbſt gemacht. Paulus II ſetzte ihm an. 1467 den 18 ſept. den Cardinals-hut auf. Sixtus IV ſchickte ihn als Legatum a latere an den König Alphonſum von Neapolis, und da er nebſt dem Könige von Neapolis und den Venetianern an. 1472 eine groſſe flotte wider die Türcken ausſchickte, machte er dieſen Cardinal zum Legaten und Admiral darüber, welcher mit dieſer groſſen flotte, ſo aus 98 galeeren beſtunde, in ſee gieng, gleichwohl aber nichts denckwürdiges ausrichtete, auſſer daß er die ſtadt Smyrna eroberte, den hafen von Satalia in Africa anfiel, und die daſelbſt befindliche kette als ein ſieges-zeichen an der kirch-thüre im Vatican aufhängen ließ. Als er wieder nach Rom gekommen, wurde er an. 1476 als Legat nach Neapolis geſchicket, daß er Beatricem, Königs Ferdinandi von Aragonien tochter, und Matthiæ Corvini braut, zur Königin von Ungarn krönen ſolte. Als an. 1482 zwiſchen Sixto IV und dem Könige Ferdinando uneinigkeit entſtanden, und der Königliche Printz Alphonſus, Hertzog von Calabrien, ſchon mit ſeiner armee biß an den kirchen-ſtaat gerücket war, hat Oliverius Carafa mit groſſer mühe und klugheit dieſe ſtreitigkeiten beygeleget. Nachdem er das Ertzbißthum Neapolis ſchon an. 1464 ſeinem bruder Alexandro abgetreten, hat er einigen andern kirchen vorgeſtanden, biß er als Cardinal-Biſchoff die Bißthümer Alba, Sabina, Oſtia und Velitri bekommen, auch endlich gar Decanus des Cardinals-collegii worden. Er ſtarb den 20 jan. an. 1511, über 80 jahr alt. *Volaterran.* l. 22. *Ciacon. Onuphr. Garimbert. Spondan. Imhof.* p. 347. *Papadopoli* hiſt. Gymn. Pat. t. 2.

CARAFA, (Petrus Ludovicus) ein Cardinal und Biſchoff von Tricarico, war ein ſohn Octavii, Marquis von Anzi, gebohren zu Neapolis den 18 jul. an. 1581. Von ſeiner jugend an ließ er eine groſſe zuneigung zu einem keuſchen und ſtrengen leben von ſich ſpüren. Er ſtudirte zu Venedig, und brachte es in beyden rechten und der theologie gar weit. Als er ums jahr 1607 nach Rom gekommen, erhielt er unter Paulo V die ſtelle eines Referendarii utriusque ſignaturæ; wurde auch von dieſem Pabſt als Vice-Legat, nach Ferrara geſchickt, woſelbſt er 6 jahr bliebe, und von dem volcke ſehr geliebet wurde. Gregorius XV machte ihn an. 1621 zum Gouverneur zu Fermo, und hätte ihm auch den Cardinals-hut aufgeſetzt, wenn er nicht ſo bald geſtorben wäre. Als ihm nun an. 1623 Urbanus VIII ſuccedirte, gab er dem Carafa das Biſchoffthum Tricarico in Baſilicata, welches durch abſterben ſeines bruders Diomedis Carafæ erlediget worden. Hernach ſchickte er ihn als Nuntium nach den Niederlanden und Teutſchland, da er ſich 11 jahr zu Cöln aufgehalten, und nicht allein bey ſeinen glaubens-genoſſen, ſondern auch bey den Proteſtirenden in groſſes anſehen gekommen. Wie denn der König von Schweden, der Printz von Oranien, und andere Fürſtl. perſonen viel von ihm gehalten. Er hat auch acta dieſer legation an. 1634 zu Lüttich in 4to heraus gegeben, unter dem titul: legatio apoſtolica ad tractum Rheni & provincias inferioris Germaniæ obita. Als er zurück nach Rom kam, ward er mit groſſen freuden des Pabſts und der Cardinäle aufgenommen, und hoffte man, daß er dieſer letztern zahl würde vermehret haben, wenn ſich nicht die Colonneſer entgegen geſetzt hätten. Er bekam alſo nur das arme Ertzbißthum Capua. Und ob ihm gleich das von Urbino angeboten wurde, wolte er es doch nicht annehmen, ſondern begab ſich nach Capua, richtete ein ſeminarium daſelbſt auf, und ſtund ſeiner kirche wohl vor. Als Urbanus VIII geſtorben, und Innocentius X den Päbſtlichen ſtuhl beſtiegen, machte ihn dieſer, gleichwie er es ihm vor ſeiner erhebung zur Päbſtlichen würde verſprochen gehabt, in der andern wahl zum Cardinal, und ſendete ihn als Legaten nach Bononien. Als aber auch Innocentius den 7 jan. 1655 dieſes zeitliche geſegnet, und Carafa mit in das conclave, in welchem er groſſe hoffnung hatte zum Pabſt erwehlt zu werden, gegangen, ſtarb er darinnen den 15 febr. deſſelbigen jahres. Er war ein ſehr verſtändiger und in kirchen-ſachen erfahrner mann, dabey mildthätig und von einem unſträfflichen wandel. *Balance des Cardinaux* p. 21. ſq. *Priorati* d'huom. illuſtr. &c.

CARAFA, (Philippus) Cardinal und Biſchoff zu Bononien, war ein ſohn Matthæi Carafæ. Nachdem er ſich in ſtudiis wohl geübet, ward er Archi-Diaconus zu Bononien, und durch Urbanum VI auch Biſchoff in dieſer ſtadt. Hernach überſchickte ihm dieſer Pabſt an. 1378 den Cardinals-hut, welchen er in der kirche S. Dominici von dem berühmten Juriſten Johanne Lignano empfieng, und der erſte war, der aus dem geſchlechte Carafa zu der Cardinals-würde gelanget. Er wurde auch als Legate in Romandiola gebraucht, und als er wieder zurück nach Bononien gekommen, woſelbſt die peſt ſtarck graſſirte, begab er ſich zwar auf das land, ſtarb aber doch daran den 22 may an. 1389. *Sigonius* de Epiſc. Bonon. *Ciacon. Onuphr. Imhof.* p. 337.

CARAFA, (Vincentius) ein ſohn Fabricii Carafæ, Hertzogs zu Andri in dem Neapolitaniſchen, hielt ſich anfangs an dem Päbſtlichen hofe auf, trat aber an. 1604 in die Soc. Jeſu. Nachdem er eine zeitlang zu Neapolis gelehret, iſt er daſelbſt Rector, nachgehends Præpoſitus des profeß-hauſes, und hierauf Provincial worden. An. 1646 erhielt er in der general-verſammlung der Societät zu Rom die würde eines Generals, da er denn ſich nicht allein angelegen ſeyn ließ, durch miſſiones die Chriſtliche kirche auszubreiten, ſondern auch dermaſſen gutthätig gegen die armen war, daß er bey der an. 1649 einreiſſenden hungers-noth täglich in die 1000 perſonen vor ſeiner thür ſpeiſete. Er hat unterſchiedene ſchrifften unter dem namen Aloiſii Siderii heraus gegeben, und iſt an. 1649 in dem 64 jahre ſeines alters mit tode abgegangen. Daniel Bartolus und Jacob Hautinus haben ſein leben beſchrieben. *Sotwell* bibl. S. J. *Witte* diar. biogr.

CARAFA, (Marianus) ein Doctor juris und guter Poet, von Palermo gebürtig, welcher daſelbſt den 10 nov. an. 1648 geſtorben, nachdem er das jahr zuvor canzoni Siciliane drucken laſſen. *Mongitoris* bibl. Sicula.

Caraibes, ſiehe Cannibalen.

Caraiten, oder Caräer, iſt der name einer gewiſſen ſecte bey den Juden, welche von etlichen mit den Sadducäern confundirt wird, wiewohl ausgemacht iſt, daß ſie in vielen ſtücken unterſchieden geweſen. Von derſelben urſprunge befindet ſich nicht einerley meynung. Inſonderheit wollen etliche behaupten, daß ſelbige gleich nach publication des Talmuds entſtanden, wiewohl Scaliger ſie noch älter macht, als die Sadducäer; Baſnage aber davor hält, daß ſie mit den im neuen Teſtament ſo offt erwehnten Schrifftgelehrten eines wären. Das, was die Caraiten eigenes haben, beſtehet darinnen, daß ſie ſchlechterdings bey dem buchſtaben der heil. ſchrifft bleiben und den Talmud nebſt andern traditionen verwerffen, dahero zwiſchen ihnen und den übrigen Juden, die man Rabbaniten nennet, eine ſolche verbitterung entſtanden, daß auch dieſe mit jenen ſich nicht einmal verehlichen wollen. Unter den berühmteſten Caraiten iſt Aaron Ben-Joſeph, von welchem man unter andern eine auslegung der 5 bücher Moſis hat. Es ſollen ſich unterſchiedene von dieſer ſecte zu Conſtantinopel, Alcair, Aleppo und an andern orten im Orient, auch in Moſcau befinden. *Morin.* exerc. bibl. *Bartoloccius* bibl. Rabb. t. 1. & 3. &c. *Hottinger.* bibl. orient. l. 1. claſ. 4. *Selden.* de uxore Hebr. l. 2. c. 3. p. 7. *Salden.* in otio theol. l. 3. exerc. 9. §. 5. *Simon* hiſt. crit. V. T. l. 1. c. 49. & ſuppl. 1. ad Leonem Mutinenſem de cæremon. Judæorum. *Odhelius* ſynag. biſronte c. 1. & 2. *Schubart* de Caraitis. *Buddei* introd. ad phil. Hebr. *Wolf.* de Karræis. *Baſnage* hiſt. des Juifs l. 2. c. 17.

Caramanien, eine Aſiatiſche landſchafft in Natolien, welche vorzeiten den titul eines Königreichs führte. Sie begreifft in ſich Pamphilien und einen groſſen theil in Cilicien, Piſidien und Cappadocien. Leunclavius meynet, daß ſie dieſen namen von einem gewiſſen Türcken, Caraman genannt, bekommen, welcher die Armenier daraus verjaget. Sie wird eingetheilet in Groß-Caramanien, worinnen die ſtadt Cogni am fluſſe Cydne oder Cacaſu lieget, wie auch Aſcarat, Cacla, Tianee, &c. und in das eigentlich ſo genannte Caramanien, ſo zwiſchen dem berge Taurus und der mittelländiſchen ſee lieget, gegen der inſul Cypern über, darinnen die ſtädte ſind: Chiolſus, Patera, Satalia, Side, Scale, Mure, &c. Die Fürſten von Caramanien widerſetzten ſich einige zeit den Türcken, wurden aber endlich von ihnen im 14ten ſeculo ihres landes beraubet. Dieſes Caramanien muß man nicht mit der provintz Caramanien in Perſien confundiren, welche itzo Kirman heiſſet.

CARAMANTA, eine landſchafft in der Americaniſchen provintz Neu-Granada an dem fluß Cauta gelegen, und unter das Gouvernement und Bißthum zu Popayan gehörig. *de Laet.*

Caramit, Hemid oder Cara-Hemid, lat. Amida oder Ammea, iſt eine groſſe und volckreiche ſtadt in Meſopotamien, an dem fluß Tigris, und hat einen Türckiſchen Gouverneur. Der Kayſer Conſtantinus hat ſie vergröſſert und Conſtantinam genennet. Vormals hatte ſie ein Ertzbißthum, worunter 7 Biſchöffe gehörten. Von ihren Prälaten ſind unterſchiedliche berühmt, als Merias, der ſich auf dem Concilio zu Conſtantinopel befunden; Simeon, der dem allgemeinen Concilio zu Epheſo beygewohnet ꝛc. Cedrenus und Curopalates melden, daß die Saracenen dieſe ſtadt Emet genennet. Sapor II, König der Perſer, eroberte ſie an. 359 nach einem 3 monatlichen widerſtande, welche belagerung Ammianus Marcellinus, der ſich damals in dieſer ſtadt befunden, lib. 19 beſchreibet. *Procopius. Wilh. Tyrius. Miræus* not. epiſc. *Davity* l'etat des Turcs en Aſie. *Sanſon.*

CARAMUEL, von Lobkowitz (Johann) ein ſowohl wegen ſeiner ſeltzamen ſchickſalen, als auch beſondern ſchrifften und erfindungen berühmter ſcribent, war den 23 may an. 1606 zu Madrit gebohren. Sein vater war ein Edelmann von Luxemburg, ſeine mutter aber aus Teutſchland, aus dem geſchlechte derer von Lobkowitz. Weil man in ſeiner jugend eine ungemeine luſt zur matheſi an ihm ſpürte, wurde er der unterweiſung eines ſich damals zu Madrit aufhaltenden Maroniten, namens Johannes Eſronita, anvertrauet, unter welchem er in weniger zeit ſo groſſe progreſſen machte, daß man befürchten muſte, er würde aus liebe zu dieſen ſtudien, ſich in den übrigen gar verſäumen. Deswegen hielten ihn ſeine eltern zugleich zur ſchule an, woſelbſt er binnen einem jahre die grammatic, poeſie, und rhetoric begriff, und hiernächſt nach Alcala auf die univerſität geſchicket wurde. Nachdem er allda und zu Salamanca ſich in der philoſophie und theologie eine weile umgeſehen, trat er zu Monteranos in Gallicien in den Ciſtercienſer-orden, und erhielt darauf eine Abtey zu Malroſe in Schottland. Nach dieſem wurde er Profeſſor theologiæ und Prior ſeines ordens zu Löven, hiernechſt durch Philippi IV Königs in Spanien beförderung, Abt zu Diſſembourg, ferner Biſchoff zu Miſſy und Suffraganeus zu Mayntz, zuletzt durch Kayſer Ferdinandum III Abt bey den Benedictinern zu Wien und zugleich Vicarius des Cardinals von Harrach, Ertzbiſchoffs zu Prag. Hieſelbſt nahm er kriegesdienſte an, ward Ingenieur und Intendant der feſtungen in Böhmen, verließ aber nicht lange hernach dieſelbe wiederum, und ward vom Pabſte Alexandro VII, der ihm ſehr gewogen geweſen, auch einen Cardinals-hut zugedacht hatte, zum Biſchoffe von Campagna und Satriano im Königreiche Neapolis ernennet, welches er doch mit einem andern zu Otranto verwechſeln wolte; als dieſes aber nicht angieng, endlich mit dem Bißthum Vigevano im Mayländiſchen zufrieden war, in welchem er auch an. 1682 geſtorben. Unter ſeinen häuffigen ſchrifften, als de philoſophia reali, expreſſiva, modali, formali, actionali & reiformi; ſteganographia; encyclopædia concionatoria, hiſtoria Dominici a Jeſu, Carmelitæ; muſæo mortis, hierarchia eccleſiaſtica &c. ſind folgende die merckwürdigſten: tabulæ aſtronomicæ de motibus planetarum, welche er ohngefehr im 10 jahr ſeines alters geſchrieben; tract. de templo Salomonis, welcher vor ſein beſtes werck gehalten wird, in welchem er eine ſonderbare und mannigfaltige gelehrſamkeit angebracht; dubia theologica, darinnen er alle zweiffel der Libertiner und Atheiſten wieder die religion geſammlet, und beantwortet, darüber aber zur verantwortung nach Rom citiret worden, wiewohl er ſich im öffentlichen Conſiſtorio dergeſtalt vertheidiget haben ſoll, daß Alexander VII in die worte ausgebrochen: numquam ſic locutus eſt homo; ferner ein buch unter dem titul: Philippus prudens, Caroli V filius, Luſitaniæ legitimus Rex demonſtratus, welches er bey der gelegenheit verfertiget, da Portugall an. 1638 ſich der Spaniſchen herrſchafft zu entſchütten angefangen; auch nach der zeit eine vertheidigung dieſer ſchrifft an das licht geſtellet, nachdem dißfalls das Portugieſiſche manifeſt zum vorſchein gekommen, wogegen aber Emanuel Fernandez de Villarcal ſeinen Anti-Caramuel herausgegeben, darinnen er dieſem ſeinem wiederſacher zwar den ruhm der ſcharffſinnigkeit und einiger beredſamkeit laſt, den verſtand und die beurtheilungskrafft hingegen faſt gäntzlich abſpricht. *Car. de Viſch* bibl. Ciſterc. *Anton.* bibl. Hiſp. t. I. *Baillet* enfans celebr. it. hiſt. des Anti. *Etat du Siege de Rome* t. I. p. 100. *Journal des ſavans* 1634. m. Jul. *Paſchius* de invent. nov-ant. p. 49.

Carancebes, ſiehe Karanſebes.

CARANUS, der erſte König in Macedonien, und zwar nach Euſebio der eilffte, oder nach Vellejo der 16te aus Herculis nachkommen. Sein bruder Phidon war König zu Argos, von welchem er hülffe erhielte, ein eigen Reich zu ſuchen. In den alten fabeln wird gemeldet, daß als ſich dieſer König vorgenommen, eine monarchie aufzurichten, ſey er von dem oraculo befehliget worden, es daſelbſt zu thun, wo er von den ziegen würde hingeführet werden. Da er nun einsmahls in Aemathia, ſo anjetzo Macedonia heiſſet, ihrer eine groſſe heerde angetroffen, welche nach der ſtadt Edeſſa zugelauffen, ſey er ihnen nachgefolget, und habe dieſen ort eingenommen, Midam aus einem theile ſelbiger provintz vertrieben, ſich zum Herrn davon gemacht, und A. M. 3240 dieſe monarchie aufgerichtet. Er ſoll noch einen andern Fürſten des landes, namens Ciſſeum, überwunden, und zum andencken dieſes ſieges ein ſiegs-zeichen aufgerichtet, als aber ſolches von einem löwen niedergeriſſen worden, daraus geſchloſſen haben, daß ſolcher gebrauch den Göttern keineswegs gefiele, deswegen er denn verordnet, ſeine nachkommen möchten ſich dieſer gewohnheit enthalten; welches ſie auch ſtets beobachtet. Man ſaget, daß ſeine regierung 30 jahr gewähret, und rechnet man insgemein 23 oder 24 Könige von Carano an biß auf Alexandrum M. Sie ſind aber in der hiſtorie nicht ſonderlich berühmt, biß auf Amyntam und ſeine 4 ſöhne, die nach einander regieret, darunter Philippus der jüngſte den grund zu der Griechiſchen monarchie geleget, welche deſſen ſohn Alexander M. vollends zu ſtande gebracht. *Juſtin.* l. 7. c. 1. *Vellej. Patercul.* l. 1. c. 6. *Liv.* l. 45. c. 9. *Pauſ.* in Bœot. *Euſ. Marmora Arundel.*

CARANZA, (Bartholomæus) ſiehe CARRANZA.

CARAPULA, eine ſtadt im Königreiche Algier, in der Barbarey, an der küſte der mittelländiſchen ſee, zwiſchen den ſtädten Tenez und Oran gelegen.

CARAQUES oder CARANQUES, ſind wilde leute in der provintz Quito in Peru, welche ſich gegen die küſten des ſüd-meers aufhalten, und wird ein groſſes land nach ihnen Caranque genennet. Sie haben ſchlechten verſtand und wenig geſchicklichkeit, dahingegen diejenigen, welche auf eben ſelbiger küſte gegen norden zu wohnen, ſehr ſinnreich und geſchickt ſind. Sie beten tyger, löwen und groſſe ſchlangen an, bemahlen ihre geſichter mit gewiſſen kennzeichen, ſo von den ohren an biß an das kinn gezogen ſind, und tragen gar künſtlich gemachte güldene ketten. An. 1728 ward in der provintz Guipuſcoa eine handlungs-compagnie nach den Caraquiſchen küſten errichtet, um von daraus cacao, ſilber, gold, taback, ſaſſaparille, häute ꝛc. nach Spanien zu bringen, welcher compagnie aber ſich die Engelländer, die ſich eine zeit her die handlung auf dieſen küſten zugeeignet gehabt, widerſetzet. *Laet* hiſt. novi orbis. *Garcilaſſo* hiſt. des Yncas l. 8. c. 7. l. 9. c. 8.

CARARA, eine kleine ſtadt in dem Italiäniſchen Hertzogthum Maſſa, dem Hertzog dieſes namens, der ſich zugleich Fürſt zu Carara ſchreibet, gehörig. Es wird in dieſer gegend unvergleichlicher marmor gegraben.

CARASU, eine groſſe ſee in Bulgarien von 22 meilen im umfang, der von dem erſten arm der Donau, welcher bey Chiuſtenge in das ſchwartze meer fället, entſtehet, und auch der ſee unſer lieben frauen von der Donau genennet wird. Kayſer Fridericus Barbaroſſa hat bey ſeiner wiederkehr aus dem gelobten lande an. 1110 darinnen ſein leben eingebüſſet.

CARATCHOLI, oder KARAKIOLES, ſind die einwohner des berges Caucaſi, zwiſchen dem oſt- und nordlichen theile von Mingrelien. Etliche nennen ſie, ob ſie wohl ſehr weiſſe haut haben, Caraquirquez, d. i. die ſchwartzen Circaßier, vielleicht deßwegen, weil die lufft in ihrem lande ſtets dunckel iſt. Sie reden die Türckiſche ſprache, aber ſo geſchwinde, daß man ſie kaum verſtehen kan. Ihr urſprung kömmt von den Hunnis her, welche vor zeiten die mitternächtliche gegend des berges Caucaſi bewohnet haben, woher auch die Türcken entſprungen ſind. *Lamberti* relat. de la Mingrelie beym Thevenot.

CARAVACCA oder CRUZ de CARAVACCA, ein kleiner flecken im Königreiche Murcia, auf dem gebürge an den gräntzen von Andaluſien und Alt-Caſtilien, nahe bey dem fluſſe Segura gelegen, woſelbſt ein creutz von treflicher krafft wider den donner-ſtrahl gezeiget wird. *Martin.*

CARAVAGGIO, ein flecken und ſchönes caſtell in dem Hertzogthum Mayland, zwiſchen Breſcia und Mayland, nebſt dem titul eines Marquiſats. Er iſt von dem ſiege, den Franciſcus Sforcia, ſo nachgehends Hertzog von Mayland worden, wider die Venetianer an. 1446 erhalten, berühmt.

CARAVAGGIO, (Michael Angelo von) nach ſeinem geburts-orte in der Lombardie alſo genannt, war ein berühmter mahler im 17 ſeculo, aus dem adelichen geſchlechte Marigi, ſein vater aber war nur ein maurer von Caravaggio. Er war unter den Italiänern der erſte, welcher die alte manier im mahlen fahren ließ, und ſich ſonderlich bemühete, alles nach dem leben auszubilden. Er kam aber wegen ſeiner zänckiſchen art mit einem andern berühmten mahler zu Rom, Joſepho d'Arpin, in ſtreit, darüber ſie zu dem degen griffen, und bey dieſer rencontre wurde ein junger menſch, Ranuccio Tomaſſino, getödtet. Caravaggio retirirte ſich zu dem Marquis Juſtiniani, und verfertigte bey demſelben vortrefliche ſtücke, darunter ſonderlich ein Cupido ſo hoch gehalten wurde, daß er dadurch die freyheit mit ſeinen leuten auszugehen erlangte. Bald darauf begegnete ihm ſein voriger widerſacher d'Arpin, als er zu pferde nach Rom ritte, welchen er gleich zu einem duell ausforderte; der ſich aber entſchuldigte, daß ihn der Pabſt zum Ritter gemacht hätte, und es daher ſich nicht geziemte, mit ihm ſich einzulaſſen. Indem nun Caravaggio hierwider nichts einwenden konte, ſo verkauffte er alles das ſeinige an die Jüden, gieng nach Malta, daſelbſt ein Ritter zu werden, welches er auch nach ſeinen vollbrachten zügen wider die Türcken erlangte, und darauf eiligſt nach Rom kehrete, ſeine ſache mit Arpino auszumachen; allein die ſchleunige reiſe verurſachte ihm ein hitziges fieber, daran er zu Arpino, an welchem orte ſein widerſacher gebohren, an. 1609 ſtarb. *Felibien* vies des peint. *Sandrarts* acad. t. I. p. II. l. 2. c. 19. n. 82.

CARAVAJAL, (Laur. Galindez de) ein Profeſſor juris zu Salamanca, war zu Placentia in Eſtremadura 1472 gebohren. Der König Ferdinandus Catholicus und deſſen gemahlin Iſabella machten ihn zu ihrem Rath, und nach den tode des Caſtilianiſchen Königs Philippi I war er mit unter den Reichs-Gubernatoren, biß Ferdinandus Catholicus ſich des regiments annahm. Er gab addiciones a los Varones illuſtres de Fernan Perez de Guzman nebſt der hiſtorie Johannis II, Königs von Caſtilien, heraus, hinterließ auch verſchiedene andere hiſtoriſche wercke in MSto. *Anton.*

CARAVAJAL, (Ludov. de) ein Spanier aus Eſtremadura im 16 ſeculo, ſtudirte zu Paris, und begab ſich, unerachtet er ſehr reich war, in den Franciſcaner-orden, ward auch Gardian dieſes ordens zu Sevilien. Er wohnte dem Tridentiniſchen Concilio bey, und hielt daſelbſt an. 1547 eine rede, welche groſſen beyfall fand, und nachgehends gedruckt ward, ſchrieb auch theologicas ſententias, ingleichen einige bücher wieder Eraſmum Roterodamum &c. *Anton.*

CARAVAJAL, ſiehe CARVAJAL.

CARAVANE, heißt ſo viel als eine menge volcks, ſo ſich zuſammen geſchlagen, um deſto ſicherer mit einander zu reiſen, und wird ſolcher name hauptſächlich denjenigen, ſo nach Mecca wallfahrten, gegeben; wie denn jährlich 5 ſolche caravanen das grab des Mahomeths zu Medina und die moſquee zu Mecca, wo Mahometh gebohren worden, beſuchen. Die eine caravane iſt von Groß-Cairo welche aus Egyptiern beſtehet, worzu ſich auch alle diejenige halten, welche von Conſtantinopel und den benachbarten örtern kommen. 2) Die caravane der Magrebiner oder derjenigen, ſo aus der Barbarey, Fez und Marocco daſelbſt hin wallfahrten. 3) Die caravane von Damaſco, darunter die pilgrim aus Syrien ſind. 4) Die aus Perſien. 5) Die caravane aus Indien, oder des groſſen Mogols ländern. Emir Adge wird das haupt ſolcher caravanen genennet, und hat gemeiniglich 1500 camele, ihre bagage zu tragen, oder auch denjenigen, ſo einige nöthig haben, etliche davon zu verkauffen, oder zu leihen, weil ihrer viel auf dem wege ſterben. Die caravane von Marocco nimmt ihren weg durch Taffilet, Tegorarin, Tripoli, Quibriche und Alexandrien, von wannen ſie nach Cairo, und von hier nach Suez gehet, mit welcher reiſe ein gantz jahr zugebracht wird. Der Groß-Sultan ſchicket alle jahr treffliche geſchencke nach Mecca, welche aus allerhand zierathen beſtehen, die zu Cairo und Damaſco gemacht werden, und ſind etliche groſſe ſtücke von carmeſinen ſammet, mit groſſen in gold gewürckten Arabiſchen buchſtaben gebrämet, wie auch ein thron-himmel von atlaß mit einigen Arabiſchen figuren gezieret. Es iſt noch ein anderer runder thron-himmel darbey, aber von geringerm werth. Dieſe geſchencke werden von einem groſſen trefflich geputzten camele getragen, hinter welchem noch ein anderes hergehet, ſelbiges abzulöſen, wenn es etwan müde worden. Zu mehrer ſicherheit hat der Emir Adge gemeiniglich 6 kleine feld-ſtücken auf der reiſe bey ſich. Die caravanen reiſen bey der nacht, und des tages über liegen ſie wegen der groſſen hitze ſtille. Wenn der mond nicht ſcheinet, haben ſie gewiſſe leute, welche auf groſſen ſtangen laternen tragen. Unter denjenigen, ſo nach Mecca gehen, ſind etliche, ſo aus andacht dahin wallfahrten; etliche aber, die ſich der handelſchafft halber dahin begeben; und noch andere, um der ſtrafe zu entgehen, die ſich durch einige groſſe verbrechen verdienet, ſintemal dieſe wallfahrt alle übelthäter befreyet. In währenden reiſen ſingen ſie einige verſe aus dem alcoran, und geben ein jeglicher nach ſeinem vermögen allmoſen. Zwey tage vor ihrer ankunfft nach Mecca ziehen ſie ſich gantz nackend aus, und thun nur ein tüchlein um den halß und um die lenden herum; diejenigen aber, denen nicht wohl iſt, behalten ihre kleider an, an ſtatt ſolcher ceremonie aber theilen ſie allmoſen aus. Ohngefehr anderthalb monat darnach, nachdem die caravane von Cairo ihre reiſen angefangen, kömmt ein Aga von ſelbiger ſtadt ihnen nachgezogen mit friſchen lebensmitteln, welche den pilgrimmen von ihren freunden nachgeſandt werden, und trifft ſie ohngefehr auf dem halben wege an. Dieſe caravane verrichtet ihre reiſe innerhalb 45 tagen, und eben ſo viel zeit bringet ſie auch zu mit ihrer rückreiſe, nachdem ſie eben ſo viel tage ihre andacht gepflogen. Emir Adge gewinnet ſehr viel von ſolcher pilgrimſchafft. Denn auſſer den kleinen vortheilen, ſo er davon hat, fallen ihm auch aller derjenigen güter zu, welche unterweges ſterben, und in währender ſolcher pilgrimſchafft iſt er ein abſoluter Herr. *Taverniers* morgenländiſche reiſe, und beſchreibung des Serails. *le Brun.* &c.

CARAVANE der kauffleute, wird eine menge vieler kauffleute im Orient genennet, welche zuſammen kommen, um deſto ſicherer für den räubern zu reiſen. Sie erwehlen einen gewiſſen Hauptmann unter ſich, den ſie Caravan-Bachi nennen, derſelbige ordnet ihren marſch an, beſtimmet ihre tage-reiſen, und entſcheidet nebſt den vornehmſten der caravane die ſtreitigkeiten, ſo ſich in währender reiſe entſpinnen. Die caravane beſtehet manchmal aus 1000 camelen, und hat öffters eben ſo viel zu pferde bey ſich, ſo daß ſie einer armee ähnlich. Sie reiſen wegen der groſſen hitze mehr bey nacht als am tage; und zur winters-zeit kommen ſie allemahl noch bey tage an den ort, allwo ſie ſich lagern wollen. Die Chaoux, welches arme Türcken oder Armenianer ſind, halten ſchildwache um das lager herum. Wenn ſie von Conſtantinopel, von Smirna oder Aleppo abgehen, kleiden ſie ſich nach der mode desjenigen landes, wohin ſie reiſen wollen.

Caravanen, werden bey den Maltheſer-Rittern diejenige expeditiones genennet, welche ſie zu waſſer wider die ungläubigen vornehmen müſſen, bevor ſie zu den commanderien und andern dignitäten ihres ordens gelangen können. *Heliot*, hiſt. des ordr. mon. t. 3. c. 13.

CARAVIGIOLE, (Bernhardinus) ein Spanier von geburt und Cardinal unter dem titul de ſancta cruce, war bey dem Pabſte Alexandro VI und Pio III in groſſem anſehen. Weil er aber wieder den nachfolger des letztern Julium II einigen wiederwillen geſchöpffet, verließ er den Röm. hoff und begab ſich nach Piſa, nahm auch zugleich die parthey des Kayſers Maximiliani, Ludovici XII, Königs in Franckreich, und anderer Fürſten mehr, welche ebenfalls mit gedachtem Pabſte in keinem guten vernehmen ſtunden, an, und præſidirte auf dem an. 1511 zu Piſa gehaltenen concilio, ſtarb aber ein jahr darauff im 77 ſeines alters. *Mariana.*

CARAVITA, (Proſper) ein Neapolitaner von Evoli, war Königlicher Auditor in Principato citra & Baſilicata, in der mitte des 16 ſeculi, und ſchrieb commentaria ſuper ritibus magnæ curiæ vicariæ regni Neapol. *Toppi.*

CARAUSIUS, ein Menapier, den die Kayſer Diocletianus und Maximianus Herculeus zum Gouverneur über Galliam Belgicam und Armoricam geſetzet hatten, welche länder damals von den Francken und Sachſen ſehr geplaget wurden. Da führte ſich nun Carauſius alſo auf, daß er zwar die einfälle dieſer feinde nie verhinderte, und ſie immer brav beuten ließe; hingegen war er deſto fleiſſiger, ihnen auf dem rückwege aufzupaſſen, und die gemachte beute abzujagen. Als aber die ſache an tag kam, und Maximianus ihm den tod drohete, verglich er ſich mit den Francken, und begab ſich nach Britannien, allwo er ſich zum Gegen-Kayſer aufwarff, ſich auch dieſes Reichs ſo wohl als eines ſtücks von Gallia Belgica bemächtigte. Wiewohl er nun in Gallien abbruch litte, ſo hielte er ſich deſto feſter in Britannien, hatte auch den vortheil, weil er alle diſſeit des meers vorhandene ſchiffe mit ſich übers meer geführet hatte, daß ihm die Römer allda lange nicht beykommen konten, auch da ſie es letztlich verſuchten, wegen ihrer leute unerfahrenheit zur ſee eine groſſe niederlage erlitten. Diſſeits hingegen nahm ihm Conſtantius Chlorus Geſſoriacum weg, nachdem er den hafen durch einen damm geſperret hatte. Endlich wurde Carauſius von ſeinem eigenen Stallmeiſter, Allectus genannt, im ſiebenden jahre ſeiner rebellion an. 294 oder 95 erſchlagen. *Aurel. Victor.* in Dioclet. *Eutrop.* l. 9. *Eumenius* in Paneg. *Sigon.* Imp. occid. *Polyd. Vergil.* &c. *v. Bünau* R. H. t. 1. p. 789.

Carben, eine uralte adeliche familie an dem Rheine, von welcher Ruprecht, Ritter, an. 1217 verſtorben. Deſſen poſterität hat ſich in etliche linien vertheilet, die aber alle verloſchen, biß auf die zu Staden, von welcher Emmerich als Regiments-Burgmann und Baumeiſter zu Friedberg nach anfange des 17 ſeculi gelebet. Deſſen ſohn Wolff Adolph, Heſſen-Darmſtädtiſcher Rath und Präſident zu Marpurg, Burggraf zu Friedberg und General-Director der Schwäbiſchen Ritterſchafft, ſtarb an. 1671. Seine ſöhne waren 1) Johann Adolph, Chur-Pfältziſcher Cammerherr, Regiments-Burgmann zu Friedberg und der Rheiniſchen Ritterſchafft Rath. 2) Philipp Emmerich, deſſen enckel Frantz Emmerich Lotharius Burckhard Adolph, gebohren an. 1694, der eintzige ſtammhalter ſeines geſchlechtes worden. *Humbr.* R. A. tab. 105.

CARBILIUS, oder CARVILIUS RUGA, (Spurius) war der erſte unter den Römern, welcher der unfruchtbarkeit wegen ſein weib von ſich that, A. R. 527 unter der Bürgermeiſterlichen regierung M. Attilii und P. Valerii Meſſalæ, wiewohl einige die zeit etwas anders ſetzen. Andere nennen ihn Carrilium Maximum, welcher zugleich mit L. Poſthumo Albino A. R. 520 Bürgermeiſter war. *Aul. Gellius* l. 4. c. 3. *Dion. Halic. Val. Max. Plin. Plut. Serv. Sulpit.* in L. de dotibus.

CARBO, (Cajus) ein berühmter redner aus der Gente Plebeja der Papiriorum, vor den zeiten Ciceronis, welcher ſeiner gedencket; aber auch meldet, daß er das gemeine volck immer wider den Rath aufgehetzet, und ſich dadurch den untergang zugezogen, ſo daß, als er wegen ſeiner ſchlimmen händel verklagt wurde, er ſich ſelbſten getödtet, ohne das endurtheil zu erwarten. Er ſcheinet mit Cajo Carbone eine perſon zu ſeyn, welcher zugleich mit Cajo Graccho und Fulvio Flacco A. R. 623 Triumvir war, und ſich mit ihm wegen austheilung der felder veruneinigte, auch an. 633 mit P. Manilio das Bürgermeiſter-amt verwaltete. Ein anderer, Cnejus Carbo, war 3 mal Bürgermeiſter, hielt es an. 667 mit Marii und Sertorii parthey, und wurde auf Pompeji befehl in Sicilien umgebracht. Endlich war noch ein anderer redner dieſes namens, des obbemeldten Carbonis bruder, welcher, da er ſich bemühete, die unter den ſoldaten eingeriſſene unordnungen abzuſchaffen, und die ſtrenge kriegs-diſciplin wieder aufzurichten, ermordet wurde. *Cic.* paſſim. *Val. Max. Flor. Vell. Paterc. Oros. Auguſtin.* de famil. Rom. *Pitiſcus.*

CARBOGNANO, ein Hertzogthum in Toſcana, der haupt linie des hauſes Colonna gehörig. ſiehe COLONNA.

CARBON, eine kleine ſtadt in Africa an den küſten von Algier, wird von einigen vor die ehedeſſen in Mauritania Tingitana gelegene ſtadt Ruſazus gehalten. *Maty* dict.

CARBON, ein fluß, ſiehe ALPHEUS.

CARBON, (Ludov.) ein Profeſſor theologiæ zu Perugia, hat verſchiedenes von der rhetoric, philoſophie und theologie geſchrieben, davon die introductio ad logicam zu Venedig an. 1579 gedruckt iſt. *Bayle.*

CARBONARUS, (Mezentius) ein Canoniſt und Protonotarius Apoſtol. aus Umbrien, lebte zu anfang des 17 ſeculi und ſchrieb governo politico Chriſtiano; de ſyndicatu &c. *Jacobilli* bibl. Umbr.

CARBONE, (Franciſcus) Cardinal-Biſchoff von Monopoli, war von Neapolis. Urbanus VI machte ihn an. 1385 zum Cardinal, worauf er zu der wahl Bonifacii IX ein groſſes beygetragen, der ihm das Biſchoffthum Sabina und unterſchiedene Gouvernements in dem kirchen-ſtaate gab. Theodoricus von Niem beſchuldigte ihn der ſimonie. Er ſtarb plötzlich den 18 jun. an. 1405. *de Niem.* l. 1 & 3. *Ciacon. Garimbert. &c.*

CARBONE, (Hieronymus) ein Neapolitaner aus einem adelichen geſchlecht, lebte im 15 ſeculo, und ſchrieb viel gedichte, welche 1506 in fol. zuſammen gedrucket worden. *Toppi.*

CARBONE, (Nicolaus) ein JCtus von Sinopoli aus dem Neapolitaniſchen, gab 1590 ein werck heraus unter dem titul: prattica pratticarum & compendium curiarum. *Toppi.*

CARBONEL, (Petr. Michael) ein Catalonier, war zu Barcellona Notarius und Königlicher Archivarius im anfang des 16ten ſeculi, und ſchrieb chroniques de Eſpanna, welche von an. 1495 biß 1513 gehet. *Anton.*

CARBURY, iſt eine ſtadt und baronie in der Grafſchafft Kildare in Irrland an dem fluß Boyne; auch führet dieſen namen noch eine andere ſtadt in der Grafſchafft Corck.

CARCANOSSI, ſiehe ANOSSI.

CARCANUS, (Archileus) ein Profeſſor medicinæ zu Pavia, ſchrieb de peſte; de modo curandi; commentarium in aphoriſmos Hippocratis; ingleichen einige orationes, und Italiäniſche gedichte. Er ſtarb in ſeiner geburts-ſtadt Mayland an. 1588 den 22 Jul. *Ghilini.*

CARCASSONNE, eine groſſe, feſte und wohlgebauete ſtadt in Nieder-Languedoc, an dem fluß Aude, welcher mitten hindurch flieſſet. Bey den alten heiſſet ſie Carcaſſo, Carcaſſum Volcarum oder Tectoſagum, und wird von Plinio, Cæſare, Ptolomæo und andern alten ſcribenten angeführet. Sie hat ein Preſidial, ein unter den Ertz-Biſchoff von Narbonne gehöriges Bißthum, welches an. 300 aufgerichtet worden, und das älteſte von gantz Languedoc iſt, und ein caſtell, worinnen noch ſehr alte acten mit gantz ſonderbaren buchſtaben auf baum-rinden und leinwand verzeichnet aufgehoben werden, welche durch die Weſt-Gothen nach plünderung der ſtadt Rom ſollen hieher gebracht worden ſeyn. Etliche halten dafür, daß die Gothen ſelbige ſchon fortificiret, und das caſtell daſelbſt erbauet haben, um alldar ihren raub, den ſie mit von Rom gebracht, zu verwahren. Gewiß iſt, daß ſolch caſtell wegen ſeiner lage trefflich feſte geweſen, ſo daß die Frantzoſen, als ſie es nach Alarici niederlage an. 507 belagerten, genöthiget wurden, davon wieder abzuziehen. Der König Gontran machte ſich nachgehends abermahl davor, aber vergeblich; jedoch bekam er es eine zeitlang darauf durch verrätherey ein, wurde aber vom Könige der Gothen, Recaredo, ohngefehr an. 587 geſchlagen. Nachgehends fiel der ort den Frantzoſen zu, die einen Grafen zum Gouverneur darüber ſetzten. Der erſte unter dieſen, ſo viel bekannt, war Bernhard II, Graf von Toulouſe, welcher an. 871 lebete. An. 974 war Arnaldus Graf von Carcaſſone, welchem Rogerius II an. 978 folgete. Dieſer zeugte Rogerium III, und eine tochter, Irmengard, welche an Bernhard Raimond Trincavel, Vicomte von Beziers und Agde, verheyrathet wurde. Rogerius aber ſtarb ohne erben, und weil Raimond Berengarius, Graf von Barcellona, hierauf eine prætenſion auf Carcaſſone machte, entſtand zwiſchen ihm und Trincavel deswegen ein ſtreit, welcher an. 1068 dergeſtalt beygeleget wurde, daß der Graf von Barcellona die ſtadt Carcaſſone, Trincavel aber das übrige von der Grafſchafft bekommen ſolte. Hierauf folgte an. 1090 Bernhard Athon, des Trincavel und der Irmengardis ſohn, welcher bey minderjährigkeit Raimondi Berengarii die ſtadt Carcaſſone überfiel; doch weil er ſich übel aufführte, begaben ſich die unterthanen von freyen ſtücken wieder unter den ſchutz Raimondi. Dahero Bernhard die ſtadt aufs neue belagerte, und nachdem er ſie mit accord eingenommen, den vornehmſten einwohnern die augen ausſtechen, und die naſen abſchneiden ließ. Wodurch denn der Graf von Barcellona bewogen wurde, die waffen zu ergreiffen. Doch kam es auch dieſes mal zum vergleich, und erhielt Bernhard die Grafſchafft; dahero er und ſeine nachkommen den titul Vicomte führten. Dieſes Bernhardi ſohn Rogerius IV ſtarb ohne kinder, dannenhero ihm ſein bruder Raimondus folgete, welcher an. 1167 in der kirche zu Beziers getödtet wurde. Unter ſeinen kindern aber pflantzte der dritte ſohn, Rogerius Trincavel, das geſchlecht fort. Er zeugte einen ſohn, namens Raimondum Rogerium, welcher, weil ſeine mutter aus dem hauſe des Grafen von Toulouſe war, es mit Raimond dem ältern Grafen von Toulouſe hielt, und auf der Albigenſer ſeite ſtund, wodurch er denn die waffen der creutzfahrer über ſich zoge, welche Carcaſſone an. 1209 einnahmen, zu welcher zeit er auch ſtarb, da denn auf gutbefinden der Geiſtlichen und derſelben, die ſich wieder die Albigenſer verbunden hatten, die güter des Grafen von Carcaſſone Simoni, Grafen von Montfort, gegeben worden, welches auch der ſynodus zu Montpellier an. 1214 und das Concilium Lateranenſe an. 1215 beſtätigte. Weil aber Amalricus von Montfort, Simonis ſohn, dieſe herſchafft wider die Grafen von Toulouſe, von Foix und andere Herren, ſo einen anſpruch darauf hatten, nicht behaupten konte, ſo cedirte er ſolche an. 1222 dem Könige in Franckreich Ludovico VIII, der ihn dafür zum Connetable von Franckreich machte. Des Raimondi Rogerii ſohn, Raimondus Trincavel, that dergleichen an. 1247, nicht weniger Jacobus, König in Aragonien, an. 1258 gegen Ludovicum IX in Franckreich, daher die Grafſchafften Beziers und Carcaſſonne von der zeit an mit dieſer crone ſind vereiniget geblieben. S. Guimeran ſoll der erſte Biſchoff daſelbſt geweſen ſeyn, welcher an. 310 geſtorben. Hilarius und Valerius werden daſelbſt als Heilige verehret. Das umliegende gebieth heiſſet le Carcaſſois. *Cæſar* de bello Gall. *Plin.* l. 8. c. 4. *Procop.* l. 1, de bello Goth. *Gregor. Turonenſ.* l. 8. c. 3 & l. 9. c. 31. *Contin. Aimoini* l. 5. c. 27. *Catel.* hiſt. des Comtes de Toulouſe, & mem. de Lang. *Beſe* hiſt de Carcaſſ. *de Marca* hiſt. de Bearn l. 8. *Sammarth.* Gall. *du Puy* droit du Roy. *Graverol.* villes de Langued. *von Sommerberg* tab. gen. t. 1.

CARCER, wurde bey den Römern derjenige ort genennet, woſelbſt man die, welche eines verbrechens beſchuldiget waren, ſelbiges auch bekannt hatten, gefänglich verwahrete. Die aufſicht deſſelben war den Triumviris anvertrauet, unter deren juriſdiction auch der Cuſtos carceris oder Kerckermeiſter ſtunde. Wenn die gefangenen des todes urtheil erhalten, ſelbige aber aus einer vornehmen familie, oder Feld-herren derer im kriege überwundenen feinde waren, wurde die execution deſſelben in dem carcere von dem lictore vorgenommen. *Livius* l. 1. c. 33. *Tacit.* annales l. 6. c. 39. *Sigonius* de judiciis l. 2. c. 3. l. 3. c. 7. *Pitiſcus.*

CARCERES, wurden bey den Römern die verſchloſſene ſchrancken in dem renn-kreiße genennt, worinnen, bey angeſtellten wettlauffen, die dazu beſtimmte pferde und wagen vor dem anfang des lauffes ſich aufhielten, und von dar ſie nach geſchehener öffnung ihren lauff begunten. Sie waren anfangs nur aus ſchlechtem holtz, wurden aber vom Kayſer Claudio aus marmor gemacht. *Sueton.* Claud. c. 21. *Varro* de LL. l. 4. c. 32. *Bulengerus* de Circo c. 10. *Pitiſcus.*

CARCHI, lat. Chalcia, eine inſul im mittelländiſchen meere, von Rhodus etwas gegen abend zu gelegen, iſt zwar klein, aber von ſonderlicher fruchtbarkeit.

CARCORA, eine ſtadt im Königreiche Barca in der Barbarey, an dem fluß Metell gelegen. *Maty* dict.

CARÇUELA, ſiehe SARÇUELA.

CARDAILLAC, ein flecken in der Frantzöſiſchen provintz Quercy, nahe bey Figeac, und gegen die gräntzen von Auvergne. Sie iſt die älteſte Baronie dieſes landes, welcher hernach der titul eines Marquiſats beygeleget worden. Es führet auch von dieſem flecken eine familie ihren namen.

CARDAILLAC, das geſchlechte Cardaillac hat die Baronen von Cardaillac und la Chapelle Marival, Herren von S. Cernin, ꝛc. Königl. Cammerherren, Seneſchallen, Gouverneurs von Quercy und Ritter des Königlichen ordens, die Grafen von Bioule, General-Lieutenants in der provintz Languedoc, ꝛc. hervorgebracht. Bertrand von Cardaillac erwieſe ſeine tapfferkeit in dem kriege wider die Albigenſer. Wilhelmus, ein ſohn dieſes Bertrandi, war an. 1209 Biſchoff von Cahors, eyfferte ſehr wider die Albigenſer, und ſtarb an. 1234. Er iſt unterſchieden von einem andern Wilhelmo von Cardaillac, Biſchoff zu S. Papoul, ſo an. 1347 geſtorben. Dieſer war ein ſohn Geraldi von Cardaillac, Herrn von Chapelle-Marival und bruder Bertrandi, Biſchoffs zu Cahors, ſo an. 1367 geſtorben, und unter welchem die univerſität Cahors geſtifftet worden. Sein nachfolger war Bego von Caſtelnau, ſo an. 1380 ſtarb, und ſuccedirte demſelben Franciſcus von Cardaillac, der anfangs ein Franciſcaner-Mönch, hernach Biſchoff zu Cavaillon, und endlich zu Cahors wurde, woſelbſt er an. 1404 ſtarb. Ludovicus von Cardaillac und Levi, Graf von Bioule, ꝛc. war General-Lieutenant von Languedoc, wurde an. 1661 Ritter des Königl. ordens, und ſtarb ohne erben an. 1666. An. 1728 ſtand einer aus dieſem geſchlecht, der Graf von Bioule und Marquis von Cardaillac genannt, in Frantzöſiſchen kriegsdienſten. *Catel.* hiſt. de Langued. *la Croix* de epiſc. Cadurc. *Sammarth.* &c.

CARDAILLAC, (Johann von) Patriarch von Alexandrien, und ſtetswährender Adminiſtrator des Ertzbißthums Toulouſe in dem 14ten ſeculo, war ein ſohn Bertrandi, Herrn von Bioule und der Ermengarde von Lautrec. In ſeiner jugend legte er ſich auf die rechts-gelehrſamkeit, wurde Doctor zu Toulouſe, und lehrte an dieſem ort mit groſſem applauſu. Hernach ſendete ihn dieſe univerſität an Clementem VI, und an. 1370 der König von Caſtilien an Urbanum V; wobey er alles ſo wohl ausrichtete, daß ihn Gregorius XI an. 1372 als Legaten nach Teutſchland ſchickte, und ihm bey ſeiner zurückkunfft das Ertzbißthum zu Braga in Portugall gab, welches er aber hernach wieder fahren laſſen. Der König Carolus V in Franckroich ſoll ſich ſeiner auch bedienet haben, und nachmals wurde er Patri- auch zu Alexandrien wie auch Adminiſtrator des Ertzſtiffts zu Toulouſe ums jahr 1376. Ungeachtet ſeiner groſſen verrichtungen hat er doch viele bücher geſchrieben, welche in der bibliothec der Dominicaner zu Toulouſe aufbehalten worden, als Sermones; collationes ſynodales; verſchiedene tractate von geiſtlichen reden, u. a. m. Er ſtarb an. 1390. *Froiſſard.* l. 1. chr. c. 252. *Sammarth.* Gall. *Catel.* hiſt. de Lang. &c.

CARDAMUS, ein König der Bulgarer, ſoll, wie man ſagt, die Kayſer von Conſtantinopel bezwungen haben, ihm tribut zu geben. Als er aber den Kayſer Conſtantinum Porphyroegnetam anhalten wollen, den bißhero gewöhnlichen tribut zu erhöhen, habe dieſer es ihm verſprochen, ſey aber darauf an. 796 mit einer armee in Bulgarien eingefallen, und habe daſelbſt alles verheeret, worauf Cardamus in kurtzer zeit geſtorben. Hiſt. miſcell. *Baronius* &c.

CARDAMYLE, eine ſtadt in Morea, in der provintz Braccio di Maina, hat dieſen namen von Agamemnonis zeiten an behalten. Sie gehörte anfangs den Meſſeniern, und nachgehends den Lacedämoniern; hatte auch einen berühmten tempel der Cereris. Heut zu tage nennen ſie die Griechen Chora. *Homerus* Iliad. *Pauſanias. Strabo. Dappers* Morea.

CARDANUS, (Hieronymus) ein Medicus, wurde aus einem alten Mayländiſchen geſchlecht zu Pavia den 24 ſept. an. 1501 gebohren. Seine mutter hieß Clara Micheria, und war eine witwe, welche aber mit ſeinem vater, nahmens Facius Cardanus, einem Advocaten zu Mayland, in keinem ordentlichen eheſtand lebte. Dannenhero, da ſie mit ihm ſchwanger war, ſuchte ſie die frucht abzutreiben, ſo ihr aber nicht gelingen wolte. Es gieng auch bey der geburt ſo hart her, daß das kind aus dem leibe geſchnitten werden muſte. Im 20 jahre ſeines alters begab er ſich von Mayland, dahin er im 4 jahre ſeines alters gekommen, wieder nach Pavia, um ſeine ſtudia fortzuſetzen, und 2 jahr darauf erklärte er den Euclidem. An. 1524 gieng er nach Padua, wurde daſelbſt Magiſter, und im folgenden jahre Doctor medicinæ. An. 1531 verheyrathete er ſich, und wurde einige jahre darauf Profeſſor matheſeos zu Mayland. Bald hernach both man ihm eine Profeſſionem medicinæ zu Pavia an, welche er aber ausſchlug. An. 1539 wurde er in das collegium medicorum zu Mayland aufgenommen, und an. 1543 lehrte er die medicin öffentlich in dieſer ſtadt. Dieſes that er auch in folgendem jahre zu Pavia. Weil ihm aber ſeine beſoldung von 250 cronen nicht richtig gereichet wurde, kehrete er wieder nach Mayland. An. 1547 wurde er mit anſehnlichen conditionen nach Dänemarck beruffen; er folgte aber nicht, weil ihm die religion und die lufft nicht anſtund. An. 1552 that er eine reiſe nach Schottland, und kam nach 10 monaten wieder nach Mayland, allwo er biß auf den anfang des octob. an. 1559 blieb, da er nach Pavia gieng, von dannen er an. 1562 nach Bononien beruffen wurde. Hier lehrte er biß auf das jahr 1570, da man ihn in verhafft nahm; doch wurde er nach einigen monaten wieder auf freyen fuß geſtellet. Im ſept. 1571 gieng er nach Rom, woſelbſt er ohne öffentliche bedienung lebte, auſſer daß er in das collegium medicorum aufgenommen wurde, und eine penſion von dem Pabſte erhielt. Er ſtarb endlich daſelbſt, und zwar wie Thuanus berichtet, den 21 ſept. an. 1575. Wiewohl aus demjenigen buche, welches Cardanus von ſeinem eigenen leben geſchrieben, erhellet, daß er noch den 1 oct. an. 1576 gelebet habe. Er hat einige kinder gezeuget, von denen der älteſte ſohn, namens Johannes Baptiſta, weil er ſeine ehefrau, die eben gar kein erbar leben führte, mit gifft vergeben wollen, zu Mayland an. 1558 enthauptet worden; der andere, der Cavalerotus geheiſſen, ſo ungerathen geweſen, daß ihn der vater ſelbſt, nachdem er ihm einſt im zorn ein ohr abgebiſſen, ins gefängniß werffen laſſen, und ihn enterben müſſen, worauf er zuletzt ungefehr erſchoſſen worden; eine tochter aber mit ihrem buhler durchgegangen. Sonſt hat er eine gar auſſerordentliche lebens-art geführet, die er ſelbſt mit groſſer freyheit in einem eigenen buche beſchrieben. Er konte nicht ruhen, wenn er nicht etwas ſchmertzhafftes an ſeinem leibe hatte. Sein gröſtes vergnügen war, in einer geſellſchafft etwas vorzubringen, das bey andern einen verdruß erweckte. Dem ſpielen, ſonderlich dem bretſpiel, war er ſo ergeben, daß er gantze tage damit zubrachte, und indem er öffters groſſe ſummen verlohr, ſich dadurch manchmal in groſſe armuth ſetzte. Er giebt vor, daß ihm allezeit dasjenige, was ihm begegnen ſollen, durch träume und andere zeichen, welche er ſo gar an ſeinen nägeln bemerckt, ſey kund gethan worden, welches er einem ſonderbaren ſchutz-engel zuſchreibet, wiewohl er überhaupt dafür gehalten, daß faſt alle träume ihre gewiſſe bedeutung auf zukünfftige dinge hätten, und davon ein ziemliches buch geſchrieben; ingleichen daß er in entzückungen habe fallen können, wenn es ihm beliebet, und alles habe ſehen können, was er gewolt. Er hatte gar viel wunderliches an ſich: denn bald gienge er auf der gaſſen ſehr langſam und als in tieffen gedancken; bald fieng er an zu lauffen; bald ſchauete er über ſich; bald ſchluge er das geſicht zur erden. In der kleidung hatte er eine gantz andere art als andere leute, welches einige ſeiner armuth zuſchreiben. Denn als er in Schottland war, hatte er ſich einen habit erkaufft, wie die Schottländer zu tragen pflegen, und da er darauf in Italien kam, kunte er ſich kein anderes kleid zulegen, und wolte doch auch ſein Schottländiſches nicht mit verluſt weggeben. Zu Bononien ſoll er auf einem dreyräderichten wagen herum gefahren ſeyn. Er hatte ein ſolches mittel wider das podagra, welches wenig leuten gemein iſt. Denn wenn die gichtſchmertzen ihn angriffen, ſo ſetzte er ſich über ein buch, und meditirte ſo ſtarck und ernſtlich, daß ſein geiſt durch die tieffſinnigen betrachtungen, als wie in eine verzückung und auſſer ſich ſelbſt kam, alſo daß er an keine ſchmertzen gedachte, noch ſelbige empfande. Im übrigen war er von ſolcher einbildung, daß er ſagte: es wäre allemahl in 1000 jahren kaum ein eintziger rechter Medicus zu finden, und unter denſelben ſey er anjetzo der ſiebende. Er war auch der aſtrologie ſehr ergeben, ſo gar, daß er auch dem Heylande der welt eine nativität geſtellet, worüber er gar ſcharffe cenſuren ausſtehen müſſen. Ja es wollen einige vorgeben, daß da er ihm ſelbſt die nativität geſtellet, und die zeit ſeines todes beſtimmet, er ſich, da ſelbige heran gekommen, zu tode gehungert, damit ſeine prophezeyung nicht falſch möchte befunden werden. Doch geſtehet er auch ſelbſt an verſchiedenen orten, daß er dieſe kunſt ſo wohl in dem, was er von andern, als was er von ſich ſelbſt dadurch vorzuſagen getrachtet, falſch befunden habe, wie dann unter andern an ſeinen ſöhnen zu erſehen, denen er gantz anders aus den ſternen vorher geſagt, als ihnen in der that begegnet iſt. Er hatt ſehr viele ſchrifften hinterlaſſen, als nebſt ſeinem tractat de vita propria; einen de libris propriis eorumque uſu; de ſtudio Socratis; encomium Neronis; aſtrologiæ; podagræ; medicinæ; canem cerberum ſeu orationem de medicorum inſcitia; de ſapientia; de prudentia civili; de ſubtilitate, wieder welche Scaliger geſchrieben, ihm aber gar offt zu viel gethan; de rerum varietate; und viele andere, welche zuſammen in 16 bänden in folio zu Lyon an. 1663 gedruckt worden. *Thuan.* 162. & *Teiſſier* addit. t. 1. *Naudæus* de Cardano. *Voſſius* de mathem. c. 10. §. 10. &c. de theol. gent. c. 80. *Craſſo* p. 1. elog. *Thomaſin.* elog. *Baillet* des Ant. *Bayle.* *Acta philoſoph.* P. 4. *Thomaſii* orat. acad. p. 19-27. *Papadopoli* hiſtor. gymnaſ. Pat. t. 2. p. 229.

CARDEA, CARDINEA, oder CARNA, eine Nymphe und tochter des Heleni, hatte eine beſondere luſt am jagen, und zoge durch ihre ungemeine ſchönheit viele liebhaber an ſich, welche ſie allezeit zu berücken pflegte, indem ſie dieſelben, unter dem ſchein ihren willen zu thun, mit ſich in ein gebüſche nahm, ihnen aber unverſehens an verborgene ſchlupfwinckel entwiſchte. Allein mit Jano, dem ſie auf gleiche art zu begegnen meinte, wolte es ihr nicht angehen, weil er vermöge ſeines doppelten geſichts auch das ſehen konte, was hinter ſeinem rücken geſchahe, ſie alſo fand und ſeinen zweck erhielt. Er machte ſie davor zu einer vorſteherin der cardinum oder thürangel, welche das verſchloſſene zu eröffnen, das eröffnete aber zu verſchlieſſen macht haben ſolte. Inſonderheit ſolte ſie die ſo genannten Striges von den häuſern abhalten, von denen man glaubte, daß ſie den jungen kindern das blut ausſaugten und das eingeweide ausfraſſen. Daher wurde ſie auch vor eine vorſteherin der innerlichen theile des leibes gehalten, in welchen das leben der menſchen iſt. Die Römer begiengen ihr feſt auf veranſtaltung des erſten Bürgermeiſters Bruti jedesmahl den 1 junii. *Ovidius* faſtor. l. 6. *Auguſtin.* de C. D. l. 4. c. 8. *Macrob.* ſaturnal. l. 1. c. 12. *Gyraldi* ſynt. 1. p. 55. *Pitiſcus* v. Cardea.

CARDENAS, (Johann) war an. 1612 zu Sevilla in Spanien gebohren, begab ſich an. 1627 in die ſocietät Jeſu, lehrte 6 jahr die philoſophie, und ſtarb zu ausgang des 17 ſeculi in ſeiner geburts-ſtadt, nachdem er unterſchiedenen collegiis als Rector vorgeſtanden. Seine ſchrifften ſind: Genuinum ſidus Mariani diadematis; criſis theologiæ bipartita. *Sotwel* bibl. S. J.

CARDEVACQUE, (Ferd.) ein Niederländiſcher von Adel, legte ſich auf die rechte, und ward Bürgermeiſter in ſeiner geburts-ſtadt Arras, allwo er den 1 dec. an. 1614 geſtorben. Seine ſchrifften ſind: hiſtoria comitum Arteſiæ; hiſtoria Epiſcoporum Tornacenſium &c. *Andreæ* bibl. Belg.

CARDIA, oder CARDIAPOLIS, eine alte ſtadt im Thraciſchen Cherſoneſo im Archipelago, welche ihren namen von der äuſerlichen geſtalt, die einem hertzen gleich war, erhalten. Demoſthenes gedenckt ihrer in ſeiner rede wider den Ariſtocratem öffters. Lyſimachus zerſtörte ſie, und bauete aus ihren ſtein-hauffen etwas weiter vom meere zurück die ſtadt Lyſimachia. Gegenwärtig ſteht an der alten ſtelle und am meer-buſen, der kleine unanſehnliche flecken Cardia, etwa 10 oder 12 ſtunden von Gallipoli. *Stephanus.* *Ptolomæus.* *Maty.*

CARDIF oder CAERDIFFE, lat. Cardiffa, die haupt-ſtadt von Glamorganshire in Sudwallis an dem fluſſe Tav, ohnweit davon, wo er in das meer fällt. Dieſe ſtadt und Grafſchafft kam unter die bothmäßigkeit Wilhelmi Rufi, von welchem ſie mit einer mauer umgeben, und mit einem caſtell verſehen wurde, worein Robert, Hertzog von Normandie, Wilhelmi des überwinders älteſter ſohn, und welchem alſo die crone auch gar vor Wilhelmo Rufo gebührt hatte, nachdem ihn ſein jüngſter bruder Henricus I, König von Engelland, auf gefaßten argwohn, daß er nach der crone ſtrebte, beyder augen beraubet, gefangen geſetzet wurde, und darinnen 26 jahr elendiglich lebete. *Matth. Pariſ.* *Matth. Weſtmon.* *Thom. Wiches.*

CARDIGAN, (Grafen von) in Engelland. Dieſe würde iſt an. 1661 auf das geſchlecht derer Brudenels gekommen, welches eine ſehr lange zeit ſeinen haupt-ſitz zu Deane in Northamptonshire gehabt. Robert Brudenel war unter Henrici VIII regierung Ober-Richter von dem gerichte, Common Pleas genannt, und zeugte mit Margaretha, einer erbin des Ritters Bertine Entwyſel, Vice-Grafen von Brickbec in der Normandie, den Ritter Thomam Brudenel, welchem ſein ſohn Robert, gleichwie dieſem ſein ſohn Thomas, nachfolgete. Dieſer letztere ward von dem Könige Jacobo I zum Baronet, und von dem Könige Carolo I zum Baron von Stanton-Wyvil in Leiceſtershire gemacht. Die groſſe treue, ſo er gegen den letzterwehnten König bey der innerlichen unruhe blicken ließ, verurſachte, daß ihn die widrige parthey mit einer beſchwerlichen gefangenſchafft-ſtraffte. Als aber Carolus II den Engliſchen thron behauptet, erhub er ihn den 20 apr. an. 1661 zum Grafen von Cardigan. Er ſtarb an. 1664, und ließ zum nachfolger in ſolchem titul ſeinen ſohn Robertum. Dieſer vermählte ſich anfangs mit Maria, einer tochter Henrici Conſtabele, Vice-Grafen Dunbar, und zeugte mit ihr Mariam, verheyrathet an den Grafen von Kenoule in Schottland. Zur andern gemahlin nahm er ſich Annam, eine tochter Thomæ, Vice-Grafen Savage, welche ihm gebohren (1) Franciſcum, von dem unten; (2) Annam Mariam, vermählt an Franciſcum, Grafen von Schrewsbury; (3) Catharinam, vermählt an den Grafen Johannem von Middleton; (4) Dorotheam, vermählt an Carolum Fane, Grafen von Weſtmorland, und nach deſſen tode an Robertum, Vice-Grafen Dunbar in Schottland. Der ſohn Franciſcus, Lord Brudenel, ſtarb noch bey ſeines vaters lebzeiten, und hinterließ von Franciſca, der eintzigen tochter Thomæ Savils, und einer ſchweſter Jacobi Savils, des letzten Grafen von Suſſex aus dieſem geſchlecht, nachfolgende kinder: 1) Georgium, von dem unten; 2) Mariam, verheyrathet an Richardum, einen ſohn und erben des Lords Molineux; 3) Annam, eine gemahlin des Lords Belaſyſe von Worlaby, und nachmahls Caroli, Hertzogs von Richmond, 4) Franciſcam, eine gemahlin des Grafen von Newburgh, und nach deſſen tode Richardi, Lords Bellow in Irrland. Der ſohn Georgius ward nach ſeinem groß-vater Graf von Cardigan, und heyrathete Eliſabetham, des Grafen von Ailesbury, Thomæ Bruce, älteſte tochter, die ihm 2 ſöhne und ſo viel töchter gebohren. *Heylyn's* help to engliſh hiſtory p. 253. *Peerage of England* I. p. 271.

CARDIGANSHIRE, lat. Ceretica, eine an der Irrländiſchen ſee gelegene Grafſchafft in Sudwallis, iſt jetzt ein theil von der diöces S. Davids. Gegen mitternacht ſcheidet ſie der fluß Towy von Merionetshire, und gegen mittag der fluß Tyvi von Pembrokshire, wie auch gegen morgen von Brecknockshire, und gegen abend ſtößt ſie an die Irrländiſche ſee. Gegen die ſee-küſten iſt ſie fruchtbar, inwendig aber nicht. Nachdem Wilhelmus Rufus dieſelbe den Walliſern abgenommen, ſein nachfolger Henricus I aber völlig erobert hatte, gab ſie dieſer Gilberto de Clare, welcher die am fluſſe Tyvi gelegene haupt-ſtadt Cardigan mit einer mauer und einem veſten caſtell verſahe. In der länge von mitternacht gegen mittag hat dieſe Grafſchafft 32 meilen, und in der breite von morgen gegen abend 15 meilen. Vor zeiten war hier der ſitz der Dimetarum. *Chamberlayne* preſent ſtate of Great-Britain p. 22.

CARDILLAC, (Johannes) Patriarch von Alexandria, ꝛc. ſiehe CARDAILLAC.

CARDILLO, (Bernard) ſiehe VILLALPANDO.

CARDILLO, (Caſpar) ſiehe VILLALPANDO.

CARDIM, (Anton Franc.) ein Jeſuite, zu Viana in Portugall an. 1595 gebohren, zog, nachdem er in die ſocietät getreten war, nach Indien, und nahm den namen Franciſci an, weil er in Xaverii fußtapffen treten wolte. Er ward daſelbſt zu vielfältigen miſſionen gebraucht, und ſtarb zu Macao den 30 april an. 1659. Er hat in Portugieſiſcher ſprache eine nachricht von der Jeſuiten ihrer einrichtung in Japan, und in Lateiniſcher catalogum omnium in Japonia pro Chriſto interemtorum &c. geſchrieben. *Alegambe.*

Cardinal, iſt der name, welcher heutiges tages in der Catholiſchen kirche den Geiſtlichen gegeben wird, welche die macht haben einen Pabſt zu erwehlen, auch nebſt dem Pabſte die höchſte adminiſtration der kirchenſachen führen. Es heiſſet aber das wort Cardinalis ſo viel als præcipuus, der vornehmſte, hauptſachlichſte; und iſt angemercket worden, daß dieſer name auch einigen weltlichen bedienten unter dem Kayſer Theodoſio, als dem General der armee, dem Præfecto Prætorio in Aſien und andern gegeben worden. Andere wollen dieſes wort von cardine, ſo eine thür-angel heißt, herleiten, daß alſo das wort Cardinalis etwas beſtändiges andeute. Es befunden ſich aber in den erſten zeiten der Chriſten in den ſtädten zweyerley arten der kirchen. Einige nennete man Titulos, welches ſo viel bedeutet, als eine parochie; die andere Diaconias, worüber die Diaconi geſetzt, die ſich der armen und krancken annehmen muſten. Die übrigen capellen in den ſtädten hieſſen oratoria. Damit man nun die geringern kirchen von den höhern und vornehmern unterſcheiden möchte, wurden dieſe Cardinales genannt, d. i. die vornehmſten, ja ſelbſt die Prieſter bekamen daher dieſen namen. Etliche aber thun noch dieſes hinzu, nach der andern bedeutung dieſes worts, daß man diejenigen, welche ordentlich und beſtändig bey einer kirche geweſen, Cardinales geheiſſen, um ſie von denjenigen, ſo etwan hin und wieder das amt verrichtet, zu unterſcheiden.

Wenn aber dieſer name aufgekommen, davon iſt ſchwer etwas gewiſſes zu ſetzen. Doch dieſes iſt ausgemacht, daß bereits zu den zeiten Gregorii M. dieſer name gebräuchlich geweſen. Wie er denn nach dieſer zeit zum öfftern vorkommt. Ja im 8 ſeculo auf dem Römiſchen Concilio, in welchem Conſtantinus abgeſetzt, und Stephanus IV zum Pabſt conſtituirt worden, wird ausdrücklich verordnet, daß keiner zum Pabſt ſolle erwehlet werden, der nicht ein Diaconus oder Presbyter Cardinalis ſey, wie denn auch der Cardinal-Biſchöffe daſelbſt meldung geſchiehet. Und ob gleich in den alten zeiten nicht nur zu Rom und in Italien, ſondern auch an andern orten der Chriſtenheit ſonderlich in Franckreich dergleichen Geiſtliche Cardinäle genennet wurden, wie denn in den alten hiſtorien der Cardinäle der kirche zu Soiſſons gedacht wird; ſo iſt doch endlich an allen orten der gebrauch dieſes namens verloſchen, und derſelbige nur allein zu Rom übrig geblieben. Es war aber daſelbſt ſowohl die anzahl der Presbyterorum als Diaconorum nicht allezeit gleich. Wie denn zu den zeiten des Pabſts Cornelii 46 Presbyteri zu Rom lebten. Hernach aber hat man die Cardinales Presbyteros nebſt den 7 benachbarten Biſchöffen, ſo auch den titul der Cardinäle führeten, nach den 5 patriarchaliſchen kirchen in der ſtadt Rom eingetheilet; als da ſind die kirche S. Johannis im Lateran, S. Mariæ majoris, S. Petri im Vatican, S. Pauli und S. Laurentii. Zu der erſten kirche gehörten 7 Biſchöffe, als der von Oſtia, der von Porto, der von Silva Candida oder S. Ruffina, ſo heutiges tages mit zu Porto gehöret, der von Albano, der von Sabina, der von Freſcati und der von Paleſtrina. Von den übrigen 4 kirchen hat eine jegliche 7 Cardinales Presbyteros, als die kirche S. Mariæ majoris hat die Cardinäle S. Philippi und S. Jacobi, S. Cyriaci, S. Euſebii, S. Prudentianæ, S. Vitalis, S. S. Petri und Marcellini und S. Clementis. Die kirche S. Petri hat die Cardinäle S. Mariæ jenſeit der Tiber, S. Chryſogoni, S. Cæciliæ, S. Anaſtaſiæ, S. Laurentii in Damaſo, S. Marci, S. S. Martini und Silveſtri. Die kirche S. Pauli hat die Cardinäle S. Sabinæ, S. Priſcæ, S. Balbinæ, S. S. Nerei und Achillei, S. Sixti, S. Marcelli und S. Suſannæ. Die kirche zu S. Laurentii auſſer der mauer hat die Cardinäle S. Praxedæ, S. Petri ad Vincula, S. Laurentii in Lucina, S. S. Johannis und Pauli, S. S. Quatuor Coronatorum, S. Stephani in monte Cœlio, und S. Quiritii. Es iſt aber der titul Cardinalis nachmahls auch einigen andern Biſchöffen mitgetheilet worden, und ſoll der erſte, welchem Alexander III dieſen titul beygelegt, Conradus, Ertz-Biſchoff von Mayntz, geweſen ſeyn, wiewohl man nachgehends, wenn man einen Biſchoff zum Cardinal-Prieſter gemacht, ihm auch einen titul aus denen von der ſtadt Rom gegeben. Was die Diaconos anlangt, ſo iſt zu wiſſen, daß in den erſten zeiten zu Rom nur 7 geweſen, welche zahl hernach auf 14 und endlich auf 18 gewachſen, die man Cardinales Diaconos genennet. Ob man auch gleich nach der zeit 24 diaconien in Rom gezehlet, ſo iſt doch die anzahl derſelben, die den titul Cardinalis geführet, auf 14 eingezogen worden. Nach den zeiten Caroli M. beſtunden die Cardinäle in 18 Diaconis, 28 Presbyteris und 7 Biſchöffen, doch iſt nachgehends dieſe zahl, welche etliche 100 jahr gewähret, bald verringert, bald vermehret worden, biß Sixtus V verordnet, daß nach der zahl der 70 Jünger Chriſti auch 70 Cardinäle ſeyn ſolten, zu welchem ende er auch ſo viel titulos conſtituiret hat, nemlich 1) aus dem orden der Cardinal-Biſchöffe, den Biſchoff von Oſtia, den von Porto und S. Rufina, den von Sabina, den von Freſcati, den von Paleſtrina, den von Albano. 2) Aus dem orden der Prieſter oder Presbyterorum, die titulos S. Calixti, oder Mariæ Transtiberanæ, S. Petri ad vincula, SS. Apoſtolorum, S. Matthæi in Merulana, S. Sixti, S. Marci, S. Martini in Montibus, S. Marcelli, S. Clementis, S. Laurentii in Damaſo, S. Laurentii in Lucina, S. S. Johannis & Pauli, S. Nerei & Achillei, S. Chryſogoni, S. Euſebii, S. Suſannæ, S. Pudentianæ, S Praxedis, S. Priſcæ, S. Cœciliæ, S. Sabinæ, S. Anaſtaſiæ, S. Crucis in Hieruſalem, S. Stephani rotundi, oder in monte Celio, SS. quatuor Coronatorum, S. Marcellini & Petri, S. Quiriaci & Julitæ, S. Mariæ de ara Cœli, S. Johannis ante Portam Latinam, S. Bartholomæi in Inſula, S. Thomæ in Parione, S. Sylveſtri in campo Martio, S. Laurentii in pane & perna, S. Cæſarii, S. Trinitatis in Monte Pincio, S. Agnetis in Navona, S. Mariæ in Via, S. Mariæ ſuper Minervam, S. Mariæ Angelorum ad Thermas, S. Hieronymi Illyricorum, S. Salvatoris in Lauro, S. Mariæ Populi, S Mariæ de Pace, S. Mariæ Transpontinæ, S. Petri in Monte aureo, S. Auguſtini, S. Blaſii de panno, S. Alexii, S. Onuphrii. 3) Aus dem orden der Diaconorum die titulos S. Mariæ in Dominica, S. Mariæ novæ, S. Mariæ in Coſmedin, S. Mariæ in Porticu, S. Mariæ in Equirio, S. Mariæ in via lata, S. Angeli in foro Piſcium, SS. Coſmæ & Damiani, S. S. Viti & Modeſti, S. Euſtachii, S. Georgii ad velum aureum, S. Hadriani, S. Nicolai in carcere, S. Agathæ in Saburra. Der Pabſt pflegt nach ſeinem gutbefinden bey der promotion eines Cardinals demſelben entweder einen titulum Presbyteralem oder Diaconalem beyzulegen, indem beyde würden einander gleich ſind, und der Cardinäle rang ſich nach den jahren ihrer promotion richtet. Die promotion der Cardinäle geſchiehet folgender geſtalt: Wenn der Pabſt beſchloſſen hat Cardinäle zu machen, trägt er ſolches im Conſiſtorio ſecreto vor, fragt die alten Cardinäle um ihre meynung, und wenn dieſelben nichts darwider einzuwenden haben, ernennt er die perſonen, welchen er dieſe würde zugedacht, zu Cardinälen. Darauf wird denenſelben in dem nächſten Conſiſtorio die rothe mütze von dem Pabſt aufgeſetzt, von welcher zeit an ſie nicht öffentlich ausgehen dürffen, biß ſie in dem folgenden Conſiſtorio auch den hut empfangen. Wenn ſie den bekommen, wird ihnen auch der mund geſchloſſen, ingleichen durch überreichung eines ringes der titul von einer kirchen anvertrauet, und in einem andern Conſiſtorio hernach der mund wieder eröffnet, doch mag ſie, wenn binnen dieſer zeit der Pabſt ſterben ſolte, dieſe ſchlieſſung des mundes nicht hindern, in dem darauf folgenden Conclavi ihre ſtimme, gleich andern Cardinälen, zu geben. Denen, ſo ſich nicht in Rom befinden, wenn ſie zu Cardinälen ernennet werden, wird die rothe mütze zugeſchickt, die ihnen der König oder Fürſt, an deſſen hofe ſie ſich aufhalten, oder der Päbſtliche Nuntius, wenn einer daſelbſt gegenwärtig, oder der Vornehmſte in derjenigen ſtadt, in welcher ſie wohnen, zu übergeben pflegt; den rothen hut aber müſſen ſie aus des Pabſtes händen ſelbſt empfangen, und man findet nur wenige exempel, daß ſolcher jemanden zugeſchicket worden.

Was die würde der Cardinäle ſelbſt anlangt, ſo waren ſie in der erſten kirche nicht anders als die übrigen Diaconi, Presbyteri und Biſchöffe anzuſehen. Je höher aber die macht des Pabſts ſtieg, je mehr wuchs auch das anſehen der Cardinäle. Sonderlich erlangten ſie einen hohen grad ihrer würde, als ſie die macht den Pabſt allein zu erwehlen überkamen, als worinnen das vornehmſte ſtücke ihrer hoheit beſtehet. Sonſt concurrirten bey ſolcher wahl ſowohl der Kayſer und das Römiſche volck, als auch auſſer den Cardinälen die übrigen Geiſtlichen in Rom; aber die Cardinäle brachten es an. 1130 unter Innocentio III dahin, daß die übrigen alle mit einander ausgeſchloſſen wurden, wie denn dieſer Pabſt zuerſt allein von den Cardinälen erwehlt worden, der auch dieſes recht denſelbigen beygeleget, welches hernach Alexander III an. 1160 beſtätiget hat, wiewohl auch ſchon unter Nicolao II an. 1059 ein ſchluß war gefaßt worden, daß die Cardinal-Biſchöffe allein einen Pabſt wehlen ſolten, jedoch den Kayſerlichen rechten unbeſchadet. Da dieſer grund geleget war, nahm das anſehen der Cardinäle immer zu, und wolten ſie darauf keinem Biſchoff oder Ertz-Biſchoffe weichen, welches doch noch in dem 11ten ſeculo geſchehen. Unter Innocentio IV bekamen ſie die freyheit einen rothen hut zu tragen, wozu ſie auf dem Concilio zu Lyon an. 1245 den anfang ſollen gemacht haben. Und zwar weil dieſer Pabſt mit dem Kayſer Friderico II zu thun hatte, ſoll er die Cardinäle dadurch haben erinnern wollen, daß ſie auch bereit ſeyn ſolten ihr blut vor die erhaltung der kirche zu vergieſſen. Bonifacius VIII, wie etliche hinzu fügen, hat ihnen einen purpur-rock verordnet. Paulus II hat an. 1464 ihnen auch eine rothe mütze und ein weiſſes pferd mit einem göldenen zügel und einer purpur-decke erlaubet, und unter Urbano VIII haben ſie den titul ihrer Eminentz, welcher auſſer ihnen niemanden, als den geiſtlichen Churfürſten und dem Großmeiſter des Maltheſer-ordens beygeleget wird, bekommen. Die kleider der Cardinäle bey öffentlichen und feyerlichen handlungen ſind eine ſoutane, oder prieſter-rock, ein rochet, ein kurtzer mantel, eine mozette und eine Pabſt-kappe über dem rochet. Die farbe ihrer kleidung iſt nach der zeit unterſchiedlich. Ihre tägliche kleidung iſt roth. In der advents- und faſten-zeit pflegen ſie violet, und am 3 ſonntag im advent und am 4 in der faſten blaßrothe farbe oder di roſe ſecche zu tragen. Die Cardinäle, ſo ordens-leute ſind, tragen keine ſeide, auch keine andere farbe, als ihre orden, doch mit einem rothen futter; aber der rothe hut und die rothe mütze ſind allen gemein.

Vor dem pflegten die Päbſte, ehe ſie eine Cardinals-promotion vornahmen, ſich darüber mit den alten Cardinälen zu berathſchlagen, jetzo aber verfahren ſie darinnen nach ihrem belieben, wenn ſich auch gleich von ſeiten der alten Cardinäle einige widerſetzung äuſern ſolte. Sie ertheilen dieſe würde mehrentheils entweder ihren anverwandten, oder denen, ſo ſich theils noch als Nuntii an den höfen aufhalten, theils daſelbſt aufgehalten haben, ingleichen Königlichen und Fürſtlichen Printzen, wie auch denen gelehrten, ſo ſich durch ihre ſchrifften um den Päbſtlichen ſtuhl verdient gemacht, und endlich denen, ſo von dem Kayſerlichen, Spaniſchen, Frantzöſiſchen, Polniſchen, und vermöge eines unter Benedicto XIII getroffenen vergleichs, auch von dem Sardiniſchen hofe recommendiret werden; welches recht auch Johannes V, König von Portugall, gefodert, und darüber mit dem Päbſtlichen ſtuhl in ſchwere ſtreitigkeiten verfallen. Wenn ein Prälate zum Cardinal gemacht wird, ſo werden alle ſeine beneficia vor eröffnet geachtet; allein die Päbſte pflegen in dergleichen fällen den ausländiſchen Cardinälen ein breve de non vacando zu geben, die Italiäniſchen aber durch beſondere bullas zu diſpenſiren, daß gedachte beneficia, daferne es nicht ſolche ſind, deren erledigung der Päbſtlichen cammer zu gute kommt, nicht allein behalten werden, ſondern daß auch die Cardinäle deren noch mehr an ſich bringen können. Die Cardinals-würde befreyet von aller weltlichen gerichtsbarkeit, und es kan ein Cardinal in civil-ſachen nirgends anders als vor dem Auditore Cameræ verklaget, in verbrechen aber allein von dem Pabſte gerichtet werden; daher es eines theils die Päbſte jederzeit ſehr hoch empfunden, wenn ſich die weltlichen Herren über die Cardinäle einige gewalt heraus genommen, andern theils aber die Fürſten es nicht allezeit gerne ſehen, wenn ihre unterthanen mit ſolcher würde verſehen werden, und es nicht geſchehen laſſen, daß einer ohne ihren vorbewuſt und willen dieſelbe annehme, gleichwie man auch inſonderheit von den Polniſchen Königen angemerckt, daß ſie mehrentheils fremden, und nicht ihren unterthanen die recommendation zum Cardinals-hut gegeben. Es kommen übrigens den Cardinälen auch noch ſonſt verſchiedene anſehnliche vorzüge zu, unter welche die protection der Cronen und geiſtlichen orden ꝛc. zu rechnen iſt. Es fodern dieſelben einen rang, der den Königen gleich, und über alle nichtgecrönte häupter, ingleichen alle Königliche Printzen und Churfürſten erhaben ſey, welche forderungen ihnen zwar nicht zugeſtanden werden, aber öffters zu verdrüßlichkeiten anlaß gegeben haben. Der Decanus des Cardinals-Collegii, welche würde dem älteſten in Rom anweſenden Cardinal gebühret, und mit dem Bißthum Oſtia verknüpffet iſt, prætendiret den rang über die gecrönten häupter, und bekommt das Ertzbiſchöffliche pallium. Der Cardinale Cammerlengo hat die vornehmſte aufſicht über die Päbſtliche rent-cammer. Der Cardinale Vicario iſt des Pabſts, als Biſchoffs zu Rom, Statthalter, der Cardinale Penitenziere hat macht, über vergebung derjenigen ſünden zu urtheilen, deren abſolution ſich der Pabſt allein vorbehalten. Unter verſchiedenen Päbſten iſt derjenige von ihren Nepoten, den ſie zur Cardinals-würde erhoben, Cardinale Padrone genennet worden, welcher der vornehmſte Miniſter geweſen, und öffters mit gröſſerer gewalt, als die Päbſte ſelbſt, regieret hat. *Manfredi* de Cardin. traité de l'origine des Cardin. du S. Siege. *Fueslinus* in conclav. reſeratis. Auctor libri der Cardinals-hut. *Dominis* de republ. eccleſ. l. 1. c. 6. *Bellarm.* l. 1. de cleric. c. 16. *Panvin.* de tit. Cardinal. *du Fresne* in gloſſar. *Freinshem.* de Elector. & Cardin. præced. *Lunadoro* relat. della Corte di Roma. *Hiſtoire du Clergé Romain* t. 1. *Maimbourg* hiſt. du Pontific. de S. Gregoire. *Baron. Spondan. Bzovius. Rainaldus. Valeſiana* p. 20.

CARDINEA, eine göttin, ſiehe CARDEA.

CARDONA, eine beveſtigte ſtadt in Catalonien, nebſt einem caſtell an dem fluß Cardonet, führet den titul eines Hertzogthums, und liegt etwa 2 Frantzöſiſche meilen von Solſona. Es ſind daſelbſt ſaltz-gruben, welche jährlich 30000 ſtück von achten einbringen ſollen, und den ort berühmt machen; wiewohl er noch mehr bekannt iſt, weil die Herren aus dem hauſe Folch davon den titul als Hertzoge führen. An. 1711 den 17 nov. wurde dieſer ort von Philippo V mit ſtürmender hand erobert, und diejenigen, welche mit dem Commendanten ſich nicht ins caſtell ſalviret, theils niedergehauen, theils zu kriegs-gefangenen gemacht. Nach der evacuation von Catalonien wolte ſie ſich Philippo V nicht unterwerffen, und ward an. 1712 und 1714 von den Frantzoſen vergebens belagert; doch nach eroberung der ſtadt Barcellona gieng ſie vermöge der capitulation an die Frantzoſen mit über. *Surita* l. 13. ſeq. *Mariana. Martiniere. Vairac* etat preſent de l'Eſpagne.

CARDONA, ſo von einigen fälſchlich CORDONA geſchrieben wird, iſt der name eines berühmten Spaniſchen geſchlechts, welches ſeine benennung von der vorher erwehnten ſtadt empfangen. Folch von Cardona, ein ſohn Hugonis II, ward von Petro IV an. 1375 zum Grafen von Cardona gemacht, und war ein vater Johannis Ramonis oder Raimundi, Hugonis und Antonii, von welchem letztern die abgeſtorbene linie der Grafen von Goliſano in Sicilien entſproſſen. Hugo war Baron von Belpuig oder Belpuech in Catalonien, und von dem kommen die Hertzoge von Soma, Seſſa und Baena her, von denen unten folget. Johannes Raimundus, zweyter Graf von Cardona, Connetable von Arragonien, verließ I) Jacobum, einen Cardinal, von dem ein beſonderer articul folgt. II) Hugonem, einen urheber der Grafen von Guadaleſte, unter denen zu mercken a) Alphonſus Cardona von Guadaleſte, Admirant von Caſtilien, b) Sanctius, Marquis von Guadaleſte, Admirant von Arragonien, c) Maria, dritte Marquiſin von Guadaleſte, eine gemahlin Franciſci von Mendoza, Admiranten von Arragonien, ſo ohne kinder geſtorben. d) Philippus, des obgedachten Sanctii bruders ſohn, vierter Marquis von Guadaleſte, Admirant von Arragonien, e) Antonius, dieſes Philippi bruder, Baron von Caſtelnou; f) Alphonſus, Antonii ſohn, erſter Marquis von Caſtelnou, ein gemahl Margarethæ Thereſiæ, Gräfin von Eril, deſſen beyde ſöhne waren g) Antonius Folch, zweyter Marquis von Caſtelnou, und h) Joſephus Folch di Cardona y Eril, des heiligen Römiſchen Reichs Fürſt, Marquis von Guadaleſte und Caſtelnou, Groß-Connetabel und Admirant von Arragonien, Ritter des güldenen vlieſſes, ꝛc. Kayſerl. würcklicher geheimder Rath, und des oberſten Raths der Oeſterreichiſchen Niederlande Præſident, auch der regierenden Kayſerin Ober-Hofmeiſter, der den 27 jun. an. 1729 im 78 jahre zu Wien geſtorben. i) Fidelis Antonius Folch, Ertz-Biſchoff von Valenzia, Caroli VI würcklicher geheimer Rath und Præſident des hohen Spaniſchen Raths, des vorhergehenden Hertzogs von Cardona bruder oder vetter, ſo an. 1724 geſtorben; k) Franciſcus, des oberwehnten Philippi, vierten Marquis von Guadaleſte, ſohn; l) Philippus, ſechſter Marquis, und m) Iſidorus Thomas, ſiebender Marquis von Guadaleſte, welche alle 3 Admiranten von Arragonien geweſen. III) Johannem Raimundum, welcher ein älter-vater Johannis Raimundi III, fünfften Grafens von Cardona, ward. Dieſer Johannes Raimundus III ward von Ferdinando Catholico zum erſten Hertzoge von Cardona gemacht, und war zugleich Groß-Connetabel von Arragonien, Marquis von Pallas und Graf von Prades. Er ſtarb an. 1513. Sein ſohn Ferdinandus Folch, verließ, als er an. 1543 mit tode abgieng, vier töchter, davon die älteſte Johanna ihres vaters groſſe güter erbte, und ſelbige durch ihre vermählung mit Don Alphonſo von Arragonien, Hertzoge von Segórbien, und Grafen von Empurias, an das Königliche Arragoniſche hauß brachte. Ihr ſohn Franciſcus von Arragonien war vierter Hertzog von Cardona und dritter von Segorbien, weil er aber an. 1575 ohne erben ſtarb, folgte ihm die älteſte ſchweſter Johanna, die an Don Diego Fernandez de Cordua, der Africaner genannt, dritten Marquis von Comares, verheyrathet ward. Durch dieſe heyrath kamen die Hertzogthümer Cardona und Segorbien, die Grafſchafften Prades und Empurias, und das Marquiſat Pallas an das hauß Cordua, bey dem ſie aber gleichfals nicht lange blieben, indem Ludovicus von Arragonien, von Cardona und Segorbien &c. des letztgedachten Marquis von Comares und der Hertzogin Johannæ ſohns enckel, zwar mit ſeinen 2 gemahlinnen 9 töchter und 4 ſöhne zeugte, aber 3 ſöhne aus der erſten ehe noch bey ſeinem leben verlohr, worauf der 4 ſohn, ſo aus der andern ehe war, Joachim genannt, dem vater wenige zeit nach deſſen tode folgte, daher die älteſte tochter erſter ehe ſowohl die väterlichen als auch die mütterlichen güter erbte. Dieſelbe hieß Catharina Antonia von Arragonien y Sandoval, achte Hertzogin von Segorbien und Cardona &c. verheyrathete ſich an Johannem Franciſcum de la Cerda Enriquez de Ribera, achten Hertzog von Medina Celi, und ſtarb an. 1697. Ihr ſohn Ludovicus Franciſcus de la Cerda y Arragon, Hertzog von Medina Celi, Cardona und Lerma, ſtarb an. 1711 zu Fuentarabia im gefängniß, und verließ keine eheliche leibes-erben. Ubrigens ſind von dieſem ſtamm des hauſes Cardona annoch merckwürdig des obgedachten Ludovici brüder: 1) Petrus Antonius, Vice-Ré von Neapel, der an. 1690 geſtorben. 2) Antonius, ein Cardinal, und 3) Paſchalis, gleichfals ein Cardinal, Vice-Ré von Neapel, Ertz-Biſchoff von Toledo, ſo an. 1677 geſtorben. Mit denen Hertzogen von Baena, Seſſa und Somma, ſo gleichfals zu der familie von Cardona gehören, hat es folgende bewandtniß. Von dem zu anfang des articuls gedachten Hugone ſtammte her Raimundus von Cardona, Vice-Ré von Neapel, der von Ferdinando Catholico zum erſten Hertzoge von Soma gemacht worden. Deſſen ſohn Ferdinandus Folch von Cardona, zweyter Hertzog von Soma, Admiral des Königreichs Neapolis, war an Beatricem von Cordua vermählt. Dieſer Beatricis ſchweſter Franciſca, die durch den tod ihres bruders Gonſalvi Fernández von Cordua, Hertzogin von Baena und Seſſa worden, hatte mit ihrem gemahl Alphonſo von Zuniga, Marquis von Gibraleon keine kinder gezeugt, und trat alſo die Hertzogthümer Baena und Seſſa ihrer ſchweſter Beatricis und Ferdinandi von Cardona ſohne Antonio ab, welcher ſolchergeſtalt nach ſeines bruders Ludovici als des dritten Hertzogs von Soma tode, vierter Hertzog von Soma, dritter Hertzog von Baena, fünffter Hertzog von Seſſa &c. ward. Er ließ verſchiedene ſöhne, unter denen Ludovicus ihm in ſeinen würden folgte, und Gonſalvus Fernandez Folch, Fürſt von Maratea, Gouverneur von Mayland ward. Ludovici ur-enckel war Felix Fernandez von Cordua, Cardona y Requeſens, ſiebender Hertzog von Baena, neunter Hertzog von Seſſa, achter Hertzog von Soma, Graf von Cabra und Palamos, Groß-Admiral von Neapel, Commandeur von S. Jacobs-orden, General-Capitain auf dem Oceano und den Andaluſiſchen küſten, und oberſter Capitain der Spaniſchen garden, welche letzte bedienung er aber wegen eines rang-ſtreits, ſo ſich zwiſchen den Spaniſchen Grandes und den Capitains der garden ereignet, niedergelegt, und an. 1709 geſtorben. Er verließ 3 ſöhne Franciſcum Xaverium, der ihm in ſeinen würden gefolgt, Venturum Emanuelem und Ludovicum. Sein bruder Emanuel war Graf von Motezama. *Speneri* hiſt. inſign. l. 2. c. 14. *Imhof* recherches des Grands d'Eſpagne. *von Sommersberg* tab. geneal. P. 1. *Vayrac* etat d'Eſpagne t. 1.

CARDONA, (Henricus) ein Cardinal und Ertz-Biſchoff von Montreal, war ein ſohn Johannis Raimundi Folch, erſten Hertzogs von Cardona, und erſtlich Biſchoff zu Urghel, hernach zu Barcellona, kam aber an dem hofe Kayſers Caroli V empor, der ihn auf eine zeitlang zum Vice-Ré von Sicilien machte. Er hatte ein groſſes verlangen nach dem Cardinals-hute, welchen er auch an. 1527, und zwar nach Pauli Jovii bericht, durch geld erhielte, aber nicht lange beſaß, ſintemahl er an. 1530 im 45 jahre ſeines alters ſtarb. *Paul. Jovius* in vit. Pomp. Colonnæ. *Ughel.* Ital. ſacra. *Onuphr. &c.*

CARDONA, (Jacobus) Biſchoff zu Urghel, war ein bruder Johannis Raimondi Folch, dritten Grafens von Cardona, und erhielt an. 1455 das Biſchoffthum Urghel, und weil er ſich in unterſchiedenen wichtigen verrichtungen, wozu ihn der König gebraucht, ſehr wohl verhielt, verſchaffte ihm dieſer den Cardinals-hut, welchen ihm Pius II an. 1461 auffſetzte. Er ſtarb zu Cervera in Catalonien den 1 dec. an. 1466. *Surita* lib. 16. *Gobelin.* in comment. Pii II, l. 7. *Onuphr. &c.*

CARDONE, (Vincentius) ein Dominicaner, gebohren zu Ateſſa in dem Neapolitaniſchen, lebte im anfange des 17 ſeculi, konnte den buchſtaben R nicht ausſprechen, und ſchrieb deswegen ein gedicht von der liebe unter dem titul l'R-sbandita, darinne in etlichen tauſend verſen kein R zu finden iſt. Er gab ſich auf dem titul den namen Gio Nicola Ciminello Cardone. *Toppi.*

CARDONNA, (Johannes Baptiſta) Biſchoff zu Tortoſa, war gebürtig von Valencia in Spanien, woſelbſt er auch ein canonicat hatte, begab ſich aber unter Gregorio XIII nach Rom, und machte ſich daſelbſt wegen ſeiner gelehrſamkeit berühmt; wie er denn ſehr glücklich war, die loca der alten autorum zu verbeſſern. Anfangs bekam er das Biſchoffthum Elna in Rouſſillon, hernach das Biſchoffthum Vich, und endlich das zu Tortoſa, woſelbſt er an. 1590 ſtarb. Seine ſchrifften ſind: de regia S. Laurentii bibliotheca conſilium; de diptychis veterum; de expungendis propriis nominibus hæreticorum, etiam cum nihil malæ doctrinæ editis libris conſignant; welche an. 1587 zu Tarracona in 4 zuſammen gedruckt worden. *Schottus* bibl. Hiſpan. *Eſcolan.* l. 5. hiſt. *Anton.* bibl.

CARDONNE, (Johannes Franciſcus de) Herr von Aſay, &c. General-Controlleur der renten in Franckreich, Rath und Hofmeiſter bey dem Könige, war aus einem vornehmen geſchlechte im 15 ſeculo gebohren. Er wurde in den wichtigſten ſtaats-geſchafften gebrauchet, und Carolus VIII ſchickte ihn als Ambaſſadeur nach Spanien. Franciſcus I bediente ſich gleichfals ſeines raths, und ſendete ihn nebſt ſeinen kindern als geiſſel nach Madrid, woſelbſt er auch ſein leben beſchloſſen. *Souliers* nobl. de Touraine.

CARDOSO, (Caſpar) ein Benedictiner, aus Spanien gebürtig, ward an. 1660 Coadjutor des Biſchoffs zu Potenza, und nach deſſen tode ſelbſt Biſchoff, in welcher würde er biß an. 1615 geſtanden. Er hat die ſchlüſſe eines Synodi heraus gegeben, den er daſelbſt gehalten. Ein Portugieſiſcher Jeſuite, gleiches namens, welcher zu Evora an. 1638 geſtorben, hat meditationes in omnes anni dies; kalendarium Rom. ad canonicas horas accommodatum geſchrieben. *Anton. Alegambe.*

CARDOSO de AMARAL, (Anton.) ein Profeſſor juris canonici auf einer Portugieſiſchen academie, im anfange des 17 ſeculi, ſchrieb ſummam ſeu praxin judicum & advocatorum &c. *Anton.*

CARDOSO, (Ferdinand) ein gelehrter Medicus, aus der Portugieſiſchen landſchafft Beira, war im 17 ſeculo eine zeitlang Profeſſor medicinæ zu Valladolid, practicirte hernach zu Madrid, gieng aber endlich nach Venedig und bekannte ſich zur Jüdiſchen religion. Er ſchrieb de febre ſyncopali; utilidades del agua y de la nieve, del bever frio y caliente &c. *Anton.*

CARDOSO, (Ferd. Rodriguez) ein Doctor medicinæ in Portugall, lebte im anfange des 17 ſeculi, und ſchrieb methodum medendi; de ſex rebus non naturalibus &c. *Anton.*

CARDOSO, (Georg.) ein Prieſter zu Liſſabon, lebte um die mitte des 17 ſeculi, und ſchrieb agiologio Luſitano &c. *Anton.*

CARDOSO, (Hier.) ein Portugieſe, von Lamego, im 16 ſeculo, der der Lateiniſchen beredſamkeit und poeſis ſehr mächtig war, und zu Liſſabon junge leute darinnen unterrichtete. Er hat epiſtolas familiares, dictionarium Luſitanico-Latinum &c. heraus gegeben. *Anton.*

CARDOSO, (Joh.) ein Portugieſe, von Portalegre gebürtig, war erſt ein Franciſcaner, und bey der inquiſition zu Liſſabon Cenſor, auch Königlicher Examinator der 3 Portugieſiſchen Ritter-orden. Er hat den Münchsſtand endlich verlaſſen, und iſt als ein Clericus Secularis geſtorben. Er hat Jornada da alma libertada; Ruth peregrina &c. geſchrieben. *Anton.*

CARDUCCI, (Balthaſar) war von Florentz aus einem alten, aber gemeinen geſchlechte gebohren, und lehrete in ſeinem vaterlande eine geraume zeit die rechte mit vielem ruhm. Als aber das hauß Medices daſelbſt das hefft in die hände bekam, muſte er nebſt vielen andern, welche demſelben ſehr gram waren, und ihren unwillen ſo mündlich als ſchrifftlich an den tag gaben, ins exilium gehen. Er kam demnach an. 1520 nach Venedig, von wannen er mit einer anſehnlichen penſion die profeſſionem juris canonici zu Padua zu verwalten, abgeſchicket wurde. Er kehrete aber an. 1523 nach Venedig zurücke, um daſelbſt ſowohl den tod ſeiner frauen, als den damahligen elenden zuſtand ſeines vaterlandes zu beweinen. Da er nun bey dieſer gelegenheit ſowohl wider das hauß Medices als Pabſt Clementem VII die ſchimpfflichſten ſchmäh-worte ausſtieß, nahmen ihn die Venetianer auf begehren des Pabſtes gefangen. Es würde auch auſſer zweifel die ſache vor ihn übel abgelauffen ſeyn, wo nicht nach einiger zeit die nachricht von eroberung der ſtadt Rom, ingleichen von der gefangennehmung des Pabſtes, und verjagung derer Medices, aus Florentz eingelauffen wäre. Carducci ward demnach loßgelaſſen, worauf er gleich nach hauſe kehrte, und ſich zum haupte einer gewiſſen faction aufwarff, welche meiſt aus jungen leuten beſtunde, die wegen der ungemäßigten verbitterung, ſo ſie gegen das hauß Medices bezeugten, gli arrabiati, das iſt, die raſende genennet wurden. Er ſelbſt gab ſich den namen Ser Scimitarra, welches wort einen Türckiſchen ſäbel bedeutet; weil er dergleichen zu führen pflegte. Indeſſen trachtete er mit gröſſer begierde nach der höchſten ehren-ſtelle bey der Republic, es fehlete auch nur an wenig ſtimmen, daß er nicht an. 1528 Gonfaloniere geworden wäre; doch ward ihm ein platz in dem vornehmſten Rath, i dieci di liberta è di pace genannt, eingeräumet. Weil aber die meiſten bürger ſeinem allzugroſſen ehrgeitz nicht traueten, wurde beſchloſſen, ihn unter dem ſchein gröſſerer ehre nach Franckreich als Geſandten abzuſchicken. Er gieng auch, wiewohl ungerne, dahin, unterließ aber inzwiſchen nicht, von dort aus ſeine mit-bürger zu tapfferm widerſtand gegen den Pabſt und Kayſer aufzumuntern, auch den beyſtand Franciſci I zu verſprechen. Als aber die Florentiner ſich doch endlich demüthigen, und die Mediceiſche herrſchafft erkennen muſten, kam Carducci auf erhaltenen pardon wieder zurücke, und ſtarb zu Florentz, an. 1552 im hohen alter. Man hat von ihm reſponſa, ingleichen commentarios ad Pandectas & titulos decretalium. *Jovius* hiſt. l. 25. *Varchiet Segni* ſtoria Fiorent. *Tomaſini* elog. Pat. *Negri* Scrittori Fiorent. p. 77. *Papadopoli* hiſt. Gymn. Pat. t. 1.

CARDUCCI. Auſſer dem nechſt erwehnten Balthaſare, ſind ſonſten noch aus dem geſchlechte der Carducci bekannt 1) Philippus, der ein ſchüler und vertraueter freund des Marſilii Ficini geweſen, und trattato delle nobili famiglie Fiorentine nell anno 1209 geſchrieben. 2) Leander, der ebenfalls um dieſe zeit gelebet, und von welchem annoch einige hiſtoriſche nachrichten von Florentz in der daſigen Bibliothec in MSt. liegen. 3) Octavius, Profeſſor juris zu Florentz zu anfang des 17 ſeculi, welcher an. 1620 des Joſephs Hall characteres virtutum & vitiorum ins Italiäniſche überſetzet. 4) Vincentius, ein berühmter mahler an dem hofe Philippi IV, Königs in Spanien, deſſen dialogi von der mahler-kunſt an. 1633 in 4 zu Madrit in Spaniſcher ſprache gedruckt ſind. *Marſilius Ficinus* lib. 7. epiſt. ult. *Gamarini* famiglie Toſcane t. 2. *Antonii* bibl. Hiſp. *Negri* Scrittori Fiorentini.

CARDULUS, (Fulvius) ein Italiäniſcher Jeſuit, gebohren zu Narni an. 1526, lehrete zu Rom die oratorie und poeſie, und ſtarb daſelbſt den 15 mäy an. 1591, nachdem er epigrammata, orationes, hiſtoriam inventionis martyrum Abundii & Abundantii hinterlaſſen. *Alegambe.*

CAREAGA, (Guterius de) ein Spaniſcher Juriſte, bediente anfangs zu Segovien, Granada und Madrid die ſtelle eines Vice-Richters, ward aber darauf Alcalde bey der Königl. leib-guarde, und endlich Richter der criminal-ſachen. Er ſtarb an. 1652. Man hat von ihm in Spaniſcher ſprache etwas von der civil- und criminal-jurisdiction des kriegs-gerichts, ꝛc. *Anton.* bibl. Hiſp.

Carelien, oder Karelen, lat. Carelia, eine provintz in Finnland, erſtrecket ſich zum theil längſt dem Finniſchen meer-buſen, und Wiborg iſt die haupt-ſtadt davon. Die Ruſſen hatten ſonſt ein theil dieſer provintz, namentlich Kexholm, innen, an. 1617 aber kam ſie völlig an Schweden, welches jedoch in dem Nyſtädtiſchen frieden einen theil dieſer provintz, wo Wyburg und Kexholm gelegen, an den Czaar Petrum I wieder abgetreten. Es iſt ein wüſtes, hartes und rauhes land, auch meiſtentheils öde, zumal was ſich landwerts ein befindet. An dem ufer liegen unterſchiedene örter, darinnen ſich die einwohner meiſt von dem fiſchfange ernehren. *Gottfr.* invent. Suec. p. 9.

Carelogorod iſt der name, welchen die Moſcowiter der in Finnland gelegenen veſtung Kexholm geben. ſiehe Kexholm.

CAREMBOULE, ein land in der inſul Madagaſcar, an den ſüdlichen küſten, zwiſchen der landſchafft Ampatres und Mahafales. Es wächſt darinnen wenig korn, weil das erdreich ſehr dürre iſt, jedoch iſt gute weyde daſelbſt; daher viel vieh und baumwolle allda anzutreffen. *Flacourt* hiſt. de Madagaſcar.

CARENA, (Cæſar) gebürtig von Cremona, ward, nachdem er zu Padua und Pavia die Jurisprudenz ſtudirt, in ſeinem vaterlande ein Advocat und Conſultor bey dem officio Inquiſitionis daſelbſt. Er ſtarb ums jahr 1650, und hinterließ tr. de modo procedendi in cauſis ſ. officii, ingleichen res judicatas in foro Cremonenſi. *Ghilini* teatro t. 2. *Ariſii* Cremona litterata.

Carens, lat. Carentia, war eine ſtadt auf der inſul Rügen in der oſt-ſee. Vor zeiten befanden ſich 3 tempel in dieſer ſtadt, worinnen 3 ungeheure götzen angebetet wurden. Der eine hieß Rugenith, und hatte 7 angeſichter an einem kopffe, und 7 ſchwerdter in ihren ſcheiden an einem wehr-gehencke; auch ein bloſſes ſchwerdt in der rechten hand. Von dieſem abgott glaubten ſie, daß er, wie der Mars, den krieg regierte. Der andere hieß Porevith, welcher 5 köpffe, aber keine armen hatte. Der dritte, den ſie Porenut benamten, hatte 4 angeſichter an ſeinem kopffe, und das 5te auf der bruſt; mit der rechten hand bedeckte er ſein kinn, und mit der lincken ſeine ſtirne. Dieſe ſtadt iſt hernach zerſtöret worden, daß ietzo nichts mehr davon übrig iſt. *Saxo* hiſt. Dan. l. 14. *Kranz.* de Vandal. l. 6. c. 15. 16. *Micrælius* Pomeran. l. 2.

CARENTAN, eine ſtadt in Nieder-Normandie, wo ſich die flüſſe Doupe und Carentan vereinigen. Sie iſt etwas befeſtiget, und hat ein feines ſchloß, treibt auch gute handlung, weil mit der fluth ziemlich groſſe barquen dahin kommen können. Sie führet den titul einer Vicomté, hat auch ein eigenes gericht. Die einwohner geben fabelhafft vor, daß ſie von Caros, welcher einer von Julii Cæſaris Kriegs-Oberſten geweſen, erbauet worden. In den einheimiſchen kriegen des 16 ſeculi hat ſie viel ausgeſtanden. Der Graf von Montgommery, ein haupt der Proteſtanten, nahm ſie an. 1574 innerhalb 3 tagen ein; der Graf von Matignon aber eroberte ſie kurtz darauf wiederum, und nahm den Herrn de Lorges, des Montgommery ſohn, welcher darinnen commandirte, gefangen. *Maſſon.* flum. Gall. *du Cheſne* antiq. des vill. *Thuan.* l. 57. *Callieres* hiſt. de Matig. l. 1. *de la Force* deſcr. de la France t. 5.

CARERIUS, (Ludovicus) ein JCtus von Reggio aus Calabrien, gab 1560 practicam cauſarum criminalium heraus. *Toppi.*

CARESBROKE, oder CAERESBROOK, iſt ein caſtell auf der inſul Wight nahe bey der hauptſtadt Newport, welches in den alten zeiten ſehr berühmt, und an. 1648 des unglücklichen Königs Caroli I gefängniß geweſen. Vormals hat es Withgaraburgh geheiſſen von Withgar, einem Sächſiſchen Herrn, der es gegen die mitte des 6ten ſeculi zuerſt erbauet. *Camden's* Britannia.

CAREW, oder CAREY, ein edles Engliſches geſchlecht aus Cokkington in der Grafſchafft Devon. Wilhelmus, ſo bey König Henrico VIII in dienſten ſtand, heyrathete Mariam, eine tochter Thomæ Bullen, und ſchweſter der Annæ, die Henrici VIII gemahlin war. Er ward an. 1538, weil er mit dem Cardinal Polo verdächtige correſpondenz gepflogen, am leben geſtrafft. Sein ſohn Henricus, ward um der nahen verwandſchafft willen mit der Königin Eliſabeth Ritter, und Baron unter dem titul eines Lord Hunsdon. Dieſe Königin ſchickte ihn nach Franckreich, dem König den hoſen-band-orden zu überbringen, und denn ferner auch nach Schottland, um den König Jacobum wegen der hinrichtung ſeiner mutter, der Königin Mariæ, zu beſänfftigen. Im anfang der regierung Jacobi ward er, weil er nebſt andern Herren die Arabellam Stuart auf den Engliſchen thron ſetzen wollen, zum tode verurtheilet, erhielt aber gnade, und ward eine zeitlang gefangen gehalten. Er verließ 4 ſöhne, Georgium, Johannem, Edmundum, und Robertum. Der älteſte, ſo Ritter des hoſen-bands, der Königin Eliſabeth Cammer-herr und geheimer Rath war, ſtarb ohne erben, daher ihm ſein bruder Johannes, und dieſem wieder ſein ſohn Henricus folgte, welchen Jacobus I zum Vicomte von Rochford und Carolus I zum Grafen von Dover machte. Sein ſohn Johannes, der ihm in ſolcher würde folgte, ſtarb 1677 ohne männliche erben. Des obengedachten ältern Henrici jüngſter ſohn, Robertus, ward von Jacobo I zum Lord Carey von Leppington, und von Carolo I zum Grafen von Monmouth gemacht. Sein ſohn und nachfolger Henricus ſtarb an. 1661 ohne männliche erben. Von dieſem Carey ſtammte von mütterlicher ſeite her Nicolaus Carey oder Carew von Bedington in der Grafſchafft Surrey. Derſelbe kam von väterlicher ſeite von den Throgmortons von Coughton, welcher nahme in Carey verwandelt worden, als Georgius I dieſen Nicolaum an. 1714 zum Baronet machte. Er ſtarb 1726, und ſein ſohn Hacket Carey folgte ihm. *Rapin.* hiſt. d'Anglet. t. 6. 7. 8. *Dugdale. Heylin's* help to Engliſh hiſtory. *The Engliſh Baronets* t. 3. 160.

CAREW, (Georgius) Baron von Clopton und Graf von Totneſs, Königl. Engliſcher geheimder Rath und General Feld-Zeugmeiſter, war aus der landſchafft Devonshire in Engelland gebürtig, erwieß ſeine tapfferkeit in dem wieder die rebellen in Irrland geführte kriegen, deſſen geſchichte er ſelbſt in einem beſondern tractat unter dem titul; Hibernia pacata beſchrieben, und ſtarb den 27 mart. an. 1629 im 73 jahre ſeines alters. *Wood.*

CAREW, (Richardus) ein Engliſcher Antiquarius, war in der Provintz Cornwall an. 1555 gebohren, gieng in geſandtſchafften mit nach Dantzig, Schweden und Franckreich, wurde darauf an. 1598 von Speelmanno und Camdeno, ſeinen guten freunden, in das collegium antiquariorum aufgenommen, und ſtarb an. 1620. Er hat von der art, die lateiniſche grammatic zu lehren, ingleichen von denen merckwürdigkeiten der provintz Cornwall geſchrieben. *Wood.*

CARFAGNANA, lat. Carferoniana oder Craſiniana, eine kleine landſchafft zwiſchen dem Appenniniſchen gebürge und den gräntzen von Lucca, Florentz und Reggio gelegen. Vorzeiten war ſie gröſten theils den Bologneſern unterworffen, jetzo aber ſtehet ſie unter des Hertzogs von Modena bothmäßigkeit, welcher darinnen die ſtadt Caſtel nuovo, di Carfagnana am fluſſe Serchio nebſt der citadelle Mont Alfonſo im beſitz hat, und einen Commiſſarium dahin abzuſchicken pfleget; jedoch gehöret auch etwas davon dem Groß-Hertzoge von Florentz und der Republic Lucca zu. Sie iſt ſonſten wegen der trefflichen viehzucht und guten eiſen-bergwercke ſehr berühmt. Schauplatz des kriegs in Ital.

CARGA, eine inſul in der Perſiſchen provintz Kerman. Sie hat einen guten boden, und wird daſelbſt mit rothen diamanten ein groſſer handel getrieben.

Cargapol, eine abendwerts liegende provintz in Moſcau, welche das weiſſe meer gegen mitternacht, die provintz Wologda gegen mittag, den ſee Onega gegen abend, und den fluß Dovina gegen morgen hat. Die haupt-ſtadt Cargapol iſt nicht conſiderabel.

Cargiliten, iſt die benennung gewiſſer Schottiſchen Presbyterianer, welche von einem ihrer Prediger nahmens Cargill, ihren urſprung hat. Sie regten ſich um das jahr 1682, und behaupteten, daß Carolus II, weil er das, was er bey ſeiner crönung beſchwohren, nicht gehalten, des Reichs verluſtig wäre, erkannten ihn auch davor, und ſprachen alle unterthanen von dem ihm verſprochnen gehorſam loß. Der Hertzog Jacobus von York dämpffte ſie mit gewalt, und ließ die vornehmſten unter ihnen am leben ſtraffen, einigen andern aber gnade anbieten, wenn ſie ſich nur entſchlüſſen wolten, vor den König zu beten. Allein ſie weigerten ſich, dieſe unter ſolcher bedingung angebotene gnade anzunehmen, und erlitten den tod mit groſſer ſtandhafftigkeit. *Burnet* hiſt. de la dern. revolut. d' Angleterre p. 541. ſq.

CARIATI, eine ſtadt in Calabria citra, hat einen Biſchöflichen ſitz unter S. Severino gehörig. Sie führet den titul eines Fürſtenthums, iſt aber nicht ſehr merckwürdig. Sie liegt am Joniſchen meere bey dem meer-buſen von Tarento, gegen Umbratico und Strongoli zu.

CARIATIDES, ſiehe CARYA.

CARIBDUS, (Alphonſus) ein berühmter Rechts-gelehrter von Meſſina, und Aſſeſſor bey der Königlichen regierung, hat noch an. 1537 gelebet und conſuetudines civitatis Meſſanæ, ingleichen capitula regni Siciliæ a Jacobo usque ad Carolum V hinterlaſſen. *Mongitoris* bibl. Sicula.

CARIBES oder CARAIBES, ſiehe ANTILLES, BASSOVENTO und CANIBALES.

CARICK, eine ſtadt in der Irrländiſchen provintz Leinſter in der Grafſchafft Tiperari am fluß Shure gelegen. Sie führet den titul einer Grafſchafft, und hat ſitz und ſtimme im Parlament.

CARIDIA, ſtadt, ſiehe CARDEA.

Carien, ſiehe ALIDINELLI.

CARIGNANO, eine kleine ſtadt in Piemont an dem Po, nebſt einer guten citadelle und dem titul eines Fürſtenthums, 4 Italiäniſche meilen von Carmagnole und 8 von Turin. Der Fürſt von Carignano aus dem hauſe Savoyen hat allhier einen prächtigen pallaſt. Die einwohner treiben ſtarcke ſeiden-handlung, weil ungemein viel ſeiden-würmer allhier gezogen werden. An. 1536 wurde dieſer ort von den Frantzoſen, an. 1543 von den Spaniern, und an. 1630 wiederum von den Frantzoſen erobert, zu welcher zeit auch ein ſcharffes treffen allhier vorgieng. In dem kriege zu ende des 17 ſeculi hat es auch unterſchiedenes ausgeſtanden, und ſonderlich ſeine mauren meiſtentheils eingebüſſet.

CARIGNANO, (Fürſten von) werden gewiſſe Printzen aus dem hauſe Savoyen, von obgedachtem Fürſtenthume genennet. Und zwar hat Thomas Franciſcus von Savoyen, Hertzogs Caroli Emanuelis I jüngſter ſohn, dieſe linie aufgerichtet. ſiehe Savoyen. Er war an. 1596 gebohren, und ſtarb an. 1656, 3 Printzen hinterlaſſende, darunter der mittelſte, Joſephus Emanuel Johannes, an. 1656 unverheyrathet ſtarb. Der älteſte aber Emanuel

nuel Philibertus Amadeus, Fürſt von Carignano, war den 20 aug. an. 1628 mit einer anſehnlichen leibes-ſtatur, aber dabey taub und ſtumm gebohren, doch hat ihn ein Spanier, namens Emanuel Ramirez di Carion, zu Madrid an. 1638 dahin gebracht, daß er etwas reden lernen. Er ſtarb an. 1709 den 23 apr. Für dem eheſtande hat er lange zeit einen abſcheu getragen, an. 1684 aber ſchon bey ziemlichen jahren ſich mit Angela Catharina von Eſte, einer tochter des Printzen Borſi aus dem hauſe Modena, vermählet, welche ihm 2 Printzeßinnen, davon aber die jüngere wiederum geſtorben, und 2 Printzen, Victorem Amadeum an. 1690, und Thomam Joſephum Ignatium an. 1696 gebohren. Der erſte iſt General-Gouverneur über den diſtrict im Mayländiſchen, welcher dem Hertzoge von Savoyen abgetreten worden, und hat ſich mit Victoria Franciſca, Marcheſe de Suſa, Victoris Amadei, Königs von Sardinien, natürlichen tochter, den 7 nov. 1714 vermählet, welche ihm den 11 maji 1716 einen Printzen, der auch Victor Amadeus heiſt, desgleichen an. 1717 Annam Thereſiam und an. 1721 Ludovicum Victorem Joſephum gebohren. Der andre bruder iſt im ſept. 1715 am Savoyiſchen hofe verſtorben. Der jüngere ſohn Thomæ Franciſci war Eugenius Mauritius, gebohren an. 1635, welcher die linie der Grafen von Soiſſons, aufgerichtet; ſiehe SOISSONS, wie auch THOMAS FRANCISCUS, Hertzog von Savoyen, ꝛc.

CARILLO, (Ægidius) ein Cardinal aus einem vornehmen Spaniſchen geſchlecht, ward in dem 14 ſeculo von Pabſt Innocentio VI, welcher damahls zu Avignon ſeinen ſitz hatte, als Legatus nach Italien geſandt, nahm ſich daſelbſt die ruhe des landes ſehr an, bauete verſchiedene caſtelle, ſtifftete ein eigenes Collegium zu Bononien, und ſtarb endlich zu Viterbo. *Tarraſa* de rebus Hiſpan. *Platina. Garimbertus* vit. Pontif. lib. 3.

CARILLO, oder CARRILLO, (Alphonſus) ein Cardinal, gebürtig von Cuença in Spanien, ein ſohn des Gomez Carillo, Gouverneurs des Königs Johannis II in Caſtilien. Sein geſchlecht ſtammet von Burgos her, und iſt in Spanien berühmt: ſintemahl aus demſelben ein Ertz-biſchoff zu Toledo, unterſchiedene Prälaten und andere vornehme perſonen entſproſſen ſind. Der Gegen-Pabſt, Benedictus XIII, machte ihn an. 1408 zum Cardinal, ſie trenneten ſich aber hernach, und Alphonſus begab ſich auf das Concilium nach Coſtnitz, woſelbſt ihm Martinus V ſeine dignitat an. 1418 beſtätigte, ihn auch 2 jahr darauf als Legaten nach Bononien ſchickte. Nach dieſem ernennte ihn das Concilium zu Baſel zum Legaten von Avignon; allein der Pabſt hatte bereits den Cardinal von Foix dahin geſchickt, welcher ſich der ſtadt mit gewaffneter hand bemeiſterte, daher Carillo wieder nach Baſel kehrte, und daſelbſt den 14 mertz an. 1434 ſtarb, auch in der Carthauſe daſelbſt begraben ward. Der König von Caſtilien bedaurte ihn ſehr, und gab ſeinem bruder, auch Alphonſus Carillo genannt, von dem der folgende artickel handelt, das Biſchoffthum Siguenza. In den actis des Baſeliſchen Concilii heiſſet er der Cardinal S. Euſtachii. *Spondan. Auberi. Acta MSC. Concil. Baſil.*

CARILLO, oder CARRILLO, (Alphonſus) Ertz-Biſchoff zu Toledo. Sein vater war Lope Vaſquez de Acunha, welcher ſich aus Portugall in das Königreich Caſtilien begeben hatte, und von ſeinen beyden ältern brüdern hieß der eine Petro de Acunha, Herr von Duennas und Tariego, der andere aber wie ſein vater. Er ſelbſt trat in den geiſtlichen ſtand, ward Protonotarius, und wolte eben nach Rom reiſen, als es ſich zu ſeinem glück fügte, daß er zu Baſel an. 1434 bey dem abſterben ſeiner mutter bruder, des Cardinals Alphonſi, Carillo, ſich befand, welches zuwege brachte, daß er ungeachtet ſeiner jugend an deſſen ſtatt die würde eines Biſchoffs zu Siguenza erhielt. An. 1446 ſuccedirte er dem Don Gutierrez in dem Ertz-Bißthum zu Toledo. An. 1480 ernennte ihn der Pabſt Sixtus IV zu ſeinem Legaten in Spanien, womit der König Ferdinandus Catholicus nicht wohl zufrieden war, indem er zwar anfangs ein groſſes beygetragen, daß derſelbe nebſt ſeiner gemahlin Iſabella zu dem beſitz ihrer Königreiche gekommen, nachgehends aber ſich ſo feindſelig gegen ſie beyde erwieß, daß er auch kein bedencken trug zu ſagen: ſo leicht er hätte Iſabellam auf den thron geſetzt, ſo leicht wolte er ihr auch den ſpinnrocken wieder in die hand geben. Die Spanier nenneten ihn deßwegen Don Oppas, nach einem gewiſſen Ertzbiſchoff von Sevilien, welcher zu anfange des achten ſeculi durch die in das land gerufene Mohren groſſes unheil verurſachte. Er war von einem ſehr lebhafften geiſt, und geſchickter, einen Staats-miniſter oder einen Generalen, als einen Prälaten abzugeben. Dabey lebte er ſehr unkeuſch, und hatte unter andern zwey natürliche ſöhne, deren der eine Troylo, und der andere Lope hieß. Die letzte zeit ſeines lebens hielt er ſich in einem auf ſeine eigene unkoſten zu Alcala de Henares geſtiffteten Franciſcaner-kloſter, ſehr eingezogen, doch mehr aus noth und überdruß, als aus einem recht freyen willen. Er ſtarb den 1 jul. an. 1482, und zwar in ziemlicher armuth, welches einige ſeiner groſſen liebe zu der alchimiſterey zugeſchrieben. Man begrub ihn in der kirche des oberwehnten kloſters, auſſer welchem er auch die collegiat-kirche de Saint Juſte in eben derſelben ſtadt fundiret. Den cörper ſeines natürlichen ſohns Troylo hatte man zu der lincken hand des ſeinigen gelegt; allein der Cardinal Ximenes ließ denſelben hernach, um des daraus entſtehenden ärgerniſſes willen, wegſchaffen. Dieſer Troylo hatte einen ſohn, namens Alphonſum, welcher Conneſtable von Navarra, und ein ſtamm-vater der Marggrafen von Falces, mit dem beynamen de Peralta worden. Seines bruders ſohn, Alonſo, ward durch ſeine beförderung zum Biſchoff von Pampelona gemacht. *Mariana* hiſt. de l'Eſp. l. 21. c. 6. l. 22. c. 4. l. 23. c. 10. c. 16. l. 24. c. 8. c. 9. c. 13. c. 21. c. 22.

CARILLO, (Ludovicus) ein Spanier, gebürtig von Cordua, war Ritter von S. Jacob, und Capitain über 4 galeeren. Er ſtarb im 24 jahre ſeines alters, an. 1610. Er hat den Ovidium de remedio amoris, und den Senecam de brevitate vitæ ins Spaniſche überſetzt. *Anton.*

CARILLO d' ACUNNA, (Petrus) ein edler Spanier zu Tordomar, in dem diſtrict von Burgos, gebohren an. 1595. Nachdem er zu Valladolid ſich der rechts-gelehrſamkeit befleiſſen, ward er daſelbſt Profeſſor Juris primarius, und bey der dom-kirche daſelbſt General Vicarius. Hiernechſt ward er als Auditor di Ruota nach Rom geſchickt, da er denn vom Pabſt Urbano VIII viel gunſt genoß, und verſchiedene beneficia erhielt. Als er wieder nach Spanien gekehret war, ward er an. 1648 zum Bißthum von Salamanca und 1655 zum Ertzbißthum von Compoſtell erhoben, war auch eine zeitlang Vice-Ré in Gallicien, und hatte das commando der armee wieder die Portugieſen. Er hat deciſiones rotæ Romanæ heraus gegeben. *Anton.* bibl.

CARIN, oder QUARS, ein flecken in der Aſiatiſchen Türckey zwiſchen Aleppo, und Samoſata in Syrien gelegen. Man meynt, daß ehedeſſen die vom Könige Cyro erbauete ſtadt Cyrrhas an dieſem ort geſtanden.

CARINÆ, waren gewiſſe berühmte weiber, welche man vor alters miethete, daß ſie bey den begräbniſſen die todten beweinen und beklagen muſten. Ihr name kömmt von Caria, derjenigen landſchafft, daher man ſie holte. Es war auch eine berühmte ſtraſſe, des nahmens Carinæ, in dem alten Rom, in welcher Pompejus, Cicero und andre berühmte leute wohnten. *Varro* de LL. *Cæl. Rhodig.* l. 16. c. 3. *Pitiſcus.*

CARINE, lat. Carinum, war vormals eine Biſchöfliche ſtadt in Sicilien im thale von Mazara, 3 Italiäniſche meilen von Palermo; jetzo aber iſt es nur ein flecken, worauf der titul eines Fürſtenthums hafftet.

CARINI, ein altes Teutſches volck, ſo von Plinio, der deſſen allein gedenckt, zu dem Vandaliſchen geſchlecht gerechnet wird. So viel man aus ihrem nahmen muthmaßen kan, ſo mögen dieſelbe in der Mittel-marck zwiſchen der Spree und Oder gewohnet haben. Denn zu Berlin und andern an der Spree liegenden orten, werden die flötze, oder zuſammen gefügte floß-höltzer, carenen genennet. Dieweil aber die Römer niemahls biß dahin gekommen, daß ſie den Märckern dieſes wort hätten mittheilen können, ſo wird von den ſprach-kundigen geurtheilet, daß es ein altes Vandaliſches wort ſeyn müſſe, wovon die Cariner ſelbſt den nahmen bekommen haben. Andere ſetzen ſie zwiſchen die Weichſel und Oder in Hinter-Pommern, und kommt dieſer meynung zu ſtatten, daß vor alters daſelbſt das vaterland der Vandalen geweſen. *Plinius* l. 4. c. 14. *Cluverius* Germ. ant. lib. 3. c. 35.

CARINOLA, Calenum, eine übel bewohnte ſtadt in terra di Lavoro, führet den titul einer Grafſchafft, und hat einen Biſchöflichen ſitz, unter Capua gehörig. Sie liegt an einem kleinen fluſſe 4 oder 5 Ital. meilen von der ſee, zwiſchen Capua und Seſſa. Einige autores halten dafür, es ſey der alten Cale, davon Strabo, Plinius und andere gedencken, wiewohl gewiß iſt, daß dieſer heutige ort 2 oder 3 meilen von der gedachten alten ruinirten ſtadt erbauet iſt.

CARINUS, (Ludovicus) gebürtig von Lucern, practicirte die medicin zu Baſel mit groſſem anſehen, und ſtarb den 17 jan. an. 1569. *Urſtiſius* hiſt. Baſil. *Freherus.*

CARINUS, (Marcus Aurelius) des Kayſers Cari ſohn, welcher ihn und ſeinen bruder Numerianum ums jahr 282 zu Cæſaribus, und das folgende jahr zu Auguſtis machte, und da er den letztern mit ſich in die morgenländiſche gegenden nahm, ſandte er immittelſt Carinum in Gallien, allwo ſich ſelbiger, anſtatt die allda entſtandene empörungen zu dämpffen, ſich allen laſtern ergab. Er veränderte in gar weniger zeit ſeine ehe-weiber 9 mal, und ſchiede ſie meiſt von ſich, ſo bald ſie ſchwanger wurden; deſſen aber ungeachtet, war faſt keines andern eheweib vor ihm ſicher. Er tractirte auch die beſte und vornehmſte bedienten, welche ſein vater bey ihm gelaſſen, ſehr hart, jagte die meiſten von ſich, andere tödtete er, zoge hingegen nur die, welche ihm zu ſeinen unordnungen halffen, hervor. Kurtz, er hielt ſich in allem ſo ſchlimm, daß Carus anfienge zu ſagen, er könne ſein ſohn nicht ſeyn, und würcklich vorhatte, ihn des Reichs zu entſetzen, wenn ihn nicht ein ſchneller tod daran gehindert. Indeſſen mangelte es doch Carino im fall der noth an tapferkeit nicht. Denn als Julianus, ſo über das Venetiſche gebiete geſetzt war, ſich in Italien zum Kayſer ausrufen laſſen, drung er auf ihn loß, ſchlug ihn, und brachte ihn dahin, daß er ſich ſelbſt erſtach, und in das feuer ſtürtzte. Etwan 8 monat nach Cari tode ward Numerianus von ſeinem ſchwieger-vater Apro ermordet, und Diocletianus, welcher dieſen mörder wieder umgebracht hatte, von den ſoldaten zum Kayſer ausgeruffen. Hierauf zog Carinus dem Diocletiano entgegen in Illyrien, und begegneten ſie ſich einander im aug. an. 285 bey Murga in Möſien, da zwar Carinus Diocletianum ſchlug, weil er aber gar zu hitzig im nachſetzen war, ward er von ſeinen eigenen Officierern, mit deren weibern er gar zu frey umgegangen, und die ſich nach dieſem ſiege noch mehr muthwillen von ihm befahrten, im 36 jahre ſeines alters umgebracht. *Vopiſcus. Aurel. Victor. &c.*

CARION, (Johannes) war den 22 mertz an. 1499 gebohren. Nachdem er ſich mit groſſem fleiſſe auf die ſtudia geleget, und ſelbige auf unterſchiedenen univerſitäten in Teutſchland, ſonderlich zu Wittenberg, tractiret, wurde er nach Franckfurt an der Oder zum Profeſſore matheſeos berufen; hielt ſich aber hernach zu Berlin an dem Brandenburgiſchen hofe auf, woſelbſt er in der beſten blüthe ſeines alters an. 1538 geſtorben. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften, als ephemerides von an. 1536 biß 1550; practicam aſtrologiæ, &c. Aber den meiſten ruhm hat ihm das von ihm genannte chronicon zuwege gebracht, wiewohl ſolches eigentlich Melanchthon, der ſein ſchüler geweſen, gemacht hat. Es hatte zwar Carion ein chronicon verfertiget, welches er Melanchthoni überſchickte, ſolches durchzuſehen, und wo es nöthig, zu verbeſſern. Weil aber ſolches Melanchthoni nicht anſtund, verfertigte er gar ein neues, wolte aber dennoch, daß es unter dem namen Carionis ſolte heraus gegeben werden, wie auch geſchehen, und iſt ſolches von Peucero continuiret worden. Dennoch aber ſcheinet, daß Carion auch ſeine eigene arbeit heraus gegeben, weil einige editiones unter ſeinem namen vorhanden, welche mit der arbeit Melanchthonis nicht überein kommen, auch biß auf das jahr 1521, ja noch weiter gehen, und an. 1532 gedruckt ſind, und deren dedication an den Churfürſten zu Brandenburg von Carione an. 1531 geſchrieben iſt, da doch Melanchthon ſein werck nur biß auf den anfang der regierung Caroli M. geführet hat. Es war dieſes chronicon anfänglich in Teutſcher ſprache geſchrieben, ward aber von Hermanno Bonno ins Lateiniſche überſetzt, deſſen verſion aber Melanchthon aufs neue verbeſſert hat. Es iſt auch in andere ſprachen, ja gar ins Spaniſche überſetzet, und zum öfftern aufgeleget worden. *Geſneri* bibl. *Pantaleon* proſop. P. 3. *Adam.* in philoſ. *Sagittarii* introd. ad hiſt. eccl. *Bayle.*

CARIOVALDA, ein Feld=obriſter der Bataver, folgte in dieſer würde den Veromero, welcher zur zeit der geburt Chriſti gelebet. Er war ein tapfferer krieges=held, und conjungirte ſich mit den Römern, welche unter Germanico die Cheruſcer bekriegten. Er blieb endlich in dem treffen, welches anno Chriſti 18 zwiſchen ihnen an der Weſer gehalten wurde. *Tacit.* annal. lib. 2. c. II.

Caris, ſiehe Karras

CARIUS, ein bey=nahme des Jovis, unter welchem ihm die Myſier, Lydier und Carier in einem gemeinſchafftlichen tempel zu Mylaſſo verehreten, weil ſie unter einander von einerley abkunfft zu ſeyn glaubten. *Herodotus* l. I. c. 171.

CARIUS, Jovis und Torrhebiæ ſohn. Die alten berichten, daß als er um den ſee Torrhebia ſpatziret, und die liebliche ſtimme der Nymphen gehöret, er davon die muſic begriffen, und ſie nachmals den Lydiern gelehret habe, welche ihn zur danckbarkeit als einen gott verehret, und ihm auf einem hügel einen tempel erbauet hätten, welcher Carienna oder mons Carius genennet worden. *Natal. Comes* t. I. c. I.

CARLAC, iſt der name eines kleinen orts in der Frantzöſiſchen landſchafft Foix, an den grantzen von Ober=Languedoc und Conſerans, nicht weit von Rieux.

CARLAT, iſt eine kleine ſtadt in der Frantzöſiſchen landſchafft Ober=Auvergne, an dem fluß Sere, zwiſchen Orilhac und den gräntzen von Rovergue.

CARLATH, ein ſchloß in der freyen ſtandes=herrſchafft Beuthen in Nieder=Schleſien im Fürſtenthum Glogau, nicht weit von der ſtadt Beuthen. Es gehöret dem Grafen von Schönaich.

CARLENIS, (Antonius de) ein Neapolitaner, ward an. 1449 Biſchoff zu Amalfi, wohnete dem Concilio zu Piſa bey, und hielt die parthey des Pabſts Alexandri V. Man hat von ihm commentarios über die metaphyſic. *Toppi.*

CARLERIUS, (Ægidius) ſiehe CHARLIER.

CARLES, (Lancelottus de) Biſchoff zu Riez in Provence, war von Bourdeaux, und kam an. 1550 zur Biſchöfflichen würde, nachdem er vorher an. 1547 von Henrico II nach Rom geſchickt worden, und ſich daſelbſt wohl aufgeführet hatte. Er ſchrieb Lateiniſche und Frantzöſiſche verſe, und war auch in der Griechiſchen ſprache erfahren. Daher er mit den gelehrten zu ſeiner zeit, dem Cantzler Hoſpitalio, Ronſard, du Bellay, und andern in guter freundſchafft ſtand. Man hat von ihm in Frantzöſiſcher ſprache eine in verſe gefaßte paraphraſin, über das prediger=buch und hohe lied Salomonis; eine überſetzung von der odyſſea Homeri; epiſtolam ad regem de Franciſci Lotharingii, Ducis Guiſii, poſtremis dictis & factis. *la Croix Vauprivas* bibl. Franc. *Thuan.* l. 3. *Lurbée* de illuſt. Aquit. *Hoſpital.* l. I. ep. *Ronſard.* l. I. hym. 7. *Sammarth.* Gall. *Bertel.* hiſt. præſ. reg.

CARLETON, (Dudley) ein berühmter Engliſcher Staatsmann, war den 10 mart. an. 1573 in Oxfordshire gebohren, wurde unter Jacobo I und Carolo I öffters in wichtigen geſandſchafften nach Venedig, Savoyen, Holland und Franckreich gebraucht, und ſtarb den 15 febr. an. 1632. Es ſtehen von ihm etliche briefe und reden in dem Engliſchen buche, Cabala oder Scrinia Sacra genannt, gedrucket, gleichwie er auch unterſchiedene memoiren in MScto hinterlaſſen. *Wood.*

CARLETON, (Georgius) Biſchoff zu Chicheſter in Engelland, ſtarb an. 1628, und hinterließ conſenſum eccleſiæ catholicæ contra Tridentinos; de ſcripturis, eccleſia, fide & gratia; de jurisdictione legali, epiſcopali, & Papali &c. *Witte* diar.

CARLETON, (Thomas Compton) ſiehe COMPTON.

CARLETTI, (Franciſcus) ein Florentiner, welcher, nachdem er binnen 15 jahren faſt die gantze welt durchgereiſet auch Oſt=und Weſt=Indien beſehen, an. 1606 in ſein vaterland zurück gekommen. Er hat was er hier und dar merckwürdiges angetroffen, aufgezeichnet in MSto hinterlaſſen, woraus nachgehends Laurentius Magalloti die nachricht von dem Cacao und der Chocolade, welche Carletti zuerſt aus Mexico nach Italien gebracht, nach ſeinem tode zum druck befördert. *Negri* Scrittori Fiorentini p. 189.

CARLEVAL, (Thomas) ein Spaniſcher Philoſophus und Juriſte, ward ums jahr 1626 ein mitglied des groſſen Raths=Collegii im Königreich Neapel, und ſtarb zu Neapolis den 25 ſept. an. 1645, nachdem er philoſophiam naturalem, ingleichen diſputationes ad interpretationem legum regni Caſtellæ hinterlaſſen. *Antonius.*

CARLI, (Joh.) ein Dominicaner von Florentz, ſchrieb algorithmum, wie auch einige Italiäniſche lebens=beſchreibungen ſeiner ordens=brüder, und ſtarb an. 1505 den 1 febr. im 65 jahre ſeines alters. *Ghilini. Echard.*

CARLILE, lat. Carleolum, die hauptſtadt in der Engliſchen landſchafft Cumberland, an dem fluſſe Eden, mit einem Biſchoffthum, unter Yorck gehörig. Sie liegt auf den Schottländiſchen gräntzen, 4 oder 5 Engliſche meilen von dem Schottländiſchen meere, und führet den titul einer Grafſchafft. Die Dänen haben ſie um das jahr 900 zerſtöret, aber um das jahr 1093 ließ ſie Wilhelmus II, König in Engelland, da er durch Cumberland reiſete, und ihre ſituation ſahe, wiederum erbauen. Es iſt darauf vor die Canonicos regulares allhier eine fundation geſchehen, und an. 1133 ein Biſchöfflicher ſitz angeleget worden, darinnen Adelwald der erſte Biſchoff geweſen. Sie hat auch ein feſtes ſchloß, welches von Henrico VIII erbauet iſt. Die alten Römer und Britten nennten dieſe ſtadt Lugu-Vallum und Lugu-Ballium, und ſoll ſie Ptolomæi Leucopitia ſeyn. *Cambden* in deſcr. Brit. *Godwin.* de Epiſc. Britann. &c.

CARLILE, (Grafen von) in Engelland. Dieſe würde iſt ſchon vor vielen ſeculis von einem, namens Randolph Meſchines, bekleidet worden. An. 1322 bekam dieſelbe Andreas von Harckley, welcher aber gleich das folgende jahr durch des henckers hand ſterben muſte. ſiehe HARCKLEY. An. 1417 ward Johannes Plantagenet, des Königs Henrici IV dritter ſohn, damit beehret. An. 1460 empfieng ſelbige Richardus, welcher nachmahls der dritte dieſes namens König von Engelland ward. An. 1622 den 13 ſept. machte der König Jacobus I Jacobum Hay, Vice-Grafen Doncaſter, zum Grafen von Carlile. Nachdem ſelbiger den 25 april an. 1636 geſtorben, ſuccedirte ihm in ſolchem titul ſein ſohn gleiches namens, welcher im oct. an. 1660 ohne leibes=erben ſein leben endigte. An. 1661 kam dieſe Gräfliche würde auf eine jüngere linie derer Howards, welche ihren urſprung von Thoma, Hertzoge von Norfolk, und von deſſen anderer gemahlin, Margareta, einer tochter Thomæ, Lords Audley von Walden, herführt. Der dritte ſohn des zuerſt gedachten Thomæ war Wilhelm, welcher mit Eliſabeth, einer ſchweſter Georgii, Lords Dacres von Gillesland, unter andern kindern Philippum zeugte. Dieſer hinterließ von Maria, einer tochter des Ritters Johann Carrell von Harting, Wilhelmum, welcher von Maria, einer tochter Wilhelmi, Lords Eure, Carolum bekam. Denſelben erhub der König Carolus II, weil er bey ſeiner wiedereinſetzung auf den Engliſchen thron, wie auch auf andre weiſe, ihm gar ſonderbare dienſte geleiſtet, den 20 apr. an. 1661 zum Lord Dacres von Gillesland, zum Vice-Grafen Howard von Morpeth, und zum Grafen von Carlile. An. 1663 ſendete er ihn als ſeinen Ambaſſadeur nach Moſcau, und das nächſtfolgende jahr an die Könige von Schweden und von Dänemarck, welche geſandſchafften er ſelbſt beſchrieben. Er ſtarb im jan. an. 1684, nachdem er vorher mit Anna, einer tochter Eduardi, Lords Howard von Eſcrik, folgende kinder gezeugt: 1) Eduardum, von dem unten; 2) Fridericum Chriſtianum, gebohren zu Coppenhagen an. 1664; 3) Mariam, verheyrathet an den Baronet Joh Fenwick; 4) Annam, eine gemahlin Richardi Grahme, Engliſchen Baronets und Vice-Grafen Preſton in Schottland. Der älteſte ſohn, Eduard, welcher ihm ſuccedirte, ſtarb den 23 april an. 1692, und hinterließ von ſeiner gemahlin Eliſabeth, einer tochter des Ritters Wilhelm Uvedale von Wickham, ſeinen nachfolger Carolum. Dieſer ward Cammerherr bey dem Könige Wilhelmo III, Graf=Marſchall von Engelland (in währender minderjährigkeit des Hertzogs von Norfolk) erſter Commiſſarius von der ſchatzkammer (nachdem an. 1701 der Lord Godolphin ſolches amt niedergelegt) Lord-Lieutenant der Grafſchafften Cumberland und Weſtmorland, Gouverneur von Carlile, wie auch Vice-Admiral der benachbarten küſten, und geheimder Rath ſo wohl bey Wilhelmo III, als bey der Königin Anna, und dem Könige Georgio I, unter deſſen regierung er auch oberſter=Schatz=Commiſſarius und Connetabel vom Towr geweſen. Mit ſeiner gemahlin, einer einigen tochter Arthuri Capel, Grafens von Eſſex, hat er gezeuget 1) Henricum, Lord Vicomte Morpeth, welcher 1694 gebohren, und mit Franciſca Spencer, einer tochter Caroli Grafen von Sunderland, zwey ſöhne und eine tochter gezeuget. 2) Carolum, ſo bey der Königlichen garde dienet. 3) Eliſabetham, eine gemahlin Nicolai Lord Lechmere. 4) Annam, eine wittwe des Vicomte Irwin. 5) Mariam. *Heylin's* help to English hiſtory p. 255. *Peerage* of England I. p. 279. ſiehe Howard.

CARLINGFORD, eine kleine ſtadt nebſt einer citadelle und hafen in der Grafſchafft Louth, in der provintz Ulſter in Irrland, etwa 30 Engliſche meilen oſtwärts von Armagh, und 5 meilen nordwärts von Dundalk, an einem ſchönen und groſſen baye, wo der kleine fluß Nuris in die ſee fällt. Die baye iſt 3 oder 4 meilen lang und auch ſo breit, und machet einen vortrefflichen hafen, daß auch die gröſten ſchiffe daſelbſt anckern, und vor den winden bedecket liegen können, jedoch iſt der eingang wegen einer reihe klippen ſehr enge und gefährlich. Sie hat ſitz und ſtimme in dem parlament von Irrland. Von dieſem orte führte der in dem Ungariſchen kriege gegen ausgang des 17 ſeculi berühmte Kayſerliche General-Lieutenant über die Cavallerie, N. von Taff, den Gräfflichen titul. *Beeverell* delices de la grande Bretagne p. 1455.

CARLOW, lat. Caterlogum und Carlovium, eine kleine ſtadt in Irrland in der landſchafft Leinſter an dem fluß Barow, mit dem titul einer Grafſchafft.

Carlowitz, ein ort in Sclavonien an der Donau, unweit Peterwardein in der Grafſchafft Sirmien, woſelbſt an. 1699 den 26 jan. zwiſchen dem Römiſchen Kayſer, dem Czaar, dem König in Polen und der Republic Venedig an einem, und dem Türckiſchen Kayſer Sultan Muſtapha am andern theile ein frieden geſchloſſen wurde; und zwar mit dem Römiſchen Kayſer auf 25, mit Moſcau aber auf 2 jahr, welches indeſſen die veſtung Aſoff am ſchwartzen meer behielt. Es wurde aber an. 1703 dieſer ſtillſtand in einen 30 jährigen frieden verwandelt, und zu anfange des 1710 jahrs noch auf 30 jahre verlängert, an. 1711 aber von den Türcken wieder gebrochen, und noch in ſelbigem jahre friede gemacht. Die Cron Polen aber und die Venetianer ſchloſſen einen ewigen frieden, und bekam jene die feſtung Caminiec wieder. Die Kayſerlichen Plenipotentiarii waren Wolfgang Graf von Oettingen, und Leopold Graf von Schlick. An dem ort, wo das conferentz=hauß geſtanden, iſt die kirche Maria della Pace erbauet worden.

Carlowitz, eines der anſehnlichſten adelichen häuſer in Meiſſen, welches ſich auch in der Ober=Lauſitz ausgebreitet hat. Es ſtammet aus Königlichem Frantzöſiſchen geblüte, und zwar von den Hertzogen zu Durazzo, her, ſiehe DURAZZO. Denn Johannes Horwatus, Bannus in Croatien, deſſen bruder, Carolus parvus, König in Neapolis und Ungarn geweſen, hinterließ einen ſohn, namens Carl, welcher ſich beſtändig einen Printz von Durazzo nennete, ohngeachtet ſolches von ſeinem geſchlechte abgekommen war. Wie ihm nun der König in Ungarn Sigismundus, dem er in dem kriege wider Polen getreue dienſte geleiſtet, unterſchiedliche güther in Croatien geſchencket hatte, bauete er das in dem vorigen artickul erwehnte Carlowitz. Von dieſem orte nahmen nachgehends ſeine beyden ſöhne, Johannes und Chriſtophorus, den namen an. Der ältere Johannes pflantzte ſeine linie, die man die Illyriſche oder Sclavoniſche nennet, in Sclavonien fort; ſie iſt aber an. 1531 mit Johanne dem jüngern, Banno in Croatien, abgegangen, worauf ſeine güther an ſeiner ſchweſter ſöhne, die Grafen von Serini, gediehen. Der jüngere, Chriſtophorus, kam, nachdem Sigismundus Kayſer worden, durch veranlaſſung der kriege in Teutſchland, und fieng daſelbſt die noch blühende Teutſche linie an. Dieſes Chriſtophori ſohn iſt allem anſehen nach Mülich von Carlowitz, der an. 1463 Hauptmann zu Zwickau worden, und an. 1472 mit tode abgegangen. Nicol von Carlowitz hat das teſtament Erneſti, Churfürſtens zu Sachſen, welches derſelbe an. 1486 zu Colditz aufgerichtet, mit unterſchrieben. Ein anderer dieſes namens ſtarb an. 1555 als Biſchoff zu Meiſſen, und hinterließ eine anſehnliche baarſchafft, weswegen die von Carlowitz den folgenden Biſchoff, Johannem von Haugwitz, den man beſchuldigte, als wolte er das teſtament unterdrücken, befehdeten, und in dem Stiffte groſſen ſchaden thaten, biß ſich der Churfürſt Auguſtus ins mittel legte, und es dahin brachte, daß ſie befriediget wurden. Der erſte, von welchem man alle noch ietzlebende von Carlowitz in richtiger ordnung herleiten kan, iſt Friedrich von Carlowitz auf Hermsdorff, welcher mit Eliſabeth von Ziegelhaim 4 ſöhne gezeuget: 1) Henrichen auf Zuſchendorff, von dem hernach. 2) Chriſtophen auf Hermsdorf, Kriebenſtein und Ehrenberg, welchem Magdalena von Bülau Georgium gebohren, von dem ein eigener artickul folget. 3) Georgen auf Kriebenſtein, Amts-Hauptmann zu Liebenwerda, deſſen enckel ohne männliche erben verſtorben. 4) Heſſen auf Zuſchendorf, mit welchem orte er an. 1501 von dem Hertzoge zu Sachſen Georgio belehnet wurde. Seine gemahlin Eleonora von Herſchfeld gebahr ihm unter andern Oſwalden auf Zuſchendorf, Lindicht und Hermsdorf, Chur-Sächſiſchen Ober-Stallmeiſter und Crayß-Hauptmann zu Schwartzenberg, welcher mit Chriſtinen von der Schulenburg unterſchiedliche kinder bekommen, von denen Hanß auf Zuſchendorf durch Catharinen von Weißenbach ein vater Joachimi worden. Deſſelben mit Margaretha von Bünau erzeugter ſohn, Auguſt auf Zuſchendorf und Lindicht, Bayreuthiſcher Cammer-juncker, hinterließ von Sophia von Schönfeld Wolf Heinrichen auf Alberoda, einen vater vater Carl Adolphs. Obgedachter Heinrich auf Zuſchendorf, Friedrichs erſter ſohn, zeugte mit Sophia von Tzſchirn Hanſen, welchem Gertraud von Körbitz Jobum auf Karſchdorf und Kreyſcha gebohren. Dieſer bekam mit Helenen, Edlen von der Planitz, an. 1534 Georgium auf Karſchdorf und Rabenſtein, Chur-Sächſiſchen Land-Jägermeiſter und Amts-Hauptmann zu Schwartzenberg, der bey ſeinem an. 1629 erfolgten tode von Anna von Ende Rudolph Wilhelmen und Hanß Georgen nachgelaſſen. Der ältere, Rudolph Wilhelm, auf Kreyſcha, zeugte mit Catharina von Bärenſtein Georgen Job auf Kreyſcha und Holtzſche, der ſich mit Anna Catharina von Ende verehlichet, die George Heinrichen zur welt gebracht, welcher von Dorothea Sophia von Bünau Carl Adolphen auf Ottendorf und Colm erhalten. Der jüngere, Hanß George, auf Rabenſtein, Schöna, Stein und Wallhauſen, Chur-Sächſiſcher Land-Jägermeiſter, war an. 1586 gebohren, und ſtarb an. 1643, nachdem er mit Sabina von Wolframsdorf und hernach mit Anna Margaretha von Raſchau unterſchiedliche kinder gezeuget. Die ſöhne anderer ehe waren 1) Johann George, Chur-Sächſiſcher Ober-Forſt- und Wildmeiſter, welcher an. 1640 gebohren, und von Urſula Catharina von Bomsdorf 2 töchter und ſo viel ſöhne nachgelaſſen. 2) George Chriſtoph, gebohren an. 1643, welcher ohne erben verſchieden. Von den ſöhnen erſter ehe ſind George Wolf und George Carl zu mercken: I. George Wolff auf Rabenſtein, Schöna, Stein und Zſchöpperitz, Chur-Sächſiſcher Land-Jägermeiſter ꝛc. war an. 1611 gebohren, und ſtarb an. 1663, nachdem ihm Suſanna Dorothea von Bärenſtein folgende 8 ſöhne zur welt gebracht: 1) Johann Georgen auf Hermsdorf, gebohren an. 1643. 2) Georgen Wolf auf Stein, der mit Maria Eliſabeth Römerin 4 ſöhne und ſo viel töchter gehabt. 3) Carln Dietrich auf Taubenheim und Keſſelshayn, gebohren an. 1646, der mit Agneſa Maria von Taubenheim 2 ſöhne und 2 töchter gezeuget. 4) Chriſtian Wilhelmen, gebohren 1648. 5) Chriſtoph Rudolphen, auf Ober-Rabenſtein, der an. 1656 gebohren, und an. 1704 als Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Oberaufſeher der ertz-gebürgiſchen flöſſen, wie auch Ober-Forſt- und Wildmeiſter der ämter Schwartzenberg, Zwickau ꝛc. ohne erben verſchieden. 6) Siegmund Friedrichen, gebohren 1657. 7) Moritz. 8) George Heinrichen auf Podelwitz und Ober-Rabenſtein, Königl. Polniſchen und Chur-Sächſiſchen Land-Jägermeiſter des Churcreyſes, wie auch Ober-Forſt- und Wildmeiſter der ämter, Torgau, Wurtzen und Eilenburg, der mit Agneſa Chriſtiana von Einſiedel unterſchiedliche kinder bekommen. II. George Carl auf Alten-Schönfels, Arnsdorf, Stauche und Tauſa ꝛc. des H. Römiſchen Reichs Erb-Ritter, Chur-Sächſiſcher Land-Jägermeiſter des ertzgebürgiſchen creyſes, Amts-Hauptmann zu Wolckenſtein ꝛc. Cammer-juncker und Ober-Aufſeher der flöſſe, war an. 1616 gebohren. Er brachte es in Kayſerlichen krieges-dienſten biß zur ſtelle eines Rittmeiſters, und wieſe an. 1640, da er ſich auf dem an der Böhmiſchen gräntze gelegenen guthe Wahlhauſen niedergelaſſen, dem Ertz-Hertzoge Leopoldo Wilhelmo den weg, daß er die Schweden aus ſelbiger gegend vertreiben konte. Mit Anna Maria Römerin, die an. 1680 geſtorben, hat er folgende 9 ſöhne gezeuget: 1) Hanß Carl auf Arnsdorf und Stein-Dobra, des H. Römiſch. Reichs Erb-Ritter, Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Cammer- und Berg-Rath, wie auch Ober-Berg-Hauptmann des ertzgebürgiſchen creyſes, war an. 1645 gebohren, und ließ bey ſeinem an. 1714 erfolgten tode von Urſula Margaretha Boſin nur 3 töchter. Man hat von ihm ein buch unter dem titul: ſylvicultura pragmatica œconomica, oder von der wilden baumzucht. 2) Hans George, der ſich mit Martha Maria von Hünicke verehlichet. 3) George Carl auf Gallſchütz, von dem ein beſonderer artickul handelt, hinterließ von Dorothea Eliſabeth Thoſen von Erlebach Hanß Carln auf Schwartzbach, welcher mit Suſanna Sabina von Seydewitz unterſchiedliche kinder bekommen. 4) Carl Rudolph auf Alten-Schönfelß wurde an. 1701 nach ſeines jetztgedachten bruders tode, Königl. Pohl. und Chur-Sächſ. General Kriegs-Commiſſarius, ſtarb aber noch daſſelbige jahr. 5) Hanß Wolf, Kayſerlicher Obriſter, und in währender belagerung der ſtadt Wien, Commendant zu Preßburg, hernach zu Gran, wurde von den Türcken vor Ofen in einem ausfalle in ſtücken zerhauen. 6) Hanß Dietrich wohnte als Chur-Sächſiſcher Lieutenant dem entſatz der ſtadt Wien bey, und ſtarb zu Znaim in Ungarn. 7) Carl iſt Kayſerlicher Hauptmann geweſen. 8) Hanß Chriſtoph war Chur-Sächſiſcher Ober-Aufſeher der Zwickauiſchen flöſſe. 9) Hanß Job auf Staucha ꝛc. Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Land-Cammer-Rath wie auch Ober-Aufſeher der ertz-gebürgiſchen flöſſen, ſtarb an. 1716 und ließ von Beata Sophia von Hartitzſch Carln Chriſtianen und Chriſtoph Dietrichen, von welchen der erſte an. 1684 gebohren, und an. 1709 Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Berg-Commiſſions-Rath worden. *Baudrand* geogr. lex. ſub voce Dyrrachium. *Konigs* adels-hiſt. t. 1. p. 112.

Carlowitz, (George von) auf Kriebenſtein und Waldheim, war ein ſohn Chriſtophori von Carlowitz und Magdalenen von Bühlau. In ſeiner jugend hielt er ſich an des Churfürſten zu Mayntz Alberti hofe auf, und wurde nachgehends bey Georgio, Hertzoge zu Sachſen, Ober-Rath, wie auch Hauptmann zu Radeberg. Derſelbe ſchickte ihn an. 1524 an den Churfürſten zu Sachſen, beydes Lutherum und Müntzern anzuklagen, brauchte ihn auch in den folgenden jahren, bey dem damaligen religions-ſtreite, zum öfftern in den wichtigſten verſchickungen. Ob er nun gleich wegen ſeiner der Lutheriſchen lehre nachtheiligen rathſchläge bey dem Hertzoge Henrico nicht wohl angeſchrieben war; ſo nahm ihn doch derſelbe nach Georgii tode als Rath in dienſte, da er ſich denn eyffrigſt bemühete, eine vereinigung in den religionen zu ſtifften. Nach Henrici an. 1541 erfolgtem abſterben, ſtund er bey deſſen ſohne, Hertzog Mauritio, in gantz beſondern gnaden, welcher ihn an. 1543 auf den Reichstag nach Nürnberg ſchickte, und nicht leicht ohne ſeinen rath etwas zu unternehmen pflegte, wie man denn verſichern will, daß er Mauritium wieder den Churfürſten Johann Friedrichen mit verhetzet habe. Er hat noch an. 1569 gelebet, und mit Maria von Sahlhauſen 2 ſöhne gezeuget, von denen Nicolaus an. 1582 die güther Kriebenſtein und Waldheim veräuſſert, Rudolphus auf Kreyſcha ꝛc. aber von Catharina von Karras Wilhelmum und Eraſmum, nachgelaſſen, welche ohne männliche erben verſtorben. *Seckendorf* Luther. *Arnolds* ketzer-hiſt. l. 16. c. 4. *Konigs* adels-hiſt. t. 1. p. 150.

Carlowitz, (Chriſtoph von) auf Rothenhauß und Herrmannsdorf, des vorhergehenden Georgii bruders ſohn, war zu Rothenhauß in Meiſſen im dec. an. 1507 gebohren. An. 1522 ſtudirte er unter Petro Moſellano zu Leipzig, und ſetzte ſich ſo wol in der Lateiniſchen ſprache als in der rechtsgelehrſamkeit feſte. Nachgehends ſchickte ihn der Hertzog Georgius nach Engelland, und mit dem Grafen von Barby nach Polen, worauf er an. 1539 von den Hertzogen Georgio und Henrico zu ihrem Rath und Amtmann zu Zörbigk ernennet wurde. Der Churfürſt Mauritius, bey dem er nachgehends gleichfalls Rath, wie auch Hauptmann zu Leipzig und Zörbig geweſen, ſendete ihn an. 1546 als Geſandten auf den Reichstag nach Regenſpurg, und in dem folgenden jahre ließ er bey dem Schmalkaldiſchen kriege ſonderlich ſeine klugheit blicken, da er die gröſte gefahr vor die wolfahrt ſeines vaterlandes über ſich nahm, und von verſchiedenen Fürſten zu rath gezogen wurde. Hiernächſt hat er 13 feldzügen beygewohnet, und iſt bey den Kayſern Carolo V, Ferdinando I, Maximiliano II und Rudolpho II geheimder Rath, Abgeſandter und Commiſſarius geweſen. Der erſte von gedachten Kayſern hat ihn auch a. 1552, an ſtatt des erloſchenen geſchlechts derer von Strandeck unter die 4 Erb-Ritter des Reichs aufgenommen, dergeſtalt daß allemal der älteſte von der gantzen familie den titul eines Erb-Ritters des H. R. Reichs führen ſoll. Er ſtarb endlich an. 1578 den 8 jan. und ließ conſilium pro republica ad Imperatorem ſcriptum contra Hiſpanicam tyrannidem ex occaſione exercitus Auriaci, per Carlevitzium & Joachimum Camerarium, ſo in Goldaſti politicis Imperial. mit zu befinden. Melanchthon, Eraſmus, Camerarius, Georg Agricola und andere gedencken ſeiner rühmlich, und finden ſich ſonderlich unter Camerarii briefen viele an ihn geſchrieben. M. Aegidius Salius hat ſein leben beſchrieben. *Adami* vit. JCt. *Freher* theatr. *Seckendorf* Luther. l. 3. §. 124. add. 1. lit. f. *Konigs* adels-hiſt. t. p. 124.

Carlowitz, (George Carl von) auf Gallſchütz, war ein ſohn George Carls auf Alten-Schönfels und Annä Mariä Römerin, gebohren an. 1658. Nachdem er zu Leipzig ſeine ſtudia abſolviret, that er eine reiſe in die Niederlande, Engelland und Franckreich. Nach ſeiner zurückkunfft begab er ſich zur Kayſerlichen armee in Ungarn, und an. 1683 bey währender Türckiſchen belagerung der ſtadt Wien, nach Preßburg zu ſeinem bruder Hanß Wolffen, der damals Commendant daſelbſt war. Nach dem entſatz gedachter ſtadt Wien, wobey er ſich befunden, ward er bey dem General, Grafen von Stahrenberg, im feldzuge wieder die Türcken General-Adjutant, und bey eroberung der veſtung Barcan war er der erſte mit am thor, halff auch ſolches aufſprengen. An. 1685 und 86 hat er 2 feld-züge wider die Türcken in Morea gethan, nachgehends aber dem kriege in Ungarn beygewohnet, und zugleich in der fortification und artillerie ſich alſo geübet, daß er an. 1692 in Torgau bey damaliger Chur- und Fürſtlichen anweſenheit die proben davon abgeleget. An. 1689 ward er bey damaligem Frantzöſiſchen kriege am Rheinſtrohm des Sächſiſchen Chur-Printzen, Joh. Georgens IV, General-Adjutant und nachgehends bey der Granadier-garde zu pferde Obriſt-Lieutenant. Von an. 1694 biß 98 hat er den feld-zügen theils am Rhein, theils in Ungarn, anfangs als Chur-Sächſiſcher General-Adjutant, nachgehends als Ober-Kriegs-Commiſſarius, ſo dann als Obriſter über ein regiment Curaſſierer, ferner als General-Major und endlich als General-Kriegs-Commiſſarius beygewohnet; im welchem character Auguſtus, König in Polen und Churfürſt zu Sachſen, als bey welchem er ſonderlich in gnaden geſtanden, ihn öffters an Kayſerl. und anderer Potentaten höfen in geheimen verrichtungen verſchickt, wie er denn auch im vorgedachtem 1698 jahre den Czaar von Wien nach Polen begleitet, und von dar als Envoyé mit nach Moſcau gegangen, dahin er auch noch einmal im folgenden jahre verſchicket worden, in welchen verrichtungen er ſich bey gedachtem Czaar in ſonderderliches anſehen geſetzet, der ihm auch ein groſſes commando auftragen wollen, im fall er ſolches annehmen mögen. Nach angegangenem Polniſchen kriege wegen Liefland, commandirte er an. 1700 auf der einen ſeite den ſturm bey eroberung der Dünamünder-ſchantze, büßte aber dabey durch einen canonen-ſchuß ſein leben ein. Sein leichnam ward zu Mietau in Curland in der Fürſtlichen begräbniß-capelle beygeſetzt. Er war ein mann von ungemeiner capacität zu allen hohen verrichtungen, dabey jederzeit von einem aufgeräumten humeur, weswegen ſein tod ſo wohl vom Czaar als vom Könige Auguſto in Polen ſehr bedauret worden. *Curric. vit.* Leben des Ruſſ. Czaars Petr. Alexii.

Carlowrock, ein marckflecken in der Schottiſchen provintz Nyderdale, wird vor der alten Sarbantoricum gehalten, und war ehedeſſen ſehr feſt; iſt aber gegenwärtig in ſchlechtem ſtande.

Carls-bad, lat. thermæ Carolinæ, iſt ein berühmtes warmes bad in Böhmen, 2 meilen von Joachimsthal, und nicht weit von der ſtadt Elbogen, in dem Elbogener creyß an der Tepel in einem engen thal gelegen. Es ſoll nach Sommeri bericht an. 1370 von dem Kayſer Carolo IV auf der jagt ſeyn erfunden werden, als ein hund in den pful, daraus das heiſſe waſſer hervor ſpringet, gefallen. Allein D. Strobelberger, Kayſerlicher Bad-Medicus, meynet, daß es ſchon vor 1000 jahren bekannt geweſen, zu Caroli IV zeiten aber erſt recht ins aufnehmen gekommen, da es der Kayſer ſelbſt in augenſchein genommen, auch auf einrathen ſeines Leib-Medici Petri Bajeri probiret, und dadurch an ſeinem ſchwachen ſchenckel linderung empfunden. Hierauf hat er an. 1358 an dieſem orte bequeme gebäude und ein kleines ſchloß auf einem felſen aufbauen laſſen, und ein ſtädtgen daraus gemacht, welches der Töpel-fluß in 2 theile abſondert. Es hat zwar der Kayſer auch dieſes ſtädtgen wollen befeſtigen, und auf den dabey gelegenen hohen felſen, der Hirſch-ſtein genannt, ein ſchloß bauen laſſen, es iſt aber unterblieben. Der vornehmſte quell in dieſem bade iſt ſo heiß, daß man eyer darinnen ſieden kan. Auſſer dieſem hat das waſſer auch die natur, daß es alles ſo hinein geworffen wird, in kurtzer zeit zu ſtein macht; wie dem auch das waſſer ſelbſt, wenn es gerinnet, zu ſtein wird; dergleichen ſtein man walſtein oder tropff-ſtein nennet. *Sommers* bericht von Kayſer Carls warmen bade. *Strobelberger* cap. 1. *Modii* thermæ Carolinæ. *Albini* Meiſn. berg-chron. tit. 22. f. 191. *Balbinus* miſcell. hiſt. regni Boh. dec. 1. l. c. 24. p. 61. ſeq. *Vogten* jetzl. Böhm. p. 84. *Zeiler* topogr. Bohem. p. 17. *Berger* de therm. Carol.

Carlsberg, ein gebürge in Böhmen in dem Prachenſer-creyſe, welches von einem wüſten berg-ſchloſſe den namen, und ſchöne gold und ſilber-bergwercke hat. Hierinnen entſpinget bey dem öden ſchloſſe Guſchwarth die Mulde, und nicht weit davon der fluß Ottava. Jetzl. Böhmen.

Carlsbergen, ein trefliches luſt-hauß mit einem zierlichen hafen in Schweden, eine halbe ſtunde von Stockholm am Meeler-ſee gelegen. Das gebäude ſamt dem garten iſt nach Frantzöſiſcher manier herrlich angeleget, dabey iſt ein groſſer thier-garten von allerhand fremden thieren, und in dem hafen können die luſt-ſchiffe des Königs ſicher einlauffen.

Carlsburg, eine ſtadt und angelegte haupt-veſtung in Siebenbürgen, bekam an. 1715 dieſen namen, von dem Kayſer Carolo VI, da ſie zuvor Weiſſenburg, auf Ungriſch Feyerwar, und zum unterſcheid von Stuhl- und Griechiſch Weiſſenburg, Siebenbürgiſch Weiſſenburg, noch vorhero aber Schwartzburg, und bey den Römern Zarmyz-Dacia wie auch Zarmizegethuſa geheiſſen. Sie wird vor der alten haupt-ſtadt in Dacien und des Königs Decebali reſidentz gehalten; als ſelbiger aber von dem Trajano überwunden, iſt eine Römiſche colonie allhier aufgerichtet und Colonia Ulpia Trajana, Auguſta Dacia Sarmitz genennet worden; wie wir dann annoch von ihren müntzen unter dieſem namen haben. Ulpianus gedencket ihrer unter dem namen Zarmizegethuſa, und daß ſie Italiäniſchen rechtens geweſen; das iſt, daß deren einwohner weder Römiſche bürger geweſen, noch die den Lateinern in den ältern zeiten vergönnte vorrechte genoſſen, ſondern nur dasjenige, was man dem übrigen Italien gelaſſen, ſo meiſt in dem habenden eigenen Rath, in gerichten und geſetzen beſtanden. Den namen Alba Julia ſoll ſie von der Julia Auguſta, des Kayſers Antonini Caracallæ mutter, erhalten haben, wie aus einer inſcription, ſo auf einem marmor in der allortigen S. Michaelis kirche befindlich, geſchloſſen wird. Sie liegt in dem von ihr den namen führenden Comitat, lat. Comitatus Albenſis, zwiſchen Hermanſtadt und Clauſenburg, auf einem abhangenden hügel, daherum allenthalben faſt auf 2000 ſchritt eine ebene iſt. Gegen morgen hat ſie die Meriſch, und auf der andern ſeite den fluß Ompay, welcher aus den hohen gebürgen kommt, und hier in die Meriſch fällt, welche auch gegen mitternacht 2000 ſchritt davon vorbey fließt. Gegen abend iſt eine ſehr luſtige ebene biß zum Michaelis-berg, alsdenn ſich ſehr hohe gebürge, welche gar ſchwer zu paſſiren, und darinnen die berg-ſtädte liegen, anfangen. Daß die Römer mit ihren legionen allhier geweſen, davon ſind unter der erde allerhand anzeigungen gefunden worden. Es hat auch auf dem Michaelis-berge vor dieſem ein caſtell gleiches namens auf einem ſehr hohen felſen geſtanden, welches, wie aus alten monumenten, derer hier nicht wenig entdecket werden, zu ſehen, bey der Römer zeit erbauet worden. Dieſe ſtadt iſt ehemals viel gröſſer geweſen, und ſoll auf 5000 ſchritt im umkreiß gehabt haben, die Meriſch auch, ſo itzt 2000 ſchritt davon entfernet, mitten durch die ſtadt gelauffen ſeyn, wie ſolches aus den alten mauren und eingefallenen gewölben zu erkennen. Daß die Gothen dieſen ort auch bewohnet, wird aus etlichen alten unerkentlichen ſchrifften auf ſteinen und gräbern geſchloſſen. Sie iſt die reſidentz der Fürſten von Siebenbürgen geweſen, welche allhier ihre ordinaire hofhaltung gehabt. In welchem ſchloſſe, wie auch in dem Fürſtlichen marſtall, und dem Bathoriſchen hauſe, viele antiquitäten und Römiſche inſcriptiones zu ſehen geweſen. Gleich vor dem ſchloſſe hat der Ungriſche König Stephanus, als er dieſes land zum Chriſtlichen glauben gebracht, die ſchöne und groſſe kirche S. Michaelis bauen laſſen, darinnen vieler Fürſten monumenta, inſonderheit Johannis Corvini von Hunniad, Iſabellæ, und ihres ſohnes Johannis II de Zapolia, Chriſtophori Bathori, Stephani Botschkay, Marggraf Hanß Georgens von Brandenburg u. a. m. Es iſt auch ein Biſthum allhier geweſen, welches Iſabella, Johannis I de Zapolia wittib, abgethan. Das reformirte gymnaſium, die buchdruckerey- und die müntze ſind ehemals hier berühmt geweſen. An. 1550 hat der Cardinal Martinuſius, als Regent von Siebenbürgen, dieſen ort der Printzeſſin Iſabella weggenommen. An. 1603 iſt er von dem Zäckler Moyſes, hernach bald von den Kayſerlichen und gleich darauf von den Türcken erobert worden; folgends aber wieder in die hände der Siebenbürgiſchen Fürſten gekommen. An. 1713 hat der in Siebenbürgen commandirende General Graf von Steinville dieſe ſtadt zu befeſtigen angefangen, und bey dem haupt-gemäur den 4 nov. an. 1715 den erſten ſtein geleget, auch dieſe haupt-veſtung Carlsburg genennet. *Ulpianus* l. 1. §. in Dacia quoque ff. de cenſibus. *Reicherdorff* Tranſylv. *Lamormanni* inſcript. Tranſilv. *Hiſtoire du Card. Martinuſius. Kreckwitz* Ungerl.

Carlsburg, lat. Caroloburgum, eine kleine ſtadt in Nieder-Sachſen im Hertzogthum Bremen an der Weſer gelegen, welche im 17 ſeculo von den Schweden auferbauet, und nach ihrem Könige Carolo XI alſo genennet worden. Es iſt ein veſter ort, wurde aber von den Dänen an. 1676 mit hülffe der Lüneburger eingenommen, die ſich vorher vergebens bemühet gehabt, die erbauung derſelben, die ſie ihrer ſicherheit und handlung nachtheilig geachtet, zu hindern. An. 1679 wurde dieſe ſtadt durch vermittelung des Königs von Franckreich, und vermöge des zu Fontainebleau im ſelbigen jahre geſchloſſenen friedens den Schweden wieder eingeräumet. *Baudrand.* geogr. *Wagners* hiſt. Leopold. p. 400.

Carlscron, lat. Caroli corona, ein ſchöner hafen in Schweden, in der provintz Bleckingen, zwiſchen Calmar und Chriſtianopel, wurde von Carolo XI an. 1680 angeleget, mit der ſtapel und andern ſtattlichen privilegien verſehen auch wol fortificirt. Die Königliche flotte, welche ſonſt in dem hafen von Stockholm lag, pflegt ietzo, weil der hafen von Carlscron viel bequemer und ſicher iſt, beſtändig daſelbſt zu liegen. Voyage de la *Motraye* t. 2. p. 305.

Carlshafen, lat. Caroli portus, eine veſte ſchantze, ſo König Carolus XI erbauet, liegt gleichfals in Schweden in der provintz Bleckingen zwiſchen den berühmten veſtungen Chriſtianſtadt und Chriſtianopel, 4 meilen von Sölsburg und 3 von Runneby. Es hat dieſer ort im 17 ſeculo innerhalb wenig jahren, wegen des bequemen hafens, und der erhaltenen privilegien, mercklich zugenommen. Es kan daſelbſt eine gantze flotte auf 10 biß 16 klafftern anckern, und ſicher liegen. Denn das veſte land umarmet dieſe inſul, Frißholm genannt, wie ein halber mond, und von auſſen in der ſee liegen vor ſelbiger inſul einige andere kleine als Molquern und Hauurn. An. 1676 ward dieſe ſchantze mit accord von den Dänen eingenommen, an. 1677 aber von den Schweden wieder recuperirt. *Valkeniers* verwir. Europa. P. 8. p. 200.

Carlſtadt, (Andreas) ſiehe Bodenſtein.

Carlſtadt, eine ſtadt in Francken am Mayn, 3 meilen unter Würtzburg, und zu ſelbigem Stifft gehörig. Sie hat ein amt, und liegt dabey das ſchloß Carlsburg, welches der Kayſer Carolus Calvus ſoll erbauet haben. Andreas Bodenſtein iſt aus dieſer ſtadt gebürtig geweſen, und hat daher den zunamen Carlſtadt geführet. *Zeileri* top. Franc. p. 33.

Carlſtadt, lat. Caroloſtadium, eine ſtadt an dem Weener-ſee in der Weſt-Gothländiſchen provintz Wermeland, auf einer inſul gelegen. Sie iſt von Carolo IX an einem orte, der vorhin Tingvalla hieß, erbauet, nach und nach befeſtigt und mit einer wichtigen ſchantze, Moratz genannt, verſehen worden. Die Dänen verbrannten ſie an. 1644.

Carlſtadt, lat. Caroloſtadium, Sclavoniſch Carlovez, eine ſtadt und berühmte gräntz-veſtung in Croatien, wo ſich die flüſſe Culp und Mereswitz vereinigen. Sie iſt ziemlich groß, hat weite plätze und lange gaſſen, wiewol die häuſer nur von holtze gebauet ſind. Jedoch iſt die burg deſto anſehnlicher. An. 1579 hat ſie der Ertz-Hertzog Carl von Oeſterreich zu bedeckung des Hertzogthums Crain, und um den einfällen der Türcken zu ſteuren, aufgebauet und nach ſeinem namen genennet. Es iſt mitten auf dem platze in der veſtung ein tieffer brunnen, aber wer von deſſen waſſer trincket, bekommt das fieber, daher das friſche waſſer entweder ziemlich weit oder mit groſſer gefahr gegen die Türckiſche gräntze zu muß geholet werden. *Valvaſors* ehre des Hertzogthums Crain l. 12. c. 16. p. 60. ſeq.

Carlſtein, ein überaus veſtes ſchloß in dem Berauner-kreyſe in Böhmen am fluſſe Miza, 3 meilen von Prage, welches Kayſer Carolus IV an. 1348 erbauen laſſen. Es liegt auf einem berge, der noch mit 5 andern umgeben iſt, und hat 2 thore, davon aber heut zu tage nur eines eröffnet zu werden pfleget. Mitten darinn iſt ein hoher ſteinerner thurn gebauet, auf welchem in der capelle des H. creutzes die Reichs inſignien, die alte brieffſchafften und reliquien der Heiligen verwahret werden. An. 1422 haben es die Prager hart belagert. *Zeileri* top. p. 18. *Balbin.* miſcell. dec. 1. l. 3. c. 8. §. 3. p. 100. *Vogten* jetzleb. Böhm. p. 84.

Carlſtein, (Herr von) iſt der nahme, welchen der Hertzog Fridericus Carolus von Holſtein Norburgiſcher linie geführet, ehe er von Friderico IV in Dännemarck zum Hertzoge von Norburg erklärt worden. ſiehe Holſtein.

CARMADÀS, ſiehe CHARMADAS.

CARMAGNOLA, eine ſtadt nebſt zugehörigem landſtrich in der Marggrafſchafft Saluzzo, dem Hertzoge von Savoyen zuſtändig, und etwa 2 meilen von dem Po und 8 oder 9 von Turin entfernet. Es iſt daſelbſt eine vortreffliche feſtung. Carl Emanuel, Hertzog von Savoyen, bemeiſterte ſich derſelben an. 1588, da Franckreich mit einheimiſchen kriegen verwickelt war, und unterwarff ſich die Marggrafſchafft Saluzzo, ſo anjetzo Piemont einverleibet iſt. Es wurde auch dieſe ſtadt nachgehends dem hauſe Savoyen gegen Breſſe und Bugey, ꝛc. durch den an. 1601 geſchloſſenen frieden überlaſſen.

laſſen. An.1691 eroberte ſie der Frantzöſiche General Catinat nach 3 tägiger belagerung, muſte ſie aber bald darauf dem Hertzoge von Savoyen nach einer kurtzen attaque wieder überlaſſen, der ſolche das folgende jahr raſiren ließ. Schaupl. des kriegs in Ital. *Lettr. hiſtoriq.* 1692.

CARMAGNOLI, (Franciſcus) ein berühmter General, im 15 ſeculo, von der gedachten ſtadt Carmagnola alſo zugenamet. Er war eines bauern ſohn, und hütete in ſeiner jugend die ſchweine. Endlich wurde er ein ſoldat, und ſtieg nach und nach in die höhe, biß er endlich unter Philippo Viſconti, dem Hertzoge von Mayland, General wurde. Als er immer weiter fortfuhr, ſich hervor zu thun, vermählte ihn gedachter Hertzog mit einer von ſeinen anverwandten, und gab ihm ein wichtiges gouvernement, weßwegen ihn viel vornehme Herren neideten, und bey dem leichtgläubigen Hertzoge verleumdeten, ſo daß er genöthiget wurde, im Venetianiſchen gebieth ſchutz zu ſuchen, allwo er von der Republic zum General über ihre wider den Hertzog von Mayland dienende armee gemacht wurde, mit welcher er beſagten Hertzog in vielen treffen ſchlug. Weil er aber damit umgieng, ſich mit dem Hertzoge wiederum auszuſöhnen, und ſolches den Venetianern kund wurde, lieſſen ſie ihn nach Venedig führen, und daſelbſt an. 1422 enthaupten. *Pompil. Tott.* elog. de' Capitani illuſtri.

CARMAIN oder CARMAN, iſt eine kleine ſtadt in Ober-Languedoc, zwiſchen Toulouſe und Saint Papoul gelegen, welche den titul einer Grafſchafft führt. Hier wurde an. 1208 zwiſchen Didaco, Biſchoff von Oxford, als Deputirten vom Pabſt Innocentio III, und denen lehrern der Albigenſer eine unterredung gehalten.

Carmanien oder Kirman, eine groſſe landſchafft in Perſien, welche Gedroſie oder Corcan gegen morgen, Farſi gegen abend, Subleſtan gegen mitternacht, den meer-buſen von Ormus aber und das Indianiſche meer gegen mittag hat, und die provintzen Suadel, Dulcinde und Ormus in ſich begreifft. Die haupt-ſtadt davon iſt Cherman am fluſſe Baſſiry. Die andern ſtädte ſind Berſit, Beni, Bermaſit, Chabis, Bander-Gamron, Ormus, &c. Nordwärts iſt ſie ſehr unfruchtbar, in der gegend, wo die wüſte Carmania war; in der mitten aber hat ſie fruchtbare thäler, die mit allerhand früchten und blumen, ſonderlich aber mit roſen, bedecket ſind. *Arrian.* l. 8. *Strabo. Plinius. Pompon. Mela. Sanſon.*

CARMANOR, ſiehe CARME.

CARMARTHEN, ſiehe CAERMARDHIN.

CARME, hieß diejenige weibes-perſon, mit welcher Jupiter die Britomartis gezeuget. Einige ſagen, ſie ſey Cretenſiſcher ankunfft, und eine enckelin Cramanors geweſen, der den Apollo nach vollbrachter tödtung der ſchlange Pytho gereiniget. Andere geben ſie vor eine tochter Phœnicis und enckelin des Phöniciſchen Königs Agenors aus. *Pauſan.* Corinth. c. 30. *Ant. Liberalis* c. 40.

Carmel, ein berg im gelobten lande, und zwar in der provintz Galiläa an der küſte des mittelländiſchen meers. Er iſt von den andern gebürgen abgeſondert, hat 13 Frantzöſiſche meilen im umfange, und findet man daſelbſt viel kleine hügel und thäler, ſo allezeit grün ſind, wie auch viel wälder, gärten, luſtige quellen, und anmuthige weinberge. Die lufft iſt allda ſehr geſund, und hat man wein und victualien daſelbſt in groſſem überfluſſe. Zwiſchen dem felſen befindet ſich ein rauher fußſteig mit ſtuffen, ſo aus gehauenen ſteinen gemacht, welcher nach einer höhle zugehet, allwo ſich Carmeliter-einſiedler aufhalten. Ihre wohnung beſtehet in 5 kleinen cellen, welche in einen felſen an der ſeite des vorgebürges gehauen ſind. Eine von dieſen cellen iſt eine capelle, und eine andere ihr ſpeiſe-gemach, darinnen 4 ſteinerne tiſche und ſtühle ſtehen, auf 8 oder 10 perſonen. Zwey andere ſind die ſchlaf-kammern, und die fünffte iſt der ort, darinnen die pilgrimme herbergen. Unten am berge iſt die Elias-grotte, ſo nicht allein von Chriſten und Jüden, ſondern auch von Türcken, Mohren und Arabern für heilig gehalten wird, als welche glauben, daß der Prophet Elias ſich insgemein darinnen aufgehalten. Anjetzo wird ſelbige von einem Santon oder Mahometaniſchen Geiſtlichen verwahret. Er nimmt von allen, ſo dahin kommen zu beten, allmoſen, dafür er ihnen in die grotte zu gehen erlaubet. Oben auf der ſpitze des berges iſt noch eine andere grotte, ſo auch Elias-grotte genennet wird, und nicht weit davon ſiehet man die wahrzeichen von einem ruinirten kloſter, ſo aus groſſen gehauenen ſteinen erbauet geweſen, und mehr einer veſtung als einem kloſter ähnlich ſiehet. Es können ſich noch 40 oder 50 perſonen in dieſem ruinirten gebäude aufhalten, wie man denn 4 oder 5 arme familien von Mohren daſelbſt antrifft. Zwiſchen dieſem kloſter und der grotte war vor dieſem eine kleine capelle, wovon anjetzo nichts mehr übrig iſt, als die mauern und der altar. Es ſind auch daſelbſt in einem thale weſtwärts noch die rudera von einem andern kloſter, welches das erſte geweſen ſeyn ſoll, ſo im Orient von den Carmelitiſchen einſiedlern erbauet worden; darneben ſtehen noch gantze groſſe gebäude von feinen gehauenen ſteinen mit vielen ſtockwercken, und einem groſſen ſaale, welcher vermuthlich die capelle geweſen iſt. Ein wenig höher hinauf iſt der Elias-brunnen, welcher krafft des gebets, ſo dieſer Prophet gethan, aus der erde entſprungen ſeyn ſoll. Vor zeiten lagen verſchiedene ſtädte unten an dem fuſſe dieſes berges, worunter inſonderheit die ſtadt Carmel, deren Plinius gedencket, zu rechnen. Suetonius meldet, daß Veſpaſianus das oraculum des gottes Carmeli allhier um rath gefraget, worauf er die antwort bekommen: daß er dasjenige, was er vorhatte, erlangen würde. Was aber dieſes für ein oraculum geweſen, darüber haben die gelehrten unterſchiedene meynungen. Es lieget auch unten an dieſem berge die ſtadt Caiphas, nahe bey dem hafen S. Johannis von Acre, und die ſtadt Acre oder Ekron iſt gleich gegen über an der andern ſeite des hafens. Von Caiphas biß nach Acre ſind 4 oder 5 Frantzöſiſche meilen, welche man um die kleine krümme herum reiſen muß, ſo von dem hafen formiret wird. Sonſten war noch ein berg Carmel im ſtamme Juda zwiſchen der wüſten Ziph und Maon, auf welchem Nabal ſeine ſchäfereyen hatte. 1 *Sam.* c. 25. *Joſeph.* antiq. l. 5. *Doubdan* voyage de la terre ſainte. *Relandi* Palæſtina.

Carmel oder unſere liebe Frau des berges Carmel, ein Ritter-orden, ſiehe S. LAZARI.

CARMELI oder CAMPO CARMELI, wurde vor alters ein gewiſſer land-ſtrich in Aegypten, ſo zwiſchen dem Nilo und mittelländiſchen meer, Libyen und Thebais gelegen, genennt, in welchem ſich viel einſiedler zur zeit der erſten kirchen aufhielten. Er hieß ſonſten Scitis und Nitria.

Carmeliter-orden, oder unſerer lieben Frau des berges Carmel, ein geiſtlicher orden, welcher ſich im 12 ſeculo in Syrien angefangen, allwo ſich verſchiedene abendländiſche pilgrime in unterſchiedlichen einöden und höhlen aufhielten, ſo von den Barbarn vielmahls verunruhiget worden. Aimericus aber, Päbſtlicher Legatus im Orient unter Alexandro III, und Patriarch von Antiochia, brachte ſie zuſammen, und verſchaffte ihnen einen aufenthalt auf dem berge Carmel, worauf ſich vor zeiten Elia und Eliſa insgemein befunden, deren nachfolger ſie ſich nenneten. Albertus, Patriarch von Jeruſalem, aus der dioͤces Amiens gebürtig, und aus dem geſchlechte Petri Eremitæ, ſchrieb ihnen an. 1205 gewiſſe regeln vor, welche Honorius III zwey jahr hernach beſtätigte. Ihr habit war erſtlich weiß, und ihr mantel an dem ſaume mit verſchiedenen ſchnüren eingefaſſet. Weil aber dieſer habit mit ihrem zuſtande nicht wohl überein kam, befahl ihnen Honorius IV ſelbigen zu ändern. Alſo thaten ſie die ſchnüre weg, und um nichts von ihrer farbe zu verlieren, legten ſie einen Franciſcaner-habit an unter ihrem weiſſen mantel. Innocentius IV linderte etwas an. 1245 ihre ſtrenge regeln. An. 1238 kamen ſie in Europa, und haben ſich nach der zeit ſehr weit ausgebreitet, auch viel berühmte leute in ihrem orden gehabt. Einige haben gar behaupten wollen, es ſey dieſer orden im A. T. von dem Propheten Elia geſtifftet worden, und hätten denſelben faſt alle nachfolgende Propheten angenommen; es findet aber dieſes vorgeben ſchlechten beyfall. *Daniel a Virgine Maria* vinea Carmeli S. hiſt. ord. Carm. *de le Zana* annal. ord. Carm. *Poſtius & Trithem.* de vir. illuſtr. Carm. *Lucius* bibl. Carm. *Philipp.* hiſt. Carm. *Marc. Anton. Alegre de Caſſanate* in parad. Carmelit. *Sabellic.* Ænead. 9. v. 5. *Onuphr. Genebrard.* in chr. t. 1. *Bullar.* in honor. III. conſt. 8. Innoc. IV. conſt. 6. in Bonif. VIII. &c. *Baron.* an. 1181. *Spond.* an. 1205. 45. 85. *Hiſt. des Ordres Monaſt. Hiſtoire du Clergé regulier & ſeculier* t. 2. p. 293.

Carmeliter, (Barfüſſer) ein gewiſſer Münchs-orden, ſo im 14 ſeculo geſtifftet worden. Nachdem Eugenius IV die regeln der Carmeliter gelindert, wurde dieſer orden von S. Thereſia, einer Carmelitiſchen Nonne, reformiret, welche in das kloſter von Avila in Caſtilien, ſo ihr geburts-ort war, gehörte. Erſtlich fieng ſie bey den weibes-perſonen an, und nachgehends unterſtand ſie ſich, auch die manns-perſonen zu reformiren, mit beyhülffe zweyer Münche dieſes ordens, P. Antonii de Jeſu und P. Johannis de S. Cruce. Solche neue reformirte Carmeliter nun hatten ein kloſter nahe bey Avila, und unter andern verbunden ſie ſich, mit bloſſen füſſen zu gehen, daher ſie Barfüſſer ſind genennet worden. Pius V billigte ihr vorhaben, und Gregorius XIII beſtätigte dieſe ihre reformation an. 1580. Clemens VIII ſonderte ihre brüderſchafft in Italien, von der Spaniſchen ab, und gab ihnen groſſe privilegia. An. 1605 kamen ſie in Franckreich, und haben nunmehro 44 oder 45 klöſter darinnen. Dieſe Mönche werden in 2 congregationes unterſchieden, deren jegliche ihren General und ihre beſondere verordnungen hat. Die eine congregation iſt die Italiäniſche, zu der alle klöſter gehören, welche nicht im Spaniſchen gebiete liegen; und die andere iſt die Spaniſche, welche 6 provintzen in ſich begreifft. *Hieron. de S. Joſepho* hiſt. reform. ord. Carm. *Iſidor. de S. Joſepho* de Carm. diſc. *Ildefonſ. de S. Joſepho* de Carm. diſcal. *Philipp. de S. Trinit.* hiſt. ordin. Carm. t. 2. bull. conſt. 64. Gregor. XIII. t. 3. conſt. 25. f. 71. Clem. VIII. *Spondan.* an. 1568. 80. 95. *Hiſt. des ordres monaſtiques.*

CARMENTA, oder CARMENTIS, des Evandri mutter, kam mit dieſen ihrem ſohne A. M. 2810, etwa 60 jahr vor der eroberung der ſtadt Troja nach Italien, und ließ ſich nebſt ihm in der gegend nieder, wo nachmahls die ſtadt Rom erbauet worden. Sie verſtund ſich aufs wahrſagen, und weil ſie ſolches in verſen verrichtete, ſoll ſie daher den namen Carmenta bekommen haben, da ſie ſonſt Nicoſtrata oder Themis geheiſſen, wiewohl andere behaupten, Carmenta bedeute ſo viel als eine entzückte, und würden demnach daher die verſe carmina genennet. Sie wird auch vor eine erfinderin der Lateiniſchen buchſtaben angegeben. Man verehrte ſie bey den Römern als eine göttin, und die Matronen baueten ihr dereinſt einen tempel, als man ihnen den eine zeitlang verweigerten gebrauch der kutſchen wieder geſtattet. Das feſt, das ihr zu ehren jährlich am 11 jan. gefeyert wurde, hieß Carmentalia, und geſchahe der ordentliche dienſt unter dem Capitolio bey einem thor, welches daher Carmentalis hieß. Sie ward inſonderheit von ſchwangern und kreiſenden frauen verehret, weil man glaubte, daß ſie über das ſchickſal der menſchen etwas zu ſagen habe, und daſſelbe den neugebohrnen kindern beſtimmen könne. Jedoch wurden ihr in dieſer verrichtung noch andere an die ſeite geſetzt, die man auch Carmentas nennte, wie denn dieſer name ihr mit der Porrima oder Proſa oder Antevorta und der Poſtvorta gemein war, die entweder ihre ſchweſtern und gefährtinnen geweſen ſeyn, und macht gehabt haben ſollen, ſchwere geburthen zu erleichtern. ſiehe ANTEVORTA; denen feyerte man auſſer denen vorhin erwehnten noch andere Carmentalia auf den 15 jan. *Livius* l. 1. c. 7. *Dionyſ. Halic.* l. 1. *Ovid.* faſtor. l. 1. p. 461. ſqq. 617. ſqq. *Plutarchus* in Romulo & quæſt. Rom. c. 56. *Gellius* l. 16. c. 16. *Auguſtin.* de C. D. l. 4. c. 11. *Roſin.* antiquit. l. 4. c. 5.

CARMIDES, ſiehe CHARMADAS.

CARMILIANUS, (Petrus) ein Engelländer und Lateiniſcher Poet, welcher ein epitaphium des Schottländiſchen Königs Jacobi IV ediret hat, der an. 1513 in einer ſchlacht wider die Engelländer geblieben, das aber Eraſmus und Andreas Ammonius in ihren briefen nicht loben wollen. *Bayle.*

CARMONA, vor alters CARMO genannt, iſt eine kleine ſtadt in Andaluſien, zwiſchen Sevilien und Ecija auf einer höhe, bey einem kleinen fluß gelegen. Zu Julii Cæſaris zeiten iſt ſie der veſteſte ort von der gantzen provintz geweſen. Allein in den folgenden zeiten hat ſie ſehr abgenommen. Indeſſen iſt ihr gegen ein præſent von 40000 ducaten, von dem Könige Philippo IV der titul einer rechten ſtadt beygelegt worden. Die umliegende gegend iſt überaus fruchtbar, ſonderlich an getreyde. *Jul. Cæſ.* de bello civ. l. 2. c. 19. *Colmen.* del. de l'Eſp. p. 417.

CARMONA, (Gerhardus de) ein Spaniſcher Medicus, welcher in vorerwehnter ſtadt gebohren worden, und an. 1461 geſtorben iſt. Man hat unter andern eine Lateiniſche überſetzung der mediciniſchen ſchrifften des Avicennæ von ihm, welche zu Venedig an. 1553 in fol. gedruckt worden, aber kein allzugroſſes lob verdienen, indem der überſetzer ſich nicht allein uncorrecter exemplare des Avicennæ bedienet, ſondern auch ſeinen autorem nicht ſattſam verſtanden. *Huetius* de clar. interpr. l. 2. *Baillet* jugem. t. 3.

CARMONA, (Johannes de) ein Spaniſcher Medicus und Philoſophus von Sevilien, war gegen das ende des 16 ſeculi berühmt, und ſchrieb tract. an aſtrologia medicis ſit neceſſaria; praxin ad curandam peſtilentiam &c. *Antonius.*

CARNA, eine göttin der Römer, ſiehe CARDEA.

CARNABON oder CARNUBUTA, ein König der Geten, welcher den Triptolemum, da er von der Ceres auf die erde geſchicket wurde, die menſchen in dem acker-bau zu unterrichten, anfangs gar gütig aufnahm, zuletzt aber ihm nach dem leben ſtunde, und damit er ſich ſeiner genug verſicherte, den einen drachen, der Triptolemi wagen zog, umbrachte. Davor ſoll er nachgehends in einer ſolchen geſtalt ſeyn unter die ſterne verſetzt worden, als ob er einen drachen umbringen wolle. Man nennt dieſes geſtirn Ophiuchus oder Serpentarius. *Hyginus* aſtron. l. 2. c. 14.

CARNARIUS, (Johannes) ein Doctor und Profeſſor medicinæ zu Padua, war von Gent gebürtig, und florirte in der mitte des 16 ſeculi. Er hat carmina de thermis Patavinis, und orationes, worunter eine de laudibus podagræ, nachgelaſſen. *Andreæ* bibl. Belg.

CARNARVAN, ſiehe CAERNARVON.

CARNAVAL, ſiehe CARNEVAL.

CARNCOVIUS, ſiehe KARNCOVIUS.

CARNE, (Eduard) ein Miniſter der Königin Maria von Engelland, welche ihn an. 1554 an den Römiſchen hof ſchickte. Ihre nachfolgerin Eliſabeth beſtätigte ihn in ſolcher function. Da aber Paulus IV auf das erſte compliment, ſo er ihm in derſelben namen machte, eine ſehr harte antwort ertheilte, ward er von ihr zurück beruffen. Allein der Pabſt verboth ihm, von Rom hinweg zu reiſen, welchem befehl (den er vielleicht ſelbſt ausgewürcket hatte) er um ſo viel williger folge leiſtete, weil er der Catholiſchen religion eifrig zugethan war, und dabey die hoffnung hatte, daß Engelland dem gehorſam des Päbſtlichen ſtuhls ſich nicht gäntzlich entziehen würde. Er blieb alſo, doch ohne einen öffentlichen character in Rom, und ſtarb daſelbſt an. 1561. Er war vor ſein vaterland recht wohl geſinnet, ein geſchickter Miniſter, klug, gelehrt und ſonderlich in den Kayſerlichen rechten trefflich erfahren. Der Kayſer Carolus V hatte ihn in anſehung ſeiner verdienſte zum Ritter gemacht. Nach ihm hat der Engliſche hof biß auf die zeiten Jacobi II keinen rechten Miniſter an dem Römiſchen hofe gehabt, weil ſich die folgende Könige zur Engliſchen kirche bekannten. *de Larrey* hiſt. d'Angl. tom. 2. p. 4. 5. 55.

CARNEADES, ein berühmter Griechiſcher Philoſophus, von Cyrene gebürtig. Er war der urheber der ſogenannten dritten academie, welche doch von der andern nicht ſonderlich unterſchieden war, auſſer daß Carneades geſtand, daß in den ſachen etwas wahres oder falſches ſey, dabey er jedoch behauptete, es ſey der verſtand des menſchen von ſolcher ſchwachheit, daß er ſolches nicht vermöge zu erkennen, und dannenhero ſey alle erkänntniß nur wahrſcheinlich. Dabey unterließ er nicht, auch wider die offenbareſte wahrheit zu diſputiren. Doch führte er eine ſehr gute ſittenlehre. Er hat nach Ciceronis bericht im 2 buche de finibus geſagt: wenn du wiſſen ſolteſt, daß irgendswo eine gifftige ſchlange verborgen läge, und es wolte einer ſich an den ort niederlaſſen, deſſen tod dir nützlich wäre, würdeſt du ſehr unredlich handeln, wenn du ihn nicht warneteſt, ob du gleich ungeſtrafft würdeſt bleiben, wenn du es unterlieſſeſt, welches in wahrheit gantz chriſtlich klingt. Den ſtudiis war er dergeſtalt ergeben, daß er auch zum öfftern bey tiſche das eſſen darüber vergaß, und ihn ſeine concubine Meliſſa daran erinnern muſte, damit er nicht hungers ſtürbe. Er hatte aber ſonderlich mit den Stoicis viel zu thun, und war ſehr bemühet, Chryſippum zu widerlegen, als welcher die vornehmſte ſäule der Stoiſchen ſecte war. Da er nebſt 2 andern Philoſophis von Athen nach Rom geſchicket ward, und zwar wegen der 500 talent, welche die Römer den Athenienſern wegen zerſtörung der ſtadt Oropus auferleget hatten, ſetzte er durch ſeine beredſamkeit nicht allein den Rath in die gröſte verwunderung, ſondern machte, daß auch Cato dafür hielte, man ſolte ihn bald wieder zurücke ſchicken, weil er geſchickt wäre, die gemüther ſo einzunehmen, daß man das wahre von dem falſchen nicht unterſcheiden könne. Inſonderheit ſoll er einsmahls zu Rom mit ungemeinem nachdruck von der gerechtigkeit geredet, des andern tages aber alles widerleget haben. Einer ſeiner vornehmſten ſchüler war Mentor, von welchem man glaubte, daß er ſein nachfolger werden würde. Allein ſie zerfielen in groſſe ſtreitigkeit, nachdem ſich Mentor unterſtanden des Carneadis concubine zu beſchlafen. Er ſoll 85 jahr alt worden ſeyn. Andere aber ſagen 90, und wird ſein tod am wahrſcheinlichſten in das 4 jahr der 162 olymp. geſetzet. *Laertius* in Carneade. *Cicero* in quæſt. acad. l. 2. 4. de oratore l. 1. de nat. deor. l. 3. de fin. bon. l. 5. *Valer. Maxim.* l. 8. c. 7. *Gellius* l. 17. noct. Attic. c. 15. *Plin.* l. 7. hiſt. nat. c. 30. *Ælian.* l. 3. hiſt. var. c. 17. *Jonſius* de ſcr. hiſt. phil. *Voſſius* de ſect. philoſ. *Stanley. Bayle.*

CARNEADES, ein Philoſophus und diſcipul Epicuri, welcher, wie es ſcheinet, eben derjenige iſt, der in etlichen editionibus des Plutarchi Corniades heißt. Er wird beſchrieben als einer der allerwollüſtigſten menſchen. Es gedencket ſeiner *Cicero* de finib. l. 5. *Bayle* im worte Arceſilas, Carneades und Epicurus. Suidas meldet auch von einem CARNEADE, ſo ein diſcipul des Anaxagoræ geweſen.

CARNERO, dieſer name wird einem meer-buſen im golfo di Venetia beygeleget, der ſich von Iſtrien biß an die inſul Groſſa und den Morlackiſchen küſten hin ausbreitet. Vor zeiten hieß er ſinus Liburnicus oder auch Flanaticus.

CARNERO, (Antonius) ein Königlicher Spaniſcher Kriegs-Zahlmeiſter, hat den von an. 1559 biß 1609 in den Niederlanden geführten Spaniſchen krieg, welchem er ſelbſt beygewohnet, in Spaniſcher ſprache beſchrieben. *Antonius.*

CARNEVAL oder CARNAVAL, wird genennet die zeit, welche vor der faſte oder zunächſt vor der ſo genannten aſcher-mittwoche hergehet, und welche an den meiſten orten, ſonderlich wo Catholiſche ſind, mit allerhand luſtbarkeiten zugebracht wird. Unter allen carnavals iſt das zu Venedig am meiſten berühmt. Es fängt ſich ſolches ordentlich den andern weyhnacht-feyertag daſelbſt an (es wäre denn, daß die häupter des Conſiglio di Dieci vor rathſam fänden, es länger zu verſchieben) an ſtatt daß es anderswo insgemein erſt nach den heil. drey Königen angehet. Alsdenn ſiehet man überall, vornemlich aber auf dem S. Marcus-platz, eine unzählige menge von maſquirten perſonen von beyderley geſchlecht und von allerley gattungen zuſammen kommen, welche allerley poſſen machen, oder andern, die ſolches thun, wie auch denen häuffig allda befindlichen seiltäntzern, marionetten- oder taſchen-ſpielern, wahrſagern und andern dergleichen leuten, zuſehen. Zu gleicher zeit öffnet man an unterſchiedenen orten theatra, auf welchen opern und comödien vorgeſtellet werden. Faſt das vornehmſte bey dieſem Venetianiſchen carneval ſind die ſogenannte ridotti, oder die örter, wo man à la baſſette ſpielt. Jederman, welcher daſelbſt mit einer maſque erſcheinet, hat freyheit bey ſolchem ſpiel ſein geld zu wagen; allein die Venetianiſche Nobili haben mit ausſchlieſſung aller andern das privilegium zu tailliren oder banco zu halten, wobey ſie faſt allezeit den gröſten gewinnſt davon tragen Man will verſichern, daß bißweilen biß 30000 fremde (worunter viel Fürſtliche und andere Standesperſonen ſich ordentlich befinden) das Venetianiſche carneval beſuchen. An andern Catholiſchen orten wird gleichfals das carneval mit maſqueraden, bällen, comödien, opern, ſpiel-geſellſchafften, gaſtereyen und andern dergleichen ergötzlichkeiten begangen. Zu ausgange des 17 ſeculi hat man auch an unterſchiedenen Proteſtantiſchen höfen die carnevals-luſtbarkeiten aufgebracht. Sonderlich iſt das carneval zu Hanover, bey lebzeiten des Churfürſten Erneſti Auguſti, in groſſem ruff geweſen. Das wort carneval wird von dem Italiäniſchen wort carne, fleiſch, und avallare, thalwärts abgehen, hergeleitet, weil nemlich zu ſolcher zeit ſich diejenigen tage nähern, da in der Catholiſchen kirche das fleiſch-eſſen verboten iſt. Eben deswegen haben es einige auf Lateiniſch carne levamen oder carniſprivium genennet, und bey den Spaniern heiſt es aus gleichmäßigen urſachen carnes tollendas. *S. Didier* ville & republ. de Veniſe p. 341. *Voyage de Miſſon* lettr. 17. *Delic. de l'Ital.* I. p. 131. *du Cange* gloſſar. *Menage.*

CARNEVALE, (Joh. Baptiſta) ein Medicus von Stilo aus Calabrien, ſchrieb an. 1620 de epidimico ſtrangulatorio affectu. *Toppi.*

CARNEVALE, (Joſeph) ein Neapolitaniſcher JCtus, lebte am ende des 16 ſeculi, und gab an. 1591 hiſtorie & deſcrittione del regno di Sicilia heraus. *Toppi.*

CARNEUS, iſt ein zuname, welcher dem Apollini beygeleget worden, wegen des wahrſagers Carni, (den einige vor Jovis und der Europæ ſohn, und vor einen geliebten des Apollinis ausgeben,) den die Dorienſer, als ſie nach Peloponnes giengen, ſich daſelbſt feſte zu ſetzen, erſchoſſen hatten, weil er für einen zauberer, ſo den Dorienſern zu ſchaden in ihr lager gekommen wäre, angeſehen ward. Als hierauf der zorn Apollinis auf die Dorienſer gefallen, muſte der thäter ins elend gehen, und wurden dem Apollini zu ehren, der auch daher ſeinen namen bekam, die feſt-tage Carnia angeſtellt, den tod des Carni dadurch zu büſſen. Die Lacedämonier, als häupter der Dorienſer, waren die, ſo dieſes feſt mit gröſtem eyfer feyreten. Es geſchahe im ſommer, und ſetzten ſie in dieſelbe zeit den anfang ihres jahrs; wurde auch 9 tage nacheinander gefeyret. Man wolte da in etwas dem krieg nachahmen; maſſen neun hütten zu dem ende zugerüſtet waren, ſo den zelten etwas gleichten, und in jeder derſelben neun mann durch die neun tage des feſts ſich aufhalten, und ſonderlich die nächte darinne zubringen, ſich auch währender zeit von einem Præcone der Republic muſten commandiren laſſen. In folgender zeit haben die Lacedämonier auch wett-ſtreite in der muſic u. a. m. auf dieſes feſt angeſtellt. Die Prieſter des Apollinis Carnei, waren auch in groſſen ehren gehalten, und haben, wie Euſebius in ſeinem chronico berichtet, in den älteſten zeiten zu Sicyon in Peloponneſo die herrſchafft geführet. *Euſeb.* in chron. Græc. & Lac. *Paul.* in Lac. c. 13. *Apollod.* l. 2. c. 8. *Conon* apud Phot. *Schol. Callim.* in hymn. Apoll. *Schol. Theocr.* in Idyll. 5. v. 83. *Athen.* l. 4. & 14. *Plut.* ſympos. l. 8. qu. 1. *Euſtath.* ad Il. ω deſcript. olymp.

CARNI, ein altes volck in Gallia togata, und inſonderheit in der gegend, wo heutiges tages Friaul liegt. Sie begaben ſich A. V. 582 in Römiſchen ſchutz. *Livius* l. 43. c. 1. *Plinius* l. 3. c. 5. *Mela* l. 2. c. 4. *Sigonius* de ant. jur. Ital. t. 1. c. 25.

CARNIA, eine landſchafft in Griechenland, und ein ſtück von Epiro, ſo zwiſchen dem fluß Aſpri und dem golfo di Larta gelegen, und die örter Alcippo, Capo Figolo, Dragumeſtro, Larta und Preveza begreiffet.

Carnitz, eine alte adeliche familie in Hinter-Pommern, woſelbſt auch ihr ſtamm-hauß, gleiches namens, gelegen, darinnen ſich 2 Ritter-ſitze befinden. Caſpar von und auf Carnitz und Neides, Fürſtlicher Pommeriſcher Hauptmann zu Treptow, florirte um das jahr 1560 und ward ein groß-vater Caſpars auf Carnitz, Neides, Nitzo, Dreſſo ꝛc. Eraſmus Conrad, war Chur-Brandenburgiſcher Ober-Hofmarſchall und Schloß-Hauptmann;

mann; deſſen wittwe ſich an. 1693 mit Johann Georgen, Freyherrn von Rechenberg, vermählet. Nach anfang des 18 ſeculi florirte Joachim von Carnitz, als Königlicher Preußiſcher und Chur-Brandenburgiſcher geheimder Staats-Rath, Præſident des Fürſtenthums Camin, Director der Domainen, Ober-Hauptmann und Ober-Kriegs-Commiſſarius in Hinter-Pommern. *Micrælii* Pomm. chron.

CARNOLIUS, (Aloyſius) ein Jeſuit, war zu Bologna an. 1618 gebohren, ward Rector zu Ferrara, woſelbſt er 8 jahr die humaniora und 6 jahr die philoſophie gelehret, und ſchrieb unter dem namen Julii Loranici das leben des Capuciners Hieronymi Taurelli, ideam S. Ignatii, hypotypoſin philoſophiæ &c. Sein ſterbens-jahr wird nicht gemeldet. *Alegambe.*

CARNUNTUM oder CARNUTUM, eine alte und berühmte ſtadt in Pannonien an den gräntzen von Vindelicien, iſt zu Kayſers Tiberii zeiten zu einer colonie gemacht, und mit vielen freyheiten von den Römern begabet worden, auch nach der zeit einer von den lager-plätzen der Römer in den provintzen geweſen. Sie wird vor das heutige S. Petronell oder vor Haimburg gehalten. *Plinius* l. 4. c. 12. *Cluveri* Vindelic. c. 5. *Pitiſcus.*

CARNUS, ein wahrſager, ſiehe CARNEUS.

CARNUTUM, ſiehe CARNUNTUM.

CARO, (Annibal) Commandeur des Maltheſer-ordens, darbey ein vortrefflicher Poet und Redner, war gebürtig von Città-nuova in Iſtrien, und kam nach Rom, da er Secretarius bey etlichen Biſchöffen, hernach bey dem Hertzoge von Parma, und endlich bey dem Cardinal Farneſe wurde. Zu derſelbigen zeit erhielt er auch den Malteſer-Ritter-orden, und machte ſich durch ſeine ſchrifften ſehr berühmt; als da ſind: eine überſetzung der Æneidos Virgilii in Italiäniſche verſe, und der rhetoricæ des Ariſtotelis; verſchiedene gedichte, welche Aldus Manutius zu Venedig an. 1572 in 4 zuſammen gedruckt; geſpräche von der beredſamkeit; überſetzung zweyer orationen Gregorii Nazianzeni, und einer S. Cypriani; briefe; eine comödie, Gli ſtraccioni genannt, und ein lied, gigli d'oro genannt, zum lobe des Königlichen Frantzöſiſchen hauſes, welches er auf begehren des Cardinals Farneſe verfertiget. Caſtelvetro wolte dieſes zwar criticiren, allein verſchiedene academien in Italien gaben eine apologie vor Caro heraus, welcher im 59 jahr an. 1566 zu Rom ſtarb. ſiehe CASTELVETRO. *Craſſo* elog. *Ghilini* teatro t. 2. p. 14. *Bailet* jugem. t. 3. & 4.

CARO, (Hugo de S.) ſiehe HUCO.

CARO, (Rodericus) zu Utrera in Andaluſien gebohren, war im anfange des 17 ſeculi Doctor juris und Prieſter zu Sevilien, und an ſtatt des Ertz-Biſchoffs Richter in teſtaments-ſachen. Man hat von ihm antiquedades de la civitad de Sevilla; inſcripſiones y antiquedad de la villa d'Utrera; ingleichen anmerckungen über des Flavii Dextri fragmenta hiſtorica. *Anton.*

CAROCHA, wird in Goa, Spanien und Portugall die papierne mütze genennet, welche oben ſpitzig, rings herum aber mit feuer-flammen und teuffeln bemahlet iſt, und denjenigen aufgeſetzet wird, welche die inquiſition daſelbſt zum feuer verdammet hat. *Hiſt. de l'inquiſition de Goa. Limborch* hiſt. inquiſitionis l. 4. c. 41.

CAROLAMUS, König der Bojen in Italien, welcher allem anſehen nach des Bojiſchen Königs Bojorix bruder und Feldherr geweſen. Er hat ſich um das jahr V. C. 558 durch einen wider die Römer befochtenen ſieg berühmt gemacht. Denn als ſich dieſe vorgenommen, die Gallier gäntzlich aus Italien zu vertreiben, und zu ſolchem ende den Burgermeiſter Claudium Marcellum in die Bojiſchen lande hatten rücken laſſen; kam es zum treffen, worinnen die Römer über 3000 mann, und darunter viele von den vornehmſten und berühmteſten männern verlohren. *Livius* hiſt. l. 33. c. 36. *v. Bünau* R. H. t. 1. p. 660.

CAROLEI, ein flecken in Calabrien, zwiſchen Coſenza und Amantea gelegen, wird von einigen vor die alte ſtadt der Brutier, Ixius genannt, gehalten.

CAROLI, (Andreas) ein Würtembergiſcher Theologus, war an. 1632 zu Leibenſtadt, einem dorff in Francken, gebohren, ſtudirte zu Bebenhauſen und Tübingen, ward auch an beyden orten eine weile Diaconus, und darauf Special zu Urach; endlich aber Abt des kloſters S. Georgen, und Rath des Hertzogs von Würtemberg. Er ſtarb den 1 ſept. an. 1704, und hinterließ memorabilia eccleſiaſtica ſeculi 17 und apologiam memorabilium. *Pipping* mem. Theol.

CAROLI, (Andreas David) des vorerwehnten Andreæ ſohn, war zu Calwe an. 1658 gebohren, ſtudirte zu Tübingen und Wittenberg, woſelbſt er an. 1685 Adjunctus ward, und ſich durch leſen, diſputiren und predigen hervor that. Nachdem er darauf im Würtembergiſchen an verſchiedenen orten im predig-amte geſtanden, ward er endlich Superintendens und Specialis zu Kirchtack, und ſtarb den 8 ſept. an. 1707. Er hat den Dallæum de uſu patrum wieder auflegen laſſen; ingleichen Würtembergiſche unſchuld wider Gottfried Arnolden, u. a. m. geſchrieben. *Fiſchlini* mem. Theol. Würtemb.

CAROLI, (Philippus) ein berühmter Philologus, war zu Neuburg an der Donau gebohren, hielte ſich eine zeitlang zu Augſpurg auf, kam darnach nach Altorff, und erhielte daſelbſt anfangs an. 1622 bey dem gymnaſio die directionem primæ claſſis, und 6 jahr darauf die profeſſionem hiſtoriarum & philologiæ extraordinariam, jedoch ohne beſoldung. Er verwaltete auch dieſelbe biß an. 1629 mit vielem ruhm ſeiner gründlichen gelehrſamkeit, verließ aber dieſelbe freywillig, ohne ſich bey ſeinen patronen und collegen, oder frau und kindern zu beurlauben, und nahm, vermuthlich zu Lintz, den Catholiſchen glauben an, als woſelbſt er bald hernach in einer ſchrifft, antiquæ fidei triumphus genannt, die er dem Kayſer Ferdinando II dedicirte, die urſache ſeiner religions-änderung entdecket. Man erzehlet, daß er auch ſonſten überhaupt ſo wenig eifer vor den Gottesdienſt, und hingegen ſo eine groſſe liebe vor die profan-ſcribenten beſeſſen, daß er öffters den Tacitum, Senecam, &c. mit ſich in die kirche genommen, und währenden gebets und geſangs in dieſen büchern geleſen. Wo er die übrige zeit ſeines lebens zugebracht, iſt nicht bekannt, ſo viel aber doch gewiß, daß er im nov. an. 1639 zu Wien geſtorben. Unter den ſchrifften, welche von ſeiner gründlichen erfahrung in humanioribus und criticis zur gnüge zeugen, ſind: triga ſolœciſmorum politicorum cum notis; diſſ. de republ. Ebræorum; criticus deſcriptus; guſtus philologiæ ſacræ; lectionum variarum libri 2; antiquitates Romanæ; animadverſiones in Gellium & Curtium &c. Sonſten hat man im MSto noch von ihm ſeine bibliothecam Romanam, electa Attica &c. *Apin.* vit. Profeſſ. Altdorf. *Omeiſii* gloria acad. Altorf. *Witte* diar.

CAROLINA, eine landſchafft in Florida im nordlichen America nahe bey Virginien ſüdwerts gelegen, erſtrecket ſich vom 29 biß auf den 36 grad nordlicher breite, und hat gegen morgen das atlantiſche, gegen abend aber das ſüd-meer. Den namen hat ſie von dem Könige in Franckreich Carolo IX bekommen, unter deſſen regierung ſie von einem Frantzoſen, namens Johann Ribaut, aus der Spanier händen geriſſen wurde. Worauf ſelbiger nicht allein dieſes ſtück des veſten landes Carolina nennete, ſondern auch den darinnen befindlichen flüſſen die namen der Seine, Loire, Somme, Garonne und anderer vornehmen Frantzöſiſchen flüſſe, beylegte. Es wurden aber bald darauf die Frantzoſen von den Spaniern wiederum heraus getrieben, welche dieſes land biß an. 1627 inne hatten, da ſie von den Frantzoſen aufs neue daraus gejaget worden. Dieſe verlieſſen es nachgehends, und da nahmen es die Engelländer ein. An. 1663 gab König Carolus II dieſes land Eduardo, Grafen von Clarendon, Georgio, Hertzoge von Albemarle, Wilhelmo, Grafen von Craeen, und noch etlichen andern vornehmen Engelländiſchen Herren zu eigen, welche 2 colonien daſelbſt anrichteten, die von vielen mißvergnügten Engliſchen Presbyterianern angebauet worden. Die eine bey Albemarle in dem mitternächtigen theile des landes, und die andere bey dem Ashty-ſtrom. Der König Georgius II kauffte bald im anfange ſeiner regierung den mittäglichen und nordlichen theil dieſer inſul ihren beſitzern wieder ab, und es ward auch ſolcher kauff an. 1729 durch das Parlament beſtätiget. Der vornehmſte ort iſt Charleſtown, ein hafen, welchen man an. 1680 angelegt. Das erdreich in dieſem lande iſt überall fruchtbar, trägt viel getraide, hat gute weide, allerhand kräuter, herrliche früchte und vielerley eß-waaren. Der weinwachs iſt daſelbſt vortrefflich, und weil auch ein groſſer überfluß von maulbeer-bäumen daſelbſt iſt, ſo giebt es gute gelegenheit zum ſeiden-handel. Es iſt ferner kein mangel an wilden und zahmen geflügel und allerhand victualien. Die lufft iſt ſehr gemäßiget, weil das land ſüdwärts lieget. Zu beförderung der handelſchafft iſt es ſo wohl mit ſchiffreichen flüſſen verſehen, daß man kaum 7 Engliſche meilen reiſet, da man nicht flüſſe antrifft, welche können befahren werden, und zwar einige über 300 Engliſche meilen lang. *Archdale* Carolina. The Brittiſh empire in America t. 1. *Richard Blome* Engl. America. *Burnet* hiſt. des dern. revolut. d'Angleterre p. 557.

CAROLINGICI, werden die Könige in Franckreich von dem andern ſtamme genennet, welche von Pipino brevi, einem ſohne Caroli Martelli, von an. 752 biß auf Ludovicum V an. 987 regieret. Man zehlet 14 Könige aus dieſer familie. *Kœleri* diſſ. de familia Auguſta Carolingica.

CAROLINI LIBRI, ſind gewiſſe bücher, ſo zu den zeiten Caroli M. wider die anbetung der bilder verfertiget worden, und die Carolus M. zu eben der zeit, da das Concilium zu Franckfurt gehalten worden, dem Pabſt Hadriano zugeſchickt hat. Die meynungen der gelehrten ſind davon gar unterſchieden. Einige Catholiſche ſind anfänglich in den gedancken geſtanden, als ob ſie in neuern zeiten nach Luthero erſt gemacht, und vor ein werck Caroli M. fälſchlich ausgegeben worden. Allein Hincmarus Rhemenſis und andere alte ſcribenten thun ſchon davon meldung, und es iſt eine epiſtola Hadriani ad Carolum M. vorhanden, daraus man ſiehet, daß dieſer Pabſt ſolches werck refutiret hat. Die Proteſtanten ſchreiben dieſe libros einhellig Carolo M. ſelber zu, und gründen ſich auf den titul derſelben, welcher Caroli M. namen ausdrücklich in ſich hält. Aber die meiſte Catholiſchen halten dieſen titel vor eine ſuppoſition Goldaſti oder eines andern; und leugnen zwar nicht, daß das werck zu Caroli M. zeiten geſchrieben, und von dem Kayſer dem Pabſt zugeſchickt, auch von dieſem beantwortet worden; nur halten ſie nicht Carolum M. ſondern die diſcipulos Sereni Maſſilienſis, der ein groſſer feind von bildern geweſen, und zu Caroli M. zeiten gelebet, vor den autorem. *Surius* annot. in Concil. Franc. *Eckius* enchir. loc. comm. art. 16. edit. 1529. *Steuchus* de donat. Conſtant. l. 2. n. 60. *Baron.* tom. 9. an. 794. n. 30. 31. 32. *Schaten* vita Caroli M. l. 1. c. 3. p. 190. ſeq. ſiehe CAROLUS M.

CAROLO, (Ludovicus Jacobus a S.) ſiehe S. CAROLO.

CAROLOMANNUS, ein König von Franckreich, Ludovici des ſtammlenden ſohn, wurde zugleich mit ſeinem bruder Ludovico III an. 879 gecrönet. Seine mütter war Ansgardis, welche Ludovicus Balbus wider ſeines vaters willen heyrathete, aber wieder von ſich ſtoſſen muſte. (ſiehe Ansgard, LUDOVICUS BALBUS.) Dannenhero Carolomannus und ſein bruder für unehliche kinder gehalten worden, und im anfang ſowohl von Ludovico II in Teutſchland, als auch den Groſſen im Reich widerſtand gefunden. (ſiehe LUDOVICUS III, König in Franckreich.) Dieſe beyden brüder theilten an. 880 ihre länder unter ſich zu Amiens; Ludovicus eignete ſich Neuſtrien zu, Carolomannus aber Aquitanien und Burgundien. Sie machten hierauf mit ihren vettern in Teutſchland eine alliantz, giengen wider Boſonem, der ſich zum Könige von Arles und Burgund aufgeworffen, zu felde, und belagerten Vienne an. 881, allwo er ſeine gemahlin gelaſſen hatte. Die Normänner ſtreifften inzwiſchen unaufhörlich in ihre länder, ſo daß Ludovicus genöthiget wurde, ſich denſelben zu widerſetzen, ſtarb aber an. 882, wodurch Carolomannus ein Herr von gantz Franckreich wurde. Dieſer verließ darauf alſobald die belagerung von Vienne, und gab über ſeine daſige trouppen dem Grafen Richard das commando, welcher endlich nach einer zweyjährigen belagerung die ſtadt an. 883 in ſeine gewalt brachte.

Carolomannus ſchlug indeſſen gedachte Normänner bey verſchiedenen rencontren, und zwang ſie endlich ſein land zu verlaſſen. Nicht lange darnach ward er auf der jagd, von einem wilden ſchweine, oder wie andere wollen, von einem ſeiner bedienten verwundet, und ſtarb nach wenig tagen an. 884 den 6 dec. Er ward an. 878 in beyſeyn des Pabſts Johannis VIII und ſeines vaters Ludovici mit Hermengarde, einer tochter Boſonis, des Königs von Arles, verlobet. Es iſt aber ſolche heyrath nicht vollendet worden. Weil er nun ohne kinder geſtorben, boten die Frantzoſen nach ſeinem tode das Reich Carolo Craſſo an. Annal. *Bertin. Metenſ. Fuld. Regino* ad an. 882. ſeq. cont. *Aimoin. Lambec.* d. a. conf. *Mabillon.* de re diplom. l. 2. c. 26. n. 17. *Pagi* crit. in Baron. t. 3. ad a. 884. n. 8. & ad an. 885. n. 6.

CAROLOMANNUS, König von Auſtraſien, Burgund, und über ein ſtück von Aquitanien, wurde zu Soiſſons den 9 oct. an. 768 gecrönet, und war Pipini des kurtzen ſohn, und Caroli M. bruder, mit welchem er die väterlichen länder theilete. Einige leute bemüheten ſich, ſelbige mit einander uneinig zu machen, worzu auch Carolomannus nicht ungeneigt war. Er ſtarb aber bald darauf zu Salmouci bey Lion den 4 dec. an. 771, und wurde in S. Remigii kirche in der ſtadt Rheims begraben. Er verließ von ſeiner gemahlin Gerberge 2 ſöhne, Pipinum und Siagrum, davon der letztere Biſchoff zu Nizza in Provence wurde. Dem erſten wolte zwar der Longobarden König Deſiderius zur ſucceſſion in die väterliche lande verhelffen, und ihn vom Pabſte crönen laſſen, konte aber nichts ausrichten. *Eginhart.* in vita Caroli M. & in annal. a. 771. *Annal. Aſtronomi.*

CAROLOMANNUS, ein Hertzog und Fürſt der Francken, Caroli Martelli erſter ſohn von ſeiner erſten gemahlin Crotrudis, insgemein Rotrudis genannt, ſo an. 724 ſtarb. Sein antheil, ſo ihm der vater noch bey lebzeiten übergab, war Auſtraſia, Schwaben und Thüringen. Er zog nach des vaters tode mit ſeinem bruder Pipino wider ſeinen ſtieff-bruder Gryphonem, dem ſie ſeine länder abnahmen, (ſiehe GRYPHO.) und hierauf wider Hunaldum, den Hertzog von Aquitanien, zu felde; welchen ſie über Poitiers trieben, und endlich zu einem accord nöthigten, nachdem ſie das caſtell Loches eingenommen. Nach dieſem theileten ſie das Königreich zu Alt-Poitiers von neuem und marſchirten darauf in Teutſchland wider Theobaldum, der Alemannier Hertzog, welchen ſie an. 742 unter ſich brachten. Sein bruder Pipinus machte hierauf in ſeinem antheil Childericum II zum König; aber Carolomannus blieb in Auſtraſien eintziger und ſouverainer Herr. Nachgehends bezwang Carolomannus in geſellſchafft Pipini Odilonem, Hertzog von Bayern, der ſich mit Theobaldo, Hertzoge von Schwaben, und Theodorico, Hertzoge von Sachſen, auf anſtifften Gryphonis und ſeiner mutter Sonechildis wider die beyden brüder vereiniget hatte. Hierauf begab er ſich an. 745 nach Rom, allwo er ein Benedictiner-Mönch wurde, und ſeinem bruder Pipino die regierung über gantz Franckreich allein überließ. Worzu ohne zweiffel der neue Ertz-Biſchoff zu Mayntz Bonifacius viel mag geholffen haben. Er begab ſich alſo auf den berg Soracte, ohnweit Rom, woſelbſt er ein cloſter erbauete, und darinnen lebete. Nachdem er aber daſelbſt gar zu viel zuſpruch hatte, verließ er dieſes, und begab ſich nach Mont Caſſin. Nach dieſem reiſete er nach Franckreich, um für den Lombardiſchen König Aiſtulphum, welcher ſich für Pipino furchte, ſo dazumal des Pabſts Stephani II und des Päbſtlichen ſtuhls protector war, zu intercediren; wiewohl er vorgab, daß er ſolche reiſe eigentlich deswegen über ſich genommen, um des H. Benedicti cörper, ſo zu Fleury an der Loire war, aus zubitten. Als er aber nicht dasjenige tractament bekam, ſo er verlangete, gieng er nach Vienne in Dauphiné, und ſtarb daſelbſt den 17 aug. an. 755. Sein cörper aber wurde nach Mont Caſſin gebracht. *Aimoin.* l. 4. *Leo Oſtienſ.* l. 4. *Ado Vienn. Eginhard. Regino. Valeſius. Mabillon. Sagittar.* antiq. Duc. Thuring. l. 1. c. 19.

CAROLOMANNUS, ein ſohn Ludovici Germanici, wurde von ſeinem vater zum Gouverneur in Kärnthen gemacht; weil er aber die ſouveraineté daſelbſt affectirte, und mit den Wenden deswegen ſich verband, gieng der vater ihm auf den halß, und zwang ihn, daß er ſich unterwerffen, und ſein gouvernement abdancken muſte. (ſiehe LUDOVICUS GERMANICUS) Von dieſer zeit an war er ſeinem vater jederzeit gehorſam, und ward an. 876 von demſelben nach Italien geſchickt, als ſich deſſen vaters bruder Carolus Calvus in Franckreich unterſtanden hatte, ſich des Käyſerthums anzumaſſen; er wurde aber von demſelben durch liſt hintergangen. (ſiehe CAROLUS CALVUS) Als Ludovicus Germanicus an. 876 ſtarb, und deſſen länder nach inhalt ſeines teſtaments unter ſeine 3 ſöhne Carolomannum, Ludovicum und Carolum Craſſum getheilet wurden, bekam Carolomannus Bayern und die Sclavoniſchen provintzen, nemlich Böhmen, Mähren, Pannonien und Cärnthen. Als Carolus Calvus an. 877 nach Italien gieng, das Kayſerthum zu behaupten, widerſetzte ſich ihm Carolomannus, und nöthigte ihn, ſich wieder nach Franckreich zu begeben, da er dann auf der rückreiſe ſtarb. (ſiehe CAROLUS CALVUS) Worauf Carolomannus die herrſchafft in Italien und über die ſtadt Rom behauptete. Es wird zwar von einigen Frantzoſen, die ſich auf das zeugniß des Continuatoris des Aimoini gründen, vorgegeben, daß Carolomannus durch ein falſches gerüchte, als wenn eine groſſe armee wider ihn im anzuge wäre, erſchrecket worden, und ſolches nicht hätte bewerckſtelligen können, welches aber von andern mit wichtigen gründen widerleget wird. Sonſt hat dieſer Carolomannus auch mit Raſtice, einem Hertzoge aus Mähren, und Gundacker, welcher das Hertzogthum Cärnthen an ſich ziehen wollen, viel zu thun gehabt. Er ſtarb an. 880, und hinterließ 2 natürliche kinder Arnulphum, welcher Cärnthen bekam, und nachmals Kayſer wurde, und Giſelam, welche an Zwentipold, einen König von Mähren, ſoll verheyrathet worden ſeyn. Annal. *Fuldenſ. Herm. Contr.* & *Regino* ad a. 877. *Sigonius* de regno Ital. l. 5. *Adlzreiter* annal. Bojic. P. 1. l. 12. n. 4. *Megiſeri* annal. Carinth. lib. 6. c. 39. ſeq. *Valvaſor* ehre des Hertzogth. Crain. l. 10. c. 9.

CAROLOMANNUS, ein ſohn Caroli Calvi, welchen er mit ſeiner erſten gemahlin Irmentrude gezeuget. Er empörte ſich wider ſeinen vater, dannenhero er den geiſtlichen ſtand erwehlen, und ſich von Hildegardo, Biſchoff zu Meaux, zum Diacono muſte ordiniren laſſen. Hierauf bekam er unterſchiedene Abteyen; da er aber zum andern mal revoltirte, wurde er gefänglich eingezogen. Doch erlangte er endlich auf vorbitte des Päbſtlichen Legaten wiederum ſeine freyheit, fieng aber bald wieder aufs neue an zu rebelliren, verheerte das land, wo er hinkam, und als ihn der Biſchoff zu Rheims Hincmarus, nebſt andern, auf Königlichen befehl excommunicirte, appellirte er an den Pabſt, der ihn auch in ſchutz nahm, woraus groſſe ſtreitigkeiten unter dem Pabſt, dem König Carolo Calvo, und den Frantzöſiſchen Biſchöffen entſtunden. Endlich gerieth Carolomannus wieder in ſeines vaters hände, und wurde zu Senlis von den Biſchöffen der Provintzen Sens und Rheims degradirt; hierauf an. 866 ſeiner augen beraubet, und in das cloſter Corvey geſtoſſen, aus welchem er durch hülffe zweyer Mönche wieder heraus kam, die ihn zu ſeines vaters bruder, dem Ludovico Germanico, führeten, der ihm die Abtey Echternach gab, woſelbſt er an. 873, oder wie andere wollen, an. 886 geſtorben iſt. Annal. *Bertin.* ad an. 870. 871. 873. *Epiſtola Hadriani II.* ap *Baron.* t. 10. a. 870. n. 27. ſeqq. *Flodoard.* hiſt. Rhemenſ. l. 3. c. 28. Continuat. *Aimoin.* l. 5. c. 24.

CAROLSTADIUS, ſiehe Bodenſtein (Andreas.)

Römiſche Kayſer.

CAROLUS I, oder der groſſe, König der Francken, und erſter Kayſer Teutſcher nation. Von dem ort und jahr ſeiner geburt iſt ein groſſer ſtreit unter den gelehrten; und iſt ſonſt insgemein Ingelheim vor ſeine geburtsſtadt gehalten worden. Aber Mabillon hat aus einem alten calender des cloſters Laurisheim erwieſen, daß Carolus M. den 2 apr. 742 zu Aachen gebohren worden. (ſiehe Ingelheim.) Sein vater war Pipinus der kurtze, und ſeine mutter Bertha. Nach dem tode ſeines vaters kam er nebſt ſeinem bruder Carolomanno zur regierung an. 768. Da ſie denn Franckreich unter ſich theilten, dergeſtalt daß Carolomannus Auſtraſien, Carolus aber das übrige bekam. Doch konten ſie ſich nicht zum beſten vertragen, und Carolomannus ſoll Hunoldum, Hertzog von Aquitanien, und Lupum, Hertzog von Gaſconien, wider Carolum angereitzet haben, die aber beyde von Carolo überwunden worden. Es zog auch Carolomannus den König der Longobarden Deſiderium an ſich, daher Carolus M. dieſes ſeine tochter zur ehe nahm, nur damit er Deſiderium zum freunde behalten möchte. Nachdem aber Carolomannus an. 771 geſtorben, bekam Carolus das Fränckiſche Reich allein, ohnerachtet Carolomannus zwey ſöhne hinterlaſſen, die zwar noch kleine kinder waren, aber doch ein offenbahres recht zur crone hatten, und weil Carolus M. ſeine gemahlin Deſideratam, Deſiderii tochter, verſtoſſen hatte, von Deſiderio, wiewohl vergebens, unterſtützt wurden. Bald darauf gieng der krieg mit den Sachſen an, welche Carolus im jahr 772 angriff, und ſchlug, darneben ihre feſtung Ehresburg in Weſtphalen wegnahm, und das berühmte götzen-bild des Martis Irmenſul genannt, zerſtörete. Um dieſe zeit ruffte der Pabſt Hadrianus I Carolum wider die Longobarder zu hülffe, welcher an. 774 mit einer ſtarcken armee nach Italien gieng, die Longobarder ſchlug, Deſiderium ihren König durch eroberung der ſtadt Pavia gefangen bekam, nach Franckreich führete, und ſich des Longobardiſchen Reichs bemächtigte. (ſiehe DESIDERIUS.) Von ſolcher zeit an führte er den titul eines Königs der Longobarden, und war es auch in der that; ließ jedoch alle kleine Hertzoge zu Friaul, Benevent, Yvrea, Spoleto bey ihren würden, und die nation bey ihren beſondern geſetzen. Es that auch um dieſe zeit der Kayſer Carolus eine reiſe nach Rom, da er dann gegen den Pabſt ſich ſehr freygebig ſoll erzeiget, und ihm unterſchiedene Herrſchafften geſchencket haben, davon aber nichts gewiſſes gefunden wird. So viel iſt gewiß, daß der Pabſt durch einen ſolennen Synodum Carolo M. das wahl-recht eines Pabſtes, und das recht alle Ertzbiſchöffe und Biſchöffe in ſeinen landen zu beſtätigen, gutwillig zugeſtanden. Kaum hatte er es mit den Longobarden ſo weit gebracht, als die Sachſen den vorher gemachten frieden brachen. Daher Carolus an. 774 aufs neue gegen ſie zu felde gieng. Nun war er zwar ziemlich glücklich, brachte es auch dahin, daß der tapffere General Wittekind an. 785 ſich ihm ergab, und die heydniſche religion verließ. (ſiehe Wittekind) Allein es wolten die übrigen Sachſen ſich doch noch nicht bequemen, biß endlich Carolus an. 804 diejenigen, ſo diſſeit der Elbe wohneten, nach Franckreich führte, und daſelbſt hin und wieder zerſtreuete. Den übrigen aber ließ er ihre alten geſetze, und verſtattete ihnen gleiche freyheit mit den Francken. Er hat auch, damit er ſie deſto eher bändigen, und zur Chriſtlichen religion bringen mögte, viele junge Sachſen nach Rom geſchickt, damit ſolche daſelbſt in der Chriſtl. religion unterrichtet werden möchten; desgleichen unterſchiedene Stiffter, als Oßnabrüg, Halberſtadt, Bremen, Minden, Paderborn, Münſter, Hildesheim und andere aufgerichtet, wiewohl viele die ſtifftungs-briefe dieſer Bißthümer vor falſch halten. Unterdeſſen gab es in Italien noch groſſe unruhe. Denn von den Longobardiſchen Fürſten empörten ſich einige, unter welchen Rodogard, Hertzog von Friaul, der vornehmſte war, den aber Carolus an. 775 überwand und gefangen bekam. An. 778 griff Carolus M. die Saracenen in Spanien an, eroberte Hueſca, Barcellona, Pampelona, Saragoſſa, und ſchickte Alfonſo Caſto hülffe, ſich von dem tribut der unglaubigen frey zu machen. Da ſeine armee durch die päſſe der Pyrenäiſchen gebürge mit reicher beute wieder zurück gehen wolte, erlitte ſie bey Ronceval eine niederlage von den Gaſconiern, oder vielmehr von den Spaniern, welchen der von ihrem König mit Carolo geſchloſſene vergleich, vermittelſt deſſen ihm von jenem die nachfolge zur crone ſolte ſeyn verſprochen worden, gar nicht anſtehen wolte; auch behaupten die Spaniſche ſcribenten, die kriegs-leute Caroli wären gleich beym eingang in ihr land, und nicht erſt im rückwege nach geleiſteten dienſten wider die Saracenen geſchlagen worden. Wie dem allem, ſo büßte dabey der durch ſo viele fabeln bekannte Roland das leben ein. Einige wollen, daß Alfonſus Caſtus ſelbſt an dieſer niederlage ſchuld gehabt, welches aber mit gutem recht von andern geleugnet wird. An. 780 nahm Carolus M. eine reiſe vor nach Rom, und ließ daſelbſt von dem Pabſt ſeinen älteſten ſohn Pipinum zum Könige in Italien, und ſeinen andern ſohn Ludovicum zum König von Aquitanien crönen. Nach dieſem empörte ſich Aragiſus, Hertzog von Benevent, des Königs Deſiderii eidam, desgleichen auch der andere eidam Deſiderii Taſſilo, Hertzog in Bayern. Doch zogen ſie beyde den kürtzern, und muſte Taſſilo um friede bitten, nachdem Carolus Aragiſum an. 786 und 87 zum gehorſam gebracht. Weil aber in folgendem jahre 788 Taſſilo überführet wurde, daß er die Hunnen, welche Carolus nach dieſem gleichfals geſchlagen, in Teutſchland geführet, muſte er nebſt ſeinem ſohne ſich in das cloſter begeben, und Bayern wurde in 12 Graffſchafften getheilet. (ſiehe THASSILO.) An. 788 gieng in Italien eine neue unruhe an, indem daſelbſt Adalgiſus, Deſiderii ſohn, der ſich bißher in Conſtantinopel aufgehalten, mit einer armee ankam; weil aber die vornehmſte Longobardiſche Fürſten ſich ihm ſelbſt widerſetzten, zog er den kürtzern. An. 789 ließ Carolus M. zu Aachen ein Concilium halten, und unterſchiedliche geiſtliche verordnungen machen. Im folgenden jahre ſchlug er die Avares an dem fluſſe Enß in Oeſterreich, und fiel in Ungarn ein. An. 792 conſpirirte Pipinus, Caroli M. ſohn, von der Himmeltrud gebohren, wider den vater, ward aber deswegen in das kloſter Pruym geſteckt. An. 794 ward das Concilium zu Franckfurth gehalten, und darauf die verehrung der bilder verboten. Es kamen auch in eben dieſem jahre die ſo genannte libri Carolini, davon ein beſonderer articul nachzuleſen, an tag. An. 796 ſchlug Carolus M. die Avares wiederum, und eroberte ein ſtücke von Pannonien. Als er ſich an. 798 zu Aachen aufhielte, kam eine geſandſchafft von der Kayſerin Irene aus Conſtantinopel an ihn, welche ihm eine heyrath mit dieſer Printzeßin vorſchlug, dardurch er die Kayſerliche würde auch im Orient erlangen ſolte. Carolus M. ſchiene nicht ungeneigt dazu, und die heyrath wäre allem anſehen nach geſchehen, wann nicht Irene von den Griechen wäre dethroniſiret worden. Bald darauf empörte ſich Grimoaldus, Hertzog von Benevent, des Aragiſi ſohn, welchen Caroli M. ſohn Pipinus zu paaren trieb; doch wurde dadurch die unruhe nicht gäntzlich geſtillet. Und da unter andern auch dieſes darzu kam, daß ſich die Römer an. 798 wider den Pabſt Leonem III empöreten, gieng Carolus an. 800 auf inſtändiges anſuchen des Pabſts, der ſelbſt zu Carolo gekommen war, nach Italien; da denn in eben dieſem jahre auf dem Chriſt-feſte das Römiſche volck auf anſtifften des Pabſts ihn zu einem Kayſer annahm und ausrieff. Solches wolte zwar den Orientaliſchen Kayſern nicht anſtehen; jedoch machte der Kayſer Nicephorus an. 803 einen bund mit Carolo, worinnen er ihm den Kayſerlichen titul nebſt gantz Italien, auſſer Calabrien und Apulien, überlaſſen. Sonſt hat Carolus M. bey ſeiner anweſenheit zu Rom unterſchiedene jura exercirt, die ſeine ober-herrſchafft über dieſe ſtadt anzeigen, es ſind auch noch unterſchiedene müntzen von ihm vorhanden, die er in Rom ſchlagen laſſen. In dem jahr 806 machte Carolus M. auf einem ſolennen Reichstage zu Thionville ein teſtament, und theilte das gantze Reich unter ſeine drey ſöhne dergeſtalt, daß Ludovicus Aquitanien, Gaſconien und das ſtück von Spanien; Pipinus Italien, Alemannien und Bayern; Carolus Neuſtrien, Auſtraſien, Burgund, Thüringen, Sachſen und Frießland haben ſolte. Von der Kayſerlichen würde geſchahe keine meldung. Das gantze teſtament aber iſt nicht recht zur execution gekommen, weil von ſeinen ſöhnen nur allein Ludovicus leben geblieben. Auf die letzte hatte Carolus M. noch mit den Saracenen u. Normännern, die die gräntzen beunruhigten, zu thun. Er trieb auch den König in Dänemarck biß an die Eyder zurücke. Endlich nachdem er an. 809 ein Concilium zu Aachen halten laſſen, ſtarb er den 28 jan. 814 im 72 jahre ſeines alters, nachdem er 46 jahr als König in Franckreich und 13 als Römiſcher Kayſer regieret hatte. Er hat die gräntzen ſeines Reichs dergeſtalt erweitert, daß er nicht allein gantz Franckreich und den gröſten theil von Italien, ſondern auch ein theil von Spanien, ferner gantz Teutſchland, einen groſſen theil von Ungarn, Iſtrien, Croatien, Dalmatien, ausgenommen die ſee-ſtädte, ſo er dem Orientaliſchen Kayſer überlaſſen, unter ſeiner botmäßigkeit gehabt, auch alle völcker, welche zwiſchen dem Rhein und der Weichſel, zwiſchen der ſee und der Donau (wie Eginhardus ſchreibet) wohneten, ihm zinßbar gemacht. Wodurch denn ſein ruhm ſo hoch geſtiegen, daß auch weit entlegene Könige ſeine freundſchafft geſucht. Inſonderheit aber hat Aaron Raſchid, der Perſer König, welcher damals im Orient in groſſem anſehen war, zu zweyen mahlen eine geſandſchafft nebſt vielen geſchencken an ihn geſchickt. Er ließ ſich aber auch angelegen ſeyn, ſein Reich in gute verfaſſung zu ſetzen, weswegen er viele geſetze gegeben, die noch heutiges tages unter dem titul der Capitularium vorhanden ſind. Er ſelbſt war in den wiſſenſchafften und freyen künſten wohl erfahren, daher er nicht allein die gelehrten hoch geſchätzet, ſonderlich den Alcuinum, welcher ſein informator geweſen, ſondern auch ſelbſt einige ſchrifften und andere denckmahle ſeiner gelehrſamkeit hinterlaſſen. Wie er denn die Lateiniſche und Griechiſche ſprache wohl verſtunde, ſich aber vornehmlich angelegen ſeyn ließ, die Teutſche ſprache zu excoliren, und zu dem ende eine Teutſche grammatic zu verfertigen angefangen; er hat auch den winden, ingleichen den monaten Teutſche namen beygelegt, welche noch heutiges tages gebräuchlich ſind. Die Chriſtliche religion zu befördern und auszubreiten ließ er ſich ſehr angelegen ſeyn. Sintemahl er nicht allein diejenigen völcker, ſo er überwunden, darzu zu bringen ſuchte, ſondern auch zu andern nationen geiſtliche abſchickte, ihnen das evangelium zu verkündigen; und ſoll auſſer den Sachſen und andern völckern in Teutſchland auch den Slavis, Avaribus, ingleichen den Schweden, Dänen und andern völckern durch Caroli anſtalten die lehre des evangelii kund gethan worden ſeyn. Er hat nebſt 8 concubinen 4 ordentliche gemahlinnen gehabt. Vor die erſte gemahlin wird gehalten Himmeltrud, es iſt aber dieſes nur eine concubine geweſen. Die erſte rechte gemahlin war Hermingardis, die auch von einigen Bertha, von andern Deſiderata genennet wird, des Longobardiſchen Königs Deſiderii tochter, die er aber nach einem jahr wieder von ſich geſtoſſen. Die andere Hildegardis, aus dem geſchlechte der Hertzoge von Alemannien entſproſſen, mit welcher er 3 ſöhne, Carolum, Pipinum und Ludovicum, der ihm in der regierung gefolget, desgleichen 3 töchter, Rotrud, Bertham und Giſelam, und noch 3 andere kinder, die gantz jung geſtorben, darunter auch ein ſohn Lotharius geweſen, gezeuget. Seine dritte gemahlin hieß Faſtrada, und ſoll aus dem geſchlechte der Grafen in Francken geweſen ſeyn, mit welcher er 3 töchter Theodoram, Hildrudin und Rothaiden gezeuget. Von einigen wird noch die vierdte gemahlin, namens Luitgardis, hinzu gethan, welche ihm keine kinder gebohren. Seiner natürlichen kinder werden auch ſehr viel erwehnet; wiewohl von dieſen allen nicht genugſame gewißheit vorhanden. Von ſeinen ſchrifften ſind nebſt vielen briefen und capitulis de re eccleſiaſtica noch zu finden: libellus ad Alcuinum de ſacrificio miſſæ & ratione rituum eccleſiæ; epiſtola encyclica de baptiſmo, ejusque ritibus ad Odelbertum Archiepiſcopum Mediolanenſem; epiſtola de gratia ſeptiformis ſpiritus, und andere. Von ſeiner Teutſchen grammatic, davon Aventinus einige fragmenta geleſen haben will, iſt nichts mehr vorhanden. *Eginhard.* in vita Caroli M. *Monachus Engoliſmenſis* in vita Caroli M. bey Pithæo. *Monachus San-Gallenſis* l. 2. de geſtis Caroli M. bey Caniſio t. 1. *Donatus Acciajolus* in vita Caroli M. *Wagneri* chron. von den thaten Caroli M. *Francii* hiſtor. Car. M. *Bœclerus* de rebus ſec. 9. *Mezeray* hiſt. de France. t. 1. p. 385. *Daniel* hiſt. de France t. 1. col. 425 ſeq. &c. Von der leibes-gröſſe Caroli M. hat Freherus heraus gegeben: Philoponium de ſtatura Caroli M.

CAROLUS II, zugenannt Calvus oder der kahle, König in Franckreich, und nachgehends Kayſer, war ein ſohn Ludovici Pii und deſſen anderer gemahlin Judith, welche ihn zu Franckfurt am Mayn den 13 jun. an. 823 zur welt gebracht. Es hatte ſein vater Ludovicus Pius bereits vor ſeiner geburt das Reich unter ſeine 3 ſöhne aus erſter ehe Ludovicum, Lotharium und Pipinum getheilet, und wolte hernach dieſem Carolo zu gefallen ſolche theilung wieder umſtoſſen, dahero viele ſtreitigkeiten entſtanden ſind. (ſiehe LUDOVICUS Pius.) Kurtz vor dem tode Ludovici, als deſſen ſohn Pipinus geſtorben, gab der vater mit ausſchlieſſung des Pipini ſeiner ſöhne, Carolo Calvo Aquitanien, und bald darauf theilte er ſein gantzes Reich unter Lothario und Carolo, mit ausſchlieſſung Ludovici Germanici. Dieſes erregte einen groſſen krieg, welchen Lotharius noch mehr entzündete, als er nach dem tode des vaters allein Herr ſeyn wolte. Dahero Carolus und Ludovicus Germanicus ſich mit einander vereinigten, und kam es an. 841 den 25 junii bey Fontenay zu einem blutigen treffen, in welchem Lotharius den kürtzern zog, worauf an. 843 zu Verdun eine neue theilung erfolgete, in welcher Carolus Calvus Franckreich behauptete, auſſer daß Aquitanien dem jüngern Pipino, ſeines bruders Pipini ſohn, zufiel. Doch entſtund an. 848 aufs neue ein ſtreit zwiſchen Carolo und Pipino, da denn Carolus erſtlich Pipini bruder Carolum, hernach an. 852 Pipinum ſelbſt gefangen bekam, ſie in ein kloſter ſtieß, und Aquitanien mit gewalt an ſich zog, aber die Aquitanier, welche jederzeit einen eigenen König haben wollen, waren mit Caroli regierung nicht zu frieden; ſondern hiengen ſich an Ludovicum Germanicum, deſſen ſohn auch würcklich nach Aquitanien gekommen, und von den einwohnern als König angenommen worden. Pipinus entkam zu gleicher zeit wieder aus dem gefängniß; daher endlich Carolus Calvus, um die Aquitanier zu befriedigen, ſeinen ſohn Carolum an. 855 zum König von Aquitanien machte, der zwar noch mit Pipino zu ſchaffen hatte, endlich aber zu ruhigem beſitz dieſes Reichs kam, nachdem Ludovicus Germanicus wegen entſtandener unruhen in Teutſchland ſich zurück ziehen müſſen. Hiernächſt hat Carolus Calvus mit den Normännern viel zu ſchaffen gehabt, welche faſt alle jahr in Franckreich einfielen, Paris, Tours, Bourdeaux und ſehr viel andere ſtädte verbrannten und verheereten, an der Seine und Somme poſto faſten, von dar ſie doch an. 861 wieder vertrieben wurden; Der Hertzog in Bretagne Nomenojus ſuchte ſich auch wiederum von der herrſchafft der Francken loß zumachen, und ſchlug etliche mal Caroli Calvi troupen, die wieder ihn ausgeſchickt worden; nach ſeinem tode aber brachte Carolus das land wieder in ruhe, und erhielte von den Hertzogen von neuem den vaſallen-eyd. Einige jahre hernach wurden die unterthanen der regierung Caroli Calvi wegen der groſſen plünderung der Normänner, und anderer urſachen überdrüßig, und Ludovicus Germanicus, der die zwiſtigkeiten unterhielte, brachte es an. 858 dahin, daß ihm die Frantzoſen durch eine ſolenne geſandſchafft die crone anboten, worauf derſelbe in Franckreich einfiel, auch in kurtzer zeit ſolche progreſſen machte, daß Carolus Calvus von allen proceribus und unterthanen, auch von der armee ſelbſt verlaſſen wurde, und es an dem war, daß er ſolte dethroniſirt werden. Allein, weil Ludovicus Germanicus den fehler begieng, daß er Carolum Calvum nicht recht verfolgte, noch ſeiner perſon ſich zu bemächtigen ſuchte, auch ſeine Teutſche völcker wieder nach hauſe ſchickte; ward er nach und nach von den Frantzoſen wieder verlaſſen, und endlich gar gezwungen, vergebens wieder nach Teutſchland zu kehren, woſelbſt auch inzwiſchen die Wenden rebelliret hatten. An. 862 empfand Carolus Calvus viel verdruß von ſeinen kindern, weil ſeine tochter Judith ſich durch Balduinum, einen Grafen, entführen laſſen; der eine ſohn Ludovicus ſich zu den Britanniern geſchlagen, und der andere, Carolus in Aquitanien, den väterlichen reſpect aus den augen ſetzte; beyde auch ſich wieder ſeinen willen verheyratheten. Doch ſubmittirten ſie ſich endlich alle wieder, und wurden pardonirt. (ſiehe Judith, LUDOVICUS BALBUS und CAROLUS in Aquitanien.) An. 866 ließ Carolus Calvus ſeine gemahlin Irmentrud crönen, u. weil eben auch ſein ſohn Carolus geſtorben war, machte er den andern ſohn Ludovicum an. 867 zum König in Aquitanien. Da Lotharius, Caroli Calvi ſo wohl als Ludovici Germanici bruders ſohn, an. 869 mit tode abgieng, machte Carolus Calvus an. 870 mit ſeinem bruder Ludovico in Teutſchland eine theilung des Lothringiſchen Reichs, und behielt denjenigen theil, der an Franckreich ſtieß, vor ſich, das übrige überließ er Ludovico. Nicht weniger gieng er damit um, wie er die Kayſerliche würde auf ſich bringen möchte. Denn da Ludovicus, des Lotharii ſohn, an. 875 geſtorben, gieng Carolus in groſſer geſchwindigkeit mit einer armee nach Italien, ſchlug Carolum, Ludovici Germanici ſohn, und als Carolomannus, deſſen bruder, mit einer neuen armee aus Teutſchland ankam, betrog er denſelben mit liſt. Dann er machte einen accord mit demſelben, daß beyde ihre völcker aus Italien ziehen, und das land in der güte theilen ſolten. Dieſen accord erfüllte Carolomannus; hingegen Carolus Calvus, an ſtatt nach Franckreich zu kehren, gieng heimlich nach Rom, und erhielt an. 876 mit groſſen geſchencken von dem Pabſt, daß er ihn zum Kayſer crönete. Ein gewiſſer Italiäniſcher autor giebt vor, daß

Carolus Calvus damals dem Pabſt das Hertzogthum Benevent geſchenckt, und ſich alles rechts, welches ſeine vorfahren bey den Päbſtlichen wahlen gehabt, begeben. Aber man findet dieſe umſtände bey keinem einigen andern ſcribenten derſelben zeiten. Inzwiſchen als Carolus Calvus von Rom wieder abreißte, ward er von den Italiänern durchgehends angenommen, und auf einem ſolennen Synodo zu Mayland vor einen Kayſer und König in Italien erkannt, worauf er wieder nach Franckreich gieng, und ſeiner gemahlin bruder Boſonem zum Gouverneur in Italien hinterließ. Ludovicus Germanicus fiel zwar in Franckreich ein, weil aber der Pabſt Carolum Calvum gar zu ſehr unterſtützte, und durch ſeine Legaten demſelben auf öffentlichem Concilio den Kayſerlichen ſcepter präſentiren, auch deſſen gemahlin als Kayſerin crönen ließ, und überdiß alle Biſchöffe zum gehorſam gegen Carolum ermahnte, konte Ludovicus nichts ausrichten. Da nun auch bald darauf Ludovicus in Teutſchland ſtarb, ſuchte Carolus Calvus auch noch den theil von Lothringen, welchen er vormals Ludovico Germanico in der an. 870 angeſtellten theilung überlaſſen müſſen, an ſich zu bringen, und fiel deswegen in Teutſchland ein. Aber Ludovicus, Ludovici Germanici ſohn, widerſetzte ſich ihm, wolte ſich auch durch vorgeſchlagene tractaten nicht aufhalten laſſen, und als es zur ſchlacht kam, zog Carolus mit groſſem verluſt den kürtzern, und muſte Lothringen nach der alten eintheilung den Teutſchen überlaſſen, welches an. 876 geſchehen. Bald darauf gieng Carolus nach Italien, um den Saracenen, und dem unruhigen Hertzog von Benevent wiederſtand zu thun, und überließ indeſſen das regiment in Franckreich ſeinem ſohne Ludovico Balbo. Carolomannus, König in Bayern, begab ſich auch zu gleicher zeit mit einer armee dahin, beyde aber verfielen in eine kranckheit, die jedoch nur Carolo Calvo tödtlich war, als welcher den 6 oct. an. 877 ſtarb, nachdem ihm von einem Juden Sedechia, ſeinem Leib-Medico, an ſtatt der artzeney, gifft beygebracht worden. Es war Carolus Calvus ein Printz von mittelmäßigen qualitäten; ehrgeitzig genug, aber nicht capabel groſſe unternehmungen mit tapfferkeit auszuführen. Die intriguen waren der ordentliche weg bey ihm, wodurch er ſeinen zweck erhielte. Durch den mangel einer klugen und hertzhafften aufführung kam er etliche mal in gefahr alles zu verliehren, und gar dethroniſirt zu werden. Wiewohl die groſſe macht des adels und der geiſtlichkeit die haupt-urſachen aller unordnungen ſeines Reichs, und des wenigen reſpects, den man gegen ihn hatte, war; inmaßen ſich der Pater Daniel nicht entblödet, ſeine regierung eine regierung der Biſchöffe, wie ſeines vaters ſeine zu nennen. Er hat 2 gemahlinnen gehabt, Hermentrudin und Richildin, mit welchen er unterſchiedene kinder gezeuget, unter denen Ludovicus III, der von der erſtern gebohren, leben geblieben, und ihm in Franckreich, und in der Kayſerlichen würde ſuccedirt hat. *Hugo Flaviniac*, in chron. Virdun, ap. Labbeum ad an. 823. Diploma Caroli Calvi ap. *Mabillon*. ſec. 3. Bened. P. 2. p. 119. conf. chron. S. *Benigni auct*. vit. Ludov. Pii. *Pagi* in crit. in *Baron*. t. 3. ad an. 823. n. 4. p. 511. *Nithard*. de diſſenſ. filior. Lud. Pii l. 4. Annal. *Metenſ. Fuld*. chron. *Virdunenſ*. ad an. 841. 842. 843. Annal. *Bertin*. an an. 841. ſeqq. Chron. *Fontanell*. ad an. 848. Chron. *Memmian*. ad an. 852. ap. *Sirmond*. in not. ad capitular. Carol. Calvi. *Engoliſ*. Chron. *Andegav*. ad an. 846. 851. t. 3. *Concil. Gal. Sirmondi* p. 117. *Aimoin*. l. 5. c. 25. Tabulæ diviſionis regni Lotharii ap. *Baluzium* in capitular. t. 2. *Miraus* in cod. piar. donat. c. 19. *Conring*. de F. I. l. 1. c. 7. *Schilter* inſt. J. P. t. 2. p. 64. *Daniel* hiſt. de France t. 1. col. 794. ſeq. (ſiehe auch LOTHARIUS I & II. LUDOVICUS GERMANICUS. LUDOVICUS II Kayſer.)

CAROLUS III, mit dem zunamen Craſſus oder der dicke, war der dritte ſohn Ludovici Germanici und ein enckel des Kayſers Ludovici Pii. In der theilung mit ſeinen brüdern an. 876 fiel ihm das Königreich Schwaben zu; und als der eine bruder Carolomannus an. 880 ſtarb, theilte er ſich mit ſeinem andern bruder Ludovico II, dergeſtalt in deſſen erbſchafft, daß Ludovicus Bayern, Pannonien, Sclavonien und Böhmen, er aber die prætenſion auf das Königreich Italien bekam. Er war bereits bey lebzeiten Carolomanni nach Italien gegangen, welches er auch in kurtzer zeit unter ſich brachte, und hierauf am weynacht-feſt an. 880 von dem Pabſte Johanne VIII zum Kayſer gecrönet wurde. Bald darauf an. 882 ſtarb auch ſein anderer bruder Ludovicus, und da wurde Teutſchland unter Carolo Craſſo wiederum vereiniget. Weil er nun hierdurch ein ſehr mächtiger Herr worden, brachte er eine überaus groſſe armee zuſammen, und gieng wieder die Normänner, die damals in Nieder-Teutſchland übel haußten, zu felde; machte aber wieder vermuthen einen ſchimpfflichen frieden mit denſelben. Denn er bezahlte den Normännern eine groſſe ſumme geldes, erlaubte ihnen in Frießland zu bleiben, und verſprach Hugoni dem baſtard die einkünffte des Stiffts Metz zu laſſen, wie auch einem der Normänniſchen Hertzoge Gottfried, ſeine baaſe Giſela, des Königs Lotharii tochter, Hugonis des baſtards ſchweſter, zur ehe zu geben. Dieſer unverantwortliche friede zog Carolo Craſſo von den Königen in Franckreich ſeinen vettern, und von ſeinen unterthanen ſelbſt groſſen haß und verachtung zu; wie dann die Lothringer deswegen willens waren, von ihm abzuſetzen, wann ſie nur die Könige in Franckreich hätten in ſchutz nehmen wollen. Nichts deſtoweniger war er ſo glücklich, daß, als kurtz darauf Ludovicus III in Franckreich nebſt ſeinem bruder Carolomanno nach einander ſturben, und niemand ſonſt zur crone berechtiget und bey rechtem alter war, die Frantzoſen ihm an. 884 die verwaltung ihres Reichs auftrugen, und er ſolches wieder die Normänner zu beſchützen aus Italien, dahin er wider die Saracenen gereiſet, beruffen wurde. Dieſes groſſe glück aber änderte ſich gar bald. Die Italiäner machten den anfang, und wolten einen Italiäniſchen Fürſten zu ſeinem nachfolger beſtimmet wiſſen. Der Normänniſche Hertzog Gottfried machte wegen ſeiner gemahlin eine prætenſion auf Lothringen, und ob derſelbe gleich hinterliſtiger weiſe getödtet wurde, hatten doch die Normänner das hertz vor Paris zu gehen, welches ſie zwey gantzer jahr belagerten, ohne, daß Carolus ſich unterſtand ſich ihnen zu widerſetzen; und da es endlich zum entſatz kam, machte er über vermuthen einen neuen ſchimpfflichen frieden auf dieſe conditionen mit denſelben, daß ſie gegen bezahlung einer ſumme geldes die belagerung aufheben, und nach Burgund gehen ſolten. Gleichwie nun des Kayſers anſehen hierdurch ziemlich fiel, alſo kam noch hinzu, daß er ſeine gemahlin Richardis oder Richildis, ſo eine Schottiſche Princeßin ſoll geweſen ſeyn, an. 887 in anweſenheit aller ſeiner Fürſten zu Kirchheim am Rheine anklagete, als wenn ſie mit ſeinem Cantzler, dem Biſchoff von Verceil, Luithardo, ehebruch begangen, und dabey ſich erklärte, daß er die 10 jahr über, da er mit ihr im eheſtand gelebet, ſie nicht beruhret hätte; deswegen ſie ihre jungfrauſchafft behaupten ſolte, welches ſie auch nach der damaligen gewohnheit mit unſchädlicher anrührung eines glüendeneiſens that; aus unmuth aber ſich in das kloſter Andlau im Elſaß begabe. Hierdurch bahnete er ſich folgends den weg zu ſeinem untergange. Denn als er im nov. des 887 jahrs die Fränckiſche, Sächſiſche, Thüringiſche und andere Stände des Reichs nach Tribur unweit Mayntz, zuſammen beruffen, erklärten ihn dieſelben des Reichs unfähig; worzu ſie veranlaſſet ſo wohl die mit den Normännern gemachte tractaten, und die anklage ſeiner gemahlin, als auch, weil ſie einige merckmahle eines verrückten verſtandes, und daß ſein leib durch die kranckheiten ſehr geſchwächet worden, an ihm verſpüret hatten. Worzu noch kam, daß er durch ſein unbedachtſames regieren verurſachet, daß der Pabſt den Francken die Kayſerliche crone entwendet hatte. Es wurde alſo Carolus Craſſus einſtimmig des Reiches entſetzet, und ſo fort Arnolphus, des Kayſers Carolomanni unächter ſohn, zum Teutſchen Könige erwehlet. Ja er ward von allen den ſeinigen ſo verlaſſen, daß innerhalb 3 tagen niemand mehr war, der ihm die geringſten dienſte erzeiget hätte, und würde er unterdeſſen hungers geſtorben ſeyn, wenn ihn nicht der Ertzbiſchoff zu Mayntz Luitpertus ſo lange unterhalten hätte, biß zu ſeiner verpflegung anſtalt gemachet, und ihm 3 geringe dörffer zum unterhalt angewieſen worden. Er ſtarb aber bald hernach, den 13 jan. an. 888 ſechs wochen nach ſeiner abſetzung, und ward im kloſter Reichenau, ſo auf einer inſul des untern Bodenſees liegt, begraben. Einige geben vor, daß er auf Arnolphi befehl erwürget worden: wiewohl die ſache keinen feſten grund hat, und von den meiſten mit ſtillſchweigen übergangen wird. Seinen unächten ſohn Bernhardum, den er mit einer concubine gezeuget, hat er Arnolphi gnade anbefohlen. Sonſt iſt noch zu mercken, daß man insgemein davor hält, Carolus Craſſus habe am allererſten in ſeinen diplomatibus ſich der jahrzahl nach Chriſti geburt bedienet; welches aber falſch iſt, weil man ſolche jahrzahl ſchon lange vorher, als in dem unverfälſchten teſtament Caroli M. welches zu ende des Eginhardi ſtehet, und in andern chartis findet. *Annal. Metenſ*. p. 322. *Annal. Bertinenſ*. ad an. 876. ſeq. *Annal. Fuldenſes. Regino. Abbo* de obſidion. Pariſ. apud du *Cheſne* t. 2. p. 49. Chartularium Werthinenſe t. 1. *Sigeb. Gemblacenſ. Herm. Contractus. Pagi* critic. ad ann. *Baronii* t. 3. *Aventinus* de reb. Bojicis l. 4. ſcriptor. Brunſvic. p. 110. Antiquit. Fuldenſ. apud *Piſtorium* t. 3. *Mabillon* de re diplomat. l. 2. c. 26. *Mezeray. le Genre* &c.

CAROLUS IV, König in Böhmen und Römiſcher Kayſer, war ein ſohn Johannis von Luxenburg, Königs in Böhmen, und Eliſabethæ, einer ſchweſter des letzten Königs in Böhmen aus dem alten Primiſlaiſchen ſtamme, Wenceslai III. (V) Er wurde zu Prage an. 1316 den 14 may gebohren. In der tauffe wurde er Wenceslaus genennet; weil er aber in ſeiner erſten jugend ſich an dem hofe des Königs in Franckreich Caroli IV, dahin ihn ſein vater deswegen gethan, weil die Böhmen denſelben lieber als ihn zum König gehabt hätten, erzogen wurde, bekam er ihm zu ehren den namen Carolus. Er legte ſich in ſeiner jugend auf allerhand wiſſenſchafften, ſprachen und exercitien, in welchen allen er auch ſo geübet war, daß er faſt in den argwohn der hexerey gerathen, und die Teutſche, Böhmiſche, Lateiniſche, Frantzöſiſche und Italiäniſche ſprache vollkommen reden konte. Mit ſeinem vater, welcher ſeine gantze zeit mit hin und herreiſen zubrachte, reißte er in verſchiedene länder, wohnte deſſen feldzügen, ſo er dem Pabſte zu gefallen wieder einige Italiäniſche ſtädte, die es mit Ludovico Bavaro hielten, unternommen, bey, von dannen er an. 1332 wieder zurück kam, da ihm denn ſein vater die Marggrafſchafft Mähren übergab, und ſolches zwar, wie einige wollen, aus dieſer urſache, damit er ihn aus Böhmen möchte entfernen, weil er durch ſeine geſchicklichkeit die gemüther der unterthanen ſehr an ſich gezogen. Unterdeſſen reißte Carolus an. 1336 noch einmahl nach Italien, und entgieng ſowohl dieſes als auch das vorige mal daſelbſt gar groſſer gefahr, wegen der nachſtellungen der Italiäner. An. 1343 that er mit ſeinem vater eine reiſe zu dem Pabſt Clemente VI, welcher zuvor ſein Informator geweſen, nach Avignon, und ſuchte ſich nunmehro in ſeiner gewogenheit feſte zu ſetzen, welches ihm denn auch bey den ſtreitigkeiten, die der Pabſt mit dem Kayſer Ludovico Bavaro hatte, wohl zu ſtatten kam. Sintemal er durch des Pabſts recommendation und beyhülffe, der zu dem ende einen andern Ertz-Biſchoff zu Mayntz geſetzt, welcher einen wahltag nach Rhens ausſchriebe, von 5 Churfürſten, die theils ſeine verwandte, theils von ihm erkaufft waren, wieder gedachten Kayſer Ludovicum an. 1346 zum Kayſer erwehlt, und von dem Churfürſten zu Cöln in Bonn gecrönet wurde. Doch blieben viele Reichsſtände, inſonderheit aber die ſtädte, Ludovico getreu, und weil Carolus meiſtens nebſt dem Pabſt nur Teutſche Biſchöffe auf ſeiner ſeite hatte, ward er ſpottweiſe der Pfaffen-König genannt. An. 1347 ſuccedirte er ſeinem vater in dem Königreiche Böhmen, und da auch in demſelben jahre der Kayſer Ludovicus geſtorben, ſuchte er die poſſeſſion des Teutſchen Reichs zu erhalten. Es wiederſetzten ſich aber diejenigen Churfürſten, ſo an der erſten wahl des Caroli keinen theil hatten, nemlich der abgeſetzte Ertz-Biſchoff zu Mayntz, der Pfaltz-Graf bey Rhein, und Ludovici Bavari ſohn der Marggraf von Brandenburg, kamen den 1 jan. an. 1348 zu Franckfurt zuſammen, erklärten die vorige wahl des Caroli für null und nichtig, und erwehlten Eduardum, König in Engelland; und da dieſer ſolches abſchlug, aus beyſorge, in den damaligen Frantzöſichen kriegen ſich dadurch Teutſchland zum feinde zu machen, kamen ſie wiederum im monat junio zu Kantz oder Chamb in Bayern zuſammen, und erwehlten Marggraf Friedricher von Meiſſen, welcher 10000 marck ſilbers von

Carolo nahm, und dieſe ehre ausſchlug. Endlich fielen ſie auf Graf Günthern von Schwartzburg, der damals wegen ſeiner tapfferkeit im kriege in groſſem anſehen war. Und wiewol dieſer anfänglich ſolche ehre ebenfalls abſchlug, ſo wurde doch die ſache auf dem Reichstage zu Franckfurt an. 1349 dahin gerichtet, daß er ſich nicht wohl davon loß machen konte. Er war auch bereits in dem ſtande, mit gewaffneter hand ſolche würde zu behaupten, da er von ſeinem leib-medico Freydanck, welchen, wie man meint, Carolus IV beſtochen, gifft bekam, an welchem er zwar nicht alſobald ſtarb, doch an den gliedern gelähmet wurde, ſo daß er nicht wieder zur geſundheit gelangen konte. Unterdeſſen hatte Carolus den Pfaltzgrafen Rudolphum durch ehlichung ſeiner tochter, und den Marggrafen von Brandenburg Ludovicum, wider den er bißhero den Pſeudo-Waldemarum unterhalten hatte, durch völlige abtretung der Grafſchafft Tyrol auf ſeine ſeite gebracht, welcher, weil er auch bey dem Grafen Günther wohl ſtand, es endlich dahin vermittelte, daß dieſer gegen 20000 marck ſilbers nebſt abtretung zweyer Reichs-ſtädte in Thüringen, die er auf lebens-zeit behalten ſolte, das Reich Carolo überließ, wiewol er bald darauf an dem empfangenen giffte ſtarb. Solcher geſtalt war Carl ruhig Kayſer, wiewohl es die Böhmen groſſe geldſummen gekoſtet, bey denen er ſich aber durch gute regierung dergeſtalt beliebt machte, daß ſein gedächtniß biß ietzo noch in dem gröſten ſeegen ruhet, und er allen Böhmiſchen Königen vorgezogen, und ein vater des vaterlandes von ihnen genennet wird. Er vereinigte Schleſien und Lauſitz durch ein edict auf ewig mit der crone. Er ſtifftete zu Prag eine univerſität und verwandelte mit conſens des Pabſts Clementis VI das Bißthum in ein Ertzbißthum. Nicht weniger ließ er ſich angelegen ſeyn, die ſtädte Prage und Breßlau in aufnehmen zu bringen, und hatte vor, die erſtere zu der gröſten ſtadt in Europa zu machen, daher er die Neuſtadt anlegte, die brücke über die Moldau bauete, und ſehr viele fremde handelsleute, ſonderlich aus Italien dahin zog: die letztere aber, da ſie an. 1353 zweymahl nach einander abgebrannt, mit einigen gebäuen auszierete, und um das theil, was über dem Ohlau-ſtrom lieget, erweiterte. Er beförderte die Böhmen zu den vornehmſten würden und bedienungen, und bediente ſich der Kayſerlichen gewalt, um ſeinem Königreich herrliche privilegia und vorzüge zu verleihen. Einige herrſchafften, ſo die Grafen von Reuſſen beſaſſen, die vor dieſem zu Böhmen gehöret, nahm ihnen Carolus wieder ab, deßwegen zwiſchen ihnen ein ſtreit entſtanden, in welchem Carolus an. 1357 dem Reuſſen von Plauen ſeine veſte ſchlöſſer an der Pleiſſe zerſtörte. Viele andere dergleichen händel giengen in Teutſchland vor, dabey er die vornehmſte abſicht auf den beſondern vortheil von Böhmen hatte. Alſo nahm er ſich des Pſeudo-Waldemari obgedachter maſſen wider Ludovicum an, von deſſen bruder und nachfolger Ottone er die gantze Marck Brandenburg vor hundert tauſend gülden an baarem gelde, und noch andere hundert tauſend gülden, wegen welcher er die ſtädte Lauffen, Herſpruck, Reicheneck, Rothenberg, Sultzbach verpfändete, vor ſeinen jüngern ſohn Sigismundum erhandelte. Uberhaupt bemercket man, daß er das Bayriſche hauß in allen ſtücken zu drücken und hingegen dem Pfältziſchen aufzuhelffen bemüht geweſen. Die Würtembergiſche Grafen, wider welche die Schwäbiſchen und andere benachbarte Stände ſich ſehr beklagten, brachte er mit gewalt zum gehorſam und dahin, daß ſie alle ihnen von den vorigen Kayſern verſetzte ſtädte heraus geben, und die zölle aufheben muſten. Hingegen ließ er ſich die rechte des Teutſchen Reichs auf Italien zu behaupten keines weges angelegen ſeyn. Denn ob er gleich an. 1355 eine reiſe nach Rom that, und daſelbſt von Petro Bertrando, Cardinal-Biſchoffe von Oſtia, als Päbſtlichen Nuntio, gekrönet wurde; muſte er doch gar harte bedingungen dabey eingehen, und durffte nicht einmal die nacht über in Rom bleiben, wurde auch bey ſeiner ruckreiſe zu Piſa, Cremona und andern orten ſehr verächtlich gehalten. Ja von den Mayländern ließ er ſich vorſchreiben, daß er mit ſeiner armee nicht in ihrem gebiete blieb, ſondern faſt ohne begleitung, ſo wohl die eiſerne krone des Lombardiſchen Königreichs zu Moncia empfienge, als auch ſelbſt in ihre ſtadt gienge. Jedoch iſt nicht zu läugnen, daß viele, welche vorgeben, daß er die ſtädte Piſa an Petrum Gambacurtium, Padua, Verona, Vincenza an Venedig geſchencket, und Mayland verſchleudert, gar ſehr irren, und ihn mit unrecht einen ſtieffvater des Reichs deßwegen nennen, weil diß alles falſch iſt; maſſen im gegentheil Carolus von vielen Italiäniſchen, hauptſächlich aber von den Toſcaniſchen ſtädten von neuem die huldigung erhalten, welche den vorigen Kayſern längſt war geweigert worden. Hingegen iſt auch dieſes wahr, daß ſich dieſer Kayſer der damals in Italien obſchwebenden vielen ſtreitigkeiten der Fürſten und Stände, ſonderlich in Toſcana gar meiſterlich zu bedienen gewußt, anſehnliche ſummen geldes zu ſammlen. Eben ſo iſt es mit dem Arelatenſiſchen Königreiche beſchaffen, von welchem einige vorgeben, daß er ſolches dem Könige in Franckreich, Carolo dem Weiſen, überlaſſen. Denn er hat vielmehr den Frantzöſiſchen Dauphin zum Reichs-Vicario dahin geſetzet, ihm Dauphiné zu lehn gegeben, dem Ertzbiſchoff zu Trier das Ertz-Cantzler-amt darinn verliehen, und ſich ſelbſt mit der Burgundiſchen crone crönen laſſen, daß alſo Carolus nur dasjenige, ſo bereits vorher die Könige in Franckreich erlanget, beſtätiget, und die oberherrſchafft davon dem Reiche vorbehalten. Um Teutſchland hat er ſich ſonderlich dadurch verdient gemacht, daß er den bey der Kayſer-wahl leicht vorfallenden irrungen durch das fundamental-geſetze, ſo man die göldene bulle nennet, vorgebeuget, deren ein theil zu Nürnberg im anfange des jahrs 1356, das übrige im ausgange deſſelben jahrs zu Metz verfertiget und publiciret worden. ſiehe Bulle (güldene) Gleichwie er nun ſchon hierinnen den Churfürſten ziemliche freyheiten verſtattet; alſo ſuchte er durch einräumung der Reichs-zölle und anderer einkünffte die gemüther noch mehr zu gewinnen, damit er dadurch ſeinem ſohne Wenceslao den weg zum Reiche bahnen möchte. Wie er es dann auch endlich dahin brachte, daß derſelbe kurtz vor ſeinem tode an. 1376 zum Römiſchen König erwehlet wurde. Weil er aber einem jeden Churfürſten eine tonne goldes für ſeine ſtimme verſprochen, und das geld hernach nicht vorhanden war, muſte er ihnen dergleichen gefälle des Reichs einräumen. Den Hertzogen zu Brabant ertheilte er durch die Brabantiſche bulle groſſe vorzüge. ſiehe Bulle (Brabantiſche) Seinen bruder Wenceslaum, Grafen von Luxenburg, machte er zum Hertzog, und die Grafſchafft Pont-a Mouſſon zur Marggrafſchafft. Sonſt hat ſich Carolus ſehr an die Geiſtlichen gehalten, und wird daher ſehr von ihnen gerühmt. Den gelehrten iſt er gleichfals geneigt geweſen, und hat inſonderheit Bartolus viel bey ihm gegolten. Dannenhero auch die freyen künſte in Teutſchland unter ihm ziemlich aufgekommen; wie er denn auch zu Heidelberg eine univerſität aufgerichtet. Er ſtarb endlich zu Prage den 29 nov. an. 1378 im 63 jahre ſeines alters, und 32 ſeiner regierung. Er hat 4 gemahlinnen gehabt, davon die erſte war Blanca, Königs Philippi Valeſii ſchweſter und Caroli von Valois tochter, mit welcher er an. 1323 beylager gehalten, und 3 töchter gezeuget: Margaretham, die an Ludovicum, König von Hungarn und Böhmen; Eliſabeth, welche an Johannem Galeazium, Vicomte von Mayland, und Margaretham, die an Johannem, Burggrafen von Nürnberg, vermählet worden, wiewohl einige ſcribenten dieſer letztern nicht gedencken. Seine andere gemahlin war Agnes, eine tochter Pfaltzgraf Rudolphs an Rhein, welche aber bald wieder an. 1349 ohne hinterlaſſene kinder geſtorben. Hierauf vermählte er ſich an. 1353 zum dritten mal mit Anna, Hertzogs Henrici zu Jaur tochter, welche ihm Wenceslaum ſeinen Reichs-nachfolger zur welt gebracht. Die 4te gemahlin ward an. 1363 Eliſabetha, Bogislai Hertzogs in Pommern tochter, mit welcher er Johannem, Marggrafen in Laußnitz, und Sigismundum, Marggrafen von Brandenburg, hernachmals König in Hungarn, Böhmen und Römiſchen Kayſer; ferner Margaretham, Marggraf Ottonis zu Brandenburg; Annam, Hertzog Ottonis von Bayern, und Helenam, Richardi II Königs in Engelland gemahlin gezeuget hat. *Albertus Argentinenſis. Henricus Rebdorfenſis. Villani. Hugwaldus Mutius* l. 25. chron. *Dubravii* hiſt. Bohem. *Æneas Sylvius* in hiſt. Bohem. *Hagec.* p. 564. *Balbin.* epit. l. 3. c. 21. miſcell. dec. I. lib. 7. ſect. 2. c. 2. p. 151. *Cuſpinian.* hiſt. Cæſar. *Lehmannus* in chron. Spirenſi. *Schickfuſii* Schleſiſch. chronic. *Schurtzfleich.* diſſ. de Carolo IV.

CAROLUS V, unter den Römiſchen Kayſern, und der erſte unter den Königen in Spanien, wurde zu Gent in Flandern, den 24 febr. an. 1500 gebohren. Sein vater war Philippus, ein ſohn des Kayſers Maximiliani I, und ſeine mutter Johanna, Königs Ferdinandi Catholici in Aragonien und der Iſabellæ von Caſtilien tochter. Er wurde unter der aufſicht Wilhelmi von Croy mit aller ſorgfalt auferzogen. Die ſtelle eines lehrmeiſters erhielt Adrianus Florens, ein gelehrter und geſchickter mann, der hernach unter dem namen Adriani VI Pabſt worden. So gern nun dieſer, auf begehren Maximiliani, ihm die Lateiniſche ſprache beygebracht hatte, wolte doch des jungen Printzen gedult ſo weit nicht reichen, der hingegen alle damals üblichen ſprachen leicht begriff, und in leibes-übungen ziemlich vollkommen ward. Er wurde ſeines vaters Philippi zeitlich beraubet, indem derſelbe an. 1506 ſtarb, und weil ſeine mutter Johanna von etwas blödem verſtande war, verwaltete ſein großvater Ferdinandus Catholicus auch zugleich das Königreich Caſtilien. Dieſer war nun Carolo, welcher jetzo den namen eines Printzen von Spanien angenommen, da er bißher nur Printz von Lützelburg geheiſſen, nicht ſo gewogen, als Ferdinando ſeinem jüngern bruder, hatte auch bereits ein teſtament gemacht, worinnen er dieſem die Spaniſche erbſchafft zuſchlug, weil er in den gedancken ſtund, die Niederländer, bey denen Carolus erzogen ward, verhetzten den Printzen gegen ihn. Es ward aber doch endlich dahin vermittelt, daß er das teſtament zu Caroli vortheil änderte. Als nun der König Ferdinand 1516 geſtorben war, nahm Printz Carl auf einrathen Maximiliani und der Niederländer den Königlichen titul ſelbſt an, welches zwar anfänglich den Spaniern mißfallen wolte, weil man ſie nicht gefragt hatte. Endlich lieſſen ſie ſich doch durch den Cardinal Ximenes, der das Reich nach Ferdinandi teſtament verwaltete, bewegen; doch muſte der name der Königin Johannæ, der mutter Caroli, dem ſeinen, ſo lange ſie lebte, vorgeſetzt und alle ausfertigungen auf dieſe weiſe gemacht werden. An. 1517 reiſte Carl ſelbſt nach Spanien, auf welcher reiſe er viel ſturm ausſtehen, auch deswegen in Aſturien landen muſte. Er ſtillte vollend die unruhigen gemüther durch ſeine gegenwart, bemühete ſich aber indeſſen Römiſcher König zu werden, wie es denn vermuthlich geſchehen wäre, wann Maximilianus hätte ſollen leben bleiben. Wiewohl nun dieſer 1519 geſtorben war, brachte er es doch dahin, daß er dem Könige in Franckreich Franciſco I in der wahl vorgezogen ward, worauf er ſich nach Teutſchland begab, ungeachtet ſich bey dieſer gelegenheit in Spanien einiger aufruhr hervor that, der jedoch in ſeinem abweſen durch die wohlgeſinnten gedämpffet ward, welche ſich gleicher geſtalt dem Frantzöſiſchen einfall in Navarra glücklich widerſetzten, und die feinde gar bald wieder vertrieben. Auf ſeiner reiſe nach Teutſchland ſtieg Carolus in Engelland aus, und ſchloß da mit Henrico VIII ein bündniß. Seine krönung geſchahe den 23 oct. 1520 zu Aachen. An. 1521 hielt er den erſten Reichs-tag zu Worms, auf welchem unter andern ſonderlich von den religions-ſtreitigkeiten in Teutſchland, die unter dem Kayſer Maximiliano I entſtanden waren, gehandelt, und Lutherus, weil er ſeine meynung nicht widerruffen wolte, in die acht erkläret wurde, welches Carolus wohl meiſtens darum that, daß er ſich des Pabſts zum Italiäniſchen kriege verſichern möchte, weil doch nunmehro die feindſchafft zwiſchen ihm und Franciſco öffentlich ausbrach. Denn der friede, den ſie miteinander zu Noyon 1516 gemacht hatten, ward nicht angeſehen, und die handlungen, die ſie 1520 vorgenommen, zerriſſen. Die Frantzoſen hatten nicht nur an der Navarriſchen ſeite den krieg angefangen, ſondern nahmen ſich auch Roberts von der Marck an, mit dem der Kayſer einige lehn-ſtreitigkeiten hatte, wodurch die feindſeligkeiten auf der Niederländiſchen ſeite angiengen, allwo die Kayſerlichen Tournay wegnahmen, wiewohl ſie Bapaume, Landreci und Bouchain hingegen verlohren. In Italien lieff es vor den Kayſer ſehr glücklich, weil ſich der Pabſt Leo X mit ihm vereinigte, die Frantzoſen aus dem Hertzogthum Mayland zu jagen, auf welches Carolus, als auf ein erledigtes Reichs-lehn, anſpruch machte. Die Frantzoſen wurden an. 1521 und 1522 faſt aus dem gantzen Hertzogthum vertrieben, verlohren Genua, und wurden bey Bicoque faſt aufs haupt erlegt; hatten auch in den beyden folgenden jahren nicht beſſer glücke, inmaſſen die unter Bonnivet nach Italien geſchickte armee ohne nutzen zerſchmoltze, und auf der Spaniſchen ſeite Fontarabien wieder an die Spanier übergieng. Der Kayſer war indeſſen ſchon 1522, nachdem er vorher ein reichs-regiment angeordnet, wieder nach Spanien gezogen, um die daſelbſt obhanden geweſene unruhen völlig zu ſtillen, auf welcher reiſe er ſein bündniß mit Engelland erneuert, auch den Ritter-orden des Hoſenbandes angenommen hatte. Währenden ſeines verbleibens in Spanien gieng der Conneſtabel von Bourbon zum Kayſer über, und da ward mit der Cron Engelland wegen des angriffs auf Franckreich eine neue einrichtung gemacht, welcher zu folge an. 1524 die Kayſerlichen Marſeille belagerten, aber unverrichteter ſachen wieder abziehen muſten. Damals waren die Kayſerlichen angelegenheiten in einem ſchlechten ſtande, indem nicht allein dieſer zug ſo unglücklich abgelauffen war, ſondern auch auf Niederländiſcher und von Engliſcher ſeite wenig wichtiges vorgenommen ward, und bey den Kayſerlichen armeen, ſonderlich in Italien, groſſer geld-mangel war, indem die Caſtilianiſchen Stände ſich zu der verlangten beyſteuer nicht hatten verſtehen wollen. So gieng auch der König Franciſcus noch im ausgange deſſelben 1524ſten jahrs mit einer armee nach Italien, begieng aber dieſen fehler, daß er ſich mit vergeblicher belagerung der ſtadt Pavia aufhielt, da unterdeſſen der Hertzog von Bourbon zeit gewann ſich zu verſtärcken. Ob nun gleich der Pabſt Clemens VII auf die Frantzöſiſche parthey hieng, auch ſonſt in einem und andern das glücke den Frantzoſen günſtig zu ſeyn, ſchiene; ſo lieff es doch in einem treffen, welches den 24 febr. an. 1525 gehalten wurde, gantz anders, als die Frantzoſen hoffeten. Sintemal ſie nicht allein den kürtzern zogen, ſondern auch der König Franciſcus ſelbſt gefangen wurde. Worauf des Kayſers angelegenheiten in Italien ein beſſer ausſehen gewannen. Es ſuchte ſich zwar Carl aus der gefangenſchafft Franciſci allen möglichen vortheil zu ziehen, und nöthigte ihn zu einem ſehr harten frieden, daraus aber nichts, als unruhe entſtand. Denn Franciſcus hielt den frieden nicht, und verband ſich hingegen mit Engelland und den Italiäniſchen Staaten gegen den Kayſer, darüber denn dieſer genöthiget wurde, den krieg in Italien zu unterhalten, welcher auch gar glücklich vor ihn ablieff. Denn der Pabſt ward in der Engelsburg belagert, nachdem Rom vorher von den Kayſerlichen erſtiegen und geplündert war, und dadurch zum friede gezwungen. Der Kayſer that, als ob dieſes unternehmen ohne ſein wiſſen und willen geſchehen ſey, und mochte vielleicht in der that anfänglich nichts davon gewuſt haben, weil etwa ſeine Generalen den zug bloß zu befriedigung der nach geld ſchreyenden armee vorgenommen. Hernach aber ſahe er doch durch die finger, und bediente ſich dieſer gelegenheit zu ſeinem groſſen vortheil, ob er wohl in Spanien gebete und proceſſionen vor den geängſtigten Pabſt anſtellte. Es ward auch die gantze Frantzöſiſche armee, welche Neapolis erobern ſolte, ruinirt, eine andere in der Lombardie geſchlagen, der berühmte General Andreas Doria ergriff die Kayſerliche parthey, der König in Engelland, ungeachtet er dem Kayſer hatte abſagen laſſen, that nichts ſonderliches, und diß alles würckte endlich an. 1529 den frieden zu Cambray; wiewohl noch kurtz vorher der Kayſer und Franciſcus ſo erbittert unter ſich geweſen waren, daß ſie mit einander duelliren wollen, daraus aber nichts geworden. Nach geſchloſſenem frieden zoge der Kayſer noch im jahr 1529 nach Italien. und hielt ſich daſelbſt biß ins jahr 1530 auf, da er ſich denn im februario des letzt erwehnten jahres zu Bononien vom Pabſt krönen ließ, und mit den Venetianern friede machte, währender welcher zeit die Türcken biß in Oeſterreich gedrungen waren, und Wien vergeblich belagert hatten. Wegen des Türcken-kriegs nun und wegen der religions-händel, welche in des Kayſers abweſenheit immer mehr und mehr rege worden waren, nachdem ſonderlich einige Stände gegen den im vorigen jahre zu Speyer gemachten ſchluß proteſtiret hatten, ſetzte der Kayſer 1530 einen Reichs-tag zu Augſpurg an, auf welchen er ſich auch in perſon verfügte, der Proteſtanten glaubens-bekäntniß annahm, zuletzt aber gegen ſie und ihre meynungen in religions-ſachen einen ſcharffen ſchluß ausgehen ließ, welches urſache war, daß wegen der Türcken-hülffe nichts ausgemacht werden kunte. Nach vollendetem Reichstage beförderte der Kayſer die Römiſche Königs-wahl ſeines bruders Ferdinandi, und begab ſich hernach auf einige zeit in die Niederlande, währender welcher zeit ſeine armee die widerſpenſtigen Florentiner zum gehorſam der Mediceiſchen familie zwang. An. 1532 kam er wegen überhand nehmender Türcken-gefahr wieder nach Teutſchland, und verwilligte auch eben deswegen den Proteſtanten friede und ſicherheit, weil ſie ſich ſonſt durchaus zu keiner handlung verſtehen wolten, welcher vergleich, durch vermittelung der Churfürſten von Mayntz und Pfaltz, zu Nürnberg geſchloſſen ward. Hierauf brachte der Kayſer ein anſehnliches heer zuſammen, damit er den Türcken entgegen rückte, und ward zwar eine ſtarcke ſtreiff-rotte völlig geſchlagen, ſonſt aber nichts wichtiges vorgenommen, inmaſſen der Kayſer, der mit der armee nur biß nach Wien gekommen war, als er hörte, daß Solyman zurück gehe, ihn nicht zu verfolgen begehrte, ſondern das kriegsvolck aus einander gehen ließ. Man meynt, er habe um ſeiner gemahlin willen ſo ſehr nach Spanien geeilt, wie er denn noch in ſelbigem jahre nach Italien gieng, und im frühjahr 1533 nach Spanien zog, da denn die verwaltung der Reichs-ſachen in des Königs Ferdinandi händen blieb. Darauf blieb der Kayſer faſt zwey jahr in Spanien ruhig, da unterdeſſen in Teutſchland die Wiedertäuffer viel lermens machten, aber auch gedämpffet wurden. So zerſchlug ſich auch in ſeiner abweſenheit der Schwäbiſche bund und die beſondern ſtreitigkeiten einiger Teutſchen Fürſten mit dem Oeſterreichiſchen hauſe wurden meiſtens abgethan. Indeſſen da am Kayſerlichen hofe die meiſte zeit mit berathſchlagungen, ſo wohl über die religions-ſtreitigkeiten in Teutſchland, als über die mit Engelland und Franckreich hervorbrechenden zwiſtigkeiten zugebracht wurde, meldete ſich der von Barbaroſſa vertriebene König von Tunis, Muley-Aſſem, durch geſandten an, und bat um hülffe, die man ihm auch, weil zumal Barbaroſſa zur ſee zu mächtig wurde, bewilligte. Der Kayſer gieng alſo perſönlich an. 1535 mit einer armee und flotte nach Africa, eroberte Tunis, ſchlug die Türcken, ſetzte Muley-Aſſem wieder in ſein Reich, machte ſich daſſelbe zinsbar, und behielt die veſtung Goletta eigenthümlich. Nach vollendetem zuge, gieng er von dannen zurücke nach Sicilien und weiter nach Rom, da unterdeſſen der König in Franckreich, welcher mit dem Hertzoge von Meyland Franciſco Sfortia neue händel anfangen wollen, den Hertzog von Savoyen, weil ihm dieſer den durchzug nicht geſtatten wolte, angegriffen, auch, als über dieſen händeln Sfortia ſtarb, ſeine anſprüche auf Meyland, welches der Kayſer als ein entledigtes Reichs-lehn betrachten und vor ſich behalten wolte, abermals rege machte. Da denn der Kayſer anfänglich durch gutes verſprechen den anfall der Frantzoſen unterbrach; ſo bald er aber zeit gewonne, ſein wort zurücke zog, in gegenwart der Frantzöſiſchen Geſandten eine hefftige rede zu Rom im öffentlichen Conſiſtorio wider Franckreich hielt, auch gleich darauf die waffen ergriff, und an. 1536 ſo wohl die Picardie von der Niederländiſchen ſeite durch ſeine Generalen angreiffen ließ, als auch ſelbſt mit einer ſtarcken armee in Provence einbrach, welcher zug jedoch nicht ſonderlich gelunge, indem er Marſeille vergeblich belagerte, und nicht ohne ſchaden den rückweg unverrichteter ſache nehmen muſte. Er zog darauf alſobald nach Spanien, nachdem er von Genua aus einen Geſandten an die Proteſtanten in Teutſchland wegen des Concilii geſchickt, welcher aber wenig ausrichtete. Die feindſeligkeiten wurden indeſſen zwiſchen ihm und Franckreich noch ein jahr fortgeſetzt, er auch von Franciſco als ſein vaſall vors parlament citirt. Im kriege aber gieng eben nichts hauptſächliches vor, und an. 1538 veranlaßte der Pabſt eine zuſammenkunfft zwiſchen beyden Potentaten zu Nizza, allwo ein 10 jähriger ſtillſtand geſchloſſen ward. Sie hatten zeit ihrer anweſenheit zu Nizza nicht perſönlich mit einander ſprechen wollen, allein als der Kayſer von dar wieder nach Spanien ſchiffte, fuhr er bey Aiguesmortes ans land, und unterredete ſich zwey tage mit Franciſco in aller äuſſerlichen vertraulichkeit. In währender zeit dieſes ſtillſtandes that ſich in den Niederlanden eine gefährliche ſache hervor, indem die ſtadt Gent wegen ihrer von dem Kayſer gar zu ſehr gekränckten freyheit rebellirte, und dem Könige in Franckreich ihren gehorſam und hülffe zu überwältigung des gantzen Flanderns anbot. Weil nun kein ander mittel war dieſem übel abzuhelffen, als die gegenwart des Kayſers, der ſich damals in Spanien aufhielt, wagte er eine reiſe durch Franckreich, weil die andern wege theils zu weit, theils zu gefährlich waren. Die ſicherheit des durchzuges erhielt er meiſtentheils mit der verſicherung, die er zum voraus von ſich gab, daß er einem von Franciſci ſöhnen die belehnung über Meyland geben wolle, dabey er ſich jedoch liſtig ausbat, daß man ihn zu der erfüllung dieſes verſprechens in Franckreich nicht nöthigen ſolle, weil es ſonſt einem zwange ähnlich ſeyn möchte. Einige ſagen auch, er habe des Königs maitreſſe durch ein anſehnliches geſchencke gewonnen, welche alle gefährliche anſchläge wider ihn hintertrieben. Auch war nicht weniger der Connétable de Montmorenci damals des Kayſers intereſſe ſehr zugethan; wiewohl mehr, weil er ſeines Königs vereinigung mit demſelben für Franckreich für nützlich erachtete, als wegen einiger von Carolo für ſich ſelbſt genoſſenen oder gehofften vortheile. So viel iſt gewiß, daß der Kayſer bey ſeiner anweſenheit in Franckreich überaus prächtig tractirt worden. Als er nun die Genter gezüchtiget, und ſich noch gute zeit in den Niederlanden aufgehalten hatte, hielt er an. 1541 der religion halber einen Reichstag zu Regenſpurg, dem er perſönlich beywohnete, und mit welchem es endlich wegen des Türcken-krieges abermal auf ein ausſetzen der ſtreitigen puncte biß zum künfftigen Concilio hinaus lieff. Hierauf nahm der Kayſer noch in ſelbigem jahre einen zug auf Algier vor, bey dem er aber, weil es zu ſpät im jahre war, und die Kayſerliche flotte, ſo keinen ſichern hafen zu ihrem vortheil hatte, durch ein hefftiges ungewitter überfallen wurde, ohne etwas auszurichten, unſäglichen ſchaden an volck und ſchiffen litte, ſo daß er mit groſſer gefahr wieder nach Spanien zurück kam. Weil er nun den König in Franckreich durch die zurückziehung des obigen verſprechens wegen Mäyland ſehr gereitzt, ihm auch die ermordung der Frantzöſiſchen Geſandten nach der Türckey, ſo im Mäyländiſchen geſchehen, beygemeſſen ward, verfiel er mit Franciſco in einen neuen krieg, und ward von demſelben an unterſchiedenen orten zugleich angegriffen, deswegen er an. 1543 wieder nach Teutſchland kam, unterwegens verſchiedenes mit den Proteſtanten, wiewohl ohne ſonderlichen nutzen handelte, und gleich darauf dem Hertzoge von Cleve auf den leib gieng, der ſich ſeit einiger zeit mit den Frantzoſen in bündniß eingelaſſen, welchen er auch überwand und zum vergleiche zwang, wornach er Landreci vergebens belagerte, hingegen aber Cambray, ſo bißher eine Reichs-ſtadt geweſen, unter ſich brachte. Mit dem anfange des 1544 jahrs hielt er einen Reichs-tag zu Speyer, auf welchem er mit den Proteſtanten gar glimpflich umgieng, und hinwiederum von den Ständen eine hülffe gegen Franckreich erlangte, daher er, ob gleich die ſeinigen bey Ceriſoles in Piemont eine ſchwere niederlage erlitten, dennoch in Franckreich durch Champagne einzubrechen beſchloß; zumal der König in Engelland, mit dem er das vorige jahr aufs neue in bündniß getreten war, auf ſeiner ſeite dergleichen that. Allein weil ſich beyde unterwegens zu lange aufhielten, gieng es mit dieſem kriege nicht, wie man gedacht hatte. Der Kayſer ſelbſt verfiel mit ſeiner armee in einen mangel von lebens-mitteln, nachdem er Luxenburg und S. Didier erobert, und wann ihm nicht die Hertzogin von Etampes die magazinen zu Epernai und Chateau-Thierri verrathen hätte, würde er groſſe noth haben leiden müſſen. Durch eroberung dieſer örter aber brachte der Kayſer ein ſolch ſchrecken in Paris, daß Franciſcus eiligſt zum frieden ſchritt, welcher auch noch in ſelbigem jahre zu Creſpi geſchloſſen ward, worauf der Kayſer wieder nach den Niederlanden kehrte. Er hatte ſich auch in eben dieſem jahre mit dem Könige in Dännemarck vertragen, welcher zum kriege wider ihn, wegen des abgeſetzten Chriſtierni fertig ſtund. Nunmehro fieng der Kayſer, welcher groſſen theils deswegen mit Franckreich friede, und mit den Türcken ſtilleſtand gemacht hatte, mit ernſt an darauf zu dencken, wie er ſeine macht in Teutſchland befeſtigen möchte, weil es ihn verdroß, daß die Proteſtanten bißher in den religions-ſtreitigkeiten gar nicht hatten nachgeben wollen, wobey ihn auch der Pabſt noch immer mehr anreitzte. An. 1545 ward demnach ein Reichs-tag zu Worms gehalten, auf dem der Kayſer, weil er lange an der gicht kranck lag, gar ſpäte erſcheinen konte, und gleichwohl auch durch ſeine perſönliche gegenwart es ſo weit nicht brachte, daß ſich die Proteſtanten dem Tridentiniſchen Concilio zu unterwerffen entſchloſſen hätten, dadurch denn wohl meiſtens der ſchluß, gewalt zu brauchen, befördert ward. Und ob man wohl an. 1546 noch einen Reichs-tag und unterredung der Theologen zu Regenſpurg anſtellte, brach doch noch in ſelbigem jahre der ſo genannte Schmalkaldiſche krieg aus, indem die Proteſtanten, welche überall her von des Kayſers ſtarcken zurüſtungen hörten, befugt zu ſeyn meynten, ihm zuvor zu kommen, und deswegen ein ſtarckes kriegs-heer zuſammen brachten, dem Kayſer abſagten, und von ihm wiederum in die acht erklärt wurden. Anfänglich ſtunden des Kayſers ſachen ſchlecht, und war er etliche mahl in groſſer gefahr überwunden zu werden; zu ende des jahrs aber bekam er die oberhand, ſo daß an. 1547 die Proteſtanten alle gedemüthiget, und ihre beyden häupter, der Churfürſt von Sachſen und Landgraf von Heſſen, gefangen waren. ſiehe Schmalkaldiſcher krieg. Währender zeit hatten die Neapolitaner wegen der einführung der Spaniſchen inquiſition rebellirt, ſich aber noch ohne ſonderliche weitläufftigkeit wieder ſtillen laſſen. Nach geendigtem Schmalkaldiſchen kriege hielt der Kayſer einen Reichs-tag zu Augſpurg, bey welchem er jedoch die freyheit der Stände ſehr einzuſchräncken ſchien, indem er in und um die ſtadt viel kriegs-volck verlegte. Es wurde auf demſelbigen abermahls vergeblich an befreyung der gefangenen Fürſten gearbeitet, zugleich aber den 24 febr. an. 1549 die Sächſiſche Chur-würde nebſt dem lande mit öffentlichen ſolennitäten dem Hertzoge Mauritio verliehen. Zu gleicher zeit wurde, weil der Pabſt mit dem Concilio verkehrt umgieng, die religions formul, interim genannt, aufs tapet gebracht, die der Kayſer durchaus den Proteſtirenden Ständen aufdringen wolte. Doch konten ſich die wenigſten dazu entſchlieſſen, welches allerhand irrungen verurſachte, ſonderlich kamen die ſtädte Coſtnitz und Magdeburg in groſſe ungelegenheit darüber, weil ſie ohne diß wegen des Schmalkaldiſchen bundes ſich mit dem Kayſer noch nicht ausgeſöhnet hatten, und dieſer bey ſo gut anſcheinender gelegenheit die erſtere ſeinem hauſe unterwürffig machen wolte. Sie wurden alſo in die acht erkläret, und ergab ſich Coſtnitz an. 1548 an den König Ferdinandum erblich. In ſelbigem jahre reiſte der Kayſer nach geendigtem Reichs-tage in die Niederlande, dahin er ſeinen Printzen, Philippum, aus Spanien beſchrieb, und die Niederländiſchen provintzien demſelben huldigen ließ, wodurch er ſowohl, als durch ſeine gewöhnliche kranckheit, die gicht, in dieſen landen aufgehalten ward, biß an. 1550, da er wieder nach Teutſchland kam und zu Augſpurg einen Reichs-tag hielt, auf welchem vom Concilio und Türcken-kriege gehandelt ward. Die ausführung des acht-urtheils gegen die Magdeburger, trug er dem Churfürſten Mauritio auf, und ſuchte, wiewohl vergeblich, ſeinen bruder Ferdinanden zu bereden, daß er dem Printzen Philippo die Reichs-folge in Teutſchland möchte zuwenden laſſen. Währender zeit nahmen ſeine trouppen, mit hülffe der Maltheſer-Ritter, die ſtadt Africa auf den Africaniſchen küſten ein. An. 1551 gieng der krieg mit Franckreich in Italien von neuem an, weil es der Kayſer mit dem Pabſte wider den Hertzog Octavium von Parma hielt, den hingegen der König in Franckreich ſchützte, um welches kriegs willen, und weil ihn auch die Teutſchen Stände gebeten hatten, nahe bey dem Concilio zu bleiben, er ſich von Augſpurg nach Inſpruck begab. Weil der Kayſer bißher auf keine vorbitte den gefangenen Landgrafen von Heſſen hatte loßlaſſen wollen, reitzte er dadurch und durch die allzugroſſe macht, deren er ſich in regiments ſachen anmaßte, den Churfürſten von Sachſen, daß ihm ſelbiger nach vorher geſchloſſenem bündniſſe mit Franckreich in geſellſchafft einiger andern Teutſchen Fürſten, an. 1552 unvermuthet auf den halß gieng, und ihn beynahe zu Inſpruck überrumpelt hätte, ſo, daß er bey der nacht nach Villach fliehen muſte. Weil nun der Kayſer damahls nicht in genugſamer bereitſchafft war, die Frantzoſen auch an ihrer ſeite Metz, Tull und Verdum bereits eingenommen hatten, richtete er mit Mauritio den Paſſauiſchen vertrag zur freyheit und ſicherheit der Proteſtantiſchen religion auf, und erließ den Landgrafen der hafft, wie er kurtz vorher bey ſeiner flucht den geweſenen Churfürſten von Sachſen auch erlaſſen hatte. Mit Franckreich aber ward der krieg noch fortgeſetzt, und zwar gieng der Kayſer noch zu ausgange deſſelben jahrs vor Metz, muſte aber am neujahrs-tage an. 1553 unverrichteter ſachen wieder abziehen, da er ſich dann in die Niederlande begab, Terouanne und Hesdin wegnahm, und beyde örter von grund aus ſchleiffen ließ, worauf beyde armeen bey Valenciennes einander zwar ins geſicht, aber ohne ſchlagen aus einander kamen, wie denn auch die folgenden jahre der krieg in den Niederlanden mehr mit ſtreiffen und verwüſten, als mit wichtigen unternehmen geführet ward. In Italien hingegen waren die Frantzoſen unglücklich, in beſchützung Siena, welche ſtadt von Coſmo, dem Hertzog von Florentz, mit Kayſerlicher hülffe unter dem Marcheſe di Marignano angegriffen ward. Dann erſtlich wurde die Frantzöſiſche unter Petro Strozzi zum entſatz anrückende armee bey Marciano geſchlagen. Und nachdem hernach die Seneſer neben ihrem Frantzöſiſchen Commendanten Montluc für die rettung ihrer freyheit das äuſſerſte gethan, muſten ſie letztlich durch hunger gezwungen ſich an. 1555 ergeben. Im Reiche machte Marggraf Albrecht von Brandenburg noch alles unruhig, und eben darum kunte der Kayſer an. 1553 und 1554 keinen Reichs-tag zu ſtande bringen. Endlich ward an. 1555 einer gehalten, auf welchem der im Paſſauiſchen vertrage gemachte religions-frieden beſtätigt ward. Weil aber der Kayſer durch die hefftige gicht, die ihn plagte, und durch die binnen den letzten jahren gehabte unglückliche begebenheiten des regierens müde worden war, auch vielleicht wahrnahm, daß viele Philippum lieber hätten herrſchen ſehen, faßte er den ſchluß, ſich der regierung zu begeben, machte alſo mit Franckreich einen ſtillſtand auf 5 jahre, und übergab an. 1555 das Kayſerthum ſeinem bruder Ferdinando; Spanien aber nebſt den Niederlanden ſeinem ſohne Philippo, welches im ausgange deſſelben jahrs zu Brüſſel mit groſſen ſolennitäten geſchahe. Hierauf begab er ſich in das kloſter S. Juſti, in der provintz Extremadura auf den grätzen von Caſtilien und Portugall, war mit einer jährlichen penſion von 100000 ducaten vergnügt, und ſoll die übrige zeit ſeines lebens mit gartenwerck und mechaniſchen übungen zugebracht haben. Sonderlich hat er die letzten monate als ein Münch gelebet, und ſich nach der ordnung der übrigen kloſter-brüder gerichtet. Kurtz vor ſeiner letzten kranckheit ließ er ſich ein ordentlich leich-begängniß halten. Es ſind einige ſcribenten, welche behaupten wollen, daß ihn die niederlegung ſeiner Reiche gereuet habe, weil er theils bald nachdem ſie geſchehen, ſehen müſſen, wie übel er bedient werde, theils auch hernach mit der auszahlung des bedungenen jahr-geldes nicht allzurichtig verfahren worden. Sein tod erfolgte den 21 ſept. an. 1558 im 59ſten jahre ſeines alters, und haben einige vorgeben wollen, daß er im verdachte der Lutheriſchen religion geſtorben. Dieſes iſt wohl gewiß, daß man einige geiſtliche perſonen, die ſich bey ihm befunden, als Conſtantinum Pontium, welchen einige für ſeinen beicht-vater ausgeben, wie auch den berühmten Bartholomæum Carranza, Ertz-Biſchoff zu Toledo, und ſeinen Prediger Caçalla nachgehends in die inquiſition gezogen. Da denn Caçalla lebendig, Conſtantinus Pontius aber, weil er kurtz vorher geſtorben, im bildniß verbrannt worden, und Carranza eine langwierige gefängniß ausſtehen müſſen. ſiehe CARRANZA, (Barth.) Ja man ſoll auch gar des Kayſers gebeine ausgraben, und ſein teſtament als ketzeriſch haben verbrennen wollen, weil es nicht nach art der Römiſchen kirche eingerichtet geweſen, ſo aber noch von ſeinem ſohne Philippo verhindert worden. Jedoch iſt nicht zu leugnen, daß die Spaniſchen ſcribenten dieſe umſtände nicht zugeben, und inſonderheit zu beweiſen ſuchen, daß das verfahren der inquiſition gegen oberwehnte perſonen von keiner urſache hergerühret, die den Kayſer angehe. Caroli gemahlin war Iſabella oder Eliſabeth, Emanuelis, Königs von Portugall, tochter, mit welcher er den 10 jan. an. 1526 beylager zu Sevilien gehalten; ſie ſtarb den 1 may an. 1539 in der geburth eines Printzen, welcher Ferdinandus genennet wurde, aber auch gar bald die welt wieder verließ. Ihre übrigen 3 kinder, ſo zu erwachſenen jahren kamen, waren Philippus II, ſo an. 1527 zu Valladolid gebohren, und ihm in der Spaniſchen monarchie ſuccedirte; Maria, welche an den Kayſer Maximilianum II, und Johanna, welche an Johannem, Infanten von Portugall, vermählet worden. Sonſt hat auch Carolus V zwey natürliche kinder hinterlaſſen, davon er Margaretham, nachmahlige Hertzogin von Parma, an. 1522, ehe er noch verheyrathet geweſen, mit einer wittwe Madame de Plumbes, oder wie andere meynen, mit einem fräulein, Margaretha von Geſt genannt; Juan d'Auſtria aber an. 1547 in ſeinem wittwer-ſtande mit einem frauenzimmer zu Regenſpurg, Barbara Blumbergerin, gezeuget hat. Wiewohl andere vorgeben, er ſey eine liebes-frucht von einer groſſen Printzeßin geweſen, deren namen niemand als der Kayſer, der König Philippus und des D. Juan pflege-vater gewuſt, und habe die Blumbergerin nur zum deckmantel dienen müſſen. Der Priamus Conrad, den einige noch vor des Kayſers natürlichen ſohn ausgegeben, iſt zwar vom D. Juan vor ſeinen bruder, aber nur von der mutter erkannt worden, und haben die überhaupt keinen grund, die ihm, auſſer obbenienten beyden, noch mehr natürliche kinder beylegen. Es iſt dieſer Herr unſtreitig einer der gröſten und lebenswürdigſten Printzen geweſen. Er war in ſeinem gottesdienſte ſehr eifrig, und in den regierungs-geſchäfften unermüdet, von denen er ſich nichts abhalten ließ, er liebte die gerechtigkeit, war ſcharffſinnig, tapffer und vor aller gefahr unerſchrocken. In eſſen und trincken erwieß er ſich ungemein mäſſig, und ob er gleich das weibliche geſchlecht liebte, war er doch in ſeinen liebes-händeln ſehr behutſam, und ſuchte auf alle weiſe das öffentliche ärgerniß zu vermeiden; ſo giebt man ihm auch das zeugniß, daß er zeit ſeines eheſtandes gantz keuſch gelebt. Seine gemüths-art war zwar von natur ernſthafft, jedoch hörte er diejenigen gerne, die etwas bey ihm anzubringen hatten, und gieng mit ſeinen bedienten jederzeit ſehr gnädig um. So hielt er auch viel auf gute künſte und wiſſenſchafften, und übte ſich ſonderlich ſtets mit allerhand mathematiſchen dingen. Die argliſt, die aus einigen ſeiner handlungen hervor blickt, ſoll er zum theil aus leſung des Cominæi angenommen haben, zum theil iſt ſie auch wohl ſeinen Spaniſchen Räthen zuzuſchreiben. Er ſoll, was unter ſeiner regierung merckwürdig vorgefallen, in Frantzöſiſcher ſprache ſelbſt aufgezeichnet haben, welches darauf Wilhelmus Marinus ins Lateiniſche überſetzt, aber noch nicht gedruckt iſt. Sein leben haben verſchiedene beſchrieben, darunter die vornehmſte ſind: Alphonſus Ulloa, Lodoico Dolce, Wilhelm Zenocarus, Antonius Figueroa, Prudentius Sandoval, der Comte de la Roca und Gregorio Leti. Sonſt ſind auch *Wilhelmus Godeleveus* hiſtoria abdicationis Cæſ. Caroli V. *Sleidanus* de ſtatu religionis, *Thuanus, Jovius, Guicciardinus, Mezeray, Brantôme &c.* nachzuſehen.

Könige von Engelland.

CAROLUS I, König in Groß-Britannien, der zweyte ſohn Jacobi I und Annæ von Dännemarck. Er war den 19 nov. an. 1600 in Schottland gebohren, und weil ſein vater die Engliſche crone erhalten hatte, ward er an. 1615 nach ſeines ältern bruders tode, zum Printzen von Wallis erklärt, da man ihn zuvor zum geiſtlichen ſtande und zwar inſonderheit zum Ertzbißthum Yorck beſtimmt hatte, da er denn von ſeinen lehrmeiſtern inſonderheit von der Biſchöfflichen gewalt, in den grund-ſätzen, denen er hernach die zeit ſeines lebens über gefolget, und in allerhand zur gelehrſamkeit gehörigen wiſſenſchafften war unterrichtet worden, die er auch nachgehends fortſetzte. Sein vater ließ ſich durch die Spanier bereden, daß ſie dieſem Printzen eine Infantin zur ehe geben wolten, dannenhero er ihn denn nach vielen deßwegen geſchehenen unterhandlungen, als man meynte, die ſache würde ernſt werden, mit dem anfange des 1623 jahres ſelbſt allein mit dem Hertzoge von Buckingham und einem diener gantz heimlich und mit verſtelltem geſichte über Franckreich nach Spanien reiſen ließ. Da ward er nun zwar bey ſeiner unvermutheten ankunfft überaus wohl empfangen, der König gab ihm die ober-ſtelle, des Pabſts einwilligung kam an, und weil man von Engliſcher ſeiten viel zum vortheil der Römiſch-Catholiſchen verwilliget hatte, ſchien die heyrath ſo gut als geſchloſſen. Allein der Printz merckte endlich, daß man in Spanien nicht aufrichtig mit ihm umgehe, indem allerhand eitle ausflüchte geſucht wurden, er auch die Infantin, die doch ſeine braut hieß, anders nicht, als öffentlich ſprechen durffte, und die wiedereinſetzung ſeines ſchwagers, des Churfürſten von Pfaltz, darauf man Engliſcher ſeits groſſen theils mit dieſer heyrath geſehen hatte, immer auf die lange banck geſchoben ward. Deswegen zog er im ſeptember bemeldten jahres wieder nach hauſe, beſchwor zwar zum ſchein das ehe-bündniß, und ließ dem Engliſchen Geſandten eine vollmacht zu deſſen vollziehung, ſchickte aber einen heimlichen befehl nach, nichts ohne nähere verordnung vorzunehmen. Nach ſeiner rückkunfft fieng zwar der Spaniſche hof die ſache mit gröſſerm ernſt an zu treiben. Die Infantin bekam, als braut, ihre beſondere hoffſtadt, und muſte Engliſch lernen, allein die Engliſchen zogen nun die hand um ſo vielmehr zurücke. Vielmehr ward die verbindung mit der Frantzöſiſchen Printzeßin, Henrietta Maria, von der ein beſonderer articul handelt, ſobald vorgenommen, und an. 1624 zu ſtande gebracht, obgleich die Spanier ſolche möglichſt zu hindern ſuchten, und deswegen die zwey Spaniſche Geſandte zu Londen den Printzen von Wallis, wiewohl vergebens, einer verrätherey gegen ſeinen vater ſchuldig zu machen ſuchten. Bald nach ſchlieſſung dieſes bündniſſes ſtarb der alte König, und Carolus beſtieg an. 1625 den thron, darauf er zuförderſt bemeldte heyrath vollziehen und die neue Königin nach Engelland holen ließ, wiewohl ſeine unterthanen wegen der vortheile, ſo man den Catholiſchen bey dieſer verbindung verſprechen müſſen, ſehr darüber murrten. Dieſes hinderte alſobald im anfang ſeiner regierung das gute verſtändniß zwiſchen ihm und ſeinen unterthanen, und dieſe zwiſtigkeit war die gantze zeit ſeines lebens über fortgeſetzt, zumahl da er ſich durch lieblinge regieren ließ, die ihn mit der nation immer mehr und mehr verunwilligten. Der erſte war der Hertzog von Buckingham, den er von ſeinem vater geerbt. Dieſer brachte ihn auf die gedancken, einen krieg mit Spanien wegen der Pfältziſchen ſache anzufangen. Allein das Parlament, welches er bald im anfange ſeiner regierung beruffen, wolte ſich auf die ſubſidien nicht recht einlaſſen, wenn der König nicht die den Catholicken verſtatteten freyheiten wiederruffte, und die Engliſche kirche wider dieſelben ſo wohl, als die Arminianiſchen neuerungen, die Wilhelm Laud vertheidigte, in ſicherheit ſetzte. Es fieng auch noch dazu an, den Hertzog von Buckingham zu verfolgen, welches den König bewog, ſolches aufzuheben, und zu dem Spaniſchen kriege geld auf ſeine eigene briefe zu borgen. Dieſer lieff aber auch nicht nach wunſche ab, indem die koſtbare flotte zwar nach Cadix gieng, und ein am hafen gelegenes fort einnahm, weiter aber auch nichts that, und alſo unverrichteter ſachen wieder zurück kam. Man hatte zu dem ende auch mit Franckreich, Dännemarck und Holland bündniſſe gemacht. Aber Franckreich that damahls nichts, Dännemarck ward nicht gnugſam unterſtützt, und Engelland wuſte ſich auch den Niederländiſchen krieg nicht zu nutze zu machen. Im folgenden 1626 jahre ward zwar wieder ein Parlament zuſammen geruffen, welches ſich aber eben wie das erſte endigte. Denn ob man zwar, die unterthanen zu beſänfftigen, den Catholiſchen einige ſchrancken ſetzte, und der Königin ihre leute meiſtens wieder nach Franckreich ſchickte, ſo wolten doch die gemeinen durchaus den Buckingham zur rechenſchafft ziehen, und ſo ließ es der König im junio abermahls auseinander gehen, und gab noch dazu ein bitteres manifeſt gegen das Parlament heraus, dem aber daſſelbe mit faſt eben ſo ſcharffen worten, wenigſtens gegen den Hertzog von Buckingham, antwortete. Indeſſen hatte der König, auſſer denen wider das hauß Oeſterreich angefangenen feindſeligkeiten, auch noch auf ſich genommen, den Frantzöſiſchen Reformirten zum beſten einen krieg anzufangen, und zu dem allen muſte er das geld abermahls durch allerhand eigenmächtige auflagen, die ihn deſto verhaßter machten, aufzubringen ſuchen. Er ſchickte auch an. 1627 würcklich eine mächtige flotte denen von Rochelle zu hülffe, die zwar in der inſul Rhè an land ſtiege, aber theils wegen ihrer ſchlechten anſtalt, theils auch wegen tapfferer gegenwehr der Frantzoſen mit verluſt und ſchande zurück kehren muſte. Das dritte Parlament ward an. 1628 verſammlet, und willigte zwar anfänglich dem Könige ſubſidien, damit er denen von Rochelle zu hülffe kommen könte, wolte aber eben ſowohl nicht nachlaſſen, ſich über die ſchmälerungen der freyheiten des volcks und verwahrloſung der religion zu beſchweren, und deswegen auf den Hertzog von Buckingham zu dringen, dahero es der König anfänglich verſchob. Ob nun gleich der Hertzog indeſſen erſtochen ward, waren doch die gemeinen noch nicht beſſer zu frieden, weil ſie theils, wegen Wilhelm Lauds, der viel beym Könige galt, die religion vor ungeſichert hielten, theils auch über gewiſſe auflagen mit dem Könige ſtreitig wurden, zu deren eigenmächtiger ausſchreibung er ſich berechtigt zu ſeyn glaubte, da das Parlament hingegen behauptete, es ſey ſeine bewilligung jedesmahl dazu nöthig, darüber denn der König daſſelbe an. 1629 abermahls, und zwar mit groſſer bitterkeit, caßirte, welche auf beyden ſeiten noch mehr zunahm, da der König, ob er ſchon die unterthanen wegen ihrer freyheiten öffentlich verſichern ließ, auch mit einiger ſchärffe gegen die Catholicken verfuhr, dennoch nicht nachließ, auflagen nach ſeinem gefallen zu machen, und den als einen Arminianer verhaßten Laud zu hegen. Zum beſchluß dieſes jahres machte der König mit Franckreich einen eben nicht gar zu rühmlichen frieden, nachdem auch die andere ſchiff-rüſtung den Rochellern zu gefallen, gar ſchlecht abgelauffen war. In dem folgenden jahre ſchloß er auch mit Spanien frieden, ungeachtet er ſich kurtz vorher mit dem Könige in Schweden zur wiedereinſetzung des Pfaltzgrafen in ein bündniß eingelaſſen hatte, das aber eine ſchlechte würckung erlangte. Denn er ſelbſt griff die ſache nicht ernſtlich genug an, weil er von ſeinem Parlamente keine ſubſidien hoffen kunte, und der König in Schweden, der ſeine wanckelmuth und ſchwache wohl kannte, machte keinen groſſen ſtaat auf ſeinen beyſtand, daher die 6000 mann, welche unter Hamiltons anführung an. 1631 den Schweden waren zugeſchickt worden, nach einem jahre, in welchem ſie meiſtens geſchmoltzen waren, zurück geruffen wurden. An. 1633 ließ er ſich in Schottland crönen, und da gieng das lermen mit den Presbyterianern an, denen er mit gewalt den Biſchöfflichen gottesdienſt aufdringen wolte. So machte er ſich auch bald anfangs dadurch verhaßt, daß er die freyheiten des Parlaments kränckte, und die, ſo ihm mit ihren ſtimmen zuwider geweſen waren, oder vorſtellungen gethan hatten, als beleidiger der Majeſtät anklagen, und ſo gar den Lord Balmerinoch um dieſer urſache willen zum tode verdammen ließ. Weil er ſich nun nicht befliß, ſolche unternehmungen mit nachdruck zu unterſtützen, welches er mit anwerbung weniger mannſchafft hätte verrichten können, ſondern ſich bloß auf die gewalt der Obrigkeiten verließ, ſo gewann das volck daher deſto mehr muth, ſich ihm zu widerſetzen, und auf dieſem fuß blieb es in den Groß-Brittanniſchen provintzen voller unruhe. Die Engliſchen konten die willkührliche und unumſchränckte macht, die ſich der König heraus nahm, nicht leiden, und in Engelland ſowohl als in Schottland war den Presbyterianern die neue liturgie, die von Wilhelm Lauden herrührte, der mittler-zeit Ertz-Biſchoff von Canterbury worden war, unerträglich. Von auswärtigen dingen nahm man ſich indeſſen wenig an, auſſer daß an. 1636 wegen des fiſchens in den Engliſchen meeren gegen die Holländer eine flotte ausgerüſtet ward, dadurch ſich dieſe bewegen lieſſen, ein gewiſſes jahr-geld zu verſprechen. Hingegen kam es mit obbemeldten religions-beſchwerden ſo weit, daß die Presbyterianiſche parthey in Schottland ein bündniß, welches Convenant genannt wurde, machte, darinne ſie von Franckreich ſoll ſeyn geſtärcket worden, weil der König Carl ſelbige crone in ihrem abſehen auf Dünkirchen damahls gehindert hatte. Beyde partheyen zogen gegen einander an. 1639 zu felde, und war der König in perſon bey ſeiner armee. Jedoch ward, ehe es noch zu ſonderlicher weiterer thätlichkeit kam, ein friede geſchloſſen, durch welchen beyde theile nichts zu verlieren ſchienen. Allein König Carl hatte nur zeit zu gewinnen geſucht, und wolte die ſchlüſſe, welche der Schottiſche National-Synodus nach dieſem frieden zum vortheil der Presbyterianer machte, nicht gut heiſſen, zumahl da das Convenant von neuem unter ihnen beſtätiget ward. Er ließ auch das Schottiſche Parlament, damit es nicht eben den weg gehen könte, aufſchieben, und die abgeordneten der Schottländer, welche behaupteten, daß der König ſolches vor ſich nicht thun könne, in den Towr ſetzen. Weil er nun alſo beſchloſſen hatte, die Schotten von neuem anzugreiffen, worzu ihn Laud und der Statthalter in Irrland, Strafford, anreitzten, welcher letztere auch in Irrland anſtalt dazu gemacht, und dem Könige eine ſtarcke geld-hülffe zuwege gebracht, berieffe er an. 1640 abermahls ein Engliſches Parlament. Allein dieſes nahm ſich der Schotten an, befreyete die gefangenen Herren und wolte durchaus nichts von ſubſidien hören, biß die beſchwerungen wegen der religion und der regierung abgethan wären, daher es der König alſobald wieder aufhub. Im gegentheil berieffte er eine verſammlung der Engliſchen Geiſtlichkeit, welche die religions-affairen ſchlichtete und auf die geiſtlichen güter eine auflage machte, welches beydes die Engelländer als einen eingriff in die rechte des volckes anſahen. Es ſchickte auch der König eine neue armee gegen die Schotten, die aber nicht verhindern kunte, daß dieſe in Engelland eindrungen und etliche plätze wegnahmen. Man meynt, der König habe ſchlechte Generalen erwehlt, und er ſelbſt blieb, ob er wohl auf den erſten mißlungenen ſtreich, in perſon zu felde gieng, ohne etwas zu thun, einen gantzen monat zu Yorck liegen, nahm endlich die friedens-vorſchläge an, die ihm die ſieghafften Schottländer thaten, und machte mit ihnen, ungeachtet es Strafford eifrig widerrieth, einen ſtillſtand auf zwey monate, binnen welchen der völlige friede geſchloſſen werden ſolte, und zwar zu Londen, dahin der König mit einrathen derer, die dem Ertz-Biſchoff und Straffórden nicht gut waren, auf den november dieſes jahrs ein neu Parlament beruffen hatte. Allein hiermit machte er ſeine ſachen erſt recht ſchlimm. Das Parlament vereinigte ſich mit den Schotten wegen der liturgie und des willkührlichen regiments, deswegen denn zuförderſt Strafford und der Ertz-Biſchoff angeklagt wurden. Es muſte auch der erſte, als einer, der des hochverraths ſchuldig ſey, den 12 may an. 1641 den kopff laſſen, was ſich auch der König vor mühe gab, ihm das leben zu retten, indem er ſelber deswegen ins Parlament gieng und für ſeine unſchuld redete. ſiehe STRAFFORD. Das hauß der gemeinen machte auf das geſchrey, als ob die Königliche armee einen anſchlag gegen das Parlament habe, gar ein verbündniß zwiſchen den drey Königreichen zu vertheidigung der religion und geſetze, und der König willigte dem Parlamente, daß es nicht anders als durch eine Parlaments-acte aufgehoben werden ſolte. Der Schottiſchen armee ward von Engliſchem gelde ihr ſold gereicht, die Königliche aber in Engelland und Irrland abgedanckt. Der König that nun, wie man meynt, dieſen unruhen ein wenig zu entgehen, eine reiſe nach Schottland, und ließ, auf des Parlaments begehren, den Grafen von Eſſex als Statthalter zurück. Indeſſen ſchaffte das Parlament, deſſen meiſte glieder zwar auf eine zeitlang nach hauſe gezogen waren, jedoch vorher eine committé niedergeſetzt hatten, deren ſchlüſſe als Parlaments-ſchlüſſe gelten ſolten, des Lauds liturgie ab, und ſetzte bey dem gottesdienſte alles auf Presbyterianiſchen fuß. Auch in Schottland ward, ungeachtet der anweſenheit des Königs, das Convenant erneuert. Mittler zeit gieng das grauſame blut-bad in Irrland vor, in welchem die Römiſch-Catholiſchen einwohner dieſes Königreichs, welche ſich der Engliſchen herrſchafft und gottesdienſts entledigen wolten, beynahe zweymahl hundert tauſend Proteſtanten ums leben brachten, ſich aber doch, weil der anſchlag zu zeitig entdecket ward, der ſtadt Dublin nicht bemächtigen kunten. Wiewohl man nun nicht eigentlich ſagen kan, ob der König um dieſen handel gewuſt, ſo findet ſich doch ſo viel, daß der Königin der Catholicken vorhaben nicht unbekannt geweſen, und daß der König ſelbſt mit den befehlen und blanqueten, ſo er nach Irrland geſchickt, ſo unvorſichtig umgegangen, daß man dieſelben leicht mißbrauchen können. Das Parlament in Engelland ſahe es auch nicht anders an, und hielt gewiß davor, es ſey dieſe begebenheit ein wetter, welches von der Königin und dem Pabſte herrühre, und dazu auch der König ſeinen willen gegeben, daher es bey ſeiner wiederkunfft aus Schottland harte forderung an ihn that, und inſonderheit die werbungen, ſo zu ſteurung dieſes übels geſchehen muſten, nicht unter des Königs, ſondern des Parlaments gewalt verrichtete, das Biſchöffliche kirchen-regiment abgeſchafft, und die Biſchöffe vom ober-hauſe ausgeſchloſſen wiſſen wolte. Der König wolte ſich der Biſchöffe annehmen, begehrte 5 von den eifrigſten gliedern des unter-hauſes ausgeliefert zu haben, und kam deshalben dereinſt mit 500 ſoldaten ins Parlament, machte damit aber übel nur ärger. Denn es nahm ſich auch ſo gar die bürgerſchafft zu Londen dieſer ſache an, und ſchickte ſich alles zum aufruhre, daher er den 10 jan. an. 1642 von da nach Hamptoncourt gieng. Von der zeit an bemächtigte ſich das Parlament vollends der höchſten gewalt, und das unter-hauß bekam ſelbige noch dazu über das ober-hauß, geſtalt es denn 12 Biſchöffe gefangen ſetzen ließ, und ſonſt alles nach ſeinem willen that. Die Königin ward auch hochverraths angeklagt und entwich nach Holland. Indeſſen zog der König von einem orte zum andern herum, und ſuchte ſich endlich der veſtung Hull zu verſichern, da ihn aber der Gouverneur, welcher es mit dem Parlamente hielt, nicht einließ, darüber denn im mittel dieſes jahres beyde theile zu den waffen griffen, nachdem ſie vorher noch eine geraume zeit ihre forderungen ſchrifftlich gegen einander gemacht hatten. An. 1643 fügten ſich auch die Schottländer zu dem Engliſchen Parlamente, und ſchickten deswegen eine armee nach Engelland gegen die Königlichen, und nahmen denſelben an. 1644 Yorck weg, da indeſſen der König in den weſtlichen theilen von Engelland und in Schottland ſelbſt ziemlich glücklich war, wiewohl ſich die Königin, welche aus Holland zurück gekommen, abermahl nach Franckreich flüchten muſte, und den Parlamentiſchen ſchiffen, die ſie verfolgten, kaum entgienge. Die Irrländiſchen ſachen waren indeß gar ſchlecht wahrgenommen worden, indem die innerlichen unruhen ſowohl den König, als das Parlament verhinderten, den Catholiſchen recht auf den halß zu gehen, wiewohl dieſes doch von keinem vergleiche hören wolte, da ihnen hingegen der König einen ſtillſtand der waffen verſtattete, und gar in willens ſoll geweſen ſeyn, ſich ihrer gegen die Schotten zu bedienen, welches ihn denn mehr und mehr verhaßt machte. An. 1645 ließ das Parlament zwar die 12 gefangen geſetzten Biſchöffe loß, den Ertz-Biſchoff Laud aber, der ſchon ſeit an. 1641 geſeſſen hatte, enthaupten, ohne des Königs bewilligung dazu zu erfordern, ſo lieff auch die zwiſchen beyden partheyen zu Uxbridge angeſtellte unterredung fruchtloß ab, weil die Parlamentiſchen ihre ſayten allzuhoch ſpannten; der König hingegen durch des Montroſe glückliche verrichtungen wieder neuen muth bekommen hatte, und nunmehro zu dem vergleich, zu welchem man ihn ſchon gantz geneigt gemacht, ſich nicht weiter bequemen wolte. In eben dieſem jahre verlohr der König ein haupttreffen gegen die Parlaments-trouppen bey Naesby, und die ſeinigen wurden auch in Schottland geſchlagen, worauf ein unglück dem andern folgte, ſo daß der König endlich um friede bat. Allein die independentiſche parthey, welche nun im Parlament die oberhand hatte, antwortete ihm ſehr hart, daran Cromwel groſſen theils ſoll ſchuld geweſen ſeyn, welche parthey auch verurſachte, daß die Frantzöſiſche vermittelung, welche von dem von Montreuil angeboten ward, nichts fruchtete, wiewohl man auch bekennen muß, daß der König den rath, den ihm der Frantzöſiſche hof geben ließ, ſich die unterdrückung der Biſchöffe gefallen zu laſſen, durchaus nicht annehmen wolte. In ſolchen umſtänden gieng der König an. 1646 zur Schottiſchen armee, in hoffnung, ſelbige wider die Engelländer auf ſeine ſeite zu ziehen, ſahe aber bald, daß er ſich betrogen hatte, indem ihn die Schotten unter aller äuſſerlichen ehrerbietung als einen gefangenen hielten, ihn auch an. 1647 gar in des Engliſchen Parlaments hände lieferten, das ihn denn auf einem ſeiner luſt-häuſer, Holmby genannt, gefangen hielt, keine andere als Presbyterianiſche Prediger zu ihm, und ihn von dingen, die ihm als König zukamen, nichts verrichten ließ, als daß er noch die kröpffe anrühren durffte. Da nun das Parlament keiner armee mehr nöthig zu haben meynte, und ſelbige abdancken wolte, fieng dieſe auf Cromwels heimliches anſtifften an, ſich gegen des Parlaments danck veſte zu ſetzen. Sie bemächtigte ſich zu dem ende der perſon des Königs, und führte denſelben nach Newmarket, zog auch darauf nach Londen, allwo das Parlament thun muſte, was die ſoldaten haben wolten. Der König, als er in der armee ihren händen war, wuſte vollend nicht was er machen, und ob er ſich an dieſe, oder an das Parlament und die Schotten halten ſolte, wiewohl er doch endlich das erſte erwehlete, wegen der verſchiedenen partheyen aber, die auch unter der armee waren, gar unrecht ankam. Er machte ſeinen vergleich mit Cromwellen, das verdroß die andere parthey, die man agitateurs nennte, dergeſtalt, daß ſie beſchloß, ſich des Königs allein zu bemächtigen. Dieſer fand hierüber gelegenheit von Hamptoncourt nach der inſul Wight zu entfliehen, da er aber einen Gouverneur antraff, der dem Parlamente gantz ergeben war, und demſelben des Königs anweſenheit meldete. Es ward ihm zwar gerathen, ſich bey zeiten von dannen weiter zu flüchten, er hielt ſich aber mit unterſchiedlichen vergeblichen friedens-handlungen auf, biß er umſetzt war, und nicht weiter konte. Mittler zeit hatte auch Cromwel wieder von ihm abgeſetzt, und dieſer brachte es vornemlich dahin, daß den 3 jan. an. 1648 der König im Parlamente ſeiner gewalt verluſtig erkläret ward, weil er die ihm gethanen leidlichen vorſchläge nicht hätte eingehen wollen, welches man ihm als eine begierde zu tyranniſcher regierung auslegte. Gleichwohl und ungeachtet diejenigen, die vor des Königs ſache ſich hin und wieder regten, überall bey zeiten gedämpffet wurden, dachte das Parlament in dem mittel dieſes jahrs abermal an den frieden, und war auch ſchon mit demjenigen, was der König gewilligt hatte, zufrieden. Allein Cromwel, der indeſſen die Schotten beſiegt hatte, welche dem Könige zu gute in Engelland eingefallen waren, hinderte mit ſeiner armee alles gute, der gröſte theil von dem Parlamente, biß auf die, ſo es mit Cromwellen hielten, wurden mit gewalt verjagt, der König durch die ſoldaten abermahl von der inſul Wight weggeführt, und mit dem anfange des 1649 jahres nach Londen gebracht, da man ihm als einem verräther, tyrannen, mörder und feind ſeines vaterlandes den proceß machte, dabey ſich auſſer denen Staaten der vereinigten Niederlande ſonſt keine Potenz ſeiner annahm, und der Frantzöſiſche hof inſonderheit zwar zum ſchein ſeine befreyung, in der that aber das gegentheil zu befördern ſuchte. Der reſt vom Parlamente, und zwar nur die vom unterhauſe, weil die vom oberhauſe durchaus in dieſes verfahren nicht willigen wolten, ſetzte nebſt der armee hiezu eine commiſſion nieder, vor die er den 20 jan. geführt ward. Weil er aber in den vier ſitzungen, die ſie hielten, nicht antworten, noch ſie vor ſeine richter erkennen wolte, ward er den 27 jan. zum tode verdammt, und nachgehends nicht mehr angehört. Den 30 jan. ward das urtheil an ihm vollzogen, und ihm auf öffentlicher ſtraſſe vor dem Königlichen pallaſt Withehall der kopff durch einen maſquirten hencker mit dem beile abgeſchlagen, nachdem er vorher in einer rede, welche nach dieſem gedruckt worden, mit groſſer ſtandhafftigkeit ſeine unſchuld, und daß er in der Engliſchen kirche ihrer gemeinſchafft ſterbe, bezeuget. Den cörper begrub man in der Königlichen capelle zu Windſor. Er hinterließ von ſeiner gemahlin fünff kinder, Carolum und Jacobum, welche beyde nachgehends Könige in Engelland geworden, Henricum, Hertzog von Gloceſter, der an. 1660 verſtorben, Mariam, Wilhemi II Printzens von Oranien gemahlin, und Henrietten Mariam, die an Philippum, Hertzog von Orleans, vermählt worden. In ſeinem erſten gefängniſſe zu Holmby ſoll er das bekannte buch εἰκὼν βασιλικὴ an ſeinen älteſten Printzen geſchrieben haben, wiewohl einige, und unter denen ſelbſt der nachmahlige König Jacobus II, verſichert, daß es nicht von ſeinem vater, ſondern von dem Dr. Gawden verfertiget, und durch den Grafen von Southampton währendes congreßes zu Newport dem Könige übergeben worden, welcher einen gantz beſondern gefallen daran befunden. Er war ein tugendhaffter, mäßiger, frommer Herr, aber nicht von genugſamen kräfften zu regieren. Er ließ ſich von ſeinen lieblingen und der gemahlin allerhand die Königliche hoheit und den ſtaat angehende dinge weiß machen, die er aber mit ihren folgen ſelbſt niemals genugſam einſahe. Er war zur unzeit hefftig und eigenſinnig, gab auch zur unzeit nach, traff niemals das rechte flecken, wenn in zweiffelhafften dingen ein ſchluß zu faſſen war, und war meiſtens langſam in entſchlieſſungen, wenn die eil am nöthigſten erfordert ward. Alſo kam der unwille zwiſchen ihm und den unterthanen nicht von ſeiner boßheit, ſondern von ſeiner ſchwachheit her, und die verurſachte auch, daß ſeine feinde das werck weiter trieben, als ſie es im anfange geſinnet geweſen. *Larrey* hiſt. d'Anglet. t. 4. *Rusworths* collections *a compleat hiſtory of England. Howel.* familiar lettres. *Clarendon*, hiſt. des guerres civiles d'Anglet. *The annals* of King James & Charles I. *Theatrum Europ.* *Echard* hiſtory of England.

CAROLUS II, König in Groß-Britannien, Caroli I ſohn, war den 29 maj. 1630 gebohren. An. 1645 brachte er in dem weſtlichen theile Engelland einige völcker zuſammen, ward aber von dem Fairfax in die enge gebracht, und muſte auf die inſul Scilly entfliehen, von dar er auf befehl ſeines vaters nach Franckreich gieng. An. 1648 that er einen verſuch, ſeinen vater zu befreyen, und erſchien mit einer flotte vor Yarmouth, ward aber nirgends angenommen, und ſein vorhaben, mit dem Parlamentiſchen Admiral ein ſee-treffen zu wagen, durch ſturm zunichte gemacht. Die nachricht von des Königs enthauptung empfieng er im Haag, wo er von dem Printzen von Oranien ernehret ward, worauf ihm die Staaten in der beyleids-bezeugung den titul Majeſtät gaben, ſolches aber doch auf begehren nicht ſchrifftlich thun wolten, ſondern ihm vielmehr zu verſtehen gaben, daß ſie ihn nicht gerne in ihren landen ſähen, daher er ſich, als die ſachen in Irrland, wo er erſt hingehen wollen, vor ihn ſchlimm lieffen, nach der inſul Jerſey begab. Zu Londen wurden in ſeinem, als nunmehrigen Königs namen, vergeblich patente angeſchlagen. Seine parthey in Irrland ward binnen jahres friſt von Cromwellen über den hauffen geworffen. Printz Robert muſte ſich mit den Königlichen ſchiffen, weil er zu ſchwach war, anfangs nach Portugall wenden, und weil ihm die Parlamentiſche flotte bald auf den halß kam, auch von da weiter fliehen, und die trouppen zu lande konten vor der Republic ihrer armee ſo wenig als die veſtungen beſtehen, die ſie innen hatten. Man meynt, es ſey dieſes zum theil daher gekommen, weil unter der Königlichen parthey viele Catholiſche geweſen, die durch dieſe gelegenheit einige vortheile über die Proteſtanten zu erhalten geſucht, woher denn allerhand uneinigkeit entſtanden und verurſacht worden, daß der neue König nicht ſelbſt nach Irrland übergegangen. In Schottland gieng es auch nicht glücklicher. Die Schotten waren zwar mit dem Königs-morde nicht zufrieden, und rufften ihn alſobald nach ſeines vaters hinrichtung als einen König aus. Allein ſie wolten das convenant, zu behauptung des Presbyterianiſchen kirchen-regiments und ihrer freyheiten, von ihm beſchworen haben, weswegen die abgeordneten auf der inſul Jerſey mit ihm ſprachen. Darüber machte er ſich unzeitiges bedencken, ungeachtet ihm der Printz von Oranien und ſeine mutter ſelbſt dazu riethen. Indeſſen ließ das Schottiſche Parlament den Marquis von Huntley und den Grafen von Montros hinrichten, welche beyde es mit ihm hielten, und davon der letzte ihm zu dienſten in Schottland eingefallen war. Als er nun ſahe, daß nichts anders zu thun war, unterſchrieb er das convenant zu Breda, und ergab ſich in der Schotten willkühr, zog auch ſelbſt nach Schottland. Hier ward er über alle maßen eingeſchränckt, indem ihn die Presbyterianer nöthigten, alle ſeine und ſeines vaters freunde und anhänger von ſich zu ſchaffen, ihm das allerunſchuldigſte vergnügen verſagten, und ſo übel mit ihm umgiengen, daß ihm von dieſer zeit an alles ordentliche und gottsfürchtige leben zum greuel worden. Indeſſen hatte man eine ziemliche armee zuſammen gebracht, welche zwar aus guter mannſchafft beſtund, aber ſchlechte Officiers hatte, und von gewiſſen Commiſſarien der Reichs-Stände dependirte; daher es geſchahe, daß ob ſie gleich anfangs den Cromwell, der in Schottland eingefallen war, einiger maßen in die enge gebracht, ſie dennoch von ihm im ſept. 1650 bey Dumbar geſchlagen ward, worauf dieſer die ſtadt und ſchloß Edenburg einnahm, und den König, von dem einige melden, daß er ſelbſt dem treffen beygewohnet, über deſſen verluſt aber ſich nicht betrübet, weil er befürchtet, daß die Schotten, wenn ſie ſiegten, ihn noch ſtrenger halten würden, in die nordlichen theile von Schottland zu fliehen nöthigte. Weil ihm nun die Presbyterianer auch da ſehr übel begegneten, und ihn zwangen, in einer beſonderen ſchrifft alle ſeines vaters, und ſeine eigene bißherige handelungen als ſündlich zu verdammen, und um deren verzeihung zu bitten, ſo gieng er heimlich davon zu denen ſo genannten Cavaliers, die ihm, wenn er ſich zu ihnen begeben würde, hülffe verſprochen, fand aber ſolche bey ihnen nicht, und ward von den Presbyterianern wieder zurück geholet, die ihn zwar nach der hand etwas gelinder zu halten, aber auch das vertrauen gegen ihn zu verliehren anfiengen. Am 1 jan. 1651 ward er zu Scone gecrönnet, nachdem er vorher das Convenant aufs feyerlichſte beſchworen, und darauf ſammlete er wieder ein ſtarckes kriegs-heer, mit welchem er, indem Cromwel in dem nordlichen theile von Schottland beſchäfftiget war, in Engelland einbrach, der hoffnung, bey Cromwels abweſenheit ſich daſelbſt feſte zu ſetzen. Allein erſtlich ſchlug ſich von den Engelländern niemand ſonderlich zu ihm, und hernach kam ihm Cromwel zu geſchwinde nach, mit dem er ſich den 3 ſept. 1651 bey Worceſter in ein treffen einließ, aber nochmals biß aufs haupt geſchlagen ward, ſo daß er nun nur vor die ſicherheit ſeiner perſon beſorgt ſeyn muſte, die er auch endlich fand, als er faſt zwey monate unter vielerley gefährlichen abentheuren ſich noch in Engelland aufgehalten hatte, da er verkleidet mit verſchnittenen haaren, gefärbtem angeſicht in der irre und zuweilen mitten unter ſeinen verfolgern herum gehen, in dicken wäldern auf den bäumen ſchlaffen, und in geſellſchafften offt einen diener vorſtellen muſte. Jedoch war er glücklich, daß ungeachtet viele gemeine leute von ſeiner perſon käntniß gehabt, ſie ſich doch von dem auf ihn geſetzten preiſe der 1000 pfund ſterlinge nicht blenden lieſſen, ſondern ihn vielmehr treulich verbergen halffen, biß er zu ende des octobers unweit Portsmouth ein kohlen-ſchiff antraff, deſſen meiſter ſich durchs geld zum ſtillſchweigen erkauffen und bewegen ließ, den König nebſt dem Lord Wilmot in den kleinen hafen Fecamp oder zu Dieppe in der Normandie auszuſetzen, von dar ſie weiter nach Rouen giengen, und von dannen in einer Königlichen kutſche nach Paris geholt wurden. In dieſem Reiche, in welchem er von der penſion, ſo ſeine mutter bekam, ſehr elend leben muſte, bekam er an. 1654 von ſeinen freunden abermahl eine einladung nach Schottland zu kommen, weigerte ſich aber derſelben zu folgen, weil ihn vor den ungemächlichkeiten grauete, die er auf dem Schottiſchen gebürge befürchtete, worauf die kleine armee, ſo es bißhero noch mit ihm gehalten, vollends zuſtreuet ward. Es wurden auch hiernächſt die inſuln Jerſey, Man und Sorlinges, ſo wohl als die Barbadiſchen und Virginien, die es bißher mit Carolo noch gehalten hatten, von den Parlamentiſchen unters joch gebracht, ſo daß dem Könige von der gantzen Engliſchen monarchie nichts übrig blieb, und nachdem ſich Cromwell vollends des regiments angemaſſet, auch alle hoffnung verſchwand, bey deſſen leben wieder empor zu kommen, geſtalt denn derſelbe unterſchiedene dem König zu gefallen gemachte anſchläge bald in der geburt erſtickte, dazu denn ſonderlich viel halff, daß unter ſeinen eigenen leuten verräther waren, deſſen man ſonderlich den Secretarium Manning beſchuldigt. Er ward genöthigt, den Kayſer und das Reich bey dem an. 1653 währenden Reichs-tage um einige geld-hülffe anzuſprechen, die ihm auch einige Stände vor ſich willigten, wiewol man bemercket, daß er bey ſeiner wiedereinſetzung nicht die geringſte erkänntlichkeit davor blicken laſſen. Desgleichen ſuchte er auch durch den Cardinal von Retz bey dem Päbſtlichen hofe hülffe, der ſich aber nie zu etwas würcklichem verſtehen wolte, und der Biſchoff Burnet verſichert, daß er auf dieſes Cardinals und des Lords Aubigny zureden ſchon damahls ſich zur Catholiſchen religion gewendet, wiewohl andere melden, daß ſolches erſtlich auf der reiſe nach Fontarabien geſchehen. An. 1655 muſte er, weil Cromwell anders mit Franckreich in kein bündniß treten wolte, gar aus Franckreich, ward auch von den Niederländern, dahin er ſich anfänglich begeben, nicht geduldet, und begab ſich alſo nach Teutſchland, da er ſich meiſtens zu Cöln aufhielt, endlich aber von den Spaniern, die mit Cromweln in öffentlicher feindſeligkeit lebten, veranlaßt ward ſeinen aufenthalt in Flandern zu erwehlen, in welcher zeit er theils von den monatlichen 2000 thalern, die ihm der Frantzöſiſche hof auszahlen ließ, theils von den 6000 pfund, die ihm die Spanier monathlich gaben, als er 1657 das Frantzöſiſche tafel-geld wegen des zwiſchen Franckreich und Cromweln geſchloſſenen bündniſſes auſſagte, leben muſte. Er trachtete zwar bey dem Pyrenaiſchen friedens-ſchluſſe etwas gutes vor ſich auszuwürcken, reiſete auch ſelbſt nach dem orte der unterredung, wo er, wiewohl heimlich, um ſich beyden kronen gefällig zu machen, in die meße gieng. Allein Mazarin, der es mit den Engelländern noch nicht verderben wolte, begehrte ihn gar nicht zu ſprechen, und gab ſeinem Miniſter, dem von Ormond, lauter allgemeine verſicherungen, und ob ihn gleich D. Louis de Haro Königlich verehrte, konte er doch darum nichts mehr vor ihn ausrichten, daher Carl unverrichteter ſachen wieder nach Flandern gieng. Man meynt jedoch, daß dieſe beyden Miniſter heimlich mit einander gehandelt, ihm wieder auf den thron zu helffen, wenn er ſich zur Catholiſchen kirche bekennen wolte. Die ſache aber ſey ſo wohl deswegen ins ſtecken gerathen, als auch, weil die Spanier Dünkirchen und Jamaica wolten abgetreten haben. Bey ſeiner rückreiſe muſte er, um nur die reiſe-koſten gut zu machen, von dem Spaniſchen Miniſter ein geſchenck von 7000 piſtolen annehmen. Aber um eben dieſe zeit gieng ihm in Engelland ein beſſeres glück auf. Denn da nach des alten Cromwels tode ſein ſohn Richard das protectorat nicht behaupten kunte, und viele unordentliche partheyen entſtunden, ſtellte ſich der General Monck, der bißher die regierung in Schottland verwaltet hatte, als ob er diejenigen ſchützen wolte, die eine Republic aufzurichten vorhatten, warff damit die andern übern hauffen, zuletzt aber auch, und nachdem er es ſo weit gebracht, daß ihm alle gewalt zu waſſer und lande war übergeben worden, das ſo genannte alte Parlament, welches zu Caroli I zeiten geſeſſen hatte, und nach Cromwels tode wieder empor gekommen war. Es muſte ſich ſolches ſelbſt ſcheiden, darauf ein neues beruffen ward, deſſen Monck genugſam verſichert war, wie es denn auch den 8 maj. 1660 Carolum II als König ausruffen ließ. Dieſer war deſſen allen durch ſeinen geheimen Miniſter, den er geraume zeit bey Moncken gehabt hatte, in zeiten benachrichtiget worden, weswegen er ſich einige wochen vorher von Brüſſel nach Breda begeben, weil er lieber aus der Staaten als aus Spaniſchem oder Frantzöſiſchem gebiet, allwo man noch beſchwerliche forderungen an ihn hätte thun mögen, abſeglen wolte, wie denn in der that der Spaniſche Statthalter zu Brüſſel ihn hätte anhalten laſſen, wenn ihm der König nicht wäre zu geſchwinde geweſen. Bey erlangter mehrerer gewißheit gieng er nach dem Haag, woſelbſt ihm die General-Staaten und anweſende fremde Geſandten Königliche ehre erwieſen, auch die abgeordneten des Parlaments und viele Presbyterianiſche Prediger, denen er damahls die erhaltung ihres gottesdienſtes feyerlich verſprach, aufwarteten, auf deren anſuchen er mit der dazu aus Engelland abgeſchickten flotte den 26 maj. von Schevelingen abſeegelte, und den 28 in Engelland ausſtieg, auch den folgenden tag unter vielen freuden-bezeugungen der unterthanen in Londen empfangen ward. Zuförderſt ertheilte er eine amneſtie vor diejenigen, die künfftig ruhig leben würden, davon jedoch Caroli I Richter, und die an ſeinem tode theil gehabt, ausgenommen waren, von denen auch einige noch in demſelben jahre verurtheilet wurden. So war er auch auf keine weiſe zu bewegen, den Schotten, denen er es gleichwohl ausdrücklich verſprochen gehabt, dieſe amneſtie zu verleihen, ſondern ließ vielmehr anſehnliche perſonen, unter denen der Marquis von Argile war, theils am leben, theils mit dem verluſt ihres vermögens beſtraffen, auch das Schottiſche archiv weg hohlen, welches aber unterwegens zur ſee verlohren gieng. Zu ende des jahres muſte ſich das vor des Königs wiederkunfft verſammlet geweſene Parlament, nachdem der König alle deſſen ſchlüſſe beſtätigt, und einen groſſen eifer vor handhabung der geſetze und der Engliſchen kirche bezeigt, ſcheiden, und er beruffte dagegen ein neues auf den may 1661. Dieſes befeſtigte ihn vollends in aller hoheit, die er nur wünſchen kunte, vernichtete das convenant, richtete das Biſchöffliche kirchen-regiment völlig wieder in die höhe, erkante des Königs herrſchafft in kirchen- und weltlichen ſachen, gab ihm die gewalt werbungen zu thun, ohne das Parlament zu fragen, bewilligte ihm zu ſeinen jährlichen einkünfften 1200000 pf. St. und that noch andere ihm zum vortheil gereichende dinge. Auf gleiche weiſe gieng auch in Irrland und Schottland, welches letztere Reich bißher unter der Engelländer regierung geſtanden hatte, nunmehr aber ſeine alte verfaſſung wieder erhielt, alles nach wunſche, man unterdrückte überall die Römiſch-Catholiſchen und andere Non-Conformiſten, ſo viel als möglich, willigte dem Könige ſubſidien, und in Schottland ſonderlich machte das Parlament den ſchluß, daß es lediglich beym Könige ſtehen ſolte, die Parlamente zu beruffen und zu ſcheiden, keine acte ohne ſeine bewilligung kräfftig ſeyn, und er in krieg und friedens-ſachen freye hand haben ſolte. Es ward auch denen vom Könige ertheilten ſchrifftlichen verſicherungen zu wieder, an. 1662 das Biſchöffliche kirchen-regiment in Schottland wieder eingeführet, worauf man alle Presbyterianiſche Prediger, die ſich demſelben nicht unterwerffen wolten, abſetzte, und alsdenn erſt unter gewiſſen bedingungen eine amneſtie publicirter, bey welcher gelegenheit die Miniſter in Schottland viel geld erpreßten, aber eben damit einen allgemeinen unwillen im Reiche verurſachten. Es währete auch in Engelland nicht lange, ſo gab der König ſeinen unterthanen allerhand anlaß zum mißtrauen. Denn er ließ ſich durch den Frantzöſiſchen hof und das zureden ſeiner mutter dergeſtalt einnehmen, daß er ſeine eigene gröſſe vergaß, und nach dem einblaſen der Frantzoſen, die ihn mit gelde, zum behuff ſeiner verſchwendung, reichlich zu verſehen wuſten, ſich lediglich richtete, auch deßwegen die wahren vortheile der Cron Engelland nie recht in acht nahm, mit ſeinen Parlamenten ſtets im üblen vernehmen, und auswärtig eben nicht in ſonderlichem anſehen ſtund. Aus dieſem grunde rührte es her, daß er 1661 ſeine ſchweſter dem Hertzoge von Orleans verheyrathete, ſich ſelbſt an. 1662 mit der Infantin von Portugall vermählete, und den wichtigen hafen Dünkirchen den Frantzoſen abtrat. Denn dieſe hatten bemeldte drey puncte ſehr künſtlich in einander zu flechten gewuſt, indem ſie gegen abtretung beſagter feſtung zur ausſteuer der Engliſchen Printzeßin und zur mitgabe der Portugieſiſchen, an welchen beyden höfen kein baar geld war, fünff millionen Frantzöſiſche pfunde gaben, welche ſumma nicht ſo viel austrug, als der in der feſtung und hafen befindliche und an Franckreich mit abgetretene vorrath von geſchütz und allerhand krieges nothwendigkeiten ausmachte. Es bekam der König zwar mit der Infantin die auf den Africaniſchen küſten gelegene veſtung Tanger, ſo aber eine ſchlachte erſetzung vor Dünkirchen war. Er halff hiernächſt den Portugieſen gegen die Spanier, machte mit den Algirern einen undauerhafften vergleich, und ward in Engelland verdächtig, als ob er durch ſeine heyrath und verſtändniß mit Franckreich ſich bewegen laſſen, der acte von einigkeit im Proteſtantiſchen gottesdienſte zuwider, den Catholiſchen thür und thor zu öffnen, weswegen er 1663 die freyheit, ſo den Non-Conformiſten in der abſicht gegeben worden, daß die Catholiſchen gleichfals an dieſer toleranz theil haben möchten, wiederruffte, und davor von ſeinem Parlamente anſehnliche ſubſidien erhielt. An. 1665 fieng er mit den Holländern einen krieg an, unter dem vorwande von allerhand biß daher durch die Republic in der handlung auf Guinea und nach Oſt-Indien erlittenen ſchaden, zudeſſen erſetzung ſich die Holländer erbothen, aber nicht angehöret wurden, weil der König ihnen gleich nach ſeiner wiedereinſetzung einen krieg zugedacht, u. auf dieſe weiſe von dem Parlamente geld zu bekommen meynte, ingleichen weil er vor nöthig befand, die Republic,. die ſich ſonſt der vorgenommenen einführung der willkührlichen gewalt und Catholiſchen religion wiederſetzen mögen, zu entkräfften. Man meynt auch, daß Franckreich dieſe beyde ſee=machten alſo in einander gehetzt, welches gerne geſehen, daß ſie ſich ſelbſt untereinander geſchwächet, wie es ſich denn dieſe crone weder mit der bald anfangs angefangenen vermittelung einen rechten ernſt ſeyn ließ, noch auch, nachdem ſie der Holländer parthey an. 1666 angenommen, ihre flotte zu deren dienſt auslauffen ließ. Der krieg ſelbſt ward allein zur ſee und mit wechslendem glücke geführt, indem 1665 die Holländer geſchlagen wurden, 1666 aber vortheil zu haben meinten. Zum wenigſten ſahe König Carl ſchlechten nutzen vor ſich, worzu kam, daß wahrenden krieges die ſtadt Londen mit der peſt und dem groſſen brande heimgeſucht ward, das Parlament auch, wenn es ſubſidien geben ſolte, ſich über des Königs ſchlechte haußhaltung beſchwerte. Deswegen fanden die von Schwediſcher ſeite gethane friedens=vorſchläge gehör, darüber man zu Breda in unterredung trat. Weil auch die Holländer 1667, als die Engliſchen ſich von Franckreich hatten bereden laſſen, es würden ihre feinde diß jahr keine flotte ausrüſten, in die Temſe lieffen und viele ſchiffe bey Chattam verbrannten, beſchleunigte ſolches das friedens=werck, welches den 31 jul. ſelbigen jahres mit gar ſchlechtem vortheil der Engelländer geſchloſſen ward. Worauf der König dem Parlamente, um demſelben einiger maßen ein genüge zu thun, den Cantzler Clarendon preiß gab, welcher viel feinde hatte und im verdacht gerathen war, als ob er an dem verkauff von Dünkirchen, an der vermählung des Königs und dem bey Chattam erlittenen verluſt ſchuld geweſen. Obbemeldter groſſe brand, welcher an. 1666 faſt zwey drittheile der ſtadt Londen verzehrte, ſolte durch mordbrenner ſeyn erreget worden, deren verſchiedene deswegen zum tode verurtheilt wurden. Man hatte den Hertzog von Yorck und den König ſelbſt, überhaupt aber die Catholiſchen deswegen in verdacht, wiewohl doch das Parlament dißfals niemahls recht auf den grund kommen können, indem der hof die ſchuldigen hinrichten ließ, ehe ſie vor demſelben vernommen werden konten. An. 1668 ließ ſich der König in die ſo genannte triple alliance mit Schweden und Holland ein, welche die allzu groſſe macht, die Franckreich über Spanien erhielt, hindern ſolte. Er ſchaffte deswegen auch in eben dieſem jahre, daß zwiſchen Portugall und Spanien friede gemacht ward, wodurch er auch den Aachiſchen frieden befördern halff. Allein er ließ ſich durch die Frantzöſiſchen anſchläge bald umkehren, indem ihn 1669 der Frantzöſiſche Geſandte wanckend machte, die Hertzogin von Orleans, ſeine ſchweſter, die deswegen nach Engelland kam, und mit welcher man ihn ſo gar einer ungeziemenden vertraulichkeit beſchuldigt hat, noch mehr bewegte, und die Hertzogin von Portsmouth, ſeine maitreſſe, die man ihm aus Franckreich zugeführet hatte, nebſt denen von Frantzöſiſchem gelde beſtochenen, oder ſonſt vor das gemeine weſen nicht allzuwohl geſinnten Miniſtern, die man, wie in einem eigenen artickul zu ſehen, deswegen Cabale nennte, endlich vollends überredeten, daß er der triple-alliance heimlich abſagte, und mit Franckreich ein bündniß wider die Holländer ſchloß. Er erlangte 1670 von ſeinem Parlamente unter andern vorwand, und weil er abermahls ſcharffe befehle gegen die Catholiſchen ausgehen ließ, ſtarcke ſubſidien, Franckreich verſprach ihm 600000 thaler zu ausrüſtung einer flotte, und monatlich andere 350000, ſo lange der krieg währte, auch zu ſeinem theil die Provintz Seeland. So hatte auch der König um deſto mehr geld zu bekommen den Exchequer zu groſſem ſchaden vieler von ſeinen unterthanen ſchlieſſen, und die darinnen befindliche baarſchafft wegnehmen laſſen, davor er den Clifford, der ihm ſolches angegeben, zum Großſchatzmeiſter machte. Darauf denn endlich der krieg im martio 1672 angekündigt ward, nachdem man vorher die Holländer auf alle weiſe ſicher zu machen geſucht hatte, ſo gar daß ſie der König noch im anfange des 1672 jahres durch einen Abgeſandten ſeiner beſtändigen freundſchafft verſichern ließ. Der krieg ward bloß zur ſee geführt, da es zwar harte gefechte gab, davon aber beyde theile keinen ſonderlichen vortheil hatten, auſſer, daß die Engelländer ihren zweck, die Holländer in ihrem lande heim zuſuchen, doch nicht erhalten kunten. Nachdem der krieg zwey jahre gewährt, ward König Carl genöthigt, zu anfang des jahrs 1674 mit den Holländern friede zu machen, indem ihm nicht nur der Kayſer und Spanien hart darum anlagen, ſondern auch ſein Parlament ihm weiter einige ſubſidien zu geben weigerte, und neben dem auch wegen ſeiner freyheiten, die der hof auf verſchiedene weiſe antaſtete, und wegen ſicherheit der Proteſtantiſchen religion in ſorgen war, indem nicht allein der Hertzog von Yorck ſich öffentlich zur Catholiſchen religion bekennete, ſondern der König auch ſelbſt deswegen verdächtig zu werden begunnte, da er bey anfang des krieges von neuem befehle zum vortheile der Nonconformiſten gegeben, die er nun widerruffen muſte, an deren ſtatt der ſo genannte teſt oder religions=eyd eingeführt ward, wovor das Parlament zur erkenntlichkeit ihm neue ſtarcke ſubſidien bewilligte, und die Miniſtros, ſo vieler verbrechen ſchuldig befunden worden, frey ſprach. Nichts deſtoweniger aber blieb der König noch immer gut Frantzöſiſch, ließ den Frantzoſen alle kriegs=nothwendigkeiten zuführen, gab ihnen leute, ſie im ſchiff=bau zu unterrichten, ſchickte darüber eigenhändige nachrichten, ſo ungern er ſich ſonſt bemühte, an den König in Franckreich, und gab allen anſchlägen gehör, die ihm derſelbe theils durch ſeine Geſandten, theils durch den Hertzog von Yorck, wegen erlangung einer unumſchränckten herrſchafft und einführung des Römiſchen gottesdienſts thun ließ, und mit vielem baaren gelde unterſtützte, weil König Carl deſſen wenig von ſeinem volcke erhalten konte. Denn es entſtund daher ein groſſes mißverſtändniß zwiſchen dem hofe und Parlamente, welches, weil es beſtändig gegen dieſe abſichten arbeitete, unzehliche mahl aufgeſchoben ward, wenn es bißweilen kaum zuſammen gekommen war, ſo gar, daß man es 1675 den 2 nov. biß auf den 15 febr. 1677 aufſchob, um mittler zeit die geheimen handlungen mit dem Frantzöſiſchen hofe über bemeldte abſichten deſto ungehinderter zu treiben. Dieſe partheylichkeit des Königs wieß ſich auch ungemein ſehr bey der Niemägiſchen friedens=handlung. Der König war ſchon 1675 auf ſein erbieten zum mittler des friedens von denen im kriege verwickelten theilen angenommen worden. Es wurden aber die handlungen dabey nicht nur ſehr langſam getrieben, ſondern man ſuchte auch Engliſcher ſeits einen beſondern frieden zwiſchen Franckreich und Holland zu machen, und ſollen dem Könige von den Frantzoſen 18 millionen verſprochen ſeyn worden, wenn er einen frieden nach ihrem wunſche zuwege brächte. Nun machte ihm zwar das Parlament darinn viel hinderniſſe, welches beſtändig darauf drang, daß er Franckreich bekriegen ſolle, wenn es ſich nicht zum zwecke legen würde. Es bewog ihn auch ſolches groſſen theils, dem Printzen von Oranien die Printzeßin von Yorck 1677 zu vermählen, und ſich mit demſelben über einen gewiſſen friedens=entwurff zu vergleichen, zu deſſen annehmung Franckreich ſolte genöthiget werden. Allein die Frantzöſiſche parthey wuſte ihn bald wieder umzukehren, und, wiewohl er ſich 1678, um von dem Parlamente ſubſidien zu erhalten, und weil die Frantzoſen ihr verſprechen wegen der 18 millionen noch nicht erfüllet hatten, ernſtlich anſtellte, mit den Holländern ein neues bündniß machte, und 10000 mann in die Niederlande ſchickte, gab er doch zugleich ſeinen Miniſtern ſo widrige befehle, daß man wohl ſahe, wie er es nicht aufrichtig meine, und das von den Frantzoſen ausgekünſtelte ende von der Niemägiſchen friedens=handlung befreyete ihn noch beyzeiten von der verwirrung, darein er ſonſt vermuthlich würde gerathen ſeyn. Nunmehr hatte er es ſo weit gebracht, daß die meiſten ſtimmen im Parlament vor ihn, und eine armee zu ſeinen dienſten war, daher man wegen der kirchen=und ſtaats=freyheiten in groſſen ſorgen ſchwebte, und die Parlaments=glieder, ſo den unternehmungen des hofes bißher wiederſtanden, ſich nicht ferner wagten, den verſammlungen beyzuwohnen; aber eine unverhoffte begebenheit machte ihnen wieder muth. Denn an. 1678 ward ein anſchlag entdeckt, den die Catholiſchen zu ermordung des Königs, austilgung der Proteſtanten und umkehrung des gantzen regiments ſolten gemacht haben. Diejenigen, ſo von dieſer religion oder ihrer parthey ſind, haben zwar die ſache lächerlich zu machen geſucht, und der hof ſelbſt hat, ſo viel ihm möglich geweſen, zu verdeckung derſelben beygetragen, wie dann auch der Ritter Godefroi, Friederichter in Londen, welcher auf befehl des Parlaments die ſache mit groſſem ernſt zu unterſuchen angefangen hatte, unverſehens durch meuchel=mörder war umgebracht worden; daher dann auch der König ſelbſt die rechte beſchaffenheit der ſache nicht gewuſt und biß dato noch einige ungewißheit in dieſer geſchicht iſt. Allein das Parlament, das 1678 ſaß, nahm es zum wenigſten in ernſt auf, erklärte nach geſchehener unterſuchung die angegebene verrätherey vor wohl gegründet, und ließ 5 Lords, ſo derſelben ſchuldig waren, nebſt dem Secretario des Hertzogs von Yorck, Colemann, als eines der vornehmſten werckzeuge, der darüber mit den Frantzöſiſchen Jeſuiten briefe gewechſelt hatte, beym kopffe nehmen. So ward auch nachgehends dieſer Colemann durch die Königliche banck dieſerhalben verurtheilt, und das todes=urtheil an ihm vollzogen, welches auch einigen andern, und darunter etlichen Jeſuiten und Benedictinern, welche meiſt biß an ihren tod dabey blieben, daß ſie unſchuldig wären, wiederfuhr. In eben dieſen handel ward der Groß=Schatzmeiſter, Graf Danby, mit verwickelt, den man überdiß aus ſeinen eigenen briefen überzeugt hatte, daß er an dem Frantzöſiſchen hofe jährlich 300000 pf. St. zu bezahlung der armee geſucht, welche beſchuldigung auf den König ſelbſt zurück fiel, und ihn alſo bewog, am 25 jan. 1679 das Parlament aufzuheben, worauf Danby ſein amt gar niederlegte. Das damals aufgehobene Parlament wird in der Engliſchen hiſtorie gar ſonderlich angemerckt, weil es 18 jahr nach einander geſeſſen, und zwar im anfange trefflich nach des hofes ſinn geweſen, geſtalt derſelbe das gantze unter=hauß auf ſeiner ſeite hatte, indem er ſich nicht nur die wahl der Parlaments=glieder unſagliche ſummen koſten ließ, ſondern auch währender zeit, da es ſaß, zwey leute beſoldete, die immer vor die, ſo dem hofe geneigt waren, offene taffel halten muſten, dabey denn dieſelben, wenn einmahl was wichtiges, ſo den hof angieng, war ausgemacht worden, ihre guineen unter den tellern fanden. Allein endlich that es gleichwohl die augen auf, und fieng an die Frantzöſiſchen abſichten zu vernichten, dabey man aus den liſten der ſtimmen anmerckete, daß die meiſten Päbſtlichen Lords ſich vor das gemeine beſte bemühet, hingegen faſt nicht ein einiger Biſchoff auf die gute ſeite getreten. Allein das neue Parlament, welches den 6 mart. dieſes jahres zu ſitzen anfieng, war vor den König eben ſo ſcharff. Es nöthigte ihn, die ſeit 1677 geworbenen völcker abzudancken, und alle Catholiſche auf 10 meilen von Londen zu vertreiben. Neben dem ſetzte es nicht allein die klagen wider obbemeldte 5 Lords und den Groß=Schatzmeiſter eifrig fort, ſondern erklärte ſich auch öffentlich, daß es den Hertzog von Yorck vor das haupt dieſer verrätherey hielte, dannenhero denn eine bille verfertiget wurde, ihn der kron=folge unfähig zu machen. Allein weil damit dem Könige ans hertz gegriffen ward, hob er das Parlament auf, und beruffte ein neues auf den 7 oct. welches aber, weil der König ſeine verſammlung fünffmahl aufſchob, nicht ehe, als den 21 oct. 1680 zu ſitzen kam. Es machte ihm aber auch dieſes vielen verdruß, indem es nicht allein über die bißherigen öfftern aufſchiebungen der Parlamente und eingriffe in ihre freyheiten murrte, ſondern auch die verrätherey wieder hervor ſuchte, diejenigen, ſo ſie dem hofe zu gefallen vertuſchen halffen, und überhaupt die meiſten Miniſtros zur ſtraffe foderte, oder doch abdanckte, den Hertzog von Yorck von der kron=folge ausgeſchloſſen wiſſen, und dem Könige keine ſubſidien willigen wolte; daher er es den 18 jan. 1681 aufhob und zugleich etlichen von ſeinen geheimen Räthen, die es zu ſehr mit dem Parlamente hielten, den abſchied gab. Der König beruffte ein neu Parlament auf den 21 mart. 1681 nach Oxford, welche veränderung des orts denen, die den abſichten des hofes zuwider waren, alſobald beſorgliche gedancken machte, die ſie dem Könige auch ſchrifftlich andeuteten. Jedoch kamen ſie meiſtentheils mit ziemlicher mannſchafft verſehen dahin, und blieben auf ihrem vorigen ſinne, die verrätherey ans licht zu bringen, und den Hertzog von Yorck von der krone auszuſchlieſſen. Deswegen hub der König im zorne, mit ſehr harten worten ihre verſammlung den 28 mart. auf, und gab deswegen eine erklärung heraus, welche, wie man meynt, der Frantzöſiſche Abgeſandte verfertiget hatte. Es hatte ſich um dieſe zeit auch eine verrätherey in Irrland hervor gethan, welche mit der Engliſchen verknüpfft ſeyn, und das abſe=

abſehen haben ſolte, auf veranlaſſung des Hertzogs von Yorck den König zu ermorden. Es war auch dem Parlamente ein gewiſſer mit-ſchuldiger, nahmens Fitzharris, in die hände gefallen, von dem man vermuthlich viel würde erfahren haben, wenn der König nicht das Parlament aufgehoben und dieſes Fitzharris ſtraffe beſchleuniget hätte, ohne ihn nach allen umſtänden zu befragen. Nach dieſem berufte der König kein Parlament mehr, ließ ſich aber hingegen von dem Hertzoge von Yorck und ſeiner parthey deſtomehr regieren. Der Graf von Shaftsburi, der demſelben am meiſten zuwider war, ward unter dem vorwand, daß er mit des Königs ermordung umgegangen, in arreſt genommen, man nahm den ſtädten, und auch ſo gar der ſtadt Londen ihre bißherigen gerechtigkeiten, nach welchen die erwehlung der obrigkeitlichen perſonen und Richter bey ihnen geſtanden hatte, und da nun alſo der Hofmeiſter von den gerichts-ſtädten war, brach an. 1683 eine abermalige verrätherey aus, nach welcher die Proteſtanten ſich des Königs und Hertzogs von Yorck durch mord zu entledigen ſolten in willens gehabt haben. Shaftsburi, welcher von der angeführten beſchuldigung frey geſprochen und in Holland geſtorben war, der Hertzog von Monmouth, der Graf von Eſſex, Lord Rüſſel und andere vertheidiger der Proteſtantiſchen parthey wurden darein verwickelt. Den von Monmouth halff der König loß, er flüchtete ſich aber nachgehends in Holland. Der von Eſſex ward einmahl in ſeinem gefängniſſe mit abgeſchnittener kähle todt gefunden, und ſolte er ſich, dem vorgeben nach, ſelbſt umgebracht haben; ſiehe CAPEL (Arthur.) Der Lord Rüſſel und Algernon Sidney, von welchen beyden unter Rüſſel und Sidney beſondere artickul handeln, wurden öffentlich, jedoch unter beſtändiger bezeugung ihrer unſchuld, gerichtet. Die Proteſtanten machen dieſen gantzen handel aus vielen umſtänden als eine erfindung der Jacobitiſchen verdächtig. Es erhellet auch aus allen umſtänden ſo viel, daß der Hertzog von Monmouth, der Graff von Eſſex, Rüſſel und Sidney ihre abſicht bloß auf die wiederherſtellung der freyheiten des volcks, und eine änderung in der bißherigen regiments-verfaſſung gerichtet gehabt, wiewohl man nicht eigentlich beſtimmen kan, wie weit ſie in ſolchem entwurff gekommen geweſen, dahingegen der Graf Shaftsburi, und nach deſſen tode der Lord Howard nebſt einigen andren würcklich mit des Königs ermordung umgegangen, und da die ſache verrathen worden, ſelbſt auf des hoffs veranlaſſung die obangeführten Herren, deren derſelbe gern loß ſeyn wollen, als mit-ſchuldige angeklaget. Hierauf hatte man in Engelland faſt nichts als beſtraffungen derjenigen zu ſehen, die von dem Hertzoge von Yorck und dem Pabſtthum zu frey geredet oder geſchrieben hatten. Es wurden auch 1684 die obbemeldter maſſen von dem Parlamente gefangen geſetzten 5 Lords, nebſt dem Grafen von Danby loßgelaſſen, obgleich ihre ſache noch nicht aus war. Eben um dieſe zeit und zwar an. 1683 fand der hof vor gut, die Africaniſche veſtung Tanger, obgleich dieſelbe 1679 durch eine Parlaments-acte an die kron war verknüpffet worden, zu verlaſſen, und die beſatzung, nachdem die veſtungs-wercke verwüſtet waren, nach Engelland zu holen, theils weil der König dadurch einen aufwand weniger bekam, theils auch weil man da einen beſtändigen und beſchwerlichen krieg mit den Mohren führen muſte, den die nutzbarkeit dieſes orts auf keine weiſe einbrachte. In Schottland und Irrland gieng alles ziemlich ruhig, auſſer, daß in dem erſten Reiche 1679 die Presbyterianer einige unruhe erregten und zu felde zogen, welche aber durch den Hertzog von Monmouth bald gedämpfft wurden, wie denn auch der Hertzog von Yorck, der nach dieſem mit Königlicher commiſſion etliche mahl dahin geſchickt ward, 1682 wegen des teſts, dadurch dem convenant unter ihnen ein ende gemacht ward, allerhand widerſtand antraff, darüber auch der Graf von Argile den kopff hätte laſſen müſſen, wenn er nicht aus dem gefängniſſe entrunnen wäre. Jedoch ward alles beygeleget, und brachte der Hertzog die Schotten meiſtens auf ſeine ſeite, es verſprach ſich auch daher der hof von ihnen, dafern ſich in Engelland hätten unruhen äuſſern ſollen, eine gewiſſe hülffe. Irrland war noch ſtille, und ob gleich die daſelbſt in menge befindlichen Catholiſchen mit denen in Engelland gemeinſchafftliche anſchläge geführt zu haben ſchienen, ſo hielt ihnen doch der Hertzog von Ormond den daumen allzuſehr auf dem auge, daß ſie nichts ſonderliches anfangen kunten. Der König befand ſich um dieſe zeit beſſer als er ſeit vielen jahren geweſen, fiel aber im anfange des jahrs 1685 in eine unpäßlichkeit, welche in bangigkeit und anfällen von ſchlagflüſſen beſtand, zuletzt aber in eine gewaltſame kranckheit ausſchlug, und daran er den 16 feb. verſtarb. Weil er kurtz vor ſeinem ende den ſchluß gefaßt, ſein bißheriges bezeigen zu ändern, denen von ſeinen unterthanen geführten beſchwerden abzuhelffen, und vornehmlich den Hertzog von Yorck einmahl vor allemahl aus dem Reiche zu ſchaffen, und eben den tag vorher, da der Hertzog ſeine reiſe antreten ſollen, kranck worden war, ſo iſt man durch dieſe und andere umſtände, ſo ſich um dieſe zeit geäuſſert, auch ſonderlich durch einige bey eröffnung ſeines cörpers, aus welchem der magen weggenommen geweſen, gefundene merckmahle auf den verdacht gerathen, daß ihm gifft beygebracht worden. Während ſeiner kranckheit ward er zwar von verſchiedenen Engliſchen Prälaten beſucht, hörete aber dieſelbe mit groſſer kaltſinnigkeit an, wolte auch weder ſich erklähren, daß er als ein glied der Engliſchen kirche ſtürbe, noch das abendmahl nach der weiſe der kirche empfahen, ſondern ließ ſich ohne vorher abgelegte beichte die abſolution ertheilen. Hingegen communicirte er nach dem gebrauch der Catholiſchen kirche, und war erböthig ſich öffentlich zu derſelben zu bekennen, wenn ihn nicht eben die Catholiſchen Prieſter, ſo ihm das abendmahl gereichet, davon abgehalten hätten. Man hat alſo um ſo viel weniger urſache zu zweifflen, daß er in der Römiſchen kirche geſtorben, wiewohl durch ſeine wollüſte bey ihm eine gleichgültigkeit gegen alle religionen gewürcket worden, er auch ſelbſt gegen ſeine vertrauten geſtanden, daß er gar keine hätte, öffters an einem tage in der Catholiſchen, und in der Proteſtantiſchen capelle communiciret, und auf ſeinem todt-bette nicht die geringſten kennzeichen einiger gottſeeligen empfindung von ſich gegeben, ſondern allein vor ſeine maitreſſen und deren kinder beſorgt geweſen. Sein bruder, welchen er vor ſeinem ende das vorhaben, die willkührliche gewalt, und die Catholiſche religion in Engelland einzuführen, als gefährlich und unmöglich, ſehr wiederrathen, ließ nach ſeinem abſterben, zwey die religion betreffende ſchrifften vorzeigen, die von dem Könige ſelbſt als ein glaubens-bekänntniß aufgeſetzt, geſchrieben und unterzeichnet ſeyn ſolten, welches aber wegen dieſes Herrn groſſer unwiſſenheit in glaubens-ſachen nicht wahrſcheinlich, und vielmehr zu vermuthen, daß dieſe ſchrifften von jemand anders verfertiget, und von dem Könige bloß abgeſchrieben worden. Er ſtarb mit verlaſſung vieler ſchulden, zu deren bezahlung man nicht mehr als 9000 Guinees fand. Es hatte der König, als er ſich noch in Franckreich aufhielt, die reiche Printzeßin des Hertzogs von Orleans heyrathen ſollen, welches aber ſowohl wegen ihrer religion, als auch, weil ſie ſich mit dem Frantzöſiſchen hofe veruneiniget, und denn weil er ihr als ein Herr, der vor ſeine eigene angelegenheiten ſo gar wenig eyfer bezeigte, ſehr mißfällig war, zurücke gieng, wiewohl er ſich doch hernach nach ſeiner wiedereinſetzung, und als er ſich von ſeiner gemahlin wollen ſcheiden laſſen, wieder um ſie bemühet haben ſoll. Er ſelbſt hätte gern die verwittwete Hertzogin von Chaſtillon geheyrathet, wenn ſie ſelbſt, wie man ſagt, ſich deſſen nicht geweigert; wiewohl ihn auch ſeine getreueſte bediente mit ernſt davon abhielten. Um die Hortenſiam Mancini, die nachgehends an den Hertzog von Mazarin vermählet worden, hat er zweymahl vergebens angehalten, nachgehends aber, als ſie ihm nach ſeiner wiedereinſetzung in Engelland von dem Cardinal nebſt 20 millionen pfund angebothen worden, ſie nicht nehmen wollen. Endlich, nachdem er den thron würcklich beſtiegen, hätten ihn die Spanier faſt beredet, entweder des Printzen Friderici Henrici von Oranien tochter, die ſie ausſtatten wollen, oder die Printzeßin von Parma zu ehlichen, und ſoll der Graf von Briſtol deshalben ſchon unterwegens geweſen ſeyn. Allein der Cantzler Hyde und die Frantzoſen hintertrieben es, und alſo vermählte er ſich zwar obgedachter maſſer mit der Infantin von Portugall, zeugte aber mit derſelben keine kinder, wiewohl er ſelbſt bezeugt, daß ſie einmal ſchwanger geweſen. Dieſe ihre unfruchtbarkeit, ſchlechte geſtalt, und wiederwärtige arten, machten, daß ihr gemahl ſie bald überdrüßig ward, die liebe zu ſeinen maitreſſen vor ihr im geringſten nicht verbarg, auch gar einigemahl geneigt war, ſich von ihr durch das Parlament ſcheiden zu laſſen, oder ſie zum cloſter-leben zu nöthigen, welches aber von dem Hertzoge von Yorck und der Hertzogin von Cleveland hintertrieben ward; gleichwie der König ſelbſt dem anſchlag des Hertzogs von Buckingham, der ſie entführen, und in eine Americaniſche colonie bringen laſſen wolte, ſich wiederſetzte. Von ſeinen verſchiedenen maitreſſen hat er deſto mehr kinder gehabt, als von Lucia Walters Jacobum Fitz-Roi, Hertzog von Monmouth, gebohren 1649, von welchem ein beſonderer artickel nachzuleſen; von N. Green Carolum Fitz-Charles, Grafen von Pleymouth, der 1680 zu Tanger verſtorben; von Barbara Villiers, des Grafen von Caſtlemaine gemahlin, die er zur Hertzogin von Cleveland machte, und von der unter VILLIERS ein beſondrer artickul zu leſen, auſſer 3 töchtern, Carolum Fitz-Roi, Hertzog von Southampton, ſiehe SOUTHAMPTON; Henricum Fitz-Roi, Hertzog von Grafton, ſiehe GRAFTON; Georgium Fitz-Roi, Hertzog von Northumberland, welcher 1716 ohne erben geſtorben; von Eliſabeth, einer tochter Wilhelm Killigrew und gemahlin Franciſci Boyle, Vicomte Shannon in Irrland, eine eintzige tochter Mariam Fitz-Roy, ſo an VVilhelm Paſton, Vicomte von Yarmouth, vermählet worden; von einer comödiantin, nahmens Davies, welche er eine gantz kurtze zeit geliebt, Mariam Tudor, des Grafen Franciſci Ratcliff von Derwentwater gemahlin und großmutter desjenigen Grafen von Derwentwater, der 1716 wegen hochverraths enthauptet worden, ſo die Catholiſche religion angenommen und 1726 geſtorben; von einer andern comödiantin Eleonora Gveen, die der König mehr als ſeine übrige maitreſſen, biß an ſeinen tod geliebt, Carolum, Hertzog von S. Alban, ſiehe BEAUCLAIR; von Louiſen von Querovalle, Hertzogin von Portsmouth, Carolum Lenos, Hertzog von Richmond, ſiehe RICHEMOND. Carl II hatte zwar viel gutes an ſich, er beſaß einen aufgeweckten verſtand, ſahe alle ſachen wohl ein, beſaß eine groſſe känntniß der in und ausländiſchen geſchäffte, war überaus annehmlich in umgange, begegnete meiſtens den leuten wohl, ward auch öffters mit ihnen vertraulich, wuſte wohl zu reden, hatte ſich in allerhand wiſſenſchafften wohl umgeſehen, wie er denn inſonderheit den ſchiff-bau beſſer als jemand verſtand, und ſelbigen in Engelland zu der heutigen vollkommenheit gebracht, es mangelte ihm auch eben nicht am muthe; allein er war ſchon in ſeiner jugend durch die ſchlimme grundlehren, die ihm der Hertzog von Buckingham, der Lord Percy, und wie man ſagt, der bekannte Hobbeſius beygebracht, verdorben, und hiernächſt ward alles gute, was er an ſich hatte, durch ſeine unmäßige neigung zur wolluſt erſtickt, welche ſich, als er zum ruhigen beſitz ſeiner Reiche kam, mehrete, ſo, daß durch ihn das unordentliche und üppige leben in Engelland eingeführet ward. Er ſelbſt aber gerieth dadurch in einen ſtand, dabey er unmöglich was gutes verrichten kunte, indem er nicht allein zu allen wichtigen und ernſthafften unternehmungen träge und verdroſſen ward; ſondern auch alles geld zu ſeinen eitelkeiten nöthig hatte, und ſich alſo mehrentheils mit ſeinen unterthanen veruniwilligen, fremden aber in die hände ſehen, und ſich nach ihren anſchlägen richten muſte. Es haben einige angemerckt, daß er ſo wohl in der geſichts-bildung, als den gemüths-eigenſchafften groſſe ähnlichkeit mit dem Kayſer Tiberio gehabt. Er hatte vollkommen gelernt ſich zu verſtellen, hielt auch dieſes vor eine unentbehrliche kunſt, weil kein menſch auf der welt tugendhafft oder aufrichtig wäre, daher er es mit niemand, auch ſelbſt mit ſeinen lieblingen, welchen er lauter eigennützige abſichten zutrauete, nicht gut meynte. Hiernächſt war er unerkentlich, verſprach viel und hielt nichts, verziehe auch niemanden leichtlich, der ihm in ſeiner perſon beleidiget hatte, da er ſonſt öffters denen gröſſten verbrechern die ſtrafe erlaſſen, und ward in den letzten jahren ſeines lebens zur grauſamkeit geneigt. *Larrei* hiſt. d'Anglet. t. 4. *Ruſworth*, collections. *Claren-*

don hiſtory of the rebellion. *Ludlow* memoires. *Burnet* hiſt. of his own time. *Character of King Charles II. The compleat hiſtory of Engeland. Memoires and lettres of Temple & Arlington. Jones* ſecret hiſtory of Whitehall. *Hiſtoire ſecrete des intrigues de la France* t. 1. 2. 3. *R. Cones* detection of the court & ſtate of England. *Theatrum Europæum. Ludolphs* hiſtoriſche ſchaubühne. *Rapin* hiſt. d'Anglet. t. 8. 9. 10. *Hiſtoire ſecrete des Regnes de Charles II & Jaques II. Basnage* annal. des Prov. un. t. 2. *Memoir. de Montpenſier* t. 1. 3. 5. *Lock's* ſeveral pieces.

Könige und Printzen von Franckreich.

CAROLUS I, der groſſe, ſiehe unter den Römiſchen Kayſern.

CAROLUS II, zugenannt der kahle, ſiehe unter den Römiſchen Kayſern.

CAROLUS III, wegen der ſchwachheit ſeines verſtandes Simplex genannt, wurde nach ſeines vaters Ludovici Balbi tode von deſſen hinterlaſſener gemahlin Adelheide den 17 ſept. an. 879 gebohren. So lange er nur ein kind war, übergiengen ihn die Reichs-Stände, und machten indeſſen Carolum Craſſum, und nach dieſem Eudonem zu Königen; lieſſen aber doch Carolum Simplicem mit groſſer ſorgfalt erziehen. Endlich als derſelbe ſein 14 jahr angetreten, verbanden ſich etliche der Groſſen wider den König Eudo, und ſuchten Carolum auf den thron zu ſetzen. Fulco, der Ertz=Biſchoff von Rheims, ein behertzter Prälate, crönte ihn auch an. 892 zum Könige, und berichtete ſolches an den Pabſt Formoſum und an den Kayſer Arnolphum. Eudo aber gieng ihm geſchwinde auf den halß, und verjagte ihn nach Teutſchland, brachte auch Arnolphum auf ſeine ſeite, daß ſich derſelbe des ſtreits nicht annahm. Carolus Simplex aber, um ſeinen zweck zu erhalten, machte ein bündniß mit den Normannern, und zwang dadurch Eudonem, daß ſolcher dem Reich zum beſten, gutwillig Carolum Simplicem vor einen König erkannte, und ſich bloß allein Aquitanien vorbehielte. Er ſtarb auch gleich im folgenden jahre 898, worauf Carolus von gantz Franckreich Herr wurde. (ſiehe EUDO.) Es war aber damahls ein elender zuſtand in Franckreich. Die Hertzoge und Grafen fiengen an die provintzen, worinnen ſie gouvernirten, erblich und eigenthümlich an ihre familien zu bringen, und leiſteten dem König wenig gehorſam. Die Normänner ſtreifften durch das gantze Reich, und der anführer derſelben, Rollo, ſetzte ſich in der provintz, ſo hernach deßwegen die Normandie genennet worden, feſt, erhielt auch endlich von Carolo, daß ihm ſolches land an. 911 gäntzlich abgetreten, und Caroli tochter, Giſela, vermählet wurde. (ſiehe ROLLO.) Um eben dieſe zeit ſtarb der Carolingiſche ſtamm in Teutſchland mit Ludovico Infante ab, wodurch Lothringen Carolo Simplici zufiel, der es aber zu des Reichs ſchaden Giſelberto, einem Grafen, zu regieren übergab. Mittlerweile hatte ſich Carolus durch die allzu groſſe gunſt gegen ſeinen favoriten Haganon, der von geringer ankunfft war, bey den Groſſen im Reich dergeſtalt verhaßt gemacht, daß ihn die Stände auf anſtifften Roberti, der ein bruder des vorigen Königs Eudonis war, und heimlich nach der crone ſtrebte, an. 920 auf dem Reichs=tage zu Soiſſons mit der bedingung des throns entſetzten, wann er binnen einem jahr nicht beſſer regieren würde. Unter dieſer zeit hielte Carolus mit Henrico Aucupe, König in Teutſchland, an. 921 zu Bonn eine zuſammenkunfft, und trat demſelben Elſaß ab, dahingegen dieſer Carolo den reſt von Lothringen ließ. Die mißvergnügten ruheten aber indeſſen nicht, ſondern als Carolus ſeinen favoriten Haganon wieder nach hof berufſte, brachen ſie wieder loß, und machten Robertum an. 922 zum König. Ob nun gleich dieſer im folgenden jahr in der ſchlacht mit Carolo den 15 jun. an dem fluß Aiſne bey Atigny ohnweit Soiſſons umkam, und wie einige berichten, von Carolo ſelbſt getödtet wurde, konte Carolus doch des ſieges ſich nicht recht bedienen, weil der haß der Groſſen wider ihn immer zunahm, die häupter der mißvergnügten auch groſſe einigkeit hielten, und alſobald unter ſich Rudolphum den Hertzog von Burgund, Roberti ſchwieger=ſohn, den 13 jul. an. 923 zu Soiſſons zum König crönen lieſſen. Endlich ſtellte ſich Herbertus, Graf von Vermandois, als ob er die parthey der Malcontenten verlaſſen, und lockte unter dieſem ſchein Carolum biß nach S. Quintin, allda er ihn gefangen nahm, und von dar auf das an der Marne liegende ſchloß Thierri, und weiter nach Peronne brachte, woſelbſt er in der verwahrung des Herberti blieb, biß an. 927, da dieſer ihn, um Rudolpho, der inzwiſchen zum König gemacht worden, wehe zu thun, loß ließ; der Pabſt Johannes X auch ſich ſehr um ſeine reſtitution bemühete. Weil aber Herbertus ſich bald wieder mit Rudolpho ausſöhnete, ward Carolus von neuem in verwahrung genommen. Endlich verglich er ſich mit Rudolpho und ließ demſelben den Königlichen titel, davor ihm dieſer die einkünffte von Atigny verſtattete. Allein Carolus genoß dieſes geringen vortheils nicht lang, indem er nach ausgeſtandener 6 jährigen gefangenſchafft am 7 oct. an. 929 ſtarb, nachdem er in dieſer ſeiner noth von allen ſeinen unterthanen verlaſſen und Rudolphus hingegen einmüthig zum König angenommen worden. Sein leben erſtreckte ſich auf 50 und ſeine regierung vor ſeiner gefangenſchafft auf 30 jahr. Mit ſeiner andern gemahlin Ogiva, einer tochter Eduardi I, der ein ſohn Alfredi, Königs in Engelland war, zeugte er einen ſohn Ludovicum, Ultramarinum genannt. Fragm. ex *Conrad. Urſperg.* chron. ap. Pithœum. *Flodoard.* in chron. ad an. 920. & 922. ſ. & in hiſtor. l. 4. c. 15. 17. *Ademari* chron. Pactum Bonnenſe Caroli & Henrici ap. *du Cheſne* t. 2. *Sirmond.* in capitular. p. 299. *Miræus* notit. eccl. Belg. 51. *Gundling.* de Henr. Aucup. p. 70. & 301. *Mezeray. le Gendre. Daniel* hiſt. de France.

CAROLUS IV, pulcher zugenamet, Philippi IV pulchri jüngſter ſohn, König in Franckreich und Navarra, führte bey lebzeiten ſeiner brüder Ludovici X Hutini und Philippi V Longi den titul eines Grafen von Marche. Nach des letzten tode an. 1322 gelangte er, als der nächſte männliche erbe, zur crone, ohne daß ſeiner brüder töchter den geringſten anſpruch an die ſucceſſion machten, wie ſeinem vorfahr und ſeinem nachfolger begegnet. Er vereinigte ſogleich die Graffſchafft Poitou, welche ſein vorfahr Philippus, als ein apanagium beſeſſen, wieder mit der crone, nachdem der anſpruch des Hertzogs in Burgund Eudonis, welcher gedachten Philippi tochter zur ehe hatte, in dem Parlament vor ungegründet erkläret worden. Er beſtätigte Ludovicum von Nevers in der Graffſchafft Flandern, darinn derſelbe nach dem tode ſeines groß=vaters Roberti, krafft des unter dem vorigen Könige geſchloſſenen tractats, mit ausſchlieſſung ſeines bruders Roberti von Caſſel ſuccedirte. Nach dieſem entſtund wegen eines gewiſſen ſchloſſes in Guienne ein ſtreit zwiſchen Carolo und dem König in Engelland Eduardo II, welcher endlich, weil dieſer noch überdas wegen dieſes Hertzogthums die lehnshuldigung zu leiſten ſich geweigert, zu einem öffentlichen krieg ausſchlug, der zuletzt einen ſolchen ausgang hatte, daß nachdem Eduard II die meiſten plätze verlohren, er in dem frieden erkennen muſte, daß er gedachtes land verwürcket, welches jedoch Carolus in anſehung ſeiner ſchweſter Iſabellæ Eduardi II gemahlin, ihm mit dem beding wieder gab, daß er den eid der treue in perſon ablegen ſolte; wiewohl auch nachgehends, da Eduard II das land ſeinem Cron=Printzen abgetreten, Carolus ſich begnügte, daß dieſer die huldigung leiſtete. Der Pabſt, welcher den Kayſer Ludovicum Bavarum in bann gethan, beredete hierauf den König, daß er ſich zu deſſelben gegner gebrauchen laſſen ſolte, und einige Teutſche Fürſten hatten ihm auch ihren beyſtand verſprochen. Als aber dieſe an dem angeſetzten orte der wahl nicht erſchienen, wolte er hernach ſich von dem Pabſt auch nicht weiter mehr auftreiben laſſen. Er ſtarb auch bald darauf den 1 febr. an. 1328 zu Vincennes. Seine erſte gemahlin Blancam, des Hertzogs von Burgund tochter, welche ihm einen ſohn gebohren, der gleich wieder geſtorben, ließ er wegen ehebruchs von ſich ſcheiden. Die andere ehe mit Maria, des Kayſers Henrici VII von Luxenburg tochter und Johannis Königs in Böhmen ſchweſter, war unfruchtbar. Mit der dritten gemahlin Johanna, einer tochter Ludovici d'Evreux, ſeines vettern, zeugte er eine tochter, Mariam, und ließ ſie nach ſeinem tode ſchwanger, da ſie wiederum eine tochter, namens Blancam, gebahr; worauf die crone an ſeines vaters bruders ſohn Philippum VI aus dem hauſe Valois fiel. *Cont. Wilh. de Nangiac. Mezeray* hiſt. de France t. 2. p. 370. ſeqq. *Daniel* hiſt. de France t. 2. col. 419. ſeq.

CAROLUS V, der weiſe und beredte zugenannt, Königs Johannis II und Bonæ von Luxenburg älteſter ſohn, wurde auf dem ſchloſſe zu Bois de Vincennes den 21 jan. an. 1337 gebohren, und war der erſte, welcher ſich, von der unter Philippo VI Valeſio an die Cron Franckreich gekommenen landſchafft Dauphiné, Dauphin tituliren ließ. Er war auch Hertzog von Normandie, und führte binnen der zeit, da ſein vater von den Engelländern gefangen war, die regierung, da er denn durch die groſſe unruhen des Reichs, welche der pöbel zu Paris, der König Carolus II von Navarra, und die rotten der abgedanckten ſoldaten, ſo ſich Compagnies nennten, unterhielten, recht in die ſchule der regierungs=kunſt geführet wurde. (ſiehe JOHANNES II, König in Franckreich.) Das unglück ſeines vaters machte ihn ſo klug, daß nachdem er an. 1364 im 24 jahre ſeines alters demſelben ſuccedirte, er die zeit ſeiner regierung wider die bißherige gewohnheit der Könige ſelten mit zu felde zog, ſondern den krieg durch ſeine brüder und Generalen führete; jedoch nichts deſtoweniger den Engelländern mehr ſchaden that, als einiger von ſeinen vorfahren. Vor allen dingen brachte er ſeinen bruder Philippum audacem auf ſeine ſeite, beſtätigte ihm Burgund, ſo ihm ſein vater gegeben, ſtifftete auch zwiſchen ihm und der erbin von Flandern eine heyrath. Bertrand von Gueſclin, ſein Feld=Oberſter, gewann ihm gleich bey dem antritt der regierung die ſchlacht bey Cocherel in Normandie wider den König von Navarra, Carolum, welcher wegen der prætenſion auf Burgund aufs neue angefangen hatte, kurtz vor dem tode Johannis II die waffen zu ergreiffen. In eben dieſem jahre verlohr zwar Carolus von Blois, dem der König wider den Grafen Johannem von Montfort in dem anſpruch auf Bretagne beyſtund, die ſchlacht bey Auray und zugleich das leben. Weil aber der Graf von Montfort ſich hierauf an. 1365 zum frieden bequemte, und zum vaſallen von Franckreich erklärte, ward Carolus dadurch eines beſchwerlichen krieges befreyet. In eben dem jahre ward auch zu Vernon ein friede mit dem König in Navarra geſchloſſen, worzu dieſer bewogen ward, weil der König in Aragonien mit Franckreich ein bündniß machte. Krafft dieſes friedens renuncirte der König von Navarra auf alle ſeine anſprüche auf Champagne, Brie und Burgund, und trat die ſtädte Meulan und Mante nebſt Longueville gegen Montpellier ab. Die Graffſchafft Evreux und die plätze in der Normandie wurden ihm auch gelaſſen. Hierauf bemühete ſich der König die ſogenannten compagnien auszurotten, und weil er es durch gewalt nicht konte, indem ſie auf 30000 mann ſtarck worden waren, tractirte er erſtlich mit dem Pabſt, dem Kayſer und andern Potentzen, um ſie zu einem creutz=zug wider die Türcken zu gebrauchen; weil aber eben damahls in Spanien Henricus, Graf von Traſtamara, wider ſeinen bruder Petrum Crudelem, König von Caſtilien, rebellirte, dieſer letztere auch durch ermordung ſeiner gemahlin, die der Königin in Franckreich ſchweſter war, ſich Carolum zum feind gemacht, ſo lieſſen ſich die compagnien, nachdem ihnen ſowohl der König als der Pabſt groſſes geld bezahlt, bereden, unter anführung des berühmten helden Gueſclin, Henrico von Traſtamara zu hülffe zu gehen; der Engliſche Cron=Printz, der in Guienne ſich aufhielte, nahm zwar nachmahls Petri Crudelis parthey, und die compagnien giengen zu ihm über; endlich aber verließ er denſelben wieder, worauf Petrus in einem treffen gefangen und von Henrico umgebracht wurde; und Carolus hatte den vortheil davon, daß ſowohl die Engelländer als der König in Navarra ſich darein verwickelten, und mit ſchaden zurück kamen, wie auch, daß die compagnien biß auf 6000 mann zuſammen ſchmoltzen. Nachdem ſich nun Carolus wieder erhohlet, und die vornehmſte puncten des zu Bretigni mit den Engelländern an. 1360 geſchloſſenen friedens, nemlich die renunciation der Engelländer auf Franckreich, und die Normandie, wie auch des Königs auf die ſouverainität von Guienne nicht erfüllet waren, entſchloſſe ſich Carolus mit Engelland zu brechen. Die gelegenheit dazu war, daß der Printz von Wallis in Guienne eine kopf-ſteuer ausſchrieb, welche viele vaſallen, die vor dem frieden zu Bretigni unter Franckreich geſtanden, und mit Engelland nicht zu frieden waren, ſich weigerten zu bezahlen, und den Printzen von Wallis vor dem gerichte der Frantzöſiſchen Pairs verklagten. Als nun weder der König in Engelland, noch der Printz von Wallis hierauf antworten wolten, wurde Carolus veranlaſſet, alle ihre in Franckreich habende güter zu confiſciren, und als Gueſclin nach ſeiner wiederkunfft aus Spanien zum Connetable gemacht worden, ſchlug er an. 1370 nicht weit von Pont Villain in Maine, des Engliſchen Generals Robert Knoles armee, verjagte die Engelländer aus Poitou und Xaintonge, worzu noch kam, daß den 23 jun. an. 1372 die Engliſche flotte von der Caſtilianiſchen, die ſich mit der Frantzöſiſchen vereiniget hatte, an den küſten von Rochelle geſchlagen, und der Graf von Pembrock, welcher ſie commandirte, ſamt 8000 mann gefangen wurde. Nachdem auch der Printz von Wallis an. 1376, und das jahr hernach der König Eduard III in Engelland ſelber mit tod abgegangen, würden ohnfehlbar die Engelländer aus gantz Franckreich ſeyn getrieben worden, wenn nicht an. 1380 der tapffere Gueſclin und gleich darauf den 16 ſept. der König Carolus V ſelbſt geſtorben wäre. Seinen tod verurſachte ein langſamer gifft, den er zu der zeit, da er noch Dauphin geweſen, von dem Könige Carolo II von Navarra empfangen. Er wurde um deſtomehr bedauert, weil er durch ſeine groſſe klugheit das Reich aus ſeinem elenden zuſtande geriſſen, dadurch die liebe der unterthanen an ſich gezogen, und weil ſein älteſter ſohn noch ein kind, und nicht im ſtande war, den Engliſchen krieg auszuführen. Er hatte in eben dieſer betrachtung eine verordnung gemacht, die noch auf den heutigen tag üblich iſt, daß die majorennität mit dem anfang des 14 jahres angehen ſolte. Sonſt iſt auch noch merckwürdig, daß als an. 1377 der Kayſer Carolus IV nebſt ſeinem ſohn Wenceslao eine reiſe nach Paris that, er des Königs Caroli V älteſten Printzen Carolum, zum Reichs-Vicario im Arelat gemacht. Die gemahlin Caroli V war Johanna, Petri, Hertzogs von Bourbon, tochter, mit welcher er Carolum VI, ſeinen nachfolger; Ludovicum, Hertzog von Orleans, von dem die Könige Ludovicus XII und Franciſcus I herſtammten; und eine tochter Catharinam gezeuget. *Froiſſard. Vie de du Gueſclin. Mezeray* t. 2. p. 466. *le Gendre. Daniel* t. 2.

CAROLUS VI, der geliebte zugenamet, ein ſohn des vorhergehenden Caroli V, wurde zu Paris den 3 dec. an. 1368 gebohren, und ſuccedirte ſeinem vater im 12 jahre ſeines alters, daher er noch 2 jahr unter der vormundſchafft zu ſtehen hatte. Weil aber ſeine vormünder, welche ſeines vaters brüder, Ludovicus, Hertzog von Anjou, Carolus, Hertzog von Berri, und Philippus, Hertzog von Burgund, ſo dann ſein groß-vater mütterlicher ſeite der Hertzog von Bourbon waren, ſich nicht vertragen konten, ward Carolus VI zu folge eines ſchieds-richterlichen ausſpruchs alſobald zu Rheims zum König gecrönet, und ihm gedachte Printzen vom geblüt nebſt unterſchiedlichen geringen perſonen zum Staats-Rath an die ſeite geſetzt, und Ludovicus von Anjou als der älteſte vetter zum Präſidenten deſſelben und zum Regenten gemacht. Nichts deſtoweniger war das Reich deswegen nicht ruhiger; ſondern weil der Hertzog von Anjou Ludovicus den Königlichen ſchatz heimlich genommen, und ſonſt die meiſten einkünffte des Königreichs auf die eroberung des Königreichs Neapolis, welches ihm kurtz vor dem tode des letztern Königs im teſtament vermacht worden, wandte, ſo verheerten nicht allein die ſoldaten, weil ſie keinen ſold empfiengen, das land, ſondern der pöbel zu Paris erregte auch wegen der groſſen auflagen ſolche unruhen, daß man dieſelbe endlich abſchaffen muſte. Die Engelländer, welche eben damahls mit einer neuen armee in Bretagne ankommen waren, belagerten Nantes, und würden ohnfehlbar groſſen ſchaden gethan haben, wenn nicht den 15 jan. an. 1381 der Hertzog von Bretagne mit Franckreich einen frieden gemacht, und die lehns-pflicht Carolo VI abgelegt hätte; worauf die Engelländer unverrichteter ſachen wieder nach hauſe giengen, nachdem ſie jedoch zu Cherbourg in der Normandie und zu Breſt in Bretagne beſatzung hinterlaſſen. Als der König hierauf die im vorigen jahr abgeſchaffte auflagen wieder erneuren wolte, entſtund zu Paris eine allgemeine rebellion unter dem volck, welches nach dem rathhauſe zulieff, waffen daraus zu holen, und über 3 biß 4000 eiſerne hämmer von dannen wegnahm, womit es die accis-bedienten todtſchlug, wovon hernach dieſe aufrühriſche rotte les Maillotins oder die Hämmerer genennet worden. Dergleichen tumult erhub ſich auch auf einmahl zu Rouen, Orleans und in einigen andern ſtädten, und würde daraus viel unheil erfolget ſeyn, wenn nicht der König beyzeiten die ſtadt Rouen überrumpelt, die rädelsführer abſtraffen laſſen, und dadurch den andern ein ſchrecken eingejagt hätte. Doch erhielt er ſeinen zweck nicht, ſondern muſte ſich mit einem geſchencke von 100000 Francken, ſo die ſtadt Paris hergab, begnügen. An. 1382 nahm Ludovicus von Anjou den zug vor nach Neapel, kam aber daſelbſt an. 1384 um. Weil nun Philippus von Burgund hierauf alles beym Könige galt, beredte er denſelben zu einem krieg wider die Flanderer, welche wider ſeinen ſchwieger-vater, den Grafen Ludwig, rebelliret. Nachdem er nun an. 1382 den 27 novemb. die ſchlacht bey Rozebek wider die rebellen gewonnen, und erfahren, daß die Pariſer willens geweſen, mit den Flamländern ſich zu verbinden, kam er mit ſeiner ſiegreichen armee nach Paris zurück, ließ die unruhigſten bürger hinrichten, den übrigen legte er groſſe geld-ſtrafen auf, und führte durchgehends im Reich die auflagen ein, darwider ſich die unterthanen vorher ſo ſehr geſetzt hatten. Der Pabſt Urbanus VI hatte inzwiſchen einen creutz-zug wider alle anhänger Clementis VII publiciret, daher die Engelländer unter dieſem vorwand wider Franckreich den krieg, der bißher nur laulicht geführet worden, erneuerten, und ſich zu den unruhigen ſtädten in Flandern ſchlugen, aber endlich nach vergeblichen friedens-tractaten zu einem ſtillſtand gezwungen wurden. An. 1384 ſtarb der Graf in Flandern, worauf dieſes land, worzu damahls noch Artois, Retel, Nevers, Franche Comté, Salins &c. gehörte, an Philippum von Burgund heimfiel, der deſſen einige tochter zur ehe hatte. In den folgenden jahren machte der König groſſe zurüſtungen zur ſee, um eine landung in Engelland vorzunehmen, weil daſelbſt innerliche unruhen entſtanden waren. Er hatte auch eine ſolche flotte beyſammen, daß man ſagte, er hätte dadurch eine an einander hängende brücke über den canal legen können. Und damit er beym ausſteigen ſich deſto beſſer veſt ſetzen könte, ließ er viele bau-materialien, um ſo gleich häuſer aufzuſchlagen, ja ſelbſt ein gantz fertiges hauß von holtz einſchiffen. Allein in dem erſten jahre wurde dieſes vorhaben durch einen krieg, welchen der Hertzog von Burgund in den Niederlanden erhob, in dem andern durch den Hertzog von Berri, der mit fleiß mit ſeinen völckern zurücke blieb, und in dem dritten, durch den Hertzog von Bretagne, der den Connetable von Cliſſon gefangen nahm, (davon der artickel CLISSON mit mehrern handelt) zu nichte gemacht. Dieſes bewog den König, daß er an. 1388 die regierung ſelber antrat, und ſeine vettern die Hertzoge von Burgund und Berri, die ſolche bißher als vormünder geführt, jedoch ſehr gütig, abdanckte. Es ließ ſich auch ſeine regierung aus der maſſen wohl an, weil er durch ſeinen eifer vor die wohlfarth des Reichs ſich aller unterthanen liebe zuzog. Mit den Engelländern ward ein ſtillſtand aufgerichtet, und biß an. 1394 verlängert. Weil aber ſeine vettern den verluſt des regiments nicht verſchmertzen konten, und der Hertzog von Berri inſonderheit dadurch, daß ihm der König wegen ſeiner harten regierung das gouvernement von Languedoc genommen, mißvergnügt worden, hetzten ſie den Hertzog von Bretagne auf, daß ſolcher dem Connetable Cliſſon, dem ſie ſonderlich feind waren, keine ſatisfaction wegen deſſen gefangenſchafft gab. Weil er nun überdiß einen, der den Connetable nächtlicher weile auf der ſtraſſe verwundet, und faſt ermordet, in ſchutz genommen, kündigte ihm der König den krieg an, und nahm an. 1392 einen zug wider denſelben vor, würde auch denſelben ohnfehlbar zum gehorſam gebracht haben, wenn er nicht durch einen ſonderbaren zufall wäre daran verhindert worden. Denn als er zu anfang des auguſti aus Mans heraus ritte, wurde ihm durch die übermäßige ſonnen-hitze ſein gehirn gantz verrückt, zu welchem übel bald hernach noch ein unvermuthetes ſchrecken kam, welches dadurch veranlaſſet wurde, daß dem Könige, da er ſeine armee muſterte, vorkam, als wenn ein ſchwartzer mann aus dem buſche hervor gienge, ſein pferd bey dem zügel nähme, und zu ihm ſagte: König, wo wolt ihr hin, ihr ſeyd verrathen. In eben dem augenblick geſchahe es über dieſes, daß ein page, der des Königs lantze führte, und auf dem pferd einſchlieff, dieſelbige ohngefehr aus den händen, oder wie einige ſagen, auf des Königs caſquet fallen ließ, welches den König vollends in der meynung bekräfftigte, daß er verrathen ſey; dahero er gantz raſend wurde, jedoch nach etlichen tagen wiederum zu ſich ſelbſt kam. Weil man aber doch nicht verſichert war, daß es einen beſtand haben würde, ſo ward nicht allein der krieg wider den Hertzog von Bretagne eingeſtellt, ſondern den beyden Printzen Carolo von Berri und Philippo von Burgund die regentenſchafft wieder anvertraut, welche denn alſobald den Connetable Cliſſon abſetzten, und Philippum von Artois, Grafen von Eu, an ſeine ſtelle brachten. Der König wolte ihn zwar hernach wieder nach hofe haben, er hatte aber ſelber keine luſt mehr, ſondern führte den krieg wider ſeinen feind, den Hertzog von Bretagne, drey jahre allein, worauf er ſich endlich mit demſelben verglich. Zu anfang des jahres 1393 begegnete dem Könige wiederum ein unglücklicher zufall. Denn als den 19 jan. eine gewiſſe hochzeit bey hofe mit groſſer luſtbarkeit gehalten ward, verkleidete ſich der König nebſt 4 andern, die an einer kette an ihn geſchloſſen waren, in einen wald-gott, und als der Hertzog von Orleans aus ſchertz eines von dieſen vieren ſein kleid anzündete, nahm das feuer wegen des pechs, ſo an den kleidern war, dergeſtalt überhand, daß alle 4 und der König ſelbſt in brand geriethen, welcher letztere jedoch durch der Hertzogin von Berri hülffe, die ihr kleid in der eil über ihn warff, gerettet wurde, da hingegen die andere in ein paar tagen den geiſt aufgaben. Dieſes ſchrecken aber verurſachte, daß der König ein halb jahr hernach wieder in ſeine vorige verrückung des verſtandes fiel, wiewohl er auch davon bald wieder befreyet wurde. An. 1394 wurde der ſtillſtand mit Engelland noch auf 4 jahr verlängert, und immittelſt an einem beſtändigen frieden ſtarck gearbeitet, auch zu dem ende Valeran von Luxenburg, Graf von S. Pol, der des Königs in Engelland Richardi II ſchweſter zur ehe hatte, nach Londen geſchickt. Dieſer beredete auch Richardum mit weniger mühe darzu, weil aber Carolus VI keinen frieden anders eingehen wolte, es ſey denn daß die Engelländer Breſt, Cherbourg und Calais wieder abträten, Richardus aber wegen der widerſetzung ſeines vettern, des Hertzogs von Glouceſter, nicht darein willigen dorffte, ſo zerſchlugen ſich die tractaten, und obſchon Richardus gleich hernach eine reiſe nach Calais that, und mit Carolo VI eine unterredung hielt, ward doch nichts anders als eine heyrath zwiſchen demſelben, und Caroli VI älteſter Printzeßin Iſabella, die nur 8 jahr alt war, und zugleich ein ſtillſtand auf 27 jahr geſchloſſen, und den bedingungen deſſelben zu folge Breſt an den Hertzog von Bretagne, Cherbourg aber an den König von Navarra wieder gegeben, welcher letztere hernach ſolchen platz nebſt andern gegen das Hertzogthum Nemours an Franckreich abtrat. Um eben dieſe zeit gaben ſich die Genueſer mit ihrer gantzen Republic unter den ſchutz von Franckreich, nahmen auch einen Gouverneur von dem König an, um ſich wider die Hertzoge von Mayland in ſicherheit zu ſetzen. Der König ſchickte auch an. 1394 eine ſtarcke armee dem König in Ungarn und nachmahligen Kayſer Sigismundo wider die Türcken zu hülffe, die jedoch durch ihre allzugroſſe hitze in verfolgung der Türcken verurſachte, daß die ſchlacht bey Nicopolis, die die Chriſten ſchon gewonnen hatten, verlohren ward. Desgleichen ſchickte er dem Griechiſchen Kayſer Emanuel unter dem Marſchall von Boucicaut hülffe wider die Türcken, ſo damahls Conſtantinopel belagerten, aber vergeblich abziehen muſten. An. 1399 entſtund in Engelland ein innerlicher krieg, der endlich dahin auslieff, daß der König Richardus II abgeſetzt, und deſſen vetter Henricus IV, vormahls Hertzog von Lancaſter, König wurde. Weil nun Richard des Königs Caroli VI tochter zur ehe gehabt, wiewohl die vollziehung der ehe wegen des zarten alters der Printzeßin noch nicht geſchehen war, ſo wolte Carolus VI Henricum nicht vor einen König erkennen; endlich aber, weil derſelbe die Frantzöſiſche Printzeßin gefangen hielte, ward an. 1400 ein ſtillſtand auf 26 jahr erneuert, und die Printzeßin nach Franckreich zurück geſchickt. Es ward aber der ſtillſtand wegen der groſſen erbitterung der beyden höfe gegen einander ſchlecht beobachtet, ja es würde Franckreich damals gleich loß gebrochen haben, wenn nicht der König zum öfftern in ſeine vorige kranckheit gefallen, und die Printzen vom geblüte, ſonderlich aber des Königs bruder, der Hertzog von Orleans, und des Königs vetter, der Hertzog von Burgund, ſo uneinig und hitzig gegen einander geweſen wären, daß ſie offt im begrif waren, wieder einander zu felde zu ziehen. Die urſache dieſer uneinigkeit war, daß der Hertzog von Orleans erſt von aller regierung in währender kranckheit des Königs ausgeſchloſſen, und ob er gleich durch ſeine gemahlin, die ſo viel bey dem König golte, daß man ihr auch ſchuld gab, ſie hätte den König bezaubert, und ihm dardurch ſeine kranckheit zugezogen, einmal die regierung in die hände bekommen, doch bald wieder von dem von Burgund abgeſtochen worden. Der Hertzog von Burgund ſtarb zwar an. 1404. aber ſein ſohn Johannes erbte mit ſeinen ländern allen haß wieder das hauß Orleans, welcher endlich zu beyden ſeiten ſo groß wurde, daß ſie volck zuſammen zogen, und einander öffentliche ſchlachten lieffern wolten, welches alles man wegen der groſſen ſchwachheit des Königs erdulden muſte. Ob nun gleich beyde rivalen ſich hernach wieder vertrugen, und dem Hertzoge von Burgund ein theil an der regierung gegeben ward, begieng dieſer dennoch die ſchreckliche that, daß er den Hertzog von Orleans an. 1407 den 23 nov. durch meuchelmörder auf der ſtraſſe tödten ließ. Jedoch, weil er mit einem kriege dräuete, und man befürchtete, er möchte ſich zu den Engelländern ſchlagen, die ſtadt Paris auch ſeine parthey hielte, ward er von dem Könige pardoniret, und ſolcher pardon hernach durch einen vergleich zu Chartres zum andern mahl wiederhohlet, nachdem die Königin es dahin gebracht hatte, daß der erſte wiederruffen worden. An. 1409 gaben die Genueſer den ſchutz von Franckreich wieder auf, da der Gouverneur daſelbſt, der Marſchall von Boucicaut, nachdem er Livorno durch einen tractat eigenthümlich, und Piſa und Florentz als lehen an Franckreich gebracht, im begriff geweſen, auch Mayland unter Frantzöſiſchen ſchutz zu nehmen. (ſiehe BOUCICAUT II.) Mittlerweile währete an dem Frantzöſiſchen hofe die feindſchafft zwiſchen der Königin und dem Hertzog von Burgund, immer fort, und da bißher jene nebſt dem Dauphin auf des Königs befehl die regierung verwaltet, und alle andere Printzen vom geblüt ihre parthey gehalten, ſo zog nunmehr der Hertzog von Burgund nicht allein die meiſten Printzen vom geblüt an ſich, ſondern brachte es auch dahin, daß der Dauphin, weil er vierzehen jahr alt war, von der Königin aufſicht weggenommen, und ihm nebſt dem Hertzog von Burgund, deſſen ſchweſter er auch zur ehe hatte, die regierung anvertrauet wurde. Der Hertzog von Berri aber, den es verdroß, daß er von der regierung ſolte ausgeſchloſſen ſeyn, machte mit den andern Printzen, und inſonderheit mit dem Hertzoge von Orleans, einen bund, kam mit bewaffneter hand vor Paris, und erhielte durch einen zu Biceſtre an. 1410 aufgerichteten vergleich, daß der König die regierung einem aus privat-perſonen beſtehenden collegio anvertrauen, alle Printzen davon ausſchlieſſen, und dieſe, ſonderlich aber die Hertzoge von Burgund, Berri und Orleans, vom hof ſich entfernen ſolten. Allein es kam dardurch doch noch zu keinem frieden. Denn weil die Orleaniſche parthey, ſo man auch insgemein die Armagnacs nennte, weil der Graf von Armagnac des Hertzogs von Orleans ſchwieger-vater war, nicht aufhörte ſich zu bewaffnen, brachte es der Hertzog von Burgund dahin, daß der König ihn ſelbſt durch den Dauphin um hülffe wieder ſie erſuchte. Dieſer zog hierauf an. 1411 mit einer armee von 60000 mann den Printzen entgegen, muſte ſich aber, weil ſeine leute ihn meiſtens verlieſſen, zurück ziehen, und was das ärgſte war, ſo hatte er mit Engelland ein bündniß gemacht, und daher etliche tauſend mann zu hülffe erhalten. Nichts deſtoweniger als er ſich von Paris, ſo ohne dem immer ſeine parthey hielte, meiſter gemacht, brachte er den König dergeſtalt auf ſeine ſeite, daß derſelbe wieder die Printzen als feinde des Staats zu felde zog. Er bediente ſich auch der bulle, die der Pabſt vor dieſem wieder die ſo genannte compagnien hatte er gehen laſſen, wieder die Printzen, und ließ ſie krafft derſelben in kirchen-bann erklären, unter dem vorwand, weil ſie in der that eben das wären, was die compagnien geweſen. Die Printzen hingegen ſchlugen ſich hierauf zu Engelland, welches dieſer unruhen ſich bediente, und eine armee in der Normandie ans land ſetzte. Doch ward mitten unter dieſen weit ausſehenden unruhen an. 1412 zu Bourges friede zwiſchen den Printzen gemacht, und den Engelländern geld bezahlt, daß ſie wieder zurück gehen ſolten. Weil aber der Hertzog von Burgund noch nicht unterließ, die unruhe fortzuſetzen, und durch den pöbel zu Paris, inſonderheit aber durch die fleiſcher-zunfft, die es beſtändig mit ihm hielte, und von ihrem anführer Cabochiens genennt wurde, die vornehmſte hof-bedienten, ja der Königin bruder, Ludovicum von Bayern, ſelbſt aus dem pallaſt und aus des Dauphins zimmer wegnehmen ließ, und da er vergeblich geſucht, den König gefangen zu nehmen, unvermuthet nach Flandern ſich retirirte, ward er als ein rebell tractirt, von dem Könige mit einer armee überfallen, und nach einnahm einiger plätze gezwungen, ſich zu unterwerffen, auch allen tractaten mit Engelland abzuſagen. Diß geſchahe zu ende des jahrs 1414, und gleich im folgenden fielen die Engelländer unter ihrem König Henrico V in die Normandie ein, eroberten Harfleur, und ob ſie gleich vor dieſer feſtung die helffte ihrer armee eingebüßt, und auf ihrer retirade nach Calais, von der Frantzöſiſchen armee, die dreymal ſtärcker war, dergeſtalt geängſtiget worden, daß ſie ſelber Harfleur wieder geben wolten, wenn man ſie würde frey nach Calais laſſen, befochten ſie doch, als dieſe anerbietungen verworffen worden, den 25 octob. 1415 die blutige ſchlacht bey Azincourt in der Picardie, theils durch die geſchicklichkeit ihrer bogenſchützen, theils durch die unordnung der Frantzoſen, und ward unter andern der Hertzog von Orleans gefangen, die zwey brüder aber des Hertzogs von Burgund getödtet. Die Engelländer aber konten ſich doch des ſieges nicht recht bedienen, und obgleich der Hertzog von Burgund, der es heimlich mit ihnen hielte, mit einer armee biß nach Paris kam, muſte er doch, weil ihm das geld mangelte, und dieſe haupt-ſtadt in guter verfaſſung ſtunde, wieder zurück gehen. Nachdem aber die 2 Dauphins kurtz nacheinander geſtorben, und der hof unter ſich ſelbſt nicht einig war, indem die Königin nach Tours relegiret worden, kam der Hertzog von neuem an, und brachte faſt das halbe Reich ohne mühe in ſeine gewalt, weil er in allen ſtädten die auflagen abſchaffte, befreyete auch die Königin, welche krafft einer vor dieſem einmahl erhaltenen vollmacht anfieng verordnungen und befehle durch das Reich ergehen zu laſſen. Ja an. 1418 bemächtigten ſich beyde der ſtadt Paris, wiewohl der Dauphin, der nur 17 jahr alt, und ein abgeſagter feind des Hertzogs von Burgund war, noch entflohe, und im Reich hin und wieder groſſen anhang fand. Der König in Engelland bediente ſich dieſer unruhen, und nachdem er halb Normandie weggenommen, ſuchte er die alte anſprüche auf die Cron Franckreich wieder hervor, jedoch nicht ſo wohl in der hoffnung ſolche auszuführen, als vielmehr einen deſto vortheilhafftern frieden zu erlangen. Es ward auch hieran mit groſſer mühe gearbeitet, und der König von Engelland verlangte endlich nichts als die erfüllung des friedens zu Bretigny, der unter Johanne II war geſchloſſen worden, und die abtretung der Normandie, wie auch die Frantzöſiſche Printzeßin Catharinam zur gemahlin. Weil ſich aber eben zu der zeit der Dauphin und der Hertzog von Burgund mit einander vertrugen, wolte man dergleichen frieden nicht eingehen, biß endlich als den 10 ſept. an. 1419 der Hertzog von Burgund, da er mit dem Dauphin eine zuſammenkunfft gehalten, in der hitze der vorgefallenen ſtreitigkeiten umgebracht worden, die ſachen unvermuthet eine wunderbahre veränderung bekamen. Denn die Königin, welche dem Dauphin todfeind war, brachte es nebſt dem jungen Hertzog von Burgund Philippo dahin, daß ihm die ſchuld des mords beygemeſſen, er vor einen feind des Reichs erkläret, und in einem zu Arras an. 1419 angefangenen und an. 1420 den 21 may zu Troyes in Champagne beſtätigten tractat die Frantzöſiſche Printzeßin Catharina an den König Henricum V von Engelland mit dem beding verheyrathet wurde, daß derſelbe bey lebzeiten des Königs Caroli VI die regentenſchafft führen, nach ſeinem tode aber mit ausſchlieſſung des Dauphins und aller andern Printzen vom geblüt, in der Crone ſuccediren, und Franckreich und Engelland auf immerdar vereinigt ſeyn ſolten. Dem ohngeachtet behielte der Dauphin noch hin und wieder viele anhänger, und ſonderlich hielten es die provintzen über der Loire gegen Spanien zu mit ihm; er erhielte auch bey Bourges an. 1421 eine kleine ſchlacht. Im folgenden jahr aber ſtarb der König in Engelland Henricus V und ließ nur ein kind von einem jahr zum nachfolger. Der König Carolus VI folgte ihm auch den 21 oct. 1422 nach, worauf von den Engelländern der junge Engliſche Printz, unter der vormundſchafft des Hertzogs von Bedfort, zu Paris, und der Dauphin Carolus VII von ſeiner parthey zu Poitiers zu Königen von Franckreich ausgeruffen wurden. Der König Carolus hat mit ſeiner gemahlin Eliſabeth oder Iſabella von Bayern 12 kinder gezeuget, nemlich 2 mit namen Carolus, Ludovicum, Johannem, die alle nach einander Dauphins worden, und ohne erben geſtorben, Carolum den letzten Dauphin, ſo dem vater in der Königlichen würde gefolget, und Philippum, der gleich den tag, da er gebohren worden, geſtorben; desgleichen Johannam, die in der kindheit geſtorben, Iſabellam, die an Richardum II König in Engelland, Johannam, die an den Hertzog Johannem VI von Bretagne vermählet worden, Mariam, ſo ins kloſter gegangen, Michaelam, Philippi Boni Hertzogs von Burgund, und Catharinam, Henrici V Königs in Engelland gemahlin; ſo dann eine natürliche tochter Margaretha von Valois, ſo Johannem von Harvedene, Herrn von Belleville, geheyrathet. *Froiſſard. Jean Iuvenal des Urſins* hiſt. de Charl. VI *du Bellay. Monſtrelet. le Laboureur. Mezeray* t. 2. p. 506. *Daniel* t. 2.

CAROLUS VII, der ſiegreiche oder wohlbediente zugenamet, Caroli VI ſohn, wurde zu Paris den 22 febr. an. 1403 gebohren. Wie er von der parthey des Hertzogs von Burgund und ſeiner eigenen mutter verfolgt, und kurtz vor ſeines vaters tode gar von der crone ausgeſchloſſen, und dieſe den Engelländern übergeben worden, iſt im vorhergehenden articul Carolus VI umſtändlich gemeldet. So bald er ſeines vaters tod vernahm, ließ er ſich zu Poitiers zum König ausruffen; die Engelländer nennten ihn aber nur den kleinen König von Bourges, weil dieſes die haupt-ſtadt von Berri war, ſo er bey lebzeiten ſeines vaters zur apanage beſeſſen. Er hatte aber noch unterſchiedliche anhänger, und das gantze theil von Franckreich jenſeit der Loire gegen Spanien, wie auch einige örter diſſeits derſelben hielten es mit ihm. Er ſchloß auch mit den Schottländern ein bündniß, die ihm mit 5000 mann und vielen Generalen beyſtunden. Nichts deſtoweniger verlohr er einen ort nach dem andern, weil ihm die Engelländer weit überlegen waren. Er büßte auch in unterſchiedlichen ſcharmützeln ein, und da ſeine armee an. 1423 bey Crevant in Burgund, und an. 1424 in einem gröſſern treffen bey Verneuil in Perche geſchlagen war, würde es unfehlbar mit ihm verlohren geweſen ſeyn, wenn nicht eben damals zwiſchen dem Hertzoge von Gloceſter, damaligem Regenten in Engelland, und dem Hertzoge von Burgund, wegen der Graffſchafft Hennegau, eine groſſe verbitterung entſtanden wäre, welche der Hertzog von Bedfort, ein bruder des von Gloceſter und Engliſcher Regent in Franckreich, mit aller ſeiner angewandten mühe nie recht heben konte; wozu noch kam, daß Carolus Johannem, den Hertzog von Bretagne, auf ſeine ſeite brachte. welches dann alles die Engelländer verhinderte, ſich des ſieges zu bedienen, und mit nachdruck wieder Carolum zu agiren. An. 1427 gewann Carolus einen kleinen ſieg bey Montargis, da er den ort durch Johannem, Grafen von Dunois, entſetzte. Doch der Hertzog von Bedfort, Engliſcher Regent in Franckreich, brachte an. 1427 den von Bretagne wieder auf ſeine ſeite, und nachdem er neue völcker aus Engelland bekommen, ſetzte er ſich vor, über die Loire zu gehen, und Carolum gantz zu verjagen. In dieſem abſehen belagerte er an. 1428 Orleans, und brachte es damit ſchon ſo weit, daß Carolus ſich bereits entſchloſſen, nach Languedoc und Dauphiné ſich zu flüchten; zumal nachdem die Frantzoſen die ſchlacht bey Rouvrai verlohren, welche insgemein

gemein die herings-ſchlacht genannt wird, weil ſie hauptſächlich geſchehen, um eine Engliſche convoy von lebens-mitteln, die wegen damals inſtehender faſten-zeit meiſt in heringen beſtunde, abzuſchneiden. Allein es kam dem König unverſehens eine hülffe. Denn erſtlich zerfiel der Hertzog von Burgund mit den Engelländern, weil, als die ſtadt ſich an ihn ergeben wolte, die Engelländer ſolches auf keine weiſe geſtatten wolten, und dem Hertzog im kriegs-rath etwas höniſch ins angeſicht ſagten: ſie wären keine leute, die da auf die büſche ſchlügen, und denn die davon auffliegende vögel von andern fangen lieſſen. Hierzu kam noch unvermuthet ein bauren-mägdlein von 18 jahren, Jeanne d'Arc, nachgehends die jungfrau von Orleans genannt, die ſich vor dem Könige angab, und ſagte, daß ſie von Gott geſchickt ſey, ihn zu erretten, brachte auch einen ſuccurs in die ſtadt, und nöthigte durch ihre ausfälle die Engelländer, daß ſie den 8 may an. 1429 die belagerung aufheben muſten, worzu noch kam, daß ſie bey Patay geſchlagen wurden. Hierauf nahm Carolus den weg gerade nach Rheims zu, und weil die Engelländer zu ſchwach waren, und genöthigt wurden, eine veſtung nach der andern zu übergeben, kam er in kurtzer zeit nach Rheims, und ließ ſich daſelbſt durch den Ertzbiſchoff den 17 jul. an. 1429 crönen, worauf ſich noch immer mehr ſtädte vor ihn erklärten, dergeſtalt daß endlich die gantze gegend um Paris und gar ein ſtadt-thor daſelbſt ſich ſchon ihm unterworffen, auch der Hertzog von Burgund in tractaten mit ihm ſtunde, ſich völlig auszuſöhnen. Der Hertzog von Bedfort brachte zwar dieſen wiederum auf ſeine ſeite, indem er ihm an. 1430 die regentenſchafft von Franckreich abtrat; er hetzte auch Amadeum VIII, Hertzog von Savoyen, auf, daß ſolcher nebſt Louis von Chalons, Fürſten von Oranien, Dauphiné wegzunehmen ſuchte. Aber dieſer letztere wurde noch in dieſem jahr geſchlagen, und nebſt jenem zu einem frieden gezwungen. Die Engelländer belagerten Compiegne, konten es aber nicht einbekommen, hingegen bekamen ſie vor dieſer ſtadt die jungfer von Orleans gefangen, womit ſie das glück Caroli VII gefangen zu haben ſich einbildeten. Aber es half ihnen wenig. Barbaſan, einer von Caroli VII Generalen, ſchlug bey Chalons ſur Marne mit einer kleinen mannſchafft 8000 Engelländer, und von der zeit an kamen Caroli ſachen in groſſes anſehen. Der junge König in Engelland Henricus VI kam an. 1431 zu Rouen an, und nachdem er daſelbſt die jungfer von Orleans als eine hexe verbrennen laſſen, begab er ſich nach Paris, und ließ ſich daſelbſt als König in Franckreich crönen, gieng aber bald wieder um ſicherheit willen nach Rouen, woſelbſt er jedoch nebſt der ſtadt bey nahe in ſeiner feinde gewalt gekommen wäre. Die Frantzoſen aber nahmen indeſſen Chartres und andere plätze ein, und was das vornehmſte war, ſo zerfielen der Hertzog von Bedfort und der Hertzog von Burgund mit einander, worauf endlich gar an. 1435 zu Arras eine völlige ausſöhnung zwiſchen Carolo VII und dieſem Hertzog erfolgte, die von dem Baßler Concilio beſtätigt wurde. Ob nun gleich durch dieſen tractat der König ſehr viel harte bedingungen eingegangen, indem er dem Hertzoge viele ſtädte und länder abgetreten, ihm auch vor ſeine perſon alle lehns-pflicht, ſo lange er leben würde, nachgelaſſen, ſo hatte er doch dieſen vortheil davon, daß ihm nun faſt gantz Franckreich auf einmal zufiel, und weil der Hertzog von Bedfort bald darauf ſtarb, die Engelländer auch durch ihr hochmüthiges verfahren gegen den Hertzog von Burgund denſelben vollend zum unverſöhnlichen feind bekamen, ſo giengen ihre ſachen gäntzlich verlohren. Inſonderheit bekam Carolus VII an. 1436 Paris durch ein heimliches verſtändniß in ſeine gewalt, und eroberte darauf noch andere plätze in daſiger gegend. An. 1439 ward an einem frieden mit den Engelländern tractiret, es konten ſich aber beyde partheyen nicht vergleichen. Im folgenden jahre entſtund ein aufruhr, die Praguerie genannt, (davon ein beſonderer artickel) welcher von einigen Printzen vom geblüt wider den Connetable gerichtet ward, darein ſie auch den Dauphin zogen. Allein Carolus VII war den rebellen zu geſchwind auf dem halß, und ſeine meiſte unterthanen, auch der Hertzog von Burgund, waren ihm ſo getreu, daß die faction in kurtzem ſich unterwerffen, und der Dauphin nebſt ſeinen anhängern fußfällig um gnade bitten muſte. Kurtz darauf kam der Hertzog von Orleans nach einer 25 jährigen gefangenſchafft aus Engelland wieder zurück, und heyrathete eine nahe verwandtin des Hertzogs von Burgund, welcher um deswillen auch das meiſte geld zu deſſen rantzion ihm gegeben hatte, und ſich nun vollkommen mit ihm ausſöhnte. Hierdurch hatten zwar die uneinigkeiten dieſer beyden häuſer, welche das Reich in alles unglück gebracht, ein ende, der König aber war um deswillen nicht wohl damit zufrieden, weil ſowol die befreyung, als auch die heyrath des Hertzogs von Orleans wie auch deſſen verſöhnung mit dem Hertzog von Burgund ohne ſein vorbewuſt und zuziehen geſchehen war. Daher er anfangs um ſo weniger den Hertzog von Orleans vor ſich laſſen wolte, weil er erfahren, daß ſolcher nebſt dem Hertzoge von Burgund und Bretagne und andern, heimliche zuſammenkünffte gehalten, um des Königs Miniſter zu ſtürtzen, und die regierung an ſich zu reiſſen. Er ließ aber groſſe ſtandhafftigkeit wieder ſie blicken, und endlich, als er dem Hertzoge erlaubet, zu ihm zu kommen, und ihn gnädig empfangen, ward aller unwillen der mißvergnügten geſtillet. Mittlerweile hatten die Engelländer Harfleur erobert, der König aber entſetzte nicht allein Tartas in Guienne und Dieppe in Normandie, ſondern nahm noch unterſchiedliche ſtädte in Gaſconien, und ſonderlich an. 1441 Pontoiſe mit ſturm ein, worauf er von gantz Isle de France meiſter worden. Er brachte auch den Grafen von Armagnac, der mit den Engelländern zu tractiren angefangen, zum gehorſam. Und endlich, weil die ſachen der Engelländer in ſchlechtem ſtande in Franckreich waren, Carolus VII aber ſeinem lande ruhe ſchaffen wolte, kam es an. 1444 zu einem ſtillſtande, der nach und nach biß an. 1448 verlängert wurde. Weil aber der König ſeine völcker nicht abdancken wolte, ließ er ſie unter der anführung des Dauphins dem Hertzoge von Oeſterreich wider die Schweitzer zu hülffe ziehen, allwo ſie ohnweit Baſel mit denſelben ein hefftiges gefechte hielten. Der Dauphin ſchloß zuletzt einen tractat mit den Schweitzern, krafft deſſen dieſelbe 4000 mann an Franckreich überlieſſen. Der König ſuchte auch die ſtadt Metz unter ſich zu bringen, konte aber nach einer langwierigen belagerung nichts anders erhalten, als daß ſolche eine ſumme geldes bezahlte. Bey allen dieſen unternehmungen iſt dieſes merckwürdig, daß auch die Engelländer mit 8000 mann ſich darzu gebrauchen laſſen, und unter dem ober-commando des Dauphins geſtanden; damit ſie in währendem ſtillſtande ihrem lande nicht beſchwerlich ſeyn ſolten. Am meiſten aber ließ ſich der König in währendem ſtillſtande angelegen ſeyn, die militz, welche durch ihr rauben allen handel und ackerbau im Reich ſtörete, zu reformiren. Zu dem ende wurden die ſo genannte compagnies d'ordonnance aufgerichtet, deren 15 waren, davon jede einen Hauptmann und Lieutenant hatte, und aus 100 lantzen oder kriegs-leuten beſtunde, deren jeder noch 6 andere neben ſich hatte. Dieſe wurden von den ſtädten, da ſie in beſatzung lagen, und von dem nahgelegenen lande verpfleget, fleißig gemuſtert, und auſſer dem alle andre abgedanckt, und nach hauſe zu gehen, und ihrer handwercke abzuwarten genöthiget. Der König beſtätigte auch aufs neue die freundſchafft mit den Hertzogen von Burgund und Bretagne, und machte durch ſeine groſſe bemühung dem ſchiſmati der kirche zwiſchen dem Concilio zu Baſel und dem Pabſt ein ende. Als an. 1449 der ſtillſtand mit Engelland zu ende lieff, fiengen die Engelländer durch eroberung Fougeres den krieg von neuem an, aber mit ſolchem unglück, daß weil ſie wegen innerlicher unruhen in Engelland nicht genug volck bekamen, ſie einen feſten platz nach dem andern in der Normandie verlohren, und endlich gar von den bürgern zu Rouen gezwungen wurden, dieſe hauptſtadt zu übergeben; welcher noch Harfleur und Honfleur folgten, darbey auch ihr beſter General Talbot, der als geiſſel gegeben worden, wegen nicht gehaltener parole, zum gefangenen gemacht wurde. Im folgenden jahr 1450 ward endlich nach erfochtener ſchlacht bey Fourmigny, Caen, Falaize, Domfront und Cherbourg eingenommen, und mit eroberung dieſes letztern orts den 12 aug. die gantze Normandie wiederum völlig zur crone gebracht, weßwegen noch biß dato zu Rouen jährlich der 12 aug. gefeyret wird. Der König gieng hierauf nach Guienne, und nahm noch vor dem ende der campagne etliche plätze daſelbſt weg, im folgenden jahr aber brachte er das gantze land in ſeine gewalt, nachdem die ſtadt Bourdeaux zu einer allgemeinen capitulation anlaß gegeben. Nachdem alſo die Engelländer von gantz Franckreich nichts mehr beſaſſen, als Calais und Guines in der Picardie, kündigte der König dem Hertzoge von Savoyen den krieg an. Denn es hatte der Dauphin aus angebohrner unruhe ſich ſchon vor 2 jahren nach Dauphiné mißvergnügt retiriret, und ohne vorwiſſen ſeines vaters mit des Hertzogs von Savoyen tochter Charlotta einen heyraths-contract geſchloſſen. Weil nun der Hertzog bey vielen gelegenheiten ein feindliches gemüth gegen Franckreich, der Dauphin auch einen unruhigen ſinn blicken laſſen, ſo beſorgte der König etwas böſes. Doch ward die ſache noch in demſelben jahr an. 1452 gütlich beygelegt, weil der König neue händel kriegte. Denn die vornehmſten von Adel in Guienne hatten eine conſpiration angefangen, und die Engelländer bewogen, daß ſie unter anführung des berühmten Talbot eine ſtarcke armee nach Guienne ſchickten, die ſich auf einmahl aller feſtungen wieder bemächtigte. Der König zog daher in eil alles volck dahin zuſammen, und nachdem an. 1453 bey Chaſtillon der Talbot in einer ſchlacht getödtet und die Engelländer geſchlagen wurden, brachte er nach kurtzer gegenwehr Bourdeaux und alle plätze wieder unter ſich, von welcher zeit an das land beſtändig bey der Crone geblieben. Nach dieſem war der König darauf bedacht, den Dauphin, welcher in Dauphiné gantz nach ſeinem gefallen, ohne den König um rath zu fragen, regierte, und im vertrauen auf ſeinen ſchwieger-vater, den Hertzog von Savoyen, die provintz auf das härteſte drückte, und noch dazu von dar aus dem König ſeine leute aufzuwiegeln und deſſen hof auf alle weiſe zu verwirren trachtete, zum gehorſam zu bringen. Dieſer wolte ſich zwar zur wehr ſetzen, weil ihm aber der Hertzog von Savoyen nicht beyſtehen wolte, nahm er an. 1456 ſeine zuflucht zu dem Hertzog von Burgund, der ihm aber eben ſo wenig hülffe leiſtete, und ihm nur verſtattete, zu Genep in Hennegau zu bleiben, welches der Dauphin lieber erwehlte, als ſich ſeinem vater zu unterwerffen. Der König ließ es auch endlich geſchehen, weil er beſorgte, wenn er ihn zu ſcharff tractirte, er möchte gar zu den Engelländern übergehen. Er entdeckte auch noch ſelbiges jahr eine gefährliche conſpiration des Hertzogs von Alençon mit den Engelländern, womit aber der Dauphin nichts zu thun hatte; und ward d'Alençon, als er die that endlich geſtanden, von denen ihm zu Richtern verordneten Pairs des hohen verraths ſchuldig erkläret, auch als ein ſolcher mit einziehung ſeiner güter zum tode verdammt: wiewol der König die todes-ſtraffe in eine ewige gefängniß veränderte, und des Hertzogs kindern noch die landſchafft Perche auf die vorbitte ihres vettern, des Hertzogs von Bretagne, überlieſſe. Zuletzt würde er auch ohnfehlbar mit dem Hertzoge von Burgund in krieg zerfallen ſeyn, um ſich wegen des tractats zu Arras zu rächen; er ſtarb aber den 22 jul. an. 1461. Die urſache ſeines todes war, daß er in groſſe furcht gerathen, es möchte ihm mit gifft vergeben werden, wobey er ſogar auf ſeinen ſohn einen argwohn geworffen hatte, und ſich dahero 7 tage lang aller ſpeiſe enthalten. Sonſt iſt noch von ihm merckwürdig, daß er die pragmaticam ſanctionem zu Bourges an. 1438 aufgerichtet (davon ein eigener articul) auch daß er der erſte unter den Frantzöſiſchen Königen geweſen, welcher mit den Schweitzern einen bund gemacht, ſo an. 1453 geſchehen; daß ſich die Genueſer, um wider ihre nachbarn ſchutz zu haben, zweymal ſeiner botmäßigkeit unterworffen, und jedesmal wider das Frantzöſiſche joch abgeſchüttelt haben; daß er zuerſt die auflage aus eigener macht über die unterthanen ausgeſchrieben, und daß man ihm zu ehren zu erſt medaillen geſchlagen. Er war ein Herr, den zwar die liebe vor ſeine maitreſſen ſehr eingenommen, der aber das beſte ſeines Reichs mit nicht geringer ſorgfalt beobachtete, die militz zuerſt auf einen guten fuß ſetzte, die ordnung in dem verwirreten Reiche wieder herſtellte, jederzeit mit klugen Räthen ſich verſahe, ſich nach den zeiten ſchickte, und nachdem er mit Printzen verſehen war, und ſeine ſachen guten fortgang gewonnen, ſeine perſon mit groſſer tapfferkeit in vielen actionen wagte. Mit ſeiner gemahlin Maria von Anjou, einer tochter Ludovici II, Königs in Neapolis, zeugte er 12 kinder, als 4 ſöhne und 8 töchter, unter welchen der älteſte ſohn, Ludovicus XI, ihm in der regierung folgte, Philippus und Jacobus in der kindheit geſtorben, Carolus, Hertzog von Berri, auch ohne nachkommen abgegangen. Von ſeinen töchtern iſt Radegond an Sigiſmund, Hertzog von Oeſterreich, Catharina an Carolum den kühnen, Hertzog von Burgund, Jolanta an Amadeum IX, Hertzog von Savoyen, Johanna an Johannem II, Hertzog von Bourbon, Magdalena an Gaſtonem von Foix, Printz von Viana, verheyrathet worden, Margaretha, Johanna und Maria aber jung verſtorben. Mit ſeiner maitreſſe, Agnes Sorel, (von der ein eigener articul) hat er auch 3 töchter gezeuget, Charlottam, Margaretham und Johannam. *Chartier & Berri. Heraut* hiſt. de Charl. VII. *Monſtrelet. Sammarth. Mezeray* t. 2. p. 605. *Daniel* hiſt. de France t. 2.

CAROLUS VIII, der geſprächige und freundliche genannt, war Ludovici XI und Charlotten von Savoyen ſohn. Er wurde an. 1470 zu Amboiſe gebohren, und als ſein vater an. 1483 ſtarb, hatte er zwar den anfang des 14 jahres ſchon erreichet, und ſolchergeſtalt die geſetzte zeit der minderjährigkeit zurück gelegt. Weil er aber nichts deſtoweniger noch nicht tüchtig war, die regierung vor ſich zu führen, ſo hatte der verſtorbene König ſolche ſeiner ältern tochter, als des Printzen ſchweſter, Annæ, Petri von Bourbon, Herrn von Beaujeu gemahlin, anvertrauet; allein es ereigneten ſich gar bald deswegen innerliche unruhen. Denn Ludovicus, der Hertzog von Orleans, als der nächſte cron-erbe, behauptete, daß die verwaltung der regierung ihm zukäme, und Johannes, der Hertzog von Bourbon, vermeynte gleichfals ein beſſeres recht darzu zu haben, als ſein jüngerer bruder, der vorgedachte Herr von Beaujeu, der Annæ gemahl. Der Hertzog von Orleans, um ſeine parthey zu verſtärcken, hieng ſich an den Hertzog von Bretagne, Franciſcum II, deſſen tochter und erbin, Annam, er auch zu heyrathen ſuchte. Aber Anna von Beaujeu beredete ihn und den Hertzog von Bourbon endlich, daß ſie einwilligten, ihre ſtreitigkeiten auf einer Reichs-verſammlung abzuthun; und als dieſe an. 1484 darüber rathſchlagte, brachte Anna den Hertzog von Bourbon durch verleihung der Connetable-charge auf ihre ſeite, worauf ſie mit leichter mühe erhielte, daß die verwaltung des Reichs ihr beſtätiget, der Hertzog von Orleans aber davon ausgeſchloſſen wurde. Weil auch der König den drey Ständen hinwiederum andere puncte eingewilliget, ſchiene das Reich in völlige ruhe geſetzt, und der König ward auch hierauf den 30 may an. 1484 zu Rheims von dem Ertzbiſchoff Petro de Laval gecrönet. Allein der Hertzog von Orleans konte ſeine hindanſetzung nicht verſchmertzen, und weil er unter der bürgerſchafft zu Paris einen anhang ſuchte, wolte ihn Anna von Beaujeu arretiren laſſen. Er entflohe zwar nach Verneuil, muſte aber bald wieder von dar weggehen, und da auch die ſtadt Orleans ſeine völcker nicht einnehmen, das Parlament zu Paris auch ſeine klagen wider des Königs ſchweſter nicht anhören wolte, und man ihm eine armee beyzeiten auf den hals ſchickte, muſte er die waffen niederlegen, und der Graf Franciſcus von Dunois, der ihm bißher die meiſten anſchläge beygebracht, muſte nach Aſti in Italien, ſo dem hauſe Orleans gehörte, ins exilium gehen, wiewol ihm hernach zugelaſſen wurde, nach Dauphiné zu kommen. Damit auch weder der Ertz-Hertzog Maximilian, mit welchem die Printzeßin von Bretagne allbereit verlobt war, noch der Hertzog, deren vater, die unruhen vergröſſern möchten, machte Anna ſowol mit den ſtädten in Flandern als mit den Bretagniſchen von adel, die wegen des favoriten ihres Hertzogs, Landois, ſich nach Franckreich retiriren müſſen, ein bündniß, krafft deſſen unter andern der König auf das Hertzogthum Bretagne nach dem tode des Hertzogs Franciſci II, der keine männliche erben hatte, ein recht zu haben behauptete. Dieſer punct aber verdroß den Hertzog ſehr, weil die erbſchafft von Bretagne nach allen rechten ſeinen töchtern gehörte; daher als der Hertzog von Orleans bald hernach ſeine intriguen von neuem anfieng, und in Franckreich keine ſicherheit mehr fand, ward er an dem hof zu Bretagne nebſt andern von ſeinen anhängern willig angenommen. Der König aber brachte an. 1486 durch die ſchleunige eroberung von Guienne die meiſten anhänger, ſo der Hertzog von Orleans in Franckreich hatte, dahin, daß ſie ſtille ſeyn muſten; er hatte auch eine ſtarcke parthey unter dem adel von Bretagne, die ſich durch einen tractat verbunden, wider die Orleaniſche faction die waffen zu ergreiffen. Der Römiſche König Maximilian, der ſich inzwiſchen mit den Ständen von Flandern verglichen hatte, und ſich an dem Frantzöſiſchen hof wegen des obigen bündniſſes rächen wolte, hatte auſſer der eroberung von Terouanne, ſo er doch in folgendem jahre wieder verlohr, nichts ausgerichtet, und endlich nahm der König an. 1487 Ploermel, Vannes, Cliſon, Vitre, und viele andere plätze weg, wiewol er Nantes vergeblich belagerte. Es wurde hierauf etliche mal am frieden gearbeitet, aber vergebens, biß endlich an. 1488 den 28 julii ohnweit S. Aubin zwiſchen der armee des Königs, und der, ſo der Hertzog von Bretagne, der von Orleans, und der Römiſche König zuſammen gebracht, eine ſchlacht vorgieng, darinn der ſieg auf des Königs ſeite blieb, und der Hertzog von Orleans gefangen wurde. Hierauf kam es den 28 aug. an. 1488 zu Sable zwiſchen dem Könige und dem Hertzog von Bretagne zu einem frieden, krafft deſſen der anſpruch des Königs auf Bretagne nach Franciſci II tode auf eine andere zeit ausgeſetzet wurde, und der Hertzog verſprechen muſte, keine von ſeinen beyden töchtern ohne des Königs einwilligung zu verheyrathen; welchen letztern punct das gantze land beſtätigte, und deßwegen auch der König die plätze, ſo er würcklich in Bretagne erobert, zur verſicherung behielte. Als aber der Hertzog wenig wochen hernach ſtarb, und ihm auch ſeine jüngſte tochter nachfolgte, veränderte ſich alles wiederum. Denn der König nahm hierauf alſobald einen platz nach dem andern in Bretagne weg, und obgleich der König in Engelland Henricus VII der Printzeßin von Bretagne Annæ 6000 mann zu hülffe ſchickte, konten dieſe doch wegen der uneinigkeiten der Miniſter an dem hofe von Bretagne, ſo von den unterſchiedenen abſichten wegen der heyrath der Printzeßin herkamen, nichts ausrichten, und weil man ihnen keine feſte ſtadt einräumen wolte, wurden ſie genöthiget, wieder unverrichteter ſachen nach Engelland zu kehren. Inzwiſchen weil der König noch groſſe ſchwürigkeit ſahe, Bretagne mit gewalt einzunehmen, indem Engelland, Caſtilien und der Römiſche König Maximilian zu vertheidigung deſſelben ein bündniß geſchloſſen; der König auch auf eine andere art, nemlich vermittelſt der heyrath der Printzeßin von Bretagne, zu ſeinem zweck zu gelangen ſuchte, wiewol er dieſes ſehr geheim hielte; und denn endlich der Römiſche König, welchem der letzte Hertzog von Bretagne ſeine tochter, wiewol ins geheim, verlobet, ſich zu einem frieden nicht ungeneigt fand; ſchlug der König vergleich vor, und ward man den 22 jul. an. 1489 zu Franckfurt am Mayn über folgende bedingung einig, daß beyde Könige nächſtens eine perſönliche zuſammenkunfft halten, und alle ihre ſtreitigkeiten beylegen wolten; daß inzwiſchen die Printzeßin Anna von Bretagne in den beſitz ihres väterlichen Hertzogthums geſetzet, und die vor dem tod des Hertzogs eingenommene plätze in ſequeſtration gegeben werden ſolten, jedoch mit dem bedinge, daß die Printzeßin die Engliſchen trouppen zurück ſchicken ſolte. Die Printzeßin ſelbſt ſchickte auch eine geſandſchafft nach Amboiſe zu dem König, welcher ihr verſprach, zu Tournay wegen eines friedens tractiren zu laſſen. Allein weil die Printzeßin nur einen theil der Engliſchen trouppen nach hauſe geſchickt, und die übrigen nicht ehe von ſich laſſen wolte, biß der König gleichfals einige ſtädte evacuiret, nahm dieſer gelegenheit, ſie zu beſchuldigen, daß ſie den frieden nicht erfüllen wolle, und ließ die feindſeligkeiten wieder anfangen. Der Römiſche König ließ inzwiſchen an. 1490 die Printzeßin von Bretagne ſich würcklich durch ſeine Geſandte antrauen, welches den Grafen von Albret, der ſich bißher gewiſſe hoffnung zu dieſer heyrath gemacht, dergeſtalt verdroß, daß er dem Könige Carolo VIII, der bißher ſein gröſter feind geweſen, die haupt-ſtadt Nantes, davon er damals meiſter war, einräumete. Endlich aber machte der König dem gantzen krieg ein ende durch den letzten entſchluß, ſo er faßte, die Erb-Printzeßin von Bretagne zu heyrathen. Es war ihm zwar bereits an. 1482 durch den frieden zu Arras des Ertz-Hertzogs Maximiliani tochter, Margaretha, zur gemahlin beſtimmet, und ſeit derſelben zeit biß dato am Frantzöſiſchen hof auferzogen worden, in der feſten meynung, ſo bald der König und die Printzeßin das rechte alter erreichet, die heyrath zu vollziehen; wie denn der König Maximilianum offtmals ſchon ſeinen ſchwieger-vater tituliret, und die Printzeßin ſich würcklich la Dauphine genennt. Es hatte auch anderſeits Anna von Bretagne wegen ihrer antrauung durch gevollmächtigte an Maximilianum ſich ſchon den titel Römiſche Königin beygeleget, und hatte einen groſſen haß wider die Frantzoſen. Dem ohngeachtet brachte es der König durch hülffe des Grafen von Dunois, des Printzen von Oranien, und zweyer der vornehmſten Miniſter der Printzeßin, davon er jene durch loßlaſſung des Hertzogs von Orleans, dieſe durch groſſe verſprechen, in ſeine parthey gezogen, dahin, daß dieſe die ſache der Printzeßin vortrugen, und als ſolche nicht gleich einwilligen wolte, gieng er mit einer ſtarcken armee in Bretagne, worauf endlich die Printzeßin auf einrathen ihrer geheimden Räthe, darunter die obgedachte vier die vornehmſte waren, wie auch des Hertzogs von Orleans ſelbſt, der ſeine danckbarkeit wegen ſeiner loßlaſſung dadurch bezeugen wollen, in die heyrath willigte, und in dem contract das Hertzogthum Bretagne durch eine ſchenckung an den König und ſeine nachfolger, im fall auch gleich aus ihrer ehe mit dem König keine erben erfolgen ſolten, abtrat, auch verſprach, falls der König vor ihr ohne kinder abgehen ſolte, niemand anders, als den folgenden König, oder wenn derſelbe bereits verheyrathet, den nächſten Cron-erben zu heyrathen. Dieſer contract ward an. 1491 den 13 dec. zu Langey in Touraine unterzeichnet, und gleich denſelbigen tag geſchahe die würckliche vermählung und das beylager, worauf die neue Königin zu S. Denis gecrönet wurde. Der Römiſche König, welcher aus der maſſen hierüber erzürnet war, machte ſo gleich hierauf mit Henrico VII von Engelland eine allianz, welche aber dieſer bloß um das Parlament zu befriedigen, und wider ſeine neigung eingieng, daher er zu gantz unbequemer jahrs-zeit, nemlich im octobr. an. 1492 zu Calais ländete, und nachdem er bereits 10 wochen vorher dem König eine conferentz wegen des friedens zugeſagt, noch in gedachtem monat ſeine Geſandten deßwegen abfertigte, die den 3 nov. auf die bedingungen ſchloſſen, daß der friede ein jahr lang nach dem tode desjenigen von beyden, der den andern überleben würde, dauren, dem Römiſchen König aber frey ſtehen ſolte, darunter begriffen zu ſeyn oder nicht, und daferne ſolcher Carolum VIII zuerſt angreiffen würde, wolte Henricus VII ſich ſeiner nicht annehmen. Dieſer friede koſtete den König 745000 thaler, die er Henrico VII bezahlte, und iſt noch dabey zu mercken, daß damahls Carolo VIII von Henrico VII der titul eines Königs in Franckreich beygelegt worden, welches ſeit der zeit, da die Engliſche kriege in Franckreich angegangen, nicht geſchehen. Etliche tage nach dieſem frieden nahm Maximilian Arras mit liſt ein, welches zwar ein verluſt vor Franckreich war; weil aber dadurch Maximilian Carolum VIII angegriffen, und ſich dadurch der hülffe Henrici VII krafft des vorhergedachten friedens, verluſtig gemacht, ſo hätte Carolus VIII nunmehr die ſchönſte gelegenheit gehabt, die gräntzen ſeines Reichs zu verſichern, zumal da Maximilian mit innerlichen unruhen in Flandern verwickelt war, wenn ihn nicht die begierde, einen zug nach Neapel zu thun, zu zwey nachtheiligen tractaten bewogen hätte. Denn damit er ſolchen mit ruhe vornehmen möchte, trat er Ferdinando Catholico Rouſſillon und Cerdagne, ſo Ludovico XI gegen 300000 thlr. verſetzt worden, ohne erſtattung dieſer ſumme ab, worzu ſein und der Hertzogin von Bourbon beicht-väter, die von Ferdinando beſtochen worden, viel geholffen, als welche den König beredet, daß Ludovicus XI nicht aus dem fegfeuer kommen, noch er ſelbſt ſelig werden könte, wenn er dieſe länder länger behielte. Doch wurden der abtretung 3 bedingungen angehängt, daß ſich Ferdinand des Königs in Neapel nicht annehmen, ſeine kinder weder nach Engelland noch an den Römiſchen König, oder andere feinde von Franckreich verheyrathen, und wenn Caroli VIII nachfolger ein recht auf Rouſſillon erweiſen würden, ſolches reſtituiren wolte. Dieſer trattat ward zu Narbonne an. 1493 den 18 jan. geſchloſſen, worauf in eben dem jahr den 23 may zu Senlis ein friede mit Maximiliano erfolgte, mit dieſen bedingungen: daß der König die Printzeßin Margaretham ihrem vater alſobald wieder zurück ſchicken, und die Graffſchafften Burgund, Artois, Charolois nebſt der Herrſchafft Nogent reſtituiren, die ſtädte Hedin, Aire und Bethune aber, biß die minderjährigkeit Philippi von Oeſterreich, des ſohns Maximiliani, ein ende haben würde, nemlich biß an. 1498, behalten ſolte. Die Printzeßin Margaretha ward alſobald mit groſſen ehren nach Flandern gebracht; und der König machte ſich hierauf zu dem zug nach Neapel bereit, ließ auch durch Leonard Baronnat ſeine rechte auf dieſes Reich durch eine ſchrifft bekannt machen, welche darinn beſtunden, daß der Graf von Maine Carolus, der von Renato, dem letzten Grafen von Provence, zum erben eingeſetzt worden, nebſt Provence zugleich alle rechte des hauſes Anjou auf Neapel, Sicilien und Jeruſalem, welche es ſeit dem abgang der Schwäbiſchen Kayſer von dem Pabſt Clemente IV bekommen, an die Crone Franckreich unter Ludovico XI abgetreten. Es widerriethen zwar die meiſten Miniſter dieſen zug, weil ſolche eroberung wegen der weiten entfernung dem Reich nicht viel helffen würde, wenn das unternehmen auch gleich glücklich ablauffen ſolte. Im gegentheil trieben den König, ſowol einige unruhige Herren aus Neapel, die ſich an den Frantzöſiſchen hof retiriret, zum krieg ſehr an, als auch inſonderheit Ludovicus Sfortia zu Mayland, der ſich in der uſurpation des Hertzogthums wider ſeines bruders ſohn Johannem Galeacium, welcher Iſabellam, eine Neapolitaniſche Printzeßin, zur ehe hatte, und alſo von dem damaligen König zu Neapoli, Ferdinando, als ſeinem groß-ſchwäher, gewiſſe hülffe zu erwarten hatte, auf keine weiſe zu ſchützen und zu erhalten wuſte, als wenn er dieſen König ſelbſt ſtürtzte, oder ihm doch ſonſten ſo viel zu ſchaffen machte, daß er ſich in keine fremde händel miſchen könte. Letztlich war auch eine groſſe anzahl junger Herren um den König, welche nichts mehr wünſchten, als ihre tapfferkeit ſehen zu laſſen, wozu unter Ludovico XI in vielen jahren keine rechte gelegenheit geweſen war. Dieſe alleſamt halffen die begierde des Königs ſtärcken, welcher auch im jul. an. 1494 mit ohngefehr 20000 mann die reiſe antrat, ob er gleich nicht mit geld verſehen war. Als er in Italien ankam, nahm er zu Mayland und Genua geld auf, und die verwittwete Hertzogin von Savoyen ſtreckte ihm ihre jubelen vor, die er vor 12000 ducaten verſetzte. Die meiſte Staaten in Italien ſahen auch ſeinen zug ungern, und endlich, nachdem Johannes Galeacius geſtorben, und Ludovicus Sfortia völlig und ruhig meiſter von Mayland worden war, wandte auch dieſer unter der hand alles an, um der Frantzoſen unternehmen fruchtloß zu machen, weil er befurchte, es möchten dieſe hernach ihre anſprüche auf Mayland auch ausführen. Petrus de Medicis zu Florentz hielte es öffentlich mit dem Könige Ferdinando zu Neapel und dieſer hatte ſeinen ſohn mit einer armee, die durch die Päbſtliche trouppen verſtärcket worden, Carolo VIII entgegen geſchickt, mit dem vorhaben, ſich zu Viterbo in ein verſchantztes lager zu ſetzen, und daſelbſt die Frantzoſen ſo lange aufzuhalten, biß ſie aus mangel geldes und proviants bey der damaligen winters-zeit von ſelbſt ſich ruiniren möchten. Dem allen ohngeachtet erreichte Carolus VIII ſeinen zweck, und da er Fiſiſano, ſo den Florentinern gehörte, durch gewalt eroberte, wurde Petrus de Medicis dergeſtalt dadurch erſchreckt, daß er dem König die noch übrige veſtungen, Sereſana, Sereſanello, Pietra Santa, das ſchloß Piſa und den hafen von Livorno einräumete, auch noch 200000 ducaten hergab. Und obgleich die ſtadt Florentz hierüber dergeſtalt übel zufrieden war, daß auch Petrus de Medicis ins exilium muſte, wurden ſie doch genöthigt, der Frantzoſen abmarſch aus ihrer ſtadt noch mit einer groſſen ſumme geldes zu erkauffen. Hierauf gieng der König in den kirchen-ſtaat, und weil der Hertzog von Calabrien dem erſten entſchluß nach ſich zu Viterbo nicht verſchantzet, nahm er ſolches ohne widerſtand weg, gieng gerades weges vor Rom, und zwang den Pabſt, daß er die Aragoniſche parthey verlaſſen, den Hertzog von Calabrien von ſich ſchicken, und der Frantzöſiſchen armee einen freyen durchzug verſtatten muſte, worauf Carolus VIII den letzten dec. an. 1494 ſeinen einzug in Rom hielte. Der König Ferdinandus von Neapel war kurtz zuvor mit tode abgegangen, und ſein ſohn Alphonſus hatte ſich zwar in gute gegenverfaſſung geſetzt, da aber bey dem erſten eintritt Caroli VIII in die gräntzen von Neapel gantz Abruzzo nebſt andern provintzen ſich ergaben, trat er, um den haß der unterthanen, den er durch ſeine ſcharffe regierung ſich zugezogen, zu vermindern, ſeinem ſohn Ferdinando, dem Hertzog von Calabrien, die crone ab, und retirirte ſich nach Sicilien. Allein da Carolus die beyde veſtungen Montefortino und Monte S. Giovanni in wenig wochen einbekam, und die einwohner als rebellen mit ſchärffe tractirte, ſetzte er die Neapolitaner dergeſtalt in ſchrecken, daß Ferdinandi armee, die ſich bey S. Germano, ohnweit dem fluß Garigliano, geſetzt hatte, ohne einen angriff zu erwarten, die flucht nahm, und Capua durch die untreue des Gouverneurs Trivultii die thore öffnete, welchem exempel Neapel und viele andere ſtädte des Reichs folgten, daß Ferdinand ſich zu ſchiffe nach der inſul Iſchia retiriren muſte. Der König Carolus hielte hierauf den 12 may an. 1495 ſeinen ſolennen einzug in Neapel; allein bald darauf entſchloß er ſich wieder nach Franckreich zu gehen, ehe er ſich noch recht veſt geſetzt, und alle ſtädte, inſonderheit aber die hafen des Reichs, unter ſich gebracht hatte. Hierzu aber nöthigte ihn die ligue, welche indeſſen vornehmlich auf des Hertzogs zu Mayland Ludovici anſtifften zwiſchen dem Pabſt, Venedig, dem Kayſer, Spanien und Mayland geſchloſſen worden, und die zwar äuſſerlich nur auf die vertheidigung der freyheit von Italien, heimlich und in der that aber darauf zielte, die Frantzoſen aus Italien zu jagen. Damit nun der König ſeine perſon in ſicherheit bringen möchte, entſchloß er ſich mit dem gröſten theil der armee auf das ſchleunigſte, ehe noch die armee der alliirten beyſammen ſeyn würde, nach Franckreich zu gehen, und ließ Gilbertum, Grafen von Montpenſier, einen zwar tapffern, aber nicht allzuklugen Printzen, nebſt ohngefehr 3000 mann, zum General-Lieutenant daſelbſt zurück. Auf ſeiner reiſe hielte er ſich zu Siena und Piſa unnöthig auf, und weil inzwiſchen die alliirten den krieg würcklich in Mayland angefangen, indem ſie Novara belagerten, ſo der Hertzog von Orleans weggenommen, ſo ſahe der König die gröſte gefahr vor ſich. Er hatte zwar ſeine artillerie mit der gröſten mühe durch die Schweitzer in ſeiner armee über das hohe gebürge an dem Parmeſaniſchen gebracht, wurde aber am fluß Taro bey dem dorf Fornova, den 6 jul. an. 1495 von den alliirten, die biß 20 oder, wie Cominæus ſagt, 35000 ſtarck waren, angegriffen. Jedoch weil die Italiäniſche ſoldaten vor der zeit in die bagage fielen, erhielte der König den ſieg, kam auch ohne fernere gefahr nach Aſti, und weil er bald darauf einen ſuccurs von 20000 Schweitzern erhielte, war er willens Novara zu entſetzen. Es kam aber den 10 oct. zu einem vergleich mit dem Hertzoge von Mayland, krafft deſſen dieſem Novara übergeben wurde, dahingegen er ſich von der ligue wider Franckreich loßſagte, zu allen zeiten dem König einen freyen durchzug verſprach, demſelben auch die aufgenommene gelder nachließ, und dem Hertzoge von Orleans 50000 ducaten zu bezahlen ſich verbunde. Der König ſetzte hierauf ſeine reiſe nach Franckreich fort; aber mittlerweile war Ferdinand mit einer hülffe der Spanier aus Sicilien wieder in Neapel ausgeſtiegen, und weil die einwohner der Frantzoſen herrſchafft wegen ihres übermuths und allzufreyen umgangs mit dem frauenzimmer überdrüßig worden, ſo erklarte ſich nicht allein die hauptſtadt Neapel, ſondern auch viele andere vor ihn, und die Venetianer nahmen auch etliche orte weg. Die Frantzoſen wehrten ſich zwar ſehr tapffer, erhielten auch in den meiſten ſcharmützeln den ſieg. Der König hatte ſich auch entſchloſſen, eine neue armee unter dem Hertzoge von Orleans nach Italien zu ſchicken, und hatte etliche ſchiffe würcklich gen Neapel geſchickt. Weil aber der Hertzog von Orleans wegen des zu gleicher zeit vorgefallenen todes des jungen Dauphins, und des ſchwachen zuſtands des Königs bedencken trug, ſich von dem Reich zu entfernen, gieng der gantze zug zurück; die ſchiffe wurden zum theil verſchlagen, zum theil durch Ferdinandi ſchiffe abgehalten; und endlich ward der Graf von Montpenſier in einer ſtadt eingeſchloſſen, und zu einer capitulation gezwungen, krafft deren er verſprach, alle beſatzungen aus den veſtungen zu ziehen. Allein die Gouverneurs derſelben weigerten ſich ſeiner ordre zu gehorchen, und er ſelbſt ſtarb vor ſeinem abzug. Endlich aber muſten die Frantzoſen doch aus mangel geldes und anderer nothwendigkeiten, und weil ſie gar klein zuſammen geſchmoltzen waren, capituliren, und unter anführung des d'Aubigny nach Franckreich zurück kehren. Mit Ferdinando Catholico, der inzwiſchen auch in Franckreich eingefallen war, und ſeine tochter an Maximiliani Printzen Philippum verheyrathet, folglich den letztgeſchloſſenen frieden vielfältig gebrochen hatte, machte Carolus an. 1497 einen ſtillſtand, ſtarb aber nicht lange hernach den 7 apr. an. 1498 im 14 jahre ſeiner regierung, und im 27 ſeines alters. Es war ein Printz von ſchlechtem äuſſerlichen anſehen, und weil ihn ſein vater übel erziehen laſſen, von ſchlechten qualitäten zu regieren. Doch wenn er länger gelebt hätte, wäre er noch ein guter Regent worden, wie er denn kurtz vor ſeinem tode ſeine fehler, und inſonderheit die, ſo er auf dem zug nach Neapel begangen, erkannt, und angefangen ſich der geſchäffte mit gröſſerem fleiß anzunehmen. Seine gröſte tugend war ſeine gütigkeit, wie denn Cominæus an ihm rühmet, daß ihm niemals ein ungeſtümes wort entfahren; dahingegen ſein gröſtes laſter beſtund in wollüſtiger liebe, darinnen er viel exceſſe begieng, und offt die ſtaats-geſchäffte darüber verſäumte. Mit ſeiner gemahlin Anna von Bretagne zeugte er drey Printzen: Carolum Orlandum, Carolum und Franciſcum, davon der erſte im 4 jahr, die beyden andern aber noch jünger geſtorben, und eine Printzeßin, namens Anna, die ebenfalls in der zarten kindheit verſchieden. Sein nachfolger war dannenhero der Hertzog von Orleans, unter dem namen Ludovici XII. *Cominæus. Gaguinus. Saligny* hiſt. de Charl. VIII. *la Vigne* journal du voyage de Nap. du Roy Charl. VIII. *Belleforeſt. Brantome. Jovius. Guicciard. le Gendre. Mezeray* hiſt. de France t. 2. p. 759. *Daniel* hiſt. de France t. 2.

CAROLUS IX, König in Franckreich, war Henrici II und Catharinæ von Medicis ſohn, an. 1550 den 27 jun. gebohren, hieß nach ſeinem pathen, dem damahligen Könige in Böhmen und nachmahligen Kayſer, auch Maximilian. Er folgte ſeinem bruder Franciſco II, nachdem ſelbiger ohne leibes-erben verſtorben war, an. 1560 in der regierung, und ward an. 1561 zu Rheims geſalbet. Weil er aber wegen ſeiner jugend das regiment nicht allein führen konte, ſpielte ſich die Königliche mutter daſſelbe in die hände, dabey der König von Navarra, Antonius, des Königs Lieutenant in gantz Franckreich und Generaliſſimus der armeen ward. Gleich im anfange gieng die verſammlung der Stände vor ſich, die ſchon unter dem vorigen Könige hatte ſeyn ſollen, und dazu bereits die meiſten abgeordneten angekommen waren, ward aber bald nach ihrem anfang auf etliche monat verſchoben, nach deren verlauff ſie erſtlich zu Pontoiſe, und hernach zu S. Germain gehalten ward, aber weiter nichts, als vor den König eine geld-bewilligung fruchtete. Kurtz hernach ward das berühmte religions-geſpräch zwiſchen den Catholiſchen und Reformirten zu Poiſſi gehalten, von welchem die partheyen aber auch ohne vergleich wieder weggiengen, obgleich der Cardinal von Lothringen ſich äuſſerſt darum zu bemühen ſchiene. Nach dieſem iſt dieſes Königs gantze regierung, wegen der heimlichen anſchläge der Königlichen mutter, welche bald vor, bald wider die Hugenotten war, wegen der Spanier ihrer practiquen, die bey den innerlichen unruhen durch verhetzungen im trüben zu fiſchen meynten, wegen des ſo genannten triumvirats und der Guiſiſchen parthey, denen die Printzen vom geblüt das gegenwicht halten wollen, und wegen der religions-zwiſtigkeiren, ſo durch die ſtaats-zerrüttung noch vermehrt wurden, indem die mißvergnügten auf beyden ſeiten daher den vorwand nahmen, ihre beſondern abſichten zu erreichen, voller unruhe geweſen. Zwar kam im januario an. 1562 ein Königliches edict zum vortheil der Reformirten heraus, dadurch ihnen einige religions freyheit verſtattet war, die man durch einen im julio vorher gegangenen befehl gäntzlich beſchnitten hatte. Allein weil die Catholiſche parthey auf allerhand weiſe zu hindern ſuchte, daß es nicht zu kräfften kommen möchte, der König von Navarra auch ſich zu den Guiſen geſchlagen und damit die Regentin genöthiget hatte, ſich mit dem Printzen von Condé zu verbinden, ſchickte ſich alles zu öffentlicher unruhe. Hierzu kam, daß des Hertzogs von Guiſe leute in ſeiner gegenwart zu Vaſſi, einem ſtädtgen in Baſſigni, in einem tumulte viele Hugenotten, die ihren gottesdienſt hielten, erſchlugen, und die Guiſiſche parthey den König, den der Printz von Condé ſolte haben entführen wollen, von Fontainebleau nach Paris führte, dadurch aber ſich ſowohl dieſer ſtadt als der Königlichen perſon und des regiments verſicherte. Daher nahm der Printz anlaß in krieg auszubrechen, und die Reformirten, die ſchon geraume zeit her eine gute kriegs-verfaſſung unter ſich gemacht hatten, aufzubieten. Im anfange bemächtigten ſie ſich unterſchiedener ſtädte, wurden inſonderheit von Orleans, Rouen und Lion meiſter, und ſetzten ſich auch an andern orten feſte. Endlich, nachdem ſich beyde partheyen lange herum gezogen, und auſſer der belagerung Rouen, darinnen der König von Navarra blieb, und durch welche die ſtadt den Hugenotten wieder entriſſen ward, nichts vorgegangen, kam es zwiſchen den beyden haupt-armeen zu ende des jahrs 1562 bey Dreux zum treffen, welches die Hugenotten verlohren, ob gleich an Catholiſcher ſeite mehr todte gezehlet wurden, unter denen ſich auch der Marſchall von S. André befand. Der Printz von Condé ward von den Königlichen und der Conneſtable von den Hugenotten gefangen. Nachdem aber im anfang des 1563 jahrs der Hertzog von Guiſe in der belagerung von Orleans meuchel-mörderiſcher weiſe von Poltrot war erſchoſſen worden, machte die Königliche mutter mit den Hugenotten friede, und entließ den Printz von Condé der gefangenſchafft. Durch dieſen frieden erlangten die Reformirten abermahl ziemliche freyheit in ihrer religions-übung. In bemeldtem kriege hat ſich die Guiſiſche parthey Spaniſcher hülffe bedient, und war mit der Cron Spanien ein beſonderer tractat zu überlaſſung einiger völcker geſchloſſen worden, daher denn hernach die Spanier bey den innerlichen Frantzöſiſchen unruhen immer mehr und mehr einniſteten. Hingegen hatten die Hugenotten auſſer den Teutſchen trouppen auch die Engelländer herüber gezogen, und dieſe hatten Havre de Grace inne, ſo ihnen aber nach geſchloſſenem frieden durch eine belagerung wieder entriſſen ward; worauf an. 1564 zu Troyes ein friede zwiſchen beyden cronen erfolgte. Bald nach dem frieden erklärte ſich der junge König, ob er gleich nur das 13 jahr erfüllt hatte, in dem Parlament zu Rouen ſelbſt vor cronmündig, und zwar auf anſtifften ſeiner mutter, welche ſolcher geſtalt unter ihres ſohns namen mit leichterer mühe und wenigerer verantwortung zu herrſchen hoffte. An. 1564 reiſte der König mit ſeiner mutter, die dadurch viele gefährliche anſchläge zu hintertreiben hoffte, durch das gantze Königreich, auf welcher reiſe an. 1565 zu Bajonne eine unterredung mit der Königin in Spanien, des Königs ſchweſter, gehalten ward, in welcher, wie man meynt, die anſchläge ſollen ſeyn geſchmiedet worden, welche hernach auf Spaniſcher ſeite durch die vorgenommene reformation in den Niederlanden, und in Franckreich durch die Pariſiſche blut-hochzeit ausgebrochen. An. 1568 ſtellte der König eine ſo genannte aſſemblée des notables oder verſammlung der Groſſen zu Moulins an, in welcher das berühmte edict von Moulins verfaſſet ward, darauf noch jetzo ſo viel die verbeſſerung des juſtitzweſens betrifft, in Franckreich geſehen wird. Es verglich auch der König damahls, ſo viel an ihm war, die Guiſen mit der familie des Admirals Coligni, welcher von jenen angeklagt ward, daß er den Poltrot beſtellet hätte, ihren vater umzubringen; wiewohl hernach dieſe verſöhnung nicht viel geholffen. In kurtzer zeit gieng das mißtrauen von neuem an. Die Hugenotten beſchwerten ſich, daß man in vielen ſtücken wider das pacifications-edict handele, und heimliche anſchläge wider ſie führe. Der König warb unter dem vorwand, daß er den Spaniern nicht trauen dürffte, welche damahls nahe an ſeinen gräntzen unter dem Hertzog von Alba in die Niederlande zogen, 6000 Schweitzer; dem Printzen von Condé ward die anwartſchafft auf die Conneſtable-ſtelle abgeſchlagen; und damit zogen ſie an. 1567 von neuem zu felde, und gediehe die ſache hauptſächlich darum wieder zum kriege, weil ſich der Printz mit einiger reuterey um Meaux herum ſehen ließ, welches man ausdeutete als ob er ſich des Königs bemächtigen wollen, der damahls das Michaelis-feſt daſelbſt zu begehen geſonnen war, daher er ſich mit der gantzen hof-ſtadt unter bedeckung der Schweitzer nach Paris begab. Und dieſe abgenöthigte flucht machte ihn auf die Hugenotten ſo erbittert, daß er hernach immerdar rachgierig gegen ſie geblieben, ungeachtet er ſich äuſſerlich ſehr liſtig zu verſtellen wuſte. In dieſem andern Hugenotten-kriege blocquirte der Printz anfänglich Paris, verlohr aber das treffen bey S. Denis, in welchem auf Catholiſcher ſeite der Conneſtabel geblieben. Jedoch waren die Hugenotten noch keinesweges ſo geſchwächt, daß ſie den krieg nicht noch ferner hätten fortſetzen, und den Königlichen gnug zu ſchaffen machen ſollen, nachdem ſie zumahl einige Teutſche hülffs-völcker an ſich gezogen hatten, ſo gar, daß ſie an. 1568 Chartres belagerten, und die Pariſer damit erſchreckten, wozu kam, daß man am hofe theils der fremden völcker gern wäre loß geweſen, theils auch die Hugenotten zu ihrer künfftigen ausrottung einſchlaffern wolte, die an ihrer ſeite des krieges auch gantz müde waren, ob ſie gleich vor der gefahr des künfftigen friedens gewarnet wurden. Dannenhero ward derſelbe im martio an. 1568 im lager vor Chartres mit leichter mühe zu ſtande gebracht, und dadurch das oberwehnte edict vom januario die religions-freyheit betreffend, durchgehends beſtätigt. Allein der friede währte nicht lange. Denn weil er auf beyden ſeiten nicht recht erfüllet ward, indem einige Hugenottiſche ſtädte, und vornemlich Rochelle, keine beſatzungen einnehmen wolten, die Catholiſchen aber inſonderheit den Hugenotten vielerley gelegenheiten zu argwohn gaben, auch ſo gar heimliche befehle ergehen lieſſen, ſich der Reformirten häupter zu verſichern, wodurch der Printz und Admiral genöthigt wurden, über halß und kopf nach Rochelle zu entfliehen; gieng der dritte Hugenotten-krieg noch im ſept. deſſelbigen jahrs an, in welchem ſich bald anfangs die Reformirten von gantz Poitou und Xaintonge meiſter machten, und von der Königin in Engelland mit geld unterſtützet wurden, deſſen ihnen auch die einwohner zu Rochelle mit ihrer ſchifffarth viel zu wege brachten. Hernach verlohren ſie an. 1569 im martio das treffen bey Jarnac, und büßten dabey den Printzen von Condé ein, an deſſen ſtatt der Printz von Navarra und der junge Printz von Condé häupter der confœderation wurden, da ſich indeſſen der König zu Metz aufhielt, um den Teutſchen hülffsvölckern den weg zu verlegen, die aber dennoch hernach durchkamen. Im oct. an. 1569 verlohren die Hugenotten noch ein haupt-treffen bey Moncontour, worauf ſich der König ſelbſt ins lager begab, welches S. Jean d'Angely belagerte. Der platz ward zwar endlich erobert, jedoch hatten die Hugenotten immittelſt zeit gewonnen, ſich einiger maſſen wieder zu erholen, und die Königliche armee war in der belagerung meiſtens geſchmoltzen. Es gieng alſo nichts hauptſächliches mehr vor, biß endlich, da beyde partheyen des krieges müde waren, und der hof ſeine geheimſten anſchläge allein zur unvermutheten unterdrückung der Hugenotten richtete, im aug. an. 1570 abermahls ein vor die Reformirten ſehr vortheilhafftiger friede geſchloſſen ward; ungeachtet es die Spanier und der Päbſtliche Nuntius auf alle nur erſinnliche weiſe zu hindern trachteten. In dieſem frieden wurden den Hugenotten zu ihrer ſicherheit 4 ſtädte, nemlich Rochelle, Montauban, Cognac, la Charité zugeſtanden, und der König nennte ihn ſeinen frieden, weil er den ſchein haben wolte, als ob er nun vor ſich zu regieren anfange, und denſelben nach ſeinem kopffe gemacht. Der König vermählte ſich in dieſem 1570 jahre mit Eliſabeth von Oeſterreich, Kayſers Maximiliani II Printzeßin, welche heyrath ſchon ſeit 9 jahren auf dem tapet geweſen, aber durch den Spaniſchen hof immer war gehindert worden. Der König empfieng ſeine braut ſelbſt zu Meziers, und ward auch daſelbſt das beylager vollzogen, worauf er im martio an. 1571 ſeinen erſten öffentlichen einzug in Paris hielt. Nach der zeit machte der König den Reformirten ſtets gute mine, that alles was nur möglich war, um das letzte pacifications-edict völlig zu erfüllen, ließ ihnen über ihre beſchwerungen recht wiederfahren, erwieß ſich gegen den Admiral, als er nach hofe gekommen, ungemein gnädig, nennte ihn ſeinen vater, nahm nichts ohne ſeinen rath vor, that alles, was er bat, machte ihm hoffnung auf ſeine vorſtellung einen krieg mit Spanien anzufangen, nahm auch allerhand luſtigen zeitvertreib vor, daher die Reformirten ſich um ſo viel weniger einiger gefährlichen anſchläge beſorgten. Noch mehr aber machte ſie das mißvergnügen ſicher, welches der König über ſeinen bruder, der ein geſchworner feind der Hugenotten war, wegen des anſehens, das ſich derſelbe bey den innerlichen kriegen unter der armee und Catholiſchen Geiſtlichkeit zuwege gebracht, und weil die Königliche mutter mehr auf ihn hielte, blicken ließ. Endlich fand der hof gelegenheit durch die angegebene heyrath zwiſchen des Königs ſchweſter und dem Könige von Navarra, die ſicher gemachten vornehmſten häupter der Hugenotten nach Paris zu ziehen, und daſelbſt das trauer-ſpiel zu ſpielen, das unter dem namen der Pariſiſchen blut-hochzeit bekannt iſt. Denn mitten unter den luſtbarkeiten, welche wegen des bemeldten beylagers angeſtellet waren, ward der Admiral durch einen meuchelmörderiſchen ſchuß verwundet, und 2 tage hernach, nemlich den 24 aug. (daher auch dieſer handel bey den Frantzoſen le maſſacre de la S. Barthelemi heiſt) gieng das allgemeine blut-bad zu Paris an, indem auf ein gegebenes zeichen die darzu beſtellte mannſchafft und gewaffnete bürgerſchafft in die quartiere der Hugenotten, unter anführung des Hertzogs von Guiſe, und anderer Catholiſchen Herren einfielen und alles niedermachten, auch ſo gar derer, die im Louvre ihre wohnung hatten, nicht ſchonten. Es wurden dabey groſſe grauſamkeiten verübt, und währte das morden in Paris etliche tage; im gantzen Reiche aber, inmaſſen denn deswegen heimliche befehle ergangen waren, 2 monate, da dann die zahl der erſchlagenen ſich biß auf 30000 belauffen. Der König wolte im anfang die gantze ſache auf die Guiſen ſchieben, ließ ſich aber doch von ihnen behandeln, daß er ſich dazu bekannte, und vorgab, der Admiral habe mit ſeiner parthey eine groſſe verrätherey wider ihn vorgehabt, weswegen ihm auch nach dem tode der proceß gemacht wurde. Es ſind gar einige, welche behaupten, es ſey dieſes blut-bad keine lange vorher angeſtellte ſache geweſen, ſondern erſt nach des Admirals verwundung, von der der König in der that nichts gewuſt, beſchloſſen worden, weil ſich die Hugenotten damahls vieler drohungen vernehmen laſſen, welches aber von den klar an tag gekommenen umſtänden der ſache widerleget wird. So viel iſt gewiß, daß zwar der König kurtz vorher, ehe das ſpiel angehen ſollen, gantz ſtutzig und zweifelhafft geweſen, von ſeiner mutter jedoch bald umgekehret worden, da er denn ſelbſt hernach gegen die Hugenotten einen grauſamen eifer bezeuget. Denn er ſchoß aus ſeinem fenſter ſelbſt auf die, welche er von daraus in der vorſtadt S. Germain jenſeit der Seine fliehen ſahe. Er friſchte mit ſeinem zuruffen die mörder auf, und gieng ſelbſt an den ort, da man des Admirals cörper aufgehencket hatte, allwo er ſich gegen die, welche vor dem üblen geruche die naſen zuhielten, vernehmen ließ; ein todter feind rieche allezeit wohl. Ob nun gleich bald nachdem ein neu pacifications-edict vor die Hugenotten heraus kam, trauten doch dieſe dem land-frieden nicht, ſondern empörten ſich in Languedoc und den angräntzenden ländern, womit alſo der vierdte Hugenotten-krieg angieng, in welchem gleichwohl die Hugenotten keine hülffe von den auswärtigen Proteſtanten erlangen kunten, weil der König überall vorgebeugt, und abſonderlich mit Engelland eine allianß geſchloſſen hatte. Das hauptſächlichſte, was in dieſem kriege vorgieng, war erſtlich die einnahme von Sancerre, welche ſtadt einen unglaublichen hunger ausgeſtanden, und nach der übergabe aufs allerhärteſte tractiret wurde; ſo dann die belagerung von Rochelle, vor welchem orte der Hertzog von Anjou 7 monat vergeblich zubrachte, nach deren verlauff der hof froh war, daß ſich durch die erhebung des Hertzogs zum Polniſchen throne eine gelegenheit hervor that, die belagerung mit ehren aufzuheben und frieden zu machen, weil zumahl eine neue parthey im Reiche aufſtund, die ohne abſehen auf die religion nur änderung der fehler im regiment ſuchte. Es ward alſo dieſer friede im jun. an. 1573 geſchloſſen, und darinnen den ſtädten Rochelle, Montauban und Niſmes die freye religions-übung verſtattet. Um dieſe zeit ward der König auf ſeinen bruder den König in Pohlen, je länger je mehr eiferſüchtig, drang deshalben ſcharff auf deſſen abreiſe, und begleitete ihn, als ſelbige endlich vor ſich gieng, biß nach Vitry, allwo er in eine kranckheit fiel, mit der er ſich biß an ſeinen tod geſchleppt. So hörten auch die innerlichen unruhen im Reiche nicht auf. Denn ein groſſer theil der Hugenotten hatte den Rochelliſchen frieden nicht annehmen wollen, andere beklagten ſich, daß ihnen nichts gehalten würde. Die ſo genannte parthey des politiques, oder die, ſo mit der Königlichen mutter und ihren creaturen nicht zufrieden waren, ſteckten ſich hinter die Hugenotten und des Königs bruder, der Hertzog von Alençon, wolte ſich indem vor ihr haupt erklären, als man ihn und den König von Navarra bey hofe anhielte, da ſie gleich weggehen wolten. Darüber gieng der fünffte Hugenotten-krieg an, und mitten unter dieſen verwirrungen ſtarb der König zu Bois de Vincennes den 30 may an. 1574 in groſſer unruhe, die ihm theils die erinnerung der auf ſeinen befehl verübten grauſamkeiten, theils ſeine kranckheit verurſachte, immaſſen er denn davon gantz ausgezehret war, und die letzten wochen über in ſteten gewaltſamen bewegungen zubrachte, dabey ihm das blut öffters durch alle ſchweiß-löcher drang. Auſſer den bißher erzehlten religions- und ſtaats-zwiſtigkeiten, iſt faſt nichts merckwürdiges in der regierung dieſes Königs vorgegangen, auſſer daß es mit dem Pabſte, wegen des Concilii zu Trident einige irrungen gegeben, weil eines theils das Concilium dem König in ſeinem prætendirten vorſitz vor Spanien nicht hatte recht gegeben; andern theils auch weil die Frantzöſiſchen Geſandten und Biſchöffe etwas zu frey auf demſelben redeten; wie es denn auch nachgehends in Franckreich nicht publiciret werden durffte. Hiernächſt verſuchten die Frantzoſen im anfange von dieſes Königs regierung etwas auf die inſul Corſica, ſo aber nicht weit gieng. ſiehe BASTELICA, (Sampietro) Wie ſie denn auch an. 1562 und 1564 auf Florida landeten, und einige ſchantzen anlegten, von den Spaniern aber bald wieder vertrieben wurden. Diß iſt noch zu mercken, daß dieſer König verordnet, das jahr in Franckreich, welches ſonſt mit dem oſter-feſte angegangen, mit dem januario zu beginnen, davon der anfang an. 1565 gemacht worden. Es machte Carolus IX auf ſeinem ſterbe-bette ſeine mutter zur Regentin, biß zur wiederkunfft ſeines bruders des Königs in Polen, der ihm folgen ſolte, weil er ſelbſt keine leibes-erben hatte. Denn mit ſeiner gemahlin hatte er eine eintzige tochter gezeugt, die nach des vaters tode jung verſtorben. Sonſt verließ er noch einen natürlichen ſohn Carln, Hertzog von Angouleme, den ihm eine apotheckers tochter von Orleans, Maria Touchet genannt, gebohren. Die gemüths-art dieſes Königs war ſehr hefftig, und kunte er in nichts, was er vornahm, maſſe halten. Er war ſtets unruhig, und wolte immer was zu thun haben. Alle ſeine leibes-übungen, deren er viel trieb, waren gewaltſam. Abſonderlich liebte er die jagd, auf der er ſich öffters ſehr abmattete. Von natur war er ſehr wohl geartet, hertzhafft, verſtändig, und zum wohlthun geneigt. Allein er ward in der zucht verdorben. Denn man ſagt, die Königin habe ihm mit fleiß wilde leute zugegeben, die ihn durch ſtete ermordung von allerhand thieren blutgierig machen, zur verſtellung angewöhnen, und die regel beybringen müſſen, daß man rebelliſchen unterthanen niemahls vergeben dürffe; worunter ſonderlich du Perron, welcher ſonſten unter dem namen des Marechals de Retz bekannt iſt, der vornehmſte war, von welchem auch der König abſcheulich fluchen gelernet, da ihn vorher ſein Hofmeiſter Sipierre gar wohl erzogen hatte. Nechſt dieſem war auch dieſer König mit fleiß angehalten worden, mit ſeinen unterthanen nicht liebreich oder vertraulich, ſondern vielmehr mißtrauiſch und argwöhniſch umzugehen. Die ſtetigen unruhen und einheimiſchen kriege vermehrten ſeine natürliche hefftigkeit, ſonderlich ward er nach der blut-hochzeit gantz murriſch, und gerieth zuweilen in ſo ſtarcke bewegungen, daß er faſt nicht in den ſchrancken der vernunfft blieb. Es kamen ihm auch allerhand betrübte erſcheinungen vor, wozu vielleicht ſeine von natur ſehr ſtarcke einbildungs-krafft viel beytrug, immaſſen er denn einſt auf der jagd ein groß geſpenſt in geſtalt einer feuer-flamme wolte geſehen und daſſelbe mit dem degen verfolgt haben, biß es verſchwunden. Von ſtillen zeit-vertreib liebte er muſic und poeſie, machte zuweilen auch ſelber Frantzöſiſche verſe. Er ſoll auch ein buch von der jagd verfertiget haben, worinnen er eine ſonderbare wiſſenſchafft dieſer übung gezeigt, wiewohl es nie gedruckt worden. Man meynt, wenn er länger hätte leben ſollen, es würde groſſe veränderungen am hofe geſetzt haben, immaſſen er den feſten vorſatz gefaßt, die häuſer der Montmorencis und Guiſen völlig zu ſtürtzen, und ſich ſelber des regiments anzunehmen. Zum wenigſten iſt er dereinſt im begriff geweſen, weil ſich der Hertzog von Guiſe an einem von ſeiner leib-wache vergriffen, deſſen gantze familie auszurotten. Seine kranckheit haben viele einer vergifftung zuſchreiben wollen, weil ſich die Königliche mutter vor der abreiſe ihres andern ſohns nach Polen einiger bedencklichen reden verlauten laſſen. Es hat ſich aber bey öffnung des cörpers keine anzeigung davon gefunden. Vielmehr haben die ärtzte ſeinen frühzeitigen tod den allzuſtarcken leibes-übungen zugeſchrieben, dabey er immer wenig ſchlieff, und ſein geblüt alſo dadurch erhitzte, daß aus eben dieſen urſachen auch ſeine wildheit und melancholiſche einbildungen entſprungen ſeyn mögen. Inſonderheit ſoll er ſich damit geſchadet haben, daß er unabläßig das jägerhorn geblaſen. *Mezeray. Davila. Guerre civili di Francia* t. 2, 6. *Thuanus* l. 28. c. 7. *Beze* hiſt. des egl. de Franc. *d'Aubigne* hiſt. gen. *de Serres* inv. gen. de l'hiſt. de Fr. Memoires de *Monlu.* Memoires de *Caſtelnau* t. 2. p. 409. *de Nevers* t. 2. p. 73. *d'Etoile* t. 1. *P. Daniel. Brantôme* memoires de capit. François t. 4.

Frantzöſiſche Printzen und Herren.

CAROLUS MARTELLUS, war Major domus, oder Obriſt-Hofmeiſter und Fürſt der Francken, Pipini Heriſtalli und ſeiner andern gemahlin Alpaide ſohn. Nach ſeines vaters tode ließ ihn ſeine ſtieff-mutter Plectrudis zu Cöln gefangen nehmen, (ſiehe PLECTRUDIS.) er erlangte aber wiederum an. 716 ſeine freyheit, und fieng einen krieg an wider den König Chilpericum II und deſſen Majorem Domus Rainfredum, weil ſie ihn nicht wolten in den chargen ſeines vaters ſuccediren laſſen. Es gelung ihm auch, daß er ſie an. 716 bey Amblef, und an. 717 zu Vinciac ohnweit Cambray, völlig ſchlug, auch alle väterliche ſchätze, welche ſeine ſtieff-mutter nach Cöln gebracht, in die hände bekam. Hierauf fiel ihm gantz Auſtraſien zu, da er dann um der unterthanen gemüther zu gewinnen, einen Printzen von Königlichem ſtamm, mit namen Clotarius, zum König von Auſtraſien, ſich aber zu deſſen Majore Domus und Hertzog machte. Chilpericus erregte ihm hierauf Eudonem, den Hertzog der Gaſconier, zum feind, den er aber nebſt Chilperico verjagte, und zwang, ihm Chilpericum auszulieffern. Er ſchlug auch Chilperici Hofmeiſter Rainfredum, und war ſolcher geſtalt, was ſein vater Pipinus geweſen. Doch ließ er ſowohl Chilperico in Neuſtria, als Clotario in Auſtraſien den Königlichen titul und ehre. Nach ihrem tode, welcher zu gleicher zeit ſich zutrug, machte Carolus zum König von beyden Reichen Theodoricum IV. Doch behielte er vor ſich alle gewalt, führte krieg, und machte frieden nach gutdüncken, gab den Geſandten audienz, und empfieng von den auswärtigen Königen alle ſchreiben, darinnen er meiſtens Sub-Regulus genennet ward. Er ſchlug die Sachſen zu dreyen mahlen, und darauf an. 728 die Alemannen, Bayern und Noricos, desgleichen auch den Hertzog von Aquitanien, Eudonem, und die Saracenen, die kurtz vorher Spanien unter ihre gewalt gebracht hatten, wider welche er unweit Tours auf einer ebene zwiſchen der Loire und Cher einen groſſen ſieg erhielte, indem er bey 100000 mann von ihnen, ſamt ihrem Könige Abderame erlegte. Nach dieſem nahm er Burgund, desgleichen auch nach des Hertzogs Eudonis tode, Aquitanien weg, und als kurtz darauf der König Theodoricus IV ſtarb, erſetzte er den vacanten thron nicht, ſondern führte unter dem titul eines Hertzogs die ſouveraine gewalt und regierung über gantz Franckreich allein biß an ſeinen tod; nahm aber alle jahr neue expeditiones vor, damit es innerlich im Reich ruhig bliebe. Er erhielt an. 736 einen ſieg wider die Frieſen, und unterwarff ſich das gantze land, welches er auch zur Chriſtlichen religion bekehren ließ. Hierauf gieng er den Saracenen, welche Morontes, der Gouverneur in Provence, nach Franckreich gelocket hatte, auf den halß, und trieb ſie an. 737 aus Avignon und dem niedern Languedoc, nachdem er ihres Königs Amormacha armee an dem fluſſe Berre in dem thale Corbiere geſchlagen hatte. Als die Sachſen inzwiſchen revoltiret, zwang er ſie wieder zu dem tribut, der ihnen von Dagoberto I war erlaſſen worden; und hierauf jagte er Morontem aus dem lande. An. 741 ſchickte der Pabſt Gregorius III eine ſolenne ambaſſade an ihn, wider die Longobarden um hülffe zu bitten; und als er ſich nicht darzu verſtehen wolte, ließ ſich der Pabſt mit ihm in tractaten ein, um ihn zum Kayſer im Occident zu erklären, zu welchem ende er ihn ſchon zum voraus zum Conſul in Rom ernennet hatte. Aber ſowohl der Pabſt als Carolus ſturben in eben dieſem jahr, ehe die ſache zu ſtande gekommen, und zwar dieſer letzte zu Cariſiaco oder Quierſi, einem luſthauſe, an dem fluſſe Oiſe, den 22 octob. nachdem er ohngefehr 50 oder 55 jahr alt worden, und 26 jahr regieret hatte, und wurde zu S. Denis begraben. Weil er ein kriegeriſch gemüthe und ſonderbare luſt zu den waffen hatte, wurde ihm der name Martellus gegeben. Ein gewiſſer autor ſpricht von ihm, daß man aus allen ſeinen thaten einen groſſen Printzen, einen groſſen Helden, und einen groſſen Politicum, aber keinen allzufrommen Chriſten erblicke. Mit ſeiner erſten gemahlin Rothrude, ſo um das jahr 724 geſtorben, zeugte er Carolomannum, Hertzog und Printzen in Franckreich, Pipinum, ſo König in Franckreich wurde, und Chiltruden, Odillonis, Hertzogs von Bayern, gemahlin. Seine andere gemahlin hieß Sonichilde oder Sunichilde, welche ihm Grifonem gebohren. Er hinterließ auch noch von unterſchiedenen concubinen 3 ſöhne, als Remigium, ſo Ertz-Biſchoff zu Rouen worden, und an. 771 oder 72 geſtorben; Hieronymum, genannt Graf und Abt von S. Quintin, einen vater Fulradi, welcher Abt daſelbſt worden, auch an. 814 das Concilium zu Noyon unterſchrieben; und Bernhardum, welchen man für den erſten hält, der die würde eines Abts mit der Gräflichen dignität vereiniget. Kurtz vor ſeinem tode hatte Carolus Martellus die verwaltung des Reichs dergeſtalt unter ſeine ſöhne getheilet, daß Carolomannus Auſtraſien und die Teutſchen provintzien; Pipinus aber Neuſtriam und Burgund bekam. Der ſohn aus der andern ehe, Grifo, wurde zuerſt ausgeſchloſſen; endlich aber gab ihm der vater etliche ſtädte von Neuſtria, Burgund und Auſtraſien, welches hernach zu vielen unruhen anlaß gegeben. *Geſta Reg. Franc.* p. 52. ſeqq. *Fredegar. contin.* c. 106. ſeqq. *Chron. Fontanell. Annal. Metenſ.* ad an. 719. 729. 736. *Roder. Tolet.* hiſtor. Arab. l. 3. c. 11. 12. 13. 14. *Paul. Diac.* hiſt. Long. l. 6. c. 46. *Daniel* t. 1.

CAROLUS, der älteſte ſohn des Kayſers Caroli M. wurde an. 776 gebohren, und durch das teſtament, welches ſein vater an. 806 aufgerichtet, zum Könige von Neuſtria oder Weſt-Francken gemacht. (ſiehe CAROLUS M.) Als der Pabſt Leo III nach Franckreich kam, gieng er ihm entgegen, ihn zu empfangen. Sein vater ſchickte ihn an. 784 wider die Sachſen, da er einen völligen ſieg befochte. An. 805 ſchlug er die Slaven oder Böhmen, und machte das gantze land ſeinem vater unterwürffig. Im folgenden jahre, nachdem er durch das väterliche teſtament Teutſchland zu ſeinem antheil bekommen, daher er auch Præfectus Germaniæ genennet wird, that er einen zug wider die Sorben-Wenden in Meiſſen und Oſterland, ſchlug ihren Hertzog Miloduch nebſt vielen von den feinden, und zwang die andern, den Chriſtlichen glauben anzunehmen, bauete auch viele ſchlöſſer an der Elbe und Saale. An. 808 ſchickte ihn Carolus M. wieder den König in Dänemarck, da er dann die Sächſiſche gräntzen wohl beſchützte. Er ſtarb noch vor dem vater den 4. dec. an. 811 ohne kinder. *Eginhard.* annal. a. d. ann. Annal. *Bertinian.* Metenſ. Loiſelenſ. *Pagi* critic. in Baron. t. 3.

CAROLUS, ein ſohn Pipini I, Königs in Aquitanien, und enckel Ludovici Pii, wurde nebſt ſeinem bruder Pipino II von der väterlichen erbſchafft durch den groß-vater ausgeſchloſſen, und als er an. 849 ſeinem bruder wider Carolum Calvum hülffe leiſten wolte, gefangen, und von Carolo in ein cloſter geſteckt. (ſiehe PIPINUS II) An. 856 wurde er durch hülffe ſeines vettern Ludovici Germanici, Ertz-Biſchoff zu Mayntz. *Serrarius.*

CAROLUS, König von Aquitanien, ein ſohn des Kayſers Caroli Calvi, und ſeiner erſten gemahlin Hermentrudis, wurde mit willen des vaters zu Limoges den 15 oct. an. 855 zum Könige von Aquitanien gekrönet, kam aber wegen der troublen, ſo ſein vetter Pipinus erregte, erſt nach etlichen jahren zu ruhiger regierung. (ſiehe CAROLUS Calvus, PIPINUS II.) Er verheyrathete ſich an. 862 wider des vaters willen mit der wittwe eines Grafen in ſeinem Reich, und führte ſich ſonſt noch unruhig wider ſeinen vater auf, muſte ſich aber im folgenden jahre wieder ſubmittiren. Endlich kam er durch einen traurigen zufall um das leben. Denn als er auf einen abend zu Compiegne von der jagd kam, wolte er einen groſſen Herrn, namens Abounum, zu fürchten machen, und griff ihn bey dem ausgang des waldes an; weil aber dieſer wegen der demmerung nicht wuſte, wen er vor ſich hatte, warff er Carolum auf die erde nieder, und zerbrach ihm den rückgrad, davon er ſterben muſte. Welches den 29 ſept. an. 866 geſchehen. Annales *Bertinian.* ad an. 862 & ſeq. *Regino* ad d. a.

CAROLUS, König von Provence und einem theil von Burgund, war ein ſohn des Kayſers Lotharii I und der Irmentrudis. Er bekam gedachte länder nach des vaters tode an. 855 durch das teſtament und brüderliche theilung, hat aber nichts denckwürdiges verrichtet, und ſtarb an. 863 ohne kinder. Annal. *Bertin.* ad a. 855 & 866. *Du Chesne* hiſt. de Bourg. l. 2. c. 9. *Sammarth.* geneal. *Bouchet* hiſt. de Prov. l. 5. c. 6. &c.

CAROLUS, der jüngere ſohn Ludovici V Ultramarini; ſiehe CAROLUS I, Hertzog von Lothringen.

CAROLUS, Graf von Provence und Anjou; ſiehe CAROLUS I, König von Neapolis, ꝛc.

CAROLUS, Graf von Valois, Alençon, &c. Königs Philippi III Audacis jüngſter ſohn, Philippi IV Pulchri bruder, wurde an. 1270 gebohren. Als der König Petrus von Aragonien an. 1282 nach vorher gegangener Sicilianiſchen veſper den König Carolum von Neapel aus Sicilien verdrungen, that der Pabſt Martinus IV denſelben nicht allein in bann, ſondern ſchenckte auch das Königreich Aragonien dem Könige in Franckreich, Philippo III, mit dem beding, daß es derſelbe einem von ſeinen jüngern ſöhnen als ein lehen von dem Päbſtlichen ſtuhle geben ſolte. Dieſer gab hierauf das recht dieſem Carolo, welcher den vater auch an. 1285 in dem feldzuge dahin begleitete, und da er in der Grafſchafft Barcelona einige plätze inne hatte, ſich würcklich König von Aragonien nennte. Weil aber ſein vater noch in ſelbigem jahre ſtarb, und die armee gantz ruiniret war, muſte er ſich wieder zurücke ziehen. Endlich kam es an. 1291 gar zum frieden, krafft deſſen Carolus auf Aragonien verzicht that, und hingegen Königs Caroli II von Neapel und Grafen von Provence tochter heyrathete, die ihm die Grafſchafft Anjou und Maine zubrachte. An. 1295 commandirte er in dem kriege in Guienne, und nachgehends wider die Flandrer an. 1299, bekam den Grafen nebſt deſſen beyden ſöhnen gefangen, zog nicht lange hernach an. 1301 in Italien, um ſeinem vetter Carolo, Könige in Sicilien, zu hülffe zu kommen, und nahm wider den willen ſeiner andern gemahlin, Catharina de Courtenay, den titul eines Käyſers von Conſtantinopel an. Pabſt Bonifacius VIII machte ihn in beſagtem kriege in Sicilien zum Vicario und defenſore eccleſiæ, ernannte ihn zum Grafen von Romandiola, und beehrte ihn mit dem titul eines Friedenmachers von Toſcanien, nachdem er die ſpaltung, welche die Florentiner in die ſo genannte factiones der ſchwartzen und weiſſen zertheilet, beygeleget hatte. Von der erſten faction verjägte er unter andern auch den Poeten Dantes Aligheri, welcher ſo dann, um ſich zu rächen, wider dieſen Carolum und das hauß Franckreich hefftige ſchmähſchrifften verfertigte. Nach dieſem gieng Carolus, zu folge eines zwiſchen ihm und dem Könige von Sicilien Carolo II zu Rom getroffenen vergleichs, wider deſſen Gegen-König Fridericum, welcher aber durch den allgemeinen ruff von ſeinen glücklichen kriegs-thaten erſchrecket, ſeine ankunfft nicht erwartete, ſondern alle gemachte conqueten von Apulien und Calabrien verließ, und um frieden bat, welcher auch den 26 ſept. 1302 geſchloſſen wurde. Hierauf zerfiel Carolus mit Pabſt Bonifacio VIII, welcher verſprochen, ihm zur abendländiſchen Käyſerlichen crone beförderlich zu ſeyn; nachgehends aber die wahl des Ertz-Hertzogs von Oeſterreich Alberti genehm hielt; dannenhero er wieder zurücke in Franckreich gieng, und daſelbſt an. 1305 zu Lyon des Pabſts Clementis V krönung mit beywohnte. Hernach erwieß er ſeine dienſte zeit währender regierung ſeines vettern Ludovici X, da er aber die verdammung des unſchuldigen Staats-Miniſters Enguerand von Marigni veranlaſſte. (ſiehe MARIGNI.) Nach Ludovici X tode machte er deſſen bruder Philippo dem V, nachmaligem König, die Regentenſchafft in währendem interregno ſtreitig, erhielt aber nichts. Unter dem folgenden Könige Carolo Pulchro wurde er wider den König von Engelland nach Guienne geſchickt, woſelbſt er alle zwiſchen den flüſſen Dordogne und Garonne liegenden lande eroberte, und die Engelländer einen frieden einzugehen nöthigte. Er ſtarb endlich am ſchlage zu Nogent le Roy den 16 dec. oder wie andere wollen, den 9 oct. an. 1325. Er hat 3 gemahlinnen gehabt: die erſte war an. 1289 Margaretha, Caroli II Königs von Sicilien tochter, mit welcher er gezeuget Philippum VI, den erſtern König von Franckreich aus dem hauſe Valois; Carolum, einen ſtamm-vater der Grafen von Alençon, und 4 töchter, davon Iſabella an. 1296 an Johannem III, Hertzog von Bretagne, Johanna an. 1305 an Wilhelmum Bonum, Grafen von Holland, Margaretha an. 1310 an Guidonem von Chatillon, Grafen von Blois, verheyrathet worden, Catharina aber in der jugend geſtorben. Dieſe erſte gemahlin ſtarb an. 1299, worauf Carolus ſich noch in demſelben jahre mit Catharina von Courtenay, einer tochter Philippi, der ein ſohn des vertriebenen Kayſers zu Conſtantinopel Balduini II war, vermählte. Pabſt Bonifacius VIII krönte ſie an. 1300, ſie ſtarb aber an. 1307, nachdem ſie einen ſohn Johannem, der wiederum geſtorben, und 3 töchter zur welt gebracht, von denen die erſte, Catharina, den titul des Conſtantinopolitaniſchen Kayſerthums ihrem gemahl Philippo IV von Sicilien Printz von Tarento beylegte; die andere, Johanna, an. 1318 Robertum von Beaumont heyrathete, und die dritte, Iſabella, Priorin zu Poiſſi und hernach Aebtißin zu Fontevraud wurde. Carolus verheyrathete ſich an. 1308 zum dritten male mit Mathildis, einer tochter Guidonis von Chatillon, Grafen von S. Paul, welche am 3 oct. an. 1358 geſtorben, nachdem er mit ihr gezeuget hatte: Ludovicum, Grafen von Chartres, der den 11 nov. an. 1328 unverheyrathet ſtarb; Mariam, die an Carolum, Hertzog von Calabrien, Iſabellen, die an Petrum I, Hertzog von Bourbon, und Blancam, die an den Kayſer Carolum IV vermählet worden. *Nicol. Bergeron.* Valois Franc. *Sammarthan.* geneal. de France. *Daniel.* hiſt. de France t. 2.

CAROLUS von Alençon, der älteſte ſohn Caroli von Valois, eines ſtammvaters der Grafen von Alençon, trat anfangs nach ſeines vaters tode die regierung an, legte aber dieſelbe wegen vieles ungemachs, ſo ſich dabey äuſſerte, bald wieder nieder, und begab ſich in den Dominicaner-Orden, wowieder ſich zwar ſeine mutter ſehr ſetzte, ſich aber doch, weil der Pabſt ihres ſohnes beruf vor rechtmäßig erkannte, deſſelben entſchluß muſte gefallen laſſen. Er führte einen ſehr demüthigen und unſträfflichen wandel, und legte ſich auf die ſtudien, ward auch endlich Ertzbiſchoff von Lyon, und ſtarb an. 1375. *Sammarth.* Gall. Chriſt. t. 1. von *Sommersberg* tab. gen. t. 1. p. 217.

CAROLUS, Hertzog von Berri, hernach von Normandie und Guienne, ein ſohn Königs Caroli VII von Maria von Anjou und ein bruder Ludovici XI, war auf dem ſchloſſe Montils les-Tours den 28 dec. an. 1446 gebohren, und führte anfangs den titul eines Hertzogs von Berri. An. 1464 ließ er ſich durch den Hertzog von Bretagne, Franciſcum II, und durch den Grafen von Charolois und nachmahligen Hertzog von Burgund, Carolum, unter der hoffnung einer beſſern apanage bereden, daß er ſich zum haupt der wider den König ſeinen bruder geſtiffteten ligue du bien public aufwarff; ob er gleich ſeinem naturell nach ſich nicht darzu ſchickte. Nachdem die Printzen ermeldter ligue den König zu einem frieden gezwungen, ward dem Hertzog an ſtatt Berri Champagne zur apanage zugedacht. Weil aber unter währenden tractaten die Normandie rebellirte, und ſich Carolo ergab, ward ihm dieſes land darvor gelaſſen. Es währte aber nicht lange, ſo fiel das land theils wegen der heimlichen anſtifftung des Königs, theils weil ſich Carolus von dem Hertzoge von Bretagne nach gefallen regieren ließ, an. 1466 wieder von ihm ab. Er gieng hierauf zwey jahr lang in der irre herum, biß ihm auf vermittelung des Hertzogs von Burgund Champagne zur apanage gegeben ward, welches deßwegen vor ihn vortheilhafft war, weil es an Burgund gräntzte. Nichts deſtoweniger beredete ihn der König nachmals, daß er davor Guienne annahm, und ſich mit ihm völlig verſöhnte. Er unterließ aber dennoch nicht, mit dem Hertzoge von Burgund ſein heimliches verſtändniß fortzuſetzen, worzu ihn ſonderlich die hoffnung der heyrath mit des Hertzogs von Burgund eintziger tochter und künfftigen erbin veranlaßte, welche nicht allein der vater derſelben zuſagte, ſondern auch des Königs eigene miniſter zu befördern ſuchten. Allein an. 1471 ward der Hertzog von Burgund durch einen frieden genöthiget, allem verſtändniß mit dem Hertzoge von Guienne abzuſagen, und im folgenden jahr 1472 den 12 may ſtarb dieſer zu Bourdeaux, nachdem ihm ſein Aumonier, Johannes Favre Verſois, Abt zu S. Jean d'Angeli, wie man meynt, auf des Königs anſtifften gifft beygebracht, und hinterließ nur 2 natürliche töchter. *Cominæus. Matthæus* hiſtor. Lud. XI. *Sammarth Daniel.* hiſt. de France t. 2.

CAROLUS, von Franckreich, Hertzog von Orleans, war ein ſohn des Königs Franciſci I, von der Claudia von Franckreich, gebohren zu S. Germain en Laye, den 22 jun. an. 1522. Er führte den titul als Hertzog von Orleans, Bourbon, Angouleme, Chatelleraud, Graf von Clermont und de la Marche, wurde Pair und Groß-Cantzler von Franckreich, wie auch Gouverneur von Champagne und Brie. Sein vater trug ihm an. 1542 das commando über ſeine armee auf, und ſchickte ihn wider den Kayſer in Luxemburg, da er Damvilliers, Montmedy, Arlon, Yvoi und Luxemburg wegnahm, aber zum mißvergnügen des Königs die armee unverſehens verließ, um einem vermutheten treffen vor Perpignan beyzuwohnen; wodurch dann den Kayſerlichen gelegenheit gegeben ward, die eroberte plätze eben ſo geſchwind wieder einzunehmen, als ſie dieſelbe zuvor verlohren hatten; und über diß traf der Printz bey ſeiner ankunfft die ſachen zu keiner ſchlacht diſponirt an, wie er ſich eingebildet hatte. Er war 1534 mit der Engliſchen Printzeßin Eliſabeth verſprochen worden. Hernach ward ihm in dem frieden zu Creſpy eine Oeſterreichiſche Printzeßin nebſt dem Hertzogthum Meyland oder den Niederlanden zugedacht. Er ſtarb aber 1545 an einem peſtilentialiſchen fieber, ehe die ſache kunte erfüllet werden. Man machte ſich groſſe hoffnung von ihm, indem er ſehr viel gaben hatte. Allein ſein leben ſoll ſehr unordentlich geweſen ſeyn. Uberdiß lebte er in ſteter widerwärtigkeit mit ſeinem bruder dem Dauphin, und war bey Franciſco I beſſer gelitten, als dieſer, daher man argwohnt, es habe Catharina von Medicis einigen antheil an ſeinem tode gehabt. *Sammarth.* hiſt. geneal. Franc. *Beucaire. Langei. Brantome, &c.*

CAROLUS von Franckreich, Hertzog von Berry, war der dritte ſohn Ludovici, des Dauphins von Franckreich, und ein enckel Königs Ludovici XIV. Er war an. 1686 am 31 aug. gebohren, und ward Hertzog von Berry, Alençon und Angouleme, Vicomte von Vernon, Andely und Giſors &c. Ritter der Königlichen Orden auch des goldnen Vließes. An. 1710 vermählte er ſich mit

Maria Louiſa Eliſabetha, einer tochter Philippi II, Hertzogs von Orleans, ſo ihm an. 1711 eine Printzeßin, an. 1713 Carolum Hertzog von Alençon, und an. 1714 Louiſam Mariam Eliſabetham gebohren, ſo insgeſamt zu zeitlich zur welt gekommen, auch bald nach der geburt geſtorben. Er ſelbſt verſchied an. 1714. im majo.

Könige von Navarra:

CAROLUS I, ſiehe CAROLUS IV, König von Franckreich.

CAROLUS II, der böſe zugenamt, König von Navarra und Graf von Evreux. Seine eltern waren Philippus, Graf von Evreux und hernach König zu Navarra durch ſeine gemahlin Johanna, Königs Ludovici X in Franckreich tochter. Er wurde nach ſeines vaters tode an. 1349 zu Pampelona gecrönet, kam 4 jahr darnach in Franckreich, da er anfänglich unter dem Könige Philippo VI bey dem gantzen hof angenehm war. Nach deſſen tode aber bediente er ſich des damaligen elenden zuſtandes bey dem kriege mit Engelland, und ſuchte den tractat, krafft deſſen ſeine mutter mit dieſen bedingungen Navarra bekommen, daß ſie gegen Angouleſme auf Champagne verzicht gethan, (ſiehe JOHANNA, Königin von Navarra, und PHILIPPUS VI, König in Franckreich) umzuſtoſſen, forderte auch vor Angouleſme, welches die Engelländer im kriege verwüſtet, ein anderes land. Der König Johannes II gab ihm auch würcklich vor Angouleſme die ſtädte Mante und Meulan in Normandie, um ihn zum freunde zu behalten. Weil aber Johannes hierauf Angouleſme ſeinem favoriten Carolo de la Cerda, Connetable von Franckreich, dem Carolus todt feind war, übergab, verdroß ihn dieſes dergeſtalt, daß er gedachten Connetable an. 1353 auf dem ſchloſſe Aigle in der Normandie erſtechen ließ. Der König Johannes pardonirte ihm zwar auch dieſes wieder, weil er aber noch nicht ruhig war, ſondern den Dauphin Carolum ſelbſt wider den vater aufhetzte, und ſich mit Engelland in ein bündniß wider Franckreich einließ, nahm ihn Johannes unvermuthet auf einem von dem Dauphin deßwegen angeſtellten gaſtmahl gefangen. Nachdem aber König Johannes bald hernach von den Engelländern in einer ſchlacht gefangen und nach Engelland gebracht worden, und in Franckreich groſſe unruhen entſtunden, auch inſonderheit Paris öffentlich rebellirte, (ſiehe JOHANNES II, König in Franckreich,) ward er von ſeiner parthey befreyet; worauf er wegen ſeiner mutter anfieng auf die Cron Franckreich anſpruch zu machen. Er wäre auch beynahe in Paris zum König ausgeruffen worden, wenn nicht ein getreuer bürger es noch verhindert hätte. Er verheerte indeſſen das gantze Reich dergeſtalt, daß man die rantzion vor Johannem II faſt nicht aufbringen konte. Endlich als an. 1360 friede wurde, ward er auch mit eingeſchloſſen; als aber kurtz vor dem tode Johannis II der letzte Hertzog von Burgund ſtarb, machte er auf deſſen ſucceſſion anſpruch, und da Johannes dieſes Hertzogthum ſeinem jüngſten ſohn Philippo dem kühnen gab, erregte er einen neuen krieg. Nachdem er aber an. 1364 eine ſchlacht bey Cocherel verlohren, und der König in Franckreich, Carolus V, mit Aragonien ſich in ein bündniß einließ, ward er genöthigt an. 1365 zu Vernon einen frieden zu machen, und in demſelben auf Champagne, Brie und Burgund verzicht zu thun; desgleichen Mante und Meulan gegen Montpellier auszuwechſeln, und mit den plätzen in der Normandie und ſeiner väterlichen erbſchafft Evreux vergnügt zu ſeyn, auch Longueville zurück zu laſſen. Als aber an. 1370 ein neuer krieg zwiſchen Franckreich und Engelland entſtund, ließ er ſich nicht allein in ein bündniß mit dem letztern ein, ſondern ſuchte auch dem König in Franckreich, dem er bereits vor einiger zeit gifft beygebracht, mit gifft zu vergeben. Es kam aber an tag, worauf der König Carolus V in Franckreich Evreux und die übrigen plätze in der Normandie, der König in Caſtilien aber faſt alles in Navarra wegnahm. An. 1386 ward wiederum eine ſolche conſpiration wider den König Carolum VI in Franckreich entdeckt, worauf dieſer König ihn auch mit einem in öffentlicher verſammlung der Pairs abgefaßten urtheil beſchimpffte. Eine gleiche that wird ihm wider den Grafen von Foix, Gaſto Phœbus, beygemeſſen, welchen er durch des Grafen eigenen ſohn, den er beredet, daß es ein liebes-tranck ſey, vergeben. Endlich ſtarb dieſer böſe König im jan. an. 1387 zu Pampelona. Sein tod wird unterſchiedlich erzehlet. Einige ſagen, daß nachdem er ſich in ein tuch, welches zuvor in brandtewein und ſchweſel eingetuncket worden, einwickeln laſſen, um dadurch ſeine natürliche hitze wiederum zu erlangen, welche durch ſein liederliches leben ſehr geſchwächet worden, oder wie andere wollen, um dadurch die räude und den auſſatz, ſo er an ſich hatte, zu curiren, hätte beſagtes tuch, indem derjenige, ſo es zugenehet, den faden nicht mit der ſcheere abgeſchnitten, ſondern mit einem lichte abgebrandt, ohngefehr feuer gefangen, wodurch er biß auf die gebeine lebendig gebraten worden. Andere ſagen, er ſey in ſeinem bette verbrannt, welches durch eine allzu heiſſe bett-flaſche angezündet worden. Aber es ſcheint, daß das gemeine volck damals dergleichen fabeln erdichtet, weil es durchgehends demſelben gehäßig geweſen. Denn in dem briefe, welchen der Biſchoff von Acqs, als der vornehmſte Miniſter des Königs von Navarra, an die damalige verwittwete Königin von Franckreich geſchrieben, wird gemeldet, daß er eines natürlichen todes, wiewohl unter groſſen ſchmertzen, geſtorben, und ſich ſehr bußfertig bezeuget. Er hinterließ von ſeiner gemahlin Johanna, einer tochter Johannis II, Königs in Franckreich, Carolum III, welcher ihm in der regierung folgte, ꝛc. *Froiſſard.* l. 3. *Juven. des Urſins* vie de Carol. VI. *Æmil.* l. 2. *Belleforet.* l. 7. *Mariana* l. 8. *Garibay.* *Daniel* hiſt. de France t. 2.

CAROLUS III, der edele und andere Salomon zugenamet, wurde an. 1361 zu Mantes gebohren, ſuccedirte an. 1386 ſeinem vater, dem vorgedachten Carolo Malo, und wurde zu Pampelona gecrönet, worauf er ſeine unterthanen mit ſolcher gerechtigkeit, klugheit und freundlichkeit regierte, daß er den zuvor erwehnten titul verdienete. An. 1404 ſchloß er mit Carolo VI von Franckreich einen frieden, welcher ſo dann um ſeinet willen die herrſchafft Nemours zu einem Hertzogthum machte. Er bauete die beyden ſchlöſſer Taffala und Olite, auf welchem letztern er an. 1425 dieſes zeitliche geſegnet, nachdem er 39 jahr, 9 monat und 7 tage regieret hatte. Seine gemahlin war Eleonora, des Königs Henrici II von Caſtilien tochter, mit welcher er nebſt unterſchiedlichen töchtern 2 ſöhne Carolum und Ludovicum gezeuget hat, ſo aber beyde in der jugend geſtorben. *Monſtrelet. Surita. Oihenart. Mariana* l. 18. 19. 20. &c.

Könige und Printzen von Neapolis, ꝛc.

Grafen von Provence:

CAROLUS I, von Franckreich, des Königs Ludovici VIII ſohn, und S. Ludovici IX bruder, wurde an. 1220 gebohren, und vermählte ſich mit Beatrix, des Grafen von Provence, Raimondi Berengarii V tochter, krafft welcher heyrath ihm ſein bruder, der ſonſt auf Provence wegen ſeiner gemahlin, die die älteſte tochter des letzten Grafen war, das beſte recht hatte, nicht allein dieſe Grafſchafft, ſondern auch noch Anjou und Maine gab. Darauf zog er mit dieſem Könige ins gelobte land, da er wider die ungläubigen groſſe tapfferkeit bewieß, und nachdem er von dannen wieder zurück gekommen, befand er, daß einige ſtädte in Provence in ſeiner abweſenheit revoltiret hatten, und brachte dahero ſolche wieder zum gehorſam, verglich ſich auch mit ſeiner ſchwieger-mutter, die ihm einige plätze vorenthielte. Nicht lange hernach bote ihm der Pabſt, welcher mit Manfredo, König in Neapel und Sicilien, des Kayſers Friderici II natürlichem ſohn, groſſe ſtreitigkeiten führte, und denſelben excommuniciret hatte, die crone von Sicilien an, die er aber ſowol, als ſein bruder, der König Ludovicus IX, ausſchlug. Der Pabſt übergab hierauf ermeldte crone des Königs in Engelland Henrici III ſohn Edmundo; und im gegentheil machten die Römer Carolum zu ihrem Senatore oder Gouverneur, und zwar auf lebens-zeit, da ſonſt dieſe charge nur höchſtens dreyjährig war, auch biß dahin an niemand als gebohrne Römer gegeben wurde. Dieſes letztere aber ſtunde dem Pabſt gar nicht an; dahero er, um ſolches zu verhindern, Carolo aufs neue Sicilien und Neapel anbot, mit dieſen bedingungen, daß er und ſeine nachfolger ſolche als ein lehen vom Römiſchen ſtuhl beſitzen, alle jahre auf S. Petri 8000 untzen goldes bezahlen, und zum zeichen der lehens-pflicht alle 3 jahre einen weiſſen zelter verehren, die ſucceſſion bey abgang der männlichen erben auf die weiber, und bey ermangelung dieſer auf den Römiſchen ſtuhl zurücke fallen, Carolus hingegen das ſenatoriat zu Rom nicht länger als drey jahr behalten, und weder er noch ſeine nachfolger jemals zugleich Kayſer oder Könige der Lombardie ſeyn ſolten. Hierein willigte Carolus, ob er gleich faſt die unmüglichkeit vor ſich ſahe, Manfredum zu dethroniſiren, indem dieſer oben in der Lombardie und bey ſich in Sicilien eine gute armee, und auf der ſee eine ſtarcke flotte hatte. Nichtsdeſtoweniger wagte ers, und war auch ſo glücklich, daß er vor ſeine perſon an. 1265 zur ſee, wie im folgenden jahre ſeine armee durch die Lombardie nach Rom kam, worauf er theils durch verrätherey, theils durch gutwillige ergebung, theils mit einiger gewalt die meiſten plätze in Neapel einbekam, und hierauf bey Benevento den 26 febr. an. 1266 Manfredo eine ſchlacht lieferte, darinn dieſer mit der crone auch das leben verlohr. Doch blieb Carolus nicht lange ruhig. Denn Conradinus, des Kayſers Friderici II hinterlaſſener rechter ſohn, deſſen vormund nur Manfredus geweſen, kam mit einer armee aus Teutſchland an. Carolus aber hatte wiederum das glück, daß er Conradinum an. 1268 nicht weit von dem ſee Celano ſchlug, und ihn nebſt ſeinem vetter Friderico, dem letzten erben des hauſes Oeſterreich, gefangen bekam, worauf er allen beyden zu Neapolis die köpfe herunter ſchlagen ließ. An. 1270 nahm Carolus einen zug vor nach Tunis in Africa, woſelbſt der König in Franckreich, Ludovicus IX, ſich bereits mit einer armee, ſo mit dem creutz bezeichnet war, befande. Er kam aber eben, da Ludovicus IX mit tode abgieng, und die gantze armee durch kranckheiten und ſcharmützel geſchwächet war; dannenhero man bald mit dem König zu Tunis friede machte, als dieſer ſich erbot, den bißhero geweigerten tribut an Sicilien doppelt zu bezahlen. Immittelſt waren die unterthanen mit Carolo nicht gar wohl zufrieden. Denn es hatte ihnen derſelbe beym antritt der regierung verſprochen, die rechte und freyheiten, ſo ihnen ihr ehmaliger König Wilhelmus II verſtattet, wieder zu geben. Weil er aber ein ehrgeitziger Printz war, der mit lauter groſſen unternehmungen umgieng, preßte er die unterthanen mit allerley auflagen. An. 1277 trat ihm die Printzeßin von Antiochia ihr recht auf das Königreich Jeruſalem ab, worauf er dem König von Cypern in der beſitznehmung deſſelben zuvor kam. Nach dieſem hatte er willens, den Kayſer Michaëlem Palæologum zu Conſtantinopel zu dethroniſiren, und ſeinen ſchwieger-ſohn Philippum, des vertriebenen Balduini II ſohn, wieder einzuſetzen. Allein er machte durch die wegen der hierzu nöthigen krieges-koſten aufgelegte impoſten die unterthanen ſchwürig, welche überdiß der Frantzoſen freyheit gegen ihre weiber nicht vertragen konten; inſonderheit machte auch der König in Aragonien, Petrus, welcher des obgedachten Manfredi tochter zur ehe hatte, noch beſtändig anſpruch, und endlich ließ ſich ein mißvergnügter Sicilianer, Johannes von Procida, ſowol von Aragonien als dem Griechiſchen Kayſer gebrauchen, einen allgemeinen aufſtand wider Carolum anzurichten. Dieſer Johannes zog von einem orte zum andern in einer Mönchs-kappen verkleidet, und brachte es endlich dahin, daß man an. 1282 am oſter-tage, da man zur veſper läutete, auf einmal alle Frantzoſen, ſo in gantz Sicilien waren angriffe, und dieſelben mit der gröſten grauſamkeit hinrichtete; dergeſtalt, daß auch die Sicilianiſche Münche und Prieſter ſelbſt die bey ihnen herbergende Frantzöſiſche Münche und Prieſter durchgehends todt ſchlugen; viele ihrer eigenen töchter, welche mit Frantzoſen verheyrathet und von ihnen ſchwanger waren, ums leben brachten, und endlich ſo viel man aus den geſchichten dieſer zeit nachricht hat, keines einigen Frantzoſen verſchonet, nur einen Edelmann aus Provence, Guillaume de Pourcelet, ausgenommen, deſſen ſonderbare redlichkeit ihm aller Sicilianer liebe und hochachtung erworben hatte. (ſiehe PROCIDA.) Der König Petrus von Aragonien befande ſich abgeredter maſſen ſogleich in der nähe, da er denn das Königreich Sicilien ohne groſſe mühe einnahm. Das Neapolitaniſche Reich wolte gleichfals revoltiren; allein Carolus kam ihnen zu geſchwinde über den halß, eroberte die ſtadt Neapolis und ließ 150 der vornehmſten perſonen aufhencken. An.1283 belagerte er Meſſina, der König von Aragonien aber zog ihn durch einen liſtiglich vorgeſchlagenen zweykampf, der an einem neutralen orte zu Bourdeaux geſchehen ſolte, und worbey er ſelbſt hernach nicht erſchiene, davon ab. Der Pabſt nahm ſich zwar Caroli auf das äuſſerſte an, that Petrum in bann, und ſchenckte Aragonien einem Frantzöſiſchen Printzen. Als aber Carolus im nächſtfolgenden jahre vorhatte, wiederum nach Sicilien zu gehen, wurde ſein ſohn, der Printz von Salerno, von dem Aragoniſchen Admiral mit liſt gefangen genommen, und zwar nur 3 tage vorher, ehe er mit einer guten anzahl ſchiffe zu ihm hätte ſtoſſen ſollen. Nach einigen monaten ſtarb Carolus ſelbſt in dem caſtell Foggia in Apulien an.1285, und hinterließ Carolum II in der gefangenſchafft der Aragonier und einige andere kinder. *Fazellus. Ritius. Collenutius. Blondus. Villani. Wilhelm. de Nangis. Spondan. Bzovius. Raynald. Bouche* hiſt. de Provence. *Daniel* hiſt. de France t. 2.

CAROLUS II, der lahme zugenannt, wurde bey ſeines vaters lebzeiten Printz von Salerno tituliret. Er wurde, wie im vorigen articul gemeldet worden, an.1284 von dem Aragoniſchen Admiral geſchlagen und gefangen. Er war auch noch gefangen, als ſein vater Carolus I dieſes zeitliche geſegnete, und bekam nicht eher wiederum ſeine freyheit als an.1288, durch vermittelung des Königs von Engelland, weil er verſprochen, Carolum den Grafen von Valois zu überreden, daß er ſich ſeiner anforderung auf das Königreich Aragonien begäbe, wie auch den Pabſt dahin zu vermögen, daß er Jacobum von Aragonien mit dem Königreiche Sicilien belehnete; zu deſſen verſicherung er ſeine 3 ſöhne mit 50 Edelleuten zu geiſſeln gab. So bald er wieder auf freyen fuß geſtellet worden, kam er in Franckreich, und gieng von dannen in Italien, woſelbſt ihn Pabſt Nicolaus IV von dem eide, damit er den obigen tractat beſchworen, abſolvirte, und ihn an.1289 zu einem Könige von Neapolis und Sicilien krönete. Allein er konte ſeinen zweck doch nicht erlangen. Denn weil Carolus von Valois auf Aragonien verzicht that, der König in Franckreich auch mit Jacobo friede machte, war dieſer Carolo zu mächtig, und nachdem beyde partheyen des krieges müde waren, blieb es in dem frieden an.1295 dabey, daß Carolus mit Neapel ſich begnügte, und auf Sicilien renuncirte. Er ſtarb an.1309. Mit ſeiner gemahlin Maria, Stephani V Königs in Ungarn tochter, und Ladislai IV, ſo ohne erben verſtarb, ſchweſter, bekam er ein recht auf bemeldtes Königreich. Er zeugte mit derſelben 10 ſöhne und 5 töchter. Die ſöhne waren Carolus Martellus, König in Ungarn; Ludovicus, Biſchoff von Toulouſe und Pamiez, ſo nachgehends canoniſirt wurde; Robertus, welcher ihm in Neapolis ſuccedirte; Philippus, Printz von Tarento und titular-Kayſer von Conſtantinopel; Raimond Berengarius, Graf von Provence; und Triſtan, davon jener unverheyrathet, dieſer aber gantz jung ſtarb; Johannes und Ludovicus, beyderſeits Hertzoge von Durazzo, worunter der letztere keine leibes-erben nach ſich lieſſe; Petrus, Graf von Gravine, Tempeſtas zugenamet, welcher in der ſchlacht bey Montecatini in Toſcana, welche die alldaſige Gibelliner wider die von Florentz und deren Neapolitaniſche hülffs-völcker den 31 aug. an.1315 gewannen, getödtet wurde. Die töchter waren Margaretha, des obgedachten Caroli, Grafen von Valois gemahlin, die demſelben Maine und Anjou zubrachte; Blanca, ſo an Jacobum II, König von Aragonien; Eleonora, welche an Fridericum, König von Sicilien; und Maria, ſo mit Sanctio, dem Könige von Majorca, vermählet wurde. *Pandulf. Collenut. Paul. Æmilius. Surita. Villani. Spondan. Noſtradam. Ruffi. Bouche. Beſold. Daniel* hiſt. de France t. 2.

CAROLUS III, der Friedens-König, oder der kleine zugenannt, Ludovici, Hertzogs von Gravine ſohn, und Johannis, eines Hertzogs von Durazzo, ſo von Carolo II dem lahmen herſtammete, enckel. Er war erſt Hertzog von Durazzo, und ſtund bey der letztern Königin von Neapel, aus dem hauſe der Grafen von Provence, Johanna I, in groſſen gnaden, die ihn auch mit ihrer nahen verwandtin vermählte, und zu ihrem nachfolger beſtimmte. Er ließ ſich aber von Ludovico, dem König in Ungarn, der nach dem tode der Johannæ das beſte recht hatte, und der Johannæ tod-feind war, deßgleichen von dem Pabſt Urbano VI, den ſich Johanna durch hegung des Gegen-Pabſts Clementis VII zum feinde gemacht, bereden, daß er wider ſie die waffen ergriff, und nachdem ihm Ludovicus ſein recht auf Napoli abgetreten, Johannam zu verjagen ſuchte. Dieſe ward hierdurch bewogen, Ludovicum von Anjou, des Königs in Franckreich Johannis II ſohn, zu adoptiren, und zu ihrem nachfolger zu ernennen. Ehe aber dieſer ankam, eroberte Carolus Neapel an.1381, da er denn die Königin Johanna gefangen bekam, und ſelbige umbringen ließ. Nach dieſem bekam er die lehn vom Pabſte Urbano VI, und ließ ſich zum Könige von Neapolis und Sicilien crönen, wie auch zum Grafen von Provence ernennen. Ludovicus von Anjou nahm zwar auch den Königlichen titul an, und kam mit einer ſtarcken armee nach Neapel, weil aber Carolus alle gelegenheit zu ſchlagen vermiede, ward ſolche durch mangel an proviant und die groſſe hitze gantz aufgerieben, und Ludovicus ſtarb endlich ſelbſt an.1384, worauf Carolus in ruhe König blieb. Er gerieth aber mit dem Pabſt Urbano in uneinigkeit, welcher ihn ſodann in den bann that. Nach dieſem gieng er in Ungarn, um daſelbſt nach des Königs Ludovici tode beſitz von der crone zu nehmen; er wurde aber auf der verwittbeten Königin anſtifften, welche ihren ſchwieger-ſohn Sigiſmundum gerne auf den thron erheben wolte, an. 1386 bey Ofen im 41 jahre ſeines alters getödtet. Mit Margaretha von Durazzo, Ladislai Königs in Neapolis und Ungarn tochter, zeugete er nebſt Maria, die in der jugend geſtorben, Johannem II, König von Neapolis und Grafen von Provence. *Gobelin. Collenutius. Summonte. Gromerus. Spondanus. Ruffi* hiſt. des comt. de Prov. *Bouche* hiſt. de Provence l. 9. &c.

CAROLUS IV, des untengedachten Caroli von Anjou des I ſohn, titular-König von Neapolis, Sicilien und Jeruſalem, Graf von Provence ꝛc. wurde von ſeines vaters bruder Renato, titular-Könige von Neapolis, an kindes ſtatt angenommen: welchem er auch an.1480 in der Grafſchafft Provence ſuccedirte, und von ihm zugleich das recht auf Neapel, Sicilien und Jeruſalem erhielte. Er beſaß aber dieſe würde nicht lange, ſintemal er den 10 dec. an.1481 ſtarb, nachdem er den König in Franckreich, Ludovicum XI, dem er unter allen Printzen vom geblüt jederzeit am getreueſten angehangen, zu ſeinem erben eingeſetzt. Mit ſeiner gemahlin Johanna von Lothringen, welche in einem jahr mit ihm geſtorben, hat er keine kinder gezeuget. *Noſtradamus. Ruffi. Bouche* hiſt. de Provence. *Daniel* hiſt. de France t. 2.

CAROLUS, Roberti Königs von Neapolis einiger ſohn und Caroli II enckel, mit dem zunamen illuſtris, wurde erſtlich von einigen der Fürſt ohne land genennet, biß ihn endlich ſein vater zum Hertzoge von Calabrien und Gouverneur ſeiner Italiäniſchen landſchafften machte, welche charge er auch ſehr rühmlich verwaltete, indem er Fridericum, der ſich zum Könige von Sicilien gemacht, und Caſtruccium Caſtracani nebſt den Gibellinen wider den König Robertum verhetzet hatte, aus Sicilien verjagte. Dieſes tapffere verhalten bewog die Florentiner, daß ſie ihn zum Gouverneur ihrer ſtadt erwählten, und den 30 jul. an.1326 mit groſſer pracht annahmen; worauf er nach Neapolis gieng, ſich des Kayſers Ludovici Bavari unternehmen wider ſeinen vater zu widerſetzen, und daſelbſt den 10 nov. an. 1328 ſtarb. Seine erſte gemahlin war Catharina von Oeſterreich, des Kayſers Alberti I tochter; ſeine andere Maria, eine tochter Caroli, Grafen von Valois, mit welcher er unterſchiedliche kinder, ſonderlich die Printzeſſin Johannam, welche dem Könige Roberto ſuccedirte, gezeuget hat. *Petrarcha* l. 10. epiſt. ad Donat. *Summonte* hiſt. de Napol. *Bouche* hiſt. de Provence. *Villani &c.*

CAROLUS, Hertzog von Durazzo, ein ſohn Johannis von Sicilien, welcher der 8te ſohn Caroli II war. Er heyrathete an.1343 ſeine muhme Mariam, eine tochter Caroli, Hertzogs von Calabrien, ohne vorbewuſt der Königin Johannæ, ſo ihre ſchweſter war. Hernach machte ihn dieſe Johanna zu ihrem General und Gouverneur des Königreichs Neapolis, nachdem ſie ihren gemahl Andream, König in Ungarn, durch ihn hatte ſtranguliren laſſen. Denn ſie fürchtete ſich für Ludovico, König in Ungarn, des Andreæ bruder, welcher auch nach Italien kam, und Carolum von Durazzo in eben der ſtadt und demſelben gemache, darinnen Andreas war getödtet worden, umbringen ließ, welches den 21 jan. an.1348 geſchehen. Er hatte 4 töchter gezeuget, davon 3 in ihrer jugend verſtorben, Margaretha aber an Carolum III, König von Neapolis, vermählet worden. *Villani. Summonte &c.*

CAROLUS, von Anjou, Printz von Tarento, Hertzog von Calabrien, Graf von Rouſſillon, du Maine, ꝛc. war ein ſohn Ludovici von Franckreich des erſten dieſes namens, und ein bruder des Königs Ludovici II von Neapolis. An.1389 wurde er zum Ritter S. Dionyſii von dem Könige Carolo VI gemacht, und an.1401 begleitete er ſeinen bruder auf der reiſe nach Neapolis, ſtarb aber nach ſeiner wiederkunfft zu Angers an.1404.

CAROLUS, von Anjou, der I dieſes namens, Graf von Maine, ꝛc. der dritte ſohn Ludovici II, Königs von Neapolis, wurde an.1414 gebohren. Er wohnte den kriegen wider die Engelländer bey unter Carolo VII, der ihn zu ſeinem General-Lieutenant in Languedoc und Guienne machte. Unter dem Könige Ludovico XI befand er ſich an.1465 in der ſchlacht bey Montleheri, und ſtarb den 16 april an.1472. Mit ſeiner andern gemahlin, Iſabella von Luxemburg, zeugte er nebſt einer tochter Louiſe Carolum IV, König von Neapolis.

Könige in Schweden:

Das Königreich Schweden hat 12 Könige des namens Carolus, darunter aber die erſten 6 theils nicht recht bekannt ſind, theils nichts merckwürdiges gethan haben. Sie werden aber gemeiniglich in folgender ordnung geſetzt: CAROLUS I ſoll von A. M. 2257 biß 2309 regieret haben. CAROLUS II von A. M. 3408 biß 3456. CAROLUS III von A. C. 130 biß 169. CAROLUS IV von an. 670 biß 676. CAROLUS V von an. 676 biß 685. CAROLUS VI von an. 856 biß 868. *Loccenius* in hiſt. Suec. &c.

CAROLUS VII, zugenannt Schwercherſohn, maßte ſich unter dem vorwande, den tod Erici IX des heiligen zu rächen, an.1160 des Königlichen throns an, und weil er ſchon König in Gothland war, ſo vereinigte er ſolche provintz mit Schweden. Seine regierung währte nur 7 jahr, inmaſſen ihn Canutus S. Erici ſohn, welcher ihm ſchuld gab, er hätte ſeines vaters tod mit verurſachen helffen, unverſehens zu Wiſingſö um das jahr 1168 überfiel, und tödtete. Unter ihm iſt das Ertzbißthum Upſal von dem Pabſte Alexandro III an.1164 geſtifftet worden. *Olaus Magnus* hiſt. Suec. l. 19. *Pufendorf.* einleit. zur hiſt. *Loccen.* l. 3.

CAROLUS VIII, ſonſt Cnutſon genannt, wurde erwehlet, nachdem Ericus Pomeranus, der alle 3 Nordiſche Reiche beſeſſen, abgeſetzt worden, und deſſen nachfolger Chriſtophorus Bavarus bald darauf geſtorben. Es ſonderten ſich die Schweden durch ſeine wahl von der Calmariſchen union ab, und meynten unter andern gnugſam darzu befugt zu ſeyn, weil auch die Dänen ohne geſchehene communication Chriſtianum I von Oldenburg erwehlet hatten. Carolus wolte anfänglich Ericum Pomeranum, der ſich auf der inſul Gothland aufhielt, und die Schweden mit capereyen incommodirte, vertreiben. Es kam aber dieſem Chriſtianus I von Dänemarck zu hülffe, und Ericus retirirte ſich nach Pommern. Die Dänen hingegen ſuchten Gothland zu behaupten, worauf ein hefftiger krieg entſtund. Ob auch gleich an.1451 ein friede geſchloſſen wurde, darinnen die ſachen wegen Gothland und Norwegen, in welchem letztern Reiche Carolus gleichfalls zum Könige war angenommen worden, ausgeſetzt blieben; ſo währte doch derſelbige nicht lange, und es bemüheten ſich die Dänen aufs äuſſerſte, das Königreich Schweden wieder an ſich zu ziehen. Das ärgſte war, daß der König Carolus ſich mit dem Ertzbiſchoffe von Upſal veruneiniget, und die geiſtlichkeit durch reducirung einiger güter wider ſich gereitzet hatte. Denn hierdurch kam es an.1457 zu einer revolte, und der König muſte

ſte an. 1458 das land verlaſſen. Er gieng zu ſchiffe nach Dantzig, und hatte einen groſſen ſchatz bey ſich, welchen er den Creutz-Herren auf gewiſſe güter, die aber im Polniſchen kriege abgebrannt wurden, liehe. Hierauf nahmen die Schweden noch in demſelbigen jahre Chriſtianum I zu ihrem Könige an, der ſich aber durch ausſchreibung ſchwerer contributionen bald verhaſt machte, auch mit dem Ertzbiſchoffe von Upſal zerfiel. Wiewol er nun denſelben gefänglich nach Coppenhagen führen ließ, ſo brachte es doch der Biſchoff von Lincöping dahin, daß an. 1463 die Dänen das Königreich Schweden räumen muſten. Worauf noch in demſelbigen jahre Carl Cnutſon aus Preuſſen zurücke beruffen und mit groſſen freuden als König angenommen wurde. Doch währte auch dieſes glück nicht lange, ſintemal er ſich mit dem Biſchoffe zu Lincöping nicht vertragen konte, auch an dem nunmehr befreyeten Ertzbiſchoffe von Upſal einen heimlichen feind beſtändig behielte. Denn ſo bald dieſer letztere in Schweden angekommen, und von dem Biſchoffe zu Lincöping empfangen war, maßte er ſich der regierung des Reichs an, ſchwur dem Könige Chriſtiano zwar zum ſchein ab, verwarff aber König Carln, und verordnete 4 Gouverneurs über Schweden. Carolus ſetzte ſich zwar zur gegenwehr, allein ſeine völcker wurden geſchlagen, und er muſte gar an. 1462 öffentlich zu Stockholm das Königreich Schweden verſchweren, dagegen aber mit einigen gütern in Finnland zufrieden ſeyn. Hierauf entſtunden groſſe verwirrungen, indem nicht alle dem Ertzbiſchoffe gehorchen wolten. Und endlich kam es dahin, daß an. 1466 Ericus Axelſon zum Gouverneur des Reichs erwehlet wurde. Wodurch dennoch die innerliche unruhen ſich nicht verminderten, ſondern nur vermehreten. Denn es gerieth der Gouverneur und der Ertzbiſchoff harte an einander, und da bey ſolchem unweſen der gemeine mann wieder ein verlangen zu dem Könige Carl hatte, willigte der Gouverneur um ſo viel lieber darein, weil ſeine parthey die ſchwächſte war. Derohalben ward Carl Cnutſon an. 1468 wieder ins Reich beruffen, konte aber deſſen geruhige beſitzung nicht erlangen, weil die innerlichen ſtreitigkeiten noch immer fortgiengen, worüber er endlich an. 1470 zu Stockholm ohne männliche erben ſtarb. *Jo. Magnus. Kranz. Loccenius* l. 5. *Puffendorf. Vertot.* hiſt. des revol. de Suede, &c.

CAROLUS IX, ein ſohn Guſtavi I. Es hatte Guſtavus I drey ſöhne, Ericum, Johannem und Carolum, unter welchen Ericus wegen ſeiner üblen aufführung des Reichs entſetzet worden, Johannes aber ſelbiges biß an. 1592 regieret. Dieſer hatte mit einer Polniſchen Printzeßin einen ſohn Sigismundum gezeuget, welcher von den Polen zum Könige war erwehlet worden, und nach dem tode ſeines vaters auch das Königreich Schweden einnehmen wolte. Weil er ſich aber zu der Catholiſchen religion bekannte, die Schweden im gegentheil gleich nach dem tode Johannis an. 1593 einen ſchluß gemacht hatten, daß dieſe religion durchaus nicht ſolte geduldet werden, entſtunden hierüber unterſchiedene mißverſtändniſſe, bey welchen Carolus, der an. 1560 von ſeinem vater zum Hertzoge von Sudermannland war gemacht, und an. 1589 von ſeinem bruder Johanne zum Mit-Regenten angenommen worden, vor die freyheit und religion des volcks redete. Ob nun gleich denſelbigen an. 1594 Sigiſmundus zum Gouverneur beſtätiget, wuchſen doch die mißhelligkeiten dergeſtalt, daß es zu einem kriege ausbrach, indem Sigiſmundus mit Polniſchen völckern nach Schweden gieng, aber an. 1598 mit verluſt zurücke getrieben wurde. Die Schweden kündigten darauf an. 1599 Sigismundo den gehorſam auf, und an. 1600 ſchloſſen ſie auf einem Reichs-tage denſelben nebſt ſeinem ſohne Uladislao gäntzlich von der crone aus. Carolus hatte zwar die höchſte gewalt, führte aber den Königlichen titul nicht, als welchen er erſt auf inſtändiges bitten an. 1604 annahm, und hierauf gieng der krieg mit den Polen recht an, in welchem Carolus nicht ſonderlich glücklich war, vornemlich aber an. 1605 eine groſſe niederlage bey Kirchholm erlitte, dabey er kaum ſelbſt mit dem leben davon kam. Doch kam ihm zu ſtatten, daß die Polen ſelbſt untereinander nicht einig waren. Alſo wurde der krieg fortgeſetzt. Zu gleicher zeit aber ließ ſich der König auch mit in die Ruſſiſche unruhe einflechten, indem die Ruſſen ihren Demetrium todt geſchlagen, und den Suski zum Groß-Fürſten aufgeworffen hatten, welcher bey Carolo hülffe ſuchte, die ihm auch unter dem commando Jacobi de la Gardie zugeſchickt wurde. An. 1607 ließ ſich Carolus auf einer verſammlung der Reichs-ſtände crönen, und wurde die verwerffung Sigismundi und ſeines geſchlechts nochmals wiederholet. In Liefland eroberte der Schwediſche General Joachim Friedrich Graf von Manßfeld zwar die ſtadt Weiſſenſtein, konte aber ſonſt nicht viel ausrichten; auch machte dieſer General im folgenden jahre ohne vorbewuſt des Königs einen ſtilleſtand, den er aber auf deſſen befehl wiederum brechen muſte. Auch wolten die friedens-tractaten, die zwiſchen Polen und Schweden gepflogen wurden, keinen fortgang erreichen. In Moſcau lieffen die ſachen ziemlich nach der Polen wunſch, indem die Moſcowiter den Suski den Polen übergaben, und ihre crone dem Polniſchen Printzen Uladislao antrugen. Die Schweden nahmen ſich der ſache um ſo viel eifriger an, konten aber ſo viel nicht ausrichten, maſſen die Polen in Liefland wiederum mächtig wurden, und der König von Dänemarck, Chriſtianus IV, ſich zu einem kriege wider Schweden anſchickte, welcher auch an. 1610 ſeinen anfang nahm, da denn die Dänen zwar die ſtadt Calmar eroberten, aber die ſtadt Chriſtianopel einbüſſeten, und zu felde den kürtzern zogen. Bey welchem allen der Königliche Printz Guſtavus Adolphus, ob er gleich nur 16 jahr alt war, groſſe proben ſeiner tapferkeit abgeleget. Um ſelbige zeit wurde auch der krieg in Moſcau mit groſſer hefftigkeit fortgeſetzet, ſintemal der Schwediſche General de la Gardie, da er ſahe, daß mit den Moſcowitern nichts anzufangen, die verſprochene plätze, inſonderheit Kexholm foderte. Als ſolche die Moſcowiter nicht abtreten wolten, wurden ſie von den Schweden gezwungen, ſich unter ihre protection zu begeben, und einen von ihres Königs Carls ſöhnen zum Groß-Fürſten anzunehmen, welches aber ohne vorbewuſt des Königs Carls geſchahe. Im übrigen verurſachte dieſer dreyfache krieg, und weil es mit den Dänen nicht allezeit nach wunſche gieng, Carolo groſſe ſorge, worüber er endlich an. 1611, nachdem er in dem nov. einen Reichs-tag ausgeſchrieben, und die armeen in die winter-quartiere geſchickt, von einer ſchwachheit überfallen wurde, ſo daß er den 26 oct. krafft- und ſprachloß nach Nicöping kam, und den vierten tag darauf im 61ſten jahre ſeines alters ſtarb. Er hat 2 gemahlinnen gehabt, Annam Mariam, des Churfürſten Ludwigs in der Pfaltz tochter, und als dieſe an. 1589 geſtorben, Chriſtinam, Hertzogs Adolphi von Holſtein tochter, ſo an. 1617 dieſes zeitliche geſegnet. Mit der erſten hat er Catharinam gezeuget, die an Johannem Caſimirum, Pfaltzgrafen am Rhein zu Zweybrücken an. 1615 vermählet worden, und Carolum Guſtavum gebohren, der die Schwediſche crone an das Pfältziſche hauß gebracht. Mit der andern hat er Guſtavum Adolphum gezeuget, der ihm im Reiche nachgefolget. Er hat auch einen natürlichen ſohn gehabt, Carolum Carlſohn von Gyldenhielm, Baron von Berquara. *Loccenii* hiſt. Suec. l. 7. & 8. *Lubiensky* in profectione Sigiſmundi III in Sueciam, & l. 1. & 2. de motu civili in Polonia. *Piaſecius* in chron. *Puffendorfs* Schwed. hiſtor. *Vertot.* hiſt. des revol. de Suede.

CAROLUS X GUSTAVUS, ein ſohn Johannis Caſimiri, Pfaltzgrafen am Rhein aus der Zweybrückiſchen linie und der Catharinæ, einer tochter Caroli IX und ſchweſter Guſtavi Adolphi. Er wurde den 8 nov. an. 1622 gebohren; und gleichwie an ſeiner aufziehung nichts ermangelte, und er ſelbſt zu erlernung mancherley wiſſenſchafften ſo groſſe neigung bezeigt hatte, daß man ihn auf Grotii ermahnung davon zurück halten müſſen; alſo machte er ſich durch ſeine geſchicklichkeit bey den Schweden beliebt, inſonderheit aber übte er ſich von jugend auf in kriegs-ſachen. Dannenhero ihm auch im ausgange des 30jährigen krieges das commando der Schwediſchen armee aufgetragen wurde. Nachdem ſich auch die Königin Chriſtina entſchloſſen nicht zu heyrathen, ernennte ſie ihn an. 1650 bey ihrer crönung zu ihrem erben und nachfolger, welches ſie an. 1654 beſtätigte. Man bemühete ſich aber gleichwol eine heyrath zwiſchen ihm und der Chriſtina zu ſtifften, damit nicht etwan dieſe durch anderweitige verheyrathung zu innerlicher unruhe gelegenheit geben möchte. Chriſtina aber machte, daß dieſe furcht gar bald verſchwand, indem ſie an. 1654 freywillig die regierung ablegte, und das Reich Carolo Guſtavo völlig übergab, welcher um ihr alle gelegenheit zu beſorgniß und verdruß zu benehmen, ſeit dem er zum nachfolger erkläret worden war, ſich auf der inſul Oeland gantz ſtille gehalten, ſich in keine ſtaats-geſchäffte gemiſchet, auch nicht den geringſten widerwillen bezeigt hatte, als ihm die Königin das gouvernement über die Teutſchen provintzen abgeſchlagen. Dieſer nun, da er die regierung angetreten, befand alſobald, daß durch gar zu groſſe freygebigkeit ſeiner vorfahrin die Reichs-einkünffte ſehr geſchwächt waren, brachte es derowegen in dem an. 1655 gehaltenen Reichs-tage dahin, daß man den vierdten theil von den cron-gütern, ſo ſeit des Königs Guſtavi Adolphi tode weggeſchencket worden, ſamt einigen andern zur crone gehörigen ſtücken wieder einzog. Was ſeine auswärtigen verrichtungen anlangt, ſo hatte ſich der ſtreit mit der ſtadt Bremen wegen ihrer immedietät bereits unter der Königin Chriſtina erhoben, und brachte er es dahin, daß an. 1654 ein vergleich getroffen wurde, in welchem man die ſache biß auf eine andere zeit ausſetzte. Dennoch aber muſte die ſtadt dem Könige huldigen, auf die art, wie ſie an. 1637 dem letztern Ertzbiſchoffe gehuldiget hatte. Bald darauf nahm der Polniſche krieg ſeinen anfang, weil der König vor nöthig befand ſeinem Adel etwas zu thun zu ſchaffen. Ob nun gleich an. 1635 ein ſtilleſtand zwiſchen Polen und Schweden auf 26 jahr geſchloſſen, und dieſe zeit noch nicht verfloſſen war, meynte doch der König, daß er an dieſen ſtillſtand nicht gebunden ſey, weil ſich der König in Polen, Johann Caſimir, unterſtanden, wider die translation der Schwediſchen crone auf Carolum Guſtavum bey der Königin Chriſtina zu Upſal durch ſeinen Abgeſandten zu proteſtiren; dem aber damahls die Königin zur antwort gegeben: Mein vetter wird euch mit 30000 zeugen beweiſen, daß er rechtmäßiger König in Schweden ſey. Alſo gieng der krieg an. 1655 an, nachdem die Polen in ihrer erſten geſandſchafft keinen rechten ernſt bezeigten, die andere aber zu ſpäte kam. Der Schwediſche General Wittenberg gieng durch Hinter-Pommern und Neumarck in Polen, dem ſich zwar die militz von Groß-Polen bey Uſci an der Netz bey 15000 mann ſtarck entgegen ſetzte; aber als es ernſt werden wolte, ergaben ſie ſich an den König von Schweden. Da dieſer nun ſelbſt in Polen ankam, fiel ihm alles hauffenweiſe zu. Er conjungirte ſich bey Conin mit dem General Wittenberg, und gieng auf den König Johann Caſimir loß. Warſchau und andere ſtädte ergaben ſich ohne widerſtand, und als er nach Cracau marſchirte, ſchlug er bey Czernowa den König von Polen mit 10000 mann, und bald darauf die übrige Polniſche armee bey dem fluſſe Donaica, 8 meilen von Cracau. Johann Caſimir retirirte ſich nach Schleſien, und Carl Guſtav bemeiſterte ſich innerhalb 3 monaten des gantzen Königreichs Polen, wenig örter ausgenommen, worauf ſich auch Lithauen ihm unterwarf und er bereits anſtalt machte ſich crönen zu laſſen. Der Churfürſt von Brandenburg zog zwar in Preuſſen ſeine völcker zuſammen, ungeachtet man ſchon in tractaten ſtund; doch ſo bald der König von Schweden ankam, ergaben ſich die vornehmſten ſtädte in Preuſſen, einige Brandenburgiſche trouppen wurden geſchlagen, und der Churfürſt bequemte ſich an. 1656, mit dem verſprechen, daß er das Hertzogliche Preuſſen ins künfftige als ein lehn von der Cron Schweden recognoſciren wolte. Dieſe groſſe progreſſen machten faſt gantz Europam ſtutzig, daß man daher allenthalben bedacht war, ſelbige zu hemmen. Der König Johann Caſimir wurde dadurch aufgemuntert, da ſich Carl Guſtav in Preuſſen aufhielt, wieder nach Polen zu gehen, und die Polen fielen mit hintanſetzung aller eydſchwüre hauffenweiſe von den Schweden ab. Hierauf ſetzte es viele treffen, die bald vor die eine, bald vor die andere parthie glücklich ablieffen. Der Polniſche General Czarnecki wurde bey Golombo von dem König Carl Guſtav geſchlagen.

Im gegentheil zog der Schwediſche General, Marggraf Friedrich von Baaden, bey Marka an der Weichſel den kürtzern. Hertzog Adolph Johann, des Königs bruder, befochte einen guten ſieg wider den Czarnecki bey Gneſen, da ſich unterdeſſen der König vergeblich bemühete die ſtadt Dantzig unter ſich zu bringen, weil ihr die Holländer mit 48 kriegs-ſchiffen zu hülffe kamen. Auch rieffen die Polen die Tartarn zu hülffe, daher ſich der König in Schweden mit dem Churfürſten von Brandenburg in tractaten einließ; wiewol unterdeſſen Warſchau mit accord an die Polen übergieng, den aber die Polen nicht hielten, ſondern den General Wittenberg nebſt andern Officirern gefänglich nach Samoiski führeten. Da nun die conjunction mit dem Churfürſten von Brandenburg noch in ſelbigem jahre an.1656 erfolgte, kam es bey Warſchau zu einem blutigen treffen, welches 3 tage, als den 18, 19 und 20 jul. währete, und darinnen die Polen und Tartarn den kürtzern zogen, wiewol nach der groſſen menge von völckern zu rechnen, deren nur wenige und nicht über 4000 geblieben ſeyn ſollen. Die frucht dieſes ſieges war aber ſo ſonderlich nicht, ſintemal der König mangel am gelde litte und der Churfürſt von Brandenburg anfieng zu wancken, dahero auch der König von Schweden, um ihn beyzubehalten, demſelben die ſouverainität von Preuſſen nebſt andern vortheilen einräumete. Die Polen machten auch hin und wieder den Schweden noch viel zu ſchaffen, weßwegen dieſer den Fürſten Ragoczy in Siebenbürgen an ſich zog, welcher bey ſolcher gelegenheit die Polniſche crone davon zu tragen gedachte. Im gegentheil thaten die Moſcowiter einen einfall in Liefland, belagerten zwar die ſtadt Riga vergeblich, thaten aber doch hin und wieder groſſen ſchaden. Unterdeſſen nahm ſich das Oeſterreichiſche hauß dieſer ſache mit ernſt an, wie nicht weniger die Holländer, welche endlich den König in Dänemarck, Fridericum III, dahin brachten, daß er den Schweden eine gefährliche diverſion machte. So bald der König Carolus Guſtavus ſolches vernahm, gieng er an.1657 mit unglaublicher geſchwindigkeit aus Polen, wo es ohne diß mit ſeinen ſachen ſehr übel ausſahe, in das Holſteiniſche, und ſo dann ferner in das Königreich Dänemarck. Da unterdeſſen Ragoczy, weil er auf einrathen des Königs den ſicherſten weg nicht ergriffen, von den Polen und Tartarn geſchlagen, und zu einem ſchändlichen accorde gezwungen wurde. Der König von Schweden, da er innerhalb 14 tagen alle von den Dänen eingenommene plätze wiederum erobert, that groſſe progreſſen im Holſteiniſchen, eroberte die ſtadt Friedrichs-Oede innerhalb etlichen ſtunden, und ſchlug 5000 mann Däniſche völcker, ſo dabey ſtunden. Ingleichen hatten auch die Schweden zur ſee, da die flotten 2 tage mit einander ſchlugen, einigen vortheil. An.1658 fror die Oſtſee zu, welcher gelegenheit ſich der König in Schweden bediente, über das eyß nach Fünen gieng, und die daſelbſt ſtehende 4400 mann nebſt 1500 bewehrten bauern mit leichter mühe über den hauffen warff, von dar aber einen noch viel gefährlichern zug über das eyß nach Seeland that. Hierauf wolte man gerades weges auf Coppenhagen gehen; die Dänen aber wolten das äuſerſte nicht erwarten, und alſo kam es noch in demſelbigen jahre zu einem frieden, der zu Rotſchild geſchloſſen wurde; in welchem Schonen, Halland, Bleckingen, die inſuln Huen und Bornholm, ingleichen Bahus und Drontheim in Norwegen an Schweden kam. Ob nun gleich beyde Könige zu Friedrichsburg auf eine gar vertraute art zuſammen kamen, wurde doch dieſer friede noch in demſelbigen jahre gebrochen. Die Schweden machten zwar den anfang, gaben aber vor, daß ſie durch die feindſeligen anſchläge der Dänen ihnen vorzukommen wären genöthiget worden. Der König von Schweden gieng gleich auf Seeland und belagerte die ſtadt Coppenhagen. Weil man aber die Schwediſche armee bey Korſoer ans land geſetzt, welches 16 meilen von Coppenhagen iſt, bekam dieſe ſtadt ein wenig zeit ſich in poſitur zu ſtellen. Nun eroberte zwar unterdeſſen der General Wrangel die veſtung Cronenburg, allein mit Coppenhagen wolte es nicht glücken; ſintemal ſich der Holländiſche Admiral Opdam in dem Sunde durch die Schwediſche ſchiffs-flotte, wiewol mit groſſem blutvergieſſen an beyden ſeiten durchſchlug, und der belagerten ſtadt Coppenhagen ſuccurs zubrachte. Worauf der König von Schweden die belagerung in eine bloquade verwandelte, und ſein lager nicht weit von der ſtadt befeſtigte. Es wurden auch in demſelbigen jahre die alliirten völcker in Holſtein von den Schweden zurück getrieben. Nachdem aber der König merckte, daß ſich nicht nur Holland, ſondern auch Engelland und Franckreich mit ernſt des Königs in Dänemarck annahmen, that er an.1659 im febr. bey zugefrornen waſſer-graben nochmals einen verſuch auf Coppenhagen, wurde aber in einem blutigen ſturme zurück geſchlagen. Hierauf nahm er die kleinen inſuln um Seeland ein. Im gegentheil trat faſt gantz Europa auf die Däniſche ſeite, auch muſten die Schweden die inſul Fünen verlaſſen, worbey ſie in die 4000 mann einbüſſeten. Unterdeſſen bekamen auch an.1657 die Polen durch hülffe der Oeſterreicher Cracau wieder. Im folgenden jahre nahmen die Schweden den Hertzog von Curland, Jacobum, nebſt ſeiner gantzen familie gefangen, und führten ihn nach Narva; in Preuſſen aber büßten ſie Thoren ein, wiewol Riga von den Polen vergeblich belagert wurde. An. 1659 verlohren ſie Curland, auch conjungirte ſich Brandenburg und Oeſterreich wider die Schweden. Und weil ſich auch zur ſelbigen zeit, wie zuvor gedacht, Engelland, Holland und Franckreich des Königs in Dänemarck annahmen, verurſachte ſolches bey dem Könige von Schweden keinen geringen kummer. Er gieng alſo im anfange des jahres 1660 nach Gothenburg, wohin er die Stände ſeines Reichs verſchrieb, und wurde daſelbſt von einem fieber überfallen, welches von denen vielen ungemächlichkeiten, ſo er bißher ausgeſtanden, und dem verdruß über ſeine mißlungene anſchläge ſoll ſeyn gewürcket worden, und an welchem er auch den 23 febr. im 38 jahre ſeines alters ſtarb. Darauf wurde noch in demſelben jahre den 27 may der Däniſche krieg durch den friedens-ſchluß zu Coppenhagen, der Polniſche aber durch den friedens-ſchluß zu Oliva den 23 april geendiget. Der König Carl war ein verſtändiger und tapfferer Herr, ein feind von allen wollüſten, bey allen mühſeligkeiten unverdroſſen, und bey allen gefährlichkeiten, aus denen er offt mit genauer noth gerettet worden, unerſchrocken, beſaß auch ſonſt alle eigenſchafften eines Helden. Dabey aber war er ſehr ehrſüchtig, und gieng ſtets mit weit ausſehenden unternehmungen um, wie man denn ſagt, daß er, da er den König von Dänemarck das andere mal angegriffen, in der feſten hoffnung dieſes Reich zu beſiegen, ſich vorgeſetzt Coppenhagen ſchleiffen zu laſſen, ſeine reſidentz in Schonen anzulegen, ſich zur ſee furchtbar und alsdenn meiſter von Italien und Rom zu machen. Seine gemahlin war Hedwig Eleonora, Hertzog Friedrichs von Holſtein-Gottorff tochter, die ihn überlebt, und mit welcher er ſich an.1654 vermählet, und an.1655 Carolum XI gezeuget, der ihm in der regierung gefolget. Von Brigitta Allerts hat er auch einen natürlichen ſohn Guſtavum Grafen Carlſon hinterlaſſen, der ehemals Oberſter in Holland geweſen, nachgehends aber ſeinen ſitz zu Bedkum in Weſt-Frießland genommen, welches er an.1685 mit Maria Amalia, Fräulein von Schwartzenberg, erheyrathet. Er ſtarb den 1 jan. an,1708, ſeines alters 59 jahr. *Loccenius* hiſt. Suec. l. 9. *Puffendorf* de rebus Caroli Guſtavi & Frid. Wilh. M. und in der einleitung zur Schwediſchen hiſtorie. Memoires de *Terlon*. *Wagneri* hiſtoria Leopoldi.

CAROLUS XI, ein ſohn des vorhergedachten Königs Carl Guſtavs und Hedwig Eleonoren, einer Holſteiniſchen Printzeßin, wurde den 24 nov. an. 1655 gebohren. Er verlohr ſeinen vater an. 1660 zu einer zeit, da Schweden in verdrüßliche kriege verwickelt war. Allein es erfolgte bald nach des Königs tode friede, weil mit demſelben ein groſſes theil der feindlichen erbitterung gegen die Schweden abgeſtorben war, dieſe auch nun, an ſtatt auf erweiterung ihrer herrſchafft zu ſinnen, froh waren, daß ſie das behielten, ſo ſie vor dem letzten kriege erworben, wiewohl ihnen doch auch die von Dännemarck abgeriſſene länder blieben, und die Polen verzicht auf Schweden und Liefland thaten. Hiernächſt ſchloſſen die Reichs-Räthe mit Franckreich einen tractat, durch den ſie ſich gegen 600000 thl. jährliche ſubſidien verbanden, dem Hertzog von Enghien zur Polniſchen crone behülfflich zu ſeyn, es dauerte aber derſelbe nicht lange, weil die Schweden nicht im ſtand waren ihr verſprechen zu erfüllen. Bald anfangs fochte der Reichs-Rath das Königliche teſtament an, darinnen einige anſtalt wegen der vormundſchafftlichen regierung bey des Königs ſeiner zarten jugend gemacht war, die von der Königin und den fünff vornehmſten Reichs-beamten geführet werden ſolte. Der Reichs-Rath wandte vor, daß ſolches ohne zuziehung der Stände nicht verordnet werden können, machten auch würcklich eine änderung, indem ſie den Pfaltz-Grafen Adolph Johann und Hermann Flemmingen, von der Feld-Marſchall-und Schatzmeiſter-ſtelle ausſchloſſen, die ſie vermöge des teſtaments haben, und folglich mit zur vormundſchafft gezogen werden ſolten, da man denn dieſe ſtellen Carl Guſtav Wrangeln und Guſtav Bonden anvertraucte. Der geſammte Reichs-Rath verwaltete die regierungs-geſchäffte, behielt auch die oberaufſicht über des Königs erziehung, davon jedoch die beſondre beſorgung der Königlichen mutter und den fünf Reichs-beamten, als vormündern, überlaſſen ward. Die vormünder waren hiernächſt vornemlich bemüht, das Reich währender minderjährigkeit in ruhe zu erhalten, und dem handel wieder aufzuhelffen, welches ihnen auch beydes ziemlich von ſtatten gegangen, wiewohl man doch meynt, daß ſie in der einbildung, der König würde dereinſt ein ſchwacher Herr werden, öffters in verwaltung der angelegenheiten von der crone ſowohl als der finantzen nachläßig und eigennützig geweſen. Die erziehung des jungen Herrn ward auch nicht ſonderlich in acht genommen, und von den wiſſenſchafften, die vor einen Regenten gehören, ihm nichts beygebracht, ſo daß er hernach nicht fähig war, gegen fremde nur ein compliment zu machen, oder von gemeinen dingen zu reden; wie er denn auch ſo gar wenig von fremden ſprachen begriffen, daß ein Geſandter, der nicht Schwediſch oder Teutſch verſtund, nicht mit ihm reden konte. Es war zwar der Printz von natur kein freund vom ſtudieren und von ernſthafften ſachen, ſondern ſuchte ſeinen zeitvertreib in allerhand ergötzlichkeiten oder ſtarcken leibes-übungen. Aber der fehler lag auch an ſeinen aufſehern, die ihn nicht gebührend anzuführen wuſten, und ihn meiſt machen lieſſen was er wolte. Sein lehrmeiſter Grypenhiln brachte ihm nur die zwey regeln bey, ſeine gedancken zu verſtellen, und auf ſeiner meynung feſt zu beharren, worneben man ihn zu ordentlicher abwartung des gottesdienſts, zum gebet auf den knien und zum catechiſmo anhielt. Seine exercitien-meiſter, die am meiſten gehör bey ihm fanden, erfülleten ihn mit haß gegen die Reichs-Räthe und der Groſſen im Reiche überhaupt, die unter einander ſelbſt in lauter zwiſtigkeiten lebten, welche ſich zwar anfangs nur in kleinigkeiten äuſerten, nach und nach aber einen groſſen einfluß in die ſtaats-geſchäffte gewannen. Die mutter kunte ihm aus liebe nichts ſagen, und überſchüttete ihn nur mit eſſen und trincken, dahero viele von den vornehmſten ſich ſchon dazumahl öffentlich über die verſäumung des Königs beſchwerten, welches aber nicht viel helffen wolte. Im übrigen war Schweden in währender minderjährigkeit immer gantz ruhig, und gieng weder in noch auſſer dem Reiche viel ſonderliches vor, auſſer daß die Schweden an. 1666 die ſtadt Bremen mit 12000 mann belagerten und ſie dringen wolten, ſich des Kayſerlichen ſchutzes und der Reichs-freyheit zu begeben, welches ihnen doch mißlung, indem ſich die Bremer mehr wehrten als man vermuthet, daher denn auf vermittelung der benachbarten ein vergleich erfolgte, daß die Bremer nach endigung des damahligen Reichs-tages ſich biß auf an.1700 der ſtimme und des ſtandes auf Reichs-tägen enthalten ſolten, welches aber, weil der Reichs-tag vor der zeit nicht aus worden, von keiner würckung geweſen. Es mochte dieſe rüſtung auch dahin abgeſehen ſeyn, daß ſich Schweden bey dem damahligen kriege zwiſchen Engelland und Holland in einiges anſehen ſetzen wolte, damit es deſto eher zum mittler von den kriegenden partheyen angenommen würde, wie auch in der that erfolgte. An. 1668 lieſſen ſich die Schweden zu hemmung der Frantzöſiſchen waffen in den Niederlanden in die bekannte tripel-allianz ein, weil ſie eben um dieſelbe zeit von den Frantzoſen einiger maſſen waren verächtlich gehalten worden. Allein diß bündniß beſtund nicht lange. Denn die Spanier waren ſaumig, ſie durch geld bey guten zu erhalten, der Kayſerliche hof weigerte ſich, den mit Schweden durch Geſandten gemachten vertrag gut zu heiſſen, und der Cantzler de la Gardie war vor die Frantzoſen. Ob nun gleich die Biörenkloiſche parthey ſich eyfrig widerſetzte, brachten es doch des Cantzlers vorſtellungen und das Frantzöſiſche geld ſo weit, daß Schweden, da die Holländer mit krieg ſolten überzogen werden, den 14 april an. 1672 mit Franckreich ein bündniß machte, und gegen etlicher tonnen goldes ſubſidien verſprach, den Frantzoſen entweder durch gütliche unterhandlung zu einem vortheilhafften frieden zu verhelffen, oder, dafern ein Reichs-Fürſt ſich der Holländer annehmen ſolte, demſelben auf den leib zu fallen. Es bemüheten ſich darauf die Schweden, theils die Teutſchen Reichs-Stände mit in das Frantzöſiſche bündniß zu ziehen, theils den Kayſer vom kriege abzuhalten, wiewohl das, was auf dem Reichs-tage vorgegangen, hernach vor einen vorſchlag ausgegeben ward, den der Schwediſche Geſandte vor ſich gethan, wie ihn denn auch der König deswegen zurück beruffte. So führten ſich auch die Schweden bey der Cölniſchen friedens-handlung als mittler auf, wiewohl man ihnen nicht viel traute, weil ſie allzu offenbar vor die Frantzöſiſchen vortheile arbeiteten. Hernach aber, da der Churfürſt von Brandenburg ſich in den Frantzöſiſchen krieg mengte, drungen die Frantzoſen darauf, daß die Schweden mit ihm brechen muſten, welches deſto leichter zu erhalten war, weil der junge König gerne von krieg und kriegs-geſchrey hörte. Man meynt, es hätten die Schweden anfänglich nicht gedacht, daß die ſache ſo weit kommen würde, und gehofft, ſie würden ihr geld mit bloſſen unterhandlungen verdienen können, daher ſie auch viele verzögerungen ſuchten, ehe ſie würcklich loßſchlugen, doch ſahen endlich die alten Reichs-Räthe den krieg ſo gar ungern nicht, weil der König dadurch, ihren gedancken nach, etwas zu thun bekam, darüber er nach ihrer haußhaltung zu fragen vergeſſen, vermuthlich auſſerhalb Reichs gehen, und ihnen die verwaltung des regiments überlaſſen, auch wohl gar in dieſem zuge umkommen, und ſodann ein von ihnen längſt gewünſchtes interregnum entſtehen würde. Solchergeſtalt fiel die Schwediſche armee zu ende des 1674 jahrs, unter dem vorwand, daß man keine gewalt üben, ſondern nur quartier nehmen und den Churfürſten dadurch bewegen wolte, das bündniß wider Franckreich fahren zu laſſen, in die Marck ein, haußten aber bald als feinde, bemächtigten ſich auch des ſchloſſes Löckenitz mit gewalt. Allein ſie zogen ſich dadurch viel unheil über den halß, indem nebſt dem Churfürſten von Brandenburg der Kayſer, König in Dännemarck, die Holländer, die Hertzoge von Lüneburg, und der Biſchoff von Münſter auf ſie zufielen, nachdem ſie auf dem Reichs-tage vor feinde des Reichs waren erkläret worden, und der Churfürſt den anfang gemacht, und ſie bey ſeiner unvermutheten zurückkunfft nach geſchwinder eroberung des paſſes Rattenau, durch das treffen bey Fehrbellin im junio an. 1675 binnen wenig tagen aus allen ſeinen ländern herausgeſchlagen, weil die Schweden durch den jählingen überfall in ſolche beſtürtzung gerathen waren, daß ſie nirgends ſtand hielten, ob gleich ihr verluſt eben ſo groß nicht geweſen war. So vielen feinden auf einmahl zu widerſtehen, war Schweden zu ſchwach, zumahl hin und wieder die Teutſchen ſoldaten wegen der Kayſerlichen avocatorien nicht fechten wolten, und lieſſen demnach die ſachen dieſer Crone ſehr unglücklich. In wenigen feld-zügen giengen alle Teutſche länder verlohren; der einfall, der an. 1677 in Preuſſen geſchahe, war fruchtloß, und an. 1678 ward Stralſund, als der letzte Schwediſche ort auf Teutſchen boden, von Chur-Brandenburg erobert, der reſt aber von der armee, welcher nach Schweden übergeführet werden ſolte, ſtrandete bey Bornholm, und was nicht erſoff, ward von den Dänen gefangen. Dieſe letztere fielen auch das Schwediſche Reich in Schonen, in Norwegen, ſonderlich aber in der erſten provintz mit groſſer gewalt an, allwo es am ſchärffſten hergieng, weil der junge König von Schweden ſelbſt zu felde zog. In der ſee wurden zwar die Schwediſchen flotten etliche mahl geſchlagen, ſo, daß ſie ſich auch zuletzt nicht mehr durfften ſehen laſſen, und die verwüſtung von Gothland, Oeland und Smaland keinesweges hindern kunten, aber zu lande kunten hingegen die Dänen, ob ſie gleich bey dem erſten anfall auf Schonen viel glück gehabt, ihrer feinde nicht meiſter werden, geſtalt ſie denn in drey namhafften treffen bey Halmſtatt, Lunden und Carlscrona von dem Könige in Schweden erlegt wurden. Der König Carl folgte bey dieſer gelegenheit ſeiner kriegeriſchen hitze, und fochte in eigner perſon mit groſſer tapfferkeit, dazu ihn denn Johann Güldenſtern, einer von ſeinen lieblingen, noch mehr aufmunterte, welcher gern ſolte geſehen haben, daß der König ums leben käme. Wenigſtens wurde ihm ſolches von einigen beygemeſſen, und daß er im ſinn gehabt, hernach ein gantz neues regiment in Schweden einzuführen, daher man denn unterſchiedene verrätheriſche ſtreiche bey den Schoniſchen feldzügen will wahrgenommen haben. So ſchlecht es nun vor Schweden in dieſem kriege ausgeſehen hatte, ſo wohl wurden die angelegenheiten dieſer crone durch der Frantzoſen vorſorge wieder hergeſtellet, als dieſelben im Nimägiſchen frieden ihre parthey mit groſſem ernſt nahmen, auch die andern Alliirten alle von Brandenburg und Dännemarck trennten, welche vor ſich allein nicht mächtig genug waren, den krieg wider Schweden und Franckreich zu führen, und daher unter Frantzöſiſcher vermittelung an. 1679 mit König Carln friede ſchloſſen, in welchem demſelben alles wieder gegeben ward, was er verlohren hatte, auſſer etlichen kleinigkeiten, ſo er an Brandenburg und Lüneburg abtrat. Nach dieſer zeit hat ſich der König in keinen krieg mehr eingelaſſen, und iſt bloß auf die innerliche einrichtung ſeines Reichs bedacht geweſen, dabey er jedoch dem obgedachten Johann Güldenſtern allzuviel gewalt eingeräumt. Dieſer wolte ihn anfänglich, um ſein ohr allein zu beſitzen, von vollziehung der heyrath mit der Däniſchen Printzeßin, Ulricen Eleonoren, abhalten, die dem Könige ſchon vor dem kriege, ſeit an. 1675, verlobt war, deswegen er ihm dieſelbe auf allerhand weiſe zuwider zu machen trachtete, auch bereits vor ihn um die Printzeßin Annam von Yorck anhalten ließ, und da die vermählung dennoch geſchahe, den König doch dergeſtalt beredete, ihr kein gehör zu geben, daß derſelbe mit der gemahlin meiſtentheils ſehr kaltſinnig lebte. Durch ſeine veranlaſſung war zwiſchen dem Könige und den Reichs-Räthen ein ſtetes mißvergnügen, als deren anſehen der König unterdrücken wolte, da er hingegen Güldenſternen in ſeinem gouvernement von Schonen, Halland und Bleckingen eine faſt unumſchränckte gewalt verſtattete, wie er denn auch in deſſen abweſenheit nichts ohne ihn that, ſondern ihm macht gab, in Schonen alle briefe, die von dem Könige verſchickt wurden, oder an den König kamen, aufzubrechen, und bey den letztern darzu zu ſchreiben, was ſolte geantwortet werden. Endlich nahm auch der König auf Güldenſterns rath die groſſe einziehung der cron-güter vor, die in vorigen zeiten bey allerhand gelegenheiten an den Adel verſchenckt waren worden. Denn weil ihn Güldenſtern von der Frantzöſiſchen freundſchafft ſeit dem verwichenen kriege abgezogen hatte, gab er ihm dieſen rath, damit der König der ſubſidien von Franckreich um ſo viel beſſer entbehren könte, und dieſem war es um ſo viel lieber, weil in der that die Königlichen einkünffte ſich nicht im beſten ſtande befunden. Dieſes nun ins werck zu richten, wurden an. 1680 die Stände nach Stockholm beruffen, aber damit ſie in der zucht gehalten würden, legte man das leib-regiment in die ſtadt. Der Ritter-ſaal ward jederzeit mit 24 mann bewacht, und diejenigen, die etwan den mund zu weit hätten aufthun mögen, waren unter allerhand vorwand von der berathſchlagung ausgeſchloſſen. Ob nun wohl dieſe ſache dem Adel ſehr wehe that, indem man zumahl mit der unterſuchung ſo weit zurücke gieng, als nur einige fußſtapffen zu finden waren, daß die güter jemahls den Königen gehöret, drang der hof mit ſeinem vorhaben dennoch durch, weil die Bauern, Bürger und Geiſtlichen wider die Edelleute ſtimmten, der gemeine Adel auch wider den groſſen war, indem man ihn beredet hatte, es ſolte denen nichts genommen werden, deren durch ſchenckung erlangte güter nicht über dreyhundert thaler einkommens trügen, wiewohl in drey jahren die reihe auch an dieſe kam. Dergleichen einziehung betraff auch die länder, die urſprünglich nicht zu Schweden gehört hatten, und ward ſo gar auf die veräuſſerungen erſtreckt, die von den ehemahligen Landes-Herren geſchehen waren. Solchergeſtalt beſchloß der Reichs-tag zu Stockholm ein gleichmäßiges verfahren über Liefland, da denn auch die güter, ſo zu der Heermeiſter zeiten bereits waren weggegeben worden, mit herhalten muſten, wiewohl die Liefländer ſich lange wehrten, und biß an. 1692 eine deputation nach der andern an den König ſchickten, ihm gegenvorſtellungen zu thun, die aber zuletzt dahin auslieffen, daß der König etlichen von der Liefländiſchen Ritterſchafft, als aufwieglern, den proceß machen ließ, die ſich denn zum theil in andere länder flüchteten, und ihre verbitterung in dem kriege, der an. 1700 zwiſchen Polen und Schweden entſtund, auszulaſſen geſucht haben. Noch wichtiger war bemeldter Reichs-tag deswegen, weil die Stände auf demſelben dem Könige die unumſchränckte gewalt ſelbſt in die hände gaben, welches von den Bürgern, Bauern und der Geiſtlichkeit aus haß des Adels, der es bißher in vielen zu bunt gemacht, am meiſten getrieben ward. Damit erlangte alſo die bißherige gewalt der Reichs-Räthe, ohne welche der König nichts hatte thun dörffen, ſeine endſchafft, indem die Stände den ausſpruch thaten, der Reichs-Rath ſey keinesweges befugt, zwiſchen dem Könige und den Ständen ſich als mittels-perſonen aufzuführen, den König verbinde zwar ſein eyd, das regiment nach den geſetzen mit hülffe des Reichs-Raths zu verwalten, allein es ſtehe bey ihm, was er an denſelben bringen wolte, daher ſich dieſes collegium, welches auch hernach nicht mehr der Reichs-Rath, ſondern des Königs Rath hieß, fortan in keine öffentlichen geſchäffte mehr mengen durffte. Man ſetzte auch, die Reichs-Räthe um ſo vielmehr zu demüthigen, eine groſſe commiſſion nieder, welche unterſuchen muſte, wie ſie währender minderjährigkeit des Königs haußgehalten, da ſie denn nach dem ausſpruch dieſes gerichts, nicht nur das, ſo ſie würcklich gemißbraucht, ſondern auch alle unkoſten, die eine an. 1662 gemachte cammer-ordnung überſtiegen, ob ſie gleich zum behuff des regiments verwendet waren, mit den zinſen wieder erſtatten muſten. Nachdem Güldenſtern dem Könige die Frantzöſiſche freundſchafft zuwider gemacht, beveſtigte ihn in ſolchen gedancken Benedict Ochſenſtirn, der nach des erſten ſeinem tode viel bey ihm galt, und lenckte ihn gar auf die Oeſterreichiſche ſeite, wozu er noch mehr bewogen wurde, weil der König von Franckreich ihm durch die reunions-cammern die Zweybrückiſchen lande weggenommen, und die Frantzöſiſchen Geſandten von ihm, als einem Herrn, der in ihres Königs ſolde ſtünde, verächtlich geredet hatten, daher denn an. 1681 auf Schwediſche veranlaſſung der aſſociations-tractat zwiſchen dem Kayſer, Schweden, einigen Teutſchen Fürſten und den Holländern zu einſchrenckung der Frantzöſiſchen macht geſchloſſen ward, aber zu keinen ſonderlichen krafften kam, weil Engelland nicht beytreten wolte, Dännemarck auch Frantzöſiſche parthey annahm, und ſich viele andere ſchwierigkeiten äuſſerten. Es nahm der König hernach zwar auch theil an den ſtreitigkeiten der Dänen mit Hamburg und dem Hertzoge von Holſtein, welches aber nechſt den übrigen auswärtigen geſchäfften ihn nicht hinderte, auf die verbeſſerung ſeines kriegs- ſtaats- und cammer-weſens zu hauſe zu ſehen. Die armee zu lande ſetzte er in einen trefflichen ſtand, indem er wegen ihres beſtändigen unterhalts ſehr gute anſtalten machte, worzu denn die den Edelleuten weggenommene güter, die ſich auf eilfhundert tauſend thaler jährlicher einkünffte erſtreckten, angewendet wurden, ſo hat er auch die verordnung gemacht, daß die bauern durchs gantze Königreich eine gewiſſe anzahl ſoldaten ſtellen muſten. Hingegen iſt unter ihm die flotte in ſchlechten zuſtand gerathen, nachdem ſie etliche mahl nach einander gegen die Dänen unglücklich geweſen, welches man der unerfahrenheit der Schiff-Officirer zuſchreibt. Ehedem lag die flotte im hafen vor Stockholm, dieſer König aber verlegte ſie nach Carlscron, theils wegen einiger fehler des Stockholmiſchen hafens, theils, damit ſie den Dänen deſto eher auf der haube ſeyn könte, wiewohl viele meynen, Güldenſtern, der es gerathen, habe es darum gethan, damit er die flotte unter ſeiner gewalt haben möchte, weil Carlscron in ſein gouvernement gehörte. Die cammer-einkünffte hat zwar dieſer König durch allerhand künſte gewaltig vermehret, allein er fand eine ſo groſſe ſchulden-laſt, und man verfuhr mit deren bezahlung ſo ungerecht, daß das land wenig dadurch getröſtet wurde. Sein letztes werck war die übernommene vermittelung des Ryßwickiſchen friedens, bey deren anfange er ſich ſtarck zum kriege rüſtete, unter dem vorwande, daß er dadurch ſeiner gegenwärtigen bemühung ein deſto gröſſeres gewicht geben wolte, welches bey vielen groſſe augen machte. Er ſtarb aber an. 1697 den 5 april, ehe ſeine anſchläge zur reiffe hatten kommen können. Er verließ von ſeiner obbenennten gemahlin, mit der er 5 Printzen und 2 Printzeßinnen gezeuget, nur 3 kinder, Carlen, der ihm in der regierung gefolgt, Hedwig Sophien, die an den Hertzog von Holſtein vermählt ward, und an. 1708 ſtarb, und Ulricen Eleonoren, die nach Carls XII abſterben an. 1718 Königin worden, und ſich mit Fridrichen, Erb-Printzen von Heſſen-Caſſel und nachmahligem König, vermählt. Er war ein behertzter Herr und voll feuer, daher er offt abentheuer ſuchte und darüber in unglück verfiel, wie er denn an. 1681, als er des nachts nach Stockholm ritt, in ein gefährliches gefechte von 10 biß 12 perſonen gerieth, die ihn angriffen. Dabey aber war er nicht eben von einem ſcharffen verſtande, woran jedoch ſeine nachläßige auferziehung mehrentheils ſchuld geweſen, die es auch verurſacht, daß er ſich weder wohl zu ſtellen, noch zierlich zu reden wuſte; ingleichen, daß er überaus eigenſinnig und herriſch war, und ſich nicht gern vorſtellungen gegen ſeine meynung machen ließ. Alle leibes-übungen trieb er mit groſſer hefftigkeit, reiſte ſtarck, und immer des tages zum wenigſten 18 biß 20 Schwediſche meilen, war auch offt zu pferde, damit er doch an. 1681 ſtürtzte, daß er ein bein brach, davon er die übrige zeit ſeines lebens hinckte. In aller arbeit war er unermüdet, wiewohl ihm ſolche offt wegen ſeiner ſchlechten anführung auſſerordentlich ſauer ward. Vor den gottesdienſt war er eifrig, und ſorgte, daß die übungen deſſelben bey der militz ordentlich gehalten wurden, machte auch anſtalt, daß die einwohner von Lapland, die er an. 1694 perſönlich beſucht, zum Chriſtenthum beſſer möchten angehalten werden. Von aller verſchwendung und üppigkeit war er ein feind, liebte das frauenzimmer und den trunck gar nicht, aß keine niedliche ſpeiſen, und trug ſich nach ſeiner eignen mode in einem engen kleide und groſſen degen im gehencke. Bey ſeinen unterthanen, die ihn einer unbarmhertzigen härte und groſſen geitzes beſchuldigten, war er mehr gehaßt, als geliebet. *Actes & memoires de la paix de Nimegue. Memoires de la paix de Ryswyck. Anecdotes de Suede. Theatrum Europ. Pufendorf* de reb. geſt. Frid. Wilh. *Wagner* vita Leopoldi. *Limieres* hiſtoire de Louis XIV. *Kelchs* Liefländiſche geſchichte. *Robinſon* etat de la Suede.

CAROLUS XII, König in Schweden, ein ſohn Caroli XI und der Däniſchen Printzeßin Ulricæ Eleonoræ. Er ward den 17 jun. an. 1682 zu Stockholm gebohren, und von jugend auf vornemlich zur gottesfurcht und zu allerhand leibes-übungen gehalten, geſtalt er denn ordentlich den examinibus aus dem Chriſtenthum, die mit den ſoldaten gehalten wurden, beywohnen muſte, auch durch reiten, ringen und fechten und ertragung der rauhen lufft, zeitig abgehärtet ward. Daneben iſt auch die hiſtorie und Lateiniſche ſprache fleißig mit ihm getrieben worden. Er verlohr ſeinen vater an. 1697, als die Cron Schweden eben die mediation des friedens zu Rißwick angenommen hatte, welche ſie auch, ungeachtet des Königs ſeiner jugend, behielt und den frieden zu ſtande brachte, wiewohl man Schwediſcher ſeits bedencken trug, ſelbigen zu ratificiren, weil die angelegenheiten der Proteſtanten dabey gelitten hatten. Nach dem väterlichen teſtamente ſolte zwar der König biß ins 18 jahr unter der vormundſchafft ſeiner großmutter ſtehen, und ſelbige die regierung mit zuziehung fünff Königlicher Räthe führen. Allein da die Stände noch in bemeldtem jahre ſich zum leichen-begängniſſe des verſtorbenen Königs einfanden, wurden von der Ritterſchafft die andern Stände dahin beredet, daß ſie den König insgeſamt vor cronmündig erklärten, worauf er alſo die regierung ſelbſt antrat, und ſich den 14 dec. crönen ließ, bey welcher crönung diß als etwas beſonders angemercket worden, daß der König, wie er die crone auf dem haupte gehabt, den groſſen diamant aus derſelben verlohren. Bald in dem anfange ſeiner regierung ſuchte er ſich überall durch bündniſſe veſte, und ſonderlich mit ſeinen nachbarn in gutes vernehmen zu ſetzen. Er machte dergleichen mit Franckreich, erneuerte die alten handlungen mit dem Kayſer, desgleichen auch mit Dännemarck und Moſcau, welche beyden tractate noch an. 1699 geſchloſſen wurden. Es genoß auch Schweden unter ihm die erſten drey jahre einer vollkommenen ruhe, und ſchiene der König an keinen krieg zu gedencken, ſondern ſuchte vielmehr ſeinen zeitvertreib in allerhand ungewöhnlichen, hefftigen und zum theil gefährlichen leibes-übungen. Nach verlauff dieſer zeit aber bekam er auf einmahl drey feinde an den Königen von Dännemarck und Polen und an dem Czaar von Rußland, welche theils noch wegen voriger zeiten auf Schweden nicht wohl zu ſprechen waren, und jetzo die beſte gelegenheit zu erholung ihres ſchadens zu haben meynten, da der König jung und zum kriege nicht geneigt, das land von den zeiten ſeines vaters her noch geſchwächt, und die unterthanen über die vorige regierung groſſen theils mißvergnügt zu ſeyn ſchienen. Den erſten anlaß gaben die ſtreitigkeiten zwiſchen Dännemarck und dem Hertzoge von Holſtein-Gottorff, welcher letztere eine ſchweſter des Königs in Schweden geheyrathet, und nun mit Schwediſcher hülffe ſeinen vorgenommenen ſchantzen-bau, den ihm die Dänen ſtreitig machten, zu vollenden ſuchte; darüber denn der König in Dännemarck die waffen ergriff, und ſich um ſo viel weniger durch vorſtellungen abhalten ließ, an. 1700 eine armee nach Holſtein zu ſchicken, weil, wie die meiſten davor halten, an. 1699 ſchon zwiſchen Dännemarck, Polen und Moſcau ein genaues bündniß wider Schweden geſchloſſen worden. Kurtz vorher waren auch die Sächſiſchen völcker in Liefland eingefallen, und hatten ſich an Riga gemacht, wiewohl ſie ihres erſten zwecks, den ort zu überrumpeln, verfehlten, und ſich allein der ſchantzen an der Düna bemächtigten. Der König in Schweden wolte der Holſteiniſchen ſache ein kurtzes ende machen, und that deswegen mit hülffe der Engliſchen und Holländiſchen flotten im auguſto an. 1700 eine landung auf Seeland, da er zu aufmunterung ſeiner leute ſelbſt biß an den gürtel ins waſſer ſprang. Er nöthigte auch die Dänen dadurch würcklich friede zu machen und der obgedachten alliantz abzuſagen. Indeſſen gieng der krieg in Liefland fort, da die Sachſen nunmehr Riga würcklich zu belagern anfiengen, wiewohl die belagerung von ihnen bald in eine bloquade verwandelt ward, da man denn von allerhand friedens-vorſchlägen zu reden anfieng. Aber zu gleicher zeit kündigte auch der Czaar den Schweden den krieg an, und gieng mit einer ſtarcken armee vor Narva. Dieſen ort zu retten zog der König in perſon im october bey ſehr ungeſtümer ſee mit 8000 mann nach Liefland, griff auch, weil die andern trouppen zu lange auſſen blieben, den feind, der zum wenigſten 80000 ſtarck war, nur mit dieſer wenigen mannſchafft in ſeinem trefflich verſchantzten lager an, ungeachtet es alle ſeine Generalen widerriethen, und ſagte: er habe ſchon mit Gott über dieſe ſache rath gehalten, dabey ſolte es bleiben. In dieſem treffen ſchlug er die Ruſſen aufs haupt, und wiewohl ſonderlich durch die Kayſerlichen Geſandten eifrigſt an einem frieden gearbeitet ward, fand doch derſelbe nun um ſo viel weniger ſtatt. Vielmehr richtete der König ſein abſehen alſobald auf Polen, damit er den König dieſes landes hindern möchte, den Czaar zu unterſtützen. Deswegen überfiel er im julio an. 1701 die Sächſiſchen völcker an der Düne und ſchlug ſie aus dem felde, verwarff den frieden, den der Holländiſche Geſandte vermitteln wolte, unter dem vorwande, daß er auf bloſſe worte nicht trauen könne, und gieng nach Curland, von daraus er der Republic Polen alſobald zumuthete, den König abzuſetzen und eine neue wahl vorzunehmen, welches jedoch von dem gröſten theil der Polen ſehr übel genommen ward. Gleichwohl blieb er bey dieſem vorhaben beſtändig, und ob er wohl anfänglich auf die vorſtellungen der Republic, mit der er keine feindſchafft hatte, eine zeitlang in Curland muſte ſtehen bleiben, und nicht weiter eindringen kunte, ſo öffneten ihm doch bald die zwiſtigkeiten in Litthauen einen weg, indem ihn das Sapiehiſche hauß, das von ſeinen gegnern ſehr war ins gedrenge gebracht worden, zu hülffe ruffte, und bündniß mit ihm machte, weswegen er zu anfang des jahrs 1702 in Litthauen einbrach, und die Oginßkiſche partbey überall auffſtäuberte. Die Republic ſchickte zwar eine groſſe Geſandſchafft an ihn, die den weitern einbruch hindern, und zwiſchen ihm und ihrem Könige einen frieden ſtifften ſolte. Er aber begehrte ſich mit derſelben nicht ernſtlich einzulaſſen, ſondern vielmehr das bey verſchiedenen Groſſen wider den König Auguſtum hervorblickende mißvergnügen zu ſeinem vortheile zu gebrauchen, und rückte demnach unter dem vorwande, daß er ſeinen feind überall, wo derſelbe aufenthalt finde, verfolgen dürffte, auch bloß gekommen ſey, der Republic mit entſetzung ihres bißherigen Königs zu ihren gekränckten freyheiten wieder zu verhelffen, weiter in Polen ein. Damit war nun zwar der krieg in dieſem gantzen Königreiche angezündet, Carolus aber fehlte doch in ſeiner hoffnung demſelben auf einmahl ein ende zu machen, indem es der meiſte theil noch ſtets mit dem Könige Auguſto hielt, die Schwediſche macht aber, ungeachtet ſie groſſe vortheile erhielten, und überall ſieghafft waren, dennoch nicht zulangte, in einem ſo weitläufftigen Reiche an allen orten zugleich ihrem vorhaben einerley nachdruck zu geben, deswegen denn der König bald hie bald dahin ziehen muſte, faſt nirgends aber ſich recht veſte ſetzen kunte, und alſo etliche jahre zubringen muſte. Im julio an. 1702 ſchlug er den König Auguſtum bey Pinſchow oder Cliſſow aus dem felde, und eroberte deſſen gantzes lager, bemächtigte ſich der ſtadt Cracau, wie er auch bereits vor dem treffen Warſchau eingenommen, und an. 1703 muſte ſich Thoren nach einer harten belagerung ergeben, allwo die gantze beſatzung zu kriegs-gefangenen gemacht ward. An. 1704 trieb er endlich ſein lange geführtes abſehen durch, und machte, daß einige mißvergnügte Polen eine confœderation wider den König Auguſtum ſchloſſen, der Cardinal Primas ein interregnum ausſchrieb, und Stanislaus Leczinski von dieſer parthey zum Könige erwehlet ward, welche wahl jedoch von den Schweden durch eine nahe bey Warſchau ſtehende armee mit gewalt erzwungen ward. Nachdem nun König Carl an. 1705 auch Stanislai crönung befördert, und mit ihm ein bündniß gemacht hatte, nun aber wohl ſahe, daß alles dieſes umſonſt ſeyn würde, ſo lange der König Auguſtus aus Sachſen noch immer geld und volck kriegte, beſchloß er endlich dieſe quelle zu verſtopffen, welches ihm ſchon gleich nach der ſchlacht bey Pinſchow von dem Frantzöſiſchen Geſandten war gerathen, durch den Kayſer und ſeine Alliirten aber gehindert worden, denen dieſe Nordiſche unruhe wegen des Spaniſchen ſucceſſions-kriegs ſehr ungelegen war, daher ſie den König in Schweden immer wegen eines allzugroſſen verſtändniſſes mit Franckreich verdächtig hielten, davon man jedoch in ſeinen handlungen nichts gemercket hat. Als demnach im anfange des jahrs 1706 der General Reinſchild die nach Polen gehende Sächſiſche armee bey Frauſtadt gäntzlich geſchlagen, und das fußvolck der Sachſen allerdings in die pfanne gehauen, nahm der König, nachdem er vorher die Ruſſen aus Liefland getrieben, ſeinen weg im ſeptember deſſelbigen jahrs mit dem gröſten theil der armee nach Sachſen, da er denn gantz ungehindert einrücken konte, weil das land von aller beſatzung entblößt war. Jedoch ließ er keine gewaltthätigkeit ausüben, ſondern begnügte ſich, die haltbaren örter zu beſetzen, das heer in die winter-quartier zu verlegen, und ſtarcke ſchatzungen auszuſchreiben. Ob nun wohl bald darauf das in Polen zurück gebliebene Schwediſche krieges-heer vom Könige Auguſto geſchlagen ward, hatte doch der einbruch der Schweden in ſein land die ſachen in ſolchen zuſtand gebracht, daß er gleich darauf den bekannten Alt-Ranſtädtiſchen frieden eingieng. In demſelben waren zwar den Schweden nur die winter-quartier in den Sächſiſchen landen zugeſtanden, ſie blieben aber doch ein gantzes jahr biß auf den ſept. an. 1707 in Sachſen liegen, binnen welcher zeit vieles mit den Kayſerlichen, Engliſchen,

ſchen, Holländiſchen und andern Geſandten gehandelt ward. Denn weil man Alliirter ſeits glaubte, daß durch dieſen einbruch den Frantzoſen lufft gemacht werden könne, waren ſie bald anfangs zugegen, und halffen den frieden ſtifften, blieben auch, weil ſie nicht wiſſen kunten was des Königs langwieriger aufenthalt in dieſen gegenden bedeute, die gantze zeit bey ihm, zumahl ſich auch ein Frantzöſiſcher und ein Bayriſcher Geſandter eingefunden. Ja es kam ſo gar der Hertzog von Marlborough in perſon zum Könige, die beſorgliche hülffleiſtung an Franckreich abzuwenden. Man meynt auch würcklich, es ſey auf dem tapet geweſen, ins Reich zu gehen, welches aber der Graf Piper, den man Alliirter ſeits ſeinen willen drum gemacht, hintertrieben, zu welchem ende er ſich der erbitterung des Königs wider Moſcau vortheilhafftig bedienet habe, wiewohl dennoch der König durch die vorſtellungen, ſo er auf antrieb des Frantzöſiſchen und Bayeriſchen Geſandten dem Hertzog von Savoyen thun laſſen, und durch einen angedroheten einfall in die Kayſerliche erb-lande an aufhebung der belagerung von Toulon ſchuld geweſen ſeyn ſoll. So viel iſt zum wenigſten gewiß, daß währender dieſer Sächſiſchen quartiere von den Schweden mehr als einmahl gelegenheit an den Kayſer geſucht worden, die aber durch des Kayſerlichen hofes behutſamkeit, der in allem nachgabe, vermieden worden. Eine frucht davon war die erörterung der Schleſiſchen religions-beſchwerden, die zwiſchen dem Könige in Schweden und dem Kayſerlichen Geſandten zu Alt-Ranſtadt und Wolckwitz an. 1707 kurtz vor dem abzuge der Schweden zu groſſem vergnügen der Schleſiſchen Proteſtanten ausgemacht worden, worauf in den folgenden jahren die vollziehung des verglichenen, mit zuziehung des Schwediſchen gevollmächtigten, Barons von Stralenheim, erfolgte. Nachdem nun der König in Schweden in den Sächſiſchen quartieren ſeine armee über die helffte vermehrt, mit allen nothwendigkeiten verſehen, und aus den bequartierten landen etliche zwantzig millionen gezogen hatte, beſchloß er endlich im ſeptember 1707 wieder nach Polen zu gehen, Stanislaum daſelbſt feſte zu ſetzen, und die Ruſſen zu züchtigen. Dieſe hatten, ſeitdem der König nach Polen gegangen war und daſelbſt ſeine gröſte macht anwandte, in Liefland und Ingermanland den meiſter geſpielt, die ziemlich entblöſt ſtehenden länder nicht nur mit ſtreiffen ſehr verwüſtet, ſondern auch verſchiedene feſte örter eingenommen, durch welches alles ſich jedoch der König nicht zurück ziehen ließ, ſondern ſein werck auf einer ſeite erſt auszumachen fortfuhr. Nunmehro waren die Ruſſen bey entfernung der Schweden auch Herren in Polen, und bemühten ſich die Republick zu einer anderwärtigen wahl zu bewegen, und alſo Stanislaum vom throne abzuhalten, dazumahl der König in Schweden die Polen dadurch ſehr verdrüßlich gemacht, daß er ihnen ohne ihre zuziehung einen Regenten aufdringen wolte. Die Ruſſen aber waren den Schweden ſeit dem entſatz von Narva ein ſehr verächtlicher feind, und bildete ſich alſo der König diß als etwas ſehr leichtes ein, dieſelben nicht allein aus Polen zu vertreiben, ſondern auch in ihrem eignen lande heimzuſuchen. Dannenhero, da ihm gleich ein billiger friede von ihnen angeboten ward, wolte er doch, wie ſeine antwort lautete, davon nicht eher etwas hören, als wenn er zu Moſcau angekommen, war auch ſonſt ſo harte, daß er ſich weigerte, ein cartel mit ihnen aufzurichten, und ließ ſich nicht undeutlich mercken, daß er auch den Czaar vom thron zu entſetzen bedacht wäre. Und auf dieſem ſinne blieb er zu ſeinem verderben. Denn die Ruſſen hatten indeſſen anders krieg führen lernen, und da der König auf ſie loß gieng, wichen ſie ſtets vor den Schweden her, und verwüſteten alles, machten ihnen alle päſſe ſchwer, und fielen öffters zur ſeite ein, daß der König auf dem beſchwerlichen marſche über die helffte von ſeiner armee verlohr. Neben dem mißlung ihm ſein anſchlag, den er mit dem Coſacken-General, Mazeppa, gemacht, der ihm ſeine leute zuführen, und die veſtung Baturin einräumen wolte. Denn die wenigſten Coſacken wolten mit übergehen und Baturin ward von den Ruſſen beſetzt. Damit war nun der König gegen aller ſeiner Generalen meynung, bloß nach ſeinem eignen kopffe, und auf des Mazeppa veranlaſſung weiter gegangen als er ſolte, und ſtund in der Ukraine, ſonder einen haltbaren ort zu haben, war von den Ruſſen überall eingeſchloſſen, und litte an allen dingen mangel, zumahl da das Löwenhauptiſche corpo, welches der armee einen ziemlichen vorrath zuführen ſolte, völlig geſchlagen ward, daran der König zum theil ſelbſt ſoll ſchuld geweſen ſeyn, indem er, an ſtatt daſſelbe an ſich zu ziehen, ſich immer weiter davon entfernte. Endlich belagerte er Pultawa, allwo die Ruſſen ein magazin hatten. Die belagerung aber gieng, weil es ſeiner armee an allen zugehörungen fehlte, gar langſam von ſtatten, und die feinde rückten indeſſen von allen ſeiten gegen ihn an, daß er ſich entſchlieſſen muſte, dieſelben anzugreiffen. So kam es den 8 julii an. 1709 zum treffen, in welchem aber die Schweden völlig geſchlagen wurden. Der König ſelbſt, der eine wunde am fuſſe hatte, entkam mit einigen Ober-Officirern und ſehr weniger mannſchafft kümmerlich über den Dnieper in das Türckiſche gebieth, allwo man ihn nach ſeiner ankunfft kaum dazu bewegen können, ſeine ſehr gefährliche wunde verbinden zu laſſen. Die übrige gantze armee, nebſt dem Premier-Miniſter, Grafen Piper, allen Generals-perſonen, der cantzley, kriegs-caſſe und geſchütz, fiel in der Ruſſen hände. Das ſeltſamſte dabey war, daß, da ſich der Graf Löwenhaupt mit 16000 mann meiſt reuterey und Dragoner biß an den Dnieper geflüchtet, ſich dieſes corpo dem Fürſten Menzikow, der ihm mit ungefehr 9000 mann gefolgt war, ohne ſchwerdtſchlag ergab. Diß würckte vermuthlich die äuſſerſte beſtürtzung, darinnen die Schweden waren, und der mangel an holtz, pulver, und kriegs-geräthe, dadurch ſie auſſer den ſtand geſetzt wurden, ſich zu wehren. Dadurch nun geriethen die Schwediſchen ſachen in einen elenden zuſtand, indem die Schweden bey dieſem kriege bereits vieles an volck und gelde zugeſetzt, jetzo den kern von ihrer mannſchafft verlohren, und bey der entfernung des Königs in der nöthigen fertigkeit ihrer rathſchläge ſehr gehemmet wurden. Uberdem vermehrte ſich die anzahl ihrer feinde. Der König Auguſtus gieng wieder nach Polen, und muſte der reſt von Schweden unter dem General Craſſau nach Pommern entweichen. Der König in Dänemarck ſchlug auch von neuem loß, und that eine landung auf Schonen, da er anfänglich wenig widerſtand funde. König Carl war indeſſen in der Türckey wohl aufgenommen worden, und ſchlug ſein lager auſſerhalb Bender auf, allwo ihm die Türcken allen vorſchub thaten, auch zum gebrauch der Schweden einige häuſer aufbauten. Weil er auch bald anfangs keinen ſichern weg zu erwehlen wuſte, durch den er nach hauſe kommen könte, indem er dem Kayſer nicht trauete und alſo nicht durch Ungarn gehen wolte, der weg durch Polen aber noch gefährlicher war, entſchloß er ſich da zu bleiben, biß ſich ſeine umſtände einiger maſſen änderten, daraus hernach ein verzug von einigen jahren entſtund. Denn es ſahen die Schweden kein näher mittel vor ſich, ihren angelegenheiten wieder aufzuhelffen, als wenn ſie die Türcken gegen Moſcau und den König Auguſtum zum kriege reitzten, welcher anſchlag denn von ihnen mit hülffe des Frantzöſiſchen Geſandten und des Tarter Chans, der ein kriegeriſcher Herr war, und den König deswegen ſehr hoch hielt, eifrigſt getrieben ward. Ob nun wohl die Türcken ſich zuweilen ſehr gut erklärten, ſo waren doch bey der pforte alle rathſchläge ſo unbeſtändig, und der hinderungen ſo viel, daß die Schweden nie recht zu ihrem zwecke kamen, zumahl da dieſer aufenthalt des Königs in der Türckey dem Sultan und ſeinen Miniſtris von den feinden der Schweden viel geld einbrachte. Welches auch gemeiniglich wieder einriß, was die Schweden gebaut hatten, ungeachtet ſich dieſe viel mühe bey der pforte gaben, und ſo ſeltſame veränderungen verurſachten, daß in 4 jahren fünf Groß-Vezier, 2 Muffti und der Tartar Chan ihrer würden entſetzt wurden. Bald nach ſeiner ankunfft in der Türckey verlangte er zu ſeiner begleitung eine armee von 50000 mann, welche foderung aber, zumahl die Ruſſen mittel gefunden hatten, den ſtillſtand mit der pforte zu erneuern, von derſelben nicht bewilligt ward. Gleichwohl ward nicht lange hernach nicht allein der Groß-Vezier, der ihm zuwider geweſen war, abgeſetzt, ſondern es legte auch deſſen nachfolger, welcher gleichfals zu keinem krieg mit Moſcau rathen wolte, ſein amt freywillig nieder, und darauf beſchloß an. 1711 der Sultan den Ruſſen den krieg anzukündigen, und den König mit einer ſtarcken armee nach hauſe zu begleiten, auf welches verſprechen ſich derſelbe hernach jederzeit gegründet, und nicht zugeben wollen, daß davon abgegangen würde, weil er dieſes als ein gewiſſes mittel anſahe, wodurch die Türcken nothwendig mit dem Czaar und den Polen in krieg gerathen, und ihm alſo zu ſeinen abſichten behülfflich ſeyn würden. Allein der krieg wider die Ruſſen ward nicht nach des Königs meynung geendigt. Denn da die Türcken den Czaar mit ſeiner armee am Pruth in der falle hatten, machte der Groß-Vezier mit demſelben unverhofft einen frieden, in welchem der Schwediſchen angelegenheiten faſt gar nicht gedacht war, daher ſich denn der König im lager mit ihm verunwilligte, und gegen den frieden proteſtirte, auch dem Groß-Vezier gar verächtlich begegnete, der ihn aber davor um ſo viel mehr drückte, den täglichen gehalt, welchen er vor ſich und die ſeinigen empfieng, abſchnitte, ihm die päſſe verlegte, dadurch ſeine briefe nach Conſtantinopel giengen, und anſtalt machte, daß er mit gewalt aus Türckiſchem gebiet ſolte weggeführt werden, welches jedoch des Tartar Chans gegenwart noch aufhielt, biß der König gelegenheit fande, dem Sultan die umſtände dieſer ſache zu berichten, worauf dieſer Groß-Vezier abgeſetzt ward, die Schwediſchen angelegenheiten aber, weil zumahl der Czaar die erfüllung des friedens verzögerte, in guten ſtand kamen. Nun ward zwar im anfang des jahrs 1712 der ſtillſtand mit den Ruſſen abermahl erneuert, und dem König angedeutet, daß er mit etlichen 1000 mann durch Polen begleitet werden ſolte, ſich aber vor anſpinnung neuer zwiſtigkeiten in dieſem Reiche hüten möchte; allein wie der König gelegenheit fand der pforte vorzuſtellen, daß die Ruſſen Polen noch nicht geräumet hätten, ſondern vielmehr auf ihn lauerten, und er alſo mit einer ſo ſchwachen begleitung nicht ſicher gnug wäre, ward der aufenthalt im Türckiſchen gebiete noch länger geſtattet, und der Groß-Vezier, der es hindern wollen, abgeſetzt. Ja es ergieng ſo gar an den Baſſa von Bender, den Tartar Chan und alle Türckiſche Vaſallen von Bender biß Conſtantinopel die verordnung, unter des Königs befehle zu ſtehen, und ſelbige ſo wohl zu verehren, als ob ſie von der pforte ſelbſt kämen. Es ward nun auch der krieg wider Moſcau aufs neue, und zugleich dieſes beſchloſſen, daß der König mit einer ſtarcken Tartariſchen begleitung nach ſeinen landen gehen, und von daraus die Czaariſche macht zu zertheilen ſuchen ſolte. Es waren auch ſchon alle anſtalten zu ſeiner reiſe gemacht, und das geld, welches er dazu verlangte, zur hand geſchafft, weil ihm aber ſolches auf des Sultans ausdrücklichen befehl nicht eher, als biß er würcklich aufbrechen würde, gezahlt werden ſolte, änderte er unter dem vorwand, daß die Tartarn einen anſchlag gemacht, ihn ſeinen feinden zu überliefern, ſeinen vorſatz auf einmahl. Ob er auch gleich das gedachte geld, mit dem beding ohne verzug abzureiſen, mit des Chans bewilligung von dem Baſſa von Bender endlich erhalten, verlangte er doch, da er ſolches bald wieder verwendet hatte, deſſen noch mehr, und da indeſſen von dem Sultan befehl gekommen war, ihn, wenn er nicht im guten wolte, mit gewalt zur abreiſe zu nöthigen, begegnete er den Türcken, ſo ihn dazu antrieben, ſonderlich dem Baſſa von Bender, und des Groß-Veziers Abgeordneten ſehr hart, gab ihnen ſchuld, daß ſie falſche befehle untergeſchoben, bot ihnen, als ſie von gewalt redeten, mit ſeiner hand voll volcks trotz, ließ ſein quartier, ſo er jetzo bey Warniza, ohnweit Bender aufgeſchlagen, ſo gut als möglich befeſtigen, ritt alle tage etliche mahl um die Tartariſchen poſtirungen herum, nahm ihnen zuweilen ihren proviant weg, und that ihnen ſonſt mancherley zum trotz, ohne daß deswegen ihm oder ſeinen leuten das geringſte leid wiederfuhr, indem den Tartarn verboten war, ſich an ſeiner perſon zu vergreiffen, und die Janitſcharen ihn wegen ſeines helden-muths liebten, auch ſo gar mit mund- und kriegs-proviſion, die ihm öffentlich nicht zugeführt werden durffte, in geheim reichlich verſorgten. Mittler weile war von dem Sultan ein abermahliger befehl gekommen, gegen den König, dafern derſelbe nicht reiſen wolte, gewalt zu brauchen, und ihn wo möglich gefangen zu nehmen, oder auch, wo es nicht anders ſeyn könte, gar zu tödten, deßwegen der Tartar Chan, und der Baſſa von Bender nunmehr deſto nachdrücklicher foderten, daß er abziehen ſolte, auch ſein quartier enge einſchloſſen und canonen davor führten. Er aber gab weder denen von dieſen beyden offtmahls gethanen billigen vorſchlägen, noch den vorſtellungen ſeiner eignen leute, einiges gehör, und wolte ſich auch nicht einmahl in den ſchutz der Janitſcharen begeben, die ſich weigerten wider ihn zu fechten, und ſich erboten, ihn entweder zum Sultan nach Adrianopel, oder nach ſeinen landen zu bringen, ſondern blieb feſt auf ſeinen entſchluß, und begegnete den Janitſcharen auf ihr erbiethen ſehr ſchimpfflich, machte aber dadurch ſeine ſachen immer ſchlimmer. Nachdem er alle anſtalten zur gegenwehr vorgekehrt hatte, ſo geſchahe endlich am 11 febr. an. 1713 von den Janitſcharen, ſo 3000, und von den Tartarn, ſo 10000 mann ſtarck waren, ein gewaltiger angriff auf das hauß des Königs, deſſen ſie ſich auch, weil ſich die 500 mann, ſo derſelbe bey ſich hatte, nicht ſehr wehrten, gar bald bemächtigten, aber auch bald wieder heraus getrieben wurden; während welcher zeit der König ſtets mit dem degen in der fauſt von einem zimmer ins andere lieff, behörige anſtalt machte, auch in dem erſten anfall, da er ſich noch auſſer dem hauſe befand, viele feinde mit eigner hand erlegte, aber auch zu verſchiedenen mahlen in die äuſerſte gefahr gerieth, ſein leben oder ſeine freyheit zu verliehren, und 3 mahl, wiewohl nicht gar gefährlich, verwundet ward. Endlich da die feinde bey 200 mann verlohren hatten, und mit ihrem geſchütz gegen des Königs quartier nicht viel ausrichten konten, brachten ſie feuer in das hauß, in welchem ſich, weil die übrigen gefangen oder getödtet worden, nicht mehr als 42 Schweden befanden, und hinderten die, ſo das feuer löſchen wolten, durch ſtete anfälle. Der König hatte ſich erſt vorgenommen lieber zu verbrennen, als ſich zu ergeben, ließ ſich aber doch endlich, da ſchon einige groſſe brände auf ihn gefallen waren, durch die vorſtellung, daß man ſich in einem nicht weit entfernten ſteinernen hauſe noch länger wehren könte, bereden, daß er mit dem degen in der fauſt ausfiel. Er erlegte auch einige von ſeinen feinden, fiel aber entweder aus müdigkeit, oder weil er von einem ſeiner bedienten, der ſich an ſeinen rock angehalten hatte, niedergeriſſen ward, zu boden, und ward, nachdem er vorher, damit er nicht von den Türcken entwaffnet würde, ſeinen degen weggeworffen, von den Janitſcharen gefangen genommen, worauf er ſich, als er erfahren, daß er ſich in deren ihren händen befand, auf einmahl ruhig und gelaſſen bezeigte. Den Tartar Chan aber wolte er nicht ſehen, und ward alſo zum Baſſa von Bender gebracht, dem er jedoch auch nicht die geringſte höflichkeit erwieß, ſondern als ſich derſelbe entſchuldigte, daß er alles auf befehl thun müſſen, ausdrücklich ſagte, ihr ſeyd alle gottloſe leute und verräther einer wie der andere. Deßgleichen ließ er ſich gegen einen ſeiner Officier, der des Königs gefangenſchafft, und daß er von den Türcken vor einen raſenden gehalten würde, beklagte, vernehmen, er ſey König, und werde auch König bleiben, im übrigen aber ſey es beſſer, bey den Türcken vor einen raſenden, als bey den feinden vor einen poltron angeſehen zu werden. Hiernächſt war ſeine vornehmſte ſorge, daß die gefangenen Schweden wieder loß gemacht werden möchten, welches auch in kurtzer zeit geſchahe. Den 16 febr. ward der König, der noch immer glaubte, daß es, wenn der Sultan von dem handel nachricht empfienge, beſſer gehen, und er gewiß mit 100000 Tartarn durch Polen begleitet werden würde, von Bender abgeführt, und hatte man ihm ſeinen degen in die kutſche gelegt, auch den Schweden, die man bey ihm ließ, ihre degen wieder gegeben. Der König aber warff den ſeinigen zuerſt weg, und befahl allen ſeinen leuten dergleichen zu thun, weil ſie jetzo gefangne wären, die Türcken möchten ihre degen, ſo ſie ihnen genommen, behalten, er aber wolte ihnen ſchon andere ſchaffen. So begegnete ihm auch unterwegs ein abgeordneter des Stanislai, welcher, daß er ſich mit dem König von Polen vergleichen wolte, melden, und ihn bitten ließ, ſich ſeinetwegen keine weitern verdrüßlichkeiten zu erwecken, worauf der König zur antwort gab, daß er einen andern König in Polen wolte wehlen laſſen, wenn Stanislaus ſolches zu ſeyn nicht weiter verlangte. Der Sultan war anfangs willens geweſen, den König in eine veſtung nach Aſien bringen und daſelbſt verwahren zu laſſen, änderte aber hernach vornemlich auf vorſtellung des Frantzöſiſchen Geſandten dieſen entſchluß, und befahl, daß man ihn nach Adrianopel führen ſolte, wiewohl der König ſich nicht in die ſtadt begab, ſondern unweit davon zu Demotica ſeine wohnung nahm, allwo er und ſeine leute wohl gehalten und bewirthet wurden. Bald hernach ſetzte der Sultan den Tartar Chan, und den Baſſa von Bender, weil ſie dem König wider die aus dem Divan ergangene verordnung das gedachte geld vor der zeit ausgezahlt hatten, ingleichen den Groß-Vezier, den Mufti und viele andre Groſſen ab, die dem König zuwider geweſen waren. Ob nun wohl derſelbe zu Demotica war, ſeine Miniſter auch alle mühe vor ihn anwendeten, ſo gar, daß ſie des nachts öffters verkleidet unter das volck giengen, ſelbiges auf ſeine ſeite zu bringen, war dennoch mit den Türcken nichts anzufangen. Sie machten zwar wieder mine, als ob ſie mit dem Czaar und Polen brechen wolten, es ward auch wieder ein Groß-Vezier und Mufti des Königs wegen abgeſetzt und giengen die Türcken zu felde, kehrten aber bald ohne ſchwerdſchlag wieder um, weil ihnen der Czaar alles eingieng und der ſchlechte zuſtand der Schwediſchen ſachen in Teutſchland berichtet ward. Weil nun dieſen der König auch erfuhr und zugleich erſahe, daß er ſich auf die Türcken nicht verlaſſen könne, entſchloß er ſich durch Ungarn nach hauſe zu gehen. Der Sultan ſchenckte ihm viel geld und koſtbarkeiten auf die reiſe, die er den 1 oct. an. 1714 antrat, biß an die Siebenbürgiſche gräntze von einem corpo Spahis und Janitſcharen begleitet ward, von dar aber ſeinen weg zu pferde ſo eilfertig fortſetzte, daß er in 14 tagen von den gräntzen der Wallachey zu Stralſund anlangte, und alſo in dieſer zeit einen ritt von 287 meilen gethan hatte. Hier aber fand er alles in einem ſehr mißlichen zuſtande. Denn ob gleich Steinbock an. 1710 die Dänen mit groſſem verluſt wieder aus Schonen getrieben, war doch diß nicht genug den verfall des Schwediſchen glücks zu hemmen, daran der König ſelbſt zum theil mit ſeiner härte ſchuld war, die ihn nicht allein ſo lange in der Türckey aufhielt, dabey ſeine befehle alle ſehr ſpät erlangt werden kunten, ungeachtet er nicht wolte, daß der Reichsrath etwas ohne ihn thun ſolte, auch vieles, das eilig hatte geſchehen müſſen, wieder umſtieß; ſondern auch nirgends viel gute freunde erweckte. So kunte es unmöglich mit günſtigen augen angeſehen werden, daß er ſich ſo ſehr bemühete, Türcken und Tartarn gegen Chriſtliche Staaten aufzuhetzen, ingleichen, daß er mit Franckreich ein bündniß machte, welcher crone zu gefallen er, wenn er wieder aus der Türckey ſeyn würde, verſprach, im fall der friede mit den Alliirten nicht erfolgte, eine diverſion in Schleſien zu machen. Abſonderlich beleidigte er alle, ſo damahls gegen Franckreich verbunden waren, als er die an. 1710 wegen der Teutſchen provintzen entworffene und von dem Reichsrath bereits angenommene neutralität nicht billigen wolte. Um der verworffenen neutralität willen nahmen der Czaar und die Könige in Dänemarck und Polen gelegenheit an. 1711 den krieg in Pommern zu ſpielen, welches land zwar einige hoffnung zur ruhe kriegte, da der König von Preuſſen Stettin, nebſt dem gantzen ſtriche von der Oder biß an die Peene in ſequeſtration nahm, die aber wieder verſchwand, als König Carl auch darein nicht willigen wolte, und damit anlaß gab, daß auch Preuſſen hernach den Nordiſchen Alliirten beytrat. An. 1710 hatten die Ruſſen gantz Liefland eingenommen, dem an. 1713 und 14 auch Finnland folgte. Das Stifft Bremen und Verden fiel an. 1712 in Däniſche hände, und ward an. 1716 dem Könige in Engelland überlaſſen, der als Churfürſt von Hannover ebenfals zur Nordiſchen alliantz trat. An. 1712 hatte zwar Steinbock, nachdem er von Stralſund ausmarſchiret, wo er gar zu enge ſtand, einen namhafften ſieg über die Dänen bey Gadebuſch erhalten, gieng aber hernach aus unbedachtſamkeit, weil er meynte, Dänemarck im hui zu einem beſondern frieden zu nöthigen, nach Holſtein, nachdem er vorher zu groſſem vorwurffe der Schweden die ſtadt Altona verbrennt. In Holſtein aber ward er von den Alliirten, die ihm eher, als er es vor möglich gehalten, über den halß kamen, eingeſperrt, muſte ſich in Tönningen werffen, und weil man ihm aus Schweden nicht zu hülffe kommen kunte, mit der gantzen armee ergeben. Als der König in Stralſund angekommen war, ward er von den Alliirten belagert, und ob er gleich alle mögliche gegenwehr that, auch auf der inſul Rügen ſelbſt gegen die landenden feinde fochte, dabey er verwundet ward, gieng doch erſt dieſe inſul, und hernach die ſtadt Stralſund zu ende des jahrs 1715 über, der an. 1716 Wiſmar folgte, ſo daß, biß auf Zweybrücken alle ſeine Teutſchen länder in feindlichen händen waren. Der König ſelbſt war vor der übergabe von Stralſund nach Schonen gegangen, und war ſein erſtes abſehen daſelbſt, eine landung auf Seeland zu thun, das aber wegen eines jählingen thau-wetters zurücke gieng. Hierauf beſchloß er Norwegen anzugreiffen, und hatte bereits Chriſtiania eingenommen, ward aber am weitern fortgange durch die vorgenommene landung der Ruſſen und Dänen auf Schonen gehindert, daraus jedoch nichts geworden. Es wolte auch ſonſt der krieg wider Norwegen nicht recht fort, weil die winter, zu welcher zeit am beſten durchzudringen war, ihm niemals fugten. Bey dem allem wolte der König Carl von keinen friedens-vorſchlägen hören, ungeachtet ſein Reich in einem recht elenden zuſtande, ohne handlung und lebens-mittel, auch von leuten entblößt war, und noch immer von der ſtarcken armee, die der König wieder zuſammen gebracht hatte, ſehr gedrückt ward. Man gab ihm auch ſchuld, daß er nun, ſonderlich durch veranlaſſung des bekannten Herrn von Görtz, der ſeit ſeiner rückkunfft aus Türckey mehr, als alle Schweden bey ihm galt, auf unbillige und wunderliche mittel ſeinen feinden zu ſchaden gedencke, und ſich nicht allein mit Philippo in Spanien, ſondern auch mit dem Prätendenten von Engelland eingelaſſen, und durch ſeine Geſandten eine verrätherey unter den Engelländern angeſponnen habe, weswegen der Graf Gillenburg in Engelland, und Görtz in Holland in arreſt genommen wurden, worüber bald groſſe weitläufftigkeit entſtanden wäre, wenn nicht Franckreich die ſache vermittelt hätte. Er ließ auch durch den Baron Görtz mit dem Czaar auf der inſul Aland geheime handlungen pflegen, die aber durch ſeinen todt abgebrochen worden, und ſo geheim geblieben ſind, daß man nicht weiß, ob in ernſt an einem frieden gearbeitet, oder der Czaar von den Schwediſchen Miniſtris nur vergeblich aufgehalten worden. Es hatte mittler zeit der König faſt 3 jahre nichts rechts gethan, ſondern nur ſtets ſeine feinde, und ſonderlich die Dänen in alarm gehalten. Endlich brach er im nov. an. 1718 bey Swineſund in Norwegen ein, nachdem kurtz vorher eine andre armee dieſes Reich oben von Jempterland angegriffen, und ſich im Drontheimiſchen geſetzt hatte. Der König that einen unſäglich beſchwerlichen marſch, der ihm viel leute koſtete und belagerte im dec. Friedrichshall. Er ſchonte da ſeiner perſon gantz nicht, recognoſcirte offt die contreſcarpe ſelbſt, und war ſtets in den lauff-gräben. Als er ſich nun den 11 dec. abends auch dahin begeben, und über die bruſtwehr gegen das Däniſche fort hinaus ſahe, ward er mit einer cartetſch-kugel in den kopff geſchoſſen, daß er auf der ſtelle und zwar ſtehend und ſich auf die bruſt-wehr lehnend todt bliebe; daher auch dieſes unglück von denen nächſtſtehenden nicht alſobald ſoll ſeyn beobachtet worden. Die Schweden haben ſodann die belagerung aufgehoben, und die leiche iſt nach Stockholm gebracht worden. Er ſtarb unvermählt, und ließ eine einige ſchweſter Ulrica Eleonora an den Erb-Printzen von Heſſen-Caſſel vermählt, welche die Schwediſche crone nach ihm erlanget. Es war dieſer König ein gantz ſonderlicher Herr. Von jugend auf ließ er eine groſſe unerſchrockenheit ſpüren, und ſann mit fleiß auf allerhand halsbrechenden zeit-vertreib im reiten und jagen, welches ſich hernach, nachdem er in kriege verwickelt worden, noch mehr geäuſſert, da er immer das gröſte hertz bey ſeiner armee gehabt, und keinerley gefahr geſcheut, auch öffters derſelben noch darzu troß geboten, immer in den förderſten gliedern mit gefochten, auch das zu erſt aufgebracht, daß man den feind, ungeachtet ſeines geſchoſſes, mit dem degen in der fauſt angreiffen ſolle. Seinen leib hatte er zeitlich abgehärtet, wie er ſich denn vielmal im winter im eiß-kalten waſſer gebadet, und war dabey ein feind von allem zärtlichen und weichen weſen. Er liebte weder den umgang mit frauenzimmer noch den trunck, und hat von ſeiner erſten reiſe aus Stockholm an biß zum ende ſeines lebens ſonſt nichts als waſſer und nur ein eintziges mal und zwar aus mangel des waſſers, wein, ſonſt nie einiges anders ſtarckes geträncke zu ſich genommen. Solchergeſtalt kamen ihm hernach die gröſten bemühungen gantz leicht an, als er 19 jahr nach einander in ſteter bewegung und unruhe geweſen, und dabey nie ſonderliche bequemlichkeit geſucht, froſt und hitze, hunger und durſt waren ihm einerley, und blieb er in allen dieſen gantz unempfindlich. Sonderlich hat es ihm in ſtarckem reiten niemand von den ſeinigen gleich thun können. In der arbeit war er nie müde, und ſuchte ſolche ſelten durch einige ergötzlichkeiten, auſſer etwa durchs ſchachſpiel, oder leſung des Curtii, aus dem er ſich den Alexander zum muſter vorgeſtellt gehabt, und verfertigung verſchiedener mathematiſchen riſſe, oder ſpatzieren reiten, zu verändern. Auch ſeine ſpatzier-ritte, die er anſtellte, wenn er etwan an einem orte lange liegen muſte, abſonderlich zu Bender, waren ſo beſchaffen, daß er die gefährlichſten wege auf bergen und felſen ſuchte, damit er, wie er ſagte, der ungemächlichkeiten der feldzüge nicht entwohnt würde. Dieſes alles nun, und weil er beſtändig im kriege lebte, machte, daß er keine zierlichkeiten der höfe an ſich hatte, wiewol er doch über ſeiner hoheit und anſehen ſehr zu halten wuſte, welches er ſonderlich gegen die hochmüthigen Türcken vielmahls erwieſen. Er redete wenig, und wenn er tafel hielt, gar nicht, war aber voller gedancken und überlegungen. Doch war er gegen ſeine vertrauten Miniſtros und Officirer offt überaus freundlich und geſprächig, und konte nicht allein vertragen, daß man in ſeiner gegenwart ſchertzte, ſondern hat ſolches auch ſelbſt öffters mit guter art gethan. Er war faſt allzufreygebig, und litte daher, zumahl in der Türckey, öffters am gelde groſſen mangel. Bey allen zufällen war er großmüthig und unverzagt, wie man ihn denn niemahls über ſonſt etwas, als über den tod ſeiner ſchweſter, der Hertzogin von Holſtein, klagen hören. Seine entſchlieſſungen und ausführungen waren geſchwind, dadurch er denn meiſtens über ſeine feinde den vortheil erhielt. Was er ſich einmal vornahm, muſte durchgetrieben werden, ſo viele ſchwürigkeiten ſich auch dabey ereigneten, und wenn er gleich ſahe, daß er an einem andern orte ſchaden litte, ließ er doch von ſeinem vorſatze nie ab, dadurch er zwar im anfange viele vortheile erlangt, aber hernach auch deſto unglücklicher worden. Im gottesdienſte verſaumte er nichts; und muſte derſelbe bey ſeiner armee allezeit aufs genaueſte beobachtet werden, er ſelbſt hat auch immer viel zu beten pflegen. Zur rachgier iſt er ſehr geneigt geweſen, wie ſolches die harten urtheile, ſo er über die beyden Generale Pattul und Paikul ergehen laſſen, ingleichen die hartnäckigkeit, mit der er ſeine kriege fortgeführt, ob er gleich ſein unglück vor augen geſehen, bezeugen. Es ſcheint jedoch, es ſey dieſe eigenſchafft bey ihm nicht ſowol von natur, als von dem langen ſoldaten-leben, das ſein gemüth, wie den leib mehr und mehr abgehärtet, hergekommen, und zuletzt durch die vielen und ungemeinen widerwärtigkeiten, die ihn erbittert, vermehrt worden. *Robinſon* etat preſent de la Suede. *Ausführliche lebens-beſchr. Carls XII.* in 10 theilen. *Schmauſſens* leben und helden-thaten Carls XII. *Hiſtory of the Wars* of Charles XII. *Grimaret* campagnes de Charles XII. *de la Motrage voyages* tom. 2. Memoires de *Lambert*, t. 1-6.

Könige und Printzen von Spanien:

CAROLUS I, ſiehe CAROLUS V, Römiſcher Kayſer.

CAROLUS II, ein ſohn Philippi IV, und ſeiner andern gemahlin Mariæ Annæ, des Kayſers Ferdinandi III tochter, welche ihn den 6 nov. an. 1661 gebohren, wiewol in ſo einer ſchwachen leibes-conſtitution, daß er vor dem zehenden jahre nicht gehen können, auch lebenslang meiſt kräncklich geweſen. Als ſein vater den 17 ſept. an. 1665 ſtarb, war er noch nicht 4 jahr alt. Da denn nach dem väterlichen teſtament ſeine mutter als Regentin des Reichs die vormundſchafft übernahm, und zwar ſo, daß der Ertzbiſchoff von Toledo, der Præſident von Caſtilien, der Vice-Cantzler von Aragonien, und der General-Inquiſitor, ingleichen der Graf von Pegneranda als Staats-Rath, und der Marquis von Aytona als Grande der Königin mit rath an die hand gehen ſolten. Allein die Königin machte es nicht nach der Spanier ihrem ſinne, indem ſie ihrem beicht-vater, dem P. Neidhardt, einem Teutſchen Jeſuiten, allzuviel einräumte, ihn naturaliſirte, mit wichtigen einkünfften verſahe, nichts ohne ihn that, hingegen durch ihn verſchiedenes ausmachen ließ, dabey er niemanden fragen durffte, und durchgehends ſo viel blicken ließ, daß ſie ihn über alle Spanier, auch gegen ihren danck zu erheben wünſchte, welches, ob man gleich einige mit guten worten und verheiſſungen zufrieden ſprach, doch bey den meiſten Groſſen böſes geblüt machte, und ſonderlich des vorigen Königs natürlichen ſohn, D. Juan, bewegte, den hof zu verlaſſen und ſich nach Conſuegra zu begeben, von dar er doch hernach, als der krieg mit Franckreich in den Niederlanden angieng, wieder nach hofe beruffen ward. Denn an. 1667 fiel der König in Franckreich unter dem vorwande, daß durch das ſo genannte jus devolutionis die beſten Niederländiſchen provintzen nach Philippi IV tode der Printzeßin deſſelben von erſter ehe, ſeiner gemahlin, zugefallen wären, in die Niederlande ein, und kam den Spaniern auf den halß, da ſie ſich in einem ſehr verworrenen zuſtande befanden. In Spanien hatte man, wie es bey minderjährigkeiten der regierenden Herren zu geſchehen pflegt, die regierungs-geſchäffte ſehr nachläßig beobachtet, und dem Gouverneur in den Niederlanden, der der Frantzoſen ihre abſichten zeitig nach hofe berichtet, keinen glauben gegeben, ſondern ſich vielmehr durch die verſicherungen der Frantzoſen, daß ſie zum wenigſten vor der mündigkeit des Königs in Spanien nichts anfangen wolten, einſchläffern laſſen, und deßwegen ſo ſchlechte anſtalten gemacht, daß in den geſamten Niederlanden etwan 16000 mann und theils noch dazu ungeübte leute ſtunden. Die einkünffte des landes waren durch üble verwaltung mehrentheils veräuſſert, den krieg mit Portugall hatten ſie auch noch auf dem halſe, und durch bündniſſe kunten ſie ſich nicht helffen, indem Engelland durch die Frantzoſen völlig gewonnen war, die Teutſchen Fürſten durch das Rheiniſche bündniß den Kayſer hinderten, hülffe zu leiſten, der auch auſſer dieſem vorwande durch den von Auersberg, und des Frantzöſiſchen Geſandten künſte abgewendet ward, den Spaniern beyzuſtehen. Bey dieſen umſtänden giengen in einem feld-zuge 8 feſte plätze in Flandern faſt ohne widerſtand, und im winter drauf binnen 14 tagen die gantze Grafſchafft Burgund verlohren. In ſolcher noth beruffte die Königin den D. Juan wieder nach hofe, des Reichs angelegenheiten mit ihm zu überlegen, da denn auf ſein einrathen zuförderſt friede mit Portugall gemacht ward, in welchem die Spanier alle anſprüche auf dieſes Reich fahren lieſſen, hingegen ſolte D. Juan mit einer ſtarcken volck- und geld-hülffe als General-Gouverneur nach den Niederlanden abſegeln, wodurch ihn die Königin zugleich von dem P. Neidhardt entfernen wolte. Allein dieſer zug gieng nicht vor ſich, indem D. Juan, der das abſehen, ſo man mit ihm hatte, wohl merckte, ſich kranck ſtellte, und von der Regentin aus verdruß befehl bekam, wieder nach Conſuegra zu gehen, und der reſidentz ſich auf 20 meilen nicht zu nähern. So ward auch bald hernach zwiſchen Franckreich und Spanien an. 1668 zu Aachen friede gemacht, darinne man den Frantzoſen die in Flandern weggenommene ſtädte überließ. Indeſſen währten die innerlichen zwiſtigkeiten noch immer fort und muſte die Königin endlich an. 1669 den P. Neidhart aus dem Reiche ſchicken, weil bey annäherung des D. Juan mit 3 compagnien reuterey zu Madrid faſt ein aufruhr entſtanden wäre. Den Printzen ſelbſt aber, der noch immer fortfuhr, ſchrifftlich auf abſtellung verſchiedener anderer fehler im regiment zu dringen, machte ſie zum Gouverneur in Arragonien, Catalonien und Valencia, damit er entweder befriedigt, oder doch vom hofe abgehalten werden möchte. Bald darauf ward Spanien von neuen in den Niederländiſchen krieg verwickelt, den Franckreich an. 1672 anfieng, da man denn der Spaniſchen regierung ſchuld giebt, ſie ſey allzunachläßig geweſen, die tripel-alliantz bey ihrer feſtigkeit zu erhalten, indem es ihr ſowol an thätigkeit, als an gelde gefehlt. Hingegen waren die Spanier bey entſtandenem kriege deſto ſtandhaffter und gaben den Frantzöſiſchen verſuchungen kein gehör, die ſie zu einer off- und defenſiv-alliantz gegen die Holländer unter vortheilhafften erbietungen, zum theil auch mit drohungen bewegen ſolten, und traten hingegen mit dem Kayſer und den vereinigten Niederlanden in ein bündniß zu ihrer vertheidigung, darauf denn an. 1673 der krieg angekündigt ward, welcher jedoch vor die Spanier nicht gar glücklich lieff. Denn ob ſie ſich gleich in möglichſte verfaſſung geſetzt hatten, kunten ſie ſich doch nicht ſtarck genug machen, den feinden an allen orten zu begegnen, zumal da an. 1674 und alſo im anfange des kriegs auch Meſſina in Sicilien aufrühriſch ward, und die Frantzoſen zu hülffe ruffte, die ſich auch daſelbſt etliche jahr aufhielten und der Spanier ihre kräffte zertheilten, biß ſie um das ende des krieges an. 1678 Sicilien gutwillig verlieſſen. Solchergeſtalt verlohren die Spanier in dieſem kriege die Grafſchafft Burgund, Limburg, Valenciennes, Cambrai, Condé, u. ſ. f. ingleichen in Catalonien, Puicerda, und wurden, weil ſie keine rettung ſahen, faſt genöthigt einen frieden anzunehmen, ſo gut er zu kriegen war. Denn in den Niederlanden kunten ſie mehr nicht, als 10000 mann halten, in Catalonien waren ihnen 12000 Frantzoſen überlegen, und ihren bundsgenoſſen waren ſie faſt nicht das geringſte von der verſprochenen geld hülffe zu halten vermögend, um welcher ohnmacht willen einige von den Spaniſchen Räthen gar in verſchlag brachten, man ſelle die geſamten Niederlande fahren laſſen und etwan Rouſſillon davor zu bekommen ſuchen. Zum wenigſten wandten ſie es zur urſache vor, als ſie ſich ohne den beytritt der übrigen Alliirten zu erwarten, nebſt den Holländern mit Franckreich verglichen und an dieſe crone die Grafſchafft Burgund, Cambrai, Valenciennes, Ypern, Aire, S. Omer, Condé, nebſt noch einigen andern Niederländiſchen feſtungen überlieſſen. Mittlerzeit war eine merckwürdige veränderung im regimente vorgegangen, indem D. Juan, wie er verlängſt geſucht, das hefft von der regierung in die hände bekommen. Nach des P. Neidhards vertreibung hatte die Königin einen andern liebling, namens Valenzuela, angenommen und denſelben ſo ſehr erhohen, daß er auch Grande von Spanien vom erſten range war, und bey hofe alles nach ſeinem willen gehen muſte, darüber denn viele Groſſe mit D. Juan, dem ohne diß der auffenthalt zu Saragoſſa nicht recht anſtund, heimlich rath pflogen, es auch bey dem Könige ſo weit brachten, daß derſelbe nach des Printzen gegenwart ein verlangen bezeigte, auf welche nachricht D. Juan zu anfang des jahrs 1677 von Saragoſſa weggieng. Zu gleicher zeit hatte man dem Könige die vormundſchafft ſeiner mutter verhaßt gemacht und vorgeſtellt, daß er nicht nur unter ihr, ſondern auch unter bemeldtem Valenzuela ſtehen müſſe, deswegen er denn, ungeachtet aller ſorgfalt der Königin dereinſt des nachts mit einem ſeiner Cammer-junckern, aus dem pallaſt entwiſchte und in einen mantel eingehüllt zu fuß biß nach Buen Retiro gieng, allwo ſo bald die Groſſen hauffen weiſe zu ihm kamen und auch D. Juan ſich einfand, auf deſſen rath die Königin vom hofe nach Toledo geſchafft, ihr favorit gefangen nach den Philippiniſchen inſuln geführet, und die Herren, ſo ſeinetwegen vom hofe entfernet gelebt, zurück beruffen wurden. Der König reiſte hierauf nach Arragonien, in dieſem Königreiche nach beſchwornen freyheiten des volcks die huldigung einzunehmen, und D. Juan ſolte ſich fortan mit fleiß bemühen, die bißher eingeriſſenen fehler zu verbeſſern. Allein, es waren dieſelben viel zu tief gewurtzelt, als daß ſie auf einmal hätten können gehoben werden. Daher denn des volcks hoffnung und gunſt gegen ihn bald wegfiel. Weil er auch der Königlichen mutter gar übel begegnete, und nothwendig viele Groſſen vor den kopff ſtoſſen muſte, die theils von ihrem anhange waren, theils bey der vorgenommenen änderung im regimente litten, fieng ſich bald an, eine parthey gegen ihn hervor zu thun, die dem jungen Könige viel von der oberherrſchafft, ſo ſich D. Juan über ihn heraus nahme, und von zurückberuffung der verwittweten Königin vorſagte, und ihn zu bereden ſuchte, daß er künfftig ſelbſt regieren ſolte, unter welchen perſonen der P. Relux, ein Dominicaner, des Königs beicht-vater, auch war, dem doch D. Juan zu dieſer ſtelle geholffen hatte. Sie brachten es auch dahin, daß der König zuweilen einige verdrießlichkeit gegen den Printzen blicken ließ, und D. Juan aus empfindlichkeit über ſeinem wanckenden glücke an. 1679 ſtarb. Gleich darauf begab ſich der König zu ſeiner mutter nach Toledo, holte ſie wieder nach Madrid und fieng an in groſſer vertraulichkeit mit ihr zu leben. In eben dieſem jahre vermählte er ſich mit des Hertzogs von Orleans ſeiner Printzeßin, Maria Ludovica, welche heyrath ein werck des D. Juan war, der ſie ſchon ſeit an. 1677 aufgeworffen hatte. Vorher war der König mit der Kayſerlichen Printzeßin, Maria Antonia, bereits verlobt und die eheſtifftung verfertiget geweſen. Bemeldter Printz aber, der um der verwittweten Königin willen, dem Kayſerlichen hauſe nicht gut war, hintertrieb diß und lenckte des Königs hertz unter dem vorwande, daß dadurch das friedens-werck befördert werden könne, nach Franckreich, wiewol viele Spanier damit nicht zufrieden waren, und die Frantzoſen auch der Cron Spanien wegen dieſer verbindung ſo wenig einige beſſere bedingungen zugeſtehen wolten, daß ſie vielmehr derſelben die einwilligung in dieſe heyrath, als eine wohlthat anrechneten. Im regimente verſprach man ſich zwar eine heilſame änderung, es gieng aber damit ſehr langſam zu. Denn der König kunte ſelbſt nicht regieren, und ſich auch lange zeit nicht entſchlieſſen, wem er ſich vertrauen, und ob er eine Junta aufrichten, oder einen privado annehmen ſolte. Mitlerweile blieb alles liegen, und das elend nahm in allen Spaniſchen ländern mehr und mehr überhand, zumal wegen der unordnung in der müntze, da man vor etliche millionen kupffergeld gemacht, und ſolches nun nicht wieder einlöſen, auch dem ſehr hohen werthe des geldes, ſo wegen vieler falſchen müntze über die helffte geſtiegen war, anders nicht ſteuren kunte, als dadurch, daß man es auf einmal herunter ſetzte. Als aber die noth immer gröſſer, und die angelegenheiten des Reichs dringender wurden, ernennte endlich der König an. 1680 den Hertzog von Medina Celi zu ſeinem vornehmſten Miniſter, der zwar nicht ohne verdienſte, aber von allzuweniger erfahrung und nicht feurig genug war, die nöthigen veränderungen einzuſehen oder durchzutreiben, da er zumal alles allein thun wolte, zu geſchweigen, daß ihm auch die verwirrungen des hofes, bey denen er immer wegen ſeiner eignen vortheile beſorgt ſeyn muſte, nicht viel zeit vor das gemeine beſte übrig lieſſen. Daher war auch ſeine verwaltung voller beſchwehrungen von groſſen und kleinen, und wolten die unterthanen etliche mal gar ſchwierig werden. Inzwiſchen hatte Franckreich ſeit dem Niemägiſchen frieden ſchlechte mine gegen Spanien gemacht, die gräntzſcheidung in den Niederlanden aufgehalten, allerhand beſchwerungen wider den Spaniſchen hof gehäufft, und durch ſeine bekannten reunionen immer weiter um ſich zu greiffen getrachtet, auch würcklich im Luxemburgiſchen und in Flandern feindſeligkeiten ausgeübt. Sonderlich brachen die Frantzoſen an. 1683 loß, da ſie nicht allein das platte land in contribution ſetzten, ſondern auch Cortryck und Dixmüden mit gewalt einnahmen, unter dem vorwande, daß ſie wegen ihrer bißherigen anſprüche keine gnugthuung hätten erhalten können, deßwegen denn Spanien endlich in dieſem jahre den Frantzoſen auch den krieg ankündigen muſte. Allein, da an. 1684 auch Luxemburg an die feinde übergieng, dazu dem Kayſer die hände gebunden waren, und weder von Teutſchen noch von den Holländern hülffe zu gewarten ſtund, ſahe ſich Spanien genöthigt, den 20 jährigen ſtillſtand, den die Holländer zuerſt eingegangen, anzunehmen, und Luxemburg in demſelben an Franckreich zu überlaſſen. Bald nach dieſem ſtillſtande an. 1685 legte der Hertzog von Medina Celi, weil er bißher vielen haß auf ſich geladen und abſonderlich mit der regierenden Königin zerfallen war, ſeine bedienung, als vornehmſter Staats-Miniſter, nieder, und der König entſchloß ſich, die regierung künfftig ſelber zu führen, wiewol er ſolches nicht vermögend war. Jedoch ſetzte er keinen Privado mehr und ward auch in allen collegiis, um die unnützen beſoldungen zu erſparen, eine groſſe veränderung vorgenommen. In eben demſelben jahre wurden einige Frantzoſen beſchuldigt, ſie hätten die Königin unfruchtbar gemacht und den König mit giffte vergeben wollen, weswegen etliche auf die folter kamen, und zuletzt aus dem Reiche verbannt wurden. Selbſt die Königin muſte alle ihre Frantzöſiſche bedienten, biß auf einen einigen koch, von ſich laſſen. Es kan ſeyn, daß dieſe beſchuldigung von dem ordentlichen haſſe der Spanier gegen die Frantzoſen ihnen aufgebürdet worden, der ſich, ſeit dem die Königin ins land gekommen war, gegen ſie und ihre leute ſchon vielfältig geäuſſert hatte. Zum wenigſten war es nicht möglich, zwiſchen beyden Reichen ein beſtändig gutes vernehmen aufzurichten, und hörte man von Frantzöſiſcher ſeite nicht auf, den Spaniern immer mit neuen forderungen zuzuſetzen. Dieſe lieſſen ſich hingegen an. 1686 wegen des Burgundiſchen kreiſſes in das Augſpurgiſche bündniß ein, wodurch ſie die Frantzoſen von neuem reitzten. Es mochte auch wol der Marquis von Gaſtanaga, Spaniſcher Gouverneur in den Niederlanden, dem Könige Wilhelm bey ſeinem zuge nach Engelland vorſchub gethan haben, zum wenigſten wolten die Spanier, als Franckreich an. 1688 wieder auf die Holländer loßgieng, von keiner neutralität hören, und wurden alſo von neuem in den krieg verwickelt, dagegen ſie ſich mit dem Kayſer, Engelland, Holland und dem Hertzoge von Savoyen zuſammen ſetzten, mit Oeſterreich auch gleich im anfange des krieges deſto feſter zu verbinden ſchienen, weil König Carl nach abſterben ſeiner erſten gemahlin, die ſich auf der jagt allzuſehr erhitzt hatte, bald darauf eine anderweitige heyrath mit der Pfaltz-Neuburgiſchen Printzeßin, Maria Anna, ſchloß, in hoffnung, mit dieſer erben zu zeugen, weil ſie aus einem fruchtbaren hauſe war. Durch dieſen krieg aber ward Spanien von neuem ſehr mitgenommen, indem die Frantzöſiſchen waffen meiſtentheils gegen die Alliirten glücklich waren, und den Spaniern in den Niederlanden ſowol, als in Catalonien viele feſte plätze entzogen, ſie auch nach abgang des Hertzogs in Savoyen von der groſſen alliantz wegen Italien die neutralitat einzugehen zwungen. Allein über vermuthen gab ihnen Franckreich in dem Rißwickiſchen frieden an. 1697 alles abgenommene und ſo gar auch Luxemburg mit ſeiner beveſtigung wieder, wodurch ſich dieſe Crone bey der Spaniſchen nation einzuſchmeicheln trachtete, wie denn in der that die Spanier theils durch dieſe vortheile, theils durch den verluſt von Barcelona bewogen wurden, ſich von dem Kayſer abzuſondern und ohne ihn zu ſchlieſſen. Nach gemachtem frieden war alles in Spanien wegen der künfftigen cronfolge beſorgt, indem die öfftern kranckheiten des Königs und ſein bißher unfruchtbar geweſener eheſtand die vermuthung gaben, daß er wol bald ohne leibes-erben verfallen dürffte, auf welchen fall denn ihrer dreye ſich zu der reichen erbſchafft hoffnung machen kunten, nemlich der Kayſer vor einen von ſeinen Printzen, der König in Franckreich vor den Dauphin oder deſſen ſöhne, und der Churfürſt von Bayern vor ſeinen älteſten Printzen. Vor den Kayſer und das Bayriſche hauß waren ſchon bey guter zeit partheyen am Spaniſchen hofe, da bey noch währendem kriege an Franckreich nicht kunte gedacht werden. Mit den Oeſterreichern hielt es die regierende Königin, der Cardinal Portocarero, der Cardinal von Cordua, der Admirante von Caſtilien, der Graf von Agúlar und andere, und ſollen dieſe bereits an. 1695 den König haben beredet gehabt, einen aufſatz zu machen, in welchem er den Ertz-Hertzog Carl zu ſeinem nachfolger verordnet, wiewol ſonſt das verſtändniß zwiſchen dem Spaniſchen und Teutſchen Oeſterreichiſchen hauſe in Spanien ſeit dem Münſteriſchen frieden eben nicht gar ſonderlich geweſen, und auch ſelbſt unter Kayſers Leopoldi regierung viel vorgegangen war, das die kaltſinnigkeit zwiſchen beyden höfen vermehrt. Den Bayriſchen Printzen ſuchten die Königliche frau mutter und der Graf von Oropeſa hauptſächlich zu unterſtützen, und bemühete ſich die erſte eifrig, dasjenige wieder umzuſtoſſen, was dem Ertz-Hertzoge zum vortheil geſchehen war. Dieſe parthey gründete vornemlich das recht ihres Printzen auf die nahe blut-freundſchafft deſſelben mit ihrem Könige, weil er ein enckel von des Königs an Leopoldum vermählt geweſenen ſchweſter war. Denn obgleich ſeine mutter bey ihrer vermählung, auf die Spaniſche erbſchafft hatte müſſen verzicht thun, ſo ſagten doch die Spanier, es ſey ihnen davon nichts kund gethan worden, und ohne ihre einwilligung dergleichen verzicht von keiner würckung. Dieſes alles wuſte der Kayſerliche hof, ſaß aber gantz ſtille dazu, und ſchickte dieſer ſache wegen nicht eher einen Geſandten nach Madrid, als da die verwittwete Königin an. 1696 geſtorben war, da man denn den alten Grafen von Harrach dahin ſchickte, welcher den König bewegen ſolte, daß er den Ertz-Hertzog noch währendes krieges vor ſeinen Cron-erben erklärte, damit dieſe erklärung dem künfftigen friedens-ſchluß mit einverleibet werden könte, weil Engelland und Holland bey ſchlieſſung der alliantz verſprochen hatten, bey dem frieden Franckreich zu nöthigen, daß es ſeinen anſprüchen auf Spanien abſagen müſte. Der anſpruch des Kayſers auf dieſe erbſchafft war auch den alten verträgen beyder häuſer und den teſtamenten Philippi III und IV gantz gemäß, und ſahe man ſonderlich auf den Ertz-Hertzog, weil deſſen älterer bruder bereits Römiſcher König war, da man denn alſo vermeiden wolte, daß das Teutſche Kayſerthum und die Spaniſchen Reiche nicht auf eine perſon fielen. Allein bemeldter Graf fand bald anfangs in ſeiner handlung wichtige ſchwierigkeiten an der uneinigkeit der Groſſen bey hofe, und weil die regierende Königin, mit der er doch zuförderſt handeln ſolte, wegen der Gräfin von Berlepſch und anderer von ihrer hofſtadt mit allen Teutſchen bey den Spaniern überaus verhaßt war, ob ſie gleich bey dem Könige viel vermochte, immaſſen man gemeiniglich davor hielt, daß hier der P. Gabriel, ihr beicht-vater, die Gräfin von Berlepſch und der Admirante von Caſtilien alles regierten, und dieſe Teutſche parthey, wie man ſie nennte, war den Spaniern ein ſolcher dorn in augen, daß auch die, ſo Oeſterreichiſch geſinnt waren, in ihren bemühungen vor das Kayſerliche hauß ſehr laulicht wurden, weil ſie in dieſer ſache mit den obbenannten perſonen nichts wolten zu thun haben. Zudem wurffen viele Miniſter dem Geſandten ungeſcheut vor, der Kayſer ſey ſchuld an allem ihrem unglück, weil er ſie ſtets in den gröſten gefahren allein habe gelaſſen, und diejenigen, die es gleich mit den Oeſterreichern hielten, ſuchten doch den Grafen von Harrach zu hindern, daß er mit dem Könige und der Königin nicht zu vertraut würde; wie denn unterſchiedene, und darunter der P. Gabriel, ſehr kaltſinnig mit ihm umgiengen und wenig aufrichtigkeit zeigten. So hatte auch der Spaniſche Geſandte zu Wien einen ſehr ſatyriſchen abriß von dem Kayſerlichen hofe und familie nach Madrid geſchickt, welches die bitterkeit, ſo die Spanier längſt gegen das Teutſche Ertzhauß gehegt, gewaltig vermehrte. Endlich; da der Geſandte ſchon über ein halbes jahr in Spanien geweſen war, und noch nicht einmal einen Miniſter hatte kriegen können, dem er, nach des Spaniſchen hofes bräuchen, ſeinen vortrag hätte eröffnen mögen; thaten ihm der König und ſeine gemahlin ſelbſt die erklärung, es ſolle der Kayſer, wie es ſchon vormahls, jedoch vergeblich, von ihm begehrt worden, den Ertz-Hertzog unverzüglich mit einer hülffe von 10000 mann nach Spanien ſchicken, ſo wolle denn der König denſelben öffentlich zu ſeinem Cronfolger annehmen. Dabey verbot man jedoch dem Grafen ausdrücklich, jemanden, auſſer den Königlichen perſonen, etwas von dem zweck ſeiner geſandſchafft zu ſagen. Jedoch, weil ſich der Cardinal Portocarero des Ertz-Hertzogs mit groſſem eifer annahm, und deßwegen dem Könige viele vorſtellungen that, ward ihm die erlaubniß gegeben, mit dem Kayſerlichen Geſandten darüber zu handeln. Der Cardinal brachte es auch ſo weit, daß ſich der König erklärte; er wolle vor den unterhalt der verlangten Kayſerlichen völcker ſelbſt ſorgen, weil es ſchiene, daß der Kayſerliche hof wegen dieſes puncts ſchwierigkeiten machte. Allein darüber zerfielen der Cardinal und der Admirante vollend gäntzlich, weil ſich der letztere bißher eingebildet, man werde ihm die ſache abzuhandeln auftragen, und deßwegen dem erſtern verdrießliche reden gab, da hingegen der Cardinal durch ſeinen Secretarium Uraca, welcher von den feinden des hauſes Oeſterreich ſoll ſeyn beſtochen geweſen, auch immer mehr gegen den Admiranten aufgebracht ward, daß er in einer öffentlichen audientz bey der Königin ihn, als den urheber alles unglücks von Spanien vorſtellte und begehrte, daß man ihn von den ſtaats-verrichtungen entfernen, und alle Teutſche, welche ſich ſo gar unterſtünden, mit den wichtigſten ämtern und bedienungen handel zu treiben, nach hauſe ſchicken möchte. Diß nahm die Königin ſo übel, daß ſie ihm mitten in der audientz den rücken kehrte und weggieng, welche ſchmach auch den Cardinal bewog, von ſtund an die Oeſterreichiſche parthey zu verlaſſen, dadurch denn die macht der Königin und des Admiranten ſehr geſchwächt ward. Indeſſen hatte man zu Wien mit der antwort auf das Spaniſche begehren wegen abſendung des Ertz-Hertzogs ſo lange verzogen, biß die Spanier, Engelländer und Holländer ihren frieden zu Rißwick gemacht hatten, in welchem man dem Ertzhauſe die Spaniſche erbſchafft zu verſichern vergeſſen hatte. Nachgehends aber weigerte ſich der Kayſerliche hof ausdrücklich in den vorſchlag des Spaniſchen zu willigen, weil man die unkoſten zu des Ertz-Hertzogs und der völcker reiſe ſchwerlich erſchwingen könne, oder doch wenigſtens vorher gantz gewiſſe verſicherung von dem nutzen derſelben haben müſſe, ſo nicht anders geſchehen könne, als wenn der Ertz-Hertzog förderlichſt und noch vor ſeiner überkunfft zum cron-erben erkläret würde. Man that dabey von Wien aus den vorſchlag, daß dem Ertz-Hertzoge das gouvernement von Mayland gegeben werden ſolte, dahin ihn der Kayſer mit einer armee ſchicken wolle. Durch dieſe ſchwierigkeiten des Kayſerlichen hofes und durch den geſchloſſenen frieden gewannen die handlungen des Grafen von Harrach ein gantz andres ausſehen. Es ward ihm nunmehr in die augen geſagt, der König könne den Ertz-Hertzog, ehe er mit einer armee nach Spanien käme, nicht zum cron-erben erklären, weil er dadurch die Frantzoſen auf einmahl wider ſich reitzen würde, der unterhalt ſolcher armee dürffte nun von Spanien nicht begehrt werden, weil der vorwand, unter dem ſie bey noch währendem kriege ins land hätte können gebracht werden, durch den frieden weggefallen. Die forderung wegen des gouvernements von Mayland ward, weil man ſolches dem Printzen von Vaudemont bereits gegeben, rund abgeſchlagen, und den Kayſerlichen dabey bitter vorgeworffen, daß es ihnen nicht um Spanien, ſondern nur um Italien zu thun ſey. Der König hatte zwar noch viel guten willen vor das Kayſerliche hauß, allein die Wieneriſchen vorſchläge waren ihm zuwider, ſo daß er dem Geſandten deswegen offt ſehr beiſſende reden gab, und überdiß hielt ihn die ſtetige uneinigkeit ſeiner Miniſter in lauter unentſchloſſenheit. Dieſe ſuchten einander nur über den hauffen zu werffen, und waren nicht mit ernſt um die einrichtung der künfftigen cron-folge beſorgt. Der Teutſche name ward durch der Königin ihre leute, die ſie durchaus nicht von ſich ſchaffen wolte, je länger je mehr verhaßt. Der Graf von Harrach erweckte gegen ſich, indem er es mit niemanden verderben wolte, und keinen gewiſſen weg gieng, auf allen ſeiten mißtrauen. Es haben ihm auch einige von den Spaniſchen Staats-Räthen hernach ſelbſt zu erkennen gegeben, wie er unrecht gethan, daß er ſich abſonderlich der Königin vertraut, und nach befindung der umſtände ſeine art zu negotiiren nicht geändert, wie er doch vermöge ſeiner vollmacht gar wohl vor ſich thun können. Uber das alles wolten nun auch Engelland und Holland keine ſchiffe zur überfahrt einiger Kayſerlichen völcker hergeben, welches ſie ſich in kriegszeiten nicht würden geweigert haben, da ſie aber niemand darum angeſprochen. Um dieſe zeit fieng der Graf von Monterey, der ſchon geraume zeit heimlich Frantzöſiſch geweſen war, an, mit mehrerm nachdruck vor das hauß von Bourbon zu arbeiten, und gebrauchte ſich des haſſes, den der Cardinal Portocarero gegen den Admiranten hegte, wiewohl er ihm ſein eigentliches abſehen noch nicht entdeckte, ſondern es anfänglich durch ihn nur ſo weit brachte, daß der bißherige Beichtvater des Königs, der P. Matilla, der es mit dem Admiranten hielt, abgeſchaffet, und hingegen der P. Diaz angenommen ward. Der Cardinal hoffte durch dieſes mittel den Admiranten zu ſtürtzen, dem Könige aber ward weiß gemacht, Matilla habe ſich zur ungebühr in ſtaats-geſchäffte gemiſcht, wiewohl Diaz hernach es nicht weniger that. Dieſen ſtreich auszunehmen brachten es die Königin und der Admirante dahin, daß der Graf von Oropeſa, das haupt von der Bayeriſchen parthey, aus ſeiner bißherigen verbannung zurück beruffen ward, welchen ſie auf dieſe weiſe zu gewinnen, und dem von Monterey entgegen zu ſetzen meynten, und diß geſchahe mit gutem willen des Kayſerlichen hofes, der ſchon längſt durch den Geſandten aus eben dergleichen abſichten an dieſer zurückberuffung gearbeitet hatte. Indeſſen nahmen der P. Diaz und ein anderer Dominicaner, Moretta, nach den eingebungen des Cardinals, ihres amts beym Könige war, dem ſie unter dem ſcheine, daß es gewiſſensſachen wären, den Admiranten, die Königin und die Teutſchen, ſo bey der Königin waren, verhaßt zu machen ſuchten, wie ſie ihm denn einmahl, da er kranck war, wegen des regiments von der garde, ſo in Madrid lag, und davon ſie ſagten, daß es zu unterdrückung des volcks gereiche, und durch den Admiranten bloß zu ſeiner eigenen ſicherheit hergezogen worden, ſo kräfftige vorſtellungen thaten, daß der König aus gewiſſens-angſt anfieng zu ſchreyen: Er müſte ſterben und ewig verdammt ſeyn, wenn man diß regiment nicht unverzüglich fortſchaffte; worauf es auch alſobald nach Toledo rücken muſte. Es kam auch ſo weit, daß ſie den König zu einer eheſcheidung allmählich bereden wolten, weil ſich dieſe gemahlin zu ſeiner ſchwachen leibes-beſchaffenheit nicht ſchicke, wiewohl dieſe bemühungen wegen der liebe, die der König zu ſeiner gemahlin trug, vergeblich waren. Der Cardinal ſelbſt, den der König vor einen unpartheyiſchen mann hielt, brachte es bey ihm dahin, daß er ſich entſchloß, die erklärung des Ertz-Hertzogs zum cron-erben aufzuhalten, biß die Kayſerlichen völcker angelangt wären, und Spanien ſich zu waſſer und lande in beſſere verfaſſung geſetzt hätte, welches der König dem Kayſer durch einen eigenhändigen brief zu wiſſen that. Damahls war die parthey der Königin faſt völlig über den hauffen geworffen, und ſie ſelbſt wieß forthin gegen den Kayſerlichen Geſandten und die angelegenheiten dieſes hofs mehr laulichkeit als vorher, ſo daß der Graf von Harrach faſt nicht mehr wuſte, wohin er ſich wenden, oder wem er ſich vertrauen ſolte, indem die gröſten am hofe den Oeſterreichern zuwider, oder ihnen doch nicht aufrichtig zugethan waren, auſſer dem Admiranten, den doch der Graf aus einem übelgegründeten argwohne vor einen verräther hielt. Nunmehr war auch der Frantzöſiſche Geſandte d'Harcourt nach Madrid gekommen, welcher öffentlich gegen die erklärung eines Oeſterreichiſchen Printzen zum cron-erben proteſtirte, wiewohl er noch nicht deutlich einen von des Dauphins ſöhnen dazu antrug. Hingegen verſtärckte er als ein überaus geſchickter Miniſter unter der hand die Frantzöſiſche parthey durch vorſchub des Grafen von Monterey gewaltig, und gewann durch ſeine ſchmeicheleyen, freundlichkeit, freygebigkeit, angenommenen eifer im gottesdienſte die gemüther der Spanier dergeſtalt, daß er nicht nur überall ſeine verräther hatte, ſondern auch das volck allen haß, den es ſonſt gegen die Frantzoſen hegte, fortan gegen die Teutſchen ausließ. Selbſt die Gräfin von Berlepſch ward durch geſchencke und groſſe verheiſſungen umgeſtimmt, und durch dieſelbe die Königin eingenommen, daß ſie dem Kayſerlichen Geſandten kein gut geſichte mehr machte, mit dem Frantzöſiſchen hingegen und ſeiner gemahlin in der gröſten vertraulichkeit lebte, auch wie man meynt, die abſichten des hauſes Bourbon nach ihrem vermögen befördern halff, weil man ihr die hoffnung gemacht, daß ſie künfftig dem Dauphin ſolte vermählet werden. Indeſſen hatte die Bayriſche parthey, welcher, auf veranlaſſung des Secretarii Urraca, Portocarero beygetreten war, ihre ſachen insgeheim ſo gut geſpielt, daß ſie unvermuthet zu ihrem zwecke gelangte, indem ſich einige von ihren häuptern Oeſterreichiſch ſtellten, und hinderten, daß dem Kayſerlichen hauſe zu vortheil nichts geſchahe, und der Frantzöſiſche Geſandte ſelbſt, weil er das hauß Bourbon nicht öffentlich aufs tapet bringen wolte, zuweilen von dem Chur-Printzen redete, um dadurch der Oeſterreichiſchen parthey ſchaden zu thun. Dem Könige aber ward das nahe recht des Bayriſchen Printzen und die ungültigkeit der von ſeiner mutter gethanen verzicht vor augen geſtellet, und von obbemeldten beyden Dominicanern deswegen ins gewiſſen geredet. Endlich kam ein rechtliches bedencken, welches Portocarero von Leonhard Pepoli, einem Bononiſchen Rechtsgelehrten, hatte ſprechen laſſen, und wie dieſes vor den Chur-Printzen lautete, ſo gab es bey dem Könige, der ohne dem vor das Bayriſche hauß immer viel liebe gehabt, und dem Churfürſten das Gouverno in den Niederlanden ſchon vor vielen jahren mit einer ziemlich unumſchränckten macht anvertraut, der ſache den ausſchlag, daß er an. 1698 ein teſtament machte, und darinnen den Chur-Printzen zum erben einſetzte, wie einige nachrichten melden, wiewohl der Churfürſt ſelbſt in einem an. 1705 gedruckten manifeſte ſagt, ſein Printz ſey geſtorben, ehe er noch die völlige anwartung zur crone gehabt. Inzwiſchen hatte Franckreich, damit es andern ein blendwerck vormachen möchte, den König in Engelland und die Holländer beredet, einen gewiſſen theilungs-tractat über die Spaniſche monarchie zu ſchlieſſen, der im oct. an. 1698 im Haag unterzeichnet wurde, und nach welchem der Chur-Printz von Bayern Spanien, Weſt-Indien und die Niederlande, der Dauphin Neapolis, Sicilien, Guipuſcoa, u. ſ. f. der Ertz-Hertzog aber allein Mayland haben ſolte, welcher tractat jedoch, nachdem der Bayriſche Printz geſtorben war, an. 1700 wieder in ſo weit geändert ward, daß der Ertz-Hertzog nunmehr alles bekommen ſolte, was vorhin dem Chur-Printzen zugedacht war. Dieſer ſtarb gedachter maſſen an. 1699, und durch ſeinen tod wurden die Oeſterreichiſche und Frantzöſiſche parthey von neuem rege, wiewohl die letztere die meiſte ſtärcke erlangete, indem ſie nicht allein von voriger zeit viele Miniſter auf ihrer ſeite hatte, ſondern derſelben auch nunmehro der Cardinal Portocarero beytrat, durch deſſen hülffe der Frantzöſiſche Geſandte überall ſeinen zweck erhielt. Der Graf von Oropeſa, der jetzt Oeſterreichiſch geworden war, muſte den hof verlaſſen, und weil der unwille des volcks, zumahl bey überhandnehmender theurung, wider der Königin ihre Teutſchen immer zunahm, ward auch die Gräfin von Berlepſch nebſt ihrem ſohne genöthiget, Spanien zu räumen, die es doch noch vor ihrem abzuge dahin brachte, daß auch der Graf von Monterey, einer von den vornehmſten der Frantzöſiſchen parthey, vom hofe gebannt wurde. Der Kayſerliche Geſandte war in ſchlechtem anſehen zu Madrid, erfuhr ſelten was bey hofe vorgieng, und wenn gleich der König noch dann und wann dem Kayſer ſchrifftliche verſicherungen von ſeiner guten meynung gegen den Ertz-Hertzog gab, auch damit ſolche unterſtützt werden möchte, eine und andere anſtalten zu künfftiger vertheidigung des Königreichs machte, wuſten doch die Miniſter ſolche gar bald fruchtloß zu machen, da hingegen Franckreich auf den Spaniſchen grätzen und küſten in ſteter bereitſchafft ſtund. Einer von den künſtlichſten ſtreichen der Frantzoſen war dieſer, daß ſie den theilungs-tractat ſelbſt zuerſt in Spanien kund machten, und dadurch die Spanier ſo erzürnten, daß ſie ungeſcheut ſagten, ehe ſie ihre monarchie zergliedern lieſſen, wolten ſie ſolche lieber einem Frantzöſiſchen Printzen gönnen, und, wiewohl auch die hochachtung gegen den Grafen von Harcourt ſich dadurch zu vermindern ſchiene, inmaſſen ſelbiger im may an. 1700 wieder nach hauſe zog, und bey dem abzuge ein ſcheinbares mißvergnügen blicken ließ, weil, wie er vorgab, der Duca di Moles mit einem teſtamente vor den Ertz-Hertzog nach Wien geſchickt worden, ſo fiel doch der meiſte zorn auf die Holländer und Engelländer, die von den Frantzoſen als urheber des tractats waren angegeben worden, und Harcourt hatte ſeine ſachen ſchon ſo gut eingefädelt, daß ſie auch bey ſeiner abweſenheit vollend ausgeführt werden konten, wie auch bald hernach geſchahe. Denn im ſeptember an. 1700 fiel König Carl, der ſich ſonſt diß jahr über ziemlich wohl befunden hatte, von neuem in eine gefährliche kranckheit. Er hatte kurtz vorher mit dem Kayſer die abrede genommen, daß derſelbe zu beybehaltung der Italiäniſchen lande eine armee dahin ſchicken ſolte, Engelland und Holland ſolten vor die Niederlande und Weſt-Indien ſorgen, zur vertheidigung von Spanien aber hatte er zu ſtarcken rüſtungen zu lande und zur ſee befehle gegeben, welche anſtalten jedoch alle durch ſeine überhandnehmende kranckheit und bald darauf erfolgten tod zunichte gemacht wurden. Der Cardinal Portocarero und ſeine anhänger bedienten ſich der ſchwachheit des Königs ſo wohl, daß ſie unter dem ſchein, man müſſe ihm ruhe laſſen vor ſeine ſeele zu ſorgen, alle die, ſo nicht Frantzöſiſch geſinnet waren, von ihm entfernten, auch dem Kayſerlichen Geſandten allen zutritt verwehrten, und alſo allein zugegen waren, wie der König den 2 octobr. ſein teſtament unterſchrieb und unterſiegeln ließ, da dann den umſchlag die Cardinäle Portocarero und Borgia, Don Manuel d'Arias, die Hertzoge von Medina Sidonia, Infantado und Seſſa, und der Graf von Benevento unterſchrieben, wozu der König den 5 octobr. noch ein codicill fügte. Er verſtarb hierauf den 1 nov. und fand ſich bey der eröffnung des teſtaments, daß der andere ſohn des Dauphins, der Hertzog von Anjou, zum allgemeinen erben eingeſetzt worden, unter dem vorwand, daß die verzicht, ſo die Spaniſche Printzeßin, als ſie an Ludovicum XIV vermählt worden, geleiſtet, nur das abſehen gehabt, daß Spanien und Franckreich nicht unter einen Herren kommen möchten, und alſo bloß den König und den Dauphin angegangen. Dem Hertzoge von Anjou war ſein bruder, der von Berri, dieſem erſt der Ertz-Hertzog und nachdem der Hertzog von Savoyen ſubſtituirt, und folglich das Teutſche Oeſterreichiſche hauß faſt gantz hindan geſetzt, woraus denn, als Franckreich diß teſtament annahm, der blutige Spaniſche ſucceſſions-krieg entſtanden. Man iſt nicht einig, ob der König von ſolchem teſtamente etwas gewuſt, oder ob es ohne ſein wiſſen untergeſchoben worden. Die, ſo das erſte behaupten, ſagen, es hätten der Cardinal Portocarero und die von ſeiner parthey, dem Könige vorgeſtellt, wie er im gewiſſen verbunden ſey, ſeinen Reichen nach ſeinem tode friede zu ſchaffen, welches anders nicht, als durch eine ſolche erklärung vor den Frantzöſiſchen Printzen geſchehen könne, dadurch ſie dem König angſt und bange gemacht, der ſich doch zwey tage lang gegen ſie gewehret, biß ſie ihm den dritten tag eingebildet, das volck ſey mit groſſem ungeſtümm in den pallaſt gedrungen, und ſchreye nach einem Frantzöſiſchen Printzen, ſey auch anders nicht von den Königlichen zimmern abzuhalten, durch unterzeichnung des vorgelegten teſtaments. Hingegen ſcheinet der Admirant von Caſtilien in einem ſchreiben an den Pabſt, ſo er nach ſeiner flucht abgehen laſſen, zu erkennen zu geben, daß das teſtament zum vortheil des Frantzöſiſchen Printzen hinter dem rücken des Königs verfertigt worden. Denn er berichtet, wie derſelbe bey zunehmender leibes-ſchwachheit ſelbſt an die abfaſſung ſeines letzten willens gedacht, und denſelben dergeſtalt eingerichtet, daß in dem unverfälſchten ungeänderten exemplare der Ertz-Hertzog, und nach deſſen abgange der nächſte anverwandte aus Oeſterreichiſchem geblüte zum erben eingeſetzt worden. Das andre teſtament aber hätten Portocarero, der Hertzog von Medina Sidonia, der Frantzöſiſche Geſandte, der Hertzog von Montalto und Seſſa den 8 octobr. auf dem groſſen ſaale miteinander geſchmiedet, und nach des Königs tode von dieſem falſchen untergeſchobenen teſtamente die nöthigen exemplare in abſchrifft in gantz Spanien herum geſchickt, mit beygefügter bedrohung wider diejenigen, ſo ſolchen abſchrifften nicht glauben beymeſſen würden. Der Cardinal Portocarero ſelbſt ſoll auf ſeinem todt-bette bekannt haben, daß er, weil der König das teſtament, worinnen dem hauſe Oeſterreich die erbfolge zugedacht, durchaus nicht unterzeichnen wollen, des Königs ſiegel, ohne deſſen vorbewuſt, unter daſſelbe gedrucket habe. Der Churfürſt von Bayern meldet in ſeinem obangeführten manifeſte, daß auch der Pabſt Innocentius XII dem Könige ſtets gerathen, das hauß Oeſterreich dem von Bourbon in ſeinem teſtamente nachzuſetzen. Dieſer König iſt zwar ein gütiger, friedliebender, gewiſſenhaffter, freygebiger Herr, aber theils wegen ſeiner ſehr üblen erziehung und der unwiſſenheit von ſtaats-geſchäfften, darinnen ihn D. Juan ſorgfältig erhalten hatte, theils wegen ſeiner beſtändigen leibes-ſchwachheit, die auch das gemüthe zu keinen kräfften kommen ließ, zum regiment gantz untüchtig geweſen, daher denn auch die Spaniſchen Reiche, die vorher ſchon durch langwierige kriege und ſchlechtes regiment übel mitgenommen waren, unter ihm vollends in den allerelendeſten zuſtand geriethen. Weil der König vor ſich nichts überſehen kunte, und alles den Miniſtern in die hände geben muſte, kamen zuweilen ſolche zu hohen bedienungen, die nicht die geringſte erfahrung hatten, ſo entſtunden auch dahero gefährliche ſpaltungen unter ihnen, daß immer einer den andern zu verdrängen ſuchte, alle insgeſamt aber das gemeine weſen darüber zu grunde gehen lieſſen. Die auſſer Spanien gelegenen länder wurden ſo übel verwaltet, daß deren einkünffte nicht zureichten mittelmäßige beſatzungen davon zu halten, und um des Königs finantzen ſtund es theils wegen untreu und nachläßigkeit der aufſeher, theils wegen der unmäßigen penſionen ſo ſchlecht, daß kaum der ſechſte theil in die Königliche kammer kam, welches ſo wenig zu beſtreitung der erfoderten koſten zulangte, daß es offt an der Königlichen tafel fehlen wolte, welches alles denn zu der entkräfftung, die Spanien unter dieſem Herrn von den Frantzoſen erlitten, geholffen hat. *Theatrum Europaeum. Valckeniers* verwirrtes Europa. *Pufendorf.* de rebus Brandenb. *Wagneri* vita Leopoldi. *d'Aunoi* memoires. *Memoires d'Harrach. Europ. Fama* P. 29. p. 298. ſeqq. P. 30. p. 389. ſqq. *Thucelii* acta publica t. 1. 3. *Nani* hiſt. de Veniſe t. 2. P. 2. p. 232. *Mem. de Lambert* t. 3. & 5. p. 482.

CAROLUS, Printz von Spanien, insgemein Don Carlos genannt, war Philippi II und Mariæ von Portugall ſohn, gebohren an. 1545. Bey den friedens-tractaten zu Chateau en Cambreſis wurde unter andern auch die heyrath zwiſchen ihm und der Eliſabeth von Franckreich, Henrici II tochter, beſchloſſen. Allein, da die Königin von Engelland, Maria, faſt eben um dieſe zeit an. 1558 ſtarb, heyrathete ſein vater Philippus beſagte Printzeßin ſelbſt; welches dann dieſer junge Printz ſehr übel empfund. Er war im übrigen auch gantz anders geſinnet, als ſein vater, und hatte eine groſſe begierde ſich hervor zu thun, wodurch das mißtrauen zwiſchen vater und ſohn ziemlich zunahm, und kan wohl ſeyn, daß dadurch Carolus bewogen worden, auf ſeine ſicherheit bedacht zu ſeyn; wie er denn ſtets zwey künſtlich gemachte piſtolen bey ſich trug, auch wenn er ſchlieff, mit allerhand gewehre wohl verſehen war. Ingleichen hatte er ſeine kammer alſo einrichten laſſen, daß ſelbige nicht wohl, ohne ihn aus dem ſchlafe zu erwecken, konte eröffnet werden. Dieſes und ſeine groſſe begierde zu commandiren, machte ihn bey ſeinem vater verdächtig, worzu noch einige die liebe zu ſeiner ſtieff-mutter ſetzen, ſonderlich aber, daß er einige gewogenheit gegen die Niederländer verſpüren laſſen, und ſich dadurch bey der Geiſtlichkeit ſehr verhaßt gemacht; wie er denn auch mit den vornehmſten Staats-Miniſtern, als dem Hertzoge von Alba, Roderico Gomez de Sylva, Hertzoge von Feria, und Don Juan d'Auſtria nicht wohl dran war. Dieſe nun halffen nebſt den Geiſtlichen das mißverſtändniß vermehren, daß endlich Don Carlos beſchloß, ſich mit der flucht zu ſalviren. Da aber dem Könige Philippo ſolches kund wurde, welcher auch von einem Geiſtlichen, bey welchem Don Carlos gebeichtet, erfahren hatte, daß er den vorſatz hätte jemanden umzubringen, und Philippus ſolches auf ſich zog, berathſchlagte er ſich vorhero mit dem Inquiſitions-Rath, und ließ ihn an. 1567 in der Chriſtnacht, da er ſelbſt mit einigen bedienten in deſſelbigen kammer gieng, in arreſt nehmen, ſeine um ſich habende diener abdancken, ihn ſcharff bewachen, gantz ſchwartz ankleiden, und ihm alles geräthe wegnehmen, ſo, daß ihm nicht mehr übrig gelaſſen wurde, als eine ſchlechte matratze auf der erde. Hierüber wurde er in die höchſte beſtürtzung geſetzet, und als man unter andern ſeine brieffchafften wegnahm, die er unter ſeinem bette hatte, warff er ſich nackend in das feuer, ſo damahls in dem camin brannte, und konte kaum errettet werden. Er ſuchte ſich hierauf auf andere art ums leben zu bringen, und wolte ſolches einsmahls mit einem diamant thun; einsmahls enthielt er ſich zwey tage des trinckens, und goß darauf ſo viel kalt waſſer in den leib, daß er beynahe des todes hätte ſeyn müſſen. Unterdeſſen wurde von den inquiſitoribus der proceß mit groſſem eifer geführet, und weil man unterſchiedene briefe einiger Proteſtirenden, als des Admirals von Chatillon, des Printzen von Oranien, und anderer, hervor brachte, mit welchen Don Carlos, als mit ketzern; ſolte correſpondiret haben, wurde er endlich zum ewigen gefängniß verdammet. Weil ſich aber alle diejenigen, ſo an ſeinem harten tractamente ſchuld waren, ſehr fürchteten, er möchte dereinſt wieder in freyheit kommen, unterließ man nicht, dem Könige deßfals vorſtellungen zu thun, und ſuchte man erſtlich dieſen Printz mit gifft aus dem wege zu räumen; da aber dieſes keine würckung that, gab man ihm endlich zu verſtehen, daß er ſelbſt eine art des todes erwehlen möchte, welches er dann mit unerſchrockenem muthe annahm, auch ſich nicht entſchlieſſen konte, bey ſeinem vater um gnade anzuhalten, wenn ihn nicht endlich die Königin dahin gebracht hätte, den König zu bitten, daß er nur noch einmahl mit ihm ſprechen möchte. Da ſolches geſchahe, und der König zu ihm kam, fiel Carolus zu ſeinen füſſen nieder und ſagte: Er möchte doch ſeines eigenen blutes ſchonen. Philippus aber antwortete mit groſſer kaltſinnigkeit, wenn er böſes geblüte bey ſich hätte, müſte er durch eröffnung der ader es von ſich laſſen. Carolus ſprang darauf voller zorn auf, und fragte, ob das bad, darinnen er ſterben ſolte, bereit wäre? und da Philippus ihn fragte, ob er ſonſt was zu gedencken hätte? ſoll er geantwortet haben: wenn ers nicht einer andern perſon zu gefallen gethan hätte, würde er nicht bey ihm um gnade gebeten haben. Hierauf begab er ſich in das bad, ließ ſich an armen und beinen die adern öffnen, und ſtarb, das portrait der Königin in händen haltend. Die zeit dieſes todes iſt nicht gar zu gewiß, weil man denſelben lange verheelet. Doch ſagen einige, daß es den 24 julii an. 1568 geſchehen ſey. Es ſind auch nicht alle, was die art des todes anlangt, einerley meynung, indem einige vorgeben, ſein vater hätte ihn im gefängniß erwürgen laſſen, andere aber verſichern, daß er an einem durchfall geſtorben, welchen er ſich durch die viele ſpeiſe und tranck zugezogen, womit er ſeinen vorher durch hunger und durſt ſehr geſchwächten magen überhäuffet. Dieſes aber iſt gewiß, daß die Königin bald darauf den 3 oct. geſtorben, nachdem man ſie gezwungen, ein gewiſſes medicament einzunehmen; dahero man nicht allein gemuthmaſſet, daß man ihr den tod durch gifft zuwege gebracht, ſondern auch, daß die liebe des Don Carlos und der Königin eine der vornehmſten urſachen ihres untergangs geweſen ſey. *Thuan.* l. 43. *Famian. Strada* dec. 1. l. 7. *Mariana* ad an. 1538. *Haraeus* tom. 3. *Brantome. le Laboureur ſur Caſtelnau. Mezeray. l'Abbé de S. Real.* Don Carlos. *Opmer* in chron. *Memoir. d'Amelot* t. 1. &c.

Könige von Ungarn.

CAROLUS I, zugenannt Martellus, Caroli II, welchen man den lahmen zu nennen pflegte, Königs in Neapolis und Sicilien ſohn, und Graf von Provence, wurde an. 1272 gebohren, und kam an. 1290 zur crone, weil ſeine mutter, Maria von Ungarn, Stephani V tochter und Ladislai IV ſchweſter war, welcher in dem beſagten jahre ohne männliche erben ſtarb. Er konte aber nicht beſitz davon nehmen, weil Andreas, der Venetianer zugenamet, der Königin Maria befreundter, von den Ungarn auf den thron war erhoben worden. Ob er auch gleich in perſon nach Ungarn kam, der Pabſt auch ſeinetwegen ſich ſehr bemühete, konte er doch zu ſeinem endzweck nicht gelangen, weil es die meiſten mit dem König Andrea hielten. Er ſtarb an. 1301, und hinterließ Carolum II oder Carolum Robertum, nebſt noch andern kindern, welche er mit Clementia, des Kayſers Rudolphi tochter, gezeuget hatte. *Bonfinius* dec. 2. lib. 9. *Thuroſius Villani* l. 7. & 8. &c.

CAROLUS II, Robertus oder Carobertus, Caroli I Martelli ſohn, welcher letztere noch vor ſeinem vater Carolo II, Könige von Neapolis, ſtarb. Er wolte deshalben ſeinem groß-vater, dem nur gedachten Carolo II, in dem Königreich Neapolis ſuccediren, worüber er mit ſeines vaters bruder Roberto in groſſe ſtreitigkeit verfiel. Ob nun gleich der Pabſt Bonifacius VIII cius VIII nebſt den vornehmſten Rechtsgelehrten vor Carolum Robertum ſprachen, der Pabſt ihm auch an. 1299, ungeachtet er noch ein kind war, die lehn gab; ſo konte er doch die poſſeſſion nicht erreichen. In Hungarn wolte es ihm anfänglich nicht viel glücklicher ergehen, indem man ihm erſtlich Wenceslaum, und hernach Ottonem aus Bayern vorzog. Jedoch ſetzte er ſich an. 1309 mit gewalt auf den thron, wurde von Clementis V Legaten gecrönet, und ſchlug nachgehends an. 1312 Matthæum, Grafen von Trenſchin, den Heerführer der rebellen, wodurch die widerſpenſtigen gedemüthiget wurden. Seine regierung war ſo gütig, daß ihn jederman für den gelindeſten Fürſten in friedens-zeiten, zugleich aber für den tapfferſten in krieges-zeiten erkannte. Er brachte auch Dalmatien, Croatien, Servien, Lodomerien, Reuſſen, Comanien, Bulgarien und Boßnien unter ſich. An. 1326 begegnete ihm ein ſonderbar unglück, indem einer ſeiner vertrauteſten bedienten, Felicianus, ihn, da er zu Belgrad über der tafel ſaß, nebſt ſeiner gemahlin und ſeinen kindern umbringen wolte; doch richtete er nichts weiter aus, als daß er ihn und ſeine gemahlin verwundete, und das leben ſelbſt darüber einbüßte. Der krieg, welchen er mit dem Woywoden in der Wallachey Bazerado führete, wolte auch nicht nach Wunſch abgehen. Er ſtarb zu Belgrad an. 1342 im 50 jahre ſeines alters. Seine erſte gemahlin war Maria aus Polen, Caſimiri, des Hertzogs von Cujavien tochter, welche aber an. 1315 ohne kinder ſtarb. Die andere gemahlin war Beatrix von Luxemburg, des Kayſers Henrici VII und Margarethæ von Brabant tochter, welche aber zu ausgang deſſelbigen jahres, in welchem er ſich mit ihr vermählet, mit tode abgieng. Darauf vermählte er ſich mit Eliſabetha aus Polen, Caſimiri III des groſſen, und Uladislai III Loctici auch Königs in Polen ſchweſter. Dieſe gebahr ihm 2 ſöhne, welche klein verſturben, und nebſt ſelbigen Ludovicum Magnum, nachmahligen König in Ungarn, ferner Andream, ſo König in Neapolis und Sicilien wurde, und Stephanum, Hertzog von Sclavonien. *Bonfinius* dec. 2. l. 9. *Thuroſius* c. 90. chron. Hung. p. 2. c. 99. *Cromerus*.

Churfürſten von der Pfaltz.

CAROLUS LUDOVICUS, ein ſohn Friderici V, Churfürſten von der Pfaltz, und Eliſabethæ Stuart, Jacobi I in Groß-Britannien tochter, gebohren den 22 dec. an. 1617. In ſeiner jugend muſte er ſeinem vater ins exilium folgen, da er ſich denn zu Leyden auf die ſtudia mit groſſem fleiß legte, und in ſprachen, auch ſo gar in den orientaliſchen übte. Nachdem ſein vater an. 1632 geſtorben, ſolte er zwar in der Chur-Pfaltz ſuccediren, weil ſein älteſter bruder Fridericus Henricus bereits an. 1629, indem er über einen fluß ſetzen wollen, das leben eingebüſt. Weil er aber noch jung war, nahm ſeines vaters bruder Ludovicus Philippus zu Simmern und Lautern die vormundſchafft und verwaltung der Chur, auf verordnung des Schwediſchen Reichs-Cantzlers Graf Oxenſtirn, auf ſich; wiewohl ſolche verwaltung bald ein ende hatte, indem die Kayſerlichen in der Ober-Pfaltz den meiſter ſpielten. Alſo blieb Carolus Ludovicus in vorigem zuſtande, und konte in dem Prager-frieden an. 1635 weiter nichts erhalten, als daß man ihm und ſeinen brüdern einen ſtand-gemäſſen unterhalt verſprach, doch ſo ferne ſie ſich zum Kayſerlichen gehorſam bequemten. Dannenhero als an. 1636 Ferdinandus III zum Römiſchen Könige erwehlet wurde, proteſtirte Carolus Ludovicus wider ſolche wahl, als welche nicht von allen Churfürſten geſchehen, und ließ ſein recht durch einige heraus gegebene ſchrifften behaupten. An. 1638 kauffte er nebſt ſeinen brüdern die ſtadt Meppen in dem Münſteriſchen, zog einige völcker zuſammen, und gedachte nebſt ſeinem bruder Ruperto, durch hülffe der Engelländiſchen völcker und anderer Potentaten, ſein recht auf die Pfaltz mit gewaffneter hand zu behaupten; allein der General von Behlen überfiel dieſen ort, und bekam dadurch allen proviant und munition, ſo man darinnen zuſammen gebracht. Der Commendant von Horneck wurde zum gefangenen gemacht, und da derſelbe einem Kayſerlichen Hauptmann eine ohrfeige gegeben, getödtet. Bald darauf ward Caroli Ludovici armee bey Lemgau, welches er belagerte, von dem Kayſerlichen General, Grafen von Hatzfeld, geſchlagen, alle bagage erobert, Rupertus gefangen, und er ſelbſt konte ſich kaum nach Minden retiriren. Hierauf ſtarb an. 1639 Hertzog Bernhard von Sachſen-Weimar, da denn Carolus Ludovicus verhoffte, deſſen ſchwürige armee mit hülffe des aus Engelland erlangten geldes an ſich zu ziehen. Er reiſte demnach durch Franckreich dahin, wurde aber von dem Könige angehalten, und nicht eher erlaſſen, als biß ſich Franckreich mit den Weimariſchen trouppen geſetzt hatte. Es nahmen ſich zwar der König von Engelland und die Königin von Schweden ſeiner an; aber die briefe, ſo ſie ſeinetwegen an den König in Franckreich geſchrieben, kamen zu ſpäte, und würden auch in der that wenig gefruchtet haben, weil den Frantzoſen an der Weimariſchen armee und den örtern, ſo dieſelbe in ihrer gewalt hatte, zu viel gelegen war. Endlich kam es in dem Weſtphäliſchen frieden an. 1648 dahin, daß ihm die gantze Unter-Pfaltz, doch mit dem bedinge, die berg-ſtraſſe gegen erlegung der darauf hafftenden ſchuld, dem Curfürſten von Mayntz wieder zu überlaſſen, reſtituiret, auch die 8te Chur-dignität conferiret wurde, mit der verſicherung, daß nach abgange der Wilhelminiſchen oder Chur-Bayeriſchen linie die vorige Chur-dignität nebſt der Ober-Pfaltz wieder an ſein hauß kommen ſolte. Seinen brüdern wurden hierbey 400000 Reichs-thaler, ſo in den 4 nächſten jahren ſolten erlegt werden, einer jeden ſchweſter aber 10000 rthl. verſprochen. Hierauf gelangte er zur würcklichen beſitzung der Unter-Pfaltz biß auf Franckenthal, welches ihm erſt an. 1652 von den Spaniern eingeräumet wurde. Er ließ ſich nach dieſem angelegen ſeyn, die Heidelbergiſche academie wieder aufzurichten, und das gantze land in guten ſtand zu ſetzen, verſtattete den Lutheranern die religions-freyheit in Heidelberg, ließ auch inſonderheit, wiewohl erſt an. 1678 in Mannheim die kirche der einigkeit für Reformirte, Lutheraner und Catholiſche bauen, indem er ſich bemühete, die beyde erſte religionen zu vereinigen, auch noch ſonſt etwas in anſehung der dritten mochte im ſinn haben; wobey dann das erſte vorhaben dem Straßburgiſchen Theologo Dannhauero, das buch, reformirtes Salve genannt, zu ſchreiben anlaß gab; das andere aber dem Ludovico Fabricio, der ſonſt zu einweyhung dieſer kirche gebrauchet ward, ſonderlich, als er hörte, wie man bey ſelbiger handlung den Catholiſchen Prieſter von Handſchuhsheim den beſchluß zu machen verordnet, groſſe ſorge verurſachte, die er auch dem Churfürſten durch ein bewegliches ſchreiben zu verſtehen gab. Mit ſeines vaters bruder Ludovico Philippo hatte er einige ſtreitigkeit wegen der groß-väterlichen erbſchafft, indem er behauptete, daß ihm ſein großvater Fridericus IV durch ſein teſtament nichts vergeben, und die lande nicht theilen können; doch wurde dieſelbige an. 1654 auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg beygeleget, und der Pfaltzgraf Ludovicus Philippus bey ruhiger beſitzung des ſeinigen gelaſſen. An. 1657 gerieth er mit Chur-Bayern wegen des Reichs-Vicariats in ſtreit. Denn der Churfürſt von Bayern wolte behaupten, daß das Vicariat mit zu der Chur-dignität gehörte, welche vor dieſem den Pfaltzgrafen zugeſtanden, nunmehro aber auf Bayern gefallen. Der Churfürſt von der Pfaltz im gegentheil wolte erweiſen, daß ihm ſolches als Palatino zukäme. Hierüber geriethen ſie gar hefftig aneinander, und die ſache wurde mit ſtreit-ſchrifften geführet, da denn Johannes Freinsheimius und Ezechiel Spanheim das Pfaltziſche recht vertheidigten. Es erfolgte aber kein allgemeiner Reichs-ausſpruch, ob gleich der Churfürſt von Bayern damahls von dem Kayſerlichen cammer-gerichte ein günſtiges urtheil erhalten. An. 1661 verfiel dieſer Churfürſt mit Ludovico VI, Landgrafen zu Heſſen-Darmſtadt, wegen des condominats oder kirchen-rechts in dem amte Umſtadt in ſtreit, welcher zu einigen weitläufftigkeiten hätte gelegenheit geben können, aber noch bey zeiten beygeleget ward. An. 1665 entſpann ſich der ſtreit mit Chur-Mayntz, dem Hertzoge von Lothringen und einigen benachbarten, wegen des ſo genannten wildfangs-rechts, vermöge deſſen die unehrlich gebohrnen und andere ankömmlinge zu leibeigenen leuten angenommen werden, wenn ſie ſich freywillig an einen ſolchen ort, wo dergleichen fremdlinge nach einer gewiſſen zeit zu ſchätzen gebräuchlich iſt, begeben, oder ihre wohnung daſelbſt aufſchlagen. Denn weil der Churfürſt von der Pfaltz dieſes recht nicht nur in ſeinen, ſondern auch in dem gebiete der benachbarten Stände geübet, mochte man ſolches etwas zu weit extendiren, ſonderlich, da ſich nach geendigtem 30 jährigen kriege viele leute an dieſe örter begaben. Es wurden demnach vorgemeldete Stände ſehr ſchwürig darüber, daß es auch das anſehen hatte, ob würde ein krieg daraus entſtehen; wie denn der anfang durch Chur-Mayntz und den Hertzog von Lothringen, ſo in die Pfaltz einfielen, ſchon gemacht war. Doch wurde endlich durch vermittelung der Könige in Franckreich und Schweden, wie auch anderer Potentaten die ſache durch das ſo genannte laudum Heilbrunnenſe an. 1667 dergeſtalt beygelegt, daß zwar Chur-Pfaltz ſein wildfangs-recht behielte, ſolches aber zu anderer benachbarten nachtheil nicht brauchen ſolte. An. 1673 ſtarb ſeines vaters bruders ſohn, Pfaltzgraf Ludovicus Henricus, ohne erben, da denn Carolus Ludovicus das Fürſtenthum Simmern erbte; aber wegen des amts Böckelheim mit dem Churfürſten von Mayntz, welcher ſolches als ein lehn prætendirte, neue händel bekam. Um dieſe zeit wurde er auch in den Frantzöſiſchen krieg mit verwickelt, ſintemahl er die parthey des Reichs wider Franckreich ergriff; er muſte aber geſchehen laſſen, daß ſein land durch feuer und ſchwerdt von den Frantzoſen übel zugerichtet, ſonderlich aber durch die Philipsburgiſche garniſon ſeine unterthanen ſehr geplaget wurden. Uber dieſes grauſame verfahren ward der Churfürſt dermaſſen erbittert, daß er den Frantzöſiſchen Marſchall von Turenne zum duell ausgefodert, wiewohl ſolches, weil der König von Franckreich demſelben verbothen, zu erſcheinen, nicht vor ſich gegangen. Endlich ſtarb der Churfürſt Carolus Ludovicus den 28 aug. an. 1680, eben da er, ſich nach einiger tage unpäßlichkeit zu divertiren, von Mannheim nach Heidelberg reiſen wolte, mitten auf dem wege nahe bey dem dorffe Erlingen. Seine gemahlin war Charlotta, Landgraf Wilhelmi V zu Heſſen tochter, mit welcher er ſich an. 1650 vermählet, und auſſer einem todtgebohrnen Printzen, Carolum, der ihm in der regierung ſuccediret, und Charlottam Eliſabetham, welche an. 1671 an Philippum, Hertzog von Orleans, vermählet worden, gezeuget. Es hat aber Carl Ludwig mit ſeiner gemahlin in groſſer uneinigkeit gelebt, welche eigentlich dadurch angefangen worden, daß er eines ihrer cammer-fräulein, Mariam Louiſam von Degenfeld, Chriſtophori Martini, Freyherrn von Degenfeld, und Annæ Mariæ Adelmann von Adelmannsfeld tochter, lieb gewonnen. Er hat mit derſelben viel Lateiniſche briefe gewechſelt, und ſie ihm öffentlich an die lincke hand trauen laſſen, da im gegentheil ſeine rechte gemahlin nach Caſſel zu den ihrigen entwichen, und ſo lange er gelebt, nicht wieder nach Heidelberg gekommen iſt. Auch hat er mit der Degenfeldin 14 kinder gezeuget, welche den titul der Rauhgrafen geführet, und ſind unter denſelben folgende zu erwachſenen jahren gekommen: Carolus Ludovicus, gebohren an. 1658, welcher als General-Wachtmeiſter unter den Venetianern an. 1688 in Morea geblieben; Charlotta, welche an Mainardum, Hertzog von Leinſter und Grafen von Schomberg, an. 1683 vermählet worden, und an. 1696 zu Kenſington geſtorben; Louiſa und Amalia Eliſabetha, ſo nicht verheyrathet; Carolus Eduardus, welcher in einem ſcharmützel wider die Frantzoſen an. 1691 ſein leben eingebüßt; Carolus Mauritius, der als Obriſter-Lieutenant unter der Königlichen Preußiſchen armee an. 1702 geſtorben; Carolus Auguſtus, welcher an. 1688 geſtorben; und endlich Carolus Caſimirus, welcher an. 1691 zu Wolffenbüttel von Antonio, Grafen von Waldeck, in einem duell erſtochen worden. ſiehe Degenfeld. *Speneri* ſylloge. *Imhof.* N. P. l. 4. c. 1. n. 8. v. 38. &c. *Lebens-geſchichte Carl. Ludw.* *Zieglers* hiſtor. labyr. p. 125. *Montglat* memoir. t. 1. p. 268. 325. *Howel* familiar letters.

CAROLUS, Churfürſt von der Pfaltz, ein ſohn des jetztgedachten Caroli Ludovici, gebohren den 31 mertz an. 1651. In ſeiner jugend legte er ſich mit groſſem fleiſſe auf die ſtudia, davon er auch unterſchiedene proben, ſonderlich in dem tractate de ſymbolis chriſtianis, welchen er unter dem namen Philothei heraus gegeben, abgeleget hat. Als nachgehends ſein vater an. 1680 ſtarb, befand er ſich in Engelland, da er den einen tag von der univerſität zu Oxford mit dem Doctor-titul beleget wurde, den andern die poſt empfieng, daß ihm die regierung heimgefallen, und den dritten von Carolo II den Ritter-orden des hoſen-bandes bekam: auſſer welchen er auch den Königlichen Däniſchen elephanten-orden getragen. Da er nun nach dem tode ſeines vaters die regierung antrat, machte man ſich von ihm wegen ſeiner gottesfurcht und gelehrſamkeit ungemeine hoffnung; doch ſelbige wurde gar bald durch deſſen frühzeitigen tod, welcher den 16 may an. 1685 erfolgte, unterbrochen. Sein tod war den unterthanen um ſo viel ſchmertzlicher, weil er keinen erben hinterlaſſen. Denn ob er gleich an. 1671 mit Wilhelmina Erneſtina, Friderici III in Dänemarck tochter, vermählet wurde; war doch dieſe ehe unfruchtbar. Uber dieſes machte die Cron Franckreich nach dem tode dieſes Churfürſten eine prætenſion auf die Pfaltz wegen deſſen ſchweſter Charlotta Eliſabetha, welche an den Hertzog von Orleans verheyrathet worden, und ihr vermeyntes recht dem Könige in Franckreich ſoll cediret haben, ſo zu dem erfolgten kriege, darinnen faſt die gantze Pfaltz in ſtaub und aſche gelegt worden, gelegenheit gegeben hat. Es wurde auch nach ſeinem tode deſſen geweſener Hof-Prediger Johann Ludwig Langhans beſchuldiget, als wenn er ihm zu einem nachtheiligen teſtamente, eheſcheidung und andern gefährlichen dingen gerathen; dannenhero er an den pranger geſtellet, und nach Dielsberg zu einem 20 jährigen gefängniſſe verdammet wurde, woraus ihn die Frantzoſen nachmahls befreyet, darauf er nach Baſel gezogen, allwo er ohne ſich mit jemanden bekannt zu machen, noch verſchiedene jahre gantz ſtille gelebt, und letztlich auch verſtorben, da es ihm im übrigen an guten mitteln gar nicht gefehlet. *Lebens-geſchichte Carls. Wagneri* hiſt. Leopoldi.

Ertz-Hertzoge von Oeſterreich.

CAROLUS I, ſiehe CAROLUS V, Römiſcher Kayſer.

CAROLUS II, Ertz-Hertzog von Oeſterreich, der dritte und jüngſte ſohn des Kayſers Ferdinandi I, wurde zu Wien den 3 jun. an. 1540 gebohren, und that in ſeiner jugend eine reiſe durch Teutſchland, Italien und Spanien. Er wurde auch zu unterſchiedenen wichtigen verrichtungen gebraucht, darinnen er ſonderbare proben ſeiner geſchicklichkeit ablegte. In der theilung der väterlichen erbländer bekam er Steyermarck, Kärnthen und Crain, nebſt der Graffſchafft Görtz, daher von ihm die Steyermärckiſche linie ihren urſprung gehabt, gleichwie von ſeinem bruder Maximiliano II die Böhmiſche, und von deſſen andern bruder Ferdinando die Tyroliſche oder Inſpruggiſche; welche 2 letztern aber ausgegangen, daß alſo das Ertz-hauß Oeſterreich nur noch in den nachkommen dieſes Caroli floriret. An. 1564, kurtz vor dem tode ſeines vaters Ferdinandi, ließ er ſich in den ihm zugefallenen provintzien huldigen und 2 jahr darauf, an. 1566 dirigirte er die verſammlung der Ungariſchen Stände, welche wegen des Türcken-krieges zu Preßburg zuſammen kamen. Er befreyete auch Oeſterreich von den Türckiſchen ſtreiffereyen; wie er denn in Croatien bey dem fluſſe Kulpa eine veſtung erbauete, um dadurch dieſe provintz vor den Türcken zu bedecken, die er nach ſeinem namen Carlſtadt nennen ließ. Im übrigen, da er den einwohnern in Steyermarck die religions-freyheit verſtattet hatte, wolte er ihnen an. 1580 ſolche wiederum entziehen. Doch ließ er ſich endlich begütigen, und erlaubte auch dem Rathe und den einwohnern der ſtadt Grätz, ſich ihres öffentlichen gottesdienſtes zu bedienen, wie ihm denn 2 millionen ducaten erleget wurden, damit er die privilegia wegen der religions-freyheit beſtätigte. Er hat ſonſt an. 1586 die univerſität zu Grätz geſtifftet; und als ſich an. 1590 verſchiedene erdbeben in den Oeſterreichiſchen landen ereigneten, that er eine wallfahrt nach Marien-Zell. Weil er aber einen ziemlichen weg zu fuſſe gegangen, wurde er darüber dergeſtalt abgemattet, daß er in eine kranckheit fiel, und wenig tage nach ſeiner zurückkunfft nach Grätz den 10 jul. an. 1590 ſtarb. Seine gemahlin war Maria, Hertzogs Alberti V in Bayern tochter, mit welcher er an. 1570 beylager gehalten, und die den 30 april an. 1608 geſtorben. Sie hat 15 kinder zur welt gebracht, von denen 2 ſöhne in ihrer jugend, und 4 töchter in ledigem ſtande dieſes zeitliche geſegnet. Die zu erwachſenen jahren gekommen, ſind folgende: Anna, gebohren den 16 aug. an. 1573, ward an. 1592 Königs Sigismundi III in Pohlen gemahlin, und ſtarb den 10 febr. an. 1593; Maria Chriſtina, gebohren den 10 nov. an. 1574, ward an. 1595 an Sigismundum Bathori, Fürſten von Siebenbürgen, vermählet, hernach aber wieder von ihm geſchieden, da ſie ſich in den geiſtlichen ſtand begab, und an. 1621 den 6 april zu Halle in Tyrol ſtarb. Ferdinandus II, gebohren an. 1578, ward Römiſcher Kayſer. Maximilianus Erneſtus, gebohren den 17 nov. an. 1583, ward Biſchoff zu Paſſau, und ſtarb an. 1616. Margaretha, gebohren den 25 dec. an. 1584, ward an. 1599 an Philippum III, König von Spanien, vermählet, und ſtarb den 30 oct. an. 1611. Leopoldus, gebohren den 9 oct. an. 1586, ward Biſchoff zu Straßburg und Paſſau; gab aber hernach den geiſtlichen ſtand auf, und regierte in Tyrol, biß er an. 1632 ſtarb. Conſtantia, gebohren den 24 dec. an. 1588; ward nach ihrer ſchweſter Annæ abſterben an. 1605 Königs Sigismundi III in Polen zweyte gemahlin, und ſtarb den 10 julii an. 1631. Maria Magdalena, gebohren den 7 oct. an. 1589, ward an. 1608 an Coſinum II, Groß-Hertzog von Florentz, vermählet, und ſtarb an. 1631. Carolus ward nach ſeines vaters tode den 7 aug. an. 1590 gebohren, von dem hernach. *Megiſeri* annales Carinthiæ l. 12. c. 1. *Thuan.* hiſt. l. 10. *Valvaſor.* Crain. *Ganſii* arboretum Auſtriacum. *Schönleben* de orig. domus Habſpurgo-Auſtriacæ. *Khevenhüllers* annal.

CAROLUS, Ertz-Hertzog von Oeſterreich, Groß-Teutſchmeiſter und Biſchoff zu Breßlau und Brixen, ꝛc. war ein ſohn des vorher gedachten Caroli II, nach deſſen tode an. 1590 zu Grätz gebohren. Weil er in ſeiner jugend beliebung zu dem geiſtlichen ſtande bezeugte, wurde er an. 1608 den 27 julii zum Biſchoff von Breßlau, und an. 1613 zum Biſchoff von Brixen erwehlet. Er bekam auch an. 1618 nach abſterben ſeines vettern, Ertz-Hertzogs Maximiliani, die adminiſtration des Hochmeiſterthums in Preuſſen, und des Teutſchmeiſterthums in Teutſch- und Welſchen landen; nachdem er bereits nach abſterben ſeines bruders Maximiliani Erneſti, dieſes Großmeiſterthums Coadjutor geweſen. Im übrigen bezeigete er ſich ſehr eifrig gegen die Proteſtirende religion, und ließ an. 1616 zwey bürger zu Neiße enthaupten; wiewohl er ſich entſchuldigte, daß er ſie nicht wegen der religion, ſondern wegen ihres ungehorſams und ausgeſtoſſenen droh-worte hätte ſtraffen laſſen, worauf ein bürger und weißgerber aus der ſtadt Sprottau, Johannes Rotter, der ſich göttlicher offenbahrungen rühmete, viel hartes prophezeyete. Da nun der Böhmiſche krieg angieng, bemühete er ſich ſehr die Schleſiſchen Fürſten und Stände in Kayſerlicher devotion zu erhalten. Als er aber verſpürte, daß ſie dennoch den Böhmiſchen Ständen beypflichteten, begab er ſich zu ſeinem ſchwager, Sigismundo III, nach Warſchau, und bemühete ſich von daraus dieſe unruhe zu heben, wiewohl vergeblich. Unterdeſſen kamen die Schleſiſchen Abgeſandten von Prage nach hauſe, da ſich denn die Fürſten und Stände zu Breßlau verſammleten, und in einer weitläufftigen deductions-ſchrifft die urſachen, warum ſie ſich mit den Böhmen verbunden, anführeten, zugleich aber gewiſſe beſchützer ihrer confœderation verordneten. Dieſe nun brachten es dahin, daß ſich auch alle Catholiſche Geiſtlichen zu der confœderation bekannten, und mit einem eyde nichts darwider vorzunehmen verbunden. Das Dom-capitul war nicht davon ausgeſchloſſen, und die Lutheriſche religion wurde hin und wieder eingeführet. Hierüber beſchwerte ſich nun der Ertz-Hertzog Carl aufs äuſſerſte, und wurde von dem Könige in Pohlen ein geheimer Secretarius an den Hertzog Chriſtian nach Brieg abgefertiget, den Schleſiern dieſes verfahren zu verweiſen, und ihnen zu bedeuten, daß das Biſchoffthum Breßlau unter das Ertz-Stifft Gneſen gehöre, und alſo der König von Polen ſchutz-herr darüber ſey. Zugleich ſchlug man einige friedens-puncte vor, und weil keine groſſe hoffnung dazu war, wolte der Biſchoff Carolus aus eigenen unkoſten völcker in Polen werben, welchem beginnen ſich aber einige Polniſche Magnaten widerſetzten. Da dieſes vorgieng, kam der neue Böhmiſche König Fridericus nach Schleſien, und wurde ihm daſelbſt gehuldiget. Da aber an. 1620 der Kayſer Ferdinandus II den ſieg auf dem weiſſen berge erhielte, kam auch Carolus wieder nach Schleſien in ſein Biſchoffthum. Im übrigen ließ er ſich von ſeinem bruder Ferdinando II dahin diſponiren, daß er ſein antheil an Oeſterreich fahren ließ, und mit der Marggrafſchafft Burgau und einigen gefällen in Schleſien vergnügt war. An. 1621 den 2 mertz wurde er zum Chor-Biſchoff zu Cöln erwehlet; und endlich verlangte Philippus III in Spanien, daß er zu ihm kommen, und die ſtelle eines Vice-Ré von Portugall übernehmen ſolte. Da er nun den 14 nov. zu Madrid anlangete, wurde er den 19 mit einem hitzigen fieber überfallen, an welchem er den 16 dec. ſtarb. *Schickfuſii* Schleſiſ. chron. l. 3. c. 13. &c. *Mezgeri* hiſt. Salisb. l. 5. c. 23. *Lucæ* Schleſ. chron. *Fiebigeri* notæ ad Henelii Sileſiograph. renov. c. 8. §. 54.

CAROLUS JOSEPHUS, Ertz-Hertzog von Oeſterreich, ein ſohn Kayſers Ferdinandi III, von ſeiner andern gemahlin Maria Leopoldina, Ertz-Hertzogs Leopoldi zu Inſprug tochter, und halb-bruder des Kayſers Leopoldi, wurde den 7 aug. an. 1649 gebohren. Nachdem er in ſeiner erſten jugend unter anführung ſeines Vice-Hofmeiſters und Informatoris, Godofredi Aloyſii Kinners von Löwenthurn, einen guten grund in den ſtudien geleget, creirte ihn im 13den jahre ſeines alters am 14 may an. 1662 ſeines vaters bruder, Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm, Groß-Teutſchmeiſter, ꝛc. zum Coadjutor dieſes Großmeiſterthums, und Ritter ſelbigen ordens. Und als kurtz darauf den 20 nov. deſſelbigen jahrs Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm dieſes zeitliche geſegnete, ſuccedirte er ihm völlig in ſeinem Groß-Teutſchmeiſter-amte, wurde auch an deſſen ſtelle zum Biſchoff von Paſſau und Breßlau erwehlet. Allein er hat alle dieſe würden nicht lange beſeſſen, indem er den 27 jan. an. 1664 im 15 jahre ſeines alters zu Lintz ſein leben beſchloſſen. *Lucæ* Schleſiſche chronicke p. 444. ſeq. *Mezgeri* hiſt. Salisb. *Imhofii* N. P. t. 1. c. 2. n. 2. &c.

Hertzog von Cleve.

CAROLUS FRIDERICUS, der älteſte ſohn Wilhelmi, Hertzogs zu Jülich, Cleve und Berg, von Maria, Kayſers Ferdinandi I tochter, und ein bruder Johannis Wilhelmi des letztern dieſes geſchlechts, war ein Herr von vortrefflichen gaben, und den 28 april an. 1555 gebohren. Nachdem er ſich 3 jahr lang an dem hofe des Kayſers Maximiliani aufgehalten, reiſete er auf das jubel-jahr nach Rom, und ward von Gregorio XIII herrlich empfangen. Von dar begab er ſich, um die antiquitäten zu beſehen, nach Neapolis, als er aber wieder nach Rom gekommen, wurde er von einem fieber überfallen, daran er den 9 febr. an. 1575 ſtarb. Stephan Winandus Pighius, der ihn auf der reiſe nach Rom und Neapolis begleitet, hat ſein leben und ſeine reiſe in einem eigenen tractate weitläufftig beſchrieben, unter dem titul: Hercules Prodicius, ſeu principis juventutis vita & peregrinatio. *Thuan.* l. 61. *Freher. Teſchenmacher* annales Clivenſes. *Hoppii* beſchreib. von Cleve p. 177.

Marggrafen von Baden:

CAROLUS I, Marggraf zu Baden, Marggraf Jacobi und Catharinæ von Lothringen ſohn. Er behielte das land allein, nachdem ſein bruder Bernhardus an. 1459 unverheyrathet geſtorben; Georgius und Marcus aber ſeine andere brüder ihm ihre landes portion gäntzlich überlaſſen, und jener hernach Biſchoff zu Metz, dieſer aber Biſchoff zu Straßburg worden. Noch ein anderer bruder Johannes, welcher gleich anfangs dem geiſtlichen ſtand gewidmet ward, wurde Churfürſt zu Trier. Marggraf Carl war bey ſeinem ſchwager Kayſer Friderico III, zwiſchen welchem er auch und den Grafen von Cilley in Steyermarck einen frieden ſtifften helffen, in groſſem anſehen. Aber eben dieſe verwandſchafft verwickelte ihn nachmahls in einen ſchädlichen krieg mit Pfaltzgraf Friedrichen dem ſieghafften am Rhein. Denn als der Marggraf auf vielmahls wiederholte Kayſerliche und Päbſtliche befehle die parthey Adolphi von Naſſau, Churfürſtens zu Mayntz, wider Diethern Grafen von Iſenburg ergriff; Pfaltzgraf Friedrich hingegen es mit dieſem letztern hielte; ſo kam es anfangs zwiſchen dieſen beyden Fürſten zu einem ſcharffen brieff-wechſel; endlich aber, nachdem der Pabſt mit Kayſerlicher einwilligung Graf Diethern von Iſenburg des ſtuls zu Mayntz entſetzet, wobey ihn aber Pfaltzgraf Friedrich zu beſchützen unternommen hatte, zwiſchen dieſen beyden zur thätlichkeit. Marggraf Carl belagerte demnach an. 1462 nebſt ſeinem bruder Georgio, Biſchoff von Metz, die ſtadt Heidelsheim; als er aber davor unverrichteter ſachen abziehen muſte, conjungirte er ſich mit Churfürſtens Adolphi hülffs-trouppen, und verheerte das gantze Heidelbergiſche gebieth mit rauben und brennen. Indeſſen hatte ſich Pfaltzgraf Friedrich in einen hinterhalt verſtecket, da er, als eben Carolus ſich unvermerckt bey Seckenheim zwiſchen dem Rhein und Neckar eingeſchloſſen, plötzlich hervor gebrochen, und Caroli armee nach einer ſtarcken gegenwehr geſchlagen. Dieſer wurde nebſt ſeinem bruder Georgio und Graf Ulrichen von Würtemberg, und einer groſſen menge von Adel ſelbſt gefangen. Nun meynte man zwar, daß der Kayſer, auf deſſen befehl dieſer krieg hauptſächlich geführet worden, ſich der gefangenen annehmen würde; allein vergebens. Carolo wurde eine rantzion von 100000 gulden angeſetzet, wofür er ſeinen theil an der vordern Grafſchafft Spanheim, nebſt denen ämtern Beſigheim und Beinheim, jedoch auf wiedereinlöſung, an Pfaltz abtreten, auch ſonſt noch andere beſchwehrliche bedingungen mehr eingehen muſte. Ubrigens hat Carolus ſeine lande löblich regieret, die Marggrafſchafft Hochberg vermehrt, und ſonſten den ruhm eines der tapfferſten Helden ſeiner zeit erworben. Er ſtarb endlich den 24 febr. an. 1475. Mit ſeiner gemahlin Catharina, Hertzogs Erneſti ferrei von Oeſterreich tochter, und Kayſers Friderici III ſchweſter, hat er 3 ſöhne gezeuget; unter welchen Albertus an. 1488 in der belagerung vor Brugge in Flandern geblieben; Fridericus als Biſchoff zu Utrecht an. 1517 zu Baden geſtorben; und Chriſtophorus I ihm in der regierung nachgefolget. *Mutii* chronic. l. 29. p. 332. *Æneas Sylvius* in Germania ap. Schardium p. 462. *Idem* de ſtatu Europ. ſub Frid. III. *Trithemius* de bello Bavaric. apud *Freher.* t. 2. *Brouwer* annales Trevirenſes l. 19. *Helwigs* Moguntia devicta. *Imhofs* notit. proc. l. 4. c. 8. n. 7.

CAROLUS II, Marggraf von Baden, ein ſohn Erneſti, von welchem die Durlachiſche linie entſproſſen, und Urſulæ von Roſenfels, wurde den 24 jun. an. 1529 gebohren. Weil ſeine beyden ältern brüder Bernhardus und Albertus zeitig geſtorben, und zwar Albertus an. 1542, Bernhardus an. 1553, bekam Carolus die regierung allein. An. 1556 hat er ſich zur Augſpurgiſchen confeſſion bekannt, auch die kirchen in ſeinen landen zu reformiren angefangen, zu welchem ende er zu Pfortzheim eine eigene ſchrifft ausgehen laſſen, darinnen er die nothwendigkeit dieſer ſache vorgeſtellet, und ſeine unterthanen die Lutheriſche lehre anzunehmen ermahnet. Inſonderheit hat er ſich darinnen der hülffe Simonis Sulzeri, eines Predigers zu Baſel, wie auch Jacobi Andreæ und Jacobi Heerbrandi bedienet. Nicht weniger hat er ſich angelegen ſeyn laſſen, eine gute verfaſſung ſeines landes zu machen, und in denſelben löbliche ordnungen nebſt handhabung der gerechtigkeit in ſchwang zu bringen. Er hat auch die reſidentz von Pfortzheim nach Durlach verlegt, nachdem er daſelbſt ein anſehnliches ſchloß erbauet, welches nach ihm die Carlsburg genennet worden. Vorhero aber nahm er ſich ſeines ſchwagers Marggraf Albrechts von Brandenburg an, der in die acht erklärt war, und vergünſtigung erhalten hatte, daß er ſeine ſache ausführen, und aus Franckreich, wohin er ſich begeben, wiederum nach Teutſchland kommen dörffte. Wie ſich denn derſelbige eine zeitlang bey dieſem Carolo aufgehalten, und zu Pfortzheim an. 1567 geſtorben iſt. Um das jahr 1566 gieng er nach Franckreich, woſelbſt er der ſchlacht bey Moncontour wider die Hugenotten beygewohnt; worauf ihm an. 1568 die mit-vormundſchafft des Hertzogs Ludovici von Würtemberg, nebſt dem Pfaltzgrafen Wolffgango und dem Marggrafen zu Brandenburg Georgio Friderico aufgetragen wurde. An. 1570 begleitete er mit einer ſtarcken mannſchafft die Printzeßin Eliſabetham des Kayſers Maximiliani II tochter, welche mit dem König in Franckreich Carolo IX verſprochen war, und ſtarb darauf den 23ten mertz an. 1577. Seine erſte gemahlin war, an. 1551, Kunigunda, Caſimiri Marggrafen zu Brandenburg-Anſpach tochter, welche an. 1558 geſtorben, und ihm einen ſohn Albertum hinterlaſſen, der aber an. 1574 geſtorben. Worauf er ſich noch in ſelbigem jahre mit Anna, Ruperti Pfaltzgrafen am Rhein zu Veldentz und Lützelſtein tochter, vermählet, und mit ihr 3 ſöhne und 5 töchter gezeuget. Die ſöhne waren 1) Erneſtus Fridericus, 2) Jacobus und 3) Georgius Fridericus, von welchem das geſchlecht fortgepflantzet worden. Siehe Baden. *Pantaleonis* proſopogr. P. 3. pag. 493. *Thuan.* l. 19. & 46. *Spener.* ſyll. hiſtor. geneal. *Imhof.* notit. proc. l. 4. c. 8. n. 27. ſq.

CAROLUS MAGNUS, Marggraf zu Baden, ein ſohn Friderici V zu Baden-Durlach, und Barbaræ, einer gebohrnen Hertzogin von Würtemberg, an. 1621 gebohren. Er diente in dem 30 jährigen kriege der Cron Schweden, und wurde an. 1641 von dem Kayſerlichen General Piccolomini gefangen. Nachgehends ließ er ſeinen unerſchrockenen muth in Polen ſehen, und ſoll dem König in Schweden in der ſchlacht bey Warſchau das leben gerettet haben. Er ſtarb als General-Feldmarſchall-Lieutenant an. 1658, und hinterließ von ſeiner gemahlin Maria Juliana, einer Gräfin von Hohenlohe Schillingsfürſt, 2 kinder, 1) Carolum Fridericum, welcher ein ſehr gelehrter Herr geweſen, und an. 1671 zu Rom die Catholiſche religion angenommen, auch nach abgelegten reiſen in Franckreich und Italien dem Kayſer mit groſſem ruhm kriegs-dienſte geleiſtet, aber er iſt an. 1677 in dem 25ten jahr ſeines alters als ein Maltheſer-Ritter zu Baſel mit tod abgangen. 2) Carolam Sophiam, eine gemahlin Graf Emiconis zu Leiningen Dachsburg. *Schurzfleiſch.* diſſert. de reb. Badenſ. *Imhof.* not. proc. Imp. l. 4. c. 8. §. 32. *Spen.* ſyll. hiſt. p. 638. *Puffend.* Schwed. kriegs-geſchichte.

Hertzoge von Münſterberg und Oelß:

CAROLUS I, Hertzog zu Münſterberg und Oelß, war ein ſohn Henrici, deſſen vater George Podiebrad das Fürſtenthum Münſterberg und Oelß zu erſt überkommen, und der Urſulæ, Marggraf Alberti Achillis von Brandenburg tochter. Er wurde den 4 may an. 1476 gebohren. In der theilung der väterlichen länder überkamen ſeine beyde älteſten brüder Albertus und Georgius das Fürſtenthum Oelß; weil aber Albertus ohne erben, und Georgii ſohn Henricus auch ſehr frühzeitig ſtarb, erhielt Carolus auch das Oelßniſche Fürſtenthum. Im übrigen war er ein Herr von groſſer klugheit, dannenhero ihn auch Ludovicus, König in Ungarn und Böhmen, an. 1523 zum Gouverneur des letztern Königreichs ernennete, wie er denn auch Land-Voigt in Ober-Laußnitz und des Fürſtenthums Glogau Hauptmann war. An. 1527 erhielt er von dem Könige Ferdinando I, bey welchem er in gar ſonderbaren gnaden ſtand, die Schleſiſche Ober-Hauptmannſchafft, und empfieng dieſelbige zu Breßlau. Sonſt hat er ſich ſehr geneigt gegen Lutherum erzeiget, und nachdem er deſſen ſchrifften geleſen, eigenhändig an ihn geſchrieben; wie er ſich denn gegen denſelben beſchweret, daß der Pabſt ſeinen groß-vater George Podiebrad wegen Johann Huſſens lehre biß ins vierdte glied in bann gethan, auch dabey Luthern ermahnet, daß er fortfahren ſolte die mißbräuche der Catholiſchen kirche zu beſtreiten. Doch hat ſich derſelbe hernach geändert, und durch einen ſchluß, ſo auf einem Böhmiſchen Reichstage zu Prag an. 1525 gemacht worden, ſich den Lutheranern widerſetzet. Er ſtarb den 31 may an. 1536. Mit Johanna, Hertzogs Johannis zu Sagan tochter, hat er unterſchiedene kinder gezeuget, darunter folgende ſöhne: Joachimus, der Biſchoff zu Brandenburg und Havelberg auch Dom-Dechant zu Breßlau worden und an. 1562 geſtorben; Henricus, der ihm in der Münſterbergiſchen regierung gefolget, und Lutheri lehre in ſeinem Fürſtenthum eingeführet; Georgius, welcher in des Marggraf Georgens von Brandenburg gefolge dem Reichstage zu Augſpurg an. 1530 mit beygewohnet, und an. 1553 unverehlicht geſtorben; und Johannes, welcher das Oelßniſche Fürſtenthum bekommen. *Schickfuſ.* Schleſ. chron. l. 2. c. 31. & 34. *Lucæ* Schleſ. chr. *Sculteti* ann. evang. ad an. 1525. *Seckend.* Luther. l. 1. §. 132. l. 2. §. 12.

CAROLUS II, Hertzog von Münſterberg und Oelß, ein ſohn Henrici II, und Margarethæ, Hertzog Heinrichs zu Mecklenburg tochter, wurde den 25 apr. an. 1545 gebohren, und verlohr ſeinen vater an. 1548. Gleichwie nun ſeine mutter und des vaters bruder Joachimus alle ſorgfalt zu ſeiner auferziehung anwandten; alſo thaten ſie ihn an. 1561 im 15 jahre ſeines alters an den hof des Kayſers Ferdinandi I, an welchem er, wie auch nach deſſen tode an dem hof Maximiliani II, neun jahr verblieben. An. 1569 trat er die regierung an, und reſidirte anfangs zu Bernſtadt. Es fiel aber ihm und ſeinem bruder Henrico III in dieſem jahre das antheil ihres vetters Caroli Chriſtophori zu; doch weil das land mit groſſen ſchulden beſchweret war, ſo entſchloſſen ſich beyde brüder, die cammer-güter im Fürſtenthum Münſterberg nebſt allem was ſie noch darinnen hatten, an die Stände dieſes Fürſtenthums zu verkauffen, worauf ſich dieſe gutwillig an den Kayſer Maximilianum II als König in Böhmen übergaben, wodurch dieſes Fürſtenthum ſonderliche freyheiten erhielt. Carolus aber hat ſich in der regierung ſeiner lande gar löblich aufgeführet, und inſonderheit an. 1568 nebſt ſeinem bruder Henrico eine ſehr wohlgefaſte landesordnung in dem Oelßniſchen Fürſtenthum aufgerichtet. An. 1587 gieng er als Abgeſandter des Kayſers Rudolphi auf den Polniſchen wahltag nach Warſchau. An. 1604 zog er mit 1000 pferden dem Kayſer wider den Türcken zu hülffe. An. 1608 wurde er zum Ober-Hauptmann in Schleſien verordnet, und im folgenden jahre ließ er ſich ſehr angelegen ſeyn, den ſo genannten majeſtäts-brief auszuwürcken, bezeugte auch einen groſſen eifer in erhaltung der Lutheriſchen religion. Er hat ferner die vormundſchafft über die Briegiſchen Printzen und ihr Fürſtenthum, wie auch das kriegs-generalat in Schleſien rühmlich geführet. Endlich ſtarb er an. 1617 den 28 jan. Seine erſte gemahlin war Catharina, Wenceslai Freyherrn zu Berka, Duba und Sternberg tochter, mit welcher er Henricum Wenceslaum, Georgium, Carolum und Henricum Wenceslaum den jüngern gezeuget, davon aber die 3 erſtern in der jugend geſtorben, nachdem ihre mutter an. 1583 vorgegangen war; und die Mähriſche herrſchafften Sternberg und Jeſchwitz dem Oelßniſchen hauſe hinterlaſſen hatte. Hierauf vermählte ſich Hertzog Carolus an. 1585 mit Eliſabeth Magdalena, Hertzogs Georgii II zu Brieg tochter, welche ihm verſchiedene kinder gebohren, darunter Carolus Fridericus am merckwürdigſten iſt. *Schikfuſens* Schleſ. chron. l. 2. c. 34. *Lucæ* Schleſ. chron. p. 1130. &c.

CAROLUS FRIDERICUS, Hertzog zu Münſterberg und Oels, ein ſohn Caroli II und Eliſabeth Magdalenæ, Hertzogs Georgii II zu Liegnitz und Brieg in Schleſien tochter, gebohren den 18 oct. an. 1593. In ſeiner jugend legte er ſich auf die ſtudien, und begab ſich unter der inſpection Georgii Paſſelii, J. U. D. und Fürſtlichen Raths nach Franckfurt an der Oder, woſelbſt er auch das Rectorat dieſer univerſität angenommen. Hierauf trat er nebſt ſeinem bruder Henrico Wenceslao, der ſich gleichfals bißher in Franckfurt aufgehalten, eine reiſe an. Als ſie wieder zu hauſe kamen, ſtarb ihr vater den 28 jan. an. 1617, da ſie denn die regierung antraten, und das Fürſtenthum theilten, ſo daß Henricus Wenceslaus das Bernſtädtiſche, und Carolus Fridericus das Oelßniſche erlangte. Die Mähriſchen herrſchafften aber Sternberg und Jeſchwitz behielten ſie insgemein. Im übrigen als an. 1618 die Böhmiſche unruhe angieng, und die Schleſiſchen Fürſten und Stände ſich derſelben theilhafftig machten, auch zu dem ende 6000 zu fuſſe und zu pferde wurben, befand ſich Carl Friedrich auf der zuſammenkunfft zu Breßlau an. 1619, und war einer von denen, die zu beſchützern der Böhmiſchen confœderation daſelbſt erkohren worden, leiſtete auch dem an. 1620 neuerwehlten Könige, Churfürſt Friderico V von der Pfaltz, die huldigung, und wohnte in demſelbigen jahre abermahls dem Schleſiſchen convente zu Breßlau bey. Nachdem aber die ſchlacht bey Prage auf des Kayſers Ferdinandi II ſeiten glücklich ausgefallen, und der Churfürſt von Sachſen, Schleſien wieder in gutes vernehmen mit dem Kayſer zu ſetzen, ſich angelegen ſeyn ließ, ward der Hertzog Carl Friedrich nebſt andern Geſandten von den Schleſiſchen Ständen nach Dreßden geſchickt, woſelbſt auch den 18 febr. an. 1621 ein vergleich getroffen wurde, nach welchem die confœderation aufgehoben, von dem Kayſer den Ständen pardon ertheilet, auch von dieſem 3 tonnen goldes zu bezahlung der kriegs-unkoſten eingewilliget wurde. Doch als an. 1631 die Kayſerlichen bey Leipzig den kürtzern zogen, und der Churfürſt von Sachſen mit einer armee in Schleſien fiel, ergriff der Hertzog Carl Friedrich wiederum die Schwediſche und Sächſiſche parthey, biß er ſich an. 1635 abermal dem Kayſer ſubmittirte, und durch Königliche Polniſche interceſſion mit demſelben ausgeſöhnet wurde. Nach dieſem hat dieſer Hertzog eine geruhige und löbliche regierung geführet, biß er endlich den 22 apr. an. 1647 geſtorben. Seine erſte gemahlin war Anna Sophia, Hertzog Friedrich Wilhelms zu Sachſen, der Chur Sachſen Adminiſtratoris tochter, mit welcher er an. 1625 Mariam Eliſabetham, die an Sylvium Nimrod, Hertzog zu Würtenberg und Teck, vermählet worden, gezeuget. Seine andere gemahlin war Sophia Magdalena, Hertzog Chriſtians zu Liegnitz und Brieg tochter, von welcher er aber keine kinder gehabt. Weil nun auch ſein bruder Henricus Wenceslaus keine männliche erben hinterlaſſen, iſt mit ihm der männliche ſtamm des Podiebradiſchen geſchlechts ausgegangen, die Fürſtenthümer Oels-Bernſtadt aber durch vorerwehnte heyrath an die Würtembergiſche linie gekommen. *Lucæ* Schleſ. chron. p. 1132. *Schickfuſ.* l. 2. c. 34.

Fürſten von Lichtenſtein:

CAROLUS von Lichtenſtein, Hertzog von Troppau und Jägerndorff, ein ſohn Hartmanni IV, Freyherrn von Lichtenſtein zu Niclasburg und Felsberg, von Anna Maria, einer tochter Graf Caroli von Ortenburg. Er wurde an. 1569 gebohren, und in der Lutheriſchen religion auferzogen, verwechſelte aber hernach ſelbige mit der Catholiſchen. Seiner groſſen geſchicklichkeit halben kam er bey dem Kayſer Rudolpho II und nachmals bey Matthia in groſſe conſideration. Rudolphus machte ihn zum Landes-Hauptmann in Mähren, und ſchickte ihn zu den Türckiſchen und Siebenbürgiſchen friedens-handlungen. Matthias, da er an. 1608 ſeinen bruder Rudolphum zu abtretung des Ungariſchen Reichs bringen wolte, communicirte unter andern die ſache mit dieſem Carl von Lichtenſtein, welcher auch auf ſeine unkoſten ein regiment aufrichtete, und ſolches dem Ertz-Hertzoge Matthia in Ungarn zuführete. Er bekam hiernächſt für ſeine vorgeſchoſſene gelder das Fürſtenthum Troppau in Schleſien zum unterpfande, ſo er aber hernach erblich an ſich gebracht; wie er denn auch an. 1614 von dem Kayſer Matthia in den Fürſtenſtand erhoben wurde, und alſobald die reception in das Schleſiſche Fürſten-collegium erlangte. Bey anfange der Böhmiſchen unruhe wurde er von den Böhmen, die in Mähren geſtreifft, gefangen, und ſchien ſich für ihre parthey zu erklären, begab ſich aber bald wieder zu der Kayſerlichen armee unter dem Grafen Bucquoi, und wohnte der rencontre bey Wien den 24 und 25 oct. bey. Nachdem er noch andere proben ſeiner treue abgelegt, und die ſachen des Kayſers Ferdinandi II in Böhmen etwas glücklich lieſſen, machte ihn derſelbe nicht allein zu ſeinem Cämmerer und geheimen Rathe, ſondern auch zum Stadthalter dieſes Königreichs, und trug ihm die inquiſition und execution wider diejenigen auf, ſo ſich vor andern gegen den Kayſer geſetzet hatten. Er ließ alſo an. 1621 den 11 jun. zu Prage den Grafen Joachim Andreas Schlicken nebſt vielen andern vornehmen perſonen öffentlich hinrichten, und die übrigen, ſo entwichen waren, citiren. Im folgenden jahre aber publicirte er im namen des Kayſers einen general-pardon, und ließ auf vielfältiges anhalten der Schlickiſchen wittwe, das auf dem brücken-thore aufgeſteckte haupt des Grafen von Schlick wieder abnehmen. In eben dieſem jahre publicirte er auch ein Kayſerliches edict, krafft deſſen die Lutheriſchen Theologi ihre kirchen in Böhmen verlaſſen, und die bürgerſchafft in der ſtadt Prag an ſtatt der Lutheriſchen Catholiſche Rathsherren annehmen muſte. Es wurde auch zu dieſer zeit den Jeſuiten die Prager univerſität eingeräumet, und ſonſten hart wider die Lutheraner procediret; dannenhero ſich der Churfürſt von Sachſen dieſer ſachen nach möglichkeit annahm, und deßwegen an den Kayſer ſchrieb, wie denn auch der damahlige Chur-Sächſiſche Hof-Prediger D. Matthias Hoe an dieſen Fürſten von Lichtenſtein ein bewegliches ſchreiben abgehen ließ, wodurch man aber an beyden ſeiten wenig ausrichtete. Da auch um dieſe zeit der Marggraf Johann zu Brandenburg in die acht erkläret, und ihm das Fürſtenthum Jägerndorff genommen wurde, verehrte der Kayſer beſagtes Fürſtenthum Jägerndorff, ausgenommen die Herrſchafften Oderberg, Beuten und Tarnowitz dieſem Carl von Lichtenſtein. Ob nun ſchon das Chur-Hauß Brandenburg ernſtlich darwider proteſtirte, behauptete er doch die poſſeſſion dieſes Fürſtenthums, wodurch derjenige ſchade einiger maſſen erſetzt wurde, welchen das Lichtenſteiniſche hauß an. 1623 erlitten, da Bethlen Gabor in Mähren eingefallen, und deſſen herrſchafft Auſpitz, Preßnitz und Felßburg gäntzlich ruiniret. Es hat aber dieſer Carl von Lichtenſtein nicht weniger eifer vor die Catholiſche religion in ſeinen landen als in dem Königreich Böhmen erzeigt; und als einsmals die Lutheraner ſich bey ihm über die Reformirten beſchwert, und die urſache alles unheils ihnen beygemeſſen, hat er ihnen zur antwort gegeben: ſie ſolten zufrieden ſeyn, denn ſie müſten beyderſeits zum lande hinaus. Endlich ſtarb er an. 1627 den 12 febr. zu Prage im 58 jahre ſeines alters, da er kurtz vorher groſſe präparatorien zum kriege gemacht. Seine gemahlin war Anna Maria, Johannis Schembera von Czernahor, Freyherrn zu Buſchowitz in Mähren tochter, mit welcher er Carolum Euſebium und 2 töchter Annam Mariam und Franciſcam Barbaram gezeuget, davon jene an Maximilianum Fürſten zu Dietrichſtein, dieſe an Wernern, Grafen von Tilly, vermählet worden. *Lucæ* Schleſ. chron. *Imhof.* N. P. l. 5. c. 12.

CAROLUS EUSEBIUS, des H. R. R. Fürſt und regierer des hauſes Lichtenſtein, Hertzog in Schleſien, zu Troppau und Jägerndorff, ein ſohn des vorhergedachten Caroli, wurde den 12 ſept. an. 1611 gebohren, brachte ſeine jugend in den ſtudiis bey den Jeſuiten in Prag zu, und machte ſich hernach bey den Kayſern Ferdinando II und III durch ſeine meriten ſehr beliebt, ſo daß er auch in den Reichsfürſten-ſtand erhoben wurde. Er hielte ſich öffters in ſeinen Schleſiſchen Fürſtenthümern auf, und an. 1639 conferirte ihm der Kayſer nach Hertzogs Henrici Wenceslai zu Oelß abſterben die Ober-Hauptmannſchaffts-verwaltung in Ober- und Nieder-Schleſien, welche er aber an. 1641 wiederum niederlegte. Er ſtarb endlich den 5 apr. an. 1684. An. 1644 hatte er ſich mit Johanna Beatrix, Maximiliani Fürſten von Dietrichſtein, und ſeiner ſchweſter Annæ Mariæ tochter vermählet, und mit derſelben Johannem Adamum Andream nebſt 3 töchtern gezeuget, davon Maria Eleonora Roſalia an. 1666 an Johann Siegfried, Fürſten zu Eggenberg, Maria Thereſia an Jacob, Grafen von Leßle, Kayſerlichen Feld-Marſchall, und nach deſſen abſterben an Johann Balthaſar, Grafen von Wagenſperg, und Johanna Beatrix an Maximilian Jacob, Fürſten zu Lichtenſtein, an. 1669 vermählet, ſo aber an. 1671 geſtorben. *Lucæ* Schleſ. chron. p. 740. &c.

Hertzoge und Grafen von Alençon.

CAROLUS I, Graf von Alençon, ſiehe CAROLUS von Franckreich, Graf von Valois und Alençon.

CAROLUS II, von Valois, zugenannt der großmüthige, war ein ſohn Caroli von Franckreich, Grafen von Valois und Alençon, von ſeiner erſten gemahlin Margaretha von Sicilien, und ein bruder Philippi Valeſii. Er bekam zu ſeinem antheil die Grafſchafften Alençon, Perche, ꝛc. An. 1328 befand er ſich bey der crönung ſeines bruders, und einige zeit hernach ſchlug er die Flanderer bey Montcaſſel, wurde aber in dieſer ſchlacht gefährlich bleßiret. Endlich, nachdem er den Engelländern verſchiedene örter in Guienne weggenommen, blieb er den 26 aug. an. 1346 in der ſchlacht bey Creci. An. 1314 hatte er ſich mit Johanna, der eintzigen tochter und erbin Johannis II Grafen von Joigni, Herrn von Mercoeur, vermählet, welche aber ohne kinder geſtorben. Mit der andern gemahlin aber, Maria von Spanien, einer tochter Ferdinandi II Herrn de Lara, ꝛc. Caroli von Evreux, Grafen von Eſtampes wittwe, ſo erſt an. 1369 ſtarb, hat er 5 kinder gezeuget, darunter CAROLUS III dem rechte ſeiner erſtgeburth entſagte, ein Dominicaner, und hernach Ertzbiſchoff zu Lion wurde. Er ſtarb den 5 jul. an. 1375. Philippus ward Biſchoff zu Beauvais, hernach Ertzbiſchoff zu Rouen, Patriarch von Jeruſalem und Aquileja, und endlich Cardinal und Biſchoff zu Oſtia. Er ſtarb zu Rom an. 1397. Petrus pflantzte das geſchlecht fort, und ſtarb an. 1404. Robert Graf von Perche ſtarb an. 1377, und hatte zwar einen ſohn Carolum gezeuget, der aber noch in ſeiner kindheit verſchieden. *Briſier de la Clergerie* hiſt. de Perche & d'Alenç. *Sainte Marthe* hiſt. geneal. de France.

CAROLUS IV, Hertzog von Alençon, Pair von Franckreich, Graf von Perche, Armagnac, ꝛc. Gouverneur von Champagne und Normandie, war ein ſohn Renati, Hertzogs von Alençon, und der Margarethæ von Lothringen, gebohren den 2 ſept. an. 1489. An. 1507 folgte er dem Könige Ludovico XII in Italien, befand ſich an. 1509 mit in der ſchlacht bey Agnadel, und in dem oct. des gedachten jahres heyrathete er Margaretham, die einige ſchweſter des Königs Franciſci I, welcher ihn zum erſten Printzen vom geblüte erklären ließ. Er wohnte auch der ſchlacht bey Marignano an. 1515, hernach der bey Pavia bey, allwo er 400 Gens d'armes commandirte, aber mit denſelben ſchlechte ehre einlegte. Denn da noch alles für die Frantzoſen wohl gienge, und der König auf ſeiner ſeite ſchon einen ziemlichen vortheil erfochten hatte, nahm Alençon, durch einen unverſehenen ſchrecken überfallen, plötzlich die flucht, und war urſach, daß, wie die ſchlacht-ordnung in verſchiedene truppen zertheilet war, eine nach der andern vorwerts und von der ſeiten angegriffen, und geſchlagen wurde. Das beſte vor ſeine reputation iſt, daß er gleich darauf ſeinen fehler mit ſchmertzen erkannt, und da ihm von jederman die gröſte ſchuld alles des empfangenen ſchadens beygemeſſen wurde, und zu Lion, wohin er ſich erſtlich mit dem überreſt der armee begeben, alles volck mit fingern auf ihn gezeiget, er in wenig tagen, nemlich den 11 april an. 1525 vor kummer und ſchamhafftigkeit geſtorben. Weil er keine kinder hatte, ſo erloſch mit ihm der andere ſtamm der Hertzoge von Alençon, welcher kurtz nach anfang des 14 ſeculi mit Carolo von Valois, einem ſohn Königs Philippi III und bruder Philippi IV, den anfang genommen hatte. *Brantome. Mezerai* t. 2. p. 921. &c. *Imhof.* geneal. Galliæ p. 1. tab. 15.

Hertzoge und Grafen von Angoulême.

CAROLUS von Orleans, Graf von Angoulême, Herr von Eſpernay, ꝛc. war ein ſohn Johannis boni, und der Margarethæ von Rohan. Er befand ſich bey verſchiedenen actionen in Hennegau und Guienne, und hat allenthalben proben ſeiner tapfferkeit von ſich gegeben. Er ſtarb den 1 jan. an. 1496, als er nur 37 jahr alt war. An. 1488 hatte er ſich mit Louiſe von Savoyen vermählet, und mit ihr den König Franciſcum I und Margaretham von Alençon hernach Königin in Navarra gezeuget. Er hatte auch 3 natürliche töchter, davon Johanna an Johannem Aubin, Herrn von Malicorne, und hernach an Johannem von Longuy, Herrn de Givry, verheyrathet wurde; Magdalena ſtarb an. 1543 als Aebtißin zu Jouare; und Souveraine ward an. 1512 an Michael de Gaillard, Herrn von Chailly, ꝛc. verheyrathet, und ſtarb an. 1551. *de S. Gelais, de Jalligny. Sammarth, Imhof. &c.*

CAROLUS von Valois, Hertzog von Angoulême, Pair von Franckreich, ꝛc. Ritter des Königlichen ordens und Colonel-General der leichten reuterey, war ein natürlicher ſohn des Königs Caroli IX, von Maria Touchet frauen von Belleville, gebohren auf dem ſchloſſe Fayet in Dauphiné an. 1573. Er ward Ritter zu Malta und Groß-Prior von Franckreich. Bey Henrico III ſtand er ſehr wohl, und als derſelbe geſtorben, war er der erſte, welcher Henricum IV zu S. Cloud für einen König erkennete. Er fochte auch vor ihn in der ſchlacht bey Arques, darinnen er den Grafen von Sagonne, General der feindlichen leichten reuterey, niedermachte, wie auch in der ſchlacht bey Ivry, Fontaine-Françoiſe, ꝛc. Gleichwol ward er hernach in die händel des Marſchalls von Biron geflochten, auch deßhalber in verhafft genommen, erlangte aber von dem Könige bald gnade und freyheit wieder, mit der bedingung, daß er ſeinen briefwechſel mit den Spaniern fortſetzen und derſelben geheime anſchläge entdecken ſolte. Allein an deſſen ſtatt verrieth er dem Spaniſchen hofe die geheimniſſe des Frantzöſiſchen, und als ſolches offenbahr worden, entwich er nach Auvergne, da ihm denn der König anfangs das Reich auf einige jahre zu verlaſſen und eine weite reiſe vorzunehmen, gebieten, auch, da er ſich hierzu nicht entſchlieſſen wolte, ihn gefangen nehmen und in die baſtille ſetzen ließ. Hier bekannte er alſobald die geheimen unterhandlungen, ſo er und des Königs maitreſſe, die Marquiſe von Verneuil, ſo von der mutter her ſeine ſchweſter war, mit den Spaniern gepflogen, die auf einem mit dem Spaniſchen Geſandten im namen des Königs Philippi III geſchloſſenen tractat beruheten, deſſen inhalt dahin gieng, daß die gedachte Marquiſe, welche von dem König Henrico IV ein eheverſprechniß in händen hatte, nebſt ihren kindern nach Spanien fliehen, der König Philippus aber den von ihr mit dem König von Franckreich erzeugten natürlichen ſohn Henricum Biſchoffen zu Metz nach ſeines vaters abſterben mit ausſchlieſſung des Dauphins auf den Frantzöſiſchen thron verhelffen ſolte. Dieſes verbrechens halber ward ihm die todes-ſtraffe zuerkannt, die hernach von dem König, in anſehung, daß der König Henricus III den Grafen ihm kurtz vor ſeinem tode aufs nachdrücklichſte empfohlen, in ewige gefängniß-ſtraffe verwandelt ward, dabey er zwar ſeine güter behielt, aber die gouvernements, ſo er geführet, verlohr, und biß an. 1616 im gefängniß aushalten muſte, in welchem jahre ihm die Königin Maria auf anliegen des Marſchalls von Ancre auf freyen fuß ſtellte, und ihm das gouvernement von Paris und Isle de France verliehe. Das folgende jahr belagerte er Soiſſons, und an. 1619 gab ihm Ludovicus XIII das Hertzogthum Angoulême; nachdem er biß dahin unter dem namen eines Grafen von Auvergne bekannt geweſen. An. 1620 erwehlte er ihn zum haupte einer berühmten ambaſſade nach Teutſchland, gebrauchte ſich auch ſeiner nach deſſen zurückkunfft in verſchiedenen angelegenheiten in Teutſchland, Languedoc, Lothringen und Flandern. Er ſtarb zu Paris den 24 ſept. an. 1650. An. 1591 hatte er ſich mit Charlotta von Montmorency, einer tochter Henrici I, Hertzogs, Pairs und Connetable von Franckreich vermählet, welche ihm gebohren Henricum, ſo unverheyrathet geſtorben, Ludovicum Emanuel, der an. 1653 ohne männliche erben geſtorben, und Franciſcum, der an. 1622 ebenfals ohne erben geſtorben. Nachgehends hat ſich Carolus an. 1644 zum andern mal mit Franciſca von Nargoune, einer tochter Caroli, Barons von Maruel, vermählet. Unter dem namen des Hertzogs von Angoulême ſind gewiſſe memoires vorhanden, die von Jacobo Bineau heraus gegeben worden und wenig wichtiges enthalten. Sonſt iſt auch an. 1667 die beſchreibung von ſeiner geſandtſchafft nach Teutſchland und denen daſelbſt gepflogenen handlungen heraus gekommen. *Daniel* hiſt. de France t. 7. *Amelot* memoires. *Journal de Henri III. Remarques ſur la confeſſion de Sancy. Memoires de la Regence de Marie de Medices. le Long* bibl. hiſtor. de la France.

Hertzoge von Bourbon:

CAROLUS, Hertzog von Bourbon und Auvergne, Graf von Clermont und Forets, Herr von Beaujolois, Dombes, ꝛc. Pair und Cämmerer von Franckreich und Gouverneur von Languedoc, war ein ſohn Johannis I, Hertzogs von Bourbon und Mariæ von Berri. Er erklärte ſich vor den Dauphin, welcher hernach unter dem namen Caroli VII König wurde, und machte Beziers demſelben unterwürffig. Es gab ihm auch dieſer König das gouvernement von Isle de France, gebrauchte ihn in verſchiedenen angelegenheiten, und vornemlich zu dem frieden zu Arras, welchen der Hertzog von Bourbon an. 1435 mit dem Hertzoge von Burgund geſchloſſen. Hernach erzeigte er ſich geneigt vor das unternehmen des Dauphins, Ludovici XI, welches ihm bey hofe einige verdrüßlichkeit erweckte, die aber durch ſeine freunde wiederum beygelegt wurde und ſtarb er zu Moulins den 4 dec. an. 1456. An. 1425 hatte er ſich mit Agnes, einer tochter Johannis, Hertzogs von Burgund, vermählet, welche an. 1476 ſtarb, nachdem ſie 11 kinder gebohren. Als da ſind Johannes, welcher ſuccediret; Philippus, der in der jugend geſtorben; Carolus II Cardinal, ꝛc. von dem ein eigner artickel handelt; Petrus, welcher ſeinem bruder Johanni nachgefolget, als derſelbe an. 1488 ohne rechtmäßige erben mit tode abgegangen; Ludovicus, Biſchoff zu Lüttich, der an. 1482 durch Wilhelmum von der Marck umgebracht worden; Jacobus, Ritter des güldenen vlieſſes, ſo an. 1468 geſtorben; Maria, Johannis von Anjou, Hertzogs von Calabrien; Iſabella, Caroli des letzten Hertzogs von Burgund; Catharina, Adolphi Grafen von Egmond, Hertzogs von Geldern; Johanna, Johannis IV von Chalons, Printzen von Oranien; und Margaretha, Philippi Grafen von Breſſe und Bugey, welcher ſeinem vetter Carolo II in Savoyen ſuccedirte, gemahlin. Uber dieſe hatte auch Carolus verſchiedene natürliche kinder, darunter Ludovicus, Graf von Rouſſillon, Renaldus aber Ertz-Biſchoff zu Narbonne war, u.a.m. *Couſin* ephemer. Bourbon. *Monſtrelet. Sammarth.*

CAROLUS, Cardinal von Bourbon, Ertzbiſchoff und Graf von Lion, Vice-Legat von Avignon, ꝛc. war ein ſohn des obgedachten Caroli I. Er nahm den titul eines Hertzogs von Bourbon nach dem tode ſeines bruders Johannis II an. Er wurde anfangs Adminiſtrator des Bißthums zu Clermont, Prior de la Charité an der Loire, Abt zu Fleury und zu S. Vaſt in Arras, und hernach Ertzbiſchoff zu Lion, woſelbſt er an. 1449 ein Concilium hielt, darauf er die ſpaltungen zwiſchen den Päbſten Felice V und Nicolao V beylegte. Bey Ludovico XI ſtund er ſehr wohl, welcher ihn zum pathen bey ſeinem Printzen Carolo erwehlte. Er gebrauchte ihn auch zu den tractaten zwiſchen Carolo, Hertzoge von Burgund, und Franciſco II, Hertzoge von Bretagne. Sixtus IV machte ihn an. 1456 zum Cardinal, nachdem er ſchon vorher Legat von Avignon war geweſen. Er befand ſich mit auf der zuſammenkunfft, welche Ludovicus XI und Eduardus IV zu bekräfftigung des gemachten friedens mit einander zu Pequigni hielten, und ſtarb zu Lion an. 1487, eine natürliche tochter Iſabellam hinterlaſſende, welche an Gilbert Chantelot, Herrn de la Chaiſe, verheyrathet wurde. *Cominaeus* comment. l. 4. c. 10. *Sammarth.* hiſtor. geneal. l. 2. c. 16. & Gall. Chriſt. t. I.

CAROLUS III, Hertzog von Bourbon, Conneſtable von Franckreich, war ein ſohn Gilberts von Bourbon, Grafen von Montpenſier und den 27 febr. an. 1489 gebohren. Er ward von jugend auf zu groſſen, und ſonderlich zu krieges-verrichtungen angeführt, wie er denn mit Ludovico XII an. 1507 nach Genua zog, an. 1509 in der ſchlacht bey Aignadel mit fochte, und an. 1512 bereits, nebſt dem Hertzoge von Longueville das commando über die armee, ſo wider die Spanier nach Navarra zog, bekam, wiewol beyde bald wieder zurück beruffen wurden, weil ſie ſich nicht mit einander vertragen kunten. Er lebte damals mit Franciſco von Valois, der hernach König ward, in ziemlicher widerwärtigkeit, wie man denn ſagt, es habe ſich Franciſcus dereinſt mit ihm wegen einiger nachtheiligen reden, die der von Bourbon von ihm gegen den König ſolte geführet haben, ſchlagen wollen. Er hatte auch das unglück, daß ſich Franciſci mutter in ihn verliebte, die er durch ſeine heyrath mit Suſannen von Bourbon, der einigen erbin von der Bourboniſchen haupt-linie, ziemlich vor den kopff ſtieß. Nichts deſtoweniger machte ihn Franciſcus I, weil er in allen dingen den ruhm der großmuth behaupten wolte, und von ſeiner mutter, die den von Bourbon noch immer liebte, dazu angefriſchet ward, als er auf den thron geſtiegen, an. 1515 zum Conneſtabel von Franckreich. In dieſer würde führte er auf dem zuge des Königs nach Mayland und in dem treffen bey Marignan, die avantgarde, ward auch nach eroberung dieſes Hertzogthums des Königs Gouverneur in demſelben, da er ſich denn im folgenden jahre wieder den angriff der Kayſerlichen tapffer vertheidigte. Nichts deſtoweniger war ihm der König nie recht gewogen, ſondern vielmehr durch ſeine tapfferkeit und rühmliche thaten eifferſüchtig auf ihn geworden, geſtalt er ihm denn deßwegen an. 1516 ſchon aus dem Mayländiſchen wieder wegruffte und Lautrec an ſeine ſtelle ſetzte. Die zeit über, die er nachdem in Franckreich zubrachte, that man ihm auch vielen verdruß an. Die vorzüge, die ihm, als Conneſtabel, bey den armeen gebührten, wurden dem Hertzoge von Alençon gegeben, und er hindan geſetzt, der König ließ ihn ſelten zu rathe ruffen, ihm auch gar durch den Finantzen-Rath die vortheile und einkünffte, die er von ſeiner Conneſtabel-würde haben ſolte, entziehen. Endlich thaten ihm die verfolgungen, die er von der Königlichen mutter auszuſtehen hatte, am allerweheſten. Dieſe war nun mit einem tödtlichen haß gegen ihn eingenommen, weil ſie ihn nach dem tode ſeiner erſten gemahlin zu heyrathen, neue hoffnung bekommen, welches aber der Conneſtabel, der ein abſehen auf Ludovici XII Printzeßin, Renatam, hatte, ausſchlug, und dabey einige ſtachlichte reden von ihr führte. Davor reitzte dieſelbe nicht nur Franciſcum immer mehr gegen ihn, ſondern fieng auch an, ihm die Bourboniſchen länder durch einen proceß ſtreitig zu machen, der, ob er wol ungerecht war, dennoch auf ihre ſeite ausfiel. Diß machte den Conneſtabel endlich ungedultig, daß er ſich mit dem Kayſer und Könige in Engelland in ein bündniß einließ, vermöge deſſen ihm der erſte ſeine ſchweſter, Eleonoram zur ehe geben, alle zugleich aber Franckreich mit äuſſerſten kräfften anfallen und unter ſich theilen ſolten. Dieſer anſchlag brach eben aus, da an. 1523 Franciſcus nach Italien gehen wolte, und unterwegens bey dem Conneſtabel einſprach und ihm zuredete, daß er dieſen handel möchte fahren laſſen. Er hingegen gab alles vor erdichtungen ſeiner feinde aus, und verſprach dem Könige in Italien zu folgen, ließ ſich auch würcklich einige tage auf der ſänffte nachtragen, entwiſchte aber einſt des nachts unvermuthet, und gieng in begleitung eines einigen Edelmanns durch Teutſchland nach Italien, und machte zwar, daß der König aus furcht vor innerlicher unruhe zu hauſe blieb, verlohr aber alles das ſeine, und zugleich, weil er dem Kayſer nun ſo viel nicht nutzen kunte, ein groſſes theil von ſeiner hochachtung bey demſelben. Doch ward ihm das commando der Kayſerlichen armee nebſt dem Vice-Ré zu Neapolis aufgetragen, und der Kayſer ſowol als Engelland erneuerten das vorige bündniß mit ihm, welchem zufolge Carl von Bourbon an. 1524 in Franckreich einbrach, weil ihm nach dem bündniſſe Provence, auf welches land er wegen ſeiner ſchwieger-mutter ohnedem eine forderung zu haben meynte, als ein Königreich ſolte gegeben werden. Aber er war auf dieſem zuge ſehr unglücklich, immaſſen der Frantzöſiſche Adel, deſſen aufſtand er ſich bey ſeiner ankunfft gewiß eingebildet, ſeinetwegen nichts that, die Kayſerlichen Generalen ihm unter der hand in allen zuwider waren, und er alſo die unternommene belagerung von Marſeille mit groſſem verluſte aufzuheben, gezwungen ward, welchen ort er auf ausdrücklichen befehl des Kayſers hatte angreiffen müſſen, da ſonſt ſein vorſchlag geweſen, zuförderſt auf Lion loßzugehen, weil er daherum die meiſten freunde hatte. Da es nun folgends durch den einbruch der Frantzoſen in Mayland, mit den Kayſerlichen angelegenheiten ein ſchlechtes ausſehen gewonnen hatte, zog er ſelbſt nach Teutſchland und brachte von dar an. 1525 eine verſtärckung von etlichen 1000 mann nach Italien, und befand ſich bey der bald darauf erfolgten ſchlacht vor Pavia, in welcher der König Franciſcus gefangen ward. Nach derſelben hätte er zwar gern einen neuen verſuch auf Franckreich gewaget; allein es litten ſolches die damahligen umſtände der Kayſerlichen armee nicht, und die Generalen derſelben ſtunden auch mit dem Conneſtabel nicht in ſolchem vernehmen, daß ſeine vorſchläge von ihnen in ſonderliche betrachtung wären gezogen worden. Es ließ ſich auch der Kayſer nicht mehr angelegen ſeyn, das was dem Conneſtabel war verſprochen worden, zu erfüllen. Denn ob er gleich anfänglich von Franciſco begehrte, daß er Provence dem von Bourbon als ein Königreich abtreten ſolte, ließ er doch dieſen punct bald fallen, und bey den folgenden friedens-tractaten kam gar die vermählung des Königs mit der Kayſerlichen ſchweſter, Eleonora, die dem Conneſtabel vorher war verſprochen geweſen, aufs tapet. Dieſer reiſte deswegen ſelbſt nach Spanien, da ihn zwar der Kayſer ſehr wohl aufnahm, ſonſt aber jederman, als einen verrather ſeines vaterlandes, verabſcheuete, ſo gar, daß ein vornehmer Spanier, in deſſen pallaſt er wohnen ſolte, ſich vernehmen ließ, es ſey zwar alles das ſeinige zu des Kayſers dienſten, aber wenn Bourbon in ſeinem hauſe würde geherberget und daſſelbe verlaſſen haben, wolte er ſolches als einen angeſteckten ort verbrennen. Es konte auch der gute Conneſtabel weiter nichts erlangen, als daß man ſeinetwegen in dem Madritiſchen frieden bedunge, es ſolten ihm alle ſeine güter und fahrniß mit ehren und würden wieder erſtattet, ſein vermeyntes recht auf Provence zu rechtlicher entſcheidung ausgeſtellt, und ihm freygelaſſen werden, ob er ſich in oder auſſer Franckreich aufhalten wolle. Inzwiſchen ſchickte ihn der Kayſer an. 1526 mit dem commando über einen theil ſeiner armee und der hoffnung, ihn mit dem Hertzogthum Mayland zu belehnen, wieder nach Italien. Hier nöthigte er zwar bald anfänglich Sfortiam, das caſtell von Mayland zu übergeben, fand aber ſonſt alle hände voll zu thun, inmaſſen die völcker wegen des geld-mangels ſchwerlich in ordnung konten gehalten werden, ſo daß der von Bourbon bald genöthigt ward, nachdem er wegen der zerrüttung in der armee die Mayländer wider ſeine gewohnheit und verſprechen hart hatte mitnehmen müſſen, einen groſſen theil des heeres aus dem gantz erſchöpfften Mayland abzuführen, und ſonſt kein mittel übrig behielt, die ſchwürigen ſoldaten zu befriedigen, als, daß er ihnen hoffnung machte, ſie durch künfftige plünderungen zu bereichern, wozu denn das anſehen und die liebe, darinnen er bey den ſoldaten ſtand, viel beytrug, wiewohl ſie doch auf dem zuge dereinſt ſo aufrühriſch wurden, daß ſie ſeine bagage plünderten, und ihn ſelbſt getödtet haben würden, dafern er ſich nicht bey zeiten davon gemacht, worauf er ſie durch ſeinen freundlichen umgang, und weil er vor dem gemeinſten ſoldaten nichts voraus begehrte, bald wieder beſänfftigte. Sein zug gieng in das Päbſtliche gebiete, und ſolte Piacenza vornehmlich geplündert werden, welches ihm doch mißlunge, weil die Frantzoſen unter dem Marggrafen von Saluzes den ort ſchon beſetzt hatten. Darnach nahm er ſich auf einrathen des Hertzogs von Ferrara vor, auf Rom zu gehen, und dieſer ſtadt geld abzuzwingen, ob gleich der von Lanoi erſt kürtzlich im namen des Kayſers mit dem Pabſte einen vergleich geſchloſſen. Er drang auch glücklich biß dahin, und forderte vom Pabſte den durchzug durch die ſtadt, auf deſſen verweigerung er Rom mit gewalt angriff und ſtürmen ließ. Weil ihm aber dünckte, als ob ſeine leute allzuſchläffrig angiengen, wolte er ſie mit ſeinem eignen exempel aufmuntern, und legte ſelbſt eine ſturm-leiter an die mauer, in welcher beſchäfftigung er jedoch auf der ſtelle todt geſchoſſen ward, den 6 may an. 1527. Der Printz von Oranien ließ alſobald den todten cörper mit einem mantel bedecken, welches er ſelbſt, da er gefallen, ſoll verlangt haben, damit die völcker durch ſeinen tod nicht verzagt würden, und ſo ward die ſtadt bald darauf mit ſtürmender hand erobert. Viele meynen, der Conneſtabel habe bey dieſer ſeiner letzten unternehmung mit dem Könige in Franckreich, mit dem er erſtlich ausgeſöhnt geweſen, in geheimen verſtändniß geſtanden, und damit er dieſem einen dienſt thun, und ſich an dem Kayſer rächen möchte, in willens gehabt, das Königreich Neapolis und einige anliegende länder vor Franciſcum zu erobern, der ihn in denſelben zu ſeinem beſtändigen Stadthalter machen wollen. Es ſoll auch noch ein brief von ihm an bemeldten König in Franckreich vorhanden ſeyn, darinnen er ſich der worte bedient, Neapolis ſoll einen beweiß von ſeiner reue geben, und ſeinen fehler verbeſſern. Dieſes iſt zum wenigſten glaublicher, als was Brantome ſagt, daß er nach der eroberung von Rom ſich zum Römiſchen Könige habe machen wollen. Den Kayſerlichen ſoll auch ſein vorhaben nicht verborgen geweſen ſeyn, die ſich aber nicht im ſtande befunden, ſolches mit gewalt zu hindern, daher ſie ihn unter der hand zu der unternehmung auf Rom angefriſchet, in hoffnung, daß ſich mittler zeit ein mittel hervor thun werde, die gefahr von ihren ländern abzulehnen, deswegen auch von vielen behauptet wird, der tödtliche ſchuß ſey von ſeinen eignen leuten auf ihn geſchehen, welches jedoch, ſonderlich wegen der ehre, ſo ihm von den Spaniern annoch nach dem tode angethan worden, faſt nicht zu glauben iſt. Er hinterließ keine leibes-erben, ohne eine natürliche tochter, welche mit Bertrand von Salmart, Herrn von Reſlis, vermählet worden, und iſt ſein cörper nachmahls zu Cajeta mit dieſer aufſchrifft begraben worden: Aucto imperio, Gallo victo, ſuperata Italia, Pontifice obſeſſo, Roma capta, Carolus Borbonius in victoria cæſus hic jacet. In dem Cambreſiſchen frieden an. 1529 ließ der Kayſer einen beſondern artickel einrücken, daß ſein gedächtniß in Franckreich wieder ehrlich ſeyn, und alle ſeine güter den nächſten erben eingeräumet werden ſolten. Er war ein Herr, an dem ſich überaus viel fand, das geſchickt war, ihm anderer hochachtung zuwege zu bringen. Tapfferkeit und kriegs-erfahrenheit beſaß er in einem ſehr hohen grade, war dabey von einem angenehmen liebreichen umgange, freygebig und prächtig, um welcher eigenſchafften willen ihn eben der König Franciſcus, der durch eben dieſelben den leuten in die augen fallen wolte, beneidet. Sein ſchade war, daß er ſich durch ſein feuer in ſtaats-händeln weiter, als in kriegs-unternehmungen verführen ließ, dadurch er in die verwirrung gerieth, die ihn aus ſeinem vaterlande triebe. *Memoires de Bellai. Guicciardinus. Jovius. Thuanus. Mezerai. P. Daniel. Brantome* capit. etrang. t. I. *Leti* leben Kayſer Carls V. *Amelot* memoir. hiſtor. t. I. *Bayle* reponſ. t. 5. c. 9.

CAROLUS von Bourbon, Hertzog von Vendome, Pair von Franckreich, Gouverneur von Paris und Isle de France, war der älteſte ſohn Franciſci von Bourbon und der Maria von Luxemburg, gebohren zu Vendome den 10 jun. an. 1489. An. 1507 folgte er Ludovico XII auf ſeinem zuge nach Genua, und fochte an. 1509 in der ſchlacht bey Agnadel, da ihn dieſer König zum Ritter ſchluge. Franciſcus I machte ihn auch zum Hertzoge von Vendome, und gebrauchte ihn in verſchiedenen angelegenheiten, nachdem er ſeiner tapfferkeit, die er bey eroberung Mayland und in der ſchlacht bey Marignano an. 1515 erwieſen, verſichert worden. Zur ſelbigen zeit war Carolus Gouverneur zu Paris und Isle de France. Worauf ihm der König an. 1518 noch das gouvernement von Picardie gabe, da er den Grafen von Naſſau die belagerung von Mezieres aufzuheben nöthigte. Obgleich der Conneſtable von Bourbon, ſein vetter, des Königs dienſte verlaſſen, blieb er doch ſo beſtändig in denſelben, daß, als ihn viele nach des Königs gefangenſchafft die regierung zu übernehmen veranlaſſen wolten, er ſie doch ſelbſt zum gehorſam gegen die Regentin anwieß. Er ſtarb zu Amiens den 25 mertz an. 1537. Mit Franciſca, der älteſten tochter Renati, Hertzogs von Alençon, und wittwe Franciſci des erſten Hertzogs von Longueville, hatte er 13 kinder gezeuget, darunter merckwürdig: Antonius, König von Navarra, Henrici IV vater; Franciſcus, Graf von Enguien, der an. 1544 die ſchlacht bey Cerizoles befochten; Carolus, Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Rouen; Johannes, Hertzog von Enguien, blieb an. 1557 in der ſchlacht bey S. Quintin; Ludovicus, Printz von Condé; Margaretha, Franciſci von Cleve, Hertzogs von Nevers gemahlin, ꝛc. *Martin du Bellay. Sammarth. &c.*

CAROLUS von Bourbon, Graf von Soiſſons und Dreux, Pair und Großmeiſter von Franckreich, Ritter des Königlichen ordens und Gouverneur in Dauphiné und Normandie, Ludovici I von Bourbon, Printzen von Condé, und Franciſcæ von Orleans ſohn, wurde zu Nogent-le-Rotrou den 13 nov. an. 1566 gebohren, und kam unter Henrici III regierung an dem Königlichen hofe in anſehen. Als ihm aber daſelbſt einige widerwärtigkeit begegnete, wandte er ſich zum Könige von Navarra, der ihm hoffnung gemacht, daß er ihm ſeine ſchweſter Catharinam geben, und ihn zu ſeinem erben einſetzen wolte, und diente demſelben an. 1587 in der ſchlacht bey Coutras. Eine zeitlang hernach verließ er dieſes Königs parthey, weil derſelbe ihm das verſprechen, wegen der vermählung mit der Printzeßin Catharina, nicht halten wolte, und kam wiederum bey ſeinem vorigen Herrn in gnaden, befand ſich mit bey der verſammlung der Stände zu Blois, und als er an. 1589 bey dem König zu Tours war, allwo der Duc de Mayenne den König Henricum aufzuheben verhofft hatte, that er einen gantzen tag der feindlichen armee in dem gefecht bey der vorſtadt beſagten orts widerſtand. Nach dieſem, da er zum General-Lieutenant der armee in Bretagne gemacht worden, ward er gefangen und nach Nantes gebracht, von dannen er aber wegflohe, und Henrico IV zu Dieppe zu hülffe kam, welcher ihn ſodann zum Großmeiſter von Franckreich machte. In der belagerung vor Paris an. 1590 commandirte er die reuterey, und diente auch im nachfolgenden jahre in der belagerung vor Chartres. Jedoch war er der faction des Cardinals ſeines bruders zugethan, welcher noch eine dritte parthey aufbringen, und durch dieſelbe entweder ſich ſelbſt, oder dieſem ſeinem bruder das Reich erwerben wolte; als aber ſolches fehl ſchlug, halff Carolus Henrici IV crönung an. 1594 mit befördern, wobey er des Hertzogs von Normandie und Guienne ſtelle vertrat. Der König aber ward dem ohngeachtet niemahls wieder freund mit ihm, daher auch endlich der Graf kurtz vor deſſelben ermordung ſich gar vom hofe weg begab. Allein hernach wohnte er dennoch an. 1610 der crönung Ludovici XIII bey, da er Gouverneur in Dauphiné war, ſtarb aber nach 2 jahren zu Blandi in Brie den 1 nov. an. 1612. An. 1601 hatte er ſich mit Anna, Gräfin von Montafie, vermählet, mit welcher er Ludovicum, Grafen von Soiſſons gezeuget, ingleichen Louiſen, ſo Henricus II, Hertzog von Longueville, geheyrathet, und Mariam, ſo Thomæ Franciſci von Savoyen, Printzen von Carignan, gemahlin worden, und noch 2 andere, ſo jung geſtorben. Er hat auch 2 natürliche töchter hinterlaſſen, ſo beyde Aebtißinnen worden. *Thuan.* l. 87. 92. 105. *Davila. Petr. Matthæus. Memoir. de Sully* t. I. p. 24. 34. *Remarques ſur la confeſſ. de Sancy.*

CAROLUS von Bourbon, Printz von Roche-ſur-Yon, Hertzog von Beaupreau, Graf von Chamilly und Gouverneur von Dauphiné, war der jüngſte ſohn Ludovici I, Printzen de la Roche-ſur-Yon, und hatte unter Franciſco I, Henrico II und Carolo IX wichtige bedienungen. Henricus II gab ihm das gouvernement von Dauphiné, und machte ſeine Herrſchafft Beaupreau in Anjou zu einem Hertzogthum und Pairie, woſelbſt er den 6 oct. an. 1565 ſtarb. Mit Philippa, Joachimi, Herrn von Montespedon, einigen tochter, und Renati, Herrn von Montejan, Marſchalls von Franckreich wittwe, zeugte er Henricum, Marquis von Beaupreau, der ſchon an. 1560 geſtorben, und 2 töchter hinterlaſſen. *Thuan. Sammarth. Memoir. d'Etoile* t. I. p. 91. &c.

CAROLUS, Cardinal von Bourbon, war ein ſohn Carls von Vendome, gebohren den 22 dec. an. 1523. Er begab ſich in den geiſtlichen ſtand, und ſtieg darinne dergeſtalt, daß er Cardinal, Ertz-Biſchoff zu Rouen, und Legat von Avignon ward, auch noch andre treffliche geiſtliche pfründen kriegte. Er hielt ſich immer am hofe auf, und wird daher faſt bey allen öffentlichen merckwürdigen handlungen ſeine gegenwart erwehnt, geſtalt er denn an. 1559 die Königin in Spanien, Eliſabeth, Philippo zuführen helffen, und an. 1560 bey der verſammlung der Groſſen zu Fontainebleau, hernach bey der verſammlung der Stände zu Orleans, dem religions-geſpräche zu Poiſſi u. ſ. f. geweſen, auch inſonderheit die trauung bey der vermählung des Königs von Navarra, mit Caroli IX ſchweſter verrichtet. Unter Franciſco II ward er an ſeine brüder, den König von Navarra und Printzen von Condé, geſchickt, um dieſelben nach hofe zu locken, wiewohl er von der dieſem letztern geſtellten falle nichts wuſte. Als er an. 1564 Carolum IX auf ſeiner groſſen reiſe durch Franckreich begleitet, und der hof nach Avignon kam, trug ihm der Pabſt die Legation von dieſer Grafſchafft auf, ihn deſto gewiſſer beym geiſtlichen ſtande und der Römiſchen kirche zu erhalten, weil er zur ſelbigen zeit mine machte, als ob er ſich verheyrathen wolte. Er ließ ſich auch nachdem die handhabung des Römiſchen gottesdienſts eifrig angelegen ſeyn, und war dieſes eine gelegenheit mit, dadurch ihn die Guiſen zur Ligue zogen, welches ihnen um ſo viel leichter ward, weil Ludovicus Minturnus, Abt von Caſtres, der den Cardinal gantz regiert und der Guiſiſchen parthey abſichten gehindert hatte, an. 1580 ſtarb, da hingegen Rubempré, ſein Cammerling, welcher ſo dann alles bey ihm zu gelten anfieng, von den Guiſen geld nahm, und davor ſeinen Herrn auf ihre ſeite lenckte. Man bildete demſelben, neben dem anliegen der religion, hauptſächlich ein, daß er, als der älteſte vom hauſe Bourbon, ein näher recht zur crone habe, als der König von Navarra, der ohne dem ein ketzer ſey, und deswegen gehindert werden müſſe, zu welches rechts behauptung ihm von den Ligiſten alles ihr vermögen angeboten, von dem Hertzoge von Guiſe aber inſonderheit zur vermählung mit der verwittweten Hertzogin von Montpenſier hoffnung gemacht ward, in die er ſich verliebt hatte. Er aber glaubte um ſo viel mehr bey dieſer parthey ſeinen vortheil zu finden, weil er ſich durch einige wahrſager, die damahls ſehr mode waren, allerhand falſche einbildungen hatte machen laſſen. Als der krieg jetzt angehen ſolte, ließ ihn der Hertzog von Guiſe gleichſam zur ſicherheit ſeiner perſon nach Peronne bringen, gab ihm auch allerhand getreue leute zu, die ihn beobachten muſten, weil Rubempré dereinſt ihn faſt wieder auf andre gedancken gebracht hätte. Indeſſen kam in ſeinem namen an. 1585 eine erklärung an tag, darinnen er ſich den erſten Printzen von geblüte nennte, und zu erkennen gab, wie er nebſt den übrigen verbundenen zum ſchutz der in gefahr ſtehenden kirche und Reichs-verfaſſung ſich rüſten müſſen. Indeſſen hatte er an den folgenden thätlichkeiten keinen theil, auſſer daß man ſich ſeines namens gebrauchte. Als an. 1588 der König ſich mit dem Hertzog von Guiſe verglichen, kam der Cardinal von Bourbon zu ihm nach Chartres, und ward durch ein beſonderes patent zum erſten Printzen von geblüte und vermuthlichen cron-erben erklärt. Allein dieſe herrlichkeit währte nicht lange. Denn als bey der verſammlung der Stände zu Blois die beyden Guiſen umgebracht waren, nahm man den Cardinal von Bourbon in arreſt, und führte ihn der König nebſt den andern ſtaats-gefangenen ſelbſt auf das ſchloß zu Amboiſe, von dannen er hernach weiter nach Chinon gebracht wurde. Nichts deſtoweniger thaten die von der Ligue, als wenn ſie noch immer auf ſeine perſon ſähen, ob ſie ihn gleich in der that wenig achteten, und der Hertzog von Maine ließ ihn zu Paris gar unter Caroli X namen nach Henrici III tode zum Könige ausruffen, und durch einen parlaments-ſchluß alle unterthanen an ihn weiſen, auch mit ſeinem bildniſſe müntzen ſchlagen. Ja der wohlgeſinnte theil des Pariſiſchen Parlaments, ſo ſich zu Tours aufhielt, rieth aus beyſorge, daß er entkommen möchte, nach Henrici III tode dem neuen Könige Henrico IV ſelber, er ſolte ihn zum mit-regenten annehmen. Allein Henricus kriegte ihn durch geſchickte unterhandlung des Pleſſis-Mornai in ſeine hände, und ließ ihn nach Fontenai-le Comte in ſichere verwahrung bringen, allwo er biß an ſeinen tod aushalten muſte. Jedoch erwieß man ihm als einem Printzen von geblüte alle ehrerbietung, und er ſelbſt begehrte Henrico ſein recht nicht ſtreitig zu machen, geſtalt er ihn denn nicht anders, als, den König ſeinen vetter nennte. Er ſtarb endlich, den 8 may an. 1590, nachdem er ſich eine gute zeit vorher mit gicht und ſteinſchmertzen geſchlept hatte. Er war zwar gar ein leutſeliger und freygebiger, aber auch abergläubiſcher, wollüſtiger und leichtgläubiger Printz. *Thuanus. Mezeray. P. Daniel. Memoires d'Etoile* t. 1. & 2. *Remarques ſur la confeſſion de Sancy.*

CAROLUS, Cardinal von Bourbon, der jüngere, war Ludovici, Printzen von Condé, dritter ſohn aus erſter ehe. Er war ein zwilling und zwar zu Gandelu in Brie den 30 mertz an. 1562 gebohren, als ſeine mutter wegen eines gehabten ſchreckens noch vor der zeit niederkam. Nach ſeines vaters tode erzog ihn der alte Cardinal, Carolus von Bourbon, in der Catholiſchen religion, brachte ihm die anwartſchafft auf ſeine vielen geiſtlichen würden zuwege, die er auch nach deſſelben abſterben erhielt, und der Pabſt ſchickte ihm ſchon an. 1583 den Cardinals-hut, da er denn, ſo lange gedachter ſein vetter lebte, der Cardinal von Vendome hieß. Die hoffnung dieſen zu beerben hielt ihn auch meiſtens ab, ſich an. 1587 zu dem Könige von Navarra zu ſchlagen, wie damahls ſeine beyden brüder, der Printz von Conti und der Graf von Soiſſons, thaten. Jedoch liſt man nicht, daß er ſich mit den Ligiſten ſehr eingelaſſen. Hingegen kam er nach des alten Cardinals tode an. 1591 auf die gedancken, mit hülffe ſeines bruders, des Grafen von Soiſſons und einiger mißvergnügten von Henrici IV hofe eine dritte parthey im Reiche zu machen, und ſich lieber ſelbſt auf den thron zu ſchwingen, wozu ihn ſonderlich ſein geweſener lehrmeiſter Touchard, Abt von Belloſane und du Perron aufmunterten. Es ward zu dem ende gar ein abgeordneter von ihm nach Rom geſchickt, welcher den Pabſt gewinnen ſolte, daß er dem Cardinal zu ſeiner erhebung auf den thron beförderlich wäre, und wiewohl der Pabſt dazu gar ſchlechte vertröſtung gab, ſchwatzte doch der abgeordnete bey ſeiner wiederkunfft dem Cardinal gantz ein anders vor, dadurch er in ſeinem vorhaben geſtärckt ward. Indeſſen waren die zu ſolcher ſache gehörigen urkunden dem abgeordneten unterwegens durch einen von der Ligiſtiſchen parthey liſtig abgeſtohlen worden, und wurden hinwiederum von den Königlichen, als ſie an den Hertzog von Maine geſchickt werden ſolten, aufgefangen, auch noch dazu durch den Cardinal von Lenoncourt alle anſchläge der dritten parthey entdeckt, ſo daß, als ſich der König mercken ließ, wie er darum wiſſenſchafft habe, die ausführung derſelben auf einmahl ins ſtecken gerieth. Bald darauf beruffte der König den Cardinal zu ſich, unter dem ſchein, daß er dem Königlichen Rathe als ein Printz von geblüte beywohnen ſolte, dadurch denn ſeine aufwiegelungen um ſo viel mehr gehemmt wurden. Ob er nun ſolcher geſtalt wohl ziemlich gebunden war, unterließ er dennoch nicht dann und wann zeichen von ſeinem widerſinn gegen den König an tag zu geben. Er widerſetzte ſich dem edict, welches der König an. 1591 den Hugenotten zum vortheil machte, ſo gar, daß er nach einigen harten reden aus der verſammlung, wo dieſer vortrag geſchehen war, weggehen wolte, muſte ſich aber, als er ſahe, daß ihm kein einiger von den übrigen Prälaten folgte, und der König ihn zurück ruffte, mit ſchanden wieder an ſeinen platz ſitzen. Bey der bald darauf erfolgenden verſammlung der Geiſtlichkeit zu Mantes, welche wegen des vom Reichs-Rathe wider die Päbſtlichen bullen und den Pabſt ſelbſt gemachten ſchluſſes angeſtellt war, verurſachte er anfänglich allerhand verzögerungen, hinderte die wahl eines Patriarchen, ſoll auch um den anſchlag, den der Hertzog von Maine, damahls auf Mantes, wiewohl vergeblich gemacht, wiſſenſchafft gehabt haben, und wie alle ſtränge riſſen, ſo, daß er auch hier die verwerffung obgedachter bullen nicht wehren kunte, warff er auf, daß die Geiſtlichkeit mit des Königs verwilligung jemanden nach Rom ſchicken möchte. Als aber der König auch dieſes ſchlechterdings unterſagte, begab er ſich voller unmuth auf ſein ſchloß Gaillon. Hier ließ er ſich nun zwar ſein mißvergnügen deutlich genug mercken, ward auch durch den Hertzog von Maine, deſſen ſachen ein gar ſchlechtes anſehen gewonnen hatten, immerzu angetrieben, ſich öffentlich zum haupte der dritten parthey aufzuwerffen. Allein, weil er eben mit einer ſchwindſüchtigen kranckheit überfallen ward, die ihm ſeinen gedancken nach von einer Dame war angezaubert worden, und die ihn gantz verdrüßlich und unentſchloſſen machte, ſeine anſchläge auch nicht reiff hatten werden können, kam es zu keinem ausbruche. Hingegen ließ er ſich durch ſeine vertrauten an. 1593 zu einem vergleiche mit dem Könige bewegen, und kam nach hofe, als Henricus eben zur Catholiſchen kirche treten wolte, jedoch nicht ſowohl aus gutem hertzen, als vielmehr, daß er dieſes vorhaben des Königs hindern möchte, wie er denn ausdrücklich zu behaupten ſuchte, der König könne ohne des Pabſts wiſſen und willen nicht loßgeſprochen werden, womit er gleichwohl abermahl nicht fort kam, und wegen ſeiner ſchlimmen abſichten von Henrico auch nicht einmahl zu der unterredung gelaſſen ward, die er der religion halber mit den übrigen anweſenden Prälaten pfloge, inmaſſen er ſich denn ſpottsweiſe vernehmen ließ, wenn der religions-ſtreit zwiſchen ihm und dem Cardinal allein ausgemacht werden ſolte, würde er unfehlbar recht behalten. Allein von der ceremonie, da der König in der kirche ſich öffentlich zum Catholiſchen glauben bekennte, ward er nicht ausgeſchloſſen. Er gieng nach dieſem wieder von hofe, und reißte wegen der ungedult, die ihm ſeine kranckheit verurſachte, bald hie, bald da herum, war aber doch ordentlich zu Quillan, von dar er an. 1594 nach Paris kam, als ſich der König dieſer ſtadt bemächtigt hatte, ſtarb aber daſelbſt in jetztbemeldtem jahr zu ende des julii. Er war ein annehmlicher, munterer und beredter Herr, der aber nicht nur in den wollüſten der jugend ſich mehr, als ſein ſtand zuließ, vertieffte, ſondern auch aus eiteln hochmuth ſich leichtlich dinge bereden ließ, die ſeinem eignen und dem gemeinen nutzen zuwider waren. *Thuan.* l. 101-110. *Mezeray P. Daniel. Memoires d'Etoile* t. 1. & 2. *Remarques ſur la confeſſ. de Sancy.*

CAROLUS von Bourbon, ein natürlicher ſohn Antonii, Königs von Navarra, den er mit Louiſa von Beraudiere, Frau von Rouet, erzeuget, und folglich des Königs Henrici IV natürlicher bruder. Dieſer letztere nominirte ihn im nov. an. 1594, nachdem er vorher eine zeitlang die Bißthümer von Cominges und Leictoure gehabt, zu dem Ertzbißthum von Rouen, wovon er den nächſtfolgenden 24 dec. beſitz nahm. Als nachmahls Henricus IV mit dem apoſtoliſchen ſtuhl völlig ausgeſöhnt, und zugleich das gemeldte Ertzbißthum vacant erklärt worden war, muſte Carolus daſſelbe von neuem zu Rom erhalten, worauf er den 24 jun. an. 1597 abermahl ſich davon in poſſeſſion ſetzte. In eben demſelben jahr empfieng er von dem Pabſt Clemente VIII einen indult, worinnen ihm derſelbe alle privilegia des cardinalats, und den rang über alle, die nach ertheilung dieſes indults den Cardinals-hut empfangen würden, einräumte. An. 1604 trat er das gemeldte Ertzbißthum dem Cardinal von Joyeuſe ab, und begab ſich in ſeine Abtey zu Marmoutier, allwo er an. 1610 dieſes zeitliche geſegnete. *Lettres d'Oſſat* avec les notes d'Amelot de la Houſſ. t. 2. *Memoir. d'Amelot* t. 1. p. 482.

Hertzog von Bretagne.

CAROLUS von Blois, Hertzog von Bretagne, ein ſohn Guidonis, Grafen von Blois und Herrn zu Chatillon an der Marne, von Margaretha, Königs Philippi Valeſii ſchweſter, vermählte ſich an. 1337 mit Johanna, welche man die lahme zu nennen pflegte, Guidonis, Grafen von Ponthievre tochter, der Johannis III bruder, beyde aber des Hertzogs von Bretagne, Artus II, ſöhne aus erſter ehe waren. Weil nun Johannes III ſahe, daß er keine erben hatte, ſo ſtifftete er dieſe heyrath ſeiner baſen, und hielt Carolum für ſeinen erben. Mittlerweile ließ ſich Johannes von Monfort, Artus II ſohn, welchen er mit ſeiner andern gemahlin gezeuget hatte, nichts mercken, daß er eine prætenſion auf dieſe erbſchafft machte; allein ſo bald ſein älteſter bruder Johannes mit tode abgangen, ſuchte er durchs ſchwerdt beſitz davon zu nehmen. König Philippus von Valois aber nahm Caroli parthey an, ließ ihm von den Pairs huldigen, und erklärte ihn an. 1341 öffentlich zum Hertzoge von Bretagne. Woraus ein langwieriger krieg erfolgte, darinnen Carolus mit ſeinen beyden ſöhnen, Johanne und Guidone, bey der belagerung vor Roche-de Rien an. 1347 gefangen, und nachgehends den 29 ſept. an. 1364 in der ſchlacht bey Anvay getödtet wurde. Ohne jetztgedachte 2 ſöhne hatte er noch Henricum, der an. 1400 ohne erben geſtorben, und 2 töchter, davon Maria an Carolum von Spanien, Connetable von Franckreich, und Maria an Ludovicum I von Franckreich, Hertzog von Anjou, König von Sicilien vermählet worden. *Argentré* hiſtoir. de Bret. *du Cheſne* hiſtoir. de Chaſtillon.

Hertzoge von Burgund.

CAROLUS, der kühne und kriegeriſche zugenannt, Hertzog von Burgund, Brabant, ꝛc. war Philippi III, Hertzogs von Burgund, ſohn, welchen er mit ſeiner dritten gemahlin, Iſabella von Portugall, gezeuget hatte. Er war zu Dijon den 10 nov. an. 1433 gebohren, und führte erſtlich den titul eines Grafen von Charollois, unter welchem er an. 1452 der ſchlacht bey Rupelmonde, in dem folgenden jahre den ſchlachten bey Morbeque und Gavre, und an. 1463 der bey Montlcheri wider Ludovicum XI mit beywohnte. An. 1467, als er ſeinem vater ſuccedirte, führte er den krieg wider die einwohner zu Lüttich fort, welche wider ihren Biſchoff Ludovicum von Bourbon, ſeinen vetter, nach Hertzogs Philippi tode aufs neue revoltiret hatten, und ſchlug ſie in der ſchlacht bey Saint Tron; zerſtörte auch hernach die groſſe ſtadt Tongern. An. 1473 kauffte er das Hertzogthum Geldern und die Grafſchafft Zütphen, daß er alſo das Hertzogthum und die Grafſchafft Burgund, die geſammten Niederlande biß auf Utrecht, Ober-Yſſel und Gröningen beſeſſen, und einer der mächtigſten Herren damahls in Europa geweſen; wie er ſich denn auch recht Königlich aufgeführet. Ludovicus XI, König in Franckreich, hatte ein wachſames auge auf ihn, und als an. 1473 der Hertzog mit dem Kayſer Friderico III eine conferentz zu Trier veranlaſſet, weil der letztere gerne die Burgundiſche Printzeßin Maria an ſeinen Printz Maximilian vermählen wolte, und der Hertzog begehrte, daß ihm der Kayſer den titul eines Königs von Burgund beylegen möchte, warnete Ludovicus den Kayſer, daß er ſolches nicht eingehen ſolte. Daher auch der Kayſer ohne abſchied in der nacht davon gezogen, welches Carolus ſo übel empfunden, daß die bißher in der aſche liegende Cölniſche unruhe zu einer völligen kriegs-flamme ausgebrochen. Denn an. 1469 war der Ertz-Biſchoff zu Cöln Rupertus aus der Pfaltz mit ſeinem capitul und land-ſtänden in groſſes mißverſtändniß gerathen, auch deswegen abgeſetzt, und von dem Kayſer in die acht erkläret, inzwiſchen aber Herrman, Landgraf von Heſſen, zum Adminiſtrator erwehlet worden. Weil ſich nun der Churfürſt Fridericus von der Pfaltz ſeines bruders Ruperti eifrigſt annahm, auch deswegen Carolum, Hertzog von Burgund, auf ſeine ſeite gebracht, gleichwie es der Kayſer mit Hermanno hielt, und zu ſeinem beyſtand neben vielen andern Reichs-Ständen, auch den Hertzog von Lothringen und die Schweitzer hatte; ſo kam es zu einem öffentlichen kriege, und belagerte der Hertzog Carolus Hermannum an. 1475 in der ſtadt Neus. Nachdem er aber 11 monate davor gelegen, und 56 ſtürme vergeblich thun laſſen, der Kayſer auch mit einem entſatze ſelbſt im anzuge war, und die Schweitzer einen einfall in Burgund gethan hatten, muſte er die belagerung aufheben und einen frieden machen, darinnen er ſeine eintzige tochter und erbin Mariam an den Kayſerlichen Printzen Maximilian verſprochen. Weil aber der Kayſer den Hertzog von Lothringen, und die Schweitzer nicht mit in den frieden eingeſchloſſen hatte, ſo fiel die gantze macht Hertzogs Caroli ihnen auf den halß, welcher ſich vorgenommen, Lothringen und die Schweitzer unter ſich zu bringen. Die urſachen, dieſe mit krieg anzugreiffen, waren, auſſer dem Cölniſchen kriege, dieſe, daß ſie Jacobi von Savoyen, Grafens von Romont, güter angefallen hatten, nachdem dieſer zuvor ihnen einen mit ſchaaf-fellen beladenen wagen weggenommen, ingleichen daß ſie Petrum von Hagenbach, Caroli ſeinen Landvogt im Elſaß, welchen die bürger von Breyſach, wegen ſeiner gewaltthätigkeiten, gefangen genommen, zum tode hatten verurtheilen helffen. Allein der Hertzog war in dieſem unternehmen nicht ſo glücklich als ſonſt. Denn als er an. 1476 die ſtadt Grançon mit 50000 mann belagerte, ergaben ſich zwar die Schweitzer auf gewiſſe bedingung, welche er nicht hielt, ſondern 300 von ihnen aufhencken und 200 erſauffen ließ. Unterdeſſen aber kam der ſuccurs der Schweitzer an, und ſchlug die Burgundier den 3 mertz aus dem felde, in welcher ſchlacht Carolus zwar nicht gar viel volck, aber einen ungemeinen reichthum, der über eine million geſchätzet wurde, einbüſſete. Hierauf brachte er noch in ſelbigem jahre eine armee von 100000 mann zuſammen, und ſtürmete die ſtadt Murten 3 tage, als aber den 22 jun. der entſatz kam, gerieth es zu einer ſchlacht, in welcher die Burgundier eine groſſe niederlage erlitten, ſo daß 20000 auf dem trockenen lande niedergemacht, 10000 aber ins waſſer gejaget worden, darinnen ſie gleichfals faſt alle ihr leben eingebüßt, welches den Hertzog Carolum ſo beſtürtzt gemacht, daß er nach Geneve gegangen, ſich daſelbſt etliche tage inne gehalten und gar nicht hat wollen tröſten laſſen. Doch als er ſich wieder erhohlet, brachte er aufs neue eine armee von 40000 mann zuſammen, und belagerte die ſtadt Nancy, weil der Hertzog Renatus von Lothringen es jederzeit mit den Schweitzern gehalten hatte, weil er aber die gantze nacht die ſtadt ſtürmen laſſen, und auf den folgenden tag den 5 jan. an. 1477 der Schweitzeriſche entſatz ihm auf den halß kam, ſo büßte er in dieſer dritten ſchlacht nicht allein 7000 mann, ſondern auch ſein leben ein. Er hat 3 gemahlinnen gehabt: die erſte war Catharina, Caroli VII in Franckreich tochter. Die andere Iſabella, eine tochter Caroli, Hertzogs von Bourbon; und die dritte Margaretha, eine tochter Richardi, Hertzogs von Yorck und ſchweſter Eduardi IV von Engelland. Mit der andern gemahlin hat er Mariam gezeuget, die unter ihren vielen freyern dem Ertz-Hertzog, nachmahls Kayſer Maximiliano I, zu theil worden, und alſo die Niederlandiſche provintzen und die Grafſchafft Burgund an das hauß Oeſterreich gebracht, weil das Hertzogthum Burgund Ludovicus XI als eine zu Franckreich gehörige apanage eingezogen. Dieſer Carolus war ein überaus hertzhaffter und in der kriegs-kunſt wohlerfahrner Herr, wie man denn von ihm angemerckt, daß er die weiſe der alten Römer wieder in gang gebracht, ſich mit der armee in ein verſchantztes lager zu ſetzen. Allein er hatte nicht vorſicht und bedachtſamkeit genug, daher er mit ſeinen unternehmungen wenig vortheil erlangte. Es wird ihm auch nachgerühmt, daß er ſehr über gerechtigkeit gehalten, wie er denn an. 1469 die Niederlande durchzogen, und diejenigen, welche unrecht gethan, ſehr hart geſtraffet hat. Ein braver Officirer von ſeinem vater Philippo Bono, hatte zu belohnung ſeiner treuen dienſte ein gouvernement bekommen, verliebte ſich aber in ſeine haußwirthin, die von einer ſonderbaren ſchönheit und keuſchheit war. Er verſuchte es erſtlich mit guten worten, mit geſchencken und gelde, mit ſonderbaren verſprechungen, wie er ihrem manne bey hofe zu einer anſehnlichen bedienung helffen wolle, und was des mehr geweſen. Als er aber damit nichts ausrichtete, ließ er den mann, unter dem vorwande der rebellion gefangen ſetzen und ihm den proceß machen. Die frau addreſirte ſich an ihn, und ſuchte ihres mannes befreyung, der dagegen ſein ſchandbares verlangen ihr erklärte, und, indeß daß die liebe zur keuſchheit mit der liebe zu ihrem manne ſtritte, ſie halb willig, halb gezwungen zu ſeinen lüſten mißbrauchte. Nach vollbrachtem willen ſuchte er allerhand ausflüchte, und ließ zuletzt dem manne den kopff nehmen, ſchickte darauf die frau nach dem gefängniß, die da meynte ſich mit ihrem mann zu unterreden, ihn aber todt vor ſich fand. Sie lieff zu dem Gouverneur und ſagte ihm, was ihr der zorn und die rache eingab, der ſie zwar zu frieden ſtellen wolte, und ihr die heyrath und andere vortheile verſprach, aber alles vergebens. Sie erwartete auf einrathen ihrer freunde der ankunfft des Hertzogs, dem ſie ihre noth vorſtellte. Dieſer ſchlug ihr die heyrath mit dem Gouverneur vor, in die ſie nach vielem zureden und faſt gezwungen einwilligte. Es ward ein heyraths-contract gemacht, und ſie zum allgemeinen erben aller güter ihres mannes eingeſetzet, die trauung ward verrichtet, und denn fragte der Hertzog die braut: ob ſie nun zu frieden wäre, und als ſie ſolches bejahet, ſagte er, ich aber noch nicht, ließ den Gouverneur ins gefängniß werffen, und ihm 2 ſtunden darauf den kopff abreiſſen; aber weil ſie bald über dieſen neuen traurigen ſpectackel in eine melancholey fiel, und darüber ſtarb, genoſſen die kinder erſter ehe dieſes wunderbar erworbenen gutes. *Cominæus* l. 5. *Gaguin.* l. 16. hiſt. *Monſtrelet.* *Matthieu.* *Sammarth.* *Birken* ehren-ſpiegel. *Stumpfens* Schweitz. chron. *Broweri & Maſen.* annal. Trevirenſ. l. 19. *Varillas* in Lud. XI. *Bayle* in Bourgogne. *Amelot* memoir. hiſtor. t. 1. & 2.

CAROLUS von Burgund, Graf von Nevers und Rhetel, war ein ſohn Philippi von Burgund, und enckel Philippi des kühnen. Als ſein vater in der ſchlacht bey Azincourt an. 1415 ſein leben eingebüſſet, blieb er unter ſeiner mutter Bonæ von Artois vormundſchafft. Er leiſtete dem Könige Carolo VII getreue dienſte, vermählte ſich an. 1456 mit Maria von Albret, der älteſten tochter Caroli II, Herrn von Albret, und ſtarb an. 1464, drey natürliche kinder hinterlaſſende. *du Cheſne. Sammarth.*

Hertzoge zu Croy, Arſchot, &c.

CAROLUS, Hertzog zu Croy und Arſchot, Printz zu Chimay, Grande von Spanien, ꝛc. ein ſohn Philippi des dritten, Hertzogs zu Arſchot, und Johannæ, einer tochter und erbin Johannis, Herrn von Hallevin und Commines, gebohren den 1 jul. an. 1560. Er ſtudirte auf der academie zu Löven, und bemühete ſich in ſeiner jugend des Printzen Wilhelmi von Oranien älteſte tochter Mariam, ſo hernach an Philippum, Grafen von Hohenlohe, vermählet worden, zu heyrathen, konte aber ſeinen endzweck nicht erhalten, weil ſeine mutter der Catholiſchen religion eifrig zugethan war, ob gleich er ſich den Proteſtirenden nicht ungeneigt bezeigte. An. 1577 wurde ihm nebſt ſeinem vater das caſtell zu Antwerpen von dem Don Juan de Auſtria anvertrauet, weil man die Spaniſche beſatzung heraus nahm. Doch wurde er bald darauf unter einem andern ſcheine heraus gebracht, und ſuchte ſich Don Juan dieſes caſtells völlig zu bemächtigen. Dieſes nun, wie auch einiges anderes unterfangen dieſes Spaniſchen Printzen, ſo wider die privilegia der Niederländer lieff, verurſachte, daß dieſe wider denſelben ſchwürig wurden, zu welcher parthey ſich auch Carolus nebſt ſeinem vater ſchlug, und mit ihnen den Ertz-Hertzog Matthiam von Oeſterreich zum Gouverneur von den Niederlanden erwehlte. An. 1579 wurde er von dem gedachten Ertz-Hertzoge nebſt ſeinem vater nach Cöln geſchickt, daſelbſt mit den Kayſerlichen und Spaniſchen zu tractiren. Einige zeit darauf aber verließ Carolus gäntzlich die Spaniſche parthey, und bekannte ſich mit groſſem eyfer zur Reformirten religion, deſſen urſache er auch in einer ſchrifft durch den druck an tag legte. Hierdurch erlangte er bey den Niederländern, ſo dieſer religion zugethan waren, groſſe affection; und ob ſie ihm gleich anfänglich nicht traueten, ſetzte er ſich doch bald durch ſeinen eyfrigen muth in credit, daß ihm auch das gouvernement von Brügge, und bald darauf von Flandern an. 1582 anvertrauet wurde. Er konte ſich aber mit dem Printzen von Oranien nicht wohl vertragen, worüber er ſich verdächtig machte; und weil dieſes Alexandro Farneſio bekannt wurde, fiel es ihm nicht ſchwer, Carolum wieder auf die Spaniſche parthey zu ziehen, welches denn auch an. 1583 geſchahe, wodurch alſo die ſtadt Brügge nebſt andern orten wieder unter Spaniſche botmäßigkeit gelangten. Er bekannte ſich zu gleicher zeit wieder zu der Catholiſchen religion, und bezeugte ſich ſehr eifrig in den dienſten des Königs in Spanien. Wie er denn auch an. 1588 von Alexandro Farneſio mit einer armee dem Churfürſten von Cöln zu hülffe geſchickt wurde, die ſtadt Bonn einzunehmen, welche er auch nach einer 6 monatlichen belagerung den 29 ſept. wiederum eroberte. Hierauf gieng er an. 1590 und wiederum an. 1592 mit Alexandro Farneſio nach Franckreich, die Spaniſchen völcker, ſo dahin geſchickt worden, zu commandiren, und wurde in dem letztern jahr zum Gouverneur in Hennegau gemacht. An. 1594 belagerte er Cöverden vergeblich, und an. 1595 nahm er, weil ſein vater geſtorben, den titul eines Hertzogs von Arſchot an, da er ſonſt unter dem namen des Printzen von Chimay bekannt geweſen, wohnte auch in ſelbigem jahre der ſchlacht bey Dourlans wider die Frantzoſen, ingleichen den belagerungen und eroberungen ſowohl dieſer ſtadt, als auch der ſtadt Cambray bey. An. 1596 opponirte er ſich mit einer armee dem Frantzöſiſchen General Biron, und an. 1597 verſuchte er mit dem

Ertz-Hertzoge Alberto von Oeſterreich vergeblich, Amiens zu entſetzen. Und endlich, als an. 1598 der friede zwiſchen Spanien und Franckreich zu Vervins geſchloſſen wurde, ſchickte man ihn nebſt einigen andern als geiſſeln nach Franckreich, woſelbſt er von Henrico IV erlangte, daß in ſelbigem jahre die Herrſchafft Croy zu einem Hertzogthum aufgerichtet wurde. So nahm ihn auch in eben dieſem jahre der Ertz-Hertzog Albertus in den geheimen Rath auf, und an. 1599 ward er von Philippo III zum Ritter des göldenen vlieſſes creiret. In den folgenden jahren hat er ſich noch zu unterſchiedenen malen in dem Niederländiſchen kriege biß auf erfolgten ſtilleſtand gebrauchen laſſen, und endlich ſtarb er den 3 jun. an. 1612. Seine erſte gemahlin war Maria von Brimen, erbin ihres hauſes und Gräfin von Meghern, des Grafen Lancelots zu Barlemont wittwe, mit welcher er aber in groſſer uneinigkeit gelebet, weil ſie von der Reformirten religion nicht abweichen wolte; dahero ſie ſich in den vereinigten Niederlanden aufgehalten, da er in den Spaniſchen lebte. Sie ſtarb an. 1605. Worauf er ſich mit Dorothea von Croy, Caroli Philippi, Marggrafen von Havre, tochter, vermählte, welche an. 1663 geſtorben. Weil er aber mit keiner von dieſen gemahlinnen kinder gezeuget, ſo fiel das Hertzogthum Arſchot und Fürſtenthum Chimay auf ſeine ſchweſter Annam, eine gemahlin Caroli von Ligne, Fürſten zu Aremberg und ihre kinder. Das Hertzogthum Croy aber erbte ſeines vaters bruders ſohn Carl Alexander, Marggraf zu Havre. Einen natürlichen ſohn hat Carolus hinterlaſſen, der ſich Franciſcum von Croy genennet, und Dorotheam von Raville, Gottfrieds Herrn von Eltz wittwe, geheyrathet. *Strada* l. 5. *Grotius* annal. *Imhof.* N. P. l. 5. c. 14. n. 6. A.

CAROLUS PHILIPPUS von Croy, Marquis von Havre, Herr zu Bievre, Acre und Everbeck, Hertzogs Philippi von Arſchot einiger ſohn aus zweyter ehe mit Anna von Lothringen, wurde nach ſeines vaters tode den 1 ſept. an. 1549 gebohren. Den grund ſeiner ſtudiorum legte er auf der univerſität Löven, und begab ſich darauf nach Spanien, woſelbſt ihn Philippus II zu ſeinem Cämmerer, und an. 1574 zum Marggrafen zu Havre machte. In dem folgenden jahre kam er wieder nach den Niederlanden, ſo damahls wegen aufſtandes der Spaniſchen ſoldaten in groſſer gefahr ſchwebten, da er ſich denn ſehr bemühete durch aufbringung nöthiger geldmittel dieſen aufſtand zu ſtillen, wurde auch von den Niederlandiſchen Ständen mit einiger mannſchafft in die ſtadt Antwerpen gelegt, ſelbige wider die aufrühriſchen ſoldaten, ſo auf dem caſtelle waren, zu vertheidigen. Es bekamen aber dennoch die in dem caſtelle von den andern hülffe, überwältigten alſo und plünderten die ſtadt, ſo, daß ſich Carolus Philippus mit dem Herrn von Champigny kaum mit einem ſchiffe auf der Schelde ſalviren konte. Hiernächſt wurde er an. 1577 nebſt Adolph von Meckerk von den Niederländiſchen Ständen, die mit dem Don Juan d'Auſtria nicht zufrieden waren, nach der Königin Eliſabeth in Engelland geſchickt, von welcher er auch eine anſehnliche geld-ſumme vor die Niederlande erhielt. Er begab ſich aber dennoch wieder auf die Spaniſche parthey, bey welcher er auch nachgehends beſtändig verblieb. Dannenhero ihn Philippus II an. 1594 als einen Geſandten der Burgundiſchen lande nach Regenſpurg auf den Reichstag ſchickte, allwo er von dem Kayſer Rudolpho II in den Reichs-Fürſten-ſtand erhoben wurde. Philippus III machte ihn darauf an. 1599 zum Ritter des göldenen vlieſſes; in welchem jahre er noch von dem Ertz-Hertzoge Alberto zum Ober-Aufſeher der finantzen beſtellet wurde. Die übrige zeit ſeines lebens hat er meiſt auf den gütern ſeiner gemahlin in Lothringen zugebracht, woſelbſt er den 22 nov. an. 1613 im 64 jahre ſeines alters geſtorben. Seine gemahlin war Diana von Dammartin, Ludwigs von Dammartin, Grafen zu Fontenay, tochter, mit welcher er die Grafſchafft Fontenay bekommen, und 2 ſöhne, wie auch 2 töchter gezeuget hat. Die ſöhne waren Carolus Alexander und Erneſtus; die töchter aber Dorothea, die 2te gemahlin ſeines ſtief-bruders Caroli, Hertzogs von Croy und Arſchot, und Chriſtina, Philippi Ottonis, Fürſten zu Salm gemahlin. *Imhof.* not. proc. l. 5. c. 13. n. 7.

CAROLUS ALEXANDER, Hertzog zu Croy, Marquis von Havre, Graf zu Havre, ein ſohn Caroli Philippi und der Dianæ von Dammartin, gebohren an. 1577, wiewohl andere ſeine geburt auf den 11 mertz an. 1581 ſetzen, welches von andern vornemlich deswegen verworffen wird, weil ſein jüngerer bruder Ernſt bereits an. 1578 ſoll gebohren ſeyn. Von ſeiner mutter bekam er die Grafſchafft Fontenay, und von ſeinem vater die Marggrafſchafft Havre. Da auch deſſen vaters brudern ſohn Carolus, Hertzog zu Arſchot und Croy, an. 1612 ohne erben ſtarb, fiel ihm das Hertzogthum Croy zu. Er ward an. 1604 von dem Ertz-Hertzoge Alberto den aufrühriſchen ſoldaten in den Niederlanden, nebſt dem Hertzoge von Oſſuna und Alphonſo d'Avalos als ein geiſſel zur verſicherung ihrer reſtirenden zahlung gegeben. Er wohnte an. 1620 der ſchlacht bey Prage mit bey, und recommandirte ſich durch ſeine tapfferkeit ſehr bey dem Kayſer Ferdinando II. Philippus III gab ihm den Ritter-orden des göldenen vlieſſes, und machte ihn zum Grand d'Eſpagne. Er würde auch noch mehr proben ſeiner tapfferkeit abgeleget haben, wenn er nicht den 5 nov. an. 1624 in dem hofe ſeines pallaſts aus einem fenſter von einem unbekannten mörder wäre erſchoſſen worden. Seine erſte gemahlin war Jolanta, Lamorals, Fürſten von Ligne, tochter, von welcher Wilhelm Gouthofen meldet, daß ihr von ihrem eigenen ehe-gemahl den 13 aug. an. 1611 das leben ſey verkürtzet worden. Worauf er ſich zu anfange des 1616 jahres mit Genofeva von Urfé, Jacobi Palliard von Urfé, Marggrafen zu Beauge, &c. einiger tochter, verheyrathet. Mit ſeiner erſten gemahlin zeugte er Mariam Claram, welche erſtlich an Carolum Philippum von Croy, Marquis von Renty, und hernach an Philippum Franciſcum von Croy, des erſtern halb-bruder, verheyrathet worden; welcher letztere von Philippo IV erhalten, daß Havre, ſo er mit dieſer gemahlin bekommen, zum Hertzogthum gemacht wurde. Mit ſeiner andern gemahlin hat Carolus Alexander, einen ſohn Ferdinandum Philippum gezeuget, der in ſeiner jugend geſtorben. *Gouthofen* Holland. chron. *Imhof.* N. P. l. 5. c. 14. n. 7. &c.

CAROLUS EUGENIUS, Hertzog von Croy, des H. R. R. Fürſt, Marggraf von Monte Cornetto und Renti, Baron in Müllendonck, Burringen, Meland, Miltau, Baar und Lathum, Herr in Drachenfels, Berris und Pfaltzburg, Pfand-innhaber des amts Wolckenberg, und der ſtadt Rheens, war ein ſohn Philippi, Fürſten von Croy, und Iſabellæ von Bronchorſt. Er begab ſich an. 1676 bey Chriſtiano V von Dänemarck in kriegs-dienſte; und weil er ſich in dem damahligen kriege wider die Schweden wohl hielt, wurde er an. 1678 zum Commendanten der veſtung Elſingburg und zum General-Lieutenant gemacht. Hierauf da der friede zwiſchen Schweden und Dänemarck erfolgte, nahm er Kayſerliche dienſte an, bekam den titul eines Feld-Marſchall-Lieutenants, und das Generalat zu Carlſtadt. An. 1692 commandirte er die Kayſerliche armee bey belagerung der ſtadt Belgrad; doch weil er darvor nichts ausrichten konte, und dannenhero die gewogenheit des Kayſerlichen hofes abzunehmen ſchiene, begab er ſich in Königl. Polniſche dienſte, und in ſolchen an. 1700 zu der Rußiſchen armee. Er war aber wiederum unglücklich, ſintemahl er in der ſchlacht bey Narva nebſt andern Generalen und Officirern von den Schweden gefangen und nach Reval gebracht wurde, woſelbſt er den 30 jan. an. 1702 in der gefangenſchafft geſtorben. Seine gemahlin war Juliana, Graf Heinrichs von Berg, und Hieronymæ Catharinæ, Gräfin von Spaur, tochter, Graf Bernhards von Witgenſtein wittwe, mit welcher er aber keine kinder gezeuget. Sonſt hat er auch an. 1699 die freye Reichs-herrſchafft Müllendonck, die ſein vater Philippus mit Iſabella, Gräfin von Bronchorſt, erheyrathet, und in deren anſehung er in den Reichs-Fürſtenſtand erhoben worden, an die Gräfin von Berlips gebracht.

Hertzoge von Lothringen.

CAROLUS von Franckreich, Hertzog von Nieder-Lothringen oder Brabant, der jüngſte ſohn Königs Ludovici IV Transmarini und der Gerberga, Kayſers Henrici Aucupis tochter, und Giſelberti, Hertzogs in Lothringen wittwe, wurde an. 953 zu Laon gebohren. Er bekam nichts von der väterlichen erbſchafft an ländern; ſondern ſein bruder Lotharius ward allein König; theils, weil es der damahlige zuſtand in Franckreich nicht litte, indem Hugo der groſſe allein faſt den halben theil des Reichs, und die andere vaſallen den überreſt inne hatten, da hingegen des Königs domainen gar gering waren; theils weil die primogenitur damahls in Franckreich, wie in Teutſchland, ſchon eingeführet war. Jedoch ſuchte ihm ſein bruder Lotharius zur conquete von Nieder-Lothringen, welches die Teutſchen Kayſer beſaſſen, behülfflich zu ſeyn, und fieng deswegen einen krieg an mit Ottone II, der aber die liſt gebrauchte, und an. 977 Carolum freywillig zum Hertzog von Nieder-Lothringen machte, jedoch, daß derſelbe deswegen ein vaſall von Teutſchland ſeyn ſolte. (ſiehe LOTHARIUS, König in Franckreich.) Weil nun dieſes die Groſſen in Franckreich ſehr verdroß, ſo geſchahe es, daß an. 987 nach dem tode Ludovici V, welcher Caroli bruders ſohn war, und keine kinder hinterlaſſen hatte, die verſammleten Reichs-ſtände die crone, welche ſonſt von rechtswegen Carolo gehört hätte, Hugoni Capeto gaben. (ſiehe HUGO CAPETUS.) Er that zwar einigen verſuch, ſelbige wieder an ſich zu bringen, allein vergeblich. Denn ob er gleich Laon in kurtzer zeit eroberte, auch Hugonem Capetum, welcher ihn daſelbſt belagerte, in einem ausfall auf das haupt ſchlug, vermehrte er doch durch das üble tractament, welches er der verwittweten Königin und dem Biſchoff zu Laon wiederfahren ließ, den haß der nation und inſonderheit der cleriſey, die ihn deswegen excommunicirte. Er hatte zwar nach dieſem wieder das glück, daß Arnulphus, Ertz-Biſchoff zu Rheims, welchen Hugo Capetus von ihm abgezogen, ihm verrätheriſcher weiſe Rheims übergab; (ſiehe HUGO CAPET.) Allein der Biſchoff zu Laon correſpondirte heimlich mit Hugone, lieferte ihm auch nicht allein die ſtadt, ſondern Carolum ſelbſt gefangen in die hände, welcher hierauf nach Orleans geſchickt wurde, und kurtze zeit hernach an. 991 mit tode abgieng. Seine erſte gemahlin war Bona, Godofredi, oder wie ihn andere nennen Richvini, Grafen von Ardenne, tochter, mit welcher er gezeuget Ottonem, der ihm nach einiger meynung in dem Hertzogthum Lothringen ſoll ſuccedirt haben; Ermengarden, Graf Alberti I zu Namur, und Gerbergam, Graf Lamberti II zu Mons und Löven gemahlin, von welchen die Hertzoge von Lothringen und Brabant herkommen. Die andere gemahlin Agnes, Herberti III, Grafen von Troyes, tochter, hat ihm Carolum und Ludovicum gebohren, welche ſich nach Teutſchland retirirt haben; und behaupten einige, daß Ludovicus ein ſtamm-vater der Landgrafen von Thüringen worden. *Gerberti* epiſt. 119. 120. 122. *Sigebert.* ad a. 988. ſeq. *Ademari* chron. ap. Labbeum t. 2. bibl. MSS. *Nangius* in contin. Flodoardi d. a. *Blondell.* geneal. Franc. plen. aſſert. t. 2. p. 37. *Autor hiſtor. Landgrav. Thuring.* c. 10. ſeq.

CAROLUS I, aus dem letztern ſtamme, oder der II Hertzog von Lothringen, war ein ſohn Johannis, Hertzogs von Lothringen, der an. 1382 zu Paris mit gifft vergeben worden, und ſeiner erſten gemahlin Sophia, Hertzogs Eberhardi von Würtemberg tochter. Er wurde wegen ſeiner tapfferkeit der kühne zugenannt, und verfolgte diejenigen, ſo ſeinem vater gifft beygebracht hatten, befand ſich auch noch an. 1382 in der ſchlacht bey Roſebek, und bey der belagerung der ſtadt Gent, ſo Philippus der kühne, Hertzog von Burgund, vorgenommen hatte. Er befand ſich auch in dem Preuſſiſchen kriege, und wohnte in Lithauen bey Vilna einer ſchlacht bey, darinnen er den Hertzog von Lithauen ſelbſt gefangen bekam. Nach ſeiner zurückkunfft halff er ſeinem ſchwieger-vater, dem Kayſer Ruperto; welcher Franckfurt belagert hatte. Er ſchlug auch mit wenig volck die Fürſten von Baar und Jülich, die Grafen von Naſſau, ꝛc. welche mit einer groſſen armee in ſein land eingefallen waren, und bekam die vornehmſten unter ihnen gefangen. Gegen Franckreich aber war er nicht ſo glücklich, als er die feindſeligkeiten, ſo ſein vater angefangen, fortſetzen wolte, ſondern muſte an. 1412 einen vergleich ſuchen. An. 1418 wurde er von der Königin Iſabella aus Bayern zum Connetable gemacht; welche würde er aber nicht lange behalten, weil er nicht rechtmäßig war eingeſetzt worden. Er ſtarb an. 1430, und hinterließ von Margaretha, des Kayſers und Pfaltzgrafen Ruperti tochter, keine männliche erben, weil Ludovicus und Rudolphus jung geſtorben; die töchter aber waren: Iſabella, welche an Renatum von Anjou, König von Sicilien, und Catharina, die an Jacobum I, Marggrafen von Baden, vermählet worden, welcher an. 1432 der ſucceſſion im Hertzogthum Lothringen renunciret. Renatus von Anjou aber maſſete ſich wegen ſeiner gemahlin Iſabella des Lothringiſchen landes und tituls an; ward aber an. 1431 von Antonio, Grafen von Vaudemont, Caroli bruders Friderici ſohne, geſchlagen und gefangen, auch nicht eher erlaſſen, als biß er ſeine tochter Jolantham an Fridericum, einen ſohn dieſes Antonii, verlobet, welche nach ihres brudern, und deſſen ſohns abſterben, die gantze Lothringiſche ſucceſſion auf die Vaudemontiſche linie gebracht. *Froiſſard. Joh. Juvenal de Urſinis* hiſt. de Charl. VI. *Anne de Lorraine, &c.*

CAROLUS II oder III, ein ſohn Franciſci, Hertzogs von Lothringen, und Chriſtinæ, Königs Chriſtierni in Dänemarck tochter, wurde den 18 febr. an. 1543 gebohren, und an dem hofe Henrici II, Königs in Franckreich, erzogen; nach deſſen tode er ſich mit in die entſtandene unruhe miſchte, und die parthey ſeiner vettern, derer von Guiſe, annahm. Er führte den krieg in Champagne, und wohnte der belagerung von Marſal bey, dabey er aber bald ſein leben eingebüſſet hätte. Nach der zeit als Franckreich wieder in ruhe geſetzet worden, brachte er ſein übriges leben in der ſtille zu, und ſtarb an. 1608. An. 1559 hatte er ſich mit Claudia, Henrici II in Franckreich tochter, vermählet, welche an. 1575, nachdem ſie 3 ſöhne und 6 töchter zur welt gebracht, geſtorben; darunter denckwürdig Henricus, welcher ſuccediret; Carolus, ſo Cardinal, Biſchoff zu Metz und Straßburg worden; Franciſcus, Graf von Vaudemont; Chriſtina, Ferdinandi I Groß-Hertzogs von Florentz; Antonietta, Hertzogs Johann Wilhelms zu Jülich, Cleve und Berg, und Eliſabeth, Hertzogs Maximiliani zu Bayern gemahlin.

CAROLUS III oder IV, Hertzog von Lothringen, ein ſohn Franciſci, Grafen von Vaudemont, der ein bruder Henrici, regierenden Hertzogs von Lothringen war. Carl ward gebohren an. 1603 oder 1604, und iſt nachgehends durch ſeine ſeltſame aufführung und ſchickſal in den geſchichten ſehr bekannt worden. Sein vetter, der jetztgemeldte Henricus, hatte zwar keine ſöhne, ſondern nur 2 töchter, ſtund aber mit ſeinem bruder, dem vater des Printzen Caroli, in ſo ſchlechten vernehmen, daß er ihn und die ſeinigen durchaus nicht zur erbſchafft der Lothringiſchen länder wolte kommen laſſen, ſondern vorwandte, daß dieſelben auch auf das weibliche geſchlecht vererbeten, da er denn die älteſte tochter, Nicolæam, an ſeinen liebling, den Printzen von Pfaltzburg, vermählen wolte. Allein durch die beſcheidenheit dieſes Herrn und durch das zureden eines Carmeliters, den der Pabſt nach Nanci geſchickt hatte, ward es endlich ſo weit gebracht, daß Henricus gedachte Nicolæam dem Printzen Carl an. 1621 zur ehe gab, jedoch mit der bedingung, daß er das recht der erbfolge durch ſolche heyrath erhalten, auch deßwegen der Printzeßin name auf dem gelde und in öffentlichen urkunden dem ſeinigen mit beygefügt werden ſolte. Solchergeſtalt trat Carl nach Henrici tode an. 1624 die regierung an, die aber gar unglücklich war, wie auch ſein vetter von ihm prophezeyet hatte, es werde dieſer Printz alles verliehren. Nicht lange nach dem antritt ſeiner regierung wolte er und ſein vater nicht mehr den namen haben, als ob das recht an Lothringen durch eine frau an ihr hauß habe kommen müſſen, zumal da Nicolæa keine kinder kriegte und zu beſorgen ſtund, es möchte nach deren tode, ihre ſchweſter Claudia, die Hertzogthümer an ſich ziehen wollen, weswegen auch ſchon die verwittwete Hertzogin, die mit Carolo nicht wohl ſtund, dieſelbe an einen mächtigen Printzen zu vermählen ſuchte. Sie berufften ſich demnach auf ein teſtament ihres urälter-vaters Renati, nach welchem die Hertzogthümer Lothringen und Bar nie aufs weibliche geſchlecht ſolten fallen können. Ob nun wol viele das teſtament vor erdichtet hielten, waren doch die Stände meiſtens gewonnen, ſo das Carl an. 1625 erſtlich die Hertzogliche würde ſeinem vater, dem Grafen von Vaudemont, als nächſtem männlichen erben des verſtorbenen Henrici, abtrat, dieſer aber ſolche alſobald wieder an ſeinen ſohn übergab, wodurch denn Nicolæa ausgeſchloſſen ward. Da nun dieſe nebſt ihrer mutter, der verwittweten Hertzogin, an dem Frantzöſiſchen hofe beyſtand ſuchte, auch hoffnung dazu erhielt, ward dadurch der erſte grund zu dem widerwillen des Hertzogs gegen Franckreich gelegt, wozu kam, daß die Frantzoſen zu Verdun eine citadelle anlegten und damit dem Hertzoge eine brille auf die naſe ſetzten, die Hertzogin von Chevreuſe auch, die ſich damahls als eine vertriebene in Lothringen aufhielt, und in welche ſich der Hertzog verliebt hatte, durch ihr zureden ihn mehr und mehr aufbrachte, wie er denn unter der hand, ſowol mit dem Kayſer als mit den Engelländern etwas ſchmiedete, den letztern zu gefallen auch den Reformirten in Franckreich zu hülffe gekommen wäre, wenn der Hertzog von Buckingham ſeine ſachen beſſer gemacht hätte. Damit aber der König ſeiner anſchläge nicht zu zeitig inne werden möchte, that er an. 1627 eine reiſe an den hof, wobey er zugleich gelegenheit bekam, die verwirrungen des hofes zu ſeinem vortheile wahrzunehmen. Inſonderheit ſoll er des Königs ſeinen bruder, den Hertzog von Orleans, in ſeinem mißvergnügen über den Cardinal Richelieu geſtärckt haben, immaſſen denn auch dieſer Printz ſowol an. 1629 als 1631 an den Lothringiſchen hof ſeine zuflucht nahm, auch das letzte mal gar in geheim des Hertzogs ſchweſter, Margaretham, heyrathete. Es war dabey abgeredet worden, daß die Lothringiſche armee in Franckreich einbrechen ſolte. Weil aber der König, ehe noch alles dazu in bereitſchafft war, ſehr in den Hertzog drang, daß er ſich wegen ſeiner rüſtung erklären möchte, ward derſelbe genöthigt, ſeine völcker dem Kayſer zu hülffe wider Schweden zu führen. Allein ſein feldzug war gar unglücklich, indem er, ohne was hauptſächliches zu unternehmen, ſeine armee meiſtentheils verlohr, und noch darzu, ſonderlich von den Straßburgern vor ſeine perſon allerhand verdruß ausſtehen muſte. Indeſſen war auch der König in Franckreich mit einer armee in die nachbarſchafft von Lothringen gekommen, und an der andern ſeite drohte ihm der König in Schweden, daher er ſich endlich in Frantzöſiſchen ſchutz begab, und mit dem Könige deswegen an. 1632 einen vergleich machte, vermöge deſſen er allen andern bündniſſen abzuſagen und es mit ihm allein zu halten verſprach, auch die feſtung Marſal zu mehrerer ſicherheit auf einige jahre abtrat. Er fuhr aber nichts deſtoweniger fort ſich zu rüſten, und ſowol mit den Kayſerlichen, als auch mit dem Hertzoge von Orleans ein geheimes verſtändniß zu hegen, daher ihm der König in bemeldtem jahre nochmals mit einer armee auf den halß rückte, und ihn nöthigte, auch Stenai und Jamets in ſeine hände zu liefern. Ungeachtet nun der Hertzog verſprochen hatte, ſich mit den Oeſterreichern wider die Schweden nicht zu verbinden, fieng er doch an. 1633 an dieſer ihre unternehmungen im Elſaß zu ſtören, darüber aber ſeine völcker bey Pfaffenhoven geſchlagen und ſein land abermal von dem Könige in Franckreich überzogen ward, der ſich vor Nanci legte, und den Hertzog zwang, auch dieſe ſeine hauptſtadt durch einen beſondern vergleich den Frantzoſen zu übergeben. Dieſe begebenheiten, aus welchen der Hertzog wohl ſahe, daß der Frantzöſiſche hof, und ſonderlich der Cardinal Richelieu, nicht nachlaſſen würden, ihn zu verfolgen, brachten den Hertzog auf den entſchluß, zu anfange des jahrs 1634 das gantze Hertzogthum an ſeinen bruder Franciſcum abzutreten, der die Cardinals-würde niederlegte, und ſich mit der Nicolææ ihrer ſchweſter, der Printzeßin Claudia, vermählte; welches gantz in geheim geſchahe, ohne daß die Frantzoſen das geringſte davon, als biß nach vollzogener heyrath erfuhren; daher ſie auch um ſo vielmehr darüber entrüſtet wurden, und die beyde verheyrathete perſonen bewachen lieſſen. Doch hatte der neue Hertzog das glück, neben ſeiner gemahlin verkleidet durch die Frantzöſiſche wachten durchzukommen, und alſo aus dem lande zu fliehen, welches darauf durch die Frantzoſen gäntzlich eingenommen ward. Der Hertzog Carl aber war mit 3000 mann, die er noch in ſeinem ſolde behielt, zu den Kayſerlichen geſtoſſen, da er denn in der ſchlacht bey Nördlingen die Ligiſtiſchen völcker commandirte. Nach der hand hat er etliche jahre, bald in geſellſchafft der Kayſerlichen, bald der Spanier wider die Frantzoſen und Schweden an unterſchiedenen orten geſtritten, wie er denn an. 1635 mit dem Grafen Gallas in Lothringen, an. 1636 in Burgund einfiel, und in eben dieſem jahre Dole in der Graſſchafft Burgund, ſo von den Frantzoſen belagert ward, entſetzte, in dieſer Graſſchafft ſich auch folgends meiſtentheils aufhielt, und von daraus die Frantzoſen vielfältig beunruhigte, an. 1638 das belagerte Briſach zu verſorgen und an. 1640 nebſt den Spaniern Arras zu entſetzen, vergeblich bemühet war. An mißlingung des Briſachiſchen anſchlages ſoll des Kayſerlichen General Götzens eifferſucht wider den Hertzog ſchuld geweſen ſeyn. Vor Arras aber wolten ihm anfänglich wegen einrichtung des gantzen entſatzes die Spanier nicht folgen, ihn auch hernach in dem handgemenge ſelbſt nicht kräfftig gnug unterſtützen. Währender dieſer zeit hatte ſich der Hertzog vorgenommen, ſeine gemahlin Nicolæam völlig von ſich zu ſchaffen, unter dem vorwand, daß die heyrath gezwungen geweſen, Nicolæa auch nicht recht getaufft worden, weil der Geiſtliche, der es gethan, ſich der zauberey ſchuldig gemacht, und was andre dergleichen urſachen mehr waren. Er hatte auch bereits Beatricem von Couſance, verwittwete Printzeßin von Cantecroix, die er lange vorher geliebt, an. 1635 oder 1636 geheyrathet, und nachdem beſtändig im felde mit ſich herum geführt. Dieſe bewog ihn endlich, daß er ſich mit Franckreich verglich, weil ſie in den Niederlanden von dem Ertzbiſchoff von Mecheln, auf befehl des Pabſts, wegen ihrer heyrath verfolgt, und von dem Cardinal Infanten nicht geſchützt ward, dahingegen man ihr Frantzöſiſcher ſeits verſprach, den eheſcheidungs-proceß mit der Nicolæa zu ihrem vortheil auszumachen. Es ließ ſich demnach der Hertzog bereden, daß er an. 1641 nach Paris und alſo ſelbſt in die falle gieng, da er denn halb genöthigt einen vergleich nach des Königs willen eingehen muſte, vermöge deſſen ihm ſeine lande zwar wiedergegeben wurden, jedoch, daß er Clermont, Stenai, Jamets und Dun an den König völlig abtrat, ihm auch Nancy biß zu künfftigem frieden in den händen ließ. Die veſtungs-wercke von Marſal ſolten geſchleifft werden, des Königs armeen überall einen freyen durchzug durch ſein land haben und er ſelbſt verbunden ſeyn, denſelben jederzeit auf erfordern ſeine völcker beyzufügen. Allein dieſer handel gereute den Hertzog bald wieder, der ſich nur ſo lange verſtellte, biß ihm ſeine plätze in Lothringen wieder eingeraumt waren, hernach aber mercken ließ, daß er an der unruhe, die der Graf von Soiſſons wider die regierung erregte, mit theil nehme. Der von Soiſſons aber blieb bald anfangs in einem treffen, und der Hertzog hatte nun zu beſorgen, daß ihm die gantze Frantzöſiſche macht auf den halß fallen würde, bekam auch ſichere nachricht, daß man ſchon anſtalt gemacht habe, ſich ſeiner perſon zu verſichern, weswegen er denn wieder nach den Niederlanden gieng, und ſein land den Frantzoſen von neuem preiß gab. Hieſelbſt ward er von dem Pabſte, auf anregung des Frantzöſiſchen hofes, wegen der Printzeßin von Cantecroix in den bann gethan, muſte ſich auch zum ſchein würcklich von ihr abſondern, wiewol ſie in geheim ihre vertraulichkeit doch noch immer fortſetzten, und endlich ward von Innocentio X dieſe ehe vor ungültig erklärt. Immittelſt ließ ſich der Hertzog von neuem in den Teutſchen krieg wider die Frantzoſen und Schweden ein, und ſtieß im anfange des jahrs 1643 zu den Bayriſchen und Kayſerlichen, commandirte auch den im folgenden winter geſchehenen überfall der Frantzoſen zu Dutlingen. Er meynte ſich zwar durch unterhandlung einiger bey dieſer gelegenheit gefangenen Officirer mit dem Frantzöſiſchen hofe wieder zu vergleichen, weil eben Ludovicus XIII und kurtz vor ihm auch der Cardinal Richelieu geſtorben war. Allein dieſe hoffnung ſchlug ihm fehl, und er wendete ſich hernach gäntzlich in die Niederlande zu den Spaniern, welches denn urſache war, daß ſich der Kayſer und das Reich bey dem Weſtphäliſchen frieden ſeiner nicht annahmen, und er in dem Spaniſchen kriege ſein glück weiter verſuchen muſte. Er führte ſich aber dabey ſehr wunderlich auf. Denn er ſuchte ſich nicht nur immer in andere händel zu mengen, gab zuweilen vor, wie er geſonnen ſey, im Teutſchen Reiche alles wieder in den ſtand zu ſetzen, darinnen es vor dem kriege geweſen, und bot deßhalben ſeine völcker bald hier, bald dort an, ſondern er machte ſich auch den Spaniern mit ſeinem beyſtande unerträglich und verdächtig. Bey jedem feldzuge muſten ſie vor ihn und ſeine armee neu geld willigen, welches er alles behielt, und davor ſeinen ſoldaten erlaubte überall zu hauſen wie ſie wolten, dadurch denn ſonderlich die Lüttichiſchen, Cölniſchen und Trieriſchen länder ſehr mitgenommen, und wider die Spanier ſchwürig gemacht wurden. Man war auch bey vielfältigem geldmangel genöthigt ihm vieles von den Königlichen domainen zu verpfänden, dadurch er viele liegende gründe an ſich, auch ſonſt von contributionen, die er überall nach belieben eintrieb, viel geld zuſammen brachte. Da die innerlichen unruhen in Franckreich am ſtärckſten waren, ward er den mißvergnügten Printzen an. 1652 zu hülffe geſchickt. Allein ob er gleich biß nach Paris gekommen war, thät er doch weiter nichts, als daß er den Turenne nöthigte die belagerung von Eſtampes aufzuheben, wolte ſich mit den Königlichen, ungeachtet er den vortheil in händen hatte, in kein treffen einlaſſen, weil der gewinn deſſelben ihm nicht zu gute gekommen wäre, der verluſt aber ihn um ſeine armee gebracht hätte, und vergnügte ſich damit, daß ihm der König einen freyen abzug vergönnete, und noch dazu eine gute ſumme gelds gab. Er kam zwar nicht lange hernach den mißvergnügten aufs neue zu hülffe, richtete aber auch dißmal nicht viel zu ihrem beſten aus, und machte ſich zuletzt den Pariſern ſo verhaßt, daß ſie ihn einmal auf der ſtraſſen umgebracht haben würden, wenn ihm nicht ohngefehr ein Prieſter mit dem ſacrament begegnet, in deſſen gefolg er ſich begab und alſo dieſer gefahr entgieng, bald darauf aber wieder davon zog. Ob ihm auch gleich von ſeiten des hofes ein vortheilhaffter vergleich und die erſtattung ſeiner länder angeboten ward, wolte er denſelben doch nicht eingehen, entweder, weil er wegen der minderjährigkeit des Königs darauf nicht traute, oder weil er noch nicht luſt hatte, ſeinen angenehmen aufenthalt zu Brüſſel zu verlaſſen, noch die bißher geübte künſte vermittelſt ſeiner trouppen von allen orten her geld zu ſammlen und zu erpreſſen, aufzugeben. Und gefiel ihm ſolche art zu leben ſo wohl, daß er alles anderen darüber zu vergeſſen ſchien, auch daher an. 1648 und 49 verſäumte, ſein land aus Frantzöſiſcher botmäßigkeit zu reiſſen, ungeachtet ſeine Officirer dazu bereits einen guten anfang gemacht hatten, die er aber ſelbſt wieder zurücke ruffte. Wie er denn auch um eben dieſe zeit nicht zu bewegen war, den Irrländern, die ihn wider Cromwelln berufften, zu hülffe zu ziehen. Indem er aber zu Brüſſel der ruhe pflegte, und mit den einwohnern, ſeiner luſtigen art nach, ſich ziemlich gemein machte, zog er die hertzen des volcks mehr an ſich, als es den Spaniern lieb war. Ferner nahm er verſchiedene dinge vor, daraus die Spanier eine verachtung gegen ſich ſchloſſen, wie er denn dereinſt ſeine völcker nicht eher wolte laſſen zu felde gehen, biß ihn ein gewiſſes Brüſſeliſches frauenzimmer, das er liebte, darum gebeten, ein andermal aber, da ihn der Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm darum erſuchte, in deſſen beyſeyn ſeinen kutſcher um rath fragte. Endlich beſchwerte er ſich öffentlich über das bündniß, daß die Spanier mit dem Printzen von Condé gemacht hatten, vermöge deſſen ſie demſelben Clermont, Stenai und andere plätze, die vordem zu Lothringen gehört hatten, wolten erhalten helffen, und drohete, daß er ſeine völcker nicht mehr unter ihnen wolle dienen laſſen. Er war auch überhaupt, ſeit der zeit, da er in Franckreich geweſen und ſich mit dieſem hof in handlung eingelaſſen hatte, in einen verdacht gerathen, den der Printz von Condé, ſo ihn haßte, noch weiter vermehrte. Um aller dieſer urſachen willen nahmen die Spanier ihn an. 1654 zu Brüſſel gefangen, und führten ihn folgends erſtlich nach Antwerpen, und ſodenn nach Toledo in Spanien, da er zwar unterwegs zu Dünkirchen in dem Franciſcaner cloſter dieſes ordens habit anlegte und in denſelben zu treten ſich vornahm, aber doch ſolchen entſchluß bald änderte, da er merckte, daß man ihn mit gewalt dazu nöthigen würde. Der Hertzog war zwar davor mehr als einmal gewarnet worden, hatte aber alles in wind geſchlagen, und war eben zu der zeit, da man ihn verhafftet, bey dem Ertz-Hertzoge ohne degen erſchienen. Er bezeigte ſich auch nach ſeiner gefangennehmung überaus gelaſſen, und unterließ nicht beſtändig zu ſchertzen, wie er denn, als ihm auf dem wege nach Antwerpen ein überaus heßlicher Spanier begegnete, denſelben fragte, was er, weil man ihn jetzt nach Canada führte, den affen von ſeinetwegen ſagen ſolle? er blieb biß zur zeit des Pyrenäiſchen friedens gefangen, ob man wol ſeine freyheit bald durch liſtige anſchläge, bald durch ordentliche unterhandlungen zu befördern bemühet war. Währenden gefängniſſes vertrug er ſich mit ſeiner gemahlin, die aber zu Paris ſtarb, ehe er loßkam. Seine völcker blieben noch eine weile unter ſeinem bruder Franciſco in Spaniſchen dienſten, giengen aber nach einiger zeit nebſt demſelben in Frantzöſiſche. Mit dem anfange der Pyrenäiſchen friedens-handlung ward er auf freyen fuß geſtellt, begab ſich auch ſelbſt an den ort der zuſammenkunfft. Weil er aber die bedingungen, ſo die Spanier vor ihn ausgemacht hatten, nicht eingehen wolte, gerieth er in gefahr, abermals von ihnen gefangen genommen zu werden, daher er dieſelben unterzeichnen muſte. Darauf beredete ihn Mazarin nach Paris zu gehen. Der Hertzog machte auch mine, als wenn er des Cardinals muhme heyrathen wolte, wiewol es ihm damit kein ernſt war. Ungeachtet nun ſolches der Cardinal wol merckte, halff er doch dazu, daß endlich dieſer Printz an. 1661 einen leidlichern frieden kriegte, vermöge deſſen ihm Lothringen und Bar wiedergegeben wurden. Hingegen muſte er auf die vormahls an Franckreich abgetretenen plätze nochmahls verzicht thun, die veſtungs-wercke von Nanci ſchleiffen laſſen, alle völcker, biß auf eine kleine leibwacht abdancken, und dem Könige eine heerſtraſſe durch ſein land biß nach Teutſchland eine halbe meile breit zugeſtehen. Als er nun ſolchergeſtalt wieder zum beſitz des ſeinigen kam, fieng er an, eine unumſchränckte macht zu brauchen, und ſonderlich den Adel, dem er ohnediß nicht gut war, zu unterdrücken, wie er denn nicht leiden kunte, daß derſelbe ein beſonderer ſtand ſeyn und groſſe vorzüge haben wolte, dannenhero er denn zu Nancy ein parlament anlegte, welches die rechte des Adels beſchneiden und der bißherigen art proceſſe zu führen eine andre geſtalt geben ſolte. Indeſſen kamen zu Paris vor ſeinen vetter, den Printzen Carl, allerhand heyraths-vorſchläge aufs tapet, welche zu hindern der Hertzog nach Paris gieng, weil er dem hauſe ſeines bruders nicht gut war, und die erbfolge in ſeinen ländern lieber den kindern der Printzeßin von Cantecroix zugewandt hätte. Er machte auch würcklich viele hinderungen, und war urſache, daß immer ein vorſchlag nach dem andern zunichte ward. Endlich aber, da es durch des Königs vermittelung mit der Printzeßin von Nemours dennoch ſo weit gekommen war, daß der Hertzog nicht wol wieder zurück konte, und den Printzen zu ſeinem erben erklären ſolte, griff er zu dem verzweiffelten mittel und übergab dieſes recht an. 1662 durch einen beſondern vergleich dem Könige, doch daß er ſich lebenslang den beſitz der regierung vorbehielt, vor die Lothringiſchen Printzen aber bedunge, daß ſie künfftig den Printzen vom geblüte in Franckreich ſolten gleich geachtet werden. Die zeit über, die er ſich nachdem noch zu Paris aufhielt, verliebte er ſich bald da, bald dort, und ſchwatzte mehrentheils von heyrathen. Weil aber die perſonen, die er liebte, allezeit weit unter ſeinem ſtand waren, geſtalt er denn würcklich mit einer apotheckers tochter ſchon eine eheſtifftung gemacht, wurden ſeine abſichten von andern, und ſelbſt vom Könige immer hintertrieben, darüber er, jedoch mit gutem willen des Königs, wieder nach hauſe zog. Daſelbſt brachte er den Adel vollends um ſeine freyheiten und anſehen, war auch anders auf nichts bedacht, als wie er geld ſammlen wolte, deßwegen auch ſeine hoffſtadt gar ſchlecht beſtellt, und von der haußhaltung einer privatperſon nicht weit unterſchieden war. Es fieng ihn auch der mit dem Könige aufgerichtete vergleich bald wieder an zu gereuen, deßwegen er denn die verſprochene abtretung von Marſal, welche ſogleich geſchehen ſolte, verzögerte, biß ihn der König mit gewalt dazu nöthigte, indem er mit einer armee nach Lothringen kam. Gleichwol wolte der Hertzog nicht gern ſeine völcker abdancken, wie er vermöge des vertrags zu thun ſchuldig geweſen wäre, daher er denn neue händel ſuchte, und ſolche durch den ſtreit über das wildfangs-recht mit dem Churfürſten von Pfaltz auch fand, als welcher in einen kleinen krieg ausbrach, der jedoch an. 1666 beygelegt ward. Währender ſolcher händel, und da eben die von Cantecroix geſtorben war, vermählte er ſich zum dritten mal mit Maria, einer tochter Grafen Caroli III von Aſpermont, die kaum 13 jahr alt war, und deren vater vor dieſem in offener fehde gegen ihn war begriffen geweſen. Als nun nach endigung der Pfältziſchen ſache, der Hertzog ſeine völcker doch noch immer auf den beinen behielt, und auf neue unruhe wartete, forderte der König in Franckreich an. 1667, da er eben den krieg mit Spanien anfieng, faſt befehls-weiſe von ihm, daß er ihm ſolche überlaſſen ſolle, welches er auch, ob er ſich gleich gern etwas davor bedungen hätte, eingehen muſte. Er unterließ jedoch nicht, neue werbungen anzuſtellen, Epinal zu befeſtigen, und mit den Spaniern in geheime handlung zu treten, welches alles ihn bey dem Könige in Franckreich von neuem verdächtig machte, zumal, da er auch nach dem Aachiſchen frieden noch fortfuhr zu werben, deßwegen er ihn durch wiederholte erinnerung nöthigte, abzudancken, wiewol der Hertzog, zum verdruß des Königs, einen theil dieſer völcker den Spaniern zur beſatzung der Grafſchafft Burgund überließ, die andern aber, da ſie kaum waren aus einander gelaſſen worden, wieder zuſammen zog, weil er in neue irrungen, mit dem Churfürſten von Pfaltz verfiel. Allein diß währte nicht lange. Denn der König in Franckreich that wieder einen machtſpruch und ließ nicht nach, biß der Hertzog an. 1669 ſeine völcker vollkommen abdanckte. Weil er ſich aber hernach bemühete, mit in die tripel-allianz zu kommen, und ſich nicht allein gegen den Kayſer mit einer armee, die er ſchon würcklich zu werben anfieng, wider die Türcken zu ziehen, ſondern auch gegen die Holländer erbot, daß er mit 40000 mann am Rheine, an der Saar und Moſel ſich den Frantzoſen, die einen krieg wider ſie vorhatten, entgegen ſetzen wolle, ergriff der König dieſen vorwand, dergleichen er längſt geſucht, ſich des Hertzogthums Lothringen zu bemächtigen. Er ließ demnach im aug. an. 1670 ſeine armee unverſehens einrücken, die denn das gantze land, weil es in keinem ſtande war, ſich zu vertheidigen, bald einnahmen, ſich auch meiſter von Epinal und Chaté machten, welche beyden örter der Hertzog bißher hatte befeſtigen laſſen, worauf denn das gantze land aufs erbärmlichſte verwüſtet ward. Der Hertzog ſelbſt, den die feinde zu Nanci hatten überfallen wollen, entkam mit genauer noth ihren händen, kunte nichts, als was er auf dem leibe hatte, mitnehmen, und muſte ſich nach Teutſchland wenden. Nunmehr verlohr er alle hoffnung, durch pflegung der güte wieder zu ſeinen landen zu kommen, immaſſen ihm denn, als er dergleichen verſuch that, die unleidlichſten bedingungen vorgeſchrieben wurden. Deßwegen gedachte er durch den krieg, der bald hernach wider Franckreich angieng, ſeinen zweck mit gewalt zu erreichen, und trat deßwegen an. 1673 mit dem Kayſer, Spanien und Holland in bündniß. Allein er fand auch hier ſeine rechnung nicht, indem die Kayſerlichen Generale den krieg nicht nach ſeinem ſinne führten, noch dem feinde eifrig genug auf den leib giengen. Er ſelbſt that indeſſen, ungeachtet ſeines hohen alters, was man von einem ſoldaten erwarten kunte, und drang an. 1674, ungeachtet er bey Sinsheim war geſchlagen worden, durch einen unvermutheten marſch biß nach Lothringen durch, ſchlug auf den gräntzen den arrier-ban von Anjou, und machte ſich meiſter von Eſpinal und Remiremont. Weil er aber von der Alliirten armee nicht unterſtützt ward, muſte er ſich ohne nutzen zurück ziehen. Im folgenden jahre 1675 wohnte er noch dem treffen bey, darinnen der Marſchall von Crequi geſchlagen ward, ingleichen der darauf folgenden eroberung von Trier. Bald darauf ſtarb er den 18 oder 20 ſept. in dem dorffe Albach, zwiſchen Birckenfeld und Berncaſtel, wie man meynt, aus verdruß, weil er geſehen, daß er auch aus dem letzten ſiege keinen vortheil ziehen ſolte. Man hält davor, er würde, weil er gemerckt, daß die Alliirten aus mißtrauen gegen ihn die kriegs-verrichtungen niemahls mit ihm abredeten und ſeinem rath in keinem ſtücke folgten, die Frantzöſiſchen erbietungen, die ihm damahls gethan worden, angenommen haben, wenn er nur noch wenige jahr gelebt hätte. Sein cörper ward zu Berncaſtel in dem Capuciner-cloſter begraben. Er hinterließ von ſeinen rechtmäßigen gemahlinnen keine kinder, von der Printzeßin von Cantecroix aber Carolum Henricum, Printzen von Vaudemont, der ſich hernach in Spaniſchen dienſten berühmt gemacht, in dem Spaniſchen ſucceßions-kriege, da er Stadthalter von Mayland war, die Frantzöſiſche parthey ergriffen, und an. 1714 verſtorben iſt; (ſiehe VAUDEMONT) ingleichen eine Printzeßin Annam, die an. 1660 an Franciſcum Mariam, Printzen von Lillebonne, vermählt worden, und an. 1720 geſtorben. Des Hertzogs letzte gemahlin hat ſich nach ſeinem tode an Henricum Franciſcum, Fürſten von Fondi, verheyrathet. Es war dieſer Hertzog ein wunderlicher Herr, der bey einem ſehr lebhafften geiſte zu ſeinem unglück im höchſten grad unbeſtändig und unruhig war. Er faſte ſtets aus ſeinem eigenen kopffe übereilte entſchlüſſe, die ihm doch bald hernach ſelbſt mißfielen und mit andern verwechſelt wurden, welche er eben ſo wenig fähig war auszuführen, als die erſten. Sich vor jemanden zu demüthigen war er nicht gemacht, wodurch er ſich eben bey den Spaniern in unglück brachte, indem er ſeine neigung zur ſpötterey gegen ſie nicht zähmen, und ihnen nicht gnugſam nachgeben kunte. Im gemeinen leben war er zuweilen gantz ausgelaſſen, zuweilen aber eigenſinnig und verdrießlich. Mit fremden kunte er noch am beſten auskommen. Seine leute hatten manche böſe ſtunde bey ihm. Mit den gemeinen ſoldaten lebte er offt als wenn er ihres gleichen wäre, wie er denn überhaupt leute von ſchlechtem ſtande am beſten leiden können, welches der Adel in ſeinem lande wohl erfahren, dem er wenig gute mine gemacht. Ein groſſer theil ſeiner ſorgen gieng auf allerhand liebes-händel, in die er ſich ſehr vertieffen kunte, und auf geld ſammlen, deſſen er ſich doch nie mit nutzen zu bedienen wuſte, daher er auch in den letzten zeiten ſo arm war, daß er nicht mehr als einen koch und einen diener halten konte, und wenn derſelbe nicht zugegen war, ſeine pferde ſelbſt warten muſte. Seinen anverwandten war er gram, weil er den Printzen von Vaudemont, ſeinen ſohn von der Cantecroix, gern erhoben hätte, und darüber brachte er ſein gantzes hauß ins unglück. Die vielen widerwärtigkeiten, ſo ihm zuſtieſſen, kunten ihn niemahls niederſchlagen, weil er ſie wegen ſeines unbeſtändigen gemüths nicht lange fühlte. Seine tapfferkeit und kriegs-erfahrenheit, nach welcher er vor einen der beſten heerführer in Europa gehalten ward, war am meiſten an ihm zu loben, wie es ihm denn an waffen-übungen niemand leicht zuvor gethan, und ſoll er die kunſt ein vortheilhafftes lager vor die armeen zu wehlen, vor andern beſeſſen haben. Seine hitze und leibes-kräffte verlieſſen ihn auch im hohen alter nicht, geſtalt er denn biß an ſein ende unermüdet war, und noch wenige zeit vor demſelben in dem treffen bey Conſarbrück perſönlich mitfochte. Memoires de *Montglat* t. 1. 3. 4. *Voyage d'Eſpagne* c. 22. Memoires de *Montpenſier* t. 2. 5. *de Retz* t. 3. Memoires *de Motteville*. *Carpentariana*.

CAROLUS V, Hertzog von Lothringen, ein ſohn Hertzogs Nicolai Franciſci und der Printzeßin Claudia, war den 3 apr. an. 1643 zu Wien gebohren, allwo ſich ſeine eltern damahls aufhielten, hernach ward er mit nach den Niederlanden geführt, als der Hertzog Franciſcus das commando der Lothringiſchen völcker, die bey der Spaniſchen armee waren, an ſtatt ſeines gefangenen bruders Caroli übernahm. Wie aber dieſer Herr an. 1655 die Spaniſchen dienſte verließ, und mit ſeinen völckern nach Franckreich gieng, muſte der Printz, der ſich zu Brüſſel befand, den Spaniern mit liſt aus den händen geſpielt werden, worauf er erſtlich nach Holland, und von da nach Paris gieng. Hieſelbſt ward er vollends erzogen, aber durch den eigenſinn ſeines vetters, des regierenden Hertzogs von Lothringen, unglücklich gemacht. Denn dieſer Herr ſahe das gantze hauß ſeines bruders Franciſci mit ſcheelen augen an, weil das Hertzogthum Lothringen dereinſt rechtmäßiger weiſe an daſſelbe fallen muſte, welches er lieber ſeinem mit der Printzeßin von Cantecroix erzeugten ſohne zuwenden wolte, und deßwegen den Printzen Carl auf alle weiſe in ſeinem glück zu hindern ſuchte. Dieſer hoffte ſolches durch heyrathen zu machen, und richtete ſein abſehen anfänglich auf des Cardinals Mazarin ſeine verwandtin, die von Mancini. Der alte Hertzog aber bezeugte ſo viel mißfallen darüber, und that bißweilen, als wenn er ſelbſt zu dieſer vermählung luſt hätte, daß der Cardinal der ſachen ein ende zu machen, ſie endlich an den Conneſtabel Colonna gab. Hierauf kam die Printzeßin von Montpenſier in vorſchlag. Allein zum theil verderbte ſich der Printz dieſen handel ſelbſt, indem er zu der zeit, da am ſtärckſten dran gearbeitet ward, gegen die jüngere ſchweſter der Printzeßin, Mademoiſelle von Orleans genannt, welche doch an den Groß-Hertzog von Florentz ſchon verſprochen war, eine ſehr hefftige liebe gewann, die biß zu ſeiner nachmahligen vermählung dauerte, theils trieb es auch der alte Hertzog nicht ernſtlich, welcher im anfange verſprochen hatte, dieſer vermählung wegen dem Printzen die regierung abzutreten. Dadurch ward die von Montpenſier verdrießlich gemacht, daß ſie nichts mehr von der ſache hören wolte. Es kam darauf die Printzeßin von Nemours aufs tapet, und ward auch, da der König ſich ſelbſt der ſache mit eifer annahm, die heyrath würcklich geſchloſſen. Bevor ſie aber vollzogen ward, kam der alte Hertzog nach Paris, und ſuchte ſie zu hintertreiben, machte auch, weil es ihm anders nicht gelingen wolte, aus verdruß gegen ſeinen bruder und vetter, denen er ſchuld gab, daß ſie ihn noch bey ſeinem leben um land und leute bringen wollen, mit dem Könige den tractat, darinnen er ihn zum erben des Hertzogthums Lothringen erklärte. Der Printz, der ſolchergeſtalt um ſein recht gebracht war, nahm zwar ſeine zuflucht zum Könige, der ihm aber eine antwort gab, daraus er wol abnehmen konte, daß auf dieſer ſeite nichts zu hoffen ſey. Er machte ſich demnach von einem balle, auf welchem er ſich noch ſehr vergnügt anſtellte, heimlich weg, und gieng an. 1662 unvermuthet aus Franckreich nach dem Kayſerlichen hofe. Als er aber nach einiger zeit hörte, daß ſein vetter mit dem Frantzöſiſchen hofe zerfallen ſey, gieng er eiligſt nach Marſal, welchen ort die Frantzoſen mit gewalt haben wolten, wodurch er jedoch dem alten Hertzoge keinen dienſt that, als welcher vielmehr fürchtete, er würde ſich des platzes vor ſich bemächtigen wollen, ihm auch deßwegen einen befehl zuſchickte, ſich von dannen weg zu begeben, worauf er wieder nach Wien gieng. An. 1663 ward er von ſeinem vater nach hauſe beruffen, den der alte Hertzog ſelbſt darzu veranlaßt und verſprochen hatte, den Printzen wieder zu gnaden anzunehmen. Er war aber kaum auf die gräntzen gekommen, als ihm dieſer befehlen ließ, zurücke zu bleiben, unter dem vorwande, ſeine aufnehmung würde den König in Franckreich allzuſehr erzürnen, von dem der Printz übel geſprochen habe. Dieſer ward hierüber ſo ungedultig, daß er, ohne jemanden zu fragen, gerades weges nach Paris gieng, und ſich daſelbſt bey dem Könige wegen gedachter bezüchtigung entſchuldigen wolte. So bald er aber daſelbſt angelangt, ward ihm ein Königlicher befehl zugeſchickt, ſich zur ſtunde aus Paris, und in vier tagen aus dem Königreiche zu begeben. Man ordnete ihm auch einen ſoldaten von der leib-wache zu, der ihn überall begleiten muſte. Diß ward ihm allein vergönnet, daß er die Hertzogin von Orleans 2 ſtunden lang ſprechen durffte. Er erkühnte ſich wegen dieſer ſchärffe, damit man wider ihn verfuhr nicht, ſeine verlobte, die von Nemours, zu beſuchen, welches denn hernach einen vorwand abgeben muſte, dieſe ehe zu trennen, als der König dieſelbe mit dem Hertzoge von Savoyen vermählte, indem er ſie dem Printzen von Lothringen deßwegen nicht gern laſſen wolte, weil er bey unterzeichnung ihrer eheſtifftung mit demſelben, ihn vor den einigen rechtmäßigen erben von Lothringen erkannt, auch dabey gegen jederman zu ſchützen verſprochen hatte. Auf der reiſe aus Franckreich gerieth der unglückſelige Printz in groſſen geld-mangel, fand aber doch einen unbekannten Edelmann im Luxemburgiſchen, der ihm 200 thaler vorſtreckte, mit denen er vollend nach Wien reiſte, allwo ihn der Kayſer überaus wohl auf- und in ſeinen ſchutz nahm. Er bekam auch gleich ein alt regiment reuterey, und weil eben der krieg mit den Türcken in Ungarn obhanden war, gelegenheit, ſich hervor zu thun. Denn ob ihn gleich der Kayſer wegen ſeiner jugend nicht zu felde wolte gehen laſſen, machte er ſich doch heimlich von Wien weg, und gieng zu der armee, da er denn an. 1664 in dem treffen bey S. Gotthart ſein regiment ſelbſt commandirte, und den Türcken eben zu der zeit, da ſie bereits einen theil der Kayſerlichen armee über den hauffen geworffen, mit ſo ungemeiner tapfferkeit widerſtand that, daß er ſie ſechsmal zurück ſchlug, und dadurch dem commandirenden Generale gelegenheit machte, das verdorbene wieder in guten ſtand zu bringen. Er wäre dabey von einem Türcken faſt mit einer copi durchrennt worden; er wich aber dem ſtoſſe aus, und riß dem Türcken zugleich die lantze mit der daran hängenden fahne aus den händen. Hierdurch ſetzte er ſich bey dem Kayſer in groſſe hochachtung, und ward er mit der hoffnung unterhalten, daß man ihm künfftig ſein recht auf Lothringen wolle behaupten helffen, wie ihm denn auch des Kayſers ſchweſter, Eleonora, zur ehe beſtimmt war. Deßwegen ſuchte man ihn von Oeſterreichiſcher ſeite bey der an. 1669 vorfallenden Polniſchen Königs-wahl auf dieſen thron zu bringen, zu welchem ende die verwittwete Kayſerin und der alte Hertzog Carl, den der Printz durch ſeine einwilligung in des Printzen von Vaudemont damahlige heyrath gewonnen hatte, geld hergaben. Aber es ſey nun, daß das geld nicht an die rechten leute gegeben worden, oder daß der alte Hertzog ſich ſeines vetters erwehlung in geheim ſelbſt widerſetzet, oder daß die Polen den König von Franckreich nicht vor den kopf ſtoſſen wolten, oder daß die Neuburgiſche parthey der Lothringiſchen allzuſehr die waage hielt, und alſo die Polen veranlaßte, von beyden abzugehen, ſo ward des Printzen hoffnung zu dieſer crone zu nichte, nachdem er bereits eilff tonnen goldes aufgewendet, und die Ertz-Hertzogin Eleonora vermählte ſich nunmehr mit dem neuen Polniſchen Könige. Darauf machte ihn der Kayſer an. 1670 zum General von der reuterey, und der Printz brachte in demſelben jahre das veſte ſchloß Muran in Ungarn, nebſt der wittwe des Weſſelini zur übergabe, und von der zeit iſt er faſt beſtändig zu felde gezogen, weil der Kayſer ſelten ohne krieg war. Von an. 1672 an biß zu dem Niemägiſchen frieden diente er wider Franckreich, und erlangte an. 1676 das ober-commando der Kayſerlichen armee am Rheine, nachdem Montecuculi wegen der verdrießlichkeiten, ſo er mit dem Marggrafen von Baaden, und zum theil auch mit dem Hertzog von Lothringen ſelbſt hatte, ſolches niedergelegt. Allein, auſſer daß er in beſagtem jahre Philippsburg wegnahm, waren ſeine feldzüge ſo beſchaffen, daß man ſagte: es habe der Printz das lehrgeld ſeines commando mit ziemlichem ſchaden der Kayſerlichen armee gegeben; geſtalt er denn an. 1677 das groſſe vorhaben in Franckreich einzubrechen, nicht ausführen konte, ſondern von den Frantzoſen, die zu keiner ſchlacht zu bringen waren, durch hin und wieder marſchieren ſehr abgemattet ward, auch leiden muſte, daß ſie noch denſelben winter Freyburg, und im folgenden jahre die Kehler- und Rheinſchantzen bey Straßburg wegnahmen, ſo daß er noch mit genauer noth Rheinfelden, Offenburg und Straßburg bedecken konte. Währenden krieges an. 1674 hatte der Printz ſich zwar abermal um den erledigten Polniſchen thron beworben, auch nebſt der verwittweten Königin die Lithauer groſſen theils auf ſeiner ſeite gehabt, die ſich ſo gar vernehmen laſſen, daß ſie ihn, wenn ihn die Polen nicht verlangten, zum König von Lithauen erwehlen wolten. Weil aber dieſesmal ſein vetter kein geld geben wolte, biß die wahl geſchehen wäre, auch die Frantzoſen abermal ſtarck wider ihn arbeiteten, und die gewalt des Sobiesky zu groß war, der die crone vor ſich ſelbſt ſuchte, muſte ihm dieſe hoffnung abermal fehlſchlagen. So war er auch bey dem Niemägiſchen frieden unglücklich.

Denn ob gleich die Frantzoſen ihm den titul eines Hertzogs von Lothringen auf inſtändiges anhalten der Holländer zugeſtanden, auch ſeinen Geſandten annahmen, weil währenden krieges der alte Hertzog geſtorben war; ſchrieben ſie ihm doch bey dem friedens-ſchluß ſelbſt ſo unleidliche bedingungen vor, daß er ſich weigerte, dieſelben anzunehmen, und lieber ſein land entbehrte, als ſolches nur auf den fuß, wie es an. 1670 ſein vorfahre gehabt, beſitzen, und noch dazu Nanci nebſt vier heer-ſtraſſen, jede von einer halben meile, an Franckreich überlaſſen wolte. Im gegentheil legte ihm der Kayſer die verwittwete Königin aus Polen nunmehro bey, und wieß ihm ſowol in Tyrol, als auch in der Marggraffſchafft Burgau vor etliche 90000 thaler einkünffte an. Als nachgehends wegen der Frantzöſiſchen reunionen und überrumpelung der ſtadt Straßburg, das Reich wieder in den harniſch gebracht ward, war der Hertzog unter denen, die dem Kayſer eifrigſt zum kriege riethen, der aber hernach durch den zwantzigjährigen ſtillſtand aufgehalten worden. Indeſſen aber gieng der Türcken-krieg an. 1683 an, und der Kayſer übergab das ober-commando bey ſeiner armee dem Hertzoge von Lothringen. Allein die verfaſſungen waren auf Kayſerlicher ſeite ſo ſchlecht, daß bey nahe alles wäre verlohren gegangen, wovon man zum theil die ſchuld auf das mißverſtändniß zwiſchen dem Hertzoge und dem Hof-Kriegs-Rath-Präſidenten Printz Hermannen von Baden legen will. Der Hertzog muſte auch würcklich, da die Türcken auf Oeſterreich zugiengen, die angefangene belagerung von Neuhäuſel aufheben, und hatte viel mühe, die armee in ſicherheit zu bringen, und in Wien die gehörige anſtalten zu machen. Währender belagerung dieſer ſtadt that er dem feinde allen möglichen abbruch, und führte folgends nebſt den übrigen bundes-verwandten den entſatz mit groſſer tapfferkeit aus, ſchlug auch noch in ſelbigem jahre die Türcken zum andern male bey Barcan, und eroberte die veſtung Gran. Hernach hat er biß an. 1688 in Ungarn beſtändig commandirt. Zwar war er an. 1684 unglücklich, und muſte die belagerung vor Ofen mit ziemlichem verluſte aufheben, weil es theils an erfahrnen Ingenieurs mangelte, theils auch die uneinigkeit zwiſchen den commandirenden Generals-perſonen, und vielleicht abermahls des Hertzogs uneinigkeiten mit dem Kriegs-Präſidenten verurſachte, daß bey der belagerung faſt nichts nach gehöriger ordnung gieng. Allein an. 1685 ſchlug er die Türcken bey Gran und eroberte Neuhäuſel, nahm an. 1686 Ofen nach einer harten belagerung ein, die er von neuem faſt gegen aller andern geheimen Räthe meynung gerathen hatte, und an. 1687 gewann er die namhaffte ſchlacht bey Mohaz. An. 1688 ward der Hertzog durch eine gefährliche kranckheit verhindert zu felde zu gehen, und weil indeſſen Franckreich mit dem Reiche gebrochen hatte, ſchickte der Kayſer den Hertzog, den er ſonſt in Ungarn zu laſſen geſonnen war, auf deſſen eigenes anhalten mit dem commando an. 1689 wider dieſen feind, dem er auch in dem erſten feldzuge Mayntz und Bonn wieder aus den händen riß. Nach endigung deſſelben ließ er ein manifeſt wider Franckreich ausgehen, und rechnete ſich alſo mit unter die Alliirten, übergab auch der Reichs-verſammlung zu Regenſpurg eine ſchrifft wegen erſtattung ſeiner länder, die das Reich bey den künfftigen kriegs-unternehmungen und friedens-handlungen ſich ſolte angelegen ſeyn laſſen. Als er aber nach Wien zu einem groſſen kriegs-rathe reiſen wolte, ſtarb er den 18 april an. 1690 zu Wels unweit Linz gantz unvermuthet, und hat man den verdacht gehabt, als ob ihm ſein kammer-diener vermittelſt einer vergiffteten perruque vergeben. Er hinterließ von ſeiner gemahlin, die ihm an. 1697 im tode gefolget, vier Printzen, Leopoldum, der im Rißwyckiſchen frieden ſeine lande wieder bekommen und an. 1729 geſtorben; Carolum Joſephum, der erſt Biſchoff zu Olmütz und Oßnabrück, endlich Churfürſt zu Trier geweſen und an. 1717 verſtorben; Joſephum, welcher an. 1705 an einer in dem treffen bey Caſano bekommenen wunde todes verblichen, und Franciſcum Joſephum, der die Abteyen Stablo und Malmedi beſeſſen und an. 1715 geſtorben. Es iſt dieſer Hertzog einer von den gröſten Genéralen ſeiner zeit geweſen, und hat eine groſſe hertzhafftigkeit ohne wildes feuer und übereilung beſeſſen. Man giebt ihm jedoch ſchuld, daß er beſſer eine ſchlacht commandiren, als die einrichtung eines gantzen feldzugs machen können, die umſtände einer ſache nicht tieff eingeſehen, und ziemlich langſam geweſen, wodurch ihm mancher vortheil entgangen, und die armeen, deren nothwendigkeiten er auf einem marſche nicht zu beſorgen gewuſt, offt viel abbruch gelitten. In ſeiner jugend ſoll er das ſpiel und das frauenzimmer ſehr geliebt haben. Sonſt war er eines ſehr beſtändigen gemüths in allerhand widerwärtigkeit, ernſthafft und von wenigem reden, zu keinen ausſchweiffungen geneigt, aber gegen die, die ihm einmal zuwider waren, ſtets hart; wie er denn mit dem Badiſchen hauſe in beſtändigem zwiſt gelebt, und Printz Hermannen von Baden nach vermögen verfolgt hat. Das teſtament politique, welches unter ſeinem namen bekannt, iſt weder von ihm, noch, wie einige glauben, von dem Cardinal von Fürſtenberg, ſondern von dem Abt Chevremont, einem Lothringer, der Secretarius bey ihm geweſen, verfertiget worden. *Beauveau* memoires de Charles IV, Duc de Lorr. *Kayſer Leopolds leben.* *Wagneri* vita Leopoldi. *Pufendorf.* res Frid. Wilhelm. *Valckeniers* verwirrtes Europa. *Theatrum Europæum.* *La vie* de Charles V, Duc de Lorr. Memoires de *Montpenſier* t. 5. 6.

CAROLUS I, Cardinal von Lothringen, Ertzbiſchoff von Rheims, Biſchoff von Metz, Abt zu S. Denys, Feſcamp, Cluny, ꝛc. gebohren den 17 febr. an. 1524, war ein ſohn Claudii von Lothringen, des erſten Hertzogs von Guiſe, von der Antoinetta von Bourbon, und ein bruder Franciſci, Hertzogs von Guiſe, und Ludovici des Cardinals. Franciſcus I hielt ſo viel auf ihn, daß er ihn im 15 jahre ſeines alters zum Ertzbiſchoff von Rheims ernennete. Henricus II, welchen er zum Könige geſalbet, gebrauchte ihn in ſeinen rathſchlägen, und ſendete ihn nach Rom an Paulum III, welcher ihm bereits den Cardinals-hut zugeſchicket hatte. Bey ſeiner zurückkunfft erklärte er ſich öffentlich wider die Reformirten, und beredete den König mit ſchärffe wider ſie zu verfahren. An. 1559 ſchloß er im namen dieſes Königs den frieden zu Cambray, und nach deſſelben tode ſalbete er Franciſcum II und Carolum IX, unter welches letztern regierung er an. 1561 dem Colloquio zu Poiſſi beywohnete, und des Bezæ meynung vom abendmahl widerlegte. Er befand ſich hernach auch auf dem Concilio zu Trident, gieng von dar nach Rom mit Pio IV zu conferiren, und kehrete darauf wieder nach Trident, bey dem ſchluß des Concilii daſelbſt zu ſeyn. Er ſoll auf dieſem Concilio mehr auf die vortheile des Römiſchen hofs und ſeinen eignen nutzen, als auf das allgemeine beſte der kirchen, und vornemlich deren von Franckreich geſehen und inſonderheit der Frantzöſiſchen kirche angelegenheiten verwahrloſet haben, wie er denn urſache war, daß die Frantzöſiſchen Biſchöffe den ſchluß fahren lieſſen, daß die Biſchöffe ihre gewalt nicht von dem Pabſt, ſondern unmittelbar von Chriſto hätten. So hinderte er auch, daß man nicht deutlich ausſprach, wie die Biſchöffe durchs göttliche recht verpflichtet wären, in ihren Bißthümern zu wohnen, wobey er ſeinen eigenen nutzen abermal hauptſächlich vor augen hatte, als der zwey Bißthümer, und ſich ohnedem nicht gerne vom hof entfernet hatte, verwaltete. Nach ſeiner zurückkunfft hielt er an. 1564 einen provincial-ſynodum zu Rheims, und an. 1572 befand er ſich bey der wahl Gregorii XIII. Von Carolo IX wurde er nach Spanien geſchickt und ſtarb er darauf den 23 dec. an. 1574 zu Avignon, als er daſelbſt Henricum III empfangen wolte, der aus Polen zurücke kam. Man giebt ihm ſchuld, daß er zu den erſten religions-kriegen und andern blut-vergieſſungen vieles geholffen; wozu ihm abſonderlich die bey Franciſco II genoſſene gunſt, der des Cardinals muhme, die Königin Mariam aus Schottland, zur ehe hatte, die beſte gelegenheit gegeben. *Ciacon. Petramellarius. Spondanus. Thuan. Pap. Maſſon. Hil. de Coſta. d'Avila. Sammarth. Beze* hiſt. des egl. de Fr. *d'Aubigne* hiſt. gen. *Les vies des hommes illuſtres de France* t. 1.

CAROLUS II von Lothringen, insgemein der Cardinal von Vaudemont genannt, war ein ſohn Nicolai, Grafen von Vaudemont, von Johanna von Savoyen, ſeiner andern gemahlin, und ein bruder der Louiſe, mit welcher ſich an. 1575 der König Henricus III vermählte. Er wurde erſtlich Biſchoff zu Toul, und hernach zu Verdun. Gregorius XIII machte ihn an. 1578 zum Cardinal, und Henricus III zum Ritter des ordens vom heil. Geiſte. Er ſtarb den 11 oct. an. 1587. *Ciacon. Petramell. d'Attichi* hiſtoire des Cardin. *Sammarth.* Gall.

CAROLUS III, Cardinal von Lothringen, war ein ſohn Hertzogs Caroli II und der Claudia von Franckreich, Königs Henrici II tochter, gebohren den 1 jul. an. 1567. Er wurde erſtlich an. 1578 Biſchoff zu Metz, Abt zu S. Victor und Gorze, wie auch Canonicus zu Mayntz und Trier. An. 1588 machte ihn der Pabſt zum Cardinal, und an. 1592 erwehlten ihn auch die Catholiſchen Dom-Herren zu Straßburg zu ihrem Biſchoffe, da die Proteſtirenden Johannem Georgium, Marggrafen zu Brandenburg, ernennet hatten. Weil nun keiner dem andern weichen wolte, ſo kam es zum kriege, darein auf beyden theilen verſchiedene andere Printzen mit eingeflochten worden, biß endlich durch den Kayſer Rudolphum dieſer ſtreit dergeſtalt beygeleget wurde, daß beyde Competenten das Biſchoffthum unter ſich theilen ſolten. Allein nach 9 jahren erhub er ſich viel hefftiger; da ſich denn der Kayſer wiederum hierbey angelegen ſeyn ließ, daß ein 15 jähriger ſtillſtand geſchloſſen wurde, mit den bedingungen, daß dem Marggrafen von Brandenburg eine gewiſſe ſumme geldes ausgezahlet, Carolo von Lothringen aber die Biſchöffliche würde ſamt dem lande überlaſſen wurde. Dieſer ſtarb darauf den 30 nov. an. 1607. *Ciacon. d'Attichi* hiſtoir. des Cardin. *Sammarth.* Gall. *Imhof.* geneal. Gall.

CAROLUS von Lothringen, Hertzog von Mayenne, war der andre ſohn Franciſci, Hertzogs von Guiſe, der vor Orleans erſchoſſen ward, und Annæ von Eſte, die ihn an. 1554 gebohren. Nach dem tode ſeines vaters wurde er und ſein älterer bruder, ungeachtet ihrer jugend, doch als häupter der Römiſch-Catholiſchen parthey in Franckreich angeſehen, und ihr vetter, der Cardinal von Lothringen, gab beyden den gehörigen unterricht, dadurch ſie ſich in dieſem anſehen erhalten kunten. Carolus hielt an. 1569 die belagerung von Poitiers mit aus, befand ſich bald darauf in dem treffen bey Moncontour, und an. 1570 in der belagerung von Rochelle. An. 1576 erhielt er das erſte haupt-commando bey der armee, welche ſich den Teutſchen entgegen ſetzen ſolte, die den Hugenotten zu hülffe kamen, da er denn zwar vermied, ſich in ein treffen einzulaſſen; aber auch dabey den feind nach belieben fortziehen, und ſich endlich mit der Hugenottiſchen haupt-armee conjungiren lieſſe, ohne daß er ſelbigem einigen ſchaden zugefüget. An. 1577 ward ihm abermal eine armee wider die Hugenotten untergeben, und er ſeinem bruder, dem Hertzoge von Guiſe, vorgezogen, weil derſelbe mit dem Hertzoge von Anjou, der die andre anführte, nicht wohl ſtallen kunte. An. 1580 commandirte er wider die Reformirten in Dauphiné, und brachte dieſes land meiſtens zu des Königs gehorſam. An. 1584 halff er den ausbruch der ligue ſonderlich befördern, indem er ſeinen ältern bruder durch vieles zureden dahin brachte, ſich nunmehro deutlicher zu erklären, wie er ſich denn auch nebſt demſelben perſönlich zu Joinville befand, als das geheime bündniß mit Spanien gemacht ward, darauf er denn, als ſeine parthey den König genöthigt hatte, einen neuen krieg mit den Hugenotten anzufangen, die armee an. 1585 gegen den König von Navarra führte. Allein die uneinigkeit, welche bey ſeiner armee zwiſchen denen, ſo es lediglich mit der ligue, und denen, die es noch mit dem Könige hielten, entſtunde, ſein eignes mißverſtändniß mit dem Marſchall von Matignon, der zugleich bey der armee commandirte, und die ſchlechte luſt, welche der König hatte, den von Navarra ſo ſchlechterdings über den hauffen werffen zu laſſen, machte, daß der Hertzog eben auf dieſer ſeite nicht viel ausrichtete, und deßwegen voller verdruß wieder nach Paris gieng, da ſich die Liguiſten gewaltig an ihn hiengen, ihn auch, wie er beſchuldigt ward, mit in einen gefährlichen anſchlag wider den König ſollen gezogen haben, nach deſſen entdeckung der Hertzog, wiewol unter vielfältigen betheurungen von ſeiner unſchuld, abſchied vom hofe nahm, und ſich um mehrerer ſicherheit willen in ſein gouvernement nach Burgund begab. In dem folgenden vergleiche zwiſchen dem Könige und den Ligiſten von an. 1588 ward dem Hertzoge wieder aufgetragen, eine armee nach Dauphiné zu führen, wiewohl dieſes jahr ſein feldzug nichts bedeutete, denn er hielt ſich noch zu Lion auf, als durch die ermordung des von Guiſe zu Blois die Ligiſtiſchen angelegenheiten und auch die ſeinigen eine gewaltige veränderung erlitten. Bißher hatte der Hertzog von Mayenne in dem eifer vor die Ligue ſich dem von Guiſe eben nicht allerdings gleich geſtellt, theils weil er dieſes ſeines bruders allzuherriſches weſen, deſſen er ſich dabey annahm, nicht vertragen kunte; theils, weil er die anſchläge nicht billigte, ſo dabey wider den König gemacht wurden. Man meynt auch, er habe ſich mit ſeinem bruder wegen eines frauenzimmers überworffen, und zur zeit der Reichs-verſammlung von Blois den König in ſchrifften vor deſſelben vorhaben gewarnet. Allein es war nichts deſtoweniger anſtalt gemacht, nach dem tode des von Guiſe ſich auch ſeiner perſon zu verſichern, davon er aber zeitig benachrichtiget ward, und alſo noch gelegenheit hatte, ſich von Lion nach Burgund zu begeben. Hiernächſt als bemeldte ermordung kund ward, fiel ihm alles zu, was ſich zur Ligue bekannte. Er ward ſelbſt nach Paris erfordert, da ihm die unruhigen anfangs gar den titul eines Königs antrugen, welchen er aber weißlich ausſchlug, und ſich vergnügte, daß man ihm die kriegsmacht untergab, und ihn zum haupte der parthey mit dem titul eines General-Lieutenans vom Staat und der Cron Franckreich machte. Mit dieſem vorwande ſetzte der Hertzog den krieg der Ligue mit groſſem eifer fort, und ſuchte der Päbſtliche Legat ihn vergeblich zum vergleiche zu bewegen, wiewohl es ihm bißweilen ſehr ſauer ward, die ſachen in ordnung zu erhalten, da zumahl die übrigen häupter des bundes, die ſich ſo gut dunckten, als er, und ſonderlich die Printzen von ſeinem eigenen hauſe, nicht allerdings unter ſeinem gehorſam ſtehen, und die geld-mittel in die länge nicht zureichen wolten. Anfänglich hätte er den König zu Tours bald in ſeine hände bekommen; allein, da ihm dieſer anſchlag mißlungen war, der König aber ſich durch den von Navarra verſtärckt hatte, und vor Paris gieng, muſte er ſich in dieſer ſtadt einſchlieſſen laſſen und auf deren vertheidigung bedacht ſeyn. Damahls ſtunden ſeine ſachen ſo ſehr auf dem falle, daß er ſelbſt an einem guten ausgange ſoll gezweiffelt und beſchloſſen haben, 3000 mann zu ſich zu nehmen, und mit denſelben ſich entweder durchzuſchlagen, oder hertzhafft zu ſterben. Die ermordung des Königs aber, an welcher wohl der Hertzog nicht gantz unſchuldig mag geweſen ſeyn, gab der ſache bald ein ander ausſehen. Der Hertzog hätte nun wohl luſt gehabt ſelbſt König zu werden, wenn er nicht gemerckt, daß die mächtigſten Ligiſten, und ſonderlich die Pariſer, das Königliche regiment haßten, daher er aus vielen anſchlägen endlich dieſen ergriff, daß er den alten Cardinal von Bourbon zum Könige ausruffen ließ, als deſſen Statthalter alle macht in händen behielt, und eine beſſere gelegenheit, ſeinen zweck zu erhalten, abwartete. Er zog ſich hierauf mit Henrico IV noch etliche jahre herum, kunte denſelben aber doch, ungeachtet er auch die Spanier zu hülffe ruffte, nicht vom throne verdringen. Er meynte zwar an. 1589 den König, der bey Dieppe ſtund, ſchon im ſacke zu haben. Allein die uneinigkeit unter den ſeinen, ſeine eigene langſamkeit und des Königs tapfferer widerſtand machten ihm dieſe hoffnung zu ſchanden. Kurtz darauf gieng er nach der Picardie, und hintertrieb die anſchläge, welche die Spanier auf dieſe provintz machten, wie er denn hernach allezeit, ſo viel ihm möglich war, hinderte, daß dieſelben in Franckreich nicht zu mächtig wurden, wiewohl er ſie nicht gäntzlich entbehren konte, und deswegen trefflich ſachte mit ihnen umgehen muſte. Aus dieſen urſachen machte er ihren vorſchlag, den ſie bald nach Henrici III tode thaten, daß man Philippum II zum beſchirmer von Franckreich ausruffen ſolte, durch allerhand aufenthalt zunichte, wolte auch, da er ſie um eine volck-hülffe anſprechen muſte, dieſelbe ſo ſtarck nicht annehmen, als ſie ſolche ſenden wolten. An. 1590 ward er nebſt den erſten Spaniſchen hülffs-völckern vom Könige bey Yvry völlig aus dem felde geſchlagen. Dieſes und daß der König gleich hierauf Paris mit einer harten belagerung belegte, nöthigte den Hertzog auch wider ſeinen willen eine ſtärckere hülffe bey den Spaniern zu ſuchen, er muſte auch deswegen ſelber zu dem Hertzoge von Parma nach den Niederlanden reiſen. Als er nun deſſen beyſtand erhalten, zwang er den König zwar, die belagerung von Paris aufzuheben, hingegen hinderte er den Printzen von Parma in andern unternehmungen, daß ſelbiger nach wenig monaten zurück kehrte, und nur ein kleines heer ſeiner völcker in Franckreich ließ, wiewohl doch die Spanier dem Hertzoge von Mayenne bey dieſer gelegenheit den rang abgelauffen, daß ſie ſeine und der Ligue ihre ſtärcke und ſchwache gantz genau eingeſehen, und deswegen künfftighin nicht ſowohl ihn, als das gemeine volck zu brauchen beſchloſſen, weil ſie dadurch meiſter in den ſtädten werden konten, wie ſie denn gar bald die vornehmſten von den Ligiſten in Paris, oder die ſogenannten Sechzehner, die ohnedem mit dem Hertzoge übers knie geſpannt waren, weil er ihre allzugroſſe gewaltthätigkeiten nicht leiden wolte, auf ihre ſeite kriegten, und es durch ſie dahin brachten, daß dieſe ſtadt an. 1591 Spaniſche beſatzung einnahm, wozu der Hertzog ſeinen willen geben muſte, weil er es nicht wehren kunte. Jedoch ergriff er bald darauf einen hertzhafften ſchluß, kam nach Paris, nahm einige derer ſechzehen wegen der ermordung des Präſident Briſſons und anderer anſehnlichen männer beym kopff, und zoge dieſelbe zu gebührender ſtraffe, da indeſſen die übrigen davon geflohen waren, wodurch er denn ihre macht gäntzlich geſtürtzt, und zugleich den Spaniern einen kappzaum angelegt, hingegen aber auch denen, die es im hertzen mit dem Könige hielten, mehr muth gemacht hatte. An. 1591 muſte ihm der Hertzog von Parma wieder aus den Niederlanden zum entſatz von Rouen zu hülffe kommen, den er doch abermahl auf alle weiſe verhinderte, daß er die Königliche armee nicht ſchlagen kunte, worüber ſie faſt ſelbſt ins gedränge kommen wären. An. 1593 ſtellte er eine verſammlung der Stände zu Paris an, die gleichwohl bloß aus anhängern der Ligue beſtand, und trug auf ſelbigen die wahl eines neuen Königs vor, weil der Ligiſten ihr König, der Cardinal von Bourbon, ſeit einiger zeit geſtorben war. Ob er nun das abſehen dabey gehabt, ſelbſt auf den thron zu ſteigen, oder ob er die verſammlung bloß den Ligiſten zu gefallen angeſtellt, und dadurch zum wenigſten ſein anſehn und bißherige gewalt behaupten wollen, um den König künfftig einmahl zu nöthigen, daß er ihm beſſere bedingungen eingehen müſſe, kan man eigentlich nicht ſagen. Diß iſt gewiß, daß, als die Spanier die Infantin mit einem Frantzöſiſchen Printzen zu vermählen vorſchlugen, er das Reich gerne ſeinem älteſten ſohne, weil er ſelbſt vermählt war, zugeſchantzt hätte. Als aber die Spanier den Hertzog von Guiſe, ſeines ältern bruders ſohn antrugen, der ihm ohne diß ein dorn in augen war, weil er um ſeines vaters willen viel liebe bey dem volck hatte, wuſte er die ſache ſo künſtlich zu drehen, daß die verſammleten Spaniſche argliſt zu mercken begunten, der von Guiſe ſelbſt auch von annehmung der crone abwendig gemacht ward, und alſo die Spanier ihren zweck nicht erhielten. Weil er ſich nun ſolcher geſtalt auf den Spaniſchen beyſtand nicht verlaſſen kunte, des Königs ſachen hingegen täglich beſſer lieffen, ſchloß er mit demſelben einen fünffmonatlichen ſtillſtand. Ob nun wohl der Hertzog billig hätte frieden machen ſollen, weil, nachdem der König den Römiſchen gottesdienſt angenommen hatte, der grund der Ligue von ſich ſelbſt hinfiel, und einer von den groſſen und den befehlshabern in veſten ſtädten nach dem andern ſeinen beſondern frieden mit dem Könige machte, und das innerliche mißverſtändniß zwiſchen ihm und ſeiner familie immer gröſſer ward; kam es ihm doch ſauer an, ſich der bißherigen gewalt zu begeben, und ließ er ſich vielmehr von den Spaniern güldene berge vormahlen, und wolte den krieg, in hoffnung auf ihre und des Pabſts hülffe, noch nicht endigen, unter dem vorwande, daß der König des Pabſts abſolution noch nicht erhalten habe. Er fand ſich gleichwohl ſo ſchwach, daß er ſich nicht getrauen durffte in Paris zu bleiben, als er in dieſer ſtadt einige bewegungen zu des Königs vortheil wahrgenommen. Bald nach ſeinem abzuge an. 1594 gerieth die ſtadt in des Königs hände, und ihrem exempel folgten viele andere hauptplätze. Von den Spaniern ſahe der Hertzog ſchlechte hülffe, die ihm zum theil, als er ſich zu Brüſſel aufhielt, lieber gar vom brode geholffen hätten, wovor ihn jedoch der Ertz-Hertzog Ernſt ſelber warnete. Sie ſolten ihm helffen Burgund wieder einnehmen, darinnen bißher die meiſten plätze Königlich worden waren. Der Connetabel von Caſtilien aber ließ ihn an. 1595 bey Fontaine-Françoiſe allein baden, daß er geſchlagen ward. Indem er nun nirgends mehr hin als aufs äuſſerſte nach Spanien ſelbſt zu gehen wuſte, ließ ihm der König, der dieſen ſeinen ſinn erfuhr, von freyen ſtücken vergleich anbieten, der auch an. 1596 mit gar gutem vortheil vor ihn zu ſtande kam. Denn er erhielt nicht nur eine veſte ſtütze zu ſeiner ſicherheit, ſondern es ward auch ſo gar das gouvernement von Iſle de France und Paris ſeinem älteſten ſohne anvertraut. Die meiſte urſache an ſolcher gütigkeit des Königs gegen ihn, ſoll die maitreſſe deſſelben, die ſchöne Gabrielle, geweſen ſeyn, welche ſich zu ihrem künfftigen vorhaben, des Königs gemahlin zu werden, gern viel freunde machen wolte. Wiewohl ihn der König auch deswegen allezeit hochgehalten und geliebet hatte, weil er ſich jederzeit dem Spaniſchen vorhaben wegen der zertheilung von Franckreich oder erhebung eines fremden Printzen auf den thron, mit äuſſerſtem fleiß widerſetzet hatte. Die gnade und freundlichkeit des Königs nahm ihn hernach vollend dergeſtalt ein, daß er nach der zeit nicht ein einiges zeichen von untreu oder von ehrgeitz, der ſich über den König erheben wolte, von ſich mercken laſſen, ſondern vielmehr in allen gelegenheiten, und ſonderlich an. 1597 in der belagerung von Amiens gute dienſte geleiſtet. Nach dieſem, da ohne diß meiſt friede geweſen, hat man nicht mehr von ihm viel reden hören, und iſt er den 3 oct. an. 1611 zu Soiſſons verſtorben. Er hatte mit ſeiner gemahlin, Henrietta, einer tochter Honorati IV von Savoyen, Marquis von Villars, vier kinder gezeuget, Henricum, der an. 1621 in der belagerung von Montauban unvermählt todt geblieben, Carolum Emanuel, Grafen von Sommerive, der an. 1609 zu Neapolis, wie man ſagt, an gifft geſtorben, Catharinam, eine gemahlin Caroli, Hertzogs von Nevers, und Renatam, eine gemahlin Marci Sfortiæ, Hertzogs von Ognano. Es war dieſer Hertzog ein ſtrenger und ernſthaffter mann, kunte nicht ſchmeicheln, redete gemeiniglich gerade zu. Darneben hielt man ihn vor einen trefflichen General zu belagerungen und zu einrichtung eines marſches. Hingegen war er faſt gar zu behutſam, konte ſich zu nichts aus dem ſtegreiffe entſchlieſſen, und verſäumte bey langwieriger überlegung, und nicht weniger wegen allzugroſſer gemächlichkeit, auch, wie es von einigen angemercket wird, wegen der langen mahlzeiten, welche er auch unter den ſchwereſten kriegs-verrichtungen hielte, meiſtens die beſten gelegenheiten. (ſiehe LIGUE.) *Thuanus. Mezerai. P. Daniel. le Gendre. Mem. d'Etoile* t. 2. &c.

CAROLUS von Lothringen, Hertzog von Aumale, Pair und Groß-Jägermeiſter von Franckreich, Gouverneur von der Picardie, war den 25 jan. an. 1555 gebohren, ein ſohn Claudii von Lothringen, und der Louiſe von Brezé, Frauen von Anet. Er führte von jugend auf die waffen, und war bey Henrico III wohl gelitten. Hernach begab er ſich mit in die ligue, und belagerte Senlis, welches er aber den 17 may an. 1589 verlaſſen muſte, litte auch an. 1591 eine niederlage bey Noyon, und hatte an allen unternehmungen der Ligiſten mit theil. Er verwarff den Königlichen angetragenen pardon, und wurde abweſend verurtheilt mit 4 pferden zerriſſen zu werden, auch das urtheil an ſeinem bilde vollzogen. Nachdem der friede war geſchloſſen worden, wendete er ſich zu den Spaniern, und ſtarb zu Brüſſel nach dem jahr 1618. An. 1567 hatte er ſich mit Maria von Lothringen, Renati, Marquis von Elboeuf, tochter, vermählet, welche ihm gebohren Carolum, der zu Brüſſel unverheyrathet, und Henricum, der jung geſtorben; Margaretham, die ledig ſtarb, und Annam, welche an. 1618 an Henricum von Savoyen, Hertzog von Nemours, vermählet wurde, dem auch Carolus ſeine länder im teſtamente vermacht.

CAROLUS von Lothringen, Hertzog von Guiſe und Joyeuſe, Pair von Franckreich, Printz von Joinville, Ritter der Königlichen orden, Gouverneur von Provence, Admiral im mittelländiſchen meer ꝛc. war ein ſohn Henrici I, Hertzogs von Guiſe, und Catharinæ von Cleve, an. 1571 gebohren. Nach ſeines vaters ermordung zu Blois ward er gefangen genommen, und nach Tours gebracht, auch daſelbſt biß an. 1591 verwahrt, in welchem jahr er mittel fand mit liſt aus dem gefängniß zu entrinnen. Die Spanier ſuchten hierauf ihn zum haupt der Ligue zu machen, boten ihm auch ihre Infantin und 40000 mann an, und wolten ihn an. 1593 gar zum Könige crönen laſſen, welches ſeinem vetter, dem Hertzoge von Mayenne, unſäglich verdroſſen, und zu der uneinigkeit, in welcher dieſe beyde Herren mit einander gelebt, und die ihrer parthey ſehr nachtheilig geweſen, anlaß gegeben. Der Hertzog von Guiſe aber wolte das erbieten der Spanier, deren abgeordneten, ſo ihm die erſte nachricht davon gebracht, er getödtet haben ſoll, nicht annehmen, ſondern verglich ſich vielmehr kurtz darauf mit dem König Henrico IV, dem er hernach beſtändig treu gedienet, übergab demſelben die ſtädte, ſo er in Champagne inne hatte, und erhielt davor nebſt verſchiedenen andern vortheilhafften bedingungen das Gouvernement von Provence, woſelbſt er ſich durch ſeine gute auffuhrung die liebe des volcks zuwege brachte. An. 1617 commandirte er die armee wider die malcontenten Printzen, und an. 1622 gewann er eine ſee-ſchlacht wider die von Rochelle. Nachmahls aber kam er bey hofe in ungnaden, weil er von dem Cardinal Richelieu gar zu frey geredet hatte, begab ſich mit ſeiner familie nach Florentz, und ſtarb zu Cuna in dem gebiethe von Siena den 30 ſept. an. 1640. An. 1611 vermählte er ſich mit Henrietta Catharina, der eintzigen tochter Henrici von Joyeuſe, und wittwe Henrici von Bourbon, Hertzogs von Montpenſier, und hat verſchiedene kinder mit ihr gezeuget, darunter merckwürdig Franciſcus, Printz von Joinville, der viel gute eigenſchafften beſeſſen, auch daher von dem Cardinal Richelieu hoch gehalten worden, aber an. 1639 zu Florentz ohne erben geſtorben; Henricus, Ertz-Biſchoff von Rheims, nachgehends Hertzog von Guiſe, von dem unter HENRICUS ein beſonderer articul handelt; Carolus Ludovicus, Hertzog von Joyeuſe, der an. 1637 ohne erben geſtorben; Ludovicus, Hertzog von Joyeuſe, der einen ſohn hinterlaſſen; Rogerius, der als Maltheſer-Ritter an. 1653 ſtarb; und Maria, die nach abgang des männlichen ſtammes von Guiſe bey ihrem abſterben an. 1688 eine ſtreitige erbſchafft nach ſich gelaſſen. *Thuanus. Daniel* t. 6. 7. *Mem. d'Etoile* t. 2. *de Montglat.* t. 1. 390.

CAROLUS I, von Lothringen, Hertzog von Elboeuf, Pair, Ober-Stall- und Jägermeiſter von Franckreich, Graf von Harcourt und l'Islebonne, &c. Renati von Lothringen, Marquis d'Elboeuf, und der Louiſe von Rieux ſohn, wurde den 18 oct. an. 1556 gebohren, und wegen ſeiner herrlichen qualitäten von Henrico III dermaſſen geliebet, daß er ihn an. 1581 zum Hertzoge von Elboeuf, und in dem folgenden jahre zum Ritter des heil. Geiſtes machte. Er legte bey vielen gelegenheiten ſonderbare proben ſeiner tapfferkeit ab, wurde aber doch an. 1588 in verhafft genommen, weil er verdächtig worden, daß er an des Hertzogs von Guiſe vorhaben mit theil gehabt. An. 1591 wurde er wieder auf freyen fuß geſtellet, und erhielt von Henrico IV pardon, welchem er auch nachgehends treulich dienete, biß er an. 1605 dieſes zeitliche geſegnete. Mit Margaretha Chabot, Helionori, Grafen von Charny, tochter, hat er Carolum II, Henricum, Grafen von Harcourt-Armagnac, und 4 töchter gezeuget. Von den ſöhnen hat Carolus die linie von Elboeuf, und Henricus die von Harcourt-Armagnac fortgepflantzet. *Imhof.* gen. Galliæ P. 1. t. 38. *Confeſſ. de Sancy* p. 133.

CAROLUS II, von Lothringen, Hertzog von Elboeuf, Graf von Harcourt, Rieux und Lislebonne, war gebohren an. 1595, ein ſohn des vorhergedachten. Er wurde Gouverneur in Guienne, nachgehends in der Picardie und zu Boulogne. Unter Ludovico XIII hielt er es mit dem Hertzog Gaſton von Orleans, ward auch deßwegen der Königlichen orden beraubt, und genöthigt, mit dieſem Hertzog nach den Niederlanden zu gehen, allwo er biß zu des Königs tode Spaniſche gnaden-gelder genoß. Bey der minderjährigkeit Ludovici XIV nahm er wider den hof die parthey des Parlaments, und ward von demſelben zum General gemacht. Als aber der Printz von Conty ſich gleichfals in Paris eingefunden, brachte es der Cardinal von Retz, der indeß erfahren hatte, daß es der Hertzog mit dem Parlament nicht redlich meynte, dahin, daß das oberſte commando der Parlaments-völcker dem Hertzog, welcher gleichwohl geſchworen gehabt, ſich eher um das leben, als um dieſe würde bringen zu laſſen, genommen, und dem Printzen aufgetragen ward, worauf ſich der Hertzog begnügen laſſen muſte, nebſt 2 andern Herren mit gleicher gewalt General-Lieutenant zu heiſſen. Nach ſtillung dieſer innerlichen unruhen ergab er ſich gantz und gar an den Cardinal Mazarin, und ſtarb endlich am 5 nov. an. 1657. Er war ein ruhmrediger falſcher mann, ward auch daher, und weil er überdiß ſehr arm war, von niemand ſonderlich geachtet. An. 1619 vermählte er ſich mit Catharina Henrietta, Königs Henrici IV natürlichen tochter, von Gabrielle, Hertzogin von Beaufort, welche ihm verſchiedene kinder zur welt gebohren, darunter merckwürdig ſind Carolus III, Hertzog von Elboeuf; Franciſcus, Printz von Harcourt; und Franciſcus Maria, Printz von l'Islebonne, derer jeglicher eine eigene neben-linie aufgerichtet, von denen unter HARCOURT und LILLEBONNE gehandelt wird. *Memoir. de Montpenſier* t. 1. *de Retz* t. 1. & 2. *de Motteville* t. 1. 2. *de Montglat.* t. 1.

CAROLUS III, von Lothringen, Hertzog von Elboeuf, ein ſohn des vorhergehenden, war gebohren an. 1620. Er wurde Gouverneur in Picardie, Artois und Hennegau, Pair von Franckreich, und Ritter der Königlichen orden, und ſtarb den 4 may an. 1692. Er hat 3 gemahlinnen gehabt, und mit jeglicher einige kinder gezeuget, darunter am meiſten denckwürdig Henricus aus anderer ehe, den 7 aug. an. 1661 gebohren, welcher ihm ſuccediret, und das haupt des Lothringiſchen hauſes in Franckreich worden. ſiehe ELBOEUF. *Imhof.* Geneal. Gall. t. 1. p. 38.

Hertzoge von Mantua.

CAROLUS I, von Gonzaga, Hertzog von Mantua, Nevers und Rhetel. Sein vater war Ludovicus, Friderici des andern ſohn, welcher mit ſeiner gemahlin Henrietta von Cleve, Franciſci, Hertzogs von Nevers, tochter und erbin, ſolches Hertzogthum erlanget hatte. Er gieng an. 1608 als Ambaſſadeur nach Rom, wobey er ſich wohl aufzuführen wuſte, auch wurde er in verſchiedenen verſchickungen gebrauchet. Er vermählte ſich an. 1599 mit Catharina von Lothringen, Hertzogs Caroli von Mayenne älteſten Printzeßin, und ſuccedirte ſeinem vetter Vincentio II in dem Hertzogthum Mantua und Montferrat. Denn ſo bald er den tödtlichen hintritt des Hertzogs Vincentii II erfuhr, kam er in der gröſten eil aus Franckreich nach Mantua, und nahm ſelbige lande in beſitz, welches ihm, da er von Vincentio II hierzu beſchieden, und die unterthanen bereits darzu verbunden waren, deſto leichter wurde. Allein, weil er wegen des Hertzogthums Nevers ein vaſall von Franckreich war, ſo weigerte ihm der Kayſer Ferdinandus II die inveſtitur, auch waren der König von Spanien und der Hertzog von Savoyen nicht allzuwohl zu frieden, daß ein Frantzöſiſcher Printz Hertzog von Mantua ſeyn ſolte. Die ſache kam zum kriege, und weil ſich König Ludovicus XIII von Franckreich dieſes Hertzogs Caroli eifrigſt annahm, eroberte er an. 1629 den paß Suſa, und nöthigte hierauf Gonſalvum von Corduba, Gouverneur von Mayland, die belagerung Caſal aufzuheben. Im folgenden jahre 1630 wurde die ſtadt Mantua von den Kayſerlichen mit ſturm erobert, und übel zugerichtet, der Hertzog ſelbſt muſte ſich ergeben, und ward nach Molara ins Ferrariſche gebracht, da ihn die Venetianer unterhielten. Hierauf belagerte der Marquis Spinola die veſtung Caſal zum andern mahl; ſie wurde aber auch dieſes mahl durch die Frantzöſiſchen trouppen befreyet. Weil nun der Kayſer Ferdinandus II mit dem Teutſchen kriege genug zu thun hatte, kam es endlich an. 1630 zu Regenſpurg, und das folgende jahr zu Chieraſco zu einem völligen vergleich, deſſen vornehmſter articul war, daß Carolus beydes von Mantua und Montferrat die belehnung empfangen ſolte, welches auch den 21 junii an. 1631 würcklich erfolgte, jedoch muſte er dem Hertzoge von Savoyen von dem Montferratiſchen etwas abtreten. Er ſtarb den 21 ſept. an. 1637, und hinterließ von ſeiner gemahlin Catharina, Hertzogs Caroli von Lothringen und Mayenne tochter, Franciſcum, Hertzog von Rhetelois, welcher den 13 oct. an. 1622 verſtarb; Carolum II, Printzen von Mantua, von dem ein beſonderer articul folgt; Ferdinandum, Hertzog von Mayenne, welcher an. 1631 jung in Italien verſtarb; Louiſam Mariam, welche an. 1645 zu Paris durch einen abgeſandten mit König Sigismundo IV in Polen vermählet, und hierauf den 16 julii an. 1646 zu Cracau gecrönet wurde. Zum andern mahl vermählte ſie ſich auf vorhergegangene diſpenſation den 30 may an. 1649 zu Warſchau mit König Johanne Caſimiro von Polen, ihres vorigen gemahls bruder, ſtarb aber ohne erben den 10 may an. 1665; Annam, welche den 24 april. an. 1645 mit Pfaltzgrafen Eduardo vermählet wurde; und Benedictam, Aebtißin von Avenai, welche den 21 ſept. an. 1637 zu Paris verſtarb. *Ant. Poſſevini* hiſt. Gonzag. Memoires du Duc de Nevers. *le Vaſſor* hiſt. du regne de Louis XIII tom. 6. *Recueil* des traités de Paix tom. 3. p. 317. *Mem. de Montglat* t. 1. p. 429.

CAROLUS II, Gonzaga, Hertzog von Rhetel, Printz von Mantua, ein ſohn des vorhergehenden, war gebohren an. 1609, und machte jederman ſich groſſe hoffnung von ihm. An. 1627 den 24 dec. vermählte er ſich mit Maria von Gonzaga, der eintzigen tochter Franciſci III. Allein er ſtarb vor ſeinem vater im ſept. an. 1631 im 22 jahre ſeines alters. Er hinterließ einen ſohn Carolum III, der hernach Hertzog worden; Eleonoram, die dritte gemahlin des Kayſers Ferdinandi III; und Margaretham, welche nach ſeinem tode gebohren worden. *Memoires des cours d'Italie* p. 269.

CAROLUS III, Gonzaga, Hertzog zu Mantua und Montferrat, ein ſohn des vorhergedachten Caroli II, wurde in währender belagerung der ſtadt Mantua an. 1629 gebohren, und in dem augenblick, da er auf die welt kam, flog eine feindliche ſtück-kugel durch das gemach, darinnen ſeine mutter im kind-bette lag. Als Mantua an. 1630 an die Kayſerlichen übergieng, holte ihn der Marquis de Pomara eilends aus dem nonnen-kloſter, da man ihn erzog, und ſalvirte ihn in die citadelle. Nach ſeines vaters an. 1631 erfolgtem tode ward er unter der aufſicht und vormundſchafft ſeines groß-vaters Hertzogs Caroli I anfangs erzogen. Seine mütterliche groß-mutter, die Hertzogin Margaretha zu Savoyen, hatte in ſeiner jugend einen anſchlag ihn heimlich aus Mantua nach Mayland zu führen, und unter Spaniſche protection zu ſtellen; als es aber ausbrach, muſte ſie ſich in Spanien retiriren. Wie ſein obgedachter groß-vater an. 1637 auch die welt geſegnet, fiel auf ihn die ſucceſſion der Hertzogthümer Mantua und Montferrat, ingleichen der Hertzogthümer Nevers, Mayenne und Rhetel in Franckreich. Seine mutter continuirte die vormundſchafft und regierung bey ſeiner minorennität, die bey den damahligen kriegen in Italien ſich in der neutralität zwiſchen Franckreich und Spanien, und alſo dieſes ihres ſohnes lande in ruhe und frieden erhielte. Bey ſeines groß-vaters leben war ihm der Marcheſe Cavriani zum hofmeiſter fürgeſetzet, ſeine mutter aber änderte ſolche aufſicht, und vertraute ſelbige dem Grafen Scipio Arrigoni, welches man an Frantzöſiſcher ſeite nicht gern ſahe, ſo daß ſeine mutter den Grafen Roſſi obgedachtem Arrigoni zuordnete. Nach angetretener regierung vermählte er ſich im nov. an. 1649 mit Iſabella Clara, Ertz-Hertzogs Leopoldi zu Oeſterreich tochter, welche den 21 aug. an. 1652 einen Printzen Ferdinandum Carolum gebohren. Ihm ſoll zwar eine heyrath mit vortheilhafften conditionen, worunter die wiedereinräumung ſeiner veſtung Caſal geweſen ſeyn ſoll, mit des Cardinals Mazarini ſchweſter tochter angetragen, doch von ihm ſeyn abgelehnt worden. Er vermählte ſeine einige ſchweſter Eleonoram an. 1651 an Kayſer Ferdinandum III, welche er hierauf nach Teutſchland ſelbſt begleitete. An. 1652 ſchloß er mit dem Spaniſchen Gouverneur Marcheſe de Caracena einen tractat, ließ mit Spaniſcher hülffe durch Carolum Gonzagam den 30 ſept. die ſtadt Caſal einnehmen, und wurden ihm vom Könige in Spanien monatlich 3000 cronen zu unterhaltung der garniſon verſprochen. Er proteſtirte auch am Kayſerlichen hofe wider des Hertzogs zu Savoyen belehnung, über diejenigen lande, ſo ſelbigem durch den frieden zu Chieraſco an. 1631 zugeeignet worden. An. 1655 that er eine reiſe in Franckreich, allwo er wegen des Hertzogthums Nevers mit ſeines vaters ſchweſtern der Königin Louyſe Marie in Polen, und Anna, Pfaltzgraf Eduardi gemahlin, einen langen proceß gehabt, weil dieſelbe allbereits bey ihres vaters leben die einkünffte von ſolchen Fürſtenthümern genoſſen; er erhielt aber endlich den proceß, jedoch daß er der Königin in Polen 500000 und der Pfaltzgräfin 400000 cronen zum heyrath-gut heraus geben ſolte. Bey dieſer ſeiner anweſenheit in Franckreich verglich er ſich mit dem Könige dahin, daß er in Caſal eine garniſon von Schweitzern legen, und deren bezahlung vom Könige in Franckreich erwarten, hingegen die Spaniſche gelder nicht mehr annehmen ſolte, welches aber nicht erfüllet ward. Als an. 1656, in welchem jahre er die fortification der ihm zuſtändigen ſtadt Roſſignano demoliren laſſen, die ſtadt Valenzia von den Frantzoſen eingenommen worden, ſtellte er ſich zwar, als wenn er Franckreich hierunter favoriſirte, an. 1657 aber erklärte er ſich öffentlich vor Spanien, nachdem er mit dem Maylandiſchen Gouverneur, Grafen von Fuenſaldagna, einen vergleich getroffen, vermöge deſſen ihm der König von Spanien vor alles, was er in Franckreich verliehren möchte, die indemniſation und jährlich 80000 cronen zu bezahlung ſeiner garniſonen verſprochen, auch er von Ferdinando III als Vicarius und Generaliſſimus in Italien erkläret, und der General Graf von Enckenvoert mit einer armee aus Teutſchland ihm zu hülffe geſendet worden, mit welchen und ſeinen eignen völckern er den krieg wider den König in Franckreich und deſſen General, den Hertzog von Modena, in Italien geführet. Nach obgedachten Kayſers tode confirmirte ihm Leopoldus das vicariat und Kayſerliche generalat, und damals muſte die Frantzöſiſche armee und der Hertzog zu Modena von der belagerten ſtadt Aleſſandria della Paglia abziehen. Mit Kayſerlichem conſens reducirte er auch, zu einſchrenckung der contributionen des gedachten Generals Enckenvoert, 10 regimenter in 7, als die ſeinem commando angewieſen waren. Der Hertzog zu Modena fiel ihm aber an. 1658 in ſein Hertzogthum Mantua, um welche zeit er ſeinen vornehmſten Secretarium, Angelum Tarachiam, hinrichten ließ, denn er beſchuldigte ihn, daß er dem Hertzoge zu Modena ſeine anſchläge verrathen. Der Hertzog zu Savoyen rückte auch in das Montferrat, und eroberte Trino, ſo daß er bewegt ward, ſich an. 1658 in einen frieden einzulaſſen, dem Kayſerlichen und Spaniſchen bündniß zu renunciren, und ſich wieder in neutralität zu ſetzen. Durch dieſe gegen Franckreich erwieſene feindſeligkeit, hatte er ſich des Königs ungunſt erwecket, der auch an. 1658 auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg, wider das ihm in Italien zugeeignete vicariat proteſtiren ließ, und dem Hertzoge zu Savoyen favoriſirte, daß ſolcher Trino behielte. In Leopoldi capitulation ward auch einiges inſeriret, dawider Carolus den 18 jul. an. 1658 zu Mantua öffentlich proteſtiret. Als an. 1660 zwiſchen dem Könige in Franckreich und Spanien der friede geſchloſſen werden ſolte, wurden die zwiſchen ihm und dem Hertzoge Carolo Emanuele zu Savoyen ſchwebende irrungen, dem gedachten Grafen zu Fuenſaldagna und dem Frantzöſiſchen General dem Hertzog zu Noailles zu unterſuchen, aufgetragen, die auch zu Valenza das werck furnahmen, es aber endlich an die Pyrenäiſche friedens-handlung remittirten, da es völlig abgethan worden. Das jahr vorher an. 1659 den 1 jul. hatte er die Hertzogthümer Nevers und Donzi in Franckreich dem Cardinal Mazarini erblich verkaufft. An. 1660 that er nebſt ſeiner mutter eine reiſe in Teutſchland, kam zu Bruck zum Kayſer Leopoldo, der ihn mit ſich nach Grätz nahm, und ſehr gnädig tractirte. Bey ſeiner wiederkunfft in Italien aber ſtarb ſeine mutter noch in ſelbigem jahre, im 49 jahre ihres alters. Er gab dem Kayſer anſehnliche geld-ſummen zu dem kriege wider die Türcken, und ſelbigen jahrs ward die Venetianiſche garniſon aus Mantua, darinnen ſie ſeit an. 1630 auf der Republic koſten geweſen, wieder heraus gezogen. Er ſendete auch damahls den Marggrafen Eduardum Valentinum Gonzagam nach Venedig, desfals ſeine dancksagung abzulegen. Er liebte eine Dame von Caſale, Margaretham, des Herrn von Rovere gemahlin, mit einer ſolchen paſſion, daß er durch kein mittel von dieſer ungebührenden liebe, die er vor und nach ſeiner verheyrathung und biß an ſeinen tod mit ihr gepflogen, abgelencket werden können, wovon ein eignes büchlein in den druck kommen iſt. Er regierte ſonſt ſein land und unterthanen mit güte und ſanfftmuth, und gieng den 6 aug. an. 1665 mit tode ab. Sein unmündiger ſohn, Hertzog Ferdinandus Carolus, ward ſein ſucceſſor, und iſt unter dem namen Carolus IV bekannt. *Siri* memor. *le Vaſſor*. Louis XIII. *Gualdo* Ferdin. III. & Leopoldo. *Theatr. Europ. Mem. de Montglat* t. 4. *Wagneri* hiſt. Leop. p. 24.

CAROLUS IV, Hertzog von Mantua, gebohren den 31 aug. an. 1652. Weil ſein vater Carolus III ſchon den 16 aug. an. 1665 mit tode abgieng, ſo führte ſeine mutter, Iſabella Clara, eine tochter Leopoldi, Ertz-Hertzogs von Oeſterreich, anfangs die regierung, womit aber die Italiäner dermaſſen übel zufrieden waren, daß der Kayſer ſich genöthiget ſahe, den Grafen von Windiſchgrätz nach Mantua zu ſchicken. Als aber dieſer von ſeiner commiſſion ſich etwas mercken ließ, gieng die Hertzogin in ein kloſter, und der Kayſer gab dem jungen Printzen gewiſſe Räthe zu, die biß zu endigung ſeiner minderjährigkeit die regierung verwalten ſolten. Sein gemüth inclinirte abſonderlich zu der wolluſt und zwar auf eine ſo unanſtändige und freye art, daß ſeine reputation nicht weniger anſtoß dabey litte, als ſein gewiſſen und ſeine geſundheit. Hieraus folgten viel andre laſter, welche ordentlich jenes zu begleiten pflegen, z. e. meuchelliſtige rachgier und dergleichen mehr. Hingegen fand man bey ihm faſt keine eintzige von den tugendhafften neigungen, wodurch ſich Fürſten vor andern diſtinguiren, ſonderlich aber keinen hohen und tapffern geiſt; wie denn die eintzige campagne, ſo er einmahl in Ungarn als volontair gethan, mehr ſeine zaghafftigkeit als ein kriegeriſch gemüthe, an den tag gelegt. Dem Frantzöſiſchen hofe gelunge es, ihn durch geld völlig auf ſeine ſeite zu bringen, er aber hatte das unglück, eben dadurch ſich vielfältige verdrießlichkeiten, ja endlich den gäntzlichen verluſt ſeiner lande und die Reichs-acht über den halß zu ziehen. Denn nachdem er durch die den 30 ſept. an. 1681 an Franckreich geſchehene abtretung der veſtung Caſal, auch nachmals durch die mit Frantzöſiſchem gelde vorgenommene fortification der ſtadt Guaſtalla, ſich an dem Kayſerlichen hofe ſchon genugſam verhaſt gemacht, gieng er nach abſterben des Königs von Spanien, Caroli II, noch weiter; indem er den Hertzog von Anjou vor deſſen rechtmäßigen nachfolger erkennte, ſeine reſidentz-ſtadt, nebſt allen veſten örtern ſeines landes, durch die Frantzoſen beſetzen ließ, und dadurch dem hauſe Oeſterreich an der proſecution von deſſen rechten in Italien ſehr verhinderlich fiel. Hierüber ward nicht nur das Mantuaniſche etliche jahr nach einander das theatrum eines blutigen krieges, ſondern er muſte auch an. 1707, als die Kayſerlichen in der Lombardie die oberhand behalten hatten, ſein land mit dem rücken anſehen, und geſchehen laſſen, daß man die ſolenne Reichs-acht den 30 julii an. 1708 zu Wien wider ihn in ſehr ſcharffen terminis publicirte. Doch 6 tage hernach ſtarb er an einer durch viele debauchen, theils auch durch gram entſtandenen ſchwachheit, zu Padua, an welchem ort, gleichwie auch zu Venedig, er ſeine meiſte zeit zuzubringen pflegte. Er vermählte ſich 1) an. 1670 mit Anna Iſabella Gonzaga, der älteſten tochter Ferdinandi III, Hertzogs von Guaſtalla, welche den 11 aug. an. 1703 mit tode abgieng; 2) im nov. an. 1704 mit Suſanna Henrietta von Lothringen, einer tochter Caroli III, Hertzogs von Elboeuf, und Franciſcæ de Montaut de Noailles, welche ſich noch bey ſeinem leben nach Lothringen in ein kloſter begab, und den 19 dec. an. 1710 in dem 20 jahr ihres alters zu Paris das zeitliche geſegnete. Weder von der erſten noch von der andern gemahlin, hat er ein kind hinterlaſſen; dannenhero wegen ſeiner ſucceſſion, ſowohl in den Reichs-lehen, als in andern theils in Franckreich, theils in dem Venetianiſchen gebiet, befindlichen gütern allerhand controverſien entſtunden. Was die letzte anlangt, dieſelbe hat an. 1709 im julio der Rath der Viertziger zu Venedig, theils dem Don Johann von Gonzaga, gröſtentheils aber dem Hertzoge von Lothringen zugeſprochen. Man ſagte, daß er einen natürlichen ſohn Carolum de Gonzaga und zwey natürliche töchter, ſo ins kloſter gegangen, gezeuget habe. *Leb. K. Leop. Memoires des cours d'Italie. Lambert.* memoir. t. 1. p. 453.

Hertzog von Nemours.

CAROLUS AMADEUS, ein ſohn Henrici, Hertzogs von Nemours, und Annæ, Hertzogin von Aumale, war an. 1624 gebohren, und hieß anfangs Hertzog von Aumale, nahm aber nach ſeines ältern bruders Ludovici tode den titul eines Hertzogs von Nemours an. Bey der minderjährigkeit Ludovici XIV erklärte er ſich vor die dem hof zuwider geſinnte parthey, und brachte an. 1652 4000 Teutſche nach Franckreich, mit denen er jedoch wenig ausrichtete, weil theils ſeine liebe zu der Hertzogin von Châtillon, die ihn bewog, von ſeinen völckern weg und nach Paris zu gehen, theils die zwiſtigkeiten mit ſeinem ſchwager, dem Hertzog von Beaufort, der mit ſeiner mannſchafft zu ihm ſtoſſen ſolte, verurſachte, daß die bequemſten gelegenheiten etwas auszurichten, verſaumt wurden. Als hierauf beyde Hertzoge in Orleans zuſammen kamen, veruneinigten ſie ſich über das commando der trouppen, und denen mitteln dem feind zu begegnen, dergeſtalt, daß der Hertzog von Beaufort dem von Nemours, wie dieſer letzte vorgab, der erſte aber beſtändig läugnete, eine ohrfeige verſetzte. Nun wurden ſie zwar damahls, dem ſchein nach, wieder mit einander ausgeſöhnt, und der Hertzog von Nemours befand ſich hernach in dem treffen bey dem thore S. Antonii zu Paris, in welchem er 13 wunden empfieng. Allein nicht lange hernach geriethen ſie über den vorſitz in einem von dem Hertzog von Orleans errichteten Conſeil, in neue uneinigkeiten, und der Hertzog von Nemours zwang den von Beaufort zu einem duell, zu welchem ſich dieſer lange zeit nicht verſtehen wolte, und ſeinem ſchwager noch auf dem kampff-platz verſöhnung anbot. Da aber derſelbe davon nichts hören wolte, ward er von dem Hertzog von Beaufort am 30 julii an. 1652 erſchoſſen. Er war ein tapfferer und annehmlicher Herr, und beſaß viel gute eigenſchafften, dadurch er ſich inſonderheit bey dem volck ſehr beliebt gemacht, war aber überaus unbeſtändig, und zerfiel öffters mit ſeinen beſten freunden. Hiernächſt war er ungemein eiferſüchtig, und daher ein groſſer feind des Printzen von Condé, der ſich gleichfals durchaus mit ihm ſchlagen ſollen, weil der Hertzog meynte, daß ihm derſelbe bey der Châtillon eintrag thäte. Seine gemahlin war Eliſabeth, eine tochter Franciſci, Hertzogs von Vendome, und ſchweſter obbemeldten Hertzogs von Beaufort, die ihm 2 töchter, Mariam Johannam Baptiſtam, eine gemahlin Caroli Emanuelis II, Hertzogs von Savoyen, und Mariam Franciſcam Eliſabetham, eine gemahlin erſt Alphonſi VI, Königs in Portugall, und hernach deſſelben bruders Königs Petri, gebohren. ſiehe NEMOURS. *Baſnage.* annales des Prov. unies t. 1. *Memoires de Montglat* t. 1. *de Retz* t. 2. *de Montpenſier* t. 1. 2.

Hertzoge von Orleans.

CAROLUS, ein ſohn Ludovici, Hertzogs von Orleans, der an. 1407 durch einige vom Hertzog Johanne von Burgund beſtellte meuchel-mörder umgebracht worden, und von dem ein beſonderer artickel handelt, wurde an. 1391 den 27 may zu Paris gebohren, und führte bey lebzeiten ſeines vaters den titul Hertzog von Angouleme. Er hielt bey dem Könige Carolo VI zu unterſchiedenen mahlen an, den tod ſeines vaters zu rächen, allein vergeblich, weil ihm zwar der König und die Königin günſtig waren, aber ſich vor der groſſen macht des Hertzogs von Burgund fürchteten. Es wurde zwar unterſchiedene mahl zwiſchen beyden partheyen friede gemacht, inſonderheit an. 1410 zu Biceſtre, und an. 1412 zu Bourges; es kam aber zu keiner aufrichtigen verſöhnung, und endlich führte der Hertzog von Burgund gar die Engelländer ins Reich, welchen bey Azincourt an. 1415 eine unglückliche ſchlacht geliefert, und in ſolcher der Hertzog von Orleans gefangen und in Engelland gebracht wurde, allwo er 25 jahr gefangen ſitzen muſte, biß ihm endlich an. 1440 der Hertzog von Burgund Philippus Bonus, der ſonſt ein feind von ſeiner familie war, zu ſeiner freyheit halff, und ihm ſeiner ſchweſter tochter die Printzeßin von Cleve zur ehe gab, wodurch ſie mit einander verſöhnet wurden. (ſiehe von allem vorhergehenden den articul CAROLUS VII in Franckreich.) Nach dieſem als der Hertzog von Mayland Philippus Viſconti an. 1447 ohne rechtmäßige erben mit tode abgieng, machte er anſpruch auf dieſes Hertzogthum, weil in dem heyraths-contract ſeines vaters und ſeiner mutter Valentinæ, die des letztverſtorbenen Hertzogs von Mayland ſchweſter war, ausdrücklich verſehen worden, daß nach abgang des letzten Hertzogs ohne männliche erben das hauß Orleans ſuccediren ſolte; wie denn auch der letzte Hertzog Philippus, den Hertzog Carolum von Orleans, ſeinen ſchwager, kurtz vor ſeinem tode würcklich in den beſitz der Grafſchafft Aſti eingeſetzet hatte. Allein weil ihm der König in Franckreich Carolus VII keine hülffe leiſtete, konte er ſein recht nicht ausführen, ſondern ward durch Franciſcum Sfortiam, der des letzten Hertzogs natürliche tochter Blancam geheyrathet, ausgeſchloſſen. An. 1464 fand er ſich nebſt andern Fürſten zu Tours bey der verſammlung der Reichs-ſtände ein, worinnen von den mitteln ſolte berathſchlaget werden, durch welche man die von der ſogenannten ligue du bien public bevorſtehende gefahr abwenden möchte. Wie nun allda dieſer Hertzog etwas weniges für die Printzen vom geblüt reden wolte, nachdem er zuvor den König gebeten, er als ein junger König möchte ſeinen rath nicht verſchmähen, zumahl da ſein des Königs vater Carolus VII rath von ihm angenommen, in einer zeit, da er der Hertzog, noch jung, und ſelbiger König hingegen alt geweſen wäre; ſo antwortete ihm Ludovicus XI, der ſich ohne dem nicht gerne rathen lieſſe, und damahls noch dazu wider die im bündniß ſtehende Printzen ſehr verbittert war, mit gar harten worten, welches dieſen dergeſtalt ſchmertzte, daß er den andern tag darauf verſtarb. Er hat 3 gemahlinnen gehabt, es iſt aber die letztere am denckwürdigſten. Selbige war Maria, eine tochter Adolphi, Hertzogs von Cleve, mit welcher er ſich an. 1440 vermählte, und vornemlich mit ihr gezeuget Ludovicum XII, König von Franckreich, und Mariam, eine gemahlin Johannis, Vicomte von Narbonne, und mutter des berühmten Gaſtonis de Foix. *Cominæus*, *Monſtrelet* hiſt. de Charles VI & VII. *Sammarth.* *Mezeray & Daniel* ſub Carolo VII.

CAROLUS PARIS von Orleans, Hertzog von Longueville, Fürſt von Neufchatel und Valengin in der Schweitz, ein ſohn Henrici II, Hertzogs von Longueville, und der Annæ Genofevæ von Bourbon-Condé, war zu Paris den 29 jan. an. 1649 gebohren. An. 1667 folgte er dem Könige in der campagne nach Flandern, und befand ſich bey der eroberung Tournay, Dovay und Ryſſel, wie auch im folgenden jahre bey einnehmung der Franche Comté. Nachgehends kam er dem von den Türcken belagerten Candia zu hülffe, und ließ hierbey ſeine tapfferkeit in verſchiedenen rencontren ſehen. An. 1672 gieng er mit dem Könige wieder nach Holland, blieb aber in der gegend bey Tollhuys, da er über den Rhein ſetzen wolte, und aus unvorſichtigkeit eine piſtole loßbrennte, worauf die Holländer, welche bereits das gewehr niedergelegt, und um gnade gebethen hatten, von neuem zur flinte griffen, und auf die Frantzöſiſche Generalität loß ſchoſſen, den 12 jun. an. 1672. Er war ein tapfferer, ehrbegieriger Herr, aber der liebe des frauenzimmers allzuſehr ergeben. Er war noch unverheyrathet, hatte aber auſſer der ehe Carolum Ludovicum von Orleans, der Ritter von Longueville genannt, gezeugt, welcher den 7 ſept. an. 1672 legitimiret, und nachgehends von einem Officier unverſehens erſchoſſen worden. *Verwirrtes Europa.* *Imhof.* geneal. Gall. *Daniel.* *Memoir. de Choiſy* p. 29. *d'Amelot* t. 2. p. 34.

Hertzoge von Savoyen.

CAROLUS I, Amadei IX des glückſeligen ſohn, ſuccedirte ſeinem bruder Philiberto an. 1482, da er nur 14 jahr alt war. Er ward in Franckreich an Ludovici XI hofe erzogen, welcher auch nach ſeines bruders tode ſein vormund ward, um einige vornehme Herren in Savoyen dieſer ehre zu berauben, wornach ſie ſtrebeten, damit ſie eine gelegenheit hätten, dieſen ſtaat zu verwirren. Kaum war dieſer Printz aus ſeiner minderjährigkeit getreten, ſo warff ſich der Marquis von Saluzzo zum General über einig unruhig volck auf, und fieng wider den Hertzog einen krieg an; doch es wurden ihm bald Saluzzo, Carmagnola und endlich alle ſeine güter weggenommen. Sonſt hat Carolus an. 1488 den titul eines Königs von Cypern angenommen, ſintemahl der König von Cypern Johannes II, welcher an. 1458 ſtarb, keine rechtmaßige erben, auſſer einer tochter Charlotten, und eine ſchweſter Annam, die ſich mit Ludovico, Hertzoge von Savoyen, vermählet, hinterließ. Da nun Charlotte an. 1487 ſtarb, transferirte ſie ihr gantzes recht auf die damahls lebende Printzen von Savoyen, welche auch ohne dem wegen der Printzeßin Anna die nächſten erben waren. Weil ſich aber des Königs Johannis natürlicher ſohn Jacobus mit gewalt des Königreichs Cypern angemaßt, und ſolches nach deſſen heyrath mit Catharina Cornara den Venetianern in die hände fiel, konte das Savoyiſche hauß zu deſſen würcklicher beſitzung nicht gelangen. Im übrigen war dieſer Hertzog Carolus ein groſſer liebhaber der gelehrſamkeit, und ſo ehrerbiethig gegen den ſtuhl zu Rom, daß er nicht in die ligue der Italiäniſchen Fürſten wider Innocentium VIII mit treten wolte. Er ſtarb an. 1489 zu Pignerol, und zwar ſoll ihm der Marggraf von Saluzzo mit gifft vergeben haben. Mit Blanca von Montferrat hat er Jolanten Louiſen, Hertzogs Philiberti I zu Savoyen gemahlin, und Carolum II Johannem Amadeum gezeuget. *Guichenon* hiſt. de Savoye. *Phil. de Bergam. &c.*

CAROLUS II JOHANNES AMADEUS, ein ſohn des vorhergehenden, gebohren zu Turin an. 1488. Weil er ſeines vaters in der zarteſten kindheit beraubet wurde, nahm der Marggraf von Saluzzo daher gelegenheit, ſich ſeines verlohrnen landes wieder zu bemächtigen, welches dieſes Caroli mutter als Regentin nicht verhindern konte. Hierzu kam noch die unruhe, welche der Graf de la Chambre nebſt einigen andern ſtifftete, als welche nicht damit zu frieden waren, daß die Regentin den Biſchoff von Mondovi zum Ertz-Biſchoffe von Auch und Geneve ernennet hatte, und daher einen andern erwehlten, welchen ſie mit gewalt einſetzen wolten. Worauf die Regentin die ſtatthalterſchafft Philippo, Grafen von Breſſe, dem fünfften ſohne Ludovici, Hertzogs von Savoyen, auftrug, welcher den Grafen de la Chambre zum gehorſam brachte; aber bald darauf durch unvermutheten tod des Printzen Caroli die beſitzung des Hertzogthums Savoyen als nächſter erbe erhielt. Denn dieſer Printz ſtarb den 16 apr. an. 1496, da er aus unvorſichtigkeit ſeiner bedienten aus dem bette gefallen war. *Guichenon* hiſtoire de Savoye &c.

CAROLUS III, mit dem zunamen der gütige, ein ſohn Philippi, welchen er mit ſeiner andern gemahlin Claudia de Broſſe gezeuget, wurde den 10 oct. an. 1486 gebohren, und ſuccedirte an. 1504 ſeinem bruder Philiberto II. Anfänglich ſtand er bey dem Kayſer Carolo V ſehr wohl, ſo daß ihm derſelbige nicht allein unterſchiedenes, was ſeine vorfahren den Grafen und Hertzogen von Savoyen conferiret, beſtätigte, ſondern ihm auch an. 1531 die Marggrafſchafft Ceva verehrete: als aber an. 1533 das geſchlechte der Marggrafen von Montferrat mit Johann Georgio ausgieng, und Carolus vermeynte das beſte recht zur ſucceſſion zu haben, wurde ihm der Hertzog von Mantua Fridericus II Gonzaga von dem Kayſer vorgezogen. Bald darauf überfiel ihn der König in Franckreich Franciſcus I an. 1535, unter dem vorwande, als wenn er ihm ſein mütterliches erbtheil vorenthalten, in der that aber wolte er ſich dadurch einen weg in das Mayländiſche bahnen. Hier muſte ſich nun Carolus in kurtzer zeit faſt ſeines gantzen landes beraubet ſehen. An. 1536 wurde Turin geplündert, an. 1543 gieng es Nizza nicht beſſer, und da im folgenden jahre die Frantzoſen bey Ceriſoles gewonnen, ſchien alles verlohren zu ſeyn. Die Schweitzer bedienten ſich gleichfals dieſer gelegenheit, und nachdem ſich an. 1533 das Walliſer-land, und an. 1535 auch die ſtadt Genff in ein beſtändiges bündniß mit ihnen eingelaſſen, nahmen ſie im folgenden jahre das Hertzogthum Chablais und die 3 ländgen Vaux, Gex und Genevois hinweg. Hierüber bekümmerte ſich Carolus dergeſtalt, daß er in ein verzehrend fieber fiel, woran er an. 1553 den 16 ſept. zu Vercelli im 66 jahre ſeines alters und 49 ſeiner regierung ſtarb. Er war ſonſt ein gelehrter Herr, und liebte die gelehrten, aber zum kriege war er nicht ſonderlich geſchickt. Mit ſeiner gemahlin Beatrix, Emanuelis, Königs von Portugall tochter, hat er zwar unterſchiedene kinder gezeuget, ſo aber faſt alle in der jugend geſtorben, biß auf Emanuelem Philibertum, welcher ihm in der regierung gefolget. *Guichenon.* hiſtoir. de Savoye. *Jovius* l. 35. ſeq. *Thuan.* l. 11. & 12. &c.

CAROLUS EMANUEL I, der groſſe zugenannt, ein ſohn Emanuelis Philiberti, und Margarethæ, Franciſci I in Franckreich tochter, wurde den 12 jan. an. 1562 gebohren. Er war ein ehrgeitziger und dabey ſehr liſtiger Herr, der ſich zu ſeiner zeit in viele händel gemiſcht. Zuförderſt bediente er ſich der unruhe, ſo durch die innerlichen kriege in Franckreich entſtanden, und zog die Marggrafſchafft Saluzzo an ſich, welche die Frantzoſen an. 1548, da der letztere beſitzer Gabriel mit tode abgegangen, als ein lehn von Dauphiné weggenommen, ohne daß man es an Savoyiſcher ſeite verhindern können. Allein da Henricus IV auf den thron in Franckreich kam, und das Reich wieder in ruhe geſetzt, der Hertzog aber den König durch verſprechen und ſchein-handlungen eine zeitlang vergeblich herum geführt hatte, gieng endlich Henricus mit groſſem nachdruck auf Savoyen loß, und nahm in weniger zeit alles weg, was der Hertzog diſſeits der Alpen beſaß. Worauf an. 1601 der friede zu Lyon erfolgte, in welchem Carl Emanuel Saluzzo behielte; er muſte aber davor la Breſſe, Bugey, Gex und andere örter wieder an Franckreich abtreten. Hierauf ließ ſich dieſer Hertzog nebſt dem Könige in Spanien in eine conſpiration wider den König in Franckreich Henricum IV ein, welche der Marſchall de Biron ausführen ſolte. Doch der anſchlag wurde entdeckt, und der ruhm, welchen Carolus Emanuel an dem Frantzöſiſchen hofe davon trug, war ſehr ſchlecht. Um das jahr 1602 nahm er ſich vor, die ſtadt Genff in ſeine gewalt zu bringen, wie denn ſchon längſt die Hertzoge von Savoyen einen anſpruch auf dieſe ſtadt gemacht, unter dem vorwande, daß ſie vormahls zu der Grafſchafft Gebenne oder Genevois gehört, welche der Hertzog von Savoyen Amadeus VIII an ſich gekaufft. Carolus Emanuel hatte es auch bereits ſo weit gebracht, daß durch künſtlich-gemachte leitern etliche 100 mann auf den wall und von dar in die ſtadt gekommen waren, weil aber die bürgerſchafft gar zu bald in die waffen kam, und der feinde leitern durch einen glücklichen canon-ſchuß guten theils zerſchmettert wurden, wurden die Savoyer, ſo ſchon drinnen waren, übel empfangen, und die übrigen muſten unverrichteter ſachen abziehen. An. 1612 ſtarb dieſes Hertzogs ſchwieger-ſohn Franciſcus III, Hertzog von Mantua und Montferrat; da wolte nun Carolus Emanuel durchaus Montferrat theils in ſeinem eigenen, theils auch in ſeiner tochter Margarethæ, oder vielmehr der von ihr gezeugten Printzeßin Mariæ namen behaupten; ward aber durch die Spanier daran verhindert, welches ihn dergeſtalt verdroß, daß er auch das ordens-zeichen des göldenen vlieſſes wiederum zurück ſchickte. An. 1619 kam er auch in vorſchlag zur Böhmiſchen crone, als ſich die Böhmen vom Oeſterreichiſchen hauſe loß machen wolten, und an. 1626 als Vincentius II, Hertzog von Mantua und Montferrat ohne leibes-erben geſtorben, ſuchte er ſeinen alten anſpruch auf Montferrat wieder hervor. Ob er gleich nun ſein äuſſerſtes that, konte er doch wegen der Spanier ſeinen endzweck nicht erhalten. Er verband ſich alſo mit Ludovico XIII wider Mayland und Genua, eroberte auch in dem letztern ſtaate unterſchiedene örter, und ſchlug die Genueſiſchen trouppen bey dem fluſſe Ponente; ſonſt aber konte er nicht viel ausrichten. Weil ihm alſo ſeine anſchläge ſo wenig von ſtatten giengen, zog er ſich ſolches zu gemüthe, daß er an. 1630 den 26 jul. an einem ſchlagfluſſe zu Savigliano ſtarb. Mit Catharina, Philippi II, Königs in Spanien tochter, hat er 10 kinder gezeuget, unter welchen ſonderlich merckwürdig Philibertus Emanuel, der an. 1605 in Spanien geſtorben; Victor Amadeus, der ſeinem vater in der regierung gefolget; Emanuel Philibertus, Groß-Prior von Caſtilien und Vice-Ré von Sicilien, der zu Palermo an. 1624 geſtorben; Mauritius wurde von Paulo V zum Cardinal gemacht, verheyrathete ſich aber hernach mit Louiſa Maria, ſeines bruders Victoris Amadei tochter; Thomas Franciſcus, von welchem die Carignaniſche linie herſtammet; und Margaretha, Franciſci Hertzogs von Mantua gemahlin, ſo nachmals Spaniſche Stadthalterin in Portugall worden. Mem. de *Sully. Guichenon* hiſt. de Savoye. *Thuan. d'Avila. Chorier. Victor. Siri. le Vaſſor* hiſt. de Louis XIII. &c.

CAROLUS EMANUEL II, Hertzog von Savoyen, Victoris Amadei ſohn, wurde an. 1634 den 20 jun. gebohren, und ſuccedirte an. 1638 ſeinem bruder Franciſco Hyacintho in Savoyen und Piemont, da er noch unter ſeiner mutter Chriſtinæ von Franckreich, des Königs Henrici IV tochter, vormundſchafft war. Seines vaters brüder Mauritius und Thomas wolten die adminiſtration der regierung an ſich ziehen, und wurden von den Spaniern unterſtützt; die verwittwete Hertzogin aber behielt durch hülffe der Frantzoſen die oberhand. Nachdem der Hertzog an. 1648 für mündig erkläret worden, trat er ſelbſt die regierung ſeiner lande an, und hielt mit Franckreich allezeit gute freundſchafft, aſſiſtirte auch dieſer crone wider Spanien, und wurde in dem an. 1659 geſchloſſenen Pyrenäiſchen frieden mit begriffen, und mit Spanien völlig wieder ausgeſöhnet. An. 1654 und 55 verfolgte er auf des Königs von Franckreich anſtifften durch den Marquis de Pianezza die Waldenſer, denen er doch an. 1653 ihre privilegia aufs neue beſtätigt gehabt, aufs hefftigſte; muſte aber nachgehends, als ſich die Republic Holland und Schweitz, ingleichen der damalige Protector in Engelland Cromwell derſelben nachdrücklich angenommen, ihnen ihre vorige rechte und freyheiten wieder einräumen; wiewol er dennoch an. 1662 bey nahe eine neue verfolgung wider die Waldenſer angefangen hätte. Er ſtarb an. 1675 den 12 jun. Er ſolte anfangs mit der älteſten tochter des Hertzogs Gaſtons von Orleans, der ſo genannten Mademoiſelle von Montpenſier, vermählt werden; allein weil entweder dieſe Printzeßin an den Hertzog, den ſie an. 1658 bey ſeiner anweſenheit in Lyon kennen lernen, keinen gefallen trug, oder weil ſeine mutter, damit ſie ihre gewalt über ihn nicht verliehren möchte, ihn an keine ſo ehrſüchtige Dame vermählt wiſſen wolte, ſo kam dieſe heyrath nicht zu ſtande, ſondern der Hertzog legte ſich hierauf des gedachten Hertzogs von Orleans andre tochter Franciſcam Magdalenam bey, welche den 14 jan. an. 1664 geſtorben. Worauf er ſich den 11 may an. 1665 mit Maria Johanna Baptiſta, einer tochter Hertzogs Caroli Amadei von Nemours, vermählet, mit welcher er an. 1666 Victorem Amadeum gezeuget, der ihm in der regierung gefolget. Er war ein gar verſtändiger Herr, der aber in ſeiner jugend denen wollüſten, in welchen ihm ſeine mutter nicht den geringſten einhalt gethan, allzuſehr ergeben geweſen. Memoires de *Montpenſier* 3. 4. 5. 6. *Amelot* 1. *de Montglat* 4. p. 200. *Baſnage* annales des prov. unies t. 1.

CAROLUS EMANUEL von Savoyen, Hertzog von Nemours, war Jacobi Hertzogs von Nemours und Annen von Eſte älteſter ſohn. Als ſein vater an. 1585 ſtarb, vermahnte er dieſen ſeinen ſohn, daß er ſich in die Ligiſtiſchen händel, welche damals in Franckreich rege wurden, nicht mengen ſolte, dem ungeachtet hieng er ſich bald hernach an die Guiſiſche parthey, und findet man, daß er an. 1587 unter des Hertzogs von Guiſe ſeiner armee wider die Teutſchen gefochten, die den Hugenotten zu hülffe gekommen waren. Jedoch war er nicht ſowol auf des Hertzogs von Guiſe, als auf des von Majenne ſeiner ſeite, welcher das haupt der ſo genannten Caroliniſchen parthey war, die dem von Guiſe ſeine macht und gröſſe heimlich nicht recht gönnte. In den verträgen, welche die Guiſen denn und wenn mit dem Könige Henrico III machten, war immer auch an den vortheil des Hertzogs von Nemours gedacht worden, und der König, der die heimliche zwiſtigkeiten dieſer familie wol wuſte, und daher meynte, ſie zum theil durch wohlthaten wieder an ſich zu ziehen, gab dem von Nemours die anwartung auf das gebiet von Lion, welches auch der Hertzog von Majenne, als es an. 1588 entledigt ward, vor ihn in beſitz nahm. Damals befand ſich der von Nemours bey der verſammlung der Stände zu Blois, ward aber gleich, da man den Hertzog von Guiſe umbrachte, auf Königlichen befehl gefangen genommen. Jedoch fand er bald darauf, und ehe er noch nach Amboiſe gebracht werden kunte, gelegenheit, in geſtalt eines küchenjungen aus dem gefängniß zu entweichen, und nach Paris zu kommen, da man ſeine erledigung als ein wunderwerck prieß. Er begab ſich hierauf in das Lioniſche gebiet, und trachtete vor den Hertzog von Maine hülffs-völcker zuſammen zu bringen, kam auch, jedoch erſt kurtz vor der ſchlacht bey Arques, mit 3000 mann zu ihm, wohnte dieſem treffen mit bey, und ward hernach, als der König Henricus IV vor Paris gieng, dieſer ſtadt zu hülffe geſchickt. Er befand ſich an. 1590 in dem treffen bey Ivry, und verhielt ſich dabey ſehr tapffer. Nach dem verluſt dieſer ſchlacht bat ihn der Hertzog von Maine ſelbſt, nach Paris zu gehen, und auf die Spaniſche parthey ein wachſames auge zu haben. Wie nun der König anſtalt zur belagerung machte, ward der von Nemours auf einrathen des Hertzogs von Majenne ſowol, als durch das gute vertrauen, ſo die bürgerſchafft zu ihm gefaßt, zum Gouverneur erwehlet, da er denn groſſe wachſamkeit und geſchicklichkeit bezeigte, die einwohner, welche ſehr noth litten, bey guten gedancken zu erhalten, biß endlich die ſtadt entſetzt wurde. Der König trachtete ihn zwar durch verheiſſungen und eine vorgeſchlagene heyrath mit ſeiner ſchweſter zu gewinnen, kunte aber nichts ausrichten. Nach aufgehobener belagerung entſtund zwiſchen ihm und dem Hertzog von Majenne eine groſſe zwiſtigkeit, indem dieſer des von Nemours wachſendes anſehen zu ſeinem eignen nachtheil auslegte, und deßwegen ſeine anſchläge auf alle art zu hindern ſuchte. Er ſchlug ihm das gouvernement von der Normandie ab, und machte ihn damit auf einmal ſo mißvergnügt, daß er ſich von der ligue gantz abſonderte, viele, bey denen er was vermochte, gleichfals abzog, und ſich zu einem unumſchränckten Herrn in dem Lioniſchen und einigen andern angräntzenden gebieten zu machen ſuchte, wobey er mit dem Hertzoge von Savoyen, der auch im trüben zu fiſchen gedachte, unter einer decke lag. Er hatte ſich in Auvergne und Dauphiné unterſchiedener plätze bemächtigt, auch ſo gar Vienne unter ſich gebracht, und machte ſich gar rechnung bey der an. 1593 von der ligue angeſtellten verſammlung zu Paris die crone davon zu tragen, welches ihm aber fehl ſchlug. Indeſſen ſtellte der Hertzog von Majenne zu Lion einen aufruhr wider den von Nemours an, welcher um ſo viel leichter zu erregen war, weil er bürger und adel durch ſeinen hochmuth und unendliche plackereyen gantz ſchwürig gemacht. Er hatte dabey das unglück, ſelbſt gefangen und auf das ſchloß Pierre-enciſe geſetzt zu werden, worauf ſich Lion dem Könige ergab, deſſen gefangener nun auch der von Nemours ward. Nach 10 monatlicher gefängniß fand er jedoch mittel von dannen zu entkommen, da er denn ſeinen anhang verſammlete, 3000 Schweitzer von Savoyen geſchickt kriegte, und damit Vienne zu behaupten trachtete, von dar aus er auch Lion zu zwingen getrauete. Allein die Königlichen kamen ihm zu geſchwind auf den halß, und ſchloſſen ihn in Vienne ein, worauf ſeine Schweitzer abſchied nahmen. Diß nöthigte ihn, zu dem Conneſtabel von Caſtilien zu reiſen, der damals in Italien ſtund. Mittlerweile übergab einer von ſeinen Officirern Vienne an die Königlichen, nachdem er ihm vorher vergeblich gerathen, mit dem Könige einen vergleich zu treffen. Hierauf gerieth der Hertzog in gram und kummer, und ſtarb im aug. an. 1595 zu Annecy in Savoyen, nachdem er vorher einige monate nach einander durch mund und naſe viel blut ausgeworffen hatte. Er war ein hertzhaffter, wachſamer, verſchlagener, arbeitſamer Herr, der ſich der nüchternheit und emſigkeit befliß, aber durch einen eiteln und andern menſchen gantz unerträglichen hochmuth, das gute, ſo er an ſich hatte, verdunckelte. *Thuanus. Mezerai. Brantome* capit. Franc. t. 3. *Guichenon* hiſtoire de Savoye.

Graf von Artois.

CAROLUS von Artois, Graf von Eu, war ein ſohn Philippi von Artois, und Mariæ, Johannis Hertzogs von Berri tochter. An. 1415 wurde er in der ſchlacht bey Azincourt gefangen und nach Engelland geführet, allwo er 23 jahr in der gefangenſchafft bleiben müſſen. Hierauf folgte er Carolo VII in ſeinen kriegen, und commandirte an. 1449 ein corpo in der Normandie, bey deren eroberung er gute dienſte leiſtete. Der König machte ihn auch an. 1452 zu einem Pair von Franckreich, und Ludovicus XI gab ihm an. 1465 das gouvernement von Paris. Er ſtarb den 25 jul. an. 1472 ohne erben. Seine erſte gemahlin, die er an. 1448 geheyrathet, war Johanna, eine eintzige tochter Philippi, Herrn von Saveuſe. Die andere, mit welcher er ſich an. 1457 vermählet, war Helena, eine tochter Johannis von Melun, Vicomte von Gent. *Sammarth.* hiſt. geneal. *Imhof.* geneal. Gall. P. 1. t. 4. *Daniel* hiſt. de France t. 2. col. 1196.

Graf von Flandern.

CAROLUS von Dänemarck, mit dem zunamen der gütige, Graf von Flandern, war ein ſohn Canuti II, Königs in Dänemarck, und der Adelheide von Flandern, einer tochter Roberti, Grafen von Flandern. Er ſuccedirte an. 1119 ſeinem vetter Balduino VIII. Er ſoll eine rühmliche regierung geführet, und ſich des volcks wider den hochmuth des Adels angenommen haben. Wie er denn auch ſonſt wegen ſeiner heiligkeit gar ſehr gerühmet wird. Er wurde endlich zu Brügge in der kirche des heil. Donatiani den 2 mertz an. 1127 getödtet. Seine gemahlin war Margaretha von Clermont, mit welcher er aber keine kinder gezeuget. Waltherus, Archidiaconus von Terouanne, hat ſein leben beſchrieben, welches Sirmondus an. 1615 nebſt dem leben des Pabſts Leonis IX heraus gegeben. Es gedencket auch Ordericus Vitalis ſeiner.

Graf von Mansfeld.

CAROLUS, Graf und Fürſt zu Mansfeld, ein ſohn Petri Erneſti, von der Madame de Mally, an. 1543 gebohren. Er diente anfangs dem König in Spanien, und ſetzte ſich bey ſelbigem, durch die in den Niederlanden erwieſene tapfferkeit, in ſonderbare hochachtung. Weil ihm aber der unverſchuldete haß des Hertzogs von Alba ſowol, als anderer vornehmen Spanier, unerträglich fiel, ſo begab er ſich nach Franckreich, und bekleidete bey den beyden Königen, Carolo IX und Henrico III, über 10 jahr lang, die ſtelle eines vornehmen Miniſters. Nach dieſem gieng er, auf gutbefinden ſeines vaters, wiederum in die Niederlande, und erhielt von dem Könige in Spanien die charge eines Generals und Admirals des Niederländiſchen meers. Nachgehends führte er an. 1595 die Spaniſchen auxiliar-völcker nach Ungarn, und hatte das glück, daß ihm der Kayſer Rudolphus II nicht allein die Fürſtliche würde, ſondern auch das commando, als General Lieutenant, über die gantze Kayſerliche armee in Ungarn ertheilete. Hierauf gieng er in dem jetztgedachten jahre vor Gran, und als die Türcken dieſe veſtung entſetzen wolten, ſchlug er ſie den 4 aug. mit groſſem verluſt aus dem felde. Weil er ſich aber in dieſer ſchlacht ſehr erhitzet hatte, und den durſt mit obſte leſchen wolte, bekam er dadurch einen durchfall, woran er wenig tage hernach ſeinen geiſt aufgab. Er hatte nicht allein das kriegs-handwerck vollkommen inne, ſondern es auch in der gelehrſamkeit ziemlich weit gebracht; dabey aber war er ſehr jächzornig, ſo daß er unter andern Henricum Staupium, einen alten Teutſchen Obriſten, eines wort-ſtreits wegen, unter dem tiſch-gebete, erſtochen. Hübner giebt vor, er ſey lahm worden, nachdem man ihm in der jugend ein thier, ſo wie eine eydex ausgeſehen, aus dem beine geſchnitten; Thuanus hingegen berichtet, er habe in ſeinen jungen jahren nicht gar zu ordentlich gelebet, und ſich dadurch einige gebrechlichkeiten zugezogen. Mit ſeinen 3 gemahlinnen hat er keine kinder gezeuget, und die andere davon, nebſt ihrem buhler, in dem bette ermorden laſſen. *Thuan.* hiſt. c. 114. *Hübn.* P. IV. *Buchholzeri* ind. chr. *Scherer* orat. von den thaten Caroli V. Mansfeld.

Graf von Vienne.

CAROLUS CONSTANTINUS, ein ſohn Ludovici Orbi, Kayſers und Königs in Italien und Provence, erbte von ſeinem vater, da derſelbe aus Italien vertrieben worden, nur allein die Grafſchafft Vienne, weil ſein naher verwandter Hugo, welcher hernach auch König in Italien ward, ihm Provence entzog. (ſiehe LUDOVICUS III. BOSONIDES, Kayſer; und HUGO, König in Italien.) Carolus Conſtantinus leiſtete dem König in Franckreich Rudolpho an. 931 den lehens-eyd wegen der Grafſchafft Vienne. *Flodoardus* in chr. ad an. 931. *Pagi* in critica in Baron. t. 3.

S. CAROLUS BORROMÆUS, ſiehe BORROMÆUS.

CAROLUS, (Philippus) ſiehe CAROLI.

CARON, ein groſſer ſtrom in Perſien, der ſich in den golfo di Balſera ergeuſt.

CAROSUS, ein Abt, der es mit dem Eutyche hielte, und an. 451 in dem Concilio Chalcedonenſi verdammet wurde. Er vereinigte ſich mit dem Dorotheo, und dieſe beyde behaupteten, daß der Kayſer Martianus befohlen, es ſolte die ſache in einer unterredung vor ihm ſelbſt ausgemachet werden. Da man aber dem Kayſer nachricht davon gegeben, antwortete er: wenn er dieſen ſtreit vor ſich ſchlichten wollen, hätte er nicht nöthig gehabt, ſolches den verſammleten Biſchöffen aufzutragen. Concil. Chalced. ſeſſ. 5.

CAROVAGIUS, (Bernhardinus) ein berühmter künſtler von Pavia, zu ende des 15ten ſeculi, legte ſich in ſeiner jugend auf das uhr-machen, und verfertigte dem Alciato eine uhr, die zu gleicher zeit, wenn ſie ſchlug, auch aus einem darzu bereiteten ſteine funcken ſchluge, wodurch ſich eine lampe anzündete. *Bernhard. Sav.* hiſt. Ticin. l. 8.

CARPANUS, (Joſeph) ein Doctor und Profeſſor juris zu Rom, auch nach dieſem Protonotarius Apoſtolicus, welcher daſelbſt an. 1642 die academia degli intricati geſtifftet, und an. 1668 im 55 jahre ſeines alters geſtorben. Er hat auſſer verſchiedenen orationibus und carminibus, paraphraſin inſtitutionum, civilium; dilucidationes inſtitut. juris canonici und faſtos academiæ legalis intricatorum hinterlaſſen. *Mandoſii* bibl. Rom. *Jarkii* ſpecim. acad. Ital.

Carpathiſches gebürge, lat. Montes Carpathici, eine lange reihe berge, ſo ſich bey Preßburg anfangen, und am ſchwartzen meere endigen, und Polen nordwerts von Schleſien, Ungarn, Siebenbürgen, Moldau und Wallachey abſondern. Vor alten zeiten machten ſie den unterſcheid zwiſchen den Sarmatiern und dem Römiſchen Reiche. Sie ſind anjetzo ſonderlich deßwegen merckwürdig, weil ſie gräntz-örter ſeyn, und viel flüſſe daraus entſpringen. *Bernegger* de ſtatu Hungar. §. 239. *Becman.* in geogr. civ. c. 7. §. 7.

CARPATHUS, ſiehe SCARPANTO.

CARPEGNA, oder CARPINEO, (Caſpar) war aus einem geſchlecht, ſo von Urbino urſprünglich, entſproſſen, aber zu Rom an. 1615 gebohren. Weil er mit dem hauſe Altieri verwandt und demſelben einige gute dienſte geleiſtet, ſo machte ihn Clemens X zum Datario und an. 1670 zum Cardinal und Vicario auch zum mitglied verſchiedener congregationen. Die Altieriſche parthey ſchaffte ihm in einigen conclavibus viele ſtimmen, die ihm aber nichts halffen, weil man unter ihm eine allzuſtrenge regierung und eine groſſe vermehrung der öffentlichen anlagen, wodurch er ſich als Vicarius bereits dem volcke überaus verhaſt gemacht, beſorgte, auch überdieß vermuthete, daß er ſeine verwandten, die durch unordentliche haußhaltung gantz herunter gekommen waren, zu bereichern ſuchen möchte. Er ſtarb an. 1714. Er war gelehrt und beſaß eine koſtbare bibliotheck und medaillen-cabinet, war auch in ſtaats-geſchäfften ſehr erfahren, dabey aber ein ſtoltzer, harter und eigennütziger mann. *Hiſt. des Conclaves* app. p. 127. *Palatii* faſti Cardinal. t. 4.

CARPEGNA, oder CARPINES, (Ulricus) ein ſohn des Grafen Thomæ Carpegna, war an. 1595 zu Urbino gebohren, und kam bey dem Cardinal Antonio Barberini in dienſte, welcher ihm behülfflich war, daß ihn Urbanus VIII an. 1630 zum Biſchoff von Eugubio und an. 1634 zum Cardinal machte. Hierauf ward er ferner an. 1638 Biſchoff von Todi, an. 1666 von Albano, ſodenn von Paleſtrina und Sabina und endlich von Porto. Er ſtarb als Sub-Decanus des Cardinals-collegii an. 1679. Er war ein gelehrter, redlicher mann und beſaß auch eine ziemliche kenntniß der ſtaats-geſchäffte, ſchien aber nicht fein genug zu ſeyn, und konte daher zu der Päbſtlichen würde, zu der er gleichwol einmal ſehr nahe geweſen, nicht gelangen. Sein bruder, der Graf Carpegna, diente Urbano VIII in dem kriege wider die Italiäniſchen Fürſten. *Palatii* faſti Cardin. t. 4. *Cornaro* relat. de la Cour de Rome p. 57. *Balance des Cardinaux* pag. 137.

Carpen, ſiehe Karpffen.

CARPENEDOLO, eine kleine ſtadt im Breſcianiſchen gebiete, den Venetianern zuſtändig.

CARPENSONIUS, (Joach.) ſiehe CARPEZAN.

CARPENTARIA, oder Carpenter-land, iſt der name einer groſſen landſchafft in der ſo genannten terra auſtrali, zwiſchen neu-Guinea und neu-Holland gelegen, ſo von einem Holländer, namens Carpentier, entdecket worden, von welchem es auch den namen bekommen.

CARPENTARIUS, ſiehe CHARPENTIER.

CARPENTER, ein berühmtes geſchlecht in Engelland, von welchem einer ſich in dem Spaniſchen ſucceſſions-kriege, als Engliſcher General hervor gethan. Er wurde an. 1710 von den Spaniern gefangen, und erſt an. 1712 wieder loßgelaſſen, worauf er an. 1715 die rebellion in Schottland dämpffen halff. Das folgende jahr wolte er mit dem General Willis, der ihm das commando der trouppen von Preſton nicht abtreten wollen, in Londen duelliren; allein der Hertzog von Marlborough ließ ſie auf dem kampf-platze von einander und zu ſich bringen, da ſich denn der König ſelbſt ins mittel ſchlug, daß ſie ſich vergleichen muſten. Es floriret auch eine adeliche familie dieſes namens in Nieder-Laußnitz, welche von dem jetztgedachten Engliſchen geſchlechte abſtammet. Von derſelben war Georg Wilhelm von Carpenter nach anfang des 18 ſeculi Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Obriſt-Wachtmeiſter, und beſaß Crayn in der herrſchafft Pförten. *Memoires de regne de George I* t. 2. p. 189. *Groſſers* Lauſitz. merckw.

CARPENTER, (Nathanael) ein Engliſcher Theologus und ſohn Johannis Carpenters, der Rector auf einer ſchule in Engelland geweſen, und einen catechiſmum und buß-predigten geſchrieben, war von Devonshire gebürtig. Er kriegte eine bedienung in Irrland, da ihn Uſſerius kennen lernete, welcher ihn auch wegen ſeiner gelehrſamkeit ſehr hoch hielte. Er ſtarb zu Dublin an. 1628 und hinterließ philoſophiam liberam, das bild eines gottloſen ſtaats-mannes unter dem titul: Achitophel; und eine Engliſche geographie. Sein bruder, Richard Carpenter, iſt ein gelehrter mann und Prediger auf dem lande in Cornwall geweſen, und an. 1627 geſtorben, nachdem er unterſchiedliche predigten hinterlaſſen. *Witte* diar.

CARPENTER, (Richard) ein Engelländer im 17ten ſeculo, ward, nachdem er ſtudirens halber Franckreich, Holland, Spanien und Italien beſehen, zu Rom ein Benedictiner, kam aber wieder nach Engelland, revocirte, und gab eine zeitlang einen Prediger ab. Doch kehrte er bald wieder als ein Catholicke nach Franckreich, kam darauf noch einmal in ſein vaterland, woſelbſt er vor einen Independenten gehalten werden wolte, und doch endlich gut Catholiſch ſtarb. An. 1642, da er 33 jahr war, ſchrieb er experience hiſtory and divinity. Man hat von ihm auch predigten und comödien. *Wood.*

CARPENTERIUS, (Johannes) ein Frantzöſiſcher Poete und Advocat in der Grafſchafft Artois, der ums jahr 1580 gelebet, und in verſen eine paraphraſin über den Jeſaiam und Jeremiam, ingleichen vitam Malchi und S. Benedicti geſchrieben. *Andreæ* bibl. Belg.

CARPENTERIUS, (Paulus) ein Neapolitaner und Abt des cloſters zu Monte Oliveto um die mitte des 17 ſeculi, hinterließ ſpeculum animæ peccatricis und vitam Bernardi Ptolomæi, welcher der ſtiffter gedachten cloſters geweſen. *Toppi.*

CARPENTERIUS, (Petrus) gebürtig von Antwerpen, war um den anfang des 17ten ſeculi Rector zu Noortwick und hernach zu Rotterdam. Er ſchrieb Lateiniſche orationes, introductionem logicam, und gab Aldi Manutii phraſes latinæ linguæ heraus. *Andreæ.*

CARPENTRAS, die haupt-ſtadt in der dem Pabſt zugehörigen Grafſchafft Venaiſlin in Provence an dem fluß Ruſſe, liegt in einer fruchtbaren gegend, und hat ein Biſchoffthum, ſo unter dem Ertzbißthum von Avignon ſtehet. Vorzeiten hieß ſie Carpentoracte Meminorum, wie aus Plinio zu erſehen. Daß ſie an dem orte erbauet, da vorzeiten das ruinirte Venaſque, Vindauſca, oder Vendauſca geſtanden, will zwar Petrarcha in einem an Guidonem, geweſenen Ertzbiſchoff von Genua, geſchriebenen briefe erweiſen. Aber es iſt vielmehr gewiß, daß nie eine ſtadt dieſes namens in dieſer gegend geweſen; und hingegen das Vindalium, ſo in der that da herum gelegen, unfehlbar von Carpentoracte zu unterſcheiden ſey. Es iſt allda das hof-gerichte von der Grafſchafft Venaiſlin. Nebſt der Domkirche und dem Biſchöfflichen pallaſte befinden ſich auch viele andere geiſtliche häuſer und ein Jeſuiter-collegium allda. Es iſt in dieſer ſtadt an. 527 unter dem Pabſt Felix IV ein Concilium gehalten worden, wiewol es Baronius in das 529 jahr ſetzet. S. Cæſarius von Arles war Præſident auf demſelbigen, und verordnete, daß ſolche Biſchöffe, welche ſich von ihren eigenen gütern erhalten könten, nichts von den kirch-ſpielen ihrer diœces nehmen ſolten; woferne ſie aber ohne ſolche beyſteuer nicht leben könten, ſolte ihnen, nachdem zuvor den Prieſtern ihr unterhalt verſchaffet worden, das übrige gegeben werden. Es iſt auch noch ein brief vorhanden, welchen dieſes Concilium an Agræcium, den Biſchoff von Antibes, geſchrieben, welcher allda ein jahr lang von ſeinem amte ſuſpendiret wurde, weil er einen Prieſter wider die verordnung der canonum ordiniret, und auch weder ſelbſt auf dieſes Concilium gekommen, noch jemanden darauf abgeſendet. *Plin.* l. 3. c. 4. *Sammarth.* Gall. chron. tom. IV. concil. *Baronius* A. C. 529. *de la Force* deſcript. de France t. 3. p. 341.

CARPEZAN, oder wie er von andern genennet wird, Carpenſonius, oder wie er eigentlich heiſt, Carpzovius, (Joachim) ein berühmter General, war von dem bekannten Carpzoviſchen geſchlechte aus der ſtadt Brandenburg in der Marck, und hielt ſich in ſeiner jugend eine zeitlang bey ſeinem vetter Benedicto Carpzovio, dem ältern, Profeſſore juris zu Wittenberg, auf. Er begab ſich aber in den krieg, und nachdem er einige jahre auswärtigen Potentaten gedienet, trat er bey der Böhmiſchen unruhe in des Grafen von Mansfeld Erneſti dienſte, als Obriſter-Wachtmeiſter, bey dem er ſich auch in der belagerung der ſtadt Pilſen in Böhmen befand, woſelbſt er ſonderbare proben ſeiner tapfferkeit ablegte, daß er auch bald darauf Obriſter wurde. An. 1619 machte er einen anſchlag, die ſtadt Crembs in Oeſterreich zu überfallen, der ihm aber nicht gelingen wolte. An. 1620 wurde er in einem überfall von den Kayſerlichen völckern gefangen, hatte aber das glück aus dem arreſte zu entrinnen. Alſo continuirte er ſeine kriegs-dienſte unter dem Grafen von Mansfeld, von welchem er an. 1621 nebſt dem Grafen zu Ortenburg, als ſich beſagter Graf von Mansfeld mit dem Kayſerlichen General Tylli in einige tractaten einließ, zum geiſel gegeben wurde. Im folgenden jahre wurde er von den Kayſerlichen in Weſtphalen gefangen, und muſte ſich mit 3000 reichs-thalern ranzioniren. Hierauf kam er wieder zu dem Grafen von Mansfeld, und gieng mit demſelben in Oſt-Frießland, woſelbſt er zu Lemmingen den 27 jul. an. 1623 ſeine eigene ehefrau, mit welcher er ſchon 5 kinder gezeuget hatte, weil ihm hinterbracht worden, daß ſelbige ihm untreu worden, enthaupten ließ. Wobey als der ſcharffrichter nicht alſobald ſeinen befehl exequirt, er ſelbſt das ſchwerdt nahm, und ſich ſtellete, als wenn er ihr den kopff abſchlagen wolte. Durch dieſe grauſame that machte er ſich zwar bey vielen ſehr verhaſt; wurde aber dennoch von dem Grafen von Mansfeld, weil er ein guter ſoldate war, beybehalten. Wie er denn auch mit demſelben an. 1624 aus Holland nach Engelland zu ſchiffe gieng; da er bey erfolgtem ſchiff-bruche, wobey ihrer viele umkamen, kaum das leben davon brachte. An. 1626 that er nebſt Johann Ernſten, Hertzoge zu Sachſen-Weimar, und dem Grafen von Mansfeld, einen zug zu dem Fürſten von Siebenbürgen, Gabriel Bethlen. Da denn, nachdem der Graf von Mansfeld von der armee weggereiſet, und in Dalmatien geſtorben, der Hertzog von Sachſen aber gleichfals zu S. Martin in Ungarn das leben eingebüſſet, das commando der armee auf ihn fiel, welche er, ob ſie gleich in ſchlechtem ſtande war, dennoch mit groſſer vorſichtigkeit über das gebürge bey Jabeluncka wiederum in Schleſien führte, und ſich mit 3000 mann in Koſel legte, welchen ort er an. 1627 den 10 jul. mit accord übergeben muſte. Worauf er ſich zu dem Könige Chriſtiano IV in Dänemarck begab, der ihn zu ſeinem General Feld-zeugmeiſter machte, und ſich ſeiner in dem kriege wider die Kayſerlichen bedienete. Endlich ſtarb er zu Glückſtadt in Holſtein, an. 1628. *Belli* Oeſterreich. lorber-krantz. *Cluv.* hiſt. univerſal. l. 10. *Meteranus,* Theatrum Europæum, &c.

CARPI, eine ſtadt in dem Hertzogthum Modena, hat einen Biſchöfflichen ſitz, ſo unter Bononien gehöret, und führet den titul eines Fürſtenthums. Sie lieget am canale von Sechia, ungefehr 6 oder 12 meilen von Modena, und 4 oder 5 von Reggio. Sie iſt mit einem ſtarcken caſtell, guten mauren und waſſer-graben verſehen. Dieſes Fürſtenthum gehörte von an. 1319 biß ohngefehr an. 1530 dem hauſe Pio, ſo aber deßwegen mit den Hertzogen von Ferrara und Modena in ſtreitigkeit lebte. Als nun zu anfang des 16ten ſeculi Albertus Pius zu gut Frantzöſiſch ſchiene, und die Kayſerlichen dieſe ſtadt inne hatten, ſolche auch Veſpaſiano Colonnæ eine zeitlang zu nutzen gegeben, brachte es Alphonſus I von Ferrara an. 1530 bey dem Kayſer Carolo V mit 100000 ducaten ſo weit, daß jener ſeines rechts verluſtig erkannt, und ihm der ort gäntzlich zugeſchrieben wurde. *Guicciard.* l. 20. *Jovius* in vita Alph. Ferrar.

CARPI, eine kleine ſtadt in dem Veroneſiſchen, am fluß Adige, bey welchem an. 1701 den 9 jul. die Kayſerlichen über die Frantzoſen einen groſſen vortheil erhielten. Printz Eugenius von Savoyen nahm ſie an. 1706 ein.

CARPINEO, ſiehe CARPEGNA.

CARPIO, eine ſtadt in Andaluſien, welche lange zeit von dem hauſe Haro beſeſſen worden. An. 1559 ward ſie von Philippo II dem Don Diego Lopez de Haro & Sotomayor zu gefallen, zu einem Marquiſat erhoben. ſiehe HARO.

CARPO, ſiehe HORÆ.

CARPOCRATES, oder CARPOCRAS, einer von den alten ketzern, im 2ten ſeculo, von Alexandria gebürtig. Er lehrte, daß der ſohn Gottes nur ein bloſſer menſch und Joſephs ſohn geweſen wäre, und daß deſſen ſeele nur mehr erkänntniß von himmliſchen dingen, als andere gehabt hätte. Und zwar wäre Gott mit ſeinen ſonderbaren gnaden-gaben deßwegen ſo freygebig gegen Chriſtum geweſen, auf daß er die böſen geiſter, ſo die welt erſchaffen, überwinden könne. Er verwarff das alte teſtament, leugnete die aufferſtehung der todten, hielt davor, daß gar nichts böſes in der natur wäre, und alles, was man davor hielte, wäre nichts als eine eitele einbildung der menſchen, oder wenigſtens müſte man böſes thun, und ſich in allen laſtern herum weltzen, daß man die böſe engel, ſo die welt geſchaffen, und beherrſchten, zu freunden haben möchte. Ja er ſetzte noch ferner hinzu, die ſeelen der menſchen müſten aus verordnung dieſer engel von einem leibe in den andern wandeln, biß ſie alle gattung der laſter verübt; woraus denn bey ihm und ſeinen nachfolgern ein ſehr ſchändliches leben folgete. Es iſt auch gantz gewiß, daß die meiſte verläumdungen, welche in ſo groſſer anzahl wider die erſte Chriſten ergangen ſind, hauptſächlich von den greueln dieſer Carpocratianorum, welche auch den Gnoſticis guten theils den urſprung gegeben, hergekommen ſind. Carpocrates hinterließ einen ſohn, mit namen Epiphanes, der eben dieſe irrthümer vertheidigte. *Irenæus* l. 1. c. 24. *Tertullianus* de præſcr. c. 48. *Clem. Alex.* ſtrom. l. 3. *Epiphanius* hær. 17. *Auguſtin.* de hær. c. 7. & *Danæus* ad h. l. *Baron.* A. C. 35. 60. 120.

CARPOT, eine ſtadt in der Ukraine.

Carpzov, (Benedictus) ein berühmter Rechtsgelehrter, wurde in der ſtadt Brandenburg in der Marck den 22 oct. an. 1565 gebohren. Sein vater Simon Carpzovius war Bürgermeiſter daſelbſt, der ihn erſtlich in dieſer ſtadt, hernach aber zu Braunſchweig unterrichten ließ. An. 1583 begab er ſich nach Franckfurt an der Oder, und legte ſich auf die rechtsgelehrſamkeit, welches ſtudium er zu Wittenberg, dahin er ſich das folgende jahr begab, 4 jahr lang fortſetzete. Hierauf that er eine reiſe durch Teutſchland, und kam an. 1590 wiederum in ſein vaterland. Bald darauf wurde er Doctor juris in Wittenberg, auch an. 1592 Aſſeſſor der juriſtiſchen facultät. An. 1594 machte ihn der Graf von Reinſtein und Blanckenburg zu ſeinem Cantzler, doch ſo, daß er ihm erlaubte, zu Wittenberg zu verbleiben; worauf er an. 1599 Profeſſor juris daſelbſt wurde. An. 1602 berieff ihn Sophia, des Churfürſten von Sachſen Chriſtiani I wittwe, nach Dreßden, und machte ihn zu ihrem Cantzler; der Churfürſt Chriſtianus II aber ernennte ihn zum Appellations-Rath. An. 1610 machte ihn auch Dorothea, Hertzogin zu Sachſen und Aebtißin zu Quedlinburg, zu ihrem Rath. Nachdem aber die verwittwete Churfürſtin Sophia an. 1628 ſtarb, begab er ſich nebſt ſeiner familie, mit genehmhaltung des Churfürſten, wieder nach Wittenberg, damit er die übrige zeit ſeines lebens daſelbſt in ruhe zubringen möchte, er ſtarb aber des folgenden jahrs den 26 nov. Er hat unterſchiedene diſputationes juridicas heraus gegeben, ſeinen namen aber mehr durch ſeine nachkommen verewiget. Er ſelbſt hat 5 ſöhne nach ſich gelaſſen, als Conradum; Benedictum, von welchen beyden beſondere artickel folgen; Chriſtianum, Doctorem juris und Profeſſorem pandectarum zu Franckfurt an der Oder, welcher den 27 dec. an. 1642 geſtorben und diſputationes de jure conſuetudinario; de ſervitutibus realibus hinterlaſſen; Johann Benedictum, von dem ebenfals ein beſonderer articul; und endlich Auguſtum, der anfangs Hofgerichts-Advocat zu Wittenberg, an. 1644 Gräfflich-Stolbergiſcher Rath, das jahr darauf Aſſeſſor des ober-hof-gerichts und ſchöppenſtuhls zu Leipzig, an. 1646 Fürſtlich Altenburgiſcher Rath und an. 1648 als Geſandter zu dem Münſteriſchen frieden und das folgende jahr zu den executions-tractaten nach Nürnberg geſchicket worden; endlich aber an. 1651 das amt eines Cantzlers zu Coburg, und an. 1675 die ſtelle eines geheimen Raths zu Gotha erhalten, in welcher bedienung er an. 1683 geſtorben, und meditationes paſſionales hinterlaſſen hat. *Hö̈* Coburg. chronic. *Freherus* in theatro. *Witte* diario biograph. it. in mem. JCt. dec. 1. n. 10.

Carpzov, (Benedictus) ein berühmter Rechtsgelehrter und ſohn des vorgedachten Benedicti, wurde zu Wittenberg an. 1595 den 27 may gebohren, und nachdem er den grund ſeiner ſtudien wohl geleget, von ſeinem vater, der unterdeſſen von Wittenberg zu der verwittweten Churfürſtin war beruffen worden, zurück nach Wittenberg geſchickt, woſelbſt er 5 jahr verblieben, und die rechtsgelehrſamkeit mit ſonderbarem fleiß erlernet. An. 1615 begab er ſich nach Leipzig, und als er ein jahr daſelbſt zugebracht, nach Jena, von dannen er an. 1618 wieder nach Wittenberg kam und an. 1619 den gradum Doctoris annahm. Hierauf wurde er, nachdem er eine reiſe durch Teutſchland, Italien, Franckreich, Engelland und die Niederlande gethan, an. 1620 Aſſeſſor extraordinarius des ſchöppen-ſtuhls zu Leipzig, drey jahr darauf Aſſeſſor ordinarius, ferner an. 1636 Aſſeſſor im ober-hof-gerichte, und an. 1639 Churfürſtlicher Rath und Aſſeſſor im appellations-gerichte zu Dreßden. Weil er bey allen dieſen ämtern ſeine ſonderbare geſchicklichkeit an den tag legte, machte ihn der Churfürſt Johann Georg I an. 1644 zu ſeinem Hofrath; weswegen er ſich mit ſeiner familie nach Dreßden begeben muſte. Allein, bald darauf, nachdem Sigiſmund Finckelthaus, Profeſſor juris und Ordinarius in facultate juridica geſtorben, muſte ſich Carpzov wiederum nach Leipzig begeben, um demſelbigen ſowol in dieſer, als auch einigen andern bedienungen zu ſuccediren. Nechſt dieſem, da er auch ſonſt noch einige andere anſehnliche verwaltungen bey der univerſität gehabt, wurde er an. 1653 Chur-Sächſiſcher geheimder Rath, welche ſtelle er auch unter Johann Georgio II bekleidet, biß ihm endlich wegen herannahenden alters erlaubt wurde, an. 1661 wieder nach Leipzig zu kehren, und ſeine vorige ſtelle in dem ſchöppenſtuhl anzunehmen; worauf er endlich an. 1666 den 30 aug. ſtarb. Er hat durch viele ſchrifften einen groſſen ruhm erworben, unter welchen ſonderlich bekannt ſind: deciſiones illuſtres Saxoniæ; definitiones forenſes; definitiones eccleſiaſticæ, ſeu conſiſtoriales; de lege regia Germanorum, ſeu capitulatione Cæſarea; practica rerum criminalium; ſynopſis juris feudalis; proceſſus juris Saxonici, und viele andere. *Freherus* in theatr. P. 2. ſect. 4. *Witte* in diario, it. in memor. JCt. decade 4. n. 1.

Carpzov, (Conradus) gebürtig von Wittenberg, war des vorigen Benedicti bruder, mit welchem er zu Wittenberg, Leipzig und Jena ſtudirt, und an. 1619 zugleich den gradum eines Doctoris angenommen. Nach dieſem lehrete er 17 jahr lang die rechte als Doctor und Profeſſor in ſeinem vaterlande mit groſſem ruhm; ward darauf Comes Palatinus und Aſſeſſor des appellation-gerichts, und zuletzt Cantzler und geheimder Rath bey Hertzog Auguſto, poſtulirten Adminiſtratore zu Magdeburg, in welcher bedienung er an. 1658 den 12 febr. im 65 jahr ſeines alters geſtorben, und tr. de decimis; de regalibus; de pace religioſa &c. hinterlaſſen. *Sinceri* vit. JCtor. t. 1.

Carpzov, (Joachim) ſiehe Carpezan.

Carpzov, (Joh. Benedictus) ein bruder der vorhin erwehnten Benedicti und Conradi, wurde den 22 jun. an. 1607 zu Rochlitz, dahin ſich ſeine eltern der peſt halber begeben hatten, gebohren. An. 1623 kam er mit denſelben nach Wittenberg, wurde daſelbſt an. 1627 Magiſter, und begab ſich im folgenden jahre nach Leipzig, woſelbſt er ſein theologiſches ſtudium fortſetzte. An. 1632 wurde er zu Meuſelwitz Paſtor, und im folgenden jahre Diaconus in Leipzig an der S. Thomas-kirche. An. 1640 ward er Licentiatus theologiæ und an. 1643 Archidiaconus an der S. Thomas-kirche. An. 1646 bekam er die profeſſionem theologicam und an. 1651 wurde er Doctor theologiæ, ſtarb aber darauf an. 1657 den 22 oct. Nebſt einer tochter Chriſtina Eliſabeth, die an den Sächſiſchen Theologum Martinum Geierum verheyrathet geweſen, hat er 5 ſöhne gezeuget, Davidem Benedictum, Johannem Benedictum, Auguſtum Benedictum, der an. 1708 den 4 mart. als Profeſſor codicis zu Leipzig, des ober-hof-gerichts, der Juriſten facultät und des conſiſtorii Aſſeſſor, im 64 jahre ſeines alters geſtorben; Samuel Benedictum und Fridericum Benedictum. Er hat auch unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, als ſpecimen theologiæ Chemnitianæ in duobus locis de Deo & Chriſto; ſyſtematis theologici in uſum collegiorum & exercitiorum academicorum partes duas; iſagogen in libros eccleſiarum Lutheranarum ſymbolicos, und unterſchiedene andere. *Freherus* in theatr. part. 1. ſect. 3. *Witte* diar. biog. it. in mem. theol. dec. 9. n. 8.

Carpzov, (Johann Benedictus) ein ſohn des jetztgedachten Joh. Benedicti, wurde zu Leipzig den 24 april an. 1639 gebohren. Als er in ſeiner geburts-ſtadt die beſten Profeſſores gehört hatte, begab er ſich an. 1655 nach Jena und von dar nach Straßburg. Nach ſeines vaters an. 1657 erfolgtem tode, muſte er nach hauſe kommen; kehrete aber bald wiederum nach Straßburg. Nach dieſem beſahe er Tübingen, Ulm, Regenſpurg, Nürnberg, Altorff, Heidelberg und Baſel, an welchem letztern orte er ſich Buxtorffii unterrichtung bediente. Hierauf gieng er zurück nach ſeinem vaterlande, und ward an. 1662 zu Leipzig Sonnabends-Prediger an S. Nicolai-kirche, an. 1668 Mittags-Prediger, an. 1671 Veſper-Prediger, an. 1674 Archi-Diaconus und endlich an. 1679 Paſtor an der Thomas-kirche. Bey der academie wurde ihm an. 1665 die profeſſio moralium; an. 1668 die profeſſio linguarum orientalium, und an. 1684 die profeſſio theologica aufgetragen, gleichwie er auch an. 1665 Baccalaureus, an. 1668 Licentiatus, und an. 1671 Doctor theologiæ worden. Endlich ſtarb er den 23 apr. an. 1699. Man hat von ihm conſtitutiones tractatus talmudici dicti Schabbath; item dicti erubhim, latine verſæ a Sebaſtiano Schmidt, quibus textum hebræum addidit Carpzovius; Rabbi Moſis Ben Maimon tractatus de jejuniis Hebræorum cum interpretatione latina: Schickardi jus Regium Hebræorum cum animadverſionibus & notis; diſputationes theologicæ variæ; collegium rabbinico-biblicum in libellum Ruth; und unterſchiedene andere. *Pippingi* memoriæ theol. p. 763.

Carpzov, (Samuel Benedictus) ein bruder des vorhergehenden, war zu Leipzig an. 1647 gebohren. Nachdem er den grund ſeiner ſtudien daſelbſt geleget hatte, gieng er auf einrathen D. Geiers nach Wittenberg, da er ſich vornemlich an Calovium addreſſirte, und die profeſſionem poëſeos, ohnerachtet er nur 24 jahr alt war, bekam. Um dieſelbe zeit kam Jacobi Maſenii nova praxis orthodoxam fidem diſcernendi & amplectendi heraus, welche er auf Calovii einrathen widerlegte. Hierauf ward er an. 1674 der unterſte Hof-Prediger zu Dreßden, an. 1680 aber Superintendens, da er denn an. 1681 zu Wittenberg den Doctor-hut bekam, und an. 1692 die Ober-Hof-Prediger ſtelle annehmen muſte. Er ſtarb an. 1707 den 31 aug. und hinterließ unterſchiedene MSC. von welchen an. 1711 die fruchtbringende geſellſchafft der Chriſten heraus gekommen. Act. erudit.

Carpzov, (Fridericus Benedictus) ein berühmter Polyhiſtor zu Leipzig, war ein bruder der zwey vorherſtehenden, an. 1649 den 1 jan. gebohren. Nachdem er den grund ſeiner ſtudiorum in ſchulen und auf der academie zu Leipzig gelegt, auch an. 1669 eine probe ſeiner gelehrſamkeit in einer diſputation de Virgilii ecloga IV, an inibi Chriſti nativitas ad mentem Euſebii celebretur, abgeleget hatte, that er eine reiſe durch Teutſchland und die Niederlande, und machte ſich mit den berühmteſten leuten bekannt. Nun war er zwar anfänglich geſonnen, ſich auf das ſtudium juris zu legen; allein ſein natürlicher trieb führte ihn zu denen literis elegantioribus, darinnen er es ſo weit gebracht, daß nicht nur Teutſchland, ſondern auch Italien, Franckreich, Engelland und Holland ihn unter die gelehrteſten zu ſeiner zeit gezehlet hat. Als er ſich an. 1676 mit Anna Eliſabeth, Johann Jacob Jägers eines Kaufmanns in Leipzig tochter, verheyrathete, trat er zugleich die handlung mit an, welches ihm in ſeinen ſtudiis vielmehr beförderlich war; ſintemal er dadurch gelegenheit bekam, ſich mit den gelehrteſten leuten in Europa in eine correſpondentz einzulaſſen, zugleich aber auch einen vortrefflichen vorrath von den allerbeſten büchern anzuſchaffen. Im übrigen war dieſes ſein gröſtes vergnügen, wenn er den Gelehrten und der gelehrſamkeit konte behülfflich ſeyn. Wie man ihm denn zu dancken, daß Reineſii inſcriptiones gedrucket; ingleichen daß Huetii quæſtiones Alnetanæ, Erythræi pinacotheca, Joachimi Camerarii vita Philippi Melanchthonis, Georgii principis Anhaltini und Helii Eobani Heſſi, Juliani Imp. opera ex recenſione Spanhemii und viele andere dergleichen gelehrte und nützliche ſchrifften wieder aufgelegt worden. Der vielen poëmatum und orationum Petri Petiti, Huetii, Brouckhouſii, Franci, Johannis Georgii Grævii, Perizonii, und vieler andern, die er wieder hat auflegen laſſen, zu geſchweigen. Zu den actis eruditorum, welche Otto Mencke an. 1682 angefangen, hat er durch ſeinen fleiß und correſpondentz ein groſſes beygetragen. An. 1680 ward er Rathsherr in Leipzig, an. 1693 Baumeiſter, und ſtarb den 20 may an. 1699. *Junckeri* epiſtola de obitu Carpzovii.

CARQUARANE, ein vorgebürge in Provence, welches ſich eine halbe meile weit in das Mittelländiſche meer erſtrecket, und das vorgebürge Sepet gegen über hat.

CARQUELA, ein Königlich Spaniſches luſt-ſchloß zwiſchen Eſcurial und Prado in Neu-Caſtilien gelegen.

CARR, ein Schottiſches geſchlecht, ſiehe KERR.

CARRABA, (Franciſcus) ein Juriſte, von Ruvo in dem Neapolitaniſchen gebürtig, lebte zu anfang des 17 ſeculi, und ſchrieb tract. de præeminentia Majeſtatis Catholicæ vicaria; de indebita tortura; und praxin ſyndicatus officialium. *Toppi.*

CARRÆ, eine ſtadt in Meſopotamien, deren in der heiligen ſchrifft unter dem namen Haran an verſchiedenen orten gedacht wird, ſonderlich daß Abraham, ehe er nach Canaan gezogen, daſelbſt gewohnet. Es wurde auch bey dieſer ſtadt Craſſus auf anführung eines verrätheriſchen Syrers, namens Mezera, durch den Syllaces und Surenà, des Parthiſchen Königs Generale, A. V. 701 geſchlagen. Einige halten Carræ für das heutige Cars; allein es ſcheinet vielmehr, daß es Charan oder Haran in Diarbek ſey. Es ſoll vormals ein Biſchoffthum, unter Edeſſa gehörig, daſelbſt geweſen ſeyn. *Geneſ.* c. 11. *Tobia* c. 11. *Judith.* c. 5. *Act.* c. 7. *Flor.* l. 3. c. 11. *Plin.* l. 5. c. 24. ſeq.

CARRANZA, (Alphonſus) ein Spaniſcher Juriſt ums jahr 1630, hat diatriben ſuper doctrina temporum Dionyſii Petavii, ingleichen einen tractat de partu naturali & legitimo geſchrieben, welcher letztere zu Genev an. 1668 in folio gedruckt iſt. *Anton.* bibl. Hiſp.

CARRANZA, (Bartholomæus) einer der berühmteſten Dominicaner-Mönche, war zu Miranda in Navarra gebohren, daher er auch von einigen Bartholomæus de Miranda genennet wird. Er machte ſich bereits an. 1546 auf dem Concilio Tridentino berühmt, da er dieſen ſatz mit groſſem nachdruck und gelehrſamkeit behauptete, daß ein jeder Biſchoff gewiſſens halber verbunden ſey, die zu ſeinem amt gehörige verrichtungen in perſon zu vollziehen und nicht durch einen Vicarium verwalten laſſen könne; wovon er auch nach der zeit ſeine gedancken in den druck gegeben. Als König Philippus II von Spanien, deſſen informator Carranza zuvor geweſen, nach Engelland gieng, ſich mit der Königin Maria zu vermählen, muſte er ihn mit dahin begleiten. Er ward daſelbſt gebraucht, die in dieſem Reiche ſchon ſtarck eingewurtzelte Proteſtantiſche lehre auszurotten, wie er es denn auch dahin brachte, daß viele der Proteſtantiſchen lehre zugethane Profeſſores verbannt, ihre ſchrifften verbrannt, und die univerſität Oxford wiederum in den vorigen ſtand geſetzet wurde. Die Königin Maria nahm ihn darauf zu ihrem Beichtvater an, und Philippus gab ihm, da er nach Spanien zurück gekommen, an. 1557 das Ertzbißthum zu Toledo. Als zwey jahr darauf Kayſer Carolus V auf dem todt-bette lag, ſtunde ihm Carranza bey, und reichte ihm die letzte ſacramente der kirche. Bald aber nach dem tode dieſes Herrn gerieth er, als ein der ketzerey verdächtiger mann in inquiſition, daher denn die ſage entſtanden, bemeldter Kayſer ſey als ein Proteſtante geſtorben und darinne von Carranza geſtärckt worden. Als dieſer Ertzbiſchoff in Spanien acht jahr lang gefangen geſeſſen, wurde er auf des Pabſts begehren nach Rom geliefert, woſelbſt er noch 9 andere jahr aushalten muſte. Endlich erhielt er an. 1576 ſein urtheil, vermöge deſſen er, ob wol nichts auf ihn gebracht war, dennoch wegen des ſtarcken verdachts die beygemeſſenen irrthümer abſchweren muſte. Als diß geſchehen, ſchickte man ihn in das Dominicaner-cloſter della Minerva zu Rom, in welchem er nicht lange hernach den 2 may an. 1576 im 72 jahre ſeines alters geſtorben. Auſſer der oben erwehnten ſchrifft von der pflicht der Biſchöffe, hat er ſummam conciliorum, ingleichen in Spaniſcher ſprache einen unterricht von der meſſe, und einen catechiſmum in eben derſelben hinterlaſſen; welcher letztere aber in den indicem librorum prohibitorum gekommen. *Anton. de Lera* hiſtor. Carranzæ. *Spondanus* ad an. 1559 *Sarpii* hiſt. conc. Trident. l. 2. *Strada* de bello Belgico l. 1. dec. 1. *Pallavicini* hiſtor. concil. Trident. l. 14. c. 11. *Antonius* bibl. Hiſpan. *Bayle.*

CARRANZA, (Hieronymus) gebürtig von Sevilien, erlernete alle wiſſenſchafften ohne anführung eines lehrmeiſters, war Ritter des ordens Chriſti in Portugall und ums jahr 1589 Gouverneur von Honduras in America. Er hinterließ ein werck von dem gebrauch der waffen unter dem titul: Filoſofia de las armas. *Anton.*

CARRANZA, (Michael Alphonſus) ein Carmelite von Valencia, erlangte die vornehmſte geiſtliche bedienungen ſeines ordens, immaſſen er dreymal Provincial von Aragonien, ingleichen General-Vicarius durch gantz Spanien u. ſ. f. geweſen. Er ſtarb in ſeiner vater-ſtadt an. 1607 im 80 jahr ſeines alters. Er hat Ildephonſi buch de illibata virginitate B. Mariæ nebſt andern ſchrifften drucken laſſen. *Anton.*

CARRANZA, (Sanchez) gebürtig von Miranda in Navarra, war Canonicus zu Calahorra ums jahr 1515, und hat ein und das andere wider Eraſmum zur vertheidigung Didaci Stunicæ geſchrieben. *Sepulveda* hiſtor. colleg. Bonon. *Antonius.*

CARRARA, oder CARRERA, eine ſtadt in Toſcanien mit dem titul eines Fürſtenthums. Sie gehöret dem Fürſten von Maſſa aus dem hauſe Cibo, liegt zwiſchen Maſſa und Sarzana, und iſt wegen der ſchönen marmorbrüche ſonderlich berühmt.

CARRARA, war vor etlichen 100 jahren eine ſehr berühmte familie in dem oberſten theil von Italien, aus welcher nachfolgende 1) Marſilius I, 2) Ubertinus, 3) Marſilius II, 4) Jacobus, 5) Franciſcus I und 6) Franciſcus II die oberſte herrſchafft von Padua gehabt. Des letztern vater hatten die Venetianer, nach vertreibung Maſtini und Alboini della Scala, zu dem ruhigen ſitz von Padua verholffen. Deſſen ungeachtet hielt er es hernach mit den Genueſern in dem blutigen kriege, welchen dieſelbe wider die Republic Venedig führten, und machte ſich ſo formidabel, daß der Doge Andreas Contareni kein bedencken trug, in folgenden formalien an ihn zu ſchreiben: Groſſer und mächtiger Herr, Franciſce von Carrara, erklärter Kayſerlicher General Vicarie, wir Andreas Contareni, von Gottes gnaden Hertzog von Venedig, bitten Eure Hoheit (dieſen titul gab man zu derſelben zeit niemanden als Königen) daß dieſelbe ſich gefallen laſſe, ein ſicheres geleit und erlaubniß zu ertheilen, daß unſere Ambaſſadeurs Petrus Giuſtiniani, Procurator von San Marco, Nicolaus Moroſini, Procurator, und Jacobus Priuli, gleichfals Procurator, nebſt 3 andern aus unſerm Rath, Pregadi genannt, frey zu Eurer Hoheit reiſen und vor derſelben erſcheinen mögen. Dieſe gantz ungemeine demüthigung machte Franciſcum noch viel übermüthiger, ſo, daß er folgende antwort gab: er würde den Venetianiſchen Ambaſſadeurs nicht eher audientz verſtatten, als biß er zuvor die 4 metallene pferde (welche Marinus Zeno an. 1205 von Conſtantinopel nach Venedig geſchickt) von der S. Marcus-kirche hätte herunter nehmen und zu ſich nach Padua bringen laſſen. Er gab auch dem Genueſiſchen General Doria den rath, daß er mit ſeiner flotte nach den küſten von Iſtrien ſegeln, und den Venetianern von derſelben ſeite die zufuhre ſperren ſolte, welches, wenn es geſchehen wäre, unfehlbar den untergang ihrer Republic würde nach ſich gezogen haben. Als nachmals an. 1381 durch vermittelung Amadæi VI, Grafens von Savoyen, ein friede zwiſchen Venedig und Genua erfolgte, ward unter andern auch nachgeſetzter articul wegen des Herrn von Carrara eingerückt: daß er alle ſchantzen und feſtungs-wercke, welche er bey dem auslauf der flüſſe und in den lagunen aufgeführt, demoliren, Carvazera und Marano den Venetianern wieder einräumen, und wegen der gräntzſcheidung es bey dem ausſpruch des Grafen von Savoyen, oder Alberti von Eſte, Marggrafen von Ferrara, laſſen ſolte. Wider dieſen articul handelte er auf vielfältige art. So bemächtigte er ſich auch des Veroneſiſchen, und vertrieb nicht nur Wilhelmum della Scala von dannen, ſondern räumte ihn auch mit gifft aus dem wege. Wie er nun hierdurch, ſowol als durch andere unverantwortliche thaten, ſich allenthalben verhaſt gemacht; alſo fanden die Venetianer ein bequemes mittel, unter dieſem vorwande ihre privat-rache an ihm auszuüben. Er unterwarff ſich zwar dem ſchutze des Königs von Franckreich, Caroli VI, und leiſtete demſelben in die hände des Marſchalls von Boucicaut zu Genua, den eyd der treue wegen der ſtädte Padua und Verona. Allein es halff ihm nichts, indem deſſen ungeachtet die Venetianer ihn überwältigten und an. 1405 nebſt allen den ſeinigen gefangen bekamen, nachdem er noch kurtz zuvor einem ihrer Herolde hatte naſen und ohren abſchneiden, und durch ihn viel ſchimpfliche reden zurücke entbieten laſſen. Als man ihn nach Venedig gebracht, warff er ſich zu den füſſen des damaligen Doge, Michaelis Steno, und ſagte: ich habe geſündiget Herr! erbarm dich meiner. Der Doge aber gab ihm zur antwort: ihr ſollet bey uns diejenige barmhertzigkeit antreffen, welche ihr mit euver vielfältigen treuloſigkeit und boßheit verdient habt. Nachgehends hielt er ihm vor, wie viel wohlthaten er von der Republic genoſſen, und wie undanckbar er ſich dagegen erzeigt; worauf Franciſcus di Carrara verſetzte: einem knecht iſt es nicht erlaubt, ſeinem Herrn zu antworten. Doch es fehlte ſo weit, daß er mit dieſer demuth etwas hätte ausrichten ſollen, daß vielmehr der Senat von Venedig ihn und ſeinen bruder Jacobum in dem gefängniß erdroſſeln, ja auch noch darzu alle ſeine kinder hinrichten lieſſe. Von ſolcher zeit an ſind die Venetianer Herren von Verona und Padua, an welchem letztern orte noch heutiges tages das andencken derer von Carrara, als unter welchen die Paduaner in ſehr gutem flor geſtanden, nicht unangenehm ſeyn ſoll. *Andr. Moroſini* hiſt. Venet. *Nani* hiſt. reip. Venet. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouvern. de Veniſe.

CARRAVALL, iſt eine berühmte Bernhardiner-Abtey nicht weit von Mayland. Die darzu gehörige kirche iſt ſehr ſchön, und ſonderlich wird die ſculptur an denen in dem chor befindlichen ſtühlen der Münche als etwas wunderwürdiges angeſehen. Auf dem kirch-hofe ſiehet man unter andern den ort, wo die berühmte ketzerin Guillemette oder Guillemine begraben geweſen, ehe man an. 1300 ihre gebeine verbrannt. *Delic. de l'Ital.* VI. p. 204.

CARRERA, ſiehe CARRARA.

CARRERIUS, (Alexander) war zu Padua an. 1543 gebohren, lebte beſtändig auſſer bedienung, machte ſich indeſſen doch durch ſeine zehn bücher de geſtis Patavinorum, de poteſtate Rom. Pontificis, de ſponſalibus & matrimonio und andere ſchrifften bekannt. Er ſtarb am ſchlage an. 1626. *Tomaſini* elog. tom. 1. *Papadopoli* hiſt. gymn. Pat. t. 2.

CARRERIUS, (Petrus) ein Italiäniſcher Medicus, welcher, nachdem er einen groſſen theil der morgenländiſchen provintzien, ingleichen Ungarn, Polen, Teutſchland, Franckreich und Spanien durchreiſet, endlich zu Padua practiciret, und daſelbſt an. 1506 geſtorben. Er hat commentarios in Hippocratem, Galenum & Aretæum, ingleichen ein buch de venenis hinterlaſſen. *Papadopoli* hiſt. gymn. Pat. t. 2.

CARRERO, (Petrus Garzia) ein Spaniſcher Medicus von Calahorra, und Profeſſor primarius zu Alcala, war Königs Philippi III Leib-Artzt, und ſchrieb über einige wercke des Galeni und Avicennæ. *Anton.*

CARRETO, eine kleine ſtadt in der provintz Aqui, in dem Hertzogthum Montferrat. Sie wird von einigen zu der Marggraſſchafft Spigno gerechnet, und iſt ein unmittelbares Reichs-lehn.

CARRETO oder CARETTO, eine der älteſten und edelſten familien in Italien, welche viel berühmte leute hervor gebracht, und ohnedem in Italien anſehnliche güter, als das Marggrafthum Savona und Spigno, und viele andere herrſchafften beſeſſen, aber die meiſten wieder verlohren. Sie ſoll gar, nach einiger vorgeben, von dem Sächſiſchen Witekind, den Carolus M. überwunden, hergeſtammet ſeyn, welches aber fabelhafft ſcheinet. Es iſt aber das geſchlechte von Carreto eine linie der Marggrafen von Saluzzo, welche einer, Anſelmus genannt, aufgerichtet, und Galeacium gezeuget, der zu ende des 15 ſeculi lebte. Die Genueſer verjagten dieſen von Finale, weil er Philippi Mariæ Viſconti, des Hertzogs von Mayland, parthey gehalter. Allein er nahm es wieder in beſitz, und ſind ſonderlich ſeine kinder berühmt, als; Alphonſus I, Fabritius, Großmeiſter zu Rhodus, Carolus Dominicus, ein Cardinal, und Ludovicus oder Aloiſius, Biſchoff zu Cahors. Alphonſus I von Carreto, Marquis von Finale, ließ dieſen ort beveſtigen, und erhielt von dem Kayſer Maximiliano I die würde eines Vicarii des Reichs, wie auch die gewalt, eine müntze aufzurichten. Er hinterließ Paulum, Biſchoff zu Cahors, Abt zu Bellecombe, und Alphonſum II, welchem Philippus II, König von Spanien, an. 1571 Finale wegnahm. Doch nach der zeit haben es die Marquiſen von Carreto wiederum beſeſſen, biß aufs jahr 1602, da der Marquis von Fuentes auf befehl Philippi III, Königs von Spanien, dieſen ort erobert. Die Spanier nahmen auch den Marquis von Carreto mit ſich, und nachdem ſie ihn gezwungen, ſich unter ihren ſchutz zu begeben, lieſſen ſie ihn tödten. An. 1699 ward Iſidorus Ludovicus von Carreto mit Spigno belehnt, weil aber dieſe lehn ſub- & obreptitie erhalten worden, ſo ward diß Marggrafthum an. 1719 als erledigt eingezogen. *Lünigs* Codex dipl. Ital. t. 1. 2. *Sanſovin.* famigl. d'Ital. *Thuan.* hiſt. l. 50. ſeq. *Alberti* deſcr. Ital. *Bodin.* l. 2. de rep. c. 9. *Menochii* reſponſa in cauſa Finarienſi.

CARRETO, (Carolus Dominicus de) Cardinal, Ertzbiſchoff von Rheims, Thoulóuſe, &c. genannt der Cardinal von Finale, war ein ſohn Galeacii und Alphonſi I, Marquis von Finale. Er kam durch ſeine verdienſte an dem Frantzöſiſchen hofe unter Ludovico XII empor. Julius II, welcher dieſem Könige nicht gar zu gut war, gab doch an. 1505 dem Carreto den Cardinals-hut, und bemühete ſich, ihn nach Rom zu ziehen. Davor auch Carreto danckbar war, und des Pabſts parthey auf dem Concilio zu Piſa ſehr eifrig hielte, wie er ſich denn auch auf dem Lateraniſchen Concilio ſehr angelegen ſeyn ließ, einigkeit unter den Chriſtlichen Potentaten zu ſtifften. Er war anfangs Biſchoff zu Cahors, hernach wurde er Ertz-Biſchoff zu Rheims, Tours, &c. und ſtarb zu Rom im aug. an. 1514. Der Cardinal Bembus gedenckt ſeiner, und iſt noch ein brief vorhanden, den er unter dem namen Leonis X geſchrieben, darinnen dieſer des Cardinals Careto tod ſeinem bruder Fabritio Carreto, Großmeiſter von Rhodus, kund thut. *Bembus* l. 2. hiſt. Venet. & l. 8. epiſt. *Foglietta* in elog. *Guicciard.* l. 10. *Robert. & Sammarth.* in Gall. *Ughell.* Ital. *Aubery* Cardin. *Onuphrius.*

CARRETO, (Fabritius de) der 42 Großmeiſter des Johanniter-ordens von Jeruſalem, ſuccedirte Guidoni von Blanchefort an. 1513. Er war aus dem vorhin gemeldten geſchlechte, ein ſohn Galeacii und bruder Alphonſi I, Marquis von Finale. Nachdem er ein general-capitel gehalten, ſchickte er den Groß-Hoſpitalier Philippum von Villiers l'Isle Adam nach Franckreich. An. 1515 kam ein Geſandter von dem König aus Perſien zu ihm, mit dem er eine alliantz wider den Türckiſchen Kayſer Selim machte, und das folgende jahr auch mit dem neuen Sultan in Aegypten frieden ſchloſſe. Als die Türckiſche flotte zu ende des herbſts aus Aegypten zurücke kam, ließ ſie ſich vor Rhodus ſehen. Der Baſſa, welcher commandirte, ſandte einen Officirer zu dem Großmeiſter, und ließ ihn benachrichtigen, daß Selim den Aegyptiſchen Sultan geſchlagen hätte; verlangte alſo, daß er an ſolcher victorie mit theil nehmen möchte. Worauf der Großmeiſter ſich vor des Baſſen höflichkeit bedancken ließ, und bemühet war, alles in einen guten defenſions-ſtand zu ſetzen. Nachdem er nun alles, worzu ihm ſein amt verpflichtet, ausgerichtet, ſtarb er im jan. an. 1521, und ſuccedirte ihm Philippus von Villiers l'Isle Adam. *Boſio* hiſt. de l'ord. S. Jean de Jeruſ. *Naberat* priv. de l'ord.

CARRETO, (Georgius) ein Italiäniſcher Juriſte des 16 ſeculi, war Rath bey dem Hertzoge von Mantua, und ein mitglied der academia degl' illuſtrati zu Caſal. Er ſchrieb conſilia legalia; de reformatione calendarii, &c. *Roſſotti* ſcript. Pedemont. p. 242. *Jarkii* hiſt. acad. Ital. p. 15.

CARRHÆ, ſiehe CARRÆ.

CARRICK, eine Grafſchafft im ſüdlichen theile von Schottland, an einem arme der ſee, bey Dumbarton gelegen. Sie hat viele ſeide, wolle und holtz zum ſchiff-bau. Vor zeiten waren einige Grafen darinnen; als aber die letzte erbin Martha einen jungen Edelmann, namens Robert Brace, geheyrathet, zeugete ſie von ihm Robert Bruce, den berühmten König von Schottland. Von welcher zeit an der titul dieſer Grafſchafft bey der Königlichen familie geblieben.

CARRICKFERGUS, ſonſt auch Knockfergus genannt, eine mittelmäßige marck- und ſee-ſtadt in Ulſter, in der nord-öſtlichen gegend von Irrland. Sie liegt in der Grafſchafft Antrim, und iſt der vornehmſte ort darinnen, hat darbey einen guten hafen, ſo von einem caſtell beſchützet wird, und an einem berge liegt, welcher ebenfals Knockfergus genannt wird. Er ergab ſich an. 1619 nach einer belagerung von wenig tagen an den Hertzog von Schomberg. Dieſer ort ſoll ſeinen namen haben von Fergus, einem Schottländiſchen Könige, welcher unweit davon ſchiffbruch erlitten.

CARRILLO, ſiehe CARILLO, (Alphonſus) Ertz-Biſchoff zu Toledo.

CARRILLO, (Johannes) ein Barfüſſer-Münch von Saragoſſa und Profeſſor theologiæ zu Madrit, zu anfang des 17 ſeculi, legte ſich beſonders auf die Spaniſche hiſtorie, und hinterließ nebſt andern dazu gehörigen ſchrifften la hiſtoria de Arragon y Reina de Portugal. *Antonius.*

GARRILLO, (Martinus) ein Spaniſcher Juriſt und Hiſtoricus von Saragoſſa, ward anfengs Canonicus in ſeinem vaterlande, und lehrte daſelbſt eine zeitlang mit vielem ruhm, erhielte aber endlich an. 1615 die Abtey von Mont-Arragon. Man hat von ihm annales, que contienen las coſas ſuccedidas en el mundo, ſennaladamente en Eſpanna, des de ſu principio y poblacion haſta el anno de 1620; elogios de Mugeres inſignes del viejo teſtamento; practica des Curas; catalogum Archiepiſcoporum Cæſar-Auguſtanæ eccleſiæ; itinerarium ordinandorum &c. *Antonius.*

CARRION, ein fluß in Spanien, welcher an den nordweſtlichen gräntzen von Alt-Caſtilien, unweit Saldanna, entſpringt, und nachdem er in dem Königreich Leon, bey der ſtadt Palencia, vorbey gelauffen, ſich mit der Piſuerga vereinigt. In der gegend, wo er den fluß Cea in ſich nimmt, befindet ſich eine kleine ſtadt Carrion de los Condes genannt, welche von unterſchiedenen Königen in Spanien groſſe freyheiten erhalten. Der umliegende boden bringt vortrefflichen wein, viel getreyde, gute gartenfrüchte und ſchönen flachs. Auch findet man daſelbſt einen überfluß an fiſchen, an zahmen vieh, und an allerley feder-wildpret. *Colmenar* delic. de l'eſp. p. 153.

GARRION, (Ludovicus) gebürtig von Brügge, urſprünglich aber aus Spanien, ſtudirte zu Douay, Paris und Löven, lehrte darauf an dem letztern ort einige zeit die rechte, und war ein vortrefflicher Criticus, der Juſto Lipſio ſeinen ruhm ſtreitig zu machen ſuchte. Man hat von ihm die fragmenta Salluſtii und Cenſorinum de die natali; Caſſiodori tractat de orthographia; Flacci argonautica; lectionum antiquarum libr. 3. emendationum libr. 2 &c. Er ſtarb noch gar jung zu Löven den 18 junii an. 1595. *Andr.* bibl. *Miraus* de ſcr. ſec. 16. *Sweertius.*

CARRY, (Ægidius la) ein Jeſuite, war an. 1605 in der Frantzöſiſchen provintz Languedoc gebohren, und trat an. 1624 in die ſocietät, in welcher er die rhetoric, humaniora und theologie lehrte, ward Rector des Collegii zu Quercy, ließ ſich einige zeit als Miſſionarius gebrauchen, und ſtarb endlich in dem Collegio zu Clermont gegen das ende des 17 ſeculi. Man hat von ihm elogium nati Delphini Ludovici XIV; notas in Tacitum de moribus Germanorum; tabulas logarithmicas; numiſmata antiqua ad chronologiam pertinentia; hiſtoriam codicis Juſtinianei &c. *Alegambe.*

CARS, ein Aſiatiſche ſtadt in Turcomannien, nicht weit von der gegend, wo der Euphrat entſpringet, und nahe bey den gräntzen von Georgien. Sie iſt ſo wichtig, daß der Türckiſche Kayſer in ſeinem titul ſich auch einen Herrn von Cars nennet. Einige halten dafür, daß dieſes die ſtadt Carræ ſey, bey welcher Craſſus von den Parthern geſchlagen worden; allein dieſes Carræ lag in Meſopotamien. *Sanſon. Boulet* relat. du Levant. t. 2. c. 9. p. 105.

CARSO, ſiehe Kerſt.

CARSO, CABO CARSO, ſiehe CABO CORSO.

CARSUSE, eine ſtadt in Mongometshire, in Engelland.

CARSWICK, eine ſtadt und hafen auf der Schottiſchen inſul Mula an der ſüdöſtlichen küſte.

CARTAGENA, ſiehe CARTHAGENA.

CARTALO, des vertriebenen Carthaginenſiſchen Generals Malei ſohn, war Hoherprieſter des Herculis; und als ſein vater die ſtadt Carthago belagerte, um wiederum in ſelbige aufgenommen zu werden, kam er gleich von Tyro zurück, dahin ihn die Carthaginenſer geſchickt hatten, den zehenden

den von der beute, ſo ſein vater Maleus von den Sicilianern bekommen, in den tempel des Herculis zu bringen. Als er nun bey dem lager vorbey reiſete, ließ ihn der vater zu ſich ruffen; darauf er aber antwortete: er müſte eher die pflicht gegen die götter als gegen ſeinen vater beobachten. Darüber ſich zwar der vater ſehr erzürnete, doch aber an ihm ſich nicht vergreiffen wolte. Allein als er nach etlichen tagen, da er bey dem volcke um erlaubniß gebeten, zu ſeinem vater im hohenprieſterlichen habite hinaus gieng, verwieſe ihm dieſer auf das ſchärffſte ſowohl ſeinen ungehorſam, als auch, daß er bey ſo betrübtem zuſtande ſeines vaters mit ſolchem ſchmuck erſchienen, und ließ ihn gegen die ſtadt über in ſeinem ſchmuck an ein hohes creutze binden, daran er eines elenden todes ſterben müſſen. *Juſtin.* l. 18. c. 7. *Oroſ.* l. 4.

CARTAMA, vormahls CARTIMA genannt, iſt eine alte und ſehr feine ſtadt in dem Spaniſchen Königreich Granada, 2 meilen weſtwärts von Malaga, an dem fuß eines ſehr hohen berges, bey dem kleinen fluß Guadalquivirejo, gelegen. Nordwärts iſt der umliegende boden gantz unfruchtbar, auf der andern ſeiten aber ſehr gut und wohl gebauet; wie denn die einwohner die in groſſer menge daſelbſt wachſende mandeln, capern, feigen, weintrauben und andre früchte ſehr wohl nutzen, auch giebt es in der nachbarſchafft ſtarcke eichen-wälder. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 520.

CARTARI, (Julius) ein Italiäniſcher Juriſt, wurde zu Orvieto an. 1558 aus einer alten adelichen familie gebohren, und war ſein vater Flaminius Cartari ebenfals ein berühmter Juriſt und Auditor Rotæ zu Genua. Er bediente unter Paulo V, Gregorio XV und Urbano VIII ſehr wichtige ämter, und wurde endlich Raths-Herr zu Rom, allwo er an. 1633 ſtarb. Seine ſchrifften ſind deciſiones fori archiepiſcopalis Mediolanenſis, und tract. de foro competenti adverſus judices aliosque eccleſiaſticam jurisdictionem perturbantes, welche ſein ſohn Carolus nach deſſen tode zum druck befördert. *Vita di Carlo Cartari* t. 2. *delle vite degli Arcadi. Acta erudit.* 1713. p. 505.

CARTARI, (Carolus) ein berühmter Rechtsgelehrter, und ſohn des nur gemeldten Julii, wurde zu Bologna an. 1614 gebohren. Nachdem er zu Rom unter Hieronymo Lampugnano ſtudiret, erhielt er an. 1633 die Doctor-würde, an. 1638 ſubſtituirte ihn Urbanus VIII dem Johann Baptiſta Confalonieri in der aufſicht des Päbſtlichen archivs, ihm ſelbſt aber ſetzte Innocentius XII Raphael Fabrettum an die ſeite, unter dem vorwand, daß Cartari dieſes amt wegen ſeines alters allein nicht beſtreiten könte, welches dieſem aber ſehr nahe gieng, weil Fabrettus mit ihm beynahe gleiches alters war, und dazumahl ſchon das 70 jahr zurücke gelegt hatte. An. 1642 wurde er Conſiſtorial-Advocat, welches eines der wichtigſten ämter des hofes iſt. Er ſtarb endlich an. 1697. Seine ſchrifften ſind ſyllabus advocatorum Conſiſtorialium; Pallade bombina; vita di Vincenzio Armanni da Gubbio; la Roſa d'oro; judicium de opere Johannis Laurentii Lucheſini; demonſtrata impiorum inſania; memorie della città di Commachio. Er hat aber noch verſchiedene ungedruckte wercke hinterlaſſen, als delle famiglie Romane, l'Alteno Romano, de Romanæ Rotæ auditoribus, ephemerides Romanæ curiæ ab an. 1642, und andre mehr. *Vita di Carlo Cartari. Acta erudit.* 1713. p. 505.

CARTARI, (Antonius Stephanus) ein ſohn vorermeldten Caroli, wurde an. 1651 gebohren. Er gab ſehr groſſe hoffnung von ſich; ſein allzugroſſer fleiß aber verurſachte, daß er an. 1685 dem vater in der ſterblichkeit vorgieng. Man hat von ihm Prodromum Gentilitium und Europæ Gentilitiæ tom. I. Die andern tomi ſind zwar fertig, aber nicht gedruckt. *Vita di Carlo Cartari. Acta erudit.* 1713. p. 506.

CARTEIL, (Chriſtoph) ein Engelländiſcher Capitain, gebürtig aus dem lande Cornwall, begab ſich im 22ſten jahre ſeines alters an. 1572 in den krieg, und wurde von dem berühmten Boiſot, Admiral des Printzen von Oranien, ſehr werth gehalten. Der Printz von Condé trug ihm hernach das commando ſeiner trouppen auf. An. 1582 untergaben ihm die vereinigten Staaten ihre flotte, welche ſie nach Moſcau ſendeten. Als er zurücke in Engelland kam, ſchickte ihn die Königin Eliſabeth nebſt Franciſco Drak in Weſt-Indien, woſelbſt ſie die ſtädte S. Jacob, Carthagena und S. Auguſtin wegnahmen. Er ſtarb endlich zu London an. 1593, und erhielt auch von ſeinen feinden den ruhm, daß ſie niemahls eine beſſere kriegs-diſciplin als unter ſeinen trouppen geſehen hätten. *Herolog. anglic.*

CARTERET, (Lords) in Engelland, ſtammen von Offery Carteret her, der mit Wilhelmo Conqueſtore nach Engelland kam, und ein vater Reginaldi Carteret ward, der Robertum, Hertzog von der Normandie, nach dem gelobten lande begleitete, und Philippum zeugte, der Lord von Carteret und St. Owen ward. Von deſſen nachkommen, und zwar von einer linie, welcher Eduardus I Meleſches auf der inſul Jerſey verliehen hatte, ward Georgius Carteret an. 1645 den 9 may von dem Könige Carolo I zum Baronet gemacht, und diente hernach Carolo II in der qualität eines Vice-Cämmerers, wie auch in andern angelegenheiten. Sein ſohn Philippus Carteret verlohr in Königlichen dienſten ſein leben auf der ſee, und hinterließ von Jemima, einer tochter Eduardi Mountague, Grafen von Sandwich, Georgium und Eduardum. Der älteſte, Georgius, ward von dem Könige Carolo II zu der würde eines Pairs von Engelland, mit dem titul eines Lords Carteret, erhoben, und heyrathete Gratiam, eine tochter Johannis Granville, Grafen von Bath, welche an. 1714 von Georgio I zur Gräfin von Granville und Vicomteſſe Carteret alſo erhoben worden, daß ihre männliche leibes-erben ſolche würde erben ſolten. Sie hat ihrem gemahl gebohren Johannem und Jemimam. Johannes Lord Carteret von Hawns, Baronet, mitglied des Königl. geheimen Raths, Lord-Lieutenant von Irrland, Bailif von Jerſey, war unter Georgii I regierung gevollmächtigter Ambaſſadeur am Schwediſchen hofe, auch eine zeitlang Staats-Secretarius, verlohr aber, weil er dem übrigen Miniſterio, inſonderheit dem Lord Robert Walpole, nicht gefällig war, ſolche bedienung, und ward davor zum Lord-Lieutenant von Irrland gemacht, welche würde er auch noch unter Georgio II beſaß, und in ſelbiger nützliche dienſte leiſtete. Er hat mit Franciſca, einer tochter Roberti Worſeley von Chilton, einen ſohn und 4 töchter gezeuget. *Peerage of England* II. p. 115. *the Britiſch compendium* t. I.

CARTEROMACHUS, (Scipio) oder FORTEGNERRI, war an. 1467 den 4 febr. zu Piſtoja in Toſcanien gebohren. Er war der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache wohl erfahren, und ſehr geſchickt, die alten autores auszulegen. Ob er gleich zu Venedig in gutem anſehn lebte; begab er ſich doch wegen der kriegs-unruhen, die ihn in ſeinem ſtudiren ſtörten, nach Rom, woſelbſt er an dem Cardinal Franciſco Alidoſi einen protectorem fand. Dieſem folgte er nach Ravenna; und da der Cardinal das leben daſelbſt eingebüſſet, kehrte er wieder nach Rom. Der Pabſt Leo X that ihn zu Julio de Medices, da er denn ſchien hoffnung zu bekommen, ſein glücke zu machen. Er ſtarb aber, ehe er ſolches genieſſen konte, den 16 octobr. an. 1513 oder 1515. *Pier. Valerian.* de liter. infelic. l. 2. §. 72. ſeq. *Eraſmus* ep. 5. l. 23. *Bayle.*

CARTESIUS, oder wie ihn die Frantzoſen nennen DES CARTES, (Renatus) einer der berühmteſten Philoſophorum, war den 31 mart. an. 1596 zu la Haye in der provintz Touraine aus einem vornehmen adelichen geſchlecht gebohren, und wurde ihm von einem der geſchlechts-güter der zuname du Perron zum unterſchied von ſeinem ältern bruder, welcher Præſes in dem Parlament von Bretagne geweſen, beygeleget. Der vater pflegte ihn in ſeiner kindheit, wegen ſeiner ungemeinen curioſité, da er von allen dingen, ſo ihm nur vor die augen kamen, urſache wiſſen wolte, ſchertzweiſe ſeinen Philoſophum zu nennen. So bald es die zärtlichkeit ſeines leibes zulieſſe, hat man ihn in das berühmte Jeſuiter-collegium nach la Fleche geſchicket. Ob ihm nun ſchon die gewöhnliche art zu ſtudiren ſehr verdrießlich war, muſte er doch dabey einige zeit aushalten, biß ihm erlaubet wurde, ſich in den mathematiſchen wiſſenſchafften umzuſehen, welche ihm den bißhero eingenommenen verdruß ziemlich verſüſſeten, und kam er darinnen, beſonders in der algebre, worauf er ſich vornemlich legte, in kurtzem ſehr weit. An. 1612 wurde er mit vielen lobſprüchen aus dem collegio dimittiret. So ſehr ihn aber ſeine præceptores erhuben, ſo wenig that er ſich ſelbſt genüge; und hielte, weil er in allem, was er bißher gelernet, keine genugſame gewißheit fand, vielmehr die erkänntniß ſeiner groſſen unwiſſenheit vor den gröſten vortheil ſeiner bißherigen ſtudien. Dieſes erweckte einen ſolchen unwillen bey ihm, daß er die bücher gäntzlich auf die ſeite legte, und ſich inzwiſchen im reiten, fechten und andern ihm anſtändigen exercitien übte; biß er nach der zeit durch converſation verſchiedener gelehrter leute zu Paris wiederum luſt zu den ſtudien bekam, da er ſo gleich alle ſeine bißher gepflogene geſellſchafften verließ, ſich ein entlegenes hauß in der vorſtadt S. Germain miethete, und in groſſer einſamkeit alle ſeine zeit auf die mathematic und andere philoſophiſche diſciplinen wendete. An. 1617 begab er ſich nach Holland, um allda nach dem exempel anderer jungen Frantzöſiſchen Cavalliers unter der armee des Printzen von Oranien Mauritii als volontair zu dienen. Wobey er kein ander abſehen hatte, als die unterſchiedene ſitten der menſchen, und die tauſenderley zufälle des menſchlichen lebens erkennen zu lernen, wie er denn deswegen alle chargen ausſchluge, und jederzeit von dem ſeinigen lebte, auſſer daß er ein einig mahl aus curioſité eine einige doublone ſtatt des ſoldes angenommen, und ſolche zeit ſeines lebens als ein zeichen ſeiner kriegs-dienſte aufbehalten. Als an. 1619 die crönung Kayſers Ferdinandi II zu Franckfurt geſchahe, verließ er die Niederlande, und kam nach Teutſchland, die ceremonien mit anzuſehen. Von dar begab er ſich unter die Bayeriſche militz, wodurch er gelegenheit bekommen, ſich nach Ulm zu begeben, und mit verſchiedenen vornehmen perſonen, ſonderlich aber mit dem daſigen Mathematico Faulhaber, bekannt zu werden, welcher dieſen jungen ſoldaten gar hoch ſchätzte. An. 1620 war er mit bey der berühmten ſchlacht, ſo den 9 nov. vor Prag geſchehen. Nach der eroberung Prag verließ er die Bayriſche trouppen, folgte das nächſte jahr dem Grafen von Bucquoy nach Ungarn, und wohnete allda den belagerungen von Preßburg, Tyrnau, und andern örtern bey. Aber der unglückliche ausgang der belagerung vor Neuhäuſel, und der verluſt ſeines Generals machte ihm das kriegs-leben verdrießlich, wie er denn auch noch ſelben ſommer von der Kayſerlichen armee hinweg gegangen. Währender ſolcher zeit unterließ er dennoch nicht, ſo offt er nur gelegenheit hatte, ſeinen gewöhnlichen meditationibus, als vorſpielen von ſeinen künfftigen wercken, obzuliegen. Inzwiſchen hatte er noch nicht luſt ſo gleich nach Franckreich zurück zu kehren, theils wegen des kriegs wider die Hugenotten, theils weil die peſt in Pariß ſehr graßirte; beſuchte deswegen noch einige Teutſche höfe, und langte erſt an. 1622 in ſeinem vaterlande an. Gleich aber das andere jahr darauf, nahm er eine reiſe nach Italien vor, von dar er erſt an. 1625 zurück kam. Endlich entſchloſſe er ſich, ohnerachtet aller einwürffe, die ihm deswegen von ſeinen freunden und anverwandten gemacht worden, Franckreich gäntzlich zu verlaſſen, und ſeine lebens-zeit in Holland zuzubringen. Woſelbſt er auch viele jahre nach einander verharret, und ſeine meiſten ſchrifften verfertiget. An. 1640 wolte man ihn durch vermittelung Mr. Cavendish, der ein bruder des Hertzogs von Newcaſtle war, nach Engelland ziehen, wo ihm groſſe geld-ſummen zum experimentiren von König Carolo I deſtinirt waren; es hat aber ſolches wegen der bald darauf entſtandenen unruhe in ſelbigem Königreich unterbleiben müſſen. Nach dem tode ſeines vaters that er theils wegen ſeiner güter, theils ſeine anverwandte und alte freunde zu beſuchen, verſchiedene reiſen nach Franckreich, da man ihn jederzeit durch anerbiethung groſſer penſionen und hoher chargen, theils bey hof, theils bey dem Parlament zu erhalten ſuchte, wozu er aber auf keine weiſe zu bereden war; dennoch wurde ihm eine jährliche penſion von 3000 livres beygelegt. Sonſten hatte er die ehre, daß er bey der Printzeßin Eliſabeth, einer tochter des unglücklichen Churfürſten von der Pfaltz Friderici, ſehr hochgehalten wurde, welche an ſeinen ſchrifften und faſt täglichen umgange ſonderbares gefallen hatte. An. 1649 gieng er auf vielfältiges anhalten der Königin

Chriſtinæ nach Schweden, und wurde von derſelben mit ungemeiner ehre empfangen. Welches gar bald einige eiferſucht bey den andern gelehrten an ſelbigem hofe verurſachte, die alle mittel anwendeten, ihn aus ſolcher Königlichen gnade zu ſetzen; und mag dieſes nicht ohne allen effect geweſen ſeyn, zumahl, da die Königin ſelbſt mehr luſt an der hiſtorie und antiquitäten, als an philoſophiſchen ſpeculationibus zu haben ſchiene. Nichts deſtoweniger wolte ihm die Königin nach ſeinem tode, welcher, da er kaum 4 monat in Schweden geweſen, an.1650 den 11 febr. erfolgete, und den er ſich wohl meiſtentheils durch ein übel gegründetes urtheil von ſeiner kranckheit und hartnäckigte weigerung der medicamente zugezogen, mit groſſen ſolennitäten beerdigen, und ein koſtbares grabmahl von marmor aufrichten laſſen, wo es nicht der Frantzöſiſche Ambaſſadeur Chanut verhindert hatte, der ihn ohne ſonderbaren pracht begraben ließ. Seine gebeine wurden erſt 17 jahr nach ſeinem tode von einem ſeiner freunde nach Franckreich übergeführet. Er iſt niemahls verheyrathet geweſen, hat aber auſſer der ehe eine tochter Franciſcam gezeuget, die in der kindheit verſtorben, und von ihm gantz ungemein bedauert worden. Er ſoll die leute gar wohl haben leiden können, welche geſchielet; weil ſeine ehmahlige amme auch dieſen geſichts-fehler gehabt. Seine ſchrifften, ſo theils von ihm ſelbſt, theils nach ſeinem tode ediret worden, ſind folgende: Meditationes de prima philoſophia, cum reſponſionibus ad objectiones; Principia philoſophica; diſſert. de methodo; Dioptrice; Meteora; de paſſionibus animæ tractatus; de homine & formatione fœtus; Geometriæ lib. 3; compendium muſicæ; explicatio machinarum ſimplicium; epiſtolarum tom. 3; mundus ſeu diſſertatio de lumine; ut & de aliis ſenſuum objectis primariis; tractatus de mechanica; regulæ ad directionem ingenii, ut & inquiſitio veritatis per lumen naturale; primæ cogitationes circa generationem animalium, & nonnulla de ſaporibus. Sonſten wird insgemein von ihm geurtheilt, daß er ſich in ſeinen ſachen anderer leute ſchrifften und erfindungen mehr bedienet, als er namen haben wollen. Sonderlich iſt wegen der ungemeinen übereinſtimmung des calculi, deſſen er ſich bedienet, mit Hariotti ſeinem faſt nicht zu läugnen, daß er die meiſten neuen und ſonderlichen dinge in ſeiner geometrie, ſo erſt an. 1637 an das licht gekommen, und die ihm wohl unter allen ſeinen ſchrifften die gröſte ehre erworben, aus des Hariotti libris analyticis genommen, zumahl da bekannt, daß er an. 1631, da eben Hariotti buch unter der preſſe war, in Londen geweſen, um allda einige verſuche von der abweichung der magnet-nadel, welches damahls eine neue ſache war, und in Engelland am erſten obſervirt worden, anzuſtellen. So hatte er auch bey ſeinem langen aufenthalt in Holland, durch correſpondentz, die er mit vielen Engliſchen Mathematicis unterhalten, leichtlich einige kundſchafft davon erlangen können. Welches einige ſeiner landes-leute ſelbſt nicht in abrede ſeyn, andere aber widerſprechen und behaupten wollen, er habe von dieſem methodo ſchon an. 1620, da er in Ulm geweſen, wiſſenſchafft gehabt. Dieſes aber ſey wie es wolle, ſo iſt gewiß, daß Hariotte allbereit an. 1621 geſtorben, auch leicht zu glauben, daß er geraume zeit zuvor an ſolchem werck gearbeitet, und ihm alſo doch der ruhm der erſten erfindung beyzulegen. Die über alle theile ſeiner philſophie entſtandene ſtreitigkeiten ſind mehr als zu bekannt, und zu viel, als daß ſie hier könten erzehlet werden. Indeſſen ſind ſeine ſchrifften, namentlich die meditationes de prima philoſophia an. 1663 zu Rom in den indicem librorum prohibitorum geſetzet worden. Ohnerachtet deſſen aber hat dieſe philoſophie unter den Jeſuiten in Franckreich und den Niederlanden ſo vor als nach einen groſſen anhang bekommen. Die reformirte Theologi in Holland ſtritten derſelben wegen mit unglaublicher hefftigkeit gegen einander, da einige ihn gar zu einem Atheiſten machen, andere aber ſonſt allerhand gefährliche principia entweder aus ſeinen eigenen ſchrifften gezogen, oder auch nur ſeinen anhängern beygemeſſen haben. Die vornehmſte darunter waren folgende: Wer ernſtlich und ordentlich philoſophiren wolle, der müſſe an allen dingen zweifeln. Woraus ferner geſchloſſen worden, man müſſe zum wenigſten auch einmahl zweifeln, ob ein Gott ſey. Alle Geiſter, ſie ſeyn menſchlich, engliſch oder göttlich, die ſeyn res cogitans, oder ein ding, das aus dencken beſtehe. Es gebe keine chriſtliche philoſophie, weil alle und jede philoſophie ohne offenbahrung, und alſo ohne alle religion ſey. Ja, das ſey eben der verderblichen philoſophie urſprung, daß man ſie aus der ſchrifft und theologie hernehmen wolle. Die ſchrifft rede von natürlichen und moraliſchen dingen öffters nach der irrigen meynung des gemeinen volcks; eine klare und deutliche empfindung ſey das unfehlbare kennzeichen aller wahrheiten. Die philoſophie ſey der theologie nicht unterworffen. Es ſey einerley gewißheit, ſie komme nun aus der ſchrifft, oder aus der vernunfft her: und was dergleichen ſätze mehr waren. Die ſo genannte Carteſianer mochten ſich dagegen entſchuldigen, wie ſie wolten, ſo brachten es dennoch ihre widerſacher damahls dahin, daß an. 1656 auf einem ſynodo provinciali zu Dordrecht den Carteſianern alle beförderung abgeſprochen, ihre principia gäntzlich verboten, und allen candidaten dieſer philoſophie ſchrifftlich und mündlich zu widerruffen auferleget wurde: welcher ſchluß das folgende jahr zu Delfft confirmirt worden iſt; ob man wohl nach der zeit von dieſer ſchärffe ziemlich nachgelaſſen hat. Unter ſeinen gegnern ſind vornemlich Gisbertus Voetius, Martinus Schoockius, Jacobus Revius und Petrus Daniel Huetius zu mercken; dagegen ſich aber unter ſeinen anhängern Henricus Regius, Ludovicus de la Forge, Joannes Claubergius, und ſonderlich Antonius le Grand nicht weniger berühmt gemacht haben. Sonſt ſind Carteſii geſammte ſchrifften zu Amſterdam an. 1664 in 7 quart-bänden zuſammen gedruckt worden; und verdienen darunter allerdings auch ſeine briefe geleſen zu werden, als welche, ſowohl Carteſium nach ſeiner perſon und ſchickſalen, als auch denen von ihm erfundenen oder ſonſt vertheidigten lehrſätzen beſſer kennen zu lernen, nicht wenig beytragen. Uber dieſes iſt ſein leben von verſchiedenen, beſonders aber von Adriano Baillet ſehr umſtändlich beſchrieben worden, welcher anfangs zu Paris an. 1691 la vie de Mr. des Cartes 2 vol. in 4 heraus gegeben, und auch nach der zeit einen kurtzen begriff davon verfertiget hat, der von Gerhardo von Broeckhuizen ins Holländiſche überſetzet worden. Dieſe nachricht haben darauf zwey ungenannte autores, deren der eine Huetius, der andere aber der P. Bouhours ſeyn ſoll, theils zu vermehren, theils zu verbeſſern geſucht; indem jener nouveaux memoires pour ſervir à l'hiſtoire du Carteſianiſme; dieſer aber reflexions d'un academicien ſur la vie de Mr. des Cartes drucken laſſen. *Tepelius* hiſtor. philoſ. Carteſian. *Thomaſius* hiſt. ſap. & ſtultit. t. 2. p. 113. ſeqq. *Sorbiere* lettres p. 434. ſeqq. 677. ſeqq. 694. *Borellus* in compend. ipſius vitæ. *Itinerarium in mundum Carteſii.* *de Vries* de Carteſii meditationibus diſſertat. *Walleſius* in algebra tom. 2 operum. *Spanhem.* de noviſſimis circa res ſacras in Belgio diſſidiis epiſtola. *Arnolds* ketzer-hiſtorie. *Benthem.* holländ. kirchen-ſtaat.

CARTHAGENA, oder CARTHAGO NOVA und SPARTARIA, eine Spaniſche ſtadt im Königreich Murcia, welche Asdrubal, einer von den Carthaginenſiſchen Generalen in Spanien, erbauete, und zwar zu dem ende, daß ſie den Carthaginenſern, ſo dazumahl Spanien mit krieg angegriffen, zu einem feſten fuß dienen möchte. Sie liegt auf einer halb-inſul an einem weiten meer-buſen, hat weſtwerts einen moraſt, und gegen oſten und ſüden einen hafen, welcher von einer kleinen inſul, ſo dazumahl Scomberia, jetzo aber Eſcambera heißt, wohl verwahret wird, ſo daß er jederzeit wider alle winde ſicher iſt. Man konte nur allein auf der nord-ſeite zu der ſtadt gelangen, ſo daß es ein groſſes glück war, als ſie A. R. 544 in einem tage von dem Scipione unter der Römer bothmäßigkeit gebracht wurde. Ihr vormahliger zuſtand wird von Silio Italico als ſehr herrlich beſchrieben. Von den Gothen, Wandalen und Mohren iſt ſie verſchiedene mahl ausgeplündert worden. Zu der zeit des Nubiſchen Geographi war ſie nur wegen ihres alterthums, und weil ſie der hafen in Murcien war, merckwürdig. Anjetzo iſt ſie berühmt, daß ſie der beſte hafen in Spanien iſt, daß man um die inſul herum ſo gegen dem hafen über liegt, makerellen, (ſo eine gewiſſe art von ſee-fiſchen ſind) fänget, daß eine groſſe menge rohr daſelbſt wächſet, welches die einwohner Eſparto nennen, und daraus körbe machen; und endlich, daß daſelbſt edelgeſtein-gruben ſind. Sie iſt im übrigen eine groſſe handelsſtadt, hat eine ſtarcke veſtung, wiewohl auf alte manier, und viel ſchöne kirchen. Sie iſt in dem Spaniſchen kriege auch in der Alliirten gewalt geweſen, an. 1706 aber auf diſcretion an den Hertzog von Berwick übergeben worden. Ihr Biſchoff, der zugleich über gantz Murcien geſetzt iſt, und 24000 ducaten jährliche einkünffte hat, gehöret unter Toledo. Die meer-enge zwiſchen den vorgebürgen Palos und Gates wird der Golfo von Carthagena genennet. *Strabo* l. 3. *Stephan.* de urb. *Livius* l. 26. *Eutrop.* l. 3. *Plin.* l. 26. c. 4. *Polyb.* l. 3. & 10. *Flor.* l. 2. c. 17. *Oroſius* l. 4. c. 18. *de Geronde* Hiſp. l. 1. & 3. *Nonius.* *Boterus.* *Merula.* *Mariana.* *de Caſcales* diſcurſ. de la Cuid. de Cartag.

CARTHAGENA von Indien, oder Neu-Carthagena, die haupt-ſtadt einer provintz gleiches namens in Süd-America. Sie liegt in Terra firma, in Weſt-Granada, an dem Golfo von Umbrien, auf einer halb-inſul, welche durch einen langen arm an das feſte land angehencket iſt, und hat einen hafen, der unter allen andern in America am meiſten beſuchet wird. Sie iſt an. 1532 von Petro de Heredia erbauet, und um das jahr 1587 von den Spaniern befeſtiget worden. Die einwohner, deren man um das jahr 1630 4000 Spanier und 14000 Schwartze gezehlet, bereichern ſich durch die handelſchafft, und abſonderlich durch die perlen, welche von der inſul Margarita und andern benachbarten orten dahin gebracht, und daſelbſt zubereitet und durchbohrt werden. Der Engliſche Admiral Franciſcus Drake nahm dieſen ort an. 1585 ein, und bekam 110000 ducaten brandſchatzung; die Frantzoſen aber verwüſteten ihn an. 1697 unter dem Chevalier de Pointi, und erbeuteten einen ungemeinen ſchatz. Das gantze gouvernement gehört den Spaniern, und findet man darinnen allerhand arten von gummi, balſam, langen pfeffer, ſmaragden und drachen-blut, wie auch etwas gold. Die übrigen ſtädte darinnen ſind S. Maria, S. Jago, de los Cavalleros, la Concepcione, Mopez und etliche andere, welche man wiederum verlaſſen. *Linſchot.* Amer. c. 8. *de Laet.* *Dampier.*

CARTHAGENA, (Antonius de) ein Doctor medicinæ zu Alcala des Henares ums jahr 1530, der de peſte, de ſignis febrium, de diebus criticis und de faſcinatione geſchrieben. *Antonius.*

CARTHAGENA, (Johannes de) ein Spanier von geburt, war anfangs ein Jeſuit, hernach ein Barfüſſer-Münch. Er war erſtlich Profeſſor zu Salamanca, begab ſich aber darauf nach Rom, lehrte daſelbſt die theologie unter Paulo V, und ſtarb zu Neapolis an. 1617. Er war ein eifriger verfechter des Römiſchen hofes, daher er auch in dem ſtreite, den der gedachte Pabſt mit der Republic Venedig hatte, unterſchiedene ſchrifften wider beſagte Republic heraus gab. Als da ſind pro eccleſiaſtica libertate & poteſtate tuenda adverſus injuſtas Venetorum leges; propugnaculum catholicum de jure belli Rom. Pontificis adverſus eccleſiæ jura violantes, darinnen er behauptet, der Pabſt könne auch ungläubige in den kriegen wider die verletzer der kirchen-freyheiten zu hülffe nehmen. Sonſt hat er auch homilias ſacras & morales de religionis Chriſtianæ arcanis geſchrieben, darinnen er viele ſeltſame ſätze vorgetragen, als daß Joſeph und viele andre Heiligen zu Heiligen geworden, ehe ſie noch gebohren worden, ingleichen daß der H. Joſeph unter die märtyrer zu rechnen ſey, wegen der ſchmertzlichen eiferſucht, die er wegen der ſchwangerſchafft der H. jungfrau Maria ausgeſtanden, worinnen ihm ein Canonicus zu Tournay, Claudius Dausquius, in S. Joſephi ſanctificatione extra uterum billich widerſprochen. *Wading.* bibl. Minor. *Haroldus* in addit. ad Wading. *Anton.* bibl. *Bayle.*

CARTHAGENA, (Paulus) ſiehe PAULUS de BURGOS.

CARTHAGO, die groſſe zugenamet, war die haupt-ſtadt in Africa, an den barbariſchen küſten, unweit Tunis. Einige ſcribenten melden, daß Dido ſelbige erbauet habe; andere aber, daß ſie lange zeit zuvor, und zwar durch den Zorus und Carchedon ſey gegründet, und von der Dido nur das caſtell Byrſa angeleget worden; und noch andere meynen, daß die Phönicier, welche Joſua vertrieben, ihre urheber geweſen. Von dem urſprunge des namens Carthago ſind ebenfals verſchiedene meynungen: indem einige ſie Byrſa nennen, welches im Griechiſchen einen riemen bedeutet, weil Dido zu erbauung der ſtadt nicht mehr landes ſoll begehret haben, als man mit einer küh-haut bedecken kǒnte, die ſie aber hernach in riemen zerſchneiden, und eine groſſe gegend damit umfaſſen laſſen. Allein Bochart verwirfft ſolches, und weiſet, daß Carthago in der Phöniciſchen ſprache Kártha-Chadtha, d. i. eine neue ſtadt, und ihre citadelle Botſra, d. i. ein veſter ort geheiſſen. Joſephus verſichert nach Menandro, welcher die hiſtorie der Könige von Tyro und Phönicien beſchrieben, daß dieſer ort 126 jahr nach der gründung des tempels Salomonis, und alſo A. M. 3098, 110 jahr vor der erſten olympiade, 133 jahr vor erbauung der ſtadt Rom, und 886 jahr vor Chriſti geburt erbauet worden, welche rechnung von den meiſten approbiret wird. Die Carthaginenſer haben ſich durch viel kriege ſehr berühmt gemacht. Sie waren auch die erfinder des ſogenannten Arietis, oder des in geſtalt eines widders künſtlich-gemachten inſtruments, damit man die mauern einzuwerffen pflegte. Ingleichen waren ſie auch die erſten, welche galeeren mit 4 ruder-bäncken ausrüſteten. Sie unterwarffen ſich Libyen, kamen mit gewaffneter hand in Sicilien und Sardinien, und breiteten ihre herrſchafft biß in Spanien aus. Am meiſten wurden ſie durch die wider die Römer geführten kriege bekannt. Der erſte von dieſen kriegen währete 24 jahr, von A. V. 490 biß 513, oder von Olymp. 129 biß Olymp. 134, 4, welcher ſich von den Mamertinis, ſo Herren von Meſſana waren, entſponnen, als ſelbige von dem Könige Hierone und den Carthaginenſern angegriffen wurden, und bey den Römern hülffe ſuchten. Der andere krieg fieng ſich an A. R. 536, Olymp. 140, 3, als Hannibal die ſtadt Saguntum, welche mit Rom in einem veſten bündniſſe ſtund, einnahm. Dieſer krieg währte 17 jahr lang, und wechſelte auf der Römer ſeiten mit glück und unglück ab; indem ſowohl Hannibal in Italien, als nachgehends Scipio in Africa glücklich war. Er endigte ſich A. V. 553, Olymp. 144, 4. Der dritte Puniſche krieg währete nur 3 jahr, von A. R. 605 biß 608, Olymp. 157, 4 biß Olymp. 158, 3, lieff aber vor die Carthaginenſer gar übel ab. Denn ob ſie gleich um gnade bey den Römern baten, ehe dieſe noch mit der armee in Africam ſchifften; ſo wurden ſie doch nur mit vergeblicher hoffnung des friedens dahin bewogen, daß ſie den Römern ihre flotte auslieſſerten, welche ſie im geſichte der ſtadt verbrannten, und endlich mit dieſer bedingung friede machen wolten, daß die Carthaginenſer ihre ſtadt demoliren, und auf 10000 ſchritte vom meere landwerts eine neue bauen ſolten; welches aber die Carthaginenſer nicht eingehen wolten. Hierauf nun wurde Carthago belagert, welches ſich aber gantzer 2 jahr gegen die Römer mit groſſer tapfferkeit wehrete. Ja als auch ſchon gar die dreyfache ſtadt-mauer eingenommen worden, defendirten ſich die in dem ſchloſſe Byrſa noch mit ſolcher hefftigkeit, daß als ſie nicht eiſen genug zu den waffen hatten, ſie auch gold und ſilber darzu brauchten, und die weiber ſelbſt ihre haare abſchnitten, bogen-ſähnen daraus zu machen; doch muſten endlich die Carthaginenſer, nachdem Scipio Æmilius den Asdrubal nebſt 40000 mann gefangen, ihre ſtadt verlohren geben. Damit aber die Römer ſich dieſes ſieges nicht möchten erfreuen können, ſteckten ſie ſelbige mit feuer an, welcher brand 17 tage gewähret, und nicht gelöſchet werden können, wodurch alſo dieſe mächtige ſtadt, die mit Rom um den vorzug geſtritten, nachdem ſie bey 740 jahr floriret, gäntzlich untergegangen. Sie wurde aber nach dieſem A. R. 631, Olymp. 164, 2 von den Römern ſelbſt wieder auferbauet, und zu einer Römiſchen pflantz-ſtadt gemacht, erſtlich durch C. Gracchum den Zunfftmeiſter, da ſie die erſte von denen Römern auſſer Italien aufgeführte colonie ward, und ferner unter der regierung Kayſers Auguſti, welcher eine colonie von 3000 perſonen dahin ſandte. Genſericus, der Wandaler König, nahm ſie im 432 oder 39ſten jahre nach Chriſti geburt ein, ſie wurde aber an. 523 von den Römern durch Beliſarium wieder erobert, und endlich als ſie ums jahr 685 in Mahomets ſeiner nachfolger hände gerathen, von den Arabern gäntzlich zerſtöret. Dieſer ort war vor zeiten die hauptſtadt der Africaniſchen dioeces, ſo aus 6 provintzen beſtund. Es war auch daſelbſt ein geiſtliches primat und Ertzbißthum, deßwegen hieß ſie Metropolis in proconſulari provincia, oder Africa propria, ſo anjetzo ein ſtück des Königreichs Tunis iſt. Heut zu tage iſt nichts mehr von dieſer groſſen ſtadt zu ſehen, die vor zeiten für die dritte im Römiſchen Reiche gehalten wurde, als die rudera, welche aber wegen des groſſen umfanges noch immer ſehr merckwürdig ſind. Sie ſoll 360 ſtadia, wie die ſtadt Babylon, im umkreiß gehabt haben, und hat eine ungemeine menge einwohner gehabt, die zum krieg tüchtig geweſen. *Livius* l. 42. *Plutarch. Polybius* l. 6. c. 50. *Appianus* de bello Punico. *Dio* l. 43. *Florus. Eutrop. Juſtin. Vell. Patercul.* l. 1. & 2. *Strabo* l. 17. *Plin.* l. 5. *Iſidor.* orig. l. 1. *Tertullian.* c. 19. apol. *Clem. Alex.* l. 1. Strom. *Oroſius. Zonaras. Proſper. & Marcellin.* in chron. *Leo & Marmol.* Afric. *Bochart.* geogr. ſacra t. 2. l. 1. *Salian. Torniell. Petavius. Riccioli. Huetius* hiſtoire du commerce des anciens p. 66. ſeq. *Pitiſcus.*

Die Chriſtliche lehre iſt daſelbſt, gleich wie in dem andern Africa durch einige von denen Apoſteln dahin geſandte Prediger gepflantzet worden. Sie hat durch die von Feliciſſimo und Novato, S. Cypriani widerſachern, erregte ſpaltungen, desgleichen durch die Donatiſten, Wandaler, und letztlich durch die Mahometaner, von denen ſie gäntzlich ruiniret worden, viel erlitten. Agrippinus, ein Ertz-Biſchoff von Carthago, verſammlete alle Biſchöffe aus ſeiner provintz und Numidien an. 215 unter dem Pabſte Zephyrino, und beſchloß mit ſelbigen, daß man die von den ketzern getauffte kinder noch einmahl tauffen ſolte, welches Concilium aber verworffen worden. S. Cyprianus hielt auch 2 Concilia an. 252 und 253 wider die beyden ſchiſmaticos Novatum und Feliciſſimum, ſtellte auch noch unterſchiedene andere kirchen-verſammlungen zu Pabſts Stephani zeiten, wegen der ketzertauffe, an. Die Donatiſten hielten allhier an. 312 und 313 zwey Concilia wider Cæcilianum, welcher nach dem tode Menſurii rechtmäßiger weiſe zum Biſchoffe von Carthago war erwehlet worden. Als die Donatiſtiſche parthey unterzuliegen begonte, hielt Gratus, ein Biſchoff in dieſer ſtadt, an. 348 ein Concilium, welches man das erſte Carthaginenſiſche Concilium nennete, auf welchem die wiederholung der tauffe, ſo die Donatiſten behaupteten, verdammet, und diejenigen, welche ſich ſelbſt entleibet, oder andere darzu angereitzet, und von beſagten ketzern deßwegen für märtyrer gehalten zu werden pflegten, ſolches ehren-tituls beraubet wurden. Nechſt dieſem verfertigte man 13 canones zu guter einrichtung der kirchen-zucht. (ſiehe Donatiſten.) Das andere Concilium wurde an. 390 unter Genethlio gehalten, welches 13 canones hatte. Das dritte wurde an. 397 verſamlet, und machte 50 canones. Das vierdte wurde an. 398 von 214 Biſchöffen gehalten, auf welchem man 104 canones auffetzte; dieſe Biſchöffe ſchickten auch eine geſandtſchafft an den Kayſer Honorium, und lieſſen ihn bitten, daß er doch die in Africa noch übrige abgötterey vollends abſchaffen möchte, welches ſie auch erhalten. Aurelius verſammlete an. 401 einen provincial-ſynodum, um Pabſt Anaſtaſium und Venerium den Biſchoff zu Mayland anſprechen zu laſſen, daß ſie ihre kirchen, welche durch die Donatiſtiſche ſpaltungen gantz öde waren gemacht worden, mit geiſtlichen bedienten verſehen möchten. Auf dieſem ſynodo wurden 32 canones verfertiget, und noch ein anderer ſynodus wurde auf den ſept. angeſetzet. S. Auguſtinus beförderte vornemlich den ſchluß, welchen man in dieſer verſammlung machte, daß die ſich wiederum in den ſchooß der kirchen begebende Donatiſten in ihre vorige ehren-ämter ſolten eingeſetzet werden, welches denn ihrer viel wiederum zurechte gebracht. Auſſer beſagten hat man allhier noch 2 andere ſynodos wider die Donatiſten, an. 404 und 405 gehalten, worvon gewiſſe deputirte an die Kayſer Arcadium und Honorium geſchicket worden; und noch andere ſind an. 407, 408, 409, 410, 411, 412 allhier beyſammen geweſen. An. 416 hielten 64 Biſchöffe ein Concilium wider Pelagium und Cœleſtinum, welches das andere war; und an. 417 wurde wieder eines wider die Pelagianer verſammlet, um Pabſt Zoſimum, welchen Cœleſtius mit einer falſchen demuth und unterwerffung hinters licht geführet, aus dem betruge zu bringen. Das folgende jahr kamen 214 Biſchöffe in der ſacriſtey der kirche S. Fauſti zuſammen, und hielten abermahls wider beſagte neulinge eine unterredung, ſo man das ſechſte Concilium nennete. Das ſiebende wurde an. 419 über den punct von der appellation nach Rom gehalten. An. 424 ſoll unter Cœleſtio abermahl eines ſeyn angeſtellet worden, und noch ein anders an. 646 wider die Monotheleten. *S. Cyprianus* in epiſt. *S. Auguſtin. Baronius* t. 1. 2. & 3. concil. *Cave* P. 2. *Witſii* miſcellanea.

CARTHAGO, eine ſtadt in Nord-America, in der provintz de Coſta Ricca, unter die audientz von Guatimala gehörig. Sie liegt faſt mitten im lande zwiſchen den 2 meeren, an welchen ſie einige örter hat, die ihr anſtatt der hafen dienen. Sie hat einen Gouverneur und einen Biſchoff. Man findet hier wenig gold, und der einwohner meiſte nahrung beſtehet in der vieh-zucht. *Herrera* c. 13.

CARTHAMA', war ehedeſſen der name einer ſtadt in der Spaniſchen provintz Baetica, ohnweit Malaga gelegen. *Grævii* theſaur. t. 2. p. 593. *Pitiſcus.*

Carthäuſer, ein geiſtlicher orden, welcher von dem in dem rauhen gebürge von Dauphiné, 3 meilen von Grenoble gelegenen orte Chartreuſe, jetzo la grande Chartreuſe genannt, den namen bekommen. Der ſtiffter davon war S. Bruno, welcher an. 1084 das welt-leben verließ, und ſich an den gedachten einſamen ort begab. ſiehe BRUNO. Er hat dem orden keine gewiſſe regeln hinterlaſſen, wie er denn auch ſelbſt dergleichen nicht gehabt; nachgehends aber ſtellete Baſilius, der 8te General dieſes ordens, einige ſatzungen, und zwar aus den gewohnheiten und ceremonien, die ſie pflegten zu beobachten, welche hernach von dem Pabſte beſtätiget wurden. Dieſe ordens-leute halten eine ſtrenge faſten, ein faſt immerwährendes ſtilleſchweigen, enthalten ſich alles fleiſches, auch ſo gar, wenn ſie kranck ſind, bleiben allezeit in ihrem kloſter eingeſchloſſen, und tragen immerdar ein hären hemde auf dem bloſſen leibe. Ihr General wird Prior der Carthauſe tituliret, allwo er jährlich den 1 may ein general-capitul wegen der ihren orden betreffenden dinge hält, zu welchem die 4 nationes, nemlich die Teutſche, Frantzöſiſche, Spaniſche und Italiäniſche, ihre deputirten abzuſenden pflegen. Der orden wird für ſehr reich ausgegeben, ſo ſind auch viel berühmte leute aus demſelben entſproſſen. *S. Bernhard.* ep. 11. & 12. *Sammarth.* Gall. Chr. *Columbi* de init. Carth. *Chorier* hiſt. de Dauph. *Moine* l. 3. c 8. & 23. vita S. Godofredi ap. Surium ad d. 8 Nov. *Petr. Cellenſis* epiſt. 23. l. 1. *Vincent. Bellovac.* l. 26. c 82. *S. Antonin.* tit. 15. c. 22. *Petrus Bleſenſis* ep. 86. *Joh. Saliſb.* l. 7. polit. c. 23. *Petrus Venerabil.* l. 1. ep. 2. l. 2. ep. 12: l. 2. c. 28. de mirac. *Dorland.* chron. des Chart. *Petræus* in bibl. Chartuſ. *Aub. Miræus* de origin. ord. l. 2. c. 35. *Beurrier* des ord. Rel. p. 14. *Helyot* hiſt. des ordres monaſt.

CARTHENIUS, (Johannes) ſiehe CARTIGNY.

CARTHIER, oder QUARTIER, (Jacobus) von S. Malo gebürtig, einer von den gelehrteſten und erfahrenſten ſchiff-leuten, unter Franciſci I regierung. Als der Baron von Lery an. 1518 ein ſtück von Canada, ſo anjetzo Neu-Franckreich heiſt, entdecket, und willens war, eine colonie daſelbſt auf der gegen dem fluſſe Canada über gelegenen ſandichten inſul aufzurichten, ſandte er an. 1534 Jacobum Cartier dahin, welcher die gantze landſchafft mit groſſem fleiſſe beſichtigte, und eine accurate beſchreibung davon mitbrachte; wie denn auch die meiſten fahrer noch biß auf dieſen tag ſich derjenigen namen bedienen, welche er den daſelbſt angetroffenen örtern beygeleget. *La Croix du Maine. le Long* bibl. hiſt. de la France.

CARTIGNY, (Johannes) oder CARTHENIUS, gebürtig von Valenciennes, ward Doctor theologiæ und Prior der Carmeliter-Münche zu Brüſſel, und ſtarb zu Cambray an. 1580. Man hat von ihm commentar. in decalogum; apocalypſin; epiſtolas Pauli; paraphraſin in pſalmos pœnitentiales; und tr. de quatuor noviſſimis. *Ghilini.*

CARTIMA, eine ſtadt, ſiehe CARTAMA.

CARTISMANDUA, eine Königin der Briganter in Engelland unter dem Kayſer Claudio. Sie hielte es ernſtlich mit der Römiſchen parthey, nahm dahero Caractacum, der Römer feind, gefangen, und verſtieß auch um deswillen ihren erſten gemahl Venuſium, damit ſie den Vellocatum, einen ſeiner bedienten, heyrathen möchte; wodurch denn im Reiche eine zwiſpalt erwecket wurde, indem es etliche mit dem verſtoſſenen gemahle, und andere mit der Königin hielten. Darauf brachte derſelbige eine groſſe armee zuſammen, ſchlug auch dieſe Fürſtin, und hätte ſie ohne zweifel gefangen bekommen, wenn ihr nicht die Römer beygeſprungen wären, welche die Königin zwar der gefahr befreyeten, doch ſo, daß ihr geweſener ehemann, der Venuſius, das Reich behauptete. *Tacitus* ann. l. 12. c. 36. 40. hiſt. l. 3. c. 45.

CARTWRIGHT, (Chriſtophorus) war zu York in Engelland an.1602 gebohren, gab nachmals daſelbſt, nachdem er zu Cambridge in dem collegio S. Petri ſtudiret, einen Prediger ab, und ſtarb an.1658. Er war in der Hebräiſchen litteratur, beſonders aber in leſung der Rabbinen ungemein bewandert; davon ſeine herausgegebene electa Targumico-Rabbinica in Geneſin & Exodum zur gnüge zeugen. Sonſt hat man auch noch mellificium Hebraicum und einen commentarium über den 15 pſalm in Engliſcher ſprache von ihm. *Crowæi* elenchus. *Witte* diar.

CARTWRIGHT, (Thomas) ein gelehrter Engliſcher Theologus, von Hertfort gebürtig, ward Profeſſor theologiæ zu Cambridge, und ein mitglied des collegii S. Trinitatis daſelbſt. Er muſte aber dieſe bedienung auf befehl des Ertzbiſchoffs Whitgift verlaſſen, weil er die parthey der Presbyterianer wider die Epiſcopalen allzuhefftig vertheidiget, und bey einer in gegenwart der Königin Eliſabeth dißfals gehaltenen unterredung ſich gar zu frey bezeuget. Er kam hierauf nach Genev, da er ſich bey Theodoro Beza in ſo groſſe gunſt wegen ſeiner gelehrſamkeit ſetzte, daß ihn dieſer von neuem der Königin auf das nachdrücklichſte recommendirte, und ihn als die tüchtigſte perſon zur widerlegung des zu Rheims herausgegebenen neuen teſtaments vorſchlug. Er nahm darauf die ihm von den Reformirten kauffleuten zu Antwerpen hernach zu Middelburg zugeſchickte vocation zu einer Prediger-ſtelle an; gleichwie er hingegen die ihm von König Jacobo von Schottland auf einer ſeiner univerſitäten angetragene profeſſionem theologiæ ausſchlug. Er kam aber nach dieſem wiederum in Engelland und fuhr fort, ſeinen unbändigen eyfer wider die Epiſcopalen ſowol mündlich als ſchrifftlich auszulaſſen, fieng auch gar eine öffentliche trennung von denſelben durch aufrichtung neuer verſammlungen an, worüber er aber ins gefängniß geſetzet wurde. Doch ſoll er zuletzt auf gelindere gedancken gerathen ſeyn, und ſeinem geiſtlichen amte zu Warwick in ruhe und frieden vorgeſtanden haben; woſelbſt er auch an. 1603 geſtorben. Man hat von ihm commentarios in proverbia & eccleſiaſtem Salomonis; item in epiſt. ad Coloſſenſes; harmoniam evangelicam contra novum teſtamentum Rhemenſe; admonitiones duas parlamento oblatas, und eine apologie derſelben wider den Ertzbiſchoff Whitgift. *Crowæi* elenchus. *Nichols* defenſ. eccleſ. Anglic. *Witte.*

CARTWRIGHT, (Thomas) Biſchoff zu Cheſter, wurde zu Northampton an.1634 den 1 ſept. gebohren, und war anfangs Decanus zu Rippon. Er machte ſich, weil er in ſeinen predigten die Königliche gewalt als gantz unumſchränckt erhube, und lehrte, daß dieſelbe an keine parlaments-geſetze gebunden ſey, bey Jacobo II, König in Engelland, ſo beliebt, daß ihm derſelbe an.1686 das Bißthum Cheſter gab, zu welchem er auch, ohngeachtet viele andre Biſchöffe ſich ſeiner erhebung ſehr widerſetzten und ihm in einem beſondern memorial vieler abſcheulichen dinge beſchuldigten, geweihet ward. Von dieſer zeit an richtete er ſich vollends in allen dingen nach dem wohlgefallen des hofes, und unterſtützte die unrechtmäßigen foderungen deſſelben mit groſſer härte und ungeſtüm, daher er auch, als der Printz von Oranien nach Engelland kam, nach Franckreich flüchten muſte. Von dar gieng er nach einiger zeit mit Jacobo nach Jrrland, und ſtarb daſelbſt den 15 apr. an.1689. Er war nicht ungelehrt, und beſaß gute gaben, war aber ſehr ehrgeitzig, ſchmeichleriſch und zur verfolgung geneigt, führte auch ſonſt einen ärgerlichen lebens-wandel. *Burnet* hiſt. des dernier. revol. d'Angleterre. *Rapin* hiſt. d'Angleterre t.10. *the compleat hiſtory of England* t. 3. *Wood.*

CARTWRIGHT, (Wilhelm) ein berühmter Engliſcher Redner und Poet, der den 29 nov. an.1643 im 32 jahr ſeines alters geſtorben, und eine erklärung über Ariſtotelis metaphyſica, verſchiedene predigten, ingleichen tragödien, comödien und allerhand Griechiſche, Lateiniſche und Engliſche gedichte hinterlaſſen. *Wood.*

CARVAJAL, (Bernhardinus) ein Cardinal mit dem titul S. Crucis und Biſchoff zu Carthagena, ein vetter des Cardinals Johannis de Carvajal und bruder des Garcias Lopez Carvajal, welcher des Königs Ferdinandi Catholici Ambaſſadeur in Portugall war. Bernhardinus ſtudirte theils in Spanien, theils in Jtalien, begab ſich darauf an den Päbſtlichen hof, und brachte es bald ſo weit, daß ihn Innocentius VIII als Nuncium nach Spanien ſchickte. Hieſelbſt richtete er ſeine ſachen ſo wohl aus, daß ihm Ferdinandus Catholicus und Iſabella ihre geſchäffte zu Rom als Ambaſſadeur auftrugen. Alexander VI machte ihn an.1493 zum Cardinal, zu welcher zeit Carvajal Biſchoff zu Carthagena war, nachdem er vorher das Biſchoffthum Aſtorgas und Badajoz beſeſſen, nachmals aber das Biſchoffthum Siguenza und Placenzia erhielt. Eben dieſer Pabſt ernennete ihn zu einem Legaten, das bündniß zwiſchen dem Kayſer, den Venetianern und dem Hertzoge von Mayland zu unterhalten, und Julius II ſchickte ihn um dieſer urſachen willen nach Teutſchland, er zerfiel aber mit dem Pabſte und begab ſich nach Piſa, da er denn die parthey des Kayſers Maximiliani, des Königs in Franckreich Ludovici XII, und der übrigen Potentaten, die mit dem Pabſte nicht zufrieden waren, ergriffe, ſich mit 9 Cardinälen und einigen andern Biſchöffen vereinigte, und das haupt derjenigen verſammlung war, welche an.1511 zu Piſa gehalten wurde. Solches verdroß den Pabſt dergeſtalt, daß er ihn auf dem Lateraniſchen Concilio ſeiner Cardinals-würde entſetzte, welche er doch von Leone X an.1513 wieder bekam. Unter Adriano VI und Clemente VII hat er gleichfals wichtige verrichtungen gehabt, und iſt endlich als Biſchoff zu Oſtia und Decanus des Cardinals-collegii den 16 dec. an. 1522 im 67 jahre ſeines alters geſtorben. *Mariana. Guicciard. Jovius. Spondan. Garimbert. Onuphr. Ciacon. &c.*

CARVAJAL, (Johannes) Biſchoff zu Placenzia in Spanien, gebürtig von Truxillo in Andaluſien. Er legte ſich in ſeiner jugend auf die ſtudien, begab ſich darauf nach Rom, und wurde daſelbſt Auditor di Rota, und hernach Gouverneur der ſtadt. Eugenius IV bediente ſich ſeiner, das unterfangen des Concilii zu Baſel zu hintertreiben, weswegen er ſich an.1441 auf einem Reichs-tage zu Mayland einfand, bald darauf muſte er noch eine reiſe nach Teutſchland thun, nebſt Thoma de Sarzano, welcher hernach unter dem namen Nicolai V Pabſt wurde. Da ſie denn ihre ſachen ſo wohl ausrichteten, daß ſie bey ihrer wiederkunfft an.1446 den 17 dec. den Cardinals-hut erhielten. Nicolaus V, welcher Eugenio gefolget, ſchickte ihn nochmals als Legaten nach Teutſchland und Böhmen, und der Pabſt Calixtus III nach Teutſchland und Ungarn, in welchem letztern Königreiche er zu demjenigen ſiege, welchen die Chriſten den 22 jul. an. 1456 wider Mahomet II befochten, nicht wenig beytrug. Er verblieb 6 jahr in dieſem lande, und kam erſt unter der regierung Pii II wieder nach Rom, woſelbſt er den 6 dec. an.1469 im 70 jahre ſeines alters ſtarb, nachdem er 22 legationes verrichtet hatte. *Platina* in Nic. V. & Calixto III. *Antonin.* tit. 22. c. 12. ſeq. *Gobelin.* in comm. Pii II. *Spondan.* in annal. *Aubery. Garimbertus. Ciaconius &c.*

CARVAJAL, (Johannes de) ein Spaniſcher Edelmann, welcher wegen einer mordthat fälſchlich angeklagt, und daher auf befehl Ferdinandi, Königs in Caſtilien, nebſt ſeinem bruder Petro an. 1312 von einem hohen felſen geſtürtzet wurde. Es melden einige, daß ſie vor ihrem tode den König innerhalb 30 tagen vor dem richterſtuhl Gottes zu erſcheinen, citiret, worauf auch der König am 30 tage nach geſchehener execution ſchleunig geſtorben. *Turquet. de Mayerne* hiſt. d'Eſpag. *Mariana* hiſt. d'Eſpag. l. 15. c. 2.

CARVAL, (Antonius) ein Jeſuit von Liſſabon, der ſich durch ſeine predigten beliebt gemacht, und die philoſophie und theologie mit ruhm gelehret. Er ſtarb an. 1601 im 60 jahre ſeines alters, an eben dem tage, da er 44 jahr vorher in die ſocietät getreten war, und hinterließ einen commentarium über den Thomam de Aquino. *Alegambe. Antonius.*

CARVANSERAS werden die wirthshäuſer bey den Morgenländiſchen völckern genannt, die aber gantz anders beſchaffen ſind, als die unſrigen. Einige haben ihre gewiſſe ordentliche einkünffte, und darinnen werden die fremden umſonſt beherberget und bewirthet, in den andern aber findet man nur herberge. Sie ſind viereckigt gebauet, faſt wie die clöſter, und gemeiniglich nur ein geſchoß hoch. Jn dem hofe ſind auf jeglicher ſeite für die reiſenden gewiſſe kammern zubereitet. Mitten darinnen, ſowol vorne heraus als auf den ſeiten ſind groſſe zimmer für die vornehmſten perſonen, und hinter denſelben ſtälle für ihre pferde, und ſchuppen für die wagen und andere dinge. Es hat ſonſt niemand in der Türckey die freyheit, dergleichen freye carvanſeras zu ſtifften, als die mütter und ſchweſtern des Groß-Sultans, nebſt denenjenigen Veziren und Baſſen, welche ſich dreymal in ſchlachten wider die Chriſten befunden haben. Zwiſchen Ofen und Conſtantinopel giebt es viel ſolche carvanſeras; von Conſtantinopel aber biß Perſien findet man nichts, als nur leere kammern in den carvanſeras, und darinnen müſſen ſich die fremden ſelbſt unterhalt verſchaffen, wiewol ſie alle nöthige dinge um einen wohlfeilen preiß bekommen können. Auf dem lande bezahlet man nichts vor die herberge in den carvanſeras, in den ſtädten aber etwas weniges. Die caravanen logiren ſelten in dergleichen örtern, weil ſchwerlich einige von denſelben 100 reuter einnehmen kan; dahero pflegen ſie gemeiniglich unter freyen himmel in gezelten zu übernachten. Diejenigen, welche zu erſt kommen, haben die freyheit, ihnen ſtellen auszuleſen, und ſich dieſelbigen ſelbſt nach belieben zurechte zu machen. Bey nacht-zeit ſchlieſt der wirth das thor zu, ſetzet eine wache dafür, und muß für alle dasjenige ſtehen, was ihm aufzuheben gegeben wird. Jn Perſien ſind dieſe häuſer insgemein bequemlicher als in der Türckey, und nicht allzuweit von einander entfernet, ſo daß man bequemlich von einem zum andern kommen kan. *Tavernier* Perſ. reiſe. *Della Valle. Thevenot. Chardin. Lebrun. &c.*

CARVE, (Thomas) ein Jrrländer, lebte als Notarius Apoſtolicus zu Wien, und ſchrieb an.1660 im 70 jahre ſeines alters eine hiſtorie von Jrrland, unter dem titul, Lyra, ſive anacephalæoſis Hiberniæ, welche zu Franckfurt an.1670 in 4 nachgedruckt worden. *Wood.*

CARVILIUS MAXIMUS, (Spurius) ein Römiſcher Kriegs-Oberſter, welcher zugleich mit L. Papirio Curſore A.R. 461 Bürgermeiſter war. Mittlerweile, als dieſer letztere wider die Samniter krieg führete, und ſelbige unweit Aquilonia ſchlug, nahm vorhero Carvilius Amiternum ein, erlegte 2800 mann, machte 4000 gefangene, und bemeiſterte ſich nachgehends noch einiger anderer örter, als Cominium, Palumbi, Herculanea, ꝛc. Durch ſolche glückliche thaten der Römer wurden die benachbarten völcker in groſſes ſchrecken geſetzet, weil ſie ſich befahreten, es möchte auch um ihre freyheit gethan ſeyn, wenn die Samniter gäntzlich ruiniret würden; derohalben griffen die Faliſci und Hetrurier zu den waffen, funden aber von Carvilio tapffern widerſtand, da immittelſt ſein college Sepinum wegnahm. Darauf kamen ſie beyde im triumphe wieder nach Rom. Spurius Carvilius Maximus hatte einen ſohn gleiches namens, welcher A.R.520 zugleich mit L. Poſthumio Albino Bürgermeiſter war, und eben vor denſelbigen Carbilius Ruga gehalten wird, der zu erſt ſein weib A. R.523 von ſich geſtoſſen hat. ſiehe CARBILIUS RUGA. *Livius* l. 10.

CARVILIUS MARINUS, ſiehe MARINUS.

CARUS, (Marcus Aurelius) ein Römiſcher Kayſer, von Narbonne gebürtig, wie Eutropius, Aurelius Victor und andere angemercket haben. Vopiſcus führet unterſchiedene meynungen von ſeiner ankunfft, und unter andern auch dieſe an, daß er aus Illyrien von Puniſchen eltern entſproſſen geweſen, meldet aber dabey auch, daß Carus ſelbſt vor einen Römer von ſeinen vorfahren her wollen angeſehen ſeyn. Er wurde an. 281 nach dem abſterben Probi zum Kayſer erwehlet, und hatte zwey ſöhne, davon der eine Carinus, und der andere Numerianus hieß, welche er alle beyde zu Kayſern machte, und den erſten in Gallien ſandte, den andern aber mit ſich in die Morgenländiſche gegenden nahm, allwo er die Sarmatier und Perſer ſchlug, und nachgehends an. 283 in der ſtadt Cteſiphon in Meſopotamien, da er ſchon vorher kranck zu bette gelegen, nach einem entſtandenen ſehr hefftigen ungewitter, und harten donnerſchlage, gar todt gefunden wurde, nachdem er ein, oder wie Aurelius Victor will, 2 jahr regieret hatte. *Vopiſcus* in Caro. *Eutrop.* l. 9. *Aurel. Victor.*

CARUSO (Johann Baptiſta) war zu Polizzi in Sicilien ohnweit Palermo an. 1673 den 27 dec. gebohren. Er ſtudirte zu Palermo bey den Jeſuiten die philoſophie, fande aber, nachdem er ungefähr die ſchrifften des Baconis de Verulamio in die hände bekommen, an dem ſcholaſtiſchen vortrag kein gefallen mehr, und fieng an die ſchrifften der neuen Philoſophorum, vornemlich Carteſii und Gaſſendi, fleißig zu leſen. Weil ihm aber auch dieſe nicht allerdings genüge thaten, fiel er auf der Scepticorum ſeite. Unterdeſſen bekam er an. 1700 gelegenheit, mit zwey jungen Herren eine reiſe durch Italien nach Paris zu thun, woſelbſt er ſich mit den gelehrteſten leuten, inſonderheit dem P. Mabillon, bekannt machte. Nach ſeiner zurückkunfft legte er ſich mit beſonderm fleiß auf die erkäntniß der alterthümer und geſchichte von Sicilien, und gab davon an. 1718 eine probe, da er den erſten theil ſeiner memorie iſtoriche della Sicilia ans licht ſtellete, darinnen die geſchichte dieſes landes biß auf an. 1054 erzehlet werden. Der andere, der biß auf die bekannte veſperas Siculas, und der dritte theil, der biß auf die jetzige zeiten gehet, ſind noch nicht gedruckt, werden aber durch die vorſorge ſeines bruders Franciſci Caruſo erwartet, indem der autor an. 1724 den 15 oct. geſtorben. Ein jahr vor ſeinem tode hat er zu Venedig in 2 folianten, unter dem titul: bibliotheca Siciliæ, eine ſammlung von Sicilianiſchen geſchichtſchreibern heraus gegeben, deren wercke theils rar geworden, theils nie gedruckt geweſen ſind. Er war auch noch willens, einen codicem eccleſiæ Siculæ; eine hiſtoriam literariam von Sicilien; ingleichen varie poeſie d'autori Siciliani zu publiciren; allein der tod hat alle dieſe anſchläge unterbrochen. *Giornale de' Letterati* d'Ital. t. 37.

CARYA, oder CARYÆ, eine ſtadt in Arcadien, ſo von den Griechen zerſtöret wurde, um ſich wegen der verrätherey deroſelben einwohner zu rächen, welche ſich zu den Perſern geſchlagen hatten, da ſelbige den übrigen theil von Griechenland bekriegten. Die manns-perſonen wurden alle niedergemacht; die weibs-leute aber gefangen, im triumphe geführet, und als ſclavinnen verkauffet. Weil man nun dieſe letztere zu vermehrung und verlängerung des ſchimpffs gezwungen, ihre vorige kleidung, da ſie nemlich als matronen und ehrbare weiber lange röcke, die biß auf den boden giengen, getragen, auch in der dienſtbarkeit zu behalten, ſo haben die Baumeiſter ſelbiger zeit zum andencken dieſer ſtraffe eine art von ſtatuen oder pfeilern gemacht, die ſie an öffentliche gebäude geſetzet, und die eben dieſer weiber geſtalt und kleidung vorſtellen muſten, dergleichen man daher noch heutiges tages Caryatides zu nennen pflegt. Es war noch eine ſtadt dieſes namens in dem Lacedämoniſchen gebiet. *Pauſanias* Meſſen. Lacon. Arcad. *Vitruvius* l. 1. c. 1.

CARYATIS, ein beyname der Dianæ, welchen ſie von dem Spartaniſchen flecken Caryas, der ihr geheiliget war, erhalten. Ihr bild ſtunde unter freyen himmel, und wurde bey demſelben jährlich von den Spartaniſchen jungfrauen ein ſolennes feſt mit tantzen und andern luſtbarkeiten gefeyret. *Pauſanias* Lacon. c. 10.

CARYOPHILUS, (Johannes Matthæus) Ertzbiſchoff zu Iconien oder Cogni, war gebürtig aus der inſul Candia. Er ſtudirte zu Rom in dem collegio der Griechen, und nachdem er in ſprachen und der theologie einen guten grund gelegt, begab er ſich in den geiſtlichen ſtand. Er wurde darauf nach ſeinem vaterlande geſchickt, woſelbſt er aber, weil er es zu ſehr mit der Lateiniſchen kirche hielt, nicht angenehm war, derowegen er wieder nach Rom kehrete und in dem collegio der Griechen lehrete. Er wurde nachher Domeſticus dreyer Cardinäle, ſo insgeſamt Päbſtliche Nepoten waren, nemlich Petri Aldobrandini, Ludovici Ludoviſi und Franciſci Barberini. Der andere verſchaffte ihm den titul eines Ertzbiſchoffs von Iconien, und der letztere beredete ihn, ſeine ſchrifften ans licht zu ſtellen, wie er denn ein volumen Griechiſcher und Lateiniſcher verſe unter dem titul noctes Tuſculanæ, Themiſtoclis epiſteln, confutationem Nili de primatu Papæ, Xanthopuli hiſtoriam concilii Florentini und andere ſchrifften heraus gegeben hat. Er ſtarb unter Urbano VIII ums jahr 1630 oder 35. *Allat.* in apib. Urban. *Erythr.* pin. 1. *Fabric.* bibl. Græc. l. 5. c. 43. §. 11.

CARYSTIUS, ein Griechiſcher Autor, von Pergamo gebürtig, hat commentarios hiſtoricos geſchrieben, die von Athenæo angeführt werden. Man weiß nicht, wenn er eigentlich gelebet. *Athenæus* l. 6. *Meurſii* bibl. Græca.

CARYSTUS, eine ſtadt in der inſul Eubœa, welche von einem ſohne des Chironis gleiches namens genennet worden. Sie war vornemlich wegen des trefflichen marmors berühmt, der in ihrer gegend gebrochen ward. *Stephanus. Euſtath.* ad Homer.

Carzig, ein amt in der neuen Marck Brandenburg, ſo ehedeſſen ein cloſter geweſen.

CARZUELA, ein luſt-ſchloß des Königs von Spanien, in Neu-Caſtilien.

CASA, (Johannes della) war den 28 jun. an. 1503 zu Florentz von Pandolfo della Caſa und Marietta Rucellai gebohren. Er erwarb ſich bey zeiten durch ſeine gelehrſamkeit in der Lateiniſch und Griechiſchen ſprache und durch ſeine geſchicklichkeit in der poeſie einen nicht geringen ruhm, ſo daß, als er noch in ſeinen jungen jahren nach Rom kam, er gleich bey verſchiedenen Cardinälen einige bedienungen, und hernach bey Pabſt Paulo III das amt eines Secretarii Apoſtolici und Clerici Cameræ erhielte. Dieſer verlich ihm auch das Ertzbißthum Benevento, und würde ihn wol zugleich den Cardinals-hut geſchencket haben, wo ſolches nicht des della Caſa ärgerliches leben, oder, wie andere meynen, der neid einiger Päbſtlichen Nepoten verhindert hätte. Marcellus II war wegen ſeiner kurtzen regierung nicht im ſtande, ihm ſeine gunſt nachdrücklich zu bezeugen; welches doch deſſen nachfolger Paulus IV that, indem er ihn zum Päbſtlichen Legaten bey der Republic Venedig ernennete, auch ſich ſonſt ſeiner in andern wichtigen verrichtungen bediente. Henricus II, König von Franckreich, recommendirte an. 1555 demſelben den Caſa zur Cardinals-würde auf das beſte, er konte aber auch damals ſelbige nicht erhalten, weil der Pabſt bey ſich beſchloſſen hatte, in erwehlung derſelben, bloß ſeiner eigenen neigung zu folgen. Caſa kam darauf nach Rom zurück, woſelbſt er in der einſamkeit dem ſtudiren ſich gäntzlich ergab, und allda endlich ſein leben den 14 nov. an. 1557 beſchloß. Er hat zwar vor ſeinem ende ſeinen erben im teſtament befohlen, alle ſeine ſchrifften zu verbrennen; ſie haben aber dieſen befehl nicht vollzogen, ſondern was er von denſelben in Lateiniſcher ſprache hinterlaſſen, an. 1564 zu Florentz in 4 unter der aufſicht Petri Victorii zum druck befördert. Darunter ſind die lebens-beſchreibungen der Cardinäle Petri Bembi und Caſpari Contareni, und dergleichen mehr, welche auch an. 1709 zu Halle unter dem titul monumenta latina Johannis Caſæ wieder aufgelegt worden. Sein buch Galatheus ſ. de civilitate morum iſt aus dem Italiäniſchen in unterſchiedene ſprachen überſetzet, und von Nathanael Chytræo mit anmerckungen erläutert worden. Die diſſertationem Caſæ in Petrum Paulum Vergerium hat Ægidius Menagius zu erſt drucken laſſen; welche aber nebſt andern bißher ungedruckten ſchrifften der neueſten auflage von den wercken des Caſæ, welche an. 1707 zu Florentz in 4 heraus gekommen, und der das leben des Autoris vorgeſetzet iſt, beygedrucket worden. Ehedeſſen hat man ihm auch eine ſchrifft de laudibus Pæderaſtiæ beygemeſſen, welcher wegen er ſowol von ſeinen eigenen religions-verwandten als auch verſchiedenen Proteſtantiſchen ſcribenten einen groſſen vorwurff erdulden müſſen. Es hat aber derſelbe ziemlich aufgehöret, nachdem Ægidius Menagius und nach dieſem Herr Gundling gezeiget, daß niemals eine ſchrifft dieſes inhalts in der welt geweſen; das von dem Caſa verfertigte gedicht, Capitolo del forno aber, welches beyde wiederum drucken laſſen, von den meiſten unrecht verſtanden worden, und daher dergleichen beſchuldigung gekommen ſey. Sonſten bleibet ihm dieſes lob unſtreitig, daß er ſowol in der Italiäniſchen als Lateiniſchen ſprache in gebundener und ungebundener rede zu ſeiner zeit an vortrefflichkeit wenige ſeines gleichen gehabt; daher auch biß auf dieſen tag, ſeine obwol wenige ſchrifften bey kennern in groſſer hochachtung ſtehen. *Thuanus* l. 16. *Imperialis* muſeo. *Ghilini* teatro. *Miræus* de ſcript. ſec. 16. *Baillet* jugem. des Poet. mod. tom. 4. *Menage* anti-Baillet art. 119. ſeq. *Bayle* art. Vayer und Vergerius. *Obſervat. Hallenſ.* tom. 2. obſ. 5. *Giornale de' letterati d'Italia* t. 4. p. 164. ſeq. &c.

CASA, (Ludovicus della) ein Auguſtiner-Münch, von Genua gebürtig, hinterließ einige Italiäniſche reden und gedichte, und ſtarb ums jahr 1667. *Soprani* ſcrittori della Liguria.

la CASA del CAMPO, ein Königliches Spaniſches luſt-hauß, an dem fluß Mançanares, etwa einen büchſenſchuß von dem Königlichen pallaſt zu Madrid. Dieſes hauß an ſich ſelbſt iſt gar ſchlecht; allein der daran gelegene garten, welcher um und um mit mauren umgeben, und von einem ziemlichen umfange iſt, hält unterſchiedene ſchöne ſpatzier-gänge, fontainen und teiche in ſich, wie auch eine menagerie, oder ein behältniß von allerley fremden thieren. Bey dem eingange ſiehet man, auf einem fußgeſtelle von weiſſen marmor, des Königs Philippi III ſtatue zu pferde, welche von ertz und zwar durch eine ſehr geſchickte hand verfertigt worden. *Colmenar.* delic. de l'Eſp. p. 235.

CASAIR, eine ſtadt in der Africaniſchen provintz Segelmeſſe, welche einen groſſen handel nach Fetz mit bley und ſpieß-glaß treibet.

CASAL, oder CASALE, mit dem zunamen di S. Evaſio, lat. Caſale S. Evaſii oder Bodincomagus, und von den Frantzoſen Cazal de S. Vas genannt, eine ſtadt in Montferrat mit einem eigenen gebiete, ſo von ihr den namen führet. Sie hat einen Biſchöfflichen ſitz unter das Ertzbißthum von Mayland gehörig, liegt an dem Po auf ebenem boden zwiſchen Turin und Valenza, und iſt wegen ihrer bequemen lage ſchon vor viel 100 jahren ſtarck bewohnt geweſen. Der Kayſer Fridericus I hat ihr an. 1186 privilegia ertheilet, welche hernach der Kayſer Fridericus II zu anfange des 13 ſeculi um ein groſſes vermehret. Sixtus IV machte ſie an. 1474 auf anhalten Wilhelmi Palæologi, des Marggrafen von Montferrat, zu einem Biſchöfflichen ſitze, und da wurde ſie auch die haupt-ſtadt des landes und die reſidentz der Marggrafen von Montferrat, welche vorher zu Occiminiano reſidirten. An. 1590 ließ Vincentius, Hertzog von Mantua und Montferrat, eine treffliche citadelle hier anlegen, welche nach und nach in ſolchen ſtand gekommen, daß man ſie für eine haupt-veſtung hat müſſen paßiren laſſen, immaſſen ſie 6 groſſe baſtionen, und vor den cortinen, halbe monden, wie auch einen breiten und tieffen waſſer-graben, vortrefflich geſchütz, im zeughauſe vor 10000 mann gewehr und eine ſtarcke beſatzung gehabt. Uber dieſes war die ſtadt ſelbſt wol befeſtiget, und hatte noch ein ander ſchloß, insgemein das alte genannt, darinnen ehemals die Marggrafen von Montferrat reſidiret. Dieſer wichtigen fortification wegen haben ſich jederzeit ſowol die Spanier als die Frantzoſen, wenn ſie in Italien kriege geführet, angelegen ſeyn laſſen, dieſen ort vor ſich zu behaupten. Zu anfange des 1629 jahres belagerten ſie die Spanier unter anführung des Gonzales, muſten ſich aber wieder davon machen, als Ludovici XIII des Königs in Franckreich armee anrückte. Das nächſtfolgende jahr belagerten ſie dieſelbe unter dem commando des berühmten Ambroſii Spinolæ; jedoch wurde ſie von dem Marſchall Toiras tapffer defendiret. An. 1640 belagerten ſie die Spanier abermals unter dem Marquis de Leganez, wurden aber von dem Grafen von Harcourt davon unverrichteter ſachen wieder abzuziehen genöthiget, und muſte dargegen der Hertzog von Mantua Carolus I Frantzöſiſche beſatzung darinnen leiden. Nach dieſem wurde ſie endlich an. 1652 von den Spaniern erobert, und dem Hertzoge Carolo III reſtituiret. An. 1681 ließ ſich der Hertzog Carolus IV bereden, gegen erlegung einer groſſen ſumme geldes, Caſal an Franckreich zu verkauffen, da es denn erſt recht befeſtiget wurde. An. 1693 ſuchten die wider Franckreich alliirte trouppen dieſen ort zu erobern, konten aber, ungeachtet der langen bloquade nichts ausrichten; allein an. 1695 glückte es ihnen ſo wohl, daß nach 13tägiger eröffnung der trenchéen der Marquis de Crenan dem Hertzoge von Savoyen ſowol die ſtadt als citadelle mit accord übergeben muſte. Doch vermöge dieſes accords ward die gantze citadelle und fortification geſchleifft. In ſolchem zuſtande iſt Caſal dem Hertzoge von Mantua wieder eingeräumet worden, und bleibet doch die beſte ſtadt im Hertzogthum Montferrat, ſowol wegen der gröſſe, als wegen der anſehnlichen gebäude und menge der einwohner. An. 1703 fiengen die Frantzoſen an ſie wiederum zu befeſtigen, worauf ſie an. 1706 von dem Hertzoge von Savoyen erobert wurde. *Alberti* Ital. *Baudier* hiſt. de Toiras. *Dupleix.* *Siri* memorie. Schaup. des krieges in Ital.

CASAL, oder CAZAL MAGGIORE, lat. Caſale majus, eine mittelmäßige aber volckreiche und etwas befeſtigte ſtadt im Hertzogthum Mayland, und zwar im gebiete von Cremona gelegen, nahe bey dem fluſſe Po, gegen die Fürſtenthümer Parma und Mantua zu. Sie hat den titul eines Fürſtenthums und gehöret nebſt einem umliegenden kleinen gebiete dem Marcheſe von Salvaterra. Als im 15ten ſeculo der Hertzog von Mayland Philippus Maria mit Venedig in krieg verfallen, hat ſie viel erlitten, und iſt von Franciſco Carmagnola, dem Venetianiſchen Generale, faſt gantz ruiniret worden.

CASAL NUOVO, iſt eine kleine ſtadt, welche zwiſchen Taranto und Leccie, in der Neapolitaniſchen provintz, Terra di Otranto, liegt.

CASAL PUSTURLENGO, eine kleine, aber nahrhaffte ſtadt in dem gebiethe von Lodi in dem Hertzogthum Mayland. Sie gehört dem Marcheſe di Caſtello.

CASALIUS, (Caſpar) ein Auguſtiner-Mönch und Biſchoff zu Coimbra, war von Leiria, oder wie andere melden, von Santarein in Portugall. An. 1542 wurde er der vornehmſte Profeſſor theologiæ auf der univerſität zu Coimbra, hierauf Biſchoff zu Funchal auf der inſul Madera, hernach an. 1556 zu Leiria in Eſtremadura, und endlich zu Coimbra, woſelbſt er an. 1585 im 87 jahre ſeines alters ſtarb. Er hat ſich 2 mal auf dem Concilio zu Trident eingefunden, und nach ſeiner wiederkunfft wohnete er dem Concilio zu Liſſabon bey, auf welchem von der reformation der Portugieſiſchen kirche gehandelt wurde. Er war auch præceptor bey dem Infanten Johanne III, der ihn zu ſeinem beicht-vater und haupte des gewiſſen-raths beſtellete. Seine ſchrifften ſind de ſacrificio miſſæ; de cœna & calice Domini; de uſu calicis; axiomata chriſtiana; de quadripartita juſtitia. *Anton. de Purificat.* in chron. Auguſt. *Schottus* & *Anton.* bibl.

CASALIUS, (Johannes Baptiſta) ein Römer, lebte ums jahr 1525 unter der regierung Clementis VII, welcher ihn und ſeinen bruder Gregorium zu unterſchiedenen verrichtungen in Franckreich, Teutſchland und Engelland gebrauchte. Er war ein guter Poet, auch ſonſt in ſtudiis wohl erfahren; wie er denn unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, als de Imperii olim Rom. ſplendore; de veteribus Ægyptiorum, Romanorum & Chriſtianorum, ritibus, &c. *Girald.* de Poët. ſui temp. *Valer.* in proleg. hierogl. l. 27. *Thomas* in elog. &c.

Caſalmach, ſonſt Iris genannt, ein groſſer fluß in Natolien, welcher im gebürge Antitauro in Cappadocien an den gräntzen von klein-Armenien entſpringet, und nachdem er Tocat und Amaſia befeuchtet, ſich in das ſchwartze meer ergieſt.

Caſan, ein Königreich in der Aſiatiſchen Tartarey mit einer ſtadt gleiches namens, ſo dem Czaar von Rußland zugehöret. Es liegt zwiſchen Bulgarien und Czeremißi. Die haupt-ſtadt Caſan liegt an einem kleinen fluſſe, namens Caſanka, welcher ſich nicht weit unter der ſtadt in die Wolga ergeuſt. Sie iſt groß, aber nur von holtze aufgebauet, und treibt einen guten handel mit peltzwerck. Das ſchloß iſt wohl verwahret, und wird nur von den Ruſſen bewachet, dahingegen die ſtadt von den Ruſſen und Tartarn zugleich bewohnet wird, auch iſt ein Woywode auf dem ſchloſſe und in der ſtadt ein beſonderer Stadthalter, nebſt einem Ertzbiſchoff. Man bauet auch ſchiffe allhier, welche aus denen nahe gelegenen wäldern verfertiget, und ſodenn auf der Wolga nach der ſtadt Twer, und von dannen auf den neuen canal nach Petersburg gebracht werden. Der Czaar Johannes Baſilowitz, nahm dieſe gegend einem Tartariſchen Könige weg. Die andern ſtädte darinnen ſind Kak-ſago, Nova Allateur, Saluk und andere mehr, ſo aber nicht ſonderlich bekannt ſind.

CASANATTA, (Hieronymus) ein Cardinal, gebohren an. 1620 den 13 febr. zu Neapolis, allwo damals ſein vater Spaniſcher Regent, und von dem Concilio collaterali Præſident war. Dieſer ſchickte ihn nach einer ſehr guten auferziehung nach Rom, allwo ihn Urbanus VIII unter ſeine Cammerherren aufnahm. Nachdem er ein Prälat worden, ſendete ihn Innocentius X in der qualität eines Gouverneurs in unterſchiedene ſtädte, und unter andern nach Camerino, allwo eben damals Æmilius Altieri Biſchoff war. Dieſer letztere hatte ſchon ehemals in Neapolis mit ſeinem vater eine abſonderliche freundſchafft gepflogen, und weil nunmehro auch der ſohn ſich durch ſonderbare gefälligkeiten bey ihm inſinuirte, ſo war er deſſen nachgehends, da er unter dem namen Clementis X den Päbſtlichen ſtuhl beſtieg, gegen den Caſanata, (welchen vorher Alexander VII zum Inquiſitor von Malta, und zum Secretario der congregation de propaganda fide, Clemens IX aber zum Aſſeſſor der inquiſition gemacht hatte) dermaſſen eingedenck, daß er ihn bald anfangs zum Secretario Epiſcoporum & Regularium, und an. 1673 den 12 jun. zum Cardinal ernennete. Hierauf ward er ein mitglied von unterſchiedenen congregationen, ingleichen ober-bibliothecarius der Vaticaniſchen bibliotheck und Præfectus dell'indice. Er hatte von jugend an biß an ſeinen tod den ruhm eines exemplariſchen wandels. Dabey war er in allerley wiſſenſchafften, ſonderlich in der kirchen-hiſtorie, in dem geiſtlichen recht, in den conciliis und in der litteratur ſehr erfahren. Nicht weniger geſchicklichkeit beſaß er, ſtaats-affairen zu tractiren, und in ſeinem umgange war er nicht unangenehm. Unter Innocentio XI halff er die rechte des Päbſtlichen ſtuhls mit groſſem nachdruck wider Franckreich vertheidigen; hingegen beförderte er auch den vergleich mit dieſer crone unter Alexandro VIII. Dieſem letztern zu ſuccediren hatte er nicht wenig ſtimmen in dem conclave an. 1691; wie ihn denn auch die Frantzoſen, ungeachtet ſeiner geburt, nicht weniger, als die Spanier, zu æſtimiren ſchienen. Man hat von ihm vorgegeben, daß er dem Janſeniſmo nicht allerdings ungeneigt geweſen. Er ſtarb zu Rom den 2 mart. an. 1700 und ward in der Lateran-kirche begraben. Seine bibliotheck, welche von einigen auf 60000 thaler geſchätzt worden, vermachte er zum öffentlichen gebrauch den Dominicanern alla Minerva, und dabey zugleich jährliche renten von 3000 thalern, um ſelbige zu unterhalten und zu vermehren. Er hinterließ keinen nähern anverwandten und erben, als den Marcheſe von Montagnano, aus dem hauſe Veſpoli, ſeiner ſchweſter ſohns ſohn. *The preſent ſtate of the court of Rome* p. 59. *Mercure hiſtorique* Avril. 1700. *hiſt. des conclav.* app. p. 139.

CASANATE, (Ludovicus de) ein Spaniſcher Juriſt und Archidiaconus zu Sarragoſſa, lebte ums jahr 1606 am hofe zu Madrid, und hinterließ conſilia und reſponſa. *Anton.*

CASANOVA, (Johannes) ein Dominicaner-Mönch, und nachmals Cardinal, war aus einem adelichen geſchlechte des Königreichs Aragonien entſproſſen. Nachdem er ſich in ſtudiis hervor gethan, wurde er nach Rom geſchickt, woſelbſt er unter Martino III Magiſter S. Palatii wurde, welcher ihn auch an. 1430 zum Cardinal ernennete. Eugenius IV ſetzte ihm an. 1431 den Cardinals-hut auf, und gab ihm den titul S. Sixti, worauf er zu Florentz an. 1436 ſtarb. Er hielt es anfangs mit dem Baſeliſchen Concilio wider den Pabſt Eugenium; doch wandte er ſich hernach zu des Pabſts parthey, und ſchriebe auch vor ihn. *Antonin.* tit. 23. cap. 11. §. 6. *Sponden.* in annal. *Ciacon.* & *Garimbert.* de Cardin. *Razzi* huom. illuſt. Domin.

CASANOVA, (Marcus Antonius de) ein guter Lateiniſcher Poet, war von Como aus dem Mayländiſchen entſproſſen, aber zu Rom gebohren, woſelbſt er auch an. 1527 an der peſt geſtorben. Er war ſonderlich in epigrammatibus ſehr glücklich, und ſoll den Catullum und Martialem vollkommen nachgeahmet haben. Seine epigrammata ſind dem 1 tomo der deliciarum Poëtarum Italiæ einverleibet worden. *Jovius* elog. p. 276. *Baillet* jugem. tom. 4.

CASANOVA, (Nicolaus de) ein Theologus von Neapolis, ſchrieb an. 1677 in Italiäniſcher ſprache von dem ſacramento pœnitentiæ. *Toppi.*

CASAS, (Bartholomæus de las) ein Biſchoff zu Chiapa in Nord-America, war zu Sevilien an. 1474 aus einem alten und anſehnlichen geſchlechte gebohren. Im 19 jahre ſeines alters that er mit ſeinem vater Antonio de las Caſas, oder wie andere ſetzen, mit Chriſtophoro Columbo, deſſen famulus er geweſen ſeyn ſoll, eine reiſe nach America, von dannen er an. 1498 wieder zurück kam, und ſeine ſtudia continuirte, auch ſich ſowol in der theologie als rechtsgelehrſamkeit eine ziemliche erfahrenheit zuwege brachte. Nachdem er ſich in den geiſtlichen ſtand begeben, gieng er aufs neue nach America, hielt ſich in der inſul Hiſpaniola auf, und muſte endlich die pfarre zu Zuguarama in der inſul Cuba annehmen. Er machte ſich aber bald wieder davon loß, damit er vor die freyheit der Americaner arbeiten konte, welche ihn jammerten, daß ſie ſo grauſam von den Spaniern tractiret wurden, weswegen er unterſchiedene reiſen aus America nach Spanien, und von dar wiederum dorthin that, ſich auch dadurch viele ſeiner lands-leute zu feinden machte; dem ungeachtet aber erhielt er durch ſeine eyfrigen und ſtetswährende remonſtrationes an. 1543 einige beſondere geſetze vor die Indianer, welche die Gouverneurs ſelber in übung zu bringen gehalten ſeyn ſolten. Der Spaniſche hof war dazumal zu Valladolid, allwo Sepulveda und viele andere zu behaupten ſuchten, daß man mit den Indianern ohne alle ſünde ſo barbariſch, wie man nur wolle, verfahren könte, wider welchen de las Caſas 6 oder 7 tractate ſchrieb, in deren einigen er die tyranney, welche die Spanier an beſagten leuten ausübten, vorſtellete. Im übrigen ſchlug er verſchiedene Biſtthümer aus, ſo ihm in America angeboten wurden; muſte aber doch endlich das zu Chiapa in Neu-Spanien annehmen. Allhier reſidirte er biß an. 1558, da er ſehr alt und ſchwach worden, und daher ſein Bißthum dem Pabſte übergab. Darauf begab er ſich nach Madrid und ſtarb daſelbſt an. 1566 im 92 jahre ſeines alters. Er hat daſelbſt verſchiedene ſchrifften verfertiget, die aber nicht alle ans licht gekommen; unter andern ſchrieb er eine general-hiſtorie von West-Indien, deren ſich Antonius de Herrera in verfertigung der ſeinigen bedienet hat. *Perez del Caſtillo* Mex. hiſt. c. 7. 83. & l. 25. *Solorzano* de jure Ind. libr. 2. c. 1. n. 27. *Fernandez* hiſt. eccleſ. noſtri tempor. l. 1. c. 6. *Auguſtin. Davila Padilla* Mex. domin. hiſt. l. 1. c. 97. ſeq. *Anton.* bibl. *Spondan.* *Thuan.* l. 1. *Scotus* bibl.

CASAS, (Chriſtophorus de las) gebürtig von Sevilien, war bey einem vornehmen Spaniſchen Herrn Secretarius, und ſtarb an. 1576 an einer unvorſichtig gegebenen purgantz. Er hat den Solinum ins Spaniſche überſetzet, ingleichen ein Spaniſch und Italiäniſch lexicon geſchrieben. *Anton.* bibl. t. 1. p. 184. *Baillet* jugem. t. 2.

CASATI, (Paulus) ein gelehrter Jeſuit, war zu Piacenza an. 1617 gebohren. Er begab ſich frühzeitig in die geſellſchafft Jeſu, und lehrete viele jahre zu Rom die matheſin und theologie. Der General ſeines ordens Goſvin Nickel erwehlte ihn vor andern, unter verdeckter kleidung nach Schweden zu gehen, und daſelbſt mit der Königin Chriſtina über ihre vorhabende religions-änderung handlung zu pflegen, von dannen er auch an. 1652 wieder zurück kam. Darauf wurde er Præpoſitus des Profeß-hauſes zu Venedig, und endlich zum Profeſſore nach Parma beruffen, und von zwey Printzeßinnen dieſes Hertzoglichen hauſes zum beicht-vater angenommen. Er iſt an. 1707 den 22 dec. im 91 jahre ſeines alters in ſeinem vaterlande geſtorben, und hat viele ſchrifften hinterlaſſen, darunter ſind: vacuum proſcriptum; terra machinis mota; la tromba parlante; mechanicorum libri octo; diſſertationes phyſicæ de igne; diſſertationes theologicæ de angelis. Merckwürdig iſt, daß er im 88 jahre ſeines alters, nachdem er bereits blind worden, ſeine diſſertationes opticas verfertiget. *Alegambe.* Memoir. de Trevoux an. 1708. *Niſſeron* memoir. pour ſervir à l'hiſt. des hom. illuſtr. t. 1.

CASAUBONUS, (Iſaacus) einer der gröſſeſten Gelehrten ſeiner zeit, war zu Genev den 18 febr. an. 1559 gebohren, wohin ſich ſein vater, Arnoldus, aus dem ſtädtgen Bourdeaux in Dauphiné, allwo er Prediger geweſen, der religion wegen begeben hatte. Unter der anweiſung ſeines vaters und des Profeſſoris humaniorum zu Genev, Franciſci Porti, erwarb er ſich gar bald eine mehr als gemeine erkäntniß der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache und critic; daher er nach des letztern tode, ohneracht er noch jung war, zu deſſen nachfolger in erwehnter profeſſion beſtellet wurde. Darauf gab er den Diogenem Laërtium heraus, und an. 1583 ſtellte er ſeine lectiones Theocriticas ans licht. Er nennte ſich in dieſen ſeinen erſten wercken Iſaacum Hortibonum, weil nach der in Dauphiné üblichen ſprache, Caſan einen garten bedeutet, und er nach der damaligen gewohnheit der Gelehrten ſeinen namen auch gerne Lateiniſch machen wolte; wiewol er nach der zeit ſich deſſelben niemahls mehr bedienet. Ferner beſorgte er neue auflagen von dem Strabone, Dionyſio Halicarnaſſeo, Polyæno, Ariſtotele, Apulejo, den characteribus des Theophraſti, und Suetonio mit ſeinen anmerckungen, und übte ſich darneben in der philoſophie, dem jure und der Hebräiſchen ſprache. Indeſſen verlangten ihn die von Montpellier zur profeſſione Græcæ linguæ, welchem ſuchen er auch endlich auf ſtarckes anhalten Philippi de Canaye, Herrn von Freſne, ſtatt gab und Genev an. 1597 verließ, allwo man ihn ohnedem hatte noth leiden laſſen. Er fand aber auch zu Montpellier ſeine rechnung nicht, indem man ihm die verſprochenen vortheile zu halten ſchwierigkeit machte. Er ſahe ſich daher nach anderer gelegenheit um, und reiſte indeſſen, weil zu Montpellier keine Griechiſchen littern in der druckerey waren, auf eine zeitlang nach Lyon, daſelbſt den druck ſeines Athenæi zu befördern. Hier wurde er mit einem der reichſten und angeſehenſten männer dieſer ſtadt, namens Mericus de Vicq, bekannt. Dieſer verſtattete ihm in ſeinem hauſe zu wohnen, führte ihn darauf im ſeptember gedachten jahrs mit ſich nach Paris, und erwarb ihm die gunſt und freundſchafft des Präſidenten Harlay, Thuani und anderer der vornehmſten daſelbſt, welche vor ſein glück zu ſorgen, und ihm zu Paris eine ſtelle zu verſchaffen verſprachen. Caſaubonus war indeſſen nach Languedoc zurück gekehret, als er kurtz darauf von König Henrico IV den 3 jan. an. 1599 den befehl erhielte, ſeine bedienung zu Montpellier mit der würde eines Profeſſoris regii honorarii zu Paris zu verwechſeln. Hiernechſt erhielte er an. 1600 nach dem tode des N. Goſſelin die ſtelle eines Königlichen Bibliothecarii. Er wurde auch zu der zwiſchen dem Cardinal Perron und dem Herrn von Pleſſis-Mornay zu Fontainebleau an. 1600 angeſtellten unterredung als einer der ſchiederichter gezogen. Er hatte zwar weder luſt, noch auch, wegen ſeiner religion rechte erlaubniß, öffentlich zu leſen; allein er diente zu hauſe mit ſeiner gelehrſamkeit allen, die von ihm zu profitiren verlangten. Deſtomehr aber behielte er zeit übrig, den Athenæum, die ſcriptores hiſtoriæ Auguſtæ, den Dionem, Chryſoſtomum, Perſium, Polybium und andere ſcribenten mit ſeinen verbeſſerungen und anmerckungen an das licht zu ſtellen. Indeſſen fehlete es ihm auch zu Paris nicht an verſchiedenen verdrüßlichkeiten, indem ihm ſeine penſion nicht allzurichtig gezahlet wurde, die hof-leute groſſen theils ſeine freunde nicht waren, und den König wider ihn aufzubringen ſuchten, wozu kam, daß der Præſident la Canage, ſein beſter freund, den Catholiſchen glauben annahm: ihm ſelbſt, Caſaubono ward ſeiner religion wegen auch ſtarck zugeſetzt, ſo, daß er faſt keinen tag ruhe hatte, und da er ſich nicht geben wolte, drückte man ihn deſto mehr, und bey dem allen ward er dennoch bey ſeinen eigenen glaubensgenoſſen verdächtig, als ob er auf die Römiſche ſeite hienge, worüber er viel anfeindung ausſtehen muſte. Der tod Königs Henrici IV und der immer ſchlechter werdende zuſtand der Reformirten gemeinen in Franckreich, bewog Caſaubonum endlich an. 1610 ſich einen andern wohn-platz auszuſuchen, und auf erhaltene erlaubniß mit dem damaligen Engliſchen extraordinair-Geſandten Henrico Wotton nach Engelland überzugehen. Kurtz nach ſeiner ankunfft wurde er von König Jacobo I mit einer gedoppelten præbende in dem Dom zu Canterbury und Weſtminſter nebſt einer jährlichen penſion von 200 pfund ſterling begnadiget, davor er auf verlangen des Königes einige theologiſche materien vor die hände nehmen muſte. Bey dieſer gelegenheit verfertigte er, nebſt zweyen ſendſchreiben an den Jeſuiten Frontonem Ducæum und den Cardinal Perronium, ſeine exercitationes ad Baronii annales; ſtarb aber bald darauf zu London den 1 jul. an. 1614. Es hat zumal dieſe letztere ſchrifft unter den Catholiſchen verſchiedene gegner, unter den Proteſtanten aber auch einige vertheidiger gefunden. Von den erſtern ſind Andreas Eudæmon-Johannes, Heribertus Roſweidus und Julius Cæſar Bulengerus; von den letztern aber Jacobus Capellus und Richardus Montacutius bekannt. Auſſer den bereits erwehnten ſchrifften, hat man von ihm noch kurtze anmerckungen über das neue teſtament, einen gelehrten tractat de ſatyrica poëſi &c. So hat er auch eine anſehnliche menge von briefen an die gelehrteſten leute ſeiner zeit hinterlaſſen, deren vollſtändigſte ſammlung an. 1709 zu Rotterdam ans licht geſtellet worden, wobey eine weitläufftige lebens-beſchreibung Caſauboni zu finden. Man hat auch den tractat de libertate eccleſiaſtica daſelbſt wieder mit drucken laſſen, den Caſaubonus bey gelegenheit der ſtreitigkeiten zwiſchen der Republic Venedig und dem Pabſte verfertiget, aber nicht vollendet, weil ſein König, da bemeldte ſtreitigkeiten beygeleget wurden, ihm verbot fort zu arbeiten, und auch das ſtück, ſo ſchon gedruckt war, unterdrücken ließ. Die ſchrifft, corona regia genannt, iſt nicht aus Caſauboni, ſondern vielmehr aus Scioppii feder gefloſſen, der deſſen namen hierbey gemißbrauchet und dieſem paſquill vorgeſetzet hat. Mit Florentia, Henrici Stephani tochter, die er ſich an. 1586 zu Genev beygelegt, hat Caſaubonus verſchiedene kinder beyderley geſchlechtes erzeuget, darunter ein ſohn Johannes noch bey des vaters leben die Catholiſche religion angenommen und ein Capuciner worden; ein anderer aber Mericus allein unter allen den ruhm ſeines vaters fortgepflantzet hat, von welchem der nachfolgende artickel zu ſehen. *Almeloveen* in vita. *Scaliger* epiſtol. t. 1. ep. 29. & 35. *Scaligerana* p. 82. ſeq. *Huetius* de clar. interpr. *Witte* diar. *Pope Blount* cenſur. p. 885. *Baillet* jugem. tom. 2. 3. 7. *Biblioth. choiſ.* t. 19.

CASAUBONUS, (Mericus) ein ſohn des vorgedachten Iſaaci, gebohren zu Geneve den 14 aug. an. 1599. Er war in ſprachen und andern guten wiſſenſchafften wohl erfahren; daher er in Engelland in conſideration kam, und Canonicus der kirche zu Canterbury, auch theologiæ Profeſſor zu Oxford wurde. In den innerlichen unruhen unter Carolo I, da er es mit der Königlichen parthey hielt, verlohr er ſeine ämter, die er aber nach der wiedereinſetzung Caroli II wieder bekam. Er hielt ſich währender zeit, zumal nachdem ihm ſeine frau an. 1651 geſtorben war, auf den land-gütern Johannis Cotton auf, und lag den ſtudien ob, ward aber von leibes-ſchmertzen ſo geplagt, daß er bißweilen zu gantzen jahren von ſeinen ſinnen nicht wuſte. Er ſtarb den 14 jul. an. 1671, und hinterließ viele ſchrifften ſowol in Lateiniſcher als Engelländiſcher ſprache, worunter ſonderlich ſind: pietas contra patrii nominis & religionis hoſtes; vindicatio patris adverſus impoſtorem, qui librum de origine idololatriæ, ſub Iſaaci Caſauboni nomine publicavit; de quatuor linguis comment; tractatus de enthuſiaſmo; notæ in Epicteti enchiridion; in Hieroclem de providentia & fato; in Diog. Laërtii vitas philoſophorum. Er hat auch den Optatum Milevitanum cum notis criticis, wie auch M. Aurelii Antonini buch de ſe ipſo ad ſe ipſum heraus gegeben, und ſonſt noch viele andere ſchrifften verfertiget. Seine epiſtolas, præfationes, prolegomena, und tractatus quosdam rariores hat der von Almeloveen nebſt ſeines vaters briefen an. 1709 in fol. heraus gegeben. *Witte* diar. biogr. *Baillet* jugem. t. 2. *Menagiana. Bibl. choiſ.* t. 19.

CASAUX, (Carolus de) war zur zeit der ligue Bürgermeiſter zu Marſeille, Ludovici von Aix college. Nachdem er ſich durch ſeine gewaltthätigkeit viel zu feinden gemacht, und unter andern wegen öffentlicher verbrennung des Königlichen gemählds, die er noch an. 1595, als die ligue faſt aller orten gedämpfft war, vorgenommen, nicht länger ſicher war, hielt ers vor rathſamer, ſich an den König von Spanien, der ihm groſſe Herrſchafften in dem Königreiche Neapolis verſprach, zu wenden, als bey dem Könige Henrico IV ſeine zuflucht zu ſuchen. Zu ſolchem ende ſendete er 3 ſeiner vertrauteſten freunde nach Madrid, und erhielt inmittelſt von Johanne Andrea Doria, einen ſuccurs von 1200 mann, mit verſprechen, eheſtens noch mehr zu bekommen. Gleichwol wurde hierdurch ſein untergang nicht verhindert, ſintemal einer von den bürgern zu Marſeille, mit namen Petrus Libertat, ein frecher mann, welcher das Königliche thor bewachen muſte, und alle gelegenheit ſuchte, ſich durch eine ſonderbare that berühmt zu machen, heimlich mit dem Hertzoge von Guiſe conſpirirte, und ihn in die ſtadt ließ, und darauf mit eigener hand den Caſaux umbrachte, deſſen beyde ſöhne aber und ſein college kamen mit der flucht davon, und begaben ſich nach Genua. *Mezeray.*

Casbi, oder Cozbi, ſiehe SIMRI.

Casbin, Caswin, Cazuin, Gasbin, Kasbin, eine Perſiſche ſtadt in der provintz Erack, oder dem alten Parthia, liegt in einer ſchönen ebene, 3 meilen von dem hohen berge Taurus. Sie ſoll vorzeiten Arſacia genennet worden ſeyn, und wird von etlichen vor der Griechen Ragea, welches in der ſchrifft Rages genennet wird, von andern vor des Strabonis Caſbira, und noch von andern für Ecbatana gehalten. Ihr umkreiß wird auf eine gute Teutſche meile gerechnet, hat keine ſtadt-mauren, keine gepflaſterte gaſſen, aber auf 12000 häuſer und über 100000 einwohner, darunter etwa 40 Chriſtliche und 100 Jüdiſche familien zu finden, treibt dabey eine groſſe handlung. In dem 15 und 16 ſeculo haben die Könige ihre reſidentz allhier gehabt, biß auf Aba den Groſſen, der in dem erſten jahre ſeiner regierung ſeinen ſitz nach Iſpahan verleget. Sonſt iſt dieſe ſtadt wegen des bekannten fabel-ſchreibers Locmans, als welcher allhier gebohren, ingleichen wegen der guten pimpernüſſe, die in menge hierum wachſen, bekannt. *Olearii* reiſe-beſ. l. 4. *Chardin.* voyages t. 3. *Valle* reiſe-beſchr. P. 1. 2. *Bizarrus* rer. Perſ. l. 12. *Tavernier* p. 1.

CASCAES, oder CASCAIS, lat. Caſcale, eine kleine ſtadt in dem Portugieſiſchen Eſtremadura, 5 meilen unterhalb Liſſabon, am auslauffe des Tagi gelegen, hat eine gute citadelle und eine ſichere rhede, allwo die nach Oſt- und Weſt-Indien ſegelnde flotten ſich zu verſammlen pflegen. Von dieſem ort führt eine Gräfliche familie den namen, die eigentlich aus dem vornehmen Spaniſchen geſchlechte de Caſtro den urſprung hat. Der erſte Graf von Caſcaes war Alvarus Perez de Caſtro, VI Graf von Monſanto, des Königs Johannis IV Abgeſandter an dem Frantzöſiſchen hof, der einen ſohn hinterlaſſen, namens Ludovicus Alvarez de Caſtro, II Graf von Caſcaes, welcher kurtz vor dem letztern Spaniſchen kriege an. 1700 noch Abgeſandter in Franckreich geweſen, und mit ſeiner gemahlin Maria, des Marggrafen Marialva tochter, unter andern 4 ſöhne gezeuget hat: Emanuelem de Caſtro, Grafen von Monſanto, Alvarum, Ferdinandum und Franciſcum de Noronha. *Annales de la cour & de Paris* t. 1. p. 186.

CASCALES, (Franciſcus de) ein Profeſſor grammatices und rhetorices in ſeinem vaterlande Murcia, ſtarb ums jahr 1640, und hinterließ eine hiſtorie von Murcia und Carthagena in Spaniſcher ſprache, tablas poëticas, und Horatii artem poëticam in methodum reductam. *Anton.*

CASCANTE, eine ſtadt in Aragonien, an dem fluß Queiles, nahe bey Tudela, gelegen. Sie iſt klein, genieſſet aber die den groſſen ſtädten zukommende privilegia, und hat um ſich herum eine ſehr fruchtbare ebene. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 680.

Caſcat oder Kaſghar, eine ſtadt und Königreich in Aſia, und zwar in der Tartarey, an das Königreich Thibet gräntzend, welches von dar an zu rechnen gegen mittag lieget. Andere nennen es Chazalg. Auſſer Caſghar und Jarchan, welche letztere die haupt-ſtadt iſt, ſind auch noch in ſelbigem Königreiche Taraz, Chotan, Jecel, &c. *Marc. Paul.* l. 1. c. 29. *Jarric.* l. 5. &c.

la CASCATA del MARMORE, iſt ein ſehr merckwürdiger fall des fluſſes Velino, 3 Italiäniſche meilen von der ſtadt Terni, in dem Hertzogthum Spoleto. Gedachter fluß entſpringt in dem gebürge, 12 biß 13 meilen von ſeinem fall, läufft 9 meilen von ſeinem urſprunge durch den ſee Luco oder Piedeluco, vergröſſert ſich dadurch um die helffte, und nachdem er noch 3 biß 4 meilen weiter gegangen, folgt auf die bißherige ebene, worinnen er fortgeronnen, auf einmahl ein ſehr tieffes thal, worein er ſich von einem jähen felſen, welcher 300 ſchuh hoch iſt, mit ſolcher heffigkeit herab ſtürtzt, daß das waſſer (weil zumahl der unterſte boden gleichfals felſigt iſt) wohl anderthalb hundert ſchuh wieder in die höhe ſprützt, welches einen unaufhörlichen ſtaub-regen und bey ſonnenſchein die geſtalten unterſchiedener regenbogen formirt. Wenn nun ſolcher geſtalt das gewäſſer des Velino ſich unten geſammlet, läufft es mit einem ſtarcken geräuſche noch eine gute ecke fort, biß es ſich mit dem fluß Nera vereinigt. *Voyage de Miſſon*, lettr. 21. *Delic. de l'Ital.* II. p. 74.

CASCELLIUS, (Aulus) ein diſcipel von Q. Mutio und Voluſio, nach der hand ein berühmter Advocat und Rechtslehrer zu Rom, dabey aber ein groſſer liebhaber Römiſcher freyheit, eben zu der zeit, da dieſelbe zu grabe gieng, nemlich unter dem triumvirat Antonii, Auguſti und Lepidi. Er iſt biß zu der Quæſtur geſtiegen, und hat vieles geſchrieben, davon uns aber ſo gar die titul, librum bene dictorum ausgenommen, unbekannt ſind. Er iſt ein ſehr beredter und dabey ſchertzhaffter mann geweſen. Als Vatinius von dem volcke auf ſeinem eigenen ſchauſpiele war geſteiniget worden, und deswegen bey den Baumeiſtern ein edict ausgewürcket hatte, daß niemand etwas anders als äpffel auf den ſchauplatz werffen ſolle, fügte es ſich, daß kurtz darauf jemand Caſcellium fragte: ob die tannzapffen den rechten nach unter die äpffel zu rechnen wären: An nux pinea pomum eſſet? Ja, ſagte Caſcellius, wenn ſie jemand Vatinio an kopf werffen will. *Horat.* in art. Poet. *Macrob.* l. 2. *Bertrand.* l. 1. c. 19. *Grotius* l. 1. c. 10.

CASCHAN, ſiehe CASSAN.

Caſchau, lat. Caſſovia, die haupt-ſtadt in Ober-Ungarn, und die vornehmſte unter den 5 Königlichen freyſtädten. Sie liegt in dem Abanivarer comitat, an dem fluſſe Hornat, ſonſt auch Cunnert genannt, welcher ſich, nachdem er bey Caſchau die von Eperies herabkommende Taroß, und hernach einige andere flüſſe eingenommen, endlich in die Theyß ergieſt. Die ſtadt ſoll den namen von einem Römiſchen bürger, Caſſio, haben, iſt mit einer dreyfachen mauer und andern wercken wohl beveſtiget, und weil ſich auch allhier gemeiniglich viel vornehme Kayſerliche bediente aufzuhalten pflegen, iſt ſie vor andern ſtädten wohl bebauet, wie ſie denn auch eine gute handels-ſtadt iſt. Als Temeswar an. 1552 in Türckiſche hände kam, ward das generalat von Ober-Ungarn dahin verlegt; desgleichen iſt hier der ſitz der cammer von Ober-Ungarn, welche auch die Zipſer-cammer genennet wird, wie auch eine Jeſuiter-academie, ſo Benedictus Kisdi, Biſchoff von Erla, fundiret. Die ſtadt iſt von an. 1440 an in den Ungariſchen und Siebenbürgiſchen kriegen vielfältig belagert und erobert worden. Als die innerliche unruhe mit den Malcontenten angieng, hielt ſie es mit denſelbigen, und nahm auch von ihnen beſatzung ein, wurde aber an. 1685 von den Kayſerlichen mit accord eingenommen. Sie iſt auch ſonſt vorher und hernach bald in Kayſerlicher, bald in der Malcontenten händen geweſen, endlich aber an. 1711 der vergleich daſelbſt geſchloſſen worden. An. 1556 hat ſie das feuer gantz, und an. 1674, ingleichen an. 1712 gröſtentheils verzehret. Die einwohner ſind der Augſpurgiſchen confeſſion zugethan. *Szentyvani* miſc. dec. 2. P. 1. p. 132.

CASCUN, eine groſſe ſtadt in der Perſiſchen provintz Erack.

CASE, (Johann) ein Engelländer, gebürtig von Woodſtock, war der Catholiſchen religion zugethan, und lehrete die philoſophie privatim zu Oxford, ſonderlich ſeine glaubens-verwandte, wodurch er ſich viel verdiente. Er ſtarb endlich den 23 jan. an. 1600, und hinterließ nebſt einigen commentariis über verſchiedene ſchrifften des Ariſtotelis eine apologiam muſices &c. *Wood.*

CASE, (Thomas) ein Prediger in Engelland unter der regierung Caroli I. Er beförderte deſſen fall, ſo viel an ihm war, wolte aber doch nach dieſem unter Cromwelln König Carolum II, denen Independenten zu trotz, aus Holland zurück geruffen wiſſen; welches ihm aber nicht gelunge. Er ſtarb den 30 may an. 1682 im 84 jahre ſeines alters, und hinterließ einige moraliſche ſchrifften und predigten. *Wood.*

Caſeburg, oder Caſelburg, ein ſchloß und amt in Vor-Pommern auf der inſul Uſedom gelegen.

CASELIUS, (Johannes) war aus einem vornehmen adelichen geſchlechte in Geldern, nemlich der Cheſſel, aus welchem ſich Gothardus Magnus zu den zeiten des Kayſers Sigismundi berühmt gemacht, entſproſſen. Sein vater hieß Matthias Caſelius, welcher wegen der kriegs-troublen und religions-ſtreitigkeiten ſein vaterland verlaſſen, und endlich zu Göttingen geſtorben. An dieſem orte ward Johannes Caſelius an. 1533 gebohren. Nachdem er zu Göttingen, Nordheim und Gandersheim den grund ſeiner ſtudien geleget, begab er ſich nach Wittenberg, woſelbſt er einer der fleißigſten zuhörer Melanchthonis war. Hernach aber bediente er ſich auch der unterrichtung Joachimi Camerarii zu Leipzig, nicht weniger ſtudirte er zu Roſtock und Franckfurt an der Oder, wodurch er eine ſolche geſchicklichkeit erlangte, daß ihm deswegen der Hertzog von Mecklenburg Johannes Albertus ſehr gewogen ward; wie er denn auch auf deſſen einrathen an. 1560 eine reiſe nach Italien antrat, und ſich erſtlich zu Bononien aufhielt, woſelbſt er ſich mit Carolo Sigonio bekannt machte, hernach aber nach Florentz begab, da er Petri Victorii unterrichtung und freundſchafft eine lange zeit genoß. Hierauf beſahe er die übrigen theile von Italien, und kehrte an. 1563 wieder nach Mecklenburg, da ihm die profeſſio philoſophiæ und eloquentiæ zu Roſtock anvertrauet wurde. Weil aber bald darauf an dieſem orte die peſt entſtand, trat er an. 1565 aufs neue eine reiſe nach Italien an, hielt ſich zwar ſonderlich wieder zum Victorio, machte ſich aber doch zu gleicher zeit auch mit Paulo Manutio, Joh. Vinc. Pinello, Marco Ant. Mureto und andern bekannt. Auch wurde er an. 1566 zu Piſa zum Doctore juris creiret. Im ausgange des folgenden jahrs kehrte er wieder nach Roſtock ſeine profeſſion zu verwalten; doch bald darauf vertraute ihm Johannes Albertus, Hertzog von Mecklenburg, die unterrichtung ſeines Printzen Johannis an, welche er 4 jahr mit ruhm verwaltete, und darauf wieder nach Roſtock kam. Im übrigen, da der Hertzog Julius von Braunſchweig und Lüneburg die Helmſtädtiſche univerſität ſtifftete, berieff er auch Caſelium dahin; allein der Hertzog von Mecklenburg wolte ihn nicht laſſen. Endlich erhielt es der Hertzog von Braunſchweig und Lüneburg, Henricus Julius, daß Caſelius nach Helmſtädt kam, an welchem orte er auch 24 jahr mit groſſem ruhme gelehret, und den 9 apr. an. 1613 geſtorben iſt. Er war wegen ſeiner gelehrſamkeit weit und breit berühmt; wie denn auch der Kayſer Maximilianus II, ingleichen Rudolphus II ſeinen adel-ſtand erneuert haben. Man hat von ihm viele ſchrifften, worunter ſonderlich wegen des ſtyli ſeine epiſteln æſtimiret werden, welche etliche mahl, am vollkommenſten aber von Juſto à Dransfeld ſind ediret worden. Ferner hat man ſein propoliticon; notas in Cebetis tabulam; de magiſtro dicendi; πολιτευσόμενον quomodo ingenioſus adoleſcens mature & recte educetur ad rempublicam; unterſchiedene orationes, &c. Er hat auch einige Griechiſche ſchrifften ins Lateiniſche überſetzet und heraus gegeben; als unterſchiedene ſtücke von Xenophonte, Demetrium Phalereum de elocutione, &c. Vita Caſelii epiſt. ejus præmiſſa. *Adam* vit. philoſ. Germ. *Witte* diar. biogr.

CASELIUS, (Martinus) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Bergwitz ohnweit Wittenberg den 8 nov. an. 1608 gebohren, ward an dieſem orte Doctor theologiæ und Superintendent zu Jeſſen, kam aber darauf als Hof-Prediger nach Altenburg, und ſtarb daſelbſt den 14 apr. an. 1656. Er hat de accurato diſputandi genere; ſyſtema metaphyſicum & ethicum und praxin catecheticam geſchrieben. *Freher. Witte.*

CASENEUVE, (Petrus de) war zu Toulouſe den 13 oct. an. 1591 gebohren. Es traff an ihm ein, was ſeiner mutter, da ſie mit ihm ſchwanger gieng, öffters geträumet, daß ihr ſohn nicht allein ſehr ſchön, ſondern auch berühmt werden würde. Er war in der theologie, jurisprudenz, der hiſtorie und ſprachen, nicht weniger in der poeſie ungemein erfahren, und hinterließ, nachdem er den 31 oct. an. 1652, als Canonicus bey der kirche des heil. Stephani zu Toulouſe, geſtorben, verſchiedene ſchrifften, darunter ſind la catalogue Françoiſe; traité de l'origine, antiquités & privileges des Etats Generaux de Languedoc; les jeux Fleuraux à Toulouſe, welche letztere ſchrifft Bernhardus Medon an. 1669 heraus gegeben, und ihr des Caſeneuve leben vorgeſetzt. *le Long* bibl. hiſtor. de la France.

CASENTINO, eine kleine landſchafft im ſtaat von Florentz an dem urſprung des Arni, in welchem Camaldoli, Val Ombroſa &c. die beſten örter ſind.

CASERTA, eine ziemlich wüſte ſtadt in dem Königreich Neapolis, in terra di Lavoro, hat einen unter den Ertz-Biſchoff zu Capua gehörigen Biſchöfflichen ſitz, und gehört dem hauſe Cajetano, davon eine linie den titul als Fürſten von Caſerta führet. Sie liegt unten an einem berge nahe bey dem Vulturno zwiſchen Cera und Capua.

CASHEL oder CASSIL, lat. Caſſilia, eine ſtadt in Irrland an dem fluſſe Swire oder Sewer, in der Grafſchafft Tipperari, in der provintz Mounſter. Es reſidiret in dieſer ſtadt einer von den vier Ertz-Biſchöffen in Irrland, und iſt daſelbſt an. 1171 ein Concilium gehalten worden. Sie iſt anjetzo nicht ſonderlich bewohnt, nachdem ſie von den Engelländern viel ausgeſtanden, auch an. 1654 durch eine feuersbrunſt faſt gantz eingeäſchert worden.

CASILINUM, war zu der Römer zeiten der name einer ſtadt in Campanien, ohnweit Capua. Julius Cæſar hat dahin eine colonie geführet. Ohngefehr in dieſer gegend ſoll das heutige ſtädtgen Caſtellacio ſtehen. *Cicero* Philipp. II. c. 40. *Cluverius* Ital. ant. l. 4. c. 5. §. 5. *Pitiſcus.*

CASILIUS, (Johannes Baptiſta) ein Jeſuit von Neapolis, gebohren an. 1596, ward Rector verſchiedener Collegiorum ſeiner ſocietät im Neapolitaniſchen, ſtarb im profeß-hauſe zu Neapolis, den 21 aug. an. 1615 im 78 jahre ſeines alters, und hinterließ poeſin ſacram und pie meditationi. *Alegambe. Toppi.*

CASIMAMBOUS, ein volck in der Africaniſchen inſul Madagaſcar, ſonſt Zaffe-Caſimambous genannt, die ſehr mächtig in der landſchafft Matatane ſind. Sie ſtammen her von einigen Arabern, welche der Calife von Mecca vor 200 jahren in den groſſen Indianiſchen ſchiffen hieher geſchicket, um die einwohner dieſer inſul zu unterrichten. Das haupt gedachter Araber ſoll die tochter eines Fürſten der Negri geheyrathet haben, mit der bedingung, daß ihre kinder und nachkommen nach der mutter namen Caſimambous ſolten genannt werden. Wie dann in der ſüdlichen gegend dieſer inſul der gebrauch iſt, daß ſich der name der familien nach der mutter richtet. Sie ſind weiß, jedoch darneben etwas ſchwärtzlicher als die Zaffe-Raminis.

Ihre vornehmſte verrichtung iſt, daß ſie Ombiaſſes, d. i. ſchreibe-meiſter abgeben, welche auf den dörffern, allwo ſie ſchule halten, die leute Arabiſch ſchreiben und leſen lehren. Sie commandiren über die Zaffe-Raminis in Matatane, welche kein vieh noch vögel umbringen dürffen, ſondern allemahl nach einem Caſimambou ſchicken müſſen, der ſolches verrichte. *Flacourt* hiſt. de Madag.

Caſimirs, lat. Caſimiria, eine ſtadt in der klein-Polniſchen Woywodſchafft Lublin, welche vor eine von den ſchönſten in Polen paßiren kan, wiewohl die häuſer daſelbſt nur von holtz gebauet ſind. Gantz nahe dabey finden ſich auf der einen ſeite lauter felſen, und auf der andern die Weichſel, welche, wenn ſie bißweilen austritt, die häuſer halb unter waſſer ſetzt. Ein theil von der ſtadt Cracau, welcher von den übrigen theilen vermittelſt einer höltzernen brücke durch die Weichſel abgeſondert wird, heiſt gleichfals Caſimirs oder Caſimiria.

Caſimirsburg oder Caſemirsborch, iſt ein kleiner beveſtigter ort in dem Hinter-Pommeriſchen Hertzogthum Caſſuben, welcher ſüdweſtwärts an einem kleinen ſee, nordwärts aber bey einem meer-buſen von der oſt-ſee liegt.

Könige in Polen.

CASIMIRUS I, König in Polen, Mieſconis oder Mieczlai II ſohn. Der vater ſtarb an. 1034, und hinterließ ihn unter der vormundſchafft ſeiner mutter Rixa, welche eine tochter des Pfaltzgrafen am Rheine Ezonis, der ein ſohn Hermanni und des Kayſers Ottonis III ſchweſter ſohn war. Dieſe Fürſtin beſetzte alle vornehme chargen mit Teutſchen bedienten, worüber die Polen ſo verbittert wurden, daß ſie einen aufſtand wider ſie erregten, und verurſachten, daß ſie zu dem Kayſer in Sachſen fliehen muſte, wohin ſie auch dieſen Printz Caſimirum und den gantzen Polniſchen ſchatz brachte. Caſimirum ſchickte ſie nach Franckreich unter dem namen Caroli, da er denn zu Paris ſtudirte, nachgehends ein Benedictiner-Münch zu Cluni wurde, und ſich zum Diacono machen ließ. Als nun die Polen 7 jahre ohne König geweſen, und das Reich indeſſen nicht allein durch die ſtreiffereyen der Ruſſen und Böhmen, ſondern auch durch innerliche zwiſtigkeiten gewaltig zerrüttet worden war, erhielten ſie von Benedicto IX unter gewiſſen bedingungen, die jedoch von einigen Polniſchen ſcribenten in zweifel gezogen werden, urlaub, daß ihr Printz wiederum in ſein vaterland kommen möchte, um ſelbiges zu regieren, und ſich zu vermählen. Zur erinnerung aber, daß ihr König ein Münch geweſen, legte ihnen der Pabſt auf, 1) daß von jeglichem haupte in Polen ein pfennig nach Rom muſte gelieffert werden, welcher der Peters-pfennig genennet wurde. 2) Daß alle manns-perſonen ihre haare, wie die Münche, muſten verſchneiden laſſen; und 3) daß die Edelleute an hohen feſt-tagen in der kirche eine binde um den hals, wie die Diaconi tragen ſolten. Als Caſimirus nach Polen gekommen, heyrathete er Mariam, Ulodomiri tochter, und Jorislai, Hertzogs von Reuſſen, ſchweſter. Er regierte das Königreich ſehr wohl, brachte noch verſchiedene andere provintzen zur cron, cultivirte ſeine nation, beſchenckte die kirchen mit groſſen gütern, ſtifftete deren auch viel, und ließ einige Münche von Cluni nach Polen bringen. An. 1044 ſchlug er Maslaum, den Hertzog von Maſovien, daß er ſich nach Preuſſen retiriren muſte, allwo er getödtet wurde. Er bekam Schleſien von den Böhmen wieder, und verlegte nach Breßlau in die inſul S. Johannis das Schleſiſche Biſchoffthum, ſo anfangs zu Schmoge, hernach zu Pitſchen geweſen, ſtarb nach einer 17 jährigen regierung den 28 nov. an. 1058, und hinterließ 3 ſöhne, Boleslaum, Uladislaum, Mieſconem, davon Boleslaus II, zugenannt der kühne, ihm ſuccedirte. *Matthias a Michovia* chron. Polon. l. 2. c. 13. ſeq. *Guaguini* corp. hiſt. Polon. *Cromerus* de orig. & reb. geſt. Polon. *Schickfuſ.* Schleſ. chron. l. 1. c. 14. &c.

CASIMIRUS II, zugenamt der gerechte, Ober-Regente in Polen, Boleslai III diſtorti jüngerer ſohn, wurde an. 1178 an die ſtelle ſeines bruders Mieczlai oder Miecislai III, den man den alten zu nennen pflegte, und wegen ſeines geitzes und tyranney abſetzte, zum Ober-Regenten erwehlet. Sein bruder fieng zwar einen krieg an, konte aber nichts wider ihn ausrichten, zumahl, da die verhoffte hülffe aus Teutſchland ausblieb, und ſein eigener ſohn Otto von ihm abfiel, und zu Caſimiro übergieng, auch ſich gantz Pommern an dieſen ergab. Caſimirus ſtillete hierauf den widerwillen zwiſchen Boleslao Alto und Mieslao, Hertzogen in Schleſien, und gab dem letztern zu ſeiner befriedigung das Fürſtenthum Auſchnitz. An. 1179 brachte er die Reußiſchen provintzen unter ſeinen gehorſam, und ſchaffete auf dem zu Lenciz angeſtellten Reichs-tage alle ungerechte auflagen ſeines bruders, und das unordentliche weſen in Polen ab, führte auch neue geſetze und ordnungen ein, welche der Pabſt Alexander III beſtätigte. Dem bruder Mieczislao hatte er Groß-Polen überlaſſen; und da ihm dieſer ſehr anlag, daß er ihm auf ſeine alten tage das gantze land wieder abtreten ſolte, war Caſimirus nicht ungeneigt dazu, wenn ſich nicht die vornehmſten Herren in Polen dawider geſetzt hätten. Doch kam endlich Mieczislaus durch ſeines brudern vorſchub wieder zum regimente, welches er aber nicht lange führete, weil er ſchon gar alt war. An. 1192 bekriegte Caſimirus die Preuſſen, die er auch überwand, und ſie zwang, die Chriſtliche religion wieder anzunehmen. Er regierte alſo 17 jahr, und ſtarb an. 1194, nachdem er ſein alter auf 67 jahr gebracht. Leſco V, ſein ſohn, der weiſſe zugenamet, den er nebſt Conrado, Hertzoge von Maſuren und Cujavien, von ſeiner gemahlin Helena, einer tochter Vuſcoulodi, Hertzogs zu Beltz, gezeuget, wurde nach ihm erwehlet. Etliche melden, daß dieſer Caſimirus auf einem für ſeine Edelleute angeſtellten banquete eines jählingen todes geſtorben, indem er von einer weibsperſon, die ſich hefftig in ihn verliebet, vergeben worden. *Matth. a Michovia. Cromer. Guaguini. Schickfuſ. &c.*

CASIMIRUS III, der groſſe zugenamet, war an. 1309 gebohren, und wurde nach ſeines vaters Vladislai Loctici tode an. 1333 den 25 april zum Polniſchen Könige zugleich mit ſeiner erſten gemahlin Anna, des Groß-Hertzogs von Lithauen Gedemini tochter, gecrönet. Nach dem abſterben dieſer Printzeßin an. 1339 wolte er Margaretham, eine tochter Johannis, Königs in Böhmen, und wittwe Hertzogs Henrici von Bayern, heyrathen; allein ſie ſtarb vor der hochzeit. Worauf er ſich an. 1341 mit Adelheid des Landgrafen von Heſſen Henrici tochter, vermählet. Weil ſie aber wegen ihrer garſtigen geſtalt von ihrem gemahl übel war tractiret worden, der an ihrer ſtatt eine Jüdin, Eſther, zu ſeiner concubine hielte, ſo nahm ſie ihr vater an. 1356 wieder nach Heſſen, woſelbſt ſie auch ſelbigen jahrs ſtarb; da ſich denn Caſimirus an. 1357 mit Hedwig, des Fürſten von Glogau in Schleſien Henrici tochter, vermählete. An. 1335 hat er die Schleſiſchen Fürſtenthümer an den König Johannem in Böhmen überlaſſen, und allen anſprüchen darauf renunciret; dargegen an. 1340 gantz Reuſſen mit Polen vereiniget. Er wurde der groſſe zugenamet, nicht ſowohl wegen ſeiner kriegeriſchen thaten, als vielmehr wegen ſeiner ſonderbaren liebe zu dem frieden, wegen der in groſſer anzahl von ihm geſtiffteten und bereicherten kirchen und hoſpitäler, und wegen der vielen von ihm erbaueten ſtädte und ſchlöſſer; inſonderheit aber, weil er alle ſeine unterthanen mit einer ſonderbaren liebe an ſich zu ziehen wuſte, und einem jeglichen recht wiederfahren ließ. Er hat auch viel Teutſche in ſein land gebracht, und dadurch ſelbiges zu cultiviren angefangen. Er ſtarb endlich an einem falle, den er auf der jagt von ſeinem pferde gethan, an. 1370. Mit ihm gieng auch die Piaſtiſche Königliche linie aus, weil er nur 3 töchter hatte; davon die erſte Eliſabeth, die er mit ſeiner erſten gemahlin gezeuget, an Bogislaum, den Hertzog von Pommern, vermählet, und eine mutter Eliſabethæ, des Kayſers Caroli IV gemahlin, wurde. Die andere und dritte tochter waren von der letzten gemahlin, jene, namens Hedwig, wurde an Hertzog Somerum; dieſe, Anna genannt, an Wilhelmum, Grafen von Cilley, verheyrathet, dem ſie Barbaram, des Kayſers Sigismundi, und Annam, des Polniſchen Königs Uladislai Jagellonis gemahlin, gebohren. Weil nun Caſimirus, wie gedacht, keine mannliche erben hatte, ſo ernennte er an. 1339 ſeiner ſchweſter Eliſabethæ, und des Königs in Ungarn Caroli ſohn, Ludovicum, zu ſeinem nachfolger, bey welcher gelegenheit die Edelleute groſſe privilegia erhalten. *Matth. a Michovia. Crom. Guaguin. Schickf.* l. 3. c. 16. &c.

CASIMIRUS IV, oder ANDREAS CASIMIRUS, König in Polen, ein ſohn Jagellonis und ſeiner vierten gemahlin Sconzæ, die ihn an. 1427 den 29 nov. gebohren. Er wurde nach der ſchlacht bey Varna, in welcher Uladislaus V, ſein bruder und vorfahr, an. 1444 den 10 nov. das leben eingebüſſet, zu der crone beruffen, weil aber etliche noch an Uladislai tod zweifelten, wolte Caſimirus ſeine ſtelle nicht einnehmen, biß ihm erſtlich die boten, ſo er in Thracien und Griechenland geſendet, gewiſſe nachricht davon brachten, und die Polen auf die gedancken kamen, den Hertzog von Maſurien Boleslaum anzunehmen, da er ſich endlich an. 1447 den 26 jul. 3 jahr nach ſeines bruders tode crönen laſſen, nachdem er an. 1437 zum König in Böhmen war erwehlet, aber wiederum verworffen, an. 1440 aber zum Hertzoge von Lithauen gemacht worden. Nicht lange nach ſeiner crönung, als ſich die Preuſſen durch die tyranney der Teutſchen Ritter genöthiget ſahen, bey ihm ſchutz zu ſuchen, unterwarff ſich ihm auch die ſtadt Dantzig: jedoch verlohr er an. 1454 eine wichtige ſchlacht, weil ſich ſeine Officirer gar zu ſehr auf ihre macht verlieſſen, und die feinde gering achteten. Er erholte ſich aber bald wieder, und nöthigte die Ritter, nachdem ſie Marienburg und ihre andere beſte ſtädte verlohren, bey ihm um frieden zu bitten, welchen er ihnen auch, auf anhalten des Pabſtes, verwilligte. Als ſein ſohn Uladislaus an. 1471 zum König in Böhmen erwehlet wurde, widerſetzte ſich demſelben der König Matthias Corvinus und dadurch entſtund ein ſchwerer krieg. Als dieſer mit tode abgegangen, wolten einige Stände des Königreichs Ungarn lieber Caſimiri andern ſohn, Johannem Albertum, auf den Ungariſchen thron erheben, weil er ſich durch einen wider die Tartarn erhaltenen ſieg berühmt gemacht hatte. Indem aber ſchon einige von ihnen ihre ſtimmen dem Könige in Böhmen Uladislao gegeben, verurſachte dieſes einen andern krieg, worinnen Johannes Albertus den kürtzern zog, und genöthiget wurde, mit ſeinem bruder einen vergleich zu treffen. Caſimirus war immittelſt, weil dieſer krieg währte, neutral, und ſtarb an. 1492 den 7 jun. Seine gemahlin war Eliſabeth von Oeſterreich, Ertz-Hertzogs Alberti des Römiſchen, Ungariſchen und Böhmiſchen Königs tochter, mit welcher er ſich an. 1454 den 6 dec. vermählet, und folgende kinder gezeuget hat. Uladislaus, gebohren an. 1456, ward König in Böhmen und Ungarn, und ſtarb an. 1516. Caſimirus, gebohren den 3 oct. an. 1458, ſtarb unverheyrathet an der ſchwindſucht an. 1483. Johannes Albertus, gebohren an. 1460 den 27 dec. ward König in Polen und ſtarb unverheyrathet an. 1501. Alexander, gebohren an. 1462, ward nach ſeinem bruder Johanne Alberto, König in Polen, und ſtarb an. 1506. Sigismundus, gebohren an. 1467, ward gleichfals König in Polen nach Alexandro, und ſtarb an. 1548. Fridericus, gebohren den 27 apr. an. 1468, wurde Cardinal mit dem titul S. Luciæ, darbey Biſchoff von Cracau, und endlich Ertz-Biſchoff von Gneſen, darauf er an. 1503 an einer unſaubern kranckheit geſtorben ſeyn ſoll. Unter den töchtern Caſimiri ward Hedwig, gebohren an. 1457, an Georgium, Hertzog von Bayern, vermählet; Sophia, gebohren an. 1463, ward Friderici, Marggrafen von Brandenburg gemahlin; Eliſabetha, gebohren an. 1465, ſtarb an. 1467; gleichwie auch die andere Eliſabetha, ſo an. 1472 gebohren. Anna, gebohren an. 1476, ward an Bogislaum, Hertzog von Pommern, und Barbara, ſo an. 1478 gebohren, an Georgium, Hertzog zu Sachſen, verheyrathet, ꝛc. *Michovius. Cromer. Guaguin. Æneas Sylvius. Bonfin. Dubravius &c. Piſtorii* XIII regni Polon. mutat. *Hartknoch. &c.*

CASIMIRUS V, (Johannes) Sigismundi III ſohn, den er mit ſeiner andern gemahlin Conſtantia von Oeſterreich gezeuget. Er war den 22 mertz an. 1609 gebohren. In ſeiner jugend diente er dem Kayſer, und ward an. 1638 von dem König von Spanien zum Vice-Ré von Portugall ernennt, ward aber, als er ſich durch Franckreich dahin begeben wolte, in Provence aufgehalten, und in die Baſtille zu Paris, oder wie andere melden, auf das ſchloß Ciſteron gefangen geſetzt, und nicht eher als an. 1640 auf inſtändiges anhalten ſeines bruders loßgelaſſen. Er widmete ſich hierauf der kirchen, und trat an. 1644 in die ſocietät Jeſu, in welcher er aber nicht länger als biß an. 1646 blieb, da er von Innocentio X einen Cardinals-hut erhielt. Nach ſeines bruders Vladislai IV tode, welcher an. 1648 erfolgte, ward er zum König von Polen erwehlet, wiewohl nicht ſo einmüthig, daß nicht hernach ſeine feinde ſolche wahl als ungültig angefochten. Kurtz hernach vermählte er ſich, nach vorher erhaltener erlaubniß vom Pabſt, mit Louiſa Maria Gonzaga, ſeines verſtorbenen bruders Vladislai wittwe, von der unter LOUISE ein beſonderer articul handelt. Er hatte eine gar unruhige regierung, indem nicht allein die Coſacken viele jahre hinter einander unter dem Chmielnicki übel hauſeten, und ob ſie gleich öffters friede machten, denſelben allemahl bald wieder brachen, ſondern auch die Ruſſen, nachdem ſie ſelbige auf ihre ſeite gezogen, an. 1654 durch ihren beyſtand die veſtung Smolensko eroberten, ohne daß es Caſimirus, dem es am volck und geld fehlte, verwehren konte. Das jahr darauf kam es auch mit den Schweden zu einem blutigen kriege, obgleich der ſtillſtand erſt an. 1661 zu ende gehen ſollen. Es war nemlich der König in Schweden, Carolus Guſtavus, theils durch die forderungen, ſo Caſimirus an die Schwediſche crone machte, erbittert, theils durch den Polniſchen Unter-Cantzler Radziejovski, in deſſen gemahlin ſich Caſimirus verliebt gehabt, und den er unter mancherley vorwand in die acht erklären laſſen, angetrieben worden, daß er in beſagtem jahr Polen mit einer auserleſenen armee überfiel, mit welcher er erſtlich Groß-Polen und Maſuren, hernach Klein-Polen nebſt der hauptſtadt Cracau wegnahm. Ferner gieng er in Preuſſen, woſelbſt ſich alle ſtädte, ausgenommen Dantzig, an ihn ergaben, welcher glückliche fortgang ihn bewog, daß er keinen friedens-vorſchlägen gehör geben, ſondern den König durchaus des Reichs entſetzt wiſſen wolte. Johannes Caſimirus, der zwar anfangs nicht weichen, ſondern ſein leben daran wagen wolte, muſte auf anhaltendes zureden der Senatoren ſich bey ſolchen umſtänden, nach Schleſien in das Fürſtenthum Oppeln retiriren, welches damahls an Polen verpfändet war. An. 1656 erholten ſich zwar die Polen einiger maſſen, zogen die Tartarn an ſich, und griffen hin und wieder die Schweden an, welches inſonderheit die Lithauer thaten, welche die bey ihnen in den winterquartieren liegende ziemlich aufrieben; ja ſie eroberten wiederum die ſtadt Warſchau, und bekamen den Schwediſchen General Wittenberg gefangen. Es war aber unterdeſſen nicht nur der Churfürſt zu Brandenburg Fridericus Wilhelmus, ſondern auch der Fürſt in Siebenbürgen, Georgius Ragoczy, auf Schwediſche ſeite getreten, dahero es wiederum vor die Polen ſehr unglücklich lieff, ſonderlich da ſie in der denckwürdigen ſchlacht bey Warſchau, ſo 3 tage währte, und wobey der König Caſimirus ſelbſt tapffer fochte, den kürtzern zogen. Bald darauf aber änderten ſich die ſachen, indem nicht allein die Ruſſen mit der Republic einen ſtillſtand machten und in Liefland einfielen, ſondern auch der Churfürſt von Brandenburg von der Schwediſchen parthey abtrat, und der König in Dänemarck den Schweden eine diverſion machte. Alſo verließ der König in Schweden Polen an. 1657. Ragoczy wurde von den Polen aufs haupt geſchlagen, Cracau und Thoren wiederum erobert, und die Schweden aus Curland gejaget. Ob man auch gleich in Preuſſen und Liefland den krieg noch 2 jahr fortſetzte, ſo wurde doch endlich an. 1660 der friede zu Oliva mit den Schweden geſchloſſen, vermöge deſſen die Polen gantz Preuſſen wieder bekamen, dargegen ſie ihre prætenſion auf Liefland muſten fahren laſſen. Den Ruſſen, die indeſſen den ſtillſtand wieder gebrochen hatten, muſte dieſer König Smolensko, Severien und Kiow laſſen, auch war es unmöglich, die Coſacken wieder zurechte zu bringen, deren ſich einige zu den Ruſſen, andere aber zu den Türcken ſchlugen. Das ärgſte war, daß in dem Reiche ſelbſt ſich allerhand unruhen hervor thaten, ſonderlich indem ſich die ſoldaten zuſammen rottirten, und den ſold, den man ihnen ſchuldig war, mit gewalt forderten. Der König hielt dafür, daß ſonderlich der Fürſt Georgius Lubomirsky, welcher bißher den abſichten der Königin, inſonderheit wegen der wahl eines nachfolgers bey lebzeiten des Königs zuwider geweſen war, ſchuld daran wäre, daher ſich dieſer an. 1664 nach Schleſien begab, und ob er gleich im folgenden jahre reſtituiret wurde, doch dem König, der ſeinen widerwillen gegen ihn noch nicht fahren laſſen, nicht traute, ſondern demſelben durch vermittelung der mißvergnügten armee vielen verdruß erweckte, biß er endlich zu Breßlau an. 1667 ſtarb. Der König hatte bereits an. 1661 auf anſtifften ſeiner gemahlin, welche einen Frantzöſiſchen Printzen auf den Polniſchen thron zu erheben, und denſelben entweder nach ihres gemahls tode ſelbſt zu heyrathen, oder ihm eine von ihren anverwandtinnen zu vermählen bedacht war, den Ständen vorgetragen, daß ſie bey ſeinem leben einen nachfolger im Reiche erwehlen möchten, es ward aber damahls dieſer vortrag mit allgemeinem unwillen verworffen, und durch ein Reichstags-geſetz an eine dergleichen wahl zu gedencken verboten worden. Nichts deſtoweniger war der König durch die immer mehr zunehmenden innerlichen zwiſtigkeiten, durch das üble begegnen, welches er von denen Land-Boten, die ihn bey allen gelegenheiten mit anzüglichen reden angegriffen, erdulden muſte, und durch die gefahr, ſo dem Reiche abermahl von den Coſacken, Tartarn und Türcken obſchwebte, des regiments ſo überdrüßig worden, daß er, nachdem ſeine gemahlin an. 1667 geſtorben war, bey dem zur zeit ſeiner flucht aus Polen gethanen gelübde, das Reich niederzulegen, beſtändig verbliebe, denen ermahnungen des Frantzöſiſchen hofes, welcher ihn durch ſeinen Miniſter die erfüllung dieſes gelübdes, als eine gewiſſens-ſache vorſtellen ließ, gehör gab, und ohngeachtet aller vorſtellungen, die ihm theils von ſeinen unterthanen, theils von fremden Potentzen, ſonderlich vom Pabſt Clemente IX dagegen gethan worden, gegen ein jahr-geld von 300000 gulden, an. 1669 das Reich freywillig abdanckte. Die Polniſchen Stände erwehlten hierauf Michael Koribut Wieſnowieczki am 19 jun. ſelbigen jahrs zum Könige, Johannes Caſimirus aber gieng nach Franckreich, woſelbſt er zwar von dem König mit einer penſion und der Abtey von S. Germain des Prez verſehen, im übrigen aber ſehr verächtlich tractirt ward. Nicht lange hernach bemühete er ſich, wiewohl vergebens, um das Bißthum zu Breßlau, und als er hiernächſt wegen einer kleinen unpäßlichkeit die geſund-waſſer zu Bourbon beſuchte, fiel er bey ſeiner zurückkunfft von dar zu Nevers in eine kranckheit, und ſtarb daſelbſt den 14 dec. an. 1672. Sein leichnam wurde von dannen nach Warſchau in Polen gebracht, ſein hertz aber in der Abtey von S. Germain des Prez begraben. Seine gemahlin hat ihm an. 1650 eine tochter gebohren, die aber das jahr darauf geſtorben. Er war ein eigenſinniger Herr, und von keiner entſchlieſſung, nahm ſich des regiments ſehr ſchlecht an, und folgte bloß den rathſchlägen ſeiner gemahlin, die an den meiſten verwirrungen unter ſeinem regiment ſchuld geweſen. Man giebt ihm auch ſchuld, daß er der liebe des frauenzimmers noch in ſeinen letzten jahren ſehr ergeben geweſen. *Kochowski* annal. Polon. *Paſtorii* hiſtoria plenior. *Bellum Scythico-Coſacicum. Pufendorf.* de rebus Caroli Guſtavi & Friderici Wilhelmi. *Zaluski* epiſtolæ. *Wagneri* hiſtoria Leopoldi. *Memoires de Terlon, de Marolles, de Montglat* t. I.

CASIMIRUS, des Königs von Polen Caſimiri IV ſohn, und Groß-Hertzog von Lithauen. Er hatte ſich von kindheit an dem geiſtlichen ſtande gewidmet, und lebte dannenhero in ſeinem pallaſte als in einem von der welt abgeſonderten orte. Er führte ein keuſches leben, ungeachtet ihm die ärtzte riethen ſich zu vermählen, und bezeigte einen gantz ungemeinen eyfer vor die Catholiſche religion, daher er ſich auf alle weiſe bemühete, das ſchiſma der Reuſſen auszurotten. Er ſtarb im 25 jahre ſeines alters den 4 mertz an. 1483 oder 89. Seinen cörper brachte man nach Vilna in Lithauen, und Paulus IV canoniſirte ihn. *Zachar. Ferrier von Vincenza* vie de S. Caſimir.

Marggraf von Brandenburg.

CASIMIRUS, Marggraf zu Brandenburg, Churfürſt Alberti Achillis enckel, Marggraf Friedrichs des ſtiffters der alten Franckiſchen linie ſohn, ward an. 1487 den 27 ſept. von Sophia, König Caſimirs in Polen tochter, gebohren. Er wurde in ſeinem 10 jahre Dom-Probſt zu Würtzburg. An. 1504 ſchlug ihn der Kayſer Maximilianus zum Churfürſtenthum Mayntz vor. Doch hatte er mehr luſt zum kriege, wie er denn ſchon an. 1502 in ſeines vaters abweſenheit, bey gelegenheit eines ſogenannten kirchweyh-ſchutzes, in einem dorff Afhalterbach, wozu ihn die Nürnberger ſpöttiſch einluden, 328 mann derſelben erſchlug, und die übrigen in die ſtadt jagte. An. 1515 nahm er nebſt ſeinem bruder Georgen dem vater die beſchwerliche regierung ab, und verwaltete ſie mit demſelben gemeinſchafftlich. Er wird auch gerühmt, daß er dieſen ſeinen unvermöglichen und blinden vater, ſo offt er anweſend, ſelbſt bey der hand zu und von der tafel geführet. An. 1519 war er, als Caroli V Geſandter, auf dem wahl-tag zu Franckfurt, und nahm darauf in deſſen namen die huldigung in den Oeſterreichiſchen erblanden ein. An. 1520 trat er Freyſtadt und einige andere von ſeinem vater eingenommene örter wieder an Chur-Pfaltz ab, und bekam dafür etliche dörffer und flecken an den Egeriſchen grantzen. Darauf trat er mit in den Schwäbiſchen bund, halff den unruhigen Hertzog Ulrich von Würtemberg verjagen, und viele raub-ſchlöſſer verſtören. An. 1524 ſchrieb er einen convent der Geiſtlichkeit in ſeinem lande aus, welchen aber dieſelbe nicht beſucht, weil der Kayſer verboten hatte von religions-ſachen zu diſputiren. In dem bauern-kriege hat Marggraf Caſimir ſonderlich viel zu thun bekommen. Er jagte die aufrührer allenthalben aus einander, nahm auch viele gefangen, ließ denen, die ihm zuentbieten laſſen, ſie wolten ihn nicht anſehen, die augen ausſtechen, viele andere enthaupten, und würde noch ſtrenger verfahren haben, wenn nicht ſein bruder George ihn davon abgehalten hätte. Endlich ward er an. 1527 von Ferdinando I, damahligem König in Ungarn, in ſelbiges Reich als General wider Johannem von Zips geſchicket, und ſtarb daſelbſt an der ruhr den 21 ſept. *Rentſch.* in Brandenb. Cedernheyn.

Hertzoge zu Pommern.

CASIMIRUS I, Fürſt in Vor-Pommern, ein ſohn Wratislai und Idæ, Königs Canuti in Dänemarck tochter, ſtunde nebſt Bogislao ſeinem bruder unter Fürſt Ratibori, ſeines vatern bruders vormundſchafft, nachgehends aber unter des Hertzogs in Sachſen Henrici Leonis ſchutz. (ſ. BOGISLAUS II.) Er pflegte zu Demmin zu reſidiren, war ſonſt ein groſſer beförderer der gerechtigkeit, und ließ die ſtraſſen-räuber im lande überall mit ernſt aufſuchen. Er ſtarb an. 1182, oder wie andere wollen, an. 1187 in Palæſtina, und hinterließ Suantiborum, der ein vater geweſen Hertzogs Caſimiri III, welcher gar friedlich regieret, und an. 1273 ſeine linie beſchloſſen. *Micræl.* Pomm. chron. *Chytr.* Saxon. *Spener.* ſyll.

CASIMIRUS II, Hertzog in Pommern, war Bogislai II ſohn, ließ ſich ſehr angelegen ſeyn, das durch die Däniſchen kriege ziemlich verödete land mit einwohnern Sächſiſcher abkunfft wieder anzufüllen, und viele ſeine ſtädte darinnen zu erbauen. Er ſtarb an. 1217 zu Jeruſalem, und hatte zum nachfolger Wartislaum III. *Micræl. Spener.*

CASIMIRUS III, ſiehe CASIMIRUS I, Fürſt in Pommern.

CASIMIRUS IV, Fürſt zu Stettin, ein ſohn Barnimi III, beygenannt des groſſen, war ein tapfferer Fürſt, der mit ſeinen brüdern Suantiboro und Bogislao VII die landes-regierung gemeinſchafftlich verwaltete. Als Otto Bavarus, Churfürſt zu Brandenburg, mit beyſtand Königs Waldemari von Dänemarck und Pfaltzgraf Friedrichs bey Rhein ihnen wegen der Uckermarck auf den leib fiel, giengen ſie mit ihren trouppen in die Neumarck, nahmen daſelbſt Nörinberg und Lippene ein, und belagerten Königsberg, in deren beſtürmung aber Hertzog Caſimir mit einem pfeil in die gurgel dergeſtalt verwundet wurde, daß er bald darauf zu Stettin an. 1373 ſtarb. Die andern beyden brüder hingegen waren ſo glücklich, daß ſie Churfürſt Otten, welcher die bedrängte ſtadt entſetzen wolte, aus dem felde ſchlugen, viel vornehme von adel, darunter Graf Günther von

Lindov und Ruppin, gefangen bekamen, und ihn alſo zu Nörich einen vergleich einzugehen nöthigten. *Micræl.*

CASIMIRUS V, Hertzog in Hinter-Pommern, ein ſohn Bogislai V, von Eliſabetha, Caſimiri III in Polen tochter, wurde an ſeines groß-vaters hofe in Polen erzogen, und erlangte von ihm die lande Dobrin und Braburg ſamt einigen ſchlöſſern zur lehn; erwieß auch ſeine tapfferkeit in dem kriege wider den Preußiſchen Ritter-orden. Als er aber an. 1377 auf befehl König Ludwigs das ſchloß Slator in Groß-Polen belagerte, wurde er im ſturm durch einen ſteinwurff getödtet. Von ſeiner gemahlin Salome, Hertzogs Semovitii von Maſovien tochter, hat er keinen erben hinterlaſſen. *Micræl. Spener.*

CASIMIRUS VI, war Hertzogs Suantibori ſohn, kriegte aber wider die Churfürſten von Brandenburg nicht ſo glücklich, als wohl ehemahls dieſer ſein vater, indem er von Churfürſten Friderico I an. 1420 bey Neu-Angermünde in die flucht geſchlagen, und der ſtädte und ſchlöſſer Greiffenberg, Boitzenburg, Zedenick, Prentzlau, und anderer mehr beraubet, auch endlich die gantze Uckermarck durch den zu Templin an. 1427 getroffenen vergleich an Brandenburg abzuſtehen genöthiget wurde. Von den Hußiten, wider welche er Kayſer Sigismundo hülffs-völcker geſendet, muſte er ſein land jämmerlich durchſtreiffen und verwüſten ſehen, ſo gab es auch mit der ſtadt Stettin einige unruhe, welche im zaum zu halten er ein ſchloß in der ſtadt erbauen, ſolches aber noch vor ſeinem tode wieder abbrechen laſſen. Er ſtarb an. 1434, und hatte von Catharina, Hertzog Bernhards zu Braunſchweig tochter, Joachimum zum nachfolger. *Micræl. Spener.*

CASIMIRUS VII, war Hertzogs Erici II zu Wolgaſt mittelſter Printz, ſtarb aber bald nach ſeines vaters hintritt an. 1474; und ſoll ſein tod durch anſtifften der mutter Sophiæ, Hertzogs Bogislai IX eintzigen tochter, welche mit ſeinem vater in unwillen lebte, befördert worden ſeyn. *Micræl.*

CASIMIRUS VIII, ſiehe BOGISLAUS X.

CASIMIRUS IX, Hertzog zu Pommern und Biſchoff zu Cammin, ein ſohn Hertzogs Philippi I und Mariæ, einer tochter Johannis, Churfürſten zu Sachſen, von welcher er den 22 mart. an. 1557 zu Wolgaſt gebohren worden. Er war der jüngſte unter ſeinen brüdern; und nachdem er ſich an. 1574 zu ſeinem bruder Johanne Friderico nach Stettin begeben, auch bey demſelben ein halbes jahr aufgehalten, ward er an. 1575 den 29 oct. zum Biſchoff von Cammin poſtulirt, und daſelbſt introduciret. Nach dieſem beſahe er nicht allein die vornehmſten höfe in Teutſchland, ſondern begab ſich auch nach Italien und nach den Niederlanden, wodurch er ſich eine groſſe geſchicklichkeit zuwege brachte. Nachgehends ſtand er ſeinem Biſchoffthum rühmlich vor, biß er es an. 1602 ſeines bruders ſohne, Hertzog Franciſco, übergab. Caſimirus ſelbſt aber nahm die beyden ämter Rügenwalde und Bütow in dem Stettiniſchen antheil, und reſidirte zu Rügenwalde, führte daſelbſt ein ſtilles leben, und nahm ſich der kirchen und ſchulen mit groſſem ernſte an. Inſonderheit bezeigte er eine ungemeine moderation, als an. 1603 nach dem tode ſeines bruders Hertzog Barnims die regierung zu Stettin, vermöge der erb-verträge, an ihn gefallen. Denn er begab ſich derſelben freywillig, und überließ ſie ſeinem bruder Bogislao XIII. Er blieb unverheyrathet, und ſtarb darauf zu Neuhauſen bey Rügenwalde den 10 may an. 1605. *Reuſnerus* n. 475. *Henninges* p. 317. *Spenerus* in ſylloge. *Hartnaccius* in continuat. hiſt. polit. *Micrælii* l. 3. ſect. 12.

CASINI, (Franciſcus Maria) war den 11 nov. an. 1648 zu Arezzo gebohren, begab ſich in den orden der Capuciner, wurde Guardian ſeines kloſters, und gieng endlich als Procurator Generalis nach Rom. Hieſelbſt wurde er vom Pabſt Innocentio XII zum Prediger des Apoſtoliſchen pallaſts beſtellt, und endlich in anſehung ſeiner verdienſte an. 1712 von Clemente XI zur Cardinals-würde erhoben. Man erzehlet, daß, als er noch ein Münch geweſen, und der Cardinal Spinola, welcher in ſeinem pallaſt in gegenwart verſchiedener Cardinäle und anderer vornehmer perſonen ein muſicaliſches concert einsmahls halten laſſen, ihm eine predigt vor demſelben abzulegen aufgetragen habe, Caſini gleich bey dem anfang der rede ſo ſehr erſchrocken, daß er ſein concept heraus langen müſſen, aber auch alsdenn nicht vermögend geweſen, ein wort weiter vorzubringen. Er ſtarb den 14 febr. an. 1719, und hinterließ conſigli della ſapienza, panegirici, prediche nel palazzo apoſtolico. *Giornali de' letterati d'Italia* t. 19.

CASINUM, ſiehe CASSINUM.

CASIUS, ein berg oder vorgebürge in Egypten auf der küſte des mittelländiſchen meers, nicht weit von dem ſee Sirbonis, an den gräntzen des gelobten landes, von wannen er ſüdwerts biß an die gräntzen von Arabia Petræa reichet. Heute zu tage heiſſet er Lariſſa, und der ſee Sirbon wird genennet Golfo di Teneſe oder Baranguerlis. Er war wegen des begräbniſſes Pompeji Magni, und eines dem Jovi gewidmeten tempels berühmt, wie denn der Jupiter daher Caſius genennet ward. Der einige Ptolomæus redet von einer an dieſem berge gelegenen ſtadt Caſium, davon aber andere nichts melden. Sonſten muß man dieſen berg Caſium mit einem andern dieſes namens in Syrien unweit Seleucien nicht vermiſchen, wie ſchon von Pomp. Mela geſchehen iſt. Der Syriſche war wegen ſeiner groſſen höhe berühmt, ſo daß man von deſſen gipffel die ſonne einige ſtunden vor ihrem aufgange ſoll haben ſehen können, welches die Kayſer Hadrianus und Julianus ſelbſt verſucht. *Strabo* l. 16. *Plin.* l. 5. c. 12. *Spart.* in Hadr. c. 14. *Amm. Marc.* l. 22. c. 33. *Pomp. Mela* l. 1. c. 10. *Lactantius* inſtit. divin. l. 1. c. 22. *Stephanus.*

CASLONA, ein Spaniſcher flecken in Andaluſien, am fluſſe Guadalimar. Vor zeiten war es ein anſehnlicher ort, von den Lateinern Caſtulo genennet, und war daſelbſt ein Biſchöfflicher ſitz, ſo unter das Ertzbißthum Toledo gehörte. Nahe bey dieſem orte ſind gewiſſe berge, welche von ſelbigem ihren namen haben, und in der hiſtorie ſonderlich deswegen berühmt ſind, weil die Chriſten daſelbſt an. 1202 unter des Königs von Caſtilien Alphonſi regierung die Mohren geſchlagen, und derſelben 200000 erleget. ſiehe CASTULO.

CASMANNUS, (Otto) war anfangs Hof-Prediger bey den Pfaltzgrafen von Rhein, und hernach Rector und Prediger zu Stade, woſelbſt er den 1 april an. 1607, oder, wie andere wollen, an. 1600 im 45 jahre ſeines alters geſtorben. Von ſeinen ſchrifften iſt mehr als von den umſtänden ſeines lebens bekannt. Darunter ſind angelographia; thanatobulia; coſmopœia; hominis novi anatomia; pſychologia anthropologica; ethica & œconomia theoſophica; antiſocinus &c. *Witte* diar. *Baillet* hiſt. des anti.

Caſmir, ſiehe Kachemire.

CASOLI, eine kleine ſtadt mit dem titul eines Fürſtenthums. Sie liegt in der Neapolitaniſchen landſchafft Abruzzo Citra, bey einem kleinen fluß, welcher ſich nicht weit davon mit dem Sangro vereinigt.

CASOLO, ein ſchloß zum gebiete der kleinen Republique S. Marino im kirchen-ſtaate gehörig.

CASONI, (Guido) ein Italiäniſcher Edelmann und Poet, gebürtig von Serravalle in der Treviſaner Marck, ſtudirte zu Padua, brachte hernach die übrige zeit ſeines lebens im privat-ſtande zu, und ſtarb an. 1640. Seine gedichte und verſchiedene reden, die er in der academia degli incogniti abgeleſen, und zum öfftern gedruckt worden, vornemlich aber ſeine oden, haben viel beyfall erhalten. Er hat auch auſſer dieſem das leben des Tarquato Taſſo beſchrieben. *Papadopoli* hiſt. gymn. Pat. t. 2. *Allatii* apes Urbanæ p. 247. *Craſſo* elogi. *Baillet* jugem. tom. 5.

CASONI, (Laurentius) ein Florentiner von geburt, ward Ertz-Biſchoff von Cæſarea, und an. 1706 von Clemente XI zum Cardinal, auch an. 1709 zum Legato von Bononien gemacht, und ſtarb an. 1720. Man hat von ihm eine ſchrifft, riſpoſta à la proteſtatione del Marquis de Lavardin genannt, welche er in den ſtreitigkeiten des Päbſtlichen hofes mit dem Frantzöſiſchen Geſandten, Marquis von Lavardin, verfertiget. *Clementis XI* orat. Conſiſt.

CASPARI, (David) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Königsberg in Preuſſen den 5 mertz an. 1648 gebohren. Nachdem er die vornehmſte Teutſche univerſitäten beſehen, kam er an. 1674 in ſein vaterland zurück, und laß daſelbſt eine zeitlang collegia. Darauf wurde er an. 1678 nach Riga als Profeſſor und Rector des dortigen gymnaſii beruffen; erhielte hiernechſt das Diaconat bey der Dom-kirche, und endlich die Superintendur und Profeſſionem theologiæ daſelbſt, und ſtarb den 28 febr. an. 1702. Er hat einige diſputationes, ingleichen ein collegium ethicum und politicum hinterlaſſen. *Pipping.* memor. Theolog.

CASPE, lat. Caſpium, iſt eine alte ſtadt in Aragonien, an dem fluß Ebro, wo der fluß Guadalupa ſich mit demſelben vereinigt, zwiſchen Mequinença und Hijar gelegen. Das ſchloß, welches an. 1168 der König Alphonſus II den Mohren abgenommen, und den Johanniter-Rittern geſchenckt, iſt ehedeſſen wohl fortificirt geweſen. Die umliegende gegend bringt viel wein, korn, öl und ſaffran hervor; auch wird viel ſeide daſelbſt geſammlet, und die allda gemäſtete capaunen paßiren vor ſonderlich delicat. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 649.

CASPE, (Ludovicus de) oder CASPENSIS, ein Spaniſcher Capuciner-Münch, aus erſterwehnter ſtadt gebürtig, lehrte ums jahr 1641 die theologie zu Sarragoſſa, und hinterließ einen curſum theologicum in zwey bänden. *Antonius.*

CASPIA, ein kleiner fluß in Lithauen, der in dem Fürſtenthum Smolensko entſpringt, und bey Suras in die Duna fällt.

CASPII oder CASPIANI, ein volck in Scythia, zunechſt bey den Hyrcaniern wohnend, unweit dem ſee, welcher nach ihrem namen das Caſpiſche meer genennet wird. Man erzehlet von ihnen, daß ſie im brauch gehabt, ihre eltern, wenn ſie 70 jahr alt worden, in einen gewiſſen engen ort einzuſchlieſſen, und ſie daſelbſt hungers ſterben zu laſſen. *Strabo* l. 11. Sie hatten auch grauſame und entſetzliche hunde, welche der Poet Valerius Flaccus beſchreibet.

Caſpiſche berge, Caſpiani montes, eine an einander hangende reihe berge in Aſien, welche ſich von norden gegen ſüden zu zwiſchen Armenien und dem Caſpiſchen meere erſtrecken.

Caſpiſche meer, ſiehe Hyrcaniſche meer.

Caſpiſche pforten, lat. Portæ Caſpiæ, ſind gewiſſe enge und beſchwerliche wege, zwiſchen einigen rauhen und hohen bergen an der Caſpiſchen ſee nach der ſtadt Derbent zu, welche in der zum Königreich Perſien gehörigen provintz Schirvan lieget. Der name Derbent ſelbſt bedeutet auch ſo viel als eine enge pforte, und die Türcken nennen dieſe ſtadt Demir-Capi, d. i. die eiſerne pforten. ſiehe DERBENT. Man berichtet, daß dieſe berühmte paſſage gantz durch menſchen-hände in einen felſen 8000 ſchritt hindurch gearbeitet ſey, und daß deſſen weiteſter theil kaum ſo viel raum habe, daß ein wagen hindurch gehen könne. Etliche von den neuern ſcribenten nennen dieſe durchgänge die pforten von Teflis, welches eine ſtadt in Gurgiſtan, oder in dem eigentlich ſogenannten Georgien iſt.

CASRÆUS, (Petrus) ein Frantzöſiſcher Jeſuit, war zu Rennes in Bretagne, allwo ſein vater Parlaments-Rath geweſen, an. 1589 gebohren, lehrte die philoſophie, matheſin und theologiam ſcholaſticam mit vielem ruhm, und ſtand verſchiedenen collegiis ſeines ordens zu Dijon, Metz, Nancy &c. löblich vor, wohnte zu Rom als Provincial etlichen General-Congregationen bey, war eine zeitlang des Generals Aſſiſtent wegen Franckreich, und ſtarb nach ſeiner zurückkunfft zu Dijon den 20 apr. an. 1664. Man hat von ihm demonſtrationes phyſicas de acceleratione motus gravium. *Alegambe.*

CASSADOR, (Wilhelmus) gebürtig aus Catalonien, ward anfangs Auditor rotæ und Referendarius utriusque ſignaturæ zu Rom, und hernach an. 1524 Biſchoff zu Algeri in Sardinien. Er hinterließ deciſiones aureas; de reſtitutione in integrum epitomen, &c. *Antonius.*

CASSAN, oder CHASSAN, eine groſſe ſtadt in Perſien in der provintz Erack, treibt einen guten handel mit ſeidenzeug.

CASSAN, oder CHAGAN, ein König in Perſien, welcher zu ende des 13ten ſeculi lebete. Sein vater war Aragon, auch König in dieſem lande, welchem Raithe ſuccedirte; und als dieſer ſucceſſor umgebracht worden, kam Baithon an deſſen ſtelle. Dieſer letztere war, als ein Chriſt, allezeit der Chriſten parthey günſtig, und verfolgte die Mahometaner; weswegen aber ſeine unterthanen eine rebellion wider ihn erweckten, und dem Caſſan, ſo auch ein Chriſte war, die crone anboten, aber mit dem bedinge, daß er ſeine religion fahren, und des Mahomets geſetze annehmen ſolte. Solches gieng er alſobald ein, bewerckſtelligte die vorgeſchlagene bedingungen, und ſchlug ſeinen gegenpart an. 1294. Wie er nun ſahe, daß er auf ſeinem thron feſte ſaß, bemühete er ſich eifrigſt, das Chriſtenthum fortzupflantzen, ließ ſich mit den Catholiſchen Fürſten im Morgenlande in bündniſſe ein, ſchlug den König von Egypten, Melechenazer in Syrien, und war allenthalben ſehr glücklich. Er ſtarb an. 1304 und es ſuccedirte ihm ſein bruder Carbenda. *Sanut.* l. 3. p. 13. c. 8 & 10. *Haiton* c. 41. ſeq.

CASSAN, oder CASRAN, ein Baſſa des Kayſers Solymanns I, welcher ihn in Ungarn ſchickte, woſelbſt er viel verheerete. Allein die Chriſten lieferten ihm an. 1532 eine ſchlacht, darin er das leben einbüßte.

CASSANÆUS, ſiehe CHASSANÆUS. (Bartholomæus)

CASSAND, lat. Caſſanda, eine inſul in dem Holländiſchen Flandern, wird durch einen canal von der nahe gelegenen ſtadt Sluys abgeſondert, und hat eine feſtung und flecken gleiches namens. Sie iſt ehedeſſen viel gröſſer geweſen als jetzt, nachdem ſie dermalen über die helffte von dem meer verſchlungen worden. Die Holländer haben ſie zu anfang des 17 ſeculi, da ſie Oſtende belagert, eingenommen.

CASSANDER, Antipatri ſohn, der andere König in Macedonien, nach Alexandri M. tode. Man hatte anfangs auf ihn, und ſeine 2 brüder Jolam und Philippum einen ſtarcken argwohn gefaſt, als ob ſie auf befehl ihres vaters dem Alexandro mit gifft vergeben hätten. Er commandirte hierauf, nach geſchehener theilung der länder und macht Alexandri, deſſen geweſene leibwacht. Nachdem ſein vater Antipater geſtorben, und die Königliche vormundſchafft, ſo er bißher geführet, dem Polyſperchonti aufgetragen, verdroß ſolches Caſſandrum, und ſuchte er derohalben Olymp. 114, 4 auf allerhand art die adminiſtration des Reichs an ſich zu ziehen. Weil nun ohnedem Euridice, Aridæi gemahlin, mit der Olympias, Alexandri mutter, nicht wohl ſtand, wurde die ſache dahin gebracht, daß Euridice, da ſie vernahm, daß Polyſperchon aus Griechenland und Olympias aus Epiro nach Macedonien kommen wolten, dem Caſſandro im namen des Königs Olymp. 115, 3 die adminiſtration des Reichs auftruge. Alſo nahm Caſſander gantz die parthie der Euridice an, gieng darauf in Griechenland, und eroberte unterſchiedene ſtädte, ſchaffte die democratie zu Athen ab, und ſetzte den redner Demetrium Phalereum zum Regenten über die ſtadt. Als er Tegea, eine ſtadt in Arcadien, belagerte, und die zeitung bekam, daß Alexandri mutter, die Olympias, Aridæum, deſſen gemahlin Euridicen und viele andere vornehme Macedonier umbringen laſſen, unterließ er ſein vorhaben, kehrte wieder zurück in Macedonien, belagerte die ſtadt Pydna, wohin die Königin geflohen war, und nachdem er ſelbige nach einer langwierigen belagerung mit accord erobert, brachte er dieſe Königin wider das gethane verſprechen um; welches Olymp. 116, 3 geſchahe. Darnach vermählte er ſich mit Theſſalonice, Alexandri M. ſchweſter, und kehrte wiederum zurücke, ſeine conqueten in Griechenland fortzuſetzen. Um eben dieſelbige zeit ſoll er auch die ſtadt Thebe wiederum haben erbauen laſſen. Hingegen gerieth er mit dem Stadthalter in Aſien, Antigono, weil ſich dieſer vor andern eine ſonderbare herrſchafft anmaſſen wolte, in krieg, welcher mit veränderlichem glück geführet, endlich aber mit dieſem bedinge geendiget wurde, daß Caſſander die herrſchafft in Europa behalten ſolte, biß Alexandri ſohn, den er mit der Roxane gezeuget, und der auch Alexander hieß, zu erwachſenen jahren kommen würde. Allein Caſſander wolte nicht gerne die regierung wieder abtreten, derowegen er die Roxane mit ihrem Printz Alexandro A. R. 443 heimlich umbringen ließ. Er verleitete auch zwey jahr hernach den Polyſperchon, der bey dem andern Printz Hercule vormund war, daß derſelbe ebenfals nebſt ſeiner mutter Barſine aus dem wege geräumet wurde. Nach dieſem nahm er den Königlichen titul an, ließ ſich in ein bündniß mit Seleuco, Lyſimacho und Ptolemæo wider Antigonum und ſeinen ſohn Demetrium Poliorcetem ein, und als er ſeine macht mit den trouppen ſeiner bundes-genoſſen vereiniget, brachten ſie eine armee zuſammen, welche aus 76000 zu fuß, 10500 reutern und 6000 eiſernen wagen beſtund; damit erhielt er einen vortheilhafften ſieg wider ſeine feinde, welche eine armee von 70000 zu fuß, 10000 reutern und 75 elephanten hatten. Die ſchlacht geſchahe nahe bey der ſtadt Ipſus in Phrygien Olymp. 119, 4. ſiehe ANTIGONUS und DEMETRIUS POLIORCETES. Drey jahr nach dieſem ſiege, Olymp. 120, 3 ſtarb Caſſander, indem ihm würmer aus lebendigem leibe wuchſen, nachdem er 19 jahr regieret hatte, wenn der anfang ſeiner regierung von A. M. 3668 und der hinrichtung der Olympias und von ſeiner vermählung mit der Theſſalonica hergenommen wird, und hinterließ von ſeiner gemahlin Theſſalonica 3 ſöhne, nemlich Philippum, ſo nur 1 jahr regierete; Antipatrum und Alexandrum, welche nach Philippi tode das Reich theilten, aber beyde gantz unglücklich ums leben kamen, wie in eines jeden eigenem artickel zu ſehen iſt. *Pauſ.* in Bœot. *Plut.* in Demetr. & Pyrrho. *Juſtin.* l. 14. 15. 16. *Diodorus* l. 19. *Euſeb.* in chron. &c.

CASSANDER, (Franciſcus) ein Frantzöſiſcher Gelehrter in der andern helffte des 17ten ſeculi, der an. 1695 geſtorben. Er verſtund viel Griechiſch und Lateiniſch, ſchrieb auch gute Frantzöſiſche verſe. Aber ſeine widerwärtigen und groben arten im umgange mit den leuten verurſachten, daß er zu nichts kam und nichts geachtet wurde, ſondern im finſterniß und armuth leben muſte. Dieſer ſein zuſtand machte ihn vollends ſo verdrießlich, daß er auch auf dem tod-bette kaum bewogen werden konte, zu glauben, daß er Gott einigen danck und liebe ſchuldig ſey, weil ihn derſelbe ſo elend habe leben laſſen. Er hat die letzten theile vom Thuano, wo Mr. du Ryer aufgehöret, Frantzöſiſch überſetzt, paralleles hiſtoriques und eine wohlgerathene überſetzung von des Ariſtotelis Rhetoricis geſchrieben. Remarques ſur la Sat. 1. de Boileau v. 1. *Boileau* preface ſur Longin. *Baillet* jugem. tom. 3.

CASSANDER, (Georgius) ein berühmter Theologus der Catholiſchen kirche, war auf der inſul Caſſand anderthalbe meile von Brügge in Flandern an. 1515 gebohren, daher er auch dieſen namen erhalten. Er lehrte zu Brügge, Gent und an andern orten, und ließ allenthalben ſowol eine gründliche gelehrſamkeit, als eine ungemeine moderation in den religions-ſtreitigkeiten von ſich ſpüren. Weil er nun ſehr zur einigkeit in der religion inclinirte, ſchrieb er zu Cöln, wohin er ſich einige zeit zuvor mit ſeinem vertrauten freunde Cornelio Gualtero von Gent gewendet hatte, an. 1562 ohne meldung ſeines namens ein judicium de officio pii ac publicæ tranquillitatis vere amantis viri in hoc religionis diſſidio, welches von Johanne Calvino, der in der meynung ſtand, daß der bekannte JCtus, Franc. Balduinus, den Reformirten zum nachtheil ſolches gemacht hätte, gar hefftig widerleget wurde. Worauf Caſſander, unter dem namen Verranii Modeſti Paci-montani antwortete; wiewol auch Balduinus dem Calvino nichts ſchuldig blieb, ſondern ihm in ſeinem commentario ad leges de famoſis libellis & calumniatoribus mit gleicher hefftigkeit begegnete, da denn zwiſchen Balduino und Calvino noch mehr ſtreit-ſchrifften erfolget. Caſſandri antwort iſt zu Cöln an. 1564, Balduini commentarius aber zu Paris an. 1562 gedruckt worden. Im übrigen, nachdem Caſſander eine zeitlang zu Brügge gelehret, begab er ſich von dannen nach Cleve, die anabaptiſtiſchen controverſien zu unterſuchen, wozu er von dem Hertzog Wilhelmo beruffen worden. Nachmals gieng er nach Duisburg, woſelbſt er ſich an. 1564 aufhielt, als der Kayſer Ferdinandus I ihn durch ein ſchreiben unter dem 21 jun. nach Wien berieff, damit er ſich ſeines raths wegen der zwiſchen den Catholiſchen und Proteſtirenden ſchwebenden religions-ſtreitigkeiten bedienete. Weil ſich aber Caſſander wegen ſeiner unpäßlichkeit entſchuldigte nach Wien zu kommen, ließ der Kayſer alſobald nochmals an ihn ſchreiben, und verlangte, daß er ſchrifftlich ſein judicium von den beſagten ſtreitigkeiten eröffnen möchte, welches er auch that, indem er die bekannte conſultationem de articulis inter Catholicos & Proteſtantes controverſis heraus gab, und ſelbige an den Kayſer Maximilianum II, weil der Kayſer Ferdinandus I in währender zeit geſtorben war, überſchickte. Caſſander hatte ſich unterdeſſen wiederum zu ſeinem treuen freunde Cornelio Gualtero, durch deſſen freygebigkeit er unterhalten wurde, nach Cöln begeben; woſelbſt er den 3 febr. an. 1566 an der gicht ſtarb. Uber bereits erwehnte ſchrifften hat er noch viel andere heraus gegeben, als da ſind: liturgia de ritu & ordine dominicæ cœnæ celebrandæ; ordo Romanus de officio miſſæ; hymni eccleſiaſtici, præſertim qui Ambroſiani dicuntur, cum ſcholiis; appendix de Spiritu S. nominatim invocando; preces eccleſiaſticæ, quæ collecta vulgo dicuntur, ex variis libris eccleſiaſticorum officiorum conquiſitæ, cum aliis nonnullis precationibus collectarum ſpeciem referentibus; Vigilii martyris & epiſcopi Tridentini opera, cum præf. Caſſandri; commentarius de duabus in Chriſto naturis & unica hypoſtaſi; de baptiſmo infantium teſtimonia veterum; de ſacra communione populi in utraque ſpecie conſultatio &c. Seine geſamte ſchrifften ſind an. 1616 in fol. zu Paris heraus gegeben worden; obwohl einige angemercket, daß noch etliche darinnen ausgelaſſen ſind. Die conſultatio de articulis inter Catholicos & Proteſtantes controverſis, iſt von Conringio an. 1642 wiederum heraus gegeben, und von vielen approbiret worden. Auch hat Hugo Grotius in eben demſelben jahre anmerckungen darüber zu Amſterdam drucken laſſen, welchen aber Andreas Rivetus ſeine animadverſiones entgegen geſetzet hat, tc. *Thuanus* hiſtoriar. l. 28. 36. & 38. *Andrea* bibl. Belg. *Swertius* Athen. Belg. *Teiſſier* eloges des hommes ſçavans t. 1. *Calovius* hiſt. ſyncretiſtica l. 3. c. 1. p. 185. ſeq. *Freherus* in theatro. *Arnold* ketzer-hiſt. P. 2. l. 16. c. 34. §. 5. *du Pin* bibl. eccleſ. du 16 ſiecle.

CASSANDRA, ſonſt auch Alexandra genannt, war Priami des Königs von Troja und ſeiner rechten gemahlin der Hecubæ, einer Thraciſchen Printzeßin, tochter, in welche ſich Apollo verliebte, und ihr dahero die gabe zu weiſſagen mittheilete, als ſie ihm unter dieſer bedingung ſeinen willen zu thun verſprach. Da ſie es aber nachgehends nicht halten wolte, bat er ſie um einen kuß, und brachte ihr bey demſelben ſeinen ſpeichel bey, und verurſachte damit, daß ihre weiſſagungen nachgehends keinen glauben funden; dahero als ſie der ſtadt Troja ihr bevorſtehendes unglück prophezeyete, wurde ſie darüber ausgelacht. Nach zerſtörung dieſer ſtadt wurde ſie von Ajace in der Minervæ tempel geſchändet, weswegen hernach die Locrenſer von einer ſchweren peſt heimgeſuchet wurden, und zu deren abwendung auf des orackels geheiß jährlich zwey ihrer jungfrauen nach Ilium ſchicken muſten, ihre lebens-zeit daſelbſt mit reinigung und kehrung des tempels, als mägde zuzubringen. Bey austheilung der Trojaniſchen gefangenen kam ſie auf Agamemnonis antheil, der es ihr auch nicht glaubte, als ſie ihm zuvor verkündigte, daß ihm ſeine eigene gemahlin ums leben bringen würde. Indeſſen machte er ſie zu ſeiner beyſchläfferin und zeugte mit ihr 2 ſöhne, welche hernach nebſt ihrer mutter bey der ermordung des Agamemnons das leben laſſen muſten. Die Daunier und einwohner der ſtadt Dardanus haben nach Lycophrons erzehlung der Caſſandra einen tempel gebauet. Ihr bild war den jungfrauen eine freyſtadt, die ſich nicht verheyrathen wolten, wenn ihre freyer zu heßlich oder allzu niedrigen ſtandes waren. Die dahin fliehen wolten muſten ſich als furien ankleiden und ihr geſicht mit gewiſſen farben verſtellen. Plutarchus ſagt, zu Talamos, einer ſtadt in Peloponnes, ſey ein orackel der Paſiphaë geweſen, und hielten einige dafür, es ſey die Caſſandra, welche da geſtorben ſey, und den beynamen, Paſiphaë, von ihren ausſprüchen, die ſie aller welt gegeben, bekommen habe. *Homerus. Dictys Cretens.* l. 5. c. 13. *Pauſanias* Corinth. c. 16. & Lac. c. 26. *Apollodorus* l. 3. *Virgil.* Æneid. l. 2. v. 242. ſq. *Servius* ad h. l. *Bayle.*

CASSANDRA FIDELIS, eine gelehrte frauens-perſon, wurde zu Venedig, wohin ſich ihre familie von Mayland begeben hatte, an. 1465 gebohren. Sie konte in ihrer jugend alles leichte faſſen, dahero ſie nicht nur in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache, ſondern auch in der hiſtorie, philoſophie und theologie wohl erfahren und dermaſſen berühmt war, daß die Päbſte Julius II, Leo X, Ludovicus XII, König von Franckreich, Ferdinandus, der König von Aragonien, Eliſabeth, Königin von Caſtilien, der Hertzog von Mayland, und verſchiedene andere hohe ſtandes-perſonen eine groſſe hochachtung gegen ſie bezeigeten und mit ihr zum öfftern briefe wechſelten. Die gelehrten leute ſelbſt verwunderten ſich über ihre geſchicklichkeit, und erholten ſich bey ihr raths, ja es kamen ihrer viel nach Venedig, ſie zu beſuchen. Zu Padua diſputirte ſie über gewiſſe philoſophiſche theſes, und hielt auch eine oration, welche gedruckt wurde. Sie heyrathete einen Medicum von Vicenza, namens Mario Marpellio, welcher an. 1521 ſtarb, wie aus ihrem briefe, den ſie an Leonem X geſchrieben, erhellet. Als ſie wittwe ward, war ſie 56 jahr alt, und lebte hernach noch 44 jahr, indem ſie erſt an. 1565 geſtorben. Ihre ſchrifft de ſcientiarum ordine, deren ſie in ihren brieffen öffters erwehnt, iſt zwar fertig geweſen, aber durch nachläßigkeit des Buchdruckers liegen geblieben. *Angel. Politianus* l. 3. epiſt. 17. *Fulgoſus* rer. memor. l. 9. c. 3. *Thomaſ.* in elog. Acta philoſophorum t. 2. p. 838.

CASSANO, eine ſtadt im Königreich Neapoli in Calabria Citra, nicht weit vom Golfo di Roſſano, mit dem titul eines Fürſtenthums, welcher zu anfange des 18 ſeculi von Nicolao Michaële de Aierbe & Aragon, Hertzoge von Aleſſano, geführet ward, und einem nach Coſenza gehörigen Bißthum. Es iſt noch ein anderer ort dieſes namens, an der Adda, in dem Mayländiſchen, zwiſchen Crema und Bergamo; bey welchem an. 1705 die Kayſerlichen und Alliirten unter dem commando des Printzen Eugenii von Savoyen, wider die Frantzöſiſche armee einen blutigen und zweiffelhafften ſieg erhielten. Die ſtiffts-kirche daſelbſt wurde an. 1708 durch ein erdbeben über einen hauffen geworffen. *Leben Kayſ. Joſephi* P. 2. p. 68. ſeq. *Imhof.* corpus hiſt. geneal. Ital. & Hiſp. p. 12.

CASSARD, (Franciſcus) ein Cardinal und Ertzbiſchoff zu Tours, wie auch Doctor juris canonici und civilis, erlangte durch ſeine geſchicklichkeit dieſe ehren-ſtellen. Der Pabſt Gregorius IX machte ihn zum Cardinal. Er ſtarb zu Lion im aug. an. 1237. *de Coſte* des Dauph. *Friſon.* Gallia purp. *Sammarth.* Gall. Chriſt.

CASSEGRAIN, (Theophilus) ein Frantzoſe, gebürtig von Eſtampes, war zuerſt zu Dijon und hernach zu Chalons Reformirter Prediger, nahm darauf die Catholiſche religion an, und ſtarb an. 1637, nachdem er 15 jahr vorher ſein geſicht verlohren. Er war in den orientaliſchen ſprachen wohl erfahren, und ſchrieb in Frantzöſiſchen provocationem ad omnes theologos eccleſiæ Romanæ. *Colomeſius* Gall. oriental. p. 271. *a S. Carolo* de ſcriptor. Cabilon. *Witte* diar.

Caſſel, die reſidentz-ſtadt der Landgrafen von Heſſen-Caſſel, an dem fluß Fulda in Nieder-Heſſen, 8 meilen von Mühlhauſen, 9 von Marpurg, und 4 von Eſchwege. Lateiniſch heiſſet ſie Caſſula, Caſſella und Caſſellæ, welchen namen Wilhelm Dillich von den Caſuariis, einem alten volcke, herführet. Franciſcus Irenicus meynet, daß Caſſel Ptolemæi Stereontium ſey; allein Cluverius und Bertius erweiſen, daß ſie vorzeiten Caſtellum Cattorum geheiſſen. Ums jahr 1008 iſt allhier ein meyerhof bey einem zerfallenen caſtell geweſen, und ums jahr 1152 hat Henricus Raſpo das alte caſtell erneuert, und die ſtadt zu bauen angefangen: darüber denn Wolffs-anger, ſo nechſt darbey lieget, und ſelbiger zeit eine ſtadt geweſen, in abnehmen gerathen, und letztlich durch groſſen brand-ſchaden ſich gar in ein dorff verkehret. Caſſel aber iſt dagegen durch die vorſorge der Landgrafen an gebäuden immer mehr und mehr gebeſſert und ausgezieret worden. Landgraf Philippus der großmüthige hat ſie auch zu fortificiren angefangen, indem er an. 1523 um das ſchloß, und an. 1526 um die ſtadt einen wall führen laſſen. Ob auch gleich, nachdem ihn der Kayſer gefangen genommen, die veſtung von den Spaniern demoliret, und das geſchütze weggeführet worden; ſo hat doch, nach ſeiner erledigung, ſowol er ſelbſt, als ſonderlich ſein ſohn Wilhelmus die ſtadt wiederum mit wällen und bollwercken verſehen, und nach der zeit noch mehr fortificiret, daß ſie für eine conſiderable veſtung paßiren kan, abſonderlich nachdem die veſtungs-wercke durch den Landgrafen Carolum um ein groſſes verbeſſert und vermehret worden. Sie wird durch den Fulda-fluß in 2 theile, die alte und neue ſtadt getheilet; jene iſt viel gröſſer als dieſe, und begreiffet in ſich das an der Fulda gelegene und beveſtigte Fürſtl. reſidentz-ſchloß; ferner das machinen-hauß, allwo nebſt der Fürſtlichen ſehr koſtbaren bibliotheck, dem obſervatorio aſtronomico, und der anatomiſchen raritäten-cammer, in verſchiedenen zimmern viele mathematiſche, optiſche und mechaniſche inſtrumenta und merckwürdigkeiten zu ſehen ſind; ſodenn das model-hauß, allwo an den modellen der Fürſtlichen gebäude gearbeitet wird; endlich das groſſe zeughauß, den reit-ſtall und andere anſehnliche gebäude. Seit weniger zeit iſt auch der dritte theil der ſtadt auf dem weinberge angelegt worden, welchen der Landgraf Carl auf ſeine koſten nach der neueſten art erbauen läſt. Es iſt ſelbiger meiſtens von Frantzoſen bewohnet, und wird daher die Frantzöſiſche Neuſtadt genennet. An. 1382, 83 und 1400 iſt dieſe ſtadt belagert, aber nicht erobert, und im 30 jährigen kriege auch ziemlich verſchonet worden. Der woll-handel wird allhier vornemlich ſtarck getrieben. *Franc. Irenic.* exeg. Germ. *Bertius* l. 3. rer. Germ. *Dillichs* Heſſiſ. chron. Topogr. Haſſ. p. 30. ſeq.

Caſſel. Unter den Landgrafen von Heſſen führet die ältere linie von obiger ſtadt den titul von Heſſen-Caſſel, welche von Wilhelmo IV, dem ältern ſohn Philippi Magnanimi, gleichwie von deſſen jüngern ſohn Georgio die Darmſtädtiſche linie fortgepflantzet worden. ſiehe Heſſen. Denn die 2 andern brüder, Ludovicus und Philippus, ſind ohne erben geſtorben. Wilhelmus IV nun, der urheber der Caſſeliſchen linie, wird wegen ſeiner löblichen und gerechten regierung, und wegen ſeiner gelehrſamkeit der weiſe zugenannt, wie er denn in ſprachen und mathematiſchen wiſſenſchafften wohl erfahren geweſen. Er war den 24 jun. an. 1532 gebohren, führte in währender gefangenſchafft ſeines vaters die regierung, bekam, vermöge deſſen diſpoſition, die halbe Landgrafſchafft Heſſen, d. i. das untere Fürſtenthum, die Grafſchafft Ziegenhayn und Herrſchafft Itter, und nahm ſeine reſidentz zu Caſſel, welches er wieder fortificiren ließ. Er ererbte auch an. 1571 die Herrſchafft Pleſſe, ingleichen an. 1582 aus der Grafſchafft Hoya Auberg, Vecht und Freudenberg, und im folgenden jahre, da ſein bruder Philippus zu Rheinfels verſtorben, die helffte von ſeinem landes-antheile; wie auch in demſelben jahre, nach abgang der gefürſteten Grafen zu Henneberg, die ſtadt und das halbe amt Smalkalden. Er nahm die aus Sachſen der Reformirten religion halben vertriebene Theologos in ſeinem lande auf, und wurde dadurch zu ausbreitung ſolcher religion in Heſſen der weg gebahnet. Er ſtarb an. 1592 den 25 aug. und hinterließ von ſeiner gemahlin Sabina, Hertzogs Chriſtophori von Würtenberg tochter, drey Printzeßinnen und einen Printzen, Mauritium, gebohren den 25 may an. 1572, welcher einer der gelehrteſten Fürſten in Teutſchland geweſen. Er hatte wegen der verlaſſenſchafft ſeines vatern bruders, Ludovici zu Marpurg, ſo an. 1604 abgeſtorben, mit dem Darmſtädtiſchen hauſe ſtreit. Er nahm die Reformirte religion an, und ſtarb den 15 mart. an. 1632. ſiehe MAURITIUS. Er hat 2 gemahlinnen gehabt, die erſte war Agnes, Graf Johannis Georgii zu Solms tochter, die an. 1602 geſtorben; darauf er ſich im folgenden jahre mit Juliana, Johannis des mittlern Grafen zu Naſſau-Dillenburg tochter, vermählet, welche an. 1643 geſtorben. Mit beyden hat er 18 kinder gezeuget, darunter merckwürdig: 1) Otto, Adminiſtrator des Stiffts Hirſchfeld; er war der ältеſte ſohn, gebohren den 25 dec. an. 1594. Er vermählte ſich an. 1613 mit Catharina Urſula, Marggraf Georgii Friderici zu Baden tochter; als aber ſelbige an. 1615 geſtorben, nahm er an. 1617 zu ſeiner andern gemahlin Agnes Magdalenen, Fürſt Joachimi Erneſti zu Anhalt tochter, in welchem jahre er noch die blattern bekam; da er nun früh morgens vor dem geheule eines hundes nicht ſchlaffen konte, nahm er ein piſtol den hund zu erſchieſſen, gieng aber ſo unvorſichtig damit um, daß er ſelbſt ſein leben darüber einbüßte. 2) Wilhelmus V, pflantzte die Caſſeliſche linie fort. 3) Philippus, war an. 1604 gebohren, und begab ſich hernach in den krieg. Er diente erſtlich den Holländern wider Spanien, hernach dem Könige in Dänemarck wider Oeſterreich, ward aber den 7 aug. an. 1626 von den Tilliſchen in der ſchlacht bey Luther gefangen und niedergeſchoſſen. 4) Hermannus, war an. 1607 gebohren, und bekam Rotenberg an der Fulda zu ſeiner reſidentz, ſtarb aber den 25 mart. an. 1685 ohne kinder von ſeinen beyden gemahlinnen. 5) Mauritius, war an. 1614 gebohren, und ſtarb unverheyrathet. 6) Fridericus, gebohren an. 1617, bekam zu ſeiner reſidentz Eſchwege. Er diente dem Könige in Schweden, Carolo Guſtavo, deſſen ſchweſter er zur gemahlin hatte, in dem kriege wider die Polen, ward aber von ihnen in dem ſtädtgen Coſtin in Preuſſen den 24 ſept. an. 1655 niedergehauen. Er hinterließ von Eleonora Catharina, Pfaltzgraf Johann Caſimirs von Zweybrücken tochter, ſo an. 1692 geſtorben, 3 töchter, davon Chriſtina an Hertzog Ferdinandum Albertum zu Braunſchweig an. 1667 vermählet worden, und den 17 mart. an. 1702 geſtorben iſt. Die andere tochter Juliana bekam Johannem Mechant, Freyherrn von Lilienburg aus Holland, und ſtarb allda an. 1693. Die dritte, Charlotta genannt, war an. 1653 gebohren, vermählte ſich an. 1673 an Hertzog Auguſtum den jüngern zu Sachſen-Halle, und nach deſſen tode an. 1679 an Johannem Adolphum, Grafen von Tecklenburg, von dem ſie aber wieder geſchieden worden, und an. 1708 zu Bremen verſtorben. 7) Chriſtianus, gebohren an. 16[illegible]2, ſtarb ledig an. 1641. 8) Erneſtus, war an. 1623 gebohren, und pflantzte den Rheinfelſiſchen aſt fort. ſiehe Rheinfels. Von den töchtern des Landgrafen Mauritii ſind ſonderlich 4 zu erwachſenen jahren gekommen, und in die häuſer Mecklenburg-Güſtrau, Anhalt-Deſſau, Salm-Reifferſcheid und Lippe-Bückeburg vermählet worden. VVilhelmus V war den 14 febr. an. 1602 gebohren, und, weil ſein älterer bruder ohne erben verſtorben, trat er an. 1627 die von ſeinem vater Mauritio ihm übergebene regierung an. Im folgenden jahre cedirte er das Ober-Fürſtenthum an der Lahn an Darmſtadt. An. 1631 verband er ſich mit Schweden wider den Kayſer, wegerte ſich den Prager-frieden anzunehmen, befreyete darauf die ſtadt Hanau von der ſchweren Kayſerlichen belagerung, und ſtarb zu Lier in Oſt-Frießland den 21 ſept. an. 1637. Von Amalia Eliſabetha, Grafen Philippi Ludovici zu Hanau-Müntzenberg tochter, hat er Wilhelmum VI und 3 Printzeßinnen hinterlaſſen. Weil nun jener erſt 8 jahr alt war, ſo trug er im teſtamente ſeiner gemahlin und den Königen von Franckreich und Engelland die vormundſchafft dieſes ſeines ſohnes auf, welche auch gedachte Fürſtliche wittwe mit groſſem ruhm 12 jahr lang verwaltet hat. Sie führte den krieg wider den Kayſer und das hauß Darmſtadt mit groſſem nachdrucke fort, und hatte theil an dem ſiege bey Kempen an. 1642, und bey Grevenbruch an. 1648. Sie erhielt auch in dem Weſtphäliſchen frieden verſchiedene vortheile vor das Heſſen-Caſſeliſche hauß. Als daß demſelben die Grafſchafft Schaumburg, nachdem der letzte Graf Otto an. 1640 abgeſtorben, ungeachtet der prætenſionen, welche das Stifft Minden, die Hertzoge von Braunſchweig, und die Grafen von der Lippe darauf machten, zugeſprochen wurde. Wiewol die Grafen von der Lippe durch einen beſondern vergleich mit Heſſen von dieſer Grafſchafft Schaumburg einen guten theil, und darunter ſonderlich Bückenburg, erhalten haben. Ferner ward auch die Abtey Hirſchfeld ſeculariſiret, und dem hauſe Heſſen-Caſſel übergeben, auch überdiß noch verordnet, daß zu erſtattung des im kriege erlittenen ſchadens die benachbarten Stiffter Mayntz, Cöln, Paderborn, Münſter und Fulda, da, innerhalb 9 monaten 60000 rthl. an Heſſen-Caſſel bezahlen ſolten. Zu gleicher zeit ward auch der langwierige und ſchädliche ſtreit mit dem Darmſtädtiſchen hauſe, wegen der Marpurgiſchen erbſchafft, ausgemacht und ratificiret, daß von dem ſtreitigen Fürſtenthum der vierdte theil nebſt der ſtadt Marpurg der Caſſeliſchen linie verbleiben ſolte. Nach dieſem übernahm Wilhelmus an. 1650 die regierung ſelbſt, welche er aber nicht lange geführet, indem er den 16 jul. an. 1663 an einem ſteckfluſſe geſtorben. Er hatte ſich den 19 jul. an. 1649 mit Hedwig Sophia, Churfürſt Georgii Wilhelmi zu Brandenburg tochter, vermählet, welche nach ſeinem tode die vormundſchafft geführet, und an. 1683 geſtorben iſt. Ihre kinder waren 1) Wilhelmus, der an. 1651 gebohren, aber vor antretung der regierung an. 1670 zu Paris geſtorben. 2) Carolus, der nachmals regierende Landgraf. 3) Philippus, welcher an. 1655 den 14 dec. gebohren, und den 18 jun. an. 1721 geſtorben. Er bauete ſich zu Creutzberg ein ſchloß zur wohnung, und nennete es Philippsthal. An. 1680 vermählte er ſich mit Catharina Amalia, Caroli Ottonis, Grafen zu Solms-Laubach tochter, welche ihm zur welt gebracht a) Wilhelminam Hedwig, den 9 oct. an. 1681, ſo wegen ihrer gelehrſamkeit berühmt war, und den 6 jun. an. 1699 an den blattern geſtorben; b) Carolum, den 23 ſept. an. 1682, welcher Frantzöſiſcher General-Lieutenant worden, und ſich an. 1725 mit Carolina Chriſtiana, Hertzogs Johannis Wilhelmi zu Sachſen-Eiſenach tochter, vermählt, die ihm an. 1726 Wilhelmum und an. 1728 eine Printzeßin gebohren; c) Amaliam, den 22 febr. an. 1684; d) Amœnam, den 15 mart. an. 1685, ſo aber den 1 april des folgenden jahres wiederum verſchieden; e) Philippum, den 31 jul. an. 1686, ſo ſich an. 1714 mit Maria, Graf Georgii Alberti von Limburg-Styrum Bronchorſt vermählt, und an. 1717 geſtorben; f) Fridericam Henriettam, den 16 jul. an. 1688; g) VVilhelmum, den 2 apr. an. 1692, ſo Holländiſcher Obriſter worden, und ſich an. 1724 mit Charlotta VVilhelmina, Fürſt Lebrechts zu Anhalt-Bernburg tochter, vermählt, die ihm an. 1725 eine Printzeßin und an. 1727 einen Printz gebohren; und h) Sophiam, den 6 apr. an. 1695, eine gemahlin Hertzogs Auguſti zu Holſtein-Beck, mit dem ſie an. 1723 vermählet worden, und an. 1728 geſtorben. 4) Georgius, war gebohren den 20 mart. an. 1658, und iſt zu Geneve den 4 jul. an. 1674 verſtorben. 5) Charlotta Amalia, gebohren den 27 aug. an. 1650, wurde den 25 jun. an. 1667 an Chriſtianum V, König von Dänemarck, vermählet, welcher ſie an. 1699 als wittwe hinterlaſſen. 6) Eliſabetha Henrietta, gebohren an. 1661, ward an. 1679 die erſte gemahlin des damaligen Chur-Printzen von Brandenburg, hernach Königs in Preuſſen, Friderici I, dem ſie aber den 27 jun. an. 1683 durch den tod entriſſen worden. Carolus nun, der regierende Herr des Heſſen-Caſſeliſchen hauſes, ward den 3 aug. an. 1654 gebohren, und lebte unter ſeiner mutter vormundſchafft biß an. 1673, da er ſelbſt die regierung angetreten. An. 1667 bekam er den elephanten-orden. An. 1688 bemühete er ſich die wohlfart des Reichs zu befördern, agirte wider Franckreich, befreyete Coblentz von der Frantzöſiſchen belagerung, halff auch im folgenden jahre zu wiedereroberung der ſtadt Mayntz, und trieb an. 1692 die Frantzoſen von Rheinfelß ab. So hat auch dieſer Fürſt bey verſchiedenen gelegenheiten in den Niederlanden groſſe ehre eingelegt, den Boufleur von der bombardirung Lüttich abgetrieben, der wichtigen belagerung Namur beygewohnt, auch im übrigen durch ſeine trouppen ſowol in dieſem, als dem hernach gefolgten ſucceßions-kriege in Teutſchland, Niederland und Italien denen Alliirten fürtreffliche dienſte gethan. An. 1671 den 21 may vermählte er ſich mit Maria Amalia, Jacobi Hertzogs von Curland tochter, welche den 16 jul. an. 1711 geſtorben, nachdem ſie ihm gebohren den 28 apr. an. 1676 1) Fridericum, den Erb-Printz von Heſſen-Caſſel und König in Schweden. Er iſt General der Holländiſchen cavallerie, und General-Major in Engelland, Gouverneur in Cleve und der Grafſchafft Marck geweſen, und in den elephanten- und Preußiſchen adler-orden aufgenommen worden. An. 1703 und in den folgenden jahren, hat er ſowol am Nieder- als Ober-Rhein ein groſſes theil der Alliirten armee, auch an. 1706 in dem Mantuaniſchen ein beſonderes corpo en chef commandiret, und an. 1707 bey der belagerung von Toulon, ingleichen in den folgenden campagnen in den Niederlanden ſich befunden. Seine erſte gemahlin war Louiſe Dorothea Sophia, Friderici Königs in Preuſſen eintzige tochter, welche er ſich an. 1700 den 3 jul. beygelegt, und an. 1705 den 23 dec. durch den tod verlohren. An. 1715 den 14 apr. vermählte er ſich mit Ulrica Eleonora, Königs Caroli XI in Schweden tochter, und wurde von dem Könige in Schweden, Carolo XII, zum Generaliſſimo aller ſeiner trouppen in Schweden erkläret, welche er in verſchiedenen actionen commandiret, worauf er endlich an. 1720 den Schwediſchen thron beſtiegen. 2) Sophiam Charlotten, den 16 jul. an. 1678, ſo den 2 jan. an. 1704 an Fridericum VVilhelmum, Hertzog zu Mecklenburg-Schwerin, vermählet. 3) Carolum, den 12 jun. an. 1680, ſo General-Major bey der Republic Holland geweſen, und den 17 nov. an. 1702 zu Arnweiler an denen vor der Lütticher citadell empfangenen wunden geſtorben. 4) VVilhelmum, den 10 mertz an. 1682, Holländiſchen General-Gouverneur zu Breda an. 1709, zu Maſtricht an. 1723. Er zeugte mit Dorothea VVilhelmina, Hertzogs Mauritii VVilhelmi zu Sachſen-Zeitz tochter, Carolum, gebohren an. 1718, ſo an. 1719 geſtorben; Fridericum, gebohren an. 1720; Mariam Amaliam, gebohren an. 1721. 5) Leopoldum, ſo an. 1684 gebohren und an. 1704 zu Stutgard geſtorben, nachdem er kurtz vorher in der ſchlacht bey Hochſtatt ſchöne proben ſeiner tapfferkeit ſehen laſſen, auch, wie man meynte, eben durch allzugroſſe erhitzung ſich die kranckheit zugezogen. 6) Ludovicum, den 3 ſept. an. 1686, ſo den 23 may an. 1706 in der ſchlacht bey Ramelies geblieben. 7) Mariam Louiſen, den 7 febr. an. 1688, die den 26 apr. an. 1709 an Joh. Wilh. Friſonem, Fürſten zu Naſſau-Dietz, Erb-Stadthaltern in Weſt-Frießland, vermählet, und den 14 jul. an. 1711 verwittwet worden. 8) Maximilianum, den 28 may an. 1689, Kayſerlichen General-Feld-Marſchall-Lieutenant, der mit Friderica Charlotta, Landgraf Erneſti Ludovici zu Heſſen-Darmſtadt tochter, an. 1720 vermählt worden, die ihm gebohren an. 1721 Carolum, ſo an. 1722 geſtorben, an. 1722 Ulricam Fridericam Wilhelminam, an. 1725 Chriſtinam Charlottam, an. 1726 Mariam, ſo an. 1727 geſtorben, und VVilhelminam, ſo zwilling mit der vorigen. 9) Georgium, den 8 jan. an. 1691, Königlichen Preußiſchen General-Lieutenant und Gouverneur zu Minden. 10) VVilhelminam Charlottam, den 8 jul. an. 1695, ſo den 21 nov. an. 1722 geſtorben. *Dil.* Heſſ. chr. *Biedenk.* gen. der Landg. von Heſſen. *Spener.* ſyllog. genealog.

Caſſel, oder Mont-Caſſel, lat. Caſtellum und Caſtellum Morinorum, eine kleine aber wohl gebauete und wohlbefeſtigte ſtadt in dem Frantzöſiſchen Flandern, auf einem berge, 4 meilen von S. Vinox gelegen, und faſt eben-ſo weit von Aire und Teroannæ. Der König in Franckreich, Philippus Auguſtus, nahm ſie an. 1213 weg, und ſeit dem iſt ſie in unterſchiedliche hände gerathen. Es ſind auch einige ſchlachten bey dieſem orte gehalten worden. Inſonderheit ſchlug der König Philippus Valeſius an. 1328 die Niederländer allhier, und an. 1677 zog der Printz von Oranien, der die Spaniſche und Holländiſche armee commandirte, gleichfalls allhier den kürtzern. Sie hat ein ziemlich groß gebiethe unter ſich.

CASSENA, ein Königreich in Nigritien in Africa, ſtöſt oſtwärts an die landſchafft Cano, und iſt dem Könige von Tombut zinsbar.

CASSENEUIL, eine kleine ſtadt in Guienne, in dem gebiete der ſtadt Agen, davon ſie auch 5 meilen entfernet iſt, an dem fluſſe Lot. Einige geben vor, daß vor dieſem ein Königlich hauß allhier geweſen, woſelbſt ſich Carolus M. gern aufgehalten, auch daß Ludovicus Pius an. 778 allhier gebohren worden, wiewol andere ſolchen ort anderswohin ſetzen. *Aimon.* de mirac. S. Bened. *Besli* hiſt. com. Pictav. *du Cheſne* t. 2. *Mabillon,* de re diplom. &c.

CASSENIUS, (Julius) war zu Piacenza von ſehr armen eltern gebohren. Da er ſich aber die medicin zu ſtudiren nach Padua begeben hatte, wurde er von Hieronymo Fabricio ab Aquapendente als famulus aufgenommen, unter deſſen anweiſung er es beſonders in der chirurgie und anatomie ſo weit brachte, daß ihm an. 1609 an ſeines lehrmeiſters ſtelle dieſelbe öffentlich zu lehren und zu üben von den Curatoribus gedachter univerſität anvertrauet wurde. Ohnerachtet er ſich nun durch glücklich abgelegte curen und ſonſten allenthalben in groſſen ruhm ſetzte, ſo wolte er doch anfangs, ſo lange ab Aquapendente noch lebte, welcher nur alters halben zu ruhe geſetzet ward, keine öffentliche anatomie verrichten, biß es ihm endlich dieſer ſelbſt geheiſſen. Er ſtarb aber noch vor ſeinem lehrmeiſter an. 1616 im 60 jahre ſeines alters, und hinterließ hiſtoriam anatomicam de organis vocis & auditus; tabulas anatomicas 78; und pentæſtheſeon ſ. librum de quinque ſenſibus. Er war von perſon überaus klein und unanſehnlich, kam aber an fleiß und verdienſten ſeinem vorgänger ſehr nahe, hat ihn auch wol nach einiger meynung gar übertroffen. *Tomaſini* elog. lib. 1. p. 126. *Ghilini* t. 1. *Freherus* t. 2. *Papadopoli* hiſt. gymn. Pat. t. 1. p. 346.

CASSETA, (Salvus) ein Dominicaner-Mönch, welcher von Poſſevino Caſteta genennet wird, war gebürtig von Palermo in Sicilien. Er war erſtlich Magiſter S. Palatii, und hernach General ſeines ordens an. 1481. Der Pabſt Sixtus IV ſchickte ihn nach Deutſchland, da er denn Alberti M. grab eröffnen ließ. Er iſt an. 1483 geſtorben, und hat einige ſchrifften hinterlaſſen. *Alberti* l. 1. de vir. illuſt. ord. Præd. *Anton. Senenſ.* &c.

Caßian, ſiehe Caſſan.

CASSIANUS, ein Märtyrer. Die legenden-ſchreiber geben ihn vor den erſten Biſchoff zu Seben oder Sabiona aus, deſſen nachfolger anjetzo ihren ſitz zu Brixen haben, in der Grafſchafft Tyrol, allwo er der jungfrau Maria zu ehren eine kirche erbauet haben, und von Fortunato, dem Biſchoff von Aquileja, an. 350 zum Biſchoff ſoll ſeyn geweyhet worden. Was man gewiß von ihm ſagen kan, iſt, daß er zu Imola ſchule gehalten, und bey einer verfolgung dem muthwillen ſeiner ſchüler übergeben worden, die ihn aus rache, weil er gar ſcharff gegen ſie geweſen, mit ihren eiſernen ſchreibe-griffeln todt geſtochen. Wenn ſolches geſchehen, weiß man eigentlich nicht, denn daß es einige in die zeiten Juliani Apoſtatæ und auf das jahr 365 ſetzen, hat keinen grund. Sein gedächtniß wird den 13 aug. gefeyret. *Prudent.* de cor. hymn. 9. *Petr. de Natal.* in vit. Sanct. *Hund* metrop. Saliſb. p. 155. *Trithemius* &c.

CASSIANUS, (Johannes) dem urſprunge nach aus Scythien, war zu Athen, wie man dafür hält, gebohren. Er brachte die erſten jahre ſeiner jugend in den clöſtern des gelobten landes zu, allwo er des Abts Germani vertrauteſter freund wurde, mit ihm in Egypten zog, und ſich daſelbſt 7 jahr lang aufhielt. Er war S. Chryſoſtomi ſchüler, welcher ihn zum Diacono machte; und als dieſer Biſchoff durch die partheyen ſeiner feinde von ſeiner kirche vertrieben worden, ſchickte ihn die Geiſtlichkeit zu Conſtantinopel nebſt dem Prieſter Germano nach Rom, den Pabſt Innocentium dahin zu bringen, daß er Chryſoſtomi parthey unterſtützen möchte. Nachdem Chryſoſtomus an. 407 geſtorben, kam Caſſianus abermals nach Rom, machte daſelbſt freundſchafft mit Leone, ſo hernach Pabſt wurde, und als Alaricus dieſe ſtadt an. 410 eingenommen, gieng er nach Marſeille. Daſelbſt wurde er von dem Biſchoffe Venerio zum Prieſter ordiniret, ſtifftete 2 clöſter, eines vor manns- das andere für weibs-perſonen, und führte ein ſehr ſtrenges und heiliges leben. Um das jahr 424 fieng er an zu ſchreiben, und gab unter andern ſeine collationes patrum in 24 büchern heraus, davon er die erſten 10 S. Leontio, dem Biſchoffe von Frejus und Helladio, die 7 folgende Honorato und Eucherio, die 7 letzten Joviniano, Minervio, Leontio und Theodoro dedicirte. Zuvor hatte er ſchon ſeinen tractat, de inſtitutis cœnobiorum & octo capitalibus vitiis verfertiget, ſo er Caſtori, dem Biſchoffe von Apt, zugeſchrieben. Auf des Pabſts Leonis erſuchen ſchrieb er auch einen tractat de incarnatione Chriſti adverſus Neſtorium, welcher in 7 büchern beſtehet, und dem beſagten Pabſte dediciret iſt.

Nichts deſtoweniger aber iſt ſein ruhm dadurch verdunckelt worden, daß er in ſeiner 13ten collation einige lehren geführet, die man für ſemi-Pelagianiſch gehalten, deßwegen auch S. Proſper einige bücher wider ihn unter dem titul: contra collatorem, geſchrieben. Seine wercke ſind alle zuſammen in Lateiniſcher ſprache verfertiget, etliche aber davon nachgehends ins Griechiſche überſetzt, und insgeſamt zu Baſel an. 1485, zu Antwerpen an. 1578 mit Henrici Cucquii noten, wie auch zu Rom unterſchiedene mal, ſonderlich aber zu Dovay an. 1617, und zu Arras an. 1620 mit des Alardi Gazæi und anderer commentariis gedruckt worden. In dieſer letztern edition hat auch Gazæus eine apologie vor den Caſſianum hinzugefüget, unter dem titul: vindiciæ titulares pro ſanctitate Johannis Caſſiani. Die neueſte auflage ſeiner wercke iſt an. 1722 zu Leipzig heraus gekommen. *Gennadius* c. 61. *Photius* c. 167. *Baronius. Bellarminus. Poſſevinus. Miræus. Voſſius. Gueſnay* in Caſſ. illuſtr. l. 1. præf. *Cave. du Pin.*

CASSIERE, (Johannes Epiſcopus de la) der 50 Großmeiſter des Johanniter-ordens auf der inſul Malta, folgte Petro de Monte an. 1572. Vorhero war er Groß-Marſchall und das haupt der ſo genannten Auvergniſchen zunge. Etliche jahre hernach ſetzte ihn der Rath dieſes ordens von ſeinem Großmeiſter-amte ab, und erwehlte zum General-Lieutenant oder Vicario Mauritium de l'Eſco, mit dem zunamen Romengas. Als dieſer aber an. 1581 im dec. zu Rom geſtorben, ſetzte Gregorius XIII den Caſſiere wieder in ſeine vorige dignität; doch etliche tage darauf folgte er ſeinem widerparte dem Romengas im tode nach, welches auch zu Rom geſchehen, dahin er wegen einer anklage, den glauben betreffende, war citiret worden, wiewol er unſchuldig ſoll geweſen ſeyn, und auch ſonſten, wegen der herrlichen gebäude, damit er die inſul Malta ausgezieret, gerühmet wird. Nach ihm wurde Hugo de Loubeux Verdale erwehlet. *Naberat* privil. de l'ordre de S. Jean de Jeruſalem.

CASSILIFAT, heiſſen die Türcken ein jedes von den 12 gouvernements, darein ſie Egypten eingetheilet haben.

CASSIMERA, eine landſchafft in Aſien an den gräntzen der groſſen Tartarey, dem groſſen Mogol gehörig.

CASSINI, (Johannes Dominicus) einer der berühmteſten aſtronomorum der neuern zeiten, war aus einem adelichen Italiäniſchen geſchlechte zu Perinaldo den 8 jun. an. 1625 gebohren. Er legte ſich anfanglich auf aſtrologiſche weiſſagungen, als er aber deren nichtigkeit erkannt, auf die aſtronomie, und ward an. 1650 zum Profeſſore dieſer wiſſenſchafften nach Bononien beruffen, allwo er an. 1653 die neue mittags-linie, ſo an der kirche des H. Petronii zu ſehen, verfertigte. Er erhielte auch die aufſicht über die waſſer, und deren leitung, zertheilung &c. im Bononienſiſchen gebiet, welche bedienung wegen der niedrigkeit dieſer gegend, und der vielen dadurch lauffenden flüſſe, von groſſer wichtigkeit iſt, und die erfahrenſte leute erfordert. An. 1663 ſetzte man ihn auch über das caſtell S. Urbano. Der Pabſt wolte ihn zu geiſtlichen würden erheben, welches er aber abſchlug. Als in Franckreich die academie der wiſſenſchafften aufgerichtet ward, beruffte ihn Colbert nach Paris, auf deſſen anhalten er auch, ob er ſchon verſprochen hatte, nach etlichen jahren wieder in Italien zu kommen, daſelbſt verblieb, und ſich an. 1673 verheyrathete. Er verfertigte daſelbſt auch eine mittags-linie, die an. 1700 zu ſtande gekommen. Man hat ihm in der aſtronomie viel neue erfindungen zu dancken, die theils in eintzeln gedruckten obſervationibus, in verſchiedenen journalen, theils in der hiſtorie von der academie der wiſſenſchafften enthalten ſind. In den letztern jahren ſeines lebens ward er blind, und ſtarb als Director des Königlichen obſervatorii zu Paris an. 1712 den 14 ſept. faſt ohne alle kranckheit. Hiſtoire de l'academie royale des ſciences an. 1712.

CASSINO, oder Monte Caſſino, ein berg in der provintz Terra di Lavoro in Neapolis, darauf der H. Benedictus ein weitberühmtes cloſter geſtifftet, deſſen Abt vor dieſem viele Biſchoffthümer, Hertzogthümer und Fürſtenthümer unter ſich gehabt hat. Von der ſtadt Caſſino oder Mont-Caſſin, Caſſinum oder Mons Caſſinus, ſo unten am berge gelegen und ein Bißthum gehabt, iſt nichts mehr übrig; aber nicht weit von dem cloſter liegt eine ſtadt, San-Germano genannt, über welche der Abt die weltliche und geiſtliche gerichtbarkeit beſitzet. Die einwohner derſelben, mit denen die Aebte übel umgegangen waren, beklagten ſich bey Benedicto XIII, und wolten einen Biſchoff haben, richteten aber damit nichts aus, ſondern es wurde vielmehr durch eine conſtitution des unter dieſem Pabſt gehaltenen Lateranenſiſchen Concilii dem Abt die gewalt über dieſe ſtadt, nebſt allen andern privilegien beſtätiget. Die congregation der Benedictiner von Monte Caſſino, iſt ſeit an. 1504 mit der congregation von S. Juſtina von Padua vereiniget geweſen. Das chronicon Montis Caſſini, welches an. 1603 heraus gekommen, und darinnen ſowol die hiſtorie dieſes ordens, als auch, was ſich ſonſt merckwürdiges in der kirche zugetragen, von an. 542 biß 1138 befindlich iſt, beſtehet in 4 büchern, davon die 3 erſten von Leone Oſtienſi, das 4te aber von Petro Diacono verfertiget worden. An. 1626 hat man allhier einen ſynodum gehalten, davon die ordinationes in Harduini edition der Conciliorum enthalten.

CASSINO, (Antonius) ein Cardinal, gebürtig von Siena, ſtudirte in ſeiner jugend die rechtsgelehrſamkeit zu Florentz; hierauf kam er nach Rom, wurde Cammer-Clericus bey dem Pabſte, darauf Schatzmeiſter, ferner Vice-Legat von Bononien, und endlich Gouverneur von Romandiola. Hiernechſt befand er ſich auf dem Concilio zu Coſtnitz, woſelbſt ihn Martinus V den 24 may an. 1426 zum Cardinal machte. Er wurde darauf in unterſchiedenen wichtigen verrichtungen gebraucht, wohnte auch den erſten ſeſſionibus des Baſeliſchen Concilii bey, und ſtarb zu Rom den 4 febr. an. 1439. *Onuph. Ciacon. Victorell. Ughel. Aubery, &c.*

CASSINUM, oder CASINUM, hieß ehedeſſen eine an den äuſſerſten gräntzen gelegene ſtadt des novi Latii, welche die Römer von den Samniten erobert, und A. V. 442 zu einer colonie gemacht. *Livius* l. 9. 28. *Sigonius* de ant. jur. Ital. l. 11. c. 5. *Cluver.* Ital. ant. l. 3. c. 8. *Pitiſcus.*

CASSIODORUS, oder, wie andere wollen, CASSIODORIUS, (Marcus Aurelius) von etlichen zugenamt Senator, war aus einem vornehmen Römiſchen geſchlechte in der provintz Lucanien, nach dem jahr 463 gebohren. Er kam wegen ſeiner groſſen geſchicklichkeit, gelehrſamkeit und beredſamkeit bey dem Gothiſchen Könige in Italien Theodorico in groſſes anſehen, daß er ihm auch das gouvernement von Sicilien anvertrauete, da er denn die rebelliſchen gemüther dieſes landes wieder zurechte brachte. Hierauf machte ihn Theodoricus an. 490 zu ſeinem Cantzler, vertraute ihm die allerwichtigſten ſtaats-geſchäffte, und weil er ſich auch in denſelben wohl verhielt, erhub er ihn zu den gröſten ehren-ämtern, wie er denn nicht allein Comes rerum privatarum und ſacrarum largitionum, ſondern auch nach unterſchiedenen andern dignitäten an. 500 Patritius und an. 514 Bürgermeiſter wurde. In dieſem blühenden zuſtande ſeines glücks blieb er, ſo lange Theodoricus lebte, ja auch nach ſeinem tode unter Athalarico und deſſen mutter Amalaſuntha, von welchen er aufs neue an. 534 zum Præfecto prætorio verordnet wurde. Allein an. 537 wurde er von dem Könige Vitige ſeiner ehren-ämter entſetzet, da er ſich denn in ein cloſter begab, welches er in Calabrien ſelbſt erbauen laſſen, und die übrige zeit ſeines lebens in übung der gottſeligkeit und mit ſtudiren zubrachte. Wenn er geſtörben, iſt nicht gewiß; doch erhellet ſo viel, daß er noch an. 562 den computum paſchalem geſchrieben. Er hat ſehr viel ſchrifften verfertiget, worunter noch vorhanden variarum epiſtolarum libri 12.; hiſtoriæ eccleſiaſticæ tripartitæ libr. 12; chronicon ad Theodoricum Regem ab Adamo usque ad an. C. 519; computus paſchalis, ſeu de paſchate, indictione, epacta &c. inveniendis tractatus; de rebus geſtis Gothorum libr. 12, davon aber nur Jornandis epitome zu finden; commentar. in pſalmos Davidis; inſtitutiones ad divinas lectiones libr. 2; de orthographia liber, de ſeptem diſciplinis, ſc. grammatica, rhetorica. Franciſcus de la S. Marthe hat an. 1695 zu Paris Caſſiodori leben in 4 bänden heraus gegeben; gleichwie Johann Garett an. 1679 zu Rouen eine auflage von ſeinen geſamten ſchrifften beſorget; welchen ebenfals ſein leben vorgedruckt worden iſt. *Gregor.* epiſt. 31. & 32. *Paul. Diacon.* hiſt. Longob. l. 1. c. 25. *Aimoin* l. 2. hiſt. Franc. c. 9. *Trithem. & Bellarm.* de ſcr. eccl. *Baron.* ad an. 562. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2. c. 19. de ſcient. math. c. 16. §. 2. &c. *Cave. du Pin. Maffei* ad Caſſiodorii complexiones.

CASSIOPE, eine kleine ſtadt in Epiro, auf dem gebürge gegen die Macedoniſchen gräntzen zu, in der landſchafft, welche bey den alten Caſſiopea hieß. Vorzeiten war es ein Biſchöfflicher ſitz, und iſt unterſchieden von demjenigen Caſſiopea, deſſen Plinius und Ptolemæus gedencken, welcher ort zwar auch in Epiro lag, allein an der ſee-ſeite, und heute zu tage Joannina genennet wird.

CASSIOPEA, oder CASSIOPE, des Arabi tochter, und des Königs in Aethiopien, Cephei, gemahlin, und der Andromedæ mutter. Die Poeten berichten, daß ſie über alle maſſen der eitelkeit und hoffart ergeben geweſen, und daß ſie ſich eingebildet, weit ſchöner zu ſeyn als die Nereides, deßwegen dieſe nymphen den Neptunum erſuchet, ſolche verachtung zu rächen. Worauf dieſer nicht allein des Cephei und der Caſſiope land mit groſſen überſchwemmungen geplaget, ſondern auch dahin ein ungeheures thier geſchickt, welches groſſen ſchaden gethan; und als man das oraculum des Jupiter Ammons um rath gefraget, wodurch man die götter wieder verſöhnen könte, ſey zur antwort gegeben worden, daß ſie des Königs einige tochter Andromeda einem meer-wunder vorwerffen müſten; jedoch habe Perſeus ſelbige noch in zeiten aus ſolcher gefahr errettet, und auch von dem Neptuno erlanget, daß Caſſiope nebſt ihm nach ihrem tode unter die ſterne verſetzt worden; daher dieſer name noch jetzo gewiſſen 13 ſternen, ſo mitternachtwerts ſtehen, pfleget beygelegt zu werden. *Hygin.* in poët. aſtronom. l. 2. c. 10. *Apollodor.* l. 2. c. 4.

CASSITERIDES, gewiſſe inſuln auf dem abendländiſchen welt-meere, an den küſten von Hiſpania Tarraconenſi, wie Plinius meldet. Die Griechen haben ihnen ſolche namen beygeleget, weil man viel zinn oder weiſſes bley darauf antraf, ſo von ihnen κασσίτερος genennet, und von dem Midacrito zuerſt nach Griechenland gebracht wurde. Strabo ſagt, daß vor alters nur allein die Phönicier dieſe inſuln beſucht hätten. Cluverius und andere meynen, daß ſie die 2 an der nordlichen küſte von Gallicien liegende inſuln wären, dem Capo d'Orte-guere gegen über, davon die eine jetzt Zigarga, die andere die inſul S. Cypriani genennet wird. Andere halten die Britanniſche inſuln für die alten Caſſiterides, weil auf denſelben auch viel bley und zinn anzutreffen. *Strabo* l. 3. *Plin.* l. 4. c. 16. *Harduini* not. in Plin. l. 4. ſect. 36. *Pitiſcus.*

CASSIVELLANUS, ein bruder des Lud, Königs in Engelland, ſoll 30 jahr vor Chriſti geburt gelebt, und nach dem tode ſeines bruders das Reich mit groſſer gerechtigkeit verwaltet, auch ſeines bruders älteſtem ſohne, Thomantio Cornwal, dem jüngern aber Androgæo Kent gegeben haben. Man ſagt auch, daß zu ſeiner zeit Julius Cæſar Britannien zinßbar gemacht, welches alles aber ſehr ungewiß iſt. *Beda & Polyd. Virgil.* in hiſt. Anglic.

CASSIUS. Die familie der Caſſiorum war ſehr berühmt zu Rom, und waren 2 geſchlechter dieſes namens, eines aus dem ordine Patriciorum, das andere aus dem ordine plebejorum, maſſen gewiß iſt, daß bald nach verjagung der Könige ein Caſſius mit dem beynamen Vitellinus A. V. 251, 260 und 268 und alſo dreymal Bürgermeiſter geweſen, zu welcher zeit die Plebeji dieſe würde noch nicht erhalten konten. Wiederum befindet man, daß in dem 7ten ſeculo nach erbauung der ſtadt Rom ein Caſſius Tribunus plebis geweſen, welche ſtelle doch nur von den Plebejis bekleidet ward. Dahero denn zu ſchlieſſen, daß ſich entweder 2 ſolche geſchlechter zu Rom befunden, oder daß die Caßier aus dem ordine Patriciorum in ordinem plebejorum gekommen, welches nicht ungewöhnlich war. Aus denen Plebejis, welche biß auf zwey, den Varum und den Ravillam, den zunamen Longinus geführet, ſind 7 zum Bürgermeiſter-amt, und zwey darunter noch ferner zur würde eines Cenſoris gelanget. Daß im übrigen aus dieſem geſchlechte viele berühmte leute entſtanden, wird aus nachfolgendem erhellen. *Glandorp.* in onomaſt. *Anton. Auguſtin.* de famil. Rom. *Corradus* in Brutum Ciceronis. *Streinius* in ſtemmat. gent. & famil. Rom. *Pitiſcus.*

CASSIUS, (Avidius) ein Römiſcher General, war eines Syrers Heliodori ſohn, der Gouverneur von Egypten geweſen, wiewohl ihn Vulcatius Gallicanus aus dem ſtamm der Caßier von Rom, jedoch nur durch ſeine mutter herzuleiten ſcheinet. Er wurde von jugend auf in krieges-ſachen auferzogen, und war wegen ſeiner tapfferkeit bey dem Kayſer M. Antonino Pio, ingleichen bey Lucio Vero und M. Aurelio Antonino in groſſem anſehen. Inſonderheit legte er in den kriegen wider die Parther und in Teutſchland groſſe proben ſeiner tapfferkeit ab; hielte auch viel ſchärffer auf die kriegs-zucht als kein Römiſcher General weder ſeiner zeit noch nach ihm gethan; doch ſo, daß er es zuweilen auch zu weit triebe, und ſich faſt mehr grauſam als ſcharff bewieſe. Er ſoll aber allezeit etwas feindſeliges wider den Kayſer vorgehabt haben; daher ſchon zu den zeiten des Parthiſchen krieges Lucius Verus an M. Aurelium ſchrieb, daß Caſſius nichts guts im ſchilde führte. Der Kayſer M. Aurelius aber hielt es vor unanſtändig, wegen bloſſer muthmaſſung und aus argwohn einen zu verdammen. Es brach aber dennoch Caſſii vornehmen an. 175, oder wie andere wollen, an. 172 aus, indem ein gerücht entſtand, daß der Kayſer M. Aurelius todt wäre, welches er ſelbſt ſoll ausgebracht haben; worauf er ſich denn zum Kayſer ausruffen ließ. Einige wollen vorgeben, daß des Kayſers gemahlin, Fauſtina, ſelbſt mit theil an dieſem aufſtande gehabt, und mit dem Caſſio unter einer decke gelegen. Nachdem aber der Kayſer ihm entgegen zu gehen ſich rüſtete, ward Caſſius von einem Hauptmanne, namens Antonius, wie es ſcheint, mit willen der gantzen armee erſchlagen, nachdem er nicht länger als 3 monate und 6 tage Kayſer geheiſſen. Gleiches ſchickſal betraff auch ſeinen ſohn Mæcianum, ſo damahls Alexandriam ſchon inne hatte. Im übrigen pardonirte der Kayſer M. Aurelius allen ſeinen anhangern, ja er ernennte Pompejanum, Caſſii ſchwieger-ſohn, im folgenden jahre zum Bürgermeiſter. *Vulcatius Gallican.* in vita Av. Caſſii. *Dio* in Antonin. *Jul. Capitolin.* in Anton. Phil. &c.

CASSIUS BRUTUS, wo anders dieſer name bey Plutarcho ſeine richtigkeit hat, ein Römer, wolte A. V. 414 in dem kriege, den die Römer mit den Lateinern führten, durch verrätherey die ſtadt Rom an die feinde bringen, da er aber darüber ertappet wurde, retirirte er ſich in den tempel der Minervæ auxiliaris; doch ſein eigner vater Caſſius ſchloß die thür des tempels zu, ließ ihn hungers ſterben, und ſeinen leib unbegraben hinwerffen. *Plutarch.* in parall. min. n. 10.

CASSIUS CHAEREA, war das haupt der conſpiration, durch welche der Kayſer Caligula umgebracht wurde. Er hatte vorher als Hauptmann bey den legionen gedienet, welche in Teutſchland kurtz vor dem tode des Kayſers Auguſti revoltirten, wobey er ſich hertzhafft mit dem degen in der fauſt durchſchlug, als die ſoldaten anfiengen ihre Hauptleute anzugreiffen und zu mißhandeln. Hernach wurde er Oberſter über eine bataillon von der leib-garde des Kayſers Caligulæ, der ihm aber feind war, weil Caſſius die grauſamen ordren des Kayſers nicht gerne ausrichtete. Der Kayſer hielt ihn deswegen für einen weibiſchen und furchtſamen mann, und beſchimpffte ihn auf allerhand art, ſo gar, daß wenn er ihm die parole gab, er allerhand anzügliche wörter darzu erſonne. Dieſes verdroß den Chæream dergeſtalt, daß er eine conſpiration anſpann, und den Caligulam umbrachte. Der Rath zu Rom war mit dieſer that wohl zu frieden, als wenn Caſſius ihnen gleichſam die freyheit wieder gegeben hätte, und beſchloſſe, daß er und die ihm darinnen geholffen, zu den gröſten ehren-ämtern ſolten befördert werden. Nachdem aber Claudius von den cohortibus Prætorianis zum Kayſer war erwehlet worden, und der Rath zu Rom denſelben dafür erkennen muſte, wurde Caſſius auf befehl des gedachten Kayſers umgebracht; ſowohl weil dieſer durch dergleichen exempel ſein eigen leben deſto mehr zu ſichern meynte, als auch um den Prætorianis ein genügen zu thun, welche Caligulam wegen ſeiner freygebigkeit ſehr geliebet hatten. *Tacit.* annal. l. 1. c. 32. *Dio* l. 53. *Joſeph.* antiq. Jud. l. 19. c. 1. ſeq. *Suetonius* in Calig. c. 58.

CASSIUS HEMINA, (Lucius) ein Römiſcher Hiſtoricus, lebte A. M. 3831, daher es ein irrthum iſt, wenn ihn einige in die zeiten Auguſti ſetzen. Er ſchrieb annales in 4 büchern, in welchen er noch vor Romulo angefangen, und die hiſtorie biß auf ſeine zeit continuiret hat. *Aul. Gellius* l. 17. c. 21. *Cenſorinus* de die natali c. 17. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 1. c. 7. *Bayle.*

CASSIUS LONGINUS, (Cajus) einer der berühmteſten Römer, ſowohl wegen ſeiner tapfferkeit, als auch weil er einer von den vornehmſten war, ſo Julium Cæſarem umgebracht. Schon in ſeiner erſten jugend zeigte er eine ungemeine liebe zu ſeinem vaterlande, und groſſe hertzhafftigkeit, deſſen freyheit zu vertheidigen. Denn als des Dictatoris Sullæ ſohn wegen der von ſeinem vater verübten proſcription in der ſchule pralete, und ſich hören ließ, wenn er mit der zeit zu gleicher gewalt käme, gedächte er es nicht anders zu machen, ſchluge ihm Caſſius ohne langes bedencken die fauſt ins geſicht, in einer zeit, da die gantze ſtadt vor des Sullæ gewalt erzitterte. Er war Craſſi Quæſtor A. V. 701. Da nun Craſſus von den Parthern noch ſelbiges jahr überwunden war, rettete ſich Caſſius mit einem kleinen überreſt in Syrien. Als bey dieſer gelegenheit, ihn jemand von dem ſtarcken marſch wolte abmahnen, weil der mond im ſcorpion wäre, gab er die antwort: daß er den ſchützen noch mehr als den ſcorpion fürchtete, und demſelben ausweichen wolte. Als bald hierauf die Parther in Syrien eindrungen und Antiochien belagerten, trieb er ſie das folgende jahr nicht allein von dieſer ſtadt zurücke, ſondern ſchluge ſie auch bey dem fluſſe Orontes, tödtete ihren General Oſaces, und zwang Pacorum, ihres Königs ſohn, Syrien zu verlaſſen. Bey den innerlichen kriegen hielt er es mit Pompejo, nach deſſen niederlage er ſich zu der parthey des Cæſaris begab. Doch war er hernach nebſt Bruto das haupt derer, die ſich wider ihn A. V. 710 zuſammen verſchworen, geſtalt er denn ſelbſt Brutum dazu beredet, und ſich hierüber mit demſelben verſöhnt, da ſie ſonſt die beſten freunde nicht waren. Als der angriff geſchahe, einer aber von denen, die dem Cæſari einen ſtreich verſetzen wolten, nicht wuſte, wie er es recht machen ſolte, redete ihm Caſſius zu, daß er ſeiner, des Caſſii, ſelbſt nicht ſchonen ſolte, damit er Cæſarem recht treffen möchte. So bald aber Marcus Antonius und der junge Octavius mächtig genug worden waren, den tod des Cæſaris zu rächen, begab ſich Caſſius nach Syrien, ſich dieſer provintz zu verſichern, gleichwie Brutus in Macedonien that. Sie wurden aber endlich A. V. 712 beyderſeits bey Philippis angegriffen, da ſich denn Caſſius, indem er vermeynte, Brutus wäre überwunden, von einem ſeiner freygelaſſenen, namens Pindarus, tödten ließ. Er ſoll in der ſchlacht Julium Cæſarem geſehen haben, als ob er auf ihn zurenne, da er denn dem geſicht den rücken gewendet, und geſagt: was ſoll man mehr thun, wenn es nicht genug iſt, einem das leben zu nehmen? Er war im übrigen ein mann nicht allein von groſſer tapfferkeit, ſondern hatte auch wohl ſtudirt, und führte ein erbares leben, ob er gleich des Epicuri philoſophie zugethan war. Man giebt ihm ſchuld, er ſey allzuſehr voll affecten geweſen, und habe durch deren veranlaſſung eben nicht allemahl auf die gerechtigkeit der ſache geſehen. Man findet einige briefe von ihm unter den epiſtolis Ciceronis, wie denn dieſer ſeiner hin und wieder rühmlich gedencket. *Joſephus* ant. l. 14. c. 18. *Sueton.* in Cæſ. & Aug. *Plutarch.* in Bruto. *Vell. Paterculus* l. 2. *Val. Max.* l. 1. c. ult. *Bayle.*

CASSIUS LONGINUS, (Cajus) ein berühmter Rechtsgelehrter, lebte zu den zeiten der Kayſer Caji, Claudii, Neronis und Veſpaſiani in ſolchem anſehen, daß auch von ihm die ſecta Caſſiana der Rechtsgelehrten entſtanden, welche denenjenigen, ſo dem Proculo folgten, entgegen geſetzt wurde. Unter Cajo war Caſſius Proconſul in Aſien, da ihm denn von dieſem Kayſer der tod zugedacht war, weil derſelbe durch eine wahrſagung war gewarnet worden, ſein leben vor einem Caſſio in acht zu nehmen. Unter Claudio ward er Landpfleger in Syrien. Pomponius vermenget ihn mit dem Lucio Caſſio Longino, der eine tochter des Germanici geheyrathet. Es wurde aber derſelbige endlich von Nerone ins elend verjaget, wie Tacitus und Pomponius melden, weil er das bild des Caſſii, der Cæſarem ermordet, mit der überſchrifft: Duci partium, unter die bilder ſeiner ahnen geſetzt. Veſpaſianus hat ihn zurück beruffen, und iſt er endlich zu Rom geſtorben. Jedoch melden Suetonius und Juvenalis, Nero habe ihn tödten laſſen. *Tacitus* annal. l. 16. c. 9. *Pompon.* leg. 2. ff. de orig. jur. *Sueton.* in Nerone c. 37. *Juvenal.* Satyr. 10. *Menag.* in amœn. jur. civil. cap. 43. *Rutilius* in vita JCt. c. 51. &c. *Bayle.*

CASSIUS LONGINUS, (Lucius) iſt bekannt wegen ſeiner ſtrengigkeit und ernſthafftigkeit im richten, ſo gar, daß man auch ſeinen richterſtuhl ſcopulum reorum, und alle ſtrenge Richter Caſſianos genennet hat. Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß der Lucius Caſſius, deſſen Cicero de claris oratoribus, und l. 3. de legibus gedencket, ein anderer ſey als dieſer. Im übrigen war auch dieſer Caſſius derjenige, der, nach Salluſtii bericht, A. V. 642 Prætor war, und von welchem das ſprichwort: cui bono bekannt iſt; weil er in denen ihm anvertrauten unterſuchungen, immerzu erſt nachforſchte, wer aus der miſſethat, um welche es zu thun war, den gröſten nutzen gezogen, oder doch zu ziehen hätte hoffen können. *Valer. Max.* l. 3. c. 7. *Salluſt.* in bello Jugurth. *Cicero* orat. pro Roſcio Amerino, pro Milone, Philippica II. &c. *Bayle.*

CASSIUS PARMENSIS, ein Lateiniſcher Poete zu den zeiten Julii Cæſaris. Er war mit unter deſſelben mördern, fand ſich mit in dem treffen bey Philippis, darinnen Brutus und Caſſius geſchlagen wurden, wendete ſich hernach zu Pompeji ſöhnen, hielt es letztlich mit Antonio wider Auguſtum, und flohe nach der ſchlacht bey Actium gen Athen. Auguſtus aber ſchickte ihm Varum nach, der ihn ſtudirend antraff und tödtete. Seine ſchrifften wurden mit ſeinem cörper verbrannt, und ſollen deren ſo viel geweſen ſeyn, daß man nicht viel andere materie zum brande gebraucht. Achilles Statius hat beym Suetonio de claris rhetoribus unter dem namen dieſes Caſſii ein gedichte, Orpheus genannt, zuerſt heraus gegeben; doch halten viele davor, er habe es auch ſelbſten verfertiget. *Horat.* l. 1. ſat. 10. l. 1. ep. 4. vet. Interpret. Horatii. *Valer. Maximus* l. 1. c. 7. *Gyrald.* de poet. dial. 4. *Bayle* art. Caſſius Severus Titus.

CASSIUS SEVERUS, (Titus) ein berühmter redner zu Rom, zu den zeiten des Kayſers Auguſti, war von ſchlechtem herkommen, und brachte ſich ſelbſt durch ſeine ſatyriſche ſchrifften in unglück; ſintemahl er deswegen ins elend verjaget wurde, und in ſolchem ſtande bey groſſer armuth ſein leben beſchlieſſen muſte. Er gab auch dadurch dem Kayſer Auguſto gelegenheit, eine genaue unterſuchung wegen der paſquillen anzuſtellen. Von der zeit, wenn er ins elend gegangen, kan man nichts gewiſſes ſagen, weil auch die gelehrten nicht einerley meynung von der zeit haben, wenn von Auguſto das geſetz wider die paſquillen gemacht worden. Dieſes aber iſt gewiß, daß ihn Auguſtus in die inſul Cretam relegirt, und daß Tiberius ſeine ſtraffe noch mehr geſchärffet, indem er ſich in die inſul Seriphus, ſo eine von den Cycladiſchen, begeben müſſen, allwo er im gröſten mangel und elend geſtorben. Er wird zuweilen mit Caſſio Parmenſi vermengt, dem einige auch den namen Severus beylegen, und von dem der vorhergehende artickel handelt. *Plin.* l. 7. c. 12. l. 35. c. 12. *Quintil.* l. 10. *Seneca* præf. l. 3. declam. *Macrob.* l. 2. ſaturn. c. 4. *Hieronym.* in chron. *Euſeb.* *Voſſius* de poet. Lat. l. 2. & de hiſt. Lat. l. 2. c. 21. *Bayle.*

CASSIUS VISCELLINUS, (Spurius) iſt ſowohl wegen ſeiner thaten als wegen ſeines unglücks berühmt. Er war dreymahl Bürgermeiſter in Rom. Das erſte mahl A. V. 252 mit Opitre Virginio Tricoſto; zum andern mahl A. V. 261, und das dritte mahl A. V. 268, einmahl General der cavallerie unter dem erſten Dictatore T. Lartio Flavo, A. V. 256, und hatte zweymahl die ehre zu triumphiren. Er richtete aber groſſe unruhe in der ſtadt Rom an, indem er unter ſeinem dritten Bürgermeiſter-amte am allererſten den ſo genannten legem agrariam aufwurff. Weil er darüber mit ſeinem collegen Proculo Virginio zerfiel, und ſie ſich beyderſeits bemüheten, auf allerhand art die gemüther des volcks an ſich zu ziehen, kam endlich Caſſius in den verdacht, als wenn er durch gewinnung des volckes ihm die Königliche hoheit zuwege zu bringen ſuchte. Daher er endlich, ſo bald er ſein Bürgermeiſter=amt aufgegeben, zum tode verdammet wurde. Die umſtände dieſer ſache werden unterſchiedlich erzehlet, indem etliche vorgeben, daß ihm ſein vater ſelbſt in dieſer ſache gerichtet, und in ſeinem hauſe habe tödten laſſen, auch ſeine güter der Ceres gewidmet. Livius aber hält vor das wahrſcheinlichſte, daß er von den Quæſtoribus Cæſone Fabio und Lucio Valerio angeklaget, und von dem volcke A. V. 269 zum tode verdammt, auch ſein hauß niedergeriſſen worden. Wiewohl andere es noch mit andern umſtänden erzehlen. *Livius* l. 2. c. 41. *Dionyſ. Halicarnaſſ.* Rom. antiq. l. 8. *Florus* l. 1. c. 26. *Valer. Maximus* l. 5. c. 8. ex. 2. l. 6. c. 3. ex. 1. *Bayle.*

CASSIUS oder CÆSIUS SCÆVA, ſiehe SCÆVA.

CASSIUS, (Bartholomæus) ein Jeſuit, gebürtig aus Dalmatien, war an. 1575 gebohren, gab anfangs einen Miſſionarium im Türckiſchen gebiethe ab, und ward hernach Pœnitentiarius zu Rom und Loretto. Er ſtarb endlich an. 1650 den 28 ſept. zu Rom. Man hat von ihm inſtitutiones linguæ Illyricæ; hiſtoriam Lauretanam; vitam Chriſti & Mariæ &c. *Alegambe.*

CASSIUS, (Dio) ſiehe DIO.

CASSO oder CASSIO, eine von den inſuln auf dem archipelago, welche die alten Sporades nennten. Sie liegt auf den Thraciſchen küſten, 5 meilen von Scarpento.

CASSOLUS, (Philippus) gebürtig von Reggio, war anfangs Quæſtor Apoſtolicus zu Rom, hiernechſt Rath bey einem Mayländiſchen Grafen, und endlich einer mit von den erſten Profeſſoribus juris zu Pavia; da er ſich in ſolchen ruhm ſetzte, daß man ihn insgemein Doctorem Doctorum nennte. Hierauf wurde er zu einer gleichmäßigen bedienung nach Padua beruffen, welcher er eine geraume zeit vorſtund; doch aber wiederum nach Pavia zurück kehrete. Daſelbſt geriethe er mit dem berühmten Juriſten Baldo in einige verdrüßlichkeiten, ſtarb aber bald hernach an. 1391, nachdem er einen tract. de teſtamentis und ſucceſſionibus hinterlaſſen, nebſt verſchiedenen reſponſis, welche mit unter den conſiliis Baldi ſtehen. *Pancirollus* de claris legum interpretibus l. 2. c. 73. *Papadopoli* hiſt. gymn. Pat. t. 1. p. 201.

CASSOPO, eine nordwerts gelegene ſtadt in der inſul Corfu. Vor zeiten hieß ſie Caſſiope, und war wegen des tempels, ſo dem Jovi Caſſino gewidmet war, ſehr berühmt. Heutiges tages aber iſt nichts mehr allhier, als eine alte eingegangene veſtung mit einer kirche zur ehren der heiligen Jungfrauen, ſo von Griechiſchen Geiſtlichen bedienet wird. *Plin.* l. 4. c. 12.

CASSOTIS, eine Nymphe des Parnaſſi, von welcher ein dem Apollini daſelbſt geheiligter brunnen ſeine benennung erhalten, von deſſen waſſer man vorgab, daß es durch unterirrdiſche gänge in das heiligthum zu Delphos komme, und daſelbſt den Prieſterinnen die krafft zu weiſſagen mittheile. *Pauſanias* Phoc. c. 24.

Caſſuben, lat. Caſſubiæ Ducatus, ein Hertzogthum in Teutſchland zu Hinter=Pommern gehörig, und alſo dem König in Preuſſen zuſtändig, liegt zwiſchen Pommern und Preuſſen an der oſt=ſee. Den namen ſoll es von den Slaven bekommen haben, bey denen Caſs und Huben beydes eine falte bedeutet, weil die einwohner gefaltete röcke getragen; wiewohl Joh. Dlugoſſus, der im 15 ſeculo gelebet, der Caſſuben am erſten gedencket. Vormahls erſtreckte ſich dieſes Hertzogthum viel weiter, und begriff das theil von Preuſſen um die Weichſel, welches nun Pomerellen heißt. Die vornehmſten ſtädte ſind Colberg, Cöslin, Belgard, ꝛc. *Hartknoch.* diſſert. de orig. Pomer. §. 11. & 12. *Script. Pomer.*

CASSUBI, ein Aſiatiſches Königreich jenſeit des fluſſes Ganges, in dem nordlichen theile von Indien gelegen.

CASTABALA, eine alte ſtadt in Cappadocien, allwo ein tempel der Dianæ Peruſiæ geweſen, die darum ſolchen namen geführet, weil ihr bild und dienſt über meer dahin gebracht worden. Ihre Prieſterinnen ſollen über glüende kohlen ohne empfindung haben gehen können. *Strabo* l. 12. *Plin.* l. 6. c. 3. Eine andere ſtadt dieſes namens lag in Cilicien unweit den meer=buſen von Iſſus. *Ptolomæus. Plinius* l. 5. c. 27. Von den Caſtabalenſern erzehlet Plinius l. 8. c. 40, daß ſie in ihren kriegen gantze ſchaaren hunde mit geführet, und ſie im treffen zum anfall gebraucht. Von welcher der bemeldten ſtädte aber ſolches zu verſtehen ſey, iſt ungewiß.

CASTAGNEDOLI, lat. Caſtanedolum, eine kleine ſtadt im Genueſiſchen gebiete, welche ein unmittelbares Reichs=lehn iſt.

CASTAGNETTO, ein wohlbeveſtigtes ſchloß in Piemont, ohnweit Chivaſſo, welches die Frantzoſen an. 1705 mit verluſt von 800 mann vergeblich beſtürmet. Nahe hierbey gehet eine brücke über den Po=fluß.

CASTAGNO, (Andreas del) war der erſte unter den mahlern im Florentiniſchen, ſo mit öl=farbe gemahlet, welches er von dem Dominico von Venedig, dieſer aber von dem Antonello von Meſſina erlernet. Caſtagno war zwar nur ein bauer=junge geweſen, als er aber die mahler=kunſt begriffen, und von dem Dominico darinnen übertroffen wurde, ward er ſo mißgünſtig auf ihn, daß er ihn einsmahls auf der gaſſe des abends anfiel und tödtlich verwundete. Allein dieſes geſchahe ſo heimlich, daß auch ſelbſt Dominico ſeinen mörder nicht gewuſt, ſondern bey ihm, als ſeinem vertrauten freund, noch hingebracht worden, und in ſeinen armen verſchieden. Es iſt auch dieſe that ſo lange verſchwiegen blieben, biß del Caſtagno ſie auf dem tod=bette ſeinem beicht=vater eröffnet. Sonderlich machte er ſich berühmt durch das bild, welches an. 1478 die Republic Florentz machen, und die execution derer Pazzi, Salviati, und der übrigen, ſo ſich wider Laurentium und Julianum von Medicis zuſammen verſchworen hatten, darinnen vorſtellen ließ. Deßwegen er auch den namen Andrea de gl'Impiccati, d. i. der gehangenen bekam, weil eine groſſe menge gehangener darauf repræſentiret worden. *Felibien. Sandrarts* Teutſche acad. t. 1. P. 2. lib. 2. cap. 4. n. 21.

CASTAGNOLA, eine kleine ſtadt und berg=ſchloß in der landſchafft Caſale, im Hertzogthum Montferrat, zwiſchen Aſti und Aleſſandria gelegen.

CASTAGNOLA, (Vincentius) gebürtig aus der inſul Chio, diente eine zeitlang als Schiffs=Capitain, wurde aber im 47 jahre ſeines alters ein Jeſuit, und ſtarb 19 jahr hernach, an. 1604 den 23 dec. Er hat des Jacobi Ledeſma Spaniſchen Catechiſmum ins Griechiſche überſetzt. *Aleg.*

CASTALDO, (Johann Baptiſta) ein berühmter General in dem 16 ſeculo. Aus dem Königreich Neapolis, von wannen er gebürtig war, gieng er noch gantz jung mit dem Marggrafen von Peſcara in die Lombardie, allwo er in vielen begebenheiten, ſonderlich an. 1525 in der ſchlacht bey Pavia, ſich ſehr tapffer wider die Frantzoſen erwieß. Hernach folgte er den Kayſerlichen trouppen unter der anführung Caroli von Bourbon, und nach deſſen tode diente er in dem Neapolitaniſchen wider den Frantzöſiſchen General Lautrec, ſo lange biß deſſen armee völlig ruinirt war. Von dannen folgte er dem Kayſerlichen General Philiberto, Printzen von Oranien, welcher ihn überaus hoch ſchätzte, und ſignalirte ſich unter ſelben in der belagerung von Florentz. Bey der von den Türcken unternommenen belagerung von Wien, ingleichen in dem krieg wider die Smalcaldiſche bundsgenoſſen, darinnen er ein mächtiges commando hatte, hielt er ſich ſo wohl, daß, als nachmahls der Römiſche König Ferdinandus I bey ſeinem bruder, dem Kayſer Carolo V, um die überſendung eines abſonderlich guten Officiers angehalten, vor andern dieſer Caſtaldo erwehlt, und von Ferdinando zu ſeinem General in Siebenbürgen ernennet ward, bey welchem commando er anfangs zwar glücklich war, da ihm die Königin Iſabella Siebenbürgen einräumte, auch der Münch Georgius Martinuſius, welcher allda alle gewalt hatte, und heimliche anſchläge mit den Türcken ſolte gemacht haben, durch die von Caſtaldo beſtellte leute umgebracht, und die meiſte orte beſetzet wurden. Aber als das kriegs=volck ſchlecht bezahlet ward, beraubete es die einwohner, und zoge letztlich wider des Caſtaldo willen gar davon. Worauf die Siebenbürger, ſo ohne dem ſchwürig und noch dazu von der Königin angeſtifftet wurden, ſich durchgehends alſo erzeigt, daß Caſtaldo ſich gezwungen ſahe, ſelbſt im april des jahrs an. 1554 nach Wien zurück zu gehen. Nach dieſem foderte ihn der Kayſer wieder zu ſich, um ſich ſeiner in dem kriege wider den König von Franckreich Henricum II zu bedienen. Unter Philippo II diente er in Piemont wider die Frantzoſen, und als dieſe mit den Spaniern an. 1559 friede gemacht, erwehlte ihn gedachter König von Spanien zum General derjenigen trouppen, welche dem Könige von Franckreich, Carolo IX, zum ſuccurs wider die Hugenotten waren verſprochen worden. Allein ehe Caſtaldo ſolches commando übernehmen kunte, ſtarb er zu Mayland an einem hitzigen fieber an. 1562. Von dem Kayſer Carolo V hatte er vorher das Marggrafthum Caſſano in der Lombardie, nebſt einigen andern anſehnlichen ländereyen, zu vergeltung ſeiner dienſte, zu lehen bekommen. Er war nicht weniger ein tapfferer General, als ein kluger Staats=mann, wie das abſonderlich ſeine verwaltung der Ungariſchen händel an tag legt. Er iſt auch eben dieſer eigenſchafft wegen bey Carolo V in beſonderm anſehen geweſen, als der es nach erhaltenem ſiege über die Proteſtanten, vornemlich mit ihm und dem Hertzog von Alba in überlegung geſtellt, wie er ſich künfftig gegen die Teutſchen aufzuführen habe, wiewohl man ſeinem rath, der auf gütigkeit und ſanfftmuth gienge, nicht gefolgt. Die Ungarn beſchuldigten ihn abſonderlich wegen des handels mit dem Cardinal Martinuſio vieles geitzes und argliſt. ſiehe MARTINUSIUS. *Olearii* Ungriſche chron. *Thuan. Sleid. Contin. Alipr. Caprioli* ritratti di cento capit. illuſtri p. 107.

CASTALDUS, dieſen namen haben unterſchiedene gelehrte geführet: 1) Andreas, beygenamt Piſcara, gebürtig von Neapolis, war ein Clericus regularis im 17 ſeculo, und ſchrieb diſtributionem & praxin ſacrarum cæremoniarum. 2) Johann Baptiſta, ebenfals ein Clericus regularis zu Neapolis im 17 ſeculo, hinterließ monumenta quinquaginta clericorum virtute præſtantium, und verſchiedene lebens=beſchreibungen. 3) Julius Cæſar, ein Poet von Neapolis zu anfang des 18 ſeculi, machte ſich durch ein gedicht, le lagrime di Giuſeppe e Nicodemo, bekannt. 4) Reſtauratus, gebürtig von Perugia, war anfangs in ſeinem vaterlande, und hernach zu Bologna Profeſſor juris, und ſtarb den 9 dec. an. 1564. Man hat von ihm erklärungen über einige titul der inſtitutionum, und einen tractat de Imperatore. *Toppi* bibl. Nap. *Jacobilli* ſcriptor. Umbriæ.

CASTALIA, ſo hieß der berühmte und wohlſchmeckende brunnen bey dem Delphiſchen tempel, von welchem die wahrſagerin jedesmahl tranck, ehe ſie zu beantwortung derer an den Apollo gethanen fragen ſchritte, daher man deſſen waſſer die krafft beylegte, daß es zum weiſſagen fähig machte. Die Muſen heiſſen von ihm Caſtalides. Der brunnen ſelbſt aber hat ſeine benennung entweder von einer Nymphe dieſes namens, einer tochter des Acheloi, in die ſich Apollo verliebt gehabt, und welche, da ſie ſeiner gewalt nicht ausweichen können, in einen waſſer=quell verwandelt worden, oder von Caſtalio, einem ſohne des Apollinis. *Pauſan.* Phocic. c. 8. *Gyraldus* de diis ſyntagm. 7. *Dale* de orac. c. 6. Ein anderer brunnen dieſes namens war zu Antiochia in Syrien in der vorſtadt Daphne, welcher durch den wind, der aus ſeiner eröffnung hervorbrach, und durch das geräuſche ſeines waſſers zukünfftige dinge anzeigte, welche zeichen den fragenden durch einige Prieſter ausgeleget wurden. *Sozomen.* l. 5. c. 19. *Ammian. Marcellin.* l. 22. c. 12. *Suidas.*

CASTALIO, (Sebaſtianus und Fridericus) ſiehe CASTELLIO.

CASTALIO, (Joſephus) ein Redner, Philologus und Poet, gebürtig von Ancona in Italien. Er hat ſich am ende des 16 ſeculi in literis humanioribus ſonderlich hervor gethan, und den ruhm der Italiäner, welchen ſie in dieſen ſtudiis zu derſelbigen zeit ziemlich verlohren hatten, wiederum erwecket. Unter vielen andern ſchrifften hat man von ihm eine de columna triumphali Imperatoris Antonini; varias lectiones; de antiquis puerorum prænominibus; de nomine Virgilii & adverſus fœminarum prænominum aſſertores diſſertationem; &c. *Erythræus* pinac. I.

CASTANEIRE, lat. Caſtanera, ein geringer ort in dem Portugieſiſchen Eſtremadura am fluß Tago gelegen.

GASTANNEDA, (Ferdinandus Lopez de) ein Portugieſe, lebte um das jahr Chriſti 1540, und ſchrieb eine hiſtorie von der durch die Portugieſen geſchehenen entdeckung und eroberung von Indien, ſo von Nicolao Gruchio ins Frantzöſiſche überſetzet, und an. 1553 zu Paris durch Vaſcoſan, wie auch an. 1554 zu Antwerpen durch Stealſium gedruckt worden. Sie führt den titul: hiſtoria do deſcubrimento è conquiſta da India per os Portugueſes. *Anton.*

CASTANIZA, (Johannes de) gebürtig aus Alt-Caſtilien, ward ein Benedictiner und Hof-Prediger des Königs von Spanien, und ſtarb an. 1598 zu Salamanca. Er ſchrieb hiſtoria de S. Romualdo fundator del orden Camaldulenſe; batalla eſpiritual; de la perfeccion de la vida Chriſtiana. *Antonius.*

Caſtanowitz, Coſtanowitz und Koſtaniza, eine ſtadt und veſtung auf einer inſul des fluſſes Unna in Croatien, welche dem hauſe Oeſterreich zugehöret.

Caſtel, ein altes ſchloß und flecken in Franckenland, davon dieſer unter, jenes aber auf einem ſehr hohen berge am Steiger-wald, 2 meilen von Kitzingen gelegen, und auch Hohen-Caſtel genennet wird. Es iſt das ſtamm-hauß der Grafen, ſo dieſen namen führen. Bey dem dorffe iſt ein wild-bad, deſſen krafft D. Johann Poſthius beſchrieben, heut zu tage aber nicht mehr geachtet wird. *Zeil.* top. Franc. p. 33.

Caſtel, das geſchlechte der Grafen von Caſtel oder Hohen-Caſtel in Francken, iſt von ſehr groſſem alter, und hält man nicht ohne grund dafür, daß es von den alten Hertzogen in Oſt-Francken und folgends von den Grafen von Rothenburg abſtamme, welches folgender geſtalt erzehlet wird. Als an. 326 König Dagobertus über Oſt- und Weſt-Francken regierte, und die Schwaben den Thüringern ins land eingefallen waren, ſchickte den letztern, auf ihr anſuchen, Dagobertus ſeinen ſohn Genebaldum zu hülffe, der die Schwaben vertreiben helffen, und dafür von dem Thüringer König ein ſtück landes an dem Mayn bekommen, welches er als Hertzog regieret. Seine nachkommen ſind ihm in dieſer regierung gefolget. An. 686 wurde Gotzbaldus, oder Gottswerck item Gosbert, wie es verſchiedentlich in alten chronicken geſchrieben wird, Hertzog in Oſt-Francken vom Kiliano getauffet, und hinterließ Gotzbertum, oder Gotzbaldum II, Hertzog in Oſt-Francken, und Kunibertum, Grafen zu Rothenburg an der Tauber, nachdem von ihnen an. 706 nach des vaters tode errichteten vergleich. Jener ſtarb an. 721 zu Würtzburg, zeugte Hettanum, oder Ottonem, Hertzog in Francken, als den letzten ſeines geſchlechts, ſo an. 740 geſtorben, und eine eintzige tochter, Arminiam, oder Irminam, hinterlaſſen. Kunibertus aber, der an. 720 geſtorben, hatte Radulphum, dieſer mit Adelburge, Caroli M. ſchweſter, Megingaudum, oder Meinguth gezeuget, welcher ſich mit Arminia, Hertzogs Hettonis tochter, verheyrathete. Er nennte ſich Hertzog und Graf zu Rothenburg, Caſtel und Endſee, und ſtifftete an. 816 das Münchs-kloſter Schwarzach, aus deſſen fundations-brief ſo viel zu erſehen, daß ihm Caſtel und verſchiedene andere örter, ſo heut zu tage als lehn bey der Graffſchafft Caſtel ſind, zugehöret, und daß er freylich ein vorfahre der heutigen Grafen von Caſtel geweſen ſeyn müſſe. Von dieſer ſtifftung an zu rechnen über 400 jahr nach einander haben die Grafen zu Caſtel den weltlichen ſchutz über dieſes kloſter behalten. Aber die Biſchöffe von Würtzburg haben hernach denen Grafen von Caſtel deswegen allerley eintrag gethan, woraus endlich ein krieg entſtanden, durch welchen die Biſchöffe von den Grafen den 21 jan. an. 1230 den ſchutz vollkommen erhalten. Dieſer Megingaudus, ſo der rechte ſtamm-vater der Grafen von Caſtel, war den 30 aug. an. 828 gebohren, und liegt mit ſeiner gemahlin in bemeldtem kloſter Schwarzach. Er hinterließ 2 ſöhne Arnoldum, Grafen von Rothenburg und Endſee, und Marquardum, Grafen von Caſtel. Dieſer hatte 3 ſöhne, Tragulphum, welcher an. 918 Abt zu Schwarzach, auch nach etlicher bericht Biſchoff zu Würtzburg geweſen, Burckhardum, ſo an. 903 regieret, und Ulricum. Unter dieſen zwey letztern iſt einer ein vater der nechſtfolgenden 2 brüder, Wolffgang und Johannis, Grafen von Caſtel, geweſen. Graf Wolfgang I zu Caſtel hat nur einen ſohn, Philippum, erzeugt, und iſt an. 935 unter Hertzog Conrado geritten, und mit unter König Henrico I wider die Hunnen gezogen. Sein bruder Johannes I iſt an. 935 als ein Fränckiſcher Graf auf dem erſten turnier zu Magdeburg geweſen, allda ihm wegen ſeiner ritterlichen thaten ein vergüldetes ſchwerdt von einer Gräfin von Thun verehrt worden. Philipp, Graf und Herr von Caſtel, hat an. 942 regieret, und 2 ſöhne, Wilhelmen und Dietrichen, verlaſſen. Wilhelm, Graf von Caſtel der jüngere, und ſein bruder Dietrich widerſetzten ſich der wahl des Kayſers Ottonis III, weil er noch ſehr jung war, wurden aber von Hugone, dem Biſchoff von Würtzburg, gefangen, und von dem Kayſer an. 974 zum ſchwerdt verurtheilet. Es iſt aber noch zweifelhafft, ob dieſe 2 enthauptete Grafen von Caſtel aus Francken geweſen, indem um eben dieſe zeit auch die Grafen von Caſtel in der Ober-Pfaltz floriret, wie dann zu ſolcher zeit Gerlacus, ſo an. 1019 regieret, und eben in dieſem jahr auf dem turnier zu Trier geweſen, den namen von Hohen-Caſtel, zum unterſcheid der Grafen von Caſtel in der Ober-Pfaltz und zu Sultzbach, auch vielleicht darum angenommen, damit er den haß von denen Grafen von Caſtel in Francken ſolchergeſtalt abwenden möchte. Des Gerlachs ſohn, Fridericus I, hat ſich als einer der vornehmſten Herren in Teutſchland an. 1042 auf dem turnier zu Hall in Sachſen befunden, und 3 ſöhne, deßgleichen 2 töchter gezeugt, nemlich Conradum, Hedwigen, welche Landgraf Gebharden zu Leuchtenberg vermählt worden, Margarethen, Ludovicum I und Ottonem. Otto, Graf zu Caſtel, hat an. 1080 regieret, und einen ſohn Rupertum gezeuget. Rupertus I hat an. 1115 regiert, und die Gräfin zu Schwartzburg, Sophien, zur gemahlin gehabt, mit der er 3 ſöhne erzeugt, Hermannen, Albrechten, und Ruperten II, welche an. 1149 das diploma, wegen der dem kloſter Ebrach vom Kayſer Conrado III ertheilten freyheit, unterſchrieben. So unterſchrieb auch Ruprecht an. 1168 den berühmten receſs, ſo zu Würtzburg wegen des land-gerichts von dem Kayſer Friedrich errichtet worden, und erhielte von dieſem Kayſer erblich das Ober-Schencken-amt des Stiffts Würtzburg. Wiewohl einige meynen, daß bereits Pipinus das Gräfliche Caſteliſche hauß damit beehret habe. Rupertus II hat 4 ſöhne verlaſſen, als Rupertum III, Ludovicum II, Wolffgangum II und Johannem II, welche dem turnier zu Ravenſpurg an. 1211 beygewohnet. Rupertus III hat an. 1230 regiert, und ſich von Gottes gnaden geſchrieben, dergleichen auch Graf Hermann von Caſtel an. 1317, und Graf Friedrich von Caſtel an. 1331 gethan. Sein gemahl hieß Hedwig, welche er ſich an. 1225 beygelegt, und die ihm 4 ſöhne gebohren, Hermannum II, Wolffgangum III, welcher ſich zu tode gefallen, und Mariam, Freyin von Sultzburg, zur gemahlin gehabt, Rupertum IV, Dom-Herrn zu Würtzburg, und Henricum I. Ludovicus II verkauffte ſeinen antheil an Schwarzach, und die daherum liegende dörffer an das Bißthum Würtzburg, und gieng mit dem Kayſer Friderico I ins gelobte land, ſtarb aber auf ſolchem zuge. Er hat auch nebſt ſeinem bruder Ruperto Königs Henrici VII vergleich, den dieſer zwiſchen Conrado von Reichenberg und Conrado von Schmidfeld wegen des ſchloſſes Schmidfeld geſtifftet, mit unterſchrieben. Nach dieſem hat Biſchoff Hermann zu Würtzburg Ludovici ältern bruder, Ruperto, viel verdrießlichkeiten gemacht, in meynung ihn dahin zu bewegen, daß er ihm auch den andern theil der ſtadt Schwarzach überlaſſen möchte, deßwegen ſich Rupertus zur gegenwehr ſtellte, und die ſtadt und das kloſter Schwarzach abbrannte, aber darüber in bann kam. Endlich legte ſich Hertzog Ludwig in Bayern ins mittel, und vertrug beyde den 21 jan. an. 1230 dergeſtalt, daß Rupertus hinführo dem Biſchoff und ſeinem Stifft die ſtadt und kloſter Schwarzach, wie auch das dorff Geroltzhauſen, oder Gerlachshauſen, Gerlshauſen, frey unverhindert zu eigen laſſen, und für den zugefügten ſchaden das ſchloß Halburg, deßgleichen die Vogtey auf den dörffern Schönbach, Laub, Neuppelsdorff, Oſtheim, Otzhauſen, Diemich, Streilbach, Aichfeld, Northeim und Volckach mit allen ihren einkommen und pertinentien zu eigen aufgeben, hernach wiederum von ihm zur lehn empfangen ſolte, welches denn der anfang zur abnahme des Caſteliſchen hauſes geweſen, worauf verſchiedene andere unruhen und zertheilungen gefolget ſind. In der berühmten ſchlacht bey Mattſtatt, die an. 1220 vorgegangen, und darinnen viele Grafen, Herren und Ritter geblieben ſeyn ſollen, ſind nach einiger berichte auch 6 Grafen von Caſtel umgekommen, welches aber andere in zweifel ziehen. Henricus I iſt blind geweſen, hat eine Gräfin zu Henneberg zur gemahlin gehabt, und mit ihr Henricum II, Fridericum II und Hermannum III, ſamt einer tochter Adelheid (Agnes) gezeuget, welche anfänglich den Grafen von Arnshagen, und hernach Albrecht, Marggrafen zu Meiſſen und Landgraf in Thüringen, zum gemahl gehabt. Vorgemeldter Friedrich hat Kayſer Henrico III in 2 Böhmiſchen feld-zügen treue dienſte und beyſtand geleiſtet, auch deßwegen dem prächtigen turnier zu Hall in Sachſen beygewohnet. Heinrich und Hermann aber haben ihr allodium zu Dettelbach an das kloſter Schwarzach verkaufft. An. 1266 entſtand eine groſſe uneinigkeit zwiſchen dem Biſchoff Bertholden von Sternberg, und der bürgerſchafft zu Würtzburg, ſo Bertholden, Grafen von Henneberg, zum Biſchoff haben wolte, mit welchem es die Grafen von Caſtel hauptſächlich hielten; allein es wurden bey Kitzingen und zwar zwiſchen Kitzingen und Schwarzach am S. Cyriacs-tage die Grafen von Caſtel von dem Biſchöfflichen General, Hermannen von Weinſperg, gäntzlich geſchlagen. Zu ſelbiger zeit hat ſich der Caſteliſche ſtamm in 3 äſte getheilet. Des erſten aſts haupt war Henricus II, ſo an. 1262 regieret, und Adelheit, Burggräfin zu Nürnberg, zur gemahlin gehabt, mit welcher er 5 ſöhne, Conradum II an. 1301, Rupertum V an. 1317, Hermannum IV, der an. 1332 das halbe theil am amt Caſtel, ſamt dem ſchloß, ſo jetzo öde ſtehet, auf die Burggrafen von Nürnberg, und das dorff Fütterſee an. 1317 an das kloſter Ebrach gebracht, Henricum IV, Johanniter-ordens Commenthuren zu Biebelrieth, Bertholdum, ſo jung ſtarb, und eine tochter, Hedwigen, erzeuget, welche Albrechten von Hohenlohe vermählet worden. Unter dieſen 5 ſöhnen hat nur Graf Rupertus eine tochter erzeuget, iſt alſo dieſe linie bald wieder verloſchen. Die andere linie kommt von Hermanno III an. 1268 her. Er hat Fridericum IV erzeuget, und die Vogelsburg bey Volckach gegen den Mayn über auf einem hohen berg gelegen, zu einem Carmeliter-kloſter geſtifftet, welches in dem bauern-kriege an. 1525 zerſtört worden, und iſt an. 1363 geſtorben. Er hatte 2 ſöhne, Wolffgangum IV, der an. 1392, und Rupertum VI, der an. 1368 beyde ohne kinder geſtorben, und alſo auch dieſe andere linie ſich mit ihnen geendet. Durch die dritte linie aber iſt der Gräfliche ſtamm von Caſtel fortgepflantzet worden: denn Fridericus II hat mit ſeiner gemahlin Bertha, ſo an. 1254 verſtorben, 3 ſöhne erzeugt, Fridericum III, Hermannum V und Henricum III. Fridericus III ſtarb an. 1299, und hat mit ſeiner gemahlin, Sabina von Oettingen, bekommen 3 ſöhne, Fridericum IV, Georgium und Hermannum VI, und eine tochter Bertham, ſo eine Kloſter-Jungfrau zu St. Marx in Würtzburg an. 1295 geweſen. Fridericus IV hat 2 gemahlinnen gehabt; die erſte war Warpurg von Hohenlohe, der linie von Brauneck, an. 1292, mit der er 3 ſöhne, als Hermannum VII, Johannem III, Fridericum VI, ſo an. 1326 Dom-Herr zu Bamberg geweſen, und eine tochter Eliſabeth, ſo Graf Popen zu Henneberg geheyrathet, gezeuget. Die andere gemahlin war Eliſabeth, Gräfin von Reineck, an. 1331, mit welcher er Fridericum VII und Petrum erzeuget. Es hat ſich zwar der ſtamm damahls wiederum getheilet, hat aber nicht lange gewähret. Nemlich Hermannus VII hat Lacerdam, Hertzogin zu Teck, zur gemahlin gehabt, und mit ihr Johannem IV und Wilhelmum II bekommen, welcher Wilhelm Adelheit, Gräfin von Naſſau, zur gemahlin gehabt, aber ohne kinder geſtorben; Graf Johannes IV iſt auch ohne kinder verſchieden, dahero dieſe linie ſich geendiget. Graf Peter hat eine tochter, Catharinam, und einen ſohn Leonhardum I gezeuget, welcher auch ohne kinder verſchieden, daher die Grafſchafft allein auf Fridericum VII gefallen. Dieſer ſtarb an. 1376, und hat mit Adelheit von Naſſau 3 ſöhne erzeugt, Johannem V, Albrechten II und Leonhardum II. Dieſer Leonhard hat das glück gehabt, daß als an. 1412 Johannes von Hohenlohe-Speckfeld oder Uffenheim ohne kinder verſtorben, und ſeines vorher verſtorben geweſenen bruders, Gottfrieds von Hohenlohe-Speckfeld, 2 töchter, Anna und Eliſabeth, davon jene Graf Leonhard, dieſe aber Graf Friedrich von Limburg zur ehe hatte, des Johannis erbin in denen allodial und gunckel-gütern geworden, er und gedachter Friedrich von Limburg eine anſehnliche Herrſchafft an recht und gerechtigkeiten, gütern und activ-lehenſchafften überkommen, welche aber mit der zeit ſich ſolchergeſtalt geändert, daß endlich Limburg die Hohenlohiſche orte und dependentien privative an ſich gebracht, hingegen der wildbann nach beſchehener inveſtitura ſimultanea zu Würtzburg getheilet, und der activ-lehn-hof, oder die erbare mannſchafft, wie es damahls geheiſſen, der Grafſchafft Caſtel überlaſſen worden. Abſonderlich aber hat der zug in die Marck-Brandenburg, den Graf Leonhard an. 1425 zu dienſt des Burggraf Friedrichs zu Nürnberg gethan, dem hauſe Caſtel groſſen ſchaden verurſachet, indem man Burggräfl. ſeits anfangs den kürtzern gezogen, und hernach die Caſteliſchen vaſallen, ſo mit Graf Leonhard hinein gezogen waren, die ſchadloßhaltung gefodert, derſelbe auch ſich mit ihnen abfinden und viele lehn-güter ihnen eigen machen müſſen. Eben dieſer Leonhardus II hat den ſtamm fortgepflantzet, iſt am ſonntag Viti an. 1426 geſtorben, und hat von Anna von Hohenlohe 2 ſöhne bekommen, Johannem VI und Wilhelmum IV, deßgleichen 3 töchter, Eliſabeth, an Graf Thomaſen von Schlick verehligt an. 1413, Anna, ſo geſtorben an. 1432, und Barbara, Aebtißin zu Kitzingen, welche dem kloſter den Kitzinger-forſt verſchafft hat. Wilhelmus IV hat ſehr übel gehauſet, und die Grafſchafft Caſtel, ſo zuvor Reichs-lehn geweſen, gegen gewiſſe leib-renten dem Stifft Würtzburg an. 1457 am montag vor S. Simonis und Judæ zu manns- und alſo zu einem Reichs-affter-lehn gemacht, und unangeſehen, daß er ſehr verarmt geweſen, ſo hat er doch das kloſter Bircklingen zwiſchen dem ſchloß Caſtel und dem ſchloß Speckfeld, auf dem Steiger-wald gelegen, an. 1458 erbauet, welches an. 1525 in dem bauern-kriege zerſtöret worden, das einkommen aber hat das Stifft Würtzburg an ſich gezogen. Er hat auch dem Concilio zu Conſtantz beygewohnet, und ſich an. 1470 in die verein der Grafen, Herren, Ritter und Knechte eingelaſſen. Er ſtarb den 7 aug. an. 1479, und erhielte von Anna, Gräfin von Helffenſtein, Leonhardum III, ſo bey lebzeiten des vaters auf der jagd umkommen, und Fridericum VIII, welcher erſtlich Dom-herr zu Straßburg war, aber nach ſeines ältern brudern tode, wieder in den weltlichen ſtand trat, und das geſchlecht fortpflantzte, mithin der ſtamm-vater aller noch jetzo lebenden Grafen von Caſtel geworden; ingleichen Veronicam und Ameliam. Fridericus VIII erzeugte Fridericum IX, ſo jung ſtarb, Georgium, gebohren an. 1467 am tage Georgii, geſtorben an. 1506, Johannem VII, Wolfgangum V, Agnes an. 1466 den 21 jan. an Wilhelm den jüngern, Freyherrn von Schwartzenberg, verehlicht, und noch eine tochter, ſo Heinrichen zu Guttenſtein in Böhmen zum gemahl gehabt. Graf Johannes VII und Wolffgangus V haben die Grafſchafft mit einander getheilet, und ſind faſt ſtets uneinig geweſen, daher auch Graf Johann ſeinem bruder zum verdruß dem Stifft Würtzburg das ſtädtlein Volckach verpfändet. Er war Brandenburgiſcher Ober-Amtmann zu Kitzingen, und ſtarb daſelbſt ohne kinder den 6 ſept. an. 1528. Wolffgangus V, ſo den 12 febr. an. 1482 gebohren, und an. 1546 den 5 jul. geſtorben, iſt etliche jahr des Biſchoffs von Würtzburg Amtmann auf Stollberg und Roth geweſen, und hat durch gutes haushalten die Grafſchafft Caſtel wieder zu einen gutem aufnehmen gebracht, indem ihm nicht nur nach abſterben derer von Gnottſtatt, Rüdenhauſen, und nach dem tode Hermanns von Seinßheim Gerbrunn bey Würtzburg, ſo nach der hand veräuſert worden, als vermannte lehn heimgefallen, ſondern er hat auch ſonſten andere güter an ſich gekaufft, und mit ſeiner gemahlin Martha, Gräfin von Wertheim, nach abſterben des letztern Grafens von Wertheim, deſſen vaters ſchweſter die beſagte Martha war, die dörffer Ober- und Unter-Altertheim, Billingshauſen, und halb Remlingen ſamt einigen gült-gefällen bekommen. Als an. 1525 das ſchloß zu Würtzburg von den bauern belagert geweſen, ſo iſt dieſer Wolffgang nebſt andern Grafen, Herren und Rittern darinnen gelegen und hat es beſchützen helffen. Er hat mit gedachter ſeiner gemahlin 4 ſöhne und 3 töchter gezeuget, Conradum, Fridericum, Henricum, Georgium, Margarethen, Magdalenen und Barbaram. Dieſe 4 Herren ſind wohl erzogen worden, und gehören unſtreitig mit unter die qualificirteſte Grafen von Caſtel. Sie haben in Italien reſpective an. 1544, 1545 und 1546 zu Padua und Bononien ſtudirt, und ſind noch viele Lateiniſche briefe vorhanden, ſo ſie mit einander gewechſelt. Conrad, Heinrich und Georg haben an. 1560 eine erbeinigung zu conſervation ihrer in abgang gekommenen Grafſchafft aufgerichtet, worinnen ſie ſich unter andern verglichen, daß jedesmahl der älteſte regierende Graf von Caſtel alle Ritter, bürger und bauern, ingleichen Geiſtliche, auſſerhalb eines jeden Grafen gebieth befindliche lehn verleihen, kein Graf aber etwas von ſeinen gütern, ohne der andern vorbewuſt, verpfänden ſolle, und ſowohl vom Kayſer Ferdinando I an. 1562, als auch Kayſer Maximiliano II an. 1566 die confirmation darüber erhalten. Conradus III, ein ſehr gelehrter Juriſt, war den 10 jul. an. 1519 gebohren, vermählte ſich mit Eliſabeth, Erneſti V Marggrafen zu Baden und Hochberg tochter, an. 1546, und ſtarb den 8 jul. an. 1577. Er ſchaffte die meſſe an. 1546 zu Rüdenhauſen und an. 1549 zu Caſtel ab, ließ ſich auch ſo wenig als ſein bruder Georg von dem Biſchoff zu Würtzburg das interim aufdringen. Er hat das ſchloß und den mehrern theil der unterthanen zu Wieſenbrunn an Caſtel gebracht, auch daſelbſt an. 1575 ein ſolennes manngericht, wegen des Haßbergiſchen heimfalls, angeſtellet, und 2 töchter hinterlaſſen, Martham, welche Heinrich Schencken von Limburg an. 1563, und Evam, ſo an. 1565 Graf Sigmund von Hardeck vermählt worden. Fridericus X war dienſtags nach Jacobi an. 1502 gebohren, diente dem König Henrico II in Franckreich, und ward bey Diedenhofen den 15 ſept. an. 1552 erſchoſſen, war auch ſonſten ein ſehr gelehrter und in fremden ſprachen kundiger Herr, Henricus IV war den 13 febr. an. 1525 zu Stollberg am Steigerwald gebohren, und muſte ſich zwar nach ſeines vaters willen in den geiſtlichen ſtand begeben und ein Dom-Herr zu Würtzburg werden, hat aber doch ſelbigen nachmahls verlaſſen, und ſich an. 1555 mit Eliſabeth von Helffenſtein, Georgens von Rappoltſtein wittwe, verehlicht, und mit ihr Henricum V und Fridericum XI, ſo klein geſtorben, erzeuget. Weil er kein land, ſondern nur 4000 fl. baar geld hatte, ſo er im geiſtlichen ſtande erübriget, ſo hat er Chriſtophen, Hertzoge von Würtemberg, und Marggraf Georg Friedrichen von Brandenburg gedienet, nachdem aber ſein bruder Conrad ohne kinder abgangen, ſo hat Georg ſeinen verlaſſenen halben theil mit ihm getheilet. Graf Heinrich war ein trefflicher Theologus, und guter haushalter, der, ob er ſchon anfänglich nichts gehabt, dennoch nicht allein das obere ſchloß zu Remlingen von grund auf neu gebauet, ſondern auch Steinbach an der Weltz, Schöneich und viele andere zinß, gült und gefälle an ſich gebracht. Er ſtarb den 20 ſept. an. 1595. Georgius III, gebohren den 19 nov. an. 1527, vermählte ſich den 16 aug. an. 1557 mit Sophia, Carl Schenckens von Limburg tochter, zeugte mit ihr Wolffgangen, Johann Philippen und Gottfrieden, Ottiliam, Martham und Mariam. Er hat durch ſeine gute haushaltung die Grafſchafft Caſtel wohl gebeſſert. An. 1553 ritte er mit Marggraf Albrechten von Brandenburg in den krieg, und war mit bey der ſchlacht in Nieder-Sachſen auf der Lüneburger heyde. Er diente hernach Marggraf Georg Friedrichen, als Ober-Hauptmann auf Culmbach und Amtmann zu Kitzingen, und ſtarb den 12 nov. an. 1597, Wolffgangum und Godofredum hinterlaſſende, welche die noch jetzt blühende äſte, und zwar jener den Remlingiſchen, dieſer aber den Rüdenhauſiſchen aufgerichtet.

Wolffgangus VI, der urheber des Remlingiſchen aſtes, war den 20 jul. an. 1558 gebohren, vermählte ſich erſtlich mit Magdalena, Gräfin zu Hohenſtein, und nach deren den 8 jul. an. 1601 erfolgtem tode mit Juliana, Gräfin von Hohenlohe, an. 1605 den 1 dec. zeugte Wolffgangum Georgium, ſo den 27 jan. an. 1610 gebohren. Er ward an. 1650 bey dem Hertzoge von Würtemberg zu Stutgart Ober-Hofmeiſter und des gemeinen regiments Præſident. An. 1661 wurde ihm das directorium des Gräflich-Fränckiſchen collegii aufgetragen, und an. 1668 den 4 may hat er dieſes zeitliche geſegnet, nachdem er mit ſeiner gemahlin Sophia Juliana, Ludovici Eberhardi Grafen von Hohenlohe tochter, 7 ſöhne und 2 töchter gezeuget, darunter aber 5 ſöhne noch vor dem vater, oder kurtz hernach geſtorben. Die zwey andern ſind: 1) Wolffgangus Dietericus, Graf und Herr zu Caſtel, gebohren den 6 jan. an. 1641. Er war ehemals des verſtorbenen Churfürſten zu Pfaltz Caroli Ludovici, nachgehends deſſen ſohns Caroli, und nach deſſen abſterben, Churfürſt Philipp Wilhelms erſter geheimder Rath, Groß-Hofmeiſter und Burggraf zu Altzey. An. 1686 erhielt er vor ſich und ſeine deſcendenten männ- und weiblichen geſchlechts, von dem Kayſer Leopoldo die anwartſchafft auf die Herrſchafft Limburg und das Reichs-Erb-Schencken-amt cum omnibus annexis, und dieſes ſowohl ſeiner meriten, als auch dero uralten verwand- und freundſchafft halber mit den Erb-Schencken von Limburg, hat auch das directorium von dem Gräflich-Fränckiſchen collegio nicht nur die gewöhnliche 3 jahr, ſondern auch auf beſondere requiſition noch andere 3 jahr rühmlichſt verwaltet, ingleichen das halbe dorff Caſtel und das nahe daran gelegenen Weyſenfelden durch tauſch von dem hauſe Brandenburg-Onoltzbach wieder zu der Grafſchafft Caſtel gebracht. Seine erſte gemahlin war Eliſabetha Dorothea, Ludovici Caſimiri, Erb-Schenckens von Limburg tochter, Wilhelmi Ludovici Herrn von Limburg wittwe, welche an. 1691 den 21 dec. verſtorben, nachdem ſie zur welt gebracht, Sophiam Dorotheam, den 21 jun. an. 1668; Chriſtianam Theodoram, an. 1669, ſo an. 1674 geſtorben; Charlottam Julianam, den 14 dec. an. 1670, ſo an. 1695 den 8 febr. an ihren vetter Johannem Fridericum, Grafen von Caſtel-Rüdenhauſen, vermählt worden, und den 5 febr. an. 1696 geſtorben; Florianam Louiſen, an. 1671, ſo an. 1676 ſtarb; Chriſtinam Eliſabetham, an. 1674, ſo ebenfals nunmehro verſtorben, und Carolum Fridericum Gottlibium, der in Italien, denen Niederlanden, in Polen und im Reich durch ſeine kriegs-dienſte ſich hoch verdient gemacht, und noch an. 1728 als General in Königlich Polniſchen dienſten geſtanden, ſonſten aber, und nachdem er mit ſeinen brüdern getheilet, zu Remlingen reſidiret, und mit ſeiner gemahlin Friderica Eleonora von Caſtel Rüdenhauſiſcher linie, die er ſich an. 1721 beygeleget, an. 1722 Chriſtianen Charlotten Fridericam, an. 1725 Franciſcam Henriettam Eleonoram, an. 1727 Albertinam Dorotheam, ſo bereits wieder verſtorben, und an. 1729 Fridericum Auguſtum Gottlibium gezeuget. Nach abſterben ſeiner erſten gemahlin hat ſich Graf Wolffgang Dietrich den 7 mertz an. 1693 mit Dorothea Renata, Maximiliani Eraſmi, Grafen von Zinzendorff tochter, vermählet, die ihm 8 kinder gebohren, von welchen noch am leben, Wolffgang Georg, Carolina Friderica Louiſa, Sophia Theodora, Auguſt Franciſcus Fridericus und Ludovicus Fridericus, davon Carolina Friderica Louiſa annoch unvermählt, und Sophia Theodora an Heinrich den XXIX der jüngern linie Grafen Reuß zu Ebersdorff vermählt worden, Wolffgang Georg aber in Kayſerlichen kriegs-dienſten vor Belgrad und in Sicilien ſeine tapfferkeit ſehen laſſen, und an. 1727 mit Friderica, gebohrnen Gräfin von Ortenburg, ſich vermählet, die zwey andern aber auf der univerſität zu Franckfurth an der Oder an. 1725 und 1726 ſtudiret. 2) Fridericus Magnus, gebohren den 6 oct. an. 1646, nahm auf der reiſe nach Franckreich die Catholiſche religion an, wurde Kayſerl. Cammer-Herr, General-Feld-Marſchall und Oberſter über ein regiment dragoner. An. 1678 vermählte er ſich mit Suſanna Johanna, Joachimi Erneſti; Grafens von Oettingen tochter, welche ihm an. 1679 Leopoldum Fridericum Erneſtum zur welt gebracht, der an. 1702 vor Landau geblieben, und nach deren tode mit einer getaufften Türckin. Er hat in dem groſſen Türcken-kriege vielen ſchlachten beygewohnt, und an. 1694 auf der Donau den zufall gehabt, daß das fahrzeug und mit dieſem ſeine bediente und bagage verunglückten, er aber und ſein page ſich kümmerlich auf einem bret gerettet. 3) Friedrich Eberhard, ſo in der belagerung der ſtadt Gröningen an. 1672 geblieben. Jetztgedachter dreyer Graffen ſchweſtern waren Juliana Dorothea und Sophia Louiſe, davon jene, gebohren den 30 jan. an. 1640, an Henricum Fridericum Grafen von Hohenlohe-Langenburg an. 1658, dieſe aber, gebohren den 8 julii an. 1648, an Albertum Fridericum Grafen von Wolffſtein an. 1666 vermählt worden.

Die Rüdenhäuſiſche linie hat Godofredus, obgedachten Wolffgangs VI bruder, geſtifftet. Er war gebohren den 16 jan. an. 1577, und ſtarb den 6 aug. an. 1635. Er hatte mit Anna, einer Semper-Freyin von Limburg, Georgium Fridericum und Henricum Albertum, gebohren den 22 aug. an. 1603, gezeuget, welcher letztere aber an. 1633 den 25 jul. im ledigen ſtande geſtorben. Georgius Fridericus war gebohren an. 1600 den 21 aug. und hatte mit ſeiner gemahlin Anna Louiſe, Freyin von Limburg, 9 kinder gezeuget, davon, als er den 28 mart. an. 1653 ſturbe, 4 ſöhne und 2 töchter am leben waren, darunter nachgehends 3 ſöhne und die 2 töchter unverehlicht geſtorben, Graf Philippus Godofredus aber, ſo den 21 nov. an. 1641 gebohren, und den 10 jun. an. 1681 das zeitliche geſegnet, ſeine linie fortgepflantzet. Er hatte zur gemahlin Annam Sibyllam Florentinam, Johannis Ludovici, Wild-und Rhein-Grafens Dauniſcher linie tochter, welche den 12 mart. an. 1685 geſtorben, nachdem ſie 6 töchter 1) Dorotheen Sophien Florentinen; 2) Sophien Julianen; 3) Philippinen Eleonoren; 4) Eliſabethen Dorotheen Sibyllen; 5) Johannen Eliſabethen; und 6) Chriſtianen Charlotten Julianen, und 2 ſöhne Johann Friedrich und Johann Gottfried gebohren, darunter aber ein ſohn und die erſtgebohrne tochter in ihrer kindheit und die jüngſte tochter, Chriſtina Charlotte Juliana, an. 1699 im 19 jahre ihres alters geſtorben. Der andere und älteſte ſohn, Johannes Fridericus, Graf und Herr zu Caſtell, ſo den 6 febr. an. 1675 gebohren, hat ſich an. 1695 mit Charlotta Juliana, Wolffgang Dietrichs Grafens von Caſtell-Remlingen tochter, vermählt, die aber den 25 febr. an. 1696, nachdem ſie Dorotheam Charlottam zur welt gebohren, welche jetzt mit Grafen Friedrich Wilhelm von Rechtern-Nordöring vermählet iſt, verſchieden. Worauf er noch in demſelben jahre den 5 aug. mit Charlotte Louiſe, Johannis Friderici Grafen von Hohenlohe-Oehringen tochter, beylager gehalten; welche aber gleichfals den 1 jun. an. 1697 im kindbette ihr leben eingebüſſet, nachdem ſie einer tochter, Friderica Charlotta, geneſen, ſo aber nur anderthalb jahr alt worden. Worauf er ſich zum drittenmal den 22 febr. an. 1699 mit Catharina Hedwig, Detlevs Grafens von Ranzau und Löwenholm tochter, vermählet, welche ihm den 14 may an. 1701 Fridericam Eleonoram gebohren, die nun von an. 1721 her Graf Carl Friedrich Gottliebs von Caſtell, Königl. Polniſchen und Chyrfürſtlichen Sächſiſchen Generals, gemahlin iſt, auf welche noch verſchiedene kinder gefolget, die aber alle in zarter kindheit verblichen. Zwey von Johann Friedrichs ſchweſtern, als Sophia Juliana und Philippina Eleonora, haben ſich an 2 gebrüdere Grafen von Rechtern, und zwar die erſte an Adolph Heinrich von Rechtern-Almelo, die andere aber an Friedrich Rudolff von Rechtern-Mughave verheyrathet. Graf Johann Friedrich aber hat ſich an. 1720 in Brandenburg-Anſpachiſche dienſte als Premier-Miniſter und Land-Hofmeiſter begeben. Ubrigens iſt zu mercken, daß die Graffſchafft Caſtell noch heut zu tage ihren eigenen lehenhof und zwar nach ſeinen alten hergebrachten Fränckiſchen gewohnheiten und obſervantz und denn nach den gemeinen lehen-rechten hat. Deren lehens-leute ſind unter andern der Fürſt von Schwartzenberg, die Grafen von Giech und die Grafen Fuchs zu Limbach, der Abt zu Schwarzach, die von Berlichingen, die von Hutten, die von Zobel, die von Heßberg, die Freyherren von Seckendorff, die Freyherren von Münſter, die Marſchalle von Ebneth, die Freyherren von Franckenſtein, die von Schrotenberg, die von Buttlar, die von Lentersheim, die von Crailsheim, die Specht von Bubenheim, die Camerarii, die Lorbeer und viele andere von Adel mehr. Es haben auch die Grafen von Caſtell unter andern regalien die freyheit zu müntzen, immaſſen denn vor dieſem Volckach ihre müntz-ſtadt geweſen. Sonſten haben auch die Grafen von Caſtell das Schencken-amt des Stiffts Würtzburg und die zu ſolchem amt gehörige Vogtey Feuerbach mit ihren pertinentien von gemeldtem Stifft, von ihnen aber die Freyherren von Heßberg das Unterſchencken-amt gedachten Biſchoffthums zu lehen, ſo ſie nach erlöſchung der Grumbachiſchen familie, die ehemals damit beliehen worden, erhalten, vermöge deſſen ihnen aus gewiſſen Abteyen im Stifft Würtzburg ein jeder Abt, ſobald er erwählet worden, eine marck ſilbers geben muß. *Spangenbergs* Henneb. geneal. *Speneri* opus Herald. l. 2. *Bucellini* ſtemmat. t. 1. *Imhofii* N. P. l. 8. c. 1. *Lucæ* Grafen-Saal P. 2. p. 889. *Paſtorii* beſchreib. des Fränckiſch. creyſes. *Lünigs* ſpicil. ſec. des Teutſchen Reichs-archivs 1 theil. *Piſtorii* theſaurus parœmiarum cent. 3. par. 36. *Lorentz Frieſe* apud *Ludwig* p. 440. 550. 557. 817. *Ejusd.* ſcriptores rer. Germ. vol. 1. p. 174. vol. 2. p. 24. 25.

Caſtel, eine Gräfliche familie in Nortgöw, welche aber ſchon vor 600 jahren wieder ausgeſtorben iſt. Sie hatten einen urſprung mit den Grafen von Sultzbach, und an. 975 ſoll Erneſtus, ein reicher Herr aus Seeland, mit ſeiner gantzen familie ins Nortgöw gekommen ſeyn, und auf einem berge, um die gegend, wo die Lauterach entſpringet, ein ſchloß erbauet haben, welches er Caſtel oder Caſtelberg genennet. Er hinterließ 2 ſöhne, davon der älteſte Gebhardus der Grafen von Sultzbach anherr worden; der andere Fridericus I aber das neu erbauete ſchloß Caſtel zu ſeinem antheil erhalten, und daher den namen von Caſtel angenommen. Sein ſohn war Hermannus, Graf von Caſtel, der Fridericum II nach ſich gelaſſen, welcher ein andächtiger und tapfferer Herr genennet wird. Er wartete dem Kayſer Henrico II an. 1042 auf dem thurnier zu Halle in Sachſen auf, und verwandelte ſeine reſidentz Caſtel in ein cloſter. Sein ſohn Otto verbeſſerte alsdenn des vaters ſtifftung, und wohnte an. 1080 dem thurnier zu Augſpurg bey. Es ſcheinet aber, daß mit ihm das geſchlechte ausgegangen, und die Grafen von Sultzbach als nächſte vettern in dem Caſteliſchen antheil ſuccediret. Wie ſich denn auch an. 1165 die Grafen von Sultzbach, Beringer II und Gebhard III, bey dem thurnier zu Zürch als Grafen von Caſtel haben einſchreiben laſſen. *Münſteri* coſm. l. 5. c. 414. *Bruſchii* monaſt. Germ. chronolog. p. 414. *Lucæ* Grafen-ſaal, p. II, p. 890. ſeq.

Caſtel, (Schencken von) ſiehe Schencken von Caſtel.

Caſtel, (Vogt von) ſiehe Vogt.

Caſtel, ein berühmter kupfferſtecher, ſiehe JOHANNES de CASTEL BOLOGNESE.

Caſtel, ein ſchönes Bayeriſches cloſter im Bißthum Regenſpurg und dem pfleg-gerichte Pfaffenhofen, zwiſchen Amberg und Neumarck auf einer annehmlichen höhe gelegen. Der erſte ſtiffter ſoll Friedrich Graf von Caſtelberg geweſen ſeyn, welcher an. 1098 ſein ſchloß zum cloſter-bau hergegeben, der von ſeinem ſohn Berengario, einem Grafen von Sultzbach, zu ende gebracht worden. Von der zeit an haben es die Benedictiner bewohnet, biß es vor einigen jahren an die Jeſuiten kommen. Man zeigt hier viel Gräfliche und Adeliche begräbniſſe, darunter das Schweppermanniſche, eines zu Kayſers Ludovici IV zeiten berühmten Ritters und gebohrnen Nürnbergers, das bekannteſte iſt. *Zeiler. Chur-Bayern* p. 341.

CASTEL A MAR DI BORNO, ſiehe CASTEL A MAR DI VOLTURNO.

CASTEL A MAR DELLA BRUCCA, eine kleine ſtadt in dem Königreiche Neapolis, in Principato citra, zwiſchen S. Severino und dem Salernitaniſchen meer-buſen. Sie hat ihren eigenen Biſchoff, und wird vor der alten Velia gehalten. ſiehe VELIA.

CASTEL A MAR DI GOLFO, eine ſtadt in Sicilien, auf der weſtlichen ſee-küſte des Val di Mazara an einem golfo gelegen, daher ſie auch den namen führet. Nicht weit davon iſt das dorff Seguſtano, welches man vor der alten Emporium Segeſtanorum ausgiebt.

CASTEL A MAR DI STABIA, lat. Stabiæ, eine ſtadt in Neapolis, und zwar in terra di Lavoro, hat einen Biſchöfflichen ſitz unter Sorrento gehörig. Sie lieget an dem Neapolitaniſchen meer-buſen, hat einen bequemen hafen, und wurde an. 1654 durch die Frantzoſen unter dem Hertzoge von Guiſe eingenommen. Plinius und einige andere alten gedencken bereits dieſer ſtadt. Einige von den neuern halten ſie für das alte Pompeji, welches aber ein ruinirter ort iſt, und anjetzo Terra dell' annunciata genennet wird.

CASTEL A MAR DI VOLTURNO, oder CASTEL A MAR DI BORNO, ein flecken im Königreich Neapolis, in Terra di Lavoro, liegt am meere, und glaubet man, daß es eine überbleibung von der alten ſtadt Volturnum oder Vulturnum ſey, derer Plinius, Strabo, Livius, Ptolemæus; ꝛc. gedencken. Es war auch allhier ein Biſchoffthum unter Capua gehörig.

CASTEL DI S. ANGELO, ſiehe Engelsburg.

CASTEL-ARAGONESE, oder EMPURIAS, lat. Caſtrum Aragonenſe, oder Emporia, eine ſtadt an der nordlichen ſeite der inſul Sardinien, an einer kleinen meer-enge, welche ihr an ſtatt eines hafens dienet. Sie iſt wohl befeſtigt, und hat eine gute citadelle, auch einen Biſchoff, der nach Saſſari gehört. Den namen Caſtel-Aragoneſe hat ſie bekommen, weil ſie der erſte ort geweſen, den die Aragonier in Sardinien erobert.

CASTEL BALDO, eine Venetianiſche ſtadt im Paduaniſchen gebiete am fluß Adige.

CASTELBARCO, vorzeiten Caſtrobarco, eine Gräfliche familie in Tyrol, deren ſtamm-ſchloß gleiches namens, in dem Bißthum Trident, nicht weit von der Etſch gelegen. Es wollen einige dieſelbe von den Grafen von Lodron herführen, weil Fridericus de Ladrono ſich um das jahr 1400 auch de Caſtelbarco genennet; dahingegen andere behaupten, daß ſie von den Hertzogen und Königen in Böhmen herſtamme, wie ſie denn noch heutiges tages das Böhmiſche wapen führet. Die letztern ſetzen zu ihrem ſtammvater Johannem de Caſtrobarco, welchen die bekannte Mathildis um das jahr 1062 dem Pabſte Alexandro II mit 3000 mann zu hülffe geſchicket. Um das jahr 1160 werden Cæſar und Wilhelm von Caſtelbarco nahe anverwandte und beſchützer derer von Gonzaga in dem Mantuaniſchen genennet. Abriamus (oder Priamus) wird vor den anherrn aller heut zu tage florirenden Gräfen dieſes namens angegeben. Er ſoll an. 1189 ſeinen theil an dem ſchloſſe Caſtelbarco dem Biſchoffe zu Trident um 2200 pfund perner verkaufft, ſelbiges aber wiederum zu lehn erhalten haben. Fridericus II heyrathete um das jahr 1339 eine Gräfin von Kirchberg, und ward von Johanne, Könige in Böhmen, mit den Herrſchafften Salo, Gavardo, Manerbe, S. Felice, Porteſe, Gordone, Maderno, Tuſculano, Carignano, Tremoſene und Limone beliehen. Ludovicus I, der an. 1412 gelebet, hat die Mayländer aus dem Mantuaniſchen weggeſchlagen. Carolus war an. 1643 Canonicus zu Saltzburg. Franciſcus II nennete ſich um das jahr 1647 einen Baron der 4 Vicarien Allan, Murio, Brentonei und Avia, wie auch einen Herrn zu Agreſt. Seine ſöhne von Claudia Dorothea, Gräfin von Lodron, waren Joſephus Baptiſta, würcklicher Reichs-Hofrath, iſt Abgeſandter an dem Savoyiſchen hofe geweſen, hernach Kayſerlicher geheimer Rath, gevollmächtigter Reichs-Commiſſarius in Italien, und Adminiſtrator zu Mantua, ſo daſelbſt den 4 ſept. an. 1713 geſtorben, und Johannes Baptiſta, Kayſerlicher geheimder Rath und Cämmerer. An. 1699 war Sigiſmundus Carolus Biſchoff zu Chiemſee. *Brandis* Tyr. ehrenk. *Imhof.* N. P. p. 674. *Bucel.* ſtemm. *de la Force* memoir. t. 2. p. 266. ſq.

CASTEL BARR, ein geringer ort in der Irrländiſchen landſchafft Connaught, in der Graffſchafft Mayo, hat ſitz und ſtimme im parlamente.

CASTEL BELVEDERE, eine ſtadt in der inſul Candia auf einem berge gelegen, 12 meilen von der ſtadt Candia.

CASTEL-BOLOGNESE, eine kleine ſtadt in Romagna, dem Päbſtlichen ſtuhl gehörig, zwiſchen Imola und Faenza.

CASTEL-BRANCO, eine ſtadt in der Portugieſiſchen provintz Beira, an den gräntzen von Spanien, iſt in den Spaniſchen kriegen bekannt worden. *Colmenar.* delices d'Eſp.

CASTEL-CORNO, ein ſchloß, nebſt einer herrſchafft, in dem Bißthum Trident gelegen, welches vorzeiten von dem geſchlechte dieſes namens beſeſſen worden. An. 1270 kam es durch eine heyrath an die familie von Caſtelbarco, und nachgehends an das Stifft; da es denn Ulricus, Biſchoff zu Trident, ſeinem bruder Paulo, Grafen von Lichtenſtein, zu lehn gegeben, deſſen poſterität davon den namen angenommen. ſiehe Lichtenſtein. *Brandis* Tyrol. ehrenk. P. 2.

CASTEL-DURANTE, lat. Urbania, oder Tifernum Metaurum, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Urbino, am fluß Metauro, nebſt einem Bißthum, ſo unter den Ertzbiſchoff von Urbino gehört, war in dem 16 ſeculo berühmt wegen der feinen irdenen gefäſſe, ſo daſelbſt verfertiget wurden, und denen von Faenza, ſo eine ſtadt in Romandiola iſt, gleich kamen. Der mahler Baptiſta Franco machte die abriſſe, und die arbeiter zu Caſtel-Durante verfertigten ſelbige vollends mit ſolcher zierlichkeit, daß der Hertzog von Urbino 2 ſervis von dieſem zeuge dem Kayſer Carolo V überſchickte. *Felibien.*

CASTEL-FOLLIT, ein ort in Catalonien, an den gräntzen des gebiets von Girona und des territorii von Campredon, auf einer höhe gelegen. Er war ziemlich wohl befeſtigt, auch mit einer ziemlichen garniſon verſehen, als ihn an. 1694 den 5 ſept. der Frantzöſiſche Marſchall de Noailles belagerte. Deſſen ungeachtet ergab ſich drey tage hernach der Gouverneur Don Antonio Villarouel auf ſolche art, daß die beſatzung zu krieges-gefangenen gemacht ward.

CASTEL-GANDOLFO, lat. Arx Gandulfi, ein flecken in Campagna di Roma, nebſt einem ſchönen Päbſtlichen pallaſt gegen Albano und Velitri zu. Es lieget ſehr luſtig auf einem kleinen hügel, und hat den wald und ſee von Albano, ſo dahero Lago di Caſtel-Gandolfo genennet wird, auf der einen, la Campagna di Roma aber und die ſtadt Rom, worvon es 12 Italiäniſche meilen liegt, auf der andern ſeite.

CASTEL-GELOUX, lat. Caſtrum Geloſum, eine kleine ſtadt und baillage in Gaſcogne, in dem Hertzogthum Albret. Sie lieget an dem kleinen fluſſe Avance, welcher daſelbſt 3 bäche in ſich nimmt, und ſich 3 meilen von hier S. Baſile gegen über in die Garonne ergeuſt. Es iſt auch zu Caſtel-Geloux eine collegial-kirche, und das begräbniß der Hertzoge von Albret.

CASTEL-GIOFREDO, oder CASTEL-GODOFREDO, eine kleine ſtadt, nebſt einem ſchloß und dem titul einer Grafſchafft in dem Hertzogthum Mantua, unter der gerichtbarkeit des Hertzogs von Caſtiglione gelegen. Es reſidiren daſelbſt Marggrafen, welche von dem Caſtiglioniſchen hauſe abſtammen.

CASTEL-GUIDONE, ein Marggräflicher titul, ſo von einer linie des hauſes Caraccioli geführt wird. ſiehe CARACCIOLI.

CASTEL-LEONE, lat. Caſtrum Leonis, eine kleine ſtadt in der Mayländiſchen Grafſchafft Cremona, gehört den Grafen von Vaillate, und führet den titul eines Marggrafthums.

CASTEL-MELHOR, ein vornehmes Gräfliches geſchlecht in Portugall, ſo von der familie de Vaſconcelos abſtammet. Der erſte Graf aus dieſem geſchlechte war Rodericus Mendez de Vaſconcelos, unter dem Könige Philippo III in Spanien. Dieſer, weil er keinen männlichen erben hatte, vermählte er ſeiner tochter Mariæ de Meneſes, des Grafen von Calleta gemahlin, tochter, Mariam de Vaſconcelos, mit ſeinem ſtamms-verwandten Johanne Rodriguez de Vaſconcelos und Souſa, der dadurch zweyter Graf von Caſtelmelhor worden iſt, und zwey ſöhne hinterlaſſen hat, Ludovicum de Vaſconcelos, dritten Grafen von Caſtelmelhor, und Simonem de Souſa und Vaſconcelos, die beyde zu der zeit gelebet haben, da die troublen zwiſchen dem König Alfonſo VI und D. Pedro waren, da es denn Ludovicus der älteſte mit Alfonſo, der andere Simon aber mit D. Pedro gehalten. Jener, von dem ein beſonderer articul folget, ſtarb an. 1720, und verließ 1) Marianam, ſo an Petrum Vaſconcelos, ihres vaters bruders ſohn, vermählt wurde; 2) Alphonſum Franciſcum, Grafen von Caſtelmelhor und Calleta, der ſich mit Sophronia Pelagia, einer tochter Franciſci von Rohan, Fürſten von Soubize, vermählt; und 3) Bernhardum, einen gemahl N. N. einer tochter Ludovici de Portugallia. Ludovici bruder Simon ſtarb an. 1683, und ließ Petrum, welcher Ludovici Grafens von Caſtelmelhor tochter, Marianam, geheyrathet. *Imhof.* ſtemma Luſitan. *Staat von Portugall* t. 1.

CASTEL-MELHOR, (Ludovicus von Vaſconcelos und Souſa, Graf von) ein ſohn Johannis Rodriguez, zweyten Grafens von Caſtelmelhor, erwarb ſich die gewogenheit des Königs Alphonſi VI in Portugall, der ihn zu ſeinem vornehmſten Miniſter machte. Er brachte es durch die vorſtellung der gefährlichen abſichten, ſo des Königs mutter gegen dieſen ihren älteſten ſohn hegte, ſo weit, daß derſelbe die regierung ſelbſt übernahm, wiewol in der that nach dieſer zeit der Graf mehr, als der König, jedoch zu jedermans vergnügen, und mit groſſer gelindigkeit geherrſchet, indem er das volck von verſchiedenen auflagen befreyet und den Groſſen des Reichs auf keine weiſe beſchwerlich gefallen. Weil er aber des Alphonſi gemahlin, deren verheyrathung an den König er gleichwol ſelbſt befördert gehabt, und des Königs bruder, dem Infanten D. Pedro, zu ausführung ihres vorhabens wider den König im wege war, ſo lieſſen ſich dieſelben vornemlich angelegen ſeyn, ihn vom hofe zu entfernen, brachten es auch endlich ſo weit, daß er an. 1667, unter dem vorwande, als ob er zwiſchen dem König und ſeinem bruder verbitterung angerichtet, dem letztern gar nach dem leben geſtanden hätte, und an allen verwirrungen des hofs ſchuld wäre, ſeiner ehren-ämter beraubet und genöthigt ward, ſich anfangs 7 meilen von Liſſabon in ein Capuciner-cloſter zu begeben, und als er daſelbſt nicht mehr ſicher war, in fremden kleidern von einem ort zum andern zu ziehen, worauf er anfangs nach Turin, von dar aber nach Engelland gieng, und als er ſich daſelbſt bey 10 jahren aufgehalten, erſt nach dem tode der erſten gemahlin des Königs Petri wieder nach Portugall zurück kehrte. Er ſtarb endlich an. 1720 zu Liſſabon. Er war ein redlicher und verſtändiger mann, dem man wegen ſeiner aufführung nichts vorzuwerffen gehabt. Von ſeinen nachkommen ſiehe den vorhergehenden articel. *Relation de la Cour de Portugall. Baſnage* annales des Prov. unies t. 1.

CASTEL-NAUDARI, lat. Caſtellum Arianorum oder Caſtellavium Auracium, eine ſtadt in Languedoc, und zwar die hauptſtadt in der Grafſchafft Lauraguais, liegt zwiſchen Toulouſe und Carcaſſone nahe bey S. Papoul, auf einem ſehr fruchtbaren boden, und hat herrliche manufacturen, ſonderlich in wollener arbeit. An. 1553 legte Henricus II allhier ein hof-gericht an, und an. 1632 wurde bey dieſem orte zwiſchen dem Marſchall von Schomberg und des Hertzogs von Orleans armee, welcher damals eine innerliche unruhe in Franckreich erreget hatte, eine ſchlacht gehalten, worinnen der Graf Moret getödtet, der Hertzog Henricus von Montmorenci aber, den man nachgehends zu Toulouſe enthauptet, verwundet und gefangen worden. Memoires de *Jaques de Puyſegur. de Pontis &c. le Vaſſor* hiſt. de Louis XIII.

CASTEL-NOVO, ein Hertzoglicher titul, welchen ehedem eine linie des hauſes Caraffa geführet. ſiehe CARAFFA.

CASTEL-NUOVO, eine feſte ſtadt in dem Hertzogthum S. Saba, oder in der provintz Herzegovina in Dalmatien, liegt an dem canal von Cattaro, 3 meilen von deſſen ausfluß. Sie iſt die wichtigſte feſtung in Dalmatien, und an. 1373 von Tuartko, Könige in Boßnien, erbauet, auf dem ſteinigten grund eines hohen hügels, da die gebäude von unten, wo das meer den ort benetzet, biß oben hinan, ein ſchönes anſehen machen. Das ſchloß Sulimanega, welches dieſem orte an der mitternächtlichen ſeite mit angefüget, iſt auf einer ſehr felſichten ſtätte erbauet, und wird von dem berge S. Veneranda commandiret; von wannen man auch den thurm Faſtagich, ſo theils auf den felſen, theils auf die darbey gelegene erde erbauet, beſchieſſen kan. Die hohe feſtung, Cornigrad genannt, liegt 650 ſchritte von der ſtadt Caſtel-Nuovo, nordwerts, und kan von der ſpitze des berges Mont-Shebi, ſo nahe darbey liegt, zu grunde geſchoſſen werden. Dieſer ort wurde an. 1538 von der Päbſtlichen, Kayſerlichen und Venetianiſchen armee eingenommen, und mit Spaniern beſetzet, aber das folgende jahr von Barbaroſſa mit ſtürmender hand erobert. Die Spanier verlohren ſehr viel hierbey, immaſſen 4000 mann von den ihrigen theils getödtet, theils gefangen wurden. Die Venetianer bemüheten ſich, dieſen ort an. 1572 wiederum wegzunehmen, muſten aber unverrichteter ſache abziehen, biß ſie ſich endlich deſſen an. 1687 bemächtiget, nachdem ſie den 2 ſept. ſelbigen jahres mit mehr als 100 ſegeln davor angelanget. Da denn hernach den 29 dieſes monats die Türcken die ſtadt verlieſſen, und den folgenden tag die in dem caſtell ſich mit accord ergaben. *Coronelli. Freſchot. Ricaut.* Ottom. pf. P. 2.

CASTEL-NUOVO DI CARFAGNANA, ſiehe CARFAGNANA.

CASTEL-NUOVO TORTONESE, oder DI SCRIVIA, eine kleine ſtadt, nebſt einer guten citadelle, in dem gebiete Tortoneſe, in dem Hertzogthum Mayland, am fluſſe Scrivia gelegen, ſtehet dem Marcheſe Marini zu.

Caſtel-Pfund, eine Herrſchafft in Italien, an den gräntzen von Tyrol.

CASTEL S. PIETRO, eine feſtung auf dem platten lande in klein-Aſien, welche in dem 14ten ſeculo von den Rhediſer-Rittern erbauet worden. Hieſelbſt hat allemal der Groß-Balliv von Teutſchland die ſtelle eines Commendanten bekleidet, biß ſie an. 1526 unter Türckiſche botmäßigkeit gerathen. Man hatte vorzeiten an dieſem orte einige groſſe hunde dermaſſen abgerichtet, daß ſie in das Türckiſche gebiete gleichſam auf parthey ausgiengen, und alle ungläubige, ſo ihnen in den weg kamen, zerriſſen. Wobey dieſes merckwürdig, daß ſie keinem Chriſten einigen ſchaden zufügten, und ſo bald eine gewiſſe glocke geläutet wurde, wieder nach hauſe kehreten. *Becm.* v. Joh. Ord. *Megiſeri* delic. ord. equ.

CASTEL-RODRIGO, ein kleiner ort in der Portugieſiſchen landſchafft Beira, an den gräntzen des Spaniſchen Königreichs Leon, bey dem fluß Agujar, zwiſchen hohen gebürgen gelegen, und mit einem ſchönen pallaſt gezieret. Der König von Spanien, Philippus II, nachdem er auch das Königreich Portugall erlangt, machte Chriſtophorum von Moura zum Grafen von Caſtel-Rodrigo. Philippus III verwandelte den Gräflichen titul in den Marggräflichen, und zwar in der perſon eben dieſes Chriſtophori, welchen er über dieſes zum Grande von Spanien, zu einem mitgliede des Caſtilianiſchen Staats-Raths, und zum erſten Vice-Könige von Portugall ernennete, auch noch über dieſes damit begnadigte, daß allemal die erſtgebohrnen ſeines hauſes ſich Grafen von Lumiares (welcher ort ebenfals in Beira liegt) ſchreiben ſolten. Don Manuel de Moura, Marggraf von Caſtel-Rodrigo, war von an. 1644 biß 1646 Gouverneur von den Niederlanden, Groß-Commenthur der beyden Ritter-orden von Alcantara und Chriſti, ingleichen Cammerherr des Königs Philippi IV, der ihm auch das erbliche grandat verliehe. Sein ſohn Franciſcus war an. 1664 biß 1668 gleichfals Gouverneur der Niederlande, hernach Vice-Ré von Sicilien, ſtarb an. 1675 und verließ 2 töchter, unter denen die älteſte Eleonora erſt Anielo von Guzmann, einem ſohn des Hertzogs von Medina las Torres, hernach einem Mayländer, Carolo Homo-Dei, Marquis von Almonacid, vermählet ward, welcher den titul eines Marquis von Caſtel-Rodrigo annahm, auch ohngeachtet aller ihm dawider erregten ſchwierigkeiten ſich der vorzüge des grandats bedienete. Er war Königs Philippi V Procurator zu der vermählung mit der Savoyiſchen Printzeßin, bey welcher er hernach Mayor-Domo-Mayor ward. Weil ſeine gemahlin ohne erben ſtarb, ſo fiel das Marquiſat Caſtel-Rodrigo an ihre jüngere ſchweſter Johannam, welche ſich anfangs mit Gilberto Pio, Fürſten von S. Gregorio in der Lombardey, und nach deſſen tode mit Ludovico Contarini, damaligem Venetianiſchen Ambaſſadeur zu Rom, vermählete. Der Fürſt Pio, den ſie in erſter ehe gezeuget, folgte ihr in dem Marquiſat und Grandat, und ward von Philippo V zum Gouverneur von Madrid, und hernach zum Vice-Ré von Catalonien gemacht. *Manuel de Feria y Souſa* epit. de las hiſt. Portugueſ. P. 3. c. 19. 20. 21. P. 4. c. 2. 19. *Colmenar.* delic. du Port. p. 720. *Vayrac* etat de l'Eſpagne. *Baſnage* annal. des prov. un. Memoires de *Gourville* t. 2.

CASTEL-SANGRO, iſt der name, welchen eine linie des Neapolitaniſchen geſchlechts Caraccioli führet. Johannes Antonius Caraccioli bekam wegen ſeiner wider die Türcken erwieſenen tapfferkeit von Philippo II den titul eines Fürſten von S. Buono. Sein eintziger ſohn Marinus brachte das Hertzogthum Feroletto an ſich, und deſſen ſohn Ferdinandus verwandelte dieſen namen in Caſtel-Sangro. Deſſen ſohn Marinus, vierter Fürſt von S. Buono, Hertzog von Caſtel-Sangro, Grand von Spanien, und Caroli II Ambaſſadeur bey Innocentio XI, ſtarb an. 1694, und verließ Carmineum Nicolaum, Fürſten von S. Buono, Hertzog von Caſtel-Sangro, Marquis von Buchiani, ꝛc. Dieſer hat verſchiedene kinder gezeuget, davon der älteſte Marinus, Hertzog von Caſtel-Sangro, an. 1696 gebohren und an. 1723 an Ludovicam, Antonii Buoncompagno Hertzogs von Sora tochter, vermählet worden, die ihm an. 1724 einen ſohn gebohren. Von eben dieſer linie war auch Johannes, Hertzog von Ceſenza, der an. 1700 ſtarb und nur eine tochter verließ. Es gehören auch dazu Ferdinandus, Fürſt von Villa Sancta und Hertzog von Geſſi, der mit ſeiner gemahlin Thereſia Grimaldi verſchiedene kinder gezeugt, und deſſen bruder Nicolaus, ſo erſt Nuntius zu Florentz, ferner Ertzbiſchoff von Capua geweſen und an. 1715 von Clemente XI zum Cardinal gemacht worden, an. 1728 ſtarb. *Imhof.* corp. hiſt. gen. Ital. & Hiſp. *Sommers* tab. geneal.

CASTEL-SARAZIN, eine kleine ſtadt in Franckreich, auf den gräntzen von Languedoc und Querci, gegen Montauban und Meiſſac, nicht weit von zuſammenflieſſung der Tarn und Garonne. Sie liegt an einem niedrigen, aber ziemlich feſten orte, und iſt zu den zeiten Caroli Martelli in den kriegen wider die Saracenen bekannt worden, daher ſie auch den namen bekommen. In die innerlichen kriege wegen der religion iſt ſie auch mit eingemiſcht geweſen. *du Cheſne* recherch. des antiq. de France. *Catel.* mem. de Langued.

CASTEL-SERMIONE, eine ſtadt im Veroneſiſchen gebiete, auf einer halb-inſul, welche der Lago di Garda ausmacht.

CASTEL-TANARO, ein ſchloß am fluß gleiches namens im Mayländiſchen, ohnweit Aleſſandria.

CASTEL-TORNESE, eine kleine ſtadt in der provintz Belvedere, in Morea, nahe bey dem vorgebürge Torneſe, und nicht weit von dem meerbuſen von Chiarenza, auf einer höhe erbauet, etwan 3 meilen von der ſee. Nachdem der Venetianiſche General Moroſini Patras und Lepanto an. 1687 weggenommen, ließ er auch dieſen platz auffordern, welcher von dem Türckiſchen Aga gleich übergeben wurde, ungeachtet er ſehr wichtig iſt, weil er über 200 dörffer in dem fruchtbarſten theile von gantz Morea unter ſich hat.

CASTEL-VETRO, ein gelehrter Italiäner, war an. 1505 zu Modena aus einem edelen hauſe gebohren. Er hatte von jugend auf eine ſolche luſt zu den humanioribus, daß er darüber die rechtsgelehrſamkeit, der er nach ſeines vaters willen zu Bologna, Ferrara, Padua und Siena obliegen ſolte, gar nachläßig trieb. Sein vater gedachte ihn zwar davon abzuziehen, indem er ihn in den rechten Doctor werden ließ und zu einem anverwandten nach Rom ſchickte, der des Hertzogs von Urbino Geſandter daſelbſt war, und den Caſtelvetro zu den geſchäfften des hofes anhalten ſolte. Er gieng aber heimlich wieder nach Siena, allwo er ſich mit gröſtem fleiß auf die Griechiſche und Lateiniſche ſprache wie auch auf ausarbeitung ſeiner mutter-ſprache legte, ſo daß ihm endlich der vater ſeinen willen laſſen muſte. Als er nach Modena zurücke kam, ſuchte er das aufnehmen der humaniorum unter ſeinen landes-leuten auf alle weiſe zu befördern, laß derowegen täglich in ſeinem hauſe über alte autores, brachte es auch dahin, daß Franciſcus Portus, und nach demſelben Carolus Sigonius die humaniora zu lehren, nach Modena beruffen wurden. Er richtete auch eine gelehrte academie auf, in welcher die ſchrifften der alten nach den reguln einer geſunden critic beurtheilet wurden. Es mochte aber dieſe geſellſchafft einige ordens-leute angegriffen haben, welche dieſelbe bey dem Pabſte der ketzerey verdächtig machten. Es wurde deßwegen an. 1542 unterſuchung angeſtellet, die ſache aber durch vermittelung des Cardinals Sadoleto beygelegt, nachdem Caſtelvetro nebſt ſeiner geſellſchafft ein gewiſſes glaubens-bekäntniß unterſchrieben, da er denn einige jahre in ruhe blieb, biß er an. 1553 mit Annibal Caro, einem berühmten Poeten ſeiner zeit, in ſtreit verfiel. Dieſer Caro hatte ein lobgedicht auf das Königliche Frantzöſiſche und auf das Farneſiſche hauß verfertiget, welches Caſtelvetro critiſirte, worüber beyde hefftige ſchrifften gegen einander wechſelten. Caro aber trieb die rache ſo weit, daß er ſeinen gegner bey der inquiſition zu Rom, als einen ketzer angab, wozu des Caſtelvetro eigener bruder Paulus wegen eines alten widerwillens getreulich halff. Es ward alſo derſelbe an. 1556 nach Rom citiret, allwo er aber zu erſcheinen bedencken trug, ſo lange der Pabſt Paulus IV lebete, und ſich deßwegen heimlich im Ferrariſchen aufhielt. Nach Pauli tode aber und unter Pio IV, der ihm die verſprechung gethan, wenn er gleich ſchuldig befunden würde, ihm nichts weiter als einen geheimen wiederruff aufzulegen, ſtellete er ſich an. 1560 vor dem H. Officio. Allein er merckte bald, daß er zu viel getrauet, als man ihn wegen verſchiedener puncte, in denen er ſich nicht recht zu helffen wuſte, und inſonderheit wegen einer Italiäniſchen überſetzung von einer gewiſſen ſchrifft Melanchthonis befragte, ihm auch ein cloſter anwieß, in welchem er währender unterſuchung arreſt halten ſolte. Er machte ſich alſo mit der flucht davon und entrann erſt nach Chiavenna und von da nach Lion, allwo er das hauptſächlichſte von ſeinen wercken, nemlich den in Italiäniſcher ſprache geſchriebenen commentarium über Ariſtotelis artem poëticam zu ſtande brachte, den er ſelbſt ſo hoch hielte, daß als dereinſt in ſeiner behauſung feuer auskam, er zuförderſt rieff, al poëtica, und alſo dieſe ſchrifft vornemlich gerettet wiſſen wolte. Die krieges-unruhen trieben ihn an. 1567 von Lion hinweg, da er denn zuerſt nach Genéve und von dannen nach Wien gieng, allwo er von dem Kayſer Maximiliano II viel gnade genoß. Er muſte aber nach einigen jahren auch Wien, der peſt halben, verlaſſen und nach Chiavenna gehen, allwo er bald nach ſeiner ankunfft an. 1571 den 21 febr. verſtarb. Er war zwar ein gelehrter, aber wegen ſeines hochmuths unleidlicher mann und in beurtheilung anderer ſchrifften unmäßig, immaſſen er denn in allem, was er laß, grobe fehler zu finden vermeynte und dieſelben mit groſſer bitterkeit aufmutzte. Auſſer obbemeldten commentarium über Ariſtotelis poëticam ſind nach ſeinem tode von ihm heraus gekommen: correttione del dialogo delle lingue del Varchi, & delle proſe di P. Bembo, die ſein bruder Johannes Maria, Rime del Petrarca ſpoſte, welche des letztern ſohn Jacobus, und opere varie critiche, die Philipp Argelati heraus gegeben, und denen Ludov. Ant. Muratori eine umſtändliche lebens-beſchreibung vorgeſetzt. *Thuan.* l. 50. *Teiſſier* addit. t. 1. p. 262. ſq. *Pallavic.* hiſt. conc. Trid. l. 15. c. 10. n. 15. *Craſſo* elog. d'huom. letter. *Bayle.* *Acta erud.* 1729. p. 389. ſqq.

CASTEL DO VIDE, ein feſtes ſchloß in Portugall, in der provintz Alentejo, an den Spaniſchen gräntzen, iſt in dem letzten kriege bekannt worden. *Colmenar.* delices de Portugal.

CASTELAT, eine herrſchafft in Tyrol, im thal Sogen.

Caſtelaun, Caſtelhun, lat. Caſtellum Hunnorum, eine ſtadt nebſt einem ruinirten ſchloſſe auf dem Hundsrück, am fluſſe Drinn, in der Grafſchafft Spanheim, nicht weit von Simmern.

Caſtelberg, ein adeliches geſchlecht in Graubündten in der Schweitz, welches Bucelinus von Chriſtiano von Caſtelberg herführet, der zu Diſentis gewohnet, und ein groß-vater Johannis von Gaudentzen geweſen, den Kayſer Maximilianus zum Ritter geſchlagen. Er gedencket auch eines Julii, Thomä und Johann Chriſtians, welche beyde letztere das geſchlecht fortgepflantzet. Thomas zeugte Chriſtophorum, der Landrichter und Pannerherr in Graubündten geweſen, welche würde auch ſeine zwey ſöhne Thomas und Chriſtoph nach einander beſeſſen; deren linie aber ausgeſtorben. Johann Chriſtian zeugte Sebaſtianum, Hauptmann zu Meyenfeld, welchen der König von Franckreich zum Ritter geſchlagen. Von deſſen enckeln iſt Sebaſtian Abt zu Diſentis geweſen; ein anderer aber, Conradinus, hat Johannem, Canonicum zu Chur und Protonotarium Apoſtolicum, gezeuget. Dieſes letztern bruder, Conradinus, Landrichter in Pündten, hat den ſtamm fortgepflantzet; aus welchem Johannes an. 1660 in Frantzöſiſchen kriegsdienſten als Capitain geſtanden. *Bucelin.* ſtemmat. P. 2.

Caſtelen, ein ſchönes in dem Berneriſchen amt Schenckenberg gelegenes ſchloß, nebſt einer freyen herrſchafft, welche die dörffer Thalheim, Obervlachs, Schintznach und Gauenſtein an der Aar unter ſich begreiffet. Es iſt das ſtamm-hauß der Schencken von Caſtelen, von denen es an die Biber und Vorkirchenburger zu Zürich gekommen, welche es biß an. 1311 beſeſſen, da es Berchtold von Mülinen an ſich gebracht. Um das jahr 1590 erheyrathete es Rudolph von Erlach mit Catharina von Mülingen, deren ſohn, Johann Ludwig von Erlach, Frantzöſiſcher General-Lieutenant und Gouverneur zu Briſach, an. 1643 das jetzige ſchloß aufbauen laſſen. Nach ſeinem an. 1650 erfolgten tode iſt dieſe herrſchafft gröſtentheils durch ſeine älteſte tochter an den Freyherrn Johann Caſpar von Döringenberg gediehen, deren enckel, Johann Caſpar, Freyherr von Döringenberg, ſie noch an. 1726 als ein lehn von Bern beſeſſen. *Stumpf.* l. 7. p. 244. *Urſtiſ.* chron. Baſil. p. 53.

Caſtelholm, ſiehe Aland.

CASTELLANA, oder CIVITA CASTELLANA, eine ſtadt im Patrimonio Petri, mit einem Biſchoffthum, ſo mit dem zu Orta vereiniget iſt, und unmittelbar von dem Päbſtlichen ſtuhl dependiret. Bernhard Benedicti hielt daſelbſt an. 1596 und 1600 einen ſynodum, ingleichen Angelus Gozadini an. 1626.

CASTELLANE, oder CHASTELLANE, eine kleine ſtadt und Baronie in Provence, in der diöces von Senez, nebſt einer baillage. Sie liegt in dem gebürge, und wird von einigen ſcribenten für die civitatem Salinientium gehalten. Vorzeiten lag ſie auf einem felſen, an. 1260 aber baueten ſie die einwohner aufs neue, nahe bey dem fluſſe Verdon, über welchen daſelbſt eine brücke gehet. Der Biſchoff von Senez hat ſeine wohnung allhier. *Piganiol de la Force* deſcription de la France t. 4. p. 145.

CASTELLANE. Das geſchlecht von Caſtellane iſt eines der edelſten und älteſten in der Provence, und ſoll ſeinen urſprung aus Caſtilien haben, indem ſich der ſohn eines Grafen von Caſtilien in Provence niedergelaſſen; welches aber nicht wol zu beweiſen ſtehet. Es iſt zwar in Spanien ein geſchlechte von Caſtellane, welches von Johanne von Caſtilien, einem ſohn Königs Petri des grauſamen und der Johanna von Caſtro, herſtammet. Allein dieſer Johannes lebte erſt an. 1366, da doch ſchon an. 1089 eines Bonifacii de Caſtellane in Provence gedacht wird. Es ſcheinet daher, daß dieſes geſchlechte von obgedachter ſtadt Caſtellane ſeinen namen bekommen, weil ſchon an. 890 die ſtadt dieſen namen geführet; dieſes geſchlecht aber ſelbige nebſt der darzu gehörigen Baronie über 200 jahr ſouverain beſeſſen. Als aber Bonifacius III und IV von Caſtellane überführet worden, daß ſie die ſtadt Marſeille wider Carolum I, König von Neapolis und Grafen von Provence, aufgewiegelt, ſo wurden ſie an. 1257 enthauptet, und alle ihre güter eingezogen. Es giebt aber noch jetzo ein geſchlecht in Franckreich, ſo den namen Caſtellane führet, wie denn an. 1729 Caſpar von Caſtellane d'Eſparon, ein Maltheſer-Ritter, Oberſter über die dragoner, und Petrus Joſephus von Caſtellane, Biſchoff von Frejus geweſen. Carolus von

Caſtellane, Herr von Anzat und Greasque, ſo an. 1716 geſtorben, hat nachrichten von der genealogie ſeines hauſes im MSC. nachgelaſſen. *Etat de la France* t. 2. *le Long* bibl. hiſt. *Noſtradam & Bouche* hiſt. Prov. *Sammarth.* Gall. Chr. *Thuan.* l. 25. &c.

Caſtellanen in Polen und in Lithauen ſind perſonen, welche daſelbſt in dem Senat ihren ſitz unter den weltlichen Senatoren haben, und zu kriegszeiten, unter dem commando der Woywoden, als deren Lieutenants, die unter ihrer juriſdiction befindliche Edelleute in das feld führen müſſen. In einer jedweden Woywodſchafft giebt es dergleichen, und zwar mehrentheils zwey oder noch mehr. In allen ſind derſelben 85. Dreye davon haben ihren ſitz bey den Woywoden, nemlich die von Cracau, von Vilna und von Troki. Der Caſtellan von Cracau iſt der oberſte unter allen weltlichen Senatoren, und zwar entweder deßwegen, weil in dem 12 ſeculo der Woywode von Cracau, welcher ſonſt der erſte geweſen, wider den König Boleslaum III rebelliret, hingegen der Caſtellan daſelbſt getreu geblieben, oder weil unter des gedachten Königs regierung der Cracauiſche Woywode in einem treffen die flucht ergriffen, hingegen der Caſtellan ſich überaus ritterlich gehalten. Der Caſtellan von Vilna iſt unter den weltlichen Senatoren der ſechſte, und der von Troki der zehende. Die urſach aber, warum dieſe beyden über ſo viel Woywoden den rang haben, iſt entweder das alterthum ſolcher Caſtellaneyen, oder daß in den ehemaligen zeiten die Caſtellanen von denſelbigen orten der Republic einige ſonderbare dienſte geleiſtet. Die übrige 82 Caſtellanen folgen gleich nach den ſämtlichen Woywoden, und werden eingetheilt in groſſe und kleine. Jene, deren 33 ſind, führen den namen von der Woywodſchafft, worzu ſie gehören, ſitzen in dem Senat, gleich denen Woywoden, auf arm=ſtühlen, und werden aus der cantzley Wielmozni oder Magnifici titulirt. Die kleinen, an der zahl 49, befinden ſich insgeſamt in Klein=Polen, Maſovien und Reuſſen, ſchreiben ſich nur von gewiſſen gegenden (daher man ſie Caſtellanos diſtrictuum zu nennen pflegt) ſind vor nicht ſehr langer zeit recht in den Senat aufgenommen worden, ſitzen hinter den übrigen Senatoren auf bäncken, und bekommen aus der Cantzley den titul Urodzenc oder Generoſi. In den übrigen ſtücken ſind ſie einander faſt gantz gleich, empfangen auch, wenn andre mit ihnen reden, oder an ſie ſchreiben, durchgehends den titul Jaſnie Wielmozne oder Illuſtriſſimi, und werden Herren von dem ort genennet, wo ſie Caſtellanen ſind, z. e. Pan Poſnanski, Herr von Poſen. Kein Woywod, etliche wenige in Lithauen und in Preuſſen ausgenommen, ingleichen kein Staroſt, kan zugleich Caſtellan ſeyn, noch auch eine eintzige perſon zwey unterſchiedene Caſtellaneyen verwalten. Im übrigen wird zu einem Caſtellan erfordert, daß er ein Polniſcher oder Lithauiſcher Edelmann, und in der gegend, worüber er Caſtellan zu werden verlangt, mit unbeweglichen gütern angeſeſſen ſey. Die juriſdiction, ſo ſie haben, erſtreckt ſich faſt nur auf peinliche ſachen. *Dlugoſſ.* l. 4. annal. Polon. p. 369. *Hartknoch.* lib. 2. c. 3. p. 506. *Connor ſtate of Poland* P. 2. l. 2.

CASTELLANETA, eine kleine ſtadt im Königreich Neapolis, in terra di Otranto, mit einem Biſchöfflichen ſitz unter Tarento gehörig, und dem titul eines Fürſtenthums, liegt an dem kleinen fluſſe Talvo, 7 oder 8 meilen von dem Tarentiniſchen meer=buſen, zwiſchen Matera und Motula.

CASTELLANI, und NICOLOTTI, ſind zwey einander ſtets widerwärtige partheyen unter dem gemeinen volck zu Venedig. Dieſer ort wird in 6 quartiere abgetheilt, von welchen ſich drey diſſeit und drey andre jenſeit des groſſen canals befinden. Von den gedachten factionen nun hat eine jede drey quartiere. Die Caſtellanen nennen ſich von dem quartier di Caſtello, wo die Patriarchal=kirche an dem einen ende der ſtadt ſtehet. Die Nicolotten aber haben ihren namen von der kirche S. Nicolai, welche ſich an dem andern ende der ſtadt und zwar in einer ſolchen gegend befindet, wo mehrentheils fiſcher und gantz gemeine leute wohnen. Gleichwie dieſe (welche auch aus ihrem mittel einen abſonderlichen Doge zu erwehlen pflegen) auf das fauſt=handwerck ſich am beſten verſtehen, alſo ſind ſie mehrentheils den Caſtellanen überlegen. Hingegen prætendiren dieſe, vornehmer zu ſeyn, als jene. Uberhaupt verachtet und haſſet die eine parthey die andre, ſo gar, daß wenn junge knaben von beyden gattungen einander ungefähr begegnen, ſie nicht leicht ohne blutige köpffe geſchieden werden können. Ja manchmal ſolten erwachſene und ſonſt gar verſtändige leute lieber die gröſten vortheile ausſchlagen, ehe ſie ihre töchter an einen von der widrigen faction verheyratheten. Der Adel ſelbſt ſchlägt ſich, nach beſchaffenheit der gegend, wo ſeine wohnung gelegen iſt, theils zu dieſer, theils zu der andern faction, doch mit dieſem unterſchiede, daß die gemeinen ſich eine recht wichtige ſache daraus machen, und darüber in ernſt einander in die haare gerathen, die Edelleute aber zu ihrer kurtzweil eine gewiſſe parthie nehmen, und bloſſe zuſchauer abgeben. Dieſe theilung gehet gar ſo weit, daß auch die fremden entweder zu den Caſtellanen, wenn ſie nemlich von der ſeite von Chiozza ankommen, oder zu den Nicolotten, wenn ihre ankunfft von der ſeite von Meſtre oder von Lizza Fuſina geſchiehet, gerechnet werden. Diejenigen, welche das eigentliche corpo von dieſen beyden partheyen ausmachen, worunter die Gondoliers die ſtärckſten ſind, fallen faſt täglich und an unterſchiedenen orten einander eintzeln oder in gleichen trouppen an, und ſchlagen einander ſo lange mit fäuſten, biß die eine parthey ſich vor überwunden erkennen muß. Der eigentliche kampffplatz aber iſt die brücke di San Barnaba, allwo, nach vorher erlangter erlaubniß von dem Conſiglio di Dieci, bey einer groſſen menge von zuſchauern, und unter gewiſſen bedingungen, welche mehrentheils dahin gehen, daß allzugroſſes blutvergieſſen und aller todtſchlag, ſo viel als möglich verhindert werde, dreyerley arten von kämpffen vorgehen. Der erſten art giebt man den namen le moſtre, und da ſtreitet nur einer auf einmal gegen einen eintzigen. Die andere art wird la frotta genannt, wenn aus ungedult die partheyen, welche ſich eintzeln haben ſchlagen wollen, hauffenweiſe in einander gerathen. Die dritte art heiſt la guerra ordinata, wenn nemlich gleich anfangs ausgemacht iſt, daß von beyden theilen eine gantz gleiche und ziemlich groſſe anzahl ſich in ein fauſt=gefechte einlaſſen. Die letztere art, weil dabey öffters viel menſchen in dem gedränge, oder von den ſchlägen oder in dem waſſer umkommen, und weil gar leicht daraus ander unheil entſtehen könte, wird nicht leichtlich erlaubt, auſſer, nach genugſam genommenen præcautionen, und etwan einem fremden groſſen Herrn zu gefallen. Im übrigen iſt wol kein zweifel, daß die Republic ohne ſonderbare mühe dieſe partheylichkeit zwiſchen dem pöbel allmählig gantz aufheben könte; allein der Senat mag vielleicht ſich einbilden, daß, im fall einer zuſammenverſchwerung wider den Staat oder wider den Adel faſt unmüglich dieſe beyde partheyen eins werden würden, ſondern vielmehr eine parthie der andern anſchläge würde helffen hintertreiben. Hierbey macht der Senat faſt die meiſte rechnung auf die Caſtellanen, als welche dem Adel weit mehr, als die Nicolotten, gewogen zu ſeyn ſcheinen. Es fehlt demnach ſo weit, daß die Republic ſolche theilung aufzuheben ſich bemühen ſolte, daß ſie vielmehr unter der hand dieſelbe unterhält, doch ſo, daß ſie ſelbige zugleich verhindert, in eine allzuhefftige verbitterung auszubrechen. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouvern. de Veniſe pag. 51. 52. *Saint Didier* de la ville & republ. de Veniſe p. 405. *Miſſons* reiſebeſchr.

CASTELLANUS, (Georgius) ſiehe CHASTELLAIN.

CASTELLANUS, (Julius) gebürtig von Faenza in Italien, lehrte zu ende des 16ten ſeculi zu Rom die philoſophie mit groſſem zulauff. Da ihm aber der Pabſt Sixtus V aus ſparſamkeit die penſion entzogen, gerieth er in die äuſſerſte armuth. Da ihm nun der Pabſt aus derſelben reiſſen und ihm ein Bißthum geben wolte, ſtarb er vor freuden darüber plötzlich an. 1586 im 53 jahre ſeines alters. Man hat von ihm: commentarios in Ariſtotelem de intellectu humano; notas in Xenophontis Cyropædiam; diſputationem adverſus quæſtiones academicas Ciceronis. *Thuanus* lib. 84. *Teiſſier.*

CASTELLANUS, (Laurentius) gebürtig von Padua, ward an. 1566 in ſeiner vater=ſtadt Profeſſor juris civilis und hernach criminalis, und ſtarb an. 1594. Er ſchrieb ad inſtitutiones de teſtamentis ordinandis, und explicationem quæſtionum, quæ a doctoribus in gymnaſio diſputantur. *Tomaſini* de gymn. Pat. tom. 2. c. 15. *Papadopoli* hiſt. G. P. t. 1. p. 259.

CASTELLANUS, (Petrus) du CHASTEL, oder CASTELAN, oder auch CHASTELLAIN genannt, Biſchoff zu Mâcon, und Groß=Almoſenirer von Franckreich. Sein vater war ein Edelmann aus dem Frantzöſiſchen Flandern, der unter Carolo Audace in Burgund kriegsdienſte that, hernach aber ſich zu Arc-en Barrois, einer kleinen ſtadt in Burgund, niederließ, und 2 kinder zeugete, unter welchen dieſer Petrus der jüngſte war. Er wurde aber ſeiner eltern gar zeitig beraubet, auch ſtunden ihm ſeine vormünder nicht zum beſten vor; doch kam er im 11ten jahre ſeines alters nach Dyon, allwo er unter Turrello ſehr fleißig ſtudirte; wie er denn alles abſonderlich aber die Griechiſche ſprache von ſich ſelbſt mit ſolcher geſchwindigkeit begriff, daß man ihm nach 6 jahren ſchon andere zu unterrichten anvertrauen konte, und er geſchickt war, ſeinen præceptorem Turrellum, der wegen der aſtrologie in übeln ruff gekommen war, mit groſſem nachdruck vor den gerichten öffentlich zu vertheidigen. Seine begierde, die Gelehrten zu ſehen, trieb ihn an, eine reiſe vorzunehmen, derowegen er nach Teutſchland gieng, und ſich endlich nach Baſel zu Eraſmo begab, auf deſſen recommendation er Corrector der buchdruckerey bey Frobenio wurde, und Eraſmo ſelbſt in emendation der Griechiſchen autorum gute dienſte that, beyde aber muſten Baſel verlaſſen, da die Catholiſche religion gäntzlich daſelbſt abgeſchaffet wurde. Caſtellanus kam alſo wieder nach Dijon, allwo er eine weile über die epiſtel Pauli an die Römer laß, aber auch das unglück hatte, daß er ſeines haußwirths tochter ſchwängerte. Doch geſchahe durch der mutter vorſicht die niederkunfft ſo heimlich, daß auch der vater nichts davon erfuhr. Den neugebohrnen ſohn aber nahm Caſtellani bruder zu ſich, und erzog ihn als ſein kind. Indem nun Caſtellanus damit umgieng, eine reiſe nach Italien zu thun, muſte er etlicher vornehmer Herren kinder als hofmeiſter nach Bourges führen, die ſich des Alciati unterrichtung bedienen wolten, worbey er ſich ſelbſt auf die rechtsgelehrſamkeit legte, nachdem er auch vorher die theologie ſtudiret hatte, doch alſo, daß ſein gröſter fleiß allezeit auf die ſtudia humaniora gerichtet war. Unterdeſſen wurde auch ſeine begierde Italien zu ſehen erfüllet, indem ihn der Biſchoff von Auxerre, der als Abgeſandter dahin gieng, mit ſich nahm. In Rom wolte ihm nichts als die antiquitäten gefallen; er begab ſich daher bald nach Venedig, von dannen er nach Nicoſia der hauptſtadt der inſul Cypern beruffen wurde, die literas humaniores daſelbſt zu lehren, welches er 2 jahr lang verrichtete. Worauf er nach Aegypten, und von dannen über Jeruſalem und Damaſcus nach Conſtantinopel gieng, woſelbſt er ſich bey dem Frantzöſiſchen Ambaſſadeur, dem Herrn de la Foret, ſo beliebt zu machen wuſte, daß ihn derſelbe bey Franciſco I recommendirte, welches auch der Geſandte zu Venedig, der Cardinal du Bellay, und einige andere thaten. So bald Caſtellan nur einen zutritt bey dem Könige hatte, machte er ſich ſelbſt ſehr beliebt, indem er denſelben mit allerhand gelehrten diſcurſen und erzehlungen von ſeinen reiſen bey der tafel divertirte. Bald darauf machte ihn der König zu ſeinem Lectore, und ließ ihn dabey die Printzeßin Margaretha informiren. Er gab ihm auch andere præbenden, zu geſchweigen das Bißthum Tulle an. 1539, welches er an. 1544 mit dem von Mâcon verwechſelte. Er gebrauchte die groſſe gnade bey hofe nur ſonderlich darzu, daß die ſtudia in beſſern flor möchten geſetzet werden, wie er denn von dem König erhielt, daß die Profeſſores der univerſität zu Paris beſſere beſoldungen bekamen, und daß an dem ort, wo ſonſt der palais de Neſle ſtunde, ein collegium unter dem namen de trois langues gebauet wurde. Er hat auch den König zu anlegung der vortrefflichen bibliotheck, und zu ſtifftung einer Königlichen buchdruckerey bewogen. Gegen die proteſtantiſche religion erwieſe er ſich nicht ſonderlich geneigt, doch wolte ihm auch die gar zu groſſe ſchärffe gegen die, ſo ſich zu derſelben bekannten, nicht gefallen, und legete er bißweilen vor etliche und inſonderheit vor die Waldenſer an den Savoyiſchen gräntzen und in Provence, wie auch vor Stephanum Doletum, der ebenfals der religion wegen ungelegenheit hatte und im verhafft ſaß, eine vorbitte ein. Er recommandirte ſich auch nicht ſonderlich bey der Sorbonne, da er ſich des Roberti Stephani annahm, wiewohl er ihn doch endlich verließ. Der Römiſche hof war nicht wohl auf ihn zu ſprechen, weil er das recht der Biſchöffe gar zu hart defendirte, und die verſammlung zu Melun veranlaßte, auf welcher einige Biſchöffe und Doctores die inſtruction derer, die zu dem Concilio nach Trident ſolten geſchickt werden, abfaſſeten. Da Franciſcus I ſtarb, hielte er demſelbigen eine leichenrede, in welcher er unter andern ſagte: er hielte dafür, daß die ſeele des Königs gleiches weges in das paradieß gekommen; welches abermahl der Sorbonne nicht anſtehen wolte; eines theils, weil ſie eben nicht allzuviel gutes von dieſem Könige genoſſen hatten, andern theils aber, weil Caſtellanus nach dieſer rede kein feg-feuer zu glauben ſchien. Nach Franciſci I tode wolte er den hof verlaſſen, welches aber der König Henricus II nicht verſtattete, der ihn gar zum Groß-Almoſenierer von Franckreich machte, und ihm an ſtatt des Bißthums von Mâcon das von Orleans gab, damit er alſo Caſtellanum, weil er ſich ſelbſt in dieſer gegend offte aufhielt, deſto näher um ſich haben möchte. Er ließ ſich angelegen ſeyn, einige mißbräuche in ſeinem Bißthum abzuſchaffen; predigte auch offt ſelbſt, ward aber dereinſt in dergleichen verrichtung vom ſchlage getroffen, an welchem er den 3 febr. an. 1552 ſtarb. Er war ſonſt ein mann von ungemeiner gelehrſamkeit, und in orientaliſchen ſprachen wohl erfahren. Man hat von ihm nur 2 reden, die er auf den tod Franciſci I gehalten, und welche Baluzius nebſt des Caſtellani lebens-beſchreibung, die Petrus Gallandius verfertiget, heraus gegeben, zu welchem letztern wercke gedachter Baluzius einige noten hinzu gefüget. *Hoſpital.* l. 1. & 6. epiſt. *Thuan.* hiſt. l. 3. *Sammarth.* in elog. l. 1. *la Croix du Maine* bibl. Franc. *Sammarth.* Gall. chriſt. *Colomeſii* Gallia oriental. *Menagiana* t. 4. p. 123. *Bayle.*

CASTELLANUS, (Petrus) ein Medicus, gebürtig von Grammont, oder Gerhardsberg in Flandern, wurde an. 1585 gebohren. Er ſtudirte zu Mons, Dovay, Orleans und Löven, an welchem letztern orte er auch an. 1618 zum Doctor creiret wurde. Er war in humanioribus wohl verſiret, und man hatte groſſe hoffnung von ihm, welche aber durch ſeinen tod an. 1632 vernichtet wurde. Man hat einige ſchrifften von ihm, als de Græcorum feſtis; vitas illuſtrium medicorum; commentarium ad leges Atticas; de eſu carnium &c. *Andr.* bibl. Belg. *le Long* bibl. hiſt.

CASTELLANZA, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Mayland an dem fluß Olana gelegen.

CASTELLENSIS, (Adrianus) ſonſten unter dem namen Cardinal Adrianus bekannt, war Cardinal und Biſchoff von Herford und Bath in Engelland, und florirte zu ende des 15 und zu anfang des 16 ſeculi. Er war von Corneto, daher man ihn gleichfals genennet, gebürtig, woſelbſt er von armen eltern gebohren worden; hatte aber zu ſeiner zeit den ruhm, daß er einer von denjenigen wäre, welche die Lateiniſche ſprache vollkommen verſtunden, und Ciceronem aufs beſte imitiren kunten. Nebſt der Lateiniſchen, war er auch ſehr wohl in der Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache, ingleichen in der theologie und andern wiſſenſchafften, ſonderlich aber in den ſchrifften der väter trefflich erfahren. Hierdurch erlangete er bey Innocentio VIII groſſe gunſt, welcher ihn als ſeinen Nuntium nach Schottland ſendete. Auf dieſer reiſe erwarb er ſich in Engelland ſonderbare freunde, ſetzte ſich auch bey Henrico VII in groſſe gnade, welcher ihn dahero zum Biſchoff von Herford und nachgehends von Bath machte. Als er wieder nach Rom zurück gelanget, bediente ſich ſeiner Alexander VI, Innocentii nachfolger, in ſeinen geſchäfften, machte ihn zu ſeinem Secretario, und endlich an. 1503 zum Cardinal, welches eben daſſelbige jahr war, da ſich dieſer Pabſt in Adriani garten unvorſichtiger weiſe mit gifft hinrichtete. Dieſer Cardinal war mit unter der zahl derer, vor welchen ſolches gifft zubereitet worden, ſintemahl Cæſar Borgia eiferſüchtig auf deſſen macht war, und aufs heftigſte nach ſeinem reichthum ſtrebete. Unter der regierung Julii II, welcher Alexandri VI favoriten verfolgete, verließ er Rom, und muſte ſich in den gebürgen bey Trident verborgen aufhalten. Leo X rieff ihn wieder zurücke, welchem allen ungeachtet er ſich mit dem Cardinal Alphonſo Petrucci in eine conſpiration wider dieſen Pabſt einließ. Und ob ihm gleich der Pabſt pardonirte, ſalvirte er ſich doch bey nacht-zeit mit der flucht; derohalben wurde er der Cardinals-würde verluſtig erkläret, und aus der zahl der Prieſter und Geiſtlichen heraus geſtoſſen. Nach dieſem hielt er ſich eine zeitlang, wie man glaubet, heimlich zu Venedig und an andern orten auf. Endlich ſoll er ſich nach Conſtantinopel begeben, und bald darauf daſelbſt ſein leben beſchloſſen haben. Er hat unter andern einen tractat de vera philoſophia verfertiget, welchen er aus S. Hieronymi, S. Ambroſii, S. Auguſtini und S. Gregorii ſchrifften heraus gezogen. Auch hat er einen tractat de latino ſermone geſchrieben, darinnen er einen gar guten geſchmack von den netten oder ſchlechten Lateiniſchen redens-arten zeiget, welcher zum öfftern beſonders gedruckt, auch in der ſammlung von dergleichen ſchrifften, ſo noch vor weniger zeit durch Richardum Ketelium in Holland heraus gegeben worden, befindlich iſt. Von ſeinem buche de poëtis aber, und der Lateiniſchen verſion des alten teſtaments, zweifeln einige, ob ſelbige vorhanden; doch iſt gewiß, daß er an einer Lateiniſchen überſetzung des alten teſtaments gearbeitet. So ſind auch noch einige verſe von ihm, als de venatione und iter Julii II Pontificis Rom. vorhanden. *Onuphr.* chron. *Vergil.* hiſt. Angl. l. 26. *Pier. Valerian.* de literat. infelicit. *Volaterran.* anthropol. l. 22. *Jovius* in vita Leon. X. *Garimbert.* l. 4. *Guicciard.* *Miraus* de ſcr. ſec. 16. *Aubery* hiſt. des Card. *Oldoinus* in Athen. Rom. *Simon* lettres t. 3. p. 125.

CASTELLETTO, iſt der name dreyer ſtädte in dem Marggrafthum Montferrat und deſſen landſchafft Aqui. Die erſte liegt oben an den gräntzen von Aleſſandria, nicht weit von Nizza; die andere bey den gräntzen der Marggrafſchafft Spigno; und die letzte nächſt an der landſchafft Alba.

CASTELLINUS, (Joh. Zeratinus) ein ſohn Joh. Pauli Caſtellini, welcher zu Rom die angelegenheiten der Teutſchen Fürſten mit groſſem ruhme beobachtete. Er ließ von jugend an eine groſſe liebe zu den ſtudiis humanioribus ſpüren, und als ſein vater geſtorben war, der ihn zur rechts-gelehrſamkeit angehalten, begab er ſich gantz und gar auf leſung der alten ſcribenten. Sonderlich aber hatte er eine ungemeine begierde die alten inſcriptionen zu unterſuchen und zu ſammlen. Er ſchrieb epigrammata und verſchiedene andere gelehrte wercke, hatte auch groſſen theil an der iconologia des Cæſaris Ripæ, und war mit den gelehrteſten leuten in Italien bekannt. Als er 35 jahr alt war, wurde er auf 2 jahr nach Faënza beruffen, und weil es ihm da gefiel, brachte er ſeine übrige lebens-zeit mit ſtudiis zu, biß er im 41 jahre ſeines alters im 17 ſeculo ſtarb. Es lebte auch um das jahr 1623 Lucas Caſtellini von Faënza als Vicarius generalis des Dominicaner-ordens, und hernach Biſchoff zu Cantazaro in Calabrien. Man hat von ihm verſchiedene wercke, als de electione & confirmatione canonica Prælatorum &c. *Allatius* in apib. urb. *Erythr.* pinac. 1. *Miraus* de ſcr. ſec. 17. *Ughelli* Ital. ſacr. t. 9.

CASTELLIO, (Balthaſar) gebürtig von Mantua, ward Biſchoff zu Avila, und ein netter Lateiniſcher Poet. Er iſt in ſeinem vaterlande an. 1528 im 56 jahre ſeines alters geſtorben, und hat einige Elegiiſche gedichte hinterlaſſen. *Jovius* elog.

CASTELLIO, (Sebaſtianus) war an. 1515 zu Chatillon in Breſſe gebohren, wiewohl einige ſein vaterland in Dauphiné ſetzen. Er hieß im Frantzöſiſchen Chateillon, und im Lateiniſchen Caſtellio. Als ihn aber in ſeiner jugend dereinſt jemand aus irrthum Caſtalio nennte, ließ er ſich dieſen namen, weil derſelbe mit dem Caſtaliſchen brunnen verwandſchafft hatte, eine zeitlang wohlgefallen. Jedoch erkannte er hernach ſeine eitelkeit, und führte ſeinen ordentlichen namen wieder. Seine eltern wolten ihn, weil ſie kein vermögen hatten, nicht ſtudiren laſſen; gaben es aber doch endlich auf anrathen einiger freunde zu, welche eine beſondere fähigkeit an dem jungen Caſtellione wahrgenommen hatten. Er gieng demnach nach Lyon, woſelbſt ihm erwehnte freunde nachdrücklich unter die arme griffen; er auch hingegen an ſeinem fleiſſe nichts ermangeln ließ, daß er vielmehr gar bald ſich eine ſattſame erkänntniß in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache, nebſt andern wiſſenſchafften erwarb. An. 1540 wurde er mit Calvino zu Straßburg bekannt, welcher ihm nachgehends zum Rectorat in der ſchule zu Geneve verhalff. Er ſtunde aber demſelbigen kaum eine zeit von 3 jahren vor, als er mit eben demſelben und dem Theodoro Beza über der lehre von der höllenfarth Chriſti, und von dem werth des hohenlieds Salomonis in ſowohl mündliche als ſchrifftliche ſtreitigkeiten gerieth, und deswegen ſein amt freywillig niederlegte. Er kam demnach an. 1544 nach Baſel, da er anfangs die Profeſſionem Græcæ linguæ erhielte, aber von ſeinen wiederſachern endlich ſo weit gebracht wurde, daß er die noch übrige zeit ſeines lebens in gröſſeſtem kummer und armuth nebſt 8 kindern zubringen muſte. Er erreichte endlich das ende deſſelben an. 1563 im dec. durch ein fieber, oder, wie andere ſagen, durch einen unglücklichen fall, und wurde von 3 Polniſchen Edelleuten, welche ſeine ſchüler geweſen, mit einer grabſchrifft beehret, die noch heut zu tage zu Baſel gezeigt wird. Sonſt war er nach ſeiner eigenen feinde geſtändniß ein ehrlicher und aufrichtiger mann, beſaß auch, zumahl in der Lateiniſchen ſprache, welche er ſehr nett geſchrieben, eine ziemliche gelehrſamkeit, machte ſich aber nebſt den zuvorerwehnten händeln, auch dadurch viele verdrüßlichkeit, daß er aus dem Italiäniſchen einige wercke des bekannten Bernardini Ochini, und aus dem Teutſchen das myſtiſche buch, die Teutſche theologie genannt, ins Lateiniſche überſetzte; daher ihn einige des atheiſmi, andere aber des enthuſiaſmi verdächtig halten wolten. Ja als nach ſeinem tode ſeine dialogi de prædeſtinatione, electione, libero arbitrio & fide, nebſt einigen andern opuſculis an. 1578 von Fauſto Socino unter dem namen Felicis Turpionis Urbevetani heraus gegeben wurden, hielten viele vor ausgemacht, daß er ein vollkommener Socinianer geweſen. Am allermeiſten hat ſeine überſetzung der heil. ſchrifft in die Lateiniſche ſprache ſehr widrige urtheile ausſtehen müſſen, indem einige ſein unternehmen, und die zierlichkeit, deren er ſich darinnen befliſſen, höchſtens gebilliget, andere hingegen auf das äuſerſte herunter gemachet, und ihn beſchuldiget, daß er zum öfftern den wahren ſinn des grund-textes hintangeſetzt, nur damit er niemahls wider die reinigkeit der ſprache anſtoſſen möchte. Auſſer dieſem hat man ihm auch nebſt einer Frantzöſiſchen überſetzung der bibel, welche aber nicht zum beſten gerathen, Lateiniſche überſetzungen von Xenophonte de republica Athenienſium, von Cyrillo Alexandrino de exitu animæ; und von den oraculis Sibyllinis carmine heroico redditis zu dancken. Gleichwie auch noch einige kleine piecen, als enumeratio quinque impedimentorum, quæ homines a vero in divinis abducunt; vita Johannis Baptiſtæ carmine heroico Græco; Jonas Propheta carmine Latino heroico; defenſio translationis N. Teſtamenti contra Bezam; odæ in pſalmos 40; annotationes in vetus & novum teſtamentum; &c. von ihm vorhanden ſind. *Beza* in vit. Calvin. *Caſtellio* in defenſione adverſ. Calvin. *Thuanus* lib. 36. *Sammarthanus* l. 2. elog. 4. *Ruarus* centur. 1. epiſt. 97. *Scaligerana* prima. *Popeblount* cenſur. p. 493. *Huetius* de clar. interpr. *Spon.* hiſt. de Geneve l. 3. *Brandt* hiſtor. reform. t. 2. & 3. *Teiſſier* elog. t. 2. *Plantini* hiſt. Helvetiæ p. 593. *Bayle.* *Arnold* ketzer-hiſt. l. 16. c. 22.

CASTELLIO, (Fridericus) ein ſohn des erwehnten Sebaſtiani, war zu Baſel an. 1562 gebohren, legte ſich nach dem exempel ſeines vaters vornemlich auf die humaniora, muſic, poeſie und die Ebräiſche ſprache; und gab, weil er dabey theologiam ſtudiret, eine zeitlang einen Prediger ab. Darauf wurde er an. 1589 Profeſſor Græcæ linguæ, hernach rhetorices, ferner oratoriæ, und zuletzt wiederum rhetorices in ſeiner vater-ſtadt, und ſtarb an. 1613 am ſchlage, oder, wie andere ſagen, an der fallenden ſucht.

CASTELLO, (Bernhardus del) ein Prediger-Münch, gebürtig von

S. Vincenzo im Neapolitaniſchen, lebte im 15 ſeculo, und hinterließ chronica ſeines ordens, ingleichen annales Pontificum & Imperatorum. *Toppi* bibl. Nap.

CASTELLOMATA, (Petrus Ludovicus) gebürtig von Salerno im Neapolitaniſchen, war Biſchoff zu Aſcoli in eben dieſem Reiche, und ſchrieb ein werck von ſeinem vaterlande, unter dem titul: l'amor della patria raccolto d'eſamine hiſtorico, appartenente alla citta di Salerno. *Toppi.*

CASTELLUS, (Bartholomæus) gebürtig von Meſſina, war philoſophiæ, medicinæ und theologiæ Doctor, und um das jahr 1600 Profeſſor medicinæ in ſeinem vaterlande. Er ſchrieb introductionem ad logicam Ariſtotelis; compendium artis medicæ; lexicon medicum &c. *Toppi.*

CASTELLUS, (Edmundus) ein berühmter Engliſcher Philologus, war an. 1603, oder wie andere ſagen, an. 1606 gebohren. Nachdem er zu Cambridge ſtudiret, ward er Doctor theologiæ und Profeſſor linguæ Arabicæ daſelbſt, welche profeſſion von dem Ritter, Baronet und Aldermann der ſtadt London, Thoma Adam, der Caſtelli ſtieff-vater geweſen, damahls erſt geſtifftet worden; wozu er auch noch den titul eines Königlichen Predigers nebſt einem Canonicat zu Canterbury erhielte. Er hat an den bekannten bibliis polyglottis, welche unter der aufſicht des Briani Waltoni zu London an. 1657 heraus gekommen, ſehr vieles gethan, und unter andern die Lateiniſche überſetzungen der Syriſchen verſion von den ſtücken Danielis, den büchern Tobia, Judith, Baruch, des erſten der Maccabeer, der Aethiopiſchen aber von dem hohen liede, ingleichen die animadverſiones in Pentateuchum Samaritanum gemacht. Dieſe arbeit gab ihm anlaß, an die verfertigung ſeines lexici heptaglotti zu gedencken, welches er nach einer unglaublichen bemühung endlich innerhalb 17 jahren zu ſtande gebracht. Nechſt dieſem aber, daß er faſt täglich 16 und mehr ſtunden darauf gewendet, und darüber ſeine geſundheit und geſicht beynahe gar verlohren, hat er noch viel anderes ungemach wegen dieſer arbeit ausſtehen müſſen; immaſſen er ſich darüber, nachdem er ſein gantzes anſehnliches vermögen darauf verwendet, in ſchulden ſetzte, die er nachgehends im ſchuld-thurm büſſen muſte, und wolte ihm die deßhalben bey dem Könige Carolo II eingegebene bitt-ſchrifft nichts helffen. Hierzu kam, daß er das unglück hatte, an. 1666 bey dem groſſen brand in London, nebſt dem gröſten theil ſeiner bibliotheck, und vielen ihm communicirten raren MStis, 300 exemplare ſeines lexici mit zu verliehren. Er iſt endlich an. 1685 geſtorben, und hat auſſer den angeführten wercken auch eine orationem inaugularem de botanologia ſacra im druck hinterlaſſen. *Wood* Athen. Oxon. *Lightfoot* opera poſthuma. *Wolff.* hiſtoria lexicorum & bibl. Ebræa.

CASTELLUS, (Gabriel) war aus einem Gräflichen geſchlechte im Hertzogthum Spoleto entſproſſen, und gab anfangs einen Cammerling an dem hofe des Pabſtes Sixti V ab, der ihm aber hernach eine Abtey in dem Neapolitaniſchen gab. Er hatte nebſt andern wiſſenſchafften beſonders eine gute kenntniß von den antiquitäten, und ſtarb an. 1636. Seine ſchrifften ſind de republica Romana poſt diviſionem imperii; de jure dynaſtarum; &c. *Jacobilli* ſcript. Umbriæ.

CASTELLUS, (Octavianus) ebenfals von Spoleto gebürtig, war Profeſſor medicinæ zu Rom, und zugleich ein guter Poet. Er ſtarb den 16 may an. 1642, und hinterließ einige comödien. *Witte* diar.

CASTELLUS, (Raphael) ein Jeſuit, gebohren zu Bologna an. 1591, lehrte zu Modena, Ravenna und anderer orten die rhetoric und theologie, ward des Biſchoffs von Modena Beicht-vater, und Conſultor S. inquiſitionis daſelbſt. Er ſtarb zu Ferrara den 5 april an. 1656. Man hat von ihm deciſiones Mutinenſes; de donatione Conſtantini libr. 5, ſo er unter fremden namen heraus gegeben. *Alegambe.*

Caſtelmur, ein ſchloß in Graubündten im Pregel oder Bergell gelegen, iſt ein ſtamm-hauß der Edlen von Caſtelmur.

CASTELNAU, ein kleiner flecken in Guienne in dem ländgen Medoc, liegt an einem kleinen fluß, der ſich in die Garonne ergießt, Blaye gegen über. Es ſind auch noch andere örter dieſes namens: Caſtelnau de Bretenous, ein flecken in Quercy, nahe bey dem fluß Dordogne mit dem titul einer Baronie. Caſtelnau de Cernes, ein flecken in Guienne, nahe bey Podenſac. Caſtelnau de Manes, ein flecken in Guienne, nahe bey Bazas. Caſtelnau de Montratier, ein flecken in Quercy, nahe bey Cahors an einem kleinen fluſſe, der ſich in den Tarn, nahe bey Moiſſac ergießt,

CASTELNAU, ein berühmtes Frantzöſiſches geſchlecht, aus welchem Petrus von Caſtelnau, Herr von la Riviere und la Princerie, bey Ludovico XII in dienſten geweſen. Deſſen ſohn Johannes von Caſtelnau, Herr von Mauviſſiere, folgte dem Connetable Carolo von Burgund nach Italien, kam aber wieder nach Franckreich zurück, und zeugte Petrum II Michaelem, den ſtiffter der linie der Herren von Mauviſſiere; Veſpaſianum, ſo bey der belagerung von S. Jean de Angely geblieben, und Titum, Capitain von der Schweitzer-garde des Hertzogs Franciſci von Alençon, an deſſen hofe er an. 1537 umgebracht worden, und keine erben gelaſſen. Petrus II, Ober-Hofmeiſter bey dem gedachten Hertzog von Alençon, und deſſelben General-Lieutenant in der Grafſchafft Maine, ward zu Dünkirchen umgebracht, und verließ 1) Chriſtophorum, ein vater Ludovici, welcher Chriſtophorum und Gabrielem zeugte, 2) Mathurinum, Herrn von Boisjoly und Rouare in Touraine, der an. 1622 bey der belagerung von Montpellier geblieben, und Ludovicum verlaſſen, deſſen älteſter ſohn Jacobus, Graf von Caſtelnau, Capitain von der cavallerie geweſen. Des obgedachten Johannis anderer ſohn, Michael, von dem ein beſonderer articul handelt, zeugte mit Maria, einer tochter Jacobi Bochetel, Königl. Staats-Secretarii, Eduardum Robertum, Baron von Jonville, ſo im duell geblieben, Jacobum und Catharinam, eine gemahlin Ludovici von Rochechouard, welche vieler ſprachen kundig geweſen, und ihres vaters memoires in die Engliſche ſprache überſetzt. Jacobus von Caſtelnau, Baron von Jonville, Brouillamenon &c. erbte ſeinen mütterlichen groß-vater, Jacobum Bochetel, mit der bedingung, deſſen namen und wapen zu führen, und zeugte 1) Henricum, Baron von Jonville, ſo an. 1627 im 17 jahr ſeines alters vor Rochelle erſchoſſen ward. 2) Franciſcum, Baron von Mauviſſiere. 3) Jacobum II, Marſchall von Franckreich, von dem ein beſonderer articul handelt. Derſelbe verließ Michaelem II und Mariam Charlottam, die an. 1668 an Antonium Carolum, Hertzogen von Grammont, vermählt worden. Michael II, Marquis von Caſtelnau, Gouverneur von Breſt, ſtarb an. 1672 zu Utrecht, an einer bey Muyden empfangnen wunde, im 27 jahre ſeines alters, und verließ von Louiſa Maria Foucault, einer tochter Ludovici, Grafen von Daugnon, Marſchalls von Franckreich, Henriettam Juliam, ſo an. 1691 an Nicolaum, Grafen von Murat, Oberſten über ein regiment infanterie, vermählt worden, und wegen verſchiedener von ihr aufgeſetzten romanen und contes des fées bekannt iſt, und an. 1716 geſtorben. Man hat eine genealogie dieſes hauſes, ſo von Johanne le Laboureur verfertigt worden.

CASTELNAU, (Jacobus II, Marquis von) Marſchall von Franckreich, ein ſohn Jacobi von Caſtelnau, Barons von Jonville, diente anfangs im kriege den Holländern, hernach von an. 1636 an dem König von Franckreich, und that ſich bey vielen ſchlachten und belagerungen auf eine ungemeine weiſe hervor. An. 1658 commandirte er den lincken flügel in der ſchlacht bey Dünkirchen, und ward 2 tage hernach bey der belagerung dieſes orts tödtlich verwundet; worauf der Cardinal Mazarin, dem er beſtändig angehangen, nachdem er von den Aertzten erfahren, daß der Marquis nur noch wenig tage leben könte, demſelben den längſt verſprochenen Marſchalls-ſtab zuſendete; welcher würde er aber nicht lange genoß, indem er bald hernach am 15 jul. im 37 jahre ſeines alters, an den empfangenen wunden verſtarb. *le Laboureur* hiſtoire du Marechal de Caſtelnau. *Memoires de Buſſy-Rabutin. de Montglat* t. 4. p. 183.

CASTELNAU, (Michael de) Erbherr auf Mauviſſiere und Concreſſant, Baron von Jonville &c. lebte unter Franciſci II und Caroli IX regierung, und wurde in den damahligen ſtaats-affairen ſehr gebrauchet, indem er Staats-Rath war, und an. 1571 als Königlicher Ambaſſadeur nach Engeland verſchicket wurde; darneben war er auch Ritter des Königlichen ordens, und Gouverneur von S. Dizier. Er ſtarb an. 1592, und hinterließ memoiren von den denckwürdigſten dingen, ſo er in Engelland und Franckreich unter der regierung ermeldter beyder Könige verrichtet und geſehen, welche zuerſt an. 1621 in 4to und an. 1659 von Johanne le Laboureur in fol. heraus gegeben, und mit groſſer aufrichtigkeit geſchrieben, auch in der hiſtorie derſelben zeiten ſehr wohl zu brauchen ſind. Auſſer dem ſind von ihm noch andere ſehr wohlgeſchriebene memoiren, ſo die Königin Maria von Schottland und die blut-hochzeit von Paris anbetreffen, im MSto befindlich. Von ſeinen nachkommen ſiehe den geſchlechts-articul. *le Laboureur* vie du Marech. de Caſtelnau & geneal. de ſa maiſon. *le Long* bibl. hiſt. de la France.

CASTELS, ein beveſtigtes ſchloß in Franckreich an der Garonne, oberhalb Bourdeaux. Im febr. an. 1586 belagerte es der Marſchall von Matignon; allein der König von Navarra, nachmahls Henricus IV, nöthigte ihn, unverrichteter ſachen wieder abzuziehen. Einige monat hernach kam der gedachte Marſchall von neuem davor, und brachte es in die äuſſerſte noth. Der Hertzog von Mayenne aber wolte ihm die ehre nicht gönnen, es erobert zu haben, und capitulirte daher ohne deſſen vorwiſſen, mit dem eigenthums-herrn deſſelben, namens Favas, daß er es ihm gegen 12000 thaler in die hände liefern muſte. *Mezeray* hiſt. de France tom. 3. pag. 601. 602. 605.

CASTELVI, (Fabricius Pons de) ein Catalonier, und ſohn Ludovici, welcher ſich durch die antiquitates Tarraconenſes bekannt gemacht, war in der erſten helffte des 17 ſeculi Ritter von S. Jacob und Doctor juris. Er verließ ſein vaterland, damit er an deſſen innerlichen unruhe nicht theil nehmen dürffte, und ſchrieb Guſtavo Adolfo, Rey de Suecia, vencedor y vencido en Alemannia; ingleichen vida y hechos de Nueravilla Señor de Villeroi. *Anton.*

CASTELVI & LADRON, (Julianus de) ein Carmelite, von Valenzia in Spanien, war aus dem geſchlechte der Grafen von Carlet, ward Doctor und Profeſſor theologiæ in ſeinem vaterlande, und ſtarb auch daſelbſt den 6 dec. an. 1637. Man hat von ihm einige commentarios über den Ariſtotelem, und ſermonem de conceptione immaculata beatæ virginis. *Antonius. Witte* diar.

Caſten-Vogtey, ſiehe Kaſten-Vogtey.

Caſter, eine kleine ſtadt am fluß Erpe in dem Ertz-Stifft Cölln.

CASTIANIRA, eine concubine des Trojaniſchen Königs Priami, mit welcher er den Gorgythionem gezeuget. *Homerus* Iliad.

CASTICUS, ein Galliſcher Fürſt unter den Sequanern, deſſen vater Catamantales vormahls bey dieſem volcke das regiment geführet hatte, ließ ſich A. V. 695 durch den Helvetiſchen rebellen, Orgetorix, der ihm hoffnung machte, König zu werden, verleiten, daß er mit ihm ein heimliches bündniß eingieng, kunte aber, weil Orgetorix darüber ſterben muſte, dieſen ſeinen zweck nicht erreichen. *Cæſar.* Gall. l. 1. c. 2. 3. 4. *v. Bünau* R. H. t. 1. p. 714.

CASTIGLIONE, ein kleines Fürſtenthum in dem Mantuaniſchen, welches ſeine abſonderliche Fürſten aus dem hauſe Gonzaga hat, von welchen der folgende articul nachzuſehen. Die haupt-ſtadt und reſidentz des Fürſten heiſt Caſtiglione delle Stivere, ſo auf einer höhe zwiſchen Mantua und Breſcia an der foſſa di Bozzuolo gelegen, wohl beveſtiget und mit einer guten citadelle verſehen iſt. An. 1702 im aug. eroberten die Kayſerlichen dieſen ort mit accord; er kam aber bald hernach wieder in Frantzöſiſche hände. An. 1706 nahmen ihn die Heßiſchen trouppen ein, das ſchloß aber wehrte ſich ſo lange, biß der Frantzöſiſche General Medavi mit 18000 mann zum entſatz ankam, da ſich denn die Heſſen nach einem harten gefechte zurück ziehen muſten.

CASTIGLIONE. Die Fürſten von Caſtiglione ſtammen von Rudolpho Gonzaga, dem jüngſten ſohne Ludovici, Marggrafen von Mantua, her. Selbiger bekam durch die väterliche theilung Caneto, Oſtiano, Caſtel-

Godofredo, Caſtiglione delle Stivere, Redoldeſco und Solferino. Er diente den Venetianern, und blieb an. 1494 in dem treffen bey Fornove am fluß Taro wider die Frantzoſen. Sein ſohn Ludovicus, Herr zu Caſtiglione, Solferino und Caſtel-Godofredo, diente gleichfals den Venetianern als Capitain über die reuterey, und büßte ſein leben bey Goito an. 1521 ein. Seine ſöhne waren Ferdinandus, (von dem hernach) Alphonſus, Marggraf von Caſtel-Godofredo, ſo an. 1592 ermordet worden, und Horatius Herr zu Solferino, ſo beyde ohne männliche erben geſtorben. Ferdinandus erhielt von dem Kayſer den titul eines Marggrafen von Caſtiglione, und Fürſten des H. Röm. Reichs, war auch eine zeitlang Statthalter in Montferrat, und that an. 1579 mit dem Juan d'Auſtria einen zug vor Tunis. Er ſtarb zu ausgang des 16 ſeculi, und hinterließ 4 ſöhne, Aloyſium oder Ludovicum, gebohren an. 1568. Er begab ſich an. 1585 in die ſocietät Jeſu, und ſtarb an. 1592; worauf er an. 1621 von Gregorio XV unter die ſeligen gezehlet wurde. Rudolphum, Marggrafen zu Caſtiglione, welcher in verdacht kam, als wenn er ſeines vatern bruders Alphonſi tod angeſtifftet hätte, und an. 1593 gleichfals umgebracht ward, keine kinder nach ſich laſſende. Franciſcum, Fürſten zu Caſtiglione, und Chriſtianum, Grafen von Solferino. Franciſcus war auch Ritter des güldenen vlieſſes, und hat mit ſeiner gemahlin Bibiana von Pernſtein Ludovicum und Ferdinandum gezeuget, welche aber beyde, und dieſer zwar an. 1675 ohne männliche erben geſtorben. Chriſtianus, der zu ſeinem antheil Solferino bekommen, hinterließ Carolum, ſo nach abſterben Ferdinandi an. 1675 Caſtiglione mit Solferino wieder vereiniget, und 1) Ferdinandum; 2) Franciſcum, Hertzog von Solferino, ſo an. 1652 gebohren; 3) Ludovicum, einen Jeſuiten; 4) Chriſtiernum; 5) Ludovicam, eine gemahlin Hippoliti, Grafens von Maleſpina, hinterlaſſen. Ferdinandus, Fürſt zu Caſtiglione, war an. 1649 gebohren. An. 1692 verfiel er mit ſeinen unterthanen in ſo groſſe zwietracht, daß er ſich auſſer landes begeben, und bey dem Gouverneur zu Mayland aufhalten muſte; und als ihn dieſer wieder einſetzen wolte, ergriffen die unterthanen aufs neue die waffen. Mit Laura Pica, Alexandri II Hertzogs von Mirandola tochter, mit der er ſich an. 1680 vermählet, hat er 4 Printzen gezeuget, als 1) Ludovicum, gebohren an. 1681 den 12 ſept. der ihm nach ſeinem den 19 febr. an. 1723 erfolgten tode in der regierung gefolget; 2) Carolum, gebohren den 12 ſept. an. 1682, Abt von Caſtiglione. Er vermählte ſich mit erlaubniß des Pabſts und beybehaltung ſeiner Abteyen, erſtlich mit einer Hertzogin von Alba, und nach deren abſterben mit Julia, Fürſtin von Caraccioli und S. Buono. 3) Frantz Almeric, gebohren an. 1684, General der cavallerie bey der Republic Venedig. 4) Coſmum, gebohren an. 1686. *Lünigs* cod. dipl. Ital.

CASTIGLIONE, lat. Caſtellionum, eine ſtadt und veſtung in dem thal Carfagnana, der Republic Lucca zugehörig.

CASTIGLIONE, eine ſtadt in Calabria citra in Neapolis, nebſt dem titul eines Fürſtenthums, welches dem hauſe Aquino zugehöret, von welchem Alexander von Aquino, ein ſohn Thomæ, an. 1721 dem vater ſuccedirt.

CASTIGLIONE, oder CASTELLIONE, lat. Caſtilionis oppidum, eine kleine ſtadt in Piemont, hat den namen von dem auf der ſpitze eines berges befindlichen caſtell, liegt mitten unter den fruchtbaren hügeln von Montferrat, 5 meilen von Turin am Po, in einer geſunden und angenehmen gegend, wo eine menge von getreyde und guter wein wächſt. Die einwohner legen ſich ſehr auf den handel und ackerbau, ziehen vielen nutzen aus dem kalck, ſo allhier gegraben und auf dem Po nach Turin gebracht wird. Sie gehörte biß an. 1613 unter Montferrat, da ſie in dem Chieraßkiſchen frieden an Savoyen überlaſſen ward, unter dem titul einer Grafſchafft, welchen Franciſcus von Caſtiglione, Herr und erſter Graf von dieſem orte, durch ſeine verdienſte von dem Hertzoge Vincentio von Mantua erhalten: Als aber die familie der Grafen von Caſtiglione unter dem Hertzoge von Savoyen Carolo Emanuel II ausgeſtorben, ſo iſt mit deſſen bewilligung dieſe ſtadt und herrſchafft ſamt dem gantzen gebiete von Cordoue und dem Gräflichen titul Johanni Antonio, Grafen von Turineti, und ſeinem bruder Georgio, dem Groß-Schatzmeiſter, die ihrem Hertzoge ſonderbare treue dienſte geleiſtet, heimgefallen, welche daſelbſt auf der ſpitze eines hügels ein prächtiges ſchloß aufgeführet und mit ſchönen gärten umgeben. *Theatre de Piemont & Savoye* t. 1. p. 83.

CASTIGLIONE, ein geſchlecht zu Mayland, welches viel berühmte leute hervor gebracht hat, als Godofredum de Caſtiglione, der unter dem namen Innocentii IV Pabſt worden, und einen andern dieſes namens, welchen Innocentius IV an. 1244 zum Cardinal machte. Johannes de Caſtiglione war Cardinal und Biſchoff von Pavia; Nicolaus V ſchickte ihn als Nuntium nach Teutſchland, Calixtus III gab ihm an. 1456 den Cardinalshut, und Pius II vertraute ihm die legation in die Anconitaniſche marck, woſelbſt er zu Mazerata den 14 april an. 1460 geſtorben. Angelus de Caſtiglione, ein Carmeliter zu Genua, ſtarb daſelbſt an. 1584, und hinterließ verſchiedene ſchrifften, darunter auch ſermones, deren Poſſevin, Sopranni und Juſtiniani gedencken.

CASTIGLIONE, (Brando) ein Cardinal, aus der jetzterwehnten Mayländiſchen familie, ward zu ſeiner zeit für einen der gelehrteſten Juriſten gehalten. Johannes Galeatius, Hertzog von Mayland, verhalff ihm, daß er Profeſſor juris zu Paris wurde. Hernach als er nach Rom gekommen, und ſich durch ſeine groſſe dienſte, die er dem Päbſtlichen hofe geleiſtet, in anſehen gebracht, machte ihn Gregorius XII zum Biſchoff zu Piacenza, Johannes XXI an. 1411 zum Cardinal, Martinus V ſchickte ihn als Legaten nach Teutſchland, und Eugenius IV gebrauchte ihn in der Lombardey, woſelbſt er an. 1443 im 93 jahre ſeines alters ſtarb. *Ughell*, Ital. ſacr. *Contelorio* in Mart. V.

CASTIGLIONE, (Balthaſar, Graf von) einer von den vortrefflichſten hof- und ſtaats-leuten, ſo man jemahls gefunden. Er war aus einem der älteſten und berühmteſten häuſer in Italien entſproſſen, und zu Caſatico, nicht weit von Mantua den 6 dec. an. 1478 gebohren. Seine eltern waren Chriſtophorus III, Graf von Caſtiglione und Ludovica Gonzaga, aus dem Fürſtlichen Mantuaniſchen hauſe, von welchen beyden jener an. 1495 an einer wunde, welche er in der action bey dem fluß Taro wider die Frantzoſen empfangen, mit tode abgieng, die letzte aber ihn überlebte. In ſeiner jugend lernte er nicht nur ausbündig wohl die Lateiniſche ſprache, ſondern auch zu Mayland von Demetrio Chalcondyla die Griechiſche. Seine mutter-ſprache, die Italiäniſche, excolirte er dermaſſen, daß ſie durch ihn gleichſam eine neue zierde empfieng. In der vocal- und inſtrumental-muſic, in der mahlerey, in der bildhauer-kunſt, in der architectur, und in andern wiſſenſchafften brachte er ſich eine mehr als mittelmäßige känntniß und geſchicklichkeit zuwege. In ſchwimmen, ringen, fechten, reiten und andern ritterlichen übungen that er es allen Cavalieren ſeiner zeit entweder gleich oder zuvor. Hierzu kam eine überaus anſehnliche und angenehme geſtalt, ein unvergleichlicher verſtand, ein herrliches gedächtniß, eine treffliche beredſamkeit, und ein gemüth, welches hohe und tugendhaffte neigungen hatte. Als er nur 17 jahr alt war, nahm ihn der Hertzog von Mayland in ſeine hof-dienſte. Nachdem aber derſelbe ſeinen feinden unterliegen müſſen, begab er ſich nach Mantua, allwo er das von ſeinem vater hinterlaſſene ziemlich groſſe vermögen in beſitz nahm, und von neuem die ſtudia, ſonderlich aber die philoſophie und die poeſie, zu tractiren anfieng. In der letztern, und zwar nicht weniger in der Lateiniſchen als in der Italiäniſchen ſprache, erwarb er ſich einen ſolchen ruhm, daß man ihn den beſten Poeten, beydes der vergangenen und der damahligen zeiten, an die ſeite ſetzte. An. 1497 zog er mit dem Marggrafen Franciſco von Mantua den Königen von Neapolis wider die Frantzoſen zu hülffe, und verhielt ſich dabey ſo tapffer, als verſtändig. An. 1503 kam er nach Rom, als eben Julius II, aus dem hauſe Rouere, den Päbſtlichen thron beſtiegen hatte. Dieſer faſſete von ihm eine ſo gute meynung, daß er ihn an den damahls berühmten hof ſeines anverwandten Guidonis Ubaldi, Hertzogs von Urbino, brachte. Daſelbſt lebte er in einer gantz ſonderbaren hochachtung, und der folgende Hertzog von Urbino, Franciſcus Maria, ein enckel des vorhergehenden, ſchätzte ſich glücklich, daß er ihn ferner in ſeinen dienſten behalten kunte. Derſelbe ſchickte ihn anfangs als ſeinen Ambaſſadeur an den König von Engelland, Henricum VIII, welcher ihm die auſſerordentliche ehre anthat, daß er ihm den Ritter-orden des hoſen-bandes ſchenckte. Bald nach ſeiner zurückkunfft von dannen gieng er mit einem gleichmäßigen character zu dem König von Franckreich, Ludovico XII, deſſen gunſt er ebenfals davon trug. Nach dieſem brauchte ihn der letztgemeldte Hertzog mit groſſem nutzen in unterſchiedenen kriegs-angelegenheiten (wie er ſich denn unter andern mit bey der belagerung und eroberung der ſtadt Mirandola befand) wie auch in anſehnlichen verſchickungen und in andern ſtaats-affairen, worunter ſeines Herrn wiederausſöhnung mit dem Römiſchen hofe nicht die geringſte war. Zu einiger vergeltung ſolcher dienſte ſchenckte der Hertzog den 2 ſept. an. 1513 ihm und ſeinen männlichen leibes-erben das in der Grafſchafft Peſaro gelegene caſtell Nuvollara, welche ſchenckung der Pabſt Leo X das folgende jahr durch ein gedoppeltes breve beſtätigte. An. 1516 gab er das buch, il Cortegiano genannt, in öffentlichen druck, welches, weil es die eigenſchafften eines vollkommenen Hofmanns auf eine überaus zierliche und in allen ſtücken faſt unvergleichliche art verſtellet, in die meiſte Europäiſche ſprachen überſetzt und ſehr offt aufgelegt worden. An. 1519 ſchickte ihn Fridericus Gonzaga II, Marggraf von Mantua, an den Römiſchen hof, allwo er nicht nur die zwiſchen beyden höfen entſtandene ſtreitigkeiten glücklich beylegte, ſondern auch zuwege brachte, daß gedachter Fridericus zum General der kirche ernennet ward, worauf er unter demſelben würckliche kriegs-dienſte leiſtete. In dieſer angelegenheit inſinuirte er ſich dergeſtalt bey dem Pabſt Leone X, daß derſelbe ſich vorgenommen haben ſoll, ihn mit der Cardinals-würde zu beehren. Nach deſſen tode, unter der regierung Adriani VI, befand er ſich eine zeitlang als Mantuaniſcher Miniſter an dem Römiſchen hofe, und nach Clementis VII erhebung kam er von neuem in dieſer qualität dahin. Dieſer letztgemeldete Pabſt ließ ſich ſeine ungemeine eigenſchafften dermaſſen gefallen, daß er an. 1524, mit des Marggrafen von Mantua bewilligung, ihn bewog, die würde eines apoſtoliſchen Protonotarii und eines Nuncii an den Kayſer Carolum V zu übernehmen. Zu folge dieſer letzten function reiſete er nach Spanien und that beyden höfen ein ſo gutes genügen, daß ihm Clemens VII die Cardinals-würde beſtimmte, der Kayſer aber, nebſt vielen andern gnaden-bezeigungen, das reiche Bißthum von Avila antrug, auch bey dem vorhabenden zweykampff mit dem Könige von Franckreich, Franciſco I, eine ſtelle unter ſeinen drey aſſiſtenten geben wolte. Man hält auch davor, daß wenn der Römiſche hof ſeinen fleiß hätte ſecundiren wollen, es nimmermehr zu ſo groſſen weitläufftigkeiten mit dem Kayſer gekommen ſeyn würde. Den 2 febr. an. 1529 fiel er zu Toledo in eine gefährliche kranckheit, woran er den ſechſten tag ſterben muſte. Der Kayſer ließ auch nach ſeinem tode durch vielfältige kennzeichen öffentlich ſpüren, daß er ihn abſonderlich hoch geſchätzt. Unter andern ſagte er zu Ludovico Strozzi, welcher ein ſohn ſeiner ſchweſter Franciſcæ war, es wäre mit ihm einer von den beſten Cavalieren der welt geſtorben. Sein cörper ward zu Toledo in der cathedral-kirche, mit faſt Königlicher pracht, beygeſetzt, nach 16 monaten aber in ſein vaterland abgeführt und zu Mantua in der kirche de Fratri Minori delle Gratie beerdigt, allwo ihm der Cardinal Bembo eine grabſchrifft verfertigte. Er hatte ſich an. 1516 vermählt mit einer ſehr gelehrten und ſchönen Dame, Hippolyta, einer tochter des Grafen Guidonis Torello, von Franciſca, einer tochter des berühmten Johannis Bentivoglio, Herrn von Bologna. Sie aber ſtarb vier jahr hernach, und hinterließ ihm folgende kinder, 1) Camillum, welcher einen abſonderlichen articul verdient; 2) Annam, gebohren an. 1518, welche anfangs Alexandrum, Grafen von Arco, hernach aber Antonium Hippolytum, Grafen von Gazoldo, heyrathete, und ohne leibes-erben ſtarb; 3) Hippolytam, (in deren geburt ihre mutter an. 1520 das leben verlohr,) welche mit ihrem gemahl, Hercule Turchi, einem Edelmann von Ferrara, Virginiam zeugte, die mit Alphonſo Villa, gleichfals einem edlen Ferrareſer, eine mutter Franciſci, Marggrafen von S. Michaele worden. Auſſer dem buch, il Cortegiano, hat man von dieſem Balthaſar Caſtiglione unterſchiedene poetiſche ſchrifften, briefe, lob-reden und andere ſachen, welche insgeſamt bey guten kennern in hohem werth ſind; wie denn die gelehrteſte leute, ſowohl ſeiner als der folgenden zeiten, ſeiner aufs rühmlichſte gedencken. Paulus Jovius tadelt an ihm, daß er durch färbung ſeiner haare und durch propre kleidung ſein alter zu verbergen geſucht, welches, wenn es ſich alſo verhält, ein überreſt derjenigen galanterie geweſen ſeyn mag, womit er bey ſeinen jüngern jahren ſich die abſonderliche gunſt vieler ſehr hohen Damen zuwege zu bringen gewuſt. *Anton Beſſa* della famiglia Caſtiglionea. *Marliani* vita di queſto Conte, *Zucchi* idea del Segretario. *Jovius* in elog. *Jul. Caſ. Scaliger* poetic. lib. 6. *Arioſto* ſatir. 3. Id. Furioſ. canto 37, 42. *Torquato Taſſo. Simon Fornari.*

CASTILET, eine auf einem berg gelegene ſchantze im thal Mayra, in dem Piemonteſiſchen Fürſtenthum Barcelonette gelegen, ward an. 1710 von den Alliirten den Frantzoſen abgenommen.

Caſtilien, lat. Caſtilia, das gröſte Königreich in Spanien, liegt mitten in dieſem Reiche an den flüſſen Ebro, Duero, Tago und Guadiana. Gegen norden ſtöſſet es an Aſturien und Biſcaja, gegen morgen an Navarra und Aragonien, gegen mittag an Murcia und Andaluſien, und gegen abend an Eſtremadura und Leon, oder wenn man dieſe beyde provintzen, wie einige thun, mit zu Caſtilien rechnen will, an Portugall und Gallicien. Den namen Caſtilien ſoll dieſes land von einem gewiſſen caſtell, ſo darinnen wider die Mauren erbauet worden, bekommen haben. Es wird nunmehro in 2 Königreiche oder theile unterſchieden, Alt-Caſtilien, welches oben, und Neu-Caſtilien, welches drunter lieget. Die haupt-ſtadt in Alt-Caſtilien iſt Burgos, ein Ertz-Biſchöfflicher ſitz; die andern vornehmſten ſtädte ſind Valladolid, Segovia, Siguenza, Avila, Medina Celi. Sonſt ſaget man, daß in Alt-Caſtilien die Spaniſche ſprache am zierlichſten geredet werde, und auch die beſte Spaniſche wolle darinnen zu finden. Neu-Caſtilien iſt gleichſam das hertz von Spanien. Die haupt- und reſidentz-ſtadt des gantzen Spaniſchen Reichs, Madrid, liegt darinnen; die andern denckwürdigen örter ſind: Toledo, das kloſter S. Laurentii, insgemein Eſcurial genannt, Alcala de Henares eine berühmte univerſität, Cuença, Guadalaxara &c. Es wird auch Neu-Caſtilien in 3 kleine landſchafften, als Alcaria, Mancha und Sierra abgetheilet, worzu einige noch Eſtremadura zehlen.

Was die hiſtorie von Caſtilien anlanget, ſo hat dieſes land in den älteſten zeiten gleiche ſchickſale mit dem übrigen Spanien gehabt, iſt auch im achten ſeculo mit von den Mauren eingenommen worden. Als aber an. 718 von denen in den gebürgen übergebliebenen Chriſten durch Pelagium ein Königreich in Leon angerichtet worden, ſo fiengen auch einige in dem benachbarten Alt-Caſtilien an, ſich der Saraceniſchen bothmäßigkeit zu entziehen, und eigene Graffſchafften aufzurichten. Doch weil dieſelben ſich nicht allein beſchützen konten, muſten ſie von den Leoniſchen Königen dependiren. Als aber der König von Leon Ordonius II die Caſtilianiſchen Grafen ſo harte hielte, daß er auch die 4 vornehmſten enthaupten ließ; ſo ſuchten ſich die Caſtilianer immer mehr und mehr von der Leoniſchen ober-herrſchafft loß zu machen, und erwehlten ſich 2 Richter in ihrem lande, davon einer Nunnius Raſura hieß, deſſen enckel Ferdinandus Gonſalvus gleichfals dieſes amt verwaltete, und nachdem er um das jahr 957 groſſe progreſſen wider die Saracenen gemacht hatte, in ſolches anſehen kam, daß er endlich von dem Könige Sanctio Craſſo zu Leon an. 965 für einen freyen Grafen in Caſtilien erkläret ward; wiewohl ſich damahls ſein gebiete nur in Alt-Caſtilien erſtreckte, und Burgos darinnen die haupt-ſtadt war. Jhm folgeten 3 Grafen nach einander, darunter der letzte Garſias an. 1028 ohne erben ſtarb. Alſo fiel Caſtilien auf ſeine tochter Nunniam oder Elviram, des Königs Sanctii majoris in Navarra und Aragonien gemahlin. Dieſer hinterließ 4 ſöhne, darunter Ferdinandus Caſtilien bekam, und weil er ſich mit der Leoniſchen Printzeßin Sanctia vermählet hatte, derſelben bruder aber Veremundus III an. 1037 ohne erben ſtarb, ſo ererbte er auch das Königreich Leon, welches er alſo mit Caſtilien vereinigte. Jhm ſuccedirte Ferdinandus I, deſſen ſohn Alphonſus Urracam, eine erbin von Caſtilien und Leon, nach ſich ließ, deren ſohn Alphonſus VIII, den ſie mit ihrem erſten gemahl Raimundo Grafen von Burgund gezeuget, ſuccedirte. Worauf ſeine nachkommen gefolget, biß nach dem tode Petri des grauſamen an. 1369, da deſſen unächter bruder Henricus II, ein natürlicher ſohn Alphonſi IX, den thron beſtiegen, welchen auch ſeine nachkommen beſeſſen, biß Henricus IV, ein ſohn Johannis II, an. 1474 ohne männliche erben ſtarb. Daher die eintzige tochter Iſabella die Caſtilianiſche erbſchafft, ſo Alt- und Neu-Caſtilien, Gallicien, Aſturien, Biſcaja, Eſtremadura, Andaluſien und Murcia in ſich begriff, an ihren gemahl Ferdinandum Catholicum, König von Aragonien brachte, und alſo das geſammte Spanien vereinigte. Da denn nach derſelbigen zeit Caſtilien wiederum gleiche ſchickſale mit Spanien gehabt. *Mariana* hiſt. Hiſp. *Turquet.* invent. de l'hiſt. de l'Eſp. *Botero* relat. *Merula* coſmogr. p. 2. *Athanas. de Lobera* chron. de los reyes de l'Eſp. *Surita. Vayrac* etat preſent de l'Eſpagne t. 1. p. 516.

Caſtilien, (Neu-) oder Caſtilla de Oro, das göldene Caſtilien, ein land im ſüdlichen America, welches die landſchafft der Caribes und Guiane gegen morgen, das ſüd-meer gegen abend, Peru gegen mittag, und das Reich der Amazonen gegen mitternacht hat. Es wurde deswegen Neu-Caſtilien genennet, weil es von den Caſtilianern auf des Columbi dritten reiſe nach America entdecket wurde; das göldene Caſtilien aber von den gold-bergwercken, ſo man darinnen angetroffen, und zwar ſonderlich in der provintz Uraba, heißt auch ſonſten Terra firma. Die vornehmſten provintzen davon ſind: Panama, Popayan, Carthagena, Uraba, S. Martha, Rio de la Hacha, Venezuela, Comana, Paria, Neu-Andaluſien und Neu-Granada. Die gröſten flüſſe darinnen ſind: San-Juan oder Rio grande del Darien, Rio Caucha oder Rio grande de Martha, Rio grande de Madalena, und Rio de Paria oder Orinoque. Die örter an der ſee ſind nicht ſo geſund wegen ihrer feuchtigkeit, als diejenigen, welche beſſer im lande liegen. Etliche gegenden ſind darinnen ſo fruchtbar, daß man des jahrs zweymahl einerndten kan. Die bäume tragen herrliche früchte, und geben vortrefflichen balſam, wenn die einwohner zu rechter zeit in den ſtamm hinein ſchneiden. Dieſer balſam wird bey den Spaniern eben ſo hoch geſchätzet, als derjenige, den man vorzeiten aus Aegypten brachte. Es giebt auch viel ſeen, brünne und flüſſe, welche ſehr geſund waſſer haben; jedoch ſind auch etliche andere darinnen, welche ſehr ſchädlich ſind. Das waſſer des fluſſes Darien in Panama ſoll kröten hervor bringen, wenn man es auf die erde ſchüttet. Jn den wäldern und auf den bergen ſind viel löwen, tyger und andere wilde thiere. Die vielen gold-bergwercke, ſo vormahls in dieſem lande waren, ſind von den Spaniern gantz erſchöpffet, daß heut zu tage nur etliche wenige ſilber- und kupffer-bergwercke anzutreffen. Man fand auch vor dieſem ſchöne perlen am ufer des meeres; allein nunmehro ſind ſie auch ſehr rar worden. Die einwohner ſehen bräunlich aus, giengen vor zeiten gantz nackend, und hatten nur die ſchaam mit fiſch-ſchuppen oder kürbis-ſchalen bedecket; ſie ſchmauſen und tantzen gerne, und ſind von natur ſehr grauſam. Etliche unter ihnen leben von raben, fledermäuſen, heuſchrecken und ſpinnen. Die weiber führen die haußhaltung und bauen das land, da immittelſt die männer mit den benachbarten völckern krieg führen, und ihre zeit mit fiſchen und jagen zubringen. Jhre waffen ſind bogen und pfeile, die ſie in den ſafft gewiſſer kräuter und einiger ſchlangen blut tuncken, ſie dadurch zu vergifften. Diejenigen, welche auf den bergen wohnen, beten ſonne und mond an, wovon ſie eines für den mann, und das andre für das weib halten; jedoch gläuben ſie dabey die unſterblichkeit der ſeelen, und daß die frommen nach dieſem leben belohnet, die böſen aber geſtraffet werden ſollen. Jhre Prieſter, die ſie Piaces nennen, ſind auch zugleich ihre ärtzte. Ob ſchon die Spanier Herren über dieſes land ſind; ſo haben ſie doch diejenigen, welche auf dem gebürge wohnen, nicht unter ſich bringen können, ſondern ſind genöthiget worden, um die hügel und berge herum veſtungen zu bauen, ſich dadurch wider derſelben einfälle zu verwahren. Und iſt hierbey merckwürdig, daß dieſe veſtungen keine mauern haben, ſondern nur mit erde verwahret ſind, ſo daſelbſt dieſe eigenſchafft hat, daß, nachdem ſie naß gemacht worden, ſie ſo hart als ein ſtein wird. *Laet.* hiſt. novi orb. *Herrera* deſcr. des Ind. occid.

CASTILIONIUS, (Agathinus) gebürtig von Lentini in Sicilien, war Doctor theologiæ, Protonotarius apoſtolicus, und Canonicus bey der cathedral-kirche in ſeiner vater-ſtadt, und ſtunde bey Pabſt Paulo V, vor welchem er öffters zu Rom predigen muſte, in groſſem anſehen. Er ſtarb an. 1631 in ſeinem vaterlande, und hinterließ auſſer vielen gedruckten predigten, acta Sanctorum Leontinorum, und in MSto apologia in difeſa d'alcuni Santi di Lentini. *Mongitor.* bibl. Sicula.

CASTILIONIUS, (Johannes Franciſcus) war zu Mayland an. 1523 den 1 febr. gebohren, und in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache wohl erfahren. Nachdem er in jure promoviret, erhielte er die Abtey des kloſters S. Abundii zu Como, daher er auch den beynamen Abundius erhalten; Pabſt Pius IV gab ihm darauf das Bißthum Bobio im Mayländiſchen, da er dem Concilio Tridentino mit beywohnete, und endlich Cardinal wurde. Er war auch ein mitglied der academien der trasformati zu Mayland, und der affidati zu Pavia, ſchrieb allerhand verliebte und geiſtliche gedichte, und ſtarb an. 1568 im 45 jahre ſeines alters. *Ghilini* t. 2. p. 96. *Picinelli* Athenæ Mediolanenſes p. 197. *Jarkii* hiſt. acad. Ital. p. 18.

CASTILLENTI, (Johannes Maria de) ein Minorite aus Abruzzo, hat an. 1652 zu Venedig ſeraphicam theologiæ moralis polyantheam heraus gegeben. *Toppi.*

CASTILLIONEUS, (Bonaventura) ein Canonicus zu Mayland im 16 ſeculo, ſchrieb ein werck de Gallorum Inſubrum antiquis ſedibus, in 3 büchern, war aber, nachdem er darauf in ſchwermuth gefallen, und ſeine arbeit auf das höchſte verflucht hatte, nicht darzu zu bringen, daß er es dem druck überlieſſe. Doch ſein vetter, Johannes Antonius Caſtillioneus, ein buchdrucker, entführte ihm davon das erſte buch, und gab es an. 1541 zu Mayland unter die preſſe; worauf es auch dem theſauro antiquitatum Italiæ einverleibet worden.

CASTILLIONEUS, (Chriſtophorus) gebürtig von Mayland, allwo er die ſtelle eines Hertzoglichen Raths bekleidete, auch daſelbſt, wie nicht weniger zu Parma, Pavia, Turin und Siena die rechte lehrete. Er iſt den 16 mart. an. 1425 im 80 jahre ſeines alters geſtorben, und hat conſilia, repetitiones varias, tr. de duello &c. hinterlaſſen. Man ſagt, die beyden Raphael von Como und von Fregoſo hätten ſich in ſeine ſchrifften getheilet, und ſich derſelben, weil ſie nicht gedruckt geweſen, unter ihren namen bedienet. *Ghilini. Fichardus. Simon* bibl. des aut. du droit.

CASTILLIONEUS, (Johannes Antonius) ein Doctor theologiæ und Vicarius Abbatiæ S. Vincentii in Prato zu Venedig, lebte zu anfang des 17 ſeculi, und ſchrieb antiquitates Mediolanenſes, welche dem 3 tomo des theſauri antiquitatum Italiæ einverleibet worden.

CASTILLIONEUS, (Joſephus Antonius) war zu Mayland aus einem vornehmen geſchlechte gebohren, erhielte in ſeinem vaterlande ein Canonicat bey der kirche S. Stephani majoris, ward ein mitglied der academia degli faticoſi daſelbſt, und halff eine andere unter dem namen colonia arcadica aufrichten, und ſtarb an. 1720. Er war ein trefflicher Poet, und ſind von ſeinen Italiäniſchen gedichten verſchiedene in dem andern theile derer von Bartholomæo Lippo zu Lucca heraus gegebenen auserleſenen gedichte der vornehmſten Poeten dieſer zeit, enthalten; die meiſten aber werden noch von ſeinen freunden verwahret. Sonſt hat er auch dodeci concluſioni Chriſtiane, morali, legali e cavallereſchi an. 1715 zu Mayland drucken laſſen. *Giornale de' Letterat. d'Italia* t. 33. *Jarkii* hiſt. acad. Ital. p. 55.

CASTILLO, (Antonius de) ein Franciſcaner, von Mallaga gebürtig, ward General-Commiſſarius des gelobten landes, und Præfectus des cloſters zu Bethlehem, und ſtarb den 12 aug. an. 1669. Man hat von ihm itinerarium terræ ſanctæ. *Anton.*

CASTILLO & ARTIGA, (Didacus del) gebürtig von Tudela im Königreich Navarra, lehrte im 17 ſeculo die philoſophie zu Alcala, ward Doctor theologiæ, Cenſor bey der inquiſition, und erhielt erſt das Bißthum von Carthagena in Weſt-Indien und hernach das von Truxillo in Peru, hat aber keines von beyden angetreten, und iſt erſt nach America gegangen, da er Ertzbiſchoff von Santa Fé in Neu-Granada geworden. Man hat von ihm einen tractat de ornatu & veſtibus Aaronis. *Anton.*

CASTILLO, (Ferdinandus del) ein Dominicaner, gebürtig von Granada in Spanien, war ſeiner beredſamkeit wegen ſehr berühmt, daher ihn der König Philippus II zu ſeinem Hof-Prediger erwehlte, ihn auch um eben dieſer eigenſchafft willen dem Geſandten an den König Henricum in Portugall zugab, der das Spaniſche intereſſe wegen der cronfolge wahrnehmen ſolte. Nach ſeiner zurückkunfft ward er informator bey dem Infanten Ferdinando. Er ſtarb den 27 mart. an. 1593 und hinterließ hiſtoria general de S. Domingo y Jeſu orden. *Anton.*

CASTILLO, (Johannes del) Sotomayor, ein berühmter Rechtsgelehrter in Spanien, lebte um das jahr 1625 und 30. Er war von Madrid, urſpringlich aber aus den gebürgen von Burgos, ein ſohn Julion del Caſtillo, auch eines berühmten Rechtsgelehrten. Er lehrte erſtlich die rechte auf der univerſität zu Alcala, und hernach gebrauchte man ihn zu dem richter-amt in Granada, Sevilien und zu Madrid, worauf er in dem Königlichen rechnungs-collegio Rath wurde, und ſein leben beſchloß. Er ſchrieb quotidianarum controverſiarum juris lib. 5. welche in 8 volum. vorhanden. *Anton.* bibl.

CASTILLO, (Johann Franciſcus del) ein Spanier, zu Palermo in Sicilien gebohren, war anfangs General-Auditeur der Spaniſchen trouppen in Sicilien, hernach ein mitglied unterſchiedener Raths-Collegiorum, und zuletzt des Finantzen-Raths. Er ſtarb den 3 jan. an. 1643 im 60 jahr. Man hat deciſiones legales regni Siciliæ von ihm. *Antonius.*

CASTILLO, (Julianus del) gebürtig aus Alt-Caſtilien, ſchrieb zu ende des 16 ſeculi hiſtoria de los Reyes Godos de Eſpanna. *Anton.*

CASTILLO, (Martinus del) ein Spaniſcher Franciſcaner im 17 ſeculo. Er ſchrieb einen commentarium über den Obadiam, das letzte capitul Danielis ꝛc. *Anton.*

CASTILLON, lat. Caſtellio, eine kleine ſtadt in Perigord, nahe bey der Dordogne zwiſchen S. Foy, Puy Normand und Libourne. Sie iſt berühmt wegen des ſieges, welchen daſelbſt die Frantzoſen wider die Engelländer unter der regierung Caroli VII an. 1453 erhalten haben, als jene dieſen ort belagerten, und dieſe ſelbigen entſetzen wolten; welche letztere hierauf aus gantz Guienne vertrieben worden.

CASTILLON, (Andreas) gebohren zu Caen an. 1599, trat an. 1614 in die geſellſchafft Jeſu, lehrte in derſelben eine zeitlang die humaniora und that ſich hernach durch ſeine geſchicklichkeit im predigen ſonderlich hervor. Er wohnte der 11 general-congregation ſeiner ſocietät zu Rom bey, ward nach ſeiner rückkunfft Provincial von Franckreich, und ſtarb im profeß-hauſe zu Paris den 25 mart. an. 1671. Man hat von ihm ſammlungen von predigten. *Alegambe.*

CASTINHERA, eine kleine ſtadt in Portugall, 5 meilen von Liſſabon am fluß Tago gelegen.

CASTINUS, ein General, welchen der Kayſer Honorius nach Spanien wider die Vandalen ſandte. Er führte ſich aber daſelbſt gegen Bonifacium, einen mann, der groſſen ruhm im kriege erworben, ſo unleidlich auf, daß ſelbiger um deßwillen nach Africa gieng. Caſtinus empfunde alſobald ſeinen verluſt mit groſſem ſchaden: denn als er nicht lange darnach ſeine feinde im ſacke zu haben vermeynte, und ihnen keinen accord verſtatten wolte, ſondern ſich gantz zur unzeit in eine ſchlacht einließ, lief ſelbige ſo unglücklich vor ihn ab, daß bey nahe 20000 Römiſche ſoldaten erleget, und er ſelbſt nach Tarragona zu fliehen genöthiget worden. Dieſes geſchahe an. 423, und in dem nächſtfolgenden jahre ſtarb Honorius an der waſſerſucht, da ſich denn deſſen vornehmſter Staats-Secretarius und Præfectus prætorii, namens Johannes, durch Caſtini beyſtand der Kayſerlichen cron anmaßte; als er aber an. 425 ſein leben eingebüſſet, wurde auch Caſtinus aller ſeiner ämter entſetzet und ins elend verjagt, in welchem betrübten zuſtande er nach Africam kam, woſelbſt der Graf Bonifacius Gouverneur war, der ihn in anſehung des heiligen Auguſtini aufnahm. *Proſper.* in chron.

CASTIONO, ein flecken im Veltlin, auf der rechten ſeite der Adda, an dem fuß des berges gelegen. In dieſer gegend wächſt der beſte und lieblichſte ſüſſe Veltliner-wein, der weit und breit verführet wird.

CASTLE, (Georgius) gebürtig von Londen, war Doctor medicinæ, und ein mitglied der Engliſchen ſocietät, und ſtarb den 12 oct. an. 1673. Man hat von ihm im Engliſchen eine ſchrifft, der chymiſche Galeniſt genannt, und auſſer dem reflexiones über die medicin. *Wood.*

CASTLEMAIN, ein kleiner hafen, in der zu der Irrländiſchen provintz Mounſter gehörigen Grafſchafft Kerry, und zwar in der baye von Dingle, gelegen. Den Gräflichen titul davon bekam Roger Palmer, nachdem er ſeine gemahlin, Barbaram Villiers, eine tochter Wilhelmi, Vice-Grafen Grandiſon in Irrland, dem Könige Carolo II, der ſie hernach zur Hertzogin von Cleveland machte, zur maitreſſe überlaſſen. (ſiehe VILLIERS.) Vorher hatte er mit ihr eine tochter, namens Annam, gezeugt, welche Carolus II an kindesſtatt aufnahm, und an Thomam Leonard, Lord Dacres von Hurſt Monceaux, nachmaligen Grafen von Suſſex, verheyrathete. Er ſelbſt, Roger Palmer, ward an. 1678 in die conſpiration, womit man damals die Catholiſche beſchuldigte, mit eingeflochten und gefangen geſetzt, bald aber wieder auf freyen fuß geſtellet. An. 1686 gieng er als des Königs Jacobi II auſſerordentlicher Ambaſſadeur nach Rom, kam den 13 april daſelbſt an, und reiſete im junio des folgenden jahrs von dannen wieder zurück, ohne daß er den Pabſt Innocentium XI völlig auf ſeines Principalen parthey hätte bringen können, woran er groſſen theils durch ſein unverſtändiges und unbedachtſames bezeigen ſelbſt ſchuld war, indem er allenthalben über den rang und das ceremoniel ſtreitigkeiten erregte, ſeines hofes abſichten, die zur ausführung noch nicht reif genug waren, mit allzugroſſem ungeſtüm triebe, und verurſachte, daß dieſelben von andern Potentzen entdecket wurden, inſonderheit aber dem Pabſt ſelbſt überaus unbeſcheiden begegnete, welcher ihm denn hinwieder ſehr kaltſinnig tractirte. Den 25 ſept. des letztgedachten jahrs erklärte ihn Jacobus II zu ſeinem würcklichen geheimden Rath. Nachdem aber dieſer König ſein Reich verlaſſen, muſte er wegen der Römiſchen geſandſchafft von dem parlament ſich ſcharff examiniren, und darauf gefallen laſſen, als eine privat-perſon ſein leben zu beſchlieſſen. Er war ein groſſer eiferer vor die Catholiſche religion, und haben einige gar davor gehalten, daß er heimlich ein mitglied der ſocietät Jeſu geweſen. *Beeverell* delic. de l'Irlande p. 1406. *The Peerage of England* I. p. 26. 301. *The compleat hiſt. of England.* vol 3. p. 368. 460. 470. *Voyage de Miſſon.* *Burnet* hiſt. des dern. revol. d'Angleterre. *Rapin* hiſt. d'Anglet. t. 9. 10.

Caſtner, von Sigmundsluſt, ein aus Tyrol urſprüngliches adliches geſchlecht, welches an. 1635 unter die Ober-Oeſterreichiſchen Stände aufgenommen worden, und Trauneck und Wolfseck beſitzt. Matthias Caſtner war der erſte, der ſich aus Tyrol nach Oeſterreich wendete. Seine ſöhne waren Johannes Matthias, Kayſerlicher Rath, und der landſchafft Land-Rath, der ohne kinder ſtarb, und Andreas Ignatius, der verſchiedene kinder verließ, unter denen Joſephus und Franciſcus Jacobus als Fähndriche, Georgius David als Hauptmann, allerſeits in Kayſerlichen dienſten geſtorben, Matthias Ferdinandus aber der Oeſterreichiſchen Landſchafft Ober-Einnehmer worden, und Johannem Gottfridum Ferdinandum, der ſich an. 1723 mit Maria Joſepha Eleonora, gebohrner Gräfin von Harrach, einer wittwe Maximiliani Adolphi von Tattenbach, vermählt, Wolffgangum Joſephum Matthiam und Eleonoram Iſabellam Annam gezeugt. *von Hoheneck* beſchreibung von Oeſterreich.

CASTOR und POLLUX, werden für der Helenæ brüder und des Jovis ſöhne gehalten, welche er mit Leda, einer tochter des Theſtii, und des Tyndari Königs in Laconien ehe-weibe gezeuget. Sie reiſten mit Jaſone in Colchis, das goldene vließ erobern zu helffen, allwo ſie durch ihre tapfferkeit ein groſſes anſehen erhielten. Pollux wurde von dem Jupiter unſterblich gemacht. Weil nun Caſtor ſein leben eingebüſſet, und Pollux gleichwol verlangte, daß derſelbige auch an ſeiner unſterblichkeit theil haben möchte, ſo theilte Jupiter ſolche zwiſchen beyde, ſo daß ſie wechſelsweiſe leben und ſterben ſolten, ſetzte ſie dahero an den himmel, und machte aus ihnen das geſtirn der zwillinge. Welche fabel daher entſtanden, weil ſich dieſe 2 ſterne nicht wol zu einer zeit ſehen laſſen. Die Römer baueten ihnen zu ehren einen tempel, und glaubten, daß ſie von ſelbigen bey verſchiedenen gelegenheiten wären beſchützet worden. Sie wurden auch als ſee-götter verehret, weil ſie das meer von den ſee-räubern gereiniget. Die alten hielten ſie auch für gewiſſe feurige lufft-zeichen, die ſich in geſtalt eines ſterns præſentirten, und den ſee-fahrern glück bedeuteten, wenn ſie beyde erſchienen, unglück aber, wenn ſich nur einer ſehen ließ. Einige mercken an, daß die alten durch Caſtor und Pollux ſonne und mond verſtanden, als von welchen man ſagen könte, daß ſie die unſterblichkeit gleichſam unter ſich theilten, indem ſie wechſels-weiſe auf und untergehen. ſiehe DIOSCURI. *Catullus* epigr. 68. *Plin.* l. 2. c. 28. l. 10. c. 43. *Apollodor.* l. 3. *Hyginus* fab. 77. *Seneca* l. 1. quæſt. natur. *Plutarch.* in vita Coriol. *Alex. Roſſ.* trait. des relig. du monde, &c.

CASTOR, (Antonius) ein berühmter Medicus, lebte zu den zeiten Plinii um das 70ſte jahr nach Chriſti geburt. Er war in der botanic überaus wohl erfahren, und hatte eine groſſe menge allerhand pflantzen in ſeinem garten, welche Plinius noch geſehen, der auch berichtet, daß Caſtor über 100 jahr alt, und von keiner kranckheit beſchweret worden, auch in ſeinem alter gedächtniß und kräffte behalten habe. *Plin.* hiſtor. natur. l. 25. c. 2. *Bayle* im wort Dejotarus lit. O.

CASTOR AGRIPPA, ein kirchen-ſcribent, ſiehe AGRIPPA, genannt CASTOR.

CASTOR von Rhodus, ein Griechiſcher Hiſtoricus und berühmter Chronologus, hat verſchiedene wercke geſchrieben, darunter χρονικὰ ἀγνοήματα oder de ignoratione temporum; de Babylone libr. 2; de Nilo lib. 1; περὶ θαλασσοκρατούντων, d. i. von denen ſo die herrſchafft des meers behauptet, ꝛc. Es iſt ungewiß, zu welcher zeit er gelebet, wiewol unſtreitig, daß ſolches vor dem jahr 636 müſſe geweſen ſeyn, weil Apollodorus, ſo unter dem Könige Ptolemæo Evergete II floriret, welcher von dem 608 biß auf das 636 jahr nach erbauung der ſtadt Rom regieret, dieſes Caſtors χρονικὰ ἀγνοήματα allegiret. Es haben einige dieſen autorem und den Caſtor vor eine perſon ausgegeben, der des Galatiſchen Königs Dejotari tochter zur ehe gehabt, wie Strabo meldet, und wider welchen Cicero die oration pro Rege Dejotaro gehalten. Welches aber unmöglich ſeyn kan, weil Cicero um das jahr 709 der ſtadt Rom, und alſo wol 100 jahr nach der zeit dieſe oration gehalten. *Strabo* l. 12. *Joſephus* contra Apion. l. 2. *Plutarch.* inquæſt. Roman. *Apollodor.* l. 2. biblioth. *Suidas.* *Auſon.* carm. 22 in profeſſ. Burdeg. *Tatianus* orat. adv. gentes. *Euſebius* l. 10. præp. evang. c. 3. & l. 1. chron. *Voſſius* de hiſt. Gr. l. 1. c. 24. *Bayle* im wort Dejotarus lit. O.

CASTORIUS, (Bernardinus) ein Italiäniſcher Jeſuit, gebohren zu Siena an. 1543, trat an. 1559 in die ſocietät, war an. 1594 Provincial in der provintz Lion, da die Jeſuiten aus ihren meiſten collegiis in Franckreich weichen muſten. Gleiches ſchickſal betraff ihn zu Venedig, allwo er an. 1606, da die ſocietät von dannen vertrieben ward, Rector im profeßhauſe war. Hernach ſtand er dem Teutſchen collegio zu Rom vor, und ſtarb daſelbſt an. 1634 den 15 mart. Er hat in Italiäniſcher ſprache inſtructionem civilem & Chriſtianam heraus gegeben. *Alegambe.*

CASTRENSIANI, oder CASTRENSES MINISTRI, wurden unter den Römiſchen Kayſern im andern und folgenden ſeculis einige hof-bedienten genennet, welche immer bey der hofſtatt ſeyn muſten, der Kayſer mochte ſich in der ſtadt, oder auf der reiſe und zu felde befinden, als becker, ſchencken, färber, ſchneider u. ſ. f. Einige Gelehrten meynen, ſie wären auch Cuſariani ingleichen Miniſteriani genennet worden. Andere aber unterſcheiden die beyden letzten von jenen. *Lampridius* in Alex. c. 41. *Tertullianus* de coron. militis c. 12. *Pancirollus* notit. dignit. Imp. c. 92. *Gutherius* de offic. dom. Auguſt. l. 3. c. 30. *Pitiſcus.*

CASTRENSIS, (Paulus) ſiehe CASTRO, (Paulus de)

CASTRES, lat. Caſtrum Albienſium, eine ſtadt in der landſchafft Albigeois in Ober-Languedoc, zwiſchen Albi und Carcaſſonne, hat ein nach Albi gehöriges Biſchoffthum und den titul einer Graffſchafft. Sie liegt an dem fluſſe Agout, der ſie in zwey theile abſondert. Es haben viel vornehme collegia und bediente ihren ſitz allhier gehabt; die Printzen von Montfort, Bourbon und Armagnac waren auch Grafen von Caſtres, biß Jacobus von Armagnac an. 1477 unter dem Könige Ludovico XI enthauptet wurde. Derſelbe gab zwar darauf dis land dem Bouffil de Juge, Königlichen Lieutenant in Rouſſillon, doch kam die Graffſchafft Caſtres unter Franciſco I wieder an die crone. Die ſtadt hat bey den innerlichen kriegen unterſchiedenes erlitten, und iſt an. 1567 von den Reformirten erobert und verwüſtet worden. Es befinden ſich in derſelben unterſchiedene kirchen und clöſter. Das Bißthum hat der Pabſt Johannes XXII an. 1317 daſelbſt aufgerichtet, und war der erſte Biſchoff Adeodatus Severatus, unter deſſen nachfolgern ſich unterſchiedene berühmte leute, als Johannes de Pretz, Americus Natalis, Raimundus Majoroſi ein Cardinal ꝛc. befunden. Dieſes Bißthum begreifft 170 pfarren, und trägt 35000 pfund jährlichen einkommens. *Sammarth.* Gall. chr. *Thuan.* l. 53. *du Puy* droit du Roy. *Catel.* mem. de Langued. *Borel.* antiq. de Caſtres. *de la Force* deſcr. de France t. 4. p. 32.

CASTRICUM, CASTRICOM, oder CASTERCUM, eine herrſchafft in der Holländiſchen provintz Kennemerland. *Alting* notit. Germ. inf. tom. 2.

CASTRICUM, oder CASTRICOMIUS, (Pancratius van) gebürtig von Alcmar, war Penſionarius und Rath der ſtadt Gröningen und ſtarb an. 1620. Er hat ein Lateiniſches werck von den ſcribenten von Holland, Seeland und dem Stifft Utrecht verfertiget, welches aber noch nicht gedruckt iſt. *Andrea.*

CASTRIES, (Marquis von) ſiehe CROIX.

CASTRILLO, (Ferdinandus de) war an. 1586 zu Cadix gebohren, wurde im 16 jahr ſeines alters ein Jeſuit, lehrte darauf an verſchiedenen orten die philoſophie und theologie, und ſtarb den 21 nov. an. 1667. Er hat in Spaniſchen ein werck de magia naturali ſeu philoſophia occulta geſchrieben, welches öffters gedruckt worden. *Alegambe. Antonius.*

Caſtriot, (George) ſiehe Scanderbeg.

CASTRITIUS, (Henricus) ein Niederländer, gebürtig von Geldorp in Braband, war Rector der ſchulen zu Delft und Duisburg im 16 ſeculo, und ſchrieb inſtitutiones rei litterariæ, de optimo genere interpretandæ philoſophiæ, nomotheſin, und ein Lateiniſches gedichte von der hoffnung; in welchem er aber gar offt wider die proſodie verſtoſſen haben ſoll. *Andrea.*

CASTRITIUS, (Marcus) war eine obrigkeitliche perſon in der ſtadt Placentia zu Sullæ zeiten 669 jahr nach erbauung der ſtadt Rom, als der Römiſche Bürgermeiſter Cneus Carbo von Mario abgeſandt dahin kam, geiſſeln und verſicherungen von der ſtadt forderte, daß ſie Marii parthey halten wolte, welches Caſtritius weigerte, und da Carbo ihm eine furcht einzujagen ſich vernehmen ließ, er habe viel ſchwerdter; antwortete: und ich habe viel jahre, dadurch anzudeuten, daß er ohnedem noch eine kurtze zeit leben, und ſich alſo für dem tode nicht fürchten würde. *Val. Maximus* l. 6. c. 2. Cicero gedenckt noch eines andern Marci Caſtritii in ſeiner oration pro Flacco, und wiederum eines andern in ſeiner orat. 8. in Verrem. *Bayle.*

CASTRITIUS, (Titus) lehrte die redner-kunſt zu Rom im andern ſeculo unter dem Kayſer Adriano, und wurde wegen ſeiner gelehrſamkeit und tugend hoch geſchätzt. Aulus Cellius, der dieſes Caſtritii ſchüler geweſen, gedencket ſeiner zum öfftern, ſonderlich im 21 cap. des 13 buchs, woſelbſt er berichtet, mit was für ernſthafftigkeit er einigen Rathsherren, ſo ſeine ſchüler geweſen, begegnet, da ſie in einer ungewöhnlichen und unanſtändigen kleidung erſchienen. Ob er ein ſohn oder anverwandter des Caſtritii, von welchem Plinius gedencket, daß er von dem garten-werck geſchrieben, geweſen; ingleichen ob dieſe beyde von demjenigen Caſtritio herſtammen, welcher dem Kayſer Auguſto die conſpiration des Muræna angezeiget, iſt ungewiß. *Gellius* l. 11. c. 13. l. 13. c. 21. *Bayle.*

CASTRO, ein kleines Hertzogthum in Italien, am Toſcaniſchen meere, zwiſchen dem Patrimonio Petri, und dem gebiete von Orvieto und Siena gelegen, begreifft auſſer der haupt-ſtadt dieſes namens Montalto, Marta, Farneſe, Borgheto, Foſcanella und andere kleine örter. Pabſt Paulus III beſchenckte damit ſeinen natürlichen ſohn Petrum Aloyſium Farneſe, welcher auch hernach Hertzog von Parma und Piacenza worden, deſſen nachkommen biß auf Odoardum ſolches von dem Päbſtlichen ſtuhle lehen-weiſe beſeſſen. Dieſer aber verpfändete es um eine groſſe geld-ſumme dem Monte di Pietà zu Rom, und als er hernach ſolche nebſt den aufgewachſenen zinſen nicht abtragen konte, fieng er aus furcht, daß ihm die execution gethan werden möchte, an, in dieſen gegenden neue ſchantzen anzulegen, auch ſich ſonſt auf verſchiedene weiſe in defenſions-ſtand zu ſetzen. Weil ihm nun Urbanus VIII hierüber in bann that, und von dem Hertzogthum Caſtro, welches er ſeinem vetter dem Barberini zugedacht, beſitz nahm, ſo kam es zu einem blutigen kriege, in welchem ſich die meiſten Italiäniſchen Staaten Odoardi annahmen, auch es ſo weit brachten, daß derſelbe den beſitz des landes wieder erhielt. Sein ſohn Rainutius II, Hertzog zu Parma, aber hatte deßwegen mit Innocentio X noch mehr verdrüßlichkeit. Denn weil ſelbiger zu tilgung der väterlichen ſchulden keine anſtalt machte, auch ein neuer Biſchoff, welchen der Pabſt an des verſtorbenen ſtelle nach Caſtro abgeſchicket, unterweges umgebracht wurde, ließ der Pabſt nicht allein durch den General Graf David von Wiedemann das land alſofort in beſitz nehmen, ſondern auch die ſtadt Caſtro ſelbſt von grund aus zerſtören. Dieſes geſchahe an. 1649, worauf zwar ein gewiſſer vergleich abgehandelt wurde, daß der Hertzog gegen erlegung 160000 pfund baares gelds das Hertzogthum Caſtro nebſt der Graffſchafft Ronciglione wieder bekommen ſolte; allein obgleich die zahlung würcklich erfolgte, ſo erregte doch die Päbſtliche cammer neue ſchwierigkeiten und das Hertzogthum ward derſelben an. 1661 abermal einverleibet. Und wiewol König Ludovicus XIV von Franckreich in den bekannten tractaten zu Piſa an. 1664 den Pabſt dahin vermochte, daß er die incameration wiederruffen, und dem Hertzoge 8 jahr zu einlöſung ſeiner güter frey geben ſolte, der Hertzog auch würcklich, laut des tractats, die helffte der abgeredten ſumme auszahlen ließ, ſo fand doch die Päbſtliche cammer neue mittel, die ſache ſchwer zu machen, und durch weitläufftige handlungen biß zu ablauf der 8 jahre aufzuhalten, wowider zwar der Hertzog proteſtiret, damit aber nichts ausgerichtet; daher der Päbſtliche ſtuhl, aller von denen nachfolgenden Hertzogen eingewendeten proteſtationen und gethanen vorſtellungen ungeachtet, im ruhigen beſitz dieſes Hertzogthums geblieben iſt. Unter Benedicto XIII iſt die ſache, ſowol durch den Hertzog Antonium Franciſcum, als den König von Spanien Philippum V, deſſen ſohn Carolus zur nachfolge im Hertzogthum Parma beſtimmt war, abermal rege gemacht worden. Man heiſt ſonſt dieſes Hertzogthum lo Stato di Caſtro. Die ehemalige ſtadt Caſtro, vor alters Statonia, lag am fluſſe Olpeta, in einer ſehr jähen und bergichten gegend, hatte ein unmittelbar von dem Pabſte dependirendes Bißthum, welches jetzo nach Aquapendente verleget iſt. *Vittor. Siri* Mercur. *Labard.* hiſtor. Gall. *Franckenb.* Europ. herold. *Lünigs* cod. dipl. Ital. t. 2.

CASTRO, eine ſtadt in dem Königreiche Neapolis, und zwar in der landſchafft Otranto, hat einen Biſchöfflichen ſitz, ſo nach Otranto gehört, liegt an dem golfo di Venezia, zwiſchen Otranto und Alezano, und wird von einigen für denjenigen ort gehalten, ſo bey den alten templum oder caſtrum Minervæ hieß. Die Türcken haben ſie offt angefallen und übel zugerichtet, als an. 1537, da ſie die gantze ſtadt plünderten, und den gröſten theil der einwohner theils tödteten, theils in die ſclaverey führten. Nichts deſtoweniger iſt ſie ſeit dem trefflich wieder in die höhe gekommen, indem allda ein ſtarcker öl-handel getrieben wird. Es ſind noch andere ſtädte dieſes namens, als Caſtro Vilare, ſo den titul eines Hertzogthums führet, im hinterſten Calabrien unweit Caſſano; Caſtro, eine ſtadt in der inſul Meloes; Caſtro nuovo in Abruzzo, deßgleichen eine in Campagna di Roma, am fluſſe Garigliano, und noch eine andere in Baſilicata, ꝛc.

CASTRO ARGIRO, ſiehe ANTIGONIA.

CASTRO FRANCO, iſt ein kleiner, aber ſehr angenehmer und wohlerbaueter ort in der Tarviſer Marck, 2 biß 3 Teutſche meilen von Trevigo weſtwärts gelegen. Mitten darinnen ſtehet auf einem hügel ein ſchloß, welches ehemals feſt geweſen, nachgehends aber gar ſehr eingegangen. *Delic. de l'Ital.* I. p. 49. *Deſcript. Ital.* p. 385.

CASTRO, (Agnes oder Ines von) eine gemahlin Petri des ſtrengen, der nach ihrem tode König von Portugall ward. Sie war eine tochter des Don Petro Fernandez de Caſtro, und mit gedachtem ihrem gemahl von mütterlicher ſeite verwandt. Wegen ihrer vortrefflichen ſchönheit ließ derſelbe ſich in ein liebes-verſtändniß mit ihr ein, welches er, nachdem er ſchon zuvor einige kinder mit ihr gezeugt, und ſeine erſte gemahlin Conſtantiam, eine tochter Johannis Manuel, Infanten von Caſtilien, durch den tod verlohren hatte, durch eine ordentliche vermählung bekräfftigte, die er aber, ſo viel als möglich, geheim zu halten ſuchte, weil ihn ſein vater, der König Alphonſus IV, auf eine andere art zu verheyrathen wünſchte. Endlich erfuhr dennoch dieſer den gantzen handel, und ward durch einige, welche der ſchönen Agnes ihr glück mißgönneten, dergeſtalt wider ſie aufgebracht, daß er befehl, oder doch zum wenigſten erlaubniß, ertheilte, ſie aus dem wege zu räumen. Hierauf fanden ſich drey perſonen, namens Petro Coello, Diego Lopez Pacheco und Alvaro Gonzalez, welche ſie zu Coimbra ermordeten. Ihr gemahl gerieth hierüber in die tieffſte traurigkeit, und zugleich auf den entſchluß, dieſe that auf das nachdrücklichſte zu rächen. Vater und ſohn verfielen alſo in einen blutigen krieg, durch welchen groſſe verwüſtungen angerichtet wurden, und der ſich eher nicht, als mit dem an. 1357 erfolgten tode des Königs Alphonſi IV endigte. So bald Petrus den Portugieſiſchen thron beſtiegen, vermittelte er es bey Petro crudeli, dem Könige von Caſtilien, daß er, gegen auslieferung einiger flüchtigen Caſtilianiſchen Cavaliers, ihm Petrum Coello und Alvarum Gonzalez, die dorthin ihre zuflucht genommen hatten, ausantwortete. Dieſen beyden mördern ſeiner geliebten Agnes ließ er lebendig die leiber, und zwar dem einen vorwärts, dem andern aber zwiſchen den ſchultern, aufſchneiden, die hertzen heraus reiſſen, und ſelbige nachmals verbrennen. So viel er auch ſonſt perſonen an der erzehlten that ſchuldig fand, über dieſelben ließ er ohne alle barmhertzigkeit ſtrafe ergehen. Doch Diego Lopez Pacheco fand ein mittel ſich zu ſalviren, und ward nach der zeit einer von den vertrauteſten des Infanten Dionyſii, welchen Agnes mit dem Könige Petro gezeuget. Dieſer befahl, nach der erzehlten execution, von weiſſen marmor 2 prächtige grabmahle, eines vor ſich, und das andre vor ſeine Agnes aufzurichten, ſie daſelbſt mit der Königlichen crone geziert in lebens-gröſſe vorzuſtellen, auch nach ſeinem tode zu ihrem cörper den ſeinigen zu legen; gleichwie hernach an. 1367 würcklich geſchehen. Zu dieſer grabſtätte, welche er in dem berühmten Bernhardiner-cloſter zu Alcobaça machen laſſen, muſte die leiche von Coimbra gantze 17 meilen zwiſchen einer gedoppelten reihe von viel 1000 menſchen, die fackeln in ihren händen hatten, und in begleitung einer groſſen menge von ſtandes-perſonen beyderley geſchlechts, in einer ſänffte getragen werden, und ehe man ſie in die grufft ſenckte, muſten alle ſeine vaſallen ihr die hand küſſen, um dadurch zu bezeugen, daß ſie ſeine rechtmäßige gemahlin geweſen, welches er auch noch auf andere art öffentlich erklärte. Die kinder, welche er theils vor, theils nach ſeiner vermählung mit ihr erzeugt, waren 1) Alphonſus, welcher jung ſtarb. 2) Dionyſius. Dieſer wegerte ſich, Eleonoram Tellez, die gemahlin ſeines halbbruders, Ferdinandi, Königs von Portugall, vor eine Königin zu erkennen, und begab ſich deßwegen zu dem Könige Henrico II von Caſtilien, der ihn mit ſeiner natürlichen tochter vermählte, mit welcher er beydes ſöhne und töchter gezeugt. 3) Johannes, von dem ein abſonderlicher artickel handelt. 4) Beatrix. Dieſelbe heyrathete den Grafen Sancho von Albuquerque, einen natürlichen ſohn des Königs Alphonſi XI von Caſtilien, dem ſie Eleonoram gebahr, welche nachgehends eine gemahlin des Infanten Ferdinandi von Caſtilien, Hertzogs von Pennafiel, und endlich Königs von Aragonien, worden iſt. *Manuel de Faria y Souſa* epit. de las hiſt. Portugueſas P. 3. c. 8. 9. 11.

CASTRO, (Alphonſus de) ein berühmter Spaniſcher Theologus aus dem Franciſcaner-orden im 16ten ſeculo, gebürtig von Zamora. Er that ſich durch ſeine beredſamkeit im predigen ſonderlich hervor, anfangs zu Salamanca und hernach zu Brügge in Flandern, dahin ihn die Spaniſche gemeine hatte kommen laſſen. Kayſer Carolus V machte ihn nachgehends zu ſeinem Prediger, und, wie einige wollen, auch zu ſeinem beicht-vater. Mit dem Könige Philippo gieng er nach Engelland, das aufnehmen der Catholiſchen religion daſelbſt zu befördern, und dieſer Printz gab ihm an. 1557 das Ertzbißthum Compoſtell. Er ſtarb aber, ehe er noch die bullen von Rom erhielt, den 11 febr. an. 1558 im 63 jahre ſeines alters zu Brüſſel, und hinterließ libros 14 adverſus omnes hæreſes; libr. 3 de juſta punitione hæreticorum; de poteſtate legis pœnalis, &c. *Anton.*

CASTRO, (Alphonſus de) ein Spaniſcher Jeſuit, gebürtig von Toledo, lehrte die theologie geraume jahre, ward darauf Rector des profeß-hauſes in Sevilien, und hernach Provincial von Mexico, und ſolte, als er von dar zurück gekommen, Provincial vou Andaluſien werden, ſtarb aber vor antretung dieſes amts an. 1610 im 69 jahre ſeines alters. Seine ſchrifft über die conſtitutionem Clementis VIII de largitione munerum regularibus utriusque ſexus interdicta iſt noch nicht gedruckt. *Alegambe. Antonius.*

CASTRO, (Angelus de) ein ſohn des berühmten Pauli de Caſtro, war zu Padua gebohren, und wurde daſelbſt Profeſſor juris, und darauf Advocatus conſiſtorii ſacri zu Rom, übernahm aber ſeine profeſſion wieder, und ſtarb an. 1492 zu Padua. Er hat reſponſa hinterlaſſen. *Pancirollus* de clar. leg. interpr. l. 2. *Papadopoli* tom. 1.

CASTRO, (Anna de) eine gelehrte weibs-perſon in Spanien, deren Lopez de Vega zum öfftern gedencket. Sie hat unterſchiedene ſinnreiche ſchrifften hinterlaſſen, und unter andern eines unter dem titul: Eternidad del Rey D. Felippe III, ſo zu Madrid an. 1629 gedruckt iſt. *de Vega* in lauro Apoll. Silv. 1. *Anton.* bibl. Hiſp.

CASTRO, (Chriſtophorus de) ein Spaniſcher Jeſuit von Ocan, gebohren an. 1551, trat an. 1569 in die ſocietät, lehrte zu Salamanca und Alcala, und ſtarb zu Madrid den 11 dec. an. 1615 im 65 jahre ſeines alters. Unter ſeinen wercken ſind: hiſtoria Deiparæ virginis; commentarius in Jeremiam; in ſapientiam Salomonis; in 12 Prophetas, &c. *Ribadeneira. Alegambe. Anton.* bibl.

CASTRO, (Franciſcus de) war zu Granada in Spanien an. 1567 gebohren, ward im 18 jahr ein Jeſuit, und bat ſich ſelbſt aus, als es an dem war, daß ihm die philoſophie und theologie zu lehren ſolte aufgetragen werden, man möchte ihn zu nichts anders, als zu unterweiſung der jugend brauchen. Er ſtarb endlich zu Sevilien den 11 aug. an. 1632, und hinterließ in Spaniſcher ſprache ein buch de reformatione Chriſtiana, und verſchiedene ſchul-bücher. *Alegambe. Antonius.*

CASTRO, (Iſaac Orobius de) ein gelehrter Jude aus Braganza gebürtig, hieß zuvor Balthaſar, veränderte aber dieſen namen mit Iſaac, nachdem er in Holland gekommen. Seine eltern ſtelleten ſich aus furcht vor der inquiſition äuſſerlich als Chriſten an; wurden aber doch, aller vorſichtigkeit ungeachtet, zuletzt verdächtig, und retirirten ſich deßhalben nach Mallaga. Indeſſen ſtudirte Iſaac auf der univerſität zu Alcala des Henares die medicin und übte ſich beſonders in der Lateiniſchen ſprache; ſein vater aber, welcher ſich zu Mallaga auch nicht mehr ſicher genug hielte, kam mit ſeiner familie nach Cadix, wohin er auch ſeinen ſohn berieff, welcher darauf bey dem Hertzoge von Medina Celi leib-artzt wurde, und ſich mit einer Chriſtin, namens Iſabella de S. Lucar, verheyrathete. Nach einiger zeit gab ihm ſein ſclav, welchen er diebſtahls wegen etwas hart gezüchtiget hatte, bey der inquiſition, als einen Juden an; darauf er ins gefängniß gezogen wurde, und drey jahr lang daſelbſt, unter der gröſten marter aushalten muſte. Nach ſeiner befreyung kam er nach Toulouſe, und erhielte den titul eines Königlichen Frantzöſiſchen Raths, muſte aber wieder auf die flucht gedencken, als es ruchtbar ward, daß er ein Jude wäre. Er gieng alſo nach Amſterdam, und ließ ſich daſelbſt, ohnerachtet er bereits 40 jahr alt war, in der ſynagoge nebſt ſeinem ſohne und einigen anverwandten beſchneiden. Hieſelbſt practicirte er als Doctor in der medicin mit vielem ruhm 29 jahr, und ſtarb endlich an. 1686 im 73 jahre ſeines alters. Er hat verſchiedene mediciniſche wercke geſchrieben, unter denen aber, auſſer ſeiner diſputation de putrefactione, welche er zu Toulouſe pro gradu gehalten, keines gedruckt iſt. Am meiſten aber hat er ſich durch ſeine ſchrifften bekannt gemacht, welche er mit dem berühmten Philippo a Limborch über die wahrheit der Chriſtlichen religion gewechſelt, und welche dieſer letztere an. 1681 zu Gouda in 4 unter dem titul: Philippi a Limborch de veritate religionis Chriſtianæ amica collatio cum erudito Judæo in den druck gegeben. *Limborch* præfat. ad libr. citat. *Reimmann* hiſtor. theol. Judaic.

CASTRO, (Leo de) Canonicus zu Valladolid in Spanien, lehrte lange zeit zu Salamanca, und war in der Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache wohl verſirt. Er wolte wider Ariam Montanum beweiſen, daß die verſio vulgata, und der 70 dollmetſcher überſetzung dem Hebräiſchen texte vorzuziehen, und gab deßwegen einen tractat heraus, unter dem titul: apologeticus pro lectione apoſtolica, pro vulgata D. Hieronymi, pro tranſlatione 70 virorum, proque omni eccleſiaſtica lectione, contra earum obtrectatores. Uber diß verfertigte er auch commentarios über den Propheten Eſaiam und Hoſeam. Er ſtarb an. 1589. *Poſſevin.* in appar. *Morin.* exercit. bibl. l. 1. exerc. 1. c. 2. *Miræus* de ſcr. ſec. 16. *Schottus* & *Anton.* bibl. Hiſp. &c.

CASTRO, (Ludovicus a) gebürtig von Lüttich, war Doctor theologiæ und Prediger in ſeinem vaterlande zu anfang des 17 ſeculi, und ſchrieb anti-ſynodica conventiculorum Ultrajecti & Dordraci annis 1618 & 1619 habitorum; de diviſione religionis provinciarum Belgicarum, &c. *Andreæ. Witte.*

CASTRO, (Melchior de) ein Spaniſcher Jeſuit, war zu Sevilien an. 1556 gebohren. Er lehrte die theologiam ſcholaſticam über 20 jahr, und ſtarb an. 1599 zu Corduba. Man hat von ihm tr. de beatitudine, ingleichen commentationes logicas & phyſicas. *Alegambe.*

CASTRO, (Nicolaus Fernandez de) gebürtig von Burgos, war Ritter S. Jacobi und Profeſſor juris civilis zu Salamanca, hernach Rathsherr und Advocatus fiſci zu Mayland, endlich aber Rath bey dem Vice-Ré von Sicilien. Er ſtarb den 23 ſept. an. 1670, und hinterließ tractatum de milite monacho, exercitationes Salmanticenſes, &c. *Antonius. Witte.*

CASTRO, (Petrus a) ein Italiäniſcher Doctor medicinæ, Phyſicus von Verona und Leib-Artzt des Hertzogs von Mantua. Er ſtarb an. 1663 den 14 dec. und ließ bibliothecam medici eruditi, tr. de peſte Neapolitana, Romana & Genuenſi, de febre maligna puncticulari &c. *Witte.*

CASTRO, (Paulus de) oder Caſtrenſis, einer der berühmteſten Juriſten des 15 ſeculi. Er war nicht, wie einige wollen, aus dem in Spanien berühmten geſchlechte dieſes namens, ſondern vielmehr zu Caſtro, einer ſtadt im Königreich Neapolis, von ſehr geringen eltern gebohren, daher er auch nicht einmal ſeinen geſchlechts-namen führte, ſondern ſich nur de Caſtro oder Caſtrenſem von ſeinem vaterlande nennete. In der jugend muſte er durch ſehr ſchlechte dienſte ſeinen unterhalt ſuchen, und bey dem Baldo einen ſchreiber abgeben; welchem er denn, wenn dieſer ſeine ſöhne in den rechten unterwieß, ſehr fleißig zuhörete, hiernechſt aber auch von Chriſtophoro Caſtilioneo vieles begriff. Weil er nun aus ermangelung der mittel ſich keine commentarios und bücher anzuſchaffen vermochte, ſo blieb er nur bey der leſung derer geſetze ſelbſt, und brachte es dadurch ſo weit, daß man insgemein von ihm zu ſagen pflegte, wenn Baldus nicht wäre, ſo wäre doch Paulus. Darauf promovirte er zu Avignon in Doctorem, und hatte ſich durch ſeine inaugural diſputation in ſolchen ruff gebracht, daß er in denen 8 jahren, die er ſich daſelbſt aufgehalten, 137 reſponſa ausſtellen muſte. Nach dieſem berieff ihn der Cardinal und Ertzbiſchoff zu Florentz, Franciſcus Zabarella, zu ſeinem Auditore und Vicario in ſpiritualibus, mit erlaubniß des Pabſtes, indem er bereits geheyrathet und ehliche kinder erzeuget hatte. Nach dieſem hat er ſowol daſelbſt, als zu Siena, Bologna und zuletzt zu Padua die rechte mit groſſem zulauff gelehret, und iſt endlich an dieſem letzten orte an. 1438 in hohem alter geſtorben. Er hat vieles geſchrieben, und ſind ſeine geſamte wercke unter andern zu Lyon an. 1583 in 5 folianten heraus gegeben worden. *Panciroll.* de clar. leg. interpr. l. 2 c. 89. *Trithemius* de ſcript. eccleſ. *Fichardi* vitæ JCtor. *Ghilini* teatro t. 2. *Gravina* de ort. & progreſſ. jur. civil. p. 166. *Papadopoli* hiſt. gymn. Pat. t. 1. p. 213.

CASTRO, (Rodericus de) ein Medicus aus Portugall, lebte ums jahr 1605, und practicirte zu Hamburg. Er hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, darunter medicus politicus; de univerſa mulierum medicina; de natura & cauſis peſtis, quæ an. 1596 Hamburg. civitatem afflixit, &c. *Anton.* bibl. Hiſp. *van der Linden* de ſcr. med.

CASTRO, (Stephanus Rodericus de) gebürtig von Liſſabon, war Doctor und Profeſſor medicinæ primarius zu Piſa, allwo er an. 1637 im 78 jahre ſeines alters verſtorben. Er ſchrieb de complexu morborum; de meteoris microcoſmi; de ſero lactis; comment. in Hippocratem de alimento; conſultationes medicas, &c. *Witte.*

CASTROLUCI, (Aimericus de) gebürtig von Limoges in Franckreich, war anfangs ein berühmter Doctor juris, hernach Archidiaconus zu Tours, ferner Triumvir in weltlichen dingen zu Ferrara, und vorſteher der landſchafft Æmilia, hiernächſt Ertzbiſchoff von Ravenna, wie auch Biſchoff von Chartres, und endlich Cardinal-Prieſter des tituls SS. Silveſtri & Martini in montibus. Zu dieſer letztern würde erhub ihn an. 1342 ſein anverwandter Clemens VI, welcher ihn auch nach dieſem als ſeinen Legaten in Hetrurien, Corſica und Sardinien abſendete, ingleichen zweymal nach Neapolis, allwo ihm der unruhige humeur der Königin Johannæ I viel zu ſchaffen machte. Von dannen muſte er nach Rom gehen, um den aufruhr zu ſtillen, welchen Nicolaus Laurentius, insgemein Colà di Rienzo genannt, daſelbſt angeſtifftet hatte. Wiewol ihn nun anfangs dieſer menſch mit harten bedrohungen nöthigte, unverrichteter ſache ſich zu retiriren, ſo kam er doch nach verlauff einiger zeit, als man jenen gefangen genommen, mit einem gleichmäßigen character zurück, und beruhigte einiger maſſen den zuſtand der Römer. Nach unterſchiedenen andern wichtigen verrichtungen ſtarb er zu Avignon den 7 mart. an. 1349. Er ſoll einige ſowol geiſtliche als weltliche ſchrifften hinterlaſſen haben, wie er denn den ruhm eines gelehrten Prälaten gehabt, und ein groſſer freund von Franciſco Petrarcha geweſen. *Panvin. Aubery. Ughelli. Frizon. Baluz. Bzov. Contelor.* elench. Cardin. *Rubei* hiſt. Ravenn. *Raynald.* annal.

CASTROMARIN, eine von natur ſehr veſte ſtadt in Algarbien, mit einem hafen, welcher aber der ſandbäncke wegen gefährlich iſt. *Colmenar* delices de Portugal.

CASTRO PALAO, (Ferdinandus) war an. 1581 zu Leon in Spanien gebohren, und begab ſich an. 1596 in die societät Jeſu. Hierauf hat er zu Valladolid philoſophiam, zu S. Compoſtell theologiam moralem, und zu Salamanca theologiam ſcholaſticam mit groſſem ruhm gelehret. Nach dieſem iſt er Cenſor der inquiſition und Rector der collegiorum zu Salamanca und Sidonia geweſen, und an letztbeſagtem orte den 1 dec. an. 1633 geſtorben. Man hat von ihm manuale Chriſtiani, wie auch ein werck, de virtutibus & vitiis, welches aus 7 tom. in fol. beſtehet. *Alegambe.*

CASTRUCCIO CASTRACANI, einer von den berühmteſten kriegshelden im 14ten ſeculo, war gebürtig von Lucca, ſtammte aus dem hauſe der Interminelli her, und war keinesweges ein findling, wie Machiavellus vorgiebt. In ſeiner jugend nahm er kriegs-dienſte unter den Gibellinen, und wurde dahero von den Guelphen verjaget. Darauf kam er in Franckreich, und begab ſich an. 1317 unter die armee des Königs Philippi Longi, welcher gleich dazumal mit den Niederländern krieg führte; er kam aber nicht lange darnach wieder zurück in Italien, ſchlug ſich zu Uguccione Faggivola, dem haupte der Gibellinen in Toſcanien, ward zwar nach einiger zeit von deſſen ſohn aus neid ins gefängniß geſtecket, welches aber wegen der groſſen liebe des Gibelliniſchen volcks gegen Caſtruccio eben der rechte weg war, den Uguccione und ſeinen ſohn aus allen ſtädten, die ſie in Hetrurien inne hatten, zu vertreiben. (ſiehe FAGGIVOLA.) Hierauf wurde Caſtruccio erſtlich von den Luccheſeren für ihr haupt angenommen; da er ſich dieſer ſtadt durch eine citadelle verſicherte, nachgehends die Toſcaniſche Guelfen aller orten tapffer angriff, das land Carfagnana, die örter Fucecchio, Sambuca und andere, auch endlich gar Piſtoja eroberte; worauf er alle ſeine kräffte gegen die Florentiner anwendete, und ihr land mit raub und brand über alle maſſen, ohne daß ſie ihm das haupt recht bieten dorfften, beſchädigte. Sonderlich gewann er die groſſe ſchlacht bey Alto paſcio wider ſie, den 23 ſept. an. 1325, wodurch ihre Republic in einen ſehr elenden zuſtand geriethe. Als ſie endlich, um ſich dieſes beſchwerlichen feinds beſſer zu erwehren, mit Roberto König von Napoli ein bündniß gemacht, und deſſen ſohn Carolum, Hertzog von Calabrien, zu ihrem Oberſten angenommen, brachte es Caſtruccio ſamt den übrigen Gibellinen in ſelbiger gegend bald dahin, daß auch der Kayſer Ludovicus Bavarus ſich im jahr 1327 dahin begab, um den Neapolitanern das gegen-gewicht zu halten. Bey dieſem galt nun Caſtruccio die meiſte zeit über ſehr viel, war auch in der that des Kayſers rechter arm, in allem was er in Toſcana und dem Römiſchen gebiet verrichtete, und beförderte ſonderlich die einnahme von Piſa; weßwegen ihn ſelbiger noch im jahr 1327 zum Hertzog von Lucca, Piſtoja, Luni und Volterra machte. Es ward hierauf der Kayſer von Caſtruccio nach Rom begleitet, und als er allda in abweſenheit des Pabſts Johannis XXII, als der wider dieſen Fürſten aufs hefftigſte erbittert war, (ſiehe LUD. Bavarus) vom Römiſchen volck als Kayſer erkannt, auch in der Lateraniſchen kirchen gecrönt wurde, indeſſen aber der Graf des Lateraniſchen pallaſts, weil er des Pabſts parthey hielte, ſich von Rom entfernt, und dieſes amt bey der Kayſer-crönung nöthig ſchiene, ſo ward auch ſolches dem Caſtruccio anvertraut, und gleich den tag nach der crönung die noch viel wichtigere ſtelle eines Römiſchen Senatoren und Kayſerlichen Stadthalters allda übergeben. Allein wie man zu Rom in gröſter luſt war, und Ludovicus mit beyſtand des Caſtruccii noch gröſſere thaten in dem Römiſchen und Neapolitaniſchen zu verrichten hoffte, kam die poſt, daß Carolus von Calabrien mit hülffe einiger Guelphen die ſtadt Piſtoja überrumpelt. Worauf Caſtruccio ſich ungeſäumt mit ſeinen leuten wieder dahin machte, und erſtlich zwar Piſa für ſich ſelbſt in beſitz nahm, nachdem er einen theil der ſtadt geplündert; ohngeachtet ein Graf von Oettingen, unter dem namen eines Kayſerlichen Stadthalters, oder vielmehr von der Kayſerlichen gemahlin wegen darinnen lag, als welcher letztern ihr Herr dieſe herrſchafft auf bitte der Piſaner, ſo ſich durch dieſes mittel vor Caſtruccii regierſucht in ſicherheit zu ſetzen vermeynt, übergeben hatte. Weßwegen denn auch Ludovicus ſich nicht wenig darob entrüſtet. Und wiewol Caſtruccio die ſache durch geld und ſpendiren gut zu machen ſuchte, ſo konte man doch klar ſehen, wie der Kayſer dieſen ſchimpff nicht geſonnen ſey zu vergeſſen, wenn er ſein übriges vorhaben in Italien würde bewerckſtelliget haben. Caſtruccio nahm alſobald darauf die belagerung von Piſtoja vor, und beveſtigte ſein lager um die ſtadt ſo wohl, daß die Florentiner, welche mit mehr als doppelter macht zum entſatz angerucket waren, unverrichteter ſachen abziehen muſten, und Piſtoja ſich darauf wiederum ergab. Kurtz hernach wurde er von einem hitzigen fieber überfallen, welches ihm ſeine unmäßige arbeit bey der belagerung zugezogen hatte, woran er den 3 ſept. an. 1328 im 47 jahre ſeines alters ſtarb, da er in die dreyhundert ſtädte, caſtellen oder andere örter im beſitz hatte. In Lucca, allwo er am längſten geherrſchet, hat ſeine gewalt nicht über 15 jahr gewähret; weßwegen ſeine viele thaten deſtomehr zu bewundern ſind. Er hinterließ 2 ſöhne, welchen aber das glück nicht ſo wohl wolte. Nicolaus Machiavellus hat ſein leben beſchrieben, welches aber in vielen einer fabel ähnlicher iſt als einer hiſtorie, wie der Herr von Leibnitz in der vorrede ſeines 1 tomi codicis juris gentium diplomatici geurtheilet, in welchem ſich auch pag. 127 ſeq. unterſchiedene diplomata befinden, ſo dieſen Caſtruccio betreffen. Viel beſſer iſt das leben, welches Nicolo Tegrimo verfertiget. *Antonin.* ſumma hiſt. tit. 21. c. 5. *Blondus. Villani. Sabellicus. Alberti. Maſcardi* elog. di cap. illuſtr. p. 36. *Lünigs* cod. dipl. Ital. t. 2. p. 2215.

CASTULO, war ehemals eine von den wichtigſten ſtädten in Spanien, und lag ungefähr in der gegend, wo heutiges tages die beyden ſtädte in Andaluſien, Baeça und Jaën, liegen. Nachdem ſie von den Carthaginenſern abgefallen, und deßwegen A. R. 540 von denſelben belagert wurde, kam ihr Cn. Scipio zu hülffe, und befreyete ſie von ihren feinden. Ungefähr 116 jahr hernach machten die bürger daſelbſt eine heimliche zuſammenverſchwerung wider die Römer; allein Quintus Sertorius hinderte deren vollziehung mit groſſem ſchaden der rebellen. Heutiges tages kan man nur noch einige eintzelne rudera von dieſer ſtadt ſehen bey einem kleinen ort, Cazlona genannt. *Livius. Mariana* hiſt. de l'Eſp. l. 1. c. 12. l. 2. c. 16. l. 3. c 11.

CASTUS, ein Märtyrer in Africa, unter dem Kayſer Decio. Er war zwar anfangs mit dem Æmilio zurück getreten; doch ermahnten ſie ſich wieder, und erlangten die märtyrercrone. *Cyprian.* l. 1. de lapſis.

Caswin, ſiehe Casbin.

CATABULENSES, hieſſen bey den Römern diejenige, welche über die zu gemeinem dienſt beſtimmten pferde und laſt-thiere geſetzt waren, und bedürffenden falls die begleiten muſten, welche von den Kayſern wichtiger geſchaffte halben verſchicket wurden. Sie hatten ihren namen von Catabulum, welchen namen die behältniſſe führten, darinne ſowol zahme als wilde thiere, die zu allgemeiner beluſtigung oder gebrauch dienen ſolten, aufbehalten wurden. *Caſſiodorus* var. l. 3. c. 10. *Bulengerus* de Imp. Rom. l. 6. c. 40. *Voſſius* etymolog. *du Freſne* gloſſar. *Pitiſcus.*

Catacomben, lat. Catacumbæ, werden in Italien gewiſſe unterirdiſche hölen und gänge genennet, welche vornemlich zum begräbniß der todten gebraucht worden. Zu Rom ſind dergleichen ſehr viel anzutreffen, als die catacomben von dem Pabſt Calixto, von S. Marcellino und S. Petro, von S. Priſcilla, von dem heiligen Primo und Feliciano, von dem Pabſt Julio, vornemlich aber die von S. Agnes und von S. Sebaſtian, welche zwey letztern ſich unter allen am beſten conſerviret haben; da hingegen die andern gröſtentheils verſchuttet und eingegangen ſind. Was man von dieſen catacomben noch heutiges tages ſiehet, beſtehet gleichſam in einem labyrinth von unterirrdiſchen gängen, welche ſich ſo weit erſtrecken, und in ſo viel nebenwege zertheilen, daß man ohne einen ſehr erfahrnen wegweiſer ſich nicht allzutieff hinein wagen darff, aus beyſorge, ſich darinnen zu verlieren. Dieſe gänge von den Römiſchen catacomben ſind ſelten breiter als daß zwey perſonen bequemlich neben einander gehen können, und öffters iſt nur vor eine eintzige perſon raum genug. Die höhe iſt unterſchiedlich, und trägt in denen von S. Sebaſtian 12 biß 15 ſchuhe aus, in den andern aber weniger. Zu beyden ſeiten dieſer gänge, welche bloß in den tieß oder in den ſandigten grund gehauen ſind, und keine andre unterſtützung haben, ſiehet man in der wand oder in der mauer viel hölen über einander, welche nicht viel mehr länge, breite und höhe haben, als nöthig iſt, einen todten cörper zu faſſen, und welche man hernach, wenn die leichen hinein gelegt worden, mit platten ſteinen und mörtel von auſſen wieder hat zuzumauren pflegen. Zu Neapolis findet man gleichfals catacomben, welche in einen puren felſen gearbeitet, und weit geraumer als die Römiſchen ſind; immaſſen deren ordentliche breite 15 biß 18, die höhe aber 12 biß 15 ſchuhe austrägt. Die gemeinſte meynung von den catacomben, vornemlich aber von denen zu Rom, iſt bey den Catholiſchen dieſe, daß bey den ſchweren verfolgungen, ſo die erſten Römiſchen Kayſer wider die Chriſten angeſtellet, dieſe zu haltung ihres gottesdienſts, und zum begräbniß ihrer glaubensgenoſſen, inſonderheit dererjenigen, ſo als märtyrer geſtorben, dergleichen behältniſſe unter der erde heimlich verfertiget, und daß dannenhero an dieſen örtern eine unbeſchreibliche menge heiliger reliquien anzutreffen ſey; wie denn von einigen die zahl derer an dieſen orten begrabenen märtyrer auf 180000 geſchätzt wird. So viel iſt gewiß, daß unter der direction des Cardinals-Vicarii faſt beſtändig in den Römiſchen catacomben nachgeſucht werde, ob man cörper finden könne, von welchen zu vermuthen, daß ſie den märtyrer-tod erlitten. Man ſchlieſſet ſolches daraus, wenn an der begräbniß-höle ein Griechiſch X und P (welches die abbreviatur von χριϛὸς iſt, oder ſo viel bedeuten ſoll, als pro Chriſto) zu finden, oder wenn die figur eines palmzweigs eingehauen iſt, ingleichen, wenn man ein klein gefäß dabey antrifft, worein man etwas von dem blut der getödteten ſoll verwahrt haben, und was dergleichen muthmaſſungen mehr ſind. Wenn man mit ſolchen zeichen einen cörper gefunden, und denſelben mit beſonderer ehrerbietung aufgehoben, giebt ihm der Pabſt einen gewiſſen namen, als S. Clementis, S. Innocentii, S. Victoris, S. Conſtantiæ, u. ſ. w. und beſchenckt hernach eine kirche, einen Potentaten, oder wen er ſonſten will, damit. Indeſſen haben unter den Catholiſchen ſelbſt gar viele behauptet, daß nicht nur Chriſtliche, ſondern auch heydniſche cörper in den catacomben beerdigt worden, und daß die obangeführte zeichen des märtyrthums, wo nicht gantz falſch, doch zum wenigſten ſehr ungewiß ſeyn. Was die etymologie des worts anlangt, ſo haben einige davor gehalten, cata bedeute ſo viel als ad, und cumbæ ſo viel als tumbæ, daß demnach catacombæ ſo viel heiſſe, als ad tumbas, bey den gräbern. Allein weder dieſe noch andre ableitungen ſcheinen accurat zu ſeyn. *Voyage de Burnet. Voyage de Miſſon* let. 28. *Delic. de l'Ital.* III. p. 10. 49. V. 16. *Bouſſingault* theatr. du monde II. p. 112. *Mabillon* de cultu ſanctor. ignotorum. *Goodwin* anthol. hiſt. Rom. *Laſſelius. Boſii* Rom. ſubterran. *Sevaran* de catacumb. *du Cange* gloſſar.

CATADUPI, ein volck im Mohrenlande, welche bey den waſſerfällen des fluſſes Nili wohnen, und von dem dadurch verurſachten geräuſche ihren namen haben, weil δοῦπος ſo viel als ein geräuſche heiſſet. Cicero gedencket dieſes orts in ſeinem ſomnio Scipionis, und meldet, daß das groſſe geräuſche, ſo durch die waſſer-fälle des Nili verurſachet wird, da er von groſſen höhen auf gewiſſe felſen und klippen herab ſtürtze, alle da herum befindliche einwohner taub mache. *Seneca* quæſt. natur. l. 4. c. 2. *Ammian. Marcellin.* lib. 22. *Plin.* l. 5. c. 9.

CATÆBATES, ein beyname des Jupiters, unter welchem er einen altar zu Olympia hatte. *Pauſonias* Eliac prior. c. 14.

CATAJO, lat. Catajum, ein kleiner ort zwiſchen Padua und Eſte, im Paduaniſchen gebiete, woſelbſt die Herren von Obizzi einen ſchönen pallaſt haben.

CATALDUS, gehöret unter die Heiligen der Römiſchen kirche, und iſt ein beſonderer Patron der ſtadt Tarent, die er um das jahr 160 oder 170 zum Chriſtlichen glauben bekehret, und als Biſchoff geweidet hat. Dempſterus hält ihn vor einen Schottländer, Uſſerius vor einen Irrländer. Bartholomæus Moron, und ſein bruder Bonaventura Moron haben beyde, jener in ungebundener, dieſer in gebundener rede ſein leben beſchrieben, und halten oben gedachte chronologie, dahingegen Dempſter ihn in die mitte des 4 ſeculi, und Alexander ab Alexandro ihn noch 100 jahr weiter hinaus ſetzen will. Um das jahr 1492 hat ein Prieſter vorgegeben, er habe erſcheinungen von ihm gehabt, und auf ſeinen befehl und anzeigen eine bleyerne tafel ausgegraben, auf der eine offenbahrung von dem willen Gottes enthalten; allein es hat ſich nach Joh. Jov. Pontani bericht befunden, daß ein Spaniſcher Münch dieſe tafel vorher dahin vergraben gehabt, und den gantzen handel alſo angeſtellt, um den König Ferdinand von Neapolis dadurch zu bewegen, die Juden in ſeinem Königreiche auszurotten. *Alexander ab Alexandro* l. 3. c. 15. *Bayle.*

Catalonien, lat. Catalonia oder Gothalania, eine provintz in Spanien, unter dem titul eines Fürſtenthums. Man hält dafür, daß dieſer name von den Gothen und Alanen, ſo ſich in dieſer landſchafft aufgehalten, herkomme. Das Pirenäiſche gebürge und einige Frantzöſiſche provintzen ſtoſſen daran nordwärts; die Königreiche Aragonia und Valencia hat es gegen abend, und das mittelländiſche meer gegen morgen und mittag. Sie wird in Oſt- und Weſt-Catalonien eingetheilt, welche 17 Vigueries oder herrſchafften und mehr als 100 beſchloſſene örter unter ſich begreiffen. Die haupt-ſtadt iſt Barcelona; die andern ſtädte ſind Tarragona, Tortoſa, Gironna, Lerida, Roſes, Solſona, Urgel, &c. Das land iſt ſehr fruchtbar an getraide, wein, öl, hanff, ꝛc. hat auch amethiſten, agathen, chryſtallen, azurſtein, alabaſter, alaun, vitriol, ſaltz und eiſen, wie auch corallen an den öſtlichen ſee-küſten. Es ſind darinnen verſchiedene feine hafen und flüſſe, als der Lobregat, Ter, Segro, Ebro, &c. Carolus Martellus ſtund den Cataloniern wider die Mohren bey, welche ſich doch unter Carolo M. meiſter davon gemacht haben. Ludovicus Pius nahm Barcelona den ungläubigen weg, und nach dieſem iſt Catalonien die Spaniſche Marck genennet worden, und hat ſtets ſeine eigene Fürſten gehabt, biß man es endlich dem Königreiche Aragonien einverleibet. Etliche halten dafür, daß es an. 873 von Carolo Calvo zu einer Grafſchafft gemacht worden. Andere hingegen ſind der meynung, daß ſolches Carolus Craſſus an. 884 gethan. Gottfried oder Wilfried der härichte, der erſte erbliche Graf von Catalonien, ſtammte von den Fürſten her, welche ehedeſſen dieſes land inne gehabt. Die einwohner, nachdem ſie ſich auf anhetzung Joſephi Margarethæ wider die Spaniſche herrſchafft empöret, begaben ſich an. 1640 unter die Frantzöſiſche regierung, welche auch ihre Gouverneurs daſelbſt hatten; wodurch aber dieſe provintz in die 20 jahr zu einem ſchau-platz des krieges gemacht wurde, biß man endlich an. 1659 bey dem zwiſchen Franckreich und Spanien aufgerichteten frieden in dem 42 und 43 articul die ſache dahin verglichen, daß die Pirenäiſchen gebürge die gräntze zwiſchen dieſen beyden Königreichen ſeyn, und alſo vermöge deſſen Catalonien nebſt der Grafſchafft Cerdagne, die jenſeits des gebürges liegen, den Spaniern; die Grafſchafft Rouſſillon und Conflans aber, welche diſſeits liegen, den Frantzoſen verbleiben ſolten. In dem kriege gegen ausgang des 17 ſeculi haben die Frantzoſen zwar unterſchiedenes in Catalonien erobert, in dem Ryßwickiſchen frieden aber an. 1697 reſtituiret. An. 1705 brachte der König Carolus III durch hülffe der alliirten flotte dieſe provintz an ſich, muſte aber, nachdem er an. 1711 Kayſer worden, und die Engelländer und Holländer friede machten, ſelbige wieder verlaſſen. Nach abzug der Kayſerlichen völcker wehrten ſich die Catalonier gleichwohl noch gegen die Caſtilianer und Frantzoſen ein gantzes jahr, indem ſich die von Barcelona der ſachen annahmen. Als aber auch endlich dieſe ſtadt an. 1714 von den trouppen Königs Philippi V erobert war, muſte die übrige provintz ſich gleichfals demüthigen. Indeſſen iſt das land durch dieſen krieg ſehr verwüſtet worden, und die einwohner, deren ein groſſer theil ſich nach Mayland, Ungarn und andere Kayſerliche erb-länder begeben, haben ihre beſten privilegia verlohren, wie denn an. 1715 ein patent publicirt worden, daß alle öffentliche bedienungen in Catalonien durch Caſtilianer verwaltet werden ſollen, da ſie doch immer gegen die Caſtilianer den gröſten haß getragen. *Volateran.* geogr. l. 2. *Merula* coſmogr. *Botero* rel. d'Eſpagne. *Marinæus Sicul.* l. 6. de rebus Hiſp. *Valla* l. 1. de Ferd. Arag. *Pujades* chron. de Catalon. *de Melo* hiſt. de Catal. *de Marca* Marca Hiſpanica. *Surita.* *Vayrac* etat preſent de l'Eſpagne t. 1. p. 112. *Memoires de Montglat* t. 1. p. 366. 416. 420. 425. ſq.

CATANÆUS, (Johannes Maria) von Novara, erlernte die ſprachen unter dem Georgio Merula und Demetrio Chalcondyla, und gab einen gelehrten commentarium über die epiſtolas Plinii heraus, welcher an. 1506 zu Mayland gedruckt worden. Sonderlich war ſein Lateiniſcher ſtylus ſehr nett und rein, daß ihm wenige von denen, ſo vor oder mit ihm gelebt, hierinn zu vergleichen geweſen. Zu Rom wurde er Secretarius des Cardinals Bandinelli de Sauli, hierauf überſetzte er 4 dialogos Luciani, verfertigte auch dem Cardinal zu gefallen ein gedichte von der ſtadt Genua, und ein anders von eroberung der ſtadt Jeruſalem, durch Gothofredum von Bouillon, unter dem titul Solymis, damit er aber keinen groſſen ruhm erlanget hat. Es ſind ſonſt noch andere ſchrifften in ungebundener rede von ihm verfertiget worden. Im übrigen hat er ſich in geiſtlichen ſtand begeben, und auch einige beneficia erhalten. Er ſoll an. 1529 geſtorben ſeyn, da ſich Clemens VII zu Bononien aufhielt. Erythræus gedencket auch eines Baldi Catanæi, der ein guter Poet, und wegen ſeiner luſtigen erfindungen berühmt geweſen. Sebaſtianus Catanæus, ein Mayländer, war des Ertz-Biſchoffs zu Saltzburg Rath und Theologus, und wurde von ihm den 3 ſept. an. 1589 zum Biſchoff zu Chiemſee conſecriret. Er hat aber an. 1595 ſein Bißthum verlaſſen, ſich wiederum nach Mayland begeben, und iſt daſelbſt an. 1609 geſtorben. *Jovius* in elog. c. 79. *Girald.* dial. 1. de poet. ſui temp. *Alberti* deſcr. Ital. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3. c. 12. *Erythr.* pin. 1. c. 64. *Mezger.* hiſt. Salisb. p. 647.

CATANEA, lat. Catana oder Catina, eine ſtadt im Val di Demona in Sicilien, wo der fluß Giudicello in den groſſen golfo di Catanea fällt. Sie war ſonſt eine von den gröſten und beſten handels-ſtädten des Königreichs, und hatte ein auf einem hohen felſen erbauetes caſtell, ſo die einfahrt des hafens in ſicherheit hielt; allein an. 1693 iſt ſie durch die erdbeben faſt gantz verwüſtet worden. Das daſelbſt befindliche Bißthum ſtehet unter dem Ertz-Biſchoff zu Reggio. Sie ſoll von Evarcho fundiret ſeyn, und war bereits A. V. 287 in anſehen. In der 78ſten olymp. iſt der König Hiero daſelbſt geſtorben. Man hat auch noch vor einiger zeit etliche merckmahle von einem amphitheatro daſelbſt ſamt vielen inſcriptionibus und andern zeichen des alterthums gefunden. *Strabo* l. 6. *Diod. Sicul.* l. 11. & 14. *Procop.* l. 1. de bello Goth. *Polyb.* *Thucydides.* *Plinius.* *Pomp. Mela.* *Alberti* deſcr. des Isles d'Ital. p. 83. 84.

CATANZARO, lat. Cantacium, Catanzara, eine ſtadt in dem Königreiche Neapolis, in Calabria oltra, liegt 2 oder 3 meilen von der ſee zwiſchen Squillace und Nicaſtro. Sie hat einen Biſchoff, welcher unter den Ertz-Biſchoff zu Reggio gehört.

CATAON, ein beyname des Apollinis, ſiehe CATAONIA.

CATAONIA, eine landſchafft in Klein-Aſien, zwiſchen Cilicien und Cappadocien, in welcher eine ſtadt und berühmter tempel der Bellonæ anzutreffen geweſen, welche beyde Comana geheiſſen. Der oberſte Prieſter dieſes tempels hatte groſſe gewalt, innmaſſen die einwohner, ob ſie gleich unter des Königs bothmäßigkeit ſtunden, auch ihm gehorſam leiſten muſten. Er war allemahl der nächſte nach dem Könige und gemeiniglich aus Königlichem ſtamme. Er hatte 6000 manns- und weibs-leute, nebſt einem groſſen ſtück lands, unter ſeiner herrſchafft, die alleſamt zu ermeldter göttin dienſten beſtimmet worden. Es ſollen Oreſtes und deſſen ſchweſter Iphigenia ſolchen gottesdienſt aus Scythien dahin gebracht, und daſelbſt ihr haar, ſo ſie wegen der trauer wachſen laſſen, verſchnitten haben, daher denn die gegend und ſtadt den namen Comana, vom Griechiſchen κόμη bekommen. *Corn. Nepos* in Datame. *Strabo* l. 12.

CATAPHRYGES, mit dieſem zunamen wurden die Montaniſten oder nachfolger Montani, die ſich im andern ſeculo hervor thaten, benennet, und ſolches zwar darum, weil in Phrygien zuerſt Montani lehre entſtanden und ſich ausgebreitet. *Epiphan.* hær. 48. *Auguſt.* hær. 26. *Baron.* an. C. 163. ſiehe MONTANUS und Montaniſten.

CATAPINA, eine ſtadt auf der inſul Candia, am fluſſe Cartero.

CATARACTONIUM, Caturactonium, oder Catarracton, eine in den alten zeiten ſehr anſehnliche und berühmte ſtadt in Britannien, und zwar in demjenigen theil, welcher anjetzo Richmondshire heiſt. Den namen hat ſie von gewiſſen cataractis oder waſſer-fällen bekommen, welche in derſelbigen gegend der fluß Swale formiret. Eaured oder Beaured, ein gewiſſer tyrann, welcher das Königreich Northumberland zerſtöret, hat dieſen ort an. 769 in die aſche gelegt, und nachdem ſich derſelbe in kurtzer zeit vollkommen wieder erhohlet, iſt er aufs neue durch die Dänen gäntzlich verwüſtet worden, ſo, daß man heutiges tages nicht weit von Catarrick oder Catarrickbridge, weiter nichts als einige rudera davon ſiehet, nebſt einem von den Römern geführten groſſen wege, welcher dahin geleitet. *Antonin.* itinerar. *Ptolem.* geogr. *Beda.* *Cambden's* Britannia. *Beeverell* delic. de l'Angl.

CATARO, oder CATTARO, lat. Cathara, Catharum, eine wohlbeveſtigte ſtadt, an dem golfo di Cataro in Dalmatien, an den gräntzen von Albanien. Sie ſtehet unter der Venetianer bothmäßigkeit, und hat ein auf einem hügel liegendes caſtell, ingleichen ein Bißthum, welches unter den Ertz-Biſchoff von Raguſa gehört. Die Türcken haben offt verſucht, dieſelbe wegzunehmen. Einige meynen, daß ſie Ptolemæi Aſcrivium ſey; es iſt aber viel wahrſcheinlicher, daß dieſes Caſtel nuovo oder ein ander ort geweſen.

CATAY heiſt das nordliche theil von China, welches 6 provintzen, als Peking, Xantung, Honan, Suchuen, Xenſi und Xanſi in ſich begreifft. Das ſüdliche theil aber, welches aus 9 provintzen beſtehet, wird MANSI genannt. Dieſes ſind die namen, welche auch die Mohren und Tartarn dieſen beyden theilen von China geben. In vorigen zeiten hielte man davor, Catay wäre ein Königreich in der groſſen Tartarey; allein nach dieſem hat man erfahren, daß alles dasjenige, was hiebevor von Catay geſchrieben worden, von den 6 nordlichen provintzen in China zu verſtehen ſey, und daß Cambalu diejenige ſtadt ſey, die man anjetzo Peking genennet. *Mart. Paul. Venet.* l. 2. *de Goez* Jornada al Cathay. *Martinus* deſcript. Chinæ. *Huetius* hiſt. du commerce des anciens c. 53. *Muller* de Cataya.

CATAY oder CATHAY, (Michael) Cantzler des Stephani Botſchkay, Fürſten in Siebenbürgen, wurde, weil er ſeinen Herrn bey einer mahlzeit, zu der er denſelben eingeladen, am 15 oct. an. 1606 mit gifft vergeben, an. 1607 den 13 jan. zu Caſchau enthauptet, und von dem pöbel in ſtücken zerhauen, nachdem Botskay das gifft gleich im erſten augenblick geſpüret, und dieſen verräther ſo fort gefangen nehmen laſſen. *Meteran.* hiſt. Belg. *Kreckwitz* Siebenbürgen p. 153. *Schadæus* in contin. Sleid. *Ortelii* Unger. chron.

CATCHEO, ein fluß in Africa, und zwar in Nigritia, allwo die Portugieſen ſich niedergelaſſen haben, und mit den Negren groſſen handel treiben. *Dapper.*

CATECHISMUS oder CATECHESIS, bedeutet eigentlich eine mündliche unterrichtung, inſonderheit eine ſolche, ſo durch frage und antwort geſchiehet, deren man ſich in der alten kirche mit groſſem fleiſſe zu bedienen pflegte; dahero es denn geſchehen, daß man auch diejenigen ſchrifften, darinnen man kurtz und deutlich die haupt-ſtücke der religion verfaſſet, Catechiſmos genennet hat. Cyrillus von Jeruſalem hat ſonderlich unter den alten Catecheſes hinterlaſſen. Auguſtinus hat einen tractat von der art die unwiſſenden zu catechiſiren geſchrieben. Von Gregorio Nyſſeno hat man eine orationem catecheticam, andere zu geſchweigen. Wie denn auch nachdem die neuen ſpaltungen der kirche entſtanden, eine jedwede ſecte ihren catechiſmum hat. Die Catholiſchen den catechiſmum Tridentinum, die Socinianer den Racovienſem, die Reformirten den Heidelbergenſem, die Lutheraner den groſſen und kleinen catechiſmum Lutheri, &c. *Zentgrav* de catecheſi.

CATECHUMENI, wurden in der erſten kirche diejenigen Heyden und Jüden genennet, welche zu der heiligen tauffe zubereitet, und in den religions-articuln unterrichtet wurden; man hatte auch damahls eigene perſonen, welche darzu verordnet und Catechiſtæ genennet wurden. Euſebius gedencket Pantæni, Clementis und Origenis, daß ſie Catechiſten der Alexandriniſchen kirche geweſen, auch war ein beſonderer ort in der kirche, wo man die Catechumenos unterrichtete, wie ſolches aus den canonibus des Concilii Neo-Cæſarienſis erhellet. Sie durfften der begehung des heiligen nachtmahls nicht beywohnen, ſondern ſo bald das evangelium war abgeleſen worden, rieff der Diaconus mit lauter ſtimme: Gehet bey ſeit ihr Catechumeni! ja es wurde ihnen nicht verſtattet mit den gläubigen zu beten. Wiewohl man auch gewiſſe ſtuffen unter ihnen hatte. Denn erſtlich wurden ſie ins beſondere unterrichtet, hernach aber erlaubte man ihnen in der kirche der predigt mit beyzuwohnen, und alsdenn nennte man ſie Audientes, hiernächſt durfften ſie ſich bey dem gebete der gläubigen mit einfinden, und alsdenn hieſſen ſie Orantes und Genuflectentes. Etliche thun hinzu, daß wenn ſie nunmehro bald die tauffe empfangen ſollen, wären ſie Competentes genennet worden. Uberhaupt aber werden ſie von einigen in vollkommene und unvollkommene eingetheilet. *Auguſtin.* ſerm. de tempore 116 & 237. *Balſamon. Zonaras & Ariſtenus* ad canon. 5. Neo-Cæſar. *Bona* l. 1. liturg. c. 6. *Albaſpinaus* obſerv. l. 2. *Morinus* de pœnitentia. *Pfanner.* de catechumen. *Arnolds* abbildung der erſten Chriſten l. 2. c. 13.

CATEGNO, ein flecken im Veltlin, allwo guter wein wächſet.

CATEL, (Wilhelmus) Rath im Parlament zu Toulouſe, war von einem anſehnlichen geſchlechte. Er hat die hiſtorie der Grafen von Toulouſe verfertigt, und iſt den 6 oct. an. 1626 geſtorben. Nach ſeinem tode kamen ſeine memoires de Languedoc heraus, denen ſein leben vorgeſetzt iſt. *le Long* bibl. hiſt.

CATELLA, (Ælia) ſiehe CATULA.

CATENA, (Hieronymus) gebürtig von Norcia in der provintz Umbria, lebte zu ende des 16 ſeculi, und war anfangs bey einigen Cardinälen in Rom und hernach bey Pabſt Sixto V Secretarius, und ſtarb im 70 jahre ſeines alters. Man hat von ihm Italiäniſche briefe; vita di Siſto V und monumenta Latina ſeu poemata libros 8. *Ghilini.*

CATENA, (Petrus) ein berühmter Profeſſor matheſeos zu Padua, gebürtig von Venedig, welcher, nachdem er über 30 jahre ſeinem amte mit ruhm vorgeſtanden, an. 1577 im 76 jahre ſeines alters geſtorben, und de ſphæra libros 4; de primo mobili librum ſingularem; de calculo aſtronomico libros 2, und ephemerides annorum 12 hinterlaſſen. *Papadopoli* hiſt. gymn. Pat. t. 1.

Caterlogh, oder Carlogh, eine Jrrländiſche ſtadt in der provintz Leinſter weſtwärts an dem fluſſe Barrow, welche Lionel, der Hertzog von Clarence, anfieng mit einer mauer zu umgeben, Bellingham aber, Lord-Lieutenant von Jrrland, beveſtigte ſie mit einem caſtell. Dieſer ort iſt die haupt-ſtadt in der Grafſchafft gleiches namens.

CATERVARII, Römiſche fechter, ſiehe GLADIATORES.

CATERUS, (Jacobus) gebohren zu Antwerpen an. 1593, trat an. 1611 in die ſocietät Jeſu, lehrte in derſelben die humaniora, ward Rector des collegii zu Cortryck, und ſtarb den 6 april an. 1657. Man hat von ihm virtutes cardinales emblematibus ethicis expreſſas. *Witte. Alegambe.*

CATHARI. Dieſen namen führten die Novatianer, und ſollen ſich dieſelben als leute, die ſich einer beſondern heiligkeit und ſtrenge im chriſtenthum befliſſen, ſelbſt beygeleget haben. ſiehe Novatianer. Man hat aber auch in folgenden zeiten den Albigenſern, Waldenſern, Arnoldiſten und andern dieſen namen beygeleget, um ſie dadurch verhaßt zu machen, weil der name der Catharorum ſelbſt ſehr verhaßt war; wie denn einige wollen, daß das wort Ketzer von den Catharis oder Gazaris hergekommen. *Euſeb.* l. 6. c. 43. *Epiphan.* hæreſ. 59. *Auguſtin.* de hæreſ. c. 38. & *Danaus* ad h. l. *Baron.* an. C. 254. *Raynald. Spond. Arnolds* ketzer-hiſt.

S. **Catharina**, ſoll eine gelehrte und fromme jungfrau zu Alexandrien geweſen ſeyn, welche, da ſie kaum 18 jahr alt geweſen, viele heydniſche Philoſophos überzeugt, und zum Chriſtenthum gebracht, über welches ſie an. 307 unter dem Kayſer Maximino den tod erlitten. Die philoſophiſche facultät zu Paris hat ſie zu ihrer patronin angenommen, und pflegt ihren gedächtniß-tag, welches der 25 nov. iſt, feyerlich zu begehen. Bey den Griechen heißt ſie Hecaterine, daraus hernach die Lateiner Catharina gemacht. Es wird indeſſen von den gelehrten der Römiſchen kirche ſelbſt geſtanden, daß die geſchichte dieſer Martyrin ſehr zweifelhafft ſey, inmaſſen ihrer im 8 oder 9 ſeculo bey gelegenheit eines auf dem berg Sinai gefundenen cörpers zuerſt gedacht worden, wie man denn auch daher in der diöces von Paris die feyerung ihres feſts gegen das ende des 17 ſeculi aufgehoben, und aus den breviariis ausgethan hat. *Beda. Uſuardus. Ado* in martyrol. d. 25 nov. *Bonon.* an. 307. *Menage* hiſt. mulier. philoſ. c. 34. ſqq. *Baillet* vies des Saints.

S. **Catharina** BONONIENSIS, von ihrem vaterlande Bononien alſo zugenannt, wiewohl andere meynen, daß ſie zu Verona gebohren, und zu Ferrara erzogen worden. Sie ſtammte her aus dem geſchlechte derer von Vigro, und war ihr vater Johannes von Ferrara, an welchem orte ſie auch den orden S. Claræ angenommen, und folgends von dar nach Bononien verſetzt worden, damit ſie dem neuen kloſter zum H. Fronleichnam vorſtehen möchte. Sie war ſonderlich an. 1438 berühmt, da ſie das buch revelationes Catharinæ Bononienſi factas geſchrieben, ſo zu Bononien an. 1511 und 36, und zu Venedig an. 1583 gedruckt worden. Sie ſtarb den 9 mertz an. 1463. Clemens VII hat ſie zu verehren erlaubt; Clemens VIII hat ſie in das martyrologium und die kirchen-tafel eingeſchrieben; Clemens XI aber hat ſie den 22 may an. 1712 canoniſirt. *Wharton* in app. ad Caveum p. 79. *Arnolds* hiſt. theol. myſt. p. 323. *Clementis XI* orat. conſiſt. p. 118.

Catharina von Genua iſt wegen ihrer ſonderbaren heiligkeit ſehr berühmt. Jhr vater war Jacobus de Fieſchi, Vice-Ré zu Neapolis, und ſtammte von Roberto, des Pabſts Innocentii IV bruder, her. Sie verachtete bereits in dem 8 jahre ihres alters alle hoheit und glückſeligkeit dieſer welt, und in ihrem 13 jahre entſchloß ſie ſich ihre gantze lebens-zeit in einem kloſter zuzubringen. Allein ihre eltern verheyratheten ſie in ihrem 16 jahre an einen vornehmen Edelmann aus der ſtadt Genua, namens Julianus Adorno, welcher aber durch ſein verſchwenderiſches leben ſich in groſſe armuth ſetzte, und nach 10 jahren an. 1474 ſtarb. Dieſe zeit über hatte ſie theils bey allerley verdruß, theils bey allerley eitler luſt zugebracht, biß ſie hierauf von Gott auf eine ſonderbare weiſe völlig zu ſeiner erkänntniß und liebe gebracht ward. Nach welcher bekehrung ſie noch 36 jahre gelebet, biß ſie den 14 ſept. an. 1510 ungefehr im 63 jahre ihres alters zu Genua geſtorben. Sie hat in Italiäniſcher ſprache ein geſpräch von der reinen liebe Gottes, und einen tractat von reinigung der ſeele nach dem tode verfertiget, welche auch beyderſeits in die Frantzöſiſche ſprache überſetzet, und öffters unter dem titul: la theologie de l'amour ou la vie & les oeuvres de S. Catharine de Genes gedruckt iſt. Jhr leben hat ſowohl ihr beicht-vater als ein anderer in Italiäniſcher ſprache beſchrieben. *Arnolds* leben der gläubigen & hiſt. theol. myſt.

S. **Catharina**, zugenannt Senenſis, von ihrem vaterlande Siena in Italien, allwo ſie an. 1347 von Jacobo und Lappa gezeuget worden. Als ſie 8 jahr alt war, gelobte ſie eine ewige jungfrauſchafft, begab ſich in den Dominicaner-orden, und lebte in groſſer heiligkeit, kam auch dadurch und durch die liebe gegen die armen, und durch den eyfer vor die kirche in ſolches anſehen, daß ſie bey dem Pabſte Gregorio XI die Florentiner, welche er in bann gethan hatte, wieder ausſöhnte. Sie redete auch dieſem Pabſte in gegenwart der Cardinäle ſo kräfftig zu, daß alle bewogen wurden, ihrem begehren beyzupflichten, und von Avignon ſich wieder nach Rom zu begeben, dahin ſie an. 1376 dem Pabſte Gregorio gefolget iſt, und nach deſſen tode Urbano VI wider Clementem beygeſtanden hat. Sie iſt den 30 apr. an. 1380 im 33 jahre ihres alters geſtorben, und an. 1461 von Pio II canoniſirt worden. Jhre ſchrifften ſind: dialogi de providentia Dei; epiſtolæ 364 an Päbſte, Cardinäle, Könige, ꝛc. in Italiäniſcher ſprache geſchrieben; revelationes, ſeu divina doctrina per æternum patrem, qui eam ad intellectum locutus eſt, &c. welche alle ſowohl einzeln in Italiäniſcher, Frantzöſiſcher und Lateiniſcher ſprache, als auch in dieſer letztern zuſammen in etlichen tomis von Hieronymo Gigli heraus gegeben worden. *S. Antonin.* P. 3. tit. 23. c. 14. *Spondan.* an. 1367. n. 2. ſeq. *Bzovius* an. 1370. n. 20. ſeq. *Raymund de Capua* in ihrem leben in app. ad Cave hiſt. lit. p. 41. *Arnolds* hiſt. theol. myſt. p. 299. & 572. *Baillet* vies des Saints.

Kayſerinnen.

Catharina von Courtenay, dem titul nach Kayſerin von Conſtantinopel, war die eintzige tochter Philippi von Courtenay und der Beatrix von Sicilien. An. 1300 wurde ſie auf zulaſſung des Pabſts Bonifacii VIII an Carolum von Franckreich, Grafen von Valois, nachdem er durch abſterben der Margaretha von Sicilien ein wittwer worden, vermählet, welchem ſie einen ſohn, der aber bald wieder geſtorben, und 3 töchter gebohren, davon die älteſte Catharina von Valois den titul einer Kayſerin von Conſtantinopel führte, und noch in der wiege an Hugonem, genannt Hutinum, einen ſohn Roberti II, Hertzogs von Burgund zu Sens, an. 1302 verſprochen wurde; allein es kam nicht zur vollziehung, ſondern ſie wurde den 30 jul. an. 1313 an Philippum von Sicilien, Printzen von Tarento, vermählet, welcher den titul eines Kayſers von Conſtantinopel annahm. Als ſelbiger geſtorben, gieng ſie nach Griechenland, und als ſie nachgehends nach Neapolis gekommen, ſtarb ſie daſelbſt im oct. an. 1346 im 45 jahre ihres alters. *du Cange* hiſtoir. de Conſtantin. l. 6. & 7. *Villani. Sainte-Marthe &c.*

Catharina Alexiewna, Kayſerin von Rußland, eine gemahlin Petri I, war an. 1684 am 16 april gebohren. Jhre eltern und familie, gleichwie auch die umſtände von den erſten jahren ihres lebens, ſind ungewiß, werden aber von den meiſten alſo berichtet: Jhre mutter wäre eine Liefländerin von gantz geringem ſtande, der vater aber ein Schwediſcher Officier geweſen; ſie wäre bey einem Lutheriſchen Prediger in Marienburg erzogen, und an. 1702 mit einem Schwediſchen Unter-Officier getrauet worden, den ſie aber wenig tage hernach, als die Ruſſen ſich der ſtadt bemächtigt, verlohren, und hierauf als eine gefangene erſtlich an den Rußiſchen Feld-Marſchall Czeremetof, hernach an den Fürſten Menczikof gekommen, wo ſie der Czaar Petrus I an. 1702 zum erſten mahl geſehen, und weil er in ihrem geſicht etwas beſonders gefunden, zu ſich genommen, an. 1703 nach Griechiſcher weiſe tauffen laſſen, und ſodenn an. 1707 ſich in geheim mit ihr vermählt. An. 1711 ließ ſie derſelbe öffentlich vor ſeine gemahlin erklären, und ſie begleitete ihn hiernächſt auf dem zug nach der Türckey, da ſie ſich denn bey der unglücklichen begebenheit am Pruth, theils durch ihre vernünfftige rathſchläge, zu einer zeit, da er von ſeinen Generalen keine mehr annehmen, auch auſſer ihr niemanden vor ſich laſſen wollen, theils durch ihr hertzhafftes bezeigen, und die freywillige entſchlieſſung, alle ihre koſtbarkeiten und geſchmeide zu gewinnung des Türckiſchen Groß-Veziers beyzutragen, in ihres gemahls gnade vollends ſo feſt ſetzte, daß er ſie von dieſer zeit an in allen wichtigen geſchäfften zu rathe zog, auch ſie auf allen ſeinen feld-zügen und reiſen, die reiſe nach Franckreich ausgenommen, mit ſich führte, und ihr zu ehren an. 1714 den Catharinen-orden, von welchem ein beſonderer articul handelt, ſtifftete. An. 1722 ließ er ſie in Moſcau crönen, und als er an. 1725 merckte, daß ſein lebens-ende heran nahe, that er öffentlich kund, daß er ſie zur nachfolgerin im Reich beſtimmet hätte; worauf ſie in dieſem jahre, alſofort nach ihres gemahls abſterben, die beherrſchung der Rußiſchen monarchie, ohne jemands widerſpruch, antrat. Bald anfangs beſänfftigte ſie die Coſacken, die unruhe zu erregen anfiengen, vermochte die Pforte dahin, daß ſelbige ſie als beherrſcherin des Rußiſchen Reichs erkennte, und bey der beobachtung der ehemahls geſchloſſenen tractaten verblieb, brachte die vermählung ihrer älteſten Printzeßin mit dem Hertzog von Holſtein-Gottorff, Carolo Friderico, deſſen intereſſe ſie ſich jederzeit eifrig angelegen ſeyn laſſen, zu ſtande, ſtifftete den orden des heil. Alexandri Nefski, befeſtigte die ruhe im Reich, und behauptete die länder, ſo der verſtorbene Czaar in Perſien erobert hatte; erhielt auch in dieſen gegenden neue vortheile, ſuchte die handlung im aufnehmen zu erhalten, beförderte das wachsthum der gelehrſamkeit durch eröffnung einer academie der wiſſenſchafften zu Petersburg, und erwarb ſich vornemlich durch die ſeemacht, welche ſie beſtändig im guten ſtand zu erhalten bemühet war, auch bey den auswärtigen höfen ein groſſes anſehen. Daher kam es, daß an. 1726 der Römiſche Kayſer Carolus VI nicht allein dem an. 1724 zwiſchen Rußland und Schweden geſchloſſenen tractat beytrat, ſondern auch noch in eben dieſem jahre mit der Czaarin Catharina, die nun auch der Wieneriſchen alliantz beygetreten, einen beſondern tractat errichtete, welcher, nebſt denen kurtz darauf erfolgten groſſen kriegs-rüſtungen in Moſcau, an dem Engliſchen, Schwediſchen und Däniſchen hofe die beſorgniß verurſachte, daß der Rußiſche auf eine unternehmung zum beſten des Prætendenten, oder des Hertzogs von Holſtein bedacht wäre, wie man denn ſolches von ſeiten dieſer höfe dem hof zu Petersburg, der es jedoch beſtändig geläugnet, aus verſchiedenen umſtänden, in ſchrifften ausdrücklich ſchuld gegeben. Der König von Groß-Britannien, Georgius I, ſendete demnach in gedachtem jahre eine eſcadre nach der oſt-ſee, die ſich dem befürchteten vorhaben der Rußiſchen flotte widerſetzen, und derſelben das auslauffen verwehren ſolte, und es wurden auch an andern höfen mancherley anſtalten dagegen vorgekehrt, wobey es aber verblieb, ohne daß die Czaarin es zu würcklichen thätlichkeiten kommen ließ. An. 1727, in welchem jahre ihr der König von Polen Auguſtus den Polniſchen Adler-orden überſchickte, fieng die unpäßlichkeit an überhand zu nehmen, zu der, wie man ſagt, bey einem gaſtmahl der grund durch ein vergifftetes geträncke gelegt worden, und von der ſie ſich ſeit dieſer zeit niemahls wieder erholt, aber dennoch ſich die beſorgung der ſtaats geſchäffte immerfort angelegen ſeyn laſſen, ſich der händel im Hertzogthum Curland eifrig angenommen, und eine durch den Grafen Tolſtoi, dem vorgeben nach, gegen den nachmahligen Czaar Petrum II angeſponnene conſpiration gedämpffet, auch ſich ſonſt denen regiments-ſorgen niemahls entzogen, biß ſie endlich am 17 may an. 1727 verſchieden, nachdem ſie den ſohn des verſtorbenen Czaarewitzens, Petrum, dem ſie zugleich eine von des Fürſten Menczikof töchtern zur gemahlin beſtimmt, zu ihrem nachfolger ernennet, auch ſonſt verſchiedene verordnungen gemacht, die aber zum theil nach ihrem abſterben geändert worden. Sie hat viel verſtand, und eine groſſe gabe ſich gefällig zu machen beſeſſen, über dieſes rühmt man auch an ihr, daß ſie gegen ihre ehmahligen wohlthäter danckbar und überhaupt ſehr erkenntlich geweſen. Von 7 kindern, ſo ſie mit ihrem gemahl erzeugt, haben ſie nur 2 überlebt, nemlich Anna, ſo an. 1725 an Carolum Fridericum, Hertzog von Holſtein-Gottorff, vermählt worden, und an. 1728 geſtorben, und Eliſabetha, ſo mit Hertzog Carolo von Holſtein-Gottorff, Biſchoffe zu Lübeck, an. 1727 verlobt worden, der aber bald darauf verſtorben. Man hat von der Czaarin Catharina eine Teutſche lebens-beſchreibung, ingleichen memoires du regne de Catherine Imperatrice de toute la Ruſſie. *Verändertes Rußland. Leben Petri I.*

Königinnen.

Catharina, Königin von Engelland, eine tochter des Königs von Franckreich, Caroli VI, von ſeiner gemahlin, Iſabella, einer tochter Stephani, Hertzogs von Bayern. An. 1420 den 3 jun. vermählte ſich mit ihr zu Troyes in Champagne der König von Engelland Henricus V, welcher in denen dabey geſchloſſenen heyraths-tractaten die verſicherung bekam, ſeinem ſchwieger-vater in dem Königreich Franckreich vollkommen zu ſuccediren. Das folgende jahr, den 24 febr. ward ſie in Weſtmünſter mit groſſen ſolennitäten gecrönt; worauf ſie den 6 dec. deſſelbigen jahrs zu Windſor einen Printzen gebahr, welcher, nachdem ſein vater den letzten aug. an. 1422 mit tode abgegangen, unter dem namen Henrici VI demſelben ſuccedirte. Catharina, welche kurtz zuvor zu ihrem gemahl nach Franckreich gereiſet war, gieng bald nach deſſen tode zurück nach Engelland, allwo ein armer Edelmann aus dem Fürſtenthum Wales, namens Owen Tudor, ſich durch ſeine gute geſtalt und andere geſchicklichkeiten dermaſſen bey ihr zu inſinuiren wuſte, daß ſie ihn ihrer abſonderlichen gewogenheit, und endlich gar ihres ehe-bettes würdigte, welches letztere, ſo ungewöhnlich es auch ſchien, dennoch von den Hertzogen von Gloceſter und von Bedford, als damahligen Regenten von Franckreich und von Engelland, mehr befördert als gehindert ward. Von den ſöhnen, welche dieſe ungleiche ehe hervorgebracht, (wovon der eine des Königs Henrici VII vater worden) wie auch von andern umſtänden dieſe heyrath betreffend, ſiehe den articul TUDOR. Die letzte zeit ihres lebens brachte Catharina in einem Nonnen-kloſter zu, welches zu Bermondſea, in der provintz Surrey ſich befand, und daſelbſt ſtarb ſie auch den 2 jan. an. 1437, in dem 38 jahre ihres alters. Ihr cörper ward auf eine ſolenne art nach Weſtmünſter gebracht, und neben ihren erſten gemahl gelegt. Als aber ihr enckel, der König Henricus VII, die von ihm ſo genannte capelle in Weſtmünſter bauen ließ, ward ihr cörper in eine ſeiten-capelle geſetzt, allwo derſelbe noch zu anfange des 18 ſeculi in einem höltzernen ſarge auf eine ſolche art geſtanden, daß man ſelbigen öffnen können und faſt einem jedweden erlaubt, das bloſſe gerippe in ſeine hände zu nehmen. *Walſingham.* in Henrico V. *du Cheſne* l. 17. hiſt. Angl. *The compleat hiſt. of England* vol. 1.

Catharina von Arragonien, Henrici VIII, Königs in Engelland, erſte gemahlin, war Ferdinandi Catholici und Iſabellæ von Caſtilien tochter, gebohren an. 1483. Sie wurde bereits an. 1502 an Artur, den damahligen Printzen von Wallis, Henrici VII älteſten ſohn, vermählt, und nach einem 5 monatlichen ehſtande, der zwar ihrem vorgeben nach niemahls würcklich vollzogen worden, zur wittwe. Weil ihr ſchwieger-vater Henricus VII das reiche heyraths-gut, ſo ſie mitgebracht hatte, nicht gerne wieder geben wolte, muſte ſie nach vorhergegangener Päbſtlichen einwilligung des verſtorbenen bruder, Henricum, ehelichen, ungeachtet er damahls nur im 12 jahre, und alſo 6 biß 7 jahr jünger war, als ſie, auch zu dieſer vermählung nicht viel luſt hatte, geſtalt er denn in ſeinem 14 jahr dem damahligen Biſchoffe von Wincheſter eine proteſtation dagegen übergeben. Sechs wochen nach ſeines vaters tode vollzog er dieſe heyrath dennoch, nachdem ſeine Räthe meiſtens dahin geſtimmet, daß ſolches rechtmäſſig geſchehen könne. Er lebte auch mit ihr biß an. 1527 in einer friedlichen ehe; wiewohl er ſich ſeit an. 1524 bereits ihrer enthalten, auch damahls ſchon über die gültigkeit ſeiner vermählung viele zweifel bey ſich gefunden haben ſoll. Aber um bemeldte zeit ſetzte ihm der Cardinal Wolſey, dem die Königin ſeine ungeiſtliche lebens-art verwieſen hatte, und der auch dadurch dem Kayſer den gröſten verdruß anzuthun gedachte, allerhand zweifel über die rechtmäßigkeit dieſer ehe in den kopff, weil ſie ſeines bruders weib geweſen, welches auch auf des Cardinals anſtifften, die Frantzöſiſchen Geſandten thun, und ihm eine vermählung mit einer Printzeßin aus Franckreich vorſchlagen muſten; wozu noch kam, daß ſich der König in Annam von Boulen äuſſerſt verliebt hatte, dannenhero er denn auf eine ehe-ſcheidung zu dencken anfieng, die auch, wie in dieſes Königs lebens-beſchreibung mit mehrern zu finden, an. 1533 würcklich geſchahe. Andere fügen noch hinzu, daß ein gewiſſes geheimes gebrechen dem König einen eckel vor ſeiner gemahlin erwecket habe. Die Königin bezeugte währenden proceſſes eine groſſe ſtandhafftigkeit, ruffte den Kayſer um ſchutz an, weigerte ſich die Legaten, die der Pabſt zu unterſuchung der ſache verordnet hatte, vor ihre richter zu erkennen, wolte durchaus nicht einen ſchritt thun, dadurch des Königs abſehen hätte können erleichtert werden, ließ ſich mehr als jemahls bey den öffentlichen luſtbarkeiten des hofes finden, und nahm ſich einer ihr ſonſt nicht gewöhnlichen munterkeit an. Einſt hielte ſie in gegenwart der beyden Legaten und andrer zu dieſem gerichte verordneten beyſitzer an den König, zu deſſen füſſen ſie ſich warff, eine bewegliche rede, nach deren endigung ſie hinweg gieng, und vor den Legaten nicht mehr erſcheinen wolte, ſondern vielmehr an den Pabſt appellirte, und keinen vorſchlag mehr anhörte. Als ihr endlich der König andeuten ließ, daß ſie ſich vom hofe hinweg begeben ſolte, gehorchte ſie zwar, ſagte aber doch, ſie würde an allen orten gleichwohl ſeine gemahlin bleiben, worauf ſie ſich anfangs nach More, hernach nach Eſthamſted, und endlich nach Amshill in der Graſſchafft Bedford begab. Hier behielt ſie ſtets den titul einer Königin, ob ſie gleich Henricus bitten und bedrohen ließ, denſelben fahren, und ſich verwittwete Printzeßin von Wallis nennen zu laſſen. Indeſſen ließ ſie niemahls etwas mercken, daß ſie ſich an ihrem gemahl oder an Annen von Boulen zu rächen begehre, ſondern ertrug vielmehr ihr unglück mit groſſer gelaſſenheit. Sie ſtarb in ſolchem zuſtande den 8 jan. an. 1536 im 53 jahre ihres alters zu Kinsboldon in der provintz Huntington, und ſchrieb kurtz vor ihrem ende noch einen brief an den König, der ihn ſolchergeſtalt rührte, daß er darüber thränen vergoß. Sie ward auf ſeine veranſtaltung in der Abtey Peterborough begraben. Auſſer zweyen ſehr zeitig verſtorbenen Printzen, deren einen ſie an. 1511, den andern an. 1514 gebohren, hatte ſie mit Henrico die nachmahlige Königin Mariam gezeugt, welche den 19 febr. an. 1516 zur welt kam. Sie war zwar von geringer ſchönheit, aber eine ſehr tugendhaffte und verſtändige Printzeßin, liebte die einſamkeit, war vor ihr hauß und deſſen ordnung überaus ſorgfältig, gegen jederman gütig und gegen ihren gemahl überaus gefällig, auch dabey eine liebhaberin der gelehrſamkeit, wie ſie denn öffters des Johannis Ludovici Vivis lectiones im collegio corporis Chriſti zu Oxford beſuchet, auch eine paraphraſin über die buß-pſalmen Davids aufgeſetzet haben ſoll. *Herberts* hiſtory of Henri VIII. *du-Bellay* memoires. *Belcarius. Sleidanus. Burnet* hiſt. reform. Angl. *Larrei* hiſt. d'Anglet. *Goodwini* annal. Angl. *Rapin.* hiſt. d'Anglet. t. 4. 5.

Catharina Howard, Königin von Engelland. Sie war Edmund Howards tochter, und eine enckelin Thomæ Howards I, Hertzogs von Nordfolck. Henricus VIII gewann ſie lieb, und vermählte ſich mit ihr den 8 aug. an. 1540, nachdem er von der Printzeßin Anna von Cleve geſchieden war, und weil ſie mit Annen von Boulen geſchwiſter-kind geweſen, ward wegen dieſer heyrath, die ſonſt in den canoniſchen rechten nicht zugelaſſen war, ein beſonders geſetz im Parlamente gemacht, dadurch dergleichen heyrathen vor gültig erklärt wurden. Allein dieſer Königin hoheit währte nicht lange. Denn obgleich ihr gemahl unvergleichlich wohl zu frieden mit ihr war, kamen ihm doch bald ſehr kräfftige beweißthümer in die hände, daß ſie vor der vermählung mit einigen von ihres groß-vaters bedienten einen höchſtunzüchtigen wandel geführt, ſolchen auch noch nach der vermählung fortgeſetzt. Sie ſelbſt kunte das erſte nicht läugnen, zumahl, da man ihre liebhaber beym kopffe genommen, und deren ausſage darüber hatte. Daher ward ihr den 12 febr. an. 1542 der kopff abgeſchlagen, und ein geſetz gemacht, daß jeder, der von einer Königin dergleichen wüſte, es ſey nun vor oder nach der vermählung, ſolches bey leib- und lebens-ſtraffe anzuzeigen verbunden ſeyn ſolle, welches geſetz jedoch unter Eduardo VI wieder abgeſchafft worden. Sie hatte eine ſehr groſſe gewalt über ihren gemahl, und weil ſie und ihre familie der reformation ſehr zuwider war, ſo glaubet man, daß ſie, wenn ſie länger gelebet hätte, derſelben vieles nachtheil erwecket haben würde. *Rapin* hiſt. d'Anglet. t. 5. *Burnet* hiſt. reform. Anglic. l. 3. *Larrei* hiſt. d'Anglet. t. 1. *Echard* hiſtory of England.

Catharina Parre, Königin von Engelland, war Henrici VIII letzte gemahlin. Er nahm ſie an. 1543 als wittwe von dem Lord Latimer, wegen ihrer anmuth ſo wohl als berühmten tugend, ob ſie ihm gleich, weil ſie ſehr proteſtantiſch geſinnet war, von einigen zuwider gemacht werden wolte. Sie war ſeiner ſehr mächtig und ungemein von ihm geliebt, wie ſie denn auch ſich ſehr wohl auffführte, und ihre einige ſorge ſeyn ließ, ihrem gemahl zu gefallen. Daher als ſie einſt an. 1546 mit ihm von religionsſachen diſputirt, und ihn ſehr eifrig gemacht hatte, ihre feinde ſich aber der ungedult des Königs zu ihrem verderben gebraucht, und durch vorſtellungen, daß die Königin die ketzerey im Reiche befördert, ihn vollend erbittert hatten, ſo gar, daß er auch gewiſſe puncte, um welcher willen ihr der arreſt ſolte gemacht werden, unterſchrieb, welcher zettel aber, als ihn der Cantzler verlohren hatte, ungefehr in ihre hände kam, und ſie vor entſetzen darüber kranck ward; überwand den König ſeine liebe, daß er ſie ſo bald beſuchte, durch ihre demüthigungen gewonnen ward, und den Cantzler, der ſie eins tages hernach, da ſie mit dem Könige ſpatzieren gieng, in arreſt nehmen wolte, mit harten worten abwieß. Nach des Königs an. 1547 erfolgten tode heyrathete ſie noch im trauer-jahre den Admiral Thomas Seymour, und ſtarb an. 1549. In der letzten ehe iſt ſie nicht glücklich geweſen, und hat man nach ihrem tode einige papiere von ihrem mißvergnügen gefunden. *Lord Herberts* hiſtory of Henr. VIII. *Sanderus* de ſchiſmat. Anglic. *Larrei* hiſt. d'Anglet. t. 1. *Rapin* hiſt. d'Anglet. t. 5. *Echard* hiſtory of England.

Catharina von Portugall, Königin von Groß-Britannien, eine tochter Johannis IV, Königs von Portugall, und Louiſe, aus dem hauſe Medina-Sidonia, war an. 1638 gebohren, und ward von dem Portugieſiſchen hofe dem Könige Carolo II von Groß-Britannien, als deſſelben wiedereinſetzung im wercke war, zur gemahlin angeboten, auch an. 1662 würcklich mit ihr vermählt; wobey man angemerckt, daß ſie bey den trauungsceremonien dem Ertz-Biſchoff von Canterbury, der dieſelbe verrichtete, weder anſehen, noch die an ſie gethane fragen beantworten wollen, daher nicht allein der König damahls an ihrer ſtatt antworten müſſen, ſondern auch die trauung nach der hand durch den Catholiſchen Lord d'Aubigny nach der weiſe der Catholiſchen kirche nochmahls in geheim vollzogen worden. Sie brachte zur ausſteuer 300000 pf. ſt. nebſt der auf der Africaniſchen küſte gelegenen veſtung Tanger, und der inſul Bombain bey Goa mit, dagegen ihr der König jährlich 30000 pf. ſt. witthums-ſteuer verſprach, die hernach mit 10000 pfund vermehrt worden. Ihre unfruchtbarkeit, die zwar von keiner natürlichen untüchtigkeit hergerührt, indem ſie 2 mahl abortirt haben ſoll, wie auch ihre ſchlechte geſtalt, und ihre unangenehmen arten verurſachten, daß ſie von den unterthanen nicht ſonderlich geachtet, und ihrem eignem gemahl bald zuwider ward. Es war auch daher derſelbe an. 1668 geſonnen, ſich gar von ihr ſcheiden zu laſſen, und es war bereits der tag beſtimmt, da die ſache dem Parlament vorgetragen werden ſolte. Er änderte aber dieſen entſchluß, vermuthlich weil er beſorgte, daß das Parlament ſchwürigkeiten darüber machen möchte, und verwarff auch den vorſchlag, den ihm der Hertzog von Buckingham gethan, die Königin zu entführen, und in eine Engliſche colonie nach America bringen zu laſſen; gleichwie hingegen ſie den vorſtellungen ihres beicht-vaters, der ihr rathen muſte ins kloſter zu gehen, kein gehör gab. An. 1678 ward ſie von Tito Oates, und einem gewiſſen Bedlow angeklagt, daß ſie in einen anſchlag wider des Königs leben gewilligt, und es halten einige davor, daß dieſe beſchuldigung, durch welche das unter-hauß veranlaßt worden, den König in einer adreſſe zu erſuchen, daß er ſie und ihre bedienten aus dem palaſt zu Whitehal wegſchaffen möchte, nicht gantz ungegründet geweſen, und daß ſie bloß durch ihres gemahls autorität, und der Richter partheylichkeit, vor unſchuldig erklärt worden. An. 1685 ward ſie zur wittwe, und begab ſich an. 1692 wieder nach Portugall, allwo ſie auch an. 1705 geſtorben. *Burnet* hiſt. des dern. revol. d'Angleterre. *Rapin* hiſt. d'Angleterre l. 9. *Temple* lettres.

Catharina von Medicis, Königin in Franckreich, war Laurentii Medicis, Hertzogs von Urbino, einige tochter und erbin, die ihm Magdalena de la Tour d'Auvergne zu Florentz den 13 apr. an. 1519 gebohren. Sie ward in ihrem 13 jahre, weil der Pabſt ihr vetter war, zugleich von dem Kayſer vor den Hertzog von Mayland, Franciſcum Sfortiam, und von dem König in Franckreich Franciſco I vor ſeinen andern Printzen, Henricum, zur ehe begehrt. Der Pabſt nahm des letztern vorſchlag an, weil er ſeinem hauſe mehr ehre brachte, und die Frantzöſiſche parthey ihm immer angenehmer geweſen war. Er führte die braut auch ſelber nach Marſeille, allwo das beylager im oct. an. 1533 gehalten ward. Man ſagt, der Kayſer, der ſich nicht einbilden können, daß es des Königs ernſt ſey, habe dem Pabſte anfänglich ſelbſt dazu gerathen, hernach aber, da er den ausgang geſehen, ſich vergeblich bemüht, die ſache zu hintertreiben. Sie war die erſten 10 jahr ihres eheſtandes unfruchtbar, und ward in ſolcher zeit weder von ihrem gemahle noch den Frantzoſen ſehr geachtet, hat auch gar in gefahr geſtanden, daß ſich Henricus von ihr ſcheiden werde. Aber des Königs Franciſci gunſt und des Conneſtabels Montmorenci zureden bey Henrico erhielten ſie noch, biß ſie endlich mit der zeit, und, wie einige wollen, durch des Medici Fernels artzeneyen kinder zu gebähren anfieng, worauf ſie bey ihrem gemahl und dem gantzen hofe in groſſes anſehen kam. Ein zeichen des haſſes, den man anfänglich gegen ſie getragen, kan auch die beſchuldigung ſeyn, daß ſie den an. 1536 verſtorbenen Dauphin, Franciſcum, vergifftet hätte, damit ihr gemahl zur regierung kommen möchte. Sie ward an. 1549 zur Königin gecrönt, und erwarb ſich bey ihrem gemahl, deſſen liebes-händel ſie mit groſſem verſtande und ſonder eiferſucht vertrug, eine ſolche zuverſicht, daß er ihr alle groſſe geheimniſſe vertraute, ſie auch, als er an. 1552 nach Teutſchland zog, zur Regentin machte. Nach dem tode ihres gemahls wolte ſie gern immer was zu regieren haben, deswegen ſie denn vor nöthig hielt, die innerliche unruhe und die zwiſtigkeit der verſchiedenen partheyen im Reiche zu erhalten. Sie erklärte ſich demnach erſtlich vor die Guiſen, derer ſie etwan am erſten wieder loß zu werden hoffete, wenn ſie ihr zu mächtig würden, dabey ſie gleichwohl die Hugenotten, um durch ſie den Guiſen das gegengewicht zu halten, ſo viel als möglich ſchonen wolte, geſtalt ſie denn auch verhinderte, daß die inquiſition nicht in Franckreich eingeführet ward. Allein die Guiſen wuchſen ihr gleichwohl zu kopffe, ſonderlich da ſie mit ihrem eignen willen die Printzen von geblüte zu ſtürtzen anfiengen, und ſtund ſie in groſſer gefahr, ihr anſehen auf einmahl zu verliehren, wenn nicht Franciſcus II an. 1560 eben zu rechter zeit geſtorben wäre. Da aber nahm ſie ihre zeit in acht, das hefft der regierung in die hände zu kriegen, welches ihr der König von Navarra, als erſter Printz vom geblüte, den ſie im garne hatte, gutwillig überließ, und die Guiſen, denen des Königs tod zu geſchwind über den halß gekommen war, nicht ſtreitig machten, wie denn auch die Stände, die eben damahls verſammlet waren, ihre regierung beſtätigten. In den erſten jahren von Caroli IX regierung that ſie bey nahe alles nach ihrem willen. Sie benahm den Guiſen die gröſte macht, ſie hörte den Admiral Coligni, ſie begünſtigte die Hugenotten, ſie ſuchte den König von Navarra beyzubehalten, und da ſich derſelbe zum triumvirate ſchlug, die verbundenen auch anſchläge wider ihre eigene perſon machten, die ſie dereinſt aus ihrem zimmer ſelbſt angehört hatte, aus welchem ſie durch die decke eine heimliche öffnung in des Königs von Navarra ſeines hatte machen laſſen; vereinigte ſie ſich mit dem Printzen von Condé, dem ſie auch die perſon des Königs in die hände geliefert hätte, wenn ihr die Guiſen nicht zuvor gekommen wären, die ihr denn bey dieſer gelegenheit ihr anſehn im Rathe ziemlich beſchnitten. Sie ermunterte darauf den Printzen ſelbſt ſchrifftlich, die waffen zu ergreiffen, wiewohl ſie bey entſtandenem kriege gern wieder friede gemacht hätte. Nach dem tode des Hertzogs von Guiſe brachte ſie es auch ſo weit, ſuchte hingegen den Printzen, den ſie jetzt mehr als die Guiſen fürchtete, mit dem Admiral in unwillen zu ſetzen, oder doch ihn durch allerhand wollüſte, die ſie ihm durch ihr eigenes frauenzimmer an die hand geben ließ, von ernſthafften gedancken abzuziehen. Die groſſe mühe, die ſie hatte, nach dem frieden die Herren von ſo verſchiedenen partheyen und neigungen ruhig zu erhalten, brachte ſie an. 1563 auf den entſchluß, daß ſie den König in ſeinem 13 jahre zu Rouen cron-mündig erklären ließ, um unter dieſem ſcheine das regiment deſto füglicher zu behalten, an welchem ſonſt der Printz von Condé und der Conneſtable auch theil haben wolten. An. 1564 zog ſie mit dem König im gantzen Reiche herum, um dadurch die hin und wieder aufglimmenden unruhen zu ſtillen, machte aber den Hugenotten durch eine unterredung, ſo ſie zu Bayonne mit den Spaniern hielt, viel nachdencken, weil ſie meynten, man habe daſelbſt ihre ausrottung beſchloſſen. Es ſey nun dem alſo oder nicht, ſo iſt doch gewiß, daß ſie nachgehends durch ihre anſchläge das blut-bad von Paris meiſtens beförderte, und durch ihr zureden den biß auf die letzte ſtunde zweifelhafften König zur ausführung dieſes anſchlags brachte. Dabey denn ihr abſehen geweſen ſeyn ſoll, alle groſſe häuſer in Franckreich zu ſtürtzen und lauter neue zu erheben, die es mit ihr halten müſten. Indeſſen war ihr andrer ſohn Henricus heran gewachſen, dem ſie groſſe liebe zuwandte, weil er ſich zumahl beſſer nach ihrem ſinne lencken ließ, als der König. Allein hiemit machte ſie ſich neuen verdruß, indem der König auf ſeines bruders macht, die ſie ihm zuzuſchantzen trachtete, eiferſüchtig ward, deswegen ſie ihn denn auſſer dem Königreiche anzubringen ſuchen muſte, dazu die erhebung zur Polniſchen crone in vorſchlag kam. Wiewohl ihr nun die vor ihn ausgeſchlagene wahl bald gereuete und ſie dieſen lieben ſohn nicht gern von ſich laſſen wolte, drang doch der König ſehr darauf, und redete deswegen gar hart mit ſeiner mutter. Sie muſte alſo Henricum ziehen laſſen, und weil ſie beym abſchiede gegen ihn geſagt haben ſolte: Sie hoffe ihn bald wieder zu ſehen, wiſſe auch ſchon mittel dazu; kamen einige auf gar argwöhniſche gedancken wider ſie, wegen des bald darauf erfolgten todes vom Könige. Zum wenigſten wuſte ſie ſorgfältig zu verhüten, daß dem abweſenden Henrico nichts zum nachtheil geſchehen kunte, inmaſſen ſie denn ihren jüngſten ſohn hinderte, die von jenem beſeſſene General-Lieutenants-ſtelle zu erhalten, ſich auch unter dem vorwande einer angeſponnenen verrätherey ſeiner, des Königs von Navarra und anderer vornehmen perſonen verſicherte. Als kurtz darauf Carolus IX ſtarb, ließ er ihr gleichwohl auf ſeinem tod-bette die verwaltung des regiments biß zu Henrici wiederkunfft aus Polen, die ihr denn auch durch das Parlament beſtätigt ward. Als Henricus den thron beſtieg, hatte ſie alle gewalt über ſein gemüthe, welches ſie nach ihrem belieben venckte, zumahl da er gleich im anfange ſeiner regierung bezeugte, daß er das Reich, welches er ihr zu dancken habe, anders nicht, als nach ihrem gutbefinden, zu beherrſchen begehrte. In dieſem ſinne erhielt ſie ihn nebſt den Printzen von geblüte durch ihr frauenzimmer, welches dieſem Herrn allerhand zeitvertreib machen muſte, und unterhielt indeſſen durch fortſetzung des Hugenotten-krieges die innerlichen unruhen in Franckreich. Bey dem frieden, den ſie an. 1576 mit den mißvergnügten Printzen machte, ſetzte ſie den Hertzog von Alençon, ihren jüngſten ſohn, den ſie gedachter maſſen vorhero verfolgt hatte, durch eine groſſe appanage mit fleiß in einen ſehr vortheilhafftigen zuſtand, weil ſie es zu ihrer eignen erhaltung vor nöthig befand, der Königlichen macht eine andre an die ſeite zu ſetzen. Endlich vereinigte ſie ſich mit den Guiſen, die ſie bißher immer gehindert hatte, den König einzunehmen, ſehr genau, als dieſelben die ligue zu ſtifften anfiengen, und zwar bloß aus haß wider ihren tochter-mann den König von Navarra, und gegen die Hugenotten überhaupt, welche biß dahin allzugroſſen widerwillen und mißtrauen wider ihre perſon und ihr regiment hatten mercken laſſen. Der krieg, der an. 1580 mit den Hugenotten angieng, war meiſtentheils eine frucht ihrer verhetzung, da ſie den König gegen die Reformirten anfeuerte, und dieſe hingegen unter der hand vermahnte, ſich nichts nehmen zu laſſen. So viel heimliche händel ſie aber auch machte, ſo war doch ihre gewalt ſo fern gefallen, daß ſie ſich öffentlich in ſtaats-ſachen nicht mehr mengen durffte, welches ſie ihrer allzugenauen verbindung mit ihrem jüngſten ſohn und den Guiſen zu dancken hatte. An. 1582 ſuchte ſie ſich auswerts was zu thun, und ſchickte, jedoch mit des Königs vergünſtigung, dem Könige Antonio von Portugall eine flotte, wider die Spanier zu hülffe, weil ſie auch ſelbſt ein recht an dieſe crone zu haben meynte. Es lieff aber ſowol dieſe als die das folgende jahr geſchehene ausrüſtung gar übel ab, indem die Frantzoſen beyde mal geſchlagen wurden. Nach ihres jüngſten ſohnes tode, fienge ſie es vollend an, mit dem Hertzoge von Guiſe zu halten, und durch ihn allerhand unruhe zu erwecken, dabey im trüben zu fiſchen, und auf dieſe art der Hertzogin von Lothringen, als ihrer tochter kindern mit ausſchlieſſung derer von Bourbon den weg zum thron zu bahnen. Sie mißbrauchte dabey des Königs ſchwachheit gewaltig, indem ſie ihn erſtlich beredete, es ſey mit dem vorgeben von der ligue lauter unwarheit, hernach aber, da dieſelbe mächtig genug war, ſo furchtſam davor machte, daß er ſich ſelbſt mit den Liguiſten zu verbinden genöthigt ward. Aber alle ihre anſchläge fielen auf einmal, da dem Könige endlich das Guiſiſche joch zu ſchwer, und ihre macht zu gefährlich dauchte, und er ſich auf dem Reichs-tag zu Blois ihrer durch beyder brüder ermordung entledigte. Es haben zwar einige vorgegeben, daß ſie um dieſen mord wiſſenſchafft gehabt, welches aber nicht gar glaublich iſt, indem der König längſt aufgehöret hatte, ihr ſeine heimlichkeiten zu vertrauen, ſie auch, als er ihr nach geſchehenem ſtreiche, ſelbſt die nachricht davon brachte, ihre bewegung darüber nicht bergen kunte. Sie lag eben kranck darnieder, und ob ſie gleich damals aufkam, hatte doch das ſchrecken und der verdruß, ſich von ihrem ſohne völlig verachtet zu ſehen, bey ihr die würckung, daß ſie nach wenig wochen, den 5 jan. an. 1589 ſtarb. Man meynt, es habe theils der verdruß, daß nach ermordung der Gviſen der König von Navarra deſto nähere hoffnung zur crone bekommen, theils der vorwurff des gefangenen Cardinals von Bourbon, der ihr in die augen geſagt, daß dieſe parthey durch ſie auf die ſchlachtbanck geliefert werde, auch viel dazu beygetragen, wie ſie ſich denn gleich nach dieſem beſuche legen müſſen. Sie beſaß eine ungemeſſene herrſchſucht, und gebrauchte ſich zu deren befriedigung der allergewaltſamſten mittel. Hiernächſt war ſie von einer lebhafften und verſchlagenen gemüths-art, wuſte ſich meiſterlich zu verſtellen, und jederman nach ſeiner neigung oder der erforderung der umſtände zu begegnen, dabey aber war ſie furchtſam und abergläubiſch, wie ſie denn ſtets ſternſeher, zeichendeuter und wahrſager um ſich hatte, und kein beſſeres mittel ſich bey der herrſchafft zu erhalten wuſte, als die hegung von allerhand innerlichen unruhen. Den Hugenotten war ſie anfänglich nicht ungeneigt, wie man denn inſonderheit anmerckt, daß ſie zeit ihrer unfruchtbarkeit die Frantzöſiſchen pſalmen und vornemlich den 141 fleißig geſungen. Aber nachgehends verwandelte ſich dieſe neigung aus allerhand ſtaats-urſachen in einen unauslöſchlichen haß gegen dieſe parthey. Zur pracht und verſchwendung war ſie ſehr geneigt, wandte viel aufs bauen, und auf ſtetig neue luſtbarkeiten, daher ſie auch bey die 8 tonnen goldes ſchulden hinterlaſſen, welche zu bezahlen ihr koſtbarer haußrath verkaufft werden müſſen. Die Frantzoſen, Brantome ausgenommen, halten ſie vor den verderb von Franckreich, nicht nur wegen der innerlichen kriege, ſondern weil ſie auch die verderbniß der züchtigen und erbahren ſitten in Franckreich eingeführt. *Thuanus. Mezeray. P. Daniel. Brantome* vies des dames illuſtres. *d'Aubigne.* Memoires *d'Etoile* t. 1.

Catharina von Oeſterreich, Königin in Polen, war eine tochter des Kayſers Ferdinandi I und der Ungariſchen Printzeßin Annæ. Sie war gebohren zu Wien den 23 ſept. an. 1533, und an. 1549 an Franciſcum von Gonzaga, Hertzog von Mantua, und nach deſſen im folgenden jahre erfolgten abſterben an. 1553 an Sigiſmundum Auguſtum, König in Polen, vermählet, welcher zu ſeiner erſten gemahlin der Catharinæ ſchweſter Eliſabeth, und nach dieſer die Barbaram von Radzivil, gehabt, von allen 3 gemahlinnen aber keine kinder gezeuget; daher man ihn bereden wollen, Catharinam von ſich ſcheiden zu laſſen. Dieſe brachte ihre zeit mit geiſtlichen wercken zu, und als ſie nach Lintz in Oeſterreich gekommen, ſtarb ſie daſelbſt den 28 febr. an. 1572.

Catharina von Oeſterreich, Königin von Portugall, eine tochter Philippi, Königs von Caſtilien, und ſchweſter Caroli V, wurde an. 1525 an Johannem III, König von Portugall, vermählet. Gleichwie ſie eine Printzeßin von groſſer tugend war, alſo führte ſie auch mit trefflicher klugheit in währender minderjährigkeit ihres enckels Sebaſtiani die regierung, und ſtarb zu Liſſabon an. 1577 im 77 jahre ihres alters. *Franc. Andrada* vida de D. Juan III. *Vaſconcellus &c.*

Catharina von Polen, Königin von Schweden, eine tochter Sigismundi I, Königs in Polen, und der Bonæ Sfortiæ von Mayland, ſeiner andern gemahlin. Der König Sigismundus Auguſtus vermählte ſie an. 1562 an Johannem, Printzen von Schweden und Hertzog von Finnland, des Königs Guſtavi I ſohn und Erici XIV bruder. Dieſer letztere konte die meriten ſeines bruders nicht vertragen, ſetzte ihn derohalben gefänglich auf das ſchloß zu Wiburg, wohin ſich auch ſeine gemahlin begab, und ihm gantzer 7 jahr, ſo lange er daſelbſt gefangen war, geſellſchafft leiſtete, biß er endlich nach verflieſſung dieſer zeit von Erico wiederum auf freyen fuß geſtellet, und zum Vice-König von Schweden gemacht wurde, wobey er den berühmten Pontum de la Gardie zu ſeinem Rath bekam. Allein bald darnach faſte der König ſeinen argwohn wieder, und wolte ſeine brüder aus dem wege räumen, doch ſein vorhaben wurde entdecket, er ins gefängniß geleget, und der Printz an. 1568 auf den thron erhoben. Die Königin Catharina bemühete ſich die Catholiſche religion in Schweden einzuführen, ließ auch ihren ſohn Sigismundum, nachmaligen König von Polen, darinnen erziehen, und gar ihr auf dem todbette ſchweren, daß er immer darbey verharren wolte. Endlich ſtarb ſie an. 1583 den 26 ſept. als ſie kurtz vor ihrer letzten kranckheit einen Abgeſandten nach Rom geſchickt hatte, ihr vorhaben bekannt zu machen. Als ſie in den letzten zügen lag, hatte ſie eine groſſe furcht vor dem fegfeuer, und fragte den Jeſuiten Stanislaum Varſovicium: ob denn kein mittel wäre, ſie davon zu befreyen? Worauf derſelbe geantwortet haben ſoll, ſie ſolle ſich dieſerwegen zufrieden ſtellen, indem die lehre von dem fegfeuer bloß dahin abziele, das ruchloſe volck im zaum zu halten. Uber welche antwort ſich die Königin dergeſtalt entrüſtet, daß ſie den Pater nicht mehr anſehen wollen. *de Coſte* elog. des dam. illuſt. *Pufendorff.* einleitung zur Schwed. hiſt.

Printzeßinnen.

Catharina von Portugall, Hertzogin von Braganza, eine tochter Eduardi II von Portugall, Hertzogs von Guimaranes, der ein ſohn Emanuelis M. Königs in Portugall war. Sie wurde an Johannem II von Portugall, Hertzog von Braganza, vermählet, mit welchem ſie verſchiedene kinder zeugete, darunter auch Theodoricum II, einen vater Johannis IV, ſo an. 1640 König von Portugall ward. Catharina ſuchte zwar bereits von Philippo II, Könige in Spanien, in der Portugieſiſchen cronfolge den vorzug, indem ſie von dem Könige Emanuel durch einen ſohn, Philippus hingegen durch eine Printzeßin abſtammte. Das hauß Braganza aber muſte damals der macht weichen. Sie war im übrigen eine überaus behertzte und kluge Dame, und ſowol in der Griechiſchen als Lateiniſchen ſprache, wie auch in den mathematiſchen und andern curieuſen wiſſenſchafften wohl erfahren, worinnen ſie auch ihre kinder fleißig unterrichtete. Sie ſtarb an. 1582. *Faria. Vaſconcello. Coneſtaggio. Anton.* bibl. Hiſpan.

Catharina von Bourbon, Printzeßin von Navarra, Hertzogin von Lothringen und Bar, war eine tochter Antonii von Bourbon, Königs von Navarra und der Johannæ d'Albert, gebohren zu Paris den 7 febr. an. 1558. Ihr bruder, König Henricus IV, vermählte ſie an. 1599 an Henricum, Hertzog von Lothringen und Bar, darein ſie aber nicht gerne, hatte willigen wollen, weil ſie mit dem Grafen von Soiſſons, dem ſie ihr bruder ſelbſt ehedeſſen angebothen gehabt, heimlich verſprochen war, und viel lieber am Frantzöſiſchen hof geblieben wäre. Es war auch dieſe ehe für die Printzeßin gar nicht glücklich. Denn neben dem verdruß, ſo dieſelbe offt wegen ihrer religion hatte, als ſie bey derſelben biß an ihr ende ſtandhafftig verbliebe, ſo kamen auch bey ausbleibender leibes-frucht ihrem gemahl einige gedancken in den ſinn, ſich von ihr ſcheiden zu laſſen; woran er unter verſchiedenen vorwand zu Rom würcklich arbeiten ließ, wie er denn auch ſelbſt eine reiſe dahin vornahm, die den Frantzöſiſchen Miniſtris verdächtig war. Jedoch wurde noch alles durch das groſſe anſehen Henrici hintertrieben, und Catharina ſtarb zu Nanci ohne kinder den 13 febr. an. 1604. *Thuan. d'Avila. P. Matthæus. Mezeray. &c.* Lettres du Card. *d'Oſſat. Sully* memoir. t. 1. c. 24. 34. 44. *Bayle* diction. unter Navarra. (Jeanne d'Albert, Reine de)

Catharina. Ritter der heil. Catharinä auf dem berge Sinai, ſind um das jahr 1063 aufgekommen. Ihr abſehen war, das grab dieſer heil. jungfrau, welches auf gedachtem berge ſeyn ſoll, zu bewahren, und die ſtraſſen vor die dahin reiſende pilgrimme zu befreyen, wie auch dieſelben zehrungs frey zu halten. Sie trugen einen weiſſen habit, und auf demſelben, nach Juſtiniani auſſage, ein halbes rad, welches durch ein blutiges ſchwerdt getheilet war, und leiſteten die gelübde der ehelichen keuſchheit, und des gehorſams, mit welchem ſie dem Abt des cloſters, ſo auf dem berge Sinai lage, verpflichtet waren. Als nachmals dieſe länder in der Türcken hände geriethen, gieng dieſer orden zu grunde. Doch iſt noch heutiges tages gebräuchlich, daß die pilgrimme, welche auf den berg reiſen, von den vornehmſten Mönchen des cloſters über dem grabe der heil. Catharinæ zu Rittern geſchlagen werden. *Favin.* theatre d'honneur & de cheval. *Gryphii* Ritter-orden.

S. **Catharina**, ein Ritter-orden, welchen der Czaar Peter Alexowitz zum andencken der von ſeiner gemahlin, der Czaarin Catharina bey der unglücklichen begebenheit am Pruth erwieſenen großmuth und hertzhafftigkeit, derſelben zu ehren aufgerichtet, und zu ende des dec. an. 1714 auf einem, an dem namens-tage des Fürſten Dolhoruki gegebenen feſtin, ſelbigen der Printzeßin Natalia zum erſten mal angeleget. Das ordens-zeichen iſt ein rothes creutz mit dem namen S. Catharina in der mitten, und dem ſymbolo: pro fide & patria, welches an einem weiſſen bande, wie der Dannebrogs-orden, nur daß das band um 2 drittel ſchmäler iſt, von der rechten zur lincken hanget, und allein dem vornehmſten frauenzimmer gegeben werden ſoll.

S. **Catharina**, eine inſul in Braſilien, ſiehe S. Catharina.

Catharinenberg in Buchholtz, eine kleine berg-ſtadt im ertz-gebürgiſchen creiſe in Meiſſen, hart an den Böhmiſchen gräntzen gelegen.

Catharinenberg, Katterberg, eine kleine berg-ſtadt in Böhmen, hart an den Sächſiſchen gräntzen. Sie gehört zu der Graffſchafft Rotenhauß.

CATHARINUS, (Ambroſius) gebürtig von Siena im Florentiniſchen, lehrte eine zeitlang die Kayſerliche rechte in ſeiner vaterſtadt, nahm aber hernach den Dominicaner-orden an, ward darauf Ertzbiſchoff zu Coſenza, und ſtarb endlich zu Neapolis am ſchlage an. 1552 im 70 jahre ſeines alters. Er hat ſehr vieles geſchrieben, darunter tractatus de conceptione B. virginis; de providentia & præſcientia Dei; commentarius in cap. 5 priora Geneſeos & epiſtolas Pauli; de cœlibatu adverſus Eraſmum; libr. 5 adverſus Mart. Lutherum; della dottrina di Fra Bernardino Ochino; diſcorſo contro le profezie di Fra Girolamo Savanarola die merckwürdigſten ſind. *Miræus* de ſcript. ſec. 16. *Ghilini.*

CATHERINOT, (Nicolaus) ein gelehrter Frantzoſe, war zu Luſſon bey Bourges an. 1628 gebohren. Er legte ſich zu Bourges auf die rechte, und erhielte daſelbſt darinnen an. 1650 Licentiam; gab nach dieſem einen Advocaten bey dem Königlichen land-gerichte ab, und ſtarb den 28 jul. an. 1688. Seine übrige zeit wandte er auf ſammlungen von allerhand zu der Frantzöſiſchen hiſtorie dienlichen nachrichten, ſo gröſtentheils die geſchichte von Berry und Bourges betreffen; und weil er keine gedult beſaß groſſe wercke auszuarbeiten, ließ er ſich begnügen faſt jährlich nur eintzelne bogen in den druck zu geben. Mit dieſen wuſte er ſich aber ſo viel, daß einige, die ihn gekant, berichten, daß er zum öfftern in dem buchladen zu Paris ſeine ſchrifften ſelbſt auf den auslagen der buchhändler ausgeſtreuet, indem er ſich angeſtellet, als wenn er die daſelbſt ausgelegte neue bücher anſähe. Sonſt hat er auch la vie de Mademoiſelle de Cujas, einer tochter des berühmten Cujacii, hinterlaſſen. *Archimbaud* recueil des pieces fugitives.

CATHIUS, (Arnoldus) ein Niederländiſcher Jeſuit, gebohren zu Leuwarden um das jahr 1576, ſtudirte anfänglich zu Leiden medicinam, und gieng, dieſes ſtudium fortzutreiben, nach Padua. An. 1600 trat er zu Rom in die ſocietät, und ward 3 jahr darauf wieder in die Niederlande geſchickt, da er denn einige jahre an verſchiedenen orten in Frießland ſich aufgehalten, hernach aber zu Löven die theologie gelehret, worauf er Rector des collegii zu Rörmonde worden, und an. 1630 den 13 dec. im 54 jahre ſeines alters geſtorben. Man hat von ihm paraphraſin continuam cantici canticorum Salomonis. *Andreæ, Alegambe.*

CATHNES, CATHENES, oder CAITHNES, lat. Cataneſia oder Cateyneſia, von den alten einwohnern, denen Catinis, alſo genannt, iſt die äuſſerſte provintz in Schottland, nach norden zu, und hat in der länge ungefehr 35, in der breite aber 20 Engliſche meilen. Die angräntzende landſchafften ſind Strathnavern und Sutherland. Gröſtentheils wird ſie von dem meer umgeben, und hat die Orcadiſche inſuln nicht weit von ſich liegen. Weil es niemals, oder doch nur eine ſehr kurtze zeit, recht warm daſelbſt iſt, ſo kommen weder die garten- noch die feld-früchte gar zu wohl fort. Uber dieſes mangelt es an holtz, und die allda befindliche ſehr hohe gebürge, ſonderlich gegen Sutherland zu, machen die gegend noch unangenehmer. Hingegen iſt die gräſerey, der fiſchfang, (theils in der ſee, theils in den vielen kleinen flüſſen und teichen) ingleichen die jagt, überaus gut; auch wird viel torff zum brennen ausgegraben, und darneben findet man kupffer, bley und eiſen an unterſchiedenen orten. Die rudera, ſo man von vielen alten wohnplätzen daſelbſt antrifft, geben zu erkennen, daß dieſes land vor alters viel volckreicher, als jetzo, geweſen. Doch fehlt es noch heutiges tages weder an örtern, noch an einwohnern. Die zwey vornehmſte örter ſind Wick und Thurſo. Wick, an der öſtlichen küſte gelegen, iſt ein Königlicher flecken, und der ſitz des Sherifs, hat einen ziemlich guten hafen, und treibt ſeine handlung. Bißweilen wird die gantze provintz von dieſem ort the Shire of Wick genannt. Thurſo iſt ein ſtarck bewohnter flecken, den Grafen von Cathnes gehörig, und liegt an der weſtlichen küſte an einem kleinen meer-buſen, welcher einen guten hafen formirt. Nächſt dieſen ſind einige Gräfliche ſchlöſſer hier und da zu finden, als Sincler oder Sainclair (vor alters Girnego oder Kernigho) Kecce, Akergil, May, Dunbeth, Berrydale, nebſt etlichen geringern plätzen. Den ſitz des Biſchoffs von Cathnes hat man nach Dornock, welches ein bloſſes dorff in Sutherland iſt, gelegt. Von den küſten gehen viel vorgebürge in das meer hinein, als Holburnhead, Sanſidehead, Dinnethead, Noshead, Clythenes, u. ſ. w. Das vornehmſte unter allen, nicht nur von dieſer landſchafft, ſondern auch von gantz Schottland, iſt Duncans-Bay-Head, insgemein Dungisby-Head genannt, welches ſich gegen die Orcadiſche inſuln erſtreckt. In den alten zeiten ſind die Grafen der jetzterwehnten inſuln auch zugleich Grafen von Cathnes geweſen, biß endlich dieſe letztere würde auf die nachkommenſchafft Wilhelmi Sinclers oder Sainclairs, Königlichen Panetiers oder Speiſemeiſters gekommen, nachdem ſelbiger die tochter eines Orcadiſchen Grafen, namens Meliſe, geheyrathet. *Camden's* Britannia with the additions. *Beeverel* delic. de l'Ecoſſe p. 1305.

CATHOLICUS, iſt eigentlich ein Griechiſches wort, und heiſt ſo viel als allgemein. Man hat daraus einen beynamen der wahren Chriſtlichen kirche gemacht, wie aus dem Apoſtoliſchen glaubens-bekäntniß zu ſehen, da es heiſt: credo ſanctam catholicam eccleſiam. Es ſoll aber ſo viel dadurch angezeiget werden, daß die kirche Chriſti zu allen zeiten, an allen örtern und unter alle völcker ſolle ausgebreitet werden, gleichwie unſer Heyland den Apoſteln befahl, Matth. 28. Marc. 16. Act. 1. Ob nun ſchon dieſer titul von rechtswegen keiner andern zukommen ſoll, als allein der wahren kirche; ſo eigneten ſich doch ſelbigen auch die Donatiſten zu, gleichwie auch verſchiedene andere nach ihnen. Es war auch das wort Catholicus vor alten zeiten ein gewiſſer ehren-titul, wodurch ein Primas oder Patriarche ſolte angedeutet werden, wie Tyrius und andere bezeugen. Inſonderheit haben ſich die Könige von Spanien dieſen titul angemaſſet, ihren eyfer vor die beſchützung der Chriſtlichen religion dadurch anzuzeigen. Ricaredus, ein König der Gothen in Spanien, nachdem er an. 585 die Arianer aus ſeinen ländern vertrieben, war der erſte, welcher den titul Catholicus bekam, und zwar von dem Concilio zu Toledo. An. 738 wurden Alphonſus und Pelagius, deſſen ſchwieger-ſohn, nachdem ſie einige ſiege wider die Saracenen erhalten, und den Chriſtlichen glauben in ihrem lande wiederum aufgerichtet, damit beehret. Von ſelbiger zeit an findet man nicht, daß die Könige von Spanien wären Catholici genennet worden, biß auf den König von Aragonien Ferdinandum, welcher, nachdem er die Mohren aus ſeinem gantzen lande vertrieben, dieſen beynamen an. 1492 wiederum annahm; von welcher zeit an er auf allen deſſen nachkommen erblich verblieben, und auch deßwegen von dem Kayſer Carolo VI geführt wird. Aus dem Paulo Æmilio und Froſſardo iſt zu erſehen, daß auch Philippus von Valois, König in Franckreich, dieſen namen, und zwar deßwegen, weil er die geiſtliche rechte der kirchen beſchützet hatte, bekommen. *Auguſtin.* epit. 107. contra Petilian. *Iſid.* in chron. *Optat. Milev.* l. 1. *Mariana* l. 7. c. 4. *Vaſæus* chron. Hiſp. *Surita* annal. Aragon. l. 2. c. 4. *Becmann.* notit. dign. diſſ. 2. c 2. §. 2.

Catif, ſtadt, ſiehe **El-Catif.**

CATILINA, (Lucius Sergius) ein berühmter Römer, war aus der ſehr vornehmen und edlen familie der Sergier entſproſſen, hatte verſtand und beredſamkeit genug, war von ziemlichem anſehen, und ſtarck von leibes-kräfften, auch im kriege wohl erfahren, aber dabey ſehr verſchwendriſch und eines gar ſchlimmen lebens. Er gerieth dadurch in groſſe armuth. Solche veranlaſſete ihn, nachdem ihm ſonderlich ſeine hoffnung und bemühung Bürgermeiſter zu werden, fehl geſchlagen, daß er ſich vornahm, die ſtadt Rom in brand zu ſtecken, bey dieſer gelegenheit den Rath umzubringen, und die gemeine ſchatz-kammer zu berauben. Hiezu machte ihn den gröſten muth, daß dazumal die meiſte Römiſche macht unter Cn. Pompejo in Aſien zu felde lag, und alſo von der ſtadt weit entfernet war. Solches nun zu bewerckſtelligen, zog er unterſchiedene leute, inſonderheit unter den vornehmen Lentulum und Cethegum, nebſt den allerliederlichſten unter der Römiſchen jugend auf ſeine parthey, und ſollen ſie bey ihrer verbindung menſchen-blut untereinander getruncken haben. Unterdeſſen aber kam von dieſer conſpiration den Bürgermeiſtern Ciceroni und Antonio A. R. 691 etwas zu ohren, indem eine gewiſſe weibes-perſon, namens Fulvia, nachdem ſie durch ihren liebhaber Curium etwas erfahren, ſolches dem Ciceroni entdecket. Cicero verſammlete darauf den Rath, und weil er nach den geſetzen den Catilina ohne vorgeſchehene anklage und vorgelegten beweiß nicht greiffen dorffte, dieſer auch, ſo lange die ſache noch konte geläugnet werden, einen groſſen theil des Römiſchen volcks auf ſeiner ſeite hatte, ſo gebrauchte er dieſes mittel, daß er Catilinam in öffentlichem Rath aufs hefftigſte ausſchalt, ihm alle umſtände ſeiner zuſammenſchwörung und was in den heimlichen deßwegen gehaltenen verſammlungen vorgegangen, haar-klein unter augen ſagte, und that, als ob er, der Bürgermeiſter, unter den zuſammengeſchwornen eine groſſe anzahl leute hätte, welche ihm alle anſchläge derſelben entdeckten, ſo daß Catilina in der ſtadt nie nichts wider das gemeine weſen würde ausrichten können; drohete auch, wiewol nur von weitem, mit gewalt. Kurtz, durch alle dieſe kunſtſtreiche brachte er Catilinam dahin, daß er aus ſcham, furcht, beſtürtzung, inſonderheit aber, weil er bey den guten anſtalten des Ciceronis, und bey den ſchleunigen und ſichern berichten, ſo derſelbe von allen ſeinen anſchlägen empfienge, kein mittel vor ſich ſahe, ſein vorhaben in der ſtadt auszuführen, ſich von Rom wegmachte, und zu den ſoldaten, die er bereits in Hetrurien hatte, begab, nachdem er ſich vorher groſſer bedrohungen hatte vernehmen laſſen. Hierauf hielte Cicero noch mehrere reden von des Catilinæ böſem vorhaben zu dem Rath und volck; hatte auch das glück, daß, als Lentulus die in Rom anweſende Geſandte der Allobroger mit in die zuſammenſchwörung zu ziehen, und durch ſelbige eine empörung in Gallien anzuſtifften vermeynte, dieſe den gantzen handel Ciceroni heimlich eröffneten, wodurch dieſer nicht nur mehrern und genauern bericht von allen anſchlägen dieſer leute vernahm, ſondern auch von Lentulo, Gabinio, Cethego gar eigenhändige briefe ſowol an das Allobrogiſche volck, als an Catilinam in die hände bekam. Worauf alſobald mit ihrem guten willen die anſtalt gemacht ward, ſie zuſamt ihrem geleit auf dem wege aufzufangen; da denn theils durch obgemeldte brieffe, theils aus dem zeugniß der Allobroger ſelbſt die klaren beweißthümer des verrätheriſchen vorhabens an den tag kamen, und niemand mehr dieſer boßhafften rotte das wort ſprechen dorffte. Der Rath bediente ſich dieſer gelegenheit, und wiewol dergleichen leute zum tod zu verdammen nicht ihm, ſondern dem Römiſchen volck zukam, ſo ſprach er doch für dißmal unter dem vorwand der obſchwebenden noth und gefahr, das urtheil, vermöge deſſen alle ergriffene und überwieſene in dem kercker erdroſſelt wurden, welches jedoch nach einigen jahren dem Ciceroni theuer genug zu ſtehen kommen. (ſiehe CICERO.) Nachdem hierdurch die ſtadt von der gefahr befreyet worden, gieng man deſto muthiger auf Catilinam loß, welcher unterdeſſen aus allerhand zuſammen gerafftem volck, worunter viele alte Syllaniſche ſoldaten waren, zwey legionen machte, von denen gleichwol kaum der 4te theil rechte waffen hatte. Die ſclaven, deren anfangs viele ſich zu ihm ſchlagen wolten, wieſe er ab, weil er noch immer den ſchein haben wolte, er führe die ſache des Römiſchen von dem Rath hart gedrückten volcks, dazu es ſich nicht ſchicken wolte, die von den bürgern entflohene knechte aufzunehmen und zu bewaffnen. Jedoch, da ſeine ſachen in ſo ſchlimmen ſtande waren, iſt gewiß, daß er durch dieſe verblendung zu gröſtem glück für die ſtadt Rom ſich das einige mittel abgeſchnitten, wodurch er noch hätte können im ſtande ſeyn, ſeinem gegentheil das haupt zu bieten. Er wolte zwar auch über die Alpen in Gallien entfliehen, und ſich da verſtärcken; aber er ward von Q. Metello Celere auf einer, und von dem Bürgermeiſter C. Antonio auf der andern ſeite dergeſtalt eingeſchloſſen, daß er nirgendwo auskonte. Weßwegen er ſich endlich aus verzweiffelung mit der armee Antonii, welche wegen deſſen kranckheit von ſeinem General-Lieutenant Petrejo angeführt wurde, in eine ſchlacht einließ, welche anfangs zweiffelhafftig war, da ſonderlich Catilina ſehr tapffer fochte, auch die übrige, weil ſie keine hoffnung, weder durch die flucht zu entrinnen, noch ſonſten gnade zu erlangen vor ſich ſahen, ihre haut theuer genug verkaufften. Endlich aber führte Petrejus die leibwacht des Generals, an, welche aus lauter auserleſenen leuten beſtunde, und biß dahin von ihm gleichſam in reſerve war gehalten worden; da lag endlich des Catilinæ hauffen vollends unten, und er ſelbſt kam unter einer groſſen menge der erſchlagenen um, womit die gefährliche empörung ein ende nahm A. R. 692. *Plutarch.* in vit. Cicer. *Salluſtius* de bello Catil. *Cicero* orat. Catilin. *Florus* l. 4. c. 1. *Streinius* de famil. Roman. *Pitiſcus.*

CATILLUS, ein Arcadier, und ſohn des Amphiarai, ſoll nebſt ſeinem bruder Tiburto die ſtadt Tibur in Italien erbauet, dem Evandro gedienet und vor Troja den Jolam erleget, auch dem berge Catillus in Italien den namen gegeben haben. *Plinius* hiſt. nat. l. 16. c. 44. *Servius* ad Virgil. Æn. l. 7. v. 670. ſq.

CATILLUS, oder Kätill, war Biſchoff zu Lincöping in Schweden, und befreyete im 15 ſeculo mit groſſer hertzhafftigkeit ſein vaterland von der Däniſchen herrſchafft. Denn als König Carl Cnutſon bey ſeinen unterthanen

nen war in haß gekommen, und durch eine gewiſſe faction aus dem Schwediſchen Reiche gejaget worden, bediente ſich Chriſtiernus von Dänemarck dieſer gelegenheit, und gieng in Schweden, ward auch anfangs von den Ständen zum König angenommen. Aber als er bald hernach das land hart hielte, viele auflagen erpreſſen wolte, und den Ertzbiſchoff von Upſal, der ihm darin nicht nach wunſch wolte behülfflich ſeyn, ob er ihm ſchon ſonſt wegen erlangter crone das meiſte zu dancken hatte, gefangen nahm; war dieſer Kätill der erſte, ſo ſich öffentlich wider ſelbigen erklärte, und ihm im namen der Stände den gehorſam aufkündigte. Er ſoll bey dieſer gelegenheit in ſeine kirche gegangen ſeyn, ſich allda erſtlich in ſeinen Biſchöfflichen habit gekleidet, aber ſelbigen gleich wiederum ausgezogen, alles auf den altar gelegt, und in gegenwart der Domherren ein gelübde gethan haben, daß er ſolchen ornat nicht eher anlegen wolte, als biß er ſein vaterland in die vorige freyheit geſetzet hätte. Darauf griff er zu den waffen, gab ſich zum anführer der anweſenden Domherren an, und vermehrete ihre kleine anzahl mit denenjenigen Schweden, ſo Carl Cnutſon noch getreu waren, und die er in eil zuſammen bringen können; alsdenn ſtellte er ſich, als ob er vor den Dänen flöhe, lockete ſie aber dadurch in enge päſſe in den ſo genannten Dalern, von dannen ſie nicht wieder fortkommen konten, ſondern faſt alle niedergehauen oder gefangen wurden. Nach welcher blutigen ſchlacht Carl wieder auf den thron erhoben ward. Jedoch blieb Catillus auch mit dieſem Könige nicht lange zufrieden, weil er von den gefangenen, welche der Biſchoff in den Dalern gemacht, Claeſen Ronnov, Reichs-Marechall von Dänemarck ohne entgeld loßgeben wolte, da hingegen der Biſchoff ihn gegen dem Ertzbiſchoff von Upſal auszuwechslen oder ſonſt aus deſſen rantzion eine groſſe ſumme geldes zu ziehen gedachte. Und war dieſer Kätill ſo kühn, daß er die gefangenen, ſo ſchon zu ſchiffe gegangen waren, in den Dalern anhielte, und dem König ſelbſt deßwegen hart zuredete. Zwar ließ er ſich hernach zum ſchein begütigen, und willigte in Ronnovs loßlaſſung, ließ aber heimlich den König Chriſtian von neuem einladen, mit dem gewiſſen verſprechen, ihm wieder zum Reich zu verhelffen. Es verzog ſich auch nicht lange, daß Kätill mit dem aus Dänemarck zurück gekommenen Ertzbiſchoff gegen den kaum eingeſetzten König Carolum loßbrach, welcher denn unfern Stockholm geſchlagen, und bald hernach gezwungen ward, ſich in des letztern hände zu ergeben, der ihn zwang das Reich abzuſchweren, und ſich mit einem ſchloß und lehen in Finnland zu vergnügen. Kätill ſtarb gleich im folgenden jahr darauf an. 1465. *Jo. Magnus* l. 23. c. 9. *Loccenius. Puffendorff.*

CATINAT, (Nicolaus) Herr von S. Gratien, Marſchall von Franckreich, ein ſohn Petri Catinat, Herrn von la Fauconniere, der an. 1674 als Doyen der Pariſiſchen Parlaments-Räthe geſtorben, war an. 1637 gebohren, und nahm bald in ſeiner jugend, und zwar anfangs bey der cavalerie kriegs-dienſte an. Nachdem er ſich in den belagerungen von Ryſſel, von Maſtricht, von Beſançon und in der ſchlacht bey Senef auf eine rühmliche weiſe hervor gethan, ward er an. 1676 General-Major von der infanterie, an. 1677 Brigadier, befand ſich darauf bey den belagerungen von Valenciennes, S. Omer, Cambray und S. Guillain, in welcher letztern ſtadt er Gouverneur und an. 1678 Commendant in Dünkirchen ward. Nach ſeiner wiederkunfft aus Italien, allwo er mit dem Hertzoge von Mantua wegen der einräumung von Caſal geheime, aber vergebene handlungen gepflogen, ward er nach und nach Gouverneur von Longwyck, Condé und Tournay, nahm an. 1680 Caſal in beſitz, und blieb als Commendant daſelbſt, half auch dem Hertzoge von Savoyen die einwohner des Luzerner thals zu paaren treiben. Hiernächſt erhielt er das gouvernement der ſtadt und des Hertzogthums Luxemburg, ward an. 1688 General-Lieutenant, und diente unter dem Dauphin in der belagerung von Philippsburg, commandirte darauf die Frantzöſiſche armee gegen den Hertzog von Savoyen, wider den er an. 1690 zwey haupt-treffen bey Staffarta und Marſaille gewann, und ſich des gantzen Hertzogthums Savoyen, auch eines theils von Piemont bemächtigte. An. 1693 gab ihm Ludovicus XIV den Marſchalls-ſtab und den orden S. Ludovici, worauf er noch ferner biß zu dem mit dem Hertzoge von Savoyen an. 1696 geſchloſſenen frieden, das commando in Italien führte und die Spanier nöthigte die neutralität in dieſem Reiche anzunehmen. An. 1697 commandirte er eine armee in Flandern und nahm Ath ein. Zu anfang des Spaniſchen ſucceßions-kriegs ward ihm das commando in Italien aufgetragen, wo ihm aber die übrigen Frantzöſiſchen Generals, ſonderlich der Marſchall von Villeroy, zuwider, und damit urſach waren, daß das treffen bey Chiari verlohren gieng. Er commandirte das jahr darauf in Teutſchland, war aber auch hier unglücklich, und hat ſeit der zeit kein commando wieder annehmen wollen, ſondern ſich vom hofe entfernt, und meiſtentheils zu S. Gratien aufgehalten, wo er ſich die zeit mit dem ackerbau vertrieben, und endlich an. 1712 in ſeinem 74 jahre unverheyrathet geſtorben iſt. Er war ein tapfferer, verſtändiger und meiſt glücklicher General, dabey überaus beſcheiden, in ſeinem lebenswandel ſehr ordentlich, auch gegen ſeine feinde großmüthig, und von ehrgeitz und gewinnſucht entfernt, wie er denn den heil. Geiſts-orden, den ihm der König an. 1705 angeboten, nicht annehmen, und da ihm in ſeinen letzten jahren ſeine penſion unrichtig, und offt gar nicht ausgezahlt ward, lieber einen theil von ſeinem aufwand abſchneiden, als dem hofe, bey deſſen damaligen bedürffniſſen beſchwerlich fallen wollen. An. 1701 ſind unter ſeinem namen 2 briefe heraus gegeben worden, worinnen ſeine aufführung gegen ſeiner feinde beſchuldigungen gerechtfertigt wird; es wollen aber einige zweifeln, daß dieſelben würcklich von ihm herrühren, weil ſein bruder, an den ſie geſchrieben ſeyn ſollen, ſolches ausdrücklich geläugnet. Von ſeinen brüdern ſind zu mercken 1) Renatus, Herr von Courtheraye Saint Mars, welcher an. 1704 als Parlaments-Rath geſtorben, und Ludovicum, Abt von S. Julien zu Tours, ingleichen Petrum, Herrn von S. Mars, Parlaments-Rath, einen vater verſchiedener kinder, verlaſſen; 2) Petrus, Doctor der Sorbonne und Abt von S. Julien zu Tours; 3) Carolus Franciſcus von Catinat d'Arcy, Capitain bey den garden, ſo bey Ryſſel an. 1667 geblieben; 4) Clemens, nach ſeines bruders Petri tode Abt von S. Julien zu Tours, ſo an. 1687 geſtorben; 5) Wilhelmus, Herr von Croiſilles, der an. 1701 als Capitain bey den Garden geſtorben. *Les vies des hommes illuſtres de France* t. 1. *Anſelme* hiſt. des grands officiers. Memoires de la *Fare*. *Annales de la Cour & de Paris* t. 2. *Bayle* reponſes t. 1.

CATINENSIS, oder CATANENSIS, wird die Ceres von der ſtadt Catana oder Catina in Sicilien genennet, allwo ſie einen ſo heiligen tempel gehabt, daß nicht allein keine manns-perſon darein kommen, ſondern auch nicht einmal ihr bildniß anſehen, vielweniger anrühren durffte. *Cicero* orat. in Verrem. 9. *Lactantius* inſt. div. l. 2. c. 4. *Alex. ab Alexandro* l. 6. c. 2.

CATIUS, oder CAUTIUS, ein heydniſcher abgott, welcher deßwegen verehret wurde, weil man dafür gehalten, daß er die leute klug und ſcharffſinnig machte, welches auch das wort Catus oder Cautus andeutet. *Auguſtin.* de civit. Dei.

CATIUS, ein epicuriſcher Philoſophus, der unter diejenigen gehörte, welche die höchſte glückſeligkeit in der ſinnlichen wolluſt ſuchten. Cicero gedencket ſeiner, ingleichen Horatius, wie einige dafür halten. *Cicero* l. 15. ep. 16. ad famil. *Horat.* l. 2. ſatyr. 4. *Bayle.*

CATIVULCUS, ein König zu Julii Cæſaris zeiten, über einen theil der Eburonum, ſo ein altes volck in Gallia Belgica war, wo heutiges tages das Lüttichiſche iſt, war in dem aufſtande des Ambiorigis mit verwickelt, und weil er alters halben das ungemach des krieges nicht länger ausſtehen konte, auch die flucht zu ergreiffen nicht vermochte, tödtete er ſich ſelbſt mit gifft vom eibenbaum, damit er dem Cæſari nicht in die hände gerathen möchte, nachdem er ſich vorher hefftig über Ambiorigem, als urheber dieſer revolte, beſchweret hatte. Dieſes geſchahe A. V. 702. *Cæſar* de bello Gall. l. 6.

Cadlidg, ſiehe Katlage.

CATO, (Marcus Porcius) Cenſor oder Cenſorius zugenannt, weil er ſeine cenſur ſo ſtrenge verwaltet, ingleichen major, war in Tuſculo A. R. 522 gebohren, ein ſohn Marci Porcii, und hieß anfangs Priſcus, wurde aber hernach wegen ſeiner groſſen vorſichtigkeit Cato zugenannt. Ehe er mit in den krieg zog, hielte er ſich in der landſchafft der Sabiner auf, woſelbſt er ein land-gut hatte, das ihm ſein vater verlaſſen; kam aber auf L. Valerii Flacci anhalten, welcher bey gelegenheit ihrer an einander ſtoſſenden land-güter, deſſen ernſthaffte lebens-art erſehen, und ihn daher dem gemeinen weſen ſehr nützlich erachtete, nach Rom, und that A. R. 540, als Q. Fabius Maximus das vierdte, und Claudius Marcellus das dritte mal Bürgermeiſter waren, ſeinen erſten feldzug nach Capua wider Hannibalem. Nachgehends wurde er, als Claudius Marcellus zum fünfften mal Bürgermeiſter war, A. V. 546 Tribunus militum in Sicilien. Nach dieſem A. V. 551 Quæſtor, in welcher bedienung er ſich unter Scipione in Africa ſehr wohl aufführete; jedoch zerfiel er nachgehends mit ihm, weil Cato nach ſeiner angebohrnen ernſthafftig- und ſparſamkeit nicht billigen wolte, daß Scipio neben dem ſold ſo viel geld unter die ſoldaten verſchenckte, auch ſich ſelbſt vom gemeinen gut ſo koſtbar aufführete, daher er denn nach Rom gieng, jenen bey dem Rathe zu verklagen. Folgends ward er Ædilis, wie auch A. V. 555 Prætor, welche würde er durch ſeine gerechtigkeit in groß anſehen brachte. Er eroberte A. V. 556 Sardinien, und regierte ſolche provintz mit ſonderbarer gelindigkeit. A. V. 559 wurde er zugleich mit L. Valerio Flacco, der ihn nach Rom zu kommen ermahnet, zum Bürgermeiſter erwehlet, und bemühete ſich ſo viel als möglich, das Oppiſche geſetze zu behaupten, welches wider den pracht in kleidern und kutſchen, der ſonderlich von den weibern geübet wurde, auf die bahn gebracht ward, konte aber damals nicht gantz durchdringen. In Spanien verrichtete er ſonderlich groſſe thaten, und weil ein ſo groſſes land mit ſo viel feſten ſtädten, nicht wohl konte im zaum gehalten werden, ließ er in die 400 örter ihrer mauren entblöſſen, aus welcher urſache er hernach rühmete, er hätte in Spanien mehr ſtädte eingenommen, als er tage darinnen zugebracht hätte; wie denn in der that ſelbiges zuvor ſehr ſchwürige land von ihm dergeſtalt unter das joch gebracht, und deſſen ſtreitbarſte völcker alſo gedämpffet worden ſind, daß, als Scipio Africanus, der dem Cato ſolche ehre mißgönnete, ſich dieſelbe provintz von dem Rath zu verwalten ausgebeten hatte, er bey ſeiner ankunfft faſt nichts mehr zu thun fande, und die zeit ſeiner verwaltung, wider ſeinen willen in ruhe zubringen muſte: weßwegen auch Cato bey ſeiner wiederkunfft mit gröſten ehren triumphiret hat. A. V, 562 wurde er des Bürgermeiſters M. Acilii Glabrionis General-Lieutenant in Griechenland, bey dem kriege wider den König Antiochum von Syrien. Er beſetzte die höhe des gebürges an dem engen wege bey Thermopylæ, ſchlug die feindliche beſatzung daraus, und ließ allda vortreffliche proben ſeiner tapfferkeit, vornemlich wider Antiochum ſehen, welcher ſelbſt an ſelbigem paß ſtunde, und ihn aufs beſte verwahret und geſperret zu haben meynte, aber dennoch von dem Catone, als er durch die unwegſame gebürge ſich mit unbeſchreiblicher mühe einen weg öffnete, und dadurch dem Acilio, ſo von vornen den paß angegriffen, lufft machte, weggejagt wurde; wodurch denn Cato in ſehr groſſes anſehen, ſonderlich unter den Griechen kam. Nach ſeiner zurückkunfft wurde er A. V. 569 mit dem obgedachten L. Valerio Flacco Cenſor, und führte ſich in dieſem ſeinem amte weit beſſer auf als ſeine vorfahren. Er ſtieß viele aus dem Rath, welche ſchon die wichtigſte ämter beſeſſen, wenn er eine laſterhaffte that von ihnen wuſte, widerſetzte ſich ſehr der pracht und verſchwendung, verurtheilte die verbrecher ohne alles anſehen der perſon, und verhielt ſich in allen ſo unſträfflich, daß ihm ſeine feinde, die ihn zum öfftern und nach Plinii erzehlung, biß 44 mal öffentlich anklagten, dennoch nichts anhaben konten. Er ließ ſich vornemlich 3 dinge allezeit gereuen: 1) wenn er einen tag ohne etwas darinnen zu lernen zugebracht; 2) wenn er ſeiner ehefrau etwan eine heimlichkeit offenbahret; und 3) daß er zu waſſer gereiſet,

ſet, da er ſolches eben ſo wol zu lande thun können. Als er 80 jahr alt war, heyrathete er zum andern mal Saloniam, ſo noch jung und von geringem ſtande war, und zeugte mit ihr einen ſohn. In ſelbigem alter lernte er auch noch die Griechiſche ſprache vom Ennio. In ſeiner jugend hat er zierliche orationes, und in ſeinem alter 7 hiſtoriſche bücher geſchrieben, wie Cornelius Nepos berichtet. Das erſte buch handelt von den thaten der Römiſchen Könige; in dem andern und dritten beſchrieb er den urſprung der ſtädte in Italien; um welcher urſache willen er alle ſeine bücher origines genennet; im vierdten handelte er von dem erſten Carthaginenſiſchen kriege; im fünfften von dem andern, und von den übrigen geſchichten biß auf die præturam Galbæ in den letzten 2 büchern. Annius von Viterbo gab ein werck heraus, unter dem titul: Catonis origines, welches aber gantz gewiß erdichtet iſt: gleichwie auch ausgemacht iſt, daß die unter Catonis namen bekante diſticha moralia gar nicht von ihm ſind. Sonſt hatte Cato noch unterſchiedene andere ſchrifften verfertiget, von welchen noch übrig iſt eines de agricultura; die bey den alten ſcribenten von dem Catone befindliche fragmenta Catonis hat Antonius Riccobonus colligiret, und an. 1579 zu Baſel heraus gegeben. Cicero, und mehrere andere geben ihm diß lob, daß er ein vortrefflicher redner, ein guter Rathsherr und ein erfahrner General geweſen. Er drunge allezeit darauf, daß Carthago ſolte zerſtöret werden, und ſuchte bey aller gelegenheit das beſte des gemeinen weſens. Im übrigen iſt nicht ſo gewiß, in welchem jahre er geſtorben; jedoch halten die meiſten davor, daß es A. V. 606 im 87 jahre ſeines alters in währendem dritten Carthaginenſiſchen kriege geſchehen. Wiewol einige ſeinen tod auf das jahr 604 der ſtadt Rom, und in das 85 jahr ſeines alters ſetzen. Von ihm bekamen ſeine nachkommen aus dem geſchlecht der Porcier den beynamen der Catonum. Er hat 2 ſöhne gezeuget, M. Porcium Catonem den JCtum, und M. Porcium Catonem Salonianum. Jenen hat er ſelbſt ſowol in der rechtsgelehrſamkeit als auch in allen übungen des leibes unterrichtet. Worauf dieſer junge Cato in dem kriege wider den Macedoniſchen König Perſeum ſonderlich ſeine tapfferkeit an den tag geleget. Und da ihm unter andern in der haupt-ſchlacht wider dieſen König das ſchwerdt aus der hand entfahren, ließ er nicht nach, mit einigen ſeiner freunden in den feind zu dringen, biß er ſolches unter einem hauffen der erſchlagenen wieder hervor gezogen. Etliche jahre hernach wurde er auch zum Prætore ernennet. Er ſtarb aber noch bey lebzeiten ſeines vaters, und hat vortreffliche bücher von der jurisprudentz geſchrieben, wie Cicero berichtet. Es iſt auch jetzo die regula Catoniana in den digeſtis von ihm zu finden. Von ſeiner ehefrau Æmilia hat er Marcum Porcium Catonem und Cajum Porcium Catonem gezeuget. Der letztere war A. V. 640 Bürgermeiſter mit M. Acilio, wurde aber verurtheilet, weil er in Macedonien widerrechtlicher weiſe geld ſolte erpreſſet haben, daher er ins elend ziehen muſte, und ſich zu Tarracona niederließ. M. Porcius Cato war A. V. 636 Bürgermeiſter mit Q. Martio, reiſete in Africam, daſelbſt zu commandiren, und ſtarb allda. Sein ſohn war L. Porcius Cato, welcher Prætor worden, und die Marſen in einer ſchlacht erleget. A. V. 665 war er Bürgermeiſter mit Cn. Pompejo; als er aber bey dem Fuciniſchen ſee wider die Marſen krieg führte, ward er von C. Marii ſohne, oder, wie gewiſſere ſcribenten berichten, von den feinden umgebracht. Der andere ſohn des alten Catonis Cenſorii, M. Porcius Cato, Salonianus genannt, ſtarb als er Feldherr war, und hatte M. Porcium Catonem gezeuget, der Tribunus plebis wurde, und zu der zeit ſtarb, als er um die prætur anhielte, nachdem er M. Porcium Catonem Uticenſem, von dem hernach, hinterlaſſen. Dieſer hatte von ſeiner ehefrau Marcia, M. Porcium Catonem, der nach dem untergang ſeines vaters von Julio Cæſare zu gnaden angenommen ward, und in der ſchlacht bey Philippi, nachdem er ſich tapffer gewehret, A. V. 711 oder 712 ſein leben einbüſſete. Seine ſchweſter war Porcia, ſo an M. Brutum, der Cæſarem umgebracht, verheyrathet geweſen. ſiehe PORCIA. *Plutarch. & Corn. Nep.* in vit. Caton. *Cicero* in Bruto. *Plinius* l. 7. c. 27. *Quintilianus* l. 12. c. 11. *Livius Florus. Valer. Maxim. A. Gellius. Frontinus. Aur. Victor* l. 8 c. 7. *Panvinius* antiq. Veronenſ. l. 1. c. 9. *Lipſius* var. lect. l. 1. c. 13. *Meurſius* obſ. in fragm. de re ruſtica. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 1. c. 5. *Forſteri* hiſt. jur. Rom. l. 2. c. 19. *Fabricii* bibl. Latina. *Hanckius* de Rom. rer. ſcr. P. 1. c. 2. *Bayle* im worte Porcius. *Scaligerana* prima pag. 42.

CATO, Prætor, ſonſt auch Uticenſis genannt, weil er zu Utica, einer ſtadt in Africa, ſtarb. Sein vater war ihm ſehr jung geſtorben, daher wurde er nebſt ſeinem bruder, dem Servilio Cæpione, von ſeiner mutter und ſchweſter Porcia, in dem hauſe Livii Druſi, ſeines vettern von mütterlicher ſeite, erzogen. Er fieng ſchon in ſeiner jugend an dermaſſen herrliche proben ſeiner großmüthigkeit und liebe gegen das gemeine weſen von ſich zu geben, daß er ſich im 14 jahre ſeines alters wünſchte, ein ſchwerdt zu haben, damit er Sullam, den tyrannen ſeines vaterlandes, umbringen möchte; ob ihm gleich Sulla wegen der mit ſeinem vater gepflogenen freundſchafft alle gunſt bewieß. Er war auch ſonderlich der philoſophie ergeben, und hielt ſich vornemlich zu der ſecte der Stoicorum. Sein erſter feldzug, den er ſeinem bruder Cæpioni zu gefallen that, geſchahe A. V. 681, als die rebelliſchen und von Spartaco commandirte knechte eine unruhe erreget hatten, und Cæpio dabey die ſtelle eines Oberſten vertrat. Bald darauf führte er 1000 mann zu fuß in Macedonien, von dannen er weiter in Aſien gieng, aber mit ſo ſchlechter bedienung und geringer aufführung, daß ihn die leute deßwegen auslachten; welches er aber eben ſo wenig achtete, als die ehrenbezeugungen, ſo ihm Pompejus und Dejotarus erweiſen lieſſen. Nach ſeiner zurückkunfft wurde er Quæſtor, welches amt er mit ſonderbarer ſorgfalt verwaltete, die bedienten der Republic reformirte, und die, welche zu Sullæ zeiten aus dem gemeinen ſchatz-kaſten waren belohnet worden, weil ſie jemanden von den in die acht erklärten bürgern ermordet hatten, ſolches blut-geld zwang wieder heraus zu geben. Er bewarb ſich nachdem um den tribunat oder zunfftmeiſter-amt, welches er längſt vorher hätte erlangen können, aber nicht geſucht, dißmalen aber nur deßwegen wünſchte, damit er des Metelli handlungen, der ſelbiges auch begehrte, und nicht das beſte vorhaben für das gemeine weſen zu hegen ſchiene, mit rechtſchaffenem nachdruck widerſtehen möchte. Als an. 691 eben in dieſer zeit des Catilinæ zuſammenſchwerung ausbrach, war Cato einer von denjenigen, welche am meiſten zur ſchärffe riethen, und daß man alle ſchuldige ſolte am leben ſtraffen; weßwegen er auch gegen den Cæſarem, der ſolche nur wolte im gefängniß behalten wiſſen, ſehr hart heraus fuhr. Als ferner Pompejus und Cæſar, auch neben ihnen vornemlich P. Clodius allerhand ſchlimme und wider die geſetze lauffende händel anfiengen, und deßwegen den Catonem, welcher ſolchem allem mit gröſtem eyfer widerſtunde, nicht gerne bey ſich leiden wolten, trugen ſie ihm eine anſehnliche verrichtung auf, in willens, ihn dadurch fortzuſchaffen, indem er beordert wurde, dem Könige Ptolemæo die inſel Cypern wegzunehmen, wodurch ſie ihn verhaſt zu machen vermeynten. Allein er führte dieſe commiſſion mit ſolcher klugheit aus, daß ihn niemand zu tadeln wuſte, indem auch ſeine eigene freunde ſich über ſeine ſtrenge und ernſthafftigkeit beſchwerten, da er ihnen von dem groſſen reichthum des Königs nichts zukommen laſſen wollen, als welchen er nur vor die gemeine ſchatz-cammer aufbehalten. Nach ſeiner wiederkunfft hatte er, wie zuvor, allezeit ein wachſames auge auf Cæſaris und Pompeji verhaben, und bemühete ſich nach möglichkeit ſelbige in währender innerlichen unruhe mit einander zu vertragen, biß er endlich ſahe, daß alle ſeine arbeit vergeblich ware, und dahero ſich zu des letztern parthey ſchluge, als welchen er für das gemeine weſen noch nicht ſo gefährlich hielte als den Cæſarem. Pompejus wolte ihn anfänglich über ſeine flotte ſetzen. Aber als er bedachte, wie Cato ſolche gewalt ſo eyfrig und klug würde zu gebrauchen wiſſen, ihn ſelbſt, woferne er ja den Cæſarem überwinden würde, zu ablegung der höchſten gewalt zu nöthigen, änderte er ſein vorhaben, und übergab die flotte dem Bibulo. Der Pharſaliſchen ſchlacht wohnte Cato nicht bey, maſſen ihn Pompejus, als er in Theſſalien zog, die zu Dyrrachium hinterbliebene viele kriegs-bereitſchafft zu verwahren, zurück gelaſſen hatte. Wie nun ſelbige ſchlacht verlohren ward, und Pompejus kurtz darauf A. V. 706 umkam, gieng er in Africa, vereinigte ſich mit Juba und Scipione, überließ die anführung der armee dem letztern, und begab ſich nach Utica, um allda das nöthige zu beſorgen. Wobey Cato dem Scipioni zwey fürtreffliche vorſchläge thate; den einen, ſich mit Cæſare in keine ſchlacht einzulaſſen, ſondern den krieg in die länge zu ziehen, als welches gewiß den Cæſarem ſchwächen, hingegen die für das vaterland fechtende parthey verſtärcken würde. Das andere war, daß ſich Cato anerboth, mit einer anzahl des gegenwärtigen volcks in Italien überzuſchiffen, durch welche diverſion Cæſar gewiß würde Africa verlaſſen müſſen, um der gröſſern gefahr zu wehren. Aber als der hochmuth und die hartnäckigkeit des Scipionis ihm nicht zulieſſen, dergleichen rath gehör zu geben, gab Cato ſchon damals zu erkennen, wie die ſache auf keine weiſe durch einen ſolchen menſchen einen guten ausgang gewinnen würde. Als er hierauf vernommen, daß Scipio von Cæſare geſchlagen worden, ermahnte er ſeine freunde, ſie möchten die flucht ergreiffen, und ſeinem ſohn befahl er, bey dem überwinder gnade zu ſuchen; wiewol mit dem beyfügen, daß er ſelbigem riethe, ſich in kein amt noch einige verwaltung des gemeinen weſens einzulaſſen, weil die zeiten nicht darnach wären, daß er ſolche alſo, wie es ihm anſtünde, führen könte. Er ſelbſt aber legte ſich auf ſein bette, ließ ſich Platonis buch von der ſeelen unſterblichkeit geben, und nachdem er ſelbiges 2 mal durchleſen, ſtieß er ſich einen dolch in den leib. Weil die wunde nicht tödtlich war, wolte man ſie zwar verbinden, er aber riß ſie von neuem wider auf, und ſtarb alſo im 49 jahre ſeines alters, A. V. 708, etwan 46 jahre vor Chriſti geburt. Er hinterließ einige töchter, welche ihm ſeine ehefrau Marcia, die er nachmals dem Hortenſio überlaſſen, aber nach deſſen tode wieder zu ſich genommen, gebohren hatte. *Plutarch.* in vit. Cat. Ciceronis & Craſſi. *Livius. Florus. Appian. Cic.* paſſim. *Vell. Paterc. Val. Max. Aurel. Victor.* de vir. illuſtr. c. 80.

CATO, (M. Valerius) ein gelehrter Römer. Einige der alten wollen, daß er eines gewiſſen Burſeni aus Gallien ſein freygelaſſener geweſen. Allein, wie er ſelber in dem buch unter dem titul Diræ meldet, ſo war er ein freygebohrner, dem aber ſein vater jung verſtorben, und wurde in dem zwiſchen Mario und Sylla geführten kriege ſeines väterlichen erb-guts beraubet. Er lehrte die grammatic mit groſſem ruhm, und wurde zu Rom vor den beſten meiſter in der poeſie gehalten. Er verfertigte unterſchiedliche wercke, welche von den Gelehrten ſehr hoch gehalten wurden, inſonderheit ſeine Lydia und Diana, worunter das erſte ſtück deliciæ eruditorum, oder die luſt der Gelehrten, das andere aber gloria ſui temporis, oder der ruhm ſeiner zeit genennet wurde. So gelehrt aber als er auch war, ſo armſelig muſte er ſich doch behelffen; allermaſſen er ſein hauß zu Tuſculum fahren laſſen muſte, um ſeine ſchuldner zu vergnügen. *Suetonius* de illuſtr. Gramm. *Boxhornii* epiſtolæ. *Fabricii* bibl. Lat.

CATOLICA, ein flecken in Romandiola zwiſchen Peſaro und Rimini, wird alſo genannt, weil unter den 400 Biſchöffen, welche auf dem concilio zu Rimini an. 359 von dem Pabſt Liberio verſammlet waren, etliche wenige rechtgläubige ſich befunden, die ſich von den Arianern abſonderten, und ihren gottesdienſt an dieſem orte hielten. *Baronius* ad h. annum.

CATREUS, ein König in Creta, ſiehe CRETEUS.

Cats, oder Kats, eine alte und ehedeſſen anſehnliche Herrſchafft in Seeland, auf der inſul Nord-Beveland, mit dem titul einer Baronie, denen Freyherren von Cats zuſtändig. Die hauptſtadt derſelben gleiches namens wurde an. 1532 im nov. von einer groſſen waſſerfluth gäntzlich überſchwemmet; iſt aber nach der zeit an. 1668 wieder angebauet und Neu-Cats genennet worden. *Reggersberg* chronic von Seeland.

Cats, (Balduinus) war zu Gorcum gebohren, und wurde hernach zu Löven Licentiatus theologiæ und Vorſteher des Collegii S. Pulcheriæ daſelbſt. Nach einiger zeit erhielte er ein Canonicat zu Harlem, und kam an. 1647 als Decanus und Vicarius des Stiffts zu Harlem, auf die friedenshandlungen nach Münſter. Hieſelbſt wurde er mit dem Päbſtlichen Legaten Fabio Chigi bekannt; welcher, als er an. 1655 unter dem namen Alexandri VII Pabſt wurde, ihm das Vicariat des Ertzbißthums zu Epheſus antrug, welches er damahls zwar ausſchlug, doch aber 5 jahr hernach annahm. Er ſtarb endlich zu Löven den 8 may an. 1663. *Hugo van Heusden* Batavia ſacra tom. 1.

Cats, (Jacobus) ein berühmter Rechtsgelehrter, Staats-mann und Poet, war zu Brouwershaven, einer ſtadt in Seeland, an. 1577 den 10 nov. gebohren. Nachdem er ſich zu Leyden in der philoſophie und humanioribus eine zeitlang geübet, begab er ſich nach Orleans den rechten obzuliegen, und kam von dar als Doctor nach Paris. Er war auch willens Italien zu beſehen; weil ihm aber ſolches nicht verſtattet wurde, gieng er nach dem Haag zurück, und trieb daſelbſt, wie auch in ſeinem vaterlande die praxin mit vielem ruhm. Nach einiger zeit nahm er geſundheits halber eine reiſe nach Engelland vor, bey welcher gelegenheit er nebſt Londen vornemlich Oxford und Cambridge beſahe. Als er zurück gekommen, verfügte er ſich nach Middelburg zu dem daſigen Penſionario, Apollonius Schotte, auf deſſen anlaß er ſich von neuem auf die praxin legte, und hiernechſt in ſtaatsgeſchäfften übte. An. 1621 wurde ihm ſowohl die profeſſio juris civilis, als auch das penſionarat zu Middelburg angetragen; er nahm aber das letztere an, welches er doch in kurtzem mit dem zu Dordrecht verwechſelte. An. 1627 wurde er in geſandſchafft nach Engelland geſchickt, da er ſich denn bey König Carolo I ſo beliebt machte, daß ihn dieſer zum Ritter-Baronet machte; die General Staaten aber an. 1634 ſeine verdienſte mit der würde eines Rath-Penſionarii von Holland und Weſt-Frießland belohneten, welcher an. 1648 eine noch höhere, nemlich eines Groß-Siegelbewahrers und Statthalters der lehen, folgete. Doch nicht lange hernach legte er alle dieſe ämter ſowohl alters halben als auch aus liebe zur ruhe wieder nieder; obwohl er ſich bald darauf dem vaterlande zum beſten im 74 jahr ſeines alters zu einer abermahligen geſandſchafft nach Engelland an den Protector Cromwell gebrauchen ließ. Nach ſeiner zurückkunfft lebte er noch einige zeit, und ſtarb endlich auf ſeinem gute zu Zorgvliet, ohnweit dem Haag, den 12 ſept. an. 1660 im 82 jahre ſeines alters. Er war ein verſtändiger, vieler ſprachen kundiger und überaus beleſener mann, auch dabey im umgang ſehr angenehm. Es wird ihm von einigen vorgeworffen, daß er ſeinen bedienungen nicht mit gehörigem eifer und fleiß vorgeſtanden. Seine übrige ſtunden wendete er auf die verfertigung verſchiedener Niederländiſcher gedichte, davon zum öfftern, am vollſtändigſten aber an. 1726 in 2 folianten eine ſammlung heraus gekommen; es ſind auch deren einige zu Hamburg ins Teutſche überſetzet worden. Er hat ſein leben ſelbſt beſchrieben, welches aber erſt nach ſeinem tode gedruckt und ſeinen gedichten beygefüget worden. Dieſe haben übrigens das lob, daß ſie natürlich, flieſſend und angenehm klingen, auch zuweilen ſehr ſinnreich ſeyn. *Aitzema* herſtelde leuw p. 539. *S. Andreæ* bibl. Belg. *Wicquefort* ambaſſ. t. 2. ſect. 17. *Baſnage* annales des Prov. unies t. 1.

Cats, (Matthias) oder FELISIUS, ein Minorit und Provincial ſeines ordens in den Niederlanden, iſt den 5 mart. an. 1586 geſtorben, und hat eine erklährung der zehen gebote hinterlaſſen, die bey Plantino an. 1575 in 8 gedruckt iſt. *Oudheeden van Zeeland* t. 2. p. 170.

Catſand, eine kleine inſul in Flandern, welche durch den fluß Lieve von dieſer provintz abgeſondert wird; ſie iſt ehedeſſen viel gröſſer und anſehnlicher, auch daher öffters eine urſache zum krieg zwiſchen den Flamändern, Hell- und Engelländern geweſen; doch die ſee hat von zeit zu zeit ſo viel davon abgeriſſen, daß ſie nun faſt über die helffte kleiner iſt. Das noch allein übrig gebliebene dorff gleiches namens, iſt an. 1682 durch die groſſe waſſer-fluth dergeſtalt mitgenommen worden, daß die einwohner nicht im ſtande ſind, die zu anrichtung der behörigen dämme erforderte unkoſten aufzuwenden, und iſt daher noch allemahl, wenn ſtarcker nord-wind wehet, in gröſter gefahr.

CATTHO, (Angelus) ſiehe CATTO.

CATTI oder CHATTI, ein altes volck in Teutſchland, welches von Cæſare zu den Suevis gezehlet wird, und ſich wegen ſeiner groſſen macht und ausbreitung, ingleichen wegen ſeiner tapfferkeit, und denen theils mit den Römern, theils mit ſeinen nachbarn geführten kriegen ſehr berühmt gemacht hat. Sie werden vom Cæſare das gröſte und ſtreitbarſte volck unter allen Teutſchen genennet, und kan auch auſſer dieſem zeugniß ihre macht leichtlich daraus abgenommen werden, daß ſie in hundert gauen von dem Hartzwald biß an den Mayn, und von der Saale biß an den Rhein gewohnet, und alle jahre 100000 mann ins feld ſtellen können. Tacitus beſchreibt ihre leiber dauerhaffter, ihren verſtand verſchmitzter, und ihre kriegs-verfaſſung viel ordentlicher als der übrigen Teutſchen. Was dieſe letztern betrifft, ſo wählten ſie ſich vor allen dingen gute Officier, und abſonderlich einen erfahrnen Feldherrn; ihre kriegs-zucht war ungemein ſcharff, und hatten ſie zumahl dieſe gewohnheit unter ſich, daß keiner ſeinen bart ſcheren, oder die ſtirne von haaren entblöſſen durffte, biß er einen feind mit eigener hand erleget hatte. Die tapfferſten unter ihnen hatten noch ein anderes gelübde. Sie trugen zur ſchmach einen eiſernen ring, und löſeten ſich nachmahls mit dem tode eines feindes. Nachdem ſie die Uſipetes und Tencteros aus ihren wohnungen vertrieben, und die Ubios ſich zinßbar gemacht hatten, lieſſen ſie ſich an dem Rhein ſehen, als ob ſie dem Arioviſto zu hülffe kommen wolten, zogen ſich aber, ſobald ſie nur von ſeiner niederlage gehöret, wieder zurück. Ihre Heerführer waren damahls zwey brüder, Naſva, von dem Naſſau den namen haben ſoll, und Cimberius. Unterdeſſen weil ſie nicht ablieſſen die Ubier zu plagen, und dieſe ſich in des Römiſchen volcks ſchutz begeben hatten, ſo gieng Cæſar über den Rhein, die Ubier zu befreyen; er fand aber keinen feind vor ſich, und führte deswegen ſeine armee wiederum zurück; jedoch kam er zum andern mahl, nachdem er vernommen, daß die Chatti den Treviris hülffe geſchicket hätten. Die Chatten zogen ſich biß an den Hartzwald zurück, welcher ſie und die Cheruſcer von einander ſcheidete, und wolten daſelbſt ſeiner erwarten. Cæſar fand aber nicht rathſam, ſich ſo weit ins land zu wagen, bevorab, weil er zuvor ſahe, daß es ihm an proviant gebrechen würde. Er gieng alſo wiederum zurücke, wie das erſte mahl, ohne etwas ſonderliches zu verrichten. Dieſen krieg, welchen Cæſar mit den Teutſchen zuerſt angefangen hatte, wolte Auguſtus nach ſeinem tode ihm zu ehren vollenden, ungeachtet Cæſar bey ſeinem leben nicht weiter daran gedacht. Zu dem ende wurden erſtlich Druſus, hernach Tiberius, und endlich Germanicus nach Teutſchland geſchicket, die Teutſchen, wo möglich, unter das Römiſche joch zu beugen. Druſus hat in ſeinem letzten feldzuge auch die gräntzen der Chatten berühret, und viele blutige kämpffe mit ihnen gehalten. Was Tiberium betrifft, ſo hat derſelbe, ſo viel man weiß, mit den Chatten nichts zu thun gehabt, es müſte denn etwan ſtracks in dem erſten feldzuge geſchehen ſeyn, da man unter den Suevis, die nebſt den Sicambris ſich ergeben, und über den Rhein geführet worden, insgemein einen theil der Chatten, ſo nachmahls Sunici genennet worden, verſtehen will. Nach des Vari niederlage waren die Chatten die erſten, die ſich Germanicus fürnahm zu überfallen, ungeachtet ſie dabey nichts gethan hatten. Die Chatten wolten ihn nicht über die Eder laſſen, muſten aber endlich den ſchützen weichen, und ſich in die wälder verkriechen. Germanicus ließ ihnen frieden anbieten, vielleicht damit er in dem kriege wider die Cheruſcer den rücken frey haben möchte. Da ſie aber ſolches verachteten, ließ er ihre haupt-ſtadt Mattium verbrennen, und zog ungehindert wieder davon. In dem folgenden jahre ſandte er ihnen Silium auf den halß. Aber Silius konte wegen des vielen regens nichts unternehmen, und bekam keine andere beute als des Chattiſchen Fürſten Arpi gemahlin und tochter. Germanicus zog inzwiſchen wider Arminium. Arminius ward geſchlagen, und Germanico ward der ſieg durch einen ſchiffbruch verſaltzen. Damit nun das gerüchte von dieſem unglück die Teutſchen nicht anfriſchen möchte, etwas wider die Römer zu unternehmen, ſo muſte Silius mit 30000 mann zu fuſſe, und 3000 zu pferde, die Chatten abermahl überfallen. Man lieſet aber nicht, was er mit einer ſo groſſen macht ausgerichtet habe. Germanicus wolte den krieg noch ein jahr fortſetzen, aber Tiberius hatte daran keinen gefallen. Er muſte alſo wieder nach Rom kommen, allwo er über die Teutſchen einen triumph gehalten, worunter die Chatten ausdrücklich benamet werden. Strabo nennet unter den gefangenen, ſo dieſen triumph auszieren müſſen, eines Chattiſchen Fürſten Acrumeri tochter, Rhamis, und einen vornehmen Chattiſchen Prieſter, mit namen Libys. Rhamis war Seſithaci, des Cheruſciſchen Fürſten Segimers ſohns, gemahlin. Woraus man ſiehet, daß die Chatten ihre töchter an die Cheruſcer, und dieſe wiederum an die Chatten vermählet haben. Deſſen ungeachtet iſt zwiſchen beyden nationen eine ſtetige verbitterung und feindſeligkeit geweſen, welche nicht allein von Tacito, ſondern auch ſchon von Julio Cæſare angemercket worden. Unter Claudio wurden die Chatten, als ſie Ober-Germanien plünderten, und weit und breit einen groſſen ſchrecken machten, von L. Pomponio angegriffen und geſchlagen. Zu Neronis zeiten entſtund zwiſchen den Chatten und Hermunduren wegen der ſaltz-quellen ein blutiger krieg, welcher für die Chatten ſehr übel ausgefallen, indem das gelübde, welches ſie ihren göttern Mars und Mercurius gethan, ihre feinde ihnen aufzuopffern, an ihnen ſelbſt erfüllet worden. In den Galliſchen unruhen, ſo Cl. Civilis erwecket, kamen die Chatten vor Mayntz, und wolten dieſe ſtadt belagern, muſten aber mit ſchaden wieder abziehen. Man lieſet, daß Domitianus auch einen feldzug wider die Chatten gethan, welcher jedoch nicht viel zu bedeuten hatte: denn dieſer krieg ward mit einem lächerlichen triumph beſchloſſen, faſt ehe man einen feind geſehen hatte. Was im anfang der regierung Trajani zwiſchen den Chatten und Cheruſcern vorgefallen, davon iſt der articul Cheruſcer nachzuſehen. Unter Marco Antonio wurden Aufidius Victorinus und Didius Julianus wider die Chatten ausgeſchicket, welche theils in Rhätien, theils in Germanien, theils in Belgica eingefallen waren. In dem 3 ſeculo hat Caracalla einen ſieg an dem Mayn wider die Chatten und Alemannen befochten, deſſen auch auf den müntzen gedacht wird. In dem 4 und 5 ſeculo werden die Chatten öffters unter dem namen der Francken mit begriffen. Doch hat der bunds-name ihren eigenen namen niemahls ausgetilget. Vielmehr haben ſie denſelben zu allen zeiten behalten, und biß auf die ſpäten nachkommen fortgeſetzet. Daß aber die Scriptores medii ævi ſie nicht mehr Chattos, ſondern Haſſos nennen, iſt für keine veränderung des alten namens, vielweniger für eine anzeige eines neuen volcks zu halten, ſondern kommt daher, daß die oberländer den buchſtaben T gerne in ein S verwandeln. Sonſt waren ſie unter allen Teutſchen faſt die eintzigen, welche den Francken, nachdem ſie aus Teutſchland gezogen, und ſich in Gallien veſt geſetzet, getreu verblieben. Ubrigens ſind von den Cattis die Batavi und Caninefates, welche nachmahls ein theil des Römiſchen Reichs geworden, nachdem ſie zuvor ein theil der Chatten geweſen; ingleichen die Chattuarii und Mattiaci entſprungen. Einige wollen auch die Sunicos und Taxandros hinzu ſetzen, welches aber ungewiß iſt. *Tacitus* annal. hiſtor. German. vit. Agric. paſſim. *Caſar* de bell. Gall. l. 4. c. 1. 7. l. 6. c. 10. ſeq. *Dio* l. 55. *Suetonius* in Aug. c. 21. Vitell. c. 14. Domit. c. 6. *Strabo* l. 7. *Capitolinus* in Marco c. 3. *Spartianus* in Did. Jul. c. 1. *Sulpit. Severus*. *Sulpit. Alex.* apud Gregor. Turon. lib. 2. c. 9. *Valeſius* not. Gall. in voce Francia p. 201. & 210. *Cluverus* German. antiqu. l. 3. c. 5. *Hertius* comment. in voce Catti. *Not. regni Franc.* c. 1. §. 5. *Grotius* hiſtor. Belg. *Spener.* not. Germ. ant. l. 4. c. 3. §. 6. *Maſcow* Teutſche geſchichte p. 313. & 448.

Cattlenburg, ſiehe Kattlenburg.

CATTO, (Angelus) Ertz-Biſchoff zu Vienne, war gebürtig von Tarento. Weil er es mit der parthey des hauſes Anjou in dem Königreich

Neapolis hielte, daſelbſt aber in ſeinem vornehmen unglücklich war, gieng er mit Renato von Anjou nach Franckreich. Nachzehends wurde er an den hof des Hertzogs von Burgund Caroli Audacis geſchickt, wegen einer heyrath zwiſchen einem von Renati ſöhnen, und der eintzigen tochter des Hertzogs zu tractiren. Da er dann durch ſeine geſchicklichkeit ſich ſo beliebt machte, daß als Renati ſöhne vor der zeit geſtorben, ihn der Hertzog bey ſich behielt, und ihm eine penſion gab. Nachdem aber der Hertzog an. 1474 die ſchlacht bey Murten verlohren, auch ſeinen gelinden rathſchlägen kein gehör geben wolte, begab er ſich an den hof des Königs Ludovici XI in Franckreich, wurde auch daſelbſt wohl aufgenommen, ſo gar, daß ihn derſelbe zu ſeinem Medico, hernach zum Almoſenirer, und endlich zum Ertz-Biſcheff zu Vienne machte. Da er noch an dem hofe des Hertzogs von Burgund lebte, wurde er mit Cominæo bekannt, der auf deſſen einrathen ſeine memoires geſchrieben, und ſowohl in der vorrede, als auch ſonſten die rede an ihn richtet. Den gröſten namen hat er dadurch erhalten, weil er aus der aſtrologie viele ſachen, ſo zu ſeiner zeit ſich zugetragen, inſonderheit die unglückliche ſchlachten des Hertzogs von Burgund, vornemlich aber den tod dieſes Herrn, in eben der ſtunde, da ſolcher vorgegangen, verkündiget hat. Wovon jedoch Cominæus, der ſonſt nichts, ſo ihm zum anſehn gereichen können, vorbey gelaſſen, nichts meldet. Er ſtarb an. 1497, nachdem er an. 1474 des Matthæi Silvatici pandectas medicinæ vermehrt heraus gegeben. *Cominæus. Matthieu* hiſt. de Louis XI l. 7. p. 392. *Robertus & Sammarth.* in Gallia chriſt. *Naudæus* in addit. ad hiſt. Lud. XI. *Toppi* bibl. Neapol. *Varillas* hiſt. de Louis XI. *Daniel* hiſt. de France t. 2. col. 1406. *Koler.* diſſ. 2. de vanit. prognoſt. §. 8. p. 15. *Chorier* hiſt. de Dauphiné. *Bayle. Amelot* memoires tom. 2. p. 53. ſeq.

CATUALDA, ein Fürſt in Teutſchland zu den zeiten des Kayſers Tiberii, war aus vornehmen ſtamme bey den Gothonen gebohren, und hatte ſich durch ſeine tapfferkeit ein groſſes anſehen erworben. Als er nun vernommen, daß ſich Maroboduus, der König der Marcomannen, zu der Römiſchen parthey gewendet, ſuchte er ſich an ihm zu rächen, zumahl da er ehemahls durch die macht des Marobodui war verjaget worden. Er gieng derhalben mit einer ſtarcken armee in deſſen land, brachte es auch ſo weit, daß, nachdem er die vornehmſten durch geſchencke auf ſeine ſeite gezogen, er ſich der Königlichen reſidentz, und des dabey gelegenen ſchloſſes bemächtigte, darinnen er groſſe beute antraff. Weil ſich nun Maroboduus von jederman verlaſſen ſahe, nahm er ſeine zuflucht zu dem Kayſer, und wurde zu Ravenna unterhalten. Dem Catualda aber gieng es auch mit der zeit nicht beſſer, indem er nicht lange hernach von den Hermundurern unter anführung des Vibilii verjaget, und da ihn die Römer auch aufgenommen, nach Frejuls in Franckreich geſchickt worden. *Tacitus* l. 2. annal. c. 62. & 63.

CATULA, oder CATELLA, (Ælia) eine gewiſſe weibes perſon, welche ſich noch im 80 jahre ihres alters durch tantzen und unverſchämte ſtellungen proſtituiret, und zwar bey den ſpielen, ludi juveniles genannt, die der Kayſer Nero zum vergnügen der jugend und andencken desjenigen tages, da er ſich zum erſten mahle den bart abnehmen laſſen, eingeführt hatte. *Xiphilin.* in comp. Dionis.

CATULLIUS, (Andreas) ein Juriſte zu anfang des 17 ſeculi, war aus Hennegau gebürtig, und lehrte eine zeitlang die rhetoric zu Löven, ward aber hernach Canonicus und Aſſeſſor des Conſiſtorii zu Dornick. Man hat von ihm lacrymas; Prometheum; triumphum ſeptuplicem, &c. *Andrea.*

CATULLUS, (Cajus oder Quintus Valerius) ein Lateiniſcher Poet, gebohren zu Verona A. V. 668, oder vielmehr in der halb-inſul Sirmion, gegenwärtig Sermion, welche ſich in den ſee Benaco, heutiges tages Lago di Garda genennt, erſtrecket. Manlius brachte ihn noch gar jung mit ſich nach Rom, da er ſich denn bald beliebt machte, und mit Cicerone, Planco, Cinna und andern vornehmen leuten gute freundſchafft ſtifftete. Julius Cæſar war ihm auch trefflich geneigt, und ob ihn Catullus gleich durch einige verſe ſehr beleidiget hatte, da er ihn unter dem namen Mammurra heßlich durchgezogen, nahm er doch ſeine abbitte an, behielte ihn ſelbigen abend noch zum eſſen, und ſetzte das gaſt-recht mit ſeinem vater fort. Aus dieſem letztern erhellet, daß er nicht ſo geringen herkommens geweſen; daß er aber wenig übrig gehabt haben müſſe, ſiehet man aus ſeinen gedichten zur gnüge, ob er gleich mit dem Gouverneur von Bithynien, Memmio, eine reiſe dahin gethan, welches ſonſt eine gelegenheit war, ſich zu bereichern. Catullus hielte viel auf Ipſitillam, ſeine landsmännin, liebte auch noch eine andere weibes-perſon Clodiam, von ihm aber Lesbia genannt, welcher beyder, ſonderlich aber der letzten, in ſeinen ſchrifften offt gedacht wird. Man hat 117 epigrammata von ihm noch übrig, ſeine andern wercke aber ſind verlohren gegangen. Hieronymus ſagt, er ſey A. V. 697 geſtorben, nach welcher rechnung er nur würde 30 jahr alt geweſen ſeyn, daß er aber länger gelebet, iſt ſehr wahrſcheinlich, ob er gleich nicht über 71 jahr alt worden, wie Scaliger behauptet. *Tacitus* annal. l. 4. c. 8. *Sueton.* in Cæſ. c. 73. *Gellius* l. 7. c. 20. *Quintilian. Hieron.* in chron. *Giraldus* de Poet. Lat. dial. 10. *Barthius* adverſ. l. 38. c. 7. *Voſſius* c. 1. de Poet. Lat. *Crinitus* de Poet. Lat. *Scaliger.* animadv. in Euſeb. *Bayle. Fabric.* bibl. Latin.

CATTUS, (Franciſcus Antonius) gebürtig von Lucca, lehrte ums jahr 1556 die anatomie und chirurgie zu Neapolis, und hinterließ iſagogas anatomicas. *Toppi.*

CATULUS, (Luctatius) ſiehe LUCTATIUS CATULUS.

CATUMSYRITUS, (Johannes Baptiſta) ein Grieche, war einer mit von denen, ſo in das Römiſche Collegium gekommen. Er widerſetzte ſich hefftig dem buche, welches Arcudius wegen vereinigung der Griechiſchen und Lateiniſchen kirche heraus gegeben, und überreichte dem Spaniſchen Ambaſſadeur zu Rom eine ſupplique, daß er mit dem Pabſt davon, als einem werck, darinnen jener den Proteſtirenden beyfall gäbe, reden möchte. Er ließ auch ſelbſt an. 1632 zu Venedig einen tractat darwider drucken, unter dem titul: vera utriusque eccleſiæ concordia, darinnen er Bellarminum und etliche andere Jeſuiten zugleich mit angegriffen. *Memoir. des ſavans.*

CATUS, (S. Aelius) ſiehe Aelier.

Catwyk, ſiehe Lier.

Catzenelnbogen, lat. Cattimelibocum, ein ſchloß und Grafſchafft in dem Ober-Rheiniſchen creyſe, von den Cattis, ſo allhier um den berg Melibocus gewohnet, alſo genennet. Sie wird in die ober- und niedere Grafſchafft eingetheilet. Die obere, ſo dem hauſe Heſſen-Darmſtadt gehört, liegt zwiſchen dem Odenwald, dem Rheine und der Wetterau, und iſt in derſelben der alte Melibocus jenſeit Franckfurt bey Zwingenberg. Es ſind auch in derſelben bezirck die ſtädte und ſchlöſſer Darmſtadt, Rheinheim, Zwingenberg, Rüſſelheim, Punctſtadt, Lichtenberg, Dornberg, Gerau, davon dieſe gantze Ober-Grafſchafft das Gerauer-land, Geravia genennet wird, der in der hiſtorie der alten Teutſchen Kayſer berühmte flecken Tribur und das kloſter Hofheim. Die niedere Grafſchafft, ſo dem hauſe Heſſen-Caſſel und zwar der apanagirten linie von Heſſen-Rheinfels gehöret, liegt zwiſchen dem Rhein, Rheingau, der Grafſchafft Naſſau-Dietz, Idſtein und Dillenburg; der alte berühmte ort Artaunum ſoll darinnen gelegen haben. Jetzo ſind die vornehmſten ſtädte und ſchlöſſer darinnen: Rheinfels, Braubach, Hohnſtein, Catzenelnbogen, insgemein die Katz genannt, S. Goar, Reichenberg, der alte flecken Neoſtadium oder Naſtede, und der wegen des herrlichen ſauer-brunnens berühmte flecken Langen-Schwalbach. Dieſe Grafſchafften Catzenelnbogen beſaſſen vormahls eigene Grafen, welche daher den namen führten. *Dillichs* Heſſ. chron. P. 1. p. 29. ſeq.

Catzenelnbogen, oder die Catz, ein auf einem felſen gelegenes ziemlich veſtes Heßiſches ſchloß in der niedern Grafſchafft Catzenelnbogen gegen S. Goar über, iſt an. 1393 von dem Grafen Johanne zu Catzenelnbogen erbauet worden. *Winckelm.* beſchr. Heſſen. p. 119.

Catzenelnbogen. (Grafen von) Von derſelben urſprung ſind die Hiſtorici nicht einerley meynung. Etliche führen ſie aus der familie Caroli M. her; Johannes Textor aber will beweiſen, daß ſie ſchon um an. 210 im flor geweſen. Noch andere vermeynen, daß ſie von Henrico, einem der 12 ſöhne des Grafen Iſenbart oder Iſenberti von Altorff und der Irmentrude herſtammen, welche unter dem vorwand, daß es junge wölffe wären, ſolten erſäuffet werden. Allein die ſicherſte meynung iſt, wenn man Wolffgangum, Grafen von Catzenelnbogen, zum urheber dieſes geſchlechtes ſetzet. Dieſer commandirte an. 933 die hülffs-völcker der ſtädte Metz, Cöln, Aachen und Lüttich wider die Ungarn, fand ſich nach erhaltenem ſiege mit auf dem erſten thurniere zu Magdeburg an. 935 ein, und war einer von den 12 mächtigen Grafen im Reiche, welche ſelbſt helme auftragen lieſſen. Er beſuchte auch den 3 thurnier zu Coſtnitz an. 948. Sein ſohn halff ums jahr 940 dem Kayſer Ottoni das land befriedigen, und an. 953 die ſtadt Mayntz ihres ungehorſams wegen bekriegen. Wilhelmus I war unter der regierung Kayſers Conradi II in anſehen, welchem er an. 1019 auf dem thurnier zu Trier an der Moſel folgete. Er hinterließ 2 ſöhne, davon ihm der älteſte ſuccedirte; der jüngſte aber Einhardus ſich gar zeitig in den geiſtlichen ſtand begab. Anfangs wurde er Abt im kloſter Limburg; an. 1060 aber Biſchoff zu Speyer, und ſtarb an. 1067, als er nach Rom reiſen wolte, unterweges. Henricus lebte in gutem anſehen; weil er aber dem Pfaltzgraf Hermannen wider den Ertz-Biſchoff Arnolden zu Mayntz beygeſtanden, wurde er an. 1156 auf dem Reichs-tage zu Worms von dem Kayſer Friderico I zu der damahls üblichen ſtraffe verurtheilt, daß er zum ſchimpff einen hund von einer Grafſchafft zu der andern auf dem rücken tragen müſſe. Philippus, Graf zu Catzenelnbogen, wurde nach Udonis abſterben zum Biſchoff zu Oßnabrüg erwehlet, welches Stifft er ſehr bereicherte, und auch die ſtadt Oßnabrüg mit gebäuden auszierete. Hermannus wurde Biſchoff zu Münſter, und folgte an. 1160 dem Kayſer nach Italien. Mit dem Grafen von Tecklenburg verfiel er in ſtreitigkeit, deswegen er die veſtungen Nienburg und Landeck bauete. An. 1184 auf dem Reichs-tage zu Mayntz belehnete der Kayſer ihn und ſeine nachfolger mit dem titul der Fürſten in Weſtphalen. An. 1188 empfieng er auf dem Reichs-tage zu Mayntz von dem Päbſtlichen Legaten das creutz zu dem feldzuge wider die Saracenen, und nachdem er ſein Biſthum in gutes aufnehmen gebracht, ſtarb er an. 1208. Wilhelmus II, Graf von Catzenelnbogen, macht gemeiniglich den anfang zu der Catzenelnbogiſchen genealogie, weil die vor ihm lebende Grafen in keine richtige ordnung zu bringen ſind. Dieſer Wilhelmus führte den zunamen des reichen, und ſtund an. 1203 Landgraf Hermannen wider den Kayſer Philippum bey. An. 1209 war er auf dem thurnier zu Worms, und hinterließ Dietherum I. Dieſer gieng an. 1219 in das gelobte land, und legte die proben ſeiner tapfferkeit daſelbſt ab, bauete das ſchloß Rheinfelß, und ſtarb an. 1276. Seine ſöhne waren Humbertus, ſo unverheyrathet ſtarb; Diether II und Wilhelmus III, welche beyde das land unter ſich theilten. Graf Diether bekam zu ſeinem antheil das alte ſchloß Catzenelnbogen; Graf Wilhelm aber Neu-Catzenelnbogen, oder das heutige Gerauer-land, darinnen Darmſtadt die haupt-ſtadt iſt. Beyde pflantzten ihr geſchlecht fort, und zwar Dietherus II, Graf zu Catzenelnbogen, der an. 1276 ſtarb, hinterließ Dietherum III, der verſchiedene kinder gehabt, ſo aber ohne erben geſtorben; und Eberhardum I, der bey dem Kayſer Rudolpho I ſehr beliebt geweſen, und von ihm zu unterſchiedenen verrichtungen gezogen worden. Er ſtarb an. 1328 in hohem alter. Seine ſöhne waren Gerhardus, Probſt zu Utrecht, und Ludovicus, der an. 1311 den thurnier zu Ravensburg beſuchet, und 2 ſöhne Wilhelmum V und Bertholdum hinterlaſſen. Jener ſoll die ſtadt Darmſtadt mit mauern zu umgeben angefangen haben, und hat das recht des majorats in ſeinem hauſe eingeführet, darinnen ihm aber keiner von ſeinen 2 ſöhnen ſuccedirte; indem Wilhelmus VI vor dem vater ſtarb, Dietherus aber Abt zu Prüm wurde, und an. 1350 ſtarb. Bertholdus, ein bruder Wilhelmi V, ſtarb noch eher als dieſer ſein bruder, an. 1321, und ſein anderer ſohn Wolfgangus IV pflantzte das geſchlecht fort, welches aber mit ſeines ſohns Philippi enckel, Eberhardo III, der an. 1354 das ſchloß Dorenberg zu ſeiner reſidentz gebauet, an. 1403 ausgegangen, indem dieſer nur eine tochter, Annam, hinterlaſſen, ſo das Alt-Catzenelnbogiſche antheil ihrem gemahl Johanni V zu Neu-Catzenelnbogen zugebracht. Dieſer ſtammte her von Wilhelmo III, Grafen zu Catzenelnbogen, dem andern ſohn des Grafen Dietheri, welcher an. 1270 nach Aſiatiſcher bau-art das ſchloß Reichenberg aufführete, und durch ſeinen ſohn Eberhardum II ſein geſchlecht fortpflantzte; deſſen enckel Dietherus V, der andere ſohn Johannis I, 2 ſohne, Johannem IV und Fridericum I, hinterlaſſen, welche beyderſeits eigene linien aufgerichtet. Doch Friderici ſeine iſt mit deſſen urenckels Friderici II ſohne Wolffgango ausgegangen, und die eſrbchafft durch dieſes letztern ſchweſter an ihren gemahl Wolffgangum, Grafen von Catzenelnbogen, einen ſohn Dietheri VI, gebracht worden. Allein Johannis IV poſterität hat länger gedauert. Dieſer bauete an. 1393 das ſchloß Neu-Catzenelnbogen, die Catz genannt, und zeugete Dietherum VI, Grafen zu Catzenelnbogen, welcher ſich durch ſeine thaten berühmt gemacht, und bey dem Kayſer Carolo IV und Wenceslao ſehr wohl ſtund. Er unterſchrieb auch an. 1356 mit die göldene bulle, und wurde nachmahls Ober-Hauptmann des Hertzogthums Lützenburg. Er ſtarb an. 1402, und hinterließ unter andern kindern Wolffgangum, der mit ſeiner gemahlin, einer tochter Friderici II und ſchweſter Wolffgangi, Grafen von Catzenelnbogen, Philippum zeugete, welcher bald in ſeiner jugend an. 1433 in die Morgenländer reiſete. An. 1439 war er auf dem thurniere zu Landshut. An. 1441 zierte er die ſtadt S. Goar mit unterſchiedenen gebäuden aus, und war wegen ſeines groſſen reichthums bekannt. Er ſtarb an. 1479 ſeines alters 77 jahr, und gieng mit ihm der ſtamm der Grafen von Catzenelnbogen unter. Denn er hatte zwar mit ſeiner gemahlin Anna von Naſſau, Hertzogs Ottonis zu Lüneburg-Zelle wittwe, Philippum den jüngern gezeuget, der ſich mit Ottilia, einer tochter Henrici, Grafen von Naſſau-Dillenburg vermählt, ſo mit ſeiner mutter geſchwiſter-kind war, dieſe gebahr ihm eine tochter Ottiliam, die an Chriſtophorum, Marggrafen von Baden, verehlichet worden. Allein der jüngere Philippus ſtarb noch vor dem vater an. 1454. Alſo war nur von Philippi des ältern nachkommen noch übrig ſeine tochter Anna, die er an Henricum III, Landgrafen zu Heſſen-Marpurg vermählete, welchem ſie die Grafſchafft Catzenelnbogen zubrachte. Sie zeugte mit ihm Wilhelmum III oder den jüngern Landgrafen zu Heſſen, Eliſabetham, Grafen Johannis zu Naſſau-Dillenburg gemahlin, und Mechtilden, Hertzogs Johannis zu Cleve gemahlin. Weil aber Wilhelmus III an. 1500 ohne erben ſtarb, ſo ſuccedirte ſeines vatern bruders Ludovici ſohn, Wilhelmus II der mittlere, in den Heßiſchen landen; und als er ſich auch der Grafſchafft Catzenelnbogen wegen der an. 1495 darauf empfangenen mitbelehnung anmaſſete, ſo proteſtirten Wilhelmi III obgedachte 2 ſchweſtern darwider, und gelangete der proceß an. 1508 vor das Kayſerliche cammer-gerichte, woſelbſt er 50 jahr lang geſchwebet, da unterdeſſen die Landgrafen zu Heſſen Catzenelnbogen ſtets behalten. An. 1521 verkauffte zwar Hertzog Johannes zu Cleve ſein vermeyntes recht an Catzenelnbogen vor 50000 gülden an Henricum, Grafen von Naſſau. Worauf die Naſſauer ihre anforderungen deſto eifriger trieben; ſie erhielten aber nichts, als daß an. 1552, da dieſe ſache zu Paſſau wieder aufs tapet gebracht wurde, der Kayſer decretirte, daß ſelbige durch erwehlte arbitros von beyden theilen ſolte unterſuchet werden. Endlich erſchienen an. 1557 bey der Reichs-verſammlung zu Franckfurt beyde partheyen, und wurde innerhalb 14 tagen die ſache in der güte dergeſtalt beygeleget, daß der Landgraf die Grafſchafft Catzenelnbogen behalten, dem Grafen von Naſſau aber 600000 gülden bezahlen, und für 150000 gülden den vierten theil der Grafſchafft Dietz einräumen, die übrige ſumma aber innerhalb 3 oder 4 jahren entrichten ſolte. Jedoch blieben die titul und wapen von Catzenelnbogen und Dietz beyden häuſern gemein. Als an. 1567 nach abſterben des Landgrafen Philippi des großmüthigen das land Heſſen und was dazu gehöret, unter deſſen 4 ſöhne getheilet wurde, bekam Philippus in der theilung die untere, und Georgius, der ſtamm-vater der Darmſtädtiſchen linie, die obere Grafſchafft Catzenelnbogen. Jener ſtarb an. 1583 ohne kinder, da denn ſein antheil auf ſeine brüder, und hernach auf des ältern bruders Wilhelmi IV ſohn Mauritium fiel, der durch ſeine ſöhne die linie zu Caſſel und Rheinfelß fortgeſetzet, und dieſer letztern die untere Grafſchafft Catzenelnbogen zugeſchlagen. *Dillichs* Heſſ. chron. *Textoris* Naſſ. chron. *Sleidan.* de ſtatu rel. &c. P. 1. l. 24. P. 2. l. 8. *Speneri* ſylloge l. 4. c. 7. *Lucæ* Grafen-ſaal p. 174. ſeq.

Catzenelnbogen, ein adliches geſchlecht, ſiehe Knebel.

CAVA oder **CABA**, eine tochter Juliani, des Grafen von Ceuta und Conſuegra, wurde von Roderico dem Könige in Spanien genothzüchtiget, welches ihren vater, der dieſes Königs Gouverneur in Africa war, dergeſtalt verdroß, daß er an. 712 die Saracenen in Spanien lockte; da ſie denn Rodericum geſchlagen, und das gantze Reich unter ihre bothmäßigkeit gebracht. *Garibay* l. 8. c. 48. *Roderic. Sanctius* P. 2. c. 37. *Vaſæus* in chron. *Mariana* l. 6. c. 21. & 23. *Marmol.* l. 2. c. 10.

CAVA, eine kleine ſtadt in dem Königreich Neapolis, in Principato citra nebſt einem Biſchoffthum, welches unmittelbar unter den Pabſt gehöret, wie auch einer Abtey. An. 1628 wurde eine zuſammenkunfft der Geiſtlichen dieſer diœces allhier gehalten, davon die conſtitutiones in folgendem jahre zu Neapolis gedruckt ſind.

CAVACHI iſt die haupt-ſtadt eines Königreichs gleiches namens, auf der inſul Niphon gelegen, und dem Kayſer von Japan zuſtändig. Sie liegt nahe an der küſte, und hat ein veſtes ſchloß.

CAVACIUS, (Jacobus) ein gelehrter Benedictiner von Padua, iſt ums jahr 1614 geſtorben, und hat elogia anachoretarum, und hiſtoriam cœnobii S. Juſtinæ Patavii in 6 büchern, in einem vortrefflichen Lateiniſchen ſtilo beſchrieben, hinterlaſſen. *Papadopoli* hiſt. gymn. Pat. t. 2.

CAVADO, ein fluß in Portugall in der provintz Entre-Douro e Minho. Er entſpringt ohnweit Tra los montes, und fällt bey der ſtadt Braga in das Atlantiſche meer. *Colmenar* delic. d'Eſpagne & de Portugall t. 4. p. 699.

CAVAGNE, (Arnaud) Parlaments-Rath zu Toulouſe, war der Reformirten religion zugethan, ward bey dem Pariſer blut-bade unter Carolo IX ergriffen, und beſchuldigt, daß er an einer conſpiration, ſo der Admiral Coligny unternommen haben ſolte, theil gehabt, auch deswegen, ob gleich ſeine Richter ihn unſchuldig befunden, dennoch an. 1572 am leben geſtrafft. *Mezeray* abregé unter Carolo IX. *Diſcours de la vie de Catherine de Medicis.*

CAVAILLON, eine kleine ſtadt in Provence in der Grafſchafft Venaiſſin, hat einen Biſchöfflichen ſitz, ſo unter Avignon gehöret. Es iſt derjenige ort, ſo von Strabone Cabellio Cavarum und von andern Cabellicum oder urbs Cavallicorum genennet wird. Er liegt an dem fluſſe Durance auf einer ſehr fruchtbaren ebene. Vor zeiten war er auf einen kleinen hügel gebauet, woſelbſt man noch etliche überbliebene ſtücke von den häuſern ſehen kan. S. Veranus, Biſchoff allhier, lebte im 6 ſeculo. *Strabo* l. 4. *Ptolem.* l. 2. c. 10. *Sammarth.* Gall. chriſt.

CAVALCABOVIUS, (Andreaſius) aus einem vornehmen geſchlecht der Marcheſen von Vitelleſio zu Cremona gebohren, war im anfang des 15 ſeculi berühmt, und ward wegen ſeiner beredſamkeit zum Abgeſandten an den Hertzog zu Mayland, Johannem Galeatium Viſconti, ernennet, welcher ihn ſo werth hielte, daß er ihm eine ſtelle unter ſeinen Räthen gab, und in einer andern geſandſchafft nach Siena verſchickte. Einige ſagen, daß er nebſt ſeinem bruder Carolo, Herrn von Cremona, über der tafel an. 1419 den 25 nov. im 63 jahre ſeines alters ermordet worden; davon aber andere nichts melden. Man hat von ihm de compromiſſo libr. 4; de fidei-commiſſo l. 4; de Romanorum magiſtratu; compendium rerum a Johanne Galeatio Vicecomite Duce Mediolanenſi geſtarum. *Scipio Ammiratus* hiſtor. Florent. tom. 2. p. 698. *Ariſii* Cremona litterata t. 1.

CAVALCABOVIUS, (Carolus) des erſterwehnten Andreaſii bruder, erhielte die herrſchafft über Cremona, nachdem er zuvor ſein vaterland wider die Gibellinen tapffer vertheidiget, und ſein vetter Ugolinus, welcher ſolche herrſchafft zuvor beſeſſen, von Hectore Viſconti, einem haupt der Gibellinen, zu Breſcia gefangen genommen worden. Er verwaltete ſie aber kaum ein halbes jahr, da er von einem ſeiner Miniſter Cabrino Fondulo, welchem er ſich ſehr vertrauet, und kurtz zuvor das ſchloß Macaſtorna geſchencket hatte, über der mahlzeit, worzu ihn dieſer gebethen, nebſt andern ſeines geſchlechts den 25 nov. an. 1419 meuchelmörderiſcher weiſe ermordet wurde. Er hat ein Italiäniſches gedichte an ein vornehmes frauenzimmer Bartolomea de Matugliano hinterlaſſen, welches nebſt ihrer antwort *Ariſius* dem 1 tomo ſeiner Cremonæ litteratæ einverleibet.

CAVALCABOVIUS oder **CAVALCABOBUS**, (Clearchus) war aus einem edlen geſchlecht von Cremona entſproſſen, und lehrte zu Paris die jurisprudenz und aſtronomie mit groſſem ruhm, ſtarb aber daſelbſt an. 1194. Er ſoll ein opus aſtronomicum hinterlaſſen haben, welches er Philippo II, König von Franckreich, dediciret, der ihn ſehr werth gehalten. *Ariſii* Cremona litterata tom. 1.

CAVALCANTI, (Aldobrandinus) war aus dem berühmten geſchlecht der Cavalcanti zu Florentz gebohren, und begab ſich gar bald in den Dominicaner-orden. In demſelben erhielte er anfangs die würde eines Proris, und nach dieſem eines Provincials. Pabſt Gregorius X ernennte ihn an. 1272 zum Biſchoff von Orvieto, welchem amte er denn mit ſolchem ruhm vorſtunde, daß als gedachter Pabſt nicht lange hernach auf das Concilium nach Lyon reiſen muſte, er ihn inzwiſchen zu ſeinem Vicario in Rom beſtellte. Er verwaltete auch dieſe würde zu jedermans vergnügen, und kehrete darauf in ſein Bißthum zurück; woſelbſt er den 30 aug. an. 1279 ſtarb. Von ſeinen ſchrifften wird verſchiedenes in der bibliotheque der Dominicaner zu Florentz in MSto aufbehalten. *Ughelli* Ital. ſacra tom. 1. *Altamura* bibl. Dominic. *Negri* ſcrittori Fiorentini.

CAVALCANTI, (Andreas) ein gelehrter Florentiner und mitglied der academia della Cruſca, welcher an. 1672 in ſeinem vaterlande geſtorben, und verſchiedene gedichte hinterlaſſen. Er hat dem Hottingero des Leonis Africani buch de viris illuſtribus apud Arabes aus der Groß-Hertzoglichen bibliothec zuerſt communicirt, auch ſonſt mit den gelehrteſten leuten ſeiner zeit vertraute freundſchafft gepflogen. *Cinelli* bibliotheca volante, ſcanzia 4. *Gaddius* elog. *Negri* ſcrittori Fiorentini.

CAVALCANTI, (Bartholomæus) von Florentz, war an. 1503 aus einem vornehmen geſchlechte gebohren, muſte aber nebſt ſeinem vater wegen der innerlichen unruhe dieſe ſtadt verlaſſen, daher er anfangs nach Venedig, und darauf nach Padua gieng, und daſelbſt den humanioribus mit groſſem ernſt oblag; worauf er ſich nach Rom gewendet, da er ſowohl durch ſeine rathſchläge als ſeine beredſamkeit Paulo III und deſſen enckel Octavio Farneſe, Hertzoge zu Parma und Piacenza, in wichtigen geſchäfften, wie nicht weniger dem Könige Henrico II von Franckreich in der ſache wegen Siena groſſe dienſte leiſtete. Er hatte auch noch viel andere verrichtungen, welche er mit groſſer klugheit und aufrichtigkeit ausführte. Endlich, als Coſmus I die Seneſer bezwungen, und der friede zwiſchen Spanien und Franckreich geſchloſſen worden, begab er ſich abermahls nach Padua, den ſtudiis geruhig obzuliegen, und ſtarb daſelbſt den 9 dec. an. 1562. Unter ſeinen wercken wird gerühmet ſeine rhetoric in 7 büchern; alsdann trattati ſopra gli ottimi reggimenti delle republiche antiche e moderne, ſo Jacobus Sanſovinus an. 1570 zu Venedig heraus gegeben; de varia exordiendi ratione in cauſis demonſtrativis liber, &c. Einige halten ihn vor den autorem einiger ſchrifften, die unter dem namen Speronis Speronii damahls heraus gekommen. *Pocciantio* de ſcript. Flor. p. 26. *Negri* ſcrittori Fiorentini. *Thuanus* hiſt. l. 34. & *Teiſſier* addit. t. 1. p. 213. *Poſſevin.* bibl. t. 2. l. 18. c. 9. *Voſſius* inſt. orat. l. 3. c. 6. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patav. t. 2. p. 213.

CAVALCANTI, (Guido) ein edler Florentiner im 13 ſeculo. Er war ein ſohn Guidonis de Cavalcanti, aus einer familie von der Guelffiſchen parthie, derentwegen er viel leiden müſſen, und bald ins elend verjagt, bald wieder zurück beruffen worden, ſo er mit groſſer beſtändigkeit überwunden. Er war ein guter Italiäniſcher Poet, und hinterließ verſchiedene ſchrifften in gebundener und ungebundener rede, ſchrieb auch in Italiäniſcher ſprache Precetti per ben parlare e compare ornato. Unter ſeinen vortrefflichen poeſien iſt inſonderheit der berühmte canzone dell amore, darüber Ægidius Colonna Romanus, del Garbo, Mini, Tomacelli, del Roſſo und Frachetta, commentarios und Cittadini kurtze anmerckungen geſchrieben, ſo alle gedruckt ſind, und wird des Ægidii Romani commentarius vor den erſten gehalten, ſo über einen Italiäniſchen Poeten geſchrieben worden. Andreas Tiraquellus ſchreibt ihm auch ein buch, prattica della chirurgia genannt, zu, welches er ſehr hoch ſchätzet. Sonſt ſagt man, daß er der philoſophie bey ſeinen landsleuten ſehr aufgeholffen, und ihn dahero der berühmte Boccaccio den Fürſten der weltweiſen genennet habe. Balzac, oder vielmehr Boccaccio, geben auch vor, ſein ſcharffes nachſinnen und ſtudiren, ingleichen ſeine gar zu groſſe liebe zur einſamkeit hätten nur den zweck gehabt, gründe zu vertheidigung des atheiſmi auszufinden. Man hat auch ſeinem vater eben nicht die allerchriſtlichſten meynungen zugetraut, inmaſſen ihn Dantes, der des ſohns guter freund geweſen, unter die Epicuräer geſetzet, die die unſterblichkeit der ſeele läugneten. Er ſtarb zu Florentz im dec. an. 1300 oder 1316. Celſo Cittadini hat ſein leben beſchrieben, ſo an. 1602 zu Siena nebſt einigen gedichten des Cavalcanti heraus gekommen. *Alberti* Ital. *Pocciant.* de ſcript. Florent. p. 77. *Balzac* lettr. 57. l. 6. vol. 1. *Bayle.* *Creſcimbeni* ſtoria della volgar poeſia l. 2. p. 85. l. 5. p. 296. *Gimma* ſtoria letterata d'Italia t. 2. *Negri* ſcrittori Fiorentini.

CAVALCANTI, (Johannes) war ebenfals aus dieſem geſchlechte gebohren, und um das jahr 1490 berühmt. Er hörte bey Marſilio Ficino die philoſophie, und gab ihm gelegenheit ſeine bücher de amore zu ſchreiben. Ficinus erwehnt des Cavalcanti in ſeinen briefen und ſonſten gar rühmlich, dabey er auch einiger von ihm hinterlaſſener ſchrifften gedencket; von welchen aber keine gedruckt iſt. *Pocciantius* ſcript. Flor. *Ficinus* in epiſtolis. *Negri* ſcritt. Fior.

CAVALIERI, (Bonaventura) gebürtig von Mayland, war als Profeſſor mathematum zu Bologna berühmt, und ſtarb den 3 dec. an. 1647. Man hat von ihm directorium univerſale uranometricum; lo ſpecchio uſtorio &c. *Ghilini.*

CAVALIERI, (Caſpar) ein Cardinal, war zu Rom an. 1648 gebohren, ward Päbſtlicher Cammer-Clericus, und von Innocentio XI an. 1686 zum Cardinal, auch folgends zum Ertz-Biſchoff von Capua gemacht. Er ſtarb an. 1690. *Palatii* faſti Card. t. 4.

CAVALIERI, (Jacobus) ein Cardinal, von geburt ein Römer, ward unter Clemente VIII Referendarius utriusque ſignaturæ, unter Paulo V Auditor bey der Rota, und unter Urbano VIII Datarius. Dieſer letztere Pabſt machte ihn an. 1627 zum Cardinal. Er ſtarb an. 1629. Man hat von ihm deciſiones Rotæ. *Simon* bibl. hiſt. des aut. du droit. *Palatii* faſti Cardin. t. 4.

CAVALIERI, (Joſephus) gebürtig von Neapolis, war anfangs in ſeiner vater-ſtadt Lector canonum primarius, hernach Biſchoff zu Monapoli, und endlich zu Bitonto. Er ſchrieb ums jahr 1653 repetitiones ad jura de teſtamentis, de foro competenti; &c. *Toppi.*

CAVALLA, eine Türckiſche ſtadt in Macedonien, an den gräntzen von Romanien bey dem golfo Comteſſe zwiſchen den ſtädten Comteſſa und Philippi gelegen. *Baudrand.*

CAVALLERINI, (Johannes Jacobus) ein Cardinal, war zu Rom an. 1639 gebohren, und ſtudirte bey den Jeſuiten. Innocentius XI machte ihn zum Auditore Rotæ, und Innocentius XII zum Ertz-Biſchoff von Nicæa, ſendete ihn auch als Nuntium nach Franckreich, und erhub ihn noch während ſolcher Nuntiatur an. 1695 zur Cardinals-würde. Er war ein mitglied der meiſten congregationen, und ſtarb an. 1699 zu Rom. *Palatii* faſti Cardin. t. 5.

CAVALLETTA, (Orſina oder Orſolina) ein geſchicktes frauenzimmer von Ferrara, war in der Italiäniſchen poeſie, beſonders denen madrigalen ungemein geübt, correſpondirte öffters mit Torquato Taſſo, und ſtarb den 4 jun. an. 1592. *Craſſo.*

CAVALLI, eine alte familie, welche ihren urſprung von Verona hat, und wegen der rühmlichen dienſte, ſo Jacobus Cavalli in einem Candianiſchen kriege der Republic Venedig geleiſtet, unter deren Nobili aufgenommen worden. Aus dieſem hauſe haben die Venetianer viel Senatores und Ambaſſadeurs gehabt. Unter andern iſt zu des Pabſts Pauli V. zeiten einer, namens Marinus Cavalli, Ambaſſadeur zu Rom geweſen. *Amelot de la Houſſaye* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 242. 538.

CAVALLINI, (Petrus) einer der vornehmſten mahler und bildhauer des 14 ſeculi, war ein ſchüler des berühmten Giotti. Er hielte ſich meiſtens zu Rom auf, und ſoll unter andern ein crucifix verfertiget haben, welches einsmahls die heil. Brigittam angeredet, und noch heut zu tage in der kirche S. Pauli gezeiget wird. Er iſt endlich in ſehr hohen alter geſtorben. *Sandrart* academ.

CAVALLO, (monte) ſiehe QUIRINALIS MONS.

CAVALLO, ſiehe Kofel.

CAVALLO, oder CAPO CAVALLO, ein vorgebürge im Königreich Neapolis, an den küſten von Calabrien, Meſſina gegen über gelegen, nebſt einem thurm, torre di Cavallo genannt.

CAVALLOS, Porto de Cavallos, ein groſſer hafen an den küſten von Honduras in Nord-America ohnweit der ſtadt Comayagua.

CAVALLUS, (Franciſcus) gebürtig von Breſcia, lehrte die medicin zu Padua, war dabey im Griechiſchen und Lateiniſchen wohl erfahren, und ſtarb an. 1540. Man hat von ihm tr. de ſerpente theriacali, und comment. in Averroëm & phyſicam Ariſtotelis. *Ghilini.*

CAVAN, eine ſtadt und Graffſchafft in der provintz Ulſter in Irrland, wird mit einem veſten ſchloſſe beſchützet, und hat ſitz und ſtimme im Parlament. Hier ward an. 1689 der Hertzog von Berwyck von Wilhelmo III geſchlagen.

CAVARINUS, ein vornehmer Gallier, deſſen familie unter den Senoniern die herrſchafft über dieſes volck lange gehabt, welche ihm auch von Julio Cæſare anvertraut ward. Allein die Senonier machten einen anſchlag ihn zu ermorden, und da er ihnen entkam, entſetzten ſie ihn doch des Reichs. Als ſie aber Cæſar zu paaren trieb, muſten ſie auch Cavarinum wieder annehmen. *Cæſar* bell. Gall. l. 5. c. 54. l. 6. c. 5.

Caub, eine Chur-Pfältziſche ſtadt am Rheine, Bacharach gegen über, in dem Hertzogthum Simmern. Sie hat ein ſchloß, Gutenfels genannt, und ein unter-amt. *Zeil.* topogr. Palat.

CAUCASUS, ein gebürge in Aſien gegen Georgien um den fluß Phaſis in Cholchis oder Mingrelien. Die Macedonier, und die ſo die hiſtorie von Alexandro M. beſchrieben, legen dieſen namen mit unrecht dem gebürge Paropamiſus in Indien bey, wie Eratoſthenes von Cyrene angemercket. Es iſt aber der Caucaſus gegen dem ausfluſſe des Phaſis, voller felſen und jähen örter, die ſpitze aber davon iſt allezeit mit ſchnee bedecket und unbewohnet. Unter der ſpitze dieſes gebürges iſt das land fruchtbar, und das waſſer trefflich gut; ſo findet man auch daſelbſt viel dörffer. Die weinſtöcke wachſen um die bäume herum, und der wein iſt ſo gut als wohlfeil. Das gemeine volck hält ſich in kleinen höltzernen hüttgen auf, dergleichen jegliche familie 4 oder 5 hat. Ihr feuer machen ſie in der mitten der gröſſen hütte an, und ſetzen ſich um ſelbiges herum. Ihr brodt backen ſie in holen ſteinen, welche ſie warm machen, ehe ſie den teig hinein thun, und darauf bedecken ſie ſelbige mit aſche und glüenden kohlen. Die einwohner ſind mehrentheils Chriſten von der Georgiſchen ſecte. Wenn man auf die ſpitze des gebürges durch verſchiedene krumme und rauhe wege hinauf gekommen, ſteiget man auf der Akalzikiſchen ſeite wieder herunter, auf 4 meilen lang. Wenn man bald herunter iſt, bekommet man auf einigen höhen viele rudera von alten ſchlöſſern und kirchen zu geſichte, welche nach der einwohner bericht von den Türcken ſollen zerſtöret seyn. Unten an dem gebürge iſt ein überaus ſchöner und luſtiger thal 3 meilen ungefehr breit, der ſehr fruchtbar und mit vielen dörffern angefüllet iſt. Der fluß Kur laufft mitten hindurch, und die kleine umher liegende hügel ſind voller vieh. Fünff meilen weiter auf der ebene lieget die veſtung Akalzike auf einem niedrigen orte zwiſchen 20 höhen, wovon ſie commandiret wird, und von wannen ſie auch auf allen ſeiten kan beſchoſſen werden. Nahe dabey iſt ein flecken, ſo aus 400 häuſern beſtehet, und von Türcken, Chriſten, Armenianern, Georgianern, Griechen und Jüden bewohnet wird. Die Chriſten haben darinn ihre kirchen, und die Jüden ihre ſynagogen. Der Baſſa hält ſich in der veſtung auf; die vornehmſten Officirer aber und ſoldaten haben die benachbarten dörffer innen. Dieſe veſtung iſt von den Georgianern auferbauet, welchen ſie zu ende des 16 ſeculi die Türcken weggenommen. Drey meilen von Akalzike wird die ebene ſehr enge, und die berge ſind kaum eine halbe meile von einander. Daſelbſt liegt ein veſtes ſchloß, Usker genannt, auf einem felſen zur rechten ſeite des fluſſes Kur. Unten an dieſem felſen liegt eine kleine ſtadt, welche den gantzen boden zwiſchen dem ſchloſſe und dem gegenüber liegenden berge einnimmet. Daſelbſt hält ſich ein Sangiac mit ſeinen ſoldaten auf. Wenn man 2 meilen jenſeit Usker kommt, trifft man ein gebürge an, welches Perſien und die Türckey auf ſelbiger ſeite von einander ſcheidet. *Strabo* l. 11. *Arrian.* l. 5. *Plin.* l. 5. c. 27. *Curt.* l. 7. *Cleric.* ars critica P. 3. ſect. 3. c. 2. *Chardin* voyage de Perſe. *Olearii* Perſiſche reiſe-beſchreib. p. 397.

CAUCHARES, ein General der Sicilianer, widerſetzte ſich anfangs dem Herculi nebſt ſeinen landes-leuten tapffer, als dieſer die rinder des Gergonis durch ihre inſul trieb; ward aber zuletzt mit ihnen von dem Hercule erleget, davor ſie nach ihrem tode als helden verehret wurden. *Diodor. Sicul.* l. 4. c. 2. 3.

CAUCHON, (Petrus) Biſchoff zu Beauvais, und hernach zu Lizieux, iſt, wie einige melden, der ſohn eines weingärtners, ohnweit Rheims, oder nach anderer bericht, von geburt ein Engelländer geweſen, und in der Frantzöſiſchen hiſtorie bekannt, weil er es mit dem hauſe Burgund und den Engelländern wider den König Carolum VII gehalten. Er war Doctor zu Paris, hierauf Vidame zu Amiens, ferner Requeten-meiſter unter dem Könige Carolo VI, und endlich an. 1420 Biſchoff zu Beauvais. Er muſte an. 1429 dieſe ſtadt verlaſſen, weil ſich die einwohner an den König in Franckreich ergaben. Doch bekam er hernach wieder das Biſchoffthum zu Lizieux, nachdem er an. 1430 ein Richter der berühmten Johannæ d'Arc von Orleans mit geweſen, welche er der weltlichen obrigkeit zu beſtraffen übergeben. Nach ſeinem tode ſoll er von dem Pabſt Calixto IV in den bann ſeyn gethan worden; da man dann ſeine gebeine ausgegraben und auf den miſt geworffen. *Juven. des Urſins* hiſt. de Charl. VI. *Merier* l. 16. annal. *Belleforeſt.* annal. *Monſtrelet* l. 1. c. 432. *Louvet* antiq. de Beauvais. *Sammarth.* Gall. chr. *Blanchard.* hiſt. des maitr. des req. *Loiſel* antiq. de Beauv. &c.

CAUCI, CAUCHI, CHAUCI, oder auch bey den Poeten CAUCI, ein altes Teutſches volck an der nord-ſee, in der ſprache und ſitten den Frieſen gleich, aber gröſſer an macht und ſtärcke. Die alten pflegen ſie in groſſe und kleine zu unterſcheiden. Die groſſe haben zwiſchen der Ems und der Weſer, die kleine von der Weſer biß an die Elbe gewohnet. Druſus iſt am erſten mit ſeiner flotte an ihre ufer gekommen, wäre aber bald von der ebbe übereilet worden, und im trockenen ſtecken geblieben, wenn nicht die Frieſiſchen fuß-knechte ihn aus der gefahr errettet hätten. Nach Druſo iſt ſein bruder Tiberius gekommen, welcher, nachdem er in vorigen feld-zügen die Caninefater, Attuarier, Bructerer und Cheruſcer den Römern unterwürffig gemacht, endlich auch beyde nationes der Cauchen gezwungen, daß ſie die waffen niederlegen, und ſich ergeben müſſen. Von der zeit an haben die Chaucen in den Teutſchen kriegen der Römer parthey gehalten. Denn, als Germanicus nach Teutſchland gekommen, die ſchmach der Varianiſchen niederlage zu rächen, da wurden die Chauci von ihm in geſellſchafft des krieges aufgenommen. Inſonderheit haben ſie mit ihm zwey feldzüge wider Arminium gethan, und das andere mal die Römer durch ihr land geführet, die Cheruſcer aufzuſuchen. Damals ward ihnen ſchuld gegeben, daß ſie bey dem haupt-treffen in der ebene Idiſtaviſus den Fürſten Arminium, ob ſie ihn wol erkannt, dennoch durchkommen laſſen. Unter Claudio wolten die Chaucen ſich empören, wurden aber von Gabinio überwunden, der auch dafür den zunamen Chaucius empfieng. Deſſen ungeachtet erregten ſie bald wiederum neue unruhen unter der anführung Gannaſci, plünderten die Galliſchen ſee-küſten, fielen in Nieder-Germanien ein, und machten dem Römiſchen General Corbuloni viel zu ſchaffen. Dieſer ließ Gannaſcum heimlich hinrichten, und die übrigen auffordern, daß ſie ſich ergeben ſolten. Aber dadurch wurden die Chaucen noch mehr erbittert, und machten ſich gefaſt, den Römiſchen General zu empfangen. Unterdeſſen ward dieſe ſache dem Kayſer Claudio ſo verhaſt vorgebracht, daß Corbulo einen befehl bekam, wider die Chaucen nichts weiter vorzunehmen, ſondern ſeine legionen über den Rhein zu führen. Zu Neronis zeiten fielen die Chaucen den Anſibariern ins land, und zwungen ſie, neue wohnungen zu ſuchen. Gleichwol ſagt Tacitus von ihnen, daß ſie ein gerechtes und ruhiges volck geweſen, welches nicht ohne noth krieg angefangen. In den kriegen Cl. Civilis, welche zu Vitellii und Veſpaſiani zeiten Gallien erſchüttert, waren die Frieſen und Chaucen ſeine eifrigſte bundsgenoſſen und vornehmſte gehülffen. Nach dieſem kriege wird ihrer weiter nicht gedacht, als daß ſie unter Marco Antonino in Belgicam eingefallen, und von Didio Juliano wieder zurück getrieben worden. So lange das Römiſche Reich aufrecht geſtanden, ſind ſie wechſelsweiſe bald freunde bald feinde der Römer geweſen. Nachdem aber daſſelbe zu ſincken angefangen, und die verbindung der völcker neue namen hervor gebracht, ſo iſt der Cauciſche name nach beſchaffenheit der zeit und der umſtände, theils in den Fränckiſchen, theils in den Frieſiſchen oder Sächſiſchen namen verwandelt worden. *Plinius* lib. 16. cap. 1. *Tacit.* de Germ. cap. 35. *Dio* lib. 54. *Vellej. Paterc.* lib. 2. cap. 106. *Sueton.* in Claud. cap. 24. *Tacit.* ann. 1. cap 60. ann. 2. cap. 17. ann. 11. cap. 18 19. 20. ann. 13. cap. 55. hiſt. 4. cap. 79. hiſt. 5. cap. 19. *Spartian.* in Did. Jul. cap. 1. *Menſo Alting* in voce Cauci.

CAUCUS, (Antonius) ein Venetianiſcher Edelmann und Ertzbiſchoff von Corfu. Als er von dem Pabſt Gregorio XIII befehl erhielte, die irrthümer der Griechen mit fleiß zu unterſuchen, ſammlete er derſelbigen 31 zuſammen in einem Lateiniſchen buche, welches er dem Pabſt dedicirte, ſo aber niemals gedruckt worden. Leo Allatius hat ihn deßwegen in ſeinem dritten buche de conſenſu orientalis & occidentalis eccleſiæ c. 10 ſehr hart tractiret; Richard Simon aber in ſeiner hiſtoire de la creance des nations du Levant vertheidiget.

CAUDEBEC, lat. Calidobecum, eine reiche und ſchöne ſtadt in der Normandie, in der landſchafft Caux, nahe bey der Seine an dem orte, wo ſie ſich gegen die ſee zu ausbreitet, 7 meilen unter Harfleur und Havre de Grace zu. Es ſind daſelbſt verſchiedene manufacturen, ſonderlich zu verfertigung der hüte; daher diejenigen ſo in dieſer ſtadt gemacht ſind, Caudebecs genennet werden.

CAUDI, oder CAUDIUM, eine alte ſtadt, ſiehe ARPAJA.

CAUDIEZ, lat. Cauderiæ, eine kleine ſtadt in Ober-Languedoc, an dem Pyrenäiſchen gebürge, bey dem fluß Egli an den gräntzen von Rouſſillon, 7 meilen ſudwerts von Alet gelegen.

CAUDROS, lat. Cadrotium, eine mittelmäßige ſtadt in Gaſcogne, in der diöces von Bazas, allwo der fluß Drot ſich in die Garonne ergieſſet.

CAVE, eine von den Arcadiſchen inſuln über Schottland hinaus nordwärts gelegen.

CAVE, (Johannes) ein Engliſcher Theologus, hielt es anfangs mit den Presbyterianern, trat aber hernach zu der Biſchöfflichen parthey, und ſtarb an. 1690 im 52 jahre ſeines alters. Er hat einige predigten hinterlaſſen. *Wood.*

CAVE, (Wilhelmus) ein berühmter Engelländer, wurde, nachdem er zu Cambridge ſtudiret, theologiæ Doctor und anfangs Königs Caroli II Hof-Prediger. Nachgehends erlangte er eine Prediger-ſtelle zu Islington ohnweit Londen, und endlich an. 1684 ein Canonicat zu Windſor. Weil er alſo von dieſer zeit an auſſer einer bedienung lebte, wandte er alle zeit auf das ſtudiren und bücher ſchreiben, welches er ſich dergeſtalt angelegen ſeyn ließ, daß er darüber faſt das geſicht verlohren. Er hat deren verſchiedene ſowol in Engliſcher als Lateiniſcher ſprache heraus gegeben. Unter den erſten ſind: Apoſtolici, or the hiſtory of the lifes of the Apoſtels; primitive Chriſtianity; gouvernment of the ancient Church by Biſhops, Metropolitains and Patriarchs, welche alle in die Holländiſche und Teutſche, das erſte Chriſtenthum aber auch in die Frantzöſiſche ſprache überſetzet und öffters gedruckt worden. In Lateiniſcher ſprache gab er an. 1685 zuerſt ſeinen Chartophylacem eccleſiaſticum, oder verzeichniß aller theologiſchen ſcribenten heraus, welches ein jahr hernach von Paulo Colomeſio vermehrter wieder aufgeleget worden. Es war dieſes ein prodromus ſeines gröſſern wercks, welches nach der zeit an. 1697 unter dem titul hiſtoria litteraria ſcriptorum eccleſiaſticorum an das licht trat, und die kirchen-ſcribenten von Chriſti geburt an biß auf das 14 ſeculum erzehlet. Henricus Wharton hat ſie mit ſeiner erlaubniß biß auf an. 1517 fortgeſetzet, und wäre von ihm ſelbſt eine vermehrtere auflage zu erwarten geweſen, wenn ihn nicht der an. 1713 den 4 aug. erfolgte tod daran gehindert hätte. Cave war ein frommer und ehrlicher mann, und von ungemeinem fleiß, dabey aber etwas leichtgläubig, und von der hochachtung gegen die kirchen-väter eher zu viel als zu wenig eingenommen. *Wood biblioth. univerſ.* t. 1. p. 440.

CAVELAN, ein Königreich in Oſt-Indien, welches dem Könige zu Pegu zinsbar iſt. Es werden in dieſem lande rubinen und ſaphire gefunden.

CAVENDISH, oder CANDISH, eine edle familie in Engelland, hat ihren urſprung von einer jüngern linie der Gernons, welche ehedem in den Grafſchafften Norfolck und Eſſex in groſſem anſehen geweſen. Weil ſie nun ſonderlich ihren ſitz zu Cavendish in Suffolck hatten, nenneten ſie ſich nach dieſem orte, und man findet bereits im 14 ſeculo einen Johannem Cavendish, der unter Eduardo III berühmt geweſen. Der erſte, welcher dieſe familie empor gebracht, war Wilhelmus I Cavendish von Chatsworth, welcher bey Henrico VIII Schatzmeiſter der Königlichen cammer, wie auch geheimer Rath war, und dieſe letztere würde unter Eduardo VI und der Königin Maria, die ihn zum Ritter gemacht, behalten hat. Er hinterließ von Eliſabetha, einer tochter Johannis Hardwick von Hardwick, die ihren kindern durch 2 vortheilhaffte vermählungen, ſo ſie nach ihres erſten mannes abſterben getroffen, anſehnliche güter zuwege gebracht, 1) Franciſcam eine gemahlin Henrici Pierpoint; 2) Eliſabetham, eine gemahlin Caroli Stuart, Grafens von Lenox; 3) Mariam, eine gemahlin Gilberti, Grafens von Shrewsbury; 4) Wilhelmum und 5) Carolum, ſo ein vater Wilhelmi, Hertzogs von Newcaſtle, von dem hernach, geworden. Wilhelmus II erbte, nachdem ein älterer bruder von ihm, namens Henricus, an. 1616 ohne mannliche erben geſtorben, die väterlichen güter, ward Baron Cavendish von Hardwick, und nachgehends Graf von Devonshire, und ſtarb an. 1625. Sein ſohn Wilhelmus III, der an. 1628 verſchied, zeugte Wilhelmum IV und Carolum, der an. 1643 im kriege umgekommen. VVilhelmus IV, von dem ein beſonderer artickel handelt, war mit Eliſabetha, einer tochter VVilhelmi Cecill, Grafens von Salisbury, vermählt, die ihm VVilhelmum V und Annam, eine gemahlin erſt Caroli Rich, Grafens von VVarwick, hernach Johannis, Grafens von Exeter, gebohren. VVilhelmus V, von dem gleichfals ein beſonderer artickel folgt, ward Hertzog von Devonshire, ſtarb an. 1707, und verließ von Maria, der zweyten tochter Jacobi Butler, Hertzogs von Ormond, VVilhelmum VI, Jacobum und Eliſabetham, eine gemahlin Johannis VVentworth von Broadworth. VVilhelmus VI war unter der Königin Anna regierung Ober-Hofmeiſter, welche würde ihm aber an. 1711, als einem eifrigen vertheidiger der Proteſtantiſchen ſucceſſion und freunde des Whigiſchen miniſterii, genommen ward, ferner geheimer Rath, Ritter des hoſenband-ordens und Lord Lieutenant auch Cuſtos rotulorum in der Grafſchafft Darby. Nach der Königin Anna tode war er biß zu des Königs Georgii I überkunfft nach Engelland, einer von den Regenten des Reichs und ward von demſelben in ſeinen würden beſtätigt, auch an. 1725 zum Präſidenten des geheimen Raths gemacht. Er ſtarb an. 1729, und verließ von Rahel, einer tochter VVilhelmi Lord Ruſſel, Rahelem, die an VVilhelmum Morgan von Tredegar, und Eliſabetham, die an Thomam Lowther von Hooker vermählt worden, ingleichen VVilhelmum VII, Jacobum und Carolum, welcher letzte ſich an. 1729 mit Anna, einer tochter Henrici Grey, Hertzogs von Kent, vermählt. VVilhelmus VII, der dem vater an. 1729 in dem Hertzoglichen titul und der würde eines Lord Lieutenant und Cuſtodis rotulorum in Derbishire gefolgt, hat in dem gedachten jahre ſeine gemahlin Catharina, eine tochter Johannis Hoskins, den erſten ſohn, dem der name eines Marquis von Hartington beygelegt worden, gebohren. Aus dieſer familie iſt auch Thomas Cavendish entſproſſen, von dem unter CANDISH ein beſonderer artickel handelt. *the British compendium. Europ. fam.* t. 27.

CAVENDISH, (VVilhelmus) Hertzog von Newcaſtle, ein ſohn Caroli und enckel VVilhelmi I Cavendish. Er ſtand bey Carolo I, König in Engelland, in groſſem anſehen, der ihn nach und nach zum Baron von Ogle, Lord Cavendish von Bolſoves, Vicomte von Mansfield und Marquis von Newcaſtle machte, auch zum Hofmeiſter ſeines Printzen Caroli II beſtellte. Im anfang der Engliſchen unruhen befeſtigte er die ſtadt und den hafen von Newcaſtle, und beſetzte ſie vor den König, nahm auch, als er nachgehends eine gröſſere macht zuſammen gebracht hatte, viele wichtige feſtungen damit weg, und that dem Könige allenthalben beträchtliche dienſte. Allein an. 1644 verlohr er, wiewol nicht ſo ſehr durch ſeine ſchuld, als durch den ſtoltz und eigenſinn des Printzen Ruperti von der Pfaltz, der alle ſeine abſichten hinderte, ein treffen bey Marſtonmoor, und wolte nach der zeit keine dienſte wieder annehmen, ſondern begab ſich nach Hamburg. Nach Caroli II wiedereinſetzung kam er wieder nach Engelland, und ward von dieſem Könige an. 1664 zum Hertzoge von Newcaſtle gemacht. Er ſtarb an. 1676, da ihm zwar ſein ſohn Henricus in der Hertzoglichen würde folgte, aber an. 1691 ohne männliche erben mit tode abgieng. *Rapin* hiſt. d'Angleterre t. 8. *the complete hiſtory of England* t. 3.

CAVENDISH, (VVilhelmus IV) Graf von Devonshire, ein ſohn VVilhelmi III, der an. 1628 geſtorben, war ſonderlich unter Caroli II und Jacobi II regierung berühmt. Er hielt es anfangs mit der hof-parthey, weil ihm aber dieſelbe in einigen von ihm gethanen foderungen zuwider war, verließ er dieſelbe, und that ihr mancherley verdruß an, legte auch an. 1679, als der König Carolus anfieng ſich von ſeinem bruder, dem Hertzog von Yorck, regieren zu laſſen, die geheime Raths würde aus verdruß nieder, und ſtarb an. 1684. Er war ein verſtändiger, hertzhaffter und angenehmer mann, beſaß auch viel wiſſenſchafften und eine ungemeine treue gegen ſeine freunde, welches er ſonderlich an dem Lord Ruſſel erwieſen, dem er, als derſelbe gefangen gehalten ward, ſeine kleider zu geben und an ſeiner ſtatt im gefängniß zu bleiben angeboten. Übrigens aber war er ſehr ehrgeitzig und ein verächter der religion, führte auch einen ſehr ungeziemenden lebens-wandel. *Burnet* hiſt. des dernier revol. d'Angleterre.

CAVENDISH, (VVilhelmus V) Hertzog von Devonshire, ein ſohn des vorhergehenden, folgte an. 1684 ſeinem vater in der Gräflichen würde. Weil ihm die abſichten des hofs unter Jacobi II regierung mißfielen, widerſetzte er ſich nicht allein denenſelben im parlament bey aller gelegenheit, ſondern ließ ſich auch zu dem ende an. 1687 nebſt verſchiedenen andern Engliſchen Herren mit dem Printzen von Oranien VVilhelmo in unterhandlungen ein, ergriff an. 1688 öffentlich deſſelben parthey, und brachte zu deſſen unterſtützung einige mannſchafft zuſammen. Bey der crönung dieſes Königs verrichtete er das amt eines Lord Ober-Hofmeiſters von Engelland, ward auch nach und nach von demſelben zum Königlichen Ober-Hofmeiſter, Ritter des hoſenbands-ordens, mitgliede des geheimen Raths, Marquis von Hartington und an. 1694 zum Hertzoge von Devonſhire und Lord Lieutenant auch Cuſtode rotulorum von der Grafſchafft Darby gemacht. Die Königin Anna, die ihm dieſe würde beſtätigte, ernennte ihn zu einem Commiſſario von errichtung der Schottiſchen union, zu welcher er vieles beygetragen. Er ſtarb an. 1707. *Burnet* hiſt. des dern. revol. d'Angleterre.

CAVITELLUS. (Ludovicus) ein Patritius und Abt des collegii tabellionum zu Cremona, iſt an. 1586 geſtorben, und hat ſich durch ſeine annales Cremonenſes um ſein vaterland verdient gemacht, welche Cæſar Cavitellus, ſein anverwandter, an. 1588 zum druck befördert. Sie ſind nach dieſem dem 3 tomo des theſauri antiquitatum Italiæ einverleibet worden. *Ariſii* Cremona litterata.

CAVITELLUS, (Raimundus) gebürtig von Cremona, lehrte die rechte zu Pavia, Perugia und Ferrara mit groſſem ruhm, und ſtarb an. 1362. Er hat de verborum obligatione; de legali ſtudio adipiſcendo und de feudis geſchrieben, auch etliche volumina von nachricht zu der hiſtorie ſeines vaterlandes geſammlet, deren ſich erſterwehnter Ludovicus Cavitellus, einer von ſeinen nachkommen, in verfertigung der annalium Cremonenſium wohl bedienet. *Ariſii* Cremona litt.

CAULET, (Franciſcus Stephanus de) war aus einem vornehmen geſchlecht in Languedoc entſproſſen, aber zu Toulouſe den 19 may an. 1610 gebohren. Nachdem er eine zeitlang den ſtudiis in ſeinem vaterlande obgelegen, erhielte er im 17 jahre ſeines alters die Abtey S. Voluſien de Foix, welche er aber nach einiger zeit wieder abtrat, und davor an. 1644 das Bißthum Pamiers erlangte. Dieſem hat er biß an ſein den 7 aug. an 1680 erfolgtes ende mit vielem ruhm, obwol nicht ohne groſſe widerwärtigkeiten, vorgeſtanden, und durch ſeinen löblichen eyfer in verbeſſerung der kirchenzucht bey ſeiner gemeine viel gutes geſtifftet.

CAULIAC, (Guido de) ein berühmter Medicus auf der univerſität Montpellier in dem 14 ſeculo, der ſich mit ſeinen chirurgiſchen ſchrifften ſonderlich bekannt gemacht hat. Er hat zu Paris unter Henrico de Hermondavilla, vornehmſten Leib-Medico Philippi Pulcri, ſtudirt, iſt aber nachmahls ſelbſt Pabſts Urbani V, und Pabſts Clementis VI Medicus geworden. *Bayle.*

CAULIUS, (VVilhelmus und Johannes) ſiehe CHOUL.

CAUMARTIN, ſiehe le FEVRE.

CAUMONT, lat. Calmontium, eine kleine ſtadt mit einem ſchloß, in der Frantzöſiſchen landſchafft Agenois, zwiſchen Marmande und Tonneins, an der Garonne gelegen. Das berühmte geſchlecht der Herren von Caumont hat daher ſeinen namen.

CAUMONT, la FORCE, ein geſchlecht in Franckreich, ſo aus Agenois entſproſſen, und in dieſer gegend ſeine güter hat, erkennet zu ſeinem ſtamm-vater einen namens Begd, Herrn von Caumont und Caſtelnau, ſo um das jahr 1211 gelebet. Von ihm ſtammet her VVilhelmus Raimundus, Herr von Caumont, welcher an. 1346 lebte, und dem Könige Philippo Valeſio wider die Engelländer dienete. Er hinterließ Nompar, Herrn von Caumont, der das geſchlecht durch ſeinen ſohn Brandelis fortpflantzte, deſſen ſohns Caroli enckel, auch Carolus genannt, ſtarb an. 1527 und verließ Godofredum und Franciſcum, davon der erſte anfangs den geiſtlichen ſtand erwehlet, ſolchen aber nach dem abſterben eines ältern bruders verlaſſen, und von Margaretha oder Louiſa von Luſtrac, Frau von Fronſac, einer wittwe Jacobi von Albon, Marſchalls von S. André, ein vater der Annæ worden, von der ein beſonderer artickel handelt. Sein jüngerer bruder Franciſcus von Caumont, Herr von Caſtelnau, ward an. 1572 nebſt ſeinem ſohne Armando bey der Pariſer blut-hochzeit umgebracht; da hingegen deſſen anderer ſohn Jacobus auf ſonderbare weiſe erhalten wurde. Dieſer Jacobus Nompar von Caumont, von dem ein beſonderer artickel folgt, ward Marſchall von Franckreich, und hat ſich dreymal vermählet; erſtlich mit Charlotte von Gontaut, einer tochter des Marſchalls Armandi Biron; alsdenn mit Anna von Mornay, Philippi Herrn von Pleſſis Mornay tochter, und Jacobi des Noües Herrn de la Tabariere hinterlaſſener wittwe; und zum dritten mit Iſabella von Clermont Galerande, einer wittwe Gideonis Bozeläer, Barons von Langerac, Holländiſchen Ambaſſadeurs von Franckreich, von welchen beyden letztern er keine kinder gehabt. Mit ſeiner erſten gemahlin zeugte er 2 töchter und 7 ſöhne, darunter folgende merckwürdig: 1) Armandus, 2) Henricus, von dem hernach, 3) Johannes, Herr von Montpouillau, der eine zeitlang Ludovici XIII liebling geweſen und in dienſten der Hugenotten bey einem ausfall aus Tonneins ums leben gekommen, 4) Franciſcus, Marquis von Caſtelmoron, Herr von Montpouillau, Gouverneur von Mompelgard, ein vater verſchiedener töchter. Der älteſte Armandus von Caumont, Hertzog de la Force und Pair von Franckreich, führte die waffen in Italien, Teutſchland und an andern orten unter ſeinem vater. Nach deſſen tode er an. 1652 Marſchall von Franckreich wurde, und den 15 dec. an. 1675, da er mehr als 90 jahr alt war, und ſich noch in ſeinem 80 jahre zum andern mal vermählt gehabt, ſtarb, eine tochter, Charlottam, hinterlaſſende, die an Henricum de la Tour, Vicomte de Turenne, vermählet worden, und an. 1666 ohne kinder geſtorben. Der andere ſohn Jacobi aber Henricus, erſt lange zeit der Marquis von Caſtelnau genannt, diente Ludovico XIII und ward nach ſeines ältern bruders tode Hertzog de la Force und Pair von Franckreich. Er ſtarb an. 1678 im 95 jahre, und ließ verſchiedene kinder, als 1) Jacobum, Marquis von Boëſſe, welcher an. 1634 bey der belagerung von la Mothe in Lothringen umkam, und Henricum Jacobum Nompar, von dem hernach, verließ. 2) Petrus, Marquis von Cugnac, ſo ohne erben geſtorben. 3) Armandus, Marquis von Montpouillau, General-Lieutenant unter den Holländern, Gouverneur von Naërden und Königs VVilhelmi III von Groß-Britannien Cammerherr, welcher an. 1701 im 86 jahre verſtorben, und mit ſeiner erſten gemahlin Amabili VVilhelmina, einer tochter VVolfhardi von Brederode, eine tochter, ſo an VVilhelmum Lord Pawlet vermählt worden, mit der andern aber Gratiana Angelica Franciſca Traſola von Ognete keine kinder gezeugt. Henricus Jacobus Nompar von Caumont, Hertzog de la Force, Pair von Franckreich, bekannte ſich zu der Catholiſchen religion, und ſtarb nach einer langwierigen kranckheit auf ſeinem ſchloſſe de la Boulaye in Normandie an. 1699, und hatte mit ſeinen beyden gemahlinnen, (davon die letztere Suſanna von Beringhen, Johannis Herrn von Flehedel tochter, lange zeit der religion wegen auf dem caſtell zu Amiens geſeſſen, biß ſie endlich an. 1696 erlaſſen worden, und nachdem ihr gemahl geſtorben, von dem Könige an. 1699 nach Engelland zu gehen erlaubniß erhalten,) 3 ſöhne und 6 töchter gezeuget, darunter denckwürdig 1) Johanna, eine gemahlin Claudii Antonii von S. Simon, Marquis von Courtomer. 2) Louiſa, die bey des Dauphins gemahlin fille d'honneur geweſen, auch von demſelben noch nach ihrer vermählung mit Ludovico Scipione Grimoardo von Beauvois, Grafen von Roure, geliebt worden. 3) Henricus Jacobus Nompar, Hertzog von la Force, Pair von Franckreich, von dem ein beſonderer artickel folgt. 4) Armandus Nompar von Caumont, Hertzog de la Force, Pair von Franckreich, Graf von Mucidan, Baron von Caſtelnau, Caumont, Boëſſe &c. ſo an. 1679 gebohren, und biß an ſeines bruders an. 1726 erfolgten tod den titul eines Marquis de la Force geführet, ſich an. 1713 mit Anna Eliſabetha Gruel, einer wittwe Johannis Franciſci de la Broſſe, vermählt, und mit ihr 4 kinder, als 1) Jacobum, Marquis de la Force, 2) Armandum, Marquis von Caumont, 3) Antoninum, Marquis von Caſtelnau, 4) Olympiam gezeugt. *Thuan. Aubigne. d'Avila. Matthieu. Dupleix. Anſelme. Godefroy. Imhof.* geneal. Galliæ P. 2. tab. 46. *Etat de la France* t. 3. *Annales de la cour & de Paris* t. 1.

CAUMONT, (Anna von) war die eintzige und zwar eine ſehr reiche erbin Godofredi von Caumont, und Margarethæ, oder wie ſie andere nennen Louiſæ von Luſtrac, welche anfangs an den Marſchall von Saint André war vermählet geweſen. Ihr vormund, Johann von Eſcars Lavaugvyon, verheyrathete ſie, da ſie noch gantz jung war, wider ihrer mutter willen, an ſeinen ſohn Carolum, welcher auch von einigen Claudius und Johannes, gemeiniglich aber der Printz von Carency genennet wird. Zwiſchen dieſem jungen Herrn und Carolo, Baron von Biron (welcher nachgehends als Marſchall von Franckreich durch ſein glück und unglück ſich ſo berühmt gemacht) entſtund an. 1586 wegen dieſer Dame ein blutiges duell, worinnen der Printz von Carency, ingleichen ſeine beyden ſecundanten, Carl von Eſtiſſac und l'Abadie, auf dem platze blieben, indem Biron nebſt ſeinen beyden ſecundanten Bertrand de Pierre-Buſſiere de Geniſſac und Montpelät Loguac, bey dem damaligen ſtarcken ſchnee ihren gegnern bald anfangs den vortheil des windes abgewonnen hatten. Nach dieſer zeit verwahrte Lavaugvyon dieſe junge und reiche wittwe mit groſſem fleiß auf ſeinem ſchloß, mit dem vorſatz, ſie nach ſeinem gefallen anderwärts zu vermählen; wie denn auch einige berichten, daß er ſie ſeinem jüngern ſohn Henrico von Peruſe d'Eſcars, Printzen von Carency, würcklich antrauen laſſen. Allein auf anſtifften ihrer mutter brachte ſie an. 1586 Carolus, Hertzog von Mayenne, mit liſt hinweg, und war geſonnen, ſie ſeinem ſohn zur gemahlin zu geben, zumal nachdem er erfahren, daß der Vicomte von Turenne eine gleichmäßige abſicht hätte. Lavaugvyon beſchwerte ſich aufs hefftigſte darüber, und brachte es endlich dahin, daß der Konig dem Hertzog von Mayenne auferlegte, die Dame wieder zu reſtituiren. Der Hertzog ſetzte ſich dagegen mit nachdrücklichen gegenvorſtellungen, und mit dem gantzen credit ſeines mächtigen anhangs. Endlich kam es zu einem vergleich, vermöge deſſen Anna von Caumont der Königin, und hernach durch dieſe ihrer mutter überlieffert ward. Nach verlauf einiger zeit vermählte ſie ſich an Franciſcum von Orleans-Longueville, Grafen von Saint Paul, deſſen poſterität in ſeinem ſohn, Elionoro, wieder ausſtarb. *Thuan.* hiſt. lib. 85. *Mezeray* hiſt. de France tom. 3. p. 609. Memoires *d'Etoile* t. 1.

CAUMONT, (Jacobus Nompar de) Hertzog de la Force, Pair und Marſchall von Franckreich, General über des Königs armee, ein ſohn Franciſci de Caumont, gebohren an. 1559. Als in dem Pariſiſchen blutbad ſein vater und älteſter bruder Armand ermordet wurden, behielte er, der doch in einem bette mit ihnen ſchlieffe, auf eine ſonderbare und denckwürdige weiſe das leben. Denn weil er gleich von jener blut ſehr beſprützet wurde, und ſich noch ſo viel er konte, unter ihre cörper verkroche, hielten ihn die mörder für todt, ob er gleich keine wunde empfangen. Er bliebe auch dieſelbige nacht und den gröſten theil des folgenden tages alſo für todt liegen, und hielt ſich ſtille, ſo lange er viele leute zugleich in dem zimmer merckte, biß er endlich gegen abend einen eintzigen mann hörete, welcher dieſe unmenſchliche that aufs hefftigſte verfluchte; da richtete er den kopf auf, zeigte, daß er noch im leben ſey, und bat den mann, er möchte ihn in das Arſenal führen, allwo Mr. de Biron, Grandmaitre de l'artillerie, ſein naher verwandter wäre. Biron behielte ihn einige zeit bey ſich, und brachte ihn hernach in ſicherheit; wornach er in künfftiger zeit deſſen tochter heyrathete, (ſiehe den artickel CAUMONT das geſchlecht) auch ſich inſonderheit gegen ſeinen erſten erretter ſehr danckbar bewieſe. Er diente von jugend auf unter Henrico IV, welchem er an. 1589 in der ſchlacht bey Arques und bey vielen gelegenheiten treue dienſte leiſtete, auch zum Gouverneur von Bearn, und Capitaine des gardes du corps gemachet wurde. Unter Ludovico XIII fochte er anfangs vor ſeine religions-verwandten die Reformirten, brachte an. 1615 Guienne und Bearn gegen den König auf, und vertheidigte an. 1621 Montauban gegen ihn, demüthigte ſich aber bald hernach, und ward an.1622 Marſchall von Franckreich, und General-Lieutenant über die armee in Piemont. Er nahm Pignerol ein, und ſchlug die Spanier an.1630 bey Carignano. Das folgende jahr diente er in Languedoc. An.1634 wurde er in Lothringen und ferner in Teutſchland geſendet, allwo er Philippsburg entſetzte, Heidelberg zu hülffe kam, und Speyer den 21 mertz an.1635 einnahm. Dergleichen wichtige dienſte er noch bey vielen andern begebenheiten leiſtete. Der König machte an. 1637 aus ſeiner Herrſchafft de la Force in Perigord ein Hertzogthum und Pairie. An.1651 erklärte er ſich vor den Printzen von Condé gegen den hof, blieb aber nicht lange bey dieſer parthey, und ſtarb zu Bergerac den 10 may an.1652 im 93ſten jahre ſeines alters. *Thuanus. d'Aubigne. Annales de la Cour & de Paris* t.1. *Memoires de Montglat* t.1.&3. *de Rez* t.2.

CAUMONT, (Henricus Jacobus von) Hertzog de la Force, Pair von Franckreich, war der älteſte ſohn Henrici Jacobi, Hertzogs von la Force, von dem der vorhergehende articul nachzuſehen, und an.1675 gebohren. An.1698 vermählte er ſich mit Anna Maria, der eintzigen tochter Johannis Benzelin, Herrn von Boſmelet, Parlaments-Präſidenten zu Rouën, in welcher heyrath anſehung ſein vater ſich ſeiner Hertzoglichen würde begab, daher dieſer jüngere Jacobus biß an ſeines vaters tod den titul eines Hertzogs von Caumont führte, nach der zeit aber den von la Force annahm. Er hat zu unterhaltung der Mißionarien, ſo die Reformirten zu annehmung des Catholiſchen glaubens bewegen ſolten, vieles beygetragen, auch denen neubekehrten, ſo ſolchen angenommen, ſtarcke penſiones gegeben. An.1713 ward er Præſident der academie der wiſſenſchafften zu Bourdeaux, und an. 1715 in die academie Françoiſe aufgenommen. Unter Ludovici XV minderjährigkeit ſtand er in groſſem anſehen, ward an.1718 Præſident des finantzen- und ein mitglied des Regierungs- und Commercien-Raths, gerieth aber doch an.1721 wegen eines monopolii, ſo er mit ſpecerey-waaren treiben wollen, bey dem parlament zu Paris in inquiſition, wiewol er wegen ſeines hohen ſtandes nur mit einem verweiß, wegen ſolches nicht ſtandesmäßigen verbrechens angeſehen ward. Er ſtarb an.1726 ohne kinder. *Memoires de la Regence* t.3.

CAUMONT-LAUZUN, ein altes anſehnliches geſchlecht in Franckreich, welches mit Antonino, Hertzog von Lauzun, an.1723 ausgeſtorben. Johannes Nompar von Caumont, Herr von Lauzun, war zu anfang des 15 ſeculi berühmt. Franciſcus ward an.1570 zum Grafen von Lauzun gemacht, und ward ein vater Gabrielis, Grafen von Lauzun, Vicomte von Montbahu, und Barons von Puy-Guillem oder Peguilhem. Deſſen ſohn Franciſcus ward an.1619 Ritter der Königlichen orden, und verließ Gabrielem, welcher mit Charlotta, einer tochter Henrici von Caumont la Force, die kurtz vor ihrem ende die Catholiſche religion annahm, gezeuget hat 1) Jacobum, der ohnvermählt geſtorben, 2) Antoninum, von dem ein beſonderer articul nachzuſehen, 3) Franciſcum, Grafen von Lauzun, ſo an. 1707 unverheyrathet geſtorben, 4) N. Ritter von Lauzun, 5) Dianam Charlottam, eine gemahlin Armandi von Bautru, Grafens von Nogent, ſo an.1720 geſtorben, 6) Annam, eine gemahlin Armandi von Belſience oder Belſunce, Groß-Senechals und Marquis von Caſtelmor, und Gouverneur von Agenois und Condomois, ſo an.1722, 7) Charlottam, Aebtißin zu Saintes, ſo an.1707, und 8) Franciſcam, Aebtißin von Ronceray, ſo an.1714 verſtorben iſt. Memoires *de Montpenſier* t.5.6. *Anſelme.*

CAUMONT-LAUZUN, (Antoninus oder Antonius, Hertzog von) ein ſohn Gabrielis, von dem im vorhergehenden geſchlechts-artickel gehandelt worden, war an.1635 gebohren, und anfangs unter dem namen eines Marquis von Peguilhem oder Puy-Guillem bekannt. Er ließ in ſeiner jugend bereits groſſen muth und hertzhafftigkeit, die er auch hernach die gantze zeit ſeines lebens im felde und bey vielen belagerungen erwieſen hat, ſpüren, erhielt auch daher in ſeinem 18 jahre, auf des Marſchalls von Turenne veranlaſſung, das commando von Fournes, und erwarb ſich hierdurch und durch die groſſe mühe, ſo er ſich gab dem König Ludovico XIV zu gefallen, deſſelben liebe dergeſtalt, daß er ihn einer gantz beſondern vertraulichkeit würdigte, erſt zum Capitain der cent gentil hommes au bec du Corbin machte, ihm zu gefallen die würde eines Colonel-Generals bey den dragonern errichtete, ferner das commando über die leib-guarde anvertraute, und ihn endlich zum General-Lieutenant ernennete. In ſeinen erſten jahren war er bey dem frauenzimmer ungemein wohl gelitten, und hatte viele liebes-händel, unter andern auch mit der Printzeßin von Monaco; weil er aber von derſelben, als ſich der König in ſie verliebt gehabt, übel geſprochen, ward er an.1666 in die baſtille gebracht, jedoch nicht lange hernach, als der König ihrer bald überdrüßig worden war, und Lauzun ſich über die auf ihn geworffene ungnade im gefängniß gantz verzweifelt geſtellt, wieder loß gelaſſen, und ſetzte ſich hierauf, vornemlich durch vermittelung der Marquiſe von Monteſpan, in des Königs gunſt vollends ſo feſt, daß er eine zeitlang den gantzen hof regierte, und den gröſten Miniſtris die ſtirne bieten konte, wodurch er aber, indem er ſich ſeines anſehens auf eine trotzige und ſtoltze art mißbrauchte, den grund zu ſeinem nachmaligem falle ſchon damals legte. Des Hertzogs Gaſtonis von Orleans älteſte tochter, die ſo genannte Mademoiſelle von Montpenſier, die bey ihm einen ungewöhnlich hohen geiſt, und in allen ſeinen handlungen und bezeigen etwas auſſerordentliches gefunden zu haben meynte, ließ ſich ihn ſo wohl gefallen, daß ſie, ob ſie gleich bereits über 40 jahr alt, und er zwar von einem alten adlichen geſchlecht, ihr aber dennoch an ſtande nicht gleich war, den entſchluß faſte, ihn zu heyrathen. Sie that ihm auch, nachdem er die zeichen, ſo ſie ihm von ihrer neigung gegeben, lange zeit nicht verſtehen wollen, hierüber eine ſchrifftliche erklärung, und brachte zu dieſer vermählung des Königs einwilligung heraus, welches an.1670 im dec. geſchahe. Worauf Lauzun den namen eines Hertzogs von Montpenſier annahm, den er aber hernach wieder ablegen muſte. Denn anſtatt daß er, wie ihm ſeine freunde und die Printzeßin ſelbſt riethen, die heyrath, damit ſich der König nicht anders beſinnen können, ohne verzug vollziehen ſollen, ſo veranlaſte ihn ſeine eitelkeit, daß er ſolche vermählung nicht anders, als mit allen der braut ihrem ſtande gemäſſen ſolennitäten vor ſich gehen laſſen wolte, über deren zurüſtungen und über den ſchwierigkeiten, die er bey ſchlieſſung des heyraths-contracts machte, einige tage hingiengen, binnen denen die Königin, des Königs bruder, der Printz von Condé, und alle Miniſtri, die ſich der Lauzun zu feinden gemacht, vornemlich aber die Marquiſe von Monteſpan, die bey dem Königlichen hauſe nicht gerne den vorwurff haben wolte, als ob ſie dieſe heyrath befördert, zeit gewonnen, den König zu wiederruffung ſeines gegebenen worts zu bereden. Er deutete hierauf ſelbſt der Mademoiſelle die änderung ſeines entſchluſſes an, und erbot ſich daher, dem Lauzun alles, was er verlangen würde, zu bewilligen, und gab ihm kurtz hernach würcklich das gouvernement von Berry, würde ihn auch damals ſchon zum Hertzog und zum Marſchall von Franckreich gemacht haben, wenn nicht Lauzun ſolche würde aus trotz ausgeſchlagen hätte. Die gedachte Mademoiſelle von Montpenſier meldet zwar in ihren memoires, daß er ſich bey dieſem unfall überaus gelaſſen erwieſen, und ihr ſelbſt gerathen, ſich dem Königlichen willen zu unterwerffen. Allein da die Printzeßin diß aus blinder liebe zu ihm kan geſchrieben haben, ſo iſt wahrſcheinlicher, was andere melden, daß er ſich, nachdem die vermählung zurück gegangen, toll aufgeführet, und von der Marquiſe von Monteſpan, die er als die urheberin ſeines unfalls angeſehen, ſelbſt in des Königs gegenwart, auf das allerunbeſonnenſte geredet, wodurch dieſelbe, zumahl ſie immer befürchtet, er möchte, wenn er bey dem König wieder in vorige gnade käme, ſie endlich ſelbſt ſtürtzen, veranlaſſet ward, denſelben zu vermögen, daß er den Lauzun gefangen ſetzen laſſen möchte, welches denn auch, da vollends Tellier und Louvois den König beredeten, daß er ein mann von gefährlichen unternehmungen wäre, an.1671 im nov. vollzogen und Lauzun auf die citadelle nach Pignerol gebracht ward, allwo er, ohngeachtet er ſich ſelbſt einmal davon zu helffen bedacht geweſen, ſeine freunde auch, inſonderheit die Mademoiſelle von Montpenſier, alles mögliche vor ſeine freyheit gethan hatten, 10 jahr lang in harter gefängniß, bey welcher er ſich ſehr ungedultig bezeigt, verwahrt ward. Die Printzeßin von Montpenſier, welche ſo gar aus dieſem abſehen die Graffſchafft Eu und das Fürſtenthum Dombes an des Königs natürlichen ſohn, den Hertzog von Maine, ſchenckte, brachte es doch endlich durch unabläßige bemühungen ſo weit, daß ihm anfangs ſeiner geſundheit wegen unter einer begleitung in die bäder nach Bourbon, von dar nach Chalons ſur Saone, ſodenn in völliger freyheit nach Amboiſe zu gehen, und zuletzt auch nach Paris zu kommen und dem König alle wochen einmal aufzuwarten vergönnt, die übrige zeit aber ſich vom hofe entfernt zu halten geboten ward, wobey ihr zugleich an die heyrath mit ihm zu gedencken unterſagt ward. Lauzun hatte indeſſen alle liebe zu der Mademoiſelle von Montpenſier fahren laſſen, indem er nicht allein in dem gefängniß mit des unglücklichen Fouquet tochter, und in denen bädern zu Bourbon ſich in mancherley liebes-händel eingelaſſen, ſondern auch nach ſeiner zurückkunfft mit vielem frauenzimmer einen ſehr vertrauten umgang pflog, und der gedachten Fouquet ſo gar die ehe verſprach, der Printzeßin hingegen auf eine gebieteriſche und über alle maſſen verächtliche und verdrüßliche art begegnete, alle ihre handlungen tadelte, die vielen güter, die ſie ihm zugewendet, und die zuſammen auf 40000 pfund jährliche einkünffte betrugen, als kleinigkeiten anſahe, beſtändig mehr von ihr verlangte, ihr vorwarff, daß ſie nicht genug vor ihn gethan, und dadurch, daß ſie ſich in ſeine ſache gemengt, dieſelbe nur ſchlimmer gemacht hätte, und ihr endlich einmal gar ſagte, daß er ſie, weil ſie ihm doch bey dem hofe lauter ſchaden erweckte, gar nicht mehr ſehen möchte. Worauf ſie ihm alſofort gebot ſich von ihr zu entfernen, und ihr nicht wieder vor die augen zu kommen, auch ihm ſeit der zeit, ohngeachtet er verſchiedene mal gelegenheit geſucht, ſie zu ſprechen, ſolches niemals wieder geſtattete, und die briefe, die er an ſie ſchriebe, nicht beantwortete. Nach ſeiner rückkehr nach Paris nahm ihm der König einige ſeiner bedienungen, als das commando über die leib-guarde und über die 100 Edelleute, und ließ ihm zwar ſolche, nebſt ſeiner rückſtändigen beſoldung theuer genug bezahlen, er war aber dennoch nicht damit zufrieden, ſondern verdarb durch ſein zänckiſches, unbeſcheidenes bezeigen ſein glück vollends, kam auch niemals recht wieder zu gnaden. Er befand ſich hierauf bey der einnahme von Luxenburg, diente ſodenn Jacobo II in Engelland, der ihm den orden des hoſenbands gab, wieder den Hertzog von Montmouth, brachte an.1688 die gemahlin dieſes Königs nebſt dem Prætendenten nach Franckreich, und that an.1690 in Irrland, wiewol mit keinem ſonderlichen glücke, kriegs-dienſte. An.1691 ward ſeine Graffſchafft Lauzun zum Hertzogthum erhoben, welche würde er vorlängſt mit groſſem ungeſtüm vergebens geſucht gehabt. An.1695 vermählte er ſich mit Maria Magdalena Genovieva von Durefort, Guidonis Aldonce, Hertzogs und Marſchalls von Lorge, tochter, mit welcher er aber keine kinder gezeugt. Es haben einige vorgegeben, daß er ohngeachtet des Königlichen verbots die vermählung mit der offtgemeldeten Mademoiſelle von Montpenſier dennoch vollzogen, es giebt aber dieſelbe in ihren memoiren ſolches vor eine verläumdung aus. Kurtz vor ſeinem tode ließ er ſich zu den Auguſtinern in Paris bringen, und nahm denſelben ordens-habit an, worauf er an.1723 im nov. verſtarb. Er beſaß einen guten verſtand, viel hertzhafftigkeit und überhaupt viele eigenſchafften, ſo zu einem guten kriegs-mann gehören, wuſte wohl zu reden, und erwieß ſonderlich ſehr viel eyfer in des Königs dienſten. Dabey aber hatte er einen unerträglichen ſtoltz, ſetzte ſehr offt ſo gar die dem König gebührende ehrerbietung aus den augen, war eigenſinnig, zornig, zänckiſch, verachtete alle leute neben ſich, und bezeigte gegen ſeine wohlthäter, inſonderheit die Printzeßin von Montpenſier, eine groſſe undanckbarkeit. Man hat von ihm memoires in MScto. Memoires de *Montpenſier* t.5.6. *de la Fare. the compleate hiſtory of England* t.3. *le Long* biblioth. hiſtor. *Mercure hiſtorique* an.1723. Lettres de *Sevigné* t.1,2.

CAUNUS, Mileti von Creta ſohn, als er merckte, daß ſeine zwillingsſchweſter Biblis eine unzuläßige liebe auf ihn geworffen, welches aber einige von dem Caunus gegen die Biblis vorgeben, verließ er ſein vaterland, und erbauete eine ſtadt in Carien, welche er nach ſeinem namen nennete. ſiehe BIBLIS. Dieſe ſtadt heiſt heute zu tage Roſſa, und liegt an der küſte des meer-buſens von Macre. Strabo meldet, daß es daſelbſt im ſommer und herbſt überaus heiß, und dahero ſehr ungeſund zu wohnen ſey. Herodotus füget hinzu, daß die einwohner der ſtadt Caunus der trunckenheit und unzucht überaus ergeben wären, auch daß ſie alle fremde götter ſamt ihren Prieſtern aus ihrer ſtadt verbannet, und keine andere als ihre landes-götter behalten hätten. Andere haben angemerckt, daß der Cupido daſelbſt inſonderheit verehret worden, und daher den zunamen Caunus bekommen. Sonſten war auch dieſe ſtadt wegen ihrer vortrefflichen feigen, Lateiniſch Cauneæ genannt, damit ſie andere länder verſahen, berühmt. *Herodot.* l. 1. *Ovid.* metam. 9. *Strabo* l. 14. *Cicero* de divinat. l. 2. *Apollodor.* l. 2. c. 8.

CAVOIS, oder CAVOYE, (Ludovicus Doger, Marquis von) war an. 1640 gebohren, unter Ludovico XIV Grand-Marechal des logis von des Königs hauſe, und der letzte von einem adlichen geſchlecht aus der Picardie. Er ward wegen ſeiner angenehmen eigenſchafften in ſeinem 7 jahre dem jüngern König Ludovico XIV zur geſellſchafft gegeben, und mit demſelben auferzogen. Er machte ſich hierauf unter dem namen eines Ritters von Cavoye in Holland zur ſee in den gefechten mit den Engelländern bekannt, folgte dem König hernach in allen ſeinen feldzügen, und befeſtigte ſich in der wohlgewogenheit deſſelben, dermaſſen, daß er ihm die obengedachte bedienung eines Grand-Marechal verliehe. Die letzten 20 jahre ſeines lebens brachte er mit übungen der gottſeligkeit zu, und ſtarb an. 1716, verließ aber von Louiſa von Coëtlogon, die bey der Königin Anna Cammerfräulein geweſen, keine kinder. Er war ein freund der Gelehrten, denen er bey dem König gute dienſte that, war auch überhaupt gar dienſtfertig, wiewol ihn einige eines eigennutzes dabey beſchuldigen wollen, und ward wegen ſeiner hertzhafftigkeit von denen Marſchallen von Turenne und Luxemburg ſehr hoch gehalten. *Annales de la Cour & de Paris* t. 1.

CAVOLA, eine feſtung im Venetianiſchen gebiete am fluß Brenta auf einem hohen felſen gelegen.

CAVOURS, eine kleine ſtadt in Piemont, 4 meilen von Pignerol und Ville Franche, an einem berge, auf welchem ein veſtes ſchloß ſtehet. Sie ſcheinet von der natur gleichſam zu einer citadelle vor die umliegende Piemonteſiſche ebene angelegt zu ſeyn. Die Herren von Raconis haben ſich vormals daſelbſt aufgehalten, nachdem Ludovicus, Baſtard von Achaja, Herr von Raconis, wegen ſeiner treuen dienſte von Amadeo VIII an. 1433 mit dieſer Herrſchafft beſchencket worden. An. 1592 ward dieſer ort von dem Frantzöſiſchen General Lesdiguieres erobert, an. 1595 aber von dem Hertzoge Carl Emanuel wieder eingenommen. An. 1629 und 44 hat es gleichfals unterſchiedenes durch den krieg erlitten.

CAVOYE, (Marquis von) ſiehe CAVOIS.

CAUREA, oder CAURETA, eine kleine inſul auf dem archipelago an den ſüdlichen küſten von Morea gelegen.

CAVRIANI, (Fridericus Graf von) Kayſerlicher geheimder Rath und Oberſter Hofmeiſter bey der verwittweten Kayſerin Eleonora, war von dem berühmten geſchlechte Cavriani, welches aus dem Hertzogthum Mantua ſeinen urſprung hat. Es ſind ſonderlich daraus bekannt Conradinus, der an. 1359 von dem Kayſer Carolo IV zum Freyherrn gemacht wurde, dergleichen würde auch Johannes an. 1452 von dem Kayſer Friderico III erhielt; Fridericus, welcher Stadthalter zu Piombino; Albertus, ſo Biſchoff zu Alba und Päpſtlicher Nuncius in Spanien; und Galeacius, der Biſchoff zu Mantua war. Derjenige Fridericus, deſſen hier gedacht wird, wurde an. 1597 gebohren, und in ſeiner jugend an dem hofe Ferdinandi Gonzagæ, Hertzogs zu Mantua und Montferrat, auferzogen. Weil ſein vetter Octavianus bey den Römiſchen Kayſern Rudolpho II und Matthia geheimder Rath, Ober-Hof- und Stallmeiſter geweſen, kam auch dieſer nach Wien, und begab ſich unter dem Kayſer Matthia in kriegs-dienſte, der ihn zu ſeinem Cammerherrn machte. Dieſe ſtelle bekleidete er ferner bey dem Kayſer Ferdinando II, nach deſſen tode die verwittwete Kayſerin Eleonora von Mantua ihn zu ihrem Ober-Hofmeiſter machte. Der Kayſer Ferdinandus III, deſſen Cammerherr er gleichfals geweſen, machte ihn an. 1655 zu ſeinem geheimden Rath, und als vorgedachte Kayſerin den 27 jun. beſagten jahrs ſtarb, wurde er bey Ferdinandi III gemahlin, Eleonora, gleichfals aus dem hauſe Mantua, Ober-Hofmeiſter, welche ſtelle er auch nach des Kayſers Ferdinandi III tode behielt. Gleichwie er auch die geheimde Raths-ſtelle noch ferner unter dem Kayſer Leopoldo beſeſſen. Sonſt iſt er als Geſandter an den Churfürſten von Bayern, Maximilianum, geſchickt, und von Ferdinando II in den Reichs-Grafen ſtand erhoben worden. Er ſtarb zu Wien an. 1662 in dem 65 jahre ſeines alters. Er hat 2 gemahlinnen gehabt, nemlich Mariam Chriſtinam, George Leonhards, Freyherrn von Stotzingen, tochter, und denn Eliſabeth, des Grafen Leonhard Helffrieds zu Meggau, Kayſerlichen Ober-Hofmeiſters, tochter. Mit der erſten hat er 5, mit der andern 18 kinder gezeuget, unter welchen Franciſcus Carolus und Octavius Carolus merckwürdig ſind. Franciſcus Carolus, Graf Cavriani, Kayſerlicher würcklicher geheimder Rath, Oberſt-Falckenmeiſter und Hatſchier-Hauptmann, ſtarb den 7 april an. 1696, und hinterließ von ſeiner gemahlin Cæcilia Renata, Ladislai Buriani Grafen von Waldſtein tochter, Franciſcum Hannibalem, Fridericum Laurentium und Leopoldum Carolum, Kayſerlichen Cämmerer, der mit Maria Suſanna, gebohrner Freyin von Gileiß, Maximilianum und Ferdinandum gezeuget. Octavius Carolus Graf Cavriani, Kayſerlicher würcklicher geheimder Rath, hat, nachdem an. 1689 ſeine erſte gemahlin Maria Eliſabeth Ungnad, Gräfin von Weiſſenwolff, Michaelis Franciſci Ferdinandi Grafen von Althan wittwe, geſtorben, ſich mit Erneſtina, Gräfin von Aſpermont und Reckheim, Johannis Georgii, Grafen von Collonitſch, wittwe, vermählet, welche ihm Johannem Ludovicum Richardum, ſo an. 1728 noch am leben geweſen, gebohren, da hingegen die mit der erſten gemahlin erzeugte ſöhne insgeſamt unverheyrathet geſtorben. Von den übrigen ſöhnen des Grafen Friderici iſt Fridericus Nicolaus, gleichfals mit hinterlaſſung männlicher erben geſtorben, und Aloyſius, Kayſerlicher General-Wachtmeiſter und Oberſter über ein regiment zu pferd geworden. Es beſitzet im übrigen dieſes geſchlecht in Ober-Oeſterreich die Herrſchafften Hauß und Pragſtein zu Mauthauſen, ingleichen die Grafſchafft Creutzen. von *Hoheneck* beſchreibung von Ober-Oeſterreich. *Imhof.* notit. Procer. Imp.

CAURRES, (Johannes de) von Moröul, in der Picardie, gebürtig, war Canonicus zu S. Niclas, und Rector der ſchule zu Amiens in dem 16 ſeculo. Er hat an. 1575 oeuvres morales & diverſifiées en hiſtoires geſchrieben, darinnen auch Frantzöſiſche verſe vorkommen, auf den tod des Admirals Coligny, zu lobe der blut-hochzeit ꝛc. die ihm aber weder der ſache nach, noch nach den worten zum beſten gelungen. *du Maine & Verdier. Bayle.*

Caurſin, oder Caurzim, lat. Caurzimium, eine ſtadt in Böhmen und die hauptſtadt des Caurſimiſchen crayſes, 6 meilen oſtwärts von Prag gelegen, wird von einigen vor das alte Cauſurgis gehalten. *Cluverius.*

CAUSIUS, ein beyname des Æſculapii von einem ort in Arcadien, Caus genannt. *Stephanus* de urbibus.

CAUSSADE, ſiehe CAUSSALE.

CAUSSALE, oder CAUSSADE, eine kleine ſtadt in der Frantzöſiſchen landſchafft Quercy, zwiſchen Moiſſans und S. Antonin gelegen.

CAUSSIN, (Nicolaus) ein Jeſuit, wurde zu Troyes in Champagne an. 1580 gebohren. Er begab ſich in die ſocietät im 26ſten jahre ſeines alters, und lehrte in unterſchiedenen collegiis die rhetoric mit ruhm; hierauf legte er ſich aufs predigen, und wurde endlich Königs Ludovici XIII beicht-vater. Er muſte aber den hof quittiren, und wurde nach Quimpercorentin in Bretagne relegiret, weil er das verfahren des Königs wider ſeine mutter nicht ſoll gebilliget haben, wodurch er ſich den Cardinal Richelieu zum feinde gemacht; welchen im gegentheil eben durch die zurückberuffung der Königlichen mutter zu ſtürtzen Cauſſin ſoll bemühet geweſen ſeyn. Nach dem tode des Cardinals kam er wieder nach Paris, und ſtarb in dem profeß-hauſe daſelbſt den 2 jul. an. 1651. Wiewol doch Guido Patin verſichert, daß ihn Königs Ludovici XIV mutter, als ſie für ihren ſohn die regierung geführt, von neuem nach Bretagne relegiret habe, dem Cardinal Mazarini zu gefallen, und das um ſeines buchs de regno & domo Dei willen, welches er an. 1650 ediret, und darinnen ſehr viel gutes von den eigenſchafften geſagt, die Printzen an ſich haben ſollen. Unter ſeinen ſchrifften ſind ſonſt theſaurus Græcæ poëſeos; de ſymbolica Ægyptiorum ſapientia & polyhiſtoris ſymbolici libri 12; eloquentiæ ſacræ & humanæ parallela Den gröſten ruhm hat er von ſeinem tractat, la cour ſainte genannt, welcher in die meiſten Europäiſchen ſprachen überſetzt, und zum öfftern gedruckt iſt. Epiſtolæ ex muſeo *Jo. Brant.* p. 200. *Alegambe* bibl. S. J. *Miræus* de ſcr. ſec. 17. *Aubery* vie du Card. de Richelieu. *Bayle.* Lettres de Mr. *Patin.* Mem. *de Montglat* t. 1. *de Motteville* t. 1.

CAUTIN, Biſchoff zu Clermont in Auvergne, lebte in dem 7 ſeculo, und iſt wegen ſeines böſen und unordentlichen lebens bekannt. Inſonderheit ſoll er einen Prieſter lebendig haben begraben laſſen, damit er deſſen güter an ſich ziehen könte. *Greg. Turon.* hiſt. Franc. l. 4.

CAUTIUS, (Camillus) gebürtig von Citadella, einer kleinen ſtadt im Paduaniſchen gebiet, war ums jahr 1560 als ein gelehrter Doctor juris berühmt, und hinterließ tr. de penſionibus; dialogum de ſacramento altaris, und ſcholia in ſex articulos catechiſmi Lutheri. *Papadopoli* hiſt. G. P. t. 2. p. 69.

CAUTUS, ſiehe CATIUS.

CAUVIGNI, (Franciſcus von) Herr von Colombi, ein mitglied der Frantzöſiſchen academie, war von Caen in der Normandie gebürtig, und ein anverwandter, wie auch ſchüler und nachfolger des Malherbe. Er hat unterſchiedene wercke verfertiget, worunter ſein vornehmſtes eine Frantzöſiſche überſetzung Juſtini iſt, und ſoll an. 1656 geſtorben ſeyn. *Peliſſon* hiſt. de l'acad. Franc.

CAUX, oder PAIS de CAUX, ein gebiet in der Normandie, worinnen ſich die alten Caleti ſollen aufgehalten haben. Es iſt ein amt, ſo unter das parlament von Rouen gehöret, und liegt zwiſchen der Seine, der Picardie und dem Britanniſchen meer. Es begreifft in ſich Dieppe, Havre de Grace, Aumale, Harfleur, Caudebec, S. Valery, ꝛc. Es liegt auch darinnen das vorgebürge, cap de Caux genannt, und ein flecken gleiches namens.

CAWTON, (Thomas) ein Engliſcher Geiſtlicher von der Presbyterianiſchen parthey, erlernete zu Rotterdam bey Roberto Scheringham, welcher dahin aus Engelland geflüchtet war, die morgenländiſche ſprachen, und lehrete ſie hernach wiederum zu Oxford. Weil er ſich aber daſelbſt weg machen muſte, begab er ſich nach Weſtminſter, und ſtarb an. 1677. Er hat zu Utrecht eine diſſert. de uſu linguæ Ebrææ in philoſophia theoretica drucken laſſen. *Wood.*

CAXAMALCA, eine fruchtbare landſchafft in dem ſüdlichen America in Peru, in der provintz Lima, nahe bey dem fluſſe Vagna, etwa 30 meilen vom ſüd-meere. Sie iſt berühmt, weil Atabalipa, der König von Peru, von Franciſco Pizarro, dem Spaniſchen Generale, an. 1533 allhier geſchlagen, gefangen, und nachgehends getödtet worden. Es waren auch vorzeiten darinnen unterſchiedliche palläſte der Incas oder Kayſer von Peru und ihrer vornehmen hof-bedienten. *Baudrand. de Laet.*

CAXEM, oder CAYEM, eine ſtadt und guter hafen an den ſüdlichen küſten des glückſeligen Arabiens.

CAXTON, (Wilhelmus) ein gelehrter Engelländer im 15 ſeculo, war aus der Grafſchafft Kent gebürtig. Er erlernte anfangs die kauffmannſchafft zu Londen, und trieb ſie auch einige zeit daſelbſt. Darauf that er eine reiſe nach Holland und Teutſchland, und hielt ſich darinn bey die 30 jahr auf. Als um eben dieſe zeit die buchdrucker-kunſt erfunden worden, war er einer mit von den erſten, der ſie unter der regierung Henrici VI um das jahr 1470 nach Engelland übergebracht, und daſelbſt einige bücher zu drucken angefangen, welche er durch eignen fleiß aus andern ſprachen in die Engliſche überſetzet. Das erſte, ſo man von ihm findet, iſt zu Weſtminſter an. 1477 in 4 gedruckt, und hat den titul: A book of Sayings of the philoſopher Socrates translated out of French into English. Die Printzeßin Margaretha, Königs Henrici VII ſchweſter, hielte ihn deswegen ſehr hoch, und gab ihm eine jährliche penſion. Er ſcheinet ums jahr 1490 geſtorben zu ſeyn. *Maittaire* annal. typogr. t. I. p. 120.

CAXUMA, die haupt-ſtadt in dem Königreiche Tigremahon in Abyſſinien. Marmolius nennet ſie Tigrey, und glaubet, daß ſie diejenige ſey, welche bey dem Strabone Teneſis heißt, und die reſidentz der Königin von Saba geweſen ſeyn ſoll, welche zu dem Könige Salomon gekommen. *Marmol.* l. 10. c. 23.

CAY, oder KEY, (Thomas) ein in den alterthümern ſeines vaterlandes wohl bewanderter Engelländer, der an. 1572 geſtorben. Er hat binnen 7 tagen eine aſſertionem antiquitatis academiæ Oxonienſis verfertiget, und dieſelbe, als ſie ein Medicus zu Cambridge, Johannes Cay, in einem andern werck de antiquitate academiæ Cantabrigienſis widerlegte, mit dem examine judicii Cantabrigienſis vertheidiget. Auſſer dieſen hat er Eraſmi paraphraſin evangelii Marci ins Engliſche, und den Ariſtotelem de mirabilibus mundi; einige tragödien des Euripidis, und die Engliſche predigten des Johann Longlardt ins Lateiniſche überſetzt. *Wood.*

CAYA, ein kleiner fluß in der Spaniſchen provintz Eſtremadura, an den gräntzen von Portugall, der ſich ohnweit Badajoz in die Guadiana ergeußt.

CAYCI, ſiehe CAUCI.

CAYEM, eine ſtadt, ſiehe CAXEM.

CAYERBEY, war Baſſa zu Aleppo und Comagene. Weil ſein bruder mit giftt war hingerichtet worden, ſo ſuchte er ſolches an ſeinem Herrn, Campſon, dem Sultane von Egypten, zu rächen. Er verwickelte ihn derohalben in einen krieg mit Selim dem Türckiſchen Kayſer, in welchem er General war, und die waffen wider ſeinen eigenen Herrn führte, wodurch er deſſen tod und die niederlage ſeiner armee verurſachte, ſo den 24 aug. an. 1516 geſchehen. Hierdurch wurde den Türcken ein freyer weg in gantz Syrien geöffnet, und Egypten unterwürffig gemacht. Cayerbey aber und diejenigen von den vornehmſten Mammelucken, ſo ſich zu den Türcken geſchlagen, behielten nur eine geringe und ſehr eingeſchränckte macht. *Davity &c.*

CAYERNITES, ſind gewiſſe kleine inſuln nahe bey der weſtlichen küſte der inſul Hiſpaniola in America. Sie werden offt beſucht, weil daſelbſt viel ſchild-kröten anzutreffen, die ſo groß ſind, daß man von einer 200 pfund fleiſch haben kan. *Wytflet* des Indes occident. *Oexmelin* hiſt. des Indes.

CAYET, CAHIER, CAYER, oder CAJETANUS, (Petrus Victorius Palma) welche beyde letztere namen er erſt, nachdem er wieder zur Catholiſchen religion getreten, angenommen, war zu Montrichard in Touraine von armen eltern gebohren. Er wendete ſich nebſt denſelben von dem Catholiſchen zum Reformirten glauben, und ſtudirte zu Geneve, allwo Calvinus vorher geſagt, daß er dereinſt vor die kirche ein verderblicher mann werden würde. Nach dieſem vertrat er bey einigen von Adel die ſtelle eines Predigers, biß er an den hof Henrici IV, damahligen Königs von Navarra, kam, allwo man ihm deſſen ſchweſter Catharinam in der Reformirten religion zu unterweiſen anvertraute, welche ihn zugleich zu ihrem Hof-Prediger ernennete. Unter dieſer zeit wurden ſehr viel harte beſchuldigungen auf ihn gebracht, z. e. daß er der zauberey ergeben ſey, auch einen bund mit dem teufel gemacht habe; ingleichen daß er eine ſchrifft verfertiget, diſcours contenant les remedes de diſſolutions publiques, ou du etabliſſement des bordels genannt, weßwegen er ſeines dienſtes erlaſſen ward, und ſich darauf an. 1595, unter vielen groſſen verheiſſungen, die ihm aber nicht gehalten worden, zu der Catholiſchen kirche wandte, auch von dem Könige Henrico IV zum Rectore und Profeſſore linguarum orientalium zu Paris beſtellet wurde. Er nahm auch an. 1600 den titul eines Doctoris theologiæ an, und weil er eine ſchrifft, remonſtrance chretienne & tres utile à Mrs. de la nobleſſe de France, qui ne ſont point de l'egliſe catholique genannt, heraus gab, darinnen er die urſachen ſeiner religions-änderung ausführte, entſtand daraus eine gelegenheit zu unterſchiedenen ſchrifft-wechſelungen. Er pflog auch eine öffentliche unterredung mit Petro Molinæo, Reformirten Prediger zu Paris, von deren verlauff verſchiedene erzehlungen von beyden ſeiten heraus kamen. Im übrigen hielt er ſich von der zeit an, da er ſich zu der Catholiſchen kirche gewendet, ſtets in dem Navarriſchen collegio zu Paris auf, und ſtarb daſelbſt den 22 jul. an. 1622. Nach ſeinem tode ſoll unter ſeinen papieren eine ſchrifft ſeyn gefunden worden, darinnen er ſich dem teufel mit der bedingung verſchrieben, daß ihn dieſer eine vollkommenheit in den orientaliſchen ſprachen, und ſtetige oberhand in den ſtreitigkeiten mit den Reformirten erlangen hülffe. Es haben auch daher einige vorgegeben, daß ſein cörper nach dem tode von dem teufel würcklich gehohlet worden. Er war ein gelehrter und vornemlich in den morgenländiſchen ſprachen ſehr erfahrner mann, führte aber ein ärgerliches leben, begieng, ohngeachtet ſeiner über alle maſſen heßlichen geſtalt, auch noch in ſeinem alter viele liebes-thorheiten, und war in ſeiner kleidung und gantzen lebens-art lächerlich und ungereimt. Er hat ſich auch in erfindung des lapidis philoſophici viel vergebliche mühe gegeben. Auſſer den bereits gedachten ſchrifften hat man von ihm chronologie novenaire contenant l'hiſtoire de la guerre ſous le regne de Henri IV, ingleichen chronologie ſeptenaire de l'hiſtoire de la paix entre le Roy de France & d'Eſpagne. *Colomeſii* Gall. orient. *Launoji* hiſt. gymnaſii Navarr. p. 790. ſeq. *Vita Molinæi* apud *Bateſium* p. 703. *Maimbourg* pref. de l'hiſt. de la ligue. *Memoires de la ligue* vol. 6. p. 343. *d'Aubigné* hiſt. univerſ. t. 3. l. 4. c. 11. *du Breil* antiquités de Paris. Confeſſion *de Sancy* l. 2. c. 2. avec les remarques. *Memoires d'Etoile* t. 2. *le Long* bibl. hiſt. *Bayle.*

CAYM-ADAM, der 24ſte Caliſe, kam nach Oſman, ſo an. 873 geſtorben, zur regierung. Er führte groſſe kriege mit den Perſianern, welche die Türcken um hülffe anrieffen, und ihnen dadurch den weg zum Mahometaniſchen Reiche eröffneten. Jedoch demüthigte er dieſe rebellen, und nachdem er ihre provintzen verwüſtet, wendete er ſeine waffen wider den Kayſer von Conſtantinopel. Allein dieſes unternehmen wolte ihm nicht gelingen, und er verlohr unter ſeiner regierung, ſo 30 jahr währte, ſehr viel. Nach ſeinem tode wurde das Arabiſche Reich zwiſchen 4 Caliſen getheilet. ſiehe COSDAR. *Marmol.* deſc. Afr. l. 2. c. 27.

CAYMBEARMILA, Calif von Carvan in der Barbarey, folgte dem Calif Abdala an. 986, und bemeiſterte ſich durch den beyſtand der Araber in weniger zeit des gantzen morgenländiſchen Africa, von dannen er weſtwärts gieng, und unterſchiedliche provintzen des Königreichs Fez ausplünderte. Nach dieſem eroberte er auch durch die tapfferkeit eines Sclavoniſchen Capitains gantz Barbarien, Numidien und Libyen, wo anjetzo Biledulgerid liegt; und weil er ein groſſes reichthum in Carvan zuſammen gebracht, wurde er der mächtigſte Herr, der jemahls in Africa regieret hatte. Folgends ſandte er auch den Sclavoniſchen Capitain Egypten und Syrien zu erobern, welcher Cairo einnahm, ſelbiges mit neuen mauern umgab, und trefflich beveſtigte. Hierauf berufſte er den Caliſe Caym hin, welcher alles reichthum in Egypten zu ſich zog: da er aber vorhatte, Babylon zu belagern, wurde ihm die zeitung gebracht, daß Abulhagef, der Gouverneur von Carvan, in ſeiner abweſenheit eine rebellion angeſponnen, und den Calif Eloir anſprechen laſſen, ihn in ſeinen ſchutz zu nehmen. Dieſes verhinderte ſeinen anſchlag auf Babylon, und verurſachte, daß er den Arabern erlaubte nach Africa zu gehen, welches ſeine vorfahren durchaus nicht zulaſſen wolten. Er ließ durch gantz Arabien bekannt machen, daß jederman freyheit hätte in Africa zu gehen, und ſeine haabe mit ſich zu nehmen, da ſie denn nichts mehr als von jeglichem haupte einen ducaten bey ihrer abreiſe aus Egypten geben ſolten, wofür ihnen lebens-mittel auf die reiſe verſprochen wurden, darneben aber ſolten ſie auch ſchweren, daß ſie wider Abulhagef ſtreiten wolten. Kaum war dieſer befehl öffentlich erſchollen, ſo marſchirten 3 Arabiſche ſtämme alſobald fort, welche in ihrem vaterlande nicht angeſeſſen waren, und faſt in einer million menſchen beſtunden, darunter über 50000 ſtreitbare männer waren. So bald ſie in der Barbarey angelanget, giengen ſie nach Carvan, nahmen daſelbſt den Abulhagef gefangen, und brachten ihn mit grauſamen martern vom leben zum tode. Darauf wurde die ſtadt an. 1001 demolirt, und die ſiegenden Araber theilten das land unter ſich, erkannten auch den Caym für ihren Calif, welcher in Egypten blieb, allwo ſeine nachfolger in die 160 jahr nach ihm regieret haben, biß auf Hadoc den letzten Caliſen, welcher von Saladino I, dem Egyptiſchen Sultane, an. 1164 getödtet wurde. *Marmol.* Afr. l. 2. c. 29.

CAYOR, eine ſtadt und Königreich in der Africaniſchen landſchafft Nigritien, an den küſten von Cabo Verdo, deſſen König Burdomol genennet wird.

CAYRAC, eine kleine ſtadt in der Frantzöſiſchen provintz Quercy, am fluſſe Lot gelegen.

CAYT-BEY, ein Sultan in Egypten und Syrien, war aus Circaſſia gebürtig, und ein gebohrner ſclave; weil er aber ſeiner ſonderbaren klugheit und tapfferkeit wegen von den Mammelucken ſehr hoch geachtet wurde, erwehlten ſie ihn einmüthig zu ihrem Könige. Er ſchlug des Bajazet armee bey Tarſus, welche von Querſeole, (deſſen ſchwieger-ſohne, einem behertzten manne, den man nachgehends gefangen bekam) commandiret wurde. Nach dieſem ſiege ſchlug er den Aſſimbec, welcher in Meſopotamien regierte, und da er die ſtadt Bir am Euphrat erobert, ſtreiffte er weit und breit in Syrien. Er brachte auch die Araber unter ſich, und zerſtreuete die rotte der Aethiopiſchen ſclaven, welche ſich in groſſer menge verſammlet hatten, und in Egypten eine ſchreckliche empörung anzurichten dräueten. Er ſtarb an. 1449 im 33ſten jahre ſeiner regierung. *Jovius* l. 1.

CAZALEGAS, lat. Caſalaqueum, ein mittelmäßiger flecken in Neu-Caſtilien, am fluſſe Tajo gelegen.

CAZARES, ein gewiſſes volck, ſo ein theil der Hunnen war, und ſich mit den Avaribus vereinigte. ſiehe AVARES.

CAZERNE, eine veſtung in Polen, an dem fluß Nieſter, an den Tartariſchen gräntzen, 16 meilen von Bialogrod gelegen.

Cazianer, ſiehe Kázianer.

CAZZICHI, ein kleiner fluß in der inſul Candia, der ohnweit Spinalonga in den ſee dieſes namens fällt.

CEA, eine inſul, ſiehe ZIA.

CEA, ein flecken und ſchloß im Spaniſchen Königreich Leon, an einem fluſſe gleiches namens, führet den titul eines Hertzogthums.

CEADRAGUE, Thraſicons ſohn, ein Fürſt der Abotriten, ſo den Francken unterworffen waren. Gedachter Thraſicon war unter Caroli M. ſeines ſchutz-herrn regierung von den Dänen umgebracht, und als Ludovicus Pius den bey dem volcke verhaßten Slaomir verjagt, wurde Ceadrague zum Hertzoge gemacht. Allein, da er überzeuget worden, daß er mit den Däniſchen Fürſten correſpondiret, wurde er ſeiner würde beraubet und Slaomir wieder eingeſetzet. Wie dieſer letztere an. 818 ſtarb, kam Ceadrague zu dem Kayſer nach Compiegne ſich zu rechtfertigen, und erlangte das Fürſtenthum wieder, welches er zuvor gehabt hatte. Dieſer Herr ſcheinet eines zu ſeyn mit dem Celadrague, deſſen andere meldung thun, wiewohl die umſtände nicht alle gleich ſind, und von keinem aus beyden ſich eine richtige hiſtorie zuſammen bringen läßt. *Aimoin.* l. 4. *Scriptores hiſt. Gall.* in Ludov. Pio.

CEARNE, eine ſtadt in der Engliſchen provintz Dorſetshire.

CEAULIN, der dritte König der Weſt-Sachſen in Engelland, lebte zu ende des 6 ſeculi, und machte ſich durch ſeine erhaltene ſiege berühmt. Er ſchlug Ethelberten, den König von Kent, welcher in ſein land eingefallen war, verjagte die Britten biß in die wüſten von Wallis, und nahm ihnen ihre ſtädte weg. Hierdurch aber zog er den haß derjenigen völcker, ſo es mit ihm hielten, aufs neue über ſich, die ſich wider ihn zuſammen verbunden, ſeine armee ſchlugen, und ihn nöthigten, die übrige zeit ſeines lebens im exilio und ohne crone zu leben. *Beda* hiſt. Angl.

CEAUX, ein fluß in der Frantzöſiſchen provintz Champagne, woſelbſt er ſich mit dem fluſſe Loing vereiniget.

CEBA, (Anſaldus) aus einem guten geſchlechte zu Genua, welches dieſer Republic verſchiedene Hertzoge gegeben hat, war von gutem verſtande, und hatte groſſe neigung zu der poeſie, verfertigte auch verſchiedene ſchau-ſpiele und epiſche gedichte, darunter il Furio Camillo und la Regina Eſther, welches letztere aber wegen der von Ceba mit untergemiſchten verwegenen erdichtungen unter die verbothenen bücher geſetzet worden. Sonſt hat man auch von ihm eine Römiſche hiſtorie in Italiäniſcher ſprache; eſſercizii academici; dialogo del poema heroico &c. Er ſtarb den 21 apr. an. 1623 im 58 jahre ſeines alters. *Giuſtiniani & Soprani* ſcrit. della Ligur. *Erythr.* pin. 3. c. 3. *Ghilini &c.*

CEBARSUSSI, ein flecken unweit Carthago gelegen, iſt wegen des Concilii berühmt, welches von den Donatiſtiſchen Biſchöffen an. 394 allda gehalten worden wider Primianum, den Biſchoff zu Carthago, welcher nach Parmeniano, ſo Donati nachfolger im Bißthum war, erwehlet worden. Dieſer Biſchoff wurde von einem Diacono, Maximinus genannt, welchen er in den bann gethan, vor das Concilium gefordert, welches an einem orte, Cavernæ Suſorum genannt, gehalten wurde; als er aber nicht erſcheinen wolte, ja auch diejenigen, welche man zu ihm ſandte, übel tractirte, wurde er auf dem obbemeldten andern Concilio zu Cebarſuſſi, welches man nicht lange darnach hielt, abgeſetzt, und an ſeine ſtatt gedachter Maximinus erwehlet. *S. Auguſt.* in Pſal. 36. & cont. Creſconium l. 3. c. 53. & l. 4. c. 5.

CEBES, ein Griechiſcher Weltweiſer und ſchüler des Socratis, gebürtig von Theben, lebte in der 99 Olymp. und hat drey moraliſche geſpräche verfertiget, zwey davon, welche er Hebdome und Phrynichus genennt, ſind verlohren gegangen; das dritte aber, welches ein unbekannter auctor tabulam betitult, iſt eine lebhaffte abſchilderung des menſchlichen lebens, und zuerſt von Aldo, am vollkommenſten aber von Hadriano Kelando zu Utrecht an. 1711 in 4 in druck gegeben worden. Man pflegt es gemeiniglich dem enchiridio Epicteti beyzufügen. Agoſtino Maſcardi hat es zu Venedig an. 1627 in 4 ins Italiäniſche, der Abt Bellegarde ins Frantzöſiſche, Johann Elichmannus ins Arabiſche, und M. N. Glaſer zu Franckfurt an. 1619 ins Teutſche überſetzet. Des Maſcardi anmerckungen taugen nicht viel, dienen auch zum verſtand des Cebetis wenig, weil der autor die philoſophie der alten nicht verſtanden. Die arbeit des Bellegarde iſt beſſer gerathen. Diejenige, welche dieſe tabulam dem Cebeti abſprechen, hat Jacobus Wilhelmus Feuerlin in Altorff gründlich widerleget; Auguſtinus Biſchoff aber die fehler Cebetis beſcheiden entdecket. *Plato* in Phædone. *Diogenes Laertius* l. 2. *Xenophon.* memorab. Socratis lib. 1. *Gellius* l. 2. c. 18. *Macrobius* ſat. l. 1. c. 11. *Suidas. Act. phil.* part. 4. n. 8.

CEBRET, ein hoher berg in der landſchafft Camarca in Weſt-Indien, hat eine wunderſame waſſer-quelle, welche, ob ſie gleich über 20 meilen von der ſee entfernet iſt, dennoch zu gewiſſen zeiten ihre ebbe und fluth hält, auch bald eiß kaltes, bald aber wiederum ſied heiſſes waſſer von ſich giebt. *de Laet* beſchr. von Weſt-Indien.

CEBRIONES, des Priami ſohn, aber nicht von ſeiner rechten gemahlin Hecuba, ward vor Troja von dem Patroclo erleget. Die landſchafft Cebreia in Troade ſoll von ihm den namen erhalten haben. *Homerus* Iliad. π. *Apollodor.* l. 3. c. 11. *Stephanus.*

CEBU, eine inſul, ſiehe ZEBU.

CEBU, ein fluß im Africaniſchen Königreich Fez, entſpringt ohnweit der haupt-ſtadt gleiches namens, und fällt, nachdem er bey derſelben vorbey gefloſſen, auch ſich mit dem ſee Marmora vereiniget, endlich in den Oceanum. Sein waſſer hat einen angenehmen geſchmack, iſt auch ſehr geſund; daher es die Mohren häuffig zu trincken pflegen.

CEBYLA, eine ſtadt in Romania, ſiehe CABILAS.

CECCANO, (Theobaldus de) entſproſſen aus dem geſchlechte der Grafen von Terracina, in der Campagna di Roma, trat in dem 19 jahr ſeines alters in den Ciſtercienſer-orden, und ward nachmahls Abt von Foſdinuovo, endlich aber an. 1274 von Gregorio X, als er denſelben auf das zu Lion ausgeſchriebene Concilium begleitet, zum Cardinal erhoben. So wohl vor als nach erhaltung dieſer würde hat er in vielen wichtigen angelegenheiten und legationen dem Apoſtoliſchen ſtuhl gute dienſte geleiſtet. Inſonderheit hat er die wahl Rudolphi I zum Römiſchen Kayſer befördert, auch einen vergleich zwiſchen den Florentinern und den Genueſern wie nicht weniger zwiſchen dieſen letztern und den Venetianern zuwege gebracht, und von den Piſanern einen gefährlichen krieg, womit dieſelbe von den benachbarten bedrohet wurden, abgewendet. Thomas de Aquino war ſein abſonderlicher freund, und ſtarb auch in ſeinem kloſter zu Foſdinuovo an. 1274. Er ſelbſt geſegnete das zeitliche an. 1279. Aus eben dieſer familie iſt vorher ein anderer Cardinal, namens Jordanus de Ceccano, geweſen. *Ciacon. Ughelli. Jongellin.* purpura D. Bern. *Catal. Abbat. Foſſæ Novæ.*

CECCANUS, (Annibaldus) ein Römer, war Ertz-Biſchoff zu Neapolis, und hernach Cardinal-Biſchoff von Freſcati. Er ſchrieb in verſen das leben der Apoſtel S. Petri und Pauli. Johannes XX machte ihn an. 1327 zum Cardinal. Clemens VI ſchickte ihn als Legaten in Franckreich, und hernach in Italien, woſelbſt er an beygebrachtem giffte im jul. an. 1350 ſtarb. *Ciacon. Victorel. & Aubery* hiſt. de Card. *Bzovius* A. C. 1350. *Voſſius* l. 2. de hiſt. Lat. c. 64. *Villani &c.*

CECCANUS, (Gregorius) ein Cardinal, ſoll von Ceccano, einem kleinen ſtädtgen im Biſchoffthum Aquino, gebürtig geweſen ſeyn, daher auch ſein geſchlechte den namen bekommen. Er wurde um das jahr 1099 von Paſchale II zur Cardinals-würde erhoben, und ſtarb unter dem Pabſte Honorio II. Aus dieſer familie war auch Stephanus de Ceccano, ein Benedictiner-Münch, und hernach Cardinal, welche würde ihm Innocentius III an. 1211 conferirte. Er wurde in verſchiedenen geſchäfften gebraucht, und ſtarb zu Rom an. 1227. *Ughel.* Ital. ſacra. *Onuphr. Ciacon. & Aubery* hiſt. des Cardin. *la Roche-Pozay* nomencl. Cardin.

CECCHINI, (Dominicus) ein Römiſcher Patricius, war an. 1587 gebohren, und befliß ſich von jugend auf der rechts-gelehrſamkeit. Innocentius X, der, als er noch Auditor der Ruota geweſen, des Cecchini geſchicklichkeit bereits kennen lernen, machte ihn zum Datario und an. 1645 zum Cardinal. Nach dieſes Pabſts tode kam er wegen ſeiner verdienſte in vorſchlag zur Päbſtlichen würde, ward aber an erlangung derſelben unter andern durch ſeiner verwandten liederliches leben abgehalten. Er ſtarb an. 1656. Er war ein gelehrter, verſtändiger und der ſtaats-geſchäffte ſehr kundiger, auch ein redlicher mann, aber der liebe des frauenzimmers ergeben. Man hat deciſiones Rotæ von ihm. *Palatii* faſti Cardinal. t. 4. *Simon* bibl. hiſt. des auteurs du droit. *la Balance des Cardinaux* p. 13. *Memoires de Retz* t. 3.

CECCI oder CECCUS, (Franciſcus) von Aſcoli, einer Italiäniſchen ſtadt in der Anconitaniſchen Marck, gebürtig, war aſtrologus bey dem Hertzoge von Calabrien, kam aber in die inquiſition, und wurde an. 1327 zu Bononien, oder nach andern zu Florentz verbrannt, weil er beſchuldiget worden, daß er einen tractat de ſphæris verfertiget, worinnen er unter andern gelehrt, daß gewiſſe arten und geſchlechter von böſen Geiſtern in den obern ſphæris ſich befanden, welche man durch beſchwörungen unter gewiſſe geſtirne bezwingen, und dadurch viele wunderbare dinge ausrichten könte. Chriſtus ſelbſt wäre unter einer dergleichen conſtellation gebohren, ſo ihn nothwendig in einen elenden zuſtand geſetzet hatte, hingegen würde der antichriſt unter einer ſolchen conſtellation in die welt kommen, ſo ihn würde reich machen, und dergleichen. Er ſoll aber ſeinen irrthümern entſaget haben, welchem ungeachtet der Biſchoff von Averſa, des obbemeldten Hertzogs Cantzler, ihn ſoll haben tödten laſſen, wozu ihn Dinus, ein gelehrter naturkündiger, der über des Cecci groſſen ruhm mißgünſtig worden, bewogen. Es ſoll aber Dinus ſelber 15 tage nach jenes tode verſtorben ſeyn. *Joh. Villani* l. 10. c. 41. & 42. *Leand. Albert.* deſcr. Ital. *Spondan.* an. 1327. n. 7. *Natal. Alexand.* art. 14. hiſt. eccleſ. ſec. 13. & 14.

CECERIGO oder CERIGOTA, bey den alten Ægialia genannt, iſt eine kleine inſul auf dem archipelago an den öſtlichen küſten der inſul Cerigo, von welcher ſie auch den namen erhalten. *Dappers* archipel.

CECILL, ein vornehmes geſchlecht in Engelland, welches mit dem ausgang des 11 ſeculi aus der Normandie in dieſes Reich gekommen, und daraus unterſchiedene berühmte leute entſproſſen. David Cecil von Stanford in der Grafſchafft Lincolne, wurde unter Henrici VII und VIII in Engelland regierung zu wichtigen bedienungen gebraucht, und erlangte daher für ſeinen ſohn Richardum das cron-pagen-amt. Dieſer Richard wurde nachgehends bey dem Könige Henrico VIII kleider-verwahrer, und ſtand bey ihm in groſſen gnaden. Sein ſohn Wilhelmus, Lord Burleigh, von dem ein beſonderer articul handelt, verließ von ſeiner erſten gemahlin Thomam, von der andern aber Robertum, welche beyde an. 1605 an einem tage von Jacobo I die Gräfliche würde erhielten, indem Thomas Graf von Exeter, Robertus aber Graf von Salisbury ward. Thomas verließ Wilhelmum, der ihm folgte, Richardum und Eduardum, welcher letzte von Carolo I zum Baron von Putney und Vicomte Wimbleton gemacht, und an. 1625 mit einer flotte als Admiral gegen die Spanier geſendet ward, aber nichts wider ſie ausrichtete. Als Wilhelmus an. 1639 ohne männliche erben geſtorben, fiel der Gräfliche titul von Exeter auf Davidem, des gedachten Richardi ſohn. Dieſer zeugte Johannem, ſo an. 1678 geſtorben, und einen ſohn gleiches namens, ſo an. 1700 verſchieden, hinterlaſſen hat. Dieſes letztern ſohn, ſo gleichfals Johannes hieß, ſtarb an. 1721, und verließ von Eliſabetha, einer tochter Johannis Brownlow von Belton, Johannem, welcher an. 1722 verſtarb, worauf ſein andrer bruder Brownlow Cecill, Graf von Exeter und Baron Burleigh ward, und ſich an. 1724 mit N. Chambers vermählte, die ihm einen ſohn gebohren. Des obgedachten Wilhelmi Cecill andrer ſohn Robertus, Graf von Salisbury, von dem ein articul folgt, verließ Wilhelmum, Ritter vom hoſen-bande und mitglied des geheimen Raths, deſſen ſohn Carolus, Vicomte Cranborn, noch vor dem vater ſtarb, daher des Caroli ſohn, Jacobus, dem groß-vater folgte. Dieſer Jacobus ward an. 1677, weil er auf die aufhebung des Parlaments gedrungen, nebſt 3 andern Herren in Towr geſetzt, und erſt nach einigen monaten, da er ſich vor dem König gedemüthiget, wieder loßgelaſſen, an. 1681 aber, da er immer fortgefahren ſich den abſichten des hofs zu widerſetzen, aus der zahl der Königlichen geheimen Räthe ausgeſtrichen. Er ſtarb an. 1683, und verließ Jacobum, welcher an. 1694 ſtarb, worauf ſein ſohn Jacobus, Graf von Salisbury, Vicomte Cranburn, und Baron Cecill von Eſſingdon worden, welcher mit Anna, einer tochter Thomæ, Grafen von Thanet, 2 ſöhne und 2 töchter gezeugt. *Dugdale* catalogue. *The British compendium. Burnet* hiſt. des dern. revol. d'Angleterre.

CECILL, (Wilhelmus) ein ſohn Richardi, ward unter der regierung Henrici VIII auf recommendation des Hertzogs von Sommerſet, bey dem er in dienſten geſtanden, Cuſtos brevium, welche bedienung er in Engelland zuerſt verwaltet. Eduardus VI machte ihn zum Ritter und Staats-Secretario, und er würde dieſes amt auch unter der Königin Maria, die ihm ſehr gnädig war, behalten haben, wenn ihm nicht ſeine religion im wege geſtanden, wiewohl man ihn dennoch, ungeachtet derſelben, ungekranckt ließ. Die Königin Eliſabeth machte ihn wieder zum Staats-Secretario, an. 1570 zum Lord Burleigh, und hernach zum Ober-Schatzmeiſter. Er war biß an ſein ende der vornehmſte und vertrauteſte Miniſter dieſer Königin, vor welcher er, weil er ohne einige andere abſicht, ſich bloß die beförderung ihrer vortheile angelegen ſeyn ließ, einer gantz beſondern hochachtung gewürdigt, aber auch eben daher von andern ſehr geneidet ward, welches ſich vornemlich an. 1569 äuſerte, da ſeine feinde durch mancherley wider ihn bey der Königin angebrachte beſchuldigungen ihm, wiewohl vergebens, vom hofe zu entfernen und zu ſtürtzen ſuchten. Er ſtarb an. 1598 in hohem alter. Er war ein mann von ungemeiner geſchicklichkeit und unermüdetem fleiß, ſahe alle ſachen gründlich ein, und wuſte die ihm anvertrauten geheimniſſe treulich zu bewahren. Von ſeinen nachkommen ſiehe den geſchlechts-articul CECILL. *Cambd. Rapin* hiſt. d'Angleterre t. 6.

CECILL, (Robertus) der andere ſohn Wilhelmi Cecill, Lords Burleigh, ſtand ſchon unter dem regiment der Königin Eliſabeth als Staats-Secretarius in groſſem anſehen, und war einer von denen, die zu des Grafen von Eſſex fall am meiſten beygetragen. Weil er noch bey dem leben dieſer Königin mit dem damahligen Könige von Schottland Jacobo V vertraute correſpondenz gepflogen, und ihm alles, was am Engliſchen hofe vorgegangen, entdeckt, ſo ward er nach deſſen überkunfft nach Engelland ſein vornehmſter und geheimſter Miniſter, und anfangs an. 1605 Baron von Eſſingdon, Vicomte Cranborn und Graf von Salisbury, hernach an. 1607 Groß-Schatzmeiſter, Ritter des hoſen-bands und Cantzler der univerſität von Cambridge. Er ſtarb an. 1612, und hat ſich ſowohl bey der einrichtung zu verpflegung der alten Officier, als auch bey dem groſſen bau der börſe zu Londen berühmt gemacht. Er war zwar von ſehr übler leibesgeſtalt, aber dabey ein ſehr verſtändiger mann, der die verfaſſung des Engliſchen Reichs und die nation ſelbſt ungemein wohl kennte, und den König von vielen verderblichen unternehmungen abhielt, daher es nicht wahrſcheinlich, daß er ihm die unterdrückung der Parlaments-freyheiten gerathen haben ſoll, wie ihm denn auch zur ungebühr ſchuld gegeben worden, daß er die pulver-conſpiration zu bedeckung eines gewiſſen vorhabens erdichtet gehabt. Von ſeinen nachkommen ſiehe den geſchlechts-articul CECILL. *Burnet* hiſt. des dern. revol. d'Angleterre. *Rapin* hiſt. d'Anglet. t. 6. & 7.

CECIMBRA, eine kleine ſtadt und ſchloß in der Portugieſiſchen provintz Eſtremadura, an dem Atlantiſchen meer, 3 meilen von Setubal gelegen.

CECINA, lat. Cecinna, ein fluß im Florentiniſchen, der im gebiete von Siena entſpringet, und im Piſaniſchen ein ſehr angenehmes und fruchtbares thal, ſo von ihm den namen entlehnet, befeuchtet, hernach aber zwiſchen Livorno und Piombino in das Toſcaniſche meer fället.

CECINNA, (Aulus) ſiehe CÆCINNA.

CECROPES, ſiehe CERCOPES.

CECROPIUS, Biſchoff von Nicomedien, ſuccedirte Euſebio, vertheidigte die Arianer, und verfolgte den H. Athanaſium. Er kam mit um, als die ſtadt Nicomedien an. 358 durch ein erdbeben untergieng. *Socrates* l. 2. *Sozomen.* l. 4. c. 16.

CECROPIUS, Biſchoff von Sebaſte, war mit auf dem allgemeinen Chalcedoniſchen Concilio an. 451, und behauptete in der andern ſeſſion, daß Pabſt Leo in ſeinem briefe an Flavianum eine glaubens-formul über die von Eutyche erregte ſtreitigkeiten vorgeſchrieben. Das Concilium deputirte ihn nebſt 2 andern Prälaten, daß ſie Dioſcorum citiren und ihm eine ſchrifft einhändigen ſolten; und als dieſer weltliche Commiſſarios verlangte, antwortete Cecropius, daß weil es ſeine perſon beträffe, es ſich nicht geziemte, daß weltliche perſonen zugegen wären. In der 4ten ſeſſion gerieth er in einigen ſtreit mit den Egyptiſchen Biſchöffen, welche Leonis brieffe nicht unterſchreiben wolten, und in der fünfften ſeſſion verlangte er, daß alle gemachte ordnungen, ſo wider die kirchen-ſatzungen lieffen, möchten abgeſchaffet werden, welches auch die verſammlung bewilligte. Acta Concilii Chalcedonenſis. *Baron.*

CECROPS I, der geburt nach ein Egyptier, war der erſte König zu Athen, welche ſtadt er auch ſoll erbauet, oder wie andere wollen, in beſſeres aufnehmen gebracht haben. Er kam aus ſeinem vaterland in Phönicien, und von dar in Griechenland, vermählte ſich darauf mit Agraulos, einer tochter Actai oder Actei, des vornehmſten Herrn in Attica, woſelbſt er ſein Königreich aufrichtete, und wurde Diphyes zugenannt, entweder, weil er 2 ſprachen, die Griechiſche und Egyptiſche redete, oder weil er zuerſt die ehliche geſellſchafft zwiſchen mann und weib bey den Griechen aufrichtete. Um dieſer urſache willen hat ihm auch das alterthum 2 geſichte zugeſchrieben. Er führte den Gottesdienſt des Saturni, der Opis, des Jovis, des Mercurii, und der Minerva ein, ſetzte deren bilder und altäre aus, und verordnete opffer, doch nicht von lebendigen thieren, ſondern von gebackenen kuchen, welche aber die geſtalt eines ochſen hatten, und πιλανοὶ genennet wurden. Im übrigen gab er gute geſetze, welche in vielen ſtücken mit den gewohnheiten der Hebräer überein kamen, führete auch zuerſt die weiſe todten zu begraben unter ihnen ein, und nennte die ſtadt nach ſeinem namen Cecropias, welchen ſie auch ſo lange behalten, biß ihr Minerva den namen Athen von ſich ſelbſt gegeben. Verſchiedene alte ſcribenten breiten ſein Reich noch viel weiter aus, als ob er auch über die inſul Creta, in Peloponneſo, im Phociſchen lande und anderwerts ſolte geherrſchet haben, wie ſie ihm denn die erbauung der ſtadt Lacedæmon und des Delphiſchen tempels zulegen. Seine regierung währete 50 jahr, und Euſebius hält dafür, daß ſie ſich im 53ſten jahre Moſis, d. i. A. M. 2426 angefangen habe. Sein ſohn Eryſichton ſtarb ohne kinder; weshalben nach Cecropis tode das Königreich Athen an Cranaum kam. Ihm folgten innerhalb 487 jahren 16 Könige, biß auf Codrum, welcher der letzte war. *Pauſanias. Euſeb.* in chron. *Cyrillus Alex.* l. 2. contra Julian. *S. Auguſtin.* l. 18. de civ. Dei c. 8. & 9. *Torniel. Salian.* A. M. 2489. *Petav.* rat. temp. P. 1. l. 1. cap. 4. & P. 2. l. 2. cap. 8. *Sam. Petitus* de legib. Attic. *Meurſ.* de reg. Athen. *Marsham* canon. chronicus.

CECROPS II, der 7de König der Athenienſer, ſuccedirte ſeinem vater Erechtheo A. M. 2635. Seine 3 jüngere brüder Arneus, Pandorus und Metion wolten ihm anfangs das Reich ſtreitig machen. Aber als man Xuthum, der ihrer aller ſchweſter, die Creuſam, geheyrathet, zum ſchiedsrichter angenommen, ſprach er für den älteſten. Und wiewohl die brüder darauf den Xuthum aus rache das Athenienſiſche gebiet zu raumen zwangen, behauptete hingegen Cecrops II dennoch das Reich, und brachte das volck, ſo biß dahin gar zerſtreut gewohnt, meiſtentheils in 12 ſtädte oder haupt-flecken zuſammen. Auch ſoll er pflantz-ſtädte in der inſul Eubœa und Rhodus angelegt haben, in der erſten zwar Athen, die zum unterſcheid der haupt-ſtadt des Attiſchen landes Athenæ Diades genennet worden, in der andern die ſtadt Rhodis ſelbſt. Die zeit ſeiner regierung ſoll ſich biß auf 40 jahr erſtrecket haben, und ſein ſohn Pandion II, den er mit ſeinem weibe Metiaduſa gezeuget, ihm darinn gefolget ſeyn. *Strabo. Pauſ. Apollod. Suid. Joh. Tzetz. Auctor. etymol. Jul. Afric. & Euſ.* in chron. *Meurſius* de regibus Athen.

CEDOGNA, oder CEDONIA, lat. Laquedonia, eine ſtadt in Principato oltra im Königreich Neapolis, hat einen Biſchöfflichen ſitz, ſo unter Conza gehöret. Etliche halten ſie für des Livii Aquilonia, allwo der Bürgermeiſter L. Papirius die Samniter zur rache wegen des vorher den Römern bey den Furculis Caudinis bewieſenen ſchimpffs unter dem joch durchzugehen zwang, und den eyd der treue ſchweren lieſſe. *Albert.* deſcr. Ital.

CEDRENUS, (Georgius) ein Griechiſcher Münch, welcher um das jahr 1057 gelebet. Er hat annales oder compendium hiſtoriarum geſchrieben, vom anfange der welt an biß auf die regierung des Kayſers Iſaaci Comneni, welcher an. 1057 Michaeli VI ſuccediret. Guil. Xylander hat an. 1566 am erſten dieſes werck Griechiſch und Lateiniſch mit noten heraus gegeben; diejenige edition aber iſt viel vollſtändiger, ſo an. 1647 zu Paris in fol. mit der Lateiniſchen überſetzung Guil. Xylandri und den anmerckungen Jacobi Goari eines Dominicaner-Münchs, wie auch einem gloſſario mixto barbaro Caroli Hannibalis Fabrotti gedruckt worden. *Poſſevin.* in appar. *Geſn.* in bibl. *Voſſ.* de hiſt. Græc. l. 2. c. 26. *Miræus* in auct. *Leo Allat.* diatr. de Georg. & eorum ſcript. p. 334. *Cave* hiſt. lit. p. 428. &c.

CEDRO, ein fluß in Sicilien, welcher ohnweit Sargano in die ſee fällt.

CEDWAL oder CEDWALLA, ein König der Weſt-Sachſen in Engelland im 6 ſeculo. Er wolte ſich das Königreich Kent unterwürffig machen, nachdem Ederic, der es an ſich gezogen hatte, von ſeinem volck umgebracht worden, deßwegen zog er eine armee zuſammen, welche aber überwunden ward. Er ſchickte zwar noch andere trouppen dahin; allein als die feinde einen König erwehlet hatten, muſte er ſich wieder zurück ziehen. *Beda & du Cheſne* hiſt. Angliæ.

CEFALONIA, eine inſul, ſiehe CEPHALONIA.

CEFALU oder CIFALU, lat. Cephalædis oder Cephalodium, eine ſtadt in Sicilien im Val di Demona, hat einen Biſchöfflichen ſitz, ſo unter das Ertzbißthum von Meſſina gehöret. Einige ſcribenten halten davor, daß dieſer name von dem Griechiſchen worte κεφαλὴ, welches ſo viel als ein vorgebürge bedeutet, herkomme, weil die ſtadt an der nord-ſeite von Sicilien auf einem vorgebürge lieget, welches ſich biß in die ſee hinein erſtrecket, und einen guten hafen hat. Sie iſt ſonſt ſehr wohl gebauet, und wird von einem ſtarcken caſtell beſchützet, welches auf einem hügel lieget.

CEFALUS oder CEPHALUS, (Johannes) gebürtig von Ferrara, erlangte gar zeitig die Doctor-würde in den rechten, welche er darauf in ſeinem vaterlande und zu Pavia mit groſſem zulauff gelehret. An. 1564 wurde er zur profeſſione juris civilis nach Padua beruffen, welcher er denn ſo wohl vorſtunde, daß ihm ſeine penſion biß auf 1580 ducaten erhöhet, auch nach dieſem eine noch weitere vermehrung angebothen wurde, welche er aber ausſchlug, weil ihm einſt ein aſtrologus prophezeyet hatte, daß er es nicht über 80 bringen würde, obwohl vielleicht dieſer die zahl ſeiner lebens-jahre verſtanden haben mag. Indeſſen wurden ihm zu Bononien und Piſa anderweitige ehren-ämter, ingleichen eine Raths-ſtelle zu Mayland angetragen, welche er aber gleichfals nicht annahm, ſondern vielmehr ſein leben in ruhe zu Padua zubrachte, und endlich daſelbſt an. 1580 im 69 jahre ſeines alters beſchloß. Er hat reſponſorum juridicorum volumina 5 hinterlaſſen. *Freheri* theatr. t. 2. *Papadopoli* hiſt. gymn. Pat. t. 1. p. 255.

CEGLUSA hat dem Neptuno den Aſorum gebohren. *Pauſan.* Corinth. c. 12.

Ceilan, Ceilon oder Zeilan, eine Aſiatiſche inſul auf dem Indianiſchen meere diſſeit des Ganges, nahe bey dem vorgebürge von Comori, an der meer-enge von Manar oder Quiloa. Sie iſt eine der vornehmſten auf dem gedachten meere, und will Bochart durch verſchiedene gründe erweiſen, daß dieſe inſul nicht allein des Salomons Ophir, ſondern auch der alten Taprobana ſey, deren Plinius, Strabo, Ptolemæus und andere mehr gedencken; wiewohl ſie ihr Taprobana weit gröſſer machen als Ceilan iſt, welches aber Bochart damit ablehnet, weil die einwohner von Ceilan vor gewiß berichten, daß die ſee ein groß ſtück von ihrem lande weggeriſſen und überſchwemmet habe. Die lufft in dieſer inſul iſt die geſündeſte in gantz Indien; weswegen ſie auch von den Indianern Tenariſin, das iſt, ein land der wolluſt genennet wird. Sie erſtrecket ſich biß auf 60 meilen in die länge, und 40 in die breite, im umkreiß hat ſie auf die 150 meilen. An. 1506 wurde ſie durch Laurentium, einen ſohn Franciſci Almeida, entdecket, der im namen des Königs von Portugall feſten fuß daſelbſt gefaſſet, wiewohl andere ſagen, daß ſie Jacobus Lopez de Siquaire, General einer Portugieſiſchen flotte, an. 1509 entdecket. Etliche theilen ſie in 7, andere aber in 9 Königreiche. Die vornehmſten ſind Candea oder Candi, welches das beſte in der gantzen inſul iſt, ferner Jala, Batecala, Cayatauaca, Colombo, Jæſnapatan, Chilao, Trinquemalo und Gale, in welchen allen ſtädte gleiches namens liegen. Die Holländer ſind heut zu tage meiſter von den meiſten ſee-ſtädten, welche vor dieſem die Portugieſen beſaſſen. Sie, die Holländer, fiengen an. 1602 an, dahin zu handeln, und um das jahr 1606 bekriegten ſie die Portugieſen. Weil ihnen nun der König von Candi, als der mächtigſte auf der gantzen inſul, beyſtunde, ſo nahmen ſie Gale, Colombo und andere örter den Portugieſen weg, und verjagten dieſelben gantz und gar. Es iſt dieſe inſul vortrefflich fruchtbar, ſonderlich an zimmet, welcher für den beſten in der gantzen welt gehalten wird; ingleichen an allerhand andern gewürtze. Es giebet ferner allhier edelgeſteine, gold und perlen, welche in der meer-enge zwiſchen Ceilan und dem feſten lande gefiſchet werden, ſo ſind auch alle andere früchte daſelbſt in groſſer vollkommenheit, und die elephanten von hier ſind in gantz Aſien berühmt. Das ſo genannte Adams-gebürge oder Pico d'Adam liegt mitten auf der inſul, und wird für das höchſte in gantz Indien gehalten, auch verſichern die einwohner, daß der erſte menſch darauf gewohnet, und daſelbſt begraben worden. Die einwohner ſind ſehr geſchickt und zum kriege geneigt, können auch wohl mit gewehre umgehen. Sie gehen meiſtentheils nackend, die vornehmen aber ſind nach ihrer art wohl bekleidet. Der religion nach ſind ſie heyden, und folgen einiger maſſen den Bramans. Es giebt auch Mahometaner unter ihnen, und in den ſtädten der Holländer ſind Chriſten. *Bochart* geogr. ſacra. *Maffei* hiſt Ind. l. 3. *Oſorius* de reb. geſt. Eman. regis l. 4. *Baldæi* beſchr. von Malabar, &c. *Mandelslo* reiſe. *Schouten* voyage. *I. Ribeyro & Robert Knox* hiſt. de Ceylan. welche letztere ſonderlich auch die in dieſer inſul zwiſchen den Holländern und Portugieſen geführte kriege weitläufftig beſchreiben.

CEJONIUS, (Lucius Ælius Commodus) war ein junger menſch von ungemeiner ſchönheit, welcher von Adriano zu einem ſohn und nachfolger in der regierung angenommen, und zum Cæſare gemacht wurde, ungeachtet er ein ſchwieger-ſohn Nigrini war, der Adriano nach dem leben getrachtet. Der Kayſer machte ihn auch zum Prætore über Pannonien, und ernennete ihn an. 136 zum Bürgermeiſter; jedoch ließ ſich bald, wiewohl er noch gar jung war, eine unheilſame kranckheit an ihm verſpühren, welche ihn zur verwaltung dieſer ſo wichtigen ämter untüchtig machte, daß dahero auch Adrianus, als er ſolches wahrnahm, gegen ſeine freunde ſich vernehmen ließ, daß er das geld verlohren und unnützlich angewendet, welches er dem kriegs-heere und volcke nach der damahligen gewohnheit bey ſeiner adoption, und beſtimmung zum nachfolger in der Kayſerlichen würde gegeben hatte. Cejonius ſtarb, nachdem er ſich von ſeiner regierung über Pannonien wieder zurücke nach Rom begeben hatte, den 1 tag des 138ſten jahres. Worauf Adrianus an deſſen ſtatt Antoninum Pium adoptirte, mit dieſer bedingung, daß er dergleichen an dem L. Vero, des Cejonii ſohne, thun ſolte, welcher Antonino Philoſopho zum collegen in der Kayſerlichen regierung zugegeben wurde. *Spartian.* in Adriano c. 2. *Capitolin.* in Vero c. 1. *Xiphilinus. Noriſii* epiſtol. conſular.

Ceiram, eine inſul, ſiehe Ceram.

CEIX oder CEYX, ein ſohn des Lucifers, war König zu Trachine in Theſſalien, und ein bruder Dædalions, nach deſſen unglücklichem tode er ſich dergeſtalt betrübte, daß er nach Claros reiſte, das oracul Apollinis um rath zu fragen. Als er aber wieder zurücke kehren wolte, litte er ſchiffbruch. Alcyone, ſeine gemahlin, erſäuffte ſich aus verzweifelung, als ſie ſolches erfahren, und alle beyde wurden in ſee-vögel verwandelt. ſiehe DÆDALION. *Ovid.* l. 11. metam. fab. 8. 10.

CELADION, ein Patriarch von Alexandrien, ſuccedirte Marco II an. 150, und ſtund biß auf das jahr 164 dieſer kirche vor. *Baronius.*

CELÆNO, eine von den ſieben Plejadibus, ſiehe PLEJADES.

CELÆNO, eine Harpyje, ſiehe Harpyjen.

CELAMO, eine Graffſchafft in der Neapolitaniſchen landſchafft Abruzzo. An. 1584 kauffte ſie der Cardinal von Como, Tolomeo Galli, vor einem ſeiner nepoten, um 140000 thaler. *Lettr. d'Oſſat.*

CELANO, eine ſtadt im Königreich Neapolis, und zwar in der landſchafft Abruzzo oltra, nicht weit von einem ziemlichen groſſen ſee, der von ihr den namen empfänget. Sie hat den titul einer Graffſchafft, und wird von etlichen für der alten Marſer Cliternum ausgegeben.

CELANO oder CELÆNO, eine von den Harpyjen, ſiehe Harpyjen.

CELCHYT, ein gewiſſer ort in Engelland im Königreich Mercien, allwo an. 794 und 816 ein ſynodus gehalten worden.

CELEBES, ſiehe MACAZAR.

CELEJA, ſiehe Cilley.

CELENE, ſiehe APAMEA in Phrygien.

CELER, (Fabius) ein Krieges-Hauptmann, welcher das commando über die gegend hatte, allwo man die ſtadt Rom erbauete, und von Romulo befehlichet war, denjenigen umzubringen, welcher ſich unterſtehen würde, über den graben oder die mauern zu ſteigen. Als nun Remus, des Romuli bruder, ſolches gethan, wurde er von Celere auf der ſtelle umgebracht. Nach Plutarcho hat er ſich wegen dieſes todtſchlags ins elend begeben, und ſeine übrige zeit in Hetrurien zugebracht. Sonſt hieſſen die älteſte Lateiner auch ihre reuter Celeres, und deren Hauptmann Tribunum Celerum, an deſſen ſtatt hernach der Magiſter equitum aufkommen iſt. ſiehe TRIBUNUS. Die benennung kommt her aus der alten Aeoliſchen ſprache, darinnen Celes und Celer einen reuter bedeutet. *Plut.* in Rom. *Liv.* l. 1. *Feſt.* in Celer. *Ovid.* l. 4. faſt. *Aurel. Vict.* de orig. G. R. & de vir. illuſtr. *Roſinus* antiqu. l. 7. c. 4. *Pitiſcus.*

Celeſtiner, Münche, ſiehe Cöleſtiner.

CELESTINUS, ſiehe COELESTINUS.

CELESTIUS, oder CÆLESTIUS, ein berühmter ketzer von der ſecte des Pelagii, war aus Irrland aus einem adelichen geſchlechte, und von mutter-leibe an ein verſchnittener. Er war von einem ſubtilen und muntern verſtande, und hatte von anfang des 5ten ſeculi an Pelagium zu Rom dociren gehört, wodurch er deſſen ſchädliche lehre gar ſehr eingeſogen. Er begleitete ihn auch an. 408 oder 9 nach Sicilien, und an. 411 nach Africa. Daſelbſt wurde er von ihm zurück gelaſſen, als Pelagius in Orient eilete, da denn Celeſtius unter dem ſchein der frömmigkeit und gelehrſamkeit viele Geiſtliche an ſich gezogen. An. 412 aber wurde er von Paulino, des H. Ambroſii Diacono, bey Aurelio, dem Biſchoff zu Carthago, ketzerey halben verklaget, und weil er auf dem ſynodo Pelagii lehre nicht verwerffen wolte, ward er in bann gethan. Worauf er an den Pabſt appellirte, und ſich aus Africa nach Epheſus begab, woſelbſt er die prieſter-würde erhielte, und von dannen die Pelagianiſche ketzerey in Aſien, Rhodus und den benachbarten inſulen weit ausbreitete. Daher auch die Pelagianer nach ihm Celeſtiani genennet, und er als das haupt dieſer ſecte angeſehen worden. Zu ende des 416 jahrs reiſete er nach Conſtantinopel; von dannen ihn aber, ſo bald ſein betrug an den tag gekommen, der Patriarch Atticus verjagt hat. In dem folgenden jahre gieng er nach Rom, und wuſte ſich bey dem Pabſt Zoſimo dergeſtalt zu inſinuiren, daß er ihn in einem briefe an die Africaniſchen Biſchöffe rühmte, auch das wider ihn an. 412 ergangene urtheil genauer zu unterſuchen befahl. Als er aber in dem folgenden jahre von den Africaniſchen Biſchöffen die rechte beſchaffenheit der ſache erfahren, verdammete er Celeſtium auf dem zu Rom gehaltenen ſynodo, und der Kayſer Honorius befahl ihn aus dem gantzen occidentaliſchen Reiche zu ſchaffen. Da er ſich denn im orient bald bey Theodoro Mopſueſteno, bald bey Siſinnio und Neſtorio, Biſchöffen zu Conſtantinopel, aufhielte, und die Pelagianiſche lehre auszubreiten ſuchte, dieſen letztern auch ſo weit auf ſeine ſeite brachte, daß er ſeinetwegen an den Pabſt ſchriebe. Allein als an. 419 Marius Mercator eine erinnerungs-ſchrifft bey dem Kayſer Theodoſio eingab, ließ dieſer Celeſtium aus der ſtadt Conſtantinopel jagen, und der Pabſt Cœleſtinus verdammete ihn in dem folgenden jahre auf dem Synodo zu Rom, und an. 421 wurde er auch auf dem Concilio zu Epheſus von 275 Biſchöffen in bann gethan. Ob er nun bald darauf geſtorben, oder ſich in eine einſamkeit begeben, iſt unbekannt. Seine ſchrifften ſind confeſſio fidei Zoſimo Papæ oblata; epiſtola ad Clericos ſuæ partis, item ad parentes epiſtolæ, ſive libelli 3 ad virtutem hortatorii; libellus in Carthaginenſi concilio oblatus; liber contra peccatum originale; liber definitionum, &c. *Marius Mercator* in commonit. 2. *Auguſtin.* de peccato orig. c. 2, 5, 6, 23 de perfectione, de juſtitia, &c. *Baron.* A. C. 411. ſeq. *Uſſerius & Stillingfleet* in antiq. Britann. *Cave* hiſt. lit.

CELESTRIS. Dieſen namen haben 3 gelehrte Sicilianer geführet: 1) Antonius Celeſtris, war zu Palermo den 13 oct. an. 1649 aus einem vornehmen hauſe gebohren, und begab ſich in den Franciſcaner-orden. Er lehrete zu Rom und in andern ſtädten in Italien die philoſophie und theologie mit groſſem zulauff, und ward hernach Provincial und Procurator Generalis ſeines ordens, ſtarb aber endlich in ſeinem vaterlande den 19 mertz an. 1706. Man hat von ihm tabulam conciliorum generalium, und Chriſtianam catholicam religionem contra gentiles, Hebræos & ſectarios demonſtratam. 2) Joſephus, ein Doctor theologiæ und berühmter Poet, ſchrieb an. 1670 aborto di filoſofia, dedicata alla Reina di Suetia. 3) Vincentius, ein Hiſtoricus und Poet in Sicilien, lebte ums jahr 1648, und ſchrieb: theatrum poeticum; hiſtoriam S. Guilelmi patroni civitatis Siclis; bellum Mariale, &c. *Mongitor.*

CELEUS oder CELION, König zu Eleuſis, war ein ſohn des Phari und ein enckel des Cranai. Mit ſeiner gemahlin Metanira zeugte er zwey ſöhne Deiphontem und Triptolemum; und 3 töchter Diogeneam, Pammeropen und Sæſaram. Als die göttin Ceres einſt ihre tochter Proſerpina auſſuchte, und unterwegs bey dieſem Celeus einkehrte, ward ſie von ihm ſehr freundlich aufgenommen. Sie wolte zur danckbarkeit ſeinen ſohn Deiphontem unſterblich machen, weil aber der fürwitz ſeiner mutter dieſe operation verhinderte, ſo daß Deiphon darüber ſein leben gar verlohr; (ſiehe DEIPHON) that ſie davor ſeinem bruder dem Triptolemo gutes. Indeſſen ward Celeus ſelbſt hernach ein Prieſter dieſer Göttin, und weihete auch ſeine töchter zu ihrem dienſte ein; erfande hiernechſt auf derſelben angeben den ackerbau, und die dazu erforderte inſtrumente, wofür er nach ſeinem tode von den einwohnern göttliche ehre empfieng. *Pauſanias* Corinth. c. 14. Attic. c. 14. *Ovidius* faſtor. l. 4. *Suidas. Voſſius* theol. gentil. l. 1. c. 13.

CELEUS, ein Cretenſer, hatte nebſt dem Ægolio, Laja und Cerbero die dreuſtigkeit, aus der höle, wo ehedeſſen Jupiter gebohren war, das honig zu ſtehlen, welches die bienen, ſo den Jupiter auferzogen, häuffig dahin zuſammen getragen hatten. Jupiter wolte ſie deswegen mit dem donner erſchlagen, aber auf vorſtellung der Themidos und der Parcen verwandelte er ſie nur in gewiſſe vögel. *Antoninus Liberalis* metam. c. 19.

CELION, ſiehe CELEUS.

CELIUS, oder wie andere wollen, CLOELIUS von Terracina genannt, war aus einem guten geſchlecht dieſer ſtadt, und wurde in ſeinem bette ermordet angetroffen; dahero ſeine 2 ſöhne, die nahe an ſeiner kammer geſchlaffen, dieſes mordes wegen in verdacht kamen, jedoch wurden ſie endlich von den richtern für unſchuldig erkläret, weil man ſie beyde in ihren betten ſchlaffend, und die thüre eröffnet angetroffen. *Valer. Max.* l. 8. c. 1. ex. 13.

CELLAMARE, eine landſchafft im Königreich Neapolis, welche in dem an. 1717 geführten Spaniſchen kriege von dem Kayſer ſequeſtriret, aber an. 1719 dem Cardinal Giudice, als er von der Spaniſchen zur Kayſerlichen parthey übergieng, reſtituiret wurde.

CELLAMARE, (Fürſten von) ſiehe GIUDICE.

CELLARIUS, (Balthaſar) war den 10 oct. an. 1614 zu Rothleben in der Graffſchafft Schwartzburg gebohren, und kam, nachdem er zu Jena und Wittenberg ſtudirt, an. 1642 nach Helmſtädt. Hier machte er ſich mit Georgio Calixto bekannt, welcher ihn zu einem prediger-dienſt in Braunſchweig verhalff. Nach einiger zeit beförderte ihn Hertzog Auguſtus zum Superintendenten und Profeſſore zu Helmſtädt, worauf er auch die Abtey zu Marienthal erhielte, in welcher würde er an. 1671 den 15 ſept. geſtorben. Auſſer vielen diſputationibus hat man von ihm: inſtitutiones politicas;

libellum de conſequentiis; epitomen theologiæ philoſophicæ; tabulas ethicas, phyſicas &c. *Witte* mem. theol. & diar.

CELLARIUS, (Chriſtian) gebürtig von Iſenburg, nahe bey Furnes in Flandern. Er lehrete die Griechiſche ſprache zu Löven und an andern orten, und gab verſchiedene wercke in gebundener und ungebundener rede heraus, darunter auch ein gedichte von dem kriege, welchen der Kayſer Carolus V in Ungarn wider die Türcken geführet, welches an. 1533 heraus gekommen. Er hielt auch eine oration unter dem titul: contra mendicitatem publicam, pro nova pauperum ſubventione, darüber er mit den Mönchen in verdrießlichkeit gerieth, welche nicht unterlieſſen ihn zu verketzern. *Andr.* bibl. Belg. *Miraus* de ſcr. ſec. 16. *Swertius.*

CELLARIUS, (Chriſtoph) ein berühmter Criticus, war an. 1638 zu Smalkalden gebohren. Nach wohlgelegtem fundamente ſeiner ſtudien, gieng er an. 1656 auf die univerſität Jena, und profitirte die 7 jahre durch, die er ſich daſelbſt aufhielt, ſo wohl, daß man ihm auf dem gymnaſio zu Weiſſenfels die profeſſionem linguæ ſanctæ & moralium ohne vorher gegangenes examen übergab, worauf er von hier nach Weimar, von dar nach Zeitz, und von dannen nach Merſeburg als Rector beruffen ward. Seine bemühung, die jugend in der latinität wohl zu unterrichten, war verknüpfft mit einer guten wiſſenſchafft eines auserleſenen und nebſt einer flieſſenden art ſehr angenehmen ſtyli. Er führete ſeine leute auſſer dem auf die alte hiſtorie und geographie, und ſuchte deren beweiß-grund aus den auctoribus ſelbſt herzuleiten. Hierdurch brachte er ſich in ſolchen ruff, daß als an. 1694 der Churfürſt zu Brandenburg und nachmaliger König in Preuſſen Fridericus die academie in Halle aufrichtete, Cellarius als Profeſſor hiſtoriæ & eloquentiæ von Merſeburg dahin beruffen wurde. Ob er nun wol die auf academien übliche hindanſetzung der humaniorum mit anſehen muſte, und alſo die anzahl ſeiner zuhörer gar ſchlecht war, ſo ſtunde er doch den wenigen, die von ihm was zu lernen verlangten, mit unermüdeten fleiß vor. Dannenhero man auch von ihm angemercket, daß er nicht mehr als eine einige nacht von der academie weggeblieben. In anſehung dieſes ſeines fleiſſes wurde er auch zum Director des aufgerichteten collegii politiorum literarum gemacht, darinnen er ſonderlich leute zu ziehen ſuchte, welche hernach andere geſchickt unterrichten könten, ob gleich derſelben wenig waren. Dieweil er nun alſo mit collegiis nicht überhäuffet war, ſo hatte er mehr gelegenheit durch nützliche bücher ſonderlich den ſchulen zu helffen; wie denn ſolches vor andern der von ihm vermehrte theſaurus Fabri, ſeine orthographia latina und antibarbarus bezeugen. Uber dieſen letztern kriegte er mit Borrichio einen grammaticaliſchen ſtreit, welcher aber von beyden theilen mit ſonderbarer ehrbezeugung geführet worden, es wurde aber nach Olai Borrichii tode die ſache von Andrea Borrichio etwas hefftiger getrieben. Sonſten wird auch ſeine notitia orbis antiqui hoch geſchätzt, und iſt zu bedauren, daß er durch ſeinen an. 1707 den 4 jun. an hefftigen ſteinſchmertzen erfolgten tod von gleichmäßiger ausarbeitung der geographiæ medii ævi iſt abgehalten worden. Er hat ferner compendia derer grammaticken von den meiſten morgenländiſchen ſprachen, der geographie, hiſtorie, aſtronomia, poëtica, epiſtolas Samaritanas, auch orationes, programmata, wie nicht weniger viele alte auctores mit kurtzen und auserleſenen notis heraus gegeben. Einige von ſeinen diſſertationibus academicis ſind an. 1713 nebſt deſſen leben zuſammen gedruckt worden. Sein ſohn, Salomon, war zu Zeitz an. 1676 gebohren, ſtudirte darauf die medicin, und promovirte zu Halle in Licentiatum, ſtarb aber an. 1700. Er hat eine kleine ſchrifft de originibus & antiquitatibus medicis hinterlaſſen, welche unter ſeines vaters zuſammen gedruckten diſputationen mit beygefüget worden. *Jacobi Burcardi* epiſtola ad B. G. *Struvium* de obitu Cellarii. *Baillet* jugem. t. 7. *Bibl. choiſie* t. 3. p. 339.

CELLARIUS, (Johannes) oder Kellner, der erſte Lutheriſche Superintendent zu Dreßden, war zu Kundſtadt an der Böhmiſchen grentze an. 1496 gebohren. Er ſtudirte und lehrte zu Löven, Mayntz, Tübingen und Heydelberg, und ward darauf erſt zu Wittenberg und hernach zu Leipzig Profeſſor linguarum orientalium. Er war nach Luthero einer mit von den erſten, welche die reformation mit äuſſerſtem fleiſſe trieben, weßhalben er nach Franckfurt am Mayn als Prediger zu S. Catharinen beruffen ward, zuletzt aber die Superintendentur zu Dreßden erhielt, und endlich daſelbſt den 21 apr. an. 1542 ſtarb. Er hat iſagogicon in Ebræas litteras; tabulam conjugat. Ebr. und epiſtol. ad Wolfg. Fabricium de vera & conſtanti ſerie diſputationis theologicæ hinterlaſſen. *Schlegels* vit. Superint. Dreſdens.

CELLARIUS, (Martinus) ſiehe Borrhaus.

CELLARIUS, (Salomon) ſiehe CELLARIUS, (Chriſtoph)

Cellerfeld, oder Zellerfeld, iſt eine berg-ſtadt auf dem Hartz, welche von den beyden Fürſtlichen häuſern Braunſchweig-Hanover und Braunſchweig-Wolffenbüttel, eine geraume zeit gemeinſchafftlich beſeſſen worden. Sie liegt gantz nahe bey Clausthal, und 2 biß 3 meilen ſüdwerts von Goßlar.

CELLINI, oder CHELLINI, (Benevenuto) ein berühmter bildhauer, Baumeiſter und Poet, war zu Florentz an. 1500 gebohren. Seine eltern, Johannes Cellini und Eliſabetha Granatucci, thaten ihn zu einem goldſchmid. Da er aber indeſſen mit dem berühmten Michael Angelo Buonaroti in bekandſchafft gerieth, begab er ſich zu ihm nach Rom, woſelbſt er bald eine beſondere geſchicklichkeit im zeichnen erlangte. Pabſt Clemens VIII war ihm deßhalben ſehr gewogen, und vertraute ihm die verwahrung der Päbſtlichen juwelen und des ſchloſſes S. Angelo zur zeit der Römiſchen belagerung. Nach dieſem hatte er das unglück bey deſſen nachfolger Paulo III in ungnade zu fallen, welcher ihn in eben dieſem caſtell gefänglich verwahren ließ, doch aber auf vorbitte Franciſci I Königs von Franckreich wieder auf freyen fuß ſtellete. Hierauf nahm ihn der Cardinal von Ferrara mit ſich nach Paris, daſelbſt ihm gedachter König das ſchloß Nesles verehrete. Dieſes glücks hätte er auſſer zweiffel beſtändig genieſſen können, wo er ſich nicht durch ſeine ungezäumte reden an ſelbigem hofe unerträglich gemacht hätte, welchen er deßhalben verlaſſen, und ſich wieder nach Florentz wenden muſte, woſelbſt er auch den 15 febr. an. 1570 geſtorben. Er hat einige ſchrifften, die bildhauer-kunſt, bau-kunſt und das zeichnen betreffend, ingleichen einige gedichte in MSto hinterlaſſen; wie er denn ſeiner poeſie halben als ein mitglied in die academien zu Florentz aufgenommen worden. *Poccianti* ſcript. Florent. *Notizie letterarie dell' acad. Fiorent.* part. I. *Negri* ſcrittori Fiorentini.

CELLOTIUS, (Ludovicus) war zu Paris an. 1588 gebohren, und begab ſich an. 1605 in die ſocietät Jeſu. Er excellirte ſonderlich in der Griechiſchen ſprache, und ward, nachdem er zu Rouen und Fleche Rector geweſen, Provincial in Franckreich. Er ſtarb in ſeiner geburts-ſtadt an. 1658 in dem 70 jahre ſeines alters, und hinterließ folgende ſchrifften; hiſtoriam Gotteſchalci, notas ad concilium Duziacenſe, welchem er vitam Hincmari vorgeſetzet; opera poëtica; horar. ſubciſiv. lib. ſing.; de hierarchia & hierarchicis in f. ſo aber von der congregation verboten worden. *Alegambe* bibl. S. J. *le Long* bibl. hiſtor.

CELORICO, ſiehe SELORICO.

CELMIS, oder CELMUS, des Jupiters pflege-vater, welcher nach der Poeten fabel in einen diamant ſoll ſeyn verwandelt worden, weil er ſich verlauten laſſen, daß Jupiter ſterblich ſey. *Ovid.* met. 4. fab. 7. v. 282.

CELMIS, einer von den Cureten und Corybanten, wurde von ſeinen brüdern verjaget, nachdem er, wie fabuliret wird, die mutter der götter beſchlaffen hatte. Er wuſte dem eiſen eine ungemeine härte zu geben, ſo daß ein eigen ſprüchwort daher entſtanden. *Zenob.* proverb. *Scalig.* in Euſeb. *Palmerius* in marmor. Arund.

Celred, oder Ceolred, ein König in Mercien in Engelland, ſuccedirte dem Ethelred, war beherzt, und legte groſſe proben ſeiner tapfferkeit wider Inar den König der Weſt-Sachſen ab. Er wurde aber durch den tod verhindert, ſein Reich ſo weit auszubreiten, als er es ſich vorgeſetzet hatte, indem er an. 717 ſtarb, als er 8 jahr regieret hatte. *Beda* hiſt. Angl.

Celric, der vierdte König der Weſt-Sachſen in Engelland, im 6ten ſeculo, ſuccedirte ſeines vatern bruder Ceaulin, und regierte 6 jahr mit groſſer klugheit. *Beda & Virgil.* hiſt. Angl.

CELSI, eine von den alten adelichen familien zu Venedig. An. 1268 ward Nicolaus Celſi zum Procurator von San Marco gemacht. An. 1361 ward Laurentius Celſi Capitain von dem golfo; weil er nun eben zu derſelben zeit, da der Doge, Johann Delfino, mit tode abgegangen war, eine victorie wider die Genueſer erhalten hatte, ſo erwehlte man ihn in dem gedachten jahre mit einmüthigen ſtimmen an deſſen ſtelle zum Hertzoge. Die inſul Candia rebellirte zu ſeiner zeit, und machte ſich einen abſonderlichen Hertzog; allein er brachte ſie wieder zu dem ſchuldigen gehorſam. Sein vater Marcus erlebte ſeine erhebung, aber auch ſeinen tod, indem Laurentius an. 1365, hingegen Marcus an. 1369 (nachdem er 6 jahr zuvor mit dem titul eines Procuratoris von San Marco war beehret worden) dieſes zeitliche geſegnete. Zu ausgang des 17 ſeculi war dieſe familie ſehr ſchwach. *Palatii* faſti ducales. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 538.

CELSI, (Angelus) ein Cardinal, war zu Rom an. 1617 gebohren, und ward wegen ſeiner groſſen wiſſenſchafft in der rechtsgelehrſamkeit unter Urbano VIII Auditor bey der Rota, von welcher er auch deciſiones heraus gegeben. An. 1664 machte ihn Alexander VII zum Cardinal und hernach weiter zum mitglied verſchiedener congregationen. Er ſtarb an. 1671. *Palatii* faſti Cardin. t. 4. *Simon* bibl. hiſt. des auteurs du droit.

CELSIUS, (Magnus) gebürtig aus Seeland, ſtarb als Profeſſor mathematum und Prediger zu Upſal den 5 may an. 1679 im 58 jahre ſeines alters, nachdem er computum eccleſiaſticum; diſſ. de cerebro humano, de plantis, de cometis, &c. hinterlaſſen. *Witte.*

CELSUS, ein Griechiſcher Philoſophus von der epicuriſchen ſecte, lebte im andern ſeculo, einige zeit nach Adriano. Lucianus ſchrieb ihm ſeinen pſeudomanten zu. Er ſelbſt verfertigte ein buch wider die Chriſten, welches von Origene in einem andern tractate von 8 büchern beantwortet wurde. Celſus verſprach noch ein ander werck ans licht zu ſtellen, worinnen er zeigen wolte, wie man nach den regeln der welt-weißheit leben müſte; allein man weiß nicht, ob er ſein verſprechen gehalten. *Origen.* contra Celſ. *Euſeb.* hiſt. l. 6. c. 26. *Baron.* an. 132. *Volaterran.* l. 14. anthropol. *Gaſſend.* vita Epicuri l. 2. 6. *Cave* in hiſt. lit. p. 45. *du Pin* bibl. eccleſ.

CELSUS, (Apulejus) ſiehe APULEJUS.

CELSUS, (Aurelius Cornelius) ein gelehrter Römer, lebte im 1 ſeculo unter dem Kayſer Tiberio. Er war der ſecte des Aſclepiadis zugethan, und nicht allein in der artzney-kunſt wohl erfahren, ſondern er hat auch, wie Quintilianus berichtet, verſchiedene tractate von der rechtsgelehrſamkeit, philoſophie, rhetoric, kriegs-kunſt und dem land-bau verfertiget, davon jetzo aber nur noch ſeine 8 bücher de re medica und der 6 theil de artibus vorhanden, welche ſo zierlich geſchrieben ſind, daß er der Medicorum Cicero, und der Lateiniſche Hippocrates genennet wird. Die beſte edition ſeiner librorum de re medica iſt diejenige, welche Theodorus Janſonius ab Almeloveen cum notis variorum an. 1713 zu Amſterdam heraus gegeben, nebſt dem leben Celſi, welches Johannes Rhodius beſchrieben. Sein buch de arte dicendi hat Joh. Albertus Fabricius dem 3 tomo ſeiner bibliothecæ latinæ beygefüget. *Quintilian.* l. 9. 10. & 12. *Voſſius* de phil. c. 12. §. 4. *Caſtellan.* vit. medic. *Fabricii* bibl. Lat.

CELSUS, (Cajus Titus Cornelius) ein tyranne, welcher in Africa zur zeit Gallieni um das jahr 265, als alle provintzien ſich wider dieſen liederlichen Regenten empörten, von Vibio Paſſieno und Fabio Pomponiano, welche allda die höchſte gewalt hatten, zum Kayſer ausgeruffen wurde. Weil aber kein purpurkleid von der art, wie es die männer trugen, verhanden war, und man doch dieſe farbe zu andeutung der höchſten würde ſehr nöthig ſchätzte, ward von dem bilde der himmliſchen göttin ein weiber-gewand weggenommen, und ihm angelegt. Allein er ward nach 7 tagen von Galliena, einer anverwandtin des Kayſers, umgebracht. Die einwohner von Sicca lieſſen ſeinen leichnam von hunden freſſen, und hiengen ſein bildniß an den galgen. Vor ſeiner empörung hatte er im kriege die ſtelle eines Oberſten bedient, und war wegen ſeiner anſehnlichen leibes-geſtalt und guten aufführung ziemlich in anſehen geweſen. *Treb. Pollio* in vit. 30 tyrann.

CELSUS, (Julius) ſoll ein gewiſſer Römer zu Julii Cæſaris zeiten geweſen ſeyn, und einen commentarium de vita Cæſaris hinterlaſſen haben, welchen Grævius ſeiner auflage von Cæſare mit beygefügt. Allein die Gelehrten halten den autorem dieſer ſchrifft vor viel jünger, und meynen einige, daß Petrarcha der autor derſelben ſey. *Fabric.* bibl. Lat.

CELSUS, (P. Juventius) ein Römiſcher Rechtsgelehrter, lebte im 2 ſeculo, und gieng ſonderlich dem Bürgermeiſter Ducennio, oder wie ihn andere heiſſen L. Cejonio Vero mit gutem rathe an die hand. Er war das haupt der Proculianiſchen ſecte nach dem tode des Pegaſi, und hinterließ einen ſohn gleiches namens. *Forſteri* hiſt. jur. l. 2. c. 66. *Grotius* in vit. JCt. l. 2. c. 2. *Gravina* orig. jur. civil. §. 78.

CELSUS, (P. Juventius) ein ſohn des vorhergehenden, gebohren A. V. 820, war gleichfals ein Juriſt, und der Pegaſianiſchen ſecte zugethan. Er verwaltete das Bürgermeiſter-amt etliche mal, ſowol unter Trajano als Hadriano, deſſen Rath er auch geweſen, und hinterließ digeſtorum libros 39; epiſtolarum libros 11; quæſtionum libros 19; commentariorum libros 7, von welchen allen nur noch einige fragmenta übrig ſind. *Spartianus* vit. Hadr. c. 18. *Forſterus* l. 2. c. 66. *Bertrandus* de vit. JCt. l. 1. c. 10. *Grotius* de vit. JCt. l. 2. c. 3. *Fabricii* bibl. Lat. in append. p. 111. *Heineccii* vita Celſi.

CELSUS, (Marius) wurde zu den zeiten des Kayſers Galbæ zum Bürgermeiſter ernennet, und von dem Kayſer zur armee in Illyrien geſchickt. Unter dem Kayſer Ottone war er einer von deſſen vornehmſten Generalen, und commandirte die reuterey, that auch ihm anfangs wider Vitellium ſehr gute dienſte. Sonderlich rieth er den krieg in die länge zu ziehen, welches, wo es geſchehen, allem anſehen nach Othoni den ſieg in die hände geſpielt hätte. Als hernach die ſchlacht für Othonem unglücklich abgelauffen, und derſelbe ſich ſelbſt ums leben gebracht, verſchonete Vitellius des Celſi ſowol als der meiſten übrigen Othonianiſchen Generalen, und behielte ſonderlich jenem die würde und den rang eines Conſularis oder geweſenen Bürgermeiſters vor, von welcher zeit an er jedoch in den geſchichten nicht mehr vorkommt. *Tacitus* hiſt. l. 1. & 2.

CELSUS, (Publius) war an. 113 Bürgermeiſter mit dem C. Claudio Criſpino, und iſt vielleicht derjenige, ſo wider Adrianum conſpirirte, und deßwegen umgebracht ward. *Spartian.* in Adrian.

Celten, CELTÆ, ein volck, ſiehe CELTICA.

CELTES, (Conradus) ſonſt auch Protucius und Meiſſel genannt, ein vortrefflicher Poet und Polyhiſtor in Teutſchland, wurde zu Schweinfurt in Francken an. 1459 den 22 mertz gebohren. Seine eltern wolten ihn in ſeiner jugend zur haußhaltung anführen, er hatte aber eine groſſe beliebung zu den ſtudiis, machte ſich alſo ohne ihr wiſſen davon, und kam nach Cöln, woſelbſt er ſich auf die ſtudia humaniora und die theologie legte. Hiernächſt hielt er ſich zu Heidelberg, ferner zu Erfurt, Leipzig und Roſtock auf, und unterrichtete an dieſen orten andere, wodurch er einige mittel bekam, ſeiner begierde zu reiſen ein genügen zu leiſten. Er gieng alſo nach Italien, und hörte zu Padua Calphurnium Ereticum, zu Ferrara Guarinum, zu Bononien Philippum Beroaldum, zu Florentz Ficinum, zu Venedig Sabellicum, und zu Rom Pomponium Lætum. Von dar that er eine reiſe durch Venedig, Illyrien und Ungarn in Polen, und übte ſich daſelbſt in der aſtronomie unter Alberti Guti anweiſung. Als er von dannen zurück gekommen, wurde er dem Churfürſten von Sachſen Friderico bekannt, auf deſſen recommendation ihn der Kayſer Fridericus III an. 1491 den 1 may öffentlich zum Poeten crönete, welche ehre ihm unter allen Teutſchen zum erſten wiederfahren. Worauf er ſeine reiſen durch gantz Teutſchland fortſetzte, und ſonderlich alle univerſitäten, welche damals im Römiſchen Reiche waren, beſuchte. Endlich machte ihn der Kayſer Maximilianus I zu ſeinem Bibliothecario und Profeſſore poëſeos zu Wien, gab ihm auch die macht, andere Poeten zu crönen, und verordnete, daß die poeſie die fünffte facultät auf dieſer univerſität ausmachen ſolte. Solches geſchahe den letzten oct. an. 1501, davon das Kayſerliche diploma bey dem Goldaſto und Lambecio zu finden. Er ſtarb zu Wien an. 1508 den 4 febr. und hinterließ den ruhm, daß er nicht nur die poeſie, ſondern auch alle ſtudia elegantiora mit groſſem fleiß in Teutſchland eingeführet. Inſonderheit aber hatte er eine begierde, die Teutſche hiſtorie hervor zu ſuchen, und war dieſes eine der vornehmſten urſachen ſeiner vielfaltigen reiſen; ſintemal er unter andern vorgehabt, Germaniam illuſtratam heraus zu geben, und darinnen nicht nur die alten Hiſtoricos, ſo er in den bibliothecken hin und wieder angetroffen, zuſammen drucken zu laſſen, ſondern auch ſelbſt etwas von der Teutſchen hiſtorie zu ſchreiben. Davon er eine probe gegeben, indem er der Roſvithæ ſchrifften, die er in einem Benedictiner-cloſter gefunden, ediret, und mit einer gelehrten vorrede dem Churfürſten zu Sachſen Friderico dediciret hat. Nächſt dieſem ließ er ihm auch angelegen ſeyn, zu beförderung der ſtudien eine gewiſſe ſocietät der Gelehrten aufzurichten; von deren urſprung zwar nichts gewiſſes kan geſaget werden, doch erhellet aus ſeinen ſchrifften, daß ſelbige bereits, da er zu Heidelberg geweſen, und alſo lange vorher, ehe er zum Poeten gecrönet worden, ihren anfang genommen. Wie er ſich denn eben auch auf ſeinen reiſen bemühet, dieſe ſocietät zu vermehren, welche ſodalitas litteraria Rhenana, ingleichen ſodalitas Celtica genennet worden. Es haben ſich auch viele gelehrte leute zu derſelben zeit darinnen befunden, als: Johannes Camerarius von Dahlburg, Biſchoff zu Worms, welcher Præſident dieſer ſocietät geweſen; Johannes Trithemius; Melchior Mellerſtadius; Eitelwolff von Stein, und andere. Ja es hatte dieſe ſocietät von dem Kayſer Maximiliano und dem gantzen Reiche gar ſonderbare privilegia, und unter andern das druck-privilegium bekommen, wie denn die wercke der Roſvithæ unter ſolchem privilegio ſocietatis Celticæ an. 1501 gedruckt ſind. Eben dieſe geſellſchafft hat auch das leben Conradi Celtis verfertiget, welches ſeinen zu Straßburg an. 1515 gedruckten carminibus vorgeſetzt iſt. Von ſeinen ſchrifften hat man libros amorum; quatuor vitæ circulos ſecundum Pythagoreos; quatuor libros carminum; quinque libros epigrammatum; parnaſſum bicipitem, quo poëtas & theologos conciliat &c. Einige ſeiner gedichte ſtehen in dem andern tomo der deliciarum poëtarum Germanorum, welche aber kaum den 8 theil von der ſammlung ausmachen, welche Celtes ſelbſt zu Nürnberg an. 1502 in 4 von ſeinen gedichten heraus gegeben. *Adam* in vitis Germ. philoſ. *Voſſius* de hiſt. lat. l. 3. c. 10. p. 641. *Lotichius* bibl. poët. P. 3. p. 8. ſeq. *Goldaſtus* t. 3. conſt. imp. fol. 482. ſeq. *Lambecius* l. 2. de bibl. Vind. *Bircken* Oeſterr. ehren-ſpiegel in Friderico III. *Tentzelius* monatl. unterr. an. 1693. febr. p. 90. & dec. 963. & ſeq. *Freherus* in theatro. *Gundling.* de vita Celtis tom. 2. obſ. Halenſ. art. 5.

Celtiberier, werden diejenigen Celten genennet, welche, nachdem ſie aus Gallien nach Spanien gegangen, ſich längſt dem fluſſe Ibero oder Ebro niederlieſſen, und mit den Iberiern erſt in Aragonien, darnach auch in Caſtilien vereinigten. Sie waren überaus tapffere ſoldaten, und widerſetzten ſich den Römern und Carthaginenſern mit ſolcher hertzhafftigkeit, daß ſie auch Florus robur Hiſpaniæ nennet. *Diodor.* l. 6. *Strabo* l. 4. *Plin.* l. 3. c. 1. *Livius* l. 5. *Flor.* l. 2. c. 17. *Mariana* hiſt. *Dupleix* l. 2. des memoires des Gaules c. 41. ſeq. *Nonius* c. 48. Hiſp. *Merula &c.*

CELTICA, iſt das land gegen abend in Europa, von dem vorgebürge des fluſſes Oby, an den äuſſerſten gräntzen Rußlandes, biß an capo Finiſterre in Spanien. Beyde ſpitzen führen in der alten geographie den namen Promontorium Celticum, ohne zweiffel von den Celten, welche dieſen groſſen ſtrich des erdbodens zuerſt bewohnet, und mit ihren colonien beſetzet haben. Strabo bezeuget, daß man zu den älteſten zeiten alle mitternächtige völcker Scythen, und alle abendländiſche Celten oder Celto-Scythen genennet habe. Unter dieſe Celten müſſen auch die erſten einwohner von Alt-Griechenland gerechnet werden. Denn daß diejenige Barbarn, welche nach dem zeugniß Strabonis zu den älteſten zeiten faſt gantz Griechenland inne gehabt, Celten geweſen ſeyn, iſt aus der Griechiſchen ſprache, die mit allen töchtern der Celtiſchen ſprache eine ſo groſſe verwandſchafft hat, offenbar. Die Illyrii, Norici und Vindelici werden gleichfals für Celten gehalten, deßgleichen auch alle völcker, ſo weiland an beyden ufern der Donau und des Rheins gewohnet. In Gallia hat ſich der Celtiſche name am längſten erhalten. In Spanien haben die Celtiberi gewohnet, und Britannia iſt zu allen zeiten wegen des zinns, ſo man Stannum Celticum genennet, berühmt geweſen. Die Teutſchen haben auch ihren antheil an dieſen namen gehabt. Herodotus ſchreibet, daß die Donau bey den Celten entſpringe, und Dio, daß die völcker, ſo an der rechten ſeiten des Rheins wohnen, vor alters Celten genennet worden. Man findet, daß dieſe benennung den Teutſchen völckern noch lange zeit hernach gegeben worden, da der Germaniſche name ſchon erfunden war, wie aus dem beyſpiel der Cimbren und Francken erhellet, deren jene von Plutarcho und Appiano, dieſe von Libanio unter die Celtiſchen völcker gezehlet werden. Obwol aber der urſprung und die bedeutung des Celtiſchen namens noch zur zeit ungewiß iſt, ſo wird doch insgemein dafür gehalten, daß zu den älteſten zeiten nur eine ſprache unter allen völckern in Europa gewaltet habe, und daß die andern zungen und ſprachen in Europa, als da iſt, das Griechiſche, Lateiniſche, Sarmatiſche, Teutſche, Galliſche und Britanniſche nichts anders ſeyn, als unterſchiedliche dialecten oder mundarten, die durch die länge der zeit aus der Celtiſchen ſprache entſtanden ſind. Cluverius hat dieſe meynung zum theil erwieſen in dem erſten buch Germaniæ antiquæ, und das übrige kan aus den ſchrifften derjenigen, welche von der harmonie der ſprachen in Europa geſchrieben, nachgeholet werden. ſiehe GALLI. *Strabo* lib. 1. & 7. *Herodotus* lib. 2. & 4. *Dio* lib. 39. & 53. *Plutarchus* in Mario. *Appianus* in Celticis. *Libanius* in Baſilico. *Cluverius* Germ. ant. lib. 1. cap. 2-9. *Pezron* antiquité des Celtes. *Spener* not. Germ. ant. lib. 3. cap. 4. §. 1. ſeq. *Wachter* diſſ. de orig. ling. Germ. Gloſſar. præmiſſ. *Maſcou* geſchichte der Teutſchen.

CELTINE, eine tochter des Britanni, wurde in den Herculem, als dieſer des Geryonis rinder durch ihres vaters land trieb, ſo hefftig verliebet, daß ſie ihm deßwegen einige derſelben entführete, mit dem entſchluß, ſie nicht ehe wieder zu erſtatten, biß er ihr die letzte gunſt erweiſen würde. Als nun Hercules ſolches willigte, zeugte er mit ihr den Celtum, von welchem die Celten den namen haben ſollen. *Parthenius* Erotic. c. 30.

CEMELE, eine ruinirte ſtadt in dem am meere gelegenen Alpen-gebürge, nahe bey Nizza in Provence. Sie bekam dieſen namen von der nachbarſchafft des berges Cemenus, und gehörte mit zu Gallien. Von Plinio und Ptolemæo wird ſie urbs Vediantiorum Cemelion genennet. Sie war die haupt-ſtadt und reſidentz des Gouverneurs über das am meer gelegene Alpen-gebürge. Die alten Römer haben ſich auch daſelbſt niedergelaſſen, wie noch jetzo an den daſelbſt befindlichen alten inſcriptionibus und gräbern zu ſehen. Wie groß aber dieſe ſtadt vor alters möge geweſen ſeyn, bezeugen die überbliebenen merckmale eines groſſen amphitheatri, die unlängſt entdeckten waſſerleitungen, und die rudera von dem tempel Apollinis. Vorzeiten war allhier ein Biſchoffthum, welchem verſchiedene berühmte leute vorgeſtanden, als S. Pontius, welcher unter Valeriano und Gallieno gemartert worden, Amantius, Valerianus, Auxanius, ꝛc. Endlich wurde Cemele von den Gothen und Vandalen im 7 ſeculo ruiniret, oder wie andere wollen, von den Longobarden und Saracenen im 7 oder 8 ſeculo. Der Biſchöffliche ſitz iſt nach Nizza verleget worden, welches zu der zeit, da Cemele floriret, ein geringer ort war; anjetzo aber, nachdem jene ruiniret, empor gekommen iſt. *Plin.* l. 3. c. 5. *Jofredi* hiſt. des Eveq. de Nice.

Sammarth. Gall. chr. t. 3. *Guesnay* hiſt. de Marſeille. *Godeau* eccleſ. t. 3. l. 3. n. 6. *Theoph. Rainald.* in defenſ. Valeriani c. 1. ſeq.

CEMENTARIUS, (Alexander) mit dem zunamen Theologus, war ein gelehrter Engelländer, welcher in dem jahr 1209 öffentlich predigte, daß Chriſtus dem Apoſtel Petro nur in geiſtlichen dingen gewalt gegeben, und dannenhero die Päbſte ſich dergleichen in weltlichen geſchäfften keinesweges anzumaſſen hätten. *The compleat hiſtory of England* vol. 1. p. 169.

CENÆUS, iſt ein beyname des Jovis, welchen er von einem altar erhalten, den ihm Hercules auf dem vorgebürge Cenæo in Eubœa zu ehren aufgerichtet. *Apollodor.* l. 2. c. 2.

CENALIS, oder CENEAU, ingleichen COENALIS, (Robertus) Biſchoff zu Avranches in der Normandie, war von Paris, woſelbſt er an. 1513 Doctor in der Sorbonne wurde. Der König Franciſcus I hielte viel auf ihn, und conferirte ihm das Biſchoffthum Vence, welches er wieder aufgabe, um das zu Riez anzunehmen, woſelbſt er ordinationes ſynodales aufſetzte. An. 1532 erlangte er das Bißthum Avranches. Er verfertigte eine hiſtorie von Franckreich, welche aber nur von den abentheuern der alten Gallier, Francken und Burgundier auf eine ſehr fabelhaffte weiſe handelt, und von ihm Henrico II dedicirt worden, wie auch eine kirchenhiſtorie von der Normandie, ſo noch im MSCt. aufgehoben wird. Ferner ſchrieb er wider das interim, alsdenn einen tractat vom maaß und gewichte, einen unter dem titul larva ſycophantica in Calvinum, und verſchiedene andere. Er ſtarb zu Paris an 1560. *Poſſevin.* in app. *Genebrard.* in chron. *Spondan.* in annal. *Berthel.* de Epiſc. Rejens. *Sammart.* Gall. chr. &c.

CENCHREIS, des Cynaræ, Königs in Aſſyrien, gemahlin, und der Myrrhæ oder Smyrnæ mutter, war ſo vermeſſen, daß ſie rühmete, dieſe ihre tochter wäre ſchöner als die Venus, welches gedachte göttin ſo ſehr verdroß, daß ſie zur ſtraffe bey der Myrrha eine unzüchtige liebe gegen ihren leiblichen vater entzündete, und ſelbige von ihm ſchwanger werden ließ. Als dieſe ſolche ihre ſchande verhelen wolte, begab ſie ſich in einen wald, woſelbſt Venus ſie aus mitleiden in einen myrrhen-baum verwandelte, aus welchem hernach der Adonis gebohren worden, mit dem Myrrha vorher ſchwanger geweſen. Der ausleger des Theocriti erzehlet dieſe fabel etwas anders, und miſſet die ſchuld der Myrrhæ bey, daß nemlich dieſe ſich ſelbſt an ſchönheit der haare der Venus vorgezogen hätte, und deßwegen ſolches unglück über ſich müſſen ergehen laſſen. *Hyginus* fab. 58. *Lactantius Placidus* l. 10. narrat. 10.

CENCHREUS, ein Fürſt der Salaminier auf der inſul Cypern, mit deſſen tochter, der Glauce, Telamon die herrſchafft dieſer inſul bekam. *Diod. Sicul.* l. 4. c. 74.

CENCHRIAS, des Oebali, oder wie andre ſagen, des Neptuni und der Pirene ſohn, ward von ungefähr von der Diana auf der jagd erſchoſſen. Pirene beweinte den tod ihres ſohnes ſo hefftig, daß ſie endlich in einen brunnen verwandelt wurde. Unterdeſſen hat der hafen Cenchrea in dem Archipelago, 70 ſtadia von der ſtadt Corinthus gelegen, ſeinen namen von ihm erhalten. *Pauſanias* Corinth. c. 2. & 3.

CENCHRIS, eine von den 9 töchtern des Pieri, ſiehe PIERIDES.

CENCI, (Balthaſar) ein Römer, aus einem alten geſchlecht, daraus ſchon einer im 15 ſeculo zur zeit Poggii, mit dem er auch gute freundſchafft gehalten, Päbſtlicher Secretarius geweſen, war an. 1644 oder 1648 gebohren. Er wurde anfangs Päbſtlicher Cammermeiſter und Vice-Legat zu Avignon, erhielt aber an. 1697 von Innocentio XII unvermutheter weiſe die Cardinals-würde. Denn es ließ ihn gedachter Pabſt in das geheime conſiſtorium beruffen, und da er deſſen befehle, der gewohnheit nach, kniend erwartete, hieß er ihn aufſtehen, zog eine mütze, ſo er bey der promotion an. 1695 übrig behalten, aus dem buſen hervor, und ſetzte ihm ſelbige auf. Zu gleicher zeit ward er auch mit 2 austräglichen Abteyen wie auch mit dem Ertzbißthum Fermo verſehen; an welchem letztern orte er an. 1709 den 26 may in dem 65 jahre ſeines alters mit tode abgegangen. *Palatii* faſti Cardin. *Hiſt. des conclaves* app. p. 194

CENCI, (Tiberius) ein Cardinal, ſiehe CINCI.

CENDEBEUS, ein General des Königs Antiochi Sidetis, fiel in das Jüdiſche land ein, ward aber A. M. 3846 durch Johannem, einen ſohn Simonis, aus dem geſchlechte der Maccabäer, in die flucht geſchlagen. 1 *Maccab.* c. 16. *Salian.* A. M. 3918.

CENEAU, ſiehe CENALIS.

CENEDA, lat. Ceneta und Cenetha Agathiæ, eine kleine aber wohlgebaute ſtadt auf einem hügel, in der Treviſer Marck, zwiſchen Trevigo und Belluno, den Venetianern zugehörig, mit einem Bißthum unter Aquileja.

Cenevalk, der ſiebende König der Weſt-Sachſen in Engelland im 7 ſeculo, kam nach Cinigilſo zur regierung. Pendus, König in Mercien, verjagte ihn von ſeinem Reiche, um ſich wegen ſeiner ſchweſter zu rächen, welche Cenevalk geheyrathet, und hernach von ſich geſtoſſen hatte. Er retirirte ſich derohalben zu Anna, dem Könige der Oſt-Angeln, bey welchem er faſt 3 jahr bliebe, und den Chriſtlichen glauben annahm. Mit den wenigen, ſo von den ſeinigen noch bey ihm geblieben, eroberte er hernach wieder ſein land, brachte auch unter der regierung Wisheri des Pendi ſohne, ein theil von Mercien unter ſich. *du Cheſne* hiſt. d'Angl.

CENEUS, oder CENIS, einer von den Lapithen, war nach der Poeten fabel erſtlich ein mägdlein, Cenis genannt, welche von Neptuno, nachdem ſie derſelbe mit gewalt zu ſeinem willen gebracht, auf ihre bitte in eine manns-perſon verwandelt und unverletzlich gemacht ward. Hierauf nahm er den namen Ceneus an, wohnte des Pirithoi hochzeit mit bey, und ſtritte wider die Centauros, welche groſſe bäume auf ihn warffen, und ihn alſo damit ohne wunden ſollen umgebracht haben. Allein Neptunus, als er ſich der liebe erinnerte, welche er ehemals zu ihr getragen, verwandelte ihn in einen vogel. *Ovid.* metam. 12. fab. 4.

CENGIO, ein feſtes ſchloß in dem Savoyiſchen lande Langhes gelegen. An. 1639 hat der Marquis de Leganez, Gouverneur von Mayland, ſolches belagert, und den zum entſatz herbey geruckten Cardinal de la Valette zurück geſchlagen, worauf der Commendant Caſanova ſich an die Spanier ergeben. Aber im Pyrenäiſchen friedens-ſchluß kam der ort wieder in Savoyiſche hände. Beſchreib. Savoy. und Piem. p. 455.

CENINA, oder CÆNINA, hieß vor alters eine ſtadt, nahe bey Rom gelegen, welche von ihrem erbauer, Cenite, ſolchen namen bekommen. Die völcker, ſo darinnen, wie auch in der umliegenden gegend wohnten, ſind Cæninates oder Cæninenſes genennet worden. ſiehe ACRON. *Feſtus Pomp.* in Cenina. *Dion. Halic. Liv. Plin.*

CENIS, oder MONT-CENIS, ein berg des Alpen-gebürges, der in den groſſen und kleinen Cenis abgetheilt wird, und über welchen die gewöhnliche ſtraſſe aus Italien nach Franckreich gehet. Er liegt zwiſchen der Marggrafſchafft Suſa und der Grafſchafft Maurienne, und ſcheidet Savoyen und Piemont von einander. *Burnet* voyage.

CENIS, ſiehe CENEUS.

CENOMANI, wurden vor alters die völcker genennet, welche die gegend bewohnten, wo heutiges tages die ſtadt Mans in Franckreich ſich befindet. Ungefehr 170 jahr nach erbauung der ſtadt Rom iſt eine groſſe anzahl von dieſen Cenomanis in den oberſten theil von Italien eingedrungen, und hat in den landſchafften, deren haupt-ſtädte anjetzo Breſcia, Bergamo und Mantua heiſſen, ſich feſte geſetzt; wie denn eben deßwegen die einwohner des Mantuaniſchen territorii vormals Cenomani genennet worden. *Ortel.* theſaur. geogr. *Delic. de l'Ital.* I. p. 22. 25. VI. p. 156.

CENSALIUS, (Andreas) ein Edelmann aus Benevento, war erſt Auditor di ruota zu Perugia, Lucca und Genua, hernach bey dem Hertzog von Parma und Piacenza Raths-Präſident, und endlich deſſelben Geſandter am Päbſtlichen hof, und ſtarb ums jahr 1670. Man hat deciſiones Peruſinas und Luccenſes u. a. m. von ihm. Sein bruder Franciſcus Cenſalius machte ſich zu gleicher zeit durch ſeine obſervationes ad M. Antonii Peregrini tr. de fideicommiſſis zu Neapolis bekannt. *Toppi* bibl. Nap. *Simon* bibl. des aut. du droit.

CENSOR, iſt ein name, welcher bey den Römern gewiſſen obrigkeitlichen perſonen beygeleget wurde, welche die policey und gebräuche einrichteten, das volck zehleten, deſſen güter ſchätzten, die öffentlichen gebäude beobachteten, die zölle verpachteten, die Rathsherren und die Ritter ein- und abſetzten, auch alle bürger in anſehnliche oder geringe zünffte eintheileten, nachdem es ein jeder durch ſeine auffühmung verdienet hatte. Sie gaben auch auf alles achtung, was in den häuſern vorgieng, ob man die kinder-zucht in acht nehme, ob man zu viel aufgehen lieſſe, ꝛc. wobey ſie die gewalt hatten, jederman deßwegen zu beſtraffen, und zu dem, was dem gemeinen weſen und einem jeden inſonderheit nützlich wäre, anzuhalten. Daher man ſie auch Magiſtros morum genennet. Die erſten Cenſores waren L. Papirius Mugillanus, und L. Sempronius Atratinus, welche A. V. 311 erwehlet wurden. Denn weil die Bürgermeiſter ſtets mit kriegs-ſachen beſchäfftiget waren, ſo konten ſie auf die privat-dinge, ſo in der ſtadt zu geſchehen pflegten, nicht achtung geben, deßwegen man dieſes amt der Cenſorum einführte, und zwar ſo muſten ihrer allemal 2 ſeyn, welche anfangs 5 jahr lang dieſes amt verwalteten, welche zeit luſtrum genennet wurde; allein der Dictator Mamercus Æmilius hat A. V. 320 dieſe würde auf anderthalb jahr determiniret. Wenn einer innerhalb dieſer zeit ſturbe, ſo kam auch der andere von ſeinem amte, und wurden 2 neue Cenſores erwehlet, welche leute von groſſem anſehen und gemeiniglich Conſulares ſeyn muſten. Es durffte auch nach dem Marcio Cenſorino keiner mehr als einmal die cenſur verwalten. Anfangs war dieſe würde allein bey den Patriciis; allein A. V. 475 ward ſie auch den Plebejis mitgetheilet, ſo daß allemal ein Cenſor von ihnen genommen werden ſolte. Nach dem jahr der ſtadt Rom 667 ward die cenſur gar unterlaſſen, aber A. V. 684 wiederum eingeführet. *Cicero* de legib. l. 3. *Livius* l. 4. 5. 6. 7. 9. *Plutarch.* in vita Cat. Cenſor. *Roſini* antiq. Rom. l. 7. c. 10. *Lipſius* de mag. Rom. c. 18. *Pitiſcus.*

CENSORINUS, ein Römiſcher Rathsherr von groſſem anſehen, und daneben ein überaus tapfferer krieges-held. Er war zweymal Bürgermeiſter, eben ſo offt Præfectus prætorio, auch 3 mal Gouverneur über die ſtadt Rom, wie auch Stadthalter über Perſien und Sarmatien. In ſeinem alter begab er ſich auf das land, daſelbſt ruhig zu leben. Ums jahr 268 wurde er zum Kayſer erwehlet, und von einigen ſpottweiſe Claudius genennet, weil er von einer wunde, die er im Perſiſchen kriege unter Valeriano bekommen, hinckte. Weil er aber in beſtraffung aller verbrechen gar zu ſtrenge war, wurde er von eben denſelbigen umgebracht, welche ihn zu der Kayſerlichen würde erhoben hatten. Man ſagt, daß ſein begräbniß noch in Italien nicht weit von Bononien zu ſehen ſey, und daß nach ſeinem tode ein theil von ſeiner familie in Thracien, und das andere in Bithynien ſich begeben. *Trebellius Pollio* in addit. ad 30 tyrann. c. 33.

CENSORINUS, ein gelehrter Grammaticus zu Rom im dritten ſeculo, ſoll aus dem edlen geſchlechte der Marciorum entſproſſen ſeyn. Er ſchrieb an. 238 in dem erſten jahre des Kayſers Gordiani ſeinen tractat de die natali, welchen er dem Q. Cærellio dedicirte, und der ein groſſes zu erläuterung der chronologie beyträgt, und ſonderlich alle wichtige epochas der alten anführet. Henricus Lindenbrogius hat ihn inſonderheit mit gelehrten noten zu Hamburg an. 1614 heraus gegeben. Es hat auch Cenſorinus ein werck de accentibus verfertiget, welches von Sidonio Apollinari, Caſſiodoro und andern öffters angeführet wird. *Genebrard* in chron. in Antero Papa. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2. c. 3. de math. c. 34. §. 9. de philol. c. 9. §. 8. *Fabricii* bibl. Lat. p. 148.

CENTALE, eine kleine ſtadt in der Savoyiſchen Marggrafſchafft Saluszo, an dem fluß Grana gelegen.

CENTAURI, wurden gewiſſe ungeheuer, ſo halb menſchen und halb pferde waren, genennet, und von den alten für Ixions und einer wolcke ſöhne gehalten. Als man ſie mit auf des Pirithoi und der Deidamiæ hochzeit geladen, geriethen ſie mit den Lapithen in einen ſtreit, und tractirten ſie ſehr übel; wurden aber endlich von Hercule überwunden, und aus Theſſalien vertrieben; da ſie ſich denn in die inſul der Syrenen geflüchtet haben, und daſelbſt hungers geſtorben ſeyn ſollen. *Ovid.* l. 12. metam. *Palæphat.* de incredib. *Diodor. Sic.* l. 4. c. 12.

CENTELLAS, (Anton. Johannes de) gebürtig von Valencia in Arragonien, war in der mitte des 17 ſeculi beyder rechten Doctor, Ritter von Calatrava, Cantzler in Neapolis, Groß-Cantzler in Mayland, wie auch Königlicher Rath und Archivarius zu Madrid. Er hat defenſa juridica en la poſſeſſion calificada de la precedencia &c. heraus gegeben. *Toppi* bibl. Nap.

CENTESIMO, ſiehe PONTE CENTESIMO.

Centgrafen, ſiehe Zentgrafen.

CENTIUS, (Hieronymus) gebürtig von Fuligno, trat in den Franciſcaner-orden, und lehrte die theologie biß an ſeinen tod, welcher an. 1640 in dem cloſter S. Bartholomæi bey Fuligno erfolgte. Er hat medullam Ariſtotelicam philoſophicam tripartitam u. a. m. geſchrieben. *Jacobilli* bibl. Umbr.

CENTO, ein ſtädtgen im kirchenſtaat, in dem gebiete von Ferrara, an den gräntzen von Modena gelegen.

CENTOBRICA, eine alte ſtadt der Celtiberer in Spanien, wurde von Metello, der die Römiſche armee commandirte, hart belagert. Als es nun an dem war, daß durch das Römiſche ſturmzeug die mauer gefället werden ſolte, ſtellten die belagerten des Rethogenis kinder, der ſich an die Römer ergeben, an dieſen gefährlichen ort, um von den feindlichen kriegsrüſtungen in ſtücken geſchlagen zu werden. Allein da Metellus dieſes gewahr wurde, wolte er lieber die belagerung aufheben, als zugeben, daß Rethogenis kinder ſolten zerſchmettert werden; ob gleich der vater ſelbſt ſich erbot, alle die ſeinigen zu Metelli ehre ſolchergeſtalt aufzuopffern. Durch ſolche gelindigkeit Metelli wurden die Celtiberer bewogen, den Römern gutwillig ihre thore zu eröffnen. *Valer. Maxim.* l. 50. 1.

CENTONARII, waren gewiſſe leute bey der Römiſchen armee, welche dieſelbige mit gezelten und andern zeuge, von dem gröbſten wollenen tuch gemacht, ſo man Centones nannte, und deren man ſich auch bediente, die thürme und machinen manchmal damit zu bedecken, auch wol denen kriegsleuten für das rauhe und kalte wetter, ober-kleider daraus zu machen, verſehen muſten. Aus alten inſcriptionibus erhellet, daß eine eigene zunfft der Centonariorum geweſen. *Vegetius* de re milit. l. 4. *Spon.* miſcell. E. A. p. 57. 62. 63.

CENTORBI, oder CENTORVE, ein flecken im Val di Demona in Sicilien, an dem fuſſe des Monte Gibello weſtwärts, bey dem fluß Chiamara, 3 meilen über Paterno gelegen. Sie war ehedeſſen eine groſſe ſtadt, hat ſich aber, nachdem ſie vom Kayſer Friderico II verwüſtet worden, nicht wieder aufhelffen können. Vor uralten zeiten hat der ort Centuripæ geheiſſen, und iſt berühmt geweſen. *Cluver.* Sicil. t. 2. 6.

CENTORBUS, (Joſephus) ein Sicilianer, gebürtig von Mazara, war in den rechten, der hiſtorie und den alterthümern trefflich erfahren. Er hat in ſeiner vaterſtadt die würde eines præſidirenden Richters zum öfftern mit vielem ruhm bekleidet, und iſt zu Palermo den 17 may an. 1648 geſtorben. Er hat eine land-beſchreibung von Mazara, und einige andere zur hiſtorie von Sicilien gehörige dinge in MSCto hinterlaſſen. *Mongitoris* bibl. Sicul.

CENTORIO degli HORTENSI, (Aſcanius) ſiehe HORTENSIUS.

CENTRANICO, eine edle Venetianiſche familie, welche an. 1026 einen Doge gehabt, namens Petrum. Derſelbe hatte in währender ſeiner regierung faſt mit lauter innerlichen ſtreitigkeiten zu thun, wodurch er ſich endlich genöthigt ſahe, gleich ſeinem vorfahr, Ottone Orſeolo, ſich an. 1031 in ein cloſter zu begeben. An. 1241 iſt aus eben dieſer familie ein Procurator von San Marco geweſen. Das adeliche geſchlecht derer Salamoni, welches noch heutiges tages in Venedig zu finden, aber von einem ſehr geringen vermögen iſt, giebt ſich vor eine nachkommenſchafft derer Centranichi aus. *Palatii* faſti ducales. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 533.

CENTUARIA, (Guilielmus) ein Franciſcaner, gebürtig von Cremona, lehrte um das jahr 1383 zu Pavia die theologie mit groſſem ruhm, biß er erſtlich zu Piacenza und hernach zu Pavia Biſchoff wurde. Er hat einen commentarium über den Thomam u. a. m. geſchrieben. *Ariſii* Cremona liter.

CENTUMCELLÆ, iſt der alte name der heutigen ſtadt Civitá-Vecchia, unter welchem Plinius und Procopius ihrer gedencken. ſiehe CIVITA-VECCHIA.

CENTUMVIRI, ein gewiſſes collegium zu Rom, welches ungefähr A. V. 513 unter den Bürgermeiſtern Q. Lutatio Cercone und A. Manlio Torquato aufgerichtet, und mit 3 perſonen aus einem jeden der 35 tribuum, in welche damals das Römiſche volck eingetheilet geweſen, beſetzet ward. Sie wurden anfangs von denen, die Quæſtores geweſen waren, durchs loos, und hernach unter dem Kayſer Auguſto von den Decemviris erwehlt, welcher auch ihre anzahl biß auf 180 erhöhet. In demſelben præſidirte jedesmal der Prætor, nebſt den Decemviris, und ihre unterſuchungen waren öffters die wichtigſte rechts-angelegenheiten unterworffen; es durffte auch von ihren ausſprüchen nicht weiter appellirt, noch dieſes judicium irgend einmal aufgeſchoben werden. *Cicero* de oratore l. 1. c. 38. *Suetonius* Aug. c. 36. *Plinius* epiſt. l. 5. 21. *Feſtus. Siccama* de judicio Centumviral. *Pitiſcus.*

CENTURELLA, (Johannes) ein Theatiner-Mönch, gebürtig von Rom, gab eine zeitlang zu Mayland einen Pœnitentiarium ab, und ſtarb an. 1629. Er hat avertimenti ſopra le parole diſoneſte & il far l'amore a fine del matrimonio; della beſtemmia, ſua malitia e rimedi, orationi &c. geſchrieben. *Mandoſii* bibl. Rom.

CENTURIA, bedeutet zwar eigentlich eine anzahl von hunderten, iſt aber von den Römern in eintheilung ſowol ihrer militz als bürgerſchafft von ſolchen hauffen gebraucht worden, welche theils unter, theils über dieſer zahl waren. Was die erſte betrifft, hatte bereits Romulus ſeine kriegeriſche mannſchafft zu pferd nach 3 centuriis eingerichtet, welche Tarquinius Priſcus zwar um ein doppeltes vermehret, doch aber den namen Centuria beybehalten. Die bürgerſchafft aber theilte zu erſt Servius Tullius in 6 centurias ein, welche jedoch der zahl der perſonen nach ſehr ungleich waren, indem er ſie nach ihrem vermögen zuſammen ſetzte, ſo daß in den erſten centuriis, welche die reiche begriffen, mehrmals unter hunderten, in den andern aber, zu denen die ärmere gehörten, öffters etliche hundert ſich befanden. Dieſe Centuriæ ſtiegen zuletzt biß auf 193, hatten auch zu gewiſſen zeiten ihre verſammlungen, davon der articul COMITIA CENTURIATA nachzuſehen. *Dionyſ. Halic.* l. 2. *Livius* paſſim. *Manut.* de Comit. Rom. c. 4. *Panvinius* de civit. Rom. c. 52. *Pitiſcus.*

CENTURIATORES MAGDEBURGENSES, ſiehe Magdeburg.

CENTURIO, wurden bey dem Römiſchen kriegs-volck diejenigen genennet, welche zuerſt nur über 60 und in nachfolgender zeit über 100 biß 110 mann zu befehlen hatten. Sie hatten auf ihren helmen ein beſonderes zeichen, daran ſie vor den ſoldaten möchten erkannt werden. Sie muſten die wachten ſorgfältig beſuchen, und konten die, welche ſich ungebührlich verhalten, zur ſtraffe ziehen. Sie hatten das geld, welches die ſoldaten am ſold kriegten, unter handen, da ſie denn ſowol bey dieſer gelegenheit, als auch ſonſten, wenn die ſoldaten ſich erlaubniß von der armee zu gehen ausbaten, vielen vortheil zogen. *Vegetius* l. 2. c. 14. *Polybius* l. 6. c. 24. *Tacitus* annal. l. 1. c. 14. *Lipſius* de milit. Rom. l. 2. c. 8. *Sponius* miſcell. erudit. antiq. ſect. 7. p. 255.

CENTURIO, eine anſehnliche familie, welche zu Genua ſeit etlichen hundert jahren in groſſem anſehen ſtehet, und unterſchiedliche Hertzoge in ſelbiger Republic hervor gebracht hat. Sie hat ſich mit Adamo Centurione Ultromarino, Marggrafen von Laula, auch in Spanien ausgebreitet, und führet allda den Marggräflichen titul von ESTEPA, welchen Marcus, des jetztgedachten Adami ſohn, zuerſt erhalten. Derſelbe blieb in Spaniſchen kriegs-dienſten auf der inſul Malta, und hinterließ 1) Alexandrum, welcher an. 1591 Ertzbiſchoff zu Genua und an. 1598 Päbſtlicher Vice-Legat zu Ferrara worden. 2) Johannem Baptiſtam, welcher ſeinen ſtamm fortgepflantzet und das in Arragonien befindliche Marquiſat Almunnan durch heyrath an ſich gebracht, ſo aber auf gleiche art zu ausgang des 17 ſeculi an andere familien kommen. Um dieſe zeit lebten Ludovicus und Emanuel Centurio, und führten den beynamen von Cordoua. Von dem oberwehnten Adamo meldet Alphonſus de Haro, daß er von der Urſiniſchen familie abgeſtammet ſey. Denn es ſoll Johannes Urſini um das jahr 1241 der Republic Genua als Rittmeiſter gedienet, und ſich daſelbſt niedergelaſſen haben, da er denn Wilhelmi Ultromarini tochter geheyrathet, und den ſtamm der Ultromarini biß in das achte glied, nemlich biß auf vorgedachten Adamum fortgepflantzet, welcher zuerſt den namen Centurio zugleich angenommen. Allein es iſt die verknüpffung der namen Centurio und Ultromarini viel älter, maſſen Bizarri Johannem Centurionem Ultromarinum anführet, der an. 1389 vor Tunis 60 ſchiffe commandiret, und mit dem damaligen Hertzoge zu Genua Antoniotto Adurnio in genauer freundſchafft geſtanden. *Imhof.* geneal. 20. fam. Hiſp. *Alph. de Haro* nob. geneal. *Bizarri* hiſt. Genueſ. l. 20.

CENTURIONIUS, (Lælius) war ums jahr 1571 ein mitglied der academia degli acceſi zu Palermo, und hat derſelben gedichte heraus gegeben. *Mongitor.*

CENTURIPA, ſiehe CENTORBI.

CENULPHUS, oder KENULPHUS, der 14 König in Mercien, war wegen ſeiner frömmigkeit und tapfferkeit berühmt. Er gab dem Cantelbergiſchen Stiffte ſeine autorität wieder, welche deſſen vorfahren ihm genommen hatten, bekriegte den König zu Kent, bekam ihn gefangen, und war jederzeit glücklich in ſeinem vornehmen. Er regierte 24 jahr und ſtarb an. 819. *du Cheſne* hiſt. d'Angl.

CEOLFRIDUS, ein Engelländiſcher Abt Benedictiner-ordens und lehrmeiſter des berühmten Bedæ. Er war zweymal zu Rom geweſen, und als er das letzte mal wieder kam, ſtarb er den 27 ſept. an. 724 zu Langres im 74 jahre ſeines alters. Er hinterließ epiſtolam ad Nanonem de paſchate & tonſura; homilias ſolennes; epiſtolas ad monachos; de peregrinatione ſua librum, &c. Beda rühmt ihn, als einen ſcharffſinnigen, fleißigen, und vor die religion eyfrigen mann. Wibertus hat ſein leben beſchrieben. *Beda* hiſt. Angl. l. 5. c. 16. & 22. *Trithem.* de ſcr. eccl. *Baron.* an. 699. n. 5. & 6. & 701. n. 1. *Balaus* & *Pitſeus* de ſcr. Angl. *Cave &c.*

CEOLPHUS, oder CEVOLPHUS, der 16 König in Mercien, ſuccedirte ſeinem bruder Kenelmo, des Cenulphi ſohne, ums jahr 821. Er hat aber nichts denckwürdiges gethan, und wurde im 10 jahr ſeiner regierung wiederum verjaget. Es iſt auch dieſes namens ein König in Oſt-Sachſen und einer in Dänemarck geweſen.

Ceolred, ſiehe Celred.

CEPARIUS, (Virgilius) ein Italiäniſcher Jeſuit, war im Peruſiniſchen an. 1564 gebohren. Er iſt in den collegiis zu Florentz und Rom Rector geweſen, und den 14 mart. an. 1631 in dem 67 jahre ſeines alters zu Rom mit tode abgegangen. Er hat in Italiäniſcher ſprache de vera & honeſta amicitia, de canonizatione Sanctorum; lebens-beſchreibungen Aloyſii Gonzagæ, Franciſci Borgiæ &c. verfertigt. *Alegambe.*

CEPERANO, (Thomas de) ſiehe THOMAS de CEPERANO.

CEPEROUX, ehedeſſen Fort Louis genannt, eine veſtung auf der inſul Cajenne in dem ſüdlichen theile von America auf einem gebürge gleiches namens gelegen. An. 1675 wurde ſie von den Holländern den Frantzoſen abgenommen, welche ſie aber das jahr hernach wieder erobert, und noch gegenwärtig im beſitz haben.

CEPHA, ſtadt, ſiehe CAIPHAS.

CEPHALION, ein ſohn des Amphithemidis und der Nymphe Tritonis, war ein hirte in Libyen, und rächete einiger Argonauten frevel, welche ihm ſein vieh entführen wolten, durch ihren tod. *Hygin.* fab. 14.

CEPHALLEN, ein beyname des Bacchi, unter welchem ihn die einwohner von Methymna auf der inſul Lesbus verehrten, nachdem ihre fiſcher vereinſt einen von ölbaum-holtz gefertigten kopf aus dem meere gezogen, und das oracul ihnen die anzeige gethan, daß ſelbiger des Bacchus Cephallen ſey. *Pauſan.* Phoc. c. 19.

CEPHALONIA, CEFALONIA oder CEPHALENIA, eine inſul auf dem Joniſchen meere, am eingange des golfo di Patraſſo zwiſchen den inſuln S. Maura und Zante. Sie gehöret den Venetianern, welche ſelbige durch einen dahin geſchickten Proveditore regieren laſſen, und deſſen regiment 32 monat währet. Sie hat 170 Italiäniſche meilen im umfange, und wird in 7 theile unterſchieden, als in Argoſtoli, Liſcuri, Finea, Eriſſo, Pillaro, Samo und Lucato, in welcher gar keine ſtädte liegen. Die einwohner ſind von natur tapffer und klug, und pflichten meiſtens der Griechiſchen religion bey. Das land hat einen groſſen überfluß an roſinen, trägt auch wein, öl und korn. Im junio erndten ſie das getreyde ein, welches ſie mitten im winter geſäet haben, und die bäume bringen insgemein im april und november ihre früchte. Roſen und nelcken kan man allhier auch im winter haben. Dieſe inſul hat unterſchiedliche anfuhrten und 2 hafen, worunter der von Argoſtoli der beſte iſt. Es iſt auch ein Biſchoff zu Cephalonien, welchem die kirchen der inſul Zante mit unterworffen ſind, und hat der Marquis von Tocchis, welcher in dem 12 ſeculo Fürſt von Achaja und über dieſe inſuln geweſen, ſolches Bißthum geſtifftet. Gajo, welcher Herr über die inſul war, ſchenckte ſie an. 1224 der Republic Venedig. Die Türcken bemeiſterten ſich derſelbigen an. 1479, wurden aber an. 1499 von den Venetianern wieder heraus getrieben. An. 1595 erbaueten dieſe die veſtung Aſſo, daß die einwohner bey feindlichen einfällen dahin ihre zuflucht nehmen könten, weil die ſtadt Cephalonia nicht groß genug iſt, ſie alle zu beherbergen. Dieſe veſtung liegt auf einem hohen berge, welcher faſt um und um mit der ſee umgeben, und nur durch einen ſchmalen ſtrich landes etwa 20 ſchritte breit an die inſul angehänget iſt. *Coronelli* deſcr. de la Moree. *Dappers* beſchreib. von Morea.

CEPHALUS, ein ſohn Dejons, Königs über ein theil des landes Phocis, oder wie andere wollen, Mercurii und Herſæ, ſo Cecropis tochter war, vermählte ſich mit Procris, Erechthei des Athenienſiſchen Königs tochter. Weil er ein groſſer liebhaber der jagd, und ein überaus ſchöner Printz war, wurde er gar bald von Aurora auf der jagd an dem berge Hymetto weggenommen, die ihn überaus liebte, und nachdem er mit ihr in Syrien gegangen, den Tithonum zeugte. Cephalus konte aber dabey ſeiner gemahlin Procris nicht vergeſſen, und wurde daher gegen Auroram etwas kaltſinnig. Dieſe empfand es ſehr übel, ſchickte ihn daher in groſſem zorn von ſich weg, und drauete ſich an ihm zu rächen. Alſo kam er wieder zu ſeiner geliebten Procris, nahm ſich aber vor, ihre treue durch eine gewiſſe verſtellung zu prüfen. Er ſpielte hierbey ſeine perſon überaus wohl, indem Aurora ſeine geſtalt und ſtimme veränderte, ſo daß Procris bereit war, ſeinem bitten und groſſen verſprechungen ſtatt zu geben, biß er ſich endlich zu erkennen gab, und derſelben ihre untreue verwieß, worüber ſie ſich dermaſſen ſchämte, daß ſie ſich zu dem Minos nach Creta begab, welcher ihr einſt vor eine ihm geleiſtete glückliche cur einen wurff-ſpieß verehrete, der niemahls fehlen ſolte. Procris kam nach einiger zeit in verdeckter geſtalt wiederum nach ihrer heymath zurück, da ſie Cephalum auf der jagd antraff, welcher ihr vor ihren ſpieß eben das verſprach, was ſie ihm ehedeſſen verſprochen hatte. Procris ſtellte ihm darauf ſeine untreue gleichfals vor; doch vertragen ſie ſich zuletzt, und lebten in guter zufriedenheit wiederum beyſammen. Indeſſen wartete Cephalus immerfort ſeines jagens ab, biß endlich Procris eyferſüchtig auf ihn wurde, ſich in einen wald begab, und in eine dorn-hecke verſteckte, worinnen ſie Cephalus, der dafür gehalten, es wäre ein wild thier, mit eben demſelbigen pfeile, den ſie ihm ſelbſt verehret, todt geſchoſſen. Cephalus ward wegen dieſes mords von den Areopagiten ins elend verwieſen, darauf er erſt nach Theben, und denn in die inſul Cephalonia kam, welche hernach von ihm den namen erhalten. *Apollodor.* l. 3. *Hyginus* fab. 161. *Pauſan.* in attic. c. 37. *Ovid.* metam. l. 6. *Scholiaſtes Euripidis.*

CEPHALUS, (Johannes) ſiehe CEFALUS.

Cephas, ſiehe Kephas.

CEPHEUS, ein König in Aethiopien, war ein ſohn des Agenoris, oder des Beli, oder des Phœnicis, und ein vater der Andromeda, welche er mit der Caſſiope gezeuget hatte, und die durch Perſeum von einem ungeheuren ſeethiere glücklich befreyet ward; ſiehe ANDROMEDA. Cepheus wurde nach ſeinem tode von der Minerva unter die ſterne verſetzt. *Apollod.* l. 1. c. 4. *Hyginus* fab. 64. *Ovid.* metam. l. 5.

CEPHEUS, ein ſohn des Arcadiſchen Königs Aleus, iſt einer von den Argonauten geweſen, und hat die ſtadt Caphyas in Arcadien erbauet. Minerva ſoll ihm einen theil von den haupt-haaren der Meduſa gegeben, und dabey verheiſſen haben, daß durch deren bewahrung die ſtadt Tegos unüberwindlich bleiben ſolte. *Pauſan.* Arcad. c. 4. 23. 47. *Hygin.* fab. 14.

CEPHISSUS, ein fluß in Phocis, an deſſen ufern ein oracul der Themis war, welches von dem Deucalion und der Pyrrha um rath gefraget worden. Nach der fabel war er ein ſohn des Ponti und der Thalaſſæ, und zeugte mit der Nymphe Liriope den Narciſſum. Er hat ſeinen urſprung in Doris, gehet nahe bey dem Parnaſſus vorbey, wendet ſich hernach in Böotien, woſelbſt er den Aſopum und Iſmenum in ſich nimmt, flieſſet hernach durch den ſee Copais, heut zu tage Lago Stipo genannt, und ergieſſet ſich endlich in den Euripum oder die meer-enge von Negropont. Jetzt heißt er Ceſiſſo. Man findet auch noch andere flüſſe dieſes namens in Griechenland, als nahe bey Athen, zu Argos, zu Sicyonien, und zu Apollonien unweit Dyrrhachium einen brunnen, Cephiſſus genannt, deſſen Strabo und Ptolemæus gedencken. Ovidius nennet auch einen Cephiſus, deſſen enckel durch den Apollo in ein meer-wunder iſt verwandelt worden. *Pauſanias* Corinth. c. 20. *Strabo* l. 9. *Ptolem.* l. 3. *Ovid.* l. 3. & 7. metam.

CEPIO, (Coriolanus) ein Dalmatier, welcher in der letzten helffte des 15 ſeculi gelebt, hat 3 bücher de Petri Mocenigi rebus geſtis geſchrieben, die an. 1611 mit Juſtiniani hiſtoria rerum Venetarum zu Straßburg gedruckt worden.

CEPOLLA, ſiehe CÆPOLLA.

CEPONIUS, ein Chriſtlicher Poet, welchen Reineſius vor einen Spaniſchen Biſchoff aus dem 5 ſeculo hält. Er hat in gebundener rede Geneſin, ingleichen ein gedichte de fabula Phaëtontis ad Satanam e cœlo detruſum relata geſchrieben. *Reineſii* epiſt. ad Daumium p. 212. *Fabric.* bibl. Lat. l. 4. c. 2.

CEPORINUS, (Jacobus) ſonſt auch Wiſendanger genannt, ein gelehrter Schweitzer, war an. 1499 zu Dynhard, einem dorff im Canton Zürch, gebohren. Er ſtudirte zu Cöln, Wien und Ingolſtatt, und legte ſich vornemlich auf die erkänntniß der ſprachen, ſonderlich der Griechiſchen. Als er wieder nach hauſe gekommen, ward er von dem berühmten buchdrucker zu Baſel, Andrea Cratandro, als Corrector angenommen, welcher eben damahls verſchiedene Griechiſche auctores in druck zu geben willens war. An. 1525 ward er auf recommendation des Zwinglii zum Profeſſore theologiæ, ingleichen Ebraicæ & Græcæ linguæ an das gymnaſium nach Zürch beruffen, ſtarb aber noch in demſelben jahr den 25 dec. Seine ſchrifften ſind compendium grammaticæ Græcæ; ſcholia in Heſiodi opera & dies; ſcholia in Dionyſii Perieget. deſcript. orbis & Arati aſtronomicon; epigrammata Græca. *Geſnerus* bibl. *Ulrici* miſcell. Tigur. part. 3.

Cepuz, ſiehe Zipß.

Ceram oder Ceiram, eine inſul auf dem Indianiſchen meere in dem archipelago der Molucciſchen inſuln. Sie iſt ziemlich groß, reich an getrayde und gewürtzen, und hat ihren eigenen König, welcher mit den Holländern im bündniß ſtehet. Dieſe haben einige ſchantzen an der nordlichen küſte angelegt.

CERAMEUS, (Theophanes) ein Griechiſcher Ertz-Biſchoff von Tauromenium in Sicilien, lebte im 9 ſeculo zu einer zeit, da der halbe theil von Sicilien unter der bothmäßigkeit der Kayſer von Conſtantinopel ſtunde. Er war wegen ſeiner gottesfurcht berühmt, und hinterließ einige homilien, welche Franciſcus Turrianus ins Lateiniſche überſetzet, und die in der bibliotheca Patrum ſtehen. Wenn und wo er geſtorben, iſt nicht bekannt. *Baronius* ad A. C. 842. n. 61.

CERAMICUS, war ein name zweyer plätze in Athen. Der eine war innerhalb der ſtadt mit ſchönen ſäulen gezieret, und machte die beſten ſpatzier-gänge zu Athen; der andere befand ſich in einer vorſtadt, allwo eine ziegel-hütte war, und Plato ſeine academie hatte. Meurſius berichtet, daß auf dem Ceramicus auſſerhalb der ſtadt diejenigen begraben worden, welche ſich im kriege vor das vaterland tapffer gehalten, denen man auch zu ehren trauer- und lob-reden gehalten und ſtatuen mit inſcriptionen aufgerichtet, auf dem platze aber dieſes namens in der ſtadt hätten ſich huren aufzuhalten pflegen. *Suidas.* *Spon.* voy. de Grece. *Meurſii* Ath. & in Ceramico gemino.

CERANUS, gebürtig von Alexandria in Aegypten, wurde vom Kayſer Caracalla zu einem Römiſchen Raths-Herrn an. 212 gemacht, nachdem er 7 jahr zuvor unter Kayſer Severo auf einer inſul im exilio gelebet. *Dio* lib. 6.

CERASI, (Tiberius) gab bey 20 jahr lang einen Advocaten bey den gerichten zu Rom ab, wurde hernach an. 1589 Advocat im conſiſtorio, nachgehends Advocatus fiſci in der Päbſtlichen cammer, hierauf Cammer-Clericus, und endlich Schatzmeiſter des Pabſts. Er hat zwar viel geſchrieben, aber nichts heraus gegeben, als ſeine reſponſa unter den conſiliis des Farinacii. Er ſtarb zu Rom den 7 may an. 1601 im 57 jahre ſeines alters, und wie man ſagt aus verdruß, daß ihm der Pabſt Clemens VIII einen ſcharffen verweiß gegeben. *Mandoſius* bibl. Rom. cent. 1. p. 24. *Bayle.*

CERASOLA, (Octavius) ein Neapolitaniſcher Graf, gebohren zu Chieti, war ein guter Poet, und gab an. 1598 eine ſammlung von ſeinen Italiäniſchen gedichten heraus. *Toppi* bibl. Nap.

CERASSUS, ſiehe CHIRISSONDE.

CERASTIS, ſiehe CYPRUS.

CERATINUS, (Jacobus) hieß mit ſeinem geſchlechts-namen Teyng, weil er aber von Hoorn aus Holland gebürtig war, machte er den namen ſeines vaterlandes Griechiſch, und nennte ſich Ceratinum. Er hatte anfangs eine bedienung in dem collegio zu Tournay, muſte ſelbige aber wegen des krieges und der peſt verlaſſen, und begab ſich nach Löwen, woſelbſt er privatim die Griechiſche ſprache docirte. Er war ſonſt ein Prieſter, und wird von Eraſmo, wegen ſeiner gelehrſamkeit und guten ſitten, ſehr gerühmt, wurde auch von demſelben dem Hertzoge von Sachſen Georgio vorgeſchlagen, als er an Petri Moſellani ſtelle einen Profeſſorem nach Leipzig brauchte. Ceratinus nahm dieſe bedienung an, ob man ihm gleich zu Löven die profeſſion der Griechiſchen ſprache in dem collegio trium linguarum anbothe. Als er aber in Leipzig bey ſeiner ankunfft an. 1525 nicht gar zu wohl empfangen worden, weil er eben kein groſſer feind von Luthero zu ſeyn geſchienen, begab er ſich wieder nach Löven, allwo er den 20 apr. an. 1530 in ſeinem beſten alter ſtarb. Man hat von ihm einen tractat de ſono Græcarum literarum; eine ſchöne überſetzung des erſten und andern geſprächs des H. Chryſoſtomi von der würde des prieſterthums; und ein Griechiſches und Lateiniſches lexicon, ſo mit einer vorrede Eraſmi an. 1524 gedruckt iſt. *Eraſmus* in epiſt. *Geſneri* bibl. *Andr.* bibl. Belg. *Swert.* Ath. Belg. *Boxhorn.* theatr. Holl. *Miræus* de ſcr. ſec. 16. *Bayle.*

CERAUNIA oder MONTES CERAUNII, ſiehe ACROCERAUNIA.

CERAUNUS, bedeutet einen ſtrahl von blitz, und war ein zuname, welcher dem Könige in Macedonien Ptolemæo, des Lagi ſohne, ingleichen Seleuco III in Syrien ihrer tapfferkeit wegen beygelegt worden, wie beyder Könige eigene articul ausweiſen.

CERBERUS, war nach der alten fabel ein hund des Plutonis, von dem Tiphone und der Echidna, einer ungeheuren ſchlange, gezeuget. Er legte ſich an den eingang der höllen, da er zwar jederman hinein, niemand aber heraus ließ. Er hatte nach einigen drey, nach andern aber funffzig, ja gar hundert köpffe; ſein rücken war an ſtatt der haare mit lauter ſchlangen bedeckt, und der ſchwantz ein greulicher drache. Hercules ſolte ihn auf befehl des Euryſthei aus der hölle hohlen, welches er auch, auf erlaubniß des Plutonis, glücklich vollbracht, ihn aber ſo gleich wieder an ſeine ſtelle ſchaffen muſte. Sonſten ſoll er mit 1000 ketten angebunden geweſen ſeyn, von welchen er ſich zu zeiten doch loß, und ſo fürchterlich gemacht, daß auch ſelbſt die furien ihm zu nahen nicht getrauten. *Heſiodus* theogonia v. 773. *Virgil.* Æn. l. 6. *Ovid.* metam. l. 7. *Apollodor.* l. 2. c. 5.

CERBERUS, ein Cretenſer, welcher nebſt dem Ægolio, Laja und Celio das honig aus der höhle ſtehlen wolte, in welcher Jupiter ehemahls gebohren war; darüber ſie aber dieſer ſämtlich in gewiſſe vögel verwandelte. *Antonius Liberalis* metam. c. 19.

CERBOLI, eine kleine inſul auf der mittelländiſchen ſee an den küſten von Toſcana, ohnweit der ſtadt Piombino gelegen.

CERCÆA, ein beyname der Dianæ, deren bildniß einſt Xerxes mit ſich aus Griechenland hinweg nahm, welches aber Alexander M. wiederum zurück bringen ließ. *Arrian.* exped. Alex. M. l. 7.

CERCAPHUS, ein ſohn der ſonnen, und gemahl der Cydippe, ſeines bruders Ochimi tochter, welche er ihrem erſten freyer Ocridioni heimlich entführet. Er erhielte mit ihr die herrſchafft über die inſul Rhodus, in welcher ihm auch ſeine mit der Cydippe erzeugte 3 ſöhne Lindus, Jalyſus und Camirus nach der zeit gefolget. *Diod. Sicul.* l. 5. c. 56. ſeq. *Plutarch.* quæſt. Græc. n. 27.

CERCARE oder CHERCARE, eine inſul auf der Barbariſchen ſee, an den küſten von Tunis, der ſtadt Elmadia gegen über gelegen. Sie iſt klein, auch ſchlecht bewohnt, und hat ſüdwärts die inſul Gamelara, welche vor der alten Cercinitis oder Cercina minor gehalten wird. *Martiniere.*

CERCHI, (Umiliana de) gebohren zu Florentz an. 1219. Ihr vater war Oliverius de Cerchio oder de Cerchi, aus dem alten hauſe der Herren von Acona, einem ſchloſſe in dem thale von Siena. Sie ließ bald von jugend auf groſſe tugenden von ſich ſpüren. In dem 16 jahre ihres alters wurde ſie an einen Edelmann, der ſo vornehm und reich als ſie, aber von gantz unterſchiedenem gemüthe war, verheyrathet. Daher er ſie auch öffters übel tractirte, und nicht leiden konte, daß ſie ſo reichlich allmoſen gab, wie ſie denn alles, was ſie hatte, biß auf ihre kleider den armen mittheilte. Nach 5 jahren aber ſtarb ihr mann, worauf ſie ihren wittwen-ſtand in ausübung der gottſeligkeit zubrachte. Sie begab ſich in den Franciſcaner-orden, und ſtifftete eine eigene congregation der Terziner in der kirche des heil. creutzes zu Florentz. Ihr vater nöthigte ſie zwar öffters wieder zu heyrathen, allein ſie wolte ihren vorſatz, in beſtändiger keuſchheit ihr leben zuzubringen, nicht verändern. Deswegen ſie auch ihr vater ihrer mitgabe beraubete, und ihr nur ein weniges einkommen zu ihrem und ihrer magd unterhalt übrig ließ. Sie hielt ſich in einem thurme des hauſes auf, und lebte in einem ſtetigen gebete, dadurch ſie auch die verſuchungen und anfechtungen des ſatans überwunden, wozu ſie noch von Gott die gabe der weiſſagung ſoll empfangen haben. Sie ſtarb endlich im 27 jahre ihres alters den 19 may an. 1246. Ihr leben iſt Lateiniſch, Italiäniſch, Frantzöſiſch, Portugieſiſch, Spaniſch, Teutſch, Holländiſch und Polniſch beſchrieben, und ſind die vornehmſten autores davon, P. Vitus de Cortone und P. Hippolytus von Florentz, Barfüſſer-Münche, ſo zu ihrer zeit gelebet, P. Marcus von Liſſabon, ein Obſervantiner, in ſeiner chronick; Raphael Volaterranus; Petrus Ridolphi de Toſſignano; P. Hieronymus Comboni, Abraham Bzovius; Silvanus Razzi und Benedictus Pucci, Camaldulenſer-ordens; Lucas Vandigo; die PP. Franciſcus Aroldo und Articrus de Munſter, Reformirte Obſervantiner, in annalibus & martyrol. Minorit. und P. Valerianus, ein Capuciner.

CERCHIARIA, ein flecken in Calabria oltra, im Königreiche Neapolis, anderthalb meilen von Caſſano. Man hält davor, daß die alte ſtadt Arpinium in Græcia magna allhier geſtanden.

CERCHIARIUS, (Aloyſius) war aus einem vornehmen hauſe zu Vicenza an. 1603 gebohren, hielte ſich als Canonicus regularis eine geraume zeit in Rom auf, und ſtarb endlich zu Aleſſandria an. 1636. Man hat von ihm orationes und poëmata, ingleichen triumphum pietatis de S. Ivone, pauperum advocato. *Tomaſini* elogia.

CERCHIARIUS, (Joannes Martius) ein ſohn Joſephi, und enckel des zuvor erwehnten Aloyſii, war ebenfals zu Vicenza an. 1641 gebohren. Nachdem er in ſeinem vaterlande in humanioribus einen guten grund geleget, begab er ſich nach Padua, daſelbſt denen rechten obzuliegen; nechſt welchen er unter Ferrario die beredſamkeit, unter Patino die müntz-wiſſenſchafft, und unter Sertorio Urſato die antiquitäten ſich mit groſſem fleiſſe bekannt machte, und in Doctorem juris promovirte. Er lebte hierauf zu Vicenza auſſer bedienung, und ſtarb endlich am ſchlage den 19 mertz an. 1712. Er hat mit groſſem fleiſſe die in ſeinem vaterlande und deſſen gegend überbliebenen alte monumenta und ſtein-ſchrifften geſammlet, und über dieſelbe gelehrte anmerckungen und ausbeſſerungen des Gruteri und anderer berühmter Antiquariorum verfertiget; welches werck zur zeit noch nicht gedruckt iſt, ſondern nur im MSto auf der bibliothec zu Vicenza aufbehalten wird. Ingleichen hat man nach ſeinem tode miſcellanea epiſtolarum, epigrammatum, elogiorum, inſcriptionum &c. gefunden. *Papadopoli* hiſtor. gymnaſ. Patav. t. 2. p. 145.

CERCHIO, ſiehe SERCHIO.

CERCOPES, hieſſen die einwohner der inſul Inarimes oder Pithecuſa, welche, als ſie einſt von dem Jupiter gedinget waren, mit ihm wider den Saturnum ins feld zu gehen, den ſold zwar annahmen, aber hernach keine dienſte davor thun wolten, ſondern ihn nur auslachten; dafür ſie aber Jupiter insgeſamt in affen verwandelte. Andere ſagen, ſie waren ſtraſſen-räuber geweſen, welche Hercules gedemüthiget. *Diod. Sicul.* l. 4. c. 31. *Apollodor.* l. 2. c. 6. *Ovid.* metam. l. 14. fab. 2.

CERCYON, ein ſohn des Vulcani, und berühmter ſtraſſen-räuber in der landſchafft Attica, welcher die vorbey reiſende nöthigte mit ihm zu ringen, und wo er ihrer meiſter wurde, ſie zu tödten pflegte. Als ſeine tochter, namens Alope, von dem Neptuno ſchwanger worden, und den Hippotoontem gebohren, ließ er das kind ausſetzen, die mutter aber hungers ſterben. Endlich aber wurde er ſelber von dem Theſeo im ringen überwunden und umgebracht. *Pauſan.* in Attic. c. 39. *Plutarch.* in Theſeo. *Diod. Sic.* bibl. l. 4. *Ovidius* metam. l. 7. fab. 23. *Hyginus* fab. 38 c. 61.

CERDA, ein vornehmes geſchlecht in Spanien, hat ſeinen urſprung von den Königen von Caſtilien und Leon. Denn Alphonſus X, der weiſe König von Caſtilien und Leon, hatte mit ſeiner gemahlin Violanta, Jacobi Königs von Aragonien tochter, an. 1254 Ferdinandum ſeinen erſten ſohn gezeuget, welchem wegen eines ſonderbaren haares, ſo er auf dem rücken mit auf die welt gebracht, der zuname de la Cerda gegeben worden. Als ſein vater nach Teutſchland das Kayſerthum einzunehmen reiſete, wurde er zum nachfolger des Spaniſchen Reichs erkläret, und nach ihm ſein ſohn Alphonſus. Es ſtarb aber Ferdinandus, ehe ſein vater zurücke kam, im aug. an. 1275, und hinterließ von ſeiner gemahlin Blanca, Ludovici IX, Königs in Franckreich tochter, Alphonſum de la Cerda, und Ferdinandum, der durch ſeine gemahlin Johannam Nunnez von Lara, Herr von Lara worden, deſſen poſterität aber mit ſeinen enckeln ausgegangen. Alphonſus hätte hierauf ſeinem groß-vater Alphonſo X, als er an. 1284 ſtarb, ſuccediren ſollen; allein Sanctius IV, der andere ſohn Alphonſi X, behauptete das Reich. Es führte zwar Alphonſus den titul von Caſtilien, begab ſich aber auch an. 1303 deſſelben, und flüchtete nach Franckreich, allwo er von dem Könige Carolo pulcro die Baronie Lunet empfangen, und an. 1327 geſtorben, hinterlaſſende Ludovicum, Johannem Alphonſum und Alphonſum. Dieſer führte den titul de Eſpanna, oder von Spanien, und zeugte 2 ſöhne, welche ohne erben geſtorben. Der erſte war Ludovicus de Eſpanna, Graf von Clairmont, Admiral von Franckreich an. 1341. Er wurde an. 1344 von dem Pabſte Clemente VI zum Fürſten der glückſeligen inſuln ernennet, und blieb an. 1346 in der ſchlacht bey Creſſi wider die Engelländer. Der andere war Carolus de Eſpanna, Connetable von Franckreich und Graf von Angouleme. Er ward auf Caroli II, Königs in Navarra, befehl zu Laigle au Perche an. 1354 in ſeinem bette ermordet, und ließ einen natürlichen ſohn Thibaldum d'Eſpanna, Herrn von Montbrun, der, weil er von Carolo VI in Franckreich legitimiret worden, dem vater in der Grafſchafft Angoulême folgen wolte, ſolches aber nicht erhielt, jedoch die herrſchafft Lunel mit dem titul von Eſpanna bekam, den ſeine nachkommen beybehalten. Die andern beyden ſöhne des obgedachten Alphonſi haben ihr geſchlecht weiter fortgepflantzt, und von Johanne Alphonſo ſind die Herren von Gibraleon und Villoria hergeſtammt, jedoch ſchon im 15 ſeculo wieder abgeſtorben. Des ältern ſohns Ludovici, Grafens von Clermont und Talmond in Franckreich, poſterität aber floriret noch anjetzo, wiewohl nur durch die weibliche linie. Denn ſein ſohn Johannes wurde an. 1357 auf befehl Petri Crudelis zu Sevilien umgebracht. Die tochter und erbin Iſabella aber, ward zum andern mahl an Bernhardum von Foix, einen natürlichen ſohn Gaſtonis Phœbi III, Grafen von Foix, vermahlet, welchen der König Henricus II in Caſtilien an. 1368 zum Grafen von Medina Celi machte. Dieſer zeugte mit gedachter Iſabella de la Cerda, Gaſtonem de la Cerda, Grafen von Medina Celi und Puerto de S. Maria; dieſer hinwiederum Ludovicum I, welcher Gaſtonem und Johannem nach ſich ließ, davon der letztere nur einige natürliche kinder zeugte. Gaſto aber ließ Ludovicum II nach ſich, welcher an. 1491 zum erſten Hertzog von Medina Celi gemacht wurde, und an. 1501 ſtarb. Ihm ſuccedirte Johannes, Hertzog von Medina Celi, den er mit ſeiner dritten gemahlin gezeuget, und der an. 1544 ſtarb, hinterlaſſende Johannem und Ferdinandum, der nur natürliche ſöhne hatte. Johannes war Vice-Ré in Sicilien und Navarra, Staats-Rath und Gouverneur in den Niederlanden, und hatte verſchiedene kinder, darunter Johannes, Hertzog von Medina Celi, Marquis von Cogolludo, Ritter des göldenen vlieſſes, ihm ſuccedirte, und Joh. Ludovicum und Gundiſalvum oder Gonzalez zeugte. Johannes Ludovicus, Hertzog von Medina Celi und Ritter des göldenen vlieſſes, ſtarb den 24 nov. an. 1607, und hinterließ Antonium Johannem Ludovicum de la Cerda, Hertzog von Medina Celi, Marquis von Cogolludo, General-Capitain des oceans, Staats-Rath und Hertzog von Alcala, durch ſeine gemahlin Annam Mariam Aloiſiam, Enriquez de Ribera Portocarero, welcher an. 1671 den 7 mertz ſtarb, und 2 ſöhne und ſo viel töchter nach ſich ließ. Der ältere ſohn war Johannes Franciſcus de la Cerda, Enriquez de Ribera und Portocarrero, Hertzog von Medina Celi und Alcala, Marquis von Cogolludo, Alcala und Tarifa, Graf von Puerto de S. Maria und los Molares, Connetable von Aragonien, Ritter des güldenen vlieſſes, Præſident im Rath von Indien, Königlicher oberſter Cämmerer und Schencke, oberſter Stallmeiſter, Staats- und Kriegs-Rath, und endlich um das jahr 1680 höchſter Staats-Miniſter oder Privado, welche würde er aber an. 1683 freywillig wieder niederlegte. Er ſtarb den 20 febr. an. 1691. Mit ſeiner gemahlin Catharina von Aragon Sandoval Folch von Cordona und Cordua, Hertzogin von Segorvien, Cardona und Lerma, hat er 2 ſöhne und 9 töchter gezeuget, davon ein ſohn, der an. 1675 gebohren, und 2 töchter jung geſtorben, die übrigen töchter ſind an vornehme häuſer vermählet. Der ältere ſohn war Ludovicus Franciſcus de la Cerda, Aragon, Enriquez und Ribera, neunter Hertzog von Medina Celi, achter Hertzog von Segorbien und Cardona, und ſechſter von Alcala, Marquis von Cogolludo, Graf von Puerto Santa Maria, Groß-Connetable von Arragonien, Ritter des ordens S. Jago &c. von welchem unter Medina

Celi ein beſonderer articul nachzuleſen, ſtarb an. 1711 zu Fuentarabia im gefängniß, und ließ von Maria, einer tochter Caſpar Tillez Giron, Hertzogs von Oſſuna, keine kinder. Sein natürlicher ſohn aber, Ludovicus, iſt an. 1695 auf den Päbſtlichen galeeren im 17 jahre ſeines alters als Maltheſer-Ritter in einem gefechte wider einen Algieriſchen Caper geblieben. Der jüngere ſohn Antonii Joh. Ludovici, war Thomas de la Cerda, Marquis de Laguna, General-Capitain des Oceans, Rath von Indien und Vice-Ré von Mexico, Ober-Hofmeiſter der Königin Maria Anna von Pfaltz, Grande von Spanien, ſtarb den 22 apr. an. 1692, und hinterließ von ſeiner gemahlin Maria Aloiſia Manriquez de Lara und Gonzaga, Veſpaſiani Gonzaga, Grafen von Praxedes tochter, Joſephum Manriquez de la Cerda und Gonzaga, Marquis de Laguna, ſo den 5 jul. an. 1683 gebohren. Gundiſalvus oder Gonzalez de la Lama und Cerda, deſſen oben gedacht worden, zeugte mit Catharina, Petri de Leyva erbtochter, unter andern Johannem de la Cerda, Leyva, Cueva und Arteaga, &c. Cammer-Herrn des Königs und Vice-Ré in Mexico; welcher endlich an. 1676 ein Carmeliter wurde, nachdem er vorher mit Maria Iſabella de Leyva, vorgedachten Petri de Leyvà bruders Antonii tochter, gezeuget Petrum de Leyva und de la Cerda, Grafen von Bagnos, &c. Cammer-Herrn des Königs und Ober-Stallmeiſter, auch ſeit an. 1692 Grande von Caſtilien. Dieſer hat 2 gemahlinnen gehabt, und mit der erſtern Maria de Alencaſtro, eine tochter Thereſiam, Staats-Dame bey der Königin Maria Anna von Pfaltz gezeuget, die an. 1693 an Emanuelem de Moncada vermählet worden. *Imhof.* prodrom. geneal. Ital. & Hiſpan. tabul. 8. 25. & 26. & in corp. hiſt. geneal. Ital. & Hiſpan. c. 19. p. 366. ſeq. it. von Grand in Span. *Sommersberg.* tab. geneal.

CERDA, (Bernarda Ferreira de la) eine Portugieſiſche frauens-perſon, lebte an. 1630 und 35, und war eine tochter Ignatii Ferreira, Ritters von S. Jacob, aus einer berühmten familie, welche aber durch dieſe Bernarda noch berühmter worden. Die Spaniſchen und Portugieſiſchen ſcribenten legen ihr groſſes lob bey, und ſie war auch in der that ein gelehrtes frauenzimmer, nicht allein in ſprachen, ſondern auch in der philoſophie, mathematic und redner-kunſt. Sie ſchrieb auch in gebundener und ungebundener rede, und gab eine collection von verſchiedenen gedichten, einen band von comödien, ein gedichte Eſpanna liberada genannt, las Soledades de Buſaco &c. heraus. Lopez de Vega ſchrieb an ſie eine von ſeinen elegien, Philis genannt. *de Souſa* in excell. Portug. *Cardoſo* in agiol. Luſit. *Anton.* bibl. Hiſp. &c.

CERDA, (Emanuel de la) ein Auguſtiner, gebürtig von Liſſabon, war um das jahr 1625 Doctor theologiæ und Profeſſor zu Coimbra, wie auch Provincial ſeines ordens. Er hat quæſtiones quodlibeticas, de ſacerdotio Chriſti & ejus regno, commentarium in orationem Jeremiæ, u. a. m. geſchrieben. *Anton.*

CERDA, (Gundiſalvus de la) gebürtig von Alcantara, iſt Philippi II, Königs von Spanien, Hof-Prediger und Secretarius geweſen, und hat comment. in epiſtol. ad Romanos geſchrieben. *Anton.*

CERDA, (Johannes Ludovicus de la) ein Jeſuit, gebürtig von Toledo, woſelbſt er an. 1574 in die ſocietät trat. Er lehrete an verſchiedenen orten mit groſſem ruhme, und machte ſich durch ſeine gelehrſamkeit ſo berühmt, daß, wie man ſagt, der Pabſt Urbanus VIII deſſen bildniß in ſeinem cabinet gehabt; auch als er an. 1626 ſeinen vetter, den Cardinal Franciſcum Barbarini, als Legaten nach Spanien geſchickt, demſelben befohlen, dieſen gelehrten Jeſuiten ſeiner hochachtung zu verſichern. Er iſt zu Madrid den 6 may an. 1649 im 80 jahr ſeines alters geſtorben, und hat commentarios über den Virgilium; argumenta, notas und explicationes über den Tertullianum; einen commentarium über des Tertulliani buch de pallio; adverſaria ſacra, hinterlaſſen. *Antonius. Alegambe.*

CERDA, (Joſephus de la) ein Spaniſcher Benedictiner im 17 ſeculo, gebürtig von Madrid, war Magiſter theologiæ und Profeſſor primarius zu Salamanca, hernach aber Biſchoff zu Almeria. Er hat de Maria & verbo incarnato, ingleichen commentarium in hiſtoriam Judith geſchrieben, und iſt an. 1645 geſtorben. *Anton.*

CERDA, (Melchior de la) ein Spaniſcher Jeſuit, gebohren zu Cifuentes in Alt Caſtilien an. 1550. Er ließ ſich in der ſocietät zur unterweiſung der jugend brauchen, welches er viele jahre zu Sevilien und Corduba verrichtet. Er iſt an. 1615 an dem erſtgedachten orte mit tode abgegangen, nachdem er apparatum Latini ſermonis, campos eloquentiæ, u. a. m. verfertiget. *Alegambe.*

CERDAGNE, lat. Ceretania; eine Grafſchafft in Catalonien, auf dem Pyrenäiſchen gebürge, gehört nach dem an. 1659 geſchloſſenen Pyrenäiſchen frieden, theils dem Könige von Franckreich, theils dem Könige von Spanien. Zu jenes antheil wird ein ſchmaler land-ſtrich, welcher an das gebiethe Conflans ſtöſſet, und um den urſprung des fluſſes Segre biß an Livia her lieget, gerechnet. Der gröſte übrige theil aber iſt unter Spaniſcher bothmäßigkeit geblieben. Vormahls wohnten die alten Cerretani oder Ceretani darinnen, deren Plinius und Strabo gedencken. Die hauptſtadt darinnen iſt Puicerda.

CERDITIUS, ſiehe CERTITIUS.

CERDON, ſiehe BAUME ſur CERDON.

CERDON, ein Patriarch von Alexandrien im 2 ſeculo. Er ſuccedirte an. 98 dem Alpilio, und beſaß dieſe würde biß um das 108te jahr. *Baron.* in annal.

CERDON, ein ketzer im 2 ſeculo, war Heraclionis ſchüler. Er hielt es mit Simonis Magi und Saturnini irrthümern, und breitete dieſelben in Syrien aus. Nach dieſen ſeinen lehrmeiſtern behauptete er, es wären 2 Götter, oder höchſte weſen, die einander zuwider wären, eines gut, das andere böſe. Dieſes letzte ſolte nach Cerdonis ſchwermerey die welt erſchaffen, auch in dem alten teſtament das geſetz und die propheten gegeben haben, daher er auch dieſe göttliche ſchrifften durchaus verwarffe. Auch von den ſchrifften des neuen teſtaments nahm er die wenigſten an, und verſtümmelte ſie ehr. Ferner läugnete er die auferſtehung der leiber, doch ſo, daß er dabey die unſterblichkeit der ſeelen für gewiß hielte; und endlich lehrte er auch, daß Chriſtus nur in der geſtalt eines menſchen auf erden gekommen, aber kein wahrhafftiger menſch geweſen wäre. Er kam unter der regierung des Pabſts Hygini ums jahr 152 nach Rom, und ſuchte durch eine verſtellte abſchwerung ſeiner lehre die kirche zu betrügen; es wurde aber ſein betrug entdecket, und er von dannen weggejagt. Seine ärgerliche lehre iſt abſonderlich durch ſeinen ſchüler den Marcion gar ſehr und mit groſſem ſchaden der erſten Chriſtlichen kirchen ausgebreitet worden. ſiehe MARCION. *Tertull.* de præſcr. c. 51. *Irenæus* contra hæret. l. 1. 3. &c. *Epiphan.* hær. 41. *Auguſt.* hær. 21. *Baron.* an. 146. 155.

CEREALIA, ein ſolennes feſt bey den Römern, welches ſie jährlich im april der Göttin Cereri zu ehren anſtellten. Sie hatten es von den Griechen bekommen, daher ſie ſolches mit Griechiſchen ceremonien begiengen, und eine Prieſterin Griechiſcher ankunfft, die aber das Römiſche bürger-recht bekam, dabey brauchten. Es wurde vornemlich von erbahren matronen gefeyert, welche in weiſſen kleidern giengen, und eine brennende fackel trugen, weil Ceres auf dieſe weiſe ihre entführte tochter Proſerpinam aufgeſucht. Die männer erſchienen bey denen zu ſolcher zeit in dem Circo angeſtellten ſpielen, welche ludi Cereales genennt wurden, auch in weiſſen kleidern, muſten ſich auch zuvor mit warmen waſſer reinigen laſſen, auch ſonſt die gantze zeit des feſtes über des weins und des beyſchlafs enthalten. Wie denn auch ſonſten durch den Herold ausgeruffen ward, daß keiner, der ſich verunreinigt, oder aber eine trauer in ſeinem hauſe hätte, ſich bey lebensſtraffe bey dieſem gottesdienſt einfinden ſolte. *Ovid.* faſtor. l. 4. *Cicero* orat. pro Balbo c. 24. *Politiani* miſcell. c. 85. *Alex. ab Alex.* gen. dier. l. 6. c. 19.

CEREALIS, Biſchoff von Caſtulum in Africa, um das jahr 487. Er hielt in gegenwart des Vandaliſchen Königs zu Carthago eine diſputation mit dem Arianiſchen Biſchoff Maximiniano von der H. Dreyfaltigkeit, und widerlegte deſſen einwürffe. Dieſe diſputatio de fide S. Trinitatis, befindet ſich in der hæreſiologia, ſo an. 1556 zu Baſel gedruckt, und in der bibliotheca patrum. Es ſcheinet dieſer Cerealis mit dem Cereali Caſtelloripenſi, dem Biſchoffe in Mauritanien, welcher unter den andern rechtgläubigen Biſchöffen in Africa des Eugenii buch unterſchrieben, einerley zu ſeyn. *Gennadius* de ſcr. eccl. c. 96. Appendix ad *Iſidor.* c. 10. *Honor. Auguſtodun.* de lum. eccl. l. 2. c. 95. *Trithem. Bellarm. Cave.*

CEREALIS, ein anverwandter des Kayſers Gratiani, welcher deſſen jüngern bruder Valentinianum juniorem an. 375, nach des ältern Valentiniani tode, zum Kayſer ausruffen ließ, und weil Gratianus ſehr gelinde war, widerſetzte er ſich dieſer wahl nicht. *Socrates* l. 4. hiſt. c. 26. *Amm. Marcellin.* l. 30. c. 10. &c.

CEREALIS, (Anicius) ſiehe CERIALIS.

CEREALIS, (Sextus) ein Hauptmann der 5 legion in dem Römiſchen lager, griff mit 600 zu pferde und 3000 zu fuß bey die 11600 Juden an, die ſich auf den berg Garizim geflüchtet hatten, welche er auch an. 60 im 12 jahre Neronis den 27 junii alle niedergemacht. Darauf ſtreiffte er durch gantz Idumea, nahm viele ſtädte weg, und unter denen auch Hebron, welche er in brand ſteckte, nachdem er zuvor alle einwohner mit dem ſchwerdt umgebracht hatte. *Joſephus* de bello Judaic. l. 3. c. 22. & l. 4. c. 33.

CERES, eine tochter Saturni und der Rheæ oder Opis, eine ſchweſter des Jupiters, Plutonis und Neptuni, und eine mutter der Proſerpinæ, welche ſie mit ihrem bruder Jupiter gezeuget, die hernach aber von Plutone entführet worden. Deswegen brennte ſie 2 fackeln auf dem berge Ætna an, und nahm ſich vor, ſelbige tag und nacht in der welt zu ſuchen. Bald darauf kam ſie an den hof des Königs Pandion zu Eleuſis in Attica, und bote ſich daſelbſt an, ſeiner beyden ſöhne Triptolemi und Deiphontis amme zu werden. Weil ſie aber zur danckbarkeit den erſtern unſterblich machen wolte, tränckte ſie ihn des tages mit göttlicher milch, und des nachts verbarg ſie ihn im feuer. Der König verwunderte ſich hefftig darüber, da er das kind ſtarck und geſchickt werden ſahe; wachte dahero einsmahls, und gab auf die amme genaue achtung. Als er ſie nun das kind ins feuer ſetzen ſahe, ſchrie er, und gab dadurch ſeine gegenwart zu erkennen, wiewohl zu ſeinem eigenen verderben; ſintemahl dieſe göttin über ſeinen vorwitz ſich hefftig erzürnete, und ihn auf der ſtelle tödtete. Den jungen Triptolemum aber, als den ältern bruder, lehrte ſie, wie er das feld bauen ſolte, ſetzte ihn auf einen wagen, welcher von geflügelten ſchlangen gezogen wurde, und ſandte ihn überall in die gantze welt, daß er die menſchen im acker-bau unterrichtete. Als ſie aber genöthiget worden, wieder zurück in Sicilien zu kehren, hinterbrachte ihr die Nymphe Arethuſa, daß es Pluto geweſen, welcher ihre tochter Proſerpina entführet. Worauf ſie von dem Jupiter erhalten, daß ihre tochter ihr wiederum ſolte überantwortet werden, jedoch mit dem bedinge, wenn ſie nicht ſchon etwas in der hölle gegeſſen hätte. Hierauf erzehlte Aſcalaphus, Acherontis und Orphnæ, einer hölliſchen Nymphen, ſohn, daß er ihre tochter Proſerpinam in Plutonis garten einen granat-apffel abreiſſen, und 7 kern daraus ſaugen ſehen, worüber ſich Ceres dermaſſen erbittert, daß ſie dieſen ſchwätzer alſofort in eine eule verwandelt. Endlich verwilligte Jupiter, um ſeine ſchweſter zu tröſten, daß ſie ihre tochter allemahl 6 monat bey ſich im himmel, die andern 6 monate aber Pluto ſolche bey ſich in der hölle haben ſolte. Auſſer dieſem erzehlen die Poeten, daß die Ceres zuerſt das land erbauet, und die menſchen mit getreyde zu ihrer ſpeiſe verſehen, wie auch, vermittelſt guter geſetze, ihnen die gerechtigkeit gelehret, und die art und weiſe in geſellſchafften beyſammen zu leben, gezeiget habe. Um dieſer urſachen willen wird ſie θεσμοφόρος, oder eine geſetzgeberin genennet, und vor eine ſchutz-göttin des haußweſens und ackerbaues gehalten. Etliche verſtehen durch Cererem den mond, andere die erde. Einige glauben, daß Ceres eine Königin in Sicilien geweſen, deren tochter ein König der Moloßier entführet, welches zur obgedachten fabel anlaß gegeben. Von ihren verſchiedenen feſten den Eleuſiniis, Thesmophoriis, Cerealibus, Ambarvalibus &c. ſind jedes orts beſondere articul nachzuſehen. *Diod. Sic.* l. 5. *Pauſan.* in Attic.

in attic. *Ovid.* l. 5. metam. *Statius* in Theb. l. 12. *Heſiod.* in theog. *Hygin. Apollodor.* in bibl. l. 1. *Meurſii* Eleuſinia.

CERES, eine ſtadt, ſiehe APOLLONIA MYGDONIÆ.

CERET, ein flecken in Catalonien an dem fuſſe des Pyrenäiſchen gebürges an dem fluß Tech. Hier kamen an. 1660 die Spaniſche und Frantzöſiſche Geſandten zuſammen, um wegen der gräntzſcheidung dieſer beyden Reiche ſich zu unterreden.

CERIALIS, (Anicius) entdeckte die conſpiration des Getulici und Lepidi wider den Kayſer Caligulam, und ward hernach unter Nerone an. 65 zum Bürgermeiſter-amte beſtimmt, tödtete ſich aber an. 66 ſelbſt, als er merckte, daß Nero den tod über ihn beſchloſſen hatte. *Tacitus* annal. l. 15. c. 74. l. 16. c. 17.

CERIALIS, (Petilius) ſiehe PETILIUS CERIALIS.

CERIGNOLA, ein kleiner ort in der Neapolitaniſchen landſchafft Capitanata, an den gräntzen der landſchafft Bari, welcher an. 1503 durch eine groſſe niederlage berühmt worden, ſo die Frantzoſen unter anführung des Hertzogs von Nemours, durch die Spanier, deren General der berühmte Ferdinandus Gonſalvus von Cordova war, erlitten haben. *Mezeray* hiſt. de France t. 2. p. 830.

CERIGO, eine von den inſuln des Archipelagi an der ſüd-oſt ſeite von Morea, zwiſchen dem meer-buſen von Malvaſia und Cotochina. Die alten nannten ſie Cythera, und wiedmeten ſie der Veneri. Sie begreifft 60 meilen im umkreiſe, und iſt allenthalben mit felſen umgeben. Der beſte hafen liegt 12 meilen von der veſtung, iſt tieff und ſicher, und hat raum für 40 galeren. Dieſe inſul bringet vortrefflichen wein, ob wohl nicht in groſſem uberfluſſe hervor, hat auch keinen mangel an korn, oliven und gutem wildpret. Die haupt-ſtadt, welche mit der inſul einerley namen hat, liegt in der ſee auf der ſpitze eines felſen, und iſt wohl beveſtiget. Die Republic Venedig hat dieſe inſul ſeit der zertheilung des Griechiſchen Kayſerthums ſtets beſeſſen, und ſchicket alle 2 jahr einen Venetianiſchen Edelmann dahin, unter dem titul eines Proveditore das commando daſelbſt zu führen. Die Griechen haben etliche klöſter darinnen, worunter S. Giovanni della Grotta das vornehmſte, und in einem felſen zur rechten hand der veſtung gebauet iſt. Die einwohner ehren dieſen ort um ſo viel deſto mehr, weil ſie glauben, S. Johannes habe daſelbſt angefangen, ſeine offenbahrung zu verfertigen. Es ſind 4 berge in dieſer inſul, worauf vorzeiten ſo viel ſtädte gebauet waren, wovon aber keine mehr übrig als Cerigo, welche ſehr volckreich iſt, weil ſich ihrer viel von den einwohnern der inſul Candia dahin begeben. Durch den an. 1718 zu Paſſarowitz getroffenen frieden iſt dieſe inſul denen Venetianern geblieben. *Porcaccio* inſul. Archip. *Coronelli* deſcr. Moreæ.

CERILIANUS, (Fabius) hat unter den Kayſern Caro, Carino und Numeriano gelebt, und derſelben geſchicht mit groſſem fleiß aufgezeichnet. *Vopiſc.* c. 3. *Voſſ.* de hiſt. Lat. l. 2. c. 4.

CERINTHUS, ein ketzer, ſo zu den zeiten der Apoſtel lebte, und die erſchaffung der welt den engeln zuſchrieb, auch lehrte, daß Jeſus ein ſohn Mariä und Joſephi ſey, mit welchen ſich Chriſtus nach der tauffe vereiniget hätte, unter der geſtalt einer taube; daß er auch von der zeit an, da ihn Gott ſeinen ſohn genennet, erſt geſchickt worden wunderwercke zu verrichten, und ſeinen vater zu verkündigen. Dieſer Chriſtus aber habe den Jeſum zur zeit ſeines leidens wiederum verlaſſen, und ſey darauf gen himmel gefahren. Ferner hält man ihn für einen urheber der lehre von dem tauſendjährigen Reiche Chriſti auf erden, dannenhero ihm auch von einigen die offenbahrung Johannis, wiewohl mit unrecht, zugeſchrieben worden. Man pfleget auch zu erzehlen, daß Johannes in diejenige bad-ſtube, darinnen ſich Cerinthus befunden, nicht habe gehen wollen, aus furcht, daß ſelbige über ihn zuſammen fallen möchte; daher auch einige neuere, als Prateolus und Feuardent, anlaß genommen zu ſchreiben: Cerinthus ſey damahls von der eingefallenen bade-ſtube würcklich zerſchmettert worden. Im übrigen ſoll er ſeine ketzerey aus dem judenthum, heydenthum und der magie zuſammen geſetzt, und ſelbige in Phrygien und Piſidien ausgebreitet haben. Die apoſtel-geſchichte und epiſteln Pauli nahm er nicht an, ſondern nur das evangelium Matthäi, und auch dieſes nicht einmahl gantz. *Epiphanius* hær. 28. *Euſeb.* l. 3. c. 29. &c. *Theodoretus. Irenæus* l. 1. c. 25. *Philaſtrius. Auguſtin.* de hær. c. 8. & *Danæus* ad h. l. *Tillemont.* mem. de l'hiſt. eccl. *Ittigius* de hæreſ. 1. & 2. ſec. *Bayle. du Pin* bibliotheque.

CERIOLANUS, (Fridericus Furius) ſiehe FURIUS.

CERISANTES, (Marcus Duncan de) war ein ſohn Marci Duncans, eines Schottiſchen Edelmanns, der ſich aber zu Loudun in Franckreich geſetzet, und die artzney-kunſt mit groſſem ruhm getrieben. Dieſer ſein ſohn war nicht allein in den ſtudiis erfahren, ſondern auch geſchickt wichtige verrichtungen zu tractiren; aber dabey ſehr hochmüthig. Sein beſtes talent war zu Lateiniſchen verſen, und abſonderlich oden, darinnen er nach der beſten kenner urtheil dem Horatio ſelbſt offt ſehr nahe kömmt. Er begab ſich anfänglich in kriegs-dienſte, und befand ſich an. 1639 in der ſchlacht bey Thionville. Nachdem er aber dieſe lebens-art verlaſſen, gieng er nach Schweden, und wurde von Hugone Grotio, der damahls Schwediſcher Ambaſſadeur in Franckreich war, an den hof nach Stockholm recommandiret. Daſelbſt machte er ſich bald ſo beliebt, daß er als Envoyé nach Franckreich geſchickt wurde. In ſolcher verrichtung recommandirte er ſich zwar bey dem Cardinal Mazarin, allein ſein hochmuth brachte ihn bald in uneinigkeit mit ſeinem vorigen gutthäter dem Marquis du Vigean, dem Hertzog von Eſpernon, und deſſen ſohn dem Duc de Candale, wie er dann dieſen letztern, ungeacht es ihm ſein caracter als Schwediſcher Reſident zu verbieten ſchiene, zum duell ausforderte, aus welcher urſache jene es bey dem Frantzöſiſchen hof ſo weit zu bringen wuſten, daß dieſer ſich bey dem Schwediſchen über des Ceriſantes aufführung beklagte; worauf Ceriſantes ſoll zurück beruffen, und aller dienſte ſeyn erlaſſen worden. Wiewohl dieſes des Ceriſantes bruder de S. Helené geläugnet, und behauptet hat, daß jener von ſich ſelbſt abgedanckt hätte, welches er vornemlich darum gethan, damit er ſeinen ſchluß, die religion zu verändern, vollziehen könte; wie er ſich denn auch zu der Catholiſchen kirche gewendet hat. Er ſoll auch eine reiſe nach Polen und Conſtantinopel vorgenommen haben, von welcher letztern ſein bruder verſichert, daß ſie auf befehl des Cardinals von Richelieu an. 1641 und alſo 3 jahr, ehe er in Schwediſche dienſte gegangen, verrichtet worden; dahingegen der gemeine ruff geweſen, er habe ſich verlauten laſſen, durch abſchwerung der Chriſtlichen religion und vermittelſt ſeiner groſſen qualitäten, in wenig jahren die ſtelle eines Groß-Veziers zu erhalten. Seine letztern reiſen waren nach Rom, und endlich nach Neapolis, woſelbſt er auf begehren des Königs in Franckreich den Hertzog von Guiſe beobachten ſolte. Es entſtand deswegen unter beyden eine ſtreitigkeit, daß auch der jetztgedachte Hertzog den Ceriſantes in gefängliche hafft bringen ließ, wiewohl er ihn bald wieder auf freyen fuß ſtellete. Hierauf wolte dieſer nach Rom gehen, einen Cämmerer bey Innocentio X abzugeben; allein auf inſtändiges anſuchen des Hertzogs von Guiſe blieb er biß auf die zeit, da die Frantzoſen an. 1648 den general-angriff auf alle Spaniſche poſten, welche dieſe annoch in Napoli inne hatten, vorzunehmen gedachten, da denn Ceriſantes an der wunde, ſo er in dieſer action bekam, ſein leben einbüßte. Nach einiger bericht iſt die lebens-art des Ceriſantes nicht gar zu rühmlich geweſen, wiewohl ihnen andere widerſprechen. *Bayle.*

CERISOLES, 1) ein flecken in Piemont, liegt auf einem hügel nahe bey Carmagnola, und iſt berühmt wegen der ſchlacht, welche den 14 apr. an. 1544 zwiſchen den Frantzoſen unter der regierung Franciſci I und den trouppen des Kayſers Caroli V gehalten worden, da Franciſcus von Bourbon, Hertzog von Enguien, die Frantzoſen, Alfonſus de Avalos aber, Marquis de Guaſt, die Kayſerlichen commandirte. Dieſe letztern wurden geſchlagen, und verlohren 12000 mann ſamt der artillerie und bagage. 2) Ein ort an der Genueſiſchen meer-küſte zwiſchen Borghetto und Ceria, nicht weit von Arberga, in einer luſtigen gegend gelegen. An. 1672 in dem letzten Genueſiſchen kriege iſt dieſer platz von den Genueſern eingenommen, bey erfolgtem frieden aber wieder gegeben worden. *Mem. de du Bellai. Mem. de Monluc. Brantome. Thuan. Belcar.* hiſt. Gall.

CERISY, (Germanus Hubertus de) gebürtig von Paris, war ein mitglied der academie Françoiſe, und ein guter Frantzöſiſcher Poet. Er ſtarb an. 1656. Er hat ein kleines gedicht metamorphoſe des yeux de Phillis en pierres, und ein anderes le temple des morts hinterlaſſen, welche beyde wohl aufgenommen worden. *Peliſſon* hiſt. de l'academ.

CERMISONUS oder CERNESONUS, (Antonius) ein Italiäniſcher Medicus im 15 ſeculo, gebürtig von Padua, lehrte in ſeinem vaterlande anfangs die logic und phyſic, hernach aber die medicinam theoreticam mit vielem ruhm, wobey er ſich auf die praxin legte, und mit ſeinen glücklichen curen ungemein viel geld erwarb. Er war aber dabey der verſchwendung ſo ſehr ergeben, daß als er an. 1435 geſtorben, nicht ſo viel übrig geweſen, daß man ihn hätte begraben können. Sonſt aber hat er die ehre, daß er zu allererſt collegia medico-forenſia geleſen. Seine ſchrifften ſind conſilia adverſus omnes ægritudines, a capite usque ad calcem pedis; liber de urinis, &c. *Tomaſini* gymn. Pat. l. 1. c. 46. *Papadopoli* hiſt. gymn. Pat. t. 2.

CERNE, war ehedeſſen eine ſtadt in der Engliſchen Graffſchafft Dorſet, 9 meilen von Londen, nebſt einer Abtey; iſt aber gegenwärtig nur ein geringer flecken.

CERNESONUS, (Antonius) ſiehe CERMISONUS.

CERRA, ſiehe ACERRA.

CERRATUS, (Paulus) gebürtig von Alba aus dem Hertzogthum Montferrat, ein guter Lateiniſcher Poet zu anfang des 16 ſeculi, hat ein gedicht de virginitate in 3 büchern, gedruckt zu Paris an. 1528, hinterlaſſen, von welchem Scaliger geurtheilet, Cerratus habe von einer geringen ſache in erhabener ſchreib-art gehandelt. *Scaliger* Poët. lib. 6. *Baillet* jugem. ſur les Poetes t. 7.

CERRI, (Carolus) ein Cardinal, war eines Advocaten ſohn von Rom, und an. 1611 gebohren. Sein vater ſtund bey Urbano VIII, als derſelbe noch Cardinal war, in dienſten. Der ſohn hub ſich durch ſeine wiſſenſchafft in der rechts-gelehrſamkeit empor, daß er Auditor bey der Ruota ward, auch ſonſt verſchiedene wichtige bedienungen erhielt. Alexander VII trug bedencken ihm die Cardinals-würde zu geben, weil Cerri der liebe des frauenzimmers allzuſehr ergeben war. Clemens IX aber verliehe ihm dieſelbe an. 1669 nebſt dem Bißthum von Ferrara und der Legation von Urbino. Er hatte ſowohl nach Clementis IX als Clementis X tode viele ſtimmen im Conclave, ward aber das erſte mahl durch den Cardinal Chigi, und das andre mahl durch die Altieriſche parthey von erlangung der Päbſtlichen würde abgehalten. Er ſtarb an. 1690. Man hat deciſiones Rotæ von ihm. *Palatii* faſti Cardin. t. 4. *Simon* bibl. hiſt. des auteurs du droit.

CERRITO, eine kleine ſtadt in dem Neapolitaniſchen am fuſſe des Apennini, in der ſo genannten terra di Lavoro, an den gräntzen der Graffſchafft Moliſe gelegen, iſt mit einem Bißthum verſehen, welches an. 1612 von Teleſe dahin verſetzt worden.

CERSOBLEPTES, König in Thracien, war ein ſohn des Cotys, welcher ihn zum collegen in der regierung annahm. Er bemächtigte ſich vieler ſtädte am Helleſpont, ſtunde mit den Athenienſern in gutem vernehmen, und lieferte ihnen verſchiedene ſtädte des Cherſoneſi Thracicæ in die hände. Allein ihr beyder feind, der König Philippus aus Macedonien, gieng ihm entgegen, ſchlug ihn, und zwang ihn tribut zu erlegen. *Diod. Sicul.* l. 16.

CERTALDO, ein flecken in dem gebiet von Florentz, an dem fluß Elſa, zwiſchen Empoli und Siena, gelegen. Der berühmte Johann Boccaccio iſt daſelbſt gebohren und begraben worden. Nicht weit davon befinden ſich unterſchiedene ſand-gebürge, welche, ungeachtet ihrer entlegenheit von der ſee, mit allerley gattungen von muſcheln angefüllet ſind. *Voyage de Miſſon* lettr. 30. *Delic. de l'Ital.* I. p. 237.

CERTITIUS oder CERDITIUS, ein Sächſiſcher Kriegs-Oberſter, welcher um das jahr 495 fünff ſchiffe mit ſoldaten anfüllte, und damit nach den küſten von Groß-Britannien ſegelte, allwo er auch mit groſſem ſchrecken der einwohner anländete, gantze 24 jahr krieg darinnen führte, durch beyſtand einiger benachbarten Fürſten veſten fuß faſte, und der erſte König der Weſt-Sachſen wurde. *du Cheſne* hiſt. Angl. t. I.

CERVANTES, (Caſpar) Cardinal und Ertzbiſchoff zu Tarracona, war ſowol in der theologie als beyden rechten wohl erfahren. Er that ſich ſonderlich in dem Concilio zu Trident hervor, da er von allen, ſo dabey geweſen, gerühmt wird. Man gab ihm das Ertzbißthum zu Meſſina in Sicilien, hernach das zu Salerno im Königreich Neapolis, und endlich das zu Tarracona. Er erlangte auch noch darzu den Cardinals-hut, ſtifftete ein geiſtliches ſeminarium und ein Jeſuiter-collegium, und ſtarb an. 1575 im 64 jahre ſeines alters. *Aubery* hiſt. des Card. *Miræus* de ſcr. ſec. 16.

CERVANTES, (Gundiſalvus) gebürtig von Sevilien, lebte eine zeitlang in der geſellſchafft Jeſu, verließ aber dieſelbe und begab ſich unter die Auguſtiner. Doch an. 1609 verließ er auch dieſen orden, und wurde in ſeiner geburts-ſtadt Profeſſor der heiligen ſchrifft. Er hat commentarium & theorias in librum ſapientiæ geſchrieben. *Anton.*

CERVANTES, (Johannes) Cardinal und Ertzbiſchoff zu Sevilien, gebürtig von Lora aus Andaluſien, und urſprünglich aus Gallicien. Er war Archidiaconus zu Sevilien, und in anſehung ſeiner meriten und vornehmen geburt machte ihn Martinus V den 24 may an. 1426 zum Cardinal. Er befand ſich auf dem Concilio zu Baſel unter Eugenio IV, welcher ihn auch nebſt dem Cardinal Albergati als Legaten abſchickte, die ſtreitigkeiten beyzulegen, welche zwiſchen der Republic Venedig und Joh. Maria Viſconti, Hertzog von Mayland, entſtanden waren. Als er wieder zurück nach Baſel gekommen, und das mißverſtändniß zwiſchen dem Concilio und Pabſte nicht billigte, begab er ſich nach Spanien, woſelbſt er das Bißthum zu Avila, hernach das zu Segovia, und endlich das Ertzbißthum zu Sevilien bekam, auch an dieſem letztern orte den 25 nov. an. 1454 ſtarb. Hiſt. Segov. *Ciacon. Aubery. &c.*

CERVANTES SAAVEDRA, (Michael) ein Spanier, von Erquivias, einem flecken nahe bey Toledo, gebürtig. Er war Secretarius bey dem Hertzoge von Alba, und als er ſich hierauf nach Madrid begeben, wurde er von dem Hertzoge von Lerma, des Königs Philippi III Premier-Miniſter, gar verächtlich gehalten. Sich an ihm nun zu rächen, weil dieſer Hertzog die gelehrten leute nicht äſtimirte, verfertigte er, da er nach der zeit in der ſchlacht bey Lepante gefangen worden, wie man ſagt, auf den galeeren den bekannten Roman von dem Ritter Don Quixote de la Mancha, darinnen er die Spaniſchen Edelleute, welchen damals die Ritter-züge im kopffe ſteckten, ſehr ſatyriſch durchzoge. Er gab den erſten theil davon an. 1605 heraus, weil er aber nicht continuirte, ſo ſtellte Alfonſus Fernandez de Avellaneda an. 1614 zu Tarracona eine continuation ans licht, welches den Cervantes ſo ſehr verdroß, daß er hierauf den andern theil heraus gab, und ſich beklagte, daß man ihm eine abſchrifft davon entwendet hätte. Wie denn auch in der that ſeine und des Avellaneda continuation in vielen ſtücken einander gleich kommen. Cervantes aber ſtarb elendiglich an. 1620, und ſagt man, daß er nicht einmal ſein brod gehabt habe. Man hat von ihm noch novellas exemplares; 8 comödien; die thaten Perſilis und Sigismundi; eine nordliche hiſtorie, &c. *Anton.* bibl. Hiſp. *Huetius* de l'origine des Romans. *Segrais* oeuvres t. I. *Marville* melanges t. I. *Martiniere* dict. v. Erquivias.

CERVARIUS, (Proculus) ein Römiſcher Ritter, welcher mit an der conſpiration theil hatte, ſo Piſo wider den Kayſer Nero anrichtete, aber von Nerone das leben geſchenckt bekam, weil er ſich ſein vorhaben bald gereuen ließ, und die andern entdeckte, wiewol er es nicht eher that, als da der gantze handel ohnedem ſchon verrathen war. *Tacit.* l. 15. ann. c. 50. 66. 71.

CERVARO, ein fluß im Königreich Neapel, der in Principato oltra entſpringet, bey Capitanata vorbey flieſt, und ſich ſodenn mit dem fluß Cardolaro vereiniget.

CERVATON, (Anna) ein Spaniſches frauenzimmer, ſo Staats-Dame bey der Königin Germana von Foix, der gemahlin Ferdinandi Catholici, und nicht allein die ſchönſte, ſondern auch die verſtändigſte perſon bey hofe war. Sie legte ſich vornemlich auf die ſtudia humaniora, darinnen ſie es auch ziemlich weit brachte. Sie redete latein, und ſchrieb es mit einer groſſen lebhafftigkeit. Fridericus von Toledo, Hertzog von Alba, trug eine ſonderbare liebe zu ihr, und ſuchte gelegenheit ihr ſolche zu erkennen zu geben. Wie man denn auch unter den briefen Lucii Marinæi von Sicilien, der an Ferdinandi hofe wohl gelitten war, Lateiniſche briefe findet, welche dieſer Hertzog an. 1512 an die Cervaton geſchrieben, und die von ihr in derſelben ſprache ſehr ſinnreich beantwortet worden. *Marinæus* l. 16. epiſt. *Anton.* bibl. Hiſp.

CERVERA, 1) eine kleine ſtadt in Catalonien, zwiſchen Barcellona und Lerida in der Viguerie Cervera, an dem urſprung des fluſſes gleiches namens; 2) ein flecken in Neu-Caſtilien, 6 meilen von der ſtadt Cuença, ſüdwärts gelegen.

CERVETERE, eine ſtadt in dem Patrimonio Petri, auf einem kleinen hügel gelegen, 3 meilen von dem Toſcaniſchen meere, war vorzeiten ein ſehr ſchöner und groſſer ort, Cære oder Cærevetus genannt, und die hauptſtadt in Hetrurien. Von ihr nennte man gewiſſe regiſter Cæritum tabulas, in welche die cenſores die namen dererjenigen einzeichneten, welche zwar die übrige rechte der Römiſchen bürger genoſſen, aber dabey der freyheit zu votiren beraubet wurden. Denn als die Gallier Rom erobert hatten, nahmen die einwohner von Cære diejenigen mit ſonderbarer freundlichkeit auf, welche die heilige gefäſſe und das ewige veſtaliſche feuer ſicherheit halben von Rom dahin brachten. Zur belohnung dieſer gutthat gab ihnen nachgehends die Römiſche Republic das bürgerrecht, doch ohne ſtimme in den gemeinen verſammlungen zu haben. Weswegen ſie auch nicht, wie die vollkommene Römiſche bürger, in zünffte und claſſes und centurias eingetheilet, ſondern lediglich in die von ihnen benamte regiſter oder tabulas Cæritum verzeichnet wurden. Allein gleichwie dieſes denen von Cære für andern nachbarn zur ehre gereichte, ſo war es hingegen kein geringer ſchimpff für einen, der das völlige bürgerrecht genoſſen hatte, wenn ihn die Cenſores, ſeiner übeln aufführung wegen, unter die Cærites ſetzten. Die tabulæ Cæritum blieben auch aus dieſer urſache im gebrauch, nachdem die bürger der ſtadt Cære neben andern Hetruriern ſchon längſt das vollkommene Römiſche bürgerrecht erhalten hatten, und in gewiſſe zünffte waren vertheilet worden. *Strabo* l. 5. *Aul. Gellius.*

CERVIA, ſonſt FICOCLE genannt, eine ſtadt in Romagna, zwiſchen Rimini und Ravenna, nicht weit von der küſte des golfo di Venezia, hat ein Biſchoffthum unter Ravenna gehörig, und verſiehet die umliegenden landſchafften reichlich mit dem bey ihr zubereiteten ſaltze. Joh. Franciſcus de Guidi, Cardinal Bagni, ein Biſchoff dieſes orts, hat an. 1634 einen ſynodum allhier gehalten, davon die ordinationes vorhanden ſind.

CERULARIUS, (Michael) ein Patriarch zu Conſtantinopel an. 1043, war ein gelehrter mann, aber ein feind der Lateiniſchen kirche, wurde daher von dem Päbſtlichen Nuntio Huberto in den bann gethan, gleichwie hingegen Michael den namen des Pabſts in den diptychis ausſtrich. Er beredete Michaelem Stratiotium, daß er das Kayſerthum reſignirte, und an. 1057 dem Iſaaco Comneno überließ; allein er wurde hernach dieſem Kayſer das folgende jahr ſelbſt verdächtig, und ſtarb zu ſeinem guten glück bald darauf, nachdem er auſſer einigen briefen und kirchen-verordnungen, inſonderheit das edictum ſynodale adverſus Latinos de Patavia hinterlaſſen; durch welches letzte wort eben ſein gegen-bann wider den Römiſchen Pabſt angedeutet wird. Solches iſt datirt den 9 jun. an. 1054 und ſtehet bey Leone Allatio de libris eccleſ. Græc. *Baronius* in annal. *Cave* hiſt. litt. *Philippus Cyprius* in chron. eccl. Græcæ.

CERUTUS, (Fridericus) von Verona, war in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache wohl erfahren, welche er auch mit ruhm lehrte, und an. 1579 ſtarb. Er hinterließ einen gelehrten ſohn, der ein Medicus war, und an. 1620 ſtarb. *Thomaſini* elog.

CERYX, des Mercurii und der Pandroſæ, einer tochter des Cecropis, ſohn, aus welchem das Atheneniſche geſchlechte der Cerycum abſtammete, davon jedesmal der vornehmſte prieſter bey den myſteriis der Cereris genommen, und Hieroceryx genannt wurde. *Julius Pollux* onomaſt. l. 8. c. 9.

CESANO, ein fluß, welcher an den gräntzen der Marck Ancona entſpringet, und, nachdem er durch das Hertzogthum Urbino gelauffen, unterhalb der ſtadt Senigaglia, in das Adriatiſche meer fällt.

CESARINI, eine vornehme familie in Rom, welche von Cæſare herſtammen will, wie ſolches viele ſchrifften in den archiven in Italien bezeugen ſollen. Deßhalben führet dieſes geſchlecht den Römiſchen adler, (als das eigentliche wapen der Römiſchen Kayſer) worunter ein bär mit ketten an eine ſäule gebunden ſtehet. Vormals hatte der adler ein ſchaf bey ſich, nachdem aber in dem kriege der Guelfen und Gibellinen einer aus dieſem hauſe, welches es ſtets mit dem von Colonna, als das haupt der Gibellinen, gehalten, in einem ſcharmützel nicht weit von S. Johannis in Laterano über die Guelfen geſieget, und die fahne derer von Urſini, ſo die vornehmſte des anhangs der Guelfen waren, bekommen, hat dieſes geſchlecht, zum andencken ſolches ſieges, ermeldten bären in ketten zu ſeinem wapen gethan, daher ein kluger kopff zur ſelben zeit dieſe verſe gemacht:

Urſinis urſam, Columnis redde columnam,
Redde aquilam Imperio, ſola catena tua eſt.

Worauf ein anderer geantwortet:

Urſinis urſam, Columnis reddo columnam,
Reddo aquilam Imperio, cuncta catena ligat.

Sonſten erhellet das alterthum dieſes geſchlechts daraus, daß an. 809 eine heyrath zwiſchen Roderico Monaldeſchi, einem von der familie der alten Hertzoge d'Angin und der Donna Emilia Ceſarini geſchloſſen worden. Es ſind auch aus dieſem geſchlecht viele berühmte leute entſproſſen. Julianus Ceſarini wurde an. 1426 Cardinal, von dem ein eigener artickel folget. Ein anderer Julianus erhielt an. 1493 von Alexandro VI dieſe würde; und der dritte Julianus hat im 16ten ſeculo vornemlich den ruhm ſeines hauſes ausgebreitet. Er wuſte ſich durch ſeinen verſtand und freygebigkeit bey dem Römiſchen volcke beliebt zu machen, daß der Rath alles, was er wolte, durch ihn nach wunſch erlangen konte. Ob er auch gleich wegen der rencontre, ſo er mit dem Gouverneur von Rom, dem Biſchoffe Maguelotti, dem er eine hand abgehauen, und ſeine hellebardirer übel zugerichtet hatte, auf befehl Clementis VII die ſtadt räumen muſte; ſo iſt er doch noch unter dieſes Pabſts regierung wieder dahin gekommen, und von dem Kayſer Carolo V bey deſſen crönung ſo lieb gewonnen worden, daß er ihn zu ſeinem Penſionario gemacht, welches amt er noch unter deſſen ſohne Philippo II verwaltet. Es hat ihn auch der Kayſer mit vielen ſchlöſſern beſchencket, und nachgehends mit 4000 mann in Piemont geſchickt. Julius III machte ihn zum General über die infanterie des kirchen-ſtaats, und belehnte ihn mit Cività nuova und Monte Coſero in der Anconitaniſchen Marck. Nachdem aber Paulus IV, der dem Spaniſchen hauſe nicht geneigt war, den Päbſtlichen ſtuhl beſtiegen, hat er auch deſſelben parthey verfolget, und deßwegen dieſen Julianum Ceſarini auf der Engelsburg in währendem kriege mit den Spaniern verwahren laſſen. Nachdem aber der friede erfolget, iſt er des gefängniſſes erlaſſen, von dem Könige Philippo II wegen des erlittenen ſchadens belohnet, und von dem Pabſt Pio IV mit den gütern in der Anconitaniſchen Marck von neuem belehnet, auch mit dem titul eines Marggrafen beehret worden. Er hinterließ einen ſohn, Johannem Georgium, welcher vollkommen in ſeine fußſtapffen getreten, und Julianum, Hertzog von Cività nuova, nach ſich gelaſſen, der Johannem Georgium, Virginium, von dem ein eigener artickel folget, Petrum und Alexandrum, den Urbanus VIII zum Cardinal gemacht, und der den 15 jan. an. 1644 geſtorben, gezeuget. Johannes Georgius hinterließ 2 ſöhne, Julianum und Philippum; dieſer begab ſich in den geiſtlichen ſtand, jener aber vermählte ſich mit Bernhardi des Fürſten von Savelli tochter, welche ihm 8 ſöhne und 2 töchter gebohren; darunter aber die ſöhne alle vor ihm geſtorben ſind. Ubrigens hielt dieſer Julianus Ceſarini die Frantzöſiſche parthey, und bekam daher von dem König in Franckreich den orden des H. Geiſtes. Er intereßirte ſich auch ſo ſehr vor den Hertzog von Crequi, und ſtund ihm mit geld und waffen bey, daß ihn der Pabſt ſeiner ehren-ämter entſetzte, die ihm aber, als man dieſen ſtreit zu Piſa beygeleget, kurtz vor ſeinem tode wiedergegeben werden. Hierauf machte er ein teſtament, und verordnete darinnen, daß, wenn ſein bruder Philippus heyrathete und kinder zeugete, er in allen ſeinen gütern ſuccediren ſolte; wenn er aber dennoch ohne kinder ſtürbe, ſolte einer aus dem hauſe Colonna, Sforza oder Urſini die erbſchafft bekommen, und den namen Ceſarini annehmen. Als nun der Hertzog Julianus geſtorben, trat zwar Philippus die regierung an; allein weil er alt und kräncklich war, konte er ſich zu der verheyrathung nicht entſchlieſſen; er vermählte aber ſeines bruders jüngere tochter Celiam an Philippum von Colonna, Fürſten von Sonnino, mit dem beding, daß er das Ceſariniſche hauß fortpflantzen ſolte. Ihre ſchweſter Livia Ceſarini hatte ihr zwar anfangs das recht der erſten geburt abgetreten, nachdem ſie aber ſchon 16 jahr eine Nonne geweſen, vermählte ſie ſich mit Friderico Sforza, und wolte ihr geſchlecht fortpflantzen. Worüber es zu einem groſſen proceß kam, darinnen endlich die Ruota vor die ältere tochter Livia geſprochen hat, welche ſentenz auch an. 1697 vor ſie exequiret wurde. Der bruder Philippus aber vermachte alles, was ſein eigen war, der jüngern ſchweſter Clelia. Die obgedachte älteſte ſchweſter Livia, ſo an. 1711 geſtorben, verließ 1) Cajetanum Sforza oder Sfortia, Hertzog von Ceſarini und Segni, welcher mit N. einer tochter Joſephi Conti, Hertzogs von Poli, 2 Printzen gezeuget, davon der letzte an. 1728 gebohren. 2) Georgium. 3) Olympiam, eine gemahlin Scipionis de Capua, Fürſtens von Venafri. 4) Margaretham, eine gemahlin Antonii Ferdinandi Gonzaga, Hertzogs zu Guaſtalla, welche an. 1729 wittwe worden. 5) Corneliam, eine gemahlin Oliveti, Hertzogs von S. Croce. Es beſitzet aber die Ceſariniſche familie auſſer dem Hertzogthum Cività nuova, und Monte Coſſero, die Hertzogthümer Genzano und Ardea, und die ſtadt Lavinia in Campagna di Roma. Es iſt auch das haupt dieſes geſchlechts Gonfaloniere der Römiſchen kirche. *Lehmanns* jeztherrſch. Europa P. 2. *Hiſtoire des conclaves* app. p. 234.

CESARINI, (Alexander) ein Cardinal, war aus obgedachtem Römiſchen geſchlechte, und ſtund mit dem Mediceiſchen hauſe in ſonderbarer freundſchafft. Derhalben ihn Leo X an. 1517 den 1 jul. zum Cardinal machte, und hernach mit verſchiedenen Bißthümern verſahe. So bald Adrianus VI war erwehlet worden, gieng er in Spanien, mit dieſem neuen Pabſte wegen wichtiger angelegenheiten ſich zu unterreden. Clemens VII und Paulus III gebrauchten ſich ſeiner gleichfals zum öfftern, und endlich ſtarb er zu Rom den 13 febr. an. 1542. Er war ein liebhaber der Gelehrten, und es gedencken ſowol Sadoletus als Aldus Manutius ſeiner ſehr rühmlich. *Onuphr. Victorell. Ughel. &c.*

CESARINI, (Julianus) ein Cardinal aus dem obgedachten geſchlechte, wurde von Martino V an. 1426 zu dieſer würde erhoben. Er war ſehr gelehrt, und in den literis elegantioribus, wie auch in den rechten wohl erfahren, welche letztern er zu Padua gelehrt hatte. Martinus ſchickte ihn als Legaten in Polen, Ungarn und Böhmen, die creutzfahrt daſelbſt zu predigen, ſein nachfolger Eugenius IV aber ſendete ihn nach Teutſchland, und machte ihn zum Legaten à Latere, eine creutzfahrt wider die Hußiten zu predigen. Er fande ſich auch bey dieſem kriegszuge ſelbſt ein, ob er wol damit wenig ehre eingelegt, und ehe er noch den feind anſichtig worden, bereits die flucht ergriffen hatte. Wie nun dieſes mittel die Böhmen zu dämpffen fehl geſchlagen, wolte er es in der güte verſuchen, und öffnete zu ſolchem ende das Concilium zu Baſel, um allda im namen des Pabſts zu präſidiren. Er ſchrieb auch damals nachdrückliche briefe an den Pabſt, denſelben zu beruhigung der kirche zu bewegen, als jener nach kaum gemachtem anfang, das Concilium wieder aufheben und trennen wolte, brachte ihn auch dahin, daß er für dieſes mal von ſeinem vornehmen abſtunde. ſiehe Baſeliſches Concilium. Als aber hierauf ein neuer ſtreit zwiſchen dem Concilio und dem Pabſte angieng, bemühete ſich Ceſarini anfangs ſehr, daſſelbige von Baſel weg und anderswohin zu verlegen, und als dieſes nicht angehen wolte, das Concilium gäntzlich zu trennen. Er gieng alſo erſt nach Ferrara, und von dar nach Florentz, wohin Eugenius ſein Concilium verleget hatte, und vertheidigte daſelbſt mit groſſem eyfer die Römiſche kirche, wider das begehren der Griechen. Endlich wurde er befehlichet, in Ungarn zu gehen, um daſelbſt Ladiſlaum, den König von Ungarn und Polen, zu bereden, daß er den frieden mit Amurath, dem Türckiſchen Kayſer, brechen ſolte, weil man vermeynete, es wäre eine bequeme gelegenheit vorhanden, den beſagten Kayſer zu demüthigen. Zu ſolchem ende ſprach Julianus den König Ladiſlaum von der verbündlichkeit des eydes loß, welchen er dem Amurath auf die friedens-articul geſchworen hatte. Bald darnach geſchahe die ſchlacht bey Varna, worinnen aber die Chriſten eine groſſe niederlage mit faſt unerſetzlichem ſchaden erlitten. Der König Ladiſlaus ſelbſt wurde in dem gefechte mit umgebracht, und der Cardinal Ceſarini muſte gleicher geſtalt ſein leben einbüſſen; wiewol man nicht gewiß weiß, ob er in der ſchlacht oder in der flucht umgekommen. Etliche meynen, es habe ihn der ſchiffmann, der ihn über die Donau ſetzen ſollen, wegen des bey ihm vermerckten geldes ermordet, welches an. 1444 den 12 nov. im 46 jahre ſeines alters geſchehen. Veſpaſianus Florentinus hat ſein leben beſchrieben. Man hat von ihm orat. adverſus Bohemos; de poteſtate Concilii Baſileenſis; ſyntagma de proceſſione ſpiritus Sancti contra Græcos; diſceptationes habitas in Concilio Florentino; epiſtolas &c. *Cochlæus* l. 6. hiſt. Huſſit. *Æneas Sylvius* hiſt. Bohem. *Ughelli* Ital. ſacr. t. 3. *Ciacon. Onuphr. Victorel. Aubery. Spondan. Papadopoli* hiſt. G. P. t. 1.

CESARINI, (Virginius) ein ſohn Juliani Ceſarini, Hertzogs zu Cività nuova, und der Livia Urſini, war zu Rom an. 1595 den 20 oct. gebohren. Er hatte eine ungemeine neigung zu den ſtudiis, und brachte es auch darinnen in ſeiner jugend ſchon ſehr weit; wie er denn in den ſprachen ſowol, als in der philoſophie, theologie, jurisprudentz, medicin, mathematic, geiſtlichen und weltlichen hiſtorie erfahren war. Deßwegen hat ihn der Cardinal Bellarminus mit dem Pico Mirandola verglichen; ja er wurde gar für gelehrter als dieſer gehalten. Er war darbey ſehr beſcheiden, höflich und gedultig. Die Päbſte Gregorius XV und Urbanus VIII hielten viel von ihm, und dieſer letztere hatte ihn zu ſeinem Cammerherrn gemacht, ihm auch den Cardinals-hut zugedacht, welchen aber Ceſarini wegen ſeines frühzeitigen todes nicht erhalten, indem er an. 1624 im april, als er noch nicht 30 jahr alt war, geſtorben, und zwar, wie Conringius in einem ſeiner briefe meldet, an einer ſchändlichen kranckheit. Er hatte auf anſtifften des Cardinals Bellarmini, gleichwie Picus Mirandola, ein gelehrtes buch wider die Mathematicos geſchrieben. Er hatte auch noch andere wercke zu verfertigen angefangen, welche aber nicht alle an das licht gekommen. Von ſeinen gedichten ſind viele gedruckt zu finden in den poëmatibus ſeptem illuſtrium virorum; bey welchen Auguſtinus Favoritus deſſen leben vorher geſetzet. Auch hat er in Italiäniſcher ſprache ſowol liebes-gedichte als auch oden und ſatyren verfertiget. So ſind auch zwey auf ihn verfertigte lobreden, eine von Alexandro Gottifredo, einem Jeſuiten, die andere von Balduino de Monte Simoncello vorhanden. *Erythræus* pinac. 1. c. 35. *Craſſo* elog. *Allatius. Naudeana & Patiniana, &c.*

CESE, SEIZE, ein kleiner fluß in Languedoc, der geldſand führet, und unterhalb Bagnoles in die Rhone fällt.

CESELIUS, oder CÆSELLIUS, (Aulus) ein berühmter Rechtsgelehrter, lebte ungefehr 30 jahr vor Chriſti geburt, und konte durchaus nicht dahin beredet werden, für die verordnungen, ſo die Triumviri gewaltthätiger weiſe gemacht hatten, rechtliche formuln aufzuſetzen. Als er gar zu frey von Julio Cæſare redete, und ſeine freunde ihn deßwegen erinnerten, gab er zur antwort: es wären zwey dinge, die den meiſten menſchen unangenehm vorkämen, ihm aber jetzo die freyheit gäben, zu reden, nemlich daß er alt und ohne kinder wäre. *Valer. Maxim.* l. 6. cap. 2. ex. 12.

CESELIUS, (Baſſus) ein Africaner, kam nach Rom, dem Kayſer Neroni zu hinterbringen, daß auf ſeinem acker unweit von Carthago eine tieffe höle ſey erfunden worden, in welcher ein groſſer überfluß von purem golde anzutreffen wäre, welchen vielleicht die Dido allda verborgen hätte. Der Kayſer ließ alſobald, ohne weitere unterſuchung, dreyrudrige ſchiffe abfertigen, dieſen vorgegebenen ſchatz abzuholen; allein wie ſie dahin gekommen, und nach der angebung Ceſelii an verſchiedenen orten nicht ohne groſſe unkoſten gegraben, funden ſie nichts, weil es Baſſo nur geträumet hatte. Etliche berichten, daß er, nachdem er die falſchheit ſeines traums geſehen, ſich ſelbſt entleibet habe, damit er nicht zu einer ſchmählichen ſtraffe verdammt werden möchte. Andere melden, daß er zur ſtraffe aller ſeiner güter beraubet worden, ſonſt aber nichts weiter erlitten hätte. *Tacitus* l. 16. annal. c. 1. ſeq.

CESENA, bey den alten CÆSENA, eine ſtadt in Romagna, an dem fluß Savio, auf einem ſehr fruchtbaren boden gelegen, mit einem Biſchoffthum unter Ravenna gehörig. In dem Itinerario Antonini wird ſie Curva Cæſena genannt. Man ſiehet daſelbſt auf einem felſen die überbleibungen von einem ſchloſſe, welches der Kayſer Fridericus II ſoll erbauet haben. Ceſena hatten ſonſt die Bononienſer unter ſich gebracht. Nachgehends machte ſich um das jahr 1293 Maghinardo de Suſena meiſter davon. Endlich gehörte ſie dem hauſe Malateſta, daraus einer ſie der kirche abgetreten. Alexander VI hatte ſie dem Cæſari Borgia gegeben, der ſie aber nicht lange behalten. Es ſind daſelbſt vielmals factiones geweſen, die dieſe ſtadt bey nahe gäntzlich ruiniret. *Strabo* l. 5. *Plin.* l. 4. c. 6. *Procop.* l. 3. & 4. *Collenut.* hiſt. l. 4. *Alberti* deſcr. Ital. *Scipio Claramont.* hiſt. Cæſenæ.

CESENA, (Michael de) ſiehe OCCAM.

CESI, oder CESIS, iſt ein vornehmes geſchlecht zu Rom, welches anfangs mit Carolo M. aus Aquitanien in Italien, und nachgehends um das jahr 1400 aus dem Spoletaniſchen von einem ſchloſſe dieſes namens nach Rom gekommen. Sie führen ihre genealogie gar weit hinaus, und hat es in Rom nicht an leuten gefehlet, die darüber geſpottet. Doch iſt es ein edles und berühmtes geſchlecht, welches verſchiedene groſſe leute hervor gebracht, und ſonderlich unter dem Pabſt Leone X empor gekommen iſt, da einer Angelus Ceſi zum Commiſſario in der peſt-zeit beſtellet worden, und ſeinem amte ſo wohl vorgeſtanden, daß Leo X ſeinen ſohn Paulum Æmilium, von dem ein beſonderer artickel folget, zum Cardinal gemacht, welche würde auch Fridericus Ceſi, deſſen bruder, an. 1544, Petrus Donatus an. 1570 von Pio V, Bartholomæus von Clemente VIII und ein anderer Petrus Donatus, von dem gleichfals ein beſonderer artickel folget, an. 1641 von Urbano VIII erhalten. Seines bruders Johannis ſohn, Joſephus, Hertzog von Acqua Sparta und Ceſi, iſt in groſſes abnehmen ſeines vermögens gerathen. Mit ſeiner gemahlin Hiacyntha Conti, Caroli Hertzogs von Poli und Guadagnuola tochter, hat er N. der nach ſeinem abſterben Hertzog von Acquaſparta worden, N. Abt Valemanni-Ceſi, Iſabellam, eine gemahlin des Fürſten von Ruſpoli gezeuget, welcher letztern ihre tochter Roſina mit Ferdinando Philippo, Hertzoge von Orſini, vermählt worden. *Hiſt. des conclaves* app. p. 235. *Palatii* faſti Cardin. t. 2. 3. 4.

CESI, (Angelus) Hertzog von Acqua Sparta, ꝛc. war aus Rom, ein ſohn Friderici Ceſi, und machte ſich unter dem Pabſt Urbano VIII an. 1625 und 30 berühmt Er war in der philoſophie, mathematic, den literis elegantioribus und der mechanic wohl erfahren. Vornemlich legte er ſich auf die phyſic, und hat man von ihm unterſchiedene wercke, die genugſam von ſeiner gelehrſamkeit zeugen, als apicarium; de cœlo; metallophytum; tabulas philoſophicas; moralia paradoxa; monita, &c. Er richtete auch zu Rom die academie degli Lincei auf, und ſtarb um das jahr 1640. *Erythræus* pin. 3. c. 22. *Allat.* in apib. Urban.

CESI, (Paulus Æmilius) Cardinal, war ein ſohn Angeli Ceſi, Grafen von Menzano, gebohren auf ſeines vaters ſchloſſe in Umbrien den 11 mart. an. 1487. Als er ſeine ſtudia angefangen, kam er nach Rom, woſelbſt ihn Leo X, nachdem er verſchiedene ämter verwaltet, an. 1517 zum Cardinal machte. Er gab ihm kurtz hernach das Ertzbißthum zu Lunden in Schonen, welches er aber nicht lange beſeſſen. Adrianus VI ernennete ihn zum Biſchoff zu Sitten im Walliſer-lande, welches er aber nicht erhalten, und hernach zu Narni, Todi ꝛc. Unter Clemente VII, da die Kayſerlichen Rom einnahmen, verlohr er alles, was er hatte; und nach dem tode dieſes Pabſts gieng die rede, als wenn er deſſen ſtelle bekleiden würde. Er iſt aber nicht darzu gelanget, und nachgehends den 5 aug. an. 1537 geſtorben. *Bzovius* A. C. 1523. *Ughel.* Ital. ſacra. *Palatii* faſti Cardin. t. 2. *Victorel. Aubery &c.*

CESI, (Petrus Donatus) ein Cardinal, gebürtig von Rom, war Friderici Ceſi, Hertzogs von Acqua Sparta ſohn, und an. 1585 gebohren. Er ward nach und nach Protonotarius Apoſtolicus, Cammer-Clericus, Schatzmeiſter der kirchen und an. 1641 von Urbano VIII zum Cardinal und mitglied verſchiedener congregationen, auch zu der zeit des zwiſchen dieſem Pabſte und verſchiedenen Italiäniſchen Staaten erhobenen kriegs, zum Legato von Perugia gemacht, bey welchen würden insgeſamt er viele treue und verſtand bewieſen. Er beſaß überhaupt viel gute eigenſchafften, war milde, liebte die Gelehrten, und war von angenehmen umgang. In dem conclave nach Innocentii X tode hatte er hoffnung die Päbſtliche würde zu erlangen, wenn ihm nicht die Frantzöſiſche und Barberiniſche faction im wege geſtanden. Er ſtarb an. 1656. *Palatii* faſti Cardinalium. *la Balance des Cardinaux.* p. 164.

CESPEDES, (Alphonſus de) ein berühmter Spaniſcher Capitain, gebohren an. 1518 zu Orcajo in der Caſtilianiſchen landſchafft la Mancha. Sein vater war Gabriel de Ceſpedes, der andere beſitzer des majorats von Ciudad Real, und ſeine mutter Maria Flores de Quiros aus einem vornehmen Aſturianiſchen geſchlecht. Er befand ſich unter dem commando des Hertzogs von Alba anfangs in dem Italiäniſchen kriege, darinnen er eine compagnie erhielt, und nachmals in dem feldzuge wider die Smalcaldiſchen bunds-genoſſen, in welchem letztern er unter andern ſich dadurch hervor gethan, daß er an. 1547 als der führer von 9 andern freywilligen ſchwimmend über die Elbe geſetzt, und unterſchiedene von den Sächſiſchen fahrzeugen an das andere ufer gebracht, welches Carolo V gelegenheit gegeben, den Churfürſten von Sachſen noch bey Mühlberg einzuholen; daher er auch dieſe that fürtrefflich belohnet. Nachgehends folgte Ceſpedes an. 1558 dem erſten Grafen von Alcaudete, Martino Alphonſo von Cordova und Velaſco, nach Africa, und ſignaliſirte ſich nebſt ſeinem bruder Juan de Ceſpedes, (welcher gefangen wurde) wider die Mohren in dem Königreich Tremeſen. Zuletzt ließ er ſich an. 1568 wider die Mohren, welche in dem Königreiche Granada wider den König Philippum II rebelliret hatten, gebrauchen, und erwieß dabey ſo viel tapfferkeit, daß ihm der Spaniſche Generaliſſimus Don Juan de Auſtria die ſtelle eines Meſtre de campo nebſt der commenthurey von Socuellamos des Ritter-ordens von S. Jacob zur vergeltung beſtimmte. Allein ehe er noch dieſes beydes würcklich erhalten kunte, ward er den 25 jul. an. 1569, auf einem gebürge, las Gvaxaras altas genannt, bey Albunnuelas, unweit Granada, von den Mohren erſchoſſen, als ihn in verfolgung derſelbigen die ſeinigen verlaſſen, er aber nur mit zwantzigen, die bey ihm geblieben, ihnen dennoch mit unglaublicher tapfferkeit die ſpitze geboten hatte. Man begrub ihn zu Reſtaval, und an dem ort, wo er geblieben, ward nachmals ein groſſes creutz aufgerichtet, mit der überſchrifft: hier verlohr ſein leben der groſſe Capitain Alonſo de Ceſpedes der tapffere. Von ſeinem leben und von ſeiner gantzen familie hat Rodrigo Mendez Silva, Königlicher Spaniſcher General-Coroniſta, ein abſonderlich buch geſchrieben, worinnen er unter andern von ſeiner unglaublichen ſtärcke gar ſonderbare dinge erzehlet. Zum exempel daß er zu pferde ſitzend, wenn er ſich an einen balcken oder an ſonſt etwas dergleichen angehalten, mit ſeinen ſchenckeln das pferd von der erde in die höhe ziehen können; daß er einen ſtarcken Türckiſchen ſclaven, welchen man mit fleiß in eine grube, welche ihm biß an die ſchultern gegangen, geſteckt, und mit erde zugeworffen gehabt, mit einem eintzigen arm nicht nur heraus gehoben, ſondern auch eine gute ecke von ſich hinweg geſchlenckert; daß er bey einem ſtier-gefechte, worinnen er zugleich mit ſeinem pferde geſtürtzt, mit der lincken hand den ſtier angefaſſet, und mit der rechten demſelben den kopff abgeſchlagen; daß Don Carlos, des Königs Philippi II älteſter Printz, ein tiegerthier auf ihn loßgehen laſſen, welches er gleich mit dem erſten ſtreich erlegt; daß er ein pferd in vollem lauff mit der rechten fauſt aufgehalten; daß er einen wagen, welcher nebſt 2 maulthieren einen berg hinunter zu fallen angefangen, mit ſolchem nachdruck angefaßt, daß er nicht weiter herab geſtürtzt, und was dergleichen dinge mehr ſind. Inſonderheit ſoll er in der letzten action, worinnen er geblieben iſt, über 100 Mohren, mit ſeinem 14pfündigen ſchwerdt, von dem kopff biß an den gürtel von einander geſpalten haben. Seine ſchweſter, namens Catharina, ſoll ihm an leibes-ſtärcke beynahe gleich geweſen ſeyn. Von ſeiner frau, Maria Chirina de Artieda, hat er 2 ſöhne; Rodericum und Gabriel, nebſt einer tochter, namens Anna, hinterlaſſen, welche ſamt ihren nachkommen, mit einigen der gröſten familien in Spanien ſich befreundet haben. *Rodr. Mendez Sylva* compend. de las hazannas de Alonſo Ceſpedes. *Luis del Marmol.* hiſt. de la rebellion de los Moriſcos de Granada lib. 6. c. 33. *Gines Perez* de las guerras de Granada P. 2. c. 14. fol. 190.

CESPEDES, (Franciſcus de) ein Spanier, begab ſich in dem 17 ſeculo in den Theatiner-orden, und nahm den gradum eines Doctoris theologiæ an. Er hat de exemtione regularum, dubia conſcientiæ militaria u. a. m. geſchrieben. *Anton.*

CESPEDES & MENESES, (Gundiſalvus de) ein Hiſtoricus und Poete, gebürtig von Madrid, lebte zu anfange des 17 ſeculi, und ſchrieb in Spaniſcher ſprache das leben Philippi IV, nebſt einigen andern hiſtoriſchen und poetiſchen ſchrifften. *Anton.*

CESSE, ein fluß im Hertzogthum Luxemburg, welcher, nachdem er vor Ham, ſo an dem fluſſe Heſſe lieget, vorbey gefloſſen, ſich nahe bey Rochefort in eine entſetzliche höle ergieſt, und hernach unter der erde auf eine meile lang läufft, ehe er wieder hervor kömmt.

CESTIUS, (Cajus) ein ſohn Lucii Ceſtii, war einer von den 7 Römiſchen epulonibus, oder von den 7 beamten, welche über die den göttern zu ehren angeſtellte mahlzeiten die oberſte aufſicht hatten. Man muthmaſſet, daß er in den erſten jahren der regierung des Kayſers Auguſti geſtorben ſey. Er iſt ſonderlich deßwegen berühmt, weil das ihm zu ehren aufgerichtete prächtige grabmahl unter allen monumenten von dem alten Rom ſich am beſten erhalten hat. Es beſtehet ſolches in einer viereckichten pyramide, welche 120 ſchuh hoch, und unten 94 ſchue breit, allenthalben aber mit weiſſen marmorſteinen ausgeſetzt, und inwendig mit einer cammer verſehen iſt. Sie ſtehet zu Rom auſſerhalb der Porta Oſtia oder dem thor di S. Paulo, und iſt an. 1663 auf befehl des Pabſts Alexandri VII repariret worden. *Octav. Falconerius* de pyramide C. Ceſtii epulonis. *Donatus, Nardinus, Panvin.* &c. in deſcript. urbis Romæ. *Voyage de Miſſon* lettr. 26. *Delic. de l'Ital.* 3. p. 7.

CESTIUS GALLUS, (Cajus) war Landpfleger in Syrien, und gieng auf Flori anreitzung mit einer ſtarcken armee in Judäam, welche viel örter verwüſtete und ausplünderte. Endlich als er nahe bey Jeruſalem war, wurde er von den Juden angefallen und genöthiget, ſich zurück zu ziehen. Allein da die Juden untereinander uneins worden, gebrauchte er ſich dieſes vortheils, ſchlug die Jüden wieder zurücke, und trieb ſie biß in die ſtadt Jeruſalem, belagerte dieſen ort, und würde ihn auch einbekommen haben, wenn er nicht ſelbſt die belagerung unweißlich aufgehoben hätte. Als er ſich zurücke zog, verfolgten ihn die Jüden, tödteten viel von ſeinen leuten, und er ſelber konte kaum ſein leben ſalviren. Er ſtarb bald hernach an. 67. *Joſeph.* de bello Judaic. lib. 2. c. 24. 43. lib. 6. cap. 43.

CESTIUS, ein mann von ſchlechtem verſtande, welcher alſo ſpöttiſch war, daß er Ciceronem ſelbſt verhönete, wiewol ihm ſolches übel belohnet worden. Denn als er einsmals mit deſſen ſohne, (welcher dazumal Gouverneur in Aſia war, aber nichts von ſeines vaters klugheit und noch darzu ein ſchlecht gedächtniß hatte) zu abends ſpeiſete, fragte der jüngere Cicero ſehr offte, wer derjenige wäre, ſo unten an der tafel ſäſſe? da ihm nun einer von ſeinen bedienten immer geantwortet, es wäre Ceſtius, konte er dieſen namen nicht behalten, biß endlich der diener hinzu ſetzte, es wäre derjenige, welcher Ciceronem vor einen ungelehrten mann gehalten hätte. So bald als Cicero dieſes vernommen, ließ er gleich ruthen holen, und Ceſtium in ſeiner gegenwart damit abſtraffen. *Seneca* ſuaſor. 7.

CESTONI, (Hiacynthus) war an. 1637 zu S. Maria in Giorgio in der Anconitaniſchen Marck gebohren, erlernte zu Livorno die apothecker-kunſt, that es aber nachgehends in unterſuchung natürlicher dinge vielen Gelehrten zuvor. Er ſetzte ſich zu Livorno, und ward wegen ſeiner wiſſenſchafften von dem Groß-Hertzoge von Florentz hoch gehalten. Er ſtarb den 29 jan. an. 1718, nachdem er unterſchiedliche ſchrifften heraus gegeben. Er lebte ſehr mäßig, aß faſt niemals fleiſch, ſondern nur erdfrüchte, denn er meynte, daß ſolche unſere natürliche ſpeiſe ſey, und daß vermöge derſelben unſere erſten eltern ihr leben ſo hoch gebracht hätten. *Gel. Zeit.* an. 1719. p. 537.

CESTRINUS, des Heleni und der Andromachæ ſohn, von welchem ein theil von Epirus den namen Ceſtrine erhalten. *Pauſan.* Attic. c. 11. Corinth. c. 23.

CETEUS, ein ſohn des Lycaonis und vater der Megiſto oder Caliſto, welche in einen baren verwandelt, und darauf nebſt ihm an den himmel verſetzet worden, da er das in der nähe des bärens ſtehende bild ſeyn ſoll, welches kniet, und mit aufgehabenen händen um die wiedergebung ſeiner tochter bittet. *Apollodor.* lib. 3. c. 8. *Hyginus* aſtron. Poët. l. 2. c. 6.

CETHEGUS, iſt der name einer Römiſchen familie, ſo ein zweig des geſchlechts der Corneliorum war. Es ſind unterſchiedene vornehme leute daraus entſproſſen, unter welchen folgende ſonderlich merckwürdig ſind. M. Cornelius Cethegus, ein berühmter redner, wurde A. V. 545 Cenſor, ehe er Bürgermeiſter ward, welches nicht gewöhnlich war. C. Cornelius Cethegus war Proconſul in Spanien, und befochte daſelbſt eine berühmte victorie, wurde auch bald darauf abweſend Ædilis A. V. 556; gleichwie im folgenden jahre Cnejus Cornelius Cethegus Bürgermeiſter war. P. Cornelius Cethegus war gleichfals Bürgermeiſter A. V. 573. Ein anderer P. Cornelius Cethegus hielt es mit dem Mario wider Sullam; wurde dannenhero von dieſes letztern parthey A. V. 671 für einen feind des Römiſchen volcks erkläret. Doch inſinuirte er ſich hernach wider bey dem Sulla, und iſt er vielleicht derjenige, welcher in Rom ein ſo groſſes anſehen erlanget, daß man ohne ihn, oder vielmehr ohne ſeine concubine Præcia, von der er ſich gantz regieren ließ, nichts erhalten kunte; wie denn auch Lucullus ſelbſt auf dieſe art zu dem commando der armee wider den Mithridatem gelangen muſte. C. Cornelius Cethegus, ein mitgeſelle des Catilinæ, wurde im gefängniß wegen dieſer conſpiration erwürget. Cornelius Cethegus iſt A. V. 421 mit Quintio Flaminino Bürgermeiſter geworden, und hat dem volcke muſtum rutatum, oder meth mit rauten untermiſcht austheilen laſſen. Weil aber bey ihrer wahl ein fehler in den ceremonien begangen worden, haben ſie wieder abdancken müſſen. M. Cornelius Cethegus iſt 5 jahr nach ſeiner cenſur Bürgermeiſter worden. Cn. Cornelius Cethegus hat über die Inſubrier einen triumph gehalten. Cethegus, ein Römiſcher Rathsherr, wurde unter dem Kayſer Valentiniano wegen ehebruchs enthauptet, im jahr Chriſti 368. *Plin.* l. 19. c. 8. *Livius* l. 31. 32. &c. *Cicero* in paradox. par. 5. *Plutarch.* in Lucullo. *Saluſtius* in bello Catilin. *Ammian. Marcellin.* l. 28. c. 1. *Bayle.*

CETHOSIS, König in Egypten, ſiehe SETHOSIS.

CETINA, ein fluß, welcher in Boßnien bey dem flecken Cetina ſeinen urſprung nimmet, und ſich bey Almiſa in Dalmatien in den golfo di Venetia ſtürtzet. Das umliegende land wird davon terra di Cetina genennet.

CETO, wird von den heydniſchen Poeten vor eine tochter des Oceans ausgegeben, welche derſelbe mit ſeiner ſchweſter Thetis, oder nach andern mit der erde gezeuget. Sie ſoll nachmals ihren leiblichen bruder Phorcus oder Phorcys geheyrathet haben, und von ihm eine mutter der drey Gorgonum, Meduſæ, Sthenionis und Euriales worden ſeyn. Uber dieſes ſagt man, daß ſie Thooſen, eine mutter des rieſen Polyphemi, und Scyllam gebohren habe. *Apollodor.* lib. 1. c. 2. *Hygin.* præf. *Hiſt. des Dieux* p. 9. 10.

CEVA, eine Marggrafſchafft in Piemont, gräntzt oben an die landſchafft Mondovi, zur rechten an die Montferratiſche Herrſchafft Alba, und an das Marggrafthum Finale, unten an die Republic Genua, und zur lincken an die Grafſchafft Tenda. Sie begreifft etliche und zwantzig ſtädte und flecken in ſich, und iſt an. 1531 von dem Kayſer Carolo V, dem Hertzoge von Savoyen, Carolo III, verehret worden. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Ceva, lat. Ceba, an dem fluſſe Tanaro, an den gräntzen von Mondovi. Sie iſt nicht ſonderlich groß, das ſchloß aber, welches gegen über auf einem berge lieget, hat zuerſt der Hertzog Emanuel Philibert, und hernach Carolus Emanuel II fortificiren laſſen. An. 1543 iſt es etliche monat von den Frantzoſen vergebens belagert worden. An. 1639 hat Printz Moritz dieſen ort ohne ſchwerdt-ſchlag durch verrätherey eingenommen und an. 1639 eroberte der Marggraf von Pianezza die ſtadt ohne ſondere mühe, das ſchloß aber that tapffere gegenwehr, dennoch muſte es nach abgeſchlagenem ſturm capituliren. An. 1649 haben die Spanier gleichfals unverrichteter ſachen davor abziehen müſſen. An. 1584 hat dieſe ſtadt durch ergieſſung des darbey liegenden kleinen fluſſes Chiavetta groſſen ſchaden erlitten, und weil nachgehends auch andere unglücks-fälle dieſen ort ſehr mitgenommen, ſo hat er noch nicht wieder recht in aufnehmen gelangen können. *Beſchreib. Sav. und Piem.* p. 149. 456.

CEVA, (Franciſcus Adrianus von) ein Cardinal aus Piemont aus dem geſchlecht der Marggrafen von Ceva. Er erwarb ſich durch die treuen dienſte, die er Urbano VIII geleiſtet, deſſelben gewogenheit alſo, daß ihn derſelbe viele anſehnliche bedienungen gab, auch als Nuntium extraordinarium nach Franckreich ſendete, die Cardinals-würde aber, weil ſich ſeine feinde, die Barberini, ſeiner promotion beſtändig widerſetzten, nicht eher als an. 1643 verliehe. Er lebte hierauf in Rom incognito biß an. 1655. Er war ein geitziger mann, der viel geld zuſammen gebracht, aber wenig verſtand beſeſſen. *Palatii* faſti Cardinal t. 4. *la Balance des Cardinaux.*

CEVALLERIUS, ſiehe CHEVALLIER.

Ceulen, (Ludolf a) ſiehe Collen.

CEVOLUS, (Marius) ein Poet und redner, war zu Rom an. 1621 gebohren, und wurde ein mitglied in unterſchiedenen Italiäniſchen academien. Er hat, gleichwie ſein bruder Tiberius, viele orationes, tragödien, und andere poetiſche ſachen nachgelaſſen. *Mandoſii* bibl. Rom.

Ceurawath, eine ſecte der Banjanen in Indien, welche die ſeelen-wandlung ſo feſte glauben, daß ſie auch nicht das geringſte ungezieffer tödten wollen. Ihre Bramens oder Prieſter tragen allezeit ein leinen tuch vor dem munde, damit nicht etwa eine fliege hinein komme. Die übrigen pflegen allezeit mit kahlen köpffen und baarfuß zu gehen, und tragen einen weiſſen ſtock in den händen, ſich dadurch von den andern zu unterſcheiden. Sie trincken lauter geſotten waſſer, damit ſie nicht etwan einige lebendige geſchöpffe mit hinein ſchlucken mögen, und geben ſehr fleißig achtung auf die fliegen und andere dergleichen thiere, damit ſie ſich nicht etwan ſelbſt im feuer verbrennen. Sie ſagen, daß Gott die zukünfftigen dinge nicht abſolut in ſeiner gewalt habe, noch die guten und böſen zufälle anordne. Sie glauben weder himmel noch hölle, ſondern halten dafür, daß die ſeele unſterblich ſey, und aus einem leibe in den andern, entweder eines menſchen oder viehes, wandere, nachdem ſie es in ihrer vorigen behauſung verdienet. Ihre tempel, die ſie Rale nennen, ſind viereckicht gebauet, und die capellen ihrer götzen in der form einer pyramide. Die leichname der alten leute verbrennen ſie nach ihrem tode; aber der kinder ihre, welche noch vor dem dritten jahre ihres alters geſtorben, begraben ſie. Ihre wittwen ſind nicht verbunden, ſich zugleich mit den männern verbrennen zu laſſen, ſondern geloben nur biß an ihren tod im wittwenſtande zu bleiben. Alle mit einander, welche dieſer ſecte zugethan, können die würde des prieſterthums erlangen, die männer ſowol als die weiber, jedoch mit dieſem unterſcheide, daß die weibs-perſonen nicht eher als nach dem 20ten jahre ihres alters, die manns-perſonen aber ſchon nach dem neunten jahre darzu gelangen können. Welche dieſe lebens-art erwehlen, müſſen eine beſondere kleidung tragen, keuſchheit geloben, und ſehr ſtrenge leben, dergeſtalt, daß ſie bißweilen innerhalb 9 tagen nichts anders zu ſich nehmen, als waſſer mit einem gewiſſen darein geſchabten bittern holtze, welches nahrung geben ſoll. Alle andere ſecten der Banjanen verachten dieſe überaus, und verdammen ſie dergeſtalt, daß ſie ohne unterlaß ihre zuhörer ermahnen, ſie ſollen mit dergleichen leuten nicht umgehen. *Mandelslo* Ind. reiſeb.

CEUTA, eine ſtadt und veſtung in Africa, an der meer-enge bey Gibraltar auf einer höhe gelegen und den Spaniern gehörig. Sie liegt im Königreich Fez in der provintz Habat, und war vorzeiten die hauptſtadt in Mauritania Tingitana. Die Römer nannten ſie Civitas, und Pomponius Mela Septa. Ortelius hält ſie für des Ptolemæi Eſiliſſa oder Exiliſſa. Die Gothen nahmen ſie erſtlich den Römern, darauf bemeiſterten ſich derſelben die Araber, und an. 1415 riß ſie Johannes I, König von Portugall, wieder aus der Mohren händen. Als Philippus II, König in Spanien, an. 1580 gantz Portugall an ſich gebracht, und wahrnahm, wie wichtig dieſer feſte ort, und wie nahe er an dem Königreich Spanien gelegen ſey, ſetzte er einen Spaniſchen Gouverneur darein, welches die urſache war, daß dieſer einige platz noch bey Spanien blieb, als ſich an. 1640 alle übrige örter, ſo der Cron Portugall gehöreten, in einem eintzigen tage der Spaniſchen bothmäßigkeit entriſſen, weil ſie alle, ausgenommen Ceuta, Portugieſiſche Gouverneurs hatten. Es wurde auch an. 1668 in dem friedensſchluſſe Ceuta an Spanien überlaſſen. An. 1690 haben es die Mohren zu belagern angefangen, und beſtändig davor gelegen, biß ſie an. 1720 durch den Marquis de Leede weggejagt worden. Sie fiengen zwar nachgehends die belagerung von neuem an, huben ſie aber endlich, ohngefehr an. 1726, gar auf. *Vaſconcellos* in anaceph. *Marmol.* l. 4. c. 55. *Gramay* l. 18. c. 7. *Miræus* geog. eccl. &c.

Ceylon, Königreich, ſiehe Ceilan.

CEYX, ſiehe CEIX.

CEZIMBRA, lat. Cecimbrica, iſt eine kleine ſtadt in der Portugieſiſchen landſchafft Extremadura, zwiſchen Setubal und dem Cabo de Eſpichel, an dem Atlantiſchen meer gelegen, und mit einem ziemlich feſten ſchloß verſehen. *Colmenar.* delic. de Portug. p. 779.

Cha, ſiehe Schach.

Chaam, (von) ein altes geſchlecht in der Schweitz, welches ehemals den adelichen ſitz Chaam am Zugerſee beſeſſen, und daher den namen bekommen. Es hat ſich auch nach Zürich gezogen, woſelbſt es eine geraume zeit floriret, und zu anſehnlichen ehren-ämtern befördert worden. Aus demſelben lebte an. 1267 Henricus, der die Abtey zum Frauen-Münſter wohl bedacht. Walther ward an. 1267 Abt zu Engelberg, und ſtarb an. 1276. Rudolph ward an. 1400 bürger zu Zürich, und befand ſich unter der zahl der 60 ſo genannten böcke oder ſchwertler, welche ſich um dieſelbige zeit in den Züricher kriegen durch tapfere thaten ſonderlich hervor gethan. An. 1454 wurde er Bürgermeiſter daſelbſt, und ſtarb an. 1469. Conrad ward ein mitglied des Raths zu Zürich, und an. 1443 Geſandter an den Kayſer Ludovicum III. Deſſen ſohn Bernhard ward an. 1560 Bürgermeiſter, und an. 1564 als Geſandter an Kayſer Maximilianum II nach Augſpurg geſchickt, da er ſeinen vortrag in einer ſtattlichen rede that, und von demſelben nicht nur mit einem göldenen pocal beſchencket, ſondern auch ſein wapen mit einer cron und offenem thurnier-helm gezieret ward. An. 1473 lebte Jacob, Probſt zu Embrach und Zürich, wie auch des Römiſchen ſtuhls Protonotarius. *Dyrſtel*, geſchlecht b.

CHABANNES, oder CHABANNOIS, ein altes und edles geſchlecht in Franckreich, ſtammet her von Wilhelmo de Matha, von den alten Grafen von Angouleme, welcher um das jahr 1126 gelebet, und die eintzige tochter Jordani III, genannt Eſchivat, mit welchem der erſte ſtamm der Herren von Chabannes ausgegangen, geheyrathet. Es ſind aus dieſem hauſe viele berühmte leute entſproſſen, darunter zu mercken Jacobus I von Chabannes, Herr de la Palice, Charlus, ꝛc. Senechal von Toulouſe, und Großmeiſter von Franckreich. Er war ein ſohn Roberti, ſo an. 1415 in der ſchlacht bey Azincourt geblieben, und ein bruder Ludovici Antonii, Grafen von Dampmartin, von dem ein eigener artickel folgt. Er hatte theil an allen groſſen verrichtungen zu ſeiner zeit. Er befand ſich an. 1429 in der ſchlacht bey Rouvray, und in dem folgenden jahre bey der eroberung von Compiegne und an andern orten. Nach dem jahre 1440 hielt er es mit dem Dauphin. An. 1450 dienete er bey der belagerung Caen, und einige zeit darauf wurde er Großmeiſter. Folgends tractirte er die capitulation von Blaye, trug ein groſſes bey, daß Bayonne wieder einbekommen wurde, und ſtarb endlich den 20 oct. an. 1453 an der bleſſur, ſo er den 17 jul. in der ſchlacht bey Caſtillon empfangen hatte. Er hinterließ 2 ſöhne, Godofredum und Gilbertum, welcher letztere die linie der Marquiſen von Courton ꝛc. fortgepflantzet, davon unten mit mehrerm. Godofredus von Chabannes, Herr von Palice, ꝛc. der älteſte ſohn des Hertzogs von Bourbon, Cammerherr und General-Lieutenant in dem gouvernement von Languedoc, welcher noch an. 1494 gelebet, zeugete Jacobum II, Johannem Herrn von Vendeneſſes, ſo an. 1523 bey Rebec unvermählt blieb, und Antonium, der an. 1514 zum Biſchoff von Puy erwehlet wurde. Jacobus II, von dem ein eigener artickel folgt, hinterließ Carolum, welcher an. 1552 geſtorben, und einen ſohn, der aber jung wiederum geſtorben, und 4 töchter gezeuget. Gilbertus de Chabannes, der andere ſohn Jacobi I, und bruder Godofredi, ward Herr von Courton, Ritter von S. Michael, Groß-Senechal von Guienne, und Gouverneur von Limoiſin. Er war ein ſtamm-vater der linie der Marquiſen von Courton und S. Angiau, und der Grafen von Saignes und Pionzac, und hinterließ Johannem; dieſer unter andern kindern Joachimum, Senechal von Toulouſe, Cavalier der Königin Catharina de Medicis, ꝛc. Er ſtarb an. 1569, und hatte mit ſeinen 4 gemahlinnen verſchiedene kinder gezeuget, darunter Franciſcus ihm ſuccedirte; der jüngere, Franciſcus, die linie von Saignes, und Gabriel die von Savigny-Pionzac, aufrichteten. Der ältere, Franciſcus, Marquis von Courton, leiſtete dem Könige Henrico IV groſſe dienſte, commandirte in der ſchlacht bey Iſſoire an. 1590, und ließ nach ſich 1) Chriſtophorum von Chabannes, Marquis von Courton, welcher an. 1636 ſtarb, und von ſeiner andern frau Claudia Julien, die bey ſeiner erſten gemahlin Cammerfrau geweſen, 4 ſöhne verließ, die ihrem vater zu ſuccediren verlangten. 2) Henricum, der nach ſeines bruders tode Marquis von Courton ward. 3) Johannem Carolum, Herrn von Saint-Angeau und nach ſeiner brüder tode Marquis von Courton, Graf von Rochefort, von deſſen ſöhnen Franciſcus von dem natürlichen ſohne des obgedachten Chriſtophori umgebracht worden; Gabriel, Herr von Chaumont, bey Bapaume an. 1636 blieb, und Chriſtophorus, Marquis von Courton, Henricum zeugte, der ſich in der ſchlacht bey Sennef und in andern gelegenheiten hervor gethan und ein vater worden N. Marquis von Courton, welcher an. 1728 bey der Frantzöſiſchen cavallerie Brigadier geweſen.

CHABANNES, (Ludovicus Antonius) Graf von Dampmartin, war ein ſohn Roberti und jüngerer bruder Jacobi I, gebohren an. 1411. Er wurde als page bey dem Grafen von Ventadour und Herrn de la Hire erzogen, und als nachmahls unter Carolo VI und VII die kriege mit Engelland angiengen, hielte ers mit Carolo VII von Franckreich, und ward in der ſchlacht bey Verneuil an. 1424 von den Engelländern gefangen; als er aber wieder auf freyen fuß geſtellet worden, ſetzte er ſeine kriegs-dienſte fort, und ward von Carolo VII in verſchiedenen gelegenheiten gebraucht, auch zum Oberaufſeher über die victualien, ꝛc. gemacht. An. 1456 ward er wider den unruhigen Dauphin und nachmahligen König Ludovicum XI nach Dauphiné mit einiger mannſchafft geſchickt, und gieng auch deswegen an den Savoyiſchen hof, um denſelben von einem bündniß mit dem Dauphin abzuhalten; wodurch er endlich zuwege brachte, daß dieſer ſich nach Flandern retiriren muſte. Als derſelbe aber an. 1461 nach ſeines vaters Caroli VII tode König wurde, rächete er ſich an Chabannes, und ließ ihm den proceß machen, krafft deſſen er zum tode verdammet, und alle ſeine güter confiſciret wurden; weil er ihm aber noch das leben ſchenckte, ſo ließ er ihn in die baſtille ſetzen, daraus er in dem folgenden jahre entkommen, und ſich mit in die Ligue begeben, und erſt dem Hertzog von Bourbon angehangen, hernach aber ſich zu dem Hertzog von Bretagne retiriret, worauf er endlich in dem erfolgten frieden nebſt andern ausgeſöhnet worden. Der König beſchenckte ihn an. 1469 mit dem damahls zuerſt aufgerichteten Ritter-orden S. Michael, und machte ihn zum Großmeiſter von Franckreich. Er brachte hierauf den Grafen von Armagnac wieder unter des Königs bothmäßigkeit, warff an. 1472 ſuccurs in die durch den Hertzog von Burgund belagerte ſtadt Beauvais, und wurde endlich Gouverneur zu Paris. Er ſtarb den 25 dec. an. 1488, und hinterließ Johannem, welcher von Suſanna von Bourbon, Gräfin von Rouſſillon und Frau von Montpenſier, nur 2 töchter, und unter denſelben Antoniettam verließ, welche an Renatum von Anjou, Baron von Mezieres, vermählet ward. *Franc. de Pavie* vie de Jacq. de Chaban. *Guicciard. Jovius. Langey. Chartier. Sanſovin. Brantome. Thuan. le Feron. Godefroy. P. Anſelme. Juſtel. Sammarth. Daniel.* hiſt. de France t. 2. *Memoir. de Montpenſier* t. 2. p. 255.

CHABANNES, (Jacobus II) Herr de la Palice, &c. Marſchall von Franckreich, und einer von den beſten Generalen zu ſeiner zeit. Unter Ludovici XI regierung kam er zuerſt nach hofe, allwo er ſich durch ſeine kluge aufführung in ſonderbares anſehen, und ſonderlich bey dem Dauphin Carolo VIII in gnade ſetzte. Als dieſer Printz nachgehends zur crone gelanget, folgte er ihm an. 1495 ins Königreich Neapolis, und halff nach dieſem unter Ludovico XII an. 1500 das Hertzogthum Mayland einnehmen. Das jahr darauf befand er ſich bey 2 treffen in Apulien und Abruzzo, ward aber an. 1502 in dem poſten Rubos, 12 Italiäniſche meilen von Barletta, allwo die Frantzoſen den kleinen reſt der Spaniſchen armee eingeſchloſſen zu haben vermeynten, von dem Spaniſchen General Gonſalvo von Cordoua aufgehoben. Nach ſeiner befreyung gab er an. 1503 in der ſchlacht bey Cerignola und in allen übrigen Italiäniſchen kriegen ſolche proben ſeiner tapfferkeit von ſich, daß ihn Ludovicus XII endlich zum Großmeiſter von Franckreich machte. In dem darauf erfolgten kriege wider die Venetianer truge er zu dem ſiege bey Agnadel in Giera d'Adda ein groſſes bey, führte hernach die hülffs-völcker, welche Ludovicus XII zum Kayſer Maximiliano ſtoſſen lieſſe, und wohnte damit ſonderlich der belagerung Padua bey, welche jedoch zuletzt übel ausgeſchlagen. Er befand ſich auch an. 1512 in der ſchlacht bey Ravenna, und als der Frantzöſiſche General, Gaſto de Foix, darinn geblieben, übernahm er auf bitte der übrigen Officirer das commando der armee, und zog ſich mit derſelben nach Mayland, von welchem Hertzogthum ihm der König gleich hernach das durch gemeldten Gaſto de Foix erledigte gouvernement übergab, wiewohl er gleich im folgenden jahr 1512, durch die Spaniſche, Päbſtliche und Schweitzeriſche völcker daraus vertrieben wurde. Als Franciſcus I zur regierung gekommen, und er ſeinen geweſenen Hofmeiſter, Artum Gouffier, Grafen von Etampes, gern zum Großmeiſter von Franckreich machen wolte, gab er dem Chabannes für dieſe ſtelle den Marſchalls-ſtab. Worauf dieſer dem König ferner gute dienſte geleiſtet, als an. 1515, da er der ſchlacht bey Marignano beygewohnet, ſonderlich aber, da der Connetable von Bourbon zu den Kayſerlichen übergegangen, den er verfolget, und ihm alle örter, ſo er in Franckreich hatte, weggenommen, ihn auch die belagerung von Marſeille an. 1523 aufzuheben genöthiget. Hierauf gieng er mit dem Könige in Italien, muſte aber in der unglücklichen ſchlacht bey Pavia ſein leben einbüſſen, nachdem er vorher klüglich gerathen, daß man ſich zurücke ziehen möchte. Er wurde von einem Spanier, namens Buzarto, umgebracht, ungeachtet er ſchon eines Spaniſchen Capitains, Caſteldo, gefangener war. *Guicciard. Mezerai. Daniel. Brantome.*

CHABLAIS, ein Hertzogthum in Savoyen, gräntzt gegen morgen an die Schweitz und das Walliſer-land, gegen mittag und abend an die Baronie Faucigny und die Voigtey Gaillard, und gegen mitternacht an den Genffer-ſee. Die haupt ſtadt darinnen iſt Thonon. Vormahls ſollen die Antuates darinnen gewohnet, und die Römer viel ſtutereyen in dieſer provintz angeleget haben, deswegen ſie auch ſelbige provinciam equeſtrem oder caballicam genennet, daraus endlich das wort Chablais entſtanden. Es iſt dieſes land ſtückweiſe an Savoyen gelanget. Kayſer Conradus II, oder deſſen ſohn und nachfolger Henricus III, ſchenckte den beſten theil davon, nebſt S. Maurice, und einem theil von Wallis dem Grafen von Savoyen, Humberto I Albimano. Kayſer Fridericus II verliehe dieſe landſchafft, unter dem titul eines Hertzogthums, Amadeo IV. An. 1536 haben die Walliſer den ihrem land am nächſten gelegenen theil von Chablais biß an den Dranſe-fluß eingenommen. *Cæſar* lib. 3. de bello Gall. *Guichenon* hiſt. de Savoye. *Stettler.* chron. Bern. P. 2. p. 83.

CHABLIS, ein flecken in Champagne, an den gräntzen des Hertzogthums Burgund zwiſchen Auxerre und Tonnere. Es iſt bekannt, wegen ſeiner guten weine, und wegen der blutigen ſchlacht, ſo an. 841 daſelbſt zwiſchen den ſöhnen Ludovici Pii gehalten worden. Wiewohl dieſe ſchlacht insgemein von Fontenay genennet wird, welches nahe bey Chablis lieget.

CHABORRAS, ein fluß, ſiehe ABORAS.

CHABOT, ein altes und edles, nunmehro aber ausgeſtorbenes geſchlecht in Franckreich, daraus verſchiedene vornehme leute entſproſſen. Wilhelmus Chabot lebte um das jahr 1040. Icterius von Chabot wurde an. 1052 Biſchoff zu Limoges, und ſtarb an. 1093. Sebran de Chabot wurde gleichfals an. 1177 zum Biſchoff von Limoges erwählet, da er zuvor archidiaconus zu Thouars geweſen. Er befand ſich an. 1179 auf dem Lateraniſchen Concilio, und ſtarb an. 1197 oder 98. Theobaldus oder Thibaut III, welcher zu anfang des 13 ſeculi gelebet, zeugte Theobaldum IV, Herrn von la Roche-Cerviere, und Gerhardum, welcher durch ſeine gemahlin Baron von Retz ward, deſſen geſchlecht aber, ſo den zunamen von Retz geführet, gleichwie auch des älteſten bruders ſeines, bereits ausgegangen. Der jüngſte bruder aber Saibrand oder Sebran, mit dem zunamen Prudhomme, pflantzte das geſchlecht fort. Von deſſen nachkommen zeugte Ludovicus I, ſo an. 1422 geſtorben, Theobaldum IV, deſſen enckelin Magdalena keine kinder hinterlaſſen, worauf die groſſen güter dieſes geſchlechts an das hauß Châtillon gekommen, und Rainaldum, Herrn von Jarnac. Deſſen ſohn Jacobus war ein vater Caroli, und Philippi, Herrn von Brion, der das geſchlecht der Grafen von Charny, von dem hernach, geſtifftet. Carolus, Baron von Jarnac, ward von Franciſco I zum Gouverneur von Rochelle, und Maire perpetuel zu Bourdeaux gemacht, und zeugte Ludovicum, welcher an. 1528 mit Lautrec nach Italien zog, und daſelbſt ſtarb, und Guidonem I. Dieſer Guido Chabot, Ritter des Königlichen ordens, Gouverneur und General-Lieutenant in Rochelle und Pais d'Aunis &c. behielt an. 1547 zu anfang der regierung Henrici II die oberhand in einem von dem König ſelbſt geſtatteten duell, ſo er in dem thier-garten von S. Germain en Laye mit Franciſco von Vivonné, Herrn von Chaſteigneraye, angeſtellt, und ſtarb im hohen alter. Sein ſohn Leonorus ſtarb an. 1603, und verließ Guidonem II und Carolum, Herrn von Saint-Aulaye, unter deſſen ſöhnen zu mercken Carolus, welcher an. 1646 bey Lerida in Catalonien geblieben, Guido Alfonſus, der Ritter Chabot genannt, der gleichfals in dieſem jahre bey Dünkirchen blieb, und Henricus, welcher durch ſeine vermählung mit Margaretha, der tochter und erbin Henrici, Hertzogs von Rohan, dieſe Hertzogliche würde erhielt, ſiehe von ihm einen beſondern und von ſeinen nachkommen den geſchlechts-articul ROHAN. Guidonis II ſohn, Ludovicus, Graf von Jarnac, ſtarb an. 1666, und verließ Guidonem Henricum, Graf von Jarnac, Marquis von Soubran, welcher General-Lieutenant in Saintonge und Angoumois war, und an. 1690 ſtarb. Sein ſohn Ludovicus ſtarb das jahr darauf. Deſſen ſchweſter aber, Anna Maria Louiſa, ward an. 1709 an Paulum Auguſtum Gaſtonem von Rochefoucault, Ritter von Montendre, vermählt, der den namen eines Grafen von Jarnac annahm. Des obgedachten Jacobi Chabot andrer ſohn, Philippus, Graf von Charny, Admiral von Franckreich, von dem ein beſonderer articul folgt, zeugte 1) Leonorum, Grafen von Charny, Ober-Stallmeiſter von Franckreich, der wegen vieler dem Könige Henrico III geleiſteten dienſte General-Lieutenant in Bourgogne ward, an. 1597 ſtarb, und lauter töchter verließ, die an vornehme häuſer vermählt worden. 2) Franciſcum, Marquis von Mirebeaux, Grafen von Charny, Ritter der Königlichen orden, verließ Jacobum, Marquis von Mirebeaux, General-Lieutenant in Bourgogne, welcher an. 1630 ohne männliche erben ſtarb, nachdem ſein ſohn Carolus an. 1621 bereits vorangegangen, welcher gleichergeſtalt keine kinder hinterlaſſen. An. 1729 hat N. der Ritter von Rohan genannt, nachdem er ſich verheyrathet, den namen von Chabot angenommen. *le Laboureur* tombeaux des hom. illuſtr. *Brantome* mem. t. 1. des homm. illuſtr. Franc. *Langey* memoir. *Mem. de Tavanes. Thuan. Mezeray. le Feron. Godefroy. Anſelme. Sammarth. &c.*

CHABOT, (Philippus) Graf von Charny und Buzançois, Herr von Brion, &c. Admiral von Franckreich, Ritter von S. Michael und des ordens vom hoſen-bande, war lange zeit unter dem namen des Herrn von Brion bekannt. Er war der jüngere ſohn Jacobi Chabot, und hielt ſich von jugend auf zu dem Grafen von Angouleme, welcher hernach König mit dem namen Franciſcus I worden. An. 1523 warff er ſich in Marſeille, und beſchützte es wider die Kayſerliche armee. An. 1525 wurde er in der ſchlacht bey Pavia gefangen, nachdem er aber wieder auf freyen fuß gekommen, ward er von Franciſco I in vielen wichtigen geſchäfften gebraucht, welcher ihn auch an. 1526 zum Admiral von Franckreich und Gouverneur von Burgundien machte. An. 1532 wurde er als Königlicher Abgeſandter nach Engelland verſchicket, allwo er den Ritter-orden des hoſen-bandes erhalten. Nachdem er von dannen wiederum zurück gekommen, befahl ihm der König nach Piemont zu gehen, und die armee allda zu commandiren; woſelbſt er auch an. 1535 einige plätze wegnahm. Als er aber des vortheils ſich nicht bedienet, wie er gekont, verfiel er in ungnade, und wurde auf Königliche ordre gefangen genommen; doch, da man ihn zur verhör gelaſſen, und er ſeine unſchuld an den tag geleget, wieder in ſeine vorige ehren-ſtelle eingeſetzt. Er hatte auch in der that in allem dem, was man ihm beymaß, nichts ohne Königlichen befehl gethan, und mochte wohl die verdrießlichkeit, ſo man ihm machte, am meiſten von des Cantzlers Poyet und des Conneſtabels Montmorenci haſſe herkommen. Indeſſen ob er gleich mit ehren aus dem handel kam, ſchmertzte ihn doch der empfangene ſchimpff dergeſtalt, daß er nicht lange hernach den 1 jun. an. 1543 ſtarb. *Brantome. du Bellay* memoir. *Mezeray.*

CHABOT, (Petrus Gualterius) gebohren zu Sainloup in Poitou an. 1516, ein ſohn eines öl-verkauffers. In ſeinem geburts-orte begriff er die Lateiniſche ſprache, und im 24ſten jahre ſeines alters wurde er nach Poitiers geſchickt, daſelbſt das Griechiſche zu erlernen. Man rieff ihn aber bald wieder zurück, die jugend in ſeiner heymath zu unterrichten, welcher er auch 6 jahr daſelbſt vorgeſtanden. Hierauf gieng er an. 1546 nach Paris, und ſtudirte vierdtehalb jahr die philoſophie, wurde hernach Magiſter darinnen, und begab ſich aufs lehren, da er denn viele vornehme kinder zu ſchülern bekam, und vor ſo einen guten ſchul-mann gehalten wurde, daß ihm der Cantzler Hoſpital die auferziehung ſeiner enckel anvertrauete, die er auch biß an.

1580, und alſo gantzer 12 jahr, nemlich 5 bey lebzeiten und 7 jahr nach des Cantzlers tode behalten. Seine vornehmſte arbeit war, den Horatium zu erklären, darüber er an. 1587 einen commentarium zu Baſel heraus gegeben, welchen hernach Jacobus Graſſerus aus des Chabots collectaneis an. 1615 vermehret hat auflegen laſſen. Ubrigens war Chabot ein beſcheidener mann, und ertrug mit gedult die dreymahlige plünderung des ſeinigen, in währenden innerlichen kriegen. Er führte auch von jugend an ein ſehr eingezogenes leben, und kam wegen einiger leibes-beſchwerungen faſt gar nicht in geſellſchafft, erreichte aber doch mehr als 80 jahr, und ſtarb ums jahr 1597. *Boiſſard.* icon. vir. illuſtr. *Andr.* bibl. Belg. *Freher.* theatr. *Bayle.*

CHABRE, ein fluß, ſiehe BESBRE.

CHABRIA oder CILABRO, lat. Chiabrius, ein fluß in Macedonien, welcher ſich in den ſinum Thermoricum oder meer-buſen von Theſſalonich zwiſchen Theſſalonich und Caſſandra ergieſſet.

CHABRIAS, ein berühmter Athenienſiſcher General. Nachdem die Athenienſer das joch der 30 tyrannen abgeſchüttelt, und dadurch aufs neue in einen krieg mit den Spartanern verwickelt wurden, welche derſelben gewalt unterſtützen wolten, ward Chabrias an des Iphicratis ſtelle der armee bey Corinthus vorgeſetzt. Als aber die Athenienſer darauf mit den Lacedämoniern friede gemacht, verdingte Chabrias ſeine dienſte an den Egyptiſchen König Acoris, der damahls mit den Perſern zu thun hatte, muſte aber auf befehl der Athenienſer wiederum zurück kommen, weil dieſe es damahls mit den Perſern nicht gerne verderben wolten. Nach ſeiner wiederkunfft gieng der krieg mit den Lacedämoniern von neuem an, da ſich denn Chabrias ſehr wohl hielte, und mit ſeiner armee ſich ſowohl der inſul Eubœa als auch verſchiedener von den Cycladiſchen inſuln verſicherte. Sonderlich aber legte er darauf in dem treffen bey Theben gröſſe ehre ein, da er die Athenienſiſche hülffs-völcker commandirte, und den Spartaniſchen General, Ageſilaum, der bereits den ſieg in händen zu haben meynte, durch eine neuerfundene ſchlacht-ordnung verwirrt machte, und zuletzt überwand. Er befahl nemlich ſeinen leuten, daß ſie ſich auf das rechte knie niederlaſſen, an das lincke aber den ſchild feſt anſchlieſſen, und in dieſer ſtellung dem feind den ſpieß entgegen halten ſolten. Wodurch es denn geſchehen, daß Ageſilaus ſeine leute nicht wolte anrücken laſſen, und alſo die ſchon erhaltenen vortheile wieder verlohr. Es wurde auch dieſe erfindung des Chabriæ in Griechenland ſo ſehr bewundert, daß er ſich ſelbſt an der ſtatue, die ihm die Athenienſer aufrichten lieſſen, dergleichen ſtellung erwehlte. Ein ander mahl ſchlug er den Lacedämoniſchen Feldherrn Pollis zur ſee, bey der inſul Naxus; gleichwie er auch dem Egyptiſchen König Nectanebo, oder wie andere wollen, dem Tachos, gute dienſte geleiſtet. In dem kriege der bundsgenoſſen, als einige ſtädte von den Athenienſern abgefallen waren, und dieſe die inſul Chios belagerten, lieff Chabrias, der die flotte commandirte, oder wie andere ſagen, ſich nur als volontair darauf befand, mit ſeinem ſchiff zuerſt in den hafen ein. Als ihm aber die übrige nicht nachfolgten, und ſein ſchiff durchbohrt ward und zu ſincken anfieng, wolte er nicht ſein leben gleich den andern mit ſchwimmen retten, ſondern fochte ſo lang, biß er von den feindlichen pfeilen getödtet ward, welches Olymp. 105, 3 geſchehen. Sonſt ſoll Chabrias bey ſeinen übrigen tugenden der ſchwelgerey und dem übermäßigen pracht ſehr ergeben geweſen ſeyn; darinn ihm ſein ſohn Cteſippus dergeſtalt nachgefolget, daß er auch die koſtbare ſteine von dem grabmahl, welches die Athenienſer ſeinem vater ſetzen laſſen, nach einander abgeriſſen und verkaufft. Und eben dieſe verſchwendung des Chabriæ geben einige vor die urſach an, warum er zu friedens-zeiten meiſtens auſſer Athen gelebet; damit ihm nemlich durch die ſchärffe der Athenienſiſchen geſetze darinnen kein einhalt geſchähe; ob ihm wohl andere dieſes zur klugheit ausdeuten, und ſagen, daß er dadurch dem neid ſeiner mit-bürger habe aus dem wege gehen wollen. *Nepos* in Chabria. *Diodor.* l. 15. & 16. *Xenophon.* hiſt. Gr. l 5. *Plutarchus* in Phocione. *Demoſthen.* contra Leptin. *Polyæn.* l. 2. *Athenæus* l. 4. & 12. *Frontin.* l. 1. & 2.

CHABUR oder CHABOR, ein fluß in Aſia, welchen etliche für den fluß Chobar oder Chebar halten, an deſſen ufer der Prophet Ezechiel geſichte geſehen. Er entſpringet auf dem berge Mazius, welcher ein ſtuck von dem gebürge Taurus iſt, an den gräntzen von Groß-Armenien, laufft durch Meſopotamien, gehet bey Orpha und Harran vorbey, biß er endlich, nachdem er den Soaid und andere flüſſe in ſich genommen, bey Al-Chabur ſich in den Euphrat ergießt.

CHACABOUT, iſt der name einer ſecte von der religion der Tonguinen zwiſchen China und Indien, und kömmt her von einem gewiſſen einſiedler, welcher ihnen zehen gebote als gewiſſe lebens-regeln vorgeſchrieben, worinnen er mord, diebſtahl, lügen, unkeuſchheit, läſterung, untreue, unmäßiges verlangen, affterreden und zorn verbietet, auch jederman die erlernung guter künſte und wiſſenſchafften als nothwendig anbefiehlet. Er hat gewiſſe Münchs-orden geſtifftet, welche allen wollüſten dieſes lebens abſagen, ihre zeit mit betrachtungen zubringen, und ſich befleißigen, den armen hülffliche hand zu leiſten; darneben hat er ihnen die lehre von der ſeelen-wandlung beygebracht; aber doch denenjenigen, welche ſein geſetz genau beobachten würden, eine ewige freude nach dieſem leben verſprochen, hingegen denen, welche es verachten würden, mit ewiger pein und quaal gedräuet, und dabey verſichert, daß die, welche ſeine geſetze zwar annähmen, aber nicht gebührend hielten, drey tauſend jahr lang aus einem cörper in den andern würden wandern müſſen, ehe ſie könten tüchtig werden, in die wohnung der gottſeligen zu gelangen. Dieſe ſecte hat ſich über das gantze Königreich Siam, und ein gut theil von Japan und Tonquin ausgebreitet. *Tavernier.* Indian. reiſeb.

CHACAVAS, werden die Heydniſche Prieſter in Peru genennet, welche der ſonnen opffern.

CHACO, eine groſſe landſchafft in dem ſüdlichen America, welche gegen oſten durch den fluß de la Plata von der landſchafft Paragvay abgeſondert wird, gegen weſten aber Peru und Tucumannien, gleichwie gegen norden das land der Amazonen, zu gräntzen hat. Die Europäer haben zu anfange des 18 ſeculi noch keinen rechten veſten fuß darinnen ſetzen können, ſondern die wilden ſind meiſter darinnen geblieben.

CHACOMAS, die haupt-ſtadt eines Königreichs gleiches namens in Aſien, jenſeit des Gangis gelegen, nahe an den gräntzen des Königreichs Bengala, ſtund ehedeſſen unter den König von Pegu, hat aber nun ſeinen eigenen Fürſten, welcher jedoch gedachtem König zinsbar iſt.

CHADERTON, (Laurentius) war zu Oldham in der Grafſchafft Lancaſter den 14 ſept. an. 1536 gebohren. Sein vater, Edmond Chaderton, welcher ein reicher und angeſehener mann war, hielte ihn bey zeiten zum ſtudiren; er wurde aber durch das harte verfahren ſeines lehrmeiſters dergeſtalt abgeſchreckt, daß er daſſelbige gäntzlich fahren ließ, und nur mit jagen, fiſchen u. d. g. ſeine zeit zubrachte. Doch änderte er dißfals wiederum ſeinen ſinn, als er an. 1562 in das collegium Chriſti zu Cambridge aufgenommen ward. In dieſem kriegte er gelegenheit die Proteſtantiſche lehr-ſätze zu unterſuchen, welche er ſich auch dermaſſen gefallen ließ, daß er ſich kurtz hernach zu dieſer kirche öffentlich bekannte. Sein vater drohte, ihn, wo er nicht wieder zurück treten würde, zu enterben. Er ließ ſich aber dieſes nicht abſchrecken, ſondern ſetzte ſeine ſtudia mit groſſem eifer fort, die er unter andern auch dadurch mercklich förderte, daß er verſchiedene junge leute, darunter auch der berühmte Perkins geweſen, in unterweiſung und aufſicht nahm, und ihnen ſonderlich die logic des Petri Rami anprieß. Nach einiger zeit beſchloß Gualterus Mildmai, Cantzler von dem Exequer, zur aufnahme der Proteſtantiſchen religion ein neues collegium in Cambridge aufzurichten, und demſelben neben andern den Chaderton ſeinen alten ſchul-freund vorzuſetzen. Er nahm auch dieſe bedienung an. 1584 an, und ſtund derſelben biß in ſein hohes alter vor; dabey er auch zugleich bezuweilen ſich im predigen mit vielem beyfall hören ließ. Einſt geſchahe es, daß er zwey völlige ſtunden bereits geprediget hatte, und als er dieſes wahrnahm, ſeine zuhörer um vergebung bath, und ſofort ſchlieſſen wolte. Er hatte aber dieſes kaum ausgeſagt, als ihm die gemeine von allen ecken der kirche zurieff, und ihn inſtändig bath, weiter fortzufahren, wenn es auch noch einſt ſo lange währen ſolte. Nachdem er das 97 jahr ſeines alters erreichet, legte er ſeine bedienung nieder, und brachte die noch übrige zeit ſeines lebens in ruhe zu; welches er endlich im nov. an. 1640 im 105 jahre ſeines alters beſchloß. Er hat von der rechtfertigung, von dem abendmahl, von dem gebeth des Herrn ꝛc. auch etwas wider den Baronium in ſchrifften hinterlaſſen. William Dillingham hat an. 1700 zu Cambridge ſein leben beſchrieben.

CHÆREAS, (Caſſius) ſiehe CASSIUS.

CHÆREDEMUS, ein bruder oder guter freund des Epicuri, legte ſich auf die philoſophie, daher ihm zu ehren Epicurus ſeinen tractat von den göttern, Chæredemus genennet. *Diog. Laert.* in Epic. l. 10. *Gaſſend.* vita Epicuri l. 1. c. 1. 8. & 10.

CHÆREMON, ein Egyptier, lebte unter der regierung Auguſti, und war ein præceptor Dionyſii Alexandrini, welcher Bibliothecarius und Secretarius bey den Kayſern von Nerone an biß auf Trajanum geweſen. Strabo mercket an, daß Chæremon dem Ælio Gallo in Egypten gefolget, woſelbſt er die philoſophie und aſtronomie gelehret habe; aber wegen ſeines hochmuths und unerfahrenheit in verachtung gerathen ſey. Er ſchrieb einen tractat de hieroglyphicis, und eine hiſtorie von Egypten, darinnen er eine lächerliche meynung von dem leben des Phœnix anbringet. Aus Porphyrii worten erhellet, daß er eben derjenige ſey, welcher von cometen geſchrieben. Es iſt auch ein comödien- oder vielmehr tragödien-ſchreiber dieſes namens, der in der 92 Olymp. gelebet. *Strabo* l. 17. *Porphyrius* l. 4. de abſtinentia. *Suidas.* *Athenæus* l. 13. *Voſſius* de hiſt. Græc. l. 2. c. 1. & de Poet. Græc. c. 6. *Girald.* de Poet. *Meurſii* bibl. Græc.

CHÆREPHON, war einer von den ſchülern Socratis, von einem orte bey der ſtadt Athen gebürtig. Er wurde ſo blaß über ſeinem fleißigen ſtudiren, daß er den zunamen Pyxinos, d. i. buxbaumfarbigt bekam. Uber dieſes wurde er auch die fledermauß genannt, entweder wegen ſeiner farbe und magerkeit, und ſubtilen ſtimme, oder weil man ihn des tages wenig ſahe. *Suidas.* *Scholiaſt.* ad *Ariſtoph.* Nub.

CHÆRILUS, ſiehe CHOERILUS.

CHÆRONEA, eine ſtadt in Böotien, welche wegen der ſchlacht, die der König Philippus in Macedonien Olymp. 110, 3 daſelbſt wider die Athenienſer befochten, wie auch wegen der geburt des Plutarchi berühmt iſt. Sie ſoll ihren namen von Chærone, einem ſohn des Apollinis und der Therus, erhalten haben. *Pauſanias* Bœotic. c. 792.

Cha-Gehan, ſiehe Aureng-Zeb.

CHAGIRAS, oder wie die alte editiones des Joſephi leſen, Agiras, ein Adiabener, und behertzter Jüdiſcher ſoldat, der ſich nebſt zwey andern in des Titi lager vor Jeruſalem wagete, und daſſelbe in brand brachte, worüber alle Römiſche legionen in die äuſſerſte unordnung geriethen, ſo daß ſie ſich lange nicht erhohlen konten. *Joſeph.* de bello Jud. l. 6.

CHAGRE, iſt ein berühmter fluß in America, welcher nicht weit von der ſüder-ſee etliche meilen oſtwärts von Panama entſpringet, und ſich in das nord-meer ergießt. Die gegend, woſelbſt er ins meer kömmt, wird durch das fort S. Laurentii beſchützet. So liegt auch an dieſem fluſſe eine ſtadt, gleichfals Chagre genannt. Die Engelländer machten ſich an. 1670 auf dieſen fluß und plünderten Panama an der ſüdſee. Es halten einige dafür, daß es leicht ſeyn würde, vermittelſt dieſes und einiger andern flüſſe, welche ins ſüd-meer lauffen, dieſes und das nord meer mit einander zu vereinigen. *Oexmelin* hiſt. des avantur. de l'Amerique t. 2.

CHAHU, (Philippus) ein Frantzöſiſcher Jeſuite, gebohren zu Tours an. 1602, lehrte die humaniora, philoſophie und theologie, und ſtarb zu Paris im hohen alter, nachdem er an unterſchiedenen orten Rector geweſen. Er hat unterſchiedene aſcetiſche ſchrifften in Frantzöſiſcher ſprache verfertiget, als manuale devotionis; modus diſponendi ſe ad bonam mortem; præguſtatio paradiſi; ſcientia ſalutis; de excellentia orationis mentalis, &c. *Alegambe.*

CHAJIM, (Rabbi) ein gelehrter Jüde, von Jeruſalem gebürtig, hielte ſich die meiſte zeit ſeines lebens in dem ſtädtgen Bartnitz in Ober-Ungarn auf, gieng aber zuletzt nach Litthauen, und ſtarb in dem darinn gelegenen kleinen orte Miher, an. 1710. Er hat einen feinen commentarium litteralem über die 5 bücher Moſis hinterlaſſen.

CHAILLOT, ſiehe CHALIOT.

CHAISE, (Franciſcus de la) ein ſohn Georgii d'Aix, Herrn von la Chaiſe, und Ritters von dem orden S. Michaelis, und Renatæ von Rochefort, war an. 1625 den 25 aug. auf dem ſchloſſe Aix en Forêt gebohren. Er ward in ſeiner jugend den PP. Soc. Jeſu zu Rouen zu unterrichten übergeben, da er denn eine ſolche zuneigung zu der ſocietät bekam, daß er nachgehends ſich darein zu begeben kein bedencken trug. Man merckte ſchon zu der zeit, da er noch die philoſophie trieb, einen ſehr lebhafften verſtand bey ihm, ſo daß man vor nöthig hielt, ihm einhalt zu thun, und ihn deßwegen zu gleicher zeit auch die mathematiſchen ſtudia und die humaniora tractiren ließ. Nachdem er hierauf der ſocietät regeln gemäß ſeine ſtudia vollend beſchloſſen, auch eine zeitlang in einer andern provintz geweſen, fieng er zu Lion an über die philoſophie zu leſen, dabey er ſich in kurtzer zeit wegen ſeiner geſchicklichkeit und ſonderbaren art zu lehren, groſſen ruhm zuwege brachte. Die ſocietät faßte daher groſſe hochachtung vor ihn, und hätte ihn gerne beredet, ſeine philoſophie weitläufftig drucken zu laſſen, konte es aber weiter nicht bringen, als daß er einen kurtzen begriff derſelben in zwey kleinen volum. in fol. heraus gab, davon man das zeugniß giebt, daß er in der logic und ſittenlehre alle unnützen fragen weggelaſſen, in der phyſic aber ſehr geometriſch geſchrieben, und die falſchheit der alten ſyſtematum ziemlich entdeckt habe. Er ward hierauf zum Rector des profeß-hauſes zu Grenoble erwehlt, welches er aber nicht lange blieb, weil der damahlige Ertz-Biſchoff zu Lion, Villeroy, ihn um ſich zu haben verlangte, auch erhielt, daß er nach einigen monaten wieder nach Lion kam, allwo er beyden daſelbſt befindlichen Collegiis vorgeſetzt wurde, und hat man ihm zu dancken, daß daſelbſt eine anſehnliche bibliothec, ein obſervatorium, ingleichen mathematiſche und antiquitäten-cabinete angerichtet wurden. Endlich, nachdem er die aufſicht über die ſocietät in der gantzen provintz erhalten, wählte ihn der König in Franckreich Ludovicus XIV an ſtatt des verſtorbenen P. Ferrier zu ſeinem beicht vater, welche bedienung er zu anfange des jahr 1675 antrat. Ungeachtet er nun dem hofe niemahls nahe gekommen war, erwarb er ſich doch durch ſeine gute aufführung und gründliche klugheit bald die hochachtung des hofes und das vertrauen des Königes. Es wird faſt kein ſtaats-geſchäffte und wichtiges unternehmen in Franckreich aufs tapet gekommen ſeyn, darinnen der König nicht zum wenigſten ſich ſeines raths gebraucht, und iſt nicht unbekannt, wie viel theil er an wiederruffung des edicts von Nantes gehabt, wiewohl einige verſichern, daß er die gegen die Reformirte gebrauchte gewaltthätigkeiten keinesweges gebilliget. Ungeachtet aller auf ihm liegenden verrichtungen aber, rühmen diejenigen, ſo ihn geſehen, gleichwohl ſeine leutſeligkeit und angenehmen umgang, ſo wohl auch daß ihm ſein wichtiges amt, der ſtudien, davon er ſonſt ein liebhaber geweſen, keinesweges vergeſſen gemacht, geſtalt er denn jederzeit eine beſondere luſt zu antiquitäten und ſonderlich alten müntzen bezeugt, auch dadurch ſich bey dem König zuerſt einen freyen zutritt erworben, und von den kennern dieſer ſachen ſehr hoch geſchätzt worden. Es mag auch dieſes wohl die hauptſächliche urſache geweſen ſeyn, warum ihn der König an. 1701 zum mitglied der academie der inſcriptionen ernennet. Er ſtarb den 20 jan. an. 1709. Verſchiedene beſchreibungen, ſo von ſeinem leben heraus gekommen, enthalten gröſten theils unwahrſcheinliche und unerwieſene verläumdungen. *Memoires de Trevoux* 1709. M. Auguſt. p. 1396. ſeqq. *Lettres hiſtoriques & galantes* par Mad. de C*** t. 1. p. 70. ſeq. *Eloge du P. la Chaiſe dans l'hiſt. de l'academ. Roiale* tom. 1. p. 462. *Memoir. de la Fare* p. 183. *de Choiſy* t. 2. p. 44.

CHALAIS, ein flecken und ſchloß in Xaintogne am fluſſe Tude, an den gräntzen von Perigord, 2 meilen von Aubeterre, hat den titul eines Fürſtenthums.

CHALAIS, (Henricus, Marquis de) war ein cadet von dem hauſe derer von Tallerand, und ſuchte ſein glück an dem hofe des Königs von Franckreich, Ludovici XIII. Durch ſeine angenehme perſon und andre geſchicklichkeiten brachte er es endlich auch dahin, daß ihn jetztgedachter König zum Maitre von ſeiner garderobbe, deſſen bruder Gaſton, Hertzog von Anjou, und nachmahliger Hertzog von Orleans, zu einem ſeiner favoriten, und die berühmte Hertzogin von Chevreuſe zu ihrem liebhaber annahm. Zu anfang des jahrs 1626 tödtete er in einem duell den jungen Herrn von Pontgibaut, einen cadet des hauſes derer von Lude, und einen enckel des Marſchalls von Schomberg. Hierüber kam er in arreſt und groſſe gefahr, zum tode verurtheilt zu werden, wovon ihn aber die vorbitte des Hertzogs von Anjou und deſſen natürlichen bruders, Alexandri von Bourbon, Groß-Priors von Franckreich, noch befreyete. Weil in währender dieſer gefangenſchafft die von dem hauſe Guiſe ſehr ſtarck wider ihn ſollicitiret hatten, ſo ſuchte er hernach die vorhabende vermählung ihrer anverwandtin, Mademoiſelle de Montpenſier, mit dem Hertzoge von Anjou auf alle weiſe zu hintertreiben, ungeachtet damahls der König nebſt dem Cardinal von Richelieu, ſolches verlöbniß geſchloſſen zu ſehen wünſchten. Als bald hernach, auf des Richelieu anſtifften, der Marſchall von Ornano zu Fontainebleau in arreſt genommen ward, und der Hertzog von Anjou, deſſen ehmahliger Hofmeiſter und vornehmſter Miniſter derſelbe geweſen war, ſolches zu rachen beſchloß, verband ſich Chalais, nebſt Alexandro von Bourbon und andern, den Cardinal von Richelieu auf dem luſt-hauſe zu Fleuri, nahe bey Fontainebleau, zu ermorden. Doch auf einrathen ſeines guten freundes, des Commandeurs von Valencé, entdeckte er hernach ſelbſt dem Cardinal gedachten anſchlag. Dieſer bekam bald darauf gelegenheit, ihn ſo weit zu bringen, daß er nicht nur einen heimlichen verräther bey dem Hertzoge von Anjou und bey Alexandro von Bourbon abzugeben, ſondern auch dem erſtern eines und das andere zu rathen verſprach, wodurch der König wider denſelben und wider den Ornano nothwendig zu einem gröſſern widerwillen bewogen, hingegen in ſeiner gnade gegen den Cardinal von Richelieu geſtärckt werden muſte. Chalais ließ ſich auch würcklich einige zeit darzu gebrauchen, ohne daß er genau überlegt hätte, was hierbey des Cardinals eigentliches abſehen geweſen wäre. Allein da dieſer nachgehends den Hertzog von Vendome und deſſen bruder, den mehrerwehnten Alexandrum von Bourbon, arreſtiren ließ, änderte Chalais, weil er des letztern vertrauter freund war, ſeine bißherige conduite, gab dem Hertzoge von Anjou in rechtem ernſt den rath, ſich von dem hofe zu entfernen, und nahm ſich vor, unter dem ſchein der vorigen confidentz, den Cardinal zu hintergehen. Doch dieſer merckte es gar bald, und da ihm hernach Chalais den vorigen contract ausdrücklich aufkündigen ließ, beſchloß er auf alle weiſe ſeinen untergang zu befördern. Die gelegenheit ſolches zu bewerckſtelligen, fand ſich in kurtzer zeit auf folgende art. Der Graf von Louvigny, ein cadet von dem hauſe Grammont, war mit dem Grafen von Candale, des Hertzogs von Epernon älteſten ſohne, wegen der Hertzogin von Rohan, ſo ſie beyderſeits liebten, in einen hefftigen ſtreit gerathen. Weil nun Chalais und deſſen freunde dem erſtern unrecht gaben, ſo entdeckte derſelbe nicht nur aus verdruß und rach-begierde, daß Chalais ſeinen bedienten la Loubiere nach Metz geſchickt, um daſelbſt dem Hertzoge von Anjou eine ſichere retirade zu verſchaffen, ſondern gab auch vor (und zwar dieſes letztere, wie insgemein davor gehalten wird, ohne den geringſten grund, auch bloß auf anſtifften des Cardinals von Richelieu) daß er den König ſelbſt hinzurichten beſchloſſen gehabt, und daß ſelbſt des Königs gemahlin daran theil hätte. Hierauf ward Chalais alsbald zu Nantes, allwo ſich der hof dazumahl befand, gefangen geſetzt, und ihm durch gewiſſe Commiſſarien aus dem Parlament von Bretagne, über welche der Siegel-bewahrer, Marillac, präſidirte, der proceß formirt. In währender unterſuchung ſoll Richelieu mehr als einmahl verkleidet zu dieſem gefangenen ſich begeben, und unter verſicherung eines unfehlbaren pardons ihn diſponirt haben, ſo wohl dasjenige, was er auf ſeinen befehl ehemahls thun müſſen, zu verſchweigen, als auch eine conſpiration wider den König zu geſtehen. Der Hertzog von Anjou, welcher inzwiſchen mit Mademoiſelle de Montpenſier ſich vermählte, und Hertzog von Orleans ward, ſuchte bey dem Könige gnade vor dieſen ſeinen ehemahligen vertrauten auszuwürcken; allein er that nicht alles, was er dißfals hätte thun können, und endlich kam das urtheil, daß Chalais enthauptet werden ſolte. Seine freunde, in meynung die execution etliche tage aufzuhalten, und ihn inzwiſchen auf eine oder die andere art noch zu retten, hatten bey dem ſcharff-richter zu Nantes durch geld zuwege gebracht, daß er ſich nicht finden ließ. Allein man kehrte ſich daran ſo wenig als an die bewegliche vorbitte, welche die mutter des Marquis de Chalais, ein gebohrne von Monluc, fußfällig vor ihn einlegte. Da dieſer ſahe, daß man ihm in ernſt den tod ankündigte, ſtellte er ſich anfangs ſehr ungeberdig, ſtieß viel hefftige worte wider den Cardinal aus, und wolte ſich zum ſterben durchaus nicht bequemen. Doch endlich faſſete er ſich, und nachdem er noch zuvor bey der mit dem Louvigny angeſtellten confrontation, ſchlechterdings geläugnet, daß er dem Könige nach dem leben geſtanden, ward er nach dem richt-platz geführt, daſelbſt fand er zwey kerls, welche man ausdrücklich deswegen aus dem gefängniß zu Nantes gezogen, und von dem galgen befreyet hatte, damit der eine des henckers amt verwalten, der andre aber dieſem dabey an die hand gehen möchte. Der erſte ergriff, da es zeit war, mit ſeiner ungeübten und zitternden fauſt das ſchwerdt eines Schweitzers, und gab damit dem Chalais 2 hiebe, die ihn aber nur verwundeten. Hierauf brachte man eines bötgers beil, womit er noch über 30 ſtreiche empfieng, ehe der kopff von dem leibe recht abgeſondert ward, und bey dem zwantzigſten rieff er noch: Jeſus Maria! Es geſchahe dieſe execution zu ausgange des jahrs 1626. Louvigni ward zwar eine zeitlang auf dem ſchloß zu Ancenis gefangen gehalten, nachmahls aber, durch des Cardinals von Richelieu vermittelung, wieder auf freyen fuß geſtellet. Der ältere bruder dieſes unglückſeligen Grafen von Chalais, welchen man insgemein den Marquis d'Iſſodun nennete, ließ ſich an. 1636 von denen in Poitou, Saintonge und Angoumois rebellirenden bauern als einen anführer gebrauchen. *le Vaſſor* hiſt. de Louis XIII tom. 5. liv. 23. tom. 8. p. 413. *Memoires de Baſſompierre* vol. 2. p. 367. *Memoir. pour ſervir à l'hiſt. du C. de Richelieu. Vittorio Siri* memorie recondite tom. 6. *Memoir. de Rohan* l. 4. *Nani* hiſt. Venet. l. 6. *Mercure Francois* de l'an. 1626. *Memoires de Motteville* t. 1. *le Long* bibl. hiſtorique.

CHALANGES, ein feines ſtädtlein in Foſſigny nicht weit von Borge, ſo wegen ſeines jahr-marckts berühmt iſt.

CHALAZOPHYLACES, waren gewiſſe perſonen unter den Griechen, und vornemlich in der ſtadt Cleonæ, deren verrichtung war, auf hagel und ungewitter acht zu geben, und wenn dergleichen kommen wolte, es anzuzeigen, da denn wohlhabende leute ein lamm oder huhn opfferten, ſolches abzuwenden, die aber dergleichen nicht hatten, pflegten ſich ſelbſt mit pfriemen und meſſern in die hände zu verwunden. Plutarchus ſchreibt, daß die Chalazophylaces dergleichen ungewitter durch maulwurffs-blut, oder durch lappen, ſo mit dem menſtruo muliebri befleckt geweſen, abgewandt. *Seneca* natural. quæſt. l. 4. c. 6. *Plutarch.* ſympoſ. l. 7 probl. 2.

CHALCEDON, oder CALCHEDON, eine ſtadt in Klein-Aſia in der landſchafft Bithynien mit dem titul eines Ertzbißthums, liegt am Boſphoro oder an der meer-enge des ſchwartzen meers nicht weit von Scutari, Conſtantinopel gegen über. Man berichtet, daß die Megarenſer dieſe ſtadt etliche jahre vor Byzanz erbauet, und ſie Proceraſtis genennet haben. Strabo und Euſebius gedencken hiervon, und melden, daß es Olymp. 23 geſchehen ſey, von welcher zeit an dieſe ſtadt immerzu in groſſem anſehen war, und Olymp. 92, 4 von Theramene, einem Athenienſer, eingenommen wurde, da immittelſt Alcibiades Byzanz eroberte. Als der König in Pontus Mithridates, Bithynien eingenommen, belagerte er Olymp. 176, 3 Cottam in der ſtadt Chalcedon, welcher aber von dem Bürgermeiſter Lucio Lucullo entſetzet worden. An. 363 nahm Procopius, welcher von Juliano dem abtrünnigen herſtammen wolte, dieſe ſtadt ein, ſchlich ſich heimlich in Conſtantinopel, und brachte alſo das gantze Kayſerthum an ſich, wurde aber von Valente getödtet, welcher zugleich befahl, die mauern zu Chalcedon niederzureiſſen. Einige ſcribenten halten dieſen ort für Scutari oder Scuderet, welches aber falſch iſt. Am meiſten iſt Chalcedon berühmt wegen des allgemeinen Concilii, ſo an. 451 daſelbſt verſammlet geweſen, und auf welchem 630 Biſchöffe erſchienen ſeyn ſollen. Dieſe hielten ſamt des Römiſchen Biſchoffs Leonis Abgeſandten ihre erſte ſeſſion den 8 oct. an. 451, verdammten Eutychis irrthümer, ſetzten Dioſcorum ab, und gaben der kirche zu Chalcedon den titul Metropolis, oder eines Ertzbißthums, da ſie zuvor nur ein Biſchöfflicher ſitz geweſen, der unter Nicomedien gehöret. Sie hielten 15 verſammlungen, und machten 30 canones, deren einige, weil ſie die hoheit des Patriarchen zu Conſtantinopel betroffen, den Abgeſandten des Römiſchen Biſchoffs nicht anſtehen wolten, daher ſie ſich aufs hefftigſte darwider geſetzet. Sonſt iſt auch an. 403 von Theophilo von Alexandrien in einer vorſtadt von Chalcedon ein ſynodus wider Chryſoſtomum gehalten, und dieſer darauf abgeſetzt worden. Heutiges tages iſt dieſer ehemahls ſo berühmte ort ein geringer flecken, und kan kaum noch einige rudera von den prächtigen gebäuden zeigen, womit er ſonſt gezieret geweſen. *Acta concilii. Evagrius Liberatus &c. Joh. de Launoy* epiſt. 5. & 6. *Cave* P. 2. *Socrates* l. 6. c. 15. *Sozom.* l. 8. c. 17. 18. &c. *le Brun* voyage du Levant. *Grelot* voyage de Conſtantinople.

CHALCIDICA, ein beyname der Minervæ, unter welchem ſie einen tempel zu Rom hatte, den der Kayſer Auguſtus nach einem andern, der zu Sparta war, hatte aufbauen laſſen. *Nardini* Roma antica l. 6. c. 9.

CHALCIDIUS, ein berühmter Philoſophus unter den neuen Platonicis, der, wie einige wollen, um das jahr 330 gelebt. Es iſt eine groſſe frage, von was vor einer religion er geweſen, immaſſen ihn einige zu einem Heyden, andere zu einem Chriſten, und die letzten zum theil gar zu einem Diacono der kirche zu Carthago machen. Man hat von ihm einen Lateiniſchen commentarium über des Platonis Timæum, welchen, nach Meurſio, D. Joh. Alb. Fabricius heraus gegeben, und dem andern tomo der operum Hippolyti beygefügt. *Voſſ.* ſect. philoſoph. c. 16. §. 2. *Cave* hiſt. lit. p. 106. *Fabric.* bibl. Lat. l. 3. c. 7. *Contin. des memoir. de liter.* t. 1. p. 1.

CHALCIOECUS, ein beyname der Minervæ, unter welchem ſie zu Sparta verehrt worden, und den ſie entweder von einem ehernen tempel erhalten, oder weil ihr bild ehern geweſen, oder weil einige von Chalcis vertriebene ihren dienſt aufgerichtet. Es diente ihr tempel, der von Livio und Æliano auch Chalciœcus genennt wird, zu einem aſylo. *Pauſanias* Lacon. c. 17. & Phocic. c. 5. *Suidas.*

CHALCIOPE, war eine tochter des Colchiſchen Königs Æetæ, eine ſchweſter der Medea, und eine gemahlin Phryxi, welcher das güldene vließ in ſeiner gewalt gehabt, und von ihr folgende kinder bekommen: Argum, Phrontim, Melana, Cithiſoron und Presbon. Von einigen wird ihr der name Jophoſſa, Evenia und Ophiuſa beygelegt. *Ovid.* heroid. ep. 17. v. 231. *Val. Flacc.* l. 6. v. 479. *Apollon.* l. 2. *Hyginus* fab. 3. & 21.

CHALCIOPE, eine tochter des Eurypyli, der König auf der inſul Cos geweſen, und wegen ſeiner ſtraſſen-räuberey von dem Hercule umgebracht worden. Doch ließ dieſer die Chalciopem leben, und zeugte mit ihr den Theſſalum; daher andere davor halten, daß Hercules mehr darum die inſul Cos überfallen, damit er der Chalciope habhafft werden möchte. Sonſt wird auch dieſes Theſſali nachmahlige gemahlin Chalciope genennt. *Apollodor.* l. 2. c. 7. *Hyginus* fab. 97. & 254.

CHALCIS, war der zuname einer gewiſſen heldin, Combe, einer tochter des Aſopi, welche zuerſt eherne rüſtungen oder harniſche erfunden, und nachdem ſie ſich verheyrathet, auf einmahl 100 ſöhne gebohren haben ſoll; wovon hernach das ſprichwort entſtanden: Tamquam Chalcidica nobis peperit uxor. *Eraſm.* chiliad. 2. cent. 10. n. 66.

CHALCIS, dieſen namen haben verſchiedene ſtädte geführet: 1) Eine im glückſeligen Arabien. 2) Eine in Scythien, wovon die umliegende gegend Chalcitis, die einwohner aber Chalcitæ geheiſſen. 3) Eine Griechiſche ſtadt in Ætolia, wo der fluß Evenus in das meer fällt; welche vorzeiten in groſſem anſehen geweſen, nunmehro aber gantz unbekannt iſt. 4) Eine ſtadt in Cöleſyrien, deren Ptolemæus, Strabo und Plinius gedencken, von welcher das umliegende land Chalcidene genennet worden. 5) Die hauptſtadt der inſul Eubœa, heut zu tage Negroponte, davon ebenfals vor alters die gantze inſul den namen Chalcis geführet. 6) Eine ſtadt in Macedonien, ohnfern Olynthus, wovon die gantze daſige gegend den namen Chalcidice bekommen. *Ptolemæus. Strabo* l. 10. *Plinius* l. 4. 5. 6.

CHALCONDYLAS, oder CHALCOCONDYLAS, (Demetrius) ein gelehrter Grieche von Conſtantinopel, im 15 und 16 ſeculo, begab ſich in Italien, nachdem ſeine vater-ſtadt von den Türcken eingenommen worden. Er docirte zu Florentz, als er aber wegen des Angeli Politiani, der ſein feind war, dieſen ort verlaſſen muſte, begab er ſich anfangs nach Venedig, da er bey Aldo als Corrector diente, und darauf nach Mayland, dahin er von Ludovico Sfortia war beruffen worden, und lehrete daſelbſt. Man ſagt auch, daß der König Ludovicus XII in Franckreich, als er ſich des Mayländiſchen ſtaats bemächtiget, Chalcondylam und Johannem Laſcarem nach Franckreich gezogen. Er ſchrieb eine Griechiſche grammatic, welche an. 1525 zu Paris gedruckt worden, und ſtarb zu Mayland ums jahr 1512. Er hatte 3 ſöhne und eine tochter, welche den Janum Parrhaſium geheyrathet. Der erſte ſohn, Theophilus, lehrte zu Pavia die Griechiſche ſprache, und wurde daſelbſt umgebracht, als er in der nacht mit einem hauffen beſoffener leute durch die ſtadt lieff. Der andere, namens Baſilius, ſtarb zu Rom, wohin ihn der Pabſt Leo X kommen ließ, ihn in der Griechiſchen ſprache zu unterrichten. Der dritte, auch Baſilius genannt, gieng in der jugend mit tode ab. *Jovius* in elog. c. 29. *Zeltner* centur. corrector. p. 155. *Maittaire* ann. typ. t. 1.

CHALCONDYLAS, oder CHALCOCONDYLAS, (Laonicus) ein Athenienſer, lebte in dem 15 ſeculo. Er ſchrieb in Griechiſcher ſprache eine hiſtorie von den Türcken in 10 büchern, darinnen er von Ottomanno, einem ſohne Orthogulis, der um das jahr 1300 zum Regenten declariret worden, anfängt, und ſein werck biß aufs jahr 1463 fortführet. Conradus Clauſerus von Zürch, hat ſeine Lateiniſche überſetzung davon an. 1556 zu Baſel ans licht geſtellet, Griechiſch und Lateiniſch aber iſt es an. 1615 zu Genf, und an. 1650 zu Paris gedruckt. Blaſius de Vigenere hat es an. 1620 Frantzöſiſch ediret, und mit einem commentario erläutert. Man hat auch einige continuationes davon, und David Chytræus hat den gantzen innhalt dieſer 10 bücher mit in ſeine chronologie gebracht. *Voſſius* de hiſt. Græc. l. 2. c. ult. *Wharton. Fabric.* bibl. Græc. l. 5. c. 5.

CHALDÆA, eine Aſiatiſche provintz um Babylon, liegt zwiſchen dem Euphrat, Tiger, dem Perſianiſchen meer-buſen, und dem gebürge, von dem wüſten Arabien. Dieſe provintz heiſt jetzo Chaldar oder Yerak, und hat viel ſeine ſtädte, als Bagdad, Baſſera, Coufa, Waſet, &c. Vor zeiten gehörte ſie den Perſianern, anjetzo aber iſt ſie in Türckiſchen händen. Einige haben angemerckt, daß 2 provintzen dieſen namen geführet, davon die eine bergicht, und gegen mitternacht, jenſeits Meſopotamien gelegen, woſelbſt auch des Abrahams vaterland, nach Bocharti meynung, geweſen ſeyn ſoll. Das andere Chaldæa lag gegen mittag, nahe an dem wüſten Arabien, und beſtund aus ebenen feldern. Die einwohner des erſten waren kriegeriſch, des andern ſeine aber mehr den wiſſenſchafften zugethan. *Herodotus* l. 2. *Xenophon.* Cyrop. *Strabo* l. 12. *Bochart.* Phaleg. l. 2. c. 6. *Clericus* in indice phil. in Stanleji hiſt. phil. orient.

Chaldäiſche philoſophie. Unter den völckern, welche ſich der philoſophie bedienen, ſind die älteſten mit, welche in dem mittägichten Chaldæa gewohnet. Der urheber ihrer philoſophie wird Zoroaſtres genennet, wiewohl unterſchiedene dieſes namens bey den alten vorkommen; doch wird allhier derjenige verſtanden, welchen Suidas Aſſyrium nennet. Es funden ſich auch unterſchiedene ſecten der Philoſophorum in dieſem volcke, und iſt ſonderlich zu mercken, daß diejenigen, welche ſich hauptſächlich auf die ſtern-kunſt legten, inſonderheit Chaldäer genennet worden, wie denn auch bey den Lateiniſchen ſcribenten die aſtrologi zum öfftern Chaldæi heiſſen. Sonſt aber hatten ſie auch ihre magos, welche mit geiſtlichen ceremonien, auslegung der träume und dergleichen dingen zu thun hatten; wie denn hauptſächlich die weißheit der Chaldäer darinnen beſtand, daß ſie von natürlichen und göttlichen dingen lehrten, die aſtrologie und andere wahrſager-künſte excolirten, und von allerhand ceremonien, derer ſie ſich bey dem gottesdienſte zu gebrauchen pflegten, handelten. Sie pflegten alle dinge in 3 claſſes einzutheilen, deren die eine diejenigen in ſich begriff, welche weder anfang noch ende haben; die andere diejenigen, ſo zwar einen anfang, aber kein ende haben; und die dritte diejenige, ſo dem untergange unterworffen ſind. Von allen dieſen pflegten ſie weitläufftig zu handeln, und inſonderheit die mittlere gattung in unterſchiedene claſſes und ordines abzutheilen. Das vornehmſte ſtück ihrer weißheit aber war die aſtronomie und aſtrologie, worzu die lage ihres landes ſie inſonderheit aufmunterte, weil ſie wegen deſſen ebenen fläche, und faſt beſtändig anhaltenden ſchönen wetter gute bequemlichkeiten hatten, den lauff der ſterne zu beobachten, daher ihnen auch die erfindung der aſtronomie und aſtrologie von den meiſten beygeleget wird. Jedoch waren ſie in der that ſo ſchlecht in der wahren ſtern-kunſt erfahren, daß ſie nach Diod. Siculi bericht noch in gar ſpäten zeiten nicht einmahl die rechte figur der erde gekannt haben. *Herodotus* l. 2. *Strabo* l. 12. 15. & 16. *Diod. Sicul.* l. 3. *Cicero* de divinat. l. 1. & 2. *Joſeph.* l. 2 contra Apion. *Plin.* l. 7. c. 56. *Auguſtin.* de C. D. *Voſſius* de ſect. philoſ. c. 1. §. 3. ſeq. & de ſcient. mathem. c. 30. §. 5. c. 38. §. 10. *Stanley* hiſtor. philoſ. orient. ſect. 3. *Clericus* in indice philolog. *Burnet.* archæol. &c.

CHALES, (Claudius Franciſcus des) ein Jeſuit, war an. 1621 zu Chambery in Savoyen aus dem berühmten geſchlechte Millet gebohren, welches lange zeit an dem Savoyiſchen hofe unter dem namen des Chales in groſſem anſehen geſtanden, und die wichtigſte ehren-ſtellen bekleidet. Er lehrete zuerſt die rhetoric und humaniora in ſeinem vaterlande, ließ ſich darauf als einen Miſſionarium nach der Türckey gebrauchen, ward nach ſeiner zurückkunfft Rector des Collegii zu Chambery, und ſtarb endlich zu Turin, als ein mitglied der daſigen academie, den 28 mart. an. 1678 im 57 jahre ſeines alters. Er hat ein werck von der ſchiffarth, tractatum de motu locali & elaterio; ingleichen einen gantzen curſum der mathematiſchen wiſſenſchafften, unter dem titul mundus mathematicus, hinterlaſſen, welchem letztern bey der neuern auflage, die leichen-rede, welche ihm Hyacinthus Ferrerius gehalten, voran gedruckt iſt. *Alegambe. Stolle* hiſt. erudit. t. 1.

CHALFORT, (Richardus) gebürtig von Buckingham, war Prediger der Engliſchen Kauff-leute zu Roterdam, und hinterließ, bey ſeinem an. 1648 erfolgten tode, commentarios über etliche bibliſche ſprüche. *Witte* diar.

CHALIGNY, (Henricus, Graf von) ſiehe *Lothringen.*

CHALINITIS, ein beyname der Minervæ, unter welchem ſie einen tempel zu Corinth hatte. *Pauſanias* Corinth. c. 4.

CHALIOT oder CHAILLOT, ein kleiner ort gantz nahe bey Paris, welcher ſonderlich wegen eines allda befindlichen ſchönen kloſters der Minimen, ingleichen wegen der daſelbſt angelegten glaß-manufacturen merckwürdig iſt.

CHALON, oder CHALLON, lat. Cabillonum, Cabillonus, Cabillonia und Cabillo Æduorum, eine groſſe und befeſtigte ſtadt an der Saone, in dem Hertzogthum Burgund, wird in die alte und neue ſtadt eingetheilet, in welcher letztern ſich eine citadelle befindet. Sie hat ein unter Lyon gehöriges Bißthum, und ein adeliches Nonnen-cloſter. Die umliegende gegend heiſt le Challonois, welche durch die Saone in oſt- und weſt-Challonois getheilet wird. Das alterthum dieſer ſtadt erhellet ſonderlich daraus, weil man daſelbſt noch viele alte ſtatuen, inſcriptiones, rudera eines amphitheatri ſamt etlichen überbliebenen ſtücken von öffentlichen gebäuden antrifft. Die Römer richteten daſelbſt ein korn-magazin vor die armee auf, und die Kayſer verſammleten hernach zum öfftern ihre trouppen in dieſer ſtadt, allwo auch die Burgundiſchen Könige ſich gerne aufhielten. Sie ſoll von dem Attila zerſtöret, bald aber wieder aufgebauet worden ſeyn. Einige zeit hernach brachten ſie die Frantzöſiſchen Könige von dem erſten ſtamme unter ihre botmäßigkeit. Chramnus, ein ſohn Clotarii I, eroberte und ruinirte ſie ums jahr 555; ſie wurde aber bald wiederum in aufnehmen gebracht. Der König Gontram hatte um das ende des 6 ſeculi ſeine beſtändige reſidentz daſelbſt. Ludovicus Pius machte ſie zu einer Grafſchafft, welche eine ziemliche zeit von eignen Grafen iſt beſeſſen worden, biß Wilhelmus im 12 ſeculo nur eine tochter Beatricem hinterließ, die Alexandrum von Burgund, Herrn von Montagu, den jüngern ſohn Hertzogs Henrici III von Burgund, heyrathete, und eine tochter Mathilden zeugte, welche die Grafſchafft Chalon ihrem gemahl Johanni, einem ſohn Stephani Grafen von Burgund, zubrachte, der davon den namen angenommen, ſelbige aber an. 1237 gegen andere güter an Hugonem IV, Hertzog von Burgund, vertauſchet, wodurch alſo dieſe Grafſchafft Chalon an Burgund, und mit Burgund an die Crone Franckreich gekommen. In den einheimiſchen kriegen muſte Chalon viel ausſtehen, und wurde von den Hugenotten an. 1562 weggenommen. S. Marcellus ſoll den Chriſtlichen glauben daſelbſt geprediget haben, nachgehends haben ſich auch unter den Biſchöffen unterſchiedene gelehrte leute gefunden, als Donation, der an. 346 auf dem Concilio zu Cöln geweſen; Silveſter, Lupus, Gratus, Roclenus, Gualterus de Sercy, Durandus, Wilhelmus de Blé, Olivier de Montreuil, Joh. Rolinx ein Cardinal, Antonius de Vienne, Pontus und Citus de Tiard, ꝛc. Es ſind auch zu Chalon unterſchiedene concilia gehalten worden, unter welchen das älteſte iſt, welches S. Patiens, Ertzbiſchoff zu Lyon, um das jahr 470 allhier ſoll celebriret haben, und iſt auf demſelben der Archidiaconus Johannes, den man hernach unter die Heiligen gezehlet, an Pauli II ſtelle erwehlet und conſecrirt worden. An. 579 ließ der König Gontram allhier ein Concilium verſammlen, auf welchem man Salonium von Ambrun und Sagittarium von Gap als beleidiger der Majeſtät angeklagt, abgeſetzt und ins gefängniß geworffen. Einige wollen, daß unter eben dieſem Könige auch an. 589 ein Concilium an dieſem orte, oder doch in dieſer diöces gehalten worden. Dieſes iſt gewiß, daß man an. 603 allhier ein Concilium celebriret, auf welchem Deſiderius, Ertzbiſchoff von Vienne, auf anſtifften der Königin Brunechildis ſich hat müſſen abſetzen laſſen. Es ſoll auch auf dieſem Concilio Aridius von Lyon präſidirt, und alſo ſich dieſer ungerechtigkeit theilhafftig gemacht haben, davon ihn aber Theophilus Raynaldus und andere frey zu ſprechen ſich bemühet, da ihnen doch das zeugniß der alten, welches weiſet, daß er darauf præſidiret, entgegen ſtehet. Ferner ſollen an. 650, 813, 839, 873, 887 und 894 Concilia allhier ſeyn gehalten, und auf dem letztern ein Mönch Gerfredus angeklagt worden, daß er Adalgarium, Biſchoff zu Autun, mit gifft hingerichtet, welcher aber nach damaliger gewohnheit durch nehmung des heil. abendmahls ſeine unſchuld dargethan. So ſind auch an. 915, 1063, 1073 und zum öfftern in den folgenden zeiten einige verſammlungen der Geiſtlichen allhier gehalten worden. *Strabo* l. 4. *Cæſar* l. 7. *Amm. Marcell.* l. 15. *Pierre de S. Julien. Ballevre* antiq. de Chal. *Jacob.* de clar. Cabilon. *Cuſſet.* hiſt. de Chalons. *Petri* hiſt. de l'egliſe de Chalons. *du Cheſne* antiq. des villes & hiſt. de Bourg. *Robert. & Sammarth.* Gall. *du Puy* droits du Roy. *Maſſon.* deſcr. flum. *Cave* P. 2, &c.

CHALON, lat. Catalaunum, eine alte ſtadt in einer angenehmen gegend in Champagne, an dem fluß Marne, welcher dieſelbe in 3 theile abſondert, nemlich die ſtadt, inſul und vorſtadt, 10 Frantzöſiſche meilen von Rheims gelegen. Sie iſt wohl befeſtigt, treibt gute handlung, und hat ein preſidial, wie auch ein Biſchoffthum, welches den titul einer Gräflichen Pairie hat, und unter den Ertzbiſchoff von Rheims gehört. Die umliegende gegend wird le Chalonois genannt, allwo Attila an. 451 in einer ſchlacht 180000 mann verlohren; wiewol andere vorgeben, daß dieſe niederlage nicht in Campis Catalaunicis, ſondern in Campis Secalaunicis in Soulogne unweit Orleans geſchehen ſey. In den innerlichen kriegen des 16 ſeculi hat dieſer ort viel erlitten. Unter den Biſchöffen von Chalons ſind ſonderlich denckwürdig der erſte S. Memius, ferner Domitianus, Alpinus, Leudomir, Guido de Montagu, Guilielmus de Belleſme, Robertus und Philippus de Lenoncour Cardinale, Hieron. de Bourges, ꝛc. Die Biſchöffe ſind, wie gedacht, Grafen und Pairs von Franckreich, welches recht ihnen die Grafen von Chalons abgetreten. Es ſind auch etliche Concilia allhier gehalten worden, als nachdem Conon, Biſchoff von Præneſte, und des Pabſts Paſchalis II Legatus in Franckreich, etliche Concilia zu Rheims, Troyes und Cöln, wider den Kayſer Henricum IV und deſſen parthey angeſtellet, verſammlete ſich auch endlich eines eben deßwegen allhier an. 1115. Hieronymus de Bourges hielte einen ſynodum allhier an. 1557; ingleichen Felix Vialart an. 1642 und 57. *Amm. Marcell.* lib. 15. *Greg. Turon. Aimoin. Sigebert. Maſſon.* deſcr. flum. *du Cheſne* ant. de France. *Sammarth.* Gall. *Rapin* vie de S. Memie & cat. des Evêq. &c.

CHALON, ein altes und edles geſchlecht in Franckreich, komt von den Grafen von Burgund und Chalon her, und ſind die Grafen von Auxerre und Tonnere, wie auch die Printzen von Oranien daraus hergeſtammet. Es ſind 2 linien, die erſte hat zu ihrem urheber Johannem I, genannt den weiſen, Grafen von Chalon und Burgund, ſo an. 1267 geſtorben, und nebſt Hugone, ſo das Gräfliche Burgundiſche geſchlecht fortgeſetzet, Johannem II hinterlaſſen, der durch ſeine gemahlin Aliſam von Bourgogne, erbin von Auxerre und Tonnere, Graf von Auxerre worden, und an. 1309 geſtorben. Er zeugte Wilhelmum von Chalon, Grafen von Auxerre und Tonnere, zugenannt den groſſen, ſo an. 1304 in der ſchlacht bey Mons en Puelle geblieben. Sein ſohn Johannes III blieb in der ſchlacht bey Crecy an. 1346, und hatte unter andern kindern Johannem IV, der an. 1350 Groß-Bouteillier von Franckreich war, und vor an. 1361 ſtarb. Seine ſöhne waren Johannes V und Ludovicus I. Jener verkauffte die Grafſchafft Auxerre an. 1370 an den König und ſtarb ohne erben an. 1379. Dieſer hatte zwar verſchiedene ſöhne, mit welchen aber das geſchlecht ausgieng. Denn Ludovicus II büßte in der ſchlacht bey Verneuil an. 1424 ſein leben ein, ohne daß er kinder von ſeinen beyden gemahlinnen hinterließ. Hugo ſtarb gleichfals ohne nachkommen. Johannes blieb an. 1415 in der ſchlacht bey Azincourt. Wilhelmus war Ritter zu Rhodis, und Amadeus Abt zu Baume. Die töchter des erſten Ludovici waren Johanna, welche an Johannem II de la Baume, und Margaretha, welche an Oliverium, Herrn von Huſſon, Cammerherrn bey dem Könige Carolo VII, verheyrathet wurde, davon die andere Grafen von Tonnere herkommen.

Die andere linie kömmt eben auch von den Grafen von Burgund und Chalon, Herren von Salins, her. Denn Johannes I von Chalon, Herr von Arlei oder Herlei, Gouverneur der Grafſchafft Burgund, hatte 2 ſöhne, Hugonem I und Johannem, Biſchoff zu Langres, ſo um das jahr 1335 geſtorben. Jener hatte zu ſeinem nachfolger Johannem II, deſſen ſohn Ludovicus das geſchlecht fortpflantzte. Er ſtarb an. 1366 auf der reiſe in Griechenland, dahin er Amadeum IV, genannt den grünen, Grafen von Savoyen, begleitet hatte, und hinterließ Johannem III und Hugonem, welcher an. 1397 im Türcken-kriege ſein leben eingebüſt. Johannes III von Chalon, Printz von Oranien, Herr von Arlay, ꝛc. vermählte ſich an. 1389 mit Maria de Baux, der einigen tochter und erbin Raimondi V, Printzen von Oranien und der Johannæ von Geneve. Er nahm die parthey Johannis, Hertzogs von Burgund, welcher ihn zum Lieutenant-General ſeiner länder machte, und ihm das commando über ſeine armee auftrug, welche er an. 1408 Johanni von Bayern, Biſchoff von Lüttich, zu hülffe ſchickte. Die anhänger dieſes Hertzogs machten auch Johannem von Chalon an. 1415 zum Chambrier von Franckreich. Er wurde zugleich an. 1417 Gouverneur von Languedoc, und ſtarb im folgenden jahre zu Paris an der peſt. Unter ſeinen ſöhnen ſind zu mercken Ludovicus ſein nachfolger und Johannes, Baron von Viteaux, ein ſtamm-vater der Grafen von Joigni. Ludovicus von Chalon, Printz von Oranien, zugenannt der gute, ſtarb den 30 ſept. an. 1463 im 75 jahre ſeines alters, und hinterließ Wilhelmum von Chalon, Printzen von Oranien, ſo an. 1475 dieſes zeitliche geſegnet, nachdem er Johannem IV von Chalon, Printzen von Oranien, gezeuget, ſo an. 1502 geſtorben, und Philibertum und Claudiam hinterlaſſen. Philibertus von Chalon, Printz von Oranien, Vice-Ré von Neapolis und General-Lieutenant des Kayſers Caroli V in Italien, blieb an. 1530 in der belagerung von Florentz unverheyrathet. Seine ſchweſter Claudia von Chalon wurde an Henricum, Grafen von Naſſau, verheyrathet, mit welchem ſie Renatum von Naſſau, Printzen von Oranien, gezeuget, davon an ſeinem orte mit mehrerm.

Johannes von Chalon, Baron von Viteaux, ſtamm-vater der Grafen von Ivigni, heyrathete Johannam von Tremouille, eine tochter Guidonis und der Margarethæ von Nojers, Gräfin von Joigni, ꝛc. mit welcher er unter andern kindern zeugte Carolum von Chalon, welcher in der Grafſchafft Joigni ſeiner mutter bruder Ludovico von Tremouille ſuccedirte, aber ums jahr 1467 ohne erben ſtarb. Es gieng auch dieſe gantze linie aus mit Charlotten von Chalon, einer gemahlin Adriani von S. Maurice, Marquis von Nesle. *du Cheſne* hiſt. de Bourg. & de Verg. *du Bouchet* hiſt. de Courten. *la Piſe* hiſt. d'Orange. *Godefroy* offic. de la Cour. *Anſelme. du Change. Sammarth. &c.*

CHALONER, (Thomas) ein gelehrter Engelländiſcher Edelmann, guter Poet, und groſſer Staatsmann, welcher ſich durch ſeine tapfferkeit, ambaſſaden und gelehrſamkeit in dem 16 ſeculo bekannt gemacht. Er war zu Londen gebohren, und zu Cambridge mit ſonderbarem ſucceß zu den ſtudien angehalten worden. Nachgehends gieng er unter der regierung Henrici VIII mit dem Engliſchen Abgeſandten Henrich Knevet zu dem Kayſer Carolo V, welcher damals gleich mit der kriegs-flotte nach Algier ſegeln wolte, da er ihn nebſt gedachtem Abgeſandten freywillig begleitete, und kriegs-dienſte leiſtete. Allein bey dem ſturm, welcher damals die Kayſerliche flotte überfiel, gieng das ſchiff, worinnen er war, gleichfals zu grunde, und über der bemühung, ſo er angewendet, an das land zu ſchwimmen, hatte er ſich dermaſſen abgemattet, daß er weder hand noch fuß bewegen kunte, dahero er in dem waſſer hätte umkommen müſſen, wenn er nicht ein ſeil, ſo man ihm zugeworffen, mit den zähnen angefaſſet, und ſich ſolchergeſtalt an das land ziehen laſſen. Bey Königs Eduardi regierung führte er unter dem commando des Hertzogs von Sommerſet die waffen in Schottland, und hielt ſich in der glücklichen ſchlacht bey Muſſelborough ſo wohl, daß ihn gedachter ſein General den 28 ſept. an. 1547 zum Ritter ſchlug. Die Königin Eliſabeth ſchickte ihn auf recommendation des Groß-Schatzmeiſters von Engelland Wilh. Burghleis an den Kayſer Ferdinandum, und von deſſen hofe als Ambaſſadeur an den Spaniſchen. Nachdem er in dieſen beyden legationen 4 jahre zugebracht, kam er zurück nach Engelland, und ſtarb nicht lange hernach zu Londen den 7 oct. des jahrs 1565. In währender ſeiner geſandtſchafft in Spanien, da er groſſe ehre eingeleget, hatte er bey ſeinen neben-ſtunden ein Lateiniſches carmen heroicum, de republica Anglorum inſtauranda in 10 büchern, und nicht in 5, wie einige vermeynen, verfertiget, ſo er an. 1562 den 25 dec. angefangen, und den 21 jul. an. 1564 zu ende gebracht, welches die Gelehrten ſehr hoch ſchätzen, und das nebſt ſeinem weitläufftigen carmine panegyrico in laudem Henrici VIII Regis Angliæ, und ſeinen de illuſtrium quorundam encomiis, miſcellaneis, cum epigrammatis, ac epitaphiis nonnullis, Guilielmus Malim an. 1579 in 4to zu Londen zuſammen heraus gegeben. Er hat einen ſohn, namens Thomas, hinterlaſſen, der ſich in der jugend auf die poeſie gelegt, hernach auswärts gereiſet, und darauf von

König Jacobo zum Hofmeiſter ſeines Printzen Henrici beſtellet worden iſt. Er war ein guter naturkündiger, entdeckte ein alaunen-werck, ſchrieb im Engliſchen vom ſalpeter, und ſtarb den 17 nov. an. 1615. *Wilh. Malim* in dedic. ad Wilhelmum Burghleium operum Chaloneri. *de Larrey* hiſt. d'Angl. tom. 2. p. 105. *Camden.* Britann. p. 753. *Wood.*

CHALONER, (Eduardus) ein ſohn und enckel derer zwey vorerwehnten Thomas, war Doctor theologiæ und Caplan bey den Königen Jacobo I und Carolo I. Er ſtarb den 25 jul. an. 1625 im 34 jahre ſeines alters, war in polemicis wohl geübt, und hinterließ einige predigten. *Wood. Witte.*

CHALONER, (Jacobus) Eduardi bruder, war zu Londen an. 1603 gebohren. In der wider König Carolum I erregten unruhe zeigte er ſich ſehr geſchäfftig, war auch unter denen mit, welche ihn zum tode verdammten. Fairfax ſetzte ihn zum Gouverneur der inſul Man, welche ihm das parlament geſchencket hatte, von der hernach Chaloner eine beſchreibung in Engliſcher ſprache verfertigte. Auſſer dieſer hatte er eine anſehnliche ſammlung von documentis, zur geneàlogie und heraldic von Engelland gehörig, gemacht, deren ſich nach dieſem Robert Sanderſon mit vielem nutzen bedienet. Als er vernommen, daß König Carolus II einige abgeſchicket ihn in verwahrung zu bringen, ließ er ſich von ſeiner maitreſſe gifft in etwas gebackenem zurichten, an welchem er an. 1660 geſtorben. *Wood.*

CHALOSSE, lat. Caloſſia, eine landſchafft in Gaſcogne an den gräntzen von Bearn. Sie begreifft 40 dörffer und 7 ſtädte, unter welchen S. Sever, gemeiniglich Cap de Gaſcogne genannt, die vornehmſte iſt.

CHALVET, (Matthæus) oder CALVENTIUS, Preſident aux enquetes im parlament zu Toulouſe, iſt an. 1528 im monat may aus einem adelichen geſchlecht in Auvergne gebohren. An. 1539 nahm ihn ſein vetter Petrus Lizet zu ſich, der damals Advocat General im parlament zu Paris war, und ließ ihn unter Orontio Finco, Tuſano, Buchanano und andern gelehrten leuten ſtudiren. An. 1546 gieng er nach Toulouſe, das jus civile zu hören, und wohnte mit Turnebo, Mercero und Goveano in einem hauſe. Darauf that er an. 1550 eine reiſe nach Italien, und hörte zu Pavia den Alciatum, und zu Bononien den Socinum. Nach ſeiner rückkunfft abſolvirte er ſeinen curſum juris, und laß die rechte zugleich mit Roaldeſcio und Bodino, ward darauf Doctor, und wolte ſein glück bey ſeinem vetter Lizeto zu Paris ſuchen; allein er ward wieder anders ſinnes, heyrathete an. 1552 Joannam de Bernuy, eine tochter des Mr. Palſicat, Barons de Villeneuf, ward an. 1553 Parlaments-Herr, und zu gleicher zeit Richter der Frantzöſiſchen poeſie und Mainteneur in den Floraliſchen ſpielen. Zeit währender innerlicher unruhen hatte er ſich als ein ſtiller und friedfertiger mann auf ſein landgut in Auvergne begeben, und daſelbſt an der überſetzung des Senecæ gearbeitet. An. 1573 ward er Preſident aux enquetes, und weil er jederzeit eine ſonderbare treue gegen den König Henricum IV bezeuget, an. 1603 gantz unvermuthet Staats-Rath. Das jahr darauf überließ er einem ſeiner ſöhne, Franciſco Chalvet, Herrn von Fenouillet, ſeine Präſidenten-ſtelle, und wandte ſeine übrige zeit auf die zubereitung zu ſeinem ende, welches an. 1607 den 20 jun. im 79 jahre ſeines alters erfolgte. *Sammarth.* elog. l. 5. *Bayle.*

CHALVET, (Hyacinthus) ein ſohn Chriſtophori und enckel des zuvor erwehnten Matthæi, war zu Toulouſe den 14 ſept. an. 1605 gebohren, und erhielte bey der tauffe den namen Henricus Chriſtophorus. Dieſen verwechſelte er mit dem namen Hyacinthi, als er zu Toulouſe an. 1621 in den orden der Dominicaner trat. Darauf legte er ſich mit groſſem ernſt auf die theologie, vertheidigte an. 1628 eine öffentliche diſputation de myſterio trinitatis, und übte ſich hernach in dem collegio S. Honorati zu Paris im predigen mit allgemeinem beyfall. An. 1667 gieng er mit dem Grafen de Romorantin, welcher als Venetianiſcher General die ſtadt Candia zu belagern abgeſchickt ward, als beicht-vater und Feld-Prediger mit dahin; hielte ſich darauf eine zeitlang zu Lyon auf, und erlangte zuletzt die würde eines Profeſſoris theologiæ zu Caën, welcher er biß an. 1681 mit groſſem ruhm vorſtund. Denn um dieſe zeit legte er ſelbige freywillig nieder, und ſtarb zu Toulouſe den 11 oct. an. 1683. Er hat ein groſſes ſyſtema theologicum in 11 fol. unter dem titul: theologus eccleſiaſtes; einen tractat de divini verbi incarnatione; und eine lebensbeſchreibung von ſich ſelbſt in Frantzöſiſcher ſprache hinterlaſſen. *Echard* bibl. Prædicat. t. 2.

CHALVETTI, ein ſtiffter unterſchiedlicher Mönchs-orden bey den Türcken, deſſen regeln und lehren die Minetulahiten, Cadrites, Calenderer, Edhemiten, Hizreviten und Bectaſchiten folgen. *Ricaut* de l'emp. Ottom.

CHALUS, lat. Caſtrum Lucii, ein flecken in der provintz Limoſin, gegen die gräntzen von Perigord, zwiſchen S. Hirier und Limoges. Er iſt ſonderlich wegen des groſſen pferde-marcks, welcher allemal am S. Georgen-tage daſelbſt gehalten wird, berühmt. Als Richard, König von Engelland, dieſen ort an. 1199 belagerte, wurde er davor durch einen pfeil ſo gefährlich verwundet, daß er bald darauf mit tode abgieng. Die urſache dieſer belagerung war, weil ein Herr von Chalus einige güldene bilder, die eine Kayſerliche familie vorſtellten, oder ſonſt einen andern reichen ſchatz unter der erde gefunden hatte, ſolchen aber König Richardo nicht zuſtellen wolte. Von hier iſt geweſen Emericus von Chalus, Cardinal, Ertzbiſchoff von Ravenna, Biſchoff von Chartres, davon unter EMERI. *Matth. Pariſ. Weſtmon. Hemingford. Brompton. Valeſii* notit. Galliæ.

Cham, war der jüngſte unter den 3 ſöhnen Noæ, und ein vater des Chus, Mizraim, Put und Canaan, von deren nachkommen Arabien, Aegypten und das übrige Africa, ein theil von Syrien, Babylonien, Chaldäa und Aſſyrien beſetzt worden. Die heilige ſchrifft berichtet von Cham, daß, da er ſeines vaters ſcham geſehen, der entblöſt in der hütten lag, er ſolches ſeinen beyden brüdern drauſſen geſagt, deßwegen Noa den Canaan verfluchet habe. Auſſer dieſer erzehlung der heiligen ſchrifft, hat man noch viele fabelhaffte dinge von Cham erfunden. Er ſoll die zauberkunſt, welche vor der ſündfluth durch die engel, die ſich mit den menſchen beſchwägert, auf erden gebracht worden, erhalten haben, indem er deren geheimniſſe auf metalla und harte ſteine gegraben, und dieſelben nach der ſündfluth wieder hervor geſuchet habe, daher er vor der alten ihren Zoroaſter gehalten wird. Man giebt ihn auch vor den erfinder der chymie und alchymie aus. Einige ſagen, er habe ſeinem vater ſeine mannheit genommen, andere, er habe bey deſſen weibe geſchlaffen, ingleichen, er ſey, nachdem er ſich an ſeinem vater vergriffen, gantz ſchwartz worden, daher noch biß jetzo unter ſeinen nachkommen ſo viel ſchwartze völcker ſeyn ſollen. Es iſt wahrſcheinlich, daß er ſich in Egypten niedergelaſſen habe, und nach ſeinem tode unter dem namen des Jupiter Hammon verehret worden. *Gen.* c. 9. v. 22. c. 10. v. 6. ſeq. *Bochart.* phaleg. l. 4. c. 1. ſeq. *Fabric.* pſeudepigr. V. T. ſect. 95. *Bayle.*

Cham, oder Han, alſo wird das oberhaupt der kleinen Tartarey genennet, welcher allemal durch die wahl zu der regierung kommt. Dieſer name wird auch allen Tartariſchen Königen beygelegt, und in Perſien den Gouverneurs der provintzen und andern Miniſtern, welche der König in geſandſchafften an auswärtige höfe brauchet, und die verbunden ſind, eine gewiſſe anzahl ſoldaten zu unterhalten. Es giebt auch etliche provintzen, welche keine Chams haben, allwo die ſtädte von einem Daruga oder abſonderlichen Gouverneur regieret werden, als da ſind ein theil von Georgien, die ſtädte Caſuin, Iſpahan, Ormus, ꝛc. Dieſe unterhalten keine ſoldaten, ſondern geben dem Könige einen gewiſſen tribut, welcher ſowol dieſen als jenen öffters geſchencke zuſchicket, die man Kalaats zu nennen pfleget, und gemeiniglich in einem langen rocke oder einem turban und geſattelten pferde beſtehen. Wenn ein dergleichen Kalaat roth iſt, wird dafür gehalten, daß der Cham, der es empfängt, in gefahr ſeines lebens ſtehe, welches aber nicht allemal eintrifft. *Thevenot. Voyage de Levant.* t. 2. *Becmann.* not. dig. diſſ. 2. c. 3. &c.

Cham, oder Chamb, eine ſtadt in der Ober-Pfaltz, liegt an dem fluſſe Chamb und Regen oder Regentz, 4 biß 5 meilen gegen mittag unter den Böhmiſchen gräntzen. Vorzeiten war es die hauptſtadt abſonderlicher Marggrafen, welche über das mitternächtliche Bayern an den Böhmiſchen gräntzen geſetzt waren. Etliche rechnen auch dieſe gegend für ein ſtück von dem Voigtlande, ſo den Grafen von Vochburg zugehöret, die ſich daher Grafen von Vochburg, Marggrafen von Chamb, Eger und Neumarckt genennet, und von Hertzog Bertholdo zu Bayern, Hertzogs Arnolphi Mali bruder, herkommen ſollen. Es iſt aber der letzte dieſes geſchlechts Theobaldus um das jahr 1204 ausgeſtorben, und ſind deſſen länder an Bayern gelanget. An. 1641 den 29 jan. ward dieſe ſtadt von dem Schwediſchen Feld-Marſchall Banner mit accord eingenommen, bey ankunfft der Kayſerlichen und Bayeriſchen armee aber den 19 mart. ſelbigen jahrs verlaſſen. An. 1703 belagerte ſie der Kayſerliche General Herbeville, und ob ſie gleich mit keiner fortification, ſondern nur mit mauren und gräben verſehen, wehrte ſie ſich doch tapffer, biß ſie ſich endlich am 3 oct. auf gnade und ungnade ergeben muſte. An. 1705 ward dieſer ort von den aufrühriſchen bauern unter anführung eines Catholiſchen Pfarrers von Ober-Fiſchbach, Müller genannt, erobert, aber bald darauf wiederum von den Kayſerlichen eingenommen, und gemeldter Pfarrer, welcher ſich zum Commendanten darin aufgeworffen hatte, zum ewigen gefängniß condemniret. *Leben Kayſ. Joſephi* P. 2. *Hund.* Bayer. ſtammbuch P. 1. p. 148. *Brunneri* annal. Boj. P. 3. p. 889. *Adlzreiter* annal. Bav. Theatr. Europ. t. 4. p. 636. *Zeilers* top. Bavar. p. 14. *Ertels* Chur-Bayer. atlas P. 1. p. 49.

Cham, eine der 6 provintzien von Cochinchina, da die Portugieſen, Japaner und Chineſer ihren gröſten handel treiben. Die vornehmſten örter darinnen ſind Halam und Kachem.

Cham, ein flecken in dem Canton Zug gelegen, dahin die ſtadt Zug alle 2 jahr einen Landvogt ſetzet.

CHAMÆLEON, von Heraclea, ein Griechiſcher Hiſtoricus, von dem man nicht weiß, zu welcher zeit er gelebet. Er ſoll das leben vieler ſcribenten, einen tractat de diis, de ſatyris, de ebrietate, &c. geſchrieben haben. Es gedencken ſeiner *Athenæus* l. 12. & 13. *Laërtius* in Plat. *Clem. Alex.* l. 1. Strom. *Michael Apoſtolius* &c. *Voſſ.* de hiſt. Græc. l. 3. *Meurſius* bibl. Græc.

CHAMALIERES, eine ſtadt und ſchloß in Auvergne ohnweit Clermont.

CHAMARE, eine alte Niederländiſche freyherrliche familie, welche ſich auch in Schleſien ausgebreitet hat. Ihr eigentlicher geſchlechts-name iſt Harbuval von ihrem in der Grafſchafft Artois gelegenen ſtamm-hauſe; den namen Chamare aber hat zuerſt Johannes von Harbuval, Königlicher Spaniſcher Obriſter, bekommen, da er in einem chamarirten kleide über die breche in eine veſtung eingedrungen, und der commandirende General geruffen, man ſolle dem chamarirten zu hülffe kommen. Dieſes Johannis ſohn gleiches namens, Freyherr von Chamare, blieb an. 1648 als Spaniſcher Obriſt-Lieutenant in der ſchlacht bey Lens in Artois, und hinterließ Leonhardum, welcher Spaniſcher Obriſt-Wachtmeiſter geweſen, und an. 1684 in belagerung der veſtung Luxemburg umgekommen. Dieſes Leonhardi ſohn, Johannes Baptiſta Harbuval, büſte an. 1701 bey Soncino in Italien als Kayſerlicher Obriſt-Lieutenant ſein leben ein, und hatte einen ſohn, der ſich an. 1719 auf der Ritter-academie zu Liegnitz befunden. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 2. p. 325.

CHAMAVI, ein altes Teutſches volck in den Niederlanden, welches zu unterſchiedlichen zeiten unterſchiedliche wohnungen gehabt. Erſtlich wohneten ſie am Rhein um den graben Druſi, wurden aber bald von den Römern ausgetrieben. Von dannen zogen ſie über die Emſe, und lagerten ſich zwiſchen der Haſe und Lede, allwo ſie durch die Ems von den Frieſen, durch die Haſe von den Angrivariern, und durch die Lede von den Chaucen abgeſondert waren. Es ſcheinet, daß daſelbſt ihr name noch auf dem

Hemelinger-land klebe. Nachdem aber die Bructeri von den benachbarten völckern verjaget worden, ſo haben die Chamavi einen theil ihrer landſchafft ſich zugeeignet, und ſind dadurch ihrer vorigen wohnung am Rhein näher gekommen, und biß an die Frieſen fortgerücket. Dieſe veränderung hat ſich kurtz vor Trajano begeben. Denn Tacitus, der im 1 jahr Trajani ſein buch von den ſitten der Teutſchen geſchrieben, gedencket deſſen als einer ſache, die kurtz zuvor geſchehen. Von der zeit an haben die Chamavi ihre wohnungen am Rhein beſtändig behauptet. Und obwol in den nächſten zweyhundert jahren ihrer nicht gedacht wird, ſo kommen ſie doch endlich wieder hervor, und werden von Conſtantio, Conſtantino und Juliano bekrieget, theils in Batavien, theils an dem ort, wo wir ſie verlaſſen haben. Carauſius, der mit ihnen und mit allen Teutſchen an dem nordſtrand der capereyen wegen einen bund gemacht, hatte ihnen vorgedachte inſul preiß gegeben. Doch haben ſie dieſelbe nicht lange behalten. Denn Conſtantius trieb ſie wieder heraus, und machte unter ihnen viele gefangenen. Man findet ferner, daß Conſtantinus über den Rhein gegangen, und die Chamavos mit ihren bundsgenoſſen durch eine blutige ſchlacht zerſtreuet habe. Dieſe bundsgenoſſen waren damals die Bructeri, Tubantes, Cheruſci, und andere mehr. Die Römer nennten ſie insgeſamt die Francken, und Conſtantinus ordnete um dieſes ſieges willen jährliche ſchauſpiele an, mit namen Ludi Francici, in welchen die gefangenen dieſer völcker den thieren vorgeworffen wurden. Daß aber die Chamavi unter dem Franckiſchen namen begriffen worden, erhellet aus den ſchrifften Juliani, und aus der tabula Theodoſiana, da die worte ſtehen: Chamavi qui & Franci. Nach Conſtantino bekam Julianus etwas mit ihnen zu thun. Denn Nebiſgaſtus, der Chamaver König, hatte die zufuhr des proviants auf dem Rhein den Römern unſicher gemacht, und ein heer über dieſen ſtrom geführet, die Salios, die ſich in Taxandria niedergelaſſen hatten, zu vertreiben. Allein Julianus, der weder die einen noch die andern auf dem Römiſchen grund und boden wiſſen wolte, ſchlug die einen aus dem felde, und zwang die andern, ſich zu ergeben. Aus den gefangenen der erſten machte Julianus ein fähnlein knechte zu dienſt der Römer, welches in der notitia Imperii COHORS XI CHAMAVORUM genennet wird. Hierauf wolte Julianus die Chamavos in ihrem lande aufſuchen; aber ſie kamen ihm durch ihre Geſandten zuvor, und baten um frieden, und Julianus ließ ſich um ſo vielmehr dazu bewegen, weil ihm die freundſchafft dieſes volcks wegen der zufuhr auf dem Rhein nöthig zu ſeyn ſchiene. Er ließ alſo ihren König ruffen, und nachdem er mit ihm aus dem ſchiffe geſprochen, und einige geiſſeln von ihm empfangen, zog er im frieden wiederum davon. Nachdem endlich der Franckiſche, Sächſiſche und Frieſiſche name die oberhand bekommen, iſt auch der Chamaver name von denſelben verſchlungen worden. *Tacitus* de Germ. cap. 33. & 34. annal. 13. cap. 55. *Eumenius* panegyr. 4. c. 9. *Nazar.* paneg. 9. cap. 18. *Julian.* in orat. ad Athen. *Marcellinus* lib. 17. cap. 8. *Eunap.* in excerpt. legat. *Maſcou* Teutſche geſchichte p. 214. & 257. ſeq.

CHAMBERLAINE, (Georgius) Biſchoff zu Ypern, war zu Gent von Engelländiſchen eltern an. 1576 gezeuget, und ſtarb an. 1634. Seine ſchrifften führet *Swertius* in Athen. Belg. an. Es ſind noch 2 Engelländer dieſes namens bekannt, davon einer Bartholomæus und der andere Robertus geheiſſen. Jener war aus einer familie in Oxfordshire entſproſſen, und florirte um das jahr 1591 als Doctor theologiæ und Prediger; dieſer aber war aus Lancashire, und gab um das jahr 1640 unterſchiedliche Engliſche gedichte heraus. *Wood.*

CHAMBERY, die hauptſtadt des Hertzogthums Savoyen, und ehemalige Hertzogliche reſidentz, liegt in einem thale, wo ſich die flüſſe Seie und Orbane vereinigen, und iſt faſt rings herum mit kleinen bergen umgeben, auf welchen meiſtens ſchöne gebäude ſtehen. Die reiſe-beſchreibung Antonini nennet ſie Camerinum Lemniorum, ſonſt auch allein Lemniorum, die neuern ſcribenten Cameriacum, Camberiacum oder Camberium. Sie hält eine halbe Teutſche meile im umkreiſe, und iſt nebſt ihrem groſſen ſchloſſe, welches an. 1332 gebauet worden, auf die alte art beveſtiget, indem ſie nur mit hohen mauren und tieffen graben verſehen. Es befindet ſich daſelbſt ein von Amadeo VIII an. 1430 geſtifftetes parlament, nebſt einer rechen-cammer und einem finantzen-rathe. An. 1525 kam Chambery an die Frantzoſen, im folgenden jahre aber überrumpelten es die Tarantaiſer, ſo dem Hertzoge Carolo treu verblieben. Es ſchickte aber der König in Franckreich den Grafen von S. Paul davor, der es den Tarantaiſern wieder aus den händen riß. An. 1600 gerieth es an Franckreich, an. 1630 nahm es die Frantzöſiſche armee mit accord ein, im Chieraſciſchen frieden aber an. 1631 ward es wieder an Savoyen abgetreten. Zu ende des 1703 jahrs bemächtigte ſich der Frantzöſiſche Marſchall de Theſſé dieſes orts ohne den geringſten widerſtand. An. 1713 iſt es durch den Utrechtiſchen frieden wieder an den Hertzog von Savoyen abgetreten worden.

CHAMBOR, ein Königliches luſt-hauß in Franckreich zwiſchen Blois, Beaugency und Remorentin, auf einer inſel, welche der fluß Coullon macht. Franciſcus I hat es kurtz vor ſeinem tode zu bauen angefangen, Henricus II aber vollends zu ende gebracht. In einem zimmer deſſelben ſtehet dieſer vers mit eigner hand von Franciſco I an die wand geſchrieben: ſouvent femme varie, Mal habil qui s'y fie.

CHAMBRAY, ein ſchloß am fluß Iton in der Normandie, ſo einem alten, und noch heut zu tage blühenden Frantzöſiſchen geſchlecht den namen gegeben. Amaury, Herr von Chambray, begleitete an. 1099 Robertum, Hertzogen von der Normandie, nach dem gelobten lande. Gabriel, Herr von Chambray und Baron von Auffay, leiſtete Henrico III und IV im kriege gute dienſte. Sein ſohn Taneguy ſtarb an. 1645 und verließ Nicolaum, den der Hertzog Cæſar von Vendome erziehen, und hernach die verheyrathung ſeiner enckelin an den König von Portugall Alfonſum VI durch ihn handeln ließ. Von ſeinen ſöhnen ſtand Franciſcus Nicolaus im anfange des 18 ſeculi in Frantzöſiſchen kriegs-dienſten, und zeugte Ludovicum und Jacobum, einen Maltheſer-Ritter. *Nachrichten in MSCt.*

CHAMBRE, (la) iſt der haupt-ort der Grafſchafft dieſes namens, in Savoyen, ohnweit S. Jean in Morienne gelegen. Sie ward an. 1456 von Hertzog Ludovico von Savoyen, ſeinem Marſchall, Johann von Seyſſel, zu gefallen, zu einer Grafſchafft erhoben, darauf er den titul und wapen eines Grafen von la Chambre und Vice-Grafen von Morienne an ſich genommen. An 1491 ward dem Grafen de la Chambre, ſo ſich verſchiedener plätze in Savoyen bemeiſtert, und gegen die Savoyiſche regierung aufrühriſch erwieſen, von dem Graf Philipp von Breſſe, ſein ſchloß Chambre, ſamt ſeinen andern veſten plätzen geſchleifft. Beſchreib. Sav. und Piem. p. 460.

CHAMBRE, (David) ein Schottländer, Herr von Ormont und Rath im parlament zu Edenburg, lebte an. 1470 und 80 in Franckreich. Er ſchrieb einen hiſtoriſchen auszug von den Königen in Franckreich, Engelland und Schottland, ſo an. 1579 zu Paris heraus gekommen, nebſt einer groſſen anzahl anderer dinge. *du Maine & du Verdier Vauprivas* bibl. Franc.

CHAMBRE, (Johannes) ein Canonicus zu Windſor, aus Yorckshire bürtig, war im Griechiſchen, der aſtronomie und medicin wohl erfahren, und ſtarb an. 1604. Er hat ſcholia ad Barlaami monachi logiſticam aſtronomiam, aſtronomiæ encomium, und in Engliſcher ſprache ein werck wider die aſtrologie geſchrieben, welches letztere von Chriſtophoro Heyden widerleget worden. *Wood.*

CHAMBRE, (Marinus Curæus de la) gebürtig von Mans, war Königlicher Rath und erſter Leib-Medicus in Franckreich im 17 ſeculo. Er hatte von natur eine groſſe beredſamkeit, und war dabey in allen ſtücken der gelehrſamkeit wohl erfahren, welches nebſt ſeiner guten aufführung ihm eine groſſe reputation zuwege brachte. Der Cantzler Seguier nahm ihn deßwegen zu ſich, nicht allein als einen vortrefflichen Medicum, ſondern auch als einen mann, der in der philoſophie und den literis elegantioribus wohl erfahren war. Er erlangte auch die hochachtung des Cardinals Richelieu, und wurde an. 1635 zu einem mitglied der von dieſem Cardinal geſtiffteten academie Françoiſe aufgenommen. Er erwehlte ihn auch aus einer groſſen anzahl gelehrter leute, die er um ſich hatte, ein gewiſſes buch, Optatus Gallus de cavendo ſchiſmate genannt, zu beantworten. Sonſt hatte damals de la Chambre ſchon verſchiedene herrliche tractate an das licht geſtellet, und fuhr auch fort, derer noch mehr heraus zu geben, darunter die vornehmſten ſind: les characteres des paſſions; l'art de connoitre les hommes; de la connoiſſance des bêtes; conjectures ſur la digeſtion; de l'Iris; de la lumiere; le ſyſteme de l'ame; le debordement du Nil; traduction de la phyſique d'Ariſtote; de la philoſophie Platonique; uſus aphoriſmorum, &c. Der König Ludovicus XIV gab ihm eine von den gröſten penſionen, ſo die Gelehrten zu bekommen pflegen. Er erhielt ferner eine der erſten ſtellen in der academie des ſciences, und war bey ſeiner groſſen wiſſenſchafft in philoſophiſchen ſachen, auch in der Chriſtlichen religion überaus geſetzt. Er ſtarb den 29 nov. an. 1669 im 75 jahre ſeines alters, und hinterließ 2 ſöhne. Der ältere Franciſcus, war oberſter Medicus bey der Königin. Von dem jüngern Petro, der unter dem namen des Abts de la Chambre bekannt iſt, ſiehe den folgenden artickel.

CHAMBRE, (Petrus de la) ein ſohn des vorhergehenden, war Pfarr zu S. Bartholomæi in Paris und ein mitglied der academie Françoiſe. Er hatte medicinam ſtudiet, weil er aber von ſeiner jugend an übel gehört, erwehlete er den geiſtlichen ſtand. Auf ſeiner reiſe nach Italien ſtifftete er mit dem Ritter Bernini eine genaue freundſchafft, war auch geſonnen, deſſelben leben zu beſchreiben, unterließ aber ſolches, weil des Bernini anſehen in Franckreich auf einmal gefallen war. Er hat auch das verſprechen von herausgebung der ſämtlichen ſchrifften ſeines vaters nicht gehalten, gleichwie er überhaupt ſehr gemächlich und nicht leicht dahin zu bringen war, daß er etwas ausgearbeitet, daher man nichts als einige ſermones und ein paar reden von ihm hat, die er in der academie gehalten. Sonſt aber war er ein gelehrter, und in umgang angenehmer mann, und ſtarb an. 1693 zu Paris. *Marville* melanges t. 1.

CHAMBRE DES COMPTES, oder rechnungs-cammer, wird in Franckreich ein gewiſſes vornehmes collegium genennet, welches darzu verordnet iſt, daß es die rechnungen der Königlichen beamten annehmen und überſehen muß; man hat derſelbigen in dem beſagten Königreiche neune, als zu Paris, Roan, Dijon, Nantes, Montpelier, Grenoble in Dauphiné, Aix in Provence, Ryſſel in Flandern, und zu Pau in Navarra, über welche ſich noch eine zu Blois befindet, welche zur appanage der Hertzoge von Orleans verordnet iſt. Die zu Paris, welche die vornehmſte im gantzen Königreiche iſt, wurde von S. Ludovico aufgerichtet, und war anfänglich die anzahl der darinnen befindlichen perſonen und bedienten ſehr geringe. Sie hat aber nachdem dermaſſen zugenommen, daß es nunmehro auſſer dem oberſten und 10 übrigen Präſidenten über 70 rechenmeiſter oder Maitres des comptes, 30 Correctores und 74 Auditeurs darinnen giebt, nebſt einem Advocaten und General-Procureur des Königs ſamt vielen andern geringen bedienten, welche alle wechſels-weiſe ihre dienſte leiſten, und dasjenige, was die einnahme und ausgabe der Königlichen einkünffte und ſchatz-gelder betrifft, unterſuchen, und darüber mit höchſter gewalt urtheilen, ſintemal alle übrige rechnungs-cammern ein verzeichniß von dem, was ſich in ihren provintzen von dergleichen dingen begiebet, in die cammer zu Paris einſchicken müſſen. Uber dieſes beſtätiget und regiſtriret dieſelbe auch die von dem Könige zugeſchickte proclamationes, declarationes oder verordnungen, wie auch die krieges-declarationes, friedens-tractaten, naturaliſationes, adels-briefe, geſchencke und begnadigungen, und in summa, faſt alle wichtige öffentliche handlungen. Der Könige in Franckreich kinder haben die macht, eine dergleichen rechnungs-cammer in der hauptſtadt ihrer appanage aufzurichten; allein, wenn ſie keine männliche erben hinterlaſſen, fällt alles der crone wieder zu, und insgemein müſſen ihre Schatzmeiſter ihre rechnung ebenfals in der cammer zu Paris eingeben. Alle mitglieder dieſer groſſen verſammlung tragen lange ſchwartze röcke, etliche von ſammet, andere von atlaß, nachdem ihre würde iſt. *Davity* de la France.

CHAMBRES ARDENTES, oder brennende cammern, hat man in Franckreich gewiſſe auſſerordentliche gerichts-collegia zu nennen pflegen, welche vermittelſt Königlicher commiſſionen nur auf eine zeitlang aufgerichtet worden, ſolchen perſonen, welche wider den ſtaat etwas verbrochen, oder welche mit den finantzen nicht gebührend umgegangen, den proceß zu machen. Dergleichen gerichts-cammern haben auch chambres de juſtice geheiſſen. Inſonderheit hat man das wort chambre ardente gebraucht, als König Franciſcus II in einem jeden parlament ſeines Königreichs eine abſonderliche cammer anlegte, alle diejenige, ſo des Lutheri oder des Calvini lehre beypflichteten, oder welche ſonſt nicht gut Catholiſch waren, zu dem feuer zu verdammen. An. 1679 verordnete der König Ludovicus XIV eine chambre ardente, welche wider diejenige verfahren muſte, die mit gifftmiſchen, andern nach dem leben geſtanden. Die urſache, warum man dieſen gerichts-collegiis den titul chambre ardente beygelegt, kömmt entweder von dem feuer, womit ſie haben zu ſtraffen pflegen, oder, daß der ort, wo ſich dergleichen Richter verſammlet, gantz mit ſchwartzem tuch bezogen und mit kertzen erleuchtet geweſen. *Mezeray* hiſt. de France t. 2. p. 981.

CHAMBRES DES ENQUETES, lat. collegia inquiſitorum, oder inquiſitionis judiciariæ, werden in Franckreich ſolche gerichts-cammern oder tribunalia des parlaments genennet, in welchen man ſtreitige bürgerliche ſachen erſter inſtantz ſchrifftlich abhandelt und entſcheidet. Der name kömmt her von enquête, welches einen gerichtlich auferlegten und durch zeugen geführten beweiß andeutet, dergleichen bey den gedachten gerichts-cammern ordentlich vor dem endurtheil herzugehen pflegt. Bey der erſten einſetzung des parlaments zu Paris war daſelbſt nicht mehr, als eine eintzige chambre des enquêtes, deren Räthe oder beyſitzer den titul Rapporteurs führten. Seit an. 1588 befinden ſich in dem parlament zu Paris 5 chambres des enquêtes, deren jede ihre abſonderliche Räthe und Präſidenten hat, wiewol die chargen der letztern weiter nichts als bloſſe commiſſiones ſind. Bey den übrigen parlamenten in Franckreich findet man 2 biß 3 ſolche cammern. *Pasquier. Dictionaire de Trevoux.*

CHAMBRIER DE FRANCE, war einer der vornehmſten bedienten am Frantzöſiſchen hofe, welcher von dem Grand-Chambelan unterſchieden war, eine jurisdiction über alle handels- und handwercks-leute im Reiche hatte, die meiſten briefe ausfertigte, und über beobachtung derer ſie angehenden anordnungen halten muſte. Es wurde aber an. 1545 dieſes amt caßiret, und an deſſen ſtelle ein Premier-Gentilhomme de la Chambre gemacht. *Anſelme* hiſt. des grands offic. de la cour.

CHAMIER, (Daniel) ein Reformirter Theologus, gebürtig aus Dauphiné, war lange zeit Prediger zu Montelimart, von dannen er an. 1612 nach Montauban zum Profeſſore theologiæ beruffen wurde, wie er denn auch an dieſem orte in deſſelben belagerung an. 1621 den 16 oct. mit einer canonen-kugel erſchoſſen wurde, und zwar, wie einige vorgeben, nachdem er ſelbſt die waffen angeleget, und die ſeinigen zu tapffern widerſtande aufgemuntert. Einige fügen hinzu, daß er ſich den morgen zuvor ſeinen tod, zugleich aber den entſatz der ſtadt prophezeyet, welches auch eingetroffen; ingleichen daß die kugel mit dem buchſtaben C bezeichnet geweſen, und den Chamier an einem orte beſchädiget, da ſonſt nicht leicht eine kugel hingereicht. Ubrigens iſt von ſeinem leben nur noch ſo viel bekannt, daß er ſich den Catholiſchen ſtarck widerſetzt, das Nannetiſche edict entworffen, unterſchiedene deputationes verrichtet, und in einigen ſynodis präſidiret. Er wurde auch in politiſchen verrichtungen gebraucht, wodurch er aber in ſeinen ſtudiis ſich nicht hindern ließ; wie er denn ſonderbare proben ſeiner gelehrſamkeit ſowol in ſeinen ſchrifften, als auch in der conferentz mit dem Jeſuiten Coton, welche er zu Nimes an. 1600 gehalten, abgelegt. Unter ſeinen ſchrifften iſt die vornehmſte panſtratia catholica, welche an. 1616 zu Geneve Benedictus Turretinus, nebſt einer vorrede heraus gegeben, und Adrianus Chamier, Danielis ſohn, hat ſelbige dem national ſynodo der Reformirten kirche in Franckreich dediciret. Fridericus Spanhemius hat aus dieſem groſſen wercke einen auszug gemacht, welcher unter dem titul Chamierus contractus zu Genf an. 1643 in folio heraus gekommen. An. welchem orte auch an. 1653 ſein corpus theologicum gedruckt worden, darinnen ſich ſeine epiſtolæ Jeſuiticæ mit befinden. Ingleichen hat er an. 1601 einen tractat de œcumenico pontifice heraus gegeben. *Grammond.* hiſt. Gall. l. 10. *d'Aubigne* hiſt. univ. t. 3. l. 5. hiſt. de l'edit de Nantes t. 2. *Varillas* hiſt. de l'hereſie dedic. t. 1. *Remarques ſur la confeſſion de Sancy* p. 406. *Bayle.*

CHAMILLART, (Michael) Marquis von Cany, Herr von Courcelles, Ritter der Königlichen orden, ein ſohn Guidonis Chamillart, war an. 1652 gebohren, ward an. 1677 Parlaments-Rath, hernach Maitre res Requêtes, Intendant von Rouen und der Normandie, auch an. 1689 Intendant, und an. 1699 General-Controlleur der finantzen. An. 1700 ward er Staats-Miniſter, an. 1701 Staats-Secretarius, und an. 1706 Ober-Schatzmeiſter der Königlichen orden. An. 1708 gab er das directorium über die finantzen, und das jahr hernach alle ſeine übrigen bedienungen auf, und behielt allein die Ober-Schatzmeiſter ſtelle, welche er erſt an. 1713 verkaufte. Man berichtet, daß er ſich des Königs gewogenheit durch ſeine geſchicklichkeit im billard-ſpiel zuerſt erworben. Er ſtarb an. 1721. Mit Eliſabetha Thereſia, einer tochter Johannis le Rebours, hat er gezeuget 1) Michaelem, Marquis von Cany, Oberſten über ein marin-regiment, anfangs Staats-Secretarium, hernach Grand-Marechal des Logis, welcher an. 1716 verſtarb, und von Maria Franciſca, einer tochter Ludovici, Hertzogs von Rochechouart-Mortemar, einen ſohn Ludovicum Michaelem, Marquis von Courcelles, ſo an. 1709 gebohren, und dem vater in der bedienung eines Grand-Marechal des Logis gefolgt iſt, hinterlaſſen. 2) Catharinam Angelicam, eine gemahlin Thomæ Dreux, Marquis von Brezé. 3) Magdalenam, eine gemahlin Ludovici von Aubuſſon, Hertzogs von Feuillade. 4) Eliſabetham Henriettam, eine gemahlin Guidonis von Durefort, Hertzogs von Lorges. *Etat de France* t. 1.

CHAMILLY, (Natalis Bouton, Marquis von) ſiehe BOUTON.

CHAMILLY, (Nicolaus Bouton, Graf von) ſiehe BOUTON.

Chaminiza, ſiehe Caminiza.

Chamos, oder Chemos, der Moabiter abgott, welchen S. Hieronymus vor den Baalphegor oder Priapum hält; wiewol andere meynen, daß es Bacchus oder der gott des weins, welchen die Griechen κῶμος nennen, oder der Aegyptier Dionyſius geweſen ſey, andere auch gerne den Saturnum daraus machen wolten. Wiewol nichts gewiſſes hiervon kan geſagt werden, indem in der heiligen ſchrifft zwar wol dieſer name als eines Moabitiſchen abgotts vorkommt, aber nirgendwo angedeutet wird, was es für ein abgott geweſen. *Num.* 21. v. 29. *Jerem.* 48. v. 7. & 13. *Kircheri* Oedipus Ægypt. t. 1. *Seldenus* de diis Syris. *Kipping* antiq. l. 1. cap. 6.

CHAMPAGNE, eine provintz in Franckreich, welche den titul einer Graffſchafft führet, und Lothringen ſamt Franche Comté und Gatinois gegen abend, Burgund gegen mittag, und ein theil von Luxenburg und Hennegau gegen mitternacht hat. Gregorius Turonenſis hält dafür, daß dieſe gegend Champagne oder Campania genennet worden, wegen der darinnen befindlichen groſſen und ſchönen felder, worauf das getreyde in groſſem überfluſſe, und gnugſame weyde anzutreffen. Sonderlich wachſen hierſelbſt ſehr delicate weine, welche man weit und breit verführet. Sie begreifft in ſich nebſt einem ſtücke von Brie und Sennois, Rhetelois, Baſſigni, Remois, das Fürſtenthum Sedan, ꝛc. In der länge erſtreckt ſie ſich von norden gegen ſüden ungefähr auf 70 meilen, in die breite von oſten gegen weſten zu iſt ſie ungleich, und an einigen orten 30, an andern 45 meilen. Insgemein wird ſie in ober- und nieder-Champagne eingetheilet. Sonſten theilen ſie auch etliche nach dem lauffe der darinnen befindlichen flüſſe ein, welche ſind die Seine, Marne, Aine und Aube, ſamt der Maaſe und Yonne, ſo aber nur einen theil davon bewäſſern. Es ſind darinnen 2 Ertzbißthümer zu Rheims und Sens, ſamt 4 Bißthümern zu Chalon an der Marne, Langres, Meaux und Troyes. Dieſe letztere ſtadt, welche an der Seine liegt, iſt die haupt-ſtadt; die übrigen ſind Bar-ſur-Aube, Mouſon, Provins, Mezieres, Nogent an der Seine, Sedan, Epernay, Vitri, Chaumont, Charleville, S. Dizier, Monterau-faut Yonne, Joinville, Chateau Porcien und Raucour, welches Fürſtenthümer, und Beaufort, Pinei, Choiſeul, ꝛc. welches Hertzogthümer. Dieſe landſchafft gehört nach Julii Cæſaris eintheilung theils zu Gallia Belgica, theils zu Gallia Celtica, und nachgehends wurde ſie zu dem Königreiche von Metz oder von Auſtraſien geſchlagen, als Clodovei I kinder, Franckreich unter ſich theilten. Hierauf wird unterſchiedener Hertzoge von Champagne gedacht, als von Gregorio Turonenſi ums jahr 570 Lupi, welcher dem jungen Könige Childerico, wider Urſinoem und Bezfredum, treue dienſte geleiſtet. Ferner war auch Guintrio oder VVintrio, welchen die Brunechildis umbringen laſſen, Hertzog von Champagne, und noch etliche mehr; wiewol dieſer titul damals nicht erblich geweſen, ſondern eine art eines gouvernements angedeutet. Nach der zeit aber hat Champagne erbliche Grafen gehabt, darunter der erſte war Robertus von Vermandois, ein ſohn Herberti II, der ſich um das jahr 953 der ſtadt Troyes bemächtiget, worauf ſein bruder Herbertus, und als derſelbe an. 993 geſtorben, deſſen ſohn Stephanus gefolget; weil auch derſelbe ohne erben an. 1019 abgieng, ſo machte ſich Eudo II, Graf von Blois, ꝛc. meiſter von Champagne und Brie. Aber wie er ſich nach dem tod Rodolfi Ignavi des letzten Königs in Burgund auch von dieſem lande wolte meiſter machen, verfiel er darüber in krieg mit Kayſer Conrado Salico, und ward von Gozzelo dem groſſen in Nieder-Lothringen, der Conradi parthey hielte, an. 1037 in einer ſchlacht bey Bar überwunden und getödtet. Ihm ſuccedirte Theobaldus I, dieſem Stephanus Henricus, welcher 2 mal in das gelobte land reiſete, und an. 1105 bey Rama umgebracht wurde. Ihm folgte Theobaldus II, Palatinus genannt, welcher titul den Grafen von Champagne zugeleget wurde. Dieſem folgte an. 1152 Henricus I der reiche, hierauf Henricus II ſein ſohn; dieſem an. 1197 ſein bruder Theobaldus III; hernach an. 1201 Theobaldus IV, König von Navarra; dieſem ſein ſohn Theobaldus V; und demſelben an. 1270 ſein bruder Henricus III, welche meiſt alle von Theobaldo I an deßwegen bekannt ſind, daß ſie verſchiedene reiſen in das gelobte land gethan, biß endlich Henricus III an. 1274 zu Pampelona ſtarb, und dieſe provintz ſeiner tochter Johanna hinterließ, welche ſich mit dem Könige Philippo Pulchro an. 1284 vermählte, und alſo dieſe landſchafft an die Crone Franckreich brachte, welches nachgehends durch beſondere tractaten beſtätiget wurde, als durch den vertrag zu Laon an. 1317 zwiſchen dem Könige Philippo Longo und Eudone von Burgund, und noch durch einen andern, welcher den 14 mart. an. 1335 zwiſchen Philippo Valeſio an einer, und Philippo von Evreux dem Könige von Navarra und deſſen gemahlin Johanna von Franckreich an der andern ſeite, aufgerichtet wurde, dadurch ſich Philippus von Evreux, und deſſen gemahlin aller ihrer prætenſion auf Champagne begaben, gegen einräumung anderer ländereyen, ſo ihnen vom Könige Philippo Valeſio gegeben wurden. Die vornehmſten Grafen von Champagne wurden Palatini oder Pfaltzgrafen tituliret, und hatten 7 andere geringere Grafen als vaſallen unter ſich, welche ſie Pairs de Champagne nenneten. Nachdem aber die Könige von Franckreich dieſe provintz überkommen, gerieth alles in einen gantz andern zuſtand. *Greg. Turon. Aimoin. Sigebert. &c. Pithou* memoir. des comtes heredit. de Champ. & geneal. des Comt. heredit. de Troyes. *Moiſſant.* geneograph. hered. Camp. Corvil. *Camuzat. du Cange* notes ſur Joinvill. *Sammarth. Labbe. du Puy. &c.*

CHAMPAGNE, (Philippus von) ein berühmter mahler, welcher zu Brüſſel an. 1602 gebohren war, nachmals aber ſich zu Paris niederließ, und in ſeiner profeſſion einen platz unter den vortrefflichſten meiſtern verdiente. In dem louvre, ingleichen auf dem ſchloß zu Vincennes, und in der kirche von S. Gervais zu Paris ſiehet man viel von ſeinen beſten wercken.

In jetztgedachter kirche ward er auch begraben, nachdem er an. 1674 in dem 72 jahre ſeines alters geſtorben. Seines brudern ſohn Johann Baptiſta von Champagne, ward gleichfals ein mahler, und ſtarb an. 1688. *Sandrart. Felibien.*

CHAMPEAUX, oder CAMPELLENSIS, (Wilhelmus de) Biſchoff zu Chalon in Champagne. Er war anfänglich Profeſſor zu Paris, da ſich denn Petrus Abailardus unter andern auch ſeiner unterrichtung bediente; hierauf wurde er Archidiaconus daſelbſt, und endlich Biſchoff zu Chalon an. 1112 oder 13. Er ſtifftete die Abtey Trois fontaines, ſo dem Ciſtercienſer-orden gehört, in welchen er ſich auch 2 jahr darauf mit niederlegung ſeines Biſchoffthums begeben. Er hat einige philoſophiſche tractate verfertiget, wie auch eine epiſtel an den Pabſt Innocentium II wider Petrum Abailardum, und andere ſchrifften. *Jongelinus* in Purp. S. Bernhardi. *Henriquez* in menolog. *Sammarth.* Gall. *Viſch.* bibl. Ciſterc. &c.

CHAMPIER, CAMPERIUS, oder CAMPEGIUS, (Benedictus Curtius Symphorianus) des Hertzogs Antonii von Lothringen Leib-Medicus, und Ritter S. Georgii, war von Lyon gebürtig, woſelbſt er an. 1520 und 1535 Echevin geweſen, auch ein collegium medicorum aufgerichtet. Er hat ſehr viel mediciniſche und philoſophiſche, auch zur hiſtorie von Franckreich dienende ſchrifften verfertiget, worunter ſonderlich merckwurdig ſpeculum medici chriſtiani; de inſtituendo ſapientiæ cultu, ac de veris & ſalutaribus animi ac corporis remediis; *περὶ ἀρχῶν*, i. e. de principiis utriusque philoſophiæ, ſymphonia Platonis cum Ariſtotele; Galeni cum Hippocrate; &c. vita Arnoldi de Villa nova; de claris medicinæ ſcriptoribus; de Gallis ſummis Pontificibus, genealogiam Lotharingorum Principum; de monarchia Gallorum; la vie du Capitaine Bayard, ſo auch Lateiniſch überſetzet, de origine civitatis Lugdunenſis, ſo er unter verſchiedenen angenommenen namen heraus gegeben, geſta Lotharingorum &c. *Simler. la Croix du Maine & Vauprivas. van der Linden* de ſcr. med. &c.

CHAMPION, wurde vor zeiten ein kämpffer genennet, welcher ſich mit einem andern in ein duell begab, um dadurch einen gewiſſen ſtreit zu ſchlichten; jedoch pflegte man in den nachfolgenden zeiten dieſen namen nur einer ſolchen perſon zu geben, welche für einen andern, der etwa wegen ſeiner ſchwachheit, jugend oder alters zu kämpffen untüchtig war, ſich in dergleichen duell einließ. Denn vor alters pflegte man eine ſtreit-ſache, ſo durch ordentliche rechts-mittel nicht kunte entſchieden werden, durch dergleichen duelle auszumachen, als welche bißweilen zu dem ende angeſtellet wurden, daß die ſchuld oder unſchuld der beklagten möchte heraus kommen, indem man dafür hielt, daß derjenige, welcher in einem ſolchen kampffe die oberhand behielt, unſchuldig wäre. Ritter und vornehme Herren aber lieſſen ſich niemahls in ein ſolch gefechte mit leuten ein, von denen ſie diebſtahls, raubes oder anderer dergleichen verbrechen beſchuldiget wurden, ſondern ſie beſtellten andere an ihre ſtelle, gleichwie auch die Geiſtlichen und weiber thaten. Jedoch hatten alle diejenigen, welche nur etwa eines ſolchen verbrechens beſchuldiget wurden, dadurch ſie weder das leben verwürcket noch ſonſt verdienet, einiger von den gliedmaſſen ihres leibes beraubet zu werden, insgemein die freyheit, daß ſie einen kämpffer an ihre ſtelle verordnen durfften. Allein vater-mörder, räuber und andere dergleichen leute muſten ſich ſelbſt ſtellen, wenn ſie anders ihrem alter oder ihrer leibes beſchaffenheit nach zum fechten tüchtig waren. Die gemietheten lohn-kämpffer aber, welche ſich nicht zur vertheidigung ihrer unſchuld, ſondern bloß um ihres nutzens willen in dergleichen duell einlieſſen, wurden für unehrlich gehalten. Sie vermietheten ſich bey groſſen Herren, um ihnen bey dergleichen gelegenheiten zu dienen, und muſten ſelbigen vor ihren lohn einen huldigungs-eyd ſchweren. Sie pflegten aber allemahl zu fuſſe zu ſtreiten, ihre waffen waren nichts mehr als ein ſtecken und ſchild, und ihre haare waren ihnen auf dem kopffe wie eine crone geſchnitten. In Engelland wird ein gewiſſer Ritter des Königs Champion oder kämpffer genennet, weil er nach des Königs crönung einen jedweden heraus fordert, welcher ſich unterſtehet zu läugnen, daß der neue Fürſt rechtmäßiger König von Engelland ſey. Villani berichtet, daß um das jahr 1263, als der Römiſche ſtuhl ſich vor der gewalt Manfredi ſehr fürchtete, und deswegen Carolum von Anjou, den bruder Königs Ludovici IX, wider ſelbigen zu hülffe ruffte, dieſem Carolo neben Sicilien und Neapoli auch der titul eines Champions oder verfechters der kirchen Campione di S. Chieſa ſey gegeben worden. *Villani* ad A. 1262. & ſeq. *Froiſard. Milles. Walſingham. du Cange* gloſſar. Lat.

CHAMPLITE oder CHANNITE, eine kleine ſtadt in der Franche-Comté, die halb auf einem berge und halb in einem thal gebauet iſt. Der erſte theil wird Champlite le chateau, und der andere Champlite la ville genannt.

CHAMPS, (Magdalena des) ein gelehrtes Frantzöſiſches frauenzimmer, war eine gemahlin des Controlleurs Servin, Herrn von Pinoches, und eine mutter Ludovici Servin des Pinoches, eines gelehrten Parlaments-Advocaten. Sie lebte an. 1584, und ſchrieb memoires touchants la police de France, ingleichen Griechiſche, Lateiniſche und Frantzöſiſche gedichte.

CHAMPS, (Stephanus des) ein Frantzöſiſcher Jeſuite, gebohren zu Bourges an. 1623, ward Rector des Collegii zu Rennes, und hernach zu Paris. Er hinterließ einige wercke wider die Janſeniſten, ſo er unter dem namen Antonii Richardi geſchrieben. Die zeit ſeines todes wird nicht gemeldet. *Alegambe.*

CHAMPS NEUFS, (Petrus des) ein Frantzöſiſcher Jeſuite, gebohren zu Nantes an. 1602, lehrte die rhetoric und philoſophie, und ſtarb an. 1675 den 20 may in dem 73 jahre ſeines alters. Man hat von ihm anthologiam Latino-Gallicarum locutionum; manuductionem ad linguam Latinam; axiomata evangelica ex libris N. T. &c. *Alegambe.*

CHAMPVENT, ein ſchönes und ziemlich veſtes ſchloß und herrſchafft im Welſchen Berner-gebiet unweit Iverdun gelegen, und zugleich ein ſtammhauß des adelichen geſchlechts von Champvent, aus welchem Wilhelm an. 1274 und Otto an. 1310 Biſchöffe zu Lauſanne geweſen ſind. Im Burgundiſchen kriege an. 1475 haben die Berner das ſchloß verbrannt, und im Savoyiſchen kriege an. 1536 iſt es in eben derſelben oberherrlichkeit gekommen. An. 1626 kam dieſes ſchloß und Herrſchafft von Humbert Maſſet an Rudolph von Erlach; von dieſem an Joſt von Dießbach, deſſen enckel Daniel Antoni, Landvogt zu Bipp, ſolches zu anfang des 18 ſeculi beſeſſen.

CHAMYNA, ein beyname der göttin Ceres, unter welchem ſie einen tempel zu Piſa hatte, den ihr Chamynus zu den zeiten des tyrannen Pantaleontis aufbauen laſſen. *Pauſan.* Eliac. poſt. c. 21.

CHANAC oder de CHAILLAC, (Bertrand de) ein Cardinal, welchen einige mit Bertrand de Coſnac confundiren, war aus Limoſin bürtig, wurde Ertz-Biſchoff zu Bourges, Patriarch zu Jeruſalem, und Adminiſtrator des Bißthums Pui, oder wie andere wollen, des zu Auranches. Clemens VII machte ihn an. 1385 zum Cardinal, worauf er den 20 may an. 1404 zu Avignon ſtarb. *Boſquet* in Gregor. XI. *Zurita* l. 10. c. 13. *Frizon.* Gall. purp. *Sammarth.* Gall. *Aubery* hiſt. des Cardin. *Victorell. Onuph. Ughell. &c.*

CHANAC, (Wilhelmus) Biſchoff zu Paris, war wegen ſeines verſtandes und ſeiner meriten berühmt. Einige meynen, er wäre aus dem geſchlechte Pompadour, und hätte den namen Chanac von ſeiner mutter aus Limoſin geführet. Er ſtund bey Johanne XXII in ungemeinen gnaden, welcher ihm an. 1332 das Bißthum zu Paris verſchaffte. An. 1342 ward er Patriarch von Alexandrien. Da er denn das Pariſiſche Bißthum ſeines bruders ſohne Fulconi de Chanac abtrate. Er ſtifftete auch zu Paris das collegium von Chanac oder Pompadour oder S. Michael, und ſtarb den 3 may an. 1348. Worauf in dem folgenden jahre den 25 jul. ihm auch ſein jetztgedachter vetter Fulco im tode nachfolgete. *du Brevil & du Cheſne* antiq. de Paris. *Sammarth.* Gall. chriſt.

CHANAC, (Wilhelmus) ein Cardinal, Biſchoff zu Chartres und Mende, war von Limoſin, ein vetter des vorgedachten Wilhelmi. Er wurde ein Münch in der Abtey S. Martial zu Limoges, und ſtudirte zu Paris die philoſophie, die theologie und das geiſtliche recht. Hernach wurde er Prior zu Longpont und Vezelay, hierauf Abt zu S. Florent von Saumur, und endlich Biſchoff zu Chartres, von dannen er nach Mende in Givaudan verſetzet ward. Von Gregorio XI bekam er an. 1371 den Cardinals-hut, und ſtarb den 30 dec. an. 1383 zu Avignon. *Onuphr. Ciacon. & Frizon.* Gall. purpur. *Aubery* hiſt. des Card.

Chanad, ſiehe Cſanad.

CHANCÆUS, oder CHANCY, (Mauritius) ein Carthäuſer-Münch, im 16 ſeculo, gebürtig aus Engelland, welcher von dannen wegen der Catholiſchen religion entweichen muſte, und darauf eine hiſtorie derjenigen, welche unter dem Könige Henrico VIII in Engelland die märtyr-crone erlangt, heraus gab. Er ſtarb an. 1581 den 12 julii in Flandern. *Wood* Athen. Oxon.

CHANCELLIER oder CHANCELLER, (Gualterus) ein Frantzoſe, nahm das creutz an unter Gottfried von Bouillon, und ſchrieb einen tractat von dem, was die Chriſten an. 1095 glückliches in Antiochien ausgerichtet; und von dem unglück, ſo an. 1119 dieſe ſtadt betroffen. Er meldet dabey, daß er ſelbſt gefangen, und in währender gefangenſchafft ſein verſtand ſehr ſtumpff worden. Dieſes buch befindet ſich mit in der collectione hiſt. Oriental.

CHANDIEU, (Antonius de la Roche) ein Proteſtantiſcher Theologus. Er war aus einem von den edelſten häuſern der Frantzöſiſchen landſchafft Lionnois entſproſſen, und ward gleich in dem 21 jahre ſeines alters von ſeinen glaubens-genoſſen in das predigt-amt beruffen. In demſelben hat er gantze 36 jahr beydes in ſchrifften und im predigen einen ſonderbaren eifer, und eine groſſe gelehrſamkeit ſehen laſſen. Dabey erlangte er den ruhm eines ſehr verſtändigen mannes, und ſtund in groſſen gnaden bey dem Könige Henrico IV, bey welchem er auch lange zeit Prediger geweſen, und ihm auf ſeinen reiſen und feldzügen gefolgt, auch vor deſſen intereſſe nicht weniger mit dem munde, als mit der fauſt geſtritten. Mit dem Jeſuiten, Franciſco Turriano, wie auch mit unterſchiedenen andern, wechſelte er ſtreit-ſchrifften, und ſtarb endlich an. 1590 den 23 febr. zu Geneve in dem 58 jahre ſeines alters. Er hat ſich anfangs in ſeinen ſchrifften den Hebräiſchen namen Zamariel, und nachgehends den namen Sadeel beygelegt, davon der erſte Chant-Dieu, der andere aber Champ-Dieu bedeutet. Unter dem erſten hat man hiſtoire des perſecutions & martyres, de l'egliſe de Paris depuis l'an 1557 jusqu' au regne de Charles IX. Unter dem andern ſind ſeine meiſte theologiſche wercke verfertigt, und nachgehends in 4 tomis zuſammen gedruckt worden. Einer von deſſen nachkommen, dem das gut Chabot im lande Vaux gehöret, iſt zu ausgange des 17 ſeculi an den Brandenburgiſchen hof gegangen. *Thuan.* hiſt. lib. 100. *de Larrey* hiſt. d'Anglet. t. II. p. 1589. *le Long* bibl. hiſtor.

CHANDOIS, oder CHANDOS, eine Hertzogliche familie in Engelland. Der titul von Chandois, nachdem er eine lange zeit verloſchen geweſen, iſt endlich auf die familie derer Brydges oder Bruges gekommen, indem Ægidius Brydges von Aliſa, einer tochter des an. 1409 geſtorbenen Ritters Johannis Chandois, gebohren worden. Von dieſem Ægidio ſtammte in gerader linie her der Ritter Johann Brydges von Coberly in Gloceſtershire, welcher das gut Lugwarden in Herfortshire, nebſt andern von denen Chandois herkommenden gütern beſaß. Der König Henricus VIII machte denſelben zu ſeinem Leib-Ritter und zum Conſtable von Sudley caſtle. Die Königin Maria aber erhub ihn an. 1553 zu der würde eines Pairs von Engelland, mit dem titul eines Lords Chandois von Sudley. Er ſtarb bald hernach und hinterließ von Eliſabeth, einer tochter Eduardi, Lords Grey von Wilton, 1) Edmundum, von dem gleich unten; 2) Carolum Brydges von Wilton, deſſen nachkommenſchafft endlich in der Lords-würde ſuccedirt; 3) Antonium; 4) Richardum; 5) Mariam, verheyrathet an Henricum Tracy von Alderton; 6) Catharinam, verheyrathet an Eduardum, Lord Dudley. Edmundus ward an. 1547 in dem lager bey Roxborough durch den Hertzog von Sommerſet, zum Ritter geſchlagen, und an. 1553 zum Lieutenant von dem Tower gemacht. Nachdem er ſeinem vater ſuccedirt, diente er bey der belagerung von S. Quintin in der Picardie, und an. 1572 ſaß er mit in dem gerichte wider den Hertzog von Norfolk. Er war auch Ritter des hoſenbandes, und hinterließ von Dorothea, einer tochter Edmundi, Lords Grey, 1) Ægidium; 2) Wilhelmum; 3) Eleonoram, verheyrathet an Georgium Giffard; 4) Catharinam, verheyrathet an Wilhelmum, Lord Sandes. Ægidius, ſein älteſter ſohn und nachfolger, erzeugte mit Franciſca, einer tochter Eduardi, Grafen von Lincoln, nur 2 töchter, Eliſabetham, verheyrathet an den Ritter Johann Kennida, und Catharinam, verheyrathet an Franciſcum, Lord Ruſſel von Thornhagh. Hierauf ſuccedirte der andere bruder, WILHELM, welcher an. 1602 mit tode abgieng, nachdem ihm Maria, eine tochter des Ritters Owen Hopton, Lieutenants von dem Tower, vier kinder gebohren, 1) ſeinen nachfolger Grey Brydges; 2) Franciſcam, verheyrathet erſtlich an den Ritter Thomam Smith, und nach deſſen tode an Thomam, Grafen von Exeter; 3) N. verheyrathet an den Ritter Thomam Turville; 4) Beatricem, verheyrathet an den Ritter Henrich Poole. Der ſohn Grey ward wegen des groſſen anſehens, welches er in Glocesterſhire hatte, und wegen des ſtarcken gefolges, womit er insgemein bey hofe erſchien, faſt durchgehends der König von Cotswoult genennet. Er ſtarb in Italien an. 1621, und hinterließ von Anna, einer tochter Ferdinandi Stanley, Grafen von Derby, 2 ſöhne, Georgium und Wilhelmum, nebſt 2 töchtern, von welchen die älteſte Jacobum, Lord Audley und Grafen von Caſtlehaven, heyrathete. Der älteſte ſohn, Georgius, ergriff die waffen vor den König Carolum I, und verlohr in der ſchlacht bey Newberry 3 pferde unter dem leibe. In anſehung ſeiner ſonderbaren tapfferkeit, both ihm gedachter König die würde eines Grafen von Newberry an, welche er aber anzunehmen ſich weigerte, ſo lange Se. Majeſtät ſelbſt nicht in dem ſtande wären, das ihrige in ruhe zu genieſſen. Er heyrathete anfangs Suſannam, eine tochter Henrici Mountague, Grafen von Mancheſter, und zeugte mit ihr 1) Margaretham, verehlicht an Wilhelmum Brownlow; 2) Eliſabetham, eine gemahlin Eduardi, Lords Herbert von Cherbury. Zum andern mahl heyrathete er Johannam, eine tochter Johannis, Grafen Rivers, die ihm gleichfals 2 töchter, Luciam und Catharinam, gebahr, wovon die älteſte einen Irrländer, namens Adam Loftus von Rathfernham, heyrathete. Auf dieſe letztere gemahlin transferirte er Sualey caſtle, nebſt andern anſehnlichen gütern. Das übrige aber, nebſt dem titul eines Lords Chandois, erbte nach ſeinem an. 1654 erfolgten tode ſein bruder Wilhelm. Allein dieſer ſtarb gleichfals ohne männliche erben, und kam alſo die würde eines Lords Chandois auf die nachkommenſchafft des oberwehnten Caroli Brydges von Wilton. Dieſer Carolus ward Mundſchenck bey dem Könige Philippo von Spanien, und ſeines älteſten bruders Edmundi verweſer von der Lieutenants-ſtelle im Tower. In dieſer letzten function empfieng er ordre, die damahlige Printzeßin und nachmahlige Königin, Eliſabeth, hinrichten zu laſſen. Weil er ſich aber weigerte, ohne einen perſönlichen befehl von dem Könige Philippo und von der Königin Maria der gemeldeten ordre zu folgen, ſo ward hernach dieſelbe wiederruffen. Er hinterließ einen ſohn, welcher der Ritter Ægidius Brydges von Wilton-caſtle in Herefordſhire genennet ward, und Johannem Brydges zeugte. Dieſer heyrathete Mariam, eine tochter und erbin Johannis Pearl von Acconbury, und bekam von ihr einen eintzigen ſohn nebſt 6 töchtern. Der ſohn Jacobus ward nach des vorgedachten Wilhelmi abſterben, Lord Chandois, an. 1680 Ambaſſadeur in der Türckey, und ſtarb an. 1714. Er hatte mit ſeiner eintzigen gemahlin, Eliſabeth, des Ritters Henrici Bernard tochter, 22 kinder gezeugt, wovon 7 alsbald ſturben, 15 aber die tauffe empfiengen, und 8 völlig erwuchſen, nemlich 3 ſöhne und 5 töchter. Der älteſte ſohn, Jacobus, ward General-Kriegs-Zahlmeiſter von den fremden trouppen, an. 1714 Vicomte Wilton in Herefordſhire und Graf von Caernarvan, an. 1719 Hertzog von Chandois, auch mitglied des geheimen Raths, Lord-Lieutenant, Cuſtos rotulorum in Hereford und Radhor, und zeugte mit ſeiner erſten gemahlin Maria, der eintzigen tochter des Ritters Thomæ Lake von Cannons, 6 ſöhne und 2 töchter, welche insgeſamt gantz jung geſtorben, biß auf Johannem, gebohren im jan. an. 1703, welcher Marquis von Caernarvon geheiſſen, mit Catharina Talmash, einer tochter Lionelli, Grafens von Dyſart, eine tochter gezeugt, und an. 1727 geſtorben, und Henricum, der nach des bruders tode Marquis von Caernarvon worden. Die andere gemahlin des Hertzogs von Chandois, Caſſandra, eine ſchweſter Thomæ, Lord Middleton, hat demſelben keine kinder gebohren. *Peerage of England* II. p. 45.

Changcheu, eine groſſe ſtadt in der provintz Fokien in China, iſt die haupt-ſtadt in einem diſtrict gleiches namens, worunter 9 andere ſtädte gehören. Sie liegt nicht weit von der ſee, ſo daß die fluth hinein zu kommen pfleget. Gegen mittag zu, woſelbſt der fluß Chanes vorbey gehet, iſt eine vortreffliche brücke von 36 groſſen und hohen ſchwibbogen, ſamt vielen darauf gebaueten häuſern und kauffmanns-gewölbern, worinnen man das rareſte haben kan, was in China und in andern fremden ländern anzutreffen. Die ſtadt iſt wohl bewohnet, und die einwohner ſind verſtändig und arbeitſam, aber dabey zur betrügerey geneigt, und den wollüſten ſehr ergeben. Um die ſtadt herum ſtehen viel pomerantzen-bäume. Man ſoll allhier viel alte merckmahle des chriſtenthums angetroffen haben, als creutze, ꝛc. ingleichen ein groſſes theil von der heiligen ſchrifft in Lateiniſcher ſprache, ſo mit Gothiſchen buchſtaben auf pergament geſchrieben geweſen, welches aber der Chineſer, dem es zugehöret, nicht in fremde hände wollen kommen laſſen, vorgebend, daß es eine hinterlaſſene rarität von ſeinen vorfahren ſey. *Martinii* deſcr. Chinæ.

Changcheu, eine groſſe ſtadt in der provintz Nanking in China, die haupt-ſtadt von einer landſchafft gleiches namens, unter deren gebiethe 4 ſtädte gehören, liegt auf einem fruchtbaren boden, welcher von dem fluſſe Kiang und einem canale gewäſſert wird. Auf der ſteinern mauer an dem ufer ſind unterſchiedene koſtbare triumph-bogen zu ſehen. In der ſtadt Gnihing, welche eine unter den vieren iſt, ſo unter Cangcheu gehören, werden irdene gefäſſe gemacht, die man wegen des anmuthigen geſchmacks und geruchs, den ſie ihrem Cha oder Thee geben, ſehr hoch hält. *Martinii* deſcr. Chinæ.

Changte, die haupt-ſtadt in einer gegend gleiches namens in der Chineſiſchen provintz Honan, unter deren gebiete 6 ſtädte gehören, nemlich Cu, Tangin, Linchang, Lin, Ungan und Xe. In dieſer landſchafft hat man eine gewiſſe art von fiſchen, welche wie ein kind ſchreyen, wenn ſie gefangen werden, und einem mittelmäßigen crocodill gleich ſehen. Das fett davon, wenn es einmahl anfangt zu brennen, kan nicht gelöſchet werden. *Martinii* deſcr. Chinæ.

Changte, die haupt-ſtadt einer gewiſſen gegend in der Chineſiſchen provintz Huquang, unter deren gebiete 3 ſtädte gehören, Taoyven, Lungyang und Ivenkiang. Dieſe kleine landſchafft übertrifft alle andere gegenden an fruchtbarkeit. Es giebt auch darinnen viel azur-ſteine, und eine gewiſſe gattung von manna. *Martinii* China.

Changxa, die haupt-ſtadt eines gebietes gleiches namens in der Chineſiſchen provintz Huquang. Es iſt ein groſſer ort, unter deſſen gebiete 10 ſtädte gehören, als Siangin, Ninghian, u. a. m. Dieſe gegend iſt mit allen lebens-mitteln überflüßig verſehen, und ſonderlich wächſet eine groſſe menge reiß darinnen, weil der boden mit unterſchiedlichen ſeen und flüſſen gewäſſert wird. Uber dieſes haben ſie auch gewiſſe machinen, wodurch ſie das waſſer an ſolche örter, die daran mangel haben, bringen können. Unweit Changxa, iſt der berg Jumo, welcher viel kalch-ſteine in ſich hat. Nicht weit von der ſtadt Siangin, iſt der fluß Mieto, ſo wegen des Tounu-feſtes ſehr berühmt iſt. Dieſer Tounu war Gouverneur über dieſe landſchafft, und wurde von allem volcke ſehr geliebet; als ihm aber von einigen verräthern nachgeſetzt wurde, ſtürtzte er ſich ſelbſt in gedachten fluß hinein. Dannenhero ihm zu ehren alle jahre öffentliche ſpiele, waſſer-ſchlachten, gaſtereyen und andere ſolennitäten in gantz China gehalten werden. *Martinii* China.

CHANGY, (Peter de) ein Frantzöſiſcher von Adel, im 16 ſeculo, war in ſeiner jugend ein ſoldat, hat aber verſchiedenes überſetzet, als etliche bücher vom Plinio, Lud. Vivis inſtitutionem fœminæ Chriſtianæ &c. und iſt an. 1543 bereits verſtorben geweſen. *Bayle.*

CHANONRY, lat. Chanrea, eine ſtadt in Schottland in der Grafſchafft Roſs, mit einem Biſchoffthum unter S. Andrews gehörig, liegt nahe an der meer-enge Murray-Firth.

Chanovitz, ein berg-ſchloß im Prager-creyß in Böhmen.

Chanovski von Langendorff, eine alte adeliche familie in Böhmen, welche ſich auch Chanovski Dlauhovski von Langendorff, gleichwie eine ſchon von alten zeiten abgetheilte branche derſelben ſich Czaſtolar von Langendorff nennet. Der haupt-ſtamm hat Langendorff geheiſſen, und ſoll derſelbe mit dem erſten Hertzoge in Böhmen gekommen, Jeſko von Langendorff aber an. 1159 bey eroberung der ſtadt Mayland mit geweſen ſeyn. Alexius von Langendorff hat an. 1462 den Ritter-ſitz Chanowiz von ſeinen anverwandten erhalten, und den namen zuerſt davon angenommen. Derſelbe war ein vater Wolffgang Chanovski Dlauhevski von Langendorff. Deſſen ſohn Adam auf Raby und Bujeditz, iſt bey nahe 100 jahr alt, und ein vater Heinrichs worden, der den Ritter-ſitz Smoletel auf ſein geſchlechte gebracht, und Kayſerlicher Rath, wie auch des gröſſern landrechts in Böhmen beyſitzer geweſen. Von deſſen 2 enckeln iſt Johann Heinrich, Herr in Rabi, Stadthalter, Unter-Cämmerer in Böhmen, und Adam Maximilian, Herr in Smoletel, Kayſerlicher Rath, Cammer-Herr, hof-lehn- und cammer-rechts Beyſitzer und Vice-Land-Cämmerer in Böhmen worden, und haben beyde ihren ſtamm fortgepflantzet. Johannis Henrici kinder ſind Wenceslaus Joſephus, Kayſerlicher Rath, und Johannes Joſephus, ſo in Kayſerlichen dienſten ſtehet. Von Adami Maximiliani kindern lebte an. 1728 Johannes Felix. Adam und Albertus begaben ſich in die ſocietät Jeſu, von welchen der letztere, deſſen leben P. Johann Tanner beſchrieben, den 16 apr. an. 1645 mit tode abgegangen, nachdem er die matheſin, Ebräiſche ſprache und theologie gelehret, und in Böhmiſcher ſprache vitas Chriſti & ſanctorum geſchrieben. In dem 30 jährigen kriege diente Friedrich Ludwig Chanovski von Langendorff dem Könige in Schweden, und hernach der Cron Franckreich als General, und war an. 1645 Commendant zu Freyburg. Er muſte aber dieſen ort nach einer harten gegenwehr den Kayſerlichen überlaſſen. *Franckenſteins* theatrum geneal. hiſtor. *Balbini* tab. ſtemmat. P. 2. *Puffendorff*. Schwed. kriegs-geſchichte. *Seifferts* ahnen-tafel.

CHANTELOU, CANTALUPUS, (Claudius) ein gelehrter Benedictiner von der congregatione S. Mauri, trat anfangs in den orden von Fontevrault, verließ aber ſolchen, weil es ihm nicht gefiel, daß Münche unter eines frauenzimmers aufſicht ſtehen ſolten, und that an. 1639 in ſeinem 23 jahre zu Toulouſe bey den Benedictinern profeſs. Er war in der kirchen-hiſtorie und kenntniß alter urkunden überaus erfahren, arbeitete nebſt dem Dom Luc d'Achery an dem ſpicilegio Patrum, gab das breviarium des Benedictiner-ordens, und Bernhardi ſermones mit anmerckungen heraus, hatte auch in willens die ſämtlichen wercke Bernhardi auf ſolche weiſe drucken zu laſſen. An den 4 erſten theilen der bibliothecæ aſceticæ Patrum hatte er den gröſten theil, verfertigte auch die hiſtorie von der Abtey S. André zu Avignon, ingleichen von der Abtey Mont-Majour zu Arles, welche beyde in der letztern in MSS. aufbehalten werden. Er ſtarb jehling an. 1664 im 47 jahre ſeines alters. *Mabillon* præfat. ad ſeculum I. Benedict. *le Cerf* bibl. de S. Maur. *le Long* bibl. hiſt. *Menagiana* t. 4.

CHANTEREAU-le-FEVRE, (Ludovicus) Königlicher Rath und Präſident der Schatzmeiſter von Franckreich in der generalität zu Soiſſons, war ein ſohn Franciſci, Königlichen Secretarii, gebohren zu Paris den 12 ſept.

an. 1588. Er hatte eine groſſe wiſſenſchafft in geiſt- und weltlichen rechten, in der hiſtorie, politic, und den ſtudiis elegantioribus. Uber dieſes konte man ihn zu den wichtigſten verrichtungen gebrauchen. Dabey ſoll er ein groſſer liebhaber der wahrheit geweſen ſeyn, und alle qualitäten an ſich gehabt haben, welche ihm jedermans hochachtung, inſonderheit des Königs und der vornehmen bey hofe zuwege bringen können. Dahero ihn Ludovicus XIII zum Intendanten über die veſtungen in Picardie, hernach über die zölle, hierauf über die ſchätzung des Fürſtenthums Sedan, und endlich über die finantzen in den Hertzogthümern Lothringen und Baar ernennte. Nachdem er dieſe ſtelle lange zeit verwaltet, und ſich dadurch eine vollkommene nachricht von dieſem lande zuwege gebracht, verfertigte er memoires hiſtoriques des maiſons de Lorraine & de Bar, davon der erſte theil nur vorhanden, die 2 andern aber noch nicht ediret ſind. Er hat auch eine hiſtorie der Könige in Franckreich und des maiſons illuſtres geſchrieben, und hatte eine ſonderbare geſchicklichkeit dasjenige zu ergäntzen, was in den ſcribenten verſtümmelt war. Sein hauß war ein rechter aufenthalt der gelehrten, und alle donnerſtage hielt er daſelbſt zuſammenkünffte. Uber obgedachte ſchrifften gab er auch einen tractat von der heyrath Ausberti und der Blitilde; einen andern, ob die länder zwiſchen der Maaſe und dem Rhein zum Teutſchen Reiche gehörten, und noch andere unter dem namen l'Ouvrier heraus. Er ſtarb den 2 jul. an. 1658, da denn ſein gleichfals gelehrter ſohn Petrus ſeinen hinterlaſſenen tractat des fiefs drucken ließ. Man fand auch von ihm eine antwort über des Chiffletii vindicias Hiſpanicas; einen tractat de la loy Salique; de l'ancienne coutume de France; de l'etat militaire des anciens Germains, und 3 bände von der chronologie. *le Long* bibl. hiſtor.

CHANTERSIER, ein flecken im Bißthum Digne in Provence, war das vaterland des berühmten Gaſſendi.

CHANTILLY, ein flecken, nebſt einem Gräflichen luſt-ſchloſſe, in der Iſle de France an dem kleinen fluß Nonete, 8 meilen von Paris gelegen. Es gehöret dem Printzen von Condé, iſt zur jagd überaus bequem, und ſonſten eines der angenehmſten luſt-häuſer im gantzen Königreiche.

CHANTRE, (Ægidius le) von geburt ein Frantzoſe, und nicht geiſtlichen ſtandes, wie einige davor gehalten haben, ſondern ein weltlicher, war nebſt einem Carmeliter-Münch aus Teutſchland, namens Wilhelm von Hildernißen, ein ſogenannter Evangeliſt einer an. 1412 in der Picardie entſtandenen neuen ſecte, deren anhänger homines intelligentiæ oder intelligentes heiſſen wolten. Le Chantre gab vor, er wäre der Heyland der menſchen, und durch ihn würden die gläubigen Jeſum Chriſtum ſehen, gleichwie ſie durch Jeſum Chriſtum Gott den Vater ſehen würden; der teufel und alle verdammte menſchen hätten endlich einmahl die ſeligkeit zu hoffen, die wolluſte der liebe wären bloſſe natürliche handlungen, und dannenhero keine ſünde, ſondern vielmehr ein vorſchmack des ewigen lebens; das faſten, das buſſe auflegen, das beichten und die kirchen-ceremonien hätten gar einen ſchlechten nutzen; die zeit des alten teſtaments hätte von Gott dem Vater dependirt, die zeit des neuen teſtaments komme Gott dem ſohn zu, und in kurtzen würde auch die zeit des heiligen Geiſtes erfolgen, welcher die menſchen in völlige freyheit ſetzen würde; alle handlungen der menſchen thäten weder etwas zu ihrer verdammung noch zu ihrer ſeligkeit, indem Chriſtus vor das gantze menſchliche geſchlecht vollkommen genug gethan hätte, u. ſ. w. Dieſe ſchwärm-geiſter bekamen in kurtzer zeit einen anhang, welchem aber auch bald geſteuert ward. Was dem le Chantre wiederfahren, iſt ungewiß; Hildernißen aber ward genöthiget, ſeine irrthümer an den örtern, wo er ſie am meiſten ausgebreitet, nemlich zu Brüſſel, zu Cambray und zu S. Quintin, öffentlich zu wiederruffen. *Mezeray* hiſt. de France t. 2. p. 875.

CHANTRE, (Petrus le) ſiehe PETRUS le CHANTRE.

CHANUT, (Anton.) ein Frantzöſiſcher Jeſuit, gebohren zu Orleans an. 1592, lehrte vornemlich die rhetoric, war Rector in dem collegio zu Carcaſſonne, und ſtarb an. 1662 den 5 aug. in dem 70 jahre ſeines alters zu Toulouſe. Er hat paraphraſin capitum 8 proverbiorum & 24 eccleſiaſtici, zu ehren der jungfrau Maria, ingleichen præcipua ſeptem myſterii virginis Mariæ, u. a. m. in Lateiniſchen verſen geſchrieben. *Alegambe.*

CHANUT, (Petrus) ein Frantzöſiſcher Staats-Miniſter, gebohren zu Riom den 22 febr. an. 1601. Er ſtudirte in ſeinen jungen jahren die philoſophie, die jurisprudentz, und die matheſin, mit ſonderbarem fleiß, erlangte auch ſo wohl in der Lateiniſchen, als in der Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache, eine ſolche wiſſenſchafft, daß er ſie alle drey mit groſſer fertigkeit reden lernte. Hernach reiſete er in fremde länder, und hatte davon unter andern dieſen nutzen, daß er vollkommen Italiäniſch, Spaniſch, Engliſch und zuletzt auch Schwediſch ſprechen kunte. Nach ſeiner zurückkunfft in ſein vaterland, machte er ſich an. 1631 ein project zu einem chriſtlich-philoſophiſchen, dabey aber auch dem gemeinen weſen nützlichen leben, welchem er nachgehends in allen ſeinen handlungen nachzukommen ſich gar eifrig befliſſen. Zu ausgange des jahrs 1645 ward er, mit dem character eines Reſidenten, an den Schwediſchen hof geſchickt; da er denn die angelegenheiten des Frantzöſiſchen hofes, welche bey den damahligen friedens-handlungen in Weſtphalen, von groſſer wichtigkeit waren, ſo geſchickt zu menagiren wuſte, daß ihn ſein König an. 1649 mit dem titul eines Ambaſſadeurs beehrt, in welcher qualität er an. 1651 und an. 1653 bey denen zu Lübeck zwiſchen Schweden und Polen, angeſtellten friedens-tractaten die ſtelle eines Frantzöſiſchen Mediatoris vertrat. An. 1652 muſte er mit an beylegung der in Franckreich entſtandenen innerlichen unruhe arbeiten helffen. An. 1654 befand er ſich als Frantzöſiſcher Ambaſſadeur in Holland, allwo aber die Staaten nicht allerdings mit ihm, gleichwie er hingegen mit ihnen auch nicht gar wohl zu frieden war. An. 1655 ward er zurück beruffen, und that als ordentlicher Staats-Rath dienſte. Er ſtarb an. 1662, und verließ von Margaretha Cleſſelier, einen ſohn Martialem, der Abt von Iſſoire, Aumonier von der Königin Anna, und General-Viſitator des Carmeliter-ordens in Franckreich geweſen, ein leben der heil. Thereſiæ geſchrieben, und an. 1695 geſtorben. Von des Petri Chanut ſonderbaren verdienſten werden unter andern folgende zeugniſſe angeführet, daß der König Ludovicus XIII, nach einer ihm gegebenen audientz, ſich vernehmen laſſen, er hätte niemahls einen menſchen beſſer, als ihn, reden hören; daß der Cardinal de Richelieu in einem hinterlaſſenen eigenhändigen memorial von 3 perſonen, unter welchen Monſ. Chanut oben an geſtanden, inſonderheit geſagt, daß ſie dem ſtaat nützliche dienſte zu leiſten geſchickt wären; daß der Cardinal Mazarini ihn einer gantz ſonderbaren gewogenheit gewürdiget, und einsmahls zu einem hohen ehren-amt vorgeſchlagen, ſo er aber mit vorſchützung ſeiner unpäßlichen leibes-beſchaffenheit, nicht annehmen wollen; daß der Cantzler Seguier geſagt, er hätte keinen gekennet, welcher mehr gelegenheit gehabt, ſich und die ſeinigen reich und groß zu machen, und welcher dabey auf eine großmüthige art mit der bloſſen ehre rechtſchaffen gedienet zu haben ſich begnügen laſſen; daß die Schwediſche Königin Chriſtina ihm eher, als einigem andern menſchen, ihren vorſatz die crone niederzulegen entdeckt, auch ſowohl in währender ſeiner geſandſchafft, als nach deren endigung, viel kennzeichen einer groſſen hochachtung gegeben; daß der Schwediſche Reichs-Cantzler Oxenſtirn einsmahls von ihm geſagt, er hätte allzuviel aufrichtigkeit und redlichkeit vor einen Hofmann, u. a. m. Von ſeiner ungemeinen gelaſſenheit wird folgendes exempel angeführt, daß, als er einsmahls einen gantzen tag, oder wohl eine gantze woche an ſehr wichtigen depêchen gearbeitet, und ſolche abends um 10 uhr, etwan 6 oder 7 ſtunden vor abgang der poſt, um ſelbige zu ſiegeln, ſeinem Secretario übergeben, dieſer aus unvorſichtigkeit einen brennenden wachsſtock ſo nahe dabey geſetzt, daß alles geſchriebene davon ergriffen und in ſeiner abweſenheit völlig verbrannt worden, nach welcher unangenehmen zeitung er mehr nicht geſagt, als man wird andre depêchen machen müſſen; die er auch, weil er die gantze nacht gearbeitet, und ein gut gedächtniß gehabt, noch zu rechter zeit vollendet. Die memoiren von ſeinen Schwediſchen und Polniſchen negotiationen hat P. Linage de Vauciennes in 3 tomis zu Cöln an. 1677 heraus gegeben. Es ſind aber auch noch memoiren von ſeinen handlungen in Schweden in MSC. vorhanden, die von an. 1645 biß an. 1653 gehen. *Pufend.* de reb. Suec. *Feller* monum. inedita. *Sallengre* mem. de litt. t. 2. *Wicquefort* ambaſſad. t. 1. *Baſnage* annal. des prov. unies t. 2. *le Long* bibl. hiſtor.

Chaoching, eine groſſe ſtadt in der Chineſiſchen provintz Quantung, iſt die haupt-ſtadt 10 anderer. Sowohl die gemeinen als öffentlichen häuſer ſind überaus prächtig gebauet. Es iſt ein porcelaner thurn darinnen, welcher dem zu Nancking gleich iſt, und auſſer der ſtadt ſtehen allenthalben die ſchönſten bäume. In der daherum gelegenen gegend giebts ſehr viele wilde und zahme pfauen, welche ſonſt in den andern provintzen ſehr rar ſind. In einem gewiſſen allhier befindlichen fluſſe findet ſich eine beſondere art von fiſchen, ſchwimmende kühe genannt, welche bißweilen auf das land kommen, und mit den andern kühen ſtreiten; allein wenn ſie einige zeit aus dem waſſer geweſen, werden ihre hörner gantz weich, daß ſie daher genöthiget werden, ſich wieder in das waſſer hinein zu begeben, um ihre vorige härte und ſtärcke zu bekommen. Es wächſet auch allda herum viel adler- und roſen-holtz, daraus die Portugieſen hauß-geräthe machen. Nahe bey der ſtadt Singhing iſt ein ſee, welchen die einwohner den ſee Dragons nennen, weil, ſo bald man nur den geringſten ſtein hinein wirfft, daraus ein ſolch geräuſche alſofort entſtehet, als wenn es donnerte, worauf es gleich wolckigt wird, und regnet. Nahe bey Tecking, welches eine von obgedachten 10 ſtädten iſt, liegt der berg Chaoleang, welcher groſſe bäume träget, die ihrer härte und ſchwere wegen eiſen-bäume genennet werden. *Martinii* deſcr. Chinæ.

CHAON, ein ſohn des Königs Priami von Troja, kam mit ſeinem bruder Heleno nach Epirus, und ward entweder von demſelben auf der jagd getödtet, oder ließ ſich, wie andre berichten, vor ſeine übrige geſellſchafft, unter welche die peſt eingeriſſen war, freywillig opffern, davor iſt ihm nach ſeinem tode die ehre wiederfahren, daß man einen theil des Epiri nach ihm Chaonien genennet. *Servius* ad *Virgil.* Æn. l. 3. v. 334. ſeq.

CHAOS nennen die Poeten aller dinge, und mithin auch ſelbſt der götter urſprung, aus welchem der tag, die nacht, der æther und die caligo entſtanden. Die Phönicier haben das Chaos unter den namen Thoth und Bau, welches das Ebräiſche Tohu vabohu iſt, göttlich verehret. *Heſiodus* Theogon. *Ovidius* met. l. 1. *Voſſius* theol. gentil. l. 8. c. 3. *Huetius* demonſtr. evangel.

CHAOSIEN, eine inſul in Aſien, ohnweit Japan, welche dem Kayſer von China zinsbar iſt.

CHAPEAUVILLE, (Johannes) Canonicus und Archi-Diaconus zu Lüttich, Groß-Vicarius des Biſchoffs daſelbſt, und Doctor von Löven. Er hat in 3 bänden die ſcribenten von der hiſtorie der Biſchöffe von Lüttich, Tongern und Utrecht, einen tractat de prima & vera origine feſtivitatis S. S. corporis & ſanguinis Domini, und andere mehr heraus gegeben. Er ſtarb den 10 jun. an. 1617. *Andr.* bibl. Belg. *Miræus* de ſcr. ſec. 17. *le Long* bibl. hiſtor.

CHAPELAIN, (Johannes) ein mitglied der academie Françoiſe, war an. 1595 zu Paris gebohren, und eines Notarii ſohn. Er war anfangs bey den kindern des Marquis de la Trouſſe Præceptor, und machte ſich durch einige wohlgerathene Frantzöſiſche oden ſo bekannt, daß er vor einen ſehr guten Poeten gehalten, und ihm auf des Cardinals Richelieu recommendation ein gewiſſes jahr-geld vom König gegeben ward, wovor er die begebenheiten des in dem kriege mit den Engelländern berühmt gewordenen mägdleins von Orleans in einem helden-gedicht beſchreiben ſolte. Allein da er, wie man meynt, in der abſicht der Königlichen penſion deſto länger zu genieſſen, 30 jahr darüber gearbeitet hatte, kam er endlich mit einem werck zum vorſchein, welches als ein elendes gedicht, ſo der natur und den regeln der dicht-kunſt zuwider war, faſt von jederman getadelt ward, zu unzehlichen ſpötte=

ſpöttereyen wider ihn anlaß gab, und ihn auf einmahl um alle ſeine ehre brachte; wiewohl nicht zu läugnen, daß bey einigen, die dem Chapelain eine groſſe kenntniß in der hiſtorie, philoſophie und in den humanioribus beylegen, dieſes gedicht dennoch beyfall gefunden. Er war ein mann von widerwärtigen umgang, konte ſich mit niemand vertragen, urtheilte von jederman übel, und war ſonderlich dermaſſen eigennützig und geitzig, daß er ſich dadurch aufs äuſerſte verächtlich gemacht, auch damit endlich gar ſeinen tod zugezogen, indem er, da er dereinſt über einen ſteg gehen, aber das geld, ſo man vor den übergang geben müſſen, nicht erlegen wollen, ſondern durch das waſſer durchgewadet, ſich erkältet, und bald darauf an ſolcher erkältung an. 1674 geſtorben. Er hat 400000 pfund hinterlaſſen, und ſoll ſich vor ſeinem ende die geld-ſäcke um das bette herum haben ſtellen laſſen. Der andre theil von dem oberwehnten gedichte iſt von ſeiner eignen hand geſchrieben in des Biſchoffs Huetii bibliothec befindlich geweſen, aber niemahls gedruckt worden. Hingegen ſind an. 1726 melanges de literature tirez des lettres de Monſ. Chapelain heraus gekommen. *Huetius* de rebus ad ſe pertinentibus. *Entretiens de Balzac. Menagiana. Valeſiana. Marville* melanges t. 1. *Oeuvres de Segrais* t. 1. *Baillet* jugemens des ſavans t. 5. *le Long* bibl. hiſtorique.

CHAPELETS heiſſen nach der Frantzöſiſchen ſprache die betſchnuren, ſo unter den Römiſch-Catholiſchen üblich ſind. ſiehe Roſen-crantz. Bey den Türcken iſt es auch gewöhnlich, daß ſie dergleichen ſchnuren an den händen oder am gürtel zu tragen und daran zu beten pflegen. Es hat aber die gantze ſchnure dreymahl 33 ſteine, welche zuſammen 99 machen, worzu ſie noch einen groſſen ſtein hinzuthun, damit das hundert voll werde. Bey jeglichem ſteine von den erſten 33 ſagen ſie Soubhan Lallah, das iſt, Gott iſt preißwürdig; bey den andern Elhambd Lallah, ehre ſey Gott; und bey den letzten Allah Echer, Gott iſt groß. Es ſollen dieſe Türckiſche betſchnüre von den Meah Berachot oder 100 ſegen und göttlichen lob-ſprüchen ihren urſprung haben, welche die Jüden täglich wiederhohlen müſſen. *P. Dandini* voyage du mont Libanon. c. 11. *Simon* remarqu. ſur le voyage du P. Dandini.

La CHAPELLE, ſiehe la CAPELLE.

CHAPELLE, (Claudius Emanuel Louillier, de la) war ein natürlicher ſohn Franciſci Louillier, eines Königlichen Frantzöſiſchen Rechnungs-bedienten, und bekam den namen de la Chapelle, von dem ort ſeiner geburt, der zwiſchen Paris und S. Denys gelegen. Sein vater, welcher ihn ſehr liebte, ließ ihn an. 1642 legitimiren, und durch die geſchickteſten lehrmeiſter in allerhand wiſſenſchafften, ſonderlich in der philoſophie durch den bekannten Gaſſendum unterrichten. Mit dieſem letztern, wie auch mit dem Moliere und vielen gelehrten, lebte er in vertrauter freundſchafft, und war wegen ſeines muntern geiſtes und angenehmen umgangs allenthalben wohl gelitten, aber nicht dahin zu bringen, daß er ſich um eine öffentliche bedienung bemüht; daher auch ſein vater, weil er ſeines ſohns neigung zur verſchwendung und zu einer freyen lebens-art kennte, ihm 4000 pfund jährliche einkünffte, mit der bedingung, vermachte, daß ihm davon nur alle viertheljahre ein theil ausgezahlt werden ſolte. Er ſtarb an. 1686. Er beſaß eine beſondere geſchicklichkeit natürlich flieſſende verſe zu machen, von denen an. 1714 eine ſammlung, nebſt den gedichten des Ritters von Cailly und anderer in Holland heraus gekommen. Uber dieſes hat er auch nebſt einem ſeiner freunde Franciſco Coigneux von Bachaumont eine reiſe-beſchreibung in Franckreich verfertigt, die wegen ihrer annehmlichen ſchreib-art zu verſchiedenen mahlen gedruckt worden. Es ſind ihm zwar von einigen die relations des campagnes de Rocroy & de Fribourg beygelegt worden, aber es iſt wahrſcheinlicher, daß dieſelben von Henrico von Beſſe, Herrn von Chapelle-Milon, herkommen, von welchem der folgende artickel handelt, und mit welchem er ſo wenig, als mit Johanne de la Chapelle, der ein mitglied der academie Françoiſe geweſen, zu vermiſchen iſt. *Recueil des pieces de poeſie* von an. 1692. *Grimaret* vie de Moliere. *le Long* biblioth. hiſtor. *Oeuvres de Segrais* t. 1.

CHAPELLE le MILON, (Henricus de Beſſe de la) gebürtig aus der Normandie, ward an. 1683 Controlleur des Batimens du Roi, und ein mitglied der academie des inſcriptions. Er ſchrieb relation de campagnes de Rocroy & de Fribourg, und ſtarb an. 1693. *Bibl. du Richelet.*

CHAPELLE, (Petrus de la) ſiehe PETRUS.

CHAPERON, war eine art einer haube oder mütze, welche in Franckreich zur zeit, da die Könige des erſten und andern ſtammes regierten, biß auf des Königs Caroli V zeit, welcher aus dem dritten ſtamme war, die manns-perſonen zu tragen pflegten. Heute zu tage werden ſie in dem gedachten Reiche nur von Doctoribus und Baccalaureis gebrauchet; dahero ſie auch nach den facultäten an der farbe unterſchieden ſind. *Mezeray* abregé chron. an. 1365. *Bouteroui.*

CHAPERONS, wurde eine faction, die ſich unter des Königs Johannis regierung in Franckreich hervor that, genennet, weil ſie eine gewiſſe mütze trugen, die blau und roth war. An. 1413 unter Caroli VI regierung warff ſich eine andere dergleichen aufrühriſche rotte auf, die weiſſe mützen trug, wovon ſie eine dem Hertzoge von Guienne überſchickten. Johannes von Troyes, ein wund-artzt, war rädels-führer davon. *Mezeray* abregé chronol.

Chappars, werden bey den Perſianern diejenigen genennet, welche von dem Könige als expreſſen an die Gouverneurs der provintzen, und von dieſen an den König verſchickt werden. Des Königs oder Gouverneurs Stallmeiſter giebt ihnen darzu ein pferd, und ſchickt einen mit, der es wiederum zurück bringen muß. Wenn ſie unterweges einen reuter antreffen, iſt ihnen erlaubet, demſelbigen das pferd zu nehmen, da denn der reuter entweder zu fuſſe nachlauffen, oder einen mitſchicken muß, das pferd wieder zu holen, wenn es der courrier vor gut befindet, ſelbiges wieder zurück zu laſſen, und ein anders zu nehmen. Dieſer gebrauch war ſonſt auch in der Türckey, biß auf Sultan Amuraths regierung, welcher, nachdem er vernommen, daß diejenigen, welche auf ſolche weiſe ihrer pferde beraubet, und an ihrer reiſe verhindert worden, ihm alles unglück auf den halß wünſchten, gewiſſe nicht allzuweit von einander liegende poſt-häuſer aufrichten, und ſelbige mit 6 oder 8 pferden verſehen ließ, die auf des landes unkoſten muſten erhalten werden. *Herodotus. Xen. Heſych. Taverniers* Perſ. reiſe.

CHAPUIS, (Gabriel) gebürtig von Amboiſe, lebte um das jahr 1584 zu Paris, überſetzte viel bücher in die Frantzöſiſche ſprache, und ſchrieb ſelbſt les ſecrets de la nature; additions au promptuaire de medailles &c. *la Croix du Maine.*

CHAPUZEAU, oder CHAPPUZEAU, (Samuel) war ehemahls Informator des Königs Wilhelmi III von Groß-Britannien geweſen, und wurde hernach Pagen-Hofmeiſter bey dem Hertzog Georgio Wilhelmo von Braunſchweig-Lüneburg, welche bedienung er auch biß an ſein ende verwaltet, da er den 31 aug. an. 1701 zu Zelle geſtorben, nachdem er noch 3 tage vor ſeinem ende ein artiges ſonnet verfertiget, darinnen er ſich beklaget, daß er alt, arm und blind ſey. Er hat in Frantzöſiſcher ſprache ſeine verſe, die Europe vivante, oder das jetztlebende Europa, eine relation von Savoyen, &c. heraus gegeben. Sonderlich aber hat er ein groſſes dictionaire hiſtorique, geographique, chronologique & philologique mit groſſem fleiß verfertiget, darinnen er vornemlich von Teutſchland und den Nordiſchen provintzen gehandelt; wie aus dem an. 1694 hiervon edirten plan in fol. und dem deſſein d'un nouveau dictionaire, &c. in 4to zu ſehen; jedoch iſt ſolches nicht publicirt worden, und hat er nicht ohne grund vorgegeben, daß Ludovicus Moreri ihm viel hieraus entführet, als es ihm einsmahls in die hände gerathen. Sonſt hat er auch die reiſe-beſchreibung des Taverniers zuerſt in ordnung gebracht, und Frantzöſiſch drucken laſſen; weil aber die Holländer darinnen ſehr angegriffen worden, ſo hat Mr. Jurieu im eſprit de Mr. Arnaud ihm deswegen den proceß gemacht; er hat ſich aber entſchuldiget und verſichert, daß Tavernier die ſachen, ſo den Holländern zuwider wären, ſelbſt eingerücket, nachdem er nichts mehr mit dieſem wercke zu thun gehabt. *Bayle* in der præf. ſeines diction. bey der andern edit. *Eccards* monatl. auszug. 1701. octobr. p. 112. *Hiſtor. bibl. Fabrician.* t. 6.

CHAQUI, eine provintz in Peru, nebſt einer ſtadt gleiches namens, den Spaniern gehörig.

CHARACONDIUS, (Gregorius) zugenannt der ſchwartze, ein Hungar, lebte an. 1570, und gab vor, er wäre von Gott geſandt, die Ungarn von der Türckiſchen tyranney zu erlöſen; ward aber wegen ſeines betrugs abgeſtraffet. *Spondan.* A. C. 1572. n. 24.

Charadg oder Charag, iſt bey den Türcken eine kopff-ſteuer, welche die Chriſten und Jüden dem Groß-Sultan erlegen müſſen, wenn ſie 9, oder wie andere wollen, 16 jahr alt worden. Die weiber aber und Prieſter ſind davon frey, ingleichen diejenigen Chriſten, die man Franguis oder Francken nennet; gleichwie auch die Jüden, welche unter Chriſtlichen Fürſten gebohren ſind, und ſich in der Türckey nur auf eine gewiſſe zeit aufhalten. Insgemein muß eine perſon eine Frantzöſiſche piſtole oder auch bißweilen 4 cronen geben. Die Chriſten, welche entweder der handlung halber oder ſonſt in die Türckey kommen, müſſen dieſe kopff-ſteuer in der erſten ſtadt erlegen. Und weil die jahre der Türcken 11 tage weniger haben als der Chriſten ihre, ſo fordern ſie allemahl im 33 jahre gedoppelte kopff ſteuer ein. *Ricaut* de l'emp. Ottom.

CHARARICUS, ein König der Francken, oder, wie einige muthmaſſen, der Morinen, war Clodovæi vetter, und wurde von demſelben an. 485 erfordert, daß er ihm wider Syagrium beyſtehen ſolte. Weil er nun ſich dadurch verdächtig gemacht, daß er in der ſchlacht, welche Clodovæus dem Syagrio lieferte, mehr einen zuſchauer als beyſtand abgegeben, ſo wurde er bald hernach von Clodovæo ſelbſt bekrieget, und gezwungen, daß er nebſt ſeinem ſohne den geiſtlichen ſtand erwehlen muſte, darinnen ſie beyde, auf Clodovæi befehl, zuletzt hingerichtet wurden. *Gregor. Turon.* hiſt. l. 2. c. 41. *v. Bünau* R. H. t. 1. p. 924.

CHARAX von Pergamo, war ein heydniſcher Prieſter und Philoſophus, der geraume zeit nach dem Kayſer Auguſto gelebt, und eine Griechiſche hiſtorie geſchrieben. Es iſt auch ein alter Grammaticus des namens Johannes Charax geweſen. *Suidas. Voſſ.* hiſt. Græc. l. 3.

CHARAX iſt der name unterſchiedener ſtädte bey den alten: 1) Eine lag in Klein-Armenien, deren Ptolomæus gedencket. 2) Eine andere in der Perſiſchen landſchafft Suſiana, unweit des meer-buſens zwiſchen den strömen Tigris und Eulæus. Alexander hatte ſie gebauet, und Alexandria genannt, der König Antiochus halff ihr wieder empor, da ſie vom waſſerſchaden gelitten, und hieß ſie Antiochiam. Endlich beveſtigte ſie ein Armeniſcher König Paſines oder Spaſines wider der ſtröme gewalt, und von da an ward ihr der name Charax Spaſinis beygelegt, die umliegende landſchafft aber nach ihr Characeæ genennt. *Plin.* l. 6. c. 27. 3) Eine handels-ſtadt an den Africaniſchen küſten Carthaginenſiſchen gebiets. *Strabo* l. 17. 4) Ward auch die ſtadt Trallis in Lydien Charax genennt. *Stephanus* in Charax.

CHARAXUS, ein bruder der Poetin Sappho, welcher wegen ſeiner liebe zu der Rhodope oder Dorichia, einer Egyptiſchen Courtiſanin, bekannt iſt. *Herodot.* l. 2. c. 135. *Strabo* l. 17.

CHARBONNIERE, oder il Forte di Carbonniera, ein beveſtigter ort an den gräntzen des eigentlich ſo genannten Hertzogthums Savoyen und der Grafſchafft Maurienne, zwiſchen Montmelian und Moutiers en Tarantaiſe, an dem fluß Arc gelegen. Graf Berchthold hat den erſten anfang mit deſſen beveſtigung gemacht.

CHARCAS oder LOS CHARCAS, eine von den 3 Spaniſchen audientzien in Peru in Süd-America, welche ſich von der audiencia Lima biß an Potoſi erſtrecket, und vortreffliche ſilber-bergwercke hat.

CHARDE, ein flecken in der Engliſchen Grafſchafft Sommerſet, an den gräntzen von Dorceſter.

CHARDIN, (Johannes) ein ſohn eines jubelirers, war zu Paris den 16 nov. an. 1643 gebohren. Er begab ſich gar bald auf reiſen, und ließ, da er an. 1666 aus Perſien zurück gekommen, eine relation du couronnement de Soleimana III Roi de Perſe drucken; worauf er nach 15 jahren zu Londen ein vollſtändiges journal du voyage de Perſe ans licht ſtellte. Er hatte ſich dahin wegen der Reformirten religion, welcher er zugethan war, gewendet, und ward von König Carolo II an eben dem tage eigenhändig zum Ritter geſchlagen, an welchem er ein frauenzimmer aus Rouen, die gleichfals wegen der religion geflüchtet war, geheyrathet. Sonſt trieb er einen handel mit edelgeſteinen, und ſtarb zu Londen den 5 jun. an. 1713. Bibl. *du Richelet*.

CHARDON, oder Notre Dame de Chardon, ſiehe Diſtelorden.

CHARDON, (Johannes) gebürtig aus Devonſhire, war Doctor theologiæ und Rector zu Exceſter, hernach aber Biſchoff zu Downe und Connor in Irrland. Er ſtarb an. 1601. *Wood.* Athenæ Oxon.

CHARENTE, lat. Caranthonus, ein fluß in Franckreich, welcher zu Cherenoc, einem dorffe an den gräntzen von Limoſin und Angoumois entſpringet, und bey Sivray, Rufec, Angouleme, Vibrac, Jarnac und Cognac in Angoumois vorbey gehet, in welcher landſchafft er die flüſſe Argens, Sonne, Tardovere, Boveme und Nay zu ſich nimmt, nachgehends in Xaintonge und bey Taillebourg, Xaintes, Thunnay, Charente und Rochefort vorbey fließt. In dieſer letztern gegend wird er mit Chalandre, Sougne, Boutonne, ꝛc. vermiſchet, und ergieſt ſich alsdenn in das meer zwiſchen Soubize und Port-Lupin gegen der inſul Oleron über. *Maſſon.* flum. Gall.

CHARENTON, Carentonium, iſt der name unterſchiedlicher örter in Franckreich, worunter der vornehmſte eine meile von Paris an der Marne lieget, nahe bey der gegend, allwo ſich dieſer fluß mit der Seine vereiniget. Es iſt ein groſſer und mit mauren umgebener flecken, woſelbſt die Reformirten eine kirche hatten, die aber an. 1685 niedergeriſſen iſt. Andreas du Cheſne hält Charenton für einen alten ort, und will aus den ruderibus ſchlieſſen, daß es eine veſtung geweſen ſey.

CHARES, ein Athenienſiſcher General. Er war von groſſem reichthum, aber dabey ſehr prächtig, verſchwendriſch, und der üppigkeit ergeben. Doch brachte ers durch ſeine practiken ſo weit, daß ihm die Athenienſer zu verſchiedenen malen ihre armeen untergaben; wiewol er dabey nie nichts gutes ausgerichtet, als wenn er andere verſtändige Generalen, als den Chabrias, Iphicrates und Timotheus neben ſich hatte; die er doch beydes in ihren rühmlichen unternehmungen zu hindern, und durch verläumdungen bey dem volck zu ſchwärtzen trachtete. Seine einige nur in etwas berühmte that iſt, daß er als General der Athenienſer Olymp. 103, 2 die von den Argivern belagerte Phliaſier befreyet hat, nachdem er den feinden in zweyen treffen obgelegen. In der ſchlacht bey Chæronea, da er nach dem tod der obgemeldten Generals allein commandirte, wurden die Athenienſer völlig geſchlagen. Er war gewohnt, einem alles zu verſprechen, daher das ſprüchwort Charetis pollicitationes, gekommen. *Diod. Sic. Xen. Plut.* in apophth. *Meurſii* bibl. Græc. *Suidas.*

CHARES. Dieſen namen haben auch folgende geführet: 1) ein ſehr berühmter bildhauer, gebürtig aus Lydien, hatte ſeine kunſt von dem Lyſippo gelernet, und war geſchickt, den in der gantzen welt berühmten Coloſſum der ſonne zu Rhodis zu verfertigen. *Plin.* l. 43. c. 7. 2) Einer von Mytilene, hat von den thaten des groſſen Alexandri ein buch geſchrieben. Er wird von Athenæo und Gellio angeführt, ingleichen von Plutarcho, welcher ihn in vit. Alex. ἰσάγγελον nennet. 3) Einer, von Paros gebürtig, hat ein werck von der geographie verfertiget, wie Ariſtoteles polit. l. 1. c. 12. bezeuget.

CHARIBERT, CHEREBERT, CARIBERT oder ARIBERT, König in Franckreich zu Paris, folgete ſeinem vater Clotario I an. 561, und verſtieß ſeine gemahlin Ingoberge, oder Nigebride, die er noch bey ſeines vaters lebzeiten geheyrathet hatte, um Merofleden und nachgehends deroſelben ſchweſter Marcofeven, eine Nonne, zu nehmen, welche beyde eines wollkämmers töchter waren. Nicht lange darnach nahm er noch Theodogilen, eines ſchäfers tochter, darzu, und hatte alſo 3 weiber. Wegen dieſes öffentlichen ärgerniſſes würde er von S. Germano, Biſchoffe zu Paris, vom gebrauch des heiligen abendmahls ausgeſchloſſen, und ſtarb einige zeit darnach in Xaintonge auf dem ſchloſſe Blaye an der Garonne, den 7 may an. 570, nachdem er 9 jahr regieret hatte. Er hinterließ von ſeiner erſten gemahlin eine tochter, mit namen Edithberge oder Berthe, welche an Ethelbertum, den König von Kent, vermählet wurde, den ſie zum Chriſtlichen glauben bekehrete, und 2 natürliche töchter Berthofleden und Chrodielden, ſo ſich beyde ins cloſter begeben. Weil er keine männliche erben hinterlaſſen, theilten ſich ſeine brüder Chilpericus, Sigebertus und Guntramnus in ſeine länder. *Gregor. Turonenſ.* l. 4. c. 26. 33. 39. & de mirac. Martini l. 1. c. 29. *Aimoinus. Sigebertus. Venant. Fortunat.* l. 6. c. 4.

CHARIBERT, König von Aquitanien, des Königs in Franckreich Clotarii II ſohn, nach deſſen tode an. 628 er durch hülffe Brunulfi, ſeiner mutter bruder, auf den thron zu ſteigen vergeblich ſuchte. Doch gab ihm endlich ſein älteſter bruder Dagobertus I zu ſeinem antheil Xaintonge, Perigord, Agenois, Toulouzain, ſamt dem dritten theile von gantz Aquitanien. Zu Toulouſe nahm er ſeine reſidentz. Als er ſich aber kaum daſelbſt veſt geſetzet hatte, ſtarb er an. 630 oder 31, und hinterließ ſeinen ſohn Chilpericum, als ein noch ſäugendes kind, welchen Dagobertus bald darauf ſoll haben hinrichten laſſen. *Fredegar.* c. 56. *Aimoin.* l. 4. c. 17. *Valeſius* tom. 3. p. 81. 95. & 102. *Daniel* t. 1.

CHARICLES, ein berühmter Artzt zu den zeiten des Kayſers Tiberii, welcher dieſes Herrn herannahendes ende vorher ſagte. *Tacit.* annal. l. 6. c. 50.

CHARICLO, eine Nymphe und mutter des Tireſiæ, ſiehe TIRESIAS.

CHARIDEMUS, der letzte von des Apollinis Carnoi Prieſtern, der eine zeitlang über die Sicyonier geherrſchet. Einige legen ihm 18, andere nur 1 jahr der regierung bey. Er ſoll davon gegangen ſeyn, weil er wegen mangel des geldes ſeinen ſtand nicht führen konte. Euſebius redet von ihm in ſeiner chronicke.

CHARIDEMUS, ein Perſiſcher General, war von Athen gebürtig, und diente anfangs lange zeit unter Philippo in Macedonien. Darius ließ ihn Olymp. 111, 4 hinrichten, weil er, um dem Alexandro M. beſſer zu widerſtehen, angerathen hatte, ſich mit dieſem nicht eher in eine ſchlacht einzulaſſen, biß Darius auſſer ſeinen Aſiatiſchen völckern wenigſt 100000 fremde, und darunter den dritten theil Griechen auf den beinen hätte. Dem Dario mißfiel zwar anfangs der rath nicht; als aber die Perſiſche Generalen, ſo ohnedem auf Charidemum eyferſüchtig waren, dieſem rath hefftig widerſprachen, und ihn gar beſchuldigen wolten, er gienge nur darauf um, wie er mit ſolchen fremden kriegs-leuten, als die er ſelbſt anwerben ſolte, das Perſiſche Reich dem Alexandro in die hände ſpielen könte, entbrannte Charidemus auch in zorn, ſchalte der Perſer feigheit und unverſtand in kriegs-ſachen, reitzte aber durch ſeine allzuhefftige worte den König ſelbſt zum grimm wider ſich, daß er ihn ſo gleich zu tödten befahl. *Diodor.* lib. 17. *Curtius* lib. 2. c. 10.

CHARIDOTES, ein beyname des Mercurii, unter welchem er bey den Samiern verehret ward. An ſeinem feſte war jederman erlaubt zu rauben und zu ſtehlen, zum andencken, daß die Samier, da ſie dereinſt vor ihren feinden in die gegend Mycale weichen müſſen, ſich 10 jahr lang auf dieſe weiſe erhalten. *Plutarch.* quæſt. Græc. c. 55.

CHARIETTO, ein Teutſcher partheygänger im 4ten ſeculo. Er war von ungewöhnlicher leibes-gröſſe, nährte ſich anfangs diſſeit des Rheins von raubereyen, gieng aber nachgehends in das Römiſche gebiethe, und ſchlug ſich daſelbſt zu denen unter Römiſcher herrſchafft ſtehenden Teutſchen. Dieſen leiſtete er wider die Allemannier, Francken und andere ſo genannte Barbarn, ſo damals in Gallien eingefallen waren, gute dienſte, und ſetzte ſich dadurch in ſolches anſehen, daß der Kayſer Julianus, als er an. 358 nach Gallien kam, ihn ſelbſt in dienſte nahm, und ſich ſeiner wider die Francken und Sachſen, ſo einige Quaden nennen, mit gutem nutzen bediente; wie er denn unter andern des Chamaviſchen oder Quadiſchen Königs Nebisgaſti ſohn gefangen bekam, und dadurch den frieden mit dieſen völckern beförderte. Zu einer andern zeit diente er Juliano auf gleiche art wider die Allemannier, und brachte es dadurch ſo weit, daß er Comes utriusque Germaniæ ward, in welcher würde er an. 366, unter Valentiniani regierung, in einem treffen wider die Allemannier geblieben. *Zoſim.* l. 3. *Ammian.* l. 7. c. 10. l. 27. c. 1. *von Bünau* R. H. t. 1. p. 819.

CHARILAUS, Polydecti ſohn und der ſiebende König in Sparta, aus dem geſchlechte der Proclidarum oder Euripontidarum, regierte ungefähr 64 jahr, und hatte ſeinem vormund Lycurgo ſowol ſein leben als ſeine glückliche regierung zu dancken. Er wurde nach ſeines vaters tode A. M. 3100 gebohren, und Lycurgus führte die vormundſchafft, biß er ſelbſt die regierung antreten konte. Er fieng alsdenn an, ſich durch den ſieg berühmt zu machen, welchen er wider die Athenienſer erhielt. Hernach führte er krieg wider die Tegeaten; allein ungeachtet er des oraculi befehl in acht nahm, ſo verlohr er dennoch die ſchlacht und wurde gefangen. Denn als die ſtadt Tegea von den Lacedämoniern aufs engſte eingeſchloſſen und belagert wurde, thaten die belagerten mit groſſer tapfferkeit einen ausfall, worinnen ſich die weiber mit unter die männer miſchten, und ſo erwieſen, daß die belagerer in die flucht geſchlagen, und Charilaus gefangen genommen, aber ſo bald er friedens-vorſchläge that, wieder loß gelaſſen wurde. Dieſer König war ſo gelinde, daß, als ſein collega Archelaus einſtens von ſeiner groſſen gütigkeit redete, er unter andern ſagte, daß er ſich darüber gar nicht verwunderte, daß ſich Charilaus gegen wohlverdiente perſonen ſo gnädig bezeugete, ſintemal er es auch ja gegen ſolche thäte, die es im geringſten nicht verdienet hätten. *Plutarch.* in apopht. & in Lycurgo. *Clemens Alex.* lib. 1. ſtromat. *Pauſan. Juſtinus* l. 3. *Euſebius &c.*

CHARILAUS, von Samos, ſtifftete ſeinen bruder Mæandrium, ſo des Polycratis von Samos geheimſter bedienter geweſen war, und nach deſſen tode in der inſul regierte, an, die Perſer, ſo ſich meiſter von Samos zu machen anfiengen, zu verjagen. Ohngeachtet er nun tapffer dazu half, ſo ſchlug doch dieſes unternehmen zuletzt übel aus. *Herodotus* l. 3.

CHARIOMERUS, König der Cheruſcer, ward wegen ſeines allzuverdächtigen verſtändniſſes mit den Römern, an. 83 von den Catten aus dem Reiche vertrieben. Er ſuchte hierauf bey dem Kayſer Domitiano hülffe, welcher ihm aber mit nichts als gelde unter die arme griff. *Theod.* e Dione l. 67. *v. Bünau* R. H. t. 1. p. 777.

CHARIS, eine von den Gratien, ſiehe Gratien.

CHARISIUS, einer von des Lymonis ſöhnen, von dem die ſtadt Chariſia in Arcadien den namen erhalten. *Pauſanias* Arcad. c. 3.

CHARISIUS, (Aurelius Arcadius) ein Römiſcher Rechtsgelehrter, war unter Diocletiano Præſes von Syrien, und ſchrieb de teſtibus; de officio præfecti prætorio; de muneribus civilibus. *Bertrand* vitæ JCt.

CHARISIUS, (Flavius Soſipater) ein alter Chriſtlicher Grammaticus, gebürtig aus Campania, hieß Flavius von ſeinem Patron, der ihn frey gelaſſen, und Soſipater von ſeinem vater. Er hat noch vor Priſciano gelebt, und inſtitutiones grammaticas geſchrieben, ſo unter Putſchii Grammaticis gedruckt worden. *Fabricius.*

CHARITÉ, eine ſtadt in Nivernois, zwiſchen Nevers und Coſne, lieget an der ſeite eines hügels an dem fluſſe Loire, worüber an dieſem orte eine ſchöne brücke gehet. Sie hat einen ſchönen marckt, unterſchiedliche kirchen, und ein berühmtes Priorat des ordens von Cluny. Sowol in dem kriege mit den Engelländern, als in den letzten einheimiſchen kriegen hat ſie viel ausgeſtanden, wie ſie denn Wolfgang, Hertzog von Zweybrücken, an. 1569 eroberte, und die hülffs-völcker, ſo er den Proteſtanten in Guienne bringen wolte, dadurch marſchieren ließ. Nachgehends iſt ſie in verſchiedenen friedens-ſchlüſſen den Reformirten unter den ſtädten, die ihnen zur ſicherheit dienen ſolten, überlaſſen worden. *Coquille* hiſt. de Nivern. *Thuan.* hiſt. l. 31. 34. & 45.

CHARITé CHRETIENNE, oder die Chriſtliche liebe, ein orden, welcher von Henrico III, König in Franckreich und Polen, geſtifftet worden, für die armen Officirer und verlähmten ſoldaten, welchen gedachter König einen nothdürfftigen unterhalt von den renten der Frantzöſiſchen hoſpitäler und krancken-hauſer vermachte, und verordnete, daß die mitglieder dieſes ordens ein in weiſſen atlaß oder taffent geſticktes, und mit blauer ſeide bordirtes creutze, in deſſen mitten eine aus blauen taffent geſtickte raute mit einer goldenen linie zu ſehen, tragen ſolten; um das creutz herum aber ſolten folgende worte ſtehen: pour avoir bien ſervi, wegen der guten dienſte. Da Henricus III ſtarb, brachte Henricus IV dieſe einrichtung vollends zum ſtande, und iſt das hauß de la charité chretienne in der vorſtadt Marcell zu Paris daraus entſtanden. *Facin.* l. 3. *Palliot* f. 502. *Gryphii* Ritter-ord.

CHARITé de NOTRE DAME, ein geiſtlicher orden, welcher S. Auguſtini regeln beobachtet, und in der diöces von Chalons in Champagne durch Monſr. Guy, Erbherrn von Joinville und S. George, geſtifftet, und von Bonifacio VIII und Clemente VI beſtätiget worden. *Antonin. Spondan.* in annal. A. C. 1290. n. 1.

Chariten, Fratres charitatis vel miſericordiæ, ſind gewiſſe ordensleute, welche von Johanne de Dieu zur wartung der krancken in dem 16 ſeculo geſtifftet, und von dem Pabſte Clemente VIII und Paulo IV in die zahl der religioſen aufgenommen worden. Sie folgen der regul des heiligen Auguſtini, und haben über 3 vota noch das vierdte, nemlich die krancken zu warten, angenommen. Sie können zu keinen höhern dignitäten gelangen, und betteln vor die krancken mit folgenden worten: gebet unſern armen brüdern um Gottes willen! daher ſie in Italien Fate ben Fratelli heiſſen.

CHARITES, ſiehe Gratien.

CHARITON von Agrigent, nahm ſich vor, auf anſtifften eines jungen menſchen, der Menalippus hieß, und von ihm hefftig geliebet wurde, den tyrannen ihres landes Phalarin umzubringen, welcher Menalippo ein unrecht zugefügt. Da aber ſolches vorhaben kund worden war, und Chariton wegen der mitſchuldigen gefoltert ward, gieng Menalippus zum tyrannen, und gab ſich ſelbſt an, daß er es geweſen, der ihn hierzu verleitet hätte. Uber dieſe ſonderbare freundſchafft erſtaunete dieſer tyranne dermaſſen, daß er allen beyden das leben ſchenckte, wiewol mit dieſer bedingung, daß ſie das vaterland meiden, und ſich anders wohin begeben ſolten. *Ælianus* hiſt. var. l. 2. c. 4. *Athenæus* l. 13.

CHARITON, ein Griechiſcher Mönch, wurde an. 1177 Patriarch zu Conſtantinopel, beſaß aber dieſe würde nur 11 monat. Ihm ſuccedirte Lucas Chryſobergas, nicht aber Theodoſius, welcher erſt an. 1181 erwehlet worden, wie Nicetas angemercket. *Baronius* A. C. 1147 & 1148.

Charkliquen, ein flecken 2 meilen von Tocat gelegen, in Cappadocien oder Amaſia, einer provintz in Natolien, zwiſchen 2 hügeln, auf welchen vortrefflicher wein wächſet. Es wird dieſer ort bloß von Chriſten bewohnet, welche meiſtentheils gerber ſind, und den ſchönen blauen corduan verfertigen. Etwan 2000 ſchritte von dieſem flecken iſt mitten auf einem felde ein groſſer felß, in welchem man auf der ſeite gegen morgen 8 oder 9 ſtuffen zeigt, die zu einer kleinen cammer führen, worinnen ein bette, tiſch und ſchranck, alles aus einem felſen gehauen, ſtehet. Auf der ſeite gegen abend weiſet man 5 oder 6 ſtaffeln, welche zu einer kleinen gallerie leiten, die ohngefehr 6 ſchuh lang und 3 breit iſt, alles gleicher geſtalt in den felß gehauen, ob er ſchon ungemein hart. Die daſelbſt wohnenden Chriſten berichten, daß der H. Chryſoſtomus zeit währenden ſeines elends in dieſem felſen ſich aufgehalten, und dem aus allen orten ſich zu ihm verſammlenden volck daſelbſt geprediget habe. Die caravanen, welche durch dieſe gegend reiſen, pflegen allhier 2 oder 3 tage ſtille zu liegen, theils ſich mit nöthigen lebens-mitteln zu verſehen, theils auch damit die Chriſtliche kauffleute, welche allemal die gröſte anzahl ausmachen, zeit haben, ihre andacht in dieſem felſen zu verrichten, als wohin der Biſchoff dieſes orts nebſt etlichen Prieſtern, deren ein jeder eine wachs-kertze in der hand hat, zu kommen und meſſe zu leſen pflegt. *Tavernier* voyages part. 1. lib. 1. p. 13. 14.

CHARLEMONT, lat. Carolomontium, ein beveſtigter flecken in der Irrländiſchen provintz Ulſter, welcher ſitz und ſtimme in dem parlament von Irrland hat. Er lieget auf einem hügel in der Grafſchafft Armagh, an deſſen ende unten ein fluß, Blackwater genannt, vorbey läufft, iſt 4 meilen ſüd-oſtwerts von Duncannon entfernet, und von dem Könige Carolo, von welchem er auch den namen bekommen, beveſtiget worden. An. 1689 im ſept. ergab es ſich aus mangel der lebens-mittel dem Hertzoge von Schomberg.

CHARLEMONT, lat. Carolomontium, eine kleine ſtadt und regulaire veſtung in der Grafſchafft Namur; liegt auf einem rauhen berge, an welchem die Maas vorbey flieſſet. Sie iſt von Carolo V an. 1555 erbauet worden. An. 1680 haben ſie die Spanier krafft des Niemägiſchen friedens an die Frantzoſen abgetreten, welche ſie biß auf den Ryßwickiſchen behalten. Jetzo gehört ſie der Crone Franckreich.

CHARLEROY, lat. Caroloregium, eine kleine ſtadt und vortreffliche veſtung in der Grafſchafft Namur, liegt auf einem berge nicht weit von der Sambre; ohngefehr 5 meilen von Namur, und 6 von Mons. Vor dieſem war es ein bloſſer flecken unter dem namen Charnoy, biß endlich an. 1666 die Spanier den ort fortificirten, und ihrem Könige Carolo zu ehren Charleroy nannten. In dem folgenden jahre nahmen ihn die Frantzoſen weg, und behielten ihn krafft des Aachiſchen friedens an. 1668; allein an. 1678, nachdem vorher der Printz von Oranien den ort vergeblich belagert hatte, traten ſie ihn in dem Niemägiſchen frieden den Spaniern wieder ab. An. 1693 nahmen ihn die Frantzoſen abermals weg, muſten ihn aber in dem Ryßwickiſchen frieden an die Spanier reſtituiren. In dem Utrechtiſchen frieden an. 1713 iſt er den General-Staaten eingeräumt, und zuletzt an den Kayſer abgetreten worden.

CHARLES-TOWN, iſt der name dreyer verſchiedener plätze in dem Engliſchen America. Einer liegt in Neu-Engelland zwiſchen den beyden flüſſen Charles und Miſtick, hat nahe an dem fluſſe einen marckt-platz, von welchem zwey gaſſen weggehen, die mit vielen ſchönen häuſern und einer groſſen wohlgebauten kirche gezieret ſind.

CHARLEVILLE, ein flecken in der Grafſchafft Corck, welche ein theil von der provintz Mounſter in Irrland iſt.

CHARLEVILLE, lat. Carolopolis, eine kleine ſtadt in der landſchafft Rhetelois in Champagne, liegt an der Maas unter Sedan, zwiſchen Meziers und Rocroy. Vorzeiten war ſie nur ein flecken, unter dem namen Arches, biß endlich an. 1609 Carolus de Gonzaga, Hertzog von Nevers und Mantua, eine ſchöne ſtadt daraus machte, und ſie nach ſeinem namen nennete. Nach der zeit iſt ſie wohl fortificiret worden. Auf der andern ſeite des fluſſes liegt ein berg, Olympus genannt, auf welchem man noch einige übrige merckmale von einem alten caſtell ſiehet, welches, wie man dafür hält, ein heydniſcher tempel geweſen. Die Hertzoge von Mantua haben beſtändig die herrſchafft über dieſe ſtadt behalten. Die thore aber ſamt den mauren und dem caſtell auf dem berge Olympo gehören dem Könige von Franckreich, der an. 1686 dieſe feſtungs-wercke ſchleiffen laſſen.

CHARLIER, (Ægidius) gebürtig von Cambray, iſt ſonſt unter dem namen Carlerius bekannt. Er war ein mitglied des Navarriſchen collegii zu Paris, theologiæ Profeſſor, und endlich Decanus der kirche zu Cambray. Er befand ſich an. 1433 auf dem Concilio zu Baſel, woſelbſt er ſich ſehr angelegen ſeyn ließ, die Hußiten zu überführen, wurde auch von dem Concilio deßwegen nach Prage geſchickt. Nach ſeiner wiederkunfft diſputirte er 4 tage wider Nicolaum Thaboritam, den vornehmſten verfechter der Hußiten. Er ſtarb an. 1472 in hohem alter. Man hat von ihm einige ſchrifften, als eine unter dem titul: Sporta fragmentorum, darinnen unterſchiedene tractate, als de conſervatione bonorum eccleſiæ, &c. enthalten ſind; wiederum eine unter dem titul: Sportula fragmentorum, darinnen ſich gleichfals unterſchiedene kleinere tractate, und erläuterungen verſchiedener ihm fürgelegten theologiſchen fragen, als de electione Judæ proditoris, de hierarchia eccleſiaſtica, &c. zu befinden. Beyde ſind unter dem titul diverſorum caſuum conſultationes zu Brüſſel an. 1478 gedruckt. Seine commentarii in IV libros ſententiarum ſind bißher nur geſchrieben vorhanden. Auch ſtehen verſchiedene ſeiner reden in denen actis MS. Concilii Baſilienſis des Joh. de Segovia. Seine diſputation wider Nicolaum Thaboritam de punitione peccatorum notoriorum, deren er eine ſogenannte poſition contra Bohemos von eben der materie voran geſetzet, und ſamt einer vorrede noch vor ankunfft der Böhmen beym Concilio publiciret, befindet ſich ſonſt auch in Caniſii antiquis lectionibus, wie auch in dem tomo conciliorum XII. &c. *Miræus* de ſcr. eccl. *Andr.* bibl. Belg. *Wharton* &c.

CHARLIER, (Johann) ſiehe GERSON.

CHARLIEU, ein flecken in der Grafſchafft Charolois in Burgund, in dem Biſchoffthum Mâcon. Vor dieſem war es eine Abtey, welche von den Lateiniſchen ſcribenten Carilocus oder Carus locus genennet wurde, aber von einer andern dieſes namens in eben dieſer diöces unterſchieden iſt. Heutiges tages iſt es nur eine cloſter-priorey. An. 926 iſt hieſelbſt wegen wiederaufrichtung der kirchen, ſo biß dahin ſonderlich durch die ſtraſſen-räuber ruiniret waren, ein Concilium gehalten worden. Tom. IX. concil.

CHARLOTTE, Königin von Franckreich, eine tochter Ludovici, Hertzogs von Savoyen, und der Anna von Cypern. Sie wurde an. 1452 an Ludovicum XI, damals noch Dauphin, wider ſeines vaters willen, vermählet, und bekam 200000 ducaten zum braut-ſchatze, und 10000 ducaten zu wittwen-geldern, worüber die anweiſungen an die Grafſchafft Valentinois und Diois geſchahen. Der König liebte ſie nicht ſonderlich, wie ſie denn auch eben nicht ſo gar liebreich ſoll geweſen ſeyn; doch zeugete er mit ihr 3 ſöhne und ſo viel töchter; von den ſöhnen aber blieb nur Carolus VIII am leben, welcher ſeinem vater folgete. Sie ſtarb an. 1483 kurtz nach ihrem gemahl. *Cominæus* l. 6. c. 13. *Daniel* hiſt. de France tom. 2. col. 1223. 1458. 1461.

CHARLOTTE von Bourbon, Königin von Cypern, eine tochter Johannis I von Bourbon, Grafen de la Marche, war zu ihrer zeit wegen ihrer ſchönheit und verſtandes berühmt. Sie wurde an. 1409 an Johannem II, König in Cypern, vermählet, mit welchem ſie Johannem III gezeuget, einen vater der Charlotten, deren jetzo ſoll gedacht werden.

CHARLOTTE, eine tochter Johannis III, Königs in Cypern, Jeruſalem und Armenien, wurde erſtlich an Johannem von Portugall, Hertzog von Coimbra, und da derſelbe an. 1457 ſtarb, an Ludovicum, Hertzog von Savoyen, vermählet, auch nach dem tode ihres vaters zur Königin aller 3 Reiche an. 1458 zu Nicoſia gecrönet. Bald darauf aber empörte ſich Jacobus, Johannis III natürlicher ſohn, und zwang ſie, das Königreich Cypern endlich zu verlaſſen, da ſie ſich denn nach Savoyen und endlich nach Rom begab, woſelbſt ſie in gegenwart des Pabſts und vieler Cardinäle, weil ſie mit ihrem gemahl keine kinder gezeuget, ihr recht auf das Königreich Cypern an ihres gemahls bruders ſohn Carolum II, Hertzog von Savoyen, übergab; daher ſich die Hertzoge von Savoyen ſeit dem Könige von Cypern genennet haben. Sie ſtarb zu Rom an. 1487. *Æneas Sylvius* in Aſia c. 97. & l. 7. comment. *de Luſignano* hiſt. Cypr. *Guichenon* hiſt. de Savoye, &c.

CHARLOTTE von Bourbon, Ludovici II, Hertzogs von Montpenſier, tochter, war erſtlich eine Nonne, in welchem ſtande ſie zwar wider ihren willen treten müſſen, und wurde Aebtißin von Jovare; nachgehends aber an. 1572 verließ ſie dieſen ſtand, und kam nach Teutſchland zu dem Pfaltzgrafen am Rhein Friderico II, allwo ſie die Proteſtirende religion annahm, und an den Printzen von Oranien, Wilhelm von Naſſau, vermählet wurde, welchen ſie dergeſtalt liebete, daß ſie in ein hitzig fieber fiel, als ſie vernommen, daß er von Johann de Jouvegni verwundet worden, an welchem ſie auch den 6 may an. 1582 ſtarb. Memoir. *de Amelot* t. 1.

Charlottenburg, vormals Lützemburg genannt, ein prächtiges luſt-ſchloß nebſt einem ſchönen garten, eine meile von Berlin im walde an der Spree gelegen, welches der König von Preuſſen Fridericus I ſeiner gemahlin Sophia Charlotta zu gefallen erbauen und nach ihr nennen laſſen. Doch hat es dieſen namen erſt nach deren tode erhalten. Man hat auch angefangen ein kleines ſtädtgen dabey anzulegen. Preuſſiſch. und Brandenb. ſtaats-geographie.

CHARMADAS, oder CHARMIDES, war ein Grieche, welcher ein ſo vortrefflich gedächtniß ſoll gehabt haben, daß wenn er ein buch nur einmal durchgeleſen, er es alſofort auswendig herſagen können. Beym Cicerone l. 2. de orat. und quæſt. Tuſc. l. 1. wird dieſes von Carneade erzehlet, da aber die ſchreiber unſtreitig einen fehler im namen begangen. *Plin.* l. 7. c. 24.

CHARME, ein adeliches frauen-cloſter in Champagne.

CHARNACE, (Hercules, Baron de) war unter dem Könige Ludovico XIII in Franckreich, ſowol wegen ſeiner glücklich verrichteten ambaſſaden, als auch wegen ſeiner kriegs-dienſte berühmt. Inſonderheit hat er den König Guſtav Adolphen von Schweden zu den Berwaldiſchen tractaten, welche den 23 jan. an. 1631 geſchloſſen worden, und zu unternehmung des ſo wichtigen zugs in Teutſchland gebracht. Wie er denn auch nach der zeit die Frantzöſiſchen affairen bey dieſem Könige und dem Cantzler Oxenſtirn beobachtet. Er gieng auch nach München zu dem Churfürſten von Bayern; weil er ſich aber mit dem de S. Etienne, der ſich auch als Frantzöſiſcher Ambaſſadeur an dieſem hofe aufhielte, nicht vertragen konte, vermochte er daſelbſt nicht viel auszurichten. Er brachte nach dieſem die tractaten zwiſchen Franckreich und den Niederlanden zu ſtande, welche den 25 april an. 1634 im Haag geſchloſſen wurden, denen noch andere in dem nächſten jahre folgten. Im übrigen, da ſich derſelbe bald als einen Ambaſſadeur, bald als einen Oberſten aufführte, und ſich an. 1637 bey der belagerung von Breda befand, ward er daſelbſt erſchoſſen. *Wicquefort* l'Ambaſſadeur tom. 1. p. 780. t. 2. p. 442. *Aubery* hiſt. des Card. de Richelieu l. 4. c. 42. l. 5. c. 52. *Aitzema* t. 2. *Bayle. Menagiana* t. 3.

CHARNY, (Graf von) ſiehe CHABOT.

CHARNY, (Ludovicus, Graf von) ſiehe LUDOVICUS, Baſtard von Orleans.

CHAROLLES, lat. Caroliæ, die haupt-ſtadt in der Grafſchafft Charollois an dem fluſſe Reconſe, 6 meilen von Cluny, und ungefehr eben ſo weit von der Loire. Sie liegt ziemlich luſtig, hat eine ſchöne ſtiffts-kirche und einige wohlgebaute clöſter.

CHAROLOIS, eine Grafſchafft im Hertzogthum Burgund, welche zwiſchen Maconois und Bourbonnois lieget. Die hauptſtadt darinnen, iſt wie gedacht, Charolles; die andern geringen örter ſind Parey le Monjenau, Charlieu, ꝛc. Dieſes kleine ländgen hat vielerley Herren gehabt. Vor alten zeiten gehörte es den Hertzogen von Burgund, darauf fiel es dem hauſe von Bourbon zu, nachgehends dem von Armagnac, und endlich den Hertzogen von Burgund, biß es darnach durch die zwiſchen der Printzeßin Maria von Burgund, und dem Kayſer Maximiliano I getroffenen vermählung dem Römiſchen Reiche einverleibet wurde. Nach dieſem empfieng es der Ertz-Hertzog Philippus I an. 1499 von Ludovico XII zur lehen. Dieſe ſouverainität behielt ſich auch Henricus II in den Cambreſiſchen friedens-tractaten vor. Endlich erhielten die Frantzoſen gantz allein die herrſchafft darüber, muſten es aber doch den Spaniern an. 1659 wieder einräumen, biß ſie es endlich an. 1673 durch den Niemägiſchen friedens-ſchluß wieder bekommen, auch ſeit der zeit ſtets beſeſſen haben.. Der König Ludovicus XIV gab dieſe Grafſchafft Henrico Julio, Printzen von Condé, zu lehn, deſſen enckel, Carolus, Hertzog von Enghien, den titul eines Grafen von Charolois führet. *Garreau* deſcription du gouvernement de Bourgogne.

CHARON, ein ſohn des Erebi und der nacht, wurde von den alten Heyden für einen hölliſchen ſchiffer gehalten, welchem die verſtorbenen ein gewiſſes geld wegen ihrer überfuhrt nach der hölle zu über den fluß Styx bezahlen müſſen; woher es auch ohne zweiffel kam, daß vorzeiten bey den Heyden einige den gebrauch hatten, ihren verſtorbenen freunden ein ſtück geld in den mund zu legen, oder in den todten-krug unter die aſchen zu werffen, welches das fahr-geld ſeyn ſolte. Dieſe fabel mag ſich vermuthlich auf dasjenige gründen, was Diodorus Siculus erzehlet, daß Orpheus, nachdem er auf ſeiner Egyptiſchen reiſe die einwohner einer gewiſſen ſtadt ihre todten in gewiſſe gräber, welche an der andern ſeite des ſees Moeris waren, liegen ſehen, nach ſeiner wiederkunfft die Griechen beredet, daß Charon die ſeelen der verſtorbenen in die hölle überführe, weil in der Egyptiſchen ſprache die fahrleute Charons genennet werden. *Diod. Sicul.* l. 1. c. 92. *Marshamus* in can. chron. Ægypt. ad ſec. 9. *Nat. Com.* l. 3. c. 4.

CHARON, ein Hiſtoricus, von Carthago gebürtig, hat das leben aller tyrannen, die in Europa und Aſia geweſen; ingleichen das leben berühmter männer und weibs-perſonen, nach Suidæ bericht, beſchrieben. Eben dieſer Suidas gedencket eines andern Hiſtorici dieſes namens, welcher unter andern von den Alexandriniſchen und Egyptiſchen Prieſtern geſchrieben, ingleichen von den Königen, die in einem jedweden volcke regieret, ꝛc. Es muß aber derſelbe von dem Charonte Lampſaceno, der unter Dario Hyſtaſpis, ingleichen von einem jüngern, welcher zu den zeiten des Königs Ptolemæi Evergetæ gelebet hat, unterſchieden werden. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3. l. 4. c. 3. & 12.

CHARONDAS, gebürtig aus der ſtadt Catanea in Sicilien, lebte in der 83 Olymp. und war ein geſetzgeber ſeines vaterlandes und anderer ſtädte in Sicilien und Italien, inſonderheit der ſtadt Thurium. Weil er wahrgenommen, daß die Thurier zum aufſtande geneigt waren, ſoll er unter andern verordnet haben, ſo bald jemand mit gewehr in eine verſammlung kommen würde, daß derſelbe ſolte getödtet werden. Da er nun einsmals von der reiſe kam, und aus erheblichen urſachen ſich alſobald in eine verſammlung begeben muſte, vergaß er das gewehr abzulegen. Als er darauf erinnert wurde, daß er ſein eigenes geſetze übertreten, nahm er ſeinen degen und tödtete ſich ſelbſt. Er wird von vielen vor einen ſchüler des Pythagoræ ausgegeben, welche meynung aber noch vielem zweiffel unterworffen iſt. Man findet noch überbleibſale der geſetze Charondæ bey Diodoro Siculo und Stobæo. *Diod. Sicul.* l. 12. *Cicero* de legib. lib. 3. *Diog. Laërt.* in vita Pythag. *Valer. Maxim.* l. 6. c. 5. *Fabric.* bibl. Græc. l. 2. c. 14. §. 5.

CHARONDAS, oder le CARON, (Ludovicus) ward zu Paris an. 1538 gebohren, und bediente nach geendigten ſtudien, anfangs das amt eines Parlaments-Advocaten, nachgehends die würde eines General-Lieutenants zu Clermont in Beauvaiſis. Er iſt ein gelehrter Juriſt geweſen, und an. 1617 im 79 jahre ſeines alters verſtorben. Seine ſchrifften, als ſein ſchön corpus juris; die pandectæ juris Gallicani; veroſimilia; commentarii in conſuetudines Pariſienſes, in leges antiquas, &c. ſind wohl zu gebrauchen. *Simon* biblioth. des auteurs de droit. tom. 1.

CHAROPS, des Æſchyli ſohn, war der erſte von den Athenienſiſchen Archontibus, welche die herrſchafft nur 10 jahr führen ſolten, nachdem man die Archontes perpetuos abgeſchafft. Das erſte jahr ſeiner regierung fallt in das andere in der 7ten Olymp. zu welcher zeit nach etlicher meynung, die ſtadt Rom erbauet worden. Euſebius gedencket ſeiner in der 6ten Olymp. ums jahr der welt 3300.

CHAROST, Hertzog von) ſiehe BETHUNE.

CHARPENTIER, (Franciſcus) ward zu Paris den 15 febr. an. 1620 gebohren, und ſtudirte anfangs die rechte, legte ſich aber hernach allein auf die philologie und antiquitäten. An. 1651 ward er als ein mitglied in die academie Françoiſe, auch hernach in die academie des inſcriptions aufgenommen. Von der erſtern ward er zuletzt Decanus und ſtarb den 22 april an. 1702 in hohem alter. Seine ſchrifften ſind: diſcours ſur l'etabliſſement d'une compagnie Françoiſe pour le commerce des Indes orientales; relation de cet etabliſſement; defenſe de la langue Françoiſe pour l'inſcription de l'arc de triomph; de l'excellence de la langue Françoiſe; la peinture parlante; la vie de Socrate & la Cyropedie de Xenophon, &c. Im MSto liegen noch Frantzöſiſche überſetzungen der geſamten wercke Xenophontis; 3 comödien des Ariſtophanis, und verſchiedener epigrammatum des Martialis. Die an. 1725 heraus gegebene Carpenteriana ſind von ſchlechtem werth. Bibl. *du Richelet. Journal des Savans* 1702. *Peliſſon* hiſt. de l'academie.

CHARPENTIER, (Jacobus) ein aus den Ramiſtiſchen ſtreitigkeiten berühmter Profeſſor philoſophiæ zu Paris im 16ten ſeculo. Er wolte gerne Profeſſor matheſeos werden, allein Ramus hatte es verhindert, darüber Carpentarius dergeſtalt erbittert, daß er bey dem Pariſiſchen blutbade ſelbſt meuchel-mörder erkaufft, welche dieſen ſeinen widerſacher tödten muſten. Er hat des Ariſtotelis bücher de philoſophia myſtica Lateiniſch heraus gegeben und ſich gerühmt, daß er ſie aus dem Arabiſchen überſetzt; ob er wol eine vorher ſchon vorhanden geweſene überſetzung nur hin und wieder verändert, vor ſich aber in ſprachen gantz unerfahren, auch ſelbſt in Ariſtotelis philoſophie nicht wohl beſchlagen geweſen. Sein ſohn iſt ein Advocate geweſen, und an. 1596 wegen ſeiner heimlichen practicken mit den Spaniern in Franckreich gerädert worden. *Thuanus* l. 52. *Serranus* de ſtatu relig. & reip. in Gallia P. 4. *Caſauboniana* p. 18. *Mezerai* t. 3.

CHARPENTIER, Carpentarius, (Petrus) gebürtig von Toulouſe, lehrte eine zeitlang die rechtsgelehrſamkeit zu Geneve, begab ſich aber aus mißvergnügen und ohne ſeine ſchulden zu bezahlen nach Franckreich. Er bekannte ſich anfänglich zu der Reformirten religion, verurſachte aber durch eine ſchrifft, daß man ihn für den ärgſten feind derſelben halten muſte. Denn da die Pariſiſche blut-hochzeit vorgieng, und er ſich ſelbſt zu ſeinem freunde und beſchützer dem Bellievre retiriren müſſen, ließ er ſich offenbarlich vernehmen, daß die Preteſtirenden durch ihre boßheit und durch ihr aufrühriſches beginnen die ſtraffe wohl verdienet hätten. Wodurch er ſich denn bey hofe gar bald recommendirte, dergeſtalt, daß man ihn durch groſſe verſprechungen dahin brachte, dieſe blut-hochzeit in einer öffentlichen ſchrifft zu vertheidigen, welches er auch that; ſintemal er ſich, nachdem er vom hofe geld erhalten, nach Straßburg begab, wo er vor dieſem auch gelehrt, und daſelbſt eine epiſtel an Franciſcum Portum aus Candia drucken, und ſonderlich in Teutſchland ausſtreuen ließ, darinnen er zweyerley arten der Proteſtanten ſetzet, davon die eine zwar ihr abſehen allein auf die religion hatten, auch derſelben gemäß lebten, die andere aber ſolche nur zum deckmantel ihres ehrgeitzes gebrauchten und durchaus einen ſolchen aufrühriſchen und unruhigen geiſt hatten, daß man mit aller billigkeit das Pariſiſche blutbad wider ſie angeſtellet. Er hat auch ſonſt noch andere bücher geſchrieben, als eines unter dem titul: pium & chriſtianum de armis conſilium. Er lebte noch an. 1584, und war Advocat im groſſen Königlichen rathe, welche bedienung er zu folge der gethanen verſprechungen erhielt, ob er ſich gleich nicht dazu ſchickte. Thuanus macht auch ſonſt eine ſchlechte abbildung von ihm, und ſtellt ihn als einen mann vor, der um ſeines vortheils willen ſich verändert, wie man gewolt. So kam auch auf obbemeldte epiſtel eine antwort von Porto heraus, darinnen verſchiedene umſtände vom leben des Charpentiers befindlich ſind, die eben nicht zu ſeiner ehre gereichen. *Thuan.* l. 53. *la Croix du Maine. Bayle.*

CHARRON, (Petrus) wurde zu Paris an. 1541 gebohren, und legte daſelbſt den grund zu ſeinen ſtudiis. Er tractirte hernach die rechtsgelehrſamkeit zu Orleans und Bourges, und wurde an dem letztern orte zum Doctor creiret. Da er wieder nach Paris kam, gab er 5 biß 6 jahr einen Advocaten bey dem parlamente ab, weil ihm aber dieſe lebens-art nicht anſtund, wandte er ſich zur theologie, und erlangte inſonderheit in dem predigen einen gar groſſen ruhm. Unterſchiedene Biſchöffe verlangten ihn bey ſich zu haben, und offerirten ihm anſehnliche dignitäten und beneficia, wie er denn nach einander theologiæ Lector in den collegiis canonicis der kirche zu Bazas, Acqs, Leictoure, Agen, Cahors und Condom, ferner Canonicus und Scholaſticus zu Bourdeaux und Cantor in der kirche zu Condom geweſen iſt. Die Königin Margaretha hatte ihn als ihren ordentlichen Prediger bey ſich, wie er ſich denn auch eine zeitlang bey dem Cardinal von Armagnac, Päbſtlichem Legaten zu Avignon, aufgehalten. Nach 17 oder 18 jahren kam er wieder nach Paris, und wolte ſich in den Carthäuſer-orden begeben, konte aber ſolches nicht erlangen, weil man vorgab, daß er wegen ſeines alters dieſe harte lebens-art nicht würde gewohnen können, wie ihn denn auch aus dieſer urſache die Cöleſtiner nicht annehmen wolten. Er blieb alſo ein Presbyter ſecularis, predigte an. 1589 die faſten zu Angers, begab ſich darauf nach Bourdeaux, woſelbſt er eine gar genaue freundſchafft mit dem Michael de Montaigne machte. Hieſelbſt gab er an. 1594 ſein buch von den drey wahrheiten heraus, daß nemlich ein Gott und eine wahre religion, daß unter allen religionen die Chriſtliche allein die wahre, und daß unter allen Chriſtlichen kirchen allein die Catholiſche die rechte kirche ſey. Hierdurch recommendirte er ſich dergeſtalt, daß er Groß-Vicarius des Biſchoffs zu Cahors, und in dem collegio Canonicorum Theologus wurde. Er ward auch an. 1595 zu der general-verſammlung der geiſtlichkeit deputiret, und zum vornehmſten Secretario dieſer verſammlung erwehlet. Da er von dannen wieder zurücke kam, hielt er ſich zu Cahors biß an. 1600 auf, und verfertigte allda ſeine 3 bücher von der weißheit, welche zu Bourdeaux an. 1601 gedruckt worden, da er ſich unterdeſſen nach Condom begeben, allwo er Theologus und Cantor bey dem Stiffte war. Zwey jahr darauf that er eine reiſe nach Paris, ſowol bey dem Biſchoffe von Boulogne, wegen einer ihm angetragenen ſtelle ſich zu bedancken, als auch ſein buch von der weißheit aufs neue heraus zu geben. Er ſtarb aber hierüber gantz plötzlich auf der gaſſe den 16 nov. an. 1603. Sonſt hat er auch wegen ſeiner ſchrifften, inſonderheit wegen des buchs von der weißheit, welches auch in die Teutſche ſprache überſetzet worden, viel leiden müſſen, indem einige vermeynet, daß ſie allerhand gottloſe und atheiſtiſche lehren darinnen angetroffen. Inſonderheit hat ein Medicus, Chanet, einen tractat darwider heraus gegeben, unter dem titul: conſideration ſur la ſageſſe de Charron. Der Jeſuit Garaſſe hat ihn unter die gefährlichſten Atheiſten gerechnet, und Scipio Dupleix hat ihm gleichfals gefährliche irrthümer beygemeſſen, doch haben ſich andre unter den vornehmſten und gelehrteſten gefunden, ſo den Charron vertheidiget, welches inſonderheit Gabriel Naudæus gethan. Uber die bereits gedachte ſchrifften hat Charron auch heraus gegeben diſcours de la divinité, &c. Eloge de Pierre Charron, welches vor ſeinem buche von der weißheit zu finden, und von Georgio Michael de Roche Maillet verfertiget worden. *Sorel.* bibl. Franc. p. 92. *Naudæus* bibliogr. polit. *Menagiana* t. 1. *Bayle.* *Stolle* hiſt. erud. t. 3.

CHARROUX, lat. Karrofium oder Carrofium, eine alte Abtey in Ober-Poitou, nicht weit von der landſchafft Berri. Es ſind daſelbſt unterſchiedene concilia gehalten worden, als an. 989, ingleichen an. 1028, wider die Manichäer, an. 1082 und an. 1186. *du Cheſne* villes de France.

CHARRY, (Jacobus Prêvot) war Meſtre de Champ von einem alten regiment von Piemont, allwo er durch unterſchiedene merckwürdige thaten ſich hervor gethan. Nachdem er von dannen in Franckreich zurück gekommen, hatte er in der ſchlacht bey Dreux und in der belagerung von Havre de Grace ſich ſo wohl gehalten, daß auf Monlucs recommendation und wegen ſeiner eigenen verdienſte die Königin Catharina von Medicis ihn nebſt ſeinen Hauptleuten und 50 mann von jeder compagnie zu dem regiment von der garde, welches Philipp von Strozzi commandirte, genommen hatte. Da er nun anfieng, mit der Guiſiſchen faction es zu halten, machte er ſich bey ſeinem Obriſten, dem Herrn Coligny von Andelot, verhaſt, noch mehr aber, da er nicht mehr unter deſſen, ſondern allein unter des Königs commando zu ſtehen prætendirte. Auf dieſes Andelot anreitzen, oder aus eigener rachbegierde, machte ein Edelmann aus Poitou, namens Chatellier, deſſen bruder vor 14 jahren von dem Charry zu Mirandula in Italien, in einem duell war entleibet worden, mit zwey andern ſehr geſchickten Edelleuten, namens Mouvans und Briquemaut, geſellſchafft, und attaquirte im dec. an. 1565 zu Paris auf der brücke von S. Michael, dieſen Charry, welcher ebenfals 2 andere bey ſich hatte, mit ſolchem ſucces, daß dieſe letztern drey insgeſamt auf dem platz blieben. Das volck zu Paris erregte alsbald darüber einen auflauff, welcher ſehr gefährlich zu ſeyn ſchiene. Die Königin aber ſtillte ſolchen, indem ſie die entleibte prächtig begraben, den entwichenen thätern aber den proceß machen, und ihre von ſtroh gemachte bildniſſe auf der brücke von S. Michael an einen galgen hencken ließ. *Brantome* mém. *Thuan.* hiſt. lib. 35. *Mezeray* hiſt. de France tom. 3. p. 123. *Monluc* memoir.

CHARTA MAGNA, the Great-Charter, iſt eine urkunde, durch welche der König Johannes von Engeland an. 1215 ſeinen Reichs-Ständen ihre freyheiten und privilegien zu beſtätigen gezwungen worden, und auf welche ſich die Engelländer noch heut zu tage zu gründen pflegen, wenn ſie meynen, daß ihren freyheiten zu nahe getreten werde. Das original dieſer Chartæ magnæ, ſo von dem König Johanne eigenhändig unterſchrieben worden, hat der Biſchoff Burnet ehedem eigenthümlich beſeſſen. *Rapin* hiſt. d'Angleterre t. 2. *the compleat hiſtory of England* t. 1. *Burnet* hiſt. des dernieres revolut. d'Angleterre.

CHARTIER, (Alanus) Secretarius der Könige von Franckreich Caroli VI und VII, war einer der berühmteſten leute zu ſeiner zeit, welcher an. 1458 geſtorben. Seiner geſchicklichkeit und beredſamkeit wegen war er am Frantzöſiſchen hofe ſo ſehr beliebt, daß als einſt des damaligen Dauphins nachmals Königs Ludovici XI gemahlin durch ein zimmer gieng, wo dieſer Chartier auf einem ſtuhle ſchlieff, ſie ſich nicht ſcheuete, ihn zu küſſen, und zu ihrem gefolge, welches ſich darüber, weil er ſehr heßlich ausſahe, verwunderte, ſprach: ſie hätte nicht ihn, ſondern ſeinen ſchatzbaren mund geküſt, aus welchem ſo viel herrliche reden und gute einfälle giengen. Er hat unterſchiedene ſchrifften ſowol in gebundener als ungebundener rede verfertiget, als le brevier des nobles und andere, welche an. 1526 zuſammen gedruckt, und an. 1583, ingleichen an. 1617 wieder aufgelegt worden; auch hat Andreas du Cheſne etwas von ihm drucken laſſen, welcher aber die hiſtorie der Könige Caroli VI und VII, ſo dieſem Chartier ſonſt zugeſchrieben worden, vielmehr dem Berri, oberſten Herolde des Königs Caroli VII, beyleget. *du Maine* & *Vauprivas* bibl. Franc. *du Cheſne.* *Bouchet* epitr. 13. *le Long* bibl. hiſt.

CHARTIER, (Johannes) ein Benedictiner-Mönch und Cantor bey der kirche zu S. Denys, auch hiſtoriographus Königs Caroli VII. Er war Wilhelmi Chartier, Biſchoffs von Paris, bruder, und lebte um das jahr 1430. Man hat von ihm ein werck unter dem titul: les grandes chroniques de France vulgairement appellées chroniques de S. Denys redigées en françois depuis Faramond jusqu' au decez de Charles VII Roy de France, & depuis additionnées jusqu'au trepas de Louis XII. Dieſes werck führet auch den titul: mer & chronique des hiſtoires de France, und iſt glaublich, daß es nicht allein von dem Chartier, ſondern vielmehr von unterſchiedenen Mönchen des cloſters S. Dionyſii gemacht, von jenem aber hernach zuſammen getragen worden. *le Long* bibl. hiſt.

CHARTIER, (Wilhelmus) Biſchoff zu Paris im 15ten ſeculo. Er verordnete, daß man das feſt der H. Genovefæ, als beſchützerin von Paris, feyren ſolte, und ließ ſich ſehr angelegen ſeyn, den nutzen ſeiner kirche zu befördern. Im übrigen, da Carolus, Hertzog von Berri, des Königs Ludovici XI bruder, mit einigen andern Groſſen des Reichs die ligue gemacht, welche ſie la ligue du bien public nenneten, und nach Paris giengen, ſolche ſtadt wegzunehmen, ſuchte dieſer Biſchoff die unruhe zu ſtillen, und hielte derowegen eine unterredung mit dem Hertzoge von Berri. Solches verdroß Ludovicum XI dergeſtalt, daß er hernach bey aller gelegenheit ſeine feindſeligkeit gegen dieſen Biſchoff verſpüren ließ. Es wurde auch derſelbe von dem Pabſte Pio II ernennet, nebſt dem Thoma de Courcelles, Dechant zu Paris, der verſammlung, welche an. 1468 zu Tours, wegen reformation des ordens von Fontevraut, gehalten wurde, mit beyzuwohnen. Er ſtarb an. 1472 den 1 may, da er von einer proceſſion nach hauſe kam, nicht ohne muthmaſſung, daß man ſeinen tod befördert. *Æmilius* in Lud. XI. *Sammarth.* Gall. Chriſt. &c.

CHARTOPHYLAX, ward in der orientaliſchen kirche derjenige genennet, welchen der Patriarch zu Conſtantinopel, mit ſonderbaren ſolennitäten, zum bewahrer des patriarchaliſchen ſiegels erklärt hatte. Daſſelbe muſte er nachmals auf ſeiner bruſt tragen, und die autorität ſeiner function war ſo groß, daß kein fremder Prälat oder Geiſtlicher anders, als durch ihn, vor den Patriarchen kommen, auch niemand, welchen er nicht vorher gleichſam præſentirt und vor tüchtig erklärt, zu einem Bißthum, zu einer Abtey, oder zu andern geiſtlichen würden, gelangen kunte. Alle an den Patriarchen gerichtete briefe (nur die von andern Patriarchen einlauffende ausgenommen) muſten zuerſt ihm überreicht werden. Zugleich hatte er die aufſicht über die bücher und archiven der Conſtantinopolitaniſchen kirche; auch findet man, daß ohne ſeine einwilligung keine trauung vor ſich gehen dürffen. In dem 14 ſeculo hat der Kayſer Andronicus III dem titul Chartophylax das wort Magnus vorzuſetzen befohlen, wobey man es in den folgenden zeiten gelaſſen. Im übrigen iſt noch zu mercken, daß man dieſe würde unter die ſo genannte dignitates palatinas gezehlt. *Balſamon* de privileg. Patriarch. *Meurſ.* in χαρτοφύλαξ. *Car. du Freſne.* *Paul. Diacon.* hiſt. miſc. l. 17. p. 528.

CHARTRES, lat. Carnutum oder Autricum Carnutum, die hauptſtadt in der landſchafft Beauſſe, an dem fluſſe Eure. Ihr gebiet wird Chartrain genannt, welches etliche dörffer um Chartres unter ſich begreifft. Sie hat ein hofgerichte und Biſthum, welches vorzeiten unter das Ertzbißthum Sens gehörte, ſeit an. 1622 aber von Paris dependiret. Dieſe ſtadt iſt ſo alt, daß einige ſcribenten in den gedancken ſtehen, daß die Gomeriten, welche kurtz nach Noä zeiten in Gallien geſandt worden, es mit einwohnern zu beſetzen, die erſten urheber davon geweſen. Andere halten dafür, ſie ſey von den ſo genannten Druiden und Saroniden, welche Prieſter der alten Gallier waren, erbauet worden. So viel iſt gewiß, daß die einwohner dieſer landſchafft ſich zu behauptung ihrer freyheit den Römern ſehr hefftig widerſetzet, und nachgehends mit Julio Cæſare, da ſie deſſen macht nicht länger widerſtehen können, einen bund gemacht haben. Die ſtadt betreffend, ſo wurde ſelbige an. 911 von Rollone, der Normänner heerführer, belagert, und nachgehends an. 1019 faſt gantz verbrannt. An. 1591 wurde ſie von Henrico IV eingenommen, welcher ſich auch hieſelbſt zum Könige crönen ließ, weil Rheims mit in der ligue war, und in der rebellion verharrete. Der fluß Eure unterſcheidet die ſtadt in 2 theile, in die gröſſere und kleinere ſtadt. Im übrigen hat ſie gleich den meiſten andern ſtädten enge ſtraſſen, aber doch feine häuſer, prächtige kirchen, &c. Die Domkirche iſt eine der ſchönſten im gantzen Königreiche, wovon ſonderlich bewundert wird der chor, 2 glocken, und derjenige theil, welcher unter die erde gebauet iſt. Es giebt allda unterſchiedliche wollen-manufacturen, darzu das waſſer allda, wie auch zu vielen andern ſachen gar bequem iſt. Man giebt vor, daß Chartres unter den alten Galliern eigene Könige gehabt habe. Nachgehends war Robertus, ein groß-vater Hugonis Capeti, Graf zu Chartres; der folgenden namen aber ſind nicht bekannt, biß auf Theobaldum I, welcher Graf zu Blois, Chartres und Tours worden, und ums jahr 978 geſtorben, welchem ſeine nachkommen ſuccediret. (ſiehe BLOIS und CHAMPAGNE.) Darunter Theobaldus IV, der an. 1152 ſtarb, ſeinem älteſten ſohne Henrico die Graffſchafft Champagne, dem jüngern Theobaldo Blois und Chartres gab. Dieſer wurde Theobaldus V, der der gute genannt, und leiſtete als Seneſchal von Franckreich den Königen Ludovico dem jüngern und Philippo Auguſto groſſe dienſte. Er ſtarb in der belagerung Acre in Palæſtina an. 1191, und hatte mit ſeiner gemahlin Adelheid von Franckreich, einer tochter Ludovici des jüngern, viele kinder gezeuget, darunter merckwürdig 1) Ludovicus, 2) Margaretha, die erſtlich an Hugonem von Oiſi III, Herrn von Montmiral, zum andern mit Ottone, Grafen von Burgund, und drittens mit Walthero, Herrn von Aveſnes, vermählet worden, mit welchem ſie Mariam, eine gemahlin Hugonis von Chatillon, Grafen von S. Paul, und mutter Johannis von Chatillon gezeuget; 3) Eliſabetha, zum erſten Sulpitii III, Herrn vom Amboiſe, und nachgehends Johannis von Oiſi, Herrn von Montmiral, gemahlin. Ludovicus nun, Graf von Blois und Chartres, ſo an. 1205 in der ſchlacht bey Adrianopel blieb, hinterließ zwar Theobaldum II den jüngern, der aber ums jahr 1218 ohne erben ſtarb, und alſo wurde Mathildis, eine tochter der Eliſabeth aus erſter ehe, Gräfin von Chartres, welche Richardum von Beaumont, und ferner Johannem, Grafen von Soiſſons, heyrathete, weil ſie aber ohne erben ſtarb, gelangte Johannes von Chatillon, ihrer mutter ſchweſter ſohn, zur ſucceſſion in Blois und Chartres. Er ſtarb an. 1279, und hinterließ von Adelheid von Bretagne, Johannam von Chatillon, die an. 1272 oder 73 an Petrum von Franckreich, Grafen von Alençon, einen ſohn König Ludwigs des heiligen, vermählet wurde. Sie ſtarb aber an. 1291 ohne erben, nachdem ſie an. 1286 nach ihres gemahls tode die Grafſchafft Chartres an den König Philippum Pulchrum verkaufft hatte, welcher ſie an. 1293 ſeinem bruder Carolo, Grafen von Valois, gab; dieſer zeugte den König Philippum Valeſium, der ſie zum andern mahl mit der crone vereinigte. Franciſcus I machte ſie zum Hertzogthum vor die Hertzogin Renata von Ferrara, durch welche es an ihre tochter Anna von Eſte kam, welche erſtlich an Franciſcum von Lothringen, Hertzog von Guiſe, nach dieſem an Jacobum von Savoyen, Hertzog von Nemours, einen vater Henrici, Hertzogs von Nemours, vermählet wurde, welcher letztere das Hertzogthum Chartres an. 1623 wieder an den König Ludovicum XIII überlaſſen. Worauf es mit zu der appanage vor Gaſtonem Johannem Baptiſtam von Franckreich, Hertzog von Orleans, geſchlagen worden, und daher auch deſſen ſohn und enckel, Philippo I und Philippo II, Hertzogen von Orleans, gehöret. Der letzte trat es ſeinem ſohn Ludovico, und dieſer hinwieder, als er nach des vaters tode Hertzog von Orleans worden, ſeinem Printzen Philippo ab, der den titul davon führet.

Die Chriſtliche kirche zu Chartres ſoll durch S. Sabinianum und S. Potentianum geſtifftet ſeyn, welche S. Aventinum zu einem Biſchoff daſelbſt gelaſſen, der unter ſeinen nachfolgern einige gehabt, die wegen ihrer heiligkeit und gelehrſamkeit ſonderlich berühmt geweſen; als S. Martinus, Anianus, Leibinus und Caletricus, Burchard, Giſlebert, Aimericus, Ragenfredus, Odo, Fulbert, Ivo, Johannes Saliſberienſis, Renaldus de Bar, Erardus von der Marck, Cardinal, Nicolaus de Thou, &c. Es ſind auch verſchiedene Concilia allhier gehalten worden, als an. 1124, ferner an. 1146, auf welchem ein zug ins heilige land beſchloſſen wurde. Ludovicus Guillard hielt auch allhier einen ſynodum, und gab an. 1536 und 1550 ordinationes heraus, dergleichen auch von etlichen nachfolgenden Biſchöffen geſchehen. *Cæſar.* bell. Gall. *Merula* in coſmogr. *Bonif.* hiſt virgin. l. 2. c. 1. *Rovillard.* hiſt. de l'egliſe de Chart. *du Cheſne* antiq. de France c. 1. de Chart. *Sammarth.* Gall. *du Puy* droits du Roy. *Thuan.* hiſt. l. 42. *Chron. de Maillezais, &c.*

CHARTREUSE, ſiehe Carthäuſer.

CHARTUITUS, ein Biſchoff in Ungarn, ſchrieb das leben S. Stephani, des erſten Königs in Ungarn, und dedicirte es dem Könige Colomanno, welcher von an. 1095 biß 1104 regieret. Es befindet ſich bey dem Surio unter dem 20 aug. desgleichen in Jacobi Bongarſii collectione ſcriptorum rerum Hungariæ. Es hat auch dieſer Chartuitus noch etliche andere wercke hinterlaſſen, und gedencket ſeiner obangeführten lebens-beſchreibung des Königs Stephani Baronius unter den jahren 989 und 1011.

CHARTULARIUS, (Antonius) gebürtig von Padua, practicirte in den rechten in ſeinem vaterlande, und ſtarb an. 1480. Er hat ein werck de moribus philoſophorum hinterlaſſen. *Scardeonius* de clar. Patav. t. 2.

CHARTULARIUS, (Johannes Mericus) des erſt erwehnten Antonii ſohn, ſtarb als Profeſſor juris civilis zu Padua an. 1533 im 68 jahre ſeines alters, und hinterließ repertorium juris Cæſarei; duo volumina reſponſorum &c. *Papadopoli* t. 1.

CHARYBDIS, ein gefährlicher ſtrudel an den Sicilianiſchen küſten ſüdwärts, und nicht weit von dem felſen Scylla, welcher nordwärts gegen Italien zu lieget, welches beydes ſehr gefährliche örter ſind, vor welchen man ohne gefahr nicht vorbey paßiren kan, daher das Lateiniſche ſprüchwort entſtanden: incidit in Scyllam, cupiens vitare Charybdin. Die Poeten dichten, daß Charybdis des Neptuni und der erden tochter, und eine liederliche und böſe weibs-perſon geweſen, welche nachgehends von dem donner erſchlagen, und in dieſen gefährlichen abgrund verwandelt worden, davon Virgilius eine artige beſchreibung machet. Bey dieſem ſtrudel wurde vorzeiten ein pharus oder wach-thurm gebauet, ſo jetzt Pharus von Meſſina heiſt, weil dieſe ſtadt nicht weit davon liegt; anjetzo wird Charybdis Capo di faro genannt. *Homerus* odyſſ. M. v. 101. *Virgil.* Æn. l. 3.

Chaſidim, ſiehe Aßidäer.

CHASII, ſiehe Aſſaſinier.

CHASLUS, ſiehe CHALUS.

Chas-odah-Bachi, wird an dem Türckiſchen hofe der Ober-Cammer-Herr genannt, welcher über alle Edelleute der Kayſerlichen cammer zu gebieten hat. *Ricaut* de l'Emp. Ottom.

CHASSANÆUS, (Bartholomæus) oder Caſſanæus, de Chaſſeneuz, Herr von Prelay, oberſter Præſident im Parlamente von Provence, war gebürtig von Iſſy-l'Eveque, einem dorffe in der vogtey Autun. Er ſtudirte auf den beſten academien, in Franckreich und Italien, und brachte ſich durch ſeine gute wiſſenſchafften in anſehen. Der Cardinal George von Amboiſe gebrauchte ihn in ſeinen geſchäfften in Italien; und nachmahls kam er nach Autun, woſelbſt er profeſſion vom advociren machte. Er ward hierauf Königlicher Advocat in der vogtey dieſer ſtadt biß aufs jahr 1522, da ihn Franciſcus I zum Rath im Parlamente zu Paris, und an. 1532 zum Ober-Präſidenten im Parlament von Provence machte, allwo er viele widerwärtigkeiten ausſtehen muſte, biß er an. 1542 geſtorben. Es ſoll ihm der tod durch ſeine hefftige widerſacher, deren er nicht wenig gehabt, vermittelſt eines vergiffteten blumen-ſtrauſſes beſchleuniget worden ſeyn. Seine frau Petronille Languet, ob ſie ihm gleich ein anſehnliches heyrath-gut zugebracht, halff doch durch ihre zänckiſche aufführung ihm das leben ziemlich ſauer machen. Sein commentarius ſuper conſuetudines Burgundiæ & fere totius Galliæ hat ihm nicht geringe reputation erworben, und iſt bey ſeinen lebzeiten fünfmahl gedruckt, und nach dieſem öffters aufgelegt worden. Wegen ſeines catalogi gloriæ mundi hat er von andern gelehrten ſeiner zeit, ſonderlich von Tiraquello, viel leiden müſſen. Seine conſilia aber werden æſtimirt. Der tractat de clauſulis, ein anderer de viris illuſtribus, und die remarques ſur les ordonnances werden ihm fälſchlich beygelegt. Er hat unter andern kindern auch eine tochter hinterlaſſen, die an Robertum Laski, Woywoden von Siradien, vermählt worden. Sein leben ſtehet vor der Pariſer auflage von an. 1717 ſeines commentarii ſuper conſuetudines Burgundiæ. *Thuanus.* *Pancirol.* de clar. leg. interpr. l. 2. *la Croix du Maine.* *du Verdier* bibl. Franc. *Pitton* hiſtoire de la ville d'Aix. *Niſleron* mem. pour ſervir à l'hiſt. des hom. illuſtr. t. 3.

CHASTAIGNERAYE, (Franciſcus de Vivonne de la) Andreæ von Vivonne, des Ober-Landvoigts von Poitou, jüngerer ſohn, war ein junger Herr, und unter Franciſci I und Henrici II regierung in groſſem anſehen. Er hielt mit Guidone Chabot, Herrn von Jarnac und Monlieu, ſehr vertrauliche freundſchafft, biß einige übelgeſinnete eine uneinigkeit zwiſchen ihnen anrichteten, indem ſie den vater gedachten Guidonis beredeten, ſein ſohn habe ſich berühmt, daß er ſeine ſtieff-mutter geſchändet, wobey ſie den Chaſtaigneraye zum zeugen anführten. Als nun der vater ſolches dem ſohne vorhielt, ſo wolte ſich dieſer dargegen rechtfertigen, und ſagte, daß Chaſtaigneraye gelogen, welcher, ſo bald er dieſes erfahren, bey dem Könige anhielt, daß er ihm erlauben möchte, ſolchen ſchimpff in einem auf tod und leben gehenden duelle zu rächen. Der junge Jarnac war dieſes auch zufrieden; allein der König Franciſcus ſchlug es beyden ab. Henricus II aber, deſſen nachfolger, erlaubte es ihnen, zu welchem ende denn der kampfplatz an einem gewiſſen orte zu S. Germain en Laye beſtimmet wurde, wohin ſich der König ſelbſt ſamt dem Connetable von Montmorency und andern vornehmen Herren erhube. Nachdem nun der kampff angegangen, und Chaſtaigneraye, welcher der urheber dieſes duells geweſen, viel wunden empfangen, fieng er an nieder zu ſincken, wolte ſich aber dennoch nicht ergeben. Weil ihn nun Jarnac nicht gerne tödten wolte, bat er den König, daß er den Chaſtaigneraye annehmen möchte, welches er endlich that, und ihn in ein zelt bringen ließ, daß ſeine wunden möchten verbunden werden; allein er ſoll dieſelbe wieder aufgeriſſen haben, ſo doch nicht von allen gemeldet wird; wohl aber, daß weil es ſich ſo lange verzogen, ehe ihn der König vom Jarnac annehmen wollen, er inzwiſchen ſich hefftig verblutet, deßwegen hernach alle rettung zu ſpät geweſen, und er 3 tage hernach geſtorben. *Mezeray* abregé unter Henrico II. *Memoires d'Etoile* t. 1.

CHASTEAU-BRIANT, lat. Caſtrum Brientii, eine kleine ſtadt in Ober-Bretagne, an den gräntzen von Anjou, mit einem alten ſchloſſe, ohngefehr 10 meilen von Nantes. Unterſchiedliche ſcribenten halten dafür, daß um dieſe gegend vor zeiten die landſchafft der alten Cadates geweſen, deren Cæſar gedencket. Sanſon und andere wollen nicht hiermit übereinſtimmen. Sonſt iſt das edict von Chaſteau-Briant berühmt, welches König Henricus II im jun. an. 1551 wider die Reformirten gegeben, und ſie darinnen aller ehrenſtellen unfähig erkläret hat.

CHASTEAU-BRIANT, ein altes Frantzöſiſches geſchlecht, aus welchem zu ausgang des 13 und anfang des 14 ſeculi Johannes, Herr von Lyon d'Angers und von Roches-Baritaut, gelebt, welcher ein vater Gothofredi und groß-vater Guyonis geworden. Guyonis ſohn hieß Johannes, und ſein enckel Theaude, Baron von Lyon d'Angers, Graf von Caſano in Neapolis, der an. 1470 geſtorben, und 2 ſöhne Renatum, der ohne männliche erben abgegangen, und Georgium verlaſſen, der ein vater Ludovici worden. Ludovici ſohn, Philippus, Ritter des Königlichen ordens, Graf von Graſſay, Gouverneur von Fontenay-le-Comte, that Carolo IX, Henrico III und Henrico IV währender innerlichen unruhen in Franckreich gute dienſte, und verließ Gabrielem, Herrn von Roches-Baritaut, Grafen von Graſſay und General-Lieutenant in Nieder-Poitou, unter deſſen 9 kindern Gabriel der jüngere zu mercken, welcher General Lieutenant der Königlichen armeen geworden, auch ſeines vaters bedienung erhalten, und Raimundum, Grafen von Roches-Baritaut, gezeugt hat. Mit dieſem geſchlecht muß eine linie des hauſes LAVAL, ſo gleichen namen führet, nicht verwechſelt werden. *Anſelme* hiſt. des grands Officiers. *Daniel* hiſt. de France t. 6.

CHASTEAU-BRIANT, (Franciſca, Gräfin von) war Johannis von Foix tochter, und des berühmten Lautrecs, wie auch des Marſchalls von Foix ſchweſter. Sie wurde an Johannem de Laval und Grafen von Chaſteau-Briant verheyrathet, iſt aber ſonderlich deswegen bekannt, weil der König Franciſcus I mit ihr in liebe gelegen, biß er nach ſeiner wiederkunfft aus Spanien die Hertzogin von Etampes erblickte. Da ſie noch galt, ſtürtzte durch ihre hülffe der von Lautrec den alten Marſchall Trivultium. Als ſie der König verlaſſen, ließ er ihr auf der neuen maitreſſe anſtifften alles vorher geſchenckte gold- und ſilber-werck abfordern. Weil aber die Gräfin merckte, daß ſolches wegen der darauf geſtochenen artigen deviſen geſchähe, ließ ſie alles einſchmeltzen, und ſchickte dem Könige die klumpen, mit dem vermelden: Sie habe die deviſen in ihrem gedächtniß verwahrt, und könne ſie, weil ihr dieſelben ſo werth wären, nicht leiden, daß ihrer jemand anders genöſſe, worauf ihr auch der König das gold und ſilber wieder ſchickte. Es hat ohne grund vorgegeben werden wollen, als habe ſie ihr gemahl durch öffnung der adern ſelbſt hingerichtet, wie denn auch vieles, was Varillas von ihr erzehlet, bey andern vor fabelhafft gehalten, und ſo gar das gantze liebes-verſtändniß mit Franciſco I aus der grab-ſchrifft, ſo ihr von ihrem gemahl geſetzt worden, und vielen andern umſtänden in zweifel gezogen wird. *Brantome* memoires des dames galantes t. 2. *Varillas* hiſt. de François I. *P. Daniel. Bayle.*

CHASTEAU-CAMBRESIS, lat. Caſtrum Cameracenſe, eine kleine beveſtigte ſtadt in Cambreſis, liegt 5 meilen von Cambray, und 2 von Landreci. Allhier iſt an. 1559 zwiſchen Spanien und Franckreich ein friede geſchloſſen worden.

CHASTEAU-DAUPHIN, lat. Caſtrum Delphini, ein veſtes ſchloß in Dauphiné zwiſchen Embrun und Saluzzo, welches den paß nach Italien, ſonderlich nach den thälern von Queiras und Lucerne eröffnet.

CHASTEAU-DUN, eine ſtadt an der Loire in der landſchafft Blaiſois, iſt die haupt-ſtadt des kleinen ländgens Dunois, und hat eine Burg-vogtey. Die Lateiniſchen ſcribenten nennen ſie Caſtellodunum, und bey den alten heiſt ſie urbs clara, oder Rubeclaire. König Sigebertus machte Prometheum zum Biſchoff allhier, weil aber dieſe kirche unter Chartres gehörte, und Papolus, der Biſchoff von Chartres, ſich an. 574 auf dem Concilio zu Paris darüber beklagte, muſte Prometheus abſtehen, und als eine privat-perſon leben. Sie iſt an. 1723 gantz abgebrannt. *Gregor. Turonenſis* l. 7. t. 5. conſil. *du Cheſne* antiq. de France.

CHASTEAU-GIRON, (Gottfried de) war ein ſohn Johannis von Chaſteau-Giron, Herrn von Maleſtroit in Bretagne, &c. Von ſeiner jugend an folgte er dem kriege nach, und that ſich durch ſeine hertzhafftigkeit hervor. An. 1376 hielt er die belagerung von S. Malo wider den Hertzog von Lancaſter aus, und an. 1382 war er der vornehmſte General über die trouppen, welche Johannes VI, Hertzog von Bretagne, ſeinem vater Ludwig, Grafen von Flandern, zu hülffe ſchickte. Er befand ſich bey der niederlage der Flanderer zu Pont de Comines, und in der ſchlacht bey Roſebec. An. 1415 ergriff er nebſt den andern Herren in Bretagne die waffen, ihren gefangenen Hertzog Johannem wieder loß zu machen. Er nöthigte auch die Engelländer, die belagerung vor Mont S. Michael aufzuheben, nachdem er ſie in einer ſee-ſchlacht überwunden hatte. An. 1427 begleitete er den Hertzog Johannem wieder nach Franckreich, und unterzeichnete den accord dieſes Printzen mit dem Könige von Engelland. An. 1442 befand er ſich noch bey dem einzuge Franciſci, Hertzogs von Bretagne, und bey deſſen crönung, ſo zu Rennes geſchehen. *du Paz* hiſtoir. de Bretagne.

CHASTEAU-GONTIER, lat. Caſtrum Guntherii, eine kleine ſtadt in der provintz Anjou, wurde von Fulcone Nevra fundiret, und nach dem namen ſeines pachters genennet, da ſie vorher Baſilicata geheiſſen. Sie liegt an dem fluſſe Mayenne, in der diöces von Angers. Laurentius Bochel meldet, daß unterſchiedene Concilia daſelbſt gehalten worden, als an. 1221, 31, 33, 36, 53, 68, 1336 und 56. *Cartular. de S. Aubin d'Angers*, welchen Menagius anführet in ſeiner hiſt. de la maiſ. de Sable, *Bochel* nomencl. ſynod. & autor.

CHASTEAU-GUYON, ein hohes ſchloß in der Franche Comté über Salins.

CHASTEAU-LANDON, lat. Caſtrum Landonis, eine kleine ſtadt in der landſchafft Gatinois, an dem fluß Loing, zwiſchen Nemours und Montargis. Sie wird für des Cæſaris Vellaudunum gehalten; wenigſtens ſollen ſich viele überbleibſel des alterthums allda finden. *du Puy* droits du Roy. *du Cheſne* villes de France, & l'hiſt. de Gatinois.

CHASTEAU-DU-LOIR, lat. Caſtrum ad Lœdum, eine kleine ſtadt in der provintz Maine, mit dem titul einer Baronie. Sie liegt an der Loire, gegen der gräntze von Touraine und Vendomois, 5 oder 6 meilen von Mans. *du Puy* des droits du Roy.

CHASTEAU-MELIAND, eine kleine ſtadt und Caſtellaney in Berry. Sie hat ein ſchloß, welches veſt und wohl ummauert, auch mit gräben verſehen iſt, darinnen ſich ein alter thurm befindet, der noch zu der Römer zeiten ſoll erbauet ſeyn. *du Cheſne* antiq. des villes.

CHASTEAU-NEUF, eine mittelmäßige ſtadt in dem kleinen ländgen Timerais, in der provintz Perche. Es giebt auch viel andere örter dieſes namens in Franckreich, als Châſteauneuf in Anjou, eines an der Cher in Berry, eines an der Loire, eines in Breſſe, &c.

CHASTEAU-NEUF, (Marquis von) ſiehe AUBESPINE, (Carolus von)

CHASTEAU-NEUF, (Wilhelmus de) der 19 Großmeiſter des ordens S. Johannis von Jeruſalem, welcher damahls zu Ptolemais oder S. Jean d'Acre ſeinen convent hatte, wurde an. 1251 nach Petro de Villebride erwehlet. Der Pabſt Alexander IV gab an. 1256 ihm und ſeinem orden das ſchloß zu Bethanien mit deſſen einkünfften, um die beſatzung in der veſtung Crac in der Graſſchafft Tripoli, die aus 60 Rittern und vielen ſoldaten beſtund, zu unterhalten. Das jahr vorher hatte auch der Pabſt dieſem orden den berg Thabor und die darzu gehörigen güter gegeben. Der Großmeiſter ſtarb an. 1260, und ſuccedirte ihm Hugo de Revel. *Boſio* hiſt. de l'ord. de S. Jean. *Naberat* privil. de l'ordre.

CHASTEAU-D'OLERON, eine ſtadt, ſiehe OLERON.

CHASTEAU-PELERIN, eine ehemahlige veſtung in Palæſtina am meer, 10 meilen von Cæſaria, hat bey den ſcribenten verſchiedene namen, indem ſie Pierre Anciſe, Detroit, und von den Arabern Aclyte genennt wird. Den namen Chaſteau-Pelerin hat ſie, weil ſie zur ſicherheit derer nach Jeruſalem reiſenden pilgrim erbauet worden. Sie lag auf einem platze, der mit waſſer umgeben, auſſer gegen morgen, da er durch einen ſchmalen ſtrich an das veſte land angehänget war. Man ſiehet jetzo nichts als die überbleibungen von dieſem ſchloſſe, welches ein groß gebäude geweſen. Vitry ſaget, als es wäre abgebrochen worden, hätten es die Tempel-Herren an. 1217 wieder aufgebauet, und indem ſie den grund unterſuchet, einen ſchatz von alter müntze gefunden, deſſen ſie ſich bedienet, einen pallaſt vor ihren Großmeiſter, und einige häuſer vor die Chriſten aufzuführen. Der hafen iſt allhier gut, und könte auch noch verbeſſert werden. Das erdreich in dieſer gegend wäre fruchtbar an korn, wein und früchten, wenn es gebauet würde; nachdem es aber die Türcken beſitzen, liegt es wüſte. *Doubdan* voyage de terre S.

CHASTEAU-PORCIEN, lat. Caſtrum Porcianum, eine ſtadt in Rhetelois an dem fluſſe Aine, in der provintz Champagne, mit dem titul eines Fürſtenthums. Sie gehörte anfangs den Grafen von Champagne, hernach den Königen von Navarra, biß Johanna, Königin von Navarra, ſie ihrem gemahl, dem Könige Philippo Pulchro, zubrachte. Der König machte ſie zu einer Grafſchafft, und gab ſie dem Gaucher de Chaſtillon, Connetable von Franckreich. Johann de Chaſtillon verkauffte ſie an. 1395 an Ludwigen von Franckreich, Hertzog von Orleans, deſſen ſohn Carolus, da er in der ſchlacht bey Azincourt gefangen worden, ſie wiederum an Antonium von Croüi, Herrn von Renti, verkauffte, damit er ſich rantzioniren könte. An. 1561 machte ſie der König Carolus IX vor Carolum von Croüi, Grafen von Senighen, zu einem Fürſtenthum. An. 1617 ergab ſie ſich an den Hertzog von Guiſe.

CHASTEAU-REGNARD, lat. Caſtrum Vulpinum, eine kleine ſtadt in der landſchafft Gatinois, an dem kleinen fluſſe Quaine, 2 meilen von Montargis. *du Puy* droits du Roy. *Morin.* hiſt. du Gat.

CHASTEAU-REGNAUD, lat. Caſtrum Reginaldi, eine kleine fortificirte ſtadt in der landſchafft Rhetelois in Champagne, führet den titul eines Fürſtenthums, und liegt an der Maas, 2 meilen von Charleville. Ein ander Chaſteau-Regnaud liegt an dem fluſſe Branle in Touraine, 5 oder 6 meilen von Tours; und noch ein anders in Poitou an dem fluß Charente.

CHASTEAU-RENARD, eine kleine ſtadt in der Franche-Comté.

CHASTEAU-RENAUD, geſchlecht, ſiehe ROUSSELET.

CHASTEAU-RENAUD, (Frantz Ludwig von Rouſſelet, Graf von) war Franciſci von Rouſſelet, Marquiſen von Chaſteau-Renaud ſohn, den 22 ſept. an. 1637 gebohren, und begab ſich unter dem Turenne an. 1658 in kriegs-dienſte. An. 1661 fieng er an zur ſee zu dienen, und ward an. 1664 Schiffs-Capitain, da er ſich gegen die ſee-räuber von Salé und in dem Spaniſchen meere wohl hielt, biß er an. 1673 eine eſquadre zu commandiren bekam, und in dem damahligen kriege wider die Holländer verſchiedene vortheile erhielt. Er nöthigte an. 1687 die ſee-räuber friede zu machen, und diente hernach unter der eſquadre, die man nach Dännemarck, Cadix und Algier ſchickte. Bey der bombardirung von Algier an. 1688 befand er ſich auch, nachdem er kurtz vorher General-Lieutenant worden. In dem damahls entſtandenen kriege mit den Alliirten hat er ſtets einiges commando, bald gegen die Engelländer und Holländer, bald gegen die Spanier gehabt, und an. 1696 die gantze Frantzöſiſche flotte commandiret. Bey dem anfang des Spaniſchen ſucceſſions-krieges, ward er vom Könige in Franckreich zum Vice-Admiral und von Philippo in Spanien zum Capitain-General zur ſee gemacht, da er mit einer flotte nach America gieng, und weil er die ſilber-flotte zur rückkehr fertig antraff, ohne habenden befehl, übernahm, ſelbige nach hauſe zu begleiten. Ob er nun ſchon gerne damit in einem Frantzöſiſchen hafen eingelauffen wäre, konte er die Spanier doch dazu nicht bereden, und hatte folgends das unglück, daß er im hafen vor Vigos von den Alliirten angegriffen, und ſeine kriegs-ſchiffe ſowohl, als die Spaniſche ſilber-flotte theils erobert, theils verbrannt wurden. Nichts deſtoweniger machte ihn der König wegen ſeines beſtändigen eifers das jahr darauf 1703 zum Marſchall von Franckreich und General Lieutenant in Bretagne, nach welcher zeit er nichts mehr in der ſee gethan, und den 15 nov. an. 1716 zu Paris verſtorben. Er hat 3 ſöhne gezeugt, Franciſcum Ludovicum, der an. 1704 bey Malaga geblieben, Annam Albertum, einen Maltheſer-Ritter, und Emanuelem.

CHASTEAU-ROCHER, ſiehe AHUN.

CHASTEAU-ROUX, lat. Caſtrum Rufum, oder Caſtrum Rodolphium, eine ſtadt in Berri, mit dem titul einer Hertzoglichen Pairie, liegt an dem fluſſe Indre, zwiſchen Bourges und le Blanc. Sie hat ein ſchönes ſchloß nebſt einem thier-garten. Ein gewiſſer Raulphus hat dieſes ſchloß erbauen laſſen, daher die ſtadt den namen Chateau-Raoul und corrupt Chateau-Roux bekommen. Sie iſt ziemlich groß, hat 4 pfarren und eine collegial-kirche, etliche klöſter und allerhand manufacturen. An. 1616 erhub ſie der König Ludovicus XIII zu einem Hertzogthum und Pairie vor Henricum von Bourbon, Printzen von Condé, deſſen nachkommen ſie annoch beſitzen. Der Cardinal Eudo oder Otto von Chateau-Roux im 13 ſeculo, war von hier gebürtig, und führte daher dieſen namen.

CHASTEAU-ROUX, von den Italiänern Caſtel-Roſſo, und vor zeiten Caryſtus genannt, eine ſtadt auf der inſul Negroponte im Archipelago, gegen Europa zu, lieget gantz nahe am Capo dell'Oro, und iſt wegen des feinen daſelbſt befindlichen marmors, welcher von den Römern marmor Caryſtium genennet wurde, ſehr berühmt, wie auch deswegen, weil der in alten hiſtorien ſo beruffene rieſe Briareus hieſelbſt ſich ſoll aufgehalten haben.

CHASTEAU-THIERRY, lat. Caſtrum Theodorici, eine ſtadt nebſt einem guten ſchloſſe an dem fluſſe Marne in Champagne, welche den titul eines Hertzogthums führet, auch ein baillage und preſidial hat. Sie liegt ohngefehr 8 meilen von Meaux, und noch etwas weiter von Rheims, in einer gegend, wodurch ſie ſowohl veſte als auch ſehr luſtig gemacht wird. Carolus V bemächtigte ſich ihrer an. 1544 bey ſeinem einbruche in Franckreich. Nachgehends eroberte ſie der Hertzog von Mayenne vor die Ligue, und die Spanier plünderten ſie mit groſſer grauſamkeit. Aber bald darnach ergab ſie ſich dem Könige, welcher die einwohner mit groſſen privilegiis begnadigte. Artaut, Ertz-Biſchoff zu Rheims, hielt um das jahr 933 allhier ein Concilium, zu welcher zeit die ſtadt von Paulpho belagert war. Die Caſtellaney von Chaſteau-Thierry ward an. 1400 Ludovico, Hertzoge von Orleans, als eine Pairie gegeben, hernach an. 1566 vor Franciſcum, Hertzog von Alençon, zum Hertzogthum gemacht, und iſt nach der hand an das hauß la Tour d'Auvergne gekommen, daher Emanuel Theodoſius de la Tour d'Auvergne, Hertzog von Bouillon, an. 1729 den titul als Hertzog von Chaſteau-Thierry geführet. *Flodoard.* in chr. t. 9. conc. *Thuan. du Cheſne. du Puy. Etat de la France* t. 2.

CHASTEAU-VIEUX, eine wohlgelegene ſtadt und ſchloß im Hertzogthum Burgund.

CHASTEAU-VILAIN, ein flecken in Champagne an dem fluß Aube.

CHASTEIGNER de la ROCHE-POZAY, (Ludovicus) Herr von Abain und Roche-Pozay, Baron von Previlli, Gouverneur von Ober- und Nieder-Marche, und Ritter der Königlichen orden, ſtammte her aus einer alten und adelichen familie, welche ihren urſprung hat von Godeberto Chaſteigner, der an. 1068 gelebet, und deſſen ſohne Theobaldo, Herrn von Chaſtegneray, welche Herrſchafft hernach durch verheyrathung Mariæ, Johannis VI von Chaſteigner tochter, mit Savorio de Vivonne, an das hauß Vivonne, ſo an. 1632 ausgeſtorben, gelanget. Ludovicus Chaſteigner de la Roche-Pozay war der 7 ſohn Johannis III, und legte ſich ſowohl auf die waffen als die ſtudia. Die ſprachen und andere wiſſenſchafften begriff er unter Joſepho Scaligero, und machte groſſe progreſſen darinnen. Der König Henricus III ſchickte ihn als Abgeſandten nach Rom, woſelbſt er mit groſſem nachdruck die ehre ſeiner nation wider die Spanier behauptete. Hernach gab ihm der König Henricus IV das gouvernement von Ober- und Nieder-Marche, woſelbſt er die widrig-geſinnten nahe bey dem fluſſe Vienne ſchlug, nachdem er ſeine tapfferkeit bereits in den ſchlachten bey S. Denys, Jarnac und Montcontour, wie auch bey der belagerung Rochelle und an andern orten erwieſen hatte. An. 1595 diente er in Burgund, allwo im junio die ſchlacht bey Fontaine Françoiſe gehalten wurde. Als er in eine kranckheit gefallen, begab er ſich zurücke, und ſtarb zu Moulins in Bourbonnois den 29 ſept. deſſelben jahrs. Auf zulaſſung des Pabſts hatte er an. 1567 Claudiam, eine tochter Georgii du Puy, Herrn von Coudrai, geheyrathet, und unter andern kindern auch mit ihr gezeuget Henricum, Baron von Malval, der im kriege umkommen; Johannem IV, Herrn von Roche-Pozay, einen vater Caroli, der Königlicher Lieutenant in Ober-Poitou wurde, und Henricum Ludovicum Chaſteigner de la Roche-Pozay, Biſchoff zu Poitiers, von dem ein beſonderer articul folget. *d'Argenſon* in elog. illuſtr. virorum. *du Cheſne* geneal. de la maiſon de Chaſteigner.

CHASTEIGNER de la ROCHE-POZAY, (Henricus Ludovicus) war ein ſohn Ludovici Chaſteigner, von dem der vorhergehende articul handelt, und an. 1577 zu Rom zu der zeit gebohren, da ſich ſein vater als Ambaſſadeur daſelbſt befand. Er begab ſich bey zeiten in den geiſtlichen ſtand, und erlangte auſſer dem Bißthum zu Poitiers, welches ihm an. 1611 zu theil werden, verſchiedene Abteyen. Er ſtarb an. 1651. Man hat von ihm, unter dem namen Caſtanei, commentarios über die Geneſin, den Matthæum und die Apoſtel-geſchicht, ingleichen ſynopſin diſtinctionum Theologicarum, litanias Pictonicas, nomenclaturam Cardinalium &c. *Sammarth.* elogia & Gallia Chriſtiana. *le Long* bibl. hiſtorique.

CHASTEIGNER, (Rochus) Herr von Touffu, Cämmerer bey den Königen Henrico II, Franciſco II und Carolo IX, und Hauptmann über 100 leichte pferde, war an. 1527 gebohren, ein ſohn Johannis III, Herrn de la Roche-Pozay. Seine tapfferkeit brachte ihm den namen eines der beſten ſoldaten ſeiner zeit zuwege, und da er noch ſehr jung war, legte er in der Grafſchafft Oye und Boulogne, die erſte proben davon ab. Hernach machte ihn Henricus II zum mundſchencken bey dem Dauphin. Als er 25 jahr alt war, gieng er unbekannter weiſe in Italien, und begab ſich bey dem damahligen kriege nach Parma und Mirandola, in welchem letztern ort er ſich mit 200 fuß-knechten, als die feinde denſelbigen belagert hielten, wagte, das commando darinnen erhielt, und drey hertzhaffte ausfälle that. An. 1555 ſchickte ihn der König nach Piemont, gab ihm eine compagnie leichte pferde und die ſtelle eines Cammer-Herrn. Er wurde auch im folgenden jahre nach Piemont geſchickt, und nachdem er mit der Frantzöſiſchen armee biß an das Königreich Neapolis eingebrochen, ſchlug er mit den Spaniern bey Julia nova, und beſchützte hernach Aſcoli gegen die armee des Hertzogs von Alba. Er wurde darauf endlich in einem treffen gefangen, und blieb 3 jahr in der gefangenſchafft; da er ſich dann in Frantzöſiſchen und Spaniſchen verſen übte, davon er ein buch hinterlaſſen. Als er wieder auf freyen fuß geſtellet worden, und in Franckreich angekommen, wohnte er an. 1560 dem einzuge des Königs von Navarra zu Poitiers bey, hatte auch mit theil an der niederlage der Hugenotten bey S. Geneſt, denen er 3 fahnen abnahm. Zuletzt gieng er an. 1562 mit zu der belagerung Bourges, da er durch eine mouſqueten-kugel getödtet wurde, als er nur 35 jahr alt war. *du Cheſne* hiſt. de la mais. des Chaſteig.

CHASTEL, (du) ein altes geſchlecht in Bretagne, welches viel berühmte leute hervor gebracht, unter denen folgende zu mercken. Hervé, Herr von Chaſtel, der an. 1296 gelebt. Tanneguy I, der an. 1347 wider Carolum von Blois die ſchlacht bey Roche-de-rien gewonnen. Wilhelmus, der Johanni V von Bretagne groſſe dienſte gethan, auch vor ihn ſich gefangen nehmen laſſen, und an. 1370 geſtorben; Wilhelmus, deſſen ſohn, Königs Caroli VI von Franckreich Cammer-Herr, der den Engelländern groſſen ſchaden zugefügt. Tanneguy, Grand-Maitre von Franckreich, von dem ein articul folgt. Wilhelmus, der ſich unter Ludovico XI durch viele tapffere thaten hervor gethan. Tanneguy, Vicomte von Belliere, von dem gleichfals ein eigner articul handelt. Olivier, Biſchoff von S. Brieux, der an. 1523 geſtorben. Ein anderer Olivier, der an. 1456 als Biſchoff von Uſez geſtorben, und Gabrielem du Chaſtel zum nachfolger gehabt, u. a. m. *Lobineau & Argentré* hiſtoire de Bretagne. *Paſquier* recherch. de la France l. 6. c. 3. *Anſelme.*

CHASTEL, (Petrus du) oder CHASTELLAIN, ſiehe CASTELLANUS.

CHASTEL, (Tanneguy du) ein tapfferer held, der ſich im 15 ſeculo bey den Frantzöſiſchen unruhen bekannt gemacht. Er war ein ſohn Hervei, gieng an. 1404 mit 400 mann nach Engelland, und kam mit groſſer beute nach Franckreich zurück. Hierauf commandirte er in Italien die armee Ludovici, Königs von Sicilien, und ſchlug die völcker Ladiſlai, Königs von Neapolis. Bey denen hernach in Franckreich erfolgten kriegen zwiſchen den häuſern Burgund und Orleans hielt er es mit dem letztern, und war ein getreuer diener Caroli VI und Caroli VII. An. 1415 befand er ſich in der ſchlacht bey Azincourt, und that hiernächſt den Burgundiſchen völckern groſſen abbruch. Als der Hertzog von Burgund Johannes an. 1418 Paris einnahm, brachte er den Dauphin und nachmahligen König Carolum VII in ſicherheit, bemächtigte ſich auch der Baſtille; konte ſich aber gegen die groſſe macht der Burgundier nicht halten. Als nicht lange hernach gedachter Dauphin und der Hertzog von Burgund eine unterredung hielten, und der letzte in der hitze eines entſtandenen ſtreits umgebracht ward, gab man dieſen mord vornemlich dem du Chaſtel ſchuld; daher als Carolus VII nachgehends die Burgundiſche parthey wieder an ſich zu ziehen ſuchte, und an. 1425 Artum von Bretagne zu ſeinem Connetable machte, er vom hofe weichen muſte, welches er auch aus aufrichtiger liebe gegen den König willig that, und von demſelben zum Gouverneur und Senechal von Provence gemacht ward. Er ſtarb an. 1449 im hohen alter. ſiehe die autores unter dem folgenden articul.

CHASTEL, (Tanneguy du) Vicomte von la Belliere, ein ſohn Oliverii du Chaſtel, welcher des vorhergehenden bruder geweſen, erwarb ſich bey König Carolo VII von Franckreich eben die gnade, die gedachter ſein vetter gehabt, und ward von ihm an. 1454 zum Ober-Stallmeiſter auch zum Lieutenant von Maine gemacht. Zur danckbarkeit ließ er dieſem König, vor deſſen begräbniß ſein ſohn Ludovicus XI keine ſorge tragen wolte, vor ſeine eigne koſten, ſo 30000 pf. ausgetragen, und ihm erſt 10 jahr hernach wieder erſetzt worden, zur erden beſtatten, und begab ſich ſodenn nach Bretagne zu ſeinem Landes-Herrn Franciſco II, der es dahin brachte, daß man ihm wegen ſeiner in Franckreich verwalteten bedienung keine rechnung abforderte. Er gab demſelben in dem kriege wider Ludovicum, der unter dem vorwand der Ligue vor das gemeine beſte geführt ward, kluge anſchläge, fiel aber bald darauf bey dieſem Hertzog über einigen vorſtellungen, die er demſelben wegen ſeines unerlaubten umgangs mit Andreæ von Villequier gemahlin gethan hatte, in ungnade, worauf ihn Ludovicus XI von Franckreich an ſich zog, und zum Gouverneur von Rouſſillon und Cerdaigne machte, auch an. 1468 bey der friedens-handlung mit dem Hertzog Carolo von Burgund gebrauchte. Er hatte ihn auch bey ſich, da er in demſelben jahre zu Peronne gefangen gehalten ward. Als dieſer König an. 1477 in die Niederlande einfiel, blieb du Chaſtel in der belagerung von Bouchain. Es wird dieſer Tanneguy du Chaſtel von den geſchicht-ſchreibern öffters mit dem vorhergehenden verwechſelt, welches zu vielen fehlern anlaß gegeben. *Lobineau & Argentré* hiſt. de Bretagne. *Comines* memoires. *Belcarius* l. 1. *Thuanus* l. 25. *Mezeray* abregé. *Daniel* hiſt. de France t. 4. *Bayle.*

CHASTEL, (Johann) welcher den König von Franckreich Henricum IV zu ermorden geſucht. Sein vater war Peter Chaſtel, ein vermögender tuchhändler zu Paris, und ſeine mutter hieß Dionyſia Hazard. Er ſelbſt hatte ſeine ſtudia in dem Jeſuiter-collegio von Clermont getrieben, und kurtz vor der that, wodurch er ſich ſo bekannt gemacht, eine philoſophiſche diſputation öffentlich gehalten, die er dem Präſidenten, Petro Segvier, dediciret. Im übrigen war er noch ein junger menſch von ungefehr 19 jahren und von einem melancholiſchen, dabey aber boßhafftigen gemüthe; wie er denn unter andern nachgehends geſtanden, daß er ſodomiterey getrieben, auch mit ſeiner jüngſten ſchweſter blut-ſchande zu begehen vorgehabt. Mit dem vorſatz, den König zu ermorden, war er ſchon eine geraume zeit umgegangen. Er vermeynte aber ſolchen den 27 decemb. an. 1594 gantz gewiß zu bewerckſtelligen, da der König von S. Germain nach Paris gekommen, er ſelbſt aber unter dem groſſen gefolge ihm in der ſchönen Gabrielle von Etrées zimmer, hinter dem Louvre unvermerckt nachgegangen war. Als nun daſelbſt der König, welcher noch nicht einmahl ſeine ſtiefeln abgelegt, zweyen Herren, namens Montigny und Ragny, welche ſich naheten, um ihren reverentz zu machen, entgegen gieng, erſahe Chaſtel ſeine zeit, und ſtieß mit einem meſſer nach deſſen kehle, traff aber, weil derſelbe zu allem glück ſich gebückt hatte, nur die unter-lippe, nebſt einem zahn, welcher davon ausfiel. Anfänglich meynte der König, es käme von einer gewiſſen närrin, namens Mathurine, welche die gedachte Gabrielle bey ſich hatte, und befahl dannenhero, ſolche fortzuſchaffen. Allein da er recht nach der wunde fühlte, entſtund ſowohl bey ihm ſelbſt als in dem gantzen zimmer eine ungemeine bewegung, und weil der thäter das meſſer alsbald fallen laſſen, auch ſich etwas zurück begeben, ſo wuſte man eine weile nicht, wen man dißfals beſchuldigen ſolte. Endlich ward der Graf von Soiſſons durch des wahrhafftigen thäters unbekanntes und verwirrtes geſicht bewogen, ihn anzufaſſen. Er leugnete erſtlich, ward auch von dem Könige ſelbſt vor unſchuldig gehalten. Hernach aber da man ihn zu dem Grand-Prevot, und den folgenden morgen vor das Parlament brachte, geſtund er die that. Auf befragen, wer ihn darzu angereitzt, wolte er keinen menſchen nennen. Nur ſeinen vater gab er an, daß er darum gewuſt, doch allezeit es ihm widerrathen hätte. Da man nun denſelben, nebſt ſeiner frau, und zwey töchtern gleichfals in verhafft genommen, und ein jedes in abſonderliche gefängniß gebracht, fand ſich, daß ſie allerſeits gantz unſchuldig waren. Er vor ſich ſelbſt ſagte, es habe ihn zu unternehmung dieſer that nichts anders bewogen, als die hoffnung, ſo er ſich gemacht, durch deren vollbringung ſo viel bey Gott zu erlangen, daß er ihn wegen ſeiner erſchrecklichen ſünden, die ihm auf keine weiſe gäntzlich vergeben werden könten, in der andern welt mit einer gelindern ſtraffe belegte. Dabey behauptete er beſtändig, daß nach den lehr-ſätzen ſeiner Præceptorum, ihm wäre zugelaſſen geweſen, den König als einen tyrannen, und als einen, der mit der kirche noch nicht recht ausgeſöhnt wäre, zu ermorden. Das Parlament fällete über ihn folgendes urtheil: Er ſolte als ein grober beleidiger der göttlichen und menſchlichen majeſtät vor der groſſen kirch-thüre von Nôtre Dame, in bloſſem hemde, und mit einer brennenden kertze in der hand, auf den knien ſeine erklärung und abbitte ſowohl wegen des vorgehabten meuchel-mords als wegen der art, womit er ſolchen zu entſchuldigen geſucht, öffentlich thun, nachgehends auf einem karren nach dem richt-platz gebracht, und daſelbſt mit glüenden zangen an den armen und ſchenckeln gezwickt werden. Ferner ſolte man ihm die hand, womit er das mord-meſſer zu halten ſchuldig, abhauen, ſeinen leib mit vier pferden zerreiſſen, alle ſeine gliedmaſſen verbrennen und die aſche in die lufft ſtreuen, vorher aber ihn mit der ordentlichen und auſſerordentlichen marter noch angreiffen, auch dabey alle ſeine güter confiſciren. Den 29 dec. ward dieſes urtheil über ihn geſprochen und des abends bey fackeln an ihm vollſtreckt. Ungeachtet damahls eine hefftige kälte war, und er bey verrichtung der ſo genannten amende honorable in bloſſem hemde, mit einer zweypfündigen wachs-kertze in der hand vor der kirch-thüre ſtund, ſo kunte man doch an ihm nicht das geringſte zeichen einiger erſchütterung oder furcht oder reue ſpüren. Ja bey der execution ſelbſt war gantz kein wehklagen, noch ein merckmahl eines ſchmertzens, oder einer empfindung an ihm wahrzunehmen. Sein unglücklicher vater, ob er gleich unſchuldig war, ward dennoch auf 9 jahr verwieſen, und 2000 thaler zum beſten der in der conciergerie ſitzenden armen gefangenen zu erlegen verurtheilt. Deſſen frau und töchter muſten ſich aus Paris hinweg begeben, und nicht eher als nach 2 jahren wieder dahin zu kommen, verſprechen. Uber dieſes ward ihr hauß eingeriſſen, und von deſſen ruinen eine ſchand-ſäule, mit einer auf dieſe that gerichteten aufſchrifft, dahin geſetzt. Die ſocietät der Jeſuiten muſte unter dieſem handel auch leiden, indem ſie aus dem gantzen Reiche zu weichen verurtheilt, und der jugend unterſagt ward, ſich ihres unterrichts zu bedienen, wiewohl ſie doch nach einigen jahren durch eben dieſen König Henricum IV wieder in vorigen ſtand geſetzt worden. An. 1595 kam eine ſo genannte apologie pour Jehan Chaſtel unter dem namen François de Verone Conſtantin heraus, darinnen deſſen unternehmen auf eine höchſt ärgerliche art vertheidigt wurde. Dieſe ſchrifft iſt von einigen auch vor eine arbeit der Jeſuiten angeſehen, ſolches aber beſtändig von ihnen geleugnet worden. Es mag auch wohl in der that der bekannte ligiſtiſche Prediger Jean Boucher deſſen verfaſſer geweſen ſeyn. *Thuan.* hiſt. l. 111. *Mezeray* hiſt. de France t. 3. p. 1133. *Boiſſieret* hiſt. Franc. l. 23. *Bayle.*

CHASTELAIN, (Claudius) ein Canonicus honorarius von der kirche de Nôtre Dame zu Paris, ſtarb zu ende des martii an. 1712. Er war vornemlich in den alterthümern der kirchen-gebräuche und der hiſtorie der Heiligen wohl erfahren, davon ſeine heraus gegebene ſchrifften zeugen, unter welchen ſind: eine Frantzöſiſche überſetzung des martyrologii Romani mit anmerckungen, davon aber nur der Januarius und Februarius gedruckt ſind; vocabulaire hagiologique, welches in Menagii dictionario etymologico ſtehet; ſo hat er auch zu verfertigung des Frantzöſiſchen breviaire reformé vieles beygetragen.

CHASTELAIN, (Georgius) lat. Caſtellanus genannt, ein Flanderiſcher Edelmann, war an dem hofe der Hertzoge von Burgund erzogen, und Hiſtoriographus bey Philippo bono, Hertzoge von Burgund, und Carolo, Hertzoge von Anjou. Er ſtarb an. 1474. Er war in der Frantzöſiſchen ſprache überaus wohl erfahren, und hat in derſelben verſchiedene ſchrifften verfertiget, als un recueil des choſes merveilleuſes advenues de ſon temps in verſen, welches mit den wercken ſeines diſcipels Johannis Moulinet heraus gekommen; le temple de la ruine d'aucuns nobles malheureux tant de France que d'autres nations etrangeres, welches zu Paris an. 1517; les epitaphes d'Hector & d'Achilles, avec le jugement d'Alexandre le grand, welches daſelbſt an. 1525; le hiſtoire de Jaques de Lalain Cheval. de la Toiſon d'or, welches zu Brüſſel an. 1634 gedruckt worden; l'inſtruction du jeune Prince, &c. und andere mehr, welche noch nicht gedruckt ſind, und in der Abtey von S. Vaſt zu Arras aufbehalten werden. Unter denenſelben befindet ſich inſonderheit eine hiſtorie von dem Hertzog Philippo bono von Burgund. *la Marche* in der vorrede ſeiner memoiren p. 3. *Andr.* bibl. Belg. *du Maine. Vauprivas.* *le Long* bibl. hiſt. *Bayle.*

CHATÉLARD, ein Freyherrliches ſchloß auf einer höhe, oberhalb Vevay in der gemeinde Monſtreux gelegen, iſt ein ſtamm-hauß der Baronen von Chatélard, aus welchen einer an. 1527 ſein bürger-recht mit der ſtadt Bern erneuert hat. *Plantin.* abregé p. 482.

CHASTEL-CHALON, eine ſtadt in der Franche-Comté, am fluſſe Seille, zwiſchen Blecterans und Poligny gelegen.

CHASTEL-CHINON, eine kleine ſtadt in Nivernois, in der gegend Morvant. Sie liegt nahe an dem fluſſe Jonne gegen den gräntzen von Burgund.

CHASTELET, (Paul de) ſiehe HAY, (Paul de)

CHASTELET oder CHASSELET, eine kleine ſtadt an der Sambre, zwiſchen Namur und Charleroy gelegen, und dem Stiffte Lüttich gehörig.

CHASTELET, eine kleine ſtadt an der Schelde in der Picardie, an den gräntzen von Hennegau und Cambreſis. Die Spanier nahmen ſie an. 1557 weg, gaben ſie aber an. 1559 wieder, und als ſie ſich im 17 ſeculo abermahl meiſter davon gemacht, muſten ſie ſelbige krafft des 40 articuls bey dem Pyrenäiſchen frieden an. 1659 den Frantzoſen wieder einräumen, welche die fortification daran nach der hand eingeriſſen.

CHASTELET, wird in Paris der ort genennet, allwo das gerichte der Prevoté und Vicomté der ſtadt Paris gehalten wird. Es iſt ein altes ſchloß, welches Julianus der abtrünnige, als er noch Gouverneur in Gallien geweſen, ſoll erbauet, und als in einem veſten orte, den tribut des landes daſelbſt eingenommen haben. König Philippus Auguſtus wiedmete es zu einem gerichts-hauſe. Es wird le grand-Chaſtelet genennet, zum unterſcheide eines andern orts, ſo le Petit-Chatelet heiſſet, und zu einem gefängniſſe dienet. *du Cheſne* deſcr. de Paris.

CHASTELLENIE, Caſtellaney, heiſſen in Flandern die gewiſſe gebiethe, worein das land eingetheilet iſt; welche auch zugleich den namen der haupt-ſtadt eines jeden gebiethes führen. Die benennung wird von den alten beſitzern dieſes landes hergeleitet, welche man Chaſtellanen hieſſe. Dergleichen Caſtellaneyen ſind auch in Franckreich und Polen, von welchen letztern der artickel Caſtellanen nachzuſehen.

CHASTELLERAUD, lat. Caſtrum Heraldi, eine überaus luſtige ſtadt in der provintz Poitou, an dem fluſſe Vienne, mit dem titul eines Hertzogthums, gegen die gräntze von Touraine zu, 5 oder 6 meilen von Poitiers. Allhier werden beſonders gute meſſer verfertiget; auch können die einwohner die falſche diamante ſehr künſtlich ſchleiffen. In den einheimiſchen kriegen im 16 ſeculo muſte ſie viel ausſtehen. Etliche halten dafür, daß es etwa eine meile von dieſem ort geweſen, da ein rehe der armee des groſſen Clodovei über den fluß den weg gewieſen, um wider Alaricum, den König der Gothen, zu ſtreiten. Die familie von Hamilton in Schottland bekam vor zeiten von dem Könige in Franckreich den titul, daß ſie Hertzoge von Chaſtelleraud geſchrieben wurden. Es hat auch dieſe familie nachgehends prætenſion auf dieſes Hertzogthum gemacht, weswegen die Königin Anna in Engelland bey den friedens-tractaten zu Utrecht an. 1712 ſatisfaction von dem Könige in Franckreich vor die familie von Hamilton deswegen begehret. Sonſt führte vor alters Chaſtelleraud den titul einer Vicomté; allein Franciſcus I machte ſie an. 1514 zu einem Hertzogthum und Pairie für Franciſcum von Bourbon, Grafen von Montpenſier, als dieſer aber im folgenden jahre in der ſchlacht bey Marignano blieb, ſuccedirte ihm ſein bruder Carolus, Connetable von Franckreich. Nachgehends kam es wieder zur crone, und König Henricus III verpfändete es an. 1584 Franciſco, Hertzoge von Montpenſier. *du Cheſne* recherch. des villes. *Thuan. du Puy.*

CHASTELUS, oder CHASTELUX, ein altes Burgundiſches geſchlecht, von welchem Johannes von Beauvoir, Herr von Chaſtelus, an. 1352 gelebt, und einen ſohn Wilhelmum gelaſſen, der ein vater Claudii werden, von dem ein beſonderer articul folgt, und an. 1408 geſtorben. Claudii ſohn, Johannes, Vicomte von Avalon, ſtarb an. 1490, und ließ Philippum, einen vater 1) Philippi, deſſen enckel Leon ohne männliche erben verſtorben; 2) Ludovici; 3) Oliverii, Herrn von Coulanges, deſſen geſchlecht bald wieder ausgegangen. Der mittelſte bruder Ludovicus, war Herr von Chaſtelus, Vicomte von Avalon, Ritter des Königlichen ordens und Gouverneur von Marſal, und der citadelle zu Metz, und verließ Oliverium, der an. 1617 geſtorben. Von ſeinen ſöhnen ſtarb Cæſar, ein Maltheſer-Ritter, an. 1609; Alexander ward an. 1616 in einem duell von dem Baron von Esquilly ſeinem verwandten umgebracht; Johannes ſtarb in Italien; Achilles an. 1623 unverheyrathet; Auguſtus blieb bey S. Jean d'Angely an. 1621. Hercules aber der älteſte ſetzte allein das geſchlecht fort, und verließ Cæſarem Petrum, Grafen von Chaſtelus, der an. 1645 bey Nördlingen erſchoſſen ward; Cæſarem Achillem, der in Catalonien blieb; Rogerium Octavium, Georgium und Cæſarem Philippum, welcher in des Printzen von Condé und hernach in des Königs dienſten geſtanden, und an. 1695 geſtorben. Von ſeinen ſöhnen blieb Philibertus Paulus, Graf von Chaſtelus, an. 1701 bey Chiari; Henricus kam in Teutſchland um; Andreas, ein Maltheſer-Ritter, und Wilhelmus Antonius, Graf von Chaſtelus, war Brigadier der Königlichen armeen, und vermählte ſich an. 1722 mit Clara Thereſia, einer tochter Henrici Franciſci d'Agueſſeau, Cantzlers von Franckreich. *Anſelme.*

CHASTELUS, oder CHASTELUX, (Claudius von Beauvoir, Herr von) Vicomte von Avalon, ein treuer Miniſter der Hertzoge von Burgund im 15 ſeculo. Der Hertzog Johannes machte ihn zu ſeinem Cammer-Herrn und zum Gouverneur von Nivernois, auch hiernechſt von Mantes, Pontoiſe und der daſigen gegend. Seine verdienſte und erfahrung brachten ihm an. 1418 die würde eines Marſchalls von Franckreich, ingleichen eines General-Capitains durch die gantze Normandie zuwege, allein er ward bald hernach von den anhängern des hauſes Orleans geſchlagen und gefangen genommen, der König Carolus VI erſetzte ihm jedoch ſeinen verluſt genugſam, indem er ihm nach ſeiner befreyung das commando verſchiedener plätze anvertraute. Ob ihm nun gleich an. 1421 die Marſchalls-würde wieder genommen ward, fuhr er dennoch fort, dem Hertzog von Burgund dienſte zu thun, hielt an. 1423 wider den Connetable von Schottland die belagerung von Crevant aus, und räumte hiernächſt dieſe ſtadt der kirche von Auxerre ein, die ihm davor das privilegium gab, daß er, und jedesmahl der älteſte von ſeinem hauſe, in einem ſoldaten-habit und einem chor-hemde, darüber mit einem wehr-gehencke, dem Dom-Herren-hut am arme, und einen zur jagd abgerichteten vogel auf der hand, im chore den erſten platz, im capitul ſitz und ſtimme, und ſonſt die übrigen vortheile der Dom-Herren zu genieſſen haben ſolte. Der König von Engelland beſchenckte ihn an. 1424 mit vielen confiſcirten gütern. An. 1431 wohnte er im namen des Hertzogs von Burgund den friederns-handlungen zwiſchen den Frantzöſiſchen und Engliſchen Geſandten bey, erhielt an. 1433 macht das ſchloß und thurn von Avalon beveſtigen zu laſſen, ward an. 1445 Gouverneur von Nevers, und ſtarb an. 1453. *Anſelme. Bayle.*

CHASTENIER, (Bernhard) ein Cardinal und Biſchoff zu Alby und hernach zu Puy in Velay, war von Montpellier gebürtig, und in den geiſt- und weltlichen rechten wohl erfahren. Nachdem er an den Römiſchen hof gekommen, führte er lange zeit das amt eines Auditoris S. Palatii unter Gregorio X; endlich wurde er Capellan des Pabſts und Archidiaconus der kirche zu Narbonne. Innocentius V gab ihm an. 1276 das Bißthum zu Alby, und Nicolaus VI befahl ihm, wider diejenigen in dem Bißthum Lodeve zu inquiriren, welche kirchen-güter an ſich gezogen hatten. Philippus Pulcher ſchickte ihn nach Rom die canoniſation Königs Ludovici auszuwürcken. An. 1308 erlangte er das Bißthum zu Puy, und war bemühet, alles zu erfüllen, was von einem Biſchoffe erfordert wird. Johannes XXII machte ihn an. 1316 zum Cardinal, allein, weil er ſchon ſehr alt war, hat er dieſe würde nicht lange beſeſſen, ſondern den 14 aug. an. 1317 zu Avignon dieſes zeitliche geſegnet. *Frizon.* Gall. purp. *Robert. & Sammarth.* Gall. chriſt. *Odo de Giſſey* l. 3. hiſt. *du Puy* c. 19. *Aubery. Ciacon. Ughel. Catel. &c.*

CHASTEUIL, ſiehe GALAUP.

CHASTILLON, lat. Caſtellio, eine kleine ſtadt am fluſſe Cher in der landſchafft Blaiſois. Ein ander Chaſtillon liegt in Perigord an der Dordogne zwiſchen Libourne und S. Foy.

CHASTILLON-ſur-CHER, lat. Caſtellio ad Garim, eine kleine ſtadt in der Frantzöſiſchen provintz Berry, wo die Cher und Sambre zuſammen kommen.

CHASTILLON-ſur-INDRE, lat. Caſtellio ad Ingerem, eine kleine ſtadt in Touraine, an dem fluß Indre über Loches. Sie hat ein Königlich tribunal, welches von der Bailliage dieſer provintz dependiret. *du Puy* du domaine du Roy.

CHASTILLON-ſur-LOING, lat. Caſtellio ad Lupiam, eine kleine ſtadt in der Frantzöſiſchen landſchafft Gatinois, mit einem ſchloß auf einem berge, welches die ſtadt commandirt. Das hauß Coligny führet von dieſem ort den namen.

CHASTILLON-ſur-LOIRE, lat. Caſtellio ad Ligerim, ein flecken in Berry an der Loire über Coſne, welches auf der andern ſeite des fluſſes lieget.

CHASTILLON-ſur-MARNE, lat. Caſtellio ad Matronam, eine kleine aber luſtige ſtadt an der Marne in Champagne, zwiſchen Eſpernay und Chateau-Thierry mit einer Burg-Vogtey. Das alte hauß Chaſtillon, von dem ein artickel folgt, führet hievon den namen. *du Puy* du domaine du Roy.

CHASTILLON-ſur-SEINE, lat. Caſtellio ad Sequanam, eine ſtadt und herrſchafft in Burgund zwiſchen Aiſni-le-Duc und Bar ſur Seine. Es iſt ein artiger ort, welcher von dem fluſſe in 2 theile, davon einer le Bourg, der andere Chaumont heiſt, unterſchieden, aber nur von einer einigen mauer umgeben wird. Der Landvogt des gebürges hat insgemein allhier ſeine reſidentz, und findet man noch ein ruinirtes ſchloß, wie auch nahe bey der ſtadt ein ſchönes waſſer, welches zu verſchiedenen manufacturen dienlich. Dieſe ſtadt und herrſchafft verehrte König Henricus II in Franckreich, dem Hertzoge Johanni Wilhelmo zu Sachſen-Weymar wegen ihm treu geleiſteter kriegs-dienſte, und ſtellte ihm darüber an. 1558 zu Paris einen donations-brief aus. Sie iſt aber nachgehends wieder eingezogen worden.

CHASTILLON, ein ſehr altes Frantzöſiſches hauß, welches ſeinen namen von der ſtadt Chaſtillon ſur Marne empfangen. Guido I, Herr von Chaſtillon, lebte um das jahr 1076, und verließ Gaucherum I, der im gelobten lande geſtorben. Deſſen ſohn Henricus I zeugte Gaucherum II und Renaldum, Fürſten von Antiochia, welcher an. 1147 nach dem gelobten lande gieng, ſich daſelbſt ſehr berühmt machte, auch daher Conſtantiam, die eintzige tochter Boemundi, Fürſtens von Antiochia und wittwe Raymundi von Poitiers, zur gemahlin bekam, aber nachdem er an. 1163 in des Sultans von Aleppo und nachgehends in Saladini hände gefallen, an. 1186 enthauptet wurde, und 2 töchter, Agnetem, eine gemahlin Belæ II, Königs von Ungarn, und Aliſam, eine gemahlin Azonis V von Eſte, Herrn von Ferrara, hinterließ. Sein älteſter bruder Gaucherus II ward an. 1147 von den Saracenen erſchlagen, und verließ Guidonem II und Gaucherum, von dem die Herren Nanteuil la Foſſe herkommen ſollen. Guidonis II ſöhne waren Gaucherus III, Guido, der an. 1191 in der belagerung von Acre blieb. Robertus, Biſchoff von Laon, der an. 1215 ſtarb. Gaucherus III gieng mit Philippo Auguſto nach dem gelobten lande, hielt ſich bey der belagerung von Acre tapffer, ward nach ſeiner rückkehr Senechal von Burgund und Bouteiller von Champagne, begleitete den König hernach auf dem zug nach der Normandie, nahm vermöge ſeiner gemahlin Eliſabetha, der tochter und erbin Hugonis, Grafens von S. Paul, dieſen titul an, commandirte die Königlichen völcker in Flandern, fochte an. 1214 bey Bouvines tapffer, und ſtarb an. 1219. Er verließ 1) Guidonem I, Grafen von S. Paul, der an. 1226 in der belagerung von Avignon ums leben kam, welches ſein ſohn Gaucherus an. 1251 im gelobten lande einbüſte und keine erben nach ſich ließ. 2) Hugonem, Grafen von S. Paul und Blois, der dem vater in ſeinen würden folgte, eine zeitlang es gegen den König Ludovicum S. mit dem Grafen von Champagne hielt, aber deſſen parthey bald wieder abſchied gab, und an. 1248 ſtarb. Mit ſeiner andern gemahlin Maria, der eintzigen tochter Gauterii, Herrn von Aveſnes, und Margarethæ, Gräfin von Blois, hatte er gezeugt 1) Johannem I, Grafen von Blois, Chartres, Dunois, welcher an. 1279 geſtorben, und eine eintzige tochter Johannam verlaſſen, die an. 1291 als eine wittwe Grafens Petri von Alençon geſtorben, und von der ein beſonderer artickel folgt. 2) Guidonem II. 3) Hugonem II, ſtiffter der linie der Grafen von Porcean, von dem hernach. Guido II, Graf von S. Paul, zog an. 1270 mit Ludovico S. nach Africa, hernach mit König Philippo Audace nach Arragonien, kam Johanni, Hertzoge von Brabant, gegen Renaldum, Hertzog von Geldern, zu hülffe, und ſtarb an. 1289. Seine ſöhne waren 1) Hugo II, 2) Guido III, Graf von S. Paul, Groß-Bouteiller von Franckreich, ward von Ludovico Pulchro und Ludovico Hutino ſowol zu verſchiedenen handlungen an höfen, als auch im kriege, wo er ſich an. 1302 bey Courtray und bey andern gelegenheiten tapffer gehalten hat, gebraucht, ſtarb an. 1317 und verließ Johannem, Grafen von S. Paul, der unter Philippo Valeſio wider die Engelländer gedient, an. 1344 geſtorben, und einen ſohn Guidonem IV, welcher an. 1360 ohne erben mit tod abgegangen, ingleichen eine tochter Mahaldam verlaſſen, die nach ihres bruders tode Gräfin von S. Paul worden, und ſich an Guidonem von Luxemburg, Grafen von Ligni, vermählt. 3) Jacobum, Herrn von Leuſe und Condé, welcher ſich in dem Flandriſchen kriege berühmt gemacht, auch Gouverneur von Luxembourg worden, und an. 1302, mit hinterlaſſung zweyer ſöhne Hugonis und Guidonis, geſtorben, von denen ihm an. 1329 Hugo gefolgt, und eine tochter Johannam, frau von Leuſe, Condé und Carency, hinterlaſſen, die an Jacobum von Bourbon, Grafen de la Marche, vermählt worden; des andern Guidonis aber ſein geſchlecht mit ſeinem enckel Nicolao von Blois ausgegangen. Der älteſte von Guidonis II ſöhnen, Hugo II, Graf von Blois und Dunois, folgte ſeiner muhme, der obgedachten Johannæ, die an den Grafen von Alençon vermählt geweſen, in der Grafſchafft Blois und ſtarb an. 1303. Sein ſohn Guido I, Graf von Blois und Dunois, ſtarb an. 1342 und verließ Ludovicum I und Carolum von Blois, Hertzog von Bretagne, von dem unter Carolus ein beſonderer artickel, von ſeinen nachkommen aber unten nachzuleſen. Ludovicus I diente wider die Engelländer, ſtand ſeinem bruder Carolo wider den Grafen von Montfort bey, und blieb an. 1346 in der ſchlacht bey Crecy. Die ſöhne, ſo er mit Johanna, der eintzigen tochter Johannis von Hennegau, und Margarethæ, Gräfin von Soiſſons erzeugt, waren Ludovicus II, welcher ſich neben denen vom vater ererbten tituln, biß an ſein ende einen Grafen von Soiſſons genennt, und an. 1372 ohnvermählet geſtorben; Johannes, welcher ſich mit Mathilda, der erbin Renaldi I, Hertzogs von Geldern, vermählt, auch deßwegen als ein Hertzog von Geldern erkennt worden, und keine rechtmäßige erben gelaſſen, und Guido II, Graf von Soiſſons, Blois und Dunois. Dieſer Guido ward lange zeit als geiſſel in Engelland gehalten, und trat, um ſich loßzumachen, die Grafſchafft Soiſſons Enguerano, Herrn von Coucy, ab, gieng darauf nach Preuſſen, diente nach ſeiner wiederkunfft in Guienne gegen die Engelländer, commandirte die Königliche arriere-garde bey Roſebeque, und verkauffte, nachdem ſein einiger ſohn Ludovicus III ohne erben abgegangen, zum nachtheil ſeiner erben die Grafſchafft Blois und Dunois vor 200000 pfund an Ludovicum, Hertzog von Orleans, worauf er an. 1397 ſtarb.

Der andere ſohn Guidonis I, Grafen von Blois, Carolus, Hertzog von Bretagne, zeugte Johannem, Guidonem, der nach langer gefangenſchafft als geiſſel in Engelland geſtorben, und Henricum, der Ludovico von Anjou wider Ladislaum von Neapel gedient, und an. 1400 ohne erben geſtorben. Johannes von Blois genannt von Bretagne, Graf von Ponthieure, Vicomte von Limoges, Herr von Avagour ꝛc. kam erſt nach einer 36 jährigen gefangenſchafft und erlegung einer ſehr groſſen ſumme geldes aus Engelland loß, und ſtarb an. 1403. Von ſeinen ſöhnen ſind zu mercken 1) Oliverius von Bretagne, Graf von Ponthieure, der an. 1411 des Hertzogs von Orleans parthey ergriffen, an. 1419 den Hertzog Johannem VI von Bretagne gefangen genommen, aber bald darauf wieder auf freyen fuß ſtellen müſſen, und weil er darüber ſeine güter verlohren, auch des todes ſchuldig erkannt worden, ſich genöthigt geſehen, nach Aveſnes in Hennegau zu entweichen, allwo er an. 1434 ohne erben geſtorben. 2) Johannes von Bretagne, welcher den beſitz von Ponthieure wieder erlangt, ſich an. 1448 mit Franciſco I, Hertzoge von Bretagne, verglichen, Carolo VII in Guienne gute dienſte gethan, und ohne kinder zu laſſen an. 1454 geſtorben. 3) Carolus, welcher bereits an. 1434 verſchieden geweſen, und eine eintzige tochter Nicoleam von Bretagne, Gräfin von Ponthieure, hinterlaſſen, die an Johannem II von Broſſe, Herrn von Bouſſac, deſſen nachkommen den namen und wapen von Bretagne angenommen, vermählt worden. 4) Wilhelmus, Vicomte von Limoges, welcher 28 jahr gefangen gehalten worden, und durch viel weinen das geſicht verlohren, aber dem ohngeachtet ſich an. 1450 vermählt und 2 töchter gezeugt.

Der dritte ſohn Hugonis I, Grafen von S. Paul, Hugo II, Herr von Chaſtillon, Crecy, Crevecœur, ſtarb an. 1261 und verließ Gaucherum IV, Grafen von Porcean, Connetable von Franckreich, von dem ein beſonderer artickel folgt, derſelbe zeugte Gaucherum V, Johannem I, ſtiffter der linie de Troiſſy, von der unten folgt, Hugonem, von dem die Vidames von Laon herkommen ſollen, und Guidonem, Herrn von Fere in Tartenois, der Gouverneur von der Franche Comté geweſen, an. 1362 geſtorben, und einen ſohn Gaucherum, Vicomte von Blaigny, hinterlaſſen, der Carolo VI in dem zuge nach Flandern gefolgt, und an. 1404 ohne männliche erben geſtorben. Gaucherus V ſtarb an. 1325 vor dem vater, und verließ von Margaretha, einer tochter Johannis von Flandern, Herrn von Dampierre, 2 ſöhne, Gaucherum VI und Johannem, der die linie der Herren von Dampierre geſtifftet. Gaucherus VI, Graf von Porcean, ſtarb an. 1342 und ließ Johannem I, Grafen von Porcean, der noch an. 1390 gelebt und Johannem II gezeugt, welcher an. 1400 ſeine Grafſchafft Porcean an Ludovicum, Hertzog von Orleans, verkaufft, und ohne erben geſtorben. Der andere ſohn Gaucheri V, Johannes, diente Philippo Valeſio und ſtarb an. 1362. Sein ſohn Hugo, Herr von Sompuis und Dampierre, ward an. 1369 von den Engelländern gefangen genommen, nach ſeiner befreyung zum General-Capitain von Picardie, Artois und Boulonois gemacht, ſtarb an. 1390 und verließ Jacobum I, Herrn von Dampierre, welcher durch vermittelung des Hertzogs von Burgund, mit dem er es hielt, an. 1408 zum Admiral von Franckreich gemacht, aber auch 1410 derſelben würde wieder beraubet ward, dem ohngeachtet aber hernach wider die Engelländer dienſte that, und an. 1415 in der ſchlacht bey Azincourt blieb. Von deſſen ſöhnen gieng der älteſte Jacobus II ohne erben ab, und der andere Waleranus verließ nur 2 töchter, davon die älteſte Margaretha, frau von Dampierre, an Philippum von Launoy vermählet worden.

Des Connetable Gaucheri IV anderer ſohn Johannes, Herr von Chaſtillon, Gaudelus, Troiſſy, Maregny, war Grand-Maitre von Franckreich, und ſtarb an. 1363 in hohem alter. Unter ſeinen vielen kindern ſind zu mercken 1) Gaucherus V, 2) Johannes, der Philippi, Hertzogs von Orleans, General-Lieutenant geweſen und an. 1386 geſtorben. 3) Gaucherus, Herr von Dours und S. Hillier, ein vater vieler kinder, inſonderheit Philippi, Abts von S. Corneille zu Compiegne, der an. 1418 mit dem Connetable von Armagnac hingerichtet worden, und Johannis, Herrn von Dours, deſſen ſohn Carolus an. 1406 ohne erben geſtorben. 4) Carolus, Herr von Souvain und Jouchery, Caroli VI Rath und Cammerherr auch Ober-Forſt- und Fiſchmeiſter, der an. 1401 ohne männliche erben verſchieden. 5) Johannes, Herr von Bonneuil, ein vater Caroli, welcher an. 1439 gelebt, und Johannem; Herrn von Bonneuil, und Wilhelmum Canonicum zu Rouen gezeugt. Der älteſte unter dieſen brüdern Gaucherus V, General-Capitain von Rheims, ward an. 1364 Ober-Forſt- und Fiſchmeiſter, hiernächſt von Carolo V zu verſchiedenen wichtigen unterhandlungen gebraucht, und ſtarb an. 1377. Sein ſohn, Gaucherus VI, welcher an. 1375 von den Engelländern gefangen und erſt nach 7 jahren loßgelaſſen ward, ſtarb an. 1413 und verließ nebſt verſchiedenen andern ſöhnen, die aber das geſchlecht nicht fortgepflantzt, Carolum, Herrn von Sourvilliers und Marigny, der an. 1415 bey Azincourt blieb. Sein ſohn Carolus II diente König Carolo VIII gegen die Engelländer, ſtarb an. 1480 und war ein vater Johannis, Herrn von Bonville, und Jacobi, Herrn von Marigny, ſo an. 1495 ſtarb, und deſſen ſohn Antonius Jacobum zeugte, welcher an. 1562 in der ſchlacht von Dreux blieb, und Jacobum verließ, der an. 1612 ſtarb und ein vater war Franciſci, Herrn von Marigny, welcher ohne männliche erben abgieng. Johannes, Baron von Bonville, Herr von Argenton ꝛc. ſtarb an. 1520 und verließ Claudium, deſſen ſohn Claudius II, Herr von Argenton, an. 1589 ſtarb. Ægidius, ſein ſohn, verließ Andream, Marquis von Argenton, welcher an. 1666 ſtarb, und ein vater Urbani Caroli war, der an. 1667 ohnverheyrathet geſtorben; ingleichen Franciſcum, Herrn von Bois rouges. Dieſer ſtarb an. 1662, und war ein vater Claudii Elzearis und Alexii Henrici. Der älteſte Claudius Elzear war Premier-Gentilhomme de la Chambre bey dem Hertzog Philippo von Orleans, und ein vater Alexii Magdalenæ Roſaliæ, Grafens von Chaſtillon, Maitre de Camp General bey der cavallerie und Ober-Voigts von Hagenau, der ſich an. 1711 mit Charlotta, einer tochter des Cantzlers Danielis Franciſci Voiſin vermählt. Alexius Henricus, Marquis von Chaſtillon, Herr von Chautemerle ꝛc. erſt Capitain bey des Hertzogs Philippi von Orleans garde, hernach Premier-Gentilhomme de la Chambre, Ritter der Königlichen orden, vermählte ſich an. 1685 mit Maria Roſalia, einer tochter Antonii von Brouilly, Marquis von Piennes, die ihm verſchiedene töchter gebohren, von denen die jüngſte an. 1714 an Ludovicum Vincentium, Marquis von Goësbriant, vermählt worden. *du Cheſne* hiſt. de la maiſon de Chaſtillon. *d'Anteuil* hiſt. des miniſtres d'etat. *Anſelme. Franzoſiſche hiſtorici* unter Philippo Pulchro, Ludovico Hutino, &c.

CHASTILLON, ein anders berühmtes Frantzöſiſches geſchlecht, ſiehe COLIGNY.

CHASTILLON, (Gaucher de) Graf von Porcean und Connetable von Franckreich unter 5 Königen, Herr von Chaſtillon ſur Marne. Dem König Philippo dem ſchönen leiſtete er groſſe dienſte, ſonderlich da er um das jahr 1297 Henricum, Grafen von Bar, ſchlug, der Eduardi I, Königs in Engelland, tochtermann, und um Eduardo zu gefallen in Champagne eingefallen war. Philippus machte deßwegen an. 1302 den von Chaſtillon, nachdem er ſich auch in Flandern in der ſchlacht bey Courtray wohl gehalten, zum Connetable von Franckreich. Hierauf that er ein groſſes dabey, daß die ſchlacht bey Mons en Puelle an. 1304 erhalten wurde, und unter des Königs Philippi 3 ſöhnen, Ludovico Hutino, Philippo dem langen, und Carolo dem ſchönen, diente er mit groſſem ernſt. Er begleitete den erſtern auf ſeiner reiſe nach Navarra, in welchem Königreich er die entſtandene troublen ſtillete, und es dahin brachte, daß Ludovicus den 1 oct. an. 1307 zu Pampelona gecronet wurde. Hernach war er an. 1315 mit in dem gerichte, welches wider den Grafen von Flandern gehalten wurde; er dirigirte auch vornemlich die geſchäffte unter dieſem Könige, welcher ihn nebſt Philippo dem langen zum executoren ſeines teſtamens ernennet hatte. Dabey Chaſtillon denn ſeine klugheit blicken ließ, inſonderheit, als er ſich dem vorhaben Caroli von Valois widerſetzte. Als aber deſſelben ſohn Philippus zur crone gelangte, unterwarff ſich ihm Chaſtillon. Er ſoll ihm auch gerathen haben, Ludovico dem Grafen von Flandern zu hülffe zu kommen, und faſt im 80 jahre ſeines alters der armee gefolget, auch einer von den tapfferſten in der ſchlacht bey Mont-Caſſel geweſen ſeyn. Er ſtarb aber das folgende jahr an. 1329. *du Cheſne* hiſt. de Chaſtillon. *d'Anteuil.* hiſt. des miniſt. d'etat hiſt. de France in Phil. pulchro, Lud. Hutt. &c. la chronique de Flandr. les vies des hommes illuſtres de France t. 1.

CHASTILLON, (Johanna de) Gräfin von Blois und Chartres, frau von Avenes und Guiſe, war die eintzige tochter Johannis I von Chaſtillon, Grafen von Blois, ꝛc. und der Adelheid von Bretagne. An. 1263 wurde ſie mit Petro von Franckreich, Grafen von Alençon, einem ſohn Königs Ludovici des Heiligen, verſprochen, und an. 1272 oder 73 vermählet; hat auch mit ihm 2 Printzen, Ludovicum und Philippum gezeuget, die aber jung geſtorben. An. 1286 verkauffte ſie die Grafſchafft Chartres an den König Philippum pulchrum, und ſtarb den 29 jan. an. 1291.

CHASTILLON, (Marſchall von) ſiehe COLIGNY (Caſpar I von)

CHASTILLON, (Cardinal von) ſiehe COLIGNY (Odet von)

la CHASTRE, ein groſſer flecken in Berry an dem fluß Indre zwiſchen S. Severe und Chateau-Roux gegen den grän tzen de la Marche.

la CHASTRE, eine berühmte familie in Franckreich, aus welcher 2 Marſchälle entſproſſen. Philippus de la Châtre, Herr von Beſigny, eines Grafen von Anjou Cammerherr, ſtarb an. 1360 und verließ Wilhelmum, welcher Nancay an ſich brachte. Johannes, Herr von Nancay, Beſigny, ꝛc. zeugte Petrum, der ein vater Claudii ward. Dieſer Claudius war Capitain der Königlichen leib-garde, diente unter Ludovico XI und hernach unter Carolo VIII in Neapel und zeugte Gabrielem, welcher als Capitain der leib-garde mit Ludovico XII nach Italien zog, von Franciſco I zum Gouverneur der Königlichen kinder ernennet ward, und nachdem er 4 Königen gedient, an. 1538 ſtarb. Sein jüngerer ſohn Claudius ſtifftete die linie der Herren von la Maiſon-fort, von denen hernach; der ältere aber Joachimus, welcher die väterlichen würden gleichfals erhielt, auch von Franciſco I wegen vieler rühmlich geleiſteten dienſte das gouvernement von Gien bekam, ſtarb an. 1546 und verließ Caſparum. Dieſer war an. 1539 gebohren, that ſeinen erſten zug in Italien an. 1558 unter dem Hertzog von Guiſe, erwieß bey ſehr vielen ſchlachten und belagerungen ungemeine tapfferkeit, und ſtarb an. 1576 an einer wieder aufgegangenen wunde, ſo er bey Dreux empfangen. Eine von ſeinen töchtern, Caſpara, war an den berühmten Jacobum Auguſtum Thuanum vermählt. Der ſohn Henricus, Graf von Nancay, Commendant vom ſchloß zu Gien, zeugte Edmundum, Marquis de la Châtre, Graf von Nancay, der Colonel-General von den Schweitzern ward, ſolche bedienung aber 8 monate hernach dem Marſchall von Baſſompierre, dem ſie genommen worden, wieder abtrat, hernach in der ſchlacht bey Nördlingen gefangen wurde, und an. 1645 ſtarb, im übrigen aber wegen ſeiner memoiren, ſo die geſchichte der letzten jahre von Ludovici XIII regierung biß auf das jahr 1643 begreiffen, berühmt iſt. Er verließ nebſt einer tochter Louiſa Antonietta, die an Ludovicum von Crevaut, Hertzog und Marſchall von Humieres, vermählt worden, Ludovicum, Marquis de la Châtre, Gouverneur von Bayonne, der ſich an. 1654 bey Arras wohl gehalten, und an. 1664 bey Gigery in Africa geblieben. Sein ſohn Ludovicus, Graf von Nancay, Marquis de la Châtre, General-Lieutenant der Königlichen armeen und Gouverneur von Péquai, zeugte mit Anna Charlotta, einer tochter Henrici Caroli, Marquis von Lavardin, Ludovicum Carolum, Grafen von Nançay, Oberſten über ein regiment, der ſich an. 1723 mit Maria Eliſabetha, einer tochter Johannis Hemar, Marquis von Gouſſainville, vermählt, ingleichen Claudium, der an. 1726 Biſchoff und Graf von Agde worden. Des obgedachten Gabrielis anderer ſohn Claudius, Baron von Maiſonfort, war ein vater Claudii, Marſchalls von Franckreich, von dem ein beſonderer artickel handelt. Dieſer Claudius zeugte mit Johanna Chabot, einer tochter Guidonis von Jarnac, welche durch ihre eigene tochter zur eiferſucht gegen ihren gemahl bewogen ward, ſelbſt aber einen übeln wandel führte, Ludovicum, Baron von Maiſonfort, Ritter der Königlichen orden, der ſeines vaters gouvernement von Berry erhielt, ſolches aber an. 1616 niederlegte, und in dieſem jahr Marſchall von Franckreich ward. Er ſtarb an. 1630 und verließ eine eintzige tochter Louiſam Henriettam, deren ihr letzter gemahl Claudius Pot, Herr von Rhodes, Ober-Ceremonien-Meiſter geweſen. *Thuanus. d'Avila. Matthieu. Anſelme. du Cheſne. Sammarthani. Morin.* hiſt. de Gâtinois. *Remarques ſur la confeſſ. de Sancy. le Long* bibl. hiſtorique.

CHASTRE, (Claudius de la) Marſchall von Franckreich, Ritter der Königlichen orden und Gouverneur von Berry und Orleans, war Baron von Maiſon-fort, wie ſein vater Claudius, und kam durch ſeine tapfferkeit und geſchicklichkeit zu dieſen hohen ehrenſtellen. Der Connetable von Montmorency, bey welchem er war page geweſen, favoriſirte ihm in allen gelegenheiten. Er befand ſich an. 1562 in der ſchlacht bey Dreux, in dem treffen bey Arnai-le-Duc an. 1570 und an. 1573 bey der eroberung Sancerre. Hernach wurde er an. 1575 nach Engelland geſchickt, und 3 jahr hernach folgte er dem Hertzoge von Alençon in die Niederlande. Der König Henricus III machte ihn an. 1586 zum Ritter ſeiner orden. Einige zeit darauf ſchlug er ſich zur ligue, und bemächtigte ſich der landſchafft Berry. Allein Henricus IV übergab ihm an. 1594 das gouvernement der ſtädte Bourges und Orleans und beſtätigte ihm die Marſchalls-würde, welche ihm der Hertzog von Mayenne bereits gegeben hatte. Es fieng auch de la Chaſtre hierauf alſobald an, den heiligen Geiſts orden wieder zu tragen, welchen er einige jahre vorher abgelegt gehabt. An. 1610 wurde er als Lieutenant-General über des Königs armee in das Jülicherland geſchickt, und bey der crönung Ludovici XIII bekleidete er die ſtelle eines Connetable. Er ſtarb den 18 dec. an. 1614. Er hat eine umſtändliche hiſtorie der begebenheiten des Hertzogs von Alençon in den Niederlanden, ingleichen verſchiedene memoiren, ſo die ligue betreffen, im MSC. hinterlaſſen. Man hat auch einige gedruckte nachrichten, ſo die geſchichte ſeiner zeit angehen und von ihm ſelbſt aufgeſetzt worden. *Thuanus* t. 2. & 5. *Daniel* hiſt. de France t. 7. *le Long* biblioth. hiſtor. *Etoile* memoires t. 2.

CHASTRE, (Petrus de la) Ertzbiſchoff zu Bourges, einer der berühmteſten Prälaten zu ſeiner zeit, aus dem berühmten geſchlechte de la Chaſtre in Berry, ein vetter Aimerici de la Chaſtre, der Cantzler und Cardinal der Römiſchen kirchen geweſen. Er war ein ſchüler Alberici, Ertzbiſchoffs von Bourges, und wurde an. 1142 an deſſen ſtelle erwehlet. Der Pabſt Innocentius II approbirte dieſe wahl, damit er Aimerico ſeinem Cantzler einen gefallen erweiſen möchte. Allein der König Ludovicus der jüngere widerſetzte ſich, und es würden daraus groſſe verdrüßlichkeiten entſtanden ſeyn, wenn nicht S. Bernhard ſie glücklich beygeleget hätte. Es kam de la Chaſtre hernach bey dem Könige in groſſe gnade, dem er auch treue dienſte leiſtete, und ſind noch einige briefe von ihm an dieſen König und den Abt Sugerium vorhanden, welche Andreas du Cheſne im 4 tomo ſeiner ſcriptorum hiſtoriæ Franciæ heraus gegeben. Es wird auch ſeiner in den briefen der Päbſte Eugenii III, Adriani IV und Alexandri III, des H. Bernhardi, Petri Cluniacenſis und in den chronicken ſeiner zeit rühmlich gedacht. Er hatte ſonſt auch theil an den gröſten geſchäfften, that ſeiner kirche viel zu gute, und ſtarb an. 1171. *Bernhard.* ep. 219. *Pet. Venerab.* l. 4. ep. 3. *Rob. du Mont.* in ſuppl. Sigeb. *Maſſon.* l. 3. annal. Franc. *de Nangis* in chron. *Robert. & Sammarth.* Gall. chriſt. *Jo. Chenu &c.*

CHASUARII, werden von Tacito unter diejenigen Teutſchen völcker gezehlet, von denen wenig zu ſagen iſt, entweder weil ſie niemals eine figur in dem kriege wider die Römer gemacht, oder unter dem namen ihrer Patronen gefochten haben. Er ſetzet ſie den Angrivariis in den rücken. Daher iſt die muthmaſſung, welche dieſes volck an die Chaſua oder Haſa verleget, und ſeinen namen davon herleitet, nicht übel gegründet. Von einigen werden die Chaſuarii und Chattuarii, von denen unten ein eigener artickel folgt, ingleichen die Attuarii, von denen oben gehandelt worden, vor ein volck gehalten. *Tacit.* de Germ. cap. 34. *Leibnitz. Juncker* geogr. med. ævii in voce.

CHATEAU, ſiehe CHASTEAU.

CHATEL, ſiehe CHASTEL.

CHATELAIN, ſiehe CHASTELAIN.

CHATHAM, oder CHATTAM, iſt ein flecken in der Engliſchen provintz Kent, gantz nahe bey der ſtadt Rocheſter, an dem fluß Medway, ungefehr 10 Engliſche meilen von deſſen auslauff in das meer oder in den mund der Temſe entfernet. Die Königin Eliſabeth hat mit groſſen unkoſten daſelbſt eine ſtation vor die Engliſche flotte zurichten laſſen, welche nachmals durch die ſorgfalt Caroli II und Jacobi II in einen ſolchen ſtand gekommen, daß man nicht leicht etwas beſſers von dieſer gattung antreffen wird. Auſſer den vielen ſtellen, ſo zu dem ſchiff-bau bequem gemacht worden, und denen dazu gehörigen vortrefflichen magazinen, befindet ſich daſelbſt ein hoſpital vor verwundete matroſen, welches der Ritter Johann Hawkins an. 1594 auf eigne koſten bauen laſſen, ingleichen die allmoſen-caſſe, welche an. 1588 zu einem gleichmäßigen endzweck aufgerichtet worden. Zu bedeckung dieſer ſchiff-ſtation hat man unterſchiedene forts angelegt, als zu Gillingham, zu Cockhamwood, die Swomp u. ſ. w. Sonderlich hat Carolus II an der nordweſtlichen ſpitze der inſul Shepey, Shirnaſſe oder Sheerneſſe genannt, ein ſtattlich fort aufführen laſſen, um den einlauff der feinde in die Temſe und in die Medway zu verhindern, welches letztere den Engelländern deſto nöthiger vorgekommen, ſeit dem an. 1667 zu anfange des junii die Holländer bey dem damaligen kriege, mit ihrer flotte biß an Chattam gelauffen, und an den Engliſchen ſchiffen hier und da groſſen ſchaden gethan. Dem Schottländiſchen Hertzoge von Argyle iſt der titul eines Barons von Chatham beygelegt worden. *Cambdeni* Britannia cum additionibus. *Beeverell.* delic. de l'Angl. p. 748. *The compleat hiſt. of Engl.* vol. 3. p. 265. *Miege* état nuov. de la Gr. Bret. p. 92.

CHATRE, (Columba) eines ſchneiders frau in der ſtadt Sens in Burgund, lebte unter Henrici III regierung. Als ſie ohngefehr 20 jahr im eheſtand gelebet, waren alle zeichen an ihr zu ſehen, daß ſie müſte ſchwanger ſeyn; allein ſie konte nicht gebähren, ſondern muſte 3 jahr als eine gebährende frau kranck darnieder liegen, und als ſolche zeit verfloſſen, höreten ihre ſchmertzen auch auf. Doch ihr leib blieb dicke und ſchwer, als wie zuvor, biß an ihren tod, da ſie ohngefehr 24 jahr hernach im 68 jahre ihres alters ſtarb. Darauf ließ ſie ihr mann eröffnen, und fand zwar ein vollkommenes aber zu einem ſtein gewordenes mägdlein bey ihr an. 1582, welches gegenwärtig in der Königlichen kunſt-cammer zu Coppenhagen aufbehalten wird. Mr. d'Alibour, welcher dazumal in der ſtadt Sens Medicus war, und hernach Henrici IV Leib-Artzt worden, hat einen tractat hiervon geſchrieben. *Paquier* recher. de France l. 6. Tranſact. philoſ. part. 4. p. 166.

CHATTUARII, ein kleines volck in Alt-Teutſchland, deſſen meldung nur einmal vorkommt, nemlich bey Strabone, der ſie unter die mindern völcker ſetzet. Einige wollen aus dem namen und andern umſtänden muthmaſſen, daß ſie ein theil der Chatten geweſen, und unter ihrem ſchutz an dem lincken ufer der Weſer gewohnet haben. Strabo gedencket ihrer unter den völckern, die von Germanico nebſt den Chatten und Cheruſcern im triumph aufgeführet worden. Viele meynen, daß die Chattuarii, Attuarii und Chaſuarii ein volck ſeyn, wiewol ſie von andern unterſchieden werden. ſiehe ATTUARII, ingleichen CHASUARII. *Strabo* lib. 7. *Menſo Alting* not. Germ. inf. in voce *Franci*.

CHATZAN, eine ſtadt in Indien, in dem gebiete des groſſen Mogols im Königreiche Hajacan, zwiſchen Candahar und dem fluſſe Indus, nicht weit von dem orte, wo die flüſſe Behat und Nilab zuſammen gehen, die ſich hernach in den Indum ergieſſen.

CHAVAGNAC, (Caſpar) war aus einer alten Gräflichen familie in der Frantzöſiſchen landſchafft Quercy. Er ward zu Bleſſe, einer kleinen ſtadt in Auvergne, an. 1624 gebohren. Sein vater war Joſua Chavagnac, der ſich unter den Frantzöſiſchen Reformirten ein ſolches anſehen zuwege brachte, daß ihn die kirchen von 5 provintzen zu ihrem ſchutz-Herrn erklärten, da indeſſen der Hertzog von Rohan das haupt aller Hugenotten in Franckreich blieb. Von dieſem ſeinem vater ward unſer Chavagnac der aufſicht des Marſchalls von Chatillon übergeben, der ihn, weil er keine luſt zum ſtudiren hatte, als Volontair mit in den krieg nahm, allwo er von den Kayſerlichen in der andern campagne gefangen, aber von dem General Piccolomini bald wieder erlaſſen ward. Er kriegte bald eine compagnie, und wohnte damit unterſchiedenen feldzügen in den Niederlanden, Italien und Teutſchland bey, biß ihn der berühmte Printz von Condé zu ſeinem Adjutanten machte. Er diente hernach dieſem Printzen in ſeinen uneinigkeiten mit dem hofe als Meſtre de camp mit groſſem eifer, indem er den Hertzog von Nemours, der ebenfals in dieſer parthey war, mitten durch die feinde zu den Spaniern in ſicherheit brachte, auch dem Printzen ſelbſt dergleichen dienſt leiſtete, ihn zu ſeiner armee aus Guienne führte, und hernach mit bey dem berühmten gefechte in der vorſtadt von Paris war. Bald darauf beleidigte ihn der Printz, daß er denſelben verließ, ſich durch den Hertzog von Candale bey dem hofe ausſöhnete, und ordre bekam, unter demſelben als Marechal de Camp nach Catalonien zu gehen. Sie muſten aber vorher noch Perigord, welches faſt gantz des Printzen parthey genommen, dem Könige unterwerffen, und wie das folgende jahr Chavagnac befehl erhielt, die daſelbſt gelegenen völcker dem Marſchall d'Hocquincourt in Catalonien zuzuführen, ließ er ſich durch Candale bereden, mit ihm nach Paris zu gehen, wodurch er es ſo weit brachte, daß man ihn das jahr darauf bey einrichtung des kriegs-ſtaats übergieng. Doch zog er auf des Candale zureden als Volontair mit nach Catalonien, doch nur auf einen feldzug, und im übrigen blieb er auſſer dienſten biß zum frieden. Hierauf ließ er ſich durch den Graf Marſin, der den Spaniern diente, bewegen, eben dieſelben dienſte zu verſuchen, und die neue Königin in Franckreich war ihm durch vorſchrifft behülfflich, daß er General von der artillerie und Sergent de bataille gegen Portugall ward. Er ſolte dem Könige zu gefallen nach verlohrner ſchlacht bey Villa vicioſa ein regiment Frantzoſen aufrichten, als aber der König ſtarb, kam die ſache ins ſtecken, und die Spanier gaben ihm kein geld. Hiezu kam, daß der Frantzöſiſche Geſandte zu Madrid wider ihn nach Franckreich ſchrieb, weil er ſich, ſo lange er in Spaniſchen dienſten war, zu einem gewiſſen anſchlage nicht wolte brauchen laſſen, den der Geſandte wider Spanien im kopffe hatte. Auf dieſe verunglimpffung machte man ihm den proceß, weil er ohne des Königs vorwiſſen fremde dienſte genommen. Zur ſelben zeit trug ihm der Baron Liſola die ſtelle eines Generals de bataille und das erſte entledigte regiment unter dem Kayſer an, welches er bey ſeinem zuſtande ohne bedencken annahm, ſeinen abſchied in Spanien foderte, und ſich eben zu der zeit nach Wien begab, da der Kayſer ſein erſtes beylager hielt. Er machte ſich daſelbſt durch ſeine wiſſenſchafft im jagen, welche beluſtigung er gantz auf einen andern fuß ſetzte, bald anfangs beliebt, fand auch an dem Marquis de Grana, dem er einſt auf einer reiſe durch Franckreich viel gefälligkeit erwieſen, einen guten freund. Er gieng zuerſt unter den völckern, welche die Ungriſche rebellion dämpffen ſolten, als General de bataille nach dieſem Königreiche. Bald hernach ſolte er als Kayſerlicher Geſandter auf den Polniſchen wahl-tag gehen und öffentlich zwar vor Neuburg reden, heimlich aber das Lothringiſche intereſſe beobachten, wiewol ſolches bald geändert ward, indem der Hertzog von Lothringen es vor nützlicher erachtete, ihn in ſeinem namen nach Polen zu ſchicken, allwo er ſeine perſon ſo wohl ſpielte, daß der Hertzog unfehlbar wäre König worden, wenn nicht durch einen unvermutheten zufall die wahl auf Witnowizki gefallen wäre. Er wohnte nach dieſem allen feldzügen wider die Frantzoſen am Rhein, und zum theil in den Niederlanden, als Kayſerlicher General-Lieutenant, unter dem Montecuculi und Hertzog von Lothringen, mit nicht geringem ruhme bey, biß nach dem Niemägiſchen frieden ſein regiment abgedanckt, ihm auch ein theil ſeiner penſionen genommen ward, worüber er ſo verdrüßlich war, daß er ſo bald ſeinen abſchied ſuchte, und nachdem er ſelbigen erhalten, ſich auf erlaubniß des Köngs wieder nach Franckreich begab, allwo er zwar wohl empfangen worden, aber keine dienſte mehr gethan. Die zeit ſeines todes weiß man eigentlich nicht, doch ſcheint, daß er bald nach dem berühmten Hertzog von Luxemburg geſtorben. Er hat ſich 3 mal vermählt, aber keine leibes-erben hinterlaſſen, iſt auch, wie aus ſeinen memoires erhellet, mit keiner parthey recht zufrieden geweſen. *Memoires du Comte de Chavagnac. le Long* bibl. hiſtor.

CHAVANCY, lat. Calvenejacum, ein flecken im Hertzogthum Luxemburg am fluß Chiers ohnweit den Lothringiſchen gräntzen.

Chavarigten, eine ſecte der Mahometaner, welche den Schiiten entgegen geſetzet wird. Sie leugnen, daß Gott jemals einen Propheten abgeſchickt, der infallibel geweſen wäre, und der die macht gehabt hätte, ein geſetze unter den menſchen aufzurichten. Ja wenn man auch gleich einmal das amt eines ſolchen Propheten nöthig gehabt hätte, könte es doch nicht an einen gewiſſen ſtamm verknüpffet werden, ſondern jeglicher gerechter und gläubiger menſch wäre dazu geſchickt. *Ricaut* de l'emp. Ottom.

CHAVASSIUS, (Balthaſar) ein Jeſuit aus Savoyen, gebohren an. 1561, war Doctor theologiæ, wie auch philoſophiæ, mathematum und theologiæ Profeſſor, und ſtarb zu Brontrut an. 1634 den 20 ſept. in dem 73 jahre ſeines alters. Man hat von ihm lib. 4. de vera & perfecta prudentia; antidotum confeſſionis Calviniſtarum; codicillum monitorum ad reſipiſcentes; notas certiſſimas veræ religionis &c. *Alegambe.*

CHAUCER, (Godfried oder Galfredus) ein Ritter, gebürtig von Woodſtock in Engelland, wurde wegen ſeiner ſchönen verſe der Engliſche Homerus zugenannt. Hiernächſt war er auch in der mathematic und in den ſtudiis elegantioribus wohl erfahren. Er ſtarb an. 1400. Seine Engelländiſche ſchrifften ſind an. 1561 zu London zuſammen gedruckt worden; er hat aber geſchrieben, laudes bonarum mulierum; vitam Cleopatræ; vitam Lucretiæ Romanæ; urbanitatis florem; miſericordiæ ſepulturam; de aſtrolabii ratione, &c. *Leland, Balæus & Pitſæus* de ſcript. Angl. *Geſnerus, Cambden. &c.*

CHAUD, lat. Calidum, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Genevois in Savoyen zwiſchen dem Lac d'Annecy und dem fluß Serran.

CHAVES, oder CHIAVES, lat. Chavæ, eine mittelmäßige ſtadt in der provintz Tra-los-Montes an den gräntzen von Gallicien, 12 meilen von Braganza gelegen.

CHAVIGNY, (Graf von) ſiehe BOUTHILLIER.

Chaul, eine wohlbeveſtigte handels-ſtadt in dem Indianiſchen Königreiche Decan am einfluſſe der Gate in das meer gelegen, und den Portugieſen zuſtändig. Sie hat einen guten und ſichern hafen, der aber wegen der einfahrt etwas gefährlich iſt; ingleichen eine ſtarcke citadelle, welche il Morro di Chaul heiſt, und auf der höhe eines berges liegt. Die Holländer und einige benachbarte Könige haben ſie zum öfftern vergeblich angegriffen.

CHAULNES, oder CHAUNES, war ehemals eine Graffſchafft in Franckreich ſeit an. 1563, welche die familie von Ognies im beſitz gehabt, nachgehends aber Charlotta von Ailly, die ſolche von ihrer mutter Aloiſia geerbet, ihrem gemahl Honorato von Albert, Herrn von Cadenet, einem bruder des bekannten Connetable de Luynes, zugebracht. Dieſer Honoratus wurde darauf an. 1621 zum Hertzog und Pair von Franckreich gemacht, bekam auch den Marſchalls-ſtab nebſt dem gouvernement von Picardie und Auvergne, und hinterließ an. 1649 von ermeldter ſeiner gemahlin, welche mit dem Cardinal von Richelieu in gutem verſtändniß ſoll gelebet haben, 4 ſöhne, die ſich zuſammen vereiniget, den namen und das wapen von Ailly hinfort zu führen, ſie ſind aber alle ohne männliche poſterität mit tode abgegangen. Am weiteſten brachte es unter ihnen Carolus von Ailly, Hertzog von Chaunes, ꝛc. gebohren an. 1625, indem er wegen ſeiner ſonderbaren fähigkeit von dem König als Ambaſſadeur extraordinaire an den Päbſtlichen hof zu 3 malen, nemlich an. 1667, 1670 und 1689 abgeſchickt, auch zum Gouverneur des Hertzogthums Bretagne ernennet wurde, welche letzte charge aber er dem Grafen von Toulouſe überließ,

ließ, und dargegen das gouvernement von Guienne erhielte. Er ſtarb an. 1698, und mit ſeinem tode erloſch die Pairie von Chaulnes. In ſeinen übrigen gütern folgte ihm Carolus Honoratus, Hertzog von Luynes und Chevreuſé, deſſen 5ter ſohn Ludovicus Auguſtus, der dem vater in der ſucceſſion in gedachten gütern ſubſtituiret war, erhielt es, daß der herrſchafft Chaulnes der titul eines Hertzogthums und Pairie an. 1711 von neuem verliehen ward. Seit der zeit hieß er Hertzog von Chaulnes, Pair von Franckreich, Vidame von Amiens, Graf von Picquigny oder Pequigny, war Ritter der Königlichen orden, General-Lieutenant der Königlichen armeen, und zeugte mit Maria Anna Romana, einer tochter Henrici Caroli, Marquis von Lavardin, Ludovicum Mariam, Vidame von Amiens, der an. 1724 unverheyrathet geſtorben; Franciſcum von Albert d'Ailly, Vidame von Amiens, ſo an. 1707 gebohren; Michaelem Ferdinandum, Grafen von Chaulnes, ſo an. 1714 gebohren; Mariam Thereſiam, eine gemahlin Ludovici Rouge, Marquis von Pleſſis-Belliere, und Mariam Franciſcam de Sales. *Imhof.* geneal. Gall. *Patin.* letter. t. 1. Lettr. hiſtoriq. l'an. 1698 l'etat de Fr. ſiehe ALBERT.

CHAUMEJAN, (Blaſius de) erſter Marquis von Fourille, Feld-Marſchall, ꝛc. war ein ſohn Gilberti, und von dem jahr 1587 an Hauptmann bey dem regiment von Picardie. Von an. 1592 an ſtieg er höher, biß der König Henricus IV an. 1610 ſeine herrſchafft Fourille zu einer Marggrafſchafft machte, und Ludovicus XIII ihn an. 1617 zum Feld-Marſchall ernennete. Da er denn weiter fortfuhr, dem Könige im kriege zu dienen, biß er an. 1621 in der belagerung Montauban ſein leben einbüſſete. *Souliers* hiſt. della nobleſſe de Tour.

CHAUMEJAN, (Michael de) Marquis von Fourille, ein ſohn Blaſii, wurde an. 1617 Hauptmann unter dem regiment der garde, und diente in dieſer ſtelle in allen kriegen wider die Proteſtanten; befand ſich auch mit bey der belagerung Montauban, da ſein vater blieb. Hierauf gieng er in die inſul Rhé, that ſich in der ſchlacht wider die Engelländer hervor, und diente biß auf das jahr 1631 in den erſten kriegen in Italien. Hernach wurde er Gouverneur zu Vreſol, und an. 1632 Grand-Maitre des logis, wie auch Staats-Rath, und in dem folgenden jahre gab ihm der König eine compagnie von den leichten pferden, mit denen er an. 1634 in Teutſchland gieng, Heidelberg zu ſuccurriren. Er befand ſich auch in der ſchlacht bey Avein, und ſuchte in vielen andern gelegenheiten ſeine tapfferkeit an tag zu legen, biß er endlich zu Paris in dem Königlichen pallaſt an. 1644 ſtarb. *l'Hermite Souliers* hiſt. de la nobl. de Tour.

CHAUMONT, lat. Calmontium, eine ſtadt in der provintz Champagne, und zwar die haupt-ſtadt in der landſchafft Baſſigni, liegt auf einem kleinen hügel nahe an der Marne zwiſchen Langres und Chalon. Vorzeiten, da ſie noch ihre beſondere Herren hatte, war ſie nur ein mit einem caſtell fortificirter flecken; nachdem ſie aber der provintz Champagne einverleibet worden, und der crone zugefallen, iſt ſie von den Königen Ludovico XII, Franciſco I und Henrico II vergröſſert und mit thürmen beveſtiget worden. *du Cheſne, &c.*

CHAUMONT, eine ſtadt in Dauphiné an den gräntzen der Marggrafſchafft Suſa.

CHAUMONT, eine ſtadt im Hertzogthum Genevois in Savoyen.

CHAUMONT in Vexin, eine kleine ſtadt in dem theile von Isle de France, welches Vexin Francois genennet wird, liegt auf einem hügel nahe bey Giſors zwiſchen Beauvais und Mante.

CHAUMONT, ein Frantzöſiſches geſchlecht, welches ſeinen namen von der vorherſtehenden ſtadt Chaumont-en-Vexin erhalten. Robertus I, Herr von Chaumont en Vexin, war ein vater Otmundi I, der in dem kriege wider die Engelländer an. 1119 gefangen und in den letzten jahren ſeines lebens ein Mönch ward. Von ſeinen nachkommen war einer Wilhelmus unter Caroli VI und VII regierung bekannt. Philippus von Chaumont, Herr von Quitry, war Marechal des Camps, und ſtarb an. 1638 an den wunden, ſo er in dem treffen bey Poligny empfangen. Sein ſohn Guido, Marquis von Quitry, Grand-Maître von des Königs garde-robe, kam an. 1672 bey dem übergang über den Rhein ums leben und war unvermählt. Sein vetter, Jacobus Antonius von Chaumont, führte hierauf den titul eines Marquis von Vitry. Johannes von Chaumont, Herr von Boisgarnier, war bey Henrico IV Bibliothecarius und Staats-Rath, und ſtarb an. 1667 in hohem alter. Von ſeinen ſöhnen ſtarb Paulus Philippus an. 1697 als Biſchoff von Acqs und als ein mitglied der academie Françoiſe, Ludovicus aber führte den titul eines Grafen von Chaumont und Herrn von S. Cheron. *Anſelme. Nobiliaire de Champagne.*

CHAUNI, lat. Calniacum, eine kleine ſtadt in dem gouvernement l'Isle de France an der Oiſe zwiſchen Noyon und Fere gelegen. Sie iſt eine Königliche ſtadt mit einer burg-vogtey, die König Carolus V an. 1378 mit der crone vereiniget, *du Puy* du domaine du Roy.

CHAUTAGNE, eine kleine ſtadt in Savoyen ohnweit Rumilly, welche der umliegenden gegend den namen la Chautagne giebt.

CHAUVIGNY, oder CHAVIGNY, lat. Calviniacum, iſt eine kleine ſtadt in dem weſtlichen theil der Frantzöſiſchen landſchafft Poitou, an dem fluß Vienne, zwiſchen Chatelleraut und Montmorillon, gelegen. Sie hat ein ſchloß und führt den titul einer Baronie.

CHAXAN, eine ſtadt in dem gebiete von Chingyang in der Chineſiſchen provintz Huquang. Nahe dabey iſt das gebürge Nuiqua, auf welchem einer weibes-perſon, Nuiqua genannt, zu ehren ein prächtiger tempel erbauet worden. *Martinii* deſcr. de la Chine.

Chazan, oder wie es andere ſchreiben, **Hazan**, iſt der name eines gewiſſen bedienten in den Jüdiſchen ſynagogen, der die gebete mit lauter ſtimme herſaget, welche die Jüden in ihren ſchulen zu beten pflegen, und ſinget, wenn ſie ſingen. Er ſitzt an einem erhabenen orte, allwo ſich der Rabbi pflegt hinzuſetzen, wenn er proponiret. Man findet dieſes wort bey dem Epiphanio, der es durch einen diener der ſynagoge überſetzt. Es iſt ſehr vermuthlich, daß die Jüden dieſem bedienten deßwegen ſolchen namen gegeben, weil er alles mit einander ſiehet, was in der ſynagoge geſchiehet, und weil er ſonderlich auf die leſung des geſetzes und über den gantzen gottesdienſt die aufſicht hat. *Vitringa* ſynag. vet. l. 3. P. 2. c. 2. *Epiphan. Rich. Simon.* hiſt. crit.

CHAZINZARII, wurden gewiſſe ketzer bey den Armeniern genennet, welche im 5 ſeculo nach Chriſti geburt entſtanden. Sie führten dieſen namen von dem worte Chazus, welches in ihrer ſprache ein creutz bedeutet, weil ſie kein ander bild auſſer das creutz verehret, daher ſie auch Stavrolatræ genennet worden. Sie ſollen auch mit Neſtorio 2 perſonen in Chriſto geglaubet haben; ingleichen haben ſie einen gewiſſen faſt-tag einem hunde, Arziburus genannt, gefeyret, welchen Sergius, einer von ihren vornehmſten lehrern, gehabt, und ſich deſſen bedienet, ſeine ankunfft anzuzeigen, welchen aber hernach ein wolff gefreſſen, daher er dieſen faſt-tag ſoll angeordnet haben. Wiewol ſie auch andere urſachen dieſes faſt-tages anführen. *Nicephor.* l. 18. c. 54. *Sanden* hær. 119. *Prateol. &c.*

CHAZNA-AGASI, wird in der Türckey der verſchnittene genennet, welcher über den ſchatz der Kayſerlichen mutter beſtellet iſt. *Ricaut.*

CHAZNADAR-BACHI, heiſt an dem Türckiſchen hofe der Groß-Schatzmeiſter des Serraglio, welcher über die ſilber-pagen und des Sultans ſtatullen-gelder geſetzt iſt, indem den groſſen oder allgemeinen reichs-ſchatz der Teffter dar unter händen hat. *Ricaut* de l'emp. Ottom.

CHEADSEY, (Wilhelm) gebürtig aus Sommerſet, ein gelehrter Catholiſcher Theologus, muſte vor der Königin Eliſabeth mit den Proteſtanten diſputiren. Er hatte auch vorher an. 1549 mit Petro Martyre über den artickel vom heiligen abendmahl diſputirt, welche diſputation er nebſt andern diſſertationen und predigten heraus gegeben. Er hat noch an. 1561 gelebet. *Wood.*

CHEAPO, ein fluß in Süd-America in der provintz Panama, nebſt einer kleinen ſtadt gleiches namens, welche die Engelländer an. 1683 den Spaniern abgenommen.

Chebar, ein fluß in Chaldäa, iſt ein arm von dem Euphrat, bey welchem der Prophet Ezechiel das geſichte geſehen, welches er in ſeiner weiſſagung beſchreibet. *Ezech.* I. v. I.

CHEBRON, oder CHEBROS-PHARAON, ein König in Aegypten, ſuccedirte dem Amos Pharao, ungefähr um das jahr der welt 2337, und regierte 13 jahr, wie Manethon, Africanus, Euſebius und Syncellus melden. Man hat ſonſt keine weitere nachricht von ihm. *Euſeb. & Calviſ.* in chr. *Marsham. &c.*

CHECOZZI, (Sebaſtianus) war zu Vicenza den 23 febr. an. 1693 gebohren, ſtudirte darauf die matheſin zu Padua unter Jacobo Hermanno und ward daſelbſt in den rechten Doctor. Nach ſeiner zurückkunfft ergab er ſich gantz der matheſi, ſchrieb eine vertheidigung ſeines lehrmeiſters wider Bernardum à Nieuwentyt, eine diſſertation von einem feurigen phænomeno, ein project eines neuen ſyſtematis von der urſache der farben, nebſt einigen andern, die in dem Venetianiſchen giornale de letterati ſtehen. Er ſtarb den 26 jun. an. 1719. *Giornale de letterati.*

CHEGE, lat. Comitatus Zabolcenſis, eine Graffſchafft in Ober-Ungarn an der öſtlichen ſeite der Teiſſe mit einer ſtadt gleiches namens.

CHEGFORD, eine ſtadt in Devonshire in Engelland.

CHEITOMÆUS, (Martin Petri) gebürtig von Coppenhagen, war Paſtor zu Hylleſtede, und ſtarb an. 1671 den 1 jan. in dem 47 jahre ſeines alters. Er hat de vocibus Græco-barbaris N. T. ingleichen de vera ſanctificatione ſabbathi geſchrieben. *Witte* diar.

CHEKE, (Johann) ein gelehrter Engelländer, gebohren zu Cambridge an. 1519. Er ſtudirte daſelbſt in dem collegio S. Johannis, und weil man in demſelben heimlich die heilige ſchrifft und Lutheri bücher laß, nahm er nebſt unterſchiedenen andern die Proteſtantiſche lehre an. Im übrigen legte er ſich mit groſſem fleiſſe auf die Griechiſche ſprache, ward auch, nachdem er dem Könige Henrico VIII bekant gemacht worden, an. 1540 Königlicher Profeſſor in derſelben in ſeinem vaterlande. Er ſuchte eine neue pronunciation dieſer ſprache einzuführen; welches der Biſchoff von VVincheſter, als Cantzler der univerſität, durch ein beſonderes decret verbot; worüber zwiſchen ihm und Cheken ſieben beſondere, zum theil hefftige ſchrifften gewechſelt worden, die nachgehends zu Baſel zuſammen gedruckt ſind. An. 1544 vertraute ihm der König die aufferziehung und unterweiſung ſeines Printzen Eduardi, welcher, nachdem er zur crone gekommen, dieſen ſeinen lehrmeiſter ſehr begnadigte, ihn zum Ritter machte, und mit liegenden gründen beſchenckte. Es hatte Cheke auch unter dieſem Könige an den regierungs-ſachen theil, und ward gar an. 1553 Staats-Secretarius. Er wendete hiebey ſeine gewalt hauptſächlich zu förderung frommer und gelehrter leute an; wie denn Petrus Martyr und Martinus Bucerus ihm viel zu dancken hatten. Als bald hernach die Königin Maria den thron beſtiegen, ward Cheke gefangen geſetzt; weil man ihm ſchuld gab, daß er der Johanna Grey parthey gehalten. Doch ließ man ihn im folgenden jahre wieder frey, und die Königin erlaubte ihm eine zeitlang in fremde länder zu reiſen. Er gieng alſo nach Italien, und laß einigen Engliſchen Studenten, die er daſelbſt antraff, über den Demoſthenem. Als er nach dieſem Italien wieder verließ, traute er ſich doch nicht wieder nach Engelland, ſondern ſetzte ſich zu Straßburg, allwo eine kleine gemeine von Engliſchen flüchtlingen ihren gottesdienſt hatte. In Engelland aber machte man ihm, ſonderlich auf anregung des Biſchoffs Gardiner, ein verbrechen daraus, und wurden ihm ſeine güter eingezogen. Als er an. 1556 ſeine frau von Brüſſel abholen wolte, ward er zwiſchen dieſer ſtadt und Antwerpen aufgehoben, verſtrickt, und mit verbundenen augen weggeführet. Man brachte ihn alſo nach Engelland, und ſetzte ihn in den towr, da er ſich denn endlich durch bedrohung der todes-ſtraffe dahin bringen ließ, daß er die Proteſtantiſche religion öffentlich in gegenwart des gantzen hofes abſchwuhr, und ſich zur Römiſchen kirche bekante. Er war aber nachdem, unerachtet die Catholiſche ihm ſehr wohl begegneten, ſtets unruhig; überlebte auch ſeine veränderung nicht lange, ſondern ſtarb den

13 ſept. an. 1557. Er hinterließ 3 ſöhne, davon der älteſte eine nachkommenſchafft gelaſſen, die noch jetzo blühet. Auſſer oben bemeldten ſchrifften von der Griechiſchen ſprache, hat man von ihm überſetzungen einiger homilien Chryſoſtomi, den er ſo hoch geſchätzet, daß er täglich etwas in ſeinen wercken geleſen; etlicher reden Demoſthenis; verſchiedene anmerckungen über Griechiſche autores, &c. Sein leben hat Samuel Strype an. 1705 in 8 zu London drucken laſſen. *Wood* Athen. Oxon. *Larrey* hiſt. d'Angleterre t. 2. *The compleat hiſtory of England* t. 1.

Chekiang, eine provintz in China an der oſtlichen ſeite zwiſchen Nanking und Fokien, iſt die fruchtbarſte und reichſte im gantzen Königreiche, nächſt Peking und Nanking. Sie begreifft 11 groſſe ſtädte, als Hangoheu, Kiahing, Hucheu, Niencheu, Kinhoa, Kincheu, Chucheu, Xaohing, Ningpo, Taicheu und Vencheu, deren jegliche ihre beſondere Herrſchafften hat, und alle zuſammen haben über 63 andere kleine ſtädte, und verſchiedene flecken, caſtelle und dörffer zu gebieten. Die groſſen hieſelbſt befindlichen maulbeer-wälder ernähren eine ſolche menge von ſeiden-würmen, daß nicht allein gantz China und Japan, ſondern auch alle andere Indianiſche länder und Europäiſche Königreiche mit ſeide daraus verſehen werden. Diejenigen, welche ſeidene zeuge in dieſem lande verfertigen, wiſſen auch gar künſtlich gold und ſilber mit unter zu weben, und unterſchiedliche dinge, beſonders aber drachen daran abzubilden; welche art der zeuge der Kayſer und die groſſen Herren an den höfen zu tragen pflegen. Die einwohner dieſes landes ſind ſehr höfflich und witzig; allein dem aberglauben und abgötterey überaus ſehr ergeben. Das land an ſich ſelbſt iſt ſehr luſtig, und wird von verſchiedenen flüſſen und durch fleiß der einwohner ausgearbeiteten canälen, worüber viel prächtige brücken gehen, gewäſſert. Die Chineſer nennen dieſe provintz das paradieß der Indianer, und der götter luſt-hof. *Martinii* deſcr. de la China.

CHELIDON, eine tochter des Epheſiers Pandarei und ſchweſter der Aedonis, welche mit Polytechno zu Colophon in Lydien verheyrathet war. Sie ward von dieſem ihrem ſchwager, der ſie durch ein falſches vorgeben mit ihm zu reiſen beredet, unterwegens gemißbraucht, und mit bedrohung des todes gezwungen, der Aedon weder ihr unglück, noch daß ſie ihre ſchweſter ſey, zu ſagen, worauf er ſie ſeiner frau, als eine ſclavin ſchenckte. Als aber Aedon dereinſt ohngefehr hinter den handel kam, da ſie den klagen ihrer ſchweſter unvermerckt zuhörte, rächten ſie ſich damit, daß ſie Polytechni einigen ſohn zerſtückten, und ihn als ſpeiſe zugerichtet Polytechno vorſetzten. Sie ſelbſt aber entwichen zu ihrem vater, dahin ſie zwar Polytechnus verfolgte, aber von dem hauß-geſinde gebunden, mit honig beſtrichen, und den fliegen preiß gegeben wurde. Jupiter ſoll endlich die gantze familie in lauter vögel verwandelt haben, da denn Polytechnus ein pelican, Pandareus ein fiſchar, Aedon eine nachtigall, Chelidon aber eine ſchwalbe worden. *Antonin. Liberalis* metam. c. 11.

CHELIDONIÆ, werden 2 oder 3 kleine inſuln oder vielmehr klippen an den küſten von Lycien genennet. Stephanus gedencket nur von zweyen, deren eine er Corydela, die andere aber Menalippea heißt; dagegen Strabo und andere dreye angeben. Dieſer letztere ſagt auch, ſie wären alle in einer gleichen weite von 6 ſtadien von einander abgelegen, und hätten den namen von den ſchwalben bekommen, deren ſich allda winters und ſommers eine groſſe menge aufhalten. Das gegenüber liegende vorgebürge, welches Plinius und Mela Promontorium Tauri nennen, heißt bey einigen ſcribenten auch Telidonium. *Stephanus. Byzant.* *Strabo* l. 14. *Plinius* l. 5. c. 31. *Livius* l. 33. c. 41.

CHELIDONIS, ein liederliches weibes-bild, welche aber ſo viel gewalt über den Prætor Verres erhalten hatte, daß alles, was man bey ihm ſuchte, durch ſie gehen muſte. Dagegen machte ſie ein teſtament zu des Verres beſten. *Cicero* in orat. contra Verrem. *Bayle.*

CHELIDONIUS, Biſchoff zu Beſançon, wurde an. 444 oder 45 von Hilario Arelatenſi in einem ſynodo abgeſetzt, weil er, ehe er Prieſter worden, eine wittwe geheyrathet, welches wider die canones war. Er gieng alſo nach Rom, ſich deswegen bey dem Pabſt Leone M. zu beſchweren, wohin ihm auch Hilarius folgte. Weil aber der Pabſt erſt einen ſynodum verſammlete, und ſich die ſache dadurch verzögerte, gieng Hilarius wiederum zurück, ohne von dem Pabſte abſchied zu nehmen. Hierdurch wurde dieſer beleidigt, und Chelidonius erhielt wiederum ſeine vorige ſtelle. *S. Leo* epiſt. 89. *Baronius* a. 445. &c.

CHELLES, lat. Cala, ein flecken in Isle de France nahe bey der Marne, mit einer berühmten Nonnen-Abtey, die an. 662 durch die Königin Batildis, Clodovæi II gemahlin, geſtifftet worden. Der König Robert, welcher daſelbſt ein Königlich hauß hatte, ließ an. 1008 allhier einen ſynodum halten, von deſſen actis noch etwas, betreffend die güter der Abtey von S. Denys, vorhanden iſt. An. 1719 iſt Louiſa Adelheid, eine tochter Philippi II, Hertzogs von Orleans &c. allhier Aebtißin worden. *du Brevil.* l. 4. des antiq. de Paris. *Sigebert.* *Felibien* hiſtoire de l'abb. de S. Denis, &c.

CHELLINI, (Benvenuto) ſiehe CELLINI.

Chelm, Chelmyck, eine Woywodſchafft in der Polniſchen landſchafft Klein-Reuſſen, welche zwiſchen Lublin, Lithauen und Vollhynien liegt, und 2 gebiete in ſich begreifft, nemlich Chelm und Craſtiniſtaw. Die haupt-ſtadt Chelm hat ein von holtz erbautes ſchloß nebſt einem Griechiſchen Biſchoff.

CHELMERFORD, ein ſtädtgen in der Engliſchen provintz Eſſex an dem fluß Chelmer gelegen.

CHELONIS, eine tochter des Königs in Sparta Leonidas, lebte Olymp. 95. Man kan von ihr mit grunde der wahrheit ſagen, daß ſie ein rechtes muſter kindlicher und ehelicher treue geweſen. Cleombrotus machte ſich wider ſeinen ſchwieger-vater eine faction, die ſo ſtarck war, daß Leonidas ſich in einen tempel als eine freyſtadt begeben muſte, dahin ihm ſeine tochter, deren mann nun auf dem thron ſaß, folgete, und in kläglicher geſtalt ihm beyſtand leiſtete. Als er die freyheit erhielte nach Tegea ins elend zu gehen, begleitete ihn ſeine tochter, und war ſeine gefehrtin, ſo lange ſein unglück wehrete. Als ſich aber hernach die zeiten änderten, und Cleombrotus ſeine zuflucht in den tempel nahm, verließ ſie den vater und ſtand ihrem manne bey, verbat auch ſeine ſtraffe, als Leonidas mit gewaffneter hand in die freyſtadt kam, und ihm ſein verbrechen und untreue vorſtellete. Leonidas ſchenckte ſeinem eydam leben und freyheit, jedoch muſte er die ſtadt räumen, da denn Leonidas ſeine tochter gerne bey ſich behalten hätte. Allein Chelonis ließ ihrem vater eines ihrer kinder, das andere nahm ſie mit, und folgte ihrem manne an den ort ſeines exilii. *Plutarch.* in vita Agid. & Cleom. *Montagne* eſſais l. 3. c. 13. *Bayle.*

CHELSEY, welches von einer nahe dabey in der Temſe befindlichen ſand-banck, auf Engliſch Shelf genannt, anfangs Shelfſey geheiſſen, iſt ein dorff in der Engelländiſchen provintz Middleſex, etwan 1500 ſchritt von Weſtmünſter zu London entfernet. Der Hertzog von Beaufort, der Marggraf von Lindſey, ingleichen der Biſchoff von Wincheſter beſitzen ſtattliche häuſer daſelbſt. Das vornehmſte aber, welches dieſen ort berühmt macht, iſt ein unweit davon gelegenes prächtiges hoſpital, Chelſey-College genannt. Der König Jacobus I war geſonnen, an dem ort, wo ſolches ſtehet, ein ſeminarium vor Studioſos theologiæ anzulegen, deren haupt-verrichtung ſeyn ſolte, die lehr-ſätze der Catholiſchen kirche zu beſtreiten. Hernach, da ſolcher vorſatz in ſtecken gerathen, ſchenckte Carolus II dieſes collegium der von ihm geſtiffteten Königlichen ſocietät. Als aber auch dieſe keine unkoſten darauf wenden wolte, und es wieder zurück gab, fieng letztgedachter König ein hoſpital vor alte oder gebrechliche ſoldaten daſelbſt an, welches Jacobus II continuirt, Wilhelmus III aber völlig zu ſtande gebracht hat, und zwar ſo, daß es vor eines der ſchönſten und anmuthigſten gebäude paßiren kan. Die face deſſelben hat auf der einen ſeite einen ſehr ſchönen ſaal, auf der andern eine capelle, und in der mitten einen ſtattlichen pavillon; auch ſiehet man unten eine ſchöne gallerie, welche mit gehauenen ſteinen gepflaſtert iſt, und von dergleichen ſäulen unterſtützt wird. Die 2 ſeiten ſind 4 geſchoß hoch, und haben in jedem geſchoß zwey gallerien, von welchen eine jedwede vor 26 ſoldaten ſo viel kammern mit betten in ſich hält. Eine jede ecke von dieſem haupt-gebäude iſt mit einem ſchönen pavillon geziert, in deren einem die wohnung des Gouverneurs und die kammer des Conſilii ſich befindet. In den andern halten ſich unterſchiedene ſowohl civil- als militair-beamte dieſes hauſes auf. In der mitten des platzes ſtehet auf einem fußgeſtell von marmor die eherne ſtatue des Königs Caroli II. Auſſer dem haupt-gebäude hat man noch vier groſſe und gleichförmige flügel aufgeführet, worinnen theils die krancken, theils aber beſchädigte Officiers, ingleichen unterſchiedene von den mittlern und geringern bedienten dieſes hoſpitals ihre angewieſene wohnungen haben. Die darinnen unterhaltene penſionarien, oder bloſſe ſoldaten, deren anzahl ſich zu anfange des 18 ſeculi auf 336 belieff, tragen insgeſamt rothe röcke mit einem blauen futter, und werden nebſt der wohnung mit ſehr guten eſſen und trincken, mit vollſtändiger kleidung und wäſche, mit licht und holtz oder ſtein-kohlen, wie auch ein jeder zu ſeiner ergötzung wöchentlich mit eines tages beſoldung verſorgt. Damit die zu dieſem allen benöthigte unkoſten nicht fehlen mögen, wird jährlich von einem jeden pfund ſterlings, womit man die armeen bezahlt, der 240 theil, das iſt ein Engliſcher pfenning, abgezogen, und über dieſes muß ein jeder ſowohl Officierer, als ſoldat, ſich einmahl des jahrs eines tages beſoldung zu ſolchem ende abbrechen laſſen, welches alles an. 1708 ungefehr 3000 pfund ſterlings jährlich austrug. Zu dem gouverno dieſes hoſpitals ſind 5 Commiſſarien, nebſt unterſchiedenen andern beamten, verordnet. *Camdeni* Britannia cum addit. *Beeverell.* delic. de l'Angl. p. 853. *Miege* état. nouv. de la gr. Bret. p 106. 266.

CHELTONHAM, eine ſtadt in Gloceſtershire in Engelland, die ein berühmtes invaliden-hauß hat.

CHEMERAUT, (Magdalena) ein gelehrtes Frantzöſiſches frauenzimmer, gebürtig von Poictiers, lebte um das jahr 1584, und verfertigte unterſchiedene ſchrifften beydes in gebundener und ungebundener rede. *la Croix du Maine.*

CHEMINATS, (Timoleon) ein Jeſuit, gebürtig von Chaſteaudun in Franckreich, ſtarb den 15 ſept. an. 1689 im 39 jahre ſeines alters. Er machte ſich durch ſeine predigten ſehr beliebt, davon eine ſammlung öffters gedruckt worden. *Bibl. du Richelet.*

CHEMMIS, eine Aegyptiſche inſul, von welcher die einwohner in Aegypten vorgegeben, daß ſie hin und wieder wancke. Man fand darauf eine groſſe menge palmen, ſamt vielen andern bäumen, deren etliche gute früchte trugen, andere aber zum ſchatten dienten. Es war auch ein groſſer dem Apollini zu ehren gebaueter tempel in dieſer inſul, welche Herodotus weitläufftig beſchreibet, und darbey meldet, daß auch eine ſtadt dieſes namens in der Thebaniſchen landſchafft unweit Nea zu finden, und darinnen ein tempel, ſo dem Perſeus gewiedmet, anzutreffen geweſen. *Herodot.* lib. 2. c. 156.

CHEMMIS, Aegyptiſcher König, ſiehe CHEOPS.

CHEMNITIUS, (Martinus) wurde zu Treuen-Brietzen in der alten Marck Brandenburg, allwo ſein vater, Paul Chemnitz, ein tuchmacher und handelsmann war, an. 1522 den 9 nov. gebohren. An. 1536 ward er nach Wittenberg in die ſchule geſchickt, und da er nach verflieſſung eines halben jahrs wieder nach hauſe kam, ſolte er auf anſtifften ſeines ältern bruders das tuchmacher-handwerck lernen. Gleichwie nun dieſes gar ſchlecht von ſtatten gieng, alſo unterließ er nicht nach ſeinem vermögen die ſtudia dabey zu tractiren, biß endlich an. 1539 Petrus Niemann, Secretarius des Raths zu Magdeburg, ſich ſeiner annahm, und ihm in Magdeburg unterhalt verſchaffte, daß er daſelbſt in die ſchule gehen konte. Er blieb auch an dieſem orte biß aufs jahr 1542, da er nach Kalbe, einen Baccalaureum bey der ſchule abzugeben, beruffen wurde. Doch weil er luſt hatte, ſeine ſtudia weiter fortzuſetzen, zog er an. 1543 nach Franckfurt an der Oder, allwo ſein anverwandter, Georgius Sabinus, Profeſſor war. Er muſte aber wegen mangel der mittel dieſen ort bald wieder verlaſſen, und an. 1544 zu Britzen an der Oder einen ſchul-dienſt annehmen. Nachdem er demſelben anderthalb jahr vorgeſtanden, trieb ihn ſeine begierde, ferner zu ſtudiren an, daß er ſich an. 1545 nach Wittenberg begab, woſelbſt er mit Melanchthone bekannt wurde. Indem aber der Schmalkaldiſche krieg einbrach, und dadurch die Wittenbergiſche univerſität faſt gantz zerſtreuet wurde, begab er ſich nach Königsberg in Preuſſen, weil auch Sabinus dahin war beruffen worden. An dieſen ort kam er an. 1547, informirte einige Polniſche Edelleute, machte ſich durch ſeine prædictiones aſtrologicas bekannt, und wurde das folgende jahr zu einem ſchul-dienſt an dieſem orte befördert, wie er denn auch in demſelbigen jahre auf des Hertzogs von Preuſſen unkoſten Magiſter wurde. Weil an. 1549 Sabinus eine reiſe nach Wittenberg that, begleitete ihn Chemnitius, und verlangte in einer Griechiſchen epiſtel von Melanchthone, daß er ihm einen methodum ſtudii theologici vorſchreiben möchte. Unterdeſſen war in Königsberg die peſt entſtanden, da denn Chemnitius ſeinen ſchul-dienſt aufgab, und ſich mit Sabino eine zeitlang in einem kleinen ſtädtgen Salfeld aufhielt, auch darauf Preuſſen verlaſſen wolte; allein der Hertzog Albrecht machte ihn zu ſeinem Bibliothecario, weil er ſich durch herausgebung einiger calender und ſeine aſtrologiſche wiſſenſchafft beliebt gemacht hatte. Dieſer gelegenheit bediente er ſich ſehr wohl, und ſtudirte 3 jahre mit groſſem fleiß; da unterdeſſen die ſtreitigkeit mit Oſiandro angieng. Demſelben widerſetzte ſich unter andern auch Chemnitius, und opponirte ihm einmahls gar ſcharff in einer öffentlichen diſputation in gegenwart des Hertzogs; wodurch zwar einige deſſelben gemüthe von ihm abzuwenden ſuchten, er wurde aber dennoch wegen ſeiner aſtrologiſchen wiſſenſchafft hoch æſtimiret. Nichts deſtoweniger, weil der ſtreit mit dem Oſiandro mehr verdrüßlichkeiten verurſachte, nahm Chemnitius im apr. des jahrs 1553 ſeinen abſchied, doch ſo, daß er eine jährliche penſion behielt. Er kam alſo zu dem Marggrafen Johann von Brandenburg, bey dem er gleichfals durch ſeine prædictiones aſtrologicas war bekannt worden, und ſich dadurch noch ferner bey ihm inſinuirte. Gleich darauf gieng er nach Wittenberg, begab ſich an Melanchthonis tiſch, begleitete denſelben an. 1554 nach dem convent der Theologorum zu Naumburg, und fieng an, auf deſſen einrathen in theologicis über deſſen locos communes zu leſen, welches er mit ſonderbarem applauſu verrichtete. Bald darauf aber, ehe er dieſe lectiones vollendet, wurde er nach Braunſchweig beruffen, woſelbſt er erſtlich Coadjutor, hernach Paſtor und endlich Superintendens worden. Es wurden ihm zwar unterſchiedene wichtige ſtellen angeboten, die er aber ausſchlug, und zu Braunſchweig blieb. Im übrigen, da zu dieſer zeit das Concilium zu Trident gehalten wurde, ſchrieb Chemnitius einen tractat wider die theologie der Jeſuiten, welchen Andrada widerlegte; wodurch Chemnitius gelegenheit bekam, das examen Concilii Tridentini zu ſchreiben. Hierdurch, wie auch durch einige andere ſchrifften, erlangte er einen ſolchen ruhm, daß er von Friderico II, Könige in Dänemarck, ingleichen von den Churfürſten von der Pfaltz, Sachſen und Brandenburg und von andern hohen häuptern in kirchen-ſachen vielfältig zu rathe gezogen wurde. Inſonderheit als man die formulam concordiæ verfertigen wolte, muſte auch Chemnitius daran arbeiten, zu welchem ende er an. 1567 dem convente zu Torgau mit beywohnte, und an. 1577 darzu gebraucht wurde, die von andern Theologis eingeholte cenſuren in dieſer ſache, nebſt Jacobo Andreæ und Selneccero, durchzuſehen, auch zu ſolchem ende ſich mit bey dem Bergiſchen convent zu finden. Endlich ſtarb er den 8 apr. an. 1586, nachdem er 2 jahr vorher dimiſſion ſeines amtes erlanget. Unter ſeinen ſchrifften ſind die vornehmſten: loci theologici, quibus Philippi Melanchthonis loci communes perſpicue explicantur, &c. examen Concilii Tridentini quadripartitum; harmonia evangelica, welche von Polycarpo Lyſero continuiret, und von Johanne Gerhardo vollendet iſt; de duabus naturis in Chriſto; judicium de controverſiis quibusdam ſuperiore tempore circa quosdam confeſſionis articulos motis; judicium de calendario Gregoriano, &c. briefe, deren viele unter den epiſtolis Marbachianis ſtehen; andere aber von Leuckfeldio und Rethmeiero publicirt ſind. *Vita Chemnitii MSta*, ſo von ihm ſelbſt verfertiget. *Thuan.* hiſt. l. 84 & *Teiſſier* addit. t. 2. p. 77. *Adami* in vit. theol. Germ. *Hutterus* in concordia concordi. *Freherus* in theatro. *Gasmar.* orat. de vita Chemnitii.

CHEMNITIUS, (Martinus) ein ſohn des vorhergehenden, war zu Braunſchweig an. 1561 den 15 oct. gebohren. Nachdem er zu Leipzig und Franckfurt an der Oder die rechte ſtudiret, wurde er nacheinander Raths-Conſulent zu Braunſchweig, Profeſſor juris zu Roſtock, Cantzler und geheimer Rath zu Stettin, und endlich Cantzler zu Schleßwig, allwo er an. 1627 den 26 aug. mit tode abgieng. Er ließ unter andern hiſtoriam de veſperis Siculis und hiſtoriam navigationis Indiæ orientalis. Er hatte 2 ſöhne: 1) der älteſte Bolagislaus Philipp, der an. 1605 den 5 may zu Stettin, gebohren worden, trat erſtlich in Holländiſche und hernach in Schwediſche kriegs-dienſte, darinnen er die ſtelle eines Capitains verſahe, biß er Königl. Schwediſcher Rath und Hiſtoriographus würde. Die Königin Chriſtina hielt ſo viel auf ihn, daß ſie ihn in den Adelſtand erhob, und mit dem land-gute Hallſtädt in Schweden beſchenckte, worauf er an. 1678 geſtorben. Er hat den Schwediſchen in Teutſchland geführten krieg in 6 theilen beſchrieben, von denen aber nur die 2 erſten in fol. gedruckt worden. 2) Der jüngſte, Johann Friedrich, war zu Stettin an. 1611 den 26 jun. gebohren, und wurde nach vollbrachten reiſen, Fürſtlicher Archivarius zu Schwerin, hernach Secretarius bey der Gottorpiſchen Printzeßin Magdalena Sibylla, ferner Cantzley-Secretarius zu Güſtrow, und endlich Protonotarius bey dem Mecklenburgiſchen land- und hof-gerichte. Er ſtarb an. 1687 und ließ ein groſſes Mecklenburgiſches chronicon, welches in dem Mecklenburgiſchen archiv im MSC. lieget. *Rethmeyer* Braunſchw. chron.

CHEMNITIUS, (Paulus) ein bruder des jetztgedachten Martini, war an. 1568 den 18 may gebohren, und ſtarb an. 1614 als Dom-Herr bey der ſtiffts-kirche S. Blaſii in Braunſchweig. Er hat ſeines vaters enchiridion und unterſchiedliche carmina heraus gegeben. Sein ſohn, Johannes, gebohren an. 1610, ſtudirte zu Leipzig, Jena, Padua und Oxford, nahm den gradum eines Doctoris medicinæ zu Padua an, und practicirte in ſeiner geburts-ſtadt Braunſchweig, biß er an. 1651 den 30 jan. geſtorben. Man hat von ihm indicem plantarum circa Brunſuigam naſcentium. *Rethmeyer.*

CHEMNITIUS, (Chriſtianus) wurde den 17 jan. an. 1615 zu Königsfeld in Meiſſen gebohren. Sein vater war Martinus Chemnitius, Prediger daſelbſt, ein ſohn Matthæi, der ein bruder des zuerſt gedachten Martini war. Nachdem er den grund ſeiner ſtudien theils zu hauſe, theils in der ſchule zu Zeitz geleget hatte, begab er ſich an. 1632 nach Leipzig, verließ aber wegen der peſt dieſen ort gleich wieder, und gieng nach Jena, woſelbſt er an Johannem Majorem, theologiæ Profeſſorem, recommandiret war. An. 1637 wurde er Magiſter, und fieng darauf an, die Hebräiſche und andere ſprachen, wie auch die philoſophie zu lehren. An. 1638 wurde er Rector der ſchule zu Jena, und an. 1643 Diaconus zu Weimar, an. 1652 Coadjutor des D. Johannis Majoris zu Jena, auch Profeſſor theologiæ, und endlich an. 1654 Paſtor und Superintendens daſelbſt. Ob er gleich zum öfftern nach andern orten beruffen wurde, wolte er doch dieſen ort nicht verlaſſen. Er ſtarb auch daſelbſt den 3 jun. an. 1666. Man hat von ihm prælectiones in Hutteri compendium; brevem inſtructionem futuri miniſtri eccleſiæ; diſſert. de prædeſtinatione; de arbore ſcientiæ boni & mali; de arbore vitæ; de tentationibus ſpiritualibus; unterſchiedene ſtreit-ſchrifften mit D. Joh. Schefflern, der ſich zu der Catholiſchen kirche gewandt, 2c. *Witte* in mem. theol. dec. 12. c. 2. *Freberi* theatr. *Zeumeri* vit. theol. Jen.

Chemnitz, eine ſtadt, nebſt einem amt und ſchloſſe, an der Chemnitz, wo die Gabelentz und Pleiſſe hinein fällt, in dem Meißniſchen ertz-gebürgiſchen creyß gelegen, und dem Churfürſten von Sachſen zuſtändig. Der Kayſer Lotharius II ſoll die ſtadt erbauet, oder doch wenigſtens erneuert haben. Den namen hat ſie aus dem Wendiſchen, und ſoll ſo viel, als zum ſtein, oder ein ſteinbruch heiſſen, weil die ſchönſten ſteinbrüche noch heut zu tage um die ſtadt ſeyn. Sie iſt ehemahls mit groſſen privilegiis begabet und eine Reichs-ſtadt geweſen, hat ſich aber an. 1308 nebſt Zwickau mit gewiſſen conditionen unter den ſchutz der Marggrafen von Meiſſen begeben, zu zeiten Friderici Admorſi, von dem ſie nachmahls jure belli aus des Reichs immunität entnommen, ſowohl durch Wilhelm den einäugichten um das jahr 1400 anderweit behauptet, und alſo dieſen landen incorporiret worden. Es ſollen noch veſtigia eines alten Kayſerlichen burg-ſtalls oder burg, darauf auch eine zeitlang gewiſſe Kayſerliche Burg-Voigte geſeſſen, zu ſehen ſeyn. So ſoll auch ein Abt in hieſigem ort geweſen ſeyn. Churfürſt Moritz von Sachſen aber hat das berg-kloſter Benedictiner-ordens in ein ſchloß verwandelt, und das amt angeordnet. In dem Teutſchen kriege hat dieſer ort viel anſtöſſe gehabt, iſt auch zu 6 mahlen belagert und eingenommen worden. Sonderlich koſtete es an. 1644 dem Churfürſten von Sachſen viel mühe, ſich deſſen zu bemächtigen, indem er durch eine 10 wöchentliche bloquade und 4 wöchentliche belagerung den darinnen gelegenen Schwediſchen Obriſten Muhl zur übergabe zwingen muſte. Der Schwediſche Feld-Marſchall Banner erhielte auch den 4 apr. an. 1639 nicht weit von Chemnitz, bey Hohenſtein, eine anſehnliche victorie wider die Kayſerlichen und Chur-Sächſiſchen, die der General Marazin commandirte. Die ſtadt iſt eine der beſten und reichſten im lande, hat ſchöne gemeine güter, und beſondere nahrung von dem canneſaß-handel. Unter der hieſigen Superintendur ſtehen 48 pfarren. *Albini* Meiſn. land-chron. p. 50. *Zeileri* topogr. Sax. ſup. Theatr. Europ. t. 4. p. 99.

Chemnitz in Böhmen, ſiehe Kamenice.

CHENONCEAUX, ein luſt-ſchloß in der Frantzöſiſchen landſchafft Touraine, an dem fluß Cher. Die berühmte Diana von Poitiers, des Königs Henrici II maitreſſe, beſaß es eine zeitlang, und muſte es nachgehends der wittwe dieſes Königs, Catharinæ von Medicis, überlaſſen. Durch dieſer letztern teſtament kam es auf des Königs Henrici III gemahlin, Louiſen, welche ſich in ihrem wittwen-ſtande faſt beſtändig daſelbſt aufgehalten. *Lettr. d'Oſſat. Theatre de l'Europe de Bouſſigault. Mezeray* hiſt. de France t. 3. p. 6.

Chenzin, ein ort in der Klein-Polniſchen Woywodſchafft Sendomir, dem Könige gehörig. Es befindet ſich daſelbſt ein ſchloß auf einem felſen, auf welchem vor die umliegende gegend gerichte gehalten werden. In der nachbarſchafft von dieſem ort gräbt man viel ſilber, bley und unterſchiedene gattung von marmor.

CHEOPES oder CHEOPS, König in Aegypten, ſuccedirte Rhamſineto, wiewohl ungewiß iſt, zu welcher zeit er gelebet habe. Er ſchloß die tempel zu, verbot zu opffern, und zwang alle ſeine unterthanen, daß ſie ihm arbeiten muſten; wie er denn 100000 mann beorderte, daß ſie ihm 10 jahr lang in den ſtein-brüchen der Arabiſchen gebürge ſteine graben, und ſelbige nach dem fluß Nilus bringen muſten. Nach dieſem wandte er 10 jahr auf die erbauung der ungeheuren pyramiden, welche nicht unbillig für wunderwercke der welt ſind gehalten worden. Durch die hierauf gewandte unglaubliche unkoſten erſchöpffte er ſeine ſchatz-kammer dermaſſen, daß er ſeine eigene tochter um den lohn arbeiten laſſen muſte. Herodotus berichtet, daß er 50 jahr regieret habe; dannenhero einige auf die gedancken gerathen, daß er eben derſelbige Chemmis oder Chemmos ſey, von welchem Diodorus redet l. 1 In den alten verzeichniſſen Manethonis, Africani &c. von den Aegyptiſchen dynaſtien, wie auch beym Joſepho contra Apion. findet ſich dieſer Cheops nicht. *Herodotus* l. 2. c. 124. ſqq.

CHEPELJO, eine kleine inſul in der landſchafft Panama in Süd-America, 7 meilen von der ſtadt Panama gelegen. Sie iſt ſehr fruchtbar an ſüſſem obſte, welches hier und dar verführet wird. *Dampier* reiſe P. 1.

CHEPHRENES, des vorbemeldten Cheopis bruder und nachfolger, regierte 56 jahr, und erbauete gleichfals eine pyramide. Aller beyder gedächtniß wurde den Aegyptiern ſo verhaßt, daß ſie nicht einmahl ihre namen mehr ausſprechen wolten, ſondern vorgaben, daß die pyramiden von einem ſchäfer, mit namen Philiſtion, welcher daſelbſt herum ſeine ſchaafe geweidet, aufgeführet worden. Diodorus nennet ihn Chephres, und meldet, daß diejenigen, welche ihn Chabris genennet, zugleich behauptet hätten, daß er nicht des Chemnis ſohn, ſondern ſein bruder geweſen. In den alten regiſtern der Aegyptiſchen Könige, die von Manethones, Africano &c. übrig ſind, wie auch bey Joſepho contra Apionem findet ſich dieſer König nicht. *Herodotus* l. 2. c. 127. 128. *Diodor.* l. 1.

CHEPSTO, eine ſtadt in der Engliſchen Grafſchafft Monmouth am fluß Wie gelegen, wo ſich derſelbe in die Saverne ergeußt.

Cheq, wird der Fürſt von Meccha genennet, welcher gleichſam aller Mahometaner Hoherprieſter iſt. Der Groß-Sultan ſchickt ihm alle jahr zum geſchencke eine herrliche tapezerey, ein koſtbar gezelt, und eine groſſe ſumma geldes, um alle pilgrimme binnen den 17 tagen ihrer andacht mit allen benöthigten dingen zu verſehen. Damit nun dieſe ſumma recht groß gemacht werde, ſo beredet der Cheq die Mahometaner, daß jährlich 70000 pilgrimme beyderley geſchlechts nach Meccha kämen, und wenn es geſchehe, daß dieſe anzahl nicht voll würde, ſo nähmen die engel menſchliche leiber an, und hülffen ſelbige vollends voll machen. Die tapezerey dienet darzu, daß des Mahomets grab damit bedecket wird, und das gezelt wird gegen der moſquee über aufgeſchlagen, daß der Cheq die 17 tage über, da die pilgrimme ihrer andacht pflegen, ſich darinnen aufhalten könne, welcher ſo dann, wenn das jahr verfloſſen iſt, dieſe tapezerey und gezelt in ſtücken zertheilet, und ſelbige verſchiedenen Mahometaniſchen Fürſten zuſchicket, worfür ſie ihm groſſe geſchencke ſenden. Denn er beredet ſie, daß, wenn ſie ein ſtück von dem vorhange, welcher Mahomets grab umgeben, an ihre gezelte hefften, ſie nothwendig wider ihre feinde ſiegen müſten. Das gantze gezelt aber oder die gantze tapezerey ſendet er niemahls einem geringern als dem groſſen Mogol, oder dem Tartar-Cham, welches alle 10 jahre einmahl geſchicht, da er umzuwechſeln pfleget. Auſſer den gewinnſten, die er durch ſolche liſt an ſich bringet, gehören ihm auch alle geſchencke, die entweder nach Meccha oder Medina geſendet werden, welche ſamt den ausgaben der pilgrimme, wenn ſie nach verfloſſenen 17 tagen aus ihrem eigenen beutel zehren müſſen, ſich auf eine unglaubliche ſumma geldes belauffen.

Cheqviang, ſiehe Chekiang.

le **CHER**, lat. Caris oder Carus, ein fluß in Franckreich, entſpringet in den gebürgen von Auvergne und Limoſin, nahe bey Sauvert. Hierauf nimmt er die Tarde, Coſnil und etliche andere waſſer zu ſich, gehet durch Berry, und nachdem er die Eure, Saudre, &c. in ſich genommen, wird er ein groſſer fluß an den gräntzen von Touraine. Endlich nachdem er noch durch andere waſſer verſtärcket worden, ergieſſet er ſich in die Loire unter Tours.

CHER, ein Cardinal, ſiehe HUGO von S. CHER.

CHERADAMUS, (Johannes) ein Frantzoſe, war in dem Hebräiſchen und Griechiſchen wohl erfahren, lehrte um das jahr 1517 die Griechiſche ſprache zu Paris, und ſchrieb alphabetum myſticum; præfationes Græcas in 9 Ariſtophanis comœdias. *Colomeſii* Gallia oriental. pag. 4.

CHERASCO, lat. Claraſcum, eine groſſe ſtadt und veſtung mit 10 baſtionen in Piemont, an den gräntzen der Grafſchafft Aſti, zwiſchen den flüſſen Tanaro und Stura. Sie hat ein altes ſchloß, welches die ſtadt commandirt, und ein anſehnlich gebiethe. An. 1631 wurde allhier zwiſchen dem Kayſer und Könige von Spanien an einem, und dem Könige von Franckreich am andern theile, der bekannte friede wegen der Hertzogthümer Mantua und Montferrat geſchloſſen. *Schauplatz des kriegs von Ital.*

CHERAZOUL, eine ſtadt in Curdiſtan an der land-ſtraſſe zwiſchen Ninive oder Moſul und Iſpahan, iſt gantz auf eine andere art als andere ſtädte erbauet, indem ſie gantz in den felſen, der eine viertel meile in die höhe abgeſchliffen, eingehauen iſt. An allen häuſern ſind ſtiegen, deren etliche 14, 16 biß 26 ſtuffen haben, auf welchen man zum hauſe hinauf ſteigen muß. Sie haben keine andere thüren, als eine art von mühl-ſteinen, durch welche der weg ins hauß hinein entweder verſchloſſen oder eröffnet wird, nachdem man ſie hinein oder heraus wältzet; über dieſen häuſern, welche nicht anders als neſter auf einem berge ausſehen, ſind groſſe höhlen oder keller, worinnen die einwohner ihr vieh haben; wannenhero einige dafür halten, daß dieſer ort vor zeiten eine ſichere zuflucht geweſen, wenn die gräntzen durch die anfälle der Araber und Bedovins aus Diarbek beunruhiget worden. *Tavernier* Perſian. reiſe l. 2. c. 5.

CHERBOURG, lat. Caroburgus, eine ſtadt in dem gebiethe Coutantin in der Normandie, unweit Harfleur und Beaumont, iſt mit einem guten hafen verſehen, und zwar der letzte ort, welchen die Engelländer unter Caroli VII regierung noch in dieſer provintz behielten, aber endlich an. 1453 verlohren. Ihre ehemahlige veſtungs-wercke ſind gegenwärtig demolirt.

CHEREBERT, König in Franckreich, ſiehe CHARIBERT.

CHERICATI oder CLERICATUS, (Johannes) ein Italiäner, war zu Padua den 8 ſept. an. 1633 gebohren. Er wurde erſtlich daſelbſt in dem kloſter S. Petri ein Münch von dem orden des H. Philippi Neri, hernach Doctor juris, und nach andern ehren-ſtellen Probſt der kirche zur heiligen Dreyfaltigkeit, endlich aber an. 1690 des Cardinals Gregorii Barbadigo, als Biſchoffs zu Padua, Vicarius generalis; worauf er an. 1717 den 26 dec. mit tode abgegangen. Man hat von ihm de ſacramentis tractatus 7; erotemata theologiæ moralis; diſcordiarum forenſium tomos 3; viam lacteam, ſeu inſtitutiones juris canonici; deciſiones juris civilis &c. Das leben des obgedachten Cardinals Barbadigo iſt noch nicht gedruckt. *Giornale de' Letterati d'Italia* t. 29. art. 12.

CHERIF oder SÉRIF, heiſt in der Arabiſchen ſprache ſo viel als ein Fürſt und groſſer Herr. Die Türcken geben dieſen namen ihrem Kayſer, welchen ſie ſonſt auch Sultan nennen, und zeigen damit einerley an. Der Fürſt von Meccha gebraucht gleichfals dieſen titul, und der Kayſer von Suz, welcher über Tafilet, Fez und Marocco König iſt, läſſet ſich Cherif oder Cherifs tituliren. Der erſte dieſer Cherifs war ein Alfaqui oder lehrer des Mahometaniſchen geſetzes, welcher an. 1508 zum vorſchein kam unter dem namen Mahomet Benhamet, ſonſt Cherif Huſcen genannt. Er gab vor, daß er von Mahomet herſtammete, und nahm deswegen den namen Cherif an. Er hatte 3 ſöhne: Abdel-Quivir, Hamet und Mahamet, welche er als pilgrimme nach Meccha und Medina ſandte, um ſich dadurch unter den Africanern in anſehen zu bringen. Nach ihrer wiederkunfft ſchlugen ſie ſich zur ſecte der Morabiten, wodurch ſie ſich bey allen Barbarn den ruhm ſehr heiliger leute erwarben. Nach dieſem ſandte er die beyden jüngſten, welche ſehr gelehrt waren, nach Fez, um daſelbſt ſich in das collegium von Modaraca einzudiſputiren, und ein lehr-amt zu erlangen, welches auch dem älteſten unter dieſen zweyen gegeben wurde; der andere aber wurde bey des Königs kindern præceptor. Hierauf gab ihnen der vater, welcher immer höher hinaus wolte, unter den fuß, bey dem Könige urlaub zu bitten, daß ſie wider die Chriſten, welche in Africa anfiengen mächtig zu werden, ſtreiten, und des Mahomets geſetze durchs ſchwerdt beſchützen möchten, als worzu ſie ohnedem als Cherifs verbunden wären. Ob nun der König wohl zuvor ſahe, was für ſchädliche dinge hieraus folgen dürfften, ſo ließ er ſich dennoch durch ihre ſcheinheiligkeit verblenden, und erlaubte ihnen, einen krieg wider die Chriſten anzufangen, auch ſolches öffentlich ausruffen zu laſſen; ja er verordnete ihnen den zehenden von allen dingen, um die groſſe armee damit zu erhalten, welche ſie zuſammen brachten, indem ſie im lande auf und nieder mit trommeln und fahnen reiſeten, und das volck an ſich zogen. An. 1514 kamen ſie biß nach Tarudant in der provintz Sus, und nachdem ſie allda die vornehmſten einwohner auf ihre ſeite gebracht, lieſſen ſie ſich mit ihrem vater Gouverneurs von Tarudant, Dara, und endlich auch Fürſten von Hea, einer provintz in Sus tituliren. Um dieſe zeit gieng der vater mit tode ab; die ſöhne aber fielen den Gouverneur von Safi an, und bekamen ihn mit noch unterſchiedenen andern Portugieſiſchen Edelleuten gefangen; verlohren aber ihren bruder Abdel-Quivir in der ſchlacht. Nichts deſtoweniger machte ihnen dieſer ſieg einen ſolchen muth, daß ſie ſich an. 1519 vornahmen, das Königreich Marocco zu erobern, und ihre herrſchafft vollends zu ſtande zu bringen. In dieſem vorſatz giengen ſie nach Marocco, und funden allda gelegenheit, den König aus dem wege zu räumen. Gleich darauf griffen ſie das caſtell an, und der älteſte ließ ſich zum Könige erklären, weil er Mahomets bluts-verwandter, und alſo rechtmäßiger cron-erbe wäre. Der jüngſte aber nahm den titul als Vice-Ré und Gouverneur von Tarudant an. Nicht lange darnach nannte ſich Hamet einen König von gantz Africa, wodurch er aber den König von Fez dermaſſen erbitterte, daß er Marocco belagerte, jedoch genöthiget wurde, unverrichteter ſachen wieder abzuziehen. Nachgehends kam er abermahl mit einer weit gröſſern armee davor, wurde aber gäntzlich geſchlagen, und verlohr ſeinen ſohn mit aller artillerie und bagage. Hierauf belagerten dieſe Cherifs Tafilet in Numidien, und eroberten auch ſolchen ort. An. 1536 nahm Mahamet dem König von Portugall die ſtadt S. Croix bey dem vorgebürge Aguer, und wurde ſo formidabel, daß die Portugieſen genöthiget wurden, die meiſten plätze, die ihm auf den daſigen küſten gehörten, zu verlaſſen. Allein mitten in dieſen glücklichen progreſſen wurden die beyden brüder aus ehrgeitz miteinander uneins, woraus ein blutiger krieg erfolgte. Denn Mahamet, welcher zwar der jüngſte, aber auch der tapfferſte war, und von dem volcke am meiſten geliebet wurde, wolte ſeinem älteſten bruder, der ihm Sus gegeben, nicht mehr gehorchen. Hierauf zog Hamet von Marocco mit einer armee ins feld, um jenen zu demüthigen, wurde aber geſchlagen und gefangen, jedoch bald darnach wieder loß gelaſſen, als an. 1543 ein vertrag aufgerichtet wurde, daß ſie ſich in ihre künfftige conqueten gleich theilen wolten. Als nun Hamet wiederum ſeine freyheit erlanget, zog er abermahl mit einer armee zu felde, wurde aber zum andern mahl geſchlagen, und ſeine ſtadt Marocco erobert. Nichts deſtoweniger tractirte ihn Mahamet gantz freundlich, gab ihm das commando über Tafilet, und verſprach ſeinen kindern ſeine vorige herrſchafften einzuräumen. Nach dieſem fieng Mahamet abermahls neue händel an mit dem Könige von Fez, welchen er zu einer ſchlacht nöthigte, worinnen aber er und ſein ſohn an. 1547 gefangen, jedoch im folgenden jahre wiederum auf freyen fuß geſtellet wurden. Nach drey monaten führete Mahamet von neuem eine groſſe armee vor Fez, eroberte das Königliche ſchloß, und heyrathete eine von den Königlichen Printzeßinnen, den König ſelbſt aber ſandte er nach Marocco, und bekam alſo die ſtadt und den gröſten theil des landes unter ſeine bothmäßigkeit. Nicht lange darnach ſchickte er drey von ſeinen ſöhnen vor Tremeçen, welcher ort ihnen gleich von dem Türcken, der daſelbſt commandirte, nach der erſten aufforderung übergeben wurde. Darauf faßte er wider den König von Fez einen verdacht, daß er das volck von Marocco zu einer rebellion zu verhetzen ſuchte, und ließ ihn dahero mit allen ſeinen kindern umbringen. Allein nachdem die Türcken von Algier Tremeçen wieder weggenommen, und faſt biß nach Fez gekommen waren, nöthigten ſie ihn ins feld heraus, weil gedachte ſtadt das privilegium hat, nach eignem belieben friedens-bedingungen zu machen, wann ihr Herr den feind nicht über eine halbe meile davon zurücke halten kan. Da er die ſchlacht verlohren, flohe er nach Marocco, und muſte die ſtadt Fez von den Türcken plündern laſſen. Er nahm zwar ſolche an. 1555 wieder ein, ward aber bald darauf von einigen der 1200 Türcken, die er unter ſeiner garde hatte, getödtet, als er gleich mit einem groſſen corpo zu pferde nach Sus marſchirte. Sein ſohn Abel-Mumen verfolgte dieſe mörder, und riß ihnen ſeines vaters ſchatz wiederum aus den händen, welchen ſie nach Tremeçen bringen wolten. Mittlerweile, damit nicht etwan das unruhige volck zu Marocco rebelliren, und Hamet, des verſtorbenen bruder, zum Könige ausruffen möchten, ließ ihn der Gouverneur daſelbſt mit ſeinen ſieben ſöhnen erwürgen. Nachdem nun alſo beyde brüder ein ſo ſchleunig ende genommen, behielt

Muley Abdala, Mahamedts ſohn, das Reich in geruhigem zuſtande. Dieſer hinterließ die crone Mahamed dem ſchwartzen; nachdem ihn aber ſeine beyde vettern Melic und Hamad darum bringen wolten, rieff er den König von Portugall Sebaſtian zu hülffe; blieb aber nebſt demſelben an. 1578 in einer ſchlacht, daß alſo Hamed die crone behielt. *Diego de Torres* hiſt. des Cherifs. *Marmol.* Afric. l. 2. *Thuan.* l. 7.

CHERILUS, ſiehe CHOERILUS.

CHERSO, eine den Venetianern zuſtändige inſul im Adriatiſchen meere, zwiſchen den küſten von Iſtrien und der inſul Vegia gelegen, hat eine ſtadt gleiches namens, und den titul einer Grafſchafft; wie denn die kleinen inſuln Oſero, Unia, Sanſego und noch andere darunter gehören. ſiehe auch OSERO.

CHERSOPLEPTES, ein König in Thracien, überließ nach langwierigen kriegen Olymp. 106, 4 den Thraciſchen Cherſoneſum den Athenienſern. *Diod. Sic.*

CHERSONESUS AUREA, iſt eine Indianiſche halb-inſul, welche nicht nur die halb-inſul, ſo anjetzo Malacca heißt, ſondern auch Sumatra, welches land heut zu tage davon abgeſondert und von dem meer gantz umfloſſen iſt, in ſich begreifft. Einige haben dieſe halb-inſul vor Ophir gehalten, wohin Salomon ſchiffe geſendet hat. *Ptolem.*

CHERSONESUS TAURICA, ſiehe TAURICA.

Cherubim, alſo werden die engel der andern ordnung von der erſten hierarchie genennet. Wenn *Joſephus* l. 3. antiq. Judaic. von den 2 Cherubins, welche die lade des bundes bedecket, meldung thut, ſagt er, daß ſie geflügelt geweſen, und keiner uns bekannten creatur ähnlich geſehen, auch von Moſe in eben derjenigen geſtalt præſentiret worden, in welcher ſie ihm auf dem thron Gottes erſchienen. Was aber des Propheten Ezechiels Cherubim anlanget, ſo wird deren figur ausdrücklich angezeiget, daß ſie nemlich einem menſchen, löwen, ochſen und adler gleich geſehen. Jedoch ſind die ausleger darinnen nicht einig, ob ein jeglicher eine beſondere figur von dieſen vieren, oder alle viere zugleich an ſich gehabt. Vilalpandus behauptet die letzte meynung, daß nemlich ein jeglicher Cherubim nach allen 4 figuren geſtellt geweſen, indem er ein menſchlich geſichte und arme, adlers flügel, den leib eines löwen und kälber-füſſe gehabt; und hält davor, daß die Cherubin an der bundes-lade eben ſo geſtaltet geweſen. Joh. Spencerus meynet, daß die Cherubim eine Egyptiſche figur geweſen, de legib. Hebræor. ritualib. l. 3. diſſ. 5. *Lund.* Jüd. heiligth. l. 1. c. 4.

Cherubim, war der name eines gewiſſen Ritter-ordens in Schweden, der ſonſt auch mit dem namen Jeſus oder der Seraphinen beleget worden. Er ſoll an. 1334 von dem Könige in Schweden Magno IV zum andencken des Ertzbiſchöfflichen ſitzes Upſal ſeyn geſtifftet worden, wiewohl die Schwediſchen ſcribenten Joh. Magnus, Loccenius, &c. mit keinem worte ſeiner gedencken. Die kette dieſes ordens beſtunde aus göldenen Cherubinen, ſo mit rothem ſchmeltz-werck und göldenen patriarchal-creutzgen gezieret war, unten hieng ein oval-ſtückgen, worinnen das wort Jeſus mit göldenen buchſtaben und 4 kleinen ſchwartz und weiß gezierten nägeln, um unſers Heylandes leyden anzudeuten, zu ſehen war. Nachgehends wurde dieſer orden von Carolo IX zugleich mit der Catholiſchen religion abgeſchaffet. *Mendo. Juſtiniani. Favin.* theatre d'honneur & de cheval. *Gryphii* Ritter-orden.

CHERUBIN, (N.) ein Frantzöſiſcher Capuciner-Münch, gebürtig von Orleans, machte ſich um die mitte des 17 ſeculi durch zwey ſchrifften, la dioptrique oculaire, und la viſion parfait, noch mehr aber durch die erfindung eines gewiſſen inſtrumentes bekannt, welches er Binocle genennet, und ein geſchliffenes glaß geweſen, vermittelſt deſſen man mit beyden augen zugleich die objecta ſich deutlich vorſtellen konte. Er hat darüber mit Claudio Comiers, Profeſſore mathematum zu Paris, ſtreit bekommen, welcher ihm die ehre der erfindung nicht laſſen wollen. *Bibl. du Richelet.*

CHERUBINI, (Franciſcus) ein Cardinal von Monte Bodio in der Anconitaniſchen Marck gebürtig, war in der rechts-gelehrſamkeit etwas erfahren, auf die art, wie man am Römiſchen hofe zu ſtudiren pflegte. Er kam bey dem Cardinal Pamphilio in dienſte, und als derſelbe unter dem namen Innocentii X Pabſt worden, machte er ihn zum Auditor, und im oct. an. 1647 zum Cardinal. Er war ein ehrlicher, kluger und gutthätiger mann, und ſtarb den 21 apr. an. 1656. *Palatii* faſti Cardin. t. 4. *La balanze des Cardinaux.*

CHERUBINI, (Laertius) gebürtig von Norcia, einer Biſchöfflichen ſtadt in Umbrien, florirte unter dem Pabſt Sixto V und deſſen nachfolgern, biß um den anfang der regierung Urbani VIII, unter welchem er an. 1626 ſtarb. Er war ein ſehr arbeitſamer Juriſt, und colligirte die Päbſtliche bullen und conſtitutionen von Leone I an; welche collection unter dem namen bullarii vorhanden. Sein ſohn, Angelus Maria Cherubini, ein Münch zu Mont-Caſſin, vermehrete dieſes bullarium, und gab es in 4 volum. heraus, wozu andere noch etwas hinzu gefüget. Sein anderer ſohn, Alexander Cherubini, welcher unter dem Pabſte Urbano VIII an. 1630 und 35 lebte, war in ſprachen wohl erfahren, und überſetzte einige wercke aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche; vornemlich aber legte er ſich auf die Platoniſche philoſophie. *Erythræus* pin. 3. c. 46.

Cheruſcer, ein groſſes und berühmtes volck in Alt-Teutſchland zwiſchen der Weſer und der Elbe, wo jetzund die Hertzogthümer Braunſchweig und Lüneburg liegen. Ihre nachbarn hieſſen unterhalb die kleinen Chaucen, oberhalb die Chatten. Von jenen waren ſie durch die pfützen und moräſte, von dieſen durch das Hartz-gebürge, wovon ſie auch den namen bekommen, als durch eine natürliche mauer unterſchieden. Es ſcheinet, daß dieſes mächtige volck auch an dem lincken ufer der Weſer, wo nicht einigen grund und boden, doch einige ihm unterworffene clienten gehabt, die unter ſeinem ſchutz geſtanden, und ſich nach ſeinem willen beweget haben. Zum wenigſten erhellet ſolches aus der Varianiſchen niederlage, ſo wie ſie von Strabone beſchrieben wird. Seit dem Auguſtus ſich vorgenommen, aus Teutſchland eine Römiſche provintz zu machen, haben die Cheruſcer bald mit Druſo, bald mit Tiberio, bald mit Germanico zu thun gehabt, oder ihnen zu thun gemacht. Tiberius hat ſie, wie Vellejus berichtet, bey ſeinem an. 757 wider die Teutſchen gethanem feld-zuge in freundſchafft und bündniß aufgenommen, da denn eine zeitlang das vernehmen mit den Römern ſo gut geweſen, daß ſelbſt des Hertzogs Segimers ſöhne, Arminius und Flavius, der Römiſchen armee gefolget, daß Segeſtes das Römiſche bürger-recht erlangt, und ſein ſohn Segimund die Römiſche religion angenommen, und Prieſter bey dem altar der Ubier worden. Aber dieſe eintracht war von keiner dauer. Denn nachdem Arminius von den feldzügen, die er unter Tiberio wider die Chaucen, Langobarden und Marcomannen, als Comes militiæ gethan, und derentwegen er mit der würde eines Römiſchen Ritters beſchencket worden, wieder zu hauſe gekommen, war ſein eintziges dichten und trachten, wie er ſein vaterland von den Römern befreyen möchte, gegen die er auch andre Teutſche völcker aufbrachte, und mit deren hülffe Quintilium Varum nebſt ſeinem gantzen heer erlegte. Nach dieſem haben die Cheruſcer unterſchiedliche Römiſche feldzüge aushalten und ſich Germanici erwehren müſſen, der ihnen aber ſo gar groſſe vortheile nicht abgewonnen, biß er ſie an. 17 auf dem Campo Idiſtaviſo, welches die gegend zwey meilen von Bremen um das dorff Vegeſack ſeyn ſoll, aus dem felde ſchlug, woran ſie durch ihre allzugroſſe hitze ſelbſt ſchuld waren. Doch getrauten ſich die Römer nicht tieff in der Cheruſcer land zu gehen, und ſich dieſelben unterwürffig zu machen. Sie empörten ſich zuletzt wider ihren Hertzog, Arminium, welcher, nachdem er dieſe würde zwölff jahre geführt hatte, ermordet ward. (ſiehe ARMINIUS.) Nach Arminii tode wurden die Cheruſcer in innerliche unruhen verwickelt, wobey der Adel dergeſtalt geſchmoltzen, daß von dem Fürſtlichen ſtamme niemand mehr übrig geweſen, als Italus, Flavii ſohn, der damahls zu Rom lebete. Dieſen lieſſen die Stände von Rom hohlen, und ihm die Königliche gewalt freywillig auftragen; wurden aber ſeiner, als er ſich zu viel heraus nehmen wolte, bald überdrüßig, welches das land in groſſe unruhe verſetzte, weil ſich die Langobarden in den handel mengten, zu denen Italus, als er verjagt ward, ſeine zuflucht nahm. (ſiehe ITALUS.) Zu Domitiani zeiten regierte einer, namens Chariomerus, welcher, weil er mit den Römern gute freundſchafft hielte, von den Chatten vertrieben worden. Er kam zwar wieder in ſein Reich mit beyſtand einiger Teutſchen völcker, ward aber zum andern mahl daraus vertrieben, nachdem ihn dieſelben verlaſſen hatten. Endlich nahm er ſeine zuflucht zu dem Kayſer, aber vergeblich. Denn der Kayſer ließ ihm keine hülffe, ſondern nur etwas geld reichen. Nachdem die Cheruſcer ihre Könige vertrieben hatten, genoſſen ſie eine ruhe von ohngefehr 20 jahren, und verlernten gleichſam den krieg durch einen langwierigen frieden; welches ihnen aber nach der damahligen verfaſſung von Teutſchland, da der mächtigſte nachbar das gröſte recht hatte, ſehr nachtheilig war. Sie erfuhren ſolches zu den zeiten Trajani, oder kurtz vorher, indem ſie von den Chatten in ihrem geruhigen und wehrloſen zuſtand plötzlich überfallen, und faſt in grund verderbet worden. Man kan von dieſem kriege keine andere urſachen anzeigen, als den alten haß, den dieſe völcker gegen einander geheget haben, deſſen ſchon Jul. Cæſar gedencket. In dem 2 und 3 ſeculo wird der Cheruſcer kaum gedacht. In dem 4 ſeculo ſtunden ſie, oder doch ein theil derſelben, mit den Bructeris, Tubantibus, Chamavis, und andern völckern in bündniß, und haben mit ihnen gleiche ſchickſale gehabt, biß die Francken im 5 ſeculo über den Rhein giengen, und ſich daſelbſt veſt ſetzten, denn da haben die Cheruſcer den Sächſiſchen namen und bündniß angenommen, und biß auf den heutigen tag in ihren nachkommen zwiſchen der Weſer und Elbe (allwo ſie unter dem namen der Nieder-Sachſen vorkommen) fortgepflantzet. *Dio* l. 55. *Excerpta* ex *Dion.* *Strabo* l. 7. *Cæſar* de B. Gall. l. 6. c. 10. *Vellejus* l. 2. c. 105. 118. *Tacitus* de Germ. c. 36. annal. l. 1. c. 55. 56 - 63. l. 2. c. 5 - 26. 44. 45. 46. 88. l. 12. c. 28. *Nazarius* orat. 9. c. 18. *Spener* not. Germ. ant. l. 4. c. 3. §. 56 & 58. *Maſcow* Teutſche geſchichte pag. 73. 77. ſq. 92. ſq. 214. ſeq.

CHERWEL, oder CHARWEL, ein fluß auf der oſt-ſeite bey Oxford in Engelland, deſſen waſſer zum leder bereiten, ſehr dienlich gehalten wird.

CHESAPEAK, ein groſſer meer-buſen im nordlichen America zwiſchen Virginien und Marlland. Er iſt 75 Frantzöſiſche meilen lang, aber nur 6 biß 7 breit, wird von unterſchiedenen flüſſen, die zu beyden ſeiten zuſammen kommen, formiret, und liegt den Engelländern zur handlung bequem. *Blount* Amer. Angl.

Cheſel, lat. Jaxartes, ein groſſer Aſiatiſcher fluß, welcher auf dem gebürge Imao im Königreiche Thibet entſpringet, und ſich, nachdem er gantz Zagathay durchſtrichen, bey Cant in 2 arme theilet, auch ſolcher geſtalt eine groſſe inſul von mehr als 100 meilen lang machet, biß er endlich mit 2 ausflüſſen in das Caſpiſche meer läufft.

CHESERY, eine Savoyiſche landſchafft und thal, an dem fluß Valſerine und dem ländgen Gex gelegen. Der beſte ort darinnen heiſt gleichfals Cheſery, lat. Cheſegum. Die darzu gehörige noch kleinere örter ſind ohngefehr an der zahl funffzehen. *Theatr. Sabaud. & Pedemont.*

CHESHIRE, lat. Comitatus Ceſtrienſis, eine am meer gelegene Grafſchafft in der nord-weſtlichen gegend von Engelland, ſtöſſet nordwärts an Lancaſhire, ſüdwärts an Shropſhire und einen theil von Flintſhire in Walles, oſtwärts an Derby- und Staffordſhire, und weſtwärts an den fluß Dee, wodurch ſie von Denbigſhire in Walles abgeſondert wird. Die gantze herrſchafft begreifft 14 marck-ſtädte und 86 kirchſpiele in ſich. Zur zeit der alten Römer wohnten unter andern in dieſer Grafſchafft die Cornavii; zur zeit der ſiebenfachen Engelländiſchen regierung war es eine provintz des Königreichs Mercia, und anjetzo iſt es ein ſtück von der diöces Cheſter. Die lufft und der erdboden allhier ſind ſo gut als irgends an einem orte in Engelland, und dieſe provintz übertrifft hierinnen die benachbarten Herrſchafften. Denn obſchon das clima kalt iſt, ſo laſſen doch die warmen dünſte von der

Irrländiſchen ſee den ſchnee gar ſelten lange auf dem erdboden liegen. Sonderlich iſt dieſe Grafſchafft mit 3 dingen mehr als andere gegenden verſehen, nemlich mit ſaltz, käſe und mühl=ſteinen. Auſſer dem fluſſe Dee, welcher dieſe Grafſchafft von Walles abſondert, giebt es darinnen noch unterſchiedliche andere, worunter ſonderlich der fluß Merſey und Wever, welche fiſchreich ſind, wie auch einige ſeen. Sie hat über dieſes einen groſſen und alten Adel, und das recht einer Pfaltz=Grafſchafft.

CHESIAS, eine Nymphe in der inſul Samos, mit welcher der fluß Imbraſus die Ocyrhoën gezeuget. Verſchiedene örter in der inſul Samos, ja die einwohner ſelbſt, hatten von der Cheſias ihre benennungen. *Athenæus* l. 7. c. 7.

CHESNE, ein marckt=flecken in Champagne an dem fluß Bar, eine meile von Sedan gelegen.

CHESNE, (Andreas du) lat. Quernæus, Quercetanus, Cheſneus, Cheſnius, à Quercu, war an. 1584 zu Ile-Bouchard in Touraine gebohren, und wie einige melden, ein natürlicher ſohn Taneguy du Cheſne, Herrn von la Sanſoniere. Er ſtudirte anfangs zu Loudun, hernach unter anführung des berühmten Julii Cæſaris Bulengeri zu Paris, und erlangte in den wiſſenſchafften, vornemlich aber in der hiſtorie der mittlern zeiten, eine ungemeine vollkommenheit. Er hat ſehr viele ſchrifften hinterlaſſen, unter denen der zeit nach egregiorum ſeu electarum lectionum & antiquitatum liber, ingleichen eine überſetzung von Juvenali mit anmerckungen, zuerſt zu rechnen. Ferner hat man von ihm antiquitez & recherches de la grandeur & la majeſté des Rois de France; hiſtoire d'Angleterre; bibliothecam Cluniacenſem; hiſtoire des Papes; recherche des antiquités des villes de France; hiſtoire des Cardinaux François; bibliotheque des Auteurs qui ont écrit l'hiſtoire & la topographie de France; ingleichen die genealogien der Hertzoge und Grafen von Burgund, der Dauphins von Vienne, der häuſer von Dreux, von Bar-le-Duc, Luxemburg, Pleſſis-Richelieu, Broyes, Chaſteauvilain, Chaſtillon-ſur-Marne, Montmorency, Laval, Vergi, Guiſnes, Ardres, Bethune, Gand, Couci, Chaſteigner de la Roche-Pozay. &c. Weil er Königlicher Geographus und Hiſtoriographus war, und in dieſer abſicht jährlich 2400 pfund vom hofe erhielt, nahm er ſich vor, eine ſammlung aller Frantzöſiſchen geſchicht=ſchreiber vom anfang der monarchie an, biß auf ſeine zeiten heraus zu geben, die nach dem von ihm verfertigten entwurff aus vielen folianten beſtehen ſolte. Er gab auch zu ſolchem ende nicht allein an. 1619 einen theil von der Normänniſchen, ſondern auch würcklich an. 1636 die 2 erſten theile der Fränckiſchen geſchicht=ſchreiber heraus, und der dritte und 4te theil war unter der preſſe, als du Cheſne, da er vom lande wieder nach Paris fahren wolte, an einem fall vom wagen an. 1640 den 20 mart. ſein leben einbüſte, da denn ſein ſohn Franciſcus dieſe beyden theile an. 1641 vollends außfertigte, und an. 1649 den 5ten hinzu that, woraus die berühmte und ſeltne ſammlung der Frantzöſiſchen geſchicht=ſchreiber entſtanden, die unter des du Cheſne namen bekannt, und an deren fortſetzung auf befehl des hofs zu verſchiedenen malen, auch noch an. 1717 unter der aufſicht des Cantzlers d'Agueſſeau gearbeitet worden. Auſſer den angeführten ſchrifften ſind deren annoch eine ſehr groſſe menge im MSt. ſo wol in der Königlichen, als in der Puteaniſchen, Colbertiſchen und Baluziſchen bibliothec zum theil vorhanden geweſen, zum theil noch zu finden. Man hat bey dieſem mann nebſt ſeiner gelehrſamkeit auch ſeine aufrichtigkeit und leutſeligkeit gerühmt. *le Long* bibl. hiſtorique p. 952. Oeuvres *de Segrais* t. 1. p. 196.

CHESNE, (Franciſcus du) ein ſohn des vorhergehenden, war Koniglicher Rath und Hiſtoriographus, empfieng auch nach ſeines vaters tode eine penſion vom hofe, die er aber nach 3 jahren wieder verlohr. Er hat ſich nicht allein durch die vollendung und außfertigung verſchiedener ſchrifften von ſeinem vater, ſondern auch durch ſeine eigene arbeit bekannt gemacht, als durch antiquitez de la ville de Paris; recherches de l'ordre du S. Eſprit; hiſtoire des Chanceliers & Gardes des Seaux, u. a. m. Ein theil von ſeinen ſchrifften iſt noch im MSt. befindlich. Er ſtarb an. 1693 und verließ keine ſohne. *le Long* bibl. hiſtorique.

CHESNE, (Joſeph du) lat. Quercetanus, Herr de la Violette, war von Armagnac in Gaſcogne bürtig, und hat die ſtelle eines Königlichen Raths und Leib=Medici im 16ten und 17ten ſeculo verwaltet. Er iſt ein groſſer liebhaber der chymie geweſen, hat auch verſchiedenes davon geſchrieben, aber deßhalber vieles von den damaligen Medicis, und nachgehends auch von Guidone Patino, einem abgeſagten feinde chymiſcher medicamente, leiden müſſen. Er iſt an. 1609 geſtorben. Man meynt, daß er der Reformirten religion zugethan geweſen. *Bayle.*

CHESNEAU, (Nicolaus) lat. Querculus genannt, Dechant der kirche S. Symphoriani zu Rheims, lebte ums jahr 1580. Er war von Turteron in der Grafſchafft Rhetel gebürtig, und machte ſich durch ſeine gelehrſamkeit bekannt. Er überſetzte aus dem Lateiniſchen ins Frantzöſiſche Flodoardi kirchen=hiſtorie von Rheims; Fabri von Heilbrunn 5 bücher von der Evangeliſchen meſſe, nach der von Surio aus dem Teutſchen gemachten Lateiniſchen verſion. ꝛc.

CHESNEAU, (Nicolaus) gebürtig von Anjou, ein buchführer zu Paris, woſelbſt er an. 1584, nachdem er verſchiedene herrliche bücher ans licht geſtellet hatte, verſtorben. Er war ſelbſt gelehrt, und hat ſolches in verſchiedenen vorreden und epiſteln bezeuget. *du Maine & du Vanprivas* bibl. Franc. *Belleforeſt, &c.*

CHESNEGHIR BACHI, ein Türckiſcher hof=bedienter, welcher des Groß=Sultans ſpeiſe und tranck credentzen muß. *Ricaut* de l'emp. Ott.

CHESTER, lat. Cheſtria, Caſtra, Deva, Devana, Civitas legionum, &c. die hauptſtadt von Cheshire mit einem Biſchöfflichen ſitze, unter Yorck gehörig, ſoll zuerſt nur ein fort, welches Oſtorius, des Kayſers Claudii Stadthalter in Britannien, inne gehabt, geweſen, und von ihm zu einer ſtadt gemacht worden ſeyn. Sie liegt trefflich luſtig an dem nördlichen ufer des fluſſes Dee, ohngefehr 20 meilen von der gegend, da er in das Irrländiſche meer fället, nachdem er zuvor von Cheſter hinab ſehr breit worden. Der canal aber iſt auf etliche meilen mit ſo viel ſand angefüllet, daß die ſchiffe ſich auf dem fluſſe nicht weiter als biß nach New Key, etwa 6 meilen unter Cheſter, wagen dörffen. Dieſe ſtadt liegt viereckicht, und hat 4 thore und 3 pförtgen nebſt guten mauren, thürmen und einem anſehnlichen ſchloſſe. In den vornehmſten ſtraſſen iſt an den häuſern eine bedeckte gallerie. Die häuſer ſind mehrentheils ſchön und wohl gebauet. Die ſtadt iſt ſelbſt ziemlich volckreich, und hat überaus vermögende einwohner, welche den vornehmſten handel mit Irrland treiben. Die Domkirche war erſtlich ein cloſter, welches von Leofrick, ſo weiland in dieſer gegend Land=Richter geweſen, geſtifftet, und der heiligen Werburge gewidmet, nachgehends aber von Hugone Lupo, dem erſten Grafen von Cheſter, repariret, und mit guten einkünfften beſchenckt worden. In dieſem zuſtande blieb es, biß zu Henrici VIII zeiten, welcher es in einen Biſchöfflichen ſitz verwandelt, nachdem er die Mönche heraus genommen. Dieſes cloſter aber gehörte vor alters in die diöces von Lichfield, von deren Biſchöffen einer an. 1073 ſeinen ſitz hieher, als an einen etwas berühmtern ort, verſetzte. Ob nun wol dieſes nicht länger währete als ſeine lebenszeit, ſo geſchahe es doch daher, daß nachgehends ſeine ſucceſſores vielmals Biſchöffe von Cheſter genennet wurden, biß endlich nach der zeit König Henricus VIII, wie gedacht, allhier einen Biſchöfflichen ſitz aufrichtete. Die Grafen von Cheſter wurden vorzeiten für freye Pfaltz=Grafen geachtet. Denn als der edle Normanner, Hugo Lupus, von VVilhelmo dem eroberer dieſe Grafſchafft bekam, erhielt er ſie dergeſtalt, daß er ſie als durch ſein ſchwerdt erobert ſo frey beſitzen ſolte, als der König die Engellandiſche crone. Der letzte Graf war Simon de Montfort; nach deſſen tode dieſe landſchafft der crone heimfiel, und dem Fürſtenthum VVallis einverleibet wurde, ſo daß nunmehro der älteſte Printz von Engelland allemal auch Graf von Cheſter iſt.

CHESTERFIELD, eine marck=ſtadt in Scarsdale, welches ein theil von Derbyshire iſt, liegt ſehr luſtig zwiſchen dem fluſſe Ibber und Rother, an der mittäglichen ſeite eines kleinen hügels auf einem fruchtbaren boden. Die daſelbſt befindlichen rudera zeigen an, daß es eine ſehr alte ſtadt ſeyn müſſe. Nicht weit von hier geſchahe die ſchlacht zwiſchen dem Könige Henrico III und ſeinen Baronen, in welcher Robert de Ferrars, Graf von Derby, gefangen wurde. König Carolus I machte eine Grafſchafft daraus in der perſon Philippi Lord Stanhop von Shelford, welchem in dieſer würde ſein enckel Philipp, Graf von Cheſterfield, ſuccedirte. ſiehe von dieſem geſchlechte den artickel Stanhope. An. 1729 war Philippus Dormer Stanhope, Graf von Cheſterfield, Baron Stanhope von Shelford und Königlicher Ambaſſadeur bey den General=Staaten. *the British compendium.*

CHETINA, eine ſtadt auf der inſul Candia am fluß Naparol.

CHEVALLIER, (Johannes) ein Jeſuite, war an. 1587 in der Grafſchafft Burgund gebohren. Er lehrte 30 jahr lang die humaniora, ſchrieb unterſchiedene poetiſche wercke, und ſtarb zu la Fleche den 4 dec. an. 1644. Ein anderer Frantzöſiſcher Jeſuite gleiches namens aus der Normandie, gebohren an. 1610, gieng als Miſſionarius in die Americaniſchen inſuln, und ſtarb in der inſul S. Chriſtophle den 31 oct. an. 1649. Er hat reſponſionem eccleſiaſtici cujusdam ad religioſam ordinis Fontis Ebraldi cum apologia ejusdem ordinis; ingleichen vitam Roberti Arbriſſellenſis geſchrieben. *Alegambe.*

CHEVILLE, ein berg im Walliſerlande in der Schweitz, hinter welchem der fluß Lucern entſpringet. Die Lateiniſche geographien pflegen ihn Furca, von ſeiner äuſſerlichen geſtalt zu nennen, gleichwie er aus eben dem grunde den Frantzöſiſchen namen Cheville erhalten. An. 1714 im oct. entzündete er ſich dermaſſen, daß er einfiel, wodurch nicht allein menſchen und vieh bedecket, ſondern auch gedachter fluß ſo überſchüttet worden, daß keine ſpur von ſeinem ehemaligen lauffe mehr übrig geblieben.

CHEVIOTA, ein gebürge in Engelland zwiſchen den zwey provintzen Northumberland und Cumberland, welches ſich von oſten gegen weſten erſtrecket, und Engelland und Schottland von einander ſcheidet.

CHEVREAU, (Urban) war zu Loudun den 12 may an. 1613 gebohren, und hatte ſich von jugend auf mit groſſem fleiß in den humanioribus geübt. Seine meiſte lebens=zeit brachte er mit reiſen von einem hofe zum andern zu, ob er gleich immer viel verlangen nach einem geruhigen leben bezeigte, auch ſchon in der jugend alle die länder, welche curiöſe leute zu beſuchen pflegen, geſehen hatte. An. 1652 war er zu Paris, und gieng von dar über Holland nach Schweden, da ihn die Königin Chriſtina zum Secretario ihrer befehle machte, und ihm viel gnade erwieß. Als König Carl Guſtav auf den thron kam, wurde Chevreau zu deſſen Cabinets=Secretario ernennet, begab ſich aber bey anfang des Polniſchen krieges an. 1656 nach Loudun, da er 6 jahr lang vor ſich lebte. An. 1663 gieng er nach Caſſel, das folgende jahr nach Coppenhagen, von dar er kurtz darauf wieder nach Caſſel kam, und an. 1665 Zell und Hannover beſuchte, da ihm überall bey hofe viel höflichkeit erwieſen wurde. Nachdem er ſich lange zeit zu Braunſchweig aufgehalten hatte, ließ ihn der Churfürſt von der Pfaltz nach Heydelberg kommen, und machte ihn zu ſeinem Rath, da er die Churfürſtliche Printzeßin, welche an den Hertzog von Orleans ſolte vermählet werden, in der Catholiſchen religion unterrichtete, und ſie auch in 20 tagen ſo weit brachte, daß ſie kein bedencken trug, dieſelbe anzunehmen. Weil er damals Spinoſæ philoſophiam Carteſianam geleſen hatte, rühmte er denſelben bey dem Churfürſten, der ihn daher zum Profeſſore philoſophiæ nach Heydelberg berieff; und als derſelbe die ſtelle nicht annehmen wolte, ſchlug er den berühmten Tanaquill Faber vor, der aber ſtarb, als er ſich auf die reiſe begeben wolte. Endlich gieng er an. 1678 wieder nach Paris, und erhielt die ſtelle eines Præceptoris des Hertzogs von Maine, bey dem er auch nachgehends Secretarius ſeiner befehle geweſen. Hierauf wendete er ſeine zeit auf verfertigung verſchiedener ſchrifften, und begab ſich 20 jahr vor ſeinem tode wieder nach Loudun, allwo er ſich ein ſchönes hauß gebauet hatte, welches er nur ſeine einſiedeley zu nennen pflegte, um ſich daſelbſt deſto geruhiger zu ſeinem tode zu bereiten, der ihn den 15 febr. an. 1701 von der welt nahm, nachdem er ſein alter auf 88 jahr gebracht hatte. Er war einer von den gröſten Gelehrten ſeiner zeit, aber dabey ſehr beſcheiden, in allen wiſſenſchafften gründlich erfahren, und ſonderlich vieler ſprachen kundig, ſo gar, daß er auch im Hebräiſchen und Rabbiniſchen keinem etwas nachgab. Dabey beſaß er eine gründliche critick, und verdiente eine ſtelle unter den beſten Frantzöſiſchen Poeten, wuſte auch in ſeinen ſchrifften ſeine groſſe gelehrſamkeit mit einer natürlichen und ungezwungenen artigkeit zu verbinden, daher dieſelben mit allgemeinem beyfall aufgenommen worden. Er war ein aufrichtiger freund, und liebte keine ſchmeicheleyen, wuſte auch den Gelehrten, welche ihn angegriffen hatten, mit beſonderm glimpff zu begegnen. Zum heyrathen konte er ſich niemals entſchlieſſen, wiewol er bey hofe verſchiedene liebes-händel ſoll geſpielet haben. Sein eintziges vergnügen fand er in ſchönen blumen und guten büchern, wie denn ſeine bibliothec wegen der raren bücher, auserleſenen autorum, der beſten editionen und ſaubern bände, eine der ſchönſten ſoll geweſen ſeyn, die man jemals geſehen, und ihn über 60000 pfund gekoſtet haben. Er iſt jederzeit bey guter geſundheit geblieben, und hat ſeine kräffte und munterkeit biß in ſein hohes alter behalten, auch in ſeinen letzten jahren noch ſo gute verſe geſchrieben, als in der jugend. Zu ſeinem ende hat er ſich ſorgfältig vorbereitet, ſich gäntzlich dem göttlichen willen überlaſſen, und zu ſeinem privat-gebrauch allerhand andachten und gebete verfertiget, welches er ſein einſiedlers-breviarium zu nennen pflegte. Sein ſchönes hauß vermachte er einem Nonnen cloſter zu Loudun, mit dem bedinge, daß beſtändig 3 Nonnen darinnen ſolten unterhalten werden. Seine ſchrifften ſind: conſiderations fortuites de Joſeph Hall; l'ecole du ſage ou le charactere des vertus & des vices; le charactere du Chrêtien & de l'hypocrite; le tableau de la fortune; obſervations ſur les vers de Malherbe; hiſtoire du monde; hiſtoire de Scanderbeg; hiſtoire de Hermogene; oeuvres melées. *Chevræana. Memoires de Mr. Ancillon* tom. I.

CHEVREUSE, lat. Capruſium, ein flecken in der Isle de France, zwiſchen Paris und Chartres, auf welchem der titul eines Hertzogthums und Pairie hafftet, davon er jenen an. 1545, dieſen aber an. 1612 erlanget. Er gehörte eine zeitlang der Guiſiſchen familie und zwar zuletzt Claudio von Lothringen, Hertzog von Chevreuſe, der an. 1657 verſtorben, und von dem unter CLAUDIUS ein beſonderer artickel handelt. Weil er nun ſonſt keine erben hatte, bekam ſeine gemahlin Maria von Rohan, von der unter MARIA gleichfals ein beſonderer artickel nachzuſehen, dieſes Chevreuſe, welche nachgehends an. 1667 zuwege brachte, daß ihr leiblicher enckel von ihrem erſten gemahl, dem Connetable de Luynes, Carolus Honoratus von Albert, das Hertzogliche prædicat von Chevreuſe führen durffte. *Imhof* geneal. Gall. ſiehe ALBERT, CHAULNES und LUYNES.

CHEVRIERS, eine alte und adeliche familie in Mâconnois in Burgund, ſoll von den Grafen von Mâcon entſproſſen ſeyn. Johannes von Chevriers, Ritter, lebte im 12 ſeculo, und zeugte unter andern kindern auch Rudolphum, Biſchoffen von Evreux, von dem ein artickel folgt, und Guidonem, der an. 1231 General der armee des Grafen von Mâcon, und an. 1248 nebſt ſeinem bruder Henrico Gouverneur von Languedoc wurde. Sein ſohn Petrus begleitete König Ludovicum den heiligen in Africa, welcher ihn zum Grafen von Bergedine machte. Er hinterließ Bartholomæum, der bey den Königen Philippo Pulchro, Ludovico Hutino, Philippo Longo, und Carolo Pulchro mund-ſchencke war; deſſen ſohn Humbert von dem Könige Philippo Valeſio zum Ritter gemacht wurde, weil er an. 1340 Tournay wider die Engelländer defendiret. Sein ſohn Henricus wurde Ritter vom ſtern, und that ſich an. 1356 in der ſchlacht bey Poitiers herver, darinnen er gefährlich bleßiret und gefangen wurde. Er hinterließ Andream, der ſich ſowol an. 1382 in der ſchlacht bey Roſebec, als auch in vielen andern gelegenheiten durch ſeine tapfferkeit bekannt machte. Er zeugte unter andern Ludovicum, Capitain der Edelleute aus der Grafſchafft Mâcon, welcher ſich an. 1452 in der ſchlacht bey Rupelmonde wider die Flanderer befand, wie auch das folgende jahr in der bey Grave, und bey Philippo, Hertzoge von Burgund, in guten gnaden ſtand. Sein ſohn Philippus diente in den Italiäniſchen kriegen den Königen Carolo VIII und Ludovico XII, welcher letzte ihn zum Gouverneur von Novara machte. Dieſes Philippi ſohn Philibert zeugte Gabrielem und Franciſcum. Gabriel diente unter Henrico II, Carolo IX und Henrico III, und verließ Laurentium, einen vater Honorati. Dieſer Honoratus zeugte Leonhardum Franciſcum, einen Maltheſer-Ritter, der an. 1729 Groß-Prior von Auvergne war, Alexandrum, der an. 1710 als Biſchoff von Saintes ſtarb, Philibertum Alexandrum, Abt von Changy genannt, Canonicum zu S. Petri in Mâcon, Claudium Joſephum, der an. 1702 geſtorben, und Claudium Joſephum Franciſcum, freyen Herrn von S. Mauris, Graf von Thil ꝛc. einen vater Leonhardi Franciſci hinterlaſſen hat. Des obgedachten Philiberti anderer ſohn Franciſcus, Herr von Taney in Lionnois, war ein vater Franciſci und groß-vater Philiberti, der Antonium Joſephum, Canonicum zu Lyon und Aumonier der Königin Maria von Franckreich und Claudium Joſephum, Herrn von la Flachere, Magny und Taney, Marquis von Montillier, gezeuget, welchem an. 1720 ein ſohn Antonius gebohren worden. *Nangis* de geſtis S. Ludov. *Aubery* hiſt. des Card. *Frizon.* Gall. purp. *Maſſon.* in elog. *P. Menetrier* meth. des princ. Herald. *Servet. Ciacon. &c.*

CHEVRIERS, (Raulphus oder Rudolphus von) war aus dem vorhererwähnten geſchlechte entſproſſen, und ein ſohn Johannis von Chevriers. Er war anfangs Canonicus zu Paris, ward hernach Biſchoff zu Evreux, und ſtarb an. 1269. Es wird von einigen, die ihn mit ſeinem vorfahren im Bißthum Raulpho oder Rudolpho von Groſparmy vermengen, fälſchlich vorgegeben, daß er Cardinal geweſen, und auf der reiſe in dem gelobten lande geſtorben, welches ſich nicht mit ihm, ſondern dem gedachten Cardinal von Groſparmy zugetragen. *Sammarth.* Gallia Chriſtiana. *du Cheſne* hiſt. des Cardinaux François. *le Braſſeur* hiſtoire du Comté d'Evreux.

CHEVRIERS, ſiehe la CROIX.

CHEUXAN, eine inſul auf der küſte der provintz Chekiang in China, dahin ſich der kleine König von Luſe retiriret, als er vor den Tartarn fliehen muſte, welche ſich meiſter von gantz China machten, daher ſich viele Chineſer unter dieſes Königs protection begaben, dergeſtalt, daß 172 kleine ſtädte auf dieſer inſul entſtanden, und ſelbige ſehr volckreich worden. *Martinii* China.

CHEYNEL, (Franciſcus) war zu Oxford den 6 jul. an. 1608 gebohren, und ums jahr 1640 ein Prediger unter der Presbyterianiſchen parthey, welche ihn ſehr hoch hielte. Er wurde aber, als Carolus II wieder in das Reich kam, abgeſetzet, darauf er im ſept. an. 1665 geſtorben. Er hat auſſer einigen predigten etwas wider den Chillingworth und die Socinianer, wiewol mit ſchlechtem nachdruck, geſchrieben; wie man denn ſagt, daß er von ſchwacher leibes-beſchaffenheit und blödes verſtandes geweſen. *Wood.*

CHIABRERA, (Gabriel) ein Poet, gebohren zu Savona, einer ſtadt auf der Genueſiſchen küſte, den 18 jun. an. 1552, 15 tage nach ſeines vaters tode, daher ihn einer von ſeinen vettern aufzuziehen übernommen. Er ſtudirte mit gutem fortgang zu Rom, und der umgang mit Aldo Manutio und Marco Antonio Mureto reitzte ihn noch mehr darzu an. Er begriff die ſprachen, und durch leſung des Pindari gewöhnte er ſich deſſen art in verſen an. Als er nach hauſe gekommen, verfertigte er Lateiniſche verſe, welche gerühmt wurden. Auf anhalten aber ſeiner guten freunde legte er ſich gäntzlich auf die Italiäniſche poeſie, welche ihm wohl von ſtatten gieng. Bey den Hertzogen von Savoyen, Mantua und Florentz, der Republic Genua, ꝛc. ſtand er in anſehen, und der Cardinal Barberini, als er unter dem namen Urbani VIII Pabſt worden, invitirte ihn an. 1625 nach Rom auf das jubel-jahr; allein er entſchuldigte ſich alters und kranckheit wegen, brachte ſeine übrige zeit mit geiſtlichen betrachtungen zu, und ſtarb den 14 oct. an. 1638. Seine ſchrifften, welche der Abt Joſeph Paolucci zuſammen geleſen und zu Rom an. 1718 in 8vo heraus gegeben, und des Chiabrera leben voran geſetzet hat, beſtehen aus helden-gedichten, als da ſind Italia liberata; Firenze; il Foreſto; e il Ruggiero; Amadeida, &c. 3 volum. von gedichten; verſchiedenen ſchau-ſpielen, ꝛc. *Ghilini* theatr. d'huom. letterati P. 2. *Erythr.* pin. I. c. 61. *Craſſo* elog. P. 2. *Soprani & Juſtiniani* ſcritt. Lig.

Chiais, ſiehe Schiais.

CHIAMAY, ein ſee in der Aſiatiſchen Tartarey, ohnweit den Indianiſchen gräntzen.

CHIAMPAA, ein Königreich in Indien, in der halb-inſul des Ganges, zwiſchen Cochinchina, Cambaye und dem Indianiſchen meere. Pulocacien iſt die hauptſtadt darinnen.

CHIAMPORRIERO, lat. Campiporcherium, eine ſtadt im Hertzogthum Aoſta in Piemont, welche der umliegenden gegend den namen giebt.

CHIANA, lat. Clanis, ein fluß, welcher in dem Toſcaniſchen gebiet entſpringt, hernach zwiſchen den gebürgen derſelben landſchafft in einen groſſen ſee fällt, welcher in einer ſo vollkommenen ebene lieget, daß das gewäſſer der Chiana ſich gleichſam theilt, und halb oſtwärts in die Tyber, halb aber weſtwärts in den Arno läufft. Unter des Kayſers Tiberii regierung wolte man den ſtarcken ergieſſungen der Tyber unter andern auch dadurch vorbauen, daß man die Chiana gantz und gar in den Arno leitete; allein weil alsdenn dieſer letzte fluß den Florentinern unfehlbar mehr ſchaden, bey erfolgenden überſchwemmungen, würde zugezogen haben, ſo proteſtirten dieſelbe mit ſolchem nachdruck wider das erwehnte vorhaben, daß man davon abließ. Inzwiſchen lieſſen gleichwol die Römer in dem thal, wo die Chiana nach der Tyber zurinnet, von einem berge biß zu dem andern eine mauer, die noch heutiges tages zu ſehen iſt, aufführen, in deren mitten eine öffnung blieb, damit ſie durch dieſelbe nicht mehr waſſer, als ihnen anſtändig war, aus der Chiana empfangen möchten. In der mitten des 17 ſeculi entſtund über den lauff dieſes fluſſes ein neuer ſtreit zwiſchen den Römern und Florentinern. Der damals regierende Pabſt Alexander VII ernennete dißfalls zu ſeinen Commiſſarien den Cardinal Carpegna nebſt dem berühmten Mathematico Caſſini, der Groß-Hertzog Ferdinandus II aber den Senatorem Michelozzi, nebſt dem gleichfals berühmten Mathematico Viviani. Wiewol nun durch dieſe perſonen an. 1664 und 1665 alles, was dißfalls auf beyden theilen zu thun wäre, ausgemacht ward; ſo kam es doch zu keiner execution, ſondern die ſachen blieben in dem ehemaligen zuſtande. *Tacit.* annal. lib. I. *Hiſt. du renouvellement de l'acad. des ſciences* en 1689 p. 70.

CHIAPA, eine provintz von Neu-Spanien, im nordlichen America, zur audience von Guatimala gehörig, welche von dem flecken Chiapa, der wegen ſeiner guten pferde berühmt iſt, ihren namen bekommen. Die hauptſtadt darinnen iſt Ciudad Real de Chiapa, die reſidentz des Spaniſchen Gouverneurs über die provintz, wie auch eines Biſchoffs, der unter das Ertzbißthum zu Mexico gehöret. Auſſer ſelbiger iſt noch eine andere ſtadt, der Indianer Chiapa genannt, ungefehr von 4000 häuſern. Die provintz iſt ſonſt mit viererley unterſchiedenen nationen beſetzt geweſen. Die erſte hieß Chiapa, unter welcher überaus verſtändige und die höflichſten leute in gantz Neu-Spanien ſind, die ſich trefflich auf die muſic, mahlerey und alle andere künſte verſtehen, ſonderlich aber behertzte pferde aufzuziehen und zahm zu machen wiſſen. Die andere nation ſind die Zoques oder Zoaques; die dritte die Zeltales; und die vierdte die Quelenes. Dieſe haben ihre beſondere gebiete, die mit ſehr viel kleinen dörffern und flecken, welche lauter kleinen Republiquen ähnlich zu ſeyn ſcheinen, angefüllet ſind. Die ſtadt Chiapa der Indianer, wird krafft eines beſondern von dem Könige in Spanien ihnen vergönneten privilegii von gewiſſen aus der Indianiſchen bürgerſchafft erwehlten obrigkeitlichen perſonen regieret. In dieſer provintz iſt ein fluß Gryalva genannt, in welchem ſich gewiſſe thiere aufhalten, dergleichen man ſonſt nirgend findet. Sie ſehen den affen ähnlich, haben einen langen ſchwantz, und ſind über und über fleckigt wie tiegerthiere. Sie verbergen ſich insgemein unter dem waſſer, und wenn ſie einen menſchen oder thier vorbey ſchwimmen ſehen, ſchlingen ſie ihren ſchwantz um ein bein oder arm herum, und wollen ſie zu grunde ziehen; jedoch hat man noch nie erfahren, daß ſie jemand gefreſſen. Noch ein anderer fluß findet ſich allhier, Rio blanco genannt, welcher das hinein geworffene holtz mit einer ſteinrinde überziehet, im übrigen aber gantz klar iſt, und keinem menſchen oder thiere, welches davon trincket, einigen ſchaden thut. Es giebt auch allhier viel ſonderbare quellen, wovon etliche einen ordentlichen zu- und abfluß halten. Unter andern iſt einer unweit Taſixa, welcher 3 jahr lang waſſer die fülle giebt, wenn es gleich trocken wetter iſt; hingegen in den nächſtfolgenden 3 jahren nicht einen tropffen von ſich flieſſen laſſet, es mag ſo viel regnen als es will. Ferner iſt ein quell daſelbſt, welcher im ſommer viel waſſer von ſich giebt, im winter aber gantz vertrocknet; und noch einer, welcher alle äuſſerliche ſchäden, weßwegen man ſich ſonſt ein fontanell ſetzen laſſen muß, heilet, aber alle diejenigen vögel und thiere, ſo davon trincken, tödtet. Uber dieſes hat man daſelbſt auch einen brunnen, welcher, ſo man einen ſtein hinein wirfft, ein donnerwetter und groſſen ſturm verurſachet. Nicht weit von dem flecken Chicomuzelo iſt eine höle, die, wo man hinein gehet, ſehr enge, aber inwendig ſehr weit iſt, und auf einer ſeite einen ſee hat, deſſen waſſer, ungeachtet es ſtille ſtehet, ſehr klar, und an den ufern 2 klafftern tieff iſt. Die provintz Chiapa wurde vor dieſem wegen des vielen goldes, ſo man daraus zog, ſehr hoch gehalten; wie denn auch noch jetzo kein mangel an gold-adern zu ſpüren iſt, wenn nur genug ſclaven in den bergwercken zu arbeiten vorhanden wären. Es giebt auch daſelbſt viel gute ſilber- und andere metall-adern, die noch unberühret blieben. Nicht allzuweit von Ciudad-Real ſüdwerts liegt der berg Ecatepec, (d. i. wind-berg) welcher von einer gantz ungemeinen höhe iſt, ſo, daß einer 7 meilen zu gehen hat, ehe man auf deſſen ſpitze kommet, und zwar kan man ſolches zu keiner andern zeit als in der nacht thun; denn ſo bald die ſonne aufgegangen, entſtehet darauf ein ſolcher wind und ſturm, davor niemand hinauf gehen kan. *Laet.* hiſt. novi orbis. *Mati. Gage* reiſe durch Weſt-Indien t. 2. c. 14.

CHIAPLIA, eine inſul auf dem fluß Szana in Croatien, auf welcher eine mit ſtarcken thürmen befeſtigte ſchantze ſtehet.

CHIARACHAR, eine ſtadt in der Indianiſchen provintz Zagatai an dem fluß Gehun, ohnweit der Perſianiſchen gräntze.

CHIARANDAUS, (Joh. Paul) ein Jeſuite, war zu Piazza in Sicilien an. 1613 gebohren, und lehrte eine zeitlang beydes die philoſophie und theologie, ſchrieb auch unter andern Platiam priſcam urbem & recentem, ſacram & nobilem. *Alegambe.*

CHIARENZA, iſt der gegenwärtige name der ehemaligen ſtadt Cyllene in Peloponneſo, 30 meilen von der inſul Zante gelegen, von welcher aber nur noch einige mauerſtücke übrig ſeyn. Als die Venetianer Morea einnahmen, ſtund noch ein mittelmäßiges ſtädtgen; jetzo aber iſt es nebſt dem dabey gelegenen hafen gantz ruiniret.

CHIARI, lat. Clarium, ein wohl bewohntes luſtiges ſtädtlein im Breſcianiſchen gebiete, nicht weit von dem fluſſe Oglio, welches durch die niederlage, ſo die Frantzöſiſche armee unter dem commando des Hertzogs von Savoyen und der Marſchalle von Villeroi und Catinat an. 1701 den 1 ſept. von dem Kayſerlichen General dem Printzen Eugenio von Savoyen daſelbſt erlitten, ſonderlich bekannt worden. Schauplatz des krieges von Ital.

CHIASCIO, lat. Aſcius, ein fluß in Italien, der im Hertzogthum Urbino entſpringt und hernach in die Tyber fällt.

CHIAVARI, lat. Clavarum, Claverum und Claverinum, eine kleine ſtadt in Italien auf der Genueſiſchen küſte, gegen dem ausgange des fluſſes Lavagna, nahe bey Rapello. Sie treibt gute handlung. Die Genueſer ſollen ſie um das jahr 1167 erbauet, und als ſie nachgehends ruiniret worden, wieder in guten ſtand geſetzet haben. *Alberti. Blondus.*

CHIAVASSO, oder CHIVASSO, lat. Clavaſium, eine befeſtigte ſtadt in Piemont an dem fluſſe Po, 10 meilen von Turin gelegen, welche wegen der häufigen ſümpffe ſehr ungeſund ſeyn ſoll.

CHIAVENNA, ſiehe Cleven.

CHIAVES, vor alters Aqua Flavia genannt, iſt eine ſtadt in der Portugieſiſchen landſchafft Tramontana, 2 meilen von den gräntzen des Königreichs Gallicien, gantz nahe bey Montforte, an dem fluß Tamago. Zu anfang des 18 ſeculi hatte dieſer ort eine gedoppelte mauer mit 3 baſtionen, zwey halben baſtionen, und einigen cavalieren. Uber dieſes befand ſich in der ſtadt ein ſchloß und auſſer der ſtadt ein fort mit 4 baſtionen, welche wercke insgeſamt mit ſteinen bekleidet und mit tieffen gräben verſehen waren. Es iſt auch daſelbſt der ſitz des Gouverneurs von der provintz, ingleichen eines General-Schatzmeiſters, und ordentlich liegt eine ſtarcke garniſon darinnen. *Colmenar.* delic. du Portugal. p. 717.

CHIAUS, ſind gerichts-diener in der Türckey, welche aber ſehr hoch angeſehen, und inſonderheit gebraucht werden, um die ſtreitigkeiten der privat-perſonen zu ſchlichten; auch ruffen ſie die partheyen vor den Richter, und ſind ſie meiſtentheils abgefallene Chriſten, an der zahl ungefehr 5 biß 600 mann, deren jeder täglich 12 biß 40 aſper zur beſoldung hat. Weil ſie gröſtentheils in ſprachen erfahren ſind, ſo werden ſie unterweilen als Abgeſandte in fremde länder gebrauchet. Im kriege ziehen ſie zu pferde vor dem Sultan her, und wenn derſelbe in der ſtadt ausreitet, ſo machen ſie raum auf den gaſſen. Ihre waffen ſind ein ſebel, bogen, pfeile, und ein kurtzer oben mit einem dicken knopffe verſehener ſtab, auf Türckiſch Topous genannt. Ihr befehlshaber iſt der Chiau-Baſſa, welchem gemeiniglich die vornehme gefangene in verwahrung gegeben werden, und wenn der Groß-Sultan den kopff eines Baſſa haben will, ſo geſchiehet es durch die Chiaus.

CHICACHES, gewiſſe völcker in Canada, im nordlichen America, welche an. 1710 ſich vor die Engelländer erklärten und den Frantzoſen den krieg ankündigten.

CHICESTER, (Richard) ein Mönch von Weſtmünſter, hat im 14 ſeculo gelebet, und ein chronicon von an. 449 biß an. 1348 verfertiget. *Bentheim.*

CHICHELY, (Henricus) Ertzbiſchoff zu Cantelberg, war in dem alten flecken Higham-Ferrers, in dem gebiete Northampton in Engelland, von geringen eltern gebohren; kam aber durch ſein wohlverhalten empor. Er wurde Doctor in beyden rechten, Archidiaconus, und hernach Cantzler zu Salisbury. Der König Henricus IV ernennete ihn mit zum Abgeſandten an Gregorium XII, welcher ihn wohl aufnahm, und ſelbſt zum Biſchoffe von Menow oder S. Davids conſecrirte. Er befand ſich in dieſer würde an. 1409 auf dem Concilio zu Piſa. Als er von dannen zurücke in Engelland gekommen, ſtellte er eine kirchen-viſitation in ſeiner diöces an. Nachdem an. 1413 Henricus IV geſtorben, hielt deſſen ſohn und ſucceſſor Henricus V ſehr viel auf ihn, und ſchickte ihn alſobald als Abgeſandten an Carolum VI, König in Franckreich, und Johannem, Hertzog von Savoyen, welche groſſe verdrüßlichkeiten mit einander hatten. Als an. 1414 der Ertzbiſchoff zu Cantelberg, Thomas Arundel, ſtarb, ward an deſſen ſtelle Chichely erwählet. Als an. 1421 der König Henricus, nachdem er mit der Catharina von Franckreich zu Troyes beylager gehalten, wieder in Engelland kehrte, begleitete ihn Chichely, crönte die Königin, und tauffte deſſen Printz Henricum, daher der König ihn beſtändig gevatter genennet. Hierauf hat er unterſchiedene ſtifftungen vor die kirche zu Cantelberg, die univerſität zu Oxfort, und andere örter gemacht, biß er den 12 april an. 1443 geſtorben. Einige berichten, daß er an. 1434 von Eugenio IV zum Cardinal gemacht worden. Arthurus Duck hat ſein leben weitläufftig beſchrieben und zu Oxford an. 1617 heraus gegeben. *Rapin* hiſt. d'Angleterre l. 2. 4. *The complete hiſtory of England* t. 1.

CHICHESTER, lat. Ciceſtria, eine ſtadt in Engelland, in der Grafſchafft Suſſex, mit einem Biſchoffthum, unter Cantelberg gehörig. Sie wurde von Ciſſa II, der Sud-Sachſen Könige, erbauet, und zu ſeinem Königlichen ſitz erwehlet. Sie liegt auf einer ebene am ufer des fluſſes Lavant, welcher den beſten theil davon umgiebt, und von dannen ſüdwärts in die ſee laufft. Die ſtadt hat 5 oder 6 kirchſpiele, iſt rund, und mit guten mauren umgeben. Die gebäude darinnen ſind insgemein ſehr ſchön, und die ſtraſſen weit und breit. Ehe noch der Biſchöffliche ſitz an. 1073 hieher verſetzt worden, hatte die ſtadt 2 geringe clöſter. Die hieſigen Biſchöffe waren vorzeiten der Königinnen von Engelland beichtväter, und genoſſen von ſelbigen eine penſion. Franciſcus Leigh, Lord Dunsmore, wurde an. 1644 von Carolo I zum Grafen von Chicheſter gemacht, und als nachgehends der titul mit ihm zugleich abſtarb, wurde er Carolo Fiz-Roy, Lord Limmerick gegeben, welchen an. 1675 König Carl II zum Baron von Newbury, Grafen von Chicheſter und Hertzog von Southampton machte.

CHICHEU, iſt der name einer groſſen ſtadt in der Chineſiſchen landſchafft Nanking. Eine andere dieſes namens liegt in der provintz Chekiang.

CHICHON, (Jacob) General-Lieutenant in der Vogtey von Breſſe, welche bedienung er unter Franciſco I und Henrico II lange zeit verwaltete, aber auf ſeiner feinde angeben durch einen ſchluß des parlaments zu Chambery verlohr, und zwar hernach wieder in dieſelbe eingeſetzt ward, aber lieber ſein leben in der ſtille beſchlieſſen, als ſolche wieder antreten wolte. Er war in der rechtsgelehrſamkeit, hiſtorie und Lateiniſchen poeſie ſehr erfahren. Man hat von ihm antipelargiam Senatui Regio Delphinati dicatam, worinnen er ſeine begebenheiten erzehlt, und dem parlament von Dauphiné, welches ſich ſeiner angenommen, danck abſtattet. Er ſtarb an. 1569. *Guichenon* hiſt. de Breſſe & de Bugey.

CHICUIEN, eine ſtadt auf der inſul Saikok in Japan, die ihren eigenen Köng hat.

CHIDLEIGH, eine ſtadt in der provintz Devonshire in Engelland.

CHIEGAN, eine groſſe ſtadt in der Chineſiſchen provintz Chiamſi.

CHIELAFA, eine ſtadt und veſtung auf einem felſen in der provintz Tzaconia oder Braccio di Maina in Morea, liegt anderthalb meile von der ſee. An. 1685 eroberte ſie der Venetianiſche General Moroſini mit accord. Im folgenden jahre bemüheten ſich die Türcken ſie wieder wegzunehmen, wurden aber davor weggeſchlagen, und ihnen von den Venetianern ihr gantzes lager genommen. Die Türcken haben ſie an. 1715 wieder bekommen. *Coronelli.*

Chiemſee, lat. Chiemium, vor dieſem Waſſen genannt, eine ſtadt in Bayern, an den Saltzburgiſchen gräntzen, hat einen Biſchoff, der aber kein ſtand des Reichs, ſondern dem Ertzbiſchoff von Saltzburg unterworffen iſt. Vor dieſem waren auf zwey nahgelegenen inſuln zwey clöſter, eines vor Mönche, das andere vor Nonnen, davon das erſte Herren-Chiemſee, oder Herren-Werth, das andere aber Frauen-Chiemſee oder Frauen-Werth genennet ward. Dieſes frauen-cloſter iſt noch im ſtande; das Mönchen-cloſter aber iſt von dem Ertzbiſchoff zu Saltzburg Conrado I an. 1131 zur Probſtey und zum Ertz-Diaconat, hernach aber an. 1215 von dem Ertzbiſchoff Eberhardo II, mit gutbefinden des Lateranenſiſchen Concilii, unter Innocentio III zum Bißthum gemacht worden. Die Ertzbiſchöffe zu Saltzburg haben alſo ſowol in weltlichen als geiſtlichen ſachen alles in dieſem Stifft zu ſagen; ſie haben es auch bey dem cammer-gerichte erhalten, daß ſie es ſine onere eximiren dörffen. Doch iſt der Probſtey durch die errichtung des Bißthums kein eintrag geſchehen, ſondern dieſelbe noch im flor. Der erſte Biſchoff allhier war Rudigerus aus dem adelichen geſchlechte

ſchlechte von Radeck, ſo hernach Biſchoff zu Paſſau worden; ſeine nachfolger aber ſind dieſe:

2 Albertus I von an. 1233 biß 1252.
3 Henricus I biß an. 1266.
4 Henricus II biß an. 1274.
5 Johannes I biß an. 1279, ward hernach Biſchoff zu Gurck.
6 Conradus I biß an. 1292.
7 Fridericus I Fronauer biß an. 1293.
8 Albertus II von Fonſtorff, des Ertzbiſchoffs zu Saltzburg Conradi IV bruder.
9 Udalricus I von Montparis biß an. 1330.
10 Conradus II von Lichtenſtein biß an. 1354.
11 Gerthous von Waldeck biß an. 1359.
12 Hugo von Scherffenberg biß an. 1360.
13 Ludovicus I Raickhofer biß an. 1366.
14 Fridericus II biß an. 1387.
15 Georgius I von Reitſperg biß an. 1395.
16 Eckardus von Perneck biß an. 1399.
17 Engelmarus Krall biß an. 1421.
18 Fridericus III Theiß biß an. 1429.
19 Johannes II Ebſer biß an. 1438.
20 Sylveſter Phliger biß an. 1453.
21 Udalricus II von Planckenfelß biß an. 1466.
22 Bernhardus von Craiburg biß an. 1477.
23 Georgius II Altdorffer biß an. 1495.
24 Ludovicus II Ebner biß an. 1502.
25 Chriſtophorus I Wendel biß an. 1508.
26 Bertholdus Pirſtinger biß an. 1520.
27 Ægidius Rem biß an. 1536.
28 Hieronymus Meittinger biß an. 1557.
29 Chriſtophorus II biß an. 1588.
30 Sebaſtianus Cataneus biß an. 1602.
31 Ehrenfried von Khüenburg biß an. 1619.
32 Nicolaus von Wolckenſtein biß an. 1625.
33 Johannes Chriſtophorus, Graf von Lichtenſtein, biß an. 1643.
34 Franciſcus Vigilius, Graf von Spaur, biß an. 1670.
35 Johannes Franciſcus, Graf von Preiſing in Hohenaſchau biß an. 1687.
36 Sigismundus Ignatius, Graf von Wolckenſtein.
37 Johannes Sigismundus, Graf von Kienburg, biß an. 1712.
38 Franciſcus Adam Adolphus von Wagenſperg biß an. 1723.
39 Carolus Joſephus, Graf von Khüenburg, den 19 nov. an. 1723 erwählt.

Aventin. annal. Bojor. *Hundii* metrop. Salisb. *Mezger* hiſt. Salisb. *Hermes* J. P. c. 29. n. 15. *Staat von Saltzburg.*

CHIENCHANY, eine groſſe ſtadt in der Chineſiſchen provintz Xiangſi, zwiſchen 2 ſeen gelegen.

CHIENTO, ein fluß in der Marca d'Ancona im kirchenſtaate, der ſich in den golfo di Venetia ergeuſt.

CHIERASCO, ſiehe CHERASCO.

CHIERI, lat. Chierium oder Carium, von den Frantzoſen Quiers genannt, iſt eine feine ſtadt in Piemont, 5 oder 6 meilen von Turin, mit einem Fürſtlichen pallaſte, wie auch andern ſchönen gebäuden, darinnen ſich der Piemonteſiſche Adel aufhält. Sie treibt groſſen handel mit gewiſſen arten von zeugen und tuch, ſo allhier in groſſer menge verfertiget werden; liefert auch vor die mahler die ſcharlach-körner, ſo von hier allenthalben verführt werden. An. 1207, als der Graf Thomas von dem Kayſer Philippo die lehn empfieng, gab ihm dieſer noch dazu die ſtadt und das ſchloß Chieri nebſt Teſtonne in Piemont. Nach der zeit iſt Chieri an die Könige von Neapolis aus dem hauſe Anjou gekommen. Als aber die Königin Johanna zur regierung gelangte, nahm ſie ſich der örter in Piemont nicht ſehr an, daher Amadeus der grüne an. 1347 ſich dieſer ſtadt bemächtigte. Als an. 1428 die peſt zu Turin ſtarck graßirte, ward die univerſität von dar hieher geleget, da ſie auch 8 jahr verblieb. An. 1536 ward Chieri von den Frantzoſen erobert, und ſolte vermöge des an. 1559 zu Chaſteau-Cambreſis getroffenen vergleichs in ihren händen verbleiben. An. 1639 bey der uneinigkeit der Königlichen Regentin mit dem hauſe Savoyen, öffnete dieſe ſtadt dem Printz Thomas die thore, ward aber im geſicht der Spaniſchen armee von den Frantzoſen wieder eingenommen, wiewol dieſe hernach durch hunger gezwungen den ort verlaſſen, und die trouppen des Generals Harcourt ſich durch die Spanier ſchlagen muſten.

CHIESA, oder CHIESO, lat. Cleſium, ein fluß, welcher in dem Bißthum Trident entſpringet, mitten durch den Lago d'Iſeo läufft, und bey Caneto in dem Hertzogthum Mantua in den Oglio fällt. *Schauplatz des krieges in Italien* p 501. 549.

CHIESA, (Dominicus della) ein Rechtsgelehrter und Poete von Genua, lebte in der mitte des 17 ſeculi, und ſchrieb antrum Bethlehemiticum in Lateiniſchen verſen. *Soprani* ſcritt. della Ligur.

CHIETI, ſiehe CITTA di CHIETI.

CHIEVRES, lat. Cervia, ein ſtädtgen im Hennegau, zwiſchen Ath und S. Ghilain, hat den titul einer Herrſchafft, von welcher Wilhelmus von Croy, der bey dem Kayſer Carolo V in ſeiner jugend Hofmeiſter geweſen, gemeiniglich benennet worden. ſiehe CROY.

CHIFALE, eine inſul auf dem rothen meere, gegen die küſten des ſteinigten Arabiens.

CHIFFLETIUS, (Johannes Jacobus) ein Medicus, war gebohren zu Beſançon den 21 jan. an. 1588, ein ſohn Johannis, der ein Patricius und Medicus, und ein enckel Laurentii, der gleichfalls ein mann von groſſem anſehen geweſen. Er ſtudirte zu Beſançon, wie auch an andern orten; und als er durch unterſchiedene provintzen von Europa reiſete, ließ er ſich ſonderlich angelegen ſeyn, gelehrte leute zu ſprechen, und ihre bibliothecken zu ſehen. Nachdem er wieder in ſein vaterland gekommen, trieb er die medicin, und wurde an. 1614 an ſeines vaters ſtelle zum Stadt-Phyſico verordnet, auch zu den vornehmſten bedienungen ſeiner Republic, und endlich gar zum amte eines Bürgermeiſters gezogen. Als er an die Ertz-Hertzogin Iſabella Clara Eugenia, Stadthalterin in den Niederlanden, geſchickt wurde, führte er ſeine commiſſion ſo wohl aus, daß ſelbige ihn als ihren Leib-Medicum bey ſich zu behalten verlangte. Hernach ſchickte ſie ihn in Spanien, da er bey dem Könige Philippo IV in anſehen kam, und gleichfalls deſſen Medicus wurde. Er ließ ſich auch angelegen ſeyn, die ehre des Spaniſchen hauſes zu retten, ſchrieb deßwegen vindicias Hiſpanicas, die Blondellus, Tenneur und andere refutiret, denen er aber geantwortet. Er ſtarb an. 1660, und hinterließ noch unterſchiedene andere ſchrifften, als eine hiſtorie von Beſançon, unter dem titul: Veſuntio civitas imperialis libera, Sequanorum metropolis; inſignia gentilitia equitum ordinis velleris aurei; de loco legitimo Concilii Eponenſis; de linteis ſepulchralibus Chriſti ſervatoris; einen tractat unter dem titul: Portus Iccius Julii Cæſaris demonſtratus; anaſtaſis Childerici I Francorum Regis; de ampulla Rhemenſi, &c. Sonſt ſind aus dem geſchlechte von Chifflet noch andere gelehrte leute hervor gekommen, als des Johannis Jacobi ſohn Johannes Chiffletius, Advocat zu Beſançon, welcher in ſprachen und ſonderlich in der Hebräiſchen wohl erfahren war, auch apologeticam paræneſin ad linguam ſanctam, und diſſertationem de abraxa heraus gab. Julius Chiffletius, des jetztgedachten bruder, hatte zu Löven ſtudirt, und daſelbſt die ſprachen, literas elegantiores und die rechtsgelehrſamkeit begriffen. Hierauf wurde er zu Dole Doctor, Canonicus zu Beſançon, und an. 1648 von Philippo IV nach Madrid beruffen, welcher ihn zum Cantzler des Ritter-ordens vom göldenen vließ machte. Er hat unterſchiedenes, als breviarium hiſtoricum ordinis velleris aurei; traité de la maiſon de Rye, les marques d'honneur de la maiſon de Taſſis geſchrieben. Philippus Chiffletius, Canonicus zu Beſançon, Abt zu Balerne, ꝛc. Groß-Vicarius Claudii von Achey, Ertzbiſchoffs zu Beſançon, war ein bruder Johannis Jacobi. Er hatte in den Niederlanden und an andern orten gereiſet, und bey den Gelehrten ſich beliebt gemacht, darunter Ericius Puteanus ſein ſonderbarer freund war. Er ſchrieb unterſchiedene tractate in Frantzöſiſcher und Lateiniſcher ſprache, als de la pieté pour les ames du purgatoire; notes ſur les decrets du Concile de Trente; eine überſetzung des Thomæ de Kempis von der nachfolge Chriſti; hiſtoire du Prieuré de N. D. de Bellefontaine, ꝛc. Seine brüder waren Laurentius und Petrus Franciſcus Chiffletius, Jeſuiten, die gleichfalls in groſſes anſehen gekommen. Der erſte verfertigte einige geiſtliche ſchrifften, und ſtarb zu Antwerpen den 9 jul. an. 1658; der andere, ſo an. 1609 in die ſocietat getreten, machte ſich durch ſeine wiſſenſchafft in antiquitäten bekannt, welche er mit ſonderbarem fleiſſe ſammlete, nachdem er die philoſophie, theologie und Hebräiſche ſprache in dem collegio zu Dijon gelehrt hatte. Er ſtarb an. 1682 im 92 jahre ſeines alters. Seine ſchrifften ſind: notæ in Fulgentii Ferrandi Carthag. Diac. & aliorum opera; ſcript. veter. S. opuſcula cum not.; manuale ſolitariorum; de illuſtri genere S. Bernardi; Paulinus illuſtr.; hiſtor. monaſterii Trenorcienſis; notæ in Victorem Uticenſem & Vigilium Tapſenſem, &c. Dieſes geſchlecht beſitzet noch biß auf dieſe zeit eine ſehr rare ſammlung ſowol von alten müntzen, geſchnittenen ſteinen und andern raren antiquitäten, als auch vielen ſehenswürdigen naturalien und gemählden. *Sotwel* in bibl. Jeſ. *Andr.* bibl. Belg. *Alegambe* de ſcript. S. J. *Miræus* de ſcr. ſec. 17. *Freherus* in theatro. *Papadopoli* hiſt. gymnaſ. Pat. t. 2. p. 280. *le Long* bibl. hiſt.

CHIGI, eine vornehme adeliche familie von Siena, welche ſich ſonderlich an dem Römiſchen hofe unter Julio II empor gebracht, wiewol ſie bereits lange zeit vorher in ihrem vaterlande in anſehen geweſen. Der Pabſt Julius II machte Auguſtinum Chigi zum aufſeher der finantzen, wobey dieſer durch allerhand erfindungen geld zu machen wuſte, und ſich ſo treu verhielt, daß der Pabſt haben wolte, es ſolte dieſer Chigi und ſeine nachfolger in das geſchlechte derer von Rovere, woraus der Pabſt entſproſſen, aufgenommen werden. Unter Paulo III muſte ſich dieſe familie nach Siena wieder wenden, woſelbſt ſie verblieb biß zu den zeiten Urbani VIII, unter welchem Fabius Chigi, ein ſohn Flavii, zu Rom ſein glück dergeſtalt machte, daß er endlich an. 1655 die Päbſtliche dignität unter dem namen Alexandri VII erhielte. Er unterließ nicht, auf alle weiſe ſein geſchlecht zu bereichern und empor zu bringen. Marius Chigi, ſein älteſter bruder, ſo an. 1594 gebohren, war Gouverneur von der ſtadt Rom, miſchte ſich nicht in ſtaats-ſachen, im gegentheil war er bedacht geld zu ſammlen, wodurch er ſich und ſein geſchlecht in Rom überaus verhaſt gemacht, und zu unzählichen ſchmäh-ſchrifften wider daſſelbe anlaß gegeben. Er ſtarb an. 1667. Sein ſohn Flavius, von dem ein beſonderer artickel folgt, ward Cardinal, und ſtarb den 13 ſept. an. 1693. Der andere bruder Alexandri VII war Auguſtus Chigi, welcher 2 ſöhne zeugte, Auguſtinum und Sigismundum, die gar ſorgfältig von Alexandro VII auferzogen wurden. Der jüngſte, Sigismundus, gebohren an. 1649, wurde an. 1667 in ſeinem 19 jahre Cardinal und Legatus von Ferrara, verdiente auch mit ſeiner aufführung gutes lob, und ſtarb den 30 april an. 1678; der älteſte aber, Auguſtinus, ſo an. 1630 gebohren, und das haupt der familie worden, heyrathete Mariam Virginiam, Pauli Borgheſe, Fürſten von Roſſano, tochter, die wegen ihrer ſchönheit und groſſen reichthums berühmt war, und an. 1718 ſtarb. Der Pabſt kauffte ihm auch das Fürſtenthum Farneſe, im Hertzogthum Caſtro, und hat er viele kinder, meiſtens aber Printzeßinnen gezeuget, davon die meiſten ins cloſter gegangen, Conſtantia aber an Æmilium Altieri, Hertzog von Monterano, vermählet worden. Er ſtarb an. 1705, und hatte ſich durch ſeine übermüthige und ſonſt unanſtändige aufführung viele feinde gemacht. Der älteſte ſohn, Auguſtus Chigi, Fürſt von Riccia, gebohren an. 1666, hat ſich an. 1698 mit Charlotte, einer tochter Johannis Baptiſtæ Roſpiglioſi, vermählet, die ihm eine tochter und 3 ſöhne gebohren. Er bekam von dem Pabſt an. 1712 nach abſterben des letztern Fürſten von Savelli auf lebens-zeit die charge eines Groß-Marſchalls von der heiligen kirche, und Cuſtodis des Conclave. *Angelo Corraro* relaz. di Roma; hiſt. de conclav. tom. 2. p. 252. *Palatii* faſti Cardin. t. 4. *Voyage hiſtorique d'Italie. Bayle.*

CHIGI, (Flavius) ein Cardinal, von Siena gebürtig, ein ſohn Marii Chigi, der des Pabſts Alexandri VII bruder war, und Berenicæ della Ciaja. Er begleitete dieſen ſeinen vetter, als er noch Cardinal war, auf der reiſe, die derſelbe als Nuntius nach Teutſchland that, und ſolte nach ſeiner rückkehr ſich verheyrathen, ward aber, als gedachter ſein vetter indeſſen die Päbſtliche würde erhalten hatte, veranlaßt, den geiſtlichen ſtand, wiewohl wider ſeinen willen, zu erwehlen, und an. 1657 zum Cardinal, auch ferner zum Legaten von Avignon, und zum Präſidenten verſchiedener Congregationen gemacht. An. 1664 ward er als Legatus à Latere nach Franckreich geſendet, um den König wegen der beleidigung, ſo ſeinem Geſandten in Rom durch die Corſen erwieſen worden, zu beſänfftigen, verrichtete auch ſolches mit guter geſchicklichkeit. Ob er gleich unter ſeines vettern regierung Cardinal-Padrone war, und ihm folglich viele wichtige geſchäffte oblagen, nahm er ſich doch derſelben ſehr wenig an, ſondern hieng vielmehr den wollüſten, inſonderheit dem trunck und der liebe des frauenzimmers, auf eine unanſtändige art nach. Im übrigen war er ein angenehmer und höflicher mann, ſoll auch vor ſeinem ende groſſe reue über ſein unordentlich geführtes leben bezeiget haben. Er ſtarb an. 1693. *Cornaro* relation de la Cour de Rome. *Palatii* faſti Cardinal. t. 4.

CHIGNAN, eine kleine ſtadt nebſt einem Benedictiner-kloſter in Ober-Languedoc gelegen. Sie iſt wegen ihrer tuch-manufactur bekannt. Die Abtey trägt dem Abt jährlich 4000 pfund.

CHIKOK, XIXOCO oder TIKOKSI, eine von den 3 groſſen inſuln im Kayſerthum Japan, auf dem oceano orientali.

Könige von Franckreich.

CHILDEBERT I, König in Franckreich, Clodovæi I dritter ſohn, welchen er mit S. Clotilde gezeuget, bekam an. 511 dasjenige ſtücke von Franckreich zu ſeinem antheile, welches das Königreich von Paris genennet wurde. ſiehe CLODOVÆUS I. Seine brüder, welche begierig waren, allein zu regieren, waren ſeine erſten feinde, biß endlich die mutter alle dreye vereinigte, und beredete, ihres groß-vaters tod an Sigismundo und Gondamero, ſo beyderſeits Könige von Burgund waren, zu rächen. Als nachgehends ein falſch gerüchte ausgekommen, daß ſein bruder Theodoricus in Thüringen geſtorben wäre, gieng er nach Auvergne, um davon beſitz zu nehmen; als er aber hörte, daß er ſeine feinde beſieget hätte, kam er wieder zurücke, und nahm einen feldzug vor wider Alaricum, einen Arianer, der Weſt-Gothen König, unter dem vorwande, weil ſolcher ſeine gemahlin Clotilde, Childeberti ſchweſter, der religion wegen ſehr übel tractirte. Nachdem er ihn an. 531 überwunden, vereinigte er ſich mit ſeinen brüdern Clotario und Clodomiro wider die Könige in Burgund. Als Clodomirus in dieſer expedition umkam, halff er ſeine kinder hinrichten, und theilte ſich nebſt Clotario unter ſeine länder. (ſiehe CLODOMIRUS.) Nachgehends zerfiel er mit Clotario, vereinigte ſich aber bald wieder mit denſelben, worauf ihn Clotarius an. 542 oder 543 in ſeinem andern zuge nach Spanien begleitete, allwo er Saragoſſa belagerte, aber nachgehends ſolche belagerung wieder aufhub, als die einwohner der ſtadt den rock des heil. Vincentii in einer proceſſion auf dem wall herum trugen, oder vielmehr weil der Gothen General Theudiſclus die Frantzoſen durch eine ſchwere niederlage zu weichen nöthigte. Als nicht lang hernach ſeines bruders enckel Thaudebaldus, König in Auſtraſien, ſtarb, hätte ihm von rechtswegen ein theil von ſeinen landen gebühret; aber Clotarius nahm alles weg, und Childebertus that endlich verzicht darauf, doch erregte er Clotario innerliche unruhe, (ſiehe CLOTARIUS I) ſtarb aber darüber an. 558, da er 47 jahr regieret hatte. Er wird ſonderlich wegen ſeiner groſſen mildigkeit gegen die armen, und ſeines nicht geringen eifers vor die Chriſtliche religion gerühmet. Er ward erſt zu S. Germain des Prez, hernach in der Dom-kirche zu Paris begraben, die er beyde bauen laſſen. Weil er keinen ſohn hinterlaſſen, erbte ſein bruder Clotarius I ſein gantzes land. *Gregor. Turon.* lib. 3. c. 9. & l. 4. c. 20. *Procop.* de bell. Goth. lib. 1. c. 13. *Iſidor.* hiſtor. Gothor. an. 566. *Marius* in chron.

CHILDEBERT II, König von Auſtraſien, Sigeberti ſohn, war nur 5 jahr alt, da ſein vater bey der belagerung von Tournay hingerichtet wurde, und weil er ſich eben damahls zu Paris befand, ward er von Chilperico, ſeines vaters bruder, nebſt ſeiner mutter Brunichild gefangen geſetzt. Ein getreuer diener aber, namens Gundebaldus, befreyete ihn, brachte ihn nach Metz, und ließ ihn daſelbſt am Weynachts-tage an. 575 crönen. Weil nun die mutter noch im gefängniß zurück geblieben, führten die Groſſen des Reichs inzwiſchen die vormundſchafft und regierung, wolten auch ſolche nachgehends der mutter, als ſie wieder kam, nicht abtreten. Als Chilpericus, König zu Soiſſons, ſtarb, ſuchte Childebertus einen theil von deſſen ländern an ſich zu bringen; weil er aber Guntramnum vorher durch eine mit Chilperico wider ihn geſchloſſene alliantz beleidigt, war ihm derſelbe darinnen verhinderlich. (ſiehe GUNTRAMNUS, CLOTARIUS II.) Doch machte nachgehends an. 587 Guntramnus einen vergleich mit ihm in welchem er ihm die ſucceſſion von Burgund verſprach. Als Childebertus die regierung ſelbſt angetreten, ließ er ſich von dem Kayſer Mauritio zu einem kriege wider die Longobarden in Italien bewegen, ward aber an. 588 auf das haupt geſchlagen. Die Longobarden erregten auch den Hertzog von Bayern wider ihn, den er aber aus dem felde ſchlug, und hierauf wieder in Italien einfiel, unterſchiedliche ſtädte einnahm, und die Longobarden zwang, daß ſie einen jährlichen tribut verſprechen muſten. Nach dieſem entdeckte er eine conſpiration, welche Fredegunda wider ihn angeſtifftet. Als ſein vetter Guntramnus, König in Burgund, an. 593 ſtarb, erbte er deſſen länder. Als er aber hierauf ſeinen andern vetter Clotarium, König zu Soiſſons, angriff, war er unglücklich. Denn es brachte Landri, Clotarii II Hofmeiſter, durch eine krieges-liſt zuwege, daß er die ſchlacht bey Soiſſons, welche insgemein die ſchlacht von Truec genennet wird, verlohr. Er erſetzte aber dieſen verluſt durch den ſieg, welchen er an. 594 wider die Varnos, ein volck an dem Rhein und der Nordſee, ſo revoltiret hatten, erhielt, darinn er dieſelbe dergeſtalt ſchlug, daß man nach dieſem nichts mehr von ihnen gehöret hat. Kurtz hierauf an. 596 ſtarb Childebertus II in der beſten blüte ſeines alters, und muthmaſſen Paulus Diaconus und Aimoinus, daß ihn Brunichild mit gifft vergeben habe, es meldet aber kein ſcribent derſelben zeiten etwas davon. Er hinterließ 2 ſöhne, Theodebertum und Theodoricum II, mit einer tochter, welche Theudeline hieß, und ſamt ihrer groß-mutter Brunichild von Clotario II gefangen genommen wurde. *Greg. Tur.* l. 5. c. 1. *Fredegar.* c. 57. *Paul. Diac.* l. 3. c. 16. ſeqq. *Geſt. Reg. Franc.* c. 36. *Daniel* hiſt. de France tom. 1. col. 275.

CHILDEBERT III, mit dem zunamen der gerechte, König in Franckreich, war ein ſohn Thidorici III, und ſuccedirte ſeinem bruder Clodovæo III an. 695. Pipinus, der Ober-Hofmeiſter führte, alle ſachen, und Childebert hatte nur den namen eines Königs. Er ſtarb den 22 nov. an. 711, und hinterließ Dagobertum II, welcher ihm nachfolgte. *Fredegar.* lib. 101. & 104. *Aimoin.* lib. 4.

CHILDEBERT, Grimoaldi ſohn, welcher des Königs von Auſtraſien Sigeberti Hofmeiſter war, und nach deſſen tode das volck beredete, daß der König dieſen ſeinen ſohn zum cron-erben erwehlet hätte, wie er ihn denn auch unter ſolchem vorwande auf den thron ſetzte, nachdem er Dagoberto, des Sigeberti ſohne, von Didone, dem Biſchoffe von Poitiers, eine platte ſcheren, und denſelben in Irrland bringen laſſen. Doch das werck hatte keinen beſtand, ſondern beyde, vater und ſohn, wurden von Clodovæo II um das jahr 654 getödtet. (ſiehe GRIMOALDUS, DAGOBERTUS III.) *Aimoin.* lib. 4. hiſt. Franc. c. 42.

CHILDEBRAND, Pipini des dicken ſohn, ſtammete her von Ferreolo, dem Landpfleger in Gallien, war Caroli Martelli bruder, welcher ihm öffters das commando über ſeine trouppen anvertrauete, und der erſte desjenigen geſchlechts, von welchem die dritte linie der Frantzöſiſchen Könige herſtammete, wie Fredegarius und deſſen continuator ſolches behaupten. Dieſer Childebrand war Nebelongi vater, welcher einen ſohn Theodobert hatte, ſo Graf war von Matrie, einer kleinen landſchafft in Normandie zwiſchen Evreux und Vernon; nach dieſem ſetzen ſie Robertum I, ferner Robertum II den ſtarcken, und endlich Robertum III, welcher an. 922 zum Könige von Franckreich gecrönet wurde. Dieſer war Hugonis des groſſen vater, welcher Hugonem Capetum zeugte, von dem nachgehends das dritte geſchlecht der Könige in Franckreich ſeinen anfang genommen. Dieſer meynung pflichtet bey *du Cheſne. du Bouchet. Sainte Marthe. Cholet. Dominici PP. Petr. de S. Catharina. Thom. d'Aquino, &c.* Allein *Adrian Valeſius* iſt anderer meynung.

Könige von Franckreich.

CHILDERICUS I, König der Francken, ein ſohn Merovei, ſuccedirte an. 457 oder 458 ſeinem vater. Wenn alles wahr iſt, was von ihm erzehlet wird, ſo hat er wunderbare abentheuer gehabt. In ſeiner kindheit wurde er von den Hunnen entführet, aber von einem Francken, Viomado, wieder befreyet. Kaum war er zur regierung gekommen, ſo machte er ſich verhaßt, weil er vieler Groſſen töchter und weiber ſchändete, und wurde durch eine allgemeine rebellion ſeiner unterthanen aus dem Reiche verjaget, und an ſeine ſtatt ein Römiſcher General, mit namen Ægidius, erwählet. In dieſer noth begab er ſich zu ſeinem freunde Baſino, dem Könige in Thüringen, hinterließ aber in Franckreich ſeinen vertrauteſten diener Viomadum oder Guiemans, der ſich bemühen ſolte, ihm wieder zu der crone zu verhelffen, wie es denn auch würcklich geſchahe. Denn Guiemans ſchmeichelte ſich bey Ægidio ein, und trieb ihn zu ausübung allerley grauſamkeiten an, welches verurſachte, daß ſich die unterthanen wiederum nach ihrem rechtmäßigen Ober-Herrn ſehneten. So bald dieſes Guiemans erfahren, berichtete er es alſofort Childerico, und überſchickte ihm zugleich, als ein zeichen ſeines glücklich ausgeſchlagenen unternehmens die helffte eines goldſtückes, welches ſie, da ſie von einander abſchied genommen, unter ſich getheilet hatten. Alſo kam dieſer verjagte Herr nach ausgeſtandenem 7 oder 8 jährigen exilio wieder, und ſchlug den Römer Ægidium aus dem felde. Er hatte aber kaum wieder von ſeinem Reich beſitz genommen, ſo verließ Baſina, des vorgemeldten Baſini, ſeines vorigen wirths, gemahlin, ihren ehemann, und reiſte Childerico nach, der ſie endlich heyrathete, und mit ihr Clodovæum I, ſeinen nachfolger, zeugte. Childericus ſtreiffte nach dieſem weit in Gallien ein, nahm Angers und Orleans weg, machte mit Odoacro, dem König oder General der Sachſen, ein bündniß, und ſchlug mit demſelben die Teutſchen, welche in Italien einfielen, und bemächtigte ſich ihres landes. Endlich ſtarb er an. 481, und ward zu Tournay begraben. Denn an. 1653 hat man daſelbſt ſein grab, und in demſelben noch unterſchiedliche antiquitäten gefunden, davon Chifletius ein eigen buch, unter dem namen Anaſtaſis Childerici geſchrieben. Hieraus haben die meiſten erweiſen wollen, daß Childericus jenſeit des Rheins in Gallien den ſitz ſeines Reichs gehabt. Aber der P. Daniel widerleget ſolches mit verſchiedenen gründen; (ſiehe CLODOVÆUS I.) gleichwie er auch die dethroniſation deſſelben unter die fabeln zehlet, ohnerachtet ihm ſonderlich bey dieſem letztern punct viel klare zeugniſſe der alten geſchicht-ſchreiber im wege ſtehen. *Daniel* hiſt. tom. 1. præf. p. 5. 10. ſeq. *Greg. Turon.* l. 2. c. 9. 12.

CHILDERICUS II, Clodovæi II und der H. Bathildæ ſohn, ſuccedirte an. 656 ſeinem vater im Königreich Auſtraſien, und an. 674 oder 75 ſeinem bruder Clotario III in Neuſtrien und Burgund, nachdem Ebroinus, welcher

Theodoricum den andern bruder, der nach des vaters tode gleich hätte mit ſuccediren ſollen, aber von Clotario und Childerico ausgeſchloſſen worden, auf den thron erheben wolte, in das kloſter zu Luxeuil in Burgund, der gedachte junge Printz aber in das von S. Denys geſtecket wurde. Alſo blieb Childericus der einige Monarch des Königreichs. Er machte alſobald zum Majore domus Leodegarium, Biſchoff zu Autun; weil aber dieſer bey ihm in verdacht kam, als ob er unruhe im Reich anfienge, verbannte er ihn auf lebens-zeit in das kloſter Luxeuil, wo auch Ebroinus ſaß. Doch ward Childericus nicht lange hernach von einem, namens Bodillon, den er hatte laſſen mit ruthen ſtreichen, bey dem walde Lauconis unweit Chelles, da er von der jagd zurück kam, mit ſeiner gemahlin Bilihild oder Blitildis und ſeinem ſohne Dagobert an. 673 oder 677 umgebracht. Autores ap. *du Chesne. Valeſii* geſta Franc. tom. 3. *Joh. Mabillon*, præf. tom. 4. de vitis SS. ord. S. Bened. *Mezeray* t. 1. p. 255. *Daniel* tom. 1.

CHILDERICUS III, der ungeſchickte oder faule genannt, wird von einigen vor Theodorici III (IV) von andern vor Chilperici II und noch von andern vor Clotarii IV ſohn gehalten, und war der letzte König in Franckreich aus dem Merovingiſchen ſtamm. An. 743 wurde er von Pipino, Caroli Martelli ſohn und nachfolger, auf den thron erhoben; (ſ. PIPINUS der kurtze.) Doch nur zum ſchein, weil Pipinus in der that die gantze regierung führte, der ihn endlich auch an. 751 als einen Münch beſcheren, und in die Abtey S. Bertini unweit S. Omer in Artois verſchlieſſen ließ, wiewohl andere meynen, daß er nach Luxeuil in Burgund geſchickt, und hernach in das kloſter S. Emeran zu Regenſpurg gebracht worden, woſelbſt er geſtorben. Allein die annales Bertiniani ſagen, daß er in der Abtey S. Bertini zu S. Omer im 18 jahre ſeines alters ſein leben beſchloſſen; da denn Pipinus, der ihn in das kloſter geſtoſſen, ſich an. 752 ſelbſt zum Könige in Franckreich crönen ließ. Alſo endigte ſich mit dieſem Childerico der Merovingiſche ſtamm, welcher 260 jahr von der zeit an, da die Francken zuerſt in Gallien veſten fuß geſetzet, zu rechnen, den Frantzöſiſchen ſcepter geführet hatte. *Annal. Fuldenſ. Annal. Bertiniani &c. du Chesne* t. 1. hiſt. Franc. *Daniel* hiſt. de France tom. 1. col. 379. 380. 395.

CHILDREY, (Joſua) gebürtig von Feversham in der provintz Kent, war Profeſſor theologiæ zu Oxford, und Præbendarius, wie auch Archidiaconus zu Salisbury. Er ſtarb an. 1670 den 26 aug. und ließ Britanniam Baconicam, calendarium propheticum &c. *Wood.*

CHILEA, iſt ein ſehr fruchtbarer thal, 10 meilen von Lima in Peru, und 6 von Pachacama. Ob er gleich von keinem fluſſe bewäſſert wird, es auch ſehr ſelten daſelbſt regnet, ſo bringet er doch eine groſſe menge getreydes und fruchtbare bäume hervor, durch den fleiß der einwohner, welche tieffe graben machen, worein ſie ſäen, und an ſtatt des düngen, die gräten von einem ſee-fiſch, ſardinen genannt, den ſie ſehr häuffig haben, darein zu werffen pflegen, wovon das erdreich fruchtbar wird. *Laët.* hiſtor. novi orbis, l. 10. c. 20.

CHILI, eine groſſe aber ſchlecht bewohnte landſchafft im ſüdlichen America, ſo ſich längſt dem ſüd-meer erſtrecket, welches ſie gegen abend hat; gegen mitternacht iſt Peru; die Tucumanniſchen und Magellaniſchen länder aber ſind gegen morgen, und das land der Patagons iſt gegen mittag. Diß land iſt ſehr kalt, welches groſſen theils von den hohen gebürgen los Andes oder Sierra Nevada herrühret, welche gegen morgen liegen, und alſo dieſe gegend der morgen-ſonne berauben; wie denn einige vorgeben, daß auch der name Chili ſelbſt in daſiger landes-ſprache ſo viel als kalt heiſſe. Wiewohl viel glaublicher, daß der name Chili dieſem groſſen lande von dem fluß Chille, ſo in dem thal Aconcagua entſpringet, beygeleget worden. Dieſe landſchafft wird in 3 theile unterſchieden, in Chili, Imperiale und Chucuito oder Cugo. S. Jago iſt anjetzo die haupt-ſtadt darinnen, gleichwie es vor dieſem Conception oder Aranco war. Die andern ſtädte ſind Angol, Villarica, Oſorno, Chiloa, Imperiale, Valdivia, la Serena, Quillata, &c. welche ſamt faſt der gantzen landſchafft von Diego Almagro entdecket worden, den hernach Carolus V an. 1535 zum Gouverneur davon gemacht. Die einwohner haben zwar einsmahls wider die Spanier revoltirt, und viele, ſo in dem lande hin und wieder zerſtreuet, auch theils ſchon in pflantz-ſtätte eingetheilt waren, todt geſchlagen, nicht weniger den regulirten kriegs-völckern ſtarcken widerſtand gethan. Jedoch iſt ſeit dem ein guter theil dieſes landes wieder bezwungen worden, und unterläſſet man von Spaniſcher ſeite noch heut zu tage nichts, um ſich je mehr und mehr darinnen auszubreiten; wogegen aber die einwohner ſich aufs äuſerſte wehren, ſo daß noch würcklich ein theil des landes frey iſt, der vor dieſem ſchon der Spaniſchen cron unterworffen geweſen. Der erdboden allhier iſt fruchtbar, und trägt alle gattungen von früchten oder geträyde, welche man aus Europa dahin bringet. So iſt auch das land luſtig und anmuthig genug, nur daß dann und wann winde entſtehen, welche die leute dergeſtalt durchdringen, daß ſie davon ſterben. Es giebet ſonſt darinnen viel gold-adern und groſſe jaſpis-ſtein-brüche, doch werden die bergwercke von den eingebohrnen nicht angebauet, als welche ſich an ihrem handel mit leder, unſchlit, geräuchert fleiſch, hanff und geträyde begnügen. Gleicher geſtalt iſt auch kein mangel am flügel-werck. Die ſchaafe ſind ſo ungemein groß und dicke, daß ſie 50 pfund ſchwer auf ihrem rücken tragen können. Die einwohner ſind kühne und tapffer, und ſonderlich diejenigen, welche in den thälern Arauco, Puren, Tucapel ſich aufhalten und noch andere mehr, welche noch nicht unter der Spaniſchen bothmäßigkeit ſtehen. Zu ihrer kleidung brauchen ſie die häute von thieren, und beten den teufel an unter dem namen Epanomam, welches ſo viel heißt als ein mächtiger; jedoch haben ſich viele von denenjenigen, welche den Spaniern unterthan ſind, tauffen laſſen. Chili dependiret zum theil von dem Vice-Ré in Peru, hat aber auch einen beſondern Gouverneur. *Garcias de la Vega* hiſt. *Herrera* c. 22. *Acoſta. Linſchot. Sanſon. Ynca Garcil. de la Vega* hiſt. des Yncas P. 2. l. 7. c. 18. ſeq. *Frezier* voyage de la mer du ſud aux cotes de Chili &c. P. 2. &c.

CHILIASTÆ oder Millenarii werden diejenigen genennet, welche behaupten, daß noch vor dem jüngſten tage ein ſichtbares Reich Chriſti auf dieſer erden ſeyn, und daß ſolches 1000 jahr beſtehen werde. Man theilt aber ſelbige in 2 gattungen, ſintemahl einige ſolches als ein fleiſchliches, andere aber nur als ein geiſtliches Reich vorſtellen. Die letztere meynung ſoll von dem Papia, einem Biſchoff zu Hierapolis und jünger des Evangeliſten Johannis, welcher im andern ſeculo gelebet, ihren urſprung haben. Wie dann unterſchiedene der gelehrteſten kirchen-väter, als Irenæus, Juſtinus und Tertullianus demſelben in dieſer meynung gefolget. Es hat den Papiam zwar Bernhardus Lützenburgius unter die zahl der ketzer gerechnet; allein Baronius hat ihm dennoch eine ſtelle in ſeinem martyrologio gegeben. Diejenigen aber, ſo ein grobes und fleiſchliches Reich verſtehen, ſollen zum urheber ihrer meynung Cerinthum haben, und derſelben hat auch Ebion beygepflichtet; wiewohl eigentlich ſelbige von den Jüden entſtanden, welche ihnen ein äuſſerliches Reich des Meßiä eingebildet. In dem dritten ſeculo hat Nepos, ein Aegyptiſcher Biſchoff, einige chiliaſtiſche meynungen vertheidiget, dem ſich aber mit ziemlicher hefftigkeit Dionyſius von Alexandrien entgegen geſetzt. Coration, der auch dieſe meynung behauptet, verließ hernach ſelbige, deſſen exempel unterſchiedene andere gefolget. In dem vierdten ſeculo hat Apollinarius mit ſeinen anhängern dergleichen wiederum aufgebracht, welcher aber deßfals von dem Pabſte Damaſo auf dem Concilio zu Rom verdammet worden. Hierauf hat man nichts ſonderliches davon vernommen, biß in dem anfange des 16 ſeculi einige Anabaptiſten wiederum auf eine grobe art das Reich Chriſti ihnen eingebildet, und ſich dadurch zu allerhand exceſſen verleiten laſſen. Wie denn zu dieſem ende von ihnen zur zeit der belagerung der ſtadt Münſter ein buch unter dem titul: reſtitutio totius mundi heraus gegeben worden. Nach dieſem haben Melchior Hoffmann, Johann Stieffel, Ezechiel Merh, ſonderlich aber Henricus Nicolai, ferner die ſo genannten Roſen-creutzer, die Quacker, Labadiſten, und viele andere, dieſer meynung beygepflichtet. Ja ſelbſt unter den Catholiſchen hat Johannes, Biſchoff zu Chiemſee, in ſeinem buche, Onus eccleſiæ genannt, dieſe meynung vertheidiget, darinnen er ſich auf den Ubertinum de Caſali, und den wegen ſeiner prophezeyung berühmten Benedictiner-Abt Joachimum berufft, welchem noch Alphonſus Conradus, Matthæus Cotterius und andere beygetreten. Unter den Reformirten haben Johann Piſcator, Johannes Henricus Biſterfeld, Johannes Alſtedius, Thomas Brichtmannus und viele andere dieſe meynung vertheidiget. Dergleichen auch einige unter andern religions-verwandten gethan, als Henricus Gebhardus, ſonſt Weſener genannt, Gräflicher Reußiſcher Cantzler zu Gera; Paulus Ægardus, Hermannus Jungius und unterſchiedene andere. *Epiphan.* hær. 77. *Euſebius* l. 7. c. 9. *Philaſtrius. Auguſtinus. Hieronymus* ad Eſ. cap. 66. *Baron.* A. C. 264. *Tribechovius* in hiſt. Chiliaſmi. *Sagittarius* introduct. ad hiſt. eccleſ. c. 33. ſect. 22. p. 910. ſeq.

CHILIENUS, ein Münch aus dem kloſter der inſul Iniskeltra, lebte mitten im 8 ſeculo, und ſchrieb das leben der Brigittæ Suecicæ, welches in Bollandi actis Sanctorum ſtehet.

CHILIUS, (Hadrianus) zu Maldegen in Flandern gebohren, war ums jahr 1533 Rector der ſchule zu S. Donat, und hernach Paſtor zu Brugge. Er hat den pſalter nach der Chaldäiſchen verſion, ingleichen des Ariſtophanis Plutum und des Luciani podagram ins Lateiniſche überſetzt. *Andreæ* bibl. Belg.

CHILLINGWORTH, (Wilhelm) wurde zu Oxford, woſelbſt ſein vater gleiches namens Bürgermeiſter war, an. 1602 gebohren. In gedachter ſeiner vater-ſtadt fieng er ſein ſtudiren an, und brachte es auch daſelbſt mit ruhm zu ende, nachdem er an. 1623 Magiſter und 5 jahr darauf in das Collegium Trinitatis aufgenommen worden. Er hatte jederzeit groſſe luſt zur poeſie und matheſi, am meiſten aber legte er ſich auf die theologiam polemicam, von welcher letztern zu damahligen zeiten der gröſte ſtaat gemacht wurde. Weil ſich verſchiedene Römiſch-Catholiſche Geiſtliche zu Oxford unter verdeckten namen aufhielten, beredete einer unter denſelben, ein Jeſuit, der ſich Johann Fiſcher nannte, in der that aber Percey hieſſe, den jungen Chillingworth zu der Römiſchen religion zu treten, alleine durch das argument, daß bey der wahren kirche ein untrüglicher ſichtbarer richter in glaubens-ſachen ſeyn müſte, welcher nirgend anders, als in ſeiner kirche anzutreffen wäre. Chillingworth begab ſich hiernächſt zu den Jeſuiten nach Dovay, und eröffnete durch eine gedruckte ſchrifft die bewegungs-gründe ſeines abfalls. William Laud, Ertz-Biſchoff zu London, wendete allen fleiß an, dieſen jungen menſchen, der ſein pathe war, auf andern weg zu bringen, bewog ihn auch nach 6 monaten an. 1631 wieder zurück zu kommen, und zu Oxford ſeine religions-zweifel nochmahls genauer zu unterſuchen. Es fruchtete dieſes auch ſo viel, daß Chillingworth den Proteſtantiſchen glauben wieder annahm, und im jahr 1634 eine widerlegung des ehedem angenommenen ſatzes ſchrieb, die aber nicht gedruckt iſt. Dieſe wiederkehr erweckte ihm viele feinde, darunter ſonderlich die Jeſuiten Lawgar, Floyd und White waren, welche in öffentlichen ſchrifften ihre bitterkeit gegen ihn auslieſſen; dargegen er ſich mit allem glimpff vertheidigte. Noch mehr verdrüßlichkeit aber zog er ſich auf den halß, da er im jahr 1637 eine ſchrifft unter dem titul: the religion of Proteſtants a ſafe way to ſalvation heraus gab, darinnen er erwieß, daß die Proteſtantiſche religion ein ſicherer weg zur ſeligkeit ſey, welche ſchrifft ihrer trefflichkeit wegen hernach öffters und auch zu den neuern zeiten wieder aufgelegt worden. Wider dieſelbe regte ſich, ehe ſie noch heraus kam, insbeſondere der Jeſuit Matthias Wilſon, ſo damahls unter dem namen Robert Knott bekannt war, und beſchuldigte ſeinen widerſacher theils des Socinianiſmi, theils daß er kein aufrichtiger Proteſtante ſey, welche beſchuldigungen durch Chillingworths eigne reden und aufführung einigen ſchein bekam, zumahl da er ſich an. 1635 weigerte, bey annehmung eines geiſtlichen beneficii gewöhnlicher maſſen die 39 articul ſchlechterdings zu unterſchreiben; wodurch er ſich auch bemeldten beneficii gantz unfähig machte. Eben aus dieſer urſache ward auch bemeldte ſchrifft vor dem drucke aufs genauſte unterſucht, und ſoll D. Prideaux vieles darinne ausgeſtrichen haben. Der werth dieſer ſchrifft brachte ihm endlich eine völlige belohnung zuwege, indem ihm an. 1638 die Cantzler-ſtelle bey dem Capitul zu Salisbury nebſt einer anſehnlichen Præbende zu Brixworth aufgetragen wurde, nachdem er nunmehro die bemeldten articul behöriger weiſe unterſchrieben. Er ward aber bald darauf in die damahls angehenden innerlichen unruhen verwickelt, in welchen er der Königlichen parthey eifrig anhieng, und nicht allein ſcharff vor dieſelbe redete und predigte, ſondern, wie man ſagt, bey der belagerung von Gloceſter gar dienſte eines Ingenieurs verrichtete, durch welches alles er ſich bey den Parlamentiſchen ſehr verhaßt machte. An. 1643 hatte er ſich von einer reiſe, wegen hefftiger kälte, in das ſchloß Arundel begeben, in welchem er aber bald darauf von den Parlamentiſchen, die es eroberten, gefangen ward. Sie brachten ihn kranck nach Chicheſter, allwo er den 23 jan. an. 1644 verſtorben. Der Presbyterianiſche Prediger Cheynel hatte ihn in ſeiner kranckheit offt beſucht, und ihn mit ungereimter härte begegnet, hielt auch bey ſeinem begräbniſſe eine rede wider ihn und ſein buch, welches er zu ſeinem cörper ins grab warff. Auſſer obbemeldter ſchrifft hat man von ihm noch Epiſcopacy aſſerted, verſchiedene ſtreit-ſchrifften wider die Römiſch-Catholiſchen, predigten ꝛc. welche zu verſchiedenen mahlen in fol. zuſammen gedruckt worden. Mr. des Maizeaux hat an. 1725 zu Londen eine beſondere ſchrifft von dem leben dieſes mannes in druck gegeben. *Bibl. Angl.* tom. 13. Comte *de Clarendon* hiſt. de la rebellion d'Angleterre. *Wood* antiqu. Oxon. *Chillingworthi* noviſſima. *Niſſeron* memoires pour ſervir à l'hiſt. des hommes illuſtres t. 3.

CHILLON, ein ſchloß im Welſchen Berner-gebieth auf einem im Genffer-ſee ſtehenden hohen felſen gelegen, welches Graf Peter von Savoyen an. 1238 erbauet hat. Kayſer Richardus ſchickte ſeinen General, den Hertzog von Cophingen, mit einer ſtarcken armee an. 1266 wider gedachten Grafen in Savoyen, welcher ſich für das neue ſchloß Chillon gelegt und ſolches beſtürmet. Aber Graf Peter kam zum entſatz herbey, ſchlug die Kayſerlichen auf das haupt, und nahm den Hertzog mit vielen Grafen und Herren gefangen, und den gröſten theil des Pais de Vaux ein. Es bliebe alſo in der Hertzoge von Savoyen händen biß an. 1536, da es mit dem Pais de Vaux von den Bernern und zwar mit ſturm eingenommen worden. Man fande darinnen in einem tieffen loch François Bonivard, Prior zu S. Victor, der nebſt andern Genffern ſeit an. 1528 der religion halber allda gefangen gelegen, und alſo erlöſet worden. Der darauf wohnende Berneriſche Amtmann führet den titul, Landvogt zu Vevay und Hauptmann zu Chillon. Es gehören 8 kirch-ſpiele zu dieſem amt. Das ſchloß iſt mit einer ſchönen artillerie verſehen. *Stettler.* Nüchtl. chron. P. 1. p. 14. & P. 2. p. 88.

CHILMEAD, (Edmundus) ein Engliſcher Mathematicus im 17 ſeculo, gebürtig aus Gloceſter, lebte zu Oxford, wurde aber bey der innerlichen unruhe von dar vertrieben, und nährte ſich einige zeit zu London von der muſic. Er ſtarb an. 1653, nachdem er über Johannis Antiocheni chronicon anmerckungen gemacht, und einige Frantzöſiſche bücher in die Engliſche ſprache überſetzet hatte. *Witte* diar.

CHILO von Lacedæmon, wurde unter die ſieben weiſen in Griechenland gezehlet, und zu einem Ephoro ſeines vaterlandes gemacht, in der 56 Olymp. 556 jahre vor Chriſti geburt. Er pflegte zu ſagen, daß drey ſehr ſchwere dinge in der welt wären; ein geheimniß bey ſich zu behalten; zu erkennen, wie man die zeit anwenden ſolle; und unrecht mit gedult zu ertragen. Plinius meldet, daß er folgende ſitten-reguln im tempel zu Delphos mit göldenen buchſtaben habe eingraben laſſen: daß man ſich ſelbſt erkennen lernen ſolle; daß man keine ſonderbare glückſeligkeit verlangen ſolle; und daß das elend ein gefehrde der ſchulden und ſtreitigkeiten ſey. Es ſind hin und wieder bey den alten ſcribenten noch mehrerer ſeiner ſprüche zu finden. Es wird berichtet, daß er endlich vor unmäßiger freude geſtorben, als er ſeinen ſohn bey den Olympiſchen ſpielen crönen ſehen. *Diog. Laert.* in vita Chilon. *Plinius* l. 7. c. 32. *Pauſ.* in Lac. *Gell.* l. 1. c. 3. *Plut.* in ſymp. & de anima. *Auſon.* in ludo 7. Sap.

CHILO, ein berühmter ringer aus der ſtadt Patræ in Peloponneſo. Er hatte 2 mahl in den Olympiſchen, 1 mahl in den Delphiſchen, 4 mahl in den Iſthmiſchen, und 3 mahl in den Nemeiſchen ſpielen obgeſieget, und alſo den gröſten ruhm unter den Griechen erhalten, den ein ringer oder fechter erlangen konte. Allein noch viel gröſſere ehre iſt vor ihn, daß er fechtend für ſein vaterland geſtorben, weßwegen ihm auch die Achäer ein grabmahl aus gemeinen koſten aufgerichtet. Jedoch iſt nicht gewiß, ob er in der ſchlacht bey Chæronea wider Philippum, oder in der bey Lamia wider Antipatrum umgekommen ſey. *Pauſan.* in eliac. 2. c. 4.

CHILONGO, eine provintz im Königreich Laongo in Nieder-Aethiopien, deren einwohner ſtarcken handel mit elephanten-zähnen treiben.

Könige von Franckreich.

CHILPERICUS I, König in Franckreich zu Soiſſons, Clotarii I ſohn, ſuccedirte an. 561. Er war ein ehrgeitziger und unruhiger Herr. Kaum war Clotarius I todt, ſo bemächtigte er ſich der ſtadt Paris, und ſuchte allein Herr zu werden. Seine brüder aber, und inſonderheit Sigebertus zwangen ihn, eine theilung vorzunehmen, in welcher er das Königreich Soiſſons bekam. Als ſein bruder Sigebertus, König in Auſtraſien und Thüringen, bald hernach einen zug wider die Hunnen, ſo in Teutſchland eingefallen waren, vornahm, fiel er ihm ins land und eroberte Rheims; Sigebertus kam eilends zurück, und nahm nicht allein ſein eigen land wieder ein, ſondern eroberte auch Soiſſons, und bekam Chilperici ſohn Theodebertum gefangen, doch gab er ihm auf vermittelung ſeiner brüder alles wieder. Chilpericus war ſonſt ein kluger und beredter Herr, und ließ unterſchiedene löbliche thaten von ſich ſpüren, welche aber durch ſeine tyranney, und weil er ſeiner concubine Fredegonda gar zu ſehr anhieng, gantz verdunckelt wurden, weswegen ihn Gregorius Turonenſis den Herodem und Neronem ſeiner zeiten nennete. Denn er verſtieß ſeiner maitreſſe zu gefallen ſeine erſte gemahlin, die ihm ſchon 3 Printzen gebohren hatte, unter dem vorwande, daß ſie bey ihrer eignen tochter zu gevatter geſtanden. (ſiehe AUDOVERE.) Nachgehends vermählte er ſich mit Galſonde, des Weſt-Gothiſchen Königs Athanagildi tochter, ließ ſie aber im bette erwürgen, um der Fredegonde damit einen gefallen zu erweiſen, welche er hierauf heyrathete, aber dadurch in einen ſchweren krieg mit ſeinen brüdern verfiel, welche ſich auf anſtifften der Brunechildis, der ermordeten gemahlin ſchweſter, vereinigten, und Chilpericum zwungen, die ſtädte, ſo er der Galſuinta zur apanage gegeben, der Brunechildis zu ausſohnung ihrer rache abzutreten. Kurtz vorher war Charibertus, König zu Paris, geſtorben, da ſich denn Chilpericus, Sigebertus und Guntramnus, ſeine drey brüder, in ſeine länder dergeſtalt theilten, daß das Fränckiſche Reich drey theile bekam, Auſtriam gegen morgen, welches Sigeberto; Neuſtriam gegen abend, welches Chilperico, und Burgund, welches Gontramno zufiel. Wegen der ſtadt Paris verglichen ſie ſich alſo, daß ein jeder theil daran haben, und keiner ohne des andern einwilligung bey verluſt ſeines antheils hinein kommen ſolte. Die unaufhörliche feindſchafften Fredegundæ und Brunechildis, der beyden gemahlinnen Chilperici und Sigeberti verurſachten, daß nach dieſem wenig friede zwiſchen dieſen Königen war; biß endlich Fredegonda Sigebertum durch meuchel-mord umbringen ließ. (ſiehe SIGEBERTUS.) Hierauf bekam Chilpericus die Brunechild ſelber gefangen, die er aber doch bald wieder loß ließ. (ſiehe Brunechild.) Was Fredegunda nach dieſem vor intriguen gemacht, und wie er auf ihr anſtifften ſeine beyde ſöhne Merovæum und Clodovæum verfolget, das iſt unter den worten Fredegunda, Merovæus und Clodovæus zu leſen. Nach dieſem fielen die Britannier ab, und weigerten ſich tribut zu geben, er brachte ſie aber bald zur raiſon. Hierauf gerieth er in krieg mit Guntramno von Burgund, und nahm etliche ſtädte ein, die er im frieden behielte. Nicht lange hernach wurde er meuchelmörderiſcher weiſe umgebracht. Einige geben ſolches der Brunichild ſchuld; andere ſagen, Fredegonda hätte ihn durch ihren galan, Leandrum de la Tour, ermorden laſſen, als er von der jagd zurücke gekommen; es ſcheinet aber beydes falſch zu ſeyn. Es geſchahe ſolches an. 584, nachdem Chilpericus ungefehr 23 jahr regieret hatte. Er hinterließ von ſeiner erſten und letzten gemahlin viel kinder, die aber alle geſtorben, biß auf Clotarium, welchen er mit Fredegonde gezeuget, und der ihm in der regierung gefolget iſt. *Greg. Turon.* l. 4. c. 22. l. 9. c. 20. *Geſt. Reg. Franc.* c. 31. *Fredegar.* c. 39. *Aimoinus* l. 3. c. 57. *Pagi* in Crit. in Baron. tom. 2. ad an. 587. n. 8. 9. *Daniel* hiſt. de France tom. 1. dans les notes chronol.

CHILPERICUS II, hieß zuvor Daniel, war nach einiger geſchichtſchreiber bericht Childerici II ſohn, und wurde nach Dagoberti II tode von Ramfredo, welcher Königlicher Hofmeiſter und Caroli Martelli gegner war, aus dem kloſter heraus genommen, und unter dem namen Chilpericus und dem zunamen Clericus, mit ausſchlieſſung des Dagoberti ſohns Theodorici, der nur noch ein kind war, auf den thron geſetzt. Allein es wurden alle beyde von Carolo in unterſchiedenen treffen, ſonderlich aber in der ſchlacht bey Vinciac unweit Cambray den 21 mertz an. 717 geſchlagen, und hierauf ein beſonderer König in Auſtraſien, namens Clotarius, eingeſetzt. Als Chilpericus in geſellſchafft Eudonis, Hertzogs von Gaſconien, Carolo Martello von neuem entgegen gieng, wurde er von Eudone dem Carolo ſelbſt ausgehändigt, von dieſem aber mit groſſem reſpect tractiret, auch bey ſeiner Königlichen würde gelaſſen, nur daß er Carolum zum Majore Domus machen muſte. Bald darauf um das jahr 720 ſtarb Chilpericus im fünfften jahre ſeiner regierung. Er war ſonſt ein braver Herr, der nicht wie ſeine vorfahren nur zu hauſe müßig geſeſſen, ſondern ſelbſt zu felde gegangen. Doch war er der allzugroſſen gewalt der Majorum domus nicht gewachſen. Contin. *Gregorii Turonenſ.* c. 106. ſeq. *Geſta Francorum* c. 52. 53. *Annal. Metenſ. Chron. Fontanell.* (ſiehe CAROLUS MARTELLUS.)

CHILVE oder CHILUE, eine ſtadt in der provintz Chili in Süd-America, auf einer inſul gleiches namens, liegt an dem äuſſerſten ende dieſes landes gegen mittag, und der benachbarte meer-buſen iſt wegen ſeiner vielen inſuln bekannt, unter dem namen Archipelago de Chilue.

CHIMÆRA, ein berg in Lycien, welcher bey nacht-zeit rauch und feuer-flammen von ſich auswirfft; wannenhero die Poeten gelegenheit genommen, ein gewiſſes monſtrum zu erdichten, ſo der Typhon mit der Echidna erzeuget, und welches einen löwen-kopff, einen ziegen-leib und einen drachen-ſchwantz gehabt, von Bellerophonte aber getödtet werden. Die gantze ſache rühret daher, daß die ſpitze dieſes berges ſelten ohne löwen, und die mitte, allwo herrlich graß wuchſe, niemahls ohne ziegenheerde war; unten aber, da es moraſtig, viel ſchlangen ſich aufzuhalten pflegten. Dieſes aber, daß Bellerophon beſagtes monſtrum ſolle getödtet haben, bedeutet nichts mehr, als daß er, wie Pauſanias anmercket, dieſen berg bewohnt gemacht. Andre führen die fabel daher, daß Chimarrus, ein berühmter ſee-räuber, deſſen ſchiff forne einen löwen, hinten einen drachen, zum zeichen gehabt, den Lyciern viel ſchaden gethan, welchen Bellerophon überwunden. Bochart will, Bellerophon habe die Solymer überwunden, welche 3 götter verehrt, ſo ihre namen von dieſen 3 thieren gehabt. *Servius* ad Virgil. Æn. l. 6. v. 288. *Plutarch.* de virt. mul. c. de Lyc. *Plin. Strabo. Ovid. Bochart.* Canaan l. 1. c. 6.

Chimarioten, ſiehe CHIMERA.

CHIMAY, lat. Chimacum, ein ſchloß und beveſtigte ſtadt, an einem fluſſe im Hennegau, ſo insgemein la Blanche oder der weiſſe genennet wird. Sie lieget 6 meilen von Avennes, in der gegend, da ſich die wälder anfangen. Ob ſchon dieſer ort in den faſt immerwährenden kriegszeiten ſehr viel ausgeſtanden, wie er denn an. 1578 von den Spaniern mit gewalt eingenommen, auch an. 1637 von den Frantzoſen erobert worden;

ſo iſt er doch jetzo trefflich wiederum aufgebauet, und hat ein fein caſtell. Kayſer Maximilianus I hat ſie an. 1486 an eben dem tag, da er zu Aachen gecrönt worden, zu einem Fürſtenthum erhoben, und Carolo von Croy geſchencket. Zu anfange des 17 ſeculi gelangte daſſelbe mit Anna Dorothea, einer tochter und erbin Hertzogs Philippi von Croy, an Carolum, Fürſten von Arenberg und Arſchot; von deſſen nachkommen führete eine linie davon den namen, biß an. 1686 ſelbige mit Erneſto Dominico, Fürſten von Chimay und Vice-Ré von Navarra, abſturbe, und Chimay durch heyrath an die Grafen von Boſſu gelangete; aus deren hauſe Carolus Ludovicus Antonius, Kayſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant, an. 1729 den titul eines Fürſten von Chimay führete, welcher ſich an. 1722 zum andern mahl mit Charlotta, einer tochter Ludovici von Rouvroy, Hertzogs von S. Simon, vermählt. *v. Sommersberg* tab. geneal. t. 1. *Zeiler.* topogr. Germ. infer. *Hiſt. General. de Pays-bas* t. 2. p. 320.

CHIMERA, oder ZIMARA, lat. Acroceraunia, eine kleine Türckiſche ſtadt in Epiro, mit einem guten hafen am Joniſchen meere gelegen, hat ein Bißthum unter Lepanto gehörig, und iſt das haupt eines ſchmalen land-ſtrichs, deſſen einwohner Chimarioti oder Cimarioti genennet werden, und groſſe räuber ſind, welche ſich gegen einen jährlichen tribut von der Türckiſchen bothmäßigkeit befreyet, und mit den Venetianern in gutem verſtändniß leben. An. 1685 kam ein Türckiſcher Baſſa mit 2000 mann nach Nivezza zu den Cimarioten, forderte groſſe geld-ſummen, ſo ſie von vielen jahren in den ſchatz des Groß-Sultans ſchuldig ſeyn ſolten, und meynte ſie unter dieſem vorwand wieder unter das Türckiſche joch zu bringen. Allein er wurde von den Cimarioten dermaſſen empfangen, daß er eiligſt die flucht ergreiffen muſte. *Ricaut* Ottom. pforte P. 2. ſiehe ACROCERAUNIA.

CHIMORRÆUS, (Paulus) gebürtig von Beeck, einem in dem Hertzogthum Jülich gelegenen dorffe, lebte um das jahr 1552, und war nach und nach Rector zu Rüremonde, Heinberg und Düven, endlich aber Prieſter und Dechant zu Suſteren. Er hat einige poetiſche wercke geſchrieben, ſo zuſammen gedruckt worden. *Andreæ* bibl. Belg.

CHIN, ein berühmter ſee in der provintz Junnan in China, an welchem vorzeiten eine groſſe ſtadt ſtund, welche durch ein erdbeben gäntzlich verſuncken, ſo daß niemand darinnen erhalten worden, als ein kind, welches auf einem ſtücke holtz an das ufer geworffen worden. Es giebt allhier eine groſſe menge pflantzen, wovon die auf dem waſſer erſcheinende ſpitze wie ein ſtern ausſiehet, wannenhero einige dieſen ſee den ſtern-ſee nennen. *Kircheri* China.

CHINA, SINA und TSCHINA. Das Kayſerthum China iſt ein groß und weitläufftig land gegen morgen zu in Aſien, welches wegen ſeiner ſonderbaren fruchtbarkeit, groſſen reichthums, ſchöner ſtädte und vielen einwohner ſehr berühmt iſt. Ptolemæus nennet es Sinarum regionem, welche benennung aber den Chineſern unbekannt iſt, weil ſie gar keinen beſtändigen namen für ihr land haben, ſondern nachdem ſich die regierung verändert, und an neue familien kömmt, auch gemeiniglich der name des landes verändert worden. Die einwohner in Cochingchina und Siam nennen es Cin, woher das wort China formiret worden, die Japoneſer Thau, und die Tartarn Han. Wie die beſten reiſe-beſchreibungen melden, ſo ſoll in dieſem lande gegen norden zu ein weitläufftig gebürge, und wo ſelbiges aufhöret, die berühmte mauer, ſo 300 meilen lang iſt, zu finden ſeyn, welche wider der Tartarn einfälle gebauet worden, die aber ungeachtet deſſen zu unterſchiedenen mahlen eingefallen, einen groſſen theil dieſes landes verwüſtet, und endlich im 17 ſeculo ſich gar meiſter davon gemacht haben. Gegen abend zu ſind andere gebürge, welche es ebenfals von der Tartarey abſondern; gegen morgen und mittag aber, woſelbſt auch das Königreich Tunquin lieget, ſtöſſet es an das groſſe welt-meer. In der länge erſtrecket es ſich, wie Johann Neuhof rechnet, auf 600 meilen, und die breite wird der länge auch nicht viel nachgeben. Es præſentiret ſich rund, und das gantze Reich wird in 17 provintzen oder vielmehr Königreiche, wenn man die darinnen begriffene unzehlich vielen ſtädte und flecken betrachtet, eingetheilet, unter welchen 160 die vornehmſten und berühmteſten ſind, ſo von den Chineſern Fu genennet werden; ferner 240 geringere, die ſie Cheu nennen; und bey nahe 2357 kleine ſtädtgen, welche in ihrer ſprache Hien heiſſen; ohne die veſtungen, caſtelle und reſidentzen der Königlichen bedienten. Die vornehmſte ſtadt unter allen iſt Peking, welche etwan 30 meilen von der groſſen mauer abgelegen iſt. Vorzeiten war Nanking die haupt-ſtadt. Weil dieſes land überaus groß iſt, ſo iſt es unmöglich, daß die beſchaffenheit der lufft allenthalben gleich ſeyn könne. Gegen norden zu iſt es ſehr kalt; jedoch iſt die lufft daſelbſt ſo heiter und rein, daß die einwohner insgemein ein hohes alter erreichen, und von keiner peſt etwas wiſſen; gleichwohl aber mit öfftern erdbeben geplaget werden. Ihr reichthum beſtehet in gold und ſilber-bergwercken, in perlen, ſpecereyen, und biſam, welcher der beſte in der gantzen welt iſt; ſo haben ſie auch einen ſolchen überfluß an ſeide, daß allein die provintz Chekiang genung iſt, die gantze welt damit zu verſehen: gleichwie alle länder an der baum-wolle, die man in China findet, könten genug haben, nachdem ihnen die Europäer gezeiget, wie damit umzugehen. Es finden ſich auch in dieſem lande alle andere arten von metall-adern. Sie haben eine gattung eines weiſſen ertzes, welches nicht viel theurer iſt, als das gemeine gelbe ertz, woraus man herrliche glocken und ſtücke gieſſen kan, welche in China ſo gut als irgends wo in Europa gemachet werden. Es pfleget aber der Kayſer zu verbieten, gold- und ſilber-bergwercke zu eröffnen, damit nicht etwan ungeſunde dämpffe heraus kommen mögen, dahero die unterthanen nur die freyheit haben, dieſe metalle in dem ſande ihrer flüſſe zu ſuchen, und daraus kleine ſtückgen zu machen, welche ſodann nach dem gewichte geſchätzet werden; denn ſie pflegen keine gepräge zu haben, ohne was die aus ertz geſchlagene müntze anlanget, welche des landes wapen zu führen pflegt. Es giebt auch allhier allerhand mineralien, als queckſilber, zinnober, blauſtein, vitriol, ꝛc. Was die einwohner anlanget, ſo iſt deren anzahl nach der proportion des groſſen und weitläufftigen landes beſchaffen, und ſo groß, daß, wenn man die leute auf den groſſen ſtraſſen gehen ſiehet, man ſelbige mit nichts beſſers vergleichen könte, als mit einer im marſch begriffenen armee, oder mit unſern Europäiſchen jahrmärckten; worüber auch die Portugieſen, als ſie dahin kamen, dermaſſen erſtaunten, daß ſie fragten: ob etwan die Chineſiſchen weiber auf einmahl 12 kinder hätten? Wenn man von ferne die anzahl ihrer ſchiffe ſiehet, ſo kömmt es einem vor, als wenn es groſſe auf dem waſſer liegende ſtädte wären, weil ſie überaus dicke beyſammen liegen. Ja man könte auch ſelbige nicht unbillig mit dieſem namen belegen, angeſehen gantze familien ſich darinnen aufhalten, und vieh und victualien darauf haben, ſo, daß das waſſer, ſonderlich gegen mittag zu, beynahe eben ſo wohl bewohnet iſt, als das land. Was die anzahl des geſammten volcks anlanget, ſo berichten glaubwürdige ſcribenten, daß ſich die ſumma davon auf 58914284 mann erſtrecke, ohne darzu gerechnet die Königliche familie, obrigkeitliche perſonen, verſchnittene, ſoldaten, prieſter, weiber und kinder, ſo daß es nicht unglaublich ſcheinen darff, was ein neuer ſcribent berichtet, daß 200000000 ſeelen in China wären. Es iſt auch eine dergleichen rechnung leicht zu machen, indem die landes-geſetze das haupt einer jeglichen familie bey groſſer ſtraffe dahin verpflichten, daß es eine ſchrifft, worauf die anzahl und beſchaffenheit der im hauſe wohnenden perſonen verzeichnet iſt, an die thüre hängen muß. Dieſes wird in allen ihren ſtädten und dörffern in acht genommen, welche allein der jurisdiction und gewalt nach von einander unterſchieden ſind, indem die letztern faſt eben ſo voll einwohner ſind als die andern. Die vornehmen ſtädte ſind gemeiniglich unter der jurisdiction des Vice-Roy in der provintz, und haben einige geringere ſtädte unter ſich; jedoch giebt es auch einige von dieſen geringern ſtädten, welche die haupt-ſtädte in gewiſſen Herrſchafften ſind, und ſamt den andern, die von ihnen dependiren, kleine provintzen machen. Ihre veſtungen ſind nichts anders als die ſtädte, nur daß beſatzungen von krieges-volck darinnen liegen. Alle Chineſer ſind den treppen und dem ſteigen feind, daher halten ſie ſich in den unterſten zimmern auf, haben keine fenſter auf die ſtraſſen hinaus, und verſchlieſſen ihre weiber in den innerſten gemächern des hauſes, daß ſie vor keine fremde manns-perſon kommen dörffen, ausgenommen in der provintz Junnam, allwo ſie die freyheit haben, auf den ſtraſſen zu gehen. Inwendig in ihren häuſern ſiehet es ſehr prächtig aus, und alle wände gläntzen, weil ſie mit der köſtlichen materie, die bey ihnen Cie genennet wird, überfirniſſet ſind. Die manns-perſonen ſind höfflich, polit und arbeitſam, aber auch darbey über alle maſſen eiferſüchtig und geitzig, ſo, daß ſie kein bedencken tragen, ihre eigene kinder zu verkauffen, oder zu erſäuffen, wenn ſie meynen, deren zu viel zu haben; ſie halten auch davor, daß ſie ihnen ſolcher geſtalt eine ſonderbare wohlthat erweiſen, wenn ſie ihre ſeelen, der bey ihnen im ſchwange gehenden meynung nach, in eine andere herberge treiben, weil ſie vielleicht in den leib eines kindes von reichen eltern fahren dürfften. Solcher geitz macht ſie ſehr arbeitſam. Sie wiſſen alles viel behender ins werck zu richten, als andere. Ihrer viele halten auch dafür, daß die drucker- und ſtückgieſſer-kunſt, nebſt der wiſſenſchafft von dem magnet-ſteine von den Chineſern herrühre, weil lange vor der zeit, da dieſe künſte in Europa aufgekommen, unterſchiedene ausländer, und unter andern ſonderlich B. Oderico ein Italiäner, Ayton ein Armenianer, und Paulus Venetus ſamt den Tartarn von der familie Juena dahin gereiſet wären. Aber neben dem, daß man in keiner von dieſen ihren ſchrifften etwas von dergleichen dingen findet, ſo iſt auch gewiß, daß eben dieſe künſte auf einem viel andern und beſſern fuß ſchon faſt in ihrem erſten anfang in Europa geſtanden, als ſie je in China geweſen ſind, und daß ſonderlich die Europäiſche buchdrucker-kunſt, von der Chineſiſchen gantz unterſchieden ſey. Die manns-perſonen in China gehen wohl gekleidet, führen einen fechel in der hand, und wenn ſie einander grüſſen, legen ſie beyde hände vor die bruſt, und bücken den leib. Sie haben keinen andern Adel, als wiſſenſchafft und gelehrſamkeit, ausgenommen in den Königlichen familien, und die beförderung geſchicht nicht anders, als nach verdienſt. Die frauens-perſonen werden nicht vor ſchön geachtet, wenn ſie nicht dünne und kleine beine haben; dannenhero wickeln ſie dieſelbe feſte, wenn ſie noch kinder ſind, um dadurch ihr wachsthum zu verhindern. Bey heyrathen müſſen nicht die frauens- ſondern die manns-perſonen eine gewiſſe ſumma geldes verſchaffen, welches ſo dann die braut ihrem vater vor ihre erziehung giebt. Ihre buchſtaben haben ſie nicht in einer ſolchen ordnung des alphabets, wie andere völcker, ſondern ſo viel ſie wörter haben, ſo viel figuren haben ſie auch, deren anzahl ſich, nach des P. Kirchers bericht, auf 1600, wie der P. Günther aber will, dem hierinnen auch die P. P. Magaillans, le Comte und alle neuere am nächſten beyſtimmen, und nur um wenige zahlen unterſchieden ſind, nur auf 400 erſtrecken ſoll, weil ein wort wol 12 oder 15 unterſchiedene dinge bedeutet, nachdem es auf dieſe oder jene weiſe ausgeſprochen wird, ſo daß das hauptwerck in dieſer gantzen ſprache auf die unterſchiedlichen accente, und veränderung eines worts ankömmt. Uber dieſes haben ſie auch ſehr viel zuſammen geſetzte figuren, welche 2 oder 3 wörter zugleich ausdrücken. Von dergleichen figuren und characteren haben ſie eine unbeſchreibliche menge, ſo, daß ein menſch unmöglich ſo lange leben kan, daß er alle recht unterſcheiden lernen könte; jedoch wird keiner vor einen recht gelehrten Chineſer geachtet, welcher nicht zum wenigſten 800000 dergleichen unterſchiedene characteres weiß. Mit zubereitung allerley feuerwerck wiſſen ſie ſo künſtlich umzugehen, daß ſie allerhand figuren darinnen präſentiren können. Auf den reiſen bedienen ſie ſich gewiſſer ſänfften, welche zwiſchen 2 maul-eſeln oder menſchen getragen werden; die Tartarn aber gebrauchen ſich einer art von caleſchen. Die ſtadt Nanquin mit noch unterſchiedenen andern ſtädten hat auſſerhalb der mauren 2 prächtige thürme, die 6 oder 7 geſchoß hoch, und alleſamt mit porcellan bedecket ſind; und bey einem jeglichen thurm ſtehet insgemein ein mit götzen-bildern angefüllter tempel, und noch ein anderer, welcher dem ſchutz-gott des orts gewidmet iſt. In allen ſtädten findet man triumph-bogen, welche denjenigen, ſo ihrem vaterlande ſonderliche dienſte gethan, haben, zu ehren auferbauet worden; ſo ſind auch wenig ſtädte, worinnen man nicht ein von Confucio, dem berühmten Sineſiſchen Philoſopho, oder ein ihm zu ehren geſtifftetes collegium finden ſolte, worinnen ſeine lehre vorgetragen wird; und zwar ſo ſind in dergleichen ſchulen keine götzen anzutreffen. Die Kayſer von China, welche gelebet, ehe die Tartarn dieſes Reich unter ſich gebracht, hatten eine unumſchränckte gewalt. Der älteſte ſohn ſuccedirte allezeit im Königreiche, die andern wurden zwar auch Könige tituliret, hatten aber keine ſouveraine gewalt, ſondern der Kayſer verordnete ihnen eine gewiſſe appanage, und befahl ſeinen einnehmern, ihnen alle viertel-jahre ihr beſtimmtes einkommen zuzuſchicken, ſo daß ſie nicht vermögend waren, etwas dem Kayſer nachtheiliges zu unternehmen. Gedachte Kayſer aber, ob ſie wol ſelten aus ihrem pallaſte kamen, erfuhren dennoch alles, wie ſich ihre Vice-Roys und Gouverneurs verhielten; immaſſen ſie jährlich einen viſitatorem auszuſchicken pflegten, dem ſie vollmacht gaben, alles was von ihren Stadthaltern und Gouverneurs geſchehen, zu unterſuchen; und nach deſſen bericht und der weiſen männer rath, deren collegium über 2000 jahr in der regierung dieſes Königreichs gebraucht worden, ordneten ſie alle dinge an. Alſo regierten ſie in erwünſchter ruhe viel jahre, und wurden von niemanden verunruhiget, ohne allein von den Tartarn, welche zu anfang des 13ten ſeculi ſich ſchon dieſes landes ſollen bemächtiget haben, an. 1368 aber wieder daraus ſeyn getrieben worden, biß ſie endlich um das jahr 1645 unter Xunchi, dem Könige von Niuche, dieſes groſſe land durch der Chineſer uneinigkeit gantz unter ſich brachten. Der heutige Tartariſche König von China hält ſich eine armee, die aus lauter Tartarn von ſeiner nation beſtehet, ausgenommen ſeine leib-garde, welche aus 40000 muſquetirern und ſchützen beſtehet, und in Japan oder Corea geworben iſt. Er verſtattet den Chineſern die freyheit ihrer religion, läſſet ſie alle ihre vorigen geſetze behalten, und hat nichts neues eingeführet, ohne daß in allen gerichts-collegiis ein Tartar præſidiren muß. Was das politiſche regiment anlanget, ſo hat er zu ſolchem ende in der hauptſtadt Peking 9 gerichte angeordnet, worunter das höchſte aus gleichen gliedern von beyderley nationen beſtehet, und eine gattung eines parlaments iſt, welches alle appellations-ſachen ſchlichtet. Das andere unterſuchet diejenigen dinge, welche die religion betreffen, und entſcheidet die ſtreit-ſachen der gelehrten leute. Die übrigen ſind für die armee, oder zu entſcheidung der criminal-proceſſe, und anderer vorfallenden dinge angeordnet. In allen andern ſtädten ſind gleichfals 9 dergleichen gerichte, welche aber insgeſamt von dieſen dependiren. Von dem ober-gerichte zu Peking darff man nicht weiter appelliren, und wenn ſich einer unterſtehet, von demſelben ſeine zuflucht zum Könige zu nehmen, werden ihm 100 harte ſtreiche mit einem rohre gegeben; wenn es aber heraus kömmt, daß ihm unrecht geſchehen, ſo koſtet es dem Richter ſein leben, oder er wird zum wenigſten ſeines ehren-amtes entſetzet. Der König hat 15 weiber, darunter 3 die vornehmſten, wovon die oberſte Chim-fi genennet wird, das iſt, die vollkommene Königin, die andern beyde aber Tum-fi und Si-fi, das iſt, die morgen- und abendländiſche Königinnen. Die Chineſer nennen ſie laterales, welche einen freyen zutritt zu der oberſten Königin haben; jedoch allezeit auf ihren knien mit ihr reden müſſen; die andern 12 aber dürffen niemals ohne durch ihre vermittelung vor ſelbige kommen. Was ſonſt andere weiber anlanget, ſo hat ihrer der König ſo viel als ihm beliebet. Unter den kindern dieſer Königinnen wird kein unterſchied gemacht, und derjenige ſuccediret dem vater, welchen derſelbe darzu erwehlen will. Wenn dieſer Kayſer ſtirbt, ſo wird ſein cörper nach der Tartariſchen weiſe verbrannt; jedoch wird der ſcheiter-hauffen von lauter papier gemacht, welches insgemein mehr als 60000 cronen koſtet. Und zwar ſo verbrennen ſie zugleich mit ſeinem cörper auch die kleider, jubelen und alles dasjenige, was er bey ſeinen lebzeiten gebraucht, allein die lebendigen creaturen ausgenommen. Jedoch ſind auch allemal 3 von ſeinen bedienten vorhanden, als nemlich ein Rath, ein Prieſter und eine concubine, welche auch mit ihm zu ſterben bereit ſind. Dieſe haben die freyheit, ſich einen tod zu erwehlen, welcher ihnen beliebt, und werden insgemein enthauptet. Auſſer dieſen giebt es auch noch andere, welche freywillig ihr leben aufopffern, um ihren Herrn mit in die andere welt zu begleiten. Ihre religion betreffend, ſo giebt es dißfalls 3 ſecten; erſtlich ſind die gelehrten, welche ein erſtes und höchſtes weſen anbeten, das ſie Sciax-fi nennen; ſo denn der Adel und gemeine pöbel, welche einem guten und böſen geiſte zu opffern pflegen; und drittens die Bonzes, welche götzen-diener ſind. Die Tartarn haben auch ihre Prieſter, welche papierne mützen tragen, jedoch mehrentheils mit bloſſen köpffen und baarfuß gehen. Für die Tartariſchen frauens-perſonen ſind auf gewiſſen bergen, worauf man ſchwerlich kommen kan, einige clöſter gebauet. Die Chineſer machen keinen wein, ungeachtet ihr land die herrlichſten trauben hervor bringet; ſondern ihr gemeines geträncke iſt thee, und ein gewiſſer von reiß gemachter tranck; er iſt ambra-färbig, und bißweilen ſo gut, als der Spaniſche wein. Alle ihre gefäſſe ſind von porcellan, und brauchet der König keine andere, als die unterthanen. Vorzeiten pflegte dieſer bey öffentlichen audientzen auf einem prächtigen throne zu ſitzen; heut zu tage aber ſitzet er auf einem teppich auf der erde. Die Chineſer zehlen 22 familien von den Kayſern, die dieſes Reich beherrſchet haben, welches nach ihrem vorgeben 2952 jahr vor Chriſti geburt, und alſo auf die 4660 jahr ſoll geſtanden haben. Wenn man zur ſee dahin reiſen will, iſt die fahrt ſehr lang und gefährlich; wannenhero der weg zu lande durch Moſcau und die groſſe Aſiatiſche Tartarey ſchon lange und von mehreren beliebet worden. Ein Moſcowiter, namens Nikipoſa, ſoll denſelben zuerſt zum ſtande gebracht haben; wie er denn auch die route davon beſchrieben hat. Seit einer geraumen zeit ſind ziemlich viele caravanen dieſen weg gezogen. Und ſonderlich iſt die auf ſolche weiſe gethane reiſe des Czaariſchen Geſandten Evert Jsbrands nach China merckwürdig, welche Adam Brand beſchrieben hat.

Ob im anfange der Chriſtlichen kirche die lehre des evangelii auch in China erſchollen, iſt ungewiß. Es berichtet zwar Nicolaus Trigautius, daß ein Chineſiſcher Jude dem Jeſuiten Matthæo Riccio erzehlet, daß an etlichen örtern in China leute lebten, deren vorfahren aus fremden örtern dahin gekommen, und welche das creutz anbeteten, ſich auch des zeichen des creutzes vielfältig bedienten, welches aber die ſache noch nicht ausmacht. Einen gewiſſern grund giebt ein monument, welches man bey den Chineſern gefunden, und von Athanaſio Kirchero heraus gegeben, von Andrea Müllero aber illuſtriret worden, aus welchem erhellet, daß einige Chriſten aus Syrien nach China gekommen, und daſelbſt die Chriſtliche kirche gegründet haben. Dieſes iſt bekannt, daß ſich einige Catholiſche Geiſtliche eyfrigſt bemühet haben, die Chriſtliche religion in China auszubreiten. Der erſte war Martinus de Rada, ein Auguſtiner-Mönch, der an. 1575 dahin gegangen, welchem an. 1581 der Jeſuit Matthæus Riccius gefolget, der auch zuerſt einen beſtändigen ſitz daſelbſt genommen. Worauf ſich an. 1596 wiederum einige Dominicaner dahin begeben, welchen in den folgenden zeiten mehr und mehr, ſonderlich aus den beyden orden der Jeſuiten und Dominicaner gefolget ſind. Die Jeſuiten lieſſen ſich inſonderheit angelegen ſeyn, durch ihre geſchicklichkeit in mathematiſchen wiſſenſchafften die Chineſer zu gewinnen, worzu der P. Johann Adam Schall, von Cöln am Rhein gebürtig, gar ein groſſes beytrug, welcher wegen ſeiner ungemeinen wiſſenſchafft in der mathematic von dem Kayſer Xunchi zum Ober-Präſidenten des mathematiſchen tribunals verordnet, und mit vortrefflichen freyheiten begabet wurde. Hierzu kam der P. Gabriel Magallan, ein Portugieſe, der ſich durch ſeine mathematiſche wiſſenſchafften gleichfals bey dem Kayſer in groſſen credit ſetzte. Wodurch ſie zwar ziemliche freyheit bekamen, die Chriſtliche religion auszubreiten, dennoch aber nicht verhindern konten, daß man nicht dann und wann eine verfolgung wider ſie erwecket hätte; welches ſonderlich nach abſterben des Kayſers Xunchi geſchahe, da 4 Reichs-Miniſtri zu vormündern des jungen Printzen verordnet wurden, welche die Chriſtliche religion mit gewalt ausrotten wolten, weßwegen man den P. Schall zum tode verurtheilte, der aber hernach wieder loß kam, und zu Peking bliebe, woſelbſt auch der P. Ludwig Buglius, Gabriel Magallan und Ferdinand Verbieſt blieben, da die übrigen alle nach der provintz Quantum ins elend verjaget wurden. Der Erb-Printz Kham-Hi trat an. 1667 die regierung an. Dieſer erzeigte ſich auf zureden einiger ſeiner bedienten den Jeſuiten ſehr günſtig, und ſetzte den P. Verbieſt, nachdem der P. Schall zu Peking geſtorben, über den mathematiſchen tribunal. Die Jeſuiten ſuchten ſich dieſer gelegenheit zu bedienen, trugen in einer audientz, die haupt-ſumma der Chriſtlichen religion dem Kayſer vor, und bemüheten ſich, das freye exercitium der Chriſtlichen religion zu erhalten; da ihnen denn zu ſtatten kam, daß eben in dieſem jahre an. 1669 einer von ihren vornehmſten verfolgern bey dem Kayſer in ungnade verfiel. Sie wurden zwar an das ſo genannte tribunal rituum verwieſen, welches ihnen ſehr zuwider war. Sie brachten es aber dennoch dahin, daß der Kayſer dieſe ſache auf den Reichs-tag zog, da ihnen das freye exercitium religionis verſtattet wurde. Allein der Kayſer ließ ſich durch einen jungen Staats-Miniſter bald wieder auf andere gedancken bringen; dannenhero ſich die Jeſuiten anſtelleten, als wenn ſie wieder nach Europam gehen wolten, welches ſo viel würckte, daß ſich der Kayſer wegen beſchaffenheit der Chriſtlichen religion nochmals erkundigte. Unterdeſſen fügte es ſich, daß durch gelegenheit eines erdbebens, welches an. 1670 den 27 ſept. zu Peking entſtund, der Kayſer den P. Verbieſt vor ſich fodern ließ, welcher wiederum ſo viel zuwege brachte, daß die ſache in dem tribunal rituum nochmals ſolte erörtert werden. Hierſelbſt funden ſie aber groſſe widerwärtigkeit, und konten es diejenigen, welche ihnen gewogen waren, nicht weiter bringen, als daß alle miſſionarii zu Peking bleiben ſolten. Gleichwie ſolches den Jeſuiten ſehr zuwider war, alſo unterlieſſen ſie nicht bey dem Kayſer ferner anſuchung zu thun, und erhielten endlich, daß in der provintz Ganton ihnen eine ungehinderte freyheit, und daß ein jeder ſich zu ſeiner kirche wiederum verfügen möchte, verſtattet wurde. Man hemmete aber dennoch dieſes zum öfftern wieder, indem ſich unter den Groſſen viele funden, welche den Jeſuiten und der Chriſtlichen religion feind waren. Unterdeſſen ſtarb an. 1688 P. Verbieſt, da denn der Kayſer den P. Thomam Pereriam zum Präſidenten im mathematiſchen tribunal an ſeine ſtelle verordnete, der aber den P. Claudium Philippum Grimaldum vorſchlug, welches ſich auch der Kayſer gefallen ließ; weil aber Grimaldus nach Europa verreiſet war, muſte Pereria und der P. Anton Thomas dieſe ſtelle unterdeſſen verwalten. Pereria nun unterließ nichts, was zu beförderung der Chriſtlichen religion gehörte, muſte aber dennoch bald erfahren, daß ſich eine grauſame verfolgung wider die Chriſten erhub. Denn es ſchlug in der provintz Chetia, einer von den Mandarinen öffentlich an, das geſetze Gottes, ſo die Chriſten vorgeben, ſey falſch und unrecht, welches, weil es ſchnur-ſtracks wider das letztere decret lief, ſo an. 1688 gemacht war, und darinnen aufs wenigſte den fremden das freye exercitium religionis verſtattet war; ſo beklagte ſich der P. Proſper Intorcetta, der vornehmſte Miſſionarius in der provintz Chekian, darüber; da denn zwar die vorige ſchrifft abgenommen, aber ein ander liſtiges mandat, welches die Chriſtliche religion verbot, angeſchlagen wurde. Hierauf entſtund eine groſſe verfolgung, und wurden die Chriſten hin und wieder geprügelt, ins gefängniß geworffen, und ihrer güter beraubet. Der P. Proſper Intorcetta berichtete ſolches an den Pereria, welcher bey dem Kayſer ſehr wohl gelitten war, und auch einige vornehme bey hofe auf ſeiner ſeite hatte. Dieſer ſetzte eine ſchrifft auf, welche der Kayſer ſelbſten laß, und den Jeſuiten die wahl ließ, ob ſie lieber wolten, daß dieſe ſache unter der hand ſolte unterdrücket, oder aber durch einen öffentlichen proceß ausgemacht werden. Die Jeſuiten erwehlten das letztere, damit ſie einmal vor allemal völlige ſicherheit erlangen möchten, und erlangten noch ferner dieſe gnade, daß der Kayſer ſelbſt ihnen zeigte, wie die ſupplic an den tribunal rituum einzurichten. Hiernächſt bemüheten ſich die Jeſuiten aufs äuſſerſte, die Mandarinen in dem tribunali rituum auf ihre ſeite zu bringen; welche auch ihnen einige hoffnung machten; allein als es zur ſache ſelbſt kam, ſich gantz widrig erzeigten. Sie erhielten alſo nicht allein in dem tribunali rituum, ſondern auch in dem tribunali colaorum, ſo das oberſte gerichte iſt, ein ſchlechtes urtheil, welches dem Kayſer ſo ſehr mißfiel, daß er das tribunal colaorum ſperrete, und den Präſidenten abſetzte. Worauf denn endlich der Kayſer den 17 mertz an. 1692 einen befehl an die tribunalia colaorum und rituum ertheilete, daß die am 17 mertz gefällte ſententz öffentlich ſolte verbrannt werden, und bald darauf ließ er die tribunalia bedeuten, daß ſie ſich ihm in dieſer ſache nicht weiter widerſetzen ſolten. Worauf den 20 mertz in den beſagten tribunalibus das freye exercitium der Chriſtlichen religion beſchloſſen, und das decret den folgenden tag von dem Kayſer unterſchrieben; ſolches auch gleich darauf durch das gantze Reich publiciret wurde. Unterdeſſen iſt wegen bekehrung der Chineſer zwiſchen den Dominicanern und Jeſuiten ein hefftiger ſtreit entſtanden. Denn weil die Chineſer eine groſſe ehrerbietung ſowol gegen ihren Philoſophum Confucium, als auch gegen ihre verſtorbene vorfahren haben, ſelbige auch jährlich zu gewiſſen zeiten mit opffern und gewiſſen ceremonien bezeugen, haben ſolches die Jeſuiten, damit ſie deſtomehr gewinnen möchten, vor zuläßlich gehalten, indem ſie vorgegeben, daß es nur eine civil-ehrenbezeigung gegen obgedachte perſonen ſey. Die Dominicaner im gegentheil hielten es vor eine abgötterey, und wollen ſolches unter andern gründen vornemlich daraus beweiſen, daß die Chineſer in dem irrthum und aberglauben ſind, die ſeelen dieſer verſtorbenen fänden ſich richtig bey ſolchen opffern ein, ſetzten ſich in ein ausgehöltes helffenbeinens blattlein, ſo man zu dem ende dahin ſetzet, röchen und koſteten da den weyrauch und die opffer, ꝛc. Aus welchen urſachen bereits an. 1645 Johannes Baptiſta de Morales ein decret erhielte, in welchem dieſe gewohnheit den neu-bekehrten verboten wurde. Die Jeſuiten im gegentheil trugen die ſache dem Pabſt gantz anders vor, und bekamen an. 1656 ein ander decret, dadurch das vorige gantz umgeſtoſſen wurde. Solches gieng den Dominicanern ſehr nahe, daher ſie die ſache aufs neue dem Pabſte vorſtelleten, und wiederum an. 1669 ein decret auswürckten, darinnen man ihre meynung aufs neue beſtätigte. Hierzu kam noch an. 1680 den 23 febr. ein reſcript aus der congregation de propaganda fide, in welchem dem General der Jeſuiten anbefohlen wurde, einige von ſeinem orden aus der Indianiſchen miſſion zurück zu beruffen, die übrigen aber zu bedeuten, daß ſie den Vicariis apoſtolicis ſchlechterdings gehorſam leiſten ſolten, und durch einen eyd ſie darzu anzuhalten, woferne ſie nicht aus den Königreichen Tunquin, Cochin, Cambaja, Siam und China wolten durch ein Päbſtliches decret excludiret ſeyn. Dieſes gab zu allerhand ſtreit-ſchrifften gelegenheit, in welche ſich auch Antonius Arnaldus mit einließ, und in ſeiner ſo genannten apologie pour les catholiques die parthey der Jeſuiten defendirte. Da aber an. 1683 der andere theil von dem opere, genannt la morale pratique des Jeſuites, heraus kam, welcher dem Arnaldo beygeleget, und darinnen das verfahren der Jeſuiten in China durchgezogen wurde, der Reformirte Prediger Jurieu auch in ſeinem eſprit de Mr. Arnauld dieſe Chineſiſche ſtreitigkeit mit berührte, kam ein tractat heraus unter dieſem titul: defenſe des nouveaux chretiens & des miſſionaires de la Chine, du Japan, & des Indes, contre deux livres intitulez; la morale pratique des Jeſuites, & l'eſprit de Mr. Arnauld. Hierauf nun gab Arnaldus an. 1689 den dritten tomum der morale pratique des Jeſuites heraus, darinnen er das verfahren der Jeſuiten hefftig durchzog. In dem vierdten tomo, der an. 1690, und in dem fünfften, der an. 1691 heraus kam, wurde gleichfalls dieſe ſache berühret; am allermeiſten aber in dem 6 und 7ten tomo, davon jener an. 1692, dieſer an. 1693 an das licht geſtellet wurde, und welche inſonderheit auf dieſe materien gerichtet ſind. Die Jeſuiten ſaſſen bey dieſer ſache auch nicht ſtille, ſondern ſuchten ſich mit allerhand ſchrifften zu defendiren. Unter andern kam heraus defenſe des nouveaux chretiens, &c. welches buch der Jeſuit Tellier ſoll geſchrieben haben, und darinnen beydes Arnaldus und Jurieu angegriffen worden; welchem Jurieu, oder doch einer, der ſeine parthey hielte, entgegen ſetzte: la religion des Jeſuites, &c. der übrigen ſchrifften, ſo damals heraus kamen, zu geſchweigen. Unterdeſſen ließ ſich Carolus Maigrot, Vicarius apoſtolicus in der provintz Fokien und deſignirter Biſchoff zu Conon, in China von den Dominicanern bewegen, an. 1693 den 26 mertz ein edict zu promulgiren, darinnen er unterſchiedene von den Jeſuiten erlaubete gebräuche der Chineſer verbot, ſo lange, biß der Pabſt gründlich von dieſer ſache informiret würde, und ſelbige entſcheiden könte. Dieſes erweckte bey den Jeſuiten groſſen verdruß, und es gelangte zwar dieſer ſtreit an den Pabſt; doch unterlieſſen ſowol die Dominicaner als die Jeſuiten nicht, mit ſchrifften ihre meynung zu vertheidigen. Inſonderheit bemühete ſich in dieſer ſache der Jeſuit Ludovicus le Comte, welcher an. 1696 nouveaux memoires ſur l'état preſent de la Chine zu Paris heraus gab, und wiederum einen brief an den Duc de Maine, ſur les ceremonies de la Chine; welchem Natalis Alexander entgegen ſetzte: lettre d'un Docteur de l'ordre de S. Dominique ſur les ceremonies de la Chine au R. P. le Comte de la compagnie de Jeſus. Ferner edirte an ſeiten der Jeſuiten Carolus Gobien an. 1698: hiſtoire de l'edit de l'empereur de la Chine, en faveur de la religion chretienne, welcher er hinzu fügte: eclairciſſement donné à Monſeigneur le Duc de Maine ſur les honneurs que les Chinois rendent à Confucius & aux morts, &c. Da nun hierdurch ſowol zu Rom als in Franckreich groſſes lärmen verurſachet wurde, nahm ſich auch die Sorbonne zu Paris dieſer ſache an, und cenſirte den 18 oct. an. 1700 einige propoſitiones, die aus einigen bißhero angeführten ſchrifften gezogen waren; dawider die Jeſuiten nicht allein auf das hefftigſte proteſtirten, ſondern auch einen tractat unter dem titul: cenſure de la cenſure faite en Sorbonne, heraus gaben. Dieſes machte zu vielen andern ſtreitſchrifften gelegenheit, die bißher in gar groſſer menge an beyden ſeiten heraus gekommen ſind. Unter welchen noch ſonderlich zu mercken die hiſtoria cultus Sinenſium, und derſelben continuation, die an. 1700 von den Dominicanern publiciret, und darinnen unterſchiedene wichtige ſchrifften, ſo zu dieſer ſache gehören, enthalten ſind. An dem Päbſtlichen hofe iſt dieſe ſache mit nicht wenigerm eifer tractiret worden, und es hat inſonderheit Clemens XI in einer an. 1715 heraus gegebenen bulle, ſo ſich mit den worten: ex illa die anfängt, alle heydniſche gebräuche bey dem Chriſtlichen gottesdienſt unterſagt, welches auch von Benedicto XIII beſtätiget worden; es ſoll aber dennoch die gegen-parthey mittel gefunden haben, die würckung ſolcher bulle in China ſelbſt zu hindern. *Semedo* hiſt. univerſelle de la Chine. *Trigautius* in deſcript. regni Chinæ c. 11. *Martin Martinus. Magaillans. Couplet. le Comte* hiſtor. Chin. *Leibnizii* noviſſima Sinica. *Spizelius* de re litteraria Sinenſium. *Clementis XI* epiſtolæ & bullarium.

CHINCA, ein groſſer und luſtiger thal in der diöces von Lima in Peru, welcher im gantzen Königreiche bekannt iſt, weil Pizarro, welcher dieſes land zuerſt entdecket, den König von Spanien erſuchte, daß er dieſen thal zur gräntze ſeiner herrſchafft gegen mittag zu machen wolte, gleichwie der fluß San-Jago die gräntze gegen mitternacht zu ſeyn ſolte. Dieſer thal tragt überaus guten weitzen, und die Spaniſchen weinſtöcke gerathen darinnen trefflich wohl. Er hat vormals einen eigenen König gehabt, der ſo mächtig geweſen, daß er ſich den Yncas widerſetzen können, welche doch endlich die Chincas unter ſich gebracht. Ihr vornehmſter abgott wurde Chinca Camac genennet, das iſt, ſchöpffer und beſchützer der Chincas. *Ynca Garcill. de la Vega* hiſt. de Perou P. 2. l. 6. c. 17. 18. 19. *Laet* hiſt. novi orb.

CHINCHEU, eine groſſe ſtadt in der Chineſiſchen provintz Xantung.

CHINCHILUNG, oder IQUON, ein berühmter Chineſiſcher ſee-räuber im 17ten ſeculo. Er diente erſtlich den Portugieſen zu Macao, und nachgehends den Holländern in der inſul Formoſa, wurde aber darnach ein ſee-rauber, und nachdem er groſſen reichthum zuſammen gebracht, handelte er mit den kauffleuten der morgenländiſchen inſuln in allerley Indianiſchen waaren, biß er endlich ſo groß und reich wurde, daß er gar auf die gedancken gerieth, Chineſiſcher Kayſer zu werden. Danneuhero reiſete er hin und wieder, defendirte die Chineſer, und wartete nur, biß Xunchi, welcher an. 1644 den gröſten theil davon erobert, das gantze Thaminiſche geſchlecht würde ausgetilget haben; allein die Tartarn fürchteten ſich für ſeiner groſſen gewalt, und machten ihn zum König von der mittäglichen gegend, unter dem namen Pignan, welches ſo viel heiſt, als ein friedenmacher des mittags. Jedoch, als ſie nachgehends unter ſeiner anführung die provintz Fokien erobert hatten, ſetzten ſie ihn in die ſtadt Peking gefangen. *Martinius* hiſt. belli Tartar. in China.

CHINCHIN, eine gewiſſe provintz in der Tartarey, worinnen ein berg iſt, der ſalamander-gruben hat, woraus man leinwand zu machen pfleget, welche nicht verbrennet, wenn man ſie ins feuer wirfft. Aus dem gedachten minerali kan man rechte faden machen, welche ſich, nachdem ſie an der ſonnen getrocknet, und von ihrer unreinigkeit geſaubert worden, wie flachs oder wolle arbeiten laſſen, und zwar wird gedachte leinwand im feuer gebleichet, welches alle unſauberkeit davon verzehret, allein dem zeuge ſelbſt keinen ſchaden thut. Diß iſt auch die urſache, warum gedachte materie ſalamander genennet wird, nemlich von dem bekannten thiere, welches im feuer leben ſoll. *Marc. Paul. Venet.* itin. c. 47. *Kircheri* China, &c.

CHINCON, CYNCON, CHIANCON, oder PUELO, eine kleine inſul an der weſt-ſeite von Sumatra in Aſien, gehöret den Holländern, welche einen Commandeur nebſt einer guarniſon darauf halten, und hat einen ſchönen hafen. Der pfeffer, der allhier wächſt, wird vor beſſer, als der, den man von Ceylon bringt, gehalten.

CHINCON, eine Graffſchafft in Neu-Caſtilien nebſt einer ſtadt gleiches namens, 6 meilen von Madrid. Sie iſt von Philippo V dem Marquis de Caſtel Rodrigo übergeben worden, nachdem deren voriger beſitzer, der Fürſt von Savelli, in dem Spaniſchen ſucceßions-kriege die Oeſterreichiſche parthey ergriffen.

CHINDASWINTHUS, oder CINDASVINDUS, war der 29 König der Weſt-Gothen in Spanien, und ſuccedirte in ſolcher würde an. 642 dem Könige Tulga. Er erwieß ſich ſehr tapffer, und nahm noch bey lebzeiten ſeinen ſohn, Receswinthum, zum Mitregenten an, welcher ihm auch, nachdem er an. 649 oder 651 geſtorben, in der völligen regierung nachfolgte. *Marmol. hiſtoria de los Reyes Godos.*

CHINES, gewiſſe Chineſiſche götzen, welche wie pyramiden mit ſonderbarer kunſt zubereitet ſind, worinnen, wie einige berichten, eine art von weiſſen ameiſen ſeyn ſoll, welche in ihren kleinen wohnungen verborgen liegen. Die Heyden fürchten ſich für dieſen Chines dermaſſen, daß, wenn ſie einen ſclaven kauffen, ſie denſelben zu dergleichen götzen hinführen, und nachdem ſie reiß und andere dinge geopffert, bitten ſie von dem götzen, daß der ſclave, wo er ſich unterſtünde weg zu lauffen, von tygern und löwen gefreſſen werden möchte. Dieſes hält ſolche leute dermaſſen an, daß ſie nimmer weglauffen, ſie mögen auch noch ſo übel tractirt werden. Man findet eine von dergleichen pyramiden zu Fochieu in der provintz Fokien auſſerhalb der ſtadt-mauren, welche 9 geſchoß hoch, und achteckigt iſt; die beſagten mauren ſind mit dem feinſten porcellan ausgeleget, und mit vielen andern zierathen geſchmücket. An jeglichem kleinen ſtockwercke iſt eine marmorne ſeule mit ausgeſtochener und erhabener ſtein-arbeit, und einem eiſernen vergöldten gegitter, und um jedwedes gegitter herum, ſonderlich aber um das oberſte hängen in der lufft kleine glöckgen in groſſer menge, welche, wenn ſie vom winde beweget werden, eine harmonie zuſammen machen; auf der oberſten ſpitze aber der pyramide iſt ein eherner vergöldeter götze, welcher des gantzen gebäudes ſchutz-gott ſeyn ſoll. *Kircher.* China.

CHINEY, lat. Chineium, ein ſtädtgen im Condros an dem kleinen fluſſe Boch, zwiſchen Namur und Dinant oſtwärts gelegen, gehört dem Stiffte Lüttich.

CHING, oder Chim-Vam, war König in China, und zwar der andere aus dem hauſe Cheu, lebte vor Chriſti geburt an. 1070, ſuccedirte ſeinem vater gar jung, und wurde von einem geſchickten vornehmen Miniſter erzogen. Dieſer König war es, welcher den Ambaſſadeur von Cochinchina mit einer künſtlichen machine beſchenckte, welche ſich von ſich ſelbſt ſüdwärts bewegte, und einen beydes zu waſſer und lande ſicher führte. Sie nannten es in ihrer ſprache Chinan, welchen namen ſie anjetzo einem ſee-compaß geben, weßwegen auch einige, wie P. Martini bemercket, dafür halten, daß dergleichen compaſſe damals noch nicht im brauch geweſen, die andern nationes aber ſelbige von den Chineſern zu verfertigen gelernet hätten. *Pezron* antiq. des tems, c. 14.

CHING, war der 11 Kayſer in China, ſonſt aber der andere aus dem hauſe Cin, lebte an. 246 vor Chriſti geburt, und machte ſeinen namen durch viele erhaltene ſiege bekannt, ſintemal er alle gegen mittag gelegene provintzen des Königreichs China unter ſich brachte, auch die groſſe und lange mauer aufführen ließ, welche gegen norden zu lieget, um der Tartarn einfälle dadurch zu verhindern. Er war auch der erſte von dieſer nation, welcher eine flotte ausrüſtete, womit er einen groſſen theil von Indien unter ſich brachte, und durch gantz Aſien einen groſſen ruhm erlangte, dannenhero auch einige dafür halten, daß dieſes die urſache ſey, warum die Indianer ſein land nachgehends China genennet haben. Weil er aber viel grauſamkeiten ausübete, und alle gelehrſamkeit haſſete, welches er ſonderlich dadurch bezeugte, daß er einſten alle bücher im gantzen Königreiche zu verbrennen befahl, ſo verfluchen die Chineſer noch heut zu tage ſein gedächtniß, ob ſie ihn ſchon für den ſtiffter ihrer monarchie halten. *Pezron* antiq. des tems c. 14.

CHINI, ſiehe CHINY.

CHINIVEN, eine Chineſiſche ſtadt in der provintz Queichen, und die haupt-ſtadt eines gebürges von gleichem namen, hat über 5 ſtädte und veſtungen zu befehlen, und liegt in einem lande, welches die ſchönſten blumen in China hervor bringet, wie auch viel granaten und pomerantzen. In der provintz Junnan iſt noch eine ſtadt dieſes namens, nahe bey dem fort Loco, in einem lande, welches reich von ſilber-minen iſt. *Mart.* China.

CHINKIANG, die haupt-ſtadt einer herrſchafft gleiches namens in der provintz Junnan in China, worunter 4 andere ſtädte gehören. Nicht weit davon iſt ein groſſer ſtein, in welchen der König von Mung, als er einſten gewiſſen Ambaſſadeurs, welche von andern Königen dieſes landes zu ihm geſandt worden, audientz gab, und ſelbige ihm die verlangte ſatisfaction verweigerten, mit einem einigen hiebe ſeines ſchwerdts eine ſchramme von 3 ellen tieff hieb, mit beygefügter antwort: daß die Abgeſandten wieder nach hauſe ziehen, und ihrem Principalen berichten ſolten, von was für gutem metall ſein ſchwerdt gemacht wäre. Dieſes ſoll etwa 210 jahr vor Chriſti geburt geſchehen ſeyn. Es giebt auch in dieſer gegend einen gewiſſen fiſch, welchen die ärtzte wider alle unpäßlichkeiten gebrauchen. *Martinii* China.

CHINKIANG, eine groſſe ſtadt in China, in der provintz Nanking, und die haupt-ſtadt über 2 andere. Allhier befindet ſich ſtets eine groſſe menge von ſchiffen, und wird beſondere handlung getrieben. Um die ſtadt ſind viel angenehme hügel, darauf ſchöne tempel erbauet. Die Medici von Chinkiang werden für die beſten in China gehalten. *Martinii* China.

CHINON, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloß in der Frantzöſiſchen landſchafft Touraine, an dem fluſſe Vienne, allwo Carolus VII an. 1429 ſich aufhielt, als Johanna von Arc, ſonſt die Orleaniſche jungfrau genannt, zu ihm kam. Allhier iſt Franciſcus Rabelais, der wegen ſeiner kurtzweiligen poſſen berühmt iſt, gebohren worden. Von einigen wird ſie für der alten Vicum Ciſomagenſem genommen, deſſen *Gregor. Turonenſ.* gedencket l. 10. c. 31. *du Cheſne* ant. des vill.

Chinow, eine von den älteſten adelichen familien in Hinter-Pommern, allwo ſie auch ihr ſtamm-ſchloß Chinow hat. Um das jahr 1612 iſt Johann Chinow als Prælat und Theſaurarius zu Camin bekannt geweſen. *Micrælii* Pommerl.

Chinsky, ſiehe Kinski.

CHINTILE, (Flavius) oder CHINDILANE, SUINTILLE oder CHINTHILE, ein König der Weſt-Gothen in Spanien, ſuccedirte ſeinem bruder Siſenand an. 636. Er ließ das 5 Concilium zu Toledo in dieſem 636 jahre nach der Spaniſchen rechnung halten, und ſtarb an. 640. *Marian.* l. 6. *Surita &c.*

CHINTING, eine groſſe haupt-ſtadt in der Chineſiſchen provintz Peking, hat 31 andere ſtädte unter ſich. Es iſt daſelbſt ein prächtiger tempel, Lunghang genannt, und darinnen ein götzen-bild 62 ellen hoch. Nahe bey der ſtadt iſt das berühmte gebürge Cangnien, welches ſich über die wolcken erhebet, und auf dem gipffel einen geſund-brunnen hat. *Martinii* China.

CHINTU, eine groſſe haupt-ſtadt in einem gebiete gleiches namens in der provintz Suchuen in China. Es giebt allhier eine ſeltſame art eines vogels, Tunghoafung genannt, welcher einen rothen ſchnabel und bundfärbigte federn hat, aus einer blume, Tunghoa genannt, gezeuget wird, und ſo lange lebet, als dieſelbige dauret. Es iſt daſelbſt nicht weit von Nuikiang ein brunnen, deſſen waſſer wie die ſee, ohngeachtet dieſelbige weit davon iſt, ſeinen ab- und zufluß hält. Nahe bey der ſtadt Quon iſt der berg Cingching, auf welchem nach der Chineſer bericht, die ſo genannte Xintiens, welche ſie vor unſterbliche menſchen halten, zuſammen kommen ſollen. Es iſt auch ein gewiſſer ſee daſelbſt, welcher weder gröſſer noch kleiner wird, es mag regnicht oder trocken wetter ſeyn. *Martinii* deſcr. Chinæ.

CHINY, lat. Chiniacum, eine anſehnliche Graffſchafft, in dem Hertzogthum Luxemburg gelegen, welche an Champagne, an Lothringen und an das Lüttiger gebiete grantzet. Die vornehmſten örter darinnen ſind Chiny, welches an dem fluß Semoy liegt, Montmedy, Damvillers, Marville, Jamets, Stenai, Yvois, la Ferrette und Virton. Es hat dieſe Graffſchafft groſſe privilegia erlangt, und iſt die Kayſerliche Graffſchafft genennet worden. An. 1681 den 31 jul. muſte ſie dem Könige von Franckreich abgetreten werden; allein an. 1697 hat ſie dieſes in dem 5 artickel des Ryßwickiſchen friedens-ſchluſſes der Cron Spanien reſtituiret. In dem Utrechtiſchen frieden an. 1713 ward ſie dem hauſe Oeſterreich abgetreten.

CHIO, ſiehe SCIO.

CHIOCCUS, (Andreas) ein Italiäniſcher Medicus im 17ten ſeculo, gebürtig von Verona, ſtudirte zu Padua und promovirte daſelbſt in Doctorem, worauf er in ſeinem vaterlande die medicin in dem daſigen collegio illuſtri lehrete, auch daneben durch eine glückliche praxin ſich groſſen ruhm erwarb. Er war zugleich in der Griechiſchen ſprache und poeſie gründlich erfahren, und ſtarb den 3 april an. 1624. Seine ſchrifften ſind de morbis epidemicis, liber; de cæli Veronenſis clementia; de medicis & philoſophis collegii Veronenſis illuſtribus; apologia pro Fracaſtorio adverſus Scaligerum; de venis, nervis atque arteriis contra Teleſium; carmen de viribus balſami, &c. *Ghilini* teatro t. 2. *Papadopoli* hiſt. gym. Pat. t. 2.

CHIOGGIA, CHIOZZA, lat. Claudia foſſa oder Claudiopolis, eine ſtadt und Podeſtaria, auf der inſul Chiozza, auf dem lagune von Venedig, hat einen hafen und ein Bißthum, welches unter Venedig gehört. Dieſe ſtadt iſt wie Venedig auf pfälen gebauet, und hat von dem ſaltze, ſo allda gemacht wird, groſſen nutzen. An. 1379 nahmen die Genueſer mit beyſtande der Paduaner und anderer dieſen ort weg, welchen darauf die Venetianer unter anführung ihres Doge Andreæ Contarini wiederum eroberten, und über 4000 Genueſer und 2600 Paduaner gefangen bekamen, wodurch dieſem krieg ein ende gemacht wurde, welcher der krieg von Chiozza genennet wird. An. 1603 hielt Laurentius Prezati allhier einen ſynodum, davon die ordinationes heraus gegeben ſind. *Volaterran.* l. 4. *Sabellicus* l. 3. *Alberti &c.*

CHIOMARA, des Galatiſchen Fürſten Ortiagontis gemahlin, wurde gefangen genommen, als die Römer unter anführung des Manlii A.V. 565 die Galater geſchlagen hatten, und von dem Hauptmanne, der ſie verwahren ſolte, genothzüchtiget; damit er ſie aber befriedigen möchte, verſprach er ihr, ſie gegen erlegung eines gewiſſen löſegelds frey zu laſſen. Als nun die folgende nacht die von der Chiomara beſtellte 2 perſonen mit der rantzion, und der Hauptmann nebſt ihr an dem beſtimmten orte zuſammen kamen, dieſer letztere auch das überlieferte gold abwoge, befahl die Chiomara ihren leuten, daß ſie ihn umbringen ſolten; worauf ſie ſein abgehauenes haupt in ihr kleid einwickelte, und als ſie zu ihrem manne gekommen, es zu deſſen füſſen warff, auch was dabey vorgegangen erzehlte. *Plutarch.* de virt. mulier. *Livius* l. 38. c. 24.

CHION von Heraclea, war Platonis diſcipul, und brachte den Tyrannen der Heracleenſer Clearchum um, wiewohl er von deſſen trabanten auch wieder getödtet wurde. Man hat unter ſeinem namen 17 epiſteln. *Fabricius* bibl. Græc. l. 2. c. 10.

CHIONE, ſiehe DÆDALION.

CHIONE, eine tochter des Boreæ und der Orithyiæ, zeugete mit Neptuno den Eumolpum, welchen ſie aber gleich nach der geburt in das meer warff, damit es ihr vater nicht erfahren möchte. *Apollodor.* l. 3. c. 14.

CHIONIDES, von Athen, lebte in der 70 Olympiade, und war einer von den erſten Comicis. *Suidas. Voſſius.*

Chiorlik, eine ſtadt in der Türckiſchen provintz Romanien, mitten im lande gelegen.

CHIOVA, inſul in Dalmatien, ſiehe BUA.

CHIPPENHAM oder CHIPNAM, iſt ein flecken in der Engliſchen landſchafft Wiltshire, in einem davon genannten Hundred an dem fluß Avon, zwiſchen Caſtlecombe und Caline gelegen. Vor alters iſt es eine von den vornehmſten ſtädten des Weſt-Sächſiſchen Königreichs geweſen. Heutiges tages iſt es in einem weit geringern zuſtande, treibt aber gleichwohl gute handlung (wie denn auch der name ſo viel, als Kauffmann, bedeuten ſoll) und hat das privilegium, zwey Deputirte in das unter-hauß des parlaments zu ſchicken. *Camden's* Britannia. *Beeverell* delic. de l'Angl. p. 616. *Miege* état nouv. de la grande Bretagne p. 155.

CHIPPING-NORTON, eine kleine ſtadt in der Engliſchen landſchafft Oxfordshire, zwiſchen Charlbury und den gräntzen von Warwickshire gelegen.

CHIPPING-SODNURY, eine marckt-ſtadt in der Engliſchen landſchafft Glocesterſhire, an den gräntzen von Wiltshire gelegen. An. 1681 erhielt ſie das privilegium einer ſo genannten corporation, nebſt einem Major und Aldermännern, welches hernach an. 1688, vermittelſt einer proclamation des Königs Jacobi II, wieder aufgehoben ward. *Additiones in Camdeni Britanniam.*

CHIRA, eine inſul in Neu-Spanien in Nord-America in der provintz Coſtaricca an der ſüd-ſee, iſt wegen des ſchönen purpurs berühmt, den man allda an dem halſe gewiſſer ſchnecken findet.

Chiram, ſiehe Hiram.

CHIRBI, oder Quels, heiſſen 4 kleine inſuln auf dem mittelländiſchen meere zwiſchen Africa und Sicilien.

CHIRIDOTA, war ein kleid mit ermeln, dergleichen man ſonſt in Dalmatien zu tragen pflegte, und ſonſt auch Dalmatica genennet ward. Hernach hatten die Geiſtlichen dergleichen meßgewand und chor-röcke, mit ermeln, die man eben ſo hieß. ſiehe DALMATICA. *Pitiſcus. Caſalius* de veter. ſacr. Chriſt. ritibus c. 35. *Ferrar. Rubenius* de re veſt.

CHIRINUS, (Petrus) ein Jeſuit, gebohren zu Oſſuna in Spanien an. 1557, gieng als Miſſionarius in die Philippiniſche inſuln, allwo er auch an. 1634 und zwar auf der inſul Manilla ſtarb. Man hat von ihm in Spaniſcher ſprache hiſtoriam de Philippinis inſulis & gentium illarum ad Chriſtum converſione. *Alegambe.*

CHIRISSONDA, vor alters Ceraſus, ingleichen Emid oder Omidia genannt, eine alte ſtadt in Cappadocia, an der küſte des Euxiniſchen meeres. Mela ſchreibt, daß ſie ſo anſehnlich als Trapezunt geweſen; jetzo aber iſt ſie gantz ruiniret, und hat ſehr wenig einwohner. Von hier wurden die kirſchen durch Lucullum, nachdem er Cappadocien und Armenien erobert, am allererſten nach Rom gebracht, welche daher auch den namen von der ſtadt Ceraſus bekommen, woher ſie gebracht worden. Wiewol Caſaubonus für wahrſcheinlicher hält, daß beſagter ort vielmehr von dem daſelbſt wachſenden überfluß der kirſchen, als die kirſchen von der ſtadt benennet werden. *Pomp. Mela* l. II. c. 19. *Hieronymus* in epiſtol. ad Marcellam. *Athenæus. Caſaubonus* ad Athen. &c.

CHIRODOTA, ſiehe CHIRIDOTA.

CHIRON, ein ſohn des Saturni, welchen derſelbe mit der Philyre, des Oceani tochter, unter der angenommenen geſtalt eines pferdes gezeuget, daher er auch ein Centaurus oder halb menſch und halb pferd geweſen ſeyn ſoll, worüber ſich die mutter ſo gegrämt, daß ſie vom Jupiter in eine linde verwandelt werden müſſen. Die von den fabeln abgehen, meynen, er habe den namen eines Centauri daher bekommen, weil er die jagd zu pferde eingeführt, oder weil er in pferde-curen ſehr glücklich, oder, weil er ein Theſſalier geweſen, welches volck die erſten pferde gezäumet. Er war ein guter Aſtronomus und Phyſicus, beſonders aber ein berühmter Medicus, der die erkäntniß der kräuter und deren gebrauch in der chirurgie zuerſt ſoll gelehrt haben. Er hat den Herculem, Jaſonem, Achillem, Æſculapium und andere berühmte leute ſeiner zeit in dieſen wiſſenſchafften unterrichtet. Als aber einſt Hercules bey dem Chirone eingekehret war, und dieſer mit Herculis köcher handthierte, fiel ihm ein vergiffteter pfeil in den fuß, welches ihn dergeſtalt ſchmertzete, daß er den Jupiter bat, er möchte ihn ſterben laſſen, da er ſonſt von ſeinem vater her unſterblich geweſen wäre. Er erhielte auch ſeine bitte, ward aber zugleich unter die ſterne verſetzet, da er das zeichen des ſchützen ausmacht. Mit den Nymphen Chariclo, Philyra und Piſidice, hat er die Ocyroen oder Evippen, die Endeidem, und den Charielum gezeuget. Die Magneſier haben ihn wegen ſeiner erfindung in der medicin göttlich verehret. Es werden ihm auch einige ſchrifften beygelegt. *Apollodor.* l. I. c. 2. *Plinius* l. 7. c. 56. *Hyginus* fab. 138. 274. Poët. aſtron. l. 2. c. 38. *Plutarch.* quæſt. ſympoſ. l. 3. qu. I. *Ovidius* met. l. 6. *Suidas. Fabricius* bibl. Græc. l. I. c. 3.

CHIRONOMIA, Geſticulatio, war, wenn bey den alten Griechen und Römern gewiſſe leute aufs theatrum kamen, die kein wort redeten, und gleichwol durch allerhand geberden, minen und bewegung der hände gar deutlich die perſon, ſo ſie agirten, vorzuſtellen wuſten. Alſo ſahe man an ihnen gar leicht, ob ſie den Herculem oder Ajacem, den Bacchum oder andere götter vorſtelleten. Ja ſie machten auch lebendiger perſonen ihre minen nach, wodurch ſie durchgezogen, die zuſchauer aber dadurch zum lachen beweget wurden. Sie verrichteten diß meiſt alles im tantzen, und wuſten dadurch gantze comödien und tragödien auszudrucken. Dergleichen täntzer nennete man pantomimos. So war auch bey den Römern eine gewiſſe art von vorſchneidern, welche bey dem zerlegen allerhand theatraliſche poſituren machten, tantzten, und doch gleichwol alles nach der kunſt zerſchnitten, die wurden daher Chironomontes genennet. *Bulengerus* de theatro. *Meurſius* in orchytra. *Lipſius* ſaturn. l. 2. c. 2. *Pitiſcus.*

Chiruan, ſiehe Servan.

CHISAMO, ſiehe CISAMO.

Chiſch, eine ſtadt und ſchloß in Böhmen im Satzer creyſe, hat ein Carmeliter cloſter.

CHISO, ſiehe CHIESA.

CHISON, ein fluß in Piemont, der ſich ohnweit Carmagnola in den Po ergeuſt.

CHITONIA, ein feſt, ſo der Dianæ Chitoniæ zu ehren, in Chitone, einem flecken in Attica, gehalten ward. Ein feſt gleiches namens feyerte man zu Syracuſa in Sicilien, mit ſonderlicher muſic und täntzen. *Meurſius* Græcia feriata.

CHITOR, eine provintz im Reiche des groſſen Mogols, und zwar in dem eigentlich ſo genannten Indien, hat eine ſtadt gleiches namens, und liegt zwiſchen den provintzen Malva und Guzurate. Dieſe provintz gehörte vorzeiten einem Herrn, mit namen Raja, welcher vorgab, daß er aus dem geſchlechte des Königs Pori wäre, welcher von Alexandro M. zwar überwunden, aber in ſein Reich wieder eingeſetzt worden. Ob wol dieſer Raja ein ſehr anſehnliches und feſtes land hatte, wegen der groſſen gebürge, womit es umgeben iſt, ſo muſte er ſich doch nebſt andern Fürſten unter das joch des groſſen Mogols ergeben. Die ſtadt iſt faſt gantz ruiniret, jedoch ſind noch viel merckmale darinnen von den vielen tempeln und prächtigen gebäuden, die vorzeiten daſelbſt geſtanden haben. Es iſt auch eine gewiſſe feſtung, in welche die vornehmſten Herren um geringer verbrechen willen gefangen geſetzt werden; welche aber den tod verwirckt haben und darzu verdammt worden, dieſelbigen werden in dem caſtelle zu Rantipor verwahret. *Thevenot* voy. des Indes.

CHITOR, eine ſtadt in Macedonien am golfo di Salonichi, hat einen Biſchoff, der unter dem Ertzbiſchoff zu Salonichi ſteht.

CHIVAS, eine ſtadt im Königreich Valencia in Spanien.

CHIVASSO, eine ſtadt, ſiehe CHIAVASSO.

CHIVERNI, ſiehe HURAULT.

CHIUS, inſel, ſiehe SCIO.

CHIUSA, (la) lat. Clauſa, ein wichtiges fort, den Venetianern zuſtändig, ungefehr 2 meilen von Verona, nord-weſtwärts. Es liegt an einem jähen felſen, und hat auf der einen ſeite lauter abhangende berge, auf der andern aber den fluß Adige, welcher gantz nahe vorbey läufft. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 565.

CHIUSI, lat. Cluſium, eine kleine ſtadt an dem fluß Chiane, im Florentiniſchen gebiete von Siena, nebſt einem Bißthum, unter dem Ertzbiſchoff von Siena gehörig. Livius, Polybius, Strabo, Plinius und andere unter den alten gedencken zum öfftern der ſtadt Cluſium, welche zu der zeit des Königs Porſenna die haupt-ſtadt in Hetrurien war. Sie iſt unterſchieden von Chiuſi nuovo, einem flecken in dem Toſcaniſchen, auf einem hügel gegen dem urſprung des Tiberfluſſes gelegen. *Alberti* deſcr. Ital.

CHIZICO, eine inſul auf dem meer di Marmora gegen die öſtliche küſten von Natolien. Gegen über liegt das gebürge Chizico.

CHIZOLA, (Mauritius) ein Medicus, Philoſophus und Aſtronomus, gebürtig von Cremona, lebte an. 1362, und ſchrieb de practica medicinali; de nomenclatura ſimplicium medicamentorum; de pulſibus &c. *Ariſii* Cremona litter.

CHLÆNA, oder LÆNA, war in den älteſten zeiten bey den Griechen und Römern eine art eines oberkleides, welches zu bedeckung vor froſt und wetter über die andere kleider geworffen zu werden pflegte. Einige verhüllten zur zeit der trauer damit das geſichte. Ubrigens war es viereckigt, wie ein mantel, und von dem chlamyde unterſchieden, welcher unter dem einem arme nur um den leib geſchlagen werden konte, daß nur ein zipffel davon herunter hieng, dahingegen die chlæna den gantzen leib mit den armen bedeckte. Man nennte auch die decken, die zum ſitzen oder liegen unterbreitet wurden, Chlænas. *Pollux* l. 7. c. 13. *Feſtus* in Læna. *Ferrarius* de re veſtiaria P. 2. l. I. c. 10.

CHLAMYS, war ein ober-kleid oder mantel, dergleichen bey den Griechen und Römern ſowol gemeine ſoldaten als officier im felde trugen; dieſe letztere nennten es in ihrer ſprache ſagum. Dahero es dem Sylla zu Rom vor einen groſſen hochmuth ausgeleget ward, daß er ſich die freyheit nahm, mit dergleichen kleide in der ſtadt zur friedens-zeit einher zu gehen. Die Macedonier haben es zuerſt aufgebracht, von denen es zu den benachbarten Theſſaliern und Arcadiern; hernach zu den andern Griechen und Römern gekommen. Es war von wolle, doch ſo, daß der gemeinen ſoldaten ihres gröber, der Officier aber etwas ſauberer war. Man findet aber auch, daß einige wollüſtige Kayſer zu Rom ſelbige von güldenem ſtück getragen. Was die farbe anbetrifft, ſo war es meiſtens weiß, wie die natürliche farbe der wolle beſchaffen, der Generalen ihre aber war von purpur. Die geſtalt kommt in alten bildern, ſonderlich des Mercurii ſeinem, offt vor. Und iſt gewiß, daß es ein geviertes kleid geweſen, ſo man nach belieben um den leib umſchlagen können. Es ward öffters über der rechten achſel mit einer ſchnalle feſt gemacht, welcher arm ſodenn bloß blieb, da der andre hingegen gantz damit bedeckt war. Man findet auch, daß die jäger, knechte, weibes-perſonen, und kinder dergleichen chlamydes getragen. Ein ſolcher, wiewol alter und verſchabter purpur-mantel war es, den die ſoldaten unſerm Heyland bey ſeinem leiden, ihn zu verhöhnen, angezogen. Man findet auch, daß dergleichen purpur-mantel von den Römiſchen Päbſten getragen worden. *Plutarchus* in Numa. *du Freſne* gloſſar. *Sagittarii* diſſ. de rubra J. C. chlamyde. *Ferrarius* & *Rubenius* de re veſt. *Pitiſcus.*

CHLOIA, ein feſt, ſo zu Athen der Cereri mit dem zunamen Chloe zu ehren im frühjahr den 6 tag des monats Thargelionis gehalten ward, da man ihr einen widder aufopfferte. *Pauſanias* in Attic. c. 22. *Meurſius* Græcia feriata. *Spanhemius* ad Callimachum.

CHLOPIGOROD, eine ſtadt in der Rußiſchen provintz Rosdow, iſt wegen ſeiner meſſen berühmt, auf welchen alles durch tauſch verhandelt wird.

CHLORIS, eine Nymphe, welche nach den heydniſchen fabeln mit dem Zephyro ſich ſoll verheyrathet, und von demſelben die oberſte gewalt über die blumen bekommen haben. Der Griechiſche name Chloris ſoll hernach von den Lateinern in Flora ſeyn verwandelt worden. *Ovid.* Faſt. l. 5. v. 195. *Pomey* pantheon mythicum. ſiehe FLORA.

CHLORIS, die älteſte tochter des Amphionis und der Niobe, welche allein unter allen ihren ſchweſtern bey leben bliebe, als dieſe von der Diana wegen ihrer mutter hochmuth erſchoſſen wurden. Sie hat mit ihrem manne, dem Neleo von Pylus, viele kinder gezeuget, davon vornemlich Neſtor, Periclymenus und Chromius genennet werden. Von ihr hatte das eine thor zu Theben ſeinen namen. *Apollodor.* l. 4. c. 5. *Hyginus* fab. 9. 10.

Chlumnitz, oder Clumetz, iſt eine Herrſchafft mit einem veſten ſchloß in dem Königgrätzer-creyß, in Böhmen, dem Gräflichen geſchlecht derer Kinsky gehörig.

CHMIELECIUS, (Martinus) war zu Lublin an. 1559 aus einem adelichen geſchlechte gebohren, und kam an. 1577 nach Baſel, woſelbſt er die medicin ſtudirte und darinn an. 1587 Doctor ward. Zwey jahr darauf erhielte er auf daſiger univerſität die profeſſionem logices, an. 1620 aber die profeſſionem phyſices, und ſtarb an. 1632 am ſchlage. Mit ſeiner erſten ehefrau Chriſtina, des bekannten Theodori Zwingeri tochter, hat er einen ſohn gleiches namens gezeuget, der ebenfalls Doctor medicinæ und Stadt-Phyſicus zu Mühlhauſen worden, woſelbſt er zuletzt auch die Bürgermeiſter-würde erhalten, und an. 1662 geſtorben.

Chmielnick, eine von holtz erbauete und nur mit palliſaden umgebene ſtadt in der Polniſchen landſchafft Podolien. Sie liegt an dem fluſſe Bog an den grantzen von Volhynien. Der berühmte Feldherr der Coſacken, Bogdan Chmielnieſky, ſoll von dannen ſeinen urſprung und namen gehabt haben.

Chmielnieſky, Kmielnieſky, Chmielinſky oder Chmielnicky, mit dem vornamen Bogdan, oder, wie man bey einigen findet, Theodorus, ein ſehr berühmter General der Coſacken in der mitten des 17 ſeculi. Er war ſtarck vom leibe, von einem überaus guten natürlichen verſtande, dabey ſehr verſchlagen, kühn und tapffer, auch nicht gantz unerfahren in den ſtudiis und zuförderſt von einem überaus hohen geiſte. Nun war ſeine nation ſehr übel zufrieden, daß um das jahr 1637 der König von Pohlen, Uladislaus IV, und der Reichs-Adel die von dem Könige Stephano ertheilte privilegien ihr entziehen wollen, auch um ſie in dem zaum zu halten, an ihren gräntzen eine veſtung, namens Hudak, aufführen, und ihren General Pauluck nebſt andern, ſo ſolchen bau zu verhindern getrachtet, wider die gegebene parole enthaupten laſſen, ingleichen einige ihrer Griechiſchen kirchen genommen, und viel aus ihren mitteln ſehr übel tractiret. Bey ſolcher beſchaffenheit warffen die Coſacken ihre augen auf dieſen Chmielniesky, und erwehlten ihn um ſo viel lieber zu ihrem anführer, weil er vor ſeine eigne perſon in unterſchiedenen dingen war beleidigt worden. Denn, wie einige melden, hatten ihm dieſe letztern, und namentlich ein Polniſcher Edelmann Jarinski, ſein weib geſchändet, und hernach ſowol ſie, als ihren ſohn ermordet, andere ſagen, daß der Cron-Groß-Fähndrich, wegen eines gewiſſen gräntzſtreits, des Chmielniesky ſchwieger-tochter mit ſchlägen habe ſehr übel zurichten laſſen; wozu andre noch ſetzen, daß der bemeldte Cron-Groß-Fähndrich wegen einiger freyen reden den Chmielniesky ſelbſt habe in ketten und banden gehalten, woraus er aber durch beyhülffe ſeiner hüter entkommen. Anfänglich bemächtigte er ſich mit einer geringen mannſchafft, welche mehrentheils aus fiſchern beſtunde, unterſchiedlicher inſuln und örter auf dem fluß Nieper, in der gegend, welche Zoporovien genennet wird; wobey er hier und da durch vorzeigung Königlicher ſiegel das unwiſſende volck ihn als einen Gouverneur anzunehmen ſoll bewogen haben. Der Cron-Groß-Feldherr ſchickte eine ziemliche anzahl von den geübteſten Coſacken wider ihn; allein dieſe vereinigten ſich mit ihm, und nöthigten die wenige, ſo dißfals ihrem exempel nicht folgen wolten, wieder zurücke zu kehren. Nicht lange hernach ward des Cron-Groß-Feldherrn ſohn geſchlagen, weil ihn die Coſacken, die er bey ſich hatte, gleichfals verlieſſen. Hernach zog Chmielniesky die Tartarn an ſich, und erlangte mit deren hülffe einen abermahligen ſieg. Nichts deſtoweniger, weil er vor den König Uladislaum IV viel ehrfurcht und hochachtung hatte, ließ er unter der hand an einem vergleich mit ihm arbeiten. Als aber derſelbe an. 1648 mit tode abgieng, wolte er weiter von keiner unterhandlung wiſſen, ſondern fuhr fort die Coſacken wider die Polen anzufriſchen, brachte auch zuwege, daß in Lithauen und Reuſſen die bauern einen aufſtand wider die Edelleute erregten. Nachdem ihm hierauf neue vorſchläge geſchehen, und er ſolche nicht annehmen wollen, erlitten zwar ſeine trouppen zweymahl einigen verluſt; allein er rächete ſich durch die eroberung der ſtadt Conſtantinow, und eine erſchreckliche verwüſtung, welche er an allen orten, wo er nur mit ſeiner überaus zahlreichen armee hinkam, anrichtete. Die Polniſche armee vermeynte ihn aufzuhalten; allein ſie ward aufs haupt geſchlagen. Nach dieſem gieng Chmielniesky vor Lemberg, er zog aber unverrichteter ſachen wiederum ab, und zwar, wie man glaubte, vor eine gewiſſe ſumme geldes, die ihm der Gouverneur auszahlen laſſen. Von dar gieng er vor Zamoſcie; doch auch dieſer ort befreyete ſich mit gelde, und weil indeſſen der neue König Johann Caſimir an ihn geſchrieben hatte, ſo verſprach er demſelben unter gewiſſen bedingungen gehorſam, und gab nicht nur den bey ſich habenden Tartarn, ſondern auch dem gröſten theil ſeiner Coſacken abſchied. Daß er aber hierbey keine rechte gute abſichten habe, gab er dadurch zu erkennen, daß er faſt zu gleicher zeit mit den Türcken, Tartarn und Moſcowitern ſich in geheime tractaten einließ. Da man ſolches entdeckt und ihn aufs neue vor einen rebellen erklärt, brachte er wieder eine aus faſt 300000 mann beſtehende armee auf die beine, welcher nichts deſtoweniger der Printz Wiesnowiczy und der Cron-Groß-Fähndrich nur mit 15000 mann entgegen giengen. Die Coſacken und Tartarn, welche ſich auf ihre groſſe menge verlieſſen, griffen dieſe mit der gröſten wuth an, wurden aber zu 17 mahlen abgeſchlagen. Es geſchahe ſolches in der gegend von Sbaraſo, und eben daſelbſt ſchloſſen endlich die Coſacken die Polniſche trouppen dermaſſen ein, daß ſich ſelbige zuletzt würden haben ergeben müſſen, wenn nicht der König Johann Caſimir den ſeinigen zu hülffe gekommen wäre, und den Chmielniesky dahin gebracht hätte, daß er ſich vor ihm gedemüthiget. Bald aber fieng er an, aufs neue mit den Moſcowitern und Türcken zu tractiren, beſchuldigte den Moldauiſchen Fürſten bey dem Groß-Sultan eines heimlichen verſtändniſſes mit den Polen, und erklärte ſich vor einen Protector der Griechiſchen religion. Da er vernahm, daß man ſich in Polen wider ihn rüſtete, wolte er zwar das anſehen haben, als ob er den letzten vergleich zu halten geſonnen wäre, zu welchem ende er auch einige von den unruhigſten, vermuthlich aber vor ihn ſelbſt allzumächtigen, Coſacken enthaupten ließ; allein er zog in kurtzem die maſque ab, und nachdem er vergeblich getrachtet, den König Johann Caſimir durch liſt in ſeine hände zu bekommen, ließ er ſich mit demſelben in ein treffen ein. Wiewohl ihm nun der Tartar-Cham mit 30000 mann zu hülffe gekommen war, ſo behielten dennoch die Polen die oberhand. Der Tartar-Cham ließ ihn hierauf gefangen ſetzen; er wuſte ſich aber ſo klüglich aufzuführen, daß er nicht nur ſeine vorige freyheit, ſondern auch neuen beyſtand erlangte. Der Türckiſche Kayſer ſelbſt ſchickte ihm durch einen Chiaus einen commando-ſtab, welcher ihm zu dem Fürſtenthum Reuſſen ein recht geben ſolte. Hierauf ſuchte er die vereinigung der Polen mit den Lithauern zu verhindern, und machte dabey gute beute, eroberte auch Kiow, wiewohl mit ziemlichem verluſt der ſeinigen. Nachgehends ſchloß er einen neuen vergleich mit dem Polniſchen Groß-Feldherrn, welcher aber nur ſo lang währte, als er zeit brauchte, ſich wieder zu verſtärcken. In der Moldau und Wallachey hauſete er ſehr übel, weil der Wallachiſche Fürſt ſeine tochter dem ſohn des Chmielniesky verſprochen, welches aber hernach nicht vor ſich gegangen, indem bey dem in Kiow angeſtellten beylager die Polen einen unvermutheten einfall gethan, dieſe ſtadt geplündert und den Patriarchen, ſo die ehe einſegnen ſollen, davon geführet hatten. Mit hülffe des bruders von dem Tartar-Cham nahm er Gradeck ein, und verſtattete daſelbſt ſeinen leuten groſſe grauſamkeiten. Nachdem er aber Uſciatim vergebens angegriffen, und des Königs von Polen anmarſch gehört, retirirte er ſich in die Ukraine. Wie weit er in ſeinen tractaten mit den Türcken müſſe gegangen ſeyn, läſſet ſich unter andern daraus ſchlieſſen, daß dieſelbige einen ordentlichen tribut von ihm gefordert. Mit den Tartarn zerfiel er wegen einiger ſtreiffereyen, womit ſie etliche ihm gehörige örter incommodirt hatten; er vertrug ſich aber wieder mit ihnen, und brachte es dahin, daß ſie mit Polen friede erhielten. Zuletzt unterwarff er ſich dem Moſcowitiſchen Czaar, ſchwur ihm einen ordentlichen eyd, räumte ihm unterſchiedene veſte plätze ein, ungeachtet ſich viel von ſeiner nation hefftig dawider ſetzten, und halff ihm an. 1654 Smolensko erobern. Hierdurch verderbte er es zwar mit den Türcken und Tartarn, behauptete aber dennoch wider dieſelbige und wider andre feinde ſeine gewalt, biß er ſelbige zugleich mit ſeinem leben endigte, welches letztere ungefehr um das jahr 1655 oder nach andern etliche jahr ſpäter, in einer ſchlacht, worinnen die Polen wider die Türcken und Coſacken geſiegt, erfolgt ſeyn ſoll. Einige haben vorgegeben, daß er in ein Moſcowitiſches kloſter von Griechiſchen München gegangen, und darinnen geſtorben ſey. Auſſer den eigenſchafften, welche anfangs von ihm angeführt worden, hat man ihm auch folgende beygelegt, daß er der grauſamkeit und dem trunck ergeben, ſowohl in ſtaats- als in religions-ſachen ein groſſer heuchler, im übrigen aber großmüthig und ſehr beredt geweſen. *Vittorio Siri* memor. *Piaſecii* chron. *Paſtor.* Flor. Polon. *Lor. Craſſo* elog. di capitan. illuſtri p. 334. *Connor.* beſchreib. von Pol.

Chmielniesky, (Georgius) Feldherr der Coſacken, ein ſohn des vorhergehenden Bogdans. Nach dem tode dieſes ſeines vaters erwehlten ihn die Coſacken an deſſen ſtatt zu ihrem oberſten führer; da er denn auch 3 jahr nach einander wider die Polen commandirte. Nachgehends ward er auf einmahl ſchlüßig, ein Caloyer, oder ein Griechiſcher Münch zu werden. Zu ſolchem ende veränderte er ſowohl ſeinen namen, als ſeine kleidung, und machte ſich auf den weg, in ein zu Kiow befindliches kloſter ſich zu begeben. Allein auf dieſer reiſe fiel er anfangs den Polen und endlich den Tartarn in die hände; da denn die letztern ihn nach Crimm führten und ihrem Cham verehrten. Ein Renegat, welcher ehemahls bey dem alten Bogdan Chmielniesky gedient, verrieth ſeinen ſtand nach einiger zeit, worauf ihn der Cham nach Conſtantinopel ſchickte. Daſelbſt ſperrte man ihn in das ſo genannte ſchloß von den ſieben thürmen, allwo er etliche jahr viel elend ausſtehen muſte. Dieſes bewog ihn endlich, ſeine befreyung zu verſuchen. Allein er beſchädigte ſich dabey gar ſehr, und da man ihn wieder ertappet, ward er noch viel härter, als vorhin, gehalten. Das nächſtfolgende jahr 1677 hinterbrachte man ihm, wider alles ſein vermuthen, daß ihn die Ottomanniſche pforte, an ſtatt des Doroſensko, zum Feldherrn der Coſacken ernennet, mit der bedingung, daß er dieſe nation wieder auf Türckiſche ſeite brächte. Die wenigſte Coſacken kunten ſich einbilden, daß er der wahrhafftige Chmielniesky wäre. Indeſſen zog er doch 4000 derſelben an ſich, ſchlug ſich damit an. 1678 zu des Groß-Veziers armee, welche wider die Moſcowiter und wider die übrige Coſacken zu felde gegangen war, und halff die ſtadt Czegrim erobern. Als er aber noch in eben demſelben jahr den bau einer an dem ausfluß des Dniepers neu-angelegten veſtung zu bedecken von den Türcken befehlicht war, gerieth er in ein treffen mit Czirko, dem Oberſten der Zaporowiſchen Coſacken, und verlohr darinnen, nebſt den meiſten der ſeinigen, das leben. *Kochowsky* annal. Polon. climact. 1. 2. 3. *Continuatio der neu-eröffneten Ottomanniſchen pforte* l. 10 fol. 196.

Chnin, Knin, Clin oder Climm, lat. Climma, ein veſter ort in Croatien, an den gräntzen von Boſnien und Dalmatien, liegt in einer ſehr vortheilhafften gegend, und hat 2 breite graben, die von den beyden flüſſen Cherca und Botiſniza gemacht worden. An. 1649 wurde dieſer ort von Foſcolo, dem Venetianiſchen Generale, eingenommen und demoliret. An. 1652 ließ ihn der Groß-Vezier wieder aufbauen, welcher hernach den Türcken zu einer retirade gedienet hat, wenn ſie etwa in Dalmatien oder in andere den Venetianern und Morlacken zuſtändige örter ausgeſtreiffet haben. Die Venetianer belagerten einige jahre hernach dieſe veſtung mit 6000 mann. Weil aber in ermangelung der pferde die ſoldaten das geſchütz ſelbſt herbey ſchleppen muſten, und der marſch alſo langſam fortgieng, daß die Türcken unterdeſſen ſich um ſuccurs bewerben und in gute verfaſſung ſetzen konten, ſo war nicht nur die belagerung vergebens, ſondern es wurden auch die Venetianer von 5000 Türcken in ihrem lager unvermuthet angegriffen und biß auf wenige mann niedergemacht. An. 1684 forderten die Morlacken dieſen ort vergebens auf; an. 1688 aber haben ihn die Venetianer wieder unter ihre bothmäßigkeit bekommen. Sonſten iſt unter denen bey dieſer ſtadt gelegenen bergen einer von ungemeiner höhe, welcher Montpoliza, deſſen thal aber, ſo voller ſchönen dörffer iſt, Valpoliza genennet wird. *Geogr. und hiſtor. beſchr. Dalmatiens. P. Coronelli* deſcr. de la Morée.

CHNODOMARIUS oder CHONODOMARIUS, ein Alemanniſcher König, fiel um das jahr 351 mit einem ſtarcken kriegs-heere in Gallien ein, ſchlug des Galliſchen rebellen Magnentii bruder, Decentium, dem jener die aufſicht über dieſe lande aufgetragen hatte, und ob es gleich hierauf zwiſchen dem Kayſer Conſtantio und den Alemanniſchen Königen Gundomado und Vadomario zum frieden kam, dabey ſich die Alemannier über den Rhein zurücke zogen; ſo fiel doch Chnodomarius bald darauf von neuem in Gallien ein, und verwüſtete dieſe provintz längſt dem Rhein hin etliche jahre nach einander mit ſengen und brennen, dabey Cöln, Straßburg und viele andere am Rhein liegende ſtädte in der Alemannen hände fielen. An. 357 verſtärckte er ſeine macht durch die beytretung ſechs anderer Alemanniſcher Könige. Zu dieſen ſchlug ſich auch noch des obigen Gundomadi und Vadomarii hauffe. Mit dieſem zahlreichen heere ſetzte ſich Chnodomarius bey Straßburg, allwo es zwiſchen ihm und dem Kayſer Juliano zur ſchlacht kam, in welcher die Alemannier geſchlagen, und Chnodomarius ſelbſt auf der flucht gefangen genommen ward. Doch wird ihm von ſeinen eigenen feinden das lob beygeleget, daß er ſowohl ein kluger und erfahrner Feldherr, als auch ein tapfferer ſoldat geweſen ſey, der es bey dieſer ſchlacht an klugen anſtalten nirgends habe fehlen laſſen. Chnodomarius ward hierauf von Juliano, nachdem er ihn im angeſicht der gantzen armee, als einen gefangenen mit vieler höflichkeit angenommen, an den Kayſer Conſtantium nach Rom überſendet, woſelbſt er nach einiger zeit an einer kranckheit geſtorben. *Libanius* orat. 10. & 12. *Ammian.* l. 14. c. 10. l. 16. c. 12. *v. Bünau* R. H. t. 1. p. 801.

Chobar, ein fluß in Chaldæa, ſiehe Chebar.

Chocna, eine ſtadt im Crudimer-creyß in Böhmen.

CHOCOLOCACA, von den Spaniern Caſtro Vioreyna genannt, eine ſtadt in Peru, iſt wegen der ſilber-bergwercke ſehr berühmt, welche in einem berge, der ſtets mit ſchnee bedecket iſt, zu finden, und nur 2 meilen von der ſtadt abgelegen ſind. Die ertz-ſteine, ſo daſelbſt gefunden werden, haben eine finſter-blaue farbe. Wenn ſelbige klein geſtoſſen ſind, werden ſie in waſſer und queck-ſilber getauchet, wodurch der unflath abgeſondert wird; darauf wird das ſilber in langen ſtücken daraus geſchmoltzen. Dieſe adern ſind zwar nicht ſehr reich, jedoch iſt das ſilber überaus fein. Es wächſt viel wein in dieſer gegend, welcher aus der nachbarſchafft dahin gebracht worden, und wegen der reinen lufft beſſer zu gerathen pflegt als an andern orten. *Laet* hiſt. novi orbis.

Choczim, ſiehe Chotzim.

Chodau, (Hiſerle von) eine Freyherrliche familie in Böhmen, welche ſchon um das jahr 1040 floriret, und einen berühmten Medicum hervor gebracht hat, der an. 1161 bey damahliger contagion dem gantzen Königreiche nützliche dienſte geleiſtet. Ferdinand Ernſt von Chodau, Freyherr von Iſerle, war an. 1676 Kayſerlicher Cammer-Rath in Böhmen. Frantz und Sigismund hatten um dieſe zeit die ehre hof-lehn- und cammerrechts Beyſitzer in Böhmen zu ſeyn. Johann Anton bekleidete bey dem Kayſer Leopoldo die ſtelle eines Cammer-Herrn, und ließ ſich an. 1700 von ſeiner gemahlin, einer Gräfin von Lamberg, ſcheiden. Sonſt lebten an. 1729 noch Conſtantinus Ferdinandus Hiſerle, Freyherr von Chodau, ſo in kriegsdienſten ſtand, und Wenceslaus Wilhelmus, ingleichen von einer andern linie Johannes Chriſtophorus und Joſephus Bernhardus. *Paprocius* ſtemm. Bohem. *Weingartens* Fürſten-ſpiegel p. 215.

Chodkiewicz, (Johannes Carolus) Graf zu Sktow, Myſc und Bychow, ein Polniſcher General, war ein ſohn Johannis Chodkiewicz, Caſtellans zu Wilna und Ober-Marſchalls von Lithauen, der aus einem alten geſchlechte entſproſſen, und der Chriſtinæ Zboroviæ, des Woywoden zu Crackau Petri Zborowsky tochter. Bey der ſtreitigen wahl eines Königs an. 1587 hielt er es mit der parthey der Zworowsker, welche Maximilianum, Ertz-Hertzog von Oeſterreich, erwehlten, der aber an. 1588 von der andern parthey, die Sigismundum III erwehlet, geſchlagen und gefangen wurde. Hierauf legte er an. 1600 in dem kriege zwiſchen den Polen und Woywoden in der Wallachey, wie auch in folgenden jahren in Liefland wider die Schweden unter dem Reichs-Feldherrn Zamoisky, proben ſeiner tapfferkeit ab, ward auch an. 1603 auf dem Polniſchen Reichs-tage zum adminiſtrator von Liefland und Feldherrn wider die Schweden gemacht, worauf er die Schweden an. 1604 bey Weiſſenſtein ſchlug, und ihnen Derpt wegnahm. Im folgenden jahre wurde er nach dem tode des Fürſten Chriſtoph Radzivils Groß-Feldherr in Lithauen. An. 1605 zog er zum entſatz der von den Schweden belagerten ſtadt Riga, und befochte wider ſie den 18 ſept. bey Kirchholm eine vollkommene victorie. Als aber einige unruhe in dem Polniſchen Reiche ſelbſt entſtand, berieff ihn der König zurücke, da er ſich denn den 26 jun. an. 1607 bey der ſchlacht, darinnen der König wider den Printz Janus Radzivil und den Woywoden Nicolaum Zebrizidowski bey Guzo die oberhand behielt, mit befand. Unterdeſſen hatten die Schweden gute progreſſen in Liefland gemacht, dahin er ſich an. 1608 wiederum begab, und Pernau eroberte. Nächſt dieſem ſolte er auf befehl des Königs wider Moſcau zu felde gehen, welches er auch an. 1611 that; weil aber Jacob Potozki nicht wohl zufrieden war, daß er ihm war vorgezogen worden, wurde in dieſem feldzuge wenig verrichtet. Er ſchlug zwar unweit der ſtadt Moſcau eine ziemliche anzahl Reuſſen, konte aber doch nicht verhindern, daß nicht dieſe ſtadt und ſchloß wiederum in ihre hände gerieth. An. 1617 gieng er mit einer neuen armee nach Moſcau, um den Printzen Uladislaum auf den Moſcowitiſchen thron zu ſetzen; da er denn einige örter bezwang, und an. 1618 die ſtadt Moſcau belagerte; allein weil kein ſuccurs aus Polen nachfolgte, muſte er in einen ſtilleſtand der waffen willigen, welcher den 11 dec. an. 1618 geſchloſſen wurde. Bald darauf muſte er auch eine probe ſeiner tapfferkeit in dem Türckiſchen kriege ablegen; ſintemahl an. 1620 der Polniſche Reichs-Feldherr Stanislaus Zolkiewsky bey Zekora von den Türcken und Tartarn eine groſſe niederlage erlitten; worauf dem Chodkiewicz das commando der armee wider die Türcken anvertrauet wurde. Nun war der Türckiſche Kayſer Oſman mit aller ſeiner macht angekommen, welchem aber dieſer General durch unterſchiedene treffen und ſcharmützel groſſen abbruch that; wiewohl er bey dieſer verrichtung in dem lager erkranckte, und ſich daher auf das ſchloß Chozim muſte bringen laſſen, woſelbſt er den 14 ſept. an. 1621 geſtorben. Er war einer der gröſten Generale zu ſeiner zeit; dannenhero auch zu Rom in dem Mediceiſchen garten ſeine ſtatue unter die tapfferſten helden iſt geſetzt worden. Er hatte 2 gemahlinnen, die erſte war Sophia, Mieleki des Woywoden von Podolien tochter, Simonis Hertzogs zu Sluzko wittwe; die andere Alexandri Hertzogs zu Oſtrorog tochter. Aus der erſten ehe hat er einen ſohn und tochter gezeuget, davon der ſohn frühzeitig geſtorben, und dieſes berühmte geſchlecht geendiget hat; die tochter aber iſt an Johannem Stanislaum Sapicha, Groß-Marſchall des Hertzogthums Lithauen, verheyrathet worden. *Sobiesky* comment. Chotimeſis belli l. 2. p. 135. *Kobiercicki* in hiſtor. Uladislai Pol. & Suec. Principis l. 10. p. 810. *Okolski* orbis Polonus t. 1. *Ludolf.* ſchau-bühne l. 2. 3. 4. 5. 9. *Pfeffinger* in den merckwürdigk. ſec. 17.

CHOENIX, war ein maaß, das den 48 theil von medimno, oder anderthalben ſextarium Atticum hielt. Man rechnete, daß ſo viel geträyde zur täglichen nahrung eines menſchen hinlänglich ſey; dahero auch dieſes maaß von den Griechen insgemein ἡμεροτροφὶς genennet wurde, auch die leibeigene knechte ſo viel für ihre tägliche koſt empfiengen. Pythagoras hat ein ſprichwort gehabt: ſuper chœnice ne ſedeas, darüber die gelehrten vieles geſchrieben, aber ſich nicht über deſſen wahren bedeutung vereinigen können; wiewohl am wahrſcheinlichſten iſt, er habe damit wollen zu verſtehen geben, daß ſich ein menſch deswegen nie ſolle dem müßiggang ergeben, wann er ſchon ſeine ſpeiſe und nahrung gewiß vor ſich zu ſehen meyne, ſondern dennoch zu arbeiten und etwas zu verdienen ſuchen müſſe. *Stuckius* ant. conv. *Pitiſcus.*

CHOERILUS, ein Griechiſcher Poet, gebürtig von Samos, oder wie andere wollen, von Halicarnaſſus, beſchrieb in verſen den ſieg, welchen die Athenienſer wider Xerxem erhalten; welches gedichte den Athenienſern ſo wohl gefallen, daß ſie ihm für jeglichen vers einen ſilbernen ſtater gaben, ſo nach unſerer heutigen müntze ungefehr einen halben ſpecies thaler machet, und verordneten, daß es alle jahre mit des Homeri ſeinen öffentlich ſolte abgeleſen werden. Chœrilus ſtarb an dem hofe des Königs Archelai von Macedonien, welcher in der 87 Olymp. zu regieren angefangen. *Suidas. Girald.* de poet. *Meurſii* bibl. Gr.

CHOERILUS, ein tragödien-ſchreiber von Athen, lebte in der 64 Olympiade, verfertigte 150 ſchau-ſpiele, und behielt 13 mahl den preiß. Er ſoll zuerſt verlarvte perſonen auf den ſchau-platz gebracht haben. Er iſt unterſchieden von einem andern Poeten dieſes namens, welcher bey dem Lyſandro wohl gelitten war, wie auch von einem andern, welcher unter der regierung Alexandri M. lebte, und ſehr ſchlimme verſe machte. Horatius confundirt dieſen mit dem Chœrilo von Samos. *Horat.* l. 2. ep. 1. *Curtius* l. 8. *Suidas. Giraldus* de poet. *Menagiana* t. 2. p. 14.

CHOES, ſiehe ANTHESTERIA.

CHOGA, eine ſtadt in der provintz Xanſi in China, nahe bey dem fluſſe Fi, allwo eine wunderbare brücke zu finden, die nur einen ſchwibbogen hat, und die 2 groſſen berge, welche an beyden ſeiten des gedachten waſſers, ſo der gelbe fluß genennet wird, liegen, gleichſam zuſammen füget. Sie iſt 600 fuß lang, und über 700 fuß hoch, wannenhero ſie von den Chineſern die fliegende brücke genennet wird, weil es ſcheinet, als ob ſie in der lufft ſchwebte. *Kircheri* China. *Neuhofi* China c. 11.

CHOINANUS, (Johannes) gebürtig aus Cotbus, ſtudirte zu Wittenberg, und wurde anfangs Pfarrer bey Lübben, nachgehends aber zu Lübenau, allwo er an. 1664 mit tode abgieng. Er hat viel zu erläuterung der Wendiſchen geſchichte dienende ſachen zuſammen geſammlet, und ſich bemühet eine vollſtändige grammaticam Sorabico-Slavonicam zu ſchreiben, ſo aber noch im MSC. liegen. *Groſſers* Lauſitz. merckwürdigk.

CHOISEUL, iſt ein altes und adeliches geſchlecht in Franckreich, deſſen ſtamm-vater Rainerius I, Herr von Choiſeul, geweſen, der an. 1060 und 80 gelebet. Rainerius III zeugte Robertum II, Herrn von Traves, und Johannem I, einen vater Johannis II, welcher Fridericum oder Ferry, Hertzog von Lothringen gefangen nahm, und an. 1282 von Roberto II, Hertzog von Burgund, zum Connetable gemacht ward. Seine ſöhne waren Johannes III und Rainerius. Johannes III war ein vater Guidonis I, welcher 3 ſöhne verließ: 1) Amatum; 2) Girardum, welcher beyder geſchlecht erloſchen; 3) Philibertum von Choiſeul, Herrn von Langres, der unter Carolo VIII und Ludovico XII gedient, und Gouverneur von Arras und Langres, ingleichen Königlicher General-Lieutenant in dem ſtaat von Florentz, und ein ſtiffter des geſchlechts der Marquis von Langres geweſen, von denen die Barons von Preſigny abſtammen. Rainerius, Herr von Aigremont, der jüngere ſohn Johannis II, ſtifftete eine andere linie des hauſes Choiſeul, und war der groß-vater Rainerii III, der Johannem und Petrum verließ. Petrus, genannt Gallehaut, war ein groß-vater Johannis und Petri, Herrn von Doncourt und Freſnoy, von dem hernach. Johannes, Rainerii III älteſter ſohn, zeugte Petrum III, Baron von Aigremont und Menze, welcher ein vater war Philiberti, Barons von Aigremont und Ambonville, deſſen nachkommenſchafft noch blühet, ingleichen Renati, der Chriſtianum, Maximilianum und Johannem verließ. Chriſtianus war ein vater 1) Ludovici Franciſci, Barons von Beaupré, von deſſen nachkommen Gabriel Florens an. 1718 Biſchoff von S. Papoul, und an. 1723 Biſchoff von Mande und Graf von Gevaudan worden. 2) Antonii, Barons von Beaupré, der an. 1648 in der ſchlacht bey Lens geblieben, und Jacobum Franciſcum, Marquis von Beaupré, Königlichen General-Lieutenant in Champagne, auch Gouverneur von Dinant hinterlaſſen, welcher Antonium Cleriadum, Grafen von Choiſeul, Marquis von Beaupré, General-Lieutenant in Champagne, einen vater Caroli Mariæ, Ritters vom orden S. Lazari, gezeuget hat. Von Maximiliano, Baron von Menze, Renati andern ſohn, ſtammet N. von Choiſeul, Marquis von Menze, ab, der an. 1728 Brigadier von der infanterie war. Johannes, Renati dritter ſohn, war Gouverneur von Langres, und zeugte Ludovicum, Marquis von Franciere, einen vater verſchiedener kinder, darunter der älteſte war Claudius, Graf von Choiſeul, Marquis von Francieres, Gouverneur und Bailly von Langres, Chur-Cölniſcher General, hernach Gouverneur von S. Omer, und an. 1693 Marſchall von Franckreich, der an. 1711 in ſeinem 78 jahre ohne erben geſtorben. Der obgedachte PETRUS, Herr von Doncourt und Freſnoy, zeugte Johannem, Herrn von Chavigny, der nachkommen gelaſſen, und Nicolaum, Herrn von Praslin, der, nachdem er unter Ludovico XII und Franciſco I gedient, an. 1537 geſtorben, und ein vater Friderici I worden. Dieſer Fridericus I, Herr von Praslin und Pleſſis, war Ritter des Königlichen ordens, ſtarb an. 1569 an einer bey Jarnac empfangenen wunde, und verließ Carolum, Marſchall von Franckreich, von dem ein beſonderer articul folgt, und Fridericum II. Carolus war ein vater 1) Rogerii, von dem man geglaubt, daß er an. 1641 in der ſchlacht von la Marſée unweit Sedan geblieben, der aber nach anderer zeugniß erſt lange hernach als ein einſiedler zu Coëſſy geſtorben ſeyn ſoll. 2) Franciſci, Marquis von Praslin, Königl. General-Lieutenants in Champagne, und Gouverneurs von Troyes, der an. 1690 im 78 jahre ſeines alters verſchieden, und von ſeiner dritten gemahlin Charlotta von Hautefort, die an. 1712 im 102 jahre geſtorben, eine eintzige tochter Mariam Franciſcam hinterlaſſen, ſo an Gaſtonem Johannem Baptiſtam von Choiſeul, Grafen von Hôtel oder Autel, vermählt worden. Fridericus II ward Graf von Pleſſis, Baron von Chitry und General-Lieutenant von der leichten reuterey, und verließ 1) Cæſarem, Marſchall von Franckreich, von dem ein beſonderer articul folgt. 2) Fridericum III, Grafen von Hôtel oder Autel, Gouverneur von Beth, Capitain der garden und Ober-Cammer-Herrn Hertzog Gaſtonis von Orleans, ein vater Friderici IV, der an. 1667 geſtorben, und Gaſtonem Johannem Baptiſtam, erſt Grafen von Hôtel, hernach Marquis von Praslin, General-Lieutenant in Champagne und Gouverneur von Troyes, hinterlaſſen, welcher ſich von jugend auf im kriege bey vielen ſchlachten und belagerungen, auch inſonderheit an. 1702 bey der begebenheit in Cremona auf eine rühmliche weiſe, hervor gethan, und darauf das gouvernement von Mantua, nebſt dem commando der Spaniſchen und Frantzöſiſchen völcker in dieſem Hertzogthum erhalten, an. 1705 aber in dem treffen bey Caſſano durch den leib geſchoſſen worden, auch an ſolcher wunde geſtorben, und eine eintzige tochter Charlottam Franciſcam hinterlaſſen. 3) Ægidium, der unter dem namen des Grafen von Choiſeul bekannt worden, und an. 1644 bey der belagerung von S. Ya geblieben. 4) Gilbertum, erſt Biſchoffen von Cominges, hernach von Tournay, von dem ein beſonderer articul folgt. Der letztgedachte Cæſar, Hertzog von Choiſeul, und Marſchall von Franckreich, war ein vater Caroli, der an. 1650 bey Rhetel blieb, Cæſaris, eines Maltheſer-Ritters, ſo an. 1648 bey Trancheron umkam, Alexandri und Cæſaris Auguſti. Alexander, Graf von Pleſſis, ſtarb vor dem vater an einer an. 1672 bey Arnheim empfangenen wunde, und ließ Cæſarem Auguſtum, Hertzogen von Choiſeul, welcher an. 1684 an einer wunde, ſo er bey der belagerung von Luxenburg empfangen, unvermählt ſtarb, worauf ſeines vaters bruder Cæſar Auguſtus ihm in der würde eines Hertzogs von Choiſeul und Pairs von Franckreich folgte. Derſelbe ward auch Ritter der Königlichen orden und General-Lieutenant, ſtarb an. 1705, und verließ von ſeiner erſten gemahlin Louiſa Gabriella, einer tochter Franciſci, Marquis von la Valliere, 2 töchter, davon die eine Charlotta Juliana, ſo an einen Frantzöſiſchen Officier verheyrathet, an. 1727 einen langwierigen proceß gegen den Hertzog Carolum Franciſcum von la Valliere gewonnen, der ſie vor keine tochter des letztverſtorbenen Hertzogs von Choiſeul erkennen wollen. Ubrigens iſt mit dieſem Hertzog die Hertzog-und Pairs-würde von Choiſeul wieder erloſchen. *Memoir. du Marechal de Pleſſis. Thuan. Godefroy & Anſelme* hiſtoir. des offic. de la cour. *du Cheſne. Imhof.* geneal. Gall. &c.

CHOISEUL, (Cæſar) Hertzog von Choiſeul, Pair und Marſchall von Franckreich, Graf von Pleſſis Praslin, Ritter der Königlichen orden, Gouverneur des Bißthums Toul, Ober-Cammer-Herr des Hertzogs Philippi von Orleans, und Surintendant von deſſelben hof-ſtadt, war ein ſohn Friderici II, und wurde bey dem Dauphin und nachmahligen König Ludovico XIII erzogen. Von ſeiner jugend an that er ſich im kriege hervor, und fochte an. 1622 als Meſtre de camp bey einem regiment zu fuß in den belagerungen von S. Jean d'Angeli, Clerac und den andern ſelbigen jahrs, wie auch in den folgenden jahren in währendem kriege wider die Hugenotten. Als er an. 1627 in Italien gegangen, befand er ſich bey dem angriffe des paſſes Suſa, und als er wieder in Franckreich kam, bey der belagerung Privas und bey andern wichtigen occaſionen. Weil aber ſein regiment wieder in Italien geſchickt wurde, und er daſſelbe jederzeit ſelbſt commandirte, ſo that er ſich in der belagerung Pignerol, in den gefechten bey Veillane, Carignano am Po, und an. 1630 bey dem andern ſuccurs der ſtadt Caſal hervor. Hierauf ſchickte ihn der hof als Abgeſandten an die Italiäniſchen Fürſten, frieden zu machen; und hernach befand er ſich wieder in Piemont. Er wohnte auch als Feld-Marſchall der belagerung von Valenza am Po, dem gefechte bey dem Teſino an. 1636, der ſchlacht bey Montalbon an. 1637, und allen wichtigen actionen in den folgenden jahren bey, ſonderlich an. 1640 der ſchlacht bey Turin, und der eroberung ſelbiger ſtadt, davon er Gouverneur wurde. Das jahr darauf befreyete er Foſſano von der belagerung, und endlich, nachdem er als General-Lieutenant in Italien verſchiedene plätze biß aufs jahr 1645 weggenommen, ſo wurde er in Catalonien geſchickt, da er den 18 may die ſtadt Roſes eroberte, und den folgenden 20 jun. von dem Könige den Marſchall-ſtab bekam. Nach dieſem gieng er wiederum mit dem Marſchall von Meilleraye in Italien, woſelbſt er an. 1646 Piombino und Portolongone eroberte, an. 1648 den Marquis von Caracena bey Cremona den 30 jun. ſchlug, und den 9 oct. dieſe ſtadt entſetzte. Nach ſeiner zurückkunfft in Franckreich machte ihn der König an. 1649 zum Hofmeiſter des Hertzogs von Orleans. Im folgenden jahre widerſetzte er ſich den progreſſen des Ertz-Hertzogs Leopoldi von Oeſterreich, welcher biß an den fluß Aiſne gerücket war, ſuccurrirte Guiſe, nahm Rhetel wieder ein, und gewann den 13 dec. die ſchlacht bey Sommept, ſonſt die ſchlacht bey Rhetel genannt. An. 1653 eroberte er S. Menehould, und leiſtete darauf noch andere wichtige dienſte. An. 1662 machte ihn der König zum Ritter ſeiner orden, und an. 1665 zum Hertzoge und Pair von Choiſeul, nachdem er ihn das jahr vorher nach Italien, die armee zu commandiren, und einige importante geſchäffte auszurichten, geſchickt hatte. Er war auch ſchon zu Vienne in Dauphiné angekommen, als ihn der König, der durch den frieden zu Piſa ſatisfaction bekommen, wieder zurücke berieff. An. 1670 begleitete er die Hertzogin von Orleans nach Engelland, da ihn der König ſehr werth hielt, und als noch ſelbiges jahr dieſe Printzeßin ſtarb, trug ihm der Hertzog von Orleans an, eine heyrath mit Charlotte Eliſabeth, des Churfürſten von der Pfaltz Carl Ludwigs tochter, zu ſchlieſſen, welche auch den 21 dec. an. 1671 vollzogen wurde. Endlich ſtarb der Hertzog von Choiſeul in ſeinem pallaſt zu Paris den 23 dec. an. 1675, und hinterließ memoiren, welche unter dem namen du Pleſſis-Praslin gedruckt worden.

CHOISEUL, (Carolus) Marſchall von Franckreich, Marquis von Praslin, Graf von Chavignon, &c. war ein ſohn Friderici I, und machte ſich in den innerlichen kriegen des 16 ſeculi berühmt, befand ſich bey der belagerung Fere an. 1580, und bey der von Paris an. 1589, wie auch bey andern begebenheiten. Henricus IV gab ihm das gouvernement von Troyes, ernennete ihn zum Lieutenant in Champagne, und machte ihn zum Hauptmann der erſten compagnie ſeiner garde, wie auch an. 1595 zum Ritter ſeiner orden; Ludovicus XIII aber an. 1619 zum Marſchall von Franckreich und Gouverneur von Xaintonge und Pais d'Aunis. Er commandirte die Königlichen armeen bey den belagerungen von S. Jean d'Angeli, Montauban, &c. Er diente auch noch ferner in dem kriege wider die Proteſtirenden, und ſtarb den 1 febr. an. 1626 im 63 jahre ſeines alters.

CHOISEUL, (Gilbertus) war aus dem vorhererwehnten geſchlecht entſproſſen, ein ſohn Friderici, Grafens von Pleſſis, und ein bruder Cæſaris von Choiſeul, Marſchalls von Franckreich. Er begab ſich zeitlich in den geiſtlichen ſtand, und ward an. 1640 Doctor theologiæ bey der facultät zu Paris. An. 1646 ward er zum Biſchoff von Cominges geweyht, und begab ſich darauf alſobald in ſeine diöces, wo er eine ſehr unwiſſende und rohe gemeine antraff, durch ſeinen unterricht und beyſpiel aber bey derſelben viel gutes ausrichtete, ſeine Geiſtlichkeit reformirte, ſeminaria anlegte, zur zeit einer groſſen hungers-noth zum unterhalt des armen volcks geld aufnahm, und da ſich nach der hand auch die peſt einfand, denen krancken ſo treulich beyſtand, daß er ſelbſt angeſteckt ward, und faſt ſein leben darüber eingebüſſet hätte. An. 1664 und an. 1667 ward er zu den unterhandlungen in den Janſeniſtiſchen ſtreitigkeiten gebraucht, und nachdem er ſich 24 jahr zu Cominges befunden, an. 1670 mit dem Bißthum Tournay verſehen, wo er eben ſo viel rühmlichen eifer, als an dem erſten orte bezeigte. Er ſtarb an. 1689 zu Paris in ſeinem 76 jahre. Man hat von ihm memoires touchant la religion in 3 bänden in 12, welche zu einigen ſtreit-ſchrifften von ſeiten der Proteſtanten anlaß gegeben, ingleichen eine lettre paſtorale, worinnen er ſich wegen des beyfalls rechtfertigt, den er einer kleinen ſchrifft les avis ſalutaires de la vierge à ſes devots indiſcrets gegeben gehabt. Er hat auch ſeines bruders des Marſchalls memoiren in ordnung gebracht. *du Pin* biblioth. des auteurs eccl. t. 17. ſiecle l. 4. *le Long* bibl. hiſtor.

CHOISY, lat. Cantiacum, ein flecken in der Picardie am fluß Aine, eine ſtunde von Compiegne gelegen; hatte ehedeſſen ein Königliches luſt-hauß, in welchem Berta, Pipini gemahlin und Kayſers Caroli M. mutter, geſtorben. *Valeſii* notit. Gall.

CHOISY, (Franciſcus Timoleon, von) ein Frantzöſiſcher Abt, war an. 1644 gebohren. Sein vater war General-Lieutenant, Intendant in verſchiedenen provintzen, und Staats-Rath geweſen, auch in verſchiedenen Geſandſchafften, ſonderlich in Teutſchland bey der verwittweten Landgräfin von Heſſen gebraucht, von dem Cardinal Mazarin aber, der ihm nicht recht getraut, nicht weiter befördert worden. Die mutter aus dem hauſe Huralt-Hoſpital war bey der Königin Anna von Franckreich eine lange zeit überaus wohl gelitten, lebte auch mit der Mademoiſelle von Montpenſier, mit der nachmahligen Königin von Polen, Maria Gonzaga, und mit dem vornehmſten frauenzimmer am hofe in einem faſt vertrauten umgang, und hatte ſelbſt mit dem König Ludovico XIV öfftere unterredungen, ward aber durch ihre klätſchereyen, durch welche ſie gar offt groſſe verwirrungen und verdrüßlichkeiten anrichtete, endlich ſehr verhaßt. Ihr ſohn, von dem der articul handelt, muſte biß in ſein 18 jahr in frauen-kleidern gehen, ward auch ſonſt auf eine gar weibiſche weiſe von ihr erzogen, welches ihm hernach beſtändig angehangen, und ihn, ſeinem eignen geſtändniß nach, untüchtig gemacht, ſich ſonderlich hervor zu thun. In ſeiner jugend war er den lüſten und inſonderheit dem ſpiele ſehr ergeben, ward aber durch den tod ſeines vertrauten freundes, des Hertzogs Caroli von Longueville, der an. 1672 bey der überſetzung über den Rhein ums leben kam, dermaſſen gerührt, daß er ſeinen bißherigen lebens-wandel zu ändern anfieng. An. 1685 ward er nebſt dem Grafen von Chaumont nach Siam geſchickt, um auf den fall, wenn der Kayſer die Chriſtliche religion annehmen würde, die ſtelle eines ordinairen, oder wenn der Graf von Chaumont unterwegens ſtürbe, das amt eines extraordinairen Ambaſſadeurs zu vertreten. Er hatte bereits an. 1663 die Abtey von S. Seine, die er jedoch an. 1676 wieder niedergelegt, erhalten, nach ſeiner rückkunfft aus Siam aber, in welchem Reiche er ſich dem Biſchoffe von Metellopolis die geiſtlichen orden geben laſſen, empfieng er das Priorat von S. Loe zu Rouen und S. Benoît du Sault, ward an. 1687 ein mitglied der academie Françoiſe, und an. 1697 einmüthig und ohne ſein anſuchen zum Grand-Doyen von Bayeux erwehlt. Er ſtarb an. 1724 am 2 oct. Sein vertrauter umgang mit den gröſten am hofe gab ihm gelegenheit viele beſondere umſtände der damahligen zeiten zu entdecken, von denen er auch memoires aufgeſetzt, die an. 1725 in 3 theilen heraus gekommen, und in denen vieles, was ſein eigner lebens-lauff anlangt, enthalten iſt. Sonſt hat man von ihm dialogues ſur l'immortalité de l'ame, eine lebens-beſchreibung des Königs Davids und Salomons, ingleichen Ludovici S., Philippi Valeſii, Caroli V und VI, Königen von Franckreich, eine kirchen-hiſtorie, ſo aus vielen theilen beſteht, eine Frantzöſiſche überſetzung des Thomæ à Kempis &c. *du Pin* biblioth. des auteurs du 17 ſiecle. *Amelot* memoir. t. 2. p. 85. *Oeuvres de Segrais* t. 1. *Memoires de Montpenſier* t. 1. 2. 4. 5.

CHOKIER, (Johannes à) aus dem alten adelichen geſchlechte derer von Surlet, ward im jahr 1571 den 14 jan. zu Lüttich gebohren, und legte ſich nachgehends zu Löwen auf die rechte, und zugleich unter der anführung Lipſii, auf die geſchichte und alterthümer. Zu Orleans ward er Doctor, und gieng darauf nach Rom, wo er Paulo V bekannt wurde. Als er von da nach Lüttich zurück gekehret war, ward er Canonicus, anfangs zu S. Paul, nachgehends in der cathedral-kirche zu S. Lambert, und weltlicher Abt zu Viſet, wie er denn auch von daſigem Biſchoffe zum Rath und Vicario generali in ſpiritualibus beſtellet wurde. Seine politiſchen und juriſtiſchen ſchrifften ſind bekannt genung, worunter folgende die vornehmſten: Theſaurus aphoriſmorum politicorum; tr. de legato; de permutationibus beneficiorum; commentaria in gloſſemata Alphonſi Soto; vindiciæ libertatis eccleſiaſticæ. Sein bruder Eraſmus von Chokier, der an. 1569 zu Lüttich gebohren, und daſelbſt den 19 febr. an. 1625 verſtorben, iſt nicht minder ein geſchickter Rechtsgelehrter geweſen, von dem wir einen tr. de jurisdictione ordinaria in exemtos, & horum ab ordinaria exemptione, it. de advocatiis feudalibus haben. *Andreæ* in bibl. Belg. *Swerthii* Athen.

Choldicz, eine ſtadt im Crudimer-creyß in Böhmen.

CHOLET, (Johannes) ein Frantzöſiſcher Cardinal, war ein ſohn des Ritters Oudart, Herrn von Nointel in Beauvaiſis. Er brachte ſich durch ſeine meriten dergeſtalt empor, daß nachdem er Canonicus zu Beauvais geweſen, er von Martino IV den 23 mertz an. 1281 zum Cardinal gemacht, und in wichtigen geſchäfften gebraucht wurde. Er ſtarb den 2 aug. an. 1292, und hat zu Paris das collegium geſtifftet, welches von ihm den namen führet. *Nangis* de geſt. Phil. *Loiſel* mem. de Beauv. *Friſon* Gall. purp. *Aubery* hiſt. des Card. &c.

CHOLINUS, ſonſt CHOELI genannt, (Petrus) gebürtig von Zug in der Schweitz, auch in ſprachen und andern wiſſenſchafften wohl erfahren, war Proviſor der Lateiniſchen ſchule zu Zürich, im 16 ſeculo. Er hat die canoniſchen bücher des alten teſtaments mit groſſem fleiſſe und conferirung vieler codicum in zierlich Latein überſetzt; ſtarb aber denſelben tag, da dieſes werck in der buchdruckerey fertig worden, an. 1542. Sonſt hat er auch an. 1541 ein Lateiniſches und Teutſches lexicon heraus gegeben. *Geſneri* bibl. *Pantaleon.* Heldenb. P. 3. p. 231. *Geſn. & Hotting.* bibl. & *Bezæ* icon.

Cholmkill, ſiehe Jkolmkill.

CHOLMONDLEY oder CHOLMLEY, iſt eine alte Herrſchafft mit einem anſehnlichen pallaſt und darzu gehörigen ſchönen thier-garten, wie auch andern gärten, in der Engelländiſchen provintz Cheshire in Broxton-Hundred. Es ſchreibt ſich davon eine vornehme, und nicht weniger wegen ihres alterthums, als wegen groſſer würden und alliantzen berühmte familie in Engelland, deren allbereit zu Wilhelmi I zeiten, mit dem namen Calmundelei oder Celemundele, meldung geſchiehet. Sie hat einerley urſprung mit denen Egertons, Grafen von Bridgewater, indem dieſe letztere von Philippo, einem ſohn Davids, Freyherrn von Malpas, jene aber von Roberto, einem ſohn Wilhelmi, Freyherrn von Malpas, ihren ſtamm herführen. Des jetztbeſagten Roberti ſohn war der Ritter Hugo von Cholmondley, welcher in der obgemeldten Herrſchafft ſeinen ſitz genommen, und eine blühende nachkommenſchafft gelaſſen, von deren unterſchiedenen zweigen ſonderlich die Cholmondleys von Whitby in Yorkshire, und die von Vale-Royal in Cheshire zu mercken ſind. Hugo Cholmondley, ein urenckel Roberti, Herrn von Cholmondley, welcher letztere Eliſabeth, eine tochter Gilberti, Lords Talbot, geheyrathet hatte, befand ſich an. 1545 bey der expedition wider Schottland, und ward damahls zu Lith zum Ritter geſchlagen. Nachgehends gelangte er zu der würde eines Vice-Præſidenten von dem Rath der Königin Eliſabeth; gleichwie hingegen ſein bruder, Randal, unter Eduardo VI Königlicher Anwald und Serjeant of Law, unter der Königin Maria aber Recorder von London, geweſen war. Hugo ſtarb an. 1598, und ließ aus ſeiner erſten ehe mit Anna, einer tochter Georgii Dormans von Malpas, eine tochter, Franciſcam, welche Thomam Wilbraham von Wodhey heyrathete, und Hugonem. Dieſer ward Ritter, und ließ bey dämpffung der in dem nordlichen theil von Engelland entſtandenen rebellion mit 130 mann, welche er zu ſolchem ende auf die beine gebracht, ſich gebrauchen. Von Maria, einer tochter und erbin Chriſtophori Holfords von Holford, hinterließ er 1) Robertum, ſeinen unmittelbaren nachfolger; 2) Hugonem, jetztgedachten ſeines bruders nachfolger; 3) Thomam, welcher die heutige linie der Cholmondleys von Vale Royal geſtifftet; 4) Mariam, verheyrathet an den Ritter Georgium Calverley; 5) Letticen, verheyrathet an den Baronet, Richard Groſpenor; 6) Franciſcam, verheyrathet an Petrum Venables, Baron von Kinderton. Robertus, der älteſte ward den 29 jun. an. 1611 zum Baronet gemacht. Hernach, weil er vor des Königs Caroli I intereſſe, bey den innerlichen unruhen, ſehr viel gethan und gelitten hatte, ſo erhub ihn derſelbe den 1 ſept. an. 1645 (nachdem er ihn ſchon vorher zum Vice-Grafen Cholmondley von Kellis in Jrrland erklärt hatte) zum Baron des Königreichs Engelland, mit dem titul eines Lords Cholmondley von Wiche-Milbanck, insgemein Namptwich genannt, und den 5 mart. an. 1646 zum Grafen von Leinſter in Jrrland. Er heyrathete Catharinam, eine tochter Johannis, Lords Stanhope von Harrington, ſtarb aber an. 1659 ohne hinterlaſſung einiger leibes-erben. Hierauf wurden die vorbeſagten würden continuirt und vermehrt in der nachkommenſchafft ſeines bruders Hugonis, welcher Mariam, eine tochter Johann Bodvilles von Bodville in North-Wales, heyrathete, und nebſt andern kindern, Robertum mit ihr zeugte. Dieſer ward von dem Könige Carolo II zum Vice-Grafen Cholmondley von Kellis in Jrrland gemacht, und zeugte mit Eliſabeth, einer tochter Georgii Cradocks von Carswell, folgende kinder 1) Hugonem, welcher den 10 apr. an. 1689 zum Lord Cholmondley von Namptwich, und den 27 dec. an. 1706 zum Vice-Grafen Malpas, wie auch zum Grafen von Cholmondley gemacht wurde. Darneben kam er zu der bedienung eines Schatzmeiſters von der Königlichen hof-ſtadt, eines mitglieds von dem Königlichen geheimden Rath, eines Lord-Lieutenants von North-Wales und von Cheshire, ingleichen eines Gouverneurs von dem ſchloß zu Cheſter, in welchen würden er zum theil ſchon unter der Königin Annæ regierung geſtanden, und darinnen von Georgio I beſtätiget worden. Er ſtarb an. 1725 im jan. unvermählt. 2) Georgium, welcher an. 1709 General-Lietenant von den Engliſchen armeen, Obriſter von dem erſten trupp der granadier-garde und Gouverneur von Graveſand, wie auch von dem fort Tilbury, war, an. 1714 Baron von Newburgh in Jrrland, an. 1716 von Newburgh in Walis, an. 1725 aber nach ſeines bruders tode Graf von Cholmondley, Vicomte Malpas und Kells, mitglied des Königlichen geheimen Raths, Lord-Lieutenant und Cuſtos rotulorum von der Grafſchafft Cheſter, auch Lord-Lieutenant von der ſtadt Cheſter, und General von der cavallerie ward. Mit Eliſabetha, einer tochter N. Baron Rytenburgh, und Annæ Eliſabethæ, welche eine tochter Ludovici von Naſſau, Barons von Beverwaert, und eine verwandtin Henrici von Naſſau, Herrn von Owerkerk, Holländiſchen General-Feld-Marſchalls geweſen, hat er Georgium, Jacobum, Eliſabetham und Henriettam gezeugt. Der älteſte ſohn Georgius, Lord Malpas genannt, ward unter Georgio I, Ritter vom bade, und Ober-Kleiderverwahrer, welche letzte ſtelle er zwar unter Georgio II wieder abtreten muſte, aber in dem gouvernement des caſtels von Cheſter beſtätigt ward. Seine gemahlin Maria, eine tochter des Lords Roberti Walpole, hat ihm an. 1724 einen ſohn gebohren. *Heylyn's* help to Engl. hiſtory p. 265. *Peerage of Engl.* I. p. 374.

CHOMENTOWSKI, eine adeliche familie in Polen, welche ihre güter in der Weywodſchafft Sendomir in der gegend Vislicza beſitzet, und aus dem alten adelichen hauſe Piezingow herſtammt, dahero ſie auch König Sigismundus I in dem diplomate, darinn er ihr wegen der treugeleiſteten dienſte unterſchiedene güter ſchenckt, Pieczinſki von Chomentow nennet. Den namen Chomentow aber hat ſie von ihrem Ritter-ſitze Chomentow erhalten. Zuerſt wird Stanislaus, wiewohl ohne benennung der zeit, angeführt, welcher, nachdem er dem vaterlande getreue dienſte geleiſtet, ſeinen ſitz in Reuſſen genommen. Nachgehends hat ſich Martin zu zeiten Königs Stephani im zuge vor Dantzig bekannt gemacht. Ein anderer dieſes namens iſt als Polniſcher General an. 1620 in einer ſchlacht in der Wallachey geblieben, und hat einen ſohn Stephanum hinterlaſſen, der ſich im kriege in Preuſſen wider die Schweden, und nachgehends wider die rebelliſche Coſacken bekannt gemacht. Jacob, Caſtellan von Czecho, und Martin, Woywode von Maſuren, haben an. 1705 die Sendomiriſche confœderation unterſchrieben; der letztere iſt an. 1712 Polniſcher Groß-Geſandter an die Ottomanniſche pforte worden. An. 1729 war Stanislaus Chomentowski Cron-Hof-Marſchall. *Okolski* orb. Pol. t. 2.

Chomotow, Commotau, lat. Commotovium, eine alte mittelmäßige ſtadt in Böhmen, im Satzer creyſe, gegen Meiſſen zu, auf einem fruchtbaren boden gelegen, um welche gegend es gute alaun-gruben giebt. An. 1421 wurde dieſer ort von Ziska, der Hußiten General, mit ſturm erobert, und an den einwohnern viel grauſamkeit ausgeübet. Ehemahls gehörte er dem Teutſchen orden, hernach denen Czalta und Weitmil, iſt aber anjetzo eine Königliche ſtadt. Die Jeſuiten haben ein reiches collegium und ſeminarium daſelbſt, welches ein Graf von Lobkowitz an. 1592 geſtifftet; ſie beſitzen auch das jus patronatus über alle kirchen in der gantzen Grafſchafft Rothenhauß. Das ehmahlige ſchloß iſt nunmehro zum rath-hauß daſelbſt gemacht worden. *Zeiler.* topogr. Boh. p. 21. *Balbin.* miſcell. dec. 1. l. 3. c. 7. §. 3. p. 74. *Vogten* jetzl. Böhm. p. 88.

Chonad, ſiehe Cſanad.

CHONIA, war der uralte name einer in dem untern theil von Jtalien gelegenen landſchafft, den dieſelbe von der ſtadt Chona erhalten, welche Philoctetes, als er nach endigung des Trojaniſchen krieges dahin gekommen, ſoll erbauet haben. Andere ſagen, Hercules, der bey den Aegyptiern Chon heiſſe, ſey mit dem Oſiris nach Jtalien gekommen, und von ihm habe entweder das gantze land, oder zum wenigſten bemeldte gegend und ſtadt ihren namen bekommen. *Strabo* l. 6. *Varinus* in χῶνες.

Chonodemar, ſiehe CHNODOMARIUS.

CHOPIN oder CHOPPIN, (Renatus) einer der berühmteſten Rechtsgelehrten in Franckreich zu ſeiner zeit, war in dem kirchſpiel Bailleul in Anjou an. 1537 gebohren, und practicirte lange zeit im Parlamente zu Paris, hernach aber erſchien er nicht mehr in gerichten, ſondern wurde zu hauſe von den wichtigſten rechts-ſachen um rath gefraget. Zur zeit der ligue hielt er es mit dem alten Cardinal von Bourbon, und ſchrieb vor deſſelben gerechtſame. Er hat einen vortrefflichen geiſt, groſſe gelehrſamkeit, und ein mehr als menſchliches gedächtniß beſeſſen, dabey aber überaus ſchwülſtig und dunckel geſchrieben. Er verfertigte auch unterſchiedene bücher, als politiam ſacram; monaſticon, ſ. de jure cœnobitarum; de Andium legibus municipalibus; de privilegiis prædiorum; de domanio Franciæ, vor welches buch ihn Henricus III geadelt; de civilibus Pariſiorum moribus, und viele andere tractate, welche in 6 Lateiniſchen vol. in fol. und in 5 Frantzöſiſchen zuſammen gefaſſet ſind. Er ſtarb faſt 69 jahr alt zu Paris, als er ſich den ſtein ſchneiden ließ, den 30 jan. an. 1606, und hat noch bey lebzeiten die ehre gehabt, daß ſeine bücher zu entſcheidung der rechtsſachen in judiciis allegiret worden. *Maine* bibl. France. *Thuan.* & *Teiſſier.* *Sammarth.* elog. l. 5. *Beyerlink* in chron. *Maſſon* in elog. biblioth. hiſt. des auteurs de droit par *Simon* t. 1. *le Long* bibl. hiſt. *Etoile* mem. t. 2.

CHOQUETIUS, (Hyacinthus) ein Prediger-Münch von Ryſſel, lehrte eine zeitlang die philoſophie und theologie zu Löwen, biß er an. 1615 Doctor und Profeſſor theologiæ zu Douay wurde. Er hat de ſanctis Belgii ex ordine Prædicatorum; diſſert. de confeſſione per literas ſeu internuncium; de origine gratiæ ſanctificantis &c. geſchrieben. *Andreæ* bibl. Belg.

CHORAGI, waren zu Athen gewiſſe vornehme und reiche leute, welche die aufſicht über die ſchau-ſpiele hatten, und mehrentheils ein groſſes theil von ihrem vermögen darauf wandten, um ſich dadurch bey dem volck beliebt zu machen. Es waren aber, gleichwie von choris, alſo auch verſchiedene arten von choragis. Denn man findet choragos pyrrhichiſtarum, chori virilis, puerilis & cyclii. Jhre vornehmſte ſorge beſtand darinn, daß ſie den muſicanten tüchtige, und die ſtimme ſtärckende ſpeiſen, oder auch darzu dienende medicamenten anſchaffeten. Hingegen hatten ſie auch die ehre, daß, wenn ſich ihr chor in dem feſte Bacchi, Dionyſia genannt, wohl hielt, ſie einen güldenen dreyfuß bekamen, und ſelbigen dem Baccho mit groſſen ceremonien weihen konten. Die Choragi puerorum muſten über 40 jahr alt ſeyn, und beſuchten die ſchulen, daß die kinder wohl erzogen wurden. Es heiſt auch Choragus überhaupt derjenige, der die zu den ſchau-ſpielen gehörige kleider und geräthe herbey ſchaffen muſte. *Poſtellus* de republ. Athen. *Bulengerus* de theatro 2.15. *Pitiſcus.*

CHORAGIUM, ſo ward genannt 1) der vorrath der kleider und anderer geräthe, den man bey den ſchau-ſpielen brauchte, 2) der ort, wo ſolcher verwahret ward, 3) eine leich-proceßion, die man den jungfern hielt, weil ein gantzer chor von jungfern mitgiengen. *Gutherius* de jure man. *Pitiſcus.*

Choraſan, ſiehe Coraſan.

CHORAULA, oder CHORAULES, hieß der muſicant, der bey dem geſange eines chors entweder auf dem theatro oder bey andern gelegenheiten die flöte bließ. *Bulengerus* de theatro. *Pignorius* de ſervis p. 150. *Pitiſcus.*

Choren, ein ſtädtlein in Meiſſen ohnweit Altenburg, den Herren von Einſiedel zu Gnanſtein gehörig.

Chorensky, ſiehe Chorinsky.

CHOREPISCOPI, oder Chor-Biſchöffe, wurden vorzeiten diejenigen genennet, welche an ſtatt der Biſchöffe auf dem lande in den dörffern oder clöſtern gottesdienſt hielten. Es gedencket ihrer das erſte Nicäniſche Concilium, ſo an. 325 gehalten worden, und das an. 314 zu Ancyra gehaltene Concilium nennet ſie Epiſcoporum vicarios, wannenhero einige dafür halten, daß die Chor-Epiſcopi und Archidiaconi einerley geweſen, oder daß zum wenigſten dieſe letztern auch bißweilen der Chor-Biſchöffe amt verrichtet. Jedoch ſcheinen ſie in den canonibus des Nicäniſchen Concilii von einander unterſchieden zu werden, als worinnen gemeldet wird, daß die Archidiaconi und Chor-Biſchöffe gleichſam die hände und flügel waren, deren ſich die Biſchöffe zu geſchwinder verrichtung ihres amtes auf dem lande gebrauchten. Im übrigen waren die Chor-Biſchöffe über die Prieſter, oder hatten doch zum wenigſten auf den Conciliis ihre ſtelle nebſt den Biſchöffen, wiewol ſie, wenigſtens nach dem Nicäniſchen Concilio, weder einen Biſchöfflichen titul noch ſitz hatten. Das zu Neo-Cæſarea an. 313 gehaltene Concilium meldet, daß ſie Chriſti 72 jünger repræſentiret, welches zeiget, daß ſie unter den Biſchöffen geweſen ſeyn, als welche für der Apoſtel nachfolger gehalten wurden. So bemercken auch einige, daß ſie keine Biſchöffliche gewalt gehabt, als z. e. Prieſter oder Diaconos zu ordiniren, ſondern ſie haben nur dürffen Subdiaconos machen, welches einer von den ſogenannten ordinibus minoribus war; und wenn die kirchen-hiſtorie meldet, daß ſie Prieſter ordiniret, ſo ſey es zu verſtehen, daß diejenigen, welche dergleichen gethan, rechte Biſchöffe, aus ihrer diöces aber mit gewalt vertrieben geweſen, und nachgehends von andern für Chor-Biſchöffe gebraucht worden. Pabſt Leo ließ dieſe würde untergehen, wie aus Caroli capitularibus zu erſehen; jedoch iſt in verſchiedenen kirchen, ſonderlich zu Trier und Cöln, dieſer name noch heut zu tage gebrauchlich, und an andern orten verrichten einige der Chor-Biſchöffe amt ohne ſolchen titul als Vicarii, welche in einigen groſſen diöceſen eine Biſchöffliche jurisdiction haben. *Duaren.* de ſacris eccl. miniſt. l. 1. *Cellot* de hierarch. l. 4. *Marca* de concordia ſacerdot. & imperii l. 2. *du Cange* gloſſar. Latinit. *Simon &c.*

CHORGES, lat. Caturiga, eine ſtadt in Dauphiné in der kleinen landſchafft Gapençois.

Chorgo, eine kleine ſtadt in Nieder-Ungarn, ohnweit Stul-Weiſſenburg.

CHORICUS, ein König in Arcadien, der zwey ſöhne, Plexippum und Enetum, und eine tochter, Palæſtram, hatte. Als jene das ringen zuerſt erfunden hatten, entdeckte es ihre ſchweſter ihrem liebhaber dem Mercurio, der denn die kunſt unter die leute brachte. Auf Chorici anſtifften hieben ſeine ſöhne zur rache Mercurio dereinſt die hände ab, als ſie ihn ſchlaffend funden. Zur ſtraffe ward Chorico auf Jupiters befehl das eingeweide aus dem leibe geriſſen, und er in einen blaſebalg verwandelt. Mercurius hingegen nennte die ringe-kunſt ſeiner liebſten zu ehren, Palæſtram. *Servius* ad Virgil. Æn. l. 8. v. 138.

Chorin, oder Curin, ein flecken und amt in der Mittelmarck.

Chorinsky, Chorensky, ein altes adliches geſchlecht in Schleſien, von welchem Carl Wentzel Chorinsky von Ledske auf Niebory im Teſchniſchen an. 1722 des Fürſtenthums Teſchen Landrechts-Aſſeſſor geweſen. *Sinapii* Schl. cur. t. 2. p. 563.

CHOROEBUS, ein Athenienſer, welcher die kunſt, irdene töpffe zu machen, erfunden hat. Es iſt aber ungewiß, zu was für einer zeit er gelebet habe. *Plin.* l. 7. c. 56.

CHOROEBUS, ſiehe COROEBUS.

Choromendel, ſiehe Coromandel.

CHORTACIUS, (Georgius) ein Griechiſcher Medicus im 17ten ſeculo, gebürtig von Rhetymnus auf der inſul Candia, ſtudirte zu Padua, und nachdem er daſelbſt Doctor in der artzney-kunſt worden, practicirte er dieſelbe in ſeinem vaterlande. Als dieſes nach einiger zeit von den Türcken eingenommen ward, gieng er nach der ſtadt Creta, woſelbſt er gleichfals viele glückliche curen verrichtete und ums jahr 1658 ſtarb. Er hat trutinam medicam und de hydrophebia geſchrieben. *Papadopoli* t. 2.

CHORTACIUS, (Meletius) des vorhergehenden bruder, ſtudirte die theologie zu Padua, gab darauf einen Prediger bey der Griechiſchen gemeinde zu Venedig ab, und ward zuletzt Ertzbiſchoff von Philadelphia. Er hat in Griechiſcher ſprache ein werck de dignitate ſacerdotii geſchrieben, und iſt an. 1675 im 68 jahre ſeines alters geſtorben. *Papadopoli* t. 2.

CHOSROES, oder COSROES I, König in Perſien, mit dem beynamen der groſſe, folgte an. 532 ſeinem vater Cabades in der regierung. In dem anfange derſelben ſchloß er mit dem Römiſchen Kayſer Juſtiniano einen ſehr vortheilhafften frieden, indem ihm dieſer einige ſchlöſſer abtrat und noch dazu eine anſehnliche ſumme geldes bezahlete. Allein ſeine verübte grauſamkeit machte ihn in ſeinem eigenen Reiche viel zu ſchaffen, indem ſich die Perſer vorgenommen hatten, einen andern von ſeinen brüdern auf den Perſiſchen thron zu ſetzen; welchem anſchlag er aber durch ermordung ſeiner 2 brüder Zamæ und Cabadis und vieler vornehmen Perſianer zuvor kam. Doch kam des Zamæ ſohn, auch Cabades genannt, noch zu gutem glück heimlich davon, und ſuchte bey dem Römiſchen Kayſer ſchutz, nachdem ihm Charananges, der befehl erhalten ihn umzubringen, davon geholffen, welchem es aber, da es nach dieſem heraus gekommen, das leben gekoſtet. Nachdem nun alſo Coſroës ſeinen thron durch vieles blutvergieſſen befeſtiget, brach er den mit den Römern vor 3 jahren auf ewig gemachten frieden, indem er mit dem Gothiſchen Könige Witiges ein bündniß ſchloß und die von Juſtiniano abgefallene Armenier in ſeinen ſchutz nahm. Er bemächtigte darauf Meſopotamien, und nach dieſem Syrien, da er denn zuförderſt zu Bœrrhœa und Antiochia ſehr übel hauſete, und dieſe letztere ſtadt in die aſche legte. Endlich machte er mit den Römern einen frieden, der aber vor ſie ſehr ſchimpfflich ausfiele, indem ſie ihm jährlich einen ſehr groſſen tribut willigen muſten; deſſen ungeachtet Choſroës mit vielen Römiſchen ſtädten ſehr übel umgieng. Als Choſroës gleich darauf die Hunnen mit krieg angriffe, bediente ſich der Römiſche General Beliſarius dieſer gelegenheit, und fiel in Perſien ein; richtete aber nichts mehr aus, als daß er das land verwüſtete. Hingegen brach Choſroës das folgende jahr mit einer groſſen armee in die Römiſche provintzen ein; ward aber durch Beliſarium bald zum frieden gebracht. Wie aber auch dieſer friede von den Römern nicht lange gehalten ward, die auf ein falſches geſchrey, daß Choſrois ſohn ſich wider den vater empöret, in Armenien einen einfall gethan hatten, ſo litten ſie daſelbſt eine groſſe niederlage. Choſroës gieng darauf vor Edeſſa, muſte aber die belagerung mit verluſt aufheben; gleichwie ihm auch ſein anſchlag auf die ſtadt Dara mißlungen. Daher er endlich einen neuen frieden aufrichtete, und den Römern den ehemaligen tribut erließ. Unter Juſtiniani nachfolger Juſtino gelunge es ihm beſſer, da er in Armenien glücklich war, und dadurch ſo hochmüthig wurde, daß er den Kayſerlichen Abgeſandten ſehr ſchnöde begegnete. Doch verließ ihn das glück wieder zu den zeiten Tiberii Anicii, als welcher im 3 jahr ſeiner regierung eine mächtige armee zuſammen brachte, und ſie unter anführung Juſtiniani wider die Perſer zu felde ſchickte. Dieſe, nachdem ſie 2 oder 3 ſchlachten gewonnen, plünderten ſo gar den Königlichen ſchatz und brachten darauf den gantzen winter ohne einigen widerſtand in Perſien zu. Choſroës zog ſich dieſes dergeſtalt zu gemüthe, daß er endlich an. 580 im 48 jahre ſeiner regierung vor betrübniß ſtarb. *Evagrius* l. 4. & 5. *Procopius* bell. Perſ. l. 1. 2. *Agathias* l. 4.

CHOSROES II, wurde an. 591 auf den thron erhoben, nachdem ſein vater Hormisdas von ſeinen unterthanen, die ihn der crone unwürdig ſchätzten, gefangen geſetzt worden. Er tractirte denſelben anfänglich überaus wohl; da ihm aber derſelbige ſolches mit fluchen und dräuen vergolt, ließ er ihn zu tode prügeln. Dieſes ärgerte gleichwol die Perſianer über alle maſſen, und als noch darzu kam, daß er einige aus dem adel hinrichten laſſen, ſo wurde er genöthiget, ſich mit der flucht zu ſalviren, darauf ſich Varamus wider ihn zum Könige aufgeworffen. Man erzehlt, daß, als er bey dieſem zufall nicht gewuſt, wo er ſich hinwenden ſolte, er ſolches endlich dem bloſſen glück überlaſſen, und ſeinem pferde die freyheit gegeben, hinzugehen wo es hinwolte; da es ihn denn zu einer den Römern gehörigen ſtadt geführet, worauf er auch von dem Kayſer Mauritio ſehr freundlich aufgenommen worden, der gleich eine armee unter ſeinem General Narſes ausgeſandt, ihm wieder auf ſeinen thron zu helffen, welches auch geſchahe, immaſſen Varamus bald in einer ſchlacht den kürtzern zog, und ſich von den Perſern eben ſo geſchwind wieder verlaſſen ſahe, als ſie zuvor ihm zugefallen waren. Bey dieſer gelegenheit brachte er verſchiedene gräntz-ſtädte, welche die vorigen Parthiſchen Könige den Römern abgenommen hatten, wieder in ſeine gewalt. Als nun Choſroës ſein Reich im friede beſaß, ſandte er Gregorio Antiocheno das göldene mit juwelen gezierte creutz, welches ſeine vorfahren aus S. Sergii kirche genommen, und beſchenckte ihn auch noch mit andern dingen ſehr reichlich; wobey er nach Evagrii erzehlung eine ſonderbare devótion zu dieſem märtyrer Sergio bezeuget, auch in denen auf ſeine geſchencke eingegrabenen ſchrifften verſichert haben ſoll, daß er von demſelben in ſeiner noth nicht wenig hülffe genoſſen, ingleichen durch denſelben erlangt zu haben, vermeyne, daß ſeine gemahlin Sira, eine Chriſtin, da ſie zuvor unfruchtbar geweſen, ſchwanger worden wäre. Nachdem der Kayſer Mauritius an. 602 hingerichtet worden, ergriff er die waffen wider deſſen nachfolger und mörder Phocam, gieng in Syrien, nahm Palæſtinam, Phönicien, Armenien und Cappadocien ein, und that überall in der Morgenländiſchen gegend unglaublichen ſchaden. Nachdem Heraclius an. 610 Phocam umbringen und ſich ſelbſt zum Kayſer crönen laſſen, hielt er um einen frieden an, und erbot ſich, jährlich einen groſſen tribut deßhalben zu bezahlen; allein Coſroës ſchlug ſolches ab, kam an. 615 wieder ins gelobte land, nahm Jeruſalem ein, und führte das creutz, woran Chriſtus gelitten, mit allen der kirche daſelbſt gehörigen zierrathen, und einer groſſen anzahl Chriſten, worunter auch der Patriarch Zacharias war, mit ſich hinweg. Als Heraclius zum andern mal um frieden bat, gab Coſroës zur antwort, er könte ihm denſelben anders nicht bewilligen, als mit dieſer bedingung, daß er und ſeine unterthanen Chriſtum verläugnen und gleich den Perſern die ſonne anbeten ſolten. Dieſer hochmüthige vorſchlag machte dem Kayſer einen muth, den ſtoltzen König an. 622 anzugreiffen, da er denn des Coſroës gantze armee ſchlug, und ihn in die flucht jagte. Worauf nicht nur die zuvor von Coroë eroberte länder wider unter der Römer botmäßigkeit kamen, ſondern auch das von Jeruſalem weggenommene heilige creutz denſelben wieder muſte ausgeliefert werden. Darauf verfolgte ihn ſein eigener ſohn Siroes, welchen er gerne der crone berauben und ſelbige auf deſſen jüngern bruder bringen wolte, und ließ ihn an. 628 im gefängniſſe zu tode hungern. *Evagr.* l. 6. *Theophanes* miſcell. l. 18. *Paul Diacon.* l. 4. *Cedrenus* chron. Alex.

Chotieborz, oder Chottelbortz, eine kleine ſtadt im Czaslauer creyße, 13 meilen von Prag, gehörte ehemals denen von Trzka. *Zeil.* topogr. Bohem. p. 19. *Balbin.* miſcell. dec. 1. l. 3. c. 7. §. 3. p. 74. *Vogtens* jeztl. Böh. p. 86.

Chotieſchow, ein reiches Nonnen-cloſter, Prämonſtratenſer-ordens im Pilſner creyſe in Böhmen, iſt in dem 30jährigen kriege ſehr hart mitgenommen worden. Es iſt eine treffliche waſſerkunſt daſelbſt. *Zeil.* topogr. Bohem. p. 19. *Balbin.* miſcell. dec. 1. l. 3. c. 4. §. 1. p. 27. *Vogten* jetzl. Böhm. p. 86.

CHOTIN, eine ſtadt nebſt einem feſten ſchloſſe in der Moldau.

Chotzim, Chotimia, eine kleine ſtadt in der Moldau, liegt an dem fluſſe Nieſter an den Polniſchen und Podoliſchen gräntzen, 16 Ungariſche meilen von Jaſſi gegen norden. Sie iſt in der hiſtorie berühmt wegen des groſſen ſieges, welchen Uladislaus IV, Printz und nachmals König in Polen, an. 1621 wider den Türckiſchen Kayſer Osman allhier erhielt, und den Jacobus Sobiesky, der mit dabey commandiret, in einem eigenen tractat beſchrieben. An. 1674 wurden die Türcken abermal von deſſen ſohne Johanne Sobiesky allhier geſchlagen, welcher dazumal Feldherr war, bald darauf aber König von Polen wurde. Seither iſt dieſer ort von den Türcken noch mehr befeſtiget worden. *Sobiesky* comment. Chotimenſis belli. *Valkeniers* verwirrtes Europa.

CHOUL, ein fluß im Hertzogthum Luxemburg, der in dem Ardennerwald entſpringt, und hernach in die Maaſe fällt.

CHOUL, (Wilhelmus du) lat. Caulius, ein Edelmann von Lyon, Rath des Königs und Richter der gebürge in Dauphiné, lebte um das jahr 1558, und war einer der fleißigſten unterſucher der antiquitäten zu ſeiner zeit. Er ſchrieb promtuaire des medailles; de la religion des anciens Romains, de la caſtrametation & diſcipline militaire, des bains, & antiques exercitations grecques & romaines &c. Alle ſeine ſchrifften ſind von Balthaſar Perez de Caſtillo, einem Chronico zu Burgos, ins Spaniſche überſezet worden. *Banduri* bibl. numiſm.

CHOUL, (Johannes du) war ein ſohn Wilhelmi, und gleichfalls ein gelehrter mann. Er gab deſcriptionem montis Pilati in Gallia; variam quercus hiſtoriam nebſt andern heraus. *la Croix du Maine & du Verd. Vauprivas.*

CHOUTZA, eine ſtadt im Polniſchen Preuſſen, eine meile von Culm, derſelben gerad gegen über gelegen. Sie war ehedem ſehr feſte, und ſind noch einige überbleibungen vorhanden, welche von dem pracht in gebäuden der ehemaligen Teutſchen ordens-Ritter zeugen. Memoires *de Beaujeu.*

CHOUY, eine gräntz-ſtadt in Burgund gegen Savoyen zu.

Choynicka, ſiehe Konitz.

Chraft, (Johannes) ein Prediger-Münch in dem ſtädtgen Camb in der Regenſpurger diöces, lebte um das ende des 15 ſeculi, und vermehrte Andreæ Ratisbonenſis chronicon, indem er unter andern dasjenige, ſo er in Martini Poloni und Minoritæ chronicken fand, hinzu ſetzte. Es befindet ſich ſein buch in Eccardi corpore hiſtorico t. t.

CHRAMNE, oder CHRAMNUS, Clotarii I, Königs in Franckreich, und der Chunſene, oder Gunſine ſohn. Er wurde von dem vater als Gouverneur in Aquitanien geſandt, ließ ſich aber durch ſeinen favoriten Leonem von Poitiers zu allerley exceſſen verführen, und als ihn der vater deßwegen nach hauſe berieff, weigerte er ſich deſſen und ergriff die waffen, als ihm ſein vetter Childebertus, König zu Paris, alle hülffe verſprochen, und auch würcklich die Sachſen zur revolte wider Clotarium aufgebracht hatte. Clotarius gieng hierauf den Sachſen entgegen, und ſchickte ſeine beyde andern ſöhne Charibert und Gontram mit einer armee wider Chramne, um ihn zum gehorſam zu bringen; allein er wuſte dieſe ſeine brüder mit einer falſchen zeitung, daß ihr vater in dem feldzuge wider die Sachſen geſtorben wäre, ſo zu hintergehen, daß ſie wieder zurück in Burgund zogen. Hierauf folgte ihnen Chramne nach, nahm Chalons an der Saone ein, und kam nach Paris, allwo ihn ſein vetter Childebert nöthigte, auf das heilige evangelium zu ſchweren, daß er ſich mit ſeinem vater niemals verſöhnen wolte. Nachdem aber Childebert mit tode abgegangen, und er alſo deſſen ſchutz verlohren, brach er ſeinen eyd, und wurde von ſeinem vater pardoniret. Doch währte dieſes nicht lange. Denn er fieng von neuem unruhe an, und als man ihn gefangen nehmen wolte, nahm er ſeine zuflucht in Britannien zu Conober, ſo dazumal Fürſt in dieſem lande war, und bewog ihn, daß er ſich ſeiner annahm. Clotarius aber gieng wider ihn zu felde, ſchlug die Britannier nahe am meer, tödtete Conober, und bekam Chramne gefangen, welchen er ſodann mit ſeiner gemahlin Chalde, Willichari des Hertzogs in Aquitanien tochter, die er an. 557 geheyrathet, und ihren kindern in einem mit ſtroh gedeckten hauſe, worinnen ſie alle beyſammen waren, verbrennen ließ. *Gregor. Turon.* l. 4. c. 9. 16. 17. 20. geſt. reg. Franc. c. 28.

Chraſt, eine ſtadt im Chrudimer creyſe in Böhmen, allwo der Biſchoff von Königsgrätz unterweilen reſidiret.

CHRESNECOPHORUS, (Johannes) ein Schwede, war Doctor und Profeſſor medicinæ zu Upſal, allwo er an. 1635 den 1 mertz geſtorben, und diſputationes phyſicas 22 de partibus humani corporis, diſputationes de ſenſibus externis; de tribus terris ſigillatis &c. nachgelaſſen. *Witte* diar.

CHRESTUS, ein Printz von Cherſoneſus zu ende des dritten ſeculi, welcher dem Römiſchen Reiche zinßbar war. Er gieng dem Kayſer Diocletiano zu gefallen wider Criſconem oder Sauromaten, Fürſten von Sarmatien, an. 294 zu felde, nahm ihm viele ſtädte, und ſonderlich Bosphorum weg, und machte des Criſconis weiber zu gefangenen. Er zwang ihn dadurch friede zu bitten, und erhielt vor dieſe dienſte vom Kayſer, daß derſelbe Cherſoneſum vom tribute frey erklärte. *Conſtantinus Porphyrogen.* de administr. imper. c. 53.

CHRESTUS, ſiehe CONSTANS. (Kayſer)

CHRESTUS, ſiehe ULPIANUS.

CHRESTUS, ein Grammaticus, lehrte an. 359 unter dem Kayſer Conſtantio die Lateiniſche ſprache zu Conſtantinopel. *Hieronym.* chronic.

CHRETIEN, (Florens) ſiehe CHRISTIANUS.

CHRISMA, auf Teutſch Chriſam, war in der alten kirche das geweihete öl, davon man zweyerley gattungen hatte: das eine beſtund aus balſam und öl, mit welchem die getaufften Chriſten, ingleichen die man confirmirte und ordinirte, beſtrichen wurden; das andere war nur ſchlecht öl, womit man die Catechumenos und die da ſterben wolten, ſalbete. Chriſmale heiſt das tuch, welches den Catechumenis um den kopff gebunden, und erſt 8 tage nach oſtern wieder abgenommen ward. *du Freſne. Hildebrandus* ritual. baptiſmi p. 82. ſq.

CHRISPOLTIS, (Cæſar de) gebürtig von Perugia, war Canonicus an der Dom-kirche in ſeiner geburts-ſtadt und das haupt der academiæ inſenſatorum. Er ſtarb an. 1600, und ließ idea dello ſcolare che verſa nelli ſtudii, per prender il grado del Dottorato; l'hiſtoria Auguſta in 3 büchern, welche ſein enckel gleiches namens heraus gegeben; lectiones academicas; rime diverſe &c. Gegen das ende des 16 ſeculi war auch Veſpaſianus Chriſpoltus, Canonicus bey der Dom-kirche zu Perugia, und ließ orationes, Lateiniſche und Italiäniſche gedichte. *Jacobilli* bibl. Umbr.

Chriſt, (Joh. Alexander) war zu Wonſiedel im Bareuthiſchen an. 1648 den 8 ſept. gebohren, ſtudirte zu Jena, Leipzig und Wittenberg, und nahm zu Altorff den gradum eines Doctoris im jure an. Hierauf erlangte er in Leipzig anſehnliche ehrenſtellen, biß er endlich daſelbſt Bürgermeiſter wie auch Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Rath 2c. wurde. Er ſtarb an. 1707 den 30 aug.

Chriſtburg, eine kleine und alte ſtadt im Polniſchen Preuſſen am fluſſe Sarguno, in der landſchafft Hockerland, 5 meilen von Marienburg, hat oben auf dem berge ein wüſtes ſchloß.

CHRIST-CHURCH, ein groſſer marckt-flecken in der Engelländiſchen provintz Hampshire am fluſſe Avon, nicht weit von der ſee, hat ſitz und ſtimme im parlamente. In Oxford iſt ein berühmtes collegium dieſes namens.

Chriſten. Dieſer name wurde zuerſt denenjenigen, die an Chriſtum gläubeten, und ſo vorher deſſen Jünger hieſſen, zu Antiochia ungefehr ums jahr Chriſti 41 gegeben. Sie nenneten ſich ſonſt untereinander brüder, gläubige, heilige, 2c. die Heyden aber hieſſen ſie Galiläer, betrüger, zauberer, und pflegten ſie zum öfftern mit den Jüden zu vermengen, dichteten ihnen allerhand laſter an, daß ſie Atheiſten wären, verbotene zuſammenkünffte des nachts hielten, ſich der ſchändlichſten unzucht ergäben. 2c. Sie richteten auch eine verfolgung nach der andern wider ſie an, darinnen ſie aber dennoch ihren endzweck nicht erreichen konten. *Act.* c. 11. v. 26. *Euſebius. Tertullian. Athenagoras. Minutius Felix. Baronius. Kortholt* in Pagano obtrect. &c.

Chriſten von S. Thomas, ſiehe Thomas-Chriſten.

CHRISTENIUS, (Johannes) ein Holſteiner, ſtudirte zu Helmſtädt, und wurde an. 1637 Profeſſor juris zu Deventer, an. 1647 aber Profeſſor juris und der erſte Rector auf der academie zu Harderwick. Man hat von ihm tabulas inſtitutionum imperialium; exercitationes juridicas; collegium juridicum. Sein lebens-lauf iſt an. 1723, nebſt Joh. Frid. Gronovii lebensbeſchreibung, zu Hamburg gedruckt worden. *Revius* hiſt. Deventr.

Chriſti orden, ward an. 1319 mit confirmation des Pabſts Johannis XXII von Dionyſio, König in Portugall, geſtifftet. Denn als von dem Pabſte drauf gedrungen ward, daß der orden der Tempelherren aufgehoben werden ſolte, der König von Portugall aber wegen des beyſtandes, den er von den Rittern in den kriegen wider die Mohren genoß, nicht gerne dran wolte, ward endlich die ſache dergeſtalt vermittelt, daß der tempel-orden zwar aufhören, die ordens-güter aber beyſammen bleiben und zu dieſem neuen orden Chriſti geſchlagen werden ſolten, in welchen noch dazu die meiſten Tempelherren aufgenommen wurden. Im übrigen unterwarff der Pabſt den orden der viſitation des Abts zu Alcobaça, der auch an ſtatt des Pabſts von dem Ordens-meiſter den eyd der treue abzunehmen hatte. Die Ritter wurden verbunden, wider die Mauren und ungläubige beſtändig krieg zu führen, und hatten anfänglich das gewöhnliche gelübde der keuſchheit, welches jedoch an. 1496 durch Pabſt Alexandrum VI geändert und ihnen erlaubt wurde zu heyrathen. Ihr ſitz war erſt zu Caſtromarin in Algarbien, iſt aber durch den König Emanuel nach Tomar, einer ſtadt zwiſchen Liſſabon und Coimbra verlegt worden. Das Großmeiſterthum führet ſeit an. 1550, da ſolches Pabſt Julius III mit der Crone erblich verknüpfft hat, der König. Dieſer orden iſt der vornehmſte und reichſte in Portugall, immaſſen derſelbe 454 commenden beſitzt, die jährlich eine halbe million ducaten tragen. So gehören ihm auch alle geiſtliche zehnten in allen Portugieſiſchen conqueten über dem meere, die ſich auf 6000 meilen von Portugall erſtrecken. In den alten zeiten ward dem orden alle geiſtliche jurisdiction in dieſen ländern übergeben. Nachdem man aber nöthig gefunden, Bißthümer in den eroberten provintzen anzurichten, ſo haben die Päbſte in dieſen privilegiis des ordens eine und andre änderung gemacht. Das ordens-zeichen beſteht aus einem rothen creutz mit einer weiſſen linie durch und durch unterſchnitten. *Laurent. Peres Calvalho* elucidar. ordin. Luſit. *Heliot* hiſt. des ordres monaſtic. t. 6. c. 8. *Staat von Portugall* P. 2. c. 9.

CHRISTIANA, ehedeſſen Laguſa genannt, eine inſul auf dem Archipelago zwiſchen der inſul Santorini und dem capo Saſſolo, iſt ſehr klein und wüſte.

CHRISTIANÆUS, (Paulus) ſiehe CHRISTINÆUS.

Chriſtian-Erlangen, ſiehe Erlangen.

CHRISTIANI, (David) gebürtig aus Greiffenberg in Pommern, war erſtlich mathematum, eloquentiæ und poëſeos, nachmals aber theologiæ Profeſſor zu Marpurg. Hierauf gieng er als Doctor und Profeſſor theologiæ nach Gieſſen, verſahe auch eine zeitlang das amt eines Superintendenten zu S. Goar, kehrte aber wieder zu ſeiner profeſſion nach Gieſſen, und ſtarb daſelbſt an. 1688 den 13 febr. in dem 78 jahre ſeines alters. Man hat von ihm ſyſtema aſtronomicum; aſtronomiam Haſſiacam; tractatum de cometis; diſputationes aſtronomicas; diſp. de Meſſia; ſtreitſchrifften. ꝛc. *Witte* diar.

CHRISTIANIA, ſiehe Anslo.

Chriſtianiſche meer, wird ein theil der nord-ſee, ſo zwiſchen America und den terris arcticis iſt, und die beyden buſen von Hudſon und Burton beſchlieſſet, genennet, mit welchem namen es die Dänen, welche dieſes meer zuerſt entdecket, ihrem König Chriſtiano IV zu ehren belegt haben. *Maty.*

Chriſtianopel, eine feſte ſtadt in Schweden in der provintz Bleckingen, der inſul Oeland gegen über, mit einem guten hafen an der oſt-ſee. Sie hieß vorzeiten Aveſcher, wurde an. 1611 von den Schweden überrumpelt und in brand geſteckt. König Chriſtian IV in Dänemarck hat ihr den namen Chriſtianopel gegeben. An. 1658 wurde ſie den Schweden durch den Rotſchildiſchen frieden überlaſſen, wie auch an. 1660 in dem zu Coppenhagen. Nachgehends haben ſie die Dänen, an. 1676 aber die Schweden wieder eingenommen. *Pufendorff* einleit. zur Schwed. hiſt.

Chriſtianprieß, oder Chriſtianpreiß, lat. Chriſtiani munitio, eine Däniſche veſtung im Hertzogthum Schleßwich, eine meile von Kiel an der oſt-ſee, wo der ſo genannte Chriſtianshafen am engſten zuſammen gehet, gelegen, wurde von dem Könige Chriſtiano IV erbauet, aber an. 1643 und 44 von den Schweden erobert, und an. 1648 demoliret, hernach aber doch wieder gebauet. Sie wird auch Friederichs-ort genennet. An. 1715 den 15 apr. wurden die Schweden in dieſer gegend von den Dänen zur ſee geſchlagen. *Danckwerth* Schleſw. P. 2. c. 14. *Zeiler.*

Chriſtianſand, eine kleine ſtadt, veſtung und hafen in Norwegen im Stifft Stavanger.

Chriſtiansburg, eine Däniſche veſtung auf der gold-küſte von Guinea im Königreiche Accara, 26 meilen von S. George del Mina oſtwärts gelegen.

Chriſtiansburg, eine ſtadt und feſtung in der Grafſchafft Oldenburg am fluß Jade, iſt demoliret worden.

Chriſtianshafen, ſiehe Coppenhagen.

Chriſtianſtadt, eine Schwediſche ſtadt und veſtung am fluſſe Helligeaa, an den gräntzen von Schonen und Bleckingen, hinter Ahuys gelegen, wurde von dem König in Dänemarck, Chriſtiano IV, an. 1614 erbauet, und an. 1644 auch 1645 von den Schweden vergebens belagert, ihnen aber in dem Rothſchildiſchen frieden gäntzlich abgetreten. Man hält den ort wegen ſeines moraſtigen lagers vor ſehr feſte. An. 1676 bemächtigten ſich deſſen die Dänen, muſten aber ſelbigen an. 1678 durch hunger gezwungen an die Schweden wieder übergeben. *Zeiler. Pufendorffs* einleit.

Chriſtianſtadt, ein an der Bober in der Nieder-Laußnitz gelegenes ſtädtlein in der Gräflichen Promnitziſchen Herrſchafft Sorau. Es wurde an. 1659 von Graf Erdmann von Promnitz auf ertheilte conceſſion Hertzogs Chriſtiani zu Sachſen-Merſeburg erbauet, da vor dieſem nur ein dorff da geſtanden hatte, ſo Neuendorff geheiſſen. Weil nun die religions-freyheit viele einwohner aus Schleſien dahin lockte, wuchſe es in kurtzem zu einem feinen ſtädtlein an. Die kirche iſt an. 1668 zu bauen angefangen worden. *Groſſers* Lauſnitz. merckw. P. 3.

Könige in Dänemarck.

CHRISTIANUS I, oder CHRISTIERNUS, König in Dänemarck. Theodorici des glückſeligen Grafen von Oldenburg ſohn, wurde nach Chriſtophori Hertzogs von Bayern tode zum König von Dänemarck an. 1448 erwehlet; ſintemal Adolphus, Hertzog von Schleßwich und Holſtein, ſeiner mutter bruder, welcher die ihm angetragene crone ausſchlug, ihn darzu recommandirte. Er hat mit den Schweden viel zu ſchaffen gehabt, dieweil er dieſes Reich, welches nach der Calmariſchen union mit Dänemarck war verknüpfft geweſen, behaupten wolte. Er erlangte auch an. 1458 ſolches durch hülffe der Biſchöffe, und muſte Carolus Knutſon weichen. Nachdem er aber ſich nach dem kopffe der Biſchöffe nicht richten wolte, auch den Ertzbiſchoff von Upſal ſelbſt gefänglich nach Coppenhagen führte, wurde Carolus Knutſon an. 1463 wieder beruffen. Worauf denn Chriſtianus, nachdem er den Ertzbiſchoff von Upſal auf freyen fuß geſtellet, durch hülffe des Biſchoffs von Lincöping hoffnung bekam, dieſes Reich wieder zu erlangen. Es kam auch würcklich dahin, daß ſich der Ertzbiſchoff groſſen anhang machte, und Carolus Knutſon an. 1464 öffentlich das Reich verſchweren muſte. Die Schweden aber wolten ſo wenig Chriſtianum als Carolum haben, und erwehlten an. 1466 einen Adminiſtratorem des Reichs, welcher mit dem Ertzbiſchoff von Upſal groſſe händel hatte, aus welchen viel unruhe in Schweden entſtanden. Chriſtianus, der ſich bißher der ſache nicht ſonderlich angenommen, ließ ſich dennoch an. 1471 bereden, einen verſuch auf Schweden zu thun, und kam mit 70 ſchiffen vor Stockholm, da man denn anfänglich lange tractirte; doch, weil ſich die tractaten zerſchlugen, kam es im oct. deſſelben jahrs zu einem treffen, in welchem der König Chriſtianus endlich den kürtzern zog, und ſich wiederum nach Dänemarck begab. Sonſt hat derſelbige auch nach dem tode des obgedachten Hertzogs Adolphi VIII zu Schleßwich und Grafen zu Holſtein, ſo der letzte aus dem Schaumburgiſchen geſchlechte war, von wegen ſeiner mutter Hedwig, dieſes Adolphi ſchweſter, an. 1459 Schleßwich und die Grafſchafft Holſtein bekommen, nachdem er ſowol ſeine beyde brüder, jeden mit 40000 und den Grafen Otto III von Schaumburg mit 43000 gülden vor ihre anſprüche abgefunden. Hierauf erlangte er an. 1474, da er auf ſeiner reiſe nach Rom den Kayſer Fridericum III zu Rotenburg an der Tauber beſuchte, daß dieſer die Grafſchafften Holſtein und Stormarn, denen Ditmarſchen incorporiret ward, zu einem Hertzogthum erhobe; wiewol die Ditmarſchen, ſo damals wie ein freyes volck lebten, nicht eher als etwan 80 jahr hernach konten bezwungen werden. Die Orcadiſchen inſuln und Hitland übergab er dem König Jacobo III von Schottland zum brautſchatz, dieweil derſelbige an. 1469 ſeine tochter Margaretham geheyrathet hatte. Einige wollen auch vorgeben, daß er den elephanten-orden geſtifftet habe, welches aber von andern in zweiffel gezogen wird. Sonſt war er ein ſehr kluger und vernünfftiger Herr, ob er gleich in ſtudiis nicht erfahren war. Deſſen ungeachtet hat er an. 1478 die univerſität zu Coppenhagen fundiret. Er ſtarb den 22 may an. 1481. Mit ſeiner gemahlin Dorothea, Johannis Magni Marggrafen zu Brandenburg tochter, und ſeines vorfahren Königs Chriſtophori wittwe, welche er an. 1450 geheyrathet, hat er Johannem und Fridericum gezeuget, davon der erſte ihm ſuccediret, der andere aber nach Chriſtiano II, des Johannis ſohn, die regierung erhalten. *Krantz* hiſt. Dan. l. 8. *Meurſius* hiſt. Dan. P. 3. l. 1. *Harald. Huitfeld.* Danmarckis Rigis kronike p. 843. bis 960. *Loccenius* hiſt. Suec. l. 5. c. 2. ſeq. *Magnus* hiſt. Goth. l. 23. c. 2. 7. &c. *Speneri* ſylloge p. 115.

CHRISTIANUS oder CHRISTIERNUS II, König in Dänemarck, Schweden und Norwegen, war ein ſohn des Königs Johannis und an. 1481 den 2 jul. gebohren. Vor der geburt weinte er in mutterleibe, und in denſelben brachte er eine hand voll blut mit auf die welt. Einige zeit hernach nahm ihn ein affe aus der wiege und kletterte mit dem eingewickelten Printzen biß an den ſchloß-giebel, brachte ihn aber unbeſchädigt wieder herunter. In der jugend war er eine zeitlang in der ſtadt Coppenhagen bey dem Canonico George Hinsze zur auferziehung, hernach nahm ihn der vater auf das ſchloß, daß er ferner ſtudiren ſolte; allein das freye leben machte, daß er es nur zu einer mittelmäßigen wiſſenſchafft des Lateins brachte: denn des nachts practicirte er ſich aus dem ſchloſſe und ſchwermte in der ſtadt herum, und ob ihn ſchon der vater deßwegen mit worten und ſchlägen ſtraffte, ſo halff doch alles nichts. An. 1486 im 6ten jahre ſeines alters ward er zum Könige in Dänemarck, und nach der zeit auch in Norwegen und Schweden erkläret. Nach der unglücklichen ſchlacht ſeines vaters mit den Ditmarſen, wolten es die Norweger machen, wie die Schweden; allein der dahin geſchickte Chriſtiernus brachte ſie bald zum gehorſam. Den urheber Herlof Hudfad fieng er, durch des Biſchoffs von Opslow Matthiæ rath, bey Bahus, und ließ ihn rädern; Matthias ſelbſt aber muſte hernach zum gratial aus falſchem angeben, als wäre er ein verräther, im gefängniß ſterben. Die Schweden, ſo beſagtem Herloff zu hülffe kamen, wurden geſchlagen, Loha, Elffsburg und Oroſtein erobert und zerſtöret, den Norwegern aber die freyheit ziemlich benommen. Bald darauf an. 1513 gelangte durch abſterben ſeines vaters Chriſtiernus zur regierung, und gieng ihm anfangs alles ziemlich glücklich von ſtatten, ſintemal er jahrs darauf Iſabellam, des Kayſers Caroli V ſchweſter, heyrathete, und dadurch mit dem mächtigſten hauſe dieſer zeit ſich verknüpffte. Es änderte ſich aber hernach durch ſeine übele und tyranniſche aufführung das glück dermaſſen, daß er endlich alle drey Königreiche einbüßte. Zuförderſt machte er ſich dadurch ſehr verhaſt, daß er ſich an eines gemeinen weibes Sigbritte tochter, von welcher beſonders, die Duveke oder Columbula genennet wurde, und welche er noch bey lebens-zeiten ſeines vaters, da er Vice-Roy in Norwegen war, hatte kennen lernen, hängte, und auch nach geſchloſſener ehe dennoch ſeine liebe gegen ſelbige fortſetzte. Ja er ließ ſich von der Sigbritte ſo gar ſehr einnehmen, daß er ohne derſelben rath in den wichtigſten dingen nichts vornahm. Nun geſchahe es, daß Johannes Foburg, Königlicher geheimder Secretarius, welcher bey dem Könige ſehr viel zu ſprechen hatte, mit dem Schloß-Voigt zu Coppenhagen, Torbern Oxe, in groſſe feindſchafft gerieth, da ſich denn dieſer der Columbulæ bediente, jenen zu ſtürtzen, es auch ſo weit brachte, daß der Secretarius Foburg gehencket wurde. Es ſoll aber Torber Oxe, weil er geglaubt, daß ihm durch die Columbula eben dergleichen wiederfahren könte, ſelbige durch vergifftete kirſchen an. 1516 ebenfalls aus dem wege geräumt haben. Inzwiſchen hatte der König dieſen Torber im verdacht, als wenn er die Columbula gleichfals lieb hätte, und da er nach derſelbigen tode einsmals in gegenwart des Königs geſtanden, daß er ſie zwar geliebet, dennoch aber niemals mit ihr etwas zu ſchaffen gehabt hatte, wurde er deßfalls alſobald in arreſt genommen. Nun bemühete ſich zwar ſowol die Königin als die vornehmſten in gantz Dänemarck dieſen Torber loß zu bringen, ſie konten aber nichts erhalten; ſondern er wurde an. 1516, nachdem 4 bauren das urtheil geſprochen, hingerichtet, und Foburgs tod hernach zum vorwand gebraucht. Dieſes erbitterte die gemüther der unterthanen gar ſehr, welche ohnedem ſchwürig genug waren, daß auch nach der Columbulæ tod die Sigbritta alles in allem war, und faſt das gantze Reich verwaltete. Unterdeſſen gab es in Schweden gleichfals viel unruhe, indem der Adminiſtrator des Schwediſchen Reichs Steno Stur der jüngere mit dem Ertzbiſchoff von Upſal Guſtav Troll groſſe ſtreitigkeiten hatte, und da der letztere es mit dem König Chriſtiano II hielte, auch eine conſpiration wider den Adminiſtrator angeſponnen hatte, wurde er von ſeinem Ertzbiſthum abgeſetzt. Hierauf kam Chriſtianus II an. 1518 mit einer flotte vor Stockholm, und als er nichts ausrichten konte, bekam er mit liſt 6 geiſſel, die der vornehmſten Schweden ſöhne waren, indem er vorgab, daß er ſich mit dem Adminiſtrator unterreden wolte, mit welchem er zurück nach Coppenhagen kehrte. Es nahm ſich aber der Pabſt des abgeſetzten Ertzbiſchoffs an, und that die Schweden deßwegen in den bann, trug auch Chriſtiano II die execution auf; worauf dieſer wiederum an.1520 mit einer armee unter dem commando des General Krumpens in Schweden einfiel, und nachdem der Schwediſche Gouverneur Steno Stur erſchoſſen worden, die Schweden ſchlug, und abermal vor Stockholm kam, allwo er mit guten worten und vielem verſprechen es endlich dahin brachte, daß er von den bürgern angenommen wurde. Bald darauf gieng die crönung des Königs und der Königin den 4 nov. des beſagten jahrs mit groſſer ſolennität vor ſich, und die Schweden wurden 3 tage nach einander köſtlich tractiret, aber den 4 tag darauf, nemlich den 7 nov. wurden alle diejenigen, die an der abſetzung des Ertzbiſchoffs Guſtavs Troll theil gehabt, von demſelben öffentlich angeklagt, und noch an demſelbigen tage an der zahl 94, darunter verſchiedene Biſchöffe, Reichs-Räthe, und vornehme von Adel waren, öffentlich enthauptet. Einer aber, namens Johannes Magnus, wurde gecreutziget, und als er in ſolchem zuſtande die Dänen verwünſchte, wurden ihm die genitalia abgeſchnitten und ums maul geſchmiſſen, hernach bey lebendigem leibe die ſeite aufgeſchnitten, und das hertz heraus geriſſen. Des andern tages gieng dieſe grauſamkeit aufs neue an, indem die Dänen ohne unterſcheid, wer ihnen vorkam, niedermachten, und da ſich viele aus furcht verſtecket hatten, publicirte man einen general-pardon, ſo bald ſie aber hervor kamen, wurden ſie auf das grauſamſte maſſacriret. Der leichnam des letzten Gouverneurs Steen Sture wurde ausgegraben und verbrannt, ſeine wittwe nebſt andern vornehmen frauen zu ewigem gefängniß verdammt, und auch ſonſt alle erſinnliche tyranney ausgeübet. Dieſe grauſame maſſacre wird insgemein das Stockholmiſche blutbad genennet, und hatte in allem auf die 600 menſchen gekoſtet, wider deren keinen eine rechtſchaffene urſache des todes anzuführen geweſen. Nach dieſem reiſete Chriſtianus wiederum nach Coppenhagen, und ſetzte Theodorum oder Theodoricum Schlageheck (von welchem an ſeinem orte beſonders) der vorher ein barbier-geſelle geweſen, zum Gouverneur in Schweden ein, welchen er aber gleichfalls, da er es ihm nicht recht machte, nach Dänemarck kommen, und erſtlich an den galgen hinauf ziehen, hernach aber verbrennen ließ. Gleichwie nun hierdurch bey den Schweden eine unausſprechliche furcht erwecket wurde, alſo brach der haß der Dänen gegen dieſen König an.1523 herfür, indem die Jütländer revoltirten, und es kan wol ſeyn, daß die zuneigung, ſo er zu der Lutheriſchen religion hat verſpüren laſſen, kein geringes, die gemüther des volcks und der cleriſey wider ihn zu reitzen, mit beygetragen habe. Nun war zwar die gefahr ſo groß noch nicht, dennoch aber ſalvirte ſich Chriſtianus mit der flucht, und gieng zu ſchiffe nach den Niederlanden, von dannen er bald wieder zu kommen, und durch den beyſtand des Kayſers Caroli ſein Reich aufs neue zu behaupten verhoffte. Gleichwie aber dieſer mit Chriſtiano wegen des übeln tractaments ſeiner ſchweſter nicht wohl zufrieden war; alſo nahm er ſich ſeiner auch nicht ſonderlich an. Endlich brachte Chriſtianus an. 1532 eine flotte zuſammen, und wolte ſein heil damit verſuchen, da unterdeſſen ſein vetter Fridericus I bereits an.1523 zum König war erwehlet worden. Er wurde aber durch ungewitter auf die Norwegiſche küſten getrieben, und muſte ſich an den Däniſchen Gouverneur Canut Güldenſtern ergeben, der ihm zwar ſicher geleite verſprach; weil aber der König Fridericus ſich dadurch nicht wolte binden laſſen, wurde er nach Sonderburg gebracht und viele jahre im ſtrengen gefängniß verwahret, biß ihn Chriſtianus III anfieng leidlicher zu halten. Gegen denſelben that er auch an. 1644 vor ſich und ſeine kinder verzicht auf das Königreich Dänemarck, bedunge vor ſeine 2 töchter eine anſtändige ausſtattung, vor ſich aber die inſul Samſoe und das amt und ſchloß Calundburg, oder wie es einige nennen, Callemburg, aus, wobey ihm zu fiſchen und zu jagen erlaubet war, doch durffte er ſich niemals aus Seeland begeben, wie er denn auch auf gedachtem ſchloß an. 1559 den 20 jan. im 78ſten jahre ſeines alters geſtorben, nachdem er 26 jahr im elend und gefängniß zugebracht. Mit ſeiner gemahlin hat er unterſchiedene kinder gezeuget, unter welchen merckwürdig Johannes, der ſeinen vater in der flucht begleitet, hernach an den Kayſerlichen hof gekommen, und eben da der vater gefangen worden, an. 1532 geſtorben iſt; ferner Dorothea, ſo ſich an den Churfürſten von der Pfaltz Fridericum II verheyrathet, der ſich wegen befreyung ſeines ſchwieger-vaters vergeblich bemühet; Chriſtina, welche erſtlich an Franciſcum Sfortiam, Hertzog von Meyland, und nach deſſen tode an Franciſcum, Hertzog von Lothringen, iſt vermählet worden. *Joh. Svaningius* in vita Chriſt. II. *Meurſius* hiſt. Dan. P. 3. l. 3. *Jo. Magnus* hiſt. Goth. l. 24. *Huidfeld* Danmarckis Rigs-chronick. *Loccenius* hiſt. Suec. l. 5. *Chytræus* chron. Sax. l. 5. 6. 9. 10. 11. *Thuan.* hiſt. l. 1. &c. *Leodius* annal. l. 11. *Zieglerus* deſcript. lanienæ Holm. apud Schardium tom. 2. p. 83. *Seckendorf.* hiſt. Luther. l. 1. §. 110. &c. *Speneri* ſylloge geneal. hiſt. *Hamb.* hiſt. remarqu. 1702.

CHRISTIANUS III, ein ſohn Friderici I und Annæ, Churfürſtens Johannis Magni zu Brandenburg tochter, wurde an. 1503 gebohren. In ſeiner jugend hielte er ſich eine zeitlang an dem hofe ſeiner mutter bruder des Churfürſten Joachimi I von Brandenburg auf, welchen er auch an. 1521 auf den Reichs-tag nach Worms begleitete. Nach dem tode ſeines vaters machte er vor ſich und ſeine unmündige brüder, Johannem und Adolphum, an. 1533 die beruffene union zwiſchen dem Reich Dänemarck und den Hertzogthümern Schleßwich und Holſtein, davon in dem articul Holſtein. Zu anfang ſeiner regierung in Dänemarck, machten ihm die Biſchöffe viel zu ſchaffen, indem ſie wohl merckten, daß er der Lutheriſchen religion zugethan wäre. Dannenhero ſie entweder lieber den gefangenen König Chriſtianum II, oder aber dieſes Chriſtiani III halbbruder Johannem zum König gehabt hätten. Zudem nahmen ſich des gefangenen Königs Chriſtiani der Graf von Oldenburg und die ſtadt Lübeck an, und ein berühmter ſee-räuber Clemens machte noch darzu die oſt-ſee gantz unſicher. Ja, als dieſer König die ſtadt Lübeck belagerte, revoltirten die unterthanen in Fünen und Jütland, und Johannes, ein Graf von Hoya, fiel mit den Lübeckiſchen trouppen in Dännemarck ein; wie denn auch Albertus, ein Hertzog von Mecklenburg, ſein äuſſerſtes dabey that, den gefangenen König zu reſtituiren. Dennoch überwand Chriſtianus alle ſolche ſchwürigkeiten. Der ſee-räuber Clemens wurde gefangen, und bekam ſeinen verdienten lohn; die Lübeckiſchen trouppen wurden in Fühnen geſchlagen, und bald darauf mit den Lübeckern zu Hamburg friede gemacht, die ungehorſamen provintzen legten ſich zum zwecke, und die ſtadt Coppenhagen wurde an. 1536 durch hunger gezwungen, ſich an den König zu ergeben. Bey welchem allen der König von Schweden Guſtavus ihm gute dienſte gethan. Hierauf ließ er ſich an. 1537 von Johanne Bugenhagio crönen, bekannte ſich öffentlich zu der Lutheriſchen religion, ſchaffte die Catholiſchen Biſchöffe durch das gantze Reich ab, ließ die heilige ſchrifft in Däniſcher ſprache drucken, und beſetzte die univerſität zu Coppenhagen mit Lutheriſchen Profeſſoribus. Er trat auch anfänglich in den Schmalkaldiſchen bund; wiewohl er nachmahls, ſonderlich nachdem der gefangene König Chriſtianus II ſeinem rechte auf das Königreich Dännemarck renunciret hatte, den bundsgenoſſen keine hülffe ſchickte. An. 1544 nahm er mit ſeinen ſtieff-brüdern, Johanne dem ältern, und Adolpho, eine theilung der lande Schleßwich und Holſtein vor, und bekam zu ſeinem antheil das Fürſtenthum Sonderburg, nebſt dem ländgen Sundewitt, die ämter Flenßburg, Segeberg, Steinberg, die Wilſter- und Crempermarſch, Itzeho, Plön, und die klöſter Rheinfeld und Arnsböck. (ſ. Holſtein.) Er ſtarb den 1 jan. an. 1559, und hinterließ von ſeiner gemahlin Dorothea, Hertzogs Magni zu Sachſen-Lauenburg tochter, 3 ſöhne, davon Fridericus II ihm ſuccedirte. Magnus wurde Biſchoff zu Derpt und Oeſel, und Johannes, Hertzog zu Hollſtein, war ein urheber der Fürſtlichen Holſteiniſchen linien von Sonderburg, Nordburg, Glücksburg und Plön. *Meurſius* hiſt Dan. *Huidfeld* Danm. Rigs-chron. *Thuan.* hiſt. l. 22. *Hamelman* chron. Oldenb. *Seckendorf.* hiſt. Luther. l. 1. ſect. 57. &c. *Stephanii* hiſt. Danicæ lib. 2. *Speneri* ſylloge. *Mollerus* iſagoge ad hiſt. Cheſon. Cimb. P. 1. c. 12. p. 179. ſeq. *Lünigs* Reichs-archiv. part. ſpec. cont. 2. p. 32. 36.

CHRISTIANUS IV, ein ſohn Friderici II und Sophiæ, Hertzogs Ulrichs von Mecklenburg tochter, wurde den 12 april an. 1577 gebohren. Weil er nur 11 jahr alt war, als ſein vater ſtarb, wurde das Reich durch 4 darzu verordnete Räthe verwaltet, biß er an. 1593 die adminiſtration des Reichs, und nach erlangter venia ætatis von dem Kayſer, auch des Hertzogthums Holſtein ſelbſt antrat; worauf er an. 1596 gecrönet wurde. Er ließ ſich zuförderſt angelegen ſeyn, ſein land in guten flor zu bringen, weßwegen er unterſchiedene ſtädte erbauet hat, als an. 1600 Chriſtianopel in Bleckingen, an. 1614 Chriſtianſtadt in Schonen, und Chriſtiania oder Opslo in Norwegen, an. 1620 Glückſtadt an der Elbe, und an. 1637 Chriſtian-Preiß im Schleßwigiſchen, ꝛc. Nicht weniger hat er die academie zu Sora wiederum empor gebracht, und die gelehrteſten leute dahin beruffen. Im übrigen iſt er auch in einige kriege, theils mit Schweden, theils mit dem Kayſer, eingewickelt worden. Und zwar was Schweden anlanget, ſo beſchwerte man ſich Däniſcher ſeits, daß die Schweden die ſchiffe, ſo durch den Sund paßirten, angehalten; ingleichen, daß ſie ſich eines rechts über Lappland ohne grund anmaßten, und noch über andere dinge mehr, weswegen ihnen von Chriſtiano der krieg angekündigt ward, als eben der damahlige König in Schweden, Carolus IX, mit den Polen krieg führte. An. 1610 wurde von den Dänen Calmar, Bornholm und Oeland, von den Schweden aber Chriſtianopel erobert, und das letztere verbrannt. Hierüber ſtarb der König in Schweden Carolus IX, nachdem er vorher in einen ſcharffen briefwechſel mit dem Könige von Dännemarck gerathen, ſo gar, daß er auch denſelben zu einem duell heraus gefordert, und ſuccedirte ihm Guſtavus Adolphus, der den krieg fortſetzte, biß endlich an. 1613 durch vermittelung des Königs Jacobi in Engelland der friede erfolgete, darinnen der König von Dännemarck alle weggenommene plätze wieder gab, und mit einer groſſen ſumma geldes ſich befriedigen ließ. Hierauf entſtund an. 1620 eine controvers zwiſchen dieſem Könige und Erneſto von Schaumburg, der ſich einen Fürſten und Grafen von Holſtein nennete. Denn es wolte der König nicht zugeben, daß er ſich des tituls eines Fürſten, ja auch nicht eines Grafen von Holſtein bedienen ſolte, weil ſolches von deſſen vorfahren, ſeitdem ſie an. 1460 dem König Chriſtiano I ihr recht überlaſſen, nicht geſchehen. Erneſtus aber wandte vor, daß der titul eines Fürſten ihm in anſehung der Herrſchafften gegeben wäre, die ihm vor und nach ermeldten Königs Chriſtiani I zeiten in dem Pinnebergiſchen zugehörten; den titul eines Grafen von Holſtein aber hätten ihm die Holſteiner ſelbſt beygeleget, dahero er denſelbigen zu führen, nachdem ihm der Kayſer ſolchen erneuert, kein bedencken getragen. Jedoch Erneſtus wurde mit gewalt gezwungen hiervon abzuſtehen. (ſiehe ERNESTUS, Fürſt des H. Reichs, Graf zu Holſtein-Schaumburg.) Er hatte auch groſſen ſtreit mit Hamburg, und nachdem an. 1618 von dem cammer-gericht ein urtheil zum faveur dieſer ſtadt ergangen, die reviſion aber Königlicher und Hertzoglich-Holſteiniſcher ſeits erhalten worden, ſo iſt es an. 1621 zu Steinburg zum vergleich gekommen, daß pendente lite die ſtadt die huldigung, wie in alten zeiten, leiſten ſolte. Da auch nachmahls an. 1640 die ſtadt auf den Reichs-tag mit verſchrieben worden, hat der König die würckliche admiſſion durch ſeine proteſtation verhindert. Hingegen iſt von dem Kayſer der an. 1633 auf vier jahr lang dem König zu Glückſtadt verwilligte zoll an. 1637 aufgehoben worden. Das merckwürdigſte aber, ſo unter Chriſtiani IV regierung vorgefallen, iſt, wie derſelbe in den Teutſchen 30 jährigen krieg verwickelt worden. Denn als nach der unglücklichen niederlage des Pfältziſchen Churfürſten Friderici V in Böhmen, die Kayſerlichen ihre macht in Teutſchland unleidlich ausbreiteten, und zwar unter dem vorwand, die anhänger des beſagten Churfürſten zu verfolgen, ſetzten ſich die Stände des Nieder-Sächſiſchen creyſes in eine gegenverfaſſung, und erwehlten an. 1625 dieſen König zu ihrem ober-haupt. Hierauf nahm der krieg zwiſchen ihm und den Kayſerlichen ſeinen anfang; da denn der Kayſerliche General Tilly auf die Däniſchen völcker loßgieng, und weil ſich ſelbige zurück zogen, Hameln, (woſelbſt der König kurtz vorher von der bruſtwehre mit dem pferde geſtürtzet) Holtzmünde und andere örter an der Weſer wegnahm, aber Nienburg vergeblich belagerte. An. 1626 wurde zwar zu Braunſchweig an einem vergleich gearbeitet, aber vergeblich, worauf ſich der Graf von Mansfeld, Chriſtianus der Hertzog von Braunſchweig, und Johannes Erneſtus von Weimar mit dem Könige von Dännemarck vereinigten. Der Graf von Mansfeld aber wurde bey Deſſau geſchlagen, und nachdem die Kayſerlichen Oßnabrügge weggenommen, auch in Heſſen ziemliche progreſſen gehabt, muſte gleichfals der Däniſche General Freytag in einem treffen bey Calenberg den kürtzern ziehen. Endlich kam es noch in demſelbigen jahre den 27 aug. zu einem haupt-treffen bey Lutter, unweit Goßlar, in welchem der König dem feind eine völlige victorie nebſt allen ſtücken und der bagage überlaſſen muſte. Da er ſich dann erſtlich nach Wolffenbüttel, und dann ferner nach ſeinen landen zurück zog. Tilly wuſte ſich dieſer gelegenheit wohl zu bedienen, und machte groſſe progreſſen, gegen welche ſich der König aufs neue, ſo viel möglich war, in poſitur ſetzte, und an. 1627 die ſtadt Hoya wiederum eroberte. Auch ſuchte der General Baudiß in Schleſien im namen dieſes Königs die übrigen trouppen des Grafen von Mansfeld und des Hertzogs von Weimar zuſammen zu ziehen; ſie wurden aber von den Kayſerlichen nicht allein gezwungen, ſich mit der flucht zu ſalviren, ſondern auch meiſtentheils ertappet, ſo daß wenig mehr davon kamen. Unterdeſſen verfolgete Tilly den König biß in Holſtein. Der Marggraf von Durlach, der einige Königliche trouppen commandirte, wurde von dem General Schlick bey Rensburg geſchlagen, und alſo kam Schleßwig nebſt Jütland in Kayſerliche gewalt. Nordheim, Nienburg, Wolffenbüttel, Stade, Krempe wurden von unterſchiedenen Kayſerlichen Generalen weggenommen, und der König behielt faſt nichts als Glückſtadt übrig. Der General Wallenſtein belagerte und eroberte, wiewohl nicht mit gleichem glücke, unterſchiedene ſee-ſtädte in Mecklenburg und Pommern, weil ſie den König von Dännemarck zur ſee nicht angreiffen wolten, gleichwie dieſer im gegentheil die Kayſerlichen aus der inſul Femern vertrieb, die er doch bald wiederum verlaſſen muſte. Mit Kiel wolte es ihm nicht glücken, doch befreyete er Rügen und Uſedom, eroberte auch die ſtadt Wolgaſt, welche er aber gleichfals wiederum verlaſſen, und ſich auf ſeine ſchiffe retiriren muſte. Endlich als dieſer König aufs neue mit einer mächtigen armee in Jütland einen einfall gethan, willigten die Kayſerlichen auf einrathen des General Aldringers in einen frieden, über welchen man ſchon ein halb jahr tractiret hatte, und welcher endlich an. 1629 zu Lübeck geſchloſſen wurde; darinnen der König alles wieder bekam. Als nun hierauf die Schweden ſich in den Teutſchen krieg mit einmiſchten, und ſehr glücklich waren, verurſachte ſolches bey dieſem Könige eine ziemliche jalouſie, welche ſich in währendem 30 jährigen kriege dann und wann blicken ließ, ja endlich an. 1643 in einen öffentlichen krieg ausbrach. Denn in dieſem jahre griffen die Schweden unter ihrem General Torſtenſohn die Dänen an, unter dem vorwande, daß man einige Schwediſche ſchiffe in dem Sund angehalten, mit dem Moſcowiter in genauer freundſchafft ſtünde, und ſelbige durch eine heyrath zwiſchen dem Däniſchen Printzen Waldemar und einer Moſcowitiſchen Printzeßin zu beveſtigen ſuchte; ingleichen daß man heimlich die Kayſerliche parthey hielte, und dem General Crackau mit gelde aufgeholffen. Es waren auch die Schweden anfangs ſo glücklich, daß es bey vielen ſchiene, es würde die prophezeyung Tychonis de Brahe, nach welcher der König Chriſtianus an. 1644 ſein Reich mit einem ſtabe in der hand verlaſſen ſolte, erfüllet werden; ſintemahl in kurtzer zeit Kiel, Landscron, Helſingburg, Lund, Chriſtianopel, Ripen, Bornholm und Femern verlohren giengen. Bey der inſul Femern kam es zu einem ſtarcken ſee-gefechte, darinnen ſich kein theil eines vortheils rühmen konte. Der König von Dännemarck aber hatte vor ſein theil dieſes unglück dabey, daß, da eine ſchwere kugel in ſein ſchiff fiel, er durch die herum fliegende ſplitter an dem lincken ohre verwundet wurde, und das rechte auge einbüßte. Die Schwediſche flotte retirirte ſich darauf nach Chriſtianpreiß, und wurde in dieſem hafen von der Däniſchen, die der Admiral Gödden commandirte, blocquirt gehalten, biß die gantze Däniſche flotte folgen möchte. Die Schweden hatten aber dennoch das glück, daß, nachdem beyde flotten einen gantzen monat gegen einander gelegen, ſie des nachts bey entſtehendem winde entwiſchten, welches der Däniſche Admiral mit ſeinem kopffe bezahlen muſte. Doch bald darauf kam es an. 1645 zu einem frieden, welcher zu Brömſebroe geſchloſſen wurde, darinnen Dännemarck den Schweden Gothland, Oeſel und Jemptland auf ewig, die provintz Halland aber pfandsweiſe auf 30 jahr abtrat. Es wurde auch bey dieſer gelegenheit die controvers wegen des zolls im Sunde mit den Holländern beygelegt. Denn weil die Dänen denſelbigen nach belieben erhöhet, worüber ſich die Holländer zum öfftern beklagten, wurde dieſes auf einen gewiſſen fuß geſetzt. Es ſtarb dieſer König an. 1648, und hatte mit ſeiner gemahlin Anna Catharina, Churfürſt Joachimi Friderici von Brandenburg tochter, 3 ſöhne gezeuget: Chriſtianum, welcher zum nachfolger im Reiche beſtimmet war, an. 1647 aber vor dem vater ſtarb, von ſeiner gemahlin Magdalena Sibylla, Churfürſt Johannes Georgii I zu Sachſen tochter, keine kinder hinterlaſſend, daher der andere ſohn Fridericus III ſuccedirte. Der dritte ſohn Ulricus, gebohren an. 1611, wurde an. 1633 in Schleſien erſchoſſen. Es hatte auch Chriſtianus ohne Ulricum, Biſchoff von Schwerin, noch einen bruder, Johannem, welchen er nach Moſcau ſendete, allwo er zum nachfolger dieſes Reichs deſigniret wurde, weil er mit der Printzeßin Alexia verſprochen war; er ſtarb aber an einem fieber daſelbſt an. 1602. *Pufendorff.* de bello Suecico l. 2. §. 1. ſeq. &c. *Bœclerus* in hiſt. belli Sueco-Danici. *Ludolfs* ſchau-bühne des XVII ſec. l. 1. l. 22. l. 25. l. 26. &c. *Spen.* ſylloge. *Mollerus* iſagoge ad hiſtor. Cherſoneſi Cimbr. P. 1. c. 11. §. 6. *Lünigs* Reichs-archiv. part. ſpec. cont. 2. von Holſtein p. 61. 62. 69. 73. 77. 78.

CHRISTIANUS V, ein ſohn Friderici III und Sophiæ Amaliæ, einer tochter Hertzog Georgens zu Lüneburg, gebohren den 18 apr. an. 1646. An. 1670 kam er zur regierung, und erneuerte an. 1671 im oct. bey dem geburts-feſte ſeines erſten Printzen den Danebrogiſchen Ritter-orden. Hierauf, als der krieg zwiſchen Franckreich und dem Teutſchen Reiche angieng, und der König von Schweden es mit Franckreich hielte, ergriff dieſer, aller von Franckreich und Engelland geſchehenen erbietungen ungeachtet, die Kayſerliche parthey, dannenhero an. 1675 zwiſchen ihm und den Schweden die öffentlichen feindſeligkeiten anfiengen; damit er aber wegen Holſtein möchte ſicher ſeyn, ließ er an. 1675 den Hertzog von Holſtein-Gottorp, Chriſtianum Albertum, nachdem er denſelbigen unter dem vorwande, wegen ihrer ſtreitigkeiten eine unterredung mit ihm zu halten, nach Rensburg eingeladen, und da er zugleich eine zeitung bekommen, daß die Schweden bey Fehrbellin geſchlagen worden, gefangen nehmen, und zwang ihn, ihm ſeine veſtungen zu übergeben, auch endlich gar das land zu räumen. (ſiehe Chriſtian Albrecht, Hertzog zu Schleßwich-Holſtein.) Hierauf wurden noch in demſelbigen jahre die ſtadt Wißmar, und in Schonen Helſingburg, Landscron, Chriſtianopel, ingleichen die inſul Gothland von den Dänen erobert. Vor Helmſtadt aber wolte es ihnen nicht glücken. An. 1676 kam es zu einem treffen bey Lunden in Schonen, in welchem beyde Könige ſich ſelbſt gegenwärtig befunden, und darinnen die Schweden eine vollkommene victorie befochten. An. 1677 wurde Malmoe vergeblich belagert, auch zogen die Dänen in einem treffen bey Landscron, in welchem abermahl beyde Könige ſelbſt commandirten, und ſich offt in groſſer gefahr befanden, den kürtzern. An. 1678 belagerten die Dänen Bahus vergeblich, und verlohren Chriſtianſtadt; zur ſee aber waren ſie in dieſem gantzen kriege glücklich, und behielten meiſtens die oberhand. Endlich, als ſich der krieg zwiſchen dem Teutſchen Reiche und Franckreich an. 1679 durch den Niemägiſchen friedens-ſchluß geendiget, wurde auch derſelbige durch interpoſition der Cron Franckreich in Norden beygeleget, und reſtituirte der König in Dänemarck alles, was er den Schweden abgenommen hatte. Unter dieſer reſtitution war nun zwar Hertzog Chriſtian Albrecht auch begriffen, es ward aber derſelbe durch hartes tractament an. 1684 zum andern mahl genöthiget ſein land zu räumen, welches die Dänen occupirten, biß endlich durch interpoſition der Churfürſten von Sachſen und Brandenburg zu Altona den 20 jun. an. 1689 ein vergleich getroffen, und der Hertzog völlig wieder reſtituiret wurde, der hierauf biß an ſeinen tod an. 1694 ruhig geblieben. (ſiehe Chriſtian Albrecht, Hertzog zu Schleßwich-Holſtein.) Sonſt hat dieſer König auch mit der ſtadt Hamburg zu thun gehabt, welche er an. 1679 zwingen wolte, ihm zu huldigen, auch ſelbige an. 1686 belagerte, aber ſeinen endzweck nicht erreichen konte. An. 1693 belagerte dieſer König die ſtadt Ratzeburg, und brachte es dahin, daß die Lüneburgiſche beſatzung daraus muſte gezogen werden. An. 1697 entſtund eine neue controvers zwiſchen ihm und dem Hertzog Friderico von Holſtein-Gottorp, wegen des rechts, ſchantzen und veſtungen aufzuführen, welche controvers man durch die Pinnebergiſche tractaten zu heben bemühet war; doch, als der Hertzog von Holſtein zu ſeiner ſicherheit einige Schwediſche trouppen an ſich zog, und hingegen der König mit der armee in das Hertzogliche einfiel, wurde die ſache dadurch noch weitläufftiger, (ſiehe FRIDERICUS IV, Hertzog zu Schleßwich-Holſtein) worüber aber Chriſtianus den 25 aug. an. 1699 ſtarb. Seine gemahlin war Charlotta, Wilhelmi VI Landgrafen zu Heſſen-Caſſel tochter, mit welcher er gezeuget Fridericum IV, der ihm in der regierung ſuccediret; Chriſtianum, welcher den 25 mertz an. 1675 gebohren worden, und zu Ulm den 7 jul. an. 1695 geſtorben; Sophiam Hedwig, gebohren den 28 aug. an. 1677; Carolum, ſo den 26 oct. an. 1680 gebohren worden, und an. 1729 unvermählt geſtorben, und Wilhelmum, ſo den 21 febr. an. 1687 gebohren worden, und an. 1706 den 24 febr. geſtorben. Auſſer der ehe hat er mit Sophia Amalia Mothin, ſeines Leib-Medici tochter, welcher er den titul einer Gräfin von Samſoe gegeben, unterſchiedene kinder gezeuget, darunter die ſöhne Chriſtianus und Ulricus Chriſtianus von Güldenlöw. ſiehe Güldenlöw. *Pufendorff* de rebus Frid. Wilh. *Valckeniers* verwirrtes Europa. *Dannemarcks gegenwärt. ſtaat* cap. 13. *Imhof.* N. P. l. 4. c. 9. *Moller.* iſag. ad hiſt. Cherſ. Cimbr. P. 1. c. 12. §. 10. *Memoires de Danemarc, contenant la vie de Chriſtierne V.*

Churfürſten zu Mayntz.

CHRISTIANUS I, Ertzbiſchoff und Churfürſt zu Mayntz, ein gebohrner Graf von Buche aus Thüringen, ward an. 1161 erwehlet, aber bald darauf von dem Kayſer Friderico I verjagt. Allein da Conradus I, Graf von Wittelsbach, der an ſeine ſtelle war geſetzet worden, nach 2 jahren das Ertzbißthum mit dem rücken anſehen muſte, ſetzte ihn der Kayſer ſelbſt wiederum ein. Er hatte es in unterſchiedlichen ſprachen weit gebracht, und ſoll des erwehnten Kayſers leben beſchrieben haben. Hiernechſt hat er einſt die Kayſerliche armee in Italien commandirt, und das glück gehabt, mit wenigem volck 16000 Römer zu erlegen, wie dann ſchon zu ſeiner zeit vernünfftige leute diß an ihm getadelt, daß er viel lieber die waffen, als den Biſchoffs-ſtab in den händen führte. Sein tod erfolgte unweit Rom an. 1183, oder wie andere ſchreiben, an. 1180. *Trithem.* de ill. viris Germ. *Krantz.* l. 6. metrop. *Serar.* de rebus Mogunt. *Leb. der Churfürſt. zu Mayntz.* *Bruſch.* de epiſc. Mog.

CHRISTIANUS II, Ertzbiſchoff und Churfürſt zu Mayntz, wurde an. 1249 erwehlet; weil man ihn aber zu Rom vor einen mann anſahe, der ſich nicht in die damahlige zeit zu ſchicken wüſte, ſo ward er an. 1251 abgeſetzet; wiewohl einige davor halten, ſein nachfolger Gerhardus I habe das meiſte dazu contribuiret, indem er den Päbſtlichen Legaten beſtochen. Er hat die hiſtorie, wie Kayſer Henricus IV abgeſetzet worden, ingleichen das leben Arnoldi und anderer ſeiner vorfahren beſchrieben.

Sein tod erfolgte an. 1251. *Bruſch.* de Epiſc. Mog. *Leben der Churfürſten zu Mayntz.*

Churfürſten und Hertzoge zu Sachſen.

CHRISTIANUS I, Churfürſt zu Sachſen, war ein ſohn des Churfürſten Auguſti und der Däniſchen Printzeßin Anna, gebohren zu Dreßden an. 1560 den 29 oct. Sein vater ließ ihn von jugend auf zu erlernung freyer künſte und ausländiſcher ſprachen anhalten, auch im Chriſtenthum ſonderlich nach den ſchrifften Melanchthonis unterweiſen. Er machte ihn an. 1581 zum Präſidenten in der landes-regierung, dabey ihm eine beſondere hoffſtadt und eigene Räthe zugeordnet wurden, unter welchen ſich auch der nachmahlige Cantzler Nicolaus Krell befand. Nach Auguſti tode an. 1586 trat dieſer Herr ſelbſt die regierung an, welche durchgehends mit religions-unruhen erfüllt geweſen. Denn der ſo genannte Crypto-Calviniſmus, welcher ſich ſchon bey ſeines vaters zeiten ſtarck gereget, that ſich jetzt von neuem mit macht hervor, dergeſtalt, daß die unterſchrifft der formulæ concordiæ unterlaſſen, der exorciſmus bey der tauffe abgeſchafft, die ämter auf univerſitäten und die pfarr-dienſte mit perſonen, ſo der lehre wegen verdächtig geweſen, beſetzt, diejenigen aber, ſo ſich dieſem allen nicht unterwerffen wollen, verfolgt und verjagt worden. Einige meynen, der Churfürſt ſey ſelbſt vor ſich der Reformirten religion nicht ungeneigt geweſen, und habe ihm ſonderlich ſeiner ſchweſter gemahl, der Pfaltzgraf Johann Caſimir, dergleichen gedancken beygebracht. Andere aber behaupten, daß alles dieſes bloß aus des Cantzler Krells, D. Pierii, L. Salmuths und anderer zu dieſer parthey gehörigen leute ihren vorſtellungen hergerühret, und der Churfürſt nicht gewuſt habe, daß man in der religion würckliche änderung vornehme, oder die anders geſinnten verfolge, wie er denn mehr als einmahl theuer bezeuget, daß er mit Calvini lehre nichts zu thun haben wolle, und es ſchmertzlich empfunden, wenn er vernehmen müſſen, daß er auswärts deshalben beſchuldigt werde, worinnen er ſich jedoch nicht helffen noch auf den grund kommen können, weil er überall mit heimlichen Reformirten umgeben geweſen. Sonſt ſtund auch dieſer Herr in ſehr gutem vernehmen, mit der Königin in Engelland Eliſabeth und mit dem Könige in Franckreich Henrico IV, wie ſie denn, als dieſer letztere bey den Teutſchen Proteſtanten hülffe ſuchte, ihre Geſandten an. 1591 beyderſeits zuförderſt an ihn ſchickten, und ihn bewogen, daß er die abſendung der hülffs-völcker beförderte, über die auf ſeinen vorſchlag Fürſt Chriſtian von Anhalt zum General beſtellet ward. Einige zeit vorher hatte ihn Caſpar von Schönberg, der in Frantzöſiſchen kriegs-dienſten war, gar mit einander aufgeſprochen, die armee Henrico ſelbſt zuzuführen, und ließ ſich der Churfürſt das werck ſo eifrig angelegen ſeyn, daß er ſich zu den gemeinen kriegs-koſten doppelt ſo viel, als ein andrer zu geben, und denen, die nicht mit baarem gelde verſehen wären, ſolches vorzuſchieſſen erbot. Allein der Kayſer, dem dieſes unternehmen bedencklich vorkam, und der Pfaltzgraf Johann Caſimir, der es ungern ſahe, daß der Churfürſt dadurch unter den Proteſtanten ein gröſſer anſehen erwerben ſolte, als er, wuſten die Sächſiſchen Miniſtres dergeſtalt zu gewinnen, daß ſie ihrem Herrn dieſen zug ausredeten, und vorgaben, der gantz Frantzöſiſch-geſinnte Schönberg habe ſolchen, Teutſchland zum nachtheil, auf die bahn gebracht. Es ſtarb dieſer Churfürſt den 25 ſept. an. 1591, und hinterließ von ſeiner gemahlin Sophia, einer Brandenburgiſchen Printzeßin, 3 ſöhne; Chriſtianum II, Joh. Georgium I, welche beyde nach einander Churfürſten von Sachſen geweſen, und Auguſtum, welcher an. 1615 verſtorben, nebſt 2 töchteen, davon die älteſte, Sophia, an Hertzog Franciſcum in Pommern vermählet, die andre, Dorothea, aber, Aebtißin zu Quedlinburg geweſen. Es gieng mit ſeinem tode der Crypto-Calviniſmus zu grunde, daher die, ſo dieſer parthey zugethan geweſen, lieber gar haben behaupten wollen, es ſey ihm gifft gegeben worden, da doch die verkürtzung ſeines lebens gantz natürlich geweſen. Denn er war ein liebhaber von jagen und andern ſtarcken bewegungen, auch ſonſt einer ſehr hefftigen gemüths-art, und pflegte, wenn er auf eine oder die andere weiſe erhitzt war, jähling und ſtarck zu trincken, welches ihn vermuthlich alſo angegriffen, zu geſchweigen, daß auch der gemüths-kummer über den verwirrten zuſtand ſeines landes, den er gleichwohl nicht recht ergründen können, als eine urſache ſeines geſchwinden todes angegeben wird. Sonſt iſt er zu groſſen und in die augen fallenden unternehmungen geneigt geweſen, hat auch eben deßwegen groſſe luſt zu bauen gehabt, welches noch einige ſchöne öffentliche gebäude in Dreßden bezeugen. *Anon.* leben Churfurſt Moritz und Chriſtians. *Dreſſeri* oratio de Chriſtiano I. *Zieglers* ſchau-platz der zeit ad d. 25 ſept. *Müllers* Sächſiſche annales. *Arnolds* kirchen-und ketzer-hiſtorie P. 2. l. 16. c. 32. §. 19. ſqq. *Pierii* examen der Krelliſchen leichen-predigt. *Examen Examinis Pieriani.* *Thuanus* l. 101.

CHRISTIANUS II, Churfürſt zu Sachſen, ein ſohn des jetztgedachten Churfürſten Chriſtiani I und Sophiæ, einer tochter Johannis Georgii, Churfürſten zu Brandenburg, gebohren den 23 ſept. an. 1583. Weil ſein vater ſtarb, da er nur 8 jahr alt war, bekam er vermöge des väterlichen teſtaments ſeinen mütterlichen groß-vater, Churfürſt Johann Georgen zu Brandenburg, und den nächſten väterlichen anverwandten, Hertzog Friedrich Wilhelmen zu Sachſen-Altenburg zu vormunden, dieſer letztere aber führte die adminiſtration des Churfürſtenthums allein. Der Adminiſtrator nahm ſich zuförderſt der religions-ſachen an, ließ an. 1592 einen land-tag zu Torgau halten, und darauf ein edict publiciren, daß alle diejenigen, welche ſich nicht zur formula concordiæ mit einem eyde verpflichten wolten, ihres dienſtes ſolten verluſtig ſeyn. Hierauf wurde an. 1593 eine kirchen- und ſchul-viſitation angeſtellet, um dadurch die Lutheriſche religion wiederum in allen ſtücken herbey zu bringen. Dabey wurden diejenigen, ſo unter der vorigen regierung entweder das land räumen müſſen, oder ins gefängniß waren gelegt worden, wieder reſtituiret, als der Cantzler D. David Peiffer, der Hof-Prediger D. Martin Mirus und D. Polycarpus Lyſerus. Im gegentheil verfuhr man ziemlich ſcharff mit denenjenigen, die es mit der andern parthey hielten. D. Urbanus Pierius, Superintendens und Profeſſor zu Wittenberg, wurde ins gefängniß geworffen, D. Chriſtoph Gundermann, Paſtor zu Leipzig, wurde gleichfals erſtlich abgeſetzt, und hernach gefänglich eingezogen; dergleichen auch den beyden Hof-Predigern zu Dreßden, Johann Salmuth und David Steinbachen wiederfuhr, wiewohl dieſe alle gegen einen gewiſſen revers wiederum loß gelaſſen wurden. Das gröſte ungluck betraff Nicolaum Crellium, welcher bald nach Chriſtiani I tode mit arreſt beleget, und den 17 nov. deſſelbigen jahrs 1591 nach dem Königſtein geführet wurde. Der proceß, welchen man wider ihn anſtellte, währte gantze 10 jahr, und wurde endlich zu Prage in der Böhmiſchen appellations-cammer das todes-urtheil wider ihn geſprochen. Worauf er auch an. 1601 den 9 oct. zu Dreßden mit dem ſchwerdte gerichtet wurde. In eben dieſem jahre trat Chriſtianus II, der nunmehro das 18 jahr erreichet hatte, die regierung ſelber an. Dem Adminiſtratori hatte man aber unter andern noch dieſes zu dancken, daß im anfange dieſes 17 ſeculi Chriſtianus II zu Meiſſen, deſſen brüder Johannes Georgius zu Merſeburg, und Auguſtus zu Naumburg zu Adminiſtratoren dieſer Biſchoffthümer poſtuliret wurden, wodurch alſo die Stiffter mit dem Chur-Sächſiſchen hauſe ſind verknüpffet worden. An. 1602 wäre bald dieſes Fürſtliche kleeblat, und hiermit zugleich die gantze Albertiniſche linie darauf gegangen. Denn Auguſtus kam als Rector Magnificentiſſimus zu Wittenberg in einem ſtuden-ten-auflauffe, in lebens-gefahr; zu gleicher zeit reiſeten Churfürſt Chriſtianus II und Hertzog Johann George von Pirna zu ſchiffe nach Dreßden, und hatten viel pulver und raqueten bey ſich, die wurden durch verwahrloſung entzündet, und thaten einen ſolchen ſchlag, daß der Churfürſt im geſicht beſchadigt, Johann George aber in die Elbe geſchmiſſen, und mit genauer noth errettet ward. Noch ein gröſſer ungluck ſtund Chriſtiano II im folgenden jahre vor; denn als er ſich einſten mit Johann Georgen auf der auerhahns-paltze im amte Graffenhaynichen an den Anhältiſchen gräntzen erluſtigte, geſchahe in einem walde bey anbrechendem tage ein ſchuß nach ihm, der meuchel-mörder wurde ertappet, und ſagte aus, er wäre zu ſolcher that von dem Anhaltiſchen Cantzler zu Deſſau, D. Biedermannen, und einem Obriſt-Lieutenant Heinrich von Dünau erkauffet worden. Gedachter meuchel-mörder ward nebſt ſeinen mitgeſellen zu Dreßden zur ſtraffe gezogen, mit dem beſchuldigten Cantzler und Obriſt-Lieutenant aber gerieth es zu einer ſolchen weitläufftigkeit, daß ſie beyde in ihrem gefängniß unterdeß mit tode abgiengen. Sonſt entſtand auch unter dieſem Churfürſten an. 1609 die controvers wegen der ſucceſſion in die Hertzogthümer Jülich, Cleve und Berg, darauf das hauß Sachſen ſchon längſt eine anwartung hatte. Wie denn auch der Kayſer dieſen Churfürſten an. 1610 mit jetztgedachten Fürſtenthümern zu Prage den 27 jun. belehnete. An. 1611 aber erfolgte zwiſchen Chur-Sachſen und Brandenburg zu Jütterbock ein vergleich wegen der compoſſeſſion in den ſtreitigen landen, der aber dem Sächſiſchen hauſe wenig geholffen. Noch in bemeldtem jahre den 23 jun. befiel den Churfürſten Chriſtianum des abends plötzlich bey der taſel eine ſchwachheit, woran er einige ſtunden darauf ſeinen geiſt aufgab. Seine gemahlin war Hedwig, Königs Friderici II in Dännemarck tochter, mit welcher er ſich an. 1602 vermählet, und die nach ſeinem tode an. 1641 geſtorben, mit der er aber keine kinder gezeuget hat. *Welcke* Dresdn. chron. pag. 313. ſeq. *Franci* oratio de Chriſtiano II. *Thuanus* hiſt. l. 100. *Lundorpius* contin. Sleidani l. 31. p. 835. *Eremita* in itinere Germ. p. 361. ſeqq. *Spenerus* in ſylloge. *Ziegler* ſchau-platz pag. 738. & ſeq. *Arnold.* ketzer-hiſt. P. 2. l. 16. c. 32. &c. *Müllers* annal. Sax. p. 184. &c. *Carolus* memor. eccl. ſec. 17. p. 275. &c.

CHRISTIANUS AUGUSTUS, ein ſohn Mauritii, Hertzogs von Sachſen-Zeitz, und Dorotheæ Mariæ, einer tochter Wilhelmi, Hertzogs von Sachſen-Weymar, war an. 1666 gebohren. An. 1681 nach ſeines vaters tode ward er Stadthalter des Teutſchen Ritter-ordens in der balley Thüringen, welche würde ihm zwar, als er an. 1694 zur Catholiſchen religion trat, abgenommen, aber auch nicht lange hernach wieder zugeſtellt ward. Bald nach ſeiner religions-änderung ward er Domherr zu Cöln, Lüttich, Münſter und Breßlau, auch an. 1695 Dom-Probſt und Theſaurarius bey dem Ertzſtifft zu Cölln, allwo er im gedachten jahre die erſte meſſe geleſen hatte. An. 1696 ernennte ihn Kayſer Leopoldus zum Biſchoff von Raab und Ober-Geſpan der Raaberiſchen geſpanſchafft in Ungarn, und an. 1699 zu ſeinem geheimen Rath. An. 1701 erhielt er das Coadjutorat im Ertzbißthum Gran, und an. 1703 ward ihm die adminiſtration der Chur-Cölniſchen lande aufgetragen, daher ihm von Frantzöſiſcher ſeiten auf verſchiedene weiſe nachgeſtellet ward, wie denn im gedachten jahre der Frantzöſiſche partheygänger la Croix einem Lieutenant, der hernach den anſchlag, ehe er bewerckſtelliget werden konte, ſelbſt entdeckte, nebſt einiger mannſchafft nach Cöln geſendet, um ſich des Hertzogs perſon zu bemächtigen. An. 1704 ward er Probſt bey der kirche S. Gereonis zu Cöln, und an. 1705 vom Kayſer Joſepho in der würcklichen geheimen Raths-würde beſtätiget. An. 1706 ernennte ihn der Pabſt Clemens XI zum Cardinal, worauf er an. 1707 Ertzbiſchoff zu Gran, Primas und oberſt-geheimer Cantzler des Königreichs Ungarn ward, auch mit Päbſtlicher erlaubniß das Bißthum Raab beybehielt. An. 1708 præſidirte er als Kayſerlicher Commiſſarius auf dem Ungariſchen landtage, und ward an. 1711 vom Kayſer Carolo VI in der geheimen Raths-würde abermal beſtätigt, und crönte an. 1712 dieſen Kayſer, gleichwie an. 1714 deſſelben gemahlin zum König und Königin von Ungarn, bey welcher gelegenheit ihm als Ertzbiſchoff von Gran, ſamt allen ſeinen nachfolgern die Reichs-Fürſtliche würde beygelegt ward. An. 1716 ward er vom Kayſer Carolo VI zum gevollmächtigten Principal-Commiſſario bey der Reichs-verſamlung zu Regenſpurg ernennt, welche würde er biß an ſein ende behalten, erhielt auch in eben dieſem jahre ein Päbſtliches indultum eligibilitatis in allen und jeden Teutſchen Stifftern, wohnte an. 1722 dem Reichs-tage in Ungarn bey, und ſtarb an. 1725 den 23 aug. zu Regenſpurg. Er hat an den ſtaats-geſchäfften des Kayſerlichen hofs groſſen theil gehabt, und ſich inſonderheit angelegen ſeyn laſſen den übertritt verſchiedener Proteſtantiſcher Herren zur Catholiſchen religion zu befördern. *Lamberti* memoires t. 3. *Clementis XI* orationes & epiſtolæ. *Conlini* Roma ſancta.

Marggrafen zu Brandenburg.

CHRISTIANUS, Marggraf zu Brandenburg, und urheber der noch blühenden Culmbachiſchen linie, war ein ſohn Johannis Georgii, Churfürſten zu Brandenburg, von Eliſabetha, Joachimi Erneſti, Fürſten zu Anhalt tochter, gebohren den 30 jan. an. 1581. In ſeiner jugend wurde er zu den ſtudien angehalten, und zu dieſem ende nach Franckfurt an der Oder geſchickt, woſelbſt er auch an. 1598 das rectorat der univerſität annahm. Hierauf that er eine reiſe nach Italien, allwo ihm von Clemente VIII zu Rom, und dem Groß-Hertzoge Ferdinando zu Florentz viel ehre erwieſen wurde. Von dannen wolte er nach Franckreich gehen, um dem beylager des Königs Henrici IV mit beyzuwohnen, allein der damahlige zuſtand in Teutſchland hielt ihn davon ab. Da er nun nach hauſe kam, hätte er nach der väterlichen diſpoſition die neue Marck beſitzen ſollen, es ſetzte ſich aber ſein bruder der Churfürſt Joachim Friderich dawider; dannenhero er ſolches nicht erhalten konte, ob gleich das väterliche teſtament von dem Kayſer war confirmiret worden. Es geſchahe aber, daß, da Georgius Fridericus, Marggraf von Brandenburg aus der alten Franckiſchen linie, an. 1603 ohne erben ſtarb, dieſer Chriſtianus von ihm zum erben eingeſetzet wurde; wodurch er alſo das Fürſtenthum oberhalb gebürges bekam, es noch ſelbiges jahr 1603 in beſitz nahm, und mit cantzley-hof-gerichts-policey-müntz-tax-forſt-bergwercks- und andern ordnungen verſahe. An. 1606 wurde er auf dem creyß-tage zu Nürnberg zum Oberſten des Fränckiſchen creyſes erwehlet; und als an. 1610 die ſtreitigkeiten wegen der Jülichiſchen ſucceſſion entſtunden, hat er ſich in den folgenden jahren ſelbige, ſonderlich zwiſchen dem hauſe Sachſen und Brandenburg, beyzulegen bemühet, jedoch mit ausdrücklichem vorbehalt der rechte, ſo er und ſeine erben darauf haben könten. An. 1614 wohnte er dem zu Naumburg angeſtellten erb-vereinigungs-convent der häuſer Sachſen, Brandenburg und Heſſen, und an. 1615 dem unions-tage zu Nürnberg bey. An. 1617 feyerte er in ſeinem lande das erſte Lutheriſche jubel-jahr; dergleichen er auch an. 1630 wegen der zu Augſpurg dem Kayſer Carolo V übergebenen confeſſion that. Weil auch zu dieſer zeit bey entſtandener Böhmiſchen unruhe die religions-ſtreitigkeiten mehr und mehr ausbrachen, nahm er ſich mit gar groſſem ernſt der Lutheriſchen religion an, und kam zu ſolchem ende auf den convent, welcher an. 1631 zu Leipzig von den Augſpurgiſchen confeßions-verwandten gehalten wurde. An. 1632 begab er ſich zu dem König von Schweden Guſtavo Adolpho in ſein lager bey Nürnberg, von dannen nach Dreßden, woſelbſt er ſich eine geraume zeit aufhielte, und endlich nach Berlin zu dem Churfürſten Georgio Wilhelmo, um allenthalben bey dem damahligen verwirrten zuſtande in Teutſchland ſein intereſſe zu beobachten. Er wurde auch an. 1635 in den Pragiſchen friedens-ſchluß mit aufgenommen, wodurch er ſein land von dem äuſſerſten ruin errettete. Bey der Weſtphäliſchen friedens-handlung, welche endlich an. 1648 geſchloſſen worden, hat er als mit ausſchreibender Fürſt des Fränckiſchen creyſes gleichfals ſeine Geſandten gehabt, und nachgehends nebſt andern öffentlichen conventen an. 1655 den deputations-tag zu Franckfurt mit beſchicket. So hat er ihm auch nach wieder hergebrachtem frieden die aufrichtung ſeines landes, ſonderlich der kirchen und ſchulen ſehr angelegen ſeyn laſſen; wie er denn unter andern an. 1655 die im kriege ruinirte Fürſten-ſchule zu Heilsbrunn, nebſt ſeinem vetter dem Marggrafen von Brandenburg-Onoltzbach, wieder aufgerichtet und verbeſſert; in ſelbigem jahr aber noch den 30 may dieſes zeitliche geſegnet, nachdem er ſein land durch ankauffung der 3 ämter Lauenſtein, Lichtenberg und Thierbach vermehret. Von ſeinem geſchlecht ſiehe den artickul Culmbach. *Scriptores Brandenburgici.*

CHRISTIANUS WILHELMUS, Marggraf zu Brandenburg und Adminiſtrator zu Magdeburg, wurde an. 1587 den 28 aug. zu Wolmerſtädt gebohren. Sein vater war Joachim Friedrich, Churfürſt zu Brandenburg, und ſeine mutter Catharina, des Marggrafen Johannis, der zu Cüſtrin reſidirte, tochter. Dieſer Joachim Friderich war auch eine zeitlang Adminiſtrator des Ertzſtiffts Magdeburg, als er aber an. 1598 den 26 apr. die Chur-dignität annahm, wurde das Stifft Magdeburg dem ſohne Chriſtian Wilhelmen übergeben, und derſelbe als deſſen Adminiſtrator publiciret; die inauguration aber geſchahe erſt an. 1608. Unterdeſſen hatte er ſich ſowohl durch ſtudien auf unterſchiedenen univerſitäten, vornemlich zu Franckfurt an der Oder und zu Tübingen, als auch auf reiſen durch Franckreich, Engelland, die Niederlande und die Schweitz perfectioniret. Als die Böhmiſche und Teutſche unruhe angieng, begab er ſich an. 1625 in den Lauenburgiſchen bund mit Dännemarck, Braunſchweig, Lüneburg, Mecklenburg und Holſtein, und fiel dadurch in des Kayſers ungnade, welcher noch in dieſem jahre Halle mit 12000 mann hinweg nehmen, und die ſtadt ziemlich hart drücken ließ. Und weil das Dom-Capitul auch nicht mit ihm zufrieden war, erwehlte es Churfürſt Joh. Georgii I zu Sachſen ſohn Auguſtum zum Coadjutor, in meynung, daß durch deſſen vater am Kayſerlichen hof des Stiffts intereſſe befördert werden könte. Nachdem an. 1625 die Nieder-Sächſiſche armee gäntzlich geſchlagen, und alſo auch des Adminiſtratoris völcker zerſtreuet worden, erklärte der Kayſer denſelben an. 1628 in die acht, und das Dom-Capitul den bißherigen Coadjutorem Auguſtum zu ihrem Adminiſtrator, womit aber der Kayſer und Pabſt nicht zufrieden waren, und den Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm von Oeſterreich dem Dom-Capitul aufdrungen. Das reſtitutions-edict wegen der geiſtlichen güter wurde zu gleicher zeit publiciret, und die Kayſerlichen waffen brachten das gantze Magdeburg- und Halberſtädtiſche land, ausgenommen die ſtadt Magdeburg, unter des Ertz-Hertzogs bothmäßigkeit, der es durch ſeine Statthalter und Räthe adminiſtriren ließ. Unterdeſſen zog Chriſtian Wilhelm gleichſam im exilio herum, begab ſich an. 1627 nach Dänemarck, von dannen nach Holland, die daſelbſt verſprochene bezahlung der Däniſchen völcker zu befördern, gieng ferner nach Franckreich und durch Italien und Dalmatien nach Siebenbürgen, um daſelbſt den Gabriel Bethlen auf ſeine parthey zu ziehen. An. 1629 begab er ſich nach Schweden, kurtz vorher, ehe der König Guſtavus Adolphus mit ſeinen völckern auf den Teutſchen boden kam; und an. 1630 kam er gantz unvermuthet zu Magdeburg an, woſelbſt ihn der ſtadt-Magiſtrat und die bürgerſchafft willig aufnahmen, in hoffnung, völlige ſicherheit bey ihm zu finden. Bald darauf gieng er nach Halle, und nachdem er durch das ſo genannte thal in die ſtadt gekommen, belagerte er die von den Kayſerlichen beſetzte Moritzburg, muſte ſich aber auf herannäherung des Kayſerlichen ſuccurſes wiederum zurück nach Magdeburg ziehen. In dieſer ſtadt ward er an. 1631 von dem Kayſerlichen General Tilly belagert, und bey der eroberung verwundet und gefangen, da er denn anfangs nach Wolffenbüttel, ſo damahls mit Kayſerlicher garniſon beſetzet war, nachmahls aber, nachdem die Kayſerlichen noch in demſelbigen jahre bey Leipzig die niederlage erlitten, nach Ingolſtadt in Bayern gebracht wurde. Daſelbſt bemüheten ſich die Catholiſchen ſehr, ihn zu ihrer religion zu bringen, zu welchem ende man ihm des Eliæ Schilleri buch, die grundfeſte genannt, zu leſen gab, welches er anfänglich refutiren wolte, ſolches aber dennoch unterließ. Die Jeſuiten aber wendeten inzwiſchen noch ferner ihren fleiß an, worüber er noch in ſelbigem jahre nach Wien, und von dannen nach Neuſtadt in Oeſterreich geführet wurde; da ihn denn endlich ſowohl die übrige Catholiſche Geiſtliche, als inſonderheit der Kayſerliche beicht-vater Wilhelmus Lamormain dahin brachten, daß er ſich endlich den 20 mertz an. 1632 öffentlich zu ihrer religion bekannte. Bald darauf kam in ſeinem namen ein tractat heraus, unter dem titul: ſpeculum veritatis, darinnen die Lutheriſche religion ſehr hart angegriffen wurde, welchen Caſpar Brochmannus an. 1634 in lychno ſpeculo veritatis Pontificio oppoſito widerlegte. Doch es wurde nicht allein an. 1636 dieſes ſo genannte ſpeculum veritatis zu Stutgard von den Catholiſchen wieder aufgeleget, ſondern es kam auch an. 1638 gleichfals unter dem namen Chriſtiani Wilhelmi eine apologie deſſelbigen heraus, die dem Könige in Dänemarck Chriſtiano IV dediciret war, darinnen Brochmannus hefftig angegriffen wurde. Gleichwie nun dieſer an. 1652 ſeine confutationem apologiæ dargegen heraus gab, alſo hatte ſich auch der Würtembergiſche Theologus Melchior Nicolai der ſache mit angenommen, weil die Catholiſchen, da die ſtadt Stutgard in ihrer gewalt war, das ſpeculum veritatis daſelbſt zum andern mahl hatten drucken laſſen, und an. 1643 zu Tübingen ſeine gründliche verantwortung dagegen heraus gegeben. Dieſen widerſetzte ſich P. Jodocus Kedde, welchem Melchior Nicolai in ſeinem buche nihil non ad rem, oder wohlgegründete vertheidigung, an. 1653 begegnete. Chriſtian Wilhelm aber wurde nach geſchehener religions-veränderung auf freyen fuß geſtellet, und blieb in den Kayſerlichen erb-ländern, da er ſonderlich die Brandenburgiſche Herrſchafft Seefeld bewohnet. Als aber an. 1635 der friedens-ſchluß zu Prage erfolgte, wurde die ſache ſo eingerichtet, daß der Hertzog Auguſtus das Stifft Magdeburg, der Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm Halberſtadt behalten ſolte; dem Marggrafen Chriſtian Wilhelm aber ſolten jährlich aus dem Ertz-Stifft Magdeburg 12000 reichsthl. gereichet werden. Bey erfolgtem Oßnabrüggiſchen frieden an. 1648 wurden ihm an ſtatt der jährlichen gelder, die 2 Ertz-ſtifftiſchen ämter Zinna und Loburg ratione dominii utilis, nicht aber der Landes-Fürſtlichen hoheit, zugeeignet, welche ihm auch an. 1649 übergeben worden. Sonſt beſaß er auch in dem Königreiche Böhmen einige güter, ſonderlich das amt Neuhauß, woſelbſt er ſich gemeiniglich aufhielte, hatte auch zu ſeiner apanage das Brandenburgiſche amt Zigeſer. Er ſtarb den 1 jan. an. 1665. *Scriptores Brandenburg. & Magdeburg.*

CHRISTIANUS ERNESTUS, Marggraf zu Brandenburg-Culmbach, ward zu Bayreuth an. 1644 den 27 jul. gebohren. Er wurde wegen frühen abſterbens ſeines vaters von dem groß-vater Marggraf Chriſtiano, und als auch dieſer an. 1655 verſtorben, unter der ober- und mit-vormundſchafft Churfürſt Friedrich Wilhelms, und Marggraf Georg Albrechts Culmbachiſcher linie erzogen, und zu Halberſtadt unter direction des Churfürſtlichen Statthalters, Joachim Friedrichs von Blumenthal, nach deſſelben abſterben aber einige monate zu Berlin, und darauf zu Straßburg ſtandes-mäßig unterwieſen; von dar er an. 1658 die Kayſerliche crönung Leopoldi zu Franckfurt mit anzuſehen, eine reiſe dahin gethan; nach ſeiner rückkunfft zu Straßburg aber an. 1659 de principatus bene regendi artibus öffentlich peroriret. Noch in dieſem jahre trat er eine reiſe nach Franckreich an, muſte auch zu Angers die kinder-blattern ausſtehen, gieng darauf an die Spaniſchen grätzen, wo eben an dem Pyrenäiſchen frieden gearbeitet wurde, und hatte die ehre, beyden Königen, wie auch der Spaniſchen Infantin aufzuwarten. Weil zu gleicher zeit nachricht einlieff, daß der friede auch zwiſchen beyden Nordiſchen Cronen geſchloſſen worden, ſo nahm er ſich für, einen orden de la concorde zu ſtifften, welches er bald darauf zu Bourdeaux vollzogen. Darauf hielt er ſich noch einige monate zu Paris auf, beſahe ferner die merckwürdigſten ſtädte in Italien, und gieng durch die Niederlande nach Cleve, wo ſich damahls der Churfürſtliche hof aufhielt. Hier reſignirte der Churfürſt die vormundſchaffts-regierung, und der Marggraf trat nach ſeiner ſechſtehalbjährigen reiſe die regierung ſeiner lande an; machte an. 1663 einen vergleich mit Marggraf Albrechten zu Anſpach wegen der præcedenz, welche jetztgedachter Marggraf Albrecht lebenslang auf den crayß-Culmbach aber bey Reichs- und deputations-tagen haben, und im übrigen jährlich abgewechſelt werden ſolte. Dieſer vergleich ſolte gelten, ſo lange Marggraf Albrecht lebte. An. 1664 wurde er zum Fränckiſchen Crayß-Oberſten erwehlet, in welchem jahre er auch das von ihm benennte gymnaſium Chriſtian-Erneſtinum zu Bayreuth geſtifftet, und den 27 jul. einführen laſſen. An. 1665 hat er angefangen dieſe ſeine reſidentz zu beveſtigen, an. 66 aber eine reiſe nach Wien zu Kayſers Leopoldi erſter vermählung, und darauf nach Ungarn und Steyermarck gethon. An. 1667 nahm er das Crayß-ausſchreibende Fürſtenamt, ſo bißher Marggraf Albrecht zu Brandenburg aus obenbemeldtem vergleich geführet, über ſich. An. 1668 reiſete er nach Dänemarck, und wurde in den elephanten-orden aufgenommen. An. 1672 hat er nach ſeinem in der fremde gethanen gelübde eine neue ſchloß-kirche zu Bayreuth bauen laſſen. Bey der Frantzöſiſchen unruhe an. 1673 ſchickte er vermöge der gemachten verträge dem Churfürſten von Brandenburg einige völcker zu beſchützung des Cleviſchen, und hielt als Obriſter über die Franckiſchen crayß-trouppen mit denſelben den feind durch beſetzung des Mayn-paſſes zu Ochſenfurt und fleißige obſervirung der partheyen ſo lange auf, biß die völlige Kayſerliche armee dazu kam; bey welcher er in qualität eines General-Wachtmeiſters ſich befand, als Bonn an dieſelbige ſich ergeben muſte, nachdem durch eine ſtück-kugel 2 conſtabel ſo nahe bey ihm mitten entzwey geſchoſſen worden, daß die ſtücken fleiſch ihm an das kleid geſprungen. In den folgenden campagnen hielt er ſich auch ſo wohl, daß ihn an. 1676 der Kayſer zum General-Feldmarſchall-Lieutenant ernennte, in welcher qualität er zu eroberung Philippsburg gar viel beytrug. Ja es wurde ihm auch in Marggraf Friedrichs zu Baden abweſenheit das völlige commando der Reichs-völcker überlaſſen. An. 1680 den 22 mart. wurde ihm gleich nach dem Niemägiſchen frieden durch einen Frantzöſiſchen Geſandten des Königes, und der Marggräfin des Dauphin bildniß überbracht. An. 1681 den 4 jul. wohnte er der huldigung zu Halle mit bey, welche eventualiter auch auf ſein und das Anſpachiſche hauß gerichtet war, und that gleich darauf eine reiſe nach Holland. An. 1683 befand er ſich mit bey dem entſatz der ſtadt Wien, worauf ihn der Kayſer zum General der cavallerie, und bald darauf zum General-Feld-Marſchall ernennte. An. 1686 nahm er viele Frantzöſiſche flüchtlinge in ſeinem lande auf, und wieſe ihnen ſonderlich Erlangen zur wohnung an, woſelbſt mit der zeit eine gantze neue ſtadt erwachſen, ſo nach ihm Chriſtian-Erlang genennet wird, wo er auch meiſtens reſidiret, und an. 1701 eine academie und Ritter-ſchule einweihen laſſen. An. 1692 und 1707 commandirte er als General-Feld-Marſchall die Reichs-armee wider Franckreich, war aber beydesmahl wegen ausbleibender hülffs-trouppen nicht ſonderlich glücklich, legte auch das letzte mahl vor alter und unvermögen, vielleicht auch aus verdruß, das commando gar nieder. An. 1705 vergönnete er ſeinem vetter und ſchwager König Friederich in Preuſſen, beſatzung in Plaſſenburg zu legen, der auch die ämter Lauenſtein, Lichtenberg und Thierbach, worauf er geld geliehen, in beſitz genommen haben ſoll. Der Marggraf ſtarb an. 1712 den 10 may. *Scriptores Brandenburgici. Joh. Ge. Layritz* diſſertation von dem orden de la concorde. *Sigmund v. Bircken* Brandenburgiſcher Ulyſſes. *Preuſſ. und Brandenburgiſche Staats-hiſtorie* P. 1. p. 269.

Hertzoge zu Braunſchweig-Lüneburg.

CHRISTIANUS der ältere, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, Biſchoff zu Minden, war ein ſohn Wilhelmi und Dorotheæ, einer tochter Chriſtiani III Königs in Dänemarck, gebohren an. 1566 den 19 nov. Nach ſeines vaters tode, der an. 1592 erfolgte, trat ſein älterer bruder an. 1592 die regierung an; da aber auch dieſer an. 1611 den 2 mertz ſtarb, kam die regierung an dieſen Chriſtianum. Er war bereits vorher an. 1599 den 7 febr. zum Biſchoff von Minden poſtuliret worden, da er wegen einfall der Spaniſchen völcker in den Weſtphäliſchen creyß anfänglich unterſchiedene unruhe hatte; auch gerieth er mit der ſtadt Minden in ſtreit, welcher an. 1618 beygeleget wurde, da ihm die ſtadt huldigen muſte. Mit ſeinem vetter, dem Hertzoge Friderico Ulrico von Braunſchweig und Lüneburg aus der Wolffenbüttteliſchen linie, hatte er gleichfals eine controvers wegen der præcedenz, der ſich auf dem creyß-tage zu Halberſtadt an. 1614 äuſſerte, und urgirte dieſer Chriſtianus inſonderheit, daß, weil ſie beyde aus einem Fürſtlichen hauſe entſproſſen, er aber noch einmahl ſo alt an jahren als ſein vetter wäre, ihm der vorgang billich gebührte. So kam auch bey ſeiner regierung das urtheil zwiſchen den Fürſtlichen häuſern Braunſchweig, Wolffenbüttel und Zelle wegen des Fürſtenthums Grubenhagen heraus, und fiel auf die Zelliſche ſeite. Dannenhero, nachdem Chriſtianus ſich mit ſeinen vettern der Harburgiſchen und Dannenbergiſchen linien verglichen, und mit denſelben ihres antheils halber abgefunden, nahm er beſagtes Fürſtenthum Grubenhagen in beſitz, und transferirte es auf die Zelliſche linie. An. 1622 bekam er nebſt dem Könige in Dänemarck Chriſtiano IV als Hertzog von Holſtein eine commiſſion von dem Kayſer, die Herrſchafft Kniphauſen dem Grafen Anton Günthern von Oldenburg zu übergeben, welches auch durch derſelben ſubdelegatos geſchahe. Sonſten war er nebſt dem Hertzoge Friedrich von Holſtein der einige aus dem Nieder-Sächſiſchen creyſe, der es mit dem Kayſer wider den König von Dänemarck hielt. Weswegen ihn die Stände des Nieder-Sächſiſchen creyſes, unter dem vorwande ſeines alters, vorbey giengen, und den König von Dänemarck zu ihrem Creyß-Oberſten conſtituirten, welches doch ſonſten dieſem Hertzoge gebühret hätte. Auch wurde ſein land von den Däniſchen trouppen ſehr übel zugerichtet, und ihm Nienburg, Hoja nebſt andern örtern weggenommen. Im gegentheil benennte ihn der Kayſer Ferdinandus II an. 1626 nebſt dem General Tilly zum Commiſſario, die Nieder-Sächſiſchen Stände von dem Könige in Dänemarck zu trennen. So drungen auch die Kayſerlichen nachmahls auf einem Nieder-Sächſiſchen creyß-tage gar ſcharff drauf, daß ihm der von den Däniſchen völckern zugefügte ſchade, den er auf 12 tonnen goldes ſchätzte, ſolte erſetzet werden. Im übrigen, als an. 1629 das Kayſerliche edict wegen reſtitution der geiſtlichen güter heraus kam, erlangte Franciſcus Wilhelmus, Biſchoff zu Oſnabrüg, ein Päbſtlich breve auf das Stifft Minden, und wolte alſo dieſen Hertzog Chriſtian depoſſediren, woran ihn doch der bald darauf erfolgte Schwediſche krieg verhinderte. Denn nachdem dieſer Hertzog an. 1631 ſeine Geſandten auf den convent zu Leipzig geſchickt, verglich er ſich noch in demſelbigen jahre, nachdem die Kayſerlichen die niederlage bey Leipzig erlitten, mit dem Könige von Schweden auf gewiſſe bedingungen, und ſtarb darauf an. 1633 den 8 nov. Er war unverheyrathet, und hatte ſeine reſidentz zu Zelle; ihm ſuccedirte ſein bruder Georgius, von welchem die Zelliſche und Hannoveriſche linie des Braunſchweig-Lüneburgiſchen hauſes herſtammen. *Spenerus* ſyll. *Lymnæus* in jure publ. lib. 4. c. 9. *Carolus* memorab. eccl. ſec. 6. l. 4. c. 20. p. 808. *Imhof.* lib. 4. c. 4. §. 28.

CHRISTIANUS, Hertzog von Braunſchweig und Lüneburg, und Biſchoff zu Halberſtadt, der ſich in dem 30jährigen kriege in Teutſchland berühmt gemacht, war ein ſohn Henrici Julii, Hertzogs von Braunſchweig und Lüneburg, und Eliſabethæ, Friderici II Königs in Dänemarck tochter, welche ihn den 10 ſept. an. 1599 gebohren. Nach abſterben ſeines bruders Rudolphi wurde er an deſſen ſtelle an. 1616 zum Biſchoffe zu Halberſtadt erwehlet, und an. 1617 introduciret. Nachdem aber die Böhmiſche unruhe in Teutſchland angieng, wurbe er ſelbſt einige völcker, mit welchen er dem Churfürſten von der Pfaltz, der die Böhmiſche crone angenommen hatte, zu hülffe kam. Ja, als beſagter Churfürſt in der ſchlacht bey Prage unglücklich war, nahm dieſer Hertzog einen handſchuh von ſeiner gemahlin, ſteckte ihn auf ſeinen hut, und ſchwur dabey, nicht eher zu ruhen, noch ſolchen abzunehmen, biß er ihren gemahl Fridericum wieder auf den Königlichen thron zu Prage reſtituiret hätte, wie er denn auch nachgehends ſtets dieſen handſchuch auf ſeinem hute geführet hat. Hierauf brachte er wiederum eine armee in Sachſen und Weſtphalen zuſammen, mit welcher er an. 1621 Heſſen verwüſtete, und dem Churfürſten von Mayntz Amöneburg wegnahm. Nachgehends wolte er ſich mit dem Grafen von Mannsfeld conjungiren, wurde aber von dem Grafen Jacob von Anholt gezwungen, ſich wieder nach Weſtphalen zurücke zu ziehen. An. 1622 eroberte er Lippe, Soeſt und Paderborn, und machte an den beyden letztern orten groſſe beute, ſonderlich von den ſilbernen und güldenen bildern der Heiligen und andern kirchen-gefäſſen. Wie er denn zu Paderborn die ſtatuam des heiligen Liborii, ſo aus purem golde geweſen, und 80 pfund gewogen, deßgleichen einen gar groſſen ſchatz des Biſchoffs von Paderborn Dieterici, welcher von etlichen auf 339000 thlr. geſchätzet wird, ſoll weggenommen haben. Auch hat er damals reichsthaler ſchlagen laſſen, darauf ſich dieſe worte befunden: Gottes freund, der Pfaffen feind. Nebſt dieſem wandte er ſich wiederum nach dem Mayntziſchen, brandſchatzte das Stifft Fulda, und nahm die ſtadt Höchſt weg. Als er aber hierſelbſt über den Mayn gehen wolte, griff er, wider des Herrn von Fleckenſtein, der ihm von dem Marggrafen von Baden zum wegweiſer war geſchickt worden, abrathen, die Kayſerlichen an, von welchen er aber, weil ſich ſeine trouppen in keiner guten ordnung befanden, geſchlagen wurde, und weil die brücke über den Mayn brach, kamen viele von ſeinen völckern dadurch ums leben, ſo büſſete er auch dabey ſeine ſtücke und bagage ein. Dennoch recolligirte er ſich wieder, und brachte nach der muſterung auf die 13000 mann zuſammen, mit welchen er nebſt dem Grafen von Mannsfeld, nachdem der Churfürſt von der Pfaltz ihnen beyden den abſchied gegeben, ſich nach dem Elſaß wandte, und Elſaß-Zabern belagerte; von dannen aber wandten ſie ſich nach Lothringen, und weil man ihr abſehen nicht eigentlich wuſte, verurſachte ſolches bey den nachbarn ziemliche unruhe, biß endlich die Holländer ſie in ihre dienſte berieffen. Als ſie aber auf dem marſch begriffen waren, und durch Hennegau gehen wolten, kam ihnen der Spaniſche General, Gonſalvus de Corduba, entgegen, da es denn den 19 aug. deſſelbigen jahrs 1622 bey Fleury zu einem treffen kam, in welchem zwar dieſer Hertzog das feld behielte, oder aufs wenigſte ſeinem feinde nichts nachgab, dabey er aber an dem lincken arm durch einen ſchuß verwundet wurde, und weil der kalte brand darzu ſchlug, muſte er ſich denſelben abnehmen laſſen, welches nach ſeinem befehl unter trompeten- und paucken-ſchall geſchahe. An deſſen ſtelle hat er ſich nachgehends einen ſilbernen arm anſetzen laſſen. Den Holländern kam dieſer ſuccurs wohl zu ſtatten, indem dadurch Bergen op Zoom, welches der Spaniſche General Spinola bißher belagert hatte, glücklich entſetzet wurde. Hierauf kam der Hertzog Chriſtian wieder zurücke nach dem Stifft Paderborn, zog ſich aber wegen mangel des proviants an die Weſer, fiel in die Graffſchafft Schaumburg, und eroberte Rinteln, von dannen er in das Hildesheimiſche marſchirte, und machte ſich hoffnung, daß ihn die Stände des Nieder-Sächſiſchen creyſes zum General über die trouppen, ſo ſie damals wurben, machen ſolten. Zu gleicher zeit wurde an ſeiner ausſöhnung mit dem Kayſer gearbeitet, und hätte er ſolche vor ſeine perſon gar leicht erhalten können; weil er aber durchaus wolte, daß der Churfürſt von der Pfaltz und andere mit ſolten eingeſchloſſen werden, gieng dieſes nicht von ſtatten. Als unterdeſſen der General Tylli auf ihn loßgieng, verließ er den Nieder-Sächſiſchen creyß und zog ſich nach Weſtphalen, woſelbſt er in einem treffen bey Stadtloh in dem Münſteriſchen den 6 aug. an. 1623 den kürtzern zog, und alle ſeine bagage und ſtücken einbüßte. Dieſen verluſt ſchrieb er dem Oberſten Kniphauſen zu, welchen er darüber faſt hätte enthaupten laſſen. Er gieng alſo nach Holland, und ferner nach Engelland, um allda friſches volck aufzubringen, und conjungirte ſich an. 1625 mit dem Könige in Dänemarck Chriſtiano IV, überfiel abermal das Stifft Münſter, und zwang den General Tylli, die belagerung der ſtadt Nordheim aufzuheben. Worauf ihm an. 1626 der König die adminiſtration des Hertzogthums Braunſchweig an ſtatt ſeines abgeſetzten bruders, und den dritten theil ſeiner armee, um dadurch die Stiffter Minden und Oßnabrüg zu beunruhigen, übergab: doch ſtarb er noch in demſelbigen jahre zu Wolffenbüttel an. 1626 den 9 jun. und ſollen ſich bey eröffnung ſeines leibes groſſe würmer in den gedärmen gefunden haben. Andere haben anmercken wollen, daß ihm einige zeit vorher gifft beygebracht worden, welches damals erſt ſeine würckung gethan. *Brachelius* l. 1. p. 43. *Cluverius* in epitome hiſt. p. 786. 789. &c. *Pufendorff.* de rebus Suec. l. 1. §. 42. *Ludolff.* ſchaubühne des 17 ſec. p. 86. 146. 312. &c. *le Vaſſor* hiſt. des Louis XIII t. 4. l. 17. p. 241. &c. *Spenerus* in ſylloge. *Carolus* in memorab. eccleſ. ſec. 17. p. 547. 572. ſeq. A.

CHRISTIANUS LUDOVICUS, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, gebohren den 25 febr. an. 1622. Sein vater war Georgius, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg aus der Zelliſchen linie, ſeine mutter aber Anna Eleonora, Ludovici Landgrafen zu Heſſen-Darmſtadt tochter. Er wurde unter der aufſicht ſeines Hofmeiſters Bodo von Hodenberg an. 1640 in die vereinigten Niederlande geſchickt, von dannen aber, als ſein vater den 2 april an. 1641 geſtorben, eiligſt zurück beruffen, da er denn als der älteſte unter ſeinen brüdern die regierung des Calenbergiſchen und Göttingiſchen antheils angetreten, und ſeine reſidentz zu Hanover genommen. Sein vater hatte ſich in eine alliance mit Franckreich, Schweden und Heſſen-Caſſel wider das Oeſterreichiſche hauß eingelaſſen, ſtund auch in würcklichen kriegs-verfaſſungen, als er ſtarb. Chriſtianus Ludovicus aber gieng einen andern weg, und verglich ſich nebſt ſeinen vettern den Hertzogen Friderico und Auguſto mit dem Kayſer zu Goßlar den 16 jan. an. 1642. Hierauf wurde die ſtadt Wolffenbüttel evacuiret, und an. 1643 die Hildesheimiſche controvers, welche dieſes hauß ſchon lange gehabt hatte, durch eine tranſaction beygeleget. Als auch an. 1642 der Hertzog Wilhelm, als der letztere aus der Harburgiſchen linie, ohne erben ſtarb, bekam Chriſtianus Ludovicus von deſſen landen gleichfalls ſeinen antheil. Durch den Oßnabrüggiſchen frieden aber erhielt er das cloſter Walckenried, deſſen Adminiſtrator er nur vorhero geweſen, mit allen pertinentien erblich als ein Reichs-lehn. Zu derſelbigen zeit ſtarb ſeines vaters bruder Fridericus, wodurch das Zelliſche antheil erlediget wurde, welches Chriſtianus Ludovicus nebſt dem Fürſtenthum Grubenhagen vor ſich behielt, und ſeinem bruder Georgio Wilhelmo das Calenbergiſche und Göttingiſche abtrat. Er transferirte darauf ſeine reſidentz von Hanover nach Zell, und nahm an. 1649 den 4 ſept. zu Lüneburg die erb-huldigung ein, welche ſtadt er ihm auch mehr unterwürffig machte, als ſie ſonſt ſeinen vorfahren geweſen. An. 1652 ließ er ſich nebſt den übrigen Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg mit der Königin Chriſtina von Schweden und dem Landgrafen von Heſſen-Caſſel in ein bündniß ein, wurde auch zum Creyß-Oberſten des Nieder-Sächſiſchen creyſes erwehlet, vermöge welches amts er einige werbungen, die der Hertzog von Mecklenburg Chriſtian anſtellete, und welche dem Nieder-Sächſiſchen creyſe gefährlich ſchienen, unterbrach und hemmete. An. 1655, als der Abt des cloſters S. Michaelis zu Lüneburg, Chriſtoph von Bardeleben, ſtarb, machte Chriſtianus Ludovicus aus jetztgedachtem cloſter eine Ritter-ſchule, welche mit groſſem nutzen der adelichen jugend biß anhero daſelbſt floriret hat. An. 1658 ließ er ſich mit dem Könige in Franckreich, Schweden und einigen andern Ständen des Teutſchen Reichs in eine alliantz ein, welche zwar erſtlich nur auf 3 jahre geſchloſſen, aber an. 1661 eben ſo lange prorogiret wurde. Sonſt war er ein ſehr löblicher Herr, und ſtarb den 15 mart. an. 1665. Seine gemahlin war Dorothea, Philippi Hertzogs zu Holſtein-Glücksburg tochter, mit welcher er aber keine kinder gezeuget hat. *Spenerus* ſylloge. *Imhof.* N. P. lib. 4. c. 4. §. 29.

Hertzog zu Mecklenburg.

CHRISTIANUS, der älteſte ſohn Hertzogs Adolphi Friderici aus der Schweriniſchen linie, und deſſen erſtern gemahlin Annæ Mariæ, einer tochter Ennonis, Grafen von Oſt-Frießland, gebohren den 1 ſept. an. 1623. Er heyrathete an. 1650 Chriſtinam Margaretham, Johannis Alberti Hertzogs von Mecklenburg aus der Güſtroviſchen linie tochter, und Franciſci Alberti, Hertzogs von Sachſen-Lauenburg wittwe. Es entſtunden aber wegen der ehe-pacten allerhand ſtreitigkeiten, die anfänglich zu groſſer kaltſinnigkeit anlaß gaben. Ja es konte ſich Chriſtianus mit ſeinem eigenen vater Adolpho Friderico nicht wohl vertragen, wiewol dieſer ſelbſt darzu gelegenheit gegeben, indem er eine theilung der lande unter ſeine übrige ſöhne vorhatte, auch einige güter verpfänden wolte, worzu er des ſohnes einwilligung verlangte. Dieſer aber brachte ſeine klagen auf öffentlichen Reichs-tag, und gab dem vater noch über diß ſchuld, daß er ihm ſo gar den nöthigen unterhalt verweigerte. Dannenhero dieſer, da er bereits an. 1633 in einem teſtament dem älteſten ſohne alle ſeine lande vermacht, ſolches durch ein anders an. 1654 änderte, und verordnete, daß deſſen anderer ſohn Carolus das Stifft Ratzeburg, der dritte aber Johannes Georgius, Schwerin haben ſolte, und im fall die Güſtroviſche linie, wie es bereits damals das anſehen hatte, ausſterben würde, ſolte Carolus, und nach ihm die folgenden ſöhne darinnen ſuccediren. Nichts deſtoweniger ſetzte ſich der Hertzog Chriſtian nach dem tode ſeines vaters an. 1658 mit umſtoſſung des letztern teſtaments in beſitz aller Mecklenburgiſchen landen, und die übrigen brüder muſten nach langem ſtreit endlich durch einen vergleich darein willigen und mit gewiſſen gütern vorlieb nehmen, da denn Johann Georg zu Mirow, und Fridericus zu Grabow ihren ſitz nahmen, die andern aber in krieg giengen. Er nahm auch ſogleich nach angetretener regierung an. 1660 die vorher ſchon intendirte eheſcheidung mit ſeiner gemahlin vor, und da er hierauf nach Franckreich gieng, allwo er die meiſte zeit ſeiner regierung zubrachte, und ſich daſelbſt in Iſabellam Angelicam von Montmorancy-Bouteville, die eine wittwe des Hertzogs von Chatillon war, verliebte, und ſelbige zu heyrathen ſich entſchloß, muſte er auch derſelben zu gefallen die religion verändern, welches auch an. 1663 den 29 oct. geſchahe, da er in gegenwart des Cardinals Antonii Barberini, als Päbſtlichen Commiſſarii, die Catholiſche religion öffentlich annahm, worauf er nicht allein jetztgedachte Iſabellam heyrathete, nachdem er von dem Pabſte diſpenſation erhalten, ſondern auch von dem Könige in den Ritter-orden des H. Geiſtes aufgenommen wurde, dem zu ehren er hingegen den namen Ludovici annahm. Dieſes ſein verfahren ward in Teutſchland, ſonderlich von den Proteſtirenden Ständen ſehr übel aufgenommen, ſo daß man ihn auch auf dem Reichs-tage darüber anklagete, wie denn auch nicht allein die verſtoſſene gemahlin, ſondern auch ſeine brüder und der Hertzog zu Güſtrow wider die nullität der eheſcheidung und anderwärtige vermählung excipirten; wiewol der Kayſer ihm ein diploma verwilligte, des inhalts, daß die kinder aus der andern ehe ſucceßions-fähig ſeyn ſolten. Er führte zwar ſeine neue gemahlin mit ſich nach Teutſchland, weil es aber derſelben nicht darinnen anſtehen wolte, kehrten ſie beyde wiederum nach Franckreich; doch konte er ſich mit dieſer ſo wenig vertragen, als mit der vorigen. An. 1684 traf er mit dem Könige in Franckreich einen vergleich, nach welchem er die veſtung Dömitz dem Könige von Dänemarck überlaſſen wolte. Weil aber dieſes ſowol wegen interpoſition des Churfürſten von Brandenburg, als auch wegen anderer urſachen nicht konte bewerckſtelliget werden, ließ ihn der König von Franckreich in arreſt nehmen. Doch kam er endlich auf vorbitte des Königs von Dänemarck und des Churfürſten von Brandenburg wieder loß; da er denn endlich nach Holland ſich begab, woſelbſt er an. 1692 den 11 jun. ohne erben geſtorben iſt. Seine 3 leibliche brüder waren ſchon vorher ohne erben mit tode abgegangen; daher ſeines ſtieff-bruders Friderici ſohn Friedrich Wilhelm, der ſich zu Grabow aufhielte, und der andere ſtieff-bruder Adolph Friedrich II um ſeine ſucceſſion ſtritten. *Pufendorff.* de reb. Frid. Wilh. lib. 18. §. 120. *Pfanner.* hiſt. comit. l. 7. §. 22. 23. *Spenerus* in ſyll. *Burgoldenſis* ad inſtrum. pac. P. 3. p. 120. *Imhof.* N. P. lib. 4. c. 5. §. 9. *Carolus* in memorab. eccl. ſec. 17. lib. 7. c. 23. *Lünigs* Reichs-archiv P. 7. p. 560 bis 582.

Hertzog zu Holſtein.

CHRISTIANUS ALBERTUS, Hertzog zu Holſtein-Gottorff, war ein ſohn Friderici und Mariæ Eliſabethæ, einer tochter des Churfürſten Johannis Georgii I zu Sachſen. Er wurde den 3 febr. an. 1641 gebohren, und als ſein bruder Johann Georg auf ſeiner Italiäniſchen reiſe an. 1655 ſtarb, ward er Biſchoff zu Lübeck, und hielte ſich bey ſeiner ſchweſter, Königs Caroli Guſtavi in Schweden gemahlin, zu Friedrichsburg auf, als die Schweden an. 1659 Coppenhagen belagerten. Da nun zu eben der zeit ſein vater Fridericus III mit tode abgieng, trat er die Hertzogliche regierung an, und hatte gleich anfangs mit den Dänen einige verdrießlichkeit, welche ihn in Tönningen von weitem belagerten, und ihn zwingen wolten, daß er ſeinen rechten, die ihm vermöge des zwey jahr vorher geſchloſſenen Rothſchildiſchen friedens, und darauf erfolgten Coppenhagiſchen vergleichs zukamen, renunciren ſolte. Doch wurde die ſache endlich in dem gleich hernach gefolgten Coppenhagiſchen frieden der beyden Cronen de an. 1660 zugleich mit beygelegt, und jetztgedachter vergleich in dem 27 articul nochmals beſtatiget. Die Dänen beſchuldigen ihn, daß er ſogleich nach dieſem frieden an. 1661 eine geheime alliantz mit Schweden geſchloſſen, darin er dieſer Crone im fall einer ruptur mit Danemarck hülffe, und in dem Königlichen theil von Schleßwig und Holſtein eine neutralität zu erzwingen verſprochen, ſich aber dieſen theil hernach bey glücklichem fortgang gäntzlich ausbedungen. Es iſt aber in dem zu Gottorff an. 1661 geſchloſſenen bündniß nichts anders als eine defenſion und erhaltung des Rothſchildiſchen und Coppenhagiſchen friedens zu leſen. Nebſt dem hat er ſich mit Dänemarck wegen einforderung der contributionen, der Prälaten und Ritterſchafft an. 1661 verglichen, und hernach an. 1663 mit abſchaffung der bißher gewöhnlichen gemeinen caſſe verordnet, daß jeder theil aus ſeinen ämtern ins beſondere die contribution erheben ſolle. Hierauf that der Hertzog Chriſtian Albrecht eine reiſe durch die Niederlande, Franckreich, Savoyen, die Schweitz und Teutſchland, und an. 1666 nach Wien, von dannen aber nach Venedig. An. 1665 ſtifftete er zu Kiel eine neue univerſität, welche mit groſſer ſolennität inauguriret wurde. Im folgenden jahre trat er ſeinem bruder Auguſto Friderico das Biſchoffthum Lübeck ab, welches ihm an. 1655 war conferiret worden, und blieb nur Coadjutor. An. 1667 gieng das geſchlechte der Grafen von Oldenburg aus; da denn Chriſtianus Albertus die helffte davon in beſitz nahm, welche ihm aber an. 1676 am Kayſerlichen hofe abgeſprochen wurde, und muſte er endlich dieſe gantze erbſchafft dem Könige von Dänemarck Chriſtiano V überlaſſen. Es ſchien zwar, daß durch die heyrath dieſes Hertzogs mit der Däniſchen Printzeßin, ſo an. 1667 geſchahe, und den in eben dieſem jahr wegen verſchiedener ſtreitigen puncten zu Glückſtadt aufgerichteten vergleich zwiſchen ihm und dem Däniſchen hofe ein gutes vernehmen ſolte geſtifftet werden; allein das mißtrauen, ſo zwiſchen dieſen beyden war, und welches durch allerhand ſtreitigkeiten unterhalten wurde, brach an. 1675 in eine öffentliche flamme aus. Denn da wurde dieſer Hertzog von dem Könige nach Rensburg, damit man daſelbſt durch eine unterredung die ſtreitigkeiten ſchlichten möchte, invitiret, aber bald darauf in arreſt genommen, und genöthiget, in allerhand harte conditiones einzuwilligen, worunter inſonderheit dieſe war, daß er der durch den Rothſchildiſchen frieden erlangten ſouveraineté renunciren, die veſtung Tönningen abtreten, und in alle ſtädte Däniſche beſatzung einnehmen wolte. Der ausgang lehrete, daß der König ſolches unter andern darum mochte gethan haben, damit er ſich an dieſer ſeite in ſicherheit ſetzen möchte, weil er gleich darauf die waffen wider Schweden ergriff. Nun wurde zwar der Hertzog wiederum loßgelaſſen, und ihm erlaubet, ſich nach Gottorff zu begeben; weil er aber allenthalben mit Däniſchen leuten umgeben war, ſalvirte er ſich bey einer bequemen gelegenheit nach Hamburg, woſelbſt er aller welt vor augen zu legen ſuchte, daß ihm unrecht geſchehen. Sein land wurde unterdeſſen von dem König mit vorſchützung der verſäumten lehens-empfängniß in ſequeſtration genommen, Tönningen demoliret, die vornehmſten Miniſtri des Hertzogs nach Coppenhagen gebracht, und das land mit einquartierungen ſcharff mitgenommen, und muſte dieſer Hertzog in ſolchem zuſtande bleiben biß auf das jahr 1679, da der friede zwiſchen dem Teutſchen Reich und Franckreich zu Niemägen, und hernach zwiſchen den Nordiſchen Cronen zu Fontainebleau in Franckreich geſchloſſen wurde. Denn an dem letzten orte brachte man es dahin, daß dieſer Hertzog von dem Könige von Dänemarck ohne vorbehalt in alle rechte, ſo ihm der Rothſchildiſche friede ertheilet, ſolte reſtituiret werden. Solches geſchahe nun zwar noch in demſelbigen jahre, nichts deſtoweniger fuhr man fort an Däniſcher ſeite die contributionen in dem lande einſeitig einzufordern, den Hertzog gantz davon auszuſchlieſſen, anbey die alten reſte der im vorigen kriege ausgeſchriebenen contributionen von ihm zu fordern, und in entſtehung der bezahlung die inſul Fehmern pfands-weiſe wegzunehmen, auch in andern ſtücken den Hertzog hart zu tractiren, ſo daß derſelbe genöthiget wurde, an. 1684 zum andern mal ſein land zu verlaſſen, nachdem man Königlicher ſeits daſſelbe vorher mit vorſchützung einiger vom Hertzog mit den feinden geſchloſſenen bündniſſe, die jedoch der Hertzog beſtändig geläugnet, weggenommen. Darauf nahm ſich der Kayſer, wie auch die Churfürſten von Brandenburg und von Sachſen ſeiner an, und kam es endlich an. 1685 zu Altenau zu einem vergleich, dadurch dieſer Hertzog die völlige reſtitution ſeines landes und ſeiner rechte zu folge des Rothſchildiſchen, Coppenhagiſchen und Fontainebleauiſchen friedens, nebſt völliger ſouveraineté, dem rechte der collecten, bündniſſe und veſtungen zu bauen, erhielte, welche er auch alſo 5 jahr geruhig beſaß, und an. 1694 den 27 dec. ſtarb. Seine gemahlin war Friderica Amalia, Königs Friderici III in Dänemarck tochter, welche den 30 oct. an. 1704 verſtorben. Mit derſelben hat er 2 Printzen, als Fridericum IV, der ihm in der regierung gefolget, von welchem an ſeinem orte; und Chriſtianum Auguſtum, der an. 1701 den 12 may zum Coadjutor des Stiffts Lübeck, hernach aber zum Biſchoff daſelbſt erwehlet worden, auch ſeit ſeines bruders abſterben die landes-regierung verwaltet, an. 1726 aber verſtorben; wie auch zwey Printzeßinnen, Sophiam Amaliam, welche an Auguſtum Wilhelmum, Erb-Printzen zu Wolffenbüttel, vermählet, und Mariam Eliſabetham, Aebtißin zu Quedlinburg, gezeuget. *Pufendorff.* de rebus Frid. Wilh. l. 14. §. 40. l. 17. §. 28. 73. &c. *Spenerus* ſylloge. *Imhof.* N. P. l. 4. c. 9. Dänemarcks gegenwärtiger ſtaat c. 13. *Mollerus* in iſagoge ad hiſtoriam Cherſoneſi Cimbricæ c. 13. §. 5. *Memoires de Moleſworth.* chap. 13. p. 225. ſeqq. *Memoires de Danemarck contenant la vie de Chriſtierne V.* chap. 4. 5. 7. p. 79. ſeqq. 127. ſeqq. *Lünigs* Reichs-archiv. Part. ſpec. cont. 2 von Holſtein p. 145. 164. 167. 169. 180. 187. 190. 191. 193. 218. 219. 223.

Fürſten von Anhalt.

CHRISTIANUS, (der ältere) Fürſt von Anhalt, ein berühmter Kriegs-Held, und urheber der Bernburgiſchen linie, wurde den 11 may an. 1568 gebohren. Sein vater war Joachimus Erneſtus, Fürſt zu Anhalt, und ſeine mutter Anna, Wolffgangi des ältern Grafen zu Barbi tochter. An. 1575 reiſete er mit ſeinem vater nach dem convent zu Breßlau, woſelbſt der Kayſer Rudolphus II gegenwärtig war; durch deſſen beförderung er an. 1582 eine reiſe nach Conſtantinopel that, um der beſchneidung eines Türckiſchen Printzen, Mahometh des III, mit beyzuwohnen, gerieth aber daſelbſt in groſſe gefahr von den Türcken weggenommen zu werden, woraus ihn ſein Hofmeiſter, Adam von Schlieben, indem er ihn hart tractirte, und dadurch den Türcken die opinion, daß er ein Fürſt wäre, benahm, noch errettete. An. 1588 war er in Dänemarck, woſelbſt er biß auf das abſterben Friderici II verblieb; worauf er eine reiſe nach Italien und Franckreich antrat, und nach derſelben vollendung ſich an den hof des Churfürſten von Sachſen begab, auch daſelbſt zwey jahr aufhielte. An. 1591 führte er als General im namen einiger Proteſtirenden Stände von Teutſchland eine armee in Franckreich, dem Könige Henrico IV wider den Duc de Maine und die Ligiſten zu hülffe, da ihm denn der König biß Sedan entgegen kam. Er befand ſich hierauf bey der belagerung Rouen und wurde in dieſem feldzuge mit einer kugel in den ſchenckel geſchoſſen, die er nachgehends 9 jahr behalten müſſen. Da er an. 1592 aus Franckreich zurück marſchirte, war eben ein groſſer ſtreit wegen des Straßburgiſchen Biſchoffthums zwiſchen Johanne Georgio, Marggrafen zu Brandenburg, und Carolo dem Cardinal von Lothringen. Chriſtianus nahm die Brandenburgiſche parthey an, und commandirte als General derſelben trouppen, eroberte Holtzheim, und ſchlug die Lothringer zweymal an. 1593 den 3 ſept. und den 1 nov. kam aber dabey in groſſe lebens-gefahr. An. 1594 berieff ihn der Kayſer Rudolphus II, bey welchem er in ſonderbaren gnaden ſtunde, wegen des Ungariſchen krieges nach Regenſpurg. An. 1595 machte ihn der Churfürſt Fridericus IV zum Stadthalter in der Ober-Pfaltz, welchem amte er 25 jahr vorgeſtanden. Unterdeſſen halff er an. 1609 die Evangeliſche union ſchlieſſen, und nahm im namen derſelben unterſchiedene geſandſchafften über ſich. Zur ſelbigen zeit war er auch Chur-Brandenburgiſcher und Pfaltz-Neuburgiſcher General in dem Jülichiſchen kriege, und eroberte nebſt Printz Moritzen von Oranien die ſtadt Jülich, wobey ihm ſein pferd unter dem leibe todt geſchoſſen wurde, ſchlug auch in ſelbigem jahre den Grafen Johannem Jacobum von Anholt, als derſelbe mit einem ſuccurs zu der andern parthey im anmarſch war. An. 1612 wohnte er dem wahl- und crönungs-tage des Kayſers Matthiæ zu Franckfurt am Mayn mit bey, und als ſich nachgehends der Churfürſt von der Pfaltz Fridericus V in die Böhmiſche unruhe mit einließ, wurde er von demſelben zum General über ſeine armee ernennet, da es zwar anfänglich ziemlich glücklich gieng, indem Chriſtianus die beyden Kayſerlichen Generale Dampier und Bucquoy an. 1619 das feld zu räumen zwang; als es aber an. 1620 zum haupt-treffen bey Praga kam, zog Chriſtianus den kürtzern. An. 1621 wurde er von dem Kayſer Ferdinando II in die acht erkläret, und die execution dem Churfürſten zu Sachſen anbefohlen. Mittlerweile begab er ſich in Schweden, föhnete ſich darauf mit dem Kayſer aus, und that demſelbigen an. 1624 den 19 jul. einen fußfall, wodurch er völlig wieder zu gnaden angenommen wurde. Hierauf kam er wiederum in ſein Fürſtenthum Anhalt, brachte die übrige zeit ſeines lebens in ruhe zu, und ſtund dem lande rühmlich vor. Er ſtarb zu Bernburg den 20 april an. 1630. Seine gemahlin, die er an. 1595 geheyrathet, war Anna, Arnoldi Grafen zu Bentheim und Tecklenburg tochter, mit welcher er, nebſt unterſchiedenen töchtern Chriſtianum, Fridericum und Erneſtum gezeuget hat. *Thuanus* hiſt. l. 101. 104. 133. *Chytræus* l. 29. hiſt. Sax. *Lundorpius* contin. Sleidani l. 33. *Piaſecius* in chron. geſtorum in Europa ſingularium. Theatr. Europ. t. 1. *Brachelius* in epitome hiſt. ab an. 1618 ad an. 1632. p. 5. *Sagittar.* in hiſt. Princip. Anhalt. c. 37. *Spener.* in ſylloge. *Ludolph* ſchau-bühne des 17 ſec. ad an. 1621 p. 25. &c.

CHRISTIANUS II, oder der jüngere, Fürſt von Anhalt, war ein ſohn des jetztgedachten Chriſtiani, und Annæ, einer tochter Arnoldi, Grafen zu Bentheim und Tecklenburg, welche ihn zu Amberg in der Ober-Pfaltz den 11 aug. an. 1599 gebohren. In ſeiner jugend wurde er in den ſtudiis, ſonderlich durch Marcum Fridericum VVendelinum, wohl unterrichtet. Nachgehends that er eine reiſe nach Franckreich und Italien, und erlangte in den ſprachen dieſer beyden länder eine ſolche fertigkeit, daß er auch in der letztern vor dem Hertzoge und Rath der Republic Venedig eine rede mit groſſem ruhm ablegte. Ferner that er eine reiſe nach Engelland, woſelbſt er von dem Könige Jacobo ſehr wohl aufgenommen wurde. Hierauf begab er ſich in kriegs-dienſte unter dem Hertzoge von Savoyen Carolo Emanuele wider Spanien, bekam aber bald darauf von dem Churfürſten von Pfaltz 2 regimenter, mit welchen er nach Böhmen marſchirte, und der ſchlacht bey Prage an. 1620 mit beywohnte, in welcher er zwar tapffer fochte, aber da er von dem pferde fiel, von Guilielmo Verdugo einem Spanier gefangen, und nach Wien, von dannen aber nach Neuſtadt gebracht wurde. Doch wurde er kurtze zeit darauf an. 1621 wieder loßgelaſſen, von dem Kayſer ſehr gnädig aufgenommen, und zu deſſen Cammerherrn gemacht. Nachdem er nun die kriegs-dienſte verlaſſen, that er nochmals eine reiſe nach Dänemarck, Holſtein, Italien, und ſtarb endlich an. 1656. Seine gemahlin war Eleonora Sophia, Hertzogs Johannis von Holſtein-Sunderburg tochter, mit welcher er 17 kinder gezeuget hat, unter welchen merckwürdig Victor Amadeus, der ſeinem vater in der regierung gefolget, und das recht der erſtgeburt in ſeinem hauſe eingeführet hat. Chriſtianus war ein gelehrter Herr, und hatte in der fruchtbringenden geſellſchafft den namen des unveränderlichen; überſetzte auch des Drelincourtii buch de perſeverantia electorum aus dem Frantzöſiſchen, und den principem chriſtianum aus dem Italiäniſchen. *Piaſecius* in chron. *Brachelius* l. 1. *Bellus* l. 4. l. 5. Theatr. Europ. t. 1. p. 546. *Sagittar.* hiſt. Princ. Anhalt. c. 39. *Spener.* ſylloge.

Hertzog zu Brieg.

CHRISTIANUS, Hertzog zu Liegnitz, Brieg und Wohlau, war ein ſohn Johannis Chriſtiani, Hertzogs zu Brieg, und Dorotheæ Sibyllæ, einer tochter Johannis Georgii, Churfürſten zu Brandenburg, gebohren den 19 apr. an. 1618. An. 1633 begleitete er ſeinen vater nach Preuſſen, der ihn an den Fürſtlichen Radziviliſchen hof that, woſelbſt er mit vielen vornehmen Polniſchen Herren bekannt wurde, und die Polniſche ſprache fertig erlernte. An. 1639, da ſein vater ſtarb, begab er ſich wieder nach Schleſien, und trat nebſt ſeinen brüdern die gemeinſchafftliche regierung des Briegiſchen Fürſtenthums an, befand ſich auch darauf an. 1642 nebſt ſeinen brüdern zu Brieg unter währender Schwediſchen belagerung; da er denn ſowol bürger als ſoldaten durch ſein exempel zu einer tapffern gegenwehr aufmunterte. Bald darauf wurde er, da er auf der jagt war, von einer Schwediſchen parthey gefangen; die bürger aber in Brieg, ſo bald ſie ſolches erfuhren, ſetzten den Schweden nach, die ſie auch des andern tages antraffen, und befreyeten ihren Hertzog. Im übrigen, als an. 1653 der Hertzog George Rudolph zu Liegnitz ſtarb, und deſſen erbſchafft auf den Briegiſchen ſtamm fiel, bekam Chriſtianus in der theilung durch das loß das Fürſtenthum Wohlau. Um ſelbige zeit aber gerieth er abermal in groſſe gefahr, indem er früh vor der ſonnen aufgang auf die jagd geritten, und von einem jäger, welcher vermeynte nach einem hirſch zu ſchieſſen, durch den fuß geſchoſſen wurde. An. 1654 nahm er ſeine reſidentz zu Ohlau, welche ſtadt er ſehr wohl erbauet, und den hof ſowol als das regiment daſelbſt wohl beſtellet. Auch begaben ſich viele einwohner in dieſe ſtadt und in deſſen land, ſo daß es in kurtzer zeit in groß aufnehmen kam. An. 1663 brachen die Türcken mit groſſer macht in Ungarn, und die Tartarn ſtreifften biß in Mähren. Weil nun dadurch gantz Schleſien in ſchrecken gerieth, ſetzte ſich nebſt andern der Hertzog Chriſtian in gute verfaſſung, und ließ ſeine reſidentz-ſtadt beveſtigen, und die land-militz exerciren. An. 1664 ſturben ſeine beyden brüder Georgius zu Brieg, und Ludovicus zu Lignitz ohne männliche erben. Dannenhero ihm dieſe beyden Hertzogthümer zufielen, da er denn ſeine reſidentz wiederum zu Brieg nahm. An. 1668, als der König von Polen Johannes Caſimirus abdanckte, kam Chriſtianus ſonderlich in conſideration, die crone zu erhalten, wozu er auch ſchien faſt vor andern ein recht zu haben, weil er noch der eintzige aus dem Piaſtiſchen ſtamme war. An. 1669 kam der Freyherr von Lilienau, der bißhero faſt alles bey ihm gegolten, in ungnade, worauf dieſer Hertzog damals eine groſſe veränderung mit ſeinen bedienten vornahm. Doch einige zeit darauf an. 1672 den 28 febr. muſte er ſelbſt das zeitliche verlaſſen. Seine gemahlin war Louiſa, Johannis Caſimiri Fürſten von Anhalt-Deſſau tochter, mit welcher er 4 kinder gezeuget, unter welchen 2 in der jugend mit tode abgegangen, Charlotta aber, ſo an. 1652 gebohren, und an. 1673 an den Hertzog Friedrich zu Holſtein-Sunderburg vermählet, ſtarb den 24 dec. an. 1707, und Georgius VVilhelmus, ein Printz von groſſer hoffnung, welcher an. 1660 den 29 ſept. gebohren, und die regierung der 3 Fürſtenthümer Lignitz, Brieg und Wohlau ſchon angetreten hatte, da er an. 1675 den 21 nov. ſein leben nach zurückgelegtem 15 jahre und 2 monat ſeines alters endigte, da denn mit ihm der gantze Piaſtiſche ſtamm ausgieng. Hertzogs Chriſtiani hinterlaſſene wittwe Louiſa ſtarb den 25 apr. an.

1680. *Lucæ* chron. p. 1498. &c. *Spenerus* ſylloge. *Dewerdecks* Sileſia numiſmatica.

Andere berühmte Leute.

CHRISTIANUS, ein Dominicaner-Mönch und Patriarch zu Antiochien, wurde nebſt 4 ſeiner mit-brüder gemartert, als an. 1268 dieſe ſtadt von den Saracenen erobert worden. *Spondan.* an. 1268. num. 19.

CHRISTIANUS, (Andreas) ein Däne, war Profeſſor medicinæ zu Coppenhagen, wie auch Præfectus zu Sora, und ſtarb an. 1606 den 29 nov. im 55 jahre ſeines alters. Er ließ enchiridion medicum; ingleichen theſes de medicina & ſanitate. *Vindingii* acad. Hafnienſ.

CHRISTIANUS, (Q. Septimius Florens) oder CHRESTIEN, gebürtig von Orleans, ein ſohn VVilhelmi Chreſtien, eines in der medicin ſehr erfahrnen Edelmanns aus der gräntze von Bretagne, der zugleich Cantzler bey dem Hertzoge von Vendome geweſen. Florens machte groſſe progreſſen in ſprachen und literis elegantioribus, und weil er ſich auch zu ſtaats-geſchäfften ſchickte, wurde er Rath bey dem Hertzoge von Vendome, informirte auch etliche jahre den König Henricum IV. Wider den Ronſard ſchrieb er ein ſtachlichtes gedichte; des Präſidenten Pibrac moraliſche 4 quatrains aber überſetzte er ſehr nett ins Griechiſche und Lateiniſche. Er verfertigte auch noch verſchiedene andere wercke in gebundener und ungebundener rede, welche aber nicht alle gedruckt ſind, auſſer etlichen comödien, einer überſetzung des Oppiani, etlicher comödien des Ariſtophanis, und einiger Griechiſchen eprigrammatum. Er ſtarb an. 1596 im 56 jahre ſeines alters. *Sammarth.* Gall. chriſt. l. 4. *La Croix du Maine & du Verdier Vauprivas. Colomeſ.* bibl. choiſ. *le Long* bibl. hiſtorique.

CHRISTIERNUS, ſiehe CHRISTIANUS, König in Dänemarck.

Chriſtina, Königin in Schweden, war eine tochter des Königs Guſtavi Adolphi, und Mariæ Eleonoræ, einer tochter Johannis Sigismundi, Churfürſten von Brandenburg. Sie wurde den 8 dec. an. 1626 gebohren, und war alſo nur 6 jahr alt, als ſie an. 1632 ihren vater einbüßte. Dieſer aber hatte bereits vor ſeinem abzuge aus Schweden die Stände des Reichs ſchweren laſſen, daß ihm dieſe Printzeßin bey erfolgtem todes-falle ſuccediren ſolte. Dannenhero, weil es ohnedem den fundamental-geſetzen dieſes Reichs gemäß war, die ſucceſſion ohne widerſpruch auf dieſelbige fiel. Unterdeſſen führte ihre mutter nebſt den 5 Reichs-Räthen, Gabriel Guſtav Oxenſtirn, Jacobo de la Gardie, Carolo Güldenhielm, Axel Oxenſtirn und Gabriel Benedicto Oxenſtirn, die adminiſtration des Reichs, biß an. 1644, da Chriſtina in dem 18 jahre ihres alters das regiment ſelbſt antrat. In währender dieſer zeit wurde der krieg in Teutſchland von den Generalen Banner, Torſtenſohn, Horn, Wrangel, Königsmarck und andern mit ziemlichem glück fortgeführet. Denn obgleich die Schwediſchen waffen in der ſchlacht bey Nördlingen an. 1634 einen ziemlichen ſtoß bekamen, auch darauf an. 1635 der Churfürſt von Sachſen einen particular-frieden mit dem Kayſer machte, ſo trat doch im gegentheil Franckreich mit dieſer Crone in alliantz, und befochten die Schwediſchen Generals öffters gar wichtige victorien, ſonderlich an. 1636 bey Witſtock, an. 1642 bey Leipzig, und an. 1645 bey Janckau. Sie fielen auch öffters in die Kayſerlichen erb-länder Böhmen und Schleſien, und machten dem Oeſterreichiſchen hauſe daſelbſt viel zu ſchaffen. Endlich erfolgte der Weſtphaliſche friedens-ſchluß, darinnen die Schweden nebſt einer ſumme geldes von 5 millionen thaler, Vor-Pommern und die inſul Rügen, wie auch unterſchiedene örter in Hinter-Pommern, ferner Wiſmar, die Stiffter Bremen und Verden, und das amt Wildshauſen bekamen. Ehe aber dieſer krieg auf ſolche art geendiget wurde, entſpann ſich ein anderer krieg mit dem Könige von Dänemarck, Chriſtiano IV, als welcher, wie man an Schwediſcher ſeite vorgab, die glückliche progreſſen dieſer crone gegen Oeſterreich zu hemmen ſuchte. Hierinnen waren die Schwediſchen waffen nicht weniger glücklich, immaſſen der General Torſtenſohn an. 1643 durch das Holſteiniſche in Dänemarck einfiel, und in dem folgenden jahre Landſeron, Helſingburg, Chriſtianopel und andere örter wegnahm. Zur ſee aber wurde an beyden ſeiten bey der inſul Femern mit gleichem vortheil gefochten. Weßwegen denn auch an. 1645 der friedens-ſchluß zu Broemſebröe erfolgte, darinnen die Schweden Gothland, Oeſel und Jempterland erhielten. Es lieff zwar auch an. 1635 der mit den Polen an. 1629 auf 6 jahr gemachte ſtillſtand zu ende. Es ſchien aber kein theil groſſe luſt zum kriege zu haben, dannenhero dieſer ſtillſtand auf 26 jahr verlängert wurde, wobey aber die Schweden dennoch dasjenige, was ſie in Preuſſen beſeſſen, wieder abtreten muſten. Da nun dieſe Königin durch vorgedachten Weſtphaliſchen friedens-ſchluß ihr Reich in völlige ruhe geſetzt, ließ ſie ſich an. 1650 mit groſſer pracht crönen, beſtätigte dabey zu ihrem nachfolger Carolum Guſtavum, welchen der Pfaltzgraf Johann Caſimir mit Catharina, Guſtavi Adolphi ſchweſter, gezeuget, und der im ausgange des Teutſchen krieges die Schwediſche armee als Generaliſſimus commandiret, nachdem ſie ihm bereits vorher an. 1649 die cronfolge beſtimmet. Bey dieſem allen war die Königin nicht allein ſelbſt ſehr gelehrt, ſondern bemühete ſich auch in Schweden die ſtudien in flor zu bringen, und ſtifftete an. 1640 die univerſität zu Abo in Finnland. Wo auch bey auswärtigen geſchickte männer zu finden waren, berieff ſie ſelbige mit groſſen unkoſten nach Schweden, oder ſuchte ſie in ihre dienſte zu ziehen, und gab ihnen anſehnliche penſionen, worunter ſonderlich Grotius, Carteſius, Salmaſius, Iſ. Voſſius, Naudæus, Nicolaus Heinſius, Conringius, Böclerus, Freinshemius, und viele andere ſich befanden. Uber dieſes ließ ſie auch in unnöthigen dingen eine groſſe freygebigkeit verſpüren, ſo daß dadurch ziemliche ſchulden gemacht wurden. Hierzu kam noch ferner die converſation mit einigen Catholiſchen, ſonderlich mit dem Frantzöſiſchen Medico Bourdelot, und dem Spaniſchen Ambaſſadeur Pimentel, dem ſie ſich vollkommen vertraut, und ihm in allen ſtücken folgte, nebſt einer gar zu groſſen curioſität auch andere länder zu beſehen, und eine begierde, die Italianiſche annehmlichkeiten mit Schweden zu verwechſeln, vornemlich aber die furcht vor dem mißvergnügen, welches durch ihre bißherige aufführung allenthalben im Reich erregt worden; welches alles ſie bewegte, daß ſie an. 1654 die regierung dieſes Reichs abtrat, und ſelbige vorgedachtem ihrem vetter Carolo Guſtavo übergab. Man hatte ſich zwar vorher öffters bemühet, ſie zu einer anſtändigen heyrath zu bringen, und waren bald Friedrich Wilhelm, Churfürſt von Brandenburg, bald Carl Ludwig, Churfürſt von der Pfaltz, bald Carl Guſtav ſelbſt, bald andere darzu vorgeſchlagen worden. Sie faßte aber endlich die reſolution, unverheyrathet zu bleiben. Nachdem ſie nun ſcepter und crone niedergelegt, gieng ſie, ohne ihr vorhaben jemanden zu entdecken, nach Teutſchland, und da ſie nach Inſprug kam, bekannte ſie ſich noch in demſelben jahre 1654 im octobr. öffentlich zu der Catholiſchen religion, und nennte ſich dem damahls regierenden Pabſte Alexandro VII zu ehren Chriſtina Alexandra. Aus Teutſchland begab ſie ſich in geſellſchafft des Pimentel, der ihr noch immer als Ambaſſadeur folgte, nach Flandern. An. 1655 gieng ſie nach Italien, woſelbſt ſie an allen orten mit aller ehrbezeugung empfangen wurde. Ihr einzug zu Rom war dem triumphe der alten Römer gleich, und Alexander VII ließ auch nichts an prächtiger empfangung dieſer Königin ermangeln. An. 1656 that ſie die erſte reiſe nach Franckreich, woſelbſt ſie groſſe ehrenbezeigungen genoß, auch von dem hofe mit gelde, woran es ihr bereits zu mangeln anfieng, verſehen ward. Von dannen wolte ſie weiter nach Engelland gehen, allein Cromwel, der ſich allerhand unruhen von ihr beſorgte, gab zu verſtehen, daß ihm ſolches nicht gar zu angenehm ſeyn würde, daher ſie nach Italien zurück zog. Zu ende des jahrs 1657 kam ſie abermahl nach Franckreich, wo man mit ihrer ankunfft, weil ſie ſich das erſte mahl ſehr unanſtändig aufgeführet, nicht wohl zufrieden war, und ſie alſo nöthigte eine geraume zeit zu Fontainebleau zu verbleiben. Hier ließ ſie ihren Stallmeiſter den Marquis de Monaldeſchi, weil er von ihren liebes-händeln etwas ſolte ausgeſchwatzt, und ſich ſelbſt ihrentwegen berühmt haben, hinrichten, (ſiehe MONALDESCHI) welches am Frantzöſiſchen hofe, wo man behauptete, das recht andre am leben zu ſtraffen, käme ihr in einem fremden Reiche nicht zu, ſehr übel genommen ward. Ob ſie nun gleich nach vielem anhalten endlich an. 1658 nach Paris kam, und ſich mercken ließ, daß ſie luſt hätte in Franckreich zu verbleiben, ſo gab man ihr doch ſo deutlich zu erkennen, wie ungern man ſolches ſähe, daß ſie ſich entſchlieſſen muſte wieder nach Italien zu gehen. Sie hielt hierauf in Rom abermal einen prächtigen einzug, und führte daſelbſt eine ſo verſchwenderiſche lebens-art, daß ſie in groſſe ſchulden gerieth, und der Pabſt den Cardinal Azzolini verordnete, ſich der einrichtung ihrer hofhaltung anzunehmen. Um dieſe zeit erſuchte ſie den Kayſerlichen hof um 20000 mann, mit deren hülffe ſie ſelbſt ihrem vetter, dem König Carolo Guſtavo, mit welchem ſie ſehr übel zufrieden war, die Hertzogthümer Bremen und Verden abnehmen wolte, ließ aber bald darauf die darüber gepflogenen handlungen ins ſtecken gerathen. An. 1660 that ſie wieder eine reiſe nach Schweden, weil der König Carl Guſtav geſtorben war, um eine confirmation ihrer aus dieſem Königreiche aſſignirten einkünffte zu erhalten; machte ſich aber von dannen bald wieder weg, weil ſie merckte, daß ſie nicht ſehr angenehm ſey. An. 1663 ließ ſie durch einen ihrer Cavalier, dem ſie das prædicat eines Ambaſſadeurs beygelegt, alle Europäiſchen Staaten erſuchen, daß ſie volck und geld zu einem zuge gegen die Türcken zuſammen bringen möchten; richtete aber damit wenig aus, weil man glaubte, daß ſie durch dieſen vorſchlag ihrem eigenen geld-mangel zu ſtatten zu kommen ſuchte. An. 1606 reiſte ſie wiederum von Rom nach Teutſchland und ferner nach Schweden, da ſie denn, als ſie durch Trident reiſte, mit dem Marquis Delmonte bekannt wurde, welchen ſie in ihre dienſte nahm, und derſelbige hat nachgehends zu fortſetzung ihres unordentlichen lebens nicht wenig mit geholffen. Da ſie ſich auf dieſer reiſe zu Hamburg aufhielt, und an. 1667 im julio wegen der wahl Clementis IX eine groſſe feſtivität anſtellete, wobey auch ein koſtbares feuerwerck war, darinnen ſich dieſe worte: vivat Clemens IX Pontifex maximus, præſentirten, entſtund darüber ein groſſer aufflauff des volcks, wobey die Königin ſelbſt in gefahr kam; ſintemal, da ihre bediente einige von dem volcke getödtet, das hauß geſtürmet wurde, und die Königin ſich zur hinterthüre hinaus zum Schwediſchen Reſidenten retiriren muſte. Da ſie wieder nach Rom kam, continuirte ſie ihre vorige lebens-art, legte ſich dabey auf die alchymiſterey, zu welchem ende ſie ſich auch bereits mit dem Borri bekannt gemacht hatte, und ſuchte noch ferner die Gelehrten zu hegen. Ihr medaillen-cabinet war ſonderlich berühmt, worüber ſie erſtlich Franciſcum Gottifredum, hernach Franciſcum Camelium, und zuletzt Johannem Petrum Bellorium geſetzt hat. Endlich ſtarb ſie zu Rom den 19 apr. an. 1689. Ob ſie gleich eine groſſe kenntniß von wiſſenſchafften und ſprachen, auch überhaupt keine weiblichen neigungen beſeſſen, ſondern vielmehr in ihrem umgang, in ihrer art zu leben, und ſo gar in der kleidung allezeit viel männliches gewieſen, ſo ward doch alles, was an ihr löblich war, durch viele fehler verdunckelt. Sonderlich war ſie voll unbeſtändigkeit, änderte ihre entſchlieſſungen unaufhörlich, hatte niemals lange an einer ſache luſt, ſondern trieb bald die ſtudien mit groſſem eifer, bald aber ſahe ſie dieſelben mit verachtung an, und ergab ſich denen ſinnlichen ergötzlichkeiten. Es werden ihr auch von einigen viele liebes-ſchwachheiten vorgeworffen, und man giebt ihr hiernächſt ſchuld, daß ſie keine religion gehabt, zu welchem verdacht ſie wenigſtens mit ihren allzufreyen und unbedachtſamen reden anlaß gegeben hat. *Pufendorff.* de reb. Suec. *Gualdo* in ipſius vita. Hiſtoire des intrig. galantes de la Reine Chriſtine. *Capellarius* in Chriſtiniade. *Ludolf.* in der ſchaubühne. Memoires *de Chanut, de Motteville* t. 1. & 4. *de Montpenſier* t. 3. *Voyage d'Eſpagne* ch. 28. Memoires *d'Amelot* t. 2.

Chriſtina von Dänemarck, Hertzogin von Mayland, und hernach von Lothringen, war eine tochter Chriſtiani II, Königs von Dänemarck, und der Eliſabethæ von Oeſterreich. Ihrer mutter bruder, Kayſer Carolus V, vermahlte ſie an. 1531 mit Franciſco Sfortia, Hertzoge von Mayland,

land, und als ſie 4 oder 5 jahr hernach wittwe worden, heyrathete ſie Franciſcum, Hertzog von Lothringen und Bar, welcher an. 1545 gleichfals ſtarb, nachdem ſie einen ſohn Carolum II und 2 töchter mit ihm gezeuget. Weil der König Henricus II von Franckreich beſorgte, die Hertzogin Chriſtina möchte ihm, als des Kayſers nahe anverwandtin in dem kriege, welchen er mit denſelben anzufangen willens war, hinderlich fallen, ſo ließ er an. 1551 den Printz Carolum nach Franckreich führen, wo er mit den Königlichen Printzen erzogen werden ſolte, nahm der Hertzogin die regiments-verwaltung, und trug ſie dem Grafen Nicolao von Vaudemont auf. Chriſtina begab ſich alsdenn nach Mecheln, und trug viel dazu bey, daß an. 1558 der friede zwiſchen Franckreich und Spanien, ingleichen die heyrath mit ihrem ſohne und der Claudia von Franckreich, Königs Henrici II tochter, geſchloſſen wurde. Sie ſtarb an. 1590. *Daniel* hiſt. de France.

Chriſtina von Lothringen, Groß-Hertzogin von Florentz, eine tochter Caroli II, Hertzogs von Lothringen, und der Claudia von Franckreich, gebohren den 6 aug. an. 1565. Den namen Chriſtina bekam ſie von ihrer groß-mutter Chriſtina von Dänemarck, welcher ſie auch vollkommen nachartete. An. 1589 wurde ſie an Ferdinandum I, Groß-Hertzog von Florentz, vermählet. Nach deſſen an. 1609 erfolgtem abſterben regierte ſie klüglich, und vermählte ihren älteſten ſohn Coſmum II mit Maria Magdalena, Ertz-Hertzogs Caroli von Oeſterreich tochter, und Kayſers Ferdinandi II ſchweſter. Sie ſtand auch dieſem Kayſer mit geld und volck in währendem 30jährigen kriege bey, und nachdem bemeldter ihr ſohn an. 1620 mit tode abgegangen, überkam ſie zum andern mal die regierung. Sie ſtarb endlich im hohen alter den 13 jan. an. 1639.

Chriſtina, eine tochter Königs Henrici IV in Franckreich und Mariæ von Medices, ward an. 1606 gebohren, und an. 1619 an Victorem Amadeum, Hertzog von Savoyen, vermählt. Nach ihres gemahls an. 1637 erfolgtem abſterben, ward ſie krafft des von ihm gemachten teſtaments Regentin und vormünderin des Printzen Franciſci Hyacinthi. Als aber derſelbe das jahr darauf gleichfals mit tode abgegangen, wolten ihres verſtorbenen gemahls brüder, der Cardinal Mauritius und der Printz Thomas, ſie nicht mehr vor eine Regentin erkennen, hetzten die unterthanen, denen ſie beredeten, daß der Printz Carolus Emanuel des Hertzogs Victoris Amadei rechter ſohn nicht ſey, wider ſie auf, und ſuchten mit gewalt und durch hülffe der Spanier die regentenſchafft ihr zu entreiſſen, brachten es auch ſo weit, daß die Hertzogin, ohngeachtet ſie ſich dem willen des Frantzöſiſchen hofs nicht gerne preiß gab, bey ihrem bruder, dem König Ludovico XIII, hülffe ſuchte, die ſie auch an. 1639, wiewol auf ſehr harte bedingungen, erhielt. Der krieg ward hierauf biß an. 1642 geführet, da ſie ſich mit ihren ſchwägern verglich, und die regentenſchafft, wiewol mit einigen einſchranckungen, behielt. Weil ihr der Frantzöſiſche hof, um ſie von der verbindung mit Spanien abzuhalten, hoffnung gemacht, daß der König Ludovicus XIV ihre Printzeßin Margaretham heyrathen ſolte, kam ſie mit derſelben an. 1658 nach Lyon, und die ſache ſchien meiſtentheils richtig zu ſeyn, als der König von Spanien dem König Ludovico XIV ſeine Infantin und zugleich den frieden anbieten ließ, worauf man der Hertzogin von Savoyen den handel aufſagte, die ſich zwar dadurch ſehr beleidigt erwieß, aber mit einer ſchrifftlichen verſicherung, daß der König, wenn die vermählung mit der Infantin nicht zu ſtande kame, keine andere, als die Savoyiſche Printzeßin heyrathen wolte, vorlieb nehmen, und wieder nach hauſe ziehen muſte. Sie ſtarb an. 1663. Auſſer einer groſſen herrſchſucht, die man in allen ihren handlungen geſpüret, und die ſich auch inſonderheit dadurch geäuſert, daß ſie ihren ſohn mit allem fleiß ſchlecht erziehen laſſen, giebt man ihr ſchuld, daß ihre aufführung allzufrey, und ſonderlich ihre vertraulichkeit mit dem Grafen Philippo d'Aglia oder d'Aglié, ſehr verdächtig geweſen; welche muthmaſſung dadurch beſtärckt wird, daß man noch in ihrem alter viel eitelkeit an ihr wahrgenommen. *Siri* memorie & Mercurio. Memoires *de Montglat* t. 1. & 2. *de Montpenſier* t. 4. *de Motteville* t. 4.

CHRISTINA PISANA, oder de PISA, ſiehe PISANA.

Chriſtina, ein flecken in Nord-America in Neu-Schweden, welchen die Schweden um das jahr 1645 baueten, und nach ihrer Königin nennten. Sie wurden aber von den Holländern, und dieſe hernach von den Engelländern daraus getrieben.

CHRISTINÆUS oder von Chriſtynen, (Paul) ein berühmter Niederländiſcher JCtus, ward an. 1553 den 1 nov. zu Mecheln gebohren. Nachdem er ſich auf den meiſten Italiäniſchen univerſitäten wohl umgeſehen, und in Doctorem juris promoviret hatte, legte er ſich in ſeinem vaterlande auf die praxin, und darauf ward er an. 1585 von der ſtadt Mecheln zum Syndico angenommen, welches amt er auch biß an. 1622 verwaltet, da er es ſeinem ſohne Sebaſtian zum beſten aufgegeben hat. Er ſtarb an. 1631 den 5 oct. Seine ſchrifften ſind: commentationes in ſtatuta Mechlinienſia; deciſiones, ſ. quæſtiones, resque in ſupremis Belgorum curiis actæ, volumina 6. *Sweertius* Ath. Belg. *Andreæ* bibl. Belg.

Chriſtmann, (Jacobus) Profeſſor zu Heidelberg, war zu Johannsberg in dem Ertz-Stifft Maytz an. 1554 gebohren, und konte Arabiſch, Syriſch, Hebräiſch, Chaldäiſch, Griechiſch, Frantzöſiſch, Italiäniſch und Spaniſch, ꝛc. Nachdem er lange zeit gereiſet, ließ er ſich endlich zu Heidelberg nieder, woſelbſt er bey nahe 30 jahr gelehret, und den 16 jun. an. 1613 geſtorben. Er hat verſchiedene chronologiſche ſachen geſchrieben, weil er aber nicht allemal mit dem Scaliger übereinſtimmte, widerſetzte ſich dieſer ihm. Die titul ſeiner ſchrifften ſind: Mahumedis Alfragahi chronologica & aſtronomica elementa; epiſtola chronologica; diſputatio de anno & die paſſionis Domini; explicatio calendarii Romani, Ægyptiaci, Arabici, Perſici, Syriaci & Hebræi; nodus Gordius; obſervationes ſolares; theoria lunæ. *Voſſius* de math. *Adam* in vit. Phil. Germ.

Chriſtmann, (Wolf. Jac.) wurde zu Neuburg in der Ober-Pfaltz, allwo ſein vater Rath und Præpoſitus war, an. 1597 den 1 oct. gebohren, ſtudirte zu Tübingen und Straßburg, und erhielt darauf die ſtelle eines Paſtoris zu Augſpurg. Allein an. 1609 den 29 jul. muſte er nebſt andern Lutheriſchen lehrern dieſe ſtadt räumen, worauf ihn der Hertzog von Würtenberg zum Prediger in Kirchentellinsfurt ernennete. Er ſtarb an. 1631 den 3 jul. in dem 33 jahre ſeines alters, und ließ unter andern einen tractat von der rechtfertigung des menſchen vor Gott. *Fiſchlini* memor. Theol. Würt.

CHRISTO, (Franciſcus à) gebürtig von Coimbra in Portugall, trat in den Auguſtiner-orden, und ſtarb in ſeiner geburts-ſtadt an. 1587 als Doctor und Profeſſor theologiæ. Man hat von ihm prælectiones in ſymbolum Apoſtolorum, enarrationes in collectanea primi libri ſententiarum &c. *Anton.*

CHRISTODORUS, ein Griechiſcher Poet zu ende des 5ten ſeculi, von Coptos in Aegypten bürtig, ſchrieb nebſt einem gedichte von eroberung der landſchafft Iſaurien durch den Kayſer Anaſtaſium, und einigen andern verlohrnen wercken, eine beſchreibung der bild-ſäulen in dem gymnaſio Zeuxippi zu Conſtantinopel, welche das 5te buch der anthologie ausmacht. *Suidas.*

CHRISTODULUS, ſiehe JOHANNES V, Griechiſcher Kayſer.

CHRISTOLYTÆ, waren gewiſſe leute im 6 ſeculo, die vorgaben, daß Chriſtus, nachdem er in die hölle gefahren, ſeinen leib und ſeele daſelbſt gelaſſen habe, und nur allein mit ſeiner gottheit gen himmel gefahren ſey. *Joh. Damaſcen.* de hæreſ. *Sander* hær. 107. *Gualther* in chron. ſec. 6.

Chriſtophorſon, (Chriſtoph) war anfangs Rector zu Kiöge in Seeland, 4 meilen von Coppenhagen, nachgehends Königlicher Däniſcher Reſident in Spanien und endlich Regierungs-Rath zu Oldenburg, allwo er an. 1692 geſtorben, nachdem er ſein ſpeculum regium morale politicum heraus gegeben.

Chriſtophorſon, (Johannes) Biſchoff von Chicheſter in Engelland im 16ten ſeculo, war gebürtig von Lancaſter. Er ſtudirte zu Cambridge, woſelbſt er auch die würde eines Doctoris erlangte, worauf er Præſes in dem collegio Trinitatis wurde. Einige zeit darnach wurde er zum Decano der kirche zu Norwich beſtimmet, weil er aber ſehr eifrig der Catholiſchen parthey zugethan war, muſte er dieſes Reich verlaſſen. Doch unter der Maria kam er wieder, und erhielt an. 1557 das Biſchoffthum von Chicheſter, ſtarb aber darauf an. 1558. Er war in den ſprachen ſonderlich in der Griechiſchen ſehr wohl erfahren, und hatte eine vortreffliche bibliothec, die er dem collegio Trinitatis vermacht hat. Er hat auch den Philonem Judæum, des Euſebii hiſtoriam eccleſiaſticam, den Socratem, Theodoretum, Sozomenum und Evagrium aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzt; welche aber nicht zum allerbeſten gerathen ſind. *Pitſeus* de ſcriptor. Angl. *Godwin.* de Epiſc. Angl. *Freherus* in theatro &c.

S. CHRISTOPHORUS, wird für einen Märtyrer ausgegeben, und ſoll aus dem lande Canaan, oder wie die Griechen ſagen, aus Syrien, oder auch aus Cilicien gebürtig geweſen ſeyn. Nachdem er ſich, wie man vorgiebt, zu der Chriſtlichen religion bekannt, hat er ſein vaterland verlaſſen, und ſich nach Lycien begeben, daſelbſt das evangelium zu predigen. Zu derſelben zeit um das jahr 253 ergieng auf befehl des Kayſers Decii eine groſſe verfolgung wider die Chriſten, in welcher auch dieſer Chriſtophorus, da er bey aller marter eine groſſe beſtändigkeit erwieſen, endlich den 25 jul. an. 254 enthauptet worden, an welchem tage die Catholiſche kirche ſein gedächtniß feyret; gleichwie die Griechiſche kirche den 9 may. Der ort, wo er den Märtyrer-tod ausgeſtanden haben ſoll, iſt auch ungewiß. Er wird insgemein in einer gar groſſen geſtalt vorgeſtellet, Chriſtum unter der geſtalt eines kindes auf ſeinen ſchultern tragende, wozu vielleicht ſein name mag gelegenheit gegeben haben; wiewol, wenn die gebeine, welche ſonderlich in Spanien an mehrern orten als überbleibſel dieſes Heiligen vorgezeigt werden, wahrhafftig und ächt ſind, er in der that von einer ungemeinen rieſen-länge müſte geweſen ſeyn. Man erzehlet ſonſt noch viel von ihm, ſo von den Gelehrten billich verworffen wird, gleichwie denn einige gar in zweiffel ziehen, ob einmal ein ſolcher Chriſtophorus geweſen ſey. *Petrus de Natalibus* de SS. in menſe Jul. p. 128. c. 135. *Baron.* in martyrol. p. 451. *Hoſpin.* de feſtis Chriſtian. p. 123. *Lutherus* t. 5. Germ. Jenenſ. f. 313. ſeq. *Baillet* vies des Saints.

CHRISTOPHORUS, ein Pabſt, war ein Römer von geburt, ſetzte Leonem V ab, und maßte ſich an. 906 des ſtuhls an, beſaß ihn aber nur 7 menat, immaſſen Sergius, ein Diaconus zu Rom, durch des Marggrafen von Toſcanien beyſtand ihn in ein cloſter ſtieß, und ſelbſt die Päbſtliche würde behauptete. *Baron.* an. 907. n. 2. & 908. n. 1. *Antonius. Volaterran. Sigebert. Genebrard. Ciacon.*

CHRISTOPHORUS, ein ſohn, oder wie andere ſagen, ein enckel Romani Lacapeni, welcher nach dem tode des Kayſers Leonis philoſophi bey der minderjährigkeit Conſtantini VIII das Reich an ſich zog, und nebſt ſeinen übrigen ſöhnen auch dieſen Chriſtophorum zum Cæſare oder Auguſto declarirte, in welcher würde er von an. 920 biß 934 gelebt, da er geſtorben. Der Kayſer Conſtantinus Copronymus hatte auch einen ſohn dieſes namens, welchem er an. 769 den titul eines Cæſaris geben, aber an. 772 die zunge abſchneiden ließ. *Theophanes. Zonaras. Conſtantinus. Manaſſes, &c. Beſoldus* in hiſt. Conſtant. &c.

Könige in Dänemarck.

CHRISTOPHORUS I, König in Dänemarck, ein ſohn Waldemari II, bekam die crone, nachdem ſeine beyden brüder Ericus V und Abel umgekommen, ums jahr 1252, und beſaß dieſelbe biß an. 1259. Er hatte mit den Biſchöffen, ſonderlich aber mit dem Ertzbiſchoffe von Lunden, ſehr viel zu ſchaffen, wurde auch in dem kriege wider den Grafen von Holſtein gefangen. Endlich als er an. 1259 den Ertzbiſchoff und einige andere, die es mit ihm hielten, beym kopffe nehmen ließ, wurde er von den übrigen Biſchöffen in bann gethan, und bald hernach auf anſtifften des Biſchoffs Arnefaſti zu Arrhus im heiligen abendmahle mit einer vergiffteten hoſtie vergeben. Andere ſetzen ſeinen tod in das jahr 1268. Seine gemahlin ſoll Mechtildis, Johannis I von Brandenburg tochter, geweſen ſeyn, mit welcher er Ericum VI ſeinen nachfolger im Reich gezeuget. *Krantz.* hiſt. Dan. l. 7. *Pontan.* rer. Danic. l. 7. *Huitfeld.* Danmarckis Rigs kronick. *Meurſii* hiſt. Dan. l. 2. *Beringii* Florus Dan. p. 380. ſeq.

CHRISTOPHORUS II, König in Dänemarck, war ein ſohn Erici VI, und ſuccedirte an. 1319 ſeinem bruder Erico VII. Anfänglich ließ ſich ſeine regierung wohl an, nachdem er aber die ſeinigen mit gar zu groſſen ſchatzungen belegte, machte er ſich bey ihnen ſehr verhaßt. Hierzu gab inſonderheit gelegenheit der krieg wegen der inſul Rügen. Denn dieſe hatte bißher von dem Königreiche Dänemarck dependiret, war auch von dieſem Könige Chriſtophoro dem Vitislao nebſt der ſtadt Stralſund als ein lehn übergeben worden. Nachdem aber beſagter Vitislaus ſtarb, wolten ſich die benachbarten Fürſten dieſer inſul und der ſtadt Stralſund bemächtigen, denen ſich Chriſtophorus entgegen ſetzte, und als er desfals von ſeinen unterthanen ſowohl geiſtlichen als weltlichen contribution forderte, brach dadurch der haß, den ſie ſchon vorher gegen ihn gefaſſet hatten, hervor. Alſo empörten ſich ſeine unterthanen wider ihn, und kam es ſo weit, daß er ſich endlich an. 1326 mit der flucht nach Teutſchland ſalviren muſte. Da denn Waldemarus, Hertzog von Schleßwig, an ſeine ſtelle zum Könige erwehlet wurde, welcher auch das Reich 4 jahr beſaß. Nachgehends aber nahmen die Dänen Chriſtophorum wieder an, und Waldemarus ließ ſich bereden den Königlichen titul abzulegen, auch ſich wieder in ſein Hertzogthum Schleßwig zu begeben. Bald darauf verfiel Chriſtophorus um das jahr 1332 aufs neue mit Gerhardo dem Grafen von Holſtein in krieg, darinnen ſeine völcker geſchlagen wurden, und ſein Cron-Printz auf der flucht mit dem pferde ſtürtzte, auch das leben einbüßte. Kurtz hernach wurde dieſer König, als er in die provintz Laland kam, von 2 Edelleuten gefangen, welche ſich dadurch bey Gerhardo ſehr zu inſinuiren gedachten; dieſer aber befahl, daß ſie alſobald den König wieder auf freyen fuß ſtellen ſolten, welcher bald darauf zu Nicoping an. 1333 ſtarb. Sonſt hat er auch den Hertzogen von Mecklenburg Roſtock zu lehn gegeben. *Crantz.* hiſt. Dan. *Pontan.* hiſt. Dan. l. 7. p. 428. ſq. *Huitfeld* Danm. Rigs-kronick. *Meurſius* hiſt. Dan. l. 4. p. 67. ſq. *Beringius* in Floro Dan. p. 435. ſeq. &c. *Meſſenii* Scandia illuſtr. t. 3.

CHRISTOPHORUS III, König in Dänemarck, Schweden und Norwegen, war ein ſohn Johannis, Hertzogs in Bayern, und der Sophia, die eine ſchweſter des vorhergehenden Königs Erici X oder Pomerani war. Dannenhero, da dieſer erſtlich von den Schweden und hernach von den Dänen abgeſetzt wurde, erwehlten die letztern an. 1438 dieſen Chriſtophorum zu ihrem Könige, ohne zuziehung der Schweden, ungeachtet ſolches nach der Calmariſchen union hätte geſchehen ſollen; dennoch aber lieſſen ſich auch dieſe bereden, und wurde er alſo gleichfals an. 1441 zum Könige in Schweden gecrönet. Es wurde aber ſein Reich einiger maſſen verunruhiget, indem ſich Ericus nahe auf der inſul Gothland aufhielte, und durch ſee-räuberey den benachbarten, ſonderlich den Schweden, groſſen ſchaden zufügte. Nun rüſteten die Schweden eine flotte wider denſelbigen aus, und dieſer König Chriſtophorus gab vor, daß er ihn daraus vertreiben wolte. Er gieng auch nach Gothland, und hielt mit dem Könige Erico daſelbſt eine unterredung, dabey vielleicht von dieſer ſache nicht viel gedacht worden, wohl aber, wie man vor wahrſcheinlich hält, haben ſich beyde Könige vertragen, da Chriſtophorus jenem verſprochen, ihm die inſul Gothland zu laſſen, im gegentheil muſte Ericus ſeinem rechte auf die crone renunciren, vorher aber entſtand hin und wieder einige unruhe, wie man glaubt, auf Erici anſtifften; auch verfiel Chriſtophorus zuletzt mit den Lübeckern in einen krieg, und als er ſich wider dieſelbe rüſtete, ſtarb er an. 1448. Seine gemahlin war Dorothea, Johannis Marggrafen zu Brandenburg tochter, mit welcher er keine kinder gezeuget. Nach ſeinem tode aber hat ſie ſich an den König Chriſtianum I verheyrathet, wodurch ſie zu einer ſtamm-mutter der Könige von Dänemarck aus dem Oldenburgiſchen geſchlechte worden iſt. *Krantzius* hiſt. Dan. l. 8. c. 22. ſeq. *Magnus* hiſt. Goth. l. 22. c. 17. ſeq. *Pontanus* rer. Dan. l. 10. p. 616. ſeq. *Huitfeld* Danm. Rigs-kronick. *Meurſius* hiſt. Dan. l. 5. *Beringius* Flor. Danic. p. 633. ſeq. *Meſſenii* Scandia illuſtr. t. 3. *Loccenii* hiſt. Suec. *Spener.* ſyll.

Hertzoge und Marggrafen.

CHRISTOPHORUS, Hertzog von Bayern, ein ſohn Alberti III, und Annæ, einer tochter Erici, Hertzogs von Braunſchweig in Grubenhagen, gebohren den 5 jan. an. 1450. Seine ungemeine gröſſe und leibes-ſtärcke hat ihm einen ſonderbaren namen erworben: denn als an. 1475 ſein vetter, Hertzog George der reiche zu Landshut, mit der Polniſchen Printzeßin Hedwig, des Königs Caſimiri tochter, beylager hielt, bey welchem nebſt andern Fürſtlichen perſonen ſich auch der Kayſer Fridericus III und deſſen ſohn Maximilianus I befand, geſchahe es, daß ein Polniſcher Graf von Lublin, der die Königliche braut nach Teutſchland begleitet, und gleichfals von ungemeiner gröſſe und ſtärcke war, die Teutſchen turnier-ſpiele nur kinder-ſpiele nennete. Dieſen ſchimpff von der Teutſchen nation abzuwenden, ließ ſich Chriſtophorus bewegen, mit dem Polen einen kampff zu wagen. Als ſie nun zu beſtimmter zeit auf den kampff-platz kamen, ſprang dieſer Hertzog hurtig vom pferde, und verlangte, daß ſein gegentheil dergleichen thun ſolte, welcher, weil er ſich auf ſeinem pferde hatte anbinden laſſen, ſolches nicht gerne thun wolte, doch endlich darein conſentiren muſte. Nachdem ſie nun beyderſeits ſich wieder zu pferde geſetzt, und auf einander loßgiengen, wurde der Polniſche Graf mit ſolcher hefftigkeit von dem Hertzoge Chriſtophoro von dem pferde geworffen, daß er den 3 tag darauf ſeinen geiſt aufgab. Wodurch dieſer nicht allein die 1000 gülden, die der Polniſche Graf darauf geſetzt, wenn ſich jemand unterſtehen wolte mit ihm zu ſtreiten, gewann, ſondern auch von ſeinem vetter, dem Hertzog Georgio, mit eben ſo viel beſchencket wurde. Sonſt hatte er auch mit ſeinem bruder Alberto IV viele ſtreitigkeiten, weil ihm dieſer keinen antheil an der regierung verſtatten wolte; weswegen er an. 1470 zu München aus der bad-ſtube weggenommen, und anderthalb jahr gefangen geſetzt wurde. Nach dieſem that er eine reiſe ins gelobte land; ſtarb aber auf der inſul Rhodus an. 1493. *Aventinus* ann. Boj. *Henninges.* *Reuſnerus.* *Spenerus* ſyll.

CHRISTOPHORUS, Hertzog zu Würtemberg, ein ſohn Ulrici des hertzhafften, und Sabinæ, einer tochter Hertzogs Alberti IV in Bayern, war den 12 may an. 1515 gebohren. Er war nur 4 jahr alt, als er nebſt ſeinem vater in dem Tübingiſchen ſchloſſe von den Schwäbiſchen bunds-genoſſen belagert ward, woraus er dennoch glücklich entkam. Nachgehends ward er von ſeiner mutter bruder, Hertzog Wilhelmo in Bayern, auferzogen, der ihn an. 1522 nach Inſpruck ſchickte, daß er daſelbſt nebſt den kindern eines gewiſſen Medici in ſtudiis ſolte unterrichtet werden. Hierauf kam er an des Kayſers Caroli V hof, der ihn jedoch nicht ſtandmäßig, wie die tractaten lauteten, ſondern als einen privatum erziehen ließ, und auf verſchiedenen reiſen mit ſich nahm. Als aber Carolus nach Italien gieng, und man befürchtete, die Spanier möchten ſuchen den Printzen als den einigen erben des Würtenbergiſchen hauſes heimlich nach Spanien und in ein kloſter zu bringen, verließ er auf inſtändiges anſuchen der ſeinigen den Kayſerlichen hof, gieng durch hülffe ſeines treuen lehrmeiſters Michaelis Tiferni, der aus Ungarn gebürtig war, und ihm eine gute wiſſenſchafft der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache beygebracht hatte, in geheim davon, und zu ſeiner mutter bruder dem Hertzog in Bayern, bey welchem er ſich ein halbes jahr verborgen hielt. Hierauf bemühte er ſich zu verſchiednen mahlen, ſonderlich an. 1532 auf dem Reichs-tage zu Augſpurg um ſeines vaters reſtitution vergeblich. Nachdem aber ſolche endlich erfolgt war, begab er ſich in Frantzöſiſche dienſte, commandirte im 22 jahre ſeines alters 33 fahnen, und hielt ſich allenthalben ſehr wohl, erregte aber dadurch bey vielen eine groſſe mißgunſt, ſo daß man ihm bald mit gifft, bald auf andere weiſe nach dem leben ſtand. Dannenhero, als ohnedem die Proteſtirenden in Franckreich verfolgt wurden, und er, ob er gleich damahls ihnen nicht völlig beypflichtete, dennoch deßhalben in verdacht kam, weil er an. 1535 dem Pabſt zu Nizza den fuß nicht küſſen wollen, ward er der ſache überdrüßig, und gieng nach Teutſchland. An. 1542 wolte er als Kayſerlicher und des Reichs Hauptmann wider die Türcken nach Ungarn ziehen, ward aber hiervon durch ſeinen vater, der ihm Mömpelgard übergab, abgehalten. Bey dem Schmalkaldiſchen kriege muſte er ſich ſeiner ſicherheit halber nach Baſel begeben, war aber dennoch zu annehmung des interim nicht zu bewegen. An. 1550 folgte er ſeinem vater in der regierung, da er denn die Proteſtantiſche religion völlig einführte, auch einige Spaniſche beſatzungen, ſo noch im lande geblieben waren, wegſchaffte. Auf das Concilium zu Trident ſchickte er durch einige Abgeordnete geiſtlichen und weltlichen ſtandes, ſein glaubens-bekänntniß, zu deſſen vertheidigung ſeine Theologi bereit waren, aber nicht gelaſſen wurden. Wider den Kayſer wolte er ſich nicht einlaſſen, ſondern ſuchte bloß ſein land zu beſchützen, daher ſich auch der Kayſer an. 1552 ſeiner vermittelung und beylegung der ſtreitigkeiten mit den andern Reichs-Fürſten bediente. Nicht lange darauf hatte er mit dem Probſt von Ellwangen einige ſtreitigkeit, die aber bald durch einen gütlichen vergleich beygelegt ward. An. 1555 publicirte er zuerſt das erneuerte landrecht. An. 1561 war er mit auf dem Convent zu Naumburg, auf welchem er ſehr darauf drang, daß die unveränderte Augſpurgiſche Confeſſion allein behalten würde. Bey der unterredung, ſo er das folgende jahr mit dem Hertzog Franciſco von Guiſe, und deſſen bruder dem Cardinal von Lothringen zu Elſaß-Zabern hielt, ließ er ſich gleichfals angelegen ſeyn, es dahin zu bringen, daß in Franckreich diejenigen allein, ſo gedachter unveränderten Confeſſion zugethan waren, geduldet werden möchten, wie er denn bereits das jahr vorher durch einige Abgeordnete und Theologos eine religions-vereinigung in Franckreich geſucht. An. 1563 ward er von der verwittweten Königin in Franckreich Catharina erſucht, die adminiſtration des Reichs, ſo lange Caroli IX minderjährigkeit noch währen würde, mit zu verwalten, welches er aber ausſchlug. Er ſtarb endlich an. 1568 zu Stuttgard. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe Würtemberg, (Hertzoge von.) Er war ein friedliebender Herr, der zwar der Proteſtantiſchen religion eifrig ergeben war, aber doch zu keinem religions-krieg rieth. Seinem lande ſtand er überaus wohl vor, machte gute geſetze und ordnungen, brachte die handlung in guten gang, erbaute und reparirte verſchiedene ſchlöſſer, und erlaubte keinem ſeiner unterthanen kriegs-dienſte anzunehmen, als gegen die Türcken. Weil er ſelbſt viel gelehrſamkeit beſaß, ſuchte er auch dieſelbe in ſeinem lande durch aufrichtung und verbeſſerung der ſchulen und univerſitäten zu befördern, wobey er zugleich wegen der kirchen-verfaſſung verſchiedne heilſame ordnungen machte. *Tettingerus* apud Schardium t. 2. *Sleidanus* l. 9. 23. 24. &c. *Thuanus* l. 28. 36. &c. *Cruſii* annal. Suev. *Pantaleon* proſopogr. P. 3. p. 402. *Seckendorf.* hiſt. Lutheraniſmi. *Daniel* hiſt. de France t. 6. p. 271.

CHRISTOPHORUS I, Marggraf zu Baden, ein ſohn Caroli I und Catharinæ, einer tochter Hertzogs Erneſti von Oeſterreich und Kayſers Friderici III ſchweſter, war an. 1453 gebohren. Er theilte anfangs die lande mit ſeinem bruder Alberto, welche er aber gantz wieder bekam, da dieſer an. 1488 in dienſten Kayſers Maximiliani in der belagerung vor Damm in Flandern erſchoſſen ward. Eben dieſer Maximilianus hielte Chriſtophorum ſehr werth, und weil er ihn in den Frantzöſiſchen und Niederländiſchen kriegen groſſe dienſte geleiſtet, und viele koſten aufgewendet, gab er ihm die in dem Hertzogthum Luxemburg gelegene Herrſchafften Rodemach, Bolchen, Reigersperg, Herſpringen und Unſeldingen ſtatt einer belohnung; wovon einige durch proceſſe wieder von dieſem Fürſtlichen hauſe gekommen. Uber dieſes machte ihn der Kayſer zum Gouverneur von Luxemburg, welches er ihm auch auf einige zeit verpfändet. An. 1490 ſchloß er mit ſeinem vetter Marggrafen Philippo einen erb-vergleich, krafft deſſen, als Philippus an. 1503 ohne männliche erben geſtorben, und zugleich die Hochbergiſche linie beſchloſſen, ihm die Landgrafſchafft Sauſenberg, wie auch die Herrſchafften Röteln und Badenweiler zugefallen; welche er auch wider die anſprache des Hertzogs von Longueville, welcher Philippi tochter Johannam zur ehe hatte, behauptet; und gegen einer ſumma von 225000 gulden nach rechtlichem ausſpruch des cammer-gerichtes behalten. Als an. 1504 der Bayriſche krieg entſtund, und der Churfürſt von der Pfaltz Philippus mit ſeinem ſohne Ruperto in die acht erkläret wurde, blieb er unter allen benachbarten gantz ſtille; unerachtet er dabey gute gelegenheit bekommen hatte, was ſein vater ehedeſſen eingebüſſet, wieder an ſich zu bringen; vielmehr ſöhnete er die Pfaltzgrafen wiederum mit dem Kayſer aus. Seine gemahlin Ottilia, Grafen Philippi des jüngern von Katzenelnbogen tochter, mit welcher er eine anſehnliche ſumme geldes bekommen, hat ihm 15 kinder gebohren, darunter Jacobus Churfürſt zu Trier worden, Bernhard, Philipp und Ernſt aber die lande nach Chriſtophori tode, welcher den 19 apr. an. 1527 erfolget, unter ſich dem väterlichen befehl zu folge theilen müſſen. *Speneri* ſylloge. *Imhof* notit. proc.

CHRISTOPHORUS, Marggraf zu Baden aus der Durlachiſchen linie, war ein ſohn Georgii Friderici und Julianæ Urſulæ, einer tochter des Rheingrafen Friderici, gebohren zu Durlach den 16 mertz an. 1603. Es that ſich in deſſen jugend alſobald ein groſſer geiſt bey ihm hervor, und ſuchte er ſeine geſchicklichkeit durch reiſen in fremde länder zu vermehren. Unterdeſſen hatte ſich ſein vater in den Teutſchen krieg mit eingelaſſen, welchen Chriſtophorus begleitete, und ſich bey deſſen niederlage in Holſtein, als er von dem Kayſerlichen General Schlick unvermuthet überfallen wurde, mit befand. Sie ſalvirten ſich damahls beyderſeits mit dem Hertzog Bernhard von Sachſen zu ſchiffe, und Chriſtophorus nahm nachgehends unter dem König in Schweden Guſtavo Adolpho kriegs-dienſte an, da er denn einigen deſſelben expeditionibus in Bayern und Schwaben mit beywohnete, ſich auch ſo wohl verhielt, daß dieſer König eine gar ſonderbare liebe zu ihm trug. Als aber derſelbe die veſtung Ingolſtadt belagerte, ward Chriſtophoro den 20 apr. an. 1632 mit einer ſtück-kugel das halbe haupt weggenommen, daß er gleich ſeinen geiſt aufgab. Der König, welchem deſſelben tags das pferd unter dem leibe erſchoſſen ward, hielte eine bewegliche rede, darinnen er den tod dieſes tapffern Printzen beklagte, und ließ ihm bey abführung der leiche die gröſte ehre erweiſen. *Chemnit*. König. Schwed. in Teutſchland geführter krieg. *Pufendorf*. de reb. Suec. l. 4. §. 15. *Speneri* ſyll.

Biſchöffe und andere.

CHRISTOPHORUS, Biſchoff zu Ratzeburg, ein ſohn Hertzogs Alberti VI des ſchönen von Mecklenburg, gebohren den 5 jan. an. 1537, führte in dem Stifft Ratzeburg, welches er von an. 1554, 38 jahr regierte, die Lutheriſche religion ein. An. 1556 ward er von dem Ertz-Biſchoff zu Riga zum Coadjutore erwehlt, und als ſolcher ſtarb, nahm er auch durch hülffe des Königs Erici XIV von Schweden davon beſitz. Doch die Liefflånder waren mit ihm, als einem fremden, nicht zu frieden, und weil er Schwediſch geſinnet war, nahm ihn der Hertzog in Curland, Gotthard Kettler, auf des Polniſchen Königs Sigismundi Auguſti befehl zu Dalem gefangen, worauf er 5 jahr in Polen zubrachte, und endlich mit hinterlaſſung des Ertzbißthums ſeine freyheit erhielte, und nach Ratzeburg zurück gieng, woſelbſt er die meiſte zeit mit der chymie und muſic zubrachte, biß er an. 1592 plötzlich ſtarb. Er hatte ſich erſtlich mit Königs Friderici I in Dänemarck tochter, Dorothea; hernach mit Eliſabeth, Königs Guſtavi in Schweden tochter, vermählet; aber mit der erſten nur eine tochter, Margaretham Eliſabetham, gezeugt, die an ihren vetter, Johann Albrecht II, Hertzog zu Mecklenburg, verheyrathet worden. *Spener*. ſyllog. p. 716. *Imhof*. N. P. l. 4. c. 5. §. 5.

CHRISTOPHORUS BERNHARDUS, Biſchoff zu Münſter, war ein ſohn Theodorici von Galen. ſiehe Galen. Er legte ſich in ſeiner jugend auf die ſtudia, begab ſich hernach unter die militz, und diente unter dem Churfürſten von Cöln. Nachdem er einigen feldzügen beygewohnt, verließ er die waffen, und bekam, durch vorſchub ſeines vettern des Dom-Dechants Bernhardi Malincrot, der ihn erziehen laſſen, und ihm ſonſt viel gutes erwieſen, ein canonicat zu Münſter, woſelbſt er auch Dom-Probſt wurde. Da nun an. 1650 Ferdinandus, Churfürſt von Cöln und Biſchoff zu Münſter, geſtorben, bemühete ſich der Dom-Dechant, Bernhard Malincrot, ſehr, das Bißthum zu erhalten; allein der von Galen hatte bey einem gaſtmahl, ſo er dem gröſten theil der Canonicorum gegeben, dieſelben dermaſſen gewonnen, daß ſie ihn nicht allein denſelben abend zum Biſchoff von Münſter ausrufften, ſondern auch machten, daß den folgenden tag das Capitul zuſammen kam, und ihn würcklich erwehlte. Nachdem ihm nun nicht allein vieles, dadurch er zur Biſchöfflichen würde untüchtig gemacht ward, vorgeworffen werden konte, ſondern auch die wahl in des Dom-Dechants abweſenheit und ohne ſein wiſſen geſchehen war, ſo proteſtirte derſelbe wider ihre gültigkeit, und vermochte Innocentium X dahin, daß er dem von Galen die bullen 5 jahr lang zu geben weigerte, biß endlich Alexander VII ſolche ausfertigte, und den Dom-Dechant mit ſeinen foderungen abwieß. Da nun Malincrot nichts deſtoweniger allerhand unruhe anſtifftete, wurde er nicht allein an. 1652 ſeines Decanats entſetzt, ſondern auch, da er noch nicht aufhörte, in ſeinem hauſe bewacht, und endlich, da er entwichen, aufs neue gefangen genommen, und nach dem ſchloſſe Ottenſtein, auf befehl des Biſchoffs, gebracht. Unterdeſſen war auch der ſtreit zwiſchen dem Biſchoffe und der ſtadt Münſter, welche der von Malincrot aufgewiegelt hatte, angegangen. Der Biſchoff wolte ſie an. 1655 mit liſt unter ſich bringen, ſo ihm aber fehl ſchlug. Hernach belagerte er die ſtadt, doch kam es einiger maſſen zu einem vergleiche. Allein der ſtreit gieng bald wieder an, weil die ſtadt an. 1656 unter die unmittelbaren Reichs-Stände aufgenommen zu werden prætendirte, und bey den Hanſee-ſtädten zu ihrer vertheidigung hülffe ſuchte, welche ſie auch einiger maſſen bey den Holländern fand, denen Berhard von Galen bereits vorher ein gewiſſes in dem Münſteriſchen gelegenes ſchloß, ſo ihnen der König von Schweden eingeräumet, mit liſt weggenommen hatte. Ob ſich nun gleich die einwohner tapffer wehrten, auch die Holländer damit umgiengen, die ſtadt zu entſetzen, muſte ſich ſelbige doch an. 1657 unter gewiſſen bedingungen, und mit vorbehalt verſchiedener freyheiten an den Biſchoff ergeben. Es ließ ſich aber derſelbe ſowohl, als die ſtadt bald mercken, daß der getroffene vergleich ihnen beyden nicht gefiel. Denn indem eine gewiſſe ſchrifft von dem Biſchoffe heraus kam, wurde ſelbige nicht allein auf befehl des Raths verbrannt, ſondern auch derſelben eine andere ſchrifft vor die ſtadt entgegen geſetzt. Uber dieſes ſuchte die ſtadt ſich in ein genaueres bündniß mit den Holländern einzulaſſen, welches ſelbſt die Reichs-ſtände, ſo an. 1658 zu Franckfurt verſammlet waren, dem Reiche nachtheilig zu ſeyn urtheilten, dergeſtalt, daß auch in der capitulation des Kayſers Leopoldi art. IX dieſes mit eingerückt wurde, daß den mittelbaren Reichsſtädten nicht ſolte erlaubet ſeyn, ſich ohne conſens ihrer Landes-Herren mit andern in ein bündniß einzulaſſen. Der ſtadt Münſter wurde dieſes nun inſonderheit anbefohlen, auch an. 1659 dem Biſchoffe das beſatzungsrecht zuerkannt. Weil ſie ſich aber dennoch nicht bequemen wolte, und auf allerhand art auswärtige hülffe ſuchte, wurde ſie endlich zum dritten mahl an. 1660 von ihrem Biſchoffe belagert, da ſie ſich denn endlich an. 1661 den 26 mart. ergab. So bald er die ſtadt erobert hatte, erbauete er in höchſter geſchwindigkeit eine citadelle, welche er nicht die Münſteriſche brille, wie man gemeiniglich vorgiebt, ſondern die Paulsburg nennte, worauf er auch ſonſt einige veränderungen in der ſtadt vornahm, und ſelbige alſo unter ſeinen völligen gehorſam brachte. An. 1662 wurde er auch Abt von Corvey, und im folgenden jahre machte er mit dem Könige in Franckreich und einigen Teutſchen Fürſten ein bündniß, worauf er die ſtadt Borcklo von der Republic Holland wieder foderte, vorgebend, daß ſelbige vor dieſem zu dem Bißthum Münſter gehöret, und demſelben von den Gelderern an. 1616 entriſſen worden, welches er in einigen ſchrifften ausführen ließ. Als auch in demſelbigen jahre ein Kayſerlicher ausſpruch vor das Lichtenſteiniſche hauß wider das von Rietberg ergieng, nahm er die execution auf ſich, eroberte das fort Dieler, gab denen von Lichtenſtein die prætendirte ſumme, und wolte dieſe veſtungen ſo lange behalten, biß ihm ſelbige reſtituirt würde; welches denn bey den Holländern nicht wenig nachdencken verurſachte. Man war zu ſelbiger zeit in dem Reiche bekümmert, wie man der in Ungarn heran wachſenden macht der Türcken widerſtehen möchte, da man denn dieſem Biſchoffe das Reichs-Kriegs-Raths-directorium anvertrauete; doch weil noch in ſelbigem jahre 1664 der ſtillſtand mit den Türcken erfolgte, wurde ihm dieſe gelegenheit, daſelbſt ſeine kriegs-erfahrenheit ſehen zu laſſen, entzogen. Unterdeſſen eroberten die Holländer die veſtung wieder, da im gegentheil der Biſchoff ſich bemühete, zu ſeiner verſicherung die ſachen im Weſtphäliſchen creyſe in beſſern ſtand zu bringen, und weil ſonſt der Hertzog von Jülich die condirection des Weſtphäliſchen creyſes gehabt, nun aber eben wegen dieſes landes zwiſchen dem hauſe Brandenburg und Neuburg geſtritten wurde, brachte er es an. 1665 dahin, daß mit gewiſſen bedingungen beyden häuſern die condirection des Weſtphäliſchen creyſes verſtattet wurde. Er gedachte zwar dieſe beyde Fürſten nebſt dem Könige in Franckreich und andern in ein bündniß wider die Holländer zu ziehen; weil aber ſolches nicht angehen wolte, kündigte er allein den Holländern den krieg an, nachdem ihm von Engelland eine monatliche penſion verſprochen worden. Er fiel derowegen mit einer ziemlichen armee in Ober-Yſſel und Zütphen ein, eroberte Borcklo und unterſchiedene andere örter, und machte nicht weniger progreſſen im folgenden jahre 1666. Es ſchlugen ſich aber unterſchiedene andere Potentaten ins mittel, und brachten es dahin, daß zu Cleve von den Miniſtern des Biſchoffs der friede geſchloſſen ward, welches ihn um ſo viel mehr gereuete, weil ihn nicht allein der Engliſche Ambaſſadeur Temple ſehr davon abgemahnet, ſondern ihm auch bald darauf die Schweden hülffe angeboten. An. 1667 erneuerte er das bündniß mit dem Könige in Franckreich und einigen Teutſchen Fürſten, bekam auch im ſelbigen jahre Ferdinandum, Biſchoff zu Paderborn, zum Coadjutore, und im folgenden jahre brachte er, um ſein Biſchoffthum zu vermehren, die ober-herrſchafft von Emsland von dem Stiffte Oſnabrüg für 10000 reichsthaler an ſich; nachdem er bereits vorher gleich im anfange ſeiner regierung, auch wegen der Burggrafſchafft Stromberg das votum und ſeſſion auf dem Reichs-tage erhalten hatte. Zu derſelbigen zeit entſtunden auch die Bentheimiſchen ſtreitigkeiten, da er ſich des Grafen Erneſti Wilhelmi, der ſich zu der Catholiſchen religion bekannte, wider deſſen gemahlin annahm, gleichwie im gegentheil die Gräfin bey den Staaten der vereinigten Niederlande ſchutz fand. Hierüber wurde an. 1669 geſtritten, da es bald im folgenden jahre zwiſchen ihm und dem Hertzoge von Braunſchweig wegen der ſtadt Hörter zu einem kriege gekommen wäre, doch wurde die ſache bald in der güte beygeleget, und die Hertzoge von Braunſchweig behaupteten ihr recht. An. 1671 halff er die ſtreitigkeiten zwiſchen dem Churfürſten von Cöln und der ſtadt Cöln ſchlichten, begab ſich auch nebſt dieſem Churfürſten mit dem Könige von Franckreich in ein bündniß, und da an. 1672 der jetztgedachte König mit den Holländern anband, ergriff er gleichfals die waffen, eroberte innerhalb 3 tagen Groll, und bald auch unterſchiedene andere ſtädte, ſonderlich Deventer, worauf ſich Zwoll, Campen und andere freywillig an ihn ergaben. Er hielt hierauf eine unterredung mit dem Könige in Franckreich, und verglich ſich mit dieſem, wie auch mit dem Churfürſten von Cöln, wegen der eingenommenen und noch einzunehmenden örter. Er ließ hernach die Frantzöſiſchen und Cölniſchen völcker von ſich, und brachte mit ſeinen eigenen troupen unter andern den veſten paß Cövorden unter ſeine bothmäßigkeit, dabey aber mit der beſatzung wider gegebene parole gehandelt wurde. Als er nun noch weiter progreſſen machte, entſchloß ſich der Frießländiſche Adel, von der union mit den Niederlanden abzuſtehen, und ſich dem Biſchoffe zu unterwerffen, wodurch dieſer ſo muthig wurde, daß er ſich unterſtund, die ſtadt Gröningen zu belagern, womit es ihm aber nicht gelingen wolte. Denn weil ſich die ſtadt tapffer wehrte, und er von dem Brandenburgiſchen und Kayſerlichen ſuccurſe nachricht bekam, muſte er nicht allein unverrichteter ſache abziehen, ſondern litte auch dabey ziemliche einbuſſe. Bald darauf lieffen die ſachen gantz anders, weil ihm der Churfürſt von Brandenburg den krieg ankündigte, und in Weſtphalen einfiel, Cövorden von dem tapffern Rabenhaupt bey nacht überrumpelt und eingenommen wurde, auch noch andere örter wiederum verlohren giengen. Ob auch gleich an. 1673 der Churfürſt von Brandenburg mit Franckreich einen frieden machte, getrauete ſich der Biſchoff doch nicht, den krieg länger zu führen, und kam es endlich in den tractaten, die zu Cöln gepflogen wurden, dahin, daß er alle ſtädte, die er bißher erobert hatte, den Niederländern wieder gab. Ja er ließ ſich endlich bewegen, die parthey des Kayſers wider Schweden zu ergreiffen, da er denn an. 1675 mit einer kriegs-liſt über die Weſer gieng, und in dem Bremiſchen unterſchiedene örter, inſonderheit Verden, Rotenburg, Ottersberg und Boxtehude wegnahm. Er ließ ſich darauf in ein genauer bündniß mit den Spaniern und Niederländern ein, machte an. 1676 groſſe progreſſen, und eroberte endlich die ſtadt Stade. Worauf, nachdem die Schweden den kürtzern gezogen, das Bremiſche zwiſchen ihm und den Hertzogen von Braunſchweig getheilet wurde. Nach dieſem ſchickte er ſeine völcker theils den Spaniern, theils dem Könige in Dänemarck zu hülffe, die ſich denn ſonderlich in Schonen und Rügen ſehr wohl hielten. Endlich ſtarb er, als man eben an dem frieden arbeitete, den 29 ſept. an. 1678 im 74 jahre ſeines alters, mit mehr hertzhafftigkeit, als man von ihm vermuthet, nachdem er auf dem todt-bette bedauert, daß er ſeinen unterthanen ſo ſchwer fallen müſſen, ſolches aber mit der dringenden nothwendigkeit entſchuldigt. Er war biß in ſein 50 jahr den wollüſten aufs äuſerſte ergeben, und begieng viele grobe ausſchweiffungen. Uberhaupt war er ein kriegeriſcher, unruhiger mann, beſaß einen ungemeinen ehrgeitz, den zu vergnügen ihm nichts zu viel war. Hiernechſt liebte er auch das geld, und ob er gleich deſſen von ſeinen alliirten in groſſer menge erhielt, preßte er dennoch ſeine unterthanen, unter dem vorwand, daß ſolches zu ihrem beſten, und um ihrer vertheidigung willen geſchehe, auf eine unbarmhertzige weiſe. Uberdiß war er ſehr rachgierig, hielt ſelten ſein wort, und machte aus der religion kein groß werck, iſt aber doch von einigen, als ein heiliger und unſträfflicher Biſchoff gerühmt worden. *Alpen* vita Chriſt. Bernh. *Neuville* hiſtoire de Hollande t. 3. l. 12. 13. *Pufendorff.* Frid. Wilhelm. M. *Basnage* annales des prov. unies t. 1. 2. *Wagneri* hiſt. Leopoldi M.

CHRISTOPHORUS, ein Patriarch zu Alexandrien, lebte um das jahr 830, und ſchrieb nebſt den Biſchöffen zu Antiochien und Jeruſalem die epiſtolam ſynodicam an den Kayſer Theophilum von verehrung der bilder, welche in Combefiſii manipulo originum Conſtantinopolitanarum ſtehet. Es liegt von ihm eine parænesis aſcetica, nebſt der parabel von dem menſchlichen leben, Griechiſch in der Kayſerlichen bibliothec zu Wien im MSC. *Lambecius.*

CHRISTOPHORUS, (Johannes) gebürtig aus Coppenhagen, war daſelbſt Profeſſor der Griechiſchen ſprache, und ſtarb den 4 jan. an. 1648, nachdem er decadem quæſtionum philologicarum Græcarum; potiora meteorologiæ generalis capita, u. a. m. heraus gegeben. *Witte* diar.

CHRISTOPHORUS, (Martinus) ein Frantzöſiſcher Jeſuite, gebohren zu Tours an. 1568. Er hat die humaniora und philoſophie in der societät gelehrt, auch 10 jahre nacheinander in denen an Franckreich gräntzenden Niederlanden geprediget, und iſt an. 1615 zu Cambray geſtorben, nachdem er den krancken-wärter gebeten, wenn er mercken würde, daß es mit ihm zum ende gehe, ihn zu geiſſeln. Er hat libellum de controverſiis geſchrieben, ingleichen Leſſii conſultation de capeſſenda religione und Turſellini vitam Franciſci Xaverii ins Frantzöſiſche überſetzt. *Alegambe.*

Chriſtophs-orden, war eine ſonderbare geſellſchafft in Kärnthen, welche unter dem Kayſer Maximiliano I ihren urſprung nahm. Denn an. 1517 vereinigten ſich einige anſehnliche perſonen Herren- und Ritter-ſtandes der 3 Hertzogthümer, Steyer, Kärnthen und Crain, einen gewiſſen orden einzuführen, dadurch den abſcheulichen laſtern des fluchens und des zutrinckens geſteuert werden ſolte. Der erſte erfinder und urheber dieſes ordens war der Baron Sigismund von Dietrichſtein. Es beſtand aber die verfaſſung dieſes ordens hauptſächlich darinnen, daß ein jeder, ſo darzu gehörte, das bild des heiligen Chriſtophori öffentlich an ſich tragen, ſowohl vor andern laſtern, als inſonderheit vor dem fluchen und zutrincken hüten; ſo fern aber ſich einer dennoch dieſer laſter theilhafftig machen würde, anfänglich mit einer gewiſſen geld-ſtraffe beleget werden, und ſo er noch weiter darinnen fortführe, endlich gar aus dieſem orden geſtoſſen werden ſolte. Doch es iſt dieſer orden nicht allein bald wieder verloſchen, ſondern es haben auch andere an ſtatt deſſelben einen gewiſſen trinck-orden eingeführet. Die regeln dieſer geſellſchafft ſind zu finden bey dem *Megiſero* in annal. Carinth. l. 11. c. 2. p. 1294. ſeq. und bey dem *Valvaſor* in ſeiner ehre des Herzogth. Crain. l. 9. p. 23. ſeq.

Chriſtus, ſiehe Jeſus Chriſtus.

Chriſtus-orden, ſiehe Chriſti orden.

Chroberge oder Crotberge und Chrodeſinde oder Croteſinde, war Childeberti I, Königs in Franckreich, und der Königin Ultrogode tochter. Nach dem tode ihres vaters wurde ſie von deſſen bruder Clotario I, nebſt ihrer mutter vom hofe gejaget; hernach aber von des Clotarii ſohn Charibert wieder dahin beruffen. Die zeit, wenn ſie geſtorben, iſt unbekannt. *Gregor. Turon.* l. 4. c. 20. *Fortunat.* l. 6. *Aimoin. &c.*

CHROCUS oder CROCHUS, König der Allemannier, gieng um das jahr 259, auf einrathen ſeiner mutter, mit einem gröſſen heer Allemannier, Vandalen, Sveven und Alanen über den Rhein, verheerte Mayntz, Metz, Trier und viele andere groſſe ſtädte, nebſt verſchiedenen prächtigen götzentempeln, in der meynung, durch dieſe verwüſtung ſich vor andern einen groſſen namen zu machen. Zuletzt ward er bey Arles von einem Römiſchen ſoldaten, Mario, der vielleicht eben derjenige geweſen, ſo ſich hernach zum Gegen-Kayſer aufgeworffen, gefangen genommen, und nachdem man ihn lange genug an denen von ihm verwüſteten örtern unter aller nur erſinnlichen beſchimpffung herum geführet, ward er auf die allerſchmertzlichſte art zu tode gemartert. *Gregor. Turon.* hiſt. l. 1. c. 30. 32. *v. Bünau* R. H. t. 1. p. 786.

CHRODEGANG, oder GODEGRANG, ein ſohn Sigrami und der Landradæ, war aus einer vornehmen familie in Auſtraſien gebohren, und an dem hofe des Caroli Martelli erzogen, der ihn an. 737 zu ſeinem Cantzler machte. Pipinus erhub ihn zu dem Bißthum zu Metz, darinn ihn Pabſt Stephanus an. 743 confirmirte. Er behielt zwar auf begehren Pipini auch das ſtaats-miniſterium, und ward in verſchiedenen wichtigen geſandſchafften gebraucht, doch führte er dabey ein heiliges und ſtrenges leben, ſtund ſeinem Bißthume wohl vor, führte bey ſeinem Dom-Capitul neue regeln ein, welche in dem 5 tomo der annalium Gallicorum des P. le Cointe ſtehen, bauete 2 neue klöſter, und ſtarb den 6 mertz an. 766. *Paulus Diaconus.* *Baillet* vies des Saints bey dem 6 mart. *du Pin.*

Chrodeſinde, ſiehe Chroberge.

Chrodielde, eine natürliche tochter Chariberti, Königs zu Paris, hatte einige zeit in dem kloſter des heiligen creutzes zu Poitiers gelebet; weil ihr aber das harte kloſter-leben nicht anſtehen wolte, ſo reitzte ſie an. 589 Baſinen und 40 andere kloſter-jungfrauen an, die Aebtißin Lubovere vieler laſter zu beſchuldigen, gieng mit ihnen aus dem kloſter, und bekam einen anhang von loſen leuten, mit welchen ſie ſchreckliche grauſamkeiten, auch wider die Biſchöffe ſelbſt, ſo ſie excommunicirt hatten, ausübete. Endlich ward ſie auf bitte des Königs Childeberti II wieder eingenommen. *Gregor. Turonenſ.* l. 9. c. 39. ſeq. l. 10. c. 15. ſeq.

Chrön, (Thomas) war zu Laybach, allwo ſein vater ein Raths-Herr geweſen, an. 1560 gebohren, und wurde daſelbſt an. 1597 Biſchoff, worauf er an. 1630 mit tode abgegangen. Er hat ein opus canonicum geſchrieben, die evangelien und epiſteln in die Craineriſche ſprache überſetzet, und über groſſen annalibus gearbeitet, ſo aber nicht gedruckt worden.

CHROMATIUS, Biſchoff zu Aquileja, lebte zu anfang des 5 ſeculi, und iſt ſowohl wegen ſeiner frömmigkeit als gelehrſamkeit bekannt. Er ſtarb an. 413, und hat commentarios über den heiligen Matthæum geſchrieben. Jetzo aber ſind nur noch ſeine predigten von den 8 ſeligkeiten, und einige kleine tractate in der bibliotheca patrum zu finden. Chryſoſtomus, Ambroſius, Caſſiodorus &c. gedencken ſeiner rühmlich, und Baronius hält dafür, daß er an. 402 ein Concilium wider die Origeniſten gehalten. *S. Chryſoſtom.* ep. 155. *Baron.* an. 400. 404. 505. & in martyrol. c. 5. & 7. *Bellarmin.* de ſcript. eccl. *Cave* hiſt. lit. p. 205.

CHROMIA, ſiehe ENDYMION.

Chrudim, eine wohlgebaute ſtadt in Böhmen am fluß Chrudimka, nach welcher ein gantzer crayß, ſo zwiſchen dem Czaslauer und Königsgrätzer wie auch Mähren lieget, genennet wird. Sie iſt eine von der Königin leibgeding-ſtädten. Der kreiß iſt ſonderlich wegen der vielen fiſch-teiche, deren auf 40 ſeyn ſollen, die alle durch canäle an einander hängen, und darunter einer bey Czyperka 3 meilen im umfang hat, merckwürdig. Es wird auch viel glaß darinn gemacht. An. 1421 zerſtörten die Hußiten den hieſigen Dominicaner-convent, und verbrannten 18 Münche. *Zeiler.* topogr. Bohem. *Balbin.* miſcell. dec. 1. l. 3. c. 3. §. 3. p. 18. *Vogten* jetzl. Böhm. p. 87.

Chryſame, ſiehe CNOPUS.

CHRYSANTHIUS, ein heydniſcher Philoſophus in Lydien und oberſter Prieſter in dieſer landſchafft im 4 ſeculo. Der Kayſer Julianus berieff ihn zu ſich. Chryſanthius aber, der vielleicht vorher ſehen mochte, daß die anſchläge dieſes Kayſers gegen die Chriſtliche religion nicht beſtehen würden, wolte nicht kommen, und wandte offenbahrung der götter vor, die ihn daran hinderten, begehrte auch weder die Chriſten in Lydien zu drücken, noch die heydniſchen tempel wieder aufzuhelffen. Er ſtarb im ziemlichen hohen alter an einer entkräfftung, die er ſich durch aderlaſſen zugezogen hatte. *Eunap.* vit. philoſ.

CHRYSANTHUS, ein Märtyrer, der zu Rom an. 257 unter dem Kayſer Valeriano mit der Daria, die einige vor ſeine ſchweſter ausgeben, den tod gelitten. Die acta dieſes Martyrii ſind jedoch ſo verfälſchet, daß ſie einige gar vor untergeſchoben halten. *Gregor. Turon.* de gloria martyrum c. 36. *Baillet* bey d. 25 octobr.

CHRYSAOR, war des Neptuni und der Meduſæ ſohn, oder nach anderer vorgeben aus dieſer letzten blut entſprungen, da ihr Perſeus den kopff abgehauen. Er war ein König der Baleariſchen inſuln, und hatte von der Callirhoë drey ſöhne, deren einigkeit zu der fabel vom Geryon anlaß gegeben. ſiehe GERYON. *Diod. Sicul.* l. 4. c. 17. *Ovid.* met. l. 3. *Hyginus* fab. 151. *Natal. Comes* l. 7. c. 11.

CHRYSAOREUS, ein beyname des Jovis, unter welchem er einen eigenen tempel in Carien hatte, der den geſammten einwohnern gemein war, und ihnen zu ihren jährlichen verſammlungen dienete, welche auch Chryſaorea genennt wurden. Er ſoll den namen von einer ſtadt dieſer provintz Chryſaoris, hernach Adrias genannt, bekommen haben; andere wollen, es ſey gantz Carien ehedeſſen alſo genennet worden. *Strabo* l. 14. *Stephan. Byzantinus.*

CHRYSAORIUS, ein Philoſophus und ſchüler des Porphyrii, dem dieſer ſeinen commentarium de univerſalibus dediciret. *Porphyr.* vit. c. 9.

CHRYSAPHIUS, ein verſchnittener, und des Kayſers Theodoſii des jüngern favorite, lebte im 5 ſeculo, und mißbrauchte ſich dieſes Printzen gnade, den Patriarchen Flavianum von Conſtantinopel zu vertreiben. Er erregte auch die uneinigkeit zwiſchen der Kayſerin Eudoxia und ihres gemahls ſchweſter Pulcheria, welches groſſe verdrüßlichkeit im Reich anrichtete. Hernach hielt er des ketzers Eutyches parthey, welcher ſein tauffpathe war, dergeſtalt, daß er auf dem falſchen Concilio zu Epheſus aus haß wider den Flavianum damit umgieng, die morgenländiſche kirche zu ruiniren. Als endlich an. 450 Pulcheria wieder an den hof kam, jagte der Kayſer dieſen hochmüthigen favoriten weg, und Pulcheria übergab ihn dem Jordani, deſſen vater Johannem der Chryſaphius umgebracht, und nunmehro von dem Jordane ein gleiches erleiden muſte. *Marcell. Cedrenus. Baron.* an. 446. 448. 449. 450.

CHRYSARGYRUM, von dem Griechiſchen χρυσὸς gold und ἄργυρον, ſilber, war der name eines von dem Kayſer Conſtantino M. eingeführten tributs, welchen unzüchtige weibs-perſonen und ander liederlich volck, ihm und den folgenden Kayſern, in güldner und ſilberner müntze, zahlen muſſen. Wiewohl man anmercken kan, daß der tribut ſelbſt, ob zwar noch nicht unter dieſem namen, ſchon von Caligula ſey eingeführet worden. Erſt zu ausgange des fünfften oder zu anfange des ſechſten ſeculi hat der Kayſer Anaſtaſius I dieſen ſchändlichen tribut wieder abgeſchafft. Auf Lateiniſch wird derſelbe aurum luſtrale, negotiatorium und pœnoſum genennet. *Evagr.* hiſt. l. 3. c. 39. *Baron.* ad an. 330. n. 36. *Macrob.* in hierolex. *Sueton.* Cal. c. 40. *Godofr.* ad l. 1. Cod. Theod. de luſtrali cond. *du Cange* gloſſar.

CHRYSEIS, eine tochter des Chryſes, der ein Prieſter des Apollinis Sminthii in Myſien war, wird ſonſt mit ihrem rechten namen Aſtynome genannt. Sie wurde von dem Achille gefangen, als dieſer Lyrneſſum, eine ſtadt in Klein-Phrygien, und andere benachbarte örter bey Troja, ruinirte, ſintemahl Chryſeis an den König dieſes orts war verheyrathet geweſen. Agamemnon, welchem ſelbige war zu theil worden, wolte ſie nicht wieder aushändigen, ſondern brauchte ſie zu ſeiner concubine, ungeachtet ihr vater Chryſes in ſeinem Prieſterlichen habit zu ihm kam, und ſelbige rantzioniren wolte. Welches zu beſtraffen Chryſes den Apollinem bat, daher dieſer die peſt unter die Griechiſche armee ſchickte, wodurch Agamemnon gezwungen wurde, ſelbige wieder zu geben. Es ſoll aber dennoch Agamemnon mit ihr einen ſohn, namens Chryſes, gezeuget haben. Andere ſagen, daß auch die Iphigenia von ihnen entſproſſen, ſo aber, wenigſtens mit den erzehlungen Homeri nicht beſtehen kan. Jngleichen wollen einige behaupten, daß der alte Chryſes dieſe ſeine tochter freywillig wieder in das Griechiſche lager gebracht, und dem Agamemnoni überliefert, weil er vernommen, daß man ſelbige ſo wohl gehalten. *Homer.* iliad. l. 1. *Dictys Cretenſis* l. 2. c. 21. *Hygin.* c. 121. *Bayle.*

CHRYSERMUS, gebürtig von Corinth, hat eine hiſtorie von Jndien in 80 büchern, und eine andere von Perſien geſchrieben, die Plutarchus und Stobæus anführen. Man weiß nicht, wenn er eigentlich gelebt habe. *Plutarchus* de flum. & parallel. min. *Stobæus* ſerm. 157. *du Pin* bibl. des hiſt. profan. Plinius führt l. 22. c. 22 auch einen Medicum dieſes namens an.

CHRYSERUS, oder CHRYSORUS, ein freygelaſſener des Kayſers Marci Aurelii Antonini, hat an. 219 gelebet, und ein verzeichniß aller Römiſchen Regenten von erbauung der ſtadt biß auf ſeine zeiten hinterlaſſen, welche Scaliger ſeinen additionibus zu des Euſebii chronico mit einverleibet.

CHRYSIPPUS, ein natürlicher ſohn des Pelopis und der Aſtyoches, war von ungemeiner ſchönheit, daher ihn Lajus auf den Nemeiſchen ſpielen entführete; weil man ihm aber mit groſſer geſchwindigkeit nachſetzte, wurden ſie wieder zurück gebracht. Pelops pardonnirte ihm dieſes verbrechen; hatte auch Chryſippum ſo lieb, daß ſolches bey ſeiner rechten gemahlin Hippodamia einen argwohn verurſachete, als wenn er dermahleins ihren kindern dürffte vorgezogen werden. Sie ermahnte alſo ihre beyden ſöhne, Atreum und Thyeſten, Chryſippum aus dem wege zu räumen, und da dieſe ſolches nicht thun wolten, tödtete ſie ihn ſelbſt mit Lagi ſchwerdt im ſchlaf. Ob nun gleich wegen des ſchwerdts der argwohn auf Lajum fiel, ſo hat doch Chryſippus, ehe er ſeinen geiſt völlig aufgegeben, anzeigen können, daß es die Hippodamia gethan. Von andern aber wird dieſes etwas anders erzehlet. Denn einige ſagen, daß Atreus und Thyeſtes die mordthat verrichtet; den cörper aber darauf in einen brunnen verborgen, und da ſie der vater nicht vor ſich laſſen wollen, ſich nach Tryphalia begeben. Wiederum andere melden, daß Pelops die Hippodamiam desfals ſtraffen wollen; ſie hätte ſich aber mit der flucht ſalviret. Noch andere, ſie hätte ſich ſelbſt umgebracht, da ſie von ihrem manne angeklaget worden. Jm übrigen iſt dieſes der Chryſippus, deſſen Clemens Alexandrinus, Arnobius und Firmicus Maternus gedencken, da ſie exempel der knaben anführen, die von den Heydniſchen göttern ſind geliebet worden. *Hyginus* c. 85. & 272. *Plutarch.* in parall. *Scholiaſt. Eurip.* in Oreſte. *Pauſan.* Eliac. prior. c. 20. *Clem. Alexandr.* in protreptico p. 21. *Arnobius* lib. 4. *Firm. Matern.* de errore profan. religion. p. 24. *Bayle.*

CHRYSIPPUS, ein berühmter Stoiſcher Philoſophus, gebürtig von Soli, einer ſtadt in Cilicien. Einige geben vor, daß er ein ſchüler des Zenonis geweſen. Das iſt gewiß, daß er unter dem Cleanthe, des Zenonis nachfolger, ſtudiret. Weil er aber einen vortrefflichen verſtand hatte, iſt er in vielen meynungen von dieſen beyden Philoſophis abgegangen. Er hat ſehr viel bücher geſchrieben, deren anzahl ſich auf 705 erſtrecken ſoll; worunter ſehr viel waren, darinnen er von der logica tractirte, auf die er ſich ſonderlich gelegt. Eine zeitlang ſchien er es mit den Academicis zu halten, indem er pro und contra von einer ſache redete, doch in der that war er ein Stoicus, und einer der berühmteſten in dieſer ſecte; wiewohl andere vorgeben, daß wegen ſeines hochmuths und wegen ſeiner vermeſſenheit die Stoici wenig ehre von ihm gehabt. Auch waren dieſe deswegen nicht mit ihm zu frieden, daß er ſo viel zu behauptung der lehr-ſätze der Academicorum zuſammen getragen, und ſelbige hernach ſehr ſchwach widerlegt, woraus dem Carneadi, einem groſſen feind der Stoicorum, viel vortheil zugewachſen; ingleichen daß er unterſchiedene arten der blut-ſchande und andere ungereimte meynungen vertheidiget; wie denn dasjenige, womit Plutarchus die Stoicos in ſeinen tractaten de repugnantia Stoicorum, und de communi notitia contra Stoicos am meiſten eintreibet, hauptſächlich aus den ſchrifften des Chryſippi genommen iſt. Da ſonſt auch die lehr-ſätze der Stoicorum in der lehre von dem fato und von der freyheit des menſchen ohne dem nicht wohl zuſammen hängen, iſt leicht zu ſchlieſſen, daß Chryſippus bey ſo geſchwinder verfertigung ſo vieler bücher nicht allezeit ſelbſt mit ihm eins hat ſeyn können. Seine meynung von Gott, als dem urſprung des böſen, von der ſterblichkeit der götter, und andere, werden billich verworffen. Seneca, Epictetus und Arrianus gedencken zwar ſeiner, aber ohne ſonderbaren ruhm. Seine äuſerliche lebens-art aber ſoll dennoch unſträfflich geweſen ſeyn. Er ſtarb in der 143 Olymp. ungefehr 546 jahr nach erbauung der ſtadt Rom, da er über 73 jahr alt war. Von der art ſeines todes ſind unterſchiedene meynungen. Einige ſagen, er habe ſich ſelbſt umgebracht, damit ſeine ſeele deſto eher in den himmel kommen möchte. Andere, daß er von ſeinen diſcipeln zum opffer eingeladen worden, und daſelbſt ungemiſchten wein getruncken, wovon er alſobald den ſchwindel bekommen, daß er zur erden niedergefallen, und 5 tage hernach geſtorben. Wiederum andere melden, daß, da er einen eſel feigen freſſen ſehen, und er ſeiner magd befohlen, demſelben wein darzu zu geben, habe er ſo ſehr darüber gelacht, daß er davon geſtorben. *Diog. Laert.* in Chryſippo. *Strabo* l. 14. *Valerius Maxim.* l. 8. n. 7. &c. *Meurſii* bibl. Græca. *Bayle.*

CHRYSIPPUS, ein Griechiſcher Medicus, gebürtig aus Gnidus, der zu den zeiten Alexandri M. und des erſten Ptolomæi in Aegypten gelebt, und einen ſohn gleiches namens und profeſſion verlaſſen. Noch ein anderer Medicus dieſes namens, iſt ein diſcipul des Eraſiſtrati geweſen, und hat von kohl, als von einer panacee geſchrieben. Noch ein anderer hat georgica verfertigt. Chryſippus von Tyana hat ein buch von der art, wie man brodt backen ſolte, verfertiget, und noch unterſchiedene andere haben dieſen namen geführet. *Diogen. Laert.* lib. 7. *Athen.* l. 3. & 14. *Plin.* hiſt. nat. l. 26. c. 2. & 29. c. 1. *Girald.* hiſt. poet. l. 3. *Voſſius* de hiſt. Græc. l. 1. c. 17. de poët. pag. 87. de ſectis philoſ. c. 19. §. 11. de phil. c. 11. §. 27. de logica c. 8. §. 16. *Jonſius* de ſcr. hiſt. phil. *Meurſius* in bibl. Gr. *Bayle* in Chryſippus Pelopis ſohn.

CHRYSIPPUS, ein Prieſter zu Jeruſalem, lebte im 5 ſeculo. Er war aus Cappadocien, und wurde nebſt ſeinen brüdern Coſmo und Gabrielio in Syrien in guten wiſſenſchafften unterrichtet. Hierauf begaben ſie ſich zu dem Abt Enthymion in Palæſtina, ſich noch ferner zu üben. Chryſippus wurde darnach Oeconomus in dem kloſter Laurea, ferner wurde er der kirche S. reſurrectionis vorgeſetzt, und endlich Prieſter zu Jeruſalem, auch bewahrer des heiligen creutzes. Er hat unterſchiedene ſachen geſchrieben, davon aber nichts mehr vorhanden, als eine homilie de S. deipara, und einige fragmenta von dem encomio Theodori Martyris in Euſtratii Conſtantinopolitani buche de ſtatu vita functorum cap. 22. *Cyrillus Scythopolitan.* in vita Euthymii apud Surium d. 20 jan. *Photius* c. 171. *Leo Allat.* not. ad Euſtrat. *Cave.*

CHRYSIS, war der Juno Prieſterin zu Argos im 9ten jahre des Peloponneſiſchen krieges, ſchlieff aber einsmahls bey ihrer lampe ein, die den tempel-zierrath ergriff, und das gantze heiligthum in die aſche legte. Einige ſagen, ſie ſey mit verbrannt, andere ſie habe ſich nach Phlius retiriret, die zu Argos aber hätten eine andere zum prieſterthum erhoben, welches bey dieſem volcke eine gar anſehnliche würde geweſen. *Thucydides* l. 4. *Bayle.*

CHRYSOCLAVUS. Wie clavus für ſich ſelbſt eine ſchleiffe, oder breiter ſtreiff von purpur war, dergleichen die vornehmen Römer trugen, alſo hieß man zu Conſtantinopel Chryſoclavum ein kleid, das dergleichen ſtreiffe und ſchleiffen von gold und purpur geſtickt hatte. *Ferrarius* de re veſt. cap. 29. *du Freſne* gloſſ. Lat. & Græc. *Pitiſcus.*

CHRYSOCOCCA, (Georgius) ein Griechiſcher Medicus und Mathematicus im 15 ſeculo, hat noten über Homerum, einige aſtronomiſche wercke ꝛc. geſchrieben. *Allatius* de Georgiis.

CHRYSOGONUS, (Laurentius) ein Jeſuite, zu Spalatro in Dalmatien an. 1590 gebohren, hat mundum Marianum S. Mariam ſpeculum divinitatis & mundi cœleſtis geſchrieben, und iſt an. 1650 den 24 mart. zu Trieſte geſtorben. *Soprani* ſcrittori della Lig.

CHRYSOLANUS oder CRISOLANUS, (Petrus) Ertzbiſchoff zu Mayland, wurde an. 1116 von Paſchale II nach Conſtantinopel an den Kayſer Alexium Comnenum geſchickt, allwo er mit den Griechen von dem ausgang des heiligen Geiſtes diſputiret. Er ſoll auch hiervon etwas geſchrieben haben, ingleichen de ſancta trinitate, ſermones, epiſtolas, &c. Seine rede an den Kayſer ſtehet in Allatii Græcia orthodoxa. Euſtratius, Ertzbiſchoff zu Nicæa, Blemmidas zugenannt der weiſe, Nicolaus, Biſchoff zu Methone, Johannes Phurneus ein Mönch, und etliche andere, haben wider ihn geſchrieben. *Trithemius* de ſcr. eccl. *Baron.* t. 12. an. 1116.

CHRYSOLOGUS, ſiehe PETRUS CHRYSOLOGUS.

CHRYSOLORAS, (Emanuel) ein Edelmann von Conſtantinopel. Der morgenländiſche Kayſer Johannes Palæologus ſandte ihn in das occidentaliſche Reich, die Chriſtliche Potentaten um hülffe wider den Bajazet anzuruffen. Nachdem er aber von des Bajazets gefangenſchafft hörte, ließ er ſich an. 1397 zu Venedig nieder, lehrte daſelbſt die Griechiſche ſprache, und machte nicht allein den Italiänern eine luſt, dieſe ſprache zu begreiffen, welche zuvor viel jahre lang gäntzlich war hindan geſetzet worden, ſondern reitzete ſie auch an, beſſer Lateiniſch zu lernen, welche ſprache gleichfals in den vorhergehenden ſeculis gantz herunter gekommen war. Darauf gieng er nach Florentz, Rom und Pavia, und ſtarb endlich zu Coſtnitz, wohin er, das Concilium mit anzuſehen, gekommen war, an. 1415 im 47 jahre ſeines alters. Unter ſeinen ſchülern ſind ſonderlich berühmt Philelphus, Franciſcus Barbarus, Leonardus Aretinus, Poggius Florentinus, ꝛc. Man hat von ihm brieffe und einen tractat de antiqua & nova Roma, und ſyntagma de proceſſione Spiritus S. und eine Griechiſche grammatic. *Geſneri* bibl. *Paul Jovius* in elog. c. 23. *Spondan.* an. 1397. num. 6. an. 1415. n. 71. *Papadopoli* hiſt. gymn. Pat. t. 2. p. 163.

CHRYSOLORAS, (Demetrius) ein Grieche, hat unter dem Kayſer Manuele Palæologo im anfange des 15ten ſeculi gelehret, der ihn ſehr werth gehalten. Er hat einige dinge wider die Lateiner geſchrieben. *du Pin* bibl. du 15 ſiecle. *Fabric.* bibl. Græc. l. 4. c. 43.

CHRYSORRHOAS, ein fluß in der landſchafft Argolis in Peloponnes, der dereinſt, da eine 9 jährige dürre im lande geweſen, ſein waſſer allein ſoll behalten haben. *Pauſan.* Corinth. c. 31.

CHRYSORTE, eine Königin von Sicyonien im Pelopones, war die eintzige tochter des Königs Orthopolis, und heyrathete den Printz Marathus, der ſie vorher geſchwängert hatte. Dieſes verbrechen bey den Sicyoniern zu beſchönigen, beredete ſie dieſelben, als wenn Apollo mit ihr hätte zu thun gehabt. Sie ſtarb A. M. 2380, nachdem ſie 30 jahr regieret hatte, und blieb Marathus allein auf dem throne. *Euſebius.*

CHRYSOSTOMUS, ſiehe JOHANNES, Patriarch zu Conſtantinopel.

CHTHONIA, des Calontæ zu Argis tochter, war mit ihrem vater ſehr übel zufrieden, daß er der göttin Ceres keine ehre erwieß. Als demnach dieſe den Calontam mit hauß und hof verbrannte, erhielte ſie allein die Chthoniam, und nahm ſie mit ſich nach Hermione, einer ſtadt in Peloponneſo, woſelbſt ihr dieſe einen tempel bauete, von dem die Ceres den beynamen Chthonia erhalten. Wiewol andere ſagen, ſie führe dieſen namen von der erde, als eine vorſteherin der feld-früchte. Es ward auch in bemeldter ſtadt der Ceres zu ehren jährlich mitten im ſommer ein feſt gefeyret, welches Chthonia hieß. An demſelben ſoll die Prieſterin der Ceres mitten unter eine herde ochſen gegangen ſeyn, und den gröſſeſten darunter bey einem ohr genommen haben, welcher ihr auch gleich nachgegangen, und ſich ohne groſſes ſperren ſchlachten laſſen; wiewol Pauſanias diß opffer gantz anders beſchreibet. *Pauſanias* Corinthiac. c. 35. *Ælian.* hiſt. anim. l. 11. c. 4. *Meurſius* Græcia feriata. *Giraldus* hiſt. Deor. dial. 14.

CHTHONOPHYLE, eine Nymphe, ſiehe PHLIUS.

CHTHONOPHYLE, eine tochter des Sicyonis, Königs von Peloponnes, dem ſie in der regierung A. M. 2698 folgte. *Euſebius.*

CHUANAUCA, ein feuerſpeyender berg in der provintz Chili in Süd-America.

CHÚCHE, eine kleine und unbewohnte inſul an dem golfo von Panama in America.

CHUCHEU, eine groſſe ſtadt in der provintz Chekiang in China, iſt die haupt-ſtadt in einem gebiete gleiches namens, und um und um mit groſſen bergen umgeben, in deren thälern ſehr viel reiß wächſet. Wo wir anders den dahin reiſenden leuten glauben zuſtellen wollen, ſo befinden ſich daſelbſt herum ſo groſſe und dicke bäume, daß kaum 80 männer zugleich ſie umfaſſen können, und wenn ſelbige ausgehölet ſind, ſo ſollen ſie inwendig vor 40 perſonen gar bequem raum haben. Nahe bey Kinguing iſt der fluß Luyen, welcher wegen des vielen rohrs, ſo an deſſen ufer wächſt, gantz grün ausſehen ſoll. Dieſe art von rohr nennen die Chineſer Cho, und die Portugieſen Bambu. Es iſt ſo hart wie eiſen, und etliches ſo dicke, daß man es kaum mit 2 händen umſpannen kan; einige ſtücke wachſen 12 ſchuh hoch. Die einwohner daſelbſt wiſſen dieſe groſſe ſchilff-röhre gar künſtlich in gantz kleine faden zu zerſchneiden, wovon ſie käſtgen und andere künſtliche dinge machen. *Mart. Martinii* deſcr. Chinæ.

Chudenicz, ein ſchloß nebſt einer herrſchafft in Böhmen, in dem Pilßner creyſe, ſo von dem Grafen von Czernin erbauet worden. ſiehe Czernin. *Balb.* epit. rer. Bohem.

CHUENHIOI, der 5 König von China, welcher auf Xaohau folgete, und einen calender zum allgemeinen gebrauch des gantzen Königreichs verfertigte. Die Chineſiſchen hiſtorien-ſchreiber haben bemercket, daß einſt unter ſeiner regierung an eben demſelbigen tage, da zwiſchen ſonne und mond eine conjunction geweſen, ſich dergleichen auch zwiſchen den andern 5 planeten ereignet habe. Und zwar ſoll dieſes, nach ihrer rechnung, 2513 jahr vor Chriſti geburt geſchehen ſeyn, wannenhero der P. Martini dafür hält, daß es die berühmte conjunction geweſen, von der unſere Europäiſche zeit-beſchreiber ausrechnen, daß ſie ſich zu Noä zeiten zugetragen habe. *Pezron* antiq. des tems c. 14.

CHUMACERO & CARILLO, (Johannes) gebürtig von Valentia de Alcantara im Spaniſchen Eſtremadura, war Ritter von S. Jacob, und erſtlich Profeſſor juris zu Salamanca, nachmals Rathsherr zu Granata, und endlich an. 1643 im Rath von Caſtilien Præſes; wiewol er dieſe bedienung nach einigen jahren niederlegen muſte. Er ſtarb zu Madrid an. 1660 den 13 jul. und hat bey gelegenheit der Portugieſiſchen unruhe pro legitimo jure Philippi IV; ingleichen dodecadem ſelectarum diſputationum juris u. a. m. heraus gegeben. *Anton. Witte* diar.

Chumerſee, ſiehe COMO (Lago di)

CHUMNUS, (Georgius) ein Grieche, hat in verſen eine hiſtorie von anfang der welt biß auf die zeiten Salomonis geſchrieben. Man weiß nicht, wenn er gelebet. *Allatius* de Georgiis.

CHUNGKING, die vornehmſte ſtadt in einem gebiete gleiches namens in der provintz Suchuen in China, welche 19 andere ſtädte unter ſich hat. Sie liegt auf einem berge in der form eines amphitheatri. Es iſt eine von den prächtigſten ſtädten in China, und giebt den beſten in Europa gar wenig nach. Die daſelbſt herum gelegene landſchafft iſt ſehr fruchtbar, und die lufft geſund. Nahe bey Feu, einer unter ihre jurisdiction gehörigen ſtadt, lieget ein wunderſamer berg, allwo ein götzen-bild anzutreffen, welches ſo groß iſt, daß man die augen, die naſe und den mund davon ſehen kan, wenn man noch eine meile davon entfernet iſt. Nicht weit von der ſtadt Ho liegt noch ein anderer berg, worauf ein ſehr prächtiger tempel mit einer bibliothec von 30000 ſtück büchern anzutreffen, ſo von einem Gouverneur, mit namen Siyulus, geſtifftet worden. *Martinii* China. *Thevenot* vol. 3.

CHUNO, (Henr. David) war beyder rechten Doctor und Profeſſor zu Heidelberg, allwo er an. 1665 den 16 mertz geſtorben. Man hat von ihm ſpeculum boni principis; boni tutoris, &c. *Witte* diar.

CHUPMESSAHITES, eine gewiſſe ſecte unter den Mahometanern, welche gläuben, daß Chriſtus wahrer Gott und ein erlöſer der welt ſey. Dieſe meynung iſt in dem 17 ſeculo unter den Türcken aufgekommen, und wird von unterſchiedlichen, ſo gar auch aus dem Seraglio, für wahr gehalten, worunter einige ſie dermaſſen vertheidigen, daß ſie lieber ſterben wollen, als ſie verläugnen, ſo, daß ſie noch täglich, aller verfolgung ungeachtet, ſich jemehr und mehr ausbreitet, obſchon ihrer wenig ſich getrauen, dieſelbige öffentlich zu bekennen. Etliche autores ſagen, daß dieſes wort zuſammen geſetzet ſey aus Chup, welches ſo viel heiſſet, als ein beſchützer, und aus Meſſehi, welches einen Chriſten bedeutet, ſo, daß Chupmeſſahites beſchützer der Chriſten heiſſen. *Ricaut* de l'emp. Ottom.

CHUPULETI, eine ſtadt in der Aſiatiſchen provintz Georgien an den küſten des ſchwartzen meeres.

Chur, oder Cur, die haupt-ſtadt in dem bund des hauſes Gottes in Graubündten, an dem fluß Pleſſur, eine halbe ſtunde von dem Rhein in einer ſehr angenehmen und fruchtbaren ebene zwiſchen zweyen bergen gelegen. Von ihrem urſprung iſt die gemeinſte meynung, daß der Kayſer Conſtantius, Conſtantini M. ſohn, als er mit den Allemanniſchen Königen Chonodemaro und Vademaro an. 375 krieg geführet, in dieſer gegend ſeine hofſtadt und lager aufgeſchlagen, daher der gantze diſtrict Rhætia Curienſis genennet worden. Obwol ſie andere viel älter machen, und vorgeben, daß ſie zu Conſtantii zeiten Ymburg geheiſſen, welches des Ptolemæi Ebodurum ſey; an deren platz das heutige rathhauß ſtehet; gleichwie die 2 nahe gelegene ſchlöſſer Marſoila und Spinoila den vornehmen Rhätiſchen Herren zur wohnung gedienet, nach welchen ſie die Römiſche Land-Vögte inne gehabt. Der umkreiß der gantzen ſtadt begreifft gegenwärtig 2 haupt-theile, davon der eine den Biſchöfflichen wohnſitz, wo ehedem Marſoila geſtanden, der andere die ſtadt ſelbſt ausmacht. Sie war ehedeſſen eine Reichs-ſtadt, und hatte viele herrliche privilegia, biß ſie an. 1498 in den Schweitzeriſchen bund getreten. An. 1528 haben die einwohner die Reformirte religion angenommen, zu welcher zeit der Biſchoff von Chur, der Abt von S. Luci, der Caſtellan von Müß und die Grafen von Hohen-Embs einen anſchlag wider die ſtadt gemacht, dieſelbe unvermuthet zu überfallen; der aber entdecket, und der Abt enthauptet worden. An. 1622 haben ſie die von Prättigöw eingenommen; worauf ſie die Schweitzer mit hülffe einiger Frantzöſiſchen trouppen das folgende jahr wieder erobert; doch kam ſie an. 1629 von neuem in Oeſterreichiſche hände. Sonſt hat auch die peſt dieſe ſtadt öffters heimgeſuchet; doch hat ſie ſich allemal wieder erholet, und treibt gegenwärtig eine gute handlung, indem ſie denen aus Italien nach der Schweitz und Teutſchland gehenden waaren zur niederlage dienet. Sie iſt auch ziemlich volckreich, indem ſie der haupt-ort des Gotteshauß bundes iſt, und daſelbſt die geſamten 3 bünde der Graubündter öffters zuſammen kommen. Der Biſchoff hat in der ſtadt nichts zu befehlen, ſondern das regiment ſtehet bey dem Rathe, welcher aus den 5 zünfften erwehlet wird, aus deren jede 14 den groſſen, und wiederum 3 aus jeden 14 genommen, den kleinen Rath ausmachen; daraus 2 Präſidenten oder Bürgermeiſter gewehlet werden, welche jährlich wechſelsweiſe regieren. *Ammian. Marcellin.* l. 14. & 15. *Simler. Tſchudy. Stumpf.* Schweitzer-chronic. *Zeiler.* topogr. Helvet.

Chur. Das Biſchoffthum zu Chur wird für das älteſte in Teutſchland gehalten, und meynet Bucelinus, daß es von dem Apoſtel Petro fundiret worden, nennet aber den erſten Biſchoff S. Lucium, welchen einige für des Königs Coilli in Britannien, andere für des creutzträgers Simonis ſohn ausgeben, welcher an. 176 das evangelium in Rhätien ſolle geprediget und den Märtyrer-tod ausgeſtanden haben. Bruſchius, Stumpf, Sprecher, Guler und andere, ſetzen den anfang des Biſchoffthums ums jahr 440, und nennen den erſten Biſchoff Aſimonem, welcher an. 451 dem Concilio zu Chalcedon beygewohnet. Das zu dieſem Bißthum gehörige gebiete, war vor dieſem ziemlich groß, und erſtreckte ſich über das gantze Bündtner land, worzu theils die freygebigkeit der Kayſer Caroli Craſſi, Ottonis I und III, theils die eigene vorſorge der Biſchöffe vieles beygetragen. Es iſt aber nach der zeit ſowol durch unglückliche kriege als auf andere weiſe wiederum ziemlich geſchmälert, und in den gegenwärtigen zuſtand geſetzet worden. Egino, der 41 Biſchoff, erhielte zuerſt vom Kayſer Friderico I den Fürſten-titul nebſt allen davon abhangenden vorzügen und gerechtigkeiten. Weil aber in folgender zeit die Biſchöffe von Chur auf den Reichs- und creyß-tägen zu erſcheinen unterlaſſen, ſo hat an. 1642 der damahlige Biſchoff Johannes Flug von Aſpermont auf dem creiß-tage zu Ulm, von neuem um ſitz und ſtimme angehalten, welches ihm auch geſtattet worden, daher er an. 1654 auf dem Reichs-tage ſeinen platz im Fürſten-collegio eingenommen, und den gemachten receß unterſchrieben. Dieſes Bißthum hat gleich andern ſeine erb-ämter. Die Ertz-Hertzoge von Oeſterreich ſind Erbſchencken. Erbmarſchalle waren vormals die Ritter von Marmels, und nach ihnen ſind es die von Wildenberg geworden. Das Erb-Truchſeß-amt führten vormals die Grafen von Mätſch, welchen die Ritter von Monte gefolget. Die Freyherren von Belmont ſind Erb-Cämmerer.

merer. Nebſt dem daß der Biſchoff auf ſeinem Biſchoffshof bürgerliche und peinliche gerichte heget, hat er auch ſeine Vögte auf den ſchlöſſern Fürſtenberg und Fürſtenau; auch auſſer ſeinem Bißthum einige lehen im Elſaß und den zoll zu Cleven; gleichwie er auch das recht zu müntzen biß dato exercitet. Die Biſchöffe zu Chur ſind der ordnung nach folgende.

Catalogus aller Biſchöffe von Chur.

1 Aſimo, an. 440.

2 Pruritius oder Puricius an. 452.

3 Claudianus.

4 Urſicinus.

5 Sidonius, an. 523.

6 Eddo.

7 Valentinus, unter dieſem iſt S. Lucii cloſter an. 536 gebauet und er an. 548 darinnen begraben worden.

8 Paulinus.

9 Theodorus, an. 560.

10 Verendarius.

11 Conſtantius.

12 Ruthard oder Luithard.

13 Baldebert.

14 Paſchalis. Es ſcheinet, daß er um den anfang des 8 ſeculi gelebet. Er war ein Graf von Bregentz aus dem geſchlechte der alten Grafen von Chur ſamt 3 ſeiner nachfolgern, und mit Æſopeja, einer Gräfin von Hohen Realt, verheyrathet, deren in den alten diplomatibus zum öfftern gedacht wird, als darinnen ſie ſich Antiſtitam Curienſem, d. i. vorſteherin der kirche zu Chur genennet; daher einige dieſe Æſopejam Epiſcopiam heiſſen. Mit ihrem ehemanne, dem Biſchoffe Paſchali, hat ſie gezeuget Victorem, den 15 Biſchoff zu Chur, Veſpulam, die erſte Aebtißin in dem von ihren eltern und bruder geſtiffteten cloſter Catz, und Urſicinam, eine Stiffts-frau in dieſem adelichen jungfrauen-cloſter.

15 Victor, des vorigen ſohn, geſtorben an. 760.

16 Vigilius.

17 Urſicinus, Abt zu Diſentis, an. 764, ſt. 770.

18 Thello.

19 Conſtantius, an. 784; er war Kayſerlicher Vicarius in Rhätien, ſtarb an. 813.

20 Rumedius oder Remigius.

21 Victor II, ſt. an. 821.

22 Verendarius II; er wurde an. 831 von den ſöhnen Kayſers Ludovici Pii ab- aber vom Kayſer an. 834 wiederum eingeſetzet, auch mit der ſtadt Schlettſtadt im Elſaß und mit dem zoll zu Chur beſchencket, ſt. an. 844.

23 Eſſo, an. 849.

24 Rotharius, er war des Kayſers Caroli Craſſi Cantzler und erhielt an. 879 von ihm das Bißthum. Er gab an. 880 dem Kayſer des Stiffts zu Chur rechte, welche es zu Schlettſtadt, Königsheim, Breitenheim und Winsheim im Elſaß hatte, zurück, und empfieng dagegen von ihm der kirchen näher gelegene und tauglichre güter, nemlich das Münſterthal, Tauffers, die Gotts-haußleuth im Finſtgöw, das dorff Nuziders im Walgow und Fluins mit ihren zugehörden, ſt. an. 887.

25 Theodulphus, ſt. an. 913.

26 Waldo; er hat an. 940 Pludentz im Walgow vom Kayſer Ottone I geſchenckt bekommen, ſt. an. 951.

27 Chardobertus oder Hartpertus, dieſer war bey Kayſer Ottone I ſo wohl daran, daß er ihm an. 959 die ſtadt Chur mit den kirchen und allen zugehörden, dem zehenden zu Trimuns, dem zoll zu Chur und dem rechte müntze zu ſchlagen bewilliget, wie nicht weniger einige güter im Elſaß nebſt einem hof und gut zu Zizers geſchencket, weil dieſes Biſchoffthum von den Ungarn war beſchadiget worden, ſt. an. 969.

28 Hildebold, an. 988.

29 Waldo II, an. 995.

30 Henricus.

31 Rupertus, ſt. an. 1005.

32 Ulricus.

33 Hartmann, Freyherr von Planaterra, ſt. an. 1039.

34 Dietmar, Graf von Montfort, ward Biſchoff an. 1039, ſt. an. 1070.

35 Henricus II, Graf von Montfort, ſt. an. 1078.

36 Nortbertus, Graf von Hohenwarth, ward Biſchoff an. 1080, ſt. an. 1088.

37 Udalricus, Graf von Montfort, ward Biſchoff an. 1089. Er iſt an. 1095 in das gelobte land gezogen, und an. 1101 wieder zurück gekommen. An. 1107 hat er und ſein bruder Eberhard das Benedictiner-cloſter Schuls im untern Engadin geſtifftet. Er ſtarb an. 1108.

38 Guido, ein Domherr von Augſpurg, ward Biſchoff an. 1108. Er hat an. 1120 den ſpithal auf dem Septmannier-berg erbauet, und iſt an. 1121 geſtorben.

39 Conradus, Graf von Bibreck aus Schwaben; er hat das cloſter Roggenburg geſtifftet, ſt. an. 1150.

40 Adalgot Urbanus, ſt. an. 1160.

41 Egino, Freyherr von Ehrenfels. Graf Rudolph von Bregentz war zu ſeiner zeit Kaſtenvogt des hohen Stiffts Chur. Egino iſt, wie oben gedacht, zuerſt mit dem titul und den rechten eines Reichs-Fürſten vom Kayſer Friderico I beehret worden, ſtarb an. 1174.

42 Ulricus, Freyherr von Degenfeld, reſignirte an. 1182, und ſtarb an. 1199.

43 Bruno, Freyherr von Ehrenfels, ſt. an. 1182.

44 Henricus III, Freyherr von Arbon; er hat mit den Mayländern wegen der Grafſchafft Cleven und der Herrſchafft Worms krieg geführet, hatte aber ſchlecht glück und muſte weichen.

45 Reinhardus, ward Biſchoff an. 1200, ſt. an. 1209.

46 Arnoldus, Graf von Mätſch, erwehlt an. 1210. Er hat mit den Comern gekrieget, welche an. 1220 das Pregel verwüſtet haben, ſtarb an. 1221.

47 Henricus IV, Graf von Hohen Realt, erwehlt an. 1222. Neben ihm wurde auch zugleich erwehlet Albert, Freyherr von Guttingen, woraus eine groſſe verwirrung und zwieſpalt erwachſen. Sie muſten aber an. 1223 beyde die würde wiederum aufgeben.

48 Albrecht.

49 Rudolphus, Freyherr von Guttingen, Abt zu S. Gallen, erwehlet an. 1224, ſt. an. 1226.

50 Berthold, Graf von Helffenſtein, erwehlt an. 1227. Er iſt an. 1233 im dorff Reams bey Oberhalbſtein, von einem ſeiner unterthanen ermordet worden.

51 Ulricus, Graf von Kiburg und Winterthur, erwehlt an. 1234, ſt. an. 1237.

52 Vokard von Nienburg. Es ward Probſt Gero zu Chur im zwieſpalt wider ihn erwehlt, muſte ihm aber an. 1238 weichen. Dieſer Biſchoff hat verſchiedene ſchlöſſer in Bündten gebauet, wie auch Flums wiederum an das Stifft gebracht, ſt. an. 1251.

53 Heinricus, Graf von Montfort, erwehlt an. 1251. Er hat die in Bündten eingefallene Lombarder an. 1255 geſchlagen, wie auch die ſchlöſſer Aſpermont und Reams erworben an. 1263, ſt. an. 1272.

54 Conradus, Freyherr von Schönberg, erwehlt an. 1272. Er hat das ſchloß Fürſtenberg an der Etſch an. 1280 erbauet, ſt. an. 1282.

55 Fridericus, Graf von Montfort, erwehlt an. 1282. Er hat mit Biſchoff Petro zu Sitten in Wallis gleich nach dem antritt ſeiner regierung ein ſchutz-bündniß geſchloſſen, Ægidio von Mätſch das Puſchlaver-thal an. 1284 zur lehn gegeben, und mit dem Grafen von Werdenberg an. 1288 gekrieget, von welchem er auch bey dem dorff Balch geſchlagen, gefangen und in einen thurn geſetzet worden, aus welchem, als er ſich nächtlicher weile mit zuſammen gebundener leinwand herab laſſen und alſo entrinnen wollen, dieſe aber entzwey geriſſen, alſo daß er herunter und zu tode gefallen an. 1290.

56 Ulricus.

57 Berthold II, Graf zu Heiligenberg. Er hat an. 1294 die herrſchafft Flums mit aller zugehör an Ulrichen von Flums ſeinen vaſallen verpfändet, wie auch mit dem Freyherrn Joh. von Vatz einen grängſtreit gehabt, welcher endlich an. 1296 in öffentliche feindſeligkeiten ausgebrochen, ſt. an. 1298.

58 Siegfried, Freyherr von Flums oder Geilenhauſen, reſignirte und ſt. an. 1321.

59 Rudolphus, Graf von Montfort, erwehlt an. 1321, weil er aber wider Ertz-Hertzog Friedrich von Oeſterreich dem Kayſer Ludwig anhienge, ward er vom Pabſt in den bann gethan und an. 1323 abgeſetzt.

60 Hermannus, Freyherr von Eſchenbach und Arbona, erwehlt an. 1323. ſtarb an. 1325.

61 Johannes, Pfefferhart von Conſtantz, ward an. 1331 ermordet.

62 Ulricus von Lentzenburg, erwehlt an. 1332, ward an. 1334 vom Kayſer Ludwig nach Avignon zum Pabſt geſchicket. Der Hertzog von Mayland hat ihm Cleven, Worms und Puſchlav an. 1338 weggenommen, worwider zwar der Kayſer ein mandatum ergehen laſſen, aber umſonſt. Hingegen hat er an. 1341 die ſchlöſſer Hohen Juvalt und Rietberg erkaufft, hernach iſt er an. 1345 nicht nur vom Kayſer Ludwig abgefallen, ſondern hat ihn auch in Tyrol angegriffen, er wurde aber geſchlagen, gefangen und für den überwinder geführet, der ihn aber mit aller güte an. 1346 loß gelaſſen. Er ſtarb zu Sargans an. 1355.

63 Petrus, ein Böhme, Kayſers Caroli IV geheimer Rath und Cantzler, welchem er an. 1358 die freyheit ertheilet hat allerhand müntze, auch güldene zu ſchlagen. Er ward an. 1369 Biſchoff zu Olmütz und Ertzbiſchoff zu Saltzburg.

64 Fridericus von Mentzingen, Cantzler Ertz-Hertzog Leopolds, erwehlt an. 1370. Die Herren von Marmels haben ihm alle ihre rechte über das ſchloß, leute und güter zu Trims übergeben, ward an. 1376 Biſchoff zu Brixen.

65 Johannes von Ehingen, Cantzler Alberti, Hertzogs von Oeſterreich, ſtarb an. 1389.

66 Hartmannus, Graf von Werdenberg, Johanniter-ordens und Commendator zu Wediſchweyl. Er iſt an. 1390 von Graf Eberlin von Heiligenberg unverſehens überfallen und in das ſchloß Heiligenberg gefangen geſetzet, aber an. 1392 wiederum loß gelaſſen worden, und hat an. 1394 die herrſchafften Remüs und Greiffenſtein mit ihren zugehörungen von dem Grafen von Mätſch um 2500 pf. Meraner müntze erkauffet. Er iſt an. 1408 mit in der belagerung vor Altſtetten im Rheinthal wider die Appenzeller geweſen, und an. 1414 auf das Concilium zu Conſtantz gezogen, endlich aber an. 1416 den 6 ſept. auf dem ſchloß Sonnenberg geſtorben.

67 Johannes Abundius Naſo, erwehlt an. 1417. Er hat mit der ſtadt Zürich ein bürgerrecht auf 51 jahr aufgerichtet. Hernach gerieth er in ſchweren ſtreit mit der ſtadt Chur, alſo daß die bürger an. 1422 das Biſchöffliche ſchloß Marſoil belagert, erobert und geplündert. Es wurde aber ſolcher ſtreit durch 13 ſchiedrichter hernach geſchlichtet.

68 Conradus von Rechberg, reſignirte an. 1443.

69 Henricus, Freyherr von Heuwen. Er war auch Biſchoff zu Coſtnitz, ward hernach an. 1452 zu Chur abgeſetzt, und ſtarb zu Coſtnitz an. 1472.

70 Leonhardus Weyßmeyer, erwehlt an. 1452, vorher Oeſterreichiſcher Cantzler; er hat an. 1455 die Graffſchafft Vatz und Schams an ſich erkaufft, da die unterthanen das geld ſelbſt hergeſchoſſen, ſtarb an. 1459.

71 Ortlieb, Freyherr von Brandis; er hat an. 1475 die herrſchafften Heintzenberg, Tſchavin und Thuſis von Graf Georg von Werdenberg und Sargantz erkaufft, ſtarb an. 1491.

72 Henricus VI. Freyherr von Heuwen, reſignirte nach 12 jahren, und ſtarb an. 1530.

73 Paulus Ziegler von Zieglerberg, Herr zu Barr. Er hat an. 1509 die herrſchafft Meyenfeld an ſich gekaufft. Weil er ſich an. 1526 bey der damals in dieſen landen vorgegangenen religions-änderung nicht allzu ſicher achtete, begab er ſich an. 1529 in Tyrol, allwo er auf dem ſchloß Fürſtenberg an. 1541 geſtorben.

74 Lucius Iter, vorher Dom-Probſt, er ward an. 1546 vom Pabſt zum Nuntio Apoſtolico ernennet.

75 Thomas Planta, ſt. an. 1565.

76 Beatus à Porta, reſignirte an. 1581, und ſt. an. 1590.

77 Petrus Raſcher, ſt. an. 1601.

78 Johann Flug von Aſpermont, ſt. an. 1627.

79 Joſephus Mohr, ſt. an. 1635.

80 Johannes Flug von Aſpermont, erwehlt an. 1636.

81 Johannes, Herr von Groß-Enſtringen.

82 Ulricus de Monte, ſt. an. 1692.

83 Ulricus aus dem Graubündtiſchen geſchlecht von Federſpiel, ward erwehlt den 28 apr. an. 1692 und ſtarb an. 1728.

84 Joſeph Benedictus, Freyherr von Roſt zu Aufhofen ꝛc. erwählt den 15 dec. an. 1728.

Bruſchius de Epiſc. Germ. c. 3. p. 30. & 31. *Stumpfii* Schweitzer-chron. l. 10. c. 17. ſeq. *Bucellini* Rhæt. & Germ. ſtemmatograph. *Campellus* de Rhætia antiqua & alpina. *Imhof.* N. P. l. 3. c. 20.

CHURCHIL, eine Engelländiſche familie, welche von dem hauſe Leon in Franckreich abſtammen und unter Königs Stephani regierung in Engelland bekannt worden ſeyn ſoll. Sie hat von langen zeiten her zu Minthorne in Wiltshire ihren ſitz, und wegen unterſchiedener der Cron geleiſteten dienſte ein gut lob gehabt; zu ausgang des 17 und anfang des 18 ſeculi aber ſich ſonderlich hervor gethan. Der Ritter Winſton Churchil von Wooten Baſſet in Wiltshire, der ſich durch eine unter dem titul Divi Britannici an. 1675 in fol. heraus gegebene kurtze hiſtorie der Könige von Engelland bekannt gemacht, ſtarb an. 1689 den 26 mart. nachdem er mit Eliſabeth, einer tochter des Baronets Wilhelm Drake von Ash in Devonshire folgende kinder gezeuget: 1) Johannem Churchil, gebohren an. 1648, von deſſen nachkommen hernach. 2) Georgium Churchil, Ritter, Vice-Admiral von der rothen flagge, und Admiralitäts-Rath, auch letzlich Admiral von der blauen flagge, welcher an. 1710 den 19 may zu London unverheyrathet geſtorben, und nur einen natürlichen ſohn nach ſich gelaſſen. An. 1705 übergab das oberhauß der Königin eine adreſſe gegen deſſen übele haußhaltung, richtete aber damit nichts aus. 3) Carolum Churchil, General-Lieutenant unter den Engliſchen trouppen, welcher ſich mit einer tochter und erbin des Ritters Gold verheyrathet, und an. 1715 geſtorben. 4) N. Churchil, welcher den geiſtlichen ſtand erwehlte, und an. 1684 ſtarb. 5) Arabellam Churchil, welche zu der aufnahme ihrer familie gleichſam den grund geleget. Sie ward von ihrem leiblichen vater gegen ein præſent von 10000 pfund dem Hertzoge von Yorck und nachmaligem Könige Jacobo II, als eine maitreſſe zugeführet, und gebahr demſelben 2 ſöhne, Jacobum, Hertzog von Berwick, und Henricum, Hertzog von Albemarle, ingleichen 2 töchter, Henriettam, eine gemahlin des Lords Henrici VValdgrave, und eine andere, ſo in ein cloſter gegangen; worauf ſie ſich mit einem Oberſten Carolo Geofrey verheyrathet und an. 1715 geſtorben. Obgedachter Johannes Churchil, Hertzog von Marlborough, von deſſen leben unter MARLBOROUGH ein beſonderer artickel handelt, war vermählet an Saram, eine tochter Richardi Jennings von Sandridge, welche unter der Königin Annæ regierung lange zeit an den Reichs-geſchäfften groſſen theil gehabt, zuletzt aber der Königin gnade verlohren. Sie hat ihrem gemahl gebohren 1) Johannem, Marquis von Blandfort, der an. 1705 geſtorben. 2) Henriettam, eine gemahlin des Grafen von Godolphin, von dem hernach. 3) Annam, eine gemahlin Caroli Spencer, Grafen von Sunderland, die an. 1716 geſtorben. 4) Eliſabetham, vermählt an Scroop Egerton, Hertzog von Bridgewater, die gleichfals verſtorben. 5) Mariam, vermählt an Carolum, Hertzog von Mountague. Die älteſte tochter Henrietta, ſo an Franciſcum, Grafen von Godolphin, vermählet, erbte nach ihres vaters an. 1722 erfolgtem abſterben alle deſſelben titul und würden, alſo daß dieſelbe nach ihrem tode hinwiederum auf VVilhelmum Godolphin, Lord Rialton, Marquis von Blandfort, Grafen von Marlborough und Baron von Sandridge, der ſich an. 1729 mit N. der tochter des Bürgemeiſters von Utrecht de Younge vermählet hat, fallen. *The Peerage of England I* p. 31. 119. *Heylyn's* help. to Engl. hiſt. p. 395. *Mercure hiſtorique.*

Churfürſten, ſind die vornehmſten glieder des H. Röm. Reichs, welche deſſelben ertz-ämter verwalten, und, wenn deſſen ober-haupt, der Kayſer, geſtorben, einen andern erwehlen. Sie ſind entweder geiſtlich oder weltlich, und haben jene die cantzeley, dieſe die hof-ämter zu verwalten. Ihrer ſind vom anfange 7 geweſen, 3 geiſtliche und 4 weltliche, welche anzahl auch in der göldenen bulle benennet worden. Was die erſtern anlanget, ſo haben 3 Reiche zu dem Römiſchen Reiche Teutſcher nation gehöret, Teutſchland, Italien und Arelat, daher auch ſo viel Ertz-Cantzler beſtellet worden, welche würde anfangs unterſchiedene Biſchöffe beſeſſen, biß ſie endlich nach und nach bey etlichen gewiſſen geblieben. Alſo iſt der Ertz-Biſchoff von Mayntz von des Kayſers Ottonis I zeiten an Ertz-Cantzler in Teutſchland; der Ertz-Biſchoff von Cöln nach den zeiten des Kayſers Henrici IV Ertz-Cantzler in Italien und Sicilien; und der Ertz-Biſchoff von Trier nach dem interregno Ertz-Cantzler durch Gallien und das Königreich Arelat. Der weltlichen Reichs-ertz-ämter ſind von den älteſten zeiten an, 4 geweſen, ein Truchſeß, Marſchall, Schenck und Cämmerer, wozu noch das Ober-hofmeiſter-amt gekommen, welches aber manchmahl zugleich von dem Truchſes oder Schencken verwaltet worden. Nach ausgange des Carolingiſchen ſtammes ſind dieſe 4 ertz-reichs-ämter von den 4 Hertzogen der 4 Teutſchen lande allemahl verwaltet worden. Denn wie Coccejus behaupten will, ſo ſind in Teutſchland 5 vornehme provintzen geweſen, Rheinland, Francken, Bayern, Schwaben und Sachſen, davon jegliche durch einen eigenen Hertzog regieret worden, welche die mächtigſten in Teutſchland geweſen, und nach abgang des Carolingiſchen hauſes hat man jederzeit einen aus ihnen zum Könige und Kayſer erwehlet, bey welchem hernach die 4 übrigen die vornehmſten ämter verwaltet haben. Als aber hernach mit Henrico V an. 1125 das geſchlecht der Hertzoge von Francken ausgeſtorben, und dieſes Hertzogthum an die Schwaben gekommen, Bayern auch unter Lothario II mit Sachſen vereiniget, und beyde provintzen dem Hertzoge Henrico Leoni gegeben worden: ſo ſind nur 3 Ertz-Reichs-beamten, Pfaltz, Schwaben und Sachſen übrig, das Ertz-Cämmerer-amt aber vacant geblieben, wiewol ſolches den Marggrafen von Brandenburg von rechtswegen zukam, weil Otto von Aſcanien das Hertzogthum der Vandaliſchen provintzen von dem Kayſer Henrico V bekommen hatte, welche vorher Slaviſchen und nunmehro Teutſchen rechts waren. Als aber die Hertzoge von Schwaben das Kayſerthum erhalten, iſt wiederum ein ertz-reichs-amt erlediget worden, welches bey der wahl des Kayſers Friderici I der Hertzog und hierauf König von Böhmen verwaltet; wobey es auch nach dem interregno verblieben, und iſt dieſe anzahl in der göldenen bulle von Carolo IV beſtätiget worden, daß nemlich der Ertzbiſchoff zu Mayntz des H. Röm. Reichs Ertz-Cantzler durch Teutſchland; der Ertzbiſchoff zu Trier durch Gallien und das Königreich Arelat; der Ertzbiſchoff zu Cöln in Welſchen landen; der König in Böhmen des H. Reichs Erb-Schencke; der Pfaltz-Graf am Rhein Ertz-Truchſes; der Hertzog von Sachſen Ertz-Marſchall; der Marggraf von Brandenburg Ertz-Cammerer ſeyn ſolten. Als aber in dem 30jährigen kriege der Kayſer Ferdinandus II den Pfaltzgrafen Fridericum V, der ſich zum Könige in Böhmen wehlen laſſen, der Chur-würde entſetzet, und ſelbige dem Hertzoge von Bayern Maximiliano gegeben, ſo wurde endlich auf dem Oßnabrüggiſchen friedens-ſchluſſe an. 1648, und hernach an. 1651 es dahin verglichen, daß zwar Bayern das Churfürſten- und Ertz-Truchſeſſen-amt behalten, Chur-Pfaltz aber eine neue und die achte Chur-ſtelle nebſt dem Ertz-Schatzmeiſter-amt bekommen ſolte. Nachgehends iſt auch dem Hertzoge von Braunſchweig-Lüneburg Erneſto Auguſto an. 1692 wieder eine neue und zwar die 9 Chur-würde zugeeignet worden; da denn das hauß Braunſchweig nicht gleich vom anfang ein ertz-amt bekommen, hernach aber als der Churfürſt Maximilianus Emanuel von Bayern in die acht erkläret worden, das Ertz-Schatzmeiſter-amt erhalten, welches ihm nach der Chur-Bayeriſchen reſtitution von dem Churfürſten zu Pfaltz ſtreitig gemacht werden. Der gröſte vorzug, den die Churfürſten vor andern Fürſten haben, iſt, daß ſie einen Römiſchen König und Kayſer erwehlen; daher ihnen auch der name Churfürſt oder Köhr-Fürſt, beygeleget worden, weil ſie die Fürſten ſind, ſo einen Kayſer köhren oder erwehlen. Vor dieſem haben die geſamten Fürſten und Stände einen Römiſchen König ernennet, welchen hernach die Churfürſten erwehlet, wie ſolches VVelbertus, Conradi III Capelan, in beſchreibung der wahl Lotharii II angemercket, womit auch der Sachſenſpiegel übereinſtimmet, l. 3. art. 57. biß endlich nach und nach die andern Fürſten auch nichts mehr mit der ernennung zu thun gehabt, ſondern ſelbige nebſt der wahl von den Ertz-Reichs-Beamten allein verrichtet worden. Daher man keine gewiſſe zeit von dem urſprunge der Churfürſten ſetzen kan. Es haben zwar viele ſcribenten behaupten wollen, daß ſie von dem Kayſer Ottone III eingeſetzet worden, allein dieſe finden nunmehro bey niemanden mehr beyfall, indem noch etliche 100 jahr nach Ottonis III zeiten alle Fürſten des Reichs bey der wahl concurriret. Zu geſchweigen, daß auch die rechte conſtitutio Ottonis III hierüber nicht kan aufgewieſen werden. Andere ſchreiben den urſprung der Churfürſten Ottoni IV, andere Friderico II zu. Andere meynen, ſie wären zu Friderici II zeiten aus freywilligem conſens der Fürſten und auf veranlaſſung des Pabſts Innocentii IV entſtanden: andere haben noch andere meynungen, welche aber ohne grund ſind. Unter die übrigen vorzüge und privilegia der Churfürſten werden vornemlich dieſe gerechnet: daß ſie ein eigenes collegium vor ſich conſtituiren, worauf ſich das pactum unionis oder fœdus electorum die Churfürſtliche brüderliche vereinigung von an. 1438 und 1521 gründet; daß ſie Churfürſten- und collegial-tage halten mögen; daß keine wichtige Reichs-geſchäffte ohne ſie, unterſchiedene aber durch ſie allein, ohne zuziehung der andern Stände, tractiret werden, und dergleichen mehr. Sie werden auch den Königen gleich geachtet, und haben ihre Geſandten die freyheit, ſich vor dem Kayſer zu bedecken, und ſo weiter. Conſtitutio Caroli Craſſi cum notis *Freheri* apud *Goldaſt.* t. 1. conſt. ad an. 881. §. 6. *Welbertus* apud Geraldum de ſeptemviratu c. 6. Aurea bulla tit. 12. 29. &c. Sachſen-ſpiegel l. 3. art. 57. *Martin. Polon.* in chron. in Ottone III. *Albert. Stadenſ.* in chron. an. 1240. *Arnold Lubecenſ.* chron. Slav. l. 3. c. 9. *Gewoldus* de ſeptemviratu. *Thulemarius* de octoviratu. *Mallinkrot* de S. R. I. Cancell. & Archi-canc. *Schardius* de Elect. orig. *Limnæus. Coccejus. Schwederus. Vitriarius* de jure publ. cum notis Pfeffingeri. &c.

Churſchwant, ein Gräfliches geſchlecht in Schleſien. Chriſtoph, Freyherr von Churſchwant auf Dietzdorff, Kayſerlicher Obriſt-Lieutenant und Ober-Commiſſarius in dem Hertzogthum Schleſien, lebte im 17 ſeculo und hatte 2 ſöhne 1) Johannem Henricum Sebaſtianum, Grafen von Churſchwant auf Röhrsdorff, Dietzdorff, Tarnau, Bockey und Schönau, Kayſerlichen geheimden Rath und des Breßlauiſchen Fürſtenthums Landes-Hauptmann, welcher bey ſeinem an. 1703 erfolgten tode von einer Freyin von Trach keine erben hinterlaſſen. 2) Ludovicum Leopoldum, Grafen von Churſchwant, auf Dietzdorff, Ober- und Nieder-Dambritſch und Buchwäldgen, Kayſerlichen Cämmerer und Königlichen Amts-Aſſeſſor in dem Fürſtenthum Glogau. Dieſer hat mit Agneta, Gräfin von Nimptſch, 3 kinder gezeuget: 1) Joh. Ignatium Chriſtophorum von Churſchwant auf Schönau, des Fürſtenthums Glogau Landes-Deputirten. 2) Joh. Henricum von Churſchwant auf Franckenthal, des Fürſtenthums Breßlau Königlichen Mann und Landes-Aelteſten. 3) Agnetam Helenam, Ottonis Grafen von Franckenberg gemahlin. *Sinapii* Schl. curioſ. t. 2. p. 53.

Churwalden, eine kleine ſtadt und Abtey in Graubündten am fluß Rabas, in dem Zehen-gerichts-bund, eine meile von Chur gelegen.

Chur-wahlen, werden die Graubündter öffters genennet, welche in der gegend der ſtadt Chur ſich in den thälern aufhalten. Sie bekennen ſich meiſtens zu der Reformirten lehre, und haben eine eigene ſprache, welche corrupt Italiäniſch iſt und die Chur-welſche genennet wird. Tromsdorf meynet, ſie hätten ihre benennung von dem nahe bey Chur gelegenen cloſter Wahlen. *Guleri* Rhæt. chron. p. 220.

Chus, Chams ſohn, welcher um das jahr der welt 1657 gebohren, und ein vater Nimrods wurde. Etliche geben vor, daß er ſchwartz geweſen, und daß alſo die Aethiopier von ihm herſtammen; welches aber ein bloſſer traum iſt. Mit mehrerer wahrſcheinlichkeit werden die Araber von ihm hergeleitet. *Geneſ.* c. 10. *Joſephus* l. 1. antiq. Jud. c. 6. *Torniell.* a. m. 1657 n. 20. 1931. n. 27. *Bochart.* in Phaleg. lib. 4. c. 2. 3.

Chus oder Chi, ein König in China, ſuccedirte dem Co 2365 jahr vor Chriſti geburt. Er wurde aber wegen ſeiner unmäßigkeit ab, und ſein bruder Yan an ſeine ſtelle geſetzt. Ja, die Chineſer hatten vor ſeiner regierung, die 8 jahr gewähret, einen ſolchen abſcheu, daß ſie nicht einmal dieſe zeit in ihren jahr-büchern mit gezehlet. *Pezron* antiq. des tems.

Chuſan Riſathaim, bey dem Joſepho Chuſarta genannt, war ein König in Meſopotamia oder Aßyrien, ums jahr der welt 2517. Er bekriegte die Iſraeliten, welche ihm auch Gott, um ſie wegen ihrer abgötterey zu ſtraffen, in 8 jährige gefangenſchafft übergab, nachgehends aber A. M. 2525 durch Athniel wiederum in ihre vorige freyheit ſetzen ließ. *Jud.* c. 3. v. 8-11. *Joſeph.* l. 5. ant. Jud. c. 4. *Torniell.* a. m. 2061. *Salian.* 2623. ſeq.

Chuſiſtan, oder Suſiſtan, eine provintz in Perſien, welche von den alten Suſiana genennet wird, iſt vormals ein Königreich, und dem Cyro nach Abradatis tode unterworffen geweſen. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Sus oder Suſa, welche vorzeiten des Königs Ahasveri reſidentz war, und am fluſſe Zoimare liegt. Dieſe provintz iſt ſehr fruchtbar, und gräntzet gegen mittag an die ſee von Elcath oder den meer-buſen von Balſora, gegen morgen an die provintz Fats, gegen abend an die provintz Yerack, und gegen mitternacht an Ayrack. *Xenophon* Cyrop. *Plin. Herodot. Curt.*

Chwalkow, Chwalkowski, eine adeliche familie in Böhmen, aus welcher George entſproſſen geweſen, der an. 1420 Königs-Grätz mit liſt eingenommen, und die von König Sigismundo hineingelegte beſatzung niedergemacht. An. 1567 gieng Johann als General-Wagenmeiſter wider die Türcken zu felde. Nicolaus hat jus publ. Regni Poloniæ geſchrieben, und iſt um das jahr 1686 Curländiſcher Reſident an dem Polniſchen hofe geweſen. Samuel, Königlicher Preußiſcher würcklicher geheimder Staats-Rath und Ober-Director der domainen, gieng an. 1705 mit tode ab. *Balb.* epit. rer. Bohem. p. 460.

CHYNDORAX, ſoll ein Hoherprieſter bey den alten Galliern geweſen ſeyn, deſſen begräbniß an. 1598 entdecket worden, in der gegend von Pouſſot, etwa eine viertel meile von Dijon, mit einer inſcription, welche unter die rareſten antiquitäten der Gallier gezehlet wird. Sie iſt in einen runden holen ſtein eingegraben, welcher einem kleinen faſſe ähnlich ſiehet, und mit einem kleinen glaſe, ſo mit unterſchiedlichen anmuthigen farben bemahlet, gezieret iſt. Die ſchrifft beſtund in 2 runden zeilen, in der forme einer crone dieſes inhalts: in dem hayne des Mithra bedecket dieſes grab den leichnam des Hohenprieſters Chyndorax; gehe bey ſeit, o gottloſer menſch! denn die götter, als die erlöſer, bewahren meine aſche. Man will daraus ſchlieſſen, daß die alten Gallier eben, wie die Perſer und Griechen die ſonne oder den Gott Apollo unter dem namen Mithra verehret. Allein es hat dieſes monument groſſen verdacht wider ſich, daß es nicht ächt, ſondern ein betrug eines menſchen ſey, der der Griechiſchen ſprache nicht einmal recht kundig geweſen. *Gabriel Simeon.* antiq. de la Limagne. *Montfaucon* Palæogr. Gr.

CHYTRÆUS, (David) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Ingelfingen in Schwaben den 26 febr. an. 1530 gebohren. Sein vater, Matthäus Kochhafen, welcher daſelbſt und auch an andern orten Prieſter geweſen, hielt ihn von jugend auf zu den ſtudien, und ſchickte ihn im 9ten jahre auf die academie zu Tübingen, woſelbſt er, als noch ein knabe, Baccalaureus, und im 15 jahre ſeines alters Magiſter worden. Worauf er noch in ſelbigem 1545ſten jahre nach Wittenberg, von dar nach Heidelberg, Tübingen, und endlich wieder nach Wittenberg gekommen, auch an. 1548 die aſtronomie vor ſich zu lehren angefangen. An. 1550 that er eine reiſe nach Italien, und in dem folgenden jahre ward er nach Roſtock zum Profeſſor beruffen, auch an. 1561 zum Doctor theologiæ creiret. An. 1566 begleitete er den Hertzog Ulrich von Mecklenburg auf den Reichs-tag nach Augſpurg. Hernach halff er an. 1569 in Oeſterreich, und an. 1574 in Steyermarck die Lutheriſche religion einführen. Er verfertigte auch an. 1575 auf Hertzogs Julii zu Braunſchweig begehren, die geſetze der Helmſtädtiſchen academie. Gleich darauf wurde er von dem Churfürſten Auguſto von Sachſen begehret, mit ihm die vereinigung der Proteſtirenden kirche zu überlegen, da er denn den theologiſchen unterredungen zu Torgau, Magdeburg, Tangermünde und Jüterbock beywohnte. Zu Roſtock aber lehrte er nicht allein die theologie, ſondern auch die philoſophie und hiſtorie, erklärte den Herodotum und Thucydidem, und ſtarb endlich den 25 jun. an. 1600. Er hat ſehr viel ſchrifften verfertiget, darunter anmerckungen und commentarii über viele bibliſche bücher; regulæ vitæ; de baptiſmo & euchariſtia; de morte & vita æterna; itinerarium & chronicon totius ſcripturæ, una cum tractatu in Joſuam & libello de ponderibus, monetis & menſuris ſacris; hiſtoria confeſſionis Auguſtanæ; chronicon Saxoniæ; deſcriptio regionis Creichoviæ ad Neccarum; chronologia Herodoti & Thucydidis; catalogus conciliorum; ſeries annorum vitæ, honorum, rerum geſtarum & ſcriptorum Ciceronis, &c. Sturcius hat ſein leben verfertiget, ingleichen Otto Friedrich Schütz, der es in 4 büchern ausführlich beſchrieben. *Adam.* in vit. Theolog. *Thuan.* hiſt. & *Teiſſier* addit. tom. 2. p. 322. *Lipſius* epiſt. miſcell. ep. 39. cent. 2. *Voſſius* de mathem. c. 68. §. 7. *Freher.* in theatro p. 314.

CHYTRÆUS, (Nathanael) des vorgedachten bruder, gebohren zu Mentzingen in der Pfaltz an. 1543, war Rector auf dem gymnaſio zu Bremen, und ein vortrefflicher Poete, welcher Engelland, Franckreich und Italien durchreiſet, und ſich viele alte inſcriptiones, monumenta und andere antiquitäten geſammlet. Er ſtarb an. 1598 im 55ſten jahre ſeines alters. Seine ſchrifften ſind: Deliciæ varior. itiner. in 8. Faſtor. eccleſ. l. 12. grammatica l. 17. poemat. &c. *Clarm.* vit. clar. vir. P. 3. *Quenſtedt* de patriis vir. illuſtr.

CHYTRI, ſiehe ANTHESTERIA.

CHYTRINDA, von χύτρα, olla, war ein ſpiel bey den Griechiſchen knaben, da ſich einer auf die erde ſetzen muſte, welchen man χύτρα hieß. Die andern lieffen um ihn herum und thaten ihm allerhand poſſen an, welchen er nun unter dieſen ergriff, der muſte ſich an ſeine ſtelle hinſetzen. Ein ander ſpiel dieſes namens war, da einer einen topff auf den kopff ſetzte, um welchen die andern herum lieffen und fragten: τὶς χύτραν, quis ollam? ſc. habet, darauf er denn antwortete: ἐγὼ Μίδας. Und diß währete ſo lange, biß er einen mit dem fuſſe erreichen und ſtoſſen konte, der muſte ſodenn den topff auf den kopff nehmen. *Pollux* l. 9. c. 113. *Bulengerus* de ludis vet. c. 17. 57. *Meurſius* de ludis Græc.

Chzepreg, Chepreg oder Schappring, lat. Zaprinum, eine kleine ſtadt in Nieder-Ungarn, am fluß Stop, in der Grafſchafft Sapron.

CIACOLA, eine groſſe ſtadt im Königreich Golconda auf einer halb-inſul diſſeit des Ganges.

CIACONIUS, (Alfonſus) insgemein CHACON genannt, war von Baeza, einer kleinen ſtadt in Andaluſien. Er begab ſich bey guter zeit in den Dominicaner-orden, machte in ſtudiis ziemliche progreſſen, und docirte hernach ſelbſt mit ruhm. Vornemlich legte er ſich auf die hiſtorie, darinnen er auch weit kam. Man ſchickte ihn alsdenn nach Rom, da er den titul eines Patriarchen von Alexandrien erhielt, und daſelbſt an. 1599 im febr. im 59ſten jahre ſeines alters ſtarb, nicht aber an. 1590, wie einige vorgeben. Seine ſchrifften ſind geſta XII Gregoriorum Rom. Pontif.; de liberatione animæ Trajani à S. Gregorio; de S. Hieronymi Cardinalitia dignitate; de ſignis S. crucis; vitæ & geſta Roman. Pontif. & Cardinalium, &c. Dieſes letztere werck iſt eines von ſeinen vornehmſten, er hat es aber nicht können zu ende bringen. Worauf nach ſeinem tode Franciſcus de Morales Cabrera daran gearbeitet, und es an. 1601 in 2 volum. in folio heraus gegeben. Weil aber viel fehler mit eingeſchlichen, ſo wurden Hieronymus Aleander und Andreas Victorellus darzu erwehlet, es zu überſehen; und als der erſte geſtorben, der P. Wadingus, ein Franciſcaner, an deſſen ſtelle geſetzet. Allein Victorellus legte am allerfleißigſten daran hand an, und gab es an. 1630 heraus. Cæſar Becillus von Urbino, Presbyter oratorii zu Rom, der Abt Ughelli, Floravantes Martinellus und der P. Auguſtinus Oldoinus haben hernach daran gearbeitet, und durch ihren fleiß die edition von an. 1676 in 4 volum. in fol. zu Rom ans licht geſtellet, darinnen das leben der Päbſte biß auf Clementem X zu finden. *Antonius & Schotus* bibl. Hiſp. *Ghilini* teat. di letter. *Thuan.* hiſt. l. 22. *Teiſſier* addit. tom. 2. p. 297. ſeq. *Echard* bibl.

CIACCONIUS, (Petrus) oder CHACON, ein Spaniſcher Prieſter, war zu Toledo an. 1525 gebohren. Weil er eine ungemeine neigung zu den ſtudiis hatte, trieb er ſie vor ſich ſelbſt mit groſſem ernſte, weil ſeine eltern nicht viel mittel dazu hatten. Auf der univerſität zu Salamanca legte er ſich nicht allein auf die theologie und philoſophie, ſondern auch auf die mathematic und Griechiſche ſprache, welche letzte er ohne lehrmeiſter ſoll begriffen haben. Unter Gregorio XIII gieng er nach Rom, und wurde gar bald daſelbſt bekannt, ſo daß man ihn zu edirung des decreti Gratiani brauchte, dabey er ſehr nachdenckliche correctiones machte. Wie er denn ſonderlich geſchickt war, die alten autores zu corrigiren und zu expliciren. Er verfertigte anmerckungen über den Arnobium, Tertullianum, Caſſianum, Pompejum Feſtum, Jul. Cæſarem, Saluſtium, Plinium, Terentium, Senecam, Iſidorum de originibus, und verſchiedene andere. Er wurde auch nebſt dem Clavio zu corrigirung des calenders gebraucht, deßwegen er zu erklärung des alten Julianiſchen calenders calendarii Romani veteris explanationem heraus gab. Er ſchrieb auch und edirte inſcriptionem columnæ roſtratæ; de triclinio, ſive modo convivandi apud Romanos; de ponderibus; de menſuris; de nummis, &c. Er hatte im übrigen keine bedienung noch einiges beneficium, auſſer daß ihm Gregorius XIII wider ſein vermuthen ein canonicat zu Sevilien gab. Er ſtarb zu Rom den 24 oct. an. 1581. *Schottus & Anton.* bibl. Hiſp. *Thuan.* hiſt. & *Teiſſier* addit. tom. 2. p. 514. *Erythræus* pin. c. 112.

CIALONI, (Stephanus) aus einem edlen geſchlecht zu Chalons in Champagne entſproſſen, ward anfangs unter dem H. Bernhardo ein Ciſtercienſer-

Münch zu Clairvaux; hernach aber, wegen ſeiner ſonderbaren gelehrſamkeit und andrer gaben, von Innocentio II mit der Cardinals-würde, wie auch dem Bißthum zu Paleſtrina, beehrt. Unter dieſem Pabſt war er einer von denen, welchen man die wichtigſte angelegenheiten anvertrauete. Nachdem er der wahl ſowohl Cœleſtini II als Lucii II beygewohnet, und den ruhm eines heiligen mannes erworben, ſtarb er den 13 febr. an. 1144. *Ciacon. Ughelli. Panvin. Henriquez* in faſcic. ſanctor. Ciſtercienſ. *Jongellin.* purpura D. Bernh. *Wion.*

CIAMPINUS, (Joh. Juſtinus) wurde zu Rom den 13 april an. 1633 gebohren. Sein vater war Antonius Ciampinus, ein Römiſcher bürger, welcher ihn mit ſeiner dritten frau, Margaretha Taglietta, einer edlen Römerin, gezeuget hatte. Weil ihm dieſer ſehr zeitig ſtarb, kam er unter ſeines älteſten bruders Petri Ciampini vormundſchafft, der ihn anfänglich zum ſtudio juris anhielt; weil er aber hierzu wenig neigung hatte, that ihn ſein bruder zu Petro Gentili, welcher bey dem Vice-Cantzler, dem Cardinal Barberini, Secretarius in conſiſtorial-ſachen war, daß er allda den ſtylum der Päbſtlichen Cantzeley lernen ſolte. Er fand ſich auch ſo wohl darein, daß ihn Gentilis an. 1650 zu ſeinem ſubſtituto in der Proſomniſten-ſtelle annahm. An. 1669 bekam er auf interceſſion des Cardinals Petri Ottoboni, von Clemente IX 2 Prälaten-ſtellen auf einmahl, indem dieſer ihn zum Magiſtro brevium gratiæ, und Præfecto brevium juſtitiæ ernennete; und an. 1672 wurde er nach abſterben Nicolai Oreggio, Abbreviator de Parco majori, oder einer von den 12 aſſiſtenten des Cardinals Vice-Cantzlers der kirchen in ausfertigung der bullen; wie nicht weniger an. 1681 Secretarius erwehnten collegii. Er war nicht allein in den antiquitäten, und inſonderheit der kirchen-hiſtorie ungemein erfahren, ſondern hatte auch in phyſicis, mechanicis, chymicis eine groſſe wiſſenſchafft erlanget. Er beſaß eine vortreffliche bibliothec, ſo mit den älteſten MSCt. vom 6, 7, 8ten ſeculo verſehen war, und der geſammlete vorrath der antiquitäten war ſo groß, daß alle winckel ſeines pallaſtes damit angefüllet waren. An. 1668 fieng er das giornale de'letterati di Roma an, bey welcher arbeit ihm Michelangelo Ricci, Johannes Lucius, Franciſcus Serra, Franciſcus Nazzarini, Thomas Julius, Johannes Paſtricius und andre mit an die hand giengen. Weil er hörte, daß der damahlige bibliothecarius im Vatican, Lucas Holſtenius, eine neue academie, ſo bloß die kirchen-hiſtorie erörtern ſolte, in vorſchlag gebracht, auch über dieſes vernahm, daß der Pabſt ſelbige beliebte, und durch ſeinen Nepoten Tommaſo Roſpiglioſi unter der aufſicht Johannis Bonæ und Michelangelo Ricci, ſo beyde nachgehends den Cardinals-hut überkommen, zu ſtande wolle bringen laſſen, ſo ließ er ſich ſehr angelegen ſeyn, ein ſo löbliches werck zu befördern. Weil er aber gewahr wurde, daß ſich die meiſten wegen der art, wie dieſe academie eingerichtet werden ſolte, nicht vergleichen konten, und er ſich beſorgte, es möchte die ſache ins ſtecken gerathen, machte er dazu den 30 jun. an. 1671 in dem Convent des heiligen Nicolai von Tolentino den anfang, und weil ſich viel gelehrte leute geiſtlichen und weltlichen ſtandes dazu begaben, wurde endlich die academie der concilien, canonum, theologiæ myſticæ und moralis daraus, und in das collegium de propaganda fide verſetzet. Hiernächſt richtete er auch an. 1677 unter protection der Königin Chriſtina eine academiam phyſico-mathematicam auf dem ſaal ſeines pallaſts an, und wurde Hieronymus Fuſchi, ein ur-enckel des Cardinals Fuſchi, zu deren Secretario erwehlet. Dieſe academiſten, unter welchen die berühmteſten Mathematici, Phyſici und Anatomici waren, und deren viele ihre daſelbſt gemachten obſervationes nachgehends der welt mitgetheilet, kamen anfänglich alle ſonntage, nachgehends aber allemahl den erſten ſonntag jeglichen monats zuſammen. Weil nun Ciampino dieſe arbeit zu wenig ſchien, richtete er in ſeinem pallaſt eine andere academie auf, ſo er converſationem nocturnam nennte, in welcher die Academici alle abend, ausgenommen mittwochs und ſonnabends in ſeinen pallaſt kamen, und ſich wegen allerhand zu der litteratur gehörigen dinge mit einander beredeten. Als Innocentius XII auf den Päbſtlichen thron erhoben war, brachte Ciampinus auf deſſen befehl den hafen zu Civitavechia wieder in guten ſtand. Er arbeitete auch fleißig in der chymie, weil ihm aber die ausdünſtungen von dem mercurio vivo viel ſchaden gethan, verfiel er in eine hefftige kranckheit, an welcher er den 12 jul. an. 1698 ſeinen geiſt aufgab. Man befand nach ſeinem tode ein teſtament und etliche codicille, in welchen er die Patres della congregatione Somaſca del collegio Clementino zu Rom zu ſeinen univerſal-erben einſetzte, mit der bedingung, daß ſie ein gewiß hoſpitium vor 12 arme gelehrten aufrichten ſolten, die monatlich was gewiſſes in die academiam conciliorum, und phyſico-mathematicam arbeiten ſolten. Weil aber die nächſten anverwandten, nemlich ſeines bruders Dominici Ciampini kinder, als denen er nur den uſumfructum von der helffte ſeiner verlaſſenſchafft vermachet, damit nicht zufrieden waren, und die Patres die erbſchafft zu dem vorgeſchriebenen wercke nicht zulänglich zu ſeyn erachteten, ſo wurde gar nichts daraus. Seine ſchrifften ſind: diſcorſo in occaſione della cometa apparſa il meſe d'Agoſto dell an. 1682 & oſſervazioni ſopra dieſſa fatta in Roma 1682. 4; nuove invenzioni di tubi ottici; ſotto nome di Carlo di Napoli, Rom. 1686. 4; de perpetuo azymorum uſu in eccleſia Romana Latina, vel ſaltem Romana, Rom. 1688. 4; examen libri Pontificialis, ſive vitæ Romanorum Pontificum, quæ ſub nomine Anaſtaſii Bibliothecarii circumferuntur, cum catalogo ſ. Romanæ eccleſiæ bibliothecariorum juxta chronologicum ordinem, Rom. 1688. 4; Parerga ad examen libri Pontificialis, ſive epiſtolá Pii II ad Carolum VII Regem Franciæ ab hæreticis depravata & a Launojana calumnia vindicata, Rom. 1688. 4; vetera monimenta, in quibus præcipue muſiva opera, ſacrarum profanarumque ædium ſtructura, ac nonnulli antiqui ritus diſſertationibus, iconibusque illuſtrantur P. II. Romæ 1690. 1699. fol.; diſſertatio hiſtorica, an Romanus Pontifex baculo paſtorali utatur, Rom. 1690. 4; de abbreviatoribus de Parco majori; Rom. 1691. fol. de incombuſtibili lino, ſive lapide Amianto, deque illius filandi modo, Rom. 1691. 4; diſquiſitio de duobus emblematibus, quæ in cimelio D. Gaſparis Cardinalis Carpinei aſſervantur, in quorum altero præcipue diſceptatur: an duo Philippi fuerint Chriſtiani, Rom. 1691. 4; de vocis correctione in ſermone VII Leonis Magni de nativitate Domini, Rom. 1693. 4; de ſacris ædificiis à Conſtantino M. conſtructis, Rom. 1693. fol.; il Teatro de'Grandi Roma 1693. 4; de cruce ſtationali, Rom. 1694; abbreviatoris de curia compendiaria notitia, Rom. 1696. 4; explicatio duorum ſarcophagorum, ſacrum baptiſmatis ritum indicantium, Rom. 1697. 4; de S. R. eccleſiæ Vice-Cancellario, deque officialibus Cancellariæ Apoſtolicæ, aliisque ab eadem dependentibus, Rom. 1696. 4. Er hat aber noch mehr andre wercke hinterlaſſen, ſo entweder noch nicht gantz fertig, oder doch wenigſtens noch nicht zum druck befördert worden. Seine diſſ. de perpetuo azymorum uſu in eccleſia Latina vel ſaltim Romana, iſt zu Venedig an. 1728 in 8 wieder aufgeleget, und eine weitläufftige lebens-beſchreibung des autoris, nebſt einem verzeichniß ſeiner ſowohl gedruckten als ungedruckten ſchrifften beygefüget worden. *Vita di Ciampini* in *Creſcimbeni* vite degli Arcadi illuſtri tom. 2. *Giuſtinian.* lettere memorabili P. 3. *Acta Lipſienſia* paſſim.

CIAMPOLI, (Johannes) war zu Florentz an. 1589 gebohren, und ſtudirte daſelbſt die philoſophie, nahm auch, nachdem er Johannem Baptiſtam Strozzi zu ſich genommen, dergeſtalt in ſtudiis elegantioribus zu, daß er von dem Groß-Hertzog von Florentz Ferdinando, ingleichen von dem berühmten Galilæo ſehr werth gehalten wurde. Er docirte auch hierauf die meynungen dieſes letztern, und verwarff die Ariſtoteliſchen principia. Hernach wendete er ſich zu der rechtsgelehrſamkeit, that verſchiedene reiſen nach Padua und Bononien, allwo ihn der Legat an ſelbigem orte, der Cardinal Maffeus Barberini, eine zeitlang bey ſich behielt. Zu anfange der regierung Gregorii XV verſchaffte ihm der Cardinal Ludoviſio die ſtelle eines Secretarii brevium, und ein canonicat von S. Peter. Als Urbanus VIII an. 1623 den Päbſtlichen ſtuhl beſtieg, ernennete er ihn zum Secretario, und hernach zum geheimen Cämmerer. Er hätte auch noch gröſſere ehren-ſtellen zu gewarten gehabt, wenn er ſich nicht ſelbſt durch ſeine aufführung derſelben unfähig gemacht hätte. Denn er verachtete alle leute, und erhub ſeine gedichte über des Virgilii, Homeri und Petrarchæ ihre, ja er hielt dieſe letztere gar vor ſchüler und ignoranten. Er unternahm ſich auch, von allen dingen zu reden, und ſeine meynung davon frey heraus zu ſagen, ſo gar, daß er den Pabſt ſelbſt und ſeine anverwandten nicht verſchonte, und mit denjenigen leuten, ſo dieſen verhaßt waren, vertraute freundſchafft hielt, wodurch er ſich groſſes übel auf den halß zog, und unter andern wurde ihm anfangs der zugang zu dem Pabſt abgeſchnitten. Hierauf ward er an. 1632 als Gouverneur nach Montalto geſchickt, damit er nicht mehr an den hof kommen möchte. Die freunde aber, ſo er ſich in währendem ſeinem glücke gemacht, brachten es dahin, daß er von Montalto nach Norcia, und endlich nach Jeſi geſchickt wurde, woſelbſt er den 8 ſept. an. 1643 geſtorben. Er hatte auf begehren des Königs Uladislai von Polen eine hiſtorie dieſes Reichs angefangen, ſelbige aber nicht vollendet. Sonſt ſind von ihm briefe, gedichte, ꝛc. vorhanden. *Imperialis* in muſæo hiſt. *Erythræus* pin. 2. c. 19. *Craſſo* elog. d'huom. litter. *Negri* ſcrittori Fiorentini.

CIANTES, (Ignatius) gebohren zu Rom an. 1594, trat daſelbſt in den orden der Dominicaner, und wurde hernach Biſchoff zu S. Angelo in der Lombardey, allwo er an. 1667 den 24 dec. in dem 73 jahre ſeines alters geſtorben. Er hat ordinarium ſacrarum ceremoniarum in divino officio ceremonialé ordinis Prædicatorum; orationes u. a. m. geſchrieben. Sein jüngerer bruder, Joſephus Maria Ciantes, gleichfals ein Dominicaner, war Biſchoff zu Marſico in Abruzzo oltra im Neapolitaniſchen, und ſtarb zu Rom an. 1670 in ſeinem 68 jahre. Er ſchrieb ſynodum diœceſanam; ſummam D. Thomæ Aquinatis contra gentiles, Hebraice verſam; de SS. Trinitate ex antiquorum Hebræorum teſtimoniis comprobata; de incarnatione &c. *Mandoſii* bibl. Rom. t. 3. n. 86. *Echard* bibl. Prædic. t. 2.

CIARLANTI, (Joh. Vincentius) ein Rechtsgelehrter und Ertz-Prieſter von Iſernia in dem Neapolitaniſchen, welcher an. 1644 memorie hiſtoriche del Sannio, chiamato hoggi principato oltra, Contado di Moliſi, e parte di terra di Lavoro heraus gegeben. *Toppi* bibl. Nap.

CIASCIO, ein fluß, ſiehe ASI.

CIATTUS, (Felix) ein Franciſcaner, gebürtig von Perugia, war Provincial ſeines ordens, und ſtarb zu Hiſpelli an. 1642 den 16 oct. Er hat eine hiſtorie von Perugia, und andere zur hiſtorie ſeines vaterlandes und ordens gehörige wercke verfertiget. *Jacobilli* bibl. Umbr.

CIAUL, eine veſte ſtadt im Königreich Decan auf einer halb-inſul diſſeit des Ganges, den Portugieſen gehörig.

CIBO, ein vornehmes geſchlecht in Italien, iſt ſo alt, daß es einige von Johanne Faga, einem berühmten Capitain unter dem Beliſario, herführen; deſſen name nach dem Griechiſchen, ſo viel als cibus bedeuten ſoll; andere holen deſſen urſprung aus der ſtadt Cibon im glückſeligen Arabia. Dieſe vornehme familie iſt von dem 10 ſeculo an in ſehr hohem anſehen geweſen. An. 999 ſchenckte der Kayſer Otto I Guidoni Cibo für ſeine geleiſtete dienſte einige güter in Italien; dieſer hinterließ Eduardum, einen vater Guidonis II, welcher an. 1038 lebte, und Lambertum zeugte. Dieſer führte krieg mit den Saracenen, und nahm ihnen die inſuln Gorgona und Capraia weg. Unter ſeinen andern kindern that Aranito eine reiſe ins gelobte land, und hinterließ den Ermes, dieſer Wilhelmum I, welcher Lanfrancum, Bajalardum und Franciſcum von Savona zeugte. Lanfranc war an. 1241 Bürgermeiſter zu Genua, und leiſtete dieſer Republic groſſe dienſte. Seine ſöhne waren Wilhelm II, Emanuel, Capitain über die galeeren Caroli Königs von Neapolis, an. 1288, und Bartholomæus, welcher nachkommen gehabt. Wilhelmus II wurde in verſchiedenen ambaſſaden gebraucht, und es ſoll ihn der König Ludovicus der heilige zum Ritter gemacht haben. Nach ihm findet man Franciſcum, und nach demſelben ſeinen ſohn, Cibo Cibo genannt, unter deſſen vielen kindern, die dem Könige Roberto von Neapolis dieneten, Wilhelmus III der älteſte war, welcher an. 1370 von Roberto, Könige in Neapolis, zum Grafen von Gragnano gemacht ward, und Franciſcum hinterließ, einen vater Alaons, Grafen von Gragnano, der an. 1355 lebte und deſſen ſohn Mauritius den berühmten Arano Cibo zeugte. Dieſer leiſtete der Republic Genua groſſe dienſte, und führte an. 1440 dem Könige Renato einen ſuccurs zu, welcher ihm deßwegen das gouvernement von Neapolis gab. Zwey jahr hernach wurde er zu Neapolis gefangen genommen, wuſte ſich aber bald ſowohl die freyheit, als die gunſt des Königs Alphonſi von Arragonien, ſo damahls meiſter von Neapoli war, zu erwerben. Calixtus III machte ihn zum Præfecto der ſtadt Rom. Er ſtarb an. 1457, und hinterließ Johannem Baptiſtam, welcher ihm ſuccedirte, und Mauritium, einen vater des Cardinals Laurentii Cibo. Johannes Baptiſta wurde an. 1484 unter dem namen Innocentii VIII Pabſt. Ehe er zu dieſer würde gekommen war, hatte er mit einem Neapolitaniſchen frauenzimmer Franciſcum und Theodorinam gezeuget, welche ſich an. 1477 an einen Genueſer, Gerhardum Uſodimari namens, deſſen geſchlecht hernach in das hauß Cibo aufgenommen worden, vermählet hat. Franciſcus ward General der kirche und Graf von Anguillara, welche Grafſchafft er hernach an das hauß Urſini verkauffte, und davor die Grafſchafft Ferentillo an ſich brachte. Er ſtarb im 70 jahre ſeines alters, und hinterließ von ſeiner gemahlin, Magdalena de Medicis, Laurentium, Innocentium einen Cardinal, Johannem Baptiſtam, Biſchoff zu Marſeille, ſo an. 1556 geſtorben, und Catharinam, Hertzogin von Camerino, von welchen dreyen beſondere artickel handeln. Laurentius, Graf zu Ferentillo, Hauptmann über des Pabſts Clementis VII leib-wache, vertheidigte während dieſes Pabſts gefangenſchafft Bononien, eroberte Monza vor den Hertzog Franciſcum Sforza II zu Mayland, und ſtarb an. 1546. An. 1520 hatte er ſich mit Richarde Malaſpina, Alberici Marggrafen zu Maſſa und Carrara einiger tochter, vermählet, wodurch er den titul eines Marggrafen zu Maſſa und Herrn zu Carrara erhalten. Seine ſöhne waren Julius, der keine kinder gelaſſen, und von dem ein beſonderer artickul handelt, und Albericus. Dieſer letzte hat das geſchlecht fortgepflantzet, und iſt an. 1568 von dem Kayſer zum Fürſten des H. R. R. und Maſſa gemacht worden. Er zeugte mit Eliſabetha, einer tochter Franciſci Mariæ von la Rouere, Hertzogs von Urbino, Alderanum, der bey dem Hertzoge von Urbino erzogen ward, ſich bey der ſchlacht von Lepante befand, an. 1606 aber im 64 jahre ſeines alters vor dem vater ſtarb, und ein vater Caroli ward, von dem hernach, 2) Eliſabetham, eine gemahlin Ferdinandi, Hertzogs von Termoli, mit welchem ſie Ferdinandum, Marquis von Ajello, gezeugt, der an. 1595 unvermählt geſtorben. 3) Eleonoram, vermählet an Auguſtinum Grimaldi, Hertzog von Evoli. 4) Lucretiam, vermählt an Herculem Sfondrati, Hertzog von Monte Marciano, und eine natürliche tochter, Victoriam, ſo an Hippolytum Bentivoglio, Marquis von Gualtieri, vermählet worden. Alderani ſohn, Carolus, war an. 1581 gebohren, wegen ſeines verſtandes und ſeiner mildigkeit berühmt, und ſtarb an. 1662. Dieſes Caroli ſöhne waren Albericus II; Alderanus ein Cardinal, von dem ein articul folget; Franciſcus, gebohren an. 1616; Odoardus, gebohren an. 1619, Nuncius in der Schweitz, Patriarch zu Conſtantinopel; und Dominicus, ein Abt, gebohren an. 1623. Albericus II, gebohren an. 1607, ward durch erhebung Kayſers Leopoldi an. 1664 auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg des H. R. Reichs Hertzog zu Maſſa und Fürſt zu Carrara, und ſtarb den 29 jan. an. 1690. Seine ſöhne ſind Carolus Alexander, gebohren an. 1633, wurde Patriarch von Conſtantinopel, und ſtarb an. 1705; Franciſcus Maria, gebohren an. 1644, ein Geiſtlicher; Carolus II, Hertzog zu Maſſa und Fürſt zu Carrara, gebohren an. 1631, vermählte ſich an. 1673 mit Thereſia Pamfilia, Camilli, Fürſtens zu S. Martin tochter, ſo an. 1704 im auguſt. geſtorben, welcher er im dec. an. 1710 im tode nachgefolget. Sie hat ihm verſchiedene kinder zur welt gebracht, darunter die ſöhne Albericus III, gebohren an. 1674 den 30 aug. Hertzog zu Maſſa und Fürſt zu Carrara, welcher an. 1715 verſtorben, und von Nicolea, einer tochter Marci Antonii, Marquis von Grillo, keine kinder gelaſſen; Camillus, ſo an. 1681 gebohren, den geiſtlichen ſtand erwehlt, ſeinem jüngern bruder mit vorbehalt eines gewiſſen jahr-geldes die erbfolge überlaſſen, und nach und nach Patriarch von Conſtantinopel und Päbſtlicher Maggior Domo, auch an. 1729 unter Benedicto XIII Cardinal worden; Alderanus Cibo, gebohren an. 1690, welcher durch ſeines bruders Camilli abtretung an. 1715 Hertzog von Maſſa und Fürſt von Carrara worden, und ſich mit N. einer tochter Camilli II von Novellara vermählt, die ihm an. 1725 eine tochter gebohren. *Dialogo della nobilità della famiglia Cibo. Porcacchi & Zazerra* geneal. della famigl. Cibo. *le Laboureur* voyage de la Reine de Polog. *Ughel.* Ital. ſacra. *Priorato* ſcena d'huom. illuſtr. d'Ital. *Imhof.* geneal. 20. illuſtr. in Ital. famil. *Lünigii* codex diplom. Ital. t. 2.

CIBO, (Albericus) Laurentii ſohn, welcher die Marggrafſchafften Maſſa und Carrara erheyrathet. Dieſe länder nahm Albericus erſt in beſitz, nachdem ſeine mutter Richarda Malaſpina geſtorben war, welcher zu ehren er auch den Malaſpiniſchen namen und wapen angenommen und dem ſeinigen beygefügt. Nachgehends ward er vom Kayſer Maximiliano II zum Fürſten des H. R. Reichs zu Maſſa gemacht, und ſein wapen mit dem Reichs-adler und worte Libertà vermehret. Jn ſeiner jugend iſt er dem kriege nachgezogen, und hat unter Guidebaldo von Urbino, der der Römiſchen kirche General war, als General-Lieutenant geſtanden. Nachgehends hat er auch dem Könige in Spanien Philippo II, der ihn zu ſeinem Cammer-Herrn gemacht, gedient und ſich mit in dem treffen bey S. Quintin befunden. Dieſer König machte ihm zu gefallen die Herrſchafft Ajello, ſo er an. 1569 erkaufft, zum erſten Hertzogthum in Calabrien. So war er auch wegen ſeines groſſen vermögens und guten verſtandes überall bey groſſen Herren in gutem anſehen. Die Republic Genua bediente ſich abſonderlich ſeiner vermittelung, da zwiſchen dem alten und neuen adel irrungen entſtanden waren, die er auch ſo glücklich beylegte, daß er daher ein vater des vaterlandes genennet ward. Nachdem er ſich zu Maſſa zur ruhe begeben, ließ er ſich abſonderlich angelegen ſeyn, die ſtudia und gelehrten zu befördern. Er ſtarb an. 1623 im 96 jahre ſeines alters, nachdem er 14 Päbſte, 6 Kayſer, ſo viel Könige in Franckreich, und 3 Könige in Spanien erlebt. *Imhof.* geneal. 120. illuſtr. in Ital. famil.

CIBO, (Alderanus) Cardinal-Biſchoff zu Oſtia und Veletri, des Cardinals-Collegii Decanus, war gebohren den 16 jul. an. 1613, ein ſohn Caroli Cibo, Fürſten zu Maſſa, &c. An. 1645 machte ihn Innocentius X zum Cardinal-Prieſter, nachdem er vorher Hofmeiſter des Päbſtlichen pallaſts geweſen. Er verwaltete auch die ſtelle eines Legaten von Ravenna, Ferrara und Urbino, und gebrauchte groſſen ernſt wider die Banditen. Alexander VII gab ihm an. 1655 das Bißthum Jeſi, woſelbſt er an. 1658 einen Synodum gehalten, und deſſen decreta publiciret, und Innocentius XI, der mit ihm zugleich Cardinal worden, nahm ihn zu ſeinem Premier-Miniſtre an, unter dem titul eines geheimen Staats-Secretarii. An. 1679 wurde er Cardinal-Biſchoff, bekam nach und nach verſchiedene Bißthümer, biß er endlich an. 1687 Decanus des Cardinals-Collegii und Biſchoff zu Oſtia ward. Er recommandirte auch dieſem Pabſt den Cardinal Petrucci, ſeinen ſonderbaren freund, und ſtarb endlich den 22 jul. an. 1700, 87 jahr alt. Er beſaß ſehr gute eigenſchafften, war verſtändig, in der ſtaats-kunſt wohl erfahren, und führte von jugend auf einen unſträfflichen wandel. *Cornaro* relat. de la cour de Rome. *Balance des Cardinaux* p. 19. *Hiſtor. de conclavi* tom. 2. p. 110. *Imhof.* l. c.

CIBO, (Catharina) Hertzogin von Camerino in der Anconitaniſchen Marck, war eine tochter Franciſci Cibo, Grafen von Anguillara, &c. und in der Hebräiſchen, Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache, wie auch in der philoſophie und theologie wohl erfahren. Jhrer mutter bruder Pabſt Leo X verheyrathete ſie an Johannem Mariam Varano, Hertzog von Camerino, der aber kurtze zeit hernach ſtarb, nachdem ſie nur eine tochter Juliam mit ihm gezeuget hatte. Dieſe wolte Matthias Varano entführen, um ſelbige zu heyrathen, allein Catharina widerſetzte ſich dieſem vorhaben hefftig, und vermählte ſich hernach an Guidonem Ubaldum, Hertzog von Urbino, welchem Paulus III das Hertzogthum Camerino wegnahm. Catharina ertrug dieſes unglück ſtandhafftig und brachte ihre zeit bey den büchern zu. Sie hat den Capucinern das erſte kloſter geſtifftet, und iſt an. 1557 den 10 febr. zu Florentz geſtorben. *Serdonario* delle donne illuſtr. *Broverius* in annal. Capuc. *Coſte* elog. des dam. illuſtr.

CIBO, (Innocentius) Cardinal-Biſchoff zu Meßina, Turin, Genua, ꝛc. war ein ſohn Franciſci Cibo, und bekam an. 1513 von ſeiner mutter bruder Leone X den Cardinals-hut, gleichſam zur danckbarkeit, weil Leo denſelben vormahls von Innocentio VIII aus dem geſchlechte Cibo, auch bekommen hatte. Als an. 1537 der Hertzog Alexander von Medicis ermordet wurde, und er den Florentiniſchen Staat gouvernirte, erhielt er ſelbigen vor Coſmum, einen ſohn Johannis von Medicis. Er verwaltete auch die legationen von Bononien, Parma, Plazenza, ꝛc. und ſtand bey dem Kayſer Carolo V ſehr wohl, welchen er 2 mahl zu Maſſa empfangen, wie auch bey dem Könige Franciſco I, welcher ihm das Biſchoffthum Marſeille und die Abteyen S. Victor zu Marſeille und S. Ouen gab. Der Pabſt Paulus III war nicht wohl mit ihm zu frieden, weil er ſeiner ſchweſter tochter Juliam dem Hertzoge von Urbino verſprochen, ſolch verſprechen aber nicht wieder zurücke ziehen und ſelbige dieſes Pabſtes enckel Octavio Farneſe geben wolte. Cibo hatte hernach groſſen theil an der wahl Julii III, und ſtarb den 13 apr. an. 1550 im 58 jahre ſeines alters. *Bembus* in epiſt. *Jovius* hiſt. lib. 46. *Varchi* iſtor. di Firenze. *Ughel.* Ital. ſacra. *Cabrera. Onuphr. Aubery &c.*

CIBO, (Julius) war Laurentii, Grafen von Ferentillo ſohn, ein unruhiger ehrgeitziger menſch. Gleich nach ſeines vaters tode nahm er ſeiner mutter Richarda Malaſpina die Herrſchafften Maſſa und Carrara, davon ſie die einige erbin war, wie man meynt, auf anſtifften der Frantzoſen weg. Allein es kam nicht nur Ferdinand Gonzaga der mutter mit Kayſerlichen völckern zu hülffe, ſondern der Cardinal Innocentius Cibo ſtellte es auch am Florentiniſchen hofe ſo an, daß Julius zu Piſa, als er durchreiſen wolte, ſo lange aufgehalten ward, biß die ſache abgethan und beſagte plätze der mutter wieder eingehändigt waren, worauf er zu derſelben, um ſich völlig mit ihr zu verſöhnen, nach Rom reiſte. Hier aber gerieth er in der Fieſchi geſellſchafft, welche kürtzlich wegen mißlungener verrätherey ihres bruders von Genua entrunnen waren, die ihn denn bald zu einem anſchlage beredeten, vermöge deſſen der alte Doria aus dem wege geräumet, und Genua den Frantzoſen wieder in die hände geliefert werden ſolte. Aber ſeine eigene mutter verrieth ihn den Kayſerlichen, daher ſich Ferdinand Gonzaga ſeiner perſon bemächtigte, als er eben durchs Mayländiſche nach Genua gehen und ſoldaten werben wolte, da er denn erſtlich vorgab, wie er die Frantzoſen zu betriegen willens geweſen, nachmahls aber bey der ſcharffen frage die gantze verrätherey entdeckte, worauf er an. 1547 enthauptet ward. Er war mit Peretta, des Jannetin Doria ſchweſter, verheyrathet. *Thuan.* lib. 3. *Imhof.* gen. 120. illuſtr. in Ital. famil.

CIBO, (Laurentius) Cardinal, Ertz-Biſchoff zu Benevent, ein ſohn Mauritii Cibo, Präſidenten des Kirchen-Staats und Gouverneurs zu Spoleto, welchen er mit ſeiner anverwandtin Peretta Cibo gezeuget hatte. Er wurde Ertz-Biſchoff zu Benevent, Caſtellan von der Engelsburg, und an. 1489 machte ihn ſeines vaters bruder Innocentius VIII zum Cardinal. Weil ihn aber ſeine geburt von dieſer würde ausgeſchloſſen hätte, ſo ſagen einige, daß ſein vater die Perettam heimlich geheyrathet habe. Es war ſonſt dieſer Laurentius unter der regierung ſeines vettern in groſſem anſehen, Alexander VI aber machte ihm groſſen verdruß, und ſoll er gar gedräuet haben, ihm den Cardinals-hut zu nehmen. Er ſtarb an. 1503. *Volateran.* l. 22. anthrop. *Onuphr. Ciaconius Victorell. Cabrera. Palatii* faſti Cardin. &c.

CIBO, (Leonellus) gebürtig von Fuligno, war Biſchoff auf der halbinſul Rovigo, und ſtarb an. 1560 den 3 jan. Er hat reſponſoria und decreta ſynodalia geſchrieben. *Jacobilli* bibl. Umbr.

CIBOLA oder CIVOLA, eine provintz im nordiſchen America in Neu-Mexico, von den Spaniern Neu-Granada genannt, welche eine ſtadt dieſes namens darinnen aufgebauet haben. Dieſe landſchafft, ungeachtet ſie keine berge hat, iſt dennoch ſehr kalt. Die einwohner ſind die weiſeſten, witzigſten, aufrichtigſten und ordentlichſten in gantz America. Ein jeglicher unter ihnen hat nur ein weib, weßwegen ſie überaus eiferſüchtig ſind. Sie beten das waſſer und ein gewiß alt weib an, welches eine hexe geweſen, und womit ſie der teuffel zu bethören pfleget. Sie glauben, daß ſelbige bey einem ihrer ſeen verborgen liege. *Herrera* c. 11.

CIBOLLIUS, (Robertus) ein Frantzöſiſcher Theologus, ward an. 1437 theologiæ Doctor, und zum erſten mahl Rector der univerſität zu Paris, worauf er in geſchäfften dieſer academie als Delegatus nach Rom gieng. Nach ſeiner zurückkunfft erhielte er die aufſicht über die kirche zu S. Jacques zu Paris, ward auch Pœnitentiarius, und zuletzt Cantzler der univerſität; in welcher würde er auf befehl Königs Caroli VII zu wiederherſtellung der unter ſeinen vorfahren zerfallenen diſciplin vieles beytrug. Er iſt ums jahr 1459 geſtorben, und hat apologie pour la pucelle d'Orleans, und ſainte meditation de l'homme ſur lui meme geſchrieben. *Launojus* de acad. Pariſ.

CIBORIUM, war eigentlich eine art von bohnen, ſo in Egypten wächſt, von ziemlicher gröſſe, davon man, wenn die körner heraus genommen waren, einen ziemlichen trinck-becher machen konte; daher auch hernach Ciborium von einem jeden becher gebrauchet wird. Bey den kirchen-ſcribenten iſt Ciborium eine mit ſäulen unterſtützte decke, die man über den altar aufzurichten pflegte. Hernach bedeutet es auch eine ſolche decke, welche über die cörper der Heiligen, die mehrentheils in den altären aufbehalten wurden, geſetzt war; und endlich überhaupt einen jeden baldachin. *Voſſius* etymol. *Bulengerus* de conviv. *Pitiſcus*. *Bodæus a Stapel* ad Theophraſti hiſt. plant. 4. 10. pag. 439. 446. *Bachinius* ad Agnelli vit. Pont. Ravenn. p. 80. *du Freſne* gl. Gr. p. 653.

CIBOTOS, ſiehe APAMEA in Phrygien.

CICALA oder CIGALA, (Johannes) ward zu Nicoſia, einer ſtadt auf der inſul Cyprus, gebohren, ſtudirte zu Rom in dem Collegio Græcorum, practicirte darauf eine weile zu Venedig in den rechten, biß er an. 1668 zu Padua die profeſſionem Logices erhielte. Er ſtarb an. 1687, und hinterließ ſynopſin prælectionum in logicam Ariſtotelis; epigrammata Græca &c. *Papadopoli* hiſt. gymn. Pat. t. 1. Ein andrer Cyprier, Matthæus Cicala oder Cigala, welcher auch im 17 ſeculo floriret, hat an. 1637 eine ſynopſin hiſtoriarum in der heutigen Griechiſchen ſprache zu Venedig heraus gegeben, des Nicephori Synaxaria in eben dieſe ſprache verſetzt, und eine erzehlung von Conſtantini M. grabe verfertigt, die in Banduri Imperio Orientali ſteht. *Fabric.* bibl. Græc. l. 5. c. 4. §. 35. c. 5. §. 20. c. 45.

CICALA, (Joh. Michael) ſiehe CIGALA.

CICATELLI, (Sanctius) ein Neapolitaner, war in der mitten des 17 seculi General des ordens der clericorum regularium miniſtrorum infirmorum, und ſchrieb la vita del P. Camillo de Lellis; teſtamento & ultima volonta dell' anima. *Toppi.*

CICCARELLUS, (Alphonſus) ein Italiäner im 16 ſeculo, aus dem Hertzogthum Spoleto gebürtig. Er war eigentlich ein Medicus, beſchäfftigte ſich aber mehrentheils mit verfertigung allerhand hiſtoriſcher ſchrifften. Jedoch gieng er hiebey ſo betrüglich zu wercke, daß er nicht nur falſche autores erdichtete, die wahren verfälſchte, ſolchen ſchrifften, deren verfaſſer unbekannt waren, namen aus ſeinem kopffe vorſetzte, ſondern auch falſche geſchlechts-regiſter machte, Kayſerliche und Päbſtliche privilegia erdichtete, und auf ſolche gründe gantze hiſtorien von ſtädten und familien baute, welches ihm eine zeitlang einen groſſen namen und viel geld brachte. Als er aber zuletzt auch fideicommiſſa und andre uhrkunden ſchmiedete, welche die erb-güter und den wohlſtand verſchiedener familien betraffen, und auf die weiſe manches hauß um das ſeine brachte, und andre hingegen bereicherte, wurden ſeine dinge genauer unterſucht, und der betrug gefunden, weswegen ihn der Pabſt Gregorius XIII ins gefängniß werffen ließ. Er läugnete auch ſeine betrügereyen nicht, entſchuldigte ſich aber ſehr elend, indem er vorwendete, er habe theils zum vortheil der kirche, theils zur ehre verſchiedener familien ſolche erdichtungen gemacht, wenn er zuſätze aus ſeinem kopffe zu den autoribus gemacht, allezeit geſchrieben was wahr ſey, wenn er ungenannten ſchrifften autores vorgeſetzt, weniger geſündigt, als die, welche ſich dergleichen wercke ſelbſt zueigneten; wenn er ſeine arbeit unter andrer autorum ihren namen heraus gegeben, nichts mehr gethan, als was ſonſt auch geſchehen und noch dazu ſehr dienlich ſey, einen ſcribenten von hochmüthiger einbildung von ſich ſelbſt zu verwahren, und habe alſo überall ein redlich abſehen gehabt, zu den fideicommiſſen aber ſey er verführt worden. Dem ungeachtet ward er zum tode verurtheilt, und hat denſelben öffentlich durch des henckers hand erlitten, wie er ſich ſelbſt aus ſeiner nativität ſoll prophezeyt haben. Doch iſt ungewiß, wie es geſchehen, indem einige berichten, es ſey ihm erſt die hand abgehauen, er nachmahls an einem pfale erwürgt, und ſodann verbrannt, andre aber, er ſey nur geköpfft worden. Die titulatur, die er ſich ſelbſt beygelegt, lautet alſo: Alphonſus Ciccarellus, Mevanas, civis Romanus, ac multarum civitatum Italiæ patritius benemeritus, Eques & Comes Palatinus. Von ſeinen ſchrifften ſind gedruckt ein tractat de tuberibus, wobey noch ein andrer de Clitumno flumine, ingleichen hiſtoria di Caſa Monaldeſca, und wie einige wollen, auch hiſtoria familiæ Boncompagnæ. Seine übrigen wercke werden im MS. in der Vaticaniſchen bibliotheck aufbehalten. Leo Allatius hat von den betrügereyen dieſes mannes eine umſtändliche nachricht aufgeſetzt, welche ſeinen animadverſionibus ad Inghirami antiquitates Etruſcas beygefügt iſt. *Struv.* de doctis impoſtoribus.

CICCARELLUS, (Anton.) gebürtig von Fuligno, war Doctor theologiæ und Päbſtlicher Hiſtoriographus, und ſtarb zu Rom an. 1599 den 10 nov. Er hat diſcorſi 46 ſopra T. Livio; vite d'Imperatori; additioni alle vite de'Papi publicati dal Platina e Panvinio &c. geſchrieben. Sein landsmann, Franciſcus Ciccarellus, war Profeſſor primarius medicinæ zu Bologna, ſchrieb viel mediciniſche bücher, und ſtarb an. 1584 den 24 nov. *Jacobilli* bibl. Umbr.

CICCHUS oder CHICUS oder CICHUS, zugenannt de Eſculo oder Æſculanus, gebürtig von Aſcoli in Italien. Er lebte zu anfang des 14 ſeculi, und legte ſich auf magiſche und abergläubiſche ſachen, wie aus ſeinem an. 1499 zu Venedig gedruckten tractat über des Sacroboſco ſphæram erhellet. Er iſt auch der magie halben auf angeben eines Florentiniſchen Medici, namens Garbo, von der inquiſition zu Florentz an. 1320 oder 1327 verbrannt worden. Man hat von ihm auſſer obbemeldtem buche noch verſchiedene Italiäniſche gedichte. *Naudé* apol. des grands hommes c. 13. *Allat.* de patria Homeri p. 3. 4. *Creſcimbeni* della volgar Poëſia. *Bayle.*

CICCOPERIUS, (Franciſcus) war Doctor juris canonici, Protonotarius Apoſtolicus und Canonicus der Collegiat-kirche S. Petri zu Maſſa in dem Neapolitaniſchen, und ſchrieb an. 1662 lucubrationum canonicalium bibliotheſſeram. *Toppi.*

CICERI, (Carolus) ein Cardinal, war an. 1616 zu Como gebohren, und ward von Innocentio XI, ſeinem landsmann und verwandten, an. 1686 zum Cardinal, auch hernach zum Biſchoff von Como gemacht. Daſelbſt hielt er ſich meiſtentheils auf, nahm ſeines amts mit groſſer ſorgfalt wahr, und kam faſt gar nicht nach Rom. In dem Conclavi nach Innocentii XI tode hatte er viele ſtimmen vor ſich, aber die Frantzoſen waren ihm zuwider, weil ſie beſorgten, daß er ſich gegen ſie eben ſo, wie der verſtorbene Pabſt bezeigen möchte. Er ſtarb an. 1694. *Palatii* faſti Cardinal. t. 4. *Hiſtoire des Conclaves* append. p. 147.

CICERINUS oder CERRUS, (Anton) gebürtig von Rimini, war ein guter Lateiniſcher Poete und Redner zu anfange des 17 ſeculi, und ſchrieb varias lectiones, gedichte u. a. m. *Jacobilli.*

CICERO, (Marcus Tullius) der vornehmſte unter allen Lateiniſchen rednern, wurde den 3 jan. A. R. 648, als Q. Servilius Cæpio und C. Attilius Seranus Bürgermeiſter zu Rom waren, nicht weit von Arpino auf einem land-gute, gebohren. Sein vater war ein Römiſcher Ritter, der zwar keine öffentliche ehren-ämter verwaltet, aber wie ſchon einige aus den alten haben muthmaſſen wollen, von Tullo Attio, einem König der alten Volſcier, herſtammte, und ſeine mutter hieß Helvia. Er zeigte gar bald eine beſondere fähigkeit, daher ihn ſeine mit-ſchüler aus ehrerbietung allemahl in die mitte nahmen. Er ſchrieb bereits im 16 jahr ein Jambiſches gedicht, Pontius Glaucus genannt, und fieng, nachdem er ſich in der philoſophie, rede-kunſt und denen rechten umgeſehen, im 26 jahre ſeines alters zu practiciren an. Im 27 jahre hielt er die berühmte rede pro S. Roſcio Amerino, darinn er wider des Sullæ freygelaſſenen, den Chryſogonum, als des Roſcii gegen-parthey, ſo ſcharff loß zoge, daß er aller von Sulla angewendeten mühe ungeachtet den proceß gewann, und daher in deſſelben groſſen haß verfiele; weswegen er auch aus furcht für ihn ſich nach Athen gewendet, ob wohl Cicero ſelbſt fürgiebt, daß dieſes nur wegen ſeiner geſundheit, und um daſelbſt zu ſtudiren, geſchehen ſey. Allhier hörte er Antiochum, einen academiſchen Philoſophum. Von dannen gieng er in Aſien, ſuchte ſich noch immer mehr und mehr in der beredſamkeit vollkommen zu machen, hörte Xenoclem, Dionyſium und Menippum, und ſtudirte nachgehends zu Rhodus unter Apollonio Molone, dem beredteſten manne zu ſeiner zeit, welcher, als er einsmahls Ciceronem peroriren hörte, ſich nicht enthalten konte mit lauter ſtimme zu bezeugen, daß er das unglückſelige Griechenland ſehr beklagte, weil es nicht nur unter das Römiſche joch gebracht worden, ſondern nunmehr auch durch ſeines ſchülers ſonderbare beredſamkeit das einige ſtück, woran es bißhero den ſieghafften feind noch immer übertroffen, vollends zu verlieren ſchiene. Von dannen kam Cicero wieder nach Rom, allwo er im 31 jahre ſeines alters A. V. 679 in anſehung ſeiner beſondern geſchicklichkeit Quæſtor zu Rom, und hernach in Sicilien wurde. Einige jahre hernach ward er von den Sicilianern erſucht, den C. Cornelium Verrem vor dem Römiſchen Rathe zu verklagen, welcher da er in die 3 jahr Prætor in gedachter inſul geweſen, die unerhörteſte gewaltthätigkeiten und unrecht ausgeübet hatte. Dieſer ſache nahm ſich Cicero mit beſonderm nachdruck und klugheit an, und lieff inſonderheit Hortenſio einen rang ab, der Verris parthey hielt, und den proceß durch lange reden einige tage aufzuhalten gedachte, biß er ſelbſt würde ſeyn Bürgermeiſter worden, weswegen Cicero gar keine rede hielt, ſondern ſich begnügte die haupt-puncte der anklage vorzubringen, und einen jeden mit tüchtigen zeugniſſen zu belegen. Die ſache hatte den ausgang, daß Verres ſein urtheil nicht erwartete, ſondern freywillig in das elend gieng. Indeſſen hat doch Cicero nachgehends 5 reden wider den Verrem aufgeſetzet, welche von den beſten unter ſeinen orationibus ſind. A. V. 683 ward er zum Ædili Curuli und 2 jahre darauf zum Prætore, und endlich, da er die in den geſetzen vorgeſchriebene jahre erreichet, zugleich mit Antonio Nepote A. V. 691 gar zum Bürgermeiſter ernennet; welche würde, gleichwie ſie bey ihm als einem novo homine, oder einem ſolchen, deſſen voreltern noch niemahls beſondere ehren-ſtellen beſeſſen, etwas gantz ſeltſames war, alſo ihn hauptſächlich wegen ſeines fleiſſes und eifers, welchen er bey allen amts-verrichtungen blicken laſſen, aufgetragen ward. In ſolchem ſeinem Bürgermeiſter-amte entdeckte und unterdrückte er den anſchlag, den Catilina und andere wider die Republic gemacht hatten, weswegen er als ein erhalter und vater des vaterlandes geprieſen wurde. Allein nach 6 jahren ward er eben deswegen, und weil er damahls einige von den zuſammen geſchwornen ohne ordentlichen proceß hatte tödten laſſen, von dem Zunfftmeiſter P. Clodio angeklagt, und die vornehmſten in Rom ſahen eine ſolche gelegenheit gerne, Ciceronem zu demüthigen, inſonderheit Pompejus und Cæſar, deren anſchlägen er ſich bißher gewaltig widerſetzt hatte. So waren auch die beyden regierenden Bürgermeiſter Piſo und Gabinius ſeine gröſten feinde. Cicero wiche demnach dem wetter aus, und gieng an. 695 freywillig ins exilium, worauf Clodius ein geſetz wider ihn machte, krafft deſſen er verbannt, ſeine güter aber eingezogen, und ſein hauß geſchleifft wurde. Inzwiſchen fanden ſich doch viele, welche die unſchuld Ciceronis in dieſem fall erkannten und auf ſeine zurückberuffung mit allem ernſt drungen; welche auch in dem nächſtfolgenden jahr unter dem Bürgermeiſter Lentulo mit gröſter ehre vor ſich gegangen. Cicero kam alſo unter groſſer freude des geſammten volckes wiederum nach Rom zurück, weil es aber mit wiederherſtellung ſeiner indeſſen eingezogenen güter etwas ſchwer halten wolte, ſahe er ſich gezwungen ſich auf Pompeji und Cæſaris ſeite zu lencken. A. V. 703 ward er Proconſul in Cilicien, und erlangte dabey durch ſeine gerechte und kluge regierung ſowohl, als durch die demüthigung des in dieſer provintz befindlichen rauber-geſindes und einnahme der ſtadt Pindeniſſus groſſe ehre. Bey ſeiner rückkunfft aus Cilicien fand er alles zum bürgerlichen kriege zwiſchen Pompejo und Cæſare fertig, und ſchlug ſich dabey zu des erſten parthey, zog auch mit in Theſſalien, iſt aber, leibes-ſchwachheit wegen in dem Pharſaliſchen treffen nicht mit geweſen. Es ward ihm auch nach deſſen verluſt und Pompeji tode das commando aufgetragen, welches er aber nicht annahm, ſondern ſich vielmehr dem kriege gäntzlich entzog, und Cæſari unterwarff, der ihn auch vor andern begünſtigte. Dabey wuſte er ſich auch durch die niederträchtigſte ſchmeicheleyen bis an Cæſaris ermordung meiſterlich zu erhalten; an welcher er aber, ohnerachtet er des Bruti vertrauter freund geweſen, keine ſchuld gehabt. Doch billigte er nach dieſem ſolches unternehmen auf alle weiſe; ſetzte ſich auch dem damahligen Bürgermeiſter M. Antonio, der die freyheit der Republique nach dem exempel des Cæſaris zu unterdrücken im ſinne hatte, nachdrücklich entgegen. Denn als dieſer mit einer armee von Brunduſium aus vor Rom anrückte, gab Cicero den rath, daß Cæſar Octavianus ihm gegenſtand halten ſolte, und vertheidigte ſonſten die Römiſche freyheit auf alle weiſe. Sonderlich hielt er damahls wider Antonium die hefftigen reden, die unter dem namen der Philippicarum bekannt ſind. Alleine dieſes brachte ihm zuletzt um den halß. Denn da ſich nachdem Antonius mit dem Octaviano und Lepido vereiniget, und das triumvirat aufgerichtet; und Cicero ſich nichts gutes zu dieſer parthey zu verſehen hatte, wich er von Rom, und hatte willens übers meer zu entfliehen, aber ſeine unſchlüßigkeit und verweilen machten, daß ihn die von Antonio ausgeſchickten mörder einhohlten, als er ſich eben von ſeinem land-gute bey Cajeta nach der ſee tragen ließ. Er ſtreckte ihnen den kopff aus der ſänffte ſelbſt entgegen, und ward A. V. 711, im 64 jahre ſeines alters, enthauptet. Antonius ließ darauf zu erſattigung ſeiner rachgier des Ciceronis kopff nebſt der rechten hand auf öffentlichem marckte jederman zum ſchau-ſpiel aufſtecken. Cicero hat in ſeiner erſten ehe mit Terentia, eine tochter Tulliam, und einen ſohn M. Tullium, von welchem ein beſonderer articul handelt, gezeuget. Von dieſer Terentia ließ er ſich jedoch zuletzt ſcheiden, unter dem vorwand, daß ſie zeit ſeines exilii mit ſeinen gütern übel haußgehalten. An dieſer ſtelle legte er ſich die Publiciam bey, worüber er aber, weil er bereits ſehr alt, und dieſe hingegen noch ziemlich jung geweſen, viele nachrede ausſtehen müſſen. Doch verſtieß er ſie in dem erſten jahre wieder, weil ſie über den tod ſeiner tochter Tulliæ einige freude blicken laſſen; ohnerachtet es ihm ſehr nahe gieng, das von ihr mitgebrachte anſehnliche heyrath-gut wieder heraus zu geben. Die ſchrifften Ciceronis werden insgemein in 4 claſſen eingetheilet; Die erſte hält diejenigen in ſich, ſo bloß von der redner-kunſt handeln, als da ſind de arte rhetorica; de inventione lib. 2; de oratore lib. 3; de claris oratoribus oder Brutus, &c. Zu der andern gehören ſeine vielfältigen orationes, darunter die vornehmſten pro S. Roſcio Amerino; in Verrem; pro lege Manilia; in Catilinam; pro Archia Poëta; pro T. Annio Milone; Philippicæ, &c. Zu der dritten ſeine epiſteln, und zu der vierdten ſeine philoſophiſchen wercke, als quæſtiones academicæ; quæſtiones Tuſculanæ; de finibus bonorum; de natura Deorum; de amicitia; de ſenectute; de officiis, &c. Er hat auch 3 bücher in verſen von demjenigen, was ihn zeit ſeiner geführten Bürgermeiſterlichen würde betroffen, geſchrieben; vieles aus dem Griechiſchen überſetzt, eine ziemliche anzahl verſe gemacht; iſt ſonſt auch eine hiſtorie zu ſchreiben vorhabens geweſen. *Plutarchus* in vita Ciceronis. *Dio. Appian. Salluſtius. Florus. Ovidius. Val. Max. Sen. uterq. Liv. Vell. Paterc.* ipſe Cic. paſſim &c. *Tullius Tiro*, ein freygelaſſener des Ciceronis, hat ſein leben beſchrieben; desgleichen auch in den neuen zeiten *Dionyſius Lambinus*, *Franciſcus Fabritius*, *Chriſtoph. Cellarius* und viele andere vor ſeinen operibus gethan. *Morabin* hiſtoire de l'exil de Ciceron.

CICERO, (Marcus) der eintzige ſohn des berühmten Marci Tullii Ciceronis von deſſen erſter gemahlin Terentia. Ungeachtet dieſer ſein vater, welcher ihn ſehr liebte, groſſen fleiß anwendete, ihm eine gute auferziehung zu geben, und unter andern ihn eine zeitlang zu Athen durch den berühmten Philoſophum Cratippum von Mitylene unterrichten ließ, ſo ſchlug er dennoch gantz aus der art, und die natur ſelbſt hatte ihn weder mit einem guten gedächtniß, noch mit einem rechten verſtande begabt. Sonderlich verderbte er ſich durch vieles ſauffen, und wegen ſolcher völlerey bekam er den zunamen Bicongius oder Tricongius. Faſt das eintzige, worinnen er ſeinem vater nachahmte, war dieſes, daß er mit groſſem eyfer die parthey derjenigen hielt, welche Julium Cæſarem umgebracht. Er ward deswegen A. R. 711 zugleich mit offtgedachtem ſeinem vater in die acht erklärt. Allein Octavianus Auguſtus reſtituirte ihn nicht nur, ſondern machte ihn auch zum Prætore von Aſien. Ja in dem 723 jahre nach erbauung der ſtadt Rom, ward er den 13 ſept. an C. Antiſtii ſtatt als Auguſti Collega zum Bürgermeiſter erklärt, und verwaltete ſolches amt biß auf den nächſtfolgenden november, innerhalb welcher zeit er des Antonii ſtatuen ſowohl als alle andere demſelben aufgerichtete öffentliche ehren-mähler durch eine auf ſeinen vortrag gemachte raths-erkänntniß niederreiſſen ließ; wobey noch zu gröſſerem ſchimpff des Antonii angehänget wurde, daß ſich keiner mehr aus deſſen geſchlecht ſolte Marcum nennen laſſen. Wenn er eigentlich geſtorben, iſt unbekannt. Sein leben hat Simon Vallambertus zu Paris an. 1587 in 8 in einem beſondern buche beſchrieben, welches Joh. Alb. Fabricius an. 1729 zu Hamburg wieder auflegen laſſen.

CICERO, (Quintus) Marci Tullii Ciceronis bruder, ſtudirte in der jugend mit demſelben, und erlangte dienliche wiſſenſchafften, nahm ſich auch nebſt ihm bey erwachſenen jahren des gemeinen weſens mit eifer an. Bey der widerwärtigkeit, die ſeinem bruder durch Clodium erregt ward, nahm er ſich deſſelben mit groſſer treue an, und gerieth ſeinetwegen bey den wütenden Clodianern offt in lebens-gefahr. Den krieg verſtunde er ſehr wohl, wie denn Julius Cæſar, unter welchem er in Gallien gedienet, ſeine geſchicklichkeit ſehr rühmet. Er erwieß daſelbſt eine beſondere tapfferkeit, als einſt die Eburoner und andere Galliſche völcker 2 Römiſche heerführer nebſt einer gantzen legion niedergehauen hatten, und auch ſein lager anfielen, da er ſich denn ſo lange gewehret, biß ihm Cæſar zu hülffe kommen können. Zu einer andern zeit hielt er im lager bey Atuatuca einen jählingen anfall der Sicambrer aus, wiewohl er da in groſſe gefahr kam, indem er wider Cæſars befehl, einen theil ſeiner leute fouragiren geſchickt. Als ſein bruder Proconſul in Cilicien worden war, ward Quintus deſſen General-Lieutenant, und hatte theil an den kriegs-handeln dieſer provintz, die jedoch nicht gar wichtig waren. Er hat auch eine zeitlang der provintz Klein-Aſien als Prætor mit ruhm vorgeſtanden. In dem bürgerlichen kriege zwiſchen Pompejo und Cæſare hielt ers mit dem erſten, ward aber nach der Pharſaliſchen ſchlacht von Cæſare zu gnaden angenommen. Nach Cæſaris ermordung und da Octavius mit Antonio und Lepido das bekannte triumvirat aufgerichtet, nahm er durch deſſen tyranney ein unglückliches ende. Denn als er ſich mit ſeinem bruder auf die flucht gemacht, aber wegen geld-mangels nebſt ſeinem ſohne, einem jünglinge von groſſer hoffnung, heimlich wiederum nach Rom zurück gekehret war, gerieth dieſer letztere dem Antonio in die hände, welcher durch viele marter aus ihm zu erpreſſen ſuchte, wo ſich ſein vater aufhielte. Er entdeckte aber nichts, biß ſich endlich Quintus Cicero aus mitleiden für ſeinen ſohn ſelbſt angab; da ſie denn beyde miteinander hingerichtet worden. *Cæſar* de bello Gall. l. 5. & 6. *Ciceronis* epiſt. paſſim. *Plutarchus* in vita Ciceronis. *Appianus* de bello civili l. 4.

CICHOVIUS, (Nicolaus) ein Jeſuite aus Groß-Polen, gebohren an. 1598, lehrte nebſt der philoſophie die theologiam ſcholaſticam zu Poſen, ließ ſich in unterſchiedenen miſſionen gebrauchen, war Præfectus ſtudiorum, und ſtarb an. 1669 den 27 mertz zu Cracau. Er hat vieles wider die Arianer geſchrieben, und inſonderheit ein buch, credo Arianorum genannt, dadurch er verurſachet, daß dieſelben nicht mehr in Polen geduldet werden. *Alegambe.*

CICHYRUS, ein ſohn des Königs in Chaonien, erſchoß einſt, da er in dem walde einem panterthier nacheilte, aus verſehen die Anthippen. Er ward darüber raſend und ſtürtzte ſich von einem felſen, worauf ſolche gegend mit einer mauer umgeben, und die daraus erwachſene ſtadt ihm zu ehren Cichyros genennet ward. *Parthenius* erotic. c. 32.

Ciclut oder Citluch, eine ſtarcke mit eingekerbten mauern auf alte art umgebene veſtung an dem fluß Narenta in Dalmatien gelegen. Muſtapha Baſſa erbauete dieſe veſtung unter der regierung Solymanni, als ſich die Chriſten deſſen am wenigſten vermutheten, an. 1559. Der höchſte und ſchmähleſte ort, ſo als wie ein caſtell von der übrigen veſtung entſchieden, und vom Muſtapha aufgerichtet iſt, wird die Altſtadt, unterhalb aber was Aly Baſſa Conglych beveſtiget, die Neuſtadt genennet. An. 1694 wurde ſie von den Venetianern erobert, und noch in ſelbigem jahre von den Türcken vergebens belagert. In dem Carlowitzer frieden an. 1699 blieb ſie nebſt einem ſtück landes von 1 biß 2 ſtunde umher den Venetianern. An der vorſtadt gehen die berge von S. Stephano an, welche ſich in 2 ſpitzen endigen, die oben beyderſeits mit thürnen verſehen ſind, ſo das gantze umliegende land beſtreichen. Der eine heiſt S. Stephan, auf Türckiſch Avala, der andere S. Anton, auf Türckiſch Gergele. *Ricaut* Ottom. pforte P. 2.

CICOGNA, ein geſchlecht, ſiehe CICONIA.

CICONES, ein gewiß volck in Thracien, bey dem fluſſe Hebro wohnend, ſo von Ulyſſe überwunden wurde, als welcher, da er von der belagerung der ſtadt Troja wieder zurück kam, durch einen ſturm dahin getrieben wurde, ihre ſtadt Iſmarus plünderte, und darüber ſehr wenig von ſeinen leuten verlohr. Ovidius gedencket von einem fluſſe der Ciconum, welcher dasjenige, ſo er berührt, in ſtein verwandelt. Man hält auch dafür, daß die Bacchantes in dieſer landſchafft den Orpheus zerriſſen haben. *Ovid.* lib. 10. metamorph. *Virgil.* lib. 4. georg.

CICONIA oder CICOGNA, ein adeliches geſchlecht zu Venedig, welches ſo alt iſt, als die ſtadt Venedig ſelbſt; indem es eine von den vornehmſten familien geweſen, welche ſich daſelbſt niedergelaſſen haben. Jedoch ward es erſt unter den Adel und die Patricios aufgenommen, als an. 1381, in dem Genueſiſchen kriege, Marcus Cicogna dem vaterlande gute dienſte geleiſtet hatte. Am meiſten aber hat es empor gebracht Paſchalis Cicogna, welcher ſowohl zu kriegs- als friedens-zeiten ſich ſehr meritirt gemacht, indem er 10 jahr lang Gouverneur von Candia geweſen, und es glücklich wider die Türcken beſchützet, auch ſonſten in civil-verrichtungen wichtige ämter bekleidet, daher er an. 1585 zum Doge erwehlet worden, welcher dignität er rühmlich vorgeſtanden. Er hat die vortreffliche brücke zu Venedig, welche den namen Rialto führt, auch die berühmte veſtung Palma nuova im Friaul aufführen, und auf der inſul Cephalonia gleichfals eine neue veſtung anlegen laſſen. Der bruder dieſes Doge, namens Antonius, ward an. 1596 unter die Procuratores von San Marco aufgenommen. Er ſtarb an. 1594. Die Grafen von Cicogna zu Mayland ſollen auch aus dieſem hauſe entſproſſen ſeyn. *Relation de Veniſe.*

CICONIA oder CICOGNA, (Flaminius) gebürtig von Vicenza in Italien, war ein ziemlicher Philoſophus, und ließ an. 1592 ein buch in 4 zu Vicenza drucken, unter dem titul: quæſtiones naturales, in quibus juxta Ariſtotelis principia multa diligenter pertractantur, & ſumma facilitate diſputantur contra Robertum Juvenatenſem. *Bayle.*

CICONIA, oder CICOGNA, (Strozzi) ein Vicentiniſcher Edelmann, ein Theologus, Philoſophus, der rechten Doctor und Nuncius der ſtadt Vicenz, gab an. 1605 zu Breſcia ein buch in 8vo unter dieſem titul heraus: del Palagio de gl'incanti, & delle gran meraviglie de gli ſpiriti & di tutta la natura loro, welches Caſpar Eus ins Lateiniſche überſetzet, und im folgenden jahre zu Cöln unter dem titul magiæ theatrum de ſpirituum & incantationum natura drucken laſſen. *Bayle.*

CIDARIA, ein beyname der Ceres bey den Arcadiern. Ihre larve, oder bildniß, welches ſo gemacht war, daß es eine perſon anziehen konte, ward in der ſtadt Pheneos verwahret. Der Ceres Prieſter kleidete ſich bey dem vornehmſten feſte der göttin darein, und verrichtete in ſolcher geſtalt einige beſondere ceremonien. *Pauſan.* Arcad. c. 15.

CIDARIS, eine art von hüten, unten mit einem kleinen rande, und mit einer gewiſſen binde umwunden, ſo die Perſiſchen und andere orientaliſchen Könige auf dem kopffe trugen, und waren ſolche mehrentheils von saubern tuch gemacht. Verſchiedene alte autores nehmen Cidaris und Tiara vor einerley an. ſiehe TIARA. Nach den alten müntzen war die Perſiſche und Parthiſche cidaris oben rund und eben, auch nicht viel tieffer oder höher, als es eines mannes kopff erfordert; die Armeniſche aber hingegen viel höher als das haupt und oben zugeſpitzt. Man machte ſie mit myrrhen und dergleichen gewürtz wohlriechend. *Raynaudus* de pileo ſect. 9. *Relandus* diſſert. 8. §. 52. *Pitiſcus. Briſſonius* de regn. Perſ. l. 1. p. 32. 33.

CID RUY DIAZ de VIVAR, war, nach dem bericht der Spaniſchen geſchicht-ſchreiber, einer von den berühmteſten Helden, die jemals auf der welt gelebt. Lain Calvo, welcher um das jahr Chriſti 923, nebſt Nunno Raſura (einem ſtamm-vater der folgenden Könige von Caſtilien) die oberſte gewalt in dem jetzt erwehnten Königreiche, unter dem titul eines Richters verwaltete, ſoll ſeines älter-vaters groß-vater geweſen, und deſſelben nachkömmlinge in folgender ordnung auf einander gefolgt ſeyn: 1) Fernando Lainez; 2) Lain Ferrandez; 3) Nunno Lainez; 4) Diego Lainez. Dieſes letztern ſohn von Tereſa Nunnez, einer tochter des Grafen von Amaya, Nunno Alvarez, war Rodrigo de Vivar, nachmals Cid Ruy Diaz genannt, welcher im eilſten ſeculo lebte. Die vornehmſten von den wunderbaren geſchichten, ſo die Spanier von ihm erzehlen, ſind kürtzlich folgende. In dem 10 jahre ſeines alters nahm ihn der König von Caſtilien, Ferdinandus I, an ſeinen hof. Daſelbſt erlegte er vor der fauſt den Grafen Don Gomez de Gormaz, welcher ſeinen vater geſchimpfft und ihn ſelbſt, wegen ſeiner damaligen jugend, einen knaben geſcholten hatte. Nicht lange hernach, da die Mohren unter 5 Königen einen einfall in Caſtilien gethan, und groſſen ſchaden verübet, brachte er ſo viel Chriſten zuſammen, als er in der eil kunte, erlegte mit denſelben die feinde, machte die 5 Könige zu ſeinen gefangenen, und ſtellte ſie nicht eher auf freyen fuß, als biß ſie ſich erklärt, ſeine vaſallen zu ſeyn, und ihm einen jährlichen tribut zu geben. Ximena, oder Chimena, des entleibten Grafen von Gormaz tochter, kam hierauf an den Caſtilianiſchen hof, und ſuchte rache wider ihn, als den mörder ihres vaters, verwandelte aber nachgehends dieſen affect in eine hefftige liebe und heyrathete ihn. Als zwiſchen dem oberwehnten Könige von Caſtilien, Ferdinando I, und deſſen natürlichen bruder, Ramiro I, Könige von Aragonien, ein ſtreit wegen der ſtadt Calahorra entſtund, und man ſich verglich, daß derſelbe durch ein abſonderlich gefechte zweyer Ritter entſchieden werden ſolte, fochte Rodrigo vor Ferdinandum, und überwand Martinum Gomez de Luna, welchen Ramirus vor ſich erwehlt hatte. Etliche Caſtilianiſche Grafen beneideten ihn deßwegen, und wolten ihn umbringen; allein er jagte ſie, mit bewilligung des Königs, aus dem lande. An. 1053 that er dieſem ſeinem Könige groſſe dienſte in der glücklichen ſchlacht unweit Burgos, wider deſſen ältern bruder Garcia, König von Navarra. Bald hernach ſchlug er die Mohren bey Atiença, und zog mit dem offtgedachten Ferdinando I wider dieſelben in Portugall, allwo er ihnen, nach einer harten belagerung, die ſtadt Coimbra hinweg nehmen halff, in welcher ihn hernach der König mit groſſen ceremonien zum Ritter ſchlug. Von dannen begab ſich Ferdinandus I nebſt dem Rodrigo nach Zamora, da es ſich denn zutrug, daß von dieſes letztern vaſallen, den 5 Mohren-Königen, geſandten zu ihm kamen, welche ihm den verſprochenen tribut, nebſt anſehnlichen geſchencken brachten, und in Ferdinandi gegenwart ihm die hände küſſen wolten. Wiewol ſie nun Rodrigo, was dieſes letztere anlangte, an gedachten ſeinen König wieß, ſo muſte er doch gleichergeſtalt ihre ehren-bezeugungen annehmen, und weil ſie ihn dabey in ihrer Arabiſchen ſprache Cid, d. i. groſſer Herr, nenneten, ſo befahl Ferdinandus, daß man hinführo, an ſtatt Don Rodrigo de Vivar, ihn Cid Ruy Diaz tituliren ſolte. In dem kriege, worein Ferdinandus mit Franckreich zerfallen, werden 2 wichtige ſiege erwehnt, welche dieſer Cid davon getragen, in deren einem der Frantzöſiſche General Raimundus, Graf von Savoyen, nebſt ſeiner tochter durch ihn ſoll ſeyn gefangen worden. Als an. 1065 der König Ferdinandus mit tode abgieng, recommendirte er ſeine kinder abſonderlich dem Cid, und ſetzte denſelben in einer ſumme gelds zum erben ein. Der folgende König von Caſtilien, Sancho III, ward zweymal von ihm aus der feinde händen geriſſen, und überwand nicht nur durch deſſen tapfferkeit ſeine brüder, Garciam, König von Gallicien, und Alphonſum, König von Leon, ſondern bekam ſie auch beyderſeits gefangen. Nachdem an. 1072 Sancho III vor der ſtadt Zamora meuchelmörderiſcher weiſe war ermordet worden, und alle andre hernach den letzterwehnten Alphonſum, mit dem beynamen des VI, vor ihren König annahmen, wegerte ſich der eintzige Cid ſolches zu thun, biß jener ſolenniter geſchworen hatte, daß er an ſeines bruders ermordung keine ſchuld gehabt. An. 1074 hielt der Cid wegen ſeines Königs einen zweykampff mit Simon Garcia, einem Ritter des Königs von Navarra, und indem er denſelben erlegte, brachte er ein feſtes ſchloß bey Logronno, worüber beyde Könige geſtritten hatten, an Caſtilien. In eben demſelben jahre ſchlug er ſich bey Medina Celi mit dem tapfferſten Mohren derſelbigen zeit, namens Ferrez, der ihn ausgefordert hatte, und tödtete ihn. An. 1076 halff er dem Mohriſchen Könige von Sevilien, der ſeines Königs vaſall war, wider den König von Granada, und überwand dieſen letztern. Als hernach Alphonſus VI wider die Mohren in Andaluſien einen feldzug that, immittelſt aber eine groſſe armee von andern Mohren in Caſtilien einfiel, trieb ſie der Cid mit ihrem groſſen verluſt zurück. Doch weil er, indem er ſie verfolgte, das gebiete des Saraceniſchen Königs von Toledo gar ſehr verwüſtet hatte, und dieſer mit dem Könige Alphonſo VI in ſehr genauer allianß ſtund, ſo ward dem Cid auferlegt, innerhalb 9 tagen des letztern gebiete zu räumen. Er gehorchte ſolchem befehl, nahm aber von Vivar 300 mann zu pferde und 3000 zu fuſſe mit ſich, womit er hernach den Saraceniſchen Königen an unterſchiedenen orten ungemeinen abbruch that, viel örter ihnen entzog oder ſich zinsbar machte, und groſſe beute davon trug, wovon er öffters Alphonſo VI ſehr koſtbare geſchencke überſendete, der ihn zwar bitten ließ, wieder zurück zu kommen, auch ſelbſt bey einer an den grängen ſeines Reichs angeſtellten zuſammenkunfft ihn darum bat, ſolches aber nicht erhalten kunte. In währendem ſeinem exilio und bald hernach überwand er unter andern zwey dem Könige von Valencia zinßbare Könige, den Grafen Raimundum von Burgund (von dem er das berühmte ſchwerdt Colada erobert) ingleichen die Könige von Saragoſſa und Denia. An. 1087 nahm er das Königreich und die ſtadt Valencia ein. Bald darauf ſchlug er in ſelbiger gegend einen Saraceniſchen König, nämens Unnez, welcher mit einer unzählichen menge ſeiner lands-leute aus Africa angekommen war, und erbeutete in ſolchem treffen unter andern das berühmte ſchwerdt Tizona. Nachgehends hielt er zu Requena eine abermalige unterredung mit dem Könige Alphonſo VI, welcher ihm ſchon zuvor, zum zeichen ſeiner völligen gnade, zum erſten Chriſtlichen Alcayde des an. 1080 eroberten ſchloſſes oder Alcaçars von Toledo ſoll ernennet haben. Bey derſelben conferentz verehlichte er die mit der Ximena erzeugte zwey töchter, Elvira und Sol, an zwey aus Königlichem geblüt entſproſſene Printzen, insgemein die Infanten von Carrion genannt, namens Diego Gonçalez und Fernan Gonçalez. Kaum hatte er ſich zu Valencia wieder eingefunden, ſo ward er von einer neuen Saraceniſchen macht, welche unter dem bruder des Unnez, namens Bucar, und unter 29 andern Königen, aus Africa herüber gekommen war, angefallen; allein er behauptete einen ſehr merckwürdigen ſieg, worinnen 17 von den gedachten Mohriſchen Königen ſollen ſeyn zu gefangenen gemacht worden. Nachgehends reiſeten ſeine beyde ſchwieger-ſöhne zurück nach Caſtilien, verlieſſen aber unterwegs ihre gemahlinnen, nachdem ſie vorher mit denſelben ſehr übel und ſchimpflich umgegangen waren. Der Cid reiſete deßwegen nach Toledo, allwo auf ſein verlangen der König Alphonſus VI ſeine Stände zuſammen beruffen hatte; in deren gegenwart er den Cid neben ſich ſitzen ließ, und die zwey Infanten von Carrion, nebſt ihrem rathgeber dem Grafen Don Suero de Caſtro, zu einem abſonderlichen gefecht gegen 3 Ritter des Cid, nemlich Pedro Bermudez, Martin Antolinez und Nunno Guſtos, verurtheilte. Dieſe letztern behielten, mit groſſer beſchimpffung der andern, die oberhand, und des Cid beyde töchter verheyratheten ſich darauf an zwey Königliche Erb-Printzen, nemlich die älteſte Elvira an des Königs von Navarra, Sancho Garcia, älteſten ſohn, Ramiro Sanchez, die jüngſte aber, Sol, an des erſten Königs von Aragonien, Ramiro, älteſten ſohn, Sancho Ramiro. Kurtz vor dieſem gedoppelten beylager empfieng der Cid von dem Sultan in Perſien, welcher bloß den ruff ſeiner thaten ſich darzu bewegen laſſen, eine ſolenne ambaſſade nebſt ſehr vielen und koſtbaren geſchencken. Um das jahr 1098 ſtarb er zu Valencia, welchen ort gleich hernach, auf ſeinen ausdrücklichen befehl, die Chriſten verlieſſen, weil ſie ſolchen, wider den von neuem mit 36 andern Königen im anzuge begriffenen König Bucar ſich nicht zu beſchützen getraueten. Indeſſen ſoll der entſeelte cörper dieſes Helden, welchen man auf ſein berühmtes und 42 jahr von ihm allein gebrauchtes pferd, Bavieca, geſetzt, den Barbarn eine unglaubliche furcht eingejagt, und ſie verhindert haben, die Chriſten bey ihrem abzuge zu beunruhigen. Man begrub ihn mit groſſen ſolennitäten in einem cloſter nahe bey Burgos, San Pedro de Cardenas genannt, allwo man unter andern in ſein epitaphium geſetzt, daß er 72 ſchlachten wider die Mohren gewonnen, und ein legatum gemacht, jährlich 4000 arme zu kleiden. An dem erwehnten orte zeigt man auſſer dem ſeinigen das grabmahl ſeiner gemahlin Ximena, ſeiner beyden töchter, und ſeines ſohns, Diego Rodriguez, welcher an. 1084 in einer ſchlacht wider den Saraceniſchen König von Conſuegra ſein leben ſoll verlohren haben. Alle Spaniſche und Portugieſiſche geſchichtſchreiber gedencken der thaten dieſes Cid. Doch gleichwie einige darunter an ſich ſelbſt gantz unglaublich ſcheinen, alſo werden zu andern ſo viel unwahrſcheinliche und romanhaffte umſtände geſetzt, daß man, wo nicht alles, zum wenigſten das meiſte davon, in zweifel zu ziehen urſach hat. Es finden ſich in Spaniſcher ſprache unterſchiedene lebens-beſchreibungen dieſes Cid, worunter des Diego Ximenez ſeine in verſen am meiſten bekannt iſt. Unter den Frantzoſen hat ſich Petrus Corneille mit der tragi-comödie, ſo er von dieſem Cid intituliret, einen groſſen namen erworben. *Gamalloa* en ſu compendio hiſtorial. *Julian del Caſtillo* hiſt. de los Reges Godos l. 4. *Mariana* hiſt. de Eſp. l. 8. c. 3. l. 9. c. 11. c. 15. l. 10. c. 4. *Manuel de Faria y Souſa* epit. de las hiſt. Portugueſ. P. 2. c. 3.

CIEÇA de LEON, (Petrus) ein Spanier, der an. 1518 zu Sevilien, wie man muthmaſt, gebohren worden. Er iſt bereits im 13 jahre ſeines alters nach Weſt-Indien gegangen und hat daſelbſt 17 jahre kriegs-dienſte gethan, auch bey dieſer gelegenheit eine chronicke von Peru in Spaniſcher ſprache geſchrieben, davon jedoch nur der erſte theil heraus iſt, der auch ins Italiäniſche überſetzt worden. *Anton.*

Ciermans, (Johannes) ein Niederländiſcher Jeſuit, von Hertzogenbuſch bürtig, lehrte zu Löven und Antwerpen die matheſin, und ſtarb in Portugall an. 1648, als er eben im begriff war, nach China zu gehen. Man hat von ihm poſitiones mathematicas. *Alegambe.*

CIEUTAT, ein Frantzöſiſcher Edelmann im 16ten ſeculo, welcher durch eine ſonderbare heroiſche that die ſtadt Villeneuve in der landſchafft Agenois, worinnen er oberſter Conſul war, vor ſeinen Herrn, den König Henricum von Navarra, erhielt. Dieſes letztern gemahlin, Margareta Valeſia, hatte zu ausgang des jahrs 1585 entweder aus haß gegen denſelben, oder ihrer mutter und dem Hertzoge von Guiſe zu gefallen, oder wegen des Päbſtlichen banns, die waffen wider ihn ergriffen, und wolte ſich mit gewalt der provintz Agenois, welche ihr zum leibgedinge war verſchrieben worden, bemächtigen. Da ſie nun in ſolcher abſicht auch vor Villeneuve kam, und von den einwohnern desjenigen theils der ſtadt, welcher jenſeit des fluſſes Lot liegt, willig war aufgenommen worden, machte Cieutat in dem andern theil der ſtadt alle erſinnliche anſtalt zu einer nachdrücklichen gegenwehr. Da dieſes die Königin Margaretha ſahe, wolte ſie eine liſt gebrauchen, verſtellte dannenhero ihren unwillen, und ließ dem Conſul auf eine gantz gnädige art zuentbieten, daß ſie mit ihm zu ſprechen verlangte. Der reſpect, welchen er ihr, als einer gebohrnen Königlichen Frantzöſiſchen Printzeßin, als einer gemahlin ſeines Königs, und als einer Gräfin von Agenois ſchuldig war, wolte ihm nicht verſtatten, ihr eine abſchlägige antwort zu ertheilen. Hingegen ſahe er auch vorher, was ſie, wider das intereſſe ſeines Herrn, mit ihm vorhätte. Um dannenhero beyde pflichten in acht zu nehmen, beſchloß er, zu der Königin zu gehen, nahm aber vorher einen eyd von den einwohnern, daß ſie ehe alles erdulten, als ſich ergeben wolten. Zu gleicher zeit legte er ſeinen ſohn mit 100 mann in den thurn, welcher die brücke über den gedachten fluß, und folglich den eingang aus dem einen theil der ſtadt in den andern beſchützte, mit der ausdrücklichen ordre, daß, wenn er vor ſeine perſon auch auf die grauſamſte art ſolte getödtet, oder etwas anders zu befehlen gezwungen werden, dennoch der ſohn biß auf den letzten blutstropffen den anvertrauten poſten behaupten ſolte. Als er hierauf zu der Königin gekommen, ward alsbald in einem kriegs-rath beſchloſſen, ihn ohne verzug hinzurichten, wofern er nicht ſeinen ſohn nöthigte, den andern theil der ſtadt zu übergeben. Viertzig biß funffzig von der Königin garde ſchleppten ihn zu ſolchem ende an die brücke, ſetzten ihm ihr gewehr an die kehle, und da ſie ſahen, daß er deſſen ungeachtet auf ihr verlangen ſeinem ſohne nichts befehlen wolte, ſchrien ſie ſelbſt demſelbigen zu, er ſolte ſich ergeben, wo er nicht augenblicklich ſeinen vater wolte ermordet ſehen. Der ſohn, unter dem ſchein, als ob er ihre reden nicht recht verſtehen könte, veranlaſte ſie, gantz nahe zu kommen, und kam endlich ſelbſt zu ihnen, als einer der zu capituliren luſt hätte. Allein ehe ſie ſich deſſen verſahen, griff er zu ſeinem gewehr, zerſtreuete ſie mit hülffe der ſeinigen, die ihm zu rechter zeit ſecundirten, und brachte ſeinen vater glücklich zurück. Dieſer ließ den folgenden tag einen blinden lermen machen, als wenn der König von Navarra ſelbſt mit einigen trouppen anmarſchirt käme, und brachte damit zuwege, daß deſſen gemahlin über halß und kopff ſich retirirte. Dieſe großmüthige that fand allenthalben ein ungemeines lob, und ſelbige einiger maſſen zu vergelten, gab der gedachte König dem ſohn des von Cieutat das gouvernement von Villeneuve, welchen ort auch derſelbe, ſo lange einige müglichkeit war, wider die Ligiſten vertheidigte. *Mezeray* hiſt. de France tom. 3. p. 597. 752.

CIFALU, ſiehe CEFALU.

CIFUENTES, eine ſtadt in Caſtilien, welche an. 1455 von dem Könige Henrico IV vor Johannem de Silva zu einer Graffſchafft erhoben worden. Nachdem aber deſſen männliche erben an. 1602 abgeſtorben, ſo erhielt Ferdinandus Hiacynthus Meneſes, der weiblicher ſeits aus dem hauſe Silva herſtammte, an. 1644 den titul eines Grafen von Cifuentes, gieng aber letztlich in ein Capuciner-cloſter. Sein enckel, Ferdinandus de Silva und Meneſes, Groß-Fähndrich von Caſtilien, fiel an. 1697 bey Carolo II in ungnaden. Wie er nun dieſerwegen den Admiranten von Caſtilien auf ein duell heraus forderte, ſo ward er genöthiget, ſein vaterland mit dem rücken anzuſehen. Nach dieſem gieng er mit Carolo III aus Portugall nach Barcellona, welcher ihn zu ſeinem Vice-Ré über Sardinien ſetzte; er gerieth aber daſelbſt mit dem Adel in groſſe verdrießlichkeiten, und büſſete darüber ſeine charge ein. An. 1711 gieng er mit gedachtem ſeinem Herren nach Teutſchland, welcher ihn an. 1712 zum Ritter des göldenen vlieſſes, und erſten Cammerherrn declarirte. Er hat mit Joſepha von Velaſco, 13 Gräfin von Sirvela, keine kinder gezeugt. Sein bruder, Joſephus de Silva y Meneſes, Graf von Monte Santo, war an. 1729 Kayſerlicher würcklicher geheimder Rath auch Præſident des Spaniſchen Raths, und hatte von Emanuela, Gräfin von Monte Santo, Marquiſin von Villaſor, 2 töchter, Antoniam Mariam und Cajetanam. *Harrach* memoir. t. 2. *de Torres* memoires t. 1. *von Sommersberg* tab. geneal. t. 2. *Imhof.* v. Grand. in Span.

CIFUENTES, (Michael de) ein Spaniſcher Rechtsgelehrter, gebürtig von Gijon in Aſturien, lebte um die mitte des 16 ſeculi, und ſchrieb declarationem legum Taurinarum, ingleichen novam lecturam; ordeniamento real de Caſtilla &c. *Anton.*

CIGALA, (Johannes und Matthæus) ſiehe CICALA (Johannes)

CIGALA, (Sinan) ein Türckiſcher Baſſa und General-Capitain der Türckiſchen ſchiffs-armade. Das geſchlecht Cigala oder Cicala hat lange in Genua floriret, und iſt von da auch in Sicilien gekommen. Viſconte Cicala war ein tapfferer kriegs-mann zur ſee, der einſt eine reiche Türckiſche jungfrau gefangen bekam, und ſie hernach ehlichte. Von ſeinem ſohne Philippo kommen die Hertzoge zu Caſtro, von dem andern, Carolo, die Printzen zu Triolo her, und Scipio der dritte ſohn, ſo an. 1549 gebohren war, gerieth an. 1561 in zarter jugend in Türckiſche gefängniß, darin er auch den Chriſtlichen glauben verläugnete, und Sinan genannt ward. Er machte ſich ſehr berühmt in kriegen, ſowol zur ſee als zu lande, war mit in Ungarn, und wohnte an. 1596 der ſchlacht bey Erlau bey, da ihm der Türckiſche ſieg meiſtens zugeſchrieben ward, indem er die gelegenheit in acht genommen, da die Chriſten ſich zum raube gewendet, und ihnen den faſt befochtenen ſieg aus den händen geriſſen. Er hatte an. 1599 mit einer flotte einen anſchlag auf die ſtadt Meſſina in Sicilien, und ward wegen ſeiner dienſte zu einem Baſſa erklärt, und von den Kayſern Amurath III und Mahometh III, ſonderlich aber von dieſem letztern im Perſianiſchen kriege gebraucht; deſſen ſohn Achmeth ſetzte ihn zum General wider den König Abas in Perſien, mit dem er unglücklich kriegete, und eine ſchlacht verlohr, ſo ſeinen mißgünſtigen ihn zu verläumden anlaß gab, daher auch der Kayſer ihm den todt zuerkannte, und ihn zu ſich unter dem ſchein einer unterredung forderte. Als er aber nach Burſa gekommen, wurde er von einigen, die deßfalls befehl hatten, erwürget, welches an. 1604 oder 1605 geſchehen. Von einem betrüger, der ſich vor dieſes Sinan ſohn ausgegeben, ingleichen von ſeinen wahrhafften ſöhnen, ſiehe den folgenden artickel. *Vanel.* hiſt. des Turcs. *Ortelii* Ungr. chronic. *Valvaſor* ehre des Hertzogth. Crain l. 15. &c.

CIGALA, (Johannes Michael) war an. 1670 zu Paris unter dem namen Mahomet Bey, gab ſich für einen Fürſten des Ottomanniſchen geblüts aus, und wolte ein Baſſa und oberſter Plenipotentiarius von Jeruſalem, deßgleichen von dem Königreiche Cypern, Trebizonde, ꝛc. ſeyn. Allein dieſer vermeynte Fürſt war in der ſtadt Tergoviſti in der Wallachey von Chriſtlichen eltern gebohren worden, und weil ſein vater bey Matthia, dem Woywoden von Moldau, in groſſem anſehen geweſen, hatte er auch ſeinem ſohne deſſen gnade zuwege gebracht, welcher ihn ſodenn mit ſeinem Reſidenten nach Conſtantinopel verſchickte. Von dannen kam er nach Matthiæ tode wieder zurück, und hatte ſich auf groſſe dinge hoffnung gemacht; da es ihm aber fehl ſchlug, gieng er wiederum nach Conſtantinopel, und wurde ein Türcke. Nach der zeit reiſete er in fremde länder, wo er nicht bekannt war, und ſprengte die erdichtete hiſtorie von ſeinem zuſtande und herkommen aus, wuſte viel von dem alterthum der Cigaliſchen familie in Sicilien zu ſagen, und gab vor, daß er von Scipione Cigala, welcher an. 1561 von den Türcken gefangen worden, und von dem der vorhergehende artickel handelt, herſtamme. Er ſetzte hinzu, daß gedachter Scipio mit ſeinem vater wäre gefangen worden, und ſodenn dem Türckiſchen Kayſer Solimanno II zu gefallen die Mahometaniſche religion angenommen hätte, worauf er zu den höchſten ehren-ſtellen im Reiche befördert worden, und ſich mit Sultan Canon Salie, Sultan Achmets tochter und Oſmans Amurath IV und Ibrahims (welcher Mahomet des IV vater geweſen) ſchweſter, vermählet hätte. Dieſe Printzeßin gab er für ſeine mutter aus, und erzehlte darnebſt, wie er zum Vice-König über das heilige land, nachgehends zum oberſten Fürſten von Babylon, Caramanien, Magneſien, und endlich zum Vice-König von Trebizonde, und zum Generaliſſimo über das ſchwartze meer wäre gemacht worden, er aber habe ſich heimlich weggeſtohlen, und wäre darauf erſtlich in die Moldau, von dannen aber zur Coſackiſchen armee, welche dazumal mit den Moſcowitern krieg führete, gegangen. Nach dieſem ſey er in Polen gereiſet, woſelbſt er von der Königin Maria de Gonzaga ſehr höflich tractiret worden, welche ihn beredet, daß er ſich in der Dom-kirche zu Warſchau tauffen laſſen, und den namen Johannes, nachgehends bey der firmung den namen Michael angenommen. Eine zeitlang darnach kam er nach Rom, gab ſich aber daſelbſt niemanden als allein Alexandro VII zu erkennen. Als er von dar wiederum zurück in Polen reiſen wolte, hörte er, daß der Römiſche Kayſer mit dem Türckiſchen Sultan Mahomet in einen krieg gerathen wäre, zog derohalben hin, und halff unter deſſen armee mit vor die Chriſtliche religion ſtreiten. Nachdem er ſich nun bey ſolcher gelegenheit ſehr tapffer erwieſen, kam er nach geſchloſſenem friede wiederum nach Rom, hielt daſelbſt einen öffentlichen einzug, und hatte bey Clemente IX audientz, welcher ihn ſehr freundlich empfieng. Von dannen gieng er nach Venedig, und darauf nach Paris, woſelbſt er gleichfalls nicht nur von dem Könige und dem Dauphin, ſondern auch von allen vornehmen Miniſtern am hofe, inſonderheit aber vom Groß-Prior von Franckreich überaus höflich empfangen wurde, welcher letztere ihn auch mit einer ſtelle in dem capitul der groſſen priorey zu Paris beehrte. Hierauf gieng er in Engelland, und war an dem hofe daſelbſt in groſſem anſehen, biß endlich ſein betrug durch eine vornehme Standes-perſon, die ihn zu Wien geſehen, entdecket wurde, welches nachgehends auch ein Perſianiſcher Edelmann, ſo dazumal in Engelland war, bekräfftigte, und folgenden wahrhafftigen bericht von der Cigaliſchen familie ertheilte. Scipio Cigale, welcher nach angenommener Türckiſchen religion Sinan Baſſa genannt worden, hätte nur 2 ſöhne, Ali und Mahomet, gehabt; der älteſte wäre bald nach dem vater geſtorben, Mahomet aber habe Mahomets III tochter an. 1595 geheyrathet, und mit ſelbiger einen ſohn, welchen er gleichfalls Mahomet nennen laſſen, gezeuget. Dieſer junge Herr habe nicht nach hohen ehren-ſtellen geſtrebet, ſondern ſich mit der ehre, um den Sultan bey allen ſeinen angeſtellten ergötzlichkeiten zu ſeyn, begnügen laſſen, ſey auch bey den Kayſern Achmet, Oſman, Amurat und Ibrahim, ingleichen bey Mahomet IV in gnaden geſtanden; welcher letztere ihn zum Capigi Baſſa, das iſt, zum Capitain über die garde des Serrails, nachgehends zum General in Candia, und endlich zum Groß-Vezier gemacht, welche letztere charge er nicht lange verwaltet, weil er an. 1658 in währendem Candianiſchen kriege mit tode abgegangen. *de Rocoles* des impoſteurs inſignes.

CIGALINUS, (Franciſcus) gebürtig von Como, hatte ſich in der medicin, aſtrologie und philoſophie wohl umgeſehen, und ſtarb an. 1530, nachdem er opera Hippocratis & Galeni emendata, dialogum contra aſtrologos; epiſtolas 2 de oxymelitis uſu heraus gegeben. *Ghilini.*

CILABRO, fluß, ſiehe CHABRIA.

CILICIA, eine provintz in Klein-Aſien, längſt dem mittelländiſchen meere, welches ſüdwärts daran ſtöſſet, gleichwie hingegen ein theil von Cappadocien und ein ſtück von Armenien gegen das gebürge Taurus zu nordwärts daran grätzet. Sie ſoll ihren namen von Cilix, des Agenors ſohne, bekommen haben, der mit Cadmo und Phœnice ausgezogen, die Europam zu ſuchen und ſich in dieſem lande niedergelaſſen und ſolches ſeiner botmäßigkeit unterworffen. Dieſe landſchafft wird anjetzo mit unter Caramania begriffen, und iſt den Türcken unterworffen, ſiehe Caramanien. Die vornehmſte ſtädte darinnen ſind Tharſus, Pompejopolis, Adena, Lajazzo, wovon der meer-buſen Ajazzo oder Lajazzo, ſo vorzeiten Sinus Iſſicus genannt wurde, ſeinen namen hat. *Apollodor.* l. 3. c. 1. *Ptolom.* lib. 5. *Mercator.* in Atlante. *Bellon.* &c.

CILICIUM, war eine art von rauhen decken, die man von bocks-haaren in Cilicien machte, daher ſie auch den namen haben. Weil ſie nun ſehr warm hielten, ſo findet man, daß ſich deren ſonderlich die ſoldaten zu felde und die ſchiffer bedienet haben. Man brauchte ſie unter andern in belagerten ſtädten, und ließ ſie, wenn der feind mit dem ſturmbocke anlauffen wolte, an den mauren herunter, den ſtoß dadurch zu ſchwächen. Die Mönche und einſiedler trugen dergleichen härne kleider auf der bloſſen haut, ihrem fleiſche damit wehe zu thun. *Stewechius* ad Veget. 4. 6. *Pitiſcus* l. 429. *Savaro* ad Sidonium epiſt. 4. 24. *du Freſne* gloſſar. Græc. p. 654.

CILIX, ein ſohn des Agenors, ſiehe CILICIA.

CILLA, 1) des Laomedontis tochter, und des Priami ſchweſter, von der die ſtadt Cilla in Myſien den namen erhalten. 2) der Hecubæ ſchweſter und des Thymœtæ gemahlin, mit welcher Priamus verbotener weiſe den Munippum zeugete. Als er darauf das oraculum wegen der angelegenheiten ſeines Reichs befragte, und dieſes ihm rieth mutter und kind zugleich hinzurichten, ließ er Cillam und Munippum tödten, hingegen die Hecubam und Paridem zum verderben ſeines Reichs leben. *Tzetzes* chiliad. II. *Canterus* ad Lycophronem.

CILLÆUS, ein beyname des Apollinis, den er von der im vorigen artickel erwähnten ſtadt Cilla erhalten, weil ihm daſelbſt die Aeolier, als ſie aus Griechenland in Klein-Aſien gekommen, einen tempel erbaut, der mit der zeit ſehr berühmt und eine freyſtadt geworden. *Strabo* l. 13. *Euſtath.* ad Homer. il.

Cilley, lat. Cilia, Cælia, Celia, Cileia und Zelia, iſt eine alte berühmte ſtadt in Steyermarck, ſamt einem hohen ſchloſſe, Ober-Cilley genannt. Es iſt in der ſtadt auch eine burg, darauf ſich ein Burggraf oder Hauptmann befindet. Sie liegt an dem fluß Saine oder Saan, und wohnen da herum meiſtentheils lauter Wenden, Kärner oder Slewacken, welche die ſtadt Cilley, der Römer alte wohnung, zerſtöret, ſo hernach lange öde gelegen, biß König Ludwig der ältere in Bayern, Kayſers Ludovici Pii ſohn, ſolche dem Hertzog in Mähren, Heziloni, geſchencket, der ſie wieder erbauet hat, und werden noch unterſchiedene Römiſche antiquitäten allhier gewieſen. Es gehöret zu dieſer ſtadt ein groſſes land, ſo ſich gleich über der Pettauer-brücken anfängt, und biß an den Trojaner berg erſtrecket, mit dem titul einer Grafſchafft, darzu auch die ſtädte und veſtung Waraſin, Copraintz und andere im Windiſchen lande gehören. Vorzeiten waren eigene Grafen von Cilley, aus dem geſchlechte der Herren von Sanneck, und Friedrich, ein ſohn Leopoldi, Freyherrn von Sanneck, wurde von dem Kayſer Ludovico mit einwilligung der Hertzoge von Oeſterreich an. 1339 zum erſten Grafen von Cilley gemacht. Nachgehends hat der Kayſer Sigismundus Graf Friedrichen und Ulrichen von Cilley, vater und ſohn, in den Fürſten-ſtand erhoben; und weil es ohne vorwiſſen der Hertzoge von Oeſterreich, als Landesherren in Steyermarck, geſchehen, ſind die von Cilley deßwegen durch den Ertz-Hertzog Fridericum, ſo hernach Römiſcher Kayſer worden, bekrieget worden, wobey Steyermarck und Kärnthen, groſſen ſchaden erlitten. Der letztere dieſes geſchlechts, Ulricus, Graf von Cilley, war ein anverwandter des Königs Ladislai von Ungarn, und bey ihm in groſſem anſehen; dabey aber ein hefftiger feind des Corviniſchen hauſes, und wurde an. 1456 von Ladislao Corvino in einer verſammlung der Ungariſchen Herren umgebracht. Er hatte zwar mit ſeiner gemahlin Catharina, Georgii Bulkowitz, Deſpoten von Servien tochter, und der Mariæ, einer gemahlin des Türckiſchen Kayſers Amuraths II ſchweſter, zwey ſöhne und eine tochter erzeuget, welche aber alle in ihrer jugend geſtorben, und damit dieſen berühmten ſtamm beſchloſſen. Wegen der erbſchafft gab es unterſchiedene ſtreitigkeit, jedoch behielt das hauß Oeſterreich die oberhand. *Aventin.* ann. Bojor. *Lazius* de migrat. gent. l. 6. & in comm. de rep. Rom. *Megiſeri* ann. Carinth. *Birckens* ehren-ſpiegel. *Valvaſor* ehre des Hertzogth. Crain l. 15. c. 7. *Zeileri* topogr. Stiriæ p. 66. *Puſch.* chronol. ſacra Styriæ.

CIMABUS, (Johannes) ein Italiäner, der um das jahr 1240 die mahler-kunſt in ſeinem vaterlande wieder aufgebracht, war aus adelichem geblüte entſproſſen. Als in ſeiner jugend der damalige Regent von Florentz einige Griechiſche künſtler verſchrieben, welche in den kirchen mahlen ſolten, ſahe ihnen Cimabus ſo fleißig zu, daß er öffters die ſchule darüber verſäumte. Daher ihn ſein vater, um ſeine neigung zu unterhalten, demſelben in die lehre gab. Er begriff auch die kunſt ſo wohl, daß er ſeine eigene lehrmeiſter darin übertraf, und zumal zuerſt anfieng mit eyer- und leimfarben angeſichter nach dem leben zu mahlen, welches damals noch unbekannt war. Er ſtarb an. 1300 und hinterließ viele ſchüler, darunter ſonderlich Giotto ſich ſehr hervor gethan hat. *Sandrart* academ. part. 2. pag. 57.

CIMARELLI, (Vincentius Maria) ein Dominicaner und Inquiſitor zu Gubio in dem Fürſtenthum Urbino, lebte in der mitte des 17 ſeculi und ſchrieb iſtorie dello ſtato d'Urbino. *Echard* bibl. t. 2.

Cimarioten, ſiehe Chimera.

CIMBELINUS, oder KIMBELINUS, ſiehe CYNOBELLINUS.

CIMBRI, ein Teutſches volck, welches zu den älteſten zeiten die gantze halb-inſul, ſo von demſelben benennet worden, von Jutland biß an die Elbe bewohnet, und 100 jahr vor Chriſti geburt durch ſeinen ausgang berühmt worden. Die urſachen, welche dieſes volck bewogen, aus ſeinem vaterlande zu wandern, und neue wohnungen zu ſuchen, waren, die überaus groſſe menge der einwohner, und die vielfältigen ergieſſungen des meeres, welche ihren vorhin engen raum noch enger machten. Die Cimbri zogen erſtlich die Elbe hinauf biß an Böhmen, und nachdem ſie daſelbſt von den Bojis abgetrieben worden, giengen ſie über die Donau, und verfolgten ihren weg durchs Noricum biß an die ſtadt Noreja, des vorhabens, von dannen in Italien einzubrechen, und ſich nicht eher zu ſetzen, biß ſie Rom und Italien würden geplündert haben. Dieſer zug verurſachte zu Rom einen groſſen ſchrecken, theils weil die anzahl der feinde biß auf 300000 vergröſſert wurde, theils weil man die art des volcks nicht kannte, biß man endlich aus den blauen und grimmigen augen, wie auch aus der groſſen leibes-geſtalt urtheilete, daß es Teutſchen ſeyn müſſen, wodurch aber der ſchrecken noch vermehret ward. Der Bürgermeiſter Papirius war der erſte, der von ihnen bey Noreja A. V. 640 eine harte niederlage erlitten. Ob nun wol die Cimbri einen ſtattlichen ſieg wider die Römer befochten hatten, ſo getraueten ſie ſich doch nicht in Italien einzubrechen, bevor ſie ſich mit den Teutonen vereiniget hatten. Dieſe waren über den Rhein in Gallien eingefallen, allwo ſie groſſen widerſtand, abſonderlich von ſeiten der Belgen gefunden, ungeacht ihre anzahl entſetzlich groß war, bevorab da ſie unter wegens, als ſie durch die Helvetier wanderten, die Ambrones und Tigurinos an ſich gezogen hatten. Endlich ſtieſſen auch die Cimbri zu ihnen, und verwüſteten mit ihnen das gantze Gallien, vom Rhein biß an die Pyrenäiſche gebürge, wodurch eine ſo groſſe noth nicht allein auf dem platten lande, welches vorhin dem feinde preiß war, ſondern auch in den gemauerten und geſchloſſenen ſtädten entſtanden, daß man aus mangel der lebens-mittel menſchen-fleiſch eſſen müſſen. A. V. 644 lieſſen die Cimbri und Teutones ihre kriegs-dienſte den Römern anbieten, und für den ſold ein ſtück landes begehren. Allein ihr ſuchen fand ſo viel weniger ſtatt, weil die Römer damals unter ſich ſelbſt wegen austheilung der äcker zerſpalten waren. Dieſe verweigerung hat die Römer 5 haupt-armeen gekoſtet, welche theils von Bürgermeiſtern, theils von ihren General-Lieutenanten nach Gallien geführet, aber von den Cimbris und ihrem anhang entweder geſchlagen oder zerſtreuet worden. Der Bürgermeiſter Silanus ward von den Cimbris, und der Bürgermeiſter Caſſius von den Tigurinis erleget, dieſer auch ſelbſt erſchlagen. Scaurus hatte das unglück, daß er ſein heer und ſeine freyheit zugleich verlohr, und von dem Cimbriſchen Könige Bolo im zorn getödtet wurde. ſiehe BOLUS. Der Bürgermeiſter Manlius und der Proconſul Cæpio führten ein jeder ſein eigen heer; weil ſie aber uneins waren, bedienten ſich die Cimbri dieſes vortheils, und ſchlugen einen nach dem andern, alſo daß die Römer an demſelben tage zwey feld-lager und 80000 ſoldaten verlohren. Was die Cimbros nach ſo vielen ſiegen verhindert habe nach Italien zu gehen, iſt unbekannt. Man findet nur, daß ſie aus Gallien über das Pyrenäiſche gebürge nach Spanien gezogen ſind, und die Teutonen hinter ſich gelaſſen haben; und zwar in dem jahre, in welchem Marius aus Africa zurück gekommen, und zum Bürgermeiſter und Feldherrn wider die Cimbren erwählet worden. Marius eilete nicht ſehr mit dem feldzug, ſondern brachte 2 gantze jahre mit der krieges-rüſtung zu. Währender zeit, daß Marius alſo beſchäfftiget war, wurden die Cimbri, nachdem ſie einen theil von Spanien verwüſtet, von den Celtiberen zurück getrieben, und ſtieſſen in Gallien wiederum zu den Teutonen. Daſelbſt faſſeten ſie den entſchluß, Italien von zwey ſeiten anzugreiffen. Die Teutonen und Ambronen ſolten durch Provence gehen, die Cimbren aber wolten über den Rhein fortrücken, und den alten weg durchs Noricum ſuchen. Beyde theile lieſſen einen theil ihres heer-geraths nebſt etlichen tauſend mann zur bedeckung am Rhein zurücke. Dieſer ausſchuß hat ſich hernach, als der ſieg für die Römer ausfiel, allenthalben durchſchlagen müſſen, und endlich in dem Belgiſchen Gallien veſten fuß gefaſſet, allwo ſie nach der zeit Atvatici genennet worden. Marius erſchien im dritten jahre endlich im felde an der Rhone, hütete ſich aber lange zeit für einem treffen, indem er ſein heer der feinde und ihrer art zu kriegen erſt recht gewohnt machen wolte. Daher er ſich in ein wohlbefeſtigtes lager ſetzte, und zufrieden war, die offt anfallenden Teutonen abzuſchlagen, ſeine ſoldaten aber ins feld nicht rücken ließ. Endlich da den Teutonen die zeit zu lang werden wolte, alſo daß ſie aufbrachen, und Marium vorbey zogen, auch im vorbeyziehen die Römer ſpottsweiſe fragten, ob ſie etwas an ihre weiber zu Rom zu beſtellen hätten? folgte Marius ihnen nach, und da kam es bey Aix zur ſchlacht. Die Teutonen und Ambronen marſchirten in zweyen beſondern hauffen. Marius griff die Ambronen, ſo 30000 mann ſtarck waren, zuerſt an, und nachdem er dieſelben aus dem felde geſchlagen, machte er ſich des folgenden tages über die Teutonen, und erlegte derſelben eine unglaubliche anzahl, die übrigen aber machte er zu gefangenen. Einige von den flüchtigen Königen der Teutſchen wurden von den Sequanen angehalten, und den Römern ausgeliefert, worunter ins beſondre Teutobochus namhafft gemacht, und als ein mann von ungeheurer gröſſe beſchrieben wird. Die Cimbri hingegen trieben Catulum, der auf der Noriſchen ſeite ihren einbruch verhindern ſolte, zurück, und giengen ohne widerſtand über die Etſch, Marius aber zog in aller eil dorthin, und ſtieß mit Catulo zuſammen. Die Cimbri, welche von der niederlage der Teutonen nichts glaubten, lieſſen die Römer nochmals um ein ſtück landes für ſich und ihre brüder die Teutonen erſuchen; aber die Römer ſpotteten der Geſandten und ihrer brüder, und Marius gab ihnen zur antwort, daß er ihren brüdern ihr land ſchon angewieſen habe. Im übrigen ließ er die gefangene Könige herbey führen, ſie von der niederlage völlig zu überzeugen. Hierauf erfolgte die erſchreckliche ſchlacht bey Vercelli, in welcher die Cimbri faſt gäntzlich vertilget wurden. Unter den todten zehlte man 2 Könige, Lucius und Bojorix, und 2 andere unter den gefangenen, Claudicus und Ceſorix. Die wagenburg der Cimbren, allwo die weiber ſich zur wehre ſetzten, machte den Römern ein neues und ungewöhnliches gefechte, welches ſo viel ſeltener war, weil ſelbſt die hunde ſich darein mengeten, und ihre karren zu beſchützen ſuchten. Einen ſolchen ausgang hat es mit dieſer berühmten wanderſchafft genommen, und zwar in zeit von 11 jahren. Denn daß einige vorgeben wollen, als wenn die Cimbri 240 jahre herum geſchweiffet hätten, ehe ſie von Mario vertilget worden, hat in der hiſtorie keinen grund. Dieſe wanderſchafft hat die Cimbriſche nation zwar ſehr vermindert und gedemüthiget, aber nicht gäntzlich ausgerottet, entweder weil nicht alle ausgezogen waren, oder doch viele von den ausgezogenen wieder heim gekommen ſind. Strabo ſchreibet, daß ſie zu ſeiner zeit eine geſandſchafft an den Kayſer Auguſtum geſchickt, und zwar aus eben der inſul, wo ſie vor alters gewohnet. Tacitus nennet ſie ein kleines doch berühmtes volck, von deſſen gröſſe und macht noch einige ſpuren zu ſehen wären. Und aus Ptolomæo erhellet, daß unter den Antoninis noch ein reſt derſelben in Jutland vorhanden geweſen ſey. Endlich iſt der Cimbriſche name durch den Sächſiſchen aufgehoben und verdrungen worden. Man ſiehet aus der beſchreibung des Cimbriſchen krieges, ſo wie dieſelbe von Strabone und Plutarcho hinterlaſſen worden, daß die alten Cimbri dem wahrſagen aus dem menſchen-blut ſehr ergeben geweſen, und abſonderlich die weiber, welche die Römiſchen gefangenen wie das vieh geſchlachtet, das blut in einem ehernen keſſel aufgefaſſet, und nachmals daraus geprophezeyet haben. Man findet auch, daß ſie einen aus ertz gegoſſenen ochſen mit ſich herum geführet, und bey demſelben geſchworen haben. Was die rüſtungen und waffen der Cimbren betrifft, ſo führten ihre reuterey blancke waffen, und war mit eiſernen helmen und bruſt-harniſchen bedeckt, und mit weiſſen ſchilden verſehen. Uber dem helm ſahe man den rachen eines grimmigen thieres, und auf demſelben einen feder-buſch, welches einen vorhin groſſen kerl noch gröſſer machte. Ein jeder reiter führte ein paar wurff-ſpieſſe. Dergleichen führten auch die fuß-knechte, und über das noch ſehr groſſe und ſchwere ſchlacht-ſchwerdter. Sie hatten auch eine art von trommeln oder paucken, welche, ob ſie wol nur aus einem über den wagen geſpanntem fell beſtunden, dennoch einen erſchrecklichen ſchall von ſich gaben, und zweifels-ohne der anfang unſerer heutiges tages üblichen trommeln geweſen ſind. Ihr gemüth war ſehr unerſchrocken und durch eine veſte überzeugung von der unſterblichkeit der ſeelen, wider alle furcht des todes ſo wohl bewaffnet, daß ſie mit freuden in die ſchlachten giengen, und nirgend lieber als auf dem bette der ehren ſtarben, welches Valerius Maximus die tapffere philoſophie der Cimbren nennet. *Strabo* l. 7. *Plutarchus* in Mario. *Valerius Max.* l. 2. c. 6. *Livius* epitome l. 63. 65. 67. 68. *Tacitus* de Germ. c. 37. *Cæſar* de bell. Gall. l. 1. c. 12. l. 2. c. 4. 29. l. 7. c. 77. *Plinius* l. 8. c. 41. *Florus* l. 3. c. 3. *Eutropius. Oroſius* l. 5. c. 16. *Ptolomæus* in deſcr. Germ. Magn. *Cellarius* diſſert. de Cimbris & Teuton. *Maſcou* Teutſche geſch. p. 10. ſqq.

CIMMERII, ein gewiß volck in Aſien, ſo aus Scythien hergekommen, und ſich an beyden ſeiten des Bosphori aufgehalten, welcher von ihrem namen Cimmerius genennet worden. Strabo meldet, daß ihre landſchafft über und über mit holtze bewachſen, und gemeiniglich mit trüben gewölcke bedecket geweſen. Auſſer dieſen ſollen noch andere Cimmerii in Italien bey Baja unweit dem ſee Averno, ſich in alten zeiten befunden haben, welche in hölen gewohnt, worinnen ſie ſich bey tageszeit verborgen, des nachts aber daraus auf den raub ausgegangen, woher nach etlicher meynung das bey den alten ſcribenten gewöhnliche ſprichwort Cimmeriæ tenebræ entſtanden, welches aber andere mit beſſerem grund von der dunckelheit und denen beſtändigen wolcken und nebeln bey den Cimmeriern an dem Ponto Euxino, herführen. Ubrigens ſollen die in Italien wohnhaffte Cimmerier ein oraculum gehabt haben, dazu ſie die fragenden durch unterirrdiſche gänge geführt, und was andere dergleichen erzehlungen mehr ſind. (ſiehe AVERNO.) Denn alles das, was von den Italiäniſchen Cimmeriis vorgegeben wird, iſt bey guter zeit, wie aus Strabone zu erſehen, vor fabelhafft erklärt worden, und mag vielleicht zu ſolchen erdichtungen Homerus in der reiſebeſchreibung Ulyſſis den grund gelegt haben. *Homerus* odyſſ. 11. *Tibull.* in panegyr. de Meſſal. *Strabo* l. 1. 3. 5. *Eraſmus* in adag.

CIMON, ein ſohn des Steſagoras und enckel des Miltiadis I, wurde von Piſiſtrato aus Athen verjaget, und nach dem tode deſſelben wieder dahin beruffen. Er gewann zweymal den preiß auf den Olympiſchen ſpielen, und zwar mit einem mit 4 pferden beſpannten wagen, dergleichen niemand als die allerreichſten leute auf die Olympiſche ſpiele halten konten. Dieſer Cimon war auch würcklich bey dem volcke in groſſem anſehen; allein die ſöhne des Piſiſtrati lieſſen ihn tödten. Er hinterließ zwey ſöhne, Miltiadem III, einen vater Cimonis M. und Steſagoram. *Herodot.* lib. 6. c. 34. &c.

CIMON, ein Athenienſiſcher Feldherr, Miltiadis ſohn, wurde Olymp. 72, 4, da ſein vater ſtarb, gefangen gehalten, oder begab ſich, wie andere melden, ſelbſt in das gefängniß, damit er die freyheit erlangen möchte, ſeinen vater zu begraben, der die geld-ſtraffe, worzu er verdammet worden, nicht bezahlen können, und welchen man deßwegen nach den Athenienſiſchen geſetzen biß an ſeinen tod im gefängniß behalten, auch nach demſelben vor bezahlung der ſtraffe nicht heraus geben wolte. ſiehe MILTIADES. Weil aber auch Cimon nicht ſo viel im vermögen hatte, damit er ſich wieder loßmachen konte, ſchlug ihm Elvinice ſeine ſchweſter, die zugleich ſeine ehefrau war, vor, daß er ihr ſolte verſtatten Calliam zu heyrathen, welcher ſie hefftig liebete, und die erforderte ſumma auszahlen wolte. Ob er nun zwar erſt nicht gerne dran wolte, ſo gab ers doch endlich zu, und nachdem er alſo ſeine freyheit erlanget, wurde er wegen ſeiner beredſamkeit und ſonderbaren weißheit bald zu wichtigen verrichtungen mit gezogen. Weil er auch in den Athenienſiſchen ſtaats- und krieges-ſachen trefflich wohl erfahren war, ſintemal er von kindheit an bey ſeinem vater unter der armee erzogen worden, kam er gar bald in groß anſehen. Er that ſich ſonderlich in der ſchlacht bey Salamis hervor, und brachte es durch ſeine klugheit dahin, daß die Lacedämonier ihren vorzug in Griechenland verlohren, und ſelbiger den Athenienſern zu theil wurde. Denn weil ihm Ariſtides nach erhaltenem ſieg bey Salamis das commando der Athenienſiſchen trouppen an Themiſtodis ſtelle zuwege gebracht hatte, und ſie beyde ſich ſehr billig und leutſelig erwieſen, der Lacedämoniſche General Pauſanias hingegen viele unthaten verübte, geſchahe es, daß ſich alle bundsverwandten zu den Athenienſern ſchlugen und ſie an ſtatt der Lacedämonier zu anführern in dem zuge wider die Perſer wehleten. Cimon griff darauf Pauſaniam in Byzanz an, und zwung ihm dieſe ſtadt zu verlaſſen. Wornach er ein gleiches mit den Perſern in der Thraciſchen ſtadt Eione an dem fluß Strymon gelegen, that, ſie in einer ſchlacht erlegte, und ihrem General Butes alſo zuſetzte, daß er ſich mit alle den ſeinigen aus verzweiffelung in gedachter ſtadt verbrannte. Nach dieſem machte er ſich meiſter von der inſul Scyros, nahm den Perſern, was ſie noch in Griechenland hatten, und eroberte ihre flotte von 200 ſchiffen in den beyden einflüſſen des Eurymedon. Ein theil derſelben retirirte ſich zwar auf das feſte land; aber auch da waren ſie vor Cimone nicht ſicher; denn dieſer ſetzte an eben demſelbigen tage ans land, und ſchlug die Perſiſchen ſoldaten auch dort, Olymp. 77, 3. Er griff ferner eine Phöniciſche flotte von 80 ſchiffen an, welche den Perſern zu hülffe kam, und überwand ſelbige, daß auch nicht ein eintziges ſchiff davon kam. Worauf die Perſer einen gar ſchimpfflichen frieden eingehen muſten, wovon in dem articel ARTAXERXES LONGIMANUS nachzuſehen. Hierauf brachte er den gantzen Thraciſchen Cherſoneſum unter der Athenienſer gewalt, ſchlug die wider ſie rebellirende Thaſier zur ſee, nahm ihre ſtadt Thaſos mit dem gantzen gebiet ein, worinnen inſonderheit zu ſelbiger zeit gar ergiebige gold-bergwercke ſich ſollen befunden haben. Doch ungeachtet dieſer groſſen verdienſte wurde er von ſeinen mitbürgern aus neid angeklaget, daß er ſich dieſer gelegenheit, ein theil von Macedonien einzunehmen, nicht bedienet hätte, ja ſich von dem König Alexandro gar beſtechen laſſen. Allein er legte ſeine unſchuld dergeſtalt an den tag, daß man ihn loßſprach. Dennoch aber brachten es ſeine feinde endlich dahin, daß er Olymp. 80, 1 durch den ſo genannten Oſtraciſmum auf 10 jahr aus der ſtadt verwieſen wurde, wovon man 2 urſachen anführet, die erſte, daß er die bey ſeiner abweſenheit im regiment gemachte veränderung, vermittelſt welcher eine völlige democratie eingeführet, und den vornehmſten bürgern alle noch biß dahin in den gerichten und ſonſt erhaltene gewalt genommen wurde, öffentlich mißbillichte; und die andere, daß er immer der Lacedämonier parthey zu halten geſchienen, und ihnen in denen zu mehrmalen an Athen gethanen begehren allezeit das wort geredet hatte. Die verbitterung ſeiner landsleute wider ihn war ſo groß, daß da er ſich erbot als ein gemeiner ſoldat in den krieg wider die Lacedämonier zu ziehen, ſie ihm auch dieſes nicht geſtatten wolten. Indeſſen ermahnete er ſeine freunde tapffer zu fechten, welche ebenfalls einer allzuguten neigung gegen die Lacedämonier verdächtig waren, welches ſie auch thaten, und nachdem ſie alle auf dem platz geblieben, den Athenienſern ſattſam ſowol ihre als des Cimonis unſchuld wieſen. Dieſes verurſachte, daß er, ehe noch der geringſte theil der 10 jahre verfloſſen, zurück beruffen wurde, zumal weil die Athenienſer nach verlohrner ſchlacht einen neuen einfall der Peloponneſier beſorgten, und alſo ſeiner nöthig haben möchten. Cimon ſuchte darauf zwiſchen ſeinem vaterlande und den übrigen Griechiſchen ſtädten einen friedens-vertrag aufzurichten, und gab den rath, daß ſie vielmehr an fremden, als ihren landsleuten ihre tapfferkeit verſuchen ſolten. Welcher auch angenommen, und eine flotte wider Cypern und Egypten unter ſeiner anführung ausgeſchicket ward. Er gewann auch Olymp. 82, 3 eine ſee-ſchlacht wider die Perſer auf den küſten von Pamphilien; da er aber die ſtadt Citium in der inſul Cypern belagert, ſtarb er daſelbſt Olymp. 82, 4, wie einige wollen, durch kranckheit, nach andern aber, an empfangenen wunden. Er wird im übrigen gar ſehr gerühmet wegen ſeiner groſſen freygebigkeit und leutſeligkeit gegen die armen, als welche er kleidete, wenn er ſie nackend antraff, und ihnen ſeinen eigenen mantel gab, wenn er nichts anders bey ſich hatte; ſo ließ er ſie auch auf ſeine eigene unkoſten begraben. Suidas berichtet von ihm, daß er einen tractat, wie man die pferde erkennen könne, geſchrieben. In ſeiner jugend ſoll er ziemlich liederlich und unordentlich gelebt haben. *Cornelius Nepos & Plutarch.* in vita Cimonis. *Valerius M.* lib. 5. c. 2. & 9. *Diodor. Sicul.* l. 11. *Thucyd.* l. 1. *Juſtin.* l. 2. *Bayle.*

CIMON, ein alter mahler von Cleone, hat die verkürtzungen erfunden, auch am erſten bilder, die ſich nach der ſeite kehrten, und auf unterſchiedene weiſe bald auf- bald nieder ſahen, gemacht. Ingleichen war er der erſte, welcher in ſeinen gemählden alle zuſammenfügungen, glieder, muſculos, nerven und adern des menſchlichen leibes zu ſehen gegeben, auch im gewand und kleidern die falten ausgebildet. *Plin.* l. 35. c. 8. *Sandrarts* acad. t. 1. p. 2. l. 1. c. 1. n. 8.

CIMON, ein armer alter mann zu Athen, welcher, nachdem er um eines verbrechen halben verurtheilet worden, daß man ihn ſolte hungers ſterben laſſen, nachgehends von ſeiner tochter ernehret wurde, welche täglich zu ihm in das gefängniß kam, und ihn aus ihren brüſten milch ſaugen ließ, wodurch ſein leben doppelter weiſe erhalten wurde. Denn nachdem die richter davon nachricht erhalten, ſchenckten ſie beydes dem vater und der tochter das leben, und lieſſen dieſe that zum gedächtniß abmahlen. *Valerius Maximus* lib. 5. cap. 4.

CINÆDUS, war bey den alten eine art von täntzern, welche gleich denen Pantomimis allerhand wunderliche bewegung machten. Sie haben ihren namen von κινέω, moveo, und αἰδοῖα, pudenda, weil ſie nemlich mehrentheils unzüchtige und unflätige poſituren machten. *Bulengerus* de theatr. *Pitiſcus.*

CINÆTHUS, ein alter Grieche, aus der inſul Chius, von dem man nicht eigentlich weiß, wenn er gelebet, wird vor den erſten gehalten, der des Homeri gedichte öffentlich abgeſungen, ſoll aber dieſelben auch verfälſcht haben. *Fabricius* bibl. Græc. l. 2. c. 5.

CINALOA, eine provintz in Nord-America, in Neu-Mexico. Die audientz von Guadalajara iſt gegen mittag, und gegen abend hat ſie das meer Vermejo, woſelbſt der flecken S. Johannis.

CINAN, eine groſſe ſtadt in der provintz Xantung in China, welche verſchiedene ſchöne palläſte und prächtige tempel hat, worunter der von Tungo der allerprächtigſte iſt, als worinnen ſich, nach der Chineſer bericht, mehr als 72 von ihren Königen in der einſamkeit aufgehalten haben. Dieſe ſtadt hat über 29 andere ſtädte zu gebieten. Die Jeſuiten haben eine kirche darinnen. Nahe bey einer von dieſen ſtädten, mit namen Taigan, iſt der berg Tai, welcher 5 meilen hoch iſt, und verſchiedene hölen nebſt vielen tempeln in ſich hat, worinnen ſich viele Chineſer nach art der einſiedler aufhalten. *Martinii* deſcriptio Chinæ.

CINCA, lat. Cinga, ein fluß im Königreich Aragonien, entſpringet in dem Pyrenäiſchen gebürge gegen den gräntzen von Franckreich etwas über Bielſa, nimmt den Alcanadre und verſchiedene andere flüſſe in ſich, gehet unter Fraga in die Segre, und hernach in den Ebro.

CINCHEU, eine groſſe ſtadt in China in der provintz Quangſi, iſt die haupt-ſtadt über ein gebiete gleiches namens, und hat 3 ſtädte unter ſich. Sie iſt reich und wohl gebauet, auch bringet das land den beſten zimmet hervor, welcher den in Ceylon übertrifft. Es finden ſich bäume daſelbſt, welche die Chineſer wegen ihrer härte eiſen-bäume nennen. Die einwohner machen zeuge von dem kraut Yu, die beſſer und weicher ſind als die von ſeide. *Mart. Martinii* deſcr. Chinæ.

CINCI, (Jacob) ein Römiſcher Rechtsgelehrter, gebohren an. 1615, war Profeſſor decretorum zu Rom, und ſchrieb tract. de angelis & actibus humanis; quæſtiones theologicas; expoſitionem ad ſymbolum fidei; inſtitutiones ad univerſum jus Pontificium; inſtitutiones Græcanicas &c. Ein anderer Römiſcher Rechtsgelehrter, Chriſtoph CINCI de CINCIIS, hat um das jahr 1646 gelebet, und unter andern reſponſa geſchrieben. *Mandoſii* bibl. Rom.

CINCI, (Tiberius) ein Cardinal, war zu Rom an. 1580 gebohren, lebte lange zeit bey den Patribus oratorii von des H. Philippi Nerii congregation, war unter Paulo V Gouverneur verſchiedener ſtädte im Kirchen-Staat, und ward an. 1621 Biſchoff von Jeſi, welcher würde er mit groſſem ruhm vorgeſtanden. Der Fürſt Borgheſe, ſein anverwandter, brachte es dahin, daß Innocentius X dieſen Cinci an. 1645 zum Cardinal machte, nahm ſich auch deſſelben, als eines ſehr armen Prälaten, nachdrücklich an. Er war ein mann von unſträflichen ſitten, und angenehmen umgang, und ſtarb an. 1653. *Palatii* faſti Card. t. 4. *Balance des Cardinaux* p. 31.

CINCIBILIS, ein König eines theils der Alpen-gebürge, welcher A. V. 659 eine geſandtſchafft nach Rom ſchickte, und ſich über das üble tractament beſchweren ließ, welches einer von ſeinen bundsgenoſſen im vorhergehenden jahre von ihrem Bürgermeiſter C. Caſſio empfangen. Hierauf gab der Rath zur antwort, daß ſie des Caſſii proceduren nicht billigten; jedennoch aber es für unrecht hielten, ihn zu verdammen, ehe er noch darüber zur verantwortung gelaſſen worden, zumahl da er öffentlicher angelegenheiten wegen abweſend wäre, ſo bald er aber wieder nach hauſe gekommen, würden ſie nicht ermangeln, ihnen recht zu ſchaffen. Immittelſt ſchickten ſie zu bezeugung der hochachtung, die ſie gegen Cincibilin trugen, C. Lælium und M. Æmilium als Abgeſandten an ihn, um von ihrer gefaßten reſolution umſtändliche nachricht zu ertheilen, und lieſſen die Gallier mit groſſen geſchencken wieder von ſich. *Livius* l. 43.

CINCINNATUS, (Lucius Quinctius) Dictator zu Rom. Nachdem er ſich das gemeine weſen durch viele verdienſte verbindlich gemacht, hatte er derſelben ungeachtet den verdruß, daß ſein ſohn Cæſo Quinctius, welcher ebenfals verdienſte im kriege vor ſich hatte, von dem Rath zu einer groſſen geld-ſumme verdammet wurde, weil er in denen zwiſchen den Patriciis und Tribunis Plebis entſtandenen ſtreit-händeln einige gewaltthätigkeiten verübet hatte; und ohnerachtet derſelbe bereits freywillig in das elend gegangen war, wurde doch dieſe ſumme auch von dem vater mit ſolcher ſcharffe eingefordert, daß ihm ſeine meiſten güter drauf giengen, und er daher theils aus noth, theils aus verdruß ſich auf einige wenige ihm noch übrig gelaſſene felder jenſeit der Tyber A. V. 296 retirirte. Unter dieſer zeit geſchahe es, daß der Bürgermeiſter Marcus Minutius von den Æquis und Volſcis an einem unbequemen orte eingeſchloſſen gehalten wurde, und daher der Rath beſchloß den Cincinnatum zum Dictatore zu erwehlen, zu deſſen tapfferkeit ſie ein groſſes vertrauen hatten. Als die lictores von Rom ausgeſchickt wurden ihn zu ſuchen, traffen ſie ihn hinter dem pfluge an, daß er ſeinen acker jenſeit der Tyber bauete. Er verließ derohalben dieſe arbeit, begab ſich zur armee, überwand die feinde, ließ ſie zum ſchimpff nach der damahligen gewohnheit durch ein joch kriechen, und nachdem er triumphiret, kehrte er 16 tage hernach wieder auf ſein land-gut, ohne die Dictatur, ſo ihm doch auf gantze 6 monat war gegeben worden, länger zu behalten. *Livius* lib. 3. *Florus* l. 1. c. 11. *Aurel. Victor* de vir. illuſtr. c. 17.

L. CINCIUS ALIMENTIUS oder ALIMENTUS, ſiehe ALIMENTUS.

CINCIUS, ein Römiſcher Raths-Herr, welcher von einigen vor den Hiſtoricum L. Cincium Alimentum gehalten wird; ob ihn gleich Cicero mit dem vornamen Marcus nennet. Von ihm hat der in Römiſchen rechten bekannte lex Cincia oder muneralis den namen, welchen er zuerſt aufgebracht, und darinn verbothen wurde, daß die gemeine bürger den vornehmen keine geſchencke für die von ihnen geleiſtete beſchützung, fürſprache und andere dienſte, geben ſolten; als wodurch jene dieſen gleichſam zinsbar gemacht worden. Dieſes geſetz blieb auch bis unter den Kayſern in ſeiner krafft; ſo daß wenigſtens niemand öffentlich darwider handeln durffte, und waren die Kayſer Claudius und Nero die erſten, welche den fürſprechern und ſachwaltern dergleichen geſchencke, und zwar biß auf 10 ſeſtertia anzunehmen erlaubten. *Cicero* de orator. l. 1. epiſt. ad Attic. l. 1. *Livius* l. 34. *Tacitus* annal. l. 13. & 15. *Feſtus* in voce *muneralis*. *Brummerus* de lege Cincia.

CINCTUS GABINUS, war bey den Römern, wenn der theil von der toga, welcher ſonſt den lincken arm bedeckte, auf den rücken geſchlagen und um den leib gebunden ward, damit auch dieſer arm frey wäre, und die leute an der arbeit nicht verhindert würden. Dieſe tracht hat ihren namen von der ſtadt Gabii, weil die daſige bürger, als ſie mit ihren togis angekleidet, einem gemeinen opffer beywohnten, und unverſehens von ihren feinden überfallen wurden, ihre röcke auf dieſe weiſe um ſich geſchlagen, und ſich alſo der feinde erwehrt hatten. Hernach ward ein groſſes heiligthum daraus gemacht, und dergleichen habit nur von gewiſſen perſonen, und bey gewiſſen angelegenheiten getragen. Als, es muſten ſo gehen 1) die Pontifices in öffentlichen proceßionen; 2) diejenigen, welche ſich devovirten, oder ihr leben vor das vaterland aufopffern wolten; 3) diejenigen, welche zu einer neu-angelegten colonie mit einem pfluge die mauern und thore abmaſſen; 4) der Bürgermeiſter, wenn er des Jani tempel öffnete; 5) die Römiſchen Generale, wann ſie die beute, die nicht viel nutze war, verbrannten; 6) die Duumviri, wenn ſolche bey gar ſolennen leich-begängniſſen das todten-opffer verrichteten und den ſcheiter-hauffen anzündeten. *Livius* l. 8. *Val. Max.* l. 1. *Virg.* l. 7. & ad eum *Serv. Iſid. Hiſp. Rubenius* de re veſtiar. *Lomeierus* de luſtrat. c. 34. *Noris* cenotaph. Piſan. *Pitiſcus.*

CINDASVINDUS, ſiehe CHINDAS-WINTHUS.

CINERARIUM, ein gewiſſes gefäß, darein die alten Römer die aſche von den verbrannten cörpern thaten, und ſie hernach in ein begräbniß beyſetzten. *Kirchmannus* de fun. Rom. *du Freſne. Pitiſcus.*

CINERARIUS, ſonſt auch CINIFLO genannt, war ein gewiſſer knecht, der dem Römiſchen frauenzimmer die haare kräuſeln muſte. Er hat ſeinen namen von der aſche, theils weil ſie die aſche, oder nach unſerer art zu reden, den puder zubereiten muſten, daß er gelblich ausſahe, oder weil ſie die kräuſel-eiſen in der aſche heiß machten, und damit handthierten. *Barthius* adv. 4. 21. *du Freſne & Pitiſcus.*

Cingalen, werden die Edelleute auf der inſul Ceylon genennet, und ſind in gleichem anſehen wie die Nayres in den Königreichen auf der Malabariſchen küſte. *Mandelslo* reiſeb. *Baldæi* beſchr. Malab. Coromandel und Ceylon.

CINGCHEU, eine groſſe ſtadt in der provintz Xantung in China, welche über 13 andere zu gebieten hat. Ungeachtet die daſelbſt herum gelegene landſchafft voller berge iſt, ſo wird doch dieſe ſtadt von der ſee und dem fluſſe mit allerley nothwendigen lebens-mitteln inſonderheit aber mit fiſchen verſehen. Die einwohner ziehen groſſen profit aus gewiſſen fellen, welche ſegrin genennet werden. Ihre kühe haben einen ſtein im bauche, der ohngefehr ſo groß iſt, wie ein ganſe-ey, eine gelblichte farbe hat, und von den ärtzten in curirung der flüſſe dem bezoar vorgezogen wird. *Martinii* China.

CINIFLO, ſiehe CINERARIUS.

CINNA, welchem Dio Caſſius den vornamen Cnejus, Seneca hingegen den namen Lucius beylegen, ein gewiſſer Römer, deſſen mutter eine von des Pompeji töchtern geweſen, war erſtlich von Auguſto in dem Philippiniſchen kriege verſchonet, hernach noch mit einem anſehnlichen Prieſterthum beehret worden, deſſen ungeachtet er A. V. 757 eine conſpiration wider Auguſtum vorgehabt. Er bekam aber pardon, indem ihn Auguſtus zu ſich in ſein gemach holen ließ, und nachdem er ihm ſeine undanckbarkeit zu gemüthe geführet, ihm ſo dann das leben ſchenckte; ja er machte ihn das folgende jahr gar zum Bürgermeiſter. Dieſes gienge dem Cinna dermaſſen zu hertzen, daß er dieſem Kayſer von der zeit an mit allem möglichſten eifer diente, und ihn, da er ſtarb, zum erben einſetzte. Plutarchus gedencket zweyer andern dieſes namens, deren einer des C. Julii Cæſaris guter freund geweſen, der andere aber an der wider ihn gemachten zuſammenverſchwörung theil gehabt hatte. Wie nun der erſtere dem leich-begängniß Cæſaris beywohnete, hatte er das unglück wegen gleichheit des namens für den andern gehalten zu werden, da ihn denn das erbitterte volck, ohne ſeine entſchuldigung anzuhören, in ſtücken zerriſſe. *Dio Caſſius* l. 55. *Seneca* de clementia. *Plutarchus* in vit. Cæſ.

CINNA, (Lucius Cornelius) ein Römiſcher Bürgermeiſter. Er hatte in dem zwiſchen Sulla und Mario entſtandenen bürgerlichen kriege, des letztern parthey gehalten, ward aber deſſen ungeachtet von Sulla, nachdem er Marium überwunden, zum Bürgermeiſter gemacht; nachdem er ihm zuvor eydlich geloben müſſen, ſeine vortheile in zukunfft auf das äuſerſte zu verfechten. Allein Sulla war kaum wider den Mithridatem zu felde gezogen, als Cinna ſich gleich bemühete eine unumſchränckte macht für ſich zu erhalten. Nun hatten kurtz zuvor ein groſſer theil der einwohner Italiens das Römiſche bürger-recht erlanget, und wurden als acht neue zünffte den bißherigen 35 beygefügt. Weil ſie aber dabey in dem Römiſchen regiment nicht viel gewalt und anſehen erlangt hatten, und von den alten zünfften allezeit überſtimmet wurden, waren ſie darüber faſt ſchwürig. Dieſe gedachte nun Cinna auf ſeine ſeite zu ziehen, und verſprach ihnen, ſie unter die alte zünffte zu vertheilen, und denſelben völlig gleich zu machen, welches aber bey dem Rath und der bürgerſchafft groſſen verdruß erweckte; dergeſtalt, daß Cinna abgeſetzet und aus der ſtadt gejaget wurde. Dieſer hingegen zog eine bey Nola ſtehende armee durch geſchencke an ſich, ſammlete aus den Italiänern etliche legionen, rief Marium nebſt ſeinem ſohne aus der flucht und verbannung zurück, und zog darauf vor Rom; woſelbſt er mit Cnejo Pompejo, Pompeji Magni vater, bey dem berg Janiculo ohne ſonderlichen vortheil eine ſchlacht hielt. Als aber kurtz darauf Pompejus ſtarb, und viele von deſſelben und der Römiſchen Bürgermeiſter Octavii und Merulæ ſoldaten zum Cinna überlieffen, auch ſich viele ſclaven zu ihm ſchlugen, belagerte er die ſtadt an 3 orten, und ſchnitt ihr alle zufuhre ab, daher muſte endlich der Rath um friede bitten, Cinnam in ſein Bürgermeiſter-amt wieder einſetzen, und des Marii verbannung aufheben; dagegen dieſer und Cinna verſprachen, niemanden des vergangenen wegen zu beleidigen. Sie waren aber kaum eingezogen, ſo gieng das morden und plündern an. Selbſt der Bürgermeiſter Octavius, dem ſie doch geſchworen hatten das leben zu laſſen, ward zuerſt erſchlagen, und ſein haupt pro roſtris aufgeſtecket; worauf es noch viele andere in dem Rath das leben gekoſtet. Lucius Cornelius Merula, der an Cinnæ ſtelle nach ſeiner abſetzung erwehlet worden; ward auf deſſen anſtifften angeklaget, wolte aber das urtheil nicht erwarten, ſondern nahm ſich durch öffnung der adern zuvor das leben. Darauf machte ſich Cinna das folgende jahr nebſt Mario zum Bürgermeiſter; und als dieſer bald im erſten monath verſtorben, wehlete er L. Valerium Flaccum, welchen er mit einer armee wider den Sullam in Aſien ſchickte; und da auch dieſer umkam, machte er Carbonem zu ſeinem collegen, und that im übrigen in Italien was er wolte. Da aber indeſſen Sulla die ſachen in Aſien in guten ſtand gebracht hatte, nahm er ſich vor, den Cinnam mit einer armee heimzuſuchen, welcher ihm bis in Griechenland entgegen gieng. Allein da verließ ihn das glück auf einmahl. Denn ſeine ſoldaten, welche nicht luſt hatten wider des Sullæ verſuchte trouppen zu fechten, fiengen an ſchwürig zu werden; und gieng derſelben ein guter theil nach hauſe, als ſie bey der überfarth des Adriatiſchen meeres durch ſturm an die küſten von Italien waren zurück getrieben worden, und der überreſt, der ſich noch bey Cinna befand, fieng an ſich eines gleichen zu erklären. Er wolte ſie zwar durch hartes zureden zurück halten; allein wie dieſe wider ihn ſehr erbittert waren, alſo geſchahe es, daß ehe Cinna noch zu reden anfieng, einer von ſeinen lictoribus einen ſoldaten zurück ſtieß, und dagegen wiederum von ihm geſtoſſen wurde. Weil aber ſolches dem Bürgermeiſterlichen anſehen ſehr ſchimpfflich war, und Cinna deswegen den kerl zu greiffen befahl, empörte ſich der gantze hauffe in einem augenblick, griffen zur wehr, und warffen den Cinnam mit ſteinen, worauf er im tumult A. V. 669 ohnweit Ancona erſtochen ward. *Appianus* de bello civ. *Livius* l. 79. *Florus* l. 3. c. 21. *Eutropius* l. 5. *Vellejus Paterc.* l. 2. *Plutarchus* in Pompejo, Mario & Sulla. *Oroſius* l. 5. *Aurel. Vict.* c. 69.

CINNA, ſiehe NIOBE.

CINNADON, ein junger menſch zu Sparta, welcher aus antrieb ſeines groſſen ehrgeitzes, um zu der regierung zu gelangen, die ephoros umzubringen vorhatte. Ariſtoteles berichtet, daß dieſe angeſponnene conſpiration entdecket, und Cinnadon zu Aulone gefänglich eingezogen, auch auf die folter gebracht worden, da er denn ſeine gantze rotte geoffenbahret, welche ſich alſofort zerſtreuet habe. Allein Xenophon meldet, daß dieſe verrätherey durch die ſchlacht-opffer, welche bey den Griechen Alexicaci, bey den Lateinern aber Averrunci, das iſt, verhinderer des unglücks heiſſen, und welche Ageſilaus gethan, an den tag gekommen, und ſetzt hinzu, daß Cinnadon, als er befragt worden: was doch eigentlich der zweck ſeines vorhabens geweſen ſey, darauf geantwortet habe, daß er es deshalben gethan, weil er keinen in Sparta, der höher als er wäre, hätte leiden wollen. *Ariſtot.* de Poet. l. 5. c. 7. *Xenophon.* Hellen. l. 3.

CINNAMUS, (Johannes) ein Griechiſcher Hiſtoricus und Kayſerlicher Notarius, oder, wie er ſich ſelbſt nennet, Grammaticus, lebte unter dem Kayſer Emanuel Comneno, welcher an. 1143 zu regieren angefangen, und an. 1180 geſtorben, wie auch noch unter deſſen ſohne Alexio, und dem Andronico, welcher das Reich an. 1183 dem Alexio entriſſen. Er ſchrieb epitomen rerum præclare geſtarum Joannis Comneni & filii ejus, Manuelis Comneni; welches werck Cornelius Tollius und Carolus du Freſne ins Lateiniſche überſetzet, und mit noten illuſtriret. Jener hat es an. 1652 zu Utrecht in 4to, dieſer an. 1670 zu Paris in fol. heraus gegeben. *Voſſius* de hiſt. Gr. l. 4. c. 19. *Allat.* de Pſellis, & de Simeonib. *Hankius* de Byzant. rer. ſcript. P. 1. c. 30.

CINNAMUS, (Leonh.) ein Italiäniſcher Jeſuite, gebürtig von Neapolis, trat in ſeiner erſten jugend an. 1623 in die ſocietät, ſchrieb in ſeiner mutter-ſprache de vita & morte P. Marcelli Franciſci Maſtrilli, und unter dem namen Orlandi Cinnami, poëmata lyrica ſacra Italica, apophoreta eloquentiæ, orationes & prælectiones Latinas. An. 1644 iſt er als Miſſionarius nach Oſt-Indien gegangen, und hat daſelbſt in Malabariſcher ſprache verſchiedene geiſtliche bücher geſchrieben. Die zeit ſeines todes wird nicht gemeldet. *Alegambe.*

Cinniſche fluß, ſiehe Zinna.

CINNUS, war bey den alten ein gewiſſer tranck, der aus wein, honig, maltz, waſſer, käſe und dergleichen gemacht ward, die Griechen hieſſen ihn κυκέων. *Turnebus* adv. *Pitiſcus.*

CINO von PISTOJA, aus dem geſchlecht Sighibaldi, war ein berühmter Rechtsgelehrter und vortrefflicher Italiäniſcher Poet, aber dabey ſehr verliebt. Er hat in der rechtsgelehrſamkeit, welche er zu Bologna gelehret, Bartolum de Saxoferrato, und in der Toſcaniſchen poeſie Franciſcum Petrarcham, zu ſchülern gehabt. Er iſt an. 1336 geſtorben. *Alberti* Ital. p. 41. *Creſcembini* volgar. poeſia l. 2. p. 87.

CINQMARS, ſiehe COIFFIER.

CINTRA oder SINTRA, ein luſt-ſchloß der Könige von Portugall, nicht weit von Liſſabon. Der König Johannes I hat es zu anfange des 15 ſeculi gebauet, und der König Alphonſus VI, nachdem er die regierung ſeinem bruder, Petro II, zu überlaſſen genöthiget worden, hat an. 1683 ſein leben daſelbſt beſchloſſen. Ein dabey liegendes gebürge und promontorium hat davon den namen. Das letztere heiſt auch Cabo de Rocca, und iſt ehemahls promontorium lunæ genennet worden, weil man allda dem monden einen berühmten tempel aufgerichtet gehabt. Anjetzo befindet ſich auf einer ſpitze des gebürges von Cintra ein ziemlich weitläufftiges kloſter von Hieronymiten, insgemein noſſa Senhora da Penha genannt, welches mit allen ſeinen kammern, zellen und andern zubehörungen, in den puren felſen, ohne zuthun anderer materialien, gehauen iſt. Man findet in dieſer gegend einen ungemeinen ſchönen ſchwartzen marmor. Der König Ferdinandus machte Henricum Manuel de Villena zu einem Grafen von Sea und Sintra. *Manuel de Faria y Souſa* epit. de las hiſt. Portugueſ. P. 3. c. 10. 11. 15. P. 4. c. 7. 8. 14. *Memoir. de la cour de Portugal. d'Ablancourt.*

CINUS, ſiehe CINO.

CINXIA, war ein zuname, welcher der göttin Junoni gegeben wurde, die den bräuten ihre gunſt erzeigen ſolte, wenn ihnen das cingulum oder der wollene gürtel von dem bräutigam abgelöſet worden. *Feſtus* l. 3. *Voſſius* etymol.

CINYRAS, ſiehe CYNIRAS.

CIOFANUS, (Hercules) gebürtig von Sulmona aus dem Neapolitaniſchen, war Mureti ſchüler, und in den humanioribus, der oratorie und poeſie wohl erfahren. Er lebte um das ende des 16 ſeculi, und hinterließ urbis Sulmonæ deſcriptionem; epigrammata; obſervationes in Ovidii metamorphoſin & elegiam de nuce &c. *Toppi.*

Ciolect, (Eraſmus) lat. Vitellius, war von Cracau gebürtig, aber von ſehr niedriger ankunfft, welchen fehler er durch ſeinen durchdringenden geiſt, klugheit, gelehrſamkeit und beredſamkeit erſetzte. Er war ein vertrauter freund von dem König Alexander in Polen, dem er noch als Hertzoge von Litthauen mit gutem rathe an die hand gegangen, und der ihn, nachdem er an ſeines bruders Johann Albert ſtelle König worden, an. 1504 zum Bißthum in Plotzko erhub. Er hat ihm in verſchiedenen Geſandſchafften an den Kayſer Maximilianum I, und den Römiſchen hof gute dienſte geleiſtet, dergleichen er nach Alexandri tode deſſen bruder Sigiſmundo I auch gethan. An. 1518 befand er ſich als Polniſcher Geſandter mit Raphael, dem Caſtellan von Landen, und Boguslao, dem Marſchall von Litthauen, auf dem berühmten Reichs-tage zu Regenſpurg, wo er den 20 aug. an den Kayſer und die Stände des Reichs eine ſo bewegliche rede hielte, daß viele von ſeinen zuhörern zum weinen bewogen wurden. Nachgehends verſchickte ihn der König in einigen geheimen ſachen an Pabſt Leonem X nach Rom, wo er aber in einem jahr mit dem Pabſte, nemlich an. 1521, verſtarb. Die rede, der vorher gedacht worden, hat Jac. Spigelius drucken laſſen, und iſt ſie auch nachdem von Joh. Piſtorio dem Corpori hiſtoriæ Polonicæ inſeriret worden. *Lubiensky* in operibus. *Cromerus* l. 30. c. ult. *Bayle* dictionaire p. 3081.

Ciolfa, ſiehe Zulpha.

CIORLA, (Vincentius) ein Minorit, gebürtig von Scauno in dem Neapolitaniſchen, lebte mitten im 17 ſeculo, und war in dem kloſter und der ſchule zu Aquila Rector. Man hat von ihm unterſchiedliche logicaliſche und phyſicaliſche diſputationes. *Toppi.*

CIOTAT, CIOUTAT, eine kleine ſtadt in Provence, an dem kleinen golfo di Laquée, nebſt einem guten hafen, welcher durch ein fort beſchützet wird. Man bauet allhier viel ſchiffe. Es iſt dieſer ort wegen des guten muſcateller-weins berühmt, und wird von vielen vor den hafen Cathariſta gehalten, deſſen Plinius und andere alte autores gedencken. *Plinius* l. 5. c. 4. *Pomp. Mela* l. 2. c. 5. *Bouche* deſcr. de Provence l. 2. & 4.

CIPIERRE, (Philibert de Marcilli, Herr von) war aus der Burgundiſchen landſchafft Maconnois, und legte ſo viel proben ſeiner tapfferkeit und klugheit ſowohl in Franckreich als Italien ab, daß ihn der König Henricus II in Franckreich zum Gouverneur ſeines andern ſohns machte, der nachmahls unter dem namen Caroli IX regierte; welchem amte er auch ſehr wohl ſoll vorgeſtanden haben, daß man von dieſem Printzen was groſſes hätte hoffen können, wenn er nicht durch einige hof-ſchmeichler, und ſonderlich den du Perron, der hernach Marechal de Retz geheiſſen, wäre verderbt worden. Der König Franciſcus II machte den Cipierre an. 1560 zum Ritter des Königlichen ordens, und da Carolus IX die crone erlangete, wurde zwar ein Printz von geblüte, nemlich der von Roche-ſur-Yon, Gouverneur bey demſelben, doch behielt auch Cipierre ſeine verrichtung. Bey den Proteſtirenden war er nicht gar zu wohl angeſchrieben, vielleicht weil er die ſtadt Orleans etwas zu hart tractirt, da ſelbige in verdacht kam, als wenn ſie es mit demſelben hielte. Er commandirte auch einige tage die armee bey der belagerung der ſtadt Orleans, nach dem tode des Hertzogs von Guiſe, und ſtarb endlich zu Lüttich im ſept. an. 1565, da er ſich des bades zu Aachen bedienen wolte, nachdem er vorher der Königlichen mutter nachdrücklich vorgeſtellet, daß ſie die uneinigkeiten derer von Guiſe und Coligny beylegen möchte. *Thuanus* l. 38. *Brantome. le Laboureur. Mezeray. Beza* hiſt. eccl. *Bayle.*

CIPIERRE, (Renatus von Savoyen, Herr von) ein ſohn Claudii von Savoyen, Grafen von Tende, Gouverneur und Groß-Seneſchal von Provence. Dieſer Claudius vermählte ſich zum andern mahl mit Franciſca von Foix, die der Proteſtirenden religion zugethan war, und ihren ſohn und tochter in eben dieſer religion auferziehen ließ. Hierdurch nun kam ihr gemahl Claudius gleichfals in verdacht, ſonderlich da er auch nicht leiden wolte, daß man die uncatholiſchen in ſeinem gouvernement hart tractiren ſolte. Derowegen ſich denn ſein eigner ſohn, der Graf von Sommerive, den er aus ſeiner erſten ehe gezeuget, wider ihn empörte, ihn auch aus ſeinem gouvernement verdrang. Renatus Cipierre, Claudii anderer ſohn, den er mit ſeiner andern gemahlin gezeuget, ſtund als Oberſter unter der cavallerie ſeinem vater nach vermögen bey, desgleichen auch ſein ſchwager Cardet, Oberſter der infanterie, that; allein Renatus wurde an. 1568 ermordet. Denn da er von Nizza, woſelbſt er dem Hertzoge von Savoyen aufgewartet, zurücke kam, paßte ihm eine rotte von den aufrühriſchen in einem walde auf, und da er ſich nach Frejus mit ſeinen leuten ſalvirte, verfolgeten ſie ihn, und belagerten ihn in ſeinem quartiere. Die Bürgermeiſter dieſes orts bemüheten ſich ſehr, die gefahr von ihm abzuwenden, brachten es auch bey dem Marquis von Arci, der dieſe leute commandirte, dahin, daß er verſprach, er wolte ſeine leute zurück ziehen laſſen, wenn nur Cipierre und ſeine bedienten ihm die waffen übergeben wolten; kaum aber war dieſes geſchehen, ſo kamen ſie wieder zurück und tödteten alle leute des Cipierre. Zwar ihn ſelbſt hatten die Bürgermeiſter in ſicherheit gebracht, ſo bald aber der Marquis d'Arci ſolches merckte, gab er vor, daß kein ander mittel wäre ihn zu ſchützen, als daß man ihn ausantwortete, denn wenn er von dem pöbel ſolte gefunden werden, würde er ſeines lebens nicht ſicher ſeyn. Die Bürgermeiſter

germeiſter lieſſen ſich hiedurch bereden, ihn auszulieffern, da er alſobald auf das grauſamſte maſſacriret ward. *Thuan.* l. 44. *Beza* hiſt. eccl. l. 12. *Brantome* diſc. de Connet. de Montmorency. *Bayle.*

CIPPUS, heiſt eigentlich ein langer ſpitziger pfahl, dergleichen man auf die gräntzen ſetzte, und in beveſtigung eines orts, an ſtatt der palliſaden brauchte. Hernach heiſt es eine grab-ſaule, die gemeiniglich ſpitz zu gieng, und darauf eine ſchrifft zu leſen war. Die Columnæ waren rund, die Cippi aber eckigt. Cippus war auch ein inſtrument, damit man die gefangenen feſte machen konte, indem ſie die füſſe durchſtecken muſten. *du Freſne.* *Giraldus* de ritu ſepul. c. 9. *Pitiſcus.*

CIPUS, (Genutius) ein Römiſcher Prætor, der, als er aus der ſtadt zog wider den feind zu ſtreiten, gewahr wurde, daß hörner auf ſeinem kopffe wuchſen. Dieſe unerhörte begebenheit bewog ihn, daß er die wahrſager um rath fragte, welche ſagten, es wäre ein anzeigen, daß er würde zum Könige gemacht werden, wenn er glücklich wieder nach Rom käme. Allein, nachdem er den ſieg erhalten, ließ er das Römiſche volck aus der ſtadt heraus ruffen, und ſagte, daß er ſich lieber ſelbſt zum ewigen elende verdammen, als nach einer ſolchen ehre ſtreben wolte. Worauf die Römer ihm zum andencken einen ehernen kopff an das thor, zu welchem er hinaus gezogen, ſetzten, welches von der zeit an rauduſculana genennet worden, inmaſſen bey den Römern ertz dazumahl raudus hieſſe. *Ovid.* metam. l. 15. *Valer. Maxim.* l. 5. c. 6. ex. 3. *Plinius* l. 11. c. 37.

CIRCA, (Bernhardus) war erſtlich Probſt zu Pavia, nachgehends aber Biſchoff zu Faventia, und lebte gegen das ende des 12 ſeculi. Er hat collectionem primam decretalium geſchrieben, welche Anton. Auguſtinus, Biſchoff zu Lerida, an. 1576 nebſt andern decretalibus Pontificum Romanorum drucken laſſen.

Circaſſia oder die landſchafft der Circaßier, eine groſſe gegend an der gräntze von Aſia und Europa, welche gröſtentheils dem Czaar von Rußland gehöret. Das ſchwartze meer und der berg Caucaſus ſondern es mittag-warts, und der fluß Don oder Tanais nordwärts von Georgien ab, woſelbſt die Circaßier die kleinen Tartarn zu nachbarn haben. Morgenwärts haben ſie das Caſpiſche meer, und die ausflüſſe der Wolga; abendwärts aber den Möotiſchen ſee, und die meer-engen von Caffa. Es giebt verſchiedene kleine Fürſten in dieſem lande, welche aber faſt alleſamt dem Czaar unterworffen ſind, der auch die ſtadt Terki, ſo von einem Holländiſchen Ingenieur nach heutiger art befeſtiget worden, beſitzet. Der übrige theil des landes hat faſt gar keine ſtädte mehr, und iſt ſehr dünne bewohnet, denn die Circaßier halten ſich insgemein in wäldern auf, damit ſie nicht den Tartarn in die hände gerathen, als welche ſie ſehr ſuchen, indem die manns-perſonen unter ihnen wohl proportioniret, und ſehr ſinnreich ſind; überdiß geben ſie auch vortreffliche reuter ab. Ihre handlung beſtehet meiſtentheils in ſclaven, honig, wachs, küh-häuten, gems- und tieger-fellen, ꝛc. Sie brauchen kein geld, ſondern pflegen alle ihre waaren zu vertauſchen. Ihre pferde ſind ſehr friſch, und werden weit höher geachtet, als die Tartariſchen. Die Circaßier aber ſelbſt werden für die ſchönſten leute in der welt gehalten, und vor diejenigen, welche die gröſte leutſeligkeit gegen fremde bezeugen. Sie ſind der Griechiſchen religion zugethan, weichen aber in etlichen ſtücken davon ab, weil ſie die kinder erſt im 8 jahre tauffen, auch ihre jugend meiſt mit rauben und ſtehlen zubringen, und vor dem 40 oder 60 jahre in keine kirche kommen. Der Türckiſche Kayſer hat Taman und Tamaruck inne, welche beyden örter weſtwärts liegen, um dadurch die paſſage nach Azoff bey dem ausfluſſe des Don in ſicherheit zu erhalten. Zu ausgange des jahrs 1708 forderte der Chan in der kleinen Tartarey einen gedoppelten tribut von den benachbarten Circaßiern, und als ſie ſich deſſen weigerten, gieng er mit einer groſſen armee auf ſie loß. Allein der Fürſt der Circaßier laß 30 junge ſtarcke ſoldaten aus, welche zu dem Tartar Cham übergiengen, und an einem gewiſſen tage die vornehmſten feindlichen Officiers niedermachten. Zu gleicher zeit drungen die Circaßier auf die feinde, und erhielten einen vollkommenen ſieg, ſo daß ſich der Tartar Chan mit genauer noth ſalviren konte. *Olearii* reiſe-beſchreibung. *Herbertus.* *Sanſon.* *de la Motraye* voyage t. 2.

CIRCATORES, waren in den klöſtern diejenigen brüder, welche ſtets auf den ſchlaf-häuſern herum gehen, und auf die Mönche achtung geben muſten. Wenn ſie nun hörten, daß einer lachte oder ziſchelte, deſſen namen ſchrieben ſie auf, und der bekam hernach von dem Abt oder Prior ſeine lection davor. Sie muſten auch mit einem glöckgen ein zeichen geben, wenn die Mönche in die horas kommen ſolten, auch ſie des nachts zu den vigilien aufwecken. Circatores hieſſen auch, die an ſtatt des Generals, die klöſter und kirchen ihres ordens viſitirten. *du Freſne.*

CIRCE, eine tochter des Æetis und der Hecate, oder wie andere ſagen, des Phœbi und der Perſeis, wird von den Poeten als ein über die maſſen ſchönes frauenzimmer beſchrieben. Sie war in erkänntniß der kräuter weit gekommen, welche ſie auf vielfältige weiſe zu nutzen wuſte. Zuerſt ward ſie an einen König von Sarmatien verheyrathet, welchen ſie aus begierde zu herrſchen hinrichtete; weil ſie aber mit den unterthanen übel umgieng, von ihnen verjagt wurde. Sie kam darauf nach Italien, allwo ſie ſich auf dem nach ihr benannten Promontorio Circeo aufhielte, und daſelbſt eine über die maſſen prächtige wohnung anrichtete. Hier ſoll ſie die Scyllam aus eyferſucht wegen des Glauci in ein meerwunder verwandelt haben. Als Ulyſſes mit ſeinen geſellen in dieſe gegend kam, wurden dieſe letztere mit beſonderer freundlichkeit von der Circe empfangen, und auf das beſte bewirthet, zuletzt aber von ihr in allerhand thiere, vermittelſt eines gewiſſen trunckes verwandelt. Ulyſſes empfieng von dem Mercurio das kraut Moly, mit welchem er ſich verwahrete, daß ihn der becher der Circe nicht ſchaden konte. Sie wurden daher gute freunde, und Ulyſſes hielte ſich bey ihr über ein jahr auf, und ſie gab auf ſein anſuchen ſeinen geſellen die vorige geſtalt wieder. Ihre mit Ulyſſe erzeugte tochter Caſiphone, hat nachdem Ulyſſis ſohn Telemachus geheyrathet. *Homerus* odyſſea K. *Heſiodus* theogon. *Ovid.* met. l. 14. *Cicero* de nat. Deor. l. 3. *Natalis Comes* mythol. l. 6. c. 6.

CIRCELLO, (Capo di) lat. Promontorium Circellum oder Circæum, iſt ein vorgebürge in dem gebiet von Rom, zwiſchen Terracina und Nettuno gelegen. Es ſoll vor alters mit einem hafen und mit einer veſtung verſehen geweſen ſeyn, und noch heutiges tages ſiehet man längſt dieſes vorgebürges unterſchiedene thürne, welche mit canonen wider die ſee-räuber beſetzt ſind. In dieſer gegend ſoll, nach den fabeln der Poeten, die berühmte zauberin Circe, von welcher der vorhergehende artickel handelt, gewohnt haben. Etliche ſcribenten ſind der meynung, daß dieſes vorgebürge anfänglich eine inſul geweſen ſey. *Delic. de l'Ital. VI.* p. 36.

CIRCENSES LUDI, waren gewiſſe ſpiele zu Rom, ſo von dem Circo maximo, woſelbſt ſie gehalten wurden, ihren namen hatten. Man hielt ſolche ſowohl ordentlich zu gewiſſen zeiten, als auch auſſerordentlich bey verſchiedenen gelegenheiten; wenn eine peſt oder krieg entſtund, oder die Republic ſonſt in gefahr war; wenn man die götter wegen erhaltung des Kayſers auf reiſen oder in kranckheiten verehren wolte; wenn ein tempel oder ander öffentliches gebäude eingeweyhet wurde, wenn man eine victorie befochten, des Kayſers geburts-tag, oder andere ſolenne tage begieng. Es waren aber dabey zu ſehen, erſtlich pompa Circenſis, eine groſſe proceſſion, da man aller götter bildniſſe rings um den circum herum trug, und alle zum götzendienſt gehörige perſonen, als Pontifices, Flamines, Augures mit giengen. Hernach das rennen mit wagen, ſiehe CIRCUS. ingleichen ein kampff mit wilden thieren, mit welchen die zum tod verdammte angehen muſten, auch wohl naumachiæ oder ſchiff-ſchlachten. *Pitiſcus.*

CIRCITOR, war ein gewiſſer Officier, der die nacht über in dem lager herum gehen muſte, daß nicht etwan eine ſchildwache ſchlaffen möchte. Anfangs thaten es die tribuni, legati, centuriones, &c. Hernach aber wurden die Circitores aus den Rittern gewählet, welche mit 2 pferden, oder zum wenigſten nebſt einem knechte dieneten. *Stewechius* ad Vegetium. *du Freſne.* *Pitiſcus.*

CIRCULUS AUREUS, war ein güldener reiff, gantz ſchlecht, welchen die Römiſchen Patricii unter den occidentaliſchen Kayſern als ein zeichen ihrer würde auf dem kopf trugen. Man findet aber auch, daß ihn wohl höhere perſonen, auch ſelbſt die Kayſerinnen im Orient gebrauchet haben. Circuli ferrei wurden denen an den halß, arm, auch um den leib geleget, die etwas groſſes geſündiget hatten, und muſten ſie damit eine gewiſſe zeit, die ihnen der Biſchoff auferleget, wallfahrten gehen. *du Freſne.*

CIRCUMCELLIONES, wurde eine gewiſſe ſecte, ſo von den Donatiſten entſproſſen, genennet, weil ſie auf dem lande circum cellas ruſticanas herum lieffen, und allerhand muthwillen verübten. Sie thaten ſich im 4 ſeculo hervor, und wurden auch Circelliones, ingleichen Agoniſtici genennet. Sie pflegten unter dem vorwand einer heroiſchen tugend allerhand übelthaten zu verüben, griffen die rechtgläubigen mit gewalt an, ſchlugen dieſelbigen, und trieben allerhand muthwillen mit ihnen, daher nicht allein Conſtantinus M. Conſtans, Julianus, Theodoſius M. Honorius und Arcadius unterſchiedene geſetze wider ſie gaben; ſondern man muſte ſich auch der waffen endlich wider ſie bedienen. Wiewohl ſie diejenigen, ſo unter ihnen getödtet wurden, unter die Märtyrer zehleten, ihnen altäre aufrichteten, und bey ihrem namen ſchwuren. Ja ſie brachten ſich auch öffters ſelbſt um das leben, und konten von ihren Biſchöffen davon nicht abgehalten werden. *Optat.* l. 3. *Auguſtinus* hæreſ. 69. & in pſ. 132. & l. contra Gaudent. *Baron.* an. 331. n. 9. ſeq. 348. n. 26. ſeq. *Sagittar.* introd. ad hiſt. eccl. c. 33. ſect. 23.

CIRCUMPOTATIO, oder περίδειπνον, war bey den Römern und Griechen ein gaſt-geboth, welches man bey den begräbniſſen anſtellte. Sie ſetzten ſich alsdenn cräntze auf die häupter und truncken eins herum. Allein Solon zu Athen und die Decemviri zu Rom, legten ſich nachgehends darwider, weil ſich die leute ſehr volltruncken, und darbey mehr freude als trauer verſpühren lieſſen. Sie haben aber dergleichen ohnfehlbar von den Jüden abgeſehen, bey welchen im gebrauch war, cos tanchumim, poculum conſolationum, Jer. 16, 7. da ſie gleich bey dem grabe des verſtorbenen einander einen trunck wein zubrachten, und ſich dabey tröſteten. Dergleichen auch hernach verſchiedene heydniſche völcker ebenfals bey dem grabe vornahmen, und ehe noch der cörper verbrannt war, einander zutruncken. *Stuckius* antiq. conviv. l. 1. c. 25. *Pitiſcus.*

CIRCUS, alſo wurden zu Rom diejenigen gebäude genennet, in welchen man allerhand ſchau-ſpiele hielt. Sie haben den namen à circo, von der rundung, weil ſie nemlich länglich rund gebauet waren. In der mitten war ein groſſer mit ſand beſtreuter platz, um ſelben rund herum in der höhe waren ſitze vor die zuſchauer gemacht, deren biß 150000 zuſehen konten. Auf dem platze war eine mauer oder wand, die man gerad in der mitte des circi von geringer höhe auffuhrete, doch ſo, daß ſie weder oben noch unten biß an den circum reichete, ſondern an beyden ſeiten einen ziemlichen raum zum herumrennen der pferde und wagen frey lieſſe. Auf dieſe mauer ſetzte man allerhand ſäulen und andere dinge, theils zur zierrath, theils daß diejenige ſo mit wagen fuhren, ſich darnach richten, und bey guter zeit einlencken konten. Zum erſten rechnet man einige ſäulen, obeliſcos, altäre und andere bilder. Zum gebrauch aber waren da metæ, das iſt 3 erhöhete ſpitzige ſäulen, an beyden enden des circi, wo man einlenckte: Delphini, geſchnitzte Delphine; Ova, waren rundgemachte hölzer, nach welchen man zehlete, wie viel mahl die aurigæ um den circum herum gefahren waren. Denn ſo offt einer herum war, ſo wurde eines weggethan, oder wie andere wollen, in die höhe gerichtet. Euripi waren drey canäle mit waſſer, auf drey ſeiten des circi, aus welchen man den ſand befeuchtete, damit nicht allzu groſſer ſtaub entſtehen möchte. Wiewohl der Kayſer Nero die Euripos abgeſchafft. Um den platz herum waren die ſitze und logen vor vornehme perſonen, ingleichen gewiſſe ercker, die man podia nennete. Unten auf der einen ſeiten waren die carceres, worin die pferde und wagen ſtunden, ſie waren mit einem gatter wohl verwahret, und durfften nicht eher eröffnet werden, als biß eine obrigkeitliche perſon mit einem hand-tuch ein zeichen gab, den wettlauff anzufangen, daher das ſprichwort entſtanden: carceres mordere, weil die muthige und zum rennen begierige pferde in die obgemeldte gatter oder ſchlag-bäume, ſo ihnen im weg waren, zu beiſſen pflegten. Dergleichen circi waren mehr als einer in Rom. Der Circus maximus iſt von Tarquinio Priſco erbauet worden, und hatte in der länge vierdthalb ſtadia, das iſt, faſt eine viertel meile, in der breite aber vier acker feldes. Die andern ſind geweſen, Circus Flaminius, Antonini Caracallæ, Aureliani, Flori, Alexandri &c. Was man in ſolchen circis dem volcke vorſtellete, das war ſechſerley: 1) Aurigatio, da gewiſſe erfahrne männer auf einem wagen mit 2 rädern, vor welchen 2 oder noch öffter 4 pferde neben einander geſpannt waren, um den circum ſiebenmahl herum fuhren; da denn wer ſolche 7 umläuffe zuerſt verrichtete, den preiß davon trug. 2) Pugna pedeſtris, da etliche knechte, welche kriegs-gefangene waren, oder ſonſt wegen ihrer ſtärcke und anſehnlichen leibes-geſtalt dazu ausgeleſen, und eine lange zeit im fechten geübt wurden, mit einander vor der fauſt kämpffen muſten, biß einer umkam. Ja welcher einen oder auch mehrere beſiegt, muſte noch weiter mit andern fechten, wo es ihm nicht der, ſo dem ſchau-ſpiel vorſtunde, oder auch die gröſte anzahl des zuſchauenden volcks erlieſſe; ſiehe GLADIATORES. Man hat wohl exempel gehabt, daß vornehme leute etliche 100 paar dem volcke zu gefallen aufgeſtellet haben. 3) Pugna equeſtris, geſchahe zu pferde. 4) Athletica, wenn etliche, die gantz nackend waren, und ſich mit öl geſalbet hatten, miteinander rungen, da denn der ſieg darinn beſtund, wenn einer den andern zu boden warff, und um quartier zu bitten zwang. 5) Venatio, wenn etliche knechte oder zum tode verdammte mit bären, tiegern, löwen und andern wilden thieren, ſtreiten muſten. 6) Ludus Trojæ, da einige gewaffnete theils zu pferde, theils auch zu fuſſe, meiſt von den vornehmſten geſchlechtern nach kriegs-art marſchirten und die dabey übliche läuffe, ſpringe, wendungen, bewegungen ꝛc. machten. Dergleichen ſpielwerck nun erdachten die vornehmen Römer, damit ſie dem volcke vor ihre gaben, die ſie geben muſten, eine luſt machten, um ſich bey demſelben in gröſſere gunſt und anſehen zu ſetzen. *Onuphr. Panvinius* libro ſingulari de ludis Circenſibus, cum notis *Joh. Argoli. Jul. Caſ. Bulengerus* de circo, beyde t. 9. Theſauri Græviani. *Salmaſius* ad Solinum c. 45. p. 628. ſeqq. *Roſinus* antiq. 5. 4. *Dempſterus. Ferretius* in muſis lapidariis 4. 21. *Pitiſcus.* Ein gemählde von dem circo kan man bey dem *Grævio* l. c. und *Cantelio* diſſert. 6. c. 3. p. 368 nachſehen.

CIRENCESTER oder CIRCESTER, lat. Corinium, Duro cornovium, eine alte Römiſche ſtadt in Gloceſtershire, am fluſſe Churne, ohngefehr 12 meilen ſüd-oſtwärts von Glocester. Sie hat ſitz und ſtimme im Parlamente. Allhier waren die 4 ſo genannten viæ Conſulares, welche von den Römern verfertiget worden, und durch einander giengen. Desgleichen ſind auch allhier viel Römiſche müntzen und inſcriptiones ausgegraben worden. Die Sachſen und Dänen haben dieſe ſtadt dermaſſen ruiniret, daß anjetzo nicht mehr als der vierdte theil von dem, was in den ring-mauern begriffen iſt, bewohnet wird, in dem übrigen raume aber ſind lauter felder und obſt-gärten. Die einwohner ernehren ſich mehrentheils vom tuchmachen. An. 1643 wurde dieſe ſtadt in den innerlichen unruhen von dem Printz Ruperto eingenommen.

CIRENZA, oder ACERENTZA, lat. Acherentia, eine ſtadt im Königreiche Neapolis in der provintz Baſilicata an dem fluß Brandano. Die alten nennen ſie Acherontia und Acherontus, und Paulus Diaconus Agerentia. Es gedencken ihrer auch Livius, Plinius, Horatius und andere. Sie hatte vormahls ein Bißthum, welches aber mit dem zu Matera in terra di Otranto vereiniget iſt. *Collenut.* hiſt. Neap. *Albert.* deſcr. Ital. *Miræus* in not. Epiſc.

CIRIA, (Amilcar) war Profeſſor matheſeos und aſtronomiæ zu Cremona, und ſtarb an. 1378 in dem 60 jahre ſeines alters. Er hat de uſu ephemeridum, de fluxu & refluxu maris, aſtrologiam judiciariam und compendium curſus ſphæræ cœleſtis geſchrieben. *Ariſii* Cremona litter.

CIRIE, lat. Cyriacum, eine ſtadt in Piemont, am fluß Stura, 2 meilen von Turin gelegen, nebſt dem titul eines Marggrafthums, den ſie an. 1576 bekommen. Sie hat den namen von dem H. Cyriaco, deſſen reliquien man daſelbſt verwahret, auch ſein gedächtniß jährlich den 8 aug. mit groſſem zulauff der fremden feyret. *Schauplatz des kriegs von Italien.*

CIRINUS, (Andreas) ein Clericus regularis aus adlichem geſchlechte zu Meſſina, legte ſich hauptſächlich auf die antiquitäten, und hatte ein ſo vortreffliches gedächtniß, daß er alles, was er nur einmahl geleſen, behalten konte. Er ſtarb an. 1664 den 6 ſept. in dem 46 jahre ſeines alters, nachdem er de venatione heroum; de venatione & natura animalium; de natura & ſolertia canum; de urbe Roma ejusque conditore Romulo u. a. m. geſchrieben. *Mongitoris* bibl. Sicula.

CIRISANO, ein flecken in Calabria citra, in Neapolis, mit dem titul eines Fürſtenthums.

CIRITTA, (Johannes) ein Abt, Ciſtercienſer-ordens in Portugall, im 12 ſeculo. Er ſoll erſt ein Auguſtiner geweſen ſeyn, ſich aber hernach den Ciſtercienſern, da dieſelben nach Portugall gekommen, beygeſellt haben. Er ſchrieb den Rittern von Avis ihre ordens-regel, welche in des Henriquez faſciculo Sanctor. Ciſtercienſium ſtehet. Cirita ſtarb, nachdem er die Abtey reſignirt, den 23 dec. an. 1164. *de Viſch* bibl. ord. Ciſterc. *Anton.* bibl. Hiſp. vetus l. 7. c. 6.

CIROCCHUS, (Franciſcus) gebürtig von Fuligno, war Doctor medicinæ und ein guter aſtrologus. Er ſtarb an. 1576 den 30 nov. und ließ unter andern epiſtolas medicinales. Sein ſohn Vincentius, welcher Gouverneur von Caſtiglione geweſen, und conſilia &c. geſchrieben, iſt an. 1583 den 14 ſept. geſtorben, und hat Franciſcum nach ſich gelaſſen. Derſelbe war erſtlich Secretarius, hernach aber Canonicus und General-Vicarius des Biſchoffthums Fuligno, und ſtarb an. 1641. Man hat von ihm compendio delle vite degli huomini illuſtri Cardinali di caſa Colonna e di P. Martino V &c. *Jacobilli* bibl. Umbr.

CIROCCHUS oder CIROCCUS, (Martius) ein Rechtsgelehrter aus dem Hertzogthum Spoleto, welcher an. 1588 zu Fuligno geſtorben, und concluſiones juris nachgelaſſen. Dieſes werck hat ein anderer JCtus, Marcus Cirocchus, der auch wegen anderer ſchrifften bekannt iſt, vermehret. *Jacobilli.*

CIROCCHUS oder de CECOCHIS, (Vivianus) ein Rechtsgelehrter aus Umbrien, wurde Doctor veritatis genennet, ſchrieb unter andern viel conſilia, und ſtarb an. 1590 den 21 jan. *Jacobilli.*

CIROLA, ein Arianiſcher Biſchoff in Africa im 5 ſeculo, welcher unter Hunnerici ſchutz die rechtgläubigen verfolgete. Als dieſe einsmahls eine unterredung mit ihm anſtelleten, ließ er ſie alle vor ſich ſtehen, vor ſich aber einen thron aufrichten, auf welchem er mit Fürſtlichem pracht ſaß. Dieſes erduldeten die Biſchöffe ohne alle klage; allein, da ſie hörten, daß des Königs Secretarius dem Cirola den titul eines Patriarchen beylegte, baten ſie, daß man ihnen doch zeigen möchte, worauf ſich dieſe neue würde gründete, wodurch denn die ketzer dermaſſen erbittert wurden, daß ſie die rechtgläubigen grauſamer weiſe abprügeln lieſſen, aller ihrer güter beraubten, und mit unglaublicher wuth verfolgeten. *Victor. Uticenſ.* l. 2. & 3. de perſecut. Vandal. *Greg. Turonenſ.* l. 2. hiſt. c. 3. *Marcellin.* in chron. c. 3. *Procop.* l. 1. de bello Vandal. *S. Gregor.* dial. 22. l. 2. *Iſidor.* hiſt. Vandal. *Æneas Gazæus* de immort. animæ. *Baron.* an. 484. &c.

CIROLO, lat. Cirulum, iſt ein flecken zwiſchen Loretto und Ancona gelegen. Wegen eines daſelbſt befindlichen wunderthätigen crucifixes haben die Italianer das ſprichwort: chi è andato à Loretto, e non à Cirolo, hà viſto la madre e hà laſciato il figliuolo, d. i. wer nach Loretto und nicht nach Cirolo gereiſet iſt, derſelbe hat die mutter geſehen, und den ſohn zurück gelaſſen. *Delic. de l'Ital. I.* p. 46.

CIRQUENA, eine grätz-veſtung im Windiſchen lande in Ungarn.

CIRRA oder CIRRHA, ein kleiner flecken in Phocis an dem Corinthiſchen meer-buſen, jetzo golfo di Lepanto genannt, nahe bey Delphis und dem berge Parnaſſus. Dieſer flecken diente der ſtadt Delphis zu einem hafen, und wurde von ihm ein theil des Corinthiſchen meer-buſens Sinus Cirrhæus genannt. Es führte auch Apollo, dem die gantze gegend um Cirrha heilig war, den beynamen Cyrrhæus. *Pauſan.* Phocic. c. 37. *Plinius. Ptolemæus. Livius. Sulpitius. Lucanus* l. 1. Pharſ. *Gyrald.* ſyntagm. l. 7.

CIRTA, ſiehe CONSTANTINE.

CIRVELO, (Petrus) gebürtig von Daroca aus Arragonien, lebte in der erſten helffte des 17 ſeculi, und war Doctor und Profeſſor theologiæ ſcholaſticæ zu Alcala de Henares, ingleichen unter den Canonicis zu Salamanca Theologus. Man merckt von ihm an, daß er bey der leichen-rede, die er dem Cardinal Ximenes gehalten, ſeinen text aus Pſ. 68. v. 31. Schilt das thier im rohr ꝛc. genommen, und ſolchen auf die Niederländer an des jungen Königs Caroli hofe, über welchen die Spanier ſehr ſchwürig waren, applicirt. Er hat expoſitionem libri miſſalis; curſum quatuor mathematicarum artium liberalium; erklärungen einiger Ariſtoteliſchen ſchriften u. a. m. geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

CISAMO oder CHISAMO, ingleichen CISAMOPOLI genannt, iſt eine kleine ſtadt mit einem ſee-hafen auf der inſul Candia, in dem territorio von Canea gelegen. Sie ſoll von dem Apoſtoliſchen ſtuhl mit dem titul eines Bißthums beehret worden ſeyn.

CISIUM, war bey den Römern ein wagen mit 2 rädern, mehrentheils von ruthen geflochten, darauf ſich manns-perſonen ſetzten, und von maulеſeln ziehen lieſſen. Solche brauchten ſie, wenn ſie geſchwind wohin, und nicht gar weit von der ſtadt fahren wolten. Irren daher Pincianus und Coraſius, welche es vor eine ſänffte ausgeben. *Schefferus* de re vehic. *Pitiſcus.*

Ciſmar, eine Hollſtein-Gottorpiſche ſtadt in Wagrien, 6 meilen von Travemünde nordwärts, nicht weit von der oſt-ſee gelegen, zu welcher auch ein anſehnliches amt gehöret. Es war vor alters ein kloſter. *Danckwerth.* Schleſw. p. 3. c. 6.

CISMONE, lat. Ciſmons, iſt ein fluß, welcher in dem Tridentiniſchen gebiet entſpringet, und in der Tarviſer-Marck, bey einem ort, welcher gleichfals Ciſmone heißt, mit der Brente ſich vereinigt. Vermittelſt dieſes fluſſes werden viel örter in dem Venetianiſchen territorio mit holtz verſorgt. *Delic. de l'Ital.* I. p. 42.

Ciſner, (Nicolaus) ein berühmter Rechtsgelehrter in Teutſchland, wurde zu Mosbach den 24 mertz an. 1529 aus einem alten geſchlechte gebohren. Sein vater hieß Jodocus Ciſner, von welchem er nach Heidelberg daſelbſt erſtlich in der ſchule, hernach auf der univerſität den grund ſeiner ſtudien zu legen, geſchicket wurde. Hieſelbſt erlangte er an. 1544 den titul eines Magiſtri, und fieng darauf an andere in der philoſophie und mathematiſchen wiſſenſchafften zu unterrichten. Nach dieſem that er eine reiſe nach Straßburg, machte ſich daſelbſt mit Petro Martyre, Paulo Fagio, Johanne Sturmio und andern, ſonderlich mit Martino Bucero, der ſein ſchwager war, bekannt; und da dieſer nach Engelland gieng, wurde er wieder nach Heidelberg beruffen daſelbſt zu dociren, allwo ihm auch der Churfürſt Fridericus II eine penſion gab. Allein die begierde, Melanchthonem zu ſehen, zog ihn nach Wittenberg, von dannen er an. 1552 nach Heidelberg, einen Profeſſorem ethices abzugeben, wiederum beruffen wurde. Indem aber im folgenden jahre die peſt zu Heidelberg entſtand, zog er mit einigen jungen Edelleuten nach Franckreich und Italien, und wurde auf der univerſität zu Piſa zum Doctore juris creiret. Er hatte ſich auf dieſer reiſe mit Petro Victorio und Robortello in Italien, Franciſco Duareno, Hugone Donello und andern in Franckreich bekannt gemacht, und da er an. 1559 zurücke kam, wurde er zum Profeſſore pandectarum und Churfürſtlichen Rathe von Friderico III deſigniret; folgte auch bald darauf in der profeſſion dem Franciſco Balduino. Endlich wurde er an. 1567 Aſſeſſor bey dem Cammer-gerichte zu Speyer, woſelbſt er 14 jahr verblieb, biß ihn der Churfürſt von der Pfaltz Ludovicus an. 1580 wiederum nach Heidelberg berieff, und zum Vice-Hof-Richter machte, ihm auch eine profeſſionem juris extraordinariam auf der univerſität daſelbſt anvertrauete. Er ſtarb den 6 mertz an. 1583. Seine opuſcula hiſtorica & politico-philologica hat nebſt ſeinem leben Quirinus Reuterus an. 1611 zu Franckfurt in 8 zuſammen drucken laſſen, worinnen ſich unterſchiedene orationes de Ottone III & Electorum Germanorum origine; de Friderico II Cæſare; de Conrado Suevo, &c. befinden. In jure hat er geſchrieben de novi operis nuntiatione, de jure uſucapionum; &c. Uber dem hat er heraus gegeben acta viſitationis cameræ Imperialis certos in titulos digeſta; Aventinum, ſowohl Teutſch als Lateiniſch, ex MStis authenticis codicibus reſtitutum; Crantzii Vandaliam, metropolin & Saxoniam cum præfat.; Duareni opera collecta & recognita, &c. *Adam.* vit. JCt. Germ. *Freher.* in theatr.

CISNEROS, (Garſias de) ein Spaniſcher Benedictiner, gebürtig von Toledo, war Abt zu Montſerrat, und ſtarb an. 1510 den 27 nov. in dem 55 jahre ſeines alters. Man hat von ihm excitatorium vitæ ſpiritualis und directorium horarum canonicarum. *Anton.*

Ciſon, ein fluß oder bach nahe bey dem berge Thabor; ſiehe Thabor.

CISSÆA, ein beyname der Minervæ, unter welchem ſie eine ſtatue zu Epidaurus auf dem ſchloſſe hatte. *Pauſanias* Corinth. c. 29.

CISSEIS, eine Nymphe, ſiehe BACCHUS.

CISSEUS, wird von den Poeten vor einen König von Thracien und vor einen vater der Hecuba ausgegeben, welche daher Ciſſeis genennet werden. *Virgil.* Æn. l. 5. v. 535. l. 7. v. 320. *Servius* ad ll. cc.

Ciſtercienſer-orden, hat an. 1098 ſeinen anfang genommen, und von dem ſchönen kloſter Citeaux, lat. Ciſtercium, welches in dem Hertzogthum Burgund 4 ſtunden von Dijon gelegen, und mit vielen ciſternen verſehen, den namen bekommen. Die erſte Fundatores und Ertz-Aebte zu Citeaux, S. Robertus, S. Albericus und S. Stephanus, nebſt noch 18 andern ſind fromme Benedictiner Geiſtliche geweſen, und haben ſich aus antrieb ſtrengerer obſervantz der regel S. Benedicti, aus dem kloſter Moléme mit bewilligung Hugonis, des Ertz-Biſchoffs zu Lion, und des Apoſtoliſchen ſtuhls Legaten, an benannten ort begeben, und dieſe neue Ciſtercienſer-reformation angefangen; dahero denn die Ciſtercienſer eigentlich vor Benedictiner-Religioſen zu halten ſind. An. 1113 unter S. Stephano, dritten Abt zu Citeaux, hat der heilige jüngling Bernhardus ſamt 30 andern Adelichen den ordens-habit allda angenommen, und iſt an. 1115 der erſte Abt des neuen kloſters zu Clairvall worden. Dieſes kloſter iſt des Ertz-Stiffts Citeaux dritte unmittelbare tochter, und eines aus den 4 erſten haupt- und mütter-klöſtern des gantzen ordens, deren namen ſind, Ferté, Pontigny, Clairvall und Morimond, von welchen die abſteigende ſtamm-linien zu allen andern klöſtern, deren nach ausſage Patris Johannis à S. Malachia vorzeiten 3000 an der zahl ſollen geweſen ſeyn, gezogen werden. Ob nun ſchon S. Bernardus der erſte fundator des Ciſtercienſer-ordens nicht geweſen, ſo wird er doch von ihm insgemein vor einen Patriarchen und greſten fortpflantzer gehalten und verehret; weil dieſer orden, vermittelſt derer durch ihn beförderten zahlreichen ſchönen kloſter-ſtifftungen fürtrefflich ausgebreitet und vermehret worden. ſiehe Bernhardiner. Der General dieſes ordens iſt jederzeit der Ertz-Abt zu Citeaux, welchem die Könige in Franckreich den titul eines zu dem hohen Burgundiſchen Königlichen tribunal gebohrnen und erſten Raths, beygeleget. Es ſind auch aus dem Ciſtercienſer-orden andere, ſowohl klöſterliche als geiſtliche Ritter-orden entweder entſproſſen, oder aber haben ſich demſelben zugeſellet, und deſſen regierung und regel unterworffen. Von den klöſterlichen orden werden folgende gezehlet:

1) Die Guillelmiter, von dem ſtiffter, S. Guillelmo, Hertzoge in Aquitanien. 2) Die Gilbertiner, ſo der heil. Abt Gilbertus in Engelland zur zeit des heiligen Bernhardi geſtifftet. 3) Ordo Montis Virginis in Apulien, ſo den heiligen Guillelmum von Vercell zu einem ſtiffter gehabt. 4) Grandimontenſer, ſo ſich unter dem heiligen Abt Stephano in Aquitanien angefangen. 5) Die Florenſer, welche der heil. Abt Joachim mit dem zunamen der Prophet in Apulien fundiret. 6) Vallis Caulium, ſo vorzeiten in Franckreich im Bißthum Langres floriret. 7) Ordo immaculatæ conceptionis B. V. in Spanien unter ihrer ſtiffterin B. Beatrice. 8) Reformatio S. Bernhardi in Spanien, welcher B. Martinus de Vargas an. 1425 einen anfang gemacht. 9) Die Fulienſer congregation in Franckreich, welche an. 1577 von B. Johanne Barrerio geſtifftet worden. 10) Die ſtrenge reformation de la Trappe in Franckreich, ſo ſich zu unſern zeiten angefangen. Von den Ritter-orden, ſo unter der Ciſtercienſer-regel, habit und regierung wider die kirchen-feinde gefochten, werden folgende bekannt gemacht: 1) Der orden der Tempel-Herren, welchen der heilige Bernhardus die regul vorgeſchrieben. 2) De Calatrava in Spanien, ſo an. 1158 von S. Raymundo, Abt zu Fiterio, geſtifftet worden. 3) de Avis, deſſen ſtiffter an. 1162 Alphonſus, König in Portugall, geweſen. 4) de Alcantara in Spanien, ſo von 2 brüdern Suerio und Gamezio an. 1177 den urſprung genommen. 5) S. Michaelis de Ala, welchen Alphonſus, König in Portugall, an. 1167 eingeſetzet. 6) de Monteſia, ſo im Königreich Valenzia an. 1317 von Jacobo II, König in Aragonien, fundiret worden. 7) de Chriſto, deſſen ſtiffter Dionyſius, König in Portugall, an. 1317 geweſen. 8) de Monte Gaudii. 9) de mont Franc. 10) de Truxillo. 11) S. Bernardi. 12) S. Georgii de Alfama, ſo ſich alle vorzeiten in Spanien wider die Saracenen tapffer gehalten, und nachgehends mit den zahlreichen orden de Calatrava, de Monteſia vereinbaret. 13) Gladiferorum oder der ſchwerdtträger in Liefland, ſo 3 heilige Ciſtercienſer-Biſchöffe S. Maynardus, S. Bertholdus, und S. Albertus um das jahr 1200 geſtifftet. 14) S. Mauritii. 15) S. Lazari beyde in Savoyen, welche ſich anfangs unter andern ordens-regeln angefangen, aber an. 1572 von dem Pabſt Gregorio XIII vereinbaret worden, und Ciſtercienſer-ſtatuten bekommen. Dieſer Ciſtercienſer-orden zehlet ferner 6, ſo aus deſſen mittel zur Päbſtlichen würde erhöhet worden. Item 400 und etliche zwantzig Cardinäle, 800 Ertzbiſchöffe, 1400 Biſchöffe, etliche 1000 heilige Märtyrer, viel Fürſtliche, ja auch Königliche perſonen, welche ihr leben in dieſem orden heilig beſchloſſen. Von den Heiligen dieſes ordens haben verſchiedene berühmte ſcribenten, Angelus Manrique, Chryſoſtomus Henrique, Barnabas de Montalbo, Bernardus Britus und viele andere mehr gantze tomos geſchrieben. Was die gelehrte männer aus dem Ciſtercienſer-orden anbelangt, ſo hat ſolche Carolus de Viſch in einem beſondern tractat, welchen er bibliothecam ſcriptorum ord. Ciſterc. nennet, verfaſſet, und in ſelbigem alle bücher, ſo ſie geſchrieben, beygezeichnet.

CISTERNA, ein ſtädtgen an den gräntzen der Grafſchafft Aſti in Piemont.

Ciſtersdorff, eine kleine ſtadt am fluß Zey in Nieder-Oeſterreich an den gräntzen von Ungarn.

CITHÆRON, ein König der Plataenſer in Böotien, war ein ſehr liſtiger mann, und halff dem Jupiter dereinſt zur verſöhnung mit der Juno, indem er ihm rieth ein höltzern bild anzukleiden und ſolches auf einem verdeckten wagen mit dem vorgeben führen zu laſſen, es ſey die Platæa, des Aſopi tochter, welche er ſich zur gemahlin erwählet. Als Juno dieſes erfahren, und deßwegen in vollem eyfer herbey kam, und dem bilde die kleider abriſſe, entdeckte ſie die liſt, damit man ſie gefangen, und vertrug ſich mit dem Jupiter. Juno ward hernach als eine ſchutz-göttin der gegend um Platæa angeſehen und Cithæronia genennet. Sie feyerten auch zum andencken dieſer begebenheit alle 7 und die Böotier alle 60 jahre ein feſt, Dædala genannt, an welchem man auſſer gewöhnlichen opffern allerhand ceremonien mit gewiſſen höltzernen bildern vornahm, welche im Griechiſchen Dædala heiſſen. Sonſt hat der König, von dem dieſer articel handelt, dem Böotiſchen berge Cithæron den namen gegeben, welcher in der mythologie ſehr bekannt iſt. Die Muſen, denen eine höle in dieſem berge gewidmet war, vielleicht, weil in derſelben eine krafft zu weiſſagen ſolte verborgen ſeyn, wurden daher Cithæronides genennt. *Pauſan.* Bœot. c. 1. 2. 3. *Plutarch.* Ariſtid. c. 9.

CITOING, ein ländgen in Flandern unweit Ryſſel, gehört dem Printzen von Epinoy.

CITRY, (N.) Herr von la Guette, hat an. 1685 eines ungenannten hiſtoire de la conquête de la Floride par les Eſpagnols aus dem Portugieſiſchen; und an. 1704 des Antonio de Solis hiſtoire de la conquete de Mexique aus dem Spaniſchen ins Frantzöſiſche überſetzt. Bibl. *du Richelet.*

CITTADELLA, eine kleine ſtadt im Paduaniſchen gebiete ohnweit des fluſſes Brenta.

CITTADELLA, lat. Jamma, eine kleine befeſtigte ſtadt, nebſt einem guten hafen an der weſtlichen küſte der inſul Minorca. Einige halten ſie vor die haupt-ſtadt dieſer inſul.

CITTA di CASTELLO, lat. Tifernum, Tiburinum, die hauptſtadt einer ziemlichen Grafſchafft gleiches namens, in dem kirchen-ſtaate. Sie lieget an der Tiber gegen den gräntzen von Toſcanien und dem Hertzogthum Urbino, hat ein Bißthum, iſt wohl befeſtiget, und gehört dem geſchlecht Vitelli.

CITTA oder CIVITA di CHIETI, lat. Theate, eine Ertzbiſchöffliche ſtadt im Königreiche Neapolis, in der provintz Abruzzo citra, liegt auf einem hügel nahe an dem fluſſe Peſcara, 7 oder 8 meilen vom Adriatiſchen meere. Sie iſt an. 1706 im nov. durch ein erdbeben ſehr beſchädiget worden. Von der Lateiniſchen benennung dieſer ſtadt haben die Canonici regulares Theatini ihren namen bekommen, weil Johannes Petrus Caraffa, der hernach unter dem namen Pauli IV Pabſt worden, einer von ihren ſtifftern, und zu derſelben zeit Biſchoff zu Chieti geweſen.

CITTANUOVA, lat. Æmonia nova, eine ſtadt an der weſtlichen küſte von Iſtrien, zwiſchen Parenzo und Capo d'Iſtria, iſt von den ruinen der alten ſtadt Æmonia erbauet worden, aber wegen der ungeſunden lufft jetzo ſchlecht bewohnt. Sie ſtehet den Venetianern zu, und hat ein Bißthum unter Aquileja gehörig.

CITTA NUOVA, eine kleine ſtadt in der Anconitaniſchen Marck, mit dem titul eines Hertzogthums, dem hauſe Cæſarini gehörig. Sie liegt auf einem hügel an dem golfo di Venezia, zwiſchen Loretto und Fermo.

CITTA del SOLE, eine ſtadt in Romandiola, dem Groß-Hertzoge von Florentz zugehörig. Sie liegt an dem kleinen fluſſe Montone, gegen dem kirchen-ſtaat, und iſt ziemlich wohl befeſtiget.

CITTA VECCHIA, oder la CITÉ VIEILLE, lat. Medina oder Melita, eine ſtadt auf der inſul Malta, mit einem Biſchoffthum unter Palermo gehörig. Sie liegt faſt mitten in der inſul auf einem hügel, und war ſonſten die haupt-ſtadt.

CITTADINIS, (Johannes de) ein Rechtsgelehrter aus Umbrien, practicirte um das jahr 1590 zu Rom, und ſchrieb ein weitläufftig werck de cenſibus. *Jacobilli* bibl. Umbr.

CIVAUX, ein kleiner ort in der Frantzöſiſchen landſchafft Poitou, etliche meilen von der haupt-ſtadt Poitiers gelegen, allwo an. 510 der König von Franckreich, Clodovæus I, wider den König der Weſt-Gothen, Alaricum, einen vollkommenen ſieg befochten. Einige ſchreiben, es ſey das haupt-treffen nicht bey Civaux, ſondern in den feldern von Vouglé, gleichfalls in Poitou, vorgegangen. *Mezeray* hiſt. France t. 1. p. 19.

CIVDAD REAL, oder el POZUELO, lat. Civitas regia, eine ſtadt in Neu-Caſtilien, nahe an dem fluſſe Guadiana, zwiſchen Calatrava und Almagro, in einer ſehr fruchtbaren ebene, da es aber kein gut waſſer hat. Die ſtadt iſt groß, aber nicht volckreich.

CIVDAD REAL, eine ſtadt in Nord-America, in der provintz Chiapa in Neu-Spanien, mit einem Biſchoffthum unter Mexico gehörig. Sie iſt auch unter dem namen Chiapa bekannt. Chilton, ein Engellander, mercket an, daß die Indianer dieſen ort Sacatlan genennet, und daß an. 1570 ohngefehr 100 Spaniſche familien drinnen geweſen. Der berühmte Don Bartholomæus de las Caſas iſt allhier Biſchoff geweſen, und Thomas Gage, der ſich auch eine zeitlang allhier aufgehalten, verſichert, daß bey den weibern dieſer ſtadt das vergifften nichts ungemeines ſey; da er denn anführet, wie zu ſeiner zeit einem Biſchoff des orts, ſo ſich einigen eingeriſſenen ſchlimmen gewohnheiten, dergleichen das chocolate trincken währender meſſe war, widerſetzet, von einer gewiſſen Dame in chocolate wäre vergeben worden, und ſey demnach die chocolate von Chiapa zum ſprichwort in der umliegenden gegend worden, wenn man von vergifftungen reden wollen.

CIVDAD REAL, ſiehe GOMEZ.

CIVDAD del REY FELIPE, eine ruinirte ſtadt in terra Magellanica in Süd-America. Als Magellan, ein Portugieſiſcher Edelmann, an. 1520 die meer-enge, ſo von ihm den namen führet, entdecket, wolten die Spanier ſich gerne meiſter davon machen, und andern nationen die durchfahrt verwehren; allein alle, die ſie innerhalb 50 jahren dahin ſchickten, kamen daſelbſt um. Um das jahr 1585 war Sarmiento mit 4 ſchiffen daſelbſt, und baute am eingange dieſer meer-enge einen hafen, Jeſus genannt, und etwas weiter hinein Ciudad del Rey Felipe. Als aber die colonie, ſo er daſelbſt gelaſſen, an allem mangel litte, und keinen ſuccurs zu hoffen hatte, zerſtreueten ſich die einwohner gar bald aus hungers-noth. Worauf die Engel- und Holländer dieſen ort Porto Famine, d. i. ein hafen des hungers genennet.

CIVDAD RODRIGO, eine ſtadt in dem Spaniſchen Königreiche Leon mit einem Bißthum unter Compoſtella gehörig. Sie liegt an dem fluſſe Agueda, 11 meilen von Salamanca, und iſt eine gute und wohlbefeſtigte grän tz-ſtadt gegen Portugall. Mariana und einige andere halten ſie für der alten Mirobriga. Allein andere behaupten, daß dieſe ſtadt ruiniret, und von dem Könige zu Leon Ferdinando II um das jahr 1200 Ciudad Rodrigo daſelbſt erbauet worden, ſich wider die Portugieſen derſelben zu bedienen. An. 1706 nahmen ſie die Portugieſen den darinnen liegenden Spaniern und Frantzoſen ab; allein an. 1707 den 4 oct. gieng ſie an dieſe mit ſturm über, und die garniſon ward zu kriegs-gefangenen gemacht. *Mariana* l. 2. c. 21. *Merula.*

CIVENCHEU, eine groſſe ſtadt in der provintz Fockien in China, welche keiner andern an ſchönen häuſern, prächtigen tempeln, palläſten und vortrefflichen triumph-bögen etwas nachgiebt. Die ſee iſt nicht weit davon, weßwegen der ort zur handlung ſehr bequem und auch davon ſehr berühmt iſt. Die brücke Loyang, welche über einen fluß dieſes namens an der nord-ſeite der ſtadt gebauet, iſt 360 ruthen lang und anderthalbe breit, und wird an ſtatt der ſchwibbogen von 300 groſſen pfeilern getragen, welche alleſamt ſpitzige ecken haben, um die gewalt des waſſers zu zerbrechen. Von einem pfeiler biß zum andern ſind in der breite 5 groſſe ſteine geleget, deren jeglicher 28 ſchuh lang iſt. Die ſeiten ſind mit allerhand ausgehauener arbeit und figuren gezieret. Und zwar iſt dieſes nur ein theil von der brücke, welches ſich bey einem caſtelle endiget; auf der andern ſeite deſſelbigen iſt noch ein theil, welches faſt eben ſo lang als dieſes und auf gleiche weiſe gebauet iſt. *Martinii* deſcr. Chinæ.

CIVILIS, (Claudius, oder auch Julius) ein Bataviſcher Fürſt, welcher nicht allein wegen ſeines Königlichen geſchlechts, ſondern auch vornemlich wegen ſeiner tapfferkeit und weißheit berühmt iſt, lebte an. 70, und wurde wegen ſeiner ſonderbaren qualitäten mit Sertorio und Hannibale verglichen, welchen beyden er auch darinnen gleich war, daß er nur ein auge hatte. Nachdem er unter Neronis regierung aus gefaſtem argwohn in bande geſchloſſen, auch da er von Galba loßgelaſſen war, bey Vitellio kaum mit dem kopffe davon kam, entſchloſſe er ſich, an den Römern auf alle weiſe rache zu üben. Wie er nun dieſer ihre ſachen nach dem tode Galbæ durch die einheimiſchen kriege zwiſchen Ottone, Vitellio und Veſpaſiano in groſſer verwirrung ſahe, und ſonderlich der beſte theil der in Gallien ſtehenden legionen mit Vitellio in Italien gezogen war; verhetzte er ſeine landsleute zur empörung. Er lud demnach die vornehmſten und muthigſten des volcks in einen ihrer geheiligten haynen zu gaſte, und als er ſie durch den wein erhitzet ſahe, fieng er an ihnen die von den Römern bißher erlittene, und noch ferner bevorſtehende drangſaalen, nicht weniger die gute gelegenheit, welche ſich nun zeigte, dieſes ſchweren jochs einmal loß zu werden, vorzuſtellen. Seine rede und vermahnung ward von allen begierig angenommen, die anweſende ſchwuren ſo gleich zuſammen; und man ſchickte eine geſandtſchafft zu denen Caninefaten, um ſich mit einander in gleichem vorhaben zu vereinigen, welche ſich denn ebenfalls nicht lange bitten lieſſen. Eben ſo leicht war es dem Civili, einige cohortes ſeiner landsleute, die ſchon viele jahre unter den Römern gedienet hatten, und erſt neulich aus Britannien zurück gekommen waren, auf ſeine ſeite zu bringen. Jedoch mit dem allem verſtellete ſich Civilis noch eine zeitlang, um die Römer deſto beſſer zu hintergehen, und ließ vielmehr den Brinno das werck öffentlich treiben, welchen die Caninefaten durch des Civilis heimliches einrathen zum König unter ſich aufgeworffen, und den auch die Frieſen gleich darauf ebenfalls zum haupt angenommen hatten. Unter dieſes namen nun wurden die an verſchiedenen orten am Nieder-Rhein gelegene Römiſche winterläger, ſo wegen abzug der meiſten legionen mit Vitellio ſchlecht beſetzet waren, guten theils eingenommen; und Civilis, der ſich noch immer für einen freund der Römer ausgab, ſuchte, unterm ſchein das platte land zu behaupten, die vereinigung ihrer trouppen nach möglichkeit zu verhindern, damit ſie zertheilet, deſto leichter möchten unterdruckt werden. Als dieſes gefehlt, und er wohl ſahe, daß ſein betrug vor den Römern nicht länger zu verbergen wäre, übernahm er öffentlich das commando aller empörten, griff die in dem obern theil der Bataviſchen inſuln zuſammen gezogene Römiſche kriegs-leute zu waſſer und land an, und ward derſelben, ſonderlich da viele ruder-knechte und kriegs-leute, die aus ſelbigen gegenden gebürtig waren, zu ihm übergiengen, die erſtere auch ihm gar ihre ſchiffe zuführten, ohne groſſe mühe meiſter. Solcher ſieg machte nicht nur dem Civili ein groſſes anſehen, ſondern brachte ihm auch eine gute anzahl waffen und anderes kriegs-geräthe zuwege, und gab gelegenheit, noch andere Galliſche völcker zu gewinnen; indem er die aus Gallien gebürtige ſoldaten, welche er in ſeine gewalt bekommen, wohl hielte, und ohne entgeld nach hauſe ſchickte. Auch nahmen viele gefangene unter ihm kriegs-dienſte; ſo daß er dem Mumio Luperco, welcher nachdem mit zwey legionen und einigen Galliſchen hülffs-völckern zuerſt auf ihn loßgieng, hertzhafft unter augen zog, und ihn, da eine noch biß dahin bey den Römern geſtandene Bataviſche cavallerie in währendem treffen zu ihm gefallen, mit ziemlichem verluſt aus dem felde ſchlug, ſo daß die legionen ſich mit mühe in die ſogenannte vetera caſtra retiriren konten. Ob nun wol Civilis durch dieſen glücklichen fortgang ziemlich mächtig worden; ſo gebrauchte er doch noch die liſt, daß er ſich immer anſtellete, als wenn er nicht von dem Römiſchen Reich, ſondern nur allein von Vitellio abgefallen wäre, und es in der that mit Veſpaſiano hielte; wobey ihm denn dieſes ſonderlich wohl zu ſtatten kam, daß er würcklich von etlichen kriegs-Oberſten Veſpaſiani anfangs war ermahnet worden, die waffen für denſelben zu ergreiffen, und dadurch zu verhindern, daß ihrem gegentheil nicht noch mehrere hülffe aus Gallien zuziehen möchte. Unter dieſem vorwand griff er die caſtra vetera an, nachdem er neben denen ſchon gemeldten, auch verſchiedene Teutſche völcker durch hoffnung der beute an ſich gelocket. Zwar wurden ihm verſchiedene ſtürme auf dieſes lager abgeſchlagen; er hielte aber daſſelbe nichts deſtoweniger bloquirt, und hatte zu gleicher zeit bey nahe ein noch ſtärckeres Römiſches lager unter Dillio Vocula, ſo das obige zu entſetzen angerucket war, durch einen unverſehenen einfall erobert und dabey den kern des annoch in Gallien ſtehenden kriegs-volcks niedergemacht, wo nicht, als ſeine leute den wall ſchon überſtiegen hatten, einige cohortes von ungefehr dazu gekommen wären, um den Voculam zu verſtärcken. Weil nun dieſe von beyden theilen durch einen irrthum für ein gantzes Römiſches kriegs-heer angeſehen wurden, gab es den Römern einen neuen muth, und ſchlug hingegen des Civilis leute gantz darnieder, ſo daß ſie den ſchon erworbenen ſieg nicht ohne verluſt wieder aus den händen lieſſen. Nach dieſem nahm Civilis Geldubam ein, und die auf ſein anſtifften über den Rhein gegangene Catti, Uſipii und Mattiaci belagerten Mayntz. Wiewol nun dieſe letztere anfangs beym anzug Voculæ die belagerung auffhuben; ſo ereignete ſich doch bald dem Civili zu gefallen, eine unvermuthete veränderung, indem die Römiſche ſoldaten, ſo längſt aus verſchiedenen urſachen ſchwürig waren, und nachdem ſie Vitellii tod vernommen, dennoch dem Veſpaſiano ſich keinesweges unterwerffen wolten, ihre Generale Hordeonium Flaccum und Voculam tödteten, auch die Treviri und Lingones, zwey der mächtigſten Galliſchen völcker, ja bald darauf die Römiſche legionen ſelbſt ſich zu Civili ſchlugen; da denn dieſe letztere zu einem groſſen ſchimpff für den Römiſchen namen und ungemeiner ehre für Civilem, pro imperio Galliarum, das iſt, der Gallier Reich und macht zu beſchützen, ſchwören muſten. Worauf auch Cöln dieſe parthey ergriff, und endlich die bey Noveſium, heut zu tage Nuyß, ſtehende legionen ſich ebenfalls zu bequemen gezwungen wurden, welche ſich ſonſten noch am längſten gewehret, und ihre treue gegen das Römiſche Reich durch aushaltung einer langen belagerung erwieſen hatten. Welches accords aber ungeachtet dennoch der gröſte theil dieſes Römiſchen kriegs-volcks beym abzug erſchlagen wurde. Auf ſolche weiſe ſpielte Civilis und ſeine bundsverwandte in einem guten theil von Gallien den meiſter, biß Veſpaſianus, nachdem er ſich in Italien gäntzlich veſt geſetzet, eine ſehr ſtarcke macht dahin ſchickte. Dieſe nun machte der gantzen ſache bald eine gantz andere geſtalt, und ſtürtzete des Civilis glück und macht auf einmal zu boden. Denn gleich bey deren ankunfft ward man mit den Treviris durch ein einiges treffen fertig; die Lingones waren ſchon vorher von den Sequanern geſchlagen worden; die Römiſche ſoldaten, welche den Galliern geſchworen hatten, fielen wieder zu den ihrigen; und Civilis, als er ſamt dem Tutor und Claſſicus das äuſſerſte verſuchen wolte, und die Römer unter Petilio Ceriali in ihrem lager angriffe, wurde nach einem langen gefecht, das anfangs wohl für ihn auszuſchlagen ſchiene, endlich gar aus dem felde geſchlagen. Auch gieng Cöln durch freywillige übergabe wieder verlohren, allwo des Civilis eheweib, ſchweſter und tochter in der Römer hände fielen. Auf ſolche weiſe kam die gantze laſt des kriegs über Civilem. Dieſer ſetzte ſich in die gedachte vetera caſtra, welche die Römer von langer zeit her mit groſſer mühe befeſtiget; hatte auch noch dazu die klugheit, daß er durch einen damm den Rhein aufſchwellete, und das umliegende land unter waſſer ſetzte. Wodurch es denn geſchahe, daß Cerialis bey ſeinem erſten angriff auf ſelbiges lager mit groſſem verluſt abgetrieben wurde. Auch wäre es den folgenden tag den Römern allem anſehen nach nicht viel beſſer ergangen, wo nicht unter währendem gefecht ein überläuffer dem Ceriali einen weg gewieſen, wo der grund feſt war, und man dem feinde mit der reuterey in den rücken kommen konte. Auf dieſe weiſe litte Civilis und ſeine helffer eine groſſe niederlage. Er wuſte ſich aber aus Teutſchland ſo wohl wiederum zu verſtärcken, und war dabey noch ſo muthig, daß er nach weniger zeit die in den quartieren liegende Römer an 4 orten angriff, und gleich darauf die Römiſche flotte auf dem Rhein bey nacht überfiel, und das vornehmſte ſchiff davon, darinnen Cerialis auch hätte ſeyn ſollen, aber zu ſeinem glück damals anderwärts ſchlieff, ſamt noch einigen kleinern ſchiffen wegnahm. Durch dieſes alles brachte es endlich Civilis dahin, daß Cerialis ſich noch glücklich ſchätzte, durch verſprechung einer vollkommenen amneſtie mit ihm und ſeinen Batavern, Caninefaten und verbundenen Teutſchen einen frieden zu ſchlieſſen, zu welchem ſich auch die Bataver, unter denen viele von den vornehmſten Civili zuwider waren, gar geneigt finden lieſſen. Cerialis und Civilis unterredeten ſich demnach perſönlich mit einander und der vergleich ward geſchloſſen; wiewol weder deſſelben bedingungen noch Civilis ferneres ſchickſal bey den Hiſtoricis angemerckt zu finden. *Tacit.* hiſt. l. 4. & 5.

CIVITA-BUSELLA, lat. Bucellum, eine ſtadt in der Neapolitaniſchen provintz Abruzzo citra, an dem fluſſe Sangro, gegen den gräntzen der Grafſchafft Moliſe.

CIVITA CASTELLANA, ſiehe CASTELLANA.

CIVITA DI CHIETI, ſiehe CITTA DI CHIETI.

CIVITA-DUCALE oder REALE, eine ſtadt im Königreiche Neapolis in Abruzzo oltra, an dem fluſſe Velino, nebſt einem Bißthum unter Chieti gehörig. Sie war ein ſchlüſſel zu dem Königreiche Neapolis und gehörte dem Pabſt; iſt aber an. 1703 durch ein erdbeben gantz und gar verſuncken, ſo daß in der ſtadt ein ſee herfür gekommen, welcher ein ſtinckendes waſſer führt.

CIVITA DI PENNA, eine ſtadt im Königreich Neapolis in Abruzzo oltra, nebſt einem Bißthum unter Chieti gehörig. Sie gehört als ein lehn dem Hertzoge von Parma.

CIVITA DELLA PIEVE, lat. Civitas Plebis, eine kleine ſtadt in dem Kirchen-ſtaate, in dem gebiete von Perugia, hat ein Biſchoffthum, ſo dem Päbſtlichen ſtuhle unmittelbar unterworffen.

CIVITA-VECCHIA, eine befeſtigte ſtadt an dem Toſcaniſchen meer im patrimonio Petri, faſt an den gräntzen von dem ſtato di Caſtro, hat einen guten hafen, allwo die Päbſtliche galeeren insgemein zu liegen pflegen. Innocentius XII machte ſelbigen zu einem freyen hafen, und ertheilte groſſe privilegia, um die handlung dahin zu ziehen, ließ auch eine koſtbare waſſerleitung wegen des friſchen waſſers anlegen. Der ort wird von einigen für der alten Centumcellæ gehalten. ſiehe CENTUMCELLÆ.

CIVITELLA, eine ſtadt in Abruzzo oltra, in dem Königreiche Neapolis, liegt an einem orte, Caraceno genannt, an der nord-ſeite eines rauhen berges gegen das Adriatiſche meer zu. Unten an dieſem berge ſtund vorzeiten eine citadelle, ſo mit 5 baſteyen befeſtiget war, anjetzo aber ruiniret iſt. Etliche ſagen, daß es die einwohner ſelbſt darnieder geriſſen haben, um die zeit, als Carolus VIII in Italien gieng. Weſtwärts, allwo die rauheſte ſeite des berges iſt, läufft der fluß Librata vorbey. An. 1577 bemüheten ſich die Frantzoſen unter des Hertzogs von Guiſe commando dieſen ort einzunehmen, wurden aber genöthiget, von ihrem vorhaben abzulaſſen. *Thuan.* l. 18.

CIVOLA, ſiehe CIROLA.

CIZE, eine kleine landſchafft in Nieder-Navarra.

CIZIMBRE, eine ſtadt in der provintz Eſtremadura in Portugall an der ſee-küſte ohnweit Setubal, wo ein guter fiſchfang iſt.

CLABULARIS CURSUS, hat ſeinen namen von Claba, und Clabulum, oder beſſer von Clabulare, welches eine art von laſt- und leiter-wagen war, aus clavis oder clabulis, ſo höltzerne ſchienen bedeuten, zuſammen geſetzet. Es war dieſes eine art von fröhnen, dergleichen die unterthanen des Römiſchen Reichs mit wagen und pferden zu gewiſſen zeiten thun muſten. Niemand durffte ſich unterſtehen, dergleichen zu verlangen, als der Præfectus Prætorio, und zwar nur in dieſen fällen: wenn die ſoldaten marſchirten, wenn etwa krancke ſoldaten entweder eintzeln oder nur wenige mit einander, von einem ort zum andern muſten gebracht werden, Geſandten ankamen oder abreiſeten, und kriegs-requiſita wegzuſchaffen waren. Es muſte aber dieſes nicht langſam, ſondern in höchſter eyl geſchehen, und ſtets friſche pferde herbey geſchaffet werden. *Hadr. Valeſ.* ad l. 20. Am. Marcel. *Godofred.* ad l. 24. Cod. Theod. de curſu publico. *Schefferus* de re vehic. l. 2. c. 28. 29. *du Freſne. Pitiſcus.*

Cladin, war Sultan von Iconien, und eroberte, nachdem er von den Tartarn aus ſeinem lande vertrieben worden, Klein-Aſien, worauf er ſehr mächtig wurde, und an. 1296 den grund zu dem Türckiſchen Reich legte. Er gab Otrugarelo das gouvernement von Carmanien, und hatte ſeinen ſohn Ottoman unter dem titul eines Königs zum nachfolger.

Cladrau, oder Kladrau, ein ſchöner marckt-flecken im Pilßner creyß in Böhmen, hat ein feines Benedictiner-cloſter.

CLÆLIA, ſiehe CLOELIA.

Claes, (Chriſtian) ein einwohner zu Leckerkerck, welches ein ort in Holland iſt, etwan 8 oder 10 meilen vom Haag, deſſen weib an. 1686 den 21 jun. mit einem jungen ſohn darnieder kam, welcher faſt 2 monat lebte; nach 17 ſtunden gebahr ſie den andern ſohn, welcher aber todt zur welt kam; 24 ſtunden hernach den dritten, welcher 2 ſtunden lebte; nach abermals verfloſſenen 24 ſtunden bekam ſie noch einen todten ſohn; muſte aber mit dem fünfften ihr leben einbüſſen.

Clagenfurt oder Klagenfurth, lat. Clagenfurtum, die haupt-ſtadt in Kärnthen, liegt zwiſchen Villach und S. Veit an dem fluſſe Glan, daher ſie auch vorzeiten Glanfurt, und endlich Clagenfurt ſoll ſeyn genennet worden. Sie iſt groß und wohl befeſtigt, liegt 24 meilen von Wien, und hat eine univerſität. Um das jahr 648 ſoll dieſer ort ein flecken geweſen ſeyn, welchen damals die Hunnen unter ihrem Könige Cacano III eingenommen, und den Hauptmann allhier, namens Pleuratum, einen Windiſchen Herrn, nebſt ſeinem weibe und 7 kindern aufhencken laſſen. Nachgehends hat Clagenfurt mit der zeit ſehr zugenommen, ſonderlich nachdem der Kayſer Maximilianus I an. 1518 das landsrecht hieher geleget, auch dieſe ſtadt und ſchloß der landſchafft Kärnthen erblich zugeeignet, ſelbige zu bauen und zu befeſtigen. An. 1636 iſt ſie biß auf etliche wenige häuſer im feuer aufgegangen, hernach aber deſto ſchöner aufgebauet, und auch ziemlich wohl befeſtiget worden, aber an. 1723 den 11 aug. abermal biß auf das Urſeliner-cloſter und etliche wenige häuſer abgebrannt. Einige geben vor, man hätte vorzeiten zu Clagenfurt die gewohnheit gehabt, daß man denjenigen, den man wegen diebſtahls beklagt, gleich aufhencken laſſen; hernach aber wäre man erſt zu gericht geſeſſen, und ſo der gehenckte ſchuldig befunden worden, hätte man ihn hängen laſſen; wäre er aber unſchuldig geweſen, hätte man ſeinen cörper von dem galgen wieder abgenommen, und aus gemeiner ſtadt-caſſe begraben. Sonſten wurden auch unweit hier bey Kärnburg auf dem freyen felde die Cärnthiſche wunderliche huldigungs-ceremonien verrichtet. ſiehe Cärnthen. *Megiſeri* Kärnth. chron. *Valvaſors* ehre des Hertzogthums Crain l. 10. c. 5. *Zeileri* topogr. Carinth. &c.

CLAGETT, (Nicolaus) ein Engliſcher Prediger, gebürtig von Canterbury, ſchrieb in ſeiner mutter-ſprache vom mißbrauch göttlicher gnade, als der vornehmſten urſache des libertiniſmi, und ſtarb an. 1663 den 12 ſept. in dem 56 jahre ſeines alters. Sein ſohn, Wilhelm Clagett, welcher Doctor theologiæ wie auch Königlicher Caplan geweſen, und an. 1688 mit tode abgegangen, hat in Engliſcher ſprache von der würckung der geiſter wider D. Owen; von abgötterey u. a. m. geſchrieben. *Wood.*

CLAGIUS, (Thomas) ein Preuſſe, war an. 1598 gebohren und trat an. 1618 in die ſocietät Jeſu, worinnen er viele jahre die matheſin ſowol als die theologie gelehret, und zu Braunsberg und Neßwig Rector geweſen. Er hat unterſchiedliche ſtreit-ſchrifften wider die Lutheraner heraus gegeben, und iſt an. 1664 in dem 66 jahre ſeines alters verſtorben. *Alegambe* bibl. S. J.

CLAIN, lat. Clanis, Clanius und Clitis, ein fluß in Franckreich in Poitou, entſpringet in dieſer provintz, und nachdem er die Vonne, Clouere, rc. in ſich genommen, gehet er bey Poitiers vorbey, da er ſich in verſchiedene canäle zertheilet und einige inſuln macht. Hernach vereiniget er ſich mit der Vienne, über Chaſtelleraud, an einem orte, Port de Senon genannt. *Maſſon.* flum. Gall. *Thuan.* hiſt. l. 45. c. 9.

CLAIREMBAUT, ſiehe CLEREMBAUD.

CLAIRMONT, ſiehe CLERMONT.

CLAIRVAUX, lat. Clara Vallis, eine der vornehmſten Ciſtercienſer-Abteyen in Franckreich, in Champagne in dem Biſthum Langers, 5 meilen vor dieſer ſtadt an dem fluß Aube gelegen. Der heilige Bernhardus, ſo ſie an. 1115 geſtifftet, iſt der erſte Abt daſelbſt geweſen, und hat ſie in kurtzer zeit ſo empor gebracht, daß ſich bey ſeinem tode 700 Mönche darinnen aufgehalten. Eine andere Abtey dieſes namens, ſo gleichfalls Ciſtercienſer-ordens iſt, ſtehet unter dem Biſchoff von Metz, und hat 6 Präbenden vor frauenzimmer von hohem ſtande. *Petrus de Celles* ep. 12. l. 3. *Vincent.* l. 26. c. 24. *Nic. de Clairvaux* ep. 37. & 45. *Cæſarius* l. 1. c. 1. *Robert d'Auxerre* in chron. *Sammarth.* Gall. Chriſt.

CLAIRVAUX, lat. Claravallis, eine kleine ſtadt und herrſchafft im Hertzogthum Luxemburg.

Clam von Pergen oder Perger, eine freyherrliche familie in Ober-Oeſterreich, welche nach einiger meynung annoch an. 1260 das in Tyrol, in dem gerichte Petersberg gelegene ſchloß Clam, ſo an. 1297 an die von Miliſer gekommen, beſeſſen, und den namen davon empfangen haben ſoll. Nach anderer bericht aber iſt Stephanus Perger zuerſt aus Kärnthen nach Oeſterreich gekommen, und an. 1521 geſtorben. Sein ſohn Chriſtophorus hat an. 1524 das ſchloß Clam, welches ehedem den titul einer Grafſchafft geführt, und denen Grafen von Machland und Hardegg gehört, durch kauff an ſich gebracht, von welcher zeit an die Perger ſich zu und auf Clam geſchrieben. Dieſes Chriſtophori ſohn führte mit ihm gleichen namen. Sein ur-enckel aber hieß Wolffgangus Chriſtophorus, und zeugte Wolffgangum Sebaſtianum, edlen Herren zu Clam, Freyherrn auf Mühldorff, welcher im 30jährigen kriege dem Kayſer gute dienſte gethan, und nebſt ſeiner familie in den Herren-ſtand erhoben worden. Sein ſohn Wolffgangus Chriſtophorus war noch zu anfang des 18 ſeculi Dom-Herr zu Regenſpurg, und Dom-Probſt zu Straubingen. Des gedachten Chriſtophori des jüngern ſohn, Georgius Ehrenreich, ſtarb an. 1616 ohne kinder. Aber ſein bruder Johannes Enoch zeugte Johannem Gottfridum, Herrn von und zu Clam, Freyherrn auf Hechenberg, eigenthümer der feſte Thal, der an. 1662 geſtorben, und nebſt 9 töchtern einen ſohn Johannem Chriſtophorum hinterlaſſen, der an. 1697 geſtorben. Deſſen ſohn Johannes Leopoldus iſt von Maria Franciſca, Gräfin von Salburg, ein vater worden Ferdinandi Joſephi, Chriſtophori Friderici, Reichardi, Nicolai und Leopoldi. Ubrigens muß dieſes geſchlecht der Clam von Pergen mit denen Oeſterreichiſchen Grafen von Pergen, von denen unter Pergen ein beſonderer artickel handelt, nicht vermenget werden. *Speneri* hiſtoria inſignium. *Brandis* Tyrol. ehren-cräntzl. *Bucelini* ſtemmatogr. P. 3. *Hohenegg* beſchreibung von Ober-Oeſterreich.

CLAMECY, eine kleine ſtadt in der landſchafft Nivernois, am fluſſe Yonne, 6 meilen oberhalb Auxerre. In der vorſtadt daſelbſt pflegt der titular-Biſchoff von Bethlehem zu reſidiren. *Maty.*

CLAMENGIUS, ſiehe de CLEMANGIS.

CLAMMERUS, oder Klammer, (Balthaſar) ein Rechtsgelehrter, lebte um das jahr 1542. Er war aus Bayern gebürtig, und nachdem er ſich durch ſeine ſtudia bekannt gemacht, berueffte ihn der Landgraf von Heſſen auf die neue academie nach Marpurg, woſelbſt er die inſtitutiones Juſtiniani erklärte, biß ihn der Hertzog Erneſtus von Lüneburg zu ſeinem Rathe beſtellte, da er denn, ehe er ſich nach Zelle begab, an. 1532 Licentiatus juris wurde. Es machte ihn auch hernach dieſer Hertzog für ſeine treuen dienſte zum Cantzler, und hat er und D. Forſterus das meiſte dabey gethan, daß das Lüneburgiſche land in friede und ruhe iſt regieret worden. Er ſtarb endlich in dieſer function in ſehr hohem alter. Man hat von ihm promptuarium juris civilis & feudalis. *Pantaleons* proſopogr. P. 3. *Adam* JCt. Germ. *Freher.* theatro.

CLAN oder CLANN, heiſt bey den Schotten, und inſonderheit bey den ſogenannten Hochländern, ſo viel als geſchlecht oder familie. Die Irländer bedienen ſich gleichfalls dieſes worts, daher man es ſowol bey der einen, als bey der andern nation, dem namen derjenigen, ſo von einerley verwandtſchafft ſind, oder welche ſonſt zuſammen halten, wie auch etlichen örtern, beygeleget findet; z. e. Clan-Donels, Clan-Gibbons, Clan-Haton, Clan-Ranalds, Clan-Macduff, Clan-Richard, Clan-Williams, ꝛc. Weil die perſonen, woraus eine jede Clan beſtund, überaus feſt unter einander vereinigt blieben, und auf ſolche art viele übelthaten begiengen, deren beſtraffung nachmals ſehr ſchwer fiel, ſo ward man genöthigt, durch einen parlaments-ſchluß in dem jahr 1581 zu verordnen, daß wenn jemand aus einem gewiſſen Clan einen andern gröblich beleidigte, man befugt ſeyn ſolte, einen jedweden, welcher aus eben demſelben Clan gefangen würde, zu erſetzung des ſchadens anzuhalten, oder widrigenfalls ihn durch die obrigkeit hinrichten zu laſſen. Dieſe Clans oder geſchlechter beſitzen in Schottland einige güter pachtweiſe, und ſind den eigenthümern derſelben gewiſſer maſſen unterworffen, auch gehalten, mit ihnen ins feld zu ziehen. Man iſt zu verſchiedenen malen, ſonderlich an. 1708, damit umgegangen, daß zu ſchwächung der allzugroſſen macht der Schottiſchen Herren denen Clans mehrere freyheit verliehen würde. *Camden.* Britan. p. 934. 940, 946. 984. 1003. 1004. *Lamberti* memoires t. 5. p. 15.

CLAN-RIKARD, ein altes Gräfliches geſchlecht in Jrrland. Serlo de Burgo oder Burgh, und Johannes, 2 brüder aus der Normandie, kamen an. 1066 mit Wilhelmo Conqueſtore nach Engelland, und Serlo bauete in Yorckshire das ſchloß Knaresborough. Sein bruder Johannes zeugte Euſtachium, Lord von Knaresborough, und Richardum, deſſen ſohn Walther 3 ſöhne hatte, Hubertum, Grafen von Kent, Geffredum, Biſchoffen von Ely, und Wilhelmum, der bey Henrico II Ober-Hofmeiſter war, von demſelben einen groſſen theil der provintz Conaught in Jrrland bekam, und an. 1175 Gouverneur von Jrrland, an. 1189 aber Sherif von der Grafſchafft Cumberland ward. Sein ſohn Richardus, Lord von Conaught, ſtarb an. 1243, und verließ Waltherum und Wilhelmum. Waltherus, ein gemahl Magdalenæ, die Hugonis von Lacy des jüngern, Grafens von Ulſter, tochter war, ward Graf von Ulſter, ſtarb an. 1271, und verließ nebſt 6 töchtern, von denen eine an Robertum Bruce, König von Schottland, vermählt ward, Richardum, welcher der rothe Graf genennet ward, und Johannem und Edmundum zeugte. Aus Edmundi ehe mit Slaney, der tochter Thurlogh O Brian, Grafens von Thomond, ſind die Lords von Caſtleconnel und Brittas entſproſſen. Johannes ſtarb vor dem vater an. 1313, und verließ von Eliſabetha, einer tochter Gilberti von Clare, Grafens von Gloceſter, Wilhelmum, welcher an. 1326 Graf von Ulſter ward. Seine eintzige tochter und erbin Eliſabetha ward Lionello von Antwerpen, dem dritten ſohne Königs Eduardi III, vermählt, welcher Lionellus durch dieſe heyrath Graf von Ulſter, und Lord von Conaught, auch Graf von Clare, und an. 1362 Hertzog von Clarence ward, ſiehe CLARE (Hertzoge von) Von des obgedachten Richardi, der an. 1243 geſtorben iſt, anderm ſohne, Wilhelmo, ſtammte in gerader männlicher linie ab Ulick de Burgh, Burgo oder Bourk, der unter Henrico VIII an. 1543 zum Baron von Dunkellin in der Grafſchafft Gallway, und zum Grafen von Clanrikard, gleichfalls in gedachter Grafſchafft gemacht ward. Sein ſohn Richardus verließ Ulickum, welcher Richardum zeugte. Dieſer Richardus ward an. 1625 Baron von Somerhill, und Vicomte Tunbridge in Engelland, an. 1628 Baron von Imauny, und Vicomte Gallway in Jrrland, auch Graf von S. Albans in Engelland. Er zeugte mit Franciſca, der eintzigen tochter und erbin Franciſci Walſingham, einer wittwe Roberti d'Evreux, Grafens von Eſſex, Ulickum, der an. 1644 Marquis von Clanrikard, an. 1649 deputirter Lord von Jrrland ward, an. 1657 ſtarb und eine eintzige tochter Margaretham hinterließ, die dem älteſten ſohne des Grafen von Clankarty, Lord Muskerry genannt, vermählt ward. Dem letzt erwähnten Ulicko folgte in der Gräflichen würde Wilhelmus Bourk, der mit Lætitia Shirley, Richardum und Johannem, und mit Helena Maccarty 3 töchter zeugte, unter denen die jüngſte Honorata erſt an Patricium Sarsfield, Grafen von Lucan, hernach an Jacobum Fitz-James, Hertzogen von Berwick, vermählt worden, und demſelben Jacobum, Hertzog von Liria in Spanien, gebohren. Wilhelmi jüngſter ſohn Johannes ſtand bey König Jacobo II in kriegs-dienſten, und ward von demſelben zum Baron von Bophin in der Grafſchafft Roſcomon gemacht, und weil ſein älteſter bruder Richardus ohne erben verſtarb, folgte er demſelben in der Gräflichen würde; ſtarb aber auch an. 1722 im 82 jahre ſeines alters, und ließ 3 ſöhne und 4 töchter. Sein ſohn Michael ward hierauf Graf von Clanrikard, und zeugte einen ſohn N. welcher nach des vaters abſterben an. 1726 deſſelben würde erhalten. *The Irish compendium.*

CLANCARTY, (Grafen von) in Jrrland, ſiehe MACCARTY.

CLANCHE, (Anton.) ein Franciſcaner, gebürtig aus Jrrland, war 40 jahr Profeſſor theologiæ zu Prag, und ſtarb an. 1677 im mertz, in dem 80 jahre ſeines alters. Man hat von ihm theologiam ſpeculativam, commentarium in jus civile, in jus canonicum &c. *Witte* diar.

CLANIS, CLANIUS, ein fluß, ſiehe CLAIN, ingleichen AGNO.

CLAPMARIUS, (Arnoldus) war an. 1574 zu Bremen gebohren, widmete ſich beyzeiten den ſtudiis, und that dahero eine reiſe durch Teutſchland, Holl- und Engelland, wurde aber nach einiger zeit ein ſoldat, und erhielte endlich an. 1600 die profeſſionem hiſtoriarum zu Altorff. Doch konte er bey dieſem amte die kriegeriſche ſitten ſo gar nicht ablegen, daß er vielmehr mehr als einmal mit den Studenten formaliter duellirt, und ſich dahero vielen verdruß zugezogen. Er ſtarb an. 1604 den 1 jun. und hinterließ triennium adoleſcentis nobilis; de arcanis rerumpublicarum libros 6, und einige noch nicht gedruckte wercke. *Omeis* gloria Altorf. *Apin.* vit. Philoſ. Altorf.

CLAPPA oder CHIAPPA, (Barthol.) ein Canonicus an der cathedral-kirche zu Genua, lebte mitten im 17 ſeculo, ſchrieb in Jtaliäniſcher ſprache geiſtliche betrachtungen über die evangelia ꝛc. und ſtarb, da er über 90 jahr alt war. *Soprani* ſcrittori della Ligur.

S. CLARA, ein gewiſſer Nonnen-orden, und zwar der andere, welchen S. Franciſcus um das jahr 1212 geſtifftet, und Innocentius III, nachgehends aber Honorius III, an. 1223 beſtätiget hat. Er hat dieſen namen von der heiligen Clara, einer adelichen jungfer aus der ſtadt Aſſiſe in Jtalien, welche ſamt ihrer ſchweſter, namens Agnes, ungeachtet ihre verwandten allen möglichen widerſtand gethan, dieſen orden unter den armen jungfrauen in der kirche S. Damiani zuerſt angefangen, die von ihr Clariſſer-Nonnen, von dem orte aber, da ſie ſich aufhielten, Nonnen von S. Damian genennet wurden. S. Clara lebte 42 jahr in einem kleinen hauſe nahe bey gedachter kirche, und führte ein überaus ſtrenges leben, wie ſie denn auch der Pabſt Gregorius IX nicht bewegen konte, daß ſie etwas von ihren gütern behalten hätte. Diejenigen, ſo noch heut zu tage ihrer regul folgen, werden Damianiſten genennet, die andern aber, ſo von dem Pabſt Urbano IV diſpenſation erhalten, heiſſen Urbaniſten. Jn gar wenig jahren, und noch bey lebzeiten S. Claræ breitete ſich dieſer orden faſt in allen ländern und Königreichen von Europa aus. Sie aber verſtarb den 12 aug. an. 1253 im 60 jahre ihres alters, und ward nicht lange hernach von Alexandro IV canoniſirt. *Spondan.* an. 1223. n. 10. *Wading.* ann. Min. *Roſſ.* traité des relig. du monde. *Hiſt. des ordres Mon.*

CLARA FRANCISCA von Beſançon, war die ſtiffterin der Tiercelinen S. Franciſci, congregationis ſtrictioris obſervantiæ, und die erſte Superiorin des cloſters S. Eliſabeth, dieſes ordens zu Paris, woſelbſt ſie den 1 apr. an. 1637 im 39 jahre ihres alters ſtarb.

CLARAMONTIUS, (Scipio) zu Cæſena an. 1565 gebohren, ein Ritter, und erſtlich zu Perugia, hernach zu Piſa, alsdenn in ſeiner geburtsſtadt Profeſſor philoſophiæ, endlich aber ein Prieſter, hat ſich durch ſeine ſchrifften in der mathematic und philoſophie ſehr hervor gethan. Er ſtarb an. 1653 im 88 jahre ſeines alters. Man hat von ihm de conjectandis cujusque moribus & latitantibus animi affectibus libros 10; de atra bile; de ratione ſtatus; de methodo ad doctrinam ſpectante; defenſionem ſui ab oppugnationibus Liceti; hiſtoriam Cæſenæ; de univerſo; de altitudine Caucaſi; in Ariſtotelem de iride; de corona; de parheliis & virgis; & in quartum meteorologicorum; de cometa magno an. 1618; de tribus novis ſtellis, quæ annis 1572, 1600 & 1604 comparuere; examen cenſuræ Camilli Glorioſi de tribus novis ſtellis; de ſede cometarum; Anti-Tychonem ſeu cometas eſſe ſublunares cum apologia adverſus hyperaſpiſten Joannis Kepleri; de phaſibus lunæ; de horizonte ſenſibili; de uſu ſpeculi pro libella & de tota libratione, opuſcula mathematica. Sein ſohn Simeon hat contentionem apologeticam de Cæſena triumphante geſchrieben, welche wie auch ſeines vaters hiſtoria Cæſenæ in dem theſauro Italiæ ſtehet. *Witte* diar. *Hallervordii* bibliotheca. *Jacobilli* bibliotheca Umbriæ.

CLARAVALLE, eine reiche Abtey in Jtalien, welche Pabſt Clemens XI dem Lothringiſchen Printzen Carolo Joſepho Ignatio, der hernach als Churfürſt zu Trier an. 1715 geſtorben, geſchencket; nach deſſen tode die jährliche einkünffte den Genueſern von dem Pabſte überlaſſen worden.

CLARE oder CLARENCE, lat. Clarentia, ein flecken in der Grafſchafft Suffolk, ohngefehr 6 meilen weſtwärts von Sudbury, an dem fluſſe Stoure, welcher Eſſex von Suffolk abſondert. Vorzeiten war allhier ein caſtell, welches anjetzo ruiniret, gleichwol aber noch von den vornehmen Herren, welche davon Grafen oder Hertzoge tituliret worden, berühmt iſt. Es iſt auch eine ſtadt und Grafſchafft dieſes namens in der provintz Conraught in Jrrland. Dieſe ſtadt liegt an der nord-ſeite eines ſees, welcher von dem fluſſe Shanon gemacht wird, faſt 3 meilen ſüdwärts von Eniſtowe. Die Grafſchafft, welche vorzeiten die Grafſchafft von Thomond genennet wurde, hat den namen Clare von Thomas de Clare bekommen, welcher einer von den jüngern ſöhnen des Grafen von Gloceſter, Gilbert de Clare, war, dem dieſe Grafſchafft vom Könige Eduardo I gegeben wurde. Sie liegt zwiſchen dem fluſſe Shanon und zwiſchen dem weſtlichen meere weſtwärts, und iſt von ſchlechtem anſehen.

CLARE oder CLARENCE, (Hertzoge, Marggrafen und Grafen von) in Engelland. Zu anfange des 12 ſeculi hat ein vornehmer Herr Richard, ein ſohn Gilberti, ſich einen Grafen von Clare zu ſchreiben angefangen. Demſelben ſind hierinnen von ſeiner nachkommenſchafft gefolgt Gilbert Roger und Richard. Dieſer letztere ſtarb an. 1206, worauf aus ſeinem geſchlecht Gilbert Richard, Gilbert und noch ein anderer Gilbert die Gräfliche würde von Clare beſeſſen, indeſſen aber nicht davon, ſondern vielmehr von Gloceſter, welches ihnen gleichfalls zugeſtanden, ſich ordentlich Grafen geſchrieben. Nachdem die männliche linie dieſes geſchlechts ausgegangen, bekam LIONEL, des Königs Eduardi III jüngerer ſohn, welcher Eliſabetham, eine tochter Wilhelmi Bourk, Grafen von Ulſter, die erbin des vorgedachten hauſes (ſiehe CLAN-RIKARD) geheyrathet, an. 1362 die würde eines Hertzogs von Clarence. An. 1411 ward der andere ſohn des Königs Henrici IV, namens Thomas, gleichergeſtalt zu einem Hertzoge von Clarence erklärt, und an. 1461 bekam dieſes prädicat Georgius, des Königs Eduardi IV bruder, welcher an. 1477 in einem faß voll malvaſier erſäufft wurde, als er der verrätherey ſchuldig erkannt worden war, (ſiehe EDUARD IV, König in Engelland.) Hierauf lag der titul von Clare oder Clarence eine lange zeit gleichſam begraben, biß endlich an. 1624 den 1 nov. der König Jacobus I, Johannem Holles, Lord Haugthon, zum Grafen davon erklärte, deſſen nachkommen, von welchen unter dem artickel HOLLES nachzuſehen, den titul als Grafen und Marggrafen von Clare geführet. *Heylyn's* help to English hiſtory p. 266. *Peerage of Engl. I.* p. 113.

CLARENCIEUX, iſt der name eines von den 3 Wapen-Königen, oder Ober-Herolden, in Engelland, und zwar des andern in der ordnung. Den namen hat er von den alten Hertzogen von Clarence, welchen er ehemals zugehört. Die zeit, wenn er zuerſt aufgekommen, iſt nicht recht bekannt; wiewol einige den König Eduardum IV vor deſſen urheber halten. Seine jurisdiction erſtreckt ſich über das, was mittagwärts über den fluß Trente liegt. Seine und des dritten Wapen-Königs Norroy verrichtung beſtehet unter andern darinnen, daß er die leichen-ceremonien des kleinen adels, nemlich der Baronets, Ritter, Esquires und bloſſen Edelleute, reguliret, die edlen familien unterſucht, deren wapen unterſcheidet, u. ſ. w. Sie werden beyderſeits faſt auf gleiche art gemacht, wie der oberſte, namens Garter. *Miege* état nouv. de la gr. Bret. vol. 1. p. 259. *Heylyn's* help to Engliſch hiſtory p. 266. ſiehe Herolde und GARTER.

CLARENDON oder CLARINDON, eine ſtadt in Engelland in der provintz Wiltshire, iſt bekannt wegen eines ſynodi, welcher an. 1164 daſelbſt gehalten worden, und darauf Thomas von Cantelberg, auf begehren der Groſſen des Reichs, den ſogenannten conſuetudinibus regiis unterſchrieben, welches ihn aber hernach gereuet. Es führet dieſe ſtadt den titul einer Graſſchafft, und gebrauchet ſich deſſelben die familie derer von Hyde. ſiehe HYDE. *Baron.* an. 1164. *Matth. Paris.*

Clarenthal, lat. S. Claræ Vallis, ein ehemahliges jungfrauen-kloſter in der Wetterau, eine ſtunde von Wißbaden, im Naſſauiſchen gelegen, iſt von dem Kayſer Adolpho von Naſſau nebſt einer ſchönen kirche, worinnen ſein und ſeiner gemahlin bildniß noch zu ſehen, erbauet, und biß an. 1553 von eigenen Aebtißinnen regieret worden. Nach dieſem aber hat Graf Ludewig von Naſſau daſſelbe in ein armen-hoſpital verwandelt. *Winckelm.* Heſſ. beſchr. p. 183. *Weber* de therm. Wisbad l. 1. ſ. 3. c. 5. p. 53.

CLARENZA, ein land in Morea, mit dem titul eines Hertzogthums, war ſonſten unter ſeinen eigenen Hertzogen berühmt. Man glaubt, daß dieſes land, welches ſich längſt dem meer-buſen von Lepanto hin erſtrecket, der alten eigentliches Achaja, Sicyonien und Corinthus in ſich begriffen. Die haupt-ſtadt darinnen heiſt gleichfals Clarenza, und es halten ſie viele für der alten Dyme, deren Stephan Byzant. Plinius, &c. gedencken. ſiehe ACHAJA.

CLARIUS iſt 1) ein beyname des Jupiters, unter welchem ihn die einwohner zu Tegea in Arcadien verehrten. 2) Ein beyname des Apollinis, ſiehe CLAROS, eine ſtadt der Colophonier. *Pauſanias* Arcad. c. 53.

CLARIUS, (Iſidorus) Biſchoff zu Fuligno in Umbrien, war nahe bey Breſcia, auf dem kleinen ſchloſſe Chiaria an. 1495 gebohren, ſtudirte zu Padua anfangs die medicin, hernach aber die theologie, und begab ſich in ſeiner jugend unter die Benedictiner von der congregation de monte Caſſino. Er begriff die ſprachen und die theologie gar wohl, und befand ſich auf dem concilio zu Trident, woſelbſt er verſchiedene reden gehalten. Der Pabſt Paulus III brauchte ihn in allerhand geſchäfften, und gab ihm endlich das Bißthum von Fuligno, dahin ſich Clario begab, und 7 jahr hernach den 28 may an. 1555 im 60 jahre ſeines alters ſtarb. In ſeinen anmerckungen über die bibel hat er Münſterum gantz abgeſchrieben. Er hat die vulgatam durch die gantze bibel verbeſſert, und mit ſcholiis heraus gegeben, welche arbeit man auch endlich gelten laſſen, ohne daß die vorrede und prolegomena zu leſen verboten worden, wornächſt er auch verſchiedene andere wercke hinterlaſſen, ꝛc. als ſcholia in canticum canticorum; in ſermonem de monte orationes 69; in evangelium Lucæ orationes 59; orationum extraordinariarum, in quibus utriusque ſacri inſtrumenti inſigniores quoque loci explicantur, vol. 2. orationes diverſæ in epiſtolas Pauli &c. *Thuan.* l. 16. *Ghilini* theat. d'huom. lett. *Miræus* de ſcript. ſec. 16. *Papadopoli* hiſt. gymn. Pat. t. 2. p. 201.

CLARIUS FLORIACENSIS, ein Benedictiner, welcher von dem orte, an welchem er als ein Mönch im anfange des 12 ſeculi gelebt, den zunamen bekommen. Er hat ein chronicon abbatiæ S. Petri Viri Senonenſis geſchrieben, welches Dacherius in ſpicilegio t. 2. heraus gegeben. *Oudin.*

CLARK, (Samuel) ein Engliſcher Preßbyterianiſcher Prediger, war in Warwikshire den 10 oct. an. 1599 gebohren, und verrichtete anfangs in Cheshire und Warwickshire, und hernach zu Londen ſein amt, welches ihm aber an. 1662 durch die uniformitæts-acte verboten ward. Ungeachtet er ſich nicht gäntzlich zur conformität bequemte, pflegte er doch die epiſcopal-kirche zu beſuchen, und in derſelben zu communiciren. Er hat in Engliſcher ſprache martyrologium nebſt den leben 22 Theologorum; das leben Chriſti; wider die tolerantz; marck der kirchen-hiſtorie; eine beſchreibung von Teutſchland, Ungarn und den 17 vereinigten provintzen; leben der Engliſchen kriegs-helden ꝛc. geſchrieben; und iſt den 25 dec. an. 1682 geſtorben. Sein ſohn gleiches namens hat, nebſt dem vater und ſeinem bruder John Clarck, wegen der non-conformität vieles ausſtehen müſſen; worauf er erſt zu Greendam und hernach zu Wiccomb in Bukshire in der ſtille gelebet, biß er den 24 febr. an. 1701 im 75 jahre ſeines alters geſtorben. Er war in der critic und kenntniß der heiligen ſchrifft wohl erfahren, wovon ſeine annotationes an the holy bible; ſurvey of the bible; concordance of the ſame; the divin authority of holy ſcriptures zeugen; auſſer welchen auch noch a treatiſe of ſcandal; ſcriptur's juſtification aſſerted, &c. von ihm vorhanden ſind. *Account of eject. Miniſtr.*

CLARK, (Samuel) ein in orientaliſchen ſprachen erfahrner Engelländer, war gebürtig aus Northamptonshire, hielte eine zeitlang ſchule zu Islington bey Londen, und ward hernach architypographus zu Oxford, und Præfectus der Bodlejaniſchen bibliotheck. Er hat nicht allein die biblia polyglotta corrigirt, ſondern auch ein und das andere ſelbſt daran gearbeitet, wie er denn urheber von der Lateiniſchen verſion der Perſiſchen überſetzung iſt, auch die obſervationes in paraphraſin Chaldaicam gemacht hat. Er hat auch einen apparatum zu einem ſiebenden tomo dieſes werckes geſammlet, aber keinen verleger finden können. Sein tractat de proſodia Arabica iſt dem carmini Tograi des Pocokii hinten beygedruckt. Er ſtarb den 27 dec. an. 1669. *Wood.*

CLAROS, eine inſul im archipelago, welche heut zu tage Calamo heißt, hat 14 meilen im umfang, und iſt mit groſſen bergen bedeckt.

CLAROS, eine ſtadt unweit Colophon in Jonien, und der Colophonier hafen. Von ihr hat Apollo den zunamen Clarius bekommen, weil er daſelbſt einen berühmten tempel und oracul hatte. Daſſelbe ward durch Prieſter männlichen geſchlechts, die man gemeiniglich von Mileto hohlte, bedienet. Wenn eine antwort zu geben war, gieng der Prieſter in eine höle und tranck aus einem daſelbſt befindlichen brunnen, deſſen waſſer ihm die kräffte zu weiſſagen gab, aber auch ſeine geſundheit ſchwächte, daß keiner dabey ſehr alt ward. *Strabo* l. 14. *Pauſanias* archaic. c. 5. *Tacitus* annal. l. 2. c. 54. *Plinius* l. 2. c. 103. *Euſtathius* ad Dion. perieg.

Clarſtein, (Hartman von) ein vornehmes Gräfliches geſchlecht, ſo ſchon nach anfang des 17 ſeculi in Böhmen floriret. Theodorus Hartman, Freyherr von Clarſtein, hatte Dorotheam Eliſabeth Arnoldin von Clarſtein zur gemahlin, und war ein vater Frantz Chriſtophs, Herrn auf Benatek und Brodez, ꝛc. Kayſerlichen Raths, wie auch hof- lehn- und Cammer-gerichts-Beyſitzers in Böhmen; er fiel an. 1665 zu Brodetz in einem brunnen zu tode. Deſſen ſohn, Frantz Maximilian Hartmann, erſter Graf von Clarſtein, Herr auf Zdib, war Kayſerlicher würcklicher geheimder Rath, Cammer-Herr, Königlicher Stadthalter, und Vice-Appellations-Præſident in Böhmen, und an. 1711 bevollmächtigter Commiſſarius über die Böhmiſche lehen in Bayern, Ober-Pfaltz und Francken. Er ſtarb an. 1725 im 65 jahre ſeines alters. Sein ſohn Franciſcus Nicolaus Hartmann, hat Johannem Wenceslaum Hartmann gezeugt. Sonſt ſind um dieſe zeit auch noch von einer andern linie 3 brüder, nemlich Johann Wilhelm, Johann Philipp und Franciſcus Ferdinand am leben geweſen. *Seyferts* geneal. *Weingart.* Fürſten-ſpiegel p. 291.

S. CLARUS, Abt zu Vienne in Dauphiné, ward unterhalb Vienne an einem ort, welcher jetzt ſeinen namen führt, an dem ufer der Rhone zu anfang der regierung Clotarii II gebohren. Er verlohr den vater in ſeiner jugend, und ward von ſeiner mutter erzogen, die ihn in das kloſter S. Ferreoli thate. Der Biſchoff zu Vienne machte ihn zum Abt des kloſters von S. Marcell, und vertraute ihm die aufſicht über das kloſter S. Blandinæ. Er ſtarb ohngefehr um das jahr 660 den 1 jan. an welchem tage man von Caroli M. zeiten her ſein gedächtniß zu Vienne feyerlich begehet. *Vita apud Boland* tom. 1. & apud *Mabillon.* acta ſanct. t. 1. *Baillet* vies des ſaints d. 1. Jan.

S. CLARUS. Unter dieſem namen findet man 2 Märtyrer erwehnt, deren geſchichte aber auf neuen und ungewiſſen erzehlungen beruhen. Der eine ſoll ein ſchüler des heil. Nicaſii geweſen, und von ihm, als er das evangelium in der gegend von Vexin geprediget, als ein götzen-prieſter bekehret worden ſeyn, auch da er vor ſeiner bekehrung blind geweſen, ſo bald nach derſelben den gebrauch ſeines geſichts erlanget haben, da er denn, als der heil. Nicaſius die Märtyrer-crone erhalten, demſelben bald hernach auf gleiche weiſe gefolget. Von dem andern ſagt man, daß er in gedachter gegend von Vexin Biſchoff geweſen, und gleichfals den Märtyrer-tod erlitten habe, wiewohl man weder ſeinen Biſchöfflichen ſitz noch das jahr ſeines todes melden kan. Andere geben ihn für einen Africaner aus, welches aber vielleicht deswegen nicht wohl zu glauben, weil man ihn inſonderheit in Aquitanien verehrt und ſich unterſchiedene kirchen daſelbſt ſeine reliquien zu beſitzen rühmen. *Artus de Moutier* Neuſtrie ſainte. *Pommeraye.* *Devio* vie de S. Clair. *Baillet* vies des Saints, menſe Nov.

CLARUS, ſiehe IDACIUS CLARUS.

CLARUS, (Julius) ein ſohn Ludovici Clari, eines berühmten Italiäniſchen Juriſten, ward zu Aleſſandria im Mayländiſchen den 6 jan. an. 1525 aus einem anſehnlichen geſchlechte gebohren. Er ſtudirte zu Pavia die rechte, und erhielte in denſelben an. 1550 den Doctor-hut. König Philippus II von Spanien machte ihn zu ſeinem Rath im Mayländiſchen, berieff ihn aber hernach gar nach Spanien, und machte ihn zum mitgliede des hohen Raths von Italien. Als er darauf als Spaniſcher Abgeſandter nach Genua gehen ſolte, die allda zwiſchen den alten und neuen geſchlechtern entſtandene ſtreitigkeiten beylegen zu helffen; ward er unterwegs zu Cartagena den 13 april an. 1575 durch den tod hinweg genommen. Dieſer und ſeine vielfältige geſchäffte verhinderten die ausführung ſeines vorhabens, die receptas ſententias juris in ein werck zu ſammlen. Doch hat er davon einige ſtücke, als tr. de feudis; de teſtamentis; de donationibus &c. ans licht geſtellet. *Pancirollus* de clar. leg. int. c. 181. *Simon* bibl. des aut. du droit. *Bayle.*

Clary und Aldringen, eine Gräfliche familie in Böhmen, welche ihren urſprung aus Florentz hat. Bernard Clary, ſo ſich in Oeſterreich niedergelaſſen, wurde von dem Kayſer und Könige in Böhmen Carolo IV an. 1363 den 29 jan. mit dem indigenat begnadiget; und Franciſcus von Clary an. 1641 von dem Kayſer Ferdinando wegen treu-geleiſteter dienſte zum Freyherrn des Heil. R. R. gemacht. Seine beyden ſöhne, Dominicus und Hieronymus, giengen in den krieg, und fiengen von der muſquete an zu dienen. Da denn jener die ſtelle eines Oberſten bey dem Könige in Spanien erlanget, und ohne erben geſtorben; dieſen aber hat der Kayſer, nachdem er viel jahre lang unter ihm und dem Könige in Spanien als Oberſter gedienet, zum General-Wachtmeiſter ernennet, und ihn nebſt ſeinen nachkommen beyderley geſchlechts in den Grafen-ſtand erhoben. Seine gemahlin war Anna, gebohrne Freyin von Aldringen, des General-Feld-Marſchalls, Reichs-Grafen und Kayſerlichen Cammer-Herrn, Johannis von Aldringen, ſchweſter. Als nun dieſer ihr bruder ohne erben ſtarb, ſeine übrigen 2 brüder aber im geiſtlichen ſtande, und alſo von ihnen gleichfals keine nachfolger zu hoffen waren; ſo brachte der Kayſer den Aldringiſchen geſchlechts-namen durch ein beſonder privilegium an. 1635 auf die Clariſche familie, welchen Johann Marcus Georgius, des H. R. R. Graf von Clary und Aldringen, obgenannten Graf Hieronymi ſohn, fortgepflantzet. Er war anfangs Beyſitzer des cammer- und lehn-gerichts in Böhmen, wie auch der hof-cammer in Ober-Oeſterreich, darauf geheimder Rath daſelbſt, und endlich, nachdem er ſich viele jahre als Abgeſandter am Chur Sächſiſchen hofe löblich aufgeführt, Kayſerlicher würcklicher geheimder Rath. Mit ſeiner erſten gemahlin, Ludimilla, gebohrner Gräfin von Schönfeld, hat er 2 ſöhne, Johannem Georgium und Franciſcum Carolum, nebſt 3 töchtern, Margaretha, Claudia und Antonia, gezeuget. Von der andern gemahlin,

mahlin, Maria Anna, gebohrner Gräfin von Lamberg, hat er 2 ſöhne Georgium und Johannem Philippum, und eine eintzige tochter, Eleonoram, bekommen. Mit der dritten, Barbara Thereſia Franciſca, einer Gräfin von Kokorſowitz, aber ohne kinder gelebt. Sein älterer ſohn von der erſten gemahlin, Johann George, Graf von Clary und Aldringen, Kayſerlicher Hof-Rath, hat ſich mit des Kayſerlichen Cammer-Herrn und General-Wachtmeiſters, Grafen von Tour tochter, Polixena, vermählet, und bey ſeinem an. 1701 erfolgten tode keine kinder nachgelaſſen. Der andre ſohn erſter ehe, namens Franciſcus Carolus, war erſtlich Regierungs-Rath in Ober-Oeſterreich, und hernach Kayſerlicher Rath und Cammer-Herr, ferner Kayſerlicher würcklicher geheimder Rath und Ober-Jägermeiſter in Böhmen. Er lebte noch an. 1729, und adminiſtrirte die herrſchafft Töplitz, welche ſein vater unter andern als ein majorat hinterlaſſen. Seine gemahlin, Maria Thereſia, eine tochter Johannis Georgii, Grafen Künigl, hat ihm Joſephum Sebaſtianum, der mit Maria Charlotta, Gräfin Künigl, einen ſohn gezeugt, ingleichen Johannem Antonium, Franciſcum Wenceslaum, und 2 töchter gebohren. Des Grafen Johannis Marci Georgii erſter ſohn anderer ehe, Johannes Georgius, beſaß Dobrzan, und verließ Caſparem Franciſcum. Der andre, Johannes Philippus, Appellations-Rath in Böhmen und Teutſcher Lehns-Referendarius, zeugte Johannem Nepomucenum Franciſcum. Der bißher erzehlten Grafen von Clary uhrälter ſtamm-vater iſt Gregorius, ein ſohn Davidis von Clary geweſen, und ihre linie heiſt daher die Gregorianiſche, gleichwie hingegen des Gregorii bruder, Bernhardus, die Bernhardiniſche geſtifftet, aus welcher Johannes Leopoldus, Johannem Balthaſarem, Reichs-Grafen von Clary und Spaubersbach, und dieſer hinwiederum Wratislaum gezeugt, welcher letzte an. 1729 in Kayſerlichen kriegs-dienſten geſtanden, und mit Conſtantia, Freyin Harrant von Polſchitz, vermählt geweſen.

Clas, eine ſtadt in Finnland an dem Sinu Bothnico ohnweit Abo.

CLASENIUS, (Daniel) war zu Lüneburg an. 1622 gebohren, und wurde, nachdem er zu Helmſtädt dem ſtudiren obgelegen, bey der ſchule zu Magdeburg Conrector, hernach Rector, und ferner bey dem gymnaſio in ſeiner geburts-ſtadt Profeſſor juris, ethices und politices. Hierauf nahm er an. 1661 zu Helmſtädt den gradum eines Doctoris an, wurde daſelbſt an. 1669 Profeſſor juris, und ſtarb an. 1678 den 20 nov. Er hat commentarium in Caroli V conſtitutionem criminalem; de oraculis gentilium; de jure aggratiandi; commentarium in tabulam Cebetis & librum Plutarchi de ſeptem ſapientum convivio; exercitationes ſacras ad paſſionem Dominicam u. a. m. geſchrieben. *Ludovici* ſchul. hiſt.

CLASENIUS, (Petrus) ein Doctor juris, war zu Löwen an. 1588 den 27 mertz gebohren, und ſtarb zu Namur den 25 jul. an. 1635. Er hat de ſervitutibus geſchrieben. *Andreæ* bibl. Belg.

CLASSICUM, war das feld-zeichen, wenn man lermen bließ, mit allerhand inſtrumenten, damit ſich die ſoldaten zum marſche fertig halten ſolten. Es geſchahe auf folgende art: erſtlich bließ einer gantz allein, der nicht weit von dem General ſtund, und von ihm commandiret ward; hernach folgten etliche, die etwan bey den ſignis ſtunden; und endlich fielen alle durch das gantze lager mit drein. *Thyſius* Rom. illuſtr. 4. p. 99. *Pitiſcus.*

CLASSICUS, war ein vornehmer Treviriſcher Herr von Königlichem geblüte, deſſen vorfahren ſowohl zu kriegs- als friedens-zeiten in Teutſchland berühmt geweſen, und gegen die Römer ſich jederzeit feindſelig ſollen bezeuget haben. Er führete an. 69 einen troupp Treviriſcher hülffs-völcker unter der Römiſchen armee, ließ ſich aber nachgehends, als Claudius Civilis einen gefährlichen aufſtand wider die Römer erregte, mit demſelben in ein bündniß ein, brachte die Römiſchen legionen, bey denen er geſtanden hatte, ſelbſt zum abfall, und ſtund Civili biß ans ende des krieges getreulich bey, nach welcher zeit man nichts mehr von ihm findet. ſiehe CIVILIS, (Claudius) *Tacit.* hiſt. l. 4. 5.

CLAVARIUM, war ein gewiſſes geld, welches die Römiſche Kayſer ihren ſoldaten verehrten, davor ſie ſich nägel in ihre caligas oder ſoldaten-ſchuhe kauffen muſten. *Nigronius* de caliga c. 4. §. 8. 13. *S. Marc. Donatus* ad Sueton. *Veſp.* c. 8. *Pitiſcus.*

CLAVARIUS, (Fabianus) gebürtig von Genua, war erſt General Procurator des Auguſtiner-ordens zu Rom, hernach Abt von S. Matthæo zu Genua, und ſtarb an. 1569 den 2 april im 80 jahre ſeines alters. Er hat nebſt einigen Lateiniſchen reden einen tractat de cambiis geſchrieben. *Soprani.*

CLAVASIUS, ſiehe ANGELUS de Clavas.

Clauberg, (Johann) ein berühmter Philoſophus in Teutſchland, ward an. 1622 zu Solingen im Hertzogthum Bergen gebohren. Nachdem er den grund ſeiner ſtudien gelegt, gieng er nach Bremen, wo er ſich in der orientaliſchen philologie und theologie, ſonderlich aber in der metaphyſic übte, auch die erſten gründe derſelben auffſetzte, und ſie unterſchiedenen geſchrieben zu leſen gab. Von Bremen wandte er ſich nach Gröningen, dahin er auch, nachdem er ſeine reiſe nach Franckreich und Engelland vollbracht, wieder zurück gekehrt. Von dar wurde er durch den Printz Ludwig Heinrich von Naſſau nach Herborn, um daſelbſt die philoſophie und theologie zu lehren, beruffen, welchen beruff er aber nicht ſo fort annahm, ſondern weil er mit der gemeinen ſcholaſtiſchen philoſophie nicht zufrieden war, nach Leyden gieng, um ſich daſelbſt in der Carteſianiſchen unterrichten zu laſſen, wo er ſich ſonderlich an den damahls berühmten Jean de Ray hieng, und alsdenn erſt die ihm offt angetragene profeſſion zu Herborn annahm. Er zog eine groſſe menge ſtudirende dahin, machte ſich aber dadurch viel neid und verdruß, den er jedoch mit groſſem muth ertruge. An. 1651 ward er zum Profeſſor philoſophiæ nach Duißburg beruffen, und verheyrathete ſich daſſelbe jahr an des berühmten Geographi Gerard Mercators tochter, mit der er einen ſohn, der nachdem Doctor juris worden, und ſeines vaters ſchrifften nach deſſen tode heraus gegeben, und 5 töchter gezeugt. Er lehrte anfangs daſelbſt die philoſophie und theologie gantz allein, biß man Chriſtophorum Wittichium und Theodorum Craanen auch dahin beruffen. Er iſt einer von den erſten, ſo die Carteſianiſche philoſophie in Teutſchland gelehret, welches er mit gutem fortgang und groſſem ruhm gethan. Die Staaten von Geldern wolten ihn an. 1660 auf die neu-errichtete univerſität nach Niemägen haben, welches er aber, da ihm der Churfürſt von Brandenburg ſeine gnade durch würckliche merckmahle zu erkennen gab, ausgeſchlagen. Er ſtarb an. 1665 im jan. Seine wercke, darunter er logicam veterem & novam ſelbſt vor ſein beſtes buch gehalten, hat man in 2 vol. in 4 zuſammen gedruckt, und davon einige auch in andere ſprachen überſetzt. *Heinr. Chr. Henninii* vita Claubergii ejus operibus præmiſſa.

CLAUDE, (Johannes) wurde zu Sauvetat in Agenois, allwo ſein vater Franciſcus Claude damahls Prediger war, an. 1619 gebohren. Nachdem ihn derſelbe in den ſtudiis unterrichtet, ſchickte er ihn nach Montauban, dieſelbige zu continuiren, worauf er an. 1645 zu la Treine Prediger wurde, von dannen man ihn nach S. Afrique in Rovergne, und von dar 8 jahr darauf nach Nimes berieff. Weil die Reformirten an dieſem letztern ort eine academie hatten, bekam er gelegenheit, ſein talent in der theologie ſehen zu laſſen. Er wolte auch daſelbſt die neue methode des Cardinals Richelieu refutiren, unterließ es aber, da er vernahm, daß Martel, Profeſſor theologiæ zu Montauban, ſolches auf verordnung des ſynodi thun würde. Er widerſetzte ſich auch zu dieſer zeit auf dem ſynodo in Nieder-Languedoc einem, der auf anſtifften des hofs vorſchläge von vereinigung der religion that, weßwegen ihm verboten wurde, in Languedoc einen Prediger abzugeben. Er begab ſich alſo nach Paris, um die aufhebung dieſes verbots anzuhalten, und verfertigte auf dieſer reiſe eine antwort auf eine ſchrifft, wodurch die Janſeniſten von Port-Roial den Marechal von Turenne zur religions-änderung zu bewegen ſuchten, welches hernach zu dem ſtreite zwiſchen Claude und dem berühmten Arnauld über die lehre der kirche vom heiligen abendmahl gelegenheit gab. Er hielt ſich 6 monat zu Paris auf, und konte doch nichts erlangen; that derowegen eine reiſe nach Montauban, predigte daſelbſt gleich nach ſeiner ankunfft, und nahm die vocation an, die man ihm daſelbſt anbot. Da 4 jahr verfloſſen, wurde ihm aufs neue verboten ſein amt hierſelbſt zu führen. Derowegen er zum andern mahl eine reiſe nach Paris that, und ſich daſelbſt 3 monate aufhielt, ohne daß er etwas erhalten konte. Da er denn unterdeſſen nach Bourdeaux beruffen wurde, ſo er aber nicht annahm, weil ihn die kirche zu Charenton nicht wolte fahren laſſen, welche ihn an. 1666 berieff. Man meynt, die Jeſuiten hätten viel beygetragen, daß der hof ſeine bewilligung zu dieſem beruff gegeben, damit dem Mr. Arnauld ein ſo gewaltiger widerſacher um ſo viel näher möchte geſetzt werden. Von dieſer zeit an hat er ſowohl durch herausgebung allerhand ſchrifften, als auch auf andere art den Reformirten in Franckreich groſſe dienſte gethan, ſonderlich auch in der conferentz, welche auf verlangen der Mademoiſelle de Duras an. 1678 den 8 mertz zwiſchen ihm und dem Biſchoffe zu Meaux, Jacobo Benigno Boſſuet, gehalten wurde, ſeine geſchicklichkeit und fertigen geiſt ſehen laſſen. Denn ob zwar beſagte Mademoiſelle ſich zu der Catholiſchen religion wandte, auch der Biſchoff in ſeiner relation ihm ſelbſt allen vortheil zuſchrieb, hat doch Claude in ſeiner relation, die er an. 1683 heraus gegeben, zur gnüge gezeiget, daß er an ihm nichts ermangeln laſſen. Da nun nach widerruffung des edicts von Nantes die Reformirten nicht länger ſolten in Franckreich geduldet werden, gab man zwar den übrigen Predigern 15 tage zeit, ſich aus Franckreich zu begeben; dieſem aber wurde angeſagt, ſich innerhalb 24 ſtunden von ſeinem orte fortzumachen, welches er auch that; und nachdem er unterweges viele höflichkeit, ſonderlich auch von den Jeſuiten in Cambray genoſſen, gieng er nach Holland, woſelbſt er ſehr wohl aufgenommen wurde, und von dem Printzen von Oranien eine anſehnliche penſion empfieng. Er hielt ſich in dem Haag auf, und predigte dann und wann, ſtarb auch daſelbſt den 13 jan. an. 1687. Er hinterließ einen ſohn, Iſaac Claude, welcher anfänglich Prediger zu Clermont in Beauvaiſis 4 meilen von Paris, hernach aber der Walloniſchen kirche im Haag war, und daſelbſt den 29 jul. an. 1695 ſtarb, nachdem er einige ſchrifften ſeines vaters heraus gegeben hatte. Denn es hat Johannes Claude deren ſehr viel verfertiget, worunter ſonderlich ſeine ſtreit-ſchrifften wider Antonium Arnaldum, den Jeſuiten Nouet, und den Nicolle bekannt ſind. Die Janſeniſten von Port-Roial hatten auf ſeine obbemeldte ſchrifft eine andere unter dem titul: perpetuité de la foi touchant l'euchariſtie heraus gegeben, welcher er eine reponſe entgegen geſetzt, worauf Arnauld das groſſe werck, perpetuité de la foi defenduë genannt, verfertigte, welchem Claude abermahl antwortete, ſowohl, als dem P. Nouet, der ſich mit in dieſen ſtreit gemengt. Was den Nicolle anlangt, gab derſelbe heraus: préjugés legitimes contre le Calviniſme; dem Claude entgegen ſetzte: defenſe de la reformation; worauf Nicolle heraus gegeben: les prétendus reformés convaincus de ſchiſme. Ferner hat man von ihm: l'ouverture de l'Epitre de S. Paul aux Romains; ingleichen l'examen de ſoi même pour ſe bien preparer à la communion und viele andere. Seine oeuvres poſthumes aber, darinnen allerhand wichtige theologiſche materien abgehandelt werden, beſtehen in 5 tomis in 8, und ſind zu Amſterdam an. 1688 und 89 gedruckt. *Abregé de la vie de Mr. Claude par Mr. de la Deveze miniſtre de la Haye. Bayle.*

Clauder, (Joſeph) war zu Moßbach in Thüringen an. 1586 gebohren, und nahm zu Wittenberg, allwo er ſtudiret, den gradum eines Magiſtri an. Hierauf wurde er erſtlich Conrector zu Neuſtadt, hernach Rector zu Altenburg, und endlich Archidiaconus an dem letztgedachten orte, woſelbſt er an. 1653 den 5 oct. das zeitliche geſegnete. Er hat Weinrichii ærarium poëticum vermehret, und pſalmodiam novam, wie auch unterſchiedene orationes geſchrieben. Sein ſohn, Gabriel, war zu Altenburg an. 1633 den 18 oct. gebohren, und ſtudirte zu Jena und Leipzig, nahm auch an dem letzten orte den gradum eines Doctoris medicinæ an. Hierauf practicirte er in ſeinem vaterlande, und wurde bey unterſchiedenen Sächſiſchen Fürſten Leib-Medicus, wie auch Adjunctus des collegii naturæ curioſorum. Er ſtarb an. 1690 den 10 oct. *Ludwigs* ſchul-hiſt.

Clauder, (Jacobus) gebürtig von Altenburg, war erſtlich Prediger zu Lucca, und hernach Diaconus zu Altenburg, allwo er an. 1654 den 14 apr. mit tode abgegangen. Er hat de pace religioſa; de animæ tranquillitate u. a. m. geſchrieben. *Witte* diar.

Clauder, (Iſrael) ein Altenburger, war Profeſſor eloquentiæ und hiſtoriarum zu Coburg, wie auch Inſpector der Hertzoglichen alumnorum, und ſtarb den 4 dec. an. 1683. Man hat von ihm Mercurium Coburgicum; ſyſtema epiſtolicum; ſtemma Saxonicum; diſſert. de ritu veterum natalitio &c. *Witte* diar.

CLAUDIA, (Quinta) eine Veſtaliſche jungfrau bey den Römern, welche, weil ſie viel zeit mit ihrem putz und ankleiden zubrachte, der unkeuſchheit beſchuldiget, durch folgende begebenheit aber, nach Herodiani bericht, für unſchuldig erkläret wurde. Zur zeit als Hannibal Italien verwüſtete, laß man in der Sibyllen büchern, daß man die ſtatue der Göttin Cybele von Peſſinunte nach Rom bringen ſolte. Da man nun ſelbige über die Tyber führen wolte, wurde das ſchiff unbeweglich, und man gab vor, daß es nicht würde fortzubringen ſeyn, woferne nicht eine reine jungfrau mit hand anlegte. Hierauf gab ſich alſofort Claudia an, bat dieſe Göttin, daß, woferne ſie von ihrer tugend wiſſenſchafft hätte, ſie ihr nachfolgen möchte, band ihren gürtel an das ſchiff, worinnen die ſtatue war, und zog ſie alſo fort. Eine andere perſon war die Veſtalin Claudia, welche, da ſie einſt mit ihrem wagen vor dem gedränge des volckes nicht wohl fortkommen konte, mit lauter ſtimme wünſchete, daß ihr bruder Claudius Pulcher wieder lebendig würde, und nochmahls, wie er nicht lange zuvor, in dem erſten Puniſchen kriege, gethan, eine neue niederlage des Römiſchen volckes veranlaſſen möchte, damit man auf den ſtraſſen beſſer raum hätte; worüber ſie öffentlich angeklagt, und zu einer geld-ſtraffe verdammet wurde. Noch eine andere Veſtalin dieſes namens war es, welche A. V. 610, da ihr vater über die Salaſſos, ein Alpiniſches volck, triumphiren wolte, und ein Tribunus plebis, der zuvor wider dieſen triumph proteſtiret, ihn, weil er nichts darauf gab, von den triumph-wagen herunter zu reiſſen gedrohet hatte, ſich zu demſelben auf dem triumph-wagen ſetzte, und ihn umfaßte. Hierdurch ward der Tribunus an ſeinem vorhaben gehindert, weil die Claudia, als eine Veſtalin, nicht weniger wie er, eine geheiligte perſon war, und er alſo ihrem vater keine gewalt anthun durffte. *Herodian.* l. 1. *Cic.* pro M. Cælio. *Livius* epit. l. 19. *Sueton.* in Tiber. *Valer. Max. &c.*

CLAUDIA, Königin von Franckreich, eine tochter Königs Ludovici XII und der Anna von Bretagne, war zu Romorentin den 13 oct. an. 1499 gebohren. Ihre mutter wolte ſie mit Carolo von Oeſterreich verloben, weil ſie Franciſco, Hertzoge von Angouleſme, nicht günſtig war. Allein ſie wurde doch an. 1506 dieſem letztern verſprochen, und an. 1514 den 14 may zu S. Germain en Laye das beylager vollzogen. An. 1517 den 10 may gieng ihre crönung vor ſich, und an. 1524 den 20 jul. ſtarb ſie auf dem ſchloſſe zu Blois, nachdem ſie 3 ſöhne und 4 töchter gebohren. Man ſagt von ihr, daß ſie nicht ſchön, und auch etwas dem trunck ergeben geweſen. *Brantome* vies des dames. *du Bouchet & Sainte Marthe* geneal. de la maiſ. de France. *Mezeray* hiſt. de France t. 2. p. 597. &c.

CLAUDIA FELICITAS von Oeſterreich, die eintzige tochter Ferdinandi Caroli, Ertz-Hertzogs von Oeſterreich zu Inſpruck, und Annæ, Coſmi II Groß-Hertzogs von Florentz tochter, war den 30 may an. 1653 gebohren, und verlohr ihren vater durch den tod den 30 dec. an. 1662. Worauf die Grafſchafft Tyrol dem Kayſer Leopoldo anheim fiel, der ſich auch nach abſterben ſeiner erſten gemahlin, Margaretha Thereſia, den 15 oct. an. 1673 mit dieſer Claudia Felicitas vermählte, welche ihm bereits damahls, als er von gedachter Grafſchafft beſitz genommen, ſehr wohl gefallen. Sie hat ihm 2 Printzeßinnen zur welt gebracht, ſo aber bald wiederum geſtorben, als Anna Maria Joſepha, gebohren den 11 ſept. an. 1674, ſtarb noch in demſelbigen jahre den 22 dec. und Maria Joſepha Clementia, gebohren den 11 oct. an. 1675, ſtarb den 11 jul. an. 1676, nachdem ihre mutter bereits den 8 apr. dieſes 1676 jahrs das zeitliche geſegnet. Sie ſoll durch die allzu ſtarcke bewegung auf der jagd ihr lebens-ende befördert haben. Sie war von angenehmer geſtalt, gottsfürchtig und milde, und beſaß viel verſtand. *Rinsks* leben Leopoldi. *Wagners* hiſt. Leopoldi. *Montpenſier* memoires t. 6.

CLAUDIA RUFFINA, ein frauenzimmer aus Britannien, lebte um jahr 100 nach Chriſti geburt, und war wegen ihres guten verſtandes berühmt; wie ſie denn auch einige wercke in verſen ſoll geſchrieben haben. Sie ſoll der Chriſtlichen religion zugethan und diejenige Claudia geweſen ſeyn, deren Paulus in ſeiner andern epiſtel an Timotheum gedencket. Man glaubt auch, daß ſie den Kayſer Claudium zum anverwandten gehabt, und daß ſie ſich zu Rom aufgehalten, woſelbſt ſie den Aulus Rufus Pudens geheyrathet, welchen man auch für denjenigen hält, deſſen Paulus in gedachter epiſtel meldung thut. Das Römiſche martyrologium gedencket unter dem 19 may des Pudens und ſeiner tochter Pudentiana, welche um das jahr Chriſti 140 gelitten. Die Autores, ſo von dem Pudens und der Claudia reden, ſind zwar wegen der zeit nicht einig; allein das iſt doch gewiß, daß Martialis in einem epigrammate von der heyrath der Claudia und des Pudentis redet, welches ſich alſo anhebt: Claudia, Ruffe, meo nupſit Peregrina Pudenti, &c. *Martial.* l. 11. ep. 4. & 54. *Baron.* in annal. an. 160. & in martyr. *Surius* ad d. 19 Maji. *Pitſeus* de ſcr. Angl. &c.

CLAUDIANUS, (Claudius) ein vortrefflicher Lateiniſcher Poet, welchen einige zu einem gebohrnen Florentiner und zu einem Chriſten machen; allein er iſt von Alexandria gebürtig, und ein eifriger Heyde geweſen. Unter ſeinen gedichten wird inſonderheit dasjenige, ſo er raptum Proſerpinæ titulirt, ingleichen das, ſo er wider Eutropium und Rufinum geſchrieben, hochgeſchätzt. Die Kayſer Arcadius und Honorius, lieſſen ihm noch bey ſeinen lebzeiten auf dem Römiſchen marckte eine ſtatue ſetzen, in deren aufſchrifft er genennet wird: Tribunus: Notarius: Inter cæteras ingentes artes prægloriosiſſimus Poetarum. Es haben aber einige gemuthmaſſet, dieſe inſcription ſey von Pomponio Læto erdichtet worden. *Auguſtin.* de C. D. l. 5. c. 26. *Oroſ.* l. 5. c. 35. *Suidas. Jul. Scalig.* Poet. l. 6. p. 834. *Fabric.* bibl. Lat.

CLAUDIANUS MAMERTUS, aus Franckreich, ein Prieſter zu Vienne, und Mamerti des Ertz-Biſchoffs daſelbſt bruder und Coadjutor oder Chor-Biſchoff, florirte um das jahr 462, und wird wegen ſeiner klugheit, gelehrſamkeit und beredſamkeit ſehr gerühmet. Seine ſchrifften ſind de ſtatu animæ libri 3 ad Sidonium Apollinarem; carmen contra varios errores ſeu vanos poëtas; hymnus de paſſione Domini, welcher ſich anfängt: Pange lingua glorioſi, &c. und insgemein dem Venantio Fortunato beygeleget wird; hymni, pſalmi, &c. *Sidonius* epiſt. 3. & 11. l. 4. cum notis Sirmondi. *Gennadius* de ſcript. c. 83. *Bellarmin. & Trithem.* de ſcr. eccl. *Baron.* an. 490. n. 37. bibl. Patrum. *Cave* hiſt. lit. &c.

CLAUDIUS TIBERIUS DRUSUS NERO, Römiſcher Kayſer, war ein ſohn Druſi, welcher des Kayſers Auguſti ſtieff-ſohn war. Germanicus war ſein bruder und Tiberius ſeines vaters bruder. Er wurde zu Lyon gebohren, an eben demſelbigen tage, da der von 60 unterſchiedenen nationen Auguſto zu ehren aufgerichtete altar eingeweyhet wurde. In ſeiner jugend war er beydes dem leibe und dem verſtande nach ſo ſchwach, daß er zu allen ämtern vor untüchtig gehalten wurde, weswegen ihn Tiberius zu nichts gebrauchen wolte. Seine mutter Antonia pflegte ihn ein monſtrum der natur zu nennen, und wann ſie an jemand etwas zu tadeln fand, ſo ſprach ſie gemeiniglich, daß er eben ſo ein narr wäre, als ihr ſohn Claudius. Im 37 jahre nach Chriſti geburt verwaltete er das Bürgermeiſterliche amt 2 monat lang, worbey er aber von jederman verachtet wurde. Nachgehends gelangte er an. 41 durch eine ſeltſame begebenheit zur regierung. Denn nachdem er ſich vor den mördern des Caligulæ verſteckt hatte, wurde er ohngefehr von einem ſoldaten entdecket, welcher ihn Kayſer titulirte, und zu ſeinen andern cameraden brachte, die ihn ſo dann in das lager führten und die gantze nacht bewachten. Den folgenden morgen huldigten ſie ihm, ungeachtet der Rath ſich eifrigſt bemühet hatte, die freyheit der Römiſchen Republic bey dieſer gelegenheit wieder einzuführen, aber vergeblich, indem ſich endlich alle ſoldaten vor den Claudium erklärten, worauf er einem jeglichen 15 ſeſtertia verſprach. Wie er nun alſo auf den thron erhoben worden, ließ er dieſes ſeine vornehmſte ſorge ſeyn, daß er alles dasjenige, was biß dahin vorgegangen, in vergeſſenheit bringen und die ſtadt mit allen benöthigten dingen verſehen möchte, welches dann nebſt ſeiner gelindigkeit und verachtung aller ehre ihm des gantzen volcks gunſt zuwege brachte. Er ließ auch die waſſerleitungen vollenden, welche Caligula angefangen, desgleichen eine ſchleuſſe machen, um den Fuciniſchen ſee abzuleiten, und brachte vollends den hafen von Oſtia zu ſtande. Sonſt hatte er das glück, daß er im erſten jahre ſeiner regierung der ehre eines triumphs und des tituls eines Imperatoris theilhafftig wurde, weil Galba die Catten, Publius Gabinius aber die Marſen und Chauten überwunden. Nachgehends als die einwohner in Britannien ſich wegen einiger ihrer landsleute, die zu den Römern übergegangen, und dieſe wieder auszulieffern weigerten, feindſelig erzeiget hatten, begab er ſich an. 43 dahin, um beſagte nation, auf welche ſeit Julio Cæſare die Römer keinen verſuch mehr gethan hatten, unter das joch zu bringen, welches der einige feldzug war, den er in ſeinem gantzen leben perſönlich verrichtet hat. Er war im übrigen dabey ſo glücklich, daß er den gröſten und beſten theil der inſul in gar kurtzer zeit faſt ohne ſchwerdtſtreich eroberte, und ſchon im 6 monat wieder nach Rom zurück kam. Hierauf ließ er ſich gantz und gar von ſeinen freygelaſſenen einnehmen, und offenbarte dadurch ſeine ſchwachheit dermaſſen, daß er jedermans ſpott wurde. Die vornehmſte darunter waren Pallas, Narciſſus und Calliſtus, und die macht, welche er dieſen leuten gab, zog viele verdrüßlichkeit nach ſich, indem deswegen ihrer viel verbannet, ermordet und in die acht erkläret wurden. Dieſer Kayſer verheyrathete ſich vielmahl; erſtlich mit Plautia Herculanilla, ungeachtet er ſich ſchon zuvor, ehe er ſich mit dieſer vermählte, mit des Kayſers Auguſti enckelin, Æmilia Lepida, gleichwie auch mit Livia Medullina verſprochen hatte, welche letztere an eben demſelbigen tage ſtarb, da die vermählung ſeyn ſolte. Plautia gebahr ihm einen ſohn Druſum Pompejum, der, als er noch ein knabe war, an einer birn erſtickte, welche er in die höhe warff und mit dem munde fangen wolte; und eine tochter Claudiam, welche er, nachdem er die mutter um ehebruch und aus argwohn, als wenn ſie ihm nach dem leben ſtünde, von ſich geſtoſſen, gleichergeſtalt vor ihre thür nackend ſoll haben ſetzen laſſen. Seine andere gemahlin war Ælia Pætina, die er auch verſtieß, nachdem ſie ihm Antoniam gebohren, welche an Pompejum und darnach an Sullam verheyrathet wurde. Die dritte war Valeria Meſſalina, welche ihrer unkeuſchheit wegen ſehr beſchrien iſt. Sie erzeigte ſich dermaſſen unverſchämt, ließ ſich auch durch ihres mannes einfalt ſo verwegen machen, daß ſie noch bey deſſen lebzeiten, und ohne vorgegangene ſcheidung einen jungen Römiſchen Edelmann Cajum Silium heyrathete, aber auch ihren lohn dafür empfieng. Denn Claudius ließ ſie an. 48 umbringen. Mit dieſer hatte er einen ſohn, der anfangs Germanicus, hernach Britannicus genennet, und vor dem Nerone an. 58 mit gifft hingerichtet wurde, und eine tochter gezeuget, welche Octavia hieß, und Neronem heyrathen muſte, welcher ſie erſtlich von ſich ſtieß, und hernach tödten ließ. Zum vierdten mahl vermählte ſich Claudius mit Agrippina, ſeines bruders Germanici tochter, welche ihn aber bald darauf an. 54 mit gifft in erd-ſchwämmen vergab, als er 63 jahre und etliche monate alt war, und 13 jahr, 8 monat und 20 tage regieret hatte. Ob er gleich von einigen wegen ſeiner grauſamkeit und andern laſtern getadelt wird, ſo mercken doch andere an, daß er wegen blödigkeit ſeines verſtandes und wegen ſeiner gar zu groſſen furchtſamkeit von andern zu vielen dingen verleitet worden, die er vor ſich nicht würde gethan haben; wie er denn auch ſonſt unterſchiedenes gutes geſtifftet, ſich ſonderlich im anfange ſeiner regierung ſehr beſcheiden aufgeführet, ihm keine koſtbare ſtatuen hat wollen ſetzen laſſen, vielmehr ſeinen bildern zu opffern verboten auch nicht verſtattet, daß man ſeinen gemahlinnen und kindern auſſerordentliche ehre angethan. Die von Cajo eingeführte ſchwere auflagen hat er abgeſchafft, die von Tiberio und Cajo mit unrecht eingezogene güter ihren Herren wieder zugeſtellet, die klagen wegen des laſters der verletzten Majeſtät caßirt, und ſonſt ein und andere rühmliche verordnungen gemacht. Er iſt auch in ſtudiis nicht unerfahren geweſen; wie er ſich denn nach Suetonii bericht, auf Titi Livii und Sulpicii Flavii anhalten, worunter der letztere ihm auch mit geholffen, eine hiſtorie deſſen, ſo ſich nach dem tode C. Julii Cæſaris begeben, zu ſchreiben vorgenommen, desgleichen eine vertheidigungsſchrifft vor Ciceronem wider Aſinium Gallum, ſamt einigen reden, die er bey verſchiedenen gelegenheiten in dem Römiſchen Rath gehalten; aus welchen eine noch heut zu tag in tafeln von ertz gegraben an dem rathhauß von Lyon eingemauert iſt, in welcher Claudius vor dem Römiſchen Rath behauptet, daß auch die Gallier darein ſolten gewehlet werden. Aber noch mehr haben die in Griechiſcher ſprache von ihm aufgeſetzte 20 bücher von den alten Tyrrheniſchen oder Hetruriſchen, und 8 von den Carthaginenſiſchen geſchichten, von Claudii geſchicklichkeit zeugen können, welche aber verlohren gegangen. *Dion.* l. 60. *Tacitus* l. 11. & 12. ann. *Suetonius* in Claud. *Aurelius Victor.*

CLAUDIUS II oder MARCUS AURELIUS CLAUDIUS, von andern Flavius Valerius genannt, war General über eine Römiſche armee, und wurde an. 268 zu Pavia zum Kayſer aufgeworffen, nachdem Gallienus und deſſen bruder Valerianus ermordet worden, an welcher that er auch mit ſoll theil gehabt haben. Er ſchlug die Gothen und die Scythen, die Herulos und andere barbariſche völcker, welche eine armee von mehr als 320000 mann und 2000 ſchiffe hatten, welche diejenigen, ſo aus der ſchlacht davon kamen, mit genauer noth wiederum nach hauſe bringen konten. Vor dieſem groſſen ſiege hatte er Aureolum, der ſich gleichfals des Kayſerthums anmaſſete, überwunden, und nachgehends die Teutſchen geſchlagen, wannenhero Trebellius Pollio zu ſeinem ruhm von ihm ſagt, daß er Auguſti beſcheidenheit, Trajani tapfferkeit und Antonini frömmigkeit an ſich gehabt hätte. Eutropius ſetzet hinzu, daß er nach den troublen, worinnen er durch unterſchiedene in den provintzen entſtandene factiones verwickelt worden, ſeine regierung mit ſolcher freundlichkeit und gelindigkeit geführet, daß man ihm zu bezeugung des groſſen eſtims, den ſeine unterthanen von ihm hätten, im Kayſerlichen pallaſte einen güldenen ſchild verehret, und ihm zu ehren eine güldene ſtatue im Capitolio aufgerichtet. Nachdem er an. 270 zu Sirmich in Pannonien, als er ein jahr und 10 monate regieret, verſtorben, wurde er unter die zahl der Götter geſetzt. *Euſebius Trebell. Pollio.*

CLAUDIUS, mit dem zunamen Atznaf-Saghed, ein König in Abißinien, war an. 1523 gebohren, und ſuccedirte ſeinem vater David an. 1541 in dem 18 jahre ſeines alters. Er hatte aber eine mühſelige regierung, ſintemahl unter jetzt-gedachtem ſeinem vater der krieg zwiſchen den Abißiniern und Adelenſern angegangen, in welchem zwar anfänglich David einige victorien erhielt, hernach aber, da die Adelenſer die Türcken zu hülffe nahmen, ſeines Reichs faſt gantz beraubet wurde, und ſich hin und wieder auf den felſen aufhalten muſte. Jn ſolchem zuſtande befand ſich das Reich, da Claudius es antrat, welcher bey den Portugieſen hülffe ſuchte, die er auch erhielt, und es wurde an. 1541 Chriſtophorus Gama von dem Könige von Portugall dahin geſchickt, welcher mit 450 muſquetirern und einigen kleinen ſtücken daſelbſt anlangte; mit dieſer geringen mannſchafft ſchlug er etliche mahl die feinde, und nöthigte ſie zu weichen; und ob gleich Gama von ihnen endlich an. 1542 gefangen und getödtet wurde, griff doch der König Claudius im folgenden jahre aufs neue durch hülffe der Portugieſen die feinde an, ſchlug dieſelben aufs haupt, ſo daß alle Türcken biß auf 14 getödtet wurden. Die ſeinigen, die ſich aus furcht zu den feinden begeben, pardonirte er, und befeſtigte auf ſolche art ſein Reich. Allein einige zeit darauf recolligirten ſich die Adelenſer, thaten unter anführung ihres Hertzogs Nuri einen einfall in Abißinien, ſchlugen die armee des Königs Claudii, mit welcher er ihnen entgegen gieng, und tödteten ihn ſelbſt an. 1559 im 36 jahre ſeines alters. Sonſt iſt dieſer König auch bekannt wegen ſeines glaubens-bekäntniſſes, welches er darum heraus gegeben, daß er die Portugieſen, ihm beyſtand zu leiſten, deſto eher verbinden möchte, und den argwohn, als wenn die Abißinier in vielen ſtücken es mit den Juden hielten, von ſich abwenden möchte. Die Jeſuiten aber konten ihren endzweck, das Abißiniſche Reich dem gehorſam des Päbſtlichen ſtuhls zu unterwerffen, nicht erreichen. Sie hatten zwar groſſe hoffnung darzu, nachdem Franciſcus Alvarez dem Pabſte Clementi VII einen brief von dem Könige David überreichet, und in ſeinem namen gehorſam verſprochen hatte. Dannenhero der Pabſt Julius III Johannem Nonium Barretum zum Aethiopiſchen Patriarchen verordnete, und denſelben nebſt 12 brüdern, darunter Andreas Oviedus ein Biſchoff der vornehmſte war, an. 1556 nach Jndien ſchickte. Da nun dieſe nach Goa kamen, hörten ſie, daß Claudius ſeinem vater David ſuccediret; alſo beſchloſſen ſie, erſtlich das gemüth des Claudii zu erforſchen, ehe ſich der neue Patriache dahin begäbe. Sie ſchickten alſo 3 Patres dahin; indem aber dieſe ſich alſobald vernehmen lieſſen, daß ſich der König dem Pabſte zu Rom unterworffen, gab es groſſe ſchwürigkeit, und ſie konten weiter nichts erhalten, als daß der König den übrigen, wenn ſie ankommen würden, ſicher geleite verſprach. Hierauf kam Oviedus mit 5 ſociis in Abißinien an, und wurde mit groſſer höflichkeit und ehrbezeugung empfangen. Der König Claudius verſtattete ihnen auch das freye exercitium ihrer religion, und wehrete ſeinen unterthanen nicht, ſelbige anzunehmen. Oviedus beſtand darauf, der König ſolte ſich dem Pabſte unterwerffen, welches aber jener nicht thun wolte, daher es nicht allein zu unterredungen, ſondern auch zu ſchrifftwechſelungen kam, bey welchen der König Claudius ſelbſt an ſeiner parthey das beſte gethan, und ſeinen verſtand und geſchicklichkeit zur gnüge an tag geleget, ſo daß die Jeſuiten ſelbſt geſtanden: er hätte ihnen vielmahls genung zu ſchaffen gemacht. Da nun Oviedus ſahe, daß er nichts ausrichtete, gieng er aus ungedult von dem hofe des Königs weg, ein edict hinterlaſſende, darinnen er die Abißinier der ketzerey beſchuldigte, und einige ihrer gebräuche als jüdiſch verdammte. Solches verdroß zwar Claudium hefftig, er büßte aber bald darauf in der ſchlacht wider die Adelenſer, wie zuvor gemeldet, das leben ein. *Spondan.* an. 1541. & 1555. *Maffeus* hiſt. Indic. l. 11. & 15. *Ludolff.* hiſt. Æthiop. l. 2. c. 6. & 15. l. 3. c. 9. Die confeſſion des Königs Claudii hat in Aethiopiſcher und Lateiniſcher ſprache gedachter Ludolff zuerſt an. 1661 zu Londen mit noten heraus gegeben, und alsdann ſeinem comment. ad hiſt. Æthiop. ad l. 2. c. 6. n. 29. einverleibet. Sie iſt auch an. 1702 von Johanne Henrico Michaelis wieder zu Halle aufgeleget worden.

CLAUDIUS von Lothringen, erſter Hertzog von Guiſe, Pair und Ober-Jägermeiſter in Franckreich, Graf von Aumale, Marquis von Mayenne und Elboeuf, Baron von Joinville, Ritter des Königlichen ordens, Gouverneur von Burgund, Champagne und Brie, war der jüngere ſohn Renati II, Hertzogs von Lothringen, gebohren den 20 oct. an. 1496. An. 1515 befand er ſich in der ſchlacht bey Marignano wider die Schweitzer, da er in abweſenheit ſeiner mutter bruder, Caroli, Hertzogs von Geldern, die Teutſchen lands-knechte commandirte, und ſo viele wunden bekam, daß er unter den todten hervor gezogen wurde. An. 1521 war er einer von den vornehmſten, welche Fontarabia einnahmen, und hat er gerathen dieſen platz zu raſiren, allein der Admiral Bonnivet widerſetzte ſich ihm hierinnen. Als Königlicher General-Lieutenant in Burgund und Champagne, gieng er an. 1525 den rebelliſchen Teutſchen bauern, die daſelbſt einen einfall droheten, biß in den Elſaß entgegen, und dämpffte ſie gäntzlich. Wiewohl nun der König dieſe that, und daß man ſeine trouppen alſo ohne ſeinen befehl, fremden zu hülffe auſſer landes geführt, und in gefahr geſetzt, nicht billichte; ſo erhielte doch Guiſe für dasmahl bald wiederum die vorige gunſt. Denn der König machte an. 1527 oder 28 zu bezeugung ſeiner hochachtung gegen dieſen Claudium, ſeine Herrſchafft Guiſe zu einem Hertzogthum und Pairie. Worauf auch dieſer Hertzog nicht unterließ, noch fernere proben ſeiner tapfferkeit und klugheit abzulegen. Wie er dann die Engelländer vor Hesdin ſchlug, an. 1536 ſich den Kayſerlichen trouppen in Champagne entgegen ſetzte, und an. 1542 Luxemburg mit einnehmen halff. Jm folgenden jahre war er mit bey dem berühmten ſuccurſe von Landrecy, verfiel aber bald in gröſſere ungnade, weil es den König ſo ohnedem bey zunehmenden alter verdrießlich ward, zu reuen anfienge, daß er ihn ſo groß gemacht hätte. Dahero er ſich von hof auf ſeine güter begab, und an. 1550 den 12 april zu Joinville ſtarb. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe den geſchlechts-articul GUISE. *d'Avila* l. 1. 3. 8. &c. *Brantome. Godefroy* geneal. de Loraine. *Thuanus. Mezeray &c.*

CLAUDIUS von Lothringen, Hertzog von Aumale, Pair und Ober-Jägermeiſter von Franckreich, Ritter des Königlichen ordens, Colonel-General der leichten reuterey, und Lieutenant-General des gouvernements von Normandie, war der dritte ſohn des jetztgedachten Claudii, Hertzogs von Guiſe, gebohren den 1 aug. an. 1526. Von ſeiner jugend an gewöhnte er ſich zum kriege. An. 1551 befand er ſich bey der belagerung von Lens und der von Ulpiano in Jtalien, und im folgenden jahre wurde er in der ſchlacht bey Metz bleßiret, und von Alberto, Marggrafen von Brandenburg, gefangen genommen. An. 1554 dienete er bey der eroberung von Marienburg, und in der ſchlacht bey Renty, nahm an. 1555 als Königl. General-Lieutenant Urſtiano in Piemont ein, diente das jahr darauf unter ſeinem bruder, dem Hertzog von Guiſe, noch weiter in Jtalien, befand ſich an. 1557 in der belagerung von Valenzia, und an. 1558 bey einnehmung der ſtadt Calais. An. 1562 ward er wider die Reformirten in die Normandie geſchickt, und eroberte Pont-Audemer und Honfleur. Er legte auch noch verſchiedene andere proben ſeiner tapfferkeit ab in den ſchlachten bey Dreux, S. Denis und Montcontour, und büßte durch einen canonen-ſchuß in der belagerung von Rochelle den 14 mertz an. 1573 das leben ein. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe den geſchlechts-articul GUISE. *Davila. Thuan. Godefroy. Daniel* t. 6. &c.

CLAUDIUS von Lothringen, ein Maltheſer-Ritter und Abt von Bec, insgemein der Ritter von Aumale genannt, war des vorhergehenden Claudii, Hertzogs von Aumale ſohn, und iſt theils wegen ſeines unzüchtigen lebenswandels, den er inſonderheit mit ſeiner muhme, der Sainte-Beuve, geführt, theils wegen der grauſamkeiten, ſo er in denen damahligen kriegen gegen die Hugenotten, vornemlich an. 1589 bey der einnahme von Tours, verübt hat, in der Frantzöſiſchen hiſtorie berühmt worden. Er iſt an. 1591, nachdem er ſich meiſter von S. Denis gemacht, entweder von dem Gouverneur dieſer ſtadt auf der gaſſen ermordet, oder in einem wirths-hauſe, wo er ſich mit einer frauens-perſon luſtig gemacht, nach tapfferer gegenwehr erſchlagen, oder durch einen von des Hertzogs von Mayenne leuten auf deſſelben veranlaſſung ums leben gebracht worden, weil dieſer Hertzog auf des Ritters groſſes anſehen bey der armee eiferſüchtig worden. Er ward weder von freund noch feind bedauert, und ſein cörper ward, nachdem er viele monate unbegraben gelegen, und ſchon von den ratten angefreſſen war, endlich ohne ceremonien zur erden beſtattet. *Journal de Henri III. Memoires d'Etoile* t. 1. & 2.

CLAUDIUS von Lothringen, Hertzog von Chevreuſe, Pair, Groß-Cämmerer und Ober-Falckenier von Franckreich, Gouverneur von Ober- und Nieder-Marche, Ritter der Königlichen orden, war der dritte ſohn Henrici I, Hertzogs von Guiſe, gebohren den 5 jun. an. 1578. Er führte erſtlich den titul Printz von Joinville, und that ſich in den belagerungen von la Fere an. 1596 und Amiens an. 1597 hervor. An. 1609 muſte er, weil er ſich mit Henrici IV maitreſſe, der Gräfin von Moret, in liebes-händel eingelaſſen, und ſie, wie er, ihrem vorgeben nach, verſprochen hatte, gleichwol nicht heyrathen wolte, das Reich verlaſſen, worauf er in Ungarn wider den Türcken diente. Bey ſeiner zurückkunfft wurde er an. 1612 Hertzog von Chevreuſe, und an. 1620 Ritter der Königlichen orden. Jn den folgenden jahren ließ er ſich im kriege wider die Reformirten gebrauchen. Der König gab ihm die Groß-Cammerer- und Ober-Falckenirer-ſtelle, wie auch nach einander das gouvernement von Ober- und Nieder-Marche, Auvergne, Bourbonnois und Picardie. An. 1625 beſtellete ihn der Printz von Wallis, nachmals Carolus I, König von Groß-Britannien, in ſeinem namen die vermählung mit der Printzeßin Henrietta Maria zu vollziehen, welche er auch darauf nach Engelland führte. An. 1628 befand er ſich mit in der belagerung vor Rochelle, und nachdem er noch in verſchiedenen andern gelegenheiten dem Könige treue dienſte geleiſtet, ſtarb er am ſchlage den 24 jan. an. 1657 zu Paris. Von ſeiner gemahlin ſiehe einen beſondern artickel unter MARIA von Rohan; von ſeinen kindern aber den geſchlechts-artickel GUISE. *Journal de Henri III* p. 242. *Memoires d'Etoile* t. 2.

S. CLAUDIUS, Ertzbiſchoff von Beſançon, war von Salins in der Graffſchafft Burgund, und ſtammete von den Fürſten dieſes ortes her. Er war anfangs Canonicus in der cathedral-kirche zu Beſançon, und wurde hernach an. 626 zum Ertzbiſchoff daſelbſt erwählet. Nachdem er einige jahre dieſem amte rühmlich vorgeſtanden, begab er ſich in die Abtey S. Oyen auf dem berg Jon in Burgund, welcher hernach der berg S. Claude iſt genennet worden. Fünff jahr darauf wurde er zum Abt dieſes cloſters erwählet, und führte darauf mit ſeinen Mönchen ein gar heiliges leben. Er ſtarb an. 696, wiewol die zeit-rechnung dieſes mannes ſehr unrichtig iſt, und er von einigen 100 jahr zurück ins 6te ſeculum geſetzt wird. Sonſt iſt die wallfahrt nach S. Claude ſehr berühmt, und der König Ludovicus XI, der ſich dahin begeben, hat dieſen Claudium für einen beſchützer des Königreichs erkannt. *Chiflet.* in Veſont. *Lectius* in orat. de S. Claudio, cum reſponſ. Caſp. Scioppii.

CLAUDIUS, Biſchoff zu Turin, von geburt ein Spanier, und ein Diſcipul des berühmten Biſchoffs von Urgel Felicis, welcher wegen gewiſſer irrthümer um das jahr 794 auf dem Concilio zu Franckfurt verdammet worden. Um das jahr 811 oder 13 verwaltete Claudius an dem hofe des Königs Ludovici, da Carolus M. noch lebte, das amt eines Prieſters, und hat er nicht allein geprediget, ſondern auch commentarios über verſchiedene bücher der heiligen ſchrifft verfertiget. Um das jahr 821 wurde er von dem Kayſer Ludovico Pio zum Biſchoff von Turin gemacht, da er ſich denn mit groſſem eifer denenjenigen widerſetzte, welche die bilder anbeteten, auch dieſelben keinesweges dulden wolte, und alle creutze aus ſeinen kirchen wegſchaffte. Hierüber zerfiel er mit Theodemiro, einem Benedictiner-Abt in Franckreich, mit dem er ſonſt in guter freundſchafft geſtanden, ſintemal derſelbe eine ſcharffe epiſtel wider ihn ſchrieb, dem aber Claudius antwortete. Es meldet zwar Jonas Aurelianenſis, der gleichfalls wider dieſen Claudium geſchrieben, und ſein apologeticum beantwortet, daß es Claudius nicht allein mit dem Felice Urgelitano gehalten, ſondern auch der Arianiſchen ketzerey zugethan geweſen. Andere aber glauben, daß Jonas ſolches nur erdichtet. Es iſt dieſer Claudius um das jahr 839 geſtorben. Sonſt gedencken Bellarminus, Poſſevinus und andere eines Claudii Clementis von Schottland, der ein Benedictiner-Münch ſoll geweſen ſeyn, und dem man einige wercke dieſes Claudii Taurinenſis beyzulegen pflegt, daß aber ſolches fälſchlich geſchehe, und daß niemals ein ſolcher Claudius von Schottland gelebet, iſt von den Gelehrten angemercket worden. Von des erſtern Claudii ſchrifften iſt der commentarius in epiſtolam ad Galatas an. 1542 zu Paris, und hernach in dem 14 tomo der bibliothecæ patrum gedruckt worden. Seine commentarii aber in Geneſin, in Leviticum, in evangelium S. Matthæi und die übrigen epiſteln Pauli ſind noch nicht gedruckt, auſſer daß die vorrede und das ende des commentarii in Leviticum, wie auch die vorrede über die epiſteln an die Epheſer von dem Mabillonio in ſeinen analectis mit ans licht geſtellet worden. So hat auch einige excerpta aus des Claudii apologetico, die bey dem Jona Aurelianenſi zu finden, Melchior Goldaſt ſeiner collection de cultu imaginum mit einverleibet. *Jonas Aurel.* præf. ad libr. de cultu imaginum. *Walafrid. Strabo* de offic. eccleſ. c. 8. *Labbé* deſcript. eccl. *Mabillon.* analect. t. 1. *Cave* hiſt. lit. &c.

CLAUDIUS HERMINIANUS, war Römiſcher Gouverneur in Cappadocien, und ein ſo hefftiger Chriſten-feind, daß, als er an. 208 lebendig von würmern gefreſſen wurde, er ſolches mit allem fleiß heimlich zu halten ſich bemühete, damit nicht etwan, wie er ſagte, die Chriſten darüber frolocken möchten. *Tertull.* in lib. ad Scapulam.

CLAUDIUS MARIUS VICTOR oder VICTORINUS, ein redner und Poet von Marſeille, florirte ums jahr 434, und ſtarb vor dem jahre 450. Er war ſonderlich geſchickt im verſe machen, und hat er geſchrieben libros 3 carminum ſeu commentariorum in Geneſin ad Ætherium filium; epiſtolam ad Salomonem Abbatem de perverſis ſuæ ætatis moribus. Sie befinden ſich in der bibliotheca patrum, und der collectione Fabritiana, in appendice Bigneana. *Sidonius* l. 5. hiſt. lit. *Gennadius* de ſcript. c. 60. *Cave* hiſt. lit. p. 238.

CLAUDIUS PULCHER, ein Römiſcher Bürgermeiſter, Appii Claudii Cæci ſohn, welcher A. R. 505 mit L. Junio Pullo zu beſagter würde gekommen. Nachdem C. Attilius Regulus und L. Manlius Vulſo, ſo beyderſeits A. R. 504 Bürgermeiſter waren, Lilybæum in Sicilien belagert hatten, wolte Claudius zugleich auf Drepanum einen verſuch thun, welches er aber nicht ſo heimlich halten konte, daß nicht Asdrubal, des beſagten orts Gouverneur, nachricht davon erhalten hätte, und demnach veranlaſſet worden, ſeine ſchiffe in den hafen in gute ordnung zu ſtellen, und ſich zu einem treffen zu rüſten. Claudius wurde hierüber hefftig beſtürtzt, als er ſeinen feind in ſolcher poſitur antraff, hielte aber gleichwol dafür, daß er ſich nicht wohl wiederum zurück ziehen könte, gieng daher auf den Asdrubal loß, welcher ſich aber ſeiner vortheile dermaſſen zu gebrauchen wuſte, daß er unterſchiedene Römiſche ſchiffe verſenckte, drey und neuntzig nahm, und die übrigen faſt biß nach Lilybæum verfolgete. Dieſes wurde Claudio für eine gerechte ſtraffe wegen ſeiner verachtung der geheiligten vögel ausgedeutet. Denn als man nach damaliger gewohnheit ſelbige vor ihn brachte, um ihn ſehen zu laſſen, daß ſie nicht freſſen wolten, welches als eine üble anzeige geachtet ward; nahm er den gebauer, und ſchmiß ihn voller grimm ins meer, und ſagte: ſo mögen ſie ſauffen, wenn ſie nicht freſſen wollen. Als er hierauf wieder zurück nach Rom kam, wurde er abgeſetzt, und um geld geſtrafft. Wie er nun dennoch in ermangelung ordentlicher Magiſtrats-perſonen einen Dictatorem benennen muſte, erwehlete er, dem Rathe zum verdruß, einen armen einfältigen mann, namens C. Glaucia, welcher jedermans ſpott war, und dahero von dem Rathe gezwungen wurde, ſeine ſtelle Attilio Calatino abzutreten. *Polyb.* l. 6. *Valer. Max.* l. 1. c. 4. *Sueton.* in Tib. *Plin.* lib. 9. &c. Die Claudiſche familie war ſonſt zu Rom ſehr berühmt und anſehnlich, und ſtammte her von Appio Clauſo oder Claudio, welche ſich erſt zu Regillo, ſo eine ſtadt der Sabiner war, aufhielte, nachgehends aber zu Rom niederließ. *Urſinus* de famil. Roman. *Rich. Streinius* in ſtemmat. gentium & famil. Roman. *Cuſpinian. Onuphr. &c.*

CLAUDIUS, (Appius, ingleichen Rutilius) ſiehe APPIUS CLAUDIUS und RUTILIUS CLAUDIUS.

CLAUDIUS VERUS, Ertzbiſchoff zu Vienne in Dauphiné, war wegen ſeiner tugend und gelehrſamkeit im 4ten ſeculo berühmt. Ado und Beda verſichern, daß er dem erſten Concilio zu Arles an. 314 beygewohnet, welches aber der Cardinal Baronius läugnet, und dafür hält, daß derjenige Claudius, der ſich auf dieſem Concilio befunden, ein Prieſter geweſen, welchen der Pabſt Sylveſter dahin geſchicket. Es muß auch Claudius Verus nicht mit dem Claudiano Mamerto confundiret werden. *Ado & Beda* in chronol. *Chorier* des Archev. de Vienne. *Sammarth.* Gall. chr.

CLAUDIUS, (Johannes) ein Reformirter Theologus, ſiehe CLAUDE.

CLAUDULPHUS, ein ſohn des H. Arnulphi, Biſchoffs zu Metz und Dole, war ein bedienter am hofe des Königs Sigeberti II von Auſtraſien. Wilhelmus Malmesburienſis und etliche andere ſchreiben ihm einen ſohn zu, namens Martinum, Hertzog von Auſtraſien. Hernach als er ein wittwer worden, erwählte man ihn im 46 jahre ſeines alters zum Biſchoff zu Metz, welchem Stifft er beynahe 40 jahr klüglich vorgeſtanden. *Sammarth.* hiſt. geneal. de France. *Valeſius* de geſtis veter. Francor. tom. 3.

CLAVELLI, (Bernard) ein Neapolitaner, gebürtig von Arpino, war ein mitglied der congregation von Caſſino, und gab an. 1623 l'antica Arpino heraus. *Toppi.*

CLAVENA, (Andreas) ein Doctor juris von Belluno in Italien und Canonicus in ſeiner vater-ſtadt, ſchrieb in ſeiner mutter-ſprache einen roman unter dem titul Iſmetia, und hiſtoriam chronologicam familiæ Brandolinæ. Er ſtarb an. 1651. *Papadopoli* t. 2.

CLAVIJO, ein gebürge an den gräntzen der Spaniſchen landſchafften Alt-Caſtilien, Navarra und Biſcaya, in der gegend von Logronno und Calahorra befindlich, nebſt einem orte gleiches namens, welcher in Spanien ſehr bekannt iſt wegen eines vortrefflichen ſiegs, den der König von Leon, Ramirus I, an. 844 daſelbſt wider die Mohren erhalten, deren er, durch abſonderlichen beyſtand des Apoſtels Jacobi, 60000 ſoll getödtet haben. Andere ſcribenten kommen wegen des orts und wegen der ſache ſelbſt mit dem obſtehenden überein, ſagen aber, daß es an. 934 unter dem König Ramiro II geſchehen ſey. *Mariana* hiſt. de l'Eſp. l. 7. c. 13. *Manuel de Faria y Souſa* epit. de las hiſt. Portugueſ. P. 2. c. 8.

CLAVIUS, (Chriſtophorus) ein Jeſuit, gebohren zu Bamberg an. 1538, war in mathematiſchen wiſſenſchafften wohl erfahren. Der Pabſt Gregorius XIII bediente ſich ſeiner, den calender zu verbeſſern, und da unter andern Joſephus Scaliger über dieſen neuen calender critiſirte, gab Clavius eine apologie wider denſelben heraus. Er ſtarb zu Rom den 6 febr. an. 1612 im 75 jahre ſeines alters. Seine ſchrifften ſind commentarius in Euclidis elementa geometrica; in ſphærica Theodoſii; ſinuum tangentium & ſecantium ratio, & tractatus triangulorum, geometria practica, algebra und unterſchiedene andere, welche zuſammen in 5 tomis verfaſſet ſind. *Alegambe.* *Voſſius* de ſcient. mathem. *Craſſo* elog. d'huom. letter. *Erythræus* pinac. 1. &c. *Bayle.*

Clavitz, ſind 2 feſte ſchlöſſer in Croatien, davon eines Unter- das andere Ober-Clavitz heiſſet. Sie wurden an. 1686 von den Chriſten erobert und geplündert. *Ricaut* Ottom. pforte P. 2.

Clauß oder Cluß, eine ſeculariſirte Benedictiner-Abtey im Braunſchweigiſchen, unter das Stifft Gandersheim gehörig.

Clauß, ein ſchloß und herrſchafft in Ober-Oeſterreich am fluß Steyer an den gräntzen von Steyermarck. *Zeiler* topogr. Auſtr.

Clauſen oder Chiuſa, ein ſtädtlein und paß in der Graffſchafft Tyrol am fluß Eiſack zwiſchen Brixen und Botzen, bey welchem das uralte ſchloß und ſtadt Seben auf einem berge, unterhalb aber das ſchloß Prantzol gelegen. Sie iſt eine alte Römiſche burg geweſen, davon noch alte gemäuer vorhanden, und gedencket ihrer Antoninus unter dem namen Sublavio. Alhier ſoll 220 jahr vor Chriſti geburt Oroſtoges, ein Hertzog des Bayer- und Schwaben-landes, ſeine reſidentz gehabt, und die den umliegenden völckern geraubte ſchätze allda vergraben haben. Sie gehöret, was die landes-Fürſtliche Obrigkeit anlanget, dem hauſe Oeſterreich, die einkünffte aber genieſſet der Biſchoff von Brixen. *Brandis* Tyroliſches ehren-kräntzlein P. 2.

Clauſenburg oder Coloswar, lat. Claudiopolis, eine gute handelsſtadt in Siebenbürgen, lieget an dem kleinen flüßgen Samos, unten an dem gebürge gegen die Ungariſchen gräntzen zu, 3 meilen von Waradin. Es iſt ehedeſſen ein ſchöner und wohlerbauter groſſer ort geweſen, aber gegenwärtig ziemlich ruiniret, und hat ein altes ſchloß, auf welchem der König Matthias Corvinus gebohren worden. Die Siebenbürgiſchen Landes-Stände pflegen ſich allhier insgemein zu verſammlen; ſo haben auch allerhand religionen daſelbſt ihr freyes religions-exercitium, und darunter auch ehedeſſen die Arrianer oder Photinianer, welche auch ihre eigene buchdruckerey allhier gehabt. Der König von Polen und Fürſt in Siebenbürgen, Stephanus Batori, hat allhier eine academie aufgerichtet, welche jetzo den Jeſuiten gehöret. Die Reformirten haben ein feines gymnaſium allhier. Uber dem ſtadt-thor iſt eine inſcription zu ehren des Kayſers Trajani befindlich. Jm 17 ſeculo iſt dieſe ſtadt verſchiedene mal belagert worden. *Reichersdorff* chorogr. Tranſylv. *Ortelius. Szentyvani. &c.*

Clauſer, (Chriſtoph) gebürtig von Zürich, ſtudirte zu Cracau, Padua und Ferrara, an welchem letztern orte er an. 1514 Artium und Medicinæ Doctor, hernach Stadt-Phyſicus zu Zürich, und ein mitglied des groſſen Raths daſelbſt geworden. Seine ſchrifften ſind: Ephemerides; dialogus de urinæ judicio; ſecreta ſecretorum, vel de regimine Dominorum mſcr.

Clauſer, (Conrad) ein gelehrter Schweitzer von Zürch, ums jahr 1565, überſetzte den Cornutum de natura deorum gentilium, des Chalcondylæ hiſtoriam Turcicam, einen theil der ſchrifften des Procopii Gazæi, und a. m. aus dem Griechiſchen in das Lateiniſche; dabey er ſich aber allzugroſſer freyheit bedienet. *Huetius* de claris interpr. *Baillet* jugem. t. 3.

Claußnitz, eine freyherrliche familie in Schleſien. Von derſelben war an. 1704 Ernſt Friedrich, Freyherr von Claußnitz, Königlicher Mann und Landesälteſter in dem Fürſtenthum Breßlau. Seine wittwe, Judith, hat die güter Hausdorff, Heyde ꝛc. den Jeſuiten in Breßlau vermacht, und bey denſelben ihre letzten jahre zugebracht. *Sinapii* Schleſiſche curioſ. t. 2 p. 326.

CLAUSSE, (Coſmus) Herr von Marchaumont in Picardie, war anfangs Secretarius bey des Königs Franciſci I Printzen, Franciſco und Henrico, welchen er ſo treulich dienete, daß, als der letztere zur regierung kam, er ihn zum Staats- oder nach damaliger art, zum Finantzen-Secretario machte. Er ſtarb an. 1558, und hatte 9 ſöhne, davon Henricus zum Staats-Rath und Ober-Forſt- und Fiſchmeiſter in Franckreich ernennet, von Henrico III in verſchiedenen geſandtſchafften gebraucht, und zwar hernach von gedachter würde entſetzet ward, ſolche aber unter Henrico IV wieder erhielt. Sein bruder Petrus ward Sur-Intendant über die hofſtadt des Hertzogs Franciſci von Anjou; Nicolaus aber und Coſinus ſind nach einander Biſchöffe zu Chalons in Champagne worden. Henrici anderer ſohn, gleichfalls Henricus genannt, ſtarb an. 1640 als Biſchoff von Chalons. Petri ſohn, Antonius, ward an. 1598 ein Mönch, weil ſeine muhme, Margaretha Clauſſe, in die er verliebt geweſen, gleichfals ins cloſter gegangen. Antonii bruder, Franciſcus, ſtarb ohne erben. Johannes Clauſſe von Paris ſcheinet auch aus dieſem geſchlechte zu ſeyn. Er war Abt zu Toronel in der diöces von Frejus in Provence, und hernach Biſchoff von Sees. Er befand ſich auch an. 1562 auf dem Concilio zu Trident. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *du-Toc* hiſt. des Secret. d'etat. &c.

Clausthal, eine berg-ſtadt auf dem Hartz im Fürſtenthum Grubenhagen, deren bergwercke an. 1016, ja wie einige berichten, ſchon an. 955 rege gemacht worden. Sie ſind durch kriegs-unruhe etliche mal in ſtecken gerathen, ſeit an. 1524 aber in ſtetem bau geblieben. Der Paſtor dieſes orts iſt General-Superintendens über das Fürſtenthum Grubenhagen. An. 1725 den 25 mertz ſind in dieſer ſtadt bey die 300 häuſer im rauch aufgegangen. *Zeil.* topogr. Brunſuic.

CLAUSUS, war ein König oder General der Sabiner, welcher dem Turno wider den Æneam ſuccurs zuführte. Von ihm hat das in der Römiſchen republic ſehr berühmte geſchlecht der Claudier ſeinen urſprung gehabt. *Virgil.* Æneid. l. 7. v. 707. *la Cerda* ad h. l.

CLAUSUS, (Atta) ſiehe APPIUS CLAUDIUS.

CLAVUS. Zu den erſten zeiten der Römiſchen Republic, als man eben noch nicht viel vom ſchreiben verſtund, zehlte man die jahre von erbauung der ſtadt Rom durch den clavum annalem. Denn der vornehmſte Prætor muſte alle jahr den 14 ſept. in dem tempel des Jupiters zur rechten hand, wo der tempel Minervæ ſtehet, einen nagel einſchlagen. So viel nun nägel da waren, ſo viel jahre zehlte man. Es war auch eben dieſes bey den alten Hetruſcis, und namentlich in der ſtadt Volſinii, der gebrauch; da aber das ſchreiben etwas gemeiner ward, fiel es weg. Bey den bauersleuten aber blieb es doch, daß ſie alle jahr nägel einſchlugen, damit ſie ihr und der ihrigen alter wiſſen konten. Inſonderheit iſt merckwürdig, daß dieſes nagel einſchlagen als eine heilige und zu verſöhnung der götter dienliche ceremonie angeſehen worden. Daher wenn Rom mit peſtilentz heimgeſucht ward, oder ſich ein ander groſſes unglück hervor that, ward ausdrücklich zu dem ende ein Dictator ernennet, welcher aber gemeiniglich nach vollendeter ceremonie ſolche würde wieder ablegen muſte. Clavus war auch etwas an der kleidung der alten Römer, darüber aber die Gelehrten in vielerley meynungen und groſſe ſtreitigkeiten verfallen ſind. Sigonius, Zamoſcius und andere ſagen, es ſeyn blumen geweſen, die in das kleid eingewürcket waren; Accurſius, Lazius, Pancirollus halten es vor ſchnallen oder knöpffe, damit man das kleid vorn oder auf der ſeiten zumachen konte. Cujacius und Wowerius meynen, es ſey ein ſtück vom kleide geweſen, das man aber dran hefften können oder nicht, nachdem es einem gefallen. Budæus und Coraſius halten es vor eine tunicam, mit einem breiten ſchweiff von purpur verbremet, die man gantz herunter hängen laſſen, und eine togam darüber gezogen. Joſ. Scaliger ſtehet in den gedancken, es ſey geweſen wie ein bruſtlatz, der vorne von den ſchultern über die bruſt weggehangen; Salmaſius, Lipſius, Torrentius und andere ſagen, es ſeyn rechte flecke wie nägel geweſen, der geſtalt nach bald rund, bald viereckigt. Unter allen dieſen meynungen iſt wol die beſte, welche Rubenius, Cuperus und Grævius behaupten, es ſey nemlich clavus ein ſtreiff von purpur, der manchmal auf das kleid, und zwar allein auf die tunicam, welche man unter der toga truge, genehet, bißweilen auch mit eingewürcket war. Denn in einem alten gloſſario findet man dieſe worte: πορφύρα ἐνυφασμένη, clavus. Alle übrigen ſtellen der auctorum, da des clavi gedacht wird, laſſen ſich auf ſolche art am füglichſten erklären, da ſonſt bey den andern meynungen viele ſchwürigkeiten vorfallen. Dieſer clavus nun war zweyerley, anguſtus und latus. Anguſtus clavus, da der ſtreiff gantz ſchmal war, durffte nur von den Römiſchen Rittern getragen werden; auſſer daß man auch findet, daß ſich deſſen die weibs-perſonen bedienet haben. Latus clavus, da der ſtreiff breit war, ward nur von den Rathsherren getragen, und die lieſſen denn gemeiniglich die tunicam, worauf die clavi waren, herunter hangen, ohne daß ſie ſolche zugürteten. Eines iſt noch zu mercken, daß, wo der latus clavus iſt gebraucht worden, nur ein einiger purpurner aber ſehr breiter ſtreiff geweſen, auch daher immer latus clavus in ſingulari, niemals aber nach der mehrern zahl lati clavi, von den ſcribenten genennet werden; hingegen was die clavos anguſtos betrifft, derſelben allezeit mehr geweſen, daher ſie auch beſtändig von den auctoribus in der vermehrten zahl anguſti clavi angezogen werden. *Livius. Dion. Halic. Feſtus. Suetonius. Perizonius* animadv. hiſt. c. 5. *Alex. ab Alex.* 1. 6. *Lomeierus* de luſtrat. c. 37. *Ruben.* de re veſtiar. *Pitiſcus.*

CLAZOMENÆ, eine ſtadt in Klein-Aſien in der provintz Jonien, wurde in der 31 Olymp. ungefehr 98 jahr nach der ſtadt Rom gebauet, und hieß zuerſt Gryne. Sie liegt am Aegäiſchen meer zwiſchen Smirna und Chios, und iſt daher bekannt, daß der Philoſophus Anaxagoras und andere berühmte leute daſelbſt gebohren worden. *Strabo* lib. 14. *Plin.* lib. 5. cap. 29. *Stephanus Byz.*

CLEANDER von Arcadien, warff ſich zum haupte der ſclaven in Argos auf, welche ſich ihrer Herren güter bemächtigten, nachdem Cleomenes, König von Lacedæmon, mehr als 600 familien in Argos ruiniret hatte. Allein als die kinder der getödteten erwachſen, forderten ſie ihre erbgüter mit den waffen, da denn Cleander ſich zwar an die ſpitze der knechte ſtellte; jedoch wurde endlich die parthey der ſclaven zu ſchwach, und die rechtmäßigen erben gelangten wiederum zum beſitz ihrer güter. *Herodot.* lib. 6.

CLEANDER, war aus Phrygien, und kam als ein ſclave an des Kayſers Commodi hof, allwo er aber biß auf die höchſte ehren-ſtaffel ſtieg. Anfangs war er Cammerdiener bey dem Kayſer, nachgehends erhielt er immer höhere bedienungen, biß er endlich gar oberſter Cämmerer und General über die Prätorianiſche trouppen wurde. Ja als nachgehends Perennis wegen ſeiner verbrechen an. 186 hingerichtet worden, ward er gar Staats-Miniſter. Er führte ſich aber in ſolcher charge eben ſo ungerecht auf, als ſein vorfahr; inmaſſen er nach belieben, um ſich zu bereichern, alle ämter verkauffte, die ins elend verjagte wieder nach hauſe berieff, und ſie zu ehren-ämtern beförderte, ſolche leute, die nur unlängſt aus der knechtſchafft erlaſſen worden, mit in den rath ſetzte, die ausſprüche der obrigkeitlichen perſonen umſtieß, auch diejenigen, welche er für ſeine feinde hielt, vor dem Kayſer verklagte, und ſie allerley verbrechen beſchuldigte; wie denn Antiſtius Byrrus, des Kayſers ſchwager, ſolchergeſtalt hingerichtet wurde, nachdem er von Cleandro beſchuldiget worden, daß er nach der Kayſerlichen crone geſtrebet, in welche vorgegebene conſpiration auch viele andere unſchuldige leute mit verwickelt wurden. Endlich aber nahm ſeine grauſamkeit dermaſſen überhand, daß ſich das volck entſchloß, es nicht länger zu leiden, und daher im ſinne hatte, einen aufſtand zu machen, nachdem Arrius Antoninus von ihm hingerichtet worden. Solcher unruhe nun vorzukommen, wurde der Kayſer genöthiget, Cleandrum umbringen zu laſſen, welches an. 190 geſchehen. Herodianus will, dieſer untreue knecht habe gar die gedancken gefaſt, ſich auf den thron zu ſchwingen. *Herodian.* l. 1. *Lampridius* in Commodo. *Dio Caſſius. &c.*

CLEANTHES, Phaniæ ſohn, ein Stoiſcher Philoſophus, lebte Olymp. 134. Er war von Aſſon, einer ſtadt in Epiro, gebürtig, gab anfänglich einen ringer ab, zog darauf nach Athen, legte ſich, ungeachtet er nicht mehr als 4 drachmas im vermögen hatte, mit gantzer gewalt unter Zenonis anweiſung auf die philoſophie, und verdiente wegen ſeines groſſen fleiſſes und arbeitſamkeit den namen Hercules: denn weil er ſehr arm war, wurde er genöthiget, des nachts waſſer zu ziehen, und ſich dadurch ſeinen nöthigen unterhalt zu verdienen, damit er des tages über ſeine ſtudien abwarten könte. Es wird auch von ihm erzehlet, daß, als er einſt gerichtlich befraget wurde, was er thäte, daß er immer bey ſo guter leibes-beſchaffenheit bliebe, er hierauf einen gärtner dargeſtellet habe, vor welchen er zu arbeiten, und eine frau, welcher er das brodt zu kneten pflegte. Wie nun ſelbige dieſes bezeuget, ſey er von den Richtern abſolviret, und ihm ein geſchencke angeboten worden, welches anzunehmen Zeno ihm unterſagt. Weil es ihm an gelde mangelte, ſchreibe-täflein zu kauffen, brauchte er an deren ſtatt ziegel-ſteine und beine, um dasjenige darauf zu verzeichnen, was er von Zenone gelernet, welchen er 19 jahr gehöret hatte, und welchem er auch endlich ſuccedirte. Unter ſeinen ſchülern hatte er den König Antigonum und ſeinen nachfolger Chryſippum. Er ſtarb im 70ſten jahre ſeines alters, und zwar, wie man ſagt, ſoll er ſich ſelbſt freywillig durch hunger getödtet haben, nachdem er von der ſeelen unſterblichkeit überzeugt worden. Denn als ihm die Medici riethen, daß er eſſen ſolte, nachdem er zu curirung ſeines geſchwollenen zahnfleiſches 8 tage lang gefaſtet hatte, gab er zur antwort: er habe ſchon einen gar zu guten vorſprung. Er hat verſchiedene ſchrifften verfertiget, davon noch einige fragmenta bey dem Stobæo und Clemente Alexandrino in ſtromat. lib. 5. &c. zu finden. *Diog. Laert.* in vita Cleanth. lib. 7. *Cicero* de natura deorum l. 1. & 3. & quæſt. acad. l. 4. *Valer. Max.* l. 8. c. 7. ex. 18. *Seneca* ep. 64. 107. &c. *Arrianus* in Epictet. l. 3. c. 17. *Heſychius. Lactant.* div. inſtit. l. 3. c. 18. *Meurſii* bibl. Gr.

CLEARCHUS, ein Lacedämonier, und ſohn des Ramphii, diente anfangs als General unter dem Mindaro in dem Peloponneſiſchen kriege in Thracien, dabey er aber nicht allzuglücklich war. Seine landsleute ſchickten ihn zu zweyen malen nach Byzanz, da es ihm aber eben ſo ergienge. Das erſte mal hielte er daſelbſt eine belagerung von den Athenienſern aus; weil er ſich aber dabey gegen die bürger ſo übel verhielt, daß er ihnen alle lebensmittel benahm, und hingegen nur vor ſeine ſoldaten aufbehielte; geſchahe es, daß da Clearchus ſich, um von dem jungen Cyro hülffe auszubitten, von der ſtadt entfernete, die einwohner dem Athenienſiſchen General Alcibiadi indeſſen die thore öffneten, und hingegen Clearchum ausſchloſſen. Nach dieſem diente er ſeinem vaterlande unter dem Callicratida in dem ſeetreffen bey Arginuſa; dabey er aber nichts beſonder merckwürdiges verrichtet. A. M. 3584 ward er zum andern mal nach Byzanz geſchicket, die daſelbſt entſtandene unruhen beyzulegen. Er führete ſich aber, nachdem ihm das volck die oberſte gewalt aufgetragen, als einen rechten tyrannen auf; indem er, dieſelbige um deſto mehr zu beveſtigen, ſich eine beſondere leibwacht anſchaffte, alle obrigkeitliche perſonen bey einem opffer hinrichten, und 30 der vornehmſten ſtranguliren ließ, die reichſten bürger aber, unter dem vorwand verſchiedener verbrechen, in das elend verwieß, nur damit er ſich ihrer güter bemächtigen konte. Die Spartaner hatten kaum davon nachricht erhalten, als ſie Clearcho durch Abgeſandte entbieten lieſſen, von dergleichen beginnen abzuſtehen. Allein er hielte dieſe verächtlich, retirirte ſich mit dem geſammleten ſchatze nach Selymbria, und als er ſahe, daß ihm die Spartaner unter anführung Panthœdis mit einigen trouppen verfolgten, liefferte er ihnen ein treffen, doch muſte er zuletzt den kürtzern ziehen. Er flüchtete ſich daher nach Jonien zu dem jungen Cyro, welcher, da er eben ſeinen bruder Artaxerxem zu bekriegen im begriff war, ſich des Clearchi wohl bedienete. Er ſchickte ihn daher mit einer ſumme gelds nach Griechenland, volck anzuwerben; welches er hernach in dem kriege ſelbſt anführete; dabey aber ſo viel klugheit gebrauchte, daß er ſeine ſoldaten, welche anfangs ſchwürig worden, daß man ſie ſo weit von ihrem vaterlande abgeführet, wohl zu beſänfftigen wuſte. Er war auch ſo glücklich, daß er den Perſern eine blutige ſchlacht liefferte; und nun völlig vermeynte, daß Cyrus gewonnen ſpiel hätte. Als aber dieſer darauf im treffen umgekommen, und ein groſſer theil ſeines kriegsvolcks ſich dem Artaxerxi unterworffen hatte, gerieth Clearchus mit ſeinen Griechen, die in bloſſem fußvolck beſtunden, in nicht geringe gefahr; indem ſie von der Perſianiſchen reuterey auf einer ebene eingeſchloſſen wurden. Dieſes bewog ihn, den betrüglichen vorſchlag des Perſiſchen Generals Tiſſaphernis einzugehen, krafft deſſen er unter begleitung eines Perſianiſchen detachements in Klein-Aſien im friede zurück zu kehren verwilligte. Unterwegs aber ließ er ſich von Tiſſapherne noch ſicherer machen, ſo daß er gar mit einigen Hauptleuten und gemeinen ſoldaten zu ihm in ſein gezelt gieng; worauf ſie alſobald gefangen genommen, und zu dem Artaxerxe gebracht, die gemeine aber auf ein gegebenes zeichen ſammtlich von den Perſern niedergehauen wurden. Jene hielte man indeſſen am Königlichen hofe eine zeitlang verwahrlich auf; da ſich zugleich des Artaxerxis mutter Paryſatis groſſe mühe gab dem Clearcho das leben zu erhalten; wogegen ſeine gemahlin Statira darauf drunge durch ſeinen tod des Königs eigene ſicherheit zu beveſtigen. Clearchus ſoll auch ſelbſt willens geweſen ſeyn, ſeinem urtheil durch einen ſelbſtmord vorzukommen, und zu dieſem ende von dem Königlichen Leib-Artzt Cteſia ihm einen dolch heimlich unter den ſpeiſen in das gefängniß zu ſchicken verlanget haben; welches aber dieſer nicht gethan. Endlich iſt ihm auf Königlichen befehl im 50 jahre ſeines alters der kopff abgeſchlagen worden. *Plutarchus* in vit. Artax. *Xenophon* hiſt. Græc. l. 1. & de expedit. Cyri l. 1. & 2. *Diod. Sicul.* l. 13. & 14.

CLEARCHUS, gebürtig von Solis, war ein ſchüler des Ariſtotelis und einer der berühmteſten Peripateticorum. Er hat verſchiedenes geſchrieben, davon aber nichts übrig iſt als ein fragmentum ſeines buchs vom ſchlaff, welches Joſephus l. 1 contra Appion. und Euſebius præpar. l. 9. c. 5. beybehalten. Der ungenannte Scholiaſte des Lycophronis, Athenæus und Gellius haben ſich der zeugniſſe dieſes Clearchi bedienet. *Athenæus* l. 13. *Gellius* l. 4. *Voſſius* de hiſt. Græc.

CLEARCHUS, ein tyrann zu Heraclea in Ponto, welcher Olymp. 104, 1 ſich der oberherrſchafft angemaſſet, dieſelbe gantze 12 jahr behauptet, und als er ſeinem lande alles erſinnliche übel zugefüget, von Chion und Leonidas umgebracht wurde, welches 2 junge leute aus einem guten hauſe, und des Platonis diſcipul waren. Dieſes iſt um das jahr 401 nach erbauung der ſtadt Rom geſchehen, Olymp. 106, 4. Juſtinus erzehlet dieſes mannes leben zwar viel weitläufftiger. Aber es läſſet ſich wahrſcheinlich urtheilen, daß er zwey dieſes namens, ſo beyde tyrannen zu Heraclea, und zwar großvater und enckel geweſen, mit einander vermiſche. Der erſte war ein bürger obgemeldter ſtadt, und anfangs ins elend verjagt, hernach aber von dem Rath wiederum zurück beruffen worden, um ſich ſeiner wider das gemeine volck zu bedienen, als welches viele ſehr unbillige ſachen zu erzwingen ſuchte. Allein dieſer war gar undanckbar, ſtellte ſich, als wolte er des volcks parthey halten, damit er den Rath mit willen und hülffe des volcks zu grund richten möchte; wie er denn 60 Rathsherren auf einmal hinrichten ließ. Als auch eine anzahl vertriebener bürger ihn mit krieg angriffen, ſoll er, theils um ſich zu rächen, theils auch ihnen beſſer widerſtehen zu können, deren zurückgelaſſene weiber und töchter mit gewalt gezwungen haben ihre knechte zu heyrathen; welches verurſachet, daß viele lieber den tod erwehlet. *Diod. Sic.* l. 15. 16. & 20. *Juſtin.* l. 16. *Athen.* l. 3. c. 7. & 12. c. 12. *Memnon* in exc. ap. Photium.

CLEARCHUS, (Flavius) war an. 384 ordentlicher Bürgermeiſter zu Rom mit dem Ricimer.

Cleaveland, (Joh.) eines Engliſchen Predigers ſohn aus Leiceſtershire im 17ten ſeculo, war nicht allein im Griechiſchen und Lateiniſchen wohl erfahren, ſondern excellirte in der oratorie und poeſie. Weil er in den Cromwelliſchen zeiten viel bittere gedichte wider die Republicaner ſchrieb, wurde er in gefängliche hafft gebracht, erhielt aber durch eine ſehr bewegliche ſupplic an Cromwelln ſeine freyheit, und ſtarb an. 1658 den 28 apr. Man hat von ihm poëms, characters, orationes, epiſtolas u. a. m. *Wood.*

Cleckum, eine ſtadt in der Woywodſchafft Mſciſlaw in Litthauen.

Cleemann, (Andr.) gebürtig von Lüberoſe, allwo ſein vater Prediger war, wurde anfänglich Rector zu Droſſen in der Uckermarck, nachgehends Rector zu Guben, folgends Archidiaconus und endlich Primarius daſelbſt. Als er an. 1713 den 9 apr. ſeine predigt über die worte: und Jeſus neigte ſein haupt und verſchied, geſchloſſen, rührte ihn der ſchlag auf der cantzel, und er gieng noch ſelbigen abend in dem 72 jahre ſeines alters mit tode ab. *Groſſers* Lauſitz. merckw.

CLEINIS, ein reicher einwohner zu Babylon, war dem Apollini inſonderheit, wegen des dienſtes, den er ihm leiſtete, angenehm. Er hatte zuweilen dem feſte des Apollinis bey den Hyperboreis beygewohnt und wahrgenommen, daß man ihm daſelbſt eſel zu opffern pflegte. Dergleichen wolte er bey ſich zu hauſe auch thun; ward aber von Apolline unter bedrohung des todes gewarnet, ſolches bleiben zu laſſen. Als aber einige ſeiner kinder dennoch darauf beharrten und die eſel zum altare führten, wurden dieſe thiere ſo raſend, daß ſie Cleinin und ſeine gantze familie anfielen und zerriſſen. Apollo aber verwandelte ſie insgeſamt, und zwar Cleinin nebſt denen, ſo ſeiner meynung beygepflichtet, noch bey lebendigem leibe in vögel. *Anton. Liberal.* c. 20.

CLEMANGIIS, (Nicolaus de) oder CLAMENGIUS, war aus einem flecken in der diöces Chalons, Clemenge genannt, gebürtig, und hat daher ſeinen namen. Er kam in dem 12 jahre ſeines alters nach Paris in das Navarriſche collegium, deſſen Director ſein bruder Stephanus damals war, woſelbſt er unter dem Johanne Gerſon, Petro de Nogent und Gerhardo Machet ſeine ſtudia tractirte. Er that ſich inſonderheit in der eloquenz und poëſie hervor, wurde an. 1393 Rector der univerſität zu Paris, und ſchrieb ſchon damals ſein buch de corrupto eccleſiæ ſtatu, auch bald hernach einen brieff an Pabſt Benedictum XIII, worinnen er ihm zu der erlangten Päbſtlichen würde zwar glück wünſchet, aber gleichwol obgemeldte materie mit nicht minderm ernſte treibet. Doch beruffte ihn Benedictus auf recommendation des Cardinals Galeoti de Petramala zu ſich nach Avignon, und machte ihn zu ſeinem Secretario. Es war ihm auch Benedictus für ſeine perſon ſehr günſtig, ſo gar daß er ihm, als er an der peſt tödtlich darnieder lag, ſeinem vornehmſten leib-artzt zuſandte. Viele andere aber an demſelben hofe waren Clemangio nicht gut, und ſtunden ihm auch ſonſt die allda übliche manieren gar wenig an; ſo daß er mehrmal gewünſcht davon loßzukommen. Er erhielt auch indeſſen die Schatzmeiſter-ſtelle unter den Canonicis zu Langres; verließ aber dennoch Avignon nicht eher, als da der Frantzöſiſche hof durch einen ſehr ernſtlichen befehl allen Königlichen unterthanen befahl, ſich von Benedicto abzuſondern. Gleichwol da hierauf Benedictus XIII das Königreich Franckreich an. 1408 in den bann that, kam Nicolaus de Clemangiis in den verdacht, als wenn er die excommunications-bulle des Pabſts verfertiget hätte, wiewol er unſchuldig war, indem er 3 monate vorher ſich von dem Päbſtlichen hofe hinweg nach Genua begeben, dahero er ſich in dem Carthäuſer-cloſter zu Valfonds oder Fontaine du bois verbergen muſte, woſelbſt er unterſchiedene von ſeinen ſchrifften verfertiget hat; und ob ihn gleich der Pabſt Benedictus wieder zu ſich berieff, zog er doch die einſamkeit dem Päbſtlichen hofe vor. Im übrigen, nachdem er ſeine unſchuld zur gnüge an den tag geleget, erlaubte ihm der König wieder nach Langres zu kommen, und ſeines beneficii daſelbſt zu genieſſen. Hierauf wurde er Cantor in der kirche zu Bajeux, und begab ſich endlich in das Navarriſche collegium, woſelbſt er, als deſſelben Proviſor, an. 1440 ſtarb. Es iſt gewiß, daß, ob er gleich den Königlichen befehlen gehorchet, er dennoch ſtets ein mißfallen daran gehabt, daß der König dem Pabſte den gehorſam aufgeſaget, welches er auch in brieffen, ſo gar gegen Joh. Gerſon und verſchiedene vornehme des hofs, ſo zu ſolchem ſchluß gerathen, genug zu verſtehen giebt. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften, davon der gröſte theil zuſammen gedruckt, und von Johanne Martino Lydio zu Leyden an. 1613 heraus gegeben worden. Eines der vornehmſten iſt ſein buch de corrupto eccleſiæ ſtatu, welches auch Johannes Fochtenius beſonders zu Helmſtädt an. 1620 ediret, ingleichen Hermannus von der Hardt ſeinem Concilio Conſtantienſi einverleibet. *Trithem.* de ſcr. eccleſ. *Spondan.* ad an. 1381. &c. *du Pin* bibl. des auteurs eccl. *Wharton* app. ad Cave hiſt. lit. *Dachery* ſpicileg. t. 7. Vita Clemangii ſcripta ab *von der Hardt* in tom. 1. part. 2. pag. 71. & ſeq.

Römiſche Päbſte.

CLEMENS I, ſoll zu Rom auf dem monte cœlio ſeyn gebohren worden. Sein vater wird Fauſtinus, und ſeine mutter Matidia genannt, wiewol ſolches ungewiß iſt. Er iſt ein gehülffe des Apoſtels Pauli in ausbreitung des evangelii geweſen; auch nach des Origenis zeugniß ein diſcipul des Apoſtels Petri, mit welchem er an einrichtung der Römiſchen kirche ſoll gearbeitet haben. Er hat auch als Biſchoff derſelben vorgeſtanden, welche ſtelle kurtz vorher Linus und Anacletus bekleidet. Wenn er Biſchoff worden, und wie lange er ſolches geweſen, iſt ungewiß, immaſſen die Gelehrten unterſchiedene meynungen davon haben; doch findet inſonderheit die meynung Henrici Dodwelli, daß er von an. 64 biß 81 dieſes amt verwaltet, groſſen beyfall. Was aber ſonſt einige von ſeinem exilio, marter und anverwandtſchafft mit dem Kayſer Domitiano gemeldet haben, findet in den zeugniſſen der alten keinen grund, und ſcheinet daher entſtanden zu ſeyn, daß man den Bürgermeiſter Flavium Clementem, des Domitiani verwandten, der um dieſe zeit ein märtyrer worden, mit dieſem Clemente Romano confundiret hat. Was ſeine ſchrifften anlanget, ſo iſt heutiges tages von ihm vorhanden ſeine epiſtola ad Corinthios, ingleichen ein gewiſſes fragmentum einer homilie, welches etliche für ein ſtück der andern epiſtel ad Corinthios halten. Dieſe ſchrifften hat zuerſt Patricius Junius an. 1633 zu Oxford aus einem alten codice der Griechiſchen bibel, welchen der Patriarch Cyrillus Lucaris dem König in Engelland verehret, heraus gegeben; worauf ſelbige von unterſchiedenen, als dem Joachimo Madero, Paulo Colomeſio und Cotelerio wiederum aufgeleget worden. Sonſten werden ihm noch unterſchiedene andere ſchrifften zugeleget, als canones Apoſtolorum; conſtitutionum Apoſtolicarum libri VIII; recognitionum libri X; homiliæ Clementinæ XIX; de rebus geſtis, peregrinationibus & prædicationibus Petri Apoſtoli epitome; epiſtola ad Jacobum fratrem Domini, die aber von den meiſten, als ihm angedichtete, verworffen werden. Es befinden ſich aber dieſe ſchrifften Clementis zuſammen in Cotelerii operibus patrum Apoſtolicorum. *Philip.* c. 4. v. 3. *Euſeb.* in chron. & l. 3. hiſt. eccl. c. 11. 28. &c. *Juſtin. Martyr.* quæſt. 74. *Irenæus* l. 3. c. 3. martyrol. Rom. ad d. 23. nov. *Simeon. Metaphraſtes* in Clem. *Bernhard.* hom. de S. Clem. *Philaſtrius* de hæreſ. *Nicephor.* l. 3. c. 8. *Rivetus* in critico ſacro. *Dodwellus* de ſucceſſ. primor. Epiſcop. Rom. *du Pin. Cave. &c.*

CLEMENS II, ſonſt SUIDEGERUS, SWIDGERUS, ingleichen SWICKERUS, war ein Teutſcher Edelmann, und zwar wird er von den alten ein Sachſe genannt. Ob er aber aus dem geſchlecht der von Meinſtorff in dem Holſteiniſchen, oder aber derer von Meiendorff, die ſich in den Magdeburgiſchen, Brandenburgiſchen und Braunſchweigiſchen landen ausgebreitet, ſey entſproſſen geweſen, iſt noch nicht völlig ausgemacht, wiewol die Holſteiniſche ſcribenten beyde familien, weil ſie im wapen überein kommen, vor eine halten. Dieſes wird als etwas gewiſſes von ihm berichtet, daß er anfangs den Slaven das evangelium geprediget, hernach um das jahr 1032 des Hamburgiſchen Ertzbiſchoffs Hermanni Diaconus geweſen, ferner des Kayſers Henrici III Cantzler worden, und von demſelben an. 1040 das Bißthum zu Bamberg erlanget habe. Nach anderer bericht ſoll er auch Canonicus zu Halberſtadt geweſen ſeyn, und ſolches vermuthlich, ehe er zum Cantzler und Biſchoff gemacht worden. Endlich wurde er an. 1046, da zwiſchen Benedicto IX, Sylveſtro III und Gregorio VI, eine groſſe ſpaltung entſtanden, und der Kayſer Henricus III dieſelben insgeſamt abgeſetzt, zum Pabſt erwählet; worauf er denſelben nebſt ſeiner gemahlin Agnes gecrönet, und ſich die reformation der kirche ſehr angelegen ſeyn laſſen. Er hat auch die ſimonie verworffen, das rechte Päbſte zu erwählen den Römiſchen Kayſern reſtituiret, und ſonſt viel gutes geſtifftet. Weil er aber bey den Römern deßwegen ſehr verhaſt war, gieng er auf befehl des Kayſers wiederum nach Teutſchland, um daſelbſt ſicher zu ſeyn; ſtarb aber bald darauf an. 1047, nicht ohne muthmaſſung, daß ihm entweder von einigen adhärenten Benedicti IX, oder auch von ſeinem nachfolger Damaſo II gifft beygebracht worden. Sonſt iſt ein reſcript von ihm vorhanden vor den Ertzbiſchoff von Ravenna, welches bey dem Ughello tom. 2. Italiæ ſacræ, und eine epiſtola decretalis von verwandelung des Salernitaniſchen Biſchoffthums in ein Ertz-Bißthum, welche tom. 9. concil. ſtehet. *Hermannus Contractus. Engelhuſius. Albertus Stadenſis. Trithemius* in annal. Hirſaug. ad an. 1046. *Leo Oſtienſis* lib. 2. c. 81. 82. *Krantzius* in metrop. chronicon Ducum Brunſvic. apud Maderum in antiq. Brunſw. p. 6. *Henninges* de fam. illuſtr. in Saxon. *Angeli* Holſt. chron. *Mallinkrot.* de Archicancell. S. R. I. *Becman.* not. dign. diſſ. 13. c. 3. *Schilterus* de libertate eccleſ. Germ. l. 3. c. 11. &c. *Baron.* ad an. 1046. 1047. *Antonius Volaterranus. Onuphrius. Genebrard. Ciaconius. Cave &c. Mollerus* in iſag. ad hiſt. Cherſoneſi Cimbricæ P. 1. c. 14. §. 5. & in præf. P. 2. *Tentzels* monatl. unterred. 1692. p. 57. ſeq. & 1694. p. 224. ſeq.

CLEMENS III, ein Römer, hieß zuvor Paulino oder Paulo Scholari, beſaß nach Gregorio VIII von an. 1187 biß 1191 den Päbſtlichen ſtuhl, halff auch nach deſſen exempel einen krieg wider die Saracenen befördern, welche im gelobten lande ſehr mächtig wurden, nachdem Saladin Jeruſalem eingenommen hatte. König Philippus Auguſtus und Henricus II von Engelland kamen damals zwiſchen Giſors und Trie zuſammen, und entſchloſſen ſich, eine creutz-fahrt vorzunehmen, worauf der erſte gewiſſe ſchatzungs-gelder, unter dem namen der Saldin-zehenden, von ſeinen unterthanen zuſammen brachte. Auch bemühete ſich Clemens, die unruhen, welche nach dem tode des Königs Wilhelmi in Sicilien entſtanden, zu ſtillen. Es ſind von ihm 7 epiſteln vorhanden, welche ſich in dem 10ten tomo concil. befinden. *Baronius* an. 1188. *du Cheſne. Ludov. Jacobi* bibl. Pontif. *Cave* hiſt. liter. &c.

CLEMENS III, ein Gegen-Pabſt, ſonſt Guibertus genannt, war von Parma bürtig und vertrat bey Henrico IV die ſtelle eines Cantzlers. Durch dieſes Kayſers vermittelung wurde er Ertzbiſchoff zu Ravenna, und als an. 1080 im jul. auf dem Concilio zu Brixen der Pabſt Gregorius VII abgeſetzet wurde, beſtieg er gar, unter dem namen Clemens III, den Päbſtlichen ſtuhl. Hierauf crönte er an. 1084 am oſtertage Henricum, und ſtarb an. 1100. Sein leichnam aber iſt zu den zeiten Paſchalis II ausgegraben und in den fluß, der auf Ravenna zuflieſt, geworffen worden. *Urſperg* chron. *Platina. Sigon.* de regno Ital. l. 9.

CLEMENS IV, ein Frantzoſe, ſuccedirte Urbano IV an. 1265, und hieß mit ſeinem eigentlichen namen Guido Fulcodius, oder Guido Groſſus. Er war erſtlich ein ſoldat, und brachte es darnach im ſtudieren ſo weit, daß er vor einen der beſten Rechtsgelehrten zu ſeiner zeit gehalten wurde, weßwegen ihn S. Ludovicus zu ſeinem Rath annahm. Allein, da bald darauf ſeine ehefrau ſtarb, mit welcher er 2 töchter gezeuget hatte, trat er in den geiſtlichen ſtand, wurde Archidiaconus, alsdenn Biſchoff zu Puy in Velay, und endlich Ertzbiſchoff zu Narbonne, woſelbſt er von Urbano IV den Cardinals-hut empfieng, welcher ihn darauf als ſeinen Legaten in Engelland gebrauchte. Als er von dannen wieder zurück kam, wurde er abweſend an. 1265 zu Perugia zum Pabſt erwählet, und zu Viterbo gecrönet. Gleich bey antritt ſeines regiments legte er unterſchiedliche proben ab, daß es ihm mehr um die kirche als um ſein eigen intereſſe zu thun ſey; ſintemal er eine ſeiner töchter an einen geringen mann mit einem ſchlechten brautſchatz verheyrathete, die andere in ein cloſter that, und ſeiner ſchweſter ſohn dahin anhielt, daß er von den 3 canonicaten 2 abtreten muſte. Er ſchenckte auch das Königreich Sicilien Carolo, Hertzoge von Anjou, und ließ eine creutzfahrt wider Manfredum, des Kayſers Friderici II natürlichen ſohn, predigen; wie ihm denn die Geiſtlichen von allen ihren einkünfften den zehenden dazu geben muſten. Da Conradinus, des Kayſers Friderici II enckel, als rechtmäßiger erbe ſein recht auf das Königreich Sicilien behaupten wolte, widerſetzte ſich dieſer Pabſt aufs äuſſerſte, und that alle ſtädte, die es mit Conradino hielten, in den bann, und da endlich Conradinus von dem Carolo nach einer unglücklichen ſchlacht gefangen wurde, ſoll er ſich haben gegen Carolum vernehmen laſſen: vita Conradini mors eſt Caroli, & mors Conradini vita Caroli. Er ſtarb zu Viterbo an. 1268 den 29 nov. nachdem er 3 jahr, 9 monate und 25 tage regieret hatte. Es ſind von ihm unterſchiedene epiſteln und conſtitutiones vorhanden, welche in dem 6ten tomo concil. bey dem Bzovio in ſeinen annalibus, bey dem Wadingo in ſeinen annal. Minorit. und andern anzutreffen ſind. Diejenige aber, ſo dieſem Pabſte allerhand juriſtiſche bücher, als: deciſiones, lecturam auream ſup. decretales; tractatum de appellat. &c. zuſchreiben, irren gar ſehr, weil ſelbige vielmehr dem bekannten Rechtsgelehrten Guidoni Papæ beyzulegen. *Henric. Stero. Monachus Paduan.* ad S. a. Antonin. *Genebrard. Onuphr. Platina. Ciacon. Spondanus* an. 1265. ſeq. *Bzovius* ad e. a. *Sammarth.* Gall. Chriſt. t. 1. & 3. *Heidegger.* in hiſt. Papat. *Cave &c.*

CLEMENS V, ein Frantzoſe aus Gaſcogne, hieß eigentlich Bertrand de Gout oder d'Agout (Gotto) und war ein ſohn Berant, Herrn von Gout, Rovillac und Vilandrade. Er war anfangs Canonicus und Sacriſtain zu Bourdeaux, darauf Biſchoff zu Cominges, und endlich an. 1300 Ertzbiſchoff zu Bourdeaux. In den damaligen ſtreitigkeiten des Pabſts Bonifacii VIII mit dem Könige in Franckreich, Philippo IV, hielt er allezeit die parthey des erſtern. Daher als nach dem tode des Pabſts Benedicti XI die Cardinäle ſich in zwey factiones getheilet, indem einige einen anverwandten des gedachten Bonifacii VIII zum haupt hatten; andere aber die Frantzöſiſche ſeite hielten, und ſich über dieſer ſtreitigkeit das conclave biß über 9 monate verzogen hatte, verglichen ſie ſich endlich auf einen durch den Cardinal von Prato, ſo das haupt der Frantzöſiſchen faction war, liſtiglich gethanen vorſchlag, daß die erſtere 3 candidaten vorſchlagen, und die letztern einen daraus erwehlen ſolten. Weil nun unter den dreyen, welche alleſamt Bonifacii creaturen waren, ſich auch unſer Ertzbiſchoff befand, that es die Frantzöſiſche parthey dem Könige in Franckreich alſobald heimlich zu wiſſen; welcher hierauf mit dem Ertzbiſchoff, der nichts von der ſache wuſte, in der gegend S. Jean d'Angeli, eine heimliche unterredung hielte, darin er demſelben verſprach, zur Päbſtlichen würde zu helffen, wenn er ihm 6 puncte eidlich verſprechen würde. Unter dieſen 6 puncten waren die vornehmſten, daß er alles, was Bonifacius VIII ehemals wider ihn vorgenommen, vernichten, deſſelben gedächtniß beſchimpffen, und endlich, welches er jedoch noch nicht gleich deutlich ſagte, ſondern ſich für eine andere und gelegenere zeit zu melden vorbehielte, den tempel-orden vertilgen helffen ſolte. Als der Ertzbiſchoff alles dieſes, und zwar das letzte, ohne noch zu wiſſen, was es ſeyn ſolte, mit einem eide vor dem altar zu halten verſprochen, ward der Frantzöſiſchen parthey davon nachricht gegeben, worauf derſelbe einmüthiglich erwehlet wurde. Seine crönung geſchahe zu Lyon in S. Juſti kirche den 14 nov. an. 1305, welcher König Philippus Pulcher, Carolus Valeſius, ſein bruder, und noch verſchiedene andere Printzen mit beywohneten, wobey eine brücke, die mit allzuvielen zuſchauern überladen geweſen, eingefallen, und den Hertzog von Bretagne Johannem II, des Pabſts bruder Gaillard, ſamt vielen andern getödtet, wie auch den König ſelbſt und ſeinen bruder etwas beſchädiget, und verurſachet, daß Clementi die crone von dem kopffe gefallen, auch ein koſtbarer carfunckel daraus verlohren worden. Dieſe begebenheit wurde von der Italiäniſchen faction, die ihn anfangs vorgeſchlagen, aber es nunmehro bereuete, für ein böſes zeichen gehalten der hernach erfolgten groſſen veränderung, als dieſer Pabſt den Päbſtlichen ſtuhl von Rom nach Avignon verſetzte, woſelbſt er 70 jahr lang blieb, welche zeit deßwegen von den Italiänern die Babyloniſche gefängniß genennet wird. Kaum war er Pabſt, ſo verſtattete er dem König den zehenden aller geiſtlichen güter ſeines Reichs auf 5 jahre, um daraus den krieg wider die Flandrer fortzuſetzen; ferner widerruffte und vernichtete er, ſeinem obgedachten verſprechen gemäß, alles was Bonifacius wider den König von Franckreich vorgenommen: er beruffte auch ein Concilium nach Vienne, um die anklagen des Königs wider denſelben anzuhören, und zu unterſuchen, ob Bonifacius der ketzerey könne überwieſen, und noch nach dem tode deßwegen verbrannt werden. Als aber dieſe ſache ein gar zu groß ärgerniß gab, ward der proceß gehemmet, und von einer privat-commiſſion Bonifacius vor unſchuldig in dieſem ſtücke, hingegen aber auch der König Philippus in ſeiner intention vor lobenswürdig erkläret. Ferner ward auch auf dieſem Concilio an. 1311 endlich die vertilgung des ordens der Tempel-Herren feſt geſetzet, davon man die umſtände unter dem worte Tempel-Herren mit mehrern nachleſen kan. Sonſt hat dieſer Pabſt an. 1307 den Griechiſchen Kayſer Andronicum als einen ſchiſmaticum in den bann gethan; deßgleichen an. 1309 die Venetianer excommuniciret, weil ſie Ferrara weggenommen; und eben dieſes auch wider die Florentiner und Luccenſer gethan. Inſonderheit iſt von dieſem Pabſt noch anzumercken, daß er das collegium der Cardinäle mit einer groſſen anzahl Frantzoſen, vornemlich aus Gaſcogne, angefüllt, und ſie dadurch in den ſtand geſetzet, die Päbſtliche würde hernach auf viele jahre vor ihre nation zu behaupten. Er ſtarb an. 1314 zu Roque-Maure. Es ſind von ihm unterſchiedene epiſteln und decreta vorhanden, die in dem 11 tom. concil. ingleichen bey dem Bzovio und Wadingo zu finden; auch hat er eine collection aus ſeinen und des Concilii Viennenſis conſtitutionibus gemacht, welche in dem corp. jur. canonic. unter dem titul conſtitutiones Clementinæ ſ. decretalium liber ſeptimus vorhanden, und von ſeinem nachfolger

Johanne XXII an. 1317 publiciret worden. *Villani* l. 8. c. 80. *Trithem. Onuphrius. Poſſevinus. Genebrard. Spondanus. Bzovius. Rainaldi. du Cheſne. Daniel* hiſt. de France t. 2. *Lud. Jac. Heidegger. Cave &c.*

CLEMENS VI, ein Frantzoſe aus Limoſin, Petrus Rogerius genannt, Wilhelmi Rogerii, des Herrn von Rozez im gebiete von Malemont ſohn, war anfangs Mönch in der Abtey de la Chaize-Dieu in Auvergne, ſtudirte hernach zu Paris, und wurde daſelbſt Doctor. Der Cardinal von Mortemar machte ihn mit dem Pabſt Johanne XXII bekannt, welcher ihm erſtlich eine Priorey zu Niſmes gab; hernach war er Abt zu Fécamp, Biſchoff zu Arras, Ertz-Biſchoff zu Rouen und endlich zu Sens. Benedictus XII machte ihn an. 1338 zum Cardinal, welchem er auch den 7 may an. 1342 in der Päbſtlichen würde ſuccedirte. Er verordnete, daß das jubel jahr alle 50 jahr ſolte gehalten werden, widerſetzte ſich dem Kayſer Ludovico Bavaro in ſeinen prætenſionen auf Italien, that denſelben in den bann, und da ſich der Kayſer wieder ausſöhnen wolte, ſchrieb er ſolche conditiones vor, die Ludovicus nicht eingehen konte; dahero der Pabſt an. 1346 den bann wiederholete. An. 1348 kauffte er die ſtadt Avignon von der Königin von Neapolis und Sicilien Johanna, welche er doch bald hernach gleichfals excommunicirte. Er ſtarb zu Avignon an. 1352 den 6 dec. nachdem er 10 jahr, 7 monate und 2 tage den ſtuhl beſeſſen hatte. Es ſind unterſchiedene epiſteln, reden und andere ſchrifften von ihm vorhanden, davon einige bey dem Baluzio tom. 4. miſcell. bey dem Bzovio, Wadingo und andern gefunden werden. *Albert Argent. Mutius* l. 24. rerum Germ. *Petrarch.* l. 26. epiſt. l. 2. rer. mem. c. 1. *Spondan. Ciacon. Arnold. Geſner. Victorell. Poſſevinus. du Cheſna. Cave. Heidegger.*

CLEMENS VII, ein Gegen-Pabſt, ſonſt Robert von Geneve genannt, war ein ſohn Amadei III Grafen von Geneve, und anfänglich Canonicus der kirche zu Paris, Protonotarius des Römiſchen ſtuhls, ferner Biſchoff zu Terouanne und Cambray, und bekam endlich an. 1371 von Gregorio XI den Cardinals-hut, wurde auch als Legat in Italien geſchickt. An. 1378 ward er zu Fondi in Neapel zum Pabſt erwehlet, weil die Cardinäle insgeſamt die in eben ſelbigem jahr zu Rom vorgenommene wahl Urbani VI vor gezwungen hielten. (ſiehe URBANUS VI.) Hierdurch gieng das ärgerliche ſchisma an, welches nicht eher als durch das Coſtnitzer Concilium gehoben ward. Franckreich, Caſtilien, Aragonien, Schottland und einige kleine Staaten hielten es mit dieſem Clemente, der ſich nach Avignon begab, und daſelbſt an. 1394 den 16 ſept. ſtarb, und zwar aus alteration, weil er ſich über einige vorſchläge, ſo zu hebung des ſchismatis von der univerſität zu Paris geſchehen, zu hefftig erzürnet. Die Cardinäle zu Avignon erwehlten nach ſeinem tode Petrum de Luna, der den namen Benedictus XIII annahm. *de Niem* de ſchiſmate ſui temporis. *du Puy* l'hiſt. de ſchiſme. *du Cheſne. Spondan. Bosquet. Raynald. Maſſon. Daniel* hiſt. de France lib. 2. col. 706. ſeq. & col. 810. ſeq.

CLEMENS VIII, gleichfals ein Gegen-Pabſt, hieß zuvor Ægidius de Munnos oder Mugnos, war aus Aragonien, und Canonicus zu Barcelona. Er wurde nach Benedicto XIII, welcher auf ſeinem tod-bette, die wenige annoch bey ſich habende Cardinäle, die nach einigen ander zahl nicht mehr als zwey waren, aufs ernſtlichſte dazu vermahnet, zum Pabſt erwehlet, und allein von dem Könige von Aragonien aus widerwillen gegen Martinum V dafür erkannt. Dieſer Gegen-Pabſt fieng an vier Cardinäle zu creiren; allein, nachdem an. 1429 ſich dieſer König mit Martino verglichen, muſte auch Mugnos den Päbſtlichen namen ablegen, welches von ihm zwar gerne, jedoch mit ſonderbaren ſolennitäten geſchehen. Dann erſtlich ernennte er zu ſeinen würcklich erwehlten Cardinalen annoch Franciſcum Rovera; nach dieſem ſetzte er ſich in Päbſtlichem habit auf ſeinen thron, und widerruffte als rechter nachfolger Benedicti alle von ſelbigem ergangene bann-ſtrahlen wider die, ſo ihm den gehorſam verweigert, und endlich thate er die erklärung, wie er ſelbſt, um der kirche wieder friede und ruhe zu verſchaffen, ſich ſeiner würde begäbe. Hierauf verlieſſe er den thron, als er ihn zuvor ſelbſt für ledig erkläret, legte die Päbſtliche kleider ab, und weil er nunmehr allein Doctor und Biſchoff zu Majorca war, welches Bißthum ihm Martinus in dem zwiſchen ihnen aufgerichteten vergleich gegeben hatte, ſetzte er ſich unten an die Cardinäle, und bath ſelbige, einen der kirchen nützlichen Pabſt zu wehlen. Dieſe verfügten ſich nach dieſem in ein zugerüſtetes zimmer, und gaben ohne langes verweilen, alle ihre ſtimmen dem längſt erwehlten Pabſt Martino V. Nach welcher ceremonie Mugnos und ſeine Cardinäle ſich zu des Pabſts hiezu gebrauchten Geſandten dem Cardinal von Foix nach S. Mattheo 3 meilen von ihrem ort Paniſcola verfügten, und in deſſen hände Martino den gehorſam verſprachen. *du Puy* hiſt. du ſchiſme. *Spondan.* A. C. 1429. *Maimbourg* hiſt. du grand ſchiſme d'Occident. *Baluz.* hiſt. Pap. Aven.

CLEMENS VII, ein rechtmäßig erwehlter Pabſt, hieß ſonſt Julius Medicis, und war ein natürlicher ſohn Juliani Medicis, der an. 1478 zu Florentz durch die Pazzi umgebracht worden. Er ward in eben dieſem jahre nach ſeines vaters tode gebohren, und war anfänglich ein Johanniter-Ritter, biß ihn an. 1513 ſein verwandter, der Pabſt Leo X, zum Cardinal machte, nachdem er vorher durch falſche zeugen beygebracht, daß Julianus ſeiner mutter die ehe verſprochen gehabt. Bey dieſer ſeiner neuen würde kriegte er faſt alle geſchäffte des Pabſts unter die hände, und nahm ſich auch derſelben mit groſſem fleiß an. Bey Adriano VI galt er zwar nicht ſo viel, war aber doch vor ſich ſo mächtig, daß ihm dieſer Pabſt in ſeiner kurtzen regierung nicht viel ſchaden kunte. Nach deſſen tode aber ward er an. 1523 den 19 nov. ſelbſt auf den Päbſtlichen ſtuhl erhoben, weil die alten Cardinäle, die ihm zuwider waren, ſich nicht ſtarck noch einig genug befunden, und überdem die vielen geiſtlichen würden, die er beſaß, den meiſten in die augen ſtachen, als die der neue Pabſt nunmehr austheilen muſte. Das erſte, was Clemens nach beſteigung des Päbſtlichen ſtuhls vornahm, waren die religions-ſachen, in deren anſehung er einen andern weg zu gehen anfieng, als ſein vorfahr Adrian, indem er auf alle weiſe die zuſammenruffung eines Concilii zu vermeiden trachtete, und deswegen den Cardinal Campegium nach Teutſchland ſchickte, welcher eine reformation der niedrigen cleriſey antragen muſte, die aber von den Proteſtanten als unzulänglich verworffen ward. Das andre, was des Pabſts ſeine ſorgfalt bald anfangs erforderte, war der Italiäniſche krieg zwiſchen dem Kayſer und der Cron Franckreich. Nun war er zwar, als Cardinal, immer auf des Kayſers ſeite geweſen, und mit in das bündniß wider Franckreich eingetreten, hatte von demſelben auch wohlthaten genoſſen, indem er ihn nach Leonis X tode in ſchutz genommen, und zu ſeiner erhöhung viel beygetragen hatte. Nachdem aber Clemens Pabſt worden, that er, als ob er unpartheyiſch ſeyn und den frieden befördern wolte, wiewohl er doch wieder ſeine völcker aus dem Mayländiſchen abführte, und der Kayſerlichen armee ſubſidien zahlte, damit er aber inne hielt, als der krieg in Franckreich geſpielt werden ſolte. Wie Franciſcus I an. 1525 nach Italien durchgedrungen war, machte der Pabſt heimlich gar einen beſondern frieden mit dem König, und verband ſich, den feinden deſſelben keinen beyſtand zu leiſten. Als aber die Kayſerlichen das treffen vor Pavia erhalten hatten, gerieth der Pabſt in ſolche furcht, daß er ſich mit ihnen in neue tractaten einließ, auch ihren völckern eine groſſe geld-ſumme zu deren unterhalt bezahlte, wovor er ſich zwar verſchiedene vortheile bedungen zu haben vermeynte, die ihm aber vom Kayſer nicht zugeſtanden wurden. Er änderte auch ſeinen ſinn bald wieder, machte heimliche practiquen wider den Kayſer und entband den König in Franckreich von dem eyde, damit er den Madritiſchen frieden beſchworen hatte, und ſchloß endlich gar mit Franckreich und Venedig an. 1526 ein bündniß, nach welchem dem Kayſer alle macht in Italien entriſſen werden ſolte, wodurch er ſich aber viel unheil auf den halß zog. Denn erſt ward er von den Colonneſern, die es mit dem Kayſer hielten und des Pabſts alte feinde waren, zu Rom überfallen und genöthiget, den anſchlägen wider den Kayſer abzuſagen, und, als er dieſes verſprechen wieder brach, giengen die Kayſerlichen unter dem Hertzoge von Bourbon auf Rom loß. Clemens meynte zwar das ungewitter abzuwenden, und gieng einen neuen vergleich ein, danckte demſelben zu folge ſeine völcker auch würcklich ab; allein die Kayſerliche armee war nun nicht mehr zurück zu halten, eroberte Rom an. 1527 mit ſturm, und der Pabſt, der ungeachtet aller warnung nicht von dannen hatte weichen wollen, muſte ſich in der Engelsburg belagern, faſt vor ſeinen augen in Rom die abſcheulichſte verwüſtung geſchehen, und ſich ſelbſt aufs ärgſte beſchimpfen laſſen. Weil es ihm nun hier an allen nothwendigkeiten fehlte, und ſeine bundesgenoſſen den entſatz verzögerten, muſte er ſich mit dem Kayſer vertragen, das bündniß wider denſelben verlaſſen, und ſeine freyheit mit einer groſſen ſumme geldes erkauffen, worauf er nach Orvieto gelaſſen ward, die Kayſerlichen aber Rom beſetzt behielten, biß die Frantzoſen an. 1528 ins Neapolitaniſche einbrachen. Die briefe, ſo der Pabſt und der Kayſer währender dieſer zeit an einander geſchrieben, ſind an. 1527 zu Inſpruck gedruckt, in welchen der Pabſt von dem Kayſer der treuloſigkeit und anderer laſter beſchuldiget wird. Damahls fieng der Pabſt an, ſich im ernſt auf des Kayſers ſeite zu lencken, weil er durch ſeine hülffe Florentz vor die Mediceer und andere örter vor den Römiſchen ſtuhl zu erlangen hoffte, und er ſchloß auch würcklich mit dem Kayſer an. 1529 zu Barcelona einen überaus vortheilhafften vergleich, welcher durch eine heyrath zwiſchen Alexandro Medicis und des Kayſers natürlichen tochter Margaretha beſtätigt ward. Krafft deſſen ward bald hernach Florentz mit gewalt dem Mediceiſchen hauſe, und namentlich dem jetztgedachten Alexandro unterworffen, und ſchien der Pabſt mit dem Kayſer, der ſich von ihm an. 1529 zu Bononien crönen ließ, in vollkommen gutem vernehmen zu ſtehen. Er zerfiel auch dem Kayſer zu gefallen mit dem Könige in Engelland, deſſen eheſcheidung von des Kayſers muhme, wozu er vorhin dem Könige ziemliche hoffnung gemacht, er nunmehro durchaus nicht billigen wolte, und deßwegen den proceß nach Rom zog, in demſelben aber dergeſtalt verfuhr, daß ſich der König endlich mit ſeinem gantzen Reiche von dem Römiſchen ſtuhle abſonderte, worauf ſich der Pabſt, da der handel noch hätte können beygelegt werden, mit dem bann von neuem übereilte, und damit dieſen ſchaden unheilbar machte. Gleichwohl war die freundſchafft mit dem Kayſer auch nicht beſtändig. Denn erſtlich ärgerte es den Pabſt, daß Carolus V gar zu ernſtlich auf ein Concilium drang, welches er auch endlich anzuſtellen verſprechen muſte, dabey aber ſolche bedingungen ſetzte, welche nicht angenommen werden kunten. Hernach verdroß es ihn, daß der Kayſer den Proteſtanten in erwartung eines freyen Concilii an. 1532 einige religions-freyheit geſtattet. Endlich hatte ihm der Kayſer in ſeinen ſtreitigkeiten mit dem Hertzoge von Ferrara nicht recht fugen wollen. Diß alles bewog ihn, ſich wieder an Franckreich zu hängen, wie denn zwiſchen dem Frantzöſiſchen Printzen Henrico, und des Pabſts ſeiner verwandtin, Catharinen von Medicis, eine heyrath geſchloſſen ward, und führte Clemens die braut an. 1533 ſelber nach Marſilien, bey welcher gelegenheit er ſich mit dem Könige perſönlich beſprach. Einige wollen, daß damahls zwiſchen beyden ein bündniß geſchloſſen worden, dem aber von andern widerſprochen wird. Zum wenigſten hat des Pabſts tod verurſacht, daß nichts zu wercke gerichtet werden können. Denn er ſtarb an. 1534 den 25 ſept. nachdem er den meiſten theil vom jahre kranck geweſen. Er war ein ernſthaffter, ſtrenger und mäßiger mann. Es fehlte ihm zwar nicht an verſtande, er kunte ihn aber in überlegung wichtiger dinge nicht brauchen, als bey welchen er ſich ſtets furchtſam, unentſchloſſen und wanckelmüthig erzeigte. Er war geitzig und erwieß niemanden wohlthaten, wenn er nicht muſte, daher ihm auch niemand gut war. *Jovius* in elog. & hiſt. l. 82. *Guicciardinus. Ciacconius. Onuphrius. Sleidanus. P. Daniel* hiſt. de France. *Leti* leben Kayſer Caroli V. &c.

CLEMENS VIII, urſprünglich von Florentz und gebürtig von Fano aus dem Patrimonio Petri, war ein ſohn Sylveſtri Aldobrandini, Gouverneurs zu Fano, wurde an. 1592 den 30 jan. nach Innocentii IX tode zum Pabſte erwählet, wie ihm ſolches Pabſt Paulus IV prophezeyet. Er hieß ſonſt Hippolytus Aldobrandinus, war anfänglich Auditor di Ruota und Referendarius bey dem Pabſt Sixto V, der ihn an. 1585 zum Cardinal machte, und ſuccedirte im folgenden jahre dem Cardinale Buoncompagno in der ſtelle eines Groß-Pœnitentiarii. Er war auch Legat in Polen, und hatte ſich durch unterſchiedene andere verrichtungen ein ſolches anſehen erworben, daß er endlich die Päbſtliche würde erhielt. Unter den vornehmſten begebenheiten, die unter ſeiner regierung vorgefallen, iſt dieſes, daß er endlich nach ſehr vielen, zuvor von ſeiten Franckreichs bey den vorigen Päbſten vergeblich angewandten bemühungen den König von Franckreich Henricum IV den 17 ſept. an. 1595 abſolviret, unerachtet die Spanier keine mühe ſpahrten, es zu verhindern. Er beförderte auch den zu Vervins an. 1598 zwiſchen Franckreich und Spanien, ingleichen den zu Lion an. 1601 zwiſchen Franckreich und Savoyen geſchloſſenen frieden, und vereinigte nach des Hertzogs von Ferrara tode dieſes Hertzogthum mit dem kirchen-ſtaate; wobey er wider den Hertzog von Modena, der auch dieſen theil der Ferrariſchen erbſchafft gern behaupten wolte, zu den waffen griffe; ſo jedoch, weil dieſer es nicht durffte auf die extremität ankommen laſſen, zuletzt ohne blutvergieſſen abgieng. Er wolte in den theologiſchen ſtreitigkeiten de auxiliis oder von der göttlichen gnade und dem freyen willen, die zwiſchen den Dominicanern und Jeſuiten mit groſſer hefftigkeit geführet wurden, nichts gewiſſes beſchlieſſen. Er hat auch die vulgatam verſionem der heil. ſchrifft, ob ſie gleich ſchon einmahl auf befehl Sixti V war revidiret worden, aufs neue verbeſſern laſſen. Bey unterſchiedlichen promotionen creirte er über 50 Cardinäle, worunter Baronius, Bellarminus, Perron, Oſſat, Toletus, Tarugi und de Sourdis die bekannteſten ſind. Nachdem er 13 jahre und 33 tage geſeſſen, ſtarb er den 5 martii an. 1605. *Spondan.* ad an. 1592. ſeq. *Ciacconius* in ſuppl. *Lettres* du Card. d'Oſſat. *Abregé de l'hiſtoir. de la congreg. de auxiliis. le Blanc* in hiſt. congreg. de auxiliis divinæ gratiæ ſub S. P. Clemente VIII & Paulo V lib. 2. *Heidegger.* in hiſtor. Papat. §. 205. ſeq. *Caroli* memor. hiſtor. eccleſ. ſec. 17. l. 1. cap. 23.

CLEMENS IX, ſonſt Julius Roſpiglioſi genannt, war aus einer adlichen familie zu Piſtoja im Florentiniſchen, an. 1599 gebohren. Urbanus VIII machte ihn zum Auditor der legation des Cardinals Barberini, und weil er ſich hierbey wohl aufgeführet, ſchickte er ihn als Nuntium nach Spanien, woſelbſt er 11 jahr in dieſer ſtation geblieben, ob gleich ſonſt nur 3 jahr darzu beſtimmet ſind. Nachdem Urbanus an. 1644 geſtorben, wurde er zurück beruffen, und ihm bey der wahl Alexandri VII das gouvernement der ſtadt Rom anvertrauet. Eben dieſer Pabſt Alexander machte ihn zu ſeinem Secretario, und endlich zum Cardinal, worauf er nach deſſen tode den 20 jun. an. 1667 zum Pabſt erwehlet wurde. Er ließ ſich erſtlich angelegen ſeyn, das volck im kirchen-ſtaat von einigen auflagen zu befreyen; worauf er auch den krieg, welchen die Chriſten zu dieſer zeit mit den Türcken wegen Candia führten, beförderte, und zu dieſem ende ſich bemühete, zwiſchen Franckreich und Spanien friede zu ſtifften, welches auch durch den friedens-ſchluß zu Aachen an. 1668 erfolgte. Nichts deſtoweniger hatte dieſer Pabſt den verdruß, daß Candia verlohren gieng, welches ihm, wie einige vorgeben, ſo ſoll zu hertzen gegangen ſeyn, daß ſolches nicht wenig zu ſeinem tode beygetragen. Sonſt ſind unter dieſem Pabſte die Janſeniſtiſchen ſtreitigkeiten in Franckreich einiger maſſen beygeleget worden, wiewohl ſelbige bald hernach wieder hervor gebrochen. Ihm zu gefallen erlaubte der König in Franckreich, die wegen der verbannten Corſen unter Alexandro VII aufgerichtete pyramide wieder umzureiſſen. Er ſtarb den 9 dec. an. 1669. Dieſer Pabſt beſaß viele gute eigenſchafften, dabey aber einen ſo groſſen eigenſinn, daß er ſich von dem, was er ſich einmahl vorgenommen, auf keine weiſe ablencken ließ. *Hiſtoire des conclaves* tom. 2. *Theatrum Europæum. Diarium Europæum. Hiſt. des cinq propoſ. de Janſenius. la paix de Clement. IX. &c. Heidegger.* in hiſt. Papat. §. 298.

CLEMENS X, ſonſt ÆMILIUS ALTIERI genannt, war aus einem alten Römiſchen geſchlechte, aus welchem auch ſonſt unterſchiedene Biſchöffe entſproſſen. Urbanus VIII ſchickte ihn als Nuncium nach Neapolis; Innocentius X aber entſetzte ihn dieſer würde, und zog ihm, als er nach Rom zurück beruffen war, alle ſeine güter ein. Als hingegen Alexander VII Pabſt wurde, gab ihm derſelbe alsbald die nunciatur in Polen, die er zu groſſem vergnügen des Pabſts verrichtete, die davor verſprochene Cardinals-würde jedoch nicht eher als unter Clemente IX erhielt, der ihn bald anfangs zum Cammermeiſter machte, und an. 1669, da er ſchon gantz ſchwach war, in den Cardinals-ſtand erhub, auch ausdrücklich zu ihm ſagte, es ahndete ihm, daß er ſein nachfolger werden würde. Altieri ward auch würcklich nach Clementis IX tode an. 1670 den 29 april nach einem 6 monatlichen conclave zu ſeinem nachfolger erwehlet. Er ſtarb den 22 jul. an. 1676 im 82 jahre ſeines alters. Es hat ſich unter ihm nichts ſonderliches zugetragen, auſſer daß man in Ungarn den Proteſtirenden ſcharff zuſetzte, worzu er kein geringes ſoll beygetragen haben. Wie er die familie der Pauluzzi adoptirt, ſiehe oben unter ALTIERI. *Heidegger.* in hiſt. Papat. §. 299. ſeqq.

CLEMENS XI, Pabſt zu Rom, hieß ſonſt Johannes Franciſcus Albani, und war den 22 jul. an. 1649 zu Urbino gebohren. Sein vater Carolus war Cammermeiſter bey dem Cardinal Carolo Barberini. Der junge Albani, der von ſeinem vater ſich wenig hülffe zu verſprechen hatte, wuſte ſich doch durch ſein beſcheidenes demüthiges bezeigen bey jederman gefällig zu machen. Er legte ſich von jugend an auf das ſtudiren, und erlangte in den humanioribus, der theologie, kirchen-hiſtorie, geiſtlichen und weltlichen rechten, in welchen er auch den gradum Doctoris annahm, bald eine groſſe gründlichkeit. Er kriegte anfänglich verſchiedene gouvernements im kirchen-ſtaate, und als er dieſelben mit lobe verwaltet, berieff ihn der Cardinal von Lucca nach Rom, und brachte ihm bey dem Pabſt Innocentio XI die ſtelle eines Ponente oder Referendarii bey der Conſiſtorial-congregation zuwege. Weil aber dieſer ſein förderer zeitig ſtarb, blieb er eine weile ohne weiteres glück, biß nach dem tode des Cardinals Sluſio, da der Pabſt ihm, ob er gleich noch jung und ein bloſſer Abbate war, das Secretariat de brevi ſecreti auftrug, weil Albani von einem gewiſſen dieſer ſachen ſehr kundigen manne, auf deſſen vorſchlag ſich der Pabſt zu verlaſſen beſchloſſen hatte, demſelben eingelobt ward. Alexander VIII hielt ihn ſo werth, daß, als er bey vorhabender Cardinals-ernennung, ſeinen verwandten frey gab, vorzuſchlagen, wen ſie wolten, er ſich nur einen einigen vorbehielt, welchen er ſelbſt befördern wolte, und das war dieſer Albani, der zu ſolcher würde den 13 febr. an. 1690 gelangte, wobey der Pabſt zugleich das abſehen mit haben mochte, ſeinem vetter, dem jungen Cardinal Ottoboni, der in ſtaatsſachen noch gar unerfahren war, durch ihn einen gehülffen zu geben. Er bekam, nachdem er Cardinal worden, die protection über die Schweden, worzu die hochachtung vielleicht gelegenheit geben mochte, darinnen er wegen ſeiner guten art und gelehrſamkeit bey der Königin Chriſtina ſtunde. Weil er das geheime ſecretariat behalten hatte, ſo muſte er die berühmte bulle ausfertigen, die Alexander VIII wider die ſchlüſſe der Frantzöſiſchen Geiſtlichkeit von an. 1682 ausgehen ließ. Wie ſie denn auch von ihm unterſchrieben und an. 1691 bey dem tod-bette des bemeldten Pabſts in einer darzu angeſtellten verſammlung von Cardinälen öffentlich abgeleſen worden. Eben dieſe bedienung hatte er auch unter Innocentio XII, welcher, ob er wohl aller derer, die um ihn waren, leicht überdrüßig werden kunte, dennoch gegen Albani eine unveränderliche neigung behielt. Sein amt machte, daß er mit den angelegenheiten aller höfe viel zu thun bekam, dabey er ſich aber meiſtens ſo aufzuführen wuſte, daß man ihn keiner ſonderlichen partheylichkeit beſchuldigen konte, indem er einem ſowohl als dem andern nach erforderung der gelegenheiten zu nahe treten muſte. Jedoch ſahen ihn die, ſo ihn genau kannten, bereits in ſeinem Cardinal-ſtande an, daß er der Crone Franckreich vor andern günſtig ſey, wiewohl er ſich hütete, um ihrentwillen einigen andern zu ſchaden. In dem nach Innocentii XII tode an. 1700 gehaltenen conclave ward er, da die Cardinäle lange nicht hatten einig werden können, in der nacht, als ſie den tod des Königs in Spanien erfuhren, von einigen aufgeworffen, und auf den morgen fand ſichs, daß er ſchon 40 ſtimmen hatte, und alſo ſonder ausdrückliche excluſion, von einer oder der andern Crone nicht verworffen werden konte, welchen zahlreichen beyfall ihm die parthey der Zelanten, von denen er ſelber war, und die Ottoboniſche, mit welcher er ſtets wohl geſtanden, zuwege brachte. Weil nun weder die Frantzöſiſchen noch Oeſterreichiſchen Cardinäle ihn auszuſchlieſſen befehlicht waren, indem man an ihn, daß er wahlbar ſey, wegen ſeines noch nicht gar hohen alters, vermuthlich nicht gedacht hatte, eine jede von dieſen partheyen auch etwa nach ſeiner bißherigen aufführung urtheilen mochte, er werde der andern nicht angenehm ſeyn, ſo ward die wahl den 23 nov. gehöriger maſſen vollzogen. Man fand aber bey ihm eine weigerung, die etwas mehr als ein bloſſes compliment zu ſeyn ſchien, indem er ſo gar einigen anſtoß vom fieber darüber bekam, und gab er ſich nicht eher, als biß er von etlichen Theologis belehrt ward, daß er ohne tod-ſünde die wahl nicht ablehnen könne. Es haben aber doch einige davor gehalten, daß es eine bloſſe verſtellung geweſen, damit er, wenn er ſich zu annehmung der Päbſtlichen würde zwingen laſſen, vor die, ſo ihm ihre ſtimmen gegeben, keine verbindlichkeit haben, und ihnen an der verwaltung des regiments keinen theil geben dürffte. Als er nun die Päbſtliche würde angenommen, erwehlte er den namen Clemens XI, weil er am tage dieſes Heiligen gewehlt war, ließ ſich hierauf den 30 nov. zum Biſchoff weihen, und den 8 dec. erfolgte ſo dann die crönung, den 10 april des folgenden jahrs aber nahm er mit groſſer pracht von der Römiſch-Biſchöfflichen kirche zu S. Johann im Lateran beſitz. Er bezeugte bald anfangs eine ziemliche ſtrenge gegen ſeine anverwandten, in anſehung deren er die wider den Nepotiſmum gemachten geſetze genau zu beobachten verſprach, geſtalt er den abweſenden unterſagte, ohn ſein geheiß nicht nach Rom zu kommen, und ſeinem bruder Horatio Albani nur erlaubte, zu Rom zu bleiben, mit der bedingung, daß er ſich nicht anders als wie ein gemeiner Edelmann aufführte. Jedoch ließ er davon um die helffte ſeiner regierung ziemlich nach, machte einen von ſeines bruders ſöhnen, namens Annibal, wie es heiſſen muſte, nach erkannter groſſer geſchicklichkeit zum Cardinal, brauchte ihn auch in wichtigen ſtaats-geſchäfften. Der andre, Carolus, ward Printz von Soriano, und that eine anſehnliche heyrath aus dem hauſe Borromeo. An des dritten Alexandri ſeinem glücke fieng er auch an zu arbeiten, kunte es aber, weil er zu zeitig ſtarb, nicht vollkommen machen, und iſt derſelbe unter Clementis nachfolger Innocentio XIII erſt Cardinal worden. Bald nachdem er die regierung angetreten, nahm er, damit er bey derſelben deſto freyere hände haben möchte, lauter ſolche leute zu ſeinen Miniſters an, die von Urbino oder aus derſelben gegend gebürtig, von ſchlechten herkommen, und geringer erfahrenheit, auch darzu gegen einander ſelbſt mißtrauiſch und uneinig waren. Der, von welchem er ſich als Cardinal gantz regieren laſſen, war Monſignor Fabroni, um deswillen er ſchon manchmahl mit ſeinem bruder zerfallen war, und den er auch hernach zum Cardinal machte. Dieſer hatte den Cardinal Paulucci in des Pabſts vertraulichkeit dergeſtalt gebracht, daß er denſelben zu ſeinem vornehmſten Miniſter erklärte, ob gleich einige deſſen geſchicklichkeit nicht vor die gröſte halten wolten. Seine regierung fiel in die zeiten des Spaniſchen ſucceſſions-krieges, und war demnach ſehr unruhig. Denn weil in ſolchen fällen die ſtreitigen partheyen einander auf alle ſchritte achtung geben, und auch das geringſte mißzudeuten pflegen, ſo muſten bey ihm als in einem mittel-punct alle klagen der Oeſterreichiſchen und ihrer gegner zuſammen kommen, und ſolte er bald dem einen zu gefallen ſich gegen den andern erklären, bald die beyderſeitigen freyheiten einſchräncken, bald von den vorgehenden begünſtigungen und ſeinem nachſehen rechenſchafft geben, bald ſonſt mit ſeiner beſchwerung die allgemeine vater-ſorge blicken laſſen, ſo, daß er manchmahl über die Geſandten ungedultig ward, wenn ſie ihn wegen aller kleinigkeiten anlieffen. Inſonderheit haben der Frantzöſiſche Cardinal Fourbin und der Spaniſche Hertzog von Uceda ſeine gedult durch ihre hefftigkeit ſehr gemißbraucht, und iſt ſonderlich der erſte in ſeiner freyheit bißweilen ſo weit gegangen, daß ihn der Pabſt, wie er nicht mehr mit dem Cardinal Albani rede, erinnern, auch wohl ehe an dem glöckgen ziehen, und damit der audientz ein ende machen müſſen. Er bemühete ſich im anfange durch angebotene vermittlung den krieg zu verhüten, und als ſolches nicht möglich war, that er die erklärung, daß er eine gantz genaue unpartheylichkeit beobachten wolle. Ob er nun wohl dieſelbe zu behaupten, die von beyden ſeiten geſuchte belehnung über Neapolis nicht ertheilte, und den zelter, der ihm von Philippi wegen aufgenöthigt werden wolte, lauffen ließ, ſo that er doch ſonſt vieles, daß ihn in den nicht ungegründeten verdacht brachte, er hänge mehr auf die Frantzöſiſche ſeite. Er bezeugte nicht nur eine beſondere freude, als die nachricht einlieff, daß der König in Franckreich das Spaniſche teſtament angenommen, ſondern er machte auch in allen ſtücken zwiſchen der Bourboniſchen und Oeſterreichiſchen parthey einen mercklichen unterſchied, indem er jenen alles nachſahe, dieſen nichts zu gut hielte, und wenn ſich einer etwa ſonderlich vor die Kayſerliche angelegenheiten geneigt erzeigte, an denſelben eine ſache ſuchte, und ihn mit inquiſitions-proceſſen verfolgte, wie es ſonderlich der Hertzog von Gaetano und der Marcheſe del Vaſto erfahren, welchen letztern er, ob er wohl in Kayſerlichen dienſten ſtande, wegen einer dem Cardinal Fourbin aufgebürdeten beſchuldigung zum tode verurtheilen ließ. So wurden auch ſonſt die gefängniſſe mit Oeſterreichiſch-geſinnten angefüllet, und der Pabſt arbeitete an einer off- und defenſiv-alliantz zwiſchen einigen Italiäniſchen Staaten, die Kayſerlichen einmahl vor alle aus Italien zu treiben. Ja, da an. 1704 die Kayſerlichen ſowohl als die Frantzoſen in das Ferrariſche gerückt waren, gebot er zwar beyden zu weichen, und verband ſich mit hand und ſiegel, ſo bald einer von beyden theilen wieder hinein rücken würde, ſich mit ſeinen völckern zu dem andern zu ſchlagen. Weil aber bald darauf die Frantzoſen mit augenſcheinlicher bewilligung des Päbſtlichen Generals Paolucci wieder kamen, und die zuvor von den Kayſerlichen beſetzt geweſene poſten einnahmen, ſo daß dieſe aus furcht von allen ſeiten umringt zu werden ſich genöthiget fanden, biß in das Tridentiniſche zurück zu ziehen; ſo meynte jederman, der Pabſt habe dazu ins geheim befehl gegeben, zumahl da er bey dem gantzen handel nichts that, als was er unumgänglich thun muſte, wenn er ſich nicht öffentlich partheyiſch erklären wolte, an das verſprechen aber von vereinigung ſeiner völcker mit dem gekränckten theile nicht gedachte, wie denn auch die an den Cardinal Legaten Aſtalli ergangenen ordren, die derſelbe zu ſeiner ehren-rettung hernach an den tag legte, des Pabſts rathſchläge in dieſer ſache ziemlich deutlich entdeckten. So lange nun der Kayſer Leopold lebte, vertrug der hof zu Wien alles dieſes widerwärtige bezeigen des Pabſts mit groſſer gedult, die aber deſſen nachfolger Joſephus zu haben nicht gemeynt war. Es fuhr auch der Pabſt in ſeinem widrigen bezeigen beſtändig fort, machte dem neuen Kayſer bald im anfange das jus primariarum precum ſtreitig, wenn er es nicht erſt von dem Päbſtlichen ſtuhle erlangen wolte, ließ den Frantzoſen im Ferrariſchen allen vorſchub thun, weigerte ſich an die braut Königs Caroli III einen Legatum à latere zu ſchicken, und was andre dergleichen dinge mehr waren. Dieſes bewog den Kayſer, daß er gleich anfänglich ſeinen Geſandten, den Grafen von Lamberg, ohne abſchied aus Rom ziehen, vorher aber durch denſelben gar harte forderungen an den Pabſt thun ließ, worauf die beſorgung der Kayſerlichen angelegenheiten dem Cardinal Grimani aufgetragen ward, der durch ſeine hertzhafftigkeit, die freyheiten, die der Pabſt dem Cardinal Fourbin zum nachtheil der Oeſterreichiſchen verſtattet, reichlich einbrachte. Hernach da der Kayſer durch den entſatz von Turin, und die darauf erfolgte capitulation des obern theils von Italien meiſter ward, empfand der Pabſt deſſen gewalt auch mit mehrerm nachdrucke. Die Hertzogthümer Parma und Placentz wurden, ungeachtet des vorgewandten kirchen-lehns, als dem Reiche unterwürffige ſtucke mit volcke belegt, und zu bezahlung der kriegs-ſteuren angehalten, welches auch einigen ſtrichen im kirchen-ſtaate wiederfuhr. Den völckern, die nach Neapolis giengen, muſte der durchzug verſtattet werden, und bey dieſer gelegenheit kamen die Teutſchen zuweilen ſo nahe an Rom, daß dem Pabſt bange ward, der auch acht ſtadt-thore zumauern ließ. Endlich wurden an. 1708 alle gelder, die aus dem Mayländiſchen und Neapolitaniſchen nach Rom pflegten gezahlt zu werden, mit verbote belegt, die gerichtbarkeit der Nunciatur gehemmet, viele alte forderungen des Reichs wider den Päbſtlichen ſtuhl wieder aufgeſucht und eine armee in das Ferrariſche geſchickt, welche Commachio einnahm und beveſtigte, und Ferrara ſelbſt belagerte. Der Pabſt war nichts deſtoweniger anfangs ſo wenig zum nachgeben geneigt, daß er auch dem Cardinal Barberini, der zum frieden rieth, den hof verbot, den ſchatz Sixti V angriffe, volck warb, und den Grafen Marſigli zum General machte. Aber, weil er vor ſich dem Kayſer zu ſchwach war, und nirgends her hülffe hoffen konte, die Kayſerlichen indeſſen immer näher auf Rom rückten, und auch der ruff gieng, daß eine Engliſche flotte in das Mittelländiſche meer kommen werde, bequemte er ſich endlich zu einem ſtillſtande, verzog aber doch biß faſt auf den letzten augenblick deſſelben, ehe er den frieden ſchloß, welches den 15 jan. an. 1709 geſchahe. In den geheimen artickeln dieſes vergleichs hatte der Pabſt verſprochen, Carolum vor einen König in Spanien zu erkennen, welches er auch noch in dieſem jahr durch ein breve den 26 junii und im Conſiſtorio den 14 oct. wiewohl mit widerwillen und nicht eher that, als biß die Teutſchen ſchon wieder fertig ſtunden in den kirchen-ſtaat zu rücken. Mit Commacchio aber muſte er es im alten ſtande laſſen und zugeben, daß der ort von den Teutſchen beſetzt blieb, biß man die gründe der beyderſeitigen forderungen zur gnüge unterſuchet, daher denn die Kayſerlichen denſelben erſt an. 1725 wieder zurück gegeben, ſo ſehr ſich auch der Päbſtliche hof vorher um deſſen einräumung bemühet. Es blieben auch andere ſtreitigkeiten mit dem Kayſerlichen hofe deswegen nicht nach, indem dieſer ſich allen unternehmungen der kirche, die zum nachtheil des weltlichen regiments zu gereichen ſchienen, hertzhafft widerſetzte. Daher es ſonderlich in dem Neapolitaniſchen, über die kirchen-freyheit, über die gewalt der Nunciorum, über die erſetzung der geiſtlichen beneficiën, die nach des Kayſers willen nur inngebohrnen ſolten gegeben werden, und über andere ſolche puncte mehr ſtets zwieſpalt gab. Es meynte zwar der Pabſt, nach des Kayſers Joſephs tode ſein anſehen wieder in die höhe zu bringen, welches ihm aber auch nicht gelungen. Denn die Kayſerliche frau mutter, an die er ſich, als Regentin wegen Comacchio machte, wolte in dieſe das Reich angehende ſache ſich nicht einlaſſen. Bey der Kayſerwahl wolte er die gebieteriſchen worte der Päbſte aus den mittlern zeiten wieder annehmen, und ſchickte ſeinen Nepoten Albani als Nuntium mit ſolchen inſtructionen nach Franckfurt, vermöge welcher derſelbe aus ſchuldigkeit zugelaſſen zu werden begehren, und noch andre forderungen wegen des ceremoniels und beförderung der Päbſtlichen angelegenheiten in der wahl-capitulation thun muſte, die aber von den Churfürſten ſo wenig geachtet wurden, daß man dem Nuntio ein geringer ceremoniel als der Churfürſtlichen Geſandten ihres war, ausmachte, und zur wahlzeit ihn ſowohl, als andere frembde die ſtadt zu verlaſſen nöthigte. Der neue Kayſer Carolus VI wolte auch hernach ihm zu gefallen von ſeinen gerechtſamen nichts nachgeben, und vertheidigte zuförderſt das jus primariarum precum dergeſtalt, daß endlich an. 1714 der Pabſt nachgeben, und mit einer anrede des Kayſerlichen Geſandten zu frieden ſeyn muſte, darinnen nicht um den Päbſtlichen indult zu dieſer ſache, ſondern durch allgemeine worte, um erzeigung aller gefälligkeit, welche die Kayſer ſonſt von den Päbſten zu genieſſen pflegen, angeſucht ward, dagegen ſich der Pabſt verband, die Kayſerlichen Preciſten gegen die widerſetzlichkeit der Stiffter zu ſchützen. Als nachgehends der Pabſt ſich ſehr verdächtig gemacht, als ob er an den Spaniſchen unternehmungen wider Sicilien theil habe, empfand er abermahls eine harte ahndung vom Kayſer, indem der Nuntius aus Neapolis weggeſchafft, das archiv der Nuntiatur verſiegelt, ſeine brieffſchafften zurück behalten, die Päbſtlichen einkünffte eingezogen, des Ertz-Biſchoffs General-Vicarius mit mannſchafft über die grantzen geführt, und gedrohet wurde, die Nuntios zu Wien und Brüſſel ebenfals wegzuſchaffen. Es ſind auch dieſe mißhelligkeiten bey des Pabſts leben nicht gehoben worden. Denn ob er gleich ſeinen vetter, den jüngern Albani, deswegen nach Wien ſchickte, ſo kunte ſelbiger doch kein rechtes gehör erlangen, weil man am Kayſerlichen hof wohl merckte, daß der Pabſt noch immer fortfahre in Italien zu unterdrückung der Kayſerlichen herrſchafft etwas zu kochen, geſtalt er denn ſchon vor geraumer zeit, als die Printzeßin von Parma nach Spanien vermählet ward, eine verordnung gemacht, daß dieſes Hertzogthum nach abgang des männlichen ſtamms auf den weiblichen fallen ſolle. So ſehr nun gleich der Pabſt in allen ſtücken des Bourboniſchen hauſes und abſonderlich Philippi in Spanien ſeine angelegenheiten beförderte, kunte er doch nicht alle widerwärtigkeiten mit demſelben vermeiden. Es gerieth aber Philippus dem Pabſte ſonderlich auf den halß, nachdem derſelbe war genöthiget worden, König Carolum zu erkennen. Denn da wolte Philippus nichts mehr mit ihm zu thun haben, verbote dem Nuntio den hof, ließ kein geld nach Rom folgen, und durch den Auditor di Ruota, Molines, ihm allen erſinnlichen verdruß anthun, welches viele jahre hinter einander währte, und nicht eher, als etwan ein jahr vor des Pabſts tode völlig beygelegt ward, ſo daß, wenn es nicht groſſen theils nach vieler muthmaſſung ein ſpiegel-fechten geweſen, der Pabſt ſich wohl rechtſchaffen zwiſchen thür und angel befunden. Eben ſolche verdrüßliche und unaufhörliche ſtreitigkeiten hat er auch mit dem Hertzoge von Savoyen, theils über die kirchen-freyheit, theils über die ernennung der perſonen zu erledigten geiſtlichen ſtellen gehabt. Die wurden ſonderlich groß, als dem Hertzoge im Utrechtiſchen frieden das Königreich Sicilien zugeſchlagen war. Denn da machten es die Savoyer eben wie in Piemont, das tribunal der monarchie wolte keine geiſtliche gerichtbarkeit erkennen, achtete keinen Päbſtlichen bann, jagte die Geiſtlichen, die ſich nach demſelben richteten, unter denen auch verſchiedene Biſchöffe waren, aus dem lande, die denn alle an der zahl ungefehr 3000 nach Rom lieffen, und mit des Pabſts groſſer beſchwerung auf ſeine koſten muſten unterhalten werden. So bekam er auch an. 1717 einen theuren koſtgänger an dem Prätendenten, den er gleichwohl zärtlich aufnahm, und, da ſich derſelbe entſchlieſſen muſte, ſeinen beſtändigen aufenthalt zu Rom zu nehmen, ihn nebſt ſeiner gemahlin, zu der er ihm auch wider des Kayſers willen hatte geholffen, nach vermögen verſorgte. Die ſtetigen unruhen in Polen machten ihm auch viel zu ſchaffen, allwo er ſich des Königs Auguſti beſtändig annahm, und mit ſeinem gegner Staniſlao niemahls, auch nicht nach dem Ranſtädtiſchen frieden, etwas wolte zu ſchaffen haben. Eines von den geheimniſſen ſeiner regierung iſt die geſandſchafft, die er zur zeit der Polniſchen verwirrungen an. 1702 durch einen Dominicaner, Auguſtinum Leveſi, bey dem Könige in Schweden ablegen laſſen. Viele meynen, es ſey dieſelbe von der verwittweten Königin in Polen und dem Cardinal Fourbin veranlaßt geweſen, und habe folglich nicht eben die vortheile des Königs Auguſti zum zwecke gehabt. Als die Türcken an. 1716 die Venetianer angriffen, und dadurch auch Italien in gefahr gerieth, wendete er alle ſorgfalt an, dieſen feinden zu begegnen, geſtalt er ſeine galeeren zu der Venetianiſchen flotte ſtoſſen ließ, der Republic mit gelde beyſprung, auch andere Potentaten, und ſonderlich dem Kayſer, in bündniß mit Venedig zu bringen ſich bemühete, auch demſelben zum Türcken-kriege die zehenden von den geiſtlichen einkünfften in ſeinen landen zu heben geſtattete. Jedoch ward er dabey zum wenigſten ſeinem vorgeben nach von Philippo in Spanien hintergangen, indem derſelbe die vom Pabſte auch ihm verſtatteten geiſtlichen gelder und die unter dem vorwande den Venetianern zu helffen ausgerüſtete flotte zum kriege wider den Kayſer anwendete. Weil nun der Cardinal Alberoni hieran, wie auch an den mißhelligkeiten zwiſchen beyden höfen ſchuld ſeyn ſolte, hat der Pabſt es hernach dahin gebracht, daß er aus Spanien geſchafft wurde, worauf er ihm den proceß machen laſſen, deſſen endſchafft aber nicht erlebt hat. Den allerverwirrteſten handel hat ſich dieſer Pabſt mit der berühmten conſtitution unigenitus zugezogen. Denn er ließ ſich durch die Jeſuiten, und durch ſeinen vertrauten Fabroni, der der ſocietät gantz ergeben war, bewegen, das von dem bekannten Patre Oratorii Queſnel mit allerhand betrachtungen heraus gegebene neue teſtament, und inſonderheit gewiſſe daraus gezogene lehren, an der zahl 101, durch bemeldte conſtitution zu verdammen. Weil aber dieſes buch von langer zeit her bey vielen in groſſer hochachtung ſtund, und auch damahls noch ſonderlich durch den Cardinal von Noailles vertheidigt wurde, auf den eben die Jeſuiten übel zu ſprechen waren, ſo entſtunden daher groſſe ſpaltungen in Franckreich, indem etliche die conſtitution ſchlechterdings annahmen, etliche zum wenigſten erklärungen darüber haben, oder auch ſelbſt machen wolten, etliche ſie gar miteinander verwarffen, und an ein freyes Concilium appellirten, wobey des Pabſts anſehen durch verſchiedene ſchrifften viel leiden muſte, und groſſe gefahr war, daß in Franckreich ein National-Concilium gehalten werden möchte. Allein er hatte den König Ludovicum XIV auf ſeiner ſeite, der ihm auf die annehmung der conſtitution dringen halff, und verfolgung wider deren gegner zu erregen anfieng, daher denn der Pabſt von keinem vergleich hören wolte, und ſich durch eine neue bulle von allen denen abſonderte, welche die conſtitution nicht annahmen. Ob nun gleich bemeldter König vor die beförderung dieſer ſache zu zeitig ſtarb, und die neue regierung in Franckreich ſich anfänglich der conſtitution gar nicht geneigt erwieß, daher denn die zahl der appellirenden täglich zunahm, ſo blieb der Pabſt dennoch auf ſeinem ſinn, und wolte keine vorſchläge annehmen, weswegen er auch dieſen handel bey ſeinem tode unausgemacht, und in der gröſten verwirrung hinterließ. In Spanien und Portugall hat man die conſtitution ohne widerrede angenommen. In Teutſchland und den Niederlanden iſt es auch von einigen geſchehen, aber weil der Kayſer ſich mercken laſſen, daß er nicht gerne ſähe, wenn man davon redete, iſt ſie zur ſelben zeit in dieſen Provintzen meiſtens mit ſtillſchweigen übergangen worden. So wohl die Jeſuiten in dieſem welt-theile mit dem Pabſte dran waren, ſo übel war er mit denen in China zufrieden, wider die die alten klagen anderer Mißionarien wegen des den Chineſern verſtatteten gemiſchten gottesdienſts jetzt mehr als jemahls rege wurden. Der Pabſt machte zwar vielfältige decrete in dieſer ſache, die Jeſuiten aber wurden beſchuldigt, daß ſie ſich an dieſelben nicht kehrten, welche beſchuldigung abzulehnen zwar die hauſſen befindlichen in einer ihrer verſammlungen zu Rom ſich allen Päbſtlichen ſchlüſſen öffentlich unterwarffen, die aus China aber ſo treffliche zeitungen von ihrem gehorſam und dem zuſtande der Catholiſchen religion nach Europa ſchrieben, daß ſie an. 1713 dem Pabſte gar einzubilden ſuchten, als wenn der Kayſer von China eine von ſeinen muhmen zur gemahlin verlangte, auch einen brief des Kayſers von dieſem inhalte an ihn ſchickten. Dieſes alles ward jedoch von andern vor erdichtet gehalten, wozu auch diß trefflichen ſchein gab, daß der Cardinal von Tournon, den der Pabſt zu unterſuchung der ſache nach China geſchickt hatte, zu Macao im gefängniß ſterben muſte, und daß die Jeſuiten, als der Pabſt das letzte decret an. 1715 verfaßt, und ihnen darinnen alle ausflüchte abgeſchnitten hatte, hernach ſelbſt berichteten, der Kayſer habe es nicht wollen angenommen und kund gemacht wiſſen, wiewohl ſie dabey doch vorgaben, daß ſie ſich darnach richteten. Es zerfiel auch über dieſen händeln der Pabſt mit dem Könige in Portugall, weil der Cardinal Tournon zu Macao auf begehr des Kayſers von China in Portugieſiſchen gewahrſam gehalten ward, und die abſchickung verſchiedener Päbſtlicher briefe, welche der hof von Portugall nach China befördern ſolte, von demſelben gehindert ward. Er iſt aber nachgehends mit dieſem Könige wieder in ſo gutes vernehmen getreten, daß er demſelben zu gefallen an. 1716 eine neue cathedral-kirche zu Liſſabon in der Königlichen ſchloß-capelle aufgerichtet, dieſelbe mit einem Patriarchen beſetzt, und dem Könige die kirchen-muſic hat zukommen laſſen, die in der Päbſtlichen capelle üblich iſt. Solcher geſtalt iſt dieſes Herrn gantze langwierige regierung voller unruhe und beſchwerlichen ſorgen geweſen, die auch ſeine geſundheit ſehr angriffen, und ihn offt zum lager brachten, von welchem er doch etliche mahl durch ſeinen berühmten leib-artzt Lanciſi errettet wurde, endlich aber an. 1721 den 19 martii dennoch unter der gewalt der kranckheit erliegen muſte. Sein vetter, der Cardinal Albani, ſuchte ihn zwar noch auf ſeinem tod-bette zu haltung eines conſiſtorii zu bewegen, in welchem er den jüngern vetter Alexander Albani zum Cardinal erheben ſolte, allein der Pabſt wolte ſich nicht mehr mit dergleichen geſchäfften einlaſſen, und wünſchte den ſeinigen nur, daß ſie Gott insgeſamt heiligen möchte. Man giebt dieſem Herrn das zeugniß, daß er gar redlich und gewiſſenhafft geweſen, wie er denn auch durchgehends einen groſſen eifer in ſeiner religion, und abſcheu vor eitelkeiten und wolüſten bezeuget, und ſolches ſonderlich zur zeit der gefährlichen kriegs-unruhe in Italien, und da Rom unter ihm mit ſtarcken erdbeben heimgeſucht ward, durch ſeine verordnungen ſowohl, als eigenes exempel erwieſen. Gegen das armuth war er überaus freygebig, und gegen jederman ſo dienſtfertig, daß er ſich, als er noch Cardinal war, weil er niemanden was abſchlagen kunte, und öffters einerley dienſt vielen zugleich verſprach, manche feindſchafft und den vorwurff der falſchheit zuzog. Weil er ſehr wohl ſtudirt hatte, predigte er an hohen feſt-tagen gemeiniglich ſelber, und beförderte ſonſt was zur gelehrſamkeit gehörte, auf alle weiſe, wie denn die academie der Humoriſten von ihm wieder empor gebracht, die Vaticaniſche druckerey mit neuen freyheiten verſehen, und viel anderes verrichtet worden, das einen liebhaber der ſtudien andeutet. Er war von natur von einem überaus angenehmen, luſtigen und ſchertzhafften umgange, davon er jedoch, nachdem er Pabſt worden, faſt nichts an ſich ſpühren laſſen, und mehrentheils ernſthafftig, auch wie ſeine geſchichte ausweiſen, in allem ſeinem thun ſehr eigenſinnig und leichtlich durch etwas zum weinen zu bringen geweſen, welches entweder den gehäufften ſorgen, oder einer einbildung, daß er ſich als Pabſt nicht mehr ſo gemein machen müſte, zuzuſchreiben iſt. Wie man denn aus den verordnungen, die er wegen des ranges, den der Gouverneur von Rom haben ſolle, und des neuen ceremoniels der Cardinäle ergehen laſſen, zur gnüge ſehen kan, was vor gedancken er von der Päbſtlichen hoheit gehabt. Der Cardinal Annibal Albani hat dieſes Pabſts reden, predigten, brevia und bullen in verſchiedenen bänden heraus gegeben. *Leben Clementis XI. The preſent ſtate of the court of Rome. Lamberti* memoires t. 5. *Memoires de la Torre.*

Andere dieſes namens.

S. CLEMENS, zugenannt FLAVIUS, ſoll der erſte Biſchoff zu Metz geweſen ſeyn, ein Römiſcher bürger und bruder Fauſtini, welcher des Römiſchen Biſchoffs Clementis vater war. Nachdem er getauffet, und zum Biſchoff beſtellet worden, ward er an. 46 von dem Apoſtel Petro in Galliam Belgicam geſchickt, da er denn ſonderlich zu Metz mit groſſem eifer das evangelium predigte, und viel leute bekehrte. Er ſtarb an. 71. Sein leichnam wird annoch in der kirche ſeines namens zu Metz gezeiget; welches jedoch nicht hindert, daß nicht in ermangelung ſicherer urkunden dieſe gantze erzehlung von verſchiedenen Catholiſchen Gelehrten in zweifel gezogen wird. *Paulus Warnefridus* de epiſc. Metenſ. *Meuriſſe* hiſt. de l'egl. de Mets.

CLEMENS, einer von den ſclaven des jüngern Agrippæ, welcher ein enckel des Kayſers Auguſti und nach ſeines vaters Marci Agrippæ tode gebohren war. Weil er wuſte, daß er ſeinem Herrn (welcher von ſeinem großvater in die inſul Planaſia unweit Corſica verbannet, und nachgehends auf des Kayſers Tiberii befehl ermordet wurde) gantz ähnlich ſahe, ließ er ſich ſein haar und bart lang wachſen, und gab ſich für den rechten Agrippam aus, würde auch in dem Reiche eine unruhe erwecket haben, woſern ihn nicht Tiberius durch liſt vermittelſt zweyer, die ſich ſtellen muſten, als wolten ſie ſich zu ihm ſchlagen, aber ihn bey erſehener gelegenheit in der nacht gefangen nahmen, noch in rechter zeit in ſeine gewalt gebracht hätte, da er denn ſelbigen bey ſeinem pallaſt heimlich tödten lieſſe. Als ihn Tiberius gefragt: wie biſt du ein Agrippa worden? war er frech genug zu antworten: eben ſo, wie du Cæſar. Womit er dieſem Kayſer die zu beförderung ſeiner Reichsfolge von der Livia gebrauchte argliſt vorrückte. *Tacit.* l. 1. annal. c. 3. & l. 2. c. 39. *Dio Caſſ.*

CLEMENS, wegen ſeines vaterlandes zugenannt Scotus, ein ketzer, lebte um das jahr 745. Er verwarff die canones, und verachtete alles dasjenige, was von den Patribus und ſynodis herkam. Er glaubte auch mit den Jüden, daß es recht ſey, ſeines verſtorbenen bruders weib zu nehmen, und daß die verdammten in der hölle, durch Chriſti himmelfahrt wären erlöſet worden, ꝛc. *Baron.* an. Chr. 742. 745.

CLEMENS, (Claudius) ein Jeſuit, gebürtig von Ornans an der Louve in Franche Comté. Er war an. 1596 gebohren, begab ſich an. 1612 in die ſocietät Jeſu, und wurde, nachdem er eine zeitlang zu Dole die rhetoric vorgetragen, in Spanien geſchickt, woſelbſt er zu Madrid mit gutem ruhm docirte, auch in bemeldter ſtadt den 23 dec. an. 1642 ſtarb. Er hat auch verſchiedene ſchrifften verfertiget, als orationem de majeſtate eccleſiæ Lugdunenſis; vitam Clementis IV; bibliothecæ inſtructionem; deſcriptionem bibliothecæ S. Laurentii Eſcurialis &c. *Alegambe* bibl. S. J. *Miræus* de ſcr. ſec. 17. *Labbe* in bibl. biblioth.

CLEMENS, (Jacob) derjenige, welcher den König von Franckreich, Henricum III, um das leben gebracht. Er war gebürtig aus einem dorffe, namens Sorbonne, in dem Ertzbißthum Sens gelegen, damals 24 biß 25 jahr alt, und in dem Dominicaner-orden, welchen er angenommen, kurtz vorher zum Prieſter geweihet worden. Im übrigen war er von gantz keinen ſtudiis, beſaß auch nicht die geſchicklichkeit darzu, und hatte dannenhero allen denjenigen leichtfertigkeiten nachgehangen, welche in übel diſciplinirten clöſtern etwan im ſchwange gehen pflegen. Hierzu kam ein ſehr melancholiſches temperament, welches fähig war, ihn nicht allein zu allerhand böſen einfällen zu verleiten; ſondern ihn auch zuweilen faſt närriſch machte, daher er gemeiniglich ſeiner cloſter-brüder und derer, welche ſonſten dahin wandelten, ihr geſpött, und dabey ſehr vielen leuten bekannt wurde. Indem nun damals die von der Ligiſtiſchen parthey, ſowol in reden als in ſchrifften, den König Henricum III als einen tyrannen, als einen abtrünnigen, und als einen verfolger der rechtgläubigen tractirten, ſo vermeynte Clemens eine recht heroiſche und verdienſtliche that zu verrichten, wenn er denſelben aus dem wege räumte. Er ließ auch gegen ſeine cameraden ſich öffters verlauten, daß ihn Gott auserſehen hätte, ſein leben vor den glauben aufzuſetzen, und die kirche mit ſeiner hand von einem ſo gottloſen Könige zu befreyen; weßwegen ihn die, ſo dergleichen reden von ihm hörten, im ſchertz den Capitain Clemens zu nennen pflegten. Einige ſetzen hinzu, daß er dißfalls noch auf abſonderliche erſcheinungen ſich beruffen; daß ſein Prior, namens Bourgoing, ihn in ſeinem vorſatz geſtärckt; daß man ihm, wenn er davon käme, zu einem Cardinals-hut, und wenn er ſein leben darüber einbüſſete, zu der märtyrer-crone gewiſſe hoffnung gemacht; daß der Hertzog von Mayenne ſelbſt die hand mit in dem ſpiel gehabt; ja daß die Hertzogin von Montpenſier, aus groſſer rachbegierde wider den König, dieſen Mönch zu der gröſten vertraulichkeit mit ihrer perſon gelangen laſſen, nur damit ſie ihn deſtomehr anfriſchen möchte. So viel iſt gewiß, daß die Pariſer, welche damals Henricus III bloquirt hielt, oder vielmehr inſonderheit die, ſo um den anſchlag wuſten, dem Clemens einen paßport von dem Grafen von Brienne, welcher als ein getreuer Königlicher Miniſter in der baſtille gefangen ſaß, zuwege brachten, auch verſahe man ihn mit einem fälſchlich nachgemachten creditiv-ſchreiben, ſo von dem oberſten Präſidenten Harlay geſchrieben zu ſeyn ſchien. Mit dieſen papieren, und mit einem meſſer in ſeinem ermel, begab er ſich den letzten jul. an. 1589 nachmittags aus Paris nach dem Königlichen lager bey Saint Clou. Unterwegs ſtieß der Königl. General-Procurator la Guesle auf ihn, welcher, da er von ihm vernommen, daß er mit geheimen und wichtigen nachrichten an den König abgeſchickt wäre, ihn denſelben abend mit ſich in ſeinem quartiere ſpeiſen, und allda ſchlaffen ließ, wobey la Guesle in ſeiner nach der zeit von dieſer begebenheit herausgegebenen erzehlung anmercket, wie er eben des meſſers, ſo er des folgenden tages zu dem Königs-mord gebraucht, ſich beym nacht-eſſen bedient, auch da ſeine des la Guesle leute, ihm unter der mahlzeit bedeutet, man hätte bericht, daß einige Münche ſeines ordens ſich zuſammen verſchworen, den König aus dem wege zu räumen, gantz kaltſinnig und ohne die geringſte geſichts-veränderung geantwortet: in allen ſtänden und orden finden ſich ſowol ehrliche leute als böſe buben beyſammen; im ſchlaffe aber habe dieſer menſch ſtarck geſchnarchet. Weil denn la Guesle nichts verdächtiges an ihm geſpürt, führte er den folgenden morgen ihn ſelbſt in des Königs zimmer, welches zu S. Clou, in dem Gondiſchen hauſe war. Henricus III ſaß noch halb unangekleidet auf ſeinem ſtuhle, nahm von dem Münche, welcher ihm kniend die reverentz machte, des Grafen von Brienne brief an, und erlaubte ihm, damit er die vorgegebene geheime commiſſion deſto beſſer ablegen könte, ihm gantz nahe zu treten, ließ auch gar, weil der Mönch ſehr darum bate, die anweſende Herren an das andere ende des zimmers treten. Kaum aber war ſolches geſchehen, ſo ergriff Clemens unvermerckt das in ſeinem ermel verborgene meſſer, ſtieß es mit vollen kräfften dem Könige in den unter-leib, und ließ es darinnen ſtecken. Der König riß es augenblicklich heraus, und ſtach ſelbſt zweymal damit dieſem ſeinen mörder in die ſtirne und in das geſicht. Darauf fielen einige von denen, ſo in dem Königlichen gemache waren, vollends über den Clemens her, und tödteten ihn in der erſten hitze mit vielen wunden, wobey man nicht gehöret, daß er ein eintziges wort geſprochen hätte. Sein cörper, welchen man zum fenſter hinaus geſtürtzt, blieb eine ſtunde gantz entkleidet liegen, damit ihn jederman recht erkennen möchte. Hernach aber ließ ihn der Grand-Prevôt de l'Hôtel mit 4 pferden zerreiſſen, die ſtücken verbrennen und die aſche in den nächſten fluß ſträuen. Die Pariſer und nach ihrem exempel viel andre, erhuben dieſe that Clementis und ihn ſelbſt biß an den himmel. Sein Prior, der vorgedachte Bourgoing, nennete ihn ein ſeliges kind des heiligen Dominici, und einen heiligen märtyrer Jeſu Chriſti; ſein bildniß mit unzählichen lobſprüchen ſahe man auf vielerley arten öffentlich verkauffen; ſeine mutter, welche eine arme abgelebte bäurin war, ward gleich einer heiligen reliquie mit groſſer ehrerbietung von dem volcke häufig beſucht; ja einige trugen gar vor, man ſolte ihm zu ehren in der haupt-kirche von Paris de Nôtre Dame eine ſtatue, als einem erretter des vaterlandes, aufrichten. *Thuanus* hiſt. lib. 95. *Mezeray* hiſt. de France tom. 3. p. 793. ſeq. p. 799. *d'Aubigné* hiſt. t. 3. *Fatalité de S. Cloud. Journal de Henr. III. Daniel* t. 6.

CLEMENS, (Johannes) ein Engelländer, war in dem hauſe des Cantzlers von Engelland, Thomæ Mori, erzogen, welcher ihm hinwiederum die aufſicht über ſeine kinder anvertraute. Clemens machte vor ſich ſelbſt gute progreſſen in ſeinen ſtudiis, begriff die ſprachen, vornemlich die Griechiſche, und brachte es in der medicin ſo weit, daß er dieſelbe auf der univerſität zu Oxford docirte. In des Cantzlers Mori hauſe war er mit der berühmten Margareta Gige bekannt worden, welche dieſer Cantzler bey ſeiner tochter Margareta hielt, daß ſie mit einander ſtudieren möchten, und gewann dieſelbe ſo lieb, daß er ſie heyrathete. Als aber unter Henrici VIII und Eduardi VI regierung die religionsänderung getrieben wurde, giengen ſie nach den Niederlanden, und hielten ſich zu Mecheln auf. Unter der Königin Mariæ regierung kamen ſie wieder nach Engelland. Als aber Eliſabeth den thron beſtiegen, und die religionsänderung von neuem angieng, begab ſich Clemens zum andern mal nach Mecheln, woſelbſt er an. 1570 ſeine ehefrau verlohr, welcher er ſelbſt an. 1572 im tode nachfolgte. Er hat verſchiedene gedichte verfertiget, auch die epiſteln des Gregorii Nazianzeni, die homilien des Nicephori Calliſti; ꝛc. in das Latein überſetzt. *Pitſeus* de ſcript. Angl.

CLEMENS, (Robertus) Herr von Metz in Gatinois, ward von dem Könige Ludovico juniore in Franckreich zum Hofmeiſter ſeines Printzen Philippi Auguſti beſtellet, und dieſer, als er zur regierung gekommen, ernennete ihn zu ſeinem Rath und Staats-Miniſter; er ſtarb aber im folgenden jahre etwan an. 1182. Er hatte zwey brüder, davon Ægidius Clemens gleichfalls Staats-Miniſter, Garmond aber Abt zu Pontigni und an. 1182 in anſehung ſeines bruders Ægidii zum Biſchoff zu Auxerre erwählet wurde; wiewol einige ſich ſeiner wahl widerſetzten, und kam dieſe ſache nach Rom, woſelbſt Garmond an der peſt ſtarb. Robert hatte auch 2 ſöhne, Albericum und Henricum. Albericus Clement, Herr von Metz, brachte die Marſchall-ſtelle von Franckreich in anſehen, und machte ſie zu einer kriegs-bedienung. Er begleitete den König Philippum Auguſtum auf der reiſe in das heilige land, woſelbſt er ſich in der belagerung von Acre tapffer hielt, und auch daſelbſt an. 1191 ſein leben einbüſte. Henricus I wurde wegen ſeiner kleinen ſtatur der kleine Marſchall genannt. Der König gab ihm dieſe ſtelle und auch die Herrſchafft Argentan. Er befand ſich an. 1214 in der berühmten ſchlacht bey Bovines, und ſtarb noch ſelbiges jahr in Poictou in dem kriege wider die Engelländer. Mit ſeiner gemahlin aus dem hauſe Nemours, hat er Johannem gezeuget, welchem der König Philippus Auguſtus gleichfalls die Marſchall-ſtelle ließ, ob er gleich ſehr jung war. Seine nachkommen haben ſie auch behalten, und iſt deßwegen ihre Herrſchafft Metz in Gatinois Metz-le Marechal genannt worden. Henricus II Clement, Herr von Metz und Argentan, war gleichfalls Marſchall von Franckreich zur zeit Ludovici S. welchen er an. 1249 auf ſeiner erſten reiſe ins heilige land begleitet. Le chronique d'Auxerre an. 1182 chron. de Flandr. c. 20. *Wilhelmi Britonis* Philippid. *Ligordi* geſta Philippi. *d'Autevil.* hiſt. des Miniſtr. d'etat. *le Feron. Godefroy &c.*

CLEMENS, (Titus Flavius) zugenannt ALEXANDRINUS, weil er Prieſter der kirche zu Alexandria war, lebte im anfange des 3ten ſeculi unter des Kayſers Septimii Severi und ſeiner kinder Getæ und Caracallæ regierung. Man hält dafür, daß er zu Alexandrien, oder vielmehr zu Athen gebohren worden. Er ward vom heydenthum zum Chriſtlichen glauben gebracht. Er hat unterſchiedene lehrer gehabt, worunter aber ſonderlich Pantænus bekannt, deſſen ſtelle er auch im catechiſiren vertreten, da dieſer nach Indien verreiſet war, ja gar an. 191 ſein nachfolger in der ſchule zu Alexandria worden, allwo Origenes unter ihm ſtudirte. Im übrigen da er Prieſter zu Alexandrien war, und ſich die verfolgung unter dem Kayſer Septimio Severo erhub, muſte er dieſen ort verlaſſen, da er ſich denn nach Orient begab, und eine zeitlang zu Jeruſalem aufhielt, woſelbſt er die kirche ſehr vermehret, wie der Biſchoff Alexander bezeuget. Von dannen reiſete er nach Antiochien, und kam endlich wieder nach Alexandrien, woſelbſt er geſtorben, wie man einiger maſſen muthmaſſen kan, im ausgange der regierung des Kayſers Caracallæ. Die ſchrifften, ſo von ihm vorhanden, ſind protrepticon ad gentes; pædagogus; hymnus in laudem Chriſti; ſtromatum lib. 8; liber quis dives ſalvetur; adumbrationes in aliquot epiſtolas Canonicas, welche beyde letztern in des Combefiſii auctario bibl. patrum zu finden, und auch alleine gedruckt ſind, ꝛc. Die geſchicklichkeit dieſes mannes war ſehr groß und weitläufftig, maſſen er neben der heiligen ſchrifft und denen vor ihm geweſenen kirchen-ſcribenten auch die heydniſchen auctores trefflich wohl inne gehabt, und aus denſelben zu beſchützung der Chriſtlichen religion, und überweiſung des Heydenthums gar vieles zu ziehen gewuſt hat. Im übrigen wie man zu ſeiner zeit noch nicht die klareſte gedancken von einigen haupt-ſtücken der religion hatte, ſo iſt nicht zu verwundern, daß einige örter darinnen anzutreffen, welche einer vernünfftigen und ſchrifftmäßigen erklärung vonnöthen haben. Sonderlich ſcheinet er die erbſünde an verſchiedenen orten ſchlechterdings zu läugnen, und dem freyen willen des menſchen in dem wercke des heyls das meiſte zuzuſchreiben; wiewol er doch dabey die gnade nicht ausſchließt, auch der heiligen tauffe eine ſolche krafft zuſchreibet, daß er dadurch ſeiner meynung von krafft des freyen willens ziemlich offenbar widerſpricht. Seine ſchrifften ſind zum öfftern von Silburgio, Dan. Heinſio, Frontone Ducæo und noch zuletzt in Engelland von Pottero heraus gegeben worden. *Euſeb.* hiſt. eccleſ. l. 5. c. 11. l. 6. c. 11. ſeq. *Hieronym.* de ſcript. eccleſ. 38. *Photius* c. 109. ſeq. *Caſſiodor.* l. 1. inſtit. divin. *Trithem. Baron. Bellarmin. Poſſevin. du Pin. Cave.*

CLEMENTIA, wurde von den alten Heyden als eine göttin verehret, und alſo abgebildet, daß ſie in der einen hand einen lorbeer- oder öl-zweig und in der andern einen ſcepter oder ſchale hielt. Die Römer widmeten ihr nach Julii Cæſaris tode einen tempel. Claudianus beſchreibet ſie als die beſchützerin der welt, und die beyden Kayſer Tiberius und Vitellius lieſſen ihr bildniß auf ihre müntze prägen. *Struvius* ſynt. ant. R. c. 1.

CLEMENTIA, von Anjou oder von Ungarn, Königin von Franckreich, war eine tochter Caroli I Martelli, Königs von Ungarn und der Clementiæ von Habſpurg. An. 1315 den 19 aug. wurde ſie mit dem Könige Ludovico X Hutino vermählet; und als der König im folgenden jahre ſtarb, war ſie im 4ten monate ſchwanger, worauf ſie auch einen ſohn Johannem zur welt brachte, der aber nur 8 tage lebte. Die zeit ihres wittwen-ſtandes brachte ſie mit geiſtlichen übungen zu, und ihre einkünffte wendete ſie zu unterhaltung der armen und ausbeſſerung der kirchen an. Sie bauete auch zu Ofen in Ungarn ein waySenhauß, und ſtarb zu Paris den 12 oct. an. 1328.

CLEMENTIA, eine jungfrau von Toulouſe, ſiehe ISAURA.

CLEMENTIANUS HONORIUS, ſiehe VENANTIUS FORTUNATUS.

CLEMENTINUS, (Clemens) gebürtig von Amerino aus dem Hertzogthum Spoleto, war Doctor medicinæ und des Pabſts Leonis XI Leib-Medicus, wie auch Lector der philoſophie und mathematic zu Padua. Er hat de præceptis medicinæ; de arte medica & Clementinam medicinam; de febribus; de aſtrologia u. a. m. geſchrieben. *Jacobilli* bibl. Umbr.

Clempenow, eine kleine ſtadt, ſchloß und amt in Vor-Pommern, 4 meilen von Anclam weſtwärts gelegen.

CLENARD oder CLEYNARTS, (Nicolaus) ein berühmter Grammaticus, war von Dieſt in Brabant gebürtig, und hatte eine groſſe wiſſenſchafft in der Lateiniſchen, Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache, welche er ziemlich lange zu Löven gelehret. Nachmals nahm er mit Johanne Vaſæo von Brügge eine reiſe vor, und begab ſich von Löven an. 1535 nach Paris, Wilhelmum Budæum daſelbſt zu ſehen. Von dar giengen ſie nach Spanien, allwo Clenard die ſprachen auf der univerſität zu Salamanca docirte, biß ihm der König von Portugall die aufferziehung ſeines bruders anvertraute. Allein die groſſe begierde Arabiſch zu lernen, trieb ihn an. 1540 nach Africa, und als er glücklich wieder zurücke gekommen, ſtarb er an. 1542 zu Granada, da er im begriff war, ſich zu ſeiner rückreiſe in die Niederlande fertig zu machen. Seine ſchrifften ſind inſtitutiones linguæ Græcæ; meditationes in linguam Græcam; tabula in grammaticam Hebræam; epiſtolæ de peregrinatione ſua. *Miræus* in elog. Belg. & de ſcript. ſec. 16. *Andr.* bibl. Belg. *Adam* in vit. philoſ. Germ. *Anton.* bibl. Hiſp. &c.

CLEOBIS und BITON, waren 2 brüder und einer Prieſterin ſöhne, von welchen erzehlet wird, daß, als ihre mutter auf das feſt der Juno hätte fahren ſollen, die ochſen aber nicht mehr fortgehen können, hätten ſie ſich ſelber angeſpannt, und die mutter biß an den beſtimmten ort gezogen. Wegen dieſer treue hätte die mutter von den göttern gebeten, daß ihnen das gröſte glück, ſo ein menſch erlangen könte, wiederfahren möchte; worauf man ſie todt gefunden, nachdem ſie mit ihrer mutter geſpeiſet, und ſich zur ruhe begeben hatten. *Herodot.* l. 1. *Cicero* l. 1. quæſt. Tuſc. *Valer. Maximus* l. 5. c. 4. ex. 11. *Plutarch.* in vita Solon.

CLEOBIUS oder CLEOBULUS, wird unter den ketzern des Apoſtoliſchen ſeculi bey den alten erwehnet, und ſoll er nebſt Simone Mago zu Corinth gegen die gottheit Chriſti, die auferſtehung der todten und andere hauptſächliche glaubens-articul gelehret, auch nebſt ihm zu ausbreitung ſeiner falſchen lehre unterſchiedene verführiſche bücher unter dem namen Chriſti und der Apoſtel verfertiget haben. Doch ſteckt alles, was man von ihm weiß, in groſſer danckelheit. *Theodoretus* procem. lib. 2. de hæret.

hæret, fabul. *Hegeſippus* apud Euſeb. hiſtor. eccleſ. lib. 4. c. 22. *Autor conſt. Apoſtolicarum. Du Pin* bibliotheque des auteurs eccleſ. *Ittigius* de hæreſiarchis.

CLEOBULE, hieß 1) des Aoli tochter, mit welcher Mercurius den Myrtilum zeugete; 2) ein gewiſſes frauenzimmer, die dem Apollini den Euripidem gebohren; 3) des Alei gemahlin, mit welcher er den Cepheus und Amphidamantem erzeuget; 4) eine gemahlin des Alectoris und mutter des Leiti, ſo aus Bœotien mit vor Troja gieng. *Hyginus* fab. 14. 97. & 161. *Natal. Comes* l. 5. c. 5.

CLEOBULE, ſiehe PHINÆUS.

CLEOBULINA, eine tochter des weltweiſen Cleobuli von Lindus, wird von einigen EUMETIS genannt. Sie machte gute verſe, und hatte eine ungemeine geſchicklichkeit rätzel ſo wol vorzutragen, als aufzulöſen. Sie erfand einige, die ſehr ſinnreich waren, und die man nach Egypten brachte, woſelbſt ſie ſehr äſtimiret worden. Ohne dieſe lebhafftigkeit des verſtandes hatte ſie auch eine groſſe hertzhafftigkeit, ein reiffes nachdencken, ꝛc. Euſebius gedencket ihrer unter der 82ſten Olympiade, wiewol es ſcheinet, daß ſie lange vorher gelebet. *Plutarch.* in conv. ſept. ſapient. c. 4. *Diog. Laert.* in Cleobulo. *Athen.* l. 10. c. 15. *Suidas &c.*

CLEOBULINA, Cleobuli des Königs von Rhodus tochter und einige cronerbin, welche würde ſie aber freywillig dem Eraſtides gab, um ſich auf die weltweißheit und erlernung guter wiſſenſchafften zu legen. *Suidas.*

CLEOBULUS, ein ſohn des Evagoras, war von Lindus, einer in der inſul Rhodis gelegenen ſtadt, oder wie andere wollen, aus Carien gebürtig, und verdiente mit unter die 7 Weiſen von Griechenland gezehlt zu werden. Er war hertzhafftig, wohlgeſtalt, und ein ſonderlicher liebhaber der gelehrſamkeit, weßwegen er ſich auch in Egypten aufgehalten, die philoſophie zu begreiffen. Er machte ænigmata in verſen, gleichwie ſeine tochter Cleobulina, von welcher ein beſonderer artickel handelt. Uber dieſes war er ein groſſer feind der undanckbarkeit und untreue. Er gab allezeit den rath, daß man ſich guten freunden verbindlich, und aus feinden freunde machen ſolte. Von der tugend ſagte er, daß ſie in unterlaſſung der laſter und vermeidung der ungerechtigkeit beſtünde. Sein wahlſpruch war, daß maaß und ziel halten in allen dingen das beſte ſey. Sonſt ſoll er zu Lindus, jedoch mit willen des volcks und zu deſſen höchſten vergnügen, regieret haben. Er ſtarb um die 70ſte Olymp. im 70ſten jahre ſeines alters. *Diogenes Laert.* in ejus vita tom. 1. *Plutarch.* de conv. ſept. ſap.

CLEOBULUS, ein ketzer, ſiehe CLEOBIUS.

CLEODEMUS, ein Athenienſer, machte ſich an. 267 unter dem Kayſer Gallieno durch ſeine tapfferkeit berühmt, da er die Gothen, welche Athen verbrannt hatten und noch in Griechenland übel hauſten, zerſtreute und verjagte. *Zonaras.*

CLEOFIS, Königin in Indien, ſiehe CLEOPHIS.

CLEOMBROTUS I, König oder Ober-Herr von Sparta, war Anaxandridæ ſohn, und fieng an zu regieren um das jahr Olymp. 74, 1. Man erzehlet, daß er willens geweſen, eine mauer auf dem Corinthiſchen Iſthmo zu bauen, um dadurch zu verhindern, daß Xerxes mit ſeiner armee nicht in Peloponnes einfallen könte; aber nachgehends, als ſich den 2 oct. um 1 nachmittags, da er eben opffern wolte, eine ſonnen-finſterniß ereignet, ſolchen vorſatz geändert habe, welches nach der gelehrteſten ſternkündiger rechnung Olymp. 75, 1 geſchehen ſeyn ſoll. Nach dieſem ſtarb Cleombrotus Olymp. 77, 1. Pliſtarchus, Leonidæ ſohn, hätte ihm von rechtswegen ſuccediren ſollen, weil er aber damals noch ein kind war, nahm ſich Pauſanias, Cleombroti ſohn, der regierung an. Des Cleombroti gemahlin war Chelonis, des Königs Leonidas tochter, von welcher ein eigener artickel handelt, allwo noch einige Cleombrotum angehende umſtände zu leſen. *Herodot.* lib. 9. *Plutarch.* in Agide & Cleomen.

CLEOMBROTUS II, Pauſaniæ II ſohn, folgte Olymp. 100, 1 in der regierung von Lacedæmon ſeinem bruder Ageſipoli, welcher im kriege wider die Olinthier verſtorben. Er wurde zweymal wider die Thebaner geſchickt, und das dritte mal verlohr er die berühmte ſchlacht bey Leuctra in Böotien, welche Epaminondas durch ſeine tapfferkeit und ungemeine kriegs-erfahrung gewann, ungeachtet er gegen die Lacedämonier ſehr ſchwach war, welche allhier nebſt ihrem ruhme auch ihre beſte mannſchafft ſamt dem Könige Cleombroto, nachdem er 9 jahr regieret, verlohren. Dieſe ſchlacht wurde Olymp. 102, 2 gehalten. *Xenoph.* l. 5. & 6. hiſtor. *Polybius* l. 1. *Diodor.* l. 15. *Pauſanias* l. 3.

CLEOMBROTUS III, der 30 König in Lacedæmon, eben aus der familie der Agidarum, wie die andere Könige, folgete ſeinem ſchwieger-vater Leonidæ in der regierung. *Diodor. Pauſan.*

CLEOMBROTUS, aus Ambracia gebürtig, ein Philoſophus academicus, welcher, als er des Platonis bücher von der ſeelen unſterblichkeit geleſen, ſich ins meer ſtürtzte. Es iſt unbekannt, zu welcher zeit er gelebet. *Cicero* l. 1. quæſt. Tuſcul. Plutarchus gedencket auch eines Philoſophi dieſes namens im anfange ſeines tractats, worinnen er die urſachen anzeiget, warum die oracula aufgehöret haben.

CLEOMEDES, einer von den 30 tyrannen, welche Lyſander von Lacedæmon Olymp. 94, 1 einſetzte, die Republic Athen zu regieren, nachdem er dieſe ſtadt eingenommen hatte. Es ward aber dieſer Cleomedes nebſt ſeinen collegen, die nach der ſchlacht, welche Thraſybulus wider ſie erhalten, überblieben, von dieſem ihrem überwinder Olymp. 94, 4 ins elend verjagt. *Xenoph.*

CLEOMEDES, ein kämpffer aus der ſtadt Aſtypalæa, erhielte in den Olympiſchen ſpielen den preiß im fechten, der ihm aber nicht ertheilet wurde, weil er den Iccum von Epidauro ums leben gebracht. Dieſes verdroß ihn ſo ſehr, daß er darüber raſend wurde, und nachdem er in ſeine vaterſtadt zurück gekehret, in eine knaben-ſchule gieng, und darinnen die ſäule, auf welcher dieſes gebäude ruhete, umriß, worauf bey die 60 kinder durch den einfall des zimmers erſchlagen wurden. Die einwohner der ſtadt Aſtypalæa verfolgten ihn darauf mit ſteinen, er aber flohe in den tempel der Minervæ, und verbarg ſich daſelbſt in einen kaſten, welcher aber nicht eröffnet werden konte, biß er entzwey geſchlagen ward. Cleomedes aber war nicht mehr darinne, und da man das oraculum nach ſeinem aufenthalte befragte, antwortete daſſelbe, er ſey bereits unter die halb-götter verſetzet, und ſolte ihm daher in zukunfft die ihm gebührende ehre erzeiget werden, welches auch geſchehen. *Pauſanias* Eliac. poſter. c. 9. *Plutarchus* in Romulo.

CLEOMENES I, der 16 König von Lacedæmon, aus der familie der Agidarum, lebte Olymp. 70 und ſuccedirte ſeinem vater Anaxandridæ. Er brachte die Argiver unter ſich, erlöſte die Athenienſer von Piſiſtrati und der ſeinigen tyranney, und würde auch ohnfehlbar die einwohner der inſul Ægina wegen ihrer untreue, da ſie ſich zu Dario geſchlagen, geſtrafft haben, woferne ſich nicht Demaratus, ein König aus dem andern geſchlechte, widerſetzet und ihn genöthiget hätte, wieder zurück zu kommen, welches aber Cleomenem dermaſſen verdroß, daß er Demaratum für einen unrechtmäßigen König erklären ließ, und Leotychiden an ſeine ſtatt einſetzte, nachdem er die Pythiam dahin vermocht, daß ſie wider ſeinen gegenpart redete, welcher Olymp. 71, 3 in Perſien gieng, und alſo Cleomeni zeit gab, gedachte Aegineten abzuſtraffen. Nach dieſem gerieth er in eine ſolche raſerey, daß er ſich den bauch aufriß und darüber ſtarb. *Herodot.* lib. 5. & 6.

CLEOMENES II, der 24ſte König von Lacedæmon aus der familie der Agidarum, ſuccedirte Olymp. 102, 3 ſeinem bruder Ageſipoli II, welcher nur ein jahr nach Cleombroti II tode regieret hat. Cleomenes aber führte eine friedliche regierung beynahe 61 jahr. Er hatte 2 ſöhne, Acrotatum und Cleonymum, davon der erſte vor ſeinem vater ſtarb, und einen ſohn Areum hinterließ, welcher zum nachfolger ſeines groß-vaters durch den Rath erkläret worden, welches urſache zu einem langwierigen kriege gegeben. *Diodor.* l. 15. *Pauſan.* l. 3.

CLEOMENES III, des Leonidæ ſohn, der 30 König in Lacedæmon aus der familie der Agidarum, trat ſeine regierung Olymp. 136, 1 an. Er gerieth gar bald wegen ſeiner tyranney mit den Spartanern in uneinigkeit. Denn als ſich ihm die Ephori nachdrücklich widerſetzten, als er eigenmächtiger weiſe regieren und ſonderlich bloß nach ſeinem belieben mit den benachbarten ſtädten krieg anfienge; ließ er die Lacedämonier in dem lager zurück und gieng dagegen mit der fremden geworbenen mannſchafft auf Sparta zu, und ließ durch einige voraus geſchickte ſoldaten die Ephoros über der mahlzeit auf dem rathhauſe überfallen und umbringen. Den tag darauf verwieß er 80 der angeſehenſten bürger, und war bemühet in einer gehaltenen rede das volck zu überzeugen, wie verträglich die gäntzliche abſchaffung der Ephororum dem gemeinen ſtaat wäre. Er ſchlug zugleich vor, daß aller bürger ihr vermögen gleichſam in eine gemeine caſſe zuſammen getragen, die ſchulden aufgehoben, und ſodenn eine neue gleiche eintheilung der güter vorgenommen werden ſolte. Der gröſte theil fiel dieſem vorſchlag bey, ließ auch geſchehen, daß viele ausländer, welchen Cleomenes das bürgerrecht geſchencket, an der austheilung der güter mit theil nahmen; war auch mit andern von ihm gemachten anſtalten wohl zu frieden, unter denen auch in der that viel gutes war. Cleomenes war unterdeſſen in einigen feldzügen wider die Arcadier und Achäer glücklich, biß endlich der Achäiſche Feldherr Aratus den Macedonier Antigonum zu hülffe ruffte, der damals als vormund des jungen Königs Philippi alle gewalt deſſelben Reichs in händen hatte. Antigonus conjungirte ſich demnach mit Arato, denen Cleomenes eine geraume zeit die ſpitze bot, biß endlich die bey Selaſia ohnweit Lacedæmon gehaltene ſchlacht vor ihn übel ablieff. Denn ob er gleich an ſeinem theile die Macedonier zu weichen genöthigt, ſo lag hingegen ſein bruder Euclidas unter, und da ihm ſodenn die gantze feindliche macht auf den halß fiel, ſahe er ſich genöthiget die flucht zu ergreiffen, rieth den Spartanern, ſich dem überwinder zu ergeben, und flohe für ſeine perſon zu dem König Ptolemæo Evergete nach Egypten, der ihn ſehr freundlich aufnahm, ihm auch die vertröſtung gab, ihn zu dem vorigen beſitz ſeines Reichs auf alle weiſe zu verhelffen. Dieſer König aber ſtarb bald; und ob es gleich das anſehen hatte, daß unter deſſen nachfolger Ptolemæo Philopatore die ſachen des Cleomenis nicht ſchlimmer ſtehen würden, zeigete es ſich doch in kurtzem gantz anders. Denn als derſelbe dem neuen Könige, der ſich vor ſeinen bruder Magas furchtete, daher einen muth einzuſprechen gedachte, weil er, Cleomenes, den kern von den fremden ſoldaten in ſeiner gewalt hätte, und mit einem wincke lencken könte, erweckte er dadurch argwohn und haß bey den Aegyptiern gegen ſich, ſo daß ſie ihm nicht allein die verſprochene hülffe nicht gaben, ſondern ihn auch nicht einmal mit den wenigen leuten, die ihm aus Griechenland gefolgt waren, wolten ziehen laſſen, aus furcht, Cleomenes möchte, nachdem ſeine ſachen in Griechenland gut abgelauffen, alsdenn einen gefährlichen feind vor ſie abgeben. Es ward demnach beſchloſſen, ihm eher das leben zu nehmen, als den abzug nach Griechenland zu geſtatten. Zu dieſem ende wurden allerhand beſchuldigungen wider ihn aufgebracht, und deßwegen von dem König befohlen, ihn nebſt den ſeinigen in einem hauſe gefänglich zu verwahren. Dieſer ſchimpff ſchmertzete Cleomenem ſo ſehr, daß er nebſt ihnen, deren an der zahl nur 13 waren, den entſchluß faſte mit gewaffneter hand aus ſeiner wohnung auszufallen, die einwohner zu Alexandria zum aufruhr zu reitzen, und ſonſt das äuſſerſte zu verſuchen. Sie machten auch damit bereits einen anfang, indem ſie ſich durch ihre wache ſchlugen, einen theil der ſtadt durchlieffen, und einige Königliche Räthe tödteten. Weil ihnen aber das volck nicht beyzufallen luſt hatte, und ihnen alſo unmöglich war, ſich zu retten, tödteten ſie ſich auf zureden Cleomenis nebſt ihm alleſamt ſelber, ehe ſich noch jemand von den Aegyptiern an ſie wagte. Ptolemæus ließ darauf den cörper des Cleomenis an einen galgen knüpffen, und ſeine mutter, gemahlin und kinder zugleich hinrichten, welches Olymp. 140, 2 geſchehen. *Polybius* l. 2. *Juſtinus* l. 28. *Plutarchus* in vit. Ægid. & Cleomenis.

CLEOMENES, ein Griechiſcher autor, von dem man nicht weiß, zu welcher zeit er gelebet, ſondern nur, daß er ein buch vom Heſiodo geſchrieben, welches Clemens Alexandrinus anführet lib. 1. ſtromat. Voſſius hält es für einen commentarium über des Heſiodi gedichte. Vielleicht iſt dieſer auch derjenige Cleomenes, deſſen Diogenes Laërtius in vita Diogenis Cynici gedencket, und der ein buch, pædagogus genannt, geſchrieben. Es iſt auch ein Poet dieſes namens geweſen, welcher ein gedichte, Meleager genannt, geſchrieben. *Diog.* l. 8. *Voſſius* l. 3. de hiſt. Græc. *Jo. Meurſii* bibl. Att.

CLEON, war ein überaus unruhiger Athenienſiſcher redner, und ein feind der vortrefflichſten Generale in beſagter Republic. Ariſtophanes beſchuldigte ihn der ſodomie in ſeiner comödie von Rittern, welche eine ſcharffe ſatyra wider dieſen Cleon iſt, wiewol er ihn auch in den andern comödien nicht ſchont. Selbiger verſtund zwar wenig oder nichts von dem kriege; jedoch als er das commando über die Athenienſiſche armee bekommen, nahm er damit Torone in Thracien ein, und hatte auch willens Amphipolin zu belagern, allein da er vernommen, daß Braſidas, der Lacedämonier General, nicht weit von ſelbigem ort ſtünde, änderte er ſeinen vorſatz. Darauf verfolgte ihn Braſidas, und lieferte ihm eine ſchlacht, worinnen beydes er und Cleon umkamen, welches Olymp. 89, 3 geſchehen. *Thucydid.* lib. 4. & 5. *Diodor.* lib. 12. *Plutarch.* in Nicia.

CLEON, ein berühmter ſee-räuber, welcher, nachdem er durch ſeine räubereyen mächtig worden, ſich der ſtadt Sicyon in Peloponeſo nach Ariſtrati tode bemeiſterte; allein es hatte mit ſeiner tyranney nicht lange beſtand, ſintemal er von den einwohnern beſagter ſtadt umgebracht wurde. *Plutarchus. Pauſanias.*

CLEON, ein ſee-räuber aus Cilicien, und endlich ein ſclave in Sicilien, warff ſich A. V. 619 zum haupte einer parthey rebelliſcher ſclaven auf, und vereinigte ſich mit dem Euneus, einem anführer einer gleichen rotte, welche erſt 4 jahr hernach überwunden worden. *Freinshem.* ſuppl. Livian. l. 56. ſeq.

CLEONÆ, eine alte Griechiſche ſtadt zwiſchen Corinth und Argos gelegen, in deren nachbarſchafft ſich der von andern ſo genannte Nemäiſche löwe ſoll aufgehalten haben, welchen der Hercules umgebracht. Sie hat ihren namen von der Cleone, einer Nymphe und tochter des Aſopis, erhalten. Heut zu tage ſoll dieſer ort San Vaſili heiſſen. *Diod. Sic.* l. 4. c. 74. *Pauſan.* Corinth. c. 15. *Stephanus. Strabo* l. 8.

CLEONICE, eine ſchöne und junge Byzantinerin, von gutem hauſe, ward von dem Spartaniſchen Feldherrn Pauſania zum beyſchlaff verlanget, und weil die eltern ihm aus furcht ſolches nicht abſchlagen durfften, erhielt doch das ſchamhaffte mädgen von ſeinen bedienten ſo viel, daß ſie das licht auslöſchten. Als ſie aber im finſtern ſich zu Pauſania ins bette legen wolte, ſtieß ſie ohnverſehens an die lampe, von welchem geräuſche Pauſanias erwachte, und weil er ſeiner argwöhniſchen art nach vermuthete, es ſey jemand in der kammer, der ihm nach dem leben ſtelle, griff er gleich nach ſeinem dolche, und verwundete die gute Cleonice dermaſſen, daß ſie bald darauf ihr leben aufgeben muſte. Sowol die Byzantiner, als die geſamme damals mit einer ſchiff-flotte allda befindliche Griechen, welche eben in verfolgung der Perſer begriffen waren, wurden über dieſe that ſo ſehr entrüſtet, daß ſie Pauſaniam ſogleich in Byzanz belagerten, und dieſen ort zu verlaſſen zwangen, auch ihm das commando über ſich, welches er biß dahin im namen der Lacedämonier geführt hatte, gäntzlich aufſagten. Es ſoll auch denſelbigen wegen dieſes mords das gewiſſen immer hefftig gequälet, und der Cleonices bild ihm als ein geſpenſt vorgeſchwebt haben, biß er ſelbſten nicht lange hernach ein unglückſeliges ende genommen. *Plut.* in Cimone. *Bayle.*

CLEONYMUS, ein Athenienſiſcher Capitain, iſt deßwegen bekannt, daß er in einer ſchlacht ſeine trouppen verlaſſen, und nachdem er ſeinen ſchild weggeworffen, am erſten die flucht genommen, daher das ſprichwort entſtanden: furchtſamer als CLEONYMUS. *Ariſtophanes* in nubibus.

CLEONYMUS, Cleomenis II, Königs von Sparta ſohn, welcher, als Areus, ſeines ältern bruders Acrotati ſohn, ihm in der regierung von Sparta vorgezogen ward, Pyrrhum ins land brachte, wodurch er auch zugleich den ſchimpff, den ihm ſeine gemahlin die Chelidonis verurſacht, indem ſie Acrotatum, einen ſohn des Königs Arei, liebte, rächen wolte. Es wurde zwar Sparta von dem Pyrrho beſtürmet, allein die einwohner, ſonderlich die weiber, hielten ſich ſo tapffer, daß er endlich unverrichteter ſache abziehen muſte, welches Olymp. 126, 3 geſchehen. ſiehe ACROTATUS. Eine gantz andere perſon ſcheinet der Cleonymus zu ſeyn, von welchem Diodorus Siculus meldet, daß, als man ihn Olymp. 119, 2 den einwohnern zu Tarento, welche dazumal mit den Römern krieg führten, zu hülffe geſandt, er die ſtadt Thurios in der landſchafft der Salentiner eingenommen, aber nachgehends von dem Bürgermeiſter Æmilio A. V. 452 geſchlagen worden, auch ſich ſonſten in demſelben kriege ſehr nachläßig und wollüſtig aufgeführet habe. *Plutarch.* in Pyrrho. *Pauſan.* Attic. & Lacon. *Diod.* lib. 20. *Livius* l. 10. dec. 1. *Bayle.*

CLEOPATRA, Attali neffe, wurde Olymp. 110, 3 mit Philippo, dem Könige von Macedonien, vermählet, nachdem ſelbiger ſeine gemahlin die Olympias verſtoſſen. Als aber Philippus von Pauſania Olymp. 111, 1 umgebracht worden, verurſachte die grauſame Olympias, daß ſich Cleopatra ſelbſt erhieng, und ſchüttete darauf auch über alle, ſo derſelben angehörten, ihren eyfer aus. *Plutarch.* in Philippo. *Diodor.* lib. 17. *Juſtin.* l. 9. c. 7. *Freinshem.* ſuppl. in Curt. l. 1.

CLEOPATRA, Philippi Königs in Macedonien tochter und Alexandri M. ſchweſter, wurde an Alexandrum vermählet, welchen ihr vater zum Könige der Epiroten machte. Nach ihres bruders tode machte ſie ſich einen groſſen anhang, und brachte gantz Macedonien unter ſich, ſo daß ſie Perdiccas und unterſchiedene andere Fürſten zu ehlichen begehrten; allein Antigonus ließ ſie zu Sardes umbringen, und ihr hernach, um den verdacht dieſes mordes von ſich zu weltzen, ein prächtiges leich-begängniß halten, welches Olymp. 118 geſchehen. *Juſtin.* l. 9. c. 7. l. 13. c. 6. l. 14. c. 1. *Diodorus Siculus* lib. 20. c. 38. *Plutarch.* in Alex. *Photius* bibl. num. 224. *Bayle* in Denys lit. A.

CLEOPATRA, des Königs in Aegypten Ptolemæi Philometoris tochter, die wegen ihres verſtandes und ſchönheit ſehr bewundert, aber auch wegen ihrer verübten grauſamkeiten nicht weniger gehaſſet wurde. Erſtlich heyrathete ſie A. V. 603 Alexandrum Belam, den König in Syrien, verließ aber ſelbigen, um ihren vetter den Demetrius Nicator zu heyrathen. Als ſie vernommen, daß dieſer in Perſien gefangen worden, und Rhodogunen geheyrathet hätte, ließ ſie A. V. 614, 1 ſeinen bruder Antiochum Sideten zu ſich holen, und vermählte ſich mit ihm, ließ auch nachgehends A. V. 629 den Demetrium, um ſich wegen der Rhodogune heyrath noch mehr zu rächen, gar umbringen. Sie wurde hernach, als ſich ihr ſohn Seleucus wider ihren willen auf den thron geſetzt, darüber dermaſſen entrüſtet, daß ſie ihn todt ſchoß, und Antiochum VIII, welcher Grypus zugenannt wurde, an deſſen ſtatt zum Könige machte. Dieſer aber, als er vernommen, daß ſie gifft für ihn zubereitet habe, zwang ſie, ſolchen ſelbſt auszutrincken, welches A. V. 630 geſchehen. *Joſeph.* l. 13. ant. *Appian.* de bello Syr. *Juſtin.* &c.

CLEOPATRA, Ptolemæi Epiphanis und einer andern Cleopatræ tochter, Ptolemæi Phyſconis oder Evergetæ des Königs in Aegypten ſchweſter und gemahlin. Als dieſer letztere A. V. 637 ſtarb, und nach deſſen aufgerichteten teſtamente Cleopatra die freyheit haben ſolte, einen, welchen ſie wolte, von ihren ſöhnen zum cron-erben zu erwählen, war ſie willens, ihren jüngſten ſohn Alexandrum zum Könige zu machen; allein das volck zwang ſie, dem rechtmäßigen erben Ptolemæo Lathuro die crone zu überlaſſen. Sie ſuchte ihn aber auf alle weiſe zu kräncken, und verurſachte, daß er ſeine gemahlin und ſchweſter Cleopatram von ſich ſtieß, um die junge Cleopatram Selenen zu heyrathen; brachte es endlich auch dahin, daß er A. V. 654 Alexandro die crone übergab, welchen ſie aber gleichfalls, ungeachtet er ihr liebſter ſohn war, ſo ſchlimm tractirte, daß er den thron von freyen ſtücken verließ. Darauf rieff ihn Cleopatra wieder zurücke; allein weil er wol wuſte, was ſie im ſinne hatte, ließ er ſie A. V. 664 grauſamer weiſe hinrichten. Hierüber wurden die Alexandriner, welche ohnedem ſeiner überdrüßig waren, ſo erbittert, daß ſie ihn A. V. 665 ins elend verjagten. Die andere Cleopatra, Ptolemæi Lathuri erſte gemahlin, ward nachgehends A. V. 641 an Antiochum Cyzicenum, den König in Syrien, vermählet, welcher mit Antiocho Grypo, deſſen gemahlin Tryphæne, Ptolemæi Phyſconis andere tochter war, einen langwierigen krieg führte. Dieſe Printzeßinnen begleiteten allezeit ihre gemahle, ſie mochten hinziehen, wo ſie wolten. Als aber Antiochus Cyzicenus eine ſchlacht verlohr, erwürgte Tryphæne ihre ſchweſter Cleopatram mit eigenen händen, nachdem ſie dieſelbige unter einem altare hervor gezogen, allwo ſie ſchutz geſucht hatte. Allein dieſe grauſamkeit blieb nicht lange ungeſtrafft. Denn Antiochus Cyzicenus brachte Tryphænam in ſeine gewalt, tödtete ſie, und rächete alſo der Cleopatræ blut. Andere erzehlen diß, was die letztere Cleopatram betrifft, von ihrer jüngern ſchweſter Cleopatra Selene, und verändern auch ſonſt die umſtände, wie unter Cleopatra Selene zu ſehen ſeyn wird. Siehe auch ANTIOCHUS VIII, König in Syrien. *Juſtin.* l. 39. *Joſeph.* l. 13. antiq. cap. 20. & 21.

CLEOPATRA, eine Königin in Egypten, die wegen ihrer ſchönheit und liederlichen lebens ſehr beruffen iſt, war Ptolemæi Auletæ des Königs in Egypten tochter. Sie regierte A. V. 703 zugleich mit ihrem bruder Ptolemæo Dionyſio, und behielt nach dieſes Printzen tode, welcher A. V. 707 bey dem ſtreite mit Julio Cæſare im Nilo ertranck, die regierung alleine. Denn Cæſar überließ ihr das Königreich, und ſoll mit ihr, wie berichtet wird, einen ſohn, namens Cæſarion, gezeuget haben. Als nach Julii Cæſaris tode Marcus Antonius A. V. 714 wider die Parther zu felde zog, ließ er ihr entbieten, daß ſie zu ihm in Cilicien kommen, und wegen des beyſtandes, den ſie Caſſio und Bruto geleiſtet, rede und antwort geben ſolte. Dieſe Printzeßin, welche nebſt ihrer ſchönheit auch einen groſſen verſtand hatte, 7 oder 8 unterſchiedliche ſprachen reden, auch ſonſt in alle ſachen ſich wohl ſchicken konte, und ſonderlich ungemein wohl verſtunde, wie eines jeden gemüth zu gewinnen wäre, ließ ſich dabey nicht bange ſeyn, und ſchickte ſich vielmehr mit groſſer pracht und üppigkeit Antonium einzunehmen. Sie fuhr den fluß Cydnum auf einem fahrzeuge hinauf, welches ein gölden hintertheil, purperne ſegel und ſilberne ruder hatte, worauf auch unterſchiedliche muſicaliſche inſtrumenta waren, auf welchen zu gleicher zeit, da man ruderte, geſpielet ward. Sie ſelbſt lag als eine Venus unter einem prächtig ausgezierten thron-himmel, welcher aus göldnem zeuge verfertiget war. In derſelbigen nacht nun, da ſie angelanget, lud ſie Antonium auf ein koſtbares banquet, welcher denn gleich von ihrer liebkoſung ungemein eingenommen ward, da ſie ihrer ſeits nichts unterlieſſe ihn zu gewinnen, ihm täglich neue luſt zu verſchaffen wuſte, ſich in ſeinen humeur vollkommen richtete, an allen ſeinen luſtbarkeiten und zeitvertreib theil nahm, mit ihm auf die jagd gienge, fiſchete, groſſe mahlzeiten hielte, im brett ſpielete, ja des nachts verkleidet in der ſtadt herum lieffe, den leuten allerhand poſſen anzuthun, und ſcheltwort in die häuſer zu ſchreyen; und zwar ſo, daß ſie in einem jeden dieſer ſtücke, womit ſich Antonius zu beluſtigen pflegte, alle andere übertraff, und die vergnügung, welche er darinnen ſuchte, viel gröſſer machen konte, als er ſie vorher nie empfunden. Bey dieſen umſtänden iſt leicht zu erachten, wie weit es zwiſchen dieſen beyden perſonen in der wolluſt gekommen ſey; daher auch einige vermeynet, Antonius habe bereits damals die Cleopatram heimlich geheyrathet, ohnerachtet noch ſeine erſte gemahlin Fulvia gelebet. Nach deren bald darauf erfolgtem tode vermählte er ſich zwar mit Octavii ſchweſter Octavia, brachte auch mit derſelben eine geraume zeit in Italien zu, ſo daß es ſchien, als wenn er die liebe zu der Cleopatræ gäntzlich vergeſſen. Allein da er wegen des Parthiſchen krieges wiederum in Syrien kam, berieff er ſogleich die Cleopatram zu ſich und erwieß ſich in deren liebe ſo hefftig, daß er ihr auf einmal Phönicien, Cöleſyrien, einen guten theil von Cilicien, Judæa und Arabia Nabathea nebſt der inſul Cypern ſchenckte; ſich aber dadurch bey den Römern ſehr verhaſt machte. Er erkannte auch die mit der Cleopatra erzeugte kinder öffentlich vor die ſeine, ließ den ſohn Alexandrum Helion oder die ſonne, und die tochter Cleopatram Selenen oder den mond nennen, auch ſonſten ihre auferziehung recht Königlich einrichten. Solchergeſtalt und weil Octavia der Cleopatræ zu gefallen gäntzlich hintangeſetzt wurde, verwickelte dieſe Königin ſich und ihren liebhaber in einen krieg, der endlich beyder verderben nach ſich zog. Cleopatra begleitete Antonium zwar in den feldzug, war aber mit ihrer gegenwart an erhaltung des ſieges mehr hinderlich als förderlich; indem nicht allein ihrer luſtbarkeiten wegen die nöthigſten zurüſtungen verſäumt, ſondern ihr zu gefallen auch alles auf eine ſee-ſchlacht geſtellt wurde. In dem treffen ſelbſt ergriff ſie zuerſt die flucht, und verleitete Antonium ihr nachzufolgen, wodurch denn alles verlohren gieng. Cleopatra hatte damals den anſchlag, vermittelſt eines canals, der aus dem Nilfluß ins rothe meer gieng, mit ihrem reichthum nach Indien zu flüchten; führte aber denſelben, ungewiß aus was urſachen, nicht aus. Vielmehr zeigte ſie durch verſchiedene handlungen, daß ſie, vielleicht aus hoffnung den überwinder Octavium auf ihre ſeite zu bringen, nunmehro ſelbſt alle anſtalt machte, Antonium zu grunde zu richten. Da aber dieſer den betrug merckte, und Cleopatra ſich vor ſeiner rache fürchten muſte, probirte ſie, um derſelben zu entgehen, verſchiedene arten von gifft, darunter ſie ſich des allerſchnelleſten bedienen wolte; verſchloß ſich in ein zimmer, und ließ Antonio andeuten, daß ſie geſtorben wäre; und da dieſer ſich aus verzweiffelung hart verwundete, ließ ſie ihn noch zu guter letzte zu ſich bringen, da er bald hernach in ihren armen ſtarb. Octavius war hiernächſt bedacht, ſich der perſon der Cleopatræ zu verſichern, in der abſicht, ſie im triumph nach Rom zu führen. Er erhielt auch durch ſeinen vertrauten Proculejum ſeinen zweck ſo fern, daß er ſie in ſeine gewalt bekam, und ihr vorhaben, ſich ſelbſt zu tödten und mit allen ihren ſchätzen zu verbrennen, anfangs hinderte. Cleopatra aber wuſte ſich ſo meiſterlich zu verſtellen und zu der reiſe nach Italien ſo willig zu thun, daß ſie ihre aufſeher ſicher machte, und alſo gelegenheit fand, ſich unvermerckt zu tödten. Durch was für ein mittel ſolches geſchehen, iſt nie recht kund worden. Die meiſten haben davor gehalten, daß es durch eine vergifftete ſchlange geſchehen, welche ſie in einen korb voll feigen in ihr zimmer bringen laſſen; und durch deren biß im 39 jahre ihres alters geſtorben. Wenigſtens hat Octavius in dem darauf gehaltenen triumph ihren todt auf einem gemählde alſo vorſtellen laſſen. ſiehe ANTONIUS (Marcus) Triumvir. *Appianus. Dio Caſſius. Livius* epit. *Florus. Plutarchus* in Cæſ. & Anton. *Valer. Max. Aurel. Victor.* rel.

CLEOPATRA, eine gemahlin Phinei, ſiehe PHINEUS.

CLEOPATRA hieß auch 1) des Trois tochter, welche er mit der Callirrhoë gezeuget; 2) des Idæ und der Marpoſſæ tochter, und gemahlin des Meleagri, welche ſich ſelbſt aus verdruß erhängt, als dieſer von ſeiner mutter ums leben gebracht ward. *Apollodor.* l. 1. c. 8. *Hyginus* fab. 170. *Pauſanias* Meſſeniac. c. 2.

CLEOPATRA SELENE, (welcher letztere name ſo viel heiſt als der mond) eine tochter des Aegyptiſchen Königs Ptolemæi Phyſconis, ward erſtlich mit Antiocho Grypho, dem Könige in Syrien, darnach mit deſſen bruder Antiocho, zugenannt Cyzicenus, letztlich noch gar mit dieſes Cyziceni ſohn Antiocho dem frommen, vermählet. Dieſe blutſchänderiſche Printzeßin ward letztlich in einer ſchlacht, ſo mit Tigrane, dem Könige von Armenien, gehalten wurde, gefangen und zum tode verurtheilet. Denn ob ſchon dergleichen heyrathen unter dieſem volcke damals zugelaſſen waren, ſo hatte man doch einen abſcheu daran, wenn ſie ſo offt wiederholet wurden. Einige wollen, ſie ſey ihres bruders Ptolemæi Lathuri gemahlin geweſen, und ſchreiben hingegen die vermählung an Antiochum Gryphum ihrer ältern ſchweſter zu, die auch den bruder vorher zur ehe gehabt, Antiochum aber nicht überlebt, ſondern noch bey ſeinem leben getödtet worden. ſiehe CLEOPATRA, Ptolemæi Epiphanis tochter. *Strabo* l. 16. *Joſeph.* l. 13. antiq.

CLEOPATRA SELENE, eine gemahlin Jubæ II, Königs von Mauritanien, ſiehe JUBA II.

CLEOPHANTUS von Corintho, einer von denenjenigen, welche die erſte gattung der mahlerey erfunden. Er lehrte die bißher ohne farben gemachten abriſſe mit ziegelſtein-pulver färben, welche art Monochromaton genennet wurde. *Plinius* l. 35. c. 3.

CLEOPHIS oder CLEOFIS, eine Königin der Mazagen oder Aſſacenen in Indien, zur zeit Alexandri M. Sie vertheidigte ihre haupt-ſtadt eine zeitlang tapffer gegen dieſen König, muſte ſich aber doch endlich ergeben. Weil ſie ſchön war und Alexandro ſeinen willen that, ward ſie von ihm wieder in ihr Reich eingeſetzet, wiewol ſie leiden muſte, daß ihr die Indianer nach der zeit einen ſchimpflichen zunamen beylegten. Ihr mit Alexandro gezeugter ſohn, der auch Alexander hieß, folgte ihr in der regierung. *Diod. Sic.* l. 17. *Curtius* l. 8. c. 10. *Juſtinus* l. 12. c. 7. *Bayle.*

CLEOPHILUS, (Octavius) war der angenommene name eines gelehrten Italiäners von Fano, im 15 ſeculo. Er hieß eigentlich Franciſcus, nennte ſich aber auf einrathen Pomponii Læti nach ſeinem vater Octavius, und nahm daher den namen Cleophilus an, ſeine ehrbegierde anzuzeigen. Er lehrte auf unterſchiedenen univerſitäten in Italien, und ſtund ſo wohl bey dem Mediceiſchen hauſe, als an dem Römiſchen hofe, in ſonderbaren gnaden. Nachdem er beydes in gebundener und ungebundener rede mancherley geſchrieben, darunter eine Lateiniſche hiſtorie von Rimini, und eine andere von der ſtadt Fano in verſen iſt, ward er zu Città Vecchia an. 1490, in dem 43 jahre ſeines alters, durch ſeinen ſchwieger-vater mit gifft aus dem wege geräumet, wie Pierius Valerianus ſchreibet, nur damit ihm dieſer böſewicht das heyraths-gut nicht dorffte bezahlen. *Franc. Polyard.* in ejus vita. *Pier. Valerian.* l. 2. de infelic. lit. *Voſſ.* de hiſt. Lat. l. 3. p. 811.

CLEOSTRATUS, aus der inſul Tenedos bürtig, ein berühmter ſternkundiger, welcher zuerſt die zeichen des widders und ſchützens im thier-creiſe entdecket, deßgleichen auch einige irrthümer des Griechiſchen jahrs verbeſſert. Er lebte Olymp. 61, 3 zu Tarquinii Superbi zeiten. *Plin.* l. 2. c. 8. *Hyginus. Voſſius* de ſcient. math. c. 33. §. 11.

CLEPHIS, ein Longobardiſcher König, ſuccedirte Alboino an. 574, und ward von einem ſeiner bedienten umgebracht, nachdem er ein jahr und 5 monate regieret hatte. Nach ihm hub ſich ein 10 jähriges interregnum an. Ihrer 30 von den vornehmſten Officirern theilten die Italiäniſchen ſtädte unter ſich, und verübten allerley boßheiten und grauſamkeiten ohne anſehen einiges orts oder perſon, ſo daß es eben ſo ſchlimm hergieng, als unter den verfolgungen der heydniſchen Kayſer. *Gregor.* dial. l. 3. c. 26. 27. *Paul. Diacon.* l. 3. hiſt. Longobard. *Baron.* an. 571. 573.

CLEPSYDRA, war bey den alten Griechen und Römern eine waſſeruhr, darnach ſie die ſtunden abmeſſen kunten. Sie hat ihren namen von κλέπτω, furor, und ὕδωρ, aqua, weil ſich das waſſer darinnen gleichſam ſachte wegſtahl, und ward auf folgende art gemacht. Oben war ein glaß, ſo man mit waſſer füllete, welches unten ein klein loch, ſo mit güldenem blech beleget war, hatte, dadurch das waſſer ablauffen konte. In dieſes waſſer nun legten ſie ein ſtückgen korck, welches immer oben ſchwamm, und darin war ein ſtück drat geſteckt, welcher an dem glaſe zeigte, welche zeit es wäre. Im winter lieff es nun ſo gut nicht, weil die kälte das waſſer zuſammen ziehet und dicker macht. Man brauchte dergleichen im lager, die wachten darnach abzumeſſen. Vornemlich aber brauchte man ſie bey den gerichten. Denn die Oratores oder Advocaten machten es manchmal ſo lang, daß die Richter genöthiget wurden, ihnen eine gewiſſe zeit vorzuſchreiben; wovon die redens-art aufkommen ad clepſydram dicere. Sie nahmen auch ſolche ſo ſorgfältig in acht, daß, wenn etwan währender rede ein geſetz oder zeugniß abgeleſen werden muſte, ſo rieffen ſie dem gerichts-diener zu, er ſolte das waſſer ſo lange aufhalten, daß es nicht fortlauffe. Es war aber dieſes vor die Advocaten eine verdrießliche ſache. Denn wenn die ſache weitläufftig war, muſten ſie manchmal viel umſtände weglaſſen. Hingegen wenn nicht viel zu ſagen war, und ſich einer doch nicht ſchimpffen laſſen wolte, ſo muſte die zeit mit allerhand unnützen ausſchweiffungen und vergeblichen worten zugebracht werden. Dahero ſich auch manche ausbaten, daß ſie ſo lange reden durfften, als ihre ſache es erforderte. *Panciroll.* de rebus deperd. & inv. p. 748. *Pet. Faber* ſemeſtr. *Pitiſcus.*

CLERAC oder CLAIRAC, lat. Clariacum, eine ſtadt in Guienne, 4 meilen von Agen, und eben ſo weit von Nerac, am fluſſe Lot, welcher eine meile weiter hinunter ſich mit der Garonne vermiſchet. Die Abtey zu Clerac ward an. 1604 von Henrico IV ſeculariſirt und denen Canonicis zu S. Johann im Lateran zu Rom gegeben; doch alſo, daß ſich der König vorbehielt durch den Biſchoff von Agen zu denen 8 canonicaten derſelben, und allen davon dependirenden beneficiis die denomination zu thun. Gerhardus le Roux, Rouſſeau oder Rouſſel, von dem unter ROUSSEAU ein beſonderer artickel handelt, war um das jahr 1530 Abt von Clerac. Der letzte Abt hieß Johannes Baptiſta Theobaldi, und ſtarb an. 1607 zu Rom. *Etat de France* t. 2. *Maſſon* deſcr. flum. Gall.

CLERC, (Johannes le) gebürtig aus Meaux, ein wollenkämmer, war einer von den erſten, ſo die proteſtirende lehre in Franckreich auszubreiten ſuchten. Da er ſich an. 1523 zu Meaux befand, lehrte er, daß der Pabſt der Antichriſt wäre, weswegen er von dem ſcharffrichter gepeitſchet, und aus dem Königreiche verwieſen wurde. Da er aber wieder dahin kam, wurde er verbrannt, weil er die heiligen bilder zerbrochen. *Spondan.* in ann. *Beza* in icon.

CLERC, (Johannes le) genannt Buſſy, war Procureur im parlamente zu Paris und ſowol von geringer herkunfft als ſchlechtem anſehen, biß er bey gelegenheit der Ligiſtiſchen unruhen ſich in die höhe ſchwung. In dieſen händeln war er einer der ſchlimmſten und hitzigſten auffrührer; wie er denn bey der erſten empörung in der ſtadt Paris, welche den 3 ſept. an. 1587 geſchehen, der rechte anfänger und rädelsführer geweſen. Durch dieſen ſtreich und durch die bey andern gelegenheiten erzeigte ungemeine frechheit brachte er zuwege, daß er an. 1588 noch unter dem Hertzog von Guiſe das wichtige gouvernement von der baſtille bekam. In dieſem amt verrichtete er die ſo verhaſte frevelthat, die vornehmſte glieder des parlaments, von welchen man muthmaſſete, daß ſie gerne zu einem vergleich mit Henrico III geholffen hätten, gefangen zu nehmen. Zu dem ende gieng er den 16 jan. an. 1589 gewaffnet in das parlament hauß, überlieferte eine ſchrifft, in welcher er verlangte, daß ſich das parlament mit dem prevoſt der kauffleute, den ſchöppen und bürgern zu Paris vereinigen ſolte, die religion zu vertheidigen, und nahm darauf einen abtritt. Als er aber ſahe, daß ſie gar lange verweileten, kam er wieder zurücke, mit 25 oder 30 gewaffneten männern begleitet, und gebot, daß diejenigen, welche er benennen würde, unverzüglich bey harter ſtraffe nachfolgen ſolten; und darauf ernennete er den oberſten Präſidenten Achilles de Harlay, ſodenn die Präſidenten Auguſtin de Thou, Briſſon, Poitier de Blancmenil, ſamt den älteſten Räthen, aber die übrigen ohngefähr an der zahl 60 folgten ihrem haupte von ſich ſelbſt. Buſſy führte ſie als im triumphe nach der baſtille zu, legte aber keinen mehr gefangen, als allein diejenigen, welche bey den ſo genannten ſechszehen-männern am meiſten verhaſt waren. Eben deſſelben tages holete er noch mehrere parlaments-glieder aus ihren häuſern, und verwahrete dieſelbe in der baſtille, hielte ſie auch wohl oder übel, nachdem ſie ihm geſchencke gaben; wiewol diejenige, welche verſprachen es in zukunfft mit der ligue zu halten, bald wieder loßgelaſſen wurden. Als darauf an. 1591 einige unter denen 16 den entſchluß gefaſſet, den Präſidenten Briſſon nebſt einigen andern aus dem parlamente hinzurichten, dieſes vorhaben aber weder vielen von den bürgern eröffnen, noch auch leichte unterfangen durfften, wo ſie nicht einer ziemlichen anzahl derſelben verſichert wären, bediente ſich Buſſy eines betruges alſo, daß er, unter dem vorwand einen neuen vereinigungs-eyd abzufaſſen, viele bürger ihre namen auf ein weiſſes papier ſchreiben ließ, mit verſicherung, daß er ſo gleich gedachten eyd aufſetzen wolte. Allein an deſſen ſtatt ſchrieb er ein todes-urtheil nieder, krafft deſſen Briſſon, l'Archer und Tardif ohne weitern proceß aufgehangen werden ſolten; welches auch den tag darauf am 15 nov. würcklich geſchahe; aber eben dadurch verdarb ſich Buſſy ſein glück. Denn der Hertzog von Maine konte ſeinen frevel nicht länger zuſehen, und muſte demſelben mit gewalt zu ſteuern ſuchen. Er kam zu dieſem ende mit einigen trouppen nach Paris, und foderte ſogleich die baſtille auf; welche ihm auch Buſſy unverweigerlich übergab, und ſich nur dieſes ausdunge, daß er mit fliegenden fahnen und klingenden ſpiel ausziehen möchte. Der Hertzog ließ einige tage darauf den Buſſy, in der abſicht ihn zu behöriger ſtraffe zu ziehen, des nachts in ſeinem hauſe, welches ohnweit der baſtille war, überfallen; er retirirte ſich aber im hemde über die dächer, und brachte ſein leben noch davon, verlohr aber allen ſeinen geſammleten reichthum. Er gieng zu den Spaniern in die Niederlande, die ihn aber auch gar ſchlecht hielten, und muſte er aus noth ſeine ehemahls getriebene profeſſion eines fechtmeiſters wieder hervor ſuchen, von welcher er kümmerlich lebte, biß er endlich zu Brüſſel an. 1634 in groſſer armuth ſtarb. *Etoile* memoires t. 1. 2. *Daniel* hiſt. de France t. 6. 7. *Mezeray* hiſt. de France. *Perefixe* hiſt. de Henri IV. *Maimbourg* hiſt. de la Ligue.

CLERC du TREMBLAY, (Joſephus le) ein berühmter Capuciner, der unter dem namen des P. Joſeph bekannt iſt, ſiehe JOSEPH.

le CLERC, (Sebaſtian) ein berühmter kupffer-ſtecher, war zu Metz den 26 ſept. an. 1637 gebohren. Sein vater war Lorentz le Clerc, ein goldſchmid, der daſelbſt an. 1695 geſtorben, und ſein leben auf 105 jahr gebracht. Von dieſem war er im zeichnen ſo wohl unterwieſen worden, daß er ſolches in ſeinem 10 jahre ſchon andere lehrte, und in ſeinem achten jahre ein auf dem rücken liegendes und ſchlafendes nackendes kind etwan anderthalb zoll lang, mit übereinander geſchlagenen armen, von den füſſen hin in der verkürtzung mit der feder abriß, welche künſtliche zeichnung noch gewieſen wird. Er legte ſich hernach auf die geometrie und phyſic, lernte die perſpectiv-kunſt, und übte ſich in der fortification ſo fleißig, daß ihn der Marſchall de la Ferté an. 1660 zu ſeinem Ingenieur und Feldmeſſer annahm. An. 1665 gieng er nach Paris, und ſchrieb daſelbſt ſeine kleine geometrie pratique, die an. 1668 daſelbſt gedruckt, und mit 80 landſchafften in kupffer verſehen wurde, die allerhand gebäude von einer ausbündigen architectur vorſtellen. Hierdurch erhielt er eine wohnung in der ſcharlach-färberey zu Paris, und eine beſoldung von 600 thalern, die ihm Colbert auszahlen ließ. An. 1671 brachte er das prächtige grabmahl in kupffer, welches die academie der mahlerey und bildhauer-kunſt dem Cantzler Seguier in der kirche des Oratorii aufrichten laſſen; wovon le Brun nur die auszierung, das übrige aber le Clerc ſelbſt erfunden hatte; welches ihm in der academie die ſtelle eines kupffer-ſtechers und Profeſſoris in der geometrie und perſpectiv-kunſt, nebſt einer beſoldung von 300 pf. zuwege brachte, welche ſtelle er bey nahe 30 jahr lang bekleidet. Unter dem Marquis de Louvois ward ihm aufgetragen, alle zur hiſtorie des Königs gehörige müntzen abzuzeichnen. Seine an. 1698 heraus gegebene academie des ſciences & des arts, und die berühmte ſtücke der hiſtorie Alexandri M. welche le Brun gemahlet hatte, die er an. 1704 ans licht geſtellt, hat man jederzeit vor meiſterſtücke gehalten. Er hat ſich in allerhand arten von vorſtellungen geübet. In geiſtlichen ſachen hat man von ihm die kleinen meſſen auf 35 platten, das leben Benedicti auf 20 platten, das leiden Chriſti auf 36 bogen, darüber der Abt Vallemont eine ausführliche erklärung geſchrieben, die bibliſchen hiſtorien auf 140 platten, die in dem compendio des Abts Brianville befindlich, und die leben der Heiligen auf 400 platten. Seine groſſe geometrie kam an. 1690 mit einer groſſen anzahl figuren heraus, und nach dem tode des Herrn Melan erhielt er das amt eines Königlichen zeichners und kupffer-ſtechers, nebſt einer beſoldung von 400 pfunden, ward auch kurtz darauf einer von den 4 Profeſſoribus, welche die modelle aufgeben. Eine von ſeinen vornehmſten ſchrifften iſt das nouveau ſyſtéme du monde, conforme à l'ecriture ſainte, das er an. 1706 heraus gab, und darinn alle phænomena ohne eccentricität der bewegung erklärte; in welchem jahre er auch vom Cardinal Gualtieri, als Päbſtlichem Nuncio, zum Römiſchen Ritter gemacht wurde. Sein ſyſteme de la viſion kam an. 1712 aus licht, nachdem er dieſe materie ſchon an. 1679 in einer rede abgehandelt hatte. Seine letzte arbeit war der tractat von der architectur, den er an. 1714 drucken ließ, und darauf noch ſelbiges jahr den 27 oct. im 78 jahre ſeines alters ſtarb. Sein leben hat ſein vertrauter freund, der Abt von Vallemont, an. 1715 zu Paris heraus gegeben. *Neue zeitung von gelehrt. ſachen.* 1715.

le CLERC. Von andern dieſes namens ſiehe CLERICUS.

CLERCELIER, (Claudius) ein Frantzöſiſcher Edelmann, war ein berühmter Carteſianiſcher Philoſophus im 17 ſeculo, und dabey ein überaus redlicher, gottsfürchtiger und angenehmer mann. Er hatte ſeinen älteſten ſohn in den grund-ſätzen der Carteſianiſchen philoſophie unterwieſen, und demſelben bey der überſetzung verſchiedener ſchrifften des Carteſii handleitung gegeben, allein ſelbiger verſtarb bey noch gar jungen jahren. Eine von ſeinen töchtern Mariam verheyrathete Clercelier an den bekannten Rohault, der gleichfals ein eyfriger anhänger Carteſii war, und halff demſelben ihm ſeine phyſic in ordnung bringen. Er ſtarb an. 1684 den 13 apr. *Baillet* vie de des Cartes. *Marville* melanges t. 1.

CLERAMBAUT, ſiehe CLEREMBAUD.

CLEREMBAUD, CLERAMBAUT, oder CLAIREMBAUD, ein altes Frantzöſiſches geſchlecht, welches von Gottfredo Clerembaud, Herrn von Pleſſis, abſtammt. Deſſen urenckel Johannes, diente an. 1380 unter dem Marſchall von Cliſſon, und zeugte Ægidium, einen vater Antonii Herrn von Pleſſis-Clerembaud, der um die helffte des 15 ſeculi gelebt. Sein ſohn Ægidius II, Vicomte von Montreveau, zeugte Jacobum I, einen vater Renati, der ohne erben ſtarb, und Jacobum den jüngern, deſſen ſohn Hardy Clerembaud, Jacobum III zeugte. Dieſer brachte die Baronie Palluau, oder Paluau an ſich, ward Ritter des Königlichen ordens, und ſtarb vor dem jahr 1631. Seine ſöhne waren Philippus, Marſchall von Franckreich, von dem ein beſonderer articul folgt, Gilbertus, Biſchoff von Poitiers, der an. 1680 geſtorben, Renatus, ein Maltheſer-Ritter, und Jacobus, der unvermählt verſchieden. Philippus zeugte mit Louiſa Franciſca, einer tochter Leonis Bouthillier, Grafens von Chavigny, Julium, Abt von S. Taurin zu Evreux, ein mitglied der academie Françoiſe, der an. 1714 geſtorben, und Philippum, Grafen von Palluau, General-Lieutenant der Königlichen armeen, der an. 1704 bey der Höchſtädter-ſchlacht in der Donau ertruncken. *Anſelme* hiſt. des grands Officiers.

CLEREMBAUD, (Philippus) Graf von Palluau, Ritter der Königlichen orden, Marſchall von Franckreich, Gouverneur und Baillif von Berry, war ein ſohn Jacobi von Clerembaud. Er begab ſich von jugend auf in den krieg, befand ſich an. 1636 in der ſchlacht am fluß Theſin; des jahrs darauf war er bey der belagerung vor Landrecy, und an. 1640 bey dem angriffe der linien vor Arras. Endlich wurde er Maréchal de camp, ferner Meſtre de camp General, und nachdem er bey unterſchiedener gelegenheit, als in der ſchlacht bey Freyburg an. 1644, in der belagerung vor Thionville, Philippsburg, Courtray, Dünkercken und ſonſten wohl gehalten, wurde er Lieutenant-General. In dieſer würde wohnte er an. 1648 unter dem Printzen von Condé der belagerung von Ypern bey, binnen welcher zeit die Spanier Courtray, von welcher ſtadt er Gouverneur war, ſolche aber faſt von aller beſatzung entblöſſet hatte, einnahmen. Dem ohngeachtet brachte ihm die gewogenheit des Printzen von Condé und des Cardinals Mazarin das gouvernement von Ypern zuwege. Ob er ſich auch gleich dieſe ſtadt an. 1649 gleichfals von den Spaniern wegnehmen ließ, ſo bekam er doch an. 1653 die Marſchalls-würde, die ihm der Cardinal ſchon einige zeit vorher verſprochen gehabt, und zu der ihm mehr die dienſte, die er dem Cardinal durch ſeine geſchicklichkeit am hofe erwieſen, und eine beſondre art ſich gefällig zu machen, als ſeine tapfferkeit behülfflich geweſen ſeyn ſollen. An. 1661 ward er Ritter der Königlichen orden, und ſtarb an. 1664 im 59 jahre ſeines alters. Es wird von ihm und ſeiner gemahlin gerühmet, daß ſie wegen ihres artigen verſtandes und anderer guten eigenſchafften zu ihrer zeit an dem Frantzöſiſchen hofe die gröſten zierden geweſen. *Memoires de Montglat* t. 2. 4. *de Motteville* t. 2. 3. *de Montpenſier* t. 5. *Oeuvres de S. Evremond* t. 3.

CLERICUS, (David) ein ſohn Nicolai Clerici, der wegen der religion aus der Picardie nach Genev geflüchtet war, ward daſelbſt den 19 febr. an. 1591 gebohren. Nachdem er zu Straßburg unter Berneggeri, zu Heidelberg aber unter Gruteri aufſicht vornemlich den humanioribus obgelegen, darneben aber auch in der theologie etwas gethan; reiſete er an. 1616 nach Engelland, woſelbſt er ſich in der philologie umſahe, auch hoffnung erhielte in Oxford ſein unterkommen zu finden. Als aber dieſes fehl ſchlug, auch indeſſen ſeine eltern geſtorben waren, ſahe er ſich gemüßiget nach hauſe zu kehren, woſelbſt er an. 1619 die profeſſionem Ebraicæ linguæ und nach einer geraumen zeit ein Paſtorat darzu erhielte; welches letztere amt ihm aber ſehr beſchwerlich fiel, indem ihn die predigten auswendig zu lernen ungemein hart ankam. Er war ſowohl in den meiſten abendländiſchen als beſonders in den morgenländiſchen ſprachen trefflich erfahren, und dabey überaus fleißig, wie er denn den Alcoran und den Geographum Nubienſem mit eigener hand auf das zierlichſte abgeſchrieben. Man giebt ihm ſchuld, daß er der meynung geweſen, man könte die ketzer gar wohl am leben ſtraffen. Er ſtarb an. 1655 am podagra. Auſſer einigen Lateiniſchen gedichten hat er encomium Mauritii Naſſovii principis Arauſionenſium, eine Lateiniſche überſetzung von Buxtorfii ſynagoga Judaica, und quæſtiones ſacras hinterlaſſen. *Witte* diar. Nouvelles de la republ. des lettres 1684. *Joh. Clericus* in præfat. ad quæſtion. ſacras.

CLERICUS, (Stephanus) Davids bruder, zu Genff an. 1599 gebohren, war erſtlich ein ſoldat, und ſtudirte hernach medicinam. Er hielt zugleich mit dem berühmten Alexandro Moro zu Genff um die profeſſion der Griechiſchen ſprache an, und erboth ſich aus dem ſtegreiff eine lection über einen Griechiſchen autorem, den man ihm unter dreyßigen, die in proſa oder in verſen geſchrieben, nennen würde, zu halten, zu welcher probe ſich aber Morus nicht verſtehen wolte; daher man beyden eine materie aufgab, und ihnen 24 ſtunden zur vorbereitung zeit ließ. Morus erhielt alſo die ſtelle durch ſeine beredſamkeit, ob man gleich geſtehen muſte, daß ihm Clericus im Griechiſchen überlegen war. Der berühmte Juriſt Jacobus Gothofredus hatte ſich Mori ſehr nachdrücklich angenommen, daher ſich Clericus an ihm zu rächen ſuchte, und eine critic über den Philoſtorgium machte, den Godofredus heraus gegeben hatte, darinnen er demſelben eine groſſe menge fehler wieß; welche ſchrifft aber niemahls gedruckt worden, indem Clericus an. 1643 Mori nachfolger wurde, und ſich mit denen verglich, die ihn vorher gehindert hatten. An. 1662 wurde er Raths-Herr zu Genff, und ſtarb an. 1676. Unter ſeinen ſöhnen hat ſich Daniel Clericus, ein Medicus zu Genev, durch ſeine hiſtoriam medicinæ und andere wercke berühmt gemacht; gleichwie der andere, Johannes Clericus, Profeſſor an dem Remonſtrantiſchen gymnaſio zu Amſterdam, ſich vornemlich in der philoſophie und philologie hervor gethan. Dieſer letztere hat einige philologiſche diſſertationes ſeines vaters nebſt den quæſtionibus philologicis des Davidis Clerici heraus gegeben, und von beyder leben eine nachricht vorangeſetzet. *Witte* diar. Nouvelles de la republique des lettres, 1684.

CLERK, (Johannes) Biſchoff zu Bath in Engelland, kam an. 1523 zur Biſchöfflichen würde. Der König Henricus VIII von Engelland ſchickte durch ihn das buch, ſo wider D. Lutherum geſchrieben war, an den Pabſt

Leonem X, wodurch bemeldter König den titul eines beſchützers des glaubens erhielt. Hierauf wolte ſich Henricus ſeiner in der eheſcheidung mit ſeiner gemahlin bedienen. Allein Clerk hielt es mit der Königin, und verfertigte einen tractat, darinnen er wieß, daß die ehe des Königs mit der Catharina richtig ſey, welchen er auch den Commiſſarien in dieſer ſache übergab. Gleichwohl ſchickte ihn der König an. 1540 an den Hertzog von Cleve, demſelben die urſachen, warum er die Anna von Cleve von ſich geſtoſſen, vorzuſtellen. Als er von dannen zurücke kam, ſtarb er, wie man vorgiebt, von beygebrachtem gifft. *Sander* hiſt. ſchiſm. Angl. *Pitſeus* de ſcript. Angl. *Godwin.* de Epiſc. Bathon.

CLERKE, (Joh.) ein Engelländer, von guter familie, war bey dem Hertzoge von Norfolk Secretarius, und erhieng ſich an. 1552 den 10 may, als er im Tour gefangen ſaß. Er hat in 4 ſprachen de mortuorum reſurrectione & extremo judicio, todes-gedancken, u. a. m. geſchrieben. *Wood.*

CLERMONT, oder CLAIRMONT, lat. Claramontium, die hauptſtadt in der provintz Auvergne am fluſſe Acier. Sie hieß zuerſt Gergovia, darnach Auguſtonemetum, Arvernum, Arverna civitas und clarus mons, welchen letztern namen ſie von einem hohen darinnen erbaueten caſtelle bekommen haben ſoll. Man hält dafür, daß ſie auf dem platze erbauet worden, wo das alte Gergovia geſtanden, von welcher ſtadt Cæſar ſo viel rühmliches meldet, wiewohl er die belagerung davor wieder aufheben müſſen. Ungeachtet dieſer ort zu verſchiedenen zeiten den grimm der Gothen, Alanen, Vandaler und anderer Barbarn gefühlet, ſo iſt es doch noch biß dato eine groſſe und ſchöne ſtadt, welche auf einer höhe lieget, und an der einen ſeite weinberge und hügel, auf der andern ſchöne wieſen und überaus fruchtbare ebene felder, mitten in ihr ſelbſt aber groſſe und weite plätze, ſchöne brunnen und koſtbare gebäude hat. Es iſt auch daſelbſt eine wunderbare brücke, welche durch die natur von dem kleinen fluſſe Tiretaine, deſſen waſſer ſich in einen ſtein verwandeln ſoll, ſoll ſeyn gemacht worden. Sie iſt ungefehr 30 ruthen lang, 6 ruthen dicke und 8 ruthen breit. Es hat Clermont ein Biſchoffthum unter den Ertz-Biſchoff von Bourges gehörig, darinnen der erſte Biſchoff Aſtremonius ſoll geweſen, und von den folgenden ſollen 26 unter die Heiligen gezehlet ſeyn. Ferner findet ſich allhier ein preſidial, und führet ſie auch den titul einer Graffſchafft, welche aber nebſt Auvergne mit der crone vereiniget worden. Es ſind in dieſer ſtadt verſchiedene Concilia, auch bereits an. 535, 546, ꝛc. gehalten worden. Das merckwürdigſte aber iſt das, ſo an. 1095 angeſtellet worden, auf welchem Pabſt Urbanus II præſidirte, und die erſte berühmte creutzfahrt wider die ungläubigen, ſo unter Godofredi, Hertzogs von Bouillon, commando verrichtet ward, beförderte. Ferner hat der Pabſt Innocentius II an. 1130 wider den Gegen-Pabſt Anacletum allhier ein Concilium gehalten, dergleichen auch in demſelbigen ſeculo Alexander III wider den Gegen-Pabſt Victorem IV gethan. *Ptolem.* l. 2. *Cæſar.* l. 7. c. 7. *Strabo* l. 4. *Plinius* l. 4. *Sidon. Apollin.* l. 4. ep. 21. &c. *Gregor. Turonenſ.* l. 3. c. 9. *Jean Savaron* de l'orig. de Clermont. *du Cheſne* antiq. des villes de France. *Sammarth.* Gall. chriſt. *du Puy* droit du Roy. *Juſtell*, hiſtoir. d'Auverg. &c.

CLERMONT, en ARGONNE, eine ſtadt in dem Hertzogthum Bar, welche den titul einer Graffſchafft führet, auf einem kleinen hügel gegen dem fluſſe Air über gebauet iſt, und 5 oder 6 meilen von Verdun oſtwärts gegen die grängen von Champagne zu lieget. Sie iſt ſonſt ſehr wohl fortificirt geweſen, allein im 17 ſeculo ſind auch ſo gar die mauern davon eingeriſſen worden. Durch den an. 1659 aufgerichteten Pyrenäiſchen frieden wurde ſie an Franckreich überlaſſen. Vermöge des Ryßwickiſchen friedens ſolte ſie dem Hertzoge von Mümpelgard wieder abgetreten werden, es iſt aber nicht geſchehen.

CLERMONT, eine kleine ſtadt in der landſchafft Beauvaiſis, ſo wegen Roberti, Grafen von Clermont, welcher S. Ludovici ſohn und des Königlichen hauſes Bourbon urheber war, berühmt iſt. Dieſe ſtadt liegt auf einer höhe zwiſchen Beauvais, Senlis und Compiegne. Sie hat vor dem den titul einer Graffſchafft geführet, wovon der folgende artickul nachzuſehen.

CLERMONT in Beauvaiſis, iſt ein vornehmes Gräfliches geſchlechte in Franckreich, daraus Renaldus I ſchon an. 1087 lebte; ſein ſohn Hugo I hinterließ Renaldum II, unter deſſen kindern war Raulphus, Hugo, Abt zu Cluny, und Simon, ein ſtamm-vater der Herren von Ailly und Neſle. Raulphus I ſuccedirte ihm. Er wurde Connetable von Franckreich, begleitete den König Philippum Auguſtum auf ſeiner reiſe nach dem heiligen lande, und ſtarb an. 1191 in der belagerung Acre, 2 töchter hinterlaſſend, Catharinam und Mathilden, dieſe war an Herveum I, Herrn von Vierzon, jene an Ludovicum, Grafen von Blois und Chartres, vermählet, und brachte, als die ältere tochter, dieſem ihrem gemahl Ludovico die Graffſchafft Clermont zu. Sie zeugte mit ihm Theobaldum den jüngern, welcher aber an. 1218 ohne erben ſtarb, da denn der König Philippus Auguſtus die Graffſchafft Clermont an ſich brachte, und ſie ſeinem ſohne Philippo zur appanage gab; nach deſſen tode ſie an ſeine tochter Johannam, eine gemahlin Gaucherii von Châtillon, und als dieſelbe an. 1251 ohne kinder geſtorben, wieder an die crone kam, und von dem Könige Ludovico S. ſeinem ſohn Roberto, dem ſtamm-vater des Königlichen hauſes von Bourbon, gegeben wurde, biß ſie nach verſchiedenen veränderungen endlich wieder an die crone gelangete, nachdem der Connetable Carolus von Bourbon zu den Kayſerlichen übergegangen war. Simon I von Clermont, der jüngere ſohn Renaldi II, hinterließ unter andern Raulphum I, Herrn von Ailly, der an. 1214 ſtarb. Unter ſeinen ſöhnen ſind merckwürdig, Gottfried, Biſchoff und Graf von Beauvais, der an. 1234 erwehlet wurde, und an. 1236 ſtarb, und Simon II, der ſich am hofe des Königs Ludovici S. hervor that, welcher ihm und Matthæo von Vendome, Abt von S. Denys, die regierung des Reichs anvertrauete, als er an. 1270 ſeinen andern zug in Africa that. Dieſer Simon von Clermont war Herr von Neelle oder Neſle und Ailly, und erlangte groſſe güter und ehre. Er ſtarb an. 1288, und ließ nach ſich Raulphum II, Guidonem, Marſchall von Franckreich, welcher an. 1302 in der ſchlacht bey Courtray blieb, von deſſen nachkommen ſiehe hernach; Simonem, der an. 1300 zum Biſchoff zu Beauvais erwehlt wurde, und an. 1312 ſtarb ꝛc. Raulphus II wurde Connetable von Franckreich, und leiſtete den Königen Philippo dem kühnen und dem ſchönen gute dienſte. Er nahm Bourdeaux und viel andere örter an. 1293 den Engelländern weg, und büßte in der ſchlacht bey Courtray gleich ſeinem bruder Guidone an. 1302 das leben ein, hinterließ aber keine männliche erben. Der nur gedachte Guido von Clermont, von Neelle genannt, Marſchall von Franckreich, verließ Johannem I, und Raulphum den ſtiffter der linie von Montgobert, von dem unten. Johannes von Neelle I, Herr von Offemont, Mello &c. verließ zuerſt den namen Clermont, und nahm den von Neelle an, befand ſich an. 1345 bey der belagerung von Engoulême, und das jahr darauf in der ſchlacht bey Arques, ward von Philippo VI zum executore ſeines teſtaments ernennt, und ſtarb an. 1352. Er hatte mit Margaretha, Frau von Mello, Guidonem II und Wilhelmum gezeugt. Dieſer Wilhelmus kam in der ſchlacht bey Poitiers an. 1356 ums leben, und verließ von Alipa, Frau von S. Venant und du Sanchoy, Robertum und Wilhelmum. Robertus verthat einen groſſen theil ſeines vermögens, und zeugte Johannem, der keine ehlichen leibes-erben, aber einen natürlichen ſohn Leonellum hinterließ. Roberti jüngerer bruder Wilhelmus II, Herr von S. Venant und du Sauchoy zeugte eine eintzige tochter Johannam, welche ſich in ihrem 60 jahre an Robertum, einen baſtard aus dem geſchlecht Saveuſe, der nicht 21 jahr alt war, vermählte, und die Herrſchafft S. Venant verkauffte, den uſumfructum aber dem erwehnten Leonello vorbehielt. Des obgedachten Johannis I von Neelle andrer ſohn, Guido II von Neelle, Herr von Mello, Guinemicourt, Königlicher Capitain-General in Artois und Bolonois, ward an. 1345 Marſchall von Franckreich, that dem König bey denen damahligen kriegen groſſe dienſte, ward an. 1351 in Saintonge von den Engelländern gefangen, und nicht eher, als nach erlegung von 10000 thaler loß gelaſſen, worauf er nach Bretagne gieng, und in einem gefecht bey Moron an. 1352 ums leben kam. Sein ſohn Johannes II diente unter Carolo V und Carolo VI, ſtarb an. 1388, und verließ Guidonem III, welchem nebſt 12 andern Herren an. 1410 die verwaltung des Reichs aufgetragen ward. Er blieb an. 1415 in der ſchlacht bey Azincourt, und verließ Guidonem IV, der wider die Engelländer gute dienſte that, auch von denenſelben gefangen, aber wieder loßgelaſſen ward, und an. 1473 im hohem alter ſtarb. Er bekam durch ſeine vermählung mit Johanna von Saluzzo, von ſeiner gemahlin groß-mutter mütterlicher ſeiten, die Herrſchafft und Caſtellaney von Encre, und von Ludovico, Marggrafen von Saluzzo, alle die güter, die deſſelben vater in Franckreich beſeſſen hatte. Sein ſohn Johannes IV ſtarb vor dem vater, und verließ Louiſam, die mit Johanne von Bruges, Herrn von la Gruthuſe und Senechal von Anjou, keine kinder zeugte, auch daher an. 1524 Franciſco von Montmorency-Rochepot und deſſen gemahlin Charlottæ von Humieres, ihre Herrſchafften Offemont, Mello, Encre, Bray-ſur-Somme &c. überließ. Des Marſchalls Guidonis I andrer ſohn Raulphus, führte den namen von Clermont fort, ward Herr von Thorigny, und ſtarb an. 1321. Seine ſöhne waren 1) Raulphus II, ein vater Johannis, Herrn von Paillart und Thorigny, welcher Johannem II zeugte, von deſſen nachkommen keine nachrichten vorhanden. 2) Robertus, Herr von Boomont, der an. 1357 zu Paris in einem aufſtande ums leben kam. 3) Robertus, Herr du Fay, die beyde unvermählt geſtorben. 4) Johannes, welcher den namen von der Herrſchafft Chantilly, die er an ſich gebracht, annahm, an. 1352 Marſchall von Franckreich ward, an. 1356 in der ſchlacht bey Poitiers blieb, und von Margaretha von Mortagne, Vicomteſſe von Aunay, Johannem, Vicomte von Aunay, verließ, der an. 1400 ſtarb. Seine eintzige tochter Louiſa, Vicomteſſe von Aunay, ward an Franciſcum von Montberon vermählt. *du Puy* droits du Roy. *Chopin* du domaine. *Loyſel.* mem. du Beauv. *Louvet*, hiſt. de Beauv. *du Cheſne. Sammarth. Godefroy. Anſelme. du Bouchet. &c.*

CLERMONT, eine ſtadt und amt in Savoyen, in dem Hertzogthum Genevois, zwiſchen den beyden flüſſen Fier und les Uſſes auf einem berge gelegen.

CLERMONT de LODEVE, eine ſtadt in Languedoc in der diöces von Lodeve. Sie liegt an dem kleinen fluſſe Lergue zwiſchen Lodeve und Pezenas, und hat ein veſtes ſchloß.

CLERMONT de LODEVE, ein geſchlecht in Franckreich, iſt ein aſt von dem hauſe von Caſtelnau. Pontius II von Caſtelnau heyrathete Catharinam von Clermont de Lodeve, die eintzige tochter und erbin Deodati Wilhelmi, Herrn von Clermont, und zeugte mit ihr Pontium, der ohne kinder ſtarb, und Petrum, genannt Triſtanum, Herrn von Clermont, welcher hinter ſich ließ Petrum, der das geſchlechte fortpflantzte, und Franciſcum Wilhelmum von Caſtelnau, genannt Cardinal von Clermont, von dem ein beſonderer articul folget. Ludovicus von Quilhem von Caſtelnau, Graf von Clermont-Lodeve, Marquis von Saillac, Königlicher kleider-verwahrer, ſtarb an. 1705, und verließ von Johanna Thereſia, einer tochter Ludovici Caroli, Hertzogs von Luynes, einen ſohn, der das haupt dieſes geſchlechts war, aber an. 1715 gleichfals verſtarb. *Memoires de Caſtelnau. le Laboureur. Annales de la Cour & de Paris* t. 1. p. 181. &c.

CLERMONT, (Franciſcus Wilhelmus von) ein Cardinal, im 16 ſeculo, war ein ſohn Triſtani von Clermont-Lodeve, und Catharinæ von Amboiſe. Seiner mutter bruder, der Cardinal Georgius von Amboiſe, brachte ihn empor. Er ward nach einander Biſchoff von Agde und von Valence, Ertz-Biſchoff von Narbonne und von Auch, welche beyde würden er zuſammen beſaß. Julius II machte ihn an. 1503 zum Cardinal. An. 1507 ward er von dem König Ludovico XII als Ambaſſadeur zu dieſem Pabſt geſendet, da er ſich durch den eifer und die freyheit, mit welcher er vor ſeines Königs angelegenheiten redete und arbeitete, bey dem Päbſtlichen hofe ſo verhaßt machte, daß man ihn auf der jagd gefangen nehmen, und auf die Engelsburg ſetzen ließ, wiewohl er bald hernach wieder auf freyen fuß geſtellet ward. Unter Clemente VII ward er Legat von Avignon, woſelbſt er an. 1540 als Decanus des Cardinals-Collegii verſtarb. *Frizon.* Gallia purpurata. *Aubery* hiſt. des Cardinaux. *Sammarthan.* Gallia Chriſtiana. *Palatii* faſti Cardinal. t. 2. *d'Auton* hiſt. de Louis XII. *Guicciardini.*

CLERMONT, iſt ein anſehnlicher flecken in Dauphiné in dem Vienniſchen, mit dem titul einer Grafſchafft, und von einem andern Clermont, ſo in der landſchafft Triéves gelegen, und von dem Dauphin Humberto II zu einer Viconté gemacht worden, wohl zu unterſcheiden iſt. Von dem Clermont, von welchem dieſer artickel handelt, führt ein altes und edles hauß ſeinen namen, welches ſich in verſchiedene äſte vertheilet, und viel berühmte leute hervor gebracht hat. In dem 9 und 10 ſeculo wird ſchon einiger aus demſelben gedacht. Sie hatten die würde als erſte Barons, Connetables und Grand-maitres von Dauphiné, durch eine conceſſion, welche der Dauphin Humbert II Ainardo IV von Clermont gegeben. Ainard I von Clermont that im 11 ſeculo der kirche zu Vienne gute dienſte, hielt es auch mit dem Grafen von Burgund, gleichwie ſein ſohn Sibut I. Dieſer hinterließ Ainardum II, welcher dem Pabſt Calixto II gegen ſeinen gegner Mauritium Burdinum gute dienſte thate, und zu deſſelben befeſtigung auf dem Päbſtlichen ſtuhl vieles beytrug, wovor ihm der Pabſt an. 1120 ein neues wapen, nemlich zwey ſchlüſſel, und an ſtatt des helms die Päbſtliche crone, mit der beyſchrifft: ſi omnes te negaverint, ego te non negabo, verliehe. Dieſer Ainard hinterließ Ainardum III, welcher an. 1280 und 91 lebete, und Godofredum I zeugete; unter deſſen kindern merckwürdig Ainard IV, welcher ſich durch ſeine macht und tapffere thaten in anſehen gebracht. An. 1338 ſchenckte ihm Aimon von Savoyen einige güter, ihn dadurch auf ſeine ſeite zu bringen. Er blieb aber dennoch beſtändig bey des Dauphins von Vienne Humberti II parthey, welcher ihn an. 1343 zum gebohrnen Rath von Dauphiné, ingleichen zum ſouverainen Capitain oder Connetable und zum Grand-Maître machte, welche würde denenjenigen erblich ſeyn ſolte, die Clermont im Vienniſchen beſaſſen. Ainard von Clermont hinterließ Godofredum II und Ainardum, Herrn von Hauterive in Dauphiné, deſſen poſterität mit Claudia Catharina von Clermont, Hertzogin von Rets, die wegen ihres verſtandes ſo berühmt iſt, an. 1603 ausgegangen. Godofredus II zeugte mit ſeiner gemahlin Iſabella, einer tochter und erbin Wilhelmi, Herrn von Montoiſon, 3 ſöhne, darunter Ainardus V ihm ſuccedirte. Dieſer hinterließ Antonium I, ſeinen nachfolger, und Claudium, Herrn von Montoiſon, von welchem die Herren von Montoiſon herſtammen. Darunter ſonderlich berühmt iſt Philibert von Clermont, genannt der tapffere Montoiſon, welcher ſich in den kriegen in Picardie, Bretagne und Italien bekannt gemacht, auch bey den Königen Carolo VIII und Ludovico XII Cammer-Herr geweſen. Er ſtarb an. 1511. Antonius I, Vicomte von Clermont und durch ſeine gemahlin Franciſcam von Saſſenage, Vicomte von Tallard, hatte verſchiedene kinder, darunter Ludovicus, der ihm nachfolgete; Bernardinus, Vicomte von Tallard, von dem hernach; Antonius, der an. 1498 zum Ertz-Biſchoff zu Vienne ewehlet, in ſolcher würde aber von dem Cardinal Franciſco von S. Severino angefochten worden, und an. 1507 geſtorben. Ludovicus, Vicomte von Clermont, zeugete Antonium II, der an. 1530 ſtarb, und nebſt einigen töchtern Claudium hinterließ, welcher aber an. 1540 unverheyrathet ſtarb. Bernardinus von Clermont, Vicomte von Tallard, war Rath und Cammer-Herr bey dem Könige Ludovico XII; und hatte von Anna Huſſon, einer tochter Caroli, Grafens von Tonneré, viel kinder, darunter merckwürdig Antonius III, ſein nachfolger; Gabriel, welcher an. 1526 Biſchoff zu Gap ward, an. 1559 aber, weil er die Proteſtantiſche religion angenommen, abgeſetzt wurde; Julianus, Herr von Toury, ſtamm-vater der Baronen von Toury; Theodorus Johannes, Biſchoff zu Senès an. 1551, und hernach an. 1553 Vice-Legat zu Avignon, &c. Antonius III, erſter Graf von Clermont, &c. wurde an. 1554 Lieutenant-General des Königs in Dauphiné, und hernach in Savoyen. An. 1547 erhub der König Clermont zu einer Grafſchafft, und an. 1551 machte er Antonium zum Ober-Aufſeher über die wälder und flüſſe in Franckreich. Von ſeinen ſöhnen ſtarb Claudius an den bleſſuren, die er in der ſchlacht bey Moncontour empfangen, und Henricus ſuccedirte ihm; dieſer wurde Gouverneur von Bourbonnois, Ritter der Königlichen orden, ꝛc. und ſtarb in der belagerung von Rochelle an. 1573. Dieſem Henrico zu gefallen hatte Carolus IX die Grafſchafft Clermont, oder wie andre berichten, die Grafſchafft Tonnere, an. 1572 zu einem Hertzogthum erhoben, welche erhebung, da der neue Hertzog bald darauf, und noch ehe ſie im Parlament regiſtrirt worden, verſtarb, nicht ſtatt hatte. Doch haben ſeine nachkommen die kennzeichen der Hertzoglichen würde in ihren wapen behalten. Henrici ſohn, Carolus Henricus, Graf von Clermont, Ritter der Königlichen orden, ſtarb an. 1640 zu Ancy le Franc, und hinterließ verſchiedene kinder, ſonderlich Franciſcum, ſeinen nachfolger, Rogerium, Marquis von Cruſy, Carolum Henricum, der durch ſeine vermählung mit Margaretha Charlotta, Hertzogin von Luxemburg, dieſe Hertzogliche würde an ſich brachte, und Magdalenam Charlottam von Clermont, eine gemahlin des berühmten Franciſci Henrici, von Montmorency, Hertzogs von Luxemburg, zeugte, der an. 1701 geſtorben. Franciſcus von Clermont, Graf von Tonnere, General der Königlichen armeen, und Ritter ſeiner orden, ſtarb den 24 ſept. an. 1679 im 79 jahre ſeines alters. Unter ſeinen kindern iſt merckwürdig Carolus, der an. 1647 in der belagerung vor la Baſſée geblieben, Franciſcus, Biſchoff und Graf von Noyon, Commandeur der Königlichen orden, und ein mitglied der academie Françoiſe, der an. 1701 im 72 jahre geſtorben, und Jacobus, welcher Jacobum und Franciſcum, Biſchoff und Hertzog von Langres, der an. 1724 verſtorben iſt, hinterlaſſen hat. Jacobus, der in kriegs-dienſten geſtanden, und an. 1705 verſtorben iſt, zeugte Philippum Aymarum, Grafen von Clermont, Erb-Connetable und Grand-Maître von Dauphiné, der ſich an. 1708 mit Armanda, einer tochter Caroli von la Rochefoucault, Grafens von Blanſac, vermählt hat, und an. 1728 als Brigadier verſtorben. Rogerius von Clermont, Marquis von Cruſy, des obgedachten Caroli Henrici andrer ſohn, ſtarb an. 1676, und verließ Carolum Henricum, Marquis von Cruſy, und Antonium, der an. 1678 als Biſchoff von Frejus geſtorben. An. 1728 war Caſpar, Marquis von Clermont-Tonnere, Herr von Cruſy, Brigadier, General-Commiſſarius über die cavallerie, und Commandeur des ordens S. Ludovici. Von obgedachten Juliani, Herrn von Thoury, ſeinen nachkommen, ſind Ludovicus, Graf von Thoury, ein vater Joſephi, und Joſephus, Marquis von Thoury, ein vater Franciſci Henrici zu mercken. Ludovicus von Clermont, Marquis von Chaſte, Graf von Rouſſillon, ſo gleichfals zu dieſem geſchlecht gehört, ſtand an. 1728 in Frantzöſiſchen kriegs-dienſten. Von dieſem aſte waren um eben dieſe zeit N. von Clermont de Morgues, Oberſter Lieutenant, und Paula von Clermont-Rouſſillon, Aebtißin von Villiers. Ohne dieſe letzterzehlte iſt auch noch berühmt Mainfredus von Clermont, Graf von Motica, Admiral von Sicilien, ein vater der Conſtantia, mit welcher ſich an. 1390 der König Ladislaus von Neapolis und Sicilien vermählet; nach deſſen abſterben ſie Andream von Capua, Grafen von Altavilla, geheyrathet. Es iſt auch in Spanien eine familie von Clermont, welche von dieſer herzuſtammen vorgiebet, gleichwie auch die Barone von Mont S. Jean in Savoyen thun. *Levoir* table geneal. de la maiſ. de Clerm. *Chorier* hiſt. de Dauph. *Sammarth. du Cheſne. Godefroy.*

CLERMONT de VIVONNE, (Claudia Catharina de) Hertzogin von Retz, eine tochter Claudii von Clemont, Barons von Dampierre, und Johannæ von Vivonne; ſie wurde in allerhand wiſſenſchafften unterrichtet, darinnen ſie auch gute progreſſen machte. Sie heyrathete Johannem von Annebaut, Baron von Retz und Hunaudaye, welcher an den bleſſuren ſtarb, die er an. 1562 in der ſchlacht bey Dreux bekommen. Worauf ſie ſich mit Alberto von Gondi, Hertzoge von Retz, Marſchall von Franckreich, vermählte, und ihm 4 ſöhne und 6 töchter zur welt brachte. ſiehe GONDI. Die Könige Carolus IX, Henricus III und IV hielten dieſe Dame ſehr hoch, und als die Polniſchen Abgeſandten, nachdem ſie den Hertzog von Anjou zu ihrem König erwehlet, in Franckreich kamen, gab ſie eine dollmetſcherin zwiſchen dem König und ſeiner mutter, und denen Geſandten ab, und redete mit dieſen letztern Lateiniſch. Sie redete ſonſt auch Griechiſch und verfertigte einige ſachen in gebundener und ungebundener rede, war auch in der hiſtorie, philoſophie, mathematic und andern wiſſenſchafften erfahren. Sie ſtarb endlich zu Paris im febr. an. 1603 im 60 jahre ihres alters. *la Croix du Maine. Scardeoni. de Coſte.*

CLERMONT, ein adliches geſchlecht in Anjou, ſo von einem nahe bey la Fleche gelegenen land-gute den namen führt, und ſich in verſchiedene äſte vertheilt. Robertus von Clermont lebte zu anfang des 12 ſeculi. Ludovicus war des Königs Renati von Sicilien Cammer-Herr, und ſtarb an. 1477. Sein ſohn Renatus, Herr von Clermont und Gallerande, Vice-Admiral von Franckreich und Gouverneur von Honfleur, ſtarb an. 1523, und verließ 1) Ludovicum, 2) Renatum, von dem die Herren von S. Georges und Marquis von Renel abſtammen. 3) Franciſcum, Herrn von Traves, der an. 1555 in Italien umkam, und Helenam, die ſchöne de Traves genannt, verließ, welche an Antonium von Aure vermählt ward. 4) Claudium von Toulongeon, deſſen einige tochter Charlotta mit 3 gemahlen keine kinder zeugte, worauf ihr vetter und erbe Philibertus, Graf von Grammont, den namen und das wapen von Toulongeon mit dem ſeinen vereinigte. Ludovicus, der unter Franciſco I Maître d'hôtel war, zeugte mit Renata, einer tochter Johannis von Amboiſe, Herrn von Buſſi, Georgium und Jacobum, von welchem letztern die Herrn von Buſſi-Amboiſe herkommen. Georgius war ein vater Georgii II, Marquis von Gallerande, welcher Henricum I zeugte. Dieſer verließ Henricum II, deſſen ſohn ohne nachkommen verſchieden; Georgium, Grafen von S. Aignan in Maine, deſſen ſohn N. der Graf von Clermont genannt, an. 1702 zu Mantua an denen in einem gefecht mit den Teutſchen empfangenen wunden verſtarb, und N. von Clermont, Grafen von S. Aignan, verließ; und Ludovicum, Baron von Meru, der mit der erbin des hauſes Loudon, N. der Ritter von Clermont genannt, der an. 1693 bey Nerwinden blieb, und Carolum Leonorum zeugte. Dieſer ſtarb an. 1715, und verließ Petrum Caſparem, Marquis von Clermont und Gallerande, Ritter der Königlichen orden, Brigadier über die dragoner, Baillif von Dole, und des Hertzogs Ludovici von Orleans Ober-Stallmeiſter, ſo ſich mit Gabriela, einer tochter Gabrielis Claudii von O, vermählt; ingleichen Ludovicum Georgium, Grafen von Clermont, Meſtre de Camp bey der infanterie; und N. Ritter von Clermont. Des obgedachten Ludovici von Clermont dritter ſohn, Jacobus, bekam von dem Cardinal von Amboiſe, ſeiner mutter bruder, Buſſi und Saxe-Fontaine mit der bedingung, daß er den namen und wapen von Amboiſe-Buſſi annehmen ſolte. Von ſeinen kindern ſind merckwürdig 1) Ludovicus von Clermont d'Amboiſe, Herr von Buſſi, le brave Buſſi genannt, welcher an. 1579 auf verbotenen liebeswegen umgebracht ward; ſiehe AMBOISE, (Ludovicus Clermont von) 2) Hubertus, Herr von Moigneville, der an. 1577 bey der belagerung von Iſſoire blieb; 3) Carolus, von einigen Georgius genannt, ein vater Caroli, der Henricum von Clermont d'Amboiſe, Baron von Buſſi, verließ, welcher an. 1627 in einem duell von Franciſco von Rosmadec, Grafen des Chapelles, zu Paris getödtet ward, und die linie von Clermont d'Amboiſe beſchloß; 4) Renata, eine gemahlin Johannis von Montluc, Marſchalls von Franckreich, welcher ſich in der belagerung von Cambray hervor that, und noch vor der übergabe dieſer ſtadt an. 1595 ſtarb. Renati, Herrn von Gallerande, anderer ſohn, Renatus, Herr von S. Georges, Ritter des Königlichen ordens, vermählte ſich erſt mit Philiberta, einer tochter Johannis, Barons von Rupt, Souverains von Delain in Franche-Comté &c. und hernach mit Franciſca, der einigen tochter Jacobi von Amboiſe, Herrn von Buſſi, und Antoinettæ, Frauen von Renel. Dieſe Franciſca vermählte ſich nach des erſten mannes tode mit Carolo von Croy, Grafen von Portien, und zeugte mit ihm Antonium, Fürſten von

Portien, dem zu gefallen Franciſcus I die Herrſchafft Renel zum Marquiſat machte, welches, da Antonius ohne kinder geſtorben, an ſeinen ſtieff-bruder Antonium von Clermont d'Amboiſe zurück fiel. Renati kinder waren Thomas, Antonius, der ſtiffter der linie derer Marquis von Renel, und Antonius der jüngere, le moine Buſſi genannt, weil er ein ordens-mann ward, nachdem er mit ſeiner gemahlin Charlotta, einer tochter Franciſci, Herrn von Gueux, Jacobum, einen vater Jacobi II, der an. 1645 bey Nördlingen blieb, gezeugt hatte. Thomas von Clermont, Herr von S. Georges, von Rupt, von Antigny, und Souverain von Delain, war ein vater Harduini, der mit ſeiner ſchweſter Ambroſia die väterlichen güter theilte, an. 1633 ſtarb, und von Johanna von Harlay, einer tochter Roberti, Barons von Monglas, die an. 1643 als Ober-Hofmeiſterin von der Mademoiſelle von Montpenſier verſtorben, Franciſcum de Paula von Clermont, Marquis von Monglas, oder Montglat, Königlichen Ober-Kleiderverwahrer und Ritter der Königlichen orden ꝛc. verließ, welcher ſich im kriege und am hofe durch ſeine erfahrenheit und verſtand hervor gethan, auch durch ſeine memoiren, die von an. 1635 biß an. 1660 gehen, und an. 1727 in 4 theilen heraus gekommen, bekannt, und an. 1675 verſtorben iſt. Er zeugte mit Cœcilia Eliſabetha, der tochter Henrici Hurault, Grafens von Chiverny, und der erbin ihres groß-vaters, des Cantzlers dieſes namens, die an. 1695 geſtorben, Ludovicum von Clermont, Marquis von Montglas, Grafen von Chiverny, Souverain von Delain, der an. 1645 gebohren, in geſandtſchafften an den Kayſerlichen und Königlichen Däniſchen hof gebraucht, an. 1715 ein mitglied des Raths von auswärtigen geſchäfften, an. 1716 Gouverneur Ludovici, Hertzogs von Chartres, auch an. 1719, nachdem er das jahr vorher die tractaten der quadruple-allianz als Plenipotentiarius zu ſtande gebracht, Staats- und Kriegs-Rath worden, und an. 1722 geſtorben iſt, aber von N. einer tochter Jacobi Franciſci Johannæ, Marquis von Saumery, Ober-Hofmeiſterin der Printzeßinnen Philippi II, Hertzogs von Orleans, keine kinder ließ. Antonius, der älteſte ſohn aus Renati, Herrn von S. Georges, andern ehe, nahm den namen von Amboiſe an, ward Marquis von Renel, fochte an. 1564 bey S. Denis vor die Hugenotten, und ward von ſeinem vetter Ludovico von Buſſi, bey dem Pariſer blut-bad an. 1572 umgebracht. Sein ſohn Ludovicus von Clermont d'Amboiſe, Marquis von Renel, Baillif und Gouverneur von Chaumont in Baſſigny und Gouverneur von Vitry, kam an. 1615 ums leben, und verließ Ludovicum II, von deſſen kindern ſind zu mercken 1) Bernhardus, Marquis von Renel, der an. 1645 bey der belagerung von la Mothe blieb; 2) Cleradius, erſt ein Maltheſer-Ritter, hernach Marquis von Renel, der als Maréchal des Camps an. 1656 zu Valenciennes, wohin man ihn gefangen gebracht, an vielen empfangenen wunden ſtarb; 3) Ludovicus III; 4) Franciſcus, der erſt Meſtre de Camp, hernach Abt von S. Clement zu Metz geweſen, endlich aber den geiſtlichen ſtand verlaſſen, und ſich vermählt hat; 5) Johannes, der bey der belagerung von Chauny geblieben; 6) Juſtus von Clermont d'Amboiſe, der Ritter von Renel genannt, welcher in ſeinem 14 jahre bereits eine compagnie bekommen, auch von derſelben zeit an bey vielen belagerungen und ſchlachten, ſonderlich aber an. 1675, da er nach des Marſchalls von Turenne tode, bey der zurückziehung der Frantzöſiſchen armee als Brigadier-General die arriere-garde commandirt, ungemein viel tapfferkeit erwieſen, darauf aber ſich in das kloſter der Minimiten von Braquencourt begeben hat, und daſelbſt an. 1702 im 66 jahre geſtorben iſt. Ludovicus III, General-Lieutenant der Königlichen armeen, ward an. 1677 bey der belagerung von Cambray erſchoſſen, und verließ Ludovicum IV, welcher an. 1702 zu Lüttich geſtorben. Sein ſohn, Johannes Baptiſta Ludovicus, war an. 1728 Baillif und Gouverneur von Chaumont, und Oberſt-Lieutenant. *Thuanus. Sammarthan.* hiſt. geneal. de France. *le Laboureur* addit. aux memoires de Caſtelnau. *le Nobiliaire de Champagne. Memoires de Montglat.*

CLERSELIER, (Claudius) ſiehe CLERCELIER.

CLERVALL, eine kleine ſtadt, herrſchafft und ſchloß in der Grafſchafft Mümpelgard, am fluß Dub, 4 meilen von der ſtadt Mümpelgard gelegen.

CLERVAUX, ſiehe CLAIRVAUX.

CLERUS, (Michael) ein Irrländer, gebürtig aus der provintz Ulſter, hat ſacros & profanos Hiberniæ annales, dictionarium vocum Hibernicarum &c. geſchrieben, und iſt an. 1643 geſtorben. *Witte* diar.

CLERY, lat. Cleriacum, eine kleine ſtadt in dem gouvernement Orleans an der Loire, nahe bey Orleans, hat eine berühmte kirche, Nôtre Dame de Clery genannt, in welcher viel wunderwercke geſchehen ſeyn ſollen. Ludovicus XI, der eine beſondere verehrung vor dieſe kirche gehabt, ließ ſie von neuem aufbauen, und iſt, wie er befohlen, in dieſelbe begraben worden. Die alten nennen dieſe ſtadt Clariacum. *du Cheſne* antiq. des villes c. 5.

Cles, eine ſtadt im Canton Freyburg in der Schweitz am fluß Orbe.

Cleſel, (Melchior) ein Cardinal, ſiehe Clöſel.

CLESIDES, ein berühmter mahler, lebte A. M. 3710 unter Antiochi I des Königs in Syrien regierung. Man erzehlet von ihm, daß, nachdem er von Stratonice, des beſagten Königs gemahlin, nicht nach wunſch tractiret, und alſo darüber ungehalten worden, er ſie auf die ſchimpfflichſte weiſe, nemlich in eines fiſchers armen liegend, mit welchem die Königin ohnediß in der rede war, abgemahlet, ſo dann dieſes ſtück öffentlich in dem hafen zu Epheſus ausgeſtellet habe, und mit einem ſchiffe, welches damahls gleich ſegelfertig geweſen, davon gereiſet ſey. Gleichwohl hat die Königin dieſes ſtück wegen der künſtlichen mahlerey nicht wollen vernichten laſſen. *Plin.* l. 35. c. 11.

CLESIUS, (Bernhard) ſiehe Glöß, (Bernhard von)

CLETOR, ſiehe CLITOR.

Clettenberg, ſiehe Klettenberg.

Clettgau, ſiehe Klettgau.

CLETUS, wird von etlichen mit unter die Päbſte, und jünger des Apoſtels Petri gezehlet. Man thut hinzu, daß er ein Römer, und zwar ein ſohn des Æmiliani geweſen ſey, und dem Lino in der Biſchöfflichen würde ſuccediret habe. Andere halten Cletum und Anacletum, welche einige von Athen ſchreiben, für eine eintzige perſon, ſintemahl auch Irenæus nur Lini, Cleti und Clementis gedenckt. Bey andern wird Cletus in der zahl der Römiſchen Päbſte gantz ausgelaſſen, gleichwie in andern catalogis der Päbſte des Anacleti, der Clementi um das jahr 101 ſuccedirt haben ſoll, keine meldung geſchicht. In dem Römiſchen martyrologio werden Cletus und Anacletus von einander unterſchieden, dergleichen auch in einigen andern alten monumentis geſchicht. Weil alſo dieſes in der gröſten ungewißheit beruhet, ſo iſt auch dasjenige nicht gewiſſer, was von ihren verrichtungen gemeldet wird. Anacleto werden 3 briefe zugeſchrieben, ſo im tomo 1 der conciliorum befindlich; daß dieſelbe aber erdichtet ſind, wird von den gelehrten anjetzo einmüthig behauptet. *Irenæus* l. 3. c. 7. *Epiphan.* hær. 27. *Euſeb.* l. 3. hiſt. *Uſuardus. Ado. Baron. Baſnage* hiſt. de l'egl. l. 7. c. 4. *Pearſon. & Dodwell.* de ſucc. pontif.

Cleve, ein Hertzogthum in dem Weſtphäliſchen creyſe, dem König in Preuſſen zugehörig. Gegen morgen ſtöſſet es an das Hertzogthum Bergen, gegen abend an Geldern, Brabant und einen theil von dem Stifft Lüttich, gegen mittag an das Ertz-Bißthum Cöln, und gegen mitternacht an Zütphen und Ober-Yſſel. Der Rhein theilt es in 2 theile, davon einer auf der Frantzöſiſchen, der andere auf der Teutſchen ſeite lieget. In jenem ſind die ſtädte Cleve, davon das gantze Hertzogthum den namen führet, Calcar, Santen, Goch, Zonsbeeck, Uden, Orſoy, Burick, Griet, Grietthuis, Gennep, Cranenburg und Hueſſen. Auf der Teutſchen ſeite ſind die ſtädte Weſel, Duisburg, Emmerich, Rees, Zevenaer, Iſſelburg, Dynxlacken, Schermbeeck und Holten. Ohne den Rhein bewäſſert dieſes land noch die Maaß, die Roer, die Niers, die Lippe, ꝛc. Vor zeiten war Cleve eine Grafſchafft, und iſt der letztere Graf Theodoricus X an. 1325 verſtorben, wurde aber nachmahls ein Hertzogthum; und als der letzte Hertzog Johann Wilhelm an. 1609 ohne männliche erben ſtarb, ſo kam es an das hauß Brandenburg, als ſich daſſelbe an. 1624 in der güte mit Pfaltz-Neuburg vertrug. ſiehe Jülichiſche ſucceſſions-ſtreitigkeit. *Teſchenmacheri* annal. Cliviæ p. 123. &c.

Cleve, lat. Clivia oder Clivopolis, die haupt-ſtadt im Hertzogthum Cleve, liegt nicht weit von dem Rhein nebſt einem ſchloſſe auf einem hügel, daher ſie auch von dem Lateiniſchen wort clivus den namen bekommen. Pighius hält dafür, daß ſie ſchon vor viel 100 jahren eine berühmte ſtadt geweſen ſey, und daß der Redner Eumenius daſelbſt, als in ſeinem vaterlande dociret, auch einen panegyricum vor dem Land-vogt von Gallien zu den zeiten der Kayſer Diocletiani und Maximini allda gehalten habe; welches aber Lipſius widerleget hat; jedoch iſt ſehr wahrſcheinlich, daß Cleve von den Römern erbauet und beſetzet worden. Nachgehends kam dieſe ſtadt immer mehr und mehr in aufnehmen, als ihre Lands-Herren daſelbſt reſidirten, und ihr groſſe privilegia mittheilten. An. 1341 ſtifftete Graf Theodoricus IX allhier eine collegial-kirche. An. 1372 gieng die ſtadt faſt gantz im feuer auf. An. 1609 in der ſucceſſions-ſtreitigkeit wurde ſie bald von Brandenburg, bald von Pfaltz-Neuburg eingenommen. An. 1624 wurde ſie von den Spaniern, und darauf von den Holländern erobert. An. 1635 und 36 hat ſie von beyden partheyen viel erlitten, und an. 1640 bemächtigten ſich derſelben die Heßiſchen. Es iſt im übrigen ein ſchöner und wohlgebaueter ort, und hat auf dem berge ein feines ſchloß, welches ein ſehr altes gebäude iſt, wie denn einige gar in den gedancken ſtehen, daß es von Julio Cæſare ſeinen anfang bekommen habe. Es war ehemahls die reſidentz der alten Grafen und Fürſten von Cleve, und wird wegen eines darauf ſtehenden ſchwanes, der zu einem wind-zeiger dienet, die Schwanenburg genennet. *Pighius* in Hercule prodicio. *Lipſius* comment. ad l. 3. annal. Taciti fol. 71. ſeq. *Bertii* comment. Germ. l. 3. *Teſchenmacheri* annal. Cliv. p. 23. & 124. *Topogr. Weſtphal.* p. 15 16.

Cleve. Die Hertzoge von Cleve ſtammen her von den Grafen zu der Marck, wie in dem articul Marck nachzuſehen. Denn als Theodoricus, letzterer Graf von Cleve, an. 1325 mit tode abgieng, ſo ward deſſen tochter Margaretha, erbin von Cleve, mit Adolpho IX, Grafen zu der Marck, vermählt. Sie zeugten beyde Adolphum X, welcher anfangs Biſchoff zu Münſter, an. 1363 Ertzbiſchoff zu Cöln, und nachdem er jahres darauf reſignirte, Graf zu Cleve und zu der Marck worden, und ſich mit Margaretha, Graf Gerhardi zu Jülich und Berg tochter, vermählet, mit welcher er verſchiedene kinder zeugete, darunter ſonderlich zu mercken Adolphus, ein ſtamm-vater der Hertzoge von Cleve, denn derſelbe wurde an. 1417 von dem Kayſer Sigismundo auf dem Concilio zu Coſtnitz zum erſten Hertzog von Cleve gemacht. Er gerieth mit ſeiner mutter bruder, Hertzog Wilhelmo von Bergen, in einen ſtreit wegen des Kayſerswerthiſchen zolles, erhielt auch an. 1397 wider ihn einen ſieg, und bekam ihn nebſt Rainoldo, Hertzoge von Geldern, und vielen andern gefangen. Er kauffte die herrſchafften Gennep, Duiffel und Rixwald, und ſtarb an. 1448. Seine erſte gemahlin, Agnes, Kayſers Ruperti tochter, gieng an. 1401 ohne kinder mit tode ab, worauf er ſich mit Maria, Johannis Hertzogs von Burgund tochter, vermählte, welche ihm gebohren Johannem I, Hertzog von Cleve, und Adolphum, Herrn zu Ravenſtein und Wienenthal, der an. 1492 verſtorben, und von ſeiner erſten gemahlin Beatrix, Hertzogs Johannis zu Coimbra in Portugall tochter, Philippum von der Marck, Herrn von Ravenſtein, hinterlaſſen. Dieſer war ein beſtändiger feind des Oeſterreichiſchen hauſes, nachdem er ſich um Mariam, die Burgundiſche Erb-Printzeßin, vergeblich beworben hatte. Er warff ſich in Gent zum haupt der rebellen wider den Kayſer Friedrich auf, wurde aber an. 1488 in die acht erkläret, Er wurde Frantzöſiſcher Gouverneur zu Genua, und ſtarb ohne erben an. 1528. Johannes I, Hertzog von Cleve, Graf von der Marck, war gebohren an. 1419, und weil er zu Gent erzogen worden, wurde er das kind von Gent genannt. Er nahm die ſtadt Soeſt, welche ſich an. 1444 an ihn ergeben, in ſchutz wider den anſpruch Dieterici, Grafen zu Mörs, Ertzbiſchoffs zu Cöln; zog nachgehends ins heilige land, und wurde daſelbſt zum Ritter geſchlagen. Er ſtarb an. 1481. Seine gemahlin war Eliſabeth, Johannis de Burgundia, Hertzogs von Brabant und Grafen von Nevers, tochter, welche ihm gebohren Johannem II, Hertzog von Cleve; Engelbertum, Grafen von Nevers und Auxerre, welchen der König in Franckreich Ludovicus XII zum Hertzog von Nevers gemacht. Es iſt aber ſeine männliche poſterität mit ſeines ſohns Caroli enckeln, Franciſco und Jacobo, ausgegangen, und die erb-tochter Henrietta heyrathete Ludovicum von Gonzaga, wodurch das Hertzogthum Nevers an das Gonzagiſche hauß gekommen; Adolphum, Domherrn zu Lüttich, und Philippum, Ertzbiſchoff zu Rheims und Nevers. Johannes II, Hertzog von Cleve, war gebohren den 23 apr. an. 1458. Er wurde von jugend auf an dem Burgundiſchen hofe zum kriege erzogen, und diente nachmals dem Kayſer Maximiliano I wider Carolum, den Hertzog von Geldern. Er vertrieb auch den Biſchoff David von Utrecht ins elend, brachte durch ſeine gemahlin Mechtildin, Landgraf Heinrichs zu Heſſen tochter, die prætenſion auf die halbe Grafſchafft Catzenelnbogen an ſich, und ſtarb an. 1521, nachdem er auſſer der ehe 63 kinder, mit ſeiner gemahlin aber ſeinen nachfolger Johannem III den friedfertigen und Annam, die hernach an Graf Philippen von Waldeck vermählt worden, gezeuget hatte. Johannes III war den 10 nov. an. 1490 gebohren, und vermählte ſich an. 1510 mit Maria, Hertzogs Wilhelmi zu Jülich und Bergen tochter und erbin. Weil nun gedachter Wilhelmus im folgenden jahre ſtarb, und nur die eintzige Printzeßin hinter ſich ließ, erbte Johannes dieſe länder, und vereinigte alſo Jülich und Bergen mit Cleve. Er that im übrigen dem Kayſer Carolo V groſſen beyſtand wider die Türcken, als ſelbige an. 1529 Wien belagert hatten, halff auch an. 1535 die Wiedertäuffer dämpffen. Er verkauffte ſeine prætenſion auf die Grafſchafft Catzenelnbogen vor 50000 gülden an die Grafen von Naſſau, und ſtarb den 6 febr. an. 1539, hinterlaſſende Wilhelmum, Hertzog von Jülich, Cleve und Berg, Sibyllam, Churfürſt Johannis Friderici zu Sachſen und Annam, Königs Henrici VIII in Engelland gemahlin. Wilhelmus, ſo an. 1516 gebohren, bemächtigte ſich des landes Geldern, welches ihm der Hertzog Carolus von Egmond an. 1538 im teſtament überlaſſen, weßwegen er von Carolo V bekrieget ward, dem er ſeine prætenſion abtreten muſte. Er ſtarb endlich an. 1592, nachdem er bey 25 jahren am ſchlage laboriret, und hatte mit Maria, Kayſers Ferdinandi I tochter, gezeuget, Carolum Fridericum, der an. 1575 auf dem jubel-feſte zu Rom im 20 jahre ſeines alters ſtarb, und Johannem Wilhelmum, welcher an. 1562 gebohren, und an. 1574 Biſchoff zu Münſter wurde. Er danckte aber an. 1585 ab, und verheyrathete ſich mit Jacobæa, Marggraf Philiberti zu Baden tochter; die aber ehebruchs beſchuldiget, und an. 1597 heimlich mit einem ſtrick umgebracht worden. Worauf er ſich an. 1599 mit Antonia, des Hertzogs von Lothringen Antonii tochter, vermählet. Er verfiel aber in blödigkeit des verſtandes, und endlich gar in raſerey, und ſtarb den 25 mertz an. 1609. Womit er die gantze linie des männlichen geſchlechts beſchloſſen. Er hat aber 4 ſchweſtern gehabt, davon Maria Eleonora, ſo an. 1549 gebohren, an. 1572 an Marggraf Albrecht Friedrichen zu Brandenburg in Preuſſen vermählet worden, und an. 1608 geſtorben iſt; Anna war gebohren an. 1552, und wurde an. 1574 Philippi Ludovici, Pfaltzgrafen zu Neuburg gemahlin, ſie ſtarb an. 1632; Magdalena, die an. 1553 gebohren, vermählte ſich an. 1579 mit Pfaltzgraf Johann zu Zweybrücken, und ſtarb an. 1633; Sibylla, welche an. 1557 gebohren, vermählte ſich mit Marggraf Philippo von Baden, und nach deſſen tode mit Carolo von Oeſterreich, Marggrafen zu Burgau, an. 1601, und ſtarb an. 1628. Weil nun alle 4 partheyen entweder die ſucceſſion gantz, oder ein theil davon haben wolten, hierzu auch noch das hauß Sachſen kam, ſo entſtunde hierüber ein langwieriger ſtreit, welcher unter dem namen der Jülichiſchen ſtreit-ſache bekannt iſt. ſiehe Jülichiſche ſucceßions-ſtreitigkeit. *Hoppii* beſchr. der Grafen und Hertzoge von Cleve. *Erichii* Jülichiſche chron. *Lucæ* Grafen-ſaal p. 15. ſeq. Aſſertio juris & univerſalis ſucceſſionis ſer. domus Brandenb. in Ducat. Cliv. &c.

Cleveland oder Cliveland, ein ziemlich groſſer ſtrich landes in der nordlichen gegend der Engelländiſchen provintz Yorckshire, welcher ſeinen namen von den felſen hat, die längſthin an deſſen ſeite anzutreffen, bey welchen ſich die landſchafft ausbreitet, und zu einer fruchtbaren ebene wird. Der König Carolus I gab von dieſer gegend dem Thomas Lord Wenthwort den Grafen-titul. Nachdem aber dieſer ohne erben verſtorben, machte König Carolus II ſeine maitreſſe, Barbara Villers, Wilhelmi, Vicomte von Grandiſon in Irrland tochter, zur Hertzogin von Cleveland. ſiehe VILLERS. (Barbara) Als dieſelbe an. 1709 ſtarb, ward der ſohn, den ſie dem Könige gebohren, Carolus Fitz Roi, Hertzog von Cleveland, Hertzog und Graf von Southampton, Graf von Chicheſter und Baron von Newbery und Nonſuch. Es lebte derſelbe annoch an. 1729, war Ritter des hoſenbandes, und mit Anna, einer tochter Wilhelmi Pultney von Miſterton in der Grafſchafft Leiceſter vermählt, die ihm einen ſohn N. und 3 töchter gebohren, von denen die eine, Gratia genannt, eine gemahlin Henrici Vane, des älteſten ſohns des Lords Gilberti Bernard, worden iſt. *British compendium* t. I.

Cleven, Italiäniſch Chiavenna, lat. Clavenna, eine Schweitzeriſche Grafſchafft, denen Graubündtern gehörig, und an den gräntzen von Italien an dem Comer-ſee zwiſchen den hohen Alpen gelegen. Sie hat gegen morgen das Pregeller-thal, gegen abend die Grafſchafft Meſaux oder Miſox, gegen mittag das Veltliner land, und gegen mitternacht Rheinwald. Sie begreifft 3 kleine thäler, durch welche die flüſſe Meira und Lira lauffen, und die ſonſten wohlbewohnt ſind. Der haupt-ort heiſt gleichfalls Cleven oder Chiavenna, davon hernach. Unter den übrigen ſind Warſey, Campo, Novato, Cola, Codera, Malaguardia, Prada, Caſenda, Lera, Selvapiana, Campodolcino, und andere. Die Grafſchafft ſelbſt wird in 2 beſondere ämter, Cleven und Plurs eingetheilet, welche hohe und niedere gerichte haben. Vorzeiten ſtunde ſie unter eigenen Grafen, nach deren abgang die Biſchöffe zu Chur von verſchiedenen Kayſern mit dieſer herrſchafft belehnet worden. ſiehe Chur. Nach dieſem nahmen ſie die Hertzoge von Mayland an. 1200 und an. 1338 ein, von welchen ſie die familie Balbiani zur lehn bekommen und biß an. 1512 beſeſſen. Als in dieſem jahre die Graubündter dem Pabſt Julio II und Hertzog Maximiliano Sfortia zu Mayland wider die Frantzoſen zu hülffe gezogen, und den vertriebenen Hertzog wieder eingeſetzet hatten, bekamen ſie von demſelben nebſt dem Veltlin und Worms auch Cleven ſtatt der belohnung, in deren beſitz ſie Franciſcus I von Franckreich in einem an. 1576 zu Freyburg gemachten frieden beſtätiget.

Die haupt-ſtadt dieſer Grafſchafft, ſo gleichfalls Cleven oder Chiavenna heiſſet, liegt an dem fuß eines hohen felſens, wobey der fluß Meira vorbey gehet. Sie hatte vor dieſem ein feſtes ſchloß, welches aber die Bündtner an. 1526 geſchleiffet. Um das jahr 1621 bemächtigten ſich die Veltliner dieſes orts, wurden aber bald wieder daraus vertrieben; worauf ſeit an. 1636 die Graubündter im ruhigen beſitz derſelben gelaſſen worden. Es gehet durch dieſe ſtadt ein ſtarcker paß nach Italien, und werden hier die ſogenannte ſaum-roſſe gemiethet, die kauffmanns-waaren über die berge zu bringen, davon die einwohner viele vortheile genieſſen. *Guler*, Rhæt. l. 10. *Zeiler*. topogr. Helvet. *Stumpf*. l. 10.

Cleynarts, ſiehe Clenard.

CLIBANARII, iſt der name derer mit harniſchen bewaffneten Perſianiſchen reuter, welche den Römiſchen cataphractis und unſern cüraßirern gleich kamen. Man findet dieſen namen bey den ſcribenten des 3ten und 4ten ſeculi, und zwar als einen ſolchen, den die Perſianer ſelbſt gebraucht. Er iſt alſo vermuthlich fremden urſprungs, wiewol ihn einige Gelehrten von clibano einem ofen, weil dieſe ſoldaten in ihrer rüſtung als in einem ofen geſteckt, herleiten; andere aber meynen, es ſey ſo viel als Chalybanarii, weil dieſe rüſtungen aus ſtahl verfertiget worden. Bochart führet ihn von galba, einem Chaldäiſchen worte, her, welches eine eiſen-platte bedeutet. Heliodorus hat Æthiopic. l. 9 die rüſtung dieſer militz umſtändlich beſchrieben. *Lamprid.* in Alex. Sever. c. 56. *Salmaſ.* & *Caſaubon.* ad Sol. *Ammian. Marcell.* l. 16. c. 10. *Stewech.* ad Veget. *Bochart.* phaleg. l. 3. c. 13. *du Freſne. Pitiſcus.*

CLICHTOVEUS, (Jodocus) gebürtig von Nieuport in Flandern, ſtudirte zu Löven und Paris die theologie, an welchem letztern orte er auch Doctor der Sorbonne ums jahr 1506 ward, und endlich als Canonicus und Decanus zu Chartres den 22 ſept. an. 1543 ſtarb. Er iſt der erſte geweſen, der Lutherum in ſchrifften zu Paris angegriffen; unter welchen ſein Anti-Lutherus vornemlich bekannt iſt. *Andreæ* bibl. Belg. *du Pin* biblioth.

CLICHY, ein klein dorff nahe bey Paris, wird bey den alten hiſtoricis Clipiacum genennet, und iſt bekannt, daß es ein luſt-ort der erſten Könige von Franckreich geweſen. Landri, Biſchoff von Paris, hielt auch daſelbſt an. 659 einen ſynodum t. I. concil. Gall. *du Cheſne* antiq. des villes.

Clid, ſiehe Cluid.

CLIDESDAL, ſiehe CLUIDESDAL.

CLIFFORD, eine alte edle familie in Engelland. Der erſte davon wird Pontius oder Ponce genennt, der unter Wilhelmo Conqueſtore um das jahr 1070 gelebt, und Waltherum, Drogonem und Richardum gezeuget, von denen die beyden älteſten verſchiedene herrſchafften in Oxford, Worceſter und Hereford beſeſſen, Richardus aber das geſchlecht fortgepflantzt. Dieſer Richardus erhielt vom König Henrico I verſchiedene lehngüter, und verließ Simonem, der die Abtey von Clifford in Hereford ſtifftete, und den namen davon annahm, und Waltherum. Der ward ein vater Waltheri und Richardi, und zweyer töchter, davon die jüngſte, Roſemunda genannt, Henrici II maitreſſe ward. ſiehe ROSEMUNDA. Ihr bruder Waltherus war unter König Johanne zu 4 malen Sherif von Hereford, und zeugte mit Agnete, der tochter und erbin Rogerii von Candi, Lords von Mannors von Cavenby und Glentham unter andern Waltherum, der unter Henrico III Gouverneur von Carmarthen und Cardigan war, und zwar, weil er nebſt Richardo, Grafen von Pembrock, die waffen ergriffen hatte, verbannet ward, und ſeine güter verlohr, ſolche aber bald wieder erhielt. Weil er mit Margaretha, einer tochter Llewelgni, Printzen von Wallis, keine kinder gezeugt, ſo folgte ihm ſein bruder Rogerius, welcher mit Sibylla, einer tochter und erbin Roberti von Eways, oberſten Barons von Herefordshire viel güter erheyrathete und Rogerium II zeugte. Dieſer begleitete Henricum III auf dem zuge nach Franckreich, lehnte ſich hernach nebſt andern gegen dieſen König auf, und ward deßwegen in bann gethan, unterwarff ſich aber hierauf dem König, und befand ſich bey demſelben als Northampton belagert ward. Er ward ſodenn Gouverneur des ſchloſſes zu Gloceſter und Sherif in dieſer Grafſchafft; gieng auch hiernächſt mit dem Printzen Eduardo nach dem gelobten lande. Er verwaltete noch andere anſehnliche bedienungen, ſtarb unter Eduardo I, und zeugte zwar mit der Gräfin Laurentina oder von Lauretan, einer gebohrnen Frantzöſin, einen ſohn, Rogerium, der aber vor dem vater ſtarb, daher deſſen ſohn Robertus dem großvater folgte. Dieſer war einer der Pairs in dem Parlament, ſo zu Lincoln verſammlet ward, ſtand unter Eduardo I und Eduardo II in hohem anſehen, wurde in den wichtigſten kriegs- und ſtaats-geſchäfften gebraucht, hielt ſich in dem treffen bey Dunbar und in verſchiedenen andern gelegenheiten ſehr tapffer, und kam endlich an. 1313 in der ſchlacht bey Banockmoor ums leben. Er ließ 2 ſöhne, Rogerium, welcher unter

Eduardo II als ein anhänger Thomæ von Lancaſter enthauptet ward, und keine erben ließ, und Robertum, der unter Eduardo III Capitain-General derer in Cumberland und Weſtmorland liegenden völcker war, gegen die Schotten diente, und Robertum, welcher bald ſtarb, und Rogerium zeugte. Dieſer Rogerius zog mit Eduardo III nach Franckreich, ward von demſelben zum Banneret, ingleichen zum Sherif von Cumberland und Gouverneur des ſchloſſes zu Carlisle gemacht, und zu bewahrung der gräntzen gegen Schottland verordnet. Er ſtarb unter Richardo II und verließ Thomam, Wilhelmum, welcher Gouverneur von Berwick war, und Ludovicum. Thomas, der ſich durch ſeinen verſtand und tapfferkeit hervor that, zeugte mit Eliſabetha, einer tochter Thomæ, Lord Roos von Hamlake, Johannem, der ſich in den Frantzöſiſchen kriegen bekannt gemacht, und an. 1422 vor Meaux geblieben. Johannis ſohn Thomas und ſein enckel Johannes, der den Grafen von Rutland Edmundum, Richardi Hertzogs von York andern ſohn, ermordet, kamen in dem kriege zwiſchen Henrico VI aus dem hauſe Lancaſter, mit dem ſie es hielten, und Eduardo IV von York ums leben. Johannis ſohn Henricus ward, ſo lange das hauß York den thron beſaß, auf dem lande erzogen, von Henrico VII aber wieder in die väterlichen güter eingeſetzt, da er denn damals erſt ſeinen namen muſte ſchreiben lernen. Sein ſohn Henricus, der in ſeiner jugend unbändig und liederlich geweſen, beſſerte ſich hernach dermaſſen, daß ihn Henricus VIII an. 1525 zum Grafen von Cumberland machte, und in hohen ehren hielt. Er verließ einen ſohn gleiches namens, der mit Eleonora, der tochter Caroli, Hertzogs von Suffolck, und Mariæ, welche Henrici VII tochter geweſen, Margaretham, eine gemahlin Henrici Stanley, Grafens von Derby, mit ſeiner andern gemahlin aber Georgium und Franciſcum zeugte. Georgius war in den mathematiſchen wiſſenſchafften ſehr erfahren, und verſtand die ſchiffarth wohl, rüſtete auch auf ſeine eigene koſten an. 1598 eilf ſchiffe aus, mit denen er die Spanier in Weſt-Indien heimſuchte. Weil er an. 1605 ohne männliche erben ſtarb, folgte ihm ſein bruder Franciſcus, deſſen ſohn Henricus, Graf von Cumberland, eine eintzige tochter Eliſabetham verließ, die an Richardum Boyle, Grafen von Burlington, vermählt worden. ſiehe BOYLE, geſchlecht. Die nachkommenſchafft Ludovici breitete ſich inſonderheit in Devonshire aus. Von derſelben war Hugo Clifford von Ughebrooke, der mit Maria, einer tochter Georgii Chudleigh, Thomam zeugte, welcher unter Carolo II zum Lord Clifford von Chudleigh gemacht ward, ſiehe von ihm den folgenden artickel. Thomas zeugte mit Eliſabetha, der tochter und erbin Wilhelmi Martin von Lindridge, Eliſabetham, eine gemahlin Henrici Carew von Haccombe, Amiam, die an N. Courtney von Molland, und Mariam, ſo an Simonem Leech vermählt worden, und Hugonem, welcher an. 1729 Lord Clifford von Chudleigh war, und mit Anna, einer tochter Thomæ Preſton von Mannor, in der Grafſchafft Lancaſter Thomam, Franciſcum, Hugonem, Henricum, Ludovicum Waltherum, und 6 töchter gezeugt. *Imhof.* geneal. magn. Brit. P. 2. c. 108. *von Sommersberg* tabulæ geneal. t. I. *British compendium* t. I.

CLIFFORD, (Thomas) war ein ſohn Hugonis Clifford von Ughebrooke, von welchem in dem vorhergehenden artickel gehandelt worden, und machte ſich unter der regierung Caroli II in Engelland bekannt. Denn er war einer von den fünff Miniſtern, welche um das jahr 1670 anfiengen, alles bey dem Könige zu gelten, und aus deren namen die Engelländer das wort Cabal heraus brachten. Er hatte von ſeinem vater wenig mittel geerbt, halff ſich aber durch ſeine eigene geſchicklichkeit und lebhafften verſtand ſelbſt empor, ob ihm gleich, weil er die Catholiſche religion angenommen hatte, der Cantzler Clarendon an ſeinem glück zu hindern gedachte. An. 1661 ward er ein mitglied des unterhauſes, und brachte ſich in demſelben groſſes anſehen zuwege. Hierauf befand er ſich bey Jacobo, Hertzoge von Yorck, über den er eine groſſe gewalt bekommen hatte, in einigen ſee-treffen gegen die Holländer, und ward ſodenn als extraordinair-Envoyé nach Schweden und Dänemarck geſendet. An. 1666 ward er Controlleur von des Königs hofſtadt, und an. 1667 unter die Commiſſarios aufgenommen, denen nach des Grafen von Southampton tode die ſchatz-verwaltung aufgetragen worden, auch ferner an. 1668 Ober-Schatzmeiſter von des Königs hofſtadt. An. 1672 machte ihn Carolus II zum Groß-Schatzmeiſter und erhub ihn zugleich zum Baron Clifford von Chudleigh. Er war der Römiſchen religion zugethan, ſuchte deren wachsthum in Engelland auf alle weiſe zu befördern, verfolgte zu ſolchem ende ſowol die von der Biſchöfflichen kirche, als die Presbyterianer öffentlich, und ſoll nicht allein ſelbſt mit ſeiner gemahlin eins worden ſeyn, daß er ſich von ihr abſondern, den geiſtlichen ſtand annehmen, und ſich um die Cardinals-würde bemühen wolte, ſondern auch dem Könige und dem Hertzoge von Yorck ſtarck angelegen haben, ſich öffentlich zur Catholiſchen religion zu bekennen, wie ihn denn der Ritter Bucknal, der ſonſt einen freyen zutritt beym Könige hatte, dereinſt über einer ſolchen unterredung mit demſelben belauſcht, den er aber davor zur treppe hinunter geworffen. Nächſt dem war er gantz und gar an den Frantzöſiſchen hof verkaufft, ein groſſer feind der Holländer und nebſt dem Arlington derjenige, mit welchem die Frantzöſiſchen Geſandten den untergang dieſer Republic, und wie ihn König Carl an ſeiner ſeite ſolte befördern helffen, vor dem kriege von an. 1672 überlegten. Er ſuchte auch dem Könige zu einer unumſchränckten macht zu helffen, und die gewalt der parlamente zu ſchwächen, weßwegen er zwiſchen beyden eine ſtetige uneinigkeit erhielt, und damit zugleich das erlangte, daß der König die Cron Franckreich um ſo viel weniger entbehren kunte. Die Groß-Schatzmeiſter-ſtelle erlangte er durch eben einen ſolchen ſtreich, dadurch das gemeine beſte angegriffen ward. Denn da der König dieſelbe demjenigen verſprochen, der ihm 1500000 pfund ſterling ſchaffen würde, that er den vorſchlag, daß man den Exchequer ſchlieſſen müſte, welcher doch nicht ihm zuerſt, ſondern dem Grafen von Shaftsbury beygefallen, der aber ſolches nicht aufwerffen wollen, weil er wuſte, wie viel es zu bedeuten habe. Clifford aber hatte dem Grafen diß geheimniß im trunck abgelockt. Als er dieſe würde erhalten, ſuchte er das parlament an. 1673 zu bewegen, daß es dem Könige einen beſtändigen fund ausmachte, damit der König nicht mehr nöthig hätte, um der ſubſidien willen auf die parlamenter ein abſehen zu richten. Zu dem ende hielt er in gegenwart des Königs und Hertzogs von Yorck eine ausgedachte rede vor dem oberhauſe, über die anfänglich jederman in beſtürtzung gerieth. Allein der Cantzler Shaftsbury, dem er ſie im vertrauen gewieſen, widerlegte ſie von ſtück zu ſtück mit ſolchem nachdruck, daß darüber das abſehen des hofes zu nichte ward. Der König ward darüber ſo unwillig auf ihn, daß er, da der Hertzog von Yorck auf des Cantzlers untreue ſchalt, hingegen den Clifford einen närriſchen unbeſonnenen mann hieß. Weil nun der König, der geld brauchte, und von Ludovico XIV ſelbſt nachdrücklich ermahnt ward, ſich nach des parlaments willen, wenn gleich Clifford dabey leiden müſte, zu bequemen, demſelben auch darinne nachgeben muſte, da es alle Catholiſchen ausſchloß, und zu öffentlichen ämtern untüchtig erklärte, gieng Clifford aus dem oberhauſe, legte das Groß-Schatzmeiſter-amt nieder, und begab ſich auf ſein land-gut, da er noch in ſelbigem jahre ſtarb. Von einigen wird die urſache der ungnade, worein er gefallen, alſo erzehlt: er hätte in gedachtem jahre ſich wider die vorſtellungen des unterhauſes wegen des edicts von der toleranz ſehr harter und unbeſcheidner redens-arten bedienet, auch ſo gar dem König gerathen, mit einer armee von Schottländern das Engliſche parlament zu demüthigen; und daher habe der Graf von Shaftsbury gelegenheit genommen, dem König durch einige glieder deſſelben vorſtellen zu laſſen, daß des Cliffords unbeſonnenes und trotziges bezeigen an des unterhauſes widerſetzung gegen die Königlichen foderungen allein ſchuld wäre, welches den König bewogen ihn von ſich zu ſchaffen. Die von der Frantzöſiſchen parthey machen eine viel beſſere abbildung von ihm, und geben ihn nicht allein vor einen mann von hohem verſtande, ſondern auch vor einen ſolchen aus, der in allen handlungen ſich von der geſunden vernunfft und wahren tugend leiten laſſen. Von ſeinen nachkommen ſiehe den vorhergehenden artickel. *Larrei* hiſt. d'Anglet. t. 4. p. 405-478. *Secret hiſtory* of Europe t. 13. *Jones's* ſecret hiſtory of Whitchall. Lettres de *Temple*. *Burnet* hiſt. des dernieres revolut. d'Angleterre. *Rapin* hiſt. d'Angleterre t. 9.

CLIFFORD-BOYLE, ſiehe BOYLE.

CLIMACUS, (Johannes) oder Lateiniſch Scalarius, von dem titul einer ſchrifft, die er verfertiget, alſo genannt. Er war von jugend auf in allen guten wiſſenſchafften geübt, begab ſich aber mit deren hintanſetzung ſchon in ſeinem 18ten jahre unter die Münche, ward endlich Abt auf dem berge Sinai, und ſtarb in hohem alter, wie einige ſagen, an. 609, wiewol das eigentliche jahr ſeines todes ſehr ungewiß iſt. Er wird vor einen der berühmteſten anführer derjenigen gehalten, welche ſich den irrdiſchen geſchäfften entzogen, um deſto ungehinderter an das himmliſche zu gedencken. Er hat ein buch Climax, oder Scala paradiſi genannt, geſchrieben, welches ein Niederländer, namens Iſſelt, ins Lateiniſche überſetzet; ingleichen einen brieff an den ſeelen-hirten. Es iſt noch ein anderer dieſes namens, der die geſchichte der heiligen Barlaam und Joſaphat beſchrieben, welche bey Surio auf den 27 nov. ſtehen, auch den wercken Joh. Damaſceni und anderer pflegen angehänget zu werden. *du Pin. Cave. Oudin.*

CLINCCHAMP, (Gervaſius Giancolet de) ein Cardinal im 13ten ſeculo, war ein Frantzoſe, gebürtig aus der provintz du Maine, und Archidiaconus von Paris. Er machte mit dem Simon de Monpicé, Schatzmeiſter von S. Martin zu Tours, freundſchafft, welcher, als er unter dem namen Martini II Pabſt wurde, ihn an. 1281 zum Cardinal ernennete, auch hernach als Legaten an Philippum den kühnen nach Franckreich ſchickte. Er ſtarb an. 1287 an der peſt zu Rom. *du Cheſne. Frizon. Aubery.*

Cling, ein ſchloß und Bayeriſches pfleg-gericht im Bißthum Saltzburg, nicht weit von Waſſerburg in einer feinen gegend gelegen, ſtehet unter dem rent-amt Burckhauſen. *Chur-Bayern* pag. 265.

Cling, (Conrad) ein Franciſcaner-Mönch aus Teutſchland ums jahr 1550, hat ein buch wider das interim unter dem titul de ſecuritate conſcientiæ geſchrieben.

Clingen, ein ſtädtgen, nebſt einem ſchloß und amte, an dem waſſer Holbe in Thüringen, 1 meile von Sondershauſen gelegen, und dem Fürſten zu Schwartzburg zuſtändig. *Olear.* ſynt. rer. Thur. t. I. p. 49. *Gregorii* jetzt flor. Thür. I. p. 170.

Clingen, (von) ein uraltes freyherrliches geſchlecht, ſo ehemals in groſſem anſehen und am Rhein ſeßhafft geweſen. Von deſſen angehörigen wurden verſchiedene clöſter und andere örter geſtifftet und beſeſſen, als Alten-Clingen im Thurgöw; Hohen-Clingen oberhalb Stein; die ſtadt Clingnau an der Aar, von welcher hernach; das cloſter Syon gleich unterhalb derſelbigen; das cloſter Kalchern Ciſtercienſer-ordens im Thurgöw, und Clingenthal in der kleinen ſtadt Baſel. An. 1200 lebte Heinrich von Clingen, Abt zu S. Gallen. An. 1274 war Walther der ſtiffter des jetzt ermeldten cloſters Clingenthal zu Baſel. An. 1342 iſt Fides, und an. 1415 Anaſtaſia, Aebtißin zum Frau-Münſter in Zürich geweſen. Benedicta und Verena waren daſelbſt an. 1409 cloſter-frauen; Anna aber an. 1441 und Clara Anna Aebtißinn zu Seckingen. An. 1363 hat Walther von Clingen, Felix Sucki von Zürich, Thum-Probſt zu Coſtantz, in Zürich erſchlagen, weil er dem Rath daſelbſt um ein urtheil, mit ſeinen ſchlöſſern und herrſchafften, leib und gut der ſtadt Zürich gewärtig und treu zu ſeyn, ein urphed ſchweren müſſen. *Dyrſteler* Zurich-geſchlechth.

Clingenberg, (von) waren ehemahls ſehr mächtige und Rittermäßige Edelleute in der Schweitz. Ihren namen führten ſie her von dem im untern Turgöw gelegenen und ihnen zugehörigen ſchloß, gleiches namens. Sie beſaſſen die veſtung Hohentwiel im Hegöw, die herrſchafft Blumenfeld und anderes mehr. An. 1154 war Conrad Abt zu Schaffhauſen. An. 1298 waren Albrecht und Ulrich auf ſeiten Kayſers Adolphi von Naſſau wider Albrechten von Oeſterreich, und wurde der letztere ſamt ſeinem Kayſer erſchlagen. An. 1292 war Heinrich Dom-Herr zu Coſtantz, hernach Biſchoff und Verwalter der Abtey Rheinau, auch Königs Rudolphi Cantzler, und ſtarb an. 1306. Conrad war an. 1308 Probſt zum groſſen Münſter in Zürich, an. 1323 Dom-Herr zu Conſtantz und gleich darauf Biſchoff zu Freyſingen. An. 1386 ward Sigmund zu Sempach erſchlagen. An. 1388 ward Hans als Ritter und Hauptmann zu Nähenfels von den Glarnern erſchlagen. An. 1414 war Caſpar nebſt ſeinen ſöhnen auf dem Concilio zu Conſtantz. An. 1453 lebte Hans als Ritter und Oeſterreichiſcher Landvogt im Thurgöw, welcher der ſtadt Stein das ſchloß Hohen-Clingen ſamt andern gerechtſamen verkauffet. An. 1513 war Wolffgang des Teutſchen ordens Land-commenthur in der Baley Elſaß und Burgund. Endlich iſt dieſes geſchlecht mit Hans Georgen von Clingenberg an. 1580 ausgeſtorben.

Clingendael, ein ſchloß in Holland, eine ſtunde vom Haag, den Herren von St. Anneland gehörig.

Clingenmünſter, ein ehemahls Catholiſches, nunmehro aber Lutheriſches kloſter im Unter-Elſaß, 2 meilen von Landau, unter dem ſchutz des Churfürſten von der Pfaltz.

Clingnau, eine ſtadt in der Schweitzeriſchen Graffſchafft Baden an der rechten ſeite des fluſſes Aar, eine halbe meile von Zurzach, war ehedeſſen den obengemeldten Freyherren von Clingen gehörig, wurde aber an. 1269 an Biſchoff Eberharden von Coſtantz verkaufft, von welcher zeit an es dem Stifft zu Coſtantz gehöret, ob ſchon ſie nach der ober-landes-herrlichkeit unter der Graffſchafft Baden ſtunde, nebſt welcher ſie an. 1415 den Eydgenoſſen heimgefallen. An. 1588 den 21 jun. iſt ſie biß auf ein einiges hauß abgebrannt. *Stumpf. Simler. Stettler.*

CLINIAS, von Tarent gebürtig, ein Pythagoriſcher Philoſophus, und berühmter Muſicus, lebte ungefehr A. V. 234. Er war dem zorne gar ſehr ergeben, konte ihn aber durch ſeine muſic bald wieder ſtillen. Sonſt iſt auch ein Hiſtoricus dieſes namens, deſſen bey den alten gedacht wird. *Athen.* l. 14. c. 10. *Ælian.* var. hiſt. lib. 14. cap. 23. *Diog. Laert.* in Democrito. *Voſſius* de hiſt. Græc. lib. 4. *Meurſius* bibl. Græca.

CLINIAS, ein ſohn Alcibiadis II, erneuerte das gaſt-recht zwiſchen den Athenienſern und Lacedämoniern, auch ließ er ſich ſonderlich in dem kriege wider den Xerxem ſehen, indem er auf einer galeere ſtritte, die er ſelbſt ausgerüſtet, und mit 200 ſoldaten beſetzet hatte. Er ſtarb endlich in der ſchlacht bey Coronea in Böotien, welche die Athenienſer in der 83 Olymp. wider die Böotier verlohren, und darinnen neben dieſem Clinia ſonderlich auch ihren Feldherrn, den Tolmidem, einbüſſeten. Sein ſohn Alcibiades III hat ſich ſonderlich berühmt gemacht. *Herodot.* l. 8. *Thucyd.* l. 6.

CLINICI, von κλίνη, lectus, waren bey den Römern die Medici, welche die bettlägrigen krancken curirten, und ihrem ſtande nach mehrentheils knechte. In der alten kirche hieſſen Clinici diejenigen, welche, weil ſie tödtlich kranck waren, die heilige tauffe auf dem bette bekamen. Man hatte aber deren dreyerley gattungen. Die erſten waren die Heyden, welche mine machten, daß ſie zu den Chriſten übertreten wolten: dieſen konte man, wenn ſie es verlangten, die tauffe nicht verſagen, wenn ſie nur bekannten, daß ſie an Gott den Vater, Sohn und H. Geiſt glaubten. Die andern waren Catechumeni, die erſt auf oſtern getauffet werden ſolten, aber doch im nothfall diß ſacrament erhielten. Die dritten waren ſchon rechte Chriſten, ſie verſparten aber die tauffe biß an ihr ende, weil ſie meynten, ſie möchten durch ihre folgende ſünden, die ſie nach der tauffe begiengen, derſelben krafft einigen abbruch thun; wie denn von dem Kayſer Conſtantino M. ſelbſt erzehlet wird, daß er ſie biß dahin aufgeſchoben. Die andern Chriſten wolten von dieſen Clinicis, wenn ſie aufkamen, nicht gar viel halten, weil ſie nur mit waſſer beſprenget, nicht aber in daſſelbige eingetauchet waren, es war aber eine einfalt. *Pignorius* de ſervis p. 74. *du Freſne* l. 30. *Boſius* diſſ. de Clinicis eccl. vet.

CLINIS, ein einwohner zu Babylon, ſiehe CLEINIS.

CLINTON, ein altes Engliſches geſchlecht, welches die Gräfliche würde von Lincoln beſitzt. Gottfridus Clinton, ein enckel Wilhelmi von Tankerville, war unter König Henrico I Cammerherr und Schatzmeiſter. Von ihm ſtammte her VVilhelmus von Clinton, welcher ſich unter Eduardo II und Eduardo III hervor gethan, auch des letztern liebling geweſen, und von demſelben zum Grafen von Huntingdon gemacht, und als Ambaſſadeur nach Franckreich geſendet worden. Er begleitete hiernächſt dieſen König auf den zügen nach Franckreich und Schottland, ſtarb aber ohne erben. Seines bruders ſohn Johannes ward ſein erbe. Dieſem folgte hinwiederum ſein vetter VVilhelmus, der unter Henrico IV bekannt ward, die güter VVilhelmi von Say, von dem er durch ſeine mutter abgeſtammt, erbte, und zum Lord Clinton und Say gemacht ward. Sein ſohn Johannes ſtand bey Eduardo IV in groſſen gnaden, und zeugte mit Eliſabetha, einer tochter Richardi Fiennes, Lord Dacres, Johannem, der unter Henrico VIII verſtarb, und einen ſohn gleiches namens verließ. Dieſer ward ein vater Eduardi, der unter der Königin Eliſabeth Graf von Lincoln ward. ſiehe von ihm den folgenden artickel. Mit ſeiner erſten gemahlin Eliſabetha, einer tochter Johannis Blunt, zeugte er 3 töchter. Die andere Urſula, eine tochter VVilhelmi Lord Stourton, gebahr ihm Henricum, Thomam und Franciſcam, die mit Ægidio Bridges, Lord Chandos, vermählt worden. Von der dritten, aus dem hauſe Kildarn, ließ er keine kinder. Henricus, der den zunamen Fiennes führte, ward von Catharina, einer tochter Franciſci Haſtings, Grafens von Huntingdon, ein vater Thomæ und Eduardi. Thomas zeugte Theophilum, Grafen von Lincoln, und Ritter des bad-ordens, welcher mit Brigitta, einer tochter VVilhelmi, Vicomte Say und Sele, Eduardum zeugte, der bey des vaters leben verſtarb, und einen ſohn gleiches namens verließ, der dem groß-vater in der Gräflichen würde folgte, und an. 1692 ſtarb. Weil er keine erben ließ, fiel dieſelbe auf des obgedachten Eduardi, der Thomæ bruder geweſen war, ſeinen enckel Franciſcum, der an. 1708 verſtarb, und von Suſanna, einer tochter Antonii Penniſton, Henricum verließ. Dieſer Henricus, der unter Georgio I verſchiedene bedienungen bey hofe und bey der ſchatz-verwaltung geführt, war unter Georgio II Graf von Lincoln und Baron Say, mitglied des Königlichen geheimen Raths, Ritter vom orden des hoſenbands ꝛc. und hatte mit Lucia, einer ſchweſter Thomæ Hollis Pelham, Hertzogs von Newcaſtle, 2 ſöhne und eine tochter gezeugt. *British compendium* t. I.

CLINTON, (Eduard) Graf von Lincoln und Groß-Admiral von Engelland, Ritter des ordens vom hoſenbande, ꝛc. war aus dem geſchlecht entſproſſen, von welchem der vorhergehende artickel handelt. Er diente unter Henrico VIII in den kriegen mit Schottland. Unter Eduardo VI und der Königin Maria war er Groß-Admiral des Königreichs. Die Königin Eliſabeth beſtätigte ihn darinnen, machte ihn auch zu einem mitgliede ihres geheimden Raths, und brauchte ihn hernach in den wichtigſten ſtaats-angelegenheiten. An. 1572 erhub ſie ihn zu der würde eines Grafen von Lincoln, und in eben demſelben jahre ſchickte ſie ihn in einer ſolennen ambaſſade nach Franckreich, um die mit dieſer crone kurtz zuvor aufgerichtete tractaten ratificiren zu laſſen. Er ſtarb an. 1585, liegt zu VVindſor begraben, und wird in dem epitaphio Fiennes, an ſtatt Clinton, genennet, worzu die verbindung dieſer beyden häuſer mag anlaß gegeben haben. Von ſeinen gemahlinnen und kindern ſiehe den vorhergehenden artickel. *Cambden.* Britann. p. 474. 481. *de Larrey* hiſt. d'Anglet. t. 2. pag. 237. 402. 735.

CLIO, eine von den 9 Muſen. Sie hat ihren namen von dem worte κλέος, welches ſo viel als ruhm und preiß bedeutet. Sie war eine vorſteherin der hiſtorie. Weil ſie es einſt der Veneri ſehr vor übel gehalten, daß ſich dieſe mit dem Adonis in vertraute liebes-händel eingelaſſen hatte; verſchaffte die göttin, daß ihr ein gleiches gegen den Pierum, des Magnetis ſohn, widerfuhr, mit welchem ſie den Hyacinthum gezeuget. Sie wird gemeiniglich in der geſtalt einer mit lorber-zweigen gecrönten jungfer vorgeſtellet, ſo in ihrer rechten hand eine trompete, in der lincken aber ein buch hält, worauf die neuern den namen des Thucydidis zu ſetzen pflegen. *Heſiodus* theogon. v. 77. *Diod. Sicul.* l. 4. c. 7. *Apollodor.* l. 1. c. 3. Virgilius giebt auch einer gewiſſen Meer-Nymphe den namen Clio *Georg.* l. 4. p. 341.

CLISFE oder CLOSFESHO, lat. Cloveshoſia, eine ſtadt in Engelland. Gutbert, Ertzbiſchoff von Cantelberg, hielt ein Concilium daſelbſt um das jahr 742, und ein anders um das jahr 747. Athelard, gleichfalls Ertzbiſchoff von Cantelberg, hielt auch 2 Concilia allhier um das jahr 800 und 803, dergleichen auch Wuffred an. 822 und 24 that.

Cliſſa oder Kliſa, insgemein Kliß, ein vortrefflich feſter ort in Dalmatien zwiſchen Salona und Spalatro, davon er 3 biß 4 meilen entfernet iſt, und iſt in derſelben gegend der alten ihre via Gabinia geweſen. Dieſe feſtung ſoll von einer Königin in Ungarn erbauet ſeyn, auf einem hügel, an deſſen nordlichem ende des Commendanten hauß ſtehet, zwiſchen 2 hohen und ſteilen felſen, dazu ein ſehr enger und krummer weg gehet, und hat die natur dieſen ort mehr als die kunſt fortificiret, jedoch leidet er mangel an waſſer, und dienet dieſer paß zu einer vormauer von Spalatro. Vorzeiten war es die haupt-ſtadt einer Graffſchafft, ſo aus nachläßigkeit der Könige in Ungarn entſtanden. In den alten zeiten ſtreifften die von Cliſſa wider die Spalatriner, welche ihre zuflucht zu dem Könige von Ungarn Andrea III nahmen, der, als er an. 1227 ins gelobte land zog, die feſtung den Tempelherren zu Uram anvertrauete. Als der König Bela IV die Ungariſche crone verlaſſen muſte, flüchtere er ſeine 4 ſöhne hieher. Von den Ungariſchen Königen fiel ſie einem Deſpoten in die hände, der ſich ſouverain davon ſchriebe. An. 1527 wurde ſie von den Türcken vergeblich belagert, an. 1537 aber erobert. An. 1596 ſchlichen ſich die Uscocken allhier ein, die Türcken aber machten ſich noch ſelbiges jahr wieder meiſter davon, und gebrauchten es zu einem raub-neſt, biß der Venetianiſche General Foſcolo ſie an. 1646 daraus vertrieben, und iſt in dem Candianiſchen frieden an. 1669 dieſer platz ſamt einem ſtrich landes von 50 meilen, den Venetianern geblieben. Die gegend daherum trägt vortrefflichen wein und öl, und iſt ſehr fruchtbar an getreyde und andern erd-früchten. *Freſchot* Dalmat. *Valvaſor.* Crain. l. 12.

CLISSON, eine kleine ſtadt in Bretagne, am fluß Seure, 5 meilen von Nantes ſüdwärts gelegen.

CLISSON, ein altes adliches geſchlecht in Bretagne. Oliverius I, Herr von Cliſſon, lebte zu Philippi Pulchri zeiten, und war ein vater Oliverii II, der Oliverium III und Amaury zeugte, welcher letzte wegen vieler während der kriege in Bretagne erregten unruhen ſeine güter verlohr, aber auch wieder erhielt, an. 1347 aber in dem treffen bey la Roche-Derien, in welchem er vor den Hertzog von Bretagne, Carolum von Blois, fochte, ums leben kam, und einen ſohn gleiches namens verließ, der ohne kinder geſtorben. Oliverius III ward wegen des geheimen verſtändniſſes mit den Engelländern, denen er Nantes liefern wollen, an. 1343 zu Paris enthauptet, worauf auch ſeine güter eingezogen worden. Seine gemahlin, und ſein älteſter ſohn Johannes, der in Bretagne ohne erben geſtorben, wurden ans dem Reiche verbannt. Der jüngere aber Oliverius, von dem ein beſonderer artickel folgt, erhielt die väterlichen güter wieder, ward Connetable von Franckreich, und verließ Beatricem, ſo an Alanum VIII, Vicomte von Rohan, und Margaretham, ſo an Johannem von Chaſtillon, von Bretagne genannt, Grafen von Penthievre, vermählt worden. Sonſt findet man auch noch einen Garnerium Cliſſon, der unter Philippo Valeſio im 14 ſeculo gelebt, und das ſchloß zu Breſt gegen den Grafen von Montfort vertheidigt, auch an denen in einem ausfall empfangenen wunden verſtorben. *Anſelme* hiſt. des gr. Officiers. *Lobineau* hiſt. de Bretagne. *Froiſſardus* l. 1. c. 46.

CLISSON, (Oliverius de) Connetable von Franckreich, war aus dem geſchlechte, von welchem der vorige articfel handelt, und wurde mit Johanne, Grafen von Montfort und nachmaligem Hertzog von Bretagne, auferzogen, deſſen parthey er auch hielt wider Carolum von Blois, als beyde um das Hertzogthum Bretagne krieg führten. Die erſte probe ſeiner tapfferkeit legte er ab in der ſchlacht bey Auran an. 1364. Hierauf hielte er ſich an den Connetable von Franckreich, Bertrand von Gueſclin, und erwieß bey unterſchiedenen gelegenheiten wider die Engelländer ſo viel tapfferkeit, daß als an. 1380 Gueſclin mit tode abgieng, er allein unter allen Generalen tüchtig erfunden ward, demſelben in der Connetable-ſtelle zu folgen; der König Carolus V gab ihm dieſelbe kurtz vor ſeinem abſterben, und ſchickte ihn hernach dem König in Caſtilien Johanni wider die Portugieſen zu hülffe, da er Liſſabon belagerte, aber vergebens abziehen muſte. Unter Carolo VI, als an. 1382 ſolcher wider die Flanderer zu felde zog, commandirte er die avant-garde in der ſchlacht bey Roſebec, und an. 1386 wurde er nach Bretagne geſchickt, um den Engelländern Breſt wegzunehmen, davor er aber nach einer langen belagerung vergebens abziehen muſte, weil der Hertzog von Bretagne, der es heimlich mit den Engelländern hielte, ſeine völcker zurücke zog, da die ſtadt am meiſten noth litte. Ja als im folgenden jahr Cliſſon an dem war, eine landung in Engelland vorzunehmen, ward er von gedachtem Hertzoge, unter dem ſchein einer freundlichen unterredung unverſehens gefangen genommen, und wenn nicht des Hertzogs bedienter mitleiden mit ihm gehabt hätte, wäre er gar auf deſſen befehl in einem ſack in das meer geworffen worden. Die urſache dieſes verfahrens war vornemlich auſſer einer eifferſucht, indem Cliſſon des Hertzogs gemahlin liebte, dieſe: Cliſſon hatte des ehemaligen competenten des Hertzogs, Caroli von Blois, ſohn aus der gefangenſchafft in Engelland loßgebracht, und demſelben ſeine älteſte tochter verlobet. Daher der Hertzog nicht unbillig beſorgte, er möchte dieſem ſeinem gegner durch ſein anſehen und beyſtand endlich zum Hertzogthum Bretagne verhelffen, welches ihn zu deſſen gefangennehmung bewog. Er ließ ihn endlich aus furcht vor dem König in Franckreich, der ſich dadurch ſehr beleidigt fand, loß, doch ſo daß er ſich mit einer groſſen ſumme geldes rantzioniren, und ihm einige ſchlöſſer übergeben muſte. Die Printzen vom geblüt, welche über das anſehen Cliſſons eyfferſüchtig waren, halffen auch nicht wenig zu dieſer ſache. Nachdem aber der König Carolus VI gleich an. 1388 ſie ihrer vormundſchafft erließ, und ſelbſt regierte, kam Cliſſon wieder in das gröſte anſehen. Doch da hernach der König Carolus VI ſeiner unpäßlichkeit halber das regiment nicht mehr verwalten konte, ſondern den Printzen wieder überlaſſen muſte, ſetzten dieſe den Cliſſon alſobald wieder ab, und da er kurtz vorher den König zu einem krieg wider den Hertzog von Bretagne, der den letztern tractat wegen Cliſſon nicht erfüllet hatte, beredet, machten ſie friede mit dem Hertzoge. Cliſſon aber begab ſich hierauf nach Bretagne und führte mit dem Hertzoge Johanne V eine zeitlang aus eigenen mitteln den krieg fort. Doch vertrugen ſie ſich endlich mit einander. Worauf Cliſſon den 24 apr. an. 1407 auf ſeinem ſchloſſe Joſſelin dieſes zeitliche geſegnet. *Froiſſard. Monſtrelet. le Laboureur* hiſt. de Charl. VI. *le Ferron & Godefroy* offic. de la Cour. *Juvenal des Urſins* hiſt. de Charl. VI. *Mezeray* t. 2. p. 487. 506. 523. 526. 529. 538. 542. *Daniel* t. 2.

CLISTHENES, ein Athenienſer, des Pericles groß-vater, welcher den bann oder die verordnung des ſo genannten oſtraciſmi erfand, wodurch man einen bürger wegen ſeiner allzugroſſen macht, damit er nicht etwan ein tyrann ſeines vaterlandes werden möchte, wiewol im übrigen ohne ſeinen ſchimpff, und zwar nur auf 10 jahr verbannen ſolte. Jedoch ſind auch viele, welche dieſe verordnung gantz andern zuſchreiben. ſiehe OSTRACISMUS. Durch Cliſthenem ward auch Hippias, Piſiſtrati ſohn, aus Athen vertrieben, ſeine tyranney unterdrückt, und das gemeine weſen wiederum in vorige freyheit geſetzt, welches Olymp. 67,3 geſchehen. Einige erzehlen von ihm, daß er ſelbſt der erſte geweſen, der die würckung dieſer anordnung empfunden. Herodotus redet auch von einem Cliſthene, welcher dieſes Cliſthenis groß-vater und Fürſt von Sicyonien, auch nachgehends tyrann zu Corintho geweſen, wie Pauſanias berichtet. Einer von dieſen beyden iſt vielleicht der redner, deſſen Cicero gedencket. *Herodot.* l. 5. *Cicero* in Bruto. *Pauſan.* l. 2. *Plutarch.* in Ariſt. & Pericle. *Ælian.* var. hiſt. l. 13. c. 24.

CLITAGORA, eine zu ihrer zeit berühmte Griechiſche Poetin von Lacedæmon oder aus Theſſalien, deren Ariſtophanes gedencket. *Suidas.*

CLITARCHUS, ein Griechiſcher Hiſtoricus, der nach dem zeugniß vieler alten die thaten des Alexandri M. beſchrieben, den er auf ſeinem zuge nach Aſien begleitet. *Plutarch.* in Alex. *Voſſius* hiſt. Græc. l. 1. c. 10.

CLITE, eine tochter des Meropis, Königs in Pityea in Klein-Aſien, und gemahlin des Cyzici. Sie liebte ihren gemahl ſo hefftig, daß ſie ſich nach ſeinem tode, da er von den Argonauten erſchlagen worden, ſelbſt aus verzweiffelung erwürgte. *Apollon.* l. 1. *Orpheus* in Argonaut. *Parthenius* erotic. c. 28.

CLITIS, ein fluß, ſiehe CLAIN.

CLITODEMUS, iſt nach Pauſaniæ zeugniß der älteſte autor, der die geſchichte von Athen beſchrieben. *Voſſius* hiſt. Græc. l. 3.

CLITOMACHUS, ein Philoſophus von Carthago gebürtig, hatte in ſeinem vaterlande den namen Hasdrubal getragen. Er gieng im 40 jahre ſeines alters A. V. 542 nach Athen, und ward daſelbſt Carneadis ſchüler, dem er auch nachmals ſuccedirte, und ſeine lehre durch viel ſchrifften erklärte, indem er mehr als 400 bücher ſoll geſchrieben haben. Er hatte auch eine vollkommene erkäntniß von den meynungen der academiſchen, peripatetiſchen und ſtoiſchen ſecten. Er iſt aber unterſchieden von dem Clitomacho Thurio, welcher Euclidis ſchüler war. Er gedencket auch Pauſanias noch eines andern Clitomachi von Theben, der ein überaus berühmter fechter und ringer geweſen, und in denen Griechiſchen ſchauſpielen mehr ſiege als kein anderer erlanget. *Pauſ.* Eliac. poſt. *Diogenes Laertius. Meurſii* bibl. Græca.

CLITOPHON von Rhodus, hat verſchiedene dinge geſchrieben, darunter ſeine hiſtorie von Indien von Plutarcho und Stobæo angeführet wird. Der erſtere erwehnt auch einer hiſtorie von Gallien dieſes autoris. *Voſſius* hiſt. Græc. l. 3.

CLITOR oder CLETOR, ein Theſſalier, hatte eine tochter, namens Eurymeduſa, welcher zu genieſſen ſich Jupiter in eine ameiſe ſoll verwandelt, und mit ihr den Myrmidon gezeuget haben. *Arnob.* adv. gent. l. 4. p. 145. *Clemens Alex.* protrept.

CLITOR, ein König in Arcadien, welcher mit ſeines vaters brüdern, Aphidas und Elatus, ſeinem vater Azan ſuccedirte, zu Lycoſura hof hielte, und einer der mächtigſten und angeſehenſten Könige ſeiner zeit war. Weil er ohne kinder ſtarb, ſo erbte von ihm das Reich Ægyptus, der ſohn ſeines bruders Elati. Sonſt hat er die ſtadt Clitoris erbauet, woſelbſt ein brunnen war, welcher denjenigen, ſo daraus getruncken, einen eckel vor dem wein zuwege brachte. *Ovid.* l. 15. metam. *Pauſan.* in Arcad.

CLITUNNO, lat. Clitumnus, ein fluß in dem Hertzogthum Spoleto, entſpringet eine meile von der ſtadt dieſes namens, befeuchtet Campello und Trevi, und ſtürtzet ſich bey Bevagna in den fluß Topino. Die alten melden von ihm, daß die ochſen, ſo daraus getruncken, eine weiſſe farbe bekommen. *Virgil.* l. 2. georg. v. 146. *Plin.* l. 2. c. 103. *Sueton.* in Calig. c. 43.

CLITUS, ein liebhaber der Pallenes, Sithonis, eines Thraciſchen Königs, tochter, ward von ihr wieder geliebt, muſte ſich aber, um ſie zu erhalten, mit ſeinem nebenbuhler, dem Dryantes, in einen kampff einlaſſen, über welchen er durch liſtige anſtalt des pflegers ſeiner geliebten, dem dieſelbe ihr anliegen offenbahret, die oberhand behielte. Als Sithon davon nachricht bekommen, und zugleich ſeiner tochter liebe zum Clito erfahren, wolte er durchaus, daß ſeine tochter bey dem ſcheiterhauffen des Dryantis ſolte geſchlachtet werden. Er ward aber daran durch einige erſcheinungen und durch einen ungemeinen platzregen verhindert, der eben zu der zeit fiel, als das opffer vor ſich gehen ſolte. Er änderte ſich demnach, und gab Clito ſeine tochter. *Parthenius* erotic. c. 6.

CLITUS, der Hellanicæ, welche Alexandri M. amme war, bruder, zog mit dieſem Könige herum, und hatte die ehre, daß er Olymp. 111,3 in der ſchlacht bey Granicus deſſen leben errettete, indem er einem, mit namen Rhoſaces, welcher würcklich durch einen hieb des Alexandri helm geſpalten und ſein ſchwerdt ſchon aufgehoben hatte, den ſtreich zu widerholen, die hand ſamt dem ſchwerdt abhieb, weßwegen ihn gedachter König ſehr liebete, über eine der wichtigſten provintzen ſeines Reichs zum Gouverneur machte, und die nacht zuvor, ehe er abreiſen wolte, dieſes amt anzutreten, zu ſich zum abend-eſſen lud. Nachdem aber Clitus ſich im trunck übernommen, und darauf des Alexandri thaten verächtlich zu halten, hingegen ſeines vaters Philippi hoch zu preiſen anfieng, wozu gleichwol der König durch verkleinerung alles deſſen, was ſein vater im kriege verrichtet, dieſem alten und getreuen ſoldaten Philippi einigen anlaß gegeben, verdroß dieſes den Alexander dermaſſen, daß er ihn erſtach, jedoch es nachgehends hefftig bereuete, welches Olymp. 113,1 geſchehen. *Curt.* l. 4. & 8. *Plutarch.* in vit. Alex. &c.

CLITUS, war das haupt einiger aufrührer zu Tiberias, zur zeit des Römiſchen krieges wider die Jüden. Joſephus, da er ihn gefangen kriegte, wolte ihm die hände abhauen laſſen, verſtattete ihm aber endlich eine zu behalten, daferne er ſich die andere ſelbſt abſchnitte, worauf Clitus mit ſeinem ſchwerdt ſich alſobald die lincke hand abhieb. *Joſephus* de bello Jud. l. 2. c. 43.

CLITUS, ein ſohn des Mantii, den die Aurora wegen ſeiner ſchönheit raubete. *Homerus* Odyſſ. o. v. 249.

CLIVANO, eine Türckiſche ſtadt in Boßnien, in einer fruchtbaren gegend gelegen, ſo ehemals biß 3000 häuſer gehabt, und groſſe handlung getrieben. Sie wurde an. 1686 von den Venetianern, welche nahe dabey die Türcken in die flucht geſchlagen, geplündert und verbrannt. Beſchr. des Königr. Dalmat.

CLIVASCA, ein flecken im Veltlin ohnweit Pregroſſo gelegen, woſelbſt guter weinwachs iſt.

CLIVIO, ein flecken im Veltlin, auf einer höhe gelegen. Er ſoll den namen von ſeinem ſtiffter C. Livio haben, von dem man ſagt, daß er mit dem Kayſer Theodoſio aus Griechenland in Italien angekommen, und als er unter dem Käyſerlichen General Stilico wider die Gothen gekrieget, über das Wormſer-joch ins Veltlin gereiſet, und nachdem er ſich der luſtigen gegend halber allhier niedergelaſſen, dieſen ort angebauet habe. *Guler.* Rhæt. lib. 12. pag. 190.

CLOACÆ, waren zu Rom gewiſſe ſchleuſſen, unter der erde, die gewölbet waren, von ungemeiner länge und breite, dadurch der unflat aus der ſtadt weggeſchafft ward. Sie giengen unter allen ſtraſſen weg, und an gewiſſen orten waren löcher, da das waſſer und der koth hinein lauffen konte, daher man die ſtraſſen in einem augenblick ſaubern konte, wenn man waſſer darüber weglauffen ließ. So hatte denn Rom, ohnerachtet ſie eine groſſe ſtadt war, gar kein ungemach von der unſauberkeit oder übeln geruch auszuſtehen, ſondern es ward augenblicklich alles durch dieſe canäle in die Tyber geführet. Hingegen war auch Rom aus eben dieſer urſache faſt gantz unterhölet, und ſtund auf pfeilern, aus groſſen quaderſteinen, welche biß 16 ſchuch breit waren. Aus welcher urſache auch das werck ungeacht der ſchweren darauf gebauten laſten ſo lange gedauret hat. Die erſte hat Tarquinius Priſcus gebauet. Als M. Agrippa das amt eines Ædilis verwaltete, erneuerte und verbeſſerte er alle dieſe waſſerleitungen, und nachdem alles wohl hergeſtellt und geſaubert, fuhr er in einem ſchiff durch dieſe unterirrdiſche ſchleuſſen, mit gröſtem frolocken des gantzen volcks. Man ſetzte Curatores cloacarum, welche aufſicht hatten, daß gewiſſe verbrecher, die man darzu verdammt hatte, ſolche räumen muſten. Eine hieß cloaca maxima, in welche die andern alle giengen, und daraus der unflat nach der Tiber zu lieff. *Dionyſ. Halic. Strabo. Livius. Plin. Caſſiod. Marlian.* in deſc. urb. Rom. *Bergierius* de viis milit. *Nardinius* Rom. vet. *Pitiſcus.*

CLOACINA, war eine göttin, deren bild der Sabiner König Tatius in einer ſchleuſſe fand, und weil man nicht wuſte, wie ſie hieß, ſo gab man ihr dieſen namen. Sonſt war in dem Römiſchen götzendienſt auch eine Venus Cluacina bekannt, die ihren namen von dem alten worte cluere ſoll bekommen haben, welches ſo viel geheiſſen, als reinigen, entſündigen, und die von vielen mit erſtbemeldter Cloacina vor eins gehalten wird. *Minut. Felix.* c. 25. *Plin.* l. 15. c. 29. *Gyrald.* de Diis. *Pitiſcus.*

CLOANTHUS, ſiehe PALLENE.

CLODEBERT, war ein ſohn des Königs Chilperici I und der Fredegonde. Man hatte ſich gute hoffnung von ihm gemacht, allein er ſtarb an. 580 im 15 jahre ſeines alters. Fortunatus, Biſchoff von Poitiers, hat ſein epitaphium gemacht. l. 9. carm. 4.

CLODEMIR, ſiehe CLODOMIR.

Clodh, Clothen, Cloten, ein altes adeliches geſchlecht an dem Rheine, welches vor etlichen jahren die freyherrliche würde erlanget hat. Dietrich wird an. 1188 in einem kauff-briefe des Churfürſten zu Cöln wegen des ſchloſſes Stelecke, als ein zeuge erwehnet. Von ſeinen nachkommen wird Heinrich, Ritter der Grafen von der Marck, und um das jahr 1280 Erb-Burgvogt zu der Marck genennet. Deſſen nachkommen nennten ſich zugleich Erb-Caſtellane zu der Marck, welche titul aber nach anfang des 16 ſeculi aufgehört, worauf ſie eine zeitlang den namen eines Burgmanns zu der Marck geführt. Johann von Clodh, Herr zu Norteln, Oberſter und General der Hertzoge von Lüneburg, wie auch Droſt zu Moringen, blieb an. 1587 in einem treffen in Franckreich nebſt 2 ſöhnen, die übrigen beyden ſöhne Friedrich und Heinrich aber pflantzten das geſchlecht fort. Jener, von dem ein abſonderlicher articul handelt, war ein ſtamm-vater derer von Cloten zu Hansleden und Breitenbach, gleichwie ſeines vaters bruders ſohn Johann Dietrich zu gleicher zeit die linie derer Cloten zu Hangelſteede angefangen. Dieſer aber, nemlich Heinrich, hinterließ Weſthofen von Clodh, Herrn zu Heimollen, Hennen und Rüdinghauſen, welcher an. 1636 als geheimder Rath verſtorben, und 4 ſöhne nachgelaſſen, von denen Rab Hermann die ſtelle eines Chur-Brandenburgiſchen Obriſten und Commendanten zu Lippſtadt bekleidet; Philipp Friedrich aber Theodorum Danielem, Erb-Herrn zu Hennen, Heimollen, ꝛc. und Erneſtum Gisbertum, Herrn zu Ehrenberg, gezeuget, davon jener mit 4, dieſer aber mit 3 männlichen erben geſegnet worden. Von den erſtern war Johann Heinrich Adolph an. 1716 Ober-Marſchall, und Stephan Johann Capitular und Superior, wie auch Probſt zu S. Michael und Land-obereinnahms-Præſident zu Fulda. ſiehe Cloten. *Humbracht* v. R. A. tab. 81.

Clodh, (Friedrich von) Obriſter und Gouverneur zu Neuß, war aus dem gedachten geſchlecht entſproſſen, und diente anfangs als Rittmeiſter ſeinen glaubens-genoſſen, den Hugenotten in Franckreich. Nachgehends begab er ſich in des Grafen Adolphi von Nieunar und Moeurs dienſte, im kriege Gebhardi von Truchſes, wider Erneſtum, Churfürſten zu Cöln, und erlangte die ſtelle eines Oberſten. Hierauf ward er an. 1585 in der ſtadt Neuß, der ſich obgedachter Graf mit liſt bemächtiget hatte, zum Commendanten beſtellet, da er die beveſtigungs-wercke des ihm anvertrauten platzes in groſſer geſchwindigkeit verbeſſerte, und dem feind durch ſtreiffereyen groſſen abbruch that. Als das jahr darauf die Spanier gedachte ſtadt mit einer anſehnlichen armee belagerten, that er unterſchiedene glückliche ausfälle, und jagte die feinde öffters biß ins lager zurück. Doch wurde dieſes ihm vor einen groſſen fehler ausgeleget, daß, da die ſtadt Neuß, welche es doch mit dem abgeſetzten Churfürſten Gebhardo Truchſeſſen beſtändig hielt, den belagerern einen ſtillſtand accordiret, und ſich unterdeſſen friedens-vorſchläge thun laſſen, er dennoch zugegeben, daß ein theil der bürgerſchafft, in währendem ſtillſtande, hefftig aus der ſtadt geſchoſſen, und ſich hernach damit entſchuldiget, daß er ſolches nicht gewuſt, ſondern eben dazumahl geſchlaffen hätte. Dieſes verurſachte, daß die belagerer einen ſturm wageten, und die ſtadt, ungeachtet der Commendant, nebſt der beſatzung, mit faſt unglaublicher furie ſich den feinden widerſetzte, eroberten, und darinnen aufs grauſamſte hauſeten. Clodh ward alsbald gefangen, und ihm ein Jeſuit zugeſchickt, der ihm in einer viertel ſtunde zum tode bereiten ſolte; er wolte aber von der Catholiſchen religion nichts hören, und ward darauf ſtranguliret, und nebſt einem Reformirten Prediger, wie auch einigen andern dieſer religion, den Reformirten bürgern zum ſpectacul, zum fenſter hinaus gehangen. Seine frau und töchter wurden unter genugſamer ſicherheit aus der ſtadt gelaſſen. *Strada* de bello Belg. decad. 2. l. 8. *Meteranus* Nederl. orlogen p. 251. 463.

CLODINIUS, (Hieron.) ein Clericus regularis von Neapolis, ſtammte aus einem Polniſchen geſchlechte her, und gab an. 1670 hundert andachten zu dem feſte der immaculatæ conceptionis heraus. *Toppi.*

CLODION, ein König der Francken, ſuccedirte, nach der ſage, die man von der älteſten ſucceſſion dieſer Könige hat, um das jahr 428 dem Faramond. Gregorius Turonenſis heißt ihn CHLOGIO, Sidonius Apollinaris CLOJO, und Proſper CLODIO. Von den neuern wird ihm der zunamen des hårigen beygeleget, weil er lange haare ſoll gehabt haben. Gregorius Turonenſis ſagt, daß er ſich zu Disbarg, einem ſchloſſe in terminis Thoringorum, aufgehalten, welches einige für Duisburg im Hertzogthum Cleve halten, andere aber in das Stifft Lüttich ſetzen, weil in etlichen auflagen dieſes autoris an ſtatt Thoringorum geleſen wird Thungrorum. Doch dem ſey, wie ihm wolle, ſo iſt gewiß, daß Clodion gar nicht in dem rechten Gallien, oder dem heutigen Franckreich regieret hat. Er that zwar einen einfall darein, und machte ſich meiſter von Cambray, und etlichen andern benachbarten örtern, in dem lande Artois biß an die Somme. Er ward aber von dem Römiſchen General Aetio, da er in ſeinem lager gantz ſicher war, und mit den vornehmſten eine mahlzeit hielte, überfallen, geſchlagen, und um friede zu bitten genöthiget. Er hatte 2 ſöhne, davon der eine Merovæus ſein nachfolger ſoll geweſen ſeyn. Weiter findet man in den alten ſcribenten nichts von ihm. Die neuern haben viele fabeln hinzu geſetzt. Ado ſagt, er habe zu Cambray, Roricon aber, er habe zu Amiens reſidiret. Marianus Scotus meynt, er habe das gantze land biß an die Loire inne gehabt. *Gregor. Turon.* hiſt. Franc. l. 2. c. 9. *Sidon. Apollin.* in panegyr. Majorian. *Proſper* chron. *Idacius* in chron. *Priſcus Rhetor.* in excerpt. de legat. *Mezeray* hiſt. de France t. 1. p. 201. *Daniel* hiſt. de France l. 1. pref. hiſt. p. 3.

CLODIUS, (Publius) ein in der Römiſchen hiſtorie berühmter mann, aus dem alten geſchlechte der Claudiorum oder Clodiorum, war überaus laſterhafft, ſo daß man ihm auch blut-ſchande mit ſeinen 3 ſchweſtern ſchuld gab. Als A. V. 693 in dem hauſe Julii Cæſaris, der damahls Pontifex Maximus war, das feſt der bonæ Deæ gehalten ward, bey welchem ſich niemand als frauens-perſonen einſtellen durfften, fande ſich Clodius bey demſelben in weibs-kleidern ein, ward auch darüber von einigen mägden erkannt und ergriffen, aber doch wiederum auf ſein bitten und verſprechen loßgelaſſen; da er denn noch in derſelben nacht ſich aus der ſtadt machte, und dergeſtalt eilte, daß er vor anbruch des folgenden tages nach Interamnæ kam. Hier kehrte er bey einem ſeiner clienten C. Caſſinio Scola ein, welchen er dahin vermochte, daß er unter dem volck ausbrachte, Clodius ſey den vorigen abend zu ihm gekommen, auch ſolches hernach vor gericht ausſagte. Als nun wegen vorgedachten ſtraffbaren unternehmens der proceß wider Clodium angeſtellet ward, brachte er gegen die anklage der mägde das zeugniß der Interamnenſer auf, um zu erweiſen, daß er dieſelbe nacht gar nicht in Rom geweſen. Ob nun wohl Cicero die unrichtigkeit dieſes zeugniſſes darthat, als er bezeugte, wie Clodius an dem ſtreitigen abende noch bey ihm geweſen, viel redlich-geſinnte auch denſelben gern gebührend hätten beſtrafft geſehen, ſo nahmen ſich doch Pompejus, Craſſus, und ſelbſt Cæſar, welche Clodium zu beförderung ihrer anſchläge noch brauchten, deſſelben mit ernſt an, ohnerachtet man wuſte, daß Clodius vornemlich wegen eines heimlichen verſtändniſſes mit der Pompeja, des Cæſaris gemahlin, dieſes verbrechen begangen; und endlich ward durch groſſe geld-ſummen und verheiſſungen ſo viel ausgerichtet, daß Clodius durch mehrheit der ſtimmen loßgeſprochen ward. Dieſer aber faßte daher wider Ciceronem, deſſen freund er bißher geweſen, einen tödtlichen haß, und damit er denſelben ausüben möchte, ließ er ſich von einem, namens Fontejus, der von gemeinem ſtande war, an kindes ſtatt aufnehmen, wodurch er zwar ſein patriciat verlohr, aber dagegen gelegenheit bekam, Tribunus plebis zu werden. Als er dieſe würde erhalten, brachte er nicht allein den Ciceronem ins unglück, ſiehe CICERO; ſondern gab auch ſonſt allerhand ungerechtigkeiten an. Unter andern brachte er es dahin, daß der Rath dem König von Cypern, Ptolemæo, ſein Reich nahm, nur darum, weil dieſer einſt dem Clodio ſeinem vermeynen nach nicht genug ehre erwieſen, als er durch ſeine länder gereiſet. Er ſtifftete auch nachgehends beſtändig viele unruhe und meuterey in der ſtadt an, ſo daß faſt keine woche ohne blutvergieſſen abgieng. Aber eben dieſe gewaltthätigkeiten beförderten ihm endlich den untergang. Er hatte an T. Annio Milone, der Ciceronis parthey hielte, aber ebenfals ſehr gewaltthätig war, einen groſſen feind, daher denn ihrer beyder partheyen in der ſtadt zu mehrmahlen in hitzige gefechte geriethen; diß geſchahe auch, als ſie dereinſt einander mit ihrem gefolge auf der Appiſchen land-ſtraſſe begegneten, und in dieſem handgemenge ward Clodius verwundet, daß er ſich auf ſein nahe gelegenes land-gut bringen ließ. Weil ſich aber Milo nichts gutes befahrete, wenn Clodius nach ſeiner geneſung zurück nach Rom kommen ſolte, beſchloß er ihm das leben völlig zu nehmen, zu welchem ende er das hauß, darinnen derſelbe lag, beſtürmen, Clodium heraus ſchleppen, und vor ſeinen augen A. V. 701 nieder machen ließ. *Cicero* pro domo & pro Milone. *Dio. Caſſius. Plutarchus* in Cicer. &c.

CLODIUS, (Licinius) ein Lateiniſcher ſcribent, deſſen Römiſche hiſtorie Livius erwehnet. Er iſt von Sexto Clodio unterſchieden, deſſen Griechiſches werck von den göttern Arnobius anführt. *Livius* l. 29. *Arnobius* adverſ. gent. l. 5.

CLODIUS, (David) gebürtig von Hamburg, war Doctor und Profeſſor theologiæ, wie auch der Hebräiſchen ſprache zu Gieſſen, und ſtarb an. 1687 im nov. Er hat biblia Hebraica cum ſummariis, concordantias Syriacas N. T. u. a. m. geſchrieben. *Witte* diar.

Clodomir oder Clodemir, König in Franckreich zu Soiſſons, Clodovæi ſohn, welcher Orleans, Bourges, und noch andere provintzen an. 511 in der brüderlichen theilung zu ſeinem antheil bekommen hatte. Er machte die alte prætenſion ſeiner mutter Clotildis auf Burgund wiederum rege, vereinigte ſich mit ſeinen brüdern Childebert und Clotario, und überzog den König in Burgund, Sigismundum, mit krieg, ſchlug ihn an. 523, und bekam ihn, nebſt ſeiner gemahlin gefangen, worauf er ſie nach Orleans ſandte, und bald darauf befehl gab, daß ſie in einen brunnen ſolten geſtürtzt werden, welches in einem dorffe Coulmiers genannt, in der diœces von Orleans den 8 may an. 524 geſchehen. Nach dieſem ſchlug er ſich abermahls zu ſeinem bruder Thiderico, marſchirte mit ihm wider den Burgundiſchen König Gondemar, Sigismundi bruder, und ſchlug ihn an. 524 bey Veſeronce, unweit Vienne; nachdem er ſich aber in verfolgung des feindes allzuweit gewaget, ward er von einer feindlichen parthey angetroffen, welche ihn umbrachte, und ihm den kopff herunter ſchlug. Er hinterließ 3 ſöhne, Theobaldum, Gonterium und Clodoaldum, davon ſein bruder Clotarius, welcher ſeine wittwe heyrathete, die 2 erſten an. 532 tödtete. Der dritte aber, welchen man insgemein S. Cloud zu nennen pfleget, wurde von den ſoldaten errettet, und gieng ins kloſter, worauf die brüder Clodomiri ſich in ſeine länder theilten. *Gregor. Turon.* l. 3. c. 5. 6. & 18. *Geſt. reg. Franc.* c. 20. ſeq. *Mezeray* t. 1. p. 40. *Daniel* t. 1. p. 64. ſeq.

Clodomir, iſt ein name, welchen unterſchiedene Printzen und Hertzoge der alten Francken geführet. Trithemius und einige andere, welche die hiſtorie der Fränckiſchen Hertzoge vor Faramundo beſchrieben, gedencken ihrer 4, ſo dieſen namen geführet; in den neuern ſcribenten aber findet man folgende 5. Der erſte Clodomir war der 8 Hertzog, ein ſohn Baſani, und regierte 18 jahr. Der andere, ein ſohn Antenors II, regierte 20 jahr zu der zeit, da Scipio Numantia belagerte. Der dritte, ein ſohn Marcomirs III, führte lange zeit krieg wider die Römer und Gallier, und regierte 12 jahr. Der vierdte Clodomir, ein ſohn Marcomirs IV, regierte 7 jahr. Der fünffte war ein ſohn Clogion oder Clodions II, regierte 18 jahr. Er hatte einen bruder Genebaldum, welcher ſich den Römern widerſetzte. Jedoch die wahrheit zu geſtehen, ſo mangelt es bey dieſen allen an gnugſamen und ſichern urkunden. *Monſtrelet* l. 3. coſmogr. *Dupleix* avant. propos ſur l'hiſt. de France c. 6.

Clodoſinde, eine tochter des Königs Clotarii und ſeiner erſten gemahlin Jngonde. Sie ward an Alboinum, den erſten König der Longobarden in Jtalien, vermählet; es ſcheinet aber, daß ſie nicht lange daſelbſt gelebet. Jn dem erſten tomo der collection des du Cheſne befindet ſich ein brief, welchen S. Nicetus von Trier an ſie geſchrieben, ſie zu bereden, daß ſie ſich ſolte angelegen ſeyn laſſen, ihren gemahl zu bekehren. Sie ſtarb aber, ehe ſie es konte bewerckſtelligen. *du Cheſne* hiſt. de France t. 1. p. 853. *Paul. Diacon.* l. 1. c. 18. l. 2. c. 15. & 16.

Clodoſinde, eine tochter Sigeberti I, Königs in Auſtraſien, und der Brunhild, wurde anfangs verſprochen mit Autharis, dem Longobardiſchen Könige, hernach mit Recaredo, dem Weſt-Gothiſchen Könige in Spanien, einem bruder des H. Hermenegildis, welcher der Clodeſinde ſchweſter Ingonda zur gemahlin hatte. Allein dieſe verlobungen kamen nicht zur vollziehung, es iſt auch unbekannt, wenn ſie geſtorben. *Gregor. Turonenſ.* l. 9. c. 6. *Daniel* hiſt. de France t. 1. col. 244.

CLODOVÆUS I, CLOVIS, CLODOVIS auch LOUIS oder LUDOVICUS, war ein König der Francken, ſuccedirte ſeinem vater Childerico I an. 481, wie Pagi dargethan. Daniel hat mit vielen gründen erwieſen, daß dieſes der erſte Fränckiſche König geweſen, der den ſitz ſeines Reichs in Gallien aufgeſchlagen, und die Fränckiſche monarchie geſtifftet hat; da ſeine vorfahren in Francia diſſeit Rheins regieret, und nur ſtreiffereyen in Gallien gethan haben. Jm fünfften jahr ſeiner regierung an. 486 machte er hierzu den anfang, und ſchlug Syagrium, der Römer General, bey Soiſſons auf das haupt, bekam ihn auch ſelbſt in ſeine hände, und ließ ihn tödten. Worauf die damahlige einwohner des landes, welche man wegen der ſprache ſowohl als der vorigen regierung insgemein Römer nannte, weil ſie nun ohne General waren, ſich meiſtens Clodovæo unterwarffen, der ſich von Melun, Rheims, Soiſſons und allen übrigen ſtädten, biß an die Loire, und an die gräntze der Weſt-Gothen und Burgundier, ſo damahls einen ziemlichen theil von Gallien innen hatten, meiſter machte. Jm 10 jahr ſeiner regierung an. 491 führte er krieg mit den Thüringern, und machte ſich das land zinßbar. Kurtz nach dieſem heyrathete er Clotilden, des Königs in Burgund Gundebaldi bruders tochter, und verhieß derſelbigen ein Chriſte zu werden, erfüllte aber ſein verſprechen erſt etliche jahre hernach bey folgender gelegenheit: Die Alemannier hatten ſich im 15 jahre ſeiner regierung an. 496 zuſammen geſchlagen und marſchirten von dem obern Rhein herunter längſt den gebürgen des Vogeſi und Hunsrücken biß unter Cöln, da ſie die gantze ebene zwiſchen dem Rhein und den bergen einnahmen und beſetzten. Weil nun Clodovæus ſich befürchtete, ſie möchten endlich gar in ſein eigen land einfallen, gieng er ihnen entgegen, und ließ ſich mit ihnen zu Tolbiac oder Zülpich in der Eyffel unweit Cöln in eine ſchlacht ein. Als ſich nun dieſelbe vor ihn übel anließ, ward er durch dieſe noth bewogen, ſeiner gemahlin Gott anzuruffen, mit beygefügtem gelübde, daß, wofern er aus der gegenwärtigen gefahr würde erlöſet werden, er die Chriſtliche religion annehmen wolte. Hierauf, ſagt man, hätten ſich ſeine leute wieder zuſammen gefunden, einen andern angriff gethan, und den feind gäntzlich erleget. Nachdem er nun aus dieſem feld-zuge wieder zurücke kam, ließ er ſich gleich von S. Remigio, dem Biſchoffe zu Rheims, im Chriſtenthum unterrichten, und wurde hierauf, nachdem ſeine armee in ſolche veränderung gewilliget, zu Rheims am Chriſttage an. 496 getauffet, an welchem tage auch zugleich ſeine ſchweſtern Albofiede und Lantechildis nebſt 3000 von ſeinen ſoldaten den Chriſtlichen glauben annahmen, welchen die übrigen bald nachfolgten. Nach dieſem rächete er an dem Könige von Burgundien Gondebaldo den mord, ſo derſelbe an ſeinem bruder Chilperico, ſeiner gemahlin Clotilde vater, dem die ſucceſſion gebühret hätte, begangen. Hierauf führete er an. 503 krieg in Armorica, und machte ſich meiſter von Vannes und den übrigen ſtädten in Bretagne, zwang auch die Britannier, welche von den zeiten Valentiniani III dahin übergegangen waren, und das land inne hatten, daß ſie den Francken zinßbar ſeyn muſten, und keine Könige, ſondern nur Grafen über ſich haben durfften. Nach dieſem bekriegte er und tödtete Alaricum, der Gothen König, in der ſchlacht bey Vougla oder Vouillar in Poictou an. 507, und brachte gantz Aquitanien an ſich, worzu er nachmahls noch alle die provintzien zwiſchen der Rhone und Loire fügte, aber Arles vergeblich belagerte, allwo er von den Gothiſchen Grafen Tulo und Ibba überwunden ward. Zuletzt ließ er Regnacarium oder Raignierum, den König von Cambray, tödten, und zog ſein land, wie auch Maine, welches ſeinem bruder Raynemer zugehörte, an ſich. Der Kayſer Anaſtaſius hielt ſeine tapfferkeit dermaſſen hoch, daß er ihm eine göldene crone ſamt einem purpur-mantel von Conſtantinopel überſandte, und zugleich bat, er möchte den titul eines Conſulis und Patricii annehmen. Man ſagt aber, Clodovæus habe dieſe crone nach Rom geſchickt, welche diejenige ſeyn ſoll, welche noch heute zu tage daſelbſt iſt, und Regnum genennet wird. Endlich ſtarb er zu Paris den 28 nov. an. 511 nach geführter 30 jähriger regierung. Er hinterließ 4 ſöhne, Theudericum, Clodomirum, Childebertum und Clotarium. Den erſten hatte er mit einer concubine, die andern aber mit ſeiner gemahlin Clotilde gezeuget. Sie theilten ſich alſo in das väterliche Reich, daß der erſte zu Metz, der andere zu Orleans, der dritte zu Paris, und der 4 zu Soiſſons reſidirte. *Gregor. Turonenſ. Avitus. Viennenſ. Aimoinus. Fredegarius. Caſſiodor. Pagi* crit. Baron. *Mezeray. Daniel.*

CLODOVÆUS II, Dagoberti I und Nantildis ſohn, wurde an. 634 gebohren, ſuccedirte ſeinem vater an. 638 in Neuſtria und Burgund, und überließ ſeinem bruder Sigeberto Auſtraſien. Unter ihm fieng die autorität der Könige in Franckreich an zu fallen, und hingegen der Majorum domus ihre in die höhe zu ſteigen; worzu ſeine minderjährigkeit unter andern auch gelegenheit gab, in welcher ſeine mutter Regentin war, und die Majores domus nach ihrem kopff und intereſſe die regierung einrichteten. Etliche ſagen, daß dieſer Clodovæus ſehr verſchwenderiſch geweſen ſey; andere hingegen, daß er weißlich regieret habe. Es wird ihm nicht von allen zu gute gehalten, daß er, nachdem er ſeine kaſten wohl angefüllet, um ſeinen armen unterthanen zur zeit einer allgemeinen hungers-noth zu hülffe zu kommen, das ſilber, womit ſein vater Dagobertus die kirche zu S. Denis decken laſſen, unter ſie ausgetheilet. Er ſtarb an. 660 im 27 jahre ſeines alters, wovon er 17 jahr regieret hatte, wiewohl andere ſeinen tod in das jahr 654 ſetzen. Er hinterließ von ſeiner gemahlin, der heiligen Bathilde oder Badour, welche aus Engelland gebürtig war, Clotarium III, Childericum II und Thidericum I, die ſich dergeſtalt in die väterliche länder theilten, daß Clotarius Neuſtrien und Burgund; Childericus Auſtraſien bekam, Theodoricus aber als ein kleines kind ausgeſchloſſen wurde. *Aimoin.* l. 4. les chroniques de Moiſſac. *de Beze. Daniel* t. 1.

CLODOVÆUS III, ein ſohn Thiderici II, regierte nach ſeinem vater 4 jahr unter der vormundſchafft des Hofmeiſters Pipini Heriſtalli, welcher die rebellirende Schwaben und Sachſen gedemüthiget. Er ſtarb im 14 jahre ſeines alters an. 694. *Aimoin.* l. 4. c. 48. *Fredegarius &c.*

CLODOVÆUS, des Königs Chilperici I und ſeiner gemahlin Audoveræ ſohn. Die letzte gemahlin ſeines vaters, Fredegonda, ſuchte ihn zu ſtürtzen, damit ſie ihren eigenen kindern nach Chilperici tode auf den thron helffen möchte. Zu dem ende gab ſie etliche leute an, als ob ſie zu ſeinem faveur wider den König anſchläge gemacht hätten. Der Printz aber ſelbſt ward unſchuldig befunden. Ja es geſchahe bald hernach, daß der Fredegonda ſöhne an einer anſteckenden kranckheit ſturben; worauf Clodovæus, weil er ſahe, daß ihm niemand mehr das recht zur crone diſputirlich machen konte, anfieng, ſein auf Fredegonden erbittertes gemüthe an den tag zu legen, um ihr das übel wieder zu vergelten, welches ſie ſeiner mutter und ihm zugefüget hatte. Da nun dieſes grauſame weib wohl zuvor ſahe, was ſie würde zu gewarten haben, wenn er zur regierung kommen dürffte, beſchuldigte ſie ihn bey ſeinem vater, daß er ihre und ſeine kinder durch gifft getödtet hätte. Der vater ließ ſich auch bewegen, ihn, obwohl ſeinen noch einigen ſohn, dem grimme der ſtieff-mutter zu übergeben, welche ihn zu Noiſi unweit Chelles an. 580 mit einem meſſer erſtechen und ſeinen cörper in den fluß Marne ſchmeiſſen ließ. Nachdem er aber von einem fiſcher an ſeinen langen haaren erkannt worden, legte ihn derſelbe in ein grab, und König Gontram ſein vetter ließ ihn nach S. Vincent, ſo anjetzo S. Germain des Prés genennet wird, bringen, und daſelbſt an. 585 begraben. *Gregor. Turon.* l. 5. c. 40. ſeq.

Clöden, eine kleine ſtadt im Sächſiſchen Chur-crayſe, nebſt einer Probſtey, welche der zu Wittenberg einverleibet iſt.

CLOELIA, eine Römiſche Jungfrau, welche eine von den geiſſeln war, ſo Porſenæ gegeben wurden, als er, um das Tarquiniſche geſchlechte wieder auf den thron zu erheben, A. V. 247 Rom belagerte. Man ſagt, daß ſie ſich bey nacht-zeit aus des Porſenæ lager heimlich davon gemacht, und nachdem ſie unvermuthet ein pferd bekommen, mit ſelbigem, wie auch nach ihrem exempel ihre mit-geiſſeln, über die Tyber geſetzt habe, allein nachgehends Porſenæ wiederum zugeſchicket worden ſey, welcher durch ſeine Abgeſandten um ſie anhalten laſſen, jedoch hernach wegen ihrer hertzhafftigkeit ſie und alle ihre cameraden loßgelaſſen habe. Darauf ließ ihr der Rath eine ſtatue zu pferde auf dem öffentlichen marckte aufrichten. Die alten erzehlen dieſe hiſtorie auf unterſchiedene art, und la Mothe le Vayer nebſt einigen andern, hält dieſe gantze begebenheit für eine fabel. *Dionyſ. Halicarn.* l. 5. *Livius* l. 2. *Aur. Victor* de vir. illuſtr. c. 13. *Florus* l. 1. c. 13. *Plutarch.* in Publicola & de virt. mulier. &c. *la Mothe le Vayer* jugem. des hiſt. grecs ſur Den. d'Halicarn.

CLOELIUS von Terracina, ſiehe CELIUS.

Clöſel, (Melchior) ein Cardinal und Biſchoff zu Wien und Neuſtadt in Oeſterreich, war von geringen eltern, immaſſen ſein vater ein becker geweſen ſeyn ſoll. Er wurde zu Wien an. 1553 gebohren, und weil man ihn auf befehl des Kayſers Rudolphi II unter die alumnos der Jeſuiten aufnahm, es ihm auch weder an ingenio noch fleiß fehlte, kam er gar bald empor; ſintemahl er nicht allein Profeſſor theologiæ zu Wien, ſondern auch Cantzler der univerſität, Dom-Probſt zu S. Stephan, und der theologiſchen facultät Decanus, auch nach abſterben Martini Radwigers an. 1588 anfangs Adminiſtrator und hernach Biſchoff zu Neuſtadt in Oeſterreich wurde; da er denn ſowohl in demſelbigen als vorigen jahre 1587 krafft der ihm aufgetragenen commiſſion aus unterſchiedenen ſtädten und flecken in Oeſterreich die Lutheriſchen Prediger wegſchaffte. An. 1594 begleitete er den Kayſer Rudolphum auf den Reichtag nach Regenſpurg, und wurde in eben demſelbigen jahre Biſchoff zu Wien, wiewohl andere ſagen, daß ſolches an. 1602 geſchehen. Der Ertz-Hertzog Matthias, der nachmahls Kayſer wurde, machte ihn zu ſeinem Rath und Hof-Prediger, und überließ ſich ihm faſt gantz und gar, dergeſtalt, daß Clöſel alles bey ihm dirigirte, und dadurch die gröſſe autorität erlangte. Dahero ihm auch von etlichen beygemeſſen wird, daß er an der uneinigkeit zwiſchen dieſem Ertz-Hertzoge und ſeinem bruder dem Kayſer Rudolpho groſſe urſach mit geweſen ſey. Nachdem Matthias an. 1612 die Kayſerliche crone erhielte, wuchs Clöſels anſehen nicht wenig, ſo daß ihn auch Paulus V auf Kayſerliche ernennung zum Cardinal, doch ſine titulo, creirte, und es wurde ihm zu Prage in dem beſagten jahre den 29 julii der Cardinals-hut ſolenniter aufgeſetzt. Hierauf wohnte er an. 1617 der crönung des Ertz-Hertzogs Ferdinandi zum Ungariſchen Könige mit bey, reiſete auch in demſelbigen jahre mit dem Kayſer nach Dreßden zum Churfürſten von Sachſen. An. 1618 befand er ſich mit bey den friedens-tractaten zwiſchen der Republic Venedig und dem Könige Ferdinando, und brachte ſelbige zur richtigkeit, welches den Spaniern nicht gefiel, als die gerne geſehen hätten, daß dieſer krieg länger wäre continuiret worden, damit ſie deſto mehr lufft in Italien bekommen möchten. Dannenhero ſie an dem Kayſerlichen hof ihr äuſſerſtes thaten, dieſen Cardinal zu ſtürtzen, welches ſie endlich um ſo viel leichter zuwege bringen konten, weil nicht allein der König Ferdinandus und Ertz-Hertzog Maximilianus von den Spaniſchen conſiliis dependirten, ſondern auch aus beſondern urſachen Clöſeln feind waren. Denn es ſuchte dieſer Cardinal des Kayſers autorität auf das äuſſerſte zu behaupten, und hatte die abtretung der Böhmiſchen und Ungariſchen crone bey Matthiæ lebzeiten an Ferdinandum ſehr widerrathen. Dannenhero wurde ihm von ſeinen feinden ſchuld gegeben, er hegte die ketzer; er ſuchte das Oeſterreichiſche hauß in uneinigkeit unter ſich ſelbſt zu ſetzen; er verkauffte die ämter, und was dergleichen beſchuldigungen mehr waren. Weil aber ſeine dimiſſion von dem Kayſer keinesweges zu erhalten war, wurde beſchloſſen, daß man ſich mit gewalt ſeiner perſon verſichern wolte, welches auch geſchahe. Denn als der Cardinal den 20 jul. an. 1618 in des Ertz-Hertzogs gemach, woſelbſt auch der König und der Spaniſche Ambaſſadeur ſich befand, zu rathe beruffen wurde, warteten im vorgemach die Grafen Dampier und Colalto reiſefertig auf, Seyfried Chriſtoph, Freyherr von Breuner, aber führte ihn in ein ander gemach, und zeigte ihm an im namen des Oeſterreichiſchen hauſes, daß er von den Reichs-geſchäfften ſolte entſetzt ſeyn; worauf er alles proteſtirens ungeachtet den Cardinals-habit ablegen muſte. Er wurde durch einen verborgenen gang die burg hinaus, und ſo weiter in einer verdeckten kutſche nach Tyrol geführet, allwo ihn der Ertz-Hertzog Leopold, der ihm auch nicht gut war, in verwahrung nahm. Der Kayſer, nachdem ihm der König Ferdinand und der Ertz-Hertzog ſolches kund gethan, alterirte ſich zwar zum hefftigſten wider dieſes verfahren, muſte aber ſolches endlich geſchehen laſſen, und inſonderheit that der Cardinal von Dietrichſtein, ein mann von groſſem anſehen, ſein äuſſerſtes, den Kayſer wieder zu beſänfftigen. Der Pabſt war gleichfals damit nicht zufrieden; und ob man gleich an Oeſterreichiſcher ſeite vorgab, daß man die gantze ſache dem Päbſtlichen gutbefinden unterwerffen wolte, ſo konte doch Paulus V die loßlaſſung des Cardinals nicht erhalten. Deſſen nachfolger aber, Gregorius XV, brachte es endlich dahin, daß an. 1622 der Cardinal Clöſel nach Rom geſchickt wurde. Daſelbſt muſte er eine zeitlang in dem caſtell S. Angelo verbleiben. Als aber die unterſuchung dieſer ſache angeſtellet wurde, wuſte er ſeine unſchuld mit ſolchem nachdrucke vorzuſtellen, daß ihn die darzu verordneten Cardinäle gäntzlich loßſprachen; auch machte ihn der Pabſt zum Cardinal Presbyter titulo S. Mariæ de pace. In ſolcher ſeiner anweſenheit zu Rom ſtarb Gregorius XV, und der Cardinal Clöſel halff in dem conclavi an. 1622 Urbanum VIII erwehlen, welcher ihn gleichfals für unſchuldig erkannte, und ihm erlaubte, wieder nach Wien zu ſeinem Biſchoffthum zu kehren, ſo auch mit erlaubniß des Kayſers Ferdinandi II im jan. an. 1627 geſchahe; da er denn von der univerſität und cleriſey daſelbſt mit groſſer ehrerbietung empfangen wurde. Er ſoll von der zeit an bey Kayſer Ferdinando gar wohl geſtanden haben, und in wichtigen dingen zu rathe gezogen ſeyn worden, wie er denn unter andern den Kayſer ſoll haben bereden helffen, daß er des Hertzogs von Friedland ſich entledigen oder doch ſeine allzugroſſe macht mehr einſchräncken möchte. Bald darauf aber den 8 ſept. an. 1630 ſtarb er zu Neuſtadt in Oeſterreich im 77 jahre ſeines alters, und ward zu Wien begraben. *Schadæus* in contin. Sleid. *Nani* hiſt. de la republ. de Veniſe t. 1. l. 4. *Vaſſor* hiſt. du regne de Louis XIII t. 3. l 12. *Ludolphs* ſchau-bühne an. 1618. p. 666. it. ad an. 1623. p. 132. *Freherus* theatr. p. 69.

Clöſterle, eine herrſchafft und kleine ſtadt nebſt einem feinen ſchloſſe in Böhmen, im Satzer-creiſe, den Grafen von Thun gehörig.

Clogher, lat. Clocheria oder Glogeria, eine ſtadt in Irrland in der Grafſchafft Monaghan, nebſt einem Biſchoffthum nach Armagh gehörig. Sie liegt auf einem kleinen hügel, bey welchem der fluß Blakwater vorbey gehet. Heute zu tage iſt ſie von ſchlechtem anſehen.

CLOMETOWSKI, (Joh.) ein Polniſcher Jeſuite, gebohren an. 1597, war in dem collegio zu Lublin erſtlich rhetoricæ, matheſeos und hebrææ linguæ Profeſſor, hernach aber Rector, und ſtarb daſelbſt an. 1641 den 18 jan. Er hat des Drexelii zodiacum Chriſtianum, ingleichen deſſen conſiderationes de æternitate, und andere ſchrifften mehr in ſeine mutterſprache überſetzet. *Alegambe.*

Clommel oder Clonmel, iſt eine kleine mit mauern umſchloſſene ſtadt in der zu der Irrländiſchen provintz Mounſter gehörigen Grafſchafft Waterford, an den gräntzen von Tipperary, bey dem fluß Shure. Sie hat das recht, ihre Deputirte zu den Irrländiſchen Parlaments-verſammlungen abzuſenden. *Beeverell.* delic. de l'Irlande p. 1413.

Clon oder Cloney, lat. Cluanum, eine ſtadt in Irrland, in der provintz Mounſter und in der Grafſchafft Cork, mit einem Biſchoffthum unter Cashyl gehörig. Sie liegt 3 oder 4 meilen von dem meere zwiſchen Lismore und Cork, und iſt zwar klein, aber luſtig und wohl bewohnt, hat auch ſitz und ſtimme im Parlament.

Clonfort, eine ſtadt in Irrland in der provintz Connaught, in der Grafſchafft Galloway, mit einem Biſchoffthum, unter Toam gehörig. Sie liegt an dem fluſſe Shanon, welches zu ihrer kauffmannſchafft behülfflich iſt.

du CLOOS, gebürtig aus Paris, war Doctor medicinæ, und ein mitglied der academie des ſciences daſelbſt, ſchrieb obſervationes de aquis mineralibus Galliæ &c. und ſtarb an. 1684. *Witte* diar.

Clooſen, ein geſchlecht, ſiehe Cloſſen.

CLOPINEL, (Jean de Meun genannt) einer von den älteſten Frantzöſiſchen Poeten zu den zeiten Königs Philippi pulchri ums jahr 1300, war von Meun an der Loire gebürtig, und erhielte den namen Clopinel, weil er an dem einen fuß lahm war. Er hat des Boetii conſolationem philoſophiæ, ingleichen einige briefe des Abælardi ins Frantzöſiſche überſetzt, auch den bekannten roman de la Roſe des Guillaume de Loris continuiret. *la Croix du Maine. Fauchet* des anciens poetes François p. 589. *Baillet* jugements ſur les poëtes.

Cloppenburg, eine ſtadt im Biſchoffthum Münſter an der Soſte, hat ein gutes ſchloß und ein weitläufftiges amt unter ſich, welches an die Grafſchafft Oldenburg und das amt Wildeshuſen gräntzet.

CLOPPENBURGIUS, (Joh.) war zu Amſterdam an. 1592 gebohren, und wurde erſtlich Prediger zu Heußden, hernach aber zu Amſterdam, worauf er die würde eines Doctoris annahm, und nach Harderwick als Profeſſor theologiæ beruffen wurde. Nach dieſem bekam er eine gleichmäßige profeſſion zu Francker, und verſahe daſelbſt zugleich das amt eines Paſtoris, biß er an. 1654 den 30 jul. mit tode abgieng. Er hat unterſchiedliche theologiſche bücher heraus gegeben, welche nach ſeinem tode zuſammen gedruckt worden. *Bentheim* Holl. kirchen- und ſchulen-ſtaat.

CLOSFESHO, eine ſtadt, ſiehe CLISFE.

Cloſſen, Clooſen, eine Freyherrliche familie in Bayern, Schwaben, Schweitz, ꝛc. deren ſtamm-hauß Cloſſen unweit Landau in Bayern liegen ſoll. Sie ſoll vor zeiten von Mühlberg genennet worden ſeyn, nachdem aber Jörger von Mühlberg an. 1130 eines Grafen von Landau tochter geheyrathet, die man wegen ihres an einem abgeſonderten orte öffters verrichteten gottesdienſtes die Cloßnerin geheiſſen, ſo haben deren nachkommen erſtlich den namen Cloßner bekommen, woraus endlich Cloſſen entſtanden. Alban, Georg und Johann von Cloſſen, werden an. 1412 unter die turniers-genoſſen zu Regenſpurg gezehlet. Um dieſe zeit hat dieſe familie die Freyherrliche würde nebſt dem Erb-Marſchall-amt in Nieder-Bayern erhalten, und findet man Stephanum, Herrn zu Heidenburg, einen ſohn Hanſens von Cloſſen genannt zu Stubenberg Ritters, zuerſt einen Freyherrn und Erb-Marſchall benennet. Wolffgang iſt an. 1555 Biſchoff zu Paſſau geweſen, und Georg Joſeph Anthon bekleidete an. 1706 die ſtelle eines Cammer-Herrn bey dem Könige in Polen. Es hat ſich dieſes geſchlecht auch in Schwaben ausgebreitet; denn in dem 16 ſeculo heyrathete Urban eine von Ehingen zu Kilchperg, und bekam mit ſelbiger die Ehingiſchen güter. Von deren poſterität, die ſich Freyherren Cloſſen zu Heydenburg nennen, war George Ludwig an. 1713 Ausſchuß bey der Schwäbiſchen Ritterſchafft am Neccar. Die Cloſſen in der Schweitz ſollen gleiches urſprungs ſeyn, ob ſie gleich dem wapen nach mit einander nicht übereinkommen. Man führet ſie her von Jacobo Clooſen, einem berühmten Capitain, der ſich um das jahr 1398 zu Lucern niedergelaſſen, und 2 ſöhne gehabt hat: 1) Johannem, welchen man Tauſendteuffel genennet, weil er nebſt 14 mann 100 andere in die flucht geſchlagen; von deſſen nachkommenſchafft ſind viele bey dem Canton Lucern Rathsherren, ſonderlich zu anfang des 17 ſeculi Heinrich Ritter, Obriſter und Schultheiß daſelbſt geweſen; 2) Henricum, welcher gleichfals um das jahr 1410 bey erwehntem Canton die ſtelle eines geheimden Raths bekleidet. *Bucelin.* ſtemm. P. 4. *Burgm.* Schwäbiſch. R. A. *Spangenb.* Adelſp. P. 2.

CLOSTER, ſoll ein ſohn der Arachne zu Athen geweſen ſeyn, und zuerſt den gebrauch der ſpindeln bey dem ſpinnen, erfunden haben. *Plin.* l. 7. c. 56.

Cloſter Arnſtein, ſiehe Arnſtein.

Cloſter Grab, Böhmiſch Hroby, ein berg-ſtädtlein zu dem cloſter Oßeck, welches unter dem Ertz-Biſchoff zu Prag ſtehet, gehörig, liegt in dem Bechiner-creiß, ohnweit Tabor. *Zeil.* topogr. Bohem. p. 20. *Balbin.* miſcel. dec. 1. l. 3. c. 7. §. 4. p. 78.

Cloſter Neuburg, ſiehe Neuburg.

Cloſterthal, ſiehe Kloſterthal.

CLOTARIUS I, der alte zugenamet, Clodovæi I ſohn, hatte zuerſt das Königreich Soiſſons, bekam aber nach ſeiner brüder und vettern tode noch darzu Auſtraſien, und endlich das gantze Königreich Franckreich. Er führte zweymahl krieg in Burgund, nemlich an. 523 und 25, (ſiehe CLODOMIRUS.) und tödtete ſeines bruders Clodomiri ſöhne, Theobaldum und Gonterium, welche er von ſeiner mutter Clotilde, unter dem vorwande, ſie in ihr vetterlich erbtheil einzuſetzen, heraus gelocket hatte. An. 531 halff er ſeinem bruder Thiderico in der eroberung des landes Thüringen; (ſiehe THEODORICUS) und als er nachgehends mit ſeinem bruder Childeberto in krieg verfallen, riß ein groſſer ſturm ihre armeen von einander, da ſie im begriffe waren mit einander zu ſchlagen. Wie nun hierdurch ihre uneinigkeit wieder vertragen ward, thaten ſie beyderſeits mit einander einen einfall in Spanien, wurden aber geſchlagen. (ſiehe CHILDEBERTUS I.) Als an. 548 ſeines bruders Thiderici ſohn Theodebertus, und an. 552 auch dieſes letztern ſohn Theobaldus geſtorben, ſuccedirte er im Königreiche Auſtraſien, mit ausſchlieſſung ſeines bruders Childeberti, dem die helffte davon gebühret hätte. An. 555 ſchlug er die Sachſen und Thüringer an der Weſer, welche ſich empöret hatten, und verwüſtete ein groß theil Sachſen-landes, auch gantz Thüringen. An. 557 ſoll er abermahl einen zug wider die Sachſen vorgenommen haben, weil ſie aber den vorigen tribut verſprochen, hat er abziehen wollen; allein die vornehmſten Fränckiſchen Herren haben ihn genöthiget, ſich mit den Sachſen in eine ſchlacht einzulaſſen, welche letztern noch vor der ſchlacht die helffte ihres landes Clotario dargeboten; als er aber auch dieſes ausgeſchlagen, hat er von den Sachſen eine ſolche niederlage erlitten, daß er faſt den frieden von ihnen bitten müſſen. Sein bruder Childebertus reitzte gleichwohl aufs neue die Sachſen wider Clotarium, welche dann an. 557 biß Deutz über den Rhein giengen; denen aber Clotarius mit einer groſſen armee entgegen kam, und ſie in unterſchiedenen harten treffen dahin brachte, daß ſie frieden bitten, und 500 ochſen zum jährlichen tribut verſprechen muſten. Es hatte auch dieſer Childebertus, den ſohn des Clotarii, Chramnum zu einer conſpiration wider ſeinen vater verführet, jedoch konte er nicht den ausgang davon ſehen, weil er bald darauf ſtarb, und alſo Clotarium zum einigen Regenten von Franckreich hinterließ, welcher ſeinen ſohn vor dieſes mahl pardonirte. Als aber derſelbige zum andern mahl die waffen wider ſeinen vater ergriffen hatte, ließ ihn dieſer mit ſeiner gantzen familie in einer mit ſtroh gedeckten hütte verbrennen, worüber er ſich aber nachgehends hefftig grämete. Endlich, als Clotarius ſich an. 561 im walde zu Cuiſe zu ſehr mit der jagd übernommen, überfiel ihn ein hefftiges fieber, daran er in ſelbigem jahre im 64ſten ſeines alters, und 50ſten ſeiner regierung ſtarb. Man ſagt, daß er ein geſchickter, verſtändiger, tapfferer und freygebiger Herr, aber darneben ſehr wollüſtig, grauſam und ehrgeitzig geweſen ſey. Er hat 6 gemahlinnen gehabt: 1) Ingonde, mit welcher er gezeuget Gontier und Childebertum, welche beyde vor ihm geſtorben; ferner Charibertum, König von Paris; Guntram, König von Orleans und Burgund; Sigebertum, der König von Auſtraſien worden; und Clodohinden, eine gemahlin Albini des Longobardiſchen Königs. 2) Haregonde, der Ingonde ſchweſter, welche ihm Chilpericum, König von Soiſſons, gebohren. 3) Chunſene oder Gunſine, eine mutter des unglücklichen Chramni. 4) Die H. Radegonde, Bertharii Königs in Thüringen tochter. 5) Gundiuca, ſeines bruders Clodomirs wittwe; und 6) Waldrade, Theobaldi Königs von Auſtraſien wittwe. Nach ſeinem tode wurde das Fränckiſche Reich unter ſeine jetztgedachte 4 ſöhne Charibertum, Guntram, Chilpericum und Sigebertum dergeſtalt getheilt, daß Charibertus zu Paris, Guntrannus zu Orleans, Chilpericus zu Soiſſons, und Sigebertus zu Rheims reſidirte. Die gräntzen von eines jeden antheil waren anders, als zu den zeiten ihres vaters, weil Franckreich durch den zuwachs von Burgund gröſſer worden. *Geſt. Reg. Franc.* c. 25. *Append. ad Marcell. chron. Marius* in chron. *Fredegar. Aimoin. Gregor. Turon. Daniel* t. 1. *Pagi* critic. Bar. t. 2. an. 565.

CLOTARIUS II, der groſſe oder der junge zugenamet, König in Franckreich, kam nach ſeines vaters Chilperici I, Königs zu Soiſſons, tode, an. 584, da er nur 4 monat alt war, zur regierung. Weil nun ſeine mutter Fredegonde ſich vor Brunehildens gewöhnlicher argliſtigkeit, und vor des Königs von Auſtraſien Chiledberti macht furchte, erſuchte ſie Gontran, den König von Burgundien, Clotarii vetter, daß er deſſen beſchützer ſeyn möchte, worzu ſich auch dieſer gar willig bequemte, und nicht allein Childebertum von allen feindlichen unternehmen abhielte, ſondern auch den aufgeworffenen König Gondebaldum bald anfangs unterdrückte, und die conſpiration der groſſen, die es mit demſelben hielten, zernichtete. Er ſetzte auch einen eignen Rath, welcher nebſt Fredegonda die vormundſchafft des jungen Clotarii führen ſolte, ließ aber hernach, da Clotarius ſolte getaufft werden, etliche Biſchöffe und 300 andere leute ſchwören, daß er Chilperici ächtes kind ſey. Nach Gontrans tode nahm ſich Fredegonde ihres ſohns ſelbſt an wider Childebertum, und ſchlug denſelben an. 593 in der ſchlacht bey Soiſſons, da ſie den jungen Printzen ſelbſt mit bey der armee hatte, um ihren leuten durch ſeine gegenwart einen deſto gröſſern muth zu machen. Nach Childeberti tode fiel ſie in Auſtraſien ein, und erhielt einen ſieg bey Latofao; als ſie aber 2 jahr darnach dieſes zeitliche verließ, ward Clotarius von Theoberto und Theodorico des Childeberti ſöhnen feindlich angefallen, welche, wo ſie nicht ſelbſt unter einander uneinig worden waren, ihm viel zu ſchaffen würden gemacht haben. Nachdem aber der erſte an. 611 getödtet ward, und der andere im folgenden jahre an der rothen ruhr ſtarb, ererbte Clotarius beyder ihre länder, und ward dadurch König und Monarch von gantz Franckreich. Es waren zwar von Theodorico noch 4 Printzen übrig, aber Clotarius beſtach Garnerium, der Brunichildis vertrauteſten Miniſter, und bekam ſie dadurch alle in die hände, ließ den älteſten und noch einen andern umbringen, den dritten ſchickte er in Neuſtrien, und ließ ihn ſchlecht erziehen, der vierdte kam ſonſt um; und hierauf unterwarffen ſich die Auſtraſier und Burgundier Clotario ohne widerſtand, nachdem er die Brunichildis hinrichten laſſen. Die Longobarden machten ſich, gegen erlegung einer groſſen ſumme geldes, frey von dem tribut, den ſie bißher den Frantzoſen bezahlet. Nach dieſem gab Clotarius ſeinem älteſten ſohne Dagoberto das Königreich Auſtraſien, und als die Sachſen dieſem ins land fielen, auch ihn aus dem felde ſchlugen, kam ihm Clotarius zu hülffe, tödtete der Sachſen König Bertaldum in einem duell, worauf ſeine armee einen groſſen ſieg erhielt, nach welchem er alle gefangene, ſo die länge ſeines ſchwerdts übertraffen, hinrichten ließ. Etliche monate hernach, an. 628, ſtarb er im 45ſten jahre ſeines alters. Er hat 3 gemahlinnen gehabt, welche, wie insgemein dafür gehalten wird, Holdetrude, Bertrude und Sichilde geheiſſen. Mit der erſten ſoll er gezeuget haben Meroveum, der in der ſchlacht bey Etampes an. 603 gefangen und umgebracht worden, und Dagobertum, welcher König in Franckreich worden. Wiewohl einige die andere gemahlin Bertrude für des Dagoberti und Chariberti Königs von Aquitanien mutter ausgeben. *Greg. Turon.* l. 7. c. 5. l. 8. c. 1. *Geſt. Reg. Franc.* c. 36. 37. *Fredegar.* c. 20. 47. *le Cointe* annal. eccl. tom. 2. ad an. 628. *Pagi* in crit. in Baron. t. 2. ad an. 628. n. 8.

CLOTARIUS III, König von Franckreich und Burgund, ſuccedirte an. 656 ſeinem vater Clodovæo II. In währender minderjährigkeit führte ſeine mutter Batildis mit ſonderbarer klugheit die regierung, als ſie aber ins kloſter gieng, war alle gewalt bey dem Majore Domus Ebroino, der nach gefallen herrſchte. Unter währender regierung geſchahe nichts merckwürdiges, als daß Clotarius Bertharido wider Grimoaldum, der Longobarden König, beyſtund, aber mit ſeiner armee geſchlagen wurde. (ſiehe BERTHARIDUS.) Clotarius ſtarb etwan an. 614 oder 615 im 17 jahre ſeines alters ohne erben. Von der zeit ſeiner regierung ſind die ſcribenten nicht einſtimmig, indem einige 4, andere 11, andere 14 jahr ſetzen. Ihm ſuccedirte ſein bruder Childericus II. *Fredegar.* in ſuppl. hiſt. *Gregor. Turon. Auctor.* de geſt. Franc. Chron. de Moiſſac. *Ado Vienmenſ.* continuat. Aimoini. *Sigeb.* la vie de S. Vandrille. *Vit. S. Leodegarii.*

CLOTARIUS IV, welchen einige für Thiderici II, andere vor Dagoberti II ſohn halten, wurde durch Carolum Martellum zum Könige proclamiret, und Chilperico II entgegen geſetzt. Allein er behielt dieſen titul nicht lange, indem er ohngefehr 17 monat hernach an. 718 oder 19 ſtarb. *Fredegar.* contin. *Henſchenius. Valeſ.* (ſiehe CAROLUS MARTELLUS.)

Cloten, ein groſſes dorff in dem Canton Zürch, eine meile von der ſtadt dieſes namens, an der haupt-ſtraſſe nach Schafhauſen gelegen. Es hat ehedeſſen einigen Edelleuten zugehöret, welche davon den namen geführet, und vermuthlich mit den oben erwehnten von Clodh einerley geſchlechts ſind. ſiehe Clodh geſchlecht. An. 1724 im ſommer wurden eine viertel ſtunde davon auf einem kleinen hügel, wo vor dieſem die edle Herren von Clothen ihren ſitz gehabt haben ſollen, verſchiedene merckwürdige heydniſche alterthümer ausgegraben; welche nachdem auf die bibliotheck zu Zürch gebracht, und von Johann Baptiſta Otten, Archidiacono zu Zürch, und Jacobo Breitinger mit gelehrten commentariis erläutert worden. *Bibliotheque Germanique* t. 9. p. 210. & t. 13. p. 215. *Schelhornii* amœnit. litter. tom. 7. n. 1.

CLOTHO, ſiehe Parcen.

S. CLOTILDE oder CHROCTILDE von Burgund, Königin von Franckreich, Clodovæi des erſten gemahlin, war Chilperici tochter, Gondebaldi aber, Königs in Burgund baſe, bey dem ſie ſich aufhielt. Dieſer Gondebald hatte Chilpericum ſeinen bruder, der Clotildis vater, ermordet und um das Reich gebracht. Daher als Clodovæus um ſie anhielte, wolte er in ſolche heyrath nicht willigen, unter dem vorwand, daß Clodovæus ein Heyde wäre. Jedoch ward endlich an. 493 ſelbige durch vermittelung Aureliani, des Geſandten Clodovæi, vollzogen, worbey die alten ſcribenten viele fabeln zu erzehlen wiſſen. Dieſe Clotilde halff nachmahls viel darzu, daß Clodovæus den Chriſtlichen glauben annahm. Nach ſeinem tode an. 511 begab ſie ſich in das kloſter zu Tours, und vermahnte ihre ſöhne beſtändig zur einigkeit, hatte aber doch das unglück, daß ſie einen einheimiſchen krieg unter denſelben erleben muſte, und nicht vermögend war, ſie wiederum zur einigkeit zu bringen, wiewohl einige den groſſen ſturm, welcher verhinderte, daß Childeberti und Theodeberti armee wider Clotarium nichts ausrichten konte, (ſiehe CLOTARIUS I.) ihrem gebete zuſchreiben. Endlich ſtarb ſie zu Tours an. 546 oder 48, nachdem ſie 70 jahr alt worden. *Greg. Turon.* l. 2. c. 28. & l. 4. c. 1. *Fredegar.* c. 18. ſeq. conſ. *Pagi* crit. in Baron. t. 2. ad an. 553. num. 31.

CLOTILDE, Clodovæi I und der H. Clotilde tochter, wurde an. 517 an Amalricum, der Weſt-Gothen in Spanien König, vermählet. Dieſer Arianiſche Herr ſuchte erſtlich durch freundlichkeit ſie zur veränderung ihrer religion zu bewegen; als er aber ſahe, daß ſeine mühe vergeblich war, trachtete er durch allerley grauſame und ſchimpffliche mittel ſeinen zweck zu erlangen, indem er ſie bißweilen dermaſſen prügelte, daß ſie blut ausſpiehe, und wenn ſie zur kirchen gieng, mit koth bewerffen ließ. Da nun Clotilde ſolches nicht länger ausſtehen konte, that ſie es ihrem bruder Childeberto zu wiſſen, und ſchickte ihm ſo gar ihr ſchweiß-tuch zu, womit ſie nach empfangenem harten tractament ihr blut abgewiſchet hatte; welcher bald darauf mit einer mächtigen armee in Amalrici länder einfiel, ihn in einem treffen erlegte, und ſeine ſchweſter erlöſete, welche aber auf ihrer reiſe nach Franckreich an. 531 ſtarb. *Gregor. Tur.* l. 3. c. 10. 21. & 29. *Aimoin.* l. 2. c. 8. & 9. &c.

CLOTZIUS, (Stephanus) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Lippe in Weſtphalen an. 1606 gebohren, und ſtudirte zu Marpurg und Roſtock, an welchem letztern orte er ſich mit leſen und diſputiren hervor that. An. 1630 hielt er eine diſputation de Deo & attributis divinis, in welcher ihm ein alter Jeſuit und Doctor theologiæ, der mit einem gantzen hauffen in das auditorium gekommen, über die 3 ſtunden lang hefftig opponiret, als er ihm aber nichts anhaben können, nur dieſes zum beſchluß geſaget hat: Laudo tuum candorem. Bald hernach erhielte er zu gedachtem Roſtock eine Prediger-ſtelle, und an. 1632 eine profeſſionem theologicam. Vier jahre darauf ward er Superintendens zu Schleßwig, und an. 1639 Probſt zu Flensburg. König Fridericus III von Dänemarck berieff ihn zuletzt als Kirchen-Rath nach Coppenhagen; er ſtarb aber, da er kaum daſelbſt angelanget war, an. 1668. Man hat von ihm tract. de angelolatria; de baptiſmo; de ſudore ſanguineo Chriſti; hiſtoriam majorum &c. *Witte.*

S. CLOU oder CHLODULFUS, Biſchoff zu Metz, war ein ſohn des H. Arnulphi. Er lebte anfänglich an dem Frantzöſiſchen hofe in groſſem anſehen, und verwaltete die vornehmſten geſchäffte des Reichs, nahm aber hernach um das jahr 664, auf vielfältiges anſuchen der Geiſtlichkeit und des volcks, die Biſchöffliche würde zu Metz an. Er ſtarb an. 696 in hohem alter. Einige melden, er wäre an. 712 zum Biſchoff von Trier ernennet, und einige zeit hernach wieder von dannen vertrieben worden; welches mit der zeitrechnung nicht übereintrifft. Er hat, ehe er Biſchoff worden, mit Almaberta verſchiedene kinder gezeuget. *Paul Warnefried.* de Epiſc. Metenſ. *Meuriſſe* l'hiſt. de l'egl. de Mets. *le Cointe* annales. *Bailler* vies des ſaints. Jun.

S. CLOU oder CLODOVALDUS, ein ſohn Clodomiri, Königs von Orleans. Er wurde nach dem tode ſeines vaters an. 524 zu Paris bey ſeiner groß-mutter der H. Königin Clothilde nebſt ſeinen beyden brüdern, Theobaldo und Gontario, auferzogen; aber ihres vaters bruder Clotarius I ließ dieſe Printzen, unter dem vorwande, ſie zu Königen zu machen, zu ſich kommen, und tödtete grauſamer weiſe den Theobaldum und Gontarium; Clodovaldus aber ward von einigen kriegs-leuten in ſicherheit gebracht. Er begab ſich hierauf der anſprüche auf ſeines vaters Reich, nahm einen Mönchs-orden an, gieng nach Provence, und kehrte nachmals wieder nach Paris. Er verließ aber auch dieſe ſtadt wieder, und bauete ein cloſter in dem dorffe Nogent, 2 meilen von Paris, ſtarb daſelbſt um das jahr 560, und iſt unter die zahl der Heiligen gekommen. Das dorff Nogent iſt hernach S. Clou von ihm genennet worden. *Gregor. Turonenſ.* l. 3. c. 18. *Aimoin.* l. 2. c. 12. *du Sauſſay* martyr. des ſaint. de France d. 4. Dec.

CLOVIO, (Julius) ein berühmter mahler, gebürtig aus Sclavonien, lernte ſeine kunſt unter dem Julio Romano, und war vornemlich in migniature trefflich. Er ſtarb zu Rom an. 1578 im 80 jahre ſeines alters. *Felibien* vies des peintres.

CLUACINA, ein beyname der Venus, ſiehe CLOACINA.

CLUAN, eine ſtadt in der Irrländiſchen provintz Ulſter am fluß Shennon, nebſt einem Bißthum, welches unter den Ertzbiſchoff zu Armagh gehöret.

CLUDIUS, (Andr.) war zu Oſterode an. 1555 gebohren, und ſtarb an. 1598 als Profeſſor juris zu Helmſtädt und Rath zu Braunſchweig. Er hat de jure ſequeſtrationis, de conditione furtiva, res quotidianas &c. geſchrieben. *Witte* diar.

CLUENTIUS, (Aulus, Avitus oder Habitus,) ein Römer, welcher A. V. 700 gelebt. Er wurde von ſeiner mutter Saſſia angeklagt, daß er an dem tode ſeines ſtieff-vaters, und ihres dritten mannes des Oppianici ſchuld wäre, und ſeltigem gifft hätte beybringen laſſen. Cicero defendirte ihn in einer ſchönen rede, die noch heutiges tages vorhanden, und auf welche er loßgeſprochen worden, ob er gleich nicht unſchuldig geweſen ſeyn ſoll.

CLUGNY oder CLUNY, eine berühmte Abtey in dem diſtrict Maconnois in Burgund. Sie iſt das haupt des Cluniacenſer-ordens, von welcher auch eine kleine ſtadt an dem fluſſe Grone gelegen, 4 meilen von Macon ihre benennung hat. Dieſe Abtey iſt nach der regel S. Benedicti an. 910 durch Bernon, einen Abt von Gigniac, gegründet; wiewol einige vorgeben, daß Warin oder Guerin, ein Graf von Chalons und Macon, um das jahr 826 dieſes cloſter geſtifftet, und daß Bernon ſolches nur reſtauriret, welche meynung aber keinen grund findet. Dem Bernoni folgte Otto, dieſem Majolus, und ſo ferner. Auch ſind aus dieſer congregation von Clugny unterſchiedene Päbſte, als Gregorius VII, Urbanus II und Paſchalis II, ingleichen viele Cardinäle, Biſchöffe und andere berühmte leute entſtanden. An. 1562 iſt dieſe Abtey in den innerlichen kriegen geplündert, und die bibliothec verbrannt worden. Die Aebte von Clugny haben auch beſondere privilegia, und einen ſitz im parlamente zu Paris, deſſen ſie ſich zwar eine zeitlang nicht bedienet, jedoch hat Henricus de la Tour d'Auvergne, als derſelbe Abt geweſen, dieſes recht erneuern laſſen, und deßwegen an. 1716 den 23 may ſitz genommen. *Petrus Bleſenſis* epiſt. 79. *Rudolph. Glaber* l. 3. hiſt. c. 5. *Baronius* an. Chr. 1245. num. 28. *Sammarth.* Gall. Chriſt. t. 4. *Thuanus* l. 31. ſeq.

CLUGNY, ein altes und berühmtes geſchlecht von Autun, welches unterſchiedene vornehme leute hervor gebracht hat. Es war bereits an. 1083 bekannt, da Symphorianus von Clugny lebte. Wilhelmus I hat dieſes hauß durch die heyrath mit Johanna von Autun, ſo groſſe güter beſeſſen, in anſehen gebracht. Sein ſohn Wilhelmus II zeugte Johannem, der das geſchlecht fortgepflantzt, Ferri oder Fridericum, der Cardinal worden, und von dem ein beſonderer artickel folgt, und Wilhelmum, Biſchoff zu Poitiers, welcher letztere bey dem Könige Ludovico XI in groſſen gnaden geſtanden, zu wichtigen geſchäfften gebraucht worden, und an. 1480 aus verdruß, daß ihm der König mit harten worten begegnet war, geſtorben. Johannes hinterließ einen ſohn Wilhelmum III, dieſer Ludovicum, von welchem die Herren von Conforgien, d'Aiſi in Auxois, de la Rocque, du Brouillas, ꝛc. hergeſtammet ſind. *du Bouchet* ann. d'Aquit. P. 4. *Joh. Couſin.* hiſt. de Tourn. *Cominæus* l. 5. c. 17. *Rolinus* de Epiſc. Æduenſ. *Munier.* mem. d'Autun. *Onuph. Victorell. Ughel &c.*

CLUGNY, (Ferri oder Fridericus) Cardinal und Biſchoff zu Tournay, war von Autun in Burgund, ein ſohn Wilhelmi II, Herrn von Conforgien, Meneſerre ꝛc. Er legte ſich in ſeiner jugend auf die ſtudia, inſonderheit auf die rechtsgelehrſamkeit, die er zu Bologna, Ferrara und Padua tractirte, und wurde an dem erſten orte Doctor. Philippus III, Hertzog von Burgund, machte ihn zu ſeinem Staats-Rathe, brachte ihm unter Pio II das amt eines Protonotarii Apoſtolici zuwege, und gebrauchte ſich ſeiner bey unterſchiedenen wichtigen verrichtungen, dergleichen auch deſſen nachfolger Carolus Audax that, der ihn zum Cantzler des Ritter-ordens vom göldenen vließ machte, und ihm an. 1473 das Biſchoffthum Tournay gab. Der Pabſt Paulus II, bey welchem er als Geſandter geweſen, ernannte ihn an. 1471 zum Cardinal, weil aber dieſer Pabſt ſtarb, ehe er conſiſtorium hielt, war dieſe promotion unkräfftig. Endlich aber brachte ihm der Kayſer Maximilianus I den Cardinals-hut zuwege, welchen ihm der Pabſt Sixtus IV den 15 may an. 1480 gab. Er ſtarb plötzlich zu Rom den 9 oct. an. 1483. *Aubery* des Cardin. *Friſon* Gall. purp. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Oldoinus. Papadopoli* G. Pat. t. 2.

CLUGNY, (Franciſcus) ein durch ſeine gottesfurcht berühmter Pater Oratorii im 17ten ſeculo, aus dem hauſe Clugny entſproſſen. Er war an. 1637 den 4 ſept. gebohren. Sein vater war Herr von Coulombié und Königlicher Lieutenant zu Aigues mortes. In ſeinem 14 jahre kam er in das oratorium nach Paris, und ward, nachdem er in verſchiedenen collegiis dieſer congregation gelehret hatte, an. 1665 nach Dyon geſchickt, wo er viel nutzen und erbauung geſchafft, auch ohngeacht ſeiner demuth genöthigt ward, 3 jahr lang Superior des hauſes zu Dyon zu ſeyn, da man ihn ſolches amt länger zu behalten ohnmöglich bereden können. Er ſtarb in dieſer ſtadt an. 1694 den 21 oct. und ſind ſeine ſchrifften zuſammen in 10 bänden gedruckt. Sein leben iſt zu Lyon an. 1696 ohne benennung des verfaſſers heraus gekommen. *La vie de Clugny.*

CLUID oder CLYD, lat. Cluda, Clota, Glotta, ein fluß in Süd-Schottland, gehet bey Glaskow vorbey, nimmt etliche bäche in ſich, und ergieſſet ſich in einen meer-buſen, welcher davon den namen hat.

CLUIDESDALE oder CLYDESDALE, lat. Cludesdalia und Glottiana, eine provintz in der ſüdlichen gegend von Schottland, welche von dem fluſſe Clyde, der mitten hindurch laufft, ſo genennet wird. Aus einem in dieſer landſchafft befindlichen hügel entſpringen 3 flüſſe, welche in 3 unterſchiedene ſeen lauffen, als die Tweed in das Teutſche meer, Auan in das Irrländiſche, und Clyd in das Deucaledoniſche. Glaskow iſt die hauptſtadt in dieſer Grafſchafft, welche ihrer länge halber in 2 ämter oder vogteyen eingetheilet wird, und eine der beſten provintzen in Schottland iſt. Der älteſte ſohn der Hertzogs von Hamilton pflegt den titul eines Marquis von Cluidesdale zu führen.

Clüver, ein adeliches geſchlecht in dem Hertzogthum Bremen, welches daſelbſt von vielen ſeculis her anſehnliche güter, und unter andern die Ritter-ſitze Clüvenhagen, Clüvers, Börſtel und Welle beſeſſen. Otto hat um das jahr 1201 gelebet. Alverich, Johann und Herman waren brüder, und thaten ſich an. 1240 hervor. Gieſe contribuirte durch ſeine tapfferkeit, nebſt Arnd Weyhern, das meiſte dazu, daß ſich das ſchloß Stefens an. 1414 an die Bremer ergeben muſte. Burchard diente an. 1612 den Staaten der vereinigten Niederlande als Rittmeiſter. Joachim Pandon, ein urenckel des jetztgedachten Burchards, blieb an. 1704, als Pfaltz-Neuburgiſcher Capitain vor Landau. *Mush.* theatr. Nob. Brem. *Spangenb.* Adelſpiegel P. 2.

Clumetz, ſiehe Chlumnitz.

Clundert, ein kleiner befeſtigter ort in Süd-Holland, auf der inſul Ruygenhill nahe an den Brabantiſchen gräntzen. *Zeiler.*

CLUNI, eine kleine ſtadt in der Nord-Schottländiſchen Grafſchafft Marr, an dem fluß Don, 4 meilen von Aberdeen.

CLUSA, (Jacobus von) ſonſt JACOBUS PARDIS oder JACOBUS CARTHUSIENSIS genannt, begab ſich, da er eine zeitlang ein Ciſtercienſer geweſen, in den Cartheuſer-orden, um zu vermeiden, daß er nicht in ſeinem orden Abt werden möchte. Er brachte noch 20 jahr in der Carthauſe zu Erfurt zu, und ſtarb daſelbſt im 80 jahre ſeines alters an. 1465. Man eignet ihm eine ſchrifft zu, die in dem andern tomo von Goldaſti monarchia befindlich, und von dem ſiebenfachen zuſtand der kirchen handelt, der in der offenbahrung Johannis angezeiget iſt, in welcher er die verbeſſerung der kirchen in ihrem haupt und gliedern nöthig zu ſeyn erkennet, und beweiſt, daß der Pabſt, der unter dem Concilio ſtehe, ſündigen und irren könne, wie auch, daß das Concilium nothwendig auf die verbeſſerung der kirche bedacht ſeyn müſſe. *Catalogus teſtium verit.* *Petrejus* bibl. Carthuſ. *du Pin* biblioth. des auteurs eccleſ.

CLUSE, die haupt-ſtadt der Baroney Fauſſigny in Savoyen am fluß Arve nicht weit von Annecy gelegen.

CLUSIA, des Königs Tuſci tochter, mit welchem die Römer in krieg verwickelt waren, iſt in der hiſtorie wegen ihrer keuſchheit berühmt. Valerius Torquatus, der Römer General, hatte ſich in ihre ſchönheit dergeſtalt verliebt, daß er ſie von ihrem vater begehrte; und nachdem ihm ſolches abgeſchlagen worden, mit gewalt den ort, worinnen ſie ſich aufhielte, anfiel. Als ſie dieſes gewahr wurde, ſtürtzte ſie ſich ſelbſt von der ſpitze eines hohen thurms herab, um nicht in ſeine hände zu kommen, welcher fall ihr gantz nichts ſchadete, weil der wind ihre kleider ergriffen, und ſie alſo unverletzt herab führte. *Plutarch.* in parall. min. n. 13.

CLUSIUS und PATULCIUS; waren 2 beynamen des götzen Jani, davon jener ihm vom zuſchlieſſen, dieſer vom eröffnen beygelegt worden, weil ihm die gewalt über die himmels-thüren zukommen ſolte, oder weil ſein tempel in friedens-zeiten geſchloſſen und im kriege geöffnet zu werden pflegte. *Ovid.* faſtor. l. 1. v. 130. *Macrob.* Saturn. l. 1. c. 9.

CLUSIUS, (Carolus) oder de l'Ecluſe, ein berühmter Medicus von Arras, woſelbſt er den 19 febr. an. 1526 gebohren war. Er ſtudirte zu Gent und Löven, und erlernte daſelbſt nebſt den ſprachen die rechtsgelehrſamkeit. Er that hierauf eine reiſe nach Teutſchland, hielt ſich zu Marpurg, Wittenberg und Straßburg auf, gieng ferner nach Franckreich, und ſtudirte daſelbſt 3 jahr unter dem berühmten Wilhelmo Rondelet, ward auch daſelbſt Doctor. An. 1550 kam er zurücke nach den Niederlanden, trat aber an. 1563 wieder eine reiſe nach Teutſchland, Franckreich, Spanien, Portugall und Engelland an. Da er nun an. 1571 wieder nach hauſe kam, berieff ihn der Kayſer Maximilianus II, und vertraute ihm die aufſicht ſeines gartens, dergleichen verrichtung er auch unter dem Kayſer Rudolpho hatte. Weil ihm aber das hof-leben nicht länger anſtund, begab er ſich nach Franckfurt am Mayn, und blieb daſelbſt 6 jahr, biß er an. 1593 nach Leyden zum Profeſſore botanices beruffen wurde, woſelbſt er auch den 4 april an. 1609 ſtarb. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften, als rariorum plantarum hiſtoriam; exoticorum libros 10; aromatum & ſimplicium aliquot medicamentorum apud Indos naſcentium hiſtoriam, u. a. m. welche zuſammen in 2 volum. verfaſſet ſind. *Andreæ* bibl. Belg. *Meurſius* Ath. Batav. *Adam.* vit. Med. *van der Linden. Craſſo. Freher. &c.*

CLUSON, eine kleine ſtadt in der Venetianiſchen landſchafft Bergamaſco, 3 meilen von dem Lago d'Iſeo entlegen, in welcher gegend 15 verſchiedene wege über die Alpen in Graubündten gehen. *Maty.*

CLUTENIUS, (Joach.) war zu Parchim im Mecklenburgiſchen an. 1529 den 29 ſept. gebohren, ſtudirte zu Roſtock, Franckfurt an der Oder und Straßburg, und wurde an dem letztern orte Bibliothecarius, Profeſſor hiſtoriarum und inſtitutionum juris, nachdem er vorher zu Baſel den gradum eines Doctoris erhalten. Er ſtand auch an unterſchiedenen fürſtlichen höfen als Rath in beſtallung, und ſtarb an. 1636 den 8 ſept. Man hat von ihm einen tractat de expeditione Romana. *Freherus.*

CLUTIN, (Rainaldus) oder de CLUTJGNI von Paris, war aus einem guten geſchlechte, aus welchem unterſchiedene Parlaments-Räthe zu Paris entſproſſen. Petrus Clutin, ſein vater, war Rath und Präſident aux enquêtes, und ſtarb den 16 jul. an. 1533. Sein älterer bruder, Henricus Clutin d' Oiſel, Herr von Ville Pariſis, wurde in unterſchiedenen wichtigen verrichtungen gebraucht, und als Ambaſſadeur nach Schottland und nach Rom geſchickt, an welchem letztern orte er auch an. 1571 ſtarb. Rainaldus ſolte anfänglich ein Advocat werden, er hatte aber gröſſere zuneigung zu den ſtudiis elegantioribus, denen er ſich gäntzlich ergab, und bekam durch hülffe ſeines bruders anſehnliche beneficia. Er war ein guter Lateiniſcher Poete, und erlangte einen ſonderlichen ruhm durch ein vortrefliches gedicht von der victorie, welche die Chriſten an. 1571 wider die Türcken bey Lepanto befochten, und welches er kurtz vor ſeinem ende verfertiget, ſintemal er noch in demſelbigen jahre an. 1571 bald nach ſeinem bruder geſtorben. *Sammarth.* in elog. l. 2. *Thuan.* *Blancard*, concil. du Parl. de Paris.

CLUVERIUS, (Philippus) ein berühmter Geographus, wurde zu Dantzig gebohren. Sein vater, welcher aufſeher über die müntze daſelbſt war, ließ ſich ſehr angelegen ſeyn, ihn wohl zu erziehen, ſandte ihn in Polen, darauf in Teutſchland, und endlich in die Niederlande, um zu Leyden die rechtsgelehrſamkeit zu ſtudiren. Weil ſich aber dieſes ſtudium nicht wohl für ſein ingenium ſchickte, als welches ſonderlich zur geographie geneigt war, ſo rieth Ioſephus Scaliger, welcher aus einer von ihm verfertigten land-charte von Italien ſeine ſonderbare fähigkeit zu dieſer wiſſenſchafft erkannt, und eine groſſe hoch-achtung vor ihn gefaßt hatte, ſich haupſächlich auf beſagtes ſtudium zu legen, welches er auch that; worüber ſein vater ſo ſehr auf ihn erzürnet wurde, daß er ihm kein geld mehr ſchicken wolte; dannenhero ſich Cluverius unter die militz begab, und 2 jahr in Ungarn und Böhmen diente. Daſelbſt wurde zu dieſer zeit der Baron Popel von Lobkowitz auf Kayſerlichen befehl in arreſt genommen, da denn Cluverius deſſen apologie ins Lateiniſche überſetzte und in Holland drucken ließ, welches der Kayſer ſo übel empfand, daß er ſich bey den Staaten der vereinigten provintzen darüber beſchwerte. Es wurde auch Cluverius deswegen ins gefängniß geworffen, jedoch nach einiger zeit wieder heraus gelaſſen, worauf er, nachdem ihm ſeine mutter heimlich und ohne vorwiſſen des vaters etwas geld zugeſchicket, durch Engelland, Franckreich und Italien reiſete. Als er von dannen zurück gekommen, ließ er ſich zu Leyden nieder und bekam daſelbſt von den curatoribus dieſer univerſität eine jährliche penſion. Er ſtarb aber allda an. 1623 im 43ſten jahre ſeines alters an der dörrſucht, und ward ſein tod von allen groſſen leuten zu ſeiner zeit beklaget. Er konte 10 unterſchiedliche Sprachen vollkommen reden, als Griechiſch, Lateiniſch, Hochteutſch, Frantzöſiſch, Engliſch, Holländiſch, Italiäniſch, Ungariſch, Polniſch und Böhmiſch. Die von ihm noch vorhandene wercke ſind ſonderlich: de tribus Rheni alveis; Germania antiqua; Sicilia antiqua; Italia antiqua; introductio in univerſam geographiam tam veterem quam novam, welche letztere erſt nach ſeinem tode ans licht geſtellet worden. *Dan. Heinſius* in orat. fun. Cluv. dicta. *Meurſius* Athen. Batav. *VVitte* diar. biogr. *Freher.* theatr. &c.

CLUVERUS, (Johannes) wurde zu Krempe in Stormarn den 16 febr. an. 1593 gebohren, und im 14ten jahre ſeines alters nach Hamburg geſchickt, von dannen er ſich an. 1610 nach Roſtock begab, allwo er an. 1613, nachdem er in demſelbigen jahre eine reiſe durch Teutſchland gethan hatte, Magiſter und bald darauf poëſeos Profeſſor wurde. Hiernächſt wurde er Prediger zu Meldorp, und an. 1621 zu Marne in Dietmarſen, von dannen man ihn an. 1623 nach Sora zum Profeſſor theologiæ und Paſtore beruffen; worauf er an. 1626 zu Coppenhagen zum Doctore creiret, aber an. 1630 wiederum nach Meldorp in Dietmarſen zum Paſtore und Superintendenten vociret wurde. Er ſtarb an. 1633 und hinterließ unterſchiedene ſchrifften, worunter ſonderlich merckwürdig epitome hiſtoriarum totius mundi; diluculum apocalypticum, ſeu commentarius poſthumus in apocalypſin Johannis; harmonia euangeliſtarum ſecundum paſchata & itinera Domini paulo accuratius quam vulgo ſolet digeſta, &c. Von ſeinen kindern iſt Michael Cluverus merckwürdig, welcher in der vorrede des diluculi Apocalyptici, das leben ſeines vaters beſchrieben hat. Sein enckel, Dethlev, gebürtig von Schleßwich, war ein berühmter mathematicus und wurde an. 1678 ein mitglied der Königl. Engliſchen ſocietät. Man hat von ihm cælum Cæſaris: novam infinitorum ſcientiam; geologiam; anleitung zur mathematick und phyſick; den philoſophiſchen welt-Mercurium; den philoſophiſchen zeitvertreiber ꝛc. *Spizelius* in templo honor. *VVitte* mem. theol. dec. 3. & in diar. biogr. *Freher.* in theatro p. 454. *Sagittar.* introd. in hiſtor. eccleſ. c. 12. §. 19. *Bartholin.* de ſcript. Dan. p. 69. & *Mollerus* in hypomnem. ad h. l.

CLUVIUS RUFUS, ein Römiſcher bürger, erlangte an. Chr. 45 die ehre des Bürgermeiſter-amts, hernach aber wurde er zu wichtigen kriegs-verrichtungen in Spanien gebraucht. Er ſchrieb memoiren von der regierung Neronis, und gedencken Tacitus, Suetonius und Plinius ſeiner. Es iſt auch noch ein anderer Cluvius Rufus, welcher A.R. 693 Quaeſtor wurde, als M. Pupius Piſo und M. Valerius Meſſala Niger Bürgermeiſter waren. Cicero gedencket ſeiner epiſt. fam. l. 13. ep. 56. & ad Attic. l. 6. ep. 2. *Tacit.* hiſt. l. 1. 2. & 4. *Sueton.* in Neron. *Plin.* lib. 9. ep. 19. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 1. c. 27. &c.

Clyd, ſiehe Cluid.

CLYMENE, eine nymphe, welche des Oceani und der Thetis tochter war, und mit Apolline den Phaëton zeugte. Dieſen beredete ſie, als ihm Epaphus die herkunfft von Apolline ſtreitig machen wolte, daß er von ſeinem vater den ſonnen-wagen zu regieren bitten muſte, welches aber die urſache ſeines unterganges war. *Ovid.* l. 2. metam. *Hyginus* fab. 156.

CLYMENE, hieß auch 1) des Nerei und der Doris tochter, mit welcher Jupiter die Mnemoſynen gezeuget; 2) eine nymphe, die dem Parthenopæo den Theſimenen gebohren; 3) des Cretes tochter und enckelin des Minois, welche ihr vater ſamt ihrer ſchweſter Ærope in ein fremdes land durch den Nauplium führen ließ; weil ihm das oraculum eröffnet, daß er von einem ſeiner kinder würde umgebracht werden; darauf ſie Nauplius geheyrathet, und mit ihr den Palameden und Oracem gezeuget. 4) eine tochter des Minyæ, gemahlin des Jaſi und mutter der Atalanta. 5) eine bediente der Helenæ, welche ihr in ihren liebeshändeln mit dem Paride behülfflich war. *Hyginus.* *Apollodorus* l. 3. *Dictys Cret.* l. 1. c. 3. &c.

CLYMENUS, war 1) ein ſohn des Presbontis und enckel des Phrixi, und König in Orchomenos, der, als er ſich einſt bey dem feſte des Neptuni zu Theben einfand, von den Thebanern erſchlagen ward. 2) ein König in Arcadien und gemahl der Epicaſtes von Argos, mit welcher er unter andern die Harpalycen zeugete; ſich aber durch ihre ſchönheit zur blutſchande mit ihr verleiten ließ. Clymenus vermählte ſie darauf an Alaſtorem; als ſie aber dieſer mit ſich nach hauſe führen wolte, nahm er ſie ihm wieder ab, und lebte nach dieſem ungeſcheut mit ihr als einer gemahlin. Der verluſt des Alaſtoris ſchmertzte aber die Harpalycen ſo ſehr, daß ſie, um ſich an dem vater zu rächen, ihm einſt den mit ihm erzeugten ſohn ſtatt der ſpeiſe vorſetzte; wofür ſie von den göttern in einen vogel verwandelt wurde, Clymenus aber ſich aus verzweiflung ſelbſt erhengte. 3) des Phoronei ſohn, welcher nebſt ſeiner ſchweſter Chthonia der Cereri Chthoniæ einen prächtigen tempel erbauete, und nach ſeinem tode zu Corinth ſelbſt dergleichen erhielte. *Pauſan.* Bœot. c. 37. *Apollodor.* l. 2. c. 4. *Hyginus.* *Suidas* in κλύμενος.

CLYN, eine kleine ſtadt in der Schottländiſchen Grafſchafft Southerland an dem fluß Brota.

CLYTEMNESTRA, eine tochter des Tyndarei, Königs zu Sparta und gemahlin des Agamemnonis, Königs zu Mycene, mit welchem ſie die Electram und den Oreſtem gezeuget. Als darauf Agamemnon in den Trojaniſchen krieg gegangen, hielte Clytemneſtra indeſſen mit dem Ægiſtho hauß, und da jener wieder nach hauſe kam, faßte ſie nebſt ihrem ehebrecher den rath, denſelben mit der Caſſandra, die er als ein kebsweib mitgebracht, aus dem wege zu räumen. Sie vollzogen hernach auch ſolches entweder in einem bade, oder bey einem opffer, oder wie noch andere ſagen, bey einem gaſtmahle; darauf ſich Ægiſthus des Myceniſchen thrones bemächtiget; welches A. M. 2801 geſchehen. Nachdem aber Oreſtes erwachſen war, rächete derſelbe den tod ſeines vaters, und brachte 7 jahr hernach Clytemneſtram und Ægiſthum gleichfals um. *Pauſanias* Corinth. c. 18. 22. *Homerus* Odyſſ. Λ. v. 421. *Dictys Cretenſ.* l. 6. c. 3. *Hyginus.* *Apollodorus* l. 3. c. 10. &c.

CLYTIA, eine tochter des Oceani, wurde von dem Apollo geliebet, als ſie ſich aber wegen der Leucothoë verachtet ſahe, wurde ſie ſo eiferſüchtig, daß ſie ſelbiges dem Orchamo, einem vater dieſer Nymphe, hinterbrachte, welcher dieſelbe lebendig begraben ließ. Apollo gab ſein mißfallen hierüber der Clitiæ zu verſtehen, und haßte ſie hinführo, welches ihr ſo nahe gieng, daß ſie ſich durch hunger tödtete, worauf ſie in eine ſonnen-blume verwandelt wurde. *Ovid.* lib. 4. metam. fab. 5. & 6.

CLYTIUS, hieß 1) einer von den Giganten, welchen in dem mit den göttern geführten kriege Vulcanus mit einem glüenden eiſen hinrichtete. *Apollodor.* l. 1. c. 6. 2) ein ſohn des Euryti, der mit den Argonauten nach Colchis gieng, aber von dem Aeeta erlegt wurde. *Hyginus* fab. 14. 3) ein ſohn des Trojaniſchen Königs Ili, oder wie andere wollen Laomedontis. *Apollod.* l. 3. c. 11. *Schol. ad Homer.* Il. 15. v. 419. 4) des Alcmæonis ſohn, der ſich nach Elidem begab, weil er wuſte, daß ſeiner mutter brüder den Alcmæon umgebracht hatten. *Pauſan.* Eliac. poſt. c. 17.

CNAGEUS, ein Spartaner, gieng mit dem Caſtor und Pollux vor die ſtadt Aphidnam, dieſelbe zu belagern, hatte aber das unglück, gefangen und als ein ſclav in Cretam verkaufft zu werden. Hieſelbſt ward er mit einer Prieſterin der Diana ſo weit bekant, daß ſie mit ihm durchgieng, und zugleich die ſtatue dieſer Göttin mit weg nahm und nach Sparta brachte; daher die Diana den beynahmen Cnagia bekommen. *Pauſanias* Laconic. c. 18.

CNAPIUS (Georg.) ein Polniſcher Jeſuite aus Maſovien, gebohren an. 1564, lehrete die oratorie, matheſin und die ſcholaſtiſche theologie, ſchrieb theſaurum Polono-Latino-Graecum, und ſtarb zu Cracau an. 1638 den 12 nov. *Alegambe.*

CNEMIANDER ſiehe Hoſemann.

Cneph, eine gottheit der Egyptier, welcher ſie allein die erſchaffung der welt zueigneten, und dergeſtalt abbildeten, als ob ihr ein ey aus dem munde gienge, weil bey ihnen ein ey die welt vorbildete. Dieſer Cneph ſcheinet eines mit dem Cnuphis geweſen zu ſeyn, welcher nach Strabone zu Syene in dem oberſten theil Egyptens einen tempel ſolle gehabt haben. *Plutarch.* in Iſid. & Oſir. *Euſebius* l. 3. de præp. evang. c. 12. &c. *Strab.* l. 17.

Cneſow, eine ſtadt in der Woywodſchafft Chelm in Pohlen.

CNEUS MANLIUS VULSO, ſiehe MANLIUS. Es pflegten ſonſt die Römer denenjenigen den vornamen Cneus zu geben, die mit einem natürlichen mahlzeichen zur welt gebohren worden, und haben denſelben viele berühmte leute geführet. Sie ſchrieben dieſes wort auch Cnæus und Cneius. *Val. Max.* de nom. Rom.

CNIDUS oder GNIDUS, eine alte ſtadt in der provintz Doris, welche ein theil von Carien geweſen. Sie iſt berühmt wegen eines tempels der Veneris, darinnen ſich ihr bild von marmor befunden, welches Praxiteles ſehr künſtlich verfertiget. Heut zu tage aber iſt dieſer ort nur ein elender flecken an dem Aegäiſchen meere zwiſchen den inſuln Rhodus, Stampalia, Lango &c. und macht dieſe halb-inſul ein groſſes vorgebürge, welches Chio oder Crio genennet wird. Herodotus hält Cnidus für eine colonie der Lacedämonier. Diejenigen, welche eine ſtadt gleiches nahmens in Cypern angeben, irren. *Herod.* l. 1. *Pauſanias* Attic. c. 1.

CNIVA, König der Gothen oder Scythen, gieng unter der regierung des Decii über die Donau, und griff mit einer armee von 70000 mann die ſtadt Euſterium oder Novi in Nieder-Möſien an. Nachdem er von dem Gallus, derhernach Römiſcher Kayſer ward, zurück getrieben worden, auch Nicopolis vergeblich belagert hatte, gieng er nach Thracien, dahin ihn der junge Decius verfolgte. Cniva aber ſchlug ihn an. 250, und nahm Philippopolis ein, wo nach Ammiani bericht 100000 menſchen umgekommen. Der Kayſer Decius kam dieſen provintzen zu hülffe, ſchlug die Gothen und nahm ihnen alle den gemachten raub wieder ab, ward aber zuletzt, da er ihnen den weg über den Donauſtrom abgeſchnitten und ſie alſo zum treffen genöthiget, überwunden und nebſt ſeinem ſohn erſchlagen, wiewohl die geſchicht-ſchreiber wegen der umſtände und des orts von dieſem treffen ſehr von einander unterſchieden ſind. Jornandes thut auch meldung eines Cnivides, der König unter den Gothen, und des Geberichs uranherr geweſen. *Zoſimus* l. 1. c. 23. *Ammianus Marcell.* l. 31. c. 5. *Jornand.* rer. Gothic.

CNOEFFELIUS (Andr.) gebürtig aus Bautzen, war Königl. Polniſcher Rath und leib-medicus, wie auch Burgermeiſter zu Marienburg, und ſtarb an. 1658 den 24 dec. im lager vor Thoren. Man hat von ihm methodum medendi febres; arcana & ſpecioſa remedia antarthritica; epiſtolam de podagra curata &c. ingleichen viele ſonderbare obſervationes, welche in den ephemeridibus naturæ curioſorum ſtehen. *Gelehrtes Preuſſen.*

CNOLLENIUS (Adam Andreas) war zu Wirſchnitz an. 1674 den 12. ſept. gebohren, und ſtudierte zu Roſtock, Coppenhagen und Jena, worauf er an. 1701 Diaconus zu Fürth bey Nürnberg worden, und an. 1714 den 18 febr. geſtorben. Er hat im MSt. unterſchiedene zu den Ebraiſchen alterthümern gehörige ſchediasmata hinterlaſſen. Man findet auch in den Unſchuldigen Nachrichten viel feine excerpta von der Rabbiniſchen literatur, welche von ihm herkommen. *Unſch. Nachr.*

CNOPHIUS, (Andreas) oder Knopff, war zu Cüſtrin in der Marck Brandenburg gebohren, und ſtund anfangs der ſchule zu Treptow in Pommern nebſt Johanne Bugenhagio vor. Als aber an demſelben orte wider die Meß-prieſter zu S. Anton ein tumult entſtanden, und ſolches der Biſchoff ſehr übel empfand, begab ſich Cnophius nach Riga zu ſeinem bruder Jacobo, der ein Canonicus daſelbſt war, und wurde gar bald zum Prediger an der kirche S. Petri beſtellet, da er denn ſonderlich die lehre von der rechtfertigung allein durch das verdienſt Chriſti triebe, doch die alten ceremonien damals noch beybehielte. Dieſes geſchahe an. 1522; im folgenden jahre aber fieng Sylveſter Tegetmeyer, der von Roſtock nach Riga gekommen war, an, in der kirche S. Jacobi hefftiger wider die bilder in den kirchen und dergleichen zu predigen; dannenhero das volck nicht lange hernach ſelbige aus den kirchen heraus ſchaffte, auch ſo gar die leichen-ſteine nicht mit frieden ließ. Worauf Lutherus an die zu Riga geſchrieben, und ſie von der freyheit und dem gebrauche der äuſſerlichen ceremonien unterrichtet. Es iſt alſo Cnophius der erſte geweſen, welcher die Lutheriſche lehre zu Riga geprediget. Er war ſonſt auch ein guter Poete, und hat ſo wohl einige pſalmen als andere geiſtliche geſänge in teutſche verſe gebracht, und ſelbige mit geſchickten melodeyen beleget. *Chytraus* chr. Saxon. l. 10 f. 381 ſq. *Adam.* vit. theol. Germ. p. 17. *Sculteti* annal. evang. p. 128, 129. *Seckendorffii* hiſt. Lutheran. l. 1. §. 110, 139; &c. *Freher.* theatr. p. 102.

CNOPUS ſtammete aus dem geſchlechte des Athenienſchen Königs Codri her. Als er in dem zug begriffen war, die ſtadt Erythra einzunehmen, und von dem Oraculo befehl erhalten hatte, eine prieſterin der Hecate mit ſich in das feld zu führen, ward ihm eine, nahmens Chryſame, zugegeben. Dieſe ſoll die kräffte der kräuter wohl verſtanden, und einen ſtier mit ſolchen gefüttert haben, welche ſo wohl das thier ſelbſt, als alle, die von ſeinem fleiſche eſſen würden, unſinnig zu machen fähig waren. Sie vergüldete auch demſelben ſeine hörner, damit es das anſehen haben möchte, als wenn er zum opffer beſtimmet wäre. Als nun der ſtier aus wuth, die er von ſeiner nahrung bekommen, ausriß, und unter die feinde lief, nahmen dieſe ſolches als eine gute bedeutung an, und opfferten denſelben ihren göttern, aßen auch nach damaliger gewohnheit von dem opffer-fleiſch. Aber die ſchädliche würckung äuſſerte ſich an ihnen bald, in dem ſie an ſtatt auf den feind acht zu haben, nichts thaten als ſpringen, tantzen und ſchwärmen; daher denn dem Cnopo gar leicht ward, ſelbige zu überwinden, und die ſtadt einzunehmen. Dieſer Cnopus iſt endlich von einigen ſeiner Miniſtern, die das regiment zu Erythra an ſich ziehen wolten, auf einer reiſe nach Delphis ins meer geworffen und erſäufft worden. *Polyanus* ſtrateg. l. 8. c. 43. *Athenaus* l. 6. c. 14.

CNOSSUS, ein Griechiſcher autor, der eine beſchreibung von Aſien verfertiget. Man weiß nicht, wenn er gelebet. *Voſſius* hiſt. Gr. l. 3.

CNOX, (Johannes) ein Schottländiſcher Theologus, ſtudirte bis an. 1559 zu Genev unter Calvino, deſſen lehrſätze er nach ſeiner zurückkunfft in ſeinem vaterlande ausbreitete. Er ſtarb den 24 nov. an. 1572 im 57 jahr ſeines alters. Man hat verſchiedene ſtreit-ſchrifften wider die Römiſche kirche von ihm in Engliſcher ſprache. *Balaus. Fitſeus. Beda* icon. vir. illuſtr. *Adami.*

CNOX, (Robert.) ſiehe KNOX.

CO oder COA, COOS oder COS, eine inſul auf dem archipelago in Aſien gegen die küſten von Caria zu, welche ſonderlich deswegen berühmt iſt, weil Hippocrates, Apelles und eine gewiſſe jungfrau, namens Pamphila, ſo den gebrauch der ſeiden-würmer erfunden, daſelbſt gebohren worden. Von den einwohnern dieſer inſul lerneten ſolche nutzung gedachter würmer nachgehends ihre nachbarn, und von dieſen die übrigen völcker. Die Türcken nennen dieſe inſul Stanco oder Stanku, wiewol ſie gemeiniglich mit dem namen Longo beleget wird; wie ſie dann auch eine alſo genannte ſtadt hat, welche Halicarnaſſo gegen über nahe bey Cnidus und der inſul Valmoſa liegt. Vor alters iſt ſie wegen ihres reichthums und ihres fruchtbaren bodens, auch wegen des weltbekannten tempels Æſculapii ſehr berühmt geweſen, worinnen eine überaus künſtlich ausgearbeitete ſtatue der Venus war, welche zur zeit des Kayſers Auguſti nach Rom gebracht wurde, wofür derſelbe den einwohnern dieſer inſul den jährlichen tribut von 100 talenten erließ. Dieſe inſul gehörte vor dieſem den Rhodiſer-Rittern, anjetzo aber iſt ſie in Türckiſchen händen, und wird faſt nur von Türcken bewohnt. Es giebt daſelbſt eine menge von öl, korn, baumwolle, honig, citronen und wein, welcher ſonderlich in groſſem überfluß iſt. Die einwohner ſind geſunde und ſtarcke leute, und legen ſich nur auf die ſee-räuberey. *Strabo* l. 14. *Ariſtotel.* hiſt. anim. l. 5. c. 19. *Plin. Ptolemaus. Robert.* voyage du Levant.

COA, lat. Cuda, ein fluß in der Portugieſiſchen provintz Tra los Montes, welcher, nachdem er den fluß Pinhel zu ſich genommen, bey der ſtadt Torre demon Corvo in den Duro fällt. *Colmenar* delic. de Portugall. p. 713.

COACTOR, war zu Rom ein bedienter von denenjenigen, welche über die auctiones geſetzt waren, und bekam ein gewiſſes, daß er das geld vor die verauctionirte ſachen eintreiben muſte. Er wird auch mit dem zuſatz coactor argentarius und auctionarius genannt. *Salmaſius* de urb. p. 497. 498. *Pitiſcus.*

COAMA COANZA, ſiehe CUAMA.

COASLIN, ein Marquiſat, ſiehe COISLIN.

COASLIN, ein geſchlecht, ſiehe CAMBOUT COISLIN.

COATAN, ein gebürge in der landſchafft Uzalcos in der Mexicaniſchen provintz Guatimala, welches, weil es öffters feuer ausſpeyet, von den Spaniern lo Volcano de Coatan genennt wird.

Cob von Neuding, ein Gräfliches geſchlecht, welches ſchon zu ausgange des 13 ſeculi unter dem namen Krahe bekannt geweſen. Nachdem aber Johann Krahe, Königs Johannis des blinden in Böhmen Truchſeß, das ſchloß Neuding in dem Luxenburgiſchen an ſich gebracht, hat es ihm beliebet, ſich davon zu benennen. Um das jahr 1670 that ſich Wolff Friedrich, Kayſerlicher General-Feldzeugmeiſter und Cammer-Herr, in Ungarn hervor, und brachte die Gräfliche würde auf ſeine familie. Seine ſöhne waren Carolus Joſephus und Johannes Leopoldus; die tochter Juliana Maximiliana wurde an Leonem Ferdinandum, Grafen Henckel, vermählet. *Bucel.* ſtemmat. Part. 4.

COBABUS, (Mich.) war zu Sternberg im Mecklenburgiſchen ums jahr 1610 gebohren, und ſtudirte zu Roſtock, woſelbſt er anfangs Rector an der ſtadt-ſchule, hernach Profeſſor mathematum inferiorum, endlich aber Profeſſor theologiæ wurde, nachdem er vorhero zu Greiffswalde den gradum eines Doctoris angenommen hatte. Er ſtarb an. 1686 im febr. als Senior der gantzen academie, und hinterließ unterſchiedliche diſſertationes. *Pipping.* mem. Theol.

COBELLUTIUS, (Scipio) ein Cardinal, ward an. 1564 zu Viterbo eben an dem tage, da ſein vater das Bürgermeiſter-amt antrat, gebohren, und in dem collegio Nardino zu Rom erzogen, wo er auch hernach in dem gymnaſio die rechte gelehret hat. Der Cardinal Arrigonius verhalff ihm bey Paulo V zu der ſtelle eines Secretarii Brevium, bey deren verwaltung er ſich dem Pabſt ſo gefällig zu machen gewuſt, daß dieſer ihn zum Cardinal Presbyter S. Suſannæ und zum Bibliothecario Apoſtolico gemacht. Es wird vornemlich an ihm gerühmet, daß er ohngeachtet ſeiner nicht allzurichtigen einkünffte dennoch den armen viel gutes gethan, und ſonderlich jährlich eine gewiſſe ſumme geldes vor die in der Türckey gefangene Chriſten nach Ungarn übermacht. In dem conclavi nach Gregorii XV tode war er unter den Candidaten des Päbſtlichen ſtuhls, und hat nach der zeit zu ſagen pflegen: Er ſey auf der welt zwey perſonen am meiſten verbunden, dem Pabſt Paulo V, der ihn zum Cardinal gemacht, und dem Cardinal Borgheſe, der verhindert, daß er nicht Pabſt geworden. Er ſtarb an. 1627 zu Rom, und ſetzte die Jeſuiten zu Viterbo zu ſeinen erben ein. *Palatii* vit. Card. t. 4.

Cobenzl, Kobentzel, eine Gräfliche familie, welche das obriſte Erb-Truchſeſſen-amt in der gefürſteten Graffſchafft Görtz beſitzet. Hans war an. 1567 Ertz-Hertzoglicher Oeſterreichiſcher Cantzlar, Cammer-Präſident in der Steyermarck, Ritter des Teutſchen ordens, und Commendator zu Neuſtadt, Statthalter zu Terviß, Landes-Hauptmann in Crain, Hauptmann der Graffſchafft Gradiſca. Er hat unterſchiedene geſandſchafften in Moſcau, an dem Päbſtlichen hof u. a. m. verrichtet. Sein bruder Ulrich ward ein älter-vater Johannis Philippi, Grafen von Cobenzl, Kayſerlichen würcklichen geheimden Raths, wie auch Landes-Hauptmanns in der Graffſchafft Görtz, welcher zuerſt obgedachtes Erb-Truchſeſſen-amt erhalten, und an. 1702 geſtorben. Seine kinder waren 1) Johannes Caſpar, gebohren an. 1664, welcher nach und nach Reichs-Hof-Rath, erſter Cämmerer des Ertz-Hertzogs, und nachmaligen Kayſers Caroli VI, Lands-Hauptmann zu Görtz und in Crayn, Kayſerl. würcklicher geheimer Rath, Oberſt-Hof-Marſchall, und zuletzt Oberſt-Cämmerer worden, und mit ſeiner erſten gemahlin Juliana Perpetua, einer tochter Grafens Julii Friderici Bucellini, a) Margaretham, die erſt an Weichardum Leopoldum Urſini, Grafen von Blaggay, hernach an N. Baron von Ripperda, einen ſohn des Spaniſchen Hertzogs Johannis Wilhelmi von Ripperda, vermählt worden; b) Leopoldum Carolum, der an. 1699 gebohren; c) Mariam Eliſabetham, d) Caſſandram, e) Amaliam Barbaram, mit der andern aber Charlotta Sophia, einer tochter Wolfgangi Alberti, Grafens von Rindmaul, f) Carolum Johannem, g) Guidobaldum, und h) Franciſcum Ludovicum gezeugt hat. 2) Caſſandra, Aebtißin in dem Clariſſer-kloſter zu Görtz. 3) Anna, ſo ſich in dem jetztgedachten kloſter befindet. 4) Leopoldus Ferdinandus, Canonicus zu Augſpurg und Dom-Probſt zu Laybach. 5) Ludovicus Gundaccarus, Kayſerlicher Cämmerer, der mit Anna Catharina, Gräfin von Trilleck, Johannam gezeugt. Raphael Cobentzel, ein mitglied der ſocietät Jeſu, welcher an. 1627 zu Wien geſtorben, war gleichfals aus dieſer familie entſproſſen. *Imhof.* not. Proc. imp. in mantiſſ. *Sotwel* bibl. S. J.

Cobinova, eine ſtadt in Ungarn, an dem fluß Sau, nicht weit von Sabaz, welche an. 1695 von den Kayſerlichen überrumpelt worden. *Ricaut* Ottom. pforte P. 2.

Coblentz, eine alte und vormahls wohl erbauete und volckreiche ſtadt unter den Ertz-Biſchoff von Trier gehörig, liegt an dem orte, wo die Moſel und der Rhein zuſammen flieſſen; daher ſie auch Lateiniſch Confluentia oder Confluentes genennet wird, 13 meilen von Trier zwiſchen Mayntz und Cöln. Es wird bereits in dem itinerario Antonini dieſes orts gedacht, und zu des Kayſers Juliani zeiten war ein caſtell daſelbſt. Es hat ſich auch hernach Childebertus, König von Auſtraſien, in dem ſchloſſe zu Coblentz aufgehalten. Weil denn hierdurch, daß die Fränckiſchen Könige manchmahl daſelbſt reſidiret, Coblentz in gutes aufnehmen gekommen war, ſo wurde auf des Kayſers Ludovici I unkoſten von dem Trieriſchen Biſchoffe Hetti an. 837 das collegium zu S. Caſtor vor die Canonicos regulares geſtifftet. Nach der zeit iſt auch noch die ſtiffts=kirche S. Florini fundiret worden. An. 1018 wurde Coblentz von dem Kayſer Henrico zu einer ſtadt gemacht, da es vorher nur ein flecken und Königlicher hof geweſen, und der kirche zu Trier geſchencket. Der Ertz=Biſchoff Arnoldus II hat es an. 1249 mit mauern umgeben und befeſtiget, darinnen ſein nachfolger Henricus fortgefahren. Kayſer Fridericus III beſchenckte es mit dem rechte eines jahrmarckts von 14 tagen, gleichwie die ſtadt Franckfurt hat. Es haben aber die Coblentzer unterſchiedene mahl wider ihre Ertz=Biſchöffe rebelliret; als an. 1280 wider Henricum, nicht lange hernach wider Dietericum von Naſſau, ꝛc. ſie ſind aber allemahl von ihnen gedemüthiget worden. An. 1347 wurden ſie von Richardo, Herrn von Weſterburg, geſchlagen, und an. 1397 wurde von einem Ritter von Ehrenberg in der ſtadt feuer angeleget, daß über 200 häuſer abbrannten. An. 1632 wurde Coblentz von den Schwediſchen, und an. 1636 von den Kayſerlichen und Spaniern wiederum eingenommen. An. 1688 belagerten es die Frantzoſen vergeblich, und im folgenden jahre hatten ſie gleichfals einen anſchlag darauf, welcher ihnen aber nicht gelungen. Sonſt iſt auch zu Coblentz ein anſehnlicher pallaſt zur reſidentz des Churfürſten, und gegen über zur rechten ſeite des Rheins oben auf dem berge die berühmte veſtung Ehrnbreitſtein oder Hermanſtein, davon an ſeinem orte mit mehrern.

An. 860 kamen Carolus II Calvus, Ludovicus, König in Teutſchland, und Lotharius, König in Lothringen, zu Coblentz zuſammen, und wurde auch ein Synodus von ungefehr 12 Biſchöffen gehalten, darinnen man den frieden zwiſchen dieſen drey Königen befeſtiget. Die acta davon befinden ſich mit Sirmondi noten tom. 8. concilior. An. 922 nach den tractaten zu Bonn verſammlete der Kayſer Henricus I und der König von Franckreich Carolus ſimplex allhier ein Concilium von 8 Biſchöffen, welche einige verordnungen machten, daß man unter dem 7 grad nicht heyrathen ſolte, und dergleichen mehr. An. 1492 im ſept. hielt der Kayſer Maximilianus I allhier einen Reichs=tag, und an. 1606 kamen die 3 geiſtlichen Churfürſten daſelbſt zuſammen, ſich wegen der ligue wider die union zu berathſchlagen. *Hincmarus. Flodoard. Ivo Burchard.* in monum. decret. *Kyriandri* Trieriſch. chronick. *Browerius & Maſenius* in antiq. & annal. Trevir. Topograph. Trevir. p. 47.

Coblentz, Cobletz, Cobolentz, Confluentia, ein dorff unterhalb Clingnau auf der rechten ſeite des Rheins bey dem einfluß der Aar in denſelben gelegen, daher ſelbiges den namen bekommen, war ſchon zu der Römer zeiten, und da die ſtadt Windiſch annoch geſtanden, bekannt, maſſen allda eine vorwacht gegen die Schwaben geſtanden. *Stumpf.* l. 6. p. 132.

Cobolde, Cobali, alſo werden genennet gewiſſe in menſchen=geſtalt erſcheinende teuffel, welche vor zeiten Satyri hieſſen, und von denen man zu ſagen pflegte, daß ſie mit Baccho geſellſchafft hielten. Das Griechiſche wort κόβαλοι, kommt her von dem Hebräiſchen Chebel, welches ſo viel heiſt, als ſubtile, ſpitzfündige räncke und erfindungen. Einige ſagen, daß es noch heute zu tage deren viel in Polen gäbe, da ſie ſich pflegten in häuſern zu verbergen, und ſehr freundlich gegen diejenigen anzuſtellen, bey denen ſie dienſte angenommen, hingegen von den nachbarn wegzuſtehlen, was ſie etwa ſehen, das in dem hauſe, da ſie inne ſind, mangelte, ingleichen die pforte zu warten, und in ſumma alles dasjenige zu thun, was man von den beſten knechten verlangen und erwarten könne.

Cobolentz, ſiehe Coblentz.

COBOS, (de los) eine vornehme familie in Spanien, welche den Marggräflichen titul von Camaraſſe führet. In dem 16 ſeculo war ſonderlich Franciſcus, Caroli V favorite, bekannt, der anfangs Königlicher Secretarius, nachgehends Staats=Rath, und endlich Groß=Commendator von Leon und Groß=Schatzmeiſter von Caſtilien geweſen. Sein ſohn Diego von los Cobos und Mendoza, Groß=Commandeur von Leon, beſtändiger Atelantado von Carboza, vermählte ſich mit Franciſca Louiſa, einer tochter Franciſci Fernandez von Luna, die zur Marquiſin von Camaraſſa gemacht worden. Von dieſem kommen die nachfolgenden Marquis von Camaraſſa her, deren erſte linie mit Diego dem dritten Marquis aufhörte, welcher an. 1654 ſtarb, und eine tochter ließ, die den geiſtlichen ſtand erwehlte. Dieſem letztern Diego zu gefallen hatte Philippus IV die würde eines Grande mit dem Marquiſat von Camaraſſa verknüpfft. Sein nachfolger war Emanuel, der von Alvaro, dem jüngern ſohne des erſten Marquis von Camaraſſa, abſtammte, und von ſeiner mutter Maria von Mendoza die Grafſchafft Ribadavia erbte. Sein ſohn Diego Sarmiento zeugte Emanuelem Gomez, vierdten Marquis von Camaraſſa, welcher an. 1668 als Vice-Ré von Sardinien meuchelmörderiſcher weiſe ermordet ward, und auſſer Iſabella Anna, einer gemahlin Franciſci Mariæ von Avalos und Aquino, Marquis von Peſcara, 3 ſöhne hinterließ. Dieſe waren 1) Balthaſar Gomez, Manrique von Mendoza, los Cobos und Luna, fünffter Marquis von Camaraſſa, neunter Graf von Caſtro, Grande von Spanien, Ritter des goldnen vlieſſes, Vice-Ré von Arragonien, der mit Iſabella, einer tochter Franciſci Balthaſaris von Velaſco, Marquis von Joda, keine kinder gezeugt. 2) Alvarus Sarmiento, Graf von Ribadavia, der General-Capitain von Gallicien geweſen, und von Eleonora, einer tochter Michaelis von Cordua und Alagon, Marquis von Penalva, ein vater verſchiedener kinder worden. 3) Thomas, Commandeur von Muſeros vom orden S. Jacobi, und Feld=Marſchall. *Imhof* von Grand in Spanien. *Vayrac* etat de l'Eſpagne t. 3.

Cobrina, eine ſtadt in Litthauen in der provintz Brieſcia.

Coburg, lat. Coburgum, die haupt=ſtadt des Fürſtenthums dieſes namens an der Jetz in Francken, iſt von mittelmäßiger gröſſe, aber fein gebauet, und liegt [illegible] meilen von Schleuſingen. Ihren namen ſoll ſie von den kühen herführen, weil ſich gute vieh=weide um ſelbige gegend befindet. Einige halten dafür, daß ſie des Ptolemæi Melovacum oder Melocabum ſey, weil um den Mayn herum kein anderer ort iſt, auf welchen ſich gedachter name beſſer ſchicke. Daß ſie vor mehr als 700 jahren eine ſtadt geweſen, kan ihre benennung, damit ſie zu ſelbigen zeiten belegt worden, Trufaliſtatt, darthun. Das thal, worinnen ſie liegt, iſt auf der einen ſeite von dem veſtungs= und auf der andern von dem Juden=berg eingeſchloſſen, und von an. 1315 iſt ſie mit einer von quader=ſtücken aufgeführten mauer und darzwiſchen ſtehenden thürmen, wie auch aufgeworffenen und theils ausgemauerten waſſer=graben beveſtiget worden. Unter den geiſtlichen gebäuden iſt abſonderlich die S. Moritz=kirche zu mercken, welche dem heiligen Mauritio, als der ſtadt patron, zu ehren auferbauet worden, und ſchon an. 1225 ihre eigene Pröbſte gehabt. Dieſes gebäude hält nach der länge 164, und nach der höhe 64 werck=ſchuhe. Die mittlere decke ruhet auf 8 groſſen runden in 2 reihen geſetzten ſäulen, welche von dem zu Nürnberg an. 1529 verkaufften ſilbernen bruſtſtücke des erwehnten S. Mauritii aufgeführet worden. Nicht weniger iſt darunter das gymnaſium illuſtre betrachtens würdig, welches von ſeinem urheber Hertzog Johanne Caſimiro den namen hat, und von ihm mit 26000 fl. bau=koſten an. 1604 aufgeführt worden. Es iſt dieſes Fürſtliche collegium mit 3 groſſen auditoriis, einem convictorio für die communitater, und andern anſehnlichen wohnungen verſehen. Es haben die Fürſtlichen gebrüdere Gothaiſcher linie ſchon an. 1677 von dem Kayſer Leopoldo die privilegia erhalten, aus demſelbigen eine univerſitat aufzurichten. Unter den weltlichen gebäuden verdienet die Fürſtliche reſidentz, welcher von dem Kayſer Carolo V bey ſeiner durchreiſe der name Ehrenburg beygelegt worden, das vorrecht. Es iſt ſolches vorhero ein Barfüſſer=kloſter und kirche geweſen, nach einführung der Lutheriſchen religion aber von ſeinen beſitzern verlaſſen, und deßwegen von dem Hertzoge Johann Ernſt zu Sachſen durch anſehnliche erweiterung in eine Fürſtliche reſidentz verwandelt worden. Nach der zeit iſt es durch den von dem Hertzog Johann Caſimir hierzu beſtellten baumeiſter Bonallino mit groſſen koſten zu gröſſerer vollkommenheit gebracht worden. Der marſtall, das reit=hauß, die renn=bahne, das ball= wie auch zeug= und opern=hauß, desgleichen der Fürſtl. luſt=garten, verdienen nicht weniger geſehen zu werden. Gedachter Hertzog Johann Caſimir hat auch die cantzeley an. 1597 ſehr anſehnlich auf dem marckte nach Italiäniſcher art mit verſchiedenen ſtatuen erbauet. Es ſind dieſer ſtadt zu verſchiedenen zeiten, theils von den Kayſern, theils von ihren eigenthums=Herren, groſſe freyheiten ertheilet worden. Abſonderlich hat ihr Kayſer Ludwig an. 1331 vergünſtiget, daß ſie aller der ſtadt Schweinfurth ertheilten und künfftig noch zu ertheilenden privilegien mit genieſſen, und der darinnen begriffenen freyheiten und gerechtigkeiten ſich zu ewigen zeiten bedienen möge, welches er auch das folgende jahr in einem neuen begnadigungs=briefe wiederholet. Auf dem oben=erwehnten veſtungs=berge liegt ein wohl=verwahrtes caſtell gleiches namens mit der ſtadt. Es ſoll dieſes ſeinen urſprung von einer Adelichen Matrone haben, welche einige für die Richezam halten, ſo Miſico, der andere König in Polen, zur ehe genommen, aber nachgehends wiederum verſtoſſen. Wegen frühzeitigen hintritt ihres bruders, Hertzogs Ottonis in Schwaben, hat ſie ſich als Nonne einkleiden laſſen, und darauf an. 1056 die ſtadt Saalfeld nebſt Coburg dem Ertz=Biſchoff zu Cöln übergeben; daß es alſo dieſe und folgende zeiten mehr einem kloſter als einer veſtung gleich geſehen, biß es endlich an die Grafen von Henneberg gelanget, welche es zu einem ſchloſſe gemacht. Zu der fortification aber mag der von den Hußiten an. 1430 in das Franckenland geſchehene einfall gelegenheit gegeben haben, zu deren perfectionirung nachmahls nicht wenig Apel von Vitzthum, und noch mehr Hertzog Johann Caſimir beygetragen, ſo daß ſie nachgehends an. 1632 die Kayſerliche haupt=armee unter dem Hertzoge von Friedland vergeblich belagert. Es hätte auch wohl der Kayſerliche General Lamboy an. 1633 ſeine langwierige belagerung und blocquade davor aufheben müſſen, wenn nicht der Commendant aus übereilung ſich ergeben. Vor allen aber bleibet Hertzog Friedrich Wilhelmen zu Altenburg der ruhm, daß er der natur mit verſchiedenen durch die kunſt neu=angelegten wercken zu ſtatten gekommen. Gleichwie aber die veſtung vieles von dem feind erlitten, alſo iſt leicht zu erachten, daß die ſtadt nicht weniger ausſtehen müſſen. In der an. 1632 vorgegangenen belagerung, in welcher ſich bemeldter maſſen das ſchloß ſo wohl hielt, wurden nicht allein viele häuſer abgebrannt, und die Fürſtliche reſidentz Ehrenburg geplündert, ſondern auch die vornehmſten Räthe und Bürgermeiſter, nebſt andern wohlhabenden perſonen, gefangen weggeführet, und zu ihrer ranzion eine groſſe ſumma geldes, die nicht aufzubringen war, begehret. In der andern belagerung, welche gegen das ende des 1634ſten jahres vorgenommen worden, berechnete das amt Coburg wegen erlittenen ſchadens über 80000 thaler, oder, wie andere berichten, über 200000 fl.

Coburg. Das Fürſtenthum gräntzet gegen morgen und mittag an das Bißthum Bamberg, gegen abend an das Stifft Würtzburg und den Hennebergiſchen ſtrich landes von Römhild und Schleuſingen, gegen mitternacht aber an die Grafſchafft Schwartzenburg und Fürſtliche Saalfeldiſche portion. Es gehören hierzu die ämter Coburg, Neuſtadt, Sonnenfeld und Neuhauß, nebſt den ſtädten Coburg, Neuſtadt, Sonnenberg, Rodach; ferner die ämter Hildburghauſen, Heldburg, Königsberg, Eisfeld, Veilsdorff und Schalckau, und auſſer den ſtädten gleiches namens das ſtädtlein Ummerſtadt. Verſchiedene flüſſe, als die Steinach, Itſch, Grempe, Rodach, Lauter und Werra befeuchten nicht allein das land, ſondern bringen auch auſſer den gemeinen fiſchen wohlgeſchmackte lachſe und forellen. Es fehlt gleichfals nicht an geſund-brunnen; wie dann ein ſo genannter kupffer-brunnen bey dem dorffe Grub, desgleichen ein anderer bey dem dorffe Fechheim ſolche mineraliſche krafft mit ſich führen ſollen. Ehedeſſen waren die gold-bergwercke zur Steinheide und ſilber-ſchmeltz-hütten zu Eisfeld in gutem flor, ſo aber wegen des Teutſchen krieges fortzubauen unterlaſſen worden, dannenhero auch die ſchächte und gänge ziemlich zerfallen. Hingegen bedienet man ſich der kupffer- und eiſen-bergwercke mit gutem ſucceß. Einen naturkündiger mögen die hier befindlichen lux-ſteine, muſchel und ſchnecken, ferner agath-büchſen- und flinten-ſteine und ſtein-kohlen; desgleichen der gips und alabaſter-ſtein nicht wenig vergnügen. Zu alten zeiten haben die Catten und Foſſen, hierauf die Sachſen und von dem Elb-ſtrom vertriebene Thüringer, und nachdem dieſe von den Schwaben zurück getrieben worden, die Oſt-Francken dieſe gegend beſeſſen. Nach Pirckheimers meynung haben auch die Caſuarii, Nerteriani und Danduri allhier ihren ſitz gehabt. Nicht weniger haben die Sorben-Wenden allhier einzuniſteln geſuchet, weswegen König Ludwig, als ſie abermahls an. 614 in Thüringen einbrachen, einen tapffern mann, Poppen, Herrn zu Henneberg, zum Thüringiſchen Gräntz-Voigt wider ſie zu ſetzen gezwungen worden. Es kan auch wohl ſeyn, daß etwas von dieſen landen dem gedachten Poppo und ſeinen erben auf ewig zu beſitzen gelaſſen worden. Nachdem aber an. 1291 Graf Poppo XIV zu Henneberg ohne kinder geſtorben, hinterließ er die Coburgiſche pflege Hermannen, Marggrafen zu Brandenburg und Laußnitz, mit dem zunamen dem langen, Marggraf Ottonis V und Juttæ, einer gebohrnen Gräfin von Henneberg, ſchweſter-ſohn. Weil aber auch dieſer ohne männliche erben an. 1308 verſchieden, fielen dieſe lande wieder an das hauß Henneberg, und zwar an Bertholdum den ältern zu Henneberg, welcher ſeiner meriten wegen in den Fürſten-ſtand erhoben worden. Nachdem ſich Landgraf Friedrich der ſtrenge ſeine enckelin Catharinam an. 1348 vermählet, brachte ſie ihm dieſe portion landes, welche damahls Francia montana genennet wurde, zu. Sein enckel, Landgraf Wilhelmus zu Thüringen, welcher an. 1482 geſtorben, vermachte ſie nebſt den übrigen landen ſeines brudern Friderici II des ſanfftmüthigen beyden ſöhnen Erneſto und Alberto, darauf ſie in der theilung an. 1485 Erneſto zugekommen. Nach der hand hat Erneſti pii ſohn, Albertus, die Coburgiſchen lande zu ſeinem antheil bekommen, und kurtz vor ſeinem ende ſeine Herren brüder dahin vermocht, daß ſie ſich durch einen an. 1699 gemachten receſs verglichen, es ſolte der Coburgiſche antheil unter gewiſſen bedingungen dem Hertzog von Meynungen überlaſſen werden, welcher daher nach des Hertzogs Alberti an. 1699 erfolgtem abſterben die poſſeſs von deſſen landen ergriffen; wowider aber Sachſen-Hildburghauſen und Sachſen-Saalfeld proteſtirt, und auf eine beſondere compoſſeſſion und coadminiſtration gedrungen. Bald darauf haben ſich auch zwiſchen Sachſen-Gotha und Sachſen-Meynungen zwiſtigkeiten, und zwar mit ſolcher würckung ereignet, daß die übrigen Fürſtlichen intereſſenten zugleich wider Meynungen partie gemacht, und von dem obgedachten receſs abzugehen beſchloſſen. Nun kam es zwar an. 1702 zwiſchen Gotha und Meynungen zu einem vergleich, aber Saalfeld und Hildburghauſen ſetzten den proceſs vor dem Reichs-Hof-Rath fort; da auch Hildburghauſen an. 1705 vermittelſt des abgetretenen amts Sonnenfeld befriedigt worden, ſo hörte doch von Saalfeldiſcher ſeite der widerſpruch noch nicht auf, ſondern ward durch die anſprüche dieſes hofs auf die Römhildiſchen und Eiſenbergiſchen lands-portiones weiter vermehrt. Endlich ward an. 1714 in dieſer ſache von dem Reichs-Hof-Rath ein definitiv-urtheil geſprochen, wider welches zwar anfangs einige der intereſſenten im reviſorio verſchiedene beſchwehrden erhoben, an. 1720 aber denſelben renuncirten, und ſich verglichen, daß es bey dieſem urtheil ſein bewenden haben ſolte. Vermöge deſſelben iſt dem hauſe Sachſen-Gotha die völlige Eiſenbergiſche lands-portion, ingleichen das exercitium jurium ſublimium in den Gothaiſchen, Altenburg-Coburgiſchen und Hennebergiſchen ländern, nebſt einem præcipuo portionis virilis zugeſprochen, dem hauſe Sachſen-Saalfeld ſeine erb-landes-rata aus allen 3 brüderlichen anfällen zugetheilt worden. Dem hauſe Sachſen-Meynungen ſollen ſeine 3 erb-portiones aus dem Coburgiſchen, Römhild und Eiſenbergiſchen vergnügt werden; Sachſen-Hildburghauſen ſoll das von Sachſen-Gotha an. 1687 überlaſſene halbe Coburgiſche Reichs-votum behalten, auch in anſehung ſeiner erb-portionen auf die mit Gotha verglichene maſſe verbleiben, übrigens aber dahin geſehen werden, daß die trennung und vereinzelung der länder ſo viel als möglich verhindert werde. *Ptolemaus* l. 2. geogr. *Cluver.* cum comment. Bunon. in introd. ad Geogr. & in German. antiq. l. 3. *Albinus* in ſpec. hiſt. Thur. *Pirckheimer.* explicat. locor. per Germ. in Schard. t. 1. *Sagittar.* antiq. Thur. *Gaſtel.* de ſtat. Europ. cap. 19. *Dreſſer.* de præcip. German. urb. *Spangenb.* chron. Henneb. *Moller.* de vita & reb. geſt. Bertholdi. *Friſens* Würtzb. hiſt. *Merians* top. Franc. p. 19. ſeq. *Müller.* annal. Sax. p. 7. 19. 24. 26. 29. 50. 109. &c. *Hönn.* Coburg. hiſtor. *Ludolfs* ſchau-bühne t. 2. p. 395.

COCA, lat. Cauca, iſt eine kleine ſtadt in Alt-Caſtilien, 4 biß 5 Teutſche meilen nord-oſtwärts von Segovia, an dem zuſammenfluß der Ellerena und noch eines andern fluſſes, auf einem hohen berge, zwiſchen viel andern gebürgen, gelegen. Sie gehört den Grafen von Alcala, welche einen ſchönen pallaſt daſelbſt haben. Man pflegt ſie das gefängniß groſſer Herren zu nennen, weil nahe dabey ein veſtes ſchloß iſt, worinnen Philippus Wilhelmus, Printz von Oranien, der älteſte ſohn Wilhelmi des ſtiffters der Niederländiſchen freyheit, als man ihn von der univerſität Löven gefänglich weggenommen, und in Spanien geführt, eine ſehr lange zeit verwahrt worden. Die umliegende gegend trägt viel holtz, und iſt gar fruchtbar, ſonderlich an wein. Wie groß dieſer ort vor alters geweſen, kan man daraus abnehmen, weil der Römiſche Feldherr Lucullus, da er ſie nach einer langen belagerung erobert, 20000 einwohner umgebracht. Einige halten davor, daß der groſſe Theodoſius allhier gebohren worden. *Colmenar.* delic. de l'Eſp. p. 201. 202.

COCALUS, ein König in Sicilien, lebte in den fabelhafften zeiten, nahm Dædalum und ſeinen ſohn Icarum auf, als ſie vor den Minos flüchtig worden; machte aber eine zeitlang darnach, daß Dædalus in einer ſtube erſticken muſte, damit nicht etwan Minos, welcher ihn mit gewalt haben wolte, Sicilien mit krieg angreiffen möchte. Andere ſagen hingegen, daß Minos von Cocali töchtern in einem bade erſticket worden, als er wider ihren vater zu ſtreiten gekommen, welcher ihm Dædalum nicht habe ausantworten wollen. Die Poeten erzehlen ſolches auf verſchiedene weiſe. *Diod. Sic.* l. 4. c. 87. *Pauſan.* Achaic. c. 4. *Hygin.* f. 44.

COCCAJE, (Merlin) ſiehe FOLENGIUS, (Theophilus)

COCCEJANUS, (Salvius) ſiehe SALVIUS COCCEJANUS.

COCCEJUS AUCTUS, war ein vortrefflicher baumeiſter in Italien, welcher verſchiedene wercke angab, die Agrippa um Napoli herum machen ließ, unter welchen auch die unterirdiſche wege waren, welche von beſagter ſtadt biß nach Puteoli oder Pozzuoli, und von dem ſee, welcher bey den alten Avernus genennet wurde, biß gen Cumæ gehen. *Strabo* l. 5.

COCCEJI, (Henricus von) wurde an. 1644 zu Bremen gebohren, und nachdem er auf dem gymnaſio daſelbſt den grund ſeiner ſtudien gelegt, gieng er an. 1667 nach Leiden, um ſich in der rechtsgelehrſamkeit veſt zu ſetzen. Nachdem er dieſen zweck erlanget, reiſete er an. 1670 nach Londen, allwo ſeiner mutter bruder, Heinrich Oldenburg, Secretarius der ſocietät der wiſſenſchafften war, und wohnte den collegiis experimentalibus des berühmten Boyle bey, wodurch er aufs neue eine ſolche neigung zu der philoſophie bekam, daß er ein ſyſtema philoſophicum verfertigte, welches aber nebſt ſeinen übrigen MSC. bey der an. 1693 erfolgten einaſcherung der ſtadt Heidelberg mit im feuer aufgegangen. Er hatte das glück, daß der damahlige Printz von Oranien eine beſondere gnade auf ihn warff, und es dahin brachte, daß man ihm zu Oxford den gradum eines Doctoris ertheilte. Hierauf begab er ſich an. 1671 nach Franckreich, wendete ſich aber noch in eben demſelben jahre wieder nach Teutſchland, mit dem vorſatz, ſich eine zeitlang in Speyer aufzuhalten, und bey dem Reichs-gerichte die praxin zu lernen. Weil aber damahls der Pfältziſche Chur-Printz mit der Däniſchen Printzeßin beylager hatte, reiſete er nach Heidelberg, die ſolennitäten mit anzuſehen, und hielt allda eine diſputation de proportionibus, welche dem Churfürſten Carl Ludwig dergeſtalt gefiel, daß er ihm die profeſſionem juris naturæ & gentium ertheilte. An. 1673 beſuchte er ſeine geburths-ſtadt, welche ihn zum Rathsherrn erwehlte, er muſte aber dieſe ehre ausſchlagen, weil ihn ſein Churfürſt nicht laſſen wolte. Nachdem dieſer mit tode abgegangen, trug ihm der Churfürſt von Brandenburg eine profeſſion zu Franckfurt an, allein der Churfürſt Carl zu Pfaltz hatte bedencken, ihm ſeine dimiſſion zu geben, und nahm ihn an. 1682 mit in das geheime regierungs-collegium. Wie hierauf der jetztgedachte Churfürſt an. 1686 das zeitliche geſegnet hatte, entſchloß er ſich an. 1687 die ihm von den Staaten zu Utrecht angetragene profeſſionem juris anzunehmen. Allein der Churfürſt Philipp Wilhelm zu Pfaltz erzeigte ihm ſo viel gnade, daß er die ihm angebothene ſtelle ausſchlug. In dem folgenden jahre, da die Pfaltz in voller krieges-flamme ſtund, ſuchte er abermahls ſeinen abſchied, doch vergeblich, und blieb alſo in Heidelberg biß nach der an die Frantzoſen erfolgten übergabe, da er in das Würtembergiſche flüchtete, und die obgedachte profeſſion zu Utrecht, die man ihm aufs neue antrug, ohne weiters bedencken annahm. Doch an. 1689, da er noch kein jahr zu Utrecht geweſen, offerirte ihm der Churfürſt von Brandenburg die charge eines Raths und Profeſſoris primarii zu Franckfurt, die er dann aus wichtigen urſachen nicht ausſchlagen wolte. Er begab ſich dieſemnach noch in dem gedachten jahre dahin, und wurde hernach von dem hauſe Brandenburg in den wichtigſten angelegenheiten gebraucht; wie er dann auch an. 1702 wegen der Oraniſchen ſucceßions-ſache nach dem Haag gehen muſte, allwo er die jura des Königs in Preuſſen ſo vollkommen beobachtete, daß ihn derſelbe bey ſeiner wiederkunfft zu ſeinem geheimden Rath erklärte. Er ſtand auch faſt bey allen höfen in Europa in ſolchem anſehen, daß ſie ihn in den ſchwerſten ſachen conſulirten, und der Kayſer erhob ihn, in anſehen ſeiner verdienſte, nebſt ſeiner gantzen familie, an. 1712 in den Reichs-Freyherren-ſtand. Er ſtarb endlich an. 1719 den 18 aug. und hinterließ von Samuel Howards, Würtembergiſchen Cantzlers, eintzigen tochter, die er an. 1673 geheyrathet, 2 ſöhne: 1) Johann Gottfrieden, Königl. Preußiſchen geheimden und Regierungs-Rath, in dem Hertzogthum Magdeburg. 2) Samueln, Königl. Preußiſchen geheimden Juſtitz-Ober-Appellations- und General-Commiſſariats-Rath, wie auch Directorem bey der regierung zu Halberſtadt. Sein älteſter ſohn, der ihm an. 1675 gebohren worden, blieb an. 1703 als Chur-Pfältziſcher Obriſt-Lieutenant im kriege. Seine ſchrifften ſind: juris publici prudentia; anatomia juris gentium; prodromus juſtitiæ gentium; hypomnemata inſtitutionum & juris feudalis; de doli, culpæ & negligentiæ præſtationibus; collationes juridicæ; diſſertationum volumina 4; variæ deductiones; notæ ad Zanchii quæſtiones medico-legales; conſ. jur. In MSC. ſind unter andern vorhanden: notæ ad Fürſtenerium de ſuprematu; comment. in Grotium, Struvium, Lauterbachium, it. in jus publicum, jus feudale & hypomnemata. *Bibl. Germanique* tom. I.

COCCEJUS, (Johannes) ein Reformirter Theologus, wurde an. 1603 zu Bremen gebohren. Sein vater Timannus Cock, Secretarius ſelbiger ſtadt, hielt ihn mit ernſt in ſeiner jugend zu den ſtudiis, wie er denn in der Griechiſchen, Hebräiſchen und andern ſprachen, ingleichen in der philoſophie unter anführung der Profeſſorum des gymnaſii daſelbſt, eine gute wiſſenſchafft erlangete, auch inſonderheit in der Griechiſchen ſprache durch den umgang mit Metrophane Critopulo ſich vollkommen machte, ja auf zurathen des Martinii den Türckiſchen glauben in Türckiſcher ſprache vorzuſtellen unternahm, zu welchem ende er den alcoran durchzuleſen genöthiget wurde. An. 1625 begab er ſich nach Hamburg, ſich in leſung der Rabbinen durch anführung eines gelehrten Jüden daſelbſt fertiger zu machen, und reiſete von dar nach Franecker, woſelbſt er ſich Georgii Paſoris, Sixtini Amamæ, Wilhelmi Ameſii und anderer information bediente, auch die beyden Talmudiſche tractate Sanhedrin und Maccoth mit einer Lateiniſchen verſion und anmerckungen heraus gab. Hierdurch kam er bey dem Grotio, Heinſio, Seldeno, Salmaſio und andern in ziemliches anſehen; bekam auch, ſo bald er wieder in ſein vaterland kehrete, die profeſſion der Hebräiſchen ſprache. An. 1636 wurde er nach Franecker zu eben derſelbigen profeſſion beruffen, und erhielt an. 1643 die theologiſche profeſſion darzu, weil er 2 ſchrifften wider Hugonem Grotium heraus gegeben, und auch ſonſt gute proben ſeiner geſchicklichkeit in der theologie abgeleget hatte. Bey ſeiner theologiſchen profeſſion gab er unterſchiedene ſchrifften heraus, ſonderlich an. 1648 ſeine ſummam doctrinæ de fœdere & teſtamento Dei, worinnen diejenige lehre von dem bunde Gottes mit den menſchen, und deſſen unterſchiedene einrichtung in dem alten und neuen teſtamente enthalten, die hernach zu groſſen ſtreitigkeiten gelegenheit gegeben. An. 1650 wurde er nach Leyden an Friderici Spanhemii ſtelle beruffen. Er lebte allhier 7 jahr in groſſer hochachtung, ohne beſchuldigung einer neuerung, ob er wohl bereits alles dasjenige mit mund und feder gelehret, was nachmahls beſtritten wurde. Dieſer ſtreit gieng an. 1658 an, da Abraham Heidanus in einer diſputation de ſabbatho & die dominica behauptete, daß die feyerung des ſabbaths nicht ſchlechter dings zum moral-geſetz gehörete. Dieſe meynung nun wurde in einer eigenen diſſertation von Andrea Eſſenio, Profeſſore zu Utrecht, beſtritten, welche beydes wider Coccejum und Heidanum gerichtet war, welchem auch alle beyde mit neuen ſchrifften begegneten, wodurch der ſtreit nur vergröſſert wurde, ſonderlich da auch ihr eigener college Hornbeck ſich ihnen widerſetzte. Ob auch gleich der Holländiſche Synodus, den man an. 1659 zu Gouda gehalten, dieſen ſtreit beyzulegen ſuchte, wolte doch ſolches nicht gelingen, ſondern es entſtunden vielmehr aus einer controvers noch andere, nemlich von dem unterſcheid der œconomie, oder der haußhaltung und handlungen Gottes in der kirche unter dem alten und neuen teſtamente; von den zehen geboten, ob ſie den gnaden-bund in ſich hielten? ingleichen ob ſie nach dem kälber-dienſt der Iſraeliten einen gantz andern gebrauch empfangen? u. ſ. f. Inſonderheit da Wilhelmus Momma an. 1662 eine diſputation de œconomia divina unter dem Coccejo hielte, wurden 83 fragen aus derſelbigen gezogen, und an Samuelem Mareſium geſchickt, der ſelbige in einer öffentlichen diſputation mit groſſer hefftigkeit beantwortete, ſich aber wieder vor dieſes mahl zu frieden gab, nachdem Coccejus an ihn geſchrieben, und ſeine meynung gründlich erkläret. Bald hernach trat Gisbertus Voetius auf, nach welchem auch die gegenparthey des Cocceji Voetianer genennet wurden. Denn er hielt an. 1665 eine diſputation von dem unterſcheid der wörter pareſis und apheſis, darinnen er Coccejum ſcharff angriff, der ſich wieder in einer ſchrifft, more nebochim genannt, verantwortete. Kaum aber war dieſer ſturm vorbey, als ſich ein neuer erhub, indem Samuel Mareſius an. 1668 mit ſeinem collegen Altingio in ſtreit gerieth, welchen beyzulegen die curatores der Gröningiſchen academie, Mareſii theſes nebſt Altingii antwort an die theologiſche facultät zu Leyden ſchickten. In dieſer befunden ſich Abraham Heidanus, Johannes Coccejus und Johannes Valckenier, welche Mareſii verfahren mißbilligten, und Altingium von der beſchuldigung der ketzerey frey ſprachen; ſolches verdroß Mareſium dergeſtalt, daß er nicht allein in einer öffentlichen ſchrifft beſagtes reſponſum hefftig angriff, ſondern ihm auch vornahm, die lehre Cocceji, als welcher die feder geführet, hinführo zu beſtreiten. Zu welchem ende ſich denn Mareſius mit Gisberto Voetio, mit welchem er gleichfals bißhero ſtreit gehabt, wiederum vergliche. Allein Coccejus ward der verbitterung ſeiner feinde an. 1669 den 5 nov. durch den tod entzogen. Wiewohl dennoch dadurch die ſtreitigkeiten nicht aufgehöret, ſondern gleichwie nach ſeinem tode viele gelehrte Theologi ſeine lehr-ſätze behauptet, alſo haben ſich auch viele gefunden, die ſelbige beſtritten; und damit dieſes deſto füglicher geſchehen möchte, hat man die Coccejaner mit den Carteſianern gleichſam in eine claſſe geſetzt, und eine ſecte daraus machen wollen, ob ſie gleich in der that nichts mit einander zu thun hatten. Man muß geſtehen, daß es ihm wenige Gottesgelehrte ſeiner zeit an fertigkeit in erklärung der heil. ſchrifft bevor gethan; ob wohl im gegentheil einige von ihm beſonders dißfals angenommene grund-ſätze und meynungen, nach welchen er durchgehends alle ſchrifft-ſtellen ſo altes als neuen teſtaments in einem eigenen myſtiſchen verſtande erklären, auch allenthalben das geheimniß des Reiches Chriſti und des Anti-Chriſts finden wollen, unmöglich allgemeinen beyfall erlangen können. Im übrigen hat Coccejus viele ſchrifften über die bereits gedachten heraus gegeben, als: lexicon veteris teſtamenti; commentar. in 5 priora capita Geneſeos cum continuatione ad caput undecimum, ingleichen 11 capita priora Geneſeos; commentar. in ultima verba Jacobi, Gen. c. 49; in Exodum, Leviticum, Prophetiam Bileami; in canticum Deboræ, Jud. c. 5. & Annæ, 1 Sam. c. 2; comment. in Jobum, Pſalmos, und über die übrige bücher des alten teſtaments. Ferner: ſcholia in Lucam, evangelium Joannis, conſiderationem principii evangelii Joannis; ſcholia in acta Apoſtolorum; u. a. m. meiſtens zur auslegung der heiligen ſchrifft gehörig; welche ſeine ſchrifften zuſammen zu Amſterdam an. 1675 in 8 volum. in fol. gedrucket ſind. *Spanhem.* epiſt. de noviſſim. circa res ſacras in Belgio dissidiis. *Farelius* diſſert. hiſt. ſeu epiſtola ad amicum reſponſ. de noviſſ. in Belgio litibus circa Theolog. & Philoſ. &c. *Sturmius* de Carteſian. & Coccejaniſmo. *Benthems* Holländ. kirchen-und ſchulen-ſtaat P. 2. c. 3. p. 116. ſeq. *Sagittarii* introd. ad hiſtor. eccleſ. p. 926. *Witte* diar. biog. Bibl. univerſelle tom. 7. *Arnolds* ketzer-hiſtor. P. 2. l. 17. c. 10. *Basnage* annal. des prov. unies t. 1. & 2.

COCCINUS, (Joh. Bapt.) ein Rechtsgelehrter von Venedig, welcher deciſiones Rotæ Romanæ und tractatum de electione Pontificis Romani geſchrieben. Er iſt an. 1641 geſtorben. *Witte* diar.

COCCIOLI, (Joh. Bapt.) gebürtig von Grottaglia in terra di Otranto, war ein berühmter Prediger unter den Minimis S. Franciſci de Paula in der mitte des 17 ſeculi, und gab 2 theile ſeiner predigten heraus. *Toppi.*

COCCIUS, (Jodocus) von Bielfeld, ein Canonicus zu Jülich, war in der Lutheriſchen religion erzogen, die er aber, da er nach Cöln kam, verließ und die Catholiſche annahm, worauf er eine ſammlung, von den zeugniſſen und entſcheidungen der väter und Concilien über die ſtreitigen materien zuſammen getragen, und ſolche arbeit, nachdem er 24 jahr damit zugebracht, unter dem titul eines Theſauri Catholici an. 1599 und 1600 in fol. herausgegeben. *du Pin* bibl. des auteurs eccleſ.

COCCIUS (Jodocus) ein Jeſuite von Trier, war 1581 gebohren, und lehrte, nachdem er in die ſocietät getreten, erſtlich in ſeiner geburtsſtadt die philoſophie, ward aber hernach Profeſſor theologiæ zu Molsheim. Der Ertzhertzog Leopold, bey welchem er die ſtelle eines beichtvaters vertrat, ſchickte ihn als Geſandten an den Kayſerlichen hof. Er ſtarb auf ſeiner rückreiſe von demſelben zu Ruffach im Elſaß an. 1622 den 25 oct. Er hat theſes theologicas, Dagobertum regem Argentinenſis epiſcopatus fundatorem &c. geſchrieben. *Alegambe.*

COCCIUS (M. Anton.) ſiehe SABELLICUS.

COCCIUS, (Ulrich) ſonſt Koch von Eßig genannt, ward zu Baſel an. 1525 gebohren, und gab in ſeiner vaterſtadt eine zeit lang einen Profeſſorem Græcæ linguæ und dialectices auf dem pædagogio, hernach einen Prediger, und zuletzt wiederum einen Profeſſorem novi teſtamenti bey der academie ab, ſtarb aber an. 1585 an der waſſerſucht. Von ſeinen ſöhnen iſt Samuel ein Prediger, Thomas aber ein Doctor medicinæ geweſen, und jener an. 1626, dieſer aber an. 1610 verſtorben.

COCHANOVIUS, (Johannes) ein gelehrter Pohle, war zu Siczynie in Groß Pohlen, aus einem vornehmen geſchlechte gebohren, welches von den Corvinis in Ungarn abſtammen ſoll. Nachdem er ſich eine zeitlang in Deutſchland und Franckreich ſtudirens halber aufgehalten, kam er nach Italien, allwo er zu Venedig den Manutium und zu Padua den Robortellum vornehmlich gehöret. Nach ſeiner zurückkunfft kam er auf eine zeitlang bey den Biſchoff zu Cracau in dienſte, der ihm hernach eine ſecretariat-ſtelle am hofe verſchaffte, in welcher bedienung er öffters in wichtigen angelegenheiten verſchickt worden. Darauf ward er erſt Caſtellan zu Polanecz, und endlich zu Sendomir, woſelbſt er an. 1604 im 52 jahr am ſchlag geſtorben. Er war in den humanioribus und ſonderlich der Lateiniſch und Pohlniſchen poeſie wohl geübt; wie er denn den gantzen Pſalter Davids in Pohlniſche verſe gebracht, auch viele nette Lateiniſche gedichte mancherley art hinterlaſſen. Er hat auch Ciceronis verſionem periphraſticam Arati zum druck befördert. *Papadopoli* hiſt. gymn. Pat. t. 2.

Cocheim, lat. Cochima, eine Chur-Trieriſche ſtadt und ſchloß an der Moſel unterhalb Trarbach und Beilſtein gelegen, war ſonſt eine Reichsſtadt, wurde aber an. 1240 von dem Kayſer Adolpho dem Ertzſtifft Trier verkaufft. Die gegend hierum iſt des herrlichen wein-wachſes halber ſonderlich berühmt. *Zeil. Maty.*

COCHILE, ein fluß in der Neapolitaniſchen Provintz Calabria citra, entſpringt ohnweit Morano, und fällt, nachdem er Caſtrovillari vorbeygefloſſen, in den Golfo di Tarento.

Cochin, ein Königreich in der Indianiſchen halb-inſul, diſſeit des Ganges, auf der küſte von Malabar, wird alſo nach der reſidentz-ſtadt, worinnen ſich der König aufhält, genennet. Die Portugieſen hatten ſonſt auch eine ſtadt darinnen, welche eben dieſen namen führte, und von Chriſten bewohnet wurde, dabey einen Biſchöflichen ſitz hatte, welcher unter das Ertz-Bißthum Goa gehörte; allein anjetzo ſtehet dieſer ort den Holländern zu. Er iſt groß und hat ſtarcke prächtige gebäude, und iſt nach Goa die gröſte ſtadt, ſo die Portugieſen in Indien beſeſſen. An. 1504 iſt ſie zu erſt befeſtiget, und an. 1662 von den Holländern erobert worden. Die in dieſem Reiche befindliche Chriſten, welche S. Thomas-Chriſten genennet werden, haben von undencklichen zeiten her ihren beſondern Biſchoff gehabt, und ihren gottes-dienſt in der Chaldäiſchen ſprache zu verrichten pflegen. *Oſorius* l. 3. *Linſchot. Jarric. Miræus* geog. eccl. *Baldæi* beſchr. von Malab. c. 18.

Cocchinchina, ein Indianiſch Königreich jenſeit des Ganges an einem meer-buſen gleiches namens. Die einwohner nennen es Cachu oder Kachochin, welches nach etlicher autorum meynung ſo viel heiſſen ſoll, als das weſtliche China. Allein andere halten dafür, daß Cochinchina wegen der groſſen ähnlichkeit, die es mit Cochin in Malabar hat, alſo genennet worden. Gegen morgen gräntzet es an das meer, welches den meer-buſen, Cocchinchina genannt, formiret; gegen abend an das Königreich Cambodia, gegen mitternacht an Tunquin, und gegen mittag an Chiampa. Es hat in die 50 gute ſee-häfen und wird in 6 provintzen eingetheilet, deren jegliche ihren eigenen Gouverneur und ihre beſondere jurisdiction hat. Die haupt-ſtadt, worinnen der König reſidiret, iſt Caccian, welcher einen feinen hof und eine groſſe anzahl vornehmer Herren um ſich hat, ſonſten aber dem Chineſiſchen Reiche zinsbar iſt. Die handlung dieſes Königreichs iſt gleichfals ſehr wichtig und beſtehet in gold, ſilber, porcellain, adler-holtz, ſeide, ꝛc. welches alles land-waaren ſind. Es befinden ſich allhier Päbſtliche Miſſionarii, welche aber unter dem letzten Könige von Cocchinchina ſehr viel erlitten haben. *P. Alexander de Rhodes* reiſe-beſchreibung. *Mendoza, &c.*

COCHLÆUS, (Johannes) wurde ums jahr 1503 in einem dorffe, Wendelſtein genannt, nicht weit von Nürnberg gebohren. Sein rechter name war Dobneck; er wolte ſich aber lieber von ſeinem vaterlande Cochlæum nennen, weil Wendelſtein auf Lateiniſch alſo kan gegeben werden. Er legte ſich in ſeiner jugend mit groſſem ernſt auf die ſtudien, am allermeiſten aber auf das ſtudium theologicum. Anfangs war er Sacriſtain bey dem Hertzoge Georgen von Sachſen, und hernach Decanus der Stiffts-kirche zur lieben Frauen in Franckfurt. Da aber ums jahr 1525 der bauren-tumult, und zu Franckfurt gleichfals ein aufruhr entſtanden, retirirte er ſich von dannen. Ob auch gleich der aufruhr geſtillet wurde, wolte er doch nicht wieder nach Franckfurt kommen, ſondern nahm ein ander beneficium bey der kirche S. Victoris zu Mayntz. Nach dem tode Emſeri aber berieff ihn um das jahr 1529 Georgius, Hertzog von Sachſen zu ſich nach Meiſſen, woſelbſt er biß auf das jahr 1539 blieb. Denn da gedachter Hertzog ſtarb, und nunmehro die Proteſtanten mit ernſt reformirten, ſalvirte er ſich nebſt dem Vicelio mit der flucht. Sonſt hat er ſich nicht allein mit ſchrifften Luthero wiederſetzet, ſondern auch in unterſchiedene geſpräche eingelaſſen, viele reiſen gethan, und ſein äuſſerſtes angewandt, die lehre Lutheri zu hindern. Inſonderheit begab er ſich an. 1521, da er noch Decanus zu Franckfurt am Mayn war, von freyen ſtücken nach Worms mit Luthero zu diſputiren; weil er aber ſolches nicht anders thun wolte, als mit dieſer bedingung, daß Lutherus dem ſichern geleite renunciren ſolte, kam er in verdacht, als wenn er nur ſuchte Lutherum in gefahr zu bringen. Unterdeſſen, weil er vorgab, er habe es ſo weit gebracht, daß Lutherus vor ihm weinen müſſen, gab dieſer eine ſcharffe ſchrifft wider ihn heraus, unter dem titul: wider den gewaffneten mann Cochlæum; dem Cochlæus mit nicht weniger hefftigkeit in einer ſchrifft unter dem titul: adverſus cucullatum monitorem antwortete. An. 1526 befand er ſich auf dem Reichstage zu Regenſpurg, und ſuchte zu verhindern, daß nicht einige Städte des Reichs auf die gedancken kommen möchten, die kirchen-güter an ſich zu ziehen. An. 1530 begab er ſich nebſt den übrigen ſchärffſten widerſachern Lutheri mit auf den Reichstag zu Augſpurg, und da er nebſt ſeinen glaubens-genoſſen nicht verhindern können, daß nicht die Augſpurgiſche confeſſion dem Kayſer wäre übergeben worden, befand er ſich mit unter denjenigen, welche die widerlegung der gedachten confeſſion verfertigten, die hernach von Andrea Fabricio in Lateiniſcher ſprache herausgegeben worden. Endlich wohnte er auch an. 1546 dem Reichstage zu Regenſpurg bey, woſelbſt er nebſt dem Malvenda und Billiko wider Bucerum und ſeine collegen diſputiret; von welcher diſputation aber ebenfals gar ungleiche erzehlungen vorhanden ſind; ſintemal man ſich vereiniget hatte, 3 tage ſo zu diſputiren, daß von keinem Notario etwas ſolte aufgezeichnet werden. Er ſtarb zu Breßlau, woſelbſt er auch Canonicus geweſen, an. 1552 den 10 jan. Er hat ſehr viele ſchrifften heraus gegeben, ſo hauptſächlich die damaligen ſtreitigkeiten betreffen, und wider Lutherum, Melanchthonem, Zwinglium, Calvinum, Bucerum, Conradum Cordatum, Wolfgangum Muſculum, Andream Oſiandrum, Henricum Bullingerum, und andere gerichtet waren, als da ſind: de factis & ſcriptis Lutheri liber; catalogus ſeditionum per diverſas Germaniæ partes exortarum; de canonicæ ſcripturæ & Catholicæ eccleſiæ auctoritate; de animarum purgatorio; de poteſtate generalis concilii; Lutherus ſepticeps; commentarius in libellum Lutheri, contra ſeditionem ruſticorum; apologia pro Duce Georgio ad Saxoniæ Electorem; reſponſio ad mendacia Lutheri pro Duce Georgio und viele andere. Er hat auch vitam Theodorici regis Oſtrogothorum, ingleichen einen tractat geſchrieben, darinnen er von der Gottheit Chriſti pro & contra diſputiret, um dadurch zu behaupten, daß man ſelbige aus der H. ſchrifft nicht gründlich erweiſen könne. *Thuan.* l. II. & *Teiſſier.* addit. t. I. *Boiſſard.* in vitis 50 vir. doct. *Pantaleon.* proſopograph. P. 3. p. 157. *Simlerus* in bibl. *Miræus* de ſcr. ſec. 16. *Bellarmin.* de ſcr. *Cæleſtin.* in hiſt. comit. Aug. *Scultetus* in annal. evangel. *Seckendorf.* in hiſt. Lutheran. l. I. §. 160. addit. 3. &c. *du Pin.* bibl. des auteurs eccleſ. *Freher.* in theatr. &c.

COCHRAN ein edles, Schottiſches geſchlecht, welches von der Baronie Cochran in der Grafſchafft Renfrew ſeinen nahmen hat. Es iſt von groſſem alterthum, und hat von langen zeiten her viele güter beſeſſen. Waldenus von Cochran lebte unter König Alexandro III, und zeugte Wilhelmum. Goslinus, der unter Roberto II lebte, war ein vater Wilhelmi, welcher bey Roberto III in groſſen gnaden ſtand, und Robertum zeugte. Deſſen ſohn Alanus hatte einen ſohn, gleichfals Robertus genannt, welcher ein vater Johannis und groß-vater Wilhelmi ward. Dieſer Wilhelmus zeugte mit Margaretha, einer tochter Roberti Montgomery von Skemurly, eine einige tochter Eliſabetham, die an Alexandrum, den jüngern ſohn Johannis Blais, vermählt ward, welcher den nahmen Cochran annahm, und 7 ſöhne und 2 töchter zeugte. Wilhelmus erbte ſeinen älteſten bruder Johannem, und ward an. 1647 von Carolo I zum Lord Cochran von Docodon gemacht. Sein ſohn Wilhelmus ſtarb zwar vor dem vater, ließ aber von Catharina, einer tochter Johannis Kennedy Grafen von Caſſils, Margaretham, die an Alexandrum Montgomery, Grafen von Eglington, Helenam, die an Johannem Grafen von Sutherland, Johannam, die an Wilhelmum, Lord Vicomte Kilſith vermählt worden, und Johannem. Dieſer ward unter Carolo II Graf von Dundonald und ſtarb an. 1691. Er verließ von Suſanna, einer tochter Wilhelmi, Hertzogs von Hamilton, Wilhelmum und Johannem. Der älteſte, welcher an. 1685 in die händel, ſo der Hertzog von Argile in Schottland erregt hatte, geflochten ward, erhielt vermittelſt einer ſumma von 5000 pf. ſterling, ſo der vater vor ihn erlegte, gnade, und ſtarb unvermählt. Der jüngere Johannes erbte des bruders würde, ward an. 1713 zu einem der 16 Schottiſchen Pairs gemacht, ſtarb an. 1720 und ließ von Anna, einer tochter Caroli Murray, Grafens von Dunmore, Wilhelmum, welcher an. 1725 im 17 jahr verſtarb, worauf die Gräfliche würde auf N. Cochran von Kilmarnock fiel. *British Compendium* t. 2. *Burnet* memoires des dern. revol. d' Angleterre p. 672. 674.

COCITUS oder **COCYTUS**, ein gewiſſer fluß in Epiro, welcher einer von den vieren iſt, die nach dem gedichte der Poeten zur hölle gehören ſollen, wie denn deſſen name ſo viel heiſſet, als ſeuffzen und klagen, um dadurch die pein derjenigen, die in der hölle liegen müſſen, anzuzeigen. Weil das waſſer dieſes fluſſes, ſo wohl als des nicht fern davon flieſſenden Acheron ſehr unangenehm zu trincken war, ſoll Homerus daher anlaß genommen haben, beyde in die hölle zu ſetzen. Von dieſem fluſſe Cocytus kömmt her der name der Cocytianiſchen feſte, welche in der hölle der Proſerpina zu ehren ſolten gehalten werden. Es iſt noch ein anderer fluß gleiches namens in Italien nahe bey dem ſee Averno, welcher ſich in den ſee Lucrino oder Marmorto ergießt, ſo anjetzo mit dem berge, welcher durch das im 1538ſten jahre entſtandene erdbeben ſich darein geſtürtzet hat, faſt gantz ausgefüllet iſt. *Virgil.* lib. 6. Æneid. *Pauſan.* Attic. c. 14. *Apollod.*

COCKERMOUTH oder **COKARMOUTH**, iſt eine kleine ſtadt in der Engliſchen provintz Cumberland. Sie liegt etwas niedrig, zwiſchen zwey hügeln, in der gegend, wo der fluß Cocker mit dem fluß Derbent ſich vereinigt, und hat ſeine gebäude, auch ein feſtes caſtell. Zu den parlaments-verſammlungen pflegt ſie zwey deputirte abzuſenden. *Cambdedn's* Britannia. *Beeverell.* delic. de l' Angl. p. 267.

COCLES, (Bartholomæus) lebte im 15 ſeculo, und war in der chiromantie und phyſiognomie überaus erfahren, von welcher künſte ihren regeln er auch ſelbſt ein buch verfertigt, wozu Achilini eine gelehrte vorrede gemacht. Er ſoll dem berühmten Lucæ Gaurico, der ſonſt ſelbſt zukünfftige dinge vorherſehen und verkündigen wolte, angedeutet haben, daß er unſchuldiger weiſe, doch aber nicht am leben geſtrafft werden würde, worauf derſelbe auf befehl des Bentivoglio gewippt ward. Er ſelbſt ſtarb, wie er gewahrſagt hatte, von einem ſchlage auf den kopff. Denn Hermes Bentivoglio ließ ihn zu Bononien meuchelmörderiſch umbringen, weil er ihm etwas böſes verkündigt, da denn der mörder den Cocles am haupt verwundete. Und eben dieſem mörder hatte Cocles denſelben tag auf ſeine erkundigung zur antwort gegeben, er werde noch vor nachts einen abſcheulichen mord begehen. Man fand unter ſeinen ſchrifften wahrſagungen vor alle, die er gekannt und deren hände und geſichte er geſehen hatte, welche nach der hand alle eingetroffen ſeyn ſollen. *Varillas* anecdot. libr. 7.

COCONAS, (Hannibal Graf von) aus Piemont gebürtig, ein liebling Franciſci, Hertzogs von Alençon, war ein tapfferer und hertzhaffter, aber dabey ſehr blutdürſtiger mann, welches er inſonderheit bey dem Pariſer blutbade erwieſen, da er denen Catholiſchen verſchiedene Hugenotten abgekaufft, und denenſelben, wenn er ſie vorher zu verläugnung ihrer religion gezwungen gehabt, auf eine grauſame weiſe das leben genommen. Weil er aber obgedachtem Hertzog zu dem vorhaben gerathen, vermöge deſſen derſelbe die damalige regiments verfaſſung, durch hülffe vieler ſo wohl catholiſchen als proteſtantiſchen Herren, über den hauſen werffen, und dereinſt nach Caroli IX tode, zum nachtheil ſeines bruders Henrici, auf den thron erhoben werden ſolte, ſo ward Coconas an. 1574 enthauptet; wiewohl an. 1576 ſein gedächtniß wieder ehrlich gemacht worden. Es iſt ſonſt dieſer Graf auch wegen ſeiner liebes-händel mit Henrietta von Cleve, Hertzogin von Nevers, bekannt. *Daniel* hiſt. de France t. 6. *Mezerai* abregé ſub Carolo IX. memoires d' *Etoile* t. I. *Journal de Henr. III.* p. 175.

le **COCQ**, Grafen von Humbecke. Dieſe vornehme familie in Brabant ſtammet aus Franckreich her. Pierre le Cocq iſt um das jahr 1350 Königl. Frantzöſiſcher Hofmeiſter, ſein bruder aber, Robert, Biſchoff von Laon, Duc und Pair von Franckreich geweſen. Victor le Cocq wurde an. 1398 von Carolo VI, Könige in Franckreich, zum Ritter des ordens von der Geneſter-blume, creiret. Von ſeinen nachkommen, die ſich in den Spaniſchen Niederlanden anſäſſig gemacht, war Hugo le Cocq Ritter, Herr de la Motte, la Haye und Lionne, Kayſers Maximiliani I Rath, Staats-Secretarius und Envoyé in Spanien, um die mariage zwiſchen der Infantin Johanna und dem Kayſerlichen Printzen Philippo zu ſtande zu bringen. Sein ſohn Balduin le Cocq, Herr von Groenhoven und la Motte, war Kayſers Caroli V Rath, Requetenmeiſter und Procureur-General im Grand-Conſeil zu Mecheln. Von ſeiner poſterität iſt Jacob Frantz le Cocq, Herr von Humbecke, Wulverghem, Warde, la Motte und Groenhoven an. 1694 in den Grafen-ſtand erhoben worden. *L'erection de toutes les terres & familles de Brabant* p. 127.

COCTIER, (Jacob) war des Königs in Franckreich Ludovici XI Leib-Medicus, und bediente ſich der groſſen furcht, welche dieſer Herr in ſeinen letzten jahren vor dem tode hatte, dergeſtalt zum vortheil, daß er alles erlangte, was er wünſchte. Er redete mit der gröſſen freyheit mit dem Könige, der ſonſt dergleichen nicht leiden konte, und ſagte offtmals zu ihm: Ich weiß wohl, daß Ew. Majeſt. mich einmal, wie andern dero getreuen dienern wiederfahren, abſchaffen werden; aber, fügte er mit einem ſchwur hinzu, ich weiß, daß ſie hernach nicht acht tage mehr leben werden. Der König gab ihm alle monat mehr als 10000 thaler und viele land-güter, nur damit er bey ihm bleiben, und vor ſeine geſundheit ſorgen ſolte. Aber ſo bald Ludovicus XI todt war, muſte Coctier unter deſſen nachfolger einen groſſen theil von ſeinem vermögen herausgeben. *Daniel* hiſt. de France tom. 2. col. 1450. 1463.

COCUS, (Conradus) ſiehe **WIMPINA**.

COCUS, (Jacobus) ein gelehrter Engelländer aus der Inſul Wight, ſtudirte gegen das ende des 16 ſeculi zu Oxford und promovirte in Doctorem juris, war aber dabey in der Griechiſchen ſprache, im jure canonico und der theologie wohl erfahren. Er ward Rector der kirche zu Houghton und Caplan bey dem Biſchoff von Winchester Bilſon, und ſtarb an. 1611. Er hat quæſtiones juridicas ad majeſtatem pertinentes hinterlaſſen, darinn er unter andern den wider Henricum Garnet geführten proceß aus den canoniſchen und bürgerlichen rechten defendirt. *Wood* Athen.

COCUS, (Robertus) ein gelehrter Engelländer, gebürtig von Beeſton in Yorckshire, ſtudirte zu Oxford, und ward daſelbſt Magiſter. Nach dieſem erhielte er ein Vicariat zu Leeds, einer ſtadt in der Grafſchafft York, woſelbſt er auch den 1 jan. an. 1604 geſtorben. Er war ein geſchickter und fleißiger mann, und ſonderlich in den ſchrifften der kirchen-väter trefflich bewandert, unter welchen er die ächte von den unächten ſehr wohl zu unterſcheiden gewuſt; wie davon ſeine öffters gedruckte cenſura autorum, qui ſub patrum nomine citari ſolent, ſattſam zeuget. Sein bruder Alexander war gleichfals Vicarius zu Leeds, und ſtarb an. 1632 den 23 jun. Er hat in ſeiner mutterſprache unterſchiedene ſatyriſche ſchrifften z. e. de Papa Johanna, redargutionem jactantiæ Pontificiæ u. a. m. geſchrieben. *Wood*, Ath.

Cocx von Onßel, eine uralte adeliche familie in den Oeſterreichiſchen Niederlanden, welche ſich auch in Engelland und Jrrland, ingleichen in Schleſien ausgebreitet hat. Sie führet den beynahmen von ihrem 2 ſtunden von Maſtricht gelegenen ſtammgute Onßel, ſo ſie von undencklichen zeiten bis auf die an. 1570 in den Niederlanden entſtandene unruhe im beſitz gehabt. Servatius Cocx von Onßel kam als Kayſerlicher Fähnrich an. 1660 nach dem damals erfolgten Nordiſchen frieden in Schleſien, wohnete viele jahre zu Troppau, und ſtarb endlich zu Olmütz an. 1705 in ſeinem 76 jahre. Seine ſöhne, welche noch an. 1723 lebten, waren 1) Ludwig Maximilian Cocx von Onßel, auf Weßig in dem Breßlauiſchen, Kayſerlicher Hof-Cammer-Rath. 2) Servatius Laurentius Cocx von Onßel, Königlicher Regierungs-Rath des Fürſtenthums Brieg, und Conſiſtorial Præſes daſelbſt. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 320. t. 2. p. 564.

CODA, (Marcus Anton.) ein Rechtsgelehrter, gebürtig von Foggia in dem Neapolitaniſchen, lebte in der mitte des 17 ſeculi und ſchrieb compendium judiciarii ordinis civilis in regno Neapolitano; compendio delle lagrime humane, &c. *Toppi.*

CODDÆUS, (Wilh.) war zu Leyden an. 1575 gebohren, und legte ſich hauptſächlich auf die theologie, welche er unter Franciſco Junio 10 gantze jahr gehöret. Hierauf wurde er in ſeiner geburtsſtadt Profeſſor der Hebräiſchen ſprache, und gab kurtze anmerckungen über Martinii Hebräiſche grammatic; noten über des Jarchi, Aben-Eſræ und Kimchi comment. fragmenta comœdiarum Ariſtophanis &c. heraus. *Freherus.*

CODA di VULPE, lat. promontorium Poſidonium, ein vorgebürge in Calabria oltra im Königreiche Neapolis.

CODERIA, ein hoher berg zwiſchen der Graffſchafft Cleven und der Veltliniſchen Tragoner-Squadra gelegen, der faſt zu unterſt im Veltlin bis in die Adda hinein gehet, auch das Veltlin vom Cleveneriſchen land unterſcheidet. *Guler.* Rhæt. lib. 13. pag. 192. *b.*

CODEX, bedeutet in der Römiſchen rechtsgelehrſamkeit eine zuſammenfaſſung vieler von den Kayſern eintzeln herausgegebenen geſetze, in welcher jeglicher theil in ſeine behörige claſſe getragen zu befinden. Unter dieſen ſind folgende bekannt:

I. GREGORIANUS, iſt vermuthlich der ältiſte, weil er bey den alten ſcribenten jedesmal in der ordnung dem Hermogeniano vorgeſetzet wird. Er iſt ſonder zweiffel von ſeinem verfaſſer Gregorio alſo genannt worden, ob man gleich nicht weiß, wer dieſer eigentlich geweſen; indem zwar eines Gregorii, welcher unter dem Conſtantino M. an. 336 Præfectus Prætorio, ingleichen noch eines andern, ſo unter dem Valente und Gratiano Præfectus annonæ geweſen, gedacht wird; es iſt aber ungewiß, ob gar miteinander einer von dieſen beyden, und welcher hieher zu ziehen ſey. Dieſes iſt ausgemacht, daß dieſer codex nicht publica auctoritate verfertiget worden. Es irret aber Cujacius und die gemeine lehrer, ſo ihm hierinnen beſtändig gefolget, wenn ſie meynen, daß darinnen nur die conſtitutiones Principum von Hadriano biß auf Valerianum und Galienum, gleichwie in dem Hermogeniano von dem Claudio biß auf die zeiten des Conſtantini M. enthalten geweſen, indem ſich darinnen etliche conſtitutiones des Diocletiani und ſo gar des Valentiniani befinden; woraus abzunehmen, daß beyde codices einerley epocham, nemlich von Hadriano biß auf Conſtantinum M. müſſen gehabt haben. Von dieſem buche ſind nur noch wenige fragmenta vorhanden, welche Petrus Gregorius zu Lion 1566 fol. heraus gegeben. *Cujacius* in paratitl. ad l. 9. cod. *Pancirol.* de interpret. l. 1. c. 66. *Jac. Gothofred.* in prolegom. ad cod. Theodoſ. c. 1.

II. HERMOGENIANUS, ſo ebenfals von ſeinem urheber, dem Hermogene oder Hermogeniano, den namen erhalten. Man weiß aber auch nicht, welcher eigentlich hieher zu ziehen ſey. Etliche meynen, es ſey Hermogenes, deſſen und anderer Rechtsgelehrten ſich Alexander Severus bedienet; es leidet es aber die zeit-rechnung nicht, indem dieſer codex auch die conſtitutiones Diocletiani mit in ſich begriffen. Pancirollus hält ihn vor Eugenium Hermogenianum, welcher unter Diocletiano und Maximiano Præfectus Prætorio und ein hefftiger verfolger der Chriſten geweſen; und iſt es eben nicht unwahrſcheinlich, daß es derjenige ſey, welcher 6 bücher epitomarum juris nach der ordnung des edicti perpetui, ingleichen libros fidei commiſſorum geſchrieben. Denn ob zwar Bertrandus aus dem l. 60 ff. de donationibus inter virum & ux. ihn zu einem Chriſten machen will, ſo iſt doch aus Tertulliano und andern bekannt, daß auch unter den Heyden eheſcheidungen wegen des prieſterthums vorgenommen worden. Von dieſem codice, deſſen epocha mit dem vorigen einerley, ſind auch nur noch etliche wenige fragmenta vorhanden. *Lamprid.* in Alex. c. 68. *Tertullianus* libro de monogamia, exhortatione ad caſtitatem & l. 1. ad uxotem. *Ravardus* conject. l. 1. c. 2. *Baronius* ad an. 301. *Pancirol.* l. 1. c. 65. *Gothofr.* in prolegom. ad C. Theodoſ. c. 1. & in bib. juris lib. 3.

III. THEODOSIANUS, welchen Theodoſius der jüngere durch einige gelehrte leute ſeiner zeit aus denen von Conſtantino dem Groſſen und deſſen nachfolgern, von an. 312 biß auf das jahr 438 in dem morgen- und abendländiſchen Kayſerthum promulgirten conſtitutionen in gemeldtem jahr (und nicht wie andere vermeynen, an. 435) verfertigen und heraus gehen laſſen. Er beſtehet aus 16 büchern, von denen wir die erſtern 5 nebſt dem anfange des ſechſten nur aus dem breviario Aniani, welches Sichardus an. 1528 in Baſel zum druck befördert, übrig behalten. Johannes Tillius hat die letztern 8 bücher zu Paris an. 1549, 8. das ſechſte, ſiebende und achte aber Jacobus Cujacius, welcher ſolche von Stephano Charpenio bekommen, daſelbſt an. 1566 fol. heraus gegeben. Die vollkommenſte edition iſt des Jacobi Gothofredi, der über 30 jahr damit zugebracht; wie ſie denn erſt nach deſſen tode von Antonio Marvillio zu Lion 1665 fol. in 6 tomis zum druck befördert worden. Es iſt dieſer codex ſowohl in dem orientaliſchen Kayſerthum biß auf die zeiten des Juſtiniani, als auch im occident, in Italien unter den Oſtro-Gothen, wie auch in Franckreich, Spanien, auch ſo gar Africa, etliche 100 jahre hernach in groſſem anſehen geweſen, und pflegen die ſcribenten der mittlern zeiten ſelbigen zu verſtehen, wenn ſie der Römiſchen rechte meldung thun. Heute zu tage gilt er zwar nicht als ein geſetze, er iſt aber deswegen ſehr hoch zu ſchätzen, weil daraus nicht nur viel antiquitäten, in regiments- und kirchen-ſachen, ſondern auch viele dunckelheiten des codicis Juſtinianei können erläutert werden. *Alteſerra* rer. Aquitan. lib. 3. c. 6. *Bignonius* ad Marculf. form. *Gothofredus* in prolegom. c. 3 & 4.

IV. ALARICIANUS, oder auch breviarium Aniani, iſt eine kurtze zuſammenziehung der vornehmſten geſetze, welche Alaricus, der letztere Weſt-Gothiſche König in Franckreich, aus den vorgemeldten drey codicibus, dem Gregoriano, Hermogeniano und Theodoſiano zu anfang des 16 ſeculi in dem 22 jahr ſeiner regierung in 8 büchern zu dem ende fertigen laſſen, damit ſeine unterthanen, welche bißher des codicis Theodoſiani ſich bedienet, und den Gothiſchen geſetzen ſich nicht gerne unterwerffen wolten, deſſelben künfftighin als ihres ordentlichen geſetz-buches ſich bedienen möchten. Joh. Tilius und Cujacius ſchreiben dieſe arbeit einem mit namen Anianus zu. Allein es iſt aus dem commonitorio oder vorrede zu ſehen, daß Anianus den codicem nur unterſchrieben, und alſo das amt eines Referendarii verwaltet. Die worte ſind: Anianus V. S. hunc codicem legum juris ſecundum authenticum ſubſcriptum & in theſauris editum ſubſcripſi & edidi ſub die 3 non. febr. an. 22. regnante Domino noſtro Alarico Rege; ex præceptione Domini noſtri glorioſiſſimi Regis, ordinante viro magnifico & illuſtri Gojarico Comite. Dieſes buch iſt bey den Gothen in den theilen Franckreichs und Spanien biß auf die zeiten Chindeswindi an. 657, der ihn wieder abgeſchaffet und eigene geſetze gegeben, wie auch bey den Burgundern und Longobarden lange zeit in groſſem anſehen geweſen. Man hält aber davor, daß die Gothen die Römiſche rechtsgelehrſamkeit durch ihre zuſätze ſehr verfälſchet, worüber ſchon Sidonius Apollinaris ſeine klage geführet. *Leges Wiſigoth.* apud Lindenbrogium l. 2. t. 1. c. 9. *Mariana* l. 6. c. 5. *Alteſerra* l. 3. c. 7. *Godefred.* de O. I. G. c. 2. *Cujacius* in præf. ad Pauli recept. ſentent. *Sidonius Apoll.* in proleg. c. 5. *Conring.*

V. JUSTINIANEUS, welchen Juſtinianus aus dem Gregoriano, Hermogeniano, und denen nach der zeit von den Römiſchen Kayſern biß zu ſeiner regierung gegebenen geſetzen an. 528 durch 10 gelehrte leute, ſo theils Profeſſores Juris, theils Advocaten geweſen, verfertigen und in dem april folgenden jahrs publiciren, auch nach ſeinem namen nennen laſſen. Es iſt hierdurch das anſehen vorgemeldten codicibus und den andern Kayſerlichen geſetzen, ſo ferne ſie nicht in dieſen codicem gebracht, benommen, und deren anführung vor gerichte als ein falſum verbothen worden. Dieweil aber Juſtinianus von neuem ſeine meynungen in vielen durch beſondere conſtitutiones und vornehmlich durch die ſo genannten 50 deciſiones geändert, ſo hat er aus dieſen allen zuſammen einen andern codicem, welcher daher auch repetitæ prælectionis oder ſecundæ editionis genennet wird, an. 534 zuſammen tragen laſſen, deſſen wir uns heute zu tage gebrauchen, da hingegen der erſtere ſeine rechts-krafft verlohren, und endlich untergangen. *Conſtitut. de novo cod. fac & de Juſtinianeo codice confirmando.*

VI. REPETITÆ PRÆLECTIONIS, iſt eben derjenige, deſſen in dem vorhergehenden meldung geſchehen, und auf befehl des Juſtiniani von Triboniano und ſeinen gehülffen aus den 3 codicibus, denen mittler zeit publicirten conſtitutionibus, dem Juſtinianæo, wie auch nach dieſen gegebenen 50 deciſionibus zuſammen getragen und von dem Kayſer confirmiret worden. Er beſtehet aus 12 büchern, und dieſe wiederum aus gewiſſen titulis.

CODICILLI, heißt eigentlich ein klein täffelein von baum-rinden gemacht, und mit wachs überzogen, darauf man vorzeiten, ehe das papier aufkam, mit einem eiſern griffel ſchrieb. Man brauchte ſie zu briefen und allerhand andern ſchrifften. Nach der zeit, ohneracht das papier aufkam, brauchte man ſie immer noch auf der reiſe, bey tiſche, und wo man ſonſt nicht füglich dinte bey der hand haben konte. Hernach heiſſen codicilli ein Kayſerlicher befehl und andere ſchrifften, davon in den lexicis jurid. *Voſſius* etymol. *Pitiſcus.*

CODINUS, (Georgius) zugenannt Curopalates, wiewol ungewiß, ob dieſes der name ſeines amtes oder ſeines geſchlechtes geweſen. Ingleichen iſt nicht weniger ungewiß, zu welcher zeit er gelebet, und irret Miræus, wenn er ihn in das jahr 1081 ſetzet, da er doch der Kayſer Andronici Palæologi und Johannis Cantacuzeni, welche im 14 ſeculo regieret, als vergangener zeiten gedencket. Gretſerus fehlet zwar nicht ſo weit, wenn er ihn mit dem Kayſer Cantacuzeno in eine zeit ſetzet. Allein Codinus ſelbſt bezeuget in ſeinem buche von den Conſtantinopolitaniſchen Kayſern, daß die ſtadt Conſtantinopel unter dem Kayſer Conſtantino von den Türcken A. M. 6961, d. i. an. 1453 ſey erobert worden. Daher es am wahrſcheinlichſten, daß er um das jahr 1460 gelebet. Seine ſchrifften ſind: de curiæ & eccleſiæ Conſtantinopolitanæ officiis & officialibus liber, welches Franciſcus Junius (der ſich unter dem namen Nadabi Agmonii verbergen wollen) und Gretſerus ins Lateiniſche überſetzt, welcher es auch nebſt Jacobo Goaro mit noten illuſtriret; ferner de originibus Conſtantinopolitanis; liber de forma urbis Conſtantinopolitanæ; de ſignis, ſtatuis & aliis ſpectatu dignis Conſtantinopolis; de ædificiis Conſtantinopolitanis; de ſtructura templi S. Sophiæ CP. welche mit Georgii Dozzæ, Joannis Meurſii und Petri Lambecii lateiniſchen überſetzungen und anmerckungen unterſchiedene mal edirt ſind. Sonderlich hat Petrus Lambecius des Codini buch de Imperatoribus Conſtantinopolitanis, ſeu de annis ab V. C. usque ad imperium Conſtantini M. & de iis, qui in ipſa regnarunt, usque dum ab Agarenis capta eſt, am erſten zu Paris an. 1655 mit einer Lateiniſchen verſion und noten heraus gegeben. *Leo Allatius* in diatr. de Georgiis p. 362. *Voſſius* de hiſt. Græc. l. 3. p. 368. *Hanckius* de Byzant. rer. ſcript. P. 2. c. 10. *Wharton.* app. ad Cave hiſt. lit. p. 99.

CODOGNE, lat. Codonium, ein marcktflecken im Hertzogthum Mayland in dem gebiethe von Lodi, welchen die Fürſten von Trivultio als ein Mayländiſches lehn beſitzen.

CODOMANNUS, (Laur.) war zu Cur an. 1529 den 15 ſept. gebohren, und wurde erſtlich Superintendent zu Germersheim, nachhero aber zu Bayreuth, allwo er an. 1590 den 2 apr. geſtorben. Er hat annales ſacræ ſcripturæ: ſupputationem præteritorum annorum mundi it. 70 hebd. Danielis; rudimenta Grammaticæ Latinæ und in teutſcher ſprache harmoniam Evangeliſtarum &c. geſchrieben. *Ludovici* Schul-hiſt.

CODOMANNUS, (Salom.) gebürtig von Bayreuth, war Decanus zu Kizingen, wie auch aſſeſſor des Brandenburgiſchen Conſiſtorii, und ſtarb an. 1657 den 13 jul. Man hat von ihm pervigilium pacis, trochaicam threnorum Jeremianorum & galliambicam cantici canticorum paraphraſin &c. *Witte* diar.

CODONOPHORI, von κώδων, tintinnabulum, und φέρω, fero, hieſſen bey den Griechen diejenigen Officirer, welche die runden verrichteten und ein glöcklein trugen, auf deſſen ſchall die wachten alsbald antworten muſten. Solche glöcklein wurden bey den Römern auch vor den leichen-proceßionen hergetragen. *Magius* de tintinnabulis.

CODRETTUS, (Annibal) ein Jeſuit, gebohren zu Geneve an. 1516, ſtudirte zu Padua anfangs die medicin, begab ſich aber hernach daſelbſt in die ſocietät Jeſu. Er hat darauf in verſchiedenen collegiis in Franckreich die humaniora mit vielem ruhm gelehret, und iſt endlich den 19 ſept. an. 1599 in hohem alter zu Avignon geſtorben. Man hat eine Griechiſche grammatic von ihm, welche ſich Emanuel Alvarez bey verfertigung ſeiner Lateiniſchen zum muſter vorgeſtellet. *Alegambe. Papadopoli.*

CODRINGTON, (Robert.) ein Engelländer, gebürtig aus Glocesterſhire, legte ſich, nach hingelegten reiſen, aufs bücherſchreiben, und gab in ſeiner mutterſprache das leben Roberti, Grafen von Eſſex, und eine collection von ſprüchwörtern heraus. Er hat auch aus dem Lateiniſchen den Juſtinum, Curtium, Æſopi fabeln ꝛc. und aus dem Frantzöſiſchen P. Molinæi tractat von erkäntniß Gottes, ingleichen der Königin Margarethæ von Navarra heptameron überſetzet, worauf er an. 1665 zu Londen an der peſt geſtorben. *Wood.*

CODRUS, Melanthi des 16ten Königs der Athenienſer ſohn, und letzter König zu Athen, fieng ſeine regierung an A. M. 2893. Er iſt ſonderlich darum berühmt, weil er vor ſein vaterland geſtorben. Denn als die Athenienſer mit den Peloponneſern oder Dorienſern, oder Thraciern, wie andere wollen, in einen ſchweren krieg verwickelt waren, und ihnen, nach dem ausſpruch des oraculi, der ſieg verheiſſen war, wenn ihr Feldherr würde erſchlagen werden, befahlen die feinde allen ihren ſoldaten an, ſich an dem Könige der Athenienſer nicht zu vergreiffen. Codrus verkleidete ſich daher in einen bauer, und gieng mit reißbündeln in das feindliche lager, fieng daſelbſt händel an, und verwundete einen ſoldaten, darüber er denn im 21 jahre ſeiner regierung, und, nach Euſebii bericht, im 5 jahre der regierung Davids A. M. 2913 erſchlagen ward. Die feinde der Athenienſer aber zogen, ſo bald ſie ſeinen cörper erkannten, ohne weitere feindſeligkeit zurück. Dieſe tapfere that wurde von den Athenienſern dermaſſen hoch gehalten, daß, weil ſie ſich befürchteten, ſie möchten nicht mehr wieder ſo einen vortrefflichen Fürſten bekommen, ſie ſich entſchloſſen, ihre Republic ins künfftige durch gewiſſe obrigkeitliche perſonen, welche Archontes genennet wurden, regieren zu laſſen, unter welchen Medon, Codri ſohn der erſte war, ſo 20 jahr regierete. *Juſtin.* l. 2. c. 6. *Pauſ.* l. 1. *Val. Max.* l. 5. c. 6. ex. 9. *Vellej.* l. 1. *Euſebius.*

CODRUS, ein Lateiniſcher Poet, lebte unter dem Kayſer Domitiano, ungefehr 90 jahr nach Chriſti geburt. Er hat unter dem titul Theſeis ein heroiſches gedicht von dem Theſeus verfertiget, welches ſehr iſt durchgezogen worden. Juvenalis gedencket deſſelben ſat. 1 ingleichen ſat. 6 der armuth des Codri, daher ein ſprichwort Codro pauperior entſtanden. *Voſſius* de Poët. Lat. *Eraſm.* in adag.

CODRUS, (Ant.) ſiehe URCEUS.

Cods-Sherif, iſt der name, welchen die Türcken der ſtadt Jeruſalem geben, und heiſt es ſo viel, als die heiligkeit des Fürſten. *Ricaut* de l'emp. Ottom.

Codt, (Jacobus de) ein Niederländiſcher Jeſuite aus Ypern, hat unterſchiedliche orationes und poëmata verfertiget, und iſt an. 1621 in ſeinem 49 jahre geſtorben. *Alegambe.*

CODURE, (Philipp) Königlicher Frantzöſiſcher Secretarius, war von Reformirten eltern gebohren, änderte aber die religion und legte ſich auf die erkänntniß der ſprachen und unterſuchung der heil. ſchrifft, in welchen beyden ſtücken er ſehr geſchickt geweſen. Er hat unterſchiedenes geſchrieben, als einen commentarium über den Hiob, welches buch nebſt Salomonis ſeinem er nach dem grund-text überſetzt, über einige verſe Ebr. 9, auch einige diſputationes von dem meß-opffer, der rechtfertigung der Heiligen und dem geſchlechts-regiſter Chriſti. *du Pin* bibl. des auteurs eccleſ.

Coecke, (Petrus) ein berühmter mahler von Aelſt, welcher an. 1550 geſtorben, nachdem er Italien und Conſtantinopel beſehen, und de architectura & geometria geſchrieben. *Swertii* Athenæ Belgicæ.

COEFFETEAU, (Nicolaus) Biſchoff zu Dardanien, Weyh-Biſchoff zu Metz, und ernannter Biſchoff zu Marſeille, war zu Chateau du Loir, oder wie andere wollen, zu S. Calais an der Loire in der provintz Maine an. 1574 gebohren. An. 1588 begab er ſich in den Dominicaner-orden, darinnen er gar bald die höchſten ehren-ſtellen erlangte, in dem er Doctor und Profeſſor theologiæ zu Pariß, Prior und Vicarius generalis, auch an. 1608 in einem zu Rom gehaltenen capitel Definitor generalis von Franckreich wurde. Er war auch Prediger bey der Königin Margaretha von Valois, und erwieß ſeine beredſamkeit ſo wohl mündlich als ſchrifftlich. Der König Henricus IV erwehlte ihn auf begehren des Cardinals Perron, dazu, daß er das buch des Königs von Groß-Britannien beantworten ſolte. Er antwortete auch hernach auf des Pleſſis Mornay tractat vom abendmahl, und ſchrieb auf verlangen Gregorii XV wider Marcum Antonium de Dominis unter dem titul: de ſacra monarchia eccleſiæ, adverſus rempublicam Marci Antonii de Dominis, &c. Sonſt hat er auch noch andere wercke ans licht geſtellet, als eine überſetzung des Flori, eine Römiſche hiſtorie, einige theologiſche tractate wider Petrum Molinæum und Iſaac. Caſaubonum; traité des paſſions humaines; eine Frantzöſiſche überſetzung von Barclaji Argenide &c. Ludovicus XIII ernannte ihn zum Biſchoff zu Lombez und Xaintes, welche er wider aufgabe, und hernach zum Biſchoff zu Marſeille. Er ſtarb aber, ehe er dieſes Bißthum in beſitz genommen, den 21 apr. an. 1623 im 49 jahre ſeines alters. Seine ſchreibart und reinigkeit der Frantzöſiſchen ſprache iſt ſo wohl, weil er lebte, als nach deſſen tode in Franckreich ſehr hoch geſchätzet worden. *Sammarth.* Gall. chriſt. *Perrault* hommes illuſtres. *Echard* ſcriptores Dominicani. *Niſſeron* memoires pour ſervir à l' hiſt. des hommes illuſtres t. 3.

Cöhorn, (Menno) ein berühmter Ingenieur und General-Lieutenant unter den Holländern. Er ſtammte von dem bekannten Mennone Simons, welcher den ſoldaten-ſtand ſchlechterdings verwarff, her. Allein deſſen ungeachtet erwehlte dieſer dieſe lebens-art, und machte ſich dadurch ſchon zu Königs Wilhelmi III in Engelland zeiten nicht wenig berühmt. Darzu auch viel beygetragen, daß er das caſtell zu Namur mit vielen wercken, und inſonderheit mit dem nach ſeinem namen genannten fort Cöhorn, befeſtiget, ſelbiges auch in der erſten belagerung an. 1692 tapffer vertheidiget hat. In den folgenden zeiten vermehrte er ſeinen ruhm durch viele neue erfindungen bey der befeſtigungs-kunſt und bey der artillerie, zu welcher letztern inſonderheit die handmörſer gehören, mit welchen ein überaus groſſes feuer gemacht werden kan, ingleichen durch einnehmung verſchiedener veſtungen und aufgeworffener linien, abſonderlich aber, da er bey bevorſtehendem Spaniſchen ſucceßions-kriege Bergenopzom auf eine fürtreffliche art beveſtigte, und bald hernach, an. 1703 den 14 may die veſtung Bonn innerhalb 3 tagen, von der zeit an zu rechnen, da ſie mit ſchwerem geſchütze beſchoſſen worden, zur übergabe gezwungen. Hierauf gieng er wieder nach Flandern zurücke, und nachdem er allda verſchiedene expeditiones glücklich gethan, wendete er ſich nach dem Haag, allwo er den 17 martii an. 1704 beynahe in dem 70ſten jahre ſeines alters geſtorben. Er war nicht nur an. 1702, da ihm ein Deputirter der General Staaten etwas verächtlich begegnet, entſchloſſen geweſen, die krieges-dienſte aufzugeben, ſondern hat auch kurtz vor ſeinem ende gleichen vorſatz gehabt, entweder weil er ſich mit dem General Schlangenburg nicht vertragen können, oder, weil man ihn bey einer promotion, ſo man damals unter den Generals-perſonen vorgenommen, übergangen gehabt. Man hat von ihm eine neue art zu fortificiren, welche er in Holländiſcher ſprache, unter dem titul: niewe veſtingbow, herausgegeben, und die in die Engliſche, Frantzöſiſche und Deutſche ſprache überſetzt worden. *Lamberti* memoir. t. 2. p. 290. t. 3. p. 47.

COEL, ein König von Groß-Britannien, lebte zu ende des 3ten ſeculi, und brachte ſeines vaters bruder Aſclepiodotum um, damit er an deſſen ſtelle auf den thron gelangen möchte. Man hält ihn für einen vater der Helenæ, des Kayſers Conſtantini M. mutter. In der Engelländiſchen hiſtorie wird auch noch eines andern Coels gedacht, welcher ein ſohn und nachfolger des Marii und zu Rom erzogen geweſen. Es iſt noch ein anderer, welcher durch Fergus, den König von Schottland, geſchlagen worden. *Polyd. Vergilius. du Cheſne* hiſt. d'Angl.

Cöleſtiner, ein gewiſſer Mönchs-orden, welchen der Pabſt Cæleſtinus V, da er noch einſiedler war, an. 1244 geſtifftet, worauf ihn Urbanus IV an. 1264 approbiret, und dem orden S. Benedicti einverleibet, ferner auch Gregorius X 1273 auf dem andern Concilio zu Lyon, wohin gedachter Cæleſtinus zu fuſſe gekommen, beſtätiget hat. (ſiehe Cæleſtinus V Pabſt) Er breitete ſich in kurtzen gar ſehr in Italien aus, maſſen anitzo ſich auf die 96 Clöſter dieſes ordens darinn befinden; wurde auch von dem Könige Philippo pulchro in Franckreich eingeführet, welcher Petro de Sorre, ſeinem Abgeſandten zu Neapolis, befahl, bey dem General dieſes ordens anzuhalten, daß er 12 aus demſelben nach Franckreich ſenden möchte. Als dieſe Cöleſtiner an. 1300 angelanget, räumete ihnen der König 2 klöſter ein. Nachgehens ließ der Dauphin Carolus an. 1352 noch 6 andere dahin kommen. Es iſt merckwürdig, daß dieſer orden in Franckreich eben die vorrechte und freyheiten genieſſet, als die königlichen Secretarien. Sie ſollen ſolches einem gewiſſen Robert de Juſſi zu dancken haben, welcher anfangs auch ein mitglied dieſes ordens geweſen, hernach aber, da er unter Philippo Valeſio Secretaire du Roi worden, ſeinen amtsgenoſſen den vorſchlag gethan hat, in der Cöleſtiner kirche zu Paris eine brüderſchafft aufzurichten, und weil ſelbiger zeit das Cloſter arm war, ſo ſolte jeder alle monat demſelben 4 ſols Pariſis reichen. Dieſes iſt hernach von den Königen beſtätiget worden, und hat nach und nach anlaß zu ertheilung des obgedachten rechts gegeben; zu deſſen anzeige auch Carolus Sapiens an. 1358, als er währender gefangenſchafft ſeines vaters, Königs Johannis, die regierung führete, hinzugethan hat, daß dieſe Ordens-leute einen beutel, wie die königlichen Secretaires tragen möchten; welches auch König Johannes nach ſeiner wiederkunfft aus Engelland an. 1361, und Carolus, da er ſelbſt König ward, an. 1368 beſtätiget. *Maurolyc.* mar. Ocean. di tutt. gl. rel. *Cnopin.* Traité des droits des rel. & mon. *Beurier* hiſt. des Celeſtins de Paris. *Conſtit. P.P. Cæleſt. Prov. Franco-Gall. & Privil. ej. Ord. hiſt. des Ordres Mon.*

COELESTINUS I, ein Römer, wurde nach Bonifacio I auf den Päbſtlichen ſtuhl erhoben. Als er vernahm, daß einige in den Narbonenſiſchen und Vienniſchen provintzen aus den worten Chriſti: laſſet eure lenden umgürtet ſeyn, die geiſtlichen überreden wolten, daß ſie ſchuldig wären, ihre vorige kleidung zu ändern, und groſſe lange röcke oder mäntel mit gürteln um den leib zu tragen, ſchrieb er an. 428 einen langen brief an die Biſchöffe der beſagten provintzen, und verwarff darinnen dieſen mißbrauch. Er verdammte auch Neſtorium auf einem zu Rom an. 430 verſammleten groſſen

ſen ſynodo, und ſandte ſeine Legaten an. 431 auf das Epheſiniſche Concilium. Er ſchrieb Auguſtino zu liebe an die Biſchöffe von Franckreich, an die Prälaten des Epheſiniſchen Concilii, an den Kayſer und andere mehr. Wie denn auch noch 14 epiſteln von ihm in den tomis conciliorum enthalten. Chriſt. Lupus, und nach ihm Baluzius, haben auch des Cœleſtini commonitorium breve epiſcopis & presbyteris ad concilium Epheſinum euntibus heraus gegeben. Er ſtarb an. 432. *S. Auguſtin.* p. 26. *Proſper. Sigeb. Genebrard. Socrates* l. 7. *Evagrius* l. 1. *Nicephorus* l. 14. *Gennadius* c. 54. *Onuph. Baron.* an. 423-432. *Jacobi* bibl. Pontif. *Cave* hiſt. lit.

COELESTINUS II, zuvorhero Guido Caſtelli genannt, weil er aus der ſtadt Tiferno in Toſcanien, ſo man Cita Caſtello nannte, gebürtig war. Er ſtudirte unter Petro Abaillardo, und würde hernach durch Honorium II an. 1128 zum Cardinal-Prieſter mit dem titul S. Marci gemacht. An. 1140 ſchickte ihn Innocentius II als Legaten nach Franckreich, da er von Bernhardo hart angelaſſen worden, weil er den Arnoldum de Brixia in ſchutz genommen. An. 1143 den 26 ſept. folgte er dieſem Innocentio gar in der Päbſtlichen regierung nach, und ſtarb nach 5 monaten und 13 tagen den 9 mertz an. 1144. S. Bernhardus und Petrus Venerabilis, Abt von Cluny, ſchrieben an ihn. Es ſind einige epiſteln von ihm zu finden. *Platina. Bini. Maſſon. du Cheſne. Ciacconius. Baron. Cave.* Von einem andern Cœleſtino II, der zwar erwehlt geweſen, aber die würde nicht würcklich geführt, ſiehe unten, nach Cœleſtinus V.

COELESTINUS III, ein Römer, hieß vor erlangung der Päbſtlichen würde Hiacinthius Bobo. Er wurde von Eugenio III an. 1145 zum Cardinal-Diacono ernennet, und zu verſchiedenen legationen in Teutſchland und Spanien gebrauchet, ſonderlich an. 1158 und 1177 an den Kayſer Fridericum. Endlich ſuccedirte er an. 1191 den 12 apr. Clementi III, und etliche tage hernach crönte er den Kayſer Henricum V ſamt ſeiner gemahlin Conſtantia. Weil er ein groſſes verlangen nach eroberung des heiligen landes hatte, beredete er Richardum, den König von Engelland, zu ſolchem vorhaben, und als in deſſen abweſenheit ſein bruder Johannes, Graf von Moreton, aus anſtifften Philippi Auguſti, Königs in Franckreich, welcher Johanni auch zu dem ende ſeine ſchweſter Adelam verheyrathet, in Engelland eine rebellion angeſponnen, that er ihn in den bann, wie nicht weniger an. 1193 Leopoldum, den Hertzog von Oeſterreich, weil derſelbe den König Richardum gefangen hielt, und wiederholte nach 2 jahren die excommunication, damit er auch zu gleicher zeit wider den Kayſer Henricum loß zoge. Er vermittelte auch einen ſtillſtand auf 5 jahr zwiſchen dieſem Richardo und Philippo, in hoffnung, dieſe beyde Könige hernach zu einem neuen zug ins gelobte land zu bewegen, aus welchem letztern doch endlich nichts ward. Nach des Kayſers tode an. 1197 gab er Sicilien deſſen ſohne Friderico, und zwar mit dieſer bedingung, daß er der kirche davon einen gewiſſen tribut erlegen ſolte. Als er in groſſe ſchwachheit des leibes gerathen, und den tod vor augen ſahe, begehrte er von den Cardinälen, daß ſie Johannem de S. Paulo, einen gewiſſen Cardinal-Prieſter, erwehlen möchten; dargegen er ſich erbot, die Päbſtliche würde aufzugeben; allein es wurde ihm abgeſchlagen, und ſtarb er an. 1198 den 8 jan. Von ſeinen briefen befinden ſich 17 in dem 10 tomo concil. und einer bey dem Baluzio t. 2. miſcell. *Neubrig.* l. 4. & 5. *Platina. Ciaccon. Onuphr. Genebrard. Antonin. Roger. Cave &c.*

COELESTINUS IV, hieß zuvor Godofredus, und war aus dem hauſe Caſtiglione in Mayland, ein ſohn Johannis und Caſſandræ Cribelli, des Pabſts Urbani III ſchweſter. Er wurde den 22 ſept. an. 1241, 30 tage nach Gregorii IX tode erwehlet, und zwar nur von 10 Cardinälen, weil die übrigen von dem Kayſer Friderico gefangen gehalten wurden. Als ſein vetter Urbanus noch lebete, war er Dom-Herr und Cantzler bey der kirche zu Mayland. Nachgehends aber wurde er ein Münch des Ciſtercienſer-ordens. Gregorius machte ihn an. 1227 zum Cardinal-Prieſter mit dem titul S. Marci, und nachgehends zum Cardinal-Biſchoff, mit dem titul S. Sabinæ, und prophezeyete ihm, als er hörete, daß er ein beſchützer der armen Geiſtlichen wäre, daß er noch den Päbſtlichen ſtuhl beſteigen würde, gleichwie hernach geſchehen. Allein Cœleſtinus hat ihn nicht lange beſeſſen, indem er 18 tage nach ſeiner wahl mit tode abgieng, ehe er noch war gecrönet worden. Worauf der Päbſtliche ſtuhl 21 monate ledig ſtund, weil man für rathſam hielte, nicht eher einen andern Pabſt zu erwehlen, als biß der Kayſer Fridericus die Cardinäle wiederum auf freyen fuß geſtellet hätte. *Platina. Genebrard. Spondan. Lud. Jacob. &c.*

COELESTINUS V, hieß ſonſt Petrus di Morrone, und ſtifftete den Cöleſtiner-orden. Er war an. 1215 zu Iſernia in Abruzzo oder in der Grafſchafft Moliſe gebohren, und begab ſich im 15 jahre ſeines alters in eine einöde, kam nachgehends nach Rom, wurde daſelbſt Prieſter, nahm den orden S. Benedicti an, und um das jahr 1239 verfügte er ſich in eine höhle des berges Morron, daher er auch den namen Petrus de Morron oder Mourrhon bekommen. An. 1244 gieng er nach Monmajella, allwo das kloſter des heiligen Geiſtes erbauet wurde, darinnen er nach ausgeſtandenen vielen ſchwürigkeiten, weil ſeinen gefährten der wilde ort und die rauhe lebens-art nicht anſtehen wolte, an. 1254 endlich ſeinen orden zum ſtand brachte, welcher erſtlich von Urbano IV an. 1264, und nachgehends auch von Gregorio X auf dem andern Concilio zu Lyon an. 1273 beſtätiget wurde. Nach Nicolai IV tode wurde er den 5 julii an. 1294 zum Pabſt erwehlet, nachdem der Päbſtliche ſtuhl 2 jahr, 3 monate und 10 tage ledig geſtanden. Als man ihm ſolches andeutete, erſtaunete er darüber dermaſſen, daß er gar davon gehen wolte; jedoch auf anhalten der Biſchöffe und des Königs von Sicilien Caroli II nahm er dieſe würde an, und nennte ſich Cœleſtinum V, wovon dann ſein orden erſt den namen der Cöleſtiner bekommen, da ſie ſich zuvor Einſiedler von Morron oder S. Damiſan nenneten. Darauf kam er auf einem eſel nach Aquila geritten, woſelbſt er in gegenwart von mehr als 200000 perſonen gewenhet wurde. Im anfange ſeiner regierung erwehlte er 12 Cardinäle, und zwar meiſtentheils Frantzoſen. Weil ſich aber Cœleſtinus in die hof-ſachen nicht recht ſchicken konte, gieng die rede, daß man ihn wieder abſetzen wolte, und zwar inſonderheit nach des Cardinals Latini tode, welcher ſeine ſtelle hierinnen vertreten hatte. Benedictus Cajetanus, welcher ihm unter dem namen Bonifacii VIII nachfolgete, brachte ihn dahin, daß er freywillig abdanckete, welches 5 monate nach ſeiner wahl geſchahe. Als er in dem begriff war, ſich wieder in ſeine einöde zu begeben, ließ ihn Bonifacius auf das caſtell Fumon bringen, und daſelbſt verwahren; allwo er auch im 13 monate nach ſeiner abdanckung an. 1296 geſtorben. Clemens V canoniſirte ihn an. 1313. Man eignete ihm verſchiedene ſchrifften zu, als: relationem vitæ ſuæ; de virtutibus; de vitiis; de hominis vanitate; de exemtis; de ſententiis patrum, &c. welche man an. 1640 zu Neapolis gedrucket.

COELESTINUS II. Nach Calixti II tode wurde an. 1124 Theobaldus, ein Cardinal des tituls S. Anaſtaſii, zum Pabſte erwehlet, und Cœleſtinus II genennet; als man aber das Te Deum laudamus wegen ſeiner wahl ſunge, rieff Robertus Frangipani Lambertum, den Biſchoff von Oſtia, welcher dieſen ceremonien mit beywohnete, zum Pabſte aus; worauf auch Cœleſtinus, der wider ſeinen willen erwehlet worden, ſolche würde gutwillig dem Lamberto abtrat, welcher ſich Honorium II nennete. *Baron.* an. 1124.

COELESTINUS, (Georg.) gebürtig von Plauen im Voigtlande, wurde an. 1569 Doctor theologiæ, und ſtarb an. 1579 als Chur-Brandenburgiſcher Ober-Hof-Prediger, Conſiſtorial-Aſſeſſor und Probſt zu Cöln an der Spree. Er hat vieles beygetragen, daß die Lutheriſche religion in die Marck Brandenburg eingeführet worden, und an. 1577 hiſtoriam Conciliorum Auguſtæ 1530 celebratorum heraus gegeben. *ex MSC.*

COELESTINUS, (Joh. Frid.) ein Doctor und Profeſſor theologiæ zu Jena, wohnte dem colloquio zu Altenburg bey, begab ſich aber, weil er Flacii lehre anhieng, nach Oeſterreich, allwo er an. 1572 den 25 jan. geſterben. Man hat von ihm anatomiam des Pabſtthums, u. a. mehr. *Zeumer.* vit. Prof. Jen.

Cöleſyrien, die gegend, welche zwiſchen dem Libano und Anti-Libano lieget, allwo der fluß Orontes entſpringet, welcher heut zu tage Farfare oder Tafar genennet wird, an deſſen ufer man noch einige überbliebene merckmahle von der berühmten ſtadt Antiochia ſehen kan, welche vor zeiten die haupt-ſtadt in gantz Syrien war. Von den grängen dieſes landes ſind die Gelehrten nicht einerley meynung. Diejenigen, ſo ſelbige nicht allzu ſehr einſchräncken, theilen Cöleſyrien in Chalcidene, Cyrrheſtica, Palmyrene, Apamene, Abilene und Damaſcene. *Cellarii* geogr. antiq.

COELHASIUS, (Caſpar) ſiehe COLHASIUS.

COELHO oder COELIUS, (Georgius) ein Portugieſe, und ſchüler des berühmten Nicolai Clenardi, war in den humanioribus ſehr ſtarck, und daher bey dem Cardinal Heinrich von Portugall in groſſen gnaden, der ihn zu ſeinem Secretario machte, und ihn darauf zu einer Abtey ohnweit Coimbra verhalff, in welcher er an. 1563 den 28 aug. geſtorben. Er hat einige ſchrifften in Lateiniſchen verſen hinterlaſſen. *Anton.* bibl.

COELHO, (Simon) ein Portugieſe von Liſſabon, gebohren an. 1514, trat in den Carmeliter-orden, und ſtarb den 5 may an. 1606 im 93 jahre ſeines alters. Er hat in ſeiner mutter-ſprache die hiſtorie ſeines ordens und einige andächtige wercke geſchrieben. *Anton.* bibl.

COELINA, (Marcus Anton.) ein Rechtsgelehrter von Macchiagodena aus dem Neapolitaniſchen, hat an. 1668 compilationes ad praxin liquidationis inſtrumentorum heraus gegeben. *Toppi.*

COELISPEX, ein beyname des Apollinis, unter welchem er eine ſtatue zu Rom in der 11 regione urbis hatte, die ihr geſicht nach dem monte Cœlio zukehrete. *Gyraldus* de diis ſynt. 7.

COELIUS von Terracina, ſiehe CELIUS.

COELIUS, (Caſpar) von Rom, ein Poet und mahler, lebte unter der regierung der Päbſte Clementis VIII und Pauli V. Er hatte einen guten verſtand zu den ſtudiis, war ſehr wohl in der hiſtorie, mathematic und verſchiedenen andern wiſſenſchafften erfahren; mahlte auch ſo wohl, daß es jederman bewunderte, dabey aber hatte er ſo eine wunderliche lebens-art, daß er alles that, was ihm einfiel. Er hat 2 gedichte, eines von der eroberung der ſtadt Rom durch die Gothen, das andere von dem leben der Poeten verfertiget. Er hinterließ auch etliche comödien und andere poeſien, als er im 70 jahre ſeines alters ſtarb. *Jan. Nic. Erythr.* pin. 1. c. 127.

COELIUS, (Georg. ingleichen Simon) ſiehe COELHO.

COELIUS RHODIGINUS, (Ludovicus) ſiehe RHODIGINUS.

Cöllede, ein ſtädtlein und ſchloß, unweit der Unſtrut, in Thüringen, zwiſchen Beichlingen und Frondorff, wird auch Kuh-Cöln genannt; liegt in einer luſtigen und fruchtbaren gegend. Es gehöret den Herren von Werthern; das darinnen befindliche ſeculariſirte kloſter aber, ſo ehemahls eine Aebtißin Benedictiner-ordens gehabt, gehört dem Hertzoge von Sachſen-Weiſſenfelß zu. Schon an. 1268 wird einer Hennius de Collede in alten urkunden als zeuge gefunden. So hat auch ſchon an. 1274 das frauen-kloſter allhier geſtanden. An. 1698 iſt der beſte theil der ſtadt Cöllede durchs feuer ruiniret worden. *Olearii* ſynt. rer. Thur. p. 47. ſeq. *Gregorii* jetzfl. Thür. p. 213. ſeq. *Sächſ. Albertin. linien haupt-receſſ.* d. 22 apr. 1657.

Cöln am Rhein, lat. Colonia Agrippina, ingleichen Colonia Ubiorum, eine von den vornehmſten Reichs-ſtädten in Teutſchland, ſoll von den Ubiis zuerſt erbauet worden ſeyn, welche ſich, da ſie ſonſt in der Wetterau, dem Weſterwalde und einem theil von Heſſen ihren ſitz gehabt, wegen der ſtetigen kriege mit den Catten 35 jahr vor Chriſti geburt über den Rhein ſollen begeben haben, allwo ihnen der Kayſer Auguſtus die felder, ſo vorhin den Condruſiern gehört, auch ein theil von der Eburoner und Menapier lande eingeräumet, worauf ſie an dieſem orte dieſe ſtadt angeleget. Nachgehends iſt auf befehl der Julia Agrippina, ſo eine tochter Germanici und gemahlin des Kayſers Claudii war, eine Römiſche colonie dahin geführet worden, weil ſich die Ubii an ihren groß-vater Agrippam ergeben, und ſie ſelbſt an dieſem orte gebohren war; daher dieſe ſtadt Colonia Agrippinenſis, und die Ubii, Agrippinenſes genennet worden. Von der zeit an hat ſie es auch beſtändig mit den Römern gehalten, und haben ſich in und bey derſelben viel merckwürdigkeiten zugetragen. Vitellius ward bey dieſer ſtadt von den ſoldaten zum Römiſchen Kayſer ausgeruffen, und da ein krieg zwiſchen den Römern und Bataviern entſtanden, indem dieſe letztern auf anſtifften des Civilis wider jene rebelliret, muſten die Ubii am meiſten dabey leiden, auch die ſtadt ſelbſt ſich ergeben. Doch nachdem die Römer wieder meiſter wurden, griffen die einwohner der ſtadt Cöln die Teutſchen, ſo bey ihnen waren, unvermuthet an, und maſſacrirten ſelbige, welches ihnen vielleicht übel würde bekommen ſeyn, wenn ihnen nicht die Römer bald zu hülffe gekommen wären; ſolches geſchahe zu den zeiten des Kayſers Veſpaſiani. Trajanus, welcher allhier von dem Kayſer Nerva zu ſeinem collegen und nachfolger ernennet worden, hat dieſe ſtadt nach Römiſcher art erbauen laſſen, und ſelbige mit dem Römiſchen rechte und vielen freyheiten begabet. In dieſem ſtande iſt ſie geblieben, biß unter dem Kayſer Conſtantio, des Kayſers Conſtantini Magni vater, da ſie von den Francken belagert, erobert und zerſtöret wurde. Doch erhohlte ſie ſich, und kam unter dem Kayſer Juliano wieder unter das Römiſche Reich; allein unter dem Kayſer Valentiniano III wurde ſie an. 449 von dem Könige der Francken Meroveo wiederum erobert, und bald darauf von Attila, der Hunnen Könige, zerſtöret. Als der Römiſche General Ægidius von den Francken, da ſie ihren König Childericum verjaget, um das jahr 457 zum König angenommen wurde, hat derſelbige 8 jahr ſeine reſidentz allhier gehabt; nachdem aber Childericus um das jahr 466 wieder zur regierung gekommen, wurde ſie von ihm erobert, und gleichfals zu ſeiner reſidentz-ſtadt gemacht. Es ſoll hierauf ſelbige Childericus einem ſeiner anverwandten gegeben haben, der ein vater war Sigeberti, und zu den zeiten Clodovei als ein eigener König zu Cöln und in den benachbarten orten regierte. Dieſer Clodoveus ſtifftete Clodericum, Sigeberti ſohn, an, daß er ſeinen vater um das jahr 509 ermordete, worauf Clodericus wiederum auf befehl des Clodovei getödtet ward, da dann dieſer das Cölniſche mit der Cron Franckreich vereinigte. In dieſem ſtande bliebe Cöln, biß das Fränckiſche Reich getheilet wurde, da ſie erſtlich zwar in das antheil Lotharii, und alſo zum Arelatenſiſchen Reich fiele, nachmahls aber, als deſſen ſohn, der jüngere Lotharius, ohne erben abgieng, an deſſen vetter, Ludovicum Germanicum, und alſo zu Teutſchland gekommen, nachdem ſie unterdeſſen viel ungemach bey den innerlichen kriegen der Fränckiſchen Könige erlitten. Zur zeit des Kayſers Caroli Craſſi um das jahr 881 wurde ſie von den Normännern erobert und verbrannt, nachdem ſich die Geiſtlichkeit und das volck meiſt mit der flucht ſalviret. Aber unter dem Kayſer Ottone I wurde ſie wieder in vorigen ſtand geſetzet. Dieſer Kayſer hat ſelbige ſtadt mit groſſer freyheit verſehen, und das gebiete ſeines bruders Brunonis, welcher damahls Ertz-Biſchoff allhier war, ziemlich vermehret, inſonderheit auch die ſteinerne brücke über den Rhein zwiſchen Cöln und Duitz, welche der Kayſer Conſtantinus M. erbauet, weil ſelbige zu ausübung vieler mordthaten gelegenheit gab, abbrechen laſſen. An. 1064 entſtand ein groſſer ſtreit zwiſchen dem Ertz-Biſchoff Aimo und den bürgern allhier, dergeſtalt, daß der Ertz-Biſchoff zwar die ſtadt verlaſſen muſte; hingegen aber, nachdem er ſelbige wieder erobert, mit den einwohnern ſehr ſcharff verfuhr, und die bürger ihm zu ſchweren zwang. Auch wurde Cöln von dem Kayſer Henrico V kurtz vor ſeines vaters tode, weil ſie es mit demſelben gehalten, belagert, doch muſte er unverrichteter ſache wieder abziehen. Nach dem tode des Kayſers Friderici II, da das Reich kein rechtes haupt hatte, belagerte der Ertz-Biſchoff Conrad dieſe ſtadt zweymahl, und da er nichts ausrichten konte, ſtifftete er uneinigkeit unter der bürgerſchafft ſelbſt an, wodurch er endlich die ſchlüſſel zu den ſtadt-thoren in ſeine gewalt bekam. Sein nachfolger Engelbrecht von Falckenburg fuhr weiter fort, bauete 2 veſte ſchlöſſer daſelbſt, und beſetzte die thore mit ſeinen leuten. Endlich ſahen ſich die bürger wieder nach ihrer freyheit um, zerſtörten die ſchlöſſer, eroberten die thore, und ſetzten ſich wieder in ihren vorigen ſtand. Der Ertz-Biſchoff belagerte zwar die ſtadt, doch wurde es durch vermittelung einiger benachbarten zu einem vergleich gebracht, nach welchem die ſtadt eine gewiſſe ſumma geldes dem Ertz-Biſchoff geben ſolte. Doch hatte auch dieſer vergleich keinen beſtand, ſondern der Ertz-Biſchoff ſetzte der ſtadt auf allerhand weiſe zu, ließ ihren Bürgermeiſter, Hermann Grünern, durch etliche Münche an. 1262 ſeinen löwen fürwerffen, (welches aber von einigen in zweifel gezogen wird) und brachte es bey dem Pabſt dahin, daß die Cölner in den bann gethan wurden. Er verwickelte auch die obrigkeit mit den bürgern in ſolche uneinigkeit, daß in einem tage 3 blutige treffen vorfielen. Dieſe ſtreitigkeiten wurden continuiret, biß ſich der bekannte Biſchoff von Regenſpurg Albertus M. ins mittel legte, wiewohl er die ſache nicht völlig heben konte, daher ſie an den Kayſer Rudolphum I gelangte, von welchem einige melden, daß er befohlen, man ſolte der ſtadt ſchlüſſel 2 meilen davon führen, und die einwohner der ſtadt Cöln ſolten mit dem volcke des Ertz Biſchoffs eine ſchlacht darüber halten. Dieſes ſoll auch an. 1288 auf der Wöringer heide geſchehen ſeyn, da man die ſchlüſſel auf einem ſonderlichen wagen dahin geführet, und eine blutige ſchlacht gehalten, in welcher aber die ſtadt die oberhand behalten, und ihr recht behauptet hat. Andere melden, daß ſolches unter dem Kayſer Adolpho um das jahr 1297 geſchehen ſey. Es hat aber dennoch auch nach der zeit viel ſtreitigkeit zwiſchen den Churfürſten und dieſer ſtadt gegeben. Alſo, da an. 1393 ein vergleich zwiſchen der ſtadt und dem Churfürſten getroffen wurde, kam der Rath bey der bürgerſchafft in den verdacht, als wenn er es mit der ſtadt nicht recht meynte, worüber an. 1396 drey blutige ſcharmützel vorgiengen, und 2 der vornehmſten regiments-Herren enthauptet, die übrigen aber erſtlich ins gefängniß geworffen, und hernach verjaget worden. Hierauf wurde ein anderer Rath erwehlet, eine neue regiments-forme eingeführet, auch alle bürger ohne anſehen der alten geſchlechter, in 22 zünffte eingetheilet, welches ſich biß auf den heutigen tag noch alſo befindet. Unter dem Kayſer Sigismundo gab es wieder ſtreitigkeiten mit dem Ertz-Biſchoff Dieterico, der auch die ſtadt vergeblich belagert. Der Kayſer Fridericus IV hat die freyheit dieſer ſtadt nicht allein beſtätiget, ſondern auch vermehret, und ihr unter andern die müntz-gerechtigkeit nebſt dem zoll verſtattet. An. 1513 entſtand allhier wiederum ein gefährlicher tumult, indem man den Rath beſchuldigte, als wenn er die alte regiments-forme wieder einführen wolte, dahero derſelbige abgeſchafft, etliche Bürgermeiſter enthauptet, und ein neuer Rath erwehlet wurde. In dem 17 ſeculo haben ſich die alten ſtreitigkeiten des Churfürſten mit der ſtadt auch dann und wann gereget; inſonderheit hatte der Churfürſt an. 1671 einige anſchläge auf dieſelbe, die aber rückgängig worden, als ſich die ſtadt in guten defenſions-ſtand ſetzte; und einige Holländiſche völcker einnahm; worauf noch in ſelbigem jahre den 23 ſept. ein interims-vergleich erfolgete; aber an. 1672 wurde durch die mediation des Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſchen creyſes die ſache völlig zur richtigkeit gebracht. An. 1674 wurden allhier die friedens-tractaten zwiſchen dem Reiche und der Cron Franckreich gepflogen; da aber den 4 febr. nachmittags der Printz Wilhelm von Fürſtenberg unvermuthet von einigen Kayſerlichen Officirern und bedienten in arreſt genommen und nach Bonn geführet wurde, zerſchlugen ſich die tractaten, indem die Frantzöſiſchen gevollmächtigten vorgaben, daß man dadurch das allgemeine völcker-recht verletzt hatte; doch wurde zwiſchen dem Kayſer, den General-Staaten und dem Churfürſten von Cöln ein bündniß geſchloſſen. Endlich kam auch dieſe ſtadt in einige gefahr, da der Churfürſt Joſeph Clemens die Frantzöſiſche parthey ergriff, ſie aber nebſt dem Dom-capitul es beſtändig mit dem Kayſer und dem Reiche hielt; denn es wurde ſelbige an. 1702 von dem Frantzöſiſchen General Tallard genöthiget, mit genehmhaltung des Kayſerlichen Plenipotentiarii Chriſtiani Auguſti, Biſchoffs von Raab, die neutralität auf gewiſſe conditiones anzunehmen. Nachdem aber nicht allein in ſelbigem jahre Kayſerswerth, ſondern auch an. 1703 Bonn von den Alliirten war erobert worden, kam dieſe ſtadt in mehrere ſicherheit.

Sonſt wird Cöln von einigen für die gröſte ſtadt in Teutſchland gehalten, und hat eine bequeme ſituation. Sie präſentiret ſich mit ihrer groſſen anzahl thürme und kirch-ſpitzen in der figur eines halben monden den Rhein hinab ſehr prächtig. Sie hat 24 thore, nemlich 13 nach dem lande zu, und 11 an der Rhein-ſeite. Die fortification hat ſonſt nur in einer mauer und trockenen gräben nebſt vielen thürmen und etlichen baſtionen beſtanden, nachgehends aber iſt die ſtadt mehr und mehr beveſtiget worden. Man zehlet in derſelben 11 ſtiffts- und 19 pfarr-kirchen, 15 münchs- und 22 jungfrauen-klöſter, nebſt einer groſſen anzahl capellen und hoſpitäler. Die Jeſuiter-kirche iſt wohl gebauet, auch ausgeziert. In der kirche S. Gereonis, welcher bey Cöln von dem Kayſer Maximiliano ſoll gemartert worden ſeyn, werden auf die 1000 köpffe der Heiligen aufbehalten. In der kirche der 11000 jungfrauen, ſo mit S. Urſula allhier ſollen erſchlagen ſeyn, ſiehet man gleichfals etliche 1000 köpffe mit ſeidenem zeuge überzogen, und auf beyden ſeiten der kirche in unterſchiedenen käſtgen gar ordentlich in die höhe geſetzt. Die cathedral- oder haupt-kirche iſt zwar eines der vortrefflichſten gebäude, ſo in Teutſchland anzutreffen, aber bey weitem nicht ſo ausgebauet, als derjenige, ſo ſie angefangen, im ſinn gehabt. Der anfang aber ſelbige zu bauen, iſt an. 1248 gemacht werden. Es wird in ſelbiger, nach alter gewohnheit, jedes jahr der Churfürſtlichen regierung ein neuer ſtecken angehangen, damit anzuzeigen, wie viel jahre ein jeglicher Churfürſt dem Ertz-Bißthum vorgeſtanden; auch werden in derſelben die cörper der heil. 3 Könige, wie man ſie insgemein nennet, in einer rings herum mit ſtarcken eiſen vergitterten capelle gezeiget, von welchen man glaubet, daß der Ertz-Biſchoff Reinholdus von Daſſelt ſelbige von dem Kayſer Friderico I, als er Mayland eingenommen, ihm ausgebeten und hieher geführet habe. In der Prediger-kirche iſt Alberti M. geweſenen Biſchoffs zu Regenſpurg grab, woſelbſt auch unterſchiedene antiquitäten von ihm gezeiget werden. Das koſtbare rath-hauß, die beyden palläſte des Churfürſten, und andere prächtige gebäude, geben der ſtadt gleichfals ein vortreffliches anſehen. Sonſt iſt ſie auch wegen ihrer handelſchafft conſiderabel, wie ſie denn mit unter die hanſee-ſtädte gehöret, und das haupt dererjenigen iſt, die in den Niederlanden und an Weſtphalen liegen; ſie iſt in den Hanſeatiſchen bund um das jahr 1201 gekommen. Was die regiments-verfaſſung derſelbigen anlanget, ſo hat ſie 6 Bürgermeiſter, davon 2 das jahr über regieren, die andern 2 der ſtadt einkünffte verwalten, die übrigen 2 aber feyern, biß die ordnung wieder an ſie kömmt. Darneben haben ſie ihre verwalter, richter, wacht-meiſter, einnehmer, baumeiſter und andere, welche entweder der bürger ſachen entſcheiden oder zu entſcheiden befehlen. Die bürgerſchafft iſt in 22 zünffte eingetheilet, und es kan niemand das bürgerrecht erhalten, wenn er ſich nicht in einer von dieſen zünfften befindet, und werden auch aus denſelben zünfften alle jahre 49 perſonen, die den Rath conſtituiren, erwehlet, doch dergeſtalt, daß diejenigen, ſo vorhin in dem Rath geſeſſen, nicht leichtlich vorbey gegangen werden. Von adminiſtration der juſtitz-ſachen iſt merckwürdig, daß das ſogenannte hochgerichte, ſo aus 10 perſonen beſtehet, deſſen Präſidente nach alter gewohnheit der Graf genennet wird, von dem Churfürſten als Ertz-Biſchoff dependire, und ſolches zwar darum, weil die Grafen von Arensberg, ſo vor dieſem Reichs-vögte der ſtadt Cöln geweſen, und das hoch-gerichte beſtellet, ihre gerechtigkeit an die Ertz Biſchöffe allhier überlaſſen haben. Es kan aber der Präſident in malefizſachen keine execution vornehmen, wenn nicht der delinquente eine nacht vorher in der botmäßigkeit des Grafen von Bentheim geweſen. Solches recht kömmet her von denen Grafen von Nevenar, denen ſolches verſtattet worden, weil ein theil der ſtadt, als man ſie erweitert, auf ihrem grund und boden erbauet iſt; nachdem aber dieſes geſchlechte der Grafen von Nevenar mit Adolpho an. 1589 ausgegangen, iſt derſelben erbſchafft und unter andern auch dieſe gerechtigkeit auf die Grafen von Bentheim gefallen, die deswegen ihren bevollmächtigten zu Cöln haben. Ob nun gleich alſo dem Churfürſten von Cöln dieſe gerechtigkeit, nebſt einigen andern in der ſtadt zukömmt, ſo hat dieſe dennoch in dem übrigen ihre freyheit behauptet, und da vor dieſem vielfältige controverſien darüber entſtanden, iſt doch die ſache endlich durch ein gewiſſes concordat, welches man an. 1506 zwiſchen dem Ertz-Biſchoff Hermann, Landgrafen von Heſſen, und der ſtadt aufgerichtet, ausgemacht worden. Es hat auch die ſtadt Cöln eine berühmte univerſität, die nach der Pariſiſchen eingerichtet, und an. 1388 von dem Rath allhier eingeführet, auch von dem Pabſt Urbano VI mit privilegien verſehen worden. Es befinden ſich über dieſes noch 3 gymnaſia und auf die 100 andere ſchulen allhier.

Sonſt ſind auch unterſchiedene Concilia an dieſem ort gehalten worden, unter welchen die merckwürdigſten ſind: erſtlich dasjenige, welches man an. 346 allhier celebriret, in welchem der Biſchoff von Cöln Euphrates, weil er es mit den Arianern gehalten, abgeſetzt, und an ſeine ſtelle Severinus iſt erwehlet worden. Ferner im 8 ſeculo hat Carolus M. ein Concilium allhier gehalten, und daſelbſt die deputirten vieler völcker gehöret; dergleichen auch an. 870 und 887 ſoll geſchehen ſeyn. Sigebertus gedencket in ſeiner chronick eines, ſo an. 1056 der Pabſt Victor allhier gehalten. An. 1115 oder 18 ſtellte der Päbſtliche Legat Conon, Biſchoff zu Præneſte, allhier eine verſammlung der Geiſtlichen wider den Kayſer Henricum IV an, dergleichen auch in dem folgenden jahre der Cardinal und Päbſtliche Legate Theodoricus that. Im jahre 1225 ließ Honorius III allhier eines celebriren, da der Cardinal Conrad als Päbſtlicher Legate präſidirte. Auf ſelbigem hat man 14 canones gemacht, welche ſich noch in dem 4 tomo conciliorum befinden. Ferner an. 1310 hielt der Ertz-Biſchoff Henricus von Virneburg auf befehl des Pabſts allhier ein Concilium wider die Tempel-Herren, befand ſich auch im folgenden jahre auf dem zu Vienne. An. 1452 ſtellte der Päbſtliche Legate und Cardinal de Cuſa mit bewilligung des Ertz-Biſchoffs Theodorici, Grafen von Mörs, allhier eine verſammlung an; dergleichen auch an. 1491 der Ertz-Biſchoff Hermann IV, Landgraf von Heſſen, that, welcher alle die alte ſtatuta der Conciliorum darinnen renovirte. Der Ertz-Biſchoff Hermann V, der nachmahls, weil er der Lutheriſchen religion zugethan war, abgeſetzet worden, hielt ein Concilium an. 1536, und deſſen nachfolger Adolphus III, Graf von Schaumburg, an. 1549, ꝛc. *Ptolemæus* l. 2. c. 9. *Plin.* l. 4. c. 17. *Tacit.* annal. l. 12. hiſt. l. 1. & 4. de mor. Germ. *Gregor. Turonenſ.* l. 2. *Lipſ.* ad Tac. an. lib. 12. *Beat. Rhenan.* inſt. rer. Germ. *Cluverii* Germ. antiq. Die chronica van der heiligen ſtadt Cöln an. 1494. *Gelenius* de admiranda ſacra & civili magnitudine Coloniæ. *Winheim* ſacrarium Colon. Agripp. *Broelmanni* origines & monumenta Colonienſ. civit. *Kyriandri* Trieriſche chron. *Broweri* & *Maſenii* antiq. & annal. Trevirenſes. *Werdenhagen* de rebusp. Hanſeat. P. 4. cap. 1. *Lehmanni* Speyer-chron. l. 5. c. 60. &c. *Sleidanus* de ſtatu relig. l. 6. *Limnæus* de jure publ. l. 7. c. 10. *Zeiler.* topogr. &c.

Cöln, (das Ertz-Stifft) Von dem urſprunge der Chriſtlichen religion in dieſer ſtadt und gegend ſowohl als des Stiffts ſelbſten wird insgemein gemeldet, daß Maternus, ein ſohn der wittwe zu Nain und diſcipel des Apoſtels Petri, um das jahr Chriſti 70 zuerſt das evangelium allhier geprediget habe. Man meldet ferner, daß die Apoſtel dieſen Maternum nebſt dem Euchario und Valerio in Gallien geſchickt, woſelbſt Maternus geſtorben, aber zum andern mahl, nachdem er 40 tage im grabe gelegen, durch die krafft eines ſtabes, welchen der Apoſtel Petrus dem Euchario gegeben, wieder von den todten auferwecket ſey; worauf er eine reiſe nach Nieder-Teutſchland gethan, das evangelium geprediget, die Cölniſche kirche gegründet, und derſelben 40 jahr, nemlich ſo viel tage, als er in dem grabe gelegen, ſoll vorgeſtanden haben, auch endlich an. 128 im 115 jahre ſeines alters geſtorben ſeyn. Allein dieſes alles hat nicht den beſten grund, und findet heut zu tage nicht viel glauben. Nechſt dieſem ſoll Gereon, der auch unter die Heiligen gezehlet wird, und unter dem Kayſer Diocletiano und Maximiano die Märtyr-crone erlangt, hieher gekommen ſeyn, und die Chriſtliche religion beſtätiget haben. Im 4 ſeculo war Euphrates Biſchoff allhier, welcher dem Concilio Sardicenſi mit beygewohnt, ſich aber hernach von den Arianern verführen laſſen, dannenhero er auf einem Cölniſchen Concilio abgeſetzt, und Severinus an ſeine ſtelle erwehlet worden. Unter den Fränckiſchen Königen hat dieſes Biſchoffthum angefangen an zeitlichen gütern zuzunehmen; inſonderheit hat der König Dagobertus M. dem Biſchoffe Cuniberto die ſtadt Soeſt nebſt einigen benachbarten örtern verehret, welche aber nachmahls an die Grafen von der Marck, und mit dieſer Grafſchafft an das hauß Brandenburg gekommen. Agilulfus, welcher unter dem Pipino Heriſtallio und Carolo Martello gelebt, ſoll der gemeinen meynung nach der erſte Ertz-Biſchoff geweſen ſeyn, und um das jahr 743 das Ertz-Biſchoffthum allhier angerichtet haben. Den gröſten zuwachs aber hat daſſelbe zu den zeiten des Kayſers Ottonis M. bekommen, deſſen bruder Bruno damahls Ertz-Biſchoff allhier war; ſintemahl derſelbe das Hertzogthum Lothringen mit dieſem Ertz-Stiffte verknüpffte, ſo daß der gantze ſtrich zwiſchen dem Rhein und der Schelde von der ſee biß nach Ober-Teutſchland ſelbigem beygelegt worden. Allein es hat ſolches die macht der benachbarten mit der zeit dem Stiffte wiederum entzogen, daß nur noch etwas weniges davon übrig iſt. Wiewohl ſolcher abgang auf andere art wieder iſt erſetzet worden. Inſonderheit da unter dem Kayſer Friderico Barbaroſſa das Hertzogthum Engern und Weſtphalen von den gütern Henrici Leonis dem damahligen Ertz-Biſchoffe Philippo von Heinsburg zu theil wurde; worzu an. 1368 die Grafſchafft Arensberg kam, indem der letzte Graf aus dieſem geſchlechte Godofredus, weil er mit ſeiner gemahlin Anna von Cleve keine erben gezeuget, ſelbige Grafſchafft mit allen gerechtigkeiten und zugehörungen, inſonderheit auch mit der würde des Primipilariatus oder Antibellatoris zwiſchen dem Rhein und der Weſer an den Ertz-Biſchoff Cunonem verkaufft. Nachdem vorhero im 13 ſeculo der Ertz-Biſchoff Conradus von Hochſtädt die Grafſchafft Hochſtädt, und im anfange des 14 ſeculi der Ertz-Biſchoff Henricus II von Virneburg, die Grafſchafft Hilicrod mit dem Ertz-Stiffte vereiniget hatte. Unter den neuern Biſchöffen iſt ſonderlich merckwürdig Hermannus V, Graf von Wied, welcher im 16 ſeculo gelebet, und ſich zur Lutheriſchen religion bekannt. Er ließ Bucerum zu ſich nach Bonn kommen, auch eine ſchrifft von demſelbigen, die religions-änderung betreffend, zu Bonn drucken, welche von den Cölniſchen Theologis refutiret iſt; und da er an unterſchiedenen orten gedachte änderung würcklich einführte, wurde er an. 1546 den 16 apr. abgeſetzt, und an ſeine ſtelle Adolphus III, Graf von Schaumburg, erwehlet. Dergleichen begegnete auch dem Ertz-Biſchoffe Gebhardo II, Freyherrn von Truchſes, welcher Salentino, einem Grafen von Iſenburg, der ſich freywillig des Ertz-Bißthums begeben, um ſich zu verheyrathen, gefolget, und gleichfals die Lutheriſche religion angenommen, auch ſelbige einführen wollen, und ſich mit einem Gräflichen fräulein von Mannsfeld vermählet; aber eben deswegen von Gregorio XIII an. 1583 den 1 apr. abgeſetzet worden. Nachgehends erregte ſich auch nach dem tode des Churfürſten zu Cöln Maximiliani Henrici, Hertzogs von Bayern, wegen der wahl eines neuen Churfürſten einige ſtreitigkeit. Denn es war noch bey deſſen lebzeiten den 7 jan. an. 1688 der Cardinal Wilhelm Ego von Fürſtenberg zu deſſen Coadjutor ernennet worden; da nun beſagter Churfürſt noch in ſelbigem jahre den 3 jun. ſtarb, wurde hierauf den 9 jul. zu einer neuen wahl geſchritten, da denn von 24 Capitularen 13 den Cardinal von Fürſtenberg, Wilhelmum Egonem, poſtulirten, hingegen 9 den Printzen, Joſephum Clementem von Bayern, erwehlten, 2 aber ihre vota anders wohin gaben. Weil nun nach den Canoniſchen rechten, und inſonderheit nach dem c. 40. X. de elect. die election des Bayriſchen Printzen, der poſtulation des Cardinals vorgezogen, und von dem Pabſt Innocentio XI bekräfftiget ward, ſo muſte der Cardinal zurück ſtehen, und behauptete der Printz Joſeph Clemens die Churwürde, welche er auch geruhig beſaß, biß der krieg zwiſchen dem Kayſer und der Crone Franckreich wegen der Spaniſchen ſucceſſion angieng, da er ſich, wiewohl mit groſſem widerwillen des meiſten theils derer Capitularen, zu der Frantzöſiſchen parthey wandte, auch in Bonn und andere örter unter dem titul der Burgundiſchen creyß-trouppen Frantzöſiſche völcker einnahm. Nachdem aber die Alliirten in dieſer gegend immer mächtiger wurden, und an. 1702 Kayſerswerth, auch im folgenden jahre Bonn wegnahmen, wurde dieſer Churfürſt gezwungen, ſich in den Spaniſchen Niederlanden aufzuhalten, worauf er an. 1706 den 29 apr. in die Reichs-acht erkläret, an. 1714 aber durch den Raſtadter und Badener frieden wieder reſtituiret ward. An. 1723 und in den folgenden jahren führte das Cölniſche Dom-Capitul wider den Pabſt Benedictum XIII, der gegen die Concordata Teutſcher nation, und des Dom-Capituls privilegien, einen Canonicum ernennet hatte, groſſe beſchwerden, die an. 1729 noch nicht abgethan geweſen.

Im übrigen hat dieſes Stifft unterſchiedene vorzüge; ſintemahl der Ertz-Biſchoff von Cöln nicht allein Churfürſt des Teutſchen Reichs, ſondern auch Ertz-Cantzler durch Italien iſt, wiewohl der urſprung dieſer beyden dignitäten, und wenn ſie mit dem Ertz-Stiffte verknüpffet werden, ungewiß iſt. So hat auch Pabſt Leo IX um das jahr 1049 den Ertz-Biſchoff zu Cöln zum perpetuo Cardinali mit dem titul S. Johannis ante portam Latinam und zum Ertz-Cantzler der Römiſchen kirchen gemacht, welche würde aber, ob ſie gleich von etlichen folgenden Päbſten beſtätiget worden, dennoch aus der gewohnheit gekommen. Ferner hat der Churfürſt von Cöln nach verordnung der güldenen bulle das andere votum bey der wahl eines Römiſchen Kayſers, auch gehet derſelbe allenthalben auſſer Teutſchland, wie auch in ſeiner provintz dem Kayſer zur rechten hand. Was aber die crönung des Kayſers anlangt, iſt ein ſcharffer ſtreit darüber zwiſchen dem Churfürſten von Cöln und Mayntz entſtanden. Denn von den zeiten des Kayſers Conradi I biß auf den Kayſer Henricum III hat der Churfürſt von Mayntz die Kayſer gecrönet; Dieſer Henricus III aber wolte ſich von dem Churfürſten von Cöln crönen laſſen; daher auch die crönungen von dieſer zeit an biß auf Ferdinandum I von dem Churfürſten zu Cöln verrichtet wurden, weil ſolches ohnedem allezeit zu Aachen und alſo im Cölniſchen ſprengel geſchahe. Nachdem aber nach Ferdinandi I zeiten die crönungen zu Franckfurt oder an einem andern orte geſchahen, wolte der Churfürſt von Mayntz ſein voriges recht behaupten, worüber ſie gar ſcharff an einander geriethen. Endlich iſt an. 1657 dieſe ſache dergeſtalt verglichen worden, daß ein jedweder die crönung verrichten ſolte, wenn ſie in ſeiner diöces geſchehe; wenn ſie aber an einem andern orte vorgienge, ſolten ſie mit einander umwechſlen. Das collegium der Canonicorum bey der Cathedral-kirche wird billig unter die vornehmſten in gantz Teutſchland gezehlet, und es wird niemand leicht unter dieſelbigen aufgenommen, der nicht aus Fürſtlichen oder Gräflichem geſchlecht entſproſſen. Was aber die 8 Presbyteros anlanget, müſſen ſie von gar ſonderbarer geſchicklichkeit und meriten ſeyn, wenn ſie wollen recipiret werden. An der zahl ſind derſelben 50, worunter aber nur 25 Capitulares ſind, die zu der wahl eines Ertz-Biſchoffs concurriren, darunter die 8 Presbyteri mit begriffen; die andern ſind Domicellarii, und haben die hoffnung Capitulares zu werden.

Catalogus aller Biſchöffe, Ertz-Biſchöffe und Churfürſten von Cöln.

1 S. Maternus von an. 67 biß 100 oder nach andern biß an. 128. Von deſſen nachfolgern ſind die namen verlohren gegangen, biß auf den nachſtehenden.
2 S. Severinus, ſtarb an. 438.
3 S. Evergiſlus, ſt. an. 463.
4 S. Aquilinus oder Solinus, ſt. an. 473. Deſſen nächſte nachfolger ſind unbekannt.
5 Simoneus, um das jahr 511.

6 Carentinus. Nach ihm ſind gleichfals einige unbekannt.
7 Remigius, um das jahr 614.
8 S. Cunibertus, erwehlt an. 622.
9 Bocaldus, erwehlt an. 655.
10 Stephanus, erwehlt an. 660.
11 Adelwin, erwehlt an. 690.
12 Giſo, erwehlt an. 694.
13 Anno I, um das jahr 709.
14 Pharamund, an. 728.
15 S. Agilulphus, ſoll der erſte Ertz-Biſchoff von Cöln geweſen, und an. 728 zu ſolcher würde gelanget ſeyn.
16 Albericus oder Rangefridus, erwehlt an. 746.
17 S. Hildiger oder Hildebert, ſt. an. 804.
18 Bertholinus, ſt. an. 814.
19 Ricolphus, ſt. an. 836.
20 Hildepold.
21 Hagebald oder Hattebald.
22 Gunther oder Gontier.
23 S. Weribert oder Willibert.
24 Hermann, erwehlt an. 890.
25 Wittfried, ſtarb an. 953.
26 Bruno I, ſt. an. 954.
27 Volckmar, ſt. an. 959.
28 Gero, Marggraf von der Laußnitz.
29 Walram oder Warinus, ſtarb an. 975.
30 Evergerus, ſt. an. 990.
31 S. Herebert, ein Graf von Leiningen, oder wie andere ſchreiben, ein Graf von Rotenburg an der Tauber, wird vor den erſten Churfürſten von Cöln gehalten, ſtarb an. 1021.
32 Peregrinus, ſt. an. 1036.
33 Hermannus II, ein gebohrner Pfaltzgraf am Rhein.
34 S. Anno II, ſtarb an. 1064.
35 Hildbold oder Hidolph, ſtarb an. 1084.
36 Sigewin.
37 Hermannus, Graf von Wolffershauſen und Northeim, ſtarb an. 1112.
38 Fridericus, Marggraf von Friaul, ſt. an. 1152.
39 Bruno, Graf von Altenau.
40 Hugo, Graf von Sponheim, ſt. an. 1159.
41 Arnoldus, Graf von Geldern, ward wegen der ſimonie abgeſetzt.
42 Arnoldus, Graf von Altenau, ſtarb 5 tage nach der wahl.
43 Friedrich von Daſſel, ſt. an. 1169.
44 Reinholdus, Graf von Daſſel, ſt. an. 1181.
45 Philippus, Graf von Heinsberg, ſt. an. 1201.
46 Bruno, Graf von Altenau, reſignirte an. 1204.
47 Adolphus, des vorhergehenden bruder, ward abgeſetzt.
48 Bruno, Graf von Sayn, ſt. an. 1208.
49 Theodoricus, Graf von Bergen, ward excommunicirt.
50 Engelbertus, Graf von Bergen, ward von Friderico, Grafen von Altena und Jſenburg, ermordet an. 1227.
51 Heinricus von Möllenarcken oder Malmack, ſt. an. 1232.
52 Conradus, Graf von Hoiſtedt oder von Hohenſtadt, ſt. an. 1262.
53 Engelbertus von Falckenburg, ſt. an. 1275.
54 Siegfried von Weſterburg, ſt. an. 1298.
55 Wichboldus, Freyherr von Holte, ſt. an. 1305.
56 Heinricus, Graf von Virneburg, ſt. an. 1331.
57 Walram, Graf von Jülich, ſt. an. 1349.
58 Wilhelm von Geneppe, ſt. an. 1362.
59 Johann von Virnenburg.
60 Adolphus, Graf von der Marck, reſignirte und verheyrathete ſich, worauf er ſtarb an. 1367.
61 Engelbertus, Graf von der Marck, war auch Biſchoff zu Lüttich, und ſt. an. 1368.
62 Cuno von Falckenſtein, ſt. an. 1370.
63 Fridericus, Graf von Saarwerden.
64 Theodoricus, Graf von Mörs, ſt. an. 1450.
65 Rupertus, Pfaltzgraf beym Rhein, ſt. an. 1480.
66 Hermannus, Landgraf von Heſſen, ſt. an. 1508.
67 Philippus, Graf von Dhyn und Oberſtein, ſt. an. 1515.
68 Hermann, Graf von Wied, änderte die religion, und verlohr das Ertz-Bißthum an. 1552.
69 Adolphus, Graf von Schaumburg, ſt. an. 1556.
70 Antonius, des vorhergehenden bruder, ſt. an. 1558.
71 Johann Gebhard, Graf von Mannsfeld, ſt. an. 1562.
72 Friedrich, Graf von Wied, reſignirte und ſtarb an. 1567.
73 Salentinus, Graf von Jſenburg, reſignirte an. 1577 und vermählte ſich.
74 Gebhard Truchſes, Freyherr von Waldburg, vermählte ſich an. 1583, und wolte deſſen ungeachtet das Ertz-Stifft behalten, muſte es aber nach darüber geführtem kriege ſeinem nachfolger überlaſſen.
75 Erneſtus, ein ſohn Alberti V, Hertzogs von Bayern, war auch Biſchoff zu Freyſingen, Hildesheim und Lüttich, und ſtarb an. 1612.
76 Ferdinandus, ein ſohn Wilhelmi, Hertzogs von Bayern, war auch Biſchoff zu Hildesheim, Paderborn, Lüttich und Münſter, und ſtarb an. 1650.
77 Maximilianus Henricus, ein ſohn Alberti, Hertzogs von Bayern, war auch Biſchoff zu Lüttich und Hildesheim, und ſtarb an. 1688 den 3 jun.
78 Joſeph Clemens, ein ſohn Ferdinandi Mariæ, Churfürſten von Bayern, erwehlt den 9 (19) jul. an. 1688. Er war ſchon zuvor Biſchoff zu Regenſpurg und Freyſingen, und bekam an. 1694 auch das Bißthum zu Lüttich. Er ſtarb den 12 nov. an. 1723.
79 Clemens Auguſtus, Maximiliani Emanuelis, Churfürſten in Bayern, ſohn, der vorher ſchon Biſchoff zu Münſter und Paderborn, auch Coadjutor zu Cöln geweſen.

Northof. in catal. Epiſc. Colonienſ. apud Meibom. t. 2. ſcr. rer. Germ. *Cratepolii* catal. Archiep. Colon. *Gelenius* de magnit. Colon. *Broweri* antiq. & ann. Trevir. *Limnæus* de jure publ. l. 3. c. 6. *Imhof.* N. P. l. 2. c. 4. *Conringii* aſſertio juris Moguntini in coronandis regibus Germanorum, welchem entgegen geſetzt iſt Anti-Conringiana defenſio, &c. *Vitriar.* in jure publ. l. 1. t. 14. & *Pfeffinger* ad h. l.

Cöln an der Spree, ſiehe Berlin.

Cöln, eine kleine ſtadt in Samogitien in Litthauen.

COELUS, des tages ſohn, welcher für der Tellus, das iſt, der erde ehemann, ausgegeben wurde, gleichwie Cœlus den himmel bedeutet. Die Poeten eignen ihm viel kinder zu, unter welchen Saturnus, ſo der jüngſte war, ſeinen vater mit einer ſtählernen ſenſe hieb, und an einem gewiſſen gliede verſtümmlete, aus deſſen blute die Furien, Rieſen und gewiſſe Nymphen ſollen entſprungen ſeyn. Lactantius meynet, daß Saturnus ein ſehr mächtiger mann geweſen, und dannenhero nicht allein als ein König geehret, ſondern auch als ein Gott angebetet worden, woher es denn gekommen, daß man nachgehends ſein geſchlechte von dem höchſten und vortrefflichſten dinge in der welt hergeleitet habe. *Heſiod.* theogon. *Lactant.* de falſa relig. l. 1. c. 11.

COENALIS, (Robertus) ſiehe CENALIS.

Cönneritz, ſiehe Könneritz.

Coens, (Petr.) ward um das jahr 1629 Licentiatus theologiæ zu Löven und Canonicus am Dom zu Antwerpen. Er hat diſquiſitionem de origine Beghinarum & Beghinagiorum in Belgio; ingleichen eine ſtreitſchrifft in eben dieſer materie wider Zegerum van Honſum geſchrieben. *Andreæ* bibl. Belg.

Cöpenick, ein ſtädtgen und ober-amt, auch guter paß an der Spree, in der Mittel-Marck im Teltaviſchen creyſe, zwiſchen Berlin und Fürſtenwalde gelegen. An. 1711 den 30 jul. wurde dieſer ort durch eine heftige feuersbrunſt meiſtens in die aſche gelegt. *Zeiler.*

COERANUS, von Alexandrien aus Egypten gebürtig, war der erſte aus dieſer ſtadt, der durch Caracallam an. 212 in den Rath zu Rom aufgenommen ward, da ſonſt alle Alexandriner durch eine ausdrückliche verordnung des Kayſers Auguſti von dieſer würde ausgeſchloſſen waren. Er erhielt auch gar das Bürgermeiſter-amt, ohne daß er vorher durch die gewöhnliche ſtuffen dahin ſteigen durffte. Er hatte unter Severo ſich ſehr zu Plautiano gehalten, und den leuten einzubilden geſucht, als ob er deſſen vertrauter wäre. Daher ward er nach dem falle dieſes Miniſters verbannt, und 7 jahre lang in einer inſel verwahrt, biß ihn Caracalla zurück ruffte und bemeldter maſſen erhube. *Xiphil.* ex Dione in Severo.

COERANUS, ein mann aus der inſul Paros, welche auf dem Aegäiſchen meere lieget. Als er einſten einige leute zu Conſtantinopel fiſchen ſahe, kauffte er von denſelbigen viel delphine oder meer-ſchweine, die ſie gefangen, und ließ ſie wieder fortgehen. Eine zeitlang darnach trug es ſich zu, daß, als er auf dem meere war, und das ſchiff vom winde umgeſchmiſſen wurde, alle diejenigen, ſo bey ihm waren, umkamen, ihn allein ausgenommen, als welcher von einem meer-ſchweine biß an eine höhle vor der inſul Zazynthus, welche deßwegen den namen Cœranion erhalten, getragen, und daſelbſt an das land geſetzet wurde. Ferner wird auch erzehlet, daß, als man ſeinen leichnam nahe an dem meere verbrannt, die meer-ſchweine ſich häuffig an der küſte ſehen laſſen, und nicht eher gewichen, biß alle leichen-ceremonien vollbracht geweſen. *Plutarch.* quæ animalia ſint ſapientiora in fine.

Cörbach, die haupt-ſtadt der Grafſchafft Waldeck, liegt 6 meilen von Marpurg und eben ſo viel von Caſſel. Sie war ehedeſſen mit vielen freyheiten begabet, wurde aber ſolcher verluſtig, nachdem ſie mit Graf Heinrich dem eiſernen in widerwillen gerathen, der ſich ihrer an. 1366 bemächtigte. Sie hat 2 mauern wegen der alten und neuen ſtadt; in jener iſt S. Kiliani kirche, welche die ſtadt in ihrem wapen führet. Es liegt bey Cörbach auf einem hohen berge das ſchloß Eiſenberg, welches Graf Joſias zu Waldeck mit ſchönen gebäuden vermehret, und faſt von neuem aufgerichtet. Der berg, darauf das ſchloß ſtehet, iſt reich an ertz, und ſoll das Cörbachiſche gold faſt dem Ungariſchen gleichen. Nahe am ſchloſſe ſind die gold-häuſer, desgleichen die gold-mühle, und zeugen die alten regiſter, daß man ehedeſſen groſſe einkünffte hiervon gehabt. *Albini* berg-chron. tit. 15. *Zeiler.* topogr. Haſſiæ.

Cösfeld, eine kleine beveſtigte ſtadt in Weſtphalen, liegt in einer ebene, allwo etliche kleine bäche zuſammen flieſſen, woraus allda der fluß Berckel ſeinen rechten urſprung und ſtarcken lauff bekommt. Sie war ehemahls eine hanſee-ſtadt und die ordentliche reſidentz der Biſchöffe zu Münſter, ehe die ſtadt Münſter unter deren botmäßigkeit kam. Jm 30 jährigen kriege iſt ſie etliche mahl eingenommen worden. *Topogr. Weſtphal.*

Cöslin, ſiehe Coslin.

Cöſteritz, ein ſtädtgen und reſidentz der Grafen von Reuß ohnweit Gera im Voigtlande.

COETIVY oder COITIVY, eine edle und alte familie in Bretagne. Pregentius, Herr von Coetivy, lebte um das jahr 1212. Alanus, Herr von Coetivy, hinterließ 5 ſöhne; Pregentium, Alanum, einen Cardinal, von dem ein eigner articul folget; Oliviern, Herrn von Taillebourg, Chriſtophorum, Stallmeiſter bey dem Könige Carolo VII, und Wilhelmum. Pregentius, Herr von Coetivy und Rets, ein ſehr verſtändiger und tapfferer mann, wurde an. 1430 Admiral von Franckreich, und diente hernach wider die Engelländer, befand ſich bey verſchiedenen ſchlachten und eroberungen von ſtädten, und wurde in der belagerung Cherbourg an. 1450 durch einen ſtück-ſchuß getödtet, keine kinder nach ſich laſſende. Olivier von Coetivy, Herr von Taillebourg, wurde Groß-Seneſchal von Vienne, folgte ſeinem bruder, deſſen General Lieutenant er war, in den feldzügen gegen die Engelländer, und heyrathete Mariam, eine natürliche tochter des Königs Caroli VII, mit welcher er Carolum von Coetivy, Grafen von Taillebourg, Fürſten von Mortagne und Gironde, zeugte, der zu ſeiner gemahlin nahm Johannam von Orleans, die älteſte tochter Johannis von Orleans, Grafen von Angouleme, der ein groß-vater des Königs Franciſci I war, welcher dieſe Johannam an. 1515 zur Hertzogin von Valentinois machte. Carolus zeugte mit ihr Louiſen, ſo an. 1501 an Carolum von Tremouille, Printzen von Talmont, verheyrathet wurde, und an. 1553 im 72 jahre ihres alters ſtarb. Der Gräfliche titul von Taillebourg wird in dem hauſe Tremouille annoch geführet. *Anſelme. d'Argentre* hiſt. de Bretagne. *Samarthan.* hiſt. geneal. de la maiſon de Tremouille.

COETIVY, (Alanus de) Cardinal, war in Bretagne an. 1407 gebohren, ein ſohn Alani, Herrn von Coetivy und bruder Pregentii von Coetivy, Admirals von Franckreich, den einige fälſchlich vor ſeinen vater ausgeben. Er erlangte an. 1438 das Biſchoffthum zu Dol, bekam aber an. 1444 das zu Cornouaille. Wiewohl er nachmals an. 1456 nach dem tode Raulphi de la Mouſſaye ſein erſteres Bißthum wieder adminiſtrirte. Er wurde auch Biſchoff zu Avignon, und an. 1448 von Nicolao V zur Cardinals-würde erhoben, daher man ihn insgemein den Cardinal von Avignon nennete. Er war in geiſtlichen und weltlichen geſchäfften wohl erfahren, von gutem verſtande, großmüthig und ohne ſchmeicheley. Er widerſetzte ſich denjenigen, ſo nach dem tode Nicolai V den Cardinal Beſſarion zum Pabſte erheben wolten, weil er der Lateiniſchen kirche nachtheilig zu ſeyn erachtete, wenn ſie einen Griechen zu ihrem haupte erwehlte. An. 1456 ſchickte ihn Calixtus III als Legaten in Franckreich, und Pius II brauchte ihn in wichtigen geſchäfften. Paulo II verwieſe er im öffentlichen conſiſtorio ſeine unanſtändige lebens-art, und daß er ſich 20 jahr lang verſtellet hätte, damit er die meiſten ſtimmen in der Päbſtlichen wahl auf ſeine ſeite bringen möchte. Unter Sixto IV erwählte er ſich das Biſchoffthum von Sabina, und ſtarb den 22 jul. an. 1474 im 67 jahre ſeines alters. *Gobelin.* l. 2 comment. Pii II. *Jacob. Ticin.* l. 2 comment. & ep. 310. *Frizon.* Gall. purp. *Aubery* hiſt. des Card. *Sammarth.* Gall. Chriſt. & hiſt. geneal. de la Trem. *Noguier* hiſt. d'Avignon. *Godefroy. Bertrand d'Argentré. Auguſtinus du Pas.* &c.

COETQUEN oder COESQUEN, ein flecken und ſchloß in Bretagne, nahe bey Dinant, davon eine familie, ſo von den Grafen von Dinant entſproſſen, den namen führet, welchen Olivier, ein ſohn Rivalons, und bruder Gottfrieds, Grafen von Dinant, zu ende des 12 ſeculi angenommen. An. 1575 wurde Cœtquen von dem Könige Henrico III in anſehung Johannis von Cœtquen, Grafen von Combourg, zu einer Marggrafſchafft erhoben. Henricus IV machte ferner dieſen Johannem zum Ritter ſeiner orden, Königlichen Lieutenant im gouvernement Bretagne, und Gouverneur zu S. Malo. Welche letztere ſtelle auch Malo, Marquis von Cœtquen, biß an. 1679 beſeſſen, in welchem er geſtorben, nachdem er einen ſohn gleiches namens hinterlaſſen, der den 7 junii 1678 gebohren, Gouverneur von S. Malo auch General Lieutenant war, und mit Maria Charlotta, einer tochter Annæ Julii Hertzogs von Noailles, einen ſohn gezeugt, der der Graf von Combourg genennet ward, und auf des vaters gouvernement die anwartſchafft hatte. An. 1728 lebte auch Malo Auguſtus von Cœtquen, welcher Königlicher Secretarius war. Deßgleichen iſt noch ein jüngerer ſtamm dieſes geſchlechts, welcher an. 1689 auf dem einigen Marquis de la Marzeliere beſtunde. *du Pas* hiſt. de Bretagne. *Lettres de Sevigne* t. 1.

Cövorden, lat. Covordia, ein feſter ort in den Niederlanden, in der provintz Ober-Yſſel, die haupt-ſtadt der landſchafft Drente, iſt ſo wohl von der natur, indem er mit groſſen moraſten umgeben, als auch von der kunſt mit trefflichen wercken befeſtiget, und mit einem ſtarcken caſtell, ſo ein ſchlüſſel zu Frießland, verſehen. Er lieget nahe gegen Weſtphalen und dem Bißthum Münſter zu. In den innerlichen Niederländiſchen kriegen hat dieſer ort viel erlitten, indem er zum öfftern erobert und wieder verlohren worden. Die vereinigten provintzen bemeiſterten ſich deſſelbigen an. 1579, und befeſtigten ihn wegen des daſelbſt befindlichen wichtigen paſſes, jedoch nahm ihn der Graf Reneberg ein Spanier wieder weg, und Printz Moritz riß ihn darauf abermals an. 1594 aus Spaniſchen händen. Im jahr 1672 den 10 jul. bemächtigte ſich der Biſchoff von Münſter mit ſchlechter mühe dieſer feſtung, allein den 23 dec. deſſelbigen jahrs eroberte ſie der General Rabenhaupt, des nachts durch einen unverſehenen überfall, wieder, worzu die damals hart überfrorne waſſergraben das meiſte beytrugen. *Valkeniers* verwirt. Europa. *Baſnage* annal. des prov. unies t. 2.

COEUR, (Jacob.) war Petri Cœur, eines kauffmanns zu Bourges ſohn, ein ſehr kluger mann, brachte ſich durch die handlung einen ſolchen unglaublichen reichthum zu wege, daß er groſſe kriegs-ſchiffe ausrüſtete, und durch die gantze welt correſpondirte, weswegen viele gemeinet, er habe gold machen können. Der König Carolus VII in Franckreich hielte damals ſeinen hof zu Bourges, und weil er demſelben vielmals geld vorſchoß, und ſich durch ſeine klugheit hervor that, machte ihn der König zu ſeinem Finantzen-Rathe, gebrauchte ihn auch zu andern wichtigen verrichtungen, und ernennte ihn an. 1448 mit zu einem Abgeſandten auf die verſammlung nach Lauſanne, die ſpaltung zwiſchen Amadæo VIII von Savoyen, ſonſt Pabſt Felix V genannt, und dem Pabſte Nicolao V beyzulegen. Dieſer ſeiner abweſenheit bedienten ſich ſeine feinde, ihn bey dem Könige ſchwartz zu machen; und als das jahr darauf des Königs concubine Agnes Sorel geſtorben, klagten ſie dieſen Jacob Cœur an, als wenn er ihr gifft beygebracht hätte, damit er dem Dauphin Ludovico, welchen er mit geld verſahe, einen gefallen erweiſen möchte. Sie brachten es auch ſo weit, daß man an. 1452 die klage wieder ihn anſtellte, und ihn nicht allein des vorher gedachten, ſondern auch, daß er unbillige auflagen, falſche müntze und ſiegel gemacht, das geld aus dem Königreiche geführet, und dergleichen beſchuldigte. Weil er ſich für unſchuldig hielt, erſchien er, um ſich zu rechtfertigen, wurde aber ins gefängniß geleget, und an. 1453 den 19 may ergieng das urtheil über ihn, daß der König ihn zwar dieſer verbrechen ſchuldig befunden, in anſehung aber ſeiner dienſte und der Päbſtlichen vorbitte mit der lebens-ſtraffe verſchonen wolle. Wie er denn auch mit einer geld-ſtraffe davon gekommen, aber aus dem Reich verbannet worden, worauf er ſich nach der inſul Cypern gewendet, woſelbſt er durch ſeinen guten verſtand nicht allein mittel fand, ſich zu erhalten, ſondern auch eine vornehme Dame des landes heyrathete, und ſeine von derſelben erzeugte 2 töchter gar wohl anbrachte. Man findet, daß ihm der titul eines General Capitains der kirche wider die ungläubigen beygeleget worden, und iſt er den 15 nov. an. 1456 in einem krieg wider die ungläubigen geſtorben. Sein bruder Nicolaus, Biſchoff zu Luçon, ſtarb an. 1450; ſein ſohn aber Godofredus, ward mund-ſchencke bey dem Könige Ludovico XI, der ihm auch einen theil ſeiner väterlichen güter wieder gab; und der andere ſohn Johannes, Ertz-Biſchoff zu Bourges, einer der gröſten Prälaten ſeiner zeit, ſtarb den 25 jun. an. 1483. In Petri Borel treſor des antiquitez Gauloiſes iſt eine beſondere lebens-beſchreibung von dieſem mann zu befinden. *le Long* bibl. *Monſtrelet* vol. 3. *Guaguin.* l. 10. *Belleforêt* l. 5. c. 114. *Chartier, Dupleix. Mezeray. Sammarth, Daniel* hiſt. de France t. 4.

COEUS, des Cœli und der erden ſohn und einer von den Titanen, der mit der Phœbe die Aſteriam und Latonam zeugete, und von dem der kleine fluß Cœus in Meſſenien den nahmen bekommen. *Heſiodus* theogon. v. 135. *Apollodor.* l. 1. c. 2. *Pauſanias* Meſſeniac. c. 33.

COEUVRES, eine Frantzöſiſche Herrſchafft in Soiſſonois, welche lange zeit den titul eines marquiſats geführet, an. 1648 aber vor Franciſcum Hannibalem von Eſtrées, Marquis von Cœuvres, zu einem Hertzogthum und Pairie, unter dem namen von Eſtrées gemacht ward. ſ. ESTRÉES, Franciſcus Hannibal. *Etat de la France.* t. 3.

COFFINUS, (Eduard) ein Jeſuit, war zu Exceſter in Engelland an. 1570 gebohren, ward an. 1603 aus ſeinem vaterlande vertrieben, gieng darauf nach Rom und war daſelbſt im Engliſchen Collegio 20 jahre beichtvater. Er wolte wieder nach Engelland gehen, ſtarb aber zu S. Omer an. 1626 den 17 apr. Er hat einen tractat vom cælibatu ſacerdotum, de morte Bellarmini u. a. m. in Engliſcher ſprache heraus geben laſſen. *Alegambe.*

COGAN, (Thom.) ein Engliſcher Medicus aus Sommerſetshire, welcher an. 1607 geſtorben, nachdem er in ſeiner mutterſprache ein præſervativ wider die peſtilentz, ingleichen den himmel der geſundheit u. a. m. herausgegeben. *Wood.*

COGGESHALL, eine ſtadt in der provintz Eſſex in Engelland.

COGGESHALL, (Rudolphus) ein Ciſtercienſer Mönch aus Engelland, lebte an. 1228 und hinterließ eine Chronicam terræ ſanctæ *Pitſeus.*

COGITOSUS, ein Schottländer, hat das leben der H. Brigittæ von Schottland beſchrieben, welches Caniſius dem 5 tomo ſeiner lectionum antiquarum einverleibet. Man weiß nicht, wenn er gelebet. *Voſſius* hiſt. Lat.

COGLERUS, (Joh.) gebürtig von Quedlinburg, war um das jahr 1564 Paſtor primarius und Superintendens zu Stettin, und ſchrieb explicationem objectionum, quæ in epiſtolis dominicalibus occurrere poſſunt, ingleichen einen commentarium über die Epiſteln an die Römer und Galater. *Freherus.*

COGLIONI, (Bartholomæus) ein berühmter Capitain, war gebürtig von Bergamo, über welche ſtadt ſeine familie um das jahr 1410 die herrſchafft beſeſſen, aber durch die faction derer Suardi davon getrieben worden, zu welcher zeit Bartholomæus noch ſehr jung war. Weil er aber eine neigung zu den waffen hatte, iſt er in kriegs-dienſte gegangen, darinnen er es ſo weit gebracht, daß ihn die Venetianer zum General dererjenigen troupen gemacht, welche ſie Philippo Viſconti, Hertzoge von Mayland, der ihnen den krieg angekündiget, entgegen ſtelleten. Coglione beſchützte auch Bergamo und Verona, ſchlug verſchiedene mal die Mayländiſche armee, und leiſtete denen Venetianern auch noch andere groſſe dienſte. Doch als er von dem Proveditore Dandoli nicht bekommen, was er für ſeine meriten ſich eingebildet hatte, ſchlug er ſich zu der parthey des Philippi, und als dieſer Hertzog an. 1447 geſtorben, diente er den Mayländern, hernach aber Franciſco Sforzia. Unterdeſſen wünſchten die Venetianer gar ſehr, daß ſie ihn möchten wieder haben, brachten es auch dahin, daß ſie ihn auf ihre ſeite zogen, da er denn fortfuhr, bey allen gelegenheiten ihnen wichtige dienſte zu erweiſen. Er zerfiel zwar abermal mit ihnen, ward aber auch dißmal wieder zurück beruffen, weil allemal der ſieg auf ſeiner ſeite war. Man machte ihn auch zum General einer armee wider die Türcken, allein er ſtarb faſt zu eben derſelben zeit an. 1475, und es ließ ihm der Rath zu Venedig, welcher von Coglione zum erben aller ſeiner güter, worunter nur in baarem geld ſich auf die 200 tauſend ducaten befanden, war eingeſetzt worden, eine ſtatue zu pferd von ertz aufrichten. Man mercket an, daß nach ihm die Venetianer ſorge getragen haben, daß keiner ihrer Generalen zu ſo groſſer macht ſteigen möchte, wie Coglione. Er iſt auch derjenige, welcher den gebrauch, die artillerie mit ins feld zu nehmen, aufgebracht, oder wenigſtens dieſe gewohnheit in Italien eingeführet hat. *Guicciard.* de bell. Ital. *P. Celeſtini* hiſt. de Berg. *Maſcardi* elog. di Capit. illuſt. *Juſtiniani* hiſtor. Venet. *Pietro Spino* nella vita di Bart. Coglioni. *Corio* hiſt. Mil.

COGNA, lat. Coina, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Aoſta in Piemont, davon die umliegende gegend Val di Cogna genennet wird. Sie gehöret dem Biſchoff von Aoſta.

COGNAC, ſiehe COIGNAC.

COGNATUS, (Gilbert) ſiehe COUSIN.

COGNATUS, (Joh.) gebürtig von Dornick, war SS. theologiæ Licentiatus und um das jahr 1600 in ſeiner vaterſtadt Canonicus bey der domkirche. Er hat de fundamentis religionis, de proſperitate & exitio

Salomonis, de rebus Tornacenſium, und hiſtoriam ſanctorum geſchrieben. *Andreæ* bibl. Belg.

COGNE oder **COGNI**, lat. Iconium, eine Lycaoniſche ſtadt in Klein-Aſien, welche anjetzo der vornehmſte ort in Caramanien und die reſidentz eines Beglerbegs iſt, vorzeiten aber ein Ertz-Biſchöflicher ſitz unter dem Patriarchen von Conſtantinopel war. Als die ſo genannten Cataphryges diejenigen, welche die Catholiſche kirche verlieſſen, und ſich zu ihrer gemeinde begaben, aufs neue tauffeten, verſammleten ſich hierſelbſt an. 256 einige rechtgläubige Biſchöffe aus Cilicien, Cappadocien, Galatien und andern benachbarten provintzen, und machten den ſchluß, daß der ketzer tauffe ungültig wäre, und demnach diejenigen, welche von ihnen zu dem rechten glauben träten, aufs neue müſten umgetaufft werden. Welchen ſchluß vornemlich der Biſchoff von Cæſarea in Cappadocien Firmilianus beförderte. Dieſes verurſachte, daß der Pabſt Stephanus erwehnte kirchen für ſchiſmatiſch erklärte, welche hergegen der H. Cyprianus vertheidigte. *Cypriani & Firmiliani* epiſtolæ. *Pearſon* in annal. Cyprian.

COGNITOR, hieß bey den Römern erſtlich ein Advocat oder vielmehr zeuge, der den andern defendiren muſte, wenn man ihm ſeine ehrliche geburt und lebens-wandel ſtreitig machen wolte; dergleichen die Römiſche bürger aus den ausländiſchen provintzen vielmal nöthig hatten, um der vorrechte ihrer bürgerſchafft ohne hinderung genieſſen zu können; daher ſie ſolche leute aufſtellen muſten, welche eydlich erhärteten, daß ſie ſie kannten und wüſten, daß ſie Römiſche bürger wären. Hernach bebeutet es auch einen ſolchen, der die verfallenen güter, derer ohne erben verſtorbenen, oder auch der proſcriptorum bey dem fiſco angab, daß ſie hernach verauctioniret werden muſten. Daher hernach ſowohl die delatores, als auch die Auctionatores, Cognitores genennet wurden. *Cic.* in Verrin. de ſuppliciis. *Budæus* ad pandect. *Turnebus* adv. 29. 36. *Salmaſius* de modo uſur. c. 16, 18. *Pitiſcus.*

Cognitz, eine Türckiſche ſtadt in Dalmatien, heißt auf den gemeinen landcharten Ciuzzi.

COGOLLUDO, eine kleine ſtadt in Alt-Caſtilien am fluß Henares zwiſchen Hitta und Siguença gelegen.

COGUETO oder COGORETO, ein gantz kleiner ort an dem Liguſtiſchen meer, in dem weſtlichen theil des Genueſiſchen gebiets, nicht weit von Savona. Man hat ihn vornemlich deswegen zu mercken, weil der erſte erfinder von America, Chriſtophorus Columbus, daſelbſt gebohren worden. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 653.

COGULNAS, ein fluß in der inſul Sardinien, ſo faſt mitten darinnen in dem gebürge zwiſchen Bonorba und Botila entſpringt, und nordwerts neben der ſtadt Breſargia vorbey in das meer laufft.

Cohen. Dieſes worts, welches ſo viel heiſt als ein Prieſter, gebrauchen ſich die Jüden jetzo noch, ungeachtet ſie weder tempel noch opffer haben. Leo Mutinenſis bemercket in ſeinem buche von Jüdiſchen ceremonien, daß noch heut zu tage gewiſſe Jüden vorhanden, welche vorgeben, daß ſie von den alten prieſtern und Leviten herſtammen, und eine bey ihnen unverdächtige tradition haben, daß es mit dieſer ihrer geſchlechts-rechnung richtig ſtehe, ungeachtet ihr volck in viele länder verſetzet worden, und ein ſtamm in den andern ohne unterſcheid geheyrathet hat. Gleichwohl haben ſelbige unter ihnen keinen andern vorzug, als daß ſie etwas von dem rechte der erſtgebohrnen genieſſen, und die erſten ſeyn, welche die 5 bücher Moſis in der ſchule leſen, wie auch an hohen feſten den ſegen ſprechen aus den worten des 4 buch Moſis c. 6. v. 14: Der Herr ſegne dich und behüte dich, ꝛc. *Leo Mutinenſ.* P. 1. c. 12.

COHEN de LARA, (David) ſiehe LARA.

COHORTALES, hieſſen die geringen bedienten, und gleichſam der troß, bey dem Præfecto prætorio, und andern Magiſtrats-perſonen unter den Römiſchen Kayſern, als da ſind apparitores, viatores, &c. weil ſie unter dem ſo genannten Cohorte Prætoris ſtunden. *Tit. Cod. de Cohortal.* &c. *Pancirollus* N. I. Orient. c. 9. *du Freſne. Pitiſcus.*

COIFFIER, ein edles Frantzöſiſches geſchlecht aus Touraine. Gilbertus Coiffier I, Herr von Effiat, Schatzmeiſter von Franckreich, that ſich im 16 ſeculo in der ſchlacht bey Ceriſolles hervor, ward deßwegen von Franciſco von Bourbon, Grafen von Anguien, zum Ritter erklärt und zeugte mit Bonna Ruzé, der ſchweſter des Staats-Secretarii Wilhelmi Ruzé, Gilbertum II, der ſich in der ſchlacht bey S. Denis befand, der Stände verſammlung zu Blois an. 1588 beywohnte, und Antonium, Marquis von Effiat, und Marſchall von Franckreich, von dem der folgende articul handelt, verließ. Antonius ward von Martino Ruzé, Herrn von Beaulieu und Lonjumeau, Staats-Secretario, zum erben eingeſetzt, und nahm zuerſt den nahmen und wapen des hauſes Ruzé an. Er war ein vater 1) Martini, 2) Henrici, Marquis von Cinqmars, von dem gleichfals ein articul folgt, 3) Johannis, Abts von S. Servin zu Toulouſe und von Trois-fontaines, 4) Mariæ, der erſten gemahlin Caroli de la Porte, Hertzogs von la Meillerage; 5) Charlottæ Mariæ, die das kloſter des creutzes in der vorſtadt S. Antonii vor Paris geſtifftet. Martinus, Marquis von Effiat, und Königl. Lieutenant in Auvergne, zeugte mit Iſabella, einer tochter Caroli von Eſcoubleau, Marquis von Sourdis, Antonium, Marquis von Effiat, welcher Ritter der Königlichen orden, Ober-ſtallmeiſter des Hertzogs Philippi II von Orleans, und während der minderjährigkeit Ludovici XV ein mitglied des regierungs-raths war, und an. 1719 im 81 jahr ohne erben verſtarb. *Anſelme* hiſt. des grands officiers. *Amelot* memoires t. 2. p. 272.

COIFFIER, genannt RUZÉ, (Antonius) der unter dem namen des Marſchalls d' Effiat bekannt iſt, war aus der im vorigen articul erwähnten familie entſproſſen. Er verlohr ſeinen vater Gilbertum zeitlich, ward darauf von ſeiner mutter bruder, Martino Ruzé, erzogen, und hernach zum erben mit der bedingung eingeſetzt, daß er den namen Ruzé führen ſolte. Er erbte auch von ihm die herrſchafften Chilli und Longjumeau, welche nachgehends ſeinetwegen zum Marquiſat von Effiat gemacht wurden. Henricus IV gab ihm 1610 eine compagnie leichte pferde, wiewohl er damals durch des Königs tod verhindert ward, zu felde zu gehen. Nachgehends aber hatte er unter Ludwig XIII in den innerlichen kriegen 1615 und 1617 das commando über etliche compagnien leichter pferde und carabiner. Hernach brauchte ihn der König auch in geſandſchafften, geſtalt er denn 1619 an den Ertz-Hertzog Albrecht nach den Niederlanden, und 1624 wegen der vermählung des Printzen von Wallis mit einer Frantzöſiſchen Printzeßin nach Engelland geſchickt ward. Er hieng ſich an den Cardinal Richelieu, und, wie derſelbe den hof mit ſeinen creaturen beſetzte, machte er dieſen Effiat an. 1626 zum Oberaufſeher des finantzen-weſens, und wollen einige, daß ihm auch der König in dieſem jahre ſeine Ritter-orden aus beſonderer gnade gantz allein ertheilet, wiewohl ſich bey dem P. Anſelme findet, daß er dieſer ehre ſchon 1620, nebſt vielen andern theilhafftig worden. Er befand ſich, als Marechal de Camp, mit in der belagerung von Rochelle, und erwarb ſich bey verwaltung des finantzen-weſens die freundſchafft des Cardinals Richelieu vollkommen. Geſtalt er denn auch über des Cardinals eigenes haußweſen zugleich die aufſicht hatte. An. 1629 erhielt er auf dem zuge nach Italien die verſorgung der artillerie an ſtatt des Marquis de Rony. An. 1630 ward er dem tapffern Montmorency zugegeben, als derſelbe eine armee nach Piemont führte, und meint man, der Cardinal habe ſolches aus argliſt gethan, weil er dem Montmorency nicht gut geweſen. Er befand ſich mit in dem treffen bey Vaillane und Carignan, und hätte gerne den ruhm ſeines Generals verdunckelt, geſtalt denn einige nachrichten heraus kamen, welche die ehre von dieſen ſiegen dem Effiat faſt alleine zuſchrieben, dieſer ſich auch öffentlich beklagte, daß Montmorency ihn wegen ſeines verhaltens nicht gnugſam lobe. An. 1631 machte ihn der König zum Marſchall von Franckreich auf anregen des Cardinals, nachdem ſich Effiat mißvergnügt bezeigt, daß Montmorency und Toiras vorher allein zu dieſer würde waren erhoben worden. Er begieng auch dabey die eitelkeit, daß er in das diploma ein überaus langes ſtamm-regiſter und weitläufftiges verzeichniß von ſeinen vorfahren und ſeinen eignen dem ſtaat geleiſteten dienſten einrücken ließ. Hernach zerfiel er faſt öffentlich mit dem von Montmorency, da er dem Cardinale zu gefallen ſich einigen verbeſſerungen, die derſelbe in ſeinem gouvernement von Languedoc machen wolte, wiederſetzte, wiewol der Cardinal, der es nicht zeit zu ſeyn erachtete, den Montmorency vor den kopff zu ſtoſſen, ſie ſelbſt wieder vertruge. Dem ungeachtet fuhr Effiat doch fort, heimlich des Montmorency ſeine wohlgemeinte unternehmungen zu hindern, und verurſachte dadurch, daß ſich derſelbe auf des Hertzogs von Orleans ſeite ſchlug. An. 1632 gieng der Marſchall d' Effiat mit einer armee nach Teutſchland, den von den Spaniern verjagten Churfürſten von Trier wieder in ſein land einzuſetzen. Allein, da er eben im begriff war, Trier zu belagern, ſtarb er den 27 jul. bemeldten jahres zu Lützelſtein, und ward als ein alter freund vom Cardinale ſehr beklagt. Von ſeinen nachkommen ſ. den vorhergehenden artickel. Dieſer Marſchall von Effiat war ein guter ſoldat und geſchickter Staats-mann, wie er denn ſonderlich dem finantzen-weſen wohl vorgeſtanden. Man ſetzt aber an ihm aus, daß er argliſtig und ruhmräthig geweſen und ſich dem Cardinal Richelieu allzuſehr ergeben. Es ſind ſo wol von ſeinen kriegs-verrichtungen als Staats-handlungen verſchiedene memoiren und briefe theils gedruckt, theils im MSt. vorhanden. Memoires *de Baſſompierre.* Memoir. *de Montglat*, t. 1. *Vaſſor* hiſtoire de Louis XIII. *le Long* bibl.

COIFFIER, (Henricus) genannt Ruzé d' Effiat, war ein ſohn des vorigen, an. 1620 gebohren, und iſt meiſtens unter dem namen des Marquis von Cinqmars in den geſchichten bekannt. Er kam 1636 ſchon an den hof, und ward Capitain unter der Königlichen garde, da er ſich denn auf dem zuge, den der König nach der Picardie vornahm, bey denſelben ſehr angenehm machte. Der Cardinal Richelieu beförderte ſeine gunſt bey dem Könige ungemein, nicht nur, weil er ſeines vaters freund geweſen war, ſondern auch, weil er gerne eine ſolche perſon zu des Königs lieblinge machen wolte, die ſich, wie er von Cinqmars hoffte, lediglich nach ihm richtete, deßwegen er es denn 1637 dahin brachte, daß ihn der König zum Grand Maitre de la garderobe beſtellte. Der König gewann ihn ſo lieb, als er jemals jemanden gehabt hatte, und der Cinqmars fieng zeitig an dem Cardinale ſelbſt gefährlich zu werden. Der König nöthigte an. 1639 den Hertzog von Bellegarde die Groß-ſtallmeiſter-würde abzutreten, weil Cinqmars mit der ihm angebotenen bedienung eines Ober-ſtallmeiſters nicht zufrieden ſeyn wolte; und ſeinem bruder gab er eine reiche Abtey von des Cardinals von Valette verlaſſenſchafft; wiewohl Richelieu eine andre eintheilung davon gemacht und dem Könige ein verzeichniß übergeben hatte, nach welchem dem jungen Effiat ein mäßig beneficium zugedacht war, welchen aufſatz aber der König zerriß und gedachter maſſen änderte. Diß verdroß den Cardinal dergeſtalt, daß er von ſtund an ſchwur den Cinqmars zu ſtürtzen, wie er ihn denn nach der zeit hinderte, wo er nur konte, und von ihm, als einem jungen unerfahrnen menſchen, öffentlich, mit groſſer verachtung redete. So widerſetzte er ſich ihm, da er ein mitglied des Königlichen Raths werden wolte, und ließ ſich dabey vernehmen, es würde dadurch der Königliche Rath bey allen auswärtigen in verachtung kommen, wenn der unverſtändige Cinqmars in demſelben ſäſſe. Da ferner dieſer ſich mit der Printzeßin Maria von Nevers zu vermählen geſonnen war, redete der Cardinal, dem er ſolches vorhaben entdeckt, gegen ihn ſelbſt und andere abermal mit groſſer verachtung von ihm, und gab ihm auch ſchuld, daß er ſich in der belagerung von Arras an. 1640 ſehr feuerſcheu aufgeführt. Doch bot er ihm, damit er ihn nur vom hofe wegbrächte, das gouvernement von Touraine an, welches aber Cinqmars, der ſich nicht von des Königs perſon entfernen wolte, nicht annahm, ſondern vielmehr gegen den Cardinal feuer faſte, und luſt bekam ihn zu unterdrücken. Er ſuchte auch bey allen gelegenheiten ihm bey dem Könige ein bein zu ſtellen und hoffte mit der zeit ſelbſt Premier-Miniſter zu werden, zumal da ſich der König zum öfftern in vertrauten unterredungen mercken ließ, daß er des joches, welches ihm der Cardinal bißher aufgelegt, überdrüßig ſey; wiewohl ihn der König auch vielmahl warnete, daß er nichts wider den Richelieu vornehmen ſolte, ſintemal er ihn gegen denſelben, der ihm noch unentbährlich ſey, nicht ſchützen könne, wenn ſich der Cardinal öffentlich vor ſeinen feind erklärte. Indeſſen war Cinqmars zwar der liebe des Königs vollkommen verſichert, ließ ſich aber dadurch zu einem unbeſonnenen übermuthe verleiten, ſo gar, daß er mit dem Könige, wie mit ſeines gleichen umgieng, ihm nicht aufwartete, wenn es ſeiner bequemlichkeit zuwider war, auch ſich ſo gar gegen ihn ſelbſt beſchwehrte, daß ihm die zeit bey ihm unleidlich lang würde. Er begab ſich auch in der that, alle abende, wenn der König zu bette war, nach Paris, brachte die nacht bey frauenzimmer zu, und war daher des tags über, wenn er bey dem Könige ſeyn muſte, allezeit ſchläfrig und übel aufgeräumt. Hierüber geriethen ſie zuweilen in harten wortwechſel mit einander, da aber Cinqmars dem Könige nichts verſchwieg, und bißweilen gar den ſtuhl vor die thüre ſetzte, welches alles ihm doch der König zu gute hielt, und nur jedesmal etliche tage mit ihm ſchmollte. An. 1640 ließ er ſich mit dem Grafen von Soiſſons und Hertzoge von Bouillon ein, die des Cardinals feinde waren, und hielt den König geraume zeit ab, daß er dieſen beyden Herren, nicht, wie es der Cardinal gerne wolte, mit gewalt auf den leib gieng. Man meynt, der Graf habe ihm davor ſeiner ſchweſter tochter, eine Printzeßin von Longueville, zur ehe zu geben verſprochen. Als aber dieſer handel an. 1641 durch den tod des Grafen von Soiſſons aus ward, machte Cinqmars neue anſchläge wider den Cardinal mit den Hertzogen von Orleans und Bouillon. Er vor ſeine perſon wolte den Richelieu todt haben, dazu aber gedachte beyde Herren nicht ſtimmen wolten. Er trug es ſelbſt dereinſt dem Könige vor, der zwar hernach vorgegeben, daß er den mord nicht gebilligt. Cinqmars aber ſolle bey ſeiner inquiſition das gegentheil ausgeſagt haben. Damit nun die verbundenen einen rückenhalt im fall der noth haben möchten, richteten ſie mit der Cron Spanien ein bündniß auf, vermöge deſſen ſie ſich verpflichteten, die bißherigen ausgeführten rathſchläge des Cardinals gegen das hauß Oeſterreich zu hemmen, und zwiſchen Spanien und Franckreich auch mit gewalt friede zu ſtifften. Als an. 1642 der König nach Rouſſillon zu felde zog, erwieß er ſich gegen den Cinqmars, der ihn nebſt dem Cardinal begleitete, überaus gnädig, wolte auch, wenn Richelieu etwas wider ihn redete, demſelben kein gehör geben. Hingegen nahm Cinqmars dieſer gelegenheit wahr, und ſetzte durch ſeine vorſtellungen den Cardinal vollend aus allem glauben bey dem Könige. Zu Lion ſolte derſelbe ermordet werden, und waren dazu eine groſſe anzahl Edelleute aus Auvergne verſchrieben. Es unterblieb aber, weil der König ſich nicht entſchlieſſen konte, ſolches ausdrücklich zu befehlen. Gleichwohl hatte es Cinqmars ſo weit gebracht, daß des Königs gemüthe gäntzlich von dem Cardinale abgewendet war, und Richelieu ſelbſt glaubte, er ſey ohne hoffnung verlohren; deswegen er ſich ziemlich weit vom hofe wegmachte, indeſſen aber ausſprengen ließ, daß er von der kranckheit, an welcher er niederlag, nicht geneſen würde, und ſich dabey gefaßt hielt, bey zunehmender gefahr das Königreich gar zu verlaſſen. Aber eben durch dieſe entfernung des Cardinals ward der König in unbeſchreibliche beſorgniß geſetzt, weil er ihn vor unentbehrlich hielt, auch von dieſer zeit an alle gelegenheit, mit dem Cinqmars allein zu ſeyn, vermied, wiewohl doch derſelbe es alſo zu machen wuſte, daß des Königs kaltſinnigkeit gegen ihn niemand gewahr ward. Inzwiſchen hatte der Cardinal dem König durch den Printz von Oranien und die Holländer die üblen folgen von des Premier-Miniſtri entfernen, und dem groſſen anſehen, in welchem Cinqmars ſtund, vorſtellen laſſen, auch, wie einige vorgeben, den Grafen von Guiche vermocht, daß er ſich bey Honnecour in der Picardie von den Spaniern ſchlagen laſſen, worüber der König in ſolche furcht gerieth, daß er den Cardinal eiligſt zu ſich beſchied, der unterwegs eine abſchrifft von dem tractat, den Cinqmars und ſeine freunde mit Spanien geſchloſſen, erhielt, ſolche dem König zuſchickte, und ihn dadurch bewog, daß er den Cinqmars am 13 jun. an. 1642 zu Narbonne, wohin er ihm aus dem lager vor Perpignan gefolgt ward, gefangen nehmen ließ. Es hatte derſelbe, ſobald er von der ankunfft des Chavigny, den der Cardinal an den König abgeſendet hatte, nachricht erhalten, ſich vergeblich bemüht dieſen mann ermorden zu laſſen, daher er nunmehr zu entfliehen gedachte, und ſich, weil ihm einer ſeiner diener fälſchlich berichtet, daß die thore geſchloſſen wären, bey einer frau, in deren hauſe er zuweilen ſeinen lüſten nachgegangen war, verſteckte. Allein er ward von dem mann verrathen, und darauf in die citadelle nach Montpellier gebracht. Seinen proceß machte man ihm zu Lion, und ließ ſich der König verleiten, ſelbſt wider ihn von den dingen, die zwiſchen ihnen allein vorgegangen waren, zu zeugen. Anfangs wolte auch Cinqmars viele dinge, um die er und der Hertzog von Bouillon allein wuſten, nicht geſtehen, wie man ihn aber den Hertzog, deſſen gefangennehmung ihm unbekannt war, unter die augen ſtellte, und mit der marter drohete, bekannte er alles. Er ward hierauf den 12 ſept. zum tode verurtheilt, das urtheil auch noch denſelben tag vollzogen, und ihm der kopff abgeſchlagen, wobey er eine groſſe unerſchrockenheit, die faſt etwas ruhmräthiges an ſich hatte, bezeigte. Dieſer Herr ſahe ſehr wohl aus, hatte viel verſtand und hertzhafftigkeit in ſeinen unternehmungen, und eine überaus groſſe annehmlichkeit im umgang. Weil er aber zu jung und ohne erfahrung in groſſes glück kam, wuſte er ſich darein nicht recht zu ſchicken, und übernahm ſich deſſelben mit vieler unbeſonnenheit. Der König bezeigte durch des Cardinals zureden bey dieſem unglück des Cinqmars eine groſſe unempfindlichkeit. Sein tod ward nicht allein von des Cardinals feinden, ſondern auch vornehmlich von dem frauenzimmer des hofs, und inſonderheit der Printzeßin Maria ſehr bedauret, von welcher man unter ſeinen ſchrifften viel vertrauliche briefe fand, aus denen zu erſehen war, daß ſie in hoffnung, er würde Hertzog und Pair, auch Connetable und Premier-Miniſter werden, würcklich entſchloſſen geweſen ihn zu heyrathen. Man ſagt auch, daß ſie eine tochter mit ihm gezeugt habe. *Vaſſor* hiſt. de Louis XIII l. 45. 50 *Vittorio Siri* memorie t. 8. *Memoires du Duc de Bouillon Memoires de Montglat* t. 1. & 2. *de Motteville* t. 1. *d' Amelot* t. 2. *&c.*

COIGNAC, lat. Conacum, eine kleine ſtadt in der landſchafft Angoumois, gegen die gräntzen von Xaintonge zu, zwiſchen Jarnac und Xaintes, liegt an dem fluß Charente, auf einem ſehr fruchtbaren boden, worauf inſonderheit viel wein wächſet. Sie führt den titul einer Caſtellaney, und iſt deswegen berühmt, weil ſie Franciſci I geburtsſtadt geweſen, welcher auch die veſtung daſelbſt erbauen laſſen. An. 1562 bemeiſterten ſich die Hugenotten dieſes orts, und erhielten ihn auch an. 1569, ungeachtet ihn der Hertzog von Anjou, nachdem er die ſchlacht bey Jarnac gewonnen, belagerte. Es wurde auch an. 1651 der Printz von Condé durch die Königlichen trouppen von hier abgetrieben.

COIGNET, (Caſpar) Herr von Tuillerie und Graf von Courſon, ſtammte von Matthæo Coignet ab, der unter Franciſco I Maitre des requetes auch ambaſſadeur in der Schweitz und anderwerts geweſen, und nachdem er 5 Königen in Franckreich gedient gehabt, an. 1586 in ſeinem 72 jahre geſtorben. Der vater Caſpari war Matthæus, der unter Henrico IV Königlicher Secretarius und zuletzt maitre d' hotel ordinaire geweſen. Caſpar ward an. 1618 Parlaments-Rath, ſo dann 1624 Maitre des requetes, ingleichen Königlicher Staats- und Finantzen-Rath. Der König Ludwig XIII machte ihn zum Intendant de juſtice in den provintzen Xaintonge und Poitou, und ließ ihn daher nach eroberung der ſtadt Rochelle daſelbſt zurück, um die ſchleiffung der beveſtigungs-wercke zu beſorgen, in welcher verrichtung er ſich ſo verſtändig aufgeführet, daß er ohne des Königs befehl zurück zu ſetzen, ſich dennoch der Rocheller gewogenheit erworben, die ihm zu ehren kleine müntzen ſchlagen laſſen. Den meiſten ruhm hat er durch ſeine geſandſchafften erhalten. Denn an. 1632 ward er zum Ambaſſadeur nach Venedig ernennt, wo er den rang der Crone Franckreich über die Spanier mit groſſem ruhm behauptet, auch die Republic von den uneinigkeiten mit dem Pabſt Urbano VIII abgehalten, und die Printzeßin Maria von Gonzaga, eine wittwe des Printzen Caroli von Mantua, mit ihrem ſchwieger-vater verſöhnet. Hernach hat er an. 1637 und 1640 eine extraordinaire ambaſſade an den Italiäniſchen höfen und bey den Holländern verwaltet, von dar aber iſt er bey dem an. 1644 entſtandenen kriege zwiſchen Dänemarck und Schweden an beyde Cronen abgeſchickt worden, wo er ſo glücklich geweſen, daß er an. 1645 den frieden zu Brömſebroo vermittelt, und ſich beyder höfe hochachtung dadurch erworben. Er kehrte von dar an. 1646 zu ſeiner geſandſchafft nach Holland zurücke, die er nicht eher als an. 1648 verließ. An. 1650 vergalt der König ſeine dienſte dadurch, daß er die landſchafft Courſon, eine der alten Baronien von Auxerre, zur Grafſchafft machte. Er ſtarb an. 1653 im 57 jahre ſeines alters, und hinterließ von Anna, einer tochter Johannis l' Eſcalopier, Premier-Præſidenten vom Parlement zu Paris, der an. 1633 zu Venedig geſtorben, nebſt andern kindern Henricum, der an. 1696 ſtarb, und ein vater Petri Pauli Coignet, Grafens von Courſon, Baillifs und Gouverneurs von Auxerre worden iſt. *Basnage* annal. des prov. unies t. 2. *Mercure hiſtorique. Blanchart.* conſil. du Parlem.

COIGNET, (Michael) ein mathematicus, gebürtig von Antwerpen, im 17ten ſeculo, hat unter andern im Frantzöſiſchen ein werck von der ſeefarth geſchrieben, und iſt den 24 dec. an. 1623 geſtorben. *Andrea* bibl. Belg.

COIMBRA, lat. Conimbria, eine ſtadt in Portugall, in der provintz Beira, welche den titul eines Hertzogthums und Bißthums, ſo unter dem Ertz-Bißthume Braga ſtehet, führet, und wegen der univerſität, welche der König in Portugall Dionyſius an. 1290 geſtifftet, und nachdem ſie einige zeit nach Liſſabon verlegt geweſen, Johannes III an. 1553 wieder nach Coimbra verleget hat, berühmt iſt. Etliche halten es für des Antonini und Plinii Conimbrica, ungeachtet andere gewiß ſeyn wollen, daß es Condera la Vieja ſey, und hingegen das andere Coimbra, welches Coimbrica nova genennet wird, auf dem orte ſtehe, allwo das vorgedachte Coimbra des Plinii geweſen. Gewiß iſt, daß dieſes Coimbra eine groſſe und ſchöne ſtadt iſt, welche am fluſſe Montego, etwan 5 oder 6 meilen von der ſee lieget. Die ſöhne der Könige von Portugall haben jezuweilen den titul der Hertzoge von Coimbra geführet. *Plinius* l. 3. c. 21. *Surita. Nonius. Merula. Vaſconcellos. Colmenar.* delic.

COINTE, (Carolus le) Presbyter congregationis oratorii, war zu Troyes an. 1611 gebohren, und begab ſich in dem 18 jahr ſeines alters in dieſe congregation, in welche er von dem Cardinal de Berulle, dem ſtiffter und erſten General derſelben, aufgenommen wurde. Weil er weder zum predigen, noch zur theologie überhaupt einige luſt bezeigte, ſondern ſich vielmehr auf erlernung der hiſtorie und ſonderlich der von Franckreich ingleichen auf die Staats-wiſſenſchafft legte, ſahe ihn der damalige General der congregation, der P. Bourgouin, als einen undienlichen menſchen an, und ſchickte ihn alſo nach Juilly daſelbſt die hiſtorie zu lehren, ſchlug ihn aber nicht lange hernach dem Staats-Secretario Servien, der zu denen Münſteriſchen friedens-handlungen reiſte, zum Capelan und Beichtvater vor ſeine gemahlin vor. Dieſer gewann bald ein groſſes vertrauen zu ſeiner geſchicklichkeit, brauchte ihn in den wichtigſten geſchäfften, und ließ ihn an der auffſetzung der præliminar-articul des friedens arbeiten. Nicht lange vor deſſelben vollziehung kehrte er wieder nach Franckreich, und gab an verſchiedenen orten unterricht in der hiſtorie, biß dem Cardinal Mazarin hinterbracht ward, daß Servien ſich zu Münſter hauptſächlich des le Cointe bedient, worauf er demſelben vor die dienſte, die er dem Reiche geleiſtet, ein jahrgeld von 1500 pf. ausmachte, welches ihm auch von des Cardinals erben, laut der von demſelben in ſeinem teſtament gemachten verordnung, allemal richtig ausgezahlt worden. Er ward hiernechſt auch bey dem Staats-Miniſter Colbert bekannt, dem er gleichfals gute dienſte that, und davor durch deſſen vermittelung von dem König 1500 pf. jährlich erhielt. Dadurch bekam er zeit und vermögen, an ſeinem groſſen wercke der Frantzöſiſchen kirchen-hiſtorie zu arbeiten, ſo unter dem titul annales eccleſiaſtici Francorum heraus gekommen, davon der erſte tomus zu Paris an. 1665, und der achte an. 1683 gedruckt worden, wiewol dieſen tomum le Cointe nicht gäntzlich abſolviret, indem er zu Paris den 18 jan. an. 1681 im 70 jahre ſeines alters darüber ſtarb. Es hat aber das übrige in dieſem letztern oder 8 tomo Gerhard du Bois, ſo gleichfals Presbyter congregationis oratorii, aus den hinterlaſſenen ſchrifften des le Cointe hinzugefüget, und in der vorrede deſſen leben beſchrieben. Er hat ſelbſt geſtanden, daß er dieſes werck darum ſo weitläufftig gemacht, damit die Königliche penſion ſobald nicht aufhören möchte, deren er ſich zu erkauffung der hiezu erfoderten bücher gröſtentheils bedient. Man rühmt an ihm, daß er gar nicht eigennützig und in ſeinen ſchrifften allenthalben unpartheyiſch geweſen. *Simon* lettres t. 3. *Sagittar.* introd. ad hiſt. eccl. *du Pin* bibl. 17. ſiecle. Acta erud. Lipſ. 1685 p. 338.

COINTUS Calaber, ein Griechiſcher Poet, ſiehe QVINTUS.

COIOGNA, ſiehe ANTIGONIA.

COISLIN, ein Marquiſat in Bretagne, ward nebſt der alten Baronie von Roche Bernard und Pont-Chateau, in anſehen Armandi du Cambout, Marquis von Coislin, an. 1663 durch einen parlaments-ſchluß zu einem Hertzogthum und Pairie erhoben. Es iſt eine gute tage-reiſe groß, und ſind unterſchiedene ſtädte, wälder und ſchlöſſer darinnen.

COISLIN, ſiehe CAMBOUT.

COITERUS, (Volcherus) war zu Gröningen an. 1535 gebohren, gab zu Nürnberg einen medicum ab, und ſtarb an. 1600. Er hat obſervationes anatomicas, medicas & chirurgicas, ingleichen miſcellanea varia geſchrieben. *Freherus.*

COITIVY, ſiehe COETIVY.

COKERMOUTH, lat. Cocermutium, eine kleine ſtadt oder flecken in der Engliſchen provintz Cumberland am fluß Coker, hat ſitz und ſtimme im Parlamente.

COKET oder COQUET, lat. Coqueda, eine kleine inſul an der küſte von der Engliſchen provintz Northumberland.

COL, lat. Cola, eine Schottländiſche inſul von denjenigen, ſo man Weſternes nennet, liegt 3 meilen von der inſul Mul weſtwärts, und iſt nur 5 meilen lang und 1 breit. Es ſind darauf die vornehmſten örter Soltsdel und Killinaig. *Maty.*

COL de PERTUIS, lat. Fauces Pertuſæ, wird ein enger paß über denjenigen theil des Pyrenäiſchen gebürges genennet, welcher die Grafſchafft Rouſſillon von Catalonien abſondert. Der ort Pertuis oder Pertus liegt zwiſchen el Bolo und Nueſtra Sennora de Requeſens. Noch viel andere dergleichen enge wege durch die Pyrenäiſchen gebürge findet man mit dem beygefügten wort Col, zum exempel Col de la Prexa, Col de la Argentiera, Col de Paracols, Col de la Porta, Col de Ares u. ſ. w.

COLAENIS, ein beynahme der Dianæ, unter welchem ſie zu Myrrhinunte in Attica verehret ward. Sie ſoll ihn von dem Colæno bekommen haben, der noch vor dem Cecrope daſelbſt König geweſen. *Pauſanias* Attic. c. 31.

COLALTO, ein flecken und ſchloß in Italien, in der Treviſer-Marck, mit dem titul einer Grafſchafft. Von demſelben haben die Grafen von Colalto ihre benennung, von denen der folgende articul handelt.

COLALTO oder COLLALTO, ein Gräfliches geſchlecht, ſo von der Grafſchafft dieſes nahmens benennt worden, und nach einiger meinung mit denen Longobarden nach Italien gekommen. Raimbaldus I, von dem das geſchlechts-regiſter in ungetrennter ordnung hergeleitet zu werden pfleget, lebte an. 930. Seine ſöhne waren Blanchinus, ſtammvater der Herren von Camino und Grafen zu Cineda, Wangenius, und Raimbaldus II Graf zu Trevigio, der an. 1040 geſtorben. Raimbaldus III deſſelben ſohn ſtarb an. 1090, und verließ Raimbaldum IV, Guidonem I, den ſtammvater der Grafen von Collefuſco, und Petrum, der an. 1100 nach Teutſchland gezogen ſeyn, und das haus Hohenzollern geſtifftet haben ſoll. Raimbaldi IV jüngerer ſohn Guido II ſtifftete das geſchlecht der Grafen von Guidottis. Der ältere, Enſediſius I, erhielt vom Kayſer Henrico IV die beſtätigung in allen ſeinen gütern, ſtarb um das jahr 1150, und verließ, nebſt andern ſöhnen, die ohne erben geſtorben, Schinellam I, einen vater Enſediſii II und Raimbaldi VI, der an. 1190 geſtorben, und Julianam, die canoniſirt worden, auch viel andre kinder gezeugt, die ohne erben geſtorben. Enſediſius II verließ Raimbaldum VII, welcher an. 1250 geſtorben, und ein vater Enſediſii IV geweſen, Dieſer zeugte Schinellam VI, der ſich am erſten einen Grafen von Colalto geſchrieben, an. 1294 unbeerbt verſchieden, und Raimbaldum VIII Grafen von Colalto, welcher vom Pabſt Benedicto XI an. 1304 zum Marckgrafen von Ancona ernennt, und an. 1306 Patricius zu Venedig ward. Sein ſohn Schinella V ſetzte das geſchlecht fort, und verließ Enſediſium V, den ſtiffter der ältern, und Marcum Carolum, den ſtiffter der jüngern linie, von deſſen nachkommen hernach folget. Enſediſius V zeugte viel kinder, von denen Baſilius I ein vater Antonii II und groß-vater Johannis Baptiſtæ ward. Dieſer zeugte Sertorium I, Nicolaum IV und Manfredum V, einen vater Collaltini I, welcher Fulvium Camillum, ſo an. 1584 in den Niederlanden geblieben, und Pyrrhum gezeugt, deſſen ſohn Collaltinus II an. 1602 ohne kinder mit tod abgegangen. Sertorius I war ein vater Pompilii I, dieſer verließ Julium Cæſarem I, welcher Pompilium II zeugte. Deſſen älteſter ſohn, Johannes Antonius III, ward ein vater Pompilii Mariæ, der an. 1705 als Ertzbiſchoff von Corſu geſtorben, und Alexandri III, welcher Johannem Antonium einen Abt, Bartholomæum, Johannem Paulum II und Rudolphum verlaſſen. Pompilii II jüngerer ſohn, Julius Cæſar II, zeugte Hannibalem, einen vater Pauli, Angeli, Manfredi und Fulvii. Des obgedachten Johannis Baptiſtæ I jüngerer ſohn Nicolaus IV zeugte Johannem Baptiſtam II und Schinellam VII. Johannis Baptiſtæ II ſohn Tolbertus III ward ein vater Horatii II, deſſen ſohn Franciſcus I keine männlichen erben gelaſſen. Schinella VII verließ Baſilium II, deſſen enckel Baſilius III Pyrrhum II und Ferrantem II gezeugt. Marcus Carolus, des oberwehnten Schinellæ V jüngerer ſohn, der ſtiffter der jüngern linie, lebte an. 1372 und ward von der ſtadt Perugia zum haupt erwehlt. Sein ſohn Petrus Rolandus I zeugte Raimbaldum X, und dieſer hinwiederum Vinciguerram I, einen vater Raimbaldi XI, Antonii III und Nicolai III. Antonius III zeugte Raimbaldum XII, und dieſer Antonium IV, der Venetianiſcher General war, und nebſt verſchiedenen andern kindern Raimbaldum XIII, von dem ein beſonderer articul folget, ingleichen Petrum Rolandum II verließ. Raimbaldo XIII ward von Blanca Polyxena, einer tochter Hieronymi Wenceslai, Grafen von Thurn, Claudius III, von dem ein articul folget, deſſen ſohn Raimbaldus Hannibal keine kinder gelaſſen, ingleichen Antonius Franciſcus gebohren. Dieſer ward unter Kayſer Leopoldo würcklicher geheimer Rath, Cammerherr und oberſter Land-Cämmerer in Mähren, und ſtarb an. 1696. Mit ſeiner erſten gemahlin Maria Thereſia, einer tochter Johannis Ferdinandi, Fürſten von Portia, hatte er keine kinder. Mit der andern, Maria Maximiliana Thereſia, einer tochter Chriſtophori Johannis Grafen von Althan, und wittwe Johannis Joachimi Grafen von Sinzendorf, zeugte er Leopoldum Adolphum Raimbaldum, und mit der dritten Maria Anna Thereſia, einer tochter Theodori Henrici Grafen von Stratmann, Carolum Chriſtianum Euſtachium, ſo an. 1698 zu Paris an blattern, und Theodorum, ſo gleichfals jung geſtorben. Der älteſte ſohn, Leopoldus Adolphus Raimbaldus, der die väterlichen herrſchafften allein bekam, ward an. 1707 von Auguſto Joachimo Grafen von Sintzendorff in einem duell erſtochen, und weil er unverheyrathet ſtarb, erbte ihn ſein vetter Antonius Raimbaldus, von dem hernach. Der jüngere ſohn des obengedachten Antonii IV, Petrus Rolandus II, zeugte Vinciguerram V, der an. 1719 verſtarb, und Antonium Raimbaldum Grafen von und zu Colalto, S. Salvatore, Ray, Credazzo, Colle S. Martino und Muſeſtre, Erbherrn der Herrſchafften Pirnitz, Teutſch-Rudoletz, Leherna, und Teutz verließ. Dieſer ward an. 1716 von Kayſer Carolo VI als Cammerherr beſtätigt, an. 1720 unter die Nieder-Oeſterreichiſchen Stände aufgenommen, an. 1723 würcklicher geheimer Rath, und zeugte mit Maria Eleonora, einer tochter Franciſci Ottocari Grafen von Stahrenberg, verſchiedene kinder, von denen an. 1729 Vinciguerra gebohren an. 1710, Maria Juliana gebohren an. 1712, und Franciſcus Auguſtinus gebohren an. 1716, annoch am leben waren. Antonii Raimbaldi bruder Petrus Rolandus III, ein Herr von groſſen eigenſchafften, ſtarb an. 1709 im 21 jahr ſeines alters. Der jüngere ſohn Vinciguerræ I, Nicolaus III, ſtarb an. 1566, und verließ Scipionem I, einen vater Hannibalis I und Jacobi II. Hannibal I zeugte Octavianum II, einen vater Hannibalis II, und groß-vater Octaviani III, welcher Eduardum II zeugte, der Antonium Scipionem V und Hannibalem verließ. Jacobus II ward ein vater Scipionis II, von deſſen ſöhnen Marcus Carolus II, Scipionem III gezeugt hat. *Priorato* ſcena d' huomini illuſtri d' Italia.

COLALTO, (Raimbaldus XIII) ein berühmter Kayſerlicher General, war ein ſohn Antonii IV, Grafens von Colalto, und Juliæ, einer tochter Antonii Torelli, Marquis von Caſetti, und an. 1575 gebohren. Er ward zu Venedig erzogen, aber in ſeiner jugend, wegen eines verbrechens, von der Republic verbannt, wiewohl die verbannung nicht öffentlich kund gemacht ward. Er begab ſich hierauf in den krieg, und diente anfangs Kayſer Rudolpho II wider die Türcken. An. 1618 halff er nebſt andern den Cardinal Clöſel in verhafft nehmen. Bey anfang des Böhmiſchen kriegs diente er als Oberſter unter dem Grafen von Bucquoy, und befand ſich an. 1619 in dem treffen bey Gomnitz. An. 1620 ſchickte ihn der Kayſer als Geſandten auf den Ungariſchen Reichs-tag nach Neuſol, woſelbſt er den ſtuhl des Gabriel Bethlems, der über ſeinen geſtellet war, hinweg that, auch zugleich den degen auszog, ſeine ſtelle, die ihm als Kayſerlichem Commiſſario zukam, zu behaupten. An. 1621 gieng er mit einigen Kayſerlichen völckern wider den Grafen von Budiani, denſelben zur raiſon zu bringen, erlitte aber in dem rück-wege einigen ſchaden. An. 1623 wolte er mit ſeinem regimente, von 3000 mann, zu dem General Tilly ſtoſſen, und durch das Henneberg- und Heßiſche marſchiren; weil ihm aber die päſſe verhauen waren, nahm er einen andern weg zu ſchiffe den Mayn und Rhein herunter, und kam alſo zu dem General Tilly, der ihn aber noch in demſelbigen jahre nebſt etlichen andern wider den Bethlem Gabor in Ungarn ſchickte. An. 1624 muſte er dem Spaniſchen General Spinola, der die veſtung Breda belagerte, in den Niederlanden zu hülffe kommen, nach deren eroberung er wiederum nach Teutſchland gieng, und als Kayſerlicher Feld-Marſchall in dem Ober-Sächſiſchen creyſe commandirte. An. 1626, da er mit dem Kayſerlichen General Wallenſtein in mißverſtändniß gerieth, gieng er ohne deſſen willen von der armee, und wurde auf Kayſerlichen befehl zu Prage arreſtiret, muſte ſich auch des hofes enthalten, doch wurde er bald wieder ausgeſöhnet. Wiewohl er dennoch abdanckte, und ſich an den Kayſerlichen hof begab, woſelbſt er Hof-Kriegs-Raths-Präſident wurde; und als an. 1627 der Kayſer von ihm ein bedencken wegen der geiſtlichen güter, zu deren reſtitution man die Proteſtirenden zwingen wolte, verlangte, gab er ſolches ſchrifftlich, dergeſtalt, daß er die execution auf ſolche güter zum höchſten widerrieth, indem ſolches ohne zweifel einen religions-krieg nach ſich ziehen würde. An. 1629 commandirte er die Kayſerliche armee, welche wider Carolum Gonzagam, Hertzog zu Mantua, nach Italien geſchickt wurde, und nahm Oſtiano, dem Printzen von Bozzuolo zuſtändig, mit liſt weg; weil er aber zu Mayland in eine kranckheit verfiel, und deswegen zu Lodi lange bettlägerig ward, muſte er das commando dem General-Major von Altringer überlaſſen. An. 1630 unterredete er ſich mit Carolo Emanuele, Hertzoge von Savoyen, zu Carmagnole, eroberte die ſtadt Mantua in ſelbigem jahre durch verrätherey, und ließ ſelbige plündern. Einige melden, daß ihn damahls erſt die Republic Venedig banniſiret, ſintemahl ſelbige mit dem Hertzoge von Mantua in allianz ſtunde; auch thut man hinzu, daß ihm prophezeyet worden, es würde durch ihn ſein vaterland verwüſtet werden, welches er von Venedig verſtanden, da es vielmehr von Mantua auszulegen geweſen, weil er daſelbſt gebohren und zu Venedig auferzogen worden. Im übrigen wurde er an dem Kayſerlichen hofe zu dieſer zeit beſchuldiget, daß er in einen dem König in Spanien ſchädlichen ſtilleſtand der waffen gewilliget, und der Republic Venedig favoriſirt hätte, worüber er in Kayſerliche ungnade kam, und aus Italien, von ſeinen actionen rechenſchafft zu geben, zurück gefodert wurde; da er nun auf dieſer reiſe nach Regenſpurg, allwo ſich der Kayſer damahls aufhielt, begriffen war, verfiel er in eine kranckheit, und ſtarb zu Chur in Graubündten im dec. an. 1631. Von ſeinen nachkommen ſiehe den geſchlechts-articul COLALTO. *Gualdo Priorato* ſcena d'huom. illuſt. d'Ital. *Pufendorf.* hiſt. belli tricenn. *Thuldenus* hiſt. noſtri temp.

COLALTO, (Claudius, Graf von) ein ſohn Raimbaldi XIII, von dem ein beſonderer articul handelt, ward an. 1627 gebohren, und verlohr, da er nur 3 jahr alt war, an. 1631 ſeinen vater durch den tod. Nachdem er durch ſtudien und reiſen eine groſſe geſchicklichkeit erlangt, machte ihn der Kayſer Ferdinandus III zu ſeinem Cämmerer, und zog ihn in den kriegsrath. Er bekleidete auch die ſtelle eines Cammer-Herrn bey dem Könige Ferdinando IV, und nachgehends bey dem Kayſer Leopoldo. Von dieſem letztern ward er an. 1660 als Geſandter an Johann Georgen Churfürſten zu Sachſen geſchickt, wie auch an den Churfürſten von Brandenburg Friedrich Wilhelmen, von denſelbigen einige beyhülffe wider die Türcken zu erhalten. Dergleichen geſandtſchafft verrichtete er auch im folgenden jahre an den König in Engelland Carolum II. Er ſtarb aber auf dieſer reiſe zu Brüſſel den 7 mertz an. 1661 im 34 jahre ſeines alters. Von ſeinen nachkommen ſiehe den geſchlechts-articul COLALTO.

COLAN, ſiehe COULAN.

COLARBASUS, ein gewiſſer ketzer, ſo im 2 ſeculo gelebet. Er ſoll aus der ſchule des Marci, ſo ein jünger des Valentini war, entſproſſen ſeyn. In ſeinen lehren ſtimmte er meiſtens mit dem Valentino überein; und läugnete die wahre menſchliche natur Chriſti, ſowohl als die auferſtehung des fleiſches. Er war dabey der aſtrologie ziemlich ergeben, lehrte, daß das leben und die zeugung der menſchen von den planeten herrühre, und ſuchte in zahlen und buchſtaben allerhand geheimniſſe. *Irenæus* l. 1. c. 8. *Epiphan.* hæreſ. 31. *Auctor* append. ad Tertullian. de præſcr. c. 50. *Auguſtin.* de hæreſ. c. 15. *Danæus* ad h. l. *Damaſcen.* de hæreſ. c. 35. *Baron.* an. 175. &c.

COLASIUS, Kohlhaſe, (Laur.) war zu Naumburg an. 1579 gebohren, und legte ſich in der Schul-Pforte mit ſolchem fleiſſe auf die humaniora, daß er auch noch im alter gantze blätter aus dem Cicerone, Iſocrate, und faſt das gantze Griechiſche teſtament aus dem kopffe herſagen konte. Nachdem er die rechte gleichfals mit gröſtem eifer getrieben, wohnte er um das jahr 1604 als ein Officier einem feldzuge in Ungarn bey, und wurde hierauf Doctor und Profeſſor juris zu Franckfurt an der Oder, wie auch Chur-Brandenburgiſcher Rath. Er ſtarb endlich an. 1646 den 15 jun. *Becmanni* notit. acad. Francof.

COLAXES, des Jovis und der Horæ ſohn, war ein König der Biſalten in Macedonien, welche zum andencken ſeiner ankunfft des Jovis blitz auf ihren ſchilden führten. *Valer. Flaccus* Argonaut. l. 6. v. 48.

COLAZUS, (Anton.) ein Jeſuite aus Portugall, war an. 1568 gebohren, und ſtarb an. 1647 den 29 oct. zu Madrid. Er hat additionem ad hiſtoriam Æthiopicam Fr. Ludovici de Urreta, ingleichen briefe von den verrichtungen ſeiner ſocietät in Japan u. a. m. heraus gegeben. *Alegambe.*

Colbatz, ein amt in Vor-Pommern im diſtrict von Stetin, ohnweit den ſee Maduje, dem Könige von Preuſſen gehörig.

Colberg, eine ſtadt in Hinter-Pommern, welche die vornehmſte in dem Stiffte Camin iſt, gehöret nebſt dem gantzen Stiffte dem Könige von Preuſſen. Sie wird von etlichen alten Colobrega genannt, wiewohl ſie bey dem Dietmaro Chollenberg heiſt. Sie liegt an dem fluſſe Perſant, eine viertel meile von der oſt-ſee, und hat einen guten aber etwas engen hafen. Dannenhero ſie auch handlung treibet, welche durch die ſaltzbrunnen, ſo ſich allhier befinden, vermehret wird. Im übrigen iſt ſie auch mit einigen anſehnlichen gebäuden, als dem Dom- und rath-hauſe gezieret, ingleichen mit guten fortificationen verſehen. Sie ſoll ſchon im 11 ſeculo ihre beſondere Biſchöffe gehabt haben. Im 13 aber iſt ſie an das Caminiſche Stifft gekommen, und zwar an. 1247 oder 1277, da die Hertzoge in Pommern dieſelbe dem Stiffte durch einen tauſch vor Stargard, und gegen erlegung 3500 marck überlaſſen. An. 1462 iſt hier ein groſſer tumult wegen der Dom-Herren geweſen. Von an. 1530 an iſt die Lutheriſche lehre eingeführet worden. Im 30 jährigen kriege hat die ſtadt auch das ihre empfinden müſſen, und iſt an. 1631 von den Schweden nach einer langen bloquirung erobert worden. Nachdem aber die Hertzoge von Pommern ausgeſtorben, und Hinter-Pommern nebſt dem Stiffte Camin, vermöge des 15 artickels in dem Weſtphäliſchen friedens-ſchluſſe an das Brandenburgiſche hauß kam, iſt auch die ſtadt Colberg mit an daſſelbige gefallen, aber erſt an. 1653 von den Schweden eingeräumet worden. *Script. Pomer.*

Colberg, (Joh.) gebürtig von Colberg aus Pommern, war erſtlich Paſtor an der Petri und Pauli kirche zu Eißleben, und des Mansfeldiſchen Conſiſtorii Aſſeſſor, nachgehends aber zu Colberg Paſtor und Aſſeſſor des Churfürſtlichen Conſiſtorii, wie auch Doctor theologiæ und Profeſſor zu Greiffswalde. Er ſtarb an. 1687 den 19 ſept. nachdem er confeſſionem de falſis prophetis, de ſyncretiſmo, de libris ſymbolicis, de verbo Dei u. a. m. geſchrieben. Sein ſohn, Ehregott Daniel Colberg, war zu Colberg in Pommern an. 1659 gebohren, und ſtudirte zu Greiffswalde, Roſtock und Königsberg. An. 1682 that er eine reiſe nach Schweden, allwo er mit Samuel Pufendorffen bekannt wurde, und darauf die profeſſionem moralium extraordinariam zu Greiffswalde erhielt. Nach dieſem beſahe er die berühmteſte ſtädte in Teutſchland, und ward nach ſeiner zurückkunfft an. 1691 Profeſſor moralium & hiſtoriarum ordinarius auf gedachter univerſität. Drey jahr hernach kam er als Paſtor und Aſſeſſor Conſiſtorii nach Wiſmar, woſelbſt er den 30 oct. an. 1698 geſtorben. Seine ſchrifften ſind: Monarchia Sueo-Gothica; Platoniſch-Hermetiſches Chriſtenthum; de origine & progreſſu hæreſium &c. *Pipping* mem. Theol.

COLBERT, ein berühmtes Frantzöſiſches geſchlecht, welches dem groſſen Staats-Miniſtre Johanni Baptiſtæ Colbert ſein aufnehmen zu dancken hat. Einige leiten ſolches von einem Schottiſchen hauſe dieſes namens, ſo von denen Schottiſchen Königen abſtammen, und im 13 ſeculo ſich in Champagne niedergelaſſen haben ſoll, her, und beruffen ſich auf ein in der Franciſcaner-kirche zu Rheims befindliches grabmahl, auf welchem die worte: Ci git ly preux Chevalier Richard Colbert, dit ly Ecoſſois &c. zu leſen, auch das Colbertiſche wapen, und unter dem ſchilde die worte: En Ecoſſe je us le berceau, Et Rheims m'a donné le tombeau zu ſehen waren. Andere aber verſichern, daß der gedachte Johannes Baptiſta Colbert dieſes bild, ſo in einen grauen ſtein eingehauen, und ſchon zum theil verſtümmelt geweſen, von einem Advocaten zu Rheims vor 2000 thaler gekaufft, und es an ſtatt des epitaphii von ſeinem groß-vater, ſo ehedem in der Franciſcaner-kirche daſelbſt geſtanden, in der nacht hätte ſetzen laſſen. Nicolaus Colbert, Herr von Vendieres und Staats-Rath, war anfangs ein Handelsmann, und zeugte mit Maria, einer ſchweſter des Staats- und Finantzen-Raths Henrici Puſſort, 1) Johannem Baptiſtam, von dem ein beſonderer articul folgt; 2) Nicolaum, Biſchoff, erſt von Luçon, hernach von Auxerre, ſo an. 1676 geſtorben; 3) Carolum, 4) Eduardum Franciſcum, Grafen von Maulevrier, Ritter der Königlichen orden, der an. 1661 Commendant in Philippsburg geweſen, an. 1669 in Candia, und hiernechſt in dem Holländiſchen kriege gedienet, an. 1682 Gouverneur von Tournay worden, und an 1693 geſtorben; 5) Claram, Aebtißin von S. Clara zu Rheims; 6) Antoniam, eine Nonne, ſo an. 1698 geſtorben; 7) Mariam, ſo an Johannem Desmarets, Intendant de juſtice zu Lyon, vermählt worden, und an. 1703 geſtorben; 8) N. Aebtißin von Lys, die an 1720 geſtorben. Johannes Baptiſta heyrathete Mariam, eine ſchweſter des Parlaments-Präſidenten zu Paris, Johannis Jacobi Charon, und tochter Jacobi Charon, Herrn von Menars, der bey dem wein-handel viel geld gewonnen, und Kriegs-Schatzmeiſter worden, ſeine tochter aber dem Colbert, um ſich von einer ſchweren ſchatzung zu befreyen, gegeben hat. Die aus dieſer ehe erzeugte kinder ſind folgende: a) Johannes Baptiſta, Marquis von Seignelay, von dem ein beſonderer articul handelt; b) Jacobus Nicolaus, Ertz-Biſchoff von Rouen, Doctor der Sorbonne, Abt von Bec, Prior von la Charité-ſur-Loire, und ein mitglied der academie Françoiſe, ſo an. 1707 geſtorben; c) Antonius Martinus, Bailli und Grand-Croix des Malteſer-ordens, General von den ordens-galeren, und Brigadier der Königlichen armeen, der an. 1689 an denen bey Valcourt empfangenen wunden verſtorben; d) Julius Armandus, Marquis von Blainville und Ormois, Ober-Aufſeher über die Königlichen gebäude, Ober-Ceremonien-Meiſter ꝛc. welcher an. 1702 zur vergeltung der dienſte, ſo er in der belagerung vor Kayſerswerth gethan, General-Lieutenant worden, an. 1704 an den bey Höchſtätt empfangenen wunden zu Ulm verſchieden, und eine tochter Annam verlaſſen, die an Johannem Baptiſtam, Hertzog von Rochechouart, vermählt worden; e) Ludovicus, erſt Abt von Bonport, und Ober-Aufſeher über die Königl. bibliothec und medaillen-cabinet, hernach Graf von Linieres und Capitain-Lieutenant, der mit einer tochter Ludovici Franciſci du Bouchet, Marquis von Sourches, verſchiedene töchter gezeugt; f) Carolus Eduardus, Graf von Sceaux, Oberſter vom regiment von Champagne, der an. 1690 bey Fleurus verwundet worden, und geſtorben; g) Johanna Maria Thereſia, eine gemahlin Caroli Honorati Albert, Hertzogs von Chevreuſe; h) Henrietta, eine gemahlin Pauli von Beauvilliers, Hertzogs von S. Aignan; i) Maria Anna, eine gemahlin Ludovici von Rochechouart, Hertzogs von Mortemar. Der älteſte von dieſen geſchwiſtern, Johannes Baptiſta Colbert, Marquis von Seignelay, war erſt mit Maria Margaretha, der einigen tochter Caroli Yvonis, Marquis von Alegre, hernach mit Catharina Thereſia, einer tochter Henrici von Matignon, Grafen von Thorigny, vermählt, welche letzte ihm gebohren 1) Mariam Johannem Baptiſtam, Marquis von Seignelay, der an. 1712 als Brigadier der Königlichen armeen geſtorben, und von Maria Louiſa, einer tochter Antonii Egonis, Fürſten von Fürſtenberg, Mariam Louiſam und Mariam Sophiam verlaſſen hat. 2) Paulum Eduardum, Grafen von Creüilly, Brigadier der Königlichen armeen, der mit N. Spinola vermählt worden; 3) Ludovicum Henricum, Ritter von Seignelay genannt, ſo an. 1705 geſtorben; 4) Carolum Leonorum, Grafen von Seignelay, der ſich an. 1717 mit Anna, einer tochter Franciſci Sigismundi von Thurn und Taxis, Grafen von Valſaſina, vermählt; 5) Theodorum Alexandrum, Grafen von Ligny, ſo an. 1695 geſtorben. Die kinder Caroli Colbert, Marquis von Croiſſi, waren 1) Johannes Baptiſta Colbert, Marquis von Torcy, von dem hernach. 2) Carolus Joachimus, erſt Abt von Froidmont, hernach Biſchoff von Montpellier, ein gelehrter und frommer Prälat, der wegen des eifers, mit dem er ſich wider die conſtitution unigenitus geſetzt, viel verdrüßlichkeiten ausſtehen müſſen. 3) Ludovicus Franciſcus Henricus, Marquis von Croiſſy, General-Lieutenant der Königlichen armeen und in Nantes, Gouverneur von Crecy in Brie, der in geſandtſchafften an den König Carolum XII in Schweden, und den König in Preuſſen Fridericum Wilhelmum gebraucht worden. Ihm ward an. 1728 ein ſohn N. Marquis von Sablé gebohren. 4) Maria Franciſca, eine gemahlin Joachimi von Montaigu, Marquis von Bouzoles. 5) Charlotta, Aebtißin von Maubuiſſon. 6) Margaretha Thereſia, eine gemahlin erſt Ludovici von Clermont d'Amboiſe, Marquis von Renel, hernach Franciſci Mariæ Spinola, Hertzogs von S. Pietro, Grand von Spanien. 7) Olympiam Sophiam, ſo an. 1705 geſtorben. Johannes Baptiſta Colbert, Marquis von Torcy, Sablé und Bois-Dauphin, ſo an. 1665 gebohren, ward in geſandtſchafften nach Portugall, Engelland und Dännemarck geſchickt, auch hernach Staats-Secretarius und Commandeur und Cantzler der Königlichen orden. In den letzten jahren Ludovici XIV ward er als ein ſehr geſchickter und verſtändiger mann in den wichtigſten geſchäfften, ſonderlich an. 1709 zu den friedens-handlungen im Haag gebraucht, war auch zwar nachdem unter Ludovici XV minderjährigkeit ein mitglied des Regierungs-Raths, verlohr aber nach und nach, weil er ſich nicht nach dem Regenten, dem Hertzog von Orleans, bequemen wolte, ſein anſehen, verkauffte daher das Staats-Secretariat und die Ordens-Cantzler-würde, von dem er gleichwohl Commandeur blieb, und begab ſich vom hofe hinweg. Er zeugte mit Catharina Felicitas, einer tochter Simonis Arnaud, Marquis von Pomponne, 1) Johannem Baptiſtam Joachimum, Marquis von Croiſſi, der Capitan von der Garde de la Porte worden, und ſich an. 1726 mit Charlotta Henrietta Bibiana von Franquetot, einer tochter Franciſci, Marquis von Coigny, vermählt; 2) Franciſcam Felicitas, eine gemahlin Joſephi Andreæ von Ancezune, Marquis von Caderouſſe; 3) Margaretham Paulinam, eine gemahlin Ludovici von Pleſſis-Châtillon, Marquis von Monant, und 4) Conſtantiam. Die kinder Eduardi Franciſci, Grafen von Maulevrier, ſind: 1) Johannes Baptiſta, der an. 1695 in der belagerung von Namur als Oberſter blieb; 2) Franciſcus Eduardus, Graf von Maulevrier, der an. 1706 als Brigadier der armee verſtorben, und von Henrietta Martha, einer tochter Renati von Froullay, Grafen von Teſſé und Marſchalls von Franckreich, N. Marquis von Maulevrier, der Oberſter worden, und Mariam Henriettam, eine gemahlin Caroli Franciſci von Eſtaing, Marquis von Saillant, verlaſſen. 3) Henricus, ein Malteſer-Ritter, der an. 1711 als General-Lieutenant geſtorben; 4) N. Abt von Maulevrier; 5) Maria Thereſia, eine gemahlin Jacobi Leonori von Rouxel, Grafen von Medavy.

Zu dem geſchlecht Colbert gehören auch die Marquis von Villacerf, und von S. Pouange. Oudartus oder Odoardus Colbert, Herr von S. Pouange, zeugte mit Maria Fouret, frau von Villacerf, 1) Oudartum, einen Parlaments-Rath zu Paris, deſſen ſohn Michael an. 1694 als Maitre des requêtes ſtarb, und keine männliche erben verließ; 2) Antoniam, eine gemahlin Ludovici Saladini von Anglure von Bourlemont, Hertzogs von Atri; 3) Nicolaum, Herrn von Turgis, von deſſen nachkommen an. 1729 N. Abt von Aumale oder S. Martin d'Auchy und Canonicus zu Tournay war; 4) Simonem, Parlaments-Rath und Königlichen Aumonier; 5) Margaretham, eine wittwe Vincentii Hotman, der Intendant der finantzen war; 6) Johannem Baptiſtam, Herrn von S. Pouange und Villacerf. Dieſer war Oudarti anderer ſohn, ſtarb an. 1663 als Königlicher Rath und Intendant de juſtice in Lothringen, und verließ von Claudia, einer ſchweſter des Cantzlers Michaelis Tellier, a) Eduardum; b) Gabrielem, einen Malteſer-Ritter; c) Johannem Baptiſtam, erſt Biſchoff von Montauban, hernach Ertz-Biſchoff von Toulouſe, der an. 1710 geſtorben; d) Michaelem, der als Biſchoff von Mâcon an. 1676 geſtorben; e) Gilbertum, Marquis von S. Pouange, der erſt bey der Königin Maria Thereſia Secretarius war, hernach Commandeur und Schatzmeiſter der Königlichen orden ward, an. 1706 ſtarb, und Franciſcum Gilbertum verließ, welcher an. 1719 geſtorben, und von Angelica, der einigen tochter Franciſci von Eſcoubleau, Grafen von Sourdis, ein vater Franciſci Gilberti, Marquis von S. Pouange, und Herrn von Chabanois worden. Eduardus Colbert, Marquis von Villacerf, Staats-Rath, premier maître d'hôtel erſt bey der Königin Maria Thereſia, hernach bey des Dauphins gemahlin, und Ober-Auffſeher über die Königlichen gebäude, ſtarb an. 1699. Seine ſöhne waren 1) Eduardus, der an. 1677 in der ſchlacht bey Mont-Caſſel blieb; 2) Franciſcus Michael, der an. 1693 bey der belagerung von Fournes ums leben kam; 3) Carolus Mauritius, Abt von S. André en Gouſer, General-Agent der Geiſtlichkeit; 4) Petrus Gilbertus, Marquis von Villacerf, der erſt ein Malteſer-Ritter war, hernach zur ſee diente, und anfangs bey der Hertzogin von Burgund, deren gemahl nachmahls Dauphin ward, ſo denn auch bey der Königin Maria, Ludovici XV gemahlin, premier maître d'hôtel ward, und keine männliche erben zeugte. Von ſeinen töchtern ward Margaretha an Emanuelem Cruſſol, Grafen von Leſtranges, vermählt.

Von dem geſchlecht Colbert ſind annoch zu mercken, Andreas, Biſchoff von Auxerre, ſo an. 1704 geſtorben, Michael, der an. 1702 als General des Prämonſtratenſer-ordens mit tode abgegangen, und Carolus Colbert du Terron, der an. 1684 als Intendant vom ſee-weſen verſtorben, und 4 töchter gelaſſen, als Franciſcam, eine gemahlin N. Fürſten von Carpegna, Magdalenam, eine gemahlin N. von Gaſſion, Perlaments-Präſidenten zu Pau, Eutropiam Æmiliam, eine gemahlin Claudii, Marquis von Bourdeille, Grafen von Matha, und Mariam Annam, eine gemahlin erſt Franciſci du Prat, von Barbançon, Marquis von Cany, hernach Thomæ Hyacinthi von la Connelaye. *Anſelme. MSt. Nachricht.*

COLBERT, (Johannes Baptiſta) Marquis de Seignelay und de Chateauneuf ſur Cher, Baron de Sceaux, Linieres, Ormois &c. war einer der gröſten Staats-Miniſter in Franckreich bey dem Könige Ludovico XIV, von deſſen ankunfft der vorhergehende articul handelt. Er war ordentlicher Rath in allen Conſiliis, Miniſtre und Secretaire d'etat, Commandeur und Groß-Schatzmeiſter der Königlichen orden, Controleur General der finantzen, Ober-Auffſeher über die gebäude, künſte und manufacturen in Franckreich, ꝛc. und zu Rheims in Champagne den 31 aug. an. 1619 gebohren. Er war von ſeinen eltern zur kauffmannſchafft beſtimmet, zu welchem ende er ſich erſtlich nach Paris, und nachmahls nach Lyon begab; doch änderte er ſeinen ſinn, und gab bey unterſchiedenen Advocaten einen ſchreiber ab, biß er endlich zu einem der vornehmſten Staats-Miniſter, Michael Tellier, kam. Dieſer überließ ihn dem Cardinal Mazarin, welcher, nachdem er deſſen treue und geſchicklichkeit bereits in des Tellier dienſten ſelbſt erkannt hatte, ihn zum Intendant von ſeinem hauß-weſen machte, auch wegen der ausſöhnung des Cardinals von Retz, und wegen abtretung des Hertzogthums Caſtro an den Hertzog von Parma, nach Rom ſchickte, und ihm die Präſidenten-ſtelle von der rechen-cammer verſchaffen wolte, ſolches aber nicht erhalten konte, weil dieſes Collegium dem Colbert, wegen ſeiner ankunfft ſchwürigkeiten machte. Als der Cardinal Mazarin an. 1661 ſtarb, hatte er ihn nicht allein nebſt andern zum executore ſeines letzten willens verordnet, ſondern ihm auch vorher dem König, als einen unermüdeten, geſchickten und getreuen mann, nachdrücklich recommandirt; welche recommendation, und wie einige melden, die nachricht, ſo er dem Könige von 15 millionen baaren geldes gegeben, ſo der Cardinal hin und wieder ſtehen, und davon im teſtament nichts verordnet hatte, Ludovicum XIV bewogen, daß er anfangs ſeinetwegen eine neue Intendanten-ſtelle bey dem finantz-weſen errichtete, ihm dem Conſeil beyzuwohnen erlaubte, und ihn endlich zum General-Controlleur der finantzen machte. Hierauf wendete Colbert alle mühe an, das finantz-weſen, welches durch die untreu und nachläßigkeit der dazu beſtellten perſonen in die gröſte verwirrung gerathen war, in ordnung zu ſetzen, und brachte in der that des Königs einkünffte und ausgaben in ſolche richtigkeit, daß er ſelbſt zu ſagen pflegte, der König wüſte ſeine einnahmen und ausgaben viel genauer als irgend eine privat-perſon im Königreiche. Weil auch der bißherige Sur-Intendant der finantzen Nicolaus Fouquet an derſelben verfall durch ſeine üble haußhaltung gröſten theils ſchuld geweſen, ſo brachte es Colbert dahin, daß Fouquet geſtürtzt, und zu unterſuchung des übrigen unterſchleiffs bey den finantzen eine Chambre de juſtice errichtet ward. Colbert ward hiernächſt zu vielen andern wichtigen verrichtungen gebraucht, und war ſtets beſchäfftiget, etwas zu erfinden, ſo zur aufnahme des Reichs und vermehrung des ruhms vor den König gereichen möchte. Dann er hat die handlung nach Indien ſtabiliret, und zu dieſem ende die Oſt- und Weſt-Indianiſche ſocietät aufgerichtet; weil er auch die aufſicht über die Königlichen gebäude hatte, ſo ließ er viel prächtige gebäude aufrichten, und das Louvre nach dem entwurffe des Perraut, der ein mitglied der academie des ſciences war, vollführen. Ferner hat er den canal in Languedoc auf angeben des Monſ. Riquet angefangen und mit groſſem ruhme vollendet, wodurch das Mittelländiſche mit dem Aquitaniſchen meere vereinbaret worden. Nicht weniger hat er ſich geneigt gegen die ſtudia erzeigt, indem er an. 1663 eine academie aufgerichtet, darinnen die medaillen, deviſen, inſcriptionen, &c. die auf den König gemacht werden ſolten, zu unterſuchen. An. 1666 ſtifftete er die Königliche academie des ſciences, zu welcher Hugenius aus Holland, und der berühmte Aſtronomus Caſſini von Padua beruffen wurden; und weil dieſe auch die chymie perfectioniren ſolte, ließ er in der Königlichen bibliothec ein groſſes laboratorium bauen, woſelbſt ſich auch dieſe academie zu verſammlen pflegte, und an. 1667 ein obſervatorium zu beförderung der aſtronomie. Den gelehrten und berühmten leuten, ſo wohl in Franckreich als an andern orten, verſchaffte er von dem Könige anſehnliche penſionen, und vor ſich ſammlete er eine anſehnliche bibliothec, wobey er aber nicht unterließ, die Königliche bibliothec zu vermehren. Er ſchränckte auch das anſehen der Parlamenter, ſonderlich des zu Paris, viel enger ein, um dadurch die macht und autorität des Königs zu vergröſſern. In verbeſſerung des Frantzöſiſchen rechts konte er zwar ſeinen endzweck nicht erreichen, doch ſetzte er die criminal-ſachen auf einen andern fuß, machte auch unter den kauff-leuten wegen der aſſecurationen ein ander reglement. In ſumma, er war eifrigſt bemühet, die fehler in allen ſtänden zu verbeſſern, und die ſtudia, künſte, handwercker und kauffmannſchafft in gröſſern flor zu bringen, inſonderheit aber die Frantzoſen zu den ſee-commercien zu animiren. Wiewohl nicht zu läugnen, daß er, was die handlung anbetrifft, zuweilen ſolche anſchläge gehabt, die entweder nicht zu bewerckſtelligen waren, oder doch mehr ſchaden, als vortheil brachten, wohin das auf ſeine veranlaſſung dereinſt ergangene verbot von einführung fremder waaren, gerechnet wird. Er erhielt ſich beſtändig in der Königlichen gnade, und obwohl der Kriegs-Staats-Miniſter Louvois theils überhaupt durch die kriege, zu denen er den König beſtändig veranlaßte, die finantzen zu erſchöpffen, und den Colbert um ſeinen credit zu bringen ſuchte, theils inſonderheit an. 1668 einen anſchlag gemacht hatte, ihn um ſein amt und den König dahin zu bringen, daß er die würde eines General-Sur-Intendant wieder errichten möchte, Colbert auch würcklich ſich ſchon vor verlohren achtete, ſo war doch, da derſelbe allemahl noch viel mehr geld ſchaffte, als gefodert war, dieſe bemühung des Louvois und anderer ſeiner feinde vergebens. Colbert ſtarb endlich am 6 ſept. an. 1683, und ſein cörper muſte bey nacht, unter einer ſtarcken wache begraben werden, damit ſich der gemeine pöbel, bey welchem er wegen verſchiedener neuen auflagen über alle maſſen verhaßt war, nicht daran vergreiffen möchte. Kurtz vor ſeinem tode ſchickte er dem König ein verzeichniß ſeines ſämtlichen vermögens, welches über 10 millionen betrug, bewieß aber dabey, daß er ſolches mit ſeiner beſoldung, und auſſerordentlichen Königlichen gnaden-bezeigungen auf eine rechtmäßige weiſe erworben, und durch ſeine gute haußhaltung vermehrt hätte. Er war ein mann von groſſer einſicht und verſtand, auch keiner einigen ſchlimmen leidenſchafft ergeben, und wartete ſeines amts mit aller treue und eifer; dabey aber überaus hart und ſtrenge, und fiel denen unterthanen, deren elend er dem König niemahls vorſtellte, mit neuen und ſtarcken auflagen ſehr beſchwerlich. Ob er gleich vor gelehrt angeſehen ſeyn wolte, hatte er doch niemahls ſtudirt, und nur, wie man ſagt, um Cantzler zu werden, ein wenig Latein gelernt, auch ſich zu Orleans unter die zahl der Advocaten aufnehmen laſſen. Es iſt auch die groſſe mühe, ſo er ſich gegeben, ſeine ankunfft von einem alten geſchlecht herzuleiten, vor ein kennzeichen ſeiner eitelkeit, die ſich auch in andern dingen gewieſen, anzuſehen. Von ſeinen nachkommen ſiehe den geſchlechts-articul COLBERT. *Memoires de Montglat* t. 4. *de Choiſy* t. 1. *de Motteville* t. 4. *d'Amelot* t. 1. *Baſnage* annales t. 2. p. 58.

COLBERT, (Carolus) Marquis von Croiſſy, Miniſtre und Secretaire d'Etat, war ein bruder des vorhergedachten berühmten Johannis Baptiſtæ, durch deſſen recommendation er Præſident im Parlament zu Metz und in dem oberſten Rath über Elſaß worden, auch noch viele andere vornehme bedienungen erhalten hat. Er wurde als Ambaſſadeur zum öfftern verſchickt, und in den wichtigſten angelegenheiten gebraucht; die er allemahl, ſo viele ſchwürigkeiten ſich auch dabey gefunden, mit groſſer geſchicklichkeit und glück ausgeführt; wie er ſolches inſonderheit in Engelland, da er den König und das Miniſterium gantz und gar auf Frantzöſiſche ſeite gelenckt,

lenckt, und zur verbindung gegen die vereinigten Niederlande bewogen, ingleichen an. 1668 bey den friedens-handlungen zu Aachen, bey vermittelung des friedens zwiſchen denen General-Staaten und dem Biſchoff von Münſter, und vornemlich an. 1679 bey dem friedens-ſchluß zu Niemägen, zu welchem er bevollmächtigt war, gewieſen hat. Um dieſe zeit ward er President à Mortier im Parlament zu Paris, welche ſtelle er bey ſeiner wiederkunfft antrat; bald darauf wurde er nach München, wegen der heyrath der Bayriſchen Printzeßin mit dem Dauphin zu tractiren, abgeſchickt. Er ſtarb endlich den 28 jul. an. 1696. Von ſeinen nachkommen ſiehe den geſchlechts-articul COLBERT. Man giebt ihm ſchuld, daß er in ſeinem bezeigen etwas unfreundlich und faſt gar unbeſcheiden geweſen. Ubrigens aber war er ein verſtändiger mann, arbeitete vor ſeines Königs intereſſe mit groſſem eifer, und beſaß eine gantz beſondre geſchicklichkeit zu ſtaats-unterhandlungen, von denen viele briefe und memoires in ſeines ſohnes, des Biſchoffs von Montpellier, bibliothec aufbehalten werden. *Memoires de Choiſy* t. 3. *de Gourville* t. 2. *Baſnage* annales t. 2. *le Long* biblioth.

COLBERT, (Johannes Baptiſta) Marquis von Seignelay, Miniſter und Staats-Secretarius, Commandeur und Schatzmeiſter der Königlichen orden, der älteſte ſohn des Staats-Miniſtri Johannis Baptiſtæ Colbert, ward an. 1651 gebohren, und von ſeinem vater ſelbſt zu verwaltung der geſchäffte tüchtig gemacht. Es ward ihm inſonderheit die ſorge vor das ſee-weſen aufgetragen, bey welchem er ziemlich viel geſchicklichkeit gewieſen, und den ſee-ſtaat von Franckreich auf einen guten fuß ſetzen helffen; wie ſolches die unternehmungen gegen Genua, ingleichen verſchiedene andere gegen die Corſaren, und gegen die Spanier in Weſt-Indien, ſo unter ſeiner aufſicht ausgeführt worden, bezeugen. An. 1668 befand er ſich auf der flotte, die gegen die Engelländer und Holländer ausgeſendet worden. An. 1689 ward er Staats-Miniſter, und ſtarb an. 1690 im 39 jahr ſeines alters, wie man meynt, am gifft, den ihm der Kriegs-Staats-Miniſter Louvois beybringen laſſen, welcher beſtändig ſein feind geweſen, aber weil er von der Marquiſe von Maintenon geſchützt worden, nicht an ihn kommen können. Es fehlte ihm nicht am verſtand und lebhafftigkeit, aber er hatte nicht überlegung, erfahrung und vorſicht genug, dabey war er überaus hitzig und liebte die verſchwendung. Von ſeinen nachkommen ſiehe den geſchlechts-articul COLBERT. *Vie de J. B. Colbert. Memoires de la Fare. de Choiſy* t. 3.

COLBIUS, (Chriſtian.) gebürtig von Königsberg in Preuſſen, war Doctor theologiæ, Paſtor und Archipresbyter zu Bartenſtein. Er ſtarb an. 1657 den 2 nov. und hinterließ unterſchiedene orationes und diſputationes. *Witte* diar.

COLBIUS, (Georg.) gebürtig von Neuhauſen in Preuſſen, war erſtlich Conrector bey der ſchule zu Löbnitz, und hernach Diaconus zu Königsberg, allwo er an. 1671 geſtorben. Man hat von ihm presbyterologiam in Pruſſia Regiomontana ab anno 1620 usque ad 1664 &c. *Witte* diar.

COLBIUS, (Joach.) gebürtig von Sagan in Schleſien, war Medicinæ Doctor, und Leib-Medicus bey den Grafen von Reuß zu Schlaitz, allwo er an. 1657 den 4 nov. geſtorben. Er hat miracula poetica und judicium & conſilium ſuper miro veneficii caſu geſchrieben. *Witte* diar.

COLCHESTER, lat. Colonia, Colceſtria, Camodulanum und Camulodunum, der vornehmſte ort in der provintz Eſſex, liegt auf einem hügel an der ſüd-ſeite des fluſſes Colne, etwan 6 meilen von der gegend, da er ins meer fället. Es iſt eine ſehr alte ſtadt, die, wie einige ſcribenten berichten, von dem Britanniſchen Könige Coilo A. C. 124 erbauet worden. Die einwohner geben vor, daß allhier des erſten Chriſtlichen Königs, Kayſers und Kayſerin, nemlich Lucii, Conſtantini und Helenæ geburts-ort geweſen, welches aber Cambdenus aus Nicephoro Calliſto widerleget. Im übrigen iſt es noch biß auf den heutigen tag eine ſchöne, groſſe und volckreiche ſtadt, ſo mit einer alten mauer, worauf wacht-thürme ſind, umgeben iſt, und noch überdiß oſtwärts ein alt caſtell hat. Innerhalb der ſtadt-mauern ſind 8 kirch-ſpiele, und zwey in den vorſtädten. Das vornehmſte gewerbe, welches allhier getrieben wird, beſtehet in verfertigung allerhand tücher, boye und ſeidener zeuge. Die belagerung, welche dieſer ort an. 1648 ausgeſtanden, machet ihn in der hiſtorie berühmt, inmaſſen er der letzte platz war, wohin die Königlichen ihre zuflucht nahmen, in welchem ſie auch ſo lange ausdauerten, biß ſie durch hunger zur übergabe gezwungen wurden. *Cambdeni* deſcr. Angliæ &c.

Colchis, ſiehe Mingrelien.

COLDEBACIUS, (Matthias) war Doctor und Profeſſor juris zu Franckfurt an der Oder, wie auch Chur-Brandenburgiſcher Rath, und ſtarb an. 1653 den 30 dec. in dem 71 jahre ſeines alters. Er hat nucleum controverſiarum de contractibus, de legali actorum pœnitentia &c. geſchrieben. *Becmanni* notit. acad. Francof.

Coldingen, Koldingen, iſt eine Jütländiſche ſtadt, nebſt einer veſten citadelle, hart an den gräntzen von Schleßwich, bey einem arm des meers, welcher von dem kleinen Belt in das land hinein gehet, und der Mittelfahrt-Sund genennet wird, gelegen. Von allen pferden, wie auch von dem rindvieh, ſo man aus dem lande führet, muß daſelbſt ein zoll entrichtet werden. *Zeil.* beſchr. Dännem.

Coldingen, ein Chur-Hannöveriſches amt an der Leine im Fürſtenthum Calenberg.

Coldingham, lat. Coldania, eine kleine ſtadt im mittägigen Schottland, nicht weit von der ſee-küſte, und 3 meilen von Barwick entlegen, iſt der haupt-ort in der Grafſchafft Mercia.

Colditz, eine kleine ſtadt und amt in dem Leipziger-crayſe in Meiſſen, zwiſchen Grimme und Rochlitz an der Mulda gelegen, deren name in der Wendiſchen ſprache einen finſtern wald bedeuten ſoll, ſintemahl dieſer ort mit dicken wäldern umgeben iſt. Es hat vor dieſem derſelbe ſeine eigene Herren gehabt, und iſt an. 1397 von Wilhelmo, Marggrafen in Meiſſen, erkaufft worden, welcher auch das ſchloß daſelbſt erweitert und renoviret hat. Als ſelbiges durch eine feuersbrunſt in die aſche geleget wurde, hat der Churfürſt Erneſtus ſolches wiederum erbauen laſſen, ſich auch meiſtens daſelbſt aufgehalten, und iſt an. 1486 auf demſelbigen geſtorben. Die Churfürſten Auguſtus und Chriſtianus I haben ſolches um ein merckliches verbeſſert, und hat der letztere auch einen thier-garten daſelbſt angeleget, deſſen ring-mauer von 3611 ellen iſt. Ingleichen hat deſſen gemahlin Sophia ſolches amt und ſtadt zu dero witthum und leib-gedinge bekommen. Im übrigen hat dieſer ort im kriege viel erlitten. Inſonderheit haben die Hußiten an. 1430 allhier gar viel denckmahle ihrer grauſamkeit hinterlaſſen. An. 1643 im martio iſt ſie von den Schweden gantz ausgeplündert worden. *Albini* Meiſniſche land-chronick. *Peccenſteins* theatr. Saxon. P. 2. p. 18. & P. 3. p. 116. *Dreſſeri* ſtädte-buch. *Zeileri* topogr. Sax. ſup. p. 35. *Müllers* annal. Sax.

COLE, (Henr.) gebürtig aus der inſul Wight, war beydes in der theologie und den rechten Doctor, und hielt es bald mit den Reformirten, bald mit den Catholicken. Letztlich wurde er, weil er ſich vor die letztern erklärte, unter der Königin Eliſabeth regierung gefangen geſetzet, und ſtarb an. 1579 im dec. Man hat von ihm, nebſt andern ſachen, eine leichen-rede auf den Ertz-Biſchoff Cranmer. *Wood.*

COLEBROOK, eine ſtadt in der Engliſchen Grafſchafft Bukingham am fluß Coln.

COLEMAN, (Eduard) ein in der hiſtorie des 17 ſeculi bekannter Engelländer, ſoll eines Geiſtlichen ſohn geweſen ſeyn, der bald in ſeiner jugend gelegenheit gehabt an die Jeſuiten zu kommen, unter denen er ſich lange zeit aufgehalten, und ſich bey ihnen nicht allein die geſchicklichkeit in allerhand ſprachen zu reden und zu ſchreiben, ſondern auch vornemlich eine groſſe ſtärcke in den ſtreitigkeiten über die religions-articul, zuwege gebracht. Dadurch ward er auch den beyden Beicht-vätern des Königs in Franckreich Ludovici XIV, nemlich dem P. Ferrier und dem P. la Chaiſe, bekannt, die ſich ſeiner, als eines manns, der ihrer ſocietät ſehr ergeben, überdiß kühn und verwegen, und wie ihm ſchuld gegeben wird, bereit war, vor geld alles, was von ihm verlangt ward, zu unternehmen, zu einführung der Catholiſchen religion in Engelland, und zu verſchiedenen andern abſichten des Frantzöſiſchen hofs in dieſem Reiche gebrauchten. Er ließ ſich auch inſonderheit das erſte mit groſſem eifer angelegen ſeyn, und beredete unterſchiedene Proteſtanten die Catholiſche religion anzunehmen, verfuhr aber dabey ſo unbedachtſam, daß der Hertzog von Yorck, ihn an. 1676 auf des Königs befehl, aus dem dienſte der Hertzogin, bey welcher er Secretarius war, wegſchaffen muſte. Man bediente ſich aber ſeiner gleichwohl noch in dieſem jahre zu denen geheimen unterhandlungen mit dem Päbſtlichen Internuntio zu Brüſſel, die zwar fruchtlos ablieſſen, dem Coleman aber ein anſehnliches ſtück geldes einbrachten. Von dieſer zeit an, wolte er vor das haupt der Catholiſchen parthey in Engelland angeſehen ſeyn, und ſuchte durch hülffe des Frantzöſiſchen hofs, nach deſſen abſichten er in allen ſtücken handelte, nunmehr öffentlich derſelben aufnehmen in dieſem Reiche zu befördern. An. 1678 ward er von Tito Oates und andern angeklagt, daß er an der ſogenannten Papiſtiſchem conſpiration, die auf ermordung des Königs und einführung der Catholiſchen religion in Engelland abgeſehen ſeyn ſolte, theil hätte; worauf er zwar, ſo bald er hiervon nachricht erhalten, nicht allein ſeine ſchrifften gröſtentheils in ſicherheit gebracht, ſondern ſich auch ſelbſt mit der flucht gerettet hatte. Allein nach zweyen tagen kam er wieder, und indeſſen hatte man eine groſſe menge von briefen bey ihm gefunden, die er vergeſſen gehabt, gleichfals wegzuſchaffen, und die ihm und ſeiner parthey viel nachtheil erweckten, weil man daraus die ſchlimmen abſichten gegen den König und die Engliſche kirche, und ihre verdächtige correſpondenz mit dem Frantzöſiſchem hofe deutlich erſehen konte. Das Parlament erbot ſich zwar, bey dem König vor ihn zu bitten, aber er läugnete biß auf den letzten augenblick ſeines lebens, alles das, weſſen ihm die zeugen beſchuldigt hatten, und blieb dabey, daß er die Catholiſche religion keinesweges durch gewalt, ſondern vermittelſt einer tolerantz einzuführen geſucht, ingleichen daß der König ſelbſt um alle ſeine handlungen gewuſt habe. Er ward aber dennoch des hochverraths ſchuldig erkannt, und am 3 dec. an. 1678 gehangen und geviertheilt. Seine letzte worte ſollen dieſe geweſen ſeyn: Es hält kein menſch mehr wort, welches davon ausgelegt worden, daß er, nach der von dem Hertzog von Yorck gegebenen verſicherung, immer noch gnade zu erhalten gehofft. *a compleat hiſtory of England*, t. 3. *Burnet* hiſt. des dernier. revolut. d'Angleterre. *Rapin* hiſt. d'Angleterre t. 9.

COLEMAN, (Thomas) gebürtig von Oxford, war erſtlich ein Prediger zu Londen, hernach aber zu Weſtmünſter, und ſtarb an. 1647. Wegen ſeiner wiſſenſchafft in dem Hebräiſchen hat man ihn nur Rabbi Coleman zu nennen pflegen. Er hat, nebſt andern tractätgen, 4 predigten, die er vor dem Parlament gehalten, heraus gegeben. *Wood. Witte* diar.

COLENIUS, ſiehe Collen.

COLEPEPER oder CULPEPER, Lords und Baronets in Engelland, ein ſehr altes geſchlecht aus Kent, ſo in 2 linien getheilt geweſen, nemlich die von Preſton-Hall, und die von Bay-Hall, von welcher letztern die linie von Bedgbury, Wakehurſt, Wiggshil und die Lords Colepeper abſtammen. Der Ritter Gottfried Colepeper von Peppenbury in Kent war zu des Königs Eduardi I zeiten Ober-Sherif der jetztgedachten Grafſchafft Kent. Der Ritter Thomas Colepeper war unter Eduardi II regierung Gouverneur von Winchelſea. Johann Colepeper war ein Richter unter dem Könige Henrico VI, und hinterließ eine eintzige tochter und erbin, welche in die edle familie derer Harringtons, zu deren ſonderbaren vortheil, heyrathete. Richard Colepeper von Oxheath war unter Eduardo IV Ober-Sherif von Kent. Der König Henricus VIII ließ die wapen zweyer Colepeper, welche ſich bey Tournay und in dem treffen bey Guinegaſt ſonderlich tapffer erwieſen hatten, in die gallerie zu Whitehall ſetzen. Der Ritter Thomas Colepeper von Aylesford florirte zu Eliſabetæ und zu Jacobi I zeiten. Der Ritter Thomas Colepeper von Hollingbourn hat vor die Königliche Stuartiſche familie viel gethan und gelitten. Wilhelm Colepeper von Aylesford ward den 17 may an.1627 zum Baronet von Engelland gemacht, von deſſen nachkommen lebte an.1728 Wilhelmus Colepeper Baronet, ein ſohn Benjamins, unvermählt. Noch höher brachte es der Ritter Johann Colepeper von Bedgebury. Denn nachdem er an. 1641 als ein Deputirter von der Grafſchafft Kent zu dem Parlament geſendet worden, und in ſolcher function nicht weniger treue und eifer vor das Königliche intereſſe, als geſchicklichkeit, ſehen laſſen, erhub ihn Carolus I den 21 oct. an. 1644 zum Pair von Engelland, mit dem titul eines Lords Colepeper. Er continuirte ſeine treue mit unverrückter beſtändigkeit, begleitete Carolum II 12 jahr in ſeinem exilio, und ward nach deſſen wiedereinſetzung zum Maſter of the Rolls gemacht, ſtarb aber bald darauf in dem julio an.1660. Seine erſte gemahlin, Philippa, eine tochter des Ritters Snelling, gebahr ihm 1) Alexandrum, welcher zwar Catharinam, eine tochter und erbin des Ritters Eduard Ford, heyrathete, aber noch bey ſeines vaters leben ohne leibeserben mit tode abgieng; 2) Philippam, verheyrathet an Thomam Harlakenden von Woodchurch. Seine andre gemahlin, Judith, eine tochter des oberwehnten Ritters Thomæ Colepeper von Hollingburn, gebahr ihm 4 ſöhne; Thomam, Johannem, Cheney und Franciſcum, welcher letzte an.1662 ledig ſtarb; ingleichen 3 töchter 1) Eliſabetham, welche von Jacobo Hamilton, eine mutter Jacobi Hamilton, Grafen von Abbercorn, worden; 2) Judith, welche einen Colepeper geheyrathet; 3) Philippam. Der älteſte ſohn Thomas ſuccedirte in der würde eines Lords, und heyrathete Margaretham, deren vater, Johann von Heſſen, ein Edelmann aus dem in Teutſchland gelegenen Hertzogthum Bergen war. Sie gebahr ihm aber nur eine tochter Catharinam, nachmahls vermählt an Thomam, Lord Fairfax; dannenhero nach ſeinem tode der titul eines Lords Colepeper auf ſeinen jüngern bruder Johannem fiel, welcher Franciſcam, eine tochter des Ritters Thomæ Colepeper von Hollingbourn, geheyrathet, und an.17 = = ohne erben geſtorben. *Clarendon's* hiſt. of England. *Peerage of England* volum. 3. *English Baronets* t. 3.

COLERUS, (Anton.) ein Doctor juris, gebürtig aus Lübeck, war erſtlich ein Canonicus und Advocat zu Braunſchweig, wie auch Aſſeſſor im Ober-Hofgerichte zu Wolffenbüttel, hernach wurde er Rath und Vice-Cantzler an dem Sachſen-Lauenburgiſchen hofe, ferner Præſident in der regierung zu Ratzeburg, und endlich Bürgermeiſter zu Lübeck. Er ſtarb an.1657 den 12 ſept. und ließ jurisprudentiam iſagogicam; diſſert. de jure imperii German.; de conſervandis Canonicorum collegiis. *Witte* diar.

COLERUS, (Chriſtophorus) ein gelehrter Philologus und Juriſte, gebürtig aus Francken, lehrte um das jahr 1598 die humaniora zu Altorff mit vielem ruhm. Man ſiehet aus einigen briefen, daß er ſich nach dieſem zu Heidelberg, Cracau und an andern orten aufgehalten, nirgend aber ſeinen beſtändigen ſitz gehabt habe. Er ſoll endlich in Oeſterreich in der Catholiſchen religion geſtorben ſeyn. Er hat über den Terentium, Salluſtium und Valerium Maximum gelehrte anmerckungen geſchrieben; und über dieſes proſodiam Græcam; orationem in obitum Jani Douſæ; diatriben de ratione diſcendi jus civile; parerga und epigrammata hinterlaſſen. Am meiſten iſt ſeine epiſtola de ſtudio politico recte inſtituendo bekannt, welche verſchiedenen ſammlungen kleiner ſchrifften von dieſer materie einverleibet iſt. Epiſtolæ Gudianæ paſſim. *Apini* vitæ philoſ. Altorf. *Martini* de claris Coleris p. 9.

COLERUS, (Chriſtoph.) ein Schleſier, gebürtig von Buntzel, war moralium, politices, hiſtoriarum & eloquentiæ Profeſſor im gymnaſio zu Breßlau, wie auch Bibliothecarius zu S. Maria Magdalena, und ſtarb an. 1658. Er hat einige orationes und panegyricos auf hohe perſonen heraus gegeben. *Witte* diar.

COLERUS, (Jacobus) ein Schleſier, wurde an.1564 Paſtor zu Lauban in der Laußnitz, und als man ihn das folgende jahr von dar vertrieben, ward er an.1566 Pfarrer zu Adelsdorff im Liegnitziſchen, und gleich hernach zu Wohlau. Von hier kam er an.1573 als Paſtor nach Neukirch, und an. 1575, da er den gradum eines Doctoris zu Franckfurt angenommen, wurde er Præpoſitus und Aſſeſſor des Conſiſtorii zu Berlin, worauf er Superintendens des Güſtrauiſchen creyſes und des Fürſtl. Mecklenburgiſchen Conſiſtorii zu Roſtock Aſſeſſor worden. Er halff Eliæ Huttero die Hebräiſche bibel heraus geben, und ſtarb an.1612 den 7 mertz in dem 75 jahre ſeines alters. Sein ſohn, Chriſtophorus, iſt Archidiaconus zu Parchim in dem Mecklenburgiſchen geweſen, und an.1639 den 23 oct. mit tode abgegangen. Dieſer hat ſich durch ſein hauß-buch, ſo er an.1609 in fol. heraus gegeben, bekannt gemacht. *Sinapii* Schleſ. cur. t. 2. p. 736. *Witte* diar.

COLERUS, (Matthias) war eines Raths-Herrn ſohn von Altenburg, gebohren an.1530. Er ſtudirte anfangs zu Wittenberg die medicin, ward aber durch Melanchthonis zureden bewogen, ſich auf die rechte zu legen. Hierauf gieng er nach Leipzig und ſtudirte dieſelben unter Petro Covioto, Modeſtino Piſtoris, und Chriſtoph Zobelio, nahm an.1558 den titul eines Doctoris zu Wittenberg an, und erhielt bald hernach zu Jena eine profeſſion in jure. An.1569 begab er ſich wiederum nach Leipzig, von dar er von dem Fürſten zu Anhalt zum Cantzler beruffen wurde. Allein an.1573 gieng er wieder nach Jena, und ward daſelbſt Profeſſor juris primarius, wie auch Hofgerichts-Aſſeſſor. Er ſtarb daſelbſt den 21 apr. an.1587, und hinterließ folgende ſchrifften: deciſiones Germaniæ; conſilia; comment. de exceptionibus & præſcriptionibus; de proceſſibus executivis; de obligationibus & actionibus &c. *Elogium* præmiſſum tr. de proceſſ. execut. *Zeumer* in JCt. Jenenſ. n. 7. *Martini* de claris Coleris n. 39.

COLET, (Johann) ward an.1466 zu Londen gebohren, und erlernte zu Oxford mit groſſem nutzen die logic, philologie und matheſin, reiſte darauf in Franckreich und Italien, wo er ſich auf die theologie gelegt, und es ſo weit gebracht, daß er wegen ſeiner gründlichen gelehrſamkeit von auswärtigen bewundert worden, und ſich dadurch ſo wohl, als durch ſeinen ſonſt ſehr ordentlich geführten lebens-wandel und freygebigkeit groſſe hochachtung erworben. Als er an.1504 nach Engelland zurück kehrte, ward er Doctor theologiæ, worauf ihn Henricus VII zum Decano von S. Paul machte, da er denn an.1512 eine ſchule gleiches namens errichtete. Unter der regierung Henrici VIII wandte ſich Colet zur Reformirten religion, und ſtarb endlich an.1519 an dem ſogenannten Engliſchen ſchweiſſe. Man hat unterſchiedene ſchrifften von ihm, als Predigten über den Matthäum, und die Sprüchwörter, einen tractat von erziehung der kinder, und einrichtung der ſitten. Samuel Knight hat ſein leben zu Londen an. 1728 in 8 heraus gegeben. *Athenæ Oxon. Dugdale* hiſt. de la cathedr. de S. Paul.

COLETTE, (Boilet) hat ſich durch verbeſſerung des ordens der H. Claræ bekannt gemacht. Sie war gebohren an. 1388 den 13 jan. zu Corbie in der Picardie, und ihre mutter war bey nahe 60 jahr alt, da ſie ſie zur welt gebahr. Ihre erſten jahre brachte ſie in ſteten buß-übungen zu, und nach dem tode ihrer eltern theilte ſie alles das von ihnen hinterlaßne vermögen unter die armen aus, und gieng in einen convent der ſo genannten Beguines, die ohne gelübde beyſammen lebten, und unter der aufſicht der Franciſcaner ſtunden. Weil ſie aber derſelben lebens-art noch für allzu ungebunden hielte, begab ſie ſich zu denen Urbaniſten, und von dar zu denen Benedictinerinnen, wie ſie aber in allen ſolchen orden nicht glaubte ihrem eifer genüge leiſten zu können, nahm ſie den habit von einem dritten orden des H. Franciſci, welcher ordo pœnitentiæ heißt, an, that ein abſonderlich kloſter-gelübde, und führte eine ſehr ſtrenge lebens-art. Sie hielt ſich darauf in ihrem gewiſſen verbunden zu ſeyn, an verbeſſerung des ordens der H. Claræ zu arbeiten, gieng deßhalben nach Nice, und erhielt daſelbſt von Petro de Luna, den man in Franckreich vor den rechtmäßigen Pabſt unter dem namen Benedicti XIII erkennt hatte, vollkommene macht, die reformation des gedachten ordens zu unternehmen. Als aber dieſelbe in Franckreich nicht recht fortgehen wolte, fieng ſie Colette an in Savoyen zu treiben, von wannen ſich ſolche hernach in mehr länder ausgebreitet. Sie ſtarb zu Gent an.1447 im 66 jahre ihres alters, und die Päbſte haben, ob ſie ſchon nicht canoniſirt worden, dennoch ihr gedächtniß bey dem orden zu feyren, erlaubniß gegeben. *Pierre de Vaux* vie de la Colette. *Surius. Baillet* vies des Saints.

COLETUS, (Michael) war zu Lemberg in Schleſien an.1545 gebohren, und ſtarb an. 1616 den 14 ſept. als Paſtor primarius und Profeſſor am gymnaſio zu Dantzig. Er hat wider 2 Prediger zu Dantzig, D. Jacob Fabricium und Jac. Adamum, ſo es mit den Reformirten hielten, geſchrieben. Sein ſohn, Johannes, war in ſeiner geburts-ſtadt Dantzig Profeſſor am gymnaſio, und gieng an.1622 mit tode ab, nachdem er Proſperi Aquitanici epigrammata ſacra, u. a. m. heraus gegeben. *Prætorii* Athen. Gedan.

COLIAS, ein beyname der Venus, unter welchem ſie einen tempel auf dem vorgebürge Colias in Attica hatte. Ihr dienſt ſoll von einem jungen Athenienſer ſeinen urſprung haben, welchem, als er von den räubern gefangen worden, des einen ſeine tochter aus liebe davon geholffen. *Pauſanias* Attic. c. 1., *Schol. Ariſtophan.* Nub. v. 52.

COLIBRE, lat. Colubraria, eine Spaniſche inſul auf dem mittelländiſchen meer in dem golfo di Valencia. Sie iſt klein und unbewohnt, und wird durch die ſee in etliche theile geſondert.

COLICO, iſt ein ort und Grafſchafft an dem Comer-ſee, unterhalb dem Fort di Fuentes gelegen, und ein Mayländiſches lehen.

COLIGNI, lat. Coloniacum, ein flecken in der Grafſchafft Burgund, iſt bekannt unter dem namen Coligni le vieil, zum unterſcheide von Coligni le neuf in Breſſe, und hat den titul einer Grafſchafft. Einige halten dafür, daß dieſes alte Coligni von den Römern gebauet worden, und daß es eine von den colonien ſey, die ſie in Gallien aufgerichtet, wiewohl ſolches ſchwer zu behaupten iſt. So viel iſt gewiß, daß von dieſem orte das berühmte geſchlechte von Coligni ſeinen namen hat. Das alte Coligni hat Leopoldus Eberhardus, Hertzog von Würtemberg-Mümpelgard, an.1709 denen Sanderslebiſchen kindern, welche ſeine maitreſſe die Freyin l'Eſperance mit ihrem vorigen mann, dem von Sandersleben, gezeuget hatte, verehret; davon ſie auch den namen Grafen von Coligni führen.

COLIGNI, ein altes, edles Frantzöſiſches geſchlecht, ſo von den alten Grafen von Burgund abſtammen ſoll. Humbertus I, Herr von Coligni, lebte um das jahr 1131, und war ein vater Guerrici, der an.1147 mit dem Kayſer Conrado nach dem gelobten lande zog, und Humbertum II verließ, welcher Roberto, Hertzoge von Burgund, dahin folgte, an.1190 ſtarb, und nebſt vielen andern kindern Humbertum III, Herrn von Andelot, einen vater Amé oder Amati II, verließ, der Stephanum I zeugte. Dieſer zeugte Beraldum und Johannem, Lieutenant in der Grafſchafft Burgund, einen ſtiffter der ältern linie der Herren von Creſſia, die an. 1407 mit Henrico ausgegangen. Johannes I verließ Stephanum II, ſo an. 1331 lebte, und Johannis II vater ward, der Jacobum I zeugte. Dieſer begleitete den Grafen von Nevers nach Ungarn, befand ſich an.1396 in der ſchlacht bey Nicopolis, und war ein vater Wilhelmi II, ſo an.1464 ſtarb. Deſſen gemahlin Catharina, eine tochter Johannis Lourdini II, Herrn von Saligny, und la Motte-S. Jean, Connetables von Neapel und Sicilien, und Johannæ Braque, frauen von Chatillon-ſur-Loing, brachte ihm verſchiedene Herrſchafften zu. Seine ſöhne waren Johannes III, Jacobus der ſtiffter der linie von Saligny, und Antonius, ein ſtamm-vater der jüngern linie der Herren von Creſſia, die um die mitte des 17 ſeculi mit Joachimo erloſchen. Johannes III, Herr von Coligni, Andelot, Châtillon-ſur-Loing, Aillant, Dannemarie in Puſage &c. war der erſte aus dieſem hauſe, der ſich in Franckreich, wegen der anſehnlichen güter, ſo er darinnen beſaß, niederließ. Er diente Ludovico XI, befand ſich an. 1465 in der ſchlacht bey Montlehery, und ſtarb an. 1480. Sein älteſter ſohn Jacobus, Prevôt von Paris, ſtarb an.1512 an einer bey Ravenna empfangenen wunde ohne erben.

Der jüngere Caſpar I, Marſchall von Franckreich, von dem ein articul folget, zeugte mit Louiſa, einer tochter Wilhelmi, und ſchweſter Annæ, Hertzogs von Montmorency, Odetum, einen Cardinal, Ertz-Biſchoff von Toulouſe &c. Caſparem II, Admiral von Franckreich, und Franciſcum, Herrn von Andelot, den ſtiffter der linie der Herren von Andelot, von der hernach, ſ. von dieſen 3 brüdern beſondre articul. Caſpar II vermählte ſich erſt mit Charlotta, der tochter Guidonis XV, Grafen von Laval, hernach mit Jacobina, einer einigen tochter Sebaſtiani von Montbel, Grafen von Entremons, aus einem reichen und vornehmen Savoyiſchen hauſe, die ihn bloß wegen des ruhms, den er ſich erworben, ohne ihn geſehen zu haben, lieb gewann, und nach ſeinem tode Beatricem gebahr, welche an Claudium Antonium Bon, Baron von Meoüillon und Montauban, vermählt ward. Die kinder Caſparis II aus erſter ehe waren Franciſcus, Odetus, der unvermählt geſtorben, Louiſa, eine gemahlin erſt Caroli, Herrn von Teligny, hernach Wilhelmi I, Printzen von Oranien, von der unter LOUISA ein beſonderer articul handelt, und Carolus, Marquis von Andelot, Ritter der Königlichen orden, und General-Lieutenant in Champagne. Dieſer bekennte ſich Henrico III zu gefallen zur Catholiſchen religion, ließ ſich an. 1590 von den Ligiſtiſchen völckern mit fleiß gefangen nehmen, trat zwar hernach auf Henrici IV. ſeite, mengte ſich aber in die händel des Grafen von Auvergne, ſtarb an. 1632, und verließ Franciſcum, Marquis von Andelot, welcher bey den PP. Oratorii in Paris ſtarb, ingleichen Bernhardum, Marquis von Andelot, der ohne erben mit tode abgieng. Franciſcus, Graf von Coligni, von dem ein articul folgt, zeugte Henricum, Admiral von Guyenne, der an. 1601 in der belagerung von Oſtende erſchoſſen ward, und Caſparem III, von dem gleichfals ein articul nachzuſehen. Dieſer verließ Mauritium, Grafen von Coligni, der an. 1644 von dem Hertzog von Guiſe im duell verwundet ward, und daran ſtarb; Caſparem IV, Henriettam, ſo erſt an Thomam Hamilton, Grafen von Hadington, hernach an Caſparem von Champagne, Grafen von Suze, vermählt ward, von demſelben aber ſich ſcheiden ließ, ſich zur Römiſchen kirche bekannte, an. 1673 ſtarb, und wegen ihre gedichte bekannt iſt; ingleichen Annam, eine gemahlin Georgii, Hertzogs zu Würtemberg-Mömpelgard. Caſpari IV, Hertzoge von Châtillon, ward von Eliſabetha Angelica von Montmorency, von welcher unter dem articul COLIGNI, Caſpar IV, gehandelt wird, nach ſeinem tode Henricus Caſpar, Hertzog von Châtillon, gebohren, der an. 1657 ſtarb. Caſparis I jüngerer ſohn Franciſcus, Herr von Andelot, vermählte ſich erſt mit Claudia, einer tochter Claudii I, Herrn von Rieux, Grafen von Harcourt und Aumale, und Catharinæ, Gräfin von Laval, hernach mit Anna, einer tochter Johannis, Grafen von Salm, und wittwe Balthaſaris von Hauſſonville. Die erſte gemahlin gebahr ihm Paulum, Franciſcum der an. 1586 an einer im treffen bey Xaintes empfangenen wunde ohne erben ſtarb, und Margaretham, eine gemahlin Juliani von Tournemine, Herrn von Montmoreac. Mit der andern zeugte er Franciſcum, Herrn von Tanlay, der an. 1586 ſtarb, Benjaminem, der auch in dieſem jahr bey Xaintes blieb, und Annam, Frau von Tanlay, eine gemahlin Jacobi Chabot, Marquis von Mirebeau. Paulus von Coligni, genannt Guido XIX, Graf von Laval und Montfort, von welchem ein articul folgt, verließ Guidonem XX, Grafen von Laval, der dem Kayſer in Ungarn diente, und ein commando von 1000 mann erhielte, an. 1620 aber, da er dem feind nachſetzte, verwundet ward, und im 20 jahr ſeines alters ohnvermählt ſtarb. Jacobus von Coligni, Wilhelmi vierdter ſohn, erbte die güter des hauſes Saligni, ſtarb an. 1510 im hohen alter, und verließ Claudium, der in der ſchlacht bey Pavia blieb, und keine erben hatte, und Renaldum, der ſich in der ſchlacht bey Agnadella und Mariguano befand, und Marcum Lourdinum zeugte. Dieſer folgte bey den innerlichen unruhen in Franckreich allezeit der Königlichen parthey, war in den ſchlachten bey S. Denis und Dreux, ward Ritter des S. Michaelis-ordens, ſtarb an. 1597 und verließ Caſparem I, Königlichen General-Lieutenant in Bourbonnois, der an. 1629 geſtorben. Sein ſohn Caſpar II. Graf von Saligni, Gouverneur von Autun, und Baillif von Charolois, zeugte Johannem und Caſparem III, Marquis von Saligni, und Grafen von Dorne, der an. 1649 in dem angriff von Charenton blieb, und einen ſohn Caſparem IV, der ohne erben ſtarb, ingleichen eine tochter Iſabellam verließ, die ihrem gemahl Natali Leonoro, Palatin von Dyo und Grafen von Montperoux, die güter dieſer linie des hauſes von Coligni zubrachte. Johannes, Graf von Coligni, von dem ein articul handelt, verließ Alexandrum Caſparem, Grafen von Coligni, der erſt Abt von S. Denis zu Rheims war, hernach krieges-dienſte annahm, und an. 1694 im 32 jahr ſeines alters, als der letzte von dem geſchlecht Coligni verſtarb. Johannes du Bouchet hat an. 1662 eine genealogiſche hiſtorie dieſes hauſes herausgegeben. *Anſelme* hiſt. des grands officiers. *Du Cheſne* hiſt. de la maiſon de Montmorency. *Guicciardini.* du *Bellay. Thuanus. d'Aubigné. Guichenon* hiſt. de Breſſe. *Imhof* Geneal. Gall. P. 2. tab. 100. *Motteville.* memoires t. 1.

COLIGNI, (Caſpar I) Herr von Coligni, Andelot, Châtillon ſur Loing, ꝛc. Ritter des Königlichen ordens, Marſchall von Franckreich, ꝛc. insgemein der Marſchall von Châtillon genannt, war der jüngere ſohn Johannis III, und brachte ſich durch ſeine tapfferkeit und meriten in groſſes anſehen. Er folgte dem Könige Carolo VIII in Italien, und hielt ſich daſelbſt an. 1495 ſehr wohl in der ſchlacht bey Fornove. An. 1507 gieng er wieder dahin, befand ſich an. 1507 bey den vor-trouppen der armee in der ſchlacht bey Agnadel, begleitete an. 1515 den König Franciſcum I bey eroberung des Mayländiſchen, und leiſtete ihm gute dienſte in der ſchlacht bey Marignano, wie auch in andern gelegenheiten, ſo daß er den 5 dec. an. 1516 den Marſchall-ſtab von Franckreich, und bald darauf den Königlichen Ritter-orden bekam. An. 1520 war er gegenwärtig bey der zuſammenkunfft des Königs von Franckreich und des Königs Henrici VIII von Engelland. Er diente nachmals in Picardie und Champagne wider den Kayſer Carolum V, und erwehlte ihn der König zum General-Lieutenant des ſuccurſes nach Fontarabia. Allein er ſtarb auf dieſer reiſe zu Aqs den 24 aug. an. 1522. Er ſtund bey des Königs Franciſci I mutter, Louiſen, ſehr wohl, und ward von ihr dem Conneſtabel von Bourbon vorgezogen, ob er wohl bey weitem ſo viel geſchick im kriege nicht hatte, halff auch nebſt ihr jetztgedachten Conneſtabel verfolgen. Von ſenen nachkommen ſ. den geſchlechts-articul COLIGNI. *Brantome, du Buchet* hiſt. de la maiſ. de Coligni. *du Cheſne* hiſt. de Montmor. *Guicciard. du Bellay.*

COLIGNI, (Caſpar II Graf von) Herr von Châtillon ſur Loing, Ritter des Königlichen Ordens, Gouverneur und General-Lieutenant von Paris, Isle de France, Picardie, Artois, Havre de Grace und Honfleur, Admiral von Franckreich, ein groſſer kriegs-held, und eines der vornehmſten häupter der Hugvenotten in Franckreich, war des vorgedachten Caſparis I, Marſchalls von Franckreich, und Louiſæ von Montmorency ſohn, und im febr. an. 1516 gebohren. Sein vater wolte ihn zum geiſtlichen ſtande erziehen laſſen, konte ihn aber dazu nicht bringen, indem der junge Coligni von kindheit an ſeinen meiſten zeitvertreib darinnen ſuchte, daß er mit gewehr umgieng, und die kriegs-exercitia trieb. Er ward an. 1537 von Franciſco I als Ambaſſadeur nach Engelland geſendet, befand ſich an. 1542 bey dem entſatz von Landrecy, und 2 jahr hernach in der ſchlacht bey Ceriſoles. Unter Henrico II hub er ſich durch ſeine eignen verdienſte, und durch vorſchub ſeiner mutter bruder des Conneſtabels Montmorency empor, ward Colonel-General von der Frantzöſiſchen infanterie, Ritter des Königl. Ordens, auch an. 1550 zu vollendung des friedens mit den Engelländern gebraucht, die er durch einſchlieſſung der ſtadt Boulogne dazu genöthigt hatte. Nachgehends begleitete er den König in den Teutſchen krieg, ward an. 1552 nach des Marſchalls von Annebault tode, Admiral von Franckreich, führte an. 1553 die vortrouppen der armee, welche gedachter König in Flandern commandirte, trug an. 1554 zu dem bey Renti erhaltenen ſiege vieles bey, und war hiernechſt einer von den gevollmächtigten zu dem friedens-ſchluß mit dem Kayſer Carolo V, wiewol er ſolchen an. 1557 zuerſt wieder brechen muſte. Der anſchlag, den er im anfang dieſes jahrs auf Douay gemacht, ward zwar verrathen, aber davor eroberte und verbrennte er Lens, ſtreiffte an den gräntzen, und kam mit groſſer beute zurücke. Bald darauf warff er ſich in S. Quentin, welche ſtadt er gegen die Spanier mit ungemeiner hertzhafftigkeit vertheidigte, und da dieſelbe mit ſturm erobert worden, zum kriegs-gefangnen gemacht, auch nicht eher, als biß nach erfolgtem frieden, und gegen erlegung einer ſumma von 50000 thlr. frey gelaſſen ward. Man gab ihm ſchuld, er ſey vor die verſorgung der plätze in Picardie, welches ſein Gouvernement war, bey dem einfall der Spanier nicht genugſam beſorgt geweſen. Es ward ihm auch beſagtes Gouvernement im anfang der regierung Franciſci II, unter dem vorwand, daß er neben dem von Isle de France nicht noch eines von ſo groſſer wichtigkeit haben könte, genommen, und einem gegeben, den der Hertzog Franciſcus von Guiſe in vorſchlag gebracht. Mit dieſem Hertzoge hatte er ehedem in genauer freundſchafft geſtanden, war aber wegen des mißtrauens, ſo derſelbe in ihn geſetzt, mit ihm zufallen, und gedachte nunmehr, deſſelben und ſeines bruders des Cardinals von Lothringen immer mehr zunehmende gewalt zu ſchwächen, und zu ſolchem ende ſich vornehmlich der Huguenottiſchen partey zu bedienen, deren religion er theils durch ſeiner mutter unterricht, theils durch leſung verſchiedener bücher, ſchon vorlängſt geneigt geweſen; wie er ſich denn auch an. 1560 öffentlich dazu bekennte. An der conſpiration von Amboiſe, deren ſchlechten ausgang er vorher geſehen, ſoll er keinen theil gehabt haben; daher er auch, nachdem ſolche entdecket worden, nach hofe beruffen ward, wo er von den allgemeinen beſchwerden mit groſſer freyheit redete, und befehl bekam, nach der Normandie zu gehen, und dieſe provintz in ruhe zu erhalten. Nicht lange hernach wohnte er der ſtaats-verſammlung zu Fontainebleau bey, und übergab bey derſelben eine bitt-ſchrifft der Hugvenotten, in der ſie um ihre gewiſſens-freyheit anhielten, die er offenbahr und mit groſſem eifer unterſtützte, und abermal die Guiſen hart angriff; von welcher zeit an zwiſchen denenſelben und ihm ein unverſöhnlicher haß geſtifftet ward. Im anfang von Caroli IX regierung ſtand er am hofe in groſſem anſehen, weil des Königs mutter Catharina von Medices ihm aus allerhand ſtaats-abſichten gute mine machte. Damals eröffnete er ihr auch, um ſie auf der Hugvenotten ſeite zu ziehen, alle dererſelben geheimſte umſtände, die ſie hernach zu deren nachtheil ſich zu nutz machte, und erhielt an. 1562 das ſo genannte edict vom monat Januario, worinnen ihnen groſſe freyheiten zugeſtanden worden, war auch bemühet, die regiments-form auf einen ſolchen fuß zu ſetzen, daß die Stände eine mehrere gewalt bekämen. Wie es bald hernach zwiſchen den Reformirten und Catholiſchen zu offenbahrer gewaltthätigkeit gediehe, ergriff er zwar auch die waffen, wolte aber durchaus nicht geſchehen laſſen, daß man Deutſche hülfs-völcker nach Franckreich ruffte. Er commandirte unter dem Printzen von Condé, legte ſich in Orleans, that den Königlichen völckern hin und wieder groſſen abbruch, befand ſich an. 1562 in dem treffen bey Dreux, und hielt ſich in demſelben, da ſchon der eine flügel von der Huguenottiſchen armee geſchlagen, und der Printz von Condé gefangen war, überaus tapffer, zog ſich auch unter ſtetem gefecht in guter ordnung zurücke. Er brachte auch bald eine anſehnliche anzahl neue völcker zuſammen, von denen er in abweſenheit des Printzen von Condé zum General erklärt ward, bemächtigte ſich an. 1563 mit hülffe der Engelländer faſt der gantzen Nieder-Normandie, und ward eben um dieſe zeit von dem Poltrot, der den Hertzog von Guiſe bey Orleans meuchelmörderiſcher weiſe erſchoſſen, angeklagt, als ob er dieſen mord veranlaſſet hätte. Ob er ſich nun gleich gegen dieſe beſchuldigung in einer beſondern ſchutz-ſchrifft nachdrücklich vertheidigte, und die Königin bat, daß ſie den mörder nicht eher, biß er mit ihm confrontirt werden könte, beſtraffen laſſen möchte, ja ſo gar hernach, da des Hertzogs wittwe und kinder gegen die uhrheber des mords, ohne jemanden zu benehmen, klage erhoben hatten, ſich freywillig der unterſuchung unterwarff, ſo ward dem ohngeachtet mit des Poltrot execution geeilet, des Admirals verantwortung am hofe kein glaube zugeſtellet, und die verlangte unterſuchung, weil man ſich nicht vergleichen konte, wer darinnen richter ſeyn ſolte, auch nicht vorgenommen; biß endlich der Admiral an. 1566 eydlich bekräftigte, daß er an des Hertzogs ermordung nicht den allergeringſten theil hätte, worauf er, nach einiger bericht, mit deſſelben kindern auf ausdrücklichen Königl. befehl, wiewohl nur zum ſchein, vertragen ward, indem der haß auf beyden theilen beſtändig fortdaurete. Bald nach des Hertzogs von Guiſe tode ward ein friede gemacht, nach deſſen ſchlüſſung ſich der Admiral nach hofe begab, und daſelbſt ungemein freundlich empfangen ward. Allein das bezeigen der Königin und der Guiſen brachte ihn, und den Printzen von Condé nicht lange nach dieſem friedens-ſchluß auf die gedancken, daß es der hof nicht aufrichtig meine, und ihre mit den Spaniern abgeredete vertilgung auszuführen beſchloſſen habe. Daher brachten ſie an. 1567 eine neue armee auf die beine, und faßten den entſchluß, ſich des Königs perſon zu bemächtigen und ihren unternehmungen ſolchergeſtalt deſtomehr nachdruck zu geben. Wiewol einige Catholiſche geſchicht-ſchreiber melden, ſie hätten den König vom Reiche entſetzen, und den Printzen von Condé zum Könige machen wollen. Allein dieſer anſchlag gelang ihnen nicht, und es kam bald hernach bey S. Denis zu einem treffen, in welchem der Admiral in gefahr gerieth freyheit und leben zu verliehren, aber gleichwol denen Catholicken, die 6 mal ſtärcker waren, als er, den ſieg zweifelhafft machte, und ſich vortheilhafftig zurück zog. Die Königin that hierauf friedens-vorſchläge welche er anfangs als betrüglich und unſicher verwarff, aber doch geſchehen laſſen muſte, daß ein friede zu Longjumeau geſchloſſen ward, welcher gleichwol das mißtrauen und die feindſeligkeiten zwiſchen beyden parteyen nicht aufhob, indem der hof an. 1568 einen anſchlag machte, vermittelſt deſſen er den Admiral und den Printz zu Noyers bey nahe in ſeine gewalt bekommen hätte, wofern ihm dieſelben nicht bey zeit durch die flucht nach Rochelle entgangen wären. Nachdem alſo an. 1569 der krieg von neuem angegangen war, nahm der Admiral Niort und Maillé weg, und zog ſich mit der Königlichen armee ſo lange herum, biß ihn endlich der Hertzog Henricus von Anjou überfiel, und ihn bey Jarnac zu einem treffen nöthigte; in welchem der Printz von Condé, wie man glaubt, durch verſehen des Admirals, der ihn nicht zu rechter zeit unterſtützte, das leben eingebüßt. Die ſchlacht gieng zwar auf ſeiten der Huguenotten auch verlohren, allein der Admiral, der nunmehr das commando allein erhielt, brachte in weniger zeit wiederum eine anſehnliche mannſchafft auf, mit welcher er bey Roche l'Ateille zwey regimenter von den Königlichen über den hauffen warff, und Poitiers belagerte, aber unverrichteter ſache abziehen muſte. In eben dieſem jahr kam es noch zu einem treffen bey Montcontour, in welchem der Admiral abermal groſſen verluſt erlitt, hart verwundet, und von dem Grafen Vollrath von Mansfeld mit genauer noth aus der feinde händen errettet ward. Er verlohr aber darum doch den muth nicht, ſondern verwarff die vom hofe gethanen friedens-vorſchläge, ſtreiffte durch Gaſcogne, und war bedacht, ſich mit den Teutſchen hülffs-völckern, die ihm verſprochen waren, zu vereinigen; da man ihn indeſſen zu Paris durch eine Parlaments-verordnung ſeiner würde entſetzte, ſein bildniß an galgen henckte, und einen groſſen preiß auf ſeinen kopff ſetzte, welches nicht allein ſeinen Cammer-diener, ſondern auch einen gewiſſen Maurevel, den die Königin mit 10000 thlr. erkaufft, veranlaſſet, ihm nach dem leben zu trachten, wiewohl dieſe anſchläge, gleichwie viele andere, ſo die Königin wieder den Admiral gemacht gehabt, mißlungen. Allein weil inzwiſchen ſeine völcker immer dünner wurden, und er ſich auch von auswarts keine zulängliche hülffe verſprechen konte, ließ er ſich bewegen, in einen frieden zu willigen, der an. 1570 geſchloſſen wurde, und den Huguenotten groſſe vortheile zuwege brachte. Er begab ſich ſodann auf ſeine güter, war auch, ob er ſchon glaubte, daß von nun an alles ruhig bleiben würde, dennoch nicht nach hofe zu bringen, weil ſeine feinde daſelbſt noch immer die oberhand hatten. Endlich aber, da ihm der König Carolus IX unter den allerfreundlichſten verſicherungen melden ließ, daß er ſich mit ihm wegen des vorgenommenen Spaniſchen kriegs nothwendig unterreden müſte, und ſich gantz allein auf ſeine rathſchläge verlaſſen wolte, ſtellte er ſich doch an. 1571 zu Blois ein, ward daſelbſt von dem König, der ihn ſeinen vater zu nennen pflegte, über alle maßen gnädig empfangen, in alle ſeine bedienungen wieder eingeſetzt, erhielt eine ſtelle im Conſeil, eine wache von 50 Edelleuten, und 100000 thr. zu ſeiner vor kurtzer zeit getroffenen andern vermählung. Es berathſchlagte ſich auch der König beſtändig mit ihm gantz allein über die unternehmungen gegen Spanien, gieng mit ihm auf das vertraulichſte um, und machte ihn durch ſolches bezeigen ſo ſicher, daß er in abſicht auf das commando, welches ihm in dem bevorſtehenden kriege verſprochen worden, alle von vielen orten her eingelaufne warnungen, als ungegründet in den wind ſchlug. Er reiſte zwar nach einigen monaten wieder nach hauſe, und empfieng daſelbſt neue nachrichten, gab aber zur antwort, man müſte den König durch ein zur unzeit bezeigtes mißtrauen nicht erzürnen; daher er, als er kaum 5 wochen auf ſeinen gütern geweſen, auf befehl des Königs abermal nach hofe kam, wo man noch viel gnädiger, als vorhin mit ihm umgieng. Hierauf ward er an. 1572 unter dem vorwand des beylagers des Königs Henrici von Navarra und der berathſchlagungen über den Spaniſchen krieg gar nach Paris gelocket, da er denn einige tage nach dem beylager, als er aus dem Louvre nach hauſe gieng, von dem obgedachten Maurevel, durch einen meuchelmörderiſchen ſchuß verwundet ward, welches er alſobald ſelbſt als ein von dem Hertzog von Guiſe angeſtelltes werck anſahe. Der König bezeigte ſich über dieſe that ſehr erzürnt, befahl den Hertzog, der ſich indeſſen verborgen hatte, gefangen zu nehmen, beſuchte auch ſelbſt den Admiral und verſprach ihm, dieſes unternehmen ſcharff zu ahnden. Durch dieſe verſicherungen ward er aufs neue alſo eingenommen, daß er ſich durchaus nicht nach S. Germain in die vorſtadt in ſicherheit bringen laſſen wolte, ſondern ſich, ob er gleich nach ſeiner verwundung gantz ſichere nachricht von des hofs übeln abſichten bekommen hatte, damit begnügen ließ, daß der König allen Huguenottiſchen Edelleuten erlaubte, ſich um ſeine wohnung herum zu legen, und dagegen allen Catholicken gebot, ſich in der nacht um dieſe gegend nicht finden zu laſſen: wiewol andere melden, daß der König unter dem ſchein, daß er eher nicht ruhig ſeyn könte, den Admiral gezwungen, den Oberſten von dem regiment garde, Coſſeins genannt, zu ſeiner bewachung anzunehmen, der hernach als ein freund des Hertzogs von Guiſe demſelben zu ausführung ſeines vorhabens ſehr behülfflich geweſen. Am 24 aug. des gedachten jahrs ward der anfang des Pariſiſchen blut-bades unter den Huguenotten, mit dem Admiral gemacht, indem, als der Hertzog von Guiſe in deſſen hauß eingebrochen, ein Deutſcher ſoldat, Böhme nahmens, der in des Hertzogs dienſten war, (und von dem ein beſonderer articul handelt) nebſt andern in das zimmer eingedrungen, und dem Admiral, der ſich bey entſtandnem tumult aus dem bette gemacht, und ihm zugeredet, daß er, als ein ſoldat, vor einem alten General reſpect, oder auch, weil er ihm doch ſein leben nur um wenig tage verkürtzen würde, lieber thun möchte, was er wolte, einen ſtich in die bruſt gegeben, worauf die andern zugefallen, und ihn vollends hingerichtet. Der cörper ward dem pöbel preiß gegeben, der ihn 3 tagelang ſchmählich mishandelt, und zuletzt an den galgen von Montfaucon aufgehenckt, von welchem ihn ſein vetter Montmorency heimlich abnehmen, und in der capelle zu Chanilly beyſetzen ließ. Es wird von einigen verſichert, daß es der König in der that anfangs mit dem Admiral redlich gemeint, auch des Maurevel unternehmen ſehr übel empfunden, hernach aber von ſeiner mutter, die ihm mit den drohungen der Huguenotten über des Admirals verwundung eine furcht eingejagt, dahin gebracht worden, daß er in deſſen ermordung gewilligt. Man fand nach ſeinem tode memoiren, die dem König ſo wohl gefielen, daß er ſie wolte drucken laſſen, der Marſchall von Retz aber hinderte ſolches und warff ſie ins feuer; daher man dieſelben mit denen memoiren, die unter des Admirals nahmen an. 1665 und an. 1669 herausgekommen, und bloß eine von ihm aufgeſetzte beſchreibung der belagerung von S. Quentin enthalten, nicht vermengen muß. Sonſt aber ſind memoiren von ſeinen unterhandlungen in Engelland, auch verſchiedene ſammlungen von ſeinen briefen im MSt. vorhanden. Er war ein ernſthaffter, ehrlicher, arbeitſamer mann, der den kopff immer offen hatte, welches er abſonderlich in ſeinen kriegs-verrichtungen gewieſen, in denen er ſo oft unglücklich war, und doch allemal die angelegenheiten ſeiner partey wieder in guten ſtand ſetzte, ſo war auch ſeine tapfferkeit, und kriegs-erfahrung groß, und hatte ihm Franckreich zu ſeiner zeit einen groſſen theil von ordnung unter der militz und kriegs-zucht zu dancken. *Thuanus* hiſt. *Mezerai. Daniel* t. 6. *Davila.* du Bouchet hiſt. *Brantome.*

COLIGNI, (Caſpar III Graf von) Marſchall von Franckreich, ſo unter dem nahmen des Marſchalls von Châtillon bekannt iſt, war der andre ſohn Franciſci von Coligni, Admirals von Guienne, und an. 1584 gebohren. Er diente an. 1614 den Holländern wieder die Spanier, an. 1616 ward er Gouverneur von Aigues-Mortes und an. 1622 erhielt er den Marſchalls ſtab. Hernach folgte er dem Könige in ſeinen zügen, commandirte an. 1630 in Savoyen, da Montmelian belagert ward. An. 1635 gewann er nebſt dem Marſchall von Brezé die ſchlacht bey Avein wider den Printz Thomam von Savoyen, und eroberte unterſchiedene örter; hingegen belagerte er an. 1638 S. Omer vergeblich; woran das mißverſtändniß ſchuld geweſen ſeyn ſoll, darinn er mit dem Marſchall von la Force ſtand, welcher gleichfals eine armee in den Niederlanden commandirte und den Chatillon bey hofe ſo verhaßt machte, daß derſelbe die armee zu verlaſſen gezwungen ward. Doch erhielt er an. 1639 wieder ein commando, nahm nebſt den Marſchällen von Chaulnes und von la Meilleraye, Arras weg, und erhielt verſchiedne andere vortheile. An. 1641 aber am 6 julii verlohr er, da ſeine cavalerie gleich beym anfang des treffens durchgieng, die ſchlacht bey Marfée unweit Sedan, und ſtarb an. 1646 zu Châtillon Von ſeinen nachkommen ſ. den geſchlechts-articul COLIGNI. Er hatte viel hertzhafftigkeit, aber nicht munterkeit und vorſicht genug. In der reformirten religion hat er biß an ſein ende ſtandhafft verharret. Außer einer von ihm ſelbſt aufgeſetzten beſchreibung der ſchlacht bey Marfée, hat man im MSt. viele briefe, ingleichen memoiren von ihm, die von 1596 biß 1641 gehen. Memoires de *Montglat* t. 1. *le Long* bibl. hiſtor.

COLIGNI, (Caſpar IV) Hertzog von Châtillon, Graf von Coligni, Marquis von Andelot, General-Lieutenant der Königlichen armeen, war ein ſohn Caſparis III, Marſchalls von Franckreich. Er bekennte ſich an. 1643 zur Catholiſchen religion, erhielt an. 1648 das brevet eines Hertzogs, nachdem ſich der Printz von Condé vorher vergebens bemühet hatte, ihn zur Marſchalls-würde zu verhelffen, und ſtarb an. 1649 an einer wunde, ſo er in dem angriff von Charenton empfangen. Er war ein wohlgeſtalter, angenehmer mann, und es fehlte ihm auch nicht an hertzhafftigkeit. Seine gemahlin Eliſabetha Angelica von Montmorency iſt in den geſchichten unter dem nahmen der Madame von Châtillon und von Mecklenburg ſowol wegen vieler liebes-händel, als auch, weil ſie an den ſtaats-geſchäfften groſſen theil gehabt, ſehr berühmt. Sie war eine tochter Franciſci von Bouteville, welcher, weil er dem Königlichen verbot zuwider, duellirt hatte, enthauptet worden. Ihr gemahl ward zugleich nebſt dem Printzen Ludovico von Condé hefftig in ſie verliebt, brachte aber denſelben, der ohnedieß nicht geſonnen war ſie zu heyrathen, dahin, daß er von ihr abſtand, und ſich dagegen bemühte, daß er des Coligni anverwandten zur einwilligung in deſſen heyrath mit der Bouteville bereden möchte, die ihnen, weil ſie Catholiſch, und ohne mittel war, nicht anſtand. Weil aber ſolches auf keine weiſe zu erhalten war, und der Bouteville freunde gleichfals ſchwierigkeiten machten, ſo wagte es Coligni auf des Printzen einrathen, dieſelbe, wie man meynt, mit ihrem gutem willen zu entführen, ließ ſich mit ihr trauen, und begab ſich nach Stenay in des Printzen ſchutz, der indeſſen die Königin Annam wegen dieſes unternehmens beſänfftigte. Nun ward zwar Coligni ſeiner gemahlin bald überdrüßig, und verliebte ſich in eine von der Königin frauenzimmer, bereute aber dieſen fehler gar ſehr, als er gedachter

ter maſſen bald darauf ums leben kam, über welchen tod ſich die Hertzogin, derer liebe auch bereits erkaltet geweſen, leicht tröſten ließ. Es fanden ſich auch ſehr zeitig neue liebhaber bey ihr ein, unter denen der Hertzog Carolus von Nemours, und der Printz von Condé die vornehmſten waren, welcher letztere, nachdem er von ihr bißher überaus nachtheilig geſprochen, jetzo abermal ſie ſo hefftig zu lieben anfieng, daß man davor hält, er ſey in niemanden ernſtlicher und beſtändiger verliebt geweſen; wiewol andere verſichern, daß er ſie nicht aus ſonderbahrer zuneigung, ſondern, weil ſie ihm durch ihre freunde gute dienſte thun können, andern vorgezogen habe. In der that vermochte ſie den Hertzog von Nemours, den ſie weit mehr liebte, als den Printzen, ſo weit, daß er, wiewol umſonſt, einen anſchlag machte, denſelben aus der gefangenſchafft, in der er ſich damals zu Marcouſſy befand, zu befreyen, war auch ſonſt bey allen gelegenheiten vor des Printzen vortheile ſehr beſorgt. Dieſes bewieß ſie vornehmlich an. 1652, da ſie ſich groſſe mühe gab, ihn wieder mit dem hofe auszuſöhnen. Um eben dieſe zeit bekam ſie von dem Printzen die herrſchafft Marlou zum geſchencke, und gewann folgends den Marſchall von Hoquincourt, daß ſich derſelbe vor den Printzen erklärte. Sie mengte ſich auch in viele andere Staatshändel, und es wird ihr inſonderheit ſchuld gegeben, daß ſie um eine unternehmung gegen des Cardinals Mazarin leben gute wiſſenſchafft gehabt, welches ihr aber derſelbe, weil ſie ihm ſelbſt wohl gefiel, zu gute gehalten. Unter ihre liebhaber werden auch Carolus II, König in Engelland, von dem ſie ſich eingebildet, daß er ſie heyrathen würde, ingleichen der Lord Digby, der Abt Fouquet, von dem ſie dereinſt auf eine ſehr ſchimpfliche weiſe mißhandelt worden, und viele andre gezehlet. An. 1663 vermählte ſie ſich zum andern male, mit Chriſtiano Ludovico, Hertzoge von Mecklenburg, und ſtarb an. 1695 zu Paris im 69 jahre ihres alters. Sie war überaus ſchön, beſaß viel verſtand, und konte ſich wohl verſtellen; dabey aber war ſie ungemein ehrgeitzig und eigennützig, und gab ſich allzuviel mühe zu gefallen; doch wird ihr das zeugniß gegeben, daß ſie mit niemand in unerlaubter vertraulichkeit gelebt. Memoires de *Montpenſier* t. 1. 2. 3. 4. de *Motteville* t. 1. 2. 4. *Vie du Pr. de Conde.*

COLIGNI, (Franciſcus) Herr von Andelot, Colonel-General der Frantzöſiſchen infanterie, war Caſparis I ſohn, und des Admirals Coligni jüngerer bruder, und an. 1521 gebohren. Er diente unter Henrico II an. 1548 in Schottland, wie auch in den Italiäniſchen kriegen und in der Picardie, ward an. 1556 Colonel-General von der infanterie, und warff ſich an. 1557 in S. Quintin, allwo er bey der eroberung von den Spaniern gefangen genommen ward, aber nach wenig tagen, aus dem gezelt, worinnen man ihn bewahrte, mit der flucht entkam. An. 1558 war er bey der belagerung von Calais, und trug viel zu dieſer ſtadt eroberung bey. Damals ward er wegen des Huguenottiſchen Gottesdienſts, dem er ſchon lange heimlich beygepflichtet, auch ſeinen bruder den Admiral und viele andere auf gleiche meynung gebracht hatte, verdächtig, indem man etliche briefe, ſo er an dieſen ſeinen bruder geſchrieben, entdecket. Nun wolte zwar der König, der ihn wegen ſeiner tapfferkeit überaus hochhielt, ſeiner gerne ſchonen, und begehrte nur, daß er ſich in ſeinen reden gegen ihn, etwas verſtellen ſolte. Als er aber dem ungeachtet, ſeine gedancken von der meſſe auf befragen rund heraus ſagte, ward der König ſo zornig, daß er den arm aufhub mit einer ſchüſſel nach ihm zu werffen, ſich aber bald faßte, und ſie zur erden fallen ließ, worauf man den Dandelot gefangen nach Melun führte, und ihm das commando über die infanterie nahm, welches er aber bald wieder erhielt, als er auf vorbitte ſeiner familie im folgenden jahr wieder frey gelaſſen ward; wiewol er vor ſeine freylaſſung geſchehen laſſen muſte, daß in ſeinem zimmer und in ſeiner gegenwart meſſe geleſen ward. Er wohnte hierauf, nachdem er vorher, wie ihm ſchuld gegeben wird, an der conſpiration von Amboiſe groſſen theil, und die Huguenotten gegen den hof aufgehetzt gehabt, der Stände-verſammlung zu Fontainebleau bey, befand ſich in der ſchlacht bey Dreux, bemächtigte ſich an. 1562 mit groſſer gefahr der ſtadt Orleans, und commandirte ſodenn unter dem Printzen Ludovico von Condé, dem er eine anſehnliche hülffe aus Deutſchland zuführte. An. 1563 vertheidigte er Orleans gegen den Hertzog von Guiſe, der davor meuchelmörderiſcher weiſe erſchoſſen ward, da denn der mörder, Poltrot genannt, ſelbſt bekennet, daß Dandelot hierum nichts gewuſt habe. Nach erfolgtem frieden begab er ſich auf ſeine güter, wolte auch nicht trauen, als man ihn nebſt ſeinem bruder an den hof zu locken ſuchte, weil er ſich daſelbſt groſſe gefahr beſorgte, und ohnedieß übel zu frieden war, daß man ihm das commando der infanterie abermals genommen, und anderwärts vergeben hatte, wiewol er dennoch unter ſeiner partey beſtändig die infanterie als General-Colonel commandirte. Da an. 1567 der krieg aufs neue anfieng, war er, als er über die Loire gehen wolte, in groſſer gefahr von den feinden erſchlagen zu werden, kam aber doch glücklich über den fluß, und vereinigte ſich mit dem Printzen von Condé, worauf er an. 1568 den krieg in Poitou und Bretagne fortſetzte. An. 1569 befand er ſich in dem treffen bey Jarnac, wo man ihm ein gleiches verſehen, als ſeinem bruder dem Admiral beymißt, daß er nehmlich dem Printzen von Condé nicht zu rechter zeit zu hülffe gekommen, und alſo an deſſelben tode, und an dem verluſt der ſchlacht ſchuld geweſen. Er brachte darauf ſeine zuſtreuten völcker in Poitou zwar wieder zuſammen, ſtarb aber bald hernach noch in dem gedachten jahre zu Xaintes, entweder an einem peſtilentialiſchen fieber, oder an gifft, welchen ihm die Königin Catharina ſoll haben beybringen laſſen. Er war ein ſo tapfferer ſoldat, daß man ihn insgemein den unerſchrocknen Ritter nennte, wie er denn würcklich die allergefährlichſten unternehmungen nicht ſcheute, und daher von dem Hertzoge von Guiſe als ein mann, von dem der hof am allermeiſten zu beſorgen hätte, angeſehen ward. Seiner religion war er aus gewiſſens-trieb mit groſſem eifer zugethan, und es wird ihm ſchuld gegeben, daß er aus haß gegen die Catholicken öffters allzuhart mit ihnen verfahren. Er war überhaupt hitzig, aber dabey doch von beſcheidnem umgang. Von ſeinen nachkommen ſ. den geſchlechts-articul COLIGNI. *Thuanus, Belcarius. Mezerai. Daniel. Brantome. du Bouchet.*

COLIGNI, (Franciſcus) war Caſparis II, Admirals von Coligni, älteſter ſohn, gebohren den 28 aug. 1557, und wird insgemein in der hiſtorie der Graf von Chatillon genannt. Er flohe an. 1572 nach dem tode ſeines vaters, weil man ſich ſeiner perſon auch bemächtigen wolte, nach Geneve und von dar nach Baſel, begab ſich aber bald wieder zu ſeinen glaubens-genoſſen in Languedoc, allwo er dem kriege nachzog, und weil er ein trefflicher ſoldat ward, an. 1577 das gouvernement von Montpellier bekam, welchen platz er verwunderlicher weiſe gegen den Marſchall Damville erhielt, indem er ſich einſt des nachts durch das feindliche lager practicirte, in wenig tagen eine armee auf die beine brachte, ſich damit abermal durchſchlug und die feinde nöthigte, alle ihre poſten zu verlaſſen. Bald darauf erhielt er von dem Könige von Navarra das commando über alles, was in Languedoc Proteſtantiſch war, welches er ſo lange behielt, biß 1580 der Printz von Condé in dieſes land kam, dem er daſſelbe von freyen ſtücken übergab. Nach der zeit hat er an allen innerlichen kriegen, ſo wohl denen, die mit den Hugenotten geführet wurden, als auch die mit der Ligue entſtunden, groſſen theil gehabt, innaſſen er denn, was den ligiſtiſchen krieg inſonderheit betrifft, nebſt dem Könige von Navarra zu Henrico III ſtieß, und nach deſſen tode das recht des Königs von Navarra zu der Frantzöſiſchen krone unterſtützen halff. Inſonderheit hat er an. 1583 Dieppe gegen den Hertzog von Mayenne tapffer vertheidigt, und hernach an dem ſiege bey Arques groſſen theil gehabt. Uberall aber wird ihm das zeugniß gegeben, daß er gar ungemeine proben einer ſtandhafften tapfferkeit abgelegt. Es hielt auch Henricus IV ſo viel auf ihn, daß er ihn zum Colonel der Frantzöſiſchen infanterie und zum Admiral von Guienne machte, vermöge welcher bedienung er eben eine eſcadre nach Indien auszurüſten in willens war, als er an. 1591 auf ſeinem ſchloſſe zu Chatillon entweder an einer hauptwunde, die er vor Chartres empfangen, oder, wie andre berichten, aus gram verſtarb, weil er glaubte, daß der König ein mißtrauen in ihn geſetzt, und ihn nicht mehr ſo hoch als vor dem achte. Es konte ſich aber derſelbe bey der nachricht von des Chatillon tode der thränen nicht enthalten, und ließ ſich ausdrücklich vernehmen, daß er um dieſes mannes leben gern eine von ſeinen beſten ſtädten gegeben hätte. Von ſeinen nachkommen ſ. den geſchlechts-articul COLIGNI. Nebſt ſeinem groſſen muthe und unerſchrockenheit beſaß er alle vorſicht, geſchwindigkeit und andere eigenſchafften eines vollkommenen Generals. Dabey war er ein trefflicher Ingenieur, wovon er bey belagerungen herrliche zeugniſſe gab. Von ſeinem vater hatte er abſonderlich die ſtrenge beobachtung der kriegs-zucht geerbt, und dis alles brachte ihm nicht nur ein beſonderes anſehen bey ſeiner parthey, ſondern auch vielfältigen neid bey denen, die durch ihn verdunckelt wurden, zuwege, ſo daß er gar einmal an. 1587 Languedoc auf eine zeitlang verließ, und ſich mit ſeinen völckern entfernte. Es wollen einige, daß er eben dem Catholiſchen gottesdienſte nicht gar abgeneigt geweſen, und denſelben vielleicht würde angenommen haben, wenn er des Königs umtritt erlebt, geſtalt er denn bereits an. 1589 auf veranlaſſung Henrici III, mit dem P. Bellenger, einem Jacobiten, deßwegen ſoll unterredung gepflogen haben, ſo aber durch die kriegs-unruhe unterbrochen worden. *Thuanus. Mezeray. Daniel.* t. 6. 7 Memoires d' *Etoile.* t. 1. 2.

COLIGNI, (Guido) Graf von Laval, ſiehe COLIGNI, (Paulus.)

COLIGNI, (Johannes Graf von) Gouverneur von Autun, und General-Lieutenant der Königlichen armeen, ein ſohn Caſparis III, Grafen von Saligni, folgte dem Printzen von Condé aus dem Reich, und blieb demſelben wehrend ſeines aufenthalts unter den Spaniern beſtändig getreu, wolte auch das vortheilhaffte erbieten des Cardinals Mazarin, der ihm ſeine muhme die Hortenſiam Mancini zur ehe zu geben, und ihn zum erben ſeines völligen vermögens einzuſetzen verſprach, wenn er den Printzen verließ, nicht annehmen. Gleichwol zog ihm der Printz nach ſeiner wiederkehr in Franckreich bey einer gewiſſen gelegenheit einen andern vor, daher Coligni ſeine dienſte aus verdruß verließ. An. 1664 ward ihm, ob er gleich dem König noch gar nicht gedienet hatte, das commando über die hülffsvölcker, ſo dem Kayſer Leopoldo gegen die Türcken nach Ungarn geſendet wurden, aufgetragen, da er ſich denn bey verſchiednen gelegenheiten, inſonderheit aber in dem treffen bey Raab ungemein tapffer erwieß, und zu erhaltung des ſieges ein groſſes beytrug, wovor ihm der Kayſer eigenhändig danck abſtattete, und ſein bildniß verehrte. Allein Feuillade, der damals Marechal de Camp war, und ſich den ruhm dieſes ſiegs allein beylegte, verkleinerte den Coligni bey hofe dergeſtalt, daß ihm keine vergeltung vor ſeine tapfferkeit verliehen, auch von dieſer zeit an keine weitere bedienung gegeben ward. Er ſtarb an. 1686 und wird durchgängig als ein hertzhaffter verſtändiger mann, der eines gröſſern glücks werth geweſen, geprieſen. Von ſeinen nachkommen ſ. den geſchlechts-articul COLIGNI. *Theatrum Europaeum.* Memoires de *Buſſy-Rabutin*, *de Choiſy* t. 1. 2. de *Montglat.* t. 4.

COLIGNI, (Paulus von) ein ſohn Franciſci, Herrn von Andelot, welcher als ein erbe ſeiner groß-mutter den nahmen Guido XIX, Graf von Laval, annahm, that ſich in den dienſten des Königs Henrici IV durch verſchiedene tapffere thaten hervor. An. 1586 nöthigte er den Marſchall von Matignon, die belagerung von Taillebourg aufzuheben, und erwarb ſich in dieſem jahre in dem treffen bey Xaintes groſſen ruhm. Weil er aber in demſelben 2 brüder eingebüſt, und kurtz vorher auch einen, der zu S. Jean d' Angeli geſtorben war, verlohren hatte, grämte er ſich darüber dermaſſen, daß er wenig tage nach der ſchlacht gleichfals mit tode abgieng. Von ſeinen nachkommen, ſ. den geſchlechts-articul COLIGNI. *Daniel.* t. 6.

COLIGNI, (Odet de) Cardinal von Chatillon, Biſchoff und Graf von Beauvais, Abt zu S. Benigne in Dijon, zu Fleuri, Ferrieres und Vaux de

Cernai, war ein ſohn des Marſchalls Caſparis I de Coligni, und der Louiſe von Montmorency. Er wurde mit groſſer ſorgfalt in den ſtudiis auferzogen, darinnen er auch ſo zunahm, daß er einer der gröſten leute zu ſeiner zeit wurde. Er erlangte die Cardinals-würde an. 1533, da er kaum 11 jahr alt war, auf des Königs in Franckreich begehren, bey der vermählung des Frantzöſiſchen Printzen Henrici mit Catharinen von Medicis, worauf er nach und nach mit ſehr vielen geiſtlichen beneficien verſehen wurde, und zu Henrici II zeiten meiſtens am hofe war. Nachdem aber zu derſelbigen zeit die Reformirte religion ſich in Franckreich ausbreitete, trug er kein bedencken, nach dem exempel ſeiner brüder ſich darzu zu bekennen, war es auch nebſt ſeinem bruder dem Admiral allein, der es in den letzten monaten von Franciſci II regierung öffentlich mit dem verlaſſenen und bey hofe übel angeſehenen Könige von Navarra hielt, befand ſich aber damals in groſſer gefahr, indem die Guiſen vorhatten, wenn der König gelebt hätte, ihm alle ſeine reichen einkünffte einzuziehen. Allein Franciſci II frühzeitiger tod verhinderte dieſe anſchläge. Unter Carolo IX offenbahrte er ſich immer mehr und mehr, war auch zu Beauvais, da ihn doch die einwohner ſonſt ſehr liebten, in einer ſeines gottesdienſts halber entſtandenen aufruhr, in ziemlicher gefahr. Nichts deſto weniger gieng er gar ſo weit, daß er den Cardinals habit und titel ablegte, und ſich einen Grafen von von Beauvais nennete. Als er aber erfuhr, daß ihn der Pabſt in einem geheimen Conſiſtorio degradiret habe, legte er an. 1563 den habit wieder an, wohnte auch in demſelben der ſolennität bey, da ſich der König im Parlamente zu Rouen kronmündig erklären ließ, und verheyrathete ſich kurtz darauf an Eliſabethen von Hauteville, Frau von Lore, behielt aber deſſen ungeachtet durch verhengung des hofes die einkünffte von ſeinen geiſtlichen ämtern, ward auch bey hofe noch immer der Cardinal Chatillon genannt. Da die innerlichen unruhen in Franckreich entſtanden, ergriff er gleichfals die waffen, und erwieß in der ſchlacht bey S. Denys groſſe tapfferkeit. An. 1568, als der dritte Hugenotten-krieg angieng, muſte er über halß und kopff, um von den Catholiſchen nicht aufgehoben zu werden, nach Engelland entfliehen, allwo er bey der Königin Eliſabeth vor ſeine parthey eine anſehnliche geld-hülffe auswürckte, und überhaupt bey derſelben wohl gelitten war, wie er ſich denn biß 1571, da der friede mit den Hugenotten erfolgte, in Engeland aufhielt. Er arbeitete zuletzt auf veranlaſſung des Frantzöſiſchen hofes an einer heyrath zwiſchen der Königin Eliſabeth und dem Hertzoge von Anjou, wiewohl andere ſagen, daß er ſich vor den Printzen von Navarra bemühet. Bey ſeiner rückreiſe aus Engelland aber ward er von ſeinem kammerdiener, der hernach ſelbſt geſtanden haben ſoll, daß er es auf der Königin Catharinæ befehl gethan, mit einem vergiffteten apffel vergeben, und zu Canterbury begraben. Er war ein hochverſtändiger, geſetzter, hertzhaffter, beſcheidener und aufrichtiger mann, dem die von der widrigen parthey ſelbſt das zeugniß geben, daß er der Hugenottiſchen lehre gewiſſens halber beygepflichtet. Seine gemahlin, die gewiſſe witthums-gelder verlangte, ward von dem Parlament zu Paris abgewieſen. *Brantome. Thuan.* hiſt. lib. 50. *Mezerai. Spondan. d' Aubigné* l. 4. c. 14. *Ciacconius. du Bouchet. Sammarth. Imhof* geneal. Galliæ p. 279. &c. *Daniel.* t. 6. *Diſcours ſur la vie de Catherine de Medices* p. 397.

COLIMA, eine ſtadt in der Mexicaniſchen provintz Mechoacan in Nord-America.

COLIMENTO, (Rainaldus von) ein Cardinal im 12ten ſeculo, war entſproſſen aus einem Gräflichen geſchlecht in der Neapolitaniſchen landſchafft Abruzzo, und hatte ſeinen zunamen von einer daſelbſt gelegenen und ſeiner familie zuſtändigen kleinen ſtadt. Nachdem er von jugend auf unter den ordens-leuten zu Monte Caſſino ſich befunden, und ſo wohl durch ſeine gelehrſamkeit, als durch ſeinen gottſeligen wandel, vor andern einen ſonderbahren ruhm erlangt, erwählte man ihn zum Abt des bemeldten cloſters. Weil aber nicht nur ein theil der Münche ihre ſtimmen Rainaldo aus Tuſcien gegeben hatten, ſondern auch einer, namens Guidobaldus, von dem Kayſer Lothario II zum Abt ernennet ward, ſo kam Colimento nicht eher, als den 13 nov. an. 1138, nachdem die zwey andern gewichen, zu dem ruhigen beſitz der gedachten würde, welche bald hernach Innocentius II mit dem Cardinals-purpur vermehrte. Die zwey Könige von Sicilien, Rogerius II und Wilhelmus I, thaten, aus haß gegen ihn, ſeinem cloſter und denen darzu gehörigen ländereyen mit brennen, rauben und andern gewaltthätigkeiten unbeſchreiblichen ſchaden. Doch endlich ließ der letzte ſich auf beſſere gedancken bringen, und die Münche nebſt ihrem Abt in ihr verlohrnes eigenthum wieder einſetzen, worzu er noch unterſchiedliche anſehnliche geſchencke that, mit welchen auch der König Ludovicus VII von Franckreich, ſeine gewogenheit zu erkennen gab. Im übrigen bauete dieſer Colimento eine kleine ſtadt in der Grafſchafft Penna, welche San Martino nelle Saline genennet worden, und ſchrieb das leben des Biſchoffs S. Severi, nebſt andern kleinen wercken. Er ſtarb den 15 jul. an. 1165. Petrus Diaconus hat ihm das 4te buch der Caßinenſiſchen hiſtorie dediciret. *Ciacon. Oldoin. Ughelli. Panvin. Aubery. M. Ant. Scipio* elog. Abb. Caſſinenſ. *Chron. Caſſin.*

COLIN, (Franc.) ein Jeſuite, gebürtig aus Catalonien, lehrte an verſchiedenen orten die rhetoric, philoſophie und theologie, gieng darauf als Miſſionarius nach den Philippiniſchen inſuln, und ſtarb an. 1660 den 6 may in dem 68 jahre ſeines alters bey Manilla. Er hat Indiam ſacram ingleichen hiſtoriam de laboribus Jeſuitarum in inſulis Philippinis geſchrieben. *Alegambe.*

Colin, eine ſtadt in Böhmen, ſiehe Kolin.

COLINDRES, (Petrus de) ein Jeſuite, war zu Sevilien an. 1599 gebohren, ſchrieb triumphum de peccato originali, und ſtarb in ſeinem vaterlande an. 1668 den 4 febr. *Alegambe.*

COLINES, (Simon von) oder Colinæus, ein berühmter Frantzöſiſcher buchdrucker in dem 16. ſeculo. Das jahr ſeiner geburt und ſein geſchlecht iſt unbekannt. An. 1520 heyrathete er des ältern Henrici Stephani wittwe, und man hält davor, daß er erſt bey demſelben die druckerey gelernet. Anfänglich druckte er mit Stephani ſchrifften, aber nach der zeit legte er ſich weit beſſere zu. Er ſoll in Franckreich das curſiv zuerſt eingeführet und gantze bücher damit gedruckt haben, wie man denn dieſe ſchrifft ſo gar des Aldi ſeiner, der doch erfinder davon iſt, vorziehen will. Er hat in allen facultäten viel bücher gedruckt, aber wenig Griechiſche; die man aber in dieſer ſprache von ihm hat, ſind ungemein correct und ſauber. Mit dem drucke des Griechiſchen texts von dem neuen teſtament ſoll er nicht gar zu wohl umgegangen ſeyn, und ſonderlich den bekannten vers, drey ſind, die da zeugen, ausgelaſſen haben. Das gewöhnliche zeichen ſeines drucks war nebſt andern als dem Frantzöſiſchen und univerſitäts-wapen ein baum mit den anfangs-buchſtaben ſeines namens und mit caninichen, wodurch er auf ſeinen namen Colines, Conils ſein abſehen gehabt. Man hält davor, daß er um das jahr 1547 geſtorben. Seine tochter ward an den Herrn Chaudier verheyrathet. *Maittaire* hiſt. typograph.

COLINS, eine freyherrliche familie in Brabant, welche aus Flandern herſtammet, und von Petro Colins hergeleitet wird, der von dem Könige Philippo IV in Spanien zu wichtigen commißionen gebraucht und zum Ritter geſchlagen worden. Sein ſohn Anton, Königlicher Spaniſcher Präſident in Artois und geheimder Rath, hat unter andern wichtigen verrichtungen die execution des Pyrenäiſchen friedens zu ſtande bringen helffen. Sein ſohn, Philipp Frantz Colins, Königlicher Spaniſcher Rath, und Requetenmeiſter in dem groſſen conſeil zu Mecheln, hat an. 1693 den Freyherrlichen character auf ſeine familie gebracht. *L'erection de toutes les terres du Brabant.* p. 21.

COLISÆUM, oder COLOSSÆUM, ein amphitheatrum zu Rom, welches von dem Kayſer Veſpaſiano erbauet, und deswegen coloſſæum genennet wurde, weil es nahe bey einem dem Kayſer Neroni gewiedmeten coloſſo war. Die form dieſes gebäudes iſt oval, und die bau-kunſt daran höchſt wunderbar, inmaſſen bey nahe 100000 zuſchauer auf den ſteinernen bäncken gantz bequemlich ſitzen konten. Allhier hat man den heiligen Ignatium den wilden thieren vorgeworffen. Als der Kayſer Titus das amphitheatrum einweihete, ließ er mehr als 4000 thiere von unterſchiedlicher gattung hierinnen vorzeigen und durch die gewöhnliche gefechte theils der thiere wider einander, theils mit menſchen tödten. Die Gothen haben dieſem gebäude groſſen ſchaden gethan, und gehet es noch je mehr und mehr ein, wie denn der gröſte theil davon in denen heftigen erdbeben von an. 1703 eingefallen iſt. *Seb. Serlio. Lipſius* de amphitheatro. *Donat. Nardin. & alii* in deſcr. urb. Rom. *du Fresne* in gloſſar. *Maffei* degli anphitheatri l. 1.

COLIUS, (Jacob) ein gelehrter kauffmann und antiquarius, war zu Antwerpen an. 1563 den 31 dec. gebohren, und lebte hernach zu Londen. Er hat ſyntagma herbarum encomiaſticum, de ſtatu civitatis Londinenſis peſte laborantis und paraphraſin pſalm. 104 & 127 geſchrieben. *Andrea* bibl. Belg.

COLLADO, (Didacus) gebürtig von Mezzadas, einer ſtadt in der Spaniſchen provintz Eſtremadura, ſtudirte zu Salamanca, und begab ſich daſelbſt an. 1600 in den Dominicaner-orden. An. 1619 ward er als Miſſionarius nach Japan geſchicket, woſelbſt er bey der damals wider die Chriſten erregten verfolgung vieles ausgeſtanden, biß er an. 1625 nach Rom zurück gekommen. An. 1631 ward er in gleichmäßiger qualität eines Miſſionarii nach den Philippiniſchen inſuln abgeſchicket, woſelbſt er biß an. 1638 verblieben, da er auf der rückreiſe nach Spanien ſein leben durch ſchiffbruch eingebüſſet. Man hat von ihm Grammaticam & dictionarium Japonicum; eine kirchen-hiſtorie von Japan in Spaniſcher ſprache; dictionarium linguæ Sinenſis, &c. *Echard* bibl. Prædicat.

COLLADO, (Ludov.) war im 16 ſeculo Doctor und Profeſſor medicinæ zu Valentia in Spanien. Er hat über Galeni buch de oſſibus commentirt, und aus Hippocratis und Galeni ſchrifften eine iſagogen medicam &c. geſchrieben. *Anton.*

COLLALTO, ſiehe COLALTO.

COLLANGE, (Gabriel de) ein ingenieur, gebürtig von Tours in Auvergne, wurde an. 1572 zu Paris mit ums leben gebracht, weil man ihn vor einen Hugenotten hielt. Er hat nicht nur viele ſchrifften überſetzet, ſondern auch ſelbſt einige wercke verfertiget, z. e. l' hiſtoire univerſelle; traité de l' heur & malheur du mariage; diſcours des ſectes & ordres de religion. *la Croix du Maine.*

COLLANSA, eine von den Weſterniſchen inſuln, 4 meilen von der inſul Yla abendwärts gelegen, iſt von keiner ſonderlichen gröſſe, und gehöret zum Königreich Schottland.

COLLANTES de AVELLANEDA (Didacus) ein Spaniſcher Rechtsgelehrter und Advocat von Guadalaxara, lebte um das jahr 1600 und ſchrieb commentarium pragmaticæ in favorem rei frumentariæ. *Anton.*

COLLAO, ſiehe CALLAO.

COLLATIA, war eine ſtadt in der erſten region von Italien, bey dem fluß Anjo, (heutiges tages Teverone) an der Tiburtiniſchen ſtraſſe, nicht weit von den gräntzen der landſchafft der Sabiner, welche von den Albanern ſoll gebauet worden ſeyn. Der Römiſche König Tarquinius Superbus, ſoll ſie von neuem in einen guten ſtand geſetzt haben, und weil ſolches (collata à populo pecunia) durch das von dem volck zuſammen gelegte geld geſchehen, ſo iſt davon der name Collatia entſtanden. Der keuſchen Lucretiæ gemahl Tarquinius war von hieraus gebürtig, und führte deswegen auch den zunamen Collatinus. Zu des Kayſers Tiberii zeiten iſt dieſer ort ein bloſſer flecken geweſen, und nachgehends iſt er vollends dergeſtalt eingegangen, daß man nicht einmahl anjetzo recht weiß, wo er geſtanden. Einige meynen, daß der kleine ort Cervara, unweit Subiaco, an der ſtelle des alten Collatiæ ſtehe. Eines von den thoren der ſtadt Rom iſt daher porta Collatina genennet worden. *Virg. Æn.* lib. 6. v. 773. *Liv.* lib. 1. c. 57. 58. *Cic.* orat. 1. contra Rull. *Strabo* l. 5. *Plin.* l. 3. c. 5. *Sil. Ital.* l. 8. v. 360. *Barthol. Mart. Georg. Fabric. & alii* in deſcr. urb. Rom. *Baudrand. Lloyd.*

COLLATINA oder COLLINA, war bey den Heydniſchen Römern der name einer abſonderlichen göttin, welcher die aufſicht über die hügel beygelegt ward, gleichwie die göttin der thäler Vallonia hieſſe. *Aug.* de civ. Dei l. 4. c. 8.

COLLATIUS, (Petrus Apollonius) iſt zu ende des 15 ſeculi Prieſter zu Novara geweſen, hat ein Lateiniſches gedichte von der zerſtörung Jeruſalem geſchrieben, welches in der bibliotheca patrum des Margarin de la Bigne ſtehet, und iſt von vielen grundgelehrten leuten, als Joſepho Scaligero, Caſaubono, Fr. Jureto, Chriſtoph. Colero, Meurſio, Savarone, Bulengero vor einen alten autor gehalten, oder doch als ein ſolcher citirt worden, wiewohl ſchon Julius Cæſar Scaliger, der zwar auch die zeit, darinn dieſer mann gelebt, nicht eigentlich wußte, ihn unter die ſcribenten des 15 und zu anfang des 16 ſeculi geſetzet hatte. *Jul. Cæſ. Scaliger* Poet. l. 6. *Voſſ.* de Poët. Latin. *Barthius* ad Claud. & Stat. *Daumius* in epiſt. ad Reineſ. *Bayle*.

COLLAZO; (Anton.) ſiehe COLAZUS.

COLLE, eine kleine ſtadt in dem Florentiniſchen, mit einem Biſchoffthum unter Florentz gehörig. Sie liegt auf einem hügel, davon ſie den namen hat, in dem thal Elza, der von dem fluſſe dieſes namens benennet wird, 14 oder 15 meilen von Siena.

COLLE oder COLLO, CULLU und CULLUS, eine ſtadt in Africa im Königreich Tunis am mittelländiſchen meere, welche mit einem bequemen hafen verſehen iſt, und einen meer-buſen gleiches namens hat. Sie lieget gegen die gräntzen des Königreichs Bugia zu, nahe bey dem fluſſe Suffeamar zwiſchen Hippona und Bugia.

COLLE oder COLLI, der unter dem namen Hippolytus à Collibus bekannt iſt, war Pauli Colli ſohn, von Aleſſandria della Paglia gebürtig, welcher, nachdem er die Reformirte religion angenommen, ſein vaterland verließ, und ſich nach Graubündten, von dar aber nach Zürch begab; an welchem letztern orte ihm ſein ſohn Hippolytus gebohren wurde. Nachdem dieſer in der Schweitz und in Italien auferzogen worden, brachte er ſich eine ſo groſſe gelehrſamkeit in den rechten zuwege, daß er ſelbige zu Heidelberg zu profitiren erwählet wurde, welches er auch zu Baſel und an andern orten gethan, biß ihn endlich der Fürſt von Anhalt Chriſtianus zu ſeinem Cantzler annahm, und in viel wichtigen angelegenheiten in Franckreich, Teutſchland, Engelland, ꝛc. gebrauchte. Er war ein mann von einem groſſen geiſt und vieler geſchicklichkeit, aber dabey etwas hoffärtig, und aus dieſer urſach auch unruhig; weswegen er in viele verdrießlichkeiten verfallen, und von ſolchen orten, da man ihm viel gutes gethan, zuletzt mit ſtreit und zanck weggekommen. Er ſtarb an. 1612 den 21 febr. im 51 jahre ſeines alters. Seine ſchrifften ſind: Conſiliarius; Princeps; Axiomata de nobilitate, ſo zuerſt unter dem namen Sinibaldi Ubaldi J. C. ausgegangen, und hernach dieſem letztern buch beygefügt worden; commentarius ad tit. Digeſt. de div. reg. jur. antiqui; Palatinus ſeu aulicus; ingleichen de incrementis urbium. *Adam* vit. JCt. Germ. *Freher* in theatro &c.

COLLE, (Johannes a) ein Italiäniſcher Medicus, war zu Belluno im Venetianiſchen an. 1558 gebohren, ſtudirte zu Padua, und ward, nachdem er eine zeitlang an dem hofe Franciſci Mariæ II, Hertzogs von Urbino, als Leib-Medicus geſtanden, Profeſſor medicinæ daſelbſt, und ſtarb an der peſt an. 1631. Man hat von ihm tr. de peſte; de morbo gallico; de plica; comment. in Hippocratem de inſomniis; elucidarium anatomicum & chirurgicum; tr. de medicina jucunda &c. *Papadopoli* hiſt. gymn. Pat. t. 1.

COLLECTA, hieß bey den alten Römern eine portion von geld oder eſſen, dergleichen einige zuſammen trugen und davon miteinander ſpeiſeten; es wird auch vor die mahlzeit ſelbſt gebrauchet. In der alten kirche hieß collecta nicht allein das allmoſen, ſondern auch die verſammlung des volcks zum heiligen abendmahl oder meſſe. Es mag wohl dieſes ſeinen namen daher haben, weil man zu anfange der erſten kirche ſein eſſen in die kirche zuſammen brachte. Daher findet man in den ſcribenten mittlerer zeiten offt die worte: collectam celebrare, ad collectam properare. Hernach wird auch dieſes wort gebrauchet von denjenigen gebeten, welche man bey dem heil. abendmahl gebetet oder geſungen hat, die auch noch heutiges tages den namen der collecten behalten haben. Collectaneum oder Collectarium heiſſet ein collecten-buch. *du Freſne. Turnebus. Pitiſcus.*

COLLEGIA, wurden ſonſt auch offt Sodalitates genennet. Es waren zu Rom verſchiedene ſocietäten oder collegia, z. e. von den perſonen, die mit ihrer religion und götzendienſte zu thun hatten, dahin gehören die 4 vornehmſten collegia Pontificum, Augurum, Septemvirorum Epulonum und Quindecimvirorum. Hernach hatten die handwercker ihre zünffte und innungen, welche Numa Pompilius, oder wie andere wollen, Servius Tullius aufgebracht hat, dergleichen in allen ſtädten und provintzen waren: z. e. collegium figulorum, fabrorum ærariorum & ferrariorum, dendrophororum, tignariorum, &c. Weil aber dieſe collegia nach der hand zu vielen unruhen anlaß gaben, wurden ſie zu Ciceronis zeiten, inſonderheit die neuaufgerichteten, deren Clodius unterſchiedene veranlaßt hatte, gäntzlich abgeſchafft. *Cic.* l. 2. ad Q. Fratrem ep. 5. *Cajus* J. C. l. 4. ad Leg. XII. tab. &c. *Pitiſcus.*

COLLEGIUM CAPITOLINORUM, hat M. Furius Dictator aufgebracht, und beſtand aus gewiſſen leuten, die auf dem Capitolio wohnten, und die Capitoliniſchen ſchau-ſpiele beſtelleten. *Liv.* l. 5. *Cic.* l. 1. ep. ad Q. fratrem ep. 9. *Gutherius* de jure Pontif. 3. 38.

COLLEGIUM CORNELIORUM, war eine parthie von mehr als 10000 menſchen, welche um die zeit des triumvirats knechte waren, die aber L. Cornel. Sulla frey gemacht, und ihnen das Römiſche bürger-recht gegeben, nachdem ihre herren in dem vorhergegangenen bürgerlichen kriege, da ſie des Sullæ gegen-parthey hielten, umkommen waren, oder ſonſt von Sulla proſcribirt und verbannet worden. Dieſe haben von ihrem patron alleſamt den namen Cornelius angenommen, und ſtunden ihm auch auf bedürffenden fall gleich zu dienſten. *Appian.* de bell. civ. *Cic.* in orat. Car. *Sigonius* de ant. jur. civ. Roman. 2. 14. *Pitiſcus.*

COLLEMEZZO, (Petrus de) ſiehe COLOMIES.

à Collen oder à Ceulen, (Ludolph) war von Hildesheim gebürtig, und legte ſich mit ſolchem fleiß auf die matheſin, daß man ihn zur erſten profeſſion der kriegs-bau-kunſt nach Leiden berieff. Er hat in Holländiſcher ſprache de circulo & adſcriptis, de uſuris, geometricas propoſitiones und problemata geſchrieben, und iſt an. 1610 den letzten dec. geſtorben. *Meurſii* Athenæ Batavæ.

COLLENUCCIO, (Pandulphus) oder COLLENUTIUS, ein berühmter Italiäniſcher Hiſtoricus zu ende des 15 ſeculi, war gebürtig von Peſaro, und ſtudirte die rechte zu Padua. Er war in ſprachen, wie auch in den geiſt- und weltlichen rechten, ingleichen in andern ſtudiis wohl erfahren, dannenhero ihn der Hertzog von Ferrara als Ambaſſadeur an den Kayſer Maximilianum I ſchickte. Wie hoch er zu ſeiner zeit von den gelehrten geſchätzet worden, erhellet aus einer epiſtel des Angeli Politiani, die er an ihn geſchrieben, und ſich in dem 7den buche ſeiner epiſteln befindet. Paulus Jovius meldet, daß Johannes Sforzia, ein Herr von Peſaro, den er durch gewiſſe briefe, die aufgefangen worden, beleidiget gehabt, denſelben im gefängniß habe ſtranguliren laſſen. Da hingegen Pierius Valerianus berichtet, daß ſolches wegen des geheimen verſtändniſſes, worinnen Colenuccio mit des Sforzæ ärgſten feinde, dem Cæſare Borgia, geſtanden, geſchehen ſey. Seine hinterlaſſene ſchrifften ſind: hiſtoriæ Neapolitanæ & rerum geſtarum Regum Neapolitanorum lib. 6, die er in Italiäniſcher ſprache geſchrieben; ein geſpräche zwiſchen dem kopff und dem hute unter dem titul: la bareta contra i cortegiani; defenſio Plinii adverſus Leonicenum; de vipera. Leander Alberti meldet auch, daß er einen Italiäniſchen tractat von erfindung der canonen geſchrieben. *Girald.* dial. de Poët. ſui temp. *Jovius* in elog. c. 36. *Pier. Valerian.* de infelic. liter. l. 2. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3. *Hugol. Verrinus* l 2. Florent. illuſtr. *Alberti* deſcr. Ital. *Papadopoli* hiſt. gymn. Pat. t. 2. *Bayle* reponſes t. 2. p. 543. ſq.

COLLET, (Philibert) ein gelehrter Frantzöſiſcher Juriſt und Advocat in dem Parlament zu Bourgogne, war zu Chatillon-les-Dombes an. 1643 den 11 febr. gebohren. Nachdem er zu Lyon unter dem P. la Chaiſe und P. Menetrier ſtudiret, trat er in das Noviciat der Jeſuiten zu Avignon. Er verließ aber dieſen ſtand auf veranlaſſung einiger häußlichen umſtände bald wieder, und da ihm einige unvermuthete verdrüßlichkeiten vorgeſtoſſen, retirirte er ſich nach Londen, und machte ſich daſelbſt mit Boyle, Willis und andern vornehmen gelehrten bekannt. Nach einiger zeit kam er wieder in ſein vaterland zurück, legte ſich auf die praxin, und erhielte die ſtelle eines Advocaten bey dem Parlament in Bourgogne, und eines Procureur-General zu Dombes. Er ſtarb in ſeiner vater-ſtadt an. 1718 den 31 mertz, nachdem er viele ſchrifften verfertiget. Darunter ſind traité des excommunications; tr. de l'uſure; preface au dictionnaire mathematique d'Ozanam; entretiens ſur les dixmes; entr. ſur la cloture religieuſe; lettres ſur l'hiſtoire des plantes de Tournefort; catalogue des plantes à l'entour de Dijon; hiſtoire de Breſſe &c. Er hatte auch vor, eine hiſtorie der philoſophiſchen wiſſenſchafften abzufaſſen, davon nur der erſte theil unter dem titul: hiſtoria rationis, zum vorſchein gekommen; die andern beyde aber, hiſtoria morum und hiſtoria naturæ unausgearbeitet geblieben. Er ſoll einen durchdringenden verſtand, aber dabey übel geſtalten leib beſeſſen, und durch ſeine freye urtheile über die gebräuche der Römiſchen kirche, ſich viele feinde gemacht haben. Mr. Papillon, Canonicus zu Dijon, hat ſein leben beſchrieben. *Baillet* auteurs deguiſés, p. 458. *Mabillon* de ſtudiis monaſticis. *Journal des ſçavans* 1697. *Niſſeron* memoires pour ſervir à l'hiſtoire des hommes illuſtr. t. 3.

COLLETET, (Wilhelmus) Advocat in dem Königlichen rath, und ein mitglied der academie Françoiſe, wurde zu Paris den 12 mertz an. 1596 gebohren. Sein vater Iſaac Colletet hatte 24 kinder, unter welchen Wilhelmus das älteſte war. Er ſtudirte unter dem berühmten Galandio, und ließ bald in ſeiner jugend eine geſchicklichkeit zur poeſie bey ſich verſpüren; wie denn Malherbe ſelbſt einige gedichte, die er gemacht, æſtimiret. Doch fehlten ihm damahls noch die regeln dieſer kunſt, nach welchen er hernach mehr und mehr ſeine gedichte einrichtete. Seine freyheit im ſchreiben erweckte ihm auch einige verdrießlichkeit, die er aber nachmahls ſo wohl als die vorige unordnung ſeines lebens verbeſſert. Der Cardinal Richelieu und nach ihm der Cantzler Seguier, erwieſen ihm viel wohlthaten, und der letztere machte ihn zum Advocaten im Königlichen rath. Man ſoll ihn niemahls zornig oder mißvergnügt geſehen haben. Er ſtarb in gröſſeſter armuth, ſo daß man, um ihn begraben zu können, bey ſeinen guten freunden eine collecte anſtellen muſte, den 19 febr. an. 1659. Er hat unterſchiedene ſchrifften, ſowohl in gebundener als ungebundener rede verfertiget, als: avantures d'Iſmene & d'Iſmenie, ſo aus dem Griechiſchen des Euſtathii überſetzet, ꝛc. die hiſtorie der Frantzöſiſchen Poeten aber, ſo von an. 1300 biß 1659 gehet, iſt noch im MSC. vorhanden. Er hat drey von ſeinen dienſt-mägden geheyrathet, und in dem namen der letzten, Claudina genannt, verſchiedene gedichte, auch, damit man ſolches nicht mercken möchte, noch kurtz vor ſeinem tode eines verfertiget, darinnen ſie ſagt, daß ſie nach ihres mannes abſterben keine verſe mehr machen würde. Sein ſohn Franciſcus hat abregé des annales & des antiquitez de Paris heraus gegeben. *Peliſſon* hiſt. de l'acad. Franc. *Chevræana* t. 1. *Melanges de litterat. du Chapelain* p. 5. *Baillet* jugements. *le Long* bibl. hiſt.

COLLETON, (Joh.) ein Engelländer, gebürtig aus Sommerſetshire, war ein Catholiſcher Prieſter, und wurde dieſerwegen an. 1584 unter Eliſabethæ regierung aus ſeinem vaterlande verwieſen; er kam aber heimlich wieder, brachte unterſchiedene zu ſeinem glauben, und ſtarb an. 1635 den 1 nov. Er hat einige bücher in ſeiner mutter-ſprache geſchrieben. *Wood.*

COLLIBERTI, hieſſen bey den alten Römern ſolche leute, welche zugleich bey einem Herrn gedienet, aber hernach auch mit einander die freyheit und das Römiſche bürger-recht erhalten hatten; weswegen gemeiniglich eine ſonderbare freundſchafft und vereinigung zwiſchen ihnen bliebe, daß ſie auch meiſt in ein grab nach ihrem tode beygeſetzt wurden, und die überlebende für der zuerſt abſterbenden begräbniß ſorgten. Hernach in den mittlern zeiten nennte man auch alſo gewiſſe leibeigene unterthanen, die ihrem Herrn mit frohnen und zinſen dienen muſten, und zwar etwas beſſer als die knechte waren, aber doch auch von dem Herrn verkaufft und verſchencket werden konten. *Inſcript. Sepulch. vet. du Freſne* l. 1164. ſeq.

COLLIBUS, (Hippolytus a) ſiehe COLLE.

Collicollung, eine ſtadt auf den küſten von Guinea in Africa.

Collimitz oder COLLIMITIUS, (Georgius) ein Teutſcher Medicus, war um das jahr 1530 berühmt. Er war ein diſcipul des berühmten mathematici Andreæ Stiborii, Canonici in Wien, und ließ ihm angelegen ſeyn, die aſtrologie mit der medicin zu vereinigen, zu welchem ende er unterſchiedene tractate verfertiget, als: artificium de applicatione aſtrologiæ ad medicinam, de ratione dierum criticorum, &c. *Geſner.* bibl. *Voſſius* de ſcient. mathem. c. 65. §. 8. *van der Linden* de ſcr. medic. &c.

COLLINA, ſiehe COLLATINA.

COLLINA PORTA, war ein thor zu Rom unten am monte Quirinali. In den ältern zeiten hatte ſie Porta Agonalis und auch Quirinalis geheiſſen, wie ſie hingegen in den nachfolgenden zeiten das ſaltz-thor, und die dabey befindliche ſtraſſe via ſalaria genennet wurde, weil die Sabini, welche ſaltz nach Rom brachten, zu dieſem thore hinein kamen, oder nach andern, weil man durch dieſelbe das ſaltz ins Sabiner land führte. An der Porta Collina wurden auch die Veſtaliſchen jungfrauen begraben, wie Plutarchus im leben des Numæ berichtet. *Ovidius* faſt. l. 4. *Autores* qui de vetere Roma ſcripſere.

COLLINA REGIO, iſt der name von einem der vier theile, in welche Rom von dem König Servio Tullio unterſchieden worden. Die urſache ſolcher benennung iſt, weil von den 7 hügeln, welche innerhalb der ſtadtmauern waren, zwey darinnen ſtunden, Viminalis und Quirinalis. Die zunfft, welche in dieſem theile ſich aufhielte, wurde gleichfals Collina oder tribus Collina genannt. *Varro* de LL. lib. 4. *Dion. Halic.*

COLLINS, (Joh.) war an. 1624 den 5 mertz in der Graffſchafft Oxford gebohren, und gab anfangs bey einem buchhändler einen diener ab. Nach dieſem legte er ſich auf matheſin, und that binnen 7 jahren unterſchiedliche fahrten zur ſee. Nach ſeiner zurückkunfft wurde er vor den beſten Rechenmeiſter in Engelland gehalten, und ſtarb an. 1683 den 10 nov. Er hat in ſeiner mutter-ſprache eine einleitung zur kauffmanns-rechnung, einen tractat von quadranten, von ſchifffahrten, wie auch andere arithmetiſche und geometriſche wercke geſchrieben. *Wood.*

COLLINS, (Sam.) ein Doctor medicinæ zu Cambridge, lebte 9 jahr als Engliſcher Reſidente in Moſcau, und gab an. 1671 in ſeiner mutter-ſprache ein werck von dem ſtaate in Moſcau heraus. *Wood.*

COLLINUS oder COELNUS, (Conradus) ein Dominicaner-Münch von Ulm gebürtig, woſelbſt er auch Prior war. Er befand ſich an 1530 mit auf dem Reichs-tage zu Augſpurg, und halff mit an widerlegung der Augſpurgiſchen confeſſion arbeiten. Als Lutherus ſich verheyrathete, ſchrieb er 2 tractate dargegen, unter dem titul: confutatio epithalamii, ingleichen contra Lutheri nuptias, hinterließ auch einen commentarium ſupra primam partem ſummæ Thomæ de Aquino; quodlibeta 27, &c. und ſtarb an. 1536. *Fern. de Caſtiglio* de ſcr. Dominic. *Miræus* de ſcr. ſec. 16.

COLLINUS, (Rudolphus) eines bauern ſohn von Gundelingen im Canton Lucern, ſtudirte zu Baſel, Wien und Mayland, war darauf an. 1522 Canonicus zu Münſter im Argöw, und kam 2 jahr darauf wegen der religions-änderung nach Zürch, woſelbſt er auch das ſeiler-handwerck lernete. Darauf nahm er eine zeitlang kriegs-dienſte an, ward aber an. 1526 bürger und Profeſſor Græcæ linguæ zu Zürch, darneben er das ſeiler-handwerck trieb. An. 1528 gieng er mit Zwinglio auf das religions-geſpräch nach Bern, und an. 1529 nach Marpurg. An. 1530 ward er an die Republic Venedig, an. 1531 aber an König Franciſcum I von Franckreich geſchicket, und ſtarb im hohen alter an. 1578. Er hat eine Lateiniſche überſetzung von Euripide, obſervationes in Homerum, Xenophontem, Plutarchum und andere Griechiſche autores geſchrieben hinterlaſſen. *Dyrſteler* geſchlecht-buch. *Miſcell. Tigur.*

COLLIS HORTORUM, oder Hortulorum, und nachdem auch Collis Pinejus genannt, ein kleiner berg zu Rom, allwo Salluſtii garten war. Der Kayſer Aurelianus brachte ihn mit in die ſtadt hinein. Er war berühmt, ſowohl wegen des begräbniſſes Neronis, als auch deswegen, weil man ein geſetz hatte, krafft deſſen alle diejenigen, welche nach einer beförderung in der Republic ſtrebten, zuerſt vor allem volcke auf dieſem hügel erſcheinen muſten, ehe ſie ſich in campo Martio darſtelleten, ihr begehren an den tag zu legen. *Suet.* Ner. *Arnob. Roſin.* ant. Rom. &c.

COLLIURE oder COLLIOURE, lat. Caucoliberis, eine ſtadt in Rouſſillon am mittelländiſchen meere, nahe bey Elne, iſt mit einem ſehr guten hafen verſehen. Vor zeiten gehörte ſie den Spaniern; bey dem Pyrenäiſchen frieden aber an. 1659 wurde ſie der Cron Franckreich abgetreten. *Petrus de Marca* in Marca Hiſp.

COLLIUS, (Franciſcus) ein Doctor in dem collegio Ambroſiano zu Mayland. Er hat im anfange des 17 ſeculi ein werck de animabus Paganorum verfertiget, ſo in 2 volum. in 4to zu Mayland an. 1622 und 1623 heraus gekommen, darinnen er aus allerhand ſinnreichen muthmaſſungen ihnen zum theil die ſeligkeit zuſpricht, zum theil aber ſie verdammet. Er hat auch einen tractat de ſanguine Chriſti geſchrieben, der aber ſo ſelten nicht vorkömmt, als der erſte. *du Pin* bibl. des auteurs eccleſ.

COLLONGES, eine kleine ſtadt in Champagne, in dem gebiete von Charolois, eine kleine meile von Rheims.

COLLOREDO, ein ſchloß in Friaul, davon das geſchlechte der Freyherren von Walſee, Vicomten von Mels, den namen führet.

COLLOREDO, ein altes und vornehmes geſchlechte in den Kayſerlichen erb-landen. Ihr ſtamm-hauß iſt Mels, ein in Friaul gelegenes ſchloß. Denn als Kayſer Otto I den letzten König Berengarium in Italien überwunden, und aus Friaul die überbliebene Longobarden und Frantzoſen heraus getrieben hatte, machte er dieſes land zu einer provintz des Römiſchen Reichs, und nach der zeit verehrte der Kayſer Conradus II ſelbige der kirche zu Aquileja, welcher damals ein Teutſcher, namens Pepus oder Poppo, als Patriarch vorſtunde, der vielen Teutſchen Edelleuten lehns-güter conferirte. Unter denſelben befand ſich auch Liabordus, ein Edelmann aus Schwaben, welcher mit dem Kayſer Conrado II in Italien gekommen war, und den gedachter Patriarche mit dem ſchloſſe und den gerichten von Mels belehnte. Worauf er ſein geſchlechte daſelbſt fortgepflantzet. Von ſeinem bruder Henrico aber ſtammten die Herren von Walſee in Teutſchland her, welche ſich unter dem Kayſer Rudolpho I und Alberto I aus Schwaben nach Oeſterreich begeben, woſelbſt ſie zu groſſem anſehen und reichthum gelanget, und ſowohl am hofe als bey der armee die vornehmſten ehrenſtellen verwaltet haben. Als aber ihr geſchlecht ausgegangen, haben der Kayſer Rudolphus II und Ferdinandus II die nachkommen des Liabordi, ſo Herren von Colloredo und Mels geweſen, und mit denen von Walſee einerley wapen geführet, zu Freyherren und Grafen von Walſee gemacht. Es haben aber die nachkommen des Liabordi groſſe güter im Friaul beſeſſen, und ſonderlich war Doringo, ein ſohn Hectors, welcher des offtgedachten Liabordi urenckel war, ein Herr von groſſem reichthume, wie denn derſelbe unter andern auch die herrſchafft Venzone, nebſt 2 ſchlöſſern, Sattimberg und Montfort, welche ein paß aus Teutſchland in Italien ſind, unter ſich hatte, und ſeine länder unter ſeine 4 ſöhne vertheilete; von denen Glizojo die linie der Herren von Colloredo, Henricus derer von Mels, und Variendo derer von Prodolone fortgepflantzet; Anzuto aber iſt ohne nachkommen geſtorben. Glizojo hatte einige verdrießlichkeit wegen ſeiner vortheilhafft gelegenen ſchlöſſer, ſowohl mit dem Kayſer Friderico II, als auch mit dem Patriarchen zu Aquileja. Sein ſohn Wilhelmus aber verkauffte an. 1288 Venzone an den Hertzog Marquardum von Kärnthen, und bauete an. 1302 auf einem hügel, an einem angenehmen orte in ſeiner herrſchafft Mels, das ſchloß Colloredo, von welchem alle ſeine nachkommen den namen geführet, da ſie vorher von den ſchlöſſern, darauf ſie gewohnet, bald von Mels, bald von Venzone, bald von Sattimberg waren genennet worden. Dieſer Wilhelmus hinterließ von ſeinen 3 gemahlinnen auch ſo viel ſöhne, als; Aſquino, Bernardo und Vicardo, davon jeglicher eine eigene linie aufgerichtet; aus welchen viele vornehme leute entſproſſen, die ſich ſowohl durch friedens- als krieges-bedienungen an dem Kayſerlichen, Päbſtlichen, Florentiniſchen und andern höfen berühmt gemacht. Ludovicus Colloredo zeugte Hieronymum und Rudolphum, von welchen beyden beſondere articul handeln. Hieronymus verließ Ludovicum, Kayſerlichen würcklichen geheimen Rath und Hatſchier-Hauptmann, der an. 1698 ſtarb, und war von Maria Suſanna, der tochter Alberti, Grafens zu Zintzendorff, ein vater Antoniæ, die an Leopoldum Wilhelmum, Fürſten von Montecuculi, vermählt ward. Fabricius Colloredo war Florentiniſcher Geſandter in Teutſchland, und ſtarb an. 1645. Seines bruders ſohn Nicolaus erbte ihn. Leander Colloredo war ein Cardinal, ſiehe von ihm einen beſondern articul. Horatius Colloredo zeugte Johannem Baptiſtam, Grafen von Walſee, von dem ein articul folgt. Baptiſta Colloredo war ein vater Johannis Baptiſtæ, Hieronymi, Fabiani, der Prieſter im oratorio des heil. Philippi Neri zu Rom ward, und Rudolphi, dem N. eine tochter gebohren. Johannes Baptiſta gieng mit dem nachmahligen Kayſer Carolo VI nach Spanien, ward Kayſerlicher geheimer Rath, Ritter des güldenen vlieſſes, an. 1714 Amballadeur bey der Republic Venedig, und an. 1726 Kayſerlicher Ober-Hof-Marſchall, vermählte ſich erſt mit Maria Louiſa Catharina, einer tochter Johannis Erneſti, Grafen von Burgſtall, hernach mit N. einer tochter Aloyſii, Grafen von Thurn. Sein ſohn Carolus Ludovicus, Kayſerlicher Cämmerer, zeugte mit Eleonora, einer tochter Marggraf Octaviani Gonzagæ, Carolum, der an. 1723 gebohren. Hieronymus von Colloredo, Graf zu Wallſee, Oberſt-Erb-Truchſeß in Böhmen, ward Kayſerl. würcklicher geheimer Rath, an. 1719 Gouverneur und Capitain-General von Mayland, welche würde er biß an. 1726 verwaltete, da er Kayſerlicher Ober-Hof-Marſchall ward, aber noch in dieſem jahre verſtarb. Er verließ von Johanna Charlotta, einer tochter Wenceslai Norberti, Grafen Kinsky, Rudolphum Joſephum, der mit Maria Gabriela, einer tochter Gundaccari Thomæ, Grafens von Stahrenberg, eine tochter gezeugt, Mariam Joſepham, eine gemahlin Johannis Norberti, Grafen von Kolowrat, Antonium, einen Malteſer-Ritter, der in Kayſerliche kriegs-dienſte trat, Philippum und Carolum. *Priorato* ſcena de gli huom. illuſtri.

COLLOREDO, (Fabritius) Marggraf zu S. Sophia, &c. war ein ſohn Fabii Colloredo und Johannæ, die zwar auch aus demſelbigen geſchlechte, aber aus der linie zu Mels herſtammete. Er war an. 1576 gebohren, und kam an. 1587 als page an den hof des Groß-Hertzogs von Florentz Ferdinandi de Medices, von welchem er wegen ſeines vatern bruders, Camilli Colloredo, eines Ritters von Malta und Cammer-Directoris zu Florentz, wohl aufgenommen wurde. Er wurde alſo an dieſem hofe in anſtändigen ſtudiis und exercitiis auferzogen, auch bey zunehmenden alter zu allerhand verrichtungen gebraucht; inſonderheit commandirte er in der expedition auf Bona in Africa 200 freywillige. Nach dem tode des Groß-Hertzogs Ferdinandi ſchickte ihn Coſmus II als einen Geſandten nach Teutſchland, ſowohl dem Kayſer Rudolpho II als einigen Chur- und Fürſten des Römiſchen Reichs den väterlichen todes-fall zu hinterbringen, und die continuation der freundſchafft zu befeſtigen, bey welcher gelegenheit er die vornehmſten örter in Teutſchland geſehen, auch viele von den hohen häuptern deſſelben Reichs geſprochen. Welche reiſe Daniel Eremita, ſo ihn auf derſelben begleitet, in einem tractat unter dem titul: Iter Germanicum, ſive epiſtola ad equitem Camillum Guidum ſcripta de legatione ad Rudolphum Cæſ.

Aug. & aliquot Germaniæ Principes, mit ziemlicher anzüglichkeit gegen einige Teutſche höfe beſchrieben hat. An. 1614 ſchickte ihn der Groß-Hertzog unter ſeinem bruder Franciſco als Capitain über 100 adeliche cüraſſirer dem Hertzoge zu Mantua wider den Hertzog von Savoyen zu hülffe, machte ihn zum Capitain über eine compagnie ſeiner garde, die aus lauter Edelleuten beſtand, und beſtätigte ihm das cammer-directorium, ſo er bereits unter ſeinem vater erhalten. Weil auch jetztgedachter Hertzog die 7 letztern jahre ſeines lebens ſtets unpäßlich war, vertraute er dem Colloredo, nebſt wenig andern, die vornehmſten ſtaats-geſchäffte an, und verordnete ihn nebſt 3 andern bey ſeinem an. 1621 erfolgten abſterben zu ſeiner gemahlin und ſeines hinterlaſſenen Printzen Ferdinandi II vornehmſten Miniſter. In dieſes letztern namen hat er auch den nach Florentz kommenden Polniſchen Printzen Uladislaum Sigismundum auf den gräntzen empfangen. Ferner machte ihn Ferdinandus II zum Gouverneur von Siena, und da er ſolches amt 5 jahr verwaltet, berieff er ihn als einen Staats-Rath und Ober-Hofmeiſter nach Florentz. Endlich machte er ihn auch zum Marquis von S. Sophia und Prior zu Lunegiana. Es ſtarb dieſer Colloredo an. 1645 im 69 jahre ſeines alters, nachdem er dreyer Groß-Hertzoge von Florentz beſtändige gnade in die 58 jahr unverrückt genoſſen, auch in ihrem namen 36 legationen verwaltet. Im übrigen, weil er ſich nicht verheyrathet hatte, fiel ſeine erbſchafft auf ſeines brudern ſohn Nicolaum Colloredo. *Priorato* ſcena degli huom. illuſtri.

COLLOREDO, (Hieronymus) ein ſohn Ludovici, der den Kayſer Rudolphum auf ſeiner reiſe nach Spanien begleitet, und hernach bey ihm Cämmerer geweſen, begab ſich in ſeiner jugend in den krieg, und ſtieg durch unterſchiedene ſtuffen, biß er endlich unter dem Kayſer Ferdinando II Oberſter wurde. Er wohnte an. 1632 der ſchlacht bey Lützen mit ſeinem regiment bey, ward darauf General-Wachtmeiſter, und commandirte an. 1634 eine armee in Schleſien wider die Chur-Sächſiſche völcker, welchen er auch in demſelbigen jahre den 3 may eine ſchlacht bey Liegnitz lifferte, darinnen er aber von dem Sächſiſchen General-Lieutenant Arnimb mit groſſem verluſt geſchlagen ward; derowegen man ihn auch auf Kayſerlichen befehl in arreſt nahm und nach Oedenburg führte. Nachdem er wieder ſeine freyheit erlanget, that er unter dem General Gallas einen zug in Burgund, und wurde von den Frantzoſen gefangen, doch nach einiger zeit wieder loßgelaſſen. Bald darauf, als er nebſt andern Kayſerlichen und Spaniſchen völckern unter dem Printz Thoma Franciſco von Savoyen, die von denen Frantzoſen belagerte ſtadt S. Omer in Artois an. 1638 entſetzte, und die ſämtliche reuterey commandirte, wurde er durch einen piſtolen-ſchuß verwundet, daran er auch ſtarb. Von ſeinen nachkommen ſiehe den geſchlechts-articul COLLOREDO.

COLLOREDO, (Johannes Baptiſta) Graf von Walſee, war ein ſohn Horatii Colloredo, und begab ſich im 16 jahre ſeines alters in den krieg, erhielt auch durch beförderung ſeines vettern, des Grafen Rudolphi Colloredo, Kayſerliche dienſte, wurde erſtlich Capitain und ſtieg ferner durch alle ſtuffen, biß er Oberſter wurde. An. 1642 befand er ſich in der ſchlacht, welche der Ertz-Hertzog Leopoldus Wilhelmus bey Leipzig dem Schwediſchen General-Feld-Marſchall Torſtenſohn lieferte, und that mit 400 pferden den erſten angriff, wobey er eine probe ſeiner ſonderlichen tapfferkeit ablegte; dannenhero ihm der Ertz-Hertzog ſein eigen leib-regiment übergab. Er continuirte alſo die Kayſerliche dienſte, wohnte unterſchiedenen belagerungen in Böhmen, Oeſterreich und Mähren bey, und erhielt endlich die charge eines General-Majors. An. 1648 berieff ihn die Republic Venedig zu ihren dienſten als ihren unterthan, ſchickte ihn nach Candia, und trug ihm das general-commando über die militz in ſelbigem Königreich auf; da er denn die ſtadt Candia mit groſſer tapfferkeit wider die Türcken defendirte. Bald darauf aber, als er einen poſten recognoſcirte, wurde er geſchoſſen, davon er auch im oct. an. 1649 ſtarb. *Nani* hiſt. de Veniſe P. 2. t. 1.

COLLOREDO, (Leander) Cardinal und Pater der congregation S. Philippi Nerli zu Rom, wurde nach einiger ſcribenten meynung an. 1639 den 25 ſept. und nach anderer an. 1640 in dem Friauliſchen gebohren. Nachdem er ſich dem geiſtlichen leben gewidmet, erlangte er den namen eines andächtigen und gelehrten manns. Durch dieſe qualitäten erwarb er ſich bey verſchiedenen Päbſten groſſe hochachtung, die ihn auch zuweilen zu congregationen zogen. Innocentius XI war ihm ſonderlich gewogen, und ſchenckte ihm an. 1686 den Cardinals-hut; welchen er jedoch, wie man ſagt, faſt wider ſeinen willen angenommen. Das amt eines Sommo Penitenziere erhielt er gleichfals von Innocentio XI, und verwaltete ſolches bey dem abſterben des jetztgedachten Pabſtes, wie auch Alexandri VIII und Innocentii XII. Innocentius XI ſoll ihn vor ſeinem tode den Cardinälen zu ſeinem nachfolger recommandiret haben. Er würde auch, nach einiger meynung, würcklich zur Päbſtlichen würde gekommen ſeyn, wenn ihm, als einem Kayſerlichen vaſallen, die Frantzoſen nicht allemahl zuwider geweſen. Es wird von ihm gerühmet, daß er ſich modeſt, demüthig, und als ein feind des ehrgeitzes aufgeführet habe. Wiewohl einige ſagen, daß dabey viel heucheley untermenget geweſen, und er ſich bloß in abſicht auf die Päbſtliche würde, nach welcher er ſich ſehr bemühet, alſo geſtellet habe. *Hiſt. des conclav. app.* p. 157. *Eigentliche abbildung des jetzigen conclave* p. 63. ſeq. *Hälliſche relation* an. 1709. n. 7.

COLLOREDO, (Rudolphus) Graf von Walſee, Malteſer-Ritter, Groß-Prior von Böhmen und Kayſerlicher General-Feld-Marſchall unter dem Kayſer Ferdinando II und III, war ein ſohn Ludovici Colloredo, und Perlæ, Gräfin von Polcenico, gebohren den 2 nov. an. 1585. Der Kayſer Rudolphus II, welcher ſein pathe war, verſchaffte ihm die comthurey Groß-Tintz in Schleſien. Er wurde dadurch bewogen, dem hauſe Oeſterreich bey verſchiedenen begebenheiten ſeine treue zu erzeigen. Wie er dann vor ſelbiges in dem berühmten treffen bey Lützen gefochten, und 7 wunden empfangen; auch demſelbigen wider den General Wallenſtein gedienet. Ferdinandus II und Ferdinandus III belohnten ſeine dienſte mit der charge eines General-Feld-Marſchalls, und nachdem der Weſtphäliſche friede erfolget, wurde er Gouverneur von Prag, allwo er den 24 jan. an. 1657 geſtorben. Er hat ein anſehnlich fideicommiſs in Böhmen verordnet, welches nach der hand noch dergeſtalt vermehrt worden, daß es ſich biß auf eine million erſtrecken ſoll. *Lucæ* Schleſ. chronick.

COLLOT, (Philipp) gebohren an. 1593, iſt der erſte, der die wiſſenſchafft, die ſteine in dem menſchlichen leibe zu ſchneiden, die er von ſeinem vater, Lorentz Collot, erlernet hatte, zur vollkommenheit gebracht, wiewohl ſein vater, groß-vater und älter-vater, (wovon der letztere dieſe kunſt und die ſonderbare damahls neue art ſelbige zu verrichten von Octave de Ville, wie dieſer von Mariano Santo di Barletta, und endlich Mariano von dem erſten erfinder ſelbſt Johanne de Romanis erlernet,) auch ſchon gar geſchickt darinnen geweſen, die er aber allerſeits übertroffen. Er ſtarb an. 1656 zu Luçon, wohin er ſich zu einem krancken begeben hatte. Sein ſohn und enckel haben dieſe kunſt noch höher getrieben, ſind aber wie ihre vorfahren mit ihrem geheimniſſe überaus neidiſch geweſen. Indeſſen iſt ſehr merckwürdig, daß dieſes Philippi Collot ſein enckel, und der ſechſte aus dieſem geſchlecht, ſo die gemeldte kunſt getrieben, ſeinen eignen vater auf deſſen ausdrücklichen befehl, und zwar mit gantz glücklichem ausgang, an einem ziemlich groſſen ſtein geſchnitten hat. *Pareus* traité des monſtres. *Perrault* les hommes illuſtres.

COLLUCCIA, (Lago della) oder ACHERUSCA, eine ſtadt und moraſt in der terra di Lavoro in Neapolis an der ſee-küſte gelegen.

COLLURAFI, (Antonin.) ein Sicilianer, war an. 1585 gebohren, nahm den gradum eines Doctoris theologiæ an, und lehrte zu Venedig die redner-kunſt und ſitten-lehre, allwo ihn der Senat zum Ritter von S. Marco ernennte. Hiernechſt erklährte ihn der Kayſer Ferdinandus III zum Comite Palatino, und der Spaniſche König Philippus IV zu ſeinem chronographo und Cantore in der S. Petri capelle auf dem Königlichen ſchloſſe zu Palermo, worauf er an. 1655 den 27 may mit tode abgegangen. Seine ſchrifften ſind dicendi artis explicatio; idea del gentil huomo di republica; lettere; el ojo ſobro & cetro; de la prudencia real; le tumultuationi della plebe di Palermo &c. *Mongitoris* bibl. Sic.

COLLUTHUS, ein Prieſter in Alexandrien, verurſachte um das jahr 315 oder 16 ein eigen ſchisma, zu welcher zeit auch Arius ſeine irrthümer auf die bahn brachte. Er unterſtund ſich Prieſter zu ordiniren, als wenn er ein Biſchoff wäre, und lehrte, daß von Gott nichts böſes herkommen könte, ſo gar, daß auch die ſtraffen und trübſale, ſo die menſchen in dieſer welt beträffen, keinesweges von ihm herrührten. Die ketzerey des Arii muſte ihm gleichfals zu einem vorwand dienen, indem er ſich wider den Patriarchen Alexandrum beſchwerte, daß er ſich derſelben nicht mit genugſamen ernſt widerſetzte. Es hat aber dieſes ſchisma nicht lange gewähret, indem er auf dem Concilio, welches Hoſius an. 319 oder 20 zu Alexandrien gehalten, davon abſtehen müſſen. Einige ſeiner diſcipul haben ſich theils zu den Arianern, theils zu den Meletianern geſchlagen. *Athanaſ.* apol. 1, 8. *Epiphan.* hær. 61. *Auguſtin.* de hæreſ. c. 65. *Philaſtrius* de hæreſ. c. 8. *Baronius* A. C. 315. num. 28. 29. an. 319. num. 23.

COLLYRIDIANI, wurden gewiſſe ketzer genennet, welche in dem 4ten ſeculo um das jahr 373 entſtanden, und zwar von einigen weibs-perſonen in Arabien, dahin ſie aus Thracien und Scythien gekommen, welche auf eine abergläubiſche art die jungfrau Mariam als eine Göttin verehret; unter andern aber auch derſelbigen zu ehren gewiſſe kuchen, die man collyridas nennete, gebacken und geopffert, daher ſie den namen der Collyridianer bekommen. *Epiphan.* hær. 77. & 79. *Baron.* ad A. C. 373. n. 30. *Sagittar.* introd. ad hiſt. eccleſ. c. 33. ſ. 25.

COLLYTUS, ein gewiſſer ort in der ſtadt Athen, davon man vorgab, daß die kinder, ſo daſelbſt gebohren, einen monat zeitlicher reden lerneten als die andere. An dieſem ort iſt der berühmte Plato und der bekannte leuteſchen Timon geſtorben. *Spon.* iter Ital.

S. **Colmann** oder COLOMANNUS, ein Irrländer von geburt, gienge zu zeiten Henrici II durch Teutſchland, um als ein pilgrim ins gelobte land zu reiſen. Er ward in dem Oeſterreichiſchen, weil man ihn für einen kundſchaffter anſahe, gefangen genommen und nach Stockerau in Nieder-Oeſterreich gebracht, wo man ihm die grauſamſten martern angethan, die er alle mit groſſer gedult ausgeſtanden. Er ward an. 1012 zwiſchen 2 räubern gehangen, und da deren beyden cörper von den raben gefreſſen worden, ſoll der ſeinige unverletzt geblieben ſeyn, und das dürre holtz, an dem er ſeine marter ausgeſtanden, zu grünen angefangen haben; anderer wunder zu geſchweigen, die ſeine unſchuld zu erkennen gegeben. Die Geiſtlichen und das volck um dieſe gegend, ſo ihn als einen märtyrer angeſehen, brachten ſeinen leichnam in die kirche nach Stockerau, da die vielen wunder, die er gethan, den Marggraf Heinrich von Oeſterreich ſollen bewogen haben, ihn an. 1015 nach Melck zu bringen, wohin auch zu bewahrung ſeiner reliquien gewiſſe Münche Benedictiner-ordens geſetzt worden. Von derſelben zeit an begehet man daſelbſt den 13 oct. das feſt dieſes Heiligen, und die Oeſterreicher verehren ihn als einen ihrer patronen. *Ditmar.* Merſeb. chron. l. 7. *Lambecius* tom. 2. bibl. Vindob. *Baillet* vies des Saints Octobr.

COLMAN, mit dem zunamen der weiſe, ein berühmter Engelländiſcher Hiſtoricus, lebte in dem 13 ſeculo. Er hat ein chronicon, einen catalogum der Engelländiſchen Könige, einen dialogum de bellis Danicis und andere ſchrifften heraus gegeben. *Leland. Balæus. Pitſeus* de ſcr. Angl. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2. c. 56.

Colmar, lat. Colmaria, auch Columbaria, eine Elſaßiſche ſtadt, ſo vor dieſem eine Reichs-ſtadt war, und zu der land-voigtey Hagenau gehörte. Sie liegt faſt mitten im Elſaß, auf einem gantz ebenen, ſchönen und fruchtbaren boden, und wird von 4 waſſern, der Lauch, Dur, Fecht und der

Ille, die theils durch die ſtadt, theils nicht weit davon gehen, befeuchtet. Man hält dafür, daß ſie aus den ruderibus der ſtadt Arburg, Horburg oder Argentaria, welche bey den alten Teutſchen in groſſem anſehen geweſen, und auch wegen der victorie berühmt iſt, die der Kayſer Gratianus an. 378 wider die Teutſchen und Alemannier bey derſelben befochten, erbauet ſey. So viel iſt auſſer ſtreit, daß ſie eine ſehr alte ſtadt in Teutſchland iſt. Nach dem tode des Kayſers Friderici II gab es allhier groſſe ungelegenheit, indem es ein theil der einwohner mit dem Biſchoffe von Straßburg, der andere mit dem Grafen von Habſpurg Rudolpho, ſo zugleich Landgraf von Elſaß war, hielte. Und da hierauf Rudolphus Kayſer ward, wolten ihn die von Colmar nicht dafür erkennen, und ſchlugen ſich hernach zu dem betrieger, welcher ſich erſt um das jahr 1290 für Kayſer Friederich den II, als ob der annoch lebte, ausgab; derowegen ſie der Kayſer belagerte, und zur ſtraffe vier tauſend marck ſilbers herzugeben zwange. Hingegen hielte es dieſe ſtadt deſto eifriger mit Rudolphi ſohn, Alberto, wider Adolphum von Naſſau, welcher ſie deswegen an. 1293 belagerte, und vermittelſt des gemeinen volcks, ſo ihm bey nacht ein thor öffnete, einbekam, da dann ſonderlich der Schultheiß Walther Ruſſelmann, als der für das Oeſterreichiſche intereſſe ſehr eifrig war, hart geſtrafft wurde. An. 1575 iſt die religions-änderung nach art der Schweitzeriſchen kirche allhier vorgenommen worden; allein da die Kayſerlichen im anfange des 30 jährigen krieges den meiſter ſpielten, wurde in dem jahr 1627 die Catholiſche religion allda wiederum mit gewalt eingeführet, der Reformirte Magiſtrat abgeſetzet, und deren ſtellen mit Catholiſchen und meiſt fremden perſonen beſetzet; darauf ſich die beſte geſchlechter der ſtadt nach Baſel, Mühlhauſen und andere örter gewendet; doch bliebe die übrige bürgerſchafft, obwohl ohne öffentlichen gottesdienſt, meiſt reformirt. Als nachdem die ſachen der Proteſtanten durch die ſiegreiche waffen der Schweden auf einen beſſern fuß kamen, und dieſe gegen das ende des jahrs 1632 auch in Elſaß eingerücket, ergab ſich die ſtadt Colmar an den Schwediſchen General Graf Guſtav Horn, und jagte die Kayſerliche beſatzung aus. Es wurde auch zwiſchen dem Grafen und der ſtadt ein vergleich aufgerichtet, krafft deſſen alles geiſt- und weltliche, wie es an. 1626 geweſen, wieder hergeſtellet werden ſolte. Jedoch wurde bald darauf nicht der Reformirte, ſondern der Lutheriſche gottesdienſt daſelbſt eingeführt und alle kirchen und ſchulen mit Lutheranern beſetzt, welches den Reformirten zu mancherley beſchwerden anlaß gab. Nachgehends, als an. 1634 die Schweden bey Nördlingen den kürtzern zogen, und ſie allenthalben ihre beſatzungen zuſammen ziehen muſten, überredeten ſie dieſe ſtadt, daß ſie ſich unter Frantzöſiſchen ſchutz begab, wie denn ſolches, nachdem man darüber tractiret, geſchahe, und Frantzöſiſche beſatzung eingenommen wurde. In dem Weſtphäliſchen friedens-ſchluſſe an. 1648 kam es dahin, daß zwar die gantze Landgrafſchafft Elſaß mit allen dependentien, und alſo auch inſonderheit die landvogtey Hagenau von dem Oeſterreichiſchen hauſe an Franckreich abgetreten wurde, doch mit dem ausdrücklichen vorbehalt, daß auch inſonderheit Colmar bey ihrer Reichs-immedietät ſolte gelaſſen werden. Dannenhero dieſe ſtadt an. 1653 dem Römiſchen Kayſer aufs neue geſchworen. Weil aber der krieg hernach mit Franckreich wiederum angieng, ſo ergab ſich Colmar an. 1673 an die Frantzoſen ohne ſonderbare gegenwehr, als welche ſie auch, da keine hoffnung einiges entſatzes vorhanden war, aus eigenen kräfften gegen die gantze Frantzöſiſche macht zu thun nicht im ſtande war; worauf die bürger entwaffnet, ſtücke und munition nach Breyſach geführt, und die wälle und mauern niedergeriſſen wurden. Ob auch gleich durch den Nieumägiſchen friedens-ſchluß alles wieder in den vorigen ſtand kam, ſo legte doch der König in Franckreich bald darauf die reunions-cammer an, und nahm nebſt den übrigen freyen Reichs-ſtädten auch Colmar wieder weg, in welchem ſtande ſie ſich anjetzo noch befindet. Der Rath beſtehet gegenwärtig halb aus Lutheriſchen, und halb aus Catholiſchen perſonen; die angeſehenſte unter der bürgerſchafft aber ſind der erſtern religion zugethan. Sonſt iſt auch noch allhier ein ſo genanntes conſeil ſouverain, welches aber mit lauter Catholiſchen Raths-gliedern beſetzt iſt. *Chron. Colmarienſe. Beat. Rhenan.* rer. Germ. *Cuſpinian.* in Rudolph. & Adolpho. *Urſtiſii* Baſsler-chronick. *Cruſii* annal. Suev. P. 1. l. 1. c. 5. P. 3. l. 4. c. 6. *Reuſner* de urb. imper. Apologia der ſtadt Colmar, welche an. 1645 gedruckt iſt. *Zeileri* topogr. Alſat. *Lünigs* Part. ſpec. cont. 4. Part. 1. 2.

COLMARS, lat. Collis Martis, eine kleine ſtadt in Ober-Provence am fluſſe Verdone, in der diöces von Senez, iſt wegen ihrer jahrmärckte und zeug-manufacturen berühmt.

Colmberg, oder Colenberg, ein ſchloß, flecken und amt in Francken, dem Marggrafen von Anſpach gehörig.

Colme, ein fluß in der Niederländiſchen Grafſchafft Artois, der in die obere und untere Colme abgetheilet wird, und Winoxbergen vorbey auf Dünkirchen und allda in das meer flieſſet.

COLNE, ein fluß in der Engliſchen provintz Eſſex, der ſich unterhalb Colcheſter ins Teutſche meer ergeußt.

COLMENAR, iſt 1) eine kleine ſtadt in Neu-Caſtilien, welche nicht weit von dem Eſcurial, auf einem hügel, an dem ufer des fluſſes Mançanares, zwiſchen lauter bergen liegt, und den Hertzogen von Infantado gehört. 2) Eine kleine ſtadt, gleichfals in Neu-Caſtilien, nahe bey Aranjuez. 3) Eine kleine ſtadt in Alt-Caſtilien, nahe bey dem urſprunge des fluſſes Tormes. *Colmenar* delic. de l'Eſp. 300. 301.

COLMENARES, (Didacus) ein Spaniſcher Prieſter, gebürtig von Segovia, hat die hiſtorie ſeiner vater-ſtadt u. a. m. in Spaniſcher ſprache beſchrieben, und iſt an. 1651 geſtorben. *Antonius.*

Colmogrod, eine ſtadt in der Moſcowitiſchen provintz Dwina, 10 meilen von Archangel.

COLNAGUS, (Bernhardus) war zu Catanea in Sicilien von vornehmen eltern den 15 ſept. an. 1545 gebohren. Er begab ſich an. 1562 zu Meſſina in die ſocietät Jeſu, und lehrte nachgehends zu Palermo und Neapolis 18 jahr die philoſophie und theologie. Hierauf berieffte man ihn nach Rom, die cenſur der bücher, welche die ſocietät heraus geben wolte, mit zu verſehen, da er dem Ludovico Maſella an der kirche S. Johannis Lateranenſis adjungiret ward. Er ſetzte ſich durch ſeine erbauliche predigten ſowohl als durch ſein heiliges und miraculeuſes leben in groſſes anſehen, und ſtarb den 22 april an. 1611 in ſeinem vaterlande, in dem 66 jahre ſeines alters, auf der cantzel am ſchlage. Sein leben hat P. Laurentius Finichiarus an. 1653 zu Palermo drucken laſſen. *Alegambe* bibl. S. J. *Mongitoris* bibl. Sic.

COLNERUS, (Joh.) gebürtig von Colberg in Pommern, war Doctor und Profeſſor medicinæ zu Greiffswalde, und ſtarb an. 1630. Er hat tractatum iatro-mathematicum cum appendice de purgationis adminiſtratione ſecundum influentiam aſtrorum geſchrieben. *Witte* diar.

Colo, ein flecken in der Woywodſchafft Kaliſch in Groß-Polen, an dem fluß Warta, 8 meilen von Kaliſch nordwärts gelegen,

COLOBIANO, eine kleine ſtadt in Piemont ohnweit Vercelli.

COLOBIUM, war bey den Römern und alten Chriſten ein kleid ohne ermel, und von der Dalmatica eben dadurch unterſchieden. Es gieng herunter biß an die füſſe, und haben es auch die Biſchöffe und Mönche getragen. *Ferrar. & Ruben.* de re veſt. *Reineſius* ad Rupert. epiſt. 61. *Fabricius* ad Abdiam Babylon. *du Freſne* gl. Gr. p. 684. *Pitiſcus.*

COLOCASIA, ein beyname der Minervæ, unter welchem ſie zu Sicyon verehret ward. *Athenæus* l. 3. c. 1.

COLOCHINA, eine ſtadt in Morea, 12 meilen von Miſitra oder Lacedæmon entlegen, von welcher ein groſſer meer-buſen, vor alters Sinus Laconicus genannt, den namen führet.

Colocza oder Colocz, lat. Colocia, Coloza und ad ſtatuas Coloſſas, eine ſtadt in Ungarn, welche den titul eines Ertz-Bißthums führet, und nahe an dem ufer der Donau zwiſchen Ofen und Fünffkirchen in dem Bacchienſer-Comitat lieget. Vor zeiten iſt ſie in einem weit beſſern ſtande geweſen als anjetzo. Das Bißthum allhier hat der König Stephanus an. 1000 fundiret, und iſt es das erſte geweſen, ſo er aufgerichtet. An. 1003 hat er auch das zu Bacchia geſtifftet, welches hernach durch Päbſtliche autorität mit dem zu Colocza vereinbaret, und dieſes zu einem Ertzbißthum erhoben worden. An. 1602 haben die Kayſerlichen Heiducken dieſen ort eingenommen, geplündert und verbrannt, und in dem Türcken-kriege unter dem Kayſer Leopoldo an. 1686 iſt er in Chriſtliche hände gekommen. *Bonfin.* annal. Hung. *Iſthuanf.* hiſt. Hung. *Szentzyvani* miſcell. dec. 2. P. 1. p. 136. dec. 3. P. 1. p. 79.

COLODI, ein kleiner aber beveſtigter ort im Luccesiſchen ſtaat, 3 meilen von Lucca.

COLOENA, ein zuname der Dianæ, den ſie von dem ſee Coloos in Lydien bekommen, an welchem ſie einen tempel und jährliches feſt hatte, bey deſſen begehung die affen in ſelbiger gegend allemahl ſollen getantzt haben. *Strabo* l. 13.

COLOGNA, eine kleine ſtadt im Paduaniſchen gebiethe an den Veroneſiſchen gräntzen.

COLOGNE, (Pierre de) ſiehe COLONIUS, (Petrus)

Colom, eine ſtadt in der Woywodſchafft Reuſſen in Polen.

S. COLOMANNUS, ſiehe Colman.

COLOMANNUS, König in Ungarn, ſuccedirte an. 1095 ſeines vaters des Königs Geiſæ I bruder, Ladislao I dem heiligen. Denn ob er gleich zum geiſtlichen leben, und dagegen ſein bruder Almus zur crone beſtimmet war, ſo überließ doch dieſer dem Colomanno die regierung. Allein, gleichwie Colomannus ein ſehr grauſamer Herr war, alſo konte gar leicht zwiſchen ihm und ſeinem bruder ein mißverſtändniß geſtifftet werden, welches endlich dahin ausſchlug, daß er dem Almo die augen ausſtechen, auch ihn hernach gar vor dem altare umbringen ließ. Des Almi ſohn Belam befahl er gleicher maſſen des geſichts zu berauben und zu entmannen, wiewohl das letztere nicht vollzogen, ſondern der König durch eine liſtige erfindung desjenigen, der es verrichten ſollen, hintergangen wurde. Sonſt führte er einen unglücklichen krieg wider die Reuſſen, nachdem er eine Reußiſche Fürſtin, namens Lance, welche frieden von ihm erbitten wollen, mit füſſen von ſich geſtoſſen. Er war wider die Venetianer in Dalmatien auch nicht glücklich, und als er an. 1096 den Chriſten den durchzug in das gelobte land verwehren wolte, ſchlugen ſich dieſe mit gewalt durch. Endlich ſtarb er an. 1114, nachdem er 19 jahr regieret hatte, und ſuccedirte ihm ſein ſohn Stephanus II. Ubrigens war er nicht allein grauſam, ſondern auch von einer übeln ſtatur, wie er denn lahm, bucklicht, ſchielicht, ſtammlend und am leibe gantz rauch geweſen. *Bonfinii* hiſtor. Hungar. *Volaterran.*

COLOMANNUS, der andere ſohn Königs Andreæ II in Ungarn, wurde an. 1208 von den Ruſſen zu ihrem Hertzoge erwählet. Als er ſich aber von den Polniſchen und Ungariſchen Biſchöffen zu einem Könige von Galatien oder Halitien wolte crönen laſſen, bemächtigten ſie ſich ſeiner reſidentz Halitz, und nöthigten ihn, die flucht zu ergreiffen. Hierauf überzog der König Andreas die Ruſſen mit kriege, war aber ſo unglücklich, daß ſeine völcker ſowohl als die mit ihm alliirte Polen aufs haupt geſchlagen wurden. Colomannus gerieth nebſt ſeiner gantzen familie in der ſieger hände, welche ihn in ein gefängniß legten, jedoch nach dem an. 1210 getroffenen frieden in ſein Fürſtenthum wieder einſetzten. Er wurde zwar an. 1220 von einem Rußiſchen Fürſten abermahls vertrieben; von ſeinem vater aber an. 1222 nochmahls reſtituiret. Sein tod erfolgte an. 1225 nicht ohne argwohn beygebrachten gifftes. Er hatte ſich mit Salome, Leſci albi, Hertzogs in Polen, tochter oder ſchweſter, an. 1208 vermählet, und bey dem damahligen unglücklichen zuſtande, mit ſelbiger in ewiger keuſchheit zu leben gelobet. Sie iſt erſt an. 1268 als Aebtißin des kloſters Zavichoſt geſtorben, und nachgehends canoniſiret worden. *Dlugloſſ.* hiſt. Pol. l. 6.

COLOMBARA di TREPANI, lat. Columbaria, eine inſul auf dem mittelländiſchen meer, gegen die weſtliche küſten von Sicilien über, ohnweit der ſtadt Trepano gelegen.

COLOMBE, ein fluß in der provintz Devonshire in Engelland, der bey dem flecken Colombtown vorbey fließt, und hernach in den Iſca fällt.

COLOMBI, vor alters Eniſippa genannt, eine inſul an den küſten von der Barbarey in Africa.

COLOMBI, (Franciſcus, Herr von) ſiehe CAUVIGNI.

COLOMBIER, (Petrus Bertrand de) zugenannt der jüngere, zum unterſcheid Petri Bertrand des ältern, Cardinals und Biſchoffs von Autun, von dem an ſeinem orte nachzuſehen, Cardinal-Biſchoff zu Nevers und Arras, ein ſohn Bartholomæi, Herrn von Colombier in Vivarez, und Margarethæ, einer ſchweſter des Cardinals Petri Bertrandi des ältern; welcher ihm ſo viel gutes erwieſen, daß er zur erkäntlichkeit deſſen namen Bertrand angenommen. Nachdem er Canonicus zu Puy in Velay, und, wie andere wollen, Decanus zu S. Quintin und Rath im Parlamente zu Paris geweſen, ſuccedirte er an. 1326 dem ältern Bertrando im Biſchoffthum zu Nevers, welches er aber hernach wieder aufgab, um das zu Arras an. 1339 anzunehmen. Er bekam auch an. 1344 von Clemente VI den Cardinals-hut mit dem titul S. Suſannæ, welchen er aber gegen das Bißthum Oſtia fahren ließ, und als Legat von Innocentio VI nach Rom geſchickt ward, den Kayſer Carolum IV zu krönen. Er wurde auch Biſchoff zu Veletri, und ſtarb auf der priorey zu Montaut den 5 oder 13 jul. an. 1365. *Frizon.* Gall. purp. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Aubery* hiſt. des Card.

COLOMBIERE, (Marcus Vulſon de la) ein Edelmann gebürtig von Grenoble, woſelbſt ſein vater, der reformirt geweſen, ein Parlaments-Rath war, ſtarb an. 1658 als Königlicher Frantzöſiſcher Cammer-Herr. Er iſt wegen vieler ſchrifften bekannt, die er ſonderlich von der Heraldica herausgegeben, als la ſcience heroique, de l' office des Rois des armes, le vrai theatre d' honneur & de Chevalerie. Man hat auch von ihm lebens-beſchreibungen der berühmten Frantzoſen, deren bildniſſe in dem pallaſt des Cardinals Richelieu zu ſehen geweſen, unter dem titul Portraits des hommes illuſtres François. *le Long* bibl. hiſt. Bibliotheque du *Richelet*.

COLOMBINO, (Johannes) der ſtiffter des Jeſuater-ordens. Er war gebürtig von Siena in dem Toſcaniſchen, und ließ durch fleißige leſung des lebens der heil. Mariæ aus Egypten ſich zu einer abſonderlichen andacht und zu ausübung unterſchiedener wercke der gottſeligkeit bewegen. Da nun viel andre durch ſein exempel angereitzt wurden, ihm nachzuahmen, entſtund an. 1354 ein neuer orden, deſſen mitglieder, weil ſie den namen Jeſu öffters in dem munde führten, den titul der Jeſuater bekamen. Urbanus V beſtätigte dieſen orden, welches nachmals auch durch 18 andere Päbſte geſchehen, biß ihn endlich an. 1668 der Pabſt Clemens IX aus wichtigen urſachen gäntzlich aufgehoben. Siehe Jeſuaten. *Cherubin.* in ſcholis bullarii. *Silvanus. Paſius* Camaldulenſ. *Bonanni* degli ordini religioſi num. 82.

COLOMBO, die hauptſtadt des landes Colombo, welches Laurentius Almeida an. 1505 zu erſt entdecket, und darinnen der beſte canel wächſt, auf der weſtlichen küſte der inſul Ceilan, und die reſidentz des Holländiſchen Gouverneurs, iſt ſehr wohl beveſtiget und mit einem ſtarcken caſtell verwahret. Sie liegt an der ſee in einer ſehr luſtigen aue, an einem flieſſenden waſſer, hat einen guten hafen, und iſt von den Portugieſen unter dem König Emanuel bey der alldortigen ſtadt Colombo die veſtung zu bauen angefangen worden, welche die Holländer an. 1656 unter dem berühmten General Hulſt erobert. *Baldæi* beſchr. von Ceylon. *Saars* Oſt-Indian. reiſeb. *Ribeiro* hiſt. de Ceilon. l. 1. c. 12.

COLOMBUS, COLOMBO oder **COLON**, (Chriſtophorus) ein berühmter ſee-fahrer, welcher Americam erfunden. Sein ſohn Ferdinandus, welcher ſein leben beſchrieben, bemühete ſich, ſein geſchlechte von vornehmen leuten herzuführen. Jedoch iſt gewiß, daß ſein vater Dominicus Colombus ein fiſcher, und er ſelbſt anfänglich dieſer profeſſion zugethan geweſen, biß er ſich endlich, nachdem er eine zeitlang auf dem meer herum gefahren, gäntzlich auf ſolche handthierung legte, und inſonderheit groſſen fleiß auf das ſtudium geographicum wandte. Er war an. 1442 gebohren. Der eigentliche ort ſeiner geburt iſt ungewiß, indem einige wollen, er wäre von Cogureto, nicht weit von Genua, andere, von Arbizola, einem dorffe bey Savona. Lopez de Vega giebt ihm zu ſeinem vaterlande das dorff Nervi auf der Genueſiſchen küſte. Andere meynen, er ſtamme von den Cucureo oder Cucara von Plazentz her; am wahrſcheinlichſten iſt, daß er ein Genueſer, doch vielmehr in dem gebiete dieſer ſtadt, als zu Genua ſelbſten gebohren. Weil ſich Colombus beſonders auf die verfertigung der ſee-karten geleget, begab er ſich zu dieſem ende auf die inſul Madera in Portugall, woſelbſt er mit vielen ſchiffern bekant ward, welche die weſtliche ſee durchkreutzten, und an dieſelben ſeine karten verkauffte. Unter dieſen ſoll nach der erzehlung der Spaniſchen ſcribenten, welche Colombo die erfindung der neuen welt gerne ſtreitig machen wolten, einſt ein Spanier, namens Alphonſus Sanchez de Huelva, den aber andere anders nennen, an der inſul Madera angelandet ſeyn, welchen zuvor ein ſturm gegen weſten an unbekannte küſten geworffen gehabt, der Colombo nicht allein davon eine ausführliche nachricht mündlich ertheilet, ſondern auch, da er nach einigen tagen in ſeinem hauſe geſtorben, ſeine geſchriebene anmerckungen und karten überlaſſen. Es beruhet aber dieſe erzehlung auf ſchlechten grunde. So viel iſt gewiß, daß Colombus ſo wohl aus den berichten der ſeefahrenden, als auch aus eigenen betrachtungen auf die gedancken gebracht worden, daß auch die untere halbkugel der erde bewohnet ſey. Er meldete ſich anfänglich deswegen bey dem Rath zu Genua, hernach bey König Alphonſo V von Portugall und zuletzt durch ſeinen bruder Bartholomæum bey Henrico VII von Engelland an, und erboth ſich auf ihre koſten die entdeckung dieſer unbekanten länder zu unternehmen; ward aber allenthalben ausgelacht. Allein König Ferdinandus V in Spanien und ſeine gemahlin Iſabella, nahmen ſeinen vorſchlag beſſer auf, und gaben ihm 3 ſchiffe, mit welchen er aus dem hafen Palos de Moguer in Andaluſien am 3 aug. oder nach andern den 1 ſept. an. 1492 auslieff, und ſo lange auf dem meer herum ſeegelte, biß er endlich inſuln antraff, und zu Cuanabi, ſo eine von den Luccayiſchen inſuln iſt, am 11 nov. dieſes jahrs anländete. Die einwohner in beſagter inſul erſchracken über die ungewöhnlichen ſchiffe, und nahmen mit ſolcher eil die flucht auf das gebürge, daß die Spanier niemand mehr als eine einige weibs-perſon von ihnen bekommen konten, welche ſie, nachdem ſie ihr brodt, wein und edelgeſteine gegeben, wieder gehen lieſſen. Dieſes gute tractament machte die übrigen ziemlich hertzhafft, daß ſie nicht mehr ſo ſehr vor den Europäern flohen, welche ſich ſo dann bemüheten ihres Cacique oder Königs gunſt zu gewinnen, wie es denn auch geſchahe, indem derſelbige dem Colombo erlaubte, ein höltzern fort an die ſee küſte zu bauen, allwo er 42 Spanier ließ, und eilends wiederum zurück ſeegelte, dem Könige von dem fortgange ſeines vorhabens nachricht zu geben. Alſo landete er des folgenden jahrs in dem hafen Palos wieder an, nachdem er 50 tage auf der rückreiſe geweſen. Als er nun dem Königlichen Raths-collegio die mittel vorgeſchlagen, dieſe reiche provintzien zu erobern, beſchloſſen ſie alſofort, ihn, als Indianiſchen Admiral, wieder fortzuſenden, und verliehen ihm alle privilegia, die er hierzu nur verlangte. Es adelte ihn auch der König ſamt allen ſeinen nachkommen, und bezeigte ſeine danckbarkeit gegen ihn; ſeinen bruder, Bartholomæum aber ernennte er zum ſtadthalter der neuentdeckten inſul Hiſpaniola. Colombus kehrte darauf den 2 ſept. an. 1493 wieder mit einer anſehnlichen flotte nach weſten zurück, da er unterwegs die von ihm alſo genannte inſul S. Domingo entdeckte, und gelangte endlich bey ſeiner zurückgelaſſenen beſatzung in Hiſpaniola an; welche er aber, wegen der unterdeſſen von den Spaniern an den Indianern verübten grauſamkeiten ruinirt fand. Er legte demnach ein neues fort an, welches er zu ehren der Königin von Spanien Iſabella nennte, entdeckte die goldminen von Cibao und erfand noch verſchiedene andere lander. Weil er aber zugleich einige Spanier, welche zum andern mal neue grauſamkeiten an den einwohnern verübt, und dadurch verurſachet, daß ſie ſich in die wälder verſtecket und das land unbebauet liegen gelaſſen, zu harter ſtraffe gezogen, erweckte ihm dieſes groſſen neid, welcher ſich unter andern dadurch äuſſerte, daß ſie ihn bey dem König von Spanien verläumderiſch angaben, und ſo gar mit ketten gefeſſelt nach Spanien zurück brachten. Allein ſo bald der König nach anlandung der ſchiffe hievon nachricht erhalten, lieſſe er ihm dieſelbe abnehmen, nahm auch ſeine entſchuldigung wohl auf, und erkannte ſeine unſchuld, bezeigte ihm alſo ferner biß an ſeinen tod groſſe gnade. Welches doch alles Colombum nicht verhindert, daß er zum angedencken dieſer ſo unverdienten ſchmach die feſſeln, welche er tragen müſſen, hernach immer bey ſich geführet, und letzlich gar in ſein grab zu legen befohlen. Er ſtarb zu Valladolid den 8 may an. 1506, nachdem er 64 jahr alt worden. Er hinterließ von Beatrix Henriquez 2 ſohne, Didacum und Ferdinandum, von welchem ein beſonderer articul handelt. Didacus Columbus ward Admiral von Weſt-Indien, an. 1537 Hertzog von Veraguas und an. 1556 von Vega. Seine kinder waren. 1) Ludovicus, Grand von Spanien, und Admiral von Weſt-Indien, ein vater Philippæ, die an ſeines bruders Chriſtophori ſohn, Didacum III, Hertzog von Veraguas und Vega, vermählt ward, aber keine kinder verließ. 2) Maria, eine gemahlin Ludovici von Cardona, Admirantens von Caſtilien. 3) Johanna, eine gemahlin Ludovici de la Cueva. 4) Chriſtophorus, deſſen ſohn Didacus III mit ſeiner muhme, der obgedachten Philippa, keine kinder gezeugt, 5) Iſabella, eine gemahlin Georgii von Portugall, Grafen von Gelves, deren nachkommen die Hertzogliche würde geerbet, ſ. VERAGUAS. *Imhof* von den Grand in Spanien p. 170. *Chriſtoph. Colomb.* de prima inſularum in mari Indico ſitarum luſtratione ſub Rege Ferdinando facta. *Colomb.* hiſt. del Amir. Chriſt. Colom. *Fazel* hiſt. Sicil. *Juſtiniani & Soprani* ſcritt. della Ligur. *Salinero & Foglietta* in elog. *Pizarro* de los iluſtres Barones del nuevo mundo. *Acoſta. Herrera* hiſt. Gen. des voiages & conquet. des Indes. *Petrus Martyr.* Lex. Ocean. lib. 1. *Hugo Grot. & Comteus* de orig. gent. Amer. *Mariana* hiſt. Hiſpan. *Thuan.* hiſt. l. 1. *Spondan.* an. C. 1492 ſq. *Johann de Baros. Oviedo & Marmol.* l. 9. c. 29.

COLOMBUS, COLON, (Ferdinandus) ein Spaniſcher Prieſter, lebte um das jahr 1525 und 30. Er war ein ſohn Chriſtophori Colombi, welchen er mit der Beatrix Henriquez, gebürtig aus Cordua, gezeuget, und hatte eine ſonderbahre begierde zu den büchern, erwehlte ſich auch einen angenehmen ort nahe bey der ſtadt Sevilien, woſelbſt er ein ſchönes hauß aufbauen ließ, und ſich eine auserleſene bibliothec von ungefehr 20000 ſtück büchern, darunter rare MSta, ſammlete, welche er hernach der kirche zu Sevilien hinterlaſſen, daher ſie noch nach ihm bibliotheca Colombina genennet wird. Er hat die hiſtorie ſeines vaters beſchrieben, unter dem titul: hiſtoria del Amiranta D. Chriſtoval Colombo, welche Alphonſus de Uloa ins Italiäniſche überſetzet hat. *Matamerus* de acad. & doct. Hiſp. viris. *Jacob* trait. des bibl. *Anton.* bibl. Hiſp. &c.

COLOMENSKA, ein wohlangelegtes luſt-ſchloß des Rußiſchen Kayſers, 6 meilen von der ſtadt Moſcau auf einer höhe gelegen.

Colomey, lat. Coloma, eine kleine ſtadt in Polen, in der provintz roth-Reuſſen, liegt an dem fluſſe Pruth, gegen den gräntzen von Moldau, an dem fuſſe der gebürge. Sie hat in den Coſackiſchen kriegen viel ausgeſtanden, und iſt wegen der hierum befindlichen ſaltz-bergwercke berühmt.

COLOMIERS, ſiehe COLUMIERS.

COLOMIES oder **COLOMESIUS**, (Paulus) war wegen ſeiner geſchicklichkeit in hiſtoria litteraria berühmt, und von Rochelle gebürtig, woſelbſt ſein vater Johannes Colomeſius einen medicum abgab. Die bekantſchafft mit Iſaaco Voſſio, den er ſonderlich hochgeſchätzt, hat ihn ohne zweiffel veranlaſſet, daß er ſich noch vor wiederruffung des Nannetiſchen edicts aus Franckreich nach Engelland begeben. Als er ſich daſelbſt aufhielt, wandte er ſich zu der parthey der Epiſcopalium, und gab eine ſchrifft heraus unter dem titul: theologorum Presbyterianorum icon, wodurch er ſich viel feindſchafft zugezogen. Zwar iſt dieſes buch in Engelland nicht beantwortet worden; es hat aber der auctor des buchs l'eſprit de Monſ. Arnaud ſolches gar hart angegriffen, worauf aber Colomeſius nichts geantwortet. Sonſten war er bibliothecæ Lambethanæ curator bey dem Ertz-Biſchoffe von Cantelberg William Sancroft; da aber dieſer in ungnaden kam, indem er dem Könige Wilhelmo und der Königin Maria den eid der treue nicht leiſten wolte, muſte Colomeſius auch ſeinen dienſt einbüſſen, welches er ſich ſo zu gemüthe zog, daß er darüber den 13 jan. an. 1692 zu Londen ſtarb. Einige melden, daß er auch in der Frantzöſiſchen Biſchöflichen kirche zu London Lector geweſen ſey. Ehe man ihn begrub, erfuhr man, daß er ſich heimlich mit einer geringen weibs-perſon verheyrathet, deren er ein vermächtniß von 30 pfund ſterlings hinterlaſſen, welches ſie wieder einiger maſſen tröſtete, da ſie bey ſeinem begräbniß ein grauſames geſchrey und klagen verführet hatte. Er war bey vielen in verdacht, daß er den Socinianern nicht ungeneigt wäre. Seine edirten ſchrifften ſind: Gallia orientalis; cimelia literaria; epigrammes & madrigaux; remarques ſur le ſecond Scaligerana; la vie du Pere Jaques Sirmond; exhortation de Tertullien aux martyrs traduite en François; Rome Proteſtante; obſervationes ſacræ; bibliotheque choiſie; ad Guilielmi Cave chartophylacen eccleſiaſticum paralipomena; S. Clementis epiſtolæ duæ ad Corinthios cum ſpicilegio notarum, und unterſchiedene andere. Seine kleinere ſchrifften hat Jo. Alb. Fabricius an. 1708 zu Hamburg in 4 zuſammen drucken laſſen. *Bayle.* Bibl. choiſie t. 9. p. 335.

COLOMIES oder COLUMIERS, (Petrus de) lat. de Collemedio, ein Cardinal, entſproſſen aus einer kleinen ſtadt gleiches namens in der Campagna di Roma, und nicht, wie einige davor halten, von Columniers in Franckreich. Nachdem er eine zeitlang Probſt von S. Omer in Flandern, auch mit dem Päbſtlichen Legaten, Pandulpho, in Engelland geweſen, begab er ſich nach Paris, allwo er öffentlich die theologie lehrte, biß er endlich, nachdem er zuvor 8 Bißthümer hintereinander ausgeſchlagen, das Ertz-Biſchoffthum von Rouen erhielt, welche würde er aus gehorſam annahm. Einige zeit hernach, da er auf einen ausgeſchriebenen ſynodum nach Rom zu reiſen unterwegens war, bekam ihn nebſt vielen andern Prälaten des Kayſers Friderici II natürlicher ſohn, Entius, auf dem mittelländiſchen meer gefangen. Man hatte ihn allbereit zu dem tode verurtheilt, als er, auf vorbitte des Königs von Franckreich, Ludovici IX, ſeine freyheit wieder erlangte. Hierauf beſuchte er das zu Lion verſammlete Concilium, und ward daſelbſt von Innocentio IV. zum Cardinal Biſchoff von Albano gemacht, daher er zuweilen Petrus Albanenſis heißt, auch mit dem character eines Legaten an den Kayſer Fridericum II abgefertiget. Nachdem er von demſelben nur gute worte, keinesweges aber die von dem Pabſt verlangte realitäten zurückgebracht, und dannenhero der bann wider ſelbigen beſchloſſen ward, muſte er heimlich nach Parma gehen, um die allda befindliche Päbſtliche anverwandten in ſicherheit zu bringen, auch nach dem bann, welcher bald hernach würcklich ausbrach, dieſe ſtadt wieder die Kayſerliche macht zu beſchützen. Das letztere that er mit ſolchem verſtande, muth und glück, daß, nach einer zweyjährigen ſcharffen belagerung der Kayſer unverrichteter ſachen wieder abziehen muſte. Er übernahm nachgehends eine Legation wider die Albigenſer, und brachte denſelben eine ziemliche niederlage bey. Endlich ſtarb er zu Rom an. 1253 eines geſchwinden todes, welcher ihm von einem Minoriten (deren orden ſowohl als der Dominicaner ihrem, er ſehr zuwider geweſen) ſoll vorher prophezeyet worden ſeyn. Etliche ſchreiben, daß eine treppe, welche er ſteigen wollen, unter ihm gebrochen, und ſeinen tod verurſachet. In dem kloſter zu Palazzuolo in der dioeces von Albano, hat man von ihm in manuſcripto: Summam theologiæ; quæſtiones philoſophicas; ſermones ſacros; epiſtolas varias, und hiſtoriam ſui temporis. *Sigon.* de regn. Ital. *Dodræi & Cl. Roberti* catal. Archiep. Rothomag. *Wadding.* annal. Minor. *Frizon. Ughelli. Ciacon. du Cheſne. Aubery* hiſt. des Card.

COLONA, eine kleine ſtadt im gebiethe von Siena im Florentiniſchen, zwiſchen dem Golfo di Piombino und Lago di Caſtiglione.

COLONATAS, ein beynahme des Bacchi, den er von einem ihm geweyhten tempel zu Colona in Laconia führte. *Pauſanias* Lacon. c. 13.

COLONEL-GENERAL von der Frantzöſiſchen infanterie. ſ. GENERAL.

COLONGE, eine Frantzöſiſche ſtadt in Breſſe, unter dem gebiethe von Gex, 5 meilen unter Geneve, wird von einigen vor der alten Colonia Allobrogum gehalten.

COLONIÆ, waren gewiſſe ſtädte, dahin man die Römiſchen bürger brachte, daß ſie ſolche anbauen und bewohnen ſolten. Es haben ſolche ihren urſprung ſchon von den zeiten des Romuli, als welcher die im kriege eingenommene ſtädte weder zerſtören, noch auch unter das joch der knechtſchafft bringen wolte. Dadurch gewann er aber dieſes, daß das Römiſche Reich um ein groſſes theil erweitert ward. Nach dem exempel des Romuli, haben ſich nach der zeit die andern Könige, Bürgermeiſter und Dictatores gerichtet. Man führte aber das volck aus folgenden urſachen in die colonien: 1) Damit Rom von der übergroſſen menge des volcks erleichtert, theurung, tumult und aufruhr vermieden würde. 2) Die orte, wo ſolche colonien hingebracht wurden, wurden beſſer angebauet, auch die alten einwohner von den neuen ankömmlingen unterrichtet, daß ſie manierlicher wurden, und ſich in allerhand künſten und profeßionen deſto beſſer übten. 3) Alle dieſe ſtädte, wo ſie auch lagen, waren dem Römiſchen Reiche getreu, weil deren einwohner aus der ſtadt Rom her waren, und auch derſelben ihr jetziges aufkommen zu dancken hatten. 4) Auf ſolche art ward das arme volck, welches der ſtadt eine groſſe laſt war, weggeſchafft, die reichen aber blieben da. 5) Die ſoldaten, welche nicht mehr dienen konten, wurden auf ſolche art auch abgefunden, denn ſie bekamen nicht allein hauß und güter, ſondern konten auch in ſolchen ſtädten zu ehren-ämtern gelangen. Die einrichtung ſolcher colonien war auf folgende art beſchaffen: Es wurden 3 männer erwehlet, triumviri coloniæ deducendæ, welche anſehen und verſtand hatten, die muſten eine ſolche ſtadt, und alle darzu gehörige ſtellen, häuſer und äcker unter die leute austheilen, auch den leuten geſetze und ordnungen auf Römiſche art vorſchreiben. Ja ſie richteten ſie ſo gar nach ihrer haupt-ſtadt ein, daß auch die tempel, rath-hauß, capitolium und andere orte ſo ſtehen, und es alſo, wie faſt zu Rom ausſehen muſte. Es durffte aber keine colonie ausgeführet werden, wo nicht zuvor von dem Römiſchen Rath und volck ein decret dazu gemacht worden war. Hernach als die Kayſer regierten, war dieſes nicht nöthig, ſondern deren willen war ſchon ſtatt eines geſetzes. Sie fiengen aber von den auſpiciis an, und merckten an, was ihnen die götter dadurch verſprächen, hernach opfferten ſie ein ſtück vieh und reinigten alſo ihre colonie. Sie marſchirten aus Rom weg wie ſoldaten, und der ſie anführte, trug eine fahne in der hand. Wenn ſie an den ort hinkamen, und es war noch keine ſtadt daſelbſt, ſo ward gleich mit dem pfluge ein runder kreiß gemacht, ſo weit die ſtadt-mauer gehen ſolte, und wo ein thor werden ſolte, da rieff der Curator: porta, er ſolte den pflug in die höhe heben. Dieſe colonien wurden auf verſchiedene art eingetheilet: 1) in Romanas, Latinas und Italicas. Romanæ hatten alle rechte der Römiſchen bürger, die in der ſtadt ſelbſt wohnten: Latinæ hatten zwar das jus Latii, waren aber doch nicht Römiſche bürger: Italicæ waren noch ſchlechter beſchaffen, und genoſſen nichts, als was denen übrigen Italiäniſchen völckern auſſer den Lateinern, da man ſie durch krieg bezwungen, war verwilliget worden, und welche ſo wohl geſetze, als obrigkeitliche perſonen von Rom aus empfiengen, anſtatt daß diejenige, die das Lateiner-recht genoſſen, ihre geſetze ſelbſt verordnen und die obrigkeit erwehlen konten. Es hat zwar durch den ſo genannten Marſiſchen krieg gantz Italien das Römiſche bürger-recht erzwungen, welches auch demſelben durch die ſo genannte legem Juliam, wiewohl ungern genug, von dem Rath und volck gegeben worden um A. V. 664. Es hat aber ſolches die colonien auſſer Italien, die nur das jus Latii oder Italicum hatten, nichts angegangen, und ſind ſolche auf dem alten fuß geblieben, biß etwan die provintzen, darinn ſie lagen, ſämtlich mit dem Römiſchen bürgerrecht beſchencket worden, wie es ſonderlich unter den Kayſern nach und nach geſchehen iſt. 2 Etliche waren immunes, die keine gaben geben durfften, etliche ſtipendiariæ, welche etwas tragen muſten. 3. Die militares waren in den bellis civilibus ſo beſchaffen, daß den unterthanen viel unrecht geſchahe. Denn der überwinder führte ſeine ſoldaten hernach an einen ort, und jagte diejenigen von dannen aus, die es mit ſeinem gegner gehalten. Ihre geſetze wurden ihnen bißweilen von dem Römiſchen volck gegeben, bißweilen aber machten ſie wohl ſelbſt ein decret unter ſich. Ihre magiſtrats-perſonen waren Duumviri, Cenſores, Ædiles, Quæſtores, auch wohl Dictatores, als wie z. e. der ſo in der ſtadt Lanuvium das höchſte amt bediente; die Rathsherren hieſſen Decuriones eben wie in den municipiis oder freyſtädten. Und wolten die Römer die titul von Conſul und Senator dieſen ſtädten und obrigkeiten auſſer Rom niemals geſtatten. Manche colonie nahm ſich auch zu Rom einen gewiſſen patron an, der ſie auf bedürffenden fall in ſeinen ſchutz nehmen und defendiren muſte. Die anzahl derſelben war nicht gering. Denn man lieſet, daß in Italien 150, in Africa in die 60, in Spanien 30, in Gallien etliche 20 u. ſ. w. geweſen ſeyn. *Lipſius* de magn. Rom. *Sigonius* de ant. jur. Ital. 2. *Onuphr. Panvin.* de Imp. Rom. *Pitiſcus.* In den mittlern zeiten hieß Colonia ein bauergüthgen, mit ſo viel feld, als ein bauer beſtreiten konte: und Colonus ein unterthan, der dieſem oder jenem Herrn oder kirche mit zinſen und dienſten verhafftet war. *du Freſne.*

COLONIUS, (Dan.) gebürtig von Leyden, war anteceſſor und geheimer Secretarius bey der univerſität daſelbſt, und ſtarb an. 1672 den 9 jul. nachdem er einige orationes und lebens-beſchreibungen herausgegeben. *Witte* diar.

COLONIUS, (Ludolph) ſiehe à COLLEN, (Ludolph.)

COLONIUS, (Petrus) oder *van Ceulen*, ein Prediger der Reformirten kirche zu Metz, war ein ſonderbarer freund Calvini und Theodori Bezæ. Er war gebürtig von Gent, und da er ſchon einen ziemlichen vorſchmack von der Proteſtirenden religion hatte, wurde er von Roberto Stephano zu Paris beredet, ſich nach Geneve zu begeben; da ihn dann Calvinus völlig unterrichtete, und ihm rieth, ſich dem geiſtlichen ſtande zu wiedmen. Hierauf wurde er von einem Frantzöſiſchen Edelmann, der ſich die religions-ſachen ſehr angelegen ſeyn ließ, namens Clervant, nach Metz gebracht, woſelbſt er einen Prediger abgab; und als die Reformirte kirche daſelbſt von dem Könige Franciſco II zerſtöret wurde, begab ſich Clervant nach Straßburg, aber Colonius nach Heidelberg, von dannen er von ſeinen religions-verwandten im anfange der regierung des Königs Caroli IX wieder nach Metz beruffen wurde. Er predigte alſo heimlich in den häuſern biß auf den 4 may an. 1561, da er gefangen und aus der ſtadt verjaget wurde. Zwar kam er bald wieder dahin, indem die Reformirten ihre freye religions-übungen erhielten, doch währte ſolches nicht lange; denn da der König an. 1569 zu Metz die nachricht von der ſchlacht bey Jarnac, worinnen der Printz de Condé geblieben, erhielte, muſten ſich die Reformirten Prediger mit groſſer gefahr wegmachen. Colonius begab ſich nach der Pfaltz, und wurde Prediger zu Heidelberg, ſtarb aber bald in ſeinen beſten jahren. Er hat einige ſchrifften verfertiget: als eine überſetzung aus dem Teutſchen ins Frantzöſiſche, von der übereinſtimmung der heil. ſchrifft, der alten kirchen-lehrer und der Augſpurgiſchen confeßion, mit der lehre der Heidelbergiſchen Theologorum vom heil. abendmahl; ingleichen des Thomæ Eraſti von dem wahren verſtande der worte Chriſti: das iſt mein leib, ꝛc. Daniel Colonius, Petri ſohn, war Rector des Waloniſchen collegii zu Leyden, und hat an. 1628 theſes über Calvini inſtitutiones heraus gegeben. Heinſius hat auch demſelben ſeinen Ariſtarchum ſacrum dediciret. *Bayle.*

COLONNA, ein geringer flecken in der Campagna di Roma im kirchen-ſtaate, dem hauſe Colonna gehörig.

COLONNA, iſt eines der älteſten und vornehmſten Römiſchen häuſer, welches einen Pabſt, viele Cardinäle, und Kriegs-Helden, auch verſchiedene andere berühmte männer hervorgebracht, und ſich von Rom aus biß in Spanien, Moſcau, und Deutſchland ausgebreitet. Man findet zu anfang des 7 ſeculi Ottonem, einen Kriegs-oberſten, und um das jahr 1120 einen Cardinal Johannem, der als Legat in dem gelobten lande von den ungläubigen viel leiden müſſen, welche insgeſamt Colonnen geweſen ſeyn ſollen. Petrus, Herr von Colonna, zeugte Jordanum, Johannem einen Cardinal, der

1244 geſtorben, (ſ. von ihm einen beſondern articul) Ottonem, Herrn von Gallicano, deſſen nachkommenſchafft bald erloſchen, und Petrum. Jordanus war ein vater Ottonis; Johannis Ertzbiſchoffs zu Meſſina, von dem ein articul handelt; Friderici, welcher ſich in Sicilien niedergelaſſen, und ein ſtamm-vater der Barone von Ceſare, Fiume de Niſi und Montalbano, ingleichen der Hertzoge von Raytano und Marquiſen von Altavilla worden; Petri und Landulphi. Ottonis ſöhne waren Otto, ein vater Jordani, der ohne erben geſtorben; Johannes; Jordanus, ein vater Ottonis von Zagarolla; Jacobus, ein Cardinal, von dem ein articul folget, und Landulphus, von deſſen ſöhnen Johannes, Protonotarius apoſtolicus war. Von des erſtgedachten Johannis ſöhnen ſind zu mercken 1) Agapetus. 2) Petrus, ein Cardinal, von dem ein articul folget. 3) Stephanus, von dem die linie von Paleſtrina und Carbognano abſtammt. 4) Jacobus, Sciarra genannt, (ſ. den art. COLONNA (Jacobus)) ein Cardinal, ein vater Petri, welcher Rathsherr zu Rom geweſen, und deſſen ſöhne Agapetus und Stephanus, von denen beſondere articul handeln, Cardinäle worden. 5) Johannes, Apoſtoliſcher Schatzmeiſter. 6) Otto, Protonotarius apoſtolicus. Agapetus war ein vater Jordani, dieſer hinwieder Petri. Petrus zeugte Agapetum, Herrn von Colonna und Zagarolla. Deſſen kinder waren 1) Jordanus, Fürſt von Salerno, und Hertzog von Amalphi, der an. 1422 an der peſt ſtarb, und eine einige tochter Annam verließ, welche an Johannem Antonium Urſini, Fürſten von Tarento, vermählt war, 2) Laurentius. 3) Otto, der an. 1405 Cardinal und an. 1417 unter dem namen Martini V Pabſt worden, ſ. Martinus V. 4) Paula, eine gemahlin Gerhardi Appiani, Herrn von Piombino. Laurentins Colonna, Graf von Elba, und Ober-Cämmerer des Königreichs Neapolis, ſtarb an. 1426, und verließ von Sueva Cajetani, einer tochter Jacobelli, Grafens von Fundi, Antonium; Proſperum, einen Cardinal, von dem ein articul folget; Eduardum, von dem die Hertzoge von Marſi abſtammen; und Ludovicum. Antonius Colonna, Fürſt von Salerno, Marquis von Cotrona, Herr von Genezzano, ſtarb an. 1471. Seine ſöhne waren 1) Petrus Antonius, 2) Johannes, ein Cardinal, von dem ein articul folget, 3) Hieronymus, von dem die Hertzoge von Zagarolla herkommen, 4) Proſper, Herr von Palliano, von dem ein articul folget. Es ward derſelbe durch ſeine andere gemahlin Hertzog von Trajetto, und Graf von Fundi, und verließ einen ſohn Veſpaſianum, deſſen eintzige tochter Iſabella erſt an Ludovicum Gonzaga, Fürſten von Sabionetta, ſo denn an Philippum Lannoi, Fürſten von Sulmone, vermählt worden. Petri Antonii einiger ſohn Marcus Antonius, von dem ein articul handelt, verließ keine männliche erben. Hieronymus Colonna, Antonii Fürſten von Salerno jüngerer ſohn, ward Herr von Gallicano und Zagarolla. Unter ſeinen kindern ſind zu mercken 1) Marcellus. 2) Julius, der mit Maria Conti Johannem Hieronymum, einen vater Fauſtinæ, gezeugt, die an N. de la Torre vermählt worden. 3) Pompejus, ein Cardinal, (ſ. von ihm einen beſondern articul,) der eine natürliche tochter und einen ſohn Johannem verlaſſen, deſſen nachkommen verloſchen. 4) Octavianus, ein vater Fabii, der an. 1554 als Biſchoff von Averſa geſtorben, und Martii Grafen von Marieri und Ugento, der keine männliche erben gelaſſen. 5) Petrus Franciſcus, der nach dem tode ſeiner gemahlin Ertzbiſchoff von Tarento worden und an. 1560 verſchieden. Marcellus Colonna war ein vater Scipionis, Biſchoffs von Rieti, der an. 1528 ermordet ward, und Camilli. Camillus zeugte Pompejum, Marcum Antonium, einen Cardinal, von dem ein articul folgt, und Proſperum. Pompejus Colonna verließ Martium, Hertzog von Zagarolla, Fürſten von Gallicano und Ritter vom goldenen Vließ, der Petrum Franciſcum gezeugt, unter welchem das Hertzogthum Zagarolla an das hauß Ludoviſio veräuſert worden. Deſſen ſohn Pompejus ſtarb an. 1481 und ließ von Franciſca, einer tochter Inici von Avalos, Marquis von Peſcara und del Vaſto, keine kinder. Eduardus Colonna, der dritte ſohn Laurentii, Grafens von Elba, ward Hertzog von Amalphi und Marſi, und Graf von Celano, ſtarb an. 1481, und verließ Johannem, einen vater Camilli und Latini, Jordanum, deſſen ſohn Proſper, Hertzog von Marſi, unvermählt ſtarb, Marcellum der keine kinder gezeugt, Laurentium und Fabricium. Dieſer Fabricius, von dem ein articul handelt, war Hertzog von Marſi, und ſtifftete die linie der Hertzoge von Tagliacozza, und Fürſten von Palliano, oder Pagliano. Dieſelbe beſitzet um Rom viele ländereyen, und in dieſer ſtadt einen prächtigen pallaſt. Es führt auch der älteſte davon allezeit die würde eines Groß-Connetabel von Neapel, welche dem Fabricio von dem König Ferdinando Catholico, nebſt dem vorzug vor allen andern Fürſtlichen häuſern in dieſem Königreiche beſtätigt worden. Fabricius zeugte Fridericum, der als Oberſter in Kayſers Maximiliani dienſten, an. 1516 in Italien blieb, Victoriam, von der ein articul folgt, und Aſcanium, der des vaters würden erbte, wider die Genueſer zur ſee fochte, den Admiral Doria auf Kayſerliche ſeite brachte, von den Spaniern aber, weil er einen von ihnen gemachten anſchlag verrathen, an. 1554 gefangen nach Neapel gebracht ward, und daſelbſt an. 1557 ſtarb. Er hatte nebſt Fabricio, der an. 1551 ohne erben verſchieden, Marcum Antonium gezeugt, von dem ein articul folget. Von deſſen ſöhnen war Aſcanius ein Cardinal, (ſ. von ihm einen beſondern articul) Fabricius aber kam in einem zug wieder die Mohren an. 1580 bey Calpe ums leben, und verließ von Anna, einer ſchweſter des H. Caroli Barromæi 1) Marcum Antonium, Hertzog von Palliano, der an. 1595 geſtorben, und mit Urſina Peretti, einer verwandtin Pabſts Sixti V, Marcum Antonium gezeugt, welcher der kleine Connetabel genannt ward, und an. 1611 im 14 jahr ſeines alters, ehe er die vermählung mit Eleonora, Printzeßin von Mantua, vollzogen, verſtarb. 2) Philippum, der an. 1649 geſtorben. Seine mit Lucretia, einer tochter Hieronymi Tomacelli, aus dem geſchlechte der alten Hertzoge von Spoleto, erzeugten kinder waren a) Fridericus, Hertzog von Palliano, Fürſt von Butero, von dem ein articul handelt. Demſelben gebahr Margaretha Branciforte ab Auſtria, eine tochter Franciſci von Botero, Antonium Fürſten von Pietra-Pretia oder Pierca, der vor dem vater ſtarb. b) Hieronymus, ein Cardinal, von dem ein articul folget. c) Marcus Antonius. d) Carolus, erſt Hertzog von Marſi, hernach Ertzbiſchoff von Amaſia, von dem ein articul handelt. e) Johannes Baptiſta, ſo als Patriarch von Jeruſalem an. 1638 geſtorben. f) Proſper, ein Malteſer Ritter und Groß-Prior von Irrland, ſo an. 1656 verſchieden. g) Petrus ein Abt. h) Anna, die an Thaddæum Barberini vermählt worden. Marcus Antonius, Hertzog von Tagliacozza, ſtarb an. 1659 und ließ von Iſabella Gioeni von Cardona, einer tochter Laurentii, Fürſten von Caſtiglione in Sicilien, 1) Laurentium Onuphrium und 2) Philippum, Fürſten von Sonnino, Ritter vom orden des H. Geiſtes, der an. 1686 verſtorben, und Proſperum, Päbſtlichen Cammer-Clericum und Referendarium beyder ſignaturen, ingleichen Julianum, Fürſten von Sonnino und Galatra, verlaſſen. Juliani kinder ſind Ferdinandus, oder wie ihn einige nennen, Philippus, Fürſt von Stigliano, der an. 1690 gebohren, und an. 1723 mit Louiſa Caraccioli, einer tochter N. Fürſten von S. Buono, vermählt worden; Hieronymus, ein Malteſer Ritter und Laurentius. 3) Annam, eine gemahlin Pauli Spinola, Marquis von los Balbazes. 4) Lucretiam, ſo erſt an Stephanum Colonna, Hertzog von Baſſanello, ſodenn an Joſephum Conti, Hertzog von Guadagnola, vermählt worden, und an. 1716 geſtorben. Laurentius Onuphrius Colonna von Gioeni, Hertzog von Tagliacozza, Fürſt von Palliano und Caſtiglione, Groß-Connetabel von Neapel, Grande von Spanien, Ritter des goldenen Vließes, ward Vice-Ré von Arragonien und von Neapel, und ſtarb an. 1689 zu Rom. Er hatte mit Maria, einer tochter Laurentii Mancini und Hieronymæ Mazarini, die ihm eine million ſcudi zugebracht, aber wegen mißvergnügter ehe abgeſondert von ihm gelebt, und an. 1715 zu Piſa geſtorben iſt, gezeugt 1) Philippum Alexandrum, 2) Marcum Antonium, der an. 1664 gebohren, an. 1715 verſtorben, und von Chriſtina, einer tochter des Marquis Paleotti aus Bononien, 3 töchter verlaſſen. 3) Carolum, geb. an. 1665, der an. 1706 von Clemente XI zum Cardinal gemacht worden. Philippus Alexander, ſo an. 1663 gebohren, hielt es in dem anfang des Spaniſchen ſucceßions-krieges mit der Frantzöſiſchen partey, ergriff aber hernach die Oeſterreichiſche, und ward an. 1710 zum Reichs-Fürſten gemacht. Er ſtarb an. 1714, und ließ von ſeiner andern gemahlin Olympia Pamphili, einer tochter Johannis Baptiſtæ, Fürſten von Carpineti, Fabricium; Thereſiam Agnetem geb. an. 1702, eine gemahlin Camilli Antonii Borgheſe, Fürſten von Roſſano; Clementem geb. 1704; Mariam geb. 1706 und Carolum geb. 1708. Fabricius Colonna, des Römiſchen Reichs Fürſt, Hertzog zu Tagliacozza, Fürſt von Palliano, Groß-Connetabel von Neapel, und Ritter des goldenen Vließes, ſo an. 1701 gebohren, lebte noch an. 1730, und war mit Catharina Severina Salviati, einer tochter Antonii Mariæ, Hertzogs von Giuliano, vermählt. Von ſeinen kindern lebte in dem letzt angeführten jahre Victoria Joſepha geb. 1721, Laurentius geb. 1723, Marcus geb. 1724, Petrus Maria geb. 1725, ein ſohn geb. 1727, eine tochter geb. 1728, ein ſohn geb. 1729. Stephanus Colonna, des obengedachten Johannis Colonna jüngerer ſohn, ward Herr von Paleſtrina, und ein ſtiffter der linie der Fürſten von Paleſtrina und Carbognano, auch Hertzogen von Baſſanello, welchen titul jedesmahl der älteſte Printz zu führen pflegt. Zu Pabſts Urbani VIII zeiten hat dieſe linie ſchulden halber das Fürſtenthum Paleſtrina vor eine million Scudi an das haus Barberini verkauffen müſſen, biß ſie es endlich, wie unten gedacht werden ſoll, wieder erhalten. Stephanus Colonna ſtarb um das jahr 1349 und zeugte 1) Stephanum. 2) Petrum, Canonicum zu S. Johannis im Lateran. 3) Jordanum, Biſchoff von Sutri. 4) Johannem, einen Cardinal, von dem ein articul folget. 5) Agapetum, Biſchoff von Porto-Vetere. 6) Jacobum, Biſchoff von Lubere. 7) Henricum. Stephanus II war ein vater Stephani III und groß-vater Stephani IV, welcher Nicolaum, Johannem und Petrum zeugte. Nicolaus war ein vater Jacobi, der Salvatorem gezeugt, Stephani V und Ludovici. Stephanus V ward von ſeinem vetter Salvatore umgebracht, und ließ von Eugenia, einer tochter Rainucii Farneſe, Franciſcum, Fürſten von Paleſtrina, der mit Lucretia Urſini Alexandrum und Stephanum VI, von dem ein articul handelt, gezeugt, welcher von Conſtantia Farneſe, einer tochter Pabſts Pauli III, keine erben gelaſſen. Alexandri ſohn Sciarra ſtarb gleichfalls ohne erben. Aber des obgedachten Nicolai jüngerer bruder, Johannes, war ein vater Ludovici, deſſen ſohn Petrus Johannem zeugte. Johannis ſöhne waren Franciſcus, deſſen einige tochter Julia an Martium Colonna, Hertzog von Zagarolla, vermählt ward, Julius Cæſar, Jacobus und Stephanus VII. Julii Cæſaris ſohn Franciſcus, Ritter vom goldenen Vließ, zeugte mit Herſilia Sforza, einer tochter Friderici, Hertzogs von Segni, Julium Cæſarem, der an. 1681 im 89 jahre ſeines alters ſtarb, und mit ſeiner erſten gemahlin Iſabella Farneſe, einer natürlichen tochter Rainucii, Hertzogs von Parma, folgende kinder gezeuget: 1) Alexandrum, der an. 1673 als Päbſtlicher Cammer-Clericus ſtarb. 2) Stephanum VIII, der gleichfals an. 1673 ohne kinder verſchieden. 3) Ægidium. 4) Artemiſiam, die mit Ludovico Sforza, Hertzoge von Ognano, vermählt worden. Ægidius, Fürſt von Carbognano, war erſtlich an. 1686 mit Tarquinia, einer tochter Angeli Paulucci, hernach mit Anna Maria, einer tochter Antonii Altieri, die an. 1723 geſtorben, vermählt, welche letzte ihm Alexandrum, Iſabellam, eine gemahlin Marci Ottoboni, Fürſten von Fiano, die an. 1714 geſtorben, und Franciſcum Mariam gebohren hat. Dieſer vermählte ſich mit Victoria Salviati, einer tochter Franciſci Mariæ, Hertzogs von Giuliano. Sein älteſter ſohn Julius Cæſar, oder wie er bey andern heiſt, Stephanus IX, Hertzog von Baſſanella, ward an. 1728 an Corneliam, die erbin Urbani Barberini, des letzten Fürſten von Paleſtrina, mit der bedingung vermählt, daß er den titul von dieſem hauſe annehmen ſolte, welcher-heyrath ſich der Kayſerliche und Päbſtliche hof eine zeitlang wiederſetzt, endlich aber darein gewilligt.

In Spanien ſoll Petrus Colonna, der an. 1281 aus Franckreich nach Arragonien gekommen, und wider die Mohren gedient, durch ſeinen ſohn Franciſcum ſein geſchlecht im Königreich Valenzia fortgepflantzt; und ein gewiſſer Carolus Colonna, der vor ſeinen feinden aus Rom nach Moſcau entflohen, ſoll daſelbſt groſſen reichthum erworben, an dem ufer eines fluſſes eine ſtadt erbauet und ſolche nach ſeinem namen Colonna genennt haben. Es wird auch gemeldet, daß einige Colonnen nach Litthauen zu der zeit, da dieſes land noch ſeine eigene Fürſten gehabt, gekommen wären, wie denn das haus Sapieha ſeine ankunfft daher ſchreibet, auch das Colonniſche wapen beybehalten. Von denen Colonnen in Deutſchland, ſ. den folgenden articul. Was übrigens die zufälle, ſo dem geſchlecht Colonna in Italien begegnet ſind, anlanget, ſo wird davon in denen articuln verſchiedener daraus entſproſſenen perſonen gehandelt; wobey noch zu mercken, daß nach einiger geſchicht-ſchreiber bericht nicht allein das geſamte Colonniſche haus, weil ſelbiges des Kayſers Friderici I partey gehalten, vom Pabſt Alexandro III aller geiſtlichen würden unfähig erklärt worden, ſondern auch wegen des backenſtreichs, den Sciarra Colonna dem Pabſt Bonifacio VIII gegeben haben ſoll, noch alle jahr in bann gethan, aber auch von demſelben alſofort befreyet werde. *Volaterrani* comment. l. 22. *Sanſovino* orig. & fatti delle famiglie illuſtri d' Italia. *Blondus. Palatii* faſti Card. *Ughelli.* von *Sommersberg* tabulæ geneal.

COLONNA von Felß. Dieſes geſchlecht ſoll von dem Italiäniſchen hauſe Colonna abſtammen, von welchem etliche wegen der unruhe in Italien ſich nach Deutſchland gewendet, und daſelbſt groſſes anſehen und viele güter erworben, auch nach Brandiſens bericht, bereits an. 1142 die herrſchafften Felß und Preſſels in Tyrol beſeſſen haben. Einige von ihnen haben ſich nach Böhmen gewendet, von welchen Leonhardus I, ſo an. 1499, Leonhardus II, der um das jahr 1531 und Hans Jacob, welcher an. 1542 Lands-Hauptmann geweſen, hergeſtammet ſind. Endlich an. 1621, als der Böhmiſche König, Pfaltzgraf Friedrich, überwunden worden, ſind die Grafen Colonna von Felß, welche ſich für die Proteſtirende religion ſehr eyfrig erzeiget, und in den damaligen händeln vor Pfaltz erkläret hatten, aus Böhmen in Schleſien gekommen, und haben ſich eine zeitlang zu Brieg aufgehalten. Caſpar Colonna, Graf von Felß, diente um das jahr 1633 als Oberſter bey der Schwediſchen armee. Nach geſchloſſenem frieden brachte er theils durch kauff, theils durch heyrath die herrſchafften Toſta, Peiskretſcham, Groß-Strehlitz und andre im Oppeliſchen Fürſtenthum in Schleſien an ſich. Er führte auch den titul eines Kayſerlichen und Königlichen Pohlniſchen Raths und Cämmerers, und hinterließ von Anna, einer tochter Jaroslai Liebſteinsky von Kolowrat, 2 ſöhne. Guſtavus, des H. Röm. Reichs Graf von Colonna, edler Herr von und zu Felß, ward gebohren an. 1630, und ſtarb an. 1686. An. 1661 hat er ſich mit Anna Margaretha, Freyin von Schellendorff, vermählet, und von ihr 1) Mariam Louiſam Charlottam, geb. an. 1665, die an. 1716 als eine gemahlin Conradi Wenceslai Freyherrn von Sauermann, geſtorben. 2) Margaretham Leopoldinam, geb. 1667, eine gemahlin Ferdinandi Joſephi, Grafen von Tettenbach. 3) Julianam Sidoniam, geb. 1669, eine gemahlin Georgii Friderici, Freyherrn von Bludowsky. 4) Annam Sigismundam, geb. 1671, eine gemahlin erſt Johannis Leopoldi, Grafens Hrzan von Harras und Capliers, hernach Johannis Wolffgangi, Grafen von Franckenberg, Lands-Hauptmanns in Glogau, welche nach ihres gemahls an. 1719 erfolgtem abſterben, bey der Königlichen und Chur-Printzeßin von Sachſen, Maria Joſepha, Ober-Hofmeiſterin worden. 5) Agnetem Eleonoram, geb. 1672, eine gemahlin Johannis Dieterici, Freyherrn von Petrzwalsky in Mähren. 6) Carolum Leonhardum Samuelem, Grafen Colonna, edlen Herrn von und zu Felß, Landes-älteſten in Oppeln und Ratibor, geb. 1674, der mit Johanna, Grafen Franciſci von Gallas tochter, 13 kinder gezeugt, von denen an. 1730 folgende am leben geweſen: a) Franciſcus Carolus Leopoldus, geb. 1699. b) Leopoldus Bohuslaus, geb. 1702. c) Maria Anna Franciſca, geb. 1703, eine gemahlin Philippi Joſephi Grafen von Gallas. d) Carolina Joſepha, geb. 1705. e) Norbertus Wenceslaus Franciſcus, geb. 1706. f) Thereſia Margaretha, geb. 1709. g) Aloyſia Margaretha, geb. 1714. h) Margaretha Anna Joſepha, geb. 1715. 7) Chriſtophorum Leopoldum, Kayſerlichen Jägermeiſter in Schleſien, geb. 1677, ſo ſich mit Maria Louiſa, Freyin von Zierowsky, vermählt, aber von ihr abgeſondert und ohne kinder lebt. 8) Gottliebam Marianam, geb. 1682, ſo nicht mehr am leben. Der andere ſohn Caſpari, Georgius Leonhardus, Cammerherr und Ober-Stallmeiſter bey der Königin von Polen Eleonora, ſtarb an. 1684, und verließ von Anna Maria von Studnitz Carolum, der an. 1714 geſtorben, und keine kinder verlaſſen.

COLONNA, (Ægidius) ſonſt auch Ægidius Romanus genannt, General des Auguſtiner-ordens, und hernach Ertz-Biſchoff zu Bourges, einer der gröſten leute im 13ten und 14ten ſeculo. Er war von Rom aus dem hauſe Colonna, und begab ſich ſtudierens wegen auf die univerſität nach Paris, woſelbſt er ein ſchüler des Thomæ von Aquino wurde, welchen er, wie auch Bonaventuram wider Wilhelmum von Oxfort in 2 ſchrifften, D. Thomæ reprehenſorium, und D. Bonaventuræ defenſorium genannt, vertheidigte. Er hat auch ſolche progreſſen in ſtudiis gemacht, daß, nachdem er die Doctor-würde erlanget, er der erſte aus ſeinem orden war, der auf der univerſität zu Paris dociret. Wegen ſeiner richtigen vernunfft-ſchlüſſe wurde er Doctor fundatiſſimus zugenamet. Seine meriten machten ihn auch bey dem Könige in Franckreich Philippo Audace ſo angenehm, daß derſelbe ſeinen Printzen Philippum pulchrum ſeiner information untergab, welchem er ſehr wohl vorſtunde, auch vor ihn den tractat: de regimine Principum ſchriebe. Sein orden legte gleichfals ſeine hochachtung gegen ihn dadurch an den tag, daß er in einem an. 1287 gehaltenen capitel beſchloß, ſeine meynungen in den ſchulen zu recipiren, ihn auch hernach an. 1292 gar zum General erwehlte; welche würde er aber 3 jahr hernach freywillig wieder aufgegeben. An. 1296 verhalff ihm der König Philippus pulcher, daß er das Ertz-Bißthum zu Bourges von Bonifacio VIII bekam, welcher ihn ſehr werth gehalten, gleichwie hingegen Ægidius eine apologie vor dieſen Pabſt verfertiget haben ſoll, unter dem titul: de renunciatione Papæ. Er ſoll auch von ihm zum Cardinal ernennet, weil aber jener zu geſchwinde geſtorben, nicht öffentlich renunciret worden ſeyn; daß aber deſſen nachfolger Clemens es nicht ins werck gerichtet, ſollen der König Philippus und die Groſſen in Franckreich verhindert haben, welche Ægidius durch ſeine apologie vor den Bonifacium VIII ſehr offendiret hatte. Wiewohl in anſehung, daß Bonifacius die Coloneſer ſo hefftig verfolget, von dieſer gantzen ſache unterſchiedene meynungen vorhanden ſind, welche Ludov. Dattichius unterſuchet. Er ſtarb den 22 dec. an. 1316 im 69 jahre ſeines alters, zu Avignon, von wannen ſein leib nach Pariß zur begräbniß geführet ward, allwo er auch mit einem herrlichen epitaphio beygeſetzt worden. Er hat eine ſo groſſe menge theologiſche und philoſophiſche ſchrifften hinterlaſſen, daß auch Sabellicus meynet, er habe nach S. Auguſtino die meiſten geſchrieben. Es befindet ſich aber unter ſeinen wercken quæſtio in utramque partem diſputata, de poteſtate regia & pontificia; de peccato originali; de eſſe & eſſentia; de menſura & cognitione angelorum; comment. in Ariſtotelis libros de anima ad Eduardum Angliæ Regem; comment. in Alpharabium de cauſis; in libros ſententiarum; in hexaëmeron; in cantica canticorum lectiones 19; in epiſtolam ad Romanos lect.; quomodo Reges poſſint bona regni eccleſiis elargiri; de divina influentia in beatos; de materia cœli; de formatione corporis humani; de motu angelorum, und viele andere. *Sabellic.* t. 2. ennead. 7. l. 9. *Curtius* in elog. vir. illuſtr. ord. S. Auguſtin. *Pamphilus* chr. ordin. eremit. S. Auguſt. p. 42. *Trithem. Bellarm. Coccius. Poſſevin. Philip. de Bergamo. Bzovius. Spondan. Genebrard. Gordon. Labbeus. Raynaud.* de bonis & malis libris p. 1. erot. 10. *d' Attichi* hiſtor. Cardin. t. 1. p. 372. *Chenu* chron. des Archiv. de Bourg. *Robert. & Sammarth.* Gall. Chriſt. *du Boulaye* hiſt. univ. Paris. *Cave* hiſt. lit.

COLONNA, (Agapetus) ein Cardinal im 14ten ſeculo, war ein ſohn Petri, und enckel Jacobi Sciarra, ward nach einander Biſchoff von Aſcoli und Brixen, gieng an. 1369 als Päbſtlicher Legat nach Deutſchland, und ferner an den Spaniſchen und Portugieſiſchen hof, ward von Gregorio XI zum Ertz-Biſchoff von Liſſabon, und von Urbano VI an. 1378 zum Cardinal gemacht; worauf er noch verſchiedene legationes verwaltet, und an. 1380 geſtorben. *Ciacconius. Palatii* faſti t. 2.

COLONNA, (Aſcanius) ein Cardinal, im 16 ſeculo, war ein ſohn Marci Antonii, Hertzogs von Palliano. In ſeiner jugend ward er nach Spanien geſchickt, da er auf der univerſität zu Salamanca ſtudirte, und an. 1586 brachte ihm Philippus II von Sixto V einen Cardinals-hut zuwege, machte ihn auch hernach zum Vice-Ré von Arragonien und zum Protector von Flandern und Neapolis. Er war in den ſprachen nicht unerfahren, und mochte gern gelehrte leute um ſich leiden. Man leget ihm einen tractat wider den Cardinal Baronium wegen Sicilien bey, den er dem Könige von Spanien zu gefallen ſoll geſchrieben haben. Er hinterließ auch einige briefe und lob-reden, als er an. 1608 im 42 jahre ſeines alters ſtarb. *Miræus* de ſcript. ſec. 17. *Erythræus* pinac. 2. c. 448. *Palatii* faſti Card. t. 3.

COLONNA, (Barthol.) ein Canonicus Clericorum regular. in Laterano zu Rom, war des Pabſts Martini V naher anverwandter, und wurde in ſeinem alter blind, worauf er an. 1430 auf der reiſe bey Mantua mit tode abgieng. Er hat meditationes in Chriſti paſſionem geſchrieben. *Mandoſii* bibl. Rom.

COLONNA, (Carolus) wird vor den ſohn eines Johannis Colonna, Grafen von Elba, Königlichen Spaniſchen Vice-Ré in Sardinien, und Iſabellæ von Saa, die aus einem vornehmen Portugieſiſchen geſchlechte abgeſtammet, angegeben. Er war Ritter des ordens S. Jacobi, und Commendator zu Montiel und Laoſa. In ſeiner jugend gieng er an. 1588 in die Niederlande, und nahm daſelbſt kriegs-dienſte unter dem Hertzoge von Parma an, die er unter den folgenden Gouverneuren dieſer provintzen continuirte. Er befand ſich bey ſehr vielen actionen, inſonderheit in dem treffen bey Dourlens an. 1595, da die reuter von ſeiner compagnie den Frantzöſiſchen Admiral Andream de Brancas, Herrn zu Villars, gefangen bekamen; weil aber einige andere ſich dieſe ehre anmaßten, und darüber ein ſtreit entſtand, ließ der Spaniſche General der cavallerie Johann de Contreras durch ſeinen pagen den Admiral todt ſchieſſen. Colonna bekam ſelbſt in dieſem treffen Franciſcum d'Averton, Grafen zu Belin, gefangen, und wohnte hierauf der belagerung und eroberung Dourlens, wie auch folgends der ſtadt Cambray bey, gieng dem Frantzöſiſchen entſatze, welcher ſich unter Carolo Gonzaga, Hertzog von Rhetel, in die ſtadt werffen wolte, entgegen, und ſchlug denſelbigen, daß der Hertzog nur mit einigen wenigen in die ſtadt kam. Er befand ſich auch an. 1597 bey dem von dem Ertz-Hertzoge Alberto verſuchten entſatz der ſtadt Amiens in Picardie, und unter dem Admiranten von Aragonien Franciſco de Mendoza an. 1598, da derſelbe einen zug in das Cleviſche that, und die ſtadt Orſoy wegnahm, wohnte auch der eroberung der ſtadt Rheinbergen mit bey. Weil auch Colonna in den ſtudiis etwas gethan hatte, ſo beſchrieb er dasjenige, was ſich von an. 1588 biß 1599 in dem Niederländiſchen kriege zugetragen, in einem eigenen commentario, in welchem 1599ſten jahre er wieder nach Spanien kehrte, da ihn Philippus III zum Gouverneur von Perpignan in der Grafſchafft Rouſſillon machte, worauf er ferner Vice-Ré der inſuln Majorca und Minorca, ingleichen Königlicher Rath und Cammer-Herr wurde. An. 1622 ward er an des Grafen von Gondemar ſtatt als ordinair-Geſandter an den König Jacobum in Engelland geſchickt, bey welchem er unter andern erhielt, daß die Spanier öffentliche werbungen in Engelland anſtellen durfften, welches bey den Niederländern groſſen verdruß verurſachte. Ja er erhielte auch, daß die Catholiſchen eine kirche in Londen bauen durfften, worzu er an. 1623 den erſten ſtein legte. In demſelbigen jahre brachte er es dahin, daß die veſtung Franckenthal in der Unter-Pfaltz der Spaniſchen Infantin und Regentin von den Niederlanden Iſabellæ Claræ Eugeniæ mit gewiſſen bedingungen als ein ſequeſtrum übergeben wurde; ingleichen ſchloß er nebſt dem Marggrafen von Inojoſa, der als Extraordinair-Ambaſſadeur nach Engelland gekommen, die alliantz und heyrath zwiſchen dem Printzen von Wallis und der Spaniſchen Infantin, wodurch den Catholiſchen groſſe freyheit in Engelland eingeräumet wurde; wiewohl die gedachte heyrath ihren fortgang hernach nicht erreichet hat. Colonna kam hierauf wieder in die Niederlande, ward Gouverneur von Cambray, und des landes von Cambreſis, da ihm denn an. 1624 die Spaniſche Infantin das commando über ein kriegs-corpo anvertrauet, mit welchem er ſich dem Grafen Ernſt von Mansfeld, der mit ſeiner armee bey damahliger belagerung der veſtung Breda in Brabant eine diverſion zu machen willens war, entgegen ſetzen ſolte. Nachdem aber die Mansfeldiſchen völcker zu dem Printzen von Oranien geſtoſſen, rückte Colonna mit vor Breda, und wohnte ſolcher belagerung an. 1625 unter dem Marggrafen Ambroſio Spinola bey, auf deſſen an. 1628 erfolgte abreiſe nach Spanien er nebſt dem Cardinal Alphonſo Cueva die vornehmſte direction unter der Infantin in regiments-ſachen gehabt. Inſonderheit dependirten die kriegs-ſachen von ihm biß zu des Don Gonſalvo de Cordua ankunfft. An. 1632 wolte er bey belagerung der ſtadt Maſtrich, welche Printz Friederich Heinrich von Oranien vorgenommen hatte, nebſt den Grafen von Pappenheim und Feria die creutz-ſchantze entſetzen, ward aber zurück geſchlagen; worauf er in demſelben jahre mit einer armee an die gräntzen geleget wurde, die Frantzoſen zu beobachten. An. 1633 commandirte er ein eigen corpo im Hennegau und Flandern, war auch unter den 5 Directorn, welche die Infantin in ihrem teſtamente ernennete, daß ſie die Spaniſche Niederlande biß auf anlangende Königliche verordnung regieren ſolten; wiewohl er dieſe ſtelle nicht bekleiden konte, indem er bereits vorher nach Italien gegangen war, in dem Mayländiſchen unter dem interims-gouvernement des Cardinals Albornoz die oberſte aufſicht in kriegs-ſachen zu haben; wie er denn auch an. 1635 nebſt Johann Garay der ſtadt Valenza ſuccurs zubrachte, wodurch die feinde gezwungen wurden, die belagerung davor aufzuheben. Auch hat er ſich ferner in dieſem Italiäniſchen kriege gebrauchen laſſen, biß er ſich hohen alters halber zur ruhe begeben müſſen. Er ſtarb an. 1643. Seine gemahlin war Catharina, Fabricii Branciforte, Printzen zu Petra Percia im Königreiche Neapolis, tochter. Deſſen vorgedachter commentarius von den Niederländiſchen kriegen iſt zu Barcelona an. 1627 gedruckt worden. Er hat auch des Taciti ſchrifften ins Spaniſche überſetzt, welche überſetzung an. 1629 zu Dovay in Flandern heraus gekommen. *Dominici de Santis* Columnenſium Proc. imagines & mem.

COLONNA, (Carolus) Ertz-Biſchoff von Amaſia, und Patriarch von Jeruſalem, war ein ſohn Philippi, Hertzogs von Palliano. In ſeiner jugend führte er den namen eines Hertzogs von Marſi, war in Spaniſchen kriegs-dienſten, nachdem er aber mit Gregorio Cajetani duellirt, auch denſelben auf eine nicht gar ehrliche weiſe ermordet hatte, und deßwegen des lebens verluſtig erklart ward, retirirte er ſich in ein kloſter, ward ein Benedictiner-Münch und an. 1643 Ertz-Biſchoff von Amaſia. Er hielt ſich zu Rom auf, ließ ſich ſelten öffentlich ſehen, wohnete in dem Colonniſchen pallaſt, und ſtarb im hohen alter an. 1686. Er war ein groſſer liebhaber der kupfferſtiche und gemählde, und hat man eine gantze cammer voll von 9000 ſtück derſelbigen, darunter 400 der rareſten, nach ſeinem tode gefunden. *Lehm.* jetztherrſch. Europa.

COLONNA, (Fabius) ſiehe COLONNA, (Hieronymus)

COLONNA, (Fabricius) ein vornehmer General von Rom gebürtig, war ein ſohn Eduardi Colonna, Hertzogs von Amalfi und Marſi, und befand ſich an. 1481 mit darbey, als Otranto den Türcken weggenommen wurde, welches orts ſie ſich des jahrs zuvor bemeiſtert hatten, als ſie von Rhodus wieder zurück kamen. Colonna ergriff hierauf des Königs Ferdinandi von Neapolis parthey, und verfolgte das Urſiniſche hauß aufs hefftigſte, worüber der Frantzöſiſche König Carolus VIII in Neapel kam, an den ſich Proſper und Fabricius Colonna hiengen, und ihm gute dienſte thaten. Wie ſich aber die Urſini gleichfals zu den Frantzoſen ſchlugen, wendeten ſich die Colonnen wieder auf des Königs von Neapel ſeite, welcher dem Fabricio zur vergeltung die Groß-Connetable-würde erblich gab, und ihm einige ſchlöſſer einräumete, welche die Urſiner in Abruzzo gehabt hatten. Nach dieſem geriethen ſie mit dem Pabſte Alexandro VI in eine zwiſtigkeit, welcher ſie an. 1499 aus Rom verbannete, worüber ſie ſich aber wenig kräncketen, und zu deſſen anzeige einen rohr-buſch, welchen der wind zwar beugt, aber nicht zerbricht, in ihre wapen machen lieſſen, mit den beywortten: Flectimur, ſed non frangimur. Endlich nach verſchiedenen begebenheiten wohnte Fabricius an. 1512 der ſchlacht bey Ravenna mit bey, und, nachdem er gefangen worden, gerieth er in gefahr, von den Frantzoſen umgebracht zu werden; ward aber von dem Hertzoge von Ferrara, welcher unter ihrer armee war, errettet und auf freyen fuß geſtellet. Hierfür erwieß er ſich dermaſſen danckbar, daß er dem Hertzog wieder aus der noth halff, als ihm der Pabſt Julius II auf alle weiſe nachſtellete, weil er der Frantzoſen parthey hielte. Der Kayſer Carolus V ſchätzte ihn ſehr hoch, und ließ ihm die ſtelle eines Connetables des Königreichs Neapolis, welche er zuvor bey dem Könige Ferdinando gehabt hatte. Doch ſtarb Colonna bald darauf an. 1520. *Guicciard. Paul. Jovius. Champier. Brantome* elog. des Capit. étrang. *Roſcio* ritr. & elog. di Capit. illuſtr. p. 232.

COLONNA, (Fridericus) Hertzog von Tagliacozza und Palliano, Printz von Botero, Connetable des Königreichs Neapolis, Vice-Ré des Königreichs Valencia, &c. gebohren an. 1601, ein ſohn Philippi Colonna und der Lucretiæ Thomacelli. Er wurde zu Madrid am Spaniſchen hofe erzogen, und heyrathete Margaretham von Oeſterreich, Fürſtin von Branciforte, Botero und Petra Pretia, eine enckelin Johannis von Oeſterreich, ſiehe BRANCIFORTE. Nach dieſem kam er zurücke in Italien, und diente in Neapolis und Sicilien. An. 1639 kehrte er wieder in Spanien, und wurde von dem Könige Philippo zum Vice-Ré von Valencia ernennet, woſelbſt er guten ruhm erlanget. Im folgenden jahre revoltirten die Catalonier, und untergaben ſich den Frantzoſen, da denn Fridericus Colonna die von ihnen belagerte ſtadt Tarragona mit groſſer tapfferkeit defendirte. Weil er aber viel bey der belagerung ausgeſtanden, verfiel er bald darauf in eine kranckheit, daran er den 22 ſept. an. 1641 ohne kinder ſtarb. *Priorato* ſcena degli huom. illuſtr.

COLONNA, (Fridericus) hieß eigentlich Baldeſchi, ward aber von Julio Cæſare Colonna, Fürſten von Carbognano, deſſen ſöhne Ægidio er zu der vermählung mit einer Päbſtlichen Nepotin behülfflich geweſen, in das Colonniſche hauß adoptirt. Er war an. 1625 zu Perugia gebohren, kam unter Innocentio X nach Rom, und in des Cardinals Pancirolli dienſte, ward von Alexandro VII in verſchiedenen verrichtungen gebraucht, und an. 1674 von Clemente X zum Cardinal, auch ferner zum Ertz-Biſchoff von Cæſarea und zum Præfecto der Congregationis Concilii gemacht. Er ſtarb an. 1691. Man ſagt, daß er ein unruhiger, tückiſcher mann geweſen, der unter Urbano VIII ſein vaterland verrathen wollen, und deßwegen daſelbſt im bildniß gehangen worden. *Palatii* faſti Cardin. t. 4. *Nachrichten im MSt.*

COLONNA, (Hieronymus) ein Cardinal, und ein ſohn Philippi, Hertzogs von Palliano und Tagliacozza, war an. 1604 gebohren, und ſtudirte in Spanien zu Alcala. Nachdem ſeine ſchweſter Anna an Thaddæum Barberini vermählt worden, machte ihn Pabſt Urbanus VIII an. 1627 zum Cardinal, auch ferner zum Biſchoffe von Freſcati, und zum Ertz-Biſchoffe von Bononien, welche letzte würde er doch dem Pabſt Innocentio X zu gefallen an einen von deſſen lieblingen abtrat. Es ward ihm auch die protection von Teutſchland und verſchiedene reiſen aufgetragen. In Spanien, wohin er auf des Königs befehl kommen muſte, ward er unter Carolo II Staats-Rath, und ſtarb als ernennter Ertz-Biſchoff von Mayland, auf der reiſe nach Italien, wohin er des Kayſers Leopoldi braut begleitet hatte. Weil er überaus wohl haußhalten konte, und ihm daher durch väterliche verordnung die verwaltung der geſammten güter des hauſes Colonna übergeben war, brachte er groſſen reichthum zuwege, daher man ihn auch vor ſehr geitzig ausgegeben. Ubrigens aber war er wegen ſeines verſtandes und wiſſenſchafft in groſſem anſehen. *Palatii* faſti t. 4. *Cornaro* relat. p. 53. *Balance des Cardinaux* p. 110.

COLONNA, (Hieronymus) ſtammte aus dem berühmten Colonneſiſchen geſchlecht, und inſonderheit von dem Cardinal Pompejo Colonna her, der in Neapolis Vice-Ré geweſen. Er machte ſich durch ſeine ſtudia im 16 ſeculo bekannt, immaſſen er im Griechiſchen und Lateiniſchen ſehr erfahren, und eine herrliche bibliothec und antiquitäten-cabinet ſammlete. Als er ſeine frau durch den tod verlohren hatte, fieng er auch an, Hebraiſch zu lernen, wolte die geiſtlichen orden annehmen, und ſolte mit einem Bißthum verſehen werden. Ehe aber ſolches zu ſtande kam, ſtarb er den 3 apr. an. 1586 zu Neapolis am ſtein, im 54 jahre ſeines alters. Er hat Ennii fragmenta zuſammen geleſen, in ordnung gebracht, und mit gelehrten anmerckungen verſehen, welche arbeit ſein ſohn, Johannes, 4 jahr nach des vaters tode heraus gegeben. Auſſer dieſem hat er noch 2 ſöhne gehabt, Pompejum, der verſchiedene ehren-ſtellen am Römiſchen hofe bekleidet, und Fabium, welcher ſich ſonderlich durch ſeine wiſſenſchafft in der phyſic hervorgethan, und hiſtoriam aliquot plantarum, ἔκφρασιν ſtirpium rariorum &c. geſchrieben. *Thuanus* l. 84. *Toppi.*

COLONNA, (Jacobus) ein Cardinal, und ſohn Ottonis Colonna, war Archidiaconus der cathedral-kirche zu Piſa, und ward an. 1278 von dem Pabſte Nicolao III, welcher, um ſich an dem hauſe Urſini zu rachen, deſto mehr gnade gegen das hauß von Colonna bezeugete, in das Cardinals-collegium aufgenommen. Dieſes Pabſts nachfolger Martinus IV, Honorius IV und Nicolaus IV, lieſſen die hochachtung vor das hauß Colonna dadurch ſehen, daß ſie ſeinen vetter Petrum Colonna, von dem ein articul folgt, ungeachtet er verheyrathet war, an. 1288 zum Cardinal machten. Nicolaus IV beſtellte auch Jacobum Colonna zum Ertz-Prieſter von Maria maggiore und zum Protector des Ritter-ordens S. Jacob. Als der letztgedachte Pabſt an. 1292 ſtarb, und deſſen nachfolger Cœleſtinus V an. 1296, nach abgelegter Päbſtlichen würde, im gefängniß mit tode abgieng, wurde Bonifacius VIII zu Rom öffentlich vieler ungerechtigkeiten und ſchlimmen thaten beſchuldiget. Dieſes nun veranlaßte, daß derſelbe, indem er dafür hielt, daß die Colonneſer das volck verbittert hätten, ſein feindſeliges gemüthe gegen ſie nicht verbergen konte, zumahl da er ſchon ohne dem einen alten groll wider ſie trug, weil ſie jederzeit die parthey der Gibellinen, das hauß Cajetani aber, woraus er entſproſſen, der Guelfen ihre gehalten. Vornemlich war er auch deswegen auf die beyden Cardinäle Jacobum und Petrum erzürnet, weil ſie ſich ſeiner wahl widerſetzet hatten, und ihm nicht nach ſeinem befehl zu Rom aufwarten wollen. Dannenhero ſich ſelbige, um ſeinen händen zu entgehen, nach Nepi retirirten, allwo Johannes Colonna, ihr vetter, Commendant war. Dieſes verbitterte den Pabſt dermaſſen, daß er ſich öffentlich erklärte, ſie als ungläubige mit krieg zu verfolgen, wie er dann auch zu ſolchem ende Nepi belagerte, und den ort in ſolche noth brachte, daß der Gouverneur ſich gezwungen ſahe, die Cardinäle fortzuſchaffen; welche ſo dann zu Paleſtrina von einem andern vetter, Sciarra Colonna, der daſelbſt commandirte, aufgenommen wurden. Allein der Pabſt kam in eigner perſon auch vor dieſen ort, daher die 3 Colonneſer genöthiget wurden, ſich verkleidet in eines guten freundes hauß nach Perugia zu retiriren. Des folgenden morgens, da ſich die ſtadt ergeben hatte, ſtellete der Pabſt ordre, ſelbige wie auch noch einige andere häuſer, in welche gedachte Colonnæ aufgenommen worden, zu ſchleiffen. Darauf beraubte er die Cardinäle ihrer beneficien und ehren-ſtellen, ſtieß Sciarram Colonnam aus der kirchen-gemeinſchafft, machte ſie vogel-frey, und ſetzte auf ihre köpffe einen gewiſſen preiß, that auch alle diejenigen, welche ins künfftige dieſer familie namen oder wapen führen würden, in den bann. Immittelſt gerieth Sciarra Colonna, indem er dieſen verfolgungen zu entgehen gedachte, den ſee-räubern in die hände; als aber ſelbige zu Marſeille anländeten, rantzionirte ihn der König Philippus Pulcher, und ſandte ihn nebſt Wilhelmo von Nogaret an. 1303 in Italien. Dieſe überrumpelten den Pabſt Bonifacium zu Anagnia, allwo Sciarra Colonna ihm mit ſeiner hand, daran er einen pantzer-handſchuh hatte, einen backenſtreich gegeben haben ſoll, welches am 7 ſept. geſchehen. Als nun der Pabſt hierauf wieder nach Rom gekommen, ſtarb er den folgenden 11 oct. aus verzweifelung; wiewohl viele ſcribenten berichten, daß er von Sciarra Colonna gefangen genommen, und in einen thurm geſetzet worden, worinnen er aus ungedult ſich ſelbſt das fleiſch von armen genaget und innerhalb 40 tagen ſeiner gefangenſchafft verſtorben. Benedictus XI, ſein nachfolger, brachte die Colonneſer wieder in ihren vorigen ehren-ſtand, worinnen ſie auch unter Clemente V und Johanne XXII unverrückt blieben. Der Cardinal Jacobus iſt an. 1318 oder 1320 geſtorben. *Villani* l. 7. c. 54. ſeq. *Blondus* dec. 2. l. 9. *Reinaldi. Spondan. Ciacon. Aubery. Palatii* faſti Card. t. 3.

COLONNA, (Johannes) von S. Paulo, ſoll aus dem hauſe Colonna entſproſſen, und eines gewiſſen Eduardi Colonna ſohn geweſen, von Cœleſtino III zum Cardinal gemacht worden, und an. 1215 geſtorben ſeyn. Es treffen aber die allermeiſten umſtände, ſo von ihm erzehlet werden, mit denenjenigen ſo genau überein, die man einem Johanni Campano von Salerno, von dem ein beſonderer articul unter Johannes handelt, beylegt, daß es billich zu vermuthen iſt, daß von den geſchicht-ſchreibern, aus unachtſamkeit, aus dieſem manne ihrer zwey gemacht worden ſind.

COLONNA, (Johannes) ein Cardinal, welcher ein groſſes zum aufnehmen ſeines geſchlechts beygetragen. Er war ein ſohn Petri Colonna, und nachdem er ſich am Römiſchen hofe in anſehen gebracht, machte ihn Honorius III an. 1216 zum Cardinal, und erklärte ihn hernach zum Legaten bey der Chriſtlichen armee, welche in das heilige land geſandt wurde. Er war mit zugegen, als die ſtadt Damiata nach einer belagerung von 22 monaten den 5 nov. an. 1219 von Johanne, dem Könige von Jeruſalem, durch dieſe armee eingenommen wurde, zu welcher eroberung dieſer Legate, indem er die creutzfahrer angefriſchet, viel mit beygetragen. Man erzehlet, daß, als er nachgehends von den Saracenen gefangen worden, ſelbige willens geweſen wären, ihn zur ſtraffe für dasjenige, was ſie durch ſeine gegenwart und anführung erlitten, mitten entzwey ſägen zu laſſen, gleichwohl aber, als ſie ſeine hertzhafftigkeit wahrgenommen; ihn wiederum auf freyen fuß geſtellet hätten. Nachdem er aber von hier wieder zurück gekommen, und wie man ſagt, die zu Rom in der kirche S. Praxedis befindliche ſäule, daran Chriſtus gegeiſſelt worden, mit ſich gebracht, gab ihm Gregorius IX das commando über ſeine armee, um den Kayſer Fridericum II aus dem Königreich Neapolis zu verjagen; jedoch dieſes vorhaben gieng nicht ſo von ſtatten, wie man verhoffet hatte, und der Cardinal ſtarb bald darauf zu anfang des febr. an. 1244. *Matth. Weſtmonaſter.* ad an. 1244. *Jovius* in vita Pomp. Colonna. *Onuphr. Ciacon. Victorel. Aubery. Spondan. &c.*

COLONNA, (Johannes) ein Cardinal, und ein ſohn Stephani, Herrn von Paleſtrina, war anfangs Protonotarius Apoſtolicus, biß ihn Pabſt Johannes XXII an. 1322 zur Cardinals-würde erhub. Er ſtand an dem Päbſtlichen und an vielen Fürſtlichen höfen in groſſem anſehen, war ein freund der Gelehrten, vornemlich des Petrarchæ, und ſtarb an. 1343. *Ciacconius. Aubery. Palatii* faſti t. 2.

COLONNA, (Johannes) ein Cardinal, war ein bruder des berühmten Proſperi Colonna, und ein ſohn Antonii, Printzen von Salerno, welches Antonii vater des Pabſts Martini V bruder geweſen. Sixtus IV machte ihn den 15 may an. 1480 zum Cardinal, ließ ihn aber auch einige zeit darauf, als er mit dem Könige Ferdinando von Neapolis zerfallen war, in arreſt nehmen, unter dem vorwand, als wenn es Colonna in geheim mit dieſem Könige hielte. Er wäre auch in lebens-gefahr geweſen, wenn er nicht durch den damahligen friedens-ſchluß aus der Engelsburg gekommen, darinnen er über ein jahr geſeſſen. Unter dem Pabſt Alexandro VI erklärten ſich die Colonneſer vor den König in Franckreich Carolum VIII, welcher mit einer armee in Italien gieng, das Königreich Neapolis einzunehmen. Der Cardinal Colonna verließ deswegen die ſtadt Rom, und befand ſich nebſt Gilbert von Montpenſier bey eroberung von Gaietta, woſelbſt er ſich angelegen ſeyn ließ, die ſoldaten, welche über dem plündern begriffen waren, zu beſänfftigen. Einige zeit hernach, als ſein bruder Proſper die Frantzöſiſche parthey verlaſſen, begab er ſich nach Sicilien, von dannen er erſt an. 1503 nach dem tode Alexandri VI wieder zurück kam, da er ſich bey der wahl Pii III und Julii II befand, welcher ihm die vornehmſten bedienungen an ſeinem hofe anvertrauete. Er ſtarb endlich zu Rom den 26 ſept. an. 1508 im 51 jahre ſeines alters. *Guicciard.* hiſt. l. 1. ſeq. *Paul. Jovius* l. 3. *Philippus Cominæus. Raphael Volaterran. Onuphr. Ciacon. Spondan. Aubery &c.*

COLONNA, (Johannes) von Rom, ein Dominicaner-Münch, und hernach Ertz-Biſchoff zu Meſſina in Sicilien, lebte um das jahr 1255, und verwaltete unter Alexandro IV verſchiedene bedienungen. Er verfertigte auch ein hiſtoriſches werck in 10 büchern, unter dem titul: mare hiſtoricum, wo er die geſchichte von anfang der welt biß an. 1250 beſchrieben. *Fazel.* rer. Sicul. dec. poſt. l. 8. *Alberti* l. 5. de vir. illuſtr. ord. Præd. *Anton. de Siena. Poſſevinus. Voſſius &c.*

COLONNA, (Landulfus) ein Canonicus von Chartres im 14 ſeculo, hat vitas Pontificum geſchrieben, und ſelbige Pabſt Johanni XX dedicirt. *Voſſius* hiſt. Lat. l. 2. c. 30.

COLONNA, (Marcus Antonius) ein Cardinal, und ſohn Camilli Colonna, Herrn von Zagarolla, und der Victoriæ Colonnæ. Er ſtudirte in ſeiner geburts-ſtadt Rom die philoſophie unter dem Felix von Montalto, der hernach unter dem namen Sixti V Pabſt worden, bekam nachgehends das Ertz-Bißthum Tarento, wohnte dem Concilio zu Trident bey, und erhielt an. 1565 von Pio IV den Cardinals-hut. Er erlangte auch durch ſeine meriten die gnade der folgenden Päbſte. Pius V gab ihm das Ertz-Bißthum von Salerno, Gregorius XIII, Sixtus V und Gregorius XIV brauchten ihn in verſchiedenen legationen, und Clemens VIII machte ihn zum Päbſtlichen Bibliothecario. Ja, er hatte auch etliche mahl im conclavi viele ſtimmen, zur Päbſtlichen würde zu gelangen, wenn nicht hernach ſeine beſten freunde ihr wort wiederum zurück gezogen hätten. Endlich im frühling des 1597 jahrs, als er ſich unpäßlich befand, ließ er ſich nach Zagarola in das Palaſtriniſche tragen, woſelbſt er den 13 may ſtarb. Man legt ihm einen tractat bey, de eccleſiaſticorum redituum origine ac jure, welchen Antonius Marſilio, genannt Colonna von Bononien, verfertiget. Es war derſelbe ein ſohn Corneli Marſilii, und der Lavinia Colonna, und hat ihm der Cardinal Marcus Antonius das Ertz-Bißthum Salerno, welches ihm Pabſt Pius V gegeben, abgetreten. *Ughelli. Victorelli. Palavicini* hiſt. concil. Trid. *Thuanus* l. 103.

COLONNA, (Marcus Antonius) Petri Antonii ſohn, Fürſt von Salerno, Fabricii und Proſperi vetter, welchen beyden er an tapfferkeit und klugheit nichts nachgab. Er machte ſich in den Italiäniſchen kriegen ſehr berühmt, und zwar ſonderlich in den ſchlachten bey Barlete und Garigliano, worinnen die Frantzoſen den kürtzern zogen. Hernach diente er dem Pabſt Julio II wider Franckreich, und beſchützte an. 1512 Ravenna, welches aber der Herr de la Paliſſe einnahm, nachdem er die Päbſtlichen geſchlagen hatte. Marcus Antonius befand ſich bey der wiedereinſetzung der Mediceer, defendirte Breſcia und Verona, und nahm hernach Vincenza ein, führte auch damahls die Kayſerliche armee. Nachdem aber an. 1516 der friede zu Noyon geſchloſſen war, nahm er die Frantzöſiſche parthey, bekam von Franciſco I den Ritter-orden S. Michaelis, und wurde an. 1522 vor Mayland in dem Frantzöſiſchen lager, im 50 jahre ſeines alters, durch einen ſchuß aus einer feld-ſchlange, die ſein vetter Proſper, ohne ihn zu kennen, wider ihn richten laſſen, getödtet. *Guicciard. Paul. Jovius. de Langei. Brantome* elog. des capit. étrang. *Roſcio* ritr. & elog. di Capit. ill.

COLONNA, (Marcus Antonius) Hertzog von Palliano, Marſi, &c. Groß-Connetable des Königreichs Neapolis, Vice-Ré von Sicilien, war von Rom, ein ſohn Aſcanii Colonna. Von ſeiner jugend an hatte er jederzeit die waffen geführet, und den Spaniern groſſe dienſte geleiſtet. An. 1557 commandirte er 1000 Italiäner, und hernach trug er viel zu eroberung von Siena bey. Der Hertzog von Alba ſchickte ihn in Campagna di Roma, woſelbſt er groſſe vortheile erhielte. An. 1570 ernennete ihn der Pabſt Pius V zum General der trouppen des kirchen-ſtaats, welche wider die Türcken geſchickt wurden; im folgenden jahre commandirte er als General-Lieutenant in der berühmten ſchlacht bey Lepanto, und bey ſeiner zurückkunfft wurde er im triumph in der ſtadt Rom empfangen, wobey Marcus Antonius Muretus eine lob-rede hielte. Es ward auch ihm zu ehren ſeine bildniß-ſäule auf dem Capitolio aufgerichtet. Endlich ſtarb er in Spanien an. 1585. *Thuan.* hiſt. lib. 18. 49. 50. *Roſcio & Maſcardi* ritr. & elog. di Capit. illuſtr. p. 336. *Sanſovin. &c.*

COLONNA, (Otto) ein Cardinal, der unter dem namen Martini V Pabſt worden. ſiehe MARTINUS V.

COLONNA, (Petrus) ein Cardinal, und ein ſohn Johannis, welcher des Cardinals Jacobi Colonna bruder war. Petrus war anfangs vermählt, ſeine frau aber gieng ins kloſter, und da brachte ihm ſein vetter bey Nicolao IV einen Cardinals-hut zuwege. Nachgehends ward er nebſt dieſem Jacobo vom Pabſt Bonifacio VIII der Cardinals-würde beraubt, von Clemente V aber wieder in dieſelbe eingeſetzt, und ſtarb an. 1326 zu Avignon. ſiehe COLONNA, (Jacobus) *Ciacconius. Palatius* t. 3.

COLONNA, (Pompejus) ein Cardinal, Hieronymi Colonnæ ſohn, des Cardinals Johannis und des berühmten Generals Proſperi vetter, welcher letztere ſein vormund wurde, nachdem ſein vater in einem von dem volcke erregten tumulte umgebracht worden. Ob er ſchon ſonderliche luſt zum kriege hatte, auch geraume zeit würckliche dienſte that, ſo wurde er doch von ermeldtem ſeinem vormunde gezwungen, ſich in den geiſtlichen ſtand zu begeben, um dermahleins ſeines vettern des Cardinals Johannis präbenden zu erhalten, wie er denn auch würcklich das Bißthum Rieti und verſchiedene austrägliche Abteyen bekam. Man berichtet, daß er kurtz hierauf von einem Spanier zum duell ausgefodert worden, da er denn auch an dem beſtimmten orte erſchienen, ſich aber verhindert geſehen zu fechten, woriber er ſeinen rock aus grimm entzwey geriſſen habe. Nach einiger zeit gerieth er mit dem Pabſt Julio II in ſtreit. Denn als derſelbige an. 1512 vor todt gehalten wurde, wiegelte Pompejus einige junge leute in der ſtadt auf, hielt mit denſelben auf dem Capitolio geheime berathſchlagungen, und gieng damit um, daß die Päbſtliche gewalt künfftig eingeſchränckt, die gantze regiments-verfaſſung geändert, die alten freyheiten des Römiſchen volcks wieder hergeſtellet, und die Cardinäle gezwungen würden, keinen Pabſt als unter gewiſſen bedingungen, die derſelbe vorher eingehen müſte, zu erwehlen. Dieſe vermeſſenheit koſtete ihm alle ſeine präbenden, welche einem ſeiner vettern gegeben wurden; jedoch kam er bald wiederum in gnade, und Pabſt Leo X machte ihn an. 1517 zum Cardinal. Hierauf gab er ſein votum mit zu Adriani VI wahl, und widerſetzte ſich Julii de Medicis beginnen, als mit welchem er gar nicht auskommen konte, ſo, daß nach Adriani tode, dieſer beyden Cardinäle heimliche händel und eifferſucht verurſachten, daß der Päbſtliche ſtuhl 2 monat ledig ſtund. Letztlich, als gedachter Cardinal de Medicis unter dem namen Clementis VII zum Pabſt erwehlet worden, ruheten dieſe zwiſtigkeiten eine zeitlang, wurden aber nachgehends wieder rege gemacht, ſo gar, daß es zwiſchen den Colonneſern und dem Pabſt zur öffentlichen fehde kam, da denn die erſten an. 1526 Rom einnahmen, und den Pabſt zu einem vergleich zwangen, den er aber nicht hielt, ſondern kurtz darauf inſonderheit dieſen Cardinal ſeiner würde verluſtig erklärte. Allein an. 1527, da der Pabſt von den Kayſerlichen belagert war, nahm er zu des Cardinals unterhandlung zuflucht, gab ihm alles wieder, was er gehabt hatte, und machte ihn noch überdiß zum Legaten der Anconitaniſchen Marck, Biſchoff von Averſa, und Ertz-Biſchoff von Montreal. Man beſchreibt Pompejum als einen hochmüthigen wilden mann, und ſoll er willens geweſen ſeyn, als er den anſchlag auf Rom gemacht, den Pabſt zu ermorden und ſich ſelbſt auf den Päbſtlichen ſtuhl zu ſetzen. Nachgehends wurde er Vice-Ré von Neapolis, woſelbſt er an. 1532 den 28 jun. im 53 jahre ſeines alters ſtarb. Er hinterließ ein gedichte, de laudibus mulierum, welches er der Victoriæ Colonnæ, ſeiner anverwandtin, zu ehren gemacht, &c. *Onuphr. Paul. Jovius* in vita Colon. *Guicciard.* l. 18. *Aubery* hiſt. des Card. *Oldoin.* in Athen. Rom. *Proſp. Mandoſii* bibl. Rom. *Palatii* faſti Card. t. 2. *Bayle.*

COLONNA, (Proſper) ein Cardinal, und ein ſohn Laurentii, Grafen von Elba, welcher Pabſts Martini V bruder war. Derſelbe ernennte Proſperum an. 1430 zum Cardinal; worauf er in verſchiedenen wichtigen verrichtungen gebraucht ward, dreyen conclavibus beywohnte, und in demjenigen, in welchem Pius II erwehlt ward, beynahe die Päbſtliche würde erhalten hätte, wenn er nicht ſelbſt des gedachten Pabſts erhebung befördert. Er ſtarb an. 1463, und war ein gelehrter, verſtändiger und angenehmer mann, und ein eifriger anhänger der Gibelliniſchen parthey. *Ciacconius. Aubery. Palatius* t. 2.

COLONNA, (Proſper) Herr von Palliano, ein ſohn Antonii, Fürſten von Salerno, war einer von den vortrefflichſten Generalen zu ſeiner zeit, und hielt es mit des Königs in Franckreich Caroli VIII parthey, als dieſer das Königreich Neapolis zu erobern trachtete; ſchlug ſich aber nachgehends zu Ferdinando von Arragonien, und leiſtete ihm groſſe dienſte wider die Frantzoſen. An. 1496 wohnte er der eroberung Neapolis, und vieler andern örter bey, fochte gegen das hauß Urſini, und befand ſich an. 1503 in den ſchlachten bey Barleta und Garigliano, in welchen die Frantzoſen den kürtzern zogen, die ihn aber, nachdem er ſich bey Padua, Crema, Bergamo, und an andern orten tapffer erwieſen, zu Villa Franca am Po, woſelbſt er an. 1515 als Maximiliani Sfortia General ſich aufhielte, die päſſe der Alpengebürge zu beſchützen, unter der mahlzeit überfielen und gefangen nahmen. Jedoch, als er wieder auf freyen fuß geſtellet worden, und ein commando unter den Päbſtlichen völckern angenommen, ſchlug er an. 1522 die Frantzoſen in der ſchlacht bey Bicocca, und trug viel mit bey, daß die Spanier Genua und das Hertzogthum Mayland eroberten; kriegte auch zwar an. 1523 das commando der Alliirten wider die Frantzoſen, war aber meiſtens kranck, deſſen ungeachtet er ſich jedoch der ſachen nach vermögen annahm; worauf er an. 1524 im 71 jahre ſeines alters ſtarb. Man meynt, er habe gifft bekommen, und einige reden gar von einem liebes-trunck. Er wird wegen ſeiner klugen vorſichtigkeit im kriege gerühmt, wie er denn ſelten zu einem treffen zu bringen war. Mit dem Marquis von Peſcara konte er ſich niemahls vergleichen. *Guicciard. Paul. Jovius. Brantome. Leben Kayſ. Carls V* p. 158. 1566. *Palatii* faſti Card. t. 2.

COLONNA, (Sciarra) ſiehe bey **COLONNA**, (Jacobus)

COLONNA, (Stephanus) ein Cardinal, im 14 ſeculo, war ein ſohn Petri, und bruder Agapeti, mit welchem er, nachdem er Protonotarius Apoſtolicus, und Nuntius zu Genua geweſen, an. 1378 an einem tage von Pabſt Urbano VI die Cardinals-würde erhielt. Er genoß aber dieſer ehre nicht lange, indem er gleich im folgenden 1379 jahre verſtarb. Er hat den gedachten Pabſt Urbanum VI wider Clementem VII eifrig vertheidigt. *Ciaconius. Palatii* faſti Cardin.

COLONNA, (Stephanus) ein berühmter General, war ein ſohn Franciſci Colonnæ, Fürſten von Paleſtrina, und diente dem Kayſer Carolo V in verſchiedenen wichtigen occaſionen. Er erlernte die kriegs-kunſt unter ſeinem vetter Proſper Colonna, und commandirte ein Italiäniſch regiment in der ſchlacht bey Bicocca, bey eroberung Genua, Mayland, ꝛc. An. 1527 zog ihn der Pabſt Clemens VII an ſich, ihn wider die Spanier zu gebrauchen. Im folgenden jahre befand er ſich unter den Frantzoſen im Königreich Neapolis, unter dem Herrn von Lautrec, und hernach unter dem Admiral Bonnivet im Mayländiſchen. Nachdem er in Franckreich gekommen, wurde er an. 1536 wider den Kayſer in Provence geſchickt; da man ihn aber nicht nach ſeinen verdienſten tractirte, gieng er wieder in Italien, allwo ihn Pabſt Paulus III zum General über ſeine trouppen, welche Camerino erobern ſolten, machte. Ferner trat er in Coſini de Medicis dienſte, commandirte endlich als Feld-Marſchall unter dem Kayſer Carolo V wider den Hertzog von Cleve, und ſtarb zu Piſa an. 1548. *Roſcio & Maſcardi* elog. di Capit. illuſtr.

COLONNA, (Veſpaſianus) war Proſperi Colonnæ ſohn, und that ſich in den händeln, welche die Colonneſer mit dem Pabſte Clemente VII hatten, ſonderlich hervor, weil ihm der Pabſt unter ſeiner gantzen familie am meiſten traute, und ſich daher mit ihm in tractaten einließ, aber eben ſo wohl von ihm hintergangen wurde. Er hat von des Kayſers gnade die herrſchafft Carpi eine zeitlang beſeſſen. Sein tod erfolgte an. 1528, und weil er die verordnung gethan, daß Hippolytus Medices ſeine tochter heyrathen ſolte, bemächtigte ſich der Pabſt aller ſeiner ſchlöſſer, ungeachtet die andern Colonneſer ſich dagegen ſetzten, weil er der letzte männliche erbe von Proſpero Colonna geweſen war. *Guicciard.* l. 18.

COLONNA, (Victoria) war eine tochter Fabritii Colonna, von Rom, und des Ferdinandi Franciſci d'Avalos, Marquis von Peſcara, gemahlin. Sie war in allen wiſſenſchafften wohl erfahren, abſonderlich aber in der poeſie, darinnen ihr nebſt dem Petrarcha von den Italiänern faſt der erſte platz eingeräumt ward. Als ihrem ehegemahl nach der ſchlacht bey Pavia, welche er durch ſeine klugheit und tapfferkeit befochten, das Königreich Neapolis von dem Pabſte und den Italiäniſchen Fürſten angetragen wurde, überredete ſie ihn, daß er es ſolte fahren laſſen. Nachdem derſelbe bald hierauf an. 1525 geſtorben, wolte ſie ſich durchaus nicht zu einer andern vermählung bewegen laſſen, ſondern bemühte ſich mit groſſem fleiß, ihres gemahls berühmte thaten in einem beſondern gedichte, welches ſie ihm zu ehren verfertigte, zu beſchreiben. Sie begab ſich auch endlich gar in das kloſter S. Mariæ zu Mayland, woſelbſt ſie an. 1541 ſtarb. *Hilarion de Coſte* des Dames illuſtr.

COLONNE, (Capo delle) ein vorgebürge in Calabria oltra in Neapolis.

COLOPHON, eine ſtadt in Jonien, welche einige für des Homeri geburts-ſtadt halten. Sie war wegen eines prächtigen tempels und oraculs des Apollinis Clarii berühmt. Heut zu tage heiſt ſie Altoboſco oder Belvedere, und hatte ſonſt ein Biſchoffthum unter Epheſus gehörig. Strabo berichtet, daß die reuterey der Colophonier ſo vortrefflich geweſen, daß daher das ſprichwort entſtanden: colophonem addere, d. i. einer ſache ein ende machen, weil man glaubte, daß, wo die Colophoniſche reuterey andere trouppen verſtärckte, der ſtreit gar bald durch eine victorie beygelegt würde. *Strabo* l. 14. *Plin. Mela* l. 1.

COLORAN, eine kleine ſtadt auf einer halb-inſul diſſeit des fluſſes Gangis.

COLORIBUS, (Joh. de) ein Franciſcaner, war Profeſſor theologiæ zu Oxford, und galt ſehr viel bey dem Cardinal Wolſey. Er hat an. 1521 einen tractat contra doctrinam M. Lutheri geſchrieben. *Wood.*

COLORNO, lat. Colurnum, eine feine ſtadt im Parmeſaniſchen am fluß Parma, wo ſich derſelbe mit dem Lorno vereiniget.

COLOS, eine ſtadt in Siebenbürgen, die gute ſaltz-wercke hat.

COLOSSÆ, heut zu tage Chonos genannt, eine alte ſtadt in Groß-Phrygien, welches eine provintz von Klein-Aſien iſt, an den gräntzen von Carien, am fluß Licho gelegen, war erſtlich ein Biſchöfflicher, hernach ein Metropolitan-ſitz. Sie iſt ſonderlich durch den ſend-brief berühmt worden, welchen der Apoſtel Paulus an derſelben einwohner geſchrieben; wiewohl einige, doch ohne ſattſamen grund, in den gedancken ſtehen, daß gedachte epiſtel an die Rhodiſer abgelaſſen geweſen, welche auch Coloſſer, von dem der ſonnen zu ehren bey dem hafen der inſul Rhodus aufgerichteten groſſen Coloſſo, genennet worden. *Strabo. Plinius. Baudrand. &c.*

COLOSSUS, eine ehrne ſäule in geſtalt eines menſchen, 70, oder nach einem in der anthologie befindlichen epigrammate des Poeten Simonidis, 80 ellen hoch, welche bey dem hafen der inſul Rhodus der ſonnen zu ehren durch den berühmten Chares aufgerichtet war, und für eines der 7 wunder in der welt gehalten wurde. Nachdem ſie 56 jahr geſtanden, wurde ſie durch ein erdbeben umgeriſſen. Sie war ſo groß, daß wenig leute einen daumen von dieſem bilde umfaſſen können; ja, als die Saracenen an. 667 Rhodus eingenommen, ſoll deren anführer Muavias das ertz davon einem Juden verkauffet haben, welcher 900 camele damit beladen. Wiewohl dennoch in acht zu nehmen, daß dieſes ungeheure bild nicht gantz und maßiv von ertz, ſondern mit ſteinen ausgefüllt geweſen, um ſolches dadurch deſto mehr zu befeſtigen. Nero ließ zu Rom auch einen Coloſſum durch den Zenodorum verfertigen, und ſein haupt darauf ſetzen. Veſpaſianus ließ es aber wieder wegnehmen, und ſetzte eine ſonne darauf. Nachgehends ſetzte Commodus ſein haupt darauf, welchem er, nach Lampridii bericht, noch einige inſcriptiones beyfügte, worinnen ſein name und qualitäten, nach damahliger zeiten gewohnheit, beſchrieben waren. *Strabo* l. 12. *Plin.* l. 5. *Philo-Jud.* de 7 orbis mirac. *Cedren. Zonar. Theoph. Conſtantin. Porphyrog. Chevreau* hiſt. du monde.

Coloswar, ſiehe Clauſenburg.

COLOTES, ein Epicuriſcher Philoſophus, wurde von ſeinem lehrmeiſter Epicuro Colataras und Colotarion genennet. Er hat ein werck geſchrieben, darinnen er zeigen wolte, daß man nicht nach den lehren der andern Philoſophen, ſondern allein nach des Epicuri ſeinen leben könte; welchen Plutarchus in einem eigenen tractate zu widerlegen vorgenommen.

Colowrat, (Grafen von) ſiehe Kolowrat.

COLRAINE, eine ſtadt und ſchloß in der provintz Ulſter in Irrland, am fluß Banne, hat ſitz und ſtimme im Parlament. Die umliegende gegend heißt die Grafſchafft Colraine, und macht einen theil der Grafſchafft Londonderry aus.

COLTELLINI, (Auguſtinus) gebürtig von Florentz, lehrte die rechte eine zeitlang zu Piſa und Padua, und gab darauf zu Rom einen Advocaten ab, wornach er Archivarius in ſeiner vater-ſtadt und Conſultor S. Officii wurde. Die academia della Cruſca nahm ihn zu ihrem mitglied auf, und er ſelbſt ſtifftete eine andere, unter dem titul der Apatiſti. Einige wollen, er ſey nach Leonis Allatii tode eine weile Cuſtos primarius der Vaticaniſchen bibliotheck geweſen. Er ſtarb endlich zu Florentz den 26 aug. an. 1693 im 81 jahre ſeines alters. Nicolaus Heinſius und Ægidius Menagius ſtunden mit ihm in genauer freundſchafft und brief-wechſel. Man hat von ihm in Lateiniſcher ſprache artem ſalutis, ſ. inſtitutionem bene vivendi, und viele andere kleine Italiäniſche ſchrifften in gebundener und ungebundener rede. *Negri* ſcrittori Fiorentini. *Menagiana* t. 3.

COLUBARA, eine inſul, welche der Sau-fluß in Servien formiret, darauf die ſtadt Sabacz gelegen iſt.

COLVENEER, (Georgius) war den 21 may an. 1564 gebohren, ſtudirte zu Löven die theologie, und ward hernach Probſt an der Peters-kirche zu Douay und Cantzler der daſigen univerſität. Er war ſehr eifrig wider die Janſeniſten, und ſtarb ums jahr 1648. Er hat die hiſtoriam Flodoardi mit anmerckungen, die wercke des Rabani Mauri u. a. m. heraus gegeben. *Gerberon* hiſt. du Janſeniſme t. 1.

COLVIUS, (Petrus) ein gelehrter Niederländer im 16 ſeculo, gebürtig von Brügge. Er hatte ſich der rechte befliſſen, und es in den humanioribus weit gebracht, wovon er durch ſeine anmerckungen über den Apulejum eine probe abgelegt. Er gieng an. 1591 mit der armee, die der Fürſt von Anhalt dem Könige Henrico IV zu hülffe führte, nach Franckreich, und befand ſich als ein gemeiner ſoldat bey der belagerung von Rouen. An. 1594 aber ward er im 27 jahre ſeines alters zu Paris von einem pferde oder maul-eſel dergeſtalt geſchlagen, daß er drüber ſterben muſte. *Andreæ* bibl. Belg. *Sylloge Epiſtolarum Burmanniana* t. 1. p. 100. 193. 212. 318. 319. 332.

COLUGA, eine kleine aber doch beveſtigte ſtadt in dem Moſcowitiſchen Hertzogthum Rezan am fluß Occa.

S. COLUMBA, gebürtig von Corduba in Spanien, ward ums jahr 852, wegen des Chriſtlichen glaubens, von den Saracenen hingerichtet. Ihr gedächtniß wird den 17 ſept. gefeyert. *Baillet* vies des Saints.

COLUMBANUS, ſonſten auch gemeiniglich **COLUMBA** genannt, war von geburt ein Irrländer aus der provintz Leinſter. Nachdem er ſich nach Britannien begeben, und daſelbſt eine zeitlang aufgehalten, gieng er an. 589 nach Burgund, woſelbſt er das kloſter Luxeûl geſtifftet, und eine zeitlang regieret hat. Als er faſt 20 jahr demſelben vorgeſtanden, wurde er von Theodorico, einem Könige von Burgund, vornemlich auf anſtifften deſſen groß mutter der Brunehild, ins elend verjaget, weil er deſſen unzucht mit groſſer freyheit geſtraffet, und unter andern, als ihm Brunehild die vier junge baſtarten ihres enckels vorgeſtellt, damit er ſie ſegnete, daſſelbe zu thun geweigert hatte, mit dem bedeuten, dergleichen geburten würden nimmermehr zur crone und ſcepter gelangen. Er ſoll ſich alſo nach Engelland gewendet haben, und auf der Loire biß ans meer gekommen ſeyn; aber allda einen augenſcheinlichen widerſtand des meeres verſpüret haben, welches ihn auch ohne gegenwind nicht wollen ſchiffen laſſen, da viele andere ſchiffe zu gleicher zeit und neben ihm hin ohne hinderniß gegen Engelland fortgeſegelt. Wie er nun daher geſchloſſen, daß ihn Gott anderswo hin ruffte; ſo will man, er ſey wieder zurück, und durch die Reiche der Könige Chlotarii, ſo in Neuſtria, und Theodeberti, welcher in Auſtraſien regierte, von denen er viel ehre und gutes genoſſen, biß nach Bregentz am Boden-ſee gezogen, welcher ort eben zu Theodeberti landen gehörte, und habe ſich allda mit deſſen bewilligung nebſt ſeinen jüngern niedergelaſſen. Als er da 3 jahr zugebracht, und indeſſen Theodoricus von Burgund ſeinen bruder den Auſtraſiſchen König Sigebertum überwunden und getödtet, hiermit auch deſſen land in ſeine gewalt gebracht hatte, wolte Columbanus nicht länger darinnen verharren, und begab ſich, doch mit hinterlaſſung des Galli, welcher hernach das kloſter S. Gallen in der Schweitz geſtifftet, an. 613 in Italien, woſelbſt er von Agilulfo, dem Longobardiſchen Könige, einen bequemen ort erlangte, das kloſter Bobio zu erbauen, welchem er nur ein jahr vorſtand, ſintemahl er bald darauf den 21 nov. an. 615 ſtarb. Was den von Columbano geſtiffteten orden, und an mehrern orten aufgerichtete klöſter betrifft, ſo iſt gewiß, daß ſolche eben nicht genau nach S. Benedicti art eingerichtet worden, als von deſſen regul auch die regul Columbani in mehrern ſtücken unterſchieden iſt. Allein, wie ſich die Münche dieſer alten zeiten gemeiniglich gerne mit einander verglichen, ſo ſind auch die nachfolger Columbani mit Benedicti jüngern immer in eine engere und genauere vereinigung getreten, biß letztlich beyde orden in einen zuſammen geſchmoltzen. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften, als regulam monachalem, welche in dem Concilio zu Macon an. 627 iſt approbiret und von Henrico Caniſio tom. 1. antiq. lectionum, wie auch von andern heraus gegeben worden; ferner pœnitentiale ſeu regulam cœnobialem; poëmata & epiſtolas; ſermones ſeu inſtitutiones ſpirituales, &c. welche zuſammen von einem Irrländiſchen Minoriten Patritio Flemingo zu Löven an. 1667 ediret worden, und ſich auch in dem 12 tomo der bibliothecæ patrum befinden, u. a. m. Es iſt auch noch ein anderer COLUMBANUS, welcher gleichfals aus Irrland war, an. 565 in Britannien gekommen, und ein theil von Schottland zum Chriſtlichen glauben bekehret hat. Es ſtarb derſelbe an. 597 im 77 jahre ſeines alters, und muß mit dem erſtgedachten Columbano nicht verwechſelt werden. *Jonas* in vita S. Columb. *Frodoardus* in vita Col. verſu ſcripta, ambo in Actis SS. Ord. S. Ben. *Beda* hiſt. eccl. l. 3. c. 4. *Sigebert.* de ſcr. eccl. cap. 60. *Sirmond.* tom. 1. conc. Gall. *Surius* ad d. 21 Nov. *Stengelius* in corona lucida. *Balæus* de ſcript. Brit. centur. 14. cap. 12. *Waræus* de ſcr. Hiber. l. 1. p. 15. lib. 1. p. 18. *Baronius. Poſſevin. Miræus. Meſſinghami* florilegium SS. Hibern. *Uſſerius* in antiq. Britan. c. 15. *Cave* hiſt. liter. *Mabillon.* in annal. Ord. S. Ben. *Stumpf.* l. 3. p. 186. b. 193. b. & l. 5. p. 9. b. *Guler.* Rhæt. l. 6. p. 76. & l. 14. p. 224. b. *Otto Friſing.* l. 5. hiſt. c. 7. *Aimoin.* l. 3. hiſt. c. 95. *du Pin.*

COLUMBARIA, heiſt eigentlich ein tauben-hauß, hernach aber auch in den Römiſchen begräbniſſen diejenigen repoſitoria, oder in die wände der ausgemauerten gräber und grüffte eingegrabene löcher, darauf man die urnas nach der reihe hinſetzte. *Sponius* miſc. l. 9. p. 287. *Pitiſcus. Montfaucon.* antiq.

COLUMBI, (Joh.) ein Frantzöſiſcher Jeſuite, war zu Manosque in der Provence an. 1592 gebohren, lehrte die rhetoric, philoſophie und theologie, erklärte auch die heilige ſchrifft. Er hat einen commentarium in S. ſcripturam, a Geneſi usque ad finem librorum regum; de rebus geſtis epiſcoporum Valentinorum, Dienſium & Vivarienſium, und andere zur hiſtorie ſeines vaterlandes gehörige wercke geſchrieben. Sein tod muß in einem hohen alter und vermuthlich zu Lion erfolget ſeyn, wiewohl deſſen zeit und ort nicht gemeldet wird. *Alegambe.*

COLUMBI, (Nicol.) ein Dominicaner, gebürtig von Perugia, wurde Provincial ſeines ordens zu Rom, und hiernächſt von Clemente VII zum Magiſtro ſacri palatii Apoſtolici gemacht, worauf er an. 1527 zu Florentz an der peſt verſtorben, und einige theologiſche wercke im MSto nachgelaſſen. *Jacobilli* bibl. Umbr.

COLUMBINUS, (Hier.) ein Profeſſor theologiæ zu Perugia, lebte an. 1619, und ſchrieb de ſacra Chriſti nativitate; de angelica & humana hierarchia; de regimine eccleſiæ Dei; metricam expoſitionem in cantica canticorum; Davidis pſalterium carminibus expoſitum &c. *Jacobilli* bibl. Umbr.

COLUMBUS, (Chriſtophorus) ſiehe COLOMBUS.

COLUMBUS, (Matthæus Realdus) gebürtig von Cremona, ſtudirte zu Mayland und Padua die medicin, an welchem letztern orte er ſich ſonderlich unter Veſalio auf die anatomie legte. Durch deſſen recommendation erhielte er an. 1540 die profeſſionem logices daſelbſt, und ſuccedirte ihm endlich, da Veſalius nach Spanien gieng, in der profeſſione anatomica. Er iſt ums jahr 1564 geſtorben, und hat libros 15 de re anatomica hinterlaſſen. *Papadopoli* hiſt. gymn. Pat. t. 1.

COLUMBUS. Dieſen namen haben auch 3 Schweden geführet: 1) Johannes Columbus war Profeſſor poëſeos zu Upſal, ſchrieb viel gedichte, wie auch diſſertationes, und ſtarb an. 1648 den 14 aug. 2) Johannes Svenonis Columbus war auch Profeſſor poëſeos zu Upſal, hernach Paſtor in Husby, und ſtarb an. 1669, allerhand gedichte nach ſich laſſend. 3) Samuel Jonæ Columbus, hat Griechiſche, Lateiniſche, Frantzöſiſche, Teutſche und Schwediſche carmina verfertiget, und iſt an. 1679 den 8 jul. geſtorben. *Witte* diar.

COLUMELLA, (L. Junius Moderatus) von Cadix aus Spanien, lebte unter der regierung der beyden Kayſer Tiberii und Claudii, und ſchrieb zu Rom 12 bücher von dem land-bau, unter dem titul de re ruſtica, und ein anders de arboribus, welche nebſt den andern wercken von dieſer materie verſchiedene mahl gedruckt, und mit Petri Victorii, Philippi Beroaldi und Fulvii Urſini noten erläutert worden. Er hat auch noch andere ſachen, als etliche bücher wider die aſtrologos geſchrieben, welche aber nicht mehr vorhanden. *Plinius* l. 3. 5. 7. & 11. *Fabritii* bibl. Lat.

COLUMIERS, lat. Golomena und Colomeriæ, eine kleine ſtadt in Franckreich, im ländgen Brie, am fluſſe Moria, 5 oder 6 meilen von Meaux, hat ein Königlich gerichte, und iſt von der geburt des Cardinals Columiers berühmt. *du Puy* domaine du Roy.

COLUMIERS, (Petrus) ein Cardinal, ſiehe COLOMIES.

COLUMNA, ſiehe COLONNA.

COLUMNA, eine ſtadt in der provintz Moſcau, wo ſich der fluß Moſcau mit der Occa vereiniget, 18 meilen von der haupt-ſtadt Moſcau gelegen. Sie hat einen Biſchoff und viele klöſter, iſt auch ſonſt ziemlich groß, und mit einer dicken rothen mauer umgeben. Unweit davon gehet über den Moſcau-ſtrohm eine anſehnliche brücke.

COLUMNA ANTONINI, mit dem zunamen Cochlis, oder die ſchnecken-ſaule, ſtand auf dem campo Martio zu Rom, war 76 ſchuh hoch, und die treppe, ſo 106 ſtuffen hatte, ward von 56 fenſtern erleuchtet. Oben auf derſelben war eine ſtatue, ſo den Kayſer Marcum Antoninum vorſtellte; gleichwie die durch die gantze ſäule hinauf eingehauene bilder den von dieſem Kayſer geführten Marcomanniſchen krieg andeuteten, wie dann auch ſo gar der wunder-regen, ſo die Chriſtliche legion damahls ſoll erbeten haben, zuſamt den donnerſtralen, welche dagegen auf die feinde gefallen, durch ein bild des Jovis Pluvii, oder regnenden Jupiters mit einem ſtral in der hand ausgedruckt wird. Johannes Petrus Bellorius hat ſie mit gelehrten anmerckungen erläutert.

COLUMNA TRAJANI, ward von dem Rath und volck zu Rom dem Trajano zu ehren auf einem platz, den er ſelber zurichten laſſen, und der Forum Trajani genennet wurde, aufgerichtet. Denn was Dio Caſſius meldet, Trajanus habe ſolche ſich ſelbſt geſetzet, wird ſowohl durch verſchiedene alte müntzen, als die annoch vorhandene ſtein-ſchrifft, welche unten an der ſäule eingehauen, genugſam widerlegt. Sie war 128 ſchuh hoch, und man muſte auf 185 ſtufen, die durch 45 fenſter erleuchtet wurden, hinauf ſteigen. Sie ſtellet den krieg Trajani wider die Dacier vor, wobey dann die marſche der trouppen, das überſetzen durch die waſſer, ſowohl zu fuß und pferd, als in ſchiffen, die lager, die anreden des Kayſers an die ſoldaten, opffer, belägerungen, ſtürme, ſchlachten, gefangene feinde, und endlich auch die aufgerichtete ſieges-zeichen fürtrefflich wohl ausgedruckt werden. So gar einige ſonderbare begebenheiten deſſelben kriegs werden da deutlich abgebildet, als die that einer anzahl Daciſcher weiber, welche die gefangene Römer mit fackeln ſo lange gebrannt haben, biß ſie vor ſchmertzen geſtorben; und wiederum der verzweifelte entſchluß vieler Dacier, die um der ſclaverey zu entgehen, ihre ſtadt mit feuer angeſteckt, hernach ſämtlich gifft getruncken, und viel anders mehr. An der gantzen ſaule ſollen in die 2500 bilder von menſchen ſeyn, ohne die pferde, waffen, brucken, ſchiffe, die vielerley gattungen kriegs-geräthe ꝛc. Oben auf derſelben ſtunde vorzeiten noch eine groſſe bild-ſaule des Trajani ſelbſt, in der einen hand einen ſpieß, in der andern eine güldene kugel haltend, in welche Adrianus die aſche Tajani ſoll haben legen laſſen; wozu aus Dione Caſſio und Caſſiodoro beyzufügen, daß die übergebliebene gebeine abſonderlich in einem güldenen gefäß unten im grund der ſäule ſeyn beygeſetzet worden. Raphael Fabretti hat ſie mit einer erklärung edirt. *Dio Caſſius. Victor.* in deſcr. U. R. *Amm. Marc. Caſſiod. Auctores qui Romam deſcripſere &c.*

COLUMNARIUM, war zu Rom ein tribut, da ein jeder einwohner von den ſäulen, damit ſein hauß unterſtützet war, etwas gewiſſes geben muſte. Es haben ſolchen die Triumviri, ſonderlich aber Cæſar, erdacht, und dadurch viel geld zuſammen gebracht. *Burmannus* de vectig. c. 12. *Pitiſcus.*

COLUTHUS, ein Griechiſcher Poet aus Lycopoli, einer ſtadt in Thebais in Egypten gebürtig, lebte zu den zeiten des Kayſers Anaſtaſii im 6 ſeculo, und hat unter andern ein gedichte de raptu Helenæ geſchrieben, welches noch vorhanden iſt. *Suidas. Borrichius* de poetis Græcis. *Fabric.* bibl. Græc. l. 2. c. 7. §. 7.

COLYBA, oder COLYBI, dieſen namen gaben die Griechen einem gewiſſen aus korn gekochten gemüſe, welches ſie ihren Heiligen, wie auch ihren todten zu ehren opfferten; wie ſie denn deswegen ein beſonder gebet in ihrem euchologio oder gebet-buche hatten. Der urſprung dieſer Colybiorum wird von den zeiten des Kayſers Juliani hergeleitet, welcher dereinſt in der faſten-zeit alles brodt und andere ſpeiſe, die auf dem marckt feil war, den Chriſten zum verdruß, mit dem blute der götzen-opffer verunreinigen laſſen, da ſie denn von einem ihrer Heiligen gewarnet worden, nichts davon zu kauffen, ſondern ſolch ſelbſt gekochtes getrayde zu eſſen. Gabriel von Philadelphia hat einen kleinen tractat von dieſen Colybis geſchrieben, über welchen Richard Simon noten gemacht.

Colzbach, eine ſtadt und amt in Hinter-Pommern Preußiſcher Hoheit.

Colzim, ein berg im mitlern theil von Egypten in der wüſten Gebel, eine tage-reiſe vom rothen meere gelegen. Es iſt daſelbſt ein berühmtes kloſter des heiligen Antonii, worinnen ſich viele geiſtliche perſonen aufhalten. Man ſiehet keine thüre zu deſſen gebäude, ſondern wer hinein will, der wird durch ein gewiß inſtrument, ſo von innen regieret wird, über die hohen mauern gezogen, gleichwie in dem kloſter S. Catharinæ auf dem berg Sinai im ſteinigten Arabia. *Vansleb.* relat. d'Ægypte.

Com oder Kom, eine Perſiſche ſtadt in der provintz Yerack oder Erack, liegt auf einem ebenen grunde nicht weit von dem gebürge Tauro. Sie ſoll nach der meiſten meynung des Ptolomæi Gauna oder Guriana ſeyn, ſein überſetzer aber und de la Valle, halten ſie vor Choama oder Choana, andere vor Arbacta oder Hecatompylos. Sie hat heut zu tage nach vorgeben der einwohner auf 15000 häuſer, ſchöne gärten, und groſſe bazars, ob ſie gleich keine groſſe handels-ſtadt iſt. Jedoch führt man von hier allerley friſche früchte, fürnemlich auch ſchöne granat-äpffel auch viel ſeiffe aus. Es werden auch in gantz Perſien keine beſſere irdene geſchirre und vortreffliche ſebel- und degen-klingen, als hier verfertiget. Sonſt hat dieſe ſtadt auch ſchöne moſqueen, darunter diejenige die ſchönſte, und in gantz Orient berühmt iſt, in welcher Abas II und Sefy I ihre koſtbare begräbniſſe zu finden. Um Com ſind auch noch viele kleine moſqueen und mauſolæa, darinnen des Aly nachkömmlinge von den Perſianern Ymam-Zade, das iſt, kinder der Apoſtel genannt, begraben liegen, und zehlet man über 400 dergleichen Heiligen in dieſer gegend. *Olearii* reiſe l. 4. & 5. *Chardin* voyages t. 3. *Valle* reiſen P. 2. *Tavernier* voyages P. 1. l. 1.

COMACHIO, lat. Comaclum und Comacula, eine kleine ſtadt nebſt einer Graffſchafft in einem mit ſumpff und ſeen angefüllten ſtrich landes, in dem Hertzogthum Ferrara, nicht weit von dem Golfo di Venezia, allwo faſt lauter fiſcher wohnen, welche mit geſaltzenen fiſchen handeln. Vorgedachter ſtrich landes lieget zwiſchen 2 einflüſſen des Po, welche il Po di Volana und il Po di Primaro genennet werden. An. 1708 wurde dieſer ort von den Kayſerlichen beſetzt und fortificiret, weil ſich der Pabſt deſſelben, ohngeachtet es als ein Reichs-lehn dem Hertzog von Modena zukommt, zu der zeit, als er Ferrara eingenommen, mit angemaſſet, und deſſen reſtitution ſtreitig machet. Es wurden auch hierauf die in dem gebiete von Comachio befindliche lehn-leute an. 1709 von dem Kayſerlichen allhier commandirenden General, Grafen von Bonneval, im namen des Kayſers citiret, ſich zu Comachio einzuſtellen, und die lehn von dem Kayſer zu empfangen. Und in ſolchem ſtande ſind die ſachen unter den Päbſten Clemente XI und Innocentio XIII verblieben, biß der Kayſerliche hof im anfang des 1725 jahrs dieſen ort an den Pabſt Benedictum XIII wieder auslieffern laſſen, wogegen dieſer dem Kayſer bewilliget, 2 millionen von der Geiſtlichkeit in den Oeſterreichiſchen erb-landen zu heben. Es ſind im übrigen wegen der anſprüche auf dieſe ſtadt verſchiedene ſchrifften heraus gekommen, darunter inſonderheit die, ſo von Juſto Fontanini und Ludovico Antonio Muratorio, ingleichen Laurentio Zaccagni verfertiget worden, zu bemercken. *Lünigs* codex diplom. Ital. *Synopſis jurium Cæſareorum ac Eſtenſium in urbem & comitatum Comacli. Ferro* ſtoria di Comachio. *les droits del'empire ſur l'etat de Comacchio.*

COMÆTHO, ſiehe PTERELAUS.

COMÆUS, ein beyname des Apollinis, unter welchem er ſowohl anderwärts verehret ward, als inſonderheit zu Seleucia einen tempel hatte. Die Römer nahmen bey eroberung der ſtadt unter den Kayſern M. Antonino und L. Vero ſein bildniß weg, und ſetzten es in den tempel des Apollinis Palatini zu Rom. Als aber einige ſoldaten in den zerſtörten tempel ſchätze ſuchen wolten, und zu dieſem ende ein kleines loch eröffneten, ſtieg aus demſelben ein gifftiger dampff heraus, welcher eine grauſame peſt erregte, die ſich von den Perſiſchen gräntzen an biß an den Rhein ausgebreitet. *Ammian. Marcellin.* l. 23. c. 6. *Athenæus* l. 4.

COMAGENE, ſiehe COMMAGENE.

COMANA. Dieſen namen haben hauptſächlich zwey ſtädte geführet, eine in Cappadocien, die andere in Ponto, und iſt zwar dieſe nach jener gebauet worden, beyde aber ſind der Göttin Bellonæ geweihet geweſen. In dem Cappadociſchen Comana hat Oreſtes den dienſt dieſer Göttin angeordnet, und in beyden ſtädten iſt ein tempel der kriegs-göttin geweſen, in welchem ſich ein Hoherprieſter aufgehalten, der lebenslang dieſe würde beſeſſen, und der vornehmſte im Reiche nach dem Könige geweſen. Strabo erzehlet, daß bey ſeiner zeit zu dem dienſt der Comaniſchen Bellona in Cappadocien 6000 menſchen, ſo männer als weiber gehöret haben. Die ſtadt Comana in Ponto beſchreibet er als eine volckreiche handels-ſtadt, da ſich auch jederzeit eine groſſe menge fremde ihrer gelübde halber finden laſſen, oder vielleicht mehr, um der wolluſt mit denen dem dienſt der göttin ergebenen huren zu pflegen. Nach dem Mithridatiſchen kriege haben die Römer aus dieſem prieſterthum eine weltliche herrſchafft gemacht, jedoch ſo, daß die oberſte aufſicht über den gottesdienſt dabey geblieben. Pompejus hat den Archelaum, Cæſar den Nicomedem, und Auguſtus den Dytevtum, einen ſohn des Galatiſchen Vierfürſten Adiatorix, dazu erhoben. ſiehe ADIATORIX. *Strabo* l. 11. 12. *Bayle.*

COMANA, eine ſtadt in Süd-America, ſiehe Com und COMONA.

Comana, alſo heißt die landſchafft Georgien im weitläufftigſten verſtande genommen, lieget an dem Caſpiſchen meere oſtwärts, und wird durch gewiſſe gebürge weſtwärts von Circaſſia, ſüdwärts von Gurgiſtan, und nordwärts von Moſcau abgeſchieden. Der erdboden iſt in dieſer landſchafft über alle maſſen gut, ungeachtet er wenig gebauet wird, indem die einwohner mehrentheils von rauben und plündern ſich ernähren. Sie halten ſich unten an den bergen auf, und zwar dieſes ſowohl wegen der bequemlichkeit der vielen ſchönen brunn-quellen, als auch, damit ſie ſich nach belieben in die hügel retiriren können, wenn ſie etwan von ihren feinden verfolget werden; wie denn alle daherum liegende völcker, als die Georgianer, Mingrelianer, Circaßianer, Tartarn und Moſcowiter, täglich einander berauben. Die Komouchs haben das öſtliche theil von Comania gegen das Caſpiſche meer zu inne. Sie ſind Mahometaner, und leben unter dem ſchutze des Königs in Perſien, welcher ſehr viel auf ſie hält, weil ſie dieſe gegend von ſeinem Reiche wider die Kalmouchs und andere ſeine feinde beſchützen. *Taverniers* Perſ. reiſe.

COMANUS, ein ſohn Nanni, des Königs der Segobrigianer, welcher letztere den Griechen aus Phocis die gegend eingeräumet, allwo ſie Maſſilia, ſo anjetzo Marſeille heiſt, erbaueten. Jedoch wurde nach deſſen tode Comanus von einigen beredet, zu verhindern, daß dieſe fremdlinge nicht mächtiger werden möchten. Als er nun erkannte, daß es ihm zuträglich wäre, dieſe ſtadt zu verſtören, nahm er ſich vor, dieſelbe an einem tage, da ſich die einwohner bey ihrer göttin Floræ feſt luſtig machten, unverſehens zu überrumpeln; allein das unglück traff ihn ſelber, indem er, nachdem der anſchlag verrathen worden, überfallen, und nebſt 7000 mann getödtet wurde. Von ſolcher zeit an nahmen ſich die Maßilianer wohl in acht, ſo, daß ſie allezeit an ihren feſt-tagen die thore zuſchloſſen, darnebſt fleißig unterſuchten, was für fremde leute in der ſtadt wären, und auf ihren wällen wachten beſtellten. *Juſtin.* l. 43. c. 4.

COMATIUS, (Johannes) ein Dominicaner von Gent in Flandern, um die mitte des 16 ſeculi, ſchrieb aſſertiones theologicas de prædictionibus phyſicis & aſtrologicis. *Echard.*

COMAZZI, (Bartholomæus) ein Dominicaner von Bononien gebürtig, ſtarb im aug. an. 1485 im 46 jahre ſeines alters zu Perugia an der peſt, wohin er als Viſitator generalis ſeines ordens gereiſet war. Man hat von ihm tr. de ſacramentis; epiſtolas cyclicas &c. *Echard.*

COMAZZI, (Joh. Bapt. di) ein Italiäniſcher Graf, war der Kayſer Leopoldi und Joſephi Hiſtoricus, und ſtarb an. 1711 den 28 mertz in ſeinem 57 jahre. Seine ſchrifften ſind hiſtoria di Leopoldo I imperadore von an. 1657 bis 1670; hiſtoria della coronatione di Giuſeppe Re d'Ungheria 1687; morale dei Principi u. a. m. *ex MSC.*

COMBABUS, ein vornehmer und ſchöner Syrer, ſolte die Königin in Syrien Stratonicam auf einer langwierigen reiſe begleiten, maſſen ſie nach dem befehl, den ſie im traume empfangen, der Juno einen tempel zu bauen hatte. Combabus ſahe voraus, in was vor gefahr und verdacht ihn dieſe bedienung bringen würde, ſuchte daher den König eines andern zu bereden, und als der König von ſeinem einmahl gefaßten ſchluſſe keinesweges abweichen wolte, bat er ſich wenigſtens 7 tage friſt aus, damit er ſich auf dieſe lange reiſe rüſten könne. Allein ſeine zurüſtungen beſtunden darinn, daß er ſich ſelbſt entmannete, und die zeugen ſeiner mannheit wohl balſamirt in eine verſchloſſene büchſe legte, die er bey dem aufbruche in aller gegenwart dem Könige überreichte, und ihn bat, ſolche biß zu ſeiner rückkunfft aufzuheben. Die reiſe währete 3 jahr, und was Combabus vermuthet hatte, das geſchahe. Erſt verliebte ſich die Königin in ihn, und weil ſie in nüchternen muthe nicht hertz genug hatte, ihn um die letzte gefälligkeit anzuſprechen, trunck ſie ſich einen rauſch, ſuchte ihn darauf in ſeinem zimmer, und that ihm ihren antrag. Er wieß ſie erſt mit ihrer trunckenheit ab, und als ſie damit nicht ablaſſen wolte, überwieß er ſie augenſcheinlich, daß er nicht im ſtande ſey, ihren willen zu erfüllen. Sie muſte ſich alſo wohl ihren appetit vergehen laſſen, allein ihre liebe gegen ihn nahm keinesweges ab, daß auch ſeine mißgünſtigen daher gelegenheit nahmen, ihn bey dem Könige als einen verräther und ehebrecher anzuklagen. Combabus ward zurück geruffen und gefangen geſetzt; es fanden ſich zeugen, die ausſagten, daß ſie ihn im ehebruche mit der Königin geſehen. Er antwortete nichts, biß man ihn zum tode führen wolte, denn ſagte er: er ſtürbe nicht deswegen, daß er das Königliche ehe-bette befleckt habe, ſondern weil ihm der König ſeine büchſe nicht wieder gegeben hätte. Der König ließ ſie holen, ſie ward geöffnet, und man fand des Combabus unſchuld darinn dermaſſen erwieſen, daß der König ſich nicht enthalten konte, ihn zu umfaſſen und um vergebung zu bitten. Die ankläger wurden auf das härteſte geſtrafft, er aber bat ſich aus, daß er ſich wieder möchte zur Königin begeben, um den tempel-bau mit auszuführen. Aber diß war nur ein vorwand, daß er vom hofe wegkommen möchte. Man hat davor ſeine ſtatua in den tempel geſetzt, in geſtalt eines weibes-bildes in manns-kleidern. *Lucianus* de Dea Syr. *Bayle.*

COMBACHIUS, (Joh.) war in der Wetterau an. 1585 den 5 dec. gebohren, und ſtudirte eine zeitlang zu Oxford, worauf er erſtlich zu Marpurg Profeſſor logices wurde, nachmahls aber zu Caſſel die profeſſionem phyſices und theologiæ erlangte. Man hat von ihm logicam, metaphyſicam, phyſicam, ingleichen einen tractat de communione idiomatum & euchariſtia. *Freherus.*

COMBE, eine tochter des Aſopi, ſoll zuerſt die eiſerne rüſtung oder cuiraſſe erfunden haben, daher ſie auch den beynamen Chalcis bekommen, und ſoll von ihr die ſtadt Chalcis ſeyn benennet worden. *Stephanus.*

COMBE, ein kleines ſtädtlein zwiſchen dem thal Angrogne und Lucern in Piemont, ſo in der Waldenſer verfolgung an. 1561 viel erlitten hat.

COMBEFIS, (Franciſcus) ein Frantzöſiſcher Dominicaner-Münch, gebohren im nov. an. 1605 zu Marmande, einer kleinen ſtadt in der dioeces von Agen an der Garonne, woſelbſt ſeine eltern in gutem anſehen lebten. Den grund ſeiner ſtudien legte er bey den Jeſuiten zu Bourdeaux, begab ſich aber an. 1625 in den Dominicaner-orden. Er lehrte die theologie und philoſophie in unterſchiedenen klöſtern zu Paris, und war inſonderheit in dem ſtudio patrum und der kirchen-antiquität ſehr wohl verſirt; dannenhero ihn auch die Biſchöffe in Franckreich, die an. 1655 zu Paris verſammlet waren, darzu erwehleten, daß er neue editiones und überſetzungen der Griechiſchen Patrum verfertigen ſolte, derowegen ſie ihm eine penſion von 500 pfunden gaben, die hernach von ihnen iſt verdoppelt worden, dergleichen vor ihm niemand geſchehen. Er hatte bereits an. 1644 die opera Amphilochii, Biſchoffs von Iconien, und des Methodii, wie auch des Andreæ Cretenſis heraus gegeben, dem er an. 1645 einige neue ſtücke Johannis Chryſoſtomi, die er aus der Königlichen bibliothec hervor gebracht, nebſt einer vertheidigung der ſcholiorum S. Maximi über den Dionyſium hinzugefüget. Hierauf gab er ſeine neue vermehrung der Griechiſchen Patrum in 2 volum. in folio heraus, welche zu Paris an. 1648 gedruckt worden; in deſſen erſtern theil die wercke Aſterii, Biſchoffs von Amaſia, und anderer

Griechiſcher Patrum enthalten; in dem andern aber befindet ſich unter andern die hiſtorie der Monotheliten, in welcher er die fehler, ſo der Cardinal Baronius in dieſer hiſtorie begangen, mit gar zu groſſer freyheit gezeiget hat; dahero man dieſes werck zu Rom übel aufgenommen. Hierauf, als an. 1653 der P. Goar über herausgebung einiger ſcriptorum der hiſtoriæ Byzantinæ, ſonderlich der chronographiæ des Theophanis, geſtorben, muſte Combefiſius, der ſein mit-bruder und guter freund war, ſeine ſtelle vertreten. Er revidirte alſo das gantze werck, that einige notas und correctiones hinzu, und gab ſolches an. 1655 heraus; dergleichen er an. 1656 mit einigen Griechiſchen ſchrifften des Chryſoſtomi, Severiani und anderer Patrum that. An. 1660 ſtellete er das leben S. Euſtachii und anderer Märtyrer, wie auch des Pabſts Sylveſtri ans licht; worauf er an. 1662 ſeine bibliothecam Patrum concionatoriam in 8 tomis edirte; und als Leo Allatius ſeinen tractat de Simeonibus an ihn ſchickte, welchen er an. 1664 zu Paris heraus gab, fügte er eine collection, den urſprung und merckwürdigkeiten der ſtadt Conſtantinopel betreffende, aus unterſchiedenen Griechiſchen autoribus, nebſt ſeinen notis hinzu. An. 1672 gab er ſein noviſſimum auctarium bibliothecæ Græcorum Patrum heraus, und 2 jahr darauf ſeinen Eccleſiaſten Græcum, worinnen einige ſonderbare ſchrifften der beyden Baſiliorum von Cæſarea und Seleucia. Endlich folgten an. 1675 die opera S. Maximi, in 2 volum. in folio, und noch im ſelbigen jahre des Theodori Ancyrani buch, contra Neſtorium, ſo er mit notis heraus gab, ingleichen die oration des Ertz-Biſchoffs zu Conſtantinopel Germani. Im übrigen, nachdem Combefiſius von den ſcriptoribus Byzantinis des Theophanis chronographiam heraus gegeben, bekam er von dem König in Franckreich befehl, auch an den übrigen zu arbeiten; derowegen er diejenigen, die nach dem Theophane geſchrieben, colligirte, und ſelbige in 2 volum. drucken laſſen wolte. Den erſten tomum hat er auch meiſtens vollendet; wiewohl er darüber geſtorben, und ſelbiger von dem Carolo du Freſne an. 1685 zur vollkommenheit gebracht, und unter dem titul hiſtoriæ Byzantinæ ſcriptores poſt Theophanem heraus gegeben worden. Es ſtarb aber Combefiſius den 23 mertz an. 1679 im 74 jahre ſeines alters, nachdem er kurtz vorher einige anmerckungen und correctiones über alle ſeine wercke, die da völlig heraus kamen, da er auf dem todt-bette lag, verfertiget hatte. Er verſtand die Griechiſche ſprache beſſer als die Lateiniſche, daher es geſchehen, daß ſeine überſetzungen öffters nicht allein ſehr unrein, ſondern auch ſehr unverſtändlich klingen. du *Pin* bibl. 17 ſiecle. *Echard* bibl. Prædic. t. 2. *Perrault* hommes illuſtr. t. 2. p. 17.

Comberg, eine ehemals berühmte Benedictiner-Abtey in dem Bißthum Würtzburg, welche von Burchardo, Grafen zu Rotenburg, geſtifftet worden. Als an. 1485 der Biſchoff zu Würtzburg die voigtey über dieſes kloſter erhielte, verlieh er ſelbige den Erbſchencken von Limpurg, welche darauf dieſes kloſter an. 1489 in ein weltliches Stifft verwandelt, und mit Chor-Herren von Adel beſetzet haben. *Paſtorii* Franc. rediv. *Duellii* miſcell. lib. 2. p. 269.

COMBRAILLE, eine kleine gegend in der Frantzöſiſchen Provintz Auvergne, an den gräntzen von Bourbonnois, davon Montaigne der hauptort iſt.

COMBRES, eine kleine ſtadt in Rovergne, an fluß Palrance, ohnweit Belmont.

COMEANDER, (Joh.) gebürtig aus dem Rheinthal, war zu anfang der im 16 Seculo vorgegangenen religions-änderung Prediger zu Chur, und ſtund ſeinem amte in die 34 jahr vor. Er hat Tezelii predigten widerleget, und ſich bey den ſeinigen ſo verhalten, daß ſie ihn der Bündner Apoſtel zu nennen pflegen.

COMENIUS, (Johannes Amos) wurde in Mähren den 28 mart. an. 1592 gebohren. Nachdem er an unterſchiedenen orten, ſonderlich zu Herborn ſtudiret, gieng er an. 1614 wieder nach hauſe, hatte erſtlich einige ſchulbedienungen, kam aber an. 1616 in das miniſterium, und wurde abſonderlich an. 1618 nach Fulneck beruffen. Auch war er ſchon zu dieſer zeit in verfertigung unterſchiedener ſchrifften, ſonderlich einer neuen methode, die ſprachen zu lehren, beſchäfftiget; hatte aber das unglück, daß an. 1621 bey eroberung der ſtadt zugleich ſeine ſchrifften und bücher von den Spaniern geraubet wurden. An. 1624 muſte er aus Mähren weichen wegen des edicts, ſo damals wider alle, ſo nicht der Catholiſchen religion zugethan waren, in Böhmen und Mähren ergieng; fand aber einigen auffenthalt verborgener weiſe in dem Böhmiſchen gebürge bey dem Baron Georgio Ladowski de Slaupna, da er denn ſeine gedancken von einer neuen methode, die ſprachen zu lehren, ſonderlich auf anſuchen ſeines guten freundes, welcher jetztgedachten Barons kinder informirte, weiter fortſetzte. Indem aber die Proteſtierenden in Böhmen nicht ſicher waren, begab er ſich nach Liſſa in Pohlen, woſelbſt er gleichfalls die Lateiniſche ſprache lehrte, auch an. 1631 das bekannte buch, januam linguarum reſeratam heraus gab, welches ſo wohl aufgenommen ward, daß es in weniger zeit nicht allein in die meiſten Europäiſchen, ſondern auch in die Arabiſche, Türckiſche, Perſiſche und andere ſprachen überſetzet wurde. Ja ſein ruhm wuchs dadurch dergeſtalt, daß man ihn an 1638 nach Schweden verlangete, woſelbſt er die ſchulen des gantzen Königreichs reformiren ſolte. Er ſchlug zwar dieſes aus, verſprach aber ſeinen guten rath in dieſer ſache; und fieng unterdeſſen an, was er in ſeiner mutter-ſprache von der neuen methode, junge leute zu informiren, geſchrieben hatte, ins Lateiniſche zu überſetzen, gab auch eine probe davon heraus, unter dem titul: Panſophiæ prodromus, allwo er inſonderheit in vorſchlag brachte, die philoſophiſche wiſſenſchafften in eine andere form zu gieſſen, als welche er alle aus der H. Schrifft herleiten wolte. Hierdurch wuchs ſein ruhm dergeſtalt, daß das Parlament in Engeland ſich ſeiner zur reformation der ſchulen ihres landes bedienen wolte, wie er dann auch an. 1641 im ſept. zu London ankam. Doch die innerliche unruhe, ſo um dieſe zeit in Engeland und Irrland entſtand, verhinderte dieſen vorſchlag. Er gieng alſo an. 1642 nach Schweden, da er denn alſobald mit dem Cantzler Oxenſtirn eine unterredung hielte, die endlich dahin auslieff, daß er ſich nach Elbingen begeben, und daſelbſt an ſeiner methode ferner arbeiten ſolte. Solches that er in die 4 jahr, nach deren verflieſſung er wiederum zurücke nach Schweden kam, und ſeine arbeit offerirte, die auch von einigen Commiſſariis für würdig befunden ward, gedruckt zu werden. Zu dieſem ende kehrte er wieder nach Elbingen, und von dannen nach Liſſa in Groß-Pohlen, wurde aber bald darauf an. 1650 zu dem Fürſten in Siebenbürgen Sigismund Ragoczi beruffen, um das ſchul-weſen in dieſer provintz einzurichten; von dannen er ſich wiederum nach Liſſa begab, woſelbſt er ſich biß an. 1656 aufhielte, da dieſer ort von den Pohlen verbrannt wurde, worbey er alle ſeine MSta, auſſer ſeiner panſophie und erklärung der offenbahrung S. Johannis, einbüſſete. Hierauf begab er ſich nach Schleſien, von dar nach dem Brandenburgiſchen, ferner nach Hamburg, und endlich nach Amſterdam, woſelbſt ſich einige perſonen von groſſen mitteln ſeiner annahmen, unter welchen ſonderlich Ludovicus und Laurentius de Geer, vater und ſohn waren, auf deren unkoſten er auch an. 1657 unterſchiedene theile ſeiner neuen methode zu informiren drucken ließ. Er ließ auch hierſelbſt Chriſtophori Kotteri, Chriſtinæ Poniatoviæ, und Nicolai Drabicii prophezeyungen zuſammen drucken und gab dabey klar genug zu erkennen, wie er dieſelbige für wahrheit und göttlich hielte, worüber er denn mit Samuel Mareſio und Nicolao Arnoldo in ſtreit gerieth, unter welchen jener antirrheticon ſeu defenſionem contra Comenium, dieſer aber diſcurſum theologicum contra Comenium heraus gab. Comenius ſtarb zu Amſterdam den 15 nov. an. 1671. Unter ſeinen ſchrifften, die gedruckt worden, ſind folgende: Janua linguarum reſerata; phyſices ad lumen divinum reformatæ ſynopſis; unum neceſſarium; opera didactica; hiſtoria fratrum Bohemorum &c. ingleichen panegerſia ſive excitatorium univerſale; de communi rerum emendatione, welches ein theil iſt von ſeinem opere panſophico, ſo noch im MSto vorhanden, admonitio de Irenico Irenicorum Daniel. Zwickeri, Sociniſtæ, ad Chriſtianos; de quæſtione, utrum dominus Jeſus propria virtute reſurrexerit ad Melchior. Schefferum, Sociniſtam; und unterſchiedene andere. Man ſchreibt ihm auch gemeiniglich die bekannte hiſtoriam perſecutionis eccleſiæ Bohemicæ zu. *Witte* in diar. biogr. *Bayle*. Hiſt. bibl. Fabric. t. 5. *Buddei* hiſt. philoſ. Ebræor.

COMES, (Natalis) oder de Comitibus, ein Venetianer, lebte um das jahr 1580. Er war in literis humanioribus wohl verſirt, und hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, als eine Lateiniſche überſetzung des Athenæi, die aber nicht viel taugt; hiſtoriarum ſui temporis libros 30, ab anno 1547 ad annum 1580; mythologiarum libr. 10, und andere mehr. Joſeph Scaliger nennet ihn hominem futiliſſimum l. 4. epiſt. 309. *Huetius* de claris interpret.

COMES, ſiehe de COMITIBUS.

COMESAZZO, lat. Comeſatium, ein fluß im Hertzogthum Mäyland, der im Cremoneſiſchen ohnweit Caſtel Ponzone entſpringt, und hernach im Hertzogthum Mantua in den Oglio fällt. Die daran gelegene ſtadt heiſt gleichfalls Comeſazzo.

COMESTOR, ſiehe PETRUS COMESTOR.

COMIERS, (Claudius) gebürtig von Ambrun, woſelbſt er eine zeitlang Canonicus, und hernach Probſt des Capituls zu Ternant in Dauphiné ums jahr 1655 war. Man findet auch, daß er eine zeitlang Profeſſor mathematum zu Paris geweſen. Er iſt ums jahr 1700 geſtorben, nachdem er 10 jahr zuvor blind worden; und weil er von derſelben zeit an eine penſion vom König erhielte, pflegte er ſich l' aveugle royal zu nennen. Auſſer einer curieuſen ſchrifft von der wünſchelruthe, die er unter dem titul la baguette juſtifiée heraus gegeben, hat man verſchiedene mathematiſche und phyſicaliſche anmerckungen von ihm, die er dem Mercure galant einverleibet. Seine pratique curieuſe des oracles des Sibylles iſt zu Paris an. 1694 gedruckt. *Bibliotheque du Richelet.*

COMIGER, eine von den Pithyuſiſchen inſuln auf dem mittelländiſchen meer, der inſul Ivica gegen über.

COMINE, lat. Cominum, eine kleine inſul auf dem Sicilianiſchen meer zwiſchen Malta und Gozo. Sie gehöret den Malteſer-Rittern, deren Groß-Meiſter Vignancourt ein caſtell darauf gebauet hat. Sie hieß vor alters Hepheſtia.

COMINES, oder COMENE, lat. Comineum, Commonium, Comminium, eine kleine und ſchöne ſtadt, nebſt einem ſchloß in dem Frantzöſiſchen Flandern, auf einer inſul in dem fluß Lis nicht weit von Ypern. In dem Utrechtiſchen frieden an. 1713 wurde ſie in faveur des hauſes Oeſterreich den Staaten abgetreten, an. 1714 aber zur Caſtellaney Ypern geſchlagen, und im Raſtädter frieden dem Kayſer zugeſprochen. Von dieſem orte führet die familie derer von Comines den namen, aus welcher der berühmte Philippus Cominæus entſproſſen.

COMINES, (Philippus de) oder COMINAEUS, Herr von Argenton, de la Motte, de Villentras, Vauſelles, Lairegodeau, Gourge und Sauvigne, Ritter des göldenen vlieſſes, ein berühmter Hiſtoricus und Staats-mann, war an. 1446, aus einem adelichen geſchlechte in Flandern gebohren. In dem 18 jahre ſeines alters begab er ſich in des Grafen von Charolois und nachmaligen Hertzogs von Burgund, Caroli Audacis, dienſte, und kam daſelbſt in groſſes anſehen, weil er von ſonderbarem guten verſtande war. Nach der zeit aber faſſete er den entſchluß, dieſen hof zu verlaſſen, entweder weil er nicht im ſtande war, die ſummen, die ſein vater dem Hertzog ſchuldig geblieben, binnen der beſtimmten zeit zu bezahlen, oder weil ihm dieſer Hertzog, gegen den er ſich dereinſt einer allzugroſſen freyheit bedienet, eine empfindliche beleidigung erwieſen gehabt. Als ſolches der König in Franckreich Ludovicus XI merckte, zog er Cominæum an. 1472 an ſeinen hof, und brauchte ihn in unterſchiedenen geſchäfften, welche er gar wohl ausrichtete. Er ſchenckte ihm 1472 im oct. das Fürſtenthum Talmont nebſt den herrſchafften Aulonne, Curzon, la Chaulme, Chaſteaugontier, Brandois und Berrye, und wurde er als ein eingebohrner conſideriret,

ret, nachdem er Helenam de Chambes aus dem hauſe der Grafen von Montſoreau in Anjou geheyrathet hatte, welche ihm Argenton und viele andere anſehnliche herrſchafften zubrachte. Er war ein überaus geſchickter mann, beſaß ſonderlich ein ſehr gutes gedächtniß und redete unterſchiedene ſprachen, vornemlich Teutſch, Frantzöſiſch und Spaniſch, von Latein aber verſtunde er ſehr wenig. Jedoch weil er dem Könige Ludovico und deſſen ſohne Carolo VIII im kriege nachgefolget und ſtets um ſie geweſen war, ſchrieb er auf einrathen des Angeli Catti, Ertz-Biſchoffs zu Vienne, was ſich innerhalb 34 jahren unter der regierung Ludovici XI und Caroli VIII zugetragen; welches werck ſehr gerühmet und von Lipſio dem Polybio gleich geachtet wird. Es iſt auch aus dem Frantzöſiſchen, darinnen es geſchrieben, in unterſchiedene andere ſprachen überſetzt worden; als von dem Sleidano (ſo aber nur ein auszug iſt) und nachgehends von Barthio in die Lateiniſche, von Nicolao Reince in die Italiäniſche, von Hedione in die Teutſche, von Corn. Kiliano in die Niederländiſche, von Joh. Vitriano in die Spaniſche, und von einem Anonymo in die Engliſche ſprache. Unter den Frantzöſiſchen editionen aber iſt diejenige die beſte, ſo von Johanne Godefroy in 5 tomis in 8 an. 1723 zu Brüſſel herausgekommen. Bey welcher viele zur hiſtorie dieſer zeiten gehörige ſchrifften, öffentliche urkunden und dienliche anmerckungen, wie auch des Johannis de Troyes hiſt. de Louis XI, Roy de France, insgemein la chronique ſcandaleuſe genannt, zu befinden. Allein alle editionen ſind ſehr unvollkommen, wenn ſie mit dem original des Cominæi, ſo er Antonio, dem baſtard von Burgund, gegeben, und welches in 4 groſſen bänden in regal fol. auf pergament geſchrieben, mit vielen ſehr ſaubern mahlereyen zu Breßlau in der bibliothec bey S. Eliſabeth befindlich iſt, conferiret werden. Was Cominæum ſelbſt anlanget, ſo war er bey dem Könige Ludovico XI Cämmerer und Senechal in Poitou. Allein er blieb nicht immer in dieſer gnade, ſondern wurde unter Carolo VIII, unter dem vorwand, daß er es mit der parthey des nachmaligen Königs Ludovici XII halte, erſt nach Loches, hernach nach Paris gefangen geſetzet, auch faſt 3 jahr im gefängniß gehalten. Es wolte niemand ſeine defenſion führen, biß er endlich ſich ſelbſt vertheidigte, und ſeine unſchuld an den tag brachte, da er auch wiederum auf freyen fuß geſtellet wurde, von gedachtem König Ludovico aber nachhero nicht die geringſte vergeltung erhielte, und endlich, wie man gemeiniglich davorhält, an. 1509 auf ſeinem ſchloſſe Argenton in Poitou ſtarb. Seine tochter Johanna ward 1504 an Renatum von Bretagne, Grafen von Ponthievre, verheyrathet. *Jo. Sleidanus* in vita Cominæi, dazu er die nachricht von Matthæo Atrebate, der bey dem Cominæo im hauſe geweſen, bekommen. *Lipſius* in not. ad l. 1. polit. & *Reinhard* in theatro prudentiæ elegant. ad h. l. p. 381. ſeq. *Marchantius* l. 1. comment. Flandr. *Miræus* in elog. Belg. *Scæv. Sammarth.* l. 1. elog. *Andr.* bibl. Belg. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3. c. 10. *du Cheſne* hiſt. de famille de Chaſtillon ſur Marne p. 504. *la Roche Maillet* elog. *Phil. l' Eſpinojus* de Flandriæ nobil. *Annotations* ſur la vie *du Sr. Comines* zu ende des 3 theils ſeiner hiſtorie. Hiſtoire ſecrete de la maiſon de Botrgogne p. 61. *Marville* melanges t. 1. p. 298. *le Long* bibl. hiſt. de France.

COMINGES, lat. tractus Convenenſis, eine Frantzöſiſche landſchafft und ſtadt in Gaſcogne. Das land führet den titul einer Grafſchafft, und die ſtadt, welche auf einem hügel an der Garonne lieget, wird insgemein S. Bertrand de Cominges oder Comenge, lat. Convenæ oder Lugdunum Convenarum genannt, und hat ein Biſchoffthum, welches unter Auch gehöret. Der erſte Biſchoff, ſo viel man weiß, iſt Suavis geweſen, der ſich an. 506 auf dem concilio zu Agde befunden, und unter ſeinen nachfolgern viel berühmte leute und Cardinäle, inſonderheit Bertrand Goth, der hernach unter dem namen Clementis V Pabſt worden, gehabt hat. Dieſe ſtadt iſt ſchon ziemlich alt, und gedencken derſelben, wie auch des landes Cominge, Plinius, Strabo, das Itinerarium Antonini, Ptolomæus und viele andere von den alten. An. 585 wurde ſie von Gontrams armee geſchleiffet, weil ſie den falſchen Gondebaldum, der ſich für Clotarii ſohn ausgab, eingenommen, an. 1085 aber von ihrem Biſchoff S. Bertrand wieder aufgebauet; welches die urſache iſt, warum ſie Bertrand de Cominge genennet wird. Der Lateiniſche name kömmt her von ihrer erſten gründung. Denn nachdem Pompejus Sertorium in Spanien geſchlagen, nöthigte er das volck auf dem Pyrenäiſchen gebürge, welches dazumal ohn alle zucht lebte, an einen ort zu kommen, und daſelbſt bey einander zu leben.

Das land Cominges hat eigene Grafen gehabt, ehe es mit der crone vereiniget worden. Bernhard I lebte an. 1130, und hatte 4 nachfolger gleiches namens, darunter Bernhard V an. 1335 ſtarb, und Bernhardum VI hinterließ, der ohne erben mit tode abgieng; Johannem Raymundum, einen Cardinal, von dem ein articul folgt; Arnaldum Rogerium, Biſchoff zu Clermont; Simon, Biſchoff zu Maguelone, und Petrum Raymundum. Dieſer wurde hierauf Graf zu Cominge, ungeachtet man ihm ſein recht ſtreitig gemacht, und ſtarb um das jahr 1341, Petrum Raymundum II nach ſich laſſende, welcher ſeine baſe Johannam von Cominge heyrathete, und an. 1375 ſtarb. Ihre älteſte tochter und erbin Margaretha vermählte ſich zum erſten mit Johanne III, Grafen von Armagnac; als aber derſelbe an den bleſſuren, ſo er vor Aleſſandria della Paglia bekommen, 1391 ſtarb, 2 töchter nach ſich laſſende, vermählte ſie ſich mit Johanne II von Armagnac, Grafen zu Fezenſaguet, welchen ſie an. 1405 zu tode blenden ließ. Worauf ſie ſich zu ihrem dritten gemahl Matthæum von Foix, den jüngern ſohn Archambaldi und der Eliſabeth von Foix erwählt; allein Matthæus hielt ſie 23 jahr gefangen, ſie dadurch zu vermögen, daß ſie ihm die Grafſchafft Cominges ſchencken ſolte. Doch ſchlug ſich endlich der König Carolus VII ins mittel, und ſtellte die Margaretham an. 1444 wieder auf freyen fuß, welche ihm dafür zur erkänntlichkeit die Grafſchafft Cominge abtrat. König Ludovicus XI gab darauf dieſelbe an. 1461 Johanni von Armagnac, Marſchall von Franckreich, als derſelbe aber an. 1472 ohne männliche erben ſtarb, dem Grafen Odet d' Aydie, Herrn von Leſcun. Weil aber dieſer keine kinder hatte, vereinigte ſie Ludovicus XII an. 1498 mit der crone; und obgleich die Herren von Lautree, Guiſe und Aubijoux einen anſpruch darauf machten, wurden ſie doch abgewieſen, und an. 1532 Cominge nochmals mit der Crone vereiniget. Der Gräfliche name von Cominge hat nicht allein der Marquis von Vervins, Königl. Lieutenant in Metz, und premier Maitre d' hôtel geführet, ſondern es bedienen ſich auch deſſelben die Herren von Guitaut. Unter denenſelben ſind zu mercken Franciſcus von Cominge, Herr von Guitaut, Capitain von der leib-garde der Königin Anna, welcher er bey den innerlichen unruhen in Paris gute dienſte gethan. Er war auch Gouverneur von Saumur und ſtarb an. 1663 im 82 jahre. Sein vetter, Gaſton Johannes Baptiſta, Graf von Cominge, Ritter der Königl. Orden, Gouverneur von Saumur, ward als Abgeſandter nach Engelland und Portugall geſchicket, ſtarb an. 1670 und ließ Ludovicum, Grafen von Cominge, Philippum Victorem, Abt von Larroux und Malteſer-Ritter, der an. 1678 geſtorben, und Franciſcum, gleichfalls einen Malteſer-Ritter. An. 1728 lebte N. de Pechpeirou Cominge, Graf von Guitaut, als Inſpecteur von der Infanterie. *Strabo* l. 4. *Plin.* l. 4. c. 19. *Antonini* itinerar. l. 3. c. 19. *Gregor. Turonenſ.* l. 7. *Oihenart.* notit. utriusque Vaſconiæ. *du Cheſne* antiq. des villes. *Sammarth.* Gall. chriſt. *de Marca* hiſt. de Bearn. *du Puy* droit du Roy. *Olhagaray* hiſt. de Foix Memoir. *de Moteville* t. 3. 4. &c.

COMINGES, (Johannes Raymundus de) ein Cardinal, erſter Ertz-Biſchoff zu Toulouſe, florirte in dem 14 ſeculo, ein ſohn Bernhardi V, Grafen von Cominges. An. 1310 wurde er Biſchoff zu Maguelone, befand ſich bald darauf bey dem Concilio zu Vienne und erwieſe ſich bey allen gelegenheiten ſo wohl, daß, als der Pabſt Johannes XXII an. 1317 Toulouſe zu einem Ertz-Biſchoffthum erhoben, er ihn demſelben vorgeſetzt, und war bereits an. 1290 ſeines vatern bruder Arnaldus Rogerius Biſchoff an dieſem orte geweſen. Das Biſchoffthum Maguelone trat er ſeinem bruder Simoni ab, (welcher aber ſtarb, ehe er noch eingeweyhet worden) und ließ ſich angelegen ſeyn, ſeiner kirche wohl vorzuſtehen, fieng auch deswegen an, einen ſynodum zu halten. An. 1327 machte ihn Johannes XXII zum Cardinal unter dem titul S. Ruffini, und Biſchoff von Oſtia, und nach dem tode dieſes Pabſts trugen ihm einige Cardinäle die Päbſtliche crone an, mit der bedingung, daß er ſeinen ſtuhl nicht nach Rom verſetzen ſolte. Er ſchlug es aber aus, und ſtarb zu Avignon den 20 nov. an. 1348. *Villani* l. 11 & 12. *Gabriel.* de Epiſc. Mag. *Catel.* mem. de Lang. l. 5. *Frizon* Gall. purp. *Aubery* hiſt. des Card. *Sammarth.* Gall. chriſt. *Ughell.* de Epiſc. Port. *Ciacon.* *&c.*

COMITIA, hieſſen die zuſammenkünffte des volcks zu Rom, welche geſchahen, entweder obrigkeitliche perſonen zu wehlen, oder ein neues geſetz zu geben, oder über einen gericht zu halten. Es konte aber dieſes nicht alle tage geſchehen, ſondern Numa hatte gewiſſe tage in dem calender ausgezeichnet, an welchen man das volck zuſammen ruffen ſolte. Der Præſes war allezeit nicht mehr als eine perſon, entweder der Interrex, oder der Dictator, Conſul, Pontifex Max, Prætor, Tribunus Plebis, welche theils durchs loß, theils durch einſtimmige vota des volcks gewehlet wurden. Wenn man Magiſtrats-perſonen erwehlen wolte, ſo geſchahe ſolches in campo Martio, wenn aber ein geſetz gegeben werden ſolte, geſchahe es gemeiniglich in foro, wiewol der ort, auſſer wenns um die erwehlungen zu thun war, nicht allezeit einerley geweſen. Zu ſolcher zeit kam nicht allein das Römiſche volck aus allen 35 tribubus, die zu Rom ſo wohl in als auſſer der ſtadt waren, ſondern auch eine groſſe menge aus den ſtädten Italiens, ja auch von andern orten, die das vollkommene Römiſche bürgerrecht genoſſen, zuſammen. Im anfange hatten die Herren des Raths mehr zu ſprechen, indem ſie gleichſam den ſchluß machten, welchen das volck mit ihren votis confirmiren muſte, allein nach der zeit nahm ſich das volck eine gröſſere freyheit heraus, und muſte zuweilen der Rath vor anfang der verſammlung ſchlechterdings gutheiſſen was man beſchlieſſen würde. Bey allen comitiis, die tributa ausgenommen, muſte man erſt die auſpicia zu hülffe nehmen, und ſehen, was die götter durch den flug der vögel, oder durch andere in der lufft erſcheinende zeichen dazu ſprachen. Wenn ein ungewitter entſtund, ſo giengen die Comitia gleich aus einander: wiewohl, wenn die obrigkeitlichen perſonen ſchon gewehlet waren, ſo ſchadete es ihnen nicht. Unter den Kayſern waren die vota nicht mehr ſo frey, ſondern wurden durch deren gewalt meiſtentheils eingeſchräncket; ſo daß das volck diejenigen erwehlen muſte, welche ihm von denſelbigen waren genennet oder anbefohlen worden. Es hatten die comitia öffters von den obrigkeitlichen ämtern, die darinnen vergeben wurden, den namen, und hieſſen z. e. conſularia, prætoria, ædilitia, cenſoria u. ſ. f. Sonſt aber wurden ſie in centuriata, curiata und tributa eingetheilt. Comitia centuriata waren, da das volck nach den centurien votirte, davon ſiehe CENTURIÆ. In ſolchen wurden die Conſules, Prætores, Cenſores, auch wohl in gewiſſen fällen Proconſules erwehlet, ferner geſetze gegeben, und das judicium perduellionis gehalten, worinnen zu urtheilen war, ob ein beklagter die vorrechte der Römiſchen bürger verletzt hätte. Es præſidirte in denſelben einer von beyden Conſulibus, oder der Dictator, auch wohl der Prætor urbanus, wenn keiner von den Conſulibus in der ſtadt zugegen war. Sie wurden bey dem volcke durch ein gewiſſes edict angeſagt, und durfften nicht innerhalb der ſtadt, ſondern muſten in dem campo Martio gehalten werden, weil die ſoldaten, die währender comitiorum beſtellt waren, allerley unordnung zu verhüten, in der ſtadt nicht commandiret werden durfften. Es gieng in ſelben ordentlicher zu, als in den tributis. Comitia curiata hat der König Romulus aufgebracht, und votirte das Römiſche volck in denſelben nach den curiis, oder nach den gegenden und quartiren der ſtadt. In ſolchen wurden in den älteſten zeiten die Könige, und andere Magiſtrats-perſonen gewehlet, die geſetze gegeben, und öffentlich gericht gehalten. Nachdem aber Servius Tullius das volck in centurias abtheilete, und die comitia centuriata aufbrachte, ſo hat er zwar die curiata nicht gantz abgebracht, aber doch ſo herunter gemacht, daß in denſelben nichts ſonderliches von wichtigkeit vorgenommen ward. Eigentlich wurden ſie nur auſpiciorum cauſa behalten, das iſt, zu dem ende, damit die, welche zu ihren ämtern oder verwaltungen nur durch comitia tributa, oder lediglich von dem Rath, waren gewehlet worden, dennoch durch auſpicia oder auf eine geheiligte weiſe möchten geordnet werden, und hernach auch ſelbſten die auſpicia könnten gebrauchen; weil ſonſten weder vor dem Rath noch in comitiis tributis keine auſpicia üblich waren. Indeſſen da dieſer perſonen, um derentwillen alſo die comitia curiata annoch gehalten wurden, ihre erwehlungen ſchon geſchehen, und es alſo faſt nur um eine formalität zu thun war, ſo wurde auch das volck bald müde darinn zu erſcheinen, und muſte endlich diejenige faſt ſeltzame art der comitiorum curiatorum erſonnen werden, nach welcher an ſtatt der 30 curiarum, darunter alle einwohner der ſtadt Rom nach ihren häuſern und quartieren begriffen waren, nur 30 lictores oder ſtadtknechte ſich darſtelleten, deren jeder eine curiam vorbildete, welche leute dann, wie leicht zu erachten, auf die anfrage des Præſidis nie anders als ja ſagen durfften. Und diß hieſſe man comitia adumbrata auſpiciorum cauſſa, gleichwie der dabey ergehende ſchluß lex curiata genennet wurde. Wenn ja nach einführung der comitiorum centuriatorum und tributorum, annoch würckliche und förmliche comitia curiata ſind gehalten worden, ſo möchte es bey der erwehlung des Curionis maximi, oder vornehmſten Prieſters der curiarum, und vielleicht auch der Flaminum geſchehen ſeyn; wiewohl dieſes letztere nicht ſo glaublich, als das erſtere iſt. Bey der dritten art der Comitiorum, die man tributa nennte, war das Römiſche volck in ſeine tribus oder zünffte eingetheilet, deren zahl von den zeiten Romuli an immer gewachſen, biß ſie auf 35 geſtiegen; wobey es hernach ſein verbleiben gehabt, auſſer daß nach dem Marſiſchen kriege, als man dem gantzen Italien das Römiſche bürgerrecht gabe, aus demſelben noch 8 neue zünffte eingerichtet, und alſo die anzahl auf 43 gebracht worden, welches aber gar kurtzen beſtand gehabt, weil man auch dieſen neuen bürgern nach weniger zeit in denen 35 alten zünfften platz geben muſte. In dieſen tributis comitiis wurden 1. die geringere ämter beſtellet, als Ædiles Curules und Ædiles Plebis, Tribuni Plebis, Quæſtores, Tribuni militum, welche in denen legionen als Oberſte dienen ſolten, Triumviri capitales, III Viri nocturni, III Viri monetales. 2. Alle prieſterliche ämter, die durch des volcks wahl und ſtimme gehen ſolten, und ſonderlich der Pontifex maximus; wobey jedoch dieſe zwey ſtücke in obacht genommen wurden, daß man erſtlich nur die geringere zahl der zünffte, und zwar 17, das iſt, eine weniger, als die helffte, dazu ruffte; andern theils auch das looß zu rath zoge, welche zünffte wehlen ſolten; alles zu dem ende, damit dergleichen wahl von den göttern, herzurühren ſcheinen ſolte. 3. Geſetze und ſchlüſſe zu machen über alles das, woran dem gemeinen weſen etwas gelegen zu ſeyn ſchiene; nur daß über anfahung neuer kriege allein in denen comitiis centuriatis pflegte geſchloſſen zu werden. Was dann alſo in comitiis tributis geordnet ward, hieſſe man mit einem abſonderlichen namen plebiſcitum. 4. Gewiſſe gerichte zu halten; welche aber, weil ſonſten für alle gattungen ſo wohl von rechts-händeln als verbrechen und miſſethaten ordentliche richter beſtellet waren, nur in ſolchen fällen gehalten wurden, wann eine würckliche Magiſtrats-perſon jemanden vor dem volck eines laſters anklagen, aber nur mit einer geldſtraffe belegt wiſſen wolte. Das recht in dieſen comitiis zu præſidiren kam verſchiedenen zu, nach beſchaffenheit der ſachen, welche darinnen abzuhandeln waren. Wann man geringere obrigkeitliche ämter zu beſtellen hatte, und zwar ſolche, um die nur Plebeji, oder die aus dem gemeinen volck herſtammten, durfften anhalten, als da inſonderheit waren die Tribuni Plebis und Ædiles Plebis, ſo ſtunden denenſelben die Tribuni Pl. vor. Bey wehlung der übrigen geringen obrigkeitlichen perſonen aber, ingleichen auch der Prieſter, zu welchen eben ſo wohl Patricii, als Plebeji den zugang hatten, kam es auf die Bürgermeiſter, und in ermangelung dieſer auf die Prætores, und hauptſächlich auf den Prætorem urbanum an; auſſerordentlich muſten es wohl zu zeiten die Dictatores und Interreges verrichten; wie hingegen, was die prieſterliche ämter betrifft, vor dem lege Domitia auch die Prieſter und Pontifices ſelbſt denen wahlen vorgeſetzt waren. Hingegen wann man in dieſen comitiis geſetze anordnen oder abſchaffen, auch andere das gemeine weſen angehende ſchlüſſe machen wolte, ſo führten die Conſules, oder die Tribuni Plebis die direction. Und weil gemeiniglich nur die Plebeji, ja auch aus dieſen faſt nur der ärmſte und ſchlechteſte theil zu dieſen verſammlungen kamen, oder doch darinnen, angeſehen alle ſtimmen gleich galten, unſtreitig den mehrern theil ausmachten, im übrigen aber ſehr leicht zu gewinnen und zu beſtechen waren; ſo gaben dieſe comitia allen denen, die ſich in dem regiment groſſe gewalt erwerben, oder ſonſt unrechtmäßige dinge erzwingen wolten, eine erwünſchte gelegenheit, zu ihrem zweck zu gelangen, wann ſie entweder ſelbſt Conſules oder Tribuni Plebis waren, oder, nur einen aus den zehen Tribunis völlig auf ihre ſeite bringen konnten. Wie dann dieſes gantz gewiß der allergröſte fehler in der freyen Römiſchen regiments-art geweſen, und in dieſer ſtadt die meiſten unruhen, zerrüttungen, einheimiſche kriege, letztlich auch gar den untergang der freyheit verurſachet hat, daß von den allergröſten und wichtigſten ſachen in dieſen comitiis hat können gehandelt werden, bey welchen die vornemſte und vernünfftigſte bürger, denen die gemeine wohlfahrt am meiſten angelegen ſeyn muſte, entweder ſich gar nicht einfanden, oder doch vor denen andern allezeit ſehr wenig oder gar nichts vermochten. Man hatte zwar ein mittel vorzukehren gemeynt, dieſes übel zu vermeiden, indem einer ſeits den auguribus, andern theils aber den Conſulibus und übrigen Tribunis Plebis das recht und die gewalt gegeben ward, daß auch nur ein einiger aus ihnen durch ſeine gegen-proteſtation, welche, wann ſie von den auguribus, obnuntiatio, wann ſie aber von einem Conſule oder Trib. Pl. geſchahe, interceſſio genennet wurde, die gantze in dieſen ſo wohl als in den übrigen comitiis getriebene ſache oder handlung verhindern mochte. Allein neben dem, daß man ſich dieſer proteſtationen eben ſo wohl wider das gemeine beſte, als für daſſelbe gebrauchte: ſo pflegten eben diejenige, welche unrechtmäßige dinge erzwingen wolten, ſich daran gar wenig zu kehren, verlegten denen, welche ihnen einhalt thun wolten, den weg nach dem marck mit gewalt, oder jagten ſie durch ſtreiche von dannen; wobey manchmal groſſes blut-vergieſſen vorgienge. Von der art und weiſe endlich, wie dieſe comitia gehalten worden, iſt dem, was man jetzt gleich bey gelegenheit erinnert, wenig beyzufügen. Man zehlete da die ſtimmen der zünffte. Für welchen ſchluß, oder für weſſen erwehlung auf einer zunfft die mehrere ſtimmen waren, dieſer ſchluß, oder dieſe wahl hatte die ſtimme einer zunfft, und wofür ſich dann die gröſſere zahl der zünffte erkläreten, das muſte gelten; ſo daß worüber 18 zünffte eintraffen, zuweilen für den ſchluß der Comitiorum gehalten wurde. Damit aber bey ſolcher bewandniß keine zunfft vor der andern einen vorzug hätte, ſo überlieſſe mans dem looß, welche zuerſt ihre ſtimmen geben ſolte. Der ort dieſer Comitiorum tributorum war bey beſtellung der ämter der Campus Martius; wofern es aber um geſetze oder andere ſchlüſſe zu thun war, der marckt. Der platz, wo dieſe verſammlungen gehalten wurden, hieß Comitium; davon ein eigner articul handelt. Sonſt findet man auch den namen comitia calata, mit welchem ſowol die curiata, als centuriata belegt wurden, von calare, zuſammen ruffen, welche bey jenen durch eines lictoris anſage, bey dieſen durch das blaſen eines cornicinis geſchahe. *Dion. Halic. Polyb. Liv. Gell. Feſt. Manut.* & *Gruchius* de Comit. Idem *Grucch.* & *Sig.* de Lege Curiata. *Schmid.* diſſ. de Comit. *Roſin.* ant. *Pitiſcus.*

COMITIBUS, (Achilles de) gebürtig von Siena, lehrte zu Pavia und Padua eine zeitlang die rechte, und ſtarb an. 1534, als er eben unterwegs war, eine hof-bedienung bey dem Fürſten von Salerno anzunehmen. Man hat auſſer vielen reſponſis einen tr. de jure protimiſeos von ihm *Papadopoli* t.1.

COMITIBUS, (Juſtus de) oder de' CONTI, ein Italiäniſcher Poete, in der mitte des 15 Seculi, der, wie einige wollen, ein Römiſcher Raths-Herr geweſen. Seine Italiäniſche gedichte ſind an. 1715 zu Florentz mit ſchönen anmerckungen wieder aufgeleget worden.

COMITIBUS, (Natalis de) ſ. COMES.

COMITIBUS, (Nicolaus de) gebürtig von Padua, lehrete daſelbſt eine zeitlang die philoſophie mit groſſem ruhm. Darauf ward er zu Florentz zum Stadtrichter erwählet, muſte aber dieſe bedienung wieder aufgeben, nachdem er durch eine bürgſchafft vor die familie derer Strozzi, um alle das ſeinige gekommen war. Er kehrte demnach wider in ſein vaterland zurück, und ſtarb daſelbſt an. 1468 in äuſſerſter armuth. Er hat commentarios über die meiſten bücher des Ariſtotelis, ingleichen opus aſtrologicum hinterlaſſen. *Papadopoli* tom. 2.

COMITIBUS, (Proſdocimus de) gebürtig von Padua, lehrte in ſeiner vaterſtadt und zu Siena das jus canonicum mit vielem ruhm, und ſtarb ums jahr 1448. Man hat von ihm tr. de differentia juris civilis & canonici; de conſanguinitate & affinitate &c. *Papadopoli* t.2.

COMITIBUS, (Sanctes de) ein Italiäner, gebürtig aus Umbrien, lebte um das jahr 1650 und überſetzte den Florum, nebſt unterſchiedlichen andern ſchrifften, aus dem Lateiniſchen und Frantzöſiſchen in ſeine mutter-ſprache. *Jacobilli* bibl. Umbr.

COMITIBUS, (Sebaſtian. de) oder CONTI, ein Italiäniſcher Jeſuite, war an. 1623 zu Piſtoja gebohren. Er lehrte die rhetorie, philoſophie und theologie, war Rector in verſchiedenen collegiis in ſeinem vaterlande, und gab faſtos Senenſes &c. heraus. *Alegambe.*

COMITIBUS, (Sigism. de) war zu Fuligni in Italien aus einem Gräflichen geſchlecht gebohren, hatte ſich in der hiſtorie, oratorie und poeſie wohl umgeſehen, und vertrat bey verſchiedenen Päbſten die ſtelle eines Secretarii, biß er an. 1512 den 18 febr. in Rom mit tode abgieng. Er hat hiſtoriam ſui temporis ab an. 1475 usque ad an. 1512, carmina, epiſtolas u. a. m. geſchrieben. *Jacobilli* bibl. Umbr.

COMITIBUS, (de) andre von dieſem namen ſ. unter CONTI.

COMITIUM, war der platz beydes auf dem marckte zu Rom nicht weit von dem capitolio und rathhauſe, und auf dem campo Martio, wo die Comitia gehalten wurden. Er war mit ſchrancken umgeben, die man ovile nennte, und anfänglich unbedeckt, biß man zur zeit des andern Puniſchen krieges ein dach drüber baute. Man hielt auch daſelbſt zu gewiſſen zeiten ſchauſpiele, da es denn mit allerhand koſtbarkeiten ausgezieret ward. Es wurden auch daſelbſt ſtreitende partheyen aus einander geſetzt, und die verbrecher abgeſtrafft. *Nardinus* Rom. ant. *Polletus* For. Rom. *Pitiſcus.*

COMITOLUS, (Neapolio) lehrte in ſeiner geburts-ſtadt Perugia eine zeitlang die rechts-gelehrſamkeit, worauf er Abt und auditore di Ruota, und an. 1591 Biſchoff zu Perugia worden. Er iſt an. 1624 den 30 aug. in dem 75 jahr ſeines alters geſtorben, und hat deciſiones Rotæ Romanæ, officia propria SS. Patronorum eccleſiæ Peruſinæ &c. nachgelaſſen. *Jacobilli* bibl. Umbr.

COMITOLUS, (Paulus) gebürtig von Perugia in Italien, trat an. 1559 in die ſoc. Jeſu, und ſtarb in ſeiner geburts-ſtadt den 18 febr. an. 1626 in dem 81 jahre ſeines alters. Er war der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache vollkommen mächtig, wie er denn catenam illuſtrium auctorum in Jobum aus dem Griechiſchen überſetzet, und hiernächſt conſil. moralia; doctrin. de contractu univ. wie auch einige ſtreit-ſchrifften wider die Theologos zu Venedig, ingleichen einen tractat wider die lehre vom probabiliſmo heraus gegeben. *Aleg.* bibl. S. J. *Bayle* in Blanc, (Andr.)

COMITTAN, eine ſtadt in der Provintz Chiappa in Nord-America, in Neu-Spanien.

COMIUS, ein vornehmer Atrebate, that Cæſari und den Römern eine zeitlang gute dienſte, ward auch über ſeine lands-leute von Cæſare zum Könige beſtellt, und begleitete denſelben auf dem zuge nach Britannien. Als aber faſt gantz Gallien wieder die Römer aufſtand, machte Comius mit dem Vercingetorix, Correus und andern auch parthey gegen ſie, und gab unter den aufgeſtandenen einen heerführer ab. Anfangs that er den Römern groſſen abbruch, und führte verſchiedene Deutſche hülffs-völcker über den

Rhein. Als aber endlich die vereinigte Galliſche armee geſchlagen, Correus auch ſelbſt erleget worden, nahm Comius ſeine zuflucht über den Rhein zu den Deutſchen, wolte auch von dannen nicht wieder zurück und zu Cæſare kommen, weil die Römer kurtz vorher bey einer angeſtellten unterredung dahin getrachtet hatten, ihn hinterliſtiger weiſe umzubringen. Er ſuchte daher denſelben durch ſtreiffereyen auf alle art ſchaden zu thun, biß er endlich nach einem unglücklichen treffen, worbey die Römer nicht weniger als Comius eingebüßt hatten, mit dem Römiſchen Antonio gegen ausgewechſelte geiſſel wiederum ausgeſöhnet wurde, dabey ſich dennoch Comius dieſes bedung, daß er zeit lebens nicht gehalten ſeyn wolte, ſich in perſon vor irgend einem Römer zu ſtellen. *Cæſar* de bello Gall. l. 4. c. 21. 27. l. 7. c. 76. l. 8. c. 6,19.21 23. 47. 48.

COMMAGENA, eine kleine landſchafft in Aſien, welche ein ſtück von Syrien iſt, und von den Römern zu einer provintz gemacht wurde. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Samoſata am Euphrat, welche daher berühmt iſt, weil ſie Luciani und Pauli Samoſateni des ketzers und Patriarchen zu Conſtantinopel geburts-ſtadt geweſen. Desgleichen hat ſie auch einige beſondere Fürſten gehabt, als Antiochum, den König von Commagena, welcher von Marco Antonio geſchlagen wurde, ſamt noch einem andern, welcher Veſpaſiano zu hülffe kam. *Strabo* l. 11. & 16. *Plinius* l. 5. c. 24.

COMMANDINUS, (Fridericus) gebürtig von Urbino in Italien, aus einer adelichen familie. Er war nicht allein in der mathematic, ſondern auch in der Griechiſchen ſprache wohl erfahren, und dahero geſchickt, die Griechiſchen mathematicos ins Lateiniſche zu überſetzen; wie denn auch von ihm viele dergleichen überſetzungen vorhanden, als da ſind: Archimedis circuli dimenſio; de lineis ſpiralibus; quadratura paraboles; de conoidibus & ſphæroidibus; de arenæ numero; de iis, quæ vehuntur in aqua; Apollonii Pergæi conicorum lib. 4. una cum Pappi Alexandrini lemmatibus & commentariis Eutocii Aſcalonitæ, &c. Ptolemæi planiſphærium; elementa Euclidis; Ariſtarchus de magnitudinibus ac diſtantiis ſolis & lunæ; Hero de ſpiritalibus, u. a. m. Er hat auch vor ſich geſchrieben de centro gravitatis ſolidorum; horologiorum deſcriptionem, &c. Franciſcus Maria, Hertzog von Urbino, hielt ſehr viel auf ihn, und unter ſeinen ſchülern waren die berühmten leute Bernhardinus Baldus und Guido Ubaldus. Er ſtarb an. 1575 im 66 jahre ſeines alters. *Thuan.* l. 61. *Teiſſier* addit. *Blancan.* chronol. mathem. *Voſſius* de mathem. p. 290. *Bayle.*

COMMELINUS, (Hieronymus) von Dovay, ein berühmter buchdrucker, im 16ten ſeculo, hielte ſich in Franckreich und auch zu Heidelberg auf. Er war ſehr gelehrt, und hat man von ihm anmerckungen über verſchiedene Griechiſche autores, als über den Heliodorum, Apollodorum, ꝛc. Joſeph Scaliger ſagt, daß durch ſeinen tod, der an. 1598 erfolget, die Griechiſche ſprache einen groſſen ſtoß erlitten. Sein bruder, Jacobus, war gleichfals gelehrt, begab ſich nach Embden, und edirte einige gedichte an. 1568. *Joſeph. Scaliger* in not. ad Sen. Trag. & in epiſt. *Andr.* bibl. Belg. *Maittaire* ann. typ. *Teiſſier.*

COMMENDO, COMMANO, oder GUAFFO, ein Königreich in Africa in Nigritien, welches gegen weſten an Ante und Tabu, gegen Norden an Abrambu, gegen oſten an Fetu, und gegen ſüden an das meer ſtöſſet. Es ſtund ehedeſſen mit Fetu und Tabu unter einem Regenten, hat aber nun ſeinen eigenen Herrn. Die haupt-ſtadt heißt gleichfals Commendo oder Guaffo. *Dappers* Africa.

COMMENDONUS, (Johannes Franciſcus) ein berühmter Cardinal, war gebürtig aus dem Paduaniſchen, und ein ſohn Antonii, welcher ein Philoſophus und Medicus war. Er war den 17 mertz an. 1524 gebohren, und machte bereits im 10 jahre ſeines alters Lateiniſche verſe. Er lernte auch die Griechiſche ſprache, und im 14 jahre ſeines alters legte er ſich auf die philoſophie und rechtsgelehrſamkeit zu Padua. An. 1550 that er eine reiſe nach Rom, woſelbſt er von dem Venetianiſchen Ambaſſadeur dem Pabſte Julio III präſentiret wurde, der ihn unter ſeine kämmerlinge aufnahm. Dieſer Pabſt ließ damals ein luſt-hauß auſſerhalb der ſtadt Rom bauen, und verlangte, daß man verſe machen ſolte, die auf eine fontaine ſolten gegraben werden; da denn Commendonus auch einige verfertigte, welche dem Pabſt ſo wohl gefielen, daß er ſie nicht allein allen andern vorzog, ſondern auch Commendoni guter qualitäten beſſer gewahr wurde, und ihn zu wichtigern geſchäfften tüchtig erkannte. Bald hernach ſchickte ihn dieſer Pabſt nach Urbino, und hierauf nach Flandern, da er den Päbſtlichen Legaten Hieronymum Dandini begleitete, und von dar nach Engelland gieng, um ſich mit der Königin Maria von der wiedereinführung des Römiſchen gottesdienſtes in dieſem Königreich zu unterreden. Er verrichtete die reiſe verſtellter weiſe, und unter dem ſchein, eine erbſchafft zu Londen zu holen. Da er bey ſeiner zurückkunfft dem Päbſtlichen hofe gute verſicherungen von beſagter Königin überbracht, muſte er nach Portugall gehen, und brachte ſeine zeit in ſolchen verrichtungen zu, biß Julius III an. 1555 ſtarb. Er wurde aber nicht weniger von Marcello II und Paulo IV æſtimiret. Der letztere nahm ihn in ſeinen pallaſt, und unter ſeine geheimſte Miniſtros, gab ihm das Bißthum Zante, und ferner ein anſehnliches beneficium, in der Veroneſiſchen dioͤces. Einige zeit darauf wurde er als Nuncius an den Kayſer Carolum V geſchickt, konte aber wegen entſtandener ſtreitigkeit ſeine reiſe nicht vollenden, worauf ihn Pabſt Paulus IV nach Venedig und an andere Italiäniſche Fürſten ſendete, dieſelbigen zu einem bündniſſe mit ihm zu bringen, womit er lange zeit beſchäfftiget war. Unterdeſſen ſtarb dieſer Pabſt an. 1559, nachdem er ſich zuletzt gegen den Commendonum etwas ungütig erwieſen, wozu er durch ſeine Nepoten, die Caraffen, war verleitet worden. Sein nachfolger Pius IV aber bezeugte wiederum eine groſſe hochachtung gegen denſelben; ſintemal er ihn an. 1561 als Nuncium an den Kayſer Ferdinandum I ſchickte, wegen beruffung des Tridentiniſchen Concilii, von dannen er zu den Proteſtirenden Ständen in Teutſchland gieng. Nachdem er ſolches verrichtet, kam er wieder zurücke nach Venedig, muſte aber bald auf anſuchen des Tridentiniſchen Concilii eine reiſe zu dem Kayſer antreten, demſelben von dem zuſtande dieſes Concilii nachricht zu ertheilen. Er legte dieſe reiſe in kurtzer zeit und nach wunſch des Concilii ab, und wurde alſobald von dem Pabſte als Nuncius apoſtolicus nach Polen zu dem König Sigismundo Auguſto geſchickt, woſelbſt er ſich der geiſtlichkeit annahm, und mit allen kräfften der in dieſem Reiche hevor blühenden Proteſtirenden religion wiederſetzte. Indem er ſich nun hier aufhielte, wurde er den 12 mertz an. 1565 von dem Pabſte in den Cardinals-ſtand erhoben; 6 monat darauf kam er nach Teutſchland, und wolte auf den Reichs-tag nach Augſpurg mitgehen. Da er aber in Prage angelanget, vernahm er die zeitung von dem tode dieſes Pabſts. Deſſen nachfolger Pius V ließ noch vorher, ehe er aus dem conclavi gieng, ein breve an den Cardinal Commendonum verfertigen, darinnen er ihm befahl, dem gedachten Reichs-tage mit beyzuwohnen. Im übrigen ließ er ſich das intereſſe der Römiſchen kirche in Teutſchland ſehr angelegen ſeyn, und brachte es dahin, daß das Tridentiniſche Concilium daſelbſt publiciret, hingegen den Lutheriſchen die freyheit zu predigen in Oeſterreich von dem Kayſer Maximiliano II genommen wurde. Er ſuchte auch die Teutſchen und Polen zu einem Türcken-kriege aufzumuntern, und befand ſich in dem letztern Reiche bey der wahl des Hertzogs von Anjou zu einem Könige in Polen; wie er denn ſelbſt zu dieſer wahl kein geringes beytrug. Dannenhero ihm auch dieſer König ſehr affectionirt war, und unter andern ihm gerne zur Päbſtlichen dignität nach dem tode Pii V geholffen hätte. Es wurde ihm aber Gregorius XIII vorgezogen, welcher ſich gegen ihm ſehr feindſelig erwieß, und ſich ſeiner gar nicht annahm, da der Cardinal Farneſe wider ihn einen proceß anſtellte; worzu noch kam, daß er ſich an dem Kayſerlichen hofe ſehr ſchlecht recommandiret hatte, indem er bey der Königlichen wahl in Polen die Frantzöſiſche parthey gehalten hatte. Dennoch hielten es unterſchiedliche von den vornehmſten Cardinälen mit ihm, welche ſich auch ſchon, da Gregorius XIII in eine gefährliche kranckheit fiel, verbunden hatten, bey erfolgtem todesfalle ihn zum Pabſte zu erwehlen; allein Gregorius kam wieder auf, und Commendonus ſtarb zu Padua den 25 dec. an. 1584 im 60ſten jahre ſeines alters. Antonius Maria Gratianus hat das leben dieſes Cardinals in Lateiniſcher ſprache geſchrieben, ſo hernach an. 1671 von dem damaligen Abte und nachmaligen Biſchoffe von Nimes, Eſprit Flechier, ins Frantzöſiſche überſetzt worden. *Papadopoli* t. 2. *Burnet* hiſt. reform. Angl.

Commenthurey oder Comtherey, lat. Commenda, wird ein gewiſſes beneficium genennet, welches den Teutſchen Ordens- ingleichen Malteſer- und andern Rittern zukommt. Denn man pflegte in den mittlern zeiten ein lehn, ſo von den kirchen oder klöſtern weltlichen perſonen gegeben wurde, commendam zu nennen, und es melden einige, daß dieſes zu den zeiten Pabſts Leonis IV aufgekommen, daß man die kirchen-güter auf ſolche art andern zum lehn ausgegeben. Es haben aber beyde benennte orden hin und wieder viel dergleichen comthereyen, welche unter gewiſſen balleyen begriffen ſind. Der Teutſche Ritter-orden in Teutſchland hat 11 balleyen, welche durch die archi-commendatores oder Land-Comthuren verwaltet werden. Dieſe werden von den Raths-gebiethigern erwehlet, von dem Großmeiſter aber confirmiret, und haben wieder unter ſich die commendatores caſtri, Hauß-Comthuren. Unter den Land-Comthuren ſind einige unmittelbare Reichs-Stände, welche ihren ſitz unter den Prälaten haben; als da ſind diejenigen, welche der balley Elſaß und Coblentz vorſtehen: andere aber ſind den Ständen, in deren territoriis ſie ihre güter haben, gewiſſer maſſen unterworffen; als da ſind die Land-Comthuren in Oeſterreich, Sachſen, Thüringen, Heſſen, ꝛc. Was den Johanniter-orden anlangt, ſo iſt die Teutſche Zunge die 7de an der zahl, und begreifft 4 Prioraten: das Teutſche, Böhmiſche, Ungariſche und Däniſche unter ſich. Weil ſie aber das Däniſche und Ungariſche Priorat längſt eingebüßt, haben ſie bloß ihre Comthereyen in Teutſchland und Böhmen. Wiewohl ihnen auch in den vereinigten Niederlanden viele Comthereyen entzogen ſind. Sie haben aber über dem in Teutſchland das Heermeiſterthum oder bajulatum Brandeburgicum, oder die Brandenburgiſche balley, wozu gleichfalls unterſchiedene Comthereyen gehören. Der Churfürſt von Brandenburg iſt ſeit alten zeiten her patronus oder ſchutzherr dieſes Heermeiſterthums, und præſentirt dem ordens-capitul einen Heermeiſter, welches gemeiniglich ein Printz aus dem Brandenburgiſchen hauſe zu ſeyn pflegt, der hernach von dem Capitul erwehlet und vermöge des Heimbachiſchen vergleichs von dem Groß-Prior von Teutſchland confirmirt wird. Im übrigen werden ſolche Comthereyen ſo wohl den Rittern, als auch bißweilen den ſo genannten fratribus ſervientibus gegeben; und was die Ritter anlangt, ſo ſind derſelben zweyerley gattung: Cavalieri di giuſtizia und Cavalieri di grazia, unter welchen dieſe ohne genugſame proben des Adels wegen ihrer meriten zu dem Ritterſtande erhoben ſind, und zu den commenden gelaſſen werden, ob ſie gleich ſonſten nicht aller vorzüge dieſes ordens genieſſen. *Carolus du Freſne* in gloſſar. voce commenda. *Oſterhauſen* im bericht vom Maltheſer Ritter-orden. *Becmanni* Johanniter-orden. &c. *Imhof* N. P. *Vertot* hiſt. des cheval. de Malthe. *Dithmar.* de Joh. ord.

COMMERCY, lat. Cammerciacum oder Commercium, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Bar an der Maaſe, 2 meilen oberhalb S. Michel gelegen, worauf der titul eines Fürſtenthums hafftet, welcher bey der Lothringiſchen Fürſtlichen familie von Lislebonne, von welcher unter dem geſchlechts-articul Harcourt gehandelt wird, eine zeitlang üblich geweſen, und war darunter inſonderheit bekannt der tapffere Printz Carolus von Commercy, ſo an. 1661 gebohren, und als Kayſerlicher General den 15 aug. 1702 in der ſchlacht bey Luzzara geblieben. *Maty.*

Commerſtad, ſiehe Kummerſtadt.

COMMINES ſiehe COMINES.

COMMIRE, (Johann) ein Frantzöſiſcher Jeſuit; Er ſoll eigentlich

Commere geheiſſen, ſolchen namen aber, weil es ihm zu wunderlich geklungen, wenn man le Pere Commere ſpräche, in den von Commire verwandelt haben. Er war an. 1625 zu Amboiſe gebohren. Die natur hatte ihn mit einem vortrefflichen erleuchteten verſtande begabet, welchen er durch ſeine beleſenheit in den alten ſo ausgezieret, daß hernach ſeine ſchreib-art eine beſondere annehmlichkeit daher an ſich genommen. Er legte ſich nicht weniger auf die theologie als auf die literas elegantiores, und war ein gottesfürchtiger offenhertziger mann, daher er ſich auch niemals in weltliche händel zu miſchen begehrt. Er ſtarb den 25 dec. an. 1702 zu Paris. Seine Lateiniſche gedichte, darunter ſonderlich die lyrica hoch geſchätzt werden, ſind bey ſeinem leben öffters gedruckt worden, und hat man auch nach ſeinem tode opera poſthuma von ihm heraus gegeben. *Baillet* jugemens des ſavans ſur les Poetes. *Menagiana* tom. 2.

COMMODIANUS, ein Chriſtlicher ſcribent zu anfang des 4 ſeculi, zu zeiten des Pabſts Silveſtri IV, war vermuthlich aus Africa gebürtig. Er ſagt von ſich ſelbſt, daß er durch leſung des Neuen Teſtaments bekehrt worden, da er vorher ein Heyde geweſen. Er hat ein werck, unter dem titul inſtructiones adverſus paganos, verfertigt, welches aus verſen beſtehen ſoll, aber in keinem andern ſtück gebunden iſt, als bloß hierinn, daß eine jede zeile einen vollkommenen verſtand begreifft. Zu ende deſſelben nennt er ſich Commodianus mendicus Chriſti. Er ſchreibet in demſelben wider die Heyden und Jüden, und giebt, ob ſchon in einer ſehr harten ſchreib-art, den Chriſten gute unterrichtung. Es iſt ſolches lange zeit verborgen blieben, biß der P. Sirmon davon ein MSCt. gefunden, nach welchem es Nicolaus Rigaltius an. 1640 drucken laſſen. *Gennad.* de ſcript. eccleſ. *Gelaſ.* decret. de apocryph. *du Pin* bibl. des auteurs eccleſ. *Cave.*

COMMODUS, mit ſeinem völligen namen L. Aurelius Commodus Antoninus genannt, des Kayſers Antonini Philoſophi und der Fauſtinæ ſohn, wurde an. 161 gebohren, als ſein vater und vetter beyderſeits Bürgermeiſter waren. So bald ſein vater den 17 mertz an. 180 geſtorben, wurde er in Teutſchland zum Kayſer erklärt. In ſeiner jugend hatten ihn Oneſicritus, Attejus und Antiſtius in guten wiſſenſchafften unterrichtet, und einige welt-weiſe waren beſtellet, ihn zu einem ſittſamen leben anzuführen, nichts deſtoweniger bezeugte er ſich von kindheit an zu allen laſtern geneigt. Rom bekam an ihm einen andern Neronem, indem er weder die götter ehrete, noch die geringſte ehrerbietung gegen die geſetze und bündniſſe der natur bezeugte. Darneben war er undanckbar gegen ſeine diener, untreu an ſeinen freunden, und achtete weder der leute unſchuld noch verdienſte. Uber dieſes richteten ſeine diener und favoriten vieles unglück an. Weil er gerne für den Herculem wolte gehalten werden, pflegte er immer öffentlich mit einer löwen-haut und groſſen keule einher zu gehen, wolte dahero auch nicht mehr Antonini, ſondern Hercules des Jupiters ſohn heiſſen, und haben, daß man ihm altäre bauen und opffer bringen ſolte, welches ihm auch der Rath bewilligen muſte. Die Chriſten aber, welche dieſem geſetze nicht gehorchen wolten, wurden deßhalben ſchrecklich verfolgt. Mittlerweile gieng er auch mit den vornehmſten männern im Reiche auf das allergrauſamſte um. Denn es war ihm ein geringes, die Römiſchen Raths-herren und vornehmſten Reichs-beamten hinzurichten, wenn er nur das geringſte auf ſie zu bringen wuſte. Mangelte es ihm an einigen ſchein-urſachen hierzu, ſo erdichtete er ſelbſt conſpirationes, die man wider ſeine perſon ſolte angeſponnen haben, und räumte unter ſolchem vorwande, alle diejenigen aus dem wege, vor denen er ſich entweder fürchtete, oder die er ſonſt haſſete. Nachdem er der vornehmſten Rathsherren weiber geſchändet, verſchonte er auch ſeiner eigenen ſchweſtern nicht, gab ſeiner mutter namen einer von den 300 concubinen, die er hielte, und hatte noch über diß viel junge knaben, mit welchen er ſeine mehr als viehiſche luſt ausübte. Zu Gouverneurs über ſeine provintzen machte er lauter laſterhaffte leute, und hielt es für ſeine gröſte luſt, rechtſchaffene männer zu verfolgen. Er war allezeit mit zu gegen, wenn die wilden thiere und kämpffer gegen einander ſtritten, und hatte ſonderlich ſeine luſt daran, wenn er ſeine geſchicklichkeit in tödtung der löwen, tiegerthiere und leoparden konte ſehen laſſen, welche er gleichwohl nicht vor der fauſt angreiffen durffte, ſondern aus der ferne, an einem ſicheren ort ſtehend mit pfeilen erſchoß, worinnen er in der that ſehr geſchickt war. Er fochte auch offt wider die Gladiatores, die ihn aber nie mit ernſt angreiffen durfften, und ſich meiſtens ohne gegenwehr überwunden gaben, welches jedoch nicht hinderte, daß Commodus mit dergleichen ſiegen aufs unverſchämteſte prahlete, und ſich unter andern den titul eines überwinders tauſend Gladiatorum gab. Allein eben dieſe raſende liebe zum fechten und den fechtern war letztlich die haupt-urſache ſeines todes. Er hatte ſich in den kopff geſetzt, beym eintritt des neuen jahrs, nicht wie gewöhnlich aus dem Kayſerlichen pallaſt und in Kayſerlicher kleidung und begleitung, ſondern aus dem hauß, darein die Gladiatores verſchloſſen waren, auch auf die art dieſer fechter bewaffnet, und unter keinem andern als ihrem gefolg ſeinen auszug zu halten, und ſich alſo dem volck, welches ihn zu begrüſſen und ihm glück zu wünſchen verſammlet war, zu zeigen. Wie er nun dieſes vorhaben erſtlich der Martia, ſeiner concubine, welche er aber nicht anders als ſeine rechte gemahlin hielte, und ſonſten gar ſehr liebte, hernach auch Læto, dem Oberſten über die leibwacht, und Electo, dem vornehmſten Cämmerer offenbahrte, mißriethen ſie ſolches alle aufs höchſte, ſtelleten die ſchande vor, ſo er ſich dadurch zuziehen würde, und baten ihn ſo gar auf den knien, davon abzulaſſen. Sein grimmiges gemüthe faſſete darauf ſo gleich feuer, daß er ohne viel zu antworten, in ſein zimmer gienge, und, wie er auch ſonſten die gewohnheit hatte, faſt jeden tag ein verzeichniß von denen aufzuſetzen, welche er die folgende nacht wolte hinrichten laſſen, Martiam, Lætum und Electum darinn gleich oben an, nebſt ihnen aber auch viele andere vornehme Raths-glieder und geheimeſte freunde ſeines vaters einſchriebe. Nun geſchahe es, wie er ſich darauf zum mittag-ſchlaff niederlegte, daß ein junges kind, mit dem er ſich zu beluſtigen pflegte, und welches in ſeinen innerſten zimmern frey herum lieffe, die ſchreib-täffelein ergriffe, und wegtruge, auch alſobald vor dem zimmer die Martiam antraff. Dieſe nahm ihm ſelbiges ab, ohne einigen argwohn von ſich ſelbſt zu haben, nur aus beyſorge, es möchte etwas wichtiges darinn aufgezeichnet ſeyn; erſtaunte aber ſehr, wie ſie den innhalt laſe. Doch entſchloſſe ſie ſich bald, ihm vorzukommen, wieſe den zettul Electo und Læto, und machte nach kurtzer berathſchlagung mit ihnen den anſchlag, weil ohne dem Commodus den tranck meiſt von ihrer hand zu nehmen gewohnt war, ihm, wann er erwacht, und ſich durchs bad, oder vielmehr die jagd und verfolgung der wilden thiere den durſt, wie gewöhnlich, zugezogen haben würde, ſtarcken gifft unter den wein zu miſchen. Weil aber der nicht ſogleich würckete, und ſich Commodus gar anfienge ſtarck zu brechen, beredten ſie durch groſſe verſprechen Narciſſum, einen ringer, mit welchem ſich der Kayſer ſonſten zu üben gewohnt war, daß er ihn in ſeinem gemach erwürgete. Dieſes geſchahe an. 192 im 31 jahre ſeines alters, als er 12 jahr, 9 monate und 14 tage regieret hatte. Er hat nichts ruhmwürdiges gethan, aber durch ſeine Generale den krieg in Britannien und den mit den Parthen vollführet, auch Meden, Babylon und Armenien wieder ans Reich gebracht, ingleichen die Mauren und Dacier überwinden laſſen. Mit ihm iſt das geſchlecht der Aureliorum erloſchen. *Herodian.* l. 1. *Lampridius* in Comm. *Eutropius* l. 8. *Onuphrius* in chron.

Commotau, ſiehe Chomotow.

COMMOTIÆ, ein beynahme der Nymphen, die ſich an dem ſee bey der ſtadt Cutilia in der Sabiner landſchafft aufhielten, auf welchem ſee eine ſchwimmende inſul war, von deren bewegung beſagter name ſeinen urſprung hat. *Varro* de L. L. lib. 4. c. 10.

COMMUNIS, ein zuname verſchiedener heydniſcher gottheiten, inſonderheit aber des Martis, der Bellonæ und der Victoriæ. Er ward ihnen daher gegeben, weil ſie in dem kriege beyden partheyen gemein ſind. Sonſt wurden auch diejenige dii communes, von den Griechen Ἄζωνοι genennet, welche an keinen gewiſſen ort im himmel gebunden waren, ſondern durchgehends verehret wurden; zum exempel die mater Deum &c. *Servius* ad *Virgilii* Aen. l. 12. v. 118.

COMNENA, ſiehe ANNA COMNENA.

COMNENI, ein berühmtes Griechiſches geſchlechte, aus welchem einige das Conſtantinopolitaniſche Kayſerthum beſeſſen. Iſaacus Comnenus erhielt die Kayſerliche würde an. 1057, und danckte an. 1059 wieder ab, worauf die Comneniſche familie wiederum im privat-ſtande lebte, biß Alexius Comnenus an. 1081 den thron beſtieg. Seine nachfolger im Reich und deſcendenten waren Johannes, Emanuel, Alexius und Andronicus. Dieſer war der letzte Kayſer aus dieſem hauſe, welches dem ohngeachtet hernach bey gutem anſehen blieb. Eine linie davon ließ ſich in Trapezunt nieder, und ſtifftete daſelbſt ein beſonders Kayſerthum. Von denen angeführten Comnenis handeln unter ihren namen eigne articul. Aus dieſem geſchlecht ſtammt her Johannes Antonius Flavius Angelus Comnenus Laſcaris Palæologus, ein ſohn Franciſci und urenckel Johannis Andreæ, der von einigen vor den letzten des Comneniſchen geſchlechts gehalten worden. Johannes Antonius ward an. 1718 zum Patritio von Rom gemacht, erhielte an. 1720 das indigenat in Ungarn, und ward von dem Kayſer Carolo VI, als Groß-meiſter des Conſtantins-orden erkennet. In der anacephalæoſi ſeu brevi re diplomatica ordinis Conſtantiniani, die an. 1722 durch Laurentium Vigilium de Nicollis in Preßburg herausgegeben worden, iſt das Comneniſche geſchlecht-regiſter befindlich.

COMO, lat. Comum, Novocomum, eine groſſe und volckreiche handelsſtadt nebſt einem Bißthum an dem ſüdlichen ufer des Lago di Como, in dem Hertzogthum Mayland gelegen. Der fluß Adda läufft mitten durch die ſtadt, und wo er ſich in den gedachten ſee ergieſſet, liegt das fort de Fuentes. Sie ſoll nach Juſtini meynung, von den Gallis, als ſie unter Brenno in Italien eingefallen, erbauet worden ſeyn. Nachdem ſie einmal geſchleiffet geweſen, wurde ſie wieder aufgebauet, und bekam den namen Novocomum, von welcher zeit an daſelbſt unterſchiedliche veränderungen vorgegangen, als unter Anſelmo di Poſterula, dem Ertz-Biſchoff von Meyland, welcher an. 1123 lebte, und alsdann zu anfange des 16den ſeculi in währenden Italiäniſchen kriegen; ſintemal Carolus V, nachdem er ſie an. 1520 einbekommen, groſſe unordnungen darinnen zuließ, um dadurch die einwohner zu ſtraffen, weil ſie es mit Franckreich gehalten hatten. Der Poete Cæcilius Statius, Plinius junior, Paulus Jovius, Pabſt Innocentius XI, Benedictus Jovius und andere berühmte leute ſind daſelbſt gebohren worden. Das umliegende land wird il Comaſco, lat. territorium Comenſe genennet, gehört zu dem Hertzogthum Mayland, und wird auch bißweilen eine Grafſchafft genennet. M. Duker, ingleichen Camillus Ghilini und Paulus Jovius haben theils von der ſtadt, theils von dem Lago di Como, abſonderliche doch kurtze beſchreibungen herausgegeben. *Strabo* l. 4. & 5. *Livius* l. 33. *Plinius* l. 3. *Ammian. Marcellin.* l. 15. *Corio & Merula* hiſt. de Milan. *Alberti* deſc. Ital.

COMO, (Lago di) Chumer-ſee, lat. Lacus Larius, iſt der gröſte ſee in Italien, welcher nicht breit, aber 12 Teutſche meilen lang iſt, die Schweitz, Teutſchland und Italien von einander ſcheidet, und in der landſchafft Comaſco im Hertzogthum Mayland liegt. Dieſer ſee theilet ſich gleichſam in 3 ſinus, der eine gehet gegen norden und nimmt den fluß Adda zu ſich; der andere gehet gegen ſüd-oſten, durch welchen der fluß Adda wieder heraus gehet; und der dritte erſtrecket ſich gegen ſüd-weſten, an welchem die ſtadt Como gebauet iſt. Auf dieſem ſee liegt eine dem Grafen Borromeo gehörige kleine inſul. *Cellar. Stumpfius.*

COMO, (Bernardus de) ein Dominicaner von Como, lebte ums jahr 1510 und hinterließ lucernam inquiſitorum hæreticæ pravitatis, und tr. de ſtrigibus. *Echard.*

Comödie, iſt eine gattung eines ſchauſpiels, worinnen der leute handlungen und die gemeinen begebenheiten und zufälle des menſchlichen lebens vorgeſtellet werden. Athenæus meldet, daß die comödien eben einen ſolchen anfang gehabt, als die tragödien, indem ſie zuerſt nichts anders als eine gattung von geſängen geweſen, welche die Athenienſer in dem flecken Icaria dem

Bacchho zu ehren abgeſungen, und dabey um den altar herum getantzet, auf welchem ſie beſagtem abgotte einen bock zu opffern pflegten. Clemens Alexandrinus ſchreibet die erfindung der comödien Siſarioni von Jcarien zu, weil ſelbiger allem vermuthen nach die erſten hymnos oder geſänge des Bacchi verfertiget, welche bey dem opffer des bocks, ſo ein gewiſſer Icarion oder Icarius ohngefehr A. M. 2700 anordnete, abgeſungen worden. Wie nun hernach dieſe opffer und geſänge auch in die ſtadt Athen gebracht worden, will man, daß allda zwar der name tragödie aufkommen ſey, den geſängen aber, welche in den dörffern auſſer der ſtadt verblieben, der name comœdia, ſo eigentlich ein dorff-geſang bedeutet, ſey gegeben worden. Ubrigens ward die comödie viel ſpäter recht ausgearbeitet und in ordnung gebracht als die tragödie. Denn zu Ariſtophanis zeiten, welcher A. M. 3630 nach Sophocle und Euripide lebte, beſtunde ſelbige noch groſſen theils aus nichts anders, als ſchertz-reden und öffentlichen läſterungen. Jndeſſen wird die erſte einführung der perſonen bey den comödien dem Epicharmo, einem Sicilier, zugeſchrieben, der etwan 30 jahr vor Ariſtophane gelebet; wiewohl fragmenta von Alcæi comödien vorhanden ſind, welcher 200 jahr vor jenem gelebet hat. Doch die Sicilianer behaupten ſolches auch aus dem grunde, weil Epicharmus der erſte geweſen, welcher die muſic mit in die comödien gebracht hat. Wie dann einige um gleicher urſache willen den Theſpis zum erfinder der tragödien machen. Alſo giebt Diomedes für die erſten Comicos an den Sannyrion, welcher die maſqueraden und poſituren in comödien erfand; Cratinum, welcher die agirenden perſonen anordnete, und Ariſtophanem, welcher endlich das gantze werck vollends in ſtand brachte. Die comödien der Griechen werden in die alten, mittlern und neuen unterſchieden; die alte comödie gieng mit den leuten ohne alle verſtellung um, und nennte ſie bey ihren namen, wie Horatius bezeuget, wenn er von Eupolide, Cratino und Ariſtophane ſaget, daß dieſe drey nebſt den andern alten Comicis alle diejenigen, welche wegen ihrer boßheit, als etwan um geitz, unzucht, ſchwelgerey und anderer laſter willen geſcholten zu werden verdienet, mit groſſer freyheit geſtraffet hätten, welches denn verurſachet, daß ſich alle leute für dergleichen Poeten gefürchtet. Allein, ob ſchon dieſe weiſe von dem gemeinen volcke ſehr geliebt wurde, und auch vornehmen perſonen eine zeitlang nicht unangenehm war; ſo wurden doch dieſe derſelben bald überdrüßig, und wuſten die Poeten durch ihre drohungen ſo zu ſchrecken, daß ſich ſelbige nicht mehr leichtlich unterſtehen dürfften, ſie mit namen durchzuziehen. Sonderlich machte Alcibiades ein geſetz, darinnen verboten wurde, daß kein Comicus mehr in ſeinen comödien die leute mit namen nennen ſolte. Dieſes nun verurſachte, daß eine neue art der comödien auf die bahn kam, welche die mittlere genennet wurde. Dieſe erfand zuerſt Ariſtophanes, der im anfange ſeine meiſte gedichte nach der alten und erſten art eingerichtet hatte, welchen darauf nachfolgeten Philemon, Plato Comicus, Philippides, Anaxilas, Stratus, Mneſimachus &c. wiewohl Plato Comicus von einigen noch zu der erſten, Philemon aber zu der dritten und letztern comödie gezehlet wird. Die ſuchten nun nach jenes exempel das mittel zwiſchen der ernſthafftig- und gefälligkeit zu treffen. Allein, ob man ſchon in dieſen comödien niemand mit namen nennete, ſo wurden doch die ſachen darinnen alſo tractiret, daß iederman leicht ſehen konte, was und wer gemeynet ſey; wobey doch indeſſen, was die nettigkeit der rede, artigkeit der verſe, die ſinnreiche einfälle, und gute erfindungen betrifft, ſich die kunſt immer beſſerte. Hierauf ward endlich eine dritte gattung erfunden, ſo man die neuen comödien zu nennen pflegt, darinnen man ſich nach der allgemeinen mode und beliebung der zeiten zu richten ſuchte, und darneben erdichteter geſchichte und neu-erfundener namen bediente. Für dieſer letztern gattung urheber wird Menander gehalten, oder zum wenigſten iſt er doch derjenige geweſen, dem dergleichen comödien am beſten gerathen. Die Poeten alſo der alten comödien erdichteten nichts, ſondern ihre materien waren allezeit wahrhafftige geſchichte, und die namen, deren ſie ſich bedienten, waren auch die eigentlichen namen der perſonen. Die Poeten der mittlern gattung gebrauchten ſich zwar wahrhafftiger materien, aber erdichteter namen. Die neuen Comici hingegen erdichten beydes die materien und perſonen. *Athen.* l. 2. & 4. *Diog. Laert.* l. 3. *Euanthius* & *Donatus* de comœd. & tragœd. *Gyrald.* hiſt. Poët. *Jul. Cæſ. Scal.* & *Joh. Bapt. Caſalius* de com. & trag. *Hedelin* pratique de theatre.

COMONA, oder COMANA, eine ſtadt auf der küſte Caracos in Terra firma in Süd-America, den Spaniern gehörig. Jn dieſer gegend wird der allerbeſte kanaſtertoback gebauet.

Comorin, ein vorgebürge auf der ſüdlichen küſte von Malabar, der inſul Ceylan weſt-wärts gegen über gelegen.

COMORRA, eine inſul bey Africa, zwiſchen der inſul Madagaſcar und dem lande Mozambiques.

Comorrn, lat. Comaromium, Ungar. Komarom, eine veſtung in Nieder-Ungarn, an dem äuſſerſten ende der inſul Schütt, 4 meilen von Raab, 2 von Neuhäuſel, und 5 oberhalb Gran, liegt an einer ſpitze landes, da die Donau und die Waag, oder vielmehr die 2 arme der Donau, davon der eine die Waag in ſich genommen, zuſammen flieſſen. Bonfinius hält davor, daß dieſer ort von den Comaris, einem berühmten Scythiſchen volck aus Aſien, den namen bekommen. Es iſt ein uraltes ſchloß allda geweſen, auf welchem ſich die Könige von Ungarn manchmal aufgehalten, ſich mit der fiſcherey zu beluſtigen, indem hier der hauſen, ſo der gröſte fiſch in den Europäiſchen waſſern iſt, häuffig gefangen wird. Es iſt in dieſem ſchloſſe auch an. 1440 der König Ladislaus Poſthumus gebohren worden, davon vermuthlich noch derjenige alte viereckigte thurm, ſo in der mitte der jetzigen veſtung ſtehet, übrig iſt. König Matthias Corvinus hat an. 1272 dieſen ort zu erſt befeſtigen, der Türcke aber, als er an. 1529 vor Wien gezogen, abbrennen laſſen. Hernach hat ihn der Kayſer Ferdinandus I an. 1543 fortificiren, und an. 1550 die haupt-veſtung aus lauter gehauenen quader-ſteinen ſehr feſt erbauen laſſen, und iſt an. 1566 auch daran gearbeitet worden. Kayſer Leopoldus hat die äuſſerſte veſtung gegen die vorſtadt anlegen, und mit baſtionen von erde verwahren, auch inſonderheit an. 1673 repariren und verſtärcken laſſen. Die haupt-veſtung aber, ſo Kayſer Ferdinandus I erbauet, beſtehet aus 4 baſteyen und einem ecke oder ſpitze gegen den zuſammenlauff der Donau und Waag, welche alle von quader-ſteinen vortrefflich aufgeführet, und mit guten ſouterrains verſehen ſind. Sie wird insgemein wegen ihrer form einer ſchild-kröte verglichen, daran die 4 bollwercke die 4 pratzen, und das ecke den ſchweiff vorſtellen. Die eine baſtion gegen den Waag-fluß wird die Jungfrau genennet, weil an der ecke ein frauens-bild mit ausgeſtreckter hand einen crantz haltend in ſtein ausgehauen ſtehet. Dieſe veſtung iſt nicht groß, und erſtrecket ſich ihr umfang nicht über eine viertel ſtunde gehens. Es ſind auch darinn auſſer einer ſoldaten-kirche, des Commendanten wohn-hauß, und dem zeug-hauſe nichts als caſernen oder wohnungen vor die ſoldaten, welche hier in beſatzung liegen, und darff ſich ſonſt niemand anders allhier aufhalten. Gegen mitternacht und mittag ſchlieſſet ſie die Donau und die Waag (ſo in den einen arm der Donau gefallen) ein, gegen abend aber hat ſie einen tieffen waſſer-graben, gegen der äuſſerſten veſtung.

Die vorſtadt, oder der vor der neuen äuſſern veſtung liegende marckt Comorrn iſt ziemlich groß, und von kauff- und handwercks-leuten wohl bewohnt. Die veſtung iſt niemahls in Türckiſche hände gekommen, ungeachtet ſie an. 1594 nach der eroberung Raab, von dem Sinan Baſſa belagert und ſcharff beſchoſſen, auch der marckt weggebrannt worden. An. 1663 im jan. haben die Türcken auf dem eiß ſie überſteigen wollen, aber mit groſſem verluſt zurücke weichen müſſen. An. 1683 den 30 ſept. hat ſie der König Johannes III von Polen nach dem entſatz Wien viſitiret, und an. 1716 im jan. hat der Kayſer Carolus VI ſeinen ſchwager, den Hertzog von Bevern, zum Gouverneur von ihr und denen dazu gehörigen orten inſtalliren laſſen. Die allhieſigen frey-compagnien haben durch ihre öfftere ausſtreiffungen jederzeit dem feinde groſſen abbruch gethan. Es ſind auch vor dem an. 1699 geendigten Türcken-kriege allezeit hier auf der Donau viel kleine galeeren mit ſoldaten beſetzt, zu ſperrung des ſtroms gehalten worden. Von dieſem orte hat die gantze geſpannſchafft den namen, lat. Comitatus Comaromienſis, ſo zwiſchen dem Raaber-Nitraer-Barſer- und Graner-comitat lieget. Hierinn lieget auch Tata oder Dotis, ſo ehemahls ein ſehr berühmtes ſchloß geweſen. *Stella* de Turcarum ſucceſſibus ep. 1. *Ranzani* epit. Hung. ind. 1. *Cruſii* Turco-Græcia p. 505. *Kreckwitz* Ungerl. p. 156. ſeq. *Szentyvani* dec. 2. P. 1. p. 133. dec. 3. P. 1. p. 14.

Comorrn, zum unterſcheid des andern Klein-Comorrn, lat. Comaria genannt, war eine veſtung oder gräntz-hauß in Nieder-Ungarn, nicht weit von dem Blatten-ſee und der veſtung Caniſcha gelegen, hat ſich an. 1591, 93 und 1606 gar wohl wider die Türcken gehalten, daß ſie unverrichteter ſachen davon abziehen müſſen; an. 1664 aber haben ſie endlich dieſen ort nebſt andern erobert und demoliret. *Stübels* Hungar.

COMOTAY, lat. Comotæa, ein Königreich und ſtadt dieſes namens auf einer halb-inſul jenſeit des Gangis.

Compagnie, iſt ein kriegs-wort, womit eine gewiſſe anzahl ſoldaten bedeutet wird, die bey der reuterey unter einem Rittmeiſter, und bey dem fußvolck unter einem Capitain oder Hauptmann ſteht. Solche anzahl iſt nicht bey allen Potentaten und regimentern gleich. Bey den Teutſchen hält eine compagnie zu fuß 100 bis 200, bey den Frantzoſen aber kaum 50 oder 60 mann. Die compagnien zu pferde ſind wegen ihrer koſtbarkeit nicht ſo ſtarck als die zu fuſſe, und beſtehen gemeiniglich aus 60 bis 80, ſelten aber aus 100 mann.

Compagnie land, dieſen namen haben die Holländer einem ſtücke landes in dem lande Jeſſo gegeben. Es liegt ſolches auf der nord-ſeite von den Japaniſchen inſuln, und iſt von den inſuln der Staaten allein durch das Detroit de Vries abgeſondert. *Maty.*

Compagnien. Unter dieſem namen ſind in den hiſtorien unterſchiedliche zuſammenrottungen von ſoldaten bekannt. Als der König in Franckreich Johannes II an. 1356 in der ſchlacht bey Maupertuis ohnweit Poitiers von den Engelländern gefangen genommen worden, entſtunden in Franckreich unter andern groſſen unordnungen, (davon in dem articul Johannes II, König in Franckreich) auch unterſchiedliche rotten, darunter einige den namen compagnies führten, die das gantze land durch ihre roubereyen verheerten. Nachdem an. 1360 ein friede erfolgte, und krafft deſſelben viele plätze wieder an Franckreich zurück gegeben wurden, fiengen die Engliſche beſatzungen, denen ihr ſold nicht bezahlet wurde, und die meiſt aus allerley nationen beſtunden, an, ſich gleichfals unter dieſem namen, wie auch unter dem namen Tardvenus zuſammen zu thun, da ſie denn endlich ſo ſtarck wurden, daß ihnen der König nicht widerſtehen konte. Sie plünderten alles, wo ſie hinkamen, machten einen Gaſconier, namens Seguin von Badeſol, zu ihrem General, und ſchlugen bey Brignais, 3 meilen von Lion, die Königliche armee, ſo wider ſie ausgeſchickt worden. Hierauf vertheilten ſie ſich in zwey hauffen, davon der eine nach Avignon gieng, in willens den ſchatz des Pabſts daſelbſt zu erbeuten. Das haupt davon nennte ſich Gottes freund und aller menſchen feind. Der Pabſt bewog endlich den Marggrafen von Montferrat durch ein groſſes ſtück geld, daß er dieſen hauffen in ſold nahm, da ſie ihm denn wider die Viſconti zu Mayland gute dienſte thaten, und nach der zeit dem Pabſt Urbano VI wider ſeinen gegner Clementem VII beyſtunden. Der andere hauffe unter dem obgedachten Badeſol blieb in Franckreich, ſtreiffte eine landſchafft nach der andern durch, und ob gleich der Pabſt das creutz wider ſie predigen ließ, halff es doch nichts. Einer davon warff ſich gar zum Könige in Franckreich auf, und verübte groſſen muthwillen. Der König Johannes II tractirte endlich mit Badeſol, daß ſich dieſer nach Gaſcogne zurücke zog. Der überreſt gieng nach Burgund, und wuchs endlich, nachdem an. 1365 der König Carolus V in Franckreich mit ſeinen feinden friede gemacht, durch die aufs neue abgedanckte ſoldaten biß auf 30000 mann an, welche durch Lothringen biß ins Elſaß durchdrungen, und wo ſie nur konten, mit brennen, rauben, ſchänden, groſſen ſchaden verurſachten. Jedoch kam dem lande zu gut, daß man ſchon vorher das meiſte in veſte örter geflüchtet, dieſe räuber hingegen kein grobes geſchütze bey ſich hatten. Dahero ſie theils wegen mangel an lebens-mittel, theils auch weil der Kayſer Carolus IV neben allen benachbarten Fürſten und Ständen eine armee zu Straßburg wider ſie verſammlet, nach einer zeit von 4 wochen wieder ihren abzug in Franckreich nahmen. Sonſten iſt dieſer zug mit demjenigen, welchen der Herr von Couſſi zehen jahr hernach ins Elſaß und Ergöw vorgenommen, nicht zu vermiſchen, maſſen dieſe letztere ſtreifferey wegen einer ſonderbaren forderung des von Couſſi auf die vorder-Oeſterreichiſche lande vorgenommen ward, obſchon auch dieſe andere armee von denen landsleuten ebenfals die Engliſche geſellſchafft genennet wurde, und es im übrigen mit rauben und brennen nicht beſſer machte als die erſte. Der König Carolus V war nebſt dem Pabſt, der damahls noch zu Avignon reſidirte, dem Hertzog von Lothringen und dem Kayſer Carolo IV auf alle mittel bedacht, ihrer loß zu werden. Und weil man durch eine armee wider ſie nichts auszurichten hoffte, ſchlug man einen creutz-zug wider die Türcken dem Könige von Cypern zu gefallen vor. Indem ſich aber allerley ſchwierigkeiten darbey ereigneten, that ſich eine unverhoffte gelegenheit hervor, ihrer auf andere art loß zu kommen. Denn es führte eben damahls Henricus, Graf von Traſtamara, wider ſeinen bruder Petrum Crudelem von Caſtilien krieg, und weil dieſer letztere durch ermordung ſeiner gemahlin, die eine ſchweſter der Königin in Franckreich war, ſich in Franckreich auch verhaßt gemacht, ſo ward ein vergleich getroffen, daß gedachter Henricus, nebſt dem Könige in Aragonien ſie wider Petrum Crudelem von Caſtilien in dienſte nehmen, der König in Franckreich und der Pabſt ihnen ein jeder 200000 fl. bezahlen, und ſie hernach wider die Mohren in Granada fechten ſolten. Weil ihnen nun der berühmte held Bertrand du Gueſclin zum General gegeben wurde, lieſſen ſie ſich dieſes gefallen, und weil man äuſſerlich vorgab, daß ſie nur wider die Saracenen in Granada gebraucht werden ſolten, wurden ſie mit einem weiſſen creutz bezeichnet, und von der zeit an die weiſſe Compagnien genennet. Sie nahmen ihren weg aus Burgund über Avignon, und da der Pabſt anfangs ihnen nur die abſolution und kein geld geben wolte, nachmahls aber durch eine kopff-ſteuer von den unterthanen 100000 gulden eintreiben und ihnen bezahlen ließ, zwangen ſie ihn, daß er dieſes geld wieder zurück geben, und ihnen aus dem ſchatze 200000 gulden bezahlen muſte. In Spanien halffen ſie gar bald Petrum Crudelem verjagen; als aber der Engliſche Cron-Printz in Guienne deſſen parthey annahm, traten ſie in ſeine dienſte, wurden aber durch dieſe kriege dergeſtalt aufgerieben, daß ihrer zu ende derſelben an. 1368 nur noch 6000 waren, die der König in Franckreich hernach in ordentliche kriegs-dienſte nahm, wodurch das übel abgethan ward. Ubrigens iſt zu mercken, daß der urſprung ſowohl des namens als der ſache ſelbſt eigentlich aus Italien herkommen, und allda viel eher in übung geweſen, als in Franckreich. Die erſte und älteſte zuſammenrottung dergleichen ſoldaten eben unter dem namen compagnia findet ſich gegen das jahr 1302, als der krieg um das Königreich Sicilien zwiſchen Friderico von Aragonien und Carolo von Anjou oder Valois, Caroli I, Königs in Sicilien ſohn, vermittelſt eines vergleichs und des letztern rückkehr in Franckreich geſtillet ward. Denn weil damahls Fridericus einen guten theil ſeiner trouppen abdanckte, ſchlugen ſich einige tauſend Catalonier, Genueſer, und andere Italiäner zuſammen, ſetzten unter anführung eines gewiſſen Ruggieri auf 20 galeeren in Griechenland über, plünderten, brennten und mordeten in der gegend Salonichi oder Theſſalonica in der landſchafft Romanien, in Macedonien, ſo damahls von dem ſo genannten Deſpoten beherrſchet wurde, und ſonſt daherum wo ſie hinkamen. Sie wurden auch nachmahls auf ein erſchollenes gerücht von ihren guten progreſſen durch eine groſſe anzahl verlauffenen volcks meiſt aus Italien verſtärcket, erzeigten ſich ſowohl gegen die armen leute ſehr tyranniſch als unbändig wider ihre Generalen, wie ſie dann dieſer letztern verſchiedene todt ſchlugen, wann ſie zu erhaltung einiger kriegs-zucht etwas ernſt zu erzeigen anfiengen. Letztlich rückten ſie ins Athenienſiſche, ergriffen da der einwohner parthey, welche ſich gegen ihren Herrn, den Hertzog von Athen, aus dem geſchlecht der Frantzöſiſchen Grafen von Brenne empöret hatten, welcher dann bald geſchlagen ward, und als er lebendig in ſeiner feinde hand fiel, den kopff laſſen mußte. Nach dieſem machten ſie ſich von gantz Morea meiſter, und als ſie nun über die 13 jahr mit ſolchen ſtreiffereyen zugebracht, kam ſie endlich einiges verlangen der ruhe an, und theilten ſie ſodann dieſes herrliche land unter ſich mit ausjagung des gröſten theils der alten lands-herren, welche meiſt Frantzöſiſchen urſprungs geweſen, aber doch ihre damahlige ſitze von ihren voreltern ererbt hatten. Von dieſer zeit an findet man, daß ſich immer eine rotte nach der andern in Italien geſammlet, welche zwar alle darinn verblieben, aber auch dieſes land ſehr hart mitgenommen, und anbey groſſe veränderungen darinnen verurſacht haben; wovon in den beſondern artickeln der anführer von dergleichen trouppen und geſellſchafften, als des Caſtruccii, des Azuthi, des Braccii, derer zwey Sforzen und vieler andern weitläufftiger bericht nachzuleſen iſt. *du Freſne* gloſſar. voc. Compania. *Urſtiſen* Baſel-chron. *Königshofers* chron. *Mezeray* hiſt. de France tom. 2. p. 456. *Daniel* hiſt. de France t. 2. col. 569. 582. 601. ſeq. 635. 637. 641. ſeqq. 651. *Larrey* hiſt. d'Anglet. t. 1. p. 707. *Villani. Corio. Machiavelli &c.*

Compagnien, (Handlungs-) in Holland, ſiehe Oſt-Indianiſche und Weſt-Indianiſche Compagnien.

COMPANIANO, ſiehe ACHERON.

COMPEDES, war eine art die gefangene veſt und wohl zu verwahren, damit ſie nicht leicht ausreiſſen möchten. Es brachte aber dieſelbe ihnen zugleich groſſen ſchmertzen; und finden wir in der kirchen-hiſtorie, daß man ſie auch ſehr offt wider die Chriſten gebraucht, und dieſer ihre marter gleichſam dadurch angefangen habe. Man machte nemlich ein holtz mit vielen löchern, dadurch man die füſſe ſtecken konte, und da muſten dann die gefangene die füſſe durchſtecken, ſo daß 4 bis 5 löcher zwiſchen beyden füſſen waren, wodurch die füſſe ſehr weit ausgeſpannet wurden, und ſie eine unſägliche marter ausſtehen muſten. *Ferrarius* elect. l. 6. *Pitiſcus.*

COMPETENTES, war in der alten kirche diejenige claſſe von den Catechumenis, welche bißher in der Chriſtlichen religion gnugſam informiret waren, und nunmehro mit einander anhielten, daß ſie zur tauffe gelangen möchten. Sie hatten dieſes vor den andern Catechumenis voraus, daß ſie, wenn jene hinaus gehen muſten, noch unter dem kirchen-gebete in der kirche bleiben durfften. Sie führten aber dieſen namen nicht lange, denn den palm-ſonntag hielten ſie um die tauffe an, und den oſter-tag erhielten ſie dieſelbe. *du Freſne. Pfanner* de Catechumenis.

COMPIEGNE, lat. Compendium, iſt eine ſtadt in der landſchafft Valois, in der gegend, da die flüſſe Aine und Oyſe zuſammen kommen, zwiſchen Noyon, Soiſſons und Senlis, welche daher berühmt iſt, weil viel Könige daſelbſt reſidiret haben. Clotarius I ſtarb allhier an. 561; Carolus Calvus ließ an. 876 dieſen ort wieder aufbauen, und nennete ihn Carolopolis, ſtifftete auch die berühmte Abtey S. Cornelii, darinnen Ludovicus II und V begraben liegen. Carolus VI nahm Compiegne an. 1415 dem Hertzoge von Burgund, welcher es nach 15 tagen wiederum belagerte, und daſelbſt bey einem ausfalle Johannam von Arc, die ſo genannte jungfrau von Orleans, bekam, welche er den Engelländern verkauffte. Compiegne iſt ſonſt eine feine ſtadt, welche treffliche häuſer, wie auch ein überaus prächtig Königlich ſchloß und rath-hauß hat. Nebſt dem wird auch daſelbſt gute handelſchafft getrieben, inmaſſen es in der ſtadt allerley manufacturen giebt, und allda viel holtz aus dem angelegenen groſſen walde, der von dieſer ſtadt den namen hat, nach Paris, wovon es nur 18 oder 20 meilen entfernet iſt, geführet wird. Einige ſcribenten gedencken unterſchiedlicher Conciliorum, ſo zu Compiègne gehalten worden, als eines von an. 757, worauf man 18 canones gemacht, und ſonderlich eines, welches man an. 833 daſelbſt angeſtellet hat, auf welchem Ludovicus Pius durch ſeiner 3 ſöhne conſpiration und der allda verſammleten Biſchöffe urtheil genöthiget wurde, ſeine crone abzulegen. Nachgehends ſind an. 1085, 1201, 1277, 1301, 4 und 29 Concilia allhier verſammlet geweſen. *Eginhard. Flodoard. Glaber. Nangis. Alberic.* Capitular. Caroli Calvi tit. 43, l. 2. *du Cheſne* antiq. des villes &c.

COMPITALIA, waren gewiſſe feſte, welche die Römer auf ihren compitis oder creutz-wegen, zu ehren ihrer hauß-götzen, welche Lares und Penates genennet wurden, begiengen, als von denen ſie glaubten, daß ſie nicht allein das regiment über ihre häuſer, ſondern auch über die öffentlichen plätze und ſtraſſen hätten. Dieſes feſt wurde von Servio, dem 6ten Römiſchen Könige, eingeſetzet, welcher verordnete, daß die ſclaven zugleich mit den Prieſtern die feyerlichen ceremonien dabey verrichten ſolten, damit ſie alſo binnen ſolcher zeit einige freyheit genieſſen möchten. Darneben hielten ſie auch gewiſſe ſpiele, und opfferten für die wohlfahrt der Römiſchen familien. Als Tarquinius Superbus das oraculum um rath fragte, was man zu dieſen opffern gebrauchen ſolte, bekam er zur antwort, daß er den Göttern Laribus und ihrer mutter Maniæ, köpffe opffern ſolte. Dannenhero geſchahe es, daß man einige jahre lang knaben-köpffe opfferte, biß endlich Junius Brutus aus mitleiden verordnete, daß man an ihrer ſtatt mohn-köpffe nehmen ſolte. Die zeit dieſes feſtes war ungewiß, und ward durch die obrigkeit angeſagt. Jedoch ſcheinet es, daß man ſolches gemeiniglich im may und december gefeyert. *Plin.* l. 36. c. 27. *Ovid.* l. 2. faſt. *Macrob.* lib. 1. Saturn. c. 7. *Sueton.* in Aug. cap. 31.

COMPLETORIUM, iſt der gottesdienſt, den man in den klöſtern abends nach der mahlzeit verrichtet, weil alsdenn alle arbeit des gantzen tages vollendet wird. *du Freſne* I. 1248. gl. Gr. p. 100.

COMPLUTUM, ſiehe ALCALA de HENARES.

COMPOSTELL, oder wie es die Spanier nennen, San Jago de Compoſtella, iſt die haupt-ſtadt in der Spaniſchen provintz Gallicien, welche einen Ertz-Biſchöfflichen ſitz nebſt einer univerſität hat, die an. 1570 geſtifftet worden. Der ort iſt ſonderlich berühmt, weil ſtets ſehr viele pilgrimme dahin zu dem leichnam des H. Apoſtels Jacobi wallfahrten, welcher ſich nach der Spanier vorgeben daſelbſt befinden, und von Biſchoff Theodemiro im 9 ſeculo gefunden worden ſeyn ſoll. Das Bißthum ſoll Pabſt Leo III, auf begehren Caroli M. geſtifftet, Calixtus II aber um das jahr 1123 ein Ertz-Stifft daraus gemacht haben. An. 1056 hielt der Ertz-Biſchoff Creſconius daſelbſt ein Concilium. Compoſtella wird für des Antonini, Dionis und Oroſii Brigantium gehalten. Andere hingegen meynen, es ſey des Pomponii Melæ Janaſum. Die ſtadt iſt mit hügeln umgeben, und wird von den 2 kleinen flüſſen Sar und Sarela gewäſſert. Sie hat ein ſtattlich caſtell und andere köſtliche gebäude. *Marinæus* de reb. Hiſp. lib. 5. c. de ſacr. ædib *Merula* coſmogr. lib. 2. *Ambroſ. Morales. Joann. Gerondenſis* l. 1. *Taraffa. Baron.* an. C. 816. 1056. 1123. &c. tom. 9. concil. *Mariana* l. 10. c. 5. 6. 12. *Miræus* in geogr. eccl. *Vairac* etat d'Eſpagn.

COMPOSTELLA, ſo vor zeiten Villa de Spiritu ſancto genennet wurde, iſt eine ſtadt im mitternächtlichen America in Neu-Spanien, und zwar in der provintz Xaliſco, welche ein theil von Guadalajara oder Neu-Gallicia iſt. Sie liegt nahe an der ſee, und hat Xaliſco nord- und Guadalajara weſtwärts. Dieſe nachbarſchafft des waſſers bringet ihr ihren unterhalt zuwege, indem ſonſt der erdboden daſelbſt unfruchtbar, und die lufft ungeſund iſt. Sie wurde von einem Spanier, namens Guſmann, erbauet. Es war auch ein Biſchöfflicher ſitz allda, welcher aber an. 1570 nach Guadalajara verleget worden. *Dampier* reiſe-beſchr. p. 210.

COMPS, (Arnald de) war der 4te Großmeiſter des Johanniter-ordens von Jeruſalem, von geburt ein Frantzoſe aus Provence oder Dauphiné, und ſuccedirte an. 1163 Augerio de Balben. Er zog mit dem Könige von Jeruſalem Amalrico I wider den Aegyptiſchen Califen, welcher den tribut nicht abtragen wolte, den er krafft des mit dem vorfahren Amalrici, Balduino III, aufgerichteten vertrags ſchuldig war. Die ſchlacht geſchahe an den Aegyptiſchen grängen, und wurde von den Chriſten gewonnen. Nach dieſen und vielen andern denckwürdigen thaten ſtarb Comps an. 1167, und bekam Gilbertum d'Aſſali zu ſeinem nachfolger. *Boſio* hiſt. de l'ord. de S. Jean de Jeruſ. *Naberat* privil. de l'ordre.

COMPS, (Bertrand de) war der 17te Großmeiſter des ordens S. Johannis von Jeruſalem, deſſen convent damahls zu Ptolemais oder S. Jean d'Acre reſidirte, und ſuccedirte an. 1244 dem Guerino. Er war aus eben dem hauſe, aus welchem vorgedachter Arnaldus hergeſtammet. Er wurde in einer ſchlacht wider die ungläubigen, welche in das land von Antiochien eingefallen waren, verwundet. Die Chriſten erhielten zwar die ſchlacht, Bertrand aber muſte etliche tage darauf ſein leben einbüſſen. *Boſio. Naberat.*

COMPTON, ein altes Engliſches geſchlecht aus der Grafſchafft Warwick. Robertus von Compton war zu Henrici II, Thomas zu Eduardi III und Edmundus zu Richardi II zeiten bekannt. Von demſelben ſtammte Wilhelmus Compton her, welcher bey Henrico VIII, als Hertzoge von Yorck, Page geweſen, hernach aber von demſelben zum Ober-Kleiderverwahrer gemacht, und mit anſehnlichen gütern verſehen ward. Sein ſohn Petrus zeugte mit Anna, einer tochter Georgii, Grafen von Shrewsbury, Henricum, welcher unter der Königin Eliſabeth regierung an. 1572 Lord Compton von Compton ward, und einer derer Pairs war, die der Königin Maria von Schottland den proceſs machen muſten. Er ward von Franciſca, einer tochter Franciſci, Grafens von Huntingdon, ein vater Margarethæ, die an Henricum, Lord Mordaunt, vermählt worden, und Wilhelmi. Wilhelmus ward Ritter vom bade, und an. 1618 Graf von Northampton, auch Ritter vom hoſenband. Seine kinder von Eliſabetha, der erbin Johannis Spencer, Aldermans von Londen, waren Anna, eine gemahlin Ulici, Lord Dunkellin und Spencer. Dieſer verlohr an. 1642 in der ſchlacht bey Hopton-Heath, weil er von den feinden kein quartier annehmen wolte, das leben, und verließ von Maria, einer tochter Franciſci von Beaumont, Annam, eine gemahlin Hugonis Cholmondley, Penelopen, ſo an Johannem Nicholas, Ritter vom bade, vermählt worden; Jacobum, Carolum, Wilhelmum, Spencerum, Franciſcum und Henricum, Biſchoff von Londen, von dem ein articul folget. Jacobus fochte bey den innerlichen kriegen vor Carolum I, und zeugte mit ſeiner erſten gemahlin Iſabella, einer tochter Richardi, Grafen von Dorſet, Altheam, eine gemahlin Eduardi Hungerford, und mit der andern Maria, einer tochter Baptiſtæ, Lord Vicomte Campden, Mariam, eine gemahlin Caroli, Grafen von Dorſet, Georgium und Spencerum, welcher in verſchiedenen Parlamenten unter König Georgio I ſprecher im unter-hauſe geweſen, auch von dieſem Könige zum mitglied des geheimen Raths und Ritter vom bade gemacht worden. Georgius, Graf von Northampton, war unter der Königin Anna regierung Connetable vom Towr zu Londen, mitglied des geheimen Raths, und Lord-Lieutenant von der Grafſchafft Warwick, in welchen bedienungen er von dem König Georgio I beſtätigt ward. Er ſtarb an. 1727, und verließ von ſeiner erſten gemahlin Johanna, einer tochter Stephani Fox, Jacobum, Georgium, Carolum und 6 töchter. Jacobus Compton, der nach des vaters tode die Gräfliche würde geerbt, ward an. 1712 von der Königin Anna, als ein anhänger und vertheidiger des damahligen Miniſterii unter dem titul eines Lord Compton zum Pair von Engelland gemacht, iſt auch unter der folgenden regierung im Parlament allemahl den abſichten des hofs zuwider geweſen. Er hat mit Eliſabetha, einer tochter Roberti Shirley, 3 ſöhne und eine tochter gezeugt. *The British compendium* t. 1.

COMPTON, (Henricus) ein ſohn Spenceri Compton, Grafen von Northampton, that in ſeiner jugend geraume zeit kriegs-dienſte, und war ſchon 30 jahr alt, als er die prieſterlichen orden empfieng. An. 1674 ward er Biſchoff zu Oxford, und das jahr darauf Biſchoff zu Londen, weil er damahls des hofs abſichten geneigt zu ſeyn ſchiene. Allein als derſelbe mit einführung der Catholiſchen religion umzugehen anfieng, ſetzte ſich der Biſchoff bereits unter Carolo II nach aller möglichkeit dawider, worüber er ſein anſehen bey hofe verlohr, aber dem ohngeachtet, unter Jacobo II an. 1685 wider die aufhebung des Teſt im Parlament mit groſſem eifer arbeitete, und inſonderheit einen gewiſſen Prediger in Londen, Sharp genannt, mit dem der hof übel zu frieden war, nicht ſuſpendiren wolte. Darüber ward er an. 1686, weil er keinesweges zu bewegen war, dem hofe nachzugeben, ſelbſt ſuſpendirt, auch nicht wieder eingeſetzt, ob gleich der Printz von Oranien und deſſen gemahlin ſich deshalben bey dem Könige mühe gaben. Er war einer von den erſten, die ſich vor dieſen Printzen erklärten, brachte an. 1688 die Printzeßin Annam nach Northampton, und richtete zu ihrer ſicherheit eine garde zu pferde auf, die er ſelbſt commandirte, und jetzo abermahl die waffen anlegte. Er ſtarb nach an. 1709. Er war zwar nicht ſehr gelehrt, predigte auch nicht ſonderlich, im übrigen aber war er ein beſcheidener, glimpfflicher mann, der ſein amt mit aller treue und ſorgfalt verwaltete. *Burnet* hiſt. dern. revol. d'Angleterre. *Memoirs of the Life of Ketlewell.*

COMPTON CARLETON, (Thomas) gebohren an. 1593 zu Cambridge in Engelland, trat an. 1617 in die ſocietät Jeſu, und lehrte nachgehends zu S. Omer die philoſophie und zu Lüttich die theologie. Er ſtarb den 24 mertz an. 1666 in dem 72 jahre ſeines alters zu Lüttich, und hinterließ philoſ. moral.; philoſ. univerſ.; theol. ſcholaſt. *Alegambe* bibl. S. J.

COMPULSORES, waren bey den Römern in dem 3, 4 und folgenden ſeculis diejenigen, ſo das volck antrieben, die öffentliche oder hof-arbeit zu verrichten, ingleichen die gaben zu entrichten. In den klöſtern waren es, die den München anſagten, wenn ſie in die horas gehen ſolten, auch ſie darzu antrieben. Bey den Gothen in Spanien waren compulſores exercitus, welche die ſoldaten, ſo ſich verweilten, antrieben zu felde zu gehen. Dieſe letztern, wenn ſie den ſoldaten etwas entwendet, muſten es eilffach wieder erſtatten, und darzu 50 ſtreiche leiden. *du Freſne* I. 1251. *Pantinus* de officiis Gothorum pag. 202. *Pitiſcus* I. 537.

COMULÆUS, (Alexand.) ein Jeſuite, gebürtig von Spalatro in Dalmatien, trat in die ſocietät, da er ſchon ein mann bey jahren und bereits Prieſter war, ſchrieb in Sclavoniſcher ſprache ſpeculum confeſſionis, und ſtarb zu Raguſa an. 1606 den 11 jul. *Alegambe.*

COMUS, ein gewiſſer abgott, von welchem die alten gläubten, daß er das regiment über ihre feſte und üppige ergötzlichkeiten bey der nacht hätte. *Philoſtratus* icon. l. 1. n. 2. *Cartari* de imag. deor. c. 66. *Voſſius* theol. gent. l. 2. c. 8.

COMUS, ein gewiſſer Capitain von ſtraſſen-räubern, welcher, nachdem er gefangen, und vor dem Bürgermeiſter Rupilio examiniret wurde, verlangte, daß man ihm ein wenig zeit laſſen möchte, ſich zu verantworten, worauf er ſich auf die knie ſetzte, und ſeinen athem ſo lange hielt, biß er auf der ſtelle ſtarb. *Valerius Maximus* l. 9. c. 12.

CON, ein Schotte, ſiehe CONEI.

CÔNAC, ſiehe COSNAC.

CONAGHT, ſiehe CONNAUGHT.

CONAN I, Graf von Bretagne und Renres, ein ſohn des Juël oder Berenger, Grafen von Rennes, ſoll von einer tochter des Königs Salomonis herſtammen. Er nahm nach Progonis tode beſagte Grafſchafft ein, und verbannete Hoel und Gueric, Alani I, der an. 952 geſtorben, unehliche ſöhne, daraus. Man ſagt, daß er alle beyde habe aus dem wege räumen laſſen, den erſten durch einen ſoldaten, und den andern durch eine vergifftete lancette, womit ihm zur ader gelaſſen wurde. Endlich kam er ſelbſt um in der ſchlacht, welche er an. 992 wider Fulconem, den Grafen von Anjou, verlohren. Er verließ von Ermengarda, einer tochter Gottfredi I, Grafen von Anjou, Gottfridum I, ſeinen nachfolger, Judicaëlem, Biſchoff von Vannes, der an. 1037 geſtorben, und Juditham, die erſte gemahlin Richardi II, Hertzogs von der Normandie.

CONAN II, Graf von Bretagne, Alani II ſohn, ſtifftete die heilige Dreyfaltigkeits-kirche zu Breſt, und wurde an. 1067 zu Chateau-Gontier, auf Wilhelmi Noti, Hertzogs von Normandie, anſtifften, mit giffte hingerichtet, keine kinder hinterlaſſende, daher ſeine ſchweſter Havoiſe erbete, welche ſich an Hoel, Grafen von Cornouaille und Nantes, verheyratete, und Alanum III zeugete.

CONAN III, der fette oder dicke zugenamet, Alani III ſohn, dienete unter Ludovico Craſſo, wider den König von Engelland Henricum I, ſeinen eigenen ſchwieger-vater, ſintemahl er deſſen unächte tochter Mathilden zur ehe hatte. Er bauete das kloſter Langouet, ſtarb an. 1148, und hinterließ Hoel, welcher der Grafſchafft Bretagne beraubet wurde, nebſt einer tochter Bertha, welche die erbſchafft Alano Nigro, Herrn von Roche-derien, zubrachte.

CONAN IV, Graf von Bretagne und Richemont, Alani Nigri und der Berthæ von Bretagne ſohn, wurde der kleine zugenamet, machte ſich an. 1159 meiſter von Nantes, und der gantzen Grafſchafft dieſes namens, ward aber bald darauf von Henrico III, Könige in Engelland, genöthiget, demſelben ſolche abzutreten, und ſeine tochter Conſtantiam, die er mit Margaretha, Gräfin von Northumberland, gezeugt, Gottfrido, Henrici älteſtem ſohne, zur ehe zu verſprechen, welche vermählung 5 jahr hernach vollzogen ward, und dem Gottfrido zu der Grafſchafft Bretagne verhalff. Conan ſtarb an. 1170 den 4 febr. *Orderici Vitalis* la chron. de S. Etienne de Caen. *Wilh. de Jumieges.* *Argentré* chron. d'Anjou. chron. de S. Aubin. & Angers. *Rapin* hiſt. d'Angleterre t. 2.

CONARUS, der 24ſte König von Schottland, ſuccedirte ſeinem vater Mogaldo, etwan im ſechſten jahre des Kayſers Antonini Pii. Er war ſelbſt mit in der wider ſeinen eigenen vater angeſtellten conſpiration verwickelt, und ſtritte mit hülffe der Picten wider die Römer und Britannier, welche über Adriani mauer gekommen waren, und groſſen raub mit ſich hinweg geführet hatten. Als nun die ſchlacht auf beyden ſeiten faſt einen gleichen ausgang gewonnen, wurde ein jahr lang friede darauf. Allein Lullius Urbicus, welcher geſchickt worden, die Römer zu verſtärcken, ſchlug die Schottländer in einer ſehr blutigen ſchlacht, und trieb ſie über des Adriani mauer hinüber, welche er wiederum ausbeſſerte, und ſolcher geſtalt erfolgte ein ſtillſtand der waffen auf viele jahr lang. Mittlerweile wältzte ſich Conarus in allerley laſtern herum, wodurch er ſeine ſchatzkammer gantz leer machte. Als er nun von den verſammleten Reichs-Ständen geld foderte, unter dem vorwande, einen Königlichen hof zu unterhalten, ſo war dieſes begehren dermaſſen unangenehm, daß der Reichs-Rath beſchloß, ihn, als zur regierung untüchtig, ſo lange gefangen zu halten, biß er die regierung abſchwöre, und bewilligte, daß man an ſeine ſtatt einen andern König erwehlen ſolte. Wie ſie nun des nächſten tages wieder zuſammen gekommen, bezeugten ſie alle einmüthiglich, daß die ordentlichen einkünffte hinführo für ihn eben ſo wohl zureichen könten als für ſeine vorfahren, welche davon nicht allein zu hauſe prächtig gelebet, ſondern ſich auch auswärts furcht zuwege gebracht hätten; und beſchloſſen, daß diejenigen nichts-würdigen perſonen, welchen er des Reichs güter geſchencket und um deren willen er viele rechtſchaffene leute ruiniret hätte, nicht nur ſelbige wiederum zu erſtatten, gehalten ſeyn, ſondern darneben auch nach ihren verdienſten exemplariſch geſtraffet werden ſolten. Solche hitzige vorſchläge nun ſuchte der König ſo gar nicht durch freundliche und gelinde worte zu verhindern, daß er vielmehr in grauſame dräu-worte heraus fuhr; allein diejenigen, welche zunächſt bey ihm ſaſſen, fielen ihn hierauf alſobald an, und legten ihn ſamt einigen andern wenigen perſonen ins gefängniß, den urhebern aber ſeiner böſen anſchläge nahmen ſie gar das leben. Um allem tumult vorzubeugen, ſo machten ſie Argadum zu ihrem Vice-Ré, biß ſie endlich raths wurden, einen andern König zu erwehlen. Alſo nun muſte Conarus, theils durch kranckheit, theils durch gram ſein leben im gefängniſſe endigen, welches im vierten jahre ſeiner regierung ohngefehr an. 150 geſchehen. *Buchanan* hiſt. Scot.

CONCA, ein kleiner fluß in Italien, welcher im Hertzogthum Urbino gegen den flecken S. Leon und Macerata zu entſpringet, Romandiola durchläufft, und ſich ins Adriatiſche meer ergeuſt. Es iſt derjenige fluß, welcher von den alten Cruſtumium oder Cruſtumerius genennet wird. Es hatte auch eine gewiſſe ſtadt dieſen namen, welche im 12 oder 13 ſeculo verſuncken iſt. Sie lag nahe bey dem flecken Catolica, nicht weit von dem auslauffe des obgedachten fluſſes, und es wird glaubwürdig berichtet, daß die ſpitzen der hohen häuſer und glocken-thürme noch biß jetzo bey ſtillem wetter daſelbſt im meere geſehen werden können. *Alberti* deſcript. Italiæ.

CONCARNEAU, oder **CONQUERNEAU**, eine Frantzöſiſche ſtadt in Bretagne an der ſee, zwiſchen Blavet und Quimpercorentin, welche durch ein gut caſtell ſehr veſte gemacht wird.

CONCEICAO, (Antonius de) gebohren zu Pombal in der diöces von Coimbra den 12 may an. 1522, war Canonicus ſecularis S. Johannis in ſeiner vater-ſtadt, und ſtarb an. 1601 an ſeinem geburts-tage. Er war wegen ſeines unſträfflichen lebens in groſſem ruff; und hat man einſt vor ſeine canoniſation gearbeitet. Ludovicus de Mertola, der ſein leben beſchrieben, hat demſelbigen einige ſeiner briefe einverleibet. Sonſt hat man nichts von ihm.

CONCEPTIO IMMACULATA, oder die unbefleckte empfängniß der Jungfrau Marien, welcher weder die heilige ſchrifft, noch die alten väter der kirche gedacht, die aber Scotus ein Franciſcaner-Münch zuerſt zu behaupten angefangen, dem nachmahls hierinnen ſein gantzer orden gefolget, und deswegen immerfort mit den Dominicanern, welche dieſe lehre geleugnet, groſſe ſtreitigkeiten gehabt. Als Johannes von Monçon zu ende des 14 ſeculi zu Paris das gegentheil behauptete, ſo ward ſeine lehre nicht allein von der theologiſchen facultät daſelbſt, als irrig verworffen, ſondern ihm auch ſelbſt durch des Pabſts Clementis VII Commiſſarien, die gleichwohl in der haupt-ſache nichts entſchieden, aufgelegt, daß er ſolche wiederruffen ſolte, welches ihn veranlaßte nach Spanien zu gehen. ſiehe **MONÇON**, (Johannes von) Das Concilium von Baſel hat der meynung der Franciſcaner beygepflichtet. Sixtus IV, der aus dem Franciſcaner-orden war, hat einem jedweden die freyheit gelaſſen zu glauben, was ihm dünckte; wie denn auch das Tridentiniſche Concilium dieſe frage nicht entſcheiden wollen, gleichwohl aber zu ende des decreti der 5 ſeſſion, darinnen behauptet wird, daß alle menſchen in ſünden empfangen wären, ausdrücklich hinzugethan, daß es die Jungfrau Maria hierunter nicht begriffen haben wolle, wiewohl einige verſichern, daß dieſer zuſatz dem decret nicht mit allgemeiner bewilligung beygefügt worden. Pius V hat an. 1570 die deßfals von Sixto IV gemachte und durch das Tridentiniſche Concilium gebilligte verordnung beſtätigt. Der gantze orden der Jeſuiten pflegt ſonſt die lehre von der unbefleckten empfängniß zu behaupten, es hat aber dennoch zu ende des 16 ſeculi der Jeſuit Maldonatus zu Paris, abermals gelehret, daß dieſe frage zweifelhafft wäre, iſt auch hierinn von dem Biſchoff von Paris, Petro von Gondy, wider die theologiſche facultät unterſtützt worden, deſſen verfahren der Pabſt Gregorius XIII gebilligt. ſiehe **MALDONATUS**, (Johannes) Nach der zeit iſt die begehung eines dieſer empfängniß zu ehren angeſtellten feſts, durch unterſchiedliche Päbſtliche bullen, und ſonderlich an. 1661 durch eine von Alexandro VII vergönnt worden. An. 1729 hat der Churfürſt Carolus Albertus von Bayern einen neuen Ritter-orden unter dem ſchutz und zur vertheidigung der unbefleckten empfängniß der Jungfrau Maria errichtet, welcher auch vom Pabſte Benedicto XIII beſtätiget worden, und aus 3 Groß-Prioraten in Ober- und Nieder-Bayern und in der Ober-Pfaltz, aus 6 groſſen und 12 ordinairen Comthureyen, die alle mit anſehnlichen einkünfften verſehen ſind, und 24 Rittern, ſo nichts empfangen, beſtehet. *du Pin* bibl. *Baillet* vies des Saints 8 Decembre. *Launoy* traité des preſcriptions. *Baluzii* miſcellanea t. 7. *Echard* ſcript. ord. Præd. ſub Monteſono, (Johannes de)

CONCEPTION, ſonſt auch auf Indianiſch Penco, d. i. ich finde waſſer, genannt, eine ſtadt im ſüdlichen America, in der provintz Chili, welche die wichtigſte in der gantzen landſchafft, und des Gouverneurs reſidentz iſt. Sie liegt am mari pacifico, gegen die inſul Quiriquina oder S. Vincentio über, iſt mit einer guten mauer umgeben, und hat ein citadell, welches von den einwohnern deßwegen erbauet worden, daß ſie ſich deſto beſſer wider die Arauques, welche öfftere ausſtreiffungen dahin thun, beſchützen können. Petrus Baldivia, der Chili eingenommen, hat ſie an. 1550 angelegt, jetzo aber iſt dieſe veſtung gantz eingegangen, und die ſtadt an allen ſeiten offen. Sie hatte ehedeſſen ein Bißthum, welches aber nebſt der Königlichen cantzley nach S. Jago verlegt iſt. *Fevillée* relat. du voyage. *Frezier* voyage de Chili. *de Laet*.

CONCEPTION, eine kleine ſtadt im ſüdlichen America, in der provintz Paraguay, in der gegend, allwo ſich der fluß Uraguay oder de Limakons mit dem Rio de la Plata vereiniget.

CONCEPTION, de Salaya genannt, iſt eine kleine ſtadt im nördlichen America, in der provintz Mechoacan in Mexico, an einem kleinen fluſſe, welche nebſt den beyden wohn-plätzen, S. Michael und S. Philipp genannt, von den Spaniern erbauet worden, um dadurch die ſtraſſe, welche von Mechoacan zu den ſilber-bergwercken von Zacateca gehet, in ſicherheit zu halten. Es haben auch unterſchiedliche Americaniſche flecken dieſen namen, als derjenige, welcher in Hiſpaniola liegt, ein gewiſſer hafen in California, und andere mehr. *Laet*.

CONCEPTION, ein gewiſſer Nonnen-orden, ſo von Beatrice de Silva einer Portugieſin geſtifftet, und von dem Pabſt Innocentio VIII, auf begehren der Königin Iſabellæ von Caſtilien, beſtätiget worden, welcher ſelbigem an. 1489 die reguln des Ciſtercienſer-ordens vorſchrieb. Allein nach gedachter Beatricis tode nahmen beſagte ordens-jungfern S. Claræ reguln an, behielten aber immerfort ihren erſten namen und habit. Pabſt Alexander VI unterwarff ſie an. 1501 der vorſorge der Franciſcaner, und Julius II gab ihnen an. 1511 eine beſondere regul. *Miræus* in orig. relig. l. 5. c. 13. *Spondan*. A. C. 1484. num. 9.

de **CONCEPTIONE MARIÆ**, ein Ritter-orden, ſo von dem Hertzoge von Mantua, Ferdinando, dem Hertzoge von Nevers, Carolo Gonzaga, Adolpho, dem Grafen von Alla, wie auch den Hertzogen von Sachſen-Lauenburg und Radzivil an. 1619 unter dem titul de S. Militia geſtifftet worden. Das abſehen damit gieng dahin, die Römiſche kirche zu beſchützen, und alle ketzer zu verfolgen. Urbanus VIII beſtätigte ihn an. 1624, und gab ihm den namen de Conceptione Mariæ, auch dabey dem Hertzoge von Nevers das creutze. *Spondan*. A. C. 1619. n. 14.

CONCEPTION, (Antonius de la) genannt Senenſis, ein Dominicaner-Münch, war von Guimaranes in Portugall, aus dem geſchlechte de la Conception. Als er ſich in den geiſtlichen ſtand begab, nahm er auch den zunamen Senenſis, der H. Catharina von Siena zu ehren, an. Er hatte zu Liſſabon und Coimbra ſtudiret, war hernach in die Niederlande gegangen, und zu Löven an. 1571 Doctor worden. Von dar reiſete er nach Rom, und nachdem er zurücke durch Franckreich gieng, hielt er ſich eine zeitlang in Bretagne bey Don Antonio, der den titul eines Königs von Portugall angenommen, auf, und dedicirte ihm an. 1585 ſeine annales & bibliothecam ordinis Prædicatorum, gieng auch mit ihm in Engelland. Er kam nach einiger zeit wieder nach Franckreich zurück, und ſtarb endlich zu Nantes an. 1586. *Alph. Fernandez* bibl. Domin. *Razzi* gli huom. illuſtr. Domin. *Anton.* bibl. Hiſpan. *Echard* t. 2.

CONCEPTIONE, (Seraphinus a) ein Barfüſſer-Münch von Rom, war Profeſſor philoſophiæ und theologiæ in dem convent der heiligen Mariæ de Victoria, und ſtarb an. 1662. Er ſchrieb libros 2 de virtute & ſacramento pœnitentiæ und commentar. über die ſummam Thomæ. *Mandoſii* bibl. Rom.

CONCHA, hieß bey den Griechen dasjenige ſtück von der kirche, welches gewölbt war, woſelbſt der altar ſtehet. *du Freſne* gl. Gr. p. 673.

CONCHES, lat. Conchus, eine kleine ſtadt in der Normandie, in dem ländgen Ouche, 3 oder 4 meilen von Evreux, mit einer Abtey.

CONCHYLIUM, iſt eine art von purpur-farbe, welche zwar auch von den ordentlichen purpur-ſchnecken genommen, aber im färben mit allerhand ſachen, und ſonderlich mit urin vermiſcht wird, ſo daß ſie bey weiten nicht ſo hoch und ſchön als der rechte purpur, ſondern ins blaulichte fällt. *Salmaſius* ad Tertullianum de pallio p. 184. 186. *Pitiſcus* I. 537.

CONCILIABULUM, hieß derjenige ort, welchen die Prætores in den Römiſchen provintzen zum marckt-platz für eine gantze umliegende gegend machten, bey welcher gelegenheit denn dieſe Römiſche Gouverneurs ſelbſt hinkamen, und die daherum entſtandene rechts-händel ſchlichteten, weil das volck ohnedem allda verſammlet war. Dergleichen waren alſo nur in den ländern und gegenden, welche dem Römiſchen volck gäntzlich unterworffen waren, und keine freyheit noch einige obrigkeit behalten hatten. *Sigonius* de ant. jure Ital. 2, 15. *Pitiſcus* I. 538.

CONCILIUM. Dieſes wort hat anfänglich einen jahrmarckt bedeutet, hernach eine verſammlung, und endlich inſonderheit eine verſammlung der Geiſtlichen, darinnen man von ſtreitigen religions-puncten oder andern ſtücken, die zur wohlfahrt der kirche gehören, gehandelt hat. Es werden ſelbige in univerſalia und particularia eingetheilet; die univerſalia oder œcumenica nennet man diejenigen, darinnen die Biſchöffe und lehrer, wo nicht aus allen, aufs wenigſte aus vielen ländern und Königreichen der Chriſtenheit zuſammen beruffen ſind; und weil man die Kayſer jederzeit als das haupt aller Chriſtlichen Potentaten angeſehen hat, pfleget dieſen auch die macht, dergleichen Concilia zu beruffen, beygelegt zu werden. Dannenhero einige die Concilia, auf welchen zwar Geiſtliche aus unterſchiedenen theilen der Chriſtenheit zuſammen gekommen, die aber dennoch von dem Kayſer nicht beruffen worden, nicht für allgemein oder œcumenica Concilia halten wollen. Wiederum ſind einige Concilia zwar von den Kayſern beruffen worden, die dennoch nicht für œcumenica gehalten werden, weil nicht aus ſo vielen particular-kirchen Biſchöffe gegenwärtig geweſen, daß ſie die gantze Chriſtenheit hätten präſentiren können. Ob nun wohl auf ſolche art nicht leicht ein Concilium gefunden werden dürffte, bey welchem alle eigenſchafften eines vollkommenen œcumenici ſich befinden; ſo pfleget man dennoch dieſen namen einigen wegen ihrer allgemeinen autorität beyzulegen. Die particular-Concilia ſind entweder nationalia, in welchen ſich die Biſchöffe eines gewiſſen Reichs und einer gewiſſen nation, oder provincialia, da ſich die Biſchöffe einer gewiſſen provintz, oder diœceſana, ſo auch epiſcopalia genennet werden, da ſich die Geiſtlichen eines gewiſſen Biſchoffthums verſammlen. Dieſe letztern werden auch inſonderheit Synodi genennet, ob gleich ſonſt dieſes wort eben ſo viel als ein Concilium bedeutet.

Der anfang der Conciliorum iſt unter den Apoſteln gemacht worden, und pflegen einige 5 Concilia Apoſtolica zu zehlen, davon 4 zu Jeruſalem und eines zu Antiochien ſoll ſeyn gehalten worden; nemlich, das erſte ſoll dasjenige ſeyn, da nach der himmelfahrt Chriſti die Apoſtel zuſammen gekommen, und Matthiam an ſtatt des verräthers Judä zu einem Apoſtel erwählet. Das andere, da man die 7 Diaconos verordnet, welche die verwaltung der zeitlichen güter bey den neuen Chriſten haben ſolten. Das dritte dasjenige, welches um das jahr Chriſti 47 gehalten worden, und darinnen die Apoſtel die ſtreitigkeit, ſo wegen der beſchneidung und beobachtung des Moſaiſchen geſetzes entſtanden, geſchlichtet. Das vierdte, da ſie den Jüden die beobachtung des Jüdiſchen geſetzes auf eine zeitlang vergönneten. Das fünffte zu Antiochien, da die Canones Apoſtolici ſollen ſeyn gemacht worden. Allein wie dieſes letztere auf gar ſchwachen grunde beruhet, alſo leidet es in anſehung der übrigen der gebrauch des worts eben nicht, eine jedwede verſammlung der Apoſtel ein Concilium zu nennen.

Dannenhero unter den zuvor erwehnten nur bloß das dritte für ein rechtes Concilium, und alſo für das erſte, ſo man in der Chriſtenheit gehalten, kan geachtet werden.

Was die Concilia œcumenica anlanget, ſo werden derſelbigen von den Catholiſchen 18 gezehlet, als 1) das Concilium Nicænum, welches zu Nicæa in Bithynien um das jahr 325 unter dem Kayſer Conſtantino M. gehalten, und darinnen die Arianiſche ketzerey verdammet worden. 2) Conſtantinopolitanum I, welches um das jahr 381 unter dem Kayſer Theodoſio wider die Macedonianer, welche die gottheit des heiligen Geiſtes geleugnet, verſammlet geweſen. 3) Das Epheſinum, ſo unter dem Kayſer Theodoſio juniore an. 431 wider Neſtorium gehalten worden. 4) Das Chalcedonenſe, welches man an. 451 unter dem Kayſer Martiano wider Eutychem und Dioſcorum celebriret. 5) Das Conſtantinopolitanum II, welches an. 553 unter der regierung des Kayſers Juſtiniani gehalten, und auf welchem die Aphthartodociten verdammet, auch einige irrthümer des Origenis verworffen worden. 6) Das Conſtantinopolitanum III, ſo man unter dem Kayſer Conſtantino Pogonato an. 680 wider die Monotheliten celebriret. 7) Das Nicænum II, ſo man, an. 787 unter der Kayſerin Irene und ihrem ſohne Conſtantino wegen der bilderſtürmerey gehalten. 8) Das Conſtantinopolitanum IV wurde an. 869 wider den Photium, Patriarchen zu Conſtantinopel, zu beförderung der autorität der Römiſchen Biſchöffe gehalten, dannenhero es auch von den Griechen keinesweges angenommen wird. Das Lateranenſe I wurde zu Rom an. 1123 unter dem Kayſer Henrico V verſammlet, und der vergleich des Kayſers und des Pabſts wegen inveſtitur der Biſchöffe darinnen confirmiret, auch von wiedereinnehmung des gelobten landes gehandelt. 10) Das Lateranenſe II an. 1139 unter dem Kayſer Conrado III, in welchem der gegen-Pabſt Anacletus II verworffen, ingleichen Arnoldus Brixienſis, Petrus de Bruis und andere als ketzer verdammt worden. 11) Das Lateranenſe III wurde an. 1179 unter dem Kayſer Friderico I wider die Waldenſer und andere vorgegebene ketzer gehalten, und ſelbige mit gewalt zu verfolgen beſchloſſen. 12) Das Lateranenſe IV an. 1215 unter dem Kayſer Ottone IV, darinnen gleichfalls die Waldenſer, ingleichen der Almaricus verdammet, auch des Abts Joachimi buch, de Trinitate contra Lombardum verbothen wurde. 13) Das Lugdunenſe I an. 1245, in welchem der Kayſer Fridericus II unterſchiedener irrthümer beſchuldiget, und endlich als ein feind der kirche in denn bann gethan, und der Kayſerlichen würde entſetzet wurde. 14) Das Lugdunenſe II an. 1274, unter dem Kayſer Rudolpho I, auf welchem von vereinigung der Griechiſchen und Lateiniſchen kirche iſt gehandelt, auch ſelbige von dem Griechiſchen Kayſer Michael, welcher dadurch hülffe wider die Türcken zu erlangen hoffte, einiger maſſen angenommen, hernach aber von den Griechen wieder verworffen worden. 15) Das Viennenſe, an. 1311, unter dem Kayſer Henrico VII, auf welchem von den Tempel-Herren und ihren beſchuldigungen gehandelt, auch ſelbige von dem Pabſte Clemente V verdammet, auch unterſchiedene ketzer, als die Beghardén, Beguinen, ꝛc. verworffen, eine allgemeine creutzfahrt beſchloſſen, auch Profeſſores der orientaliſchen ſprachen hin und wieder zu beſtellen decretiret worden, ꝛc. 16) Das Florentinum an. 1439, worauf man von vereinigung der Griechiſchen und Lateiniſchen kirche ſehr viel gehandelt. Es iſt ſelbiges von dem Pabſt Eugenio IV dem Baßl. Concilio entgegen geſetzt, und erſtlich zu Ferrara verſammlet, nachgehends aber nach Florentz verleget worden. 17) Das Lateranenſe V, welches unter Julio II an. 1512 angefangen, und biß unter Leone X an. 1517 wegen abſchaffung der ſanctionis pragmaticæ gehalten worden. Endlich zum 18) das Concilium Tridentinum, welches ſich an. 1545 angefangen, und an. 1563 geendiget, darinnen man die Proteſtirenden verdammt, und die Päbſtliche autorität zu befeſtigen getrachtet hat. Dieſe 18 Concilia werden zwar insgeſamt von den Catholiſchen, oder doch vom gröſten theil derſelbigen, aber keinesweges von den Proteſtirenden pro œcumenicis gehalten. Denn unter dieſen ſind einige, welche nur die 4 erſten als œcumenica annehmen, wiewol andere noch das Concilium Conſtantinopolitanum II und III, ingleichen Nicænum II, (dem aber Carolus M. den Synodum zu Franckfurt entgegen geſetzt) und Conſtantinopolitanum IV hinzufügen. Wiederum andere, und zwar aus denen Catholiſchen ſelbſt, ſonderlich in der Frantzöſiſchen kirche, wollen von den beyden letztern ſolches nicht geſtatten, und pflegen vielmehr das Concilium Conſtantienſe, welches unter dem Kayſer Sigismundo an. 1414 angefangen worden, ingleichen das Baſileenſe, ſo auch noch unter dieſem Kayſer an. 1431 ſeinen anfang genommen, unter die œcumenica zu zehlen.

Im übrigen hat man ſich bald anfänglich auch in den erſten ſeculis angelegen ſeyn laſſen, die canones der Conciliorum zu colligiren, und weil man in dem Concilio Chalcedonenſi an. 451 die canones des Antiocheniſchen Concilii, welches an. 348 gehalten worden, ohne meldung dieſes Concilii, und in einer gantz andern ordnung angeführet, ſo wollen einige daraus ſchlieſſen, daß man bereits lange vor dieſem Concilio eine gewiſſe collection der canonum müſſe gehabt haben, welcher hernach ein gewiſſer Biſchoff von Epheſus, namens Stephanus, wie Juſtellus dafür hält, die Epheſiniſchen canones, und ein andrer noch etwas ſpäter die Chalcedonenſiſchen beygefügt, in welcher geſtalt dieſe collection auf dem folgenden Concilio Conſtantinopolitano öffentlich angenommen worden, und den namen codex canonum eccleſiæ univerſæ bekommen. Man hat auch dieſe canones in die Lateiniſche ſprache überſetzt, und darauf einige andere hinzugefügt. Ja zu zeiten Leonis I ſoll eine neue collection gemacht ſeyn, wie Stephanus Baluzius dafür hält; weil aber die verſion nicht accurat war, hat der Römiſche Abt Dionyſius mit dem zunamen Exiguus, nicht allein eine beſſere verſion verfertiget, ſondern auch die canones Apoſtolorum und unterſchiedener anderer Conciliorum hinzugefüget, welche verſion Chriſtophorus Juſtellus im anfange des 17ten ſeculi heraus gegeben hat. Nach der zeit haben ſich unterſchiedene andere bemühet, neue collectiones zu machen; als Ferrandus, Creſconius, Iſidorus Mercator und andere. Allein weil keine von dieſen collectionen in einem öffentlichen Concilio iſt approbiret worden, hat der codex canonum eccleſiæ univerſæ das gröſte anſehen behalten, und zwar in der occidentaliſchen kirche, nach der überſetzung des Dionyſii Exigui. Nach der zeit hat man in der occidentaliſchen kirche die epiſtolas decretales und verordnungen der Päbſte denſelben hinzugefüget, woraus endlich das ſogenannte jus canonicum entſtanden. In der orientaliſchen kirche aber hat der Patriarch zu Conſtantinopel Photius im 9 ſeculo einen nomo-canonem heraus gegeben, darinnen er eine vergleichung der canorum, ſo in der Griechiſchen kirche gewöhnlich waren, mit den Römiſchen geſetzen angeſtellet hat, bey welchem nomo-canone auch hernach die Griechiſche kirche geblieben, dergeſtalt, daß an. 1118 ein Griechiſcher Mönch, Johannes Zonaras, und 1190 der Patriarch zu Antiochien Theodorus Balſamon, denſelbigen mit ihren commentariis erläutert haben. Dieſes zuſammen hat Willhelmus Beveregius unter dem titul pandectæ canonum Apoſtolorum & Conciliorum ab eccleſia Græca receptorum mit einer Lateiniſchen verſion und gelehrten anmerckungen an. 1672 zu Oxford heraus gegeben. Den codicem canonum eccleſiæ univerſæ hat Chriſtoph Juſtellus erſtlich beſonders ediret, und nach deſſen edition Gebhardus Theodorus Mejerus aufs neue zu Helmſtädt drucken laſſen, nebſt einer relatione hiſtorica de collectionibus canonum an. 1663 in 4to. Nachgehends haben Voellus und Juſtellus auch eine ſammlung von den Griechiſchen und Lateiniſchen collectionibus canonum unter dem titul, bibliotheca juris canonici veteris in fol. herausgegeben. Was die Concilia ſelbſt anlangt, ſo hat den anfang ſelbige durch den druck heraus zu geben Jacobus Merlinus an. 1524 gemacht. Petrus Crabbe hat 2 tomos Conciliorum zu Cöln an. 1538 und 1551 an das licht geſtellet. Dominicus Nicolinus hat 5 tomos zu Venedig an. 1585 in fol. drucken laſſen; Laurentius Surius 4 tomos zu Cöln an. 1624. Severinus Binius hat anfänglich 4 tomos, die zu Cöln an. 1606 und 1608, und 10 tomos, welche zu Paris an. 1636 ſind gedruckt worden, heraus gegeben. Hierauf iſt an. 1644 die groſſe edition im Louvre heraus gekommen, beſtehende in 37 volum. in fol. Nach dieſem haben die beyden Jeſuiten P. Labbe und P. Coſſard an. 1672 eine neue edition in 18 volum. in fol. drucken laſſen, welche nicht allein accurater und vollkommener als die vorgehende, ſondern auch mit einem doppelten apparatu und gelehrten anmerckungen verſehen iſt. Im anfange des 18 ſeculi hat der bekannte Jeſuit Johannes Harduinus eine neue edition der Conciliorum in Louvre beſorget; darinn er aber von ſeinen vorgängern in vielen ſtücken abgewichen; daher dieſe auflage durch 6 von dem Frantzöſiſchen Parlamente ernannte Commiſſarios unterſucht, und deren verkauff nachgehends verbothen worden. An. 1726 hat man zu Venedig eine neue edition unternommen, worinnen des P. Labbe ſeiner eigentlich nachgegangen wird; aber auch zugleich alle von verſchiedenen autoribus einzelne edirte acta beſonderer Conciliorum mit einverleibet worden. Sonſt hat Bartholomæus Caranza ſummam conciliorum und Franciſcus Longus a Coriolano dergleichen heraus gegeben; ingleichen Philippus Labbæus ſynopſin conciliorum, welche den tomis conciliorum præmittiret iſt. Cabaſſutius in ſeiner notitia eccleſiaſtica, hiſtoriarum, canonum, conciliorum, &c. handelt von einigen Conciliis und Canonibus inſonderheit. *Chytræus* in catal. conſil. ſo ſich bey ſeinem onomaſtico theologico befindet. *Heiniſchius* in chronol. Concil. 6. œcum. *de Marca* de concordia ſacerdotii & imperii l. 3. c. 3. & *Baluzius* in addit. ad h. l. *Chriſtoph Juſtellus* in præf. ad cod. canon. eccl. univerſæ. *Zieglerus* in diſſert. de juris canon. orig. & increm. bey ſeinen notis über Lancellotti inſtitutiones. *Hildebrand* de conciliis. *Salmon* de l'etude des Conciles.

CONCINI, CONCINO, eine Gräfliche familie, welche ihren urſprung in dem Florentiniſchen von den Grafen de Penna genommen. Vor andern werden erwehnet Leonora Concini, eine gemahlin des Marggrafen del Monte, ingleichen Johannes Baptiſta Concini, Ritter, der den pallaſt der Guadagniner zu Arezzo gekaufft; abſonderlich aber der berühmte Concino Concini, von dem ein eigner articul zu leſen. In den vorigen zeiten hat ſich dieſes geſchlecht auch in Tyrol niedergelaſſen, woſelbſt es auf dem Nons gewohnet, nachgehends aber ſich in Oeſterreich begeben, allwo es die herrſchafften Wocking, Weinzierl, Perwart und andere an ſich gebracht. Nicolaus erbte mit ſeiner gemahlin Lucia von Dros, die Herrſchafft Dros, wovon ſich deren ſohn Antonius genennet; deſſen enckel Ehrenreich war ein großvater Chriſtophori Ehrenreichs, der Johann Volckharden, Grafen von Conzin, gezeuget, welcher an. 1704 Kayſerlicher geheimbder Rath, obriſter Silber-Cämmerer, und der Ertz-Hertzogin Mariæ Eliſabeth obriſter Hofmeiſter geweſen. *Abb. Camurrini* in hiſt. geneal. fam. Tuſc. & Umbr. p. 180. *Imhof* not. proc. imp. in mantiſſ. *Spener* hiſt. inſign. l. 1. c. 18. *Bucel.* ſtemm. tom. 3.

CONCINI, (CONCINO) iſt ſonſt bekannt unter dem namen des Marſchalls d'Ancre, und wegen des ungemeinen glücks, ſo er in Franckreich gehabt, wie auch wegen ſeines darauf erfolgten falls, merckwürdig. Er war entſproſſen aus der Graffſchafft Penna im Florentiniſchen. Seine feinde haben ſeinen vater zu einem Notario der ſtadt Arezzo in Toſcanien machen wollen; allein in der that war derſelbe ein Senator zu Florentz und Ritter des ordens S. Stephani geweſen. Sein großvater hatte die ſtelle eines oberſten Staats-Secretarii bey dem Groß-Hertzoge von Florentz bekleidet, und an dem Römiſchen, Kayſerlichen und Spaniſchen hofe in ſehr wichtigen negociationen ſich brauchen laſſen. Dieſer aber ſtammte von einem gewiſſen Concini her, welcher die würde eines Connetabels von der Republic Florentz ſoll beſeſſen haben. In ſeiner jugend ſoll dieſer Concini, von dem der articul handelt, gar diſſolut geweſen ſeyn, dergeſtalt, daß er nicht allein in groſſe ſchulden, ſondern auch ins gefängniß gerathen, ja einsmals gar aus dem Florentiniſchen banniſiret worden. A. 1600, als Maria de Medicis, des Groß-Hertzogs von Florentz Franciſci tochter, an den König in Franckreich Henricum IV verheyrathet wurde, kam Concini mit nach Franckreich, und war Hof-Juncker bey dieſer Prinzeßin; bald darauf aber heyrathete er Eleonoram Galligai, welche bey der Königin Cammerfrau war, und derſelben gantzes hertz in den händen hatte. Zwar konten ſich dieſe perſonen nicht allezeit wohl vertragen, und muſte ſie mehr ihr allgemeines intereſſe als die liebe in einigkeit halten. Dennoch wuſte er durch dieſe heyrath ſein glück ſo zu machen, daß er dadurch den gröſten reichthum, und die vornehmſten ehren-ſtellen erhielte; wie er denn alſobald Ober-Stallmeiſter bey dieſer Königin wurde. Sonderlich fieng ſein glücke an zu blühen nach dem tode Henrici IV, welcher allezeit von ihm geglaubt, daß er ſeine groſſe gewalt zu des Reiches ſchaden mißbrauchen werde. Daher auch einige vorgeben wollen, daß ihm die that des Franciſci Ravaillac, der dieſen König ums leben gebracht, nicht mißfallen habe; aufs wenigſte hat er Henrici uneinigkeit mit ſeiner gemahlin zu unterhalten geſucht. Er kam alſo in weniger zeit empor, ſo, daß er nicht allein die Marggrafſchafft Ancre in der Picardie mit geld erkauffte, ſondern auch Gouverneur von Amiens, Peronne, Roye und Mondidier, ingleichen Ober-Cammer-Herr, und endlich an. 1615 Marſchall von Franckreich wurde, ohnerachtet man beſchloſſen hatte, bey minderjährigkeit des Königs Ludovici XIII keine Marſchalle zu machen. Er wolte auch das gouvernement von der Picardie haben; allein der Hertzog von Longueville, welcher die freyheit hatte das gouvernement von Picardie oder von Normandie zu erwählen, nahm das erſtere an; es muſte ihm auch der Concini das gouvernement von Amiens überlaſſen, und ob er gleich an deſſen ſtelle die Königliche Lieutenance in Picardie, welche ihm der Duc de Montbaſon abtrat, und das gouvernement von Normandie bekam, war ihm ſolches dennoch unerträglich, weil auf ſolche art die güter, ſo er in der Picardie hatte, der botmäßigkeit ſeines geſchwornen feindes, des Hertzogs von Longueville, unterworffen waren. Es wurde aber dieſer Concini immer mehr und mehr verhaßt, ſo wohl wegen ſeines groſſen reichthums, welches ſeinem eigenen geſtändniß nach, auf 3 millionen, ohne dasjenige, was ihm noch ſeine vornehme bedienungen trugen, erſtreckte; als auch, weil er ſich ſehr hochmüthig aufführte. Er begegnete dem Könige ſelbſt auf eine verächtliche weiſe, und ob er gleich kein mitglied vom conſeil war, ſo that doch die Königin, die er nach ſeinem gefallen regieret, nichts ohne ſeinen willen. Seine abſicht gieng dahin, daß er Connetable werden wolte. Er fortificirte Quilleboeuf, ungeachtet das parlament ſolches verboten. Er zog das beſondere gouvernement von Pont de l' Arche an ſich, und wolte auch das von Havre de Grace haben. Die vornehmſten in Franckreich muſten um ſeinet willen den hof verlaſſen, und er bemühete ſich, denſelben mit ſolchen leuten zu beſetzen, die von ihm gäntzlich dependirten. Er adminiſtrirte die finantzen, und theilte die ämter aus, wormit er ſich ſowohl bey der armee, als in denen ſtädten viel creaturen machte, gleichwie ſein zorn denjenigen, die ſich ihm widerſetzten, empfindlich genug fiel. Hierdurch nun wurden die Printzen vom geblüte, und andere vornehme Herren in Franckreich bewogen, ſich etliche mal wider die Königin und den Marſchall von Ancre zu verbinden, welches doch gemeiniglich ſo ablieff, daß die Königin dieſe Herren durch anvertrauung wichtiger Gouvernements oder ſonſt durch andre mittel beſänfftigen muſte, damit nur Concini konte erhalten werden. Endlich aber wurde er völlig verhaßt, da an. 1516 der Printz von Condé gefänglich eingezogen würde. Concini wolte zwar anfänglich zu dieſer reſolution nicht rathen, eben aus furcht, daß ihm ſolches den letzten druck geben möchte. Endlich aber ſtimmete er doch mit darzu; dannenhero, nachdem der Printz in arreſt war, diejenigen Herren, ſo dem Concini entgegen waren, mit groſſer eilfertigkeit ſich aus Paris retirirten. Man wiegelte auch das volck wider denſelbigen auf, welches deſſen hauß ſtürmete, und die koſtbaren meublen raubete. Concini hatte bereits längſt aus vielen umſtänden geſchloſſen, daß ſein fall nicht mehr weit entfernet ſey, hatte auch bereits groſſe geld-ſummen nach Rom und Florentz bringen laſſen, und war willens, ſich nach Italien zu wenden; allein ſeine gemahlin wolte durchaus nicht darein willigen, und ob er gleich allen möglichen fleiß anwendete, ſie zu bereden, ja zu ihren füſſen fiel und bat, daß ſie dem bevorſtehenden unglück entrinnen möchte, ſo war doch alles vergeblich, und wolte dieſe die Königin nicht verlaſſen. Unterdeſſen hatte ſich der de Luynes bey dem jungen Könige feſt geſetzt, deſſen rathſchläge alle dahin gerichtet waren, den Marſchall d' Ancre zu ſtürtzen, wie er denn würcklich ſo wohl denſelben, als die Königliche Frau mutter bey ſeinem Herrn aufs äuſſerſte verhaßt machte. Bey dieſem allen aber war Concini ſo ſicher und ſorgloß, daß er den Luynes, als einen menſchen, der keines kühnen anſchlags fähig wäre, auf das äuſſerſte verachtete, und nicht die geringſte vorſicht gegen ihn gebrauchte. Man wolte zwar anfänglich den Marſchall unter einem andern vorwand aus Franckreich wegſchaffen, und wurde ihm vorgeſchlagen, entweder als Ambaſſadeur nach Rom zu gehen, oder die Grafſchafft Mompelgard zu kauffen, und ſeine lebenszeit daſelbſt zuzubringen. Indem er aber faſt an dem war, hierzu ſich zu entſchlieſſen, bemüheten ſich ſeine feinde, auch dieſe gelegenheit zu entfliehen ihm abzuſchneiden. Luynes brachte auch endlich den König dahin, daß er ſich entſchloß, den Concini tödten zu laſſen, und wurde dem Capitain der Königlichen garde, Nicolao l' Hoſpital, Marquis von Vitri, ſo hernach wegen dieſer that zum Marſchall von Franckreich gemacht worden, ordre gegeben, ſolches auszuführen. Derowegen, als der Concini den 24 april an. 1617 in das Louvre kam, attaquirte ihn Vitri nebſt ſeinem bruder du Hallier und einigen andern, und tödteten ihn mit etlichen piſtolen-ſchüſſen. Es wurde zwar die leiche darauf heimlich in die kirche von S. Germain de l' Auxerrois begraben, das volck aber, ſo einen unbeſchreiblichen haß gegen dieſen Marſchall d' Ancre hatte, entdeckte doch dieſen ort, riß die leiche heraus, zerriß den leib und die eingeweide in viel ſtücken, etliche fraſſen etwas von dem eingeweyde auf, ein anderer legte das hertz auf kohlen, und verzehrte ein ſtück davon an öffentlichem orte. Das parlement ſtellte auch einen proceß wider ihn an, erkannte ihn der verletzten Majeſtät, ſchuldig verdammte ſeine gemahlin, die Galligai, enthauptet und verbrannt zu werden, nachdem man ſie der zauberey, des Judenthums, und anderer laſter beſchuldiget. Sein ſohn aber wurde aus dem adelſtand geſtoſſen, und für untüchtig erkannt, einige ehren-ſtelle in Franckreich zu bedienen. Baſſompierre, der den Concini gar wohl gekannt, hat angemercket, daß er der Königin ſo wenig rechtſchaffen treu geweſen, daß er vielmehr vermittelſt einer geheimen correſpondenz nach Savoyen alle heimlichkeiten des Frantzöſiſchen hofes verrathen; deſſen ungeachtet aber die Königin, ob ſie ſchon einige aufgefangene briefe von ihm geſehen, dennoch nicht den geringſten argwohn wider ihn geſchöpffet. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe GALIGAI, (Eleonora) *Grammond.* hiſt. l. 2. *le Grain* decade de Louis XIII l. 10. *le Vaſſor* hiſt. du regne de Louis XIII lib. 8. 9. 10. &c. *Siri* mem. recond. tom. 4. *Relation de la mort du Marechal d' Ancre. Memoires de Deageant. du Puy* hiſtoire des favoris. *Bayle.*

CONCINI, (Matthæus) ein ſohn Johannis Baptiſtæ Concini, war zu Florentz an. 1501 gebohren. Er widmete ſich bey zeiten dem geiſtlichen ſtande, und ward der kirche zu Pianoradica in der diœces von Arezzo vorgeſetzet, darauf ihn Pabſt Pius IV an. 1560 auf recommendation des Groß-Hertzogs von Florentz Coſmi I, das Biſthum zu Cortona gab. In dieſer qualität wohnte er dem Tridentiniſchen Concilio bey, ſtarb aber kurtz vor deſſen endigung an. 1562. *Negri* ſcrittori Fiorent. *Vghellus* Ital. ſacr.

CONCIO, heiſt eigentlich die verſammlung des volcks, hernach auch die rede, welche zu Rom an das verſammlete volck gehalten ward. Solche geſchahe gemeiniglich auf dem marckte pro roſtris, oder, wenn es anderswo war, von einem etwas erhabenen orte. Jedweder Magiſtrat durffte daſelbſt reden, ſo offt es nöthig war, von privat-perſonen aber durffte es ſich niemand unterſtehen, wenn er nicht von einer Magiſtrats-perſon darzu erfordert, auch deswegen auf den redner-ſtul geführet ward. Wenn einer pro roſtris perorirte, ſo muſte er ſein geſichte nach dem Capitolio zu kehren; weil gegen ſelbiger ſeite das volck auf dem leeren platz ſtunde. *Cic.* l. 3. de orat. *Val. Max.* l. 8. c. 10. *Gell.* l. 1. c. 11. *Plut.* de ira refrænanda. *Quintil.* l. 1. c. 10. *Manutius* de legib. c. 35. *Bartholinus* de tibiis 2. 12. *Pitiſcus* I. 538.

CONCLAMATIO, war bey den Römern, wenn die ſoldaten mit der trompete ordre bekamen, ſich marſchfertig zu halten, und ihre ſachen zuſammen zu packen. Bißweilen aber geſchahe dieſes nicht, ſondern ſie brachen gantz in der ſtille auf, ſonderlich wenn ſie ihren march vor dem feinde verborgen halten wolten. *Polyb. Cæſar. Joſeph. Lipſius. Schelius* ad Polybium p. 1247. tom. 10. Græv. *Pitiſcus* I. 539.

CONCLAVE. Alſo wird derjenige ort genennet, allwo ſich die Cardinäle zur wahl eines neuen Pabſts verſammlen. Desgleichen wird auch gedachte verſammlung ſelbſt alſo genennet, und ſtehet es bey dero gliedern einen gewiſſen ort darzu zu benennen; wie denn das conclave eigentlich kein gewiß beſtimmter ort iſt. Gleichwol hat man von einiger zeit her immerfort den Vaticaniſchen pallaſt wegen deſſen gröſſe und anderer bequemlichkeiten darzu gebrauchet, ſo, daß die Cardinäle niemals mehr, als nur wegen hergebrachter gewohnheit miteinander darüber deliberiren. Um nun die wahl eines neuen Pabſts zu wercke zu richten, pflegt man in einen groſſen theil dieſes pallaſts ſo viel abgetheilte zellen zu bauen, als Cardinäle zugegen ſind, ſamt gewiſſen logen und örtern für die ſo genannten conclaviſten, die ſich mit pflegen einzuſchlieſſen, um den Cardinälen aufzuwarten. Dieſe kleine kammern haben ihre gewiſſe zahl, und werden durchs loß ausgetheilet, da es ſich öffters ergiebet, daß gewiſſe Cardinäle, die verſchiedenen factionen zugethan, neben einander logiren müſſen. Gedachte cellen werden binnen den neun tagen, da die ceremonien mit des Pabſts leich-begängniß verrichtet werden, zurechte gemacht, innerhalb welcher zeit jederman in das conclave hinein gehen, und die cellen beſehen darff, welche auswendig mit grüner ſerge behangen ſind, ausgenommen denenjenigen, welche des verſtorbenen Pabſts favoriten, oder denen, ſo von ihm befördert worden, zuſtändig ſind, und dahero mit violet-farbigtem tuche bekleidet werden. Uber einer jedweden celle iſt das wapen des Cardinals, welcher ſich darinnen aufhält. Zwiſchen dieſen cellen und den fenſtern des pallaſts iſt eine lange gallerie, worvon die cellen ihr licht bekommen. Des nächſten tages nach des Pabſtes begräbniß, welches der 10te nach ſeinem tode iſt, gehen die Cardinäle, nachdem ſie eine meſſe, welche man miſſam Spiritus ſancti nennet, angehöret, bey paaren in das conclave, allwo ſie ſich täglich morgends und abends, in der capelle zu einem ſcrutinio oder unterſuchung verſammlen, da ſie ihre vota auf kleine zettelgen ſchreiben, und ſelbige in einen kelch, welcher auf dem altar ſtehet, zuſammen thun. Nach dieſem werden 2 Cardinäle von den übrigen erwählet, um die namen, ſo benennet worden, öffentlich zu leſen und auszurechnen, wie viel ein jedweder von denen, die in gedachten zettuln genennet worden, ſtimmen vor ſich hat. Dieſes geſchiehet ſo lange, biß 2 drittheil auf eine perſon ſtimmen; wiewohl ſelten ein Pabſt auf dieſe weiſe erwehlet wird. Wannenhero es geſchicht, daß ſie nach gehaltenem ſcrutinio zu einem acceß zuſammenkommen, das iſt, zu verſuchen pflegen, ob nicht etwan derjenige, welcher die meiſten ſtimmen im ſcrutinio vor ſich gehabt, zu 2 dritteln gelangen möge; jedoch iſt hierbey zu mercken, daß ſie im acceß ihre vota denjenigen nicht geben können, für welche ſie im ſcrutinio geweſen ſind. Wenn dieſes nicht will von ſtatten gehen, nehmen ſie ihre zuflucht zu der ſo genannten inſpiration, welches eine öffentliche erklärung oder vielmehr conſpiration vieler Cardinäle iſt, welche zuſammen ſchreyen und ausruffen: der und der Cardinal N. N. iſt Pabſt; als z. e. Pabſt Altieri wird von einem oder zweyen, die die vornehmſten einer gewiſſen parthey ſind, zuerſt benennet, wenn ſie nun genug vota finden, zur verſicherung, daß dieſe weiſe von ſtatten gehen dürffte, ſo werden alsdann die übrigen Cardinäle genöthiget, ſich mit den andern zu vereinigen, damit ſie nicht in des neuen Pabſts ungnade fallen mögen, deſſen wahl doch ohne dem fortgehen würde. Das ſcrutinium geſchicht folgender geſtalt: Ein jeglicher Cardinal macht ſeinen zettul zu rechte, worauf er ſeinen namen und den namen desjenigen, den er gerne zum Pabſt hätte, ſamt noch andern worten, als gleichſam einen wahlſpruche ſchreibet. Des Cardinals name wird unter einer falte geſchrieben, und mit einem pitſchier verſiegelt. Der name des erwehlten wird durch einen conclaviſten unter eine andere falte ohne ſiegel geſchrieben, und das wort, an welchem der Cardinal erkennet, daß es ſein name iſt, den man herlieſet, wird auf die auswendige ſeite geſchrieben, als zum exempel: Deo volente, oder etwas dergleichen. Die falte, welche des Cardinals namen bedecket, wird nicht eher eröffnet, als biß der Pabſt erwählet iſt, welcher alsdann um zu wiſſen, wer diejenigen ſeyn, die zu ſeiner beförderung geholffen, alle zettul gäntzlich aufmachet. Das beygefügte merck-wort dienet in dem acceß darzu, damit dadurch an den tag komme, daß ein jeglicher Cardinal ein ander votum gegeben auſſer demjenigen, welches im ſcrutinio gegeben worden, wann nemlich zwey zettul unter einem namen vorhanden ſind, worauf unterſchiedliche perſonen ſtehen. Geſchiehet es nun zu ende des angeſtellten ſcrutinii und acceß, daß die vota zur wahl nicht genug ſind, ſo werden alle zettul verbrannt, damit alſo die namen der erwehlenden verborgen bleiben mögen. So lange das Conclave verſchloſſen iſt, werden jeglichem Cardinale nicht mehr als zwey oder zum höchſten drey diener zugegeben; und zwar wird dieſes letztere nur einem Fürſten oder ſonſt wegen eines beſondern privilegii verſtattet. Nach ſolcher bedienung ſtreben ihrer viele, weil der neu erwählte Pabſt einem jeglichen conclaviſten 3 oder 400 pfund ſchencket, und auch, weil ſie alles nach belieben mit anſehen können, was vorgehet; jedoch iſt dieſes amt darinnen ziemlich beſchwerlich, weil ſie das eſſen und trincken von einem gewiſſen orte, welcher allen denjenigen, die daſelbſt leben, gemein iſt, auftragen, bey tiſche aufwarten, und eben ſo eingeſchloſſen als ihre Herren ſeyn müſſen. Hiſtoire du Conclave.

CONCOLITANUS und ANEROESTUS, zwey Könige oder Herrführer der Geſaten, ſ. GESATÆ.

CONCORDATUM GALLICUM, iſt der vertrag, der den 14 dec. an. 1515 zwiſchen Franciſco I, Könige in Franckreich, und Pabſt Leone X zu Bononien aufgerichtet worden, krafft deſſen die ſo genannte Sanctio Pragmatica abgeſchafft wurde, die den Päbſten ſo lange ein dorn in den augen geweſen, und wider das damals ſitzende Lateranenſiſche Concilium hefftig arbeitete. In das concordat wurden zwar einige puncte aus der bemeldten ſanction gerückt, aber alle die weggelaſſen, welche zu ſchmälerung der Päbſtlichen hoheit gediehen, und weil durch ſolchen vertrag ein mittel muſte gefunden werden, ſo wohl den Pabſt als auch den König zu vergnügen, welcher letztere bißher auf beybehaltung der ſanction gedrungen hatte, ſo ward das concordat hauptſächlich auf dieſe 2 puncte geſetzt, daß der König das recht Ertz-Biſchöffe, Biſchöffe, Aebte und Prioren zu ernennen, welches bißher von den capitularen und conventualen geſchehen war, der Pabſt hingegen die annaten haben ſolte. Das parlament zu Paris, die Sorbonne und geſamte univerſität dieſer ſtadt, wie auch alle hohe ſtiffter und klöſter ſetzten ſich gewaltig gegen dieſes concordat, muſten aber doch endlich des Königs ausdrücklichem gebote weichen und es in die acten eintragen, ſo ſie aber mit der proteſtation thaten, daß es nicht mit ihrem willen geſchehen ſey, wie ſie denn auch hernach immerzu in den dißfalls entſtandenen proceſſen auf die Pragmatiſche ſanction ſprachen, und ſich eine weile dabey erhielten, biß der König nach ſeiner befreyung aus der Spaniſchen gefangenſchafft ihnen die freyheit nahm, in dergleichen gelegenheiten zu ſprechen. Ob auch gleich unter den folgenden Königen zeit währenden innerlichen kriege offt an der Pragmatiſchen ſanction wiederherſtellung gedacht, und das concordat nicht allezeit gar wohl in acht genommen ward, ſo iſt es doch endlich zu völligen kräfften gekommen, und ſteht biß dato noch auf veſten fuſſe. *P. Daniel* hiſtoire de France. *Mezeray*. *Pithou* hiſt. de la Pragmatique ſanction & des Concordats. *Fleury* inſtit. du droit eccleſiaſt.

CONCORDATA GERMANICA, die Teutſchen Concordaten, ſind ein gewiſſer vertrag, welcher an. 1447 zwiſchen dem Pabſte Nicolao V und dem Kayſer Friderico III, aufgerichtet worden, betreffend die rechte des Pabſts, und die freyheit der Biſchöffe und kirchen in Teutſchland. Es war hierüber lange zwiſchen den Päbſten und dem Teutſchen Reiche controvertirt worden, und gieng inſonderheit das Concilium Baſileenſe dahin, daß der Päbſtlichen macht in kirchen-ſachen gewiſſe gräntzen ſolten geſetzt werden; wie denn auch anfänglich die decreta des Baſeliſchen Concilii von den Kayſern und Ständen des Reichs approbiret wurden. Allein, es wichen die Teutſchen zu ihrem eigenen ſchaden von dieſer reſolution ab, und nachdem das Baſeliſche Concilium dem Pabſt Eugenio IV, Felicem V entgegen geſetzt, ergriffen ſie die neutralität, ſo daß ſie es weder mit Eugenio noch mit dem Pabſt Felice hielten. Endlich aber wurde dieſe neutralität, ſonderlich durch vielfältiges zureden des Æneæ Sylvii Piccolomini, ſo hernach Pabſt worden, aufgehoben, indem ſich beſagter Kayſer Fridericus von dem Ænea dergeſtalt auf des Pabſts Eugenii ſeite lencken ließ, daß er nicht allein dieſen Æneam nach Rom ſchickte, und dem Pabſt Eugenio allen gehorſam verſprach, ſondern auch nach deſſen tode ſich ſehr bemühete, den Pabſt Felicem dahin zu diſponiren, daß er ſich der Päbſtlichen würde begeben möchte. Hierdurch nun hatte er ſich bey Nicolao V vortrefflich recommendiret, welcher einen Legaten ſchickte, wegen der ſchwürigkeiten, ſo noch nicht abgethan waren, einen vergleich zu treffen, und welcher alſo an. 1447 die concordata nationis Germanicæ aufrichtete, darinnen zwar der Pabſt etwas weniges den Teutſchen einräumete, bey weiten aber nicht dasjenige, was man erhalten hätte können, wenn man bey dem Baſeliſchen Concilio geblieben wäre. Sonderlich aber gehen dieſe concordata dahin, daß ſich erſtlich der Pabſt vorbehält, alle geiſtliche ſtellen, die ſich zu Rom und in dem biß auf 2 tage reiſen davon ſich erſtreckenden umkreiſe erlediget werden, ſie mögen ſeyn, von welcher gattung ſie wollen, ſeculares und regulares, zu vergeben, an ſtatt, daß ſie zuvor durch die wahl derjenigen, denen ſolches recht von alters her zuſtand, erſetzet wurden, ohne ausnahme, weder der Cardinäle noch anderer bedienten des Apoſtoliſchen ſtuhls. Das andere betrifft die erwehlungen zu geiſtlichen ämtern, welche von dem Pabſte ſollen beſtätiget werden, als z. e. die zu beſetzenden Ertz-Bißthümer, Bißthümer, canonicate und klöſter, welche unmittelbar von dem Pabſte dependiren, und das privilegium einer canoniſchen wahl haben, in welcher man bey der wahl, wie ſonſt gewöhnlich, nach dem ordentlichen recht verfahren ſolte. Das dritte gehet auf die übrigen dignitäten und präbenden, welche wechſels-weiſe von den Päbſten und ihren eigenen patronen vergeben werden. Alſo hat z. e. der Pabſt die macht, beydes welt- und geiſtliche präbenden in den monaten Januario, Martio, Majo, Julio, September, November zu vergeben, welche daher menſes papales genennet werden; hingegen den Biſchöffen und Ertz-Biſchöffen ſind die übrigen monate überlaſſen, daß ſie in ſelbigen die innerhalb ihrer diöceſen erledigte ſtellen vergeben können. Das 4 und letzte handelt, wie es mit den annaten oder einkünfften des erſten jahrs nach dem tode oder abſetzung der Geiſtlichen ſolle gehalten werden, daß nemlich der neue ſucceſſor eine gewiſſe ſumma geldes dafür dem Pabſt zu erlegen ſchuldig ſeyn ſolle. Dieſe concordata nun wurden zwar von dem Pabſt Nicolao V beſtätiget; ob aber alle Stände des Teutſchen Reichs darein conſentiret, wird von etlichen gezweifelt. Dieſes iſt gewiß, daß, ob gleich die Päbſte dadurch ein groſſes gewonnen, ſie ſich dennoch damit nicht wollen vergnügen laſſen; ſondern ſich mehr zugeeignet, als ihnen nach den concordatis zukömmt: dannenhero ſich die Stände des Reichs zum öfftern darüber beſchweret, und inſonderheit zu den zeiten des Kayſers Maximiliani I ihre gravamina darwider hervor gebracht, welche bey dem Frehero t. 2. ſcript. rer. Germ. und bey dem Melchiore Goldaſto tom. 2. conſtit. imperial. zu finden ſind. Dergleichen gravamina hat man auch im 16 ſeculo dem Nuntio Apoſtolico Adriani VI vorgehalten. Im gegentheil aber haben ſich auch die Römiſchen Päbſte zum öfftern beſchweret, als wenn man in Teutſchland dieſe concordata nicht obſervire, und ſind desfals 2 Päbſtliche bullen vorhanden, als des Clementis VII und Gregorii XIII, in welchen ſie ihre klagen darüber anbringen. Die erſte führet dieſen titul: Clementis VII conſtitutio de Prælatis & Principibus, uſurpantibus diſpoſitiones beneficiorum, ſedi apoſtolicæ reſervatorum, aut impedientibus ſedis apoſtolicæ proviſiones, contra formam Concordatorum intra eandem ſedem apoſtolicam & nationem Germaniæ. Die andere führet den titul: Declaratio Gregorii XIII ſuper concordatis Germaniæ, quod ordinarii collatores prætextu literarum Nicolai V, Papæ pro concordia Germaniæ conferre non poſſunt beneficia eccleſiaſtica, poſt tres menſes, ex quo vacarunt, ſi de illis intra hoc tempus a ſede Apoſtolica proviſum eſt. An ſeiten der Stände in Teutſchland pfleget man in ſo weit noch reflexion darauf zu machen, daß man ſtets dahin dringet, daß der Pabſt ſelbige beobachte, wie denn unter andern in der capitulation Joſephi art. 18 verordnet worden, daß der Römiſche König ſein beſtes vermögen dahin anwenden ſoll, daß wider ſolche concordata und verträge von dem Pabſte nichts mehr vorgenommen werde. *Krantz.* in metrop. l. 10. & 11. *Goldaſt.* t. 1. conſtit. Imper. *Platina* in Eugen. & Pio II. *Georg. Branden* de concord. Germ. *Conring.* de conſtit. Epiſc. Germ. §. 83. ſeq. *Pallavicini* hiſt. conc. Trid. l. 1. c. 8. 15. *Limnæus* ad capitul. Caroli V p. 395. ſq. *Schilterus* de libert. eccl. Germ. l. 6. c. 6. §. 9. &c.

CONCORDES, ketzer, ſiehe BAGNOLI.

CONCORDIA, eine göttin bey den Römern, von welcher man glaubte, daß ſie die eintracht beförderte. Camillus hat ihr zuerſt einen tempel erbauet, welchen, nachdem er abgebrannt, der Römiſche Rath wieder aufbauen laſſen, und hernach der Kayſer Tiberius beſſer ausgezieret. Insgemein wurde ſie unter der geſtalt eines jungen mägdleins vorgeſtellet, welches nach alter manier gekleidet, mit einem crantze von blumen gecrönet war, und in der rechten hand ein becken mit einem hertze, in der lincken aber ein gebündgen ſtecken hielte. Sonſt auf einer müntze von dem Kayſer Nerva wird die einigkeit durch eine weibs-perſon, welche mit dem lincken arm eine lantze trägt, und mit dem andern ein ſchild, ſo dann durch ein hintertheil eines ſchiffes und ein paar ſtandarten, mit dieſen worten: concordia exercituum, abgebildet. Auf andern müntzen hält ſie in der einen hand 2 zuſammengefügte vorraths-hörner, und in der andern ein gefäß mit feuer. Auf andern wird ſie durch granat-äpffel, rc. vorgeſtellet. *Livius* l. 9. *Plutarch.* in Corn. Gracch. *Sueton.* in Tiber. *Angeloni* hiſtoir. des Ceſars p. 102. *Ripa* in iconolog. *Voſſius* theol. gentil. l. 9.

CONCORDIA, das land der eintracht, oder wie es die Holländer nennen, t'landt van eendracht, iſt am ende des Indianiſchen meeres in den mittäglichen ländern, und ein theil der küſte von Neu-Holland, welches an. 1618 von den Holländern entdecket worden, als ſie einen weg nach den Moluckiſchen inſuln ſuchten.

CONCORDIA, eine Biſchöffliche ſtadt im Friaul, am fluß Limene, ohnweit den golfo di Venetia, welche zu Attilæ zeiten verlaſſen und geſchleiffet wurde. Ihr Biſchoff, welcher unter den Patriarchen von Aquileja gehöret, reſidirt zu Porto Gruaro oder Romatino, nahe bey dem orte, wo der vorige war. Pomponius Mela, Strabo und Antoninus gedencken ihrer. Matthæus Sanut, Biſchoff daſelbſt, ließ an. 1587 ordinationes ſynodales heraus gehen. *Pomp. Mela* l. 2. *Strabo* l. 5. *Blondus* l. 2. & 3.

CONCORDIA, ein ſchloß und flecken in dem Hertzogthum Mirandola an dem fluſſe Secchia, ſo den titul einer Grafſchafft führet, auch ehemahls gute veſtungs-wercke gehabt, deren es aber ſchon an. 1534 beraubet worden. Es gehört ſeit an. 1710 dem Hertzoge von Modena. *Schaupl. des kriegs von Ital.*

Concordien-buch, ſiehe FORMULA CONCORDIÆ.

Concordien-orden, iſt von Chriſtiano Erneſto, Marggrafen zu Bayreuth, auf ſeiner reiſe an. 1660 zu Bourdeaux geſtifftet worden. Das ordens-zeichen iſt ein crantz von diamanten in gold gefaſſet, mit einer göldenen platte in der mitten, darauf 2 öl-zweige zu ſehen, welche durch 2 göldene cronen geſteckt, oben bey einem Fürſten-hut in die form eines creutzes ſich ſchlieſſen. Zwiſchen beyden cronen ſtehet das wort, CONCORDANT; auf der andern ſeite aber der name des Stiffters unter einem Fürſten-hut, und darüber das jahr und der tag dieſer ſtifftung, auf folgende art: d. 15 jun. 1660. C. E. M. Z. B. *Birck.* Brandenb. Ulyſſes p. 218.

CONCOREGIUS, (Joh.) gebürtig von Mayland, war Profeſſor medicinæ zu Bologna und Pavia, an welchem letztern orte er an. 1438 geſtorben. Er hat einen tractat de febribus, methodum medendi, lucidarium, u. a. m. heraus gegeben. *Witte* diar.

CONCRESSANT, lat. Concordiæ ſaltus, eine kleine ſtadt in der Frantzöſiſchen landſchafft Berry am fluß Saudre, 9 meilen von Bourges.

CONCUBINÆ, waren bey den alten Römern zweyerley art. Einige, ſo mägde oder libertæ waren, hielten es nicht allein mit ihren Herren, ſondern auch mit andern, und dieſe waren ſo gut als huren. Die andern aber wurden vor etwas honnetter gehalten, wenn ſich nemlich eine ledige manns-perſon ein weib annahm, mit der er lebte, ſie durfften ſich aber beyderſeits ſonſt zu keinem thun, und wofern die weibs-perſon mit einem andern zuhielt, konte ſie des ehebruchs belanget werden. Der Kayſer Juſtinianus hat dergleichen in einem abſonderlichen geſetze zugelaſſen. Die alten Hebräer hatten auf Gottes zulaſſen kebs-weiber, welche zwar rechte ehliche kinder zeugten, wie an den ſöhnen Jacobs zu ſehen, aber doch nicht rechte weiber waren, und ſo viel als die rechte ehe-frau nicht zu ſprechen hatten. Daß dergleichen auch bey den Chriſten eine zeitlang zwiſchen 2 ſonſt ledigen perſonen vergönnet geweſen ſey, iſt ausgemacht. *du Freſne. Gaudentius* de moribus ſec. Juſtin. P. I. c. 22. *Pitiſcus. Goodwin.* Moſ. & Aaron. *Thomaſius* de concubinatu.

CONDALUS, war des Königs in Carien, Mauſoli, Gouverneur über Lycien, welcher, als er gewahr wurde, daß die einwohner der beſagten landſchafft groſſe luſt an ſchönen haaren hatten, alſofort daher gelegenheit nahm, eine groſſe ſumma geldes ihnen abzuzwacken, indem er verſtellter weiſe vorgab, als hätte er befehl von dem Könige, daß ſie ſich alle mit einander ihre haare abſchneiden laſſen ſolten, jedoch hinzu ſetzte, daß er vielleicht ſeines Herrn ungnade, die er gewiß haben würde, wenn er die vollſtreckung des bekommenen befehls aufſchöbe, dadurch von ſich abweltzen könte, wenn er ihm dafür eine ſteuer ſchickte. Dieſen vorſchlag nahmen ſie auch alſobald mit freuden an, und bewilligten gerne eine gewiſſe kopff-ſteuer zu erlegen, welche ſich ſehr hoch belieff. *Ariſtot.* lib. 2. œconom.

CONDAPOLI, eine beveſtigte ſtadt in Oſt-Indien, in der halb-inſul diſſeit des Ganges im Königreiche Golconda, welche ſehr weit im lande drinnen, auf einem berge zwiſchen den beyden ſtädten Golconde und Candavera lieget, und eine noch ziemliche gute veſtung hat.

CONDATO, (Joh. a) ſiehe CONDÉ, eine ſtadt.

CONDÉ, CONDET, lat. Condatum oder Condate, eine ſtadt an der Schelde, nebſt einem veſten ſchloſſe, im Hennegau, 2 meilen von Valenciennes gelegen, und der Cron Franckreich gehörig. Die Frantzoſen haben ſie an. 1676 erobert, und regulier fortificiret. Sie hatte ſonſt Herren von groſſen meriten, und die auch wegen ihrer gelehrſamkeit berühmt waren; als da ſind: Godefridus de Fontibus, genannt Condatenſis, oder Godfried de Fontaines, ein ſohn Rogerii, Herrn von Condé. Er wurde Biſchoff zu Cambray, und ſtarb an. 1238, verſchiedene wercke hinterlaſſend, als: quodlibeta; de officiis divinis ſeu eccleſiaſticis, &c. Johannes de Condato oder von Condé war auch aus dieſer ſtadt. Er wurde ein Carmeliter-Münch zu Valenciennes, und florirte um das jahr 1380. Er hat geſchrieben in ſententias lib. 4; in canon. epiſt. S. Joannis ſermones, &c. Sonderlich aber iſt die ſtadt Condé berühmt, weil eine linie von dem Königlichen hauſe von Bourbon davon den namen führet; von welcher der folgende artickel handelt. *Sammarth.* hiſt. geneal. de la maiſ. de France. *Miræus* in not. eccl. Belg. c. 182. *Borſtius* de vir. illuſtr. Carm. *Andr.* bibl. Belg.

CONDÉ, iſt der name einer linie des Königlichen hauſes Bourbon. Franciſcus von Bourbon, Graf von Vendome, im 15 ſeculo, heyrathete Mariam, die älteſte tochter und erbin Petri II von Luxemburg, Grafen von S. Paul, Converſan &c. welche ihrem gemahl unter andern Herrſchafften auch Condé zubrachte. Ihr ſohn Carolus von Bourbon, Hertzog von Vendome, hatte verſchiedene kinder, unter denen inſonderheit Antonius, der vater des Königs Henrici IV, und Ludovicus zu mercken, welcher letzte der ſtiffter der linie von Condé worden. Ludovicus I, Printz von Condé, Pair von Franckreich, Marquis von Conty, Graf von Soiſſons und Gouverneur von der Picardie, von dem unter LUDOVICUS ein beſonderer articul nachzuſehen, blieb an. 1569 bey Jarnac. Seine erſte gemahlin, Eleonora von Roye, gebahr ihm 1) Henricum I; 2) Franciſcum, Printzen von Conty, der an. 1614 geſtorben, und weder von Johanna von Coëme, frau von Bonneſtable, noch von Louiſa Margaretha, einer tochter Henrici I, Hertzogs zu Guiſe, einige kinder, ſondern nur einen natürlichen ſohn, Nicolaum von Gramont genannt, Abt von Baſſac, hinterlaſſen, der an. 1648 geſtorben. 3) Carolum, Cardinal von Bourbon, Ertz-Biſchoff von Rouen, von dem unter CAROLUS ein beſonderer articul handelt. Die andere gemahlin Ludovici I war Franciſca von Orleans-Longueville, die ihm Carolum, Grafen von Soiſſons, von dem ein articul unter CAROLUS nachzuſehen, gebohren hat. ſiehe von ſeinen nachkommen BOURBON geſchlecht. Henricus I, Printz von Condé, Hertzog von Anguyen oder Enghien, (ſiehe HENRICUS I, Printz von Condé) ſtarb an. 1588, und ließ von Maria, einer tochter Franciſci I, Hertzog von Nevers, Catharinam, die an. 1595 ſtarb, und von Charlotta Catharina de la Tremoüille, Henricum II und Eleonoram, eine gemahlin Philippi Wilhelmi, Printzens von Oranien, die an. 1619 geſtorben. Henricus II, Printz von Condé, erſter Printz vom geblüte, Pair und Grand-Maître von Franckreich, (ſiehe HENRICUS II, Printz von Condé) ſtarb an. 1646, und ließ von Charlotta Margaretha von Montmorency Ludovicum II, Armandum, Printzen von Conty, von deſſen nachkommen unter CONTY gehandelt wird, und Annam Genovievam, eine gemahlin Henrici II von Orleans, Hertzogs von Longueville. Ludovicus II, Printz von Condé, von dem unter LUDOVICUS ein beſonderer articul nachzuſehen, zeugte mit Clara Clementia von Maillé, Marquiſe von Brezé, die an. 1694 geſtorben, Henricum Julium, Printzen von Condé, Hertzog von Bourbonnois, Chateauroux, Montmorency und Seure-Bellegarde, erſten Printzen vom geblüte, erſten Pair und Grand-Maître von Franckreich, Gouverneur von Bourgogne und Breſſe, Ritter der Königlichen orden, der an. 1709 geſtorben. Seine gemahlin Anna, eine tochter des Pfaltzgrafen Eduardi, die an. 1723 geſtorben, gebahr ihm 1) Henricum, der an. 1670 geſtorben; 2) Ludovicum; 3) Ludovicum Henricum, Grafen von Clermont, der an. 1677 geſtorben; 4) Henricum, Grafen von Clermont, der an. 1675 geſtorben; 5) Mariam Thereſiam, eine wittwe Franciſci Ludovici, Printzen von Conty; 6) Annam, die an. 1675 geſtorben; 7) Annam Mariam Victoriam, die an. 1700 geſtorben; 8) Annam Louiſam Benedictam, eine gemahlin Ludovici Auguſti von Bourbon, Hertzogs von Maine; 9) Mariam Annam, eine gemahlin Ludovici Joſephi, Hertzogs von Vendome, die an. 1718 geſtorben; 10) N. Demoiſelle von Clermont, die in der jugend geſtorben. Uberdiß verließ Henricus Julius eine natürliche tochter Juliam, Demoiſelle von Chateaubriant, die an. 1668 gebohren, an. 1692 legitimirt, an. 1696 an Armandum von Madillan, de l'Eparre, Marquis von Laſſay, vermählt worden, und an. 1710 geſtorben. Ludovicus III, Hertzog von Bourbon, der die väterlichen würden erbte, und an. 1710 ſtarb, war mit Louiſa Franciſca, einer natürlichen und legitimirten tochter Königs Ludovici XIV vermählt, die folgende kinder gebohren: 1) Ludovicum Henricum. 2) Carolum, Grafen von Charolois, Pair von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, Gouverneur von Touraine, gebohren an. 1700, der an. 1715 als Pair von Franckreich und Printz vom geblüte im Parlament ſitz genommen. 3) Ludovicum, Grafen von Clermont, Abt von Bec, S. Claude, Marmouſtier, Châlis und Cercam, Ritter der Königlichen orden, geb. an. 1709. 4) Mariam Gabrielam Eleonoram, geb. an. 1690, die an. 1723 Aebtißin von S. Antoine des Champs les Paris worden. 5) Louiſam Eliſabetham, geb. an. 1693, eine wittwe Ludovici Armandi, Printzen von Conty, mit dem ſie lange zeit in uneinigkeit, auch von ihm abgeſondert in einem kloſter gelebt, aber wieder mit ihm ausgeſöhnt worden. 6) Louiſam Annam, Mademoiſelle von Charolois, geb. an. 1695. 7) Mariam Annam, Mademoiſelle von Clermont, geb. an. 1697, Ober-Hofmeiſterin der Königin Maria von Franckreich. 8) Henriettam Louiſam, Mademoiſelle von Vermandois, geb. an. 1703, ſo an. 1727 eine Nonne worden. 9) Thereſiam Alexandrinam, Mademoiſelle von Sens, gebohren an. 1705. Ludovicus Henricus, Hertzog von Bourbon, Printz von Condé, Hertzog von Bourbonnois, Chateauroux, Montmorency, Enghien, Guiſe und Seure-Bellegarde, Pair und Grand-Maître von Franckreich, Gouverneur von Bourgogne und Breſſe, Ritter vom orden des heil. Geiſtes und vom goldenen vließ, geb. an. 1692, war ehedem Sur-Intendant von der erziehung Königs Ludovici XV, Chef vom Regierungs-Rath, auch von an. 1723 biß an. 1726 Premier-Miniſter von Franckreich, und hat weder mit Maria Anna, einer tochter Franciſci Ludovici, Printzen von Conty, noch mit Carolina, einer tochter Erneſti Leopoldi, Landgrafens von Heſſen zu Rheinfels, kinder gezeugt. *Sammarth.* hiſt. geneal. de la maiſon de France. *Imhof* geneal. Gall. *Etat de la France.*

CONDE, (Nicolaus de) ein Jeſuite, gebohren an. 1600 zu Clermont in Lothringen. Er iſt vor einen der gröſten Prediger in Franckreich gehalten worden, und ſoll von ſo ungemeinem gedächtniß geweſen ſeyn, daß er alle ſeine predigten, die er viele jahre lang gethan, ob er gleich nichts davon aufgeſchrieben, behalten. Er iſt zu Dijon an. 1654 den 5 oct. geſtorben, nachdem er, jedoch ohne namen, vitam P. Caroli a Lotharingia è S. J. ingleichen ſupplementum ad annum Chriſtianum Joh. Suffreni geſchrieben. *Alegambe.*

CONDÉ ſur NEREAU, lat. Condæum ad Norallum, eine kleine ſtadt in der Normandie in dem ländgen Vexin, welche nahe bey der gegend lieget, da gedachter fluß Nereau ſich mit der Orne vermenget.

CONDERA, (Simon) König zu Bugen in Japan, war ein kriegeriſcher Herr, nahm aber an. 1586 den Chriſtlichen glauben an, deſſen ungeachtet er wegen ſeiner tugenden bey den benachbarten Fürſten in groſſem anſehen blieb. Er ſtarb an. 1604. *Hiſt. du Japan.*

Conders von Helpen, (Bernard) Herr von Fram, Huſinga, Sartingehuſen, Menkewer, ꝛc. ſtetswährender Präſident von Omeland, Ritter des ordens von S. Michael, war gebohren zu Gröningen an. 1601 aus einer adelichen und alten familie, derer Ubbo Emmius weitläufftig meldung thut. Er war lange zeit ein Deputirter von Gröningen und Omeland zu der verſammlung der General-Staaten, in welcher ſtation er ſich dergeſtalt gegen Franckreich verhalten, daß er bey dem Könige Ludovico XIII in ſehr groſſen gnaden geſtanden, auch von ihm den Ritter-orden S. Michael bekommen. Er wurde nachgehends von den General-Staaten als Ambaſſadeur nach Dänemarck geſandt, da er gleichfals ſeine geſchicklichkeit zu negotiiren an den tag legte. Die Königin Chriſtina von Schweden hielt ſo viel von ihm, daß ſie ihm 2 cronen gab, ſelbige in ſein wapen zu ſetzen. Er ſtarb an. 1677, und hinterließ 3 ſöhne, Abel, Wilhelm und Friedrich, davon der letztere, Land Rath von Gröningen und Omeland und aufſeher über die müntze wegen Omeland, ein werck von der architectur nach einer neu-erfundenen art in 3 volum. geſchrieben, welches in dem Königlichen cabinet zu Verſailles verwahret wird. *Aitzema* herſtelde leuw.

CONDOJANI, ein veſter ort in Calabria oltra in Neapolis, bey dem einfluß des Chamuti in den golfo di Girazzo, 2 meilen von der ſtadt Girazzo.

CONDOLMERIO, (Franciſcus) genannt der Cardinal von Venedig, Cämmerer und Vice-Cantzler der Römiſchen kirche, Biſchoff zu Verona und Porto, Patriarch von Conſtantinopel, ꝛc. war ein Nobile von Venedig, und des Pabſts Eugenii IV bruders ſohn, welcher ihn den 19 ſept. an. 1431 zum Cardinal, und an. 1438 wider der Veroneſer willen zum Biſchoff von Verona machte. Er war Protonotarius apoſtolicus geweſen, und wurde von Eugenio IV in verſchiedenen legationen gebraucht. Er war das haupt einer ſchiffs-armade wider die Türcken, ſtund aber ſeinem amte ſehr ſchlecht vor. Hernach, als der Cardinal de la Rochetaillade, Ertz-Biſchoff von Beſançon, zu Rom geſtorben, gab der Pabſt dieſe vacante ſtelle dem

Condolmerio; weil aber das Dom-capitul zu Beſançon ſchon Johannem le Fuin erwehlet, begab er ſich dieſer ſtelle an. 1437, und ſtarb endlich zu Rom den 5 ſept. an. 1453. *Platina. Onuphr. Ciacon. Garimbert.* in Eug. IV. *Antonin.* tit. 32. c. 11. præf. & §. 13. *Blondus* dec. 3. lib. 6. *Chiflet* Veſont. P. 2. *Aubery* hiſt. des Card. *Palatii* faſti t. 2.

CONDOLMERIO, (Gabriel) der erſte name des Pabſts Eugenii IV, ſiehe EUGENIUS IV.

CONDOM, lat. Condomium Vaſconum, eine groſſe aber ſchlecht bewohnte ſtadt in Gaſcogne, an dem fluß Baiſe gelegen. Sie iſt die haupt-ſtadt in dem gebiet Condomois, hat ein Preſidial und Bißthum, welches unter den Ertz-Biſchoff von Bourdeaux gehört, und von dem Pabſte Johanne XXII an. 1301 aufgerichtet worden. An. 1569 wurde ſie von Gabriel de Montgomery, der Proteſtirenden armee General, eingenommen. *du Cheſne* antiq. des villes. *Sammarth.* Gall. *Oihenart.* not. utr. Vaſcon. *Dupleix &c.*

Condora, Condinski, eine provintz in Oſt-Moſcau, welche voller berge und gehöltze iſt, und den titul eines Hertzogthums führt. Die einwohner ſind götzen-diener, und entrichten dem Czaar einen tribut an fellen und peltzwerck. Die haupt-ſtadt darinnen heiſſet Wirchaturia.

CONDORE, heiſſen einige inſuln auf der küſte Camboja in dem golfo von Siam zwiſchen Sumatra und Java gelegen. Es ſind deren ſehr viel, welche nicht weit von einander entfernet, ſo daß man ſie etliche meilen davon vor eine einige inſul halten ſolte. Die meiſte darunter ſind in der that nur klumpen von erden und unbewohnt; die 2 gröſſeſte aber haben ihre einwohner, und iſt die erſte 5, die andere aber 3 meilen lang. Sie liegen beyde einander ſo nahe, daß zwiſchen ihnen die ſchiffe gleichſam einen bequemen hafen finden; die einwohner ſtammen eigentlich aus Cochinchina her, und pflegen ſich damit zu ernehren, daß ſie denen vorbeyſegelnden ſeefahrern in ausbeſſerung ihrer ſchiffe an die hand gehen. Sie bringen auch ihre weiber und töchter an den boord, welche ſie um ein geringes ſtück geld den paſſagieren zur ergötzung überlaſſen. *Dampier* reiſe.

CONDOREDO, (Capo de) ein vorgebürge in Neu-Spanien in Nord-America an der Bay von Campeche.

CONDREN, (Carolus de) der andere General der congregationis oratorii, war aus einer adelichen familie, welche bey mehr als 500 jahren wichtige ämter bedienet. Sein vater ſtund bey dem Könige Henrico IV von Franckreich in groſſen gnaden, welcher ihn zum Gouverneur ſeines ſchloſſes Monceaux gemacht, wohin er, der jagd halben, ſich offt zu begeben pflegte. Carolus war den 15 dec. an. 1588 in dem dorffe Vaubuin nahe bey Soiſſons gebohren, als ſeine mutter auf einer reiſe begriffen war. Nachdem er die philoſophie ſtudiret hatte, wolte er ſich auch zu der theologie wenden; allein ſein vater, welcher ihn am hofe oder im kriege anzubringen vorhatte, wolte ſolches nicht zulaſſen. Nichts deſtoweniger als Carolus auf dem lande war, ließ er Auguſtinum und Thomam nebſt etlichen andern theologiſchen büchern dahin bringen, welche er ohne ſeines vaters wiſſen laſe. Hernach als er in eine kranckheit gefallen, und ſein vater ſich ſeiner ehemahls gethanen gelübde erinnerte, gab er ihm die erlaubniß, den geiſtlichen ſtand zu erwehlen. Als er nun wieder geſund worden, begab er ſich nach Paris, daſelbſt in der Sorbonne zu ſtudiren, hatte auch die berühmten männer Gamache und du Val zu ſeinen lehrmeiſtern, und als er ſeine ſtudia abſolviret, wurde er Baccalaureus, hernach aber Licentiat. Nachdem er in die Sorbonne recipirt worden, bereitete er ſich, den Prieſter-orden anzunehmen, welches auch an. 1614 geſchehen, und hernach wurde er Doctor. An. 1617 wurde er in die congregationem oratorii, auf begehren des ſtiffters derſelben, des nachmahligen Cardinals Berulle, aufgenommen, und bekam die aufſicht über verſchiedene perſonen. Jederman verwunderte ſich über ſeine ſonderbare erkänntniß und groſſe krafft andere zu unterrichten. Kaum war er ein jahr ausgeſchicket geweſen, fundationes zu machen, als er ſchon 4 anſehnliche häuſer geſtifftet hatte. Nachdem er wieder zurück gekommen, wolte die Königin Maria von Medicis, daß er bey dem Hertzoge von Orleans, dem eintzigen bruder Ludovici XIII, Beicht-vater werden ſolte; welche charge ihn veranlaſſete, daß er 2 mahl an dem vergleich dieſes Hertzogs mit dem König arbeitete, ſelbige auch glücklich zu ſtande brachte. Jedoch ſuchte er hierfür keine belohnung am hofe, ſondern begab ſich in der ſtille in das oratorium; und ob ihm gleich nach dem erſten vergleich der König durch den Herrn de Bellegarde einen Cardinals-hut zu verſchaffen, anbieten ließ, ſo ſagte doch der P. Condren, er wolte lieber das Königreich verlaſſen, als dieſe ehre annehmen; auch nach dem andern vergleich offerirte ihm der Cardinal Richelieu vergebens das Ertz-Bißthum von Rheims oder Lyon. Als aber der Cardinal Berulle, General der congregation oratorii, geſtorben, ward P. Condren an deſſen ſtelle erwehlet, und nachdem er dieſem amte mit groſſem eyfer vorgeſtanden, geſegnete er den 7 jan. an. 1641 dieſes zeitliche. Man hat von ihm diſcours & lettres, die zu Paris an. 1648 in 2 bänden gedruckt worden, und idée du ſacerdoce, welche der P. Queſnel an. 1677 auflegen laſſen. *P. Amelot* vie du Pere de Condren. *du Pin* bibl. 17 ſiecle.

CONDRIEU oder CONDRIEUX, lat. Condriacum oder Condrievium, ein flecken in Lyonnois, welcher auf einem luſtigen hügel gegen der Rhone über erbauet iſt, 17 meilen unter Lyon, und 2 von Vienne. Er iſt wegen ſeines vortrefflichen weins berühmt.

CONDROS, lat. Conduſtrum oder Condruſium, eine zum Stifft Lüttich gehörige landſchafft, welche diſſeit der Maas von der ſtadt Lüttich an biß Dinant ſich erſtrecket, worinnen Huy die haupt-ſtadt iſt. Sie hat den namen von den Condruſiis, einem Teutſchen volcke, ſo in dieſer gegend gewohnt, bekommen. *Caſ.* de bell. Gall. l. 2. & 6. *Marlian.* veter. Gall. locor. deſcript.

CONDUR, eine kleine ſtadt auf einer halb-inſul in Oſt-Indien, diſſeit des Gangis, im Königreiche Bisnagar.

CONECTE, (Thomas) ſiehe CONETTE.

CONEGLIANO, lat. Conegianum, eine kleine ſtadt in der Taroiſer-Marck, zwiſchen Trevigno und Ceneda gelegen. Sie iſt theils auf einem hügel, theils aber in einer ebene erbauet, und mit ſchönen häuſern verſehen, auch ſehr ſtarck bewohnt. Die umliegende gegend iſt an wein, öl und allerley andern dingen ſo fruchtbar, ingleichen die lufft ſo angenehm und geſund, daß die Teutſchen dem namen Conegliano deswegen in Konigsland verwandeln. Allhier ſollen die Venetianer ihre erſte herrſchafft auf dem feſten lande ſtabiliret haben. *Delic. de l'Ital.* I. p. 49. *Deſcript. Ital.* p. 381.

CONEI, CON oder CAUNE, lat. Conæus, (Gregorius) war aus einer adelichen familie in Schottland gebohren, und gieng in ſeiner jugend nach Italien, woſelbſt er einige zeit zu Modena zubrachte, und unter dem Pabſt Paulo V nach Rom gieng. Er war in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache wohl erfahren. Anfangs nahm ihn der Cardinal von Montalto zu ſich, und nach deſſen abſterben kam er zu dem Cardinal Franciſco Barberini, einem Nepoten Urbani VIII, welcher ihn gar werth hielte, und an. 1636 als Nuntium zu der Königin von Engelland Maria Henrietta ſchickte. Welche commiſſion er wohl ausgerichtet, und nach 3 jahren wieder nach Rom gekommen, woſelbſt er den 10 jan. an. 1640 im 42 jahre ſeines alters ſtarb, eben da der Pabſt ihm einen Cardinals-hut geben wolte. Es hinterließ Conæus einige ſchrifften, als da ſind: das leben der Maria Stuart; de inſtitutione Principis; de duplici ſtatu religionis apud Scotos; demonſtratio religionis, &c. *Erythræi* pinac. I. c. 74. *Miræus* de ſcript. ſec. 17. &c.

CONETTE oder CONNECTE, (Thomas) ein Carmeliter-Münch, im 15 ſeculo, welcher von dem kloſter, darinnen er zu Rennes gelebet, Thomas Rhedonenſis genannt worden. Er war gebürtig aus Bretagne, und erwarb durch ſeine predigten einen groſſen namen. Wo er nur hinkam, erzeigte man ihm groſſe ehre, und die menge ſeiner zuhörer war allenthalben unglaublich. Inſonderheit beſtraffte er die laſter der Geiſtlichkeit, und den pracht des frauenzimmers mit groſſem ernſt, redete auch mit ſolchem nachdruck, daß viele vornehme weibs-perſonen ihren haupt-zierath freywillig ablegten. Etliche melden, er habe die kinder ermahnet, die weibs-perſonen, ſo ſich in dergleichen ſchmuck ſehen lieſſen, öffentlich zu beſchimpffen; daher viele ſolchen nur aus furcht auf eine zeitlang weggethan, hernach aber wieder angeleget. Allen überflüßigen habit, carten und dergleichen, hat er ſelbſt verbrannt, und dadurch ſeinen groſſen eifer bewieſen; ſolches geſchahe in den Niederlanden, wohin er ſich aus dem kloſter zu Rennes begeben hatte. Von dannen gieng er nach Italien, und reformirte den Carmeliter-orden zu Mantua nicht ohne widerſpruch. Von Mantua kam er nach Venedig, woſelbſt er ein ſolches anſehen erlangte, daß ihm auch die Geſandten dieſer Republic, mit welchen er nach Rom gieng, dem Pabſte als einen mann von ſonderbarer heiligkeit recommendirten. Der Pabſt aber, ſo bald er erfuhr, daß er zu Rom war, ließ ihm ſeinen proceß machen. Man beſchuldigte ihn allerhand ketzereyen, worunter nach etlicher meynung die gröſte war, daß er die unordnungen der Geiſtlichkeit und des Römiſchen hofes mit groſſem eifer beſtrafft hatte, und endlich wurde er zu Rom an. 1431 verbrannt. Er wird von vielen auch unter den Catholiſchen für unſchuldig gehalten, und Baptiſta Mantuanus, General der Carmeliter, zehlt ihn in ſeinem buch de vita beata unter die Märtyrer. *Argentré* hiſt. de Bretagne l. 10. c. 42. *Paradin.* annal. de Bourgogne ad an. 1482. *Matth. Flacius Illyricus* in catal. teſtium verit. t. 2. l. 19. p. 869. *Bayle.*

CONFALON, eine brüderſchafft einiger layen, die man Pœnitentes nennet, wurde zum erſten durch einige Römiſche bürger aufgerichtet. Der heilige Bonaventura ſchrieb ihnen an. 1264 eine eigene gebet-formul vor, und der Pabſt Gregorius XIII beſtätigte dieſe ſocietät. Der König in Franckreich, Henricus III, fieng an. 1583 zu Paris dergleichen an, da er ſich ſelbſt in einer proceſſion, mit dem habit eines büſſenden angethan, ein leich-begängniß hielte, wobey der Cardinal von Guiſe das creutze trug, und ſein bruder, der Hertzog von Mayenne, Ceremonien-meiſter war. *Spondan.* an. 1274. 1576. 1583. vol. 2. bullar. conſt. 38. & 79. Greg. XIII & conſt. 37. Sixti V, &c.

CONFALONERIUS. Dieſen namen habe folgende 3 Jeſuiten, ſo aus Mayland gebürtig geweſen, geführet: 1) Conradus war an. 1619 gebohren, lehrte zu Mayland humaniora, matheſin, die theologie und philoſophie, und ſchrieb epitomen philoſophicam, cometam decomatum &c. 2) Joh. Aloyſius lehrte anfangs die philoſophie zu Perugia und Rom, wurde hernach zu Mayland Profeſſor theologiæ moralis & ſcholaſticæ und Rector des collegii daſelbſt. Er iſt an. 1653 den 22 jan. geſtorben, und hat unterſchiedliche orationes nachgelaſſen. 3) Joh. Auguſtinus hat vitam B. Mariæ virginis; de celebratione miſſæ; de verbo Dei humanato & in Bethlehem nato, &c. geſchrieben, und iſt an. 1639 den 10 apr. in dem 81 jahre ſeines alters geſtorben. *Alegambe.*

CONFARREATIO, war zu Rom, wenn ein paar eheleute durch den Pontificem Max. und Flaminem Dialem zuſammen gegeben wurden, ſo, daß in beyſeyn 10 zeugen ein brodt von farre oder rocken geopffert ward. Dieſes war die beſte art der ehe-verbündniß, und die frau war alsdann nicht mehr unter der gewalt ihrer eltern. Es giebt in dieſer materie viel ſchwürigkeiten, welche Chriſt. Thomaſius diſſert. de uſu practico doctr. Inſtit. de nuptiis weitläufftig unterſucht. *Hotomannus* de ritu nupt. c. 20. *Pitiſcus.*

CONFESSION, (Augſpurgiſche) ſiehe Augſpurg.

CONFESSORES, hieſſen in der alten kirche diejenigen, welche wegen der Chriſtlichen lehre und deren freyen bekänntniß im gefängniß geweſen, und deßwegen ſehr gemartert worden waren, aber doch nicht das leben laſſen müſſen. Es ward ihnen von andern Chriſten groſſe ehre angethan, und ſie nicht anders geachtet, als wenn ſie engel vom himmel wären. Denn man beſuchte ſie mit groſſen ſchaaren in ihrem gefängniß, brachte ihnen viel eſſen und andere ſtärckung, und ſprach ihnen einen muth zu. Man glaubte auch, ſie könten mit ihrem gebet mehr als ein anderer ausrichten, und empfahl ſich ihrer vorbitte. Welches aber gemeiniglich in ſo weit zu verſtehen, daß ſie manchmal bey den Biſchöffen vor die lapſos baten, damit ſie bald wieder zur kirchen-communion aufgenommen werden möchten: worbey doch zuweilen groſſe mißbräuche mit einriſſen. Manche, die ſonſt ein heiliges leben geführet, mochten auch wohl wunderwercke gethan haben. Confeſſores waren auch eine art von den unterſten Geiſtlichen, die ſo viel waren als Pſalmiſtæ oder ſänger. Manche Mönche und Geiſtlichen in folgenden zeiten ſchrieben ſich auch Confeſſores, und gaben dadurch zu erkennen, daß ſie ihre bißherige ſünden zu büſſen, das heilige kloſter-leben erwehlet hätten. *du Fresne. Barthius* ad Gall. Confeſſ. p. 42. 43. *Tollius & Bauldri* ad Lactant. de mort. perſ. c. 1.

CONFINES, eine ſtadt in America, ſiehe Villa-Nueva de los Infantes.

CONFIRMATIO, war in der alten kirche eine ceremonie, wodurch die Chriſten in ihrer religion deſto mehr bekräfftiget werden ſolten, und ſonderlich ihr tauff-gelübde von neuem beſtätigten. In der alten kirche geſchahe es mit den erwachſenen bald nach der tauffe, mit den kindern aber, nachdem ſie zu verſtande gekommen waren. Es ward alſo mit ihnen gebetet, ihnen die hände aufgeleget, und Gott angeruffen, daß er dem Confirmato ſeinen Heil. Geiſt verleihen, und ſie bey der wahren religion erhalten wolle. Nach der zeit hat man ein ſacrament daraus gemacht, dem confirmato einen ſchlag aufs haupt gegeben, ihn mit chriſam geſalbet ꝛc. *du Fresne. Meierus* de tribus Chriſt. initiamentis §. 138. ſ. *Wegnerus & Pfaffius* diſſ. de confirm. catechum. *Dallæus* de ſacram. confirm. *Baſnagius* adv. Baronium p. 66.

CONFLANS, lat. Confluentes, eine kleine landſchafft in Rouſſillon, welche zwiſchen Languedoc und der Grafſchafft Cerdagne gegen die Pyrenäiſchen gebürge zu lieget, und an. 1659 krafft des Pyrenäiſchen friedens der cron Franckreich abgetreten wurde. *de Marca* in Marca Hiſpan.

CONFLANS, lat. Confluentia, ein feiner ort, in dem eigentlich ſo genannten Savoyen, auf einem berge, an dem fluß Iſere, nicht weit von der gegend, wo die Umbra hinein fällt. Die umliegende præfectur hat davon den namen. *Theatr. Sabaud. ac Ped. Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 74.

CONFLANS S. HONORINE, eine ſtadt in der Iſle de France an dem zuſammenfluß der Oyſe und Seine, 6 meilen von Paris, woſelbſt der Ertz Biſchoff von Paris ein feines luſt-ſchloß hat.

CONFLANS en JARNISI, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Bar in Lothringen, zwiſchen Verdun und Metz. Einige halten ſie vor der alten Ibliodurum.

Conformiſten, werden in Engelland alle diejenige genennet, welche ſich der durch die geſetze öffentlich eingeführten liturgie in allen ſtücken conformiren oder gemäß bezeigen, inſonderheit aber das durch die Biſchöffe geführte kirchen-regiment billigen; da man hingegen die, ſo dißfalls andere meynung haben, Non-Conformiſten oder Diſſenters zu nennen pflegt.

CONFRANC, ein feſtes ſchloß in Navarra, welches die Alliirten an. 1711 erobert.

CONFUCIUS, oder CUM FU ÇU, ein berühmter Chineſiſcher Philoſophus, welcher 551 jahr vor Chriſti geburt in dem Königreiche Lu, ſo anietzo die provintz Xantung heiſt, aus einer alten und edlen familie gebohren worden. Sein vater hieß Xoleam-Hé, welcher in dem Königreiche Sum eine wichtige bedienung hatte. Sein lebhaffter und ungemeiner verſtand brachte ihn von kindheit an in groß anſehen, und da er als Mandarin mit in der regierung des Königreichs Lu gebraucht wurde, erwieß er alſofort, wie nützlich es ſey, wenn die Könige ſelbſt gelehrt ſind, oder doch gelehrte und weiſe leute zu ihren dienern haben. Die wiſſenſchafft der ſitten und regierungs-kunſt, die er vollkommen inne hatte, brachte ihm in regierung des ſtaats und aufrichtung der geſetze groſſen ruhm zuwege. Ungeachtet aber dieſer ſeiner vorſorge, riſſen gleichwohl an ſeines Herren hofe viel unordnungen ein, und zwar aus ſchuld unterſchiedlicher junger damen, welche von dem Könige von Xi mit fleiß dahin geſandt worden, um den König von Lu in wollüſten zu verſtricken, und weibiſch zu machen, damit er darüber ſeiner Reichs-ſorgen vergeſſen möchte. Als nun Confucius ſahe, daß der König ſeinem guten rathe nicht folgen wolte, verließ er ſein amt ſamt dem hofe, und begab ſich in das Königreich Sum, allwo er die ſitten-kunſt mit ſolchem applauſu lehrte, daß er in kurtzer zeit über 3000 ſchüler hatte, unter welchen 70 die andern an gelehrſamkeit und tugend übertraffen; wannenhero die Chineſer ſelbige noch biß auf den heutigen tag in ſonderbahren ehren halten. Er theilte ſeine lehre in 4 ſtücke ein, und ſeine ſchüler in eben ſo viel claſſen, oder vielmehr ſchulen. Die erſte ordnung beſtund aus denjenigen, welche lernten tugendhafft werden; den andern wurde die kunſt wohl zu raiſoniren und die beredſamkeit beygebracht; in der dritten wurde von regierungs-ſachen und von der pflicht der Obrigkeiten gehandelt; die vierdte ordnung wurde darzu angeführet, daß ſie von tugend und den ſitten wohl reden und andere unterrichten konte. Darbey war Confucius überaus beſcheiden und demüthig, inmaſſen er ſich öffentlich erklärte, daß er nicht der erſte erfinder dieſer lehre wäre, ſondern daß er ſie nur aus den ſchrifften ſeiner vorfahren, und vornemlich der Könige Yao und Xun, welche über 1500 jahr vor ſeiner zeit gelebet, zuſammen getragen hätte. Darnach pflegte er offt zu ſagen, daß ein ſehr heiliger mann in den weſtlichen ländern, mit namen Sifam-Ren-Xingin, wäre, mehr aber meldete er nicht von ihm. Im 66ſten jahre nach Chriſti geburt ſchickte der Kayſer Mim-ti gewiſſe Abgeſandten gegen weſten zu, um dieſen heiligen mann zu ſuchen; allein dieſe blieben in einer inſul am rothen meere ſtille ſtehen, um ein berühmt götzen-bild, mit namen Fe, welches einen Philoſophum, der 500 jahr vor Confucio gelenet, abbilden ſolte, zu betrachten. Dieſes nahmen ſie mit ſich, nachdem ſie ſich zuvor unterrichten laſſen, wie man es verehren müſte, und führten alſo einen abgöttiſchen dienſt in China ein, welcher zuvor durch des Confucii lehren, als die ſtets den atheiſmum und abgötterey verdammeten, an vielen orten abgeſchaffet war. Als Confucius geſtorben, ward er im Königreich Lu begraben, als wohin er ſich mit ſeinen ſchülern begeben hätte. Sein grab iſt nahe bey der ſtadt Kio-fu, am ufer des fluſſes Su, in der academie, woſelbſt er lehrete. Es iſt ein groſſer platz gantz eingemauert, und ſiehet einem flecken ähnlich. Dieſer Philoſophus iſt über 2000 jahr in China ſehr hoch geſchätzet worden, und wird noch biß dieſe ſtunde hochgeachtet, ſo, daß niemand ein Mandarin werden, oder zu einem vornehmen amte gelangen mag, der nicht in ſeiner lehre einen Doctor abgiebet. Eine jegliche ſtadt hat einen pallaſt, welcher ſeinem gedächtniß gewidmet iſt, und wenn einige vornehme bediente, oder beamten vor ſelbigen vorbey paßiren; verlaſſen ſie ihre trag-baaren oder palakyn, und gehen eine ecke zu fuſſe, um hierdurch ihre ehrerbietigkeit gegen ſein andencken zu bezeigen. Die vorderſten ſpitzen dieſer herrlichen gebäude zeigen allemal ſeinen groſſen titul mit goldenen buchſtaben, als z. e. dem groſſen meiſter, dem berühmten und weiſen Könige der gelehrſamkeit; und in allen dieſen und dergleichen lob-ſprüchen gebrauchen ſie ſich niemals des worts Yun, ſo eigentlich den götzen beygeleget wird, um hiermit anzuzeigen, daß Confucii lehre den götzen-dienſt verdamme. An. 1646 lebte einer von ſeinen nachkömmlingen, welcher in groſſem anſehen war, und daher auch von Xanchi, dem Tartariſchen Könige, welcher gleich dazumal China unter ſich brachte, mit vieler ehrerbietigkeit aufgenommen wurde. Alle diejenigen, welche aus dieſem geſchlechte entſprungen, ſind krafft ihrer geburt Mandarins, und haben ein mit den Printzen vom geblüte gemeines privilegium, daß ſie keinen tribut geben dürffen. Uber dieſes ſind auch alle neu-angenommene Doctores verpflichtet, einem Mandarin von des Confucii geſchlechte ein præſent zu geben. Um dieſer urſachen willen geſchicht es, daß die Päbſtliche miſſionarii ſeine lehre lernen, und ſich ſeiner autorität bedienen, um ſich alſo unter den Chineſern in credit zu ſetzen, und ſie deſto leichter zum Chriſtlichen glauben zu bekehren. Seine grund-lehren ſind mehrentheils ſehr vernunfftmäſſig, daß dahero auch die gelehrten im Reiche niemand hören wollen, der ſelbige verachtet. *Confucius* Sinarum philoſophus, ſive ſcientia Sinica latine expoſita ſtudio & opera *Proſperi Intorcetta, Herdrich, Rougemont, Phil. Couplet.* PP. Soc. Jeſu, Paris 1687 fol. *Kircheri* Sina illuſtrata. *Spizel* de re litteraria Sinenſ. *Acta philoſophor.* part. 2. *la morale de Confucius.*

S. CONGALLUS, ein ſtiffter eines gewiſſen Mönchs-ordens in Irrland im 6 ſeculo. Deſſen einrichtung war anfangs ſo ungemein ſtreng, daß als etliche perſonen vor hunger und froſt ſturben, Congallus genöthiget ward, deſſen regeln etwas gelinder einzurichten; welchem er aber vor ſeine perſon nicht nach kam, ſondern bey ſeiner alten weiſe blieb. Man ſagt, er habe das Kloſter Benchor in der Grafſchafft Bowne gebauet, und über 3000 Mönche unter ſeiner aufſicht gehabt. Seine ordens-regul ſoll noch in Irrländiſchen verſen aufbehalten werden. Er iſt an. 601 geſtorben. *Heliot* ordres monaſtiques.

CONGALLUS I, der 44ſte König in Schottland, welcher ſeinem vetter Conſtantino I ſuccedirte. Er nahm ſich vor, des volcks ſitten zu reformiren, und das im ſchwange gehende rauben und ſtehlen zu hemmen. Dahero bemühete er ſich, etliche durch ſein eigen exempel zu einem bürgerlichen erbaren leben zu gewöhnen; andere hingegen, welche ſich widerſpenſtig bezeigten, ſtraffte er entweder harte, oder verachtete ſie, und alſo brachte er alles in einen beſſern zuſtand. Als die Britannier vernommen, daß er ein friedliebender Herr wäre, hielten ſie bey Aurelio Ambroſio an, daß er Weſtmorland den Schotten wiederum wegnehmen möchte. Ob nun ſchon dieſes gar leicht zu einem weitläufftigen kriege hätte ausſchlagen können; ſo wurde doch die ſache noch in der güte verglichen. Congallus führte nichts deſtoweniger ſeine gantze lebens-zeit durch kriege mit den Sachſen, ließ immerdar mit ihnen ſcharmutziren, und ſchickte einen theil von ſeiner armee den Britanniern zu hülffe. Zu ſeiner zeit lebten Merlin und Gildas, die 2 berühmten Britanniſchen Propheten. Endlich ſtarb er an. 500 im 22 jahre ſeiner regierung. *Buchan.* rer. Scot. l. 5.

CONGALLUS II, der 47ſte König in Schottland, ſuccedirte Eugenio III an. 558. Er war ein friedliebender und frommer Fürſt, und machte ſich durch ſeine tugenden bey der nachwelt berühmt. Er ſtritte gleichſam mit der damaligen geiſtlichkeit in der lebens-ſtrenge, ungeachtet ſie zu der zeit eine ſehr ernſtliche und ſcharffe zucht hielten. Darneben bereicherte er ſie mit gütern und einkommen; wiewohl mehr mit Chriſtlicher intention, als mit erwünſchtem ausgange. Endlich ſuchte er auch das allzufreye und liederliche leben der ſoldaten und anderer leute zu hemmen, jedoch mehr mit dem exemplariſchen nachdrucke ſeines eigenen lebens, als mit ſtrengen geſetzen. Er halff den Britanniern wider die Sachſen, und ſtarb an. 568. *Buchan.* l. 5.

CONGALLUS III, der 66ſte König in Schottland, ſuccedirte Achajo, und nachdem er 5 jahr im friede regieret, ſtarb er an. 814. *Buchan.* l. 5.

CONGAN, ein Abt eines Ciſtercienſer-kloſters zu Surrey in Irrland ums jahr 1120, war ein guter freund des H. Bernardi, und ſchrieb das leben S. Malachiæ. *de Viſch.* bibl. Ciſt.

CONGIARIUM, war bey den Römern, wenn die Kayſer oder auch Generale jedem ſoldaten etwas zur verehrung austheilen lieſſen. Hernach ward es auch gebraucht, wenn dem gantzen volck etwas ausgetheilet ward. Dergleichen austheilungen geſchahen insgemein, wenn den Kayſern ein ſonderbares glück wiederfahren, wenn ſie die regierung antraten, jemanden zum mit-regenten oder nachfolger im Reich erklärten, für einen ſohn annahmen ꝛc. Es hat ſeinen namen von congius, welches ein maaß iſt, damit man flieſſende ſachen zu meſſen pflegte, war der achte theil von dem amphora, und hielt 6 ſextarios. Denn zu alten zeiten theilte man öl aus, um in den ſchau-ſpielen die theatra mit gnugſamen lampen zu verſehen. Man gebrauchte es aber nachmals für alle geſchencke, welche vielen zugleich gethan wurden, ſie mochten beſtehen, worinn ſie wolten; obwohl die Congiaria der ſoldaten meiſtens an geld gegeben wurden. *Suetonius* paſſim. *Tacitus* &c. *Nicolai* de triumphis c. 10 §. 2. *Pitiſcut.*

CONGLETON, eine groſſe Engelländiſche ſtadt in Cheshire an der Dane, welche von einem Maire und 6 Aldermännern regieret wird. Die einwohner machen viel handſchuhe, beutel und ſpitzen.

Congo, lat. Congum, ein Königreich in Africa, welches oſt-wärts an Abyßinien und weſt-wärts an das groſſe welt-meer ſtöſſet, ſudwärts aber hat es das Reich Monomotapa und die küſten der Cafern, und nordwärts das land der Schwartzen. Der erdboden iſt darinnen ſehr fruchtbar wegen der vielen flüſſe, von welchen das land überſchwemmet wird, wenn es regnicht wetter iſt. Citronen und pomerantzen wachſen darinnen in groſſer menge, und ſind treflich gut; ihre dattel-bäume geben viel früchte, woraus ſie wein machen. Die ufer des fluſſes Lelunde ſtehen biß gen San Salvador voller cedern und anderer fruchtbarer bäume. Die Holländer haben das meiſte theil von ihrem caſſia und tamarinden aus dieſem lande, woſelbſt auch ſehr viel und gantz ungemein groſſe elephanten ſind, von welchen ein einiger zahn über 200 pfund zu wiegen pfleget. Sonſt wird auch ein kleines thier, Eutiengie genannt, daſelbſt gefangen, deſſen rauchwerck oder peltz man ſo hoch hält, daß niemand anders, als nur Könige oder Fürſten und andere groſſe Herren, welche von jenen erlaubniß bekommen, ſelbiges zum futter ihrer kleider tragen dürffen. Die Könige von Logango, Cacongo und Goy laſſen dergleichen fellgen holen, und halten ſie für gantz ſonderbare geſchencke. Jacob Canus, ein Portugieſe, entdeckte an. 1484 dieſes Königreich unter dem Könige Johanne II. Die meiſten einwohner in Congo ſind ſehr ſchwartz, jedoch nicht ſo gar ungeſtalt wie die in Nubia und Guinea. Gegen ihre nachbarn erzeigen ſie ſich ſtoltz und hochmüthig, gegen fremde aber ſehr höflich. Ihr verſtand iſt ziemlich lebhafft, und ihr gemüth hitzig, jedoch iſt keine ſonderliche tapfferkeit an ihnen zu verſpüren; wie denn 20 Europäer gar wohl 200 von ihnen jagen würden. Zuvor ehe die Portugieſen die Chriſtliche religion einführten, hatten die vornehmen perſonen unter ihnen keine andere namen, als die ſie von ihren herrſchafften führten, z. e. Mani Songo, d. i. der Herr von Songo, &c. und die gemeinen leute nannten ſich nach den namen der unvernünfftigen thiere und pflantzen. Allein von ſelbiger zeit an haben ſie in der tauffe gleichwie andere Chriſten neue namen bekommen. Des Königs von Congo einkünffte beſtehen in einem gewiſſen jährlichen tribute, welchen ihm die Hertzoge von Bamba, Batta und Sunda, die Grafen von Pemba und Pango und ſeine andern vaſallen an viehe, millet, ſimbos (welches gewiſſe kleine ſchalen ſind, die ſie anſtatt der müntze gebrauchen) ingleichen von wein, palm- und dattel-öl und andern früchten bezahlen. Die ausrüſtung ihrer ſoldaten iſt gantz ſonderbar. Ihre Capitaine tragen viereckigte mützen, welche mit pfauen- und ſtrauß-federn ausgezieret ſind. Das ober-theil ihres leibes iſt nacket, hingegen haben ſie ihre eiſerne ketten auf ihren brüſten und rücken. Ihre waffen beſtehen aus bogen, pfeilen, ärten und dolchen. Darneben haben ſie auch ſchilde, welche aus baumrinden gemacht und mit hüffel-haut überzogen ſind, andere brauchen auch büchſen und muſqueten. Ihre gantze armee beſtehet aus lauter fuß-volck, weil es ihnen an pferden mangelt. Diejenigen, welche den feind zuerſt angreiffen, tragen ſchellen um ihre wehr-gehencke herum, damit ſie durch deren klang die übrige mannſchafft behertzt machen mögen. Die Gouverneurs führen den titul Mani ſamt dem namen der provintz, darüber ſie commandiren, ſo, daß der Gouverneur von Congo genennet wird, Mani-Congo, der Herr von Vamma Mani-Vamma, &c. Nebſt denſelben giebts auch einige Herren, welche Hertzoge, und andere, welche Grafen tituliret werden. Die übrigen geringern Herren aber werden ſchlecht weg Mani genennet. Die Portugieſen nennen ſie alleſamt Souas. Die Königin wird Mani-Monbanda genannt, das iſt: die vornehmſte unter den weibern. Denn obſchon dieſer König ein Chriſt iſt, ſo hält er ſich doch noch immerfort ſeine concubinen. Am tage ſeiner vermählung laſt er aller ſeiner unterthanen betten meſſen, wofür ſie ihm, nachdem die betten groß ſind, eine gewiſſe ſumma geldes bezahlen müſſen, welches der Prinzeßin gehöret. Vorzeiten war der Hertzog von Bamba der faſt gewiſſeſte und gewöhnliche cron-erbe. Allein anjetzo geſchicht die wahl nach der vielheit der ſtimmen, und ſtehet bey den vornehmſten Herren und Portugieſen. Der Graf von Songo iſt der machtigſte unter allen vaſallen, welche der König von Congo hat; wannenhero er ſich gar leichte ſeinem gehorſam entziehen könte, weil zumal groſſe armeen gar ſchwerlich in ſein land kommen können. An. 1608 ſchickte der König von Congo einen Abgeſandten an den Pabſt Paulum V. An. 1644 und 47 ſendete Innocentius X dem Könige von Congo, auf deſſen anſuchen einige Capuciner, welche von gedachtem Grafen ſehr gnädig empfangen wurden, und ſich geſchwinde über unterſchiedliche provintzen des Königreichs ausbreiteten. *Jo. de Barros* l. 3. c. 3. *Maffei* hiſt. Ind. l. 1. l. 9. c. 2, 4, 25. *Marmol, Spondan.* an. 1484. *Dappers* deſcr. Africæ. *Eduard. Lopez.* beſchr. von Congo &c.

CONGREGATIO DE AUXILIIS, war diejenige verſammlung gewiſſer Prälaten zu Rom, die unter Pabſt Clemente VIII und Paulo V die lehre des P. Ludovici Molina, eines Spaniſchen Jeſuiten, ſo er in einem buche de concordia gratiæ & liberi arbitrii vorgetragen, und darüber ihn die Dominicaner zu Rom angeklagt, unterſuchen ſolte. Sie währte von dem 2 jan. des 1598, biß auf den 28 aug. des 1687 jahres. Und obſchon Paulus V bey antritt ſeiner regierung ſchweren müſſen, die hierüber zwiſchen den Jeſuiten und Dominicanern ſchwebenden ſtreitigkeiten durch einen endlichen entſcheid beyzulegen, ſo hat man doch, weil bey der letzten verſammlung, zu welcher der Pabſt nur 9 Cardinäle gezogen, nichts nieder geſchrieben worden, nicht erfahren können, was in derſelben ausgemacht ſey, auſſer daß Paulus V darauf den Superioren von beyden orten befehlen laſſen, daß ſie einander biß zu der völligen entſcheidung des Päbſtlichen ſtuhls, die er zu ſeiner zeit eröffnen würde, nicht verketzern ſolten, wie er denn auch ſeinen Nuntiis überall aufgetragen, daß ſie biß zu publication der bulle den druck von ſolchen büchern, worinn dieſe materie abgehandelt würde, verhinderten. Gleichwol iſt dieſe bulle niemals erſchienen, und weil die Dominicaner die acta der congregation und eine bulle, die ſie von Pabſt Paulo V aufgeſetzt zu ſeyn, vorgeben, und die den Jeſuiten zuwider war, heraus gegeben, ſo verbot Innocentius X an. 1654, daß man dieſe von den Dominicanern angegebene acten und bulle nicht vor ächt halten, oder ein theil aus denſelben wider den andern einige vortheile nehmen ſolte. Der P. Jacobus Hyacinthus Serry, ein Dominicaner, gab unter dem namen Auguſtini le Blanc eine hiſtorie von dieſer congregation heraus, die der P. Germon, ein Jeſuit, widerlegte; dagegen der P. Serry eine andere ſchrifft, le Correcteur corrigé genannt, verfertigte. *du Pin* bibl. des aucteurs eccleſ. du 18. ſiecle t. 1. p. 1. *Coronel.* brevis enarratio actorum omnium. Journal du *P.* de *Lesmos.* Bibl. univ. t. 14 p. 228. *Serry* hiſt. congr.

CONGREGATIO S. OFFICII, iſt vom Pabſt Paulo III geſtifftet, von Sixto V aber in beſſere ordnung gebracht worden. Sie verſammlet ſich wöchentlich zwey oder, wie andere berichten, drey mahl, und beſtehet aus einigen Cardinälen, die der Pabſt nach belieben beſtimmet, doch alſo, daß ihrer niemals unter 12 ſind, aus verſchiedenen Prälaten und andern Theologis, von allerley orden, die Conſultores und Qualificatores S. officii genennt werden, dem General der Dominicaner, und vielen bedienten. Sie unterſucht alle ketzereyen, mißbrauch der ſacramente, zaubereyen, u. d. g. Die Cardinäle allein haben ein votum deciſivum. Die inquiſitores in andern Catholiſchen Staaten müſſen an dieſe Congregation ihre berichte erſtatten, welches aber die Republic Venedig ihren inquiſitoren nicht zuläßt.

CONGREGATIO CONCILII, hatte ihren urſprung nach endigung des Concilii zu Trident, da einigen Cardinälen, die demſelben beygewohnt hatten, aufgetragen ward, die zweifel, ſo ſich bey erklärung deſſelben ereigneten, zu entſcheiden. Sixtus V ertheilte dieſer Congregation macht, gegen die übertreter der ſchlüſſe des gedachten Concilii zu verfahren. Sie verſammelt ſich wöchentlich einmal in dem pallaſt des älteſten Cardinals.

CONGREGATIO EPISCOPORUM & REGULARIUM, ward vom Sixto V geſtifftet, und beſtehet aus einer gewiſſen anzahl von Cardinälen, die der Pabſt nach ſeinem belieben ernennt. Sie hat mit unterſuchung der ſtreitigkeiten zu thun, die ſich zwiſchen den Biſchöffen und derſelben gemeinen, ingleichen denen Biſchöffen und denen Regularen, die unter ihnen ſtehen, ereignen. Sie kommt wöchentlich einmal zuſammen.

CONGREGATIO IMMUNITATIS ECCLESIASTICÆ, ward vom Pabſt Urbano VIII angeordnet, und beſtehet aus vielen Cardinälen, einem Auditore di ruota, einem Cammer-Clerico, einem votirenden Prälaten aus beyden ſignaturen, und einem Secretario. Sie urtheilet von allen ſachen, ſo die kirchen-freyheit und immunität, und die eingriffe angehen, ſo in dieſelbe entweder durch die weltlichen Richter, oder durch die Biſchöffe ſelbſt zu geſchehen pflegen. Sie verſammlet ſich wöchentlich einmal. Der Præfectus derſelben bekommt jährlich 2000 ſcudi tafel-gelder.

CONGREGATIO RITUUM, iſt vom Pabſt Sixto V verordnet, und beſtehet aus verſchiedenen Cardinälen. Sie hat ſonderlich mit der vorſorge oder beobachtung der kirchen-ceremonien, mit der obſicht auf den äuſſerlichen gottesdienſt, mit der canoniſation der Heiligen, mit entſcheidung der rang-ſtreitigkeiten zwiſchen den Geſandten, u. d. g. zu thun. Sie kommt monatlich wenigſtens einmal in dem pallaſt des Præfecti der Congregation zuſammen.

CONGREGATIO JUDICIS, iſt eine verſammlung von Cardinälen, Prälaten und andern Theologis, und einem Secretario, welcher allemal ein Dominicaner ſeyn muß, denen die unterſuchung aller derjenigen bücher aufgetragen, in welchen etwas wider die lehre der Römiſchen kirche enthalten. Sie hat macht derer leſung entweder gantz zu verbieten, oder doch zu befehlen, daß dasjenige, was darinnen verdächtig iſt, ausgelaſſen und nicht geleſen werde. Von dieſer Congregation haben die indices librorum prohibitorum & expurgatorum ihren urſprung, die auf ihre veranlaſſung gemacht werden und die verzeichnüſſe dergleichen verbotener bücher enthalten.

CONGREGATIO EXAMINIS EPISCOPORUM, iſt von Gregorio XIV angeordnet, und wird allezeit in des Pabſts gegenwart ſelbſt gehalten, da die Candidaten zu denen Italiäniſchen Biſtühmern vor deſſelben füſſen kniende, von denen anweſenden Cardinälen, Prälaten und andern Gottes-gelehrten, auch Canoniſten examinirt, und ob ſie zur Biſchöfflichen würde tüchtig ſind, geprüfft werden. Sie wird wöchentlich zweymahl gehalten. Wer einmal examiniret worden, darff, wann er ein ander Biſthum oder Ertz-Biſthum erhalten, nicht noch ein examen ausſtehen, gleichwie auch die Cardinäle davon überhaupt befreyet ſind. Pabſt Innocentius XI hat noch eine dergleichen Congregation geſtifftet, die der Candidaten leben und wandel unterſuchen ſollen, die aber ſeit dieſes Pabſts tode aus der übung gekommen.

CONGREGATIO STATUS REGULARIUM, ward vom Pabſt Innocentio X zu dem ende verordnet, daß ſie die beſchaffenheit der clöſter in Italien, die auf verſchiedene weiſe in abnehmen gekommen waren, unterſuchen ſolte. Sie iſt noch jetzo im ſtande, und hat mit beurtheilung der geiſtlichen ſtifftungen zu thun.

CONGREGATIO VISITATIONIS APOSTOLICÆ, iſt zuerſt vom Sixto V geſtifftet, von Urbano VIII aber auf einen richtigen fuß geſetzt worden. Sie beſteht aus verſchiedenen Cardinälen, dem Vicario von Rom und dem Vice-regente, und hat die vorſorge vor die viſitation der kirchen in Rom, und deren, ſo dahin gehören, vor die beſtellung des gottesdienſts, vor verwaltung der einkünffte, u. d. g.

CONGREGATIO DE PROPAGANDA FIDE, ward vom Gregorio XV zu fortpflantzung des Catholiſchen glaubens errichtet, und verſammelt ſich wöchentlich einmal in gegenwart des Pabſts in einem beſondern pallaſt, der von gedachtem Gregorio vor dieſe Congregation aufgeführt worden, und in welchem diejenigen perſonen, ſo nach annehmung der Catholiſchen religion nach Rom kommen, die heiligthümer zu beſuchen, ingleichen vertriebene Biſchöffe, und andre Geiſtlichen aufgenommen, und verpflegt werden. Es iſt auch eine druckerey daſelbſt befindlich, in welcher Breviaria, Miſſalia &c. gedrucket, und von dar aus an die örter, wo es nöthig iſt, hingeſendet werden.

CONGREGATIO NEGOTIORUM CONSISTORIALIUM, hat mit verſchiedenen dingen, deren abhandlung dem Conſiſtorio allzu mühſam werden würde, als mit der kirchen-taxa, denen Conſiſtorial-Abteyen ꝛc. zu ſchaffen.

Auſſer dieſen Congregationen giebt es noch unterſchiedene, die das weltliche regiment betreffen. Unter denen ſind zu mercken 1) Congregatio ſtatus, zu welcher alle Cardinäle, ſo ehedem Nuntii Apoſtolici geweſen, gezogen werden. 2) Congregatio S. Conſultæ, derſelben liegt die vorſorge vor verwaltung des regiments im kirchen-ſtaat ob, und es müſſen, einige wenige ausgenommen, alle Vice-Legaten, Gubernatores, und andere Civil-bedienten in Rom und andern ſtädten des kirchen-ſtaats von dem, was in ihren guverno vorgefallen, nachricht ertheilen, worüber ſie berathſchlaget und decreta ausfertigt. 3) Congregatio boni regiminis, hat mit der vorhergehenden faſt gleiche verrichtung, und es werden bey ihr die beſchwerden der unterthanen eingegeben, daher ſie auch Congregatione degli Sgravii genennt wird. Man findet von dieſen Congregationen bey denen ſcribenten, die von dem Römiſchen hofe und deſſen verfaſſung gehandelt haben, nachricht.

CONGREGATIO DOCTRINÆ CHRISTIANÆ, ſiehe DOCTRINA CHRISTIANA.

Congregationaliſten, hat man in Engelland einige von denen genennet, welche der daſelbſt eingeführten liturgie ſich nicht gemäß bezeigen, ſondern abſonderliche verſammlungen anſtellen, dabey aber einen mittelweg zwiſchen den Browniſten und Presbyterianern gefunden zu haben vermeynen.

CONI, CUNEO, lat. Cuneum, eine reiche handels-ſtadt in Piemont, an den Alpen, wo ſich die flüſſe Geez und Sture vereinigen. Sie liegt auf einem felſen, iſt wohl befeſtigt und hat eine citadelle. Sie hat unterſchiedliche belagerungen von den Frantzoſen ausgeſtanden. Franciſcus I konte nichts davor ausrichten, an. 1641 aber machte ſich der Graf d' Harcourt davon meiſter. Hingegen an. 1691 muſte der Frantzöſiſche General de Feuquieres unverrichteter ſache davor abziehen. Die um dieſen ort herum liegende landſchafft wird davon benennet.

CONIGLIERI oder CONIGERAS, lat. Pelagiæ inſulæ, ſind 5 kleine inſuln in der mittelländiſchen ſee zwiſchen Sicilien, Malta und dem Königreiche Tunis, nicht weit von dem golfo di Mahometa gelegen.

CONIL, eine kleine ſtadt in Andaluſien an dem Golfo de Cadix, 5 meilen von Cadix ſüdwerts gelegen.

CONIN, eine ſtadt in der Woywodſchafft Poſen in Groß-Pohlen.

Coninck, (Petrus) ein Niederländiſcher Minorite, war Provincial ſeines ordens in Flandern, und ſtarb an. 1573 den 20 jan. in dem 64 jahr ſeines alters. Er hat de reali corporis Chriſti in ſacra ſynaxi præſentia; de voluntate Dei, u. a. m. geſchrieben. *Andreæ* bibl. Belg.

CONINGTHON, (Johannes) Provincial der Franciſcaner in Engelland, ums jahr 1330 hat commentarios in Pſalmos und eine ſtreit-ſchrifft wider den Scholaſticum Occam hinterlaſſen. *Pitſeus.*

Coningk, (Ægidius de) gebohren zu Bailleul in Flandern an. 1571. Er begab ſich an. 1592 in die ſoc. Jeſu, und ſtarb den 31 may an. 1636 zu Löven, allwo er viel jahre die theologie gelehret hatte. Seine ſchrifften ſind comment. in univ. doctr. S. Thomæ; de actibus ſupernatur. de Deo & incarnat. op. poſth. *Alegambe* bibl. S. J.

CONINGSBY, ein altes Engliſches geſchlecht aus der Grafſchafft Lincoln. Rogerius, Lord Coningsby, lebte zu den zeiten des Königs Johannis. Sein enckel Rogerius heyrathete Johannam, die erbin Roberti Bagot, von Morton Bajot in der Grafſchafft Warwick, und ſtarb unter Eduardo I. Von ſeinen ſöhnen verließ der jüngſte, Wilhelmus, der bey der ſchlacht von Creſpy zum Ritter geſchlagen ward, Thomam, deſſen enckel Thomas unter Eduardo IV, Lord von Noneſolers in der Grafſchafft Salop, und von Harptoncourt in der Grafſchafft Hereford worden. Unter der Königin Eliſabeth lebte ein andrer Thomas; Von dieſem letztern Thoma ſtammen die Coningsby in der Grafſchafft Norfolck her, von denen Thomas unter Wilhelmo einer von denen Lords Juſtices in Irrland, auch ein mit-glied des geheimen Raths war, und an. 1692 zum Baron von Clanbrazil in Irrland gemacht ward. Unter der Königin Anna bediente er gleichfalls verſchiedene ämter, und unter dem König Georgio I ward er Lord Lieutenant und Cuſtos rotulorum von der Grafſchafft Hereford und Radnor, auch ein mit-glied des geheimen Raths. An. 1716 ward er Baron Coningsby von Coningsby, und an. 1719 Graf von Coningsby, an. 1725 aber aller ſeiner ämter entſetzet, da denn die einwohner der Grafſchafft Hereford mit denen er allzu hart verfahren, dem König durch beſondre addreſſen danck abſtatteten. Er ſtarb an. 1729, und verließ von ſeiner erſten gemahlin Melioram, die an Thomam Lord Southwel in Irrland vermählt worden, und von der andern Franciſca Jones, einer tochter und erbin Richardi Grafen von Ranelagh, Margaretham und Annam. Margaretha ward an. 1716 zur Baroneſſe und Vicomteſſe von Coningsby dergeſtalt gemacht, daß ihre männliche leibes-erben ſolche würde erben ſolten. *the Britiſah Compendium* l. 1. *P Atlantis* t. 2.

Coninxloy, (Ægidius de) ein berühmter mahler, gebohren zu Antwerpen an. 1544. Er hielte ſich einige zeit in Franckreich und der Pfaltz auf, und ließ ſich zuletzt zu Amſterdam nieder. Er war beſonders in abſchilderung der landſchafften geſchickt und glücklich. *Sandrart.* acad. t. 2.

CONISSALUS, ein gewiſſer abgott, welcher bey den Athenienſern eben das, was ſonſt Priapus war. *Strabo* l. 13. *Suidas.*

CONISTERIUM, von κόνις, pulvis, war in dem gymnaſio ein ort, da man kleinen ſtaub verwahrte, mit welchem ſich die ringer, nachdem ſie ſich mit öl beſtrichen, beſtreueten, damit ſie einander deſto gewiſſer anfaſſen möchten. Auf Lateiniſch heiſt es pulverarium. *Mercurialis* de arte gymnaſt. l. 8. *Pitiſcus.*

Conitz, eine ſtadt in Polniſch Preuſſen, 15 meilen von Dantzig. Sie treibt guten handel.

CONNANUS, (Franciſcus) oder de Connan, Herr von Coulon und Rabeſtan, Maitre des requetes de l' hôtel du Roi, und einer von den vornehmſten Rechts-gelehrten ſeiner zeit. Er war von Paris, ein ſohn Petri de Connan, welcher Maitre des comptes geweſen, und ſtudirte das recht zu Orleans unter dem Petro Stella, und zu Bourges unter dem berühmten Alciato, welcher ſehr viel auf den Connanum hielt. Als er wieder zurück nach Paris gekommen, practicirte er einige zeit im parlamente, woſelbſt er ſich ein groſſes anſehen zuwege brachte. Hernach wurde er Maitre des comptes, und endlich machte ihn der König Franciſcus I an. 1544 zum Maitre des requetes. Ubrigens hatte ſich Connanus eine ſehr ſchwere arbeit vorgenommen, nemlich das corpus juris, und die darinnen befindliche groſſe menge der geſetze in eine ordnung zu bringen, und aus der rechts-gelehrſamkeit eine rechte methodiſche wiſſenſchafft zu machen, arbeitete auch darüber mit ungemeinem fleiß; allein, weil er gar zärtlich war, ſtarb er im 43ſten jahre ſeines alters an. 1551 im ſept. Er hinterließ 4 bücher von commentariis in jus civile, welche Ludovicus le Roy oder Regius, ſein vertrauter freund, zuſammen heraus gegeben. Sein ſohn Nicolaus de Connan hatte eine tochter Mariam, welche eine gemahlin war Hectoris de Chievre, Herrn von Pleſſis de Frazé, Rabeſtan, ꝛc. und Franciſcam Margaretam von Chievre zeugte, welche an. 1634 an Antonium, Hertzog von Grammont, Pair und Marſchall von Franckreich, vermählet wurde. *Sammarth.* l. 1. elog. *Blanchard.* hiſt. des Mait. de requet.

CONNAREY, eine kleine ſtadt in der Frantzöſiſchen provintz Maine.

CONNAUGHT oder CONNAGHT, lat. Connacia, iſt eine von den 4 groſſen provintzen in Irrland, welche nordwärts an Ulſter, oſtwärts an Leinſter, ſüdwärts an Mounſter, und weſtwärts an das groſſe welt-meer gräntzet. Sie hält 6 Grafſchafften in ſich, als Slego, Majo, Roſcoman, Letrim, Gallway und Clare oder Twomond. Deroſelben alte einwohner werden von dem Ptolemæo Gangani und Concani genennet. Strabo hingegen nennet ſie Coniacos und Coniſcos. Das land iſt allhier gut, allein die einwohner ſollen ſo faul ſeyn, daß ſie lieber betteln als arbeiten wollen. *Cambden.* Britan.

CONNECTE, (Thomas) ſiehe CONETTE.

CONNETABLE iſt der name eines gewiſſen Cron-bedienten in Franckreich, der vor zeiten in groſſem anſehen war. Die letzten Kayſer hatten ihre Comites ſtabuli, welches amt hernach auch bey den erſten Königen in Franckreich war, deren Stallmeiſter die Connetables waren. Nach dieſem wurde hieraus eine kriegs-charge und ſie aus Königlichen hof-bedienten zu Reichs-bedienten gemacht. Ihre perſonen waren privilegiret, und wurden in währender minderjährigkeit des Königs zu nächſt nach den Printzen vom geblüt gezehlet. Desgleichen gehorchte ihnen nächſt dem Könige die armee. Sie hatten das ober-regiment über alle krieges-ſachen, als über die abſtraffung der miſſethäter, austheilung der beute, und übergebung der belagerten örter. Es pflegte dannenhero dieſe charge von Fürſtl. und andern perſonen, ſo entweder aus vornehmen geſchlechte waren, oder ſo gar ſonderbare meriten hatten, verwaltet zu werden. Nachgehends aber iſt ſelbige von dem Könige Ludovico XIII an. 1627 durch ein eigenes edict aufgehoben worden, und heutiges tages pflegen die Marſchalle von Franckreich dasjenige zu verrichten, was ſonſt den Connetables zukam. Unter den letztern, die in Franckreich dieſe ſtelle bekleidet, ſind ſonderlich berühmt Carolus II, Hertzog von Bourbon, welcher an. 1515 von dem Könige Franciſco I darzu erhoben worden; dieſem folgte Annas von Montmorency, welcher an einer wunde, die er in der ſchlacht bey S. Denis empfangen, an. 1567 ſtarb. Hierauf war dieſe ſtelle 27 jahr vacant, und gab ſie der König Heinricus IV, an. 1593 Henrico, einem ſohn des Annæ von Montmorency, welcher an. 1614 ſtarb. Sieben jahr darauf, nemlich an. 1621, wurde ſelbige conferiret Carolo von Albert, Hertzoge von Luines, der noch in demſelbigen jahre ſtarb. Franciſcus de Bonne, Hertzog von Lesdiguieres, wurde Connetable an. 1621, und ſtarb an. 1626, und dieſer iſt der letzte, der ſolche dignität beſeſſen. Sonſten haben auch einige andere Reiche ihre Connetables gehabt, als Engelland und Spanien; ja in dieſem letztern Reiche befindet ſich dieſe dignität noch heutiges tages in Caſtilien, von welchen der folgende articul nachzuſehen: auch ſind in Flandern vor dieſem Connetables geweſen, welche die höchſte dignität in krieges-ſachen gehabt, und in dem Königreiche Neapel iſt die würde eines Groß-Connetable erblich bey der familie derer von Colonnna. *du Tillet. du Haillan & Paſquier* recherch. de France l. 2. c. 11 & 12. *Vignier. le Ferron. Sammarth. Godefroy. &c. Becmann.* ſyntagm. dign. illuſtr. diſſ. 12. c. 3. §. 10.

CONNETABLE von Caſtilien, war ehemals eine der anſehnlichſten würden in Spanien, und an. 1382 von König Johanne I von Caſtilien und Leon, vor Alphonſum von Arragonien, Marquis von Villena, einen ſohn des Infanten Don Pedro von Arragonien, errichtet; wiewohl man ſchon zu den zeiten der alten Gothiſchen Könige Connetables findet, deren amt aber entweder damals nicht ſo viel zu bedeuten gehabt, oder bey dem einfall der Mohren in Spanien wieder erloſchen iſt. Die merckwürdigſten vorzüge des Connetable beſtanden darinnen. Er hatte über die gantze armee von dem geringſten ſoldaten an, biß zum General die bürgerliche und peinliche jurisdiction. Ohne ſeinen willen durffte bey derſelben nichts hauptſächliches vorgenommen werden. Er hatte das recht alle Officier zu ernennen, ingleichen die aufſicht über alle feſtungen und beſatzungen und über die quartiere. Alle kriegs-verordnungen wurden als des Königs und des Connetable befehle ausgefertigt. Im felde konte er, auch in des Königs gegenwart, die ſtandarte und den degen in der ſcheide, die ſpitze gegen die erde gekehret, vor ſich tragen laſſen; hatte in einem tage ſo viel beſoldung, als die gantze armee in einer woche, durffte einen wapen-könig und herold bey ſich haben, und ward bey der armee, in allen ſtücken, als der nächſte nach dem König angeſehen. Auf dieſem fuß blieb die Connetable würde biß auf Petrum Fernandez von Velaſco, der ſie noch unter dem König Ferdinando Catholico alſo geführet. Weil aber die allzugroſſe gewalt, ſo damit verbunden war, dieſem König allzubedencklich ſchien, ſo ſuchte er in ſeinen letzten jahren ſolche zu ſchwächen, und unter ſeinen nachfolgern iſt ſie vollends dergeſtalt heruntergeſetzt worden, daß die Connetables faſt nichts mehr als den bloſſen titul, und die macht übrig behalten, um das wapen herum einen ſtandarten-degen, auch eine Hertzogs-Crone zu führen. Es iſt dieſe würde zwar nicht erblich, bey dem hauſe Velaſco aber ſeit langen zeiten geweſen, daher die, ſo daraus entſproſſen, mehr unter dem namen der Connetables, als unter ihrem geſchlechts-namen bekannt ſind. *Vayrac* etat de l' Eſp. t. 2.

CONNOR, eine kleine ſtadt in der provintz Ulſter in der Grafſchafft Down in Irrland, an dem nord-weſtlichen ufer des Lac-Conor. Der Biſchoff von Connor, welcher zugleich Biſchoff von Down iſt, ſtehet unter dem Ertz-Biſchoff von Armach. *Moreri Anglois.*

CONNOR, (Bernhard) ein Engelländer, war Doctor medicinæ, und kam auf ſeinen reiſen nach Polen, allwo er des Königs Johannis III leib-medicus wurde, in welcher beſtallung er blieb, biß an. 1695 deſſen Printzeßin an den Churfürſten von Bayern vermählt ward, mit welcher er, als leib-medicus auf die reiſe gieng. Er begab ſich aber hiernächſt wieder in ſein vaterland, practicirte zu Londen, und ſtarb zu ende des 17 ſeculi. Er ſchrieb diſſertationes medicophyſicas, evangelium medici und eine hiſtorie von Polen in Engliſcher ſprache, welche auch ins Teutſche überſetzet worden. *Acta erud.* an. 1700. p. 77.

CONON, ein Athenienſiſcher General, der ſich in dem Peloponneſiſchen kriege ungemein verdient gemacht. Er commandirte die flotte in dem letzten jahre dieſes krieges, doch befand er ſich nicht bey dem an ſeiten der Athenienſer ſo unglücklichen treffen, indem er vorher geſehen, daß wegen der üblen diſciplin der Athenienſiſchen ſoldaten, welche durch armuth und hunger gezwungen die ſchiffe hauffen-weiſe verlieſſen, und um etwas von lebens-mitteln zu ſuchen, ſich aller orten auf dem platten lande zerſtreueten, die ſachen nicht gut ablauffen würden, und ſich daher mit 9 ſchiffen retiriret hatte. Seine abweſenheit halff auch ein groſſes zu der vollkommenen victorie, welche die Lacedämonier in der ſchlacht bey dem fluſſe Ægos unter anführung des Lyſandri im 4ten jahre der 93ſten Olymp. erhielten. Nachdem nun Conon die eroberung ſeines vaterlandes vernommen, begab er ſich nach der inſul Cypern zu dem Könige Evagoras, als einem guten freunde der Athenienſer, ſuchte ſich auch bey dem Perſiſchen Gouverneur von Jonien und Lydien Pharnabazus zu inſinuiren, damit er durch deſſen hülffe den Lacedämoniern abbruch thun könte; zumal da dieſe mit dem Perſiſchen Könige Artaxerxe, welcher ihnen doch wider die Athenienſer nachdrücklich beygeſtanden hatte, krieg anfiengen, und unter anführung des Ageſilai in deſſen Reich hinein drungen. Dieſe groſſe progreſſen hinderte ſonderlich Conon, indem er den rath gab, die Griechiſchen oratores in denen vornehmſten ſtädten mit gelde zu beſtechen, damit ſie ihre landsleute zu einem kriege wider die Lacedämonier anreitzen möchten, vor welchen ſich ſonſt damals gantz Griechenland nach überwindung der Athenienſer beugte. Weil auch der Perſiſche General Tiſſaphernes ein verräther war, ſolches aber der König anfänglich nicht glauben wolte, that Conon deswegen eine reiſe zu dieſem letztern, benahm ihm in dieſer ſache allen zweiffel, und bekam darauf von ihm ordre, eine flotte auszurüſten, mit welcher er bey der inſul Cnidus die Lacedämonier angriff, und Olymp. 96, 3. eine vollkommene victorie beſochte; wodurch die groſſe macht der Spartaner auf einmal zu boden fiel, und Griechenland wieder ſeine vorige freyheit erhielte. Dieſer gelegenheit bediente ſich Conon alſobald ſeinem vaterlande wieder aufzuhelffen, gieng alſo mit einem theil der flotte nach Athen, theilte das geld, ſo er von Pharnabazo bekommen, unter die einwohner aus, und ließ den Pireäiſchen hafen und die mauren der ſtadt wieder aufbauen. Da er aber auch unter der hand dahin trachtete, daß Jonien und Aeolien, ſo bißher den Perſern gehöret, wieder unter die bothmäſſigkeit der Athenienſer käme, wolte ſolches den Perſern nicht anſtehen. Derowegen ließ ihn Tiribazus, Gouverneur von Sardes, zu ſich kommen, unter dem vorwande, daß er ihn in wichtigen angelegenheiten an den König ſchicken wolte; ſo bald er aber dahin kam, ließ er ihn in arreſt nehmen. Einige melden, daß ihn Tiribazus nach dem Könige Artaxerxes geſchickt, und daß Conon daſelbſt ſein leben eingebüſſet. Andere aber behaupten, daß er aus dem gefängniſſe entflohen ſey, und zwar, wie ſie muthmaſſen, mit einwilligung des Tiribazi. Conon hinterließ einen ſohn, Timotheus genannt, der ein ſchüler des Iſocratis und hernach ein groſſer General geweſen, aber auch die undanckbarkeit ſeines vaterlandes hat erfahren müſſen. Dieſer Timotheus hatte gleichfalls auch einen ſohn, Conon genannt, welcher von den Athenienſern verdammet wurde, die ſtadt-mauren, die ſein groß-vater erbauet hatte, wiederum repariren zu laſſen. *Cornel. Nepos* in vita Conon. *Xenophon.* de reb. geſt. Græc. l. 2. & 4. *Juſtin.* l. 5. & 6. *Iſocrates* in Evagora. *Plutarch.* in Lyſandro, &c. *Bayle.*

CONON oder CUNON, ein General des Kayſers Juſtiniani, welcher um das jahr 540 gelebet, und die ſtadt Neapolis wie auch Rom wider Totilam, der Gothen König, defendiret hat.

CONON, ein berühmter mathematicus und aſtronomus, war gebürtig aus der inſul Samos, und lebte in der 130 Olymp. Er ſtarb noch vor dem Archimede, der ſein guter freund geweſen, ihn gar hoch geſchätzt, und ihm ſeine ſchrifften communiciret, auch problemata zugeſchickt. Er hatte einen ſtreit mit einem andern mathematico, namens Nicoteles, der wider ihn geſchrieben, und ihn gar zu verächtlich tractiret, wie Apollonius Pergæus berichtet, welcher auch urtheilet, daß Conon in ſeinen demonſtrationibus nicht gar zu glücklich geweſen. Sonſt iſt er derjenige, der die haare der Berenices mit unter die ſterne geſetzt; welches den Poeten anlaß zu vielerley einfällen und gedichten gegeben hat; unter denen Catullus in dem artigen epigrammate de coma Berenices, auch neben ihm Virgilius und Propertius dieſes Cononis gar rühmlich gedencken. Joſephus erwehnet auch eines Cononis als eines hiſtorici, welcher der Jüden meldung gethan, der vermuthlich unterſchieden iſt von einem andern Conone, welcher narrationes de tempore mythico & heroico geſchrieben, die er dem Könige Archelao Philopatori dediciret, und daraus Photius einen auszug gemacht hat; ſonderlich wenn man mit dem Voſſio ſtatuiren wolte, daß der Archelaus einer aus denen geweſen, welche Marci Antonii parthey wider Octavium gehalten. Dieſes iſt ſehr iwahrſcheinlich, daß entweder des Joſephi oder des Photii Conon eben derjenige ſey, welcher ein buch von der ſtadt Heraclea geſchrieben, und deſſen der Scholiaſtes des Apollonii gedencket, welcher auch ohne zweiffel derjenige iſt, der von Italien geſchrieben, und von dem Servio angeführet wird. *Apollonius Pergæus* in epiſt. ad Attal. præfixa l. 4 Conicorum. *Catullus* epigr. 67. *Propert.* l. 4. eleg. 1. *Scholiaſtes Apollonii* in l. 1. *Servius* in Æneid. l. 7. *Joſeph.* contra Appion. l. 1. *Photius* cod. 186. *Voſſius* de hiſt. Græc. l. 1. c. 24. & de mathem. l. 3. c. 33. & 54. *Meurſius* bibl. Græca. *Bayle.*

CONON oder CUNO, ein Pabſt, welcher in Thracien gebohren, in Sicilien auferzogen, und nachgehends zu Rom Prieſter wurde, woſelbſt er endlich Johanni V an. 686 ſuccedirte, und alſo die ſpaltung, welche ſich zwiſchen dem Ertz-prieſter Petro und dem Prieſter Theodoro erhoben hatte, da einer von der cleriſey und der andere von den Römiſchen ſoldaten erwehlet worden, ſtillete. Er ſtarb an. 687 ohngefehr 11 monat nach ſeiner wahl. *Anaſt. Baron.* an. C. 686 & 687.

CONON oder CUNO, ein berühmter Cardinal, war aus dem geſchlechte der Grafen von Aurach in Teutſchland. Pabſt Paſchalis II machte ihn an. 1107 zum Cardinal, gab ihm das Biſchoffthum Paleſtrina, und ſchickte ihn darauf nach Orient, woſelbſt er zu Jeruſalem an. 1111 ein Concilium wider den Kayſer Henricum V hielt, und denſelben wegen der ſtreitigkeiten, die er mit dem Pabſte hatte, in den bann that. Gelaſius II, welcher Paſchali folgte, ſchickte ihn als Legatum a latere nach Teutſchland, woſelbſt er die Stände des Reichs wider den Kayſer anfriſchte, und denſelben auf dem Concilio zu Cöln und Fritzlar abermal in den bann that. Er ließ auch ſeinen eifer auf dem Concilio zu Soiſſons ſehen, woſelbſt er Petrum Abailardum als einen ketzer verdammete, und ſeine ſchrifften verbrennen ließ, wodurch er ſich bey dem Pabſte Gelaſio dergeſtalt recommendirte, daß er ihn an. 1119 zu ſeinem nachfolger vorſchlug. Es waren auch die Cardinäle ſehr geneigt darzu. Allein Conon ſchlug ſolches ab, und gab ſein votum Guidoni, Ertz-Biſchoff von Vienne, welcher unter dem namen Calixti II regieret hat, und unter welchem dieſer Conon geſtorben iſt. *Conrad. Urſpergenſ. Baron. &c.*

CONON, gebürtig von Alexandrien, war ein ſchüler des Johannis Philoponi, und behauptete die lehrſätze der Tritheiten auf einer zu Conſtantinopel an. 577 angeſtellten verſammlung, wider den daſigen Patriarchen Johannem Scholaſticum. Nach der zeit zerfiel er mit Philopono, wiederlegte auch deſſen buch von auferſtehung des fleiſches, und ſtifftete eine eigene ſecte, deren anhänger CONONITÆ genennet wurden, und in der angeführten lehre von der auferſtehung als in andern allerhand irthümer hegten. *Photius* cod. 23. 24. *du Pin* bibl. eccleſ. 6. ſiecle. *Cave.*

CONON, (Johann) ein berühmter Prediger-Mönch, gebohren zu Nürnberg an. 1463. Er hatte in ſeiner jugend groſſes belieben zu den ſtudien, weßwegen er ſich anfangs nach Venedig zu Aldo Manutio, und hernach nach Padua begab, und daſelbſt unter dem Marco Muſuro und Scipione Carteromacho die Griechiſche ſprache mit groſſem fleiß erlernete. Damit er nun den ſtudiis deſto beſſer obliegen möchte, begab er ſich an. 1507 in den Prediger-orden, und hielt ſich eine zeitlang in Italien auf, wandte ſich aber endlich nach Baſel, der allda befindlichen kloſter-bibliotheck ſich zu bedienen. Daſelbſt wurde er mit dem berühmten buchdrucker Johanne Amerbachio bekannt, der ſich ſeiner in herausgebung der ſchrifften, des Hieronymi nützlich gebraucht und ihm zugleich die unterrichtung ſeiner kinder anvertrauet, der ſich auch Beatus Rhenanus bediente. Conon war zu ſeiner zeit ſehr berühmt, und hat einige ſchrifften Gregorii Nazianzeni und Baſilii aus dem Griechiſchen ins latein überſetzet, war auch dem Eraſmo Roterodamo, als er ſein Griechiſches neues teſtament zu Baſel drucken ließ, ſehr behülfflich. Endlich ſtarb er daſelbſt den 21 febr. an. 1513. *Eraſmus* in epiſtolis. *Pantaleon.* proſop. P. 3. *Urſtiſius* in epit. & chron. Baſil. *Adam.* in vit. philoſ. in Beato Rhen. & in vit. ICtorum in Bonifac. Amerbach. *Zeltner* centur. correct. p. 122. *Maittaire* annal. typogr. t. 1. *Echard* bibl. t. 2.

CONON, ein kleiner fluß in der Frantzöſiſchen Landſchafft Brie, der ſich ohnweit Clenor in den Beuverone ergießt.

CONONITÆ ſiehe CONON von Alexandrien.

CONONTIUS, ein Spaniſcher Biſchoff, im 7 ſeculo, wohnte 3 zu ſeiner zeit zu Toledo gehaltenen Conciliis bey, und hinterließ melodias ſ. hymnos, und orationes de proprietate omnium pſalmorum. *Ildefonſus* de ſcript. c. 11. *Cave.*

CONQUEST, lat. Conqueſtus, eine kleine aber nahrhaffte ſtadt nebſt einem guten hafen in Bretagne, welcher gantz am äuſſerſten ende dieſer provintz, ad fines Terræ genannt, lieget, gegen den inſuln Oveſand über, und 4 oder 5 meilen von Breſt.

CONQUISITORES, waren zu Rom gewiſſe leute, welche diejenigen aufſuchen muſten, die ſich aus furcht verſteckt hielten, und nicht gern ſoldaten werden wolten. Es wurden gemeiniglich anſehnliche leute darzu gebraucht, und ausdrücklich vom Rath ernennet; offt thaten es auch

Rathsherren dem Feld-Obriſten, der volck ſammlete, zu gefallen. *Lipſius* de milit. Rom. *Pitiſcus.*

CONRADI, (Barthol.) gebürtig von Harlem, wurde an. 1458 Canonicus und Prior zu Bethlehem bey Löven und ſtarb an. 1553. Er hat expoſitiones in libb. B. Dionyſii & in Boetium de trinitate & hebdomadibus &c. geſchrieben. *Andreæ* bibl. Belg.

CONRADINUS, oder CONRADUS der jüngere, König in Sicilien und Neapolis, Hertzog in Schwaben, ein enckel des Kayſers Friderici II, und ſohn Conradi IV, welchen ihm ſeine gemahlin Eliſabeth, Ottonis Pfaltzgrafen am Rhein und Hertzogs in Bayern tochter, als er in Italien abweſend, und mit einnehmung des Königreichs Neapolis in Sicilien beſchäfftiget war, den 25 mertz an. 1252 in Bayern zur welt gebracht. Sein vater wurde gar bald hernach an. 1254 von ſeinem unächten bruder Manfredo mit gifft aus dem wege geräumet, da er eben auf dem wege war, Sicilien und Neapolis wider den Pabſt, der ihn in bann gethan, zu beſchützen. (ſiehe CONRADUS IV Kayſer.) Auch dem jungen Conradino ſelbſt ſoll es Manfredus nicht beſſer haben machen wollen; wie er dann zu dem ende, nach einiger bericht, ſeine Geſandte in Schwaben geſchickt unter dem ſchein dem Conradino allerhand koſtbare geſchencke zu bringen, ſonderlich aber auch gewiſſes vergifftetes confect ſelbſt in die hand zu geben, in der hoffnung, er würde ſelbiges als ein junges kind alſobald begierig verſchlucken: welches aber durch vorſorge der mutter, welche dieſem geſandten an ſtatt Conradini einen andern jungen knaben gleichen alters vorgezeiget, wäre verhütet worden. So ergienge wenigſtens der ruff in Italien noch zu lebzeiten Manfredi. Villani ſetzet hinzu, dieſe leute hätten feſt geglaubt, daß ſie ihren zweck erreichet, waren deswegen eilends zurück gekehret, und hätten, da ſie auf dem golfo di Venetia gegen der Neapolitaniſchen küſten angeſeegelt, ſchwartze flaggen laſſen fliegen, um dem Manfredo noch von weitem davon anzeige zu thun. Indeſſen hatte der Pabſt ſich Neapel bemächtiget und Manfredum zum vaſallen angenommen; hernach aber zerfiel er mit demſelben, und ſuchte ſo wol wider ihn als Conradinum hülffe bey Franckreich, welche er auch fande, nachdem er Neapel und Sicilien an des Königs in Franckreich Ludovici IX bruder Carolum von Anjou geſchencket hatte. Dieſer Carolus gieng ſogleich an. 1265 nach Italien, und hatte das glück, daß Manfredus an. 1266 den 26 febr. in einer ſchlacht ums leben kam, worauf er ſich von gantz Neapel meiſter machte. (ſiehe CAROLUS von ANJOU und MANFREDUS.) Als dieſes in Italien vorgieng, hatte Conradinus, der ſich bißher in Teutſchland bey ſeinen vettern Ludovico und Hermanno, Hertzogen in Bayern und Pfaltzgrafen am Rhein, aufgehalten, unterdeſſen das 14te jahr ſeines alters erreichet, und wurde nunmehr von einigen ſtädten in Italien, inſonderheit von Henrico, einem ſohne des Königs Ferdinandi in Caſtilien, angereitzet, ſein väterliches Reich wieder zu erobern; derohalben er auf dieſes letztern einrathen mit einer groſſen armee, in begleitung ſeines vetters Pfaltzgraf Ludwigs, und des Hertzogs von Oeſterreich Friderici, in Italien zog, da er zu Verona mit unglaublicher ehr-bezeigung empfangen wurde. Als er aber allhier ſeine trouppen erwartete, ſuchte der Pabſt Clemens ihn des getreuen raths des klugen und erfahrnen Pfaltzgrafen Ludovici zu berauben, indem er dieſem befahl, unter dem ſchein eines Reichstages nach Teutſchland zu kehren. Von Verona gieng hierauf Conradinus über Pavia in das Genueſiſche, von dannen er nach Piſa ſeegelte, und nachdem er viele von der Gibelliniſchen faction, inſonderheit Guidonem von Monfeltri, Herrn von Urbino, an ſich gezogen, wendete er ſich nach Siena, ſchlug unterwegs bey Arezzo eine parthey der Guelfen, die es mit Carolo von Anjou hielten, und marſchirte gerades weges auf Rom zu, da er mit der gröſten ehr-bezeugung auf das Capitolium geführet wurde. Hierauf zog er mit Henrico und den Spaniſchen trouppen in das Königreich Neapolis, da viele ſtädte in Apulien und Baſilicata ihm zufielen, und als auch Fridericus von Caſtilien, Henrici bruder, und Conradus Caputus, Friderici Printzen von Antiochia ſohn, und des Kayſers Friderici II enckel, mit der Piſaner und Saracener flotte angelanget war, hingegen des Caroli ſeine verjaget hatten, wurden die an der ſee-küſte gelegene Neapolitaniſche ſtädte nebſt dem gröſten theile von Sicilien gleichfals unter Conradini bothmäßigkeit gebracht. Carolus, welchem hierbey nicht wohl zu muthe war, ließ ſich angelegen ſeyn, Conradino den paß in das innerſte des Reichs zu verwehren; da es dann geſchahe, daß beyde armeen unweit von dem ſee Fucino einander begegneten, und mit einander ſchlugen; wobey anfangs Conradinus, der ohne dem Carolo an macht überlegen war, die oberhand behielt, und 2 theile ſeiner feinde in die flucht brachte; als aber die überwinder durch das nachſetzen und beute machen ſich zerſtreuet hatten, ſetzte Carolus ſelbſt mit ſeinem in dem thale verborgenen hinterhalte unter ſie, machte die meiſten von Conradini parthey nieder, und befochte alſo einen vollkommenen ſieg. Conradinus und Fridericus von Oeſterreich, nachdem ſie 3 tage als eſeltreiber verkleidet, in unwegſamen wäldern mit noch 3 perſonen herum gegangen, kamen endlich in dem Aſturiſchen walde im Römiſchen gebiete an die ſee, und verſprachen einem fiſcher groſſes geld, wenn er ſie nach Siena oder Piſa führen würde. Weil ſie aber brodt auf die reiſe vonnöthen hatten, gaben ſie dem fiſcher einen göldenen ring, daß er ihn zu Aſtura verſetzen, und die nöthigen lebens-mittel einkauffen ſolte; worauf ſie auch ihre reiſe antraten. Als aber der Herr dieſer ſtadt, Johannes Frangepani, ſolches erfuhr, muthmaßte er, daß vielleicht Conradinus dabey ſeyn möchte, und ließ derohalben dem ſchiffer nachſetzen, welcher auch eingeholet, und dieſe Printzen nach Aſtura gebracht wurden, von dannen ſie Carolus nach Neapolis ins gefängniß bringen ließ, darinnen ſie ein jahr lang blieben, da unterdeſſen Carolus mit groſſer grauſamkeit wider diejenigen verfuhr, ſo es mit Conradino gehalten hatten. Endlich wurden die Schöppen und Syndici der vornehmſten ſtädte des Reichs beruffen, welche das urtheil fällen ſolten, was mit Conradino und den ſeinigen anzufangen; da ſie dann nach Caroli verlangen ihnen den tod zuerkannten. Es wurden auch der Pabſt und andere Printzen zu rathe gezogen; da dann der Pabſt ſeine meynung durch dieſe worte ſoll an den tag geleget haben: vita Conradini mors Caroli; mors Conradini vita Caroli; womit auch Ottocarus, der König in Böhmen, überein geſtimmet. Robertus, der Graf von Flandern aber, Caroli ſchwieger-ſohn, hat darauf beſtanden, daß man dieſe beyde Printzen nicht allein loßlaſſen, ſondern ſich auch durch heyrath mit ihnen beſchwägern ſolte. Da er aber zurücke nach Flandern gekehret, wurden dieſe Printzen zum tode verurtheilet. Als er ſolches vernommen, eilete er zwar nach Neapolis, kam aber zu ſpät, indem ſie den 28 nov. oder, wie andere wollen, den 26 oct. an. 1268, oder vielmehr 1269 nebſt noch etlichen vornehmen Herren auf dem marckte zu Neapolis enthauptet worden. Ehe aber dieſes noch geſchahe, wurde ihnen die urſache ihres todes, daß ſie nemlich den kirchen-frieden geſtöret, den Königlichen namen angenommen, das Reich angegriffen, ꝛc. vorgeleſen, welchem Conradinus mit groſſer hertzhafftigkeit widerſprochen, und darauf ſeinen handſchuh unter das volck geworffen, mit bitte, ſelbigen dem Könige Petro von Aragonien zu überbringen, in der meynung, ihn durch dieſes zeichen zum erben ſeiner rechte auf Napoli einzuſetzen. Den Richter ſelbſt, der das todes-urtheil geſprochen, erſtach Robertus in gegenwart Caroli, mit dem bedeuten; einem ſchlechten kerl, wie er, gebührte es nicht einen ſo edlen Fürſten zum tod zu verdammen. Carolus geſtunde nach dem tode Conradini gern, ſein tochter-mann Robertus habe die wahrheit geredt, und recht gethan. *Villani* l. 6. & 7. *Ricaut* c. 191. *Collenutius* l. 4. *Summonte* l. 3. *Fazel.* l. 2. dec. 8. *Spondan.* in annal. *Cruſius* annal. Sueviæ. *de Roo* l. 1. Auſtr. *Reuſners* hiſt. von dem letzten Fürſten in Schwaben. *Ciſneri* oratio de Conrado juniore in opuſc. p. 188. ſeq. *Beſold.* de regib. Sicil. & Neap. c. 6. &c.

Kayſer und Könige:

CONRADUS I, König in Teutſchland, ein ſohn Conradi, Grafen von Francken aus der Wetterauiſchen linie, welcher im anfange des 10ten ſeculi von Adelberto, Grafen von Bamberg, in einem treffen bey Fritzlar erſchlagen worden. (ſ. CONRADUS I. Graf von Francken.) Die mutter Conradi war Glismuda, vermuthlich eine Schwäbiſche Printzeßin. Die geburts-ſtadt war Weilburg in der Wetterau. Das jahr aber und der tag, da Conradus gebohren worden, ſind unbekannt. Einige geben vor, daß er aus Carolingiſchem ſtamme entſproſſen, und Ludovici IV Infantis bruders ſohn, oder ſchwieger-ſohn geweſen. Es iſt aber falſch; und vielmehr dieſes gewiß, daß mit Ludovico Infante der Carolingiſche ſtamm in Teutſchland gäntzlich erloſchen. Weil nun durch deſſelben tod der thron in Teutſchland leer wurde, und niemand auf die ſucceſſion einen anſpruch machen konte, kamen die Teutſchen Fürſten zuſammen, und bothen anfänglich Ottoni Illuſtri, Hertzoge zu Sachſen, welcher des verſtorbenen Königs Ludovici Infantis vormund geweſen, (ſ. LUDOVICUS IV Infans) die Königliche würde an. Otto aber entſchuldigte ſich wegen ſeines hohen alters, und recommandirte Conradum, welcher ein tapfferer und dabey mächtiger Herr war, indem er in Francken, Heſſen, in der Wetterau, an dem Rhein und in Lothringen groſſe güter beſaß. Solchemnach wurde Conradus an. 911 zu Tribur zum Könige gemacht. Einige neuere autores ſtehen in den gedancken, daß Conradus nur allein von den Francken zum Könige erwehlet worden; und daß die übrige provintzen in Teutſchland ihn nicht davor erkannt, ſondern unter ihren Hertzogen independent geblieben; weil durch den abgang der Carolinger dieſelbe in ihre ehemalige natürliche freyheit geſetzt worden, welches alles der wahre grund und urſprung der heutigen territorial-ſuperiorität der Stände ſey. Aber wenn man die ſcribenten ſelbiger zeit anſiehet, läſt ſich dieſe meynung unmöglich defendiren; ſondern es erhellet klar, daß Conradus von gantz Teutſchland zum Könige erwählet worden, und bey ſeiner wahl nicht die allergeringſte reſtriction ſeiner Königlichen macht geſchehen, dergeſtalt, daß er mit gutem fug und recht auf eben den fuß, als die vorige Carolingiſche Könige regieren können. Aber diß iſt nicht zu läugnen, daß ſeit Carolo Craſſo die Grafen und Hertzoge in Teutſchland ſich mehr gewalt angemaßt, als ſie unter den vorigen Kayſern und Königen gehabt, und daß zu der zeit Conradi I es deßwegen eine ſchwere ſache geweſen, König zu ſeyn; dergleichen zuſtand eben damals auch in Franckreich war, ob gleich deßwegen niemand jemals geſagt, daß die Könige daſelbſt nicht befugt geweſen, nach alter Carolingiſcher weiſe zu regieren. Zu geſchweigen, daß damals die Biſchöffe in Teutſchland noch in gröſſerm anſehen als die Grafen und Hertzoge ſtunden, welche nebſt der furcht vor den Slaven, Normannern und Hunnen am meiſten dazu geholffen haben, daß Conradus von gantz Teutſchland König worden. Das erſte, ſo dieſer König nach angetretener regierung vornahm, war der zug nach Lothringen, vermuthlich um ſich nach Carolingiſcher art zu Aachen crönen zu laſſen. Aber der König in Franckreich Carolus Simplex, welcher damals dieſes land beſaß, war ihm daran verhinderlich, und iſt alſo glaublich, daß Conradus weder geſalbet noch gekrönet worden. Noch in dem erſten jahr der regierung Conradi an. 912 den 29 nov. gieng Otto Illuſtris, Hertzog zu Sachſen, mit tode ab; Weil nun Conradus deſſen ſohne Henrico Aucupi, aus beyſorge denſelben gar zu mächtig zu machen, alle väterliche lehen nicht beſtätigen wolte, entſtunden deßwegen groſſe unruhen. Denn die Sachſen ergriffen die waffen wider Conradum, hetzten auch die beyden brüder Erchangerum und Bertholdum, welche von den alten Rectores Sueviæ ſive Alemanniæ ingleichen Primates und Cameræ Nuncii genennet werden, und bereits unter dem Kayſer Arnulpho wegen ihrer gewaltthätigkeiten gegen Hattonem Ertz-Biſchoff zu Mayntz und Salomonem Biſchoff zu Coſtnitz verdammet worden, auf, daß ſie nunmehro dergleichen wieder anfiengen, und den Biſchoff Salomonem gefangen nahmen. Arnulphus, Hertzog in Bayern, welcher an. 914 nebſt Erchangero und Bertholdo von Schwaben, die Ungern, ſo in Teutſchland eingefallen waren, mit groſſer tapfferkeit abgetrieben, ließ ſich auch in die rebellion einflechten. Allein Conradus brachte dennoch endlich alle mißvergnügten zur raiſon. Denn obgleich ſein bruder Eberhardus, den er Henrico von Sachſen entgegen geſchickt, bey Ehresberg auf das haupt geſchlagen worden; gieng er doch ſelbſt nach Sachſen, und belägerte Henricum in Grona, brachte es auch ſo weit, daß dieſer ſchon im begriff war, ſich zu bequemen, als Conradus durch liſt eines gewiſſen Thiatmari bewogen ward, abzuziehen. Jedennoch iſt glaublich, daß Henricus ſich nachmals Conrado unterworffen habe. Wider Erchangerum und Bertholdum ließ Conradus an. 916 ein Concilium zu Altheim verſammlen, worauf dieſelbe von den Biſchöffen wegen ihrer rebellion zum tode verdammet wurden, welche ſtraffe auch Conradus exequiren ließ, und Schwaben nach dieſem Burchardo zu lehn gab. Arnulph in Bayern aber retirirte ſich mit weib und kindern nach Ungarn, und wolte lieber bey den Reichs-feinden ſich aufhalten, als Conrado ſich unterwerffen. Conrad gab hierauf Bayern ſeinem bruder Eberhard; und als Arnulph in geſellſchafft der Ungarn wiederum in Bayern einfiel, gieng ihm Conradus entgegen, wurde aber in einer action ſcharff verwundet, und ſtarb nicht lange nach ſeiner zurückkunfft an. 918. Er ſchlug ſelbſt auf ſeinem tod-bette ſeinen todfeind Henricum von Sachſen, mit hindanſetzung ſeines bruders Eberhardi zu ſeinem nachfolger vor. Er war ein kluger und tapfferer Herr, der ſich mit der Geiſtlichkeit wohl vertragen konte, und inſonderheit Hattonem Ertz-Biſchoff zu Mayntz, und Salomonem Biſchoff zu Coſtnitz ſehr liebte, auch dadurch den mißvergnügten Hertzogen und Grafen den größten widerſtand that, darbey aber dennoch ſeinen rechten in geiſtlichen ſachen nichts vergab, wie er denn Biſchöffe eingeſetzet, beſtätiget, und Abteyen vergeben hat. Er ward zu Weilburg beygeſetzt, hernach aber nach Fulda gebracht, und daſelbſt begrabtn. Seine gemahlin war nicht Placidia, eine tochter Ludovici Infantis, wie Nangius vorgiebt; denn Ludovicus hat gar keine gemahlin noch kind gehabt; (ſiehe LUDOVICUS IV Infans, Kayſer) ſondern Cunigunda, Hertzogs Leopoldi in Bayern wittwe, mit welcher er aber keine kinder gezeuget. *Conradus Vrſpergenſis. Otto Friſingenſis* l. 6. *Wittechindus* Corbeienſis annal. l. 1. *Hermannus Contractus. Supplement. Rheginonis. Chronicon montis S. Galli* ad an. 911. *Ditmarus Merſeburg.* l. 1. *Hepidanus* ad an. 913. ſeq. *Luitprandus* l. 2. *Sigebert* ad h. a. *Chronicon Laurichemenſe. Acta concilii Altheimenſ.* apud *Goldaſtum* t. 3. conſtitut. Imp. *Broweri* antiqu. Fuldenſes l. 4. & Trevirenſ. l. 9. *Pufendorf* in Monzambano cap. 3. *Ludewig & Gundling* diſſ. ſingular. de Conrado I. *Coccejus*, *Struvius &c.* in jur. publ.

CONRADUS II, Salicus zugenannt, war ein ſohn Henrici, ein enckel Ottonis Hertzogs von Francken, und ur-enckel Conradi Sapientis Hertzogs von Lothringen, welcher Ottonis M. tochter Luitgardam zur ehe gehabt hatte. Und alſo ſtammet Conradus Salicus nicht von Ottonis M. ſohn Ludolfo, wie die meiſten ſonſt geglaubt, ſondern von deſſen tochter Luitgarda her. Er war eigentlich Hertzog in Francken, und weil er mit Henrici II gemahlin S. Cunigunda nahe verwandt war, recommandirte ihn derſelbe an. 1024 auf ſeinem tod-bette zum Kayſer. Doch war der thron 8 wochen ledig, und die Sachſen waren ſeiner wahl am meiſten zuwider, unter dem vorwande, daß die Kayſerliche würde von Henrico Aucupe an ihrem hauſe erblich wäre, gleichwie ſie vorhin bey Caroli M. geſchlechte geweſen. Nichts deſtoweniger als nachmals ein ordentlicher wahltag zwiſchen Mayntz und Worms angeſetzt wurde, behielt Conradus die oberhand, und bequemten ſich auch Pilgrinus der Ertz-Biſchoff von Cölln nebſt Friderico dem Hertzoge von Lothringen und den übrigen, die ihm zuwider waren, als ſein ſtieffſohn Erneſtus, Hertzog von Schwaben, und ſein vetter Cuno, Hertzog von Francken. Worauf Conradus den 8 ſept. zu Mayntz, und ſeine gemahlin Giſela den 28 ſept. zu Aachen gecrönet wurde. In Italien hatte der Kayſer im anfange gleichfals unterſchiedene verdrießlichkeiten, indem die Italiäner ſich von dem Teutſchen Reiche loß machen, und ehe Conradus nach Rom kommen konte, die Kayſerliche krone zu empfangen, ſelbige einem andern zuwenden wolten. Wannenhero ſie zu Roberto dem Könige in Franckreich ſchickten, ihm für ſeinen ſohn Hugo das Königreich von Italien anbieten zu laſſen; und als dieſer ſich deſſen weigerte, machten ſie ſich an den Hertzog von Aquitanien, Wilhelmum IV, welcher aber ihrer vorſchläge und bedingungen lachte, ſo, daß endlich Conradus, nachdem er an. 1026 nach vorheriger deſignation ſeines ſohns Henrici zum Könige, nach Italien gekommen, und einige widerſpenſtige mit gewalt zum gehorſam gebracht, an. 1027 von dem Pabſte Johanne XIX gekrönet wurde. Er gieng hierauf in Apulien, und beveſtigte ſeine herrſchafft daſelbſt, nachdem ſich die vornehmſten ſtädte theils mit guten theils mit böſen worten zum gehorſam bringen laſſen. Mittlerweile erregten die obermeldte Herren, ſo Conradi wahl anfänglich ſtreitig gemacht, in Teutſchland unruhe, und zwar hauptſächlich deßwegen, weil Rudolphus, der König in Bungund, ſo keine kinder hatte, den Kayſer zum erben ſeines Reichs einſetzte, da ſie hingegen als deſſelben anverwandte auf dieſe erbſchafft anſpruch machten. Allein Conradus kam ihnen zeitlich auf den halß, zerſtreuete die mißvergnügten, ſetzte Erneſtum, den Hertzog in Schwaben, nach Gibichenſtein gefangen, und gab Conrado von Francken das Hertzogthum Cärnthen. Im folgenden jahr 1028 ließ der Kayſer ſeinen ſohn Henricum, der eilff jahr alt war, als König in Teutſchland zu Aachen crönen. An. 1030 verfiel er in einen krieg mit dem Könige in Ungarn Stephano, welcher wegen ſeiner gemahlin auf Bayern einen anſpruch machte, welches land Conradus ſeinem ſohn Henrico gegeben hatte. Es ward aber bald wieder friede, und Henricus behielt Bayern. Hierauf hatte er an. 1032 mit dem Hertzoge der Wenden in Polen Micislao oder Miſicone zu thun, welcher ſeinen bruder Ottonem von der erbſchafft ausſchloſſe, ſich gantz Polen und des Königlichen tituls davon anmaßte. Conradus aber ſtunde Ottoni bey, verjagte Miſiconem, und theilte Polen in 3 theile, davon er jedoch nach Ottonis tode einen theil Miſiconi aus gnaden gab, und in Schleſien Marggrafen ſetzte. Als in eben dieſem jahr 1032 der letzte Burgundiſche König Rudolphus der faule mit tode abgieng; ſo nahm Conradus wegen der von demſelben an Henricum II, uñ an ihn beſchehenen ſchenckung und teſtaments-verordnung nach vorhergegangener gutwilligen wahl der unterthanen dieſes Reich in beſitz, und ließ ſich zu Peterlingen an. 1033 zum Könige von Burgund crönen. Zwar prætendirte Eudo, Graf von Champagne, Berthæ, des gedachten Rudolphi älteſten ſchweſter ſohn, einen theil von der erbſchafft, und ergriff die waffen wider den Kayſer, wurde aber geſchlagen, und letztlich in der ſchlacht unweit Bar-le-Duc getödtet, worauf Burgund mit dem Römiſchen Reiche veſt verknüpffet wurde. Nach dieſem im jahr 1036 gieng der Kayſer in Italien wider Pandulfum, den Fürſten von Capua, welcher bey ſeiner ankunfft die flucht ergriff. In dieſe rebellion war Heribert, der Ertz-Biſchoff von Mayland, nebſt andern Biſchöffen mit verwickelt, welche doch im anfange der regierung eine ſonderbare neigung zu dieſem Kayſer bezeuget hatten. Conradus aber jagte dieſe Biſchöffe ins elend, bezwang auch alle widerſpenſtige ſtädte in Italien, und brachte ſie zum gehorſam, auſſer Mayland. Er gab auch den Italiänern unterſchiedliche lehn-geſetze, davon einige noch in den conſuetudinibus feudalibus Longob. übrig ſind. Auf der rückreiſe ließ er ſeinen ſohn Henricum an. 1038 zum Könige in Burgund crönen. Nicht lange nach ſeiner ankunfft in Teutſchland, fiel er zu Utrecht in eine unvermuthete kranckheit, und ſtarb den 4 jun. an. 1039, nachdem er 14 jahr und 10 monate regieret hatte. Seine gemahlin war Giſela, eine tochter Hermanni, Hertzogs in Schwaben, und der Gerbergæ, einer ſchweſter des Burgundiſchen Königs Rudolphi, welche anfänglich Erneſtum, Hertzog von Schwaben, zum gemahl gehabt, und letztlich dieſen Conradum geheyrathet. Mit dieſer hat er nebſt einigen töchtern Henricum gezeuget, der ihm in der Kayſerlichen würde gefolget. Sonſt iſt noch von Conrado II zu mercken, daß er die Marggrafſchafft Schleßwig an Canutum II, König in Dänemarck, in anſehung der heyrath ſeines ſohns Henrici mit deſſen tochter, abgetreten, ſo dann Ober- und Nieder-Lothringen unter Gozzelone vereinigen laſſen, welches beyde groſſe ſtaats-fehler geweſen; und endlich, daß die beruffene conſtitution de expeditione Romana, oder vom Römer-zug, die einige Carolo Craſſo zugeſchrieben, von ihm herkomme. *Chron. Reg. Franc.* ap. *Lambec.* de bibl. Vindob. l. 2. c. 5. p. 394. *Guillimannus* de orig. & ſtemmat. Conradi Salici. *Vita Meinwerci* §. 93. p. 557. *Sigebert.* ad an. 1024. *Otto Friſing.* l. 6. c. 27. *Wippo* vit. Conradi Sal. *Chron. Hildesh. & Herm. Contr.* ad an. 1024. ſeq. *Rudolph. Glaber.* l. 3. c. 9. *Fulberti* epiſt. 15. 57-60. *Ademar.* ad an. 1025. *Hepidan.* d. a. *Chron. Sax.* ad an. 1027. *Lamb. Schafnab.* ad an. 1030. *Aventin* annal. Boic. l. 5. *Hahnius* de regia ac Cæſarea Chuonradi II electione & coronatione. Idem de genuino & Salico ejus ortu. *Schurtzfleiſchii* diſſ. de Conrado ejusque diplom. de expedit. Romana. *Gundling.* diſſ. de Conrado Salico. *Neue Bibliothec* part. 32. p. 129.

CONRADUS III, welcher in einigen diplomatibus auch der II genennet wird, weil er unter den Teutſchen Königen der dritte, und unter den Römiſchen Königen der andere geweſen, war der andere ſohn Friderici von Hohenſtaufen, Hertzogs in Schwaben, und Agnetæ, einer ſchweſter des Kayſers Henrici V. Er ward um das jahr 1090 gebohren, und muſte zwar nach des vaters tode das Hertzogthum Schwaben ſeinem älteſten bruder Friderico überlaſſen: nach dem tode des Kayſers Henrici V aber an. 1125 nahm er auf anſtifften ermeldten bruders den Kayſerlichen titul wider Lotharium II an, gieng auch nach Italien, und ließ ſich zu Mayland von dem Ertz-Biſchoff daſelbſt crönen, ward aber von dem Pabſt in bann gethan, und nach langem vergeblichen widerſtreben endlich genöthiget, an. 1135 ſich nebſt ſeinem bruder Lothario zu unterwerffen. (ſiehe LOTHARIUS II, Kayſer.) Als Lotharius zwey jahr hernach an. 1137 ſtarb, ward er durch beyhülffe des Päbſtlichen Nuntii Theoduini, welchem er einen creutz-zug vorzunehmen verſprochen, den 22 febr. an. 1138 zu Coblentz zum Kayſer erwehlet, und bald darauf den 13 mertz von ermeldtem Nuntio zu Aachen gecrönet, weil der Ertz-Biſchoff zu Cöln damahls das pallium noch nicht erlanget hatte. Der Hertzog von Sachſen und Bayern, Henricus Superbus, ein ſchwieger-ſohn Lotharii II, welcher die Reichs-inſignia von ſeinem ſchwieger-vater bey ſich hatte und nach der Kayſerlichen würde ſtrebte, proteſtirte zwar ſehr darwider, weil Conradus den zu Mayntz angeſtellten wahl-tag nicht erwartet, ſondern zu Coblentz heimlich, ohne einwilligung aller Stände und vornemlich ſeiner perſon, ſich wählen laſſen. Er wolte auch die Reichs-inſignia nicht heraus geben, und ob gleich auf dem Reichstage zu Bamberg ſich die Bayriſche und Sächſiſche Stände, auch die wittwe Lotharii II Conrado unterwarffen, erſchien er doch allein nicht, ſchickte aber dem Kayſer die inſignien nach Regenſpurg. Conradus citirte ihn hierauf nach Augſpurg, als aber Henricus mit einer armee dahin gieng, ließ er ihn als einen rebellen in einer verſammlung zu Würtzburg in die acht erklären, und gab Sachſen Alberto Urſo aus dem hauſe Aſcanien, Bayern aber Leopoldo, Marggrafen von Oeſterreich. Hierdurch aber entſtund ein ſchwerer krieg. Albertus muſte Sachſen mit gewalt wegnehmen, und obgleich Henricus ſolches bald wieder eroberte, bemächtigte ſich doch indeſſen Leopoldus des landes Bayern. Henricus fiel hierauf in Thüringen ein, und wolte den Kayſer ſelbſt angreiffen, ſtarb aber unvermuthet an. 1139. Doch war der krieg hierdurch noch nicht geendiget; ſintemahl ſich Welfus, Henrici bruder, ſeines brudern ſohn Henrici Junioris oder des löwen annahm, Leopoldum von Oeſterreich von der belagerung der ſtadt Phaley abtrieb, und mit groſſer macht den krieg wider Conradum anfieng, darinnen ihm Rogerius, König von Sicilien, der zu dieſer zeit in Italien nach ſeinem belieben hauſete, mit gelde beyſprang. Da es aber an. 1140 zu einem haupt-treffen bey Winsberg kam, zog Welfus den kürtzern. In dieſer ſchlacht ſollen die berühmten namen der Guelfen und Gibellinen, wie einige vorgeben, aufgekommen ſeyn, welches aber von andern in zweifel gezogen wird. (ſiehe GIBELLINI.) Desgleichen erzehlen auch einige, daß Conradus in der damahligen belagerung von Weinſperg, den weibern erlaubt, daß ſie abziehen, und was ſie auf dem rücken tragen könten, mitnehmen möchten, da denn die weiber ihre männer auf den rücken genommen, welches Conrado ſo wohl gefallen, daß er ihnen allen pardon ertheilt. Es iſt aber eine fabel. Endlich wurde der gantze ſtreit ſo verglichen, daß Henricus Leo auf einem Reichs-tage zu Franckfurt an. 1142 das Hertzogthum Sachſen wieder bekam, ſeine mutter Gertrudis aber heyrathete Henricum, Marggrafen von Oeſterreich, des inzwiſchen verſtorbenen Leopoldi bruder, wodurch Bayern unter beſſerem ſchein des rechts bey demſelben verblieb; wiewohl Welfus damit nicht recht zufrieden war. Da dieſes in Teutſchland geſchahe, gieng es in Italien ſehr übel zu, indem unterſchiedene ſtädte und Rom ſelbſt ſich, von der herrſchafft der Päbſte frey zu machen ſuchten, worzu ſie der bekannte Arnoldus von Brixen mit anſtifftete, ſo, daß kaum der H. Bernhardus und Pabſt Eugenius III ſie im jahr 1146 wieder zum gehorſam bringen konten. (ſiehe EUGENIUS III.) Dennoch wolten die Päbſte auch nicht haben, daß der Kayſer in Italien kommen ſolte, ſondern ihn um ſo vielmehr davon abzuhalten, beredte man Conradum nebſt dem Könige in Franckreich Ludovico VII, einen zug in das gelobte land zu thun, welchen zu befördern der H. Bernhardus ſich äuſſerſt angelegen ſeyn ließ. Conradus hielt deßwegen an. 1147 einen Reichs-tag zu Franckfurt, auf welchem er Henrico Leoni Bayern wieder zu geben verſprach, und dagegen von den Ständen erhielte, daß ſein ſohn Heinrich zu ſeinem nachfolger beſtimmet, und zu Aachen gecrönet ward. Hierauf traten Conradus und Ludovicus an. 1147 mit einer armee von 200000 mann den zug an, wurden aber gleich anfangs von den Griechen ſo verrätheriſch tractiret, daß ſie zu lande nicht dahin kommen konten, ſondern an. 1148 zu waſſer dahin giengen. Sie belagerten zwar noch in ſelbigem jahre die ſtadt Damaſcus, muſten aber unverrichteter ſachen wieder abziehen, und Conradus kam nach erlittener groſſen einbuſſe ohne einigen vortheil wieder zurücke nach Teutſchland. (ſiehe Creutzfahrten.) Er wolte hierauf einen zug nach Italien thun, die Kayſerliche crone zu empfahen, und Rogerium den König von Sicilien zu paaren zu treiben, ſtarb aber plötzlich zu Bamberg den 15 febr. an. 1152 im 14 jahre ſeiner regierung. Seine gemahlin war Gertraude, Beringers, Grafen von Sultzbach, tochter, mit welcher er gezeugt eine tochter, namens Judith, die an Ludovicum den eiſernen, Landgrafen von Thüringen, verheyrathet worden; und 2 ſöhne, Henricum, welcher an. 1147, da Conradus nach dem gelobten lande ziehen wolte, zum Mit-Regenten erwehlet wurde, aber an. 1150 noch vor dem vater ohne kinder ſtarb, und Fridericum, Hertzog von Rotenburg, welcher zur zeit, da der vater ſtarb, nur ein kind war; daher auch Conradus auf dem tod-bette nicht ihn, ſondern ſeines bruders ſohn, Fridericum den rothbart, zum nachfolger vorſchlug. *Otto Friſing.* de geſt. Frid. I. l. 1. c. 10. p. 413. & chronic. l. 7. c. 22. 23. *Helmoldus* chron. Slavor. l. 1. c. 54. *Hedanus* de reb. Ultraject. *Wilhelmus Tyr.* hiſt. bell. ſacr. l. 16. autor hiſt. Landgraviat. Thuring. c. 19. *Trithemius* chron. Hirſaug. *Pagi* critica Baronii t. 4. ad an. 1139. *Godofr. Viterb.* ad an. 1139. *Dodechin. Albert. Stad.* ad an. 1138. *Robert. de Monte* ad an. 1137. *Chron. Weingart.* de Guelfis Princip. c. 13. p. 789. *Leibnit.* in not. ad chron. Weingart. p. 789. *Treskow* diſſert. de Conrad. III. §. 7. lit. k. p. 28. *Pfeffinger* in not. ad Vitriar. J. P. l. 1. tit. 5. p. 570.

CONRADUS IV, ein ſohn des Kayſers Friderici II und der Jolante, einer erb-tochter des Königs Johannis von Brienne von Jeruſalem, wurde an ſtatt ſeines ältern bruders Henrici VII, der wegen ſeiner rebellion wider ſeinen vater gefangen geſetzt worden, an. 1236 von gedachtem ſeinem vater zum Römiſchen König zu Wien ernennet, und hierauf von den Ständen zu Regenſpurg und Bayern davor angenommen und gecrönet. Als er an. 1246 dem von dem Pabſt Innocentio IV aufgebrachten Gegen-Kayſer Henrico Raſponi entgegen gieng, ward er geſchlagen; und ein gleiches begegnete ihm mit dem andern Gegen-Kayſer, Wilhelmo von Holland, an. 1250. Nach ſeines vaters tode war er in Teutſchland, weil aber ſein natürlicher bruder Manfredus nebſt dem Pabſt indeſſen in Neapel und Sicilien unruhe anſtiffteten, gieng er dahin, und brachte alles bald in ſeine gewalt. Indem aber inzwiſchen der Pabſt Wilhelmum von Holland in Teutſchland empor zu bringen ſich bemühete, kehrte er wieder dahin zurück, und nachdem er ſeinen Printzen dem Hertzog von Bayern hinterlaſſen, gieng er wieder nach Italien, weil der Pabſt ihn in bann gethan, und ihm Neapel und Sicilien wegzunehmen auf dem wege war, ihn auch beſchuldigt hatte, daß er ſeinen bruder Henricum in dem gefängniß umgebracht. Da er aber an dem war, ſich nachdrücklich zu rächen, ſtarb er den 22 may an. 1254, und zwar an gifft, ſo ihm Manfredus beybringen laſſen. Seine gemahlin war Eliſabeth, eine tochter Ottonis, Pfaltzgrafen am Rhein und Hertzogs in Bayern, welche ihm den bekannten Conradinum gebohren. *Chron. Auguſt.* ap. Freher. *Fragm. hiſt.* ap. Urſtiſ. ad an. 1237. p. 91. ſq. *Godefr. Colon.* ad d. a. p. 301. ſeq. *Annal. Colmar.* ap. Urſtiſ. ad d. a. p. 6. *Magn. Chron. Belg.* *Alb. Stad.* ad an. 1246. *Matth. Pariſ.* *Mon. Pad.* chron. l. 1. & 2. *Leibnit.* prodr. cod. dipl. l. 5. §. 11.

CONRADUS, der friedfertige zugenamt, war König von Burgundia Transjurana und Arles. Als ſein vater Rudophus II an. 937 mit tode abgieng, war er nur 14 jahr alt, welches dem Kayſer Ottoni I gelegenheit gab, ihn zu ſich an ſeinen hof zu beruffen, unter dem vorwande, daß er ſein vormund werden wolte; allein, da er ihn daſelbſt hatte, war er im pallaſt wie gefangen. Doch dieſe gefangenſchafft gereichte zu Conradi groſſem ruhme und vortheil; denn auſſer dem, daß er bey einem ſo berühmten Potentaten die kunſt wohl zu regieren gar bequem lernen konte, ſo blieb auch immittelſt ſein land unbeſchädiget, indem ſich niemand an daſſelbige machen durffte, aus furcht, in des Kayſers ungnade zu fallen. An. 951, als Otto in Italien gegangen, trat Conradus die regierung ſelbſt an, doch ſo, daß er ſein land als ein lehn von dem Kayſer Ottone beſaß, welcher in Italien ſeine ſchweſter Adelheid von des Berengarii nachſtellen befreyete, und ſie hernach heyrathete. Der anfang ſeiner regierung wurde von den Hunnen beunruhiget, welche in ſeine landſchafften ausſtreifften; desgleichen durch die Saracenen von Fraſſineto, welche die gantze Provence und das Nieder-Dauphiné plünderten. Er war aber ſo glücklich, daß er beyde feinde überwältigte; worauf er ſeine übrige regierung im frieden zubrachte. Man hielt ihn für einen der tugendhafftigſten Fürſten ſeiner zeit, und nachdem er eine lange und glückſelige regierung geführet, geſegnete er an. 994 den 19 octob. wie man glaubt, dieſes zeitliche. Um das jahr 955 hatte er ſich mit Mathilden, des Königs Ludovici IV Ultramarini in Franckreich tochter, vermählet, welche ihm die ſtadt und Grafſchafft Lyon zugebracht. Er hat mit ihr gezeuget Conradum, welcher jung geſtorben; Rudolphum III, zugenannt den faulen, der ihm ſuccediret; Bertham, die andere gemahlin Eudonis I, Grafen von Blois und Chartres, und nachmahls Roberti, Königs in Franckreich, der ſie aber unter dem vorwande, daß er ein kind aus ihrer erſten ehe aus der tauffe gehoben, wieder von ſich geſtoſſen; und Gerbergam, eine gemahlin Hermanni, Hertzogs von Schwaben, und der Giſela, die an den Kayſer Conradum II Salicum vermählet worden. Andere legen dem Conrado Pacifico noch zwey töchter bey, Giſelam und Mathilden, und halten dafür, daß er zu ſeiner erſten gemahlin gehabt Adelheiden oder Adelaniam, welche ſchon damahls Burchardi, Ertz-Biſchoffs zu Vienne, mutter geweſen. *Hermann. Contract.* *Otto Friſing.* *Conrad. Urſperg.* in chr. *Laitprand.* hiſt. lib. 5. & 6. *du Cheſne* hiſt. de Bourg. l. 2. *Rudolph. Glaber.* hiſt. l. 1. *Ruſi* hiſt. des Comt. de Prov. *Chorier* hiſt. de Dauph. &c.

CONRADUS, Marggraf von Montferrat, und Herr zu Tyrus, wurde zur zeit der creutz-züge im orient wegen der ſonderbaren tapfferkeit und klugheit, die er im kriege an. 1191 wider die Saracenen bewieß, ſehr hoch gehalten. Er vermählte ſich mit Iſabella, Balduini IV, Königs von Jeruſalem, tochter, welche ſich ihm zu gefallen von ihrem gemahl Anfredo von Thoron ſcheidete, und nach Sibyllæ ihrer älteſten ſchweſter tode, welche an Guidonem von Luſignan verheyrathet geweſen, den titul einer Königin von Jeruſalem annahm, und ihren ſchwager, gedachten Guidonem, von dieſer würde zu verſtoſſen ſuchte. Die ſache ward zwiſchen Guidone und Conrado lange geſtritten, endlich aber ſo beygelegt, daß Guido, ſo lang er lebte, König bleiben, Conradus auch demſelbigen wegen Tyrus huldigen, und nach ſeinem tode in dem Königreiche ſuccediren ſolte. Aber Guido überlebte Conradum, als welcher an. 1192 von den Bedouins, ſo eine ſehr ſchlimme art Araber und groſſen theils meuchel-mörder waren, umgebracht wurde. Etliche beſchuldigen den König in Engelland Richard, daß er an ſeinem tode mit theil gehabt habe, weil Conradus ſeine ſchweſter nicht heyrathen wollen; andere aber ſchreiben die meiſte urſache Anfredo von Thoron zu, welcher faſt von ſinnen gekommen, daß Iſabella ihm Conradum vorgezogen. Inzwiſchen vermählte ſich Iſabella nach Conradi tode an Henricum, Grafen von Champagne, der durch ſie König von Jeruſalem wurde. Ubrigens hat Conradus von dieſer gemahlin eine tochter gezeuget, die auch Iſabella hieß, und einige zeit hernach den titul des Königreichs von Jeruſalem auf ihren gemahl, den Grafen von Brienne, Johannem, brachte, welcher ſonſt König von Acre hieß, und auch Adminiſtrator des Kayſerthums von Conſtantinopel war. *Sanut.* l. 3. *Wilhelm. Tyrius.* *Baron.* *Daniel* hiſt. de France tom. 1. col. 1309. ſeq.

CONRADUS, ein ſohn des Kayſers Henrici IV und der Berthæ, Marggraf Ottonis in Italien tochter, war an. 1074 gebohren, und wurde von ſeinem vater zum Statthalter in Italien beſtellt. Er lehnte ſich aber auf anſtifften des Pabſts Urbani II wider denſelben auf, nachdem er Jolantam, Rogerii des Grafen von Sicilien tochter, geheyrathet, und ließ ſich von Anſelmo, dem Biſchoffe zu Mayland, zum Könige von Italien crönen. Derowegen ihn ſein vater auf dem zu Cöln an. 1099 angeſtellten Reichs-tage enterbet. Er ſtarb aber bald hernach an. 1101 noch vor dem vater im 9ten jahre ſeines abfalls. Im übrigen war er ein Printz von groſſer tapfferkeit und klugheit. *Sigebertus.* *Hermann. Contractus.* *Abbas Urſperg.* *Marianus Scotus* &c.

Ertz-Biſchöffe und Churfürſten zu Maynz.

CONRADUS I, war ein Graf von Wittelsbach, ein bruder Pfaltzgraf Ottonis, welcher den Kayſer Philippum umgebracht, und ein naher anverwandter des Kayſers Friderici I, von welchem er zum Ertz-Biſchoff zu Mayntz gemacht wurde, wider Rudolphum, Hertzog von Zähringen, welchen das volck zu Mayntz erwehlet hatte, und der bald auf der reiſe nach Rom geſtorben, wie auch wider Chriſtianum von Buche, welchen der Landgraf von Heſſen und die ſtadt zum Ertz-Biſchoff eingedrungen, den aber der Kayſer Fridericus, als er von Mayland zurücke kam, verjagte. Allein Conradus beſaß auch kaum 2 jahr dieſe ehre, da er von dem Kayſer gleichfals vertrieben wurde, weil er den Cardinal Octavium, der ſich Victor nennete, nicht für einen Pabſt erkennen wolte. Derohalben retirirte er ſich nach Rom zu dem Pabſt Alexandro, deſſentwegen er in dieſe verfolgung gerathen, und wurde, nach Bruſchii bericht, von ihm zum Biſchoff von Sabina, wie Bucellinus und andere aber wollen, zum Ertz-Biſchoff von Saltzburg und Cardinal gemacht. Hierauf ſtund Chriſtianus von Buche der kirche zu Mayntz 13 jahr vor. Als er hierauf geſtorben, kam Conradus aus Italien, ward wieder angenommen, und regierte dieſes Ertzbißthum 17 jahr. Mittlerweile that er nebſt andern Teutſchen Fürſten und Biſchöffen einen zug in das gelobte land, und crönte auf dieſer reiſe, auf befehl des Kayſers Henrici VI, Leonem den König von Armenien. Endlich wurde er von dem Kayſer wider die Hungarn geſchickt, die brüder des Königs wieder zu verſöhnen; als er aber auf der rückreiſe war, ſtarb er, nach Bruſchii meynung, den 28 oct. an. 1205. Wiewohl andere behaupten, daß er bereits an. 1200 oder 1202 dieſes zeitliche geſegnet, indem der Pabſt Innocentius in den an. 1202 geſchriebenen briefen ſeiner als eines todten gedencket. *Conrad. Urſperg.* in chron. *Bruſchius* de Epiſcopis Germ. *Serarius* Moguntiac. l. 5. p. 821. & 826. ſeq. *Ughel.* Italia. *Baronius.* *Caniſius* &c.

CONRADUS II, ein gebohrner Graf von Weinſperg, hat von an. 1388 biß 1395 regieret. Er hat einmahls 60 räuberiſche bürger in einen kalckofen werffen, und 30 Waldenſer auf einmahl zu Bingen verbrennen laſſen. *Leben der Ertz-Biſchöffe und Churfürſten zu Mayntz.*

CONRADUS III, ein Rhein-Grafe von geburt, wurde an. 1419 erwehlet. Er hat das ſtädtlein Steinheim nebſt 14 dörffern von den Freyherren von Epſtein zu dem Ertz-Stifft gekaufft; mit Ludewigen Landgrafen in Heſſen aber einen unglücklichen krieg geführet. Da Kayſer Sigismundus wider die Hußiten gezogen, iſt er Kayſerlicher Statthalter im Reiche geweſen, und an. 1434 verſtorben. *Bucel.* Germ. S. P. I. *Bruſch.* de Epiſc. Mogunt.

Ertz-Biſchöffe und Churfürſten zu Trier.

S. CONRADUS oder CUNO, war Dom-Probſt zu Cöln, und wurde an. 1067 von dem Cölniſchen Ertz-Biſchoffe, Hannone II, und dem Speyeriſchen Biſchoffe, Einhardo, dem Ertzſtiffte Trier zum Ertz-Biſchoff aufgedrungen. Er war aber kaum zu Trier angelanget, ſo erregte ſich, auf anſtifften des Majoris domus, Theodorici, ein allgemeiner aufſtand. Der Biſchoff von Speyer retirirte ſich in die kirche, ward aber von dem altare weggeriſſen, mit ſchlägen hart tractiret, und auf einem alten pferde nach hauſe geſchickt. Conradum hielten die aufrührer 14 tage gefangen, ſtürtzten ihn darauf von einem hohen felſen 3 mahl herunter, und weil ihm dadurch kein leid wiederfuhr, als daß er ſich zuletzt einen arm ausfiel, ſo hieben ihm ihrer drey den kopff mitten von einander. Als einſt der obgedachte Theodoricus die wunder, ſo ſich bey ſeinem grabe in dem kloſter Doleg ereigneten, ſelbſt mit anſehen wolte, ward er durch eine verborgene krafft zurück gehalten, daß er das grab nicht finden konte. Hierdurch gieng er in ſich und that eine wallfahrt nach Jeruſalem, büſſete aber unterweges in einem waſſer das leben ein. *Brow.* annal. Trev. *Bucel.* G. S. P. I.

CONRADUS oder CUNO, ein gebohrner Graf Daun zu Falckenſtein, ward an. 1346 Coadjutor zu Mayntz und an. 1354 Ertz-Biſchoff und Churfürſt zu Trier. Er ſchloß zu anfang ſeiner regierung gewiſſe pacta conventa mit der ſtadt Trier; wie ſich aber dieſe nicht darnach richten wolte, trieb er ſie mit gewalt zu paaren. Die ſtädte Boppart und Ober-Weſel brachte er wieder zu dem Ertzſtiffte, bauete auch das ſchloß Engers neben dem Rhein und hieß es Cunon-Engers. An. 1368 ward er Coadjutor zu Cöln, und als gleich darauf Churfürſt Engelbertus das zeitliche geſegnete, adminiſtrirte er dieſes Ertzſtifft 2 jahr, innerhalb welcher zeit er die gemachten ſchulden abzahlte, und viel verwirrte dinge in ordnung brachte. Als an. 1371 Ertz-Biſchoff Gerlach mit tode abgieng, wurde er an deſſen ſtelle erwehlet, er ſchlug es aber ab, und ſtarb an. 1388. Er hatte eine ſonderliche luſt an der alchymiſterey, weswegen ſeine freunde von ſeinem nachfolger vieles prætendirten, weil ſie feſt glaubten, er würde anſehnliche ſchätze nachgelaſſen haben. *Serarii* rer. Mog. l. 5. p. 850. 856. *Topogr. Archiep. Mog. & Trevir.* p. 39.

Hertzoge in Böhmen, Francken, ꝛc.

CONRADUS I, ein bruder des Königs in Böhmen Wratislai II, der ihn mit ausſchlieſſung ſeines rebelliſchen ſohns Brzetislai zum ſucceſſore ernannte. Er genoß aber dieſe ehre nur 7 monate, indem er ſo gleich in eben demſelben jahr 1093 mit tode abgieng, worauf ihm ermeldter Brzetislaus II folgte. *Hagec.* p. 253. *Stransky* c. 8. p. 356. *Balbin.* epit. l. 3. c. 8. p. 210. miſcell. dec. I. l. 7. ſ. I. c. 23. p. 82.

CONRADUS II, ein ſohn Henrici von Znoym, und enckel des Böhmiſchen Königs Uladislai II, empörte ſich wider ſeinen vetter den Hertzog Fridericum, ward aber 2 mahl von demſelben aus dem felde geſchlagen, und nachdem er ſich zuletzt mit ihm verſöhnet, ſuccedirte er nach deſſen tode an. 1190 mit aller Stände zufriedenheit, als bey welchen er ſich durch ſeine kurtz vorher im gelobten land erwieſene tapfferkeit in gutes anſehen geſetzet. Er genoß aber der ehre nicht lange. Denn als er den Kayſer Henricum VI nach Italien begleitete, ſtarb er an der peſt, in der belagerung von Neapel, noch in eben dieſem jahre 1190. Sein nachfolger war Wenceslaus I. *Hagec.* p. 373. *Stransky* c. 8. p. 367. *Balbin.* epit. l. 3. c. 12. miſcell. dec. I. l. 7. ſect. I. c. 27.

CONRADUS I, ein Hertzog, oder wie er insgemein genennet wird, Graf in Francken, Wetterau, ꝛc. bekam an. 892 nach Poppone das Hertzogthum Thüringen, welches er aber bald wieder aufgegeben. Als an. 902 zwiſchen dem Grafen Albrecht von Bamberg und dem Biſchoffe Rudolph zu Würtzburg, des Conradi bruder, ein hefftiger krieg entſtand, darinnen der Graf Albrecht die oberhand behielt, und darauf ſo mächtig und hochmüthig wurde, daß er allen benachbarten groſſen ſchaden zufügte, nahm ſich endlich dieſer Conrad der Sachſen an, und wolte den Graf Albrecht zu paaren treiben. Dieſer aber überfiel Conraden mit liſt, brachte denſelbigen den 27 febr. an. 905 bey Fritzlar um, und verheerte ſein land. Einige melden, es ſey die urſache des kriegs unter andern geweſen, daß des Graf Albrechts bruder vorhero von Conrado umgebracht worden. Er ſoll 2 ſöhne hinterlaſſen haben, Eberhardum und Conradum, unter welchen dieſer, nach dem Ludovico Infante die Königliche würde in Teutſchland erhalten, welchem einige noch den dritten hinzu ſetzen, Graf Wernern, einen vater Conradi des klugen. *Marianus Scotus* ad an. 905. *Sigebert. Gemblac.* ad an. 903. *Chron. Lauriſhamenſe. Regino* ad an. 892. *Lehmanni* Speyer. chron. l. 3. c. 50. *Spangenbergs* Sächſ. chron. *Meibom.* in not. ad Witikind. t. I. ſcript. rer. Germ. p. 674. *Sagittar.* in antiq. Thuring. l. 3. c. 13.

CONRADUS, Hertzog von Lothringen und Francken, war ein ſohn Werneri, Grafen in Francken, und wie es einigen wahrſcheinlich vorkommt, ein bruder Hermanni I, Hertzogs in Schwaben. Das Hertzogthum Lothringen erhielt er nach des Hertzogs Ottonis abſterben an. 943, und weil er dem Kayſer Ottoni I, ſowohl in Teutſchland wider ſeinen anverwandten Eberhardum, und den Hertzog von Lothringen Giſelbertum, als auch in Italien wider Berengarium treue dienſte geleiſtet, gab ihm derſelbe ſeine tochter Luidgarden an. 947 zur gemahlin. Allein hernach ſpann Conradus nicht allein gefährliche anſchläge wider den Kayſer an, ſondern bewog auch deſſelben ſohn Ludolphum, daß er an. 952 mit ihm wider ſeinen leiblichen vater ſich auflehnete; welches der Kayſer ſo übel empfunden, daß, als er im folgenden jahre ſeinen ſohn wieder zu gnaden angenommen, er Conradum um ſein Hertzogthum Lothringen ſtraffte, und ſelbiges ſeinem bruder Brunoni, Ertz-Biſchoff zu Cöln, gab, welchen Conradus deswegen bekriegte, weil er aber unglücklich war, dem Hertzogthum renuncirte, des Kayſers gnade dadurch zu erlangen. Nachmahls begab er ſich zu den Hunnen, und als dieſelben an. 955 auf ſein anſtifften in Teutſchland eingefallen, und biß vor die ſtadt Augſpurg gekommen waren, gieng er von ihnen wieder zu dem Kayſer über, bat um gnade, und wünſchte ſich, daß er zur ſtraffe ſeiner untreue in dieſem kriege umkommen möchte, welches auch geſchehen; indem er, als er ein wenig friſche lufft zu ſchöpffen den helm abgelegt, von einem pfeile dergeſtalt verwundet worden, daß er daran geſtorben an. 955. *Sigebert. Gemblacenſ.* ad an. 952. ſeq. *Regino* ad an. 947. 953. ſeq. *Albert. Stadenſ.* ad an. 950. *Lamb. Schaffnab.* ad an. 955. *Otto Friſing.* l. 6. chron. c. 20. *Krantz.* in Sax. l. 4. c. 5. & 6. *Flodoard. Sigon. Baron. &c.*

CONRADUS, Hertzog zu Zäringen, war ein ſohn Bertholdi II, und folgte ſeinem bruder Bertholdo III, welcher an. 1122, da er dem Grafen Hugoni von Dachsburg zu hülffe zog, bey Molsheim erſchlagen wurde. Der Kayſer machte ihn zum Regierer von Burgundien, weswegen er auch von etlichen ein König von Arelat genennet wird, und hatte er deswegen mit dem Grafen Rainaldo, der ſich deſſen anmaſſen wolte, viel zu thun. Er widerſetzte ſich auch nachmahls dem Kayſer Conrado III, der ihn aber zum gehorſam brachte, indem er ihm Zäringen und Teck hinweg nahm. Er ſtarb an. 1152, und hinterließ von ſeiner gemahlin Clementia, einer Gräfin von Lützelburg und Namur, unterſchiedene kinder, unter welchen merckwürdig ſind Rudolphus, Biſchoff von Lüttich, oder wie andere ſagen, Lauſanne, der auch zum Ertz-Biſchoff von Maynt erwehlet wurde, aber dem Pfaltzgrafen Conrado weichen muſte; Bertholdus IV, welcher die Zäringiſche und Albertus, der die Teckiſche linie fortgepflantzet hat. *Otto Friſing.* l. 7. chron. c. ult. *Cruſius* annal. Suev. *Spener.* ſyll.

CONRADUS, welcher den titul als Fürſt von Antiochia führte, war ein ſohn Friderici, eines natürlichen ſohns des Kayſers Friderici II. Als er vernommen, daß ſein vetter Conradinus an. 1266 zu felde gegangen, um Carolum von Anjou aus den Königreichen Neapolis und Sicilien zu treiben; bewog ihn das verlangen, welches er hatte, die Printzen aus dem hauſe Schwaben auf dem throne dieſes Reichs zu ſehen, daß er aus Syrien mit einer groſſen armee in Sicilien kam, und daſelbſt die meiſten ſtädte auf Conradini ſeite brachte. Meſſina, Palermo und Syracuſa waren noch die eintzige örter, welche es mit Carolo hielten. Als nun Carolus Conradinum geſchlagen, ſchickte er eine mächtige armee wider Conradum, trieb ihn mit gewalt in das caſtell S. Orbe, ließ ihn ſo dann der augen berauben, und nachgehends ſtranguliren. Wiewohl hingegen verſchiedene autores vorgeben, daß ihm auf des Pabſts Clementis vorbitte das leben geſchenckt, und eine landſchafft in Sicilien eingeräumet worden. Weil er aber wider Carolum von neuem etwas angeſponnen, ſey er nachgehends von dem Pabſte Martino IV öffters citiret, und endlich zur regierung untüchtig erklärt, auch in den bann gethan worden. *Spondan.* 1218. *Fazel. Bouche &c.*

CONRADUS II, Hertzog in Schleſien zu Glogau, Henrici II Pii dritter ſohn, war an. 1225 gebohren, und wiedmete ſich anfangs dem geiſtlichen ſtande, war auch ſchon zum Biſchoff von Paſſau erwehlt worden, änderte aber hierauf ſeinen ſinn, und begab ſich nach Schleſien, wo er ſeinen älteſten bruder Boleslaum II Calvum, mit dem ſeine unterthanen ohnediß übel zu frieden waren, nöthigte, ihm das Fürſtenthum Croſſen und Glogau abzutreten. Boleslaus machte zwar hierauf einen anſchlag ſeinen bruder gefangen zu nehmen, ward aber ſelbſt von demſelben zur hafft gebracht, auch nicht eher loßgelaſſen, biß der Biſchoff von Breßlau wegen des ihm zugefügten ſchadens befriediget worden. An. 1281 ward Conradus von Hertzog Henrico IV Probo gefangen genommen, aber wieder mit ihm ausgeſöhnt, und an. 1290 im teſtament zum erben des Fürſtenthums Breßlau eingeſetzt, dagegen die unterthanen Hertzog Henricum V von Liegnitz zu ihrem Fürſten annahmen. Conradus bekam zwar denſelben an. 1293 mit liſt gefangen, und nöthigte ihn zu abtretung eines ſtück landes, muſte aber an. 1297 etliche ſtädte wieder heraus geben, um den krieg mit Hertzog Bolcone I zu Schweidnitz, welcher der jungen Breßlauiſchen Printzen vormund war, zu vermeiden. Er ſtarb an. 1298. Er hatte mit ſeiner erſten gemahlin Salome, einer tochter Uladislai, Hertzogs in Groß-Polen, die an. 1271 geſtorben, folgende kinder gezeugt: 1) Conradum mit dem buckel, der Hertzog zu Sagan, und Dom-Probſt zu Breßlau, nicht aber, wie einige vorgeben, Ertz-Biſchoff zu Saltzburg geweſen. Er ſtarb an. 1304. 2) Przemislaum, Hertzog in Schleſien, Herrn von Sprotta, der an. 1290, als er des Hertzogs Henrici IV Probi zu Breßlau armee von Cracau zurück geführt, erſchlagen, und in Lebuß beerdigt worden. 3) Henricum III, Hertzog in Schleſien, erben des Königreichs Polen, von dem ein beſonderer articul handelt. 4) Annam, die an Ludovicum Severum, Churfürſten zur Pfaltz, vermählt geweſen, und an. 1275 geſtorben. 5) Euphemiam, eine gemahlin eines Grafen von Görtz. 6) Hedwigam, Aebtißin zu S. Clara in Breßlau, ſo an. 1317 verſchieden. Conradus ſoll nach ſeiner erſten gemahlin tode ſich mit Brigitta, einer tochter Marggrafens Dieterici von Meiſſen, vermählt haben. Man findet aber von derſelben in den Meißniſchen geſchicht-ſchreibern keine nachricht. Catalogus Ep. Patav. apud *Duellium* in miſcell. *Cromerus. Dlugoſſus. Matth. de Michovia. à Sommersberg* t. I. ſcr. Sileſ. *Henelii* annal. Sileſ. t. 2. *Schannat* vindem. lit. coll. 2.

CONRADUS I, Hertzog in Schleſien zur Oelß, im 14 ſeculo, Henrici III, Hertzogs zu Glogau, und Mechtildæ, einer tochter Alberti Magni, Hertzogs zu Braunſchweig, vierdter ſohn, bekam nebſt ſeinem jüngern bruder Bolcone in theilung der väterlichen lande das Hertzogthum Oelß, und ward ein ſtamm-vater aller Piaſtiſchen Hertzoge zu Oelß. An. 1320 überfiel ihn der Hertzog zu Liegnitz Boleslaus, ein ſohn Henrici V Craſſi mit krieg, jagte ihn von land und leuten, und ließ ihm die einige ſtadt Wohlau übrig, weil ſein groß-vater Hertzog Conrad zu Glogau gedachtem Henrico Craſſo durch ein hartes gefängniß viele ländereyen und eine groſſe ſumme geldes abgedrungen. Wie aber Hertzog Conradus ſich mercken ließ, daß er ſich dem Könige von Böhmen Johanni unterwerffen wolte, muſte Boleslaus das Oelßiſche Fürſtenthum wieder räumen, welches Conradus an. 1329 zu Breßlau zur lehn bekam, auch um das jahr 1345 einen theil von ſeines bruders, des Hertzogs Johannis von Steinau, ländern erbte. Dieſer Hertzog Conradus hat dem König in Böhmen ſowohl in dem vergleich von an. 1335, wegen abtretung des Hertzogthums Schleſien an Böhmen, als auch an. 1345 im kriege wider die Polen gute dienſte gethan, und iſt um das jahr 1365 im hohen alter geſtorben. Seine erſte gemahlin Eliſabetha, eine tochter Henrici VI, des letzten Hertzogs zu Breßlau, die an. 1328 geſtorben, hat ihm Hedwigem, um deren willen der König Johannes an. 1338 das Hertzogthum Oelß zu weiber-lehn gemacht hat, gebohren. Mit der andern Euphemia, einer tochter Uladislai, Hertzogs zur Koſel, hat er ſeinen nachfolger Conradum II gezeugt. *à Sommersberg* ſcript. Sileſ. t. 1. *Cromerus. Dlugoſſus.*

CONRADUS II, Hertzog in Schleſien zur Oelß, ein ſohn Hertzogs Conradi I und Euphemiæ, Hertzogin von Koſel. Nach dem tode ſeiner mutter bruders, Hertzogs Bolconis zur Koſel, nahm er um das jahr 1357 den titul eines Herrn zur Koſel an, und erhielt an. 1367 über dieſe und die väterlichen lande von König Wenceslao in Böhmen die belehnung. Er halff dem König in Polen Uladislao Jagelloni an. 1387 das Heydenthum in Litthauen ausrotten, und an. 1402 den land-frieden zu Breßlau, nebſt andern Schleſiſchen Fürſten aufrichten. An. 1409 ward er als Böhmiſcher Geſandter an den König von Polen Uladislaum geſendet, den frieden zwiſchen den Polen und den Creutz-Herren wieder herzuſtellen. Seine gemahlin hieß Agnes, ihre ankunfft aber iſt unbekannt, und wird von einigen geſchicht-ſchreibern ohne grund vorgegeben, daß er mit Beata, einer tochter Hertzogs Bernhardi zu Schweidnitz vermählt geweſen. Er verließ 4 ſöhne, ſo alle den namen Conradus führten, und von denen Conradus III ihm gefolget, Conradus VI aber Biſchoff zu Breßlau geweſen. Seine eintzige tochter Euphemia war erſt an Churfürſt Albertum III von Sachſen, hernach an Georgium I, Fürſten von Anhalt, vermählt. *à Sommersberg* ſcript. Sileſ. t. 1. *Dlugoſſus. Sinapii* Olsnographia P. 1.

CONRADUS III Albus, Hertzog in Schleſien zur Oelß und Koſel, ein ſohn Conradi II, diente erſt den Creutz-Herren wider die Polen, nahm aber, als er von dieſen letztern an. 1410 gefangen worden, Polniſche dienſte an, und zog mit König Uladislao wider die Preuſſen. Hernach ergriff er der Hußiten parthey, und hauſete in Schleſien ſo übel, daß ihn ſein eigner bruder, der Biſchoff Conradus von Breßlau, gefangen nach Neyſſe bringen laſſen muſte. Ob er nun gleich verſprach künfftig friedlich zu leben, und deßwegen auf freyen fuß geſtellt ward, ſo kam er doch ſeinem verſprechen nicht nach, und ward alſo abermahl in verhafft genommen, auch genöthigt an. 1450 das Hertzogthum ſeinen ſöhnen abzutreten, worauf er an. 1451 zu Breßlau vor kummer ſtarb. Seine gemahlin Dorothea, gebohrne Hertzogin aus Maſuren, gebahr ihm 2 ſöhne und 2 töchter. Conradus VII der älteſte beſaß das Hertzogthum Oelß biß an ſeinen an. 1432 erfolgten tod, ob er es gleich an. 1475 dem König Matthiæ Hunniadi verkauffen müſſen, indem der König Uladislaus es ihm an. 1490 wieder gab. Conradus VIII, Niger genannt, ſtarb an. 1471. Beyde brüder hielten es mit dem König Georgio Podiebrad in Böhmen. Conradi III töchter waren Anna, Hertzogs Henrici X in Groß-Glogau, und Agnes, Graf Caſparis von Schlick gemahlin. *Dlugoſſus. Cromerus. Nachrichten aus MSt.*

Cardinäle und Biſchöffe.

CONRADUS I, ein gebohrner Graf von Abensperg, ward Ertz-Biſchoff zu Saltzburg an. 1106, und zwar an ſtatt Bertholdi, der von dem Kayſer wider den Pabſt vorher war eingeſetzt, nun aber von beyden abgeſetzt worden. Da aber Conradus nachgehends wiederum dem Pabſt wider den Kayſer anhieng, zog dieſer Bertholdum nochmahls hervor, und Conrad muſte 9 jahr im exilio zubringen, biß er endlich, nachdem ſich der Kayſer und der Pabſt mit einander ausgeſöhnet, an. 1123 reſtituiret wurde. Er hat ſonſt in dem Ertz-Bißthum viele merckwürdige ſachen vorgenommen. Denn er war der erſte, der ſich eine von dem kloſter S. Petri abgeſonderte reſidentz erbauet, und ein eigen Dom-capitul aufgerichtet, da ſonſt das kloſter alle wahl-gerechtigkeit hatte. Er machte deßwegen einen vergleich mit dem kloſter, deſſen Abte er noch ein votum überließ, und den Mönchen die præcedentz vor den Canonicis verſtattete. Er hat auch am erſten die vier erb-ämter ſeines hofes aufgerichtet, auch ſehr viele klöſter geſtifftet. Er ſtarb an. 1147. *Mezger.* hiſt. Salisb. l. 4. c. 1. ſeq. & l. 6. p. 1048. ſeq. *Hund.* metrop. Salisb. t. 1. p. 69. *Dückers* Saltzb. chron. p. 106. ſeq. *Staat von Saltzb.* c. 2. per. 2. §. 6. p. 84.

CONRADUS, ein Cardinal und Abt des Ciſtercienſer-ordens, war ein Teutſcher, ein ſohn Eginonis, Grafen von Aurach, oder wie andere wollen, von Fürſtenberg, und der Agnes von Zähringen. Er wurde in der Abtey Villers in Brabant, ein Ciſtercienſer-Münch, und brachte ſich durch ſeine frömmigkeit und gelehrſamkeit in ſolches anſehen, daß er zum Abt erhoben wurde. Man ſagt, ehe er ins kloſter gegangen, ſey er Decanus bey S. Lambert zu Lüttich geweſen, und in verſchiedenen geſchäfften gebraucht worden. An. 1214 wurde er zum Abt von Clairvaux, an. 1217 zum Abt von Citeaux, und an. 1219 von Honorio III zum Cardinal und Biſchoff von Oſtia erwehlet. Zwey jahr hernach ſchickte ihn dieſer Pabſt als Legaten nach Franckreich, daſelbſt er wider die Albigenſer ſich gebrauchen ließ, und an. 1223 dem leichbegängniß des Königs Philippi Auguſti mit beywohnete. Hernach wurde er auch Legate in Teutſchland, woſelbſt er den an Engelberto, Ertz-Biſchoffe zu Cöln, begangenen mord unterſuchte, und gewiſſe ordinationes zur reformation der Geiſtlichkeit publicirte, welche noch in der collectione conciliorum und den annalibus Bzovii enthalten ſind. An. 1227 war er zu Rom, da der Pabſt Honorius III ſtarb, worauf ihm von vielen Cardinälen die Päbſtliche würde angetragen ward, die er ſich aber weigerte anzunehmen. Als Gregorius IX auf den Römiſchen ſtuhl erhoben worden, ſchickte dieſer ihn als Legaten nach Orient, woſelbſt er bald hernach, den letzten ſept. oder 1 oct. ſelbigen 1227 jahres ſtarb. Einige legen ihm einen tractat von den irrthümern der Albigienſer bey. *Henriquez* l. 1. faſc. *Manriquez* in menol. *Jongelin.* in purp. S. Bern. *Cæſarius. Guil. de Puy-Laurens. Rigord. Wion. de Fiſch. Aubery. Sammarth. &c.*

CONRADUS, der 14te Biſchoff zu Bamberg, war ein gebohrner Hertzog aus Schleſien, und wie man nach der zeit-rechnung urtheilen kan, ein ſohn Hertzogs Boleslai I alti, und Adelheidæ, Gräfin von Sultzbach, und ein bruder Hertzogs Henrici I, des bärtigten. Die Bambergiſchen ſcribenten verwechſeln ihn mit Hertzog Conrado I von Glogau, der damals noch nicht gebohren geweſen. Denn die Polniſchen geſchicht-ſchreiber verſichern einhellig, daß des Hertzogs Boleslai I alti ſohn an. 1201 geſtorben, ſo auch mit den Bambergiſchen necrologiis überein kommt, die ſeinen ſterbens-tag auf den 11 martii ſetzen. Er hat nur einen tag regieret. *à Sommersberg* ſcript. Sil. t. 1. *Hofmanni* annal. Bamb. *Dlugoſſus. Cromerus.*

CONRADUS VI, ein ſohn Hertzogs Conradi II zur Oelß, und, Agnetis vierdter ſohn, wiedmete ſich dem geiſtlichen ſtande, und ward, nachdem Hertzog Wenceslaus zu Liegnitz abgedancket, an. 1417 zum dreyſſigſten Biſchoffe von Breßlau erwehlt. Zu ſeiner zeit ereignete ſich der einfall der Hußiten, die an. 1429 Ottmuſaw wegnahmen, welches er doch an. 1435 wieder bekam. Er vermehrte ſein Biſthum mit dem gebiete und der ſtadt Kant, auch an. 1433 mit dem feſten Schloſſe Jeltſch, woſelbſt er an. 1447 ſtarb, nachdem er 30 jahr Biſchoff geweſen, und an. 1446 einen ſynodum gehalten, deſſen ſtatuta in *Martini* ſtatutis Synodalibus Uratiſl. befindlich. *à Sommersberg* ſcript. Sileſ. t. 1. *Hankius* de Sileſ. indigenis erud. c. 27.

S. CONRADUS, ein ſohn Hertzog Heinrichs I, aus dem geſchlechte der Welphen, ward an. 934 Biſchoff zu Coſtnitz. Er hat von ſeinen anſehnlichen gütern daſelbſt die 3 kirchen S. Laurentii, S. Johannis ſo wol des täuffers als des Evangeliſten, und S. Pauli gebauet. Er ſtarb 974 den 26 dec. Hertzog Heinrich der Löwe ſoll in anſehung dieſes ſeines ſtamm-verwandten der kirche zu Coſtnitz vieles geſchencket haben. *Feller* geneal. hiſt. des Braunſchw. Lüneb. hauſes p. 17 ſeq.

CONRADUS, Biſchoff zu Utrecht, war ein Præceptor des Kayſers Henrici IV geweſen, und durch deſſen hülffe an. 1075 nach Wilhelmo de Ponte zum Biſchoffthum gelanget. Er fundirte die ſtiffts-kirche zur lieben frauen, und wurde von einem Frießländer, namens Maſſon, als er meſſe zu leſen gehen wolte, an. 1099 umgebracht, weil er einen anderen werckmeiſter, dieſe kirche zu vollenden, angenommen. Man hat von ihm in Goldaſti apologiis orationem pro Imperatore contra Papam, dictam in conventu Gerſtungenſi an. 1085. Es wird ihm auch ein tractat beygeleget, welcher den titul führet: de unitate eccleſiæ conſervanda, & ſchiſmate, quod fuit inter Henricum IV Imp. & Gregorium VII Pont. Max. welchen aber andere Waltramo, Biſchoff von Naumburg, und noch andere Venerico Vercellenſi zuſchreiben. Es hat denſelbigen Ulrich von Hutten, ein Fränckiſcher von adel, an. 1520 in der bibliothec zu Fulda gefunden, und in demſelbigen jahre mit einer dedication an den Ertz-Hertzog Ferdinandum von Oeſterreich drucken laſſen. Worauf nachgehends denſelben Marquard Freherus ſeiner collectioni ſcriptorum rerum Germanicarum, und Goldaſtus ſeinen apologien mit einverleibet. *Huttenus* in præf. *Gazet.* hiſt. eccl. des Pays-bas. *Andrea* bibl. Belg. *Goldaſtus* in diſſ. de auctoribus apolog. &c. *Sagittarius* introd. ad hiſt. eccl. p. 627.

Gelehrte dieſes namens:

CONRADUS, ein Benedictiner-Mönch, hat vermuthlich im anfang des 10 ſeculi gelebet, indem er ſeine hiſtoriam Francorum biß auf das jahr 929, welches das dritte jahr Heinrici Aucupis, geführet. Das fragmentum dieſer hiſtorie iſt in den collectionibus ſcriptorum rerum Francicarum zu finden. Man muß dieſen Conradum nicht confundiren mit einem andern Conrado, ſo auch ein Benedictiner-Mönch in dem cloſter Brauweiler geweſen, und unter dem Kayſer Henrico IV um das jahr 1070 gelebet hat. Denn dieſer hat das leben des heiligen Wolffhelmi, eines Abts in dem jetztgedachten cloſter Brauweiler, beſchrieben. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2. c. 39. & 46. *Miræus* in auctario. *Surius* ad d. 21. Apr. &c.

CONRADUS von ASTI, ein Piemonteſer von geburt, und General des Dominicaner-ordens, zu welcher ehren-ſtelle er, nachdem er verſchiedene ämter in ſeinem orden verwaltet hatte, an des von Pio II abgeſetzten Martialis Auribelli ſtatt an. 1462 erhoben worden. Er regierte ſeinen orden mit vielem eyfer und groſſer demuth, und ſtellte durch ſeine ſorgfalt in vielen conventen die gute ordnung her, legte aber ſolches ſein amt freywillig nieder, als er ſahe, daß ihm Paulus II, der Pio II gefolgt war, nicht allzu günſtig war, und gieng, da man zu Novara den P. Auribelli zum andern mal erwehlet hatte, in ſeinen convent nach Aſti, wo er an. 1470 am podagra geſtorben. Er hat comment. in jus canon. ſummu. caſ. conſcient. und unterſchiedenes anders geſchrieben, ſo noch nicht gedruckt iſt, und zu Bologna in MSte aufbehalten wird. *Leand. Alberti* de viris ill. ord. Præd. *Seraphin Razzi* vitæ Sanctorum Ord. Præd. Bibl. Prov. Lomb. ord. Præd. p. 75. *Echard.*

CONRADUS aus Bayern, vor deſſen eltern Henricus III, Hertzog von Bayern, wie auch von Spoleto, und eine Sächſiſche Printzeßin, Wulfida, ausgegeben werden, ſoll an dem hofe ſeines vetters, Friderici I, Ertz-Biſchoffs von Cöln, da man ihn auferzogen, die eitelkeiten der welt gar zeitlich erkannt, und in ſeinem 18 jahre von dem heil. Bernhardo die aufnehmung in das kloſter zu Clairvaux, von Innocentio II aber um das jahr 1142 die

Cardinals-würde erlangt haben. An. 1147 ſoll er mit ſeinem anverwandten, dem Kayſer Conrado III, in das gelobte land gezogen, auch darinnen 2 jahr geblieben, und auf dem rückwege nach Rom, zu Bari in Apulien, an. 1149 geſtorben ſeyn. Man legt ihm folgende ſchrifften bey: meditationes in vitam Chriſti; de amore beatæ ſolitudinis; de contemptu mundi; hymnos & ſermones aliquos. Wenig autores gedencken ſeiner, und etliche vermengen ihn theils mit Conrado, Ertz-Biſchoff von Mayntz, theils mit Conrado, Abt von Villars. *Eggs* in purpura docta l. 1. p. 77. ex *Abb. Urſp. Radero* in Bavaria ſancta. *Jongellino* in purp. D. Bernh. *Ughelli Oldin.*

CONRADUS von Eſterback, ein Ciſtercienſer-Mönch, lebte ums jahr 1230, und ſchrieb einen tractat von dem urſprung des Ciſtercienſer-ordens, welchen der P. Tiſſier dem erſten tomo ſeiner bibliotheque des auteurs de l' ordre des Cîteaux einverleibet. *Du Pin* bibl. 13. ſiecle.

CONRADUS von Halberſtadt, ein Dominicaner-Mönch, welcher im 14 ſeculo unter dem Kayſer Carolo IV ſcheinet gelebet zu haben. Er hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, als: de regno Romanorum; ſummam ſtudentium; lecturam in Jobum, ſermones, &c. ſonderlich aber iſt er merckwürdig, weil er zuerſt nach Hugone Cardinali angefangen concordantien über die heil. ſchrifft zu verfertigen. *Sixtus Senenſis* bibl. ſanctæ l. 4. *Trithemius* annal. Hirſaug. *Poſſevin. Alberti* de vir. illuſtr. ord. Prædic. l. 4. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3. c. 11. *Pantaleon* proſop. t. 2. p. 367. *Echard.* t. 2.

CONRADUS von Lichtenau, ſonſt Urſpergenſis genannt, ein berühmter Hiſtoricus, war aus dem vornehmen adelichen geſchlechte der Lichtenauer in Schwaben entſproſſen. Er wurde Probſt in dem cloſter Urſperg, nicht aber Abt, wie ihn einige zu nennen pflegen, angeſehen das gedachte cloſter erſt nach ſeinem tode an. 1249 zu einer Abtey erhoben worden. Daß er ſich aber ſelbſt in ſeinem chronico ad an. 1215 einen Abt genennet, iſt daher geſchehen, weil er bereits anderswo Abt geweſen. Aus ſeinem chronico erhellet ſo viel, daß er einen hofmann abgegeben, und an. 1202 den geiſtlichen ſtand erwehlet. An. 1207 hat er ſich inſonderheit in den Prämonſtratenſer-orden begeben, worauf er an. 1215 Probſt worden, und nachdem er 24 jahr dem cloſter wohl vorgeſtanden, auch ſelbiges nicht allein wieder aufbauen laſſen, als ein theil durchs feuer verzehret worden, ſondern noch darzu es mit einer ſtattlichen bibliothec ausgezieret, iſt er an. 1240 geſtorben. Den gröſten ruhm aber hat er ſich erworben durch das chronicon univerſale, welches unter ſeinem namen heraus iſt, und von Belo dem erſten Aſſyriſchen Könige an biß auf das jahr 1229 ſich erſtreckt. Wiewohl es ausgemacht, daß Conradus nicht dieſes gantze werck verfertiget, ſondern nur continuiret hat; weil z. e. der erſte autor bey dem jahre 1099 gedencket, daß er ſich bey der erſten creutzfahrt im Orient befunden, und dergleichen. Wiewohl auch Conradus nicht der letzte continuator dieſes chronici geweſen; ſondern ein unbekannter autor hat noch etwas darzu geſchrieben, welches hernach mit in des Conradi text eingerücket worden, und Caſpar Hedio hat es biß auf die zeiten Caroli V fortgeführet. Die erſte edition hat auf befehl des Kayſers Maximiliani I, Conradus Peutinger an. 1515 ans tage-licht geſtellet, nachdem er das original in dem kloſter Urſperg entdecket. Worauf es an. 1537 durch Caſparem Hedionem zu Straßburg, und nachmals noch öffter ediret worden. *Trithem. & Bellarm.* de ſcr. eccl. *Continuator annal. Baronii* ad an. 1102. n. 1. *Coccius* an. 1225. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2. c. 57. *Bruſchius* monaſt. Germ. chron. p. 602. *Cruſius* ann. Sueviæ P. 2. l. 9. pag. 337. *Thomaſius* de plagio liter. §. 586 & 587. *Obſerv. Halenſ.* tom. 1. obſ. 20. *Pfeffinger* ad Vitriar. l. 1. t. 15. l. 2. *Bucelin.* Germ. S. l. 2. *Khamm* hierarchia Auguſtana, part. 3. p. 497.

CONRADUS von Mayntz, iſt unter dem namen Conradus Epiſcopus bekannt, und hat in dem 13 ſeculo gelebt. Er hat ein chronicon rerum Moguntinarum von dem jahre 1140 biß 1250 geſchrieben. Einige halten ihn für den Cardinal Conradum, Ertz-Biſchoff zu Mayntz, deſſen vorher gedacht worden. Allein, weil dieſer an. 1200 geſtorben, das chronicon aber biß 1250 gehet, ſo kan es dieſem nicht beygeleget werden. Es ſey denn, daß man ſagen wolle, er habe es nur angefangen, und ein anderer continuiret. Herwagius hat es an. 1535 zu Baſel am erſten zum druck befördert, worauf nachgehends Chriſtianus Urſtiſius und Juſtus Reuberus ſelbiges in ihren collectionibus rerum Germanicarum wieder auflegen laſſen. *Poſſev.* in app. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2. c. 59.

CONRADUS von Marpurg, ein Dominicaner, aus der ſtadt dieſes namens in Ober-Heſſen gebürtig, war Magiſter Theologiæ, dabey Inquiſitor hæreticorum, auch zugleich Beichtvater und Prediger bey der heil. Eliſabeth von Thüringen, einer tochter des Hungariſchen Königs Andreæ, welche an. 1231 geſtorben. Er hat das leben und die wunder dieſer Heiligin beſchrieben, welches er dem Pabſt Gregorio IX dediciret, und in denen Symmictis Allatii zu finden iſt. Sowohl ſeine beredſamkeit auf der cantzel, als ſeine ſchärffe in dem inquiſitions-amt ſind von denen ſcribenten, welche nächſt nach ihm gelebt, angemerckt worden. Er iſt an. 1233 ums leben gebracht worden. *Theodor. Thuring.* in vita S. Eliſ. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2. c. 57. *Cave. Oudin. Schminckius* in diſſ. de Conr. Marb. *Echard* t. 2.

CONRADUS von Mure, Dom-Herr und erſter Dom-ſänger zu Zürch, um das jahr 1273, hat ohne das buch von ſacramenten auch cathedrale Romanum; catalogum Romanorum Pontificum & Imperatorum; paſſionem SS. martyrum Felicis, Regulæ & Exuperantii; fabularium, ſive de diverſis poetarum fabulis; novum Græciſmum; libellum de propriis nominibus fluviorum & montium; laudes Beatæ virginis; cliperium Theutonicorum &c. geſchrieben. Man hält auch dafür, daß die in der Vaticaniſchen bibliothec im MSc. befindliche hiſtorie Caroli M. die in der alten Fränckiſchen ſprache abgefaſſet, und den titul Conradi Presbyteri führet, ſeine arbeit ſey. *Geſner.* in bibl. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2. c. 60. *Hotting.* ſch. Tigur. *le Long* bibl. hiſt.

CONRADUS aus Sachſen, ein Mönch auf dem Peters-berge in Sachſen, 2 meilen von Halle, welcher ſonſt auch der Lauterberg, und lat. mons Serenus genennet wird, hat im 13 ſeculo gelebt, und eine chronick ſeines kloſters von an. 1124 biß 1225 geſchrieben, welche Joachimus Johannes Maderus zu Helmſtädt an. 1665, aber ohne des verfaſſers namen, am erſten in druck heraus gegeben. Er hat auch ein buch de fundatione Lauterbergii, und eines de primis Marchionibus Miſnenſibus geſchrieben. Aus ihm hat ein Mönch im cloſter Alten-Zelle in Meiſſen das Chronicon Vetero-Cellenſe gröſten theils zuſammen getragen, deſſen Fabricius, Albinus, Peckenſtein ꝛc. gedencken. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3. p. 699. *Maderus* in præf. *Cave.*

CONRADUS von Scheuren oder Schyrenſis, zugenannt Philoſophus, ein Benedictiner-Mönch und Prior im cloſter Scheuren in Bayern, lebte um das jahr 1240. Er hat eine chronick ſeines cloſters, wie auch auf 50 andere groſſe bücher geſchrieben. *Aventinus, Simlerus, Bruſchius* de monaſt. Germ. *Voſſius* de hiſt. Lat. lib. 2. c. 57.

CONRADUS S. ULRICI, ein Teutſcher, lebte um das jahr 1334, weil er in demſelbigen jahre ſeine hiſtoriam univerſalem geendiget. Man legt ihm auch noch andere hiſtoriſche wercke bey. *Geſner. Poſſevin. Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2. c. 64.

CONRADUS, (Balthaſar) ein Jeſuit, gebohren zu Neiſſe in Schleſien an. 1599, lehrte zu Olmütz die humaniora, matheſin und philoſophie, und ſtarb an. 1660 den 17 may in ſeinem 61 jahre. Man hat von ihm propoſitiones mathematicas de flamma viridi, novam tabularum chronographicarum rationem &c. *Alegambe.*

CONRADUS, (Sebaſtian) ſiehe CORRADUS.

CONRART, (Valentin) Königlicher Frantzöſiſcher Rath, wie auch Secretarius des Königs, des Königlichen hauſes und der academie Françoiſe, war an. 1603 zu Paris gebohren, und von ſeinen eltern Valentin genennt, weil deren vorfahren urſprünglich von Valenciennes geweſen. Er war einer von den vornehmſten ſtifftern der academie, ſintemal dazu die verſammlungen, welche anfänglich von an. 1629 biß 1634 in ſeinem hauſe gehalten wurden, anlaß gaben. Er war zwar in den alten ſprachen nicht erfahren, die Spaniſche aber und Italiäniſche verſtund er ſehr wohl, und in der Frantzöſiſchen ward er als ein oraculum conſulirt. Wie er denn auch wegen ſeiner ſo wohl gebundenen als ungebundenen ſchreib-art bey jederman hoch gehalten wurde. Er war der Reformirten religion zugethan, hatte aber nichts deſtoweniger wegen ſeiner beſcheidenheit und angenehmen umgangs bey den gelehrten von beyden partheyen groſſes anſehen. Er ſtarb den 23 ſept. an. 1675. Nach ſeinem tode hat man heraus gegeben den erſten theil der pſalmen, nach der überſetzung des Bezæ und Marot, welche Conrart verbeſſert, und ein volumen der briefe, welche er mit Monſ. Felibien gewechſelt. Viele haben ihn vor den verfaſſer eines tractats de l' action d' un orateur gehalten, welchen er an. 1657 drucken laſſen. Es iſt aber ſolcher von Michaele le Faucheur verfertigt worden. *Peliſſon* hiſt. de l' acad. Françoiſe. *Regnier* diſcours prononcé à l' academie d' 22 dec. 1675. lettres *de Balſac.* preface de Pſeaumes. Memoir. de litterat. de *Chapelain* p. 28. *Menagiana* t. 1.

CONRARUS, (Georgius) Päbſtlicher Protonotarius, war einer von den gelehrteſten leuten im 15 ſeculo. Man hat einen brief, welchen Poggius an ihn geſchrieben, darinnen dasjenige, was man wegen ſeines buchs de nobilitate ihm vorgeworffen, beantwortet wird. Bey den ungedruckten briefen des Candidi Decembrii befindet ſich auch einer, den Conrarus an die gelehrte Cæcilia von Gonzaga geſchrieben, darinnen er ihr gratuliret, daß ſie in den geiſtlichen ſtand getreten, auch ſie zugleich ermahnet, an ſtatt der Poeten die ſchrifften der alt-väter zu leſen, ſonderlich derjenigen, die von der jungfrauſchafft und keuſchheit geſchrieben. Er führet auch darauf unterſchiedene ſchrifften der alt-väter an, und unter andern die bücher des Salviani de providentia Dei, welche er in Teutſchland gefunden, und mit ſich nach Italien gebracht, da er von dem Baſeliſchen Concilio zurück gekommen. *Mabillon* in muſæo Ital. tom. 1. p. 198. *Bayle.*

Conring, (Hermannus) ein Medicus, Politicus und Polyhiſtor, wurde an. 1606 den 9 nov. zu Norden in Oſt-Frießland gebohren, woſelbſt ſein vater Hermannus, Prediger war, und wohin ſich ſein groß-vater Johannes, wegen der religions-verfolgung aus Ober-Yſſel begeben hatte. Wegen ſeiner ſchwächlichen leibes-beſchaffenheit fieng er erſt in dem 6 jahre etwas zu lernen an, machte aber ſo gute progreſſen, daß er bereits im 14 jahre ſeines alters ein ſatyriſches gedichte auf die gecrönten Poeten machte, welches dem berühmten Helmſtädtiſchen Philoſopho, Cornelio Martini, dermaſſen gefiel, daß er an ſeinen vater ſchrieb, und ihn vermochte, daß er dieſen ſeinen ſohn an. 1620 ſeiner unterrichtung anvertrauete. Nachgehends begab er ſich zu Rudolpho Diepholdio, Profeſſore Græcæ linguæ, der in der geographie und hiſtorie ſehr erfahren war, und blieb in deſſen hauſe 2 jahr, biß er von ſeinen eltern wieder zurück beruffen wurde. Ob er nun gleich an 1624 wieder dahin kam, muſte er dennoch wegen des kriegs und der damals graſſirenden peſt bald zurücke gehen; worauf er ſich an. 1625 nach Leiden wandte; und weil er in Holland unterſchiedene meynungen in religions-ſachen antraff, nahm er dahero anlaß ſich mit beſonderm fleiß auf die theologiſche controverſien zu legen. Nachdem er 5 jahr daſelbſt zugebracht, hatte er zwar gelegenheit nach Paris zu kommen; jedennoch aber wolte er ſich lieber wieder nach Helmſtädt begeben, weil er hoffnung hatte, daſelbſt die profeſſionem philoſophiæ naturalis zu erhalten, welche ihm auch an. 1632 zu theil wurde. Er muſte ſich aber damals, als ſich der General Pappenheim dieſem orte näherte, nach Braunſchweig begeben. An. 1634 wurde er beydes Magiſter philoſophiæ und Doctor medicinæ, auf welches letztere ſtudium er ſich ſonderlich geleget hatte, und heyrathete Annam Mariam, Johannis Stuckii, eines berühmten JCti und Profeſſoris zu Helmſtädt, tochter. Hierauf vertrauete ihm nicht allein Hertzog George von Braunſchweig und Lüneburg die profeſſionem medicinæ an, ſondern weil auch ſeine groſſe erkänntniß in politiſchen dingen bekannt war, wolten unterſchiedene Potentaten ſich ſeines raths bedienen. An. 1649 machte ihn die regierende Fürſtin von

Oſt-Frießland zu ihrem Leib-Medico und geheimbden Rath, und im folgenden jahre berief ihn die Königin von Schweden Christina zu ſich; da er denn zwar eine reiſe dahin antrat, doch die ihm angetragene ehren-ſtelle nicht annehmen wolte, ſondern nach 3 monaten mit vielen geſchencken und dem prædicat eines Königlichen Raths und Leib-Medici wieder nach Helmſtädt kehrete. Die Königin aber unterließ dennoch nicht, auch abweſend ihre gnade gegen ihn zu bezeigen, und verſprach ihm ſchrifftlich ein jährliches ſalarium von 1600 thalern. Sie verlangte ihn auch aufs neue nach Schweden, aber die Hertzoge von Braunſchweig und Lüneburg erhöheten ihm nicht allein ſein ſalarium, ſondern gaben ihm auch die profeſſionem politices; dannenhero er ſich entſchloß, Helmſtädt nicht zu verlaſſen. An. 1652 brachte er das Bremiſche archiv auf Schwediſchen befehl in ordnung, und im herbſte deſſelbigen jahrs, wie auch in dem folgenden wurde er in Frießland in allerhand wichtigen verrichtungen gebraucht. Bald darauf erlangte er groſſe gnade bey dem Churfürſten von Mayntz, als er deſſen recht, den Kayſer zu crönen, in einer gelehrten ſchrifft behauptet hatte. Als er ſich an. 1658 wiederum in Frießland befand, ließ ihn der König von Schweden Carolus Guſtavus zu ſich nach Hollſtein kommen, gab ihm das prædicat eines Raths und Leib-Medici, und verſprach ihm ein jährliches ſalarium von 1500 thalern, wolte ihm auch noch einmal ſo viel geben, wenn er ſich hätte nach Schweden begeben wollen, welches letztere er aber ausſchlug. Um dieſe zeit gab er auch ſeinen tractat de vicariatu Imperii heraus, welcher dem Churfürſten von der Pfaltz Carolo Ludovico ſo wohl gefiel, daß er ihn anſehnlich beſchenckte. An. 1660 berief ihn der Hertzog von Braunſchweig und Lüneburg Auguſtus zu ſich, als ſich ein Frantzöſiſcher Abgeſandter an deſſen hofe aufhielte; und als er bey dieſer gelegenheit die groſſe erkanntniß, des Conringii nicht nur in Teutſchen ſachen, ſondern auch der benachbarten Potentaten ihren wahrnahm, machte er ihn zu ſeinem Rathe, welche ehren-ſtelle er biß an ſein ende behalten. Als auch dieſer Hertzog die berühmte bibliotheck zu Wolffenbüttel anlegte, wurde ſolches durch eine epiſtel des Conringii der gelehrten welt bekannt gemacht. Er correſpondirte mit den gelehrteſten leuten, inſonderheit mit Johanne Capellano, einem Königlichen Rathe in Franckreich, der ihn bey dem Königlichen Staats-Miniſter Colbert recommandirte, wodurch Conringius in ſolches anſehen kam, daß, als der König in Franckreich an. 1664 einigen gelehrten in Teutſchland und den Niederlanden eine jährliche penſion von 1000 pfund zu geben beſchloß, dem Coringio noch einmal ſo viel verſprochen wurde, welches er auch biß zu anfang des Niederländiſchen krieges genoſſen. An. 1667 berief ihn die ſtadt Cöln zu ſich, wegen der ſtreitigkeit, die ſie mit ihrem Ertz-Biſchoff und Churfürſten hatte. Worauf ihn an. 1669 der König von Dänemarck zu ſeinem Rath ernennete, welches prædicat er auch, mit einwilligung der Hertzoge von Braunſchweig und Lüneburg, annahm. Die ſtreitigkeiten, welche die ſtadt Lindau mit dem kloſter ſelbigen orts hatte, gründeten ſich inſonderheit auf ein gewiſſes diploma des Kayſers Ludovici. Dannenhero dieſe ſtadt Conringium bat, ihre ſachen zu unterſuchen, welcher an. 1672 eine cenſuram des beſagten diplomatis heraus gab, und der gantzen welt, daß ſolches erdichtet ſey, vor augen legte. Sein vortreffliches werck de finibus Imperii brachte ihn auch bey dem Kayſerlichen hof in anſehen, dergeſtalt, daß ihm befohlen wurde, ſolches nochmals zu revidiren und zu vermehren, worüber aber Conringius endlich das ende ſeines lebens erreichte. Sein tractat de pace perpetua inter Imperii Germanici ordines religione diſſidentes ſervanda, welchen er an. 1648 unter dem namen Irenæi Eubuli heraus gegeben, hat zu beförderung des friedens in Teutſchland kein geringes mit beygetragen. In theologicis hat er gelehrte ſchrifften wider Mühlmannum, Valerianum Magnum, Vitum Erbermannum, die Wallenburchios, und andere heraus gegeben. Er ſtarb endlich den 12. dec. an. 1681 ſeines alters 75 jahr. Uber die bereits erwehnte hat er noch viele andere gelehrte ſchrifften verfertiget, als in theologicis: defenſionem eccleſiæ Proteſtantium adverſus duo Pontificiorum argumenta, petita a ſucceſſione Epiſcoporum ac Presbyterorum ab apoſtolis usque derivata; concuſſionem fundamentorum fidei Pontificiæ, &c. In medicis und phyſicis: introductionem in naturalem philoſophiam, item, in artem medicam; de Germanicorum corporum habitu antiquo & novo; de hermetica Ægyptiorum vetere, & nova Paracelſicorum medicina, &c. In hiſtoricis, politicis & jure publico; de origine juris Germanici; de Imperio Germanorum Romano librum unum; exercitationes academicas de republ. Imperii Germanici; de civili prudentia librum unum; de Aſiæ & Ægypti antiquiſſimis dynaſtiis adverſaria chronologica; de antiquiſſimo ſtatu Helmſtadii & viciniæ, &c. nebſt vielen andern, und einer groſſen menge von diſſertationibus academicis. So hat er auch vieler andern gelehrten leute nützliche ſchrifften mit ſeinen præfationibus oder notis, wieder auflegen laſſen, deren gleichfalls eine ziemliche anzahl iſt. Vit. Conringii epiſtolarum ejus ſyntagmatibus duobus Helmſtadii an. 1694 impreſſis, præmiſſa. *Witte* in diar. biogr. &c.

CONRIUS (Florimund) ein Minorit, gebürtig aus der Irrländiſchen Provintz Conacia, hat de gratia Chriſti ad mentem S. Auguſtini, de ſtatu parvulorum ſine baptiſmo morientium &c. geſchrieben, und iſt an. 1631 geſtorben. *Witte* diar.

Conſarbrück, ſiehe Cuntzerbrück.

CONSECRATIO, oder vergötterung der Römiſchen Kayſer und Kayſerinnen nach ihrem tode, ſiehe APOTHEOSIS.

CONSEDENTIUS, (Alexander) ein Römiſcher Theologus und Canonicus ſecularis, ſtarb an. 1669 oder 70 in ſeinem 75 jahre. Er hat theatrum deſcriptionum ſacrarum, tractatum de dignitate matris Dei, & coronam gemmarum, quibus regina cœlorum fulget, geſchrieben. *Mandeſii* bibl. Rom.

CONSEILLERE, (Petrus Demerence de la) war erſtlich ein Reformirter Prediger zu Alençon in der Normandie, nachgehends aber der erſte Prediger der Reformirten Frantzöſiſchen gemeine zu Altona bey Hamburg, allwo er an. 1699 den 12 oct. in dem 54 jahre ſeines alters geſtorben. Er hat einen theologiſchen und hiſtoriſchen tractat vom zuſtande der ſeelen nach dem tode herausgegeben. ex MSc.

CONSENTES. Dii Conſentes waren bey den Römern die vornehmſten götter, welche den himmliſchen rath zuſammen ausmachten. Ihr name kam her von dem alten worte conſo, welches ſo viel hieß, als rathen, woher auch der name des gottes Conſus entſproſſen. Andere gaben ihnen ſolchen namen, in der meynung, daß er ſo viel bedeuten ſolte als conſentientes, weil ſie befugt wären, ihren conſens zu den himmliſchen berathſchlagungen zu geben. Sie wurden auch Dii majorum gentium genennet. Es waren 12 dergleichen gottheiten, 6 götter und ſo viel göttinnen, deren ſtatuen nach Varronis zeugniß mit golde reichlich überzogen waren, und auf dem groſſen platze zu Rom ſtunden. Die 6 götter waren Jupiter, Neptunus, Apollo, Mars, Mercurius und Vulcanus; die göttinnen Juno, Minerva, Venus, Diana, Ceres und Veſta. Eine jegliche von dieſen gottheiten hatte ihre beſondere monate, worüber ſie geſetzt war. Der Poet Manilius in ſeinem andern buche de aſtronomia eignet einem jeglichen geſtirne des thier-creiſes eine gewiſſe gottheit zu, die über deſſen monatliche zeit geſetzt ſeyn ſoll, um deſſen bewegungen und einflüſſe zu regieren; als die Minerva über den widder; Venus über den ſtier; Apollo über die zwillinge, ꝛc. *Herodotus. Strabo. Diodor. Sicul. Feſtus. Pauſanias. Ennius. Apulejus. S. Auguſtin.* de civit. Dei l. 4. *Varro* de re ruſtica l. 1. *Arnob.* lib. 3.

CONSERANS, ſiehe COSERANS.

CONSIGLIARI, ſiehe GHISLERI.

CONSISTORIUM, hat ſeinen namen a conſiſtendo, und bedeutet überhaupt einen ort, da viel leute ſtehen, wie es bey den ſcribenten von der Königlichen antichambre gar offt gebraucht wird, da allerhand leute aufwarten, ingleichen die ſoldaten-wachen ſtehen. Hernach bedeutet es denjenigen ort, da der Römiſche Kayſer mit ſeinen Räthen zuſammen kam, ſich von Reichs-ſachen zu unterreden. Denn die Räthe, die man Comites Conſiſtorianos nannte, darunter auch der Præfectus Prætorio, Quæſtor Palatii und Magiſter officiorum waren, muſten alle ſtehen. Endlich heiſt es auch einen an die kirche angebauten platz, in welchem die Geiſtlichen mit ihrem Biſchoff von allerhand ſachen, ſo theils die religion, theils ihr cloſter antraffen, conſultirten. Welche letztere bedeutung biß auf unſere zeiten geblieben, daß Conſiſtorium ſo viel iſt, als das geiſtliche gericht. Zu Rom iſt das Conſiſtorium das allerhöchſte gericht, bey welchem der Pabſt ſelbſt præſidiret und es nach ſeinem gefallen zuſammen beruffet. Es beſtehet aus einer verſammlung der Cardinäle, und wird entweder offentlich oder in geheim gehalten. Bey dem erſtern iſt iederman der zutritt erlaubet, bey dem letztern aber darff niemand als die Cardinäle gegenwärtig ſeyn, und es werden in demſelben meiſtens die Cardinals-promotiones vorgenommen oder gewiſſe geheime ſachen abgehandelt. In den öffentlichen conſiſtoriis werden alle religions- auch wichtige rechts-ſachen unterſucht, die auswärtigen Geſandten angenommen, die Biſchöffe examiniret, und die bullen über Bißthümer und Abteyen zur berathſchlagung vorgetragen, auch empfangen in denſelben die Cardinäle die hüte. *Panciroll.* N. I. Orient. c. 98. *du Freſne. Pitiſcus.*

CONSIVIUS, ein beynahme des Jani von conſerendo, weil man ihm des menſchlichen geſchlechts fortpflantzung zuſchrieb. *Macrob.* Saturn. l. 1. c. 9.

CONSTABILIS, (Paulus) General des Dominicaner-ordens, war zu Ferrara an. 1509 gebohren, wo er auch den ordens-habit angenommen. Er lehrte die philoſophie und theologie hin und wieder in ſeiner provintz, und ward einsmals auf angeben eines ketzers, der aus dem gefängniß entſprungen, und vorgegeben, der P. Conſtabilis ſey ihm hiezu behülfflich geweſen, in verhafft genommen, aber da ſeine unſchuld erkannt worden, in alle ſeine vorige würden eingeſetzt. Hierauf machte man ihn zum Inquiſitore in Ferrara, und Gregorius XIII ernennte ihn zum Magiſtro ſacri palatii, welche würde er 7 jahr verwaltet, nach deren verlauff ihn 1580 der Dominicaner-orden zu ſeinem General erwehlte, welche würde er aber nicht lange getragen, indem er, weil er in beſuchung der klöſter ſeines ordens immer zu fuſſe zu gehen pflegte, kranck ward, und an. 1582 den 17 ſept. zu Venedig verſtarb. Er hat de cauſis in officio ſancto cognoſcendis geſchrieben. *Lopez* 4. part. hiſt. ord. S. Dom. l. 3. c. 1. *Monum. Dominic.* p 524 *Theatr. Domin.* p. 448. P. 2 lib. 4. col. 286. *Echard* t. 2.

CONSTANCE, eine ſtadt in der Nieder-Normandie, ſ. COUTANCE.

CONSTANCE, iſt der name, welcher von einigen geſchicht-ſchreibern Conſtantino Phaulcon, einem Staats-Miniſter in Siam, beygelegt wird. ſ. PHAULCON.

CONSTANS I, des Kayſers Conſtantini M. und der Fauſtæ dritter ſohn, wurde an. 333 von ſeinem vater zum Cæſare gemacht, nach deſſen tode er an. 337 Italien, Africam und Illyrien zu ſeinem antheil bekam. Gleich darauf erhielte er einen ſieg wider die Francken, und nöthigte ſie, ſich mit ihm in ein bündniß einzulaſſen; wurde aber darnach gezwungen, ſich wider ſeinen eigenen bruder, Conſtantinum, zu vertheidigen, als welcher vorhabens war, ſeine länder an ſich zu bringen, allein an. 340 durch Conſtantis trouppen in einem treffen unfern Aquileja, getödtet wurde, worauf Conſtans auch Gallien, Spanien und Groß-Britannien, als Conſtantii geweſenes antheil, an ſich zog und alſo das gantze occidentaliſche Kayſerthum beſaß. Ubrigens ſtund Conſtans den rechtgläubigen wider die Arianer bey, und ſchrieb harte briefe an ſeinen bruder, den Kayſer Conſtantium, welcher gedachten ketzern geneigt war, und hingegen den heiligen Athanaſium ſamt deſſen anhängern verfolgte. Er ſuchte auch das Donatiſtiſche ſchiſma in Africa zu unterdrücken. Nach dieſem ergab er ſich dem müßiggang, und wo gewiſſen ſcribenten zu trauen, vielen ſehr ſchändlichen wollüſten; hatte auch, eben wie ſeine brüder, ſehr ſchlimme Räthe, denen er gleichwol gar groſſe gewalt lieſſe, und durch dieſes alles ſich ſo wohl bey dem volck, als den ſoldaten verhaßt machte. Daher ſich Magnentius an. 350 zum Kayſer aufwarff, worauf Conſtans nach Elne in Rouſſilon flüchtete, und von einigen ſoldaten, die ihm Magnentius nachſchickte, getödtet wurde, als er

30 jahr alt war, und 13 jahr regieret hatte. *Socrates* lib. 2. *Sozemen.* lib. 4. *Aurel. Victor. Athanaſ.* apol. ad Conſt. *Baron.* in ann. &c.

CONSTANS II, Conſtantini III ſohn, und Heraclii enckel, wurde zu ausgang des 641 jahrs an ſeines vetters Heracleonæ ſtelle zum Kayſer erwehlet. Gleichwie er durch die Monotheletiſche ketzer war erhoben worden; alſo bekannte er ſich zu deren lehre. Paulus, einer aus dieſer ſecte, wurde durch ſeine vorſorge Biſchoff zu Conſtantinopel; und durch eben dieſes Biſchoffs einreden ließ er ſich bewegen, ſein edict oder formular, typus genannt, an. 648 heraus zu geben, krafft deſſen beydes die rechtglaubigen und die ketzer zum ſtillſchweigen angehalten ſeyn ſolten. Pabſt Martinus I, welcher Theodoro ſuccedirte, berieff an. 649 zu Rom in der Lateraniſchen kirche ein Concilium, von welchem gedachter typus verdammet wurde; worüber ſich der Kayſer dermaſſen erzörnte, daß er den Pabſt durch Theodorum Calliopam, den Exarchen von Ravenna, an. 653 gefangen nehmen ließ. In ſolchem elende ſtarb der Pabſt nach 2 jahren. Mittlerweile wurde Conſtans von den Saracenen geſchlagen, ſo, daß er in verſtellter kleidung entfliehen muſte; jedoch ließ er ſich darnach ihre einheimiſchen kriege zu ſeinem vortheil dienen, und zwang Muhaviam, ihren Fürſten, daß er friede machen, und ihm einen tribut erlegen muſte. Um das jahr 660 zerfiel er mit ſeinem bruder Theodoſio, und ließ ihn dahero erſt zu einem Diacono ordiniren, nachgehends aber gar tödten. Bald hierauf ſoll er nach Sicilien gegangen ſeyn, entweder, wie einige meynen, den ſitz des Kayſerthums dahin zu verlegen, oder aber die Longobarder zu überrumpeln. Nachdem er nun Benevento belagert und Luceria eingenommen, kam er an. 663 nach Rom, von dannen er alles ertz, welches er in den tempeln und auf den häuſern fand, mit ſich hinweg nahm. Als er aber in Sicilien wieder angelanget, wurde er an. 668 von ſeinem eigenen cammer-diener in einem bade zu Syracuſa getödtet; nachdem er 26 jahr und etliche monate regieret hatte. *Anaſtaſ.* biblioth. in vita Vitaliani. *Paul. Diacon.* l. 1. hiſt. Longob. *Cedrenus. Theoph. Baron. &c.*

CONSTANS, (Flavius Claudius) ein ſohn des tyrannen Conſtantini, welchen die armee in Britannien an. 407 zum Kayſer erwehlet hatte, wurde von ſeinem vater zum Cæſare, hernach auch gar zum Auguſto gemacht, und Spanien zu erobern abgeordnet, welches er auch anfänglich glücklich verrichtet. Gerontius aber, dem er Spanien anvertrauet, empörte ſich bald darauf, warff Maximum zum Kayſer auf, ſchlug Conſtantem, der wider ihn geſchickt ward, völlig aus dem felde, jagte ihn vor ſich her biß gen Vienne in Gallien, zwang denſelben allda zur übergabe, und tödtete ihn an. 411. Einige ſagen, daß Conſtans ſchon ein Mönch geweſen, und ſolchen ſtand wegen der Kayſerlichen crone verlaſſen habe. ſiehe CONSTANTINUS, (Fl. Claudius) unter den Kayſern dieſes namens. *Zoſimus* & *Sozom.* lib. 6. *Proſper.* & *Marcellin.* in chron.

CONSTANTIA, eine tochter des Kayſers Conſtantii Chlori von der Theodora, und eine gemahlin des Licinii, welcher anfangs Conſtantini M. mitgenoß am Reich, und gehülffe wider beyder gemeine feinde, aber endlich deſſen ärgſter und hartnäckigſter feind war; wobey dieſe Prinzeßin viel auszuſtehen hatte, aber auch eine groſſe tugend, und ſonderbare eheliche treu gegen ihrem gemahl erzeigte. Sie gebahr ihm einen ſohn, welchen er Licinianum nennte, ſo nachmals Cæſar wurde. Nach der letzten ſchlacht, die Conſtantinus M. mit ihrem gemahl gehalten, erhielt ſie ihm durch ihre vorbitte ſein leben. Allein, da er ſich nachgehends durch ſeine correſpondentz mit den Barbarn, die er aufrühriſch zu machen willens war, vor ſolche gnade undanckbar erzeigete, wurde er an. 325 ſtranguliret. Darauf erlangte Conſtantia ihres bruders Conſtantini M. gunſt aufs neue, ſonderlich nach dem tode der Helena. Euſebius von Nicomedia, ein Arianer, ſtund bey ihr in ſo groſſen gnaden, daß ſie um ſeinetwillen Arii beſchützerin wurde. *Hieron.* ep. ad Cteſiph. *Rufin.* l. 1. *Theodor.* l. 2. *Socrat.* l. 1. &c.

CONSTANTIA oder CONSTANTINA, (Flavia Julia) Kayſers Conſtantini M. tochter, welche er mit ſeiner gemahlin Fauſta, einer tochter des Kayſers Maximiani Herculii, gezeuget. Sie ward zuerſt an Annibalianum, ihres vaters bruders Dalmatii ſohn, und nachgehends an Gallum Cæſarem vermählet. Sie hat durch ihren ſtoltz und grauſamkeit viel unheil angerichtet, und ſoll den Vetranion bewegt haben, daß er ſich an. 350 zum Kayſer aufgeworffen. Inſonderheit ſtärckte ſie ihren andern gemahl Gallum, in ſeiner natürlichen blutgierigkeit und gewaltthätigkeit, und trug alſo zu ſeinem falle ein groſſes bey. Als der Kayſer Conſtantius denſelben beſchloſſen hatte, beruffte er dieſe ſeine ſchweſter auch zu ſich, und ſie hatte noch hoffnung, durch ihre vorbitte vor Gallum etwas auszurichten, ſie ſtarb aber unterwegs in Bithynien an einem fieber an. 354. Sie hat dem Gallo eine einige tochter gebohren. *Ammian. Marcell.* l. 14.

CONSTANTIA, des Königs in Sicilien Rogerii I tochter, wurde, da ſie ſchon eine alte Prinzeßin war, und biß dahin ihr leben im kloſter zugebracht hatte, an. 1186 an den Kayſer Henricum IV, der nur 21 jahr alt, vermählet, und brachte ihm das Königreich Sicilien zu. Sie gebahr ihm auch an. 1193, ob ſie gleich ſchon über 50 jahr alt war, zu Palermo einen Printz, der unter dem namen Friderici II Kayſer worden, damit aber wegen ihres alters kein verdacht einiges betrugs ſtatt finden möchte, ward veranſtaltet, daß ſie auf offenem marckte in gegenwart des vornehmſten Sicilianiſchen frauenzimmers ihre bürde ablegte. Es wurden ihr zwar ihre rechtmäſſige anſprüche auf das Königreich Sicilien allezeit von Tancredo diſputirlich gemacht, welcher ſie auch gefangen hielt, nachdem ſie von den einwohnern zu Salerno arreſtiret worden. Allein Pabſt Cœleſtinus III, der ſie zur Kayſerin gecrönet hatte, brachte ihr wiederum ihre freyheit zu wege. Nach ihres gemahls-tode an. 1198 hielte ſie noch immerfort bey dem Pabſte an, ſie und ihren ſohn Fridericum mit dem Königreiche Sicilien zu belehnen. Innocentius III ſchiene geneigt darzu; allein ſie ſtarb, ehe ſie noch ſeine bulle erhalten kunte, und beſtellte ihn in anſehung des ermeldeten Königreichs zu ihres ſohnes vormunde. *Godofred. Viterbienſis* part. 17. *Otto de S. Blaſio* c. 28. 45. &c. *Arnold. Lubecenſ.* l. 3. chron. c. 14. & *Bangertus* ad h. l. *Villani, Fazel.* l. 6. hiſt. Sicil. *Baron.* in annal. *Beſold.* in hiſt. reg. Sicil. &c.

CONSTANTIA, eine tochter Manfredi, welcher des Kayſers Friderici II natürlicher ſohn war, und Petri III, Königs von Arragonien gemahlin, lebte um das jahr 1284, und war wegen ihrer gottesfurcht und erwieſenen großmüthigkeit in Sicilien, worüber ſie Regentin war, berühmt. Denn nachdem ſie beſchloſſen, Carolum, den Printz von Salerno, hinrichten zu laſſen, um dadurch den tod Conradini von Schwaben zu rächen, ließ ſie ihm an einem freytage früh morgens das todes-urtheil ankündigen. Als nun hierauf der Printz unerſchrocken geantwortet, daß ihm ſein tod um ſo viel angenehmer ſeyn ſolte, wenn er an einem ſolchen tage geſchehe, an welchem Chriſtus gelitten hätte, ließ ſie ſich vernehmen, daß, weil der Printz von Salerno des tages wegen den tod ſo willig zu leiden geſonnen, ſie willens wäre, aus liebe zu demjenigen, der an demſelbigen tage gelitten, ihm das leben zu ſchencken. *Ludov. de Mayerne. Turquet.* hiſt. d' Eſpagne.

CONSTANTIA, Roberti, Königs in Franckreich gemahlin, des Grafen von Provence Wilhelmi I und Adelheiden von Anjou tochter, war ſehr ſchön, aber auch nicht weniger ehrgeitzig. Sie bewog ihren gemahl, daß derſelbe an. 1017 den alteſten Printzen Hugonem zum König erklärte, brachte aber dieſen hernach zur revolte, und als ſolcher an. 1025 geſtorben, ſuchte ſie den jüngſten ſohn Robertum dem mittlern Henrico vorzuziehen. Als ſie aber nichts erlangen kente, erregte ſie innerliche troublen, daß beyde Printzen die waffen ergriffen. Es ward aber durch des Königs Roberti vorſicht allem unheil vorgebeugt, (ſ. ROBERTUS, König in Franckreich.) Nach deſſen tode, welcher an. 1031 erfolgte, ſetzte ſie abermal das Königreich in groſſe verwirrung, indem ſie ſich noch immer bemühete, ihren alteſten ſohn Henricum, dem ſie nicht gewogen war, der crone zu berauben, und ſelbige auf den jüngſten, Robertum, zu bringen. Um nun deſto füglicher zu dieſem zwecke zu gelangen, verhetzte ſie Balduinum IV, Grafen von Flandern, und Eudonem II, Grafen von Champagne, wider Henricum und übergab ihnen die ſtadt Sens; allein ungeachtet alles deſſen, gieng ihr vorhaben nicht von ſtatten, ſondern ſie wurde genöthiget, ſich mit ihrem ſohne zu vergleichen, und ſtarb darauf zu Chateau de Melun im jul. an. 1032. ſ. HENRICUS I, König in Franckreich. *Glaber. Helgaldi* vita Roberti.

CONSTANTIA, eine gemahlin Ludovici VII, Königs von Franckreich, welcher ſie an. 1154 heyrathete und zu Orléans crönen ließ, nachdem er vorher ſeine erſte gemahlin, Eleonoram, eine erbin von Guienne und Poitou, wegen ihrer unkeuſchheit verſtoſſen hatte. Conſtantia, welche von etlichen auch Beatrix und von andern Eliſabeth genennet wird, war eine tochter Alphonſi VII, Königs von Caſtilien und Leon, die er mit ſeiner rechtmäßigen gemahlin Berenguela, einer tochter Raimundi Berengarii, Grafen zu Barcellona, gezeuget hatte. Einige Spaniſche geſchicht-ſchreiber geben ſie nur vor Alphonſi natürliche tochter aus, und meynen, daß die reiſe, welche Ludovicus VII wenig monate nach ſeinem beylager in Spanien gethan, darauf angeſehen geweſen wäre, daß er die wahrhafftigen umſtände von der geburt ſeiner neuen gemahlin erfahren möchte, welchem vorgeben aber von den Frantzöſiſchen ſcribenten widerſprochen wird. Dieſe letztern melden auch, daß ſie nicht weniger wegen ihrer tugend, als wegen ihrer ſchönheit von ihrem gemahl ſey geliebet worden. Sie ſtarb im kind-bette an. 1160, nachdem ſie Ludovico 2 töchter gebohren. ſ. LUDOVICUS VII, König in Franckreich. *Nangius* in chron. ad an. 1154. *Hugo* Antiſidor. d. a. *Geſta Lud VII* c. 29. *Chron.* ap. *du Cheſne* t. 4. p. 415. *Roder. Tolet.* hiſt. Hiſp. l. 7. c. 9. *Robert de Monte* in chron. ad an. 1154. *Lucas Tud.* in chron. Hiſpan. *Contin. Chron. S. Petri Vivi* ad an. 1160.

CONSTANTIA, eine tochter Ludovici VI craſſi, Königs von Franckreich, und ſchweſter Ludovici VII, ward an. 1139 an des Königs Stephani in Engelland ſohn, Euſtachium, Grafen von Boulogne, verheyrathet, und als dieſer an. 1152 unvermuthet geſtorben, an Raimundum VI, Grafen von Toulouſe, vermählt, mit dem ſie Raimundum VII gezeugt. Sie iſt kurtz nach dem jahr 1176 geſtorben. Einige legen ihr, wiewol ohne grund, den namen einer Königin von Engelland bey, indem ihr gemahl Euſtachius, ohngeachtet ſein vater ſich ſehr darum bemühet, niemals zum König gecrönt worden. *Sugerii* vita Ludovici VI. *Catel* hiſt. de Toulouſe. *Rapin* hiſt. d' Anglet. t. 2.

CONSTANTIANUS war zu anfange des 6 ſeculi aus einem guten geſchlecht in Auvergne gebohren. Er erwehlte bereits in ſeiner jugend den Mönchsſtand, und begab ſich in das kloſter zu Micy ohnweit Orleans. Weil ihm aber nach der zeit eine noch gröſſere einſamkeit gefiel, gieng er in ein gehöltze in der landſchafft Maine; ward aber deſſen ungeachtet wegen ſeines ſtrengen und frommen lebens berühmt. Als König Clotarius I von Franckreich durch dieſe gegend reißte, einen krieg wider ſeinen ſohn Chramnem in Bretagne anzufangen, beſuchte er unterwegs Conſtantianum in ſeiner höle. Dieſer verſprach dem König zuvoraus einen herrlichen ſieg, welcher ihn davor reichlich beſchenckte. Conſtantianus richtete von dieſem gelde ein eigenes kloſter an, welches lange noch nach ſeinem tode, der an. 570 erfolget, geſtanden. Sein leben, welches ein anonymus beſchrieben, findet man in den geſchichtſchreibern von Maine und in des Cointe annalibus. *Baillet* vies des Saints. d. 1. Dec.

CONSTANTINA, Kayſers Conſtantini M. tochter, ſiehe CONSTANTIA, (Fl. Julia.)

CONSTANTINA, oder wie es die Araber nennen, Cuguntina, lat. Conſtantiæ regnum, eine ſtadt und ein Königreich in der Barbarey in Africa. Dieſes Königreich, welches heut zu tage nur eine provintz von dem Königreiche Algier iſt, hatte in vorigen zeiten ſeine beſondere Könige, und war eigentlich der alten ihr nova Numidia. Anjetzo begreifft es 3 theile in ſich: Conſtantina, ſo am meere längſthin lieget und ſich weit in das land hinein erſtrecket; Bonne, welches faſt gantz am ufer; und Tabelſe, welches weit drinnen im lande an der gräntze von Biledulgerid lieget. Die ſtadt Conſtantina, welche mit der alten Cirtha eins ſeyn ſoll, iſt ziemlich groß, und lieget auf einem berge, worauf man nur durch 2 wege kommen kan, indem das übrige theil voller hohen und abhängigen klippen iſt. Dannenhero iſt ſie überaus feſte, und hat noch darzu nordwärts ein caſtell und den fluß Suffegmar, welcher unten am berge vorbey flieſſet. Die häuſer darinnen ſind regulier gebauet, und ſtehen ein wenig von einander abgeſondert, ſo, daß keines das andere berühret. Die gaſſen und marcktplätze ſind wohl angerichtet. Die ſtadt iſt reich und beſtehet ihr vornehmſter handel darinnen, daß ſie caravanen in Biledulgerid und ins land der Negren mit tuch, ſeide und öl verſendet, welche von dar gold von Tibar in kleinen ſand-körnlein, datteln und ſchwartze ſclaven mitbringen. Jugurtha brachte in dieſer ſtadt den Adherbal, einen ſohn des Micipſæ, Königs in Numidien, um. Als der Chriſtliche glaube in Africa florirte, war allhier ein Biſchöflicher ſitz. Es ſollen auch 2 Concilia allhier ſeyn gehalten worden, als das erſte an. 303 durch Secundum, Primaten von Numidien, wider diejenigen, welche währender verfolgung die kirchen-bücher und geräthe den Heyden zu verbrennen gegeben. Die acta befinden ſich bey dem Heil. Auguſtino. Das andere hielt Silvanus, Primas dieſer provintz, an. 412, davon aber nichts übrig geblieben, als ein brief, welchen S. Auguſtinus, der ſich dabey befunden, im namen dieſer zuſammenkunfft geſchrieben. Das land iſt ſo fruchtbar, daß, wer einen ſcheffel korn ausſaet, wohl 30 davon erndten kan. Auſſerhalb der ſtadt giebt es viel antiquitäten, als eingefallene mauren von ſehr prächtigen gebäuden, ſamt einem triumph-bogen, welcher dem Römiſchen bey dem Capitolio gleich iſt. So iſt auch noch ein unterirrdiſcher weg daſelbſt, wodurch man auf ſtuffen, ſo in den felſen gehauen, zum fluſſe hinab kommen kan, und da unten auf dem grunde ein groß gewölbe iſt, deſſen mauren und pfeiler gleichfals aus dem felſen ausgearbeitet ſind. In eben dieſem felſen, ohngefehr 3 ſteinwürffe von der ſtadt, iſt ein warmes bad, welches einen ſpringbrunnen machet, indem das waſſer auf einen felſen herab ſchieſſet. Daſelbſt giebt es eine ziemliche menge von ſchnecken, welchen das volck pfleget futter mitzubringen, wenn es hingehet, ſich zu baden; allermaſſen es glaubet, daß es böſe geiſter ſeyn, welche ſeit dem, da die Römer ſich dieſer provintz bemeiſtert, daſelbſt immerdar geblieben wären. Collo und Sucaicada an den küſten, gehören ſo wol unter die provintz Conſtantina, als die gebürge, welche ſich biß in das meer hinein erſtrecken. *Salluſt.* bell. Jugurthæ. c. 26. *S. Auguſtin.* epiſt. 152. l. 2. cont. Creſc. c. 26. &c. *Optat.* l. 1. contra Parmen. *Marmol.* deſcript. Afric. l. 6. c. 2. *Sanſon, &c.*

CONSTANTINA, eine kleine ſtadt in Andaluſien, zwiſchen einem groſſen gebürge, Sierra Conſtantina genannt, 5 meilen von Sevilien nordoſtwärts gelegen.

Conſtantinopel, lat. Conſtantinopolis und Byzantium, von den Türcken Stamboul genannt, iſt eine der allervornehmſten ſtädte in Europa, die haupt- und reſidentz-ſtadt vormahls des Morgenländiſchen, nunmehro des Türckiſchen Kayſerthums, zugleich auch die haupt-ſtadt in Romania, welche provintz vor zeiten Thracien hieß. Die ſituation iſt die ſchönſte in der welt. Denn ſie lieget auf einem gegen den Thraciſchen boſphorum gehenden ſtücke feſten landes, von dar man in einer halben ſtunde biß nach Aſien überfähret. Zur rechten hand hat ſie das weiſſe meer, dadurch leichtlich in Aſien, Egypten und Africam zu kommen. Zur lincken hat ſie das ſchwartze meer nebſt dem Möotiſchen ſee, welche wegen der daſelbſt in groſſer menge zuſammen kommenden flüſſe, die ſtadt mit vielerley waaren aus Norden verſehen. Zwiſchen dem weiſſen und ſchwartzen meere iſt der eingang in den hafen, welchen die natur ohne hülffe der kunſt dergeſtalt verfertiget, daß er für den ſchönſten in der welt gehalten wird. Er hat zum wenigſten 6 meilen im umkreiſe und 1 meile in der breite, und überall ſo guten grund, daß die gröſten ſchiffe ohne gefahr an bord kommen können. Die figur dieſer ſtadt iſt dreyeckigt, wovon ſich die eine ſeite nach dem weiſſen meer, die andere nach dem hafen erſtrecket, die dritte aber in das feſte land hinein gehet. Sie iſt um und um mit guten gedoppelten mauren und thürmen verwahret, und hat 22 thore. Vor dieſem hieß ſie Byzantium, und ſoll von Pauſania, dem Könige von Lacedæmon, welcher in dem kriege wider Xerxem, als oberſter Feldherr der Griechen ſich eine ziemliche zeit allda aufgehalten, vergröſſert worden ſeyn. Euſebius in ſeiner chronick hält davor, daß Byzas ihr erbauer oder reſtaurator geweſen, ungefehr 97 jahr nach erbauung der ſtadt Rom. Sie wurde aber von dem Käyſer Severo, weil ſie ſehr eifferig die parthey des Peſcennii Nigri wider ihn gehalten, gäntzlich zerſtöret. Worauf nachgehends der Kayſer Conſtantinus M. an. 330 ſie auf das allerherrlichſte wieder aufgebauet, und nach ſeinem namen genennet. Wiewol ſie auch Parthenopolis geheiſſen, weil gedachter Kayſer ſie der jungfrau Maria gewidmet. Zonaras erzehlet, daß, als der Kayſer Conſtantinus den grund zu einer neuen ſtadt bey dem alten Ilium habe legen wollen, er im traum ſey erinnert worden, dieſen ort zu verlaſſen, und ſein vorhaben bey Byzantz auszuführen, welches er auch ins werck gerichtet, und ſich dermaſſen befliſſen, ſelbige ſtadt zu bereichern und herrlich zu machen, daß er andere ſtädte ihrer ſchönſten zierrathen beraubet, und ſie in dieſe gebracht hat. Er nahm hierzu 7 höhen, bauete ein capitolium, einen circum und ein amphitheatrum, ließ ſchöne marck-plätze, ſpatzier-gänge und andere öffentliche gebäude zurichten, alles nach dem modell des alten Roms, daß dahero dieſe ſtadt mit gutem fug das neue Rom konte genennet werden. Er ſtifftete ein Raths-collegium, und zog die vortrefflichſten leute von allen orten der welt durch ſeine freygebigkeit dahin. Er bauete prächtige kirchen, und beſchenckte ſie mit gebührenden einkünfften; ſtifftete ein collegium, und verſahe daſſelbige mit geſchickten Profeſſoribus, fieng auch an eine bibliothec aufzurichten, welche von ſeinen nachfolgern biß auf 12000 ſtück bücher vermehret worden, aber an. 465 im feuer aufgegangen. Es haben auch die folgenden Kayſer nicht unterlaſſen, ſie ferner auszuzieren, zu befeſtigen und zu erweitern, ſo, daß im 8 ſeculo die gedoppelten mauren, womit ſie umgeben war, landwärts faſt 2 meilen im umkreiß hatten; die aber an der ſee gegen den Propontis zu, trugen noch etwas mehr, und die, welche an der ſeite des meer-buſens und hafens waren, nicht viel weniger aus; daß alſo die gantze ſtadt über 6 meilen im umfange hatte, und zwar die vorſtädte nicht mit gerechnet, deren jegliche gar wohl für eine beſondere ſtadt paßiren konte. Ja, es ſchloß der Kayſer Anaſtaſius dieſe vorſtädte ſamt allen häuſern, welche innerhalb 20 meilen um Conſtantinopel herum lagen, in eine mauer ein, welche 20 ſchuh breit war, und von dem ſchwartzen meere an biß nach Selivrea, welches am weiſſen meere lag, reichete; jedoch viel zu ſchwach war, die macht der Barbarn aufzuhalten. Ferner theilte der Kayſer Conſtantinus M. ſein neues Rom, gleichwie das alte, in 14 quartiere ein. Die feſtung, welche den eingang des hafens beſchützete und von den Griechen Acropolis genennet wurde, war in dem erſten, allwo jetzo das ſeraglio oder ſerrail iſt, ingleichen der pharos oder wachthurm, das zeughauß, Arcadii bäder, Juſtiniani gallerie, ꝛc. Der berühmte S. Sophien tempel, der ort der Raths-verſammlung, Zeuſippi bäder, ſo von Juſtiniano wieder angerichtet worden, waren im andern. Der hippodromus oder groſſe circus, die kirche S. Euphemiæ, ſamt dem pallaſt S. Pulcheriæ im dritten. Das 4te begriff in ſich den Kayſerlichen platz, des Kayſers Conſtantini pallaſt und das ſo genannte göldene milliarium, von wannen ſich alle wege anfiengen, ꝛc. Das 5te und 6 den platz des Theodoſii ſamt dem groſſen obeliſco, ſo man von Theben dahin gebracht; ferner den platz Conſtantini M. in deſſen mitte er die berühmte ſeule von porphyrſtein aufrichten laſſen, welche ſeine ſtatue trug, die aus einem coloſſo des Apollinis, ſo man von Athen nach Conſtantinopel gebracht, verfertiget worden. Des Anaſtaſii kirche und Theodoſii M. ſeule waren in dem 7 quartiere, welcher ort anjetzo Bezeſtan genennet wird. Das 8 hatte die Theodoſianiſche kirche, und den pallaſt des Capitolii. Die Anaſtaſianiſchen bäder und Arcadii pallaſt waren im neundten. Conſtantini bäder, der Kayſerin Eudoxiæ pallaſt und des H. Märtyrers Acacii kirche im 10. Im 11 die kirche der H. Apoſtel, ſo von Conſtantino erbauet, und von Juſtiniano renoviret wurde, woſelbſt die begräbniſſe der Kayſer waren; aus deren eingefallenen mauerwercke Mahomet II die prächtige moſquee bauete, welche von ihm den namen führet. Die ſeule und ſtatue des Arcadii, welche auf dem berge Xerolopho war, und unter Leonis Iſaurici regierung abgeriſſen wurde, ſtund im 12 quartiere. Im 13 auf der andern ſeite des meer-buſens, wo Galata liegt, war vorzeiten eine ſtadt, welche Juſtiniana hieß. Das 14 und letztere quartier begriff in ſich die vorſtädte. Dieſe ſo mächtige ſtadt iſt auch vielen unglücks-fällen unterworffen geweſen; denn unter des Kayſers Arcadii regierung, etwa um das jahr 396, wäre ſie bald mit feuer vom himmel verbrannt worden. An. 446 wurde ſie mit peſt und hunger geplaget; die haupt-kirche gieng im feuer auf, und in einem tumulte, der ſich im rennplatze ereignete, wurden ihrer viel hingerichtet. Im folgenden jahre waren 6 monate nach einander erdbeben, welche binnen ſolcher zeit viel häuſer darnieder warffen. Unter Leonis des alten Kayſerlichen und Baſiliſci Burgermeiſterlichen regierung an. 465 gieng die ſtadt bald gantz und gar im feuer auf, als welches in der länge biß auf 5 und in der breite auf 14 ſtadia um ſich gefreſſen, und in ſolchem gantzen begriff nicht einen eintzigen pallaſt, ſeule, ſtatue oder hauß übrig gelaſſen hatte. Als Juſtinianus um das jahr 557 die regierung führte, ward ſie durch ein erdbeben noch mehr ruiniret, und iſt kein ſeculum vorbey gegangen, da ſie nicht entweder mit peſt, oder erdbeben, oder feuer, oder einheimiſchen kriegen, oder von feindlichen anfällen der Barbarn und anderm ungemach wäre geplaget worden. Sonderlich haben ſie die Saracenen und andere Barbarn gar offt belagert. Desgleichen iſt ſie auch offt eingenommen worden, als von Conſtantino Copronymo an. 744, und von den Feantzoſen an. 1204, die ſie unter den Kayſern von ihrer nation 58 jahr lang inne gehabt. Denn als Alexius Angelus, der tyranne zugenamt, die crone Iſaacio Angelo an. 1195 aus den händen geriſſen, ruffte Alexius, Iſaaci ſohn, die Frantzoſen und Venetianer, welche in das heilige land zogen, um hülffe an, und dieſe eroberten Conſtantinopel an. 1238 den 8 jul. nach einer 8 tägigen belagerung. Im folgenden jahre tödtete Alexius Ducas Murzufius den Kayſer, welchen beſagte creutzfahrer auf den thron geſetzet hatten. So bald dieſes ruchtbar worden, kamen ſie wieder zurücke, bemeiſterten ſich der ſtadt zum andern mal, und machten Balduinum, den Grafen von Flandern, zum Kayſer, welchem nachgehends Henricus, Petrus, Robertus und Balduinus II ſuccedirten. Unter dieſem letztern aber überrumpelte Michael Palæologus an. 1261 den 25 jul. die ſtadt, und bekam ſie ein, zu welcher zeit ſie noch immer ihre beſondere zierrathen hatte, welche aber anjetzo gantz und gar eingegangen ſind, ausgenommen die Sophien-kirche, welches unſtreitig eines der vortrefflichſten ſtücke von der alten bau-kunſt iſt, ſo biß auf den heutigen tag über geblieben, und von dem die Türcken faſt allein dasjenige abgeſehen haben, was ſie von der rechten bau-kunſt wiſſen; wie dann alle ihre moſqueen, an welche man kunſt und fleiß hat wenden wollen, nach dem modell dieſer S. Sophien-kirche erbauet ſind. Uber diß ſind auch noch allda einige ſtücke von den porphir-ſteinernen pfeilern von dem pallaſte Blaquernes, und von 2 oder 3 andern übrig. Auſſer dieſen iſt kaum noch ein einig merckmahl von dem durch Conſtantinum M. erbaueten Conſtantinopel übrig, ohne den platz, worauf es ſtund: inmaſſen das jetzige faſt nichts mehr iſt, als nur ein verwirrter hauffen, ſo mehr aus hütten als häuſern beſtehet, weil ſelbige überaus niedrig ſind. Gleichwol giebt es noch darinnen einige überaus koſtbare moſqueen und ſind auch das Seraglio, die Carvanſeras oder wirths-häuſer und öffentliche bäder ſehenswürdig. Sie ſtehet ſchon ſeit an. 1453 unter der Turckiſchen bothmäßigkeit. Denn als Conſtantinus Palæologus daſelbſt regierte, wurde ſie von Mahomet II belagert. Als dieſer aber 24 tage davor gelegen hatte, kam den 25 may ein geſchrey in ſein lager, daß von einer ſeite eine mächtige Chriſtliche flotte, und von der andern eine groſſe armee der Teutſchen und Ungarn, welche von Johanne Hunniade commandiret würde, im anzuge wäre. Dieſes jagte den feinden ein dermaſſen groß ſchrecken ein, daß ſie alſofort die belagerung aufheben wolten, worzu dem auch des Mahomets Groß-Vezier Hali Baſſa, welcher es heimlich mit den Chriſten hielte, gerathen. Allein Zagan Baſſa beſtärckte den Sultan in ſeinem erſten vorſatze, erſuchte ihn, einen ſturm zu wagen, und den ſoldaten die beute zu verſprechen. Gleich darauf ſchickte Mahomet in alle theile des lagers, und ließ den Janitſcharen ſagen, daß er ihnen allen reichthum der gantzen ſtadt überließ, und ſich nichts mehr vorbehielte als nur die bloſſen mauren und häuſer. Welche hoffnung zu einer reichen beute die Türckiſchen ſoldaten dergeſtalt aufmunterte, daß ſie alle ſchryen, man ſolte ſie nur gleich zum ſturm anführen. Gleich hierauf ſchickten ſie nochmals zu dem Kayſer Conſtantino, welcher in der ſtadt war, um zu vernehmen, ob er ſie übergeben wolte, wofür ihm das leben und ſeine freyheit ſolte geſchencket ſeyn. Allein da dieſer eine trotzige antwort von ſich gab, ward auf des Sultans ordre das gantze Türckiſche lager ſamt ihren ſchiffen bald voller lichter, zum anzeichen, daß ſie des andern tages ein feſt begehen wolten, an welchem ſie ſich, nach des Mahomes geſetze, wuſchen und reinigten, damit ihnen Gott einen ſieg verleihen möchte. Als nun der Kayſer Conſtantinus ſahe, daß dasjenige, was ihm Hali Baſſa zuvor kund gethan, wahr wäre, daß er nemlich des folgenden tages zu waſſer und zu lande ſolte angegriffen werden, machte er alle nöthige anſtalt zu einer tapffern gegenwehr; und nachdem eine allgemeine proceſſion gehalten worden, ermahnte er die vornehmſten männer an ſeinem hofe und in der ſtadt, daß ſie ſich in beſchützung ihres vaterlandes und ihrer religion rechtſchaffen halten ſolten; worauf er ſich nach anderweitig gepflogener andacht in den groſſen pallaſt begab, und von allen Officierern abſchied nahm. Alsdann legte er ſeine waffen an, laß einige von ſeinen beſten leuten aus, und führte ſelbige gegen das thor Karſia zu, um die breche zu beſchützen. Mahomet fieng hierauf die attaque den 29 may früh um 3 uhr an, da die Chriſten anfangs das beſte glück hatten; allein endlich drungen die Janitſcharen mit ſolchem ungeſtüm auf die Griechen, daß dieſe genöthiget wurden, ihnen an verſchiedenen orten platz zu machen. Hierzu kam, daß Juſtinianus, des Kayſers Lieutenant, nachdem er an der hüffte und hand verwundet worden, ſeinen poſten verließ, und hinüber nach Galata gieng, woſelbſt er auch bald darnach ſtarb. Der Kayſer zwar that in begleitung Theophili Palæologi, Franciſci Comneni, Demetrii Cantacuzeni, Johannis Dalmatæ und etlicher andern der tapfferſten leute, alles, was nur möglich war, muſte aber doch endlich der groſſen macht weichen, und berichtet man, daß als er alle ſeine compagnions vor ſich getödtet geſehen, er mit einer kläglichen ſtimme ausgeruffen; iſt denn kein Chriſt mehr da, der mir den kopff zerſpalten könne? darauf hieb ihm einer von den feinden, der ihn nicht kannte, ins geſichte, und als er ihm noch einen hieb verſetzen wolte, kam ein anderer Türcke von hinten zu, und tödtete ihn. Nach des Kayſers tode geſchahe den feinden kein fernerer widerſtand, ſondern die Türcken drungen auf allen ſeiten herein in die ſtadt, und verübten innerhalb den 3 tagen, welche ihnen der Sultan zum plündern frey gegeben, alle erdenckliche boßheit und grauſamkeit. Die Griechen, welche ihre zuflucht in die Sophien-kirche genommen, wurden alleſammt entweder umgebracht oder zu ſclaven gemacht. Die meiſten von den Groſſen des Reichs wurden hingerichtet, und die Genueſer, welche eine lange zeit zuvor Galata innen gehabt, muſten ſolchen ort den Türcken einräumen. Nach geſchehener 3 tägigen plünderung brachte der Sultan alles in ruhe, und verſprach allen denjenigen, ſo ſich nach Conſtantinopel begeben wolten, ſeinen ſchutz und die freye religions-übung. Er ließ auch, damit er dieſen ort deſto volckreicher machen möchte, aus dem kleinen Königreiche Trebizonde und aus andern Aſiatiſchen ſtädten einwohner dahin holen. Nachdem er nun alſo ſeinen triumphirenden einzug gehalten, erwehlete er dieſe ſtadt zu ſeiner reſidentz, verwandelte die S. Sophien-kirche in eine moſquee, und ließ einen befehl ausgehen, daß man wegen dieſes erhaltenen ſieges ein öffentlich freuden-feſt anſtellen ſolte. Nach der zeit iſt Conſtantinopel ſtets unter Türckiſcher bothmäßigkeit geblieben. *Euſ. Pamphilus* in vita Conſtant. M. *Heſychius Mileſius* de Conſtantinop. rebus. *Paul. Silentiarius* de templo ſanctæ Sophiæ Conſtantinop. *Georg. Pachymeres. Niceph. Gregoras* in hiſt. Byzant. *Man. Chryſol.* de Roma nova. *Georg. Phranza* in chron. de rebus Byzant. *Praxagor. Athenienſ.* in excerptis. *Jo. Cananus* in bello Conſtant. cum Turcis geſto. *Codinus* de Conſtant. orig. de urbis Conſtant. forma, &c. *du Freſne* hiſt. Byzant. & Conſt. Chriſtiana. *Banduri* Imp. Orient. ſeu antiquit. Conſtant. *Beſold.* hiſt. Conſtant. *Guil. Canderſinus* de oppugnat. Conſtant. *du Freſne* in gloſſ. *Spon.* voyage d' Ital. *Brun & Tournefort* voyage du Levant.

Conſtantinopolitaniſche kirche. Nicephorus Calliſtus und einige andere, ja faſt insgemein die Griechen, wollen behaupten, daß der Apoſtel S. Andreas dieſe kirche gegründet habe, welches aber von andern in zweiffel gezogen wird, welche aus einem brieffe des Pabſts Agapeti an den fünfften ſynodum behaupten wollen, daß ſolches von dem Apoſtel Petro geſchehen ſey, in welcher meynung auch der Cardinal Baronius ſtehet. Welches aber alles, wie auch das übrige, was von dem urſprunge dieſer kirche gemeldet wird, ungewiß iſt. Einige hiſtorici berichten, daß, nachdem Byzantz durch den Kayſer Severum an. 197 faſt gantz zerſtöret worden, man den Biſchöfflichen ſitz von dar nach Perinthus, einer ſtadt in Thracien, ſo nach der zeit den namen Heraclea bekommen, verleget habe. Pabſt Gelaſius I in ſeiner 3 epiſtel, die er an die Biſchöffe von Dardania geſchrieben, meldet, daß Byzantz dazumal nur ein ſchlechtes unter beſagtes Bißthum gehöriges kirchſpiel geweſen. Zonaras und Cedrenus berichten, daß ſich Domitius, des Kayſers Probi bruder, als er um das jahr 280 aus liebe zur Chriſtlichen religion Rom verlaſſen, nach Byzantz begeben habe, und daſelbſt Biſchoff worden ſey, in welcher würde ihm ſeine 2 ſöhne Probus und Metrophonus gefolget wären, welches aber gleichfals in zweiffel gezogen wird. Vormals gehörte das Biſchoffthum Conſtantinopel unter Heraclea, wie Theodorus Balſamon bezeuget; allein da Conſtantinopel die reſidentz des morgenländiſchen Kayſerthums wurde, bekam deroſelben kirche mit der zeit das Ertzbißthum von Heraclea unter ſich; doch, daß die Prälaten von Heraclea das privilegium erhielten, die Patriarchen von Conſtantinopel zu ordiniren, gleichwie die Biſchöffe von Oſtia, den Biſchöffen zu Rom thäten, deswegen auch Polyeucto, welcher an. 956 Theophylacto in dem Bißthum von Conſtantinopel ſuccedirte, vorgeworffen wurde, daß er ſich nicht von dem Biſchoffe zu Heraclea, ſondern von dem zu Cæſarea hätte ordiniren laſſen. Es erhielt aber der Conſtantinopolitaniſche Biſchoff nicht allein die Patriarchaliſche würde, ſondern es wurde ihm auch in dem dritten Concilio zu Conſtantinopel der erſte rang nach dem Römiſchen Pabſte beygelegt, und ſolches zwar aus der urſache, weil Conſtantinopel das andere oder neue Rom ſey, wiewol einige dieſen canonem in zweiffel ziehen, und ihn vielmehr einer verſammlung der Biſchöffe, welche zu Conſtantinopel im folgenden jahre gehalten worden, beylegen. Es iſt dieſer canon hernach in dem 4 Concilio œcumenico, welches man zu Chalcedon gehalten, beſtätiget worden; als auf welchem beſchloſſen wurde, daß nicht allein der Biſchoff zu Conſtantinopel den erſten rang nach dem Römiſchen haben, ſondern auch gleiches recht und gleiche vorzüge mit dem Römiſchen genieſſen ſolte; wiewol ſolches den Legaten des Pabſts damals nicht anſtund, welche auch auf dem Concilio nicht gegenwärtig waren, da dieſer ſchluß gemacht wurde. Des andern tages aber begaben ſie ſich nach dem Concilio, und verlangten, daß die acta des vorigen tages in gegenwart der Kayſerlichen Commiſſariorum ſolten hergeleſen werden. Da nun ſolches geſchehen, wiederſetzten ſie ſich dieſem ſchluſſe, vorgebende, man hatte die Biſchöffe gezwungen, denſelben zu unterſchreiben; welches aber alle Biſchöffe einhellig leugneten. Die Legaten wolten ferner behaupten, daß dieſer ſchluß den canonibus der kirche entgegen wäre, worauf die richter die alten canones zu verleſen anbefohlen; da dann die Römiſchen Legaten ſich auf den 6 canonem des Nicäniſchen Concilii berieffen, und dieſe addition hinzu fügten: daß die Römiſche kirche allezeit den primat und vorzug gehabt hätte. Der Diaconus der Conſtantinopolitaniſchen kirche führte im gegentheil den 3 canonem des andern Concilii œcumenici an, darinnen der andere rang dem Conſtantinopolitaniſchen Biſchoffe beygeleget wird. Da nun hierauf von der gewohnheit diſputiret wurde, und die Orientaliſchen Biſchöffe bezeugten, daß ſie bißhero dem Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen unterworffen geweſen, wurde der ſchluß des Concilii von den Kayſerlichen Commiſſariis beſtätiget, worgegen die Legaten des Römiſchen Pabſts proteſtirten, und verlangten, daß ihre proteſtation ad acta ſolte geleget werden, welches ſie auch erhielten. Der Pabſt Leo wiederſetzte ſich gleichfalls dieſem ſchluſſe, und ſchrieb deswegen einen harten brief an den Patriarchen zu Conſtantinopel Anatolium, ingleichen an den Kayſer Martianum und an die Kayſerin Pulcheriam, womit er aber wenig ausrichtete. Dieſes war der anfang der ſpaltung zwiſchen der Conſtantinopolitaniſchen und Römiſchen kirche, welche hernach immer weiter gegangen, ſonderlich, da der Patriarch Johannes, mit dem zunamen Jejunator, um das jahr 595 anfieng, den titul eines Epiſcopi œcumenici oder univerſalis zu gebrauchen, darwider ſich ſo wol der Pabſt Pelagius, als inſonderheit Gregorius M. mit der gröſten hefftigkeit ſetzen. Wie es dann auch nachgehends unter dem Kayſer Mauritio, Juſtiniano juniore und andern nicht an vielfältigen gelegenheiten fehlte, bey welchen die æmulation beyder Biſchöffe hervorblickte, indem einer die herrſchafft über den andern haben, der andere aber dem erſtern gleich ſeyn wolte. Im 9 ſeculo brach ſolche ſonderlich hervor bey der ſtreitigkeit, welche in der Conſtantinopolitaniſchen kirche zwiſchen Photio und Ignatio entſtund, da der Römiſche ſtuhl des Ignatii parthey wider Photium nahm, dieſer im gegentheil die rechte und vorzüge der Patriarchen zu Conſtantinopel mit groſſem eifer behauptete; von welcher zeit an dieſe ſtreitigkeiten immer ſind continuiret worden, biß endlich Conſtantinopel in der Türcken hände gekommen. Sonſt hat die Conſtantinopolitaniſche kirche auch von unterſchiedenen ketzereyen viel erdulden müſſen. Die Arianer hatten ſehr überhand darinnen genommen, und koſtete es viel mühe, ſelbige zu unterdrücken, wobey Gregorius Nazianzenus das ſeinige redlich gethan. Die Neſtorianiſchen und Eutychianiſchen ſtreitigkeiten betraffen inſonderheit die kirche zu Conſtantinopel, wie nicht weniger die controverſien mit den Monotheliten, ſonderlich aber wurde ſie durch die Iconoclaſtas und Iconolatras auf das hefftigſte vermruhiget und zerrüttet; andere zänckereyen und ſtreitigkeiten zu geſchweigen. Seit dem Conſtantinopel unter Türckiſcher bothmäßigkeit ſtehet, reſidiret doch beſtändig mit des Sultans erlaubniß ein Patriarch allhier, welcher viele benachbarte Griechiſche Biſchöffe unter ſich hat. *Socrates* l. 5. c. 10. *Sozomon.* l. 7. c. 9. *Niceph. Calliſtus* l. 8. c. 6. Catal. Patriarch. Conſtant. in *Bandur.* Imp. Orient. *Zonaras. Cedrenus. Theodor. Balſamon* ad canon. 3 conc. 2 œcum. *de Marca* de Conſtant. Patriarch. inſt. item de primat. *Basnage* hiſt. de l' egliſe l. 6. c. 1. 2. ſeq.

Conſtantinopolitaniſche Concilia univerſalia. Das erſte allgemeine Concilium, ſo zu Conſtantinopel gehalten worden, und unter den œcumenicis das andere iſt, hat daſelbſt an. 381 der Kayſer Theodoſius M. beruffen, und es beſtund ſolches aus 150 rechtgläubigen und 36 Macedonianiſchen Biſchöffen, welche letztern, da ſie ihre meynung nicht ablegen wolten, ſich von dannen weg begaben. In dieſem Concilio ſind 2 conventus zu unterſchiedenen zeiten gehalten worden, daher etliche 2 Concilia daraus machen. Den erſten hielt man an. 381, auf welchem Maximus Cynicus abgeſetzt, und an ſeine ſtelle Gregorius Nazianzenus zum Conſtantinopolitaniſchen Biſchoffe verordnet wurde. Nachdem aber ſich ihrer viel dieſer neuen wahl wiederſetzten, und darüber ein hefftiger ſtreit auf dem Concilio entſtand, danckte Gregorius ſelbſten ab, dieſe unruhe dadurch zu ſtillen, und wurde an ſeine ſtelle Nectarius erwehlet. Sonſt wurde auf dieſem Concilio die lehre des Nicäniſchen Concilii beſtätiget, und die Eunomianiſche, Eudoxianiſche, Arianiſche, inſonderheit die Macedonianiſche, als welche die gottheit des heil. Geiſtes in zweiffel zog; ferner die Sabellianiſche, Marcellianiſche, Photinianiſche und Apollinariſche ketzerey verdammet. Worauf die Biſchöffe ungefähr im ausgange des julii wiederum nach hauſe kehrten. Der andere convent wurde im folgenden jahre gehalten, indem die meiſten von den vorigen Biſchöffen auf befehl Theodoſii nach Conſtantinopel kamen. Denn es hatten die Occidentaliſchen Biſchöffe, welche ein Concilium zu Rom hielten, den Kayſer Theodoſium gebeten, die Orientaliſche Biſchöffe auch dahin zu ſchicken. Diejenigen aber, die ſich zu Conſtantinopel verſammlet hatten, ſchickten ihre Legaten nach Rom, und ſchrieben einen brief an das Römiſche Concilium, darinnen ſie ſich entſchuldigten, daß ſie nicht kommen könten, thaten zugleich einen bericht von den kirchen im Orient, und legten ein bekänntnis ihres glaubens ab. Was man wegen der Conſtantinopolitaniſchen kirche auf dieſem Concilio verordnet, iſt bereits vorher gemeldet worden. *Socrates* l. 5. c. 8. *Theodoret.* l. 5. c. 8. & 9. *Sozomen.* l. 7. c. 7. *Proſper. Aquitan.* in chron. ad an. 382. *Niceph.* l. 12. c. 10. *Cabaſſutius* in notit. eccleſ. hiſt. Concil. &c. *Cave.*

Das andere allgemeine Concilium, welches unter den œcumenicis das fünffte, wurde an. 553 auf verordnung des Kayſers Juſtiniani von 165 Biſchöffen gehalten, und hatte im may ſeinen anfang. Es präſidirte darinnen der Patriarch Eutychius, und war die haupt-urſache dieſes Concilii die groſſe unruhe, welche wegen der ſo genannten trium capitulorum in der kirche entſtand. Es wurde alſo die lehre der 4 vorigen allgemeinen Conciliorum beſtätiget, Origenes und ſeine irrthümer verdammt, zuförderſt aber die ſo genannten tria capitula, ſo da betraffen den Theodorum Mopſveſtenum, die ſchrifften Theodoreti wider Cyrillum, und die epiſtel des Ibæ an den Perſer Marin, verworffen. Der Pabſt Vigilius, der ſich auch damals zu Conſtantinopel befand, aber dem Concilio nicht mit beywohnen wolte, hatte erſtlich dieſe 3 capitula verdammt, änderte aber bald ſeine meynung, und ſuſpendirte endlich ſein judicium biß auf ein Concilium generale. Da nun dieſes Concilium vorhanden war, wolte er deſſen ſchluß nicht unterſchreiben. Allein, da es geendiget war, gab er eine doppelte conſtitution heraus, darinnen er den ſchluß des Concilii beſtätigte, und dieſe capitula verdammte. Bald darauf aber widerſetzte er ſich nebſt den Africaniſchen und Italiäniſchen Biſchöffen aufs neue dieſem Concilio, welches groſſe unruhe verurſacht, wiewol er ſich endlich doch accommodiret hat. *Evagrius* l. 4. c. 34. *Nicephor.* l. 17. c. 27. *Zonaras* t. 3. *Liberatus* in breviar. c. 23. & 24. *Cabaſſutius. Cave, &c.*

Das dritte allgemeine Concilium, welches unter den œcumenicis das ſechſte iſt, wurde auf befehl des Kayſers Conſtantini Pogonati in dem ſecretario ſancti palatii, welches man trullum nennte, gehalten. Es hatte ſeinen anfang den 7 nov. an. 680, und wurde im folgenden jahre den 16 ſept. vollendet. Es waren 4 Legaten des Pabſts Agathonis und 3 des Römiſchen ſynodi, alle orientaliſche Patriarchen und ihre Vicarii ingleichen 482 Biſchöffe gegenwärtig. Wiewohl man nicht findet, daß ſo viel dem Concilio unterſchrieben. Von dieſen wurden die Monotheliten, welche zwar 2 naturen in Chriſto, aber nur eine würckung und einen willen ſtatuirten, und von den Eutychianern herſtammten, verdammet, ob dieſe gleich ihr äuſſerſtes thaten, ſolches zu verhindern. Es war auch in dieſem Concilio der Kayſer Conſtantinus IV mit ſeinen brüdern und den vornehmſten des hofes gegenwärtig. *Beda* de ſex ætat. mundi ad a. 4622. *Paul. Diacon.* in hiſt. miſc. c. 23. *Anaſtaſ.* in Agath. *Theophan.* ad an. 672. *Zonar.* t. 3. in conſt. Pogon. *Cedrenus. Ado Viennen. Cabaſſut. Cave.*

Das vierdte allgemeine Conſtantinopolitaniſche Concilium, welches unter den œcumenicis das ſiebende ſeyn ſolte, wurde auf befehl des Kayſers Juſtiniani Rhinotmeti an. 691 oder 92 in dem ſecretario imperiali, welches trullus genannt wurde, beruffen. Dannenhero es auch trullanum genennet wird. Es wird auch quini-ſextum genannt, weil es gleichſam ein ſupplement des 5 und 6 allgemeinen concilii iſt. Denn da man in dieſen beyden Conciliis nur mit erhaltung der reinen lehre war beſchäfftiget geweſen, aber von dem leben der Geiſtlichen und von der kirchen-zucht nichts ſonderliches verordnet hatte, ſo waren die väter dieſes Concilii bemühet, dieſen mangel zu erſetzen. Im übrigen, weil darinnen unterſchiedenes verordnet worden, welches mit den lehren und gebräuchen der Römiſchen kirche nicht überein kommt, ſo wollen es diejenigen, welche derſelbigen zugethan ſind, für kein allgemeines Concilium paßiren laſſen, worinnen ihnen aber von andern widerſprochen wird. *Theoph. Paul. Diacon. Zonaras. Baron.* an. 962. *Turrian.* apol. de ſyn. 6 & 7. *Cabaſſutius. Cave.*

Das fünffte allgemeine Concilium, welches man zu Conſtantinopel gehalten, iſt nach etlicher meynung dasjenige, welches auf befehl des Kayſers Baſilii Macedonis an. 869 im oct. von 102 Biſchöffen in der kirche S. Sophiæ celebrirt worden. Es war der Kayſer Baſilius auf den Patriarchen zu Conſtantinopel Photium nicht wohl zu ſprechen, weil ihn dieſer wegen der mordthat, ſo er an dem Kayſer Theophilo begangen, in den bann gethan. Dannenhero wurde auf anſtifften des Kayſers Photius auf dieſem Concilio abgeſetzt, und im gegentheil Ignatius, der vorher Patriarch geweſen, aber von Conſtantinopel weggejaget worden, wieder beruffen. Es geſchahe aber, daß hernach der Kayſer Baſilius gegen Photium anders geſinnet wurde, dannenhero derſelbe an. 879 ein ander Concilium beruffen ließ, auf welchem 383 Biſchöffe, ingleichen die Legaten des Pabſts Johannis IX (wie andere rechnen VIII) und die Vicarii der Orientaliſchen Patriarchen erſchienen. Auf dieſem Concilio wurde der Patriarch Photius reſtituiret, und alles dasjenige, was auf dem vorigen vorgenommen worden, für nichtig erkläret. Dannenhero dieſes letztere nur allein von denen meiſten Griechen für ein allgemeines Concilium erkannt wird, und unter den œcumenicis nach ihrer rechnung das achte, oder wie ſie andere zehlen, das 10 iſt. Das vorhergehende aber, auf welchem Photius abgeſetzet worden, verwerffen ſie. *Anaſtaſius* bibl. in Adriano II ſeq. *Zonaras. Cedrenus. Baron.* an. 869 & 880. *Cabaſſutius. Cave, &c.*

Conſtantinopolitaniſche Particular-Concilia. Nebſt den allgemeinen ſind auch noch viele particular-Concilia zu Conſtantinopel gehalten worden, unter welchen das erſte iſt, welches die Arianiſche Biſchöffe an. 336 allhier celebrirten, auf welchem man allerhand neue auflagen wider Athanaſium vorbrachte, der auch von dem Kayſer nach Trier relegiret wurde; auch muſte ſich Marcellus, Biſchoff von Ancyra, verdammen laſſen, weil er ſich ſo wohl auf dem Nicäniſchen Concilio als auch ſonſten den Arianern am meiſten wiederſetzt hatte. *Ruffinus* l. 1. c. 12. *Socrates* l. 1. c. 24. *Athanaſius* apolog. 2. *Baronius* ad an. 336. n. 27. ſeq. &c.

An. 359 oder 60 wurde gleichfals allhier eine verſammlung der Arianiſchen Biſchöffe gehalten, wiewohl ſich auf derſelbigen 2 partheyen befunden, nemlich der Semi-Arianer und der Aetianer, unter welchen aber jene die oberhand behielten, und es dahin brachten, daß man Aetium verjagte und ſeine lehre verdammte. Auch wurde ein neu glaubens-bekänntnis auf demſelbigen verfertiget, welches nach dem Concilio Nicæno das neundte war, darinnen man weder der conſubſtantialität noch des gleichen weſens mit Gott gedachte, auch ſich von den worten hypoſtaſis und ſubſtantia enthielt. Auf dieſem Concilio hat ſich auch Ulphilas der Gothen Biſchoff befunden, und das glaubens-bekänntnis unterſchrieben, da er es doch vorher mit dem Nicäniſchen Concilio gehalten. *Athanaſ.* l. de ſynodis. *Epiphan.* hæreſ. 73. *Theodoret.* l. 2. c. 27. & 28. *Socrates* l. 2. c. 34. *Sozomen.* l. 4. c. 20. ſeq. *Baron.* ad an. 359.

An. 383 wurde von dem Kayſer Theodoſio eine verſammlung der Biſchöffe allhier angeſtellet, weil alle bemühungen, die ſtreitigkeiten in der kirche zu heben, bißher waren vergebens geweſen, und als die Biſchöffe auch dißmal nicht konten unter ſich einig werden, muſte eine jedwede parthey ihr glaubens-bekänntniß dem Kayſer übergeben, welcher allein diejenigen approbirte, darinnen die Trinitas conſubſtantialis behauptet wurde, die übrigen aber zerriß und verwarff, und darauf gar ſcharffe verordnungen wider die ketzer ergehen ließ. *Codex Theodoſ.* tit. de hæret. 11. & 12. *Socrat.* l. 5. c. 10. *Sozomen.* l. 7. c. 12. *Cave.*

An. 394 verſammleten ſich allhier die Orientaliſchen Biſchöffe, wegen eines ſtreits, der zwiſchen Bagadio und Agapio wegen des Bißthums Boſtra entſtanden. Man wolte des Bagadii abſetzung nicht für gültig erklären, weil ſie nur von 2 Biſchöffen geſchehen, und wurde eine verordnung gemacht, daß kein Biſchoff anders als aufs wenigſte von 3 Biſchöffen ſolte abgeſetzt werden. *Sozomen.* l. 8. c. 17. *Palladius* hiſt. Lauſiaca c. 1. *Baron.* an. 394. &c.

An. 399 oder 400 hielte Chryſoſtomus ein Concilium mit 22 Aſiatiſchen Biſchöffen, auf welchem der Epheſiniſche Biſchoff Antonius vieler groben laſter beſchuldiget wurde, welcher aber ſtarb, eben, da er ſolte verdammet werden. *Palladius* in vita Chryſoſt. c. 13. *Socrates* l. 6. c. 10. *Sozomen.* l. 8. *Baron.* an. 400.

An. 448 hielt der Patriarch Flavianus eine verſammlung von ohngefehr 56 Biſchöffen und Archimandriten, auf welcher Eutyches, nachdem er die warnung ſeiner freunde wegen ſeiner neuen lehre in wind geſchlagen, vorgefodert wurde; und als er endlich nach der 3 citation erſchien, und ſeinen irrthum behaupten wolte, wurde er verdammt, und ſeiner Abtey, die er in Conſtantinopel hatte, entſetzt. *Liberatus* in breviar. c. 11. *Theodoret.* de hæret. fab. l. 4. *Cave &c.*

Im folgenden jahre wurde wieder ein Concilium hierſelbſt gehalten, auf welchem die anhänger des Eutychis mit aller macht behaupten wolten, daß die acta des vorigen concilii verfälſcht wären; doch nachdem man ſelbige hervor brachte und durchſahe, befand es ſich gantz anders. *Baron.* an. 449. *Cave.*

Hierauf wurde wiederum an. 450 ein Concilium allhier gehalten, auf welchem, in gegenwart der Römiſchen Geſandten, der Patriarch Anatolius und andere Biſchöffe ihr glaubens-bekänntnis wider die Eutychianiſche ketzerey ablegten, auch Eutychem und Dioſcorum verdammten. *Baron. Cave.*

An. 459 hielt der Patriarch Gennadius eine verſammlung, darinnen das Chalcedonenſiſche Concilium beſtätiget, und die ſimoniaci, d. i. die den geiſtlichen ſtand ums geld verkaufften, verdammet wurden. *Baron. Cave.*

An. 499, (nachdem vorher noch einige andere Concilia auf befehl des Kayſers Anaſtaſii gehalten werden) da Flavianus von Antiochien und Philoxenus von Hierapolis präſidirten, wurden Diodorus Tarſenſis, Theodorus Mopſveſtenus, Theodoretus, Ibas und andere, verdammet, denen ſchuld gegeben ward, daß ſie erſtlich die des Neſtorianiſchen ſchwarms verdächtig geachtete reden immer gebrauchten, daß in Chriſto 2 naturen und 2 formen wären, welches ihnen ausgelegt ward, als glaubten ſie zwey perſonen in Chriſto. Und dann zum andern, daß ſie mit andern lehrern nicht ſagen wolten, es wäre einer von der H. Dreyeinigkeit gecreutziget. *Victor Tunun.* in chron.

Auf dem Concilio, welches an. 518 der Patriarch Johannes gehalten, wurde im gegentheil das Chalcedonenſiſche Concilium wiederum approbirt, und die namen des Pabſts Leonis wie auch der Biſchöffe Euphemii und Macedonii wiederum den kirchen-büchern einverleibet, hingegen Severus und ſeine anhänger verdammt. Dergleichen auch an. 536 in einem andern Concilio allhier geſchahe, auf welchem Anthimus, der vorhero Patriarch zu Conſtantinopel geweſen, aber von dannen entweichen müſſen, Severus und andere häupter der ſo genannten Acephalorum verdammt wurden. *Cave.*

An. 547 hielt ſich der Römiſche Pabſt Vigilius zu Conſtantinopel auf, und ſtellte eine verſammlung der Biſchöffe an, wegen der damals ſo hefftig getriebenen controvers de tribus capitulis, worauf beſchloſſen wurde, daß man die ausmachung dieſer frage biß auf ein Concilium œcumenicum verſparen ſolte. *Facundus Hermianenſ.* l. 1. c. 2. *Liberatus* in breviar. c. 24. *Cave.*

Auf dem Concilio, welches man an. 587 gehalten, wurde Gregorius, Biſchoff von Antiochien, von der anklage, daß er mit ſeiner ſchweſter blutſchande getrieben, abſolviret, auch nahm auf demſelbigen der Patriarch von Conſtantinopel Johannes den titul eines allgemeinen Biſchoffs an, worüber mit der Römiſchen kirche ein groſſer ſtreit entſtand. *Evagrius* l. 6. c. 7. *Gregor.* l. 4. ep. 38.

Hierauf ſind noch unterſchiedene andere Concilia allhier verſammlet worden, welche aber nicht ſonderlich merckwürdig ſind; im 8 ſeculo aber entſtand in der Conſtantinopolitaniſchen kirche der hefftige ſtreit wegen anbetung oder verwerffung der bilder, welcher zu unterſchiedenen Conciliis gelegenheit gegeben hat, worunter ſonderlich dasjenige berühmt iſt, welches an. 754 von Conſtantino Copronymo verſammlet worden, und auf welchem 328 Biſchöffe gegenwärtig geweſen, dannenhero es auch von etlichen unter die allgemeinen Concilia gerechnet wird. Auf dieſem Concilio hat man die bilder gäntzlich verworffen, welches die urſache iſt, warum man in der Römiſchen kirche deſſen autorität nicht hat wollen gelten laſſen. *Theophan. Cedrenus. Anaſtaſius* in Steph. II. *Baron.* an. 754. *Cave.*

Als der Kayſer Conſtantinus VII ſeine gemahlin verſtieß, und eine Dame, namens Thedoram, heyrathete, ließ ſich Joſephus, ein Prieſter und Oeconomus der Conſtantinopolitaniſchen kirche, bereden, dieſe perſon zu crönen, worauf er von dem Patriarchen Tharaſio ſeines dienſtes entſetzet und aus dem Prieſter-orden geſtoſſen wurde; hierauf ließ Nicephorus, des Conſtantini nachfolger, an. 806 einen ſynodum zu Conſtantinopel halten, auf welchem Joſephus abſolviret wurde. An. 809 hielt man noch einen ſynodum, auf welchem Theodorus Studita, Plato und andere, ſo dieſe heyrath nicht billigen wollen, verdammet und ins elend verjaget wurden. *Theodor. Studita* l. 1. epiſt. 33. ſeq.

An. 814 wurden 2 Concilia zu Conſtantinopel gehalten, auf deren einem unter dem Patriarchen Nicephoro die anbetung der bilder behauptet, auf dem andern aber, nachdem Nicephorus geſtorben, und an ſeine ſtelle Theodotus Meliſſenus gekommen, die anbetung der bilder verworffen, und deren abſchaffung im gegentheil beſchloſſen worden. Allein an. 842 kam wiederum ein Concilium allhier zuſammen, unter dem Kayſer Michaele Porphyrogeneta, auf welchem die anbetung der bilder aufs neue beſtätiget, und an des abgeſetzten Patriarchen Johannis ſtelle, Methodius erwehlet wurde. *Baron. Cave.*

An. 854 hielt der Patriarch Ignatius eine verſammlung, auf welcher Gregorius von Syracuſa mit dem zunamen Asbeſtas, verdammet und abgeſetzt wurde, weil man ihm allerhand miſſethaten vorwarff, darunter aber gewiß die gröſte war, daß er ſich der wahl Ignatii mit allen kräfften widerſetzet hatte; woraus hernach viele unruhe entſtanden. Denn es gieng bald der ſtreit zwiſchen Photio und Ignatio an, welcher zu noch andern Conciliis gelegenheit gegeben. Sintemahl noch vor dem œcumenico, deſſen wir bereits gedacht, ſonderlich berühmt iſt das particulare, welches an. 861 gehalten worden; wiewohl auch dieſes von einigen Griechen mit unter die allgemeinen Concilia gezehlet wird. Man hat aber auf demſelben die abſetzung des Ignatii von dem Conſtantinopolitaniſchen Patriarchat, und die wahl des Photii beſtätiget. *Nicetas* in vita Ignatii. *Baron.* in annal. *Cave &c.*

Nach dieſem ſind noch unterſchiedene Concilia allhier celebriret worden; als an. 944, 963, 975, 1277, 1341, 1347, und andere, die aber ſo ſonderlich merckwürdig nicht ſind.

Conſtantinopolitaniſches Kayſerthum. Den grund darzu hat der Kayſer Conſtantinus geleget, indem er den Kayſerlichen ſitz von Rom nach Byzantz transferiret, welcher ort von ihm wieder auferbauet und nach ſeinem namen Conſtantinopel genennet, auch an. 330 zur Kayſerlichen reſidentz-ſtadt inauguriret worden. Nachdem nun Conſtantinus geſtorben, theilten zwar ſeine 3 ſöhne dergeſtalt, daß Conſtantius nebſt den orientaliſchen provintzen und Aegypten auch Conſtantinopel bekam. Doch geſchahe es, daß nach dem tode ſeiner beyden brüder Conſtantini und Conſtantis er wiederum das gantze Reich mit einander vereinigte. Julianus Apoſtata und Jovianus haben hierauf gleichfals das gantze Reich beſeſſen. Nach Joviani tode aber regierten Valentinianus und Valens dergeſtalt, daß Valens ſich des orientaliſchen, Valentinianus aber inſonderheit des occidentaliſchen Reichs annahm. Gratianus und Valentinianus regierten ebenfals zugleich, welchen Theodoſius M. folgte, deſſen 2 ſöhne Honorius und Arcadius das Reich unter ſich getheilet, ſo, daß Honorius das occidentaliſche, Arcadius aber das orientaliſche oder Conſtantinopolitaniſche bekommen. Von welcher zeit an dieſe beyde Reiche niemahls wieder mit einander ſind vereiniget geweſen. Denn ob gleich in dem 6 ſeculo der Kayſer Juſtinianus durch ſeine Generals ziemlich glücklich war, und es ſchien, daß er durch überwindung der Gothen Italien wieder an ſich bringen würde, ſo hatte dieſes doch keinen beſtand, indem bald darauf die Longobarden ein groß theil von Italien wegnahmen, worauf in dem 7 und 8 ſeculo die Francken ſo mächtig wurden, daß endlich Carolus M. nicht allein das Longobardiſche Reich zerſtörte und an ſich brachte, ſondern auch nebſt der protection der ſtadt Rom an. 800 den titul eines occidentaliſchen Kayſers annahm, welches die orientaliſchen Kayſer nicht verwehren konten, ob ſie es gleich nicht gerne ſahen; ja es muſte endlich Nicephorus I oder Logotheta darein conſentiren, und an. 803 muſte er ſich mit Carolo M. durch gewiſſe tractaten darüber vergleichen. Nach dieſer zeit iſt das orientaliſche Reich immer mehr und mehr in abnahme gerathen, und im gegentheil die macht der Saracenen und Türcken gewachſen, wozu die orientaliſchen Kayſer ſelbſt ein groſſes beygetragen, indem ſie der heranwachſenden macht dieſer völcker ſich nicht beyzeiten widerſetzt, ja wohl den occidentaliſchen Potentaten, die mit groſſem eifer die creutzfahrten in das gelobte land zu vertilgung der Saracenen trieben, zuwider waren, und ihr vornehmen auf allerhand art hinderten. Hierzu kam noch ferner die üble conduite und das laſterhaffte leben der meiſten Kayſer, wie auch die unordnung und zwiſtigkeit, ſo zum öfftern bey der ſucceſſion entſtund. Inſonderheit wurde deſſen untergang um ein merckliches durch die groſſe ſpaltung, welche im 13 ſeculo entſtand, befördert. Denn als Alexius III, mit dem zunamen Angelus oder Comnenus, ſeinem bruder Iſaacio II die augen ausſtechen laſſen, und ihn vom throne geſtoſſen hatte, erlangte dieſer bey den Venetianern, daß ſie ſich ſeiner annahmen, wozu auch Balduinus, ein Graf von Flandern, kam, welcher eben damahls mit einer armee nach dem gelobten lande gehen wolte, da er denn ſich mit den Venetianern conjungirte, und Conſtantinopel wegnahm. Von dieſem wurde zwar Alexius IV, des geblendeten Iſaaci ſohn, auf den thron erhoben, da aber die Lateiner, welche Balduinus unter ſich hatte, keine vergeltung ihrer mühe ſahen, fiengen ſie an ſehr übel zu hauſen. Die Griechen, damit ſie ſich aus dieſer noth helffen möchten, erwehlten Alexium V, mit dem zunamen Ducas oder Murzuflus, zu ihrem Kayſer, wodurch ſie ihre ſache noch ſchlimmer machten. Denn Balduinus belagerte darauf die ſtadt Conſtantinopel aufs neue, und eroberte ſelbige an. 1204. Alexius wurde auf der flucht ergriffen und getödtet, und Balduinus zum Kayſer ausgeruffen. Die Griechen begaben ſich guten theils nach Natolien, und erwehlten daſelbſt Theodorum, mit dem zunamen Laſcaris, zu ihrem Kayſer, welcher ſeine reſidentz zu Nicäa nahm. Hierdurch wurde das orientaliſche Reich getheilet, in das Conſtantinopolitaniſche, da die Lateiniſchen, und in das Nicaniſche, da die Griechiſchen Kayſer regierten. Solches währte biß auf das jahr 1261. Denn als Balduinus II, der noch ſehr jung war, zur regierung kam, belagerten die Griechen die ſtadt Conſtantinopel, und ob ſelbige gleich durch hülffe der Venetianer abgetrieben wurden, vermeynte doch Balduinus nicht ſicher genug daſelbſt zu ſeyn, und begab ſich nach Franckreich, welcher gelegenheit ſich der Griechiſche Kayſer Michael VIII Palæologus bediente, und die ſtadt Conſtantinopel in dem beſagten jahre 1261 eroberte. Ihre gefährlichſten feinde aber, nemlich die Türcken, nahmen nach dieſer zeit erſt recht überhand, und kam es endlich an. 1453 unter der regierung des Kayſers Conſtantini Palæologi dahin, daß die ſtadt Conſtantinopel von Mahomet II mit ſtürmender hand erobert wurde, wobey der Kayſer Conſtantinus das leben einbüßte, und die gantze ſtadt dem muthwillen der ſoldaten preiß gegeben wurde. Doch ward damit das Conſtantinopolitaniſche Reich noch nicht völlig zerſtöret, ſintemahl das Trebiſondiſche Reich noch übrig war. Denn als Balduinus I Conſtantinopel einnahm, begab ſich ein Printz von dem Kayſerlichen hauſe, namens Alexius Comnenus, nach Trebiſond, und richtete daſelbſt ein eigen Fürſtenthum an. Dieſe Trebiſondiſche Fürſten nahmen den titul der Kayſer an, als das regiment der Lateiner zu Conſtantinopel aufhörte. Allein, nachdem Conſtantinopel von den Türcken erobert war, gieng es auch über dieſes Trebiſondiſche Kayſerthum her, und wurde der letzte unter dieſen Kayſern David an. 1461 gleichfals von Mahomet II überwunden, und dadurch dieſes Reich gäntzlich zerſtöret. *Euſebius* in vita Conſtantini M. *Procopius* de bello Gothico. *Agathias* de rebus Juſtiniani Imp. *Jo. Scilytzæ Curopalatæ* in compend. hiſt. de Conſtantinop. imperat. *Nicetæ Acominati Choniatæ* de Conſt. imp. hiſt. l. 21. *Georgii Acropolitæ Logothetæ* chronogr. de reb. in Imp. Conſtant. geſtis. *Nicephori Gregoræ* hiſt. Byzant. *Ducæ Michaelis Nepotis* hiſt. Byzant. *Car. du Freſne* hiſt. Byzant. *Anſ. Banduri* Imp. Orient. *Beſoldus* in hiſt. Imp. Conſtant. &c.

Succeſſion der Conſtantinopolitaniſchen Kayſer.

An.	306	Conſtantinus I. M.
	337	Conſtantius.
	361	Julianus apoſtata.
	363	Jovianus.
	364	Valentinianus.
	364	Valens.
	364	Procopius.
	370	Theodoſius M.
	383	Arcadius, ſtarb an. 408.
	408	Theodoſius der jüngere.
	450	Martianus.
	457	Leo der ältere.
	474	Leo der jüngere.
	474	Zeno Iſauricus.
	475	Baſiliſcus.
	482	Leontius.
	491	Anaſtaſius I.
	518	Juſtinus der ältere.
	527	Juſtinianus.
	565	Juſtinus der jüngere.
	578	Tiberius.
	582	Mauritius.
	602	Phocas.
	610	Heraclius.
	641	Conſtantinus III.
	641	Heracleonas.
	641	Conſtans II.
	668	Conſtantinus Pogonatus.
	675	Juſtinianus Rhinotmetus.
	695	Leontius.
	698	Tiberius Abſimarus.
	705	Juſtinianus Rhinotmetus, zum andern mahl.
	711	Philippicus Bardanes.
	713	Artemius oder Anaſtaſius II.
	715	Theodoſius Adramitanus.

717 Leo Iſauricus.
741 Conſtantinus Copronymus.
775 Leo Chazarus.
780 Conſtantinus Porphyrogeneta, der Irene ſohn.
797 Irene.
802 Nicephorus Logotheta.
Stauracius.
811 Michael I, Curopalates.
813 Leo V, Armenius.
820 Michael II, Balbus.
829 Theophilus.
842 Michael III.
866 Baſilius I, Macedo.
886 Leo VI, Philoſophus.
911 Alexander.
912 Conſtantinus Porphyrogeneta,
959 Romanus I.
963 Nicephorus Phocas.
969 Johannes Zimiſces.
975 Baſilius II, und Conſtantinus junior.
1028 Romanus Argyropilus.
1034 Michael IV Paphlago.
1041 Michael V Calaphates.
1042 Conſtantinus Monomachus.
1054 Theodora.
1056 Michael VI, Stratonicus.
1057 Iſaac I, Comnenus.
1059 Conſtantinus Ducas.
1068 Romanus Diogenes.
1071 Michael VII, Parapinaces oder Ducas.
1078 Nicephorus III, Botoniates.
1081 Alexius I, Comnenus.
1118 Johannes Comnenus oder Calo-Joannes.
1143 Emanuel Comnenus.
1180 Alexius II, Comnenus.
1183 Andronicus Comnenus.
1185 Iſaac II, Angelus.
1195 Alexius III, Angelus.
1203 Alexius IV, der jüngere.
1204 Alexius V, Ducas oder Murzuflus.

Die Frantzöſiſchen Kayſer zu Conſtantinopel.

1204 Balduinus I.
1206 Henricus.
1217 Petrus de Courtenay.
1224 Robert de Courtenay.
1234 Balduinus II, verlohr Conſtantinopel an. 1261.

Die Griechiſchen Kayſer theils zu Nicæa theils wiederum zu Conſtantinopel.

1204 Theodorus Laſcaris.
1222 Johannes Ducas.
1255 Theodorus der jüngere.
1258 Johannes der blinde.
1259 Michael Palæologus.
1283 Andronicus II Palæologus.
Michael des vorhergehenden ſohn und Mit-Regente.
1327 Andronicus III Palæologus der jüngere.
1341 Johannes V Cantacuzenus.
1347 Johannes VI Palæologus.
1390 Andronicus IV Palæologus.
1392 Emanuel II Palæologus.
1419 Johannes Palæologus II.
1448 Conſtantinus Palæologus, Dracoſes biß an. 1453
da die Türcken Conſtantinopel eingenommen, von welcher zeit an ſie es durch ihre Kayſer beherrſchet.

Conſtantinow, ein ort in Polen, in Ober-Volhynien, an den gräntzen von Podolien am fluſſe Slucz, welcher ſich nachgehends in den Boryſthenem ergeuſt, liegt 5 oder 6 meilen von Zeslaw, und 12 oder 15 von Caminiec. Im 17 ſeculo wurde dieſe ſtadt faſt gäntzlich durch die Coſacken ruiniret. Das caſtel daſelbſt hat ehemahls vor veſte paßirt.

Conſtantins-orden, ſoll von Kayſer Conſtantino M. um das jahr 313 geſtifftet worden ſeyn, nachdem er vor der mit Maxentio gehaltenen ſchlacht, bey hellem mittage ein creutz in der lufft erblicket. Allein es hat dieſer orden ſeine urkunden niemahls höher als ins jahr 1190 bringen können, da Iſaac Comnenus Kayſer geweſen. Er iſt noch heut zu tage in Italien in groſſem anſehen, wie denn in dem Venetianiſchen gebiet deſſen cantzeley und unterſchiedliche zum orden gehörige güter anzutreffen. Das ordens-zeichen iſt ein gedoppelt creutz, nemlich ein ſeidenes und ein goldenes, jenes wird auf der ſchulter, und dieſes auf der bruſt getragen, beyde aber ſchimmern von rother farbe, um damit anzuzeigen, daß die ordens-glieder bereit ſeyn ſollen, vor Chriſti ehre ihr blut zu vergieſſen. Die Ritter folgen der regul des H. Baſilii, und beobachten das gelübde des gehorſams ſowohl als der ehlichen keuſchheit. Sie werden genennet 1) Conſtantiniani, von ihrem ſtiffter; 2) Angelici, von dem engel, der dem Kayſer das creutz mit dieſen worten ſoll gezeiget haben: in hoc ſigno vinces; 3) Aurati, weil ihr ordens-zeichen an einer göldenen kette hanget: 4) S. Georgii, weil ſie unter dem ſchutz dieſes Märtyrers leben. Man theilet ſie in 3 ſorten ein, nemlich 1) in torquatos oder magnæ crucis, deren an der zahl 50 ſind, weil Conſtantinus M. eben ſo viel ſoldaten zu beſchirmung des creutz-panniers ſoll verordnet haben; 2) in ſacerdotes, und 3) in donatos oder gratioſos. Die erſten, welche Bonanni equites juſtitiæ und probatæ nobilitatis nennet, weil ſie die raths-ſtellen verſehen, und ihren adel mit 4 ahnen beweiſen müſſen, tragen eine göldene kette an dem halſe, und das creutz auf der bruſt iſt lilien-farbig, zwiſchen unterſchiedenen auf goldnen blech geſtochenen panieren eingeflochten, woran unten das bild des heiligen Georgii herab hängt; die letztern werden aus beſonderer gnade des Großmeiſters aufgenommen, und dürffen ihren adel nicht beweiſen. Dieſe ſowohl als die andern führen ein creutz, es iſt aber hierinn von den erſten unterſchieden, daß das bildniß des gedachten Heiligen nicht daran befindlich iſt. Es werden auch die ſchild-träger und ſervientes zu dieſem orden als glieder, nicht aber als Ritter gerechnet. Der Großmeiſter reſidiret zu Briana unweit Venedig, und iſt keinem Potentaten unterworffen. Die freyheiten, ſo man ihm zuſchreibet, ſind unter andern: ſich an des Pabſts tafel zu ſetzen, welche ehre kaum Königliche perſonen genieſſen; Grafen, Baronen, Edelleute, Doctores zu machen, müntze zu ſchlagen, u. ſ. w. Es hat ſonſt jederzeit einer aus der Comneniſchen familie, welche in dem 12 ſeculo das Griechiſche Kayſerthum beſeſſen, die ſtelle eines Großmeiſters bekleidet. An. 1699 ward Franciſcus, Hertzog von Parma, von dem Kayſer Leopoldo vor einen Ordens-Meiſter erkannt, weil Johannes Andreas II Angelus Flavius Comnenus, der dieſe würde um dieſe zeit führte, nicht allein blöden verſtandes, ſondern auch, wie man damahls davor gehalten haben mag, der letzte ſeines geſchlechtes war; es konte auch der Pfaltzgraf Guſtavus Samuel von Zweybrücken, der vorgab, daß er aus der Comneniſchen familie herſtammte, gegen den Hertzog von Parma weder an dem Kayſerlichen noch am Päbſtlichen hofe etwas ausrichten. Allein an. 1720 erkannte Carolus VI Johannem Antonium Angelum Comnenum &c. einen enckel des gedachten Johannis Andreæ, vor des ordens Groß-Meiſter, und erlaubte ihm, in den Kayſerlichen erb-landen ſich der vorzüge ſolcher würde zu bedienen, wowider ſich der Hertzog von Parma nicht weiter bewegte, als daß er zu Rom um beſtätigung ſeines Großmeiſterthums anhielt. Um dieſelbe zeit kam zu Preßburg anacephalæoſis, ſeu brevis res diplomatica ordinis Conſtantiniani heraus, worinnen viele dieſen orden angehende umſtände und urkunden enthalten. *Lünigs* ſcripta ſelecta illuſtr. *Bonanni. Gryphius. Juſtinian.* de ord. equ. & milit. *Leben K. Leop.* P. 2.

Kayſer:

CONSTANTINUS I, zugenannt der groſſe, (Flavius Valerius) ein ſohn des Conſtantii Chlori und der Helena, die einige vor des Königs Celi in Engelland tochter ausgegeben; glaubwürdigere ſcribenten aber erweiſen, daß ſie eines gaſtwirths von Drepano tochter geweſen, und daß Conſtantius ſie daſelbſt zu einer concubine gebraucht, daher Conſtantinus hernach dieſen ort Helenopolis genennet. Er ward im anfang des jahrs 274 in der ſtadt Naiſſus in Dardanien gebohren; wiewohl die Engelländer ſeine geburt ihrer inſul zuzuſchreiben pflegen, und gemeiniglich mit groſſem eyfer für dieſen umſtand ſtreiten, deren gründe auch nicht gantz zu verwerffen ſind. Nachdem er zu Nicomedien ſtudiret, und auch die ritterlichen übungen wohl erlernet hatte, kam er in ſeiner jugend an des Diocletiani hof, zwar in der that als ein geiſſel ſeines vaters, jedoch ſo, daß er ſehr wohl gehalten, und bald zu einem Oberſten vom erſten rang (tribunus primi ordinis) unter der leib-wache gemachet wurde. Er diente auch unter Galerio Maximiano mit groſſem ruhm in Egypten, wider den zum Kayſer aufgeworffenen Achilleum; allwo er aber an ſtatt des dancks von Galerio nichts als neid und haß davon truge. Dahero als hernach Diocletianus nebſt Maximiano Herculio, auf anhalten des Galerii Maximiani, den 1 may an. 304 das Kayſerthum abgeleget, verurſachte eben dieſer Galerius, der nächſt Conſtantio Chloro die regierung bekommen, daß Conſtantinus nicht zum Cæſare erwehlet, ſondern Severus und Maximinus Junior, ſeiner ſchweſter ſöhne, hierinnen vorgezogen wurden. Es ſuchte auch Galerius, mit dem ſonſt Conſtantinus im orient geweſen, unterſchiedene gelegenheit, dieſen aus dem wege zu räumen, und ſchickte ihn derohalben mit einer armee wider die Sarmaten, welche er aber wider alles vermuthen glücklich ſchluge. Worauf er ihn faſt wie gefangen bey ſich behielt, weil er in willens hatte, nach des Conſtantii Chlori tode, den er ſich bald vermuthete, den Licinium zum Auguſto zu machen, und wenn er das gedächtniß ſeiner 20 jährigen regierung begangen, ſich nach dem exempel des Diocletiani derſelben zu begeben, alsdenn Severum zu des Licinii Mit-Regenten, und an deſſen ſtelle ſeinen unächten ſohn Candidianum zum Cæſare zu ernennen. Als nun an. 306 Conſtantius kranck ward, und Conſtantinum zu ſich verlangte, fand dieſer ein mittel, wider des Galerii willen zu ſeinem vater nach Britannien zu entkommen, indem er für ſich zwar die poſt nahm, aber zugleich unterweges in den poſt-ſtällen alle pferde verlähmen ließ, daß man ihm nicht nachſetzen konte. Er traff auch Conſtantium noch in Gallien in der ſtadt Geſſoriacum an, und ſchiffte mit ſelbigem in Engelland über. Conſtantius aber verſchied bald darauf den 25 jul. deſſelbigen jahrs, da denn Conſtantinus, als der älteſte ſohn, von dem volcke und ſoldaten zu einem Kayſer ausgeruffen wurde. Allein hiermit war Galerius nicht wohl zufrieden, ſondern erklärte ihn nur zum Cæſar, hingegen den Severum zum Auguſto, jedoch muſte er bald darauf erfahren, daß den 27 oct. der ihm verhaßte Maxentius zu Rom zum Auguſto ausgeruffen worden. Wider dieſen ſchickte er zwar Severum mit einer armee, welche aber vormahls unter des Maxentii vater dem Maximiano Herculio geſtanden, und nun, da ſie vor der ſtadt Rom angelanget, zu ihrem alten Herrn, (der ob er gleich abgedanckt, ſich doch des regiments wieder anmaſſen wolte) übergieng, welcher Severum biß nach Ravenna verfolgte, da dieſer ſich an ihn ergab, und hernach auf dem wege nach Rom durch öffnung der adern im april an. 307 ſein leben endigen muſte. Hierauf, weil Maximianus Herculius merckte, daß Galerius des Severi tod zu rächen vor die ſtadt Rom kommen möchte, gieng er nach Gallien, und verband ſich mit dem Conſtantino, indem er ihm ſeine tochter Fauſtam zur gemahlin gab. Nach des Galerii abzuge kehrte er wiederum nach Rom, kam aber zurück in Gallien, nachdem jener den Licinium an Severi ſtatt den 11 nov. zum Auguſto erkläret hatte, und brachte ſich endlich durch ſeine ſchändliche thaten gar um den halß. Denn er überredete Conſtantinum gegen die ſich damahls regende Francken nur mit wenigem volcke zu gehen, da er unterdeſſen bey dem zurück gebliebenen gröſſern theil der armee ſich der höchſten gewalt anmaßte, und Maßilien nebſt andern ſee-plätzen hinweg nahm. Conſtantinus eilte deßwegen zurücke, und weil ſeine völcker ihm gleich wieder zufielen, bekam er ſeinen ſchwieger-vater Maximianum Herculium in Maßilien gefangen, ſchenckte ihm aber das leben. Allein deſſen ungeachtet ſuchte dieſer ſeine tochter Fauſtam zu überreden, daß ſie ihn in der nacht in ihres gemahls Conſtantini cammer laſſen ſolte, damit er denſelben ermorden könte; welches ſie zwar verheiſſen, jedoch ihrem gemahl offenbahret, daher derſelbe einen ſclaven in ſein bette legen ließ, und alſo ſeinen ſchwieger-vater auf friſcher that ertappete. Mittlerweile hatte den Maximinum die erhebung des Licinii nicht wenig verdroſſen. Weil er nun ebenfals mit aller macht Auguſtus ſeyn, und ſich nicht anders bequemen wolte, machte Galerius den Conſtantinum und Maxentium, des Herculii ſohn, zu kindern der Auguſten, und hub die Cäſariſche würde gar auf, womit der jüngere, Maximinus, gäntzlich ausgeſchloſſen ward. Deſſen ungeachtet ließ er ſich durch ſeine ſoldaten zum Auguſto machen, wodurch endlich Galerius ſich genöthiget ſahe, ihn ſowohl als den Licinium, Conſtantinum und Maxentium für Auguſtos gelten zu laſſen; unter welche alſo das Römiſche Reich eine ziemliche zeit zertheilet blieb. Denn ob zwar Galerius, welcher die Chriſten grauſam verfolget hatte, an. 311 an einer ſchändlichen kranckheit umkam, ſo theilten ſich doch Licinius und der jüngere Maximinus in ſeine länder, und Maxentius kündigte dem Conſtantino, unter dem vorwande, den tod ſeines vaters zu rächen, den krieg an, führte auch ſeine trouppen wider ihn an, mit denen Conſtantinus, ob er ſchon am volcke viel ſchwächer war, erſtlich noch in Gallien, hernach in der gegend Turin, bald wiederum bey Brixia, glücklich fochte. Worauf der überreſt ſamt Ruricio Pompejano, dem vornehmſten General Maxentii, ſich in Verona einſchlieſſen muſte, darinn ſie Conſtantinus hart belagerte, und als ſie durch ſeine gemachte circumvallations-linien zu brechen vermeynten, gäntzlich ſchlug, Ruricium ſelbſt tödtete, die ſtadt eroberte und plünderte. Als nachdem Conſtantinus ſich Rom näherte, legte ſich Maxentius an die Milviſche brücke bey Rom. Wie nun hier Conſtantinus beſorgt war, wie er ſeine ſachen angreiffen möchte, ſoll ihm und der gantzen armee am vollen mittage am himmel über der ſonne ein helles creutz erſchienen ſeyn, mit dieſer umſchrifft: EN TOTTΩ NIKA: In dieſem wirſt du überwinden. Wiewohl andere behaupten wollen, daß ſolches lufft-geſicht dem Kayſer bey Autun in Franckreich, gleich bey dem erſten anfang des kriegs wider Maxentium, und alſo noch im vorigen jahr 311 erſchienen ſey. Ferner erzehlet man, daß ihm in der nacht Chriſtus vorgekommen, und ihn ermahnet, dieſes zeichen in ſeine fahne ſetzen zu laſſen; wiewohl andere vorgeben, daß dieſes von engeln zu ihm geſagt worden. Doch dem ſey wie ihm wolle, Conſtantinus lieſſerte allhier dem Maxentio den 27 oct. an. 312 eine ſchlacht, darinnen dieſer den kürtzern zog, und als die Milviſche brücke, über welche er nach der ſtadt flohe, mit ihm einbrach, ſein leben einbüßte. Hingegen erhielt Conſtantinus einen vollkommenen ſieg, worauf er zu Rom alles anordnete, und im winter dieſes 312ten jahres ſeine ſchweſter Conſtantiam an den Licinium vermählete. Maximinus war hiermit nicht zufrieden, er ward aber von Licinio im folgenden jahre überwunden, und mit ſeinem anhang ausgerottet. Von ſolcher zeit an ward den Chriſten immer mehr und mehr ruhe und freyheit gegönnet. Kurtz hierauf zerfiel Conſtantinus mit dem Licinio. Denn nachdem er dieſem durch ſeinen bruder Conſtantium den vorſchlag thun laſſen, daß ſie Baſſianum, der des Conſtantini andere ſchweſter Anaſtaſiam zur gemahlin hatte, zum Cæſar machen wolten, nahm Licinius daher gelegenheit durch ſeinen vertrauten freund Sinitium, des Baſſiani bruder, dieſen dahin zu bewegen, daß er dem Conſtantino nachſtellen ſolte. Er ward aber darüber ergriffen und abgeſtrafft, und weil Licinius ſich weigerte, auch Sinitium heraus zu geben, und noch dazu Conſtantini ſtatuen bey Æmona auf den Alpen ſolte umgeriſſen haben; ſo kam es zu einem hefftigen kriege, darinnen Licinius an. 314 im october bey Cibalis in Pannonien geſchlagen ward. Da er auch von Conſtantino keinen frieden erhalten konte, brachte er von neuem eine armee zuſammen, und machte ſeinen General Valentium zum Cæſar, zog aber gleichfals bey Mardia in Thracien den kürtzern. Doch ward endlich an. 315 auf ernſtliche fürbitte der Conſtantiæ, einer ſchweſter Conſtantini, und Licinii gemahlin friede geſchloſſen, mit der bedingung, daß Valentius die würde eines Cæſaris nebſt dem leben verlieren, hingegen Conſtantini M. ſöhne Criſpus und Conſtantinus Junior, wie auch der kaum 20 monat alte Licinianus, des Licinii und ſeiner ſchweſter Conſtantiæ ſohn, ſelbige überkommen ſolten. Es wurde auch eine neue theilung des Reichs gemacht, darinnen Conſtantinus Italien, Gallien, Britannien, Hiſpanien, Africa, Pannonien, Dardanien, Dacien, Möſien, Macedonien, die länder an der Donau, Illyrien und Griechenland vor ſich behielt, das übrige aber, nemlich die Orientaliſchen provintzen, zuſamt Thracien, Licinio überließ. Dieſer friede dauerte, ungeacht der wider Conſtantinum von Licinio angeſponnenen vielen heimlichen nachſtellungen biß ins jahr 323. Denn als Licinius damahls anfieng die Chriſten aufs äuſſerſte zu verfolgen, da er doch vorher ihnen alle güte erwieſen, ja, wie einige meynen, gar ihrem glauben beygepflichtet hatte, und Conſtantinus, indem er die in ſein antheil eingefallene Gothen und Sarmatier zurück triebe und verfolgte, auch des Licinii gebiet in etwas berührte, entbrannte dieſer alſo hefftig darüber, daß es zwiſchen ihnen an. 323 von neuem zu einem hefftigen krieg kam, darinnen Licinius von Conſtantino bey Adrianopel geſchlagen ward, worauf er, nachdem Byzantz und Chalcedon an denſelben übergangen, ſich ſelbſt an. 324 zu Nicomedien an ihn ergeben muſte. Conſtantinus verſprach ihm zwar mit einem eyde auf anſuchen ſeiner ſchweſter, des Licinii gemahlin, das leben zu ſchencken, und ließ damahls nur Martinianum, welchen Licinius zum Auguſto gemacht, hinrichten; jedoch an. 325 zu Theſſalonich, woſelbſt Licinius in der ſtille ſein leben zubringen ſolte, auch dieſem ſelbiges durch den ſtrang nehmen. Worauf Conſtantinus allein Herr im Römiſchen Reiche blieb. Diß iſt das vornehmſte, ſo Conſtantinus in den einheimiſchen kriegen verrichtet, auſſer daß noch in der nachfolgenden zeit ein gewiſſer liederlicher cameel-treiber, namens Calocerus, ſich in der inſul Cypern zum Kayſer aufgeworffen, welchen aber Delmatius, des Conſtantini bruders ſohn, gleich im anfang unterdruckt und todt geſchlagen. Mit auswärtigen feinden hatte dieſer Kayſer nicht weniger zu thun, und war auch nicht minder glücklich gegen dieſelbige. Sein erſter krieg war wider die Francken, deren zwey Könige Aſcaricum, und Radegaiſum er ſchon an. 306 in Gallien ſchlug, und als er ſie zugleich gefangen, in offenem theatro den wilden thieren vorwerffen ließ. Worauf es wider die Bructerer, Chamaver, Cherusken, Tubanter, ſo zwar ſonſten auch unter dem gemeinen namen der Francken begriffen waren, auch einige zu ihnen geſtoſſene Allemannier gienge, welche ſonderlich im jahr 311 mit einer faſt unzähligen menge in Gallien eingefallen waren, die zuvor von Conſtantino an ihren gefangenen Fürſten und ſoldaten ausgeübte grauſamkeit zu rächen. Allein der Kayſer machte dieſem kriege durch einen einigen ſieg ein ende. Als ſie an. 313 beym anzuge Conſtantini ohne eine ſchlacht zu erwarten, wieder zurück wichen, gebrauchte er die liſt, daß er ſich ſtellte, als gienge er wieder in Italien, und dadurch die feinde zu einem neuen einfall anlockte, aber zu gleicher zeit nach einigem umſchweiff ſelbſt über den Rhein ſetzte, und da er ihr land halb leer angetroffen, alles mit feuer und ſchwerdt verheerte. Wovon dann die würckung ſo gut war, daß die Francken hernach biß zu ende der regierung Conſtantini die Galliſche gräntzen unangefochten lieſſen. Mit den Scythen und Gothen hatte er nicht weniger zu thun, und war gegen dieſelbe eben ſo glücklich. Den anfang zum kriege machten dieſe völcker unter ihrem feld-oberſten Rauſimodo, und hauſeten in Pannonien und Möſien ſehr übel. Aber die Römer kamen ihnen bald auf den halß, ſchlugen ſie in verſchiedenen ſchlachten, darinn auch ihr anführer Rauſimodus umkam, und jagten ſie nicht allein wieder über die Donau, ſondern ſie verfertigten ſelbſt im jahr 326 eine brücke über dieſen ſtrom, ſuchten die feinde in ihrem eigenen lande heim, und erhielten darinn ſonderlich an. 332 den 28 april. einen groſſen ſieg, daß der Gothiſche König Ariaricus ſich gezwungen fand, ſeinen eigenen ſohn als geiſſel zu übergeben, und von der zeit an ſeine hülffsvölcker zu des Kayſers armee zu ſchicken, deren ſich dieſer ſonderlich im kriege wider Licinium gar nützlich bediente. Allein die Scythen regeten ſich noch einige zeit hernach, welchen doch zu gefallen, nach einiger geſchicht-ſchreiber erzehlung, Conſtantinus den letztgemeldten krieg wider die Gothen hauptſächlich ſoll geführet haben. Aber auch dieſe wurden bald gedämpffet, und faſt gar ausgerottet, wobey noch dieſes den Römern trefflich zu ſtatten kam, daß die von den Scythen freygelaſſene und zum krieg ausgerüſtete knechte ihre waffen zuletzt gegen ihre eigene herren wandten, und ſie gröſten theils aus dem lande jagten. Sonſt mögen eben dieſe vielfältige einfälle der jenſeit der Donau wohnenden Barbarn dieſem Kayſer den meiſten anlaß gegeben haben, zu denjenigen wichtigen veränderungen, welche er an. 325 vorgenommen hat, da er den ſitz des Reichs von Rom nach Byzanz verlegte, welche ſtadt er von ſich Conſtantinopel, auch ſonſt das neue Rom nennen ließ. ſiehe Conſtantinopel. Sonſten hat auch dieſer Herr viel andere den Chriſten vortheilhaffte anſtalten gemacht, und ſich ſehr freygebig gegen die Geiſtlichkeit erwieſen; ſeinen ruhm aber dadurch nicht wenig verdunckelt, daß er an. 326 ſeinen ſohn aus erſter ehe, Criſpum, der bereits Cæſar war, auf falſches angeben ſeiner ſtieff-mutter Fauſtæ, als wenn er ihr etwas unehrbares zugemuthet hätte, hinrichten, ſeine gemahlin Fauſta aber, als er erfahren, daß ſelbige ihn unſchuldig angegeben, in einer heiſſen bad-ſtube erſticken laſſen. Nachgehends hat er das Reich dergeſtalt zertheilet, daß Conſtantinus ſein älterer ſohn, Gallien und die jenſeit der Alpen gelegene länder; der andere, Conſtantius, den orient; der dritte, Conſtans, Africa, Illyrien und Italien; ſeines brudern Dalmatii ſohn gleiches namens Meſopotamien; deſſen bruder Hannibalianus aber, der die Flaviam Juliam Conſtantiam, Conſtantini M. tochter, geheyrathet, Pontum, Cappadocien und das kleine Armenien, mit Königlicher gewalt regieren ſolten, welche eintheilung ums jahr 335 zu ſtande kam. Nach dieſem war allenthalben friede, biß Conſtantinus an. 337 ſelbſt einen zug wider die Perſer vornahm, welche bey 40 jahren ſtille geſeſſen hatten, und nunmehr im orient ſich hervor zu thun begunten, auch nachdem ſie Meſopotamien verwüſtet, die ſtadt Niſibin belagerten. Als ſie aber von Conſtantini zurüſtung hörten, begehreten ſie friede, welchen ſie auch kurtz vor ſeinem tode, auf eben die bedingungen, welche ihnen Diocletianus an. 297 verſtattet hatte, erhielten. Conſtantinus aber, nachdem er zu Conſtantinopel kranck worden, reiſete nach Helenopolis ins warme bad, welches er aber wegen zunehmender unpäßlichkeit nicht brauchen konte, und deswegen nach Nicomedien gieng. Als er merckte, daß ſeines lebens ende heran nahete, ſoll er ſich daſelbſt haben tauffen laſſen, welches er aus der urſach biß an ſeinen tod aufgeſchoben, weil er in dem ſelbiger zeit ſehr gemeinen wahn ſteckte, daß durch die tauffe alle vorher begangene ſünden vergeben und abgewaſchen würden. Er iſt hierauf in einem kleinen Kayſerlichen luſt-ort, namens Achyron, unfern Nicomedia mit groſſer freudigkeit am pfingſt-tage den 22 may an. 337 im 65 oder 66 jahre ſeines alters geſtorben, nachdem er 30 jahr, 9 monate und 27 tage regieret hatte. Seine erſte gemahlin oder concubine war Minervina, mit welcher er Criſpum gezeuget, den er hernach umbringen laſſen. Die andere war Fauſta, des Kayſers Maximiani Herculii tochter, mit welcher er obgedachte 3 ſöhne, Conſtantinum, Conſtantium und Conſtantem, und 2 töchter, Conſtantiam und Helenam gezeuget. Ubrigens iſt noch zu mercken, daß die meiſten Conſtantinum als einen ſehr chriſtlichen Kayſer rühmen; andere aber wollen behaupten, daß ſein gantzes Chriſtenthum nur eine bloſſe heucheley geweſen, deren er ſich bedienet, die regierung deſto leichter an ſich zu bringen, weil dazumahl die anzahl der Chriſten ſehr groß, alle übrige Kayſer aber heyden und chriſten-feinde waren. Einige ſcribenten melden auch aus dem Zoſimo, daß er erſt ums jahr 326, nachdem er ſeinen ſohn Criſpum, ſeine gemahlin Fauſtam und den jungen Licinium hinrichten laſſen, die chriſtliche religion angenommen habe, weil unter den heydniſchen ceremonien keine zu finden geweſen, durch welche dieſe mordthaten hätten können verſöhnet werden. Ja einige halten gar dafür, daß er nicht allein am ende ſeines lebens annoch ein catechumenus oder anfänger im Chriſtenthum geweſen, ſondern wollen auch gar ſeine tauffe in zweiffel ziehen, weil Euſebius, der ſonſt alles umſtändlich von ihm aufgezeichnet, dieſen wichtigen punct mit ſtilleſchweigen übergehet. Dieſes iſt gewiß, daß er bereits an. 311 nach überwindung des Maxentii, mit zuziehung des Licinii die erſten edicta ausgehen laſſen, darinnen er den Chriſten ruhe verſchaffet; ja, als er allein die oberhand behalten, hat er, wie oben bereits gedacht, den Chriſten treffliche privilegia ertheilet, jedoch, daß die heydniſche religion noch in ihrem vorigen zuſtande blieb. *Philoſtorgius* l. 11, 1. *Hieronymus* in chron. ad an. 328 und andere melden, daß er in ſeinem alter den Arrianiſchen irrthümern beyzupflichten angefangen, welches jedoch ohne grund iſt, geſtalt Philoſtorgio, der ſelbſt ein Arrianer war, dißfals wenig mag geglaubet werden, Hieronymus aber ſich dadurch verführen laſſen, weil der Kayſer Arium wieder eingeſetzt, und ſich von dem wegen der Arianiſchen irrthümer ſehr verdächtigen Euſebio Nicomedienſi tauffen laſſen; da doch Arius vorher das Nicäniſche Concilium eydlich unterſchreiben müſſen, Euſebius aber bey Conſtantini leben den Arianiſchen ſchwarm meiſterlich zu verbergen gewuſt. Ferner hat er auch ein groſſes aufgewendet zu einrichtung des gottesdienſtes, reichlicher beſchenckung der cleriſey, aufbauung und ſtifftung vieler kirchen, ꝛc. Wiewohl, was von ſchenckung der ſtadt Rom und der dazu gehörigen güter an den Römiſchen Biſchoff vorgegeben worden, noch nie hat können erwieſen werden. Er hat aber durch dergleichen groſſe ausgaben zu erbauung des neuen Roms, und einrichtung der neuen hoffſtadt ſo vieles geld verſchwendet, daß er, der andern harten auflagen zu geſchweigen, auch das volck mit der ſchändlichen art des tributs, chryſargyrum genannt, wovon ein beſonderer articul, beſchweret, wodurch viele ſtädte von einwohnern entblöſſet, ſowohl als die occidentaliſchen länder des Reichs dem einfall der Barbarn geöffnet worden, nachdem er die an der Donau und am Rhein gegen die feinde ſtehende trouppen ohne noth in orient gezogen. Ubrigens iſt das andencken dieſes Kayſers hier und dar in der Chriſtlichen kirche in groſſem werth gehalten worden; immaſſen man bereits im 5 ſeculo in der Griechiſchen kirche ſeiner, als eines Heiligen bey öffentlichem gottesdienſte gedacht, auch noch beſtändig den 21 mertz ſein gedächtniß gefeyert wird. *Euſebius* in vita Conſtantini M. & in hiſtor. eccleſ. *Zoſimus. Zonaras. Julianus* in Cæſarib. *Socrates. Sozomenus. Nicephorus. Aurel. Victor. Eutropius. Rufinus. Oroſius. Idatius. Proſper. Victor* in chron. item chron. Alex. *Caſſiodorus. Evagrius. Cedrenus. Beda* l. 1. hiſt. eccl. c. 8. *Wilh. Malmesbur. Uſſerius* ant. Brit. *Baron.* A. C. 306. ſq. *de Marca* concordia ſacerdotii & Imperii. *Balduini* Conſtantinus M. ſeu de Conſt. LL. *Egnatius* de Rom. Princ. l. 3. *Leunclavius* in apologia. *Spanhemius* ad Juliani Cæſares. *Arnolds* ketzer-hiſtorie P. 1. l. 4. c. 2. *Obſerv. Halenſ.* t. 1. obſerv. 22. 23. 24.

CONSTANTINI M. DONATIO. Mit dieſem namen wird ein gewiß diploma beleget, darinnen vorgegeben wird, daß Conſtantinus M. dem Römiſchen Pabſte Sylveſtro und ſeinen nachfolgern, nachdem er von ihm getauffet, und von dem ausſatz gereiniget worden, die ſtadt Rom und gantz Italien ſoll geſchencket, und deswegen den ſitz des Reichs anderswohin verleget, auch die Römiſche kirche zum haupt über alle andere gemacht haben. Hincmarus, Ertz-Biſchoff von Rheims, der an. 850 gelebet, ſoll deſſen zuerſt gedacht haben. Es befindet ſich unter dem titul: Edictum Domini Conſtantini Imperatoris, in den tomis Conciliorum, und an andern orten, iſt auch vom Gentiano Herveto und Bartholomæo Pincerna de monte arduo aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzet worden, und machen die alten Canoniſten ein groſſes weſen von dieſer donation. Allein zu geſchweigen, daß keiner von den alten ſcribenten, welche das leben Conſtantini beſchrieben, etwas hiervon gedencket; die Päbſte, welche die ihnen von den Kayſern hier und dar erzeigte wohlthaten erwehnen, mit keiner ſylbe dieſe donation anführen; die umſtände auch mit der wahren hiſtorie von Conſtantino, und was von ſeiner tauffe glaubwürdig berichtet wird, gar nicht überein kommen; ſo haben auch die folgenden Römiſchen Kayſer bey mehr als 300 jahren, nachdem der Kayſerliche ſitz nach Conſtantinopel verleget worden, die ſtadt Rom durch Stadthalter regieret; und nach Bellarmini zeugniß die Italiäner zu den zeiten des Pabſts Gregorii II den Griechiſchen Kayſern tribut erleget; ja es ſind auch ſelbſt unter den ſcribenten der Römiſchen kirche viele, welche dieſe donation für falſch erkennet haben, darunter ſonderlich Laurentius Valla, ein Römiſcher Patricius und Canonicus bey der kirche S. Johannis im Lateran, welcher ums jahr 1420 gelebet, und einen tractat geſchrieben, unter dem titul: de falſo credita & ementita Conſtantini donatione declamatio, welchen Ulricus Huttenus mit einer vorrede an den Pabſt Leonem X an. 1517 hat auflegen laſſen; ferner Æneas Sylvius, der hernach unter dem namen Pii II Pabſt worden, in ſeinem dialogo de donatione Conſtantini. Raphael Volaterranus bezeuget auch aus dem Antonio, Ertz-Biſchoff zu Florentz, daß nicht einmahl in den alten exemplaribus der decretorum etwas davon ſtehe. Der Cardinal Nicolaus Cuſanus hält ſie gleichfals für erdichtet, wie auch Hieronymus Paulus Cathalanus, Canonicus zu Barcellona, und Alexandri VI Cämmerling; Franciſcus Guicciardinus und andere. *Bellarminus* l. 5. de Rom. Pontif. c. 10. *Volaterranus* anthropol. l. 23. *Anton. Archiep. Florent.* in chron. P. 1. tit. 8. c. 2. §. 8. *Cuſanus* de concordantia catholica l. 3. c. 2. *Hier. Paul. Cathal.* in practica cancellariæ apoſtol. *Guicciard.* hiſt. l. 4. p. 156. *de Marca* de concordia ſacerdotii & imperii. *Nat. Alexandri* hiſt. eccleſiaſt. *Coci* cenſura quorundam ſcriptorum p. 170. ſeq. *Riveti* critici ſacri l. 3. c. 3. &c.

CONSTANTINUS II, (Flavius Claudius) der jüngere zugenennet, Conſtantini M. älteſter ſohn, wurde am 1 mertz an. 317 zu Arles zum Cæſare gemacht, und den 9 ſept. an. 337 nach dem tode ſeines vaters nebſt ſeinen 2 brüdern zu Auguſten ausgeruffen. Als Cæſar thate er ſeinem vater gute dienſte; wie er dann ſonderlich den wichtigen ſieg wider die Gothen an. 332 ſoll erhalten haben, wodurch ihr König Ariaricus gezwungen ward um frieden zu bitten, und ſeinen eigenen ſohn zum geiſſel auszulieffern. Er war ſonſt aufs wenigſte 4 mal Bürgermeiſter, und bekam durch ſeines vaters abtheilung an. 335 Gallien, Spanien und Groß-Britannien zu ſeinem antheile, welches hernach im teſtament von ſeinem vater beſtätiget worden. Jedoch war er nicht gar wohl damit zu frieden. Sonſt war er Athanaſio, dem Patriarchen zu Conſtantinopel, ſehr gnädig. Denn als derſelbe nach Trier verwieſen worden, ſandte er ihn wieder zurück zu ſeiner kirche. Allein gegen ſeinen bruder Conſtantem, welchen er ſeines väterlichen erbtheils berauben wolte, brach endlich der haß öffentlich aus, da er mit einer zahlreichen armee in Italien einfiel, und biß nach Aquileja drunge, allwo ihm ſeines bruders trouppen entgegen kamen, mit welchen er ſich, weil er ihnen an macht überlegen war, unvorſichtiger weiſe in eine ſchlacht einließ. Er verfiel aber in einen hinterhalt, wurde umringet und geſchlagen. Sein pferd wurde unter ihm verwundet, daß es ihn abwarff, da er dann auf der erde unerkannt liegend mit vielen ſtichen umgebracht, und hernach in den fluß Alſa bey Aquileja geworffen wurde; welches an. 340 geſchehen, als er nur 23 jahr alt war, und 3 davon regieret hatte. *Zoſimus* l. 2. *Victor* in Annibal. *Eutrop. &c.*

CONSTANTINUS III, ein ſohn des Kayſers Heraclii, welchen er mit ſeiner erſten gemahlin Eudoxia gezeuget, wurde an. 613, als er nicht völlig ein jahr alt war, auf begehren ſeines vaters gecrönet, weil ſelbiger damals in einen ſchweren krieg wider die Perſer verwickelt war, und alſo einen gewiſſen nachfolger haben wolte. Hierauf wurde er fleißig auferzogen, und hatte jederman gute hoffnung von ihm, als er an. 641 nach ſeines vaters tode zur regierung kam, welche er aber nur 3 monat und etliche tage geführet, da er auf anſtifften des ketzeriſchen Patriarchen zu Conſtantinopel, Pyrrhi, von ſeiner ſtieffmutter Martina den 22 jun. mit gifft aus dem wege geräumet ward, weil dieſe gerne ihren ſohn Conſtantinum Heracleonem auf den thron erhoben hätte; Wiewohl jedoch Nicephorus meldet, er wäre an einer auszehrenden kranckheit verſtorben, und ſein halbbruder habe zugleich mit ihm regiert. Seine gemahlin war Gregoria, welchs auch Anaſtaſia genennet wird, eines vornehmen manns, namens Nicetas, tochter, mit welcher er einen ſohn Conſtantem, der hernach Kayſer worden, gezeuget. *Theophanes, Zonaras. Cedrenus. Paul. Diacon.* l. 5. &c. *Niceph.*

CONSTANTINUS IV, insgemein Heracleonas genannt, Heraclii und Martinæ ſeiner andern gemahlin ſohn, war 16 jahr alt, da er nach ſeines vaters und bruders tode allein Auguſtus wurde, beſaß aber nur 6 monat dasjenige, was er durch Conſtantini III tod erhalten; immaſſen einer, namens Valentinus, die waffen ergriffe, und, wie es ſcheinet, wegen des haſſes wider Martinam, und aus argwohn der in vorigem articul gemeldten vergifftung alſobald groſſen zulauff hatte. Conſtantinus Heracleonas meynte ſich zu helffen, indem er den ſohn ſeines nach dem gemeinen argwohn durch gifft verſtorbenen bruders Heraclium Conſtantem neben ſich auf den thron ſetzte. Aber dadurch verdarb er erſt ſeine ſache vollends, maſſen dieſem allein jederman zufiel, und Heracleonas nicht nur ſeiner naſen beraubet, ſondern auch ſamt ſeiner mutter von dem Rathe gegen ausgange des decembers an. 641 ins elend nach Cappadocien verjaget wurde, woſelbſt ſie im gefängniß geſtorben. *Theophanes. Zonaras. Cedrenus. Diaconus. Egnatius. Baronius.*

CONSTANTINUS V, der jüngere, Pogonatus, das iſt der bärtigte zugenannt, weil er mit einem groſſen barte aus Sicilien nach Conſtantinopel wieder zurück kam, von wannen er ohne bart weggezogen, war des Kayſers Conſtantis II, welcher auch den zunamen Heraclii trug, älteſter ſohn. Als ſein vater an. 663 in Italien reiſen wolte, wurde er mit bewilligung des Raths und der Reichs-Stände zum Mit-Regenten gecrönet, und verwaltete alſo bis zu ſeines vaters tode in deſſen abweſenheit die regierung im orient. Als aber ein gewiſſer Armenier, mit namen Miziza, ſeinen vater an. 668, oder wie andere ſetzen, 670 zu Syracuſa umgebracht hatte, gieng er mit einer groſſen flotte nach Sicilien, ließ dieſen mörder hinrichten, ungeachtet er bereits von der armee zum Kayſer war erkläret worden, und nahm alſo im friede das Reich ein. Wider die Saracenen führte er 7 jahr lang, beydes zu waſſer und lande, einen anfänglich zwar zweiffelhafften aber doch im ausgang ſehr glücklichen krieg, und zwang ſie endlich ihm einen tribut zu geben. Wobey ihm ſonderlich das ſogenannte Griechiſche feur durch verbrennung einer groſſen menge von ihren ſchiffen ſoll geholffen haben, welches unter ſeiner regierung ein gewiſſer Syrer, namens Callinicus, erfunden hatte. Es verlohren auch dieſe Barbarn den gröſten theil der noch übrigen flotten durch ungewitter, und waren zu gleicher zeit auch von denen im gebürge Libanon wohnenden Maronitiſchen Chriſten hefftig angegriffen, ſo daß ſie endlich um auf 30 jahr ſtillſtand zu erhalten die härteſte bedingungen eingehen muſten. Wider die Bulgaren aber war er nicht ſo glücklich, als welchen er einen jährlichen tribut erlegen, und das land Möſien, welches ietzt Bulgarien heiſt, einräumen muſte. Nach dieſem ließ er ein Concilium beruffen, welches auch an. 681 von 125 Biſchöffen zu Conſtantinopel gehalten wurde, und das 6te allgemeine Concilium war, von welchem die ketzerey der Monotheliten verdammet, und ſodann ein edict, um ſolches dem Reiche kund zu thun, heraus gegeben wurde. Darauf wurde ſein ſohn, Juſtinianus II, mit zur regierung gezogen, und er ſtarb an. 685 im 17 jahre ſeines Kayſerthums. *Theophanes. Cedrenus. Paul. Diaconus. Sigebertus. Ado Viennenſ. Honorius* in chron.

CONSTANTINUS VI, Leonis Iſaurici ſohn, wurde unterſchiedlich zugenannt, als Iconoclaſtes, weil er die bilder-ſtürmer in ſchutz nahm; Copronymus, weil einige von ihm vorgeben, daß, als er getaufft worden, er ſich mit ſeinem eigenen kothe beſudelt habe; und endlich auch Caballinus, weil er den pferde-miſt am liebſten ſoll gerochen haben, auch mit ſelbigem in ſeinem zimmer räuchern laſſen, und ſich damit zu beſchmieren pflegen. Wiewohl nicht zu zweiffeln iſt, daß dergleichen aus haß gegen ihn von ſolchen leuten ausgegeben worden, denen ſein wider die bilder bezeugten eifer mißfallen. Er wurde an. 720, ungeachtet er nur ein jahr alt, gecrönet, und fieng an nach ſeines vaters tode an. 741 allein zu regieren. Den bildern war er überaus feind, und verfolgte diejenigen ſehr ſcharff, welche ihre anbetung in der kirche einführen wolten, ließ auch einige perſonen gar deßwegen hinrichten. Gleich bey anfang ſeiner regierung führete er mit den Saracenen krieg, war auch ziemlich glücklich; allein ſein ſchwager Artabaſtus empörte ſich wider ihn. Da er aber 2 jahr hernach, an. 743 Conſtantinopel durch aushungerung der einwohner erobert, ließ er dem Artabaſto und ſeinen 2 ſöhnen die augen ausſtechen, und tractirte den falſchen Patriarchen Anaſtaſium auch nicht viel beſſer. Hierauf fieng er an. 759 mit den Bulgaren krieg an, welcher biß an ſeinen tod mit ungleichem glücke währete; und als er an. 775 wider ſie zu felde zog, bekam er eine peſt-beule, worzu noch ſtarcke hitzige fieber ſchlugen, welche ihm grauſame ſchmertzen verurſachten, ſo daß er gantz raſend wurde, und mit groſſem geſchrey ausrieff, daß er ſchon lebendig brennete, worauf er endlich den 14 ſept. des gedachten jahrs ſeinen geiſt aufgegeben; wo nicht auch dieſes aus partheylichkeit vergröſſert worden. Unter ſeiner regierung hat von an. 747 eine hefftige peſt faſt in die 3 jahr durchs gantze Römiſche Reich gewütet; wobey Conſtantinus ſeine vorſorge ſehen laſſen, indem er, um die bey nahe verödete ſtadt Conſtantinopel wieder zu bevölckern, von allen orten einwohner dahin geführet hat; wie er dann auch ſonſten nichts verſäumet, ſowohl in anſehung der gebäude, als der zufuhr, was immer zu der ſtadt beſtem gereichen konnte. Er hat 3 gemahlinnen gehabt. Die erſte war Cagani, eines Scythiſchen Hertzogs-tochter, welche bey der tauffe Irene genennet worden, und die ihm ſeinen nachfolger Leonem IV gebohren. Die andere, Maria, ſtarb gar bald wieder ohne kinder. Die dritte Eudocia, mit welcher er Chriſtophorum, Nicephorum und Nicetam gezeuget, die er an. 769 zu Cæſaribus gemacht. Von dem Concilio, welches dieſer Kayſer zu Conſtantinopel wegen der bilder zuſammen beruffen, und das 7 allgemeine Conſtantinopolitaniſche genennet wird, ſiehe den beſondern artickel von CONCILIIS. *Zonaras. Cedrenus. Paul. Diaconus. Theophanis. Sigebertus. Egnatius* in ejus vita. *Spanhem.* in hiſt. imag. reſtituta ſect. 3 in tom. 2. oper. l. 6.

CONSTANTINUS VII, des Kayſers Leonis IV ſohn, trat ſeine regierung an. 780 an, unter der vormundſchafft ſeiner mutter Irene, welche an. 787 das zweyte Nicäniſche Concilium beruffen ließ. Allein da Conſtantinus ſelbſt zu regieren angefangen, ſtieß er ſie gantz und gar vom regimente, wobey ſie ſich ſehr herrſchſüchtig und gewaltthätig aufgeführt hatte, und machte ſie zu einer privat-perſon an. 790. ſ. IRENE. Seinem vetter Nicephoro ließ er die augen ausſtechen, und deſſen 4 brüdern die zungen aus dem halſe ſchneiden, weil ſie ſich bemühet hatten, jenem zur crone zu verhelffen; deßgleichen ließ er auch den Patricium Alexium blenden, weil die armee in Armenien demſelbigen geneigt war. Nachgehends ſtieß er ſeine gemahlin Mariam, die von geburt aus Armenien war, von ſich, und verehlichte ſich mit Theodora, einem cammer-mägdgen, welche er zur Kayſerin crönen ließ, und mit ihr einen ſohn, Leonem, zeugete, welcher jedoch noch vor dem vater ſtarb. Durch dergleichen handlungen zog er ſich der Groſſen haß auf den hals, und geſchahe endlich, daß ihm ſeine mutter aus übermäßiger regierſucht die augen ausſtechen ließ, und zwar in eben dem zimmer, worinnen er gebohren war, und an eben demſelbigen tage, da er Nicephoro dergleichen gethan hatte. Solchergeſtalt muſte Conſtantinus beydes ſein geſicht und leben einbüſſen, an. 797 den 19 auguſti. Sonſt hat er auch wider die Bulgaren und Saracenen kriege geführet, und in ſeiner minderjährigkeit hat Irene verſchiedenes mit dem Kayſer Carolo M. im occident zu thun gehabt. *Theophan. Cedren. Paul. Diac. Genebrard.* in chron.

CONSTANTINUS VIII, Baſilii Macedonis und Eudociæ ſohn, wurde an. 868 von ſeinem vater zum Kayſer gemacht. Es ſind viel geſetze vorhanden, welche dieſer beyden Kayſer namen führen. Im übrigen ſtarb er an. 878 noch vor ſeinem vater im 13 jahre ſeines alters, ehe er ſich mit etwas hatte berühmt machen können; daher ihn auch einige nicht unter die zahl der Kayſer ſetzen. *Theophan.* &c.

CONSTANTINUS IX, Porphyrogeneta zugenannt, Leonis des weiſen ſohn, trat die regierung unter ſeiner mutter Zoe vormundſchafft den 7 jun. an. 912 an, da vorher ſeines vaters bruder Alexander in die 13 monat deſſen vormund geweſen, aber dabey ſchlechte ehre eingelegt hatte. Weil Zoe nicht gar zu kluge Miniſtros hatte, bekam Conſtantinus Ducas gelegenheit, einen gefährlichen aufruhr anzuſtifften, hätte auch Conſtantinopel gewiß in ſeine gewalt gebracht, wo er nicht durch ſeine unbeſonnenheit ſich ſelbſt ruinirt hätte. Es war auch der krieg wider die Bulgaren ſehr unglücklich, da der zu mehrmalen faſt in händen gehabte ſieg bald durch die ſchlechte kriegs-zucht der ſoldaten, bald durch unvorſichtigkeit der kriegs-oberſten wieder verlohren, auch letztlich gar Adrianopel von dieſen völckern eingenommen ward; wodurch die Bulgaren angefriſcht wurden, daß ſie Conſtantinopel belagerten, und den Kayſer dahin nöthigten, daß er ihnen um eine groſſe ſumma geldes den frieden abkauffen muſte. Bey ſo geſtalten ſachen hielte er für nöthig, Romanum Lecapenum, einen Armenier, und überaus glücklichen mann, zu ſeinem Reichs-gehülffen zu machen. Derſelbige war General über des Kayſers armee, und Conſtantinus hatte ſeine tochter Helenam geheyrathet, dahero nahm ſich endlich Romanus, als des Kayſers ſchwieger-vater, ſo viel heraus, daß er deſſen mutter Zoe verjagte, und alles ſelbſt regierte, worzu er ſeines ſchwieger-ſohns einfalt mißbrauchte. An. 920 machte er ſeinen ſohn Chriſtophorum zum Cæſare, und darauf an. 928 that er dergleichen mit ſeinen andern beyden ſöhnen, Stephano und Conſtantino, der gäntzlichen hoffnung, die Kayſerliche krone ins künfftige auf ſeine familie zu bringen. Allein er wurde an. 944 von ſeinem eigenen ſohn Stephano des purpers beraubet, ſo dann beſchoren, und in eine inſul verjaget; wozu dieſer von Conſtantino Porphyrogeneta ſoll angeſtifftet worden ſeyn, der ſich dadurch den weg bahnen wolte, einmahl allein und in der that zu herrſchen. Daher, als hernach dieſer Stephanus ſich mit ſeinem bruder um die höchſte gewalt zanckte, brauchte Conſtantinus Porphyrogeneta ſolche gelegenheit, ließ ſie alle beyde gefänglich einziehen, ſchickte ſie in die inſuln, und regierte ſodann vollends noch in die 15 jahre, binnen welchen er zwar für ſich ſelbſt meiſt dem trunck und der faulheit ergeben, aber doch durch ſeine Generale ſehr glücklich war, welche die Saracenen in Italien, Aſia, Africa beſiegten und das meiſte, ſo ſie zuvor erobert hatten, wieder zum Reich brachten; wie dann auch die Ungarn, ſo damals erſt anfiengen in Thracien einzufallen, mit blutigen köpffen abgewieſen wurden. Das rühmlichſte an ihm war, daß er nicht allein ein groſſer liebhaber der gelehrten, ſondern auch ſelbſt gelehrt geweſen, und eine groſſe beleſenheit in den hiſtoriſchen und politiſchen ſchrifften der alten beſeſſen. Aus dieſen hat er unter 53 beſondern tituln durch geſchickte leute auszüge verfertigen laſſen, davon aber nur noch der titul von geſandtſchafften und ein theil des tituls von tugenden und laſtern übrig ſind, welche zum theil vom Fulvio Urſino, theils von Hœſchelio, theils von Henr. Valeſio, ans licht geſtellet worden. Seiner anſtalt hat man auch die collectionen der Hippiatricorum, und Geoponicorum, ingleichen die vom Simeone Metaphraſte zuſammen getragenen leben der Heiligen zu dancken. Er ſelbſt aber hat auch unterſchiedenes geſchrieben, als de vita Baſilii Macedonis, ſo in Allatii Symmictis ſteht, ingleichen tactica, de adminiſtrando imperio an ſeinen ſohn Romanum, de thematibus imperii &c. welche ſchrifften Meurſius zuſammen drucken laſſen. Gedachter ſein ſohn Romanus, dem die zeit über des vaters regierung lang worden, ſoll ihm nach einigen ſcribenten durch einen gewiſſen Nicetam, deſſen mund-ſchencken, mit gifft haben vergeben laſſen, daran er den 9 nov. an. 959 geſtorben, nachdem er 54 jahr alt worden, und nach ſeines vettern Alexandri, als erſten vormunds, tode, 48 jahr und etliche monate regieret hatte. *Curopalites. Cedrenus. Theod.* metochita l. 2. hiſt. Rom. *Zonaras* l. 3. *Glycas* l. 4. ann. *Caſaub.* præf. in Polyb. *Hankius* de Byzant. rer. ſcript. l. 1. c. 25. *Cave* hiſt. lit. &c.

CONSTANTINUS X, Romani und Theophaniæ ſohn, ſuccedirte nebſt ſeinem ältern bruder Baſilio dem jüngern, Johanni Zimiſcæ, und regierte mit ihm 50 jahr, von an. 975 biß 1025, welche gantze zeit hindurch er aber nicht ſowohl an des Baſilii gewalt, als nur bloß an ſeiner würde mit theil hatte; geſtalt er die genieſſung der wollüſte weit höher achtete, als die regierung. Nach ſeines bruders tode behielt er noch das Kayſerthum 3 jahr lang allein; er nahm ſich aber der Reichs-geſchäffte eben wie vorher wenig an; binnen welcher zeit doch Conſtantinus Diogenes die Patcinazithen, welche damahls anfiengen den Römiſchen gräntzen beſchwerlich zu werden, und ſonderlich in Bulgarien eingefallen waren, tapffer ſchluge, und der Gouverneur von Samos die flotte der Saracenen, welche die Cycladiſchen inſuln geplündert hatten, zerſtreuete, und 12 von ihren ſchiffen eroberte; wiewohl ſie auch ihrer ſeits bißweilen glücklich waren, und ſonderlich unter dieſer regierung Aleppo in Syrien wegnahmen. An. 1028 den 12 nov. geſegnete Conſtantinus dieſes zeitliche im 68 jahr ſeines alters, und hinterließ 2 töchter, Theodoram und Zoen, welche letztere Romanum Argyropylum, deſſen nachfolger, heyrathete. *Zonarus. Curopolates. Cedrenus. &c.*

CONSTANTINUS XI, Monomachus zugenahmet, wurde aus dem elende, worein er zu des Kayſers Michaelis Paphlagonis zeiten verjaget worden, weil man ihn wegen einer heimlichen liebes-verſtändniß mit der Zoe, gedachten Michaelis gemahlin, in argwohn hatte, wiederum zurück beruffen, und nachdem er ſich mit dieſer Zoe, Conſtantini X tochter, und zweyer Kayſer wittwe, vermählet, beſtieg er an. 1042 den 11 jun. den thron. Er war aber ein überaus fauler, wollüſtiger und laſterhaffter Herr, welcher Romani Scleri ſchweſter, namens Scleræna, zu ſeiner concubine gebrauchte, und hierdurch ſich bey nahe ſeinen untergang zuwege gebracht hätte, indem das volck immer heimlich wider ihn murrete, wofern ihn nicht Zoe und ihre ſchweſter Theodora an. 1044 noch errettet hätten. Er wurde genöthiget, zwey einheimiſche kriege zu ſtillen, deren einer von Georgio Maniace war erreget worden, als welcher, nachdem er die trouppen in Sicilien commandiret, und überall gut glücke gehabt hatte, endlich aus verbitterung wider Sclerum, der unter Conſtantino alles vermochte, eine empörung anfienge, und gar auf die gedancken gerieth, ſich auf den Kayſerlichen thron zu ſchwingen; allein in Epiro ſein leben einbüſſen muſte. Leonis Tornitii aufruhr währete zwar etwas länger, wie dann ſelbiger ſich gar erkühnte, Conſtantinopel zu belagern; ward aber endlich auch geſtillet, nachdem gedachter aufrührer gefangen genommen und ſeiner augen beraubet worden. Desgleichen führte Conſtantinus auch wider die Bulgaren und Ruſſen oder Roxolanen krieg, deren erſtere er zu lande, und die andere zur ſee durch ſeine Generale ſchluge, da neben dem letztern ſiege auch ein ungewitter den feindlichen flotten mercklichen ſchaden gethan. Gleichwohl gab ſeine natürliche nachläßigkeit, oder doch wenigſtens der geldmangel den Türcken gelegenheit, ihre macht in Aſien ſchon zu ſeiner zeit weit auszubreiten. Mit den Patcinazithen, einem Scythiſchen volck, ſo biß an die Donau angerücket war, hatte er auch viel zu thun. Anfangs zwar war er glücklich, immaſſen aus zweyen theilen, worein ſie ſich getrennet hatten, der eine unter ſeinem anführer Cegenes, da er von dem gegentheil geſchlagen ward, ſich unter dieſes Kayſers ſchutz begab, und den chriſtlichen glauben annahm; Die andere rotte aber, welche einen, namens Tyrach, zum haupt hatte, bey einem einfall in Thracien theils durch kranckheiten geſchwächt, theils in einem treffen geſchlagen, ſich ebenfalls unterwerffen muſte, und den chriſtlichen glauben, wenigſtens zum ſchein, bekannte. Allein da Conſtantinus den gefangenen aus dieſem volck erlaubte ſich in Bulgarien niederzulaſſen, und noch dazu 15 tauſend mann davon in Aſien ſchicken wolte, um allda gegen die Türcken zu dienen, wendeten ſie ihre waffen wider ihn, brachten auch ihre übrige lands-leute auf, und thaten in Thracien und Macedonien groſſen ſchaden, biß der Kayſer gezwungen ward, ihnen ſehr vortheilhaffte friedens-bedingungen einzuwilligen. Er regierte 12 jahr, und ſtarb an. 1054. *Curopalates. Egnatius.*

CONSTANTINUS XII, Ducas zugenahmet, Andronici ſohn, wurde von Iſaacio Comneno, da derſelbe ins kloſter gehen wolte, zur regierung des Reichs erwehlet, und an. 1059 am weynachts-tage gekrönet; weil er demſelben zu erhaltung und behauptung des thrones am meiſten war behülfflich geweſen. Der anfang ſeines regiments war ſehr verwirret, wegen einer groſſen conſpiration, welche von ſeiner eigenen parthey angeſponnen worden; allein er wuſte ſie gar glücklich zu unterdrücken, und trachtete mit allem fleiß, das gemeine beſte zu befördern. Er wurde zwar wohl für einen guten Chriſten gehalten; allein, ſo viel man auch immer von ſeiner gerechtigkeit und billigkeit zu ſagen wuſte, ſo gab man ihm doch darneben ſchuld, daß er dem geitze nachhienge, welches ihn denn bey ſeinen unterthanen ſehr verächtlich machte. Zu ſeiner zeit fielen die Uſier, ein Scythiſches volck, mit mehr als 500000 mann ins Reich ein, und dräueten ihm eben dasjenige verderben, welches ſchon zuvor von den Gothen, Hunnen, Vandalen und Longobarden war verurſachet worden. Die Bulgaren und Romanier, welche ihnen den weg verhauen wolten, wurden biß aufs haupt geſchlagen, und ſie wolten weder die ihnen gethane friedens-vorſchläge, noch auch den angebotenen tribut annehmen. Jedoch that endlich die peſtilentz das beſte, welche einen groſſen theil dieſer Barbarn aufriebe, daß es nachdem den Patcinazithen, welche von den Kayſerlichen Generalen wider ſie gedinget worden, um ſo viel leichter fiele, ſie zu ſchlagen, und den reſt zu völliger ergebung zu zwingen. In Aſien thaten die Türcken nicht geringern ſchaden, und ſtiegen endlich nach und nach zu derjenigen macht, vermittelſt welcher ſie endlich das Griechiſche Reich unter ſich gebracht haben. Unter eben dieſer regierung wurden auch die ſtädte Conſtantinopel, Cyzicus und Nicea durch erdbeben ſehr beſchädiget. Endlich ſtarb Conſtantinus an. 1067 den 5 junii, nachdem er 7 jahr und 6 monate regieret, und 60 jahr alt worden, und ſetzte ſeine gemahlin Eudoxiam zur vormundin über ſeine 3 ſöhne, nachdem er einen eid von ihr genommen, daß ſie nicht wieder heyrathen wolte. *Curopalates. Zonaras. Glycas.*

CONSTANTINUS XIII, oder nach einiger meynung, welche etliche Cæſares mit unter die Kayſer zehlen, der XV, war aus dem geſchlechte der Palæologorum, und wurde Dracoſes zugenamet, wie einige muthmaſſen, um dadurch anzuzeigen, daß er ſo ſtarck als ein drache wäre. Wiewol andere erzehlen, ſeine mutter hätte ſchon dergleichen zunamen gehabt, und wäre ihm ſolcher aus dieſer urſache beygelegt worden. Er war Johannis bruder, welchem er an. 1445, oder, wie einige neue ſcribenten wollen, an. 1448 ſuccedirte, nachdem er vorher erſtlich ein ſtück von Ponto, und bald darauf den Peloponnes für ſein antheil inn gehabt hatte. Der anfang ſeiner regierung war aus ſchuld ſeiner beyden brüder Demetrii und Thomæ, welchen er im Peloponnes und an andern orten gewiſſe güter einräumete, ein wenig verwirrt. Nachgehends verhinderte er den krieg, welcher in Teutſchland wider die Türcken beſchloſſen war, indem er die vereinigung der Griechiſchen und Lateiniſchen kirche hintertrieb, welche ſein bruder Johannes Palæologus nach den ſchlüſſen des Florentiniſchen Concilii anzunehmen verſprochen hatte. Darauf ordnete der Pabſt Nicolaus V den Cardinal Iſidorum, Biſchoff von Sabina, ab, um ſolche vereinigung vollends zu ſchlieſſen; wie dann auch gedachter Legate dieſes ſein aufgetragenes geſchäffte nach des Pabſtes wunſche und willen ausrichtete. Nichts deſto weniger, da man mit dem ſuccurs allzu lange verzog, verwüſtete immittelſt Mahomet II gantz Griechenland, belagerte endlich gar Conſtantinopel zu waſſer und lande, und ſchloß dieſen ort ſo enge ein, daß er ihn an. 1453 am 29 may nach einer 58 tägigen belagerung einbekam. Der Kayſer Conſtantinus wurde endlich, nachdem er tapffer gefochten, durch etliche wunden umgebracht. Wiewohl etliche meynen, er habe eine wunde an der ſchulter bekommen, und ſey, als er die flucht nehmen wollen, in dem gedränge bey einem ſtadt-thore erdrückt worden. Als man ſeinen leichnam gefunden, und ihn an dem harniſch erkannt hatte, hieb man ihm den kopff ab, und ließ ihn auf einer lantze durch die ſtadt herum tragen. Phranzes aber verſichert, daß Mahomet befohlen, ihn Kayſerlich zu begraben. Die kinder und weibs-perſonen, welche vom Kayſerlichen geblüte waren, muſten entweder der blutgierigen überwinder muthwillen herhalten, oder wurden in verwahrung genommen, um zu des Mahomets luſt zu dienen. Jedoch fiel dieſer ſchimpff eigentlich nicht auf dieſes Kayſers haus, weil nicht nur die zwey gemahlinnen, welche er nach einander geheyrathet hatte, Theodora des Grafen von Tocco tochter, und Catharina Notara, die Palæologum Cateluſium, Fürſten von Lesbos, zum vater hatte, ſchon vor dieſem unglück mit tode abgegangen waren, ſondern auch keine aus ihnen ihm kinder gebohren hatte. *Phranzes. Ducas. Chalcondylas. Æn. Sylvius* l. 7. de Europa. *Spondan.* an. 1445. 1453.

CONSTANTINUS, (Flavius Claudius) ein glücklicher ſoldat, welchen die armee in Britannien unter Honorii regierung zum Kayſer machte. Darauf gieng er in Gallien, eroberte ſo wol die daſige provintzen, als auch durch ſeinen ſohn Conſtantem faſt gantz Spanien, und als er vermeynte, den Kayſer Honorium, der ihm gezwungener weiſe die Kayſerliche würde beſtätiget hatte, durch ſeine ſincerationen eingeſchläffert zu haben, auch ſich auf ſein heimliches verſtändniß mit Allobico, des Honorii Comite Domeſticorum, verlieſſe, gienge er in Italien, und hoffte durch ſtürtzung Honorii das gantze occidentaliſche Reich an ſich zu bringen. Aber da fieng ſein bißheriges glück auf einmal an zu wancken. Die verrätherey des Allobici wurde entdecket, und koſtete ſelbigem den kopff. Worauf Conſtantinus geſchwind zurück zog, und ſich in Arles einſchloß. Aber auch da überfiel ihn eine trauer-poſt nach der andern. Sein ſohn Conſtans, den er in Spanien, welches ihm Gerontius aufgewiegelt hatte, geſchickt, wurde geſchlagen, biß in Gallien verfolgt, und letztlich gar in Vienne belagert und getödtet. Gerontius kehrte demnach ſeine waffen gegen den vater ſelbſt, und legte ſich für Arles. Beyden aber machte der Honorio ſehr getreue Conſtantius den garaus. Denn nachdem er bereits einige herrliche ſiege wider diejenigen, ſo es mit Conſtantino gehalten, befochten hatte, belagerte ihn in Arles, welches verurſachte, daß Conſtantinus ſich zu einem Prieſter ordiniren ließ, in der hoffnung, daß ihm dieſer character das leben erhalten würde; allein, nachdem er gefangen, und nebſt ſeinem jüngern ſohne Juliano nach Italien geſandt worden, nahm man ihnen beyderſeits, entweder auf Conſtantii oder des Kayſers befehl an. 411 das leben. *Caſſiodor.* & *Proſper* in chron. *Oroſius* l. 7. c. 40. *Sozomen.* l. 9. c. 11. 12. ſeq.

Könige in Schottland.

CONSTANTINUS I, der 43ſte König in Schottland, ſuccedirte ſeinem bruder Dongardo. Als er noch im privat-ſtande war, lebte er ſehr mäſſig und tugendhafft, da er aber den thron beſtiegen, fieng er an ſich in allen laſtern herum zu wältzen. Er bezeugte ſich grauſam und hochmüthig gegen den adel; gieng hingegen mit gemeinen leuten ſehr vertraulich um, und demüthigte ſich vor ſeinen feinden allzu ſchimpfflich. Wie nun die Edelleute ſich ſehr an dieſem ſeinem bezeigen ärgerten, alſo unterlieſſen ſie auch nicht, ihn deshalben öffters zu erinnern. Allein es war alles vergeblich, ſo, daß ſie endlich bereit waren, einen aufruhr zu erregen; wie denn die Picten mit den Sachſen öffentlich in ein bündniß traten. Gleichwohl hielt Dugal von Galloway, ein mann, welcher unter den gemeinen ein groß anſehen hatte, die Schotten noch von ſolchem aufſtande zurücke, da er ihnen vorhielte, daß dergleichen bewegungen, nachdem nunmehro die Picten von ihnen abgetreten, und die Britannier ihre ungewiſſen freunde wären, das Königreich in groſſe gefahr ſetzen würden. Allein letztlich ſoll Conſtantinus von einem Edelmann aus den Hebridiſchen inſuln, deſſen tochter er genothzüchtiget hatte, im 15ten jahre ſeiner regierung ſeyn erſchlagen worden. Wiewohl Buchananus für wahrſcheinlich hält, was Johannes Fordonos meldet, daß er im 22 jahre ſeiner regierung an einer langſam-abzehrenden kranckheit geſtorben ſey. Unter dieſes Königs regierung kam Aurelius Ambroſius aus Bretagne in Franckreich nach Britannien, um die krone, auf die er anſpruch hatte, von Vortigerno, wieder zu fordern, und ließ durch eine geſandſchafft das alte bündniß mit den Schottländern wider die Sachſen, als die gemeine feinde des Chriſtlichen namens, erneuern. Solche geſandſchafft der Britten wurde ſehr höflich empfangen, und das bündniß renoviret, welches auch ſo lange währte, biß die Britannier von den Sachſen, und die Picten von den Schottländern unter das joch gebracht worden. Conſtantinus ſtarb an. 479, und ſuccedirte ihm Congallus. *Buchan.* hiſt. Scot. *Dempſter. &c.*

CONSTANTINUS II, der 71ſte König in Schottland, ſuccedirte ſeinem vater Kennetho, und war ein tapfferer Fürſt. Er wolte ſein Reich wiederum biß an die alten gräntzen erweitern; allein weil die junge mannſchafft unter des Donaldi regierung gantz ruiniret worden, die übrige aber ſo verderbet war, daß man ihr die waffen zu führen nicht anvertrauen durffte, ſo riethen ihm die vornehmſten des Reichs, daß er dieſes ſein vorhaben noch ſo lange anſtehen laſſen ſolte, biß die alte diſciplin wiederum in ſchwang gebracht wäre. Dannenhero bemüheten ſie ſich, zu allererſt die Prieſter, welche angefangen hatten, ſich in die pracht und ergötzlichkeiten des hofes zu verlieben, durch geſtrenge geſetze wieder zu ihrem vorigen mäßigen leben zu gewöhnen. Den jungen ſoldaten befahl er, auf der erde zu ſchlaffen, und des tages über nur einmal zu eſſen; ſtraffte die trunckenbolde am leben, und verbot alle ſpiele und ergötzlichkeiten, auſſer denjenigen, welche den leib und das gemüthe zum kriege geſchickt machten. Wodurch er es endlich dahin brachte, daß die jungen leute zu einem beſſern leben angeführet wurden. Als nun Evenus, welchen der König zum Gouverneur von Loghaber gemacht, ſahe, daß dergleichen ernſtliche zucht der verderbten jugend ſehr unangenehm war, ſtifftete er eine rebellion an, welche aber bald unterdrückt, er aber gefangen und gehenckt wurde. Um ſelbige zeit fielen die Dänen, nachdem ſie von den Picten gereitzt worden, in Schottland ein, und landeten in Fife an, woſelbſt ſie alles, was ſie nur antraffen, nach ihrem gegen den Chriſtlichen namen eingewurtzelten haſſe darnieder machten. Conſtantinus marſchirte ihnen entgegen, und ſchlug eine von ihren armeen, welche Hubba, des Königs in Dänemarck bruder, commandirte. Als er aber die andere, welche Humbrus anführte, in ihrem wohlverſchantzten lager mit allzu groſſer übereilung anfiel, und ihn mittlerweile die Picten verlieſſen, wurde er unweit der ſtadt Carail in Fife geſchlagen und überwunden, die Dänen aber ſammleten den raub zuſammen, und ſchiffeten wieder davon. Des Königs leichnam begrub man in Icombkil an. 874 im 16ten jahre ſeiner regierung. *Buchan.* hiſt. Scot.

CONSTANTINUS III, der 75ſte König in Schottland ein ſohn Ethi, ſuccedirte Donaldo V an. 903. Nachdem die Dänen Donaldum und Gregorium, die vor ihm regierende Könige in Schottland, niemals dahin vermögen können, die waffen wider die Engelländer, ſo dazumal Chriſten waren, zu ergreiffen, richteten ſie endlich bey Conſtantino durch geſchencke und verheiſſungen ſo viel aus, ſetzten aber nach 2 jahren wiederum von ihm ab, und traten mit den Engelländern in ein bündniß. Allein, da kaum 4 jahr verfloſſen, und der Engelländiſche König Eduardus der Dänen länder geplündert, verneuerten dieſe ihren vorigen bund mit den Schottländern, und verſprachen eine unaufhörliche freundſchafft mit ihnen zu halten. Dieſerwegen giengen ſie beyderſeits auf die Engelländer los, und nachdem ſie ihr land ohne widerſtand verheeret, fiengen ſie an den feind gantz verächtlich zu halten; allein die Engelländer, welche jenen an menge bey weitem nicht gleich waren, ſuchten ihre ſache durch liſt auszuführen, und Athelſtan, Eduardi natürlicher ſohn, welcher ſie commandirte, ſtellete ſich, nachdem er eine zeitlang hertzhafftig gefochten, als wenn er zurücke wiche, und räumte den Dänen und Schottländern das feld ein; als aber dieſe über dem beutemachen begriffen waren, wurden ſie von jenen jählings überfallen und niedergemetzelt.

In dieſer ſchlacht kam der meiſte Schottländiſche adel um, und ihr General Malcolm wurde ſehr verwundet hinweg geführet. Athelſtan aber nahm unter währendem ſchrecken Weſtmorland und Cumberland den Dänen, Northumberland aber den Schotten hinweg. Nachgehends wurde Conſtantinus der regierung gantz überdrüßig, übergab daher ſelbige, und verfügte ſich in ein kloſter unter die ſogenannten Culdeos, (d. i. cultores Dei, mit welchem namen damals die Mönche belegt wurden) zu S. Andrews; Malcolm aber, Donaldi ſohn, wurde zum Könige erkläret, welches an. 943 geſchehen, nachdem er biß ins 40ſte jahr regieret. Man bemercket ferner von dieſem Conſtantino, daß ſeit ſeinen zeiten das volck das recht, einen nachfolger in der regierung zu erwehlen, zu verliehren angefangen, indem die gewohnheit aufgekommen, daß allemal derjenige, welcher den titul, Graf von Cumberland, bekam, vor den nächſten cron-folger angeſehen ward. *Buchan.*

CONSTANTINUS IV, der 81ſte König in Schottland, ein ſohn Culeni, ſuccedirte an. 994 Kennetho III, und bewarb ſich mit ſolchen künſten um die crone, als vor ihm noch niemand gethan. Das geſetz des Kennethi, von erblichmachung der ſucceſſion machte er verhaßt, als welches, wie er vorwandte, die regierung den ungewiſſen glücksfällen überlieſſe, und ſie offt kindern, welche etwan von weibern regieret würden, oder ſonſt mit einer unvollkommenheit des leibes oder gemüths behafftet wären, in die hände ſpielte. Nachdem er nun durch ſolche vorſtellungen einige von dem adel und eine groſſe menge von dem gemeinen volcke auf ſeine ſeite gezogen, wurde er 12 tage nach Kennethi leichbegängniß zum Könige ausgeruffen. Als ſolches Milcolumbus, des Kennethi ſohn, erfahren, widerſetzte er ſich ihm zwar, muſte aber, weil jener ihm an ſtärcke weit überlegen war, ſeine armee abdancken, und ſich in Cumberland retiriren; da immittelſt ſein natürlicher bruder Kennethus Conſtantino den paß bey Sterling über den Forth ſtreitig machte. Conſtantinus kam zwar über ſolchen fluß hinüber, wurde aber darauf an. 1002 zu Almond-Water in Lothian von Kennetho angegriffen, geſchlagen und getödtet; wiewohl auch Kennethus ſelber an den empfangenen wunden ſterben muſte. Conſtantini regierung währete nur 1 jahr und 6 monate. *Buchan.*

Geiſtliche und gelehrte perſonen.

CONSTANTINUS, ein Pabſt aus Syrien gebürtig, im anfange des 8ten ſeculi wurde nach Siſinnio, welcher gleichfalls ein Syrer, aber nur 20 tage lang Pabſt geweſen, erwählet. Als ihn zu anfang ſeiner regierung Felix, der Ertzbiſchoff zu Ravenna, für keinen Pabſt erkennen wolte, und dahero auch die einwohner ſeiner ſtadt wider ihn aufgewiegelt hatte, ließ er denſelben ſeiner augen berauben, und der Kayſer Juſtinianus der andere oder Rhinotmetus verjagte ihn in die provintz Pontus, ließ hingegen den Pabſt zu ſich in orient kommen, unter dem vorwande, mit ihm wegen wichtiger angelegenheiten zu rathſchlagen, in der that aber, damit er ihn durch allerhand careſſen auf ſeine ſeite ziehen, und durch deſſen hülffe wider ſeine einheimiſche feinde ſich allenthalben deſto beſſer veſte ſetzen möchte. Er ließ ihn alſo zu Conſtantinopel mit aller erſinnlichen pracht empfangen, und küßte ihm zu Nicomedien die füſſe. Conſtantinus widerſetzte ſich nachgehends Philippico, der ſich des Reichs mit gewalt annaßte, den Patriarchen Cyrum verjagte, und Johannem, einen Monotheletiſchen Mönch, an ſeine ſtelle einſetzte; und als Philipicus nebſt ſeinem Patriarchen Johanne ein Concilium hielt, auf welchem das 6te allgemeine Concilium, welches die Monotheleten verdammet hatte, verworffen wurde, ſo gar, daß man auch die bilder der Biſchöffe, welche dieſem Concilio beygewohnet, aus der halle der kirchen S. Sophiæ wegwarff; hielt der Pabſt Conſtantinus einen andern Synodum zu Rom, und befahl, daß man die bilder der Biſchöffe, ſo bey dem vorgedachten allgemeinen 6ten und bey den vorhergehenden von der kirche angenommenen Conciliis geweſen, in der halle der kirchen S. Petri, ja auch in die kirche ſelbſt auffetzen ſolte, wodurch alſo damals der ſtreit von den bildern erreget wurde. Felix von Ravenna, ob er gleich blind war, wurde dennoch in ſein Biſthum wieder eingeſetzt, nachdem er ſich vor Conſtantino gedemüthiget hatte, wie denn einige melden, Felicis blendung ſey auf Juſtiniani befehl mit groſſem mißfallen Conſtantini geſchehen. Dieſer ſtarb an. 714, nachdem er 6 jahr geſeſſen hatte. *Paul. Diacon. Cedrenus. Platina. Heidegger* in hiſt. Papat. *Spanhem.* in hiſt. imag. reſtit. ſect. 2. tom. 2. op. l. 64. *Natal. Alex.* hiſt. eccl. t. 5. ſec. 8. p. 647.

CONSTANTINUS, ein Gegen-Pabſt, drang ſich nach Paulo I an. 767 auf den Päbſtlichen ſtuhl. Denn mittler weile, als dieſer Pabſt unpaß war, zog Conſtantini bruder, Toto oder Teuto, Hertzog von Nepe in Toſcanien, mit einer mächtigen armee in Rom, und zwang den Pabſt und die cleriſey, ſeinen bruder, der noch nicht einmal in den geiſtlichen ſtand getreten war, zu erwählen, welchen er ſo dann durch Georgium, den Biſchoff von Palæſtrina, ordiniren und weyhen ließ. Darauf hatte Conſtantinus ein jahr und einen monat lang den Römiſchen ſtuhl im beſitz, biß endlich ſein bruder an. 768 umgebracht wurde, da er dann ſelbſt aus Rom entflohe; allein, nachdem man ihn gefangen bekommen, wurde er nach Stephani IV wahl der augen beraubet, auf einem an. 769 gehaltenen Concilio verdammet, aus der kirche geſtoſſen, und darbey alle ſeine regiſter verbrannt. *Baron.* an. 767. ſeq. *Natal. Alex.* hiſt. eccl. t. 5. ſec. 8. p. 656.

CONSTANTINUS I, Patriarch zu Conſtantinopel, wurde nach Johannis tode an. 664 erwählet. In den actis des 6ten general-Synodi wird in der 14ten ſeſſion behauptet, daß Conſtantinus recht-gläubig, und von der ketzerey der Monotheliten befreyet geweſen, daran aber andere zweifeln. Er ſtarb an. 666. Andre nennen ihn Petrum. *Nicephor.* in chron. *Baron.* an. C. 664 & 666. *Anton. Pagi* ad an. 656 n. 5.

CONSTANTINUS II, Patriarch zu Conſtantinopel, hielt es mit denjenigen, welche die bilder verworffen, und wurde an. 754 von dem Kayſer Conſtantino Copronymo zu der Patriarchaliſchen würde erhoben, hernach aber verfiel er in ungnade, daß er nicht allein weggejaget, ſondern auch endlich, da ihn der Kayſer wieder beruffen, beſchoren, auf einem eſel herum geführet und endlich enthauptet wurde, nachdem er 12 jahr Patriarch geweſen. *Zonaras. Theophanes. Baron.* an. C. 754 & 767. *Phil. Cyprius* in chron. eccl. Græcæ p. 84 &c.

CONSTANTINUS III, mit dem zunamen Lichudes, wurde an. 1058 nach dem Michaele Cerulario Patriarche zu Conſtantinopel. Er wurde mit dem berühmten Philoſopho Michaele Pſello nebſt andern als Geſandter von dem Kayſer Michaele Stratiotico an Iſaacium Comnenum, der von den ſoldaten zum Kayſer aufgeworffen worden, geſchickt. Er hat biß aufs jahr 1066 oder nach andrer rechnung 1064 regieret. Im 12ten ſeculo iſt noch ein anderer Conſtantinus Patriarch hierſelbſt geweſen, welcher an. 1154 dem Neophilo oder vielmehr Theodoto gefolget. *Phil. Cyprius* in chron. eccl. Græcæ p. 177 & 197. *Baron. &c.*

CONSTANTINUS, Africanus zugenannt, weil er von Carthago gebürtig war, lebte um das jahr 1070. Leo Oſtienſis meldet von ihm, er ſey, nachdem er Carthago verlaſſen, nach Babylon gekommen, und habe ſich daſelbſt ſehr berühmt gemacht mit ſeiner wiſſenſchafft in der Arabiſchen, Chaldäiſchen, Perſiſchen, Aegyptiſchen und Indianiſchen ſprache, gleichwie auch in der artzney und andern künſten, ſo daß, als er wiederum zurück nach Carthago gekommen, die bürger daſelbſt ihn tödten wolten, weil er ihnen allzu gelehrt war. Deßhalben muſte er ſich verbergen und die flucht nehmen auf einem ſchiffe, welches nach Sicilien ſeegelte, woſelbſt, ungeachtet er mit bettlers-kleidern angethan war, er dennoch von des Königs zu Babylon bruder, welcher gleich dazumal zu Salerno war, erkannt wurde, der ihn ſo dann an den Hertzog Robert, als einen überaus geſchickten und ſeines ſchutzes wohl würdigen mann, recommendirte. Hernach wurde Conſtantinus ein Mönch Benedictiner-ordens im kloſter S. Agathæ zu Averſa, und ſchrieb diætas univerſales, ingleichen de ponderibus medicinalibus und andere mehr. *Leo Oſtienſ.* l. 3. chron. c. 34. *Trithemius* de ſcript. eccl. & vir illuſt. ord. Bened. *Genebrard. &c.*

CONSTANTINUS, ein ketzer aus der Manichäiſchen ſecte, welcher vorgab, daß er Sylvanus, des Apoſtels Pauli ſchüler, wäre, und die Armenier um das jahr 653 verwirrete. Der Kayſer Conſtans II ließ ihn aber noch in dieſem jahr umbringen, und zwar vermittelſt eines Palatini, mit namen Simeon, welcher von ihm war verführet worden, und vorgab, daß er Titus, ein anderer ſchüler des gedachten Apoſtels, wäre. *Baronius* an. 653.

CONSTANTINUS MANASSES, ein Griechiſcher geſchicht-ſchreiber, lebte um das jahr 1150 unter des Kayſers Emanuelis Comneni regierung, und ſchrieb einen auszug der univerſal-hiſtorie in verſen, unter dem titul: Synopſis hiſtorica. Dieſer tractat begreifft in ſich alle merckwürdige begebenheiten vom anfange der welt an biß auf Alexii Comneni regierung, das iſt, biß 1081. Johannes Meurſius hat denſelben Griechiſch und Lateiniſch mit notis an. 1616 in 4. heraus gegeben. Hernach iſt ſelbiger auch zu Paris an. 1655 mit Leunclavii, Meurſii, Allatii und Fabrotti noten, als ein theil von dem corpore Byzantino, gedruckt worden. *Voſſius* de hiſt. Græc. l. 2. c. 27. *Cave.*

CONSTANTINUS MEDICES, ein Dominicaner, trat bald nach dem tode des H. Dominici in den von ihm geſtiffteten orden, und ward an. 1255 vom Pabſt Alexandro IV zum Biſthum zu Orvieto erhoben. Er ſchickte ihn darauf als ſeinen Nuntium nach Conſtantinopel, um wegen vereinigung der Griechiſchen und Lateiniſchen kirche handlung zu pflegen, die aber fruchtloß ablieff. Man meynt, er ſey an. 1258 geſtorben. Die von ihm aufgeſetzte legendam S. Dominici haben die PP. Quetif und Echard dem I. tomo ihrer ſcriptorum ordinis Prædicatorum einverleibt. *Oudin.* t. 3. *Echard.* t. 1.

CONSTANTINUS, (Bonifacius) ein Jeſuite, gebohren zu Magni bey Geneve an. 1590, lehrte die rhetoric und philoſophie zu Lion und Vienne, und ſtarb an dem letzten orte an. 1651 den 8 nov. im 61 jahre ſeines alters. Er hat hiſtorias angelorum, Lateiniſch, in Frantzöſiſcher ſprache, aber eine lebens-beſchreibung des Biſchoffs von Geneve Claudii de Granier und einige zu geiſtlichen übungen gehörige tractate geſchrieben. *Alegambe.*

CONSTANTINUS, (Emanuel) ein Portugieſe, von der Inſul Madera gebürtig, ließ ſich zu Rom nieder, war Doctor Theologiæ und lehrte in der Sapienza daſelbſt zu anfang des 17ten ſeculi. Er hat eine hiſtorie der Könige von Portugall, und eine andere von der inſul Madera drucken laſſen. *Anton.*

CONSTANTINUS PHAULCON, ſ. PHAULCON.

CONSTANTINUS, (Robertus) war von Caen in der Normandie gebürtig, woſelbſt er auch eine zeitlang auf der univerſität die literas elegantiores dociret. Seiner profeßion nach war er ein Medicus und in ſeinem haupt-wercke und Botanic ſo wohl, als in der Hebräiſchen, Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache, wie auch in der hiſtorie ſehr erfahren. Weil er bey dem Julio Cæſare Scaligero im hauſe geweſen war, gab er nach deſſen tode einen theil von ſeinen commentariis über den Thephraſtum heraus. Er brachte ſein leben biß auf 103 jahr ohne ſonderlichen abgang der kräffte des leibes, verſtandes und gedächtniſſes, und ſtarb endlich an einem ſeitenſtechen an. 1605. Seine vornehmſten wercke ſind dictionarium Græcum & Latinum; theſaurus rerum & verborum utriusque linguæ; de antiquitatibus Græcorum & Latinorum libri tres; nomenclator inſignium ſcriptorum; annotationes & correctiones lemmatum in Dioſcoridem; annotationes in hiſtorias Theophraſti; aphoriſmi Hippocratis verſibus Græcis & Latinis. *Thuanus. Teiſſier. &c.*

CONSTANTINUS, (Toldus) war zu Seravalle aus einem edlen geſchlechte gebohren, ſtudirte zu Padua die rechte, und ward, nachdem er ſich an einigen höfen aufgehalten, Protonotarius Apoſtolicus, ſtarb aber zu Venedig an. 1644. Man hat ein Italiäniſches gedichte vom jüngſten gericht in 12 büchern; reſponſa legalia &c. von ihm. *Papadopoli* t. 2.

CONSTANTIO, (Angelus und Joh. Baptiſta de) ſ. COSTANZO.

CONSTANTIUS de SARNO, ſ. SARNO.

CONSTANTIUS I, (Flavius Valerius,) mit dem beynamen Chlorus, ein ſohn Flavii Eutropii, eines edlen Römers, und Claudiæ, deren vater Criſpus der beyden Kayſer Claudii II und Quintilli bruder war. Seine tapfferkeit, welche er ſchon unter Aureliano, Probo, Caro und Carino erwieſen, machte ihn der höchſten kriegs-bedienungen würdig, inmaſſen er denn an. 282 Gouverneur von Dalmatien geweſen. Als es nachgehends gar verwirrt im Römiſchen Reiche ausſahe, ſo beredete Diocletianus den Maximianum Herculium, daß ſie an. 291 den erſten mertz Conſtantium Chlorum und Galerium Armentarium zu Nicomedien als Cæſares annahmen; jedoch wurde Conſtantius genöthiget, ſeine gemahlin oder concubine Helenam zu verlaſſen, um Theodoram, Maximiani Herculii ſtieff-tochter, zu heyrathen; darauf griffe Conſtantius den Carauſium an, der damals nicht nur gantz Britannien, ſondern auch einen groſſen theil von Gallien in ſeiner gewalt hatte. Zu dieſem ende belagerte er den wichtigen ſeehafen Geſſoriacum, an dem Freto Morinorum, heut zu tage die meer-enge von Calais genannt, welchen er durch einen koſtbaren damm einſchloß und durch hunger endlich zur übergabe zwang; worauf die Galliſchen ſtädte von ſelbſten des Carauſii parthey verlieſſen, und ſich Conſtantio unterwarffen, welcher auch die Fränckiſchen völcker, die ſich in Batavien und in den ländern an der Schelde feſt geſetzt hatten, überwand und von dannen vertrieb. Als nach einigen jahren Carauſius, von einem, nahmens Allectus, meuchelmörderiſcher weiſe war getödtet worden, dieſer ſein nachfolger aber bey weitem nicht ſeines vorfahren fähigkeit hatte, wagte es Conſtantius an. 297 mit einer doppelten flotte nach Britannien zu gehen, deren die eine er ſelbſt, die andere aber ſein Præfectus Prætorio Aſclepiodotus commandirte. Allectus kam ihnen zwar auch mit zwey flotten entgegen, konte aber dadurch nicht verhindern, daß ſie nicht ſolten an das land geſtiegen ſeyn. Er griff darauf Aſclepiodoten zuerſt an, erlitte aber eine groſſe niederlage, und kam ſelbſt im treffen um. Auf dieſe weiſe machte ſich Conſtantius auch meiſter von Britannien, hatte aber nicht lange ruhe, indem er nicht nur bemühet ſeyn muſte, die in Gallien gantz verwüſtete plätze wiederum zu bevölckern; ſondern auch die häuffigen ſtreiffereyen der Deutſchen über den Rhein einzuhalten. Schon an. 295 hielte er ein blutiges treffen wieder ſie in der gegend von Langres, in welchem er zwar ſelbſten hart verwundet ward, aber doch zuletzt die Deutſchen aus dem felde ſchlug. Bey einer andern gelegenheit erhielte Conſtantius abermal einen herrlichen ſieg wieder dieſelben in Campis Vindonis, welches vermuthlich heut zu tage Windiſch im Argow iſt, und als zum dritten mal von einem ungenannten Deutſchen volck ein einfall über den hart zugefrornen Rhein geſchahe, erhielt er auch über dieſe einen deſto völligern ſieg, weil der froſt plötzlich aufgieng und den feinden den rückzug verwehrte. Endlich als im may an. 305 Maximianus und Diocletianus den purpur freywillig abgeleget, ward er gar Auguſtus, regierte mit Galerio allein, und bekam zu ſeinem antheile Gallien, Britannien, Italien, Spanien und Africam, woſelbſt er die Chriſten mit mehr gelindigkeit, als zuvor geſchehen, tractirte, und biß an. 306 den 25 jul. regierte, da er zu Yorck in Engelland, wohin er wegen einer empörung der Picten und Schotten gekommen war, auch ſelbige in etlichen ſchlachten überwunden hatte, im 15 jahre ſeiner regierung und 56ſten ſeines alters ſtarb. Von Helena hinterließ er Conſtantinum M. von ſeiner gemahlin Theodora aber Dalmatium und einen vater des Dalmatii und Annibalbiani, und Julium Conſtantium nebſt 3 töchtern, Anaſtaſia, Conſtantia und Eutropia. *Eumenius* in paneg. Conſtantii. *Socrates* l. I. c. I. *Euſeb.* l. 8. *Zonaras* l. 2. *Nicephorus. Caſſiodor. Eutrop. Beda. Proſper.* in chron.

CONSTANTIUS II, (Flavius Julius) Conſtantini M. und der Fauſta ſohn, wurde an. 323 oder 324 von ſeinem vater zum Cæſar gemacht, und als nach deſſen tode an. 337 das Reich unter die 3 ſöhne zertheilet worden, bekam Conſtantius Thracien, Aſien, Egypten und den Orient zu ſeinem antheile. Gleich im anfang der regierung ließ er ſeines vaters bruders ſöhne und andere anverwandte gröſten theils unter dem vorwand, als hätten ſie dem Conſtantino M. mit gifft vergeben, durch die liſtiglich in denen armeen veranlaßte empörungen ums leben bringen. Bald darauf brachte ihn ſeine gemahlin Euſebia, welche zwar ſehr gelehrt, aber der Arianiſchen ketzerey zugethan war, dazu, daß er dieſelbe auch annahm, und die rechtgläubigen Biſchöffe, worunter auch der Heil. Athanaſius war, ins elend verjagte. Sein bruder Conſtans, der abendländiſche Kayſer, ſuchte nach Conſtantini II tode die unruhe der morgenländiſchen kirche zu ſtillen, und bat Conſtantium, daß er den Heil. Athanaſium wieder in ſein amt einſetzen, und in die zuſammenberuffung des Concilii zu Sardica willigen möchte, allwo er anfieng der Arianer betrug zu erkennen, und die ins elend vertriebene Biſchöffe wiederum zurücke zu beruffen. Allein, nachdem Conſtans an. 350 von Magnentio getödtet worden, fieng es an Conſtantium zu gereuen, daß er ſich vorhin einiger maſſen nach ſeines bruders willen bequemet hätte, inſonderheit da er niemand mehr neben ſich hatte, vor dem er ſich fürchten durffte. Wie nun dazumal das Reich beydes von einem auswärtigen und innerlichen kriege beunruhiget wurde, alſo bemühete er ſich vielmehr, dem hieraus zu befahrenden unglücke vorzukommen, als die zerrüttete kirche in ruhe zu ſetzen. Er hatte bereits ſeit an. 337 gleich nach ſeines vaters tode mit dem Perſiſchen Könige Sapores, welcher die ſtadt Niſibin 63 tage belagert hatte, mit zweiffelhafftigem glücke krieg geführt, und war in verſchiedenen ſchlachten und belagerungen gegen die Perſer unglücklich geweſen; wiewol auch die Perſer ſo wohl in zweyen vergeblichen belagerungen der ſtadt Niſibis, als abſonderlich in der haupt-ſchlacht bey Singara eine unglaubliche menge volcks, und neben dieſer noch in der letztgemeldten niederlage alle ihre Königliche ſchätze zuſamt Narſeo, dem ſohn Saporis, verlohren. Indeſſen machte Conſtantius ſeinen vetter Gallum, der von des groſſen Conſtantini bruder Conſtantio mit ſeiner erſten gemahlin Galla erzeuget worden, den 18 mertz an. 351 zum Cæſare, und ſchickte ihn wider die Perſer, nachdem er ihm vorher ſeine ſchweſter Conſtantinam, des Annibalbiani wittwe, zur gemahlin gegeben hatte, weil er im Occident viel zu thun bekam. Denn ſchon nach des Kayſers Conſtantis tode hatte ſich Vetranio, der die Pannoniſche armee com̃andirte, den 1 mertz an. 350 bey Naiſſus in Illyrien zum Kayſer ausruffen laſſen, und Magnentius noch bey des Conſtantis leben den 18 jan. an. 350 den Kayſerl. purpur angeleget, welches Conſtantium nöthigte, daß er die morgenländiſche gegend verlaſſen muſte, um dieſe empörungen zu dämpffen; ehe er aber ſolches that, ließ er ein gebot unter ſeiner armee ausgehen, krafft deſſen alle ſoldaten, die ſich nicht wolten tauffen laſſen, abgedancket werden ſolten, wogegen er Paulum, den Patriarchen zu Conſtantinopel, verjagte. Darauf marſchierte er gegen Vetranionem, und als er dieſem ohne ſchwerd-ſtreich, nur durch ſeinen ſchnellen und unvermutheten anzug noch im 350ſten jahre den 25 dec. wiederum die Kayſerlichen kleider ausgezogen, und nach Bithynien ſich zu begeben vergönnet, griff er Magnentium deſto ernſtlicher an, ſchlug ihn auch in 3 haupt-ſchlachten, erſtlich bey Murſia in Pannonien am fluſſe Drack, ſo dann in Italien, und letztlich in Dauphiné zwiſchen Gap und Die an einem ort, mons Seleucus genannt. Wodurch dann dieſer tyrann dahin gebracht ward, daß, nachdem man ihn in Lion belagerte, er ſich ſelbſt und ſeine freunde ermordet, worauf Conſtantius der eintzige Herr im Reiche bleib. Bald hernach lieſſe er Gallum tödten, der ſich in der that durch ſeinen ehrgeitz und grauſamkeit bey jederman verhaßt gemacht, und ſonderlich durch ermordung der getreuſten Kriegs-Oberſten und Gouverneurs des Conſtantii in den argwohn gefallen war, daß er ſelbſt ſeinem gutthäter nach Reich und leben ſtunde. (ſiehe GALLUS) Nicht minder warff ſich Silvanus in Gallien im jahr 355 zum Kayſer auf, welcher aber aus der urſach um ſo viel eher als Gallus zu entſchuldigen zu ſeyn ſcheinet, weil, da er dem Reich ungemeine dienſte geleiſtet, und zu denen wider die Teutſchen erhaltenen ſiegen das meiſte beygetragen, dennoch Conſtantius ſich von allerhand ſchlimmen leuten, ſonderlich von gewiſſen verſchnittenen, die faſt alles bey ihm galten, durch verleumdungen dergeſtalt einnehmen ließ, daß jener endlich mehr aus verzweiflung, und weil er ohnedem ſeinen untergang für gewiß beſchloſſen hielte, als aus herrſchſucht die empörung unterfienge. Er war aber hierinnen ſehr unglücklich, maſſen er nach einigen ſcribenten in denen erſten 28 tagen ſeiner regierung zu Cöln überfallen und getödtet wurde. Gleich darauf machten die Teutſchen neue händel, inmaſſen die Francken, Sachſen und Alemannier bey 40 ſtädte am Rhein eroberten. Uber dieſes verwüſteten die Quaden und Sarmaten Myſien und Pannonien, und die Perſer fiengen nach des Gallus abzuge und tod an, ſich auch ſtärcker zu regen. Da dann Conſtantius auf einrathen ſeiner gemahlin Euſebiæ Julianum, des Galli ſtieff-bruder, den 6 nov. an. 355 zum Cæſare machte, welcher in Gallien den krieg wider die Alemannier glücklich ausgeführet, (ſiehe JULIANUS,) da inzwiſchen Conſtantius die Sarmater und Quaden gedemüthiget, auch die erſtern ſich völlig zu ergeben, und den von ihm geſetzten König Zizaim anzunehmen gezwungen hatte. Als er aber, den Perſiſchen krieg deſto beſſer auszuführen, die ihn Gallien unter dem Juliano ſtehende Teutſche trouppen dahin abführen ließ, wurde dieſer von ihnen zu anfange des 360 jahrs zu Paris zum Kayſer ausgeruffen, welcher auch, nachdem er Gallien vollends beruhiget, mit ſeiner armee ſich der Donau näherte, unter dem vorwande, daß Conſtantius aus neid und durch verläumdungen bewogen böſe abſichten gegen ihn habe. So bald Conſtantius vernommen, daß Julianus in Illyrien wäre, und ſich bemühete in Thracien zu kommen, änderte er ſeinen vorſatz, wider die Perſer auszuziehen, um ſich Juliano zu wiederſetzen. Den winter brachte er zu Antiochia zu, woſelbſt er nach Euſebiæ tode Fauſtinam heyrathete, welche von ihm ſchwanger hinterlaſſen wurde, und darauf eine tochter gebahr, namens Conſtantia, die ſich an den Kayſer Gratianum vermählte. Von Antiochia kam Conſtantius nach Tarſus, darauf gieng er nach Mopſucrene, oder, wie andere ſetzen, nach Mopſveſtia in Cilicien, und ſtarb daſelbſt den 3 nov. an. 361, nachdem er noch vorher von dem Arianiſchen Biſchoffe Euzojo die tauffe empfangen, im 43ſten jahr ſeines alters und 25ſten ſeiner regierung. *Socrates* l. 2. *Sozomen.* l. 5. *Ammian. Marcell.* l. 21. *Eutropius. Cedrenus. Baronius.*

CONSTANTIUS, Conſtantii Chlori ſohn, welchen er von ſeiner gemahlin Theodora zeugete, und Conſtantini ſtieff-bruder, welcher ihm wichtige ämter anvertrauete. Er heyrathete Gallam und Baſilinam, und zeugte mit der erſten Gallum, welchen Conſtantius zum Cæſare machte, mit der andern aber Julianum den abtrünnigen. Er wurde ſamt Dalmatio von ſeinem vetter, dem Kayſer Conſtantio II, an. 338 umgebracht, weil ſie beſchuldiget worden, daß ſie unter der armee einen aufruhr erregen wollen. *Zoſimus* l. 2. *Eutrop.* l. 10.

CONSTANTIUS, gebürtig von Naiſſus, einer ſtadt in Servien, ein Capitain der Römiſchen armee, und gleichſam der beſchützer des Reichs wider die tyrannen im 5ten ſeculo, unter des Kayſers Honorii regierung. Er überwand Conſtantinum, deſſen ſohn Conſtans zu eben der zeit von Gerontio, der ſonſt ſo wohl ein Reichs-feind war, als dieſe beyde, überwunden und getödtet wurde; ſo dann auch den Gerontium ſelbſt, und Jovinum ſamt noch vielen andern mehr an. 412 und in folgenden jahren. Er jagte auch die Gothen aus Gallien, und an. 415 ſchickte er den rebellen Attalium dem Kayſer, welcher dem Conſtantio an. 417 ſeine ſchweſter Gallam Placidiam, Ataulphi wittwe, vermählte, und ihn an. 421 den 8 febr. zum Mit-Regenten annahm, welche würde er aber nicht lange genoß, inmaſſen er 7 monat nach ſeiner erhebung an einer ſchmertzlichen ſeiten-kranckheit den 2 ſept ſtarb, und von ſeiner gemahlin Placidia Valentinianum hinterließ, welcher nachgehends der dritte Kayſer dieſes namens wurde. *Sozomen.* l. 9. *Proſper.* & *Marcellin.* in chron.

CONSTANTIUS, ein Prieſter der kirche zu Lion und ein berühmter redner, lebte von an. 440 biß 480. Er ſchrieb unter andern einen tractat de vita S. Germani, Antiſiodorenſis Epiſcopi ad Patientem Lugdunenſem & Cenſorium Antiſiodorenſem Epiſcopos, welcher ſich bey dem Surio befindet ad d. 31 Jul. Sidonius Apollinaris rühmet dieſen Conſtantium über die maſſen, ſonderlich wegen ſeiner klugheit und beredſamkeit. Iſidorus

Hiſpalenſis nennet ihn einen Biſchoff, aber ohne grund, wiewohl ihm andere in dieſem irrthum nachgefolget. *Sidon. Apollin.* in epiſt. *Iſidor. Hiſpalenſ.* de ſcript. eccleſ. c. 4. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2. c. 16. *Cave.*

CONSTANTIUS, ein Manichäer, wolte zu Rom die leute von ſeiner ſecte dahin bringen, daß ſie nach ihrer lehre auch leben ſolten; da er aber ſahe, daß ſolches nicht angehen wolte, erkannte er ihre heucheley, und begab ſich zu der kirche der rechtgläubigen. Er lebte in dem 4ten ſeculo. *Auguſtin.* de morib. Manich. c. 20.

Conſtantz, ſiehe Coſtnitz.

CONSTITUTIO UNIGENITUS, iſt der name einer vom Pabſt Clemente XI an. 1713 herausgegebenen bulle, welche ſich mit den worten Unigenitus Dei filius anfängt und worinnen 101 propoſitiones, ſo in des P. Paſchaſii Quesnel anmerckungen über das Neue Teſtament enthalten ſind, als irrig und ketzeriſch verdammt werden. Dieſe Conſtitution erregte hauptſächlich in Franckreich groſſes lärmen, indem der Ertz-Biſchoff von Paris Cardinal von Noailles, nebſt verſchiedenen andern Prälaten und ordens-leuten wieder die annehmung derſelben redeten und ſchrieben, weil darinnen vieles, ſo den lehren und freyheiten der Frantzöſiſchen kirche zuwieder lieff, befindlich wäre. Hingegen wolte der König Ludovicus XIV auf veranlaſſung der Jeſuiten, die die bulle vom anfang an mit aller ihrer macht unterſtützet, dieſelbe ſchlechterdings angenommen wiſſen, ſtarb aber, ehe er es dahin bringen konte, und da er eben im begriff war, gegen die, ſo ſich ihr wiederſetzten, die ſchärffe zu gebrauchen. Der Hertzog von Orleans gieng im anfang ſeiner Regentenſchafft etwas gelinder, ſchien auch überhaupt dem Cardinal und deſſen anhängern, deren von tag zu tag mehr wurden, geneigter zu ſeyn. An. 1717 appellirten der Biſchoff von Senez, Johannes Soanen, der Biſchoff von Mirepoix, Petrus la Broue, der Biſchoff von Boulogne, Petrus Langlet, und der Biſchoff von Montpellier, Carolus Joachimus von Colbert-Croiſſy, von der Conſtitution Unigenitus an ein freyes Concilium, welcher appellation verſchiedene andere Prälaten, die Sorbonne und viele ordens-leute beypflichteten. Der Regent aber nahm ſolche ſehr übel auf, ließ auch die appellanten ſeinen unwillen über ihr verfahren hart empfinden, und legte beyden parteyen ein ſtillſchweigen auf, ſo lange biß der Pabſt ſelbſt die ſache entſchieden haben würde. Der Päbſtliche hof beharrte indeſſen feſt bey der fodrung, daß die bulle ohne alle bedingung und erklärung, welche von einigen Frantzöſiſchen Geiſtlichen verlangt worden, angenommen werden muſte, drohete denen, ſo ſich ſolches zu thun weigerten, mit dem bann, und brachte es an dem Frantzöſiſchen hofe ſo weit, daß dieſelben, ihrer beneficien beraubt, ins exilium geſendet, zum theil gar aus dem lande zu entweichen genöthiget, und ſonſt auf mancherley weiſe gedrückt worden. wie man denn auch bey dieſer gelegenheit die freyheiten der Sorbonne ſehr einſchränckte. In ſolchem ſtande blieb die ſache nicht allein unter Clementis XI nachfolger Innocentio XIII, ſondern es daureten auch ſo wohl von beyden ſeiten die ſtreitigkeiten, als das bezeigen des hofs gegen die appellanten unter des Pabſts Benedicti XIII regierung beſtändig. An. 1725 ward die Conſtitutio Unigenitus durch das Lateranenſiſche Concilium als eine glaubens-regul abermal beſtätigt. Der Biſchoff von Senez, einer der erſten appellanten, ward an. 1728 auf dem Concilio zu Ambrun abgeſetzt, und an. 1729 ward auch der Cardinal von Noailles kurtz vor ſeinem ende dahin vermocht, daß er die Conſtitution ſchlechterdings, und ohne alle bedingungen annahm, wodurch, ob gleich ſeine freunde vorgaben, daß dieſe erklärung ihm wieder ſeinen willen abgezwungen worden, ein groſſer theil der appellanten den muth verlohr, der gethanen appellation entſagte, und ſich nach des hofs willen bequemte. Viele aber beharrten bey der appellation, und die ſache war noch im anfang des jahrs 1730 nicht allein in Franckreich, ſondern auch in den Oeſterreichiſchen Niederlanden, wo die Conſtitution gleichfals vielen widerſpruch gefunden, in groſſer bewegung. Es iſt übrigens über derſelben von beyden theilen eine groſſe menge ſchrifften gewechſelt worden. *Mercure hiſtorique. Lettres hiſtoriques* an. 1713 ſeq. *Memoires de la Regence. Limiers* hiſtoire de Louis XIV.

CONSUALIA, ein feſt der Römer, ſiehe CONSUS.

CONSUEGRA, lat. Conſaburum, eine kleine ſtadt in Neu-Caſtilien, zwiſchen dem Tago und Guadiana, 10 meilen von Toledo, ſo dem Malteſer-orden zuſtändig iſt. Der Groß-Prior von Caſtilien pfleget auch daſelbſt auf dem ſchloſſe zu reſidiren. *Maty.*

CONSUL. Nachdem die ſtadt Rom die Könige ausgetrieben hatte, und ihre tyranney nicht mehr leiden wolte, wählte ſie an deren ſtatt zwey perſonen, die Conſules hieſſen, und die Republic ein gantz jahr lang verwalten muſten. Sie wechſelten aber von monath zu monath um, ſo daß einer um den andern die höchſte gewalt und das præſidium im Rath zuſammt denen 12 lictoribus, welche ihnen die faſces vortragen muſten, hatte. Es wurden auch die jahre nach ihrer beyden namen gezehlet, indem man folgender maſſen ſchrieb: M. Tullio Cicerone; & M. Antonio Coſſ. (Conſulibus.) Man wählte ſolche gemeiniglich 5 oder 6 monate zuvor, ehe ſie ihr amt würcklich antraten, und ſie muſten ſo lange noch als privati leben, hieſſen aber von dem an Conſules deſignati. Endlich aber wurden ſie in ihre würde eingewieſen, welches von A. V. 600 an, und ferner den 1. jan. zuvor aber zu keiner gewiſſen zeit geſchahe. Am beſagten tage wurden ſie in einer proceſſion nach dem Capitolio geführet, allwo ſie den Göttern opfferten, und nebſt andern freuden-bezeugungen die vornehmen gaſtirten, das volck aber beſchenckten. Sie führten einen Königlichen ſtaat, und brauchten die meiſten zierrathen, die ſonſt die Könige gehabt. Wenn ſie ausgiengen, ſo giengen die Lictores mit den faſcibus vor ihnen her, ſie trugen togam prætextam, oder einen ſolchen überrock, deſſen ſaum mit einem breiten purpurnen ſtrich verbrämet war, ſie brauchten ſellam curulem. &c. Die Königliche krone aber trugen ſie niemals, und die ſo genannte trabeam ſamt der tunica palmata brauchten ſie nicht eher, als wenn einer triumphirte. Sie waren alſo an ſtatt des Königs da, nur daß ſie in denen wichtigſten ſachen nicht leicht etwas ohne des Raths willen vornehmen durfften. Sie beobachteten die geſetze, ſprachen das recht, und muſten öffters zu kriegszeiten die armee commandiren, auch wohl in die provintzien reiſen. Sie ſorgten, daß die öffentliche land-ſtraſſen und aquæductus verfertiget wurden. Um dieſes amt zu erwerben griffen manche ſich an, und ſtellten dem volcke zu gefallen ludos circenſes und noch andere ſchauſpiele an, da ſonderlich eine groſſe parthie gladiatores ſich niedermachen muſten, oder viel rare und fremde thiere dem volcke gezeiget, und hernach durch verſchiedene art zu kämpffen niedergemacht wurden. Man bediente ſich aber hierzu verſchiedener gelegenheiten, ſonderlich der ädilität und des bau-meiſter-amts, welchen es zukam gewiſſe ludos anzuordnen, oder des todes der eltern, da man den vorwand brauchte, als ob es denen zu ehren geſchähe; weil ſonſten die anſtellung von dergleichen ſpielen, als eine practic und ämter-werbung durch beſondere geſetze verboten war. In ſumma dieſe ehren-ſtelle war ſo groß, daß manche hernach lieber bettel arm, als ohne ſolche ſeyn wolten. Weil nun alſo gar viele darnach ſtrebten, und es aber auf einmal nur 2 werden konten, ſo brachte man unter den Kayſern gar frühzeitig die Conſules ordinarios & ſuffectos auf. Jene waren, nach deren namen das jahr gezehlt ward, weil ſie gleich im januario angetreten; dieſe aber wurden den andern gleichſam ſubſtituiret. Hernach waren auch honorarii, welche nur den rang und titul, aber keine verrichtung hatten. Anfangs wurden die ordentliche Conſules nur aus denen Patriciis erwählet, es ſind aber nach der zeit auch plebeji zu dieſer würde gezogen worden. Dazu gab die jüngere tochter des M. Fabii Ambuſti, welche an den C. Licinium Calvum Stolonem aus bürgerlichem geſchlecht verheyrathet war, aber eine ſchweſter hatte, die eines Patricii, Ser. Sulpicii Ruſi, ehefrau geweſen, anlaß. Denn als es jener wehe that, daß ſie ihre ältere ſchweſter in ſo groſſen ehren ſehen muſte; brachte ſie es endlich bey ihrem vater und ehemann dahin, daß dieſer letztere als Tribunus plebis ein geſetze gab, krafft deſſen künfftighin auch den plebejis die Bürgermeiſter-würde offen ſtehen ſolte. Zwar ward darüber geraume zeit hefftig geſtritten, doch drange er endlich durch, daß er A. V. 389 zum erſten Bürgermeiſter aus dem gemeinen ſtande ernennet ward, welches nachdem mehrern wiederfahren. Als zu zeiten Kayſers Juſtiniani im jahr Chriſti 541 die Bürgermeiſter gar aufhörten, nahm dieſer daher anlaß ſich das Burgermeiſter-amt für die gantze zeit ſeiner regierung zuzueignen; wornach ſo wohl die folgende Kayſer, als auch die Fränckiſchen Könige, Carolus M. und deſſen ſöhne ſich dieſes tituls bedienet, und ſo wohl die jahre ihrer regierung als auch des conſulatus in ihren briefen gemeldet. *Lipſius* de magiſtr. Rom. c. 7. *Kipping.* ant. Rom. *Pitiſcus.*

Es hieſſen auch nach der zeit, und noch heutiges tages, Conſules diejenigen, welche in gewiſſen handels-ſtädten von einer nation geſetzt waren, und daſelbſt zwiſchen den kaufleuten aufs recht ſehen muſten. Alſo haben Franckreich, Engelland und Holland ihre Conſules in denen fürnehmſten ſee- und handels-ſtädten im Orient, und ſonderlich im Türckiſchen Reich zu Smirna, Alexandria und in der Barbarey, die ein gewiſſes geld von denen kauffleuten und waaren ziehen. Alſo haben die Frantzöſiſchen Conſuls vor an. 1691 das ſo genannte tonnelage gezogen; aber an. 1691 hat der König geordnet, daß die commercien-cammer zu Marſeille denenſelben ins künfftige ihre beſtallung reichen, und deswegen von allen aus der Levante ankommenden waaren einen gewiſſen zoll einnehmen ſolle. Aber an. 1718 würde dieſe verordnung wieder abgethan, und denen Conſuls das alte recht wieder gegeben, ihr gewiſſes geld, von denen in ihren reſidentz-orten anlangenden ſchiffen, ſelbſten in empfang zu nehmen. Hingegen an. 1720 wurde ihnen dieſes recht wieder verbothen und dem König zugeſprochen, welcher dargegen die bezahlung und unterhaltung der Conſuls auf ſich genommen hat. *Piganiol. de la Force* nouv. deſcript. de la France t. 4. p. 122.

CONSULARES, hieſſen zu Rom diejenigen, welche Conſules geweſen waren, hernach aber ward es ein beſonderer titul, den man bey gewiſſen ämtern brauchte. Conſulares wurden auch unter den Kayſern ſtatt eines Legati oder Feld-Marſchall-Lieutenants zu felde geſchickt. Conſularis provinciæ war ebenfals unter den Kayſern ein Gouverneur, über eine provintz oder ſtadt geſetzt. Man findet auch Conſulares honorarios oder codicillarios, die nur vermöge eines Kayſerlichen diplomatis den rang und titul, aber keine bedienung hatten. *du Freſne* l. 1308. *Pitiſcus* l. 556.

CONSULARES NUMMI, ſind diejenigen müntzen, die zu Rom unter der zeit, da die Republic durch Bürgermeiſter regieret wurde, geſchlagen ſind, die man zum unterſcheid derer, welche die Kayſer prägen laſſen, und nicht, weil ſie auf verordnung der Conſulum geſchlagen worden, conſulares nannte. Denn die prägung dieſer müntzen kam eigentlich unter währendem freyen und bürgermeiſterlichen regiment der ſtadt Rom den ſo genannten triumviris monetalibus oder triumviris auro, argento, ære flando, feriundo, wohl auch etwa den Quæſtoribus und Proquæſtoribus in den provintzen und armeen zu, welche auch ihren eigenen namen, zuſamt den berühmteſten thaten ihrer voreltern, oder auch nur gewiſſe gemeine und ſehr offt wiederholte zeichen, als da war der kopff des bildes, wordurch man die ſtadt Rom vorſtellete, Caſtor und Pollux, zwey oder vier beſpannte wägen ꝛc. oder endlich auch andere dinge, welche mit ihrem namen und zunamen einige verwandſchafft zu haben ſchienen, darauf zu ſetzen pflegten. Die zahl dieſer nummorum conſularium wird zwar noch von zeit zu zeit durch die, welche aus der erden hervor gegraben werden, vermehret, mag aber bißhero kaum über 1050 von unterſchiedenem gepräge aufſteigen. Goltzius, Urſinus, Ant. Auguſtinus, Patin und Vaillant, haben ſich theils mit deren abſtechung in kupffer, theils auch mit ihrer erklärung groſſe und der gelehrten welt nützliche mühe gegeben; wie nicht weniger viele andere gelehrte, welche nur gewiſſe ſtücke davon zu erläutern für ſich genommen haben.

CONSUS, war ein Gott bey den Römern, der bey dem Circo maximo einen unterirrdiſchen altar hatte. Die Römer ſind ſelbſt nicht einig, was ſie aus ihm machen ſollen. Einige geben ihn vor den Neptunum equeſtrem aus, andere aber vor eine gottheit, deren nahmen man nicht nennen dürffte, und die über die geheimen rathſchläge geſetzt ſey, und vor dieſe gehöre der unterirrdiſche altar, ob wohl das feſt, Conſualia genannt, dem Neptuno zu ehren gehalten werde. Dieſes feſt feyerte man zu Rom den 21 Auguſti alsdenn wurde der bemeldte altar des Conſi aufgegraben und auf demſelben geopffert. Man hielt auch wettläuffe mit pferden. Sonſt aber waren an dieſem feſte pferde und mauleſel von aller arbeit frey und wurden mit blumen-kräntzen geſchmückt. Evander und ſeine Arcadier ſollen bereits dieſes feſt, welches in ihrem lande Hippocratia hieß, eingeführet haben. Nachmals hat es Romulus erneuert, nachdem er entweder wahrhafftig offtbemeldten unterirrdiſchen altar gefunden, oder ſolches zu beförderung ſeines vorhabens nur vorgegeben, inmaſſen er ſich der feyer dieſes feſtes zu dem bekannten weiber-raube bediente, welchen anſchlag er vorher dem Deo Conſo, als einem Gott geheimer vornehmen, anbefahl, und mag daher wohl der nahme der Gottheit ſo wohl als des feſtes gekommen ſeyn. Gyraldus erzehlt, es ſey zu ſeiner zeit zu Rom unweit der kirche der H. Anaſtaſia unter der erde ein tempel entdeckt worden, welchen man vor des Conſi oder Neptuni equeſtris ſeinen gehalten. *Dion. Halic.* l. 1. *Livius* l. 1. *Plutarchus* Romul. quæſt. Rom. 48. *Varro* de LL. *Bulengerus* de Circo. *Pitiſcus. Gyraldus* de Diis ſyntagm. 5.

CONTA, ein fluß im gebiethe von Genua, der im Piemonteſiſchen entſpringt, und bey Albenga in das Liguſtiſche meer fällt.

CONTARDI, (Cæſar) Biſchoff zu Nebbio auf der inſul Corſica, war ein berühmter Rechtsgelehrter aus der ſtadt Genua, um das ende des 16den ſeculi, und bekam dieſes Biſchoffthum durch den Pabſt Gregorium XIII. Ein anderer Ignetus Contardi aus eben dieſer ſtadt und dieſem geſchlechte, welcher 300 jahr vorher gelebet, hat ſeine groſſe gelehrſamkeit in einer diſputation an den tag geleget, welche er in der ſtadt Majorca auf der inſul dieſes namens mit vielen Rabbinen, die religion betreffende, gehalten, und die ſo viel ausgerichtet, daß einer der vornehmſten unter den Jüden, namens Aſtarc, ſich tauffen laſſen, welchem hernach viele von ihrer ſecte nachgefolget. *Ub. Folietta* elog. clar. Ligur. *Oudin.*

CONTARINI oder **CONTARENI**, eine adeliche und alte familie zu Venedig, welche viele vornehme und berühmte leute hervorgebracht, als 4 Patriarchen von Venedig, 8 Hertzoge, eine groſſe anzahl Rathsherren, Procuratores von S. Marco, &c. und andere, die in wichtigen geſchäfften gebraucht worden. Maffeo Contarini war ein diſcipul Leonardi Juſtiniani, erſten Patriarchen zu Venedig geweſen, und kam an. 1455 an deſſen ſtelle, welcher er biß an ſeinen tod an. 1460 gar wohl vorgeſtanden. Ludovicus, Canonicus bey S. Georgen, erlangte ebenfals dieſe ehren-ſtelle an. 1508, als ihm aber kurtz darauf ſelbige durch den tod genommen wurde, gab man ſie Antonio Contarini, Priori der Canonicorum regularium S. Salvatoris, welcher an. 1524 geſtorben. Petrus Franciſcus Contarini wurde auch Patriarch zu Venedig an. 1555, blieb es aber nur ein jahr. Die Hertzoge oder Doges aus dem Contariniſchen geſchlechte ſind Dominicus, welcher um das jahr 1043 oder 44 erwählet worden. Er reparirte die ſtadt Grado, brachte Zara wieder zum gehorſam, welches revoltiret hatte, und ſtarb an. 1070. Jacobus wurde an. 1275 zum Hertzoge erwählet. Er unterwarff ſich die Iſtrier, danckte aber an. 1280 ſeine würde ab. Andreas wurde wider ſeinen willen an. 1368 zum Hertzoge gemacht, führte aber das regiment weißlich 14 jahr, und ſtarb an. 1382. Franciſcus war in verſchiedenen geſchäfften gebraucht worden, und kam an. 1623 zu der würde eines Doge. Man ſagt, daß er den 8 ſept. gebohren worden, und auch alle ſeine ehren-ſtellen auf ſelbigen tag erhalten habe. Er ſtarb im aug. an. 1625. Nicolaus ward an. 1630 erwählet, und leiſtete der Republic gute dienſte in währendem Friauliſchen kriege wider das hauß Oeſterreich, und durch den ſuccurs, welchen er nach Mantua ſchickte. Zu ſeiner zeit graßirte die peſt zu Venedig, zu deren abwendung er gute anſtalt machte; er ſtarb an. 1633. Carolus kam an des Franciſci Molino ſtelle an. 1655, ſtarb aber innerhalb einer jahres friſt. Dominicus Contarini II wurde abweſend an. 1659 zum Hertzoge erwählet, und ſtarb im jan. an. 1675 in dem 91 jahre ſeines alters. Aloiſius ward nach Nicolao Sagredo an. 1684 erwählet, und hatte nach ſeinem tode an. 1689 Antonium Juſtinianum zum nachfolger. Camillus Contarini, der an. 1722 geſtorben, hat ſich durch einige comödien und die hiſtorie des Türcken-kriegs von an. 1718 bekannt gemacht. *Petrus Juſtiniani. Bonifaci. Merula. Doglioni. Ghilini* giornal. de' Lett. t. 35.

CONTARINI, (Aloyſius) ein Patricius von Venedig, legte ſich zu Padua vornehmlich auf die humaniora und theologie, und ward darauf in den Ritter-orden der Creutzherren aufgenommen, in welchem er aber keine bedienung übernehmen wolte, damit er dem ſtudiren deſto ungehinderter abwarten könte. Weil ihm die ſchwindſucht zuſetzte, begab er ſich die lufft zu verändern nach Neapolis, woſelbſt er an. 1650 im 48 jahr ſeines alters am ſchlage geſtorben. Er hat in Italiäniſcher ſprache unter dem titul Viridario ein werck drucken laſſen, in welchem allerhand philologiſche, critiſche und hiſtoriſche anmerckungen enthalten ſind. *Papadopoli* t. 2.

CONTARINI, (Ambroſius) wurde an. 1472 als Ambaſſadeur an den König in Perſien, Uſum Caſſam, geſendet, und als er an. 1477 wieder nach hauſe kam, gab er in Italiäniſcher ſprache eine relation von dieſer reiſe heraus, welche Jacob Geuder von Heroltzberg, ein Nürnbergiſcher Patricius, an. 1601 ins Lateiniſche überſetzet hat, und die ſich in Petri Bizari collection der ſcribenten von der Perſiſchen hiſtorie im anhang befindet. *Geſnerus. Poſſevinus. Miraus. Voſſius* de hiſt. Lat. l. 4.

CONTARINI, (Caſpar) ein Cardinal, Biſchoff zu Belluno, war ein ſohn Ludovici und der Polixena Malipetra. Von jugend auf hatte er eine ſo groſſe neigung zu den ſtudiis, daß ſein vater, der ihn der kauffmanſchafft gewidmet, ihn dabey laſſen muſte. Er erlernte alſo die grammatic zu Venedig, hernach ſtudirte er zu Padua unter dem Pomponatio, wider welchen er ein buch von der unſterblichkeit der ſeelen ſchrieb. Nachmahls ſchickte ihn die Republic als Abgeſandten an den Kayſer Carolum V, woſelbſt er ſeine ſachen ſo wohl ausrichtete, daß er bey ſeiner zurückkunfft wichtige bedienungen und ein anſehnliches gouvernement bekam. Kurtz hernach muſte er einen Abgeſandten zu Rom abgeben, und wurde er auch nach Ferrara wegen befreyung des Pabſts Clementis VII geſendet, welchen die Teutſchen und Spanier nach eroberung der ſtadt Rom gefangen hielten. An. 1535 machte ihn Paulus III zum Cardinal, ſchickte ihn an. 1541 als Legaten nach Teutſchland, und ernennete ihn, daß er als einer von ſeinen Legaten bey dem Concilio præſidiren ſolte, welches er zu Mantua und Vincenza verſammlen wolte, und welches hernach zu Trident gehalten wurde. Weil aber einige difficultäten die ausführung des erſten vorhabens verhinderten, ſchickte ihn der Pabſt als Legaten nach Bononien, woſelbſt er auch an. 1542 den 24 aug. im 59 jahre ſeines alters ſtarb, eben zu der zeit, als ihn gedachter Pabſt an den Kayſer Carolum V zu gehen ernennet hatte. Er ſoll der reformation nicht ungeneigt geweſen ſeyn, und hat viel theologiſche ſchrifften verfertiget, als de ſeptem eccleſiæ ſacramentis; de optimi Antiſtitis officio; ſcholia in epiſt. D. Pauli; confutationem articulorum Lutheri; de poteſtate Papæ; de prædeſtinatione; de libero arbitrio; &c. Sonderlich iſt er auch bekannt wegen ſeines buchs de Republica Veneta. Johannes de la Caſa hat ſein leben beſchrieben. *Jovius* in elog. doct. vir. cap. 100. *Garimbert. Juſtiniani. Victorell. Ughel. Papadopoli* hiſt. gymn. Pat. t. 2. p. 47. *Aubery. Bonifaci. Miraus. Seckendorf.* hiſt. Luther. l. 3. §. 69. 81. 94.

CONTARINI, (Franciſcus) war aus offtgedachter vornehmen familie von Venedig, und lebte um das jahr 1460. Er profitirte die philoſophie zu Padua, und wurde hernach als Ambaſſadeur an den Pabſt Pium II geſchickt. Es vertraute ihm auch die Republic Venedig einen gewiſſen ſuccurs, welchen er denen von Siena wider die Florentiner zuführte. Er ſchrieb eine hiſtorie von dieſer expedition in 3 büchern, welche Johann Michael Brutus und andere heraus gegeben. *Bonifacio* in elog. Cont. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3. c. 7.

CONTARINI, (Johannes) ein berühmter Italiäniſcher mahler, war ein ſohn Franciſci Contarini, zugenannt de la Valona, und an. 1549 gebohren. Man that ihn zu einem Notario, um daſelbſt unterrichtet zu werden; weil er aber eine gröſſere zuneigung zu der mahlerey hatte, ließ man ihn dieſelbige erlernen, und wurde er ſehr geſchickt in dieſer kunſt. Als er 30 jahr alt war, reiſete er nach Teutſchland, und brachte ſich an des Kayſers Rudolphi II hofe in anſehen. Hernach gieng er nach Inſpruck, als man ihn aber im verdacht hatte, daß er mit einer vornehmen Dame liebes-händel angeſponnen, muſte er ſich zurücke nach Venedig machen, woſelbſt er an. 1605 ſtarb. *Rodolfi* vitt. de pitt. Venet. &c.

CONTARINI, (Joh. Bapt.) ein Raths-Herr zu Venedig, lebte in dem 16 ſeculo, und ſchrieb quæſtiones Peripateticas de rebus naturalibus ad mentem Ariſtotelis examinatas, ingleichen libros 3 de Deo & iis, quæ exfluxerunt a Deo. *Imperialis* muſæum hiſtor.

CONTARINI, (Joh. Petrus) ein Venetianer, lebte gegen das ende des 16 ſeculi, und ſchrieb in Italiäniſcher ſprache eine hiſtorie des krieges, welchen der Türckiſche Kayſer Selim gegen die Venetianer erhoben.

CONTARINI, (Julius) Biſchoff zu Belluno, war des berühmten Cardinals Caſpars Contarini bruders ſohn, und machte ſich auf dem Concilio zu Trident berühmt. Denn als daſelbſt die frage von der rechtfertigung erörtert wurde, erklärte ſich inſonderheit Franciſcus Bandinus, Ertz-Biſchoff von Siena, dergeſtalt, daß er dem verdienſt Chriſti und dem glauben in dieſem wercke alles, den wercken der menſchen aber nichts beylegte, wodurch er ſich in gar übeln credit ſetzte, ſo daß auch unterſchiedene denſelben gar ſcharff widerlegten. Allein Julius Contarini nahm ſeine parthey an, und behauptete eben dieſes mit ſehr groſſem nachdrucke, machte ſich aber gleichfals dadurch ſehr verhaßt, und kam in eben den verdacht, darinnen auch ſeines vaters bruder, der Cardinal Contarini, geweſen war. *Pallavic.* hiſt. concil. Trident. l. 8. c. 4. *Seckendorf* hiſt. Luther. l. 3. c. 129.

CONTARINI, (Simon) ein ſohn Johannis Baptiſtæ Contarini, eines berühmten Raths-Herrn zu Venedig, und der Mariæ Gritti, welche ihn den 27 aug. an. 1563 gebohren. Er ſtudirte unter den beſten Profeſſoribus zu Padua, und hernach that er eine reiſe nach Rom. Bey ſeiner zurückkunfft nach Venedig ſchickte man ihn als Ambaſſadeur nach Turin an den Hertzog von Savoyen, Carl Emanuel, alsdann in Spanien an Philippum II, und endlich als Bailo nach Conſtantinopel, woſelbſt er alles zum beſten der Republic ausrichtete. Er muſte auch als Abgeſandter nach Rom gehen an Paulum V, welcher in der bekannten verbitterung mit den Venetianern lebte, und nachmahls nach Franckreich wegen der Valteliniſchen ſache, da er wider das unternehmen des Oeſterreichiſchen hauſes negotiirte. Als man nun dieſe wichtige affaire beygeleget, wurde er an den Kayſer Ferdinandum II abgeſchickt, und als er zurück nach Venedig gekommen, zum Procurator von S. Marco gemacht. Sein hohes alter ertheilte ihm zwar freyheit, keine groſſe reiſe mehr über ſich zu nehmen, unterdeſſen aber muſte er doch noch einmahl nach Conſtantinopel gehen. Als an. 1630 und 31 die peſt in der ſtadt Venedig ſehr ſtarck graßirte, wolte er ſich nicht von dannen weg begeben, damit er gute ordnung erhalten möchte. Er ließ ſich auch ſolches ſehr angelegen ſeyn, und ſtarb den 10 jan. an. 1633. Man ſagt, daß er memoiren von ſeinen ambaſſaden verfertiget, welche aber nicht publiciret ſind. *Thomaſinus* in elog. *Bonifaci* in elog. Contarin. &c.

CONTARINI, (Vincentius) Profeſſor eloquentiæ zu Padua, hatte die ſtudia elegantiora mit ſolchem fleiſſe getrieben, daß ihm keiner von ſeinen landsleuten darinnen etwas zuvor that. Er war ein ſonderbarer freund des Marci Antonii Mureti und Juſti Lipſii, wiewohl er wider die meynungen des letztern geſchrieben, jedoch mit groſſer beſcheidenheit. An. 1603 docirte er zu Padua, als ihm aber einiger verdruß verurſachet worden, begab er ſich nach Rom, und als er im ſommer eine reiſe nach Iſtrien vorgenommen, verfiel er daſelbſt in eine kranckheit, daran er auch zu Venedig an. 1617 im

40 jahre ſeines alters geſtorben. Er hinterließ verſchiedene ſchrifften, als de re frumentaria und de militari Romanorum ſtipendio, welche alle beyde wider Juſtum Lipſium ſind: variarum lectionum librum, &c. *Thomaſini* elog. *Bonifaci* elog. Contar. *Papadopoli* t. 1.

CONTAT, (Hieronymus Joachim) war in der diöces von Châlons in Champagne an. 1607 gebohren, und begab ſich zu Rheims an. 1621 in die Benedictiner-Congregation S. Mauri. An. 1648 ward er zum Viſitator ſeines ordens beſtimmet, und ſtarb endlich den 10 nov. an. 1690 in der Abtey Bourgueil in Anjou am ſchlage; nachdem er einige geiſtreiche ſchrifften, und darunter einen tractat ſur la retraite ſpirituelle hinterlaſſen. *le Cerf* bibliotheque de S. Maur.

CONTE, (Antonius) ſiehe CONTIUS.

CONTELORIUS, (Felix) gebürtig aus dem Hertzogthum Spoleto, war Cuſtos der Vaticaniſchen bibliothec zu Rom, Päbſtlicher Archivarius, Commiſſarius der Apoſtoliſchen Cammer, Secretarius zu expedirung der Päbſtlichen breven, Canonicus in der Peters-kirche, wie auch Referendarius utriusque ſignaturæ, und ſtarb an. 1652 den 28 ſept. in dem 63 jahre ſeines alters. Er hat elenchum Cardinalium ab an. 1294 usque ad 1430; genealogiam familiæ Comitum Romanorum; de Præfecto urbis; de præcedentia & ſocietatibus officiorum; narrationem concordiæ inter Pontificem Alexandrum III, & Federicum I Imperatorem, &c. geſchrieben. Seine genealogiam Mathildis Comitiſſæ hat ſeines bruders ſohn, Johannes Maria Contelorius, der ein Abt geweſen, heraus gegeben. *Jacobilli* bibl. Umbr.

CONTENSON, (Vincentius) war zu Altivillari in der diöces Condom, oder, wie andere ſagen, zu Nautvillar, einem ſtädtgen in der landſchafft Lomagne in Guienne, an. 1641 gebohren, und begab ſich an. 1657 zu Toulouſe in den Dominicaner-orden, der ihn in ſeinen angelegenheiten nach Paris und Beauvais verſchickt. Er ſtarb zu Creil in dem lande Beauvais den 26 dec. an. 1674, und hinterließ theologiam mentis & cordis, darinn er die theologiam moralem mit der rhetorica verknüpffet. *du Pin* bibl. du 17 ſiecle. *Echard* bibl. Prædicat.

CONTESSA, (Golfo di) lat. ſinus Strymonicus genannt, iſt ein groſſer meer-buſen im Archipelago, zwiſchen den halb-inſuln Monte ſanto und den küſten von Macedonien und Romanien. Er hatte ſonſten von dem fluſſe Strymone, jetzo aber von der kleinen ſtadt Conteſſa den namen. *Maty.*

CONTI, eine linie des hauſes Bourbon, ſiehe CONTY.

CONTI, lat. de Comitibus, ein altes und vornehmes geſchlecht zu Rom, und nachdem das hauß Savelli ausgeſtorben, das dritte von den ſogenannten Römiſchen principal-häuſern, welches die Ober-Hofmeiſter-würde des Päbſtlichen pallaſts erblich führet, und es beſtändig mit dem hauſe Oeſterreich gehalten. Einige geben vor, daß der Kayſer Honorius einen aus dieſem hauſe gegen den Tyrannen Conſtantinum nach Franckreich geſendet, und ihn zur vergeltung der daſelbſt geleiſteten dienſte zum Comite Imperii gemacht, welchen ſeine nachkommen behalten hätten. Andere ſetzen ſeinen urſprung in das 4te ſeculum, da es ſchon viel berühmte leute hervor gebracht, und unterſchiedene Italiäniſche ſtädte und herrſchafften beſeſſen haben ſoll. Gemeiniglich aber wird der urſprung deſſelben von dem geſchlechte Julia Anicia oder Octavia zu Rom, aus welchem der Märtyrer S. Euſtachius entſproſſen, hergeleitet, und hat Marcus Dionyſius ein eigenes buch von dieſer familie in druck gegeben, da er den anfang von Gregorio, einem Bürgermeiſter zu Rom, machet, welcher an. 800 gelebet, und deſſen ſohn Ptolomæus Fürſt zu Tuſculum geweſen ſeyn ſoll; von deſſen älteſten ſohne die ausgeſtorbenen Grafen von Tuſculum und S. Euſtachio, von dem jüngern aber Theodoro, Bürgermeiſter zu Rom, das noch jetzo florirende geſchlecht herſtammet, aus welchem unterſchiedene Päbſte entſproſſen, als Adrianus I, Adrianus III, Sergius III, Johannes XI und XII, Benedictus VII und VIII, Johannes XIX, Benedictus IX und X, Victor V, Innocentius III, Gregorius IX, Alexander V, und Innocentius XIII. Ja einige wollen ſo gar den Clementem I, des Apoſtels Pauli ſchüler und einen der erſten Päbſte, in dieſes geſchlecht ſetzen. Allein es iſt ſowohl dieſes gantz ungegründet, als noch von einem und andern der vorhergehenden etwas ungewiß, ob ſie eigentlich zu dieſem edlen Contiſchen hauſe gehören. Unter den Cardinälen aus dieſem hauſe ſind ſonderlich berühmt Bonifacius Conti, Biſchoff zu Albi, welcher um das jahr 1050 gelebet, und von Pabſt Leone IX den Cardinals-hut empfangen. Jordanes Conti, gebohren zu Terracina, war Vice-Cantzler der kirche unter Alexandro IV und Urbano IV, welcher letztere ihn im may an. 1262 zum Cardinal machte. Er hatte auch das gouvernement von Campagna di Roma, und ſtarb an. 1269. Lucius ward an. 1411 Cardinal, von dem ein eigner artickel folgt. Franciſcus, Ertz-Biſchoff zu Gonza im Königreich Neapolis, erhielt den Cardinals-hut von Leone X, den 1 jul. an. 1517, und ſtarb an. 1521 ſo arm, daß er nicht verließ, davon er konte begraben werden. Johannes Nicolaus, von dem ein beſonderer articul handelt, und Bernhardus Maria, von dem hernach. Sonſt iſt auch an. 1723 Andreas Conti, ein Franciſcaner von Anagni, der zu anfang des 14 ſeculi geſtorben, vom Pabſt Innocentio XIII beatificirt worden. Vor etwa 150 jahren iſt das geſchlecht Conti ziemlich in abnahme gerathen, aber von den zeiten des Kayſers Ferdinandi II, ſonderlich durch tapfferkeit des Torquati und Innocentii Conti, welche ſich im 30 jährigen kriege und auch ſonſt berühmt gemacht, wieder empor gekommen. Torquatus Conti I zeugte mit Violanta Farneſe Appium, der an. 1593 in Franckreich erſtochen worden, Carolum, der von Clemente VIII zum Cardinal gemacht worden, und an. 1615 geſtorben, und Lotharium, Hertzog von Poli, von dem ein articul folgt. Dieſes Lotharii kinder waren 1) Torquatus II, Hertzog von Guadagnuola, 2) Appius, Hertzog von Poli, 3) Innocentius, 4) Otto, ein Jeſuit, von welchen vieren beſondre artickel nachzuſehen. 5) Bernhardus, Abt zu Montorello, ſo an. 1640; 6) Carolus, ſo an. 1621 in Wien; 7) Andreas, ſo gleichfals als Abt von Montorello an. 1660 geſtorben; 8) Carolus, Hertzog von Poli, von dem hernach; 9) Johannes Nicolaus, ein Cardinal, von dem ein articul folget. Nachdem die beyden älteſten brüder Torquatus und Appius ohne erben geſtorben, ward Carolus Hertzog von Poli und Guadagnuola. Er hatte von jugend auf im kriege gedienet, war hernach bey der Königin Chriſtina in Schweden Ober-Hofmeiſter worden, hatte aber dieſe bedienung niedergelegt, weil er dem Marquis del Monte, der aus Schweden zurück gekommen war, den titul Excellenz nicht geben wollen. Seine gemahlin Iſabella, eine ſchweſter des Hertzogs von Muti, hat ihm gebohren 1) Juliam Cæciliam, die als wittwe Hieronymi Mariæ Pignatelli, Fürſten von Marſico-novo, geſtorben. 2) Joſephum Lotharium, Hertzog von Poli, der an. 1724 im 73 jahre verſtorben. 3) Franciſcum, der als Obriſt-Lieutenant an. 1695 in Ungarn geblieben. 4) Alexandrum, der gleichfals in Ungarn geſtorben. 5) Michaelem Angelum Conti, der unter dem namen Innocentii XIII Pabſt worden. ſiehe INNOCENTIUS XIII. 6) Bernhardum Mariam, einen Benedictiner von der congregation montis Caſſini, und Biſchoff zu Terracina, der an. 1721 Cardinal und Abt von Chiaravalle worden. 7) Franciſcam Hiacyntham, eine wittwe Friderici Joſephi Ceſi, Hertzogs von Aquaſparta. Joſephus Lotharius, der von ſeinem bruder zum Ober-Cammer-Herrn und Fürſten vom Päbſtlichen thron gemacht ward, und nebſt ſeinen kindern das recht des Venetianiſchen adels erhielt, verließ von Lucretia, einer tochter Laurentii Onuphrii Colonna, die an. 1716 geſtorben, 1) Marcum Antonium, Hertzog von Guadagnuola, der an. 1724 geſtorben, und keine kinder gelaſſen. 2) Stephanum, der erſtlich ein Abt und Protonotarius Apoſtolicus war, nach ſeines bruders tode aber Hertzog von Guadagnuola ward, und ſich an. 1727 mit Victoria Ruſpoli vermählte, die ihm an. 1728 einen ſohn gebohren. 3) Carolum, Hertzog von Poli. 4) Annam, eine gemahlin Camilli Pamfilio, Fürſten von S. Martino. 5) N. eine gemahlin N. Cajetani, Hertzogs von Sforza-Ceſarini. *Onuphr. Ciacon. Aubery. à Sommersberg* tab. geneal. t. 2. *Palatii* faſti t. 2-4.

CONTI, (Appius) war ein ſohn Lotharii, Hertzogs von Poli, und der Juliæ Urſinæ de Bonmarzo. In ſeiner jugend lag er den ſtudiis fleißig ob, und erlangte dadurch eine groſſe wiſſenſchafft. Bey lebzeiten ſeines vaters führte er den titul eines Printzen von S. Gregorio. Der Hertzog Rainutius Farneſius von Parma und Piacenza, an deſſen hofe er ſich eine geraume zeit aufgehalten, liebte ihn ſehr, und ernennte ihn an. 1622 zu ſeinem Ambaſſadeur an die Spaniſche Infantin Iſabellam Claram Eugeniam nach den Niederlanden. Allein der tod des Hertzogs verhinderte, daß es nicht vollzogen wurde. Das jahr vorher aber war er von dieſes Hertzogs gemahlin nach Rom geſendet worden, Gregorio XV zu ſeiner erlangten würde zu gratuliren. Nachdem er ſich folgends von Parma wieder nach Rom begeben, ward er an. 1631 dem Printzen von Paleſtrina, Thaddeo Barbrini, von Urbano VIII nebſt noch 4 andern Römiſchen Baronen zugeordnet, die Infantin Mariam in Spanien, als ſie ihrem gemahl Ferdinando III, nachmahls Römiſchen Kayſer, zugeführet worden, bey ihrer anweſenheit zu Ancona zu bedienen. Eduardus Farneſius, Hertzog von Parma und Piacenza, berieff ihn nachgehends wiederum zu ſich, und ſendete ihn nach Rom, da er mit obgedachtem Pabſte ein jahr lang gewiſſe tractaten gepflogen. Sein älterer bruder Torquatus, Hertzog von Guadagnuola, der mehr luſt zu dem kriege als zu der landes-regierung hatte, cedirte ihm das recht der erſten geburt, dahero er auf das an. 1635 erfolgte abſterben ſeines vaters demſelben in dem Hertzogthum Poli, und an. 1636 ſeinem jetztbemeldten bruder in dem Hertzogthum Guadagnuola ſuccedirte. Letztbeagtem Hertzoge zu Parma, Eduardo, diente er an. 1635 und 36 in ſeinen kriegen wider den König in Spanien, und führte deſſen leib-garde zu roß, that auch mit ihm an. 1641 die reiſe zu dem Pabſte nach Rom. Deſſen ſohn, Hertzog Rainutius II, machte ihn zu ſeinem Ober-Stallmeiſter, und gab ihm das Marggrafthum zu Caſtel-Guelfo eigenthümlich; in deſſen namen er auch bey Innocentio X die obedienz ablegte, wie er auch vorhero wegen deſſen vaters Eduardi bey ſelbigem Pabſte eine gleichmäßige ambaſſade verrichtet, auch ſeinetwegen die lehn über das Gonfalonier-amt der Römiſchen kirche empfangen hatte. An. 1612 vermählte er ſich mit der Gräfin Hyacintha de San Vitale, und zeugte mit ihr 3 töchter, welche aber alle bey ſeinem leben ſturben. Als auch ſeine gemahlin mit tode abgegangen, übergab er ſeinem jüngern bruder Carolo Conti die Hertzogthümer Poli und Guadagnuola ſamt dem erb-amte über das ſo genannte ſacrum hoſpitium zu Rom, ließ ſich zum Prieſter conſecriren, und führte ein ſtilles leben, biß er an. 1666 ſtarb.

CONTI, (Innocentius) ein ſohn Lotharii Conti, Hertzogs zu Poli und Marggrafen zu Piatica und der Juliæ Urſinæ de Bonmarzo, wurde zu Rom gebohren, und nebſt ſeinen brüdern in anſtändigen ſtudiis und exercitiis erzogen. Nachdem er nun ſeinen vater an. 1635 durch den tod verlohren, begab er ſich nach Teutſchland, und diente anfänglich dem Kayſer Ferdinando III als Volontair, bekam aber bald darauf eine compagnie cüraßirer, und befand ſich an. 1639 in der ſchlacht bey Diedenhofen unter der armee des Fürſten Piccolomini. Einige zeit darauf wurde er Obriſt-Lieutenant, und an. 1647 Oberſter über ein regiment zu fuß, in welchem jahre er auch der belagerung der ſtadt Iglau in Mähren mit beywohnete, und daſelbſt eine gefährliche bleſſure empfieng. So befand er ſich auch bey der belagerung und eroberung der ſtädte Crems und Cor-Neuburg in Oeſterreich, wie nicht weniger bey dem entſatz der ſtadt Troppau in Schleſien unter dem Grafen Montecuculi. Er ward auch noch im ſelbigen jahre zum Commendanten zu Regenſpurg vorgeſchlagen; und als er ſich an. 1648 in der alten ſtadt Prage befand, da die Schweden die kleine ſeite und das ſchloß daſelbſt erobert, contribuirte er ein groſſes zu erhaltung dieſer ſtadt, nahm auch im folgenden jahre nebſt andern darzu verordneten Kayſerlichen Officierern die jetztgedachte kleine ſeite nebſt dem ſchloſſe, da ſie von den Schweden wieder reſtituiret ward, in poſſeſſion. Gleichwie er nun durch ſeine gute dienſte einen groſſen ruhm erworben, ſo hatte ihn der Kayſer nicht allein zu ſeinem Cammer-Herrn erneunet, ſondern machte ihn auch an. 1649 zum General-Wachtmeiſter. Weil er ein vortrefflicher Ingenieur war, fortificirte er in dieſem und folgenden jahre die ſtadt Prage aufs beſte. An. 1652 verließ er die Kayſerlichen dienſte, indem ihn Innocentius X zu ſich berieff, und zum General-Lieutenant des Römiſchen kirchen-ſtaats machte: nach welches Pabſtes tode er bey der vacantz des Römiſchen ſtuhls die ſtadt Ferrara wider des Hertzogs von Modena anſchlag erhielte, auch daſelbſt Gouverneur wurde. Der Pabſt Alexander VII, auf deſſen befehl er die nach Rom reiſende Königin Chriſtinam von Schweden an. 1654 in dem Ferrariſchen gebiete annahm, confirmirte ihn in ſeinem generalat, und erlaubte ihm an. 1660 der Republic Venedig auf eine zeitlang wider die Türcken zu dienen, welches er auch in Dalmatien verrichtete. Als er von dannen wieder nach Rom kam, ſtarb er daſelbſt im anfang des 1661 jahres.

CONTI, (Johannes Nicolaus) Cardinal-Biſchoff zu Ancona, ein ſohn Nicolai II Conti, Hertzogs von Poli, und der Julia Urſini, war an. 1618 gebohren, und widmete ſich von jugend auf dem geiſtlichen ſtande. An dem Römiſchen hofe hat er faſt alle ſtuffen durchgehen müſſen, wie er denn Vice-Legat zu Avignon, Statthalter in der Anconitaniſchen Marck, und Gouverneur zu Rom geweſen. Welches amt er aber niederlegte, und an. 1664 am 14 jan. von Alexandro VII den Cardinals-hut und das Bißthum Ançona erhielt, wozu die Königin Chriſtina von Schweden, bey welcher ſein bruder Carolus Ober-Hofmeiſter war, vieles beygetragen. In dem Conclave, nach Clementis X tode, war er der Päbſtlichen würde ſehr nahe, ward aber von der Frantzöſiſchen parthey, die ihn vor Kayſerlich geſinnt hielte, gehindert, worzu noch die menge ſeiner anverwandten und die beſorgniß kam, daß er der Königin Chriſtinæ allzuviel zu gefallen thun möchte. Er ſtarb an. 1698. *Palatii* faſti Cardin. t. 4.

CONTI, (Lotharius) war Torquati Conti und der Violantæ Farneſiæ ſohn. Er begab ſich, da er noch ziemlich jung war, unter die Päbſtliche armee, welche Hercules Sfondratus, Hertzog zu Monte Marciano, an. 1591 den Ligiſten in Franckreich wider Henricum IV zu hülffe führte. Dannenhero er ſich einige jahre in dieſem Königreiche aufhielt. Als aber ſein älterer bruder Appius an. 1593 in Franckreich von ſeinem untergebenen Oberſten Sancobrin, den er wegen nicht geleiſteter parition ſchlagen wollen, erſtochen wurde; ſein anderer bruder aber, Carolus, der hernach Cardinal wurde, ſich in den geiſtlichen ſtand begab; verließ Lotharius, damit er ſein geſchlecht fortpflantzen möchte, den krieg, begab ſich wieder nach Italien, und heyrathete Claricem Urſinam, des Marggrafen zu Lamentana tochter, mit welcher er Torquatum zeugte, der nachmahls Hertzog von Guadagnuola wurde. Der Pabſt Clemens VIII machte ihn zu ſeinem Staats-Rath, und creirte ihn zum Hertzog von Poli; ſintemahl er zuvor nur den titul als Herr von Poli und Margaraf zu Piatica geführet; ſchickte ihn auch, ob er gleich nicht geiſtlichen ſtandes war, als Nuncium nach Teutſchland an den Kayſer Rudolphum II und einige Chur- und Fürſten des Reichs, um ſelbige wider den Türcken, die wenige zeit vorher die veſtung Raab in Ungarn weggenommen, zu einer genauern vereinigung zu bringen. Da er denn von dem Kayſer mit koſtbaren präſenten iſt beſchenckt worden. Als auch der Pabſt Clemens VIII an. 1598 mit dem Hertzoge von Modena Cæſare wegen des Hertzogthums Ferrara in krieg verfiel, machte er Lotharium zum Oberſten über ein regiment. Als der friede geſchloſſen wurde, muſte derſelbige des Hertzogs von Modena älteſten Printzen Alphonſum, als geiſſel in ſeine verwahrung nehmen. Hierauf berieff ihn Rainutius Farneſius, Hertzog von Parma und Piacenza, mit welchem er ſchon an. 1592 in Franckreich bekannt worden, zu ſich, und ſchickte ihn als Geſandten nach Spanien. Da aber an. 1622 beſagter Hertzog ſtarb, und unmündige kinder hinterließ, wurde Lotharius zum Gouverneur von Parma verordnet, welches er auch geblieben, biß der Printz Eduardus Farneſius die regierung ſelbſt angetreten. Hierauf begab er ſich wieder nach Rom, woſelbſt ihn Urbanus VIII zu ſeinem Conſiliario à Latere gemacht, und iſt er in dieſer function an. 1635 geſtorben. Nach ſeiner erſten gemahlin, deren bereits oben gedacht, hat er ſich mit Julia Urſina de Bonmarzo verheyrathet. Von ſeinen nachkommen ſiehe den geſchlechts-artickel.

CONTI, (Lucius) ein Cardinal, wurde durch Johannem XXIII den 6 jun. an. 1411 zu dieſer würde erhoben. Er befand ſich auf dem Concilio zu Coſtnitz, und hernach ſchickte ihn der Pabſt Eugenius IV als Legaten nach Bononien, woſelbſt er aber angeklagt wurde, als wenn er unter der hand einige reiche familien animirte, die macht der ſtadt zu ſchwächen, daher eine conſpiration wider ihn angeſponnen wurde. Er retirirte ſich deswegen nach Imola, und wie es ſcheinet, ſo iſt er von dannen wieder nach Bononien gekommen, weil Onuphrius ſaget, daß er daſelbſt den 9 ſept. an. 1437 geſtorben. *Blondus* dec. 3. l. 3. *Ciacon.* &c.

CONTI, (Otto) ein Jeſuite, war zu Rom an. 1598 gebohren, trat an. 1612 in die geſellſchafft Jeſu, und lehrte darinnnen die philoſophie und theologie, wobey er auch die heilige ſchrifft erklärete. Er ſtund bey dem Päbſtlichen hofe in ſolchem anſehen, daß man ihm das amt eines examinatoris der Biſchöffe anvertrauete. Man hat von ihm ſummam quadripartitam quæſtionum philoſophicarum, ſylvas rhetoricas &c. *Alegambe.*

CONTI, (Torquatus) Hertzog von Guadagnuola, war ein ſohn des obgedachten Lotharii, und der Clarice Urſina de Lamentana. Es hätte ihm zwar, als erſtgebohrnen, die ſucceſſion in dem Hertzogthum Poli gehöret, dennoch beſtimmte ihn ſein vater zum geiſtlichen ſtande, und ſchickte ihn zu dem Cardinal Eduardo Farneſio, daß er in ſtudiis ſolte unterrichtet werden. Er bezeugte aber eine gröſſere beliebung zu dem militar-ſtande, renuncirte nichts deſtoweniger ſeinem primogenitur-recht, und transferirte ſelbiges auf Appium Conti, ſeinen halb-bruder. Hierauf begab er ſich als Volontair in Spaniſche dienſte, in dem kriege, welcher an. 1616 und 17 mit Carl Emanuel, Hertzoge von Savoyen, in Italien geführet wurde, und bekam von dem damahligen Gouverneur zu Mayland, dem Marggrafen von Inojoſa, eine compagnie fuß-volck. Nachdem dieſer krieg geendiget war, begab er ſich nach Teutſchland, diente dem Kayſer Ferdinando II gleichfals 8 monat als Volontair, und war das haupt unter den Italiänern, die ſich damahls als freywillige bey der Kayſerlichen armee befunden. Bald darauf machte ihn Wallenſtein zum Obriſt-Lieutenant, bey ſeinem aufzurichtenden regiment, weswegen er ſich in die Niederlande begab, und daſelbſt 7 compagnien curaßirer und 2 compagnien arquebuſirer wurbe, welche er in die Kayſerliche lande führte. Er wohnte darauf der ſchlacht bey Prage an. 1620 mit bey, wie auch der eroberung der ſtadt Pilſen, und befand ſich an. 1621 in Ungarn wider den Fürſten von Siebenbürgen Gabriel Bethlen, unter dem Grafen von Bucquoy. Als damahls dieſer Graf bey Neuhäuſel ums leben kam, und Torquatus den leichnam aus den händen der feinde erretten wolte, ward er darüber gefangen, doch nach einigen monaten wiederum auf freyen fuß geſtellet, da ihn dann der Kayſer zum Commendanten der ſtadt Olmütz in Mähren machte, welchen ort er auch tapffer wider beſagten Fürſten von Siebenbürgen defendirte, ſo, daß dieſer die belagerung aufheben muſte. An. 1622 wohnte er der belagerung und eroberung der ſtadt Glatz in Böhmen bey, wie auch der ſchlacht bey Wimpffen, und ward von dem Kayſer zum Kriegs-Rath, Cämmerer und Oberſten gemacht. Um dieſe zeit berieff ihn auch Urbanus VIII nach Italien, um ſich ſeiner im Valteliniſchen kriege zu bedienen, creirte ihn auch zum Hertzog von Guadagnuola, und ſchickte ihn anfangs nach Mayland, hernach aber als General nach dem Valteliniſchen. Als ſolcher krieg geendiget war, kam er wieder nach Teutſchland, und continuirte ſeine krieges-dienſte unter dem Kayſer, der ihn zum General-Feld-Zeugmeiſter machte, befand ſich auch in dem treffen bey der Deſſauer-ſchantze, darinnen der Graf Ernſt von Mansfeld den kürtzern zog. An. 1626 ſtand er unter der armee des General Wallenſteins, und im folgenden jahre belagerte und eroberte er die ſtadt Crempe in Hollſtein, führte auch in abweſenheit des General Wallenſteins das commando über die Kayſerliche armee in Hollſtein. Nach erfolgtem frieden mit dem Könige in Dännemarck an. 1629, und nach ausgeſtandener 3 monatlichen kranckheit in Hamburg, wurde er von dem Kayſer zu dem kriegs-zuge in Italien wider den Hertzog von Mantua deſtiniret. Da er aber ſeine bagage ſchon biß nach Landau geſchickt, bekam er andre ordre, und wolte ſich der Kayſer ſeiner wider den König von Schweden bedienen. Er gieng alſo als General-Feld-Marſchall nach Pommern, und verſicherte ſich daſelbſt der Oder-päſſe Gartz und Greiffenhagen mit gewalt wider des Hertzogs Bogislai willen. Er wolte zwar die anländung des Königs von Schweden auch verhindern, da er aber ſahe, daß ſolches unmöglich war, zog er ſeine völcker von den inſuln Wollin und Uſedom zurücke, und formirte 2 lager, eins bey Stolpen an der Peene, und das andere bey Gartz an der Oder, verſicherte ſich auch der ſtadt Landsberg an der Warte. Der König von Schweden aber, nachdem er Stettin und andere örter weggenommen, wandte ſich nach Mecklenburg, woſelbſt der Kayſerliche General und Hertzog Savelli commandirte, dem zwar Torquatus einige regimenter zu hülffe ſchickte, wodurch aber dennoch die progreſſen des Königs in Schweden nicht konten gehindert werden. Einige melden, daß dieſer Conti damahls einen Lieutenant mit gelde beſtochen, der den König von Schweden hätte umbringen ſollen, welches aber bey zeiten dem Könige ſey entdecket worden. Im übrigen, als ein theil der Schwediſchen armee die ſtadt Colberg belagerte, ſuchte Conti die ſtadt zu entſetzen, wurde aber von dem Feld-Marſchall Horn daran verhindert. Wie denn auch ein von ihm auf die ſtadt Stettin vorgenommener anſchlag zurücke gieng; zu welcher zeit ihn auch der Kayſerliche General-Feld-Zeugmeiſter, Graf Hannibal von Schomburg, in ſeinem commando ablöſte, weil er wegen eines krebs-geſchwürs an der lincken bruſt ſolches nicht wohl continuiren konte. Er gieng alſo nach Wien, erhielt daſelbſt ſeine dimiſſion nebſt einem anſehnlichen präſente und vermehrung ſeines wapens, von dannen er ſich wieder nach Italien begab. Daſelbſt machte ihn der Pabſt zum General über die armee des kirchen-ſtaats; und ob ihn gleich der Kayſer aufs neue wieder in ſeine dienſte begehrte, wolte ihn doch der Pabſt nicht dimittiren. Er begab ſich hierauf nach Ferrara, woſelbſt er ſich mit einer Marggräfin aus dem hauſe Saſſatello verehlichte, mit derſelbigen aber keine kinder zeugte, und ſtarb im jun. an. 1636.

CONTI, (Carolus) ein gelehrter Italiäner, war an. 1661 zu Prato im Toſcaniſchen von ehrlichen, aber armen eltern gebohren. Nachdem er von einigen gutthätern die zum ſtudiren erforderte mittel erhalten, begab er ſich in das Collegium S. Salvatoris zu Florentz, in welchem er in kurtzer zeit ſo gute progreſſus machte, daß man ihm daſelbſt die rhetoric zu lehren anvertrauen konte. Nach einiger zeit wurde er in ſein vaterland zur profeſſione humaniorum beruffen, welchem amte er biß an. 1725, da er mit dem ruhm eines der beſten humaniſten in Italien ſeiner zeit geſtorben, vorgeſtanden. Von ſeinen ſchrifften iſt auſſer einigen Lateiniſchen eclogis, die er als Arcadiſcher ſchäfer unter dem namen Eridamo Caluntino verfertiget, nichts gedruckt; er hat aber verſchiedene Lateiniſche und Italiäniſche gedichte geſchrieben hinterlaſſen, welche Joſeph Bianchini herauszugeben verſprochen. *Giornale de' letterati d'Italia* t. 37.

CONTICELLIS, (Joh. Anton de) ein Medicus, gebürtig von Aquila aus dem Neapolitaniſchen, lebte um das ende des 16 ſeculi, und ſchrieb practicam rationalem de medendis morbis, ingleichen tractatum de differentiis & curatione febrium. *Toppi.*

CONTIGLIANO, vor alters Cutilium oder Cutiliæ genannt, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Spoleto im kirchen-ſtaate, 3 meilen von Rieti oſtwärts am lago di Contigliano, lat. aquæ Cutiliæ, gelegen; auf welchem vor zeiten eine ſchwimmende inſul geweſen ſeyn ſoll. *Maty.*

CONTINENTES, waren die eheleute in der alten kirche, welche ſich von einander thaten, und ſich manchmal nur auf eine gewiſſe zeit, manchmahl aber auf ewig enthielten. Sie thaten ſolches deswegen, weil ſie vermeinten Gott deſto beſſer zu dienen. Vornehmlich aber thaten ſie es auf eine kurtze zeit, wenn ſie zum heiligen abendmahl gehen wolten. *Salvianus* epiſt. 4. *du Freſne. Beveregius* ad canon. Apoſt. 5. *Waſelinus* epiſt. ap. *Mabillonium* analect. t. 1. p. 339. ubi vid. annot. Mabill.

CONTIUS, (Antonius) ein berühmter Rechtsgelehrter in Franckreich, war gebürtig von Noyon aus der Picardie. Er docirte die rechts-gelehrſamkeit zu Bourges und Orleans mit groſſem ruhme, ſtund aber mit Franciſco Duareno, Hotomanno und etlichen andern nicht wohl, daher verſchiedene ſchrifften deswegen an den tag gekommen. Contius hatte dieſen nutzen von ſolchem ſtreit, daß, weil er ſo geſchickte widerſacher hatte, er das Römiſche recht deſto fleißiger unterſuchte, und ſich eine groſſe wiſſenſchafft darinnen zu wege brachte. Endlich ſtarb er an. 1586 ohngefehr 60 jahr alt zu Bourges, wohin er von Orleans aufs neue war beruffen worden, und wurde in der kirche S. Hippolyti nahe bey dem Franciſco Duareno und Eguinario Barone begraben. Unter ſeinen ſchrifften ſind: lectiones ſubſecivæ juris civilis; commentarius in inſtit.; ad L. Juliam majeſtatis; in conſuetudines feudorum; ad edictum Henrici II de clandeſtinis matrimoniis; admonitiones de falſis Conſtantini legibus; index omnium conjurationum & defectionum, quæ ab initio mundi variis locis exortæ ſunt; ſcholia ad corpus juris civilis; diſputationes juris, &c. Sonderlich hat er auch eine neue edition von dem corpore juris civilis und canonici heraus gegeben. *du Maine & du Verdier Vauprivas* bibl. Franc. *Sammarth.* elog. doct. Gall. l. 2. *Thuan. & Teiſſier* addit. p. 462.

CONTUBERNIUM, hieß bey den Römern, wenn 8, 10 biß 12 ſoldaten unter einem zelt waren. In contubernio cujusdam magiſtratus militare war, wenn ein junger menſch, nach abgelegter prætexta ſich mit einem Gouverneur in eine provintz begab, damit er den zuſtand derſelben erfahren, und ſich in der kriegs-wiſſenſchafft üben möchte. *Lipſius* de milit. Rom. *Pitiſcus. du Freſne* gloſſ. Gr.

CONTUCIUS, (Franc.) ein Rechtsgelehrter, war erſtlich Profeſſor in ſeiner vater-ſtadt Perugia, hernach auditor rotæ zu Rom, und endlich der erſte Biſchoff zu Loretto. Dieſe letztere würde beſaß er nur 8 monate, und ſtarb an. 1586 den 25 nov. Er hat viel deciſiones rotales verfertiget. *Jacobilli* bibl. Umbr.

CONTUMELIA, oder Hybris, zeugete mit dem Jupiter den Panſin, wurde zu Athen in einem beſondern tempel auf anrathen Epimenidis, eines Cretenſers, göttlich verehret, welches andere ſehr getadelt. *Apollodor.* l. 1. c. 4. *Cicero* de legib. l. 2.

CONTUMELIOSUS, Biſchoff von Riez, wurde an. 534 wegen ſeines unordentlichen und übeln verhaltens abgeſetzt. S. Cæſarius von Arles præſidirte auf dem Concilio, welches ihn abſetzte, und überſchrieb die art und weiſe ihres verfahrens an den Pabſt Johannem II, welcher in ſeiner antwort ſolches billigte, und verordnete, daß beſagter Biſchoff in ein cloſter gethan, hingegen ein Viſitator zur regierung ſeiner diöces beſtellet werden möchte. *Sammarthan.* Gallia Chriſtiana. *du Pin* bibl. des aut. eccl. 6 ſiecle. *Barthel* hiſt. des Eveques de Riez.

CONTY, lat. Contiacum, ein Frantzöſiſcher flecken in der Picardie, welcher an dem kleinen fluſſe Selle lieget, und 4 oder 5 meilen von Amiens entfernet iſt. Dieſer ort gehöret anjetzo dem hauſe von Bourbon, und hat den titul eines Fürſtenthums.

CONTY, eine linie des Königlichen hauſes Bourbon, ſo von dem flecken Conty, von dem der vorhergehende articul handelt, den namen empfangen. Conty hatte ehedem ſeine eigne Herren, von denen es an das haus Mailly, und von demſelben an gewiſſe Fürſten aus dem Bourboniſchen hauſe gekommen. Iſabella, frau von Conty, heyrathete zu ende des 14 ſeculi Colard von Mailly den jüngern, einen vater Johannis, welcher an. 1432 geſtorben, und unter andern kindern Ferry, oder Fridericum I, gelaſſen. Deſſen ſohn Adrianus ſtarb an. 1518, und verließ Ferry II, welcher mit Louiſa, einer ſchweſter Annæ, Hertzogs von Montmorency, Johannem, der an. 1528 bey der belagerung von Neapel geſtorben, und Magdalenam, frau von Conty, gezeugt. Dieſe vermählte ſich an Carolum, Herrn von Roye und Muret, Grafen von Rouci, und gebahr ihm Eleonoram, welche ihrem gemahl Ludovico I, Printzen von Condé, die herrſchafft Conty zubrachte. Dieſes Ludovici ſohn Franciſcus, Printz von Conty, von dem ein beſonderer articul handelt, war erſt mit Johanna, einer tochter Ludovici Coëme, Herrn von Bonnêtable, und wittwe Ludovici, Grafen von Montafié in Piemont, hernach mit Louiſa Margaretha, einer tochter Henrici I, Hertzogs von Guiſe, vermählt, ließ aber von beyden gemahlinnen keine männliche erben. Seines bruders Henrici ſohn, Henricus II, zeugte Ludovicum II, Printz von Condé, und Armandum, den ſtiffter der linie der Printzen von Conty. Dieſem Armando gebahr Anna Maria Martinozzi, von welcher, gleichwie auch von ihrem gemahl beſondere articul folgen, 1) Ludovicum Armandum, Printzen von Conty, welcher an. 1685 geſtorben, und von Anna Maria, Hertzogin von Vaujour, einer legitimirten tochter Königs Ludovici XIV, und Louiſæ Franciſcæ de la Baume-le-Blanc, Hertzogin von Valiere, keine kinder verlaſſen; und 2) Franciſcum Ludovicum, Printzen von Conty und la Roche-ſur-Yon, von welchem gleichfalls ein articul folget. Derſelbe ſtarb an. 1709 und war von Maria Thereſia, einer tochter Henrici Julii, Printzen von Condé, ein vater verſchiedener kinder, unter denen zu mercken 1) Ludovicus Armandus, von dem hernach. 2) Ludovicus Franciſcus, Graf von Alais, der an. 1704 geſtorben. 3) Maria Anna, eine gemahlin Ludovici Henrici, Hertzogs von Bourbon, die an. 1720 verſchieden. 4) Louiſa Adelheid, Mademoiſelle von la Roche-ſur-Yon, die an. 1696 gebohren. Ludovicus Armandus, Printz von Conty, de la Roche-ſur-Yon und Mercoeur, Graf von Alais, Beaumont-ſur-Oiſe, und Pezenas, Caſtellan von Ile-Adam &c. Ritter der Königlichen orden, Königl. General-Lieutenant, Gouverneur von Ober- und Nieder-Poitou, ſo an. 1695 gebohren, an. 1711 als Printz vom geblüte, und Pair von Franckreich ins Parlament introducirt, und an. 1726 ein mitglied des Staats-Raths worden, ſtarb an. 1727. Seine gemahlin Louiſa Eliſabeth, eine tochter Ludovici, Hertzogs von Bourbon, die an. 1722 aus mißvergnügen ins kloſter Port-Royal gegangen, auch von ihm geſchieden zu werden verlangte, an. 1725 aber wieder mit ihm ausgeſöhnet worden, hat ihm verſchiedene kinder gebohren, unter denen an. 1730 am leben geweſen Ludovicus Franciſcus, Printz von Conty, Gouverneur von Ober- und Nieder-Poitou, geb. an. 1717, N. Graf von la Marche, geb. 1722, N. eine Printzeßin, geb. an. 1726. *Etat de la France* t. 2. *Sammarthan.* hiſt. geneal. de la maiſon de France *Memoires de la Regence.* t. 1.

CONTY, (Anna Maria Printzeßin von,) war eine tochter Hieronymi Martinozzi, eines Römiſchen Edelmanns, und Lauræ Margarethæ, die des Cardinals Mazarini ſchweſter geweſen. Dieſer Cardinal ließ die Martinozzi nach Franckreich kommen, und beſtimmte ſie anfangs dem Hertzoge von Candale, vermählte ſie aber an. 1654 mit Armando, Printzen von Conty. Zwey jahr nach ihrer vermählung ward ſie theils durch ihres gemahls eiferſucht, theils durch das verlangen ſich demſelben gefällig zu zu machen, veranlaſſet, daß ſie den weltlichen eitelkeiten entſagte, und ihre meiſte zeit auf wercke der gottſeligkeit und liebe wendete, auch dabey ihren leib auf eine ſtrenge art caſteyete. An. 1662 verkauffte ſie ihr geſchmeide, und verſorgte von dem daraus gelöſeten gelde, bey der damaligen hungersnoth, die armen, in den landſchafften Berry, Champagne, und Picardie. Nachdem ihr gemahl an. 1666 geſtorben, ließ ſie ſich eifrigſt angelegen ſeyn, ihren beyden Printzen eine Chriſtliche auferziehung zu geben, und in deren gebiete in geiſtlichen und weltlichen dingen die gerechtigkeit zu handhaben. Sie erſtattete alle güter, deren erlangung ihr im geringſten verdächtig ſchiene, wider, welches bey 80000 pfund austrug. Die vor ihre eigne perſon und hof-ſtadt beſtimmten koſten zog ſie nach möglichkeit ein, und that von dem überreſt unzehligen nothleidenden gutes. Sie war verſtändig, ſchön, und dabey doch überaus beſcheiden, daher ſie allenthalben in groſſem anſehen ſtunde, und an. 1661 zur Surintendante von der Königlichen frau mutter hauſe gemacht ward. Sie ſtarb an. 1672 im 38 jahre ihres alters. Memoires de *Motteville* t. 4. 5. de *Montpenſier* t. 3.

CONTY, (Armandus, Printz von,) ein ſohn Henrici II, Printzens von Condé, und Charlottæ Margarethæ von Montmorency, war an. 1629 gebohren. Weil er ſehr ungeſtalt gewachſen war, ward er von ſeinem vater zum geiſtlichen ſtande beſtimmt, auch mit vielen austräglichen beneficien, als unter andern mit den Abteyen von S. Denis, Clugni, Lerins, und Molême verſehen, bewarb ſich auch daher um einen Cardinals-hut, zu deſſen erlangung er groſſe hoffnung hatte. Mit ſeinem bruder, dem Printz von Condé, konte er ſich lange zeit gar nicht vertragen, weil ihn derſelbe bey allen gelegenheiten ſpottete, und überaus verächtlich hielt. Seine ſchweſter aber, die Hertzogin von Longueville, liebte er deſto hefftiger, und auf eine weiſe, die zu vielem übeln, wiewohl dem anſehen nach ungegründeten verdacht, anlaß gab. Weil ihn nun die Königin Anna nicht mit in den Königlichen Rath gezogen hatte, und er gleichwohl nicht geringer ſeyn wolte, als ſein bruder, ſo war es dieſer Hertzogin deſto leichter, ihn bey denen innerlichen unruhen in Paris von des hofs ſeite abzuziehen, und dahin zu vermögen, daß er an. 1649 dem Parlament ſeine dienſte anbot. Daſſelbe erklärte ihn hierauf zum Generaliſſimo, in welcher würde er keine ſonderlichen thaten verrichtete, indeſſen aber allen vergleich mit dem hofe hinderte, und den Spaniſchen abgeordneten, welcher den Pariſern in namen ſeines Königs hülffe anbieten muſte, ſelbſt ins Parlament brachte. Da aber dem ohngeachtet der vergleich zwiſchen dem hof und der ſtadt zu ſtande kam, war er einer von den erſten, die der Königin entgegen giengen, gab ſich auch wider ſein gethanes verſprechen viele mühe um des Cardinals Mazarini freundſchafft, durch welche er das Coadjutorat im Biſthum Littich zu erhalten gedachte, ſo ihm von den Capitularen unter der bedingung, daß er ihnen wider ihren Biſchoff beyſtehen ſolte, um dieſe zeit angetragen, aber aus mangel genugſamen nachdrucks nicht zu theil worden. An. 1650 ward er nebſt ſeinem bruder, weil man beſorgte, daß er ſonſt demſelben zu gefallen, händel erregen möchte, gefangen geſetzt, und er trug dieſe gefangenſchafft mit unſäglichem verdruß und unmuth. An. 1651 ward er durch ſeiner freunde vermittelung auf freyen fuß geſtellt, und ſolte, wie er denenſelben zugeſagt, der Hertzogin von Chevreuſe ihre tochter heyrathen, in die er ſich auch würcklich hefftig verliebte, und um Päbſtliche diſpenſation zu dieſer heyrath anhielt, aber durch die vorſtellungen ſeines bruders, der ihm die aufführung der Mademoiſelle von Chevreuſe verdächtig machte, bald auf andre gedancken gebracht ward, und den handel auf einmal abbrach. Als in eben dieſem jahr der Printz von Condé ſich offentlich gegen den hof erklärte, ergriff Conty dieſes ſeines bruders parthey, und begab ſich nebſt ſeiner ſchweſter nach Bourges, von dar aber nach Bourdeaux in Guienne, in welcher provintz er verſchiedene kleine örter wegnahm, und ſich bey mancherley gelegenheiten ziemlich hertzhafft erwieß. In Bourdeaux zufiel er mit ſeiner ſchweſter aus eiferſucht über den Hertzog von Rochefoucault, und ward nicht eher, als nach vielen jahren wieder mit ihr ausgeſöhnt. Deßgleichen halff er durch ſein bezeigen die uneinigkeit zwiſchen dem Parlament zu Bourdeaux, und einem theil der bürgerſchafft gar ſehr vermehren, und war ſolchergeſtalt urſach, daß ſich die ſtadt zuletzt an den König ergab; worauf er die amniſtie annahm, und ſich erſt nach Cadillac, von dar aber nach Pezenas begab. Hierauf bemühte er ſich mit dem hofe ausgeſöhnt zu werden, und ließ, ob er gleich zu Bourdeaux ein ſchrifftlich gelübde gethan, daß er in die ſocietät Jeſu treten, und niemals heyrathen wolte, dennoch dem Cardinal Mazarini den vorſchlag thun, daß er deſſen muhme heyrathen wolte. Der Cardinal nahm auch ſolches an, und die vermählung mit der Anna Maria Martinozzi ward, nachdem der Printz alle ſeine beneficia, die ihm 40000 thlr. einbrachten, gegen 25000 thlr. jährliche einkünffte aufgegeben hatte, an. 1654 vollzogen, ſoll ihn aber, weil er dabey nicht genugſame vortheile gefunden, bald gereuet haben. Noch in dieſem jahr ward er Gouverneur von Guienne, und bekam das commando der Königlichen völcker in Catalonien, wo er Villa Franca und Puicerda, auch das jahr hernach Cap de Quiers und Caſtillon einnahm. An. 1657 ward er grand Maitre de la maiſon du Roy, commandirte nebſt dem Hertzoge von Modena in Italien, und belagerte Alexandria vergeblich. An. 1660 erhielt er das Gouvernement von Languedoc, und an. 1662 die Königlichen orden, und ſtarb an. 1666 zu Pezenas. Er war geraume zeit denen wollüſten ſehr ergeben, und lebte inſonderheit mit einer gewiſſen frau von Bourdeaux in einer ärgerlichen vertraulichkeit, ſoll aber bald nach ſeiner vermählung durch einen Abt von Toulouſe bekehrt worden ſeyn, und es ſind an. 1689 unter ſeinem namen erbauliche brieffe an den P. des Champs herausgekommen. Sonſten war er ein Herr von ſchlechten eigenſchafften, heimtückiſch, leichtſinnig und unbeſtändig. Gleichwohl ſoll der König Ludovicus XIV, als er an. 1663 gefährlich kranck gelegen, entſchloſſen geweſen ſeyn, dem Printzen die regentenſchafft aufzutragen. In ſeiner jugend hat er einmal, um ſeinen muth ſehen zu laſſen, den Hertzog von Yorck, ohne daß er von demſelben im geringſten beleidigt worden, zum duell wollen ausfordern laſſen, welches man ihm mit der allergröſten mühe kaum ausreden können. *Hiſtoire du Prince de Condé.* Memoires d' *Amelot* t. 2. p. 141. de *Gourville* t. 1. de *Montpenſier* t. 3. de *Choiſy* t. 3. de *Motteville* t. 1-5. de *Montglat* t. 3.4. de *Retz* t. 1. 2.

CONTY, (Franciſcus, Printz von,) ſouverainer Herr von Château-Renaud, Ritter der Königlichen orden, Gouverneur von Auvergne, Paris und Dauphiné, war der andere ſohn Ludovici I, Printzen von Condé, und an. 1558 gebohren. Er war in der Proteſtirenden religion erzogen; bekannte ſich aber nach der Pariſer blut-hochzeit zu der Catholiſchen. An. 1577 befand er ſich bey der verſammlung der Stände zu Blois, und an. 1580 bekam er von Henrico III die Königliche orden. Er hielt es, ob ihn gleich ſein vetter, der Cardinal von Bourbon, auf der Ligue ſeite zu ziehen gedachte, beſtändig mit dieſem König, und that demſelben, gleichwie auch deſſen nachfolger Henrico IV, gute dienſte. An. 1590 wohnte er der ſchlacht von Ivry bey, und ward an. 1595 Gouverneur von Paris. Nach Henrici IV tode begehrte er bey dem regiment groſſen theil zu haben, konte aber nicht dazu gelangen, und ließ ſeinen unwillen hierüber offt ſehr deutlich ſpühren, lebte auch mit ſeinem bruder, dem Grafen Carolo von Soiſſons, den er ſo gar einmahl zum duell herausfoderte, in ſteten verdrießlichkeiten. Er ſtarb an. 1614. Seine andere gemahlin, Louiſa Margaretha, eine tochter Henrici I, Hertzogs von Guiſe, iſt wegen ihrer verſchiednen liebes-händel, von denen ſie in denen von ihr verfertigten amours du grand Alcandre ſelbſt nachricht giebt, bekannt. *Daniel* hiſt. t. 6. *le Vaſſor* t. 1. *Journal d' Henrici III.* t. 1.

CONTY, (Franciſcus Ludovicus, Printz von) Ritter der Königlichen orden, und General-Lieutenant der armeen, ein ſohn Armandi, Printzen von Conty, war an. 1664 gebohren, und hieß bey ſeines ältern bruders Ludovici leben, der Printz von la Roche-ſur-Yon. Dieſe beyden brüder dienten in dem Ungariſchen kriege als volontairs gegen die Türcken, und befanden ſich bey der belagerung von Neuhäuſel und an. 1685 in der ſchlacht bey Gran, bey welchen beyden gelegenheiten ſie ſich ungemein tapfer erwieſen. Das jahr darauf wolten ſie abermal nach Ungarn gehen, und waren, ob ihnen gleich der König ſolches unterſagt, bereits in Holland angelangt, lieſſen ſich auch erſtlich nach vielen zureden und vorſtellungen zur rückkehr bewegen. Während ihrer abweſenheit hatten ſie mit einigen ihrer freunde brieffe gewechſelt, auch ſich in denſelben von dem König und der Marquiſe von Maintenon überaus verächtlicher ausdrückungen bedient, daher ſie bey ihrer zurückkunfft ſehr übel empfangen worden. An. 1688 wohnte der Printz Franciſcus Ludovicus mit dem Dauphin dem feld-zug in Deutſchland bey, diente hierauf bey den belagerungen von Mons, Namur und Charleroy, und befand ſich in den ſchlachten bey Fleurus an. 1690, bey Steinkerk an. 1692 und bey Nerwinden an. 1693, in welcher letztern er ſonderlich mit groſſer hertzhafftigkeit gefochten, auch verwundet worden. An. 1697 ward er von einigen Polniſchen Magnaten zum König erwehlt, auch durch den Ritter Johannes Bart zur ſee nach Dantzig gebracht, daſelbſt aber nicht eingenommen, und muſte das Reich dem Churfürſten von Sachſen, Friderico Auguſto, überlaſſen. Man hält auch davor, daß es ihm mit erlangung der Polniſchen crone, ob er gleich auf des Königs veranlaſſung viel geld daran gewendet, kein rechter ernſt geweſen, und daß er aus Paris, woſelbſt er eben damals einen liebes-handel angeſponnen, mit unwillen abgereiſt ſey. An. 1698 gewann er, laut des teſtaments, ſo der letzte männliche erbe des hauſes Longeville gemacht hatte, vor dem Parlament zu Paris wider die Hertzogin von Nemours den proceß über die erbſchafft von Neufchâtel, hat aber zum würcklichen beſitz dieſes Fürſtenthums niemals gelangen können. An. 1702 ließ er das Fürſtenthum Orange in beſitz nehmen, und trat ſelbiges hernach dem König von Franckreich ab. Er ſtarb an. 1709 eben um die zeit, da er wieder in des Königs gnade zu kommen anfieng. Er war ein verſtändiger, beleſener und angenehmer mann, der bey allen gelegenheiten viel muth und großmuth erwieſen, und von den Pariſern ungemein geliebt worden. *Annales de la Cour & de Paris* t. 1. 2. Memoires de la *Fare*, de *Lamberti* t. 4.

Contzen, (Adam) ein Jeſuit, gebürtig von Montjoy in dem Hertzogthum Jülich. Er war in ſprachen wohl erfahren, und lehrte die heilige ſchrifft in dem Collegio zu München, war auch Rector in unterſchiedenen andern Collegiis, ferner beicht-vater bey dem Biſchoff von Bamberg und Würtzburg, und endlich bey dem Churfürſten von Bayern. Er ſtarb an. 1635 den 19 jun. und hinterließ unterſchiedene ſchrifften, als: defenſionem Bellarmini de gratia primi hominis; de peccato contra Danielem Paræum; de hæreſium incremento tractatum; conſultationem de unione & ſynodo generali Evangelicorum; de pace Germaniæ; politicorum libros 10; commentaria in 4 evangelia, item in epiſtolam Pauli ad Romanos, ad Corinthios, &c. *Alegambe. Andreæ* bibl. Belg. *Witte* diar. biogr. &c.

CONVENANT oder beſſer COVENANT, wird eine gewiſſe confœderation genennet, welche an. 1638 in Schottland aufgerichtet worden, und wodurch ſich alle Stände dieſes Königreichs mit einem eid verbanden, der neuen liturgie ſamt denen Biſchöfflichen ceremonien und kirchen-regiment, welche Carolus I aus antrieb des Ertz-Biſchoffs Laud einführen wolte, nach äuſſerſten kräfften zu widerſtehen, und ſich hingegen an die glaubens-bekänntniſſe der Schottiſchen kirchen von an. 1580 und 90, welche völlig nach dem ſinn der Presbyterianer eingerichtet waren, veſt zu halten. Sie war in 3 puncten alſo abgefaſſet: erſtlich, daß der eid erneuert wurde, welchen ihre vorfahren geleiſtet, die reformirte religion zu beſchützen, und dem glaubens-bekänntniß anzuhangen, welches an. 1580 aufgeſetzet, und durch die Stände in Schottland an. 1581 confirmiret worden. Der andere punct hielt einen begriff aller ausſprüche der Stände zu conſervation der Reformirten religion in ſich. Der dritte eine verbindung, das Biſchöffliche kirchen-regiment nicht für genehm zu halten, und ſich dem allen zu widerſetzen, was ihrer glaubens-bekänntniß entgegen wäre. Der König in Engelland, Carolus I, verwarff dieſe confœderation; allein deſſen ungeachtet, ward ſie continuirt, daher das Reich in 2 partheyen, der confoderirten und nicht confoderirten zertheilet wurde; maſſen gar an. 1643 dieſes Convenant auch durch die Engelländiſche Stände angenommen ward, um eine gleichheit der religion in den 3 Königreichen Engeland, Schottland und Irrland einzuführen. Was der König an. 1638 mit einigen reſtrictionen zugelaſſen, nennet man das Convenant des Königs, welches aber die ſtrengſten unter den confoderirten nicht haben annehmen wollen. *Salmonet*, hiſt. des troubles de la grande Bretagne. *Larrey.*

CONVENTRE, ſiehe COVENTRY.

CONVENTUALES, iſt der name einer Congregation des Franciſcaner-ordens. Vor dem wurden alle Mönche dieſes ordens, die in einem kloſter beyſammen lebten, nach der zeit aber nur diejenigen alſo genannt, welche die beſondre freyheit empfangen hatten, liegende gründe und zinßgüter zu beſitzen. Dieſe letztere anzahl war ſehr groß, der Cardinal Ximenes aber nahm ihnen faſt alle klöſter, die ſie in Spanien hatten, und gab ſolche den Obſervantinern. In Portugall wurden ſie von Philippo II gar abgeſchafft, und in Franckreich gieng es ihnen nicht beſſer, doch haben ſie in dieſem Reiche ungefähr 50 klöſter übrig behalten. Sie wurden durch eine bulle Leonis X von denen Obſervantinern gantz und gar abgeſondert, und bekamen einen eignen General, welcher aber von dem General der Obſervantiner confirmirt werden muß. In Italien haben ſie bey nahe 1000 klöſter, und beſitzen den cörper des H. Antonii von Padua. Die beſondere Congregation der conventualium reformatorum, die in Italien um das jahr 1562 entſtand, und von Sixto V beſtätigt ward, hat Urbanus VIII wieder aufgehoben, und ihre klöſter den andern Conventualen eingeräumt. *Heliot* hiſt. des ordres monaſt. t. 7.

CONVENTUS, hieſſen erſtlich die ſtädte in den Römiſchen provintzien, dahin die Proconſules und Proprætores reiſen muſten, um daſelbſt das recht zu ſprechen, und dann auch die zuſammenkunfft der leute ſelbſten; wie dann in einer jeden provintz diejenige ſtädte hiezu ausgeleſen wurden, wo die umliegende am bequemlichſten konten zuſammen kommen. Wobey dann zu erinnern, daß die Gouverneurs der provintzen gewiſſe zeiten nehmen muſten, denen unterthanen das recht zu ſprechen, und ihre ſtreit-händel zu entſcheiden, da ſie den ſtädten anſagen lieſſen, wenn ſie kommen wolten, welches ſonderlich im winter geſchahe, da ſie nicht ſo ſehr von kriegs- und andern öffentlichen ſachen verhindert wurden. Daher kommen die bey den Römiſchen ſcribenten ſo gemeine redens-arten: agere conventus, obire conventus, &c. *Sig.* de ant. jure Prov. *Gutherius* de offic. dom. aug. l. 43. *Pitiſcus.*

CONVERSANO, lat. Converſa, Converſanum und Cuperſanum, vor alters Apuliæ Peucetiæ, eine ſtadt in dem Königreich Neapolis, und zwar in der landſchafft Bari, mit dem titul einer Grafſchafft. Sie gehöret dem hauſe von Aquaviva, und hat ein Biſthum, ſo unter dem Ertz-Biſthum Bari ſtehet, iſt aber von keiner ſonderbaren wichtigkeit. Sie liegt einen berg hinan 5 oder 6 meilen vom Adriatiſchen meere, an der ſeite von Monopoli und Medugno. *Alberti* deſcr. Ital. *Miræus* geogr. eccl.

CONVERSI, ſo wurden in den alten und mittlern zeiten die Münche genennet, weil ſie ſich nemlich von der welt ab- und hingegen zu Gott gekehret hatten. Ferner nennte man alſo die layen-brüder, die deswegen ins kloſter giengen, damit ſie der welt einiger maſſen abſagen möchten. Sie waren aber zu nichts nütze, als daß ſie den andern Mönchen aufwarteten, und waren auch von denſelben in der kleidung mercklich unterſchieden. *du Freſne. Sperling.* ad teſtamentum Abſolonis p. 44. 45.

CONVOYE, (la) ein fluß in Vendomois, einem Hertzogthum der provintz Beauſſe, welcher faſt niemals wächſt, auch niemals trübe wird, es ſey auch was für wetter es wolle; wenn es aber geſchicht, ſo hält man es vor einen vorboten von hunger und peſt. *du Cheſne.*

CONWAY, insgemein ABER-CONWAY, vor alters aber CAER-HAVEN, d. i. alt-ſtadt, und auf Lateiniſch Conovium, genannt, iſt eine marckt-ſtadt in der Engliſchen landſchafft Caernarvonshire, an dem auslauff eines fluſſes, welcher gleichfalls Conway heiſt. In den alten zeiten hat ſie Hugo von Cheſter befeſtigt, und nachdem ſie in den kriegen gar ſehr verwüſtet worden, hat ſie der König Eduardus I wieder bauen laſſen. So wol ihre lage, als auch ihre mauren, ſind ſehr gut. Darneben iſt ſie auf der ſeite des fluſſes mit einem caſtell verſehen, welches der König Henricus III, um die von Wales im zaum zu halten, aufzuführen angeordnet. Von dieſem ort hat eine lange zeit eine anſehnliche familie den namen geführt. Einer von derſelben, Eduard genannt, ward von dem Könige Jacobo I zum Baron von Engeland, mit dem titul eines Lords Conway von Ragley in Warwickshire, gemacht. Der König Carolus I erklärte ihn an. 1626 zum Vice-Grafen Killultagh in der Grafſchafft Antrim in Irrland, und an. 1627 den 6 jun. zum Vice-Grafen Conway von Conway-Caſtle. In dieſen würden ſuccedirte ihm an. 1630 ſein älteſter ſohn, Eduard, welcher an. 1655 zum nachfolger hinterließ ſeinen ſohn, gleichfalls Eduard genannt. Dieſen machte an. 1679 der König Carolus II zum Grafen von Conway, und an. 1681 zum Staats-Secretario. Er ſtarb aber an. 1683 ohne leibes-erben zu hinterlaſſen. Vor ſeinem tode hat er verordnet, daß nach dem abſterben ſeiner wittwe, der Gräfin von Mulgrave, ſein vermögen auf diejenige kinder fallen ſolte, welche Eduard Seymour mit ſeiner andern gemahlin gezeugt. Dieſer Eduard Seymour, ein Baronet, ſtammte aus einer neben-linie der Seymours, die Hertzoge von Somerſet ſind, her. Es verließ nemlich Eduardus I, Hertzog von Somerſet, von Catharina, einer tochter Wilhelmi Fillol, Eduardum Seymour von Berry-Pomerice und Maiden-Bradley, einen vater Eduardi, der an. 1611 zum Baronet gemacht ward. Deſſen älteſter ſohn Eduardus, den Jacobus I nach Dännemarck als abgeſandten ſchickte, ſtarb an. 1641, und ließ Eduardum, Henricum und Johannem. Eduardus hielt es beſtändig mit des Königs Caroli parthey, ward Vice-Admiral von der Grafſchafft Devon, war ein deputirter bey allen Parlaments-verſammlungen, die unter Carolo II und Jacobo II gehalten wurden, und ſtarb an. 1689 in hohem alter. Er hatte mit Anna, einer tochter Johannis Portman, Eduardum, Johannem, Hugonem, Wilhelmum, Henricum, und Eliſabetham gezeugt. Henricus erbte ſeiner mutter bruder Wilhelmum Portman, und nahm den namen und das wapen des geſchlechts Portman an. Eduardus, von welchem unter Seymour ein beſonderer articul zu leſen, machte unter Carolo II, Jacobo II, Wilhelmo III, und der Königin Anna, als ſprecher im unterhauſe eine anſehnliche figur, widerſetzte ſich des Königs Jacobi II unternehmungen, und ward unter Wilhelmo III Schatz-Commiſſarius und geheimder Rath, welche letzte würde er auch unter der Königin Anna behielt. Mit ſeiner erſten gemahlin Margaretha, einer tochter des Ritters Wale von London, zeugte er Eduardum, ſeinen nachfolger, und Wilhelmum, Engliſchen General-Lieutenant; mit der andern aber, Lætitia, einer tochter Franciſci Pophams von Littlecote in Wiltshire, hatte er 6 ſöhne, 1) Popham, welcher den beynamen Conway annahm, und zu anfange des 18 ſeculi durch den Oberſten Kirk in einem duell getödtet ward; 2) Franciſcum, von dem unten; 3) Carolum; 4) Henricum, welcher zu Liſſabon ledig ſtarb; 5) Alexandrum; 6) Johannem, welcher in ſeiner kindheit ſtarb. Franciſcus, der andere ſohn, ſchrieb ſich, vermöge des oberwehnten vermächtniſſes, Seymour-Conway, und ward den 17 mart. an. 1703 zum Lord-Conway von Ragley in der Grafſchafft Warwick, und zum Baron Conway von Killultagh in der Grafſchafft Antrim in Jrrland, gemacht, mit dem beyfügen, daß, in ermangelung ſeiner eignen männlichen nachkommenſchafft die ihm ertheilte würde auf ſeinen jüngern bruder, Carolum, und auf deſſen männliche erben, fallen ſolte. Mit ſeiner erſten gemahlin, Maria, der dritten tochter Laurentii Hyde, Grafen von Rocheſter, welche an. 1709 geſtorben, hat beſagter Franciſcus nur 4 töchter, Lætitiam, Mariam, Henriettam und Catharinam, mit der andern aber, Charlotta, einer tochter Johannis Shorter, 3 ſöhne und 1 tochter gezeugt. An. 1723 iſt er ein mitglied des Jrrländiſchen geheimden Raths worden. *Heylyn's* help to Engl. hiſtory p. 272. *Peerage of England II.* p. 146. *Burnet* hiſt. des revol. p. 562. *Atlantis* t. 2. p. 283.

CONZA, oder CONSA, lat. Compſa, eine ſtadt in dem Königreiche Neapolis, welche den titul eines Ertz-Biſthums führet. Sie lieget unten an dem Apenniniſchen gebürge, nicht weit von der gegend, da der fluß Ofanto entſpringet, in der provintz Principato oltra. Vor zeiten war allhier das land der Hirpinorum; heute zu tage aber iſt dieſer ort in keinem ſonderbaren anſehen, zumal nachdem er an. 1694 durch ein erdbeben dergeſtalt ruiniret worden, daß man ſo gar die ſtelle nicht mehr kennet, wo ehedem die dom-kirche geſtanden. An. 1597 hat man allhier einen ſynodum gehalten, davon die ordinationes vorhanden ſind.

CONZERUS, (Petrus) gebürtig von Erlenbach in dem Schweitzeriſchen Canton Bern, gab in ſeiner geburts-ſtadt einen Prediger ab, und war einer von den erſten, der ums jahr 1517 die religions-änderung in daſiger gegend befördern halff, und in den eheſtand trat. An. 1526 wohnte er nebſt Hallero dem religions-geſpräch zu Baden bey, an deſſen ſtelle er nachgehends an. 1536 zu einem pfarr-dienſt in die ſtadt Bern beruffen ward. Weil er es faſt mehr mit Luthero als Zwinglio und Calvino hielte, gab dieſes zu vielen ſtreitigkeiten anlaß. Er iſt endlich den 11 febr. an. 1544 geſtorben.

CONZIN, ſiehe CONCINI.

COOKE, (Eduard) ein Engelländiſcher Ritter und des Königs Eduardi VI Informator. Er war ein mann von einer ungemeinen gelehrſamkeit, und dabey von einer ſolchen gravität und tugend, deren gleichen man in dem klügſten alterthum kaum antreffen wird. Er ſtarb an. 1576 in dem 70ſten jahre ſeines alters, und hinterließ als erbinnen ſowohl ſeiner verdienſte und wiſſenſchafften, als ſeines vermögens, 5 töchter, welche beydes in der Griechiſchen und in der Lateiniſchen ſprache wohl erfahren, und insgeſamt ſehr wohl verheyrathet waren, nemlich die eine an Mylord Burleigh, Groß-Schatzmeiſter, die andere an Mylord Bacon, Lord-Siegel-bewahrer, und die 3 übrige an die Ritter Hobbey, Roullet und Killigrew. *Larrey* hiſt. d' Angl. t. 2. p. 294.

Cooke, ſiehe COCUS.

Cools, (Johannes) ward zu Löven den 25 nov. an. 1548 gebohren. Er trat gar frühzeitig zu Middelburg in den Auguſtiner-orden, begab ſich aber wegen des kriegs in den Niederlanden nach Spanien, von wannen er nach deſſen endigung zurück kam, und verſchiedene wichtige bedienungen bey ſeinem orden bekleidete. Er hat ſich in die 40 jahre durch ſeine predigten bekannt gemacht, und iſt endlich an. 1612 geſtorben. Man hat nichts gedrucktes von ihm. *Curtius* in elog. &c.

COON, des Antenoris älteſter ſohn, bleßirte ſelbſt den Agamemnonem, als er ſeinen bruder Iphidamantem umbrachte; ward aber darüber von ihm gleichfalls getödtet. *Homerus* Iliad. Λ, v. 248.

COOPER, (Antonius Ashly) Graf von Shafteſburi, ein berühmter Engliſcher Staats-Miniſter, gebohren im jul. an. 1619. Sein vater war der Ritter Johann Cooper von Rockbur'n in der Grafſchafft Wilts, ſeine mutter aber Anna, die eintzige tochter und erbin des Ritters und Baronets Antonii Ashly von Wimborn S. Giles in der Grafſchafft Dorſet. Schon in ſeiner kindheit ließ er gantz auſſerordentliche zeichen eines ungemeinen verſtandes ſehen, und weil ſein vater, deſſen jährliche einkünffte ſich auf 8000 pfund ſterlings erſtreckten, nichts an ihm ſparte, ſo nahm er anfangs in den humanioribus in dem collegio Trinitatis zu Oxford, und hernach in der rechtsgelehrſamkeit zu Londen in Grays Inn dergeſtalt zu, daß er wenig ſeines gleichen hatte. Am meiſten aber legte er ſich auf das, was ihn geſchickt machen konte, dem ſtaat nützliche dienſte zu leiſten. An. 1640 war er als Deputirter von Tewkesbury in Gloceſtershire ein mitglied des Parlaments. Als bald darauf die innerliche unruhe zwiſchen dem Könige Carolo I und dem Parlament ihren anfang nahm, richtete er zum dienſt des erſtern ein regiment auf, ward auch von demſelben zum Gouverneur von Weymouth gemacht, und als High-Sherif der Grafſchafft Dorſet berieff er auf Königlichen befehl die darinnen befindliche mannſchafft zuſammen. Weil aber deſſen ungeachtet Carolus I den Obriſten Wilhelm Ashburnham als Gouverneur in die gedachte Grafſchafft ſchickte, ſo trat er auf des Parlaments ſeite; doch machte er ſich keinesweges der gewaltſamen proceduren deſſelben theilhafftig. An. 1645 ward er zum Sherif von Norfolk, und das folgende jahr zum Sherif von Wiltshire erwählt. An. 1651 den 20 jan. gab ihm das Parlament nebſt 19 andern commißion, unterſchiedenen mißbräuchen in den rechts-proceſſen abzuhelffen. An. 1653, wie auch das folgende jahr, erſchien er als Deputirter von der provintz Wiltshire in dem Parlament; da er denn nebſt andern ſich mit ſolchem nachdruck den ehrgeitzigen anſchlägen des Cromwels, (ungeachtet ihn derſelbe anfangs zu einem mitgliede ſeines Raths gemacht) widerſetzte, daß ſelbiger vor rathſam fand, nicht nur beyde letztgedachte Parlamente zu diſſolviren, ſondern auch von dem, welches 1656 ſich auf ſeinen befehl von neuem verſammlete, dieſen Antonium Ashly Cooper ausdrücklich auszuſchlieſſen. Wiewol er nun endlich es dahin brachte, daß man ihm ſitz und ſtimme vergönnen muſte, ſo richtete er doch mit ſeinen abermaligen vorſtellungen wieder Cromweln mehr nicht aus, als daß derſelbe die verſammlung, gleichwie vorhin, aus einander gehen hieß. Jnzwiſchen unterhielt er eine geheime correſpondentz mit dem vertriebenen Könige Carolo II, und ob er gleich darüber in groſſe gefahr gerieth, ſo lehnte er doch den dißfals entſtandenen verdacht mit ſolchem glück von ſich ab, daß dasjenige Parlament, welchem der name the rump beygeleget worden, nicht nur ihn zu einem von deſſen Staats-Räthen ernennete, ſondern auch die verwahrung des Towers zu Londen, und nebſt 6 andern, das commando über die armee, ihm anvertraucte. Hierbey nun wuſte er, nebſt dem General Monck, und andern, die gut Königlich waren, ſo kluge anſtalten zu machen, daß endlich mit allgemeiner bewilligung Carolus II wieder in ſeinen drey Reichen als König erkannt ward; worauf er als einer von den Deputirten des unterhauſes mit nach Holland übergieng, um denſelben von dannen abzuholen. Gleich nach deſſen ankunfft in Londen ward er unter die zahl ſeiner geheimen Räthe aufgenommen, und den 20 april an. 1661 zum Baron von Wimburn S. Giles gemacht. Bey der groſſen commiſſion, ſo wider die Königs-mörder angeſtellt ward, bekam er, nebſt andern Lords, die ſtelle eines Commiſſarii. Nachgehends erhub ihn der König zu der würde eines Cantzlers, wie auch eines Unter-Schatzmeiſters von dem Exchequer, eines Lords-Lieutenants der Grafſchafft Dorſet und eines Commiſſarii von der ſchatzkammer. An. 1672 den 23 april beehrte er ihn mit dem titul eines Barons Cooper von Pawlet, und eines Grafen von Shafteſbury. Jn eben demſelben jahr den 17 nov. ward er zum Lord-Cantzler von Engelland erklärt, und war alſo geraume zeit einer der eyfrigſten anhänger des Königs, auch ein mitglied der ſo genannten Cabal, die von dem König Ludovico XIV in Franckreich beſtochen waren, den krieg wieder Holland riethen, und ihrem Könige ſonſt verſchiedene ſchlimme anſchläge gaben. Allein wie er merckte, daß derſelbe nicht hertz genug hatte, ihn wieder das Parlament und inſonderheit wieder die beſchuldigungen des unterhauſes, deſſen freyheiten man zu nahe getreten war, in ſchutz zu nehmen, ſo verließ er auf einmal gantz unvermuthet die hof-parthey, wiederſetzte ſich den foderungen des Königs im Parlament gantz ungeſcheut, und war vornehmlich bemüht, daß der Hertzog von Yorck Jacobus durch eine acte von der Reichsfolge ausgeſchloſſen würde. Dieſer Hertzog brachte es dahin, daß dem Grafen die ſiegel an. 1673 abgenommen, und ſeine handlungen unterſucht wurden, wobey man ihm aber nichts anhaben konte. An. 1675 verderbte er es vollends mit dem hofe, indem er deſſelben abſichten, wegen einführung der Catholiſchen religion und willkührlichen gewalt entdeckte, den krieg gegen die Holländer und das bündniß mit Franckreich verhaßt vorſtellte, und ſich einem gewiſſen ungewöhnlichen eide, welchen man einzuführen ſuchte, wiederſetzte. Das nächſtfolgende jahr, da er zu behaupten ſuchte, daß das damals verſammlete Parlament wegen der vorhergegangenen langen prorogation vor diſſolvirt zu halten ſey, fiel er in noch gröſſere ungnade, indem er, nebſt 3 andern Lords, den 16 febr. in den Tower geſchickt, und erſt zu ausgange des febr. an. 1677, nach vorhergegangener retractation, wieder auf freyen fuß geſtellet ward. Jn den folgenden zeiten war er, nachdem ſein anſehen im Parlament abermal ſehr hoch geſtiegen, einer von denen, welche ſich am eifrigſten dem wachsthum der Catholiſchen religion entgegen ſetzten, und um dieſer urſachen willen den Hertzog von Yorck von der ſucceſſion in der regierung auszuſchlieſſen ſuchten. Den 20 april an. 1679 erklärte ihn der König zum Präſidenten ſeines geheimen Raths; er hatte aber darinnen, indem ihm der König ſolche würde bloß dem volcke zu gefallen, verliehen, ſehr wenig zu ſprechen, und muſte noch in eben demſelben jahr zu anfang des octobers dieſe ſtelle wieder fahren laſſen, weil des Hertzogs von Yorck parthey bey dem Könige die oberhand behielt. Wie nun er ſeines orts dieſem ungeachtet eine vorige maximen behielt, und inſonderheit die conſpiration, ſo man damals den Catholiſchen ſchuld gab, ſehr ernſtlich unterſuchen halff; alſo unterlieſſen andern theils ſeine wiederſacher nichts, was zu ſeinem nachtheil gereichen kunte. Unter andern wird vorgegeben, daß man ihm durch einen, namens Dangerfield, wie auch durch andre, nach dem leben geſtellet. So viel iſt gewiß, daß er den 2 jul. an. 1681 gefänglich nach dem Tower gebracht, und nachgehends öffentlich beſchuldigt ward, daß er gefährliche anſchläge wider des Königs leben und wieder die bißherige regierungs-form gemacht, daß er zu ſolchem ende den König als einen Catholiſchen und als einen liebhaber einer gantz unumſchränckten gewalt ausgeſchrien, daß er geld und volck zuſammen zu bringen geſucht, um einen aufſtand zu erregen, und was dergleichen dinge mehr waren. Den 13 febr. an. 1682, nachdem man ihn gerichtlich loßgeſprochen, erhielt er wieder ſeine freyheit, da er denn gegen ſeine ankläger zu verfahren bat. Da man ihm aber darinnen nicht nach ſeinem verlangen willfahrte, und er ſich in Londen, wo des Königs gewalt ſeit kurtzem ſehr zugenommen hatte, nicht mehr ſicher achtete, gieng er, nachdem er mit ſeinen freunden, als dem Hertzog von Montmouth ꝛc. wegen einſchränckung der Königlichen gewalt und ausſchlieſſung des Hertzogs von Yorck, verſchiedene abreden genommen hatte, im november des gedachten jahrs nach Holland, wo er immer fortfuhr mit dergleichen anſchlägen umzugehen, und ſo gar an einem unternehmen wider des Königs leben theil gehabt haben ſoll, welches aber nicht genugſam erwieſen worden. Er war geſonnen, ſich eine zeitlang in Amſterdam aufzuhalten, allein das podagra und andere beſchwerungen ſetzten ihm dermaſſen zu, daß er daſelbſt den 21 jan. an. 1683 mit tode abgieng, worauf ſein cörper zurück nach Engelland gebracht, und zu Wimburn S. Giles beerdigt ward. Er war ein mann von groſſem verſtand und vieler einſicht, wuſte überaus wohl, und ſehr beweglich zu reden, war von angenehmem vortrag, hertzhafft, beſaß eine groſſe kenntnüß des Engliſchen ſtaats, und wuſte ſich die neigungen der perſonen, mit denen er zu thun hatte, ſehr wohl zu nutz zu machen. Dabey aber war er ſehr unbeſtändig und eitel, wie er denn z. e. vorgegeben, daß es nur an ihm gelegen, die Königliche würde, die ihm Cromwell angeboten gehabt, anzunehmen. Der Biſchoff Burnet ſchreibt, daß er ein Deiſte geweſen, auf die aſtrologiam judiciariam viel gehalten, und geglaubt hätte, daß denen ſeelen der verſtorbenen die planeten zur wohnung angewieſen wären. Seine erſte gemahlin war Margaretha, eine tochter Thomæ, Lords Coventry, ehemaligen Groß-Siegelbewahrers. Die andre war Franciſca, eine tochter des Grafen von Exeter, und die dritte hieß Margaretha, eine tochter Wilhelmi, Lords Spencer. Sein eintziger ſohn von der andern gemahlin, namens Antonius, ſuccedirte ihm, und hinterließ von Dorothea, einer tochter Johannis, Grafen von Rutland, Antonium, Johannem, Mauritium und 4 töchter. Antonius ſtarb an. 1713 zu Neapel, und ließ von Johanna, einer tochter Thomæ Ewer von Bushy-Hall, Antonium, Grafen von Shaftesbury, der ſich an. 1725 mit Suſanna Noël, einer ſchweſter Baptiſtæ Noël, Grafen von Gainsborough, vermählt. *Life and death of the Earl of Shaftesbury. The compleat hiſtory of England* vol. 3. *Burnet* hiſt. de la dern. revolut. *Rapin.* hiſt. d' Anglet. t. 9.

COOPER, (Guil.) ein Schottländer, gebürtig aus Edenburg, war Biſchoff zu Galloway, und ſtarb an. 1619, nachdem er commentar. in pſalmum 119, in apocalypſin &c. geſchrieben. *Witte* diar.

Coornhert, (Theodorus Vockhart) ſ. Koornhert.

Cop, (Bernhardus) war zu Stromberg an. 1525 gebohren, und wurde anfangs zu Marpurg Profeſſor der Griechiſchen ſprache, nachmals aber erhielt er die profeſſionem inſtitutionum, und ſtarb an. 1581 den 12 dec. Er hat judicium de controverſiis logicarum artium tollendis und eine oration de ſtudio juris recte inſtituendo geſchrieben. *Kœnig.*

Cop, (Guilielmus und Nicolaus) ſ. COPUS.

COPA, eine ſtadt in Aſia, nahe bey dem Méotiſchen ſee, oder mare delle Zabacche, an einem fluſſe gleiches nahmens, welcher in Circaßien unweit Tzercas entſpringet.

COPA, lat. Cupa, ein fluß im Hertzogthum Mayland, der an den gräntzen der Graffſchafft Bobbio entſpringt, und bey Barbianello im gebiethe von Pavia in den Po fällt.

Copalenz, eine gräntz-feſtung in Ungarn.

Copaza, ein ſchloß in Ober-Ungarn ohnweit Tockay.

Copeland, wird der mittägige theil der Engliſchen provintz Cumberland genennet, und zwar weil allenthalben viel ſpitzige berge (die auf Brittiſch Kopa heiſſen) daſelbſt anzutreffen ſind. Andre meynen, daß, wegen der allda befindlichen kupffer-bergwercke, der rechte name Coperland, oder Kupfferland ſey. *Bever.* del. d' Angl. p. 268.

COPERNICUS, (Nicolaus) ein berühmter Mathematicus, Philoſophus und Medicus, ward zu Thoren in Preuſſen am 19 febr. an. 1473 gebohren, und ſtudirte die philoſophie und medicin mit gutem ſucceß in ſeinem vaterlande. Weil er aber das gröſte belieben zur matheſi, und inſonderheit zur aſtronomie trug, ſo nahm er ſich vor, in fremde länder zu reiſen, um die wegen ſolcher wiſſenſchafft berühmteſten männer zu beſuchen. Inſonderheit hielt er ſich eine lange zeit zu Padua und Bononien auf, und gieng von dar nach Rom, allwo er öffentlich lehrte, und viele vornehme diſcipul hatte. Er verneuerte die alte lehre des weltweiſen Ariſtarchi und der Pythagoräer, und behauptete mit vielen andern Philoſophis, daß ſich die erde um die ſonne bewegte, hingegen die ſonne in dem centro der welt ſtille ſtünde. Zwar iſt nicht ohne, daß der Cardinal Cuſa dieſe meynung ſchon vor ihm wieder hervor zu bringen ſich unterſtanden; allein, dem Copernico wird doch die ehre zugeſchrieben, daß er dieſes ſyſtema weit beſſer eingerichtet, als jener gethan. Dannenhero dieſe meynung von vielen gelehrten angenommen und verfochten worden, als von dem Mich. Mœſtlino, Joh. Keplero, Galilæo Galilæi, Joach. Rhetico, Carteſio und nach dieſen von den meiſten und beſten Mathematicis des 17 und 18 ſeculi. Wiewohl auch nicht wenige ſich ihm wiederſetzet, und dieſe meynung zu widerlegen bemühet, worunter inſonderheit der bekannte Jeſuit Chriſtophorus Clavius und Libertus Fromondus ſind, wie es denn auch der Cardinal Bellarminus würcklich bey dem Pabſte dahin gebracht hat, daß durch ein beſonderes decret dieſe lehre zu Rom in einer öffentlichen verſammlung verworffen worden. Im übrigen, nachdem er eine zeitlang zu Rom gelehret, kehrte er wieder in ſein vaterland, und erhielte von dem Biſchoff von Wermeland, Luca Watzelrod, der mütterlicher ſeite ſein anverwandter geweſen, ein anſehnliches Canonicat bey der unter ihm geſtandenen kirche. Er ſtarb an. 1543 zu Frauenberg in Preuſſen an ſeinem geburts-tage. Unter ſeinen ſchrifften ſind ſonderlich berühmt ſeine 6 bücher de revolutionibus orbium cœleſtium; welche er kurtz vor ſeinem tode fertig geſehen, und darinnen er ſeine hypotheſin aufs gründlichſte vorgeſtellet. Petrus Gaſſendus hat ſein leben umſtändlich beſchrieben. *Brahe* orat. de mathem. *Jovius* in elog. doct. vir. c. ult. *Bullialdus* in proleg. aſtronom. philolaicæ. *Voſſius* de ſcient. mathem. c. 36. §. 6. &c. *Adami* vit. Germ. philoſ. *Craſſo* elog. d'huom. letter. *Ghilini* teatro t. 2. p. 198. *Freherus* t. 2. p. 1447. *Blount* in cenſura celeb. auctorum p. 609. *Paſchius* de invent. nov. antiq. *Papadopoli* hiſt. gymn. Pat. t. 2. p. 196. *Acta philoſoph.* P. 5. p. 884.

COPERUS, (Lüderus) gebürtig aus Bremen, war beyder rechten Doctor und gab erſtlich einen Advocaten ab, worauf er an dem Gymnaſio in ſeiner geburts-ſtadt Profeſſor juris endlich aber Rath und Aſſeſſor dicaſterii Friſici wurde. Er hat Juſtinianum controverſum geſchrieben, und iſt an. 1662 den 22 oct. geſtorben. *Witte* diar.

COPET, eine kleine ſtadt und freye Herrſchafft nebſt einem ſchönen ſchloſſe in dem Canton Bern an dem Genfer-ſee, 2 meilen von der ſtadt Genf. Man will ſie vor ſehr alt angeben, und ihren urſprung in die zeiten der Römer ſetzen, weil man noch einige Römiſche ſteinſchrifften in dieſer gegend gefunden. An. 1536 iſt dieſer ort nebſt dem übrigen Pais de Vaux an den Canton Bern gekommen. An. 1729 hat er dem Preußiſchen General-Major von Erlach gehöret.

Cophten, COPHTITÆ, werden heutiges tages die Chriſten in Egypten genennet, welche auch eine beſondere ſprache haben, die daher lingua Cophtica heiſſet; wiewohl ſie ſich derſelbigen nur bey ihrem gottesdienſt bedienen, denn ſonſten wird in dem gantzen lande Arabiſch geredet. Am wahrſcheinlichſten iſt, daß ſie ihren namen von der Egyptiſchen ſtadt Coptos, ſo vormals die haupt-ſtadt in der provintz Thebais geweſen, bekommen, welcher ſtadt Ptolomæus, Strabo, Joſephus, Hegeſippus und andere gedencken. In dieſer ſtadt nun ſoll ſich die alte Egyptiſche ſprache am längſten enthalten haben, wie denn auch derſelbigen einwohner, nachdem ſie ſich zur Chriſtlichen religion bekannt, ſich in der ausübung und fortpflantzung am allereifrigſten erwieſen; dannenhero man ſo wohl insgemein die Chriſten mit dem namen der Cophten, als auch die alte Egyptiſche mit dem namen der Cophtiſchen ſprache beleget. Wiewohl dieſe letztere durch die Griechiſche ſehr verändert worden, indem nicht allein derſelbigen buchſtaben mit der Griechiſchen ſehr überein kommen, ſondern auch viele Griechiſche wörter ſich darinnen befinden. Jedoch ſoll nach anderer meynung ſchlechterdings der verdorbene name Egypten darunter verborgen liegen, wie dann würcklich die, ſo von denen alten einwohnern Egyptenlands herſtammen, ſelbigen tragen, und dadurch von denen dahin gekommenen Arabern, Saracenen, und Türcken, unterſchieden werden. Was die religion dieſer leute anlanget, die ſie heutiges tages haben, iſt ſelbige faſt eben ſo beſchaffen, wie die religion der Jacobiten, indem ſie den Eutychianiſchen irrthümern zugethan ſind, und in Chriſto nur eine natur erkennen. Sie haben ihren eigenen Patriarchen, welcher ſich einen Patriarchen von Alexandrien und Jeruſalem nennet, ſeinen ordentlichen ſitz zu Alcair hat, und eine jurisdiction über gantz Egypten, Nubien und Abyßinien ihm zueignet, wie denn auch 11 Cophtiſche Biſchöffe von demſelben dependiren. Der Jeſuit Rodericus, welchen der Pabſt Pius IV an. 1562 an die Cophten geſchickt hat, berichtet, daß dieſelbige ihre weiber pflegten von ſich zu ſtoſſen, und andere zu heyrathen, auch ihre kinder vor der tauffe zu beſchneiden; daß ſie zwar 7 ſacramenta hätten, aber nebſt der tauffe, der beichte, dem abendmahl und dem ſacramento ordinis auch den glauben, das faſten und das gebet mit darunter zehleten; ferner daß ſie von dem heiligen Geiſt lehrten, daß derſelbige von dem vater und nicht von dem ſohn ausgehe, und daß ſie nur 3 Concilia, nemlich das Epheſiniſche, Conſtantinopolitaniſche und Nicäniſche annehmen, welches alles aber zum theil allen orientaliſchen Chriſten gemein iſt, zum theil aber inſonderheit den Jacobiten zukömmt. Sie haben auch viel ſonderbare gebräuche, ſo wohl bey der tauffe, als bey adminiſtration des heil. abendmahls, in welchem letztern ſie ſich des weins aus den wirthshäuſern oder weinkellern nicht bedienen, weil ſie ſelbigen für unheilig halten. Sie beichten und gehen zum abendmahl nur in der faſten, da denn auch die layen das abendmahl unter beyderley geſtalt genieſſen, auch wird die heil. ſchrifft von allen und jeden in Arabiſcher ſprache, als welches die landes ſprache iſt, geleſen. Sie feyren den ſonnabend ſo wohl als den ſonntag, und haben 32 feſte der Maria zu ehren, worunter eines iſt, welches ſie einem gewiſſen bilde dieſer jungfrauen zu ehren halten, von welchem ſie vorgeben, daß ſich ſolches wunderbarer weiſe in fleiſch verwandelt. Sonſt hat man auch verſuchet, dieſe Cophten mit der Catholiſchen kirche zu vereinigen, dergleichen der Jeſuit Rodericus, der von dem Pabſte an. 1562 dahin geſchicket worden, gethan. Dieſer hatte mit 2 Cophten, die der Patriarche darzu verordnete, eine unterredung, welche dem ſchein nach ſich bereden lieſſen, als wenn ſie die höchſte gewalt des Römiſchen Pabſts erkenneten; als aber der Patriarch Gabriel an den Pabſt ſchreiben, und ſich demſelben unterwerffen ſolte, wolte er ſolches nicht thun, ſonderlich, nachdem er das geld, welches man ihm von Rom geſchicket, empfangen hatte. Es wird zwar von etlichen vorgegeben, daß ein anderer Patriarche, ſo auch Gabriel geheiſſen, eine legation an den Pabſt Clementem VIII im namen der Egyptier und Aethiopier geſchicket, und ihn für das ober-haupt der kirche erkannt. Allein Thuanus und einige andere halten ſolches für eine erdichtete geſandſchafft, weil der Alexandriniſche Patriarch Miletius nichts davon wiſſen wollen; Leo Allatius aber hat ſich ſehr angelegen ſeyn laſſen, die wahrheit dieſer legation zu behaupten. *Kircherus* in prodromo Copto ſive Ægyptiaco c. 1. & 2. & in œdipo Ægypt. ſynt. 1 & 2 & in lingua Coptica reſtituta. *Sacchini* hiſt. ſociet. *Wansleben* relat. dello ſtato preſente dell' Egitto. *Leo Allatius* de perpetuo conſenſu l. 3. c. 8. *Thuanus. Chytraeus. Spondan. Simon* hiſt. critiq. de la creance & des coutûmes des nations du Levant. c. 10. *Pfeiffer* in critica ſacra p. 431 ſeq. *Breerewood* ſcrutin. relig.

COPIA, der Fortunæ tochter, ward vor dem vor die Göttin des reichthums gehalten, und ihr von dem Hercule das abgebrochene horn des Acheloi gewidmet. *Statius* Theb. l. 4. v. 106.

COPIAPO, ein flecken im Königreich Chili in Süd-America, in deſſen gegend viel gold, zinn, kupffer und ſalpeter gegraben wird.

COPIATÆ, wurden in der erſten kirche diejenigen genennet, welche in dem 4 ſeculo zu Conſtantini M. zeiten oder unter der regierung ſeines ſohns Conſtantii dazu beſtellet waren, daß ſie die todten cörper der märtyrer zuſammen ſammlen, die gräber verfertigen, und ſelbige hinein ſencken muſten. Den namen hatten ſie entweder ἀπὸ τῦ κοπιᾶσθαι, von der arbeit, ſo ſie dabey hatten, oder ἀπὸ τῦ κοπάζειν, weil ſie die verſtorbene zu dem orte der ruhe brachten. Man rechnete dieſe leute mit zu dem geiſtlichen ſtande, wie ſie denn mit eben denen freyheiten, deren die Geiſtlichen genieſſen, begnadiget worden. Nachgehends nennte man ſie auch foſſarios, grabmacher, und belieff ſich ihre anzahl zu den zeiten Conſtantini M. und ſeiner ſöhne biß auf 1100; ſie wurden aber durch ein geſetz Honorii und Theodoſii des jüngern biß auf 950 herunter geſetzet, biß ſie endlich Anaſtaſius wieder auf die vorige zahl erhöhete, welche auch von dem Kayſer Juſtiniano beſtätiget worden. *Cave* erſtes Chriſtenthum.

Copiſe, eine ſtadt in der Woywodſchafft Mſcislau in Litthauen.

COPONIUS, ein Römiſcher Ritter und Hauptmann über eine compagnie reuter, um das jahr der welt 4050. Auf Auguſti befehl begleitete er Quirinium, den Stadthalter von Syrien, und hatte unter ihm die adminiſtration von Judäa, welches damals eine provintz von Syrien war. Sonſt war Gens Coponia ein Römiſches bürgerliches geſchlecht, deſſen auch in verſchiedenen annoch vorhandenen nummis Conſularibus meldung geſchiehet. *Joſeph.* antiqu. l. 18. c. 1. de bello Jud. l. 2. c. 7. *Torniel.* A. M. 4060. n. 1.

COPORELLA, (Petrus Paulus) ein Minorit, gebürtig von Potenza aus dem Neapolitaniſchen, wurde Rector in dem cloſter S. Laurentii majoris zu Neapolis, Profeſſor publicus, und endlich Biſchoff zu Cotrone. Er hat de operibus miſericordiæ & de purgatorio, ingleichen quæſtiones de matrimonio reginæ Angliæ geſchrieben und iſt an. 1556 geſtorben. *Toppi.*

Coppen oder COPPENIUS, (Bartholomæus) war zu Roſtock den 6 jan. an. 1565 gebohren, und ſtudirte zu Baſel, Genf und an andern orten. Nachdem er ſich eine gute wiſſenſchafft in ſprachen, ſonderlich in der Hebräiſchen und Griechiſchen, wie auch in der theologie zuwege gebracht, docirte er lange zeit zu Heidelberg; woſelbſt er auch den 23 may an. 1617 an einem ſteck-fluß plötzlich ſtarb. Er hat den Oecumenium in epiſtolas catholicas aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzt; und nach ſeinem tode wurden ſeine noten über die pſalmen heraus gegeben. *Adam* vit. theol. *Freher* in theatro.

Coppen, (Joh.) gebürtig von Treuen-Britzen aus der Marck, war beyder rechten Doctor und Brandenburgiſcher Rath. Er ſtarb an. 1611 in ſeinem 80 jahre, nachdem er tomos 3 conſiliorum und obſervationes juris feudalis & practicas geſchrieben. *Witte* diar.

Coppenbrügge, ein ſchloß und flecken in der Graffſchafft Spiegelberg nicht weit von der Weſer und der ſtadt Hameln gelegen, ſtehet unter der Hertzoge von Braunſchweig bothmäßigkeit. Man pfleget öffters die umliegende Graffſchafft hiervon Coppenbrügge zu benennen. *Zeil.*

Coppenhagen, Kiobenhaven, lat. Hafnia, Codonia, die Königliche reſidentz- und haupt-ſtadt in Dänemarck, auf der inſul Seeland, liegt am Oreſund, 58 meilen von Hamburg, und hat einen vortrefflichen hafen, der biß 500 groſſe ſchiffe in ſich faſſen kan. Die ſtadt iſt ſo wohl von natur als durch kunſt wohl befeſtiget, wohl gebauet, weiten begriffes, und wegen ihres handels berühmt. Abſalon Hudo oder Hues, Ertz-Biſchoff von Lunden, und Biſchoff von Rotſchild, hat an. 1168 an dem orte, wo jetzt die ſtadt lieget, allererſt ein fort wider die ſee-räuber aufgebauet, welches nach ſeinem namen Axel-Hues genennet wurde. Einige zeit hernach ſetzten verſchiedene fiſcher ihre hütten um dieſes fort herum, und die am reichſten waren, richteten endlich korn- und andere häuſer auf, um die leute darinnen zu beherbergen, welche dahin kamen, fiſche zu kauffen, und trieben alſo ziemliche handelſchafft, ſo, daß die ſtadt deswegen Kopmanns haven genennet wurde. Wie nun ſothane handlung immer mehr und mehr empor kam, gab Jacobus, der Biſchoff von Rotſchild, dieſem orte an. 1254 viel privilegia, und endlich kam er durch vorſorge der Könige von Dänemarck wegen ſeiner handlung in groſſes anſehen. Sie hat 3 Königliche ſchlöſſer. Das 1, worauf der Königliche hof beſtändig reſidiret; das 2 im Königlichen luſt-garten, Roſenburg genannt, wo die Königliche crone und andere regalien verwahret ſind; und das 3 Charlottenburg, von der verwittibten Königin, ſo daſelbſt hof gehalten, alſo benamet. Das zeug-hauß, arſenal, kunſt-cammer, ſtarcke citadell, von welcher die ſtadt und königliche flotte beſchützet wird, der von Chriſtiano IV erbauete runde thurn, auf welchen man mit wagen und pferden biß oben auf fahren kan, woſelbſt des Tychonis de Brahe globus, die bibliotheca publica ſtehet, welche wöchentlich 2 mal geöffnet wird, die unvergleichliche ertzene ſtatue Chriſtiani V auf dem neuen Königs-marckt, die univerſität, welche von Chriſtiano I geſtifftet, und 1474 von Sixto IV mit privilegiis begabet worden, nebſt den vortrefflichen collegien, ſind alles ſehens-würdige dinge. Die haupt-kirchen ſind, die zu S. Nicolai, zum heil. Geiſt, und zur lieben frauen, in welcher letztern die Könige gecrönet werden. Die Königliche Ritter-academie, welche man von Sora hieher verlegte, iſt auf Königlichen befehl wieder aufgehoben worden. Es gehört auch hieher die ſtadt Chriſtianshaven, auf der gegen über liegenden inſul Amack, zu welcher man über eine zug-brücke gelangen kan, maſſen ſie nunmehr der ſtadt Coppenhagen einverleibet iſt. Der Biſchoff von Seeland hat allhier ſeinen ſitz, und an. 1660 den 27 maj. wurde im lager vor dieſer ſtadt der bekannte Coppenhagiſche friede zwiſchen Dänemarck und Schweden geſchloſſen, nachdem die Schweden 1659 dieſen ort vergebens belagert hatten. Es ſind daſelbſt an. 1711 und 12 mehr als 40000 perſonen an der peſt geſtorben. An. 1728 iſt der gröſte theil dieſer ſtadt nebſt den meiſten öffentlichen gebäuden und kirchen, durch einen brand, der einige tage hinter einander gewähret, verzehret worden. Man hat aber ſo gleich darauf anſtalt gemacht, dieſelben ſchöner und feſter als vorhin anzubauen. *Pontanus* hiſt. Dan. *Bertius* comment. Germ. l. 3. *Cluverius* geogr. *Pufendorff.* hiſt. Caroli Guſtavi. *de la Hontan* voyage t. 3. *Moleswort* ſtaats-beſchreib. von Dänemarck. c. 2.

COPPENIUS ſiehe Coppen.

COPPINUS, (Petrus) ein Theologus aus der Sorbonne, war erſtlich Prediger zu Blois, begab ſich aber hernach nach Paris, und ſtarb daſelbſt, als Decanus facultatis theologicæ, an. 1667, nachdem er ſeine Frantzöſiſche überſetzung von Spondani epitome annalium Baronii drucken laſſen. *Launoji* acad. Pariſ.

COPPINUS, (Stephanus) ein Prediger Münch, gebürtig von Correcta ohnweit Bologna, hat gegen das ende des 16 ſeculi gelebt, und einen commentarium in Pentateuchum, wie auch über den Matthæum geſchrieben. *Echard.* t. 1.

COPPIUS, (Balthaſar) war zu Lauche an. 1595 den 4 ſept. gebohren, und ſtarb an. 1667 den 3 dec. als Prediger und Aſſeſſor conſiſtorii zu Eißleben. Er hat unter andern Rhodomanni cathechiſmum Græcum mit anmerckungen verſehen. *ex MSc.*

COPPOLA, (Franciſcus) Graf von Sarno, war aus einem edlen und alten hauſe von Neapolis entſproſſen. Seine freunde hinterlieſſen ihm zwar ſehr wenig, allein er legte daſſelbige in ſeinem ſee-händel dermaſſen glücklich an, daß er endlich ſehr reich wurde, und die Graffſchafft Sarno kauffen konte. Sein groſſer ruhm machte ihn bey dem Könige von Neapolis, Ferdinando I, bekannt, welcher ſich ihm in ſeiner handelſchafft beygeſellete, ihn ſo dann nach hofe kommen ließ, und zu den höchſten ehrenſtellen im Königreiche erhub. Allein Coppola mißbrauchte ſich ſeines anſehens, nahm einen gefährlichen anſchlag wider des Königs perſon vor, und erregte einen einheimiſchen krieg, welcher ihm aber ſeinen untergang zu wege brachte. Denn ſo bald man ihn überwieſen, daß er an der conſpiration urſache ſey, wurde er am 15 may an. 1487 enthauptet. *du Puy* hiſtoire des Favoris.

COPPOLA, (Hieron.) ein Clericus regularis von Neapolis, hat ſermones de Deiparæ privilegiis ingleichen la purita di Maria geſchrieben, und iſt an. 1656 den 8 jul. geſtorben. *Toppi.*

COPPOLA, (Joh. Carol.) gebürtig von Gallipoli aus dem Neapolitaniſchen, wurde an. 1643 Biſchoff zu Muro, und ſchrieb unterſchiedliche gedichte in Italiäniſcher ſprache. *Toppi.*

COPPOLIS, (Ivo de) ein Rechtsgelehrter, lehrte erſtlich in ſeiner geburtsſtadt Perugia und zu Rom die jura, ward hernach Prætor zu Florentz und Bologna, endlich aber an. 1433 unter Eugenio IV Advocat in dem Päbſtlichen Conſiſtorio. Er hat einige juriſtiſche wercke geſchrieben. *Jacobilli* bibl. Umbr.

COPPOLIS, (Raynerius de) ein JCtus, gebürtig von Perugia, hat um das jahr 1350 gelebt, und über die pandecten commentirt. *Jacobilli.*

Copranitz oder Capronczа, Capronіza, eine ſtadt in Sclavonien, welche eine gute veſtung hat, 2 meilen von dem fluſſe Drau, 4 oder 5 meilen von Waradein, und eben ſo weit von Caniſcha. Sie gehört dem hauſe Oeſterreich.

COPRINIAC, ein gewiſſer ort in der diöces von Bourdeaux, woſelbſt Gerhard de Malemort, Ertz-Biſchoff zu Bourdeaux, an. 1255, und ſein nachfolger Petrus de Roſcidaval an. 1260 einen ſynodum gehalten. Man weiß heutiges tages nicht eigentlich, welcher ort es ſey. Einige halten Copriniac für Compriniacum, welches Cognac an der Charente in Angoumois iſt, (nach Laurentii Bochel und Spondani meynung) woſelbſt gedachter Gerhard de Malemort an. 1238 einen ſynodum gehalten. *Spondan.* an. 1238. n. 17.

COPRIZA, ein fluß in Romanien, der an der gräntze von Bulgarien entſpringt, und zwiſchen Adrianopel und Trianopel in die Mariza fällt.

Coprogli, ſiehe Kiuperli.

COPUS, (Guilielmus) ein berühmter Medicus, gebürtig von Baſel, florirte zu anfang des 16 ſeculi. Nachdem er in ſeiner vater-ſtadt die Griechiſche und Lateiniſche ſprache wohl begriffen, ſtudirte er zu Paris die mathematic und medicin mit beſonderm fleiſſe. Er brachte es auch zumahl in dieſer letztern ſo weit, daß ihn König Franciſcus I zum Leib-Medico und Profeſſore zu Paris ernennte. Trithemius, Ramus und Eraſmus, die ſeine beſondere freunde geweſen, und mit ihm fleißig correſpondiret, rühmen ſeine wiſſenſchafft ſehr. Er hat einiges aus dem Hippocrate und Ægineta überſetzt. *Trithemii & Eraſmi* epiſtolæ. *Pantaleon* proſopogr. *Caſtellani* vitæ medicorum.

COPUS, (Nicolaus) ein Profeſſor in dem Collegio S. Barbaræ zu Paris, und ein ſohn des vorhergehenden Guilielmi, ward den 10 oct. an. 1533 zum Rectore der daſigen univerſität erwehlet. Als er darauf einſt bey einer gewiſſen gelegenheit eine öffentliche rede gehalten, ward er von den Barfüſſer-München, wegen einiger darinn vorgetragenen irrigen lehr-ſätze bey dem Parlamente angegeben. Die univerſität empfand dieſes ſehr übel, daß man ihren Rectorem vor ein höheres gerichte gefordert hätte, ohne zuvor darüber mit ihren mitgliedern handlung zu pflegen, und gericthe die ſache bey einer deßwegen angeſtellten verſammlung zu groſſen weitläufftigkeiten. Da aber Copus ſich befürchtete, daß er möchte bey dem kopffe genommen werden, machte er ſich auf anrathen einiger freunde heimlich davon, und retirirte ſich nach Baſel, als der geburts-ſtadt ſeines vaters. Weil aber die univerſität nach ſeiner flucht erfahren, daß er mit Calvino, der ſich zu gleicher zeit zu Paris aufhielte, vertrauten umgang gepflogen hätte, ließ ſie nach, die dißfals angeſtellte proteſtation weiter zu verfolgen, und erwehlte indeſſen Arnoldum Montard an ſeine ſtelle. *Bulæus* hiſt. acad. Pariſ. *Pantaleon. Geſner. Adami &c.*

COQ, iſt der name eines Ritter-ordens, welcher um das jahr 1214 von einem Dauphin, einem Edelmanne aus Languedoc, Claudio Polier, zu gefallen, geſtifftet worden, weil gedachter Edelmann einen hahn in ſeinem wapen führte, und in einer mit den Engelländern gehaltenen ſchlacht, worinnen Ludovicus XI, Graf von Toulouſe, unter Philippi III regierung, commandirte, beſagten Dauphin aus einer groſſen gefahr errettet. *Borel.* antiq. Gaul. & Franc.

COQ, (Johannes le) ein Prediger bey der kirche S. Euſtachii zu Paris ums jahr 1523, hielte es heimlich mit den lehr-ſätzen Zwinglii, welche er verdeckter weiſe auf öffentlicher cantzel vortrug. Einſt hielte er eine predigt vom heil. abendmahl nach dem ſinne der Reformirten vor dem König Franciſco I, nach deren endigung dieſer den le Coq zu ſich fordern laſſen wolte, um ſich mit ihm von dieſer ſache weiter zu unterreden. Die Cardinäle von Lothringen und Tournon aber wuſten dieſe conference zu hintertreiben, auch den Prediger ſelbſt zur wiederruffung zu bewegen. *Maimbourg* hiſt. du Calviniſme.

COQUILLART, (Wilhelm) ein Official zu Rheims und guter Frantzöſiſcher Poet ums jahr 1478 von deſſen gedichte man zu Paris an. 1532 eine ſammlung heraus gegeben hat. Bibl. *du Richelet.*

COQUILLE, (Guido) Herr von Romenai, war zu Decize in Nivernois den 11 nov. an. 1523 gebohren. Er ſtudirte die rechte zu Padua, unter Mariano Socino dem jüngern, und nachgehends zu Orleans, nachdem er ſich vorher zu Paris in den gerichten etwas umgeſehen hatte. Letztlich ſetzte er ſich zu Nevers, wo er zum General-Procurator gemacht, und vielfältig auf die verſammlungen der Frantzöſiſchen Stände, als nach Orleans, Blois, als Deputirter abgeſchicket wurde. Er ſtarb an. 1603, da er bereits mehr als 80 jahr alt war. Er war ſo gar von allem eigennutz entfernet, daß er offt ein theil des geldes, das ihm zum honorario gegeben wurde, zurück gab, und auſſer dem noch jederzeit den zehenden theil alles ſeines gewinnſtes auf allmoſen verwandte. Seine ſchrifften ſind in 2 folianten erſt an. 1665 zu Paris, hernach an. 1703 zu Bourdeaux heraus gegeben worden. Unter denſelben wird ſonderlich ſeine hiſtoire du Nivernois, ſein commentarius über die Neverniſchen rechts-gebräuche, und ſeine ſchrifften von den rechten der Frantzöſiſchen kirche gerühmet. *Teiſſier* elog. t. 2. *Simon* bibl. des auteurs de droit t. 1. Bibl. *du Richelet. le Long* bibl. hiſt.

COQUIMBO, ein bekannter meerbuſen an dem ſüd-meer in Chili. An demſelben liegt die ſtadt gleiches namens, ſo auch ſonſt Serena genennet wird, eine viertel meile von der ſee, in dem angenehmen thal Coquimbo, durch welches der fluß Coquimbo, ſo nur im ſommer mit waſſer angefüllt iſt, ins meer fließt. *Frezier* voyage aux côtes de Chili, Peru & Breſil. p. 224. ſeq. ſiehe SERENA.

CORACE, lat. Crotalus, ein fluß in Neapolis, der an den gräntzen von Calabria citra im Appeniniſchen gebürge entſpringt, und hernach in den golfo di Squilace fällt.

CORACOTA, ein berühmter ſee-räuber in Spanien, welcher, nachdem er vernommen, daß der Kayſer Auguſtus demjenigen, welcher ihn gefangen lieffern würde, 10000 cronen zu geben verſprochen, ſich ſelbſt von freyen ſtücken gedachtem Kayſer dargeſtellet, der ihm daher nicht nur das leben ſchenckte, ſondern auch noch über dieſes groſſe geſchencke gab. *Dio* in Auguſt.

CORANUS oder CORIOLANUS, (Ambroſius) General des Auguſtiner-ordens, hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, als ein buch von dem leben Auguſtini, ein chronicon ſeines ordens, da er von den berühmten leuten deſſelben handelt, einen panegyricum der ſtadt Rom, ꝛc. Er ſtarb an. 1485. *Pamphil.* in chron. Auguſtin. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3. c. 8. *Miræus* auct. de ſcript. eccl. &c.

CORAS, (Joannes de) oder CORASIUS, Parlaments-Rath zu Toulouſe und Cantzler von Navarra, einer der berühmteſten Rechtsgelehrten im 16 ſeculo, war von Realmont in Albigeois gebürtig, ward aber zu Toulouſe erzogen. Er legte ſich gleich in ſeiner jugend mit ſolchem fleiſſe auf die rechte, daß er dieſelbe von dem 13 jahre ſeines alters zu Angers, Orleans und Paris öffentlich lehrte. Als er 19 jahr alt war, wandte er ſich nach Padua, und promovirte daſelbſt unter Philippo Decio, der damahls ſchon biß in das 65 jahr Profeſſor juris war, in dem 21 jahre ſeines alters in Doctorem, worauf man ihn nach Toulouſe, von dar nach Valence, und endlich nach Ferrara berieff. Seine gelehrſamkeit und der daraus entſtandene ruff war ſehr groß, wie dann Donellus, Coraſii diſcipul, dem Gentili erzehlet, daß Coraſius und ſein college Arnoldus Ferrerius bißweilen 4000 zuhörer gehabt. Sein ſtylus war nicht ſo polirt, als der Juriſten zu Bourges, daher er auch Donello nicht gefallen, aber die realien in der jurisprudentz mag er wohl verſtanden haben, wie das ſeine ſchrifften ausweiſen. Endlich wurde er Parlaments-Rath zu Toulouſe, und bald darauf Cantzler von Navarra, weil er aber der Reformirten religion zugethan war, muſte er nicht nur an. 1562 flüchtig werden, ſondern er war kaum durch hülffe des Cantzlers Hoſpitalii wieder zurück beruffen worden, als er an. 1572 an dem tage Bartholomæi ſein leben elendiglich einbüſſen muſte. Weſembecius erzehlet von ihm, daß als er wahrgenommen, wie ſeine leute von dem einbrechenden pöbel ohne anfrage angegriffen und getödtet wurden, habe er ſich eilends in ſein innerſtes cabinet gerettet, und daſſelbe hinter ſich verſchloſſen. Als nun auch dieſes mit gewalt erbrochen worden, hätten ihn die raſende leute auf den knien in dem inbrünſtigſten gebete angetroffen, und in dieſer heiligen arbeit ohne anſehen des alters und verdienſte getödtet, ſeinen verblichenen cörper aber in einem parlaments-kleide öffentlich aufgehangen. Seine ſchrifften hat Val. Georgius Förſterus zu Wittenberg an. 1603 zuſammen drucken laſſen, und eine rede von ſeinem leben vorangeſetzt. *Papadopoli* hiſt. gymn. Pat. t. 2. *Uſillus* in vita. *Weſenbec.* in exempl. jurispr. p. 236. *Forſterus* in præf. ad opera Coraſii.

CORAS, (Jacobus de) ein enckel des vorhergehenden, war zu Realmont von Reformirten eltern gebohren, und diente anfangs als Cadet unter der Königlichen garde. Weil aber damahls die duelle ſehr im ſchwang giengen, berieff ihn ſein vater wieder nach hauſe, und ließ ihn die theologie ſtudiren. Er gab darauf an verſchiedenen orten einen Prediger ab; trat aber endlich an. 1672 zur Catholiſchen religion, und gab 5 jahr hernach einen hiſtoriſchen bericht von dieſer veränderung heraus. Er war ſonſt auch ein Frantzöſiſcher Poet, und ſchrieb unter andern ein gedicht, Jonas, ou Ninive penitente genannt; welches aber Boileau ſehr hart cenſiret. Er hat auch an. 1673 das leben des berühmten Juriſten Johannes de Coras, ſeines groß-vaters, von dem vorher, in Lateiniſcher ſprache zu Paris drucken laſſen. Bibl. *du Richelet.*

Coraſan oder Choraſan, eine provintz in Perſien, welche gegen Zagathai und die Tartarey zu liegt, und die provintz der alten Margianam, ſamt einem ſtücke von der landſchafft der Parther und Bactrianer in ſich begreifft. Dieſes land iſt noch ziemlich gut, wird mit vielen flüſſen gewäſſert, und treibt groſſen handel mit tapeten und allerhand ſeidenen zeugen, welche daſelbſt verfertiget werden. Es giebt auch ſeine ſtädte darinnen, als da ſind: Herat, Niſabur, Sarachas, Turſchine, Meruerud, &c.

CORASIUS, ſiehe CORAS.

CORASMII oder CORASMINI, ein volck in Perſien, ſo von den alten Parthern herſtammte, und nachdem ſie von den Tartarn an. 1244 verjagt worden, ihre zuflucht nach der andern ſeite des Tigris und Euphratis nehmen muſten, allwo ſie ſich zu dem Aegyptiſchen Sultan ſchlugen, welcher, um ihrer loß zu werden, und ſie den Chriſten auf den halß zu ſchicken, ihnen erlaubete, in das gelobte land, ſo damahls guten theils in der Europäiſchen Chriſten händen geweſen, einzufallen, deſſen ſie ſich auch bald bemeiſtern konten, weil die meiſten plätze in keinem defenſions-ſtande waren. Hierauf breiteten ſie ſich über das gantze land aus, plünderten und verbrannten alle örter ohne einigen widerſtand, und nachdem ſie 6000 Chriſten, welche aus furcht vor ihrer ankunfft aus Jeruſalem flohen, darnieder gemacht hatten, zogen ſie in beſagte ſtadt ein, und ſebelten alles darnieder, auch ſo gar diejenigen, welche zu den altären des heil. grabes ſich retiriret hatten. Hierauf vereinigten ſich die Chriſten mit den 3 Großmeiſtern der militariſchen orden von Jeruſalem, und mit den Sultanen der Saracenen zu Damas und Edeſſa, um dieſe Barbarn aus dem lande wieder hinaus zu ſchlagen, und lieſſen ſich mit denſelben im oct. an. 1244 bey Gaza in eine ſchlacht ein, worinnen aber die ungläubigen wegen ihrer groſſen anzahl den ſieg behielten, dergeſtalt, daß die Chriſten mehrentheils auf dem platze blieben oder gefangen wurden. (ſiehe den articul Creutzfahrten; und zwar die 6 Creutzfahrt.) Allein die Coraſminer gewannen hierdurch nicht viel; denn weil ſie weder dem Egyptiſchen Sultan noch den andern Saracenen anſtunden, vereinigten ſich dieſe zuſammen, und vertilgten ſie in kurtzer zeit gäntzlich. *Marinus Sanutus* l. 3. p. 12. c. 1. *Joinville* hiſt. de S. Louis. *Maimburg.* hiſt. des Croiſades l. 2. *Daniel* hiſt. de France t. 2. col. 93.

CORATUS, (Leonh.) gebürtig von Bari aus dem Neapolitaniſchen, war zu anfange des 17 ſeculi ein Theologus und Profeſſor juris zu Neapolis. Er hat allegationes jurium, ingleichen concluſiones ex legali ſcientia depromptas geſchrieben. *Toppi.*

CORAX oder der ſee CORAS, iſt ein ſee in der Tartarey, und zwar in der provintz Mongul. Die heutigen ſcribenten beſchreiben ihn auf unterſchiedene weiſe, weil das land noch nicht gar wohl entdecket iſt.

CORAX, ein gebürge in Aetolien, deſſen die alten Geographi zum öfftern gedencken, welche auch eines andern gebürges dieſes namens in Sarmatien erwehnen.

CORAX, ein ſohn des Coroni, und enckel Apollinis, Königs zu Sicyon, verließ keine kinder; daher ſein Reich auf den Epopeum kam. *Pauſanias* Corinth. c. 5. ſeq.

CORAX, ein berühmter Redner, welcher für den erſten erfinder der redner-kunſt gehalten wird, weil er der erſte war, der gewiſſe regeln von dieſer kunſt gegeben. Thiſias, ſein ſchüler, machte ſich gleicher geſtalt durch ſeine beredſamkeit berühmt. Sie lebten beyderſeits A. R. 330. Beyde lehrten in Sicilien nach des Königs Hieronis tode. Der letztere wurde ſamt Gorgia als Abgeſandter nach Athen geſchickt. Cicero gedencket ihrer nicht weniger als Ariſtoteles. *Cicero* in Bruto. *Quintil.* l. 2. c. 17. *Voſſius* de rhet. c. 9. & 10.

Corazim, war vormahls eine anſehnliche ſtadt in dem halben ſtamm Manaſſe, jenſeit des Jordans, an deſſelben einfluß ins Galiläiſche meer gelegen, woſelbſt unſer Heyland in den tagen ſeines fleiſches viel wunder und predigten gethan, ſelbiger auch ihres hartnäckigen unglaubens halber ein ſchweres gerichte angekündiget. *Matth.* 11. v. 21.

Corbach, ſiehe Cörbach.

CORBAN, eine gewiſſe ceremonie, welche die Mahometaner unten an dem gebürge Arafab in Arabia unweit Mecha zu verrichten pflegen, da ſie eine groſſe menge ſchaafe ſchlachten, und unter die armen austheilen. Corban heiſſet bey ihnen eben wie ſchon in der alten Hebräiſchen ſprache ſo viel als ein opffer. *Ricaut* de l'Emp. Ottom.

Corban, eine landſchafft in Croatien, deren öſtlichen theil die Ottomanniſche Pforte, den andern aber das hauß Oeſterreich beſitzet. Hievon führet ein Gräflich geſchlecht in Croatien den namen. *Bucel.* ſtemm. P. 3. p. 22.

CORBEIL, lat. Corbolium und Joſedum, eine ſtadt in der Isle de France, nebſt einem Preſidial, und dem titul einer Grafſchafft in der kleinen provintz Hurepoix. Die Seine flieſſet mitten hindurch, und theilet ſie in die alte und neue ſtadt. An. 1562 wurde ſie von den Hugenotten unter anführung des Printzen von Condé belagert. Dieſer ort hat ſeit dem 10 oder 11 ſeculo ſeine beſondere Grafen gehabt. Allein Adelheit von Corbeil, eine tochter Bouchard II, wurde an Hugonem von Puiſet verheyrathet, und brachte demſelben dieſe Grafſchafft zu. Er fiel aber mit dem Könige Ludovico Craſſo in einen krieg, und büßte dieſe ſtadt ein, welche von der zeit an zu den cron-gütern gerechnet worden. Aus dem hauſe der Grafen von Corbeil ſind unterſchiedene berühmte leute entſproſſen. Michael von Corbeil war Decanus der kirche zu Paris, und bereits zum Patriarchen von Jeruſalem ernennet, als er zu dem Ertz-Biſchöfflichen ſitze zu Sens an. 1194 erhoben wurde. Er ſoll demſelben nach des Pabſts Innocentii III zeugniß wohl vorgeſtanden haben, und iſt an. 1199 geſtorben. Sein nachfolger war einer ſeiner anverwandten, Petrus von Corbeil, welcher in dem 13 ſeculo ſehr berühmt geweſen. Er war erſtlich Canonicus und Doctor zu Paris, und der Pabſt Innocentius III befand ſich mit unter ſeinen zuhörern, der auch nachmals auf allerhand art ſeine hochachtung gegen denſelben bezeuget hat. Hierauf wurde er Biſchoff zu Cambray, und endlich durch hülffe des beſagten Pabſts Ertz-Biſchoff zu Sens. Er hat unterſchiedene wercke geſchrieben, davon aber nichts mehr vorhanden, als etliche fragmenta einiger ſynodal-ordnungen. Er ſtarb den 3 jun. an. 1222 in der kirche, da er eben einen ſynodum hielt. Der Biſchoff von Paris aus dieſem geſchlechte war Rainaldus von Corbeil, ein ſohn Simonis, welcher an. 1250 erwehlet wurde, und an. 1268 ſtarb. *du Cheſne* antiq. des villes de France. *Thuan.* hiſt. l. 33. *du Puy* droit du Roy &c. *Albericus* in chron. *Antonin.* tit. 17. c. 4. n. 3. *Innocent. III.* in epiſt. *Thomas Cantipratenſ.* l. 2. c. 51. & 75. *Henric. Gandavenſ.* c. 33. chron. Antiſſiodor. *Vincent. Bellovacenſ. Trithem. Spond. Bzovius. Robert. & Sammarth.* Gallia Chriſt. *du Boulay* hiſtoir. univ. Pariſ. &c.

CORBEIL, (Johannes von) genannt de Grez en Brie, Herr von Jalemain, ein ſohn Johannis, deſſen bruder Wilhelmus, Biſchoff von Auxerre, geweſen. Er ward an. 1308 Marſchall von Franckreich, commandirte an. 1313 und 1318 in Flandern, und ſtarb zu ende des letztgemeldten jahres. Sein bruder Petrus war Biſchoff von Auxerre und Cantzler von Franckreich, und ſtarb an. 1325. *Anſelme* hiſt. des grands Officiers.

CORBERA, (Stephanus) ein gelehrter Spanier, gebürtig von Barcellona, lebte zu anfang des 17 ſeculi, und gab das leben ſeiner landsmännin Maria Corbellon an. 1629 heraus. Er ſtarb an. 1635, und hinterließ eine hiſtorie von Barcellona im MSto, deren ſich de Marca in verfertigung ſeines buches, Marca Hiſpanica genannt, wohl bedient. Endlich ließ ſie P. Joſeph Gomez de Porres, ein Carmelite, zu Neapel an. 1678 in fol. unter dem titul: Cataluna illuſtrada mit einigen zuſätzen drucken. Præfatio ad hunc librum. *Antonius.*

CORBET, (Joh.) gebürtig aus Glocester in Engelland, war zu Caroli I zeiten ein eifriger Prediger gegen die Königliche parthie, und ſtarb an. 1680. Er hat in ſeiner mutter-ſprache vom militair-ſtaat in Glocester, von dem intereſſe Engellands in religions-ſachen u. a. m. geſchrieben. Ein anderer dieſes namens war Prediger in Schottland, und ſchrieb einige tractate wider die Convenanters, muſte ſich aber nach Irrland flüchten, woſelbſt er an. 1641 in dem aufſtande ſeinen kopf verlohr. *Wood.*

CORBET, (Richard) gebürtig aus der landſchafft Surrey in Engelland, war Doctor theologiæ, und erſtlich Biſchoff zu Oxford, hernach aber zu Norwich, allwo er an. 1635 den 28 jul. geſtorben. In ſeiner jugend hat er poëtica ſtromata heraus gegeben. *Wood.*

CORBETTA, oder Curia beata, eine kleine ſtadt im Mayländiſchen, bey dem ſo genannten Naviglio grande.

Corbey oder Corwey, lat. Corbeja oder Corbeja nova, zum unterſcheide des kloſters Corbie in Franckreich, welches Corbeja antiqua oder aurea genennet worden, iſt ein Kayſerliches freyes Fürſtliches Stifft Benedictiner-ordens, in dem Weſtphäliſchen creyſe, an der Weſer zwiſchen dem Paderborniſchen Biſchoffthum, und dem Hertzogthum Braunſchweig. Der Kayſer Ludovicus Pius hat es auf einrathen Adelhardi geſtifftet. Denn nachdem Sachſenland von Carolo M. war bezwungen, und einige anſtalt zu ausbreitung des Chriſtlichen glaubens gemacht worden, ſo gieng er auch damit um klöſter daſelbſt aufzurichten. Als ſolches Adelhardo, dem Abte zu Corbie in Franckreich, zu ohren gekommen, welcher des Kayſers ſchweſter ſohn, oder wie andere wollen, ſein vetter, und des Caroli Martelli enckel, von ſeinem ſohne Bernhardo, dabey auch einer von den vornehmſten und geheimſten Räthen war, ließ er ſich, dieſes zu befördern, ſehr angelegen ſeyn, ſchickte auch Theodradum, der aus einer adelichen Sächſiſchen familie ein Münch zu Corbie war, nach Sachſen, einen ort hierzu auszuſuchen. Es wurde aber dieſes vorhaben unterbrochen, als nach Pipini tode an. 810 Adelhardus die vormundſchafft des Longobardiſchen Reichs vor deſſen unmündigen ſohn über ſich nehmen, und nach Italien gehen muſte; ob er nun gleich nach Caroli M. tode an. 814 wieder in Franckreich kam, ſo verfiel er doch durch falſches angeben in Ludovici ungnade, und wurde ins exilium vertrieben, auch an ſeine ſtelle ein anderer Abt zu Corbie, Adelhardus der jüngere, erwehlet, welcher ſich gleichfals die aufrichtung der klöſter in Sachſen zu befördern angelegen ſeyn ließ, und ſonderlich von Walone oder Warino, des ältern Adelhardi leiblichem bruder, der, ehe er zu Corbie ein Münch worden, unter den vornehmſten Officierern Caroli M. in Sachſen ein gouvernement gehabt hatte, hierzu angereitzet wurde, daß er an. 815 bey dem Kayſer Ludovico auf dem Reichs-tage zu Paderborn dieſerwegen anhielt, welcher auch hierein willigte, und Hathumarum, den Biſchoff von Paderborn, in deſſen diöces das kloſter ſolte fundiret werden, hierüber befragen ließ. Es wurde alſo ein kloſter an einem orte, der Hethi oder Hechi genennet wird, im Sollinger-walde jenſeit der Weſer zu bauen angefangen. Nachdem ſie aber innerhalb 6 biß 7 jahren an dieſem wüſten orte nichts ausrichten, auch nicht einmahl ihren unterhalt und kleidung haben konten, auſſer was gedachter Abt aus ſeinem kloſter bringen ließ, die anzahl der Münche aus dem Sächſiſchen aber täglich ſtärcker wurde, ſo wolten ſie ſich zum öfftern zertheilen, und an andere örter begeben. Als ſolches der ältere Adelhardus, der an. 821 wiederum in ſeine Abtey nach Corbie gekommen war, gehöret, erhielt er von dem Kayſer, daß er einen andern ort in Sachſen zu einem kloſter ausſuchen möchte, und reiſte darauf mit ſeinem bruder Walone dahin; da er denn von den München daſelbſt vernahm, daß ein bequemer platz an der Weſer in pago Auguenſi nahe bey der Königlichen ſtadt Huxter, Huxera oder Huxori, (d. i. Hörter) wäre, an welchem ſie auch nach gepflogenem rath mit den Biſchöffen, Grafen und Herrn den 6 aug. an. 822 die kirche und das kloſter-gebäude abgeſteckt. Worauf der Biſchoff von Paderborn, Baduradus, den 25 aug. den ort eingeweyhet, und Neu-Corbey genennet. Unterdeſſen wurden auf art der gezelten alſobald einige wohnungen aufgerichtet, und endlich haben ſich im oct. die Münche aus dem Sollinger-walde von Hethi dahin begeben, und den bau der kirchen und des kloſters angelegen ſeyn laſſen; wobey ſie, als ſie den grund gegraben, ein götzen-bild, Irmenſuel genannt, gefunden, welches in die kirche nach Hildesheim gebracht worden. Als nun der anfang des neuen Corbeys, zu ehren des H. Stephani, wohl von ſtatten gieng, ſo brachte etwan an. 824 Adelhardus, Abt zu Corbey in Franckreich, einige Münche von dar aus in das neue kloſter, und als er auch die, ſo ſich daſelbſt verſammlet hatten, zuſammen gebracht, gab er ihnen ihre ordnungen und ſtatuta, nach der regel S. Benedicti. Nachdem er alles angeordnet hatte, kehrete er wieder nach Franckreich, behielt ſich aber die ober-direction über dieſes kloſter voraus, ſchickte auch ſeinen bruder Walonem an den Kayſer, daß er dem kloſter Neu-Corbey diejenigen freyheiten geben möchte, welche die vornehmen klöſter in Franckreich hatten. Weil er aber ſchon auf der gruben gieng, war er beſorgt, wer nach ihm dem kloſter Corbey vorſtehen ſolte, und ernennete hierzu Warinum, einen Münch zu Alt-Corbey, welcher aus dem älteſten geblüte der Francken und Sachſen entſproſſen, und des Kayſers Ludovici anverwandter war, der auch nach Adelhardi tode von den München erwehlet wurde. Dieſes neue kloſter in deſto gröſſeres aufnehmen zu bringen, ſchenckte der Kayſer Ludovicus die ſtadt Hörter mit allem zugehör, ingleichen Eresburg, Meppen und andere örter, nebſt verſchiedenen freyheiten darzu. Es wurde auch um das jahr 836 der cörper des H. Märtyrers Viti aus Franckreich hieher gebracht; und weil an. 843 am heil. Veit-abend der Kayſer Lotharius, nach einem zweiffelhafften gefechte, und dem H. Vito gethanen gelübde, den heydniſchen König der Rugianer, Geſtimulum, völlig geſchlagen, und die inſul Rügen erobert, ſo ſchenckte er ſelbige dem H. Vito und dem kloſter Corbey mit aller hoheit und zugehör, wie das darüber ausgefertigte Kayſerliche diploma bey Nic. Schatenio und Hermanno Stangefol zu finden. Es nahm auch das kloſter Neu-Corbey dermaſſen zu, daß tag und nacht gottesdienſt darinnen gehalten wurde. Sonderlich aber wurde es berühmt, daß aus der daſelbſt aufgerichteten ſchule, welche Ludovicus Pius durch Anſcharium, der hernach Ertz-Biſchoff zu Bremen und Hamburg worden, anlegen laſſen, ſo viele fromme und gelehrte leute entſproſſen, welche nicht allein in Sachſen und Weſtphalen, ſondern auch in Holſtein, Frießland, Diethmarſen, Danemarck, Schweden, Rügen ꝛc. das evangelium geprediget. Vornemlich ſind bekannt Alfredus und Ludolphus, Biſchöffe zu Hildesheim, Carolus, Hertzog von Aquitanien, ſo an. 856 Ertz-Biſchoff zu Mayntz worden; Adelgarius, Ertz-Biſchoff zu Bremen und Hamburg an. 888, wie auch nach ihm Hojerus an. 909, ꝛc. Durch ihre ſchrifften haben ſich Paſchaſius Rathbertus, Witikindus, Algerus, Hugo Foletus, &c. einen namen gemacht; wovon aber der erſtere dieſem kloſter von dem zu Corbie in der Picardie billich ſtreitig gemacht wird. An. 1073 iſt zu Corbey von etlichen Biſchöffen eine unterredung gehalten worden, wie auch an. 1086 den 24 aug. auf begehren Kayſers Henrici IV von den Churfürſten zu Mayntz und Cöln, zu aufrichtung eines allgemeinen und beſtändigen friedens. So reich und anſehnlich aber vormahls dieſes kloſter geweſen, daß auch verſchiedene mächtige Grafen und Herren ſich unter deſſen lehns-träger befunden, ſo ſehr iſt es in den folgenden zeiten in abnahme gerathen, indem die meiſten güter entweder verkaufft oder auf andere weiſe veräuſſert worden. Die inſul Rügen hat ſchon vor langer zeit nicht mehr zu dieſem Stiffte gehöret. Denn obgleich die Corbeyiſchen Münche die Chriſtliche religion darinnen geprediget, ſo haben doch die Rugianer ſich wieder zu dem Heydenthum gewendet, die Chriſten verjaget, und aus dem, was ſie von S. Vito gehöret, ſich einen abgott Swantewit gemacht. Das Stifft hat zwar jederzeit ſeine prætenſion auf dieſe inſul behalten, und der Pabſt Adrianus IV an. 1154 unter andern auch die inſul Rügen dieſem kloſter beſtätiget, allein es hat niemahls zum beſitz derſelben gelangen können. Denn ob gleich an. 1641 und 42 der Abt Arnoldus, Melchiorem, Grafen von Hatzfeld, Kayſerlichen Cammer-Herrn und Kriegs-Rath auch General-Feldmarſchall, mit dieſer inſul belehnet, ſo iſt doch dieſelbe in dem Oßnabrügiſchen frieden der Cron Schweden übergeben worden. Die ſtadt Corbey, ſo an dem kloſter angebauet geweſen, und an. 985 die geſtalt einer ſtadt bekommen, iſt unterſchiedene mahl von dem gewitter angeſtecket worden, und biß auf den grund ausgebrannt, wovon man noch die rudera ſehen kan. Es beſitzet alſo das Stifft Corbey nichts ſonderliches ohne die ſtadt Hörter, wiewohl ſelbige nicht gäntzlich dem Stiffte unterworffen iſt, ſondern noch gewiſſe freyheiten hat; auch beſitzen darinnen die Hertzoge von Braunſchweig, nach abgang der Grafen von Daſſel, die edle vogtey, und mithin die erb- ſchutz- und beſatzungs-gerechtigkeit nebſt dem hals-gerichte; worüber der Biſchoff von Münſter, Chriſtoph Bernhard von Gahlen, einen harten ſtreit erreget, welcher aber durch hohe vermittelung den 15 april an. 1675 zu Bilefeld in der güte beygelegt wurde. Es hat auch dieſes kloſter in den alten zeiten mit den Biſchöffen von Paderborn eine controvers gehabt, daß es nicht unter ihre diöces gehören wollen, welche endlich an. 1154 vor den Pabſt gekommen, der hierinnen decidiret, daß das kloſter Corbey entweder ſeine privilegia exemptionis aufweiſen, oder dem Biſchoffe zu Paderborn unterwürffig ſeyn ſolte; allein nunmehro iſt es bekannt, daß es ein Kayſerliches freyes Stifft, und dem Römiſchen ſtuhle unmittelbar unterworffen ſey. Autor de translatione Viti a Meibom. edit. t. 1. R. G. *Witikind. Corbejenſ.* l. 1. ann. *Sigebert.* in chron. *Saxo Grammat.* hiſt. l. 14. *Mart. Polon.* in chron. *Vita S. Anſcharii* a Philip. Cæſ. edita c. 5. & 6. *Paſchaſius Rathbertus* in vita S. Adelhardi. *Lambert. Schaffnab.* ad ann. 819. *Dithmar.* l. 7. *Gobellin. Perſona* in coſmodr. æt. 6. *Helmold.* chron. Slav. l. 1. c. 6. *Chron. Huxarienſe* & *Anonymi* annal. Corbienſ. apud Paulinum in ſynt. rer. Germ. *Krantz* metrop. l. 1. c. 19. 24. &c. *Bolland* in vita Caroli M. *Surius* t. 7. *Baron.* in annal. *Valeſius* not. Gall. p. 159. *Cramers* Pommer. kirchen-chron. l. 1. c. 41. *Arnkiel* Cimbriſche heyden-relig. P. 1. c. 13. §. 3. Inſtrum. pac. Oſnabr. art. 10. §. primo totam Pomer. *Fürſtenbergii* monum. Paderb. p. 126. ſeq. *Schaten* annal. Paderb. *Stangefol* annal. circuli Weſtphal. *Letzneri* Corbeiſche chron. *Paulini* diſp. de Walone abbate Corb. ab Henrico II. Imp. per Meinwertum epiſc. Paderb. officio & dignitate privatum; *ejusd.* de viris illuſtr. Corbejæ. Decretum ſynodi Moguntinæ an. 888 convocatæ, in qua jura & immunitates Corbejenſ. & Herford. confirmantur, illuſtr. a Chr. Fr. Paulino. *Imhof* N. P. l. 3. c. 26. §. 10. ſeq. *Lünigs* R. A. ſpicil. eccleſ. P. 2. 3. & cont. 1. Part. ſpec. cont. 1.

CORBICHON, (Johannes) ein Frantzöſiſcher Auguſtiner-Münch, Doctor theologiæ und Hof-Caplan Königs Caroli V von Franckreich, lebte ums jahr 1350, und überſetzte des Bartholomæi de Glanvile, eines Engliſchen Barfüſſers buch de proprietatibus rerum aus dem Lateiniſchen ins Frantzöſiſche, welche überſetzung an. 1525 zu Paris gedruckt iſt. *du Maine. Verdier.*

CORBIE, lat. Corbeja, eine ſtadt in der Picardie, in der kleinen landſchafft Santerre, an dem fluſſe Somme, in der gegend, da der fluß Ancre hinein fälle, 4 meilen über Amiens und 7 oder 8 unter Peronne. Sie führt den titul einer Grafſchafft, und hat eine berühmte Abtey, welche an. 662 von der Königin in Franckreich S. Bathilda und ihrem ſohne Clotario III geſtifftet worden. An. 1636 ward ſie von den Spaniern überrumpelt, an. 1637 aber von den Frantzoſen wieder erobert, welche letzten ſie an. 1711 mit neuen beveſtigungs-wercken verſehen. *Aimon. Flodoard. Hincmar. Sammarth.* Gall. chriſt. *Anton. de Ville* obſidio Corbeienſis 1637.

CORBIE, (Arnaldus de) Ober-Präſident im Parlament zu Paris und Cantzler in Franckreich, war einer der vornehmſten leute zu ſeiner zeit. Er war von Beauvais, ein ſohn Roberti de Corbie, und kam bey dem Könige Carolo V in Franckreich gar bald in ſolche conſideration, daß er ihn an. 1374 zum Ober-Präſidenten im Parlament von Paris machte. Carolus VI, dem er auch gute dienſte gethan, beſtellte ihn an. 1388 zum Cantzler in Franckreich; hierauf wurde er in den bekannten unruhen und verwirrungen, ſo unter dieſes Königs regierung vorgiengen, 2 mahl abgeſetzt und 2 mahl wieder eingeſetzt, biß er endlich an. 1413 wegen hohen alters abdanckte, und auch in ſelbigem jahre ſtarb. Sein bruder, Johannes de Corbie, war Biſchoff zu Auxerre, und ſtarb an. 1438. Arnaldus hinterließ einen ſohn Philippum, der Königlicher Rath und Requetenmeiſter war, und Wilhelmum de Corbie zeugte. Dieſer ſtand bey dem Könige Ludovico XI in groſſen gnaden, welcher ihn auch an. 1461 zum Ober-Präſidenten des Parlaments zu Grenoble, und hernach zum Preſident au Mortier in Paris machte. Er ſtarb an. 1490. *le Ferron & Godefroy* des offic. de Couron. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Blanchard* hiſtoir. des Preſid. & des Maitres des requet. &c.

CORBIERE, lat. Corbaria vallis, ein ſtrich landes in der diöces von Narbonne, dem daſigen Ertz-Biſchoff gehörig.

CORBIERE, CORBERS, iſt eine ſtadt und ſchloß in dem Canton Freyburg, allwo ein Landvogt wohnet.

CORBIGNY, lat. Corbonacum, eine ſtadt in Champagne, 4 meilen von Laon und 6 von Rheims. Hieſelbſt liegt der cörper des H. Marculphi begraben, in dem kloſter S. Petri, welches unter dem Ertz-Biſchoff zu Rheims ſtehet. Man giebt vor, daß allhier zuerſt die Könige von Franckreich die kröpffe geheilet, und zwar vornemlich durch beyſtand des gedachten Heiligen. Daher allemahl die Könige nach vollendeter crönung eine wallfahrt zu fuſſe von Rheims nach Corbigny anſtellen, und daſelbſt reichlich opffern. *Baillet* topogr. des Saints.

CORBIGNY, lat. Corbiniacum, eine kleine ſtadt in der landſchafft Nivernois in Franckreich am fluß Yonne, 12 meilen von Nevers. Hier liegt der cörper des H. Leonardi begraben, und wird daher dieſer ort gemeiniglich Corbigny S. Leonard genennet. *Baillet* topogr. des Saints.

CORBINELLI, (Jacobus) ein edler Florentiner, der ſich wegen der innerlichen unruhen ſeines vaterlandes von dar hinweg und nach Franckreich begab, allwo ihn Catharina von Medicis, die ohne dem in einiger verwandſchafft mit ihm ſtund, gar wohl aufnahm, und wegen ſeiner gelehrſamkeit ſowohl als auch wegen ſeines verſtandes ihrem ſohne Henrico zugab, da er denn mit demſelben nach Polen gieng, auch hernach, als Henricus den Frantzöſiſchen thron beſtiegen, ſtets um ihn war, und autores, beſonders den Tacitum und Machiavellum, mit ihm laß. Viele gelehrte, als Petrus Victorius, Juſtus Lipſius, Junius Michael Brutus und andere hielten ſehr viel von ihm, wie annoch aus deren ſchrifften und briefen zu ſehen iſt. Man giebt dem Corbinelli das zeugniß, daß er ein ſehr redlicher und doch auch geſcheider und behertzter mann geweſen, geſtalt denn der Cantzler Hoſpital ungemein viel auf ihn gehalten. Nach Henrici III tode hielt er es mit Henrico IV und hat ſich viel mühe gegeben, deſſelben vorhaben auf Paris zu befördern, deswegen er auch viele anſchläge helffen anſpinnen, und ſo gar die meiſte dieſerwegen zwiſchen Paris und dem Königlichen hof abgehende briefe ohne ſcheu einiger gefahr weggetragen. Ungeachtet man ihm ſeiner ſitten und lebens-art wegen nichts vorwerffen durffte, ſo wuſte man doch auch von ſeiner religion nichts gewiſſes zu ſagen. Er war ein groſſer freund und gönner der gelehrten, und ob er ſchon kein allzugroſſes vermögen hatte, gab er ihnen doch öffters den verlag zu edirung ihrer ſchrifften. Er iſt zu Paris gegen das ende des 16 ſeculi geſtorben, und hat einen ſohn, Raphael, hinterlaſſen, der Secretarius bey der Königin Maria de Medicis geweſen, und Jacobum Corbinelli gezeuget, von dem hernach. Sonſt war er ein groſſer liebhaber der poeſie, und beförderte vieler Italiäniſcher Poeten gedichte mit ſeinen vorreden und anmerckungen zum druck. *Creſcimbeni* della volgar Poëſia t. 1. Giornale de' Letterati t. 17. art. 2. *Negri* ſcrittori Fiorentini. *Bayle.*

CORBINELLI, (Jacobus) ein enckel des zuvor erwehnten Jacobi, und ſohn Raphaelis Corbinelli, gebürtig von Paris. Er war ſo wohl wegen ſeiner redlichkeit als aufgeweckten verſtandes bey jederman in groſſem anſehen, und ſtarb den 19 jun. an. 1716 zu Paris in einem alter von mehr als 100 jahren. Man hat von ihm: Extraits de tous les plus beaux endroits des ouvrages de ce tems; les anciens hiſtoriens latins reduits en maximes; und hiſtoire genealogique de la maiſon de Gondy. Er war ein beſonderer freund des Grafen von Buſſy-Rabutin, in deſſen brieffen und memoiren viele von der hand des Corbinelli ſich befinden. *Bibl. du Richelet.*

CORBINIANUS, der erſte Biſchoff zu Freyſingen, ward zu Chatres ohnweit Pariß, unter der regierung Clotarii III gebohren. Als er an. 710 unter dem Pabſt Conſtantino nach Rom kam, ſandte ihn dieſer aus, das evangelium zu predigen, welches er erſt in Franckreich und Teutſchland, hernach aber, ungeachtet er dieſer verrichtung gern wäre überhoben geweſen, ſonderlich in Bayern verrichten muſte. Als er auf dem wege dahin von des Bayriſchen Hertzogs Grimoalds leuten aufgehalten wurde, wuſte er gedachtem Hertzog das hertz ſo zu rühren, daß er ſeines bruders wittwe Biltrud, mit der er ſich verehlicht, fahren ließ. Er kam hierauf nach Freyſingen, erbaute daſelbſt eine kirche, und war mit groſſem eiſer bemühet, den in Bayern noch übrig gebliebenen götzendienſt vollends auszurotten. Weil ihn aber ermeldte Biltrud hinzurichten bedacht war, flohe er nach Tyrol, von dannen ihn nach Grimoalds tode deſſen nachfolger Hubertus 726 zurück forderte. Er ſtarb endlich an. 730. *Bulteau* hiſt. monaſt. d' Occid. *Baillet* vies des Saints.

CORBREDUS I, König in Schottland, ſuccedirte ſeinem bruder Caractaco ohngefehr 47 jahr nach Chriſti geburt. Er ſtillte die innerlichen unruhen, rottete die ſtraſſen-räuber aus, und ſtarb im 18 jahre ſeiner regierung. Nach ihm wurde Dardanus, ein enckel des Metelliani, auf den thron erhoben, und ſein ſohn wegen ſeiner jugend übergangen. *Buchan.* hiſt. Scotiæ. *Dempſter, &c.*

CORBREDUS II. zugenannt Galdus. Weil er in Britannien war erzogen worden, wurde er von dem volcke zum König gemacht, nachdem er den Dardanum, als er nur 4 jahr regieret, hatte hinrichten laſſen. Er wird für den erſten unter den Schottländiſchen Königen gehalten, der mit den Römern krieg geführet. Als ſelbiger endlich geendiget worden, hat er ſich angelegen ſeyn laſſen, die verwüſteten ländereyen wieder aufzubauen, und die wüſten äcker entweder ihren vorigen Herren oder den ſoldaten einzugeben. Er ſteuerte auch den ſtraſſen-räubern, und legte die mit den Picten entſtandene uneinigkeit bey. Endlich, nachdem er nicht geringern ruhm bey den feinden als ſeinen unterthanen erhalten, ſtarb er im 35 jahre ſeiner regierung, darinnen ihm ſein laſterhaffter ſohn Luctatus nachfolgte. *Buchan.* hiſt. Scot. *Dempſter &c.*

CORBUEIL, (Franciſcus) ein Frantzöſiſcher Poete, war zu Anvers, ſo im kirchſpiel von Vexin-François gelegen, an. 1431 gebohren, und brachte zum erſten die Frantzöſiſche poeſie ein wenig in ordnung. Seine gröſte gabe beſtund in luſtigen und faſt lächerlichen gedichten. Neben dem aber war ein ertz-betrüger, der ſo viel unfertige händel machte, daß er dereinſt in Paris zum ſtrange verdammt ward. Jedoch halffen ihm der König Ludwig XI und das Parlament in anſehung ſeiner gaben zur poeſie ſo fern loß, daß die todes-ſtraffe in eine ewige landes-verweiſung verwandelt ward, worauf er ſich nach S. Maixant in Poitou, zu einen vornehmen herrn, welcher Abt daſelbſt geweſen, oder wie andere ſagen, nach Engeland zu König Eduardo V ſoll begeben haben. Es melden einige, daß ihn der name Villon, welcher damals ſo viel als einen betrüger bedeutet, ſeiner ſchlimmen händel wegen beygelegt worden, wogegen aber andere verſichern, daß dieſes vorgeben falſch und ſein vater Wilhelmus von Villon genennt worden ſey. Seine gedichte hat Couſtelier an. 1723 zu Paris am vollſtändigſten herausgegeben. *Baillet* jugem. ſur les poetes. *Recueil* des Poet. Franc. depuis Villon jusqu' à Benſerade. Remarques ſur les œuvres de Boileau t. 2. p. 15.

CORBULO, (Domitius) ein Römiſcher General, welcher unter Claudii und Neronis regierung in groſſem anſehen und beruff war. Er ſoll im ſiebenden monat gebohren ſeyn, und zwar von einer mutter, die, da ſie noch mit 3 andern kindern niedergekommen, allemal entweder zu frühe oder zuſpät geneſen war; ſo daß Plinius faſt ein wunder der natur daraus machet. Dieſer Corbulo war einer der fürtrefflichſten Römer ſeiner zeit. Er zog wider die Chaucos zu felde, welche zu den zeiten Claudii die Niederlande plünderten, und hielt ſo ſcharffe kriegs-zucht, daß er 2 ſoldaten zum tode verdammte, nur deswegen, weil der eine ſein ſchwerdt und der andere ſeinen dolch nicht bey ſich hatte, ungeachtet ſie beyde an den verſchantzungen arbeiteten. Frießland muſte ihm geiſſel zuſchicken, und ſich mit dem lande begnügen laſſen, welches er deſſen einwohnern anwieß. So ſchrieb er ihnen auch geſetze vor, beſtellte ihnen gewiſſe obrigkeiten, und legte eine beſatzung darein, um die einwohner dadurch deſto beſſer im gehorſam zu erhalten. Weil der Kayſer nicht wolte, daß er etwas neues unternehmen ſolte, ſo muſte er hierauf mit der armee über den Rhein gehen, und ſeine beſatzungen wieder zuſammen ziehen. Man ſagt, daß er dieſe ordre eben zu der zeit bekommen, als er ſein lager in des feindes lande aufſchlagen wollen; da er dann gleich ohne fernere berathſchlagung zum abzuge blaſen und ſich nur verlauten laſſen, daß die alten Capitaine glücklich geweſen wären. Ehe er wieder zurücke beruffen wurde, ließ er ſeine ſoldaten, damit ſie durch den müßiggang nicht verderbet würden, einen canal zwiſchen der Maaſe und dem Rheine von 5 biß 6 meilen lang graben, um die überſchwemmung von der ſee dadurch abzuwenden. Dieſer canal wird noch heut zu tage zwiſchen Wuk und Crimpen geſehen, und nennen ihn die Lateiner foſſam Corbulonis, wie denn einige mit guter wahrſcheinlichkeit dafür halten, daß es der Leck ſey. Dieſer Corbulo ſtritte auch nachgehends wider die Parther, und war unter der regierung des Neronis, Proconſul in Armenien, allwo er ebenfalls die verfallene kriegs-zucht wider aufrichtete, hernach Artaxata ohne ſchwerdt-ſtreich einnahm und verwüſtete, auch bald darauf Tigranocerta ebenfalls in ſeine gewalt brachte; ſo daß ihm nichts widerſtehen durffte, und Tiridates, der Armeniſche Fürſt, ſamt Vologeſe, dem König der Parther, ſich glücklich ſchätzen muſten, auf die bedingungen mit den Römern friede zu machen, welche es Corbuloni beliebte, ihnen beyden vorzuſchreiben. Bey dem allen wird noch dieſes von Corbulone angemercket, daß obſchon es ihm ſowohl wegen ſeiner fürtrefflichen kriegs-thaten und groſſer gunſt beym Römiſchen Rath und den kriegs-heeren als auch der ſchlimmen und tyranniſchen regierung des Neronis gantz nicht ſchwer geweſen wäre, ſich des Reichs zu bemächtigen, und ſo gar etliche dieſes als den einigen fehler an ihm tadelten, daß er dieſen böſewicht regieren lieſſe, er gleichwohl jederzeit die gröſte treue gegen demſelben erzeiget. Allein wie ihm der Tyrann zuletzt den ſchlimmen danck gabe, daß als Corbulo auf ſeinen befehl zu ihm in Griechenland übergeſchiffet, er befahl, ihn zu Cenchreen im hafen bey Corintho umzubringen, alſo ſcheinet auch jenen ſein ſo ſtandhaffter gehorſam damals gereuet zu haben. Maſſen da er denen von Nerone geſchickten mördern vorzukommen, ſich ſelbſt mit ſeinem ſchwerdt durchſtache, er dabey das wort ἄξιος ohne mehreres zuthun ſoll ausgeſprochen haben; womit er allem anſehen nach andeuten wolte, er ſeye dieſes todes werth, weil er Neronem geduldet. Dis geſchahe an. 66. Er ſcheinet auch etwas von ſeinem feldzuge in Armenien aufgeſetzt zu haben, ſo von Plinio citiret wird. *Tacit.* l. 3. 11. 13. 14. 15. annal. & 3 hiſt. *Plin.* l. 2. c. 70. H. N. & l. 7 c. 5. *Dio* l. 60. *Xiphil. Rykius* in Tacit. ann. 11. c. 20.

Corcang, eine groſſe ſtadt in der Perſianiſchen provintz Coraſan, an dem fluß Jehun. Drey meilen davon liegt eine ſtadt gleiches namens, welche zum unterſcheid Klein-Corcang genennet wird.

Corcel, eine ſtadt auf der kleinen inſul Manar in Oſt-Indien. Der reiß wächſt hieſelbſt in ſolcher menge, daß er öffters hundertfältige frucht bringt.

CORCK, lat. Corcaginenſis Comitatus, eine groſſe Grafſchafft in der Irrländiſchen provintz Mounſter, welche gegen oſten an die Grafſchafft Waterfort, gegen norden an die Grafſchafft Limeryck und Kerry, gegen ſüden und weſten aber an das meer gräntzet. Die hauptſtadt heiſſet gleichfalls Corcke, lat. Corcagia, und liegt am fluß Lee, welcher unterhalb der ſtadt einen kleinen meer-buſen, Corckhafen genannt, machet, allwo ein ſehr weiter und bequemer hafen iſt. Sie hat ein Biſthum, unter Cashel gehörig. Das geſchlecht Boyle führet den Gräflichen namen von Corck. ſ. BOYLE.

CORDAX, war ein tantz, welchen die alten Griechen bey der comödie tantzten. Er beſtund in unflätiger bewegung der lenden, und ward ſonſt nur von den trunckenen getantzt, auch honetten leuten ſehr vor übel gehalten, wenn ſie ſich dergleichen belieben lieſſen. Man ſchreibt deſſen anfang den Trojanern zu, als welche bey einholung des höltzernen pferdes dergleichen ſprünge ſollen gemacht haben. Die Diana hat davon den namen Cordace, weil die bürger zu Elis in einem beſondern tempel ihr zu ehren dergleichen tantz anſtelleten. *Pauſanias* Eliac. poſt. c. 22. *Meurſius* orcheſtra. *Schefferus* ad Petron. c. 52. Eine abbildung ſtehet in den marmor. Oxon. n. 44. p. 104. *Gronovii* præf. ad t. 8 theſauri ant. Græc.

CORDEIRUS (Emanuel) ein Portugieſiſcher Jeſuite, lehrte anfangs theologiam moralem, gieng hierauf als miſſionarius in Africa, wurde nach dieſem Pœnitentiarius apoſtolicus, endlich aber Cenſor der inquiſition in Portugall, allwo er an. 1649 den 9 may ſtarb. Er hat de obligationibus clericorum ſecularium & regularium, de perfecto parocho, clericoque beneficiato eorumque privilegiis ac pœnis &c. geſchrieben. *Alegambe.*

CORDEMOY, (Geraud von) war ein mitglied der Academie Françoiſe, und Lecteur ordinaire des Dauphin. Man hat von ihm eine hiſtorie von Franckreich, vom anfang der monarchie biß an. 987, die in 2 folianten herausgekommen, und wegen ihrer guten ſchreib-art und richtigen vortrags beliebt iſt. Er ſtarb an. 1684. Sein ſohn Ludovicus Geraud von Cordemoy, Abt von Ferrieres oder Janieres, hat an der gedachten hiſtorie den ſchluß von Ludovici V regierung, und die geſchichte der 3 letzten aus dem Carolingiſchen geſchlechte abgefaßt, auch eine fortſetzung verfertigt, ſo von Hugone Capeto biß auf Henrici I abſterben gehet und in MSt. bewahrt wird. *le Long* bibl. hiſt.

CORDERIUS, (Balthaſar) ein Jeſuit, gebürtig von Antwerpen, wurde Doctor theologiæ zu Wien, und lehrte daſelbſt lange zeit mit ruhm. Er war in den ſprachen, ſonderlich aber in der Griechiſchen, wohl erfahren, welches er durch überſetzung der wercke des Dionyſii Areopagitæ, die er an. 1634 in 2 volum. in fol. heraus gegeben, zur gnüge bezeuget hat. Er ſtarb zu Rom den 24 jun. an. 1650 im 58 jahre ſeines alters. Uber dem hat er noch heraus gegeben catenam 65 Græcorum patrum in S. Lucam; catenam Græcorum patrum in Joannem; Joannis Philoponi in c. 1. Geneſ.; de mundi creatione lib. 4; expoſitiones patrum Græcorum in pſalmos t. 3; S. Dorothei doctrina ſpiritualis, &c. *Alegambe* bibl. ſcript. S. J. *Andreæ* bibl. Belg. &c.

CORDERIUS, (Maturinus) ein gelehrter mann aus der Normandie, oder wie andere vorgeben, aus der landſchafft Perche, war um das jahr 1544 berühmt, und ſonderlich nebſt andern bemühet, die Lateiniſche ſprache in ſchwang zu bringen. Er hat zeit ſeines lebens dieſe ſprache zu Paris in dem collegio de la Marche, allwo Calvinus ſein diſcipul geweſen, zu Nevers, Bourdeaux, Genf, Neufchatel in der Schweitz, Lauſanne, und denn wieder zu Genf dociret. Zu dem ende ſchrieb er verſchiedene ſchulbücher, die wohl aufgenommen wurden, als de corrupti ſermonis apud Gallos emendatione, & latine loquendi ratione, &c. Sonderlich aber ſind ſeine colloquia latina bekannt, welche an unterſchiedenen orten in den ſchulen eingeführet worden, den erſten grund der Lateiniſchen ſprache bey der jugend daraus zu legen. Er ſtarb an. 1564 den 8 ſept. im 85 jahre ſeines alters. *Geſn.* in bibl. *du Maine & du Verdier Vauprivas* bibl. Franc. &c. *Bayle.*

CORDEROL, ein fluß in der Venetianiſchen landſchafft Bethuneſe.

CORDES, (Anton.) ein Jeſuit, gebürtig aus Catalonien, welcher an. 1601 den 16 febr in ſeinem 82 jahre geſtorben, und itinerarium perfectionis Chriſtianæ, &c. nachgelaſſen. *Anton.*

CORDES, (Johann des) oder CORDESIUS, Canonicus zu Limoges, war berühmt ſo wol wegen ſeiner gelehrſamkeit als inſonderheit, weil er ein liebhaber guter bücher war. Er bezeugte zwar in ſeiner jugend eine groſſe liebe zu den ſtudien, wurde aber nach dem tode ſeines vaters von ſeinen anverwandten gezwungen, ſich auf die kauffmannſchafft zu legen, dannenhero er erſt im 30 jahre ſeines alters wieder anfieng die ſtudia zu tractiren. Hierauf that er eine reiſe nach Rom, und begab ſich nach ſeiner wiederkunfft zu Avignon in die ſocietät, welche er aber, ehe er noch das novitiat abſolvirte, wegen unpäßlichkeit wieder verließ. Er bekam alſo ein canonicat in ſeinem vaterlande zu Limoges, und fieng an vor ſich zu ſtudiren, kauffte auch die bibliothec Simonis Boſii, welche er ſo vermehrte, daß ſie ſehr anſehnlich wurde, worauf ſie nach ſeinem tode an den Cardinal Mazarin kam, wie ſolches der catalogus dieſer letztern, welchem Gabrielis Naudæi, Petri de Marca, Launoji, Binii, du Cheſne, Grotii und anderer zeugniß, darinnen ſie des Cordeſii rühmlich gedencken, vorangeſetzt ſind, zur gnüge bezeuget. Er ſtarb an. 1642 im 72 jahre ſeines alters. Er hat einige ſchrifften verfertiget, als eine diſſertation von S. Martiali, eine überſetzung der hiſtorie des Camilli Portiæ von der unruhe zu Neapolis, ingleichen von dem ſtreite des Pabſts Pauli V und der Republic Venedig, ꝛc.

CORDES, (Paulus) gebürtig von Hamburg, war bey der Lutheriſchen gemeine zu Amſterdam Paſtor und ſtarb an. 1674 den 16 dec. in ſeinem 61 jahre. Er hat in Holländiſcher ſprache ſcholam catechiſmi, vocem e ſeptentrione u. a. m. geſchrieben. *Witte* diar.

CORDESIUS, (Michael) war Prediger zu Roſtock, und hernach in der mitte des 17 ſeculi Archidiaconus zu Parchim in dem Mecklenburgiſchen. Er hat poſtillam ſymbolicam, hiſtoriſche beſchreibung der ſtadt Parchim, u. a. m. nachgelaſſen. *ex MSto.*

CORDIER, (Joh.) ein Frantzöſiſcher Jeſuite, lehrte anfangs die rhetoric, philoſophie und moral-theologie, wurde hernach Rector der collegiorum zu Chalons, Dijon &c. und ſtarb an. 1673 den 22 nov. in ſeinem 75 jahre. Er hat familiam ſanctam oder 3 tomos de officio eorum, qui familiam componunt, geſchrieben. *Alegambe.*

CORDILLERAS, werden gewiſſe gebürge im ſüdlichen America gegen die mittägliche ſeite des Königreichs Chili zu genennet, welche von Peru biß an die Magellaniſche meer-enge gehen, ohngefähr 1000 meilen lang ſich erſtrecken, und unter verſchiedenen namen bekannt ſind, als da ſind Cordellera de los Andes, Sierra Nevada &c. Es iſt ſehr kalt in dieſen gebürgen, und giebt daſelbſt ſo ſcharffe und durchdringende winde, daß ſie lebendige cörper tödten und dergeſtalt verhärten können, daß ſie gar nicht verweſen. Almagre, der erſte unter den Caſtilianern, welcher von Peru nach Chili reiſete, muſte einige von ſeinen gefährten zurücke laſſen, welche er ſodann, als er wieder dahin kam, ſtehend antraff, da einige von ihnen die zäume noch in der hand hielten, ihre pferde aber ebenſo ſteiff und hart gefrohren waren, als ſie ſelber. Wenn dieſe winde nicht ſo ſchädlich wären, welche doch nicht allzuſtarck ſind, ſo wären im übrigen dieſe gebürge noch fruchtbar genug, und inſonderheit in den gründen, allwo verſchiedene gute bergwercke gefunden werden. *Garcilaſſo de la Vega, Sanſon, &c.*

CORDO, (Simon à) ein Genueſer, war zu anfange des 16 ſeculi bey dem Pabſt Nicolao IV medicus, ſchrieb unter andern clavem ſanitatis und überſetzte unterſchiedliches aus dem Arabiſchen. *Mandoſii* theatrum archiatr.

CORDON, (Robert de) Herr von Boysbureau, ein Frantzöſiſcher Edelmann aus dem Hertzogthum Maine, lebte unter Carolo IX. und ſchrieb einige zur hiſtorie ſeiner zeit gehörige wercke. *la Croix du Maine.*

CORDOVA, (Joh. de) ein Spaniſcher Jeſuite, war ein Prediger, wie auch lector theologiæ moralis, und ſtarb an. 1655 den 8 oct. in ſeinem 52 jahre. Er hat in 2 tom. catenam in libros Regum geſchrieben. *Witte* diar.

CORDOVAN, oder der thurm von Cordovan, iſt ein berühmter wachthurm in Franckreich, welcher auf einem felſen bey dem ausfluſſe der Garonne gebauet iſt, und etwan 15 meilen von Bourdeaux lieget. Dieſer ort wurde nach des künſtlers namen genennet, welcher ihn in einer inſul bauete, die nach der zeit von der ſee gantz verſchlungen worden biß auf den eintzigen felſen, worauf bemeldter thurm ſtehet. Es werden daſelbſt alle nächte laternen ausgeſteckt, um den ſchiffen, welche in der Garonne ein und ausfahren, den weg zu zeigen. Er war gantz baufällig worden, biß ihn endlich König Ludovicus XIV an. 1665 gäntzlich wiederum verneuern ließ, und ein gewiß capital zu deſſen ſtätiger erhaltung verordnete. *Baudrand.*

CORDUA, eine ſtadt in der landſchafft Tucoman im ſüdlichen America, nicht weit von dem fluß Secondo.

CORDUA, lat. Corduba, eine groſſe ſtadt am fluſſe Guadalquivir in Andaluſien, welche vorzeiten den titul eines Königreichs führte, hat einen Biſchöfflichen ſitz, welcher unter Toledo gehöret. Sie iſt unter den Römern und Mohren ſehr berühmt geweſen, welche letztere 787 unter ihrem Könige Abderhaman eine moſqvee daſelbſt auferbauet haben, ſo nechſt der zu Mecha die beſte geweſen, ſeit an. 1236 aber den Chriſten zugehöret. Cordua iſt unter andern auch deswegen berühmt, weil die beyden Senecæ, der Redner und Philoſophus, ingleichen Lucanus, der berühmte General Gonzales,

zales, der Spaniſche Poet Johannes de Mena, Ambroſius Morales und viel andere vornehme leute daſelbſt gebohren ſind. Averroes und Avicenna haben auch daſelbſt gelehret. Dieſe ſtadt liegt auf einer ebene zwiſchen Andujar und Sevilien, welche beyde örter am Guadalquivir liegen. Die Biſchöffliche kirche, ſo vorzeiten die bemeldte moſquee war, iſt ein treffliches gebäude, welches ſich 600 ſchuh in die länge und 50 in die breite erſtrecket, und deſſen gewölbe auf 550 ſeulen ruhet, ſo gröſten theils von jaſpis, die übrigen von ſchwartzen marmor ſind. Ferner iſt der Jeſuiten koſtbare kirche, des Königs pallaſt, el palacio del Rey genannt, der groſſe marckplatz, welchen man la plaça major zu nennen pfleget. Cordua iſt eine lange zeit unter der regierung der Mohren Könige geweſen. Almanſor, der mächtigſte unter dieſen Fürſten, wurde an. 998 geſchlagen, und ſtarb an. 1002. Sein ſohn regierte nur 6 jahr, nach welcher zeit ſich die Chriſten daſelbſt immer nach und nach feſte ſetzten, biß endlich der König von Spanien Ferdinandus III nach einer 6 monatlichen belagerung an. 1236 den 29 jun. dieſe ſtadt den Mohren gar aus den händen riß. An. 1589 hat ſie ein erdbeben hefftig erſchüttert, und viel prächtige häuſer umgeſtürtzt. Die gegend um Cordua iſt ſo fruchtbar, daß Silius Italicus es ein goldreiches land nennet. Von dieſer ſtadt hat auch die kunſt den corduan zuzubereiten, ihren urſprung und namen. Oſius, Biſchoff von Cordua, welcher auf dem general-concilio zu Nicæa und hernach auf dem zu Sardica präſidiret, hielt 348 allhier einen ſynodum, darinnen er diejenigen verdammte, welche in dem Sardicenſiſchen Concilio waren verdammt worden, und aufnahm, welche in dem gedachten Concilio waren aufgenommen worden. Als die kirche zu Cordua im 9 ſeculo von den Mohren verfolget worden, hielt man allhier einen falſchen ſynodum wider diejenigen, ſo ſich anbothen, zu beſtätigung des Chriſtlichen glaubens die marter auszuſtehen, wie S. Eulogius, der damals gemartert worden, ſolches bezeuget. *Strabo* l. 3. *Sil. Ital.* l. 3. *Plinius. Ptolemæus. Antonin. Joh. de Gironne* lib. 1. paral. c. de flum. *Ambroſius Morales* l. 2. memor. ſanct. c. 9. ſeq. *Baron.* an. 851 n. 5. 852. n. 10. ſeq. *Merula. Pedro Diaz de Riba* antiq. de Cord. *Alph. Garcias* hiſt. Cord. *Mariana. Botero. Franc. de Torreblanca* de las Grand de Cord. *Mart. de Roa* princip. & antiqu. de Cord. &c.

CORDUA, ein altes, anſehnliches Spaniſches geſchlecht, welches viele berühmte leute hervorgebracht, verſchiedne Hertzogthümer, Grafſchafften und Marquiſate beſeſſen, auch zum theil noch beſitzet, und erſt in Gallicien unter dem namen von Temez und Chantada floriret. Dominicus Numnez, Herr von dos Hermanas, entriß den Mohren die ſtadt Cordua, von der er den namen von Cordua bekam, ließ ſich in Andaluſien nieder, und zeugte Ferdinandum, einen vater Alphonſi Ferdinandi. Dieſer war ein vater Ferdinandi Alphonſi und Martini Alphonſi, von dem die Grafen von Alcaudete herkommen. Ferdinandus Alphonſus, Herr von Cagneta, lebte um das jahr 1343. Unter ſeinen ſöhnen ſind zu mercken Gonſalvus und Diego. Von dem letztern kommen die Herren von Chillon, der Marquis von Comares, und die Hertzoge von Segorbien her, und ſein natürlicher ſohn Rodericus ward ein ſtamm=vater der Herren von Belmonte, und Marquis von Moratilla. Gonſalvus Fernandez von Cordua, Herr von Cagneta, Aguilar und Priego, ſtarb an. 1422, und ließ Alphonſum und Didacum oder Diego, von dem die linie von Bäena abſtammt. Alphonſus war ein vater Petri, der an. 1424 geſtorben. Sein ſohn Petrus ſtarb an. 1455 und verließ Alphonſum, und Gonſalvum, Hertzog von Seſſa &c. welcher der groſſe Capitain genannt worden, und den ſeine tochter Elvira geerbet, ſiehe von ihm einen beſondern articul. Alphonſus kam an. 1501 im kriege ums leben. Seine gemahlin Catharina, eine tochter Johannis Pacheco, Marquis von Villena, gebahr ihm Petrum und Franciſcum Pacheco, Herrn von Almunar. Deſſen ſohn Diego verließ Franciſcum, Marquis von Almunar, der durch Mariam Diaz von Haro, Marquis von Carpio worden, und mit ihr einen ſohn Diego, Marquis von Carpio, gezeugt, welcher ohne erben geſtorben. Petrus ward an. 1501 Marquis von Priego, und ſtarb an. 1517. Seine tochter und erbin Catharina ward an Laurentium Suarez von Figueroa, Grafen von Feria, vermählt. Ihre kinder waren a) Petrus, Graf von Feria, Ritter des goldnen Vlieſſes, der an. 1552 vor ſeiner mutter geſtorben, und eine tochter Catharinam hinterlaſſen, die mit Alphonſo von Aguilar, Marquis von Villafranca vermählt worden, b) Gomez, von dem hernach c) Alphonſus, von dem die Marquis von Priego und Villafranca, herkommen. d) Antonius, ein Jeſuit. e) Laurentius, Biſchoff von Segovien. Gomez Suarez von Figueroa erbte Feria, weil ſeines bruders Petri tochter, die obgemeldete Catharina, darinnen, als in einem Majorat nicht ſuccediren konte. Er ward an. 1567 zum Hertzog von Feria gemacht und ſtarb an. 1571. Sein ſohn Laurentius, Hertzog von Feria, Marquis von Villalva, geb. an. 1550, war Vice-Ré von Catalonien und Sicilien, und ſtarb an. 1607. Deſſen ſohn Gomez Alvarez, oder Suarez von Figueroa und Cordua, Hertzog von Feria, ein berühmter kriegs=held, von dem unter Feria ein beſonderer articul handelt, ſtarb an. 1634, und verließ Laurentium Balthaſarem, Hertzog von Feria, der bald nach dem vater unvermählt ſtarb. Alphonſus Fernandez von Aguilar, Graf von Villafranca, der dritte ſohn Catharinæ, Marquiſin von Priego, und Laurentii, Grafen von Feria, vermählte ſich mit ſeines bruders Petri tochter Catharina, Marquiſin von Priego, und zeugte mit ihr 1) Petrum, 2) Alphonſum, der von Philippo III zum Marquis von Celada gemacht ward, an. 1621 ſtarb, und einen eintzigen ſohn Alphonſum Caſparem von Cordua, Marquis von Celada, verließ, der an. 1635 ohne erben geſtorben. 3) Laurentium, der unvermählt geſtorben. Petrus, Marquis von Priego, Herr von Aguilar, ſtarb an. 1606 und verließ Alphonſum, der nach des obgedachten Laurentii Balthaſaris abſterben, Hertzog von Feria ward. Er war auch Ritter des goldnen Vlieſſes, und ſtarb an. 1645. Sein ſohn Ludovicus Ignatius, Hertzog von Feria, ward Grande von Spanien von der erſten claſſe, und ſtarb an. 1665. Seine kinder waren 1) Ludovicus Franciſcus Mauritius, 2) Alphonſus, ein Cardinal, von dem ein beſonderer articul folget. 3) Antonius, der ſich mit Catharina, einer tochter Chriſtophori Portocareo, Marquis von Montejo, vermählt. 4) Franciſcus, ein Malteſer=Ritter, welcher Gouverneur von Guipuſcoa, General-Capitain von Eſtremadura, und General-Commiſſarius von der Cavalerie und Infanterie geweſen. 5) Johanna, eine gemahlin Paſcalis Franciſci von Borgia, Hertzogs von Gandia, die an. 1720 geſtorben. 6) Mariana, eine wittwe Melchioris von Guzman-Oſorio, Marquis von Aſtorga. Ludovicus Franciſcus Mauritius, Hertzog von Feria und Ritter des goldnen Vlieſſes, ſtarb an. 1690. Er hatte mit Felicia Maria, einer tochter Johannis Franciſci Thomæ de la Cerda, Hertzogs von Medina Celi und Alcala, Emanuelem, der ohne erben geſtorben, Mariam, eine gemahlin Vincentii Petri Ferdinandi Alvarez, Grafen von Oropeſa, und Nicolaum gezeugt. Dieſer Nicolaus, oder wie ihn andere nennen, Ludovicus Fernandez von Cordua, Marquis von Priego, und Hertzog von Feria, Marquis von Montalvan, Villalva und Celada, Graf von Zafra, erbte an. 1711 nach abſterben Ludovici Franciſci de la Cerda, Hertzogs von Medina Celi, deſſelben güter, und ward alſo Hertzog von Medina-Celi, Segorbien, Cardona und Alcalà, Marquis von Cogaludo &c. Groß=Connetable von Arragonien und Adelantado-Mayo von Caſtilien und Andaluſien. Er hat mit Hieronyma Maria Spinola, einer tochter Philippi Antonii, Marquis von los Balbazes, verſchiedne kinder gezeugt. Des anfangs gedachten Gonſalvi anderer ſohn, Didacus oder Diego, ward Herr von Bäena, Villaïzan, Marſchall von Caſtilien, und zeugte mit ſeiner erſten gemahlin Sancha Garcia von Rojas Johannem, Petrum, und Sanchez, Biſchoff von Aſtorga. Johannis Rodriguez von Rojas ſöhne waren Diego, von deſſen älteſten tochter Elvira, frauen von Rojas und Poza, einer gemahlin Didaci, Herrn von Monton, die Marquis von Poza abſtammen, und Gomez, Herr von Requena, der an. 1460 geſtorben, und Antonium, Ertz=Biſchoff von Granada, und Patriarchen von Indien, Johannem, der ohne männliche erben geſtorben, und einen natürlichen ſohn Diego von Rojas-Manrique verlaſſen, der an. 1515 legitimirt worden. Petrus der andere ſohn von Diego, Herr von Bäena, zeugte Gonſalvum, deſſen enckel Diego ohne männliche erben geſtorben, und Didacum oder Diego, Grafen von Cabra, Herrn von Bäena, Marſchall von Caſtilien. Deſſen ſöhne waren 1) Diego. 2) Martinus, ein Herr von Salzarejos, ein gemahl Mariæ Ponce de Leon, frauen von Campana, deſſen nachkommen ſich von Cordua-Ponce de Leon geſchrieben, Herren von Salzarejos und Campana, auch Vicomten von la Puebla de los Infantes und meiſtentheils Ritter des ordens von Calatrava geweſen. 3) Sanchez, Herr von Caſapalma, oder Capalma, von deſſen ſöhnen der mittlere, Johannes, die linie der Marquis von Miranda de Auta und Colmenares geſtifftet, welche mit Antonio, Marquis von Miranda de Auta und Vicomte von Colmenares, ausgeſtorben, der älteſte aber Sanchez, ſein geſchlecht fortgepflantzt, aus welchem Joſephus Diego Fernandez von Cordua-Portocarero und Manrique, Graf von Caſapalma, eine einige tochter Franciſcam verlaſſen, ſo an Felicem Fernandez von Cordua-Cardona, Hertzog von Seſſa, vermählt worden. Von des Diego, Grafen von Cabra, ſeinen kindern ſind zu mercken, 1) Diego. 2) Inico, Ritter vom orden S. Jacobi, Königs Ferdinandi Catholici Staats=Rath und Ambaſſadeur in Rom, deſſen nachkommenſchafft in ſeinem uhr=enckel Inico, Herrn von Guetor, Santillano und Palomares, erloſchen. 3) Franciſcus, ein vater Didaci, Biſchoffs von Avila. 4) Ferdinandus, Ritter von Calatrava. 5) Antonius, der ſich mit Maria Hurtado von Mendoza, einer erbin Johannis, Herrn von Torrequebradilla, Torralva und Torejon, vermählt, und deſſen uhr=enckel Inico an. 1640 Graf von Torralva worden, und Gonſalvum, welcher an. 1702 in hohem alter geſtorben, ingleichen Franciſcum gezeugt hat, deſſen ſohn Joſephus Franciſcus, Graf von Torrabra und Talara, und Marquis von Fuentes geheiſſen. Des Diego kinder waren 1) Ludovicus. 2) Petrus, Herr von la Zubia, deſſen enckel Johannes ohne rechtmäßige erben geſtorben. 3) Alvarus, Herr von Valenzuela, deſſen enckel Antonius, Marquis von Valenzuela worden, und einen ſohn Alvarum Ludovicum gelaſſen, deſſen ſohn Antonius Dominicus, eine tochter Annam gezeugt, die an Carolum Joſephum Venegas von Cordua und Villegas, Herrn von la Torre de los-barrios vermählt worden. Ludovicus, Graf von Cabra, Vicomte von Isnajar, Herr von Baena, ſtarb zu Rom an. 1526 und war mit Elvira, Hertzogin von Seſſa, einer erbin des groſſen Gonſalvi von Cordua, vermählt geweſen, die ihm folgende kinder gebohren, 1) Gonſalvum, Hertzog von Seſſa, Terranova, S. Angelos, Grafen von Cabra, Ritter des goldnen Vlieſſes, Gouverneur von Mayland, der, nachdem das Hertzogthum Terranova von ſeiner familie veräuſert worden, von Philippo II zum Hertzog von Bäena gemacht ward und an. 1578 ohne erben ſtarb. 2) Franciſcam, Hertzogin von Seſſa &c. die mit Alphonſo von Zuniga und Sotomajor, Marquis von Gibraleon, keine kinder gezeugt. 3) Beatricem, die an Ferdinandum Folch von Cardona, von Requeſens, Hertzog von Soma, Grafen von Palamos vermählt worden. Deſſen ſohn Antonius Fernandez von Cordua-Cardona und Requeſens, Hertzog von Soma, ward auch Hertzog von Seſſa, Terranova und S. Angelo, Marquis von Bitonte, Graf von Cabra, Vicomte von Isnajan &c. welche letzte würden ihm von ſeiner mutter ſchweſter, der obgedachten Franciſca, abgetreten worden. Er war viele jahre Königs Philippi II und III Ambaſſadeur zu Rom, ward Major-domo bey der Königin Margaretha, ſtarb an. 1606, und ließ von Johanna von Cordua und Arragon, einer tochter Didaci von Cordua, welcher der Africaner genennt ward, Marquis von Comares, 1) Ludovicum, 2) Ferdinandum, Archi-Diaconum zu Cordua, einen vater Ferdinandi, Marquis von Belfuerte. 4) Gonſalvum, Fürſten von Maratea, von dem ein beſonderer articul folgt. 6) Franciſcum, der durch die vermählung mit Johanna von Cordua und Rojas, Marquis von Poza worden, und eine einige tochter Franciſcam gezeugt, die an Fridericum von Toledo-Oſorio, Marquis von Villafranca, vermählt worden. Ludovici ſohn Antonius, Groß=Admiral von Neapel, ſtarb an. 1659 und verließ Franciſcum, Gonſalvum, und Didacum oder Diego, Marquis von Santillano, Grafen von Villa umbroſa, der keine kinder gelaſſen. Franciſcus zeugte verſchiedene kinder, unter denen Felix, Anna Maria, welche ihrem gemahl Antonio von Toledo-Oſorio, das von ihrer mutter ererbte Marquiſat Tavara, und die Grafſchafft Villada zugebracht, und Emanuel zu mercken, der an. 1684 gebohren, und mit Fauſtina Dominica, Gräfin von Montezuma und Sarmiento vermählt worden. Felix, Hertzog von Seſſa, Commandeur vom orden S. Jacobi, General-Capitain von Ocean und den küſten von Andaluſien, auch oberſter Capitain von der Königlichen leib-wacht, welche letzte würde er zwar an. 1705 wegen eines ſtreits zwiſchen ihm und denen Grandes niederlegte, ſtarb an. 1709. Er war erſt mit Franciſca von Cordua, einer tochter Joſephi Didaci, Grafen von Caſapalma, und Marquiſen von Guadalcazar, vermählt, die ihm Franciſcam Mariam Emanuelam, Gräfin von Caſapalma, eine gemahlin Franciſci Nicolai von Ayala-Velaſco-Cardona, Grafen von Colmenar, gebohren. Mit der andern gemahlin Margaretha, einer tochter Raymondi Folch, Hertzogs von Segorbien, zeugte Felix 1) Franciſcum Xaverium, Hertzog von Baena, Soma und Seſſa &c. 2) Venturum Emanuelem, geb. 1689. 3) Joſephum, geb. 1694. 4) Ludovicum, geb. 1695. 5) Mariam Franciſcam, geb. an. 1688, eine gemahlin Petri Colomb von Portugall, Hertzogs von Veraguas. 6) Iſabellam, geb. 1693. 7) Mariam Annam, geb. 1696.

Des eingangs gedachten Ferdinandi Alphonſi, Herrn von Cagnetta vierdter ſohn Didacus, Herr von Chillon, zeugte Martinum, deſſen erſte gemahlin ihm Didacum, die andere aber Beatrix, eine tochter Moſis von Solier, Grafen von Villalpando, Petrum von Solier, Biſchoff von Cordua, gebohren, deſſen natürlicher ſohn Martinus Alphonſus, Herr von Zuheros, einen enckel Alphonſum gehabt, welcher eine tochter Elviram, frau von Zuheros, gelaſſen, die an Ludovicum von Cordua von Ponce-Leon vermählt worden. Didacus, Herr von Chillon, verließ Martinum, und dieſer hinwieder Didacum und Petrum, deſſen ſohn Didacus, Herr von Salares und Algarobbo, Ludovicum, einen vater Iſabellæ, zeugte, die an Antonium von Cordua, Herrn von Belmonte, vermählt worden. Petri älterer bruder Didacus, war ein vater Ludovici und groß-vater Didaci. Dieſer führte den namen Africanus, war Marquis von Comares, Ritter vom goldenen Vließe ꝛc. und vermählte ſich mit Johanna Folch von Arragon, Hertzogin von Segorbien und Cardona. Sein ſohn Ludovicus, Graf von Prades und Empuries, verließ Henricum, Hertzogen von Segorbia. Deſſen kinder waren 1) Ludovicus. 2) Petrus Antonius, der an. 1666 Vice-Ré von Neapel war, und an. 1690 ohne erben ſtarb. 3) Antonius von Arragon von Cordua, der an. 1647 von Innocentio X zum Cardinal gemacht ward, und an. 1650 ſtarb. 4) Vincentius, Ritter von Alcantara. 5) Paſchalis, insgemein der Cardinal von Arragon genannt, der an. 1660 von Alexandro VII zu dieſer würde erhoben, an. 1665 zum Vice-Ré von Neapel ernennt, und hiernächſt General-Inquiſitor in Spanien und Ertz-Biſchoff von Toledo ward, und an. 1677 ſtarb. Ludovicus Ramon oder Raymundus Folch, von Arragon-Cordua und Cardona, Hertzog von Segorbien und Cardona, Ritter vom goldenen Vließe, ſtarb an. 1670. Unter den kindern, ſo er mit der erſten gemahlin Maria Anna von Sandoval, Hertzogin von Lerma, gezeugt, ſind zu mercken Ambroſius von Sandoval, von Cordua-Arragon &c. Hertzog von Lerma, der an. 1660 unvermählt geſtorben, und Catharina Antonia, welche ihrem gemahl Johanni Thomæ, Hertzog von Medina Celi, die Hertzogthümer Segorbien und Cardona, und überhaupt alle väterlichen wie auch einen theil der mütterlichen güter zubrachte. Ludovici ſohn aus der andern ehe Joachimus, Hertzog von Segorbien, ſtarb bald nach dem vater ohne erben, die tochter aber Angela, eine gemahlin Ludovici von Moſcoſo-Oſorio, Grafen von Altamira, ward an. 1716 Ober-Hofmeiſterin von der Königin von Spanien.

Der andere ſohn Alphonſi Fernandez, Herr von Cagneta, Martinus Alphonſus, Herr von dos Hermanas, ſtarb 1349 und verließ Alphonſum und Lupum, von deſſen nachkommen hernach. Alphonſus ward Herr von Alcaudete, und ließ Martinum Alphonſum von Montemajor, einen vater Alphonſi, und Martini Alphonſi. Alphonſus ſtarb vor dem vater, und ließ einen ſohn gleiches namens, deſſen enckel Diego ohne männliche erben verſtarb. Der letztgedachte Martinus Alphonſus ward Herr von Alcaudete, zeugte Alphonſum und Ludovicum, Ponce-de Leon, deſſen nachkommen ſich Herren von Zuheros geſchrieben, und mit Nicolao Fernandez von Cordua, Ponce-de Leon, ausgegangen, der nur eine eintzige tochter Mariam Annam, Marquiſin von la Granja, eine gemahlin Ferdinandi von Solis, Marquis von Rianzuela, hinterlaſſen. Alphonſi ſohn Martinus, ward Graf von Alcaudete, ſtarb an. 1558 und verließ Alphonſum, welcher an. 1565 geſtorben. Seine ſöhne waren Franciſcus, deſſen tochter Antonia, Gräfin von Alcaudete und Marquiſin von Viana, an Johannem von Zuniga-Requeſens und Pimentel, Marquis von Villar, vermählt worden, und Diego, welcher mit Agnete Alagon, Gräfin von Saſtaga, Chriſtophorum zeugte, deſſen ſohn Michael an. 1671 ſtarb und Chriſtophorum von Cordua und Alagon, Grafen von Saſtaga, Marquis von Penalva und Aquilar, Erb-Cämmerer des Königreichs Aragonien, verließ, der in dem Spaniſchen ſucceßions-kriege die Oeſterreichiſche partey ergriffe, von dem König Carolo III zum Grande von Spanien und Cämmerer gemacht ward, und mit Maria Franciſca von Moncajo-Palafox und Cardona, einer tochter N. Marquis von Coſcopreta 1) Franciſcum, der an. 1728 Vice-Ré von Sicilien worden, 2) Chriſtophorum, einen Kayſerlichen General, 3) Michaelem, 4) Mariam Roſam, 5) Mariam Franciſcam, 6) Mariam Thereſiam gezeugt

Lupus, der andre ſohn Martini Alphonſi, Herrn von dos Hermanas, lebte um an. 1409, ward Herr von Guadalcazar, und ein vater 1) Martini Alphonſi. 2) Garziæ Fernandez, der ſich mit Maria von Ayala vermählt, daher auch ſeine nachkommen dieſen namen angenommen, welche mit Conſtantia von Ayala, einer gemahlin Inici von Mendoza, Herrn von Colmenar, ausgegangen. 3) Alphonſi, von deſſen tochter Aldonca, ſo an Alphonſum Ruiz von las Infantas vermählt worden, die Herren von Morena und Grafen von Fernan-Nuz abſtammen. 4) Roderici, eines ſtamm-vaters der Marquis von Villa Mayor, von dem hernach. Martini ſohn Garcias, war ein vater Ludovici, und groß-vater Franciſci, welcher Ludovicum und Garciam, von deſſen nachkommen unten folget, verlaſſen. Ludovicus zeugte Franciſcum, Franciſcus aber Ludovicum, von dem hernach, und Antonium, einen vater Ludovici Fernandez von Cordua, der an. 1555 gebohren, und an. 1625 als Ertz-Biſchoff von Compoſtell und Sevilien geſtorben, und Franciſci, deſſen ſohn Diego ward Marquis von Guadalcazar, und Graf von la Poſada, auch Vice-Ré von Indien, und zeugte Mariam Annam Franciſcam, eine gemahlin Franciſci von Cordua, Grafen von Caſapalma, Franciſcum Antonium, Marquis von Guadalcazar, Grafen von Poſada und Herrn von Santillano, Ritter vom orden S. Jacobi, der an. 1650 geſtorben, worauf ihm ſeine beyden töchter unverheyrathet nachgeſtorben. Weil dieſelben die Grafſchafft Guadalicazar nicht erben konten, ſo lange männliche deſcendenten vorhanden waren, ſo folgte in derſelben, des obgedachten Antonii ſeines bruders Ludovici enckel, ſo gleichfalls Ludovicus hieß, und an. 1671 auch ohne erben verſchied. Sein nachfolger war des letzt-erwähnten Garciæ uhr-enckel Ludovicus, und als dieſer an. 1673 unvermählt ſtarb, ſo kam das marquiſat an Franciſcam, die enckelin der Mariæ Annæ Franciſcæ, welche des Diego tochter geweſen. Von dem fünfften ſohn Lupi von Cordua, Herrn von Guadalcazar, Roderico, ſtammte Bernhardinus ab, ein vater Ferdinandi, welcher mit Beatrice Pacheco von Chaves Nonnium oder Nunnez zeugte, der von Maria, Marquiſin von Villamayor, Franciſcum verließ. Franciſcus von Cordua von Boccanegra, Marquis von Villamayor, Graf von los-Apoſteos, Ritter vom orden S. Jacobi, zeugte Carolum und Nonnium, einen vater dreyer töchter. Carolus vermählte ſich mit Johanna Maria von Portugall und Mendoza, Gräfin von Villardompardo, Corugna und Paredes &c. und verließ Didacum oder Diego von Cordua, Portugall und Mendoza, Marquis von Villamayor, Grafen von Villardompardo, welcher an. 1699 ohne männliche erben geſtorben, gleichwie auch ſeine tochter Maria keine nachkommen gelaſſen. Von Roderico, Herrn von Belmonte, einem natürlichen ſohne Ferdinandi Alphonſi, Herrn von Cagneta, ſtammte Antonius ab, deſſen ſohn Gomez Antonium verließ, welcher Ferdinandi Alphonſi vater war. Dieſer zeugte Franciſcum, Marquis von Moratilla, Herrn von Belmonte, der von Maria Sidonia von Carillo-Mendoza, der ſchweſter und erbin Petri, Grafen von Priego, ein vater ward Joſephi von Cordua-Carillo und Mendoza, Grafen von Priego, ſo ſich an. 1690 mit Maria Thereſia, der tochter Balthaſaris Pardo von la Caſta und Aguilar, Marquis von la Caſta, vermählt. *Vayrac* etat de l' Eſpagne t. 3 von *Sommersberg* tab. geneal. t. 1. 2. *Palatii* faſti Cardinalium t. 4. *Imhof* von Span. Grandes. *Speneri* hiſtoria inſignium.

CORDUA, (Alphonſus, von Aguilar und) ein ſohn Ludovici Ignatii von Cordua, Marquis von Priego, und Hertzogs von Feria, war an. 1653 gebohren. Nachdem er verſchiedne geiſtliche würden verwaltet, ward er, wie man ſagt, auf veranlaſſung der Königin Mariæ Annæ von Spanien, damit er dem Cardinal Portocarero die ſtirne bieten könte, an. 1697 von Innocentio XII zum Cardinal gemacht, und bekam die würde eines General-Inquiſitoris von Spanien an. 1699, in welchem jahr er verſtarb. Er hielt es eifrig mit der Oeſterreichiſchen parthey, und war im übrigen ein ſehr exemplariſcher mann, der inſonderheit den armen viel gutes that. *Hiſt. des Conclaves* app. p. 195. de la *Torre* memoires t. 1. p. 231. *Palatii* faſti t. 5. Memoires de *Harrach*. t. 1.

CORDUA, (Gonſalvus Fernandez oder Gonzales von,) Hertzog zu Seſſa, Terra nova und S. Angelo, der groſſe Capitain zugenannt, war ein ſohn Petri Fernandez von Cordua, Grafen von Aguilar. Er diente unter Ferdinando und Iſabella anfänglich in dem kriege wider Portugall und hernach bey eroberung des Königreichs Granada, welches durch der Spanier tapfferkeit den Mohren aus den händen geriſſen worden. Ferdinandus Catholicus gab ihm an. 1495 das commando über die trouppen, welche Ferdinando II, König von Neapel ſeinem vetter, wider den König in Franckreich, Carolum VIII, der ſich dieſes Reichs bemächtiget, zu hülffe ſchickte. Als er aus Sicilien von Meſſina ausgieng, und zu Regio in Neapel landete, brachte er dieſe ſtadt nebſt andern in Calabrien unter ſich, verlohr aber die ſchlacht bey Seminara, und die Frantzoſen wurden durch andere wege endlich aus Neapel vertrieben. An. 1501 erhielte Gonſalvus abermahl das commando über die armee, die Ferdinandus Catholicus in das Königreich Neapolis ſchickte, unter dem vorwande, ſeinen bluts-verwandten, Friderico und Alphonſo, daſelbſt zu hülffe zu kommen, in der that aber das Königreich Neapolis mit den Frantzoſen zu theilen. Gonzales richtete dasjenige, was ihm befohlen, getreulich aus, und belagerte unter andern Taranto, worinnen Alphonſus, der Hertzog von Calabrien, Königs Friderici von Neapolis ſohn, ſich aufhielte. Er bekam die ſtadt mit accord ein, und ſchwur dem jungen Hertzoge bey dem heil. ſacramente, daß er ihn auf freyen fuß ſtellen wolte; allein, ohngeachtet deſſen, ſo bald er die ſtadt in ſeinen händen hatte, ſtellte er ſich, als ob er neue ordre von ſeinem Könige bekommen hätte, und ſchickte den jungen Printz gefangen in Spanien. Als hierauf die Spanier und Frantzoſen wegen der gräntzen in mißhelligkeit geriethen, und den ſtreit in der güte nicht ſchlichten konten, griffen ſie gegen einander zu den waffen. Anfänglich waren die Spanier unglücklich, verlohren ihre beſten ſtädte, und Gonzales ſelbſt wurde in Barletta eingeſchloſſen, worinnen er weder proviant noch pulver hatte. d' Aubigny, einer von den Frantzöſiſchen Generalen, wolte auf ihn loß gehen und ihn über den hauffen werffen, allein der Hertzog von Nemours theilte die armee zur unzeit, indem er noch die übrige ſtädte erobern wolte, daß alſo Gonzales zeit gewann, von den Venetianern munition erhielt, und ſich in beſſere poſitur ſetzte. Hierauf ſchlug er die Frantzoſen zu dreyen malen, erſtlich den Herrn d' Aubigny bey Seminara in Calabrien, bekam ihn auch gefangen, und hernach bey Cirignola in Apulien den Hertzog von Nemours, welcher in der ſchlacht blieb. In der dritten und blutigen ſchlacht aber, die nahe bey dem fluſſe Garigliano, der bey den alten unter dem namen Liris bekannt iſt, gehalten wurde, erlegte er den gantzen reſt der Frantzöſiſchen armee, machte ſich letztlich auch meiſter von Gaëta, ſetzte alſo die Spaniſche ſachen im Königreich Neapolis recht veſte, und zog an. 1503 triumphirend in die haupt-ſtadt ein. Man ſagt, Gonzales habe im ſinne gehabt, ſich zum Herrn von Neapolis zu machen, oder doch wenigſtens ſolches Königreich dem Ertz-Hertzoge Philippo in die hände zu ſpielen, welcher damahls nach erfolgtem tode der Königin Iſabellæ deren Reich und verlaſſenſchafft ſich ſehr begierig anmaßte, und deswegen mit Ferdinando gar nicht zum beſten ſtunde. Dieſes iſt gewiß, daß Ferdinandus, welcher ſonſt ein eiferſüchtiger Herr und nicht einer von den danckbarſten war, dabey auch von denen verläumdern hefftig wider Gonſalvum angehetzet wurde, ſelbſt eine reiſe nach Neapolis that, und dieſen groſſen Kriegs-helden nöthigte, mit ihm in Spanien zu gehen, da er ſich denn mit groſſem mißvergnügen nach ſeinem hauſe begab, und an. 1515 zu Granada im 72ſten jahre ſeines alters dieſes zeitliche geſegnete. Von ſeinen nachkommen ſiehe den geſchlechts-articul CORDUA. *Thuanus* lib. 1. *Guicciardin.* hiſt. Ital. lib. 6. *Jovius* de vitis vir. illuſtr. lib. 31. *Fourquevaux* vies des Capit. *Brantôme* vies des Capit. etrang. *Mezeray. du Poncet* hiſt. de Gonſalve de Cordoue.

CORDUA, (Gonſalvus von) Fürſt von Maratra oder Maratea, ſtammt aus eben dem geſchlecht, aus dem Gonſalvus Magnus de Cordua herkommt, und war ein ſohn Antonii de Cordua, Hertzogs zu Seſſa. Seine erſten kriegs-dienſte leiſtete er ſeinem König an. 1616 in Italien wider den Hertzog von Savoyen, zog an. 1620 mit Ambroſio Spinola nach Teutſchland, und commandirte nach deſſen abzug an. 1621 die armee daſelbſt, und befochte an. 1622 nebſt dem General Tilly den berühmten ſieg bey Wimpffen, eilte hierauf dem Spinola zu hülffe nach Brabant, und wohnte der ſchlacht bey Fleury bey, gieng an. 1623 wieder nach Teutſchland, fiel das folgende jahr in Frießland ein, ward aber an. 1625 von dem König in Spanien als General-Feld-Marſchall nach Mayland zu dem Hertzog de Feria geſchickt, und an. 1628 zum Gouverneur von Mayland erklärt, wiewohl er den Mayländern nicht allzu angenehm geweſen, die ihm ſchuld gaben, daß er den gantzen tag mit ſtudiren in ſeinem cabinet zubrächte, und die regierungsſachen unterdeſſen andern auftrüge. Während ſeines gouvernements halff er den zwiſchen Franckreich und Spanien des Valtelins wegen entſtandenen krieg beylegen, rieth aber hingegen ſeinem König den krieg mit Franckreich wegen der Mantuaniſchen ſucceſſion, da der Spaniſche hof dieſelbe dem Hertzog von Nevers ſtreitig zu machen nicht ſoll in willens geweſen ſeyn, wenn ihn nicht die verſicherungen des de Cordua von der ohnfehlbaren eroberung dieſer lande dazu bewogen. Er halff auch in der that dem Hertzoge von Savoyen das gantze Montferrat biß auf Caſal einnehmen, von welcher veſtung er, vermöge des zwiſchen Franckreich und Savoyen getroffenen vergleichs, mit ſeiner armee abzog, ſich aber dadurch, weil ſein König dieſen tractat nicht annehmen wolte, ſeines gouvernements verluſtig machte, da er denn bey ſeinem abzug aus Mayland von dem pöbel mit vielen ſchimpffworten begleitet ward, und in Spanien einige jahre in offenbarer ungnade des hofs ohne verrichtung einiges amts lebte. Als er auf ſeiner reiſe nach den Niederlanden, dahin er an. 1632 wiederum als General geſandt worden, dem König in Franckreich zuſprach, ward ihm von demſelben ein mit diamanten beſetzter degen zum geſchenck präſentirt, welchen er aber anzunehmen ſich weigerte, weil ein dergleichen degen eher einem hofmann als ſoldaten anſtünde, und es ſcheinen würde, als wenn es den Spaniern an gewehr fehlete; wogegen der Frantzöſiſche Introducteur gleichfals die von ihm angebotene geſchencke nicht annahm. Er wolte hierauf mit den Spaniſchen völckern wider den König in Schweden rücken, muſte aber, weil der Printz von Oranien Maſtricht eingenommen, nach Brabant eilen, allwo er Maſtricht zu entſetzen vergeblich bemühet war. Er ward an. 1633 wieder nach Spanien beruffen, und ſtarb an. 1645 unvermählt. *Nachrichten im MSCt.*

CORDUBA, (Anton. de) ein Franciſcaner, gebürtig aus Spanien, lebte in dem 16 ſeculo, und ſchrieb quæſtionarium theologicum; expoſitionem regulæ fratrum minorum; de detractione & famæ reſtitutione; tratado de caſos de conſcientia &c. *Anton.*

CORDUBA, (Didacus de) ein Neapolitaniſcher Jeſuit, gab an. 1648 unter dem titul modo di agiutare moribondi e condannati a morte dalla giuſtitia, einen tractat heraus. *Toppi.*

CORDUBA, (Franc. de) ein Franciſcaner, war im 16 ſeculo Königlicher Spaniſcher Hof-Prediger, und ſchrieb annotationes in religionis articulos a ſectariis controverſos, de officio Prælatorum &c: *Anton.*

CORDUBA, (Mart. de) ein Profeſſor theologiæ zu Toulouſe und Salamanca, lebte um das jahr 1560, und ſtarb zu Valladolid. Er hat expoſitionem in tria prima capita Geneſeos; commentaria in omnes epiſtolas Pauli; expoſitionem in apocalypſin Johannis &c. geſchrieben. *Freherus.*

CORDUBA und CENTURIO, (Adam) ein Genueſer, lernte noch im alter die Arabiſche ſprache, und ſtarb an. 1658 den 6 apr. Er hat informacion para la hiſtoria del Sacro monte llamado de Valparaiſo &c. geſchrieben. *Anton.*

CORDUS, (Aulus Cremutius) ein Römiſcher Raths-Herr und Lateiniſcher Hiſtoricus, der zu den zeiten des Kayſers Auguſti eine hiſtorie von den innerlichen kriegen geſchrieben, darinnen er Brutum und Caſſium gelobt, und ſonderlich Caſſium, den letzten Römer, ultimum Romanorum, genennet hatte; welches die urſache ſeines todes war. Dem unter dem Tiberio wurde er von einigen creaturen des Sejani desfals angeklagt. Dannenhero, da er ohne dem merckte, daß er würde verdammt werden, hielt er erſtlich eine rede, darinnen er mit ziemlicher freyheit ſich vertheidigte, gieng darauf aus dem Rathe, und endigte an. 25 ſein leben durch enthaltung von ſpeiſe und tranck. Seine ſchrifften wurden aus befehl des Raths, welcher hierinnen Tiberio knechtiſch genug ſchmeicheln wolte, durch die Ædiles zuſammen geſucht und verbrannt; wurden aber nur um ſo viel fleißiger aufbehalten, biß Caligula von freyen ſtücken zulieſſe, daß man dieſelbige, wie auch des Titi Labieni und Caſſii Severi bücher, denen gleicher ſchimpff wiederfahren war, öffentlich haben und leſen durffte. Suetonius, Seneca und Plinius gedencken ſeiner zum öfftern. *Tacit.* annal. l. 4. c. 34. *Sueton.* in Aug. Tib. &c. *Seneca* ſuaſor. 6. *Plin.* l. 10. c. 26. *Solinus* c. 43. &c.

CORDUS, (Euricius) ein berühmter Medicus und Poet, gebürtig von Simmershauſen, einem kleinen flecken in Heſſen, aus einem edlen geſchlechte. Er hieß ſonſt Henricus Urbanus, nahm aber den namen Cordus an, weil ihn ſeine mutter zuletzt gebohren; und Euricius wurde er von Conrado Mutiano Ruffo an ſtatt Henricus genennet. Er pflegte auch von ſeinem vaterlande den namen Simuſius oder Simeſuſius zu führen. Sein vater hatte 12 kinder und kein groß vermögen, dannenhero er ſich durch ſeinen fleiß forthelffen muſte. An. 1517 kam er nach Leipzig, und brachte ſeine Bucolica mit dahin, welche er den Studioſis erklärte. Er wurde auch daſelbſt mit Joachimo Camerario bekannt, und begab ſich von dar nach Erffurt, woſelbſt er ſchule hielt. Hernach legte er ſich auf die medicin, und gieng an. 1521 mit dem Sturciade nach Italien, wurde auch zu Ferrara Doctor, und docirte bey ſeiner zurückkunfft als Profeſſor die medicin zu Erffurt biß auf das jahr 1527, von dannen er auf die Marpurgiſche univerſität beruffen wurde. Weil er aber allhier viel mißgunſt hatte, wie er denn gar hart und unleidlich war, gieng er auf begehren an. 1535 nach Bremen, allwo er den 24 dec. an. 1538 geſtorben. Er war ein guter freund Eraſmi, und hinterließ verſchiedene ſchrifften: als botanologiam ſeu colloquium de herbis; judicium de herbis & medicamentis ſimplicibus; libellum de ſudore anglico, calculo & peſte; de abuſu uroſcopiæ concluſiones; bucolica, opera poetica; &c. Er hat auch des Poeten Nicandri theriaca und alexipharmaca in heroiſche verſe gebracht. *Camerarius* in vita Eob. Heſſi §. 12. *Pantaleon* proſop. P. 3. p. 177. *Schenck* in bibl. jatric. *Juſtus* in chron. med. *Adam* vit. med. *Freher.* in theatro.

CORDUS, (Valerius) ein ſohn des vorhergedachten Euricii, hat gleichfals in der medicin einen groſſen ruhm erlanget. Er wurde zu Simmershauſen den 18 febr. an. 1515 gebohren. Sein vater wandte allen möglichſten fleiß an, ihn in ſtudiis und allen guten wiſſenſchafften zu unterrichten. Nachdem er darinnen einen guten grund gelegt, begab er ſich an. 1529 nach Wittenberg, und hörte daſelbſt Philippum Melanchthonem; er erklärte auch ſelbſt an dieſem orte Dioſcoridem, und legte ſich mit ungemeinem fleiſſe auf die erkäntniß der kräuter, zu welchem ende er unterſchiedene reiſen in Teutſchland that. An. 1542 begab er ſich nach Italien, und nachdem er faſt 2 jahr zu Padua ſich aufgehalten, gieng er nach Florentz, Piſa, Luca und Livorno, und nahm einen ſolchen weg, da er gelegenheit hatte, allerhand kräuter zu beſehen, wolte auch hierauf nach Rom gehen, wurde aber zu Siena in einem wirths-hauſe von einem pferde geſchlagen, welches er nicht achtete, und dennoch ſeine reiſe fortſetzte, weil er aber deſſelben tages durch unwegſame örter klettern muſte, und noch darzu von dem regen ſehr incommodiret wurde, erhitzte er das geſchlagene bein dergeſtalt, daß er kaum nach Rom konte gebracht werden, woſelbſt er 8 tage darauf den 25 ſept. an. 1544 ſtarb. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften: als annotationes in Dioſcoridem; de materia medica libr. 5; diſpenſatorium pharmacorum, quæ in uſu ſunt; hiſtoriam ſtirpium; libr. 4 poſthumos; ingleichen ſylvam rerum foſſilium in Germania plurimarum, metallorum, lapidum &c. welche letztern nebſt einigen andern Geſnerus heraus gegeben. *Geſner.* in præf. & epiſt. *Juſtus* in chronol. medic. *van der Linden* deſcr. medic. *Adami* vit. medic. *Freher.* in theatr.

CORE, der Cereris tochter, von den Lateinern Proſerpina genannt, bekam dieſen namen von dem Griechiſchen worte κόρος, das ſo viel als nahrung oder ſättigung heiſſet, weil nemlich nach der Heyden meynung die göttin Ceres durch die hervorbringenden erd-früchte das menſchliche geſchlecht nehret. Wiewohl ſonſten auch der namen κόρη, im Griechiſchen eine junge tochter bedeutet. Es wurde auch der Core zu ehren ein feſt gehalten, welches von ihrem namen Corea genennet wurde, wie des Pindari ſcholiaſtes meldet ad Olymp. od. 7. *Plutarch.* in Dione.

COREA, eine Chineſiſche halb-inſul, gegen die öſtliche ſeite der provintz Leaotung und Xantung zu liegend, wovon ſie durch den meer-buſen Cang abgeſondert wird. Etliche ſagen, es ſey eine inſul, weil man ſelbige umſchiffet habe; allein ſie verwechſeln dieſen ort mit der groſſen inſul Fungma, welche gegen die ſüdliche ſeite von Corea zu lieget; denn dieſe halb-inſul gräntzet gegen norden an das Tartariſche Königreich Niuche. Die Chineſer nennen ſie nicht Corea, ſondern Chaoſien. Jenen namen haben ihr die Japoneſer gegeben. Dieſes gantze land ſtehet unter einem Könige, welcher dem Kayſer von China zinsbar iſt, und wird in 8 provintzien abgetheilet. Diejenige, welche in der mitten lieget, heiſſet Kinghi, worinnen die berühmte ſtadt Pinggang, des Königs ordentliche reſidentz, anzutreffen. Auſſer dieſer giebt es noch unterſchiedliche andere groſſe und kleine ſtädte darinnen, welche alleſamt wohl bewohnet ſind. Die einwohner haben einerley gebräuche und ceremonien mit den Chineſern; wie ſie dann gleicher geſtalt ihre todten 3 jahr lang in ſchönen ſärgen zu verwahren pflegen, binnen welcher zeit ſie ihnen eben dieſelbige ehre erzeigen, als wenn ſie noch am leben wären; wenn aber dieſe 3 jahr vorbey ſind, ſo verbrennen ſie dieſelbigen. Das land iſt ſehr fruchtbar an reiß und geträyde. Sie haben auch papier von unterſchiedlicher gattung, nebſt vielen reichen gold- und ſilber-bergwercken auf ihren gebürgen, und in der benachbarten ſee fiſchet man ſchöne perlen. *Mart.* deſcr. Chinæ.

Corelat, eine kleine ſtadt in der Moſcowitiſchen provintz Dwine, am fluß gleiches namens, 25 meilen von Archangel.

CORELLA, eine kleine ſtadt im Spaniſchen Königreiche Navarra, an den gräntzen von Alt-Caſtilien, zwiſchen Calahorra und Tudela.

CORELLA, (Alphonſus, ſonſt Lopez de) war in dem 16 ſeculo Profeſſor medicinæ zu Alcala de Henares, und ſchrieb annotationes in omnia Galeni opera; enchiridion ſeu methodum medicinæ; de morbo poſtulato; de natura venæ; de tuenda valetudine &c. *Anton.*

S. CORENTIN, der erſte Biſchoff zu Cornouailles oder Quimper in Bretagne, war ein ſchüler S. Martini von Tours. Man verehret ſein gedächtniß

dächtniß in derjenigen ſtadt, die von ihm den namen führet, wo man auch ſeine reliquien biß an. 966 aufbehalten, da man ſie aus furcht vor den Dänen nach Paris bringen müſſen, und ſtreitet man ſehr, wo ſie nach der zeit hingekommen ſind. *Argentré* hiſt. de Bretagne. *Morlain* hiſt. eccleſ. de Bretagne. *Henſchenius & Bolandus. Baillet* vies des Saints ſeptembr.

CORESIA, ein beyname der Minervæ, unter welchem ſie die einwohner der inſul Creta und der darauf gelegenen ſtadt Corion, ingleichen die Arcadier verehrten. *Stephanus* in Κόριον. *Cicero* de nat. Deor. l. 3.

CORESIUS, (Gregorius) ein Grieche, gebürtig aus der ſtadt Chius, auf der inſul gleiches namens. Er ſtudirte zu Piſa und Padua die medicin, und hielte ſich nachdem eine zeitlang zu Florentz und Marſeille auf, kam aber endlich wieder in ſein vaterland, und practicirte daſelbſt. Weil er aber zu gleicher zeit die Photinianiſche irrthümer durch verſchiedene ſchrifften ausſtreuete, geſchahe es, daß er excommunicirt wurde, und ſich darauf zu der Lateiniſchen kirche bekannte; wiewohl andere ſagen, daß er ſeine meynungen widerruffen habe, und bey ſeiner erſten gemeinde geblieben ſey. Er iſt an. 1641 im 87 jahre ſeines alters geſtorben. Ob gleich ſeine ſchreib-art weder rein noch zierlich iſt, ſo wird doch ſeinen ſchrifften auch ſelbſt von den gegnern die ſcharffſinnigkeit nicht abgeſprochen. Darunter ſind: epiſtolarum ad Goarum & alios, Græcarum & Latinarum liber; de proceſſione Spiritus S. libri 6; de erroribus Latinorum l. 1; deſcriptio montis Atho &c. *Allatius* de conſenſu eccleſ. l. 3. c. 7. *Papadopoli* hiſt. gymn. Pat. t. 2. *Richard Simon* de la creance de l'egliſe orientale.

CORESUS, ein Prieſter des Bacchi in der Griechiſchen ſtadt Calydon, welche in Achaja lag, iſt in der hiſtorie wegen ſeiner hefftigen liebe gegen die Callirrhoen berühmt. Als man ihm dieſelbe nicht wolte zum weibe geben, rieff er den Gott, welchem er diente, deswegen um rache an, der ſo dann die einwohner des beſagten orts mit einer gewiſſen kranckheit ſtraffte, welche verurſachte, daß die menſchen, ſo damit behafftet waren, gleichſam raſend und truncken wurden. Als man nun das oraculum gefraget, was die urſache dieſes übels wäre, gab es zur antwort, daß kein ander mittel wäre, die erzürnte gottheit wiederum zu verſöhnen, als daß man die Callirrhoen oder eine andere perſon, welche für ſie leiden wolte, durch Coreſum opffern lieſſe. Wie ſie aber nun bereit war, den tödtlichen hieb zu empfangen, tödtete ſich Coreſus ſelbſt an ihrer ſtatt, worüber ſie dermaſſen erſchrack, daß ſie ſich gleicher geſtalt am rande eines benachbarten brunnens, welcher von ſelbiger zeit an nach ihrem namen genennet worden, entleibete. *Pauſanias* in Achaic.

CORET, (Jac.) ein Jeſuite, war zu Valenciennes an. 1631 gebohren, und lehrte die rhetoric und humaniora. Er hat in Frantzöſiſcher ſprache unterſchiedene kleine aſcetiſche und hiſtoriſche ſchrifften verfertiget. *Alegambe.*

CORET, (Petrus) gebürtig von Ath, war Licentiatus theologiæ, Canonicus und Paſtor zu Tournay, und ſtarb an. 1602. Er hat antipoliticum und defenſionem veritatis adverſus aſſertiones catholicæ fidei repugnantes geſchrieben. *Andreæ* bibl. Belg.

Coreth, eine alte adeliche und nunmehro Freyherrliche familie in Tyrol, welche aus Italien dahin gekommen, und das ſchloß Coretho auf dem Nonß erbauet hat. Friderich von Coreth, ein ſohn Odorici, hat ſich an. 1303 einen Ritter in briefen unterſchrieben. Nicolaus war an. 1588 Biſchoff zu Trieſte. An. 1706 florirte Johann Frantz, Freyherr von Coreth, als Kayſerlicher Vorder-Oeſterreichiſcher geheimder Rath und Cammer-Präſident; Johann Anton aber und Johann Engelhard waren Vörder-Oeſterreichiſche Regierungs-Räthe. *Brandis* Tyrol. ehrenkräntzlein.

Corezin, eine ſtadt in der Woywodſchafft Sendomir in Klein-Pohlen an der Weichſel.

CORFE-CASTLE, eine kleine ſtadt in der Engelländiſchen provintz Dorſetshire, zwiſchen Sandwich und Warham gelegen, welche das recht hat, 2 Deputirte in das unterhauß des Parlaments zu ſchicken. Das caſtell, ſo ehemahls daſelbſt geſtanden, iſt eines von den älteſten in Engelland geweſen, und zugleich eines von den ſtärckſten; wie denn Simon von Montfort, nachdem er den König Henricum III gefangen bekommen, daſſelbe vor andern zu ſeiner parthey ſicherheit verlangt, und Rogerius von Mortimer den gefangenen König Eduardum II allda verwahrt. Henricus VII hat es reparirt, und in den innerlichen kriegen zu Caroli I zeiten hat es ſich ſo lange vertheidigt, biß es durch liſt in des Parlaments bothmäßigkeit gekommen. *Camden's* Brit. with the additions.

CORFINIUM, war vor alters eine berühmte ſtadt in demjenigen theil von Italien, welcher anietzo, unter dem namen Abruzzo, ein ſtück von dem Königreich Neapolis ausmacht. In dieſe ſtadt warff ſich Domitius, einer von Pompeji Generalen, mit 33 cohortibus neu zuſammen geleſener ſoldaten; allein Cæſar zwang ihn zur übergabe, und ſteckte die mannſchafft unter, Domitium aber ließ er Pompejo frey nachziehen. Sie hat nicht weit von der ſtadt Sulmo, dem heutigen Sulmone, geſtanden, und heißt gegenwärtig San-Pelino. *Cæſar. Vell. Paterc. Luc. Appian. Dio. Liv.* epit. *Florus. Strabo* l. 5.

CORFU, lat. Corcyra, eine inſul auf dem Joniſchen meere, an den küſten von Epiro, einer provintz von der ſüdlichen Türckey in Europa, bey dem ausgange des Venetianiſchen meer-buſens. Bey den alten ſcribenten heiſſet ſie Corcyra und Phæacia, bey Elimaco Drepano. Nach den Griechiſchen fabeln ſoll ſie ihren namen von Corcyra, der tochter Aſopi, haben, welche Neptunus geliebt, und in dieſe inſul entführet. Sie hat 2 berühmte vorgebürge, eines lieget gegen norden zu, und wird genennet Capo Bianco, oder das weiſſe vorgebürge; das andere aber liegt ſüd-oſtwärts, und heiſſet Capo de Leuchin, oder auch Capo Bianco di Levante, das weiſſe öſtliche vorgebürge. Dieſe inſul wird in 4 theile unterſchieden, welchen die Venetianer den namen Balia oder Reggimento geben. Die namen beſagter 4 theile ſind di Mezo, di Leros, Givre oder Agira und Leuchin. Die lufft in dieſer inſul iſt ſehr gut, und das land durch und durch trefflich fruchtbar, es hat ſonderlich einen groſſen überfluß an citronen- und pomerantzen-bäumen, welche vortreffliche früchte tragen. Der wein, ſo daſelbſt wächſet, iſt auch überaus delicat. Auſſer dieſen iſt auch honig, wachs und öl daſelbſt in groſſer menge vorhanden. In dieſer inſul waren vorzeiten die berühmten gärten des Alcinoi. Die landſchafft Leuchin war vor dieſem wegen der alten Biſchöfflichen ſtadt Gardichi in groſſem anſehen, welche 2 meilen von der öſtlichen ſee entfernet iſt. Anjetzo giebt es über 25 dörffer in dieſer provintz, und halten ſich über 10000 ſeelen darinnen auf. Potami iſt unter dieſen das gröſte, und könte gar wohl für einen flecken paßiren. Die einwohner dieſes orts ſind die reichſten und höflichſten unter allen. Es iſt daſelbſt ein tieffer canal, wodurch die ſchiffe in die ſee hinab gehen. Agira, oder Givre, hat 20 ſtädte in ſich, in welchen ſie 8000 einwohner zehlen; die landſchafft di Mezo oder das mittel-land iſt das volckreichſte; denn auſſer Corfu, ſo die haupt-ſtadt in der inſul iſt, giebt es noch 30 dörffer darinnen, in welchen ohngefehr 25000 perſonen ſich aufhalten mögen. Leros hat 25 dörffer und 8000 einwohner, und Caſſiope, oder nach der jetzigen benennung, Caſſope, iſt der vornehmſte ort darinnen. Ob ſchon die Venetianer viele häfen und caſtelle in dieſer inſul befeſtiget haben, ſo iſt doch kein ort, welcher an veſtungs-wercken der ſtadt Corfu gleich kömmt; denn ſie liegt zwiſchen 2 veſtungen, wovon eine die alte und die andere die neue genennet wird. Die neue liegt an der weſtlichen ſeite der ſtadt, am wege, ſo gegen das land zugehet; die alte aber liegt beym eingange des hafens, und iſt mit allen nöthigen defenſions-mitteln verſehen, gleichwie man auch im hafen gar ſicher und bequemlich ancker auswerffen kan. Weil aber dieſe veſtungen noch nach der alten art angelegt waren, wurden ſie auf des General Schulenburgs anordnung an. 1716 mit neuen auſſenwercken verſehen. In der 19 olympiade, etwan 51 jahr nach erbauung der ſtadt Rom, iſt die ſtadt Corfu von den Corinthiern erbauet, und hernach haben die einwohner dieſer ſtadt in der 39 Olymp. A. R. 130 die ſtadt Durazzo gebauet. A. R. 315 führten ſie mit den Corinthern einen langen krieg, wie Thucydides meldet, aus welchem endlich der blutige Peloponneſiſche krieg entſtanden, weil, da die Athenienſer den Corcyreern beyſtunden, die Lacedämonier und ihre bundsgenoſſen aus eyferſucht wider die Athenienſer alſobald der Corinther parthey ergriffen. Es iſt allhier ein Ertz-Biſchöfflicher ſitz, der es mit der Lateiniſchen kirche hält, und die Biſchöffe von Cephalonia und Zante unter ſich hat. Die Dom-kirche iſt ſehr prächtig. Die Griechen, deren eine groſſe anzahl hier iſt, haben einen General-Vicarium, den ſie Proto-Papa nennen. Corfu gehörte vorzeiten unter die Könige von Neapolis; allein, nachdem dieſes Königreich in unruhe und verwirrung gerieth, nahmen die einwohner beſagter inſul gelegenheit, ihr joch abzuſchütteln, und ſich der Republic Venedig an. 1386 zu unterwerffen. Zu dieſer veränderung trug viel mit bey der Franciſcaner-Münch P. Giulio Vanello, welcher den Miani, Governator del Golfo, in S. Franciſci kirche, welche dazumahl la Chieſa di S. Angelo hieß, poſſeſſion von der ſtadt nehmen ließ. Allda empfieng gedachter Venetianer die ſchlüſſel vor die Republic, wie es denn noch biß jetzo geſchicht, daß zum andencken deſſen alle diejenigen, welche den Staat von Venedig præſentiren, alle jahr am 20 may in begleitung der Geiſtlichkeit in dieſe kirche zu kommen pflegen, da dann, nachdem der Proto-Papa eine rede gehalten, die vornehmſten befehlshaber 2 ducaten zu wachs oder lichtern in die kirche geben. Die Venetianer beſaſſen dieſe inſul eine ziemliche zeit mit keinem andern recht als dieſem, biß ihnen endlich der König von Neapolis, Ladislaus, an. 1401 alle ſein daran habendes recht vor 30000 ducaten verkauffte. Als nachgehends die macht der Türcken immer mehr überhand nahm, verwendeten die Venetianer viel unkoſten, daß ſie dieſen ort als eine vormauer ihrer herrſchafft, welcher dem feinde den eingang in den meer-buſen verwehret, unüberwindlich machen möchten; wie denn um deswillen Corfu genennet wird porto del Golfo, der hafen des meer-buſens, und barriera d'Italia, der riegel von Italien. Die Republic ſchickt 6 Edelleute hieher, deren regierung 2 jahr währet. Der erſte wird genannt Baile, der andere Proveditore und Capitaneo, der dritte und vierdte heiſſen Räthe, der fünffte Groß-Capitain oder Gouverneur der neuen citadelle, und der ſechſte Caſtellano oder Gouverneur des caſtells de la Campana in der alten ſtadt. In dieſer inſul landeten einſtens 25000 Türcken gegen Campana zu, welche von Solymanno II unter dem commando des berühmten Barbaroſſa dahin geſandt worden, worauf die Republic einen Geſandten an den Pabſt abfertigte, daß derſelbe dem Kayſer die wichtigkeit dieſes platzes vorſtellen ſolte. Allein, ehe noch einiger ſuccurs kam, zwungen die einwohner vor ſich ſelbſt den Barbaroſſa, daß er ſich ſchimpfflicher weiſe wiederum zurück ziehen muſte. An. 1716 im julio landeten die Türcken abermahl mit einer ſtarcken armee auf Corfu, belagerten die haupt-ſtadt, und hatten ſelbige ſchon ziemlich in die enge gebracht, zogen aber doch wieder ab, ſowohl wegen der tapffern gegenwehr und guten anſtalten des Generals Schulenburg, als weil ſie ihre niederlage in Ungarn vernommen. An. 1718 den 21 nov. ſchlug das wetter in das groſſe pulver-magazin auf dem alten caſtell, wodurch nicht allein der gröſte theil dieſer veſtung in die lufft flog, ſondern auch über 1500 perſonen umkamen. Jedoch iſt ſeither alles nicht nur wieder aufgebauet, ſondern auch durch den Grafen von Schulenburg die veſtung in einen ſolchen ſtand geſetzet worden, daß ſie nun ihres gleichen in gantz Europa nirgend haben ſoll. *Thucyd.* lib. 1. & 3. *Diodor.* l. 12. *Strabo* l. 7. *Plinius* l. 4. c. 12. *Pauſan. Juſtin. Euſebius. Ortelius. Mercator. Miræus. Botero. Percaccio. Coronelli* deſcriptione de la Morea.

CORGNIA, (Fulvius de la) ein Cardinal, ſiehe CORNEUS.

CORI, ſo vorzeiten ARMASTIS oder ARMACTICA hieß, iſt eine ſtadt in Aſien, und zwar eine von den vornehmſten in Georgien. Sie iſt die haupt-ſtadt von der landſchafft Bacatralu, welche der alten ihr Iberien war. Cori liegt auf der ſeite des ſees Exechia oſtwärts.

CORI, eine ſtadt in der Campagna di Roma im kirchen-ſtaate, 2 meilen von Veletri. Sie ſoll ſehr alt, und von den Trojanern, noch lange vor Rom, erbauet worden ſeyn. *Baudrand.*

CORI oder KORIN, lat. Corinum, ein flecken in Dalmatien, welcher vor alters eine anſehnliche ſtadt geweſen, wie Plinius und Ptolemæus anmercken. Anitzo gehöret es den Türcken, und liegt auf einem berge 5 oder 6 meilen von Novigrod, wie Liacio berichtet, welcher von dieſer landſchafft eine ſehr umſtändliche beſchreibung gegeben hat.

CORIA, lat. Cauria, Caurium, Caurita, eine kleine ſtadt an dem fluß Alagon, zwiſchen den bergen Torras Vaccas, in dem Spaniſchen Eſtremadura, nebſt einem Biſchoffthum, unter den Ertz-Biſchoff von Compoſtella gehörig.

CORIA, ein zuname der Minervæ, welche ihren tempel auf einem berge ohnweit Clitoriis in Arcadien hatte. Andere nennen ſie lieber CORESIA. ſiehe CORESIA. *Pauſan.* Arcad. c. 21.

Coributh, (geſchlecht) ſiehe Wisniowitzki.

CORICIUS, (Johannes) gebürtig von Trier, lebte unter den Päbſten Julio II, Leone X, Adriano VI und Clemente VII, in groſſem anſehen und einem vergnügten zuſtande zu Rom, und machte ſich ſonderlich dadurch bekannt, daß er eine ungemeine liebe zu den Gelehrten truge, welche ſich zum öfftern in ſeinem luſt-garten bey der ſäule Trajani zu verſammlen pflegten. Er widmete auch gar dieſen garten darzu, daß die Poeten alle jahr am tage S. Annæ einen wettſtreit darinnen anſtellen ſolten, und findet man daher viele epigrammata von den Poeten der damahligen zeit, welche den titul: pro ara Coriciana führen. Es wurden ihm auch von allen Poeten treffliche lob-gedichte zu ehren aufgeſetzt. Als aber die Teutſchen an. 1527 die ſtadt Rom einnahmen, ward er gefangen, ſeiner güter beraubet, und nicht anders als gegen erlegung einer ſchweren rantzion wieder loß gelaſſen. Jedoch hatte er vorher einen groſſen theil ſeines ſchatzes unter die hofſchwelle vergraben, davon niemand wuſte als der mäurer, welcher den eſtrich darüber gegoſſen hatte. Als dieſer nun gefangen worden, und 25 ducaten zu ſeinem löſe-geld erlegen ſolte, bath er Coricium, daß er es ihm vorſtrecken möchte, welches er ihm aber abſchluge, weil er nicht ſo viel hatte, und ſeinen vergrabenen ſchatz eröffnen ſolte, deswegen der mäurer ſolches einem Spaniſchen Officirer offenbarte, der den ſchatz alſobald ausgraben und hinweg nehmen ließ. Worüber ſich zwar Coricius bey der Generalität beſchwerte, aber nur dafür ausgelacht wurde. Als er nun hierdurch in die äuſſerſte armuth gerathen, gieng er von Rom nach Verona, woſelbſt er von dem Biſchöfflichen Coadjutore Caliſto Amadeo einige zeit unterhalten wurde; als er ſich aber von dannen in ſein vaterland nach Trier begeben wolte, verfiel er aus kummer wegen ſeiner zu bezahlenden ſchulden in eine ſchwere kranckheit, daran er unter ſtetswährenden wehklagen, daß er Rom und ſeinen reichthum verlaſſen müſſen, ſeinen geiſt aufgab. *Pierius Valerianus* de infelic. literat. P. 2. *Jovius* elog. *Bayle.*

CORIDERES, ein gebürge und ſtadt dieſes namens in Natolien, 2 meilen von Epheſus, wird vor der alten Coroſſus gehalten.

CORIENTES, heiſt 1) ein vorgebürge in Neu-Granada in Süd-America, welches ſich gegen weſten in den oceanum meridionalem erſtrecket. 2) Ein hohes vorgebürge in der landſchafft Xaliſco in Neu-Spanien, in Nord-America, welches in die ſüder-ſee gehet. 3) Eine ſtadt in der provintz Paraguay in Süd-America, am fluß Paran, wo derſelbe in den fluß Paraguay ſich ergeußt.

CORIGLIANO, ſiehe CARIGLIANO.

CORIGLIANO, (Franc. di) ein Neapolitaniſcher Capuciner, lebte zu anfang des 17 ſeculi, und ſchrieb l'horologio ſpirituale und tractatum de caſibus reſervatis. *Toppi.*

CORINI, (Antonius) ein berühmter Italiäniſcher Juriſte, gebürtig von Pontremoli, lehrte ums jahr 1620 die rechte zu Piſa, von wannen er nach Siena und endlich nach Florentz beruffen ward. Der Groß-Hertzog Ferdinandus II ernennte ihn zum Ritter S. Stephani, und gab ihm nebſt andern wichtigen bedienungen die ſtelle eines Ober-Aufſehers der kauffmannſchafft. Er ſtunde demſelben löblich vor, und verließ nach ſeinem tode ein anſehnliches vermögen. Er hat etwas weniges in jure geſchrieben. *Erythræus* pinacoth. 3. c. 21.

CORINNA, eine Griechiſche weibs-perſon, die wegen ihrer verſe berühmt iſt. Sie ſoll ihre poeſie von einer andern weibs-perſon, namens Myrtis, ſo auch darinnen berühmt war, erlernet haben. Von ihrer geburts-ſtadt ſind verſchiedene meynungen, auch kan es ſeyn, daß mehr als eine weibs-perſon dieſes namens bekannt geweſen, wie denn nach einiger meynung aufs wenigſte 2 zu mercken ſind, davon die eine zu Theſpia, einer ſtadt in Böotien, die andere zu Theben, oder wie andere meynen, Tanagra, auch einer ſtadt in Böotien, ſollen gelebet haben; und die letztere iſt eben diejenige, deren zuvor gedacht worden. Davon auch noch einige melden, daß ſie Pindarum 4 biß 5 mahl mit ihren gedichten überwunden, welches aber einige mehr ihrer ſchönheit als geſchicklichkeit zuſchreiben wollen; worzu noch dieſes mag gekommen ſeyn, daß ſich Pindarus der Doriſchen mund-art bedienet, welche nicht ſo vernemlich war, als der Corinnæ ihre. Sie lebte ohngefehr in der 76 Olympiade. Sonſt iſt auch in den ſchrifften des Ovidii eine Corinna bekannt genung, welches aber ein erdichteter name iſt, und wollen einige, daß unter derſelben Julia, des Auguſti tochter, angezeiget werde. *Ælianus. Pauſanias. Suidas. Plutarchus. Propertius* lib. 2. eleg. 3. *Meurſius* bibl. Græca. &c.

CORINNUS, ein ſchüler des Palamedis, ſoll die hiſtorie von der belagerung von Troja, ingleichen den krieg des Trojaniſchen Königs Dardani mit den Paphlagoniern in Doriſcher mund-art, welche ſein lehrmeiſter zuerſt erfunden, beſchrieben haben. Suidas, der alleine deſſen gedencket, ſagt, Homerus habe ſich des Corinni ſchrifften wohl zu nutze gemacht. *Voſſius* hiſt. Græc.

CORINTHUS, nach der jetzigen benennung CORANTO, iſt eine Griechiſche ſtadt in der halb-inſul Morea, welche nahe an dem Iſthmo lieget, wodurch Morea und Griechenland mit einander verknüpffet werden, zwiſchen den beyden meer-buſen von Lepanto und Engia. Sie iſt vorzeiten ſehr mächtig geweſen, und ſoll zuerſt von Siſypho, Æoli ſohne, A. M. 2513 auferbauet, und Ephyra genennet, nachmahls aber zerſtöret, und ſo dann von einem gewiſſen manne, namens Corinthus, der des Jupiters, oder nach andern des Marathonis ſohn geweſen, aufs neue erbauet, mit einwohnern beſetzet, und nach deſſen namen genennet worden ſeyn. Sonſt hieß dieſer ort auch Heliopolis, oder die Sonnen-ſtadt, und war ſonderlich berühmt wegen ihrer citadelle, Acro-Corinthus genannt, ſo auf einem ſehr hohen berge ſtund, und für eine veſtung des gantzen Griechenlandes paßirte; desgleichen wegen der reichen einwohner, der vielen vortrefflichen künſtler, ſonderlich der mahler, bildhauer und baumeiſter; und ferner, weil die ſogenannten ludi Iſthmici daſelbſt gehalten wurden. Die Corinthier richteten unterſchiedene colonien auf, und baueten Corcyram, ſo hernach Corfu genennet worden, in der inſul gleiches namens. Vor dieſem waren Siſyphus und deſſen nachkömmlinge in die 309 jahr lang Könige zu Corintho, biß auf die zeit, da die Heraclidæ, welche von dem Hercule herſtammten, unter Temeni, Creſphontis und Ariſtodemi anführung, ohngefehr im 80 jahre nach eroberung der ſtadt Troja, ſich der halb-inſul Peloponneſi bemeiſterten, auch Aletes Doridam und Hyantidam heraus ſchlug, und ihre ſtelle einnahm, welches A. M. 2882 geſchahe; worauf er 35 jahr regierte. Nach ihm regierten binnen 109 jahren 4 Könige. Nach dieſem kam die familie der Bacchiadarum, welche von Bacchide, dem ſohn des Prumnis, ihren urſprung hatten, A. M. 3027 zu der regierung, welche auch 5 Könige gehabt, und war Teleſtes, der ſohn des Ariſtodemi, davon der letzte. Als nun dieſer von Areo und Perianthe getödtet, erwehlten ſie einen jährlichen Magiſtrat an deſſen ſtelle, welche Prytanes genennet wurden; allein ohngefehr A. M. 3326 fiengen Cypſelus und ſein ſohn Periander eine neue monarchie und tyranney über die Corinther an, welche der eine 30 und der andere 44 jahr, von A. M. 3356 biß A. M. 3399 führte. Nachgehends war ſie in den meiſten Griechiſchen kriegen gar ſonderlich mit verwickelt. Leocrates, der Athenienſer General, ſchlug die Corinther A. M. 3525. A. M. 3545 war der Corinthiſche krieg gleichſam das vorſpiel des in der Griechiſchen hiſtorie ſo berühmten Peloponneſiſchen krieges, indem, wie die Athenienſer denen zu Corcyra gegen die Corinther, alſo faſt alle andere Griechen, und inſonderheit die Spartaner denen Corinthern wider die von Corcyra hülffe leiſteten. A. M. 3741 überrumpelte Aratus, der Achæorum Prætor, die citadelle, und trieb die garniſon heraus, welche der König in Macedonien, Antigonus Gonatas, darinnen gelaſſen hatte. Dieſe ſtadt hatte auch ihr theil zuvor in den Griechiſchen unruhen unter des Königs in Macedonien Philippi, ſeines ſohns Alexandri und ſeiner nachfolger regierung. Endlich wurde ſie von den Römern unter anführung Lucii Mummä gäntzlich zerſtöret, welcher A. M. 3838 gantz Achajam unter ſich brachte, und dahero ſich Achaicum nennen ließ. Es iſt faſt unglaublich, was für ein reichthum bey ſothaner eroberung der ſtadt Corintho verlohren und durch das feuer vernichtet worden, dergeſtalt, daß von dem zuſammen geſchmoltzenen unterſchiedenen metall eine ſonderbare art ſoll entſtanden ſeyn, welche unter dem namen des Corinthiſchen ertztes ſehr berühmt iſt. ſiehe MUMMIUS ACHAICUS. Julius Cæſar bauete nachgehends dieſe ſtadt wiederum auf, und beſetzte ſie mit neuen einwohnern. In dieſer neuen ſtadt hat der Apoſtel Paulus anderthalb jahr lang gelehret und gelebet. Er hat auch, als er ſich zu Philippen aufgehalten, wie man will, 2 epiſteln an die Corinther geſchrieben. Nachgehends blieb die ſtadt unter der Römiſchen, und folgends der Griechiſchen Kayſer bothmäßigkeit, biß ſie unter der Venetianer herrſchafft kam, denen ſie an. 1458 von dem Türckiſchen Kayſer Mahomet II entriſſen wurde. Allein an. 1687, nach dem ſiege bey Lepanto, ward ſie von dem General Moroſini zu waſſer, und dem General Königsmarck zu lande angegriffen, und nachdem die Türcken ſie in brand geſtecket und die flucht genommen, erobert. Es iſt auch an. 1699 in dem Carlowitziſchen frieden nicht allein dieſe ſtadt, ſondern auch die gantze halb-inſul Morea den Venetianern verblieben, welche bald hierauf beſchloſſen, das abgenommene Ertzbißthum zu Corintho wieder aufzurichten, und darzu anſehnliche geldſummen verordnet. Weil aber die ſtadt Corinthus faſt gantz ruiniret, ſo hat der Ertz-Biſchoff ſeinen ſitz zu Napoli di Romania in der kirche S. Antonio genommen. An. 1715 haben die Türcken die ſtadt Corintho mit ſturm erobert, und in dem darauf erfolgten frieden behalten. *Strabo* geogr. l. 8. *Pauſan.* in Corinth. *Plin.* l. 4. c. 5. l. 34. c. 2. *Florus* l. 2. c. 11. *Livius. Plutarchus. Polyb. Thucyd. Eutrop. Euſebius. Oroſius. Zonaras. Eumelus. Laurenberg. Palmerius. Chalcocondyl.* l. 9. &c.

CORINTHUS, iſt eine andere ſtadt, wie dann Apollodorus berichtet, daß 3 ſtädte dieſen namen führten, die eine in Theſſalien, die andere in Epiro, und die dritte in Elis.

CORIOLANO, (Franciſcus Longus a) ein Capuciner, gab an. 1623 zu Antwerpen ſummam conciliorum omnium heraus. *Andreæ* bibl. Belg.

CORIOLANUS, (Cajus Marcius) war ein berühmter General unter den Römern, welcher ſeinem vaterlande herrliche dienſte leiſtete, und das gemeine weſen wohl einrichten halff. Gleich als er anfieng die waffen zu tragen, welches in dem kriege, den die Lateiner zu wiedereinſetzung des ausgetriebenen Königs Tarquinii Superbi vorgenommen, geſchahe, rettete er mitten in der ſchlacht einem Römiſchen bürger das leben, der ſchon von einem der feinde zu boden geſchlagen war, und erwarb ſich dadurch die ſogenannte coronam civicam, oder bürgerliche crone. A. R. 261 wurde von ihm Corioli, eine ſtadt der Volſcorum, erobert, indem er bey anrückung des feindes zum entſatz vom Burgermeiſter Cominio vor der ſtadt gelaſſen ward, und weil er ſich nicht begnügte, die ausgefallene Coriolaner zurück zu treiben, neben ihnen hinein drange; wovon er auch den namen Coriolanus bekam. Man erzehlet, daß, nachdem ihm hierauf frey geſtellet ward, ſich für ſeine treue dienſte, was für eine vergeltung er wolte, zu erwehlen, er mit einem guten pferde ſich begnüget, und dabey um erlaubniß gebeten habe, ſeinen wirth, der ihn vorhin höflich tractiret, frey zu machen. Einige zeit hernach, etwan A. R. 263, geſchahe es, daß man ihn beleidigte, weil er die Bürgermeiſterliche würde, nach welcher er geſtrebet, nicht erhalten können, wannenhero er ſich bald hernach ſehr widerſetzte, damit man in der damahls obhandenen theurung das aus Sicilien gebrachte korn nicht gleich unter das volck austheilte. Wiewohl andere mit mehrerer wahrſcheinlichkeit melden, daß er es zu dem ende gethan, damit das volck das feld zu bauen genöthiget, und alſo nicht etwan durch müßiggang angereitzet würde, uneinigkeit in der ſtadt zu erregen. Nichts deſtoweniger wurde er ſowohl deswegen, als unter dem vorwand, daß er die von den Antiatern eroberte beute nur unter die, ſo mit ihm in ſelbigen krieg gezogen, mit ausſchlieſſung des übrigen volcks, welches aber boßhaffter weiſe ausgeſchlagen hatte, auf des Raths befehl ſich in demſelben zug gebrauchen zu laſſen, getheilet hätte, von den erbitterten tribunis plebis, deren haupt Sicinius war, vor dem volck angeklagt, und durch die mehrere ſtimmen aus Rom verbannet, worauf er zu den Volſcis gieng, und ſie beredete, die waffen wider die Römer unter ihrem General Accio oder Aufidio Tullio zu ergreiffen. Er nahm darauf die meiſte ſtädte im Lateiner lande ein, ohne daß ſich die Römiſche armeen vor ihm im felde durfften ſehen laſſen, rückte endlich biß auf 5 tauſend ſchritte von Rom, und wolte von keinem frieden hören, wo nicht die Römer den Volſciern alle abgenommene örter wieder gäben, und noch dazu das Römiſche bürger-recht, gleichwie den Lateinern mittheilten. Mit dieſen harten bedingungen ſchickte er erſtlich die Geſandte des Raths, und hernach auch die Prieſter, augures &c. welche in ihrer prieſterlichen kleidung um friede zu bitten gekommen waren, wieder zurück, biß ihn endlich Veturia ſeine mutter, und ſeine gemahlin Volumnia, welchen alle Römiſche matronen mit weinenden augen nachfolgeten, zum accord bewegeten. Allein gleich darauf, ohngefehr A. R. 266, brachten ihn die Volſcier als einen verräther um, welcher ihnen ihr glück in bevorſtehender eroberung der ſtadt Rom aus den händen geſpielt hatte, welches jedoch nicht ſowohl durch urtheil des gantzen volcks, als durch etliche wenige, welche Accius Tullius aus neid über das groſſe anſehen des Corolani unter den Volſciern dazu angereitzet hatte, unter währender verſammlung, ſo über Coriolanum richten ſolte, auf dem marckt zu Antium geſchahe. Die Römiſche Damen, wie ſie vorher zum andencken des durch ſie von Coriolano erbetenen friedens, zu Rom einen tempel der weiblichen Fortunæ gewidmet, alſo trugen ſie nun auch freywillig für ihn leid, biß in den 10 monat, welches nach dem geſetz Numæ die längſte dazu verſtattete zeit war. *Plutarch.* in ejus vita. *Tit. Livius* l. 2. *Florus* l. 1. c. 22. *Dionyſ. Halicarn.* l. 7. & 8. *Aurel. Victor* de vir. illuſtr. c. 19.

CORIOLANUS, ſiehe CORANUS.

CORIPPUS, ein Grammaticus und Poet, gebürtig aus Africa, lebte in dem 6 ſeculo zu den zeiten des Kayſers Juſtini II des jüngern, welchem er zu ehren ein hiſtoriſches gedichte in 4 büchern ſchriebe, und ſelbiges dem Quæſtori Anaſtaſio dedicirte. Michael Ruizius hat ſelbiges am erſten heraus gegeben. Nicolaus Alemannus ſagt in der vorrede zu den anecdotis Procopii von dieſem Corippo, daß er den Juſtinianum und Juſtinum gar zu ſehr flattiret und ein ſchlechter Poet geweſen; wie dann in der that die gezwungene und aufgeſchwollene Africaniſche ſchreib-art ſich gar ſehr verräth. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3. c. 3. & de Poet. c. 5. *Alemann.* in præf. anecdot. Procopii.

CORIUS oder CORIO, (Bernhardinus) von Mayland, ſchreibet ſelbſt von ſich, daß er an. 1459 den 8 mertz gebohren. Er war aus einer der beſten familien ſelbiger ſtadt, und hatte erſtlich bey dem Hertzoge Johanne Galeacio, hernach auch bey Ludovico Sforzia und dem Cardinal Aſcanio eine bedienung, welche ihm ihre wichtigſten geſchäffte anvertrauten, denen er auch treulich und eifrig vorgeſtanden. Die ehre ſeines vaterlandes zu befördern, ließ er ſich ſehr angelegen ſeyn, und ſchrieb davon eine ziemlich ausführliche hiſtorie; wiewohl Spondanus zum öfftern anmercket, daß er nicht allemahl aufrichtig genug geweſen, und hat auch ſeine Italiäniſche ſchreib-art nicht allen angeſtanden, ſo daß die buchführer es nicht haben wollen drucken laſſen. Da er es nun auf ſeine eigene koſten gethan, ſoll er dabey nicht wenig ſchaden gelitten haben. Sonſt iſt gewiß viel gutes und nützliches, ſonderlich von den geſchichten der 2 oder 3 letzten ſeculorum vor ſeiner zeit, in dieſem buche. Ubrigens hat auch Corio die leben der Kayſer von Julio Cæſare bis auf Fridericum I Barbaroſſam hinterlaſſen; deren aber die gelehrte welt leichter als des vorhergehenden werckes entbehren könte. Weil er an. 1503 den 25 mertz, womit er ſeine hiſtorie beſchlieſſet, annoch gelebt hat, ſo muß nothwendig falſch ſeyn, was Voſſius meldet, er wäre vor dem 40 jahre ſeines alters geſtorben, wie dann auch ſonſten klar, daß Voſſius des Corii wercke nie müſſe geſehen haben. *Jovius* in elog. doct. vir. c. 48. *Geſner.* in bibl. *Voſſius* de hiſt. Lat. *Ripamonte* hiſt. Mediol. &c.

Corlin, eine ſtadt und ſchloß in Caſſuben an dem fluß Perſante zwiſchen Belgrad und Colberg, gehöret dem Könige von Preuſſen.

CORMANTIN, iſt ein fort, welches die Holländer auf der gold-küſte von Guinea, nicht weit von S. George de la Mina, angelegt haben.

CORMERY, eine ſtadt und Abtey in der Frantzöſiſchen landſchafft Touraine am fluß Indre, 3 meilen von Tours.

CORMICY, eine kleine ſtadt in Champagne, dem Ertz-Biſchoff von Rheims gehörig, und 3 meilen nordwärts von der ſtadt Rheims gelegen.

CORNÆUS, (Melch.) ein Jeſuite, war in Weſtphalen an. 1598 gebohren, und wurde erſtlich zu Toulouſe philoſophiæ, hernach aber zu Mayntz und Würtzburg theologiæ Profeſſor, wie auch Rector der daſelbſt befindlichen collegiorum. Er ſtarb an. 1665 den 13 mertz, nachdem er unterſchiedliches wider Dorſchæum und Dannhauerum, ingleichen miracula eccleſiæ catholicæ defenſa; Ariſtotelem redivivum Romano-Catholicum, manes Lutheri & Calvini judicatos; ens rationis Luthero-Calvinicum, u. a. m. geſchrieben. *Alegambe.*

CORNAJANO, ſiehe CORNIFIANO.

CORNARA PISCOPIA, (Lucretia Helena) eine gelehrte jungfrau aus dem vornehmen geſchlechte der Cornaro in Venedig, war die älteſte tochter Johannis Baptiſtæ Cornaro, Procuratoris von S. Marco. Ihre mutter ſoll eines Gondeliers tochter geweſen ſeyn, die der Cornaro lange zeit unterhalten, und ſie endlich aus liebe zu den mit ihr erzeugten kindern geheyrathet, auch damit der mutter geringe ankunfft denenſelben nicht nachtheilig ſeyn möchte, eine groſſe geldſumme erlegt. Sie wurde an. 1646 den 7 jun. gebohren, und ließ bereits in der zarten kindheit eine ſonderbahre liebe zur tugend und frömmigkeit von ſich verſpüren. Als ſie nun der unterrichtung des Johannis Baptiſtæ Fabris anvertrauet wurde, merckte dieſer bey ihr ein fähiges ingenium, und vortreffliches gedächtniß, dannenhero ſie auf deſſen einrathen von ihren eltern in dem 7 jahre ihres alters den ſtudiis gewidmet wurde. Sie wurde alſo von Johanne Valeſio, Canonico D. Marci und Bartolotto in der Lateiniſchen ſprache, von obgedachtem Fabris aber und nach deſſen tode von dem Abt Aloyſio Gradenigo, einem Griechen und Bibliothecario zu Venedig, in der Griechiſchen ſprache informiret, erlernete auch hernach die Hebräiſche, Arabiſche, Spaniſche und Frantzöſiſche, ſamt der neu-Griechiſchen ſprache. Dieſe alle begriff ſie in gar kurtzer zeit, ſo daß ſie ſelbige nicht allein fertig ſchreiben, ſondern auch reden konte. Sie legte ſich aber auch dabey auf andere künſte und wiſſenſchafften, that in dem 11 jahre ihres alters ein gelübde, ſich nicht zu verheyrathen, und erwählte zu ihrem beichtvater Carolum Franciſcum Boſellum, von welchem ſie zugleich ſowohl in der mathematic und in den ſprachen, als auch in den ſtücken des Chriſtenthums fernere anleitung bekam. Da ſie ſich nun weiter auf die theologie und philoſophie appliciren wolte, bekam ſie zu ihrem lehrmeiſter in der philoſophie, Carolum Renaldinum, einen Patricium von Ancona, und philoſophiæ Magiſtrum, in der theologie aber Hippolytum Marchettum, einen Presbyterum oratorii, von Camerino gebürtig, unter welchen ſie in dieſen wiſſenſchafften ſehr zunahm. Im übrigen ob ſie gleich ein gelübde, ſich nicht zu verheyrathen, gethan hatte, wolten ſie doch ihre eltern darzu bereden, und erlangten zu dieſem ende diſpenſation hierüber von dem Pabſt. Sie aber, damit ſie ſich davon loß machen möchte, begab ſich durch ein privat gelübde in den Benedictiner orden; da denn zu denjenigen namen, die ſie bereits führete, der name Scholaſtica beygeleget wurde. Weil ſie nun in ſprachen und wiſſenſchafften ſo wohl verſiret war, verlangten ihre eltern, daß ſie den gradum eines Doctoris in der philoſophie annehmen ſolte, welches ſie zwar anfänglich abſchlug, und ſich mit ihrem angenommenen orden entſchuldigen wolte, muſte aber endlich dennoch gehorſam leiſten. Alſo wurde ſie den 25 jun. an. 1678 in der hauptkirche in gegenwart einer groſſen verſammlung von gelehrten, Venetianiſchen Edelleuten, und andern Herren aus Italien, wie auch vieler vornehmen Damen, die ſich deßfals nach Padua begeben, zu einer Magiſtra und Doctrice philoſophiæ von dem Renaldino creiret. Sie wurde auch hernach in die academie der Intronatorum zu Siena, der Recuperatorum zu Padua, der Infœcundorum zu Rom, und der Dodonæorum und Pacificorum zu Venedig, aufgenommen. Es ſoll ihr auch die Doctor-würde in der theologie von der univerſität Padua angetragen worden ſeyn, und ſollen einige damals geurtheilet haben, daß ſolches gar wohl angienge; ja Renaldinus hat gar ſolches in einer eigenen diſſertation behaupten wollen, welchem aber von andern widerſprochen worden. Im übrigen hat ſie einen ſo groſſen ruhm erlanget, daß auch viele vornehme Potentaten und Standes-perſonen an ſie geſchrieben, als der Pabſt Innocentius XI, Johannes III, König in Pohlen, und was nur von vornehmen oder gelehrten perſonen nach Venedig kam, ſie in ihrem hauſe beſuchen und ſprechen wolte, Sie ſtarb endlich den 26 jul. an. 1684 ihres alters 38 jahr. Ihre ſchrifften ſind zuſammen zu Parma an. 1688 in 8 gedruckt, und von Benedicto Bacchinio heraus gegeben. Sie beſtehen in 3 theilen, davon der erſte ihre recitationes academicas, der andere die Lateiniſchen elogia vornehmer Standes-perſonen, und der dritte allerhand Lateiniſche und Italiäniſche briefe in ſich begreifft. Sie hat eine jüngere ſchweſter gehabt, namens Catharina Vendramina, welche auch zwar gelehrt geweſen, aber der Lucretiæ doch nicht gleich gekommen. Ihr leben hat Benedictus Bacchini in Lateiniſcher ſprache beſchrieben, und ihren geſammten wercken vorangeſetzt, welches auch in den zu Breßlau herausgegebenen vitis ſelectis ſtehet, in Italiäniſcher ſprache aber Maximilianus Deza, welches zu Venedig an. 1687 in 4 gedruckt; ingleichen Antonius Lupis, welches an. 1689 zu Venedig in 4 heraus gegeben, und der Catharinæ Vendraminæ dediciret iſt. Ihre leichen-rede, welche Franciſcus Carus gehalten, befindet ſich in des Cinelli bibliothec. volante, ſcanzia 6. p. 36. ſeq. *Leti* Ital. regnante P. 4. l. 1. *Acta eruditorum Lipſienſ.* an. 1689. p. 1. ſeq. *Juncker* in cent. fœmin. erudit. p. 113. ſeq. *Papadopoli* hiſt. gymn. Pat. t. 2. *Gryphii* vitæ ſelectæ.

CORNARIUS, (Janus) ein berühmter Medicus in Teutſchland, hieß ſonſt nach ſeinem geſchlechts-namen Hanbut, oder wie ihn Albinus nennet, Haynpol, wurde aber von ſeinem præceptor, welcher meynte, daß hanbut diejenige frucht ſey, welche die Lateiner cornum nennen, Cornarius genannt, welchen namen er auch hernach behalten. Er war zu Zwickau in Meiſſen an. 1500 gebohren. In ſeiner jugend legte er ſich inſonderheit auf die Griechiſche und Lateiniſche ſprache, und wurde an. 1521 zu Wittenberg Magiſter, an. 1523 Licentiat, hernach aber Doctor. Er war einer von den oberſten und vornehmſten, welche das ſtudium medicum in Teutſchland recht aufbrachten, hat ſich auch in fremden ländern umgeſehen, und eine reiſe durch die Niederlande, Franckreich und Engeland gethan. Da er aber nach Italien gehen wolte, traff er zu Baſel nebſt andern ſchrifften der Griechiſchen medicorum des Hippocratis wercke an, weswegen er ſich ein jahr daſelbſt aufhielte, und als er wieder nach Teutſchland kam, wandte er 15 jahr auf die überſetzung der ſchrifften Hippocratis. Sonſt hat er auch in Liefland, Mecklenburg und andern örtern glücklich curiret, und auf den univerſitaten Roſtock, Marpurg und Jena mit ruhm profitiret. Er iſt auch Phyſicus zu Nordhauſen, Franckfurt am Mayn, und zu Zwickau geweſen; letztlich aber zu Jena an. 1558 den 16 mertz geſtorben. Er hat viele ſchrifften aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzt und heraus gegeben: als Hippocratis opera omnia; 30 bücher Galeni; Aëtium, Paulum Æginetam, adjectis ſeptem Dolabellarum libris, welche allerhand unterſuchungen, erläuterungen und verbeſſerungen über des Æginetæ wercke begreiffen, wodurch Cornarius gleichſam das rauhe und grobe in dieſem auctore abzuhobeln vermeynte, und deswegen auch ſolchen titul erwehlet hat; ferner Marcelli de variis medicamentis opus; Macri poëma de plantis; Parthenii librum de amatoriis affectionibus; Dioſcoridem de materia medica, und viele andere. Uber dieſes hat er geſchrieben libros commentariorum medicorum in Galenum κατὰ τόπους; catechiſmum pro eccleſia Francofurdiana ad Mœnum; conſilium de articulis religionis ad rempublicam Francofurt.; diſſertationem de ciborum receptaculis, und viele andere. Weil auch ein Medicus, namens Leonhard Fuchs, ſeine ſchrifften angegriffen, ſchrieb er wider denſelben einen tractat, unter dem titul: vulpecula excoriata.; dem Fuchſius einen entgegen ſetzte, mit der überſchrifft: Cornarius furens, und dieſem Cornarius eines unter dem titul: nitrum & brabyla pro vulpecula excoriata conſervanda. *Geſner.* in bibl. *Pantaleon* proſop. P. 3. p. 235. *Albinus* Meiſn. land-chronick. tit. 25 p. 346. *Thuan.* hiſt. l. 21. & *Teiſſier* addit. t. 1. p. 131. *Adam.* in vit. medic. *Freher* in theatro.

CORNARIUS, (Diomedes) ein ſohn des vorherſtehenden, gebürtig von Zwickau, ſtudirte zu Jena, Wien und Wittenberg die medicin, practicirte nachmals eine zeitlang zu Tyrnau in Ungarn, und wurde darauf zu Wien Doctor und Profeſſor medicinæ, endlich aber Leib-Medicus bey dem Kayſer Maximiliano II, der ihn auch in den adelſtand erhob. Er ſtarb im hohen alter, und ließ conſilia medicinalia, obſervationes medicinales und hiſtorias admirandas raras, die an. 1599 in Leipzig zuſammen heraus gekommen. *Felleri* cygni quaſimodogeniti.

CORNARO. Das geſchlechte von Cornaro iſt eines der edelſten und vornehmſten häuſer in Venedig, welches viel berühmte leute hervor gebracht, und das eintzige iſt, ſo den namen des Groſſen träget. Es führet ſeinen urſprung her von dem bekannten geſchlechte der Corneliorum zu Rom, und inſonderheit von L. Cornelio, welcher Julio Cæſari aus dem vogel-flug vorher geſaget, daß er den ſieg über Pompejum erhalten würde. Wiewohl einige in alten matriculn wollen geleſen haben, daß es von Rimini nach Venedig kommen ſey; welches jedoch die abſtammung von denen Römiſchen Corneliis, wo ſie nur ſonſten recht klar könte gemacht werden, nicht verhinderte. Von den Lateiniſchen geſchicht-ſchreibern pflegen die Cornaro noch jetzo Cornelii genennet zu werden. Den zunamen Piſcopia, welchen dieſes geſchlecht geführet, hat es von einem lehn, Piſcopia oder Epiſcopia, ſo nunmehro Telos genennet wird, und eine inſul auf dem Egeiſchen meere, nicht weit von Rhodus iſt. An. 872 lebte Aloyſius Cornelius, welcher Procurator von S. Marco zu Venedig geweſen. Aus dieſem geſchlechte war auch Catharina Cornaro, welche das Königreich Cypern der Republic Venedig abgetreten. Marcus Cornaro war Hertzog zu Venedig im 14den ſeculo, und brachte das revoltirende Candien wieder zum gehorſam. Er ſtarb an. 1368, nachdem er 2 jahr und 8 monat regieret hatte. Sein enckel Marcus Cornaro war ein vater der Königin Catharinæ Cornaro von Cypern, von welcher hernach, ingleichen des Georgii Cornaro, welcher mit Eliſabeth Moroſini verſchiedene kinder, davon Marcus und Franciſcus die Cardinals-würde erlanget, zeugte. Von denenſelben, wie auch von Andrea, Ludovico, zweyen Fridericis, und Georgio, ſo dieſelbe gleichfals bekommen, handeln beſondere articul. Johannes Cornaro, von dem ein articul folget, wurde an. 1625 zum Hertzog erwählet und zeugte mit Clara, einer tochter Laurentii Delfini Fridericum, einen Cardinal, Marcum Antonium, Biſchof von Padua, und Franciſcum. Dieſer erlangte an. 1656 die Hertzogliche würde, hat aber ſelbige kurtze zeit beſeſſen. Johannes Cornaro, ſo an. 1647 gebohren, ein ſohn Friderici und Corneliæ Contarini, und ein bruder des Cardinals Georgii, ward an. 1709 zum Hertzog erwählt, ſtarb an. 1722 im 75 jahre, und verließ verſchiedene kinder. Ludovicus Cornaro, ſo auſſer der ehe an. 1454 zu Padua gebohren, iſt ſonderlich wegen ſeines hohen alters berühmt. Denn ob er gleich vom 25ſten jahre ſeines alters an biß auf das 40ſte ſtets von kranckheiten incommodiret wurde, als von magen-weh, ſeiten ſtechen, einem anfang von der gicht, fiebern und dergleichen, ungeachtet aller bemühung der Medicorum, ſo erlangte er doch nachmals ſo eine vollkommene geſundheit, daß nachdem er ſich ſo mäßig hielte, daß er nur alle tage 12 untzen ſpeiſe und 14 untzen vom getrăncke zu ſich nahm, daß er mehr als 100 jahr erreichte ohn alle beſchwerlichkeit und bey vollkommenen kräfften. Er ſchrieb auch deswegen in ſeinem alter von ſeinem in der jugend unmäßig geführten, hernach aber verbeſſerten leben diſcorſi della vita ſobria, welche der Jeſuit Leonhardus Leſſius ins Lateiniſche und Sebaſtian Hardy ins Frantzöſiſche überſetzet. Im übrigen war er ein groſſer freund der gelehrten, und wurde wegen ſeiner guten aufführung von allen vornehmen leuten zu Padua ſehr werth gehalten; woſelbſt er den 26 april an. 1565 ſtarb. Er hat ſein leben ſelbſt beſchrieben. Seine ehefrau, Veronica von Spielenberg, welche er zu Udine im Friaul geheyrathet, hat faſt gleiches alter mit ihm erreichet, und iſt kurtz nach ihm geſtorben; ſie hat ihm auch, da ſie ſchon ziemlich alt geweſen, wider vermuthen eine tochter Claram zur welt gebohren, welche er an Johannem Cornaro, einen ſohn Fantini aus der reichen linie der Cornaro von Cypern, verheyrathet, und der mit ihr 8 ſöhne und 3 töchter gezeuget. Bernardinus Cornaro wurde an. 1664 Biſchoff zu Pola. *Juſtiniani* & *Bembi* hiſt. Venet. *Sabellic.* Æneid. 10. lib. 18. *Dandoli* in chron. *Leo Mantina* in elog. *Thuan.* hiſt. l. 38 & *Teiſſier* addit. t. 1. *Burnet* reiſebeſchr. t. 2. p. 38. *Papadopoli* hiſt. G. Pat. t. 2.

CORNARO, (Andreas) des Cardinals Franciſci, und Marci Cornaro bruders ſohn. Er ward an. 1532 im 23 jahre ſeines alters Biſchoff von Breſcia, hernach Cammer-Clericus und an. 1544 unter Paulo III Cardinal. Pabſt Julius III machte ihn zum Ertz-Biſchoff von Spalatro. Er ſtarb an. 1551. *Palatii* faſti t. 3.

CORNARO, (Catharina) Königin von Cypern, eine tochter Marci Cornaro, wurde von der Republic Venedig adoptiret, und als eine tochter von S. Marco ausgeſteuret, da ſie an. 1470 an Jacobum, den König von Cypern, vermählet wurde, welcher den 5 jun. an. 1473 ſtarb, und dieſe ſeine gemahlin ſchwanger hinterließ, die auch einen ſohn zur welt brachte, der aber nur ein jahr lebte. Hierauf führte ſie die regierung in einer gefährlichen zeit, und geſchahe es, daß in einem aufruhr ſelbſt ihr vetter, Andreas Cornaro, umgebracht wurde. Als man aber zu Venedig beſorget war, daß ſie ſich wiederum verheyrathen möchte, ſchickte man ihren bruder Georgium Cornaro an ſie, der ihr den rath gab, daß ſie die übrige lebens-zeit zu Venedig zubringen und der Republic ihr Königreich, ſo ſie 14 biß 15 jahr regieret hatte, übergeben ſolte, welches ſie auch that, und wurde ſie zu Venedig mit der gröſten pracht empfangen. Der Doge Auguſtinus Barbarigo und die Rathsherren führeten ſie auf dem Bucentauro biß an den Eſtiſchen pallaſt, der vor ſie zubereitet war, welche ehre niemals einem frauenzimmer wiederfahren; worauf ſie auch ihr Reich der Republic Venedig abgetreten. *Bembus* hiſt. Venet. l. 1. *Gratianus* de bello Cyprico l. 1. p. 12. ſeq.

CORNARO, (Catharinus) ein berühmter Venetianiſcher General in dem 17 ſeculo. Seine erſten campagnen that er in dem Candiatiſchen kriege unter commando ſeines vaters. Sonderlich erwieß er ſich tapffer in der beſchützung der veſtung Canea, und als endlich dieſelbe ſich ergeben muſte, ſoll er der eintzige geweſen ſeyn, welcher ſich geweigert, in ſolche übergabe zu willigen. Nach ſeines vaters tode diente er noch eine zeitlang auf der flotte, ward aber hernach zum Podeſtà von Verona gemacht, und endlich als General nach Dalmatien geſchickt. Nachdem er daſelbſt wider die Türcken unterſchiedene vortheile erlangt, halff er den letzten verſuch thun, ob das gleichſam in letzten zügen liegende Candien von denſelben befreyet werden könte. Indem er aber einsmals die feinde recognoſciren wolte, ward er durch eine bombe dergeſtalt in die ſeite getroffen, daß er augenblicklich ſeinen geiſt aufgab. Es geſchahe ſolches in dem jahr 1669. *Lor. Craſſo* elog. di Capitani illuſtri, p. 415.

CORNARO, (Franciſcus) ein Cardinal, Biſchoff von Breſcia, war ein bruder des Cardinals Marci Cornaro, und in der jugend im kriege erzogen, darinnen er auch ziemlich glücklich war. An. 1509 befand er ſich in der ſchlacht bey Agnadello in Ghiera d' Adda, welche die Frantzoſen wider die Venetianer erhielten, und ſammlete die zerſtreuete trouppen der Republic wieder zuſammen. Einige zeit hernach ließ er ſich gebrauchen, Padua den Kayſerlichen wieder wegzunehmen, und defendirte ſich alsdann ſo gut darinnen, daß es zum andernmal von den feinden nicht konte erobert werden. Als es nun friede worden, excolirte er die ſtudia, und that endlich eine reiſe in das gelobte land. Nach ſeiner zurückkunfft wurde er als Abgeſandter an den Kayſer Carolum V geſchickt, welchem er nach Teutſchland, Spanien und Niederland folgete, und an. 1527 bekam er von Clemente VII, welchem er, da derſelbe belagert worden, geld vorgeſchoſſen hatte, den Cardinals-hut. Er erhielt auch das Biſchoffthum zu Breſcia, welchem er wohl vorſtunde. Weil er ſich nun mit groſſem fleiß auf die ſtudia geleget hatte, gelangete er zu einer ſehr groſſen gelehrſamkeit, und kam nicht allein dadurch in beſonderes anſehen, ſondern wurde auch von dem Cardinals-Collegio in wichtigen ſachen um rath gefraget. Gegen das ende ſeines lebens war er verſchiedenen beſchwerungen, und ſonderlich der gicht, unterworffen. Er ſtarb im ſept. an. 1543 im 65ſten jahre ſeines alters. *Hieronymus Niger* in orat. funeb. Franc. Corn. *Onuphr. Victorell. Ughell. Aubery* hiſtor. des Card. *Cabrera* in elog. Card. Franc. Cornel. *Palatii* faſti t. 3. &c.

CORNARO, (Franciſcus) ein bruder Johannis, welcher Doge von Venedig geweſen, war in geiſtlichen und weltlichen rechten wohl erfahren, und erhielt das Bißthum Trevigo, welches ihm von ſeinem vetter Georgio abgetreten, von ihm aber niedergelegt ward, als er auf Sixti V geheiß nach Rom kommen muſte, und daſelbſt Cammer-Clericus ward. Pabſt Clemens VIII machte ihn an. 1596 zum Cardinal. Er ſtarb an. 1598 im 51 jahr ſeines alters. *Palatii* faſti t. 3.

CORNARO, (Frider.) ein ſohn Johannis, war a. 1531 den 14 jun. gebohren. Er ward ein Johanniter-Ritter und Groß-Prior von Cypern, Biſchoff von Trau, an. 1561 von Bergamo, und an. 1577 von Padua. Er wohnte dem Concilio zu Trident bey, ward von Gregorio XIII zu viſitation der Geiſtlichkeit im Venetianiſchen gebiete gebraucht, und ſtand ſeinem amte rühmlich vor. Pabſt Sixtus V machte ihn an. 1585 zum Cardinal. Er ſchrieb hiſtoriam translationis cathedralis Bergomenſis, und ſtarb an. 1590 den 7 oct. *Palatii* faſti Cardinalium.

CORNARO, (Fridericus) der jüngere, ein ſohn Johannis, der Doge von Venedig geweſen, kam in ſeinem 43 jahr nach Rom, ward unter Clemente VIII Cammer-Clericus, und Biſchoff zu Bergamo, an. 1626 aber von Urbano VIII zum Cardinal gemacht; worüber man ihm, weil es ſonſt dem ſohne eines noch lebenden Doge nicht erlaubt iſt, fremde geiſtliche würden anzunehmen, zu Venedig viele ſchwiehrigkeiten gemacht, welche auch, da er hernach Biſchoff von Vicenza, und an. 1629 von Padua worden, fortgedauret, biß er endlich dieſes letzte Bißthum ſeinem bruder Marco Antonio abgetreten, und das Patriarchat von Venedig angenommen. Er hat in dieſer würde viel löbliches geſtifftet, und ſie biß an. 1644 geführet, da er wegen zunehmenden alters, und ſchwachheit abgedanckt, und ſich nach Rom begeben. Er iſt auch Biſchoff von Albano worden, der Päbſtlichen würde, als ein verſtändiger und wohlverdienter mann, durch vorſchub der Oeſterreichiſchen partey nahe geweſen, und an. 1653 im 78 jahre geſtorben. *Palatii* faſti Cardinalium t. 4. *Balance des Cardinaux* p. 96.

CORNARO, (Georgius) ein ſohn Friderici, ein enckel des Doge Franciſci Cornaro, und bruder Johannis, der dieſe würde gleichfalls geführt, war an. 1658 gebohren. Er ward ein Malteſer-Ritter und Groß-Prior von Cypern, reißte hierauf nach Spanien, Portugall, Franckreich, Engelland, Teutſchland, und bekam nach ſeiner wiederkunfft an. 1684 verſchiedene bedienungen. An. 1688 ſolte er als Geſandter nach Franckreich gehen, weil er ſich aber vorgenommen, den geiſtlichen ſtand zu erwehlen, ſo begab er ſich nach Rom, empfieng die geiſtlichen orden, nahm verſchiedene ämter an dem Päbſtlichen hofe an, und ward von Innocentio XII zum Ertz-Biſchoff von Rhodus gemacht und als Nuntius nach Portugall geſchickt. An. 1697 ward er zum Cardinal und bald darauf zum Biſchoff von Padua gemacht, allwo er ſich beſtändig aufgehalten, einen untadelhafften wandel geführet und an. 1722 geſtorben iſt. *Palatii* faſti Cardin. t. 5. *Hiſt. des conclaves*, app. p. 196.

CORNARO, (Johannes) Hertzog zu Venedig, war ein ſohn Marci Antonii Cornaro und der Cæciliæ, Juſtiniani Contareni tochter, ein bruder Franciſci Cornaro, Cardinals und Biſchoffs zu Trevigi. Er wurde an. 1554 zu Venedig gebohren, und weil er von groſſen mitteln war, ſich auch darbey wohl aufführte, gelangte er zu allerhand ehren-ſtellen in ſeinem vaterlande. Er ſtand den 3 ſtädten Padua, Breſcia und Verona nach einander vor, und da man zu Verona vorhero wegen des ungeſunden waſſers vielen kranckheiten unterworffen war, ließ er eine neue quelle ſuchen, und friſch waſſer in die ſtadt leiten. Hierauf ward er Procurator D. Marci zu Venedig, und endlich, nachdem Franciſcus Contarenus den 6 dec. an. 1624 mit tode abgegangen, erhielt er die Hertzogliche würde. An. 1628 entſtund zwiſchen ihm und Reinerio Zeno, als häuptern dieſer beyden familien, die mit einander in mißverſtändniß lebten, ein harter ſtreit. Denn als Reinerius Zeno, ſo damals einer von den 3 Directoribus des Concilii der 10 männer war, ihn erinnerte, daß er ſeiner ſöhne, ſonderlich des Georgii Cornaro, inſolenz und muthwillen auf den gaſſen ſteuren möchte, wartete dieſer Georgius Cornaro mit etlichen perſonen dem gedachten Reinerio auf, überfiel ihn bey ſpäter abends-zeit, als er aus dem Rathe gieng, und verſetzte ihm viele wunden, daran er aber doch curiret wurde. Georgius Cornaro, der ſich darauf mit der flucht ſalviret, ward aus dem Venetianiſchen gebiete banniſiret, des adel-ſtandes entſetzt, und an dem ort der begangenen that eine marmel-ſäule mit der aufſchrifft ſeines verbrechens aufgerichtet; welches alles der Hertzog nicht verhindern konte. Im übrigen entſtunden aus den ſtreitigkeiten dieſer beyden familien noch viele andere verdrießlichkeiten, und wurde daher auch anlaß gegeben, das Concilium der 10 männer zu reformiren. Zu welchem ende man auch gewiſſe Correctores conſtituirte. Es empfand auch Cornaro an. 1629 eine andere widerwärtigkeit, indem Urbanus VIII ſeinem ſohn Friderico das Biſchoffthum zu Padua gegeben, welches die Republic nicht leiden wolte, und dannenhero ihm das exercitium der weltlichen jurisdiction nicht geſtattete. In eben dieſem jahre ſtarb dieſer Hertzog den 13 dec. Von ſeinen kindern ſ. den geſchlechts-articul. *Bapt. Nani* hiſt. de la republ. de Veniſe.

CORNARO, (Ludovicus) war an. 1516 gebohren, und erſt ein Johanniter-Ritter und Groß-Prior von Cypern, über welches Priorat der Cornariſchen familie das jus patronatus zukommt. Pabſt Julius III machte ihn an. 1551 zum Cardinal. Er war auch Ertz-Biſchoff zu Zara, und adminiſtrator der Bißthümer Bergamo und Trani. Unter Pio IV war er Præſident von dem proceſs wider den Cardinal Carolum Caraffa, und unter Pio V brachte er es zu einem bündniß zwiſchen dieſem Pabſt, den Spaniern und der Republic Venedig gegen die Türcken; ward auch um dieſelbe zeit Cämmerer der kirche. Er ſtarb an. 1584 zu Rom. *Palatii* faſti t. 3.

CORNARO, (Marcus) ein Cardinal und Biſchoff zu Padua, war ein ſohn Georgii Cornaro und der Eliſabeth Moroſini, und ein enckel Marci Cornaro, Hertzogs zu Venedig. Dieſe Republic, weil ſie dem geſchlechte von Cornaro ſonderlich wegen der inſul Cypern ſehr verbunden war, wolte ſich dadurch einiger maſſen erkentlich erweiſen, daß ſie dieſem Marco einen Cardinals-hut zuwege brachte, welchen ihm Alexander VI an. 1500 gab. Er leiſtete auch hernach den Venetianern groſſe dienſte, und ſöhnte ſie mit dem Pabſt Julio II wiederum aus. An. 1503 ward er Biſchoff zu Verona, und unter Leone X Biſchoff zu Padua und Patriarch zu Conſtantinopel, auch ferner Biſchoff von Albano und Paleſtrina. Als archipresbyter krönte er die Päbſte Adrianum VI und Clementem VII. Er ſtarb aber unter dieſes letztern regierung zu Venedig den 20 julii an. 1524, als er noch ſehr jung war. *Bembus* in epiſt. *Onuphr. Garimbert. Palatii* faſti t. 2.

CORNAZANI, (Antonius) gebürtig von Piacenza, oder wie andere wollen, von Ferrara, lebte ums jahr 1490, und hinterließ ein Italiäniſches gedichte von dem leben der H. Jungfrau Maria, u. a. m. *Trithem.* catal. *Leand. Albert.*

CORNEILAN, lat. Cornelianum, eine kleine ſtadt in der Frantzöſiſchen provintz Armagnac, am fluß Adour.

CORNEILLE, (Petrus) einer der berühmteſten Frantzöſiſchen Poeten, wurde zu Rouen den 6 jun. an. 1606 gebohren. Sein vater Pierre Corneille war aufſeher über die waſſer und wälder in der Vicomté Rouen, und wurde wegen ſeiner guten dienſte von dem Könige Ludovico XIII geadelt. Dieſer, der älteſte von ſeinen ſöhnen, war lange zeit General-Advocat à la table de Marbre zu Rouen, und ſchiene ſein vortreffliches naturell, welches er zur poeſie hatte, faſt ſelbſt nicht zu kennen. Nachdem er aber ſeine comödie, Melite genannt, heraus gegeben, und ſelbige mit ungemeinem applauſu angenommen wurde, legte er ſich mit dem gröſten fleiß auf die Frantzöſiſche poeſie, und brachte es darinnen ſo weit, daß er unter allen den gröſten ruhm erhielte. Hierbey fehlte es ihm an mißgönnern nicht, worunter ſelbſt der Cardinal Richelieu ſoll geweſen ſeyn, welcher zwar ſein patron war, und ihm eine anſehnliche penſion gab, dennoch aber den gar zu groſſen ruhm des Corneille nicht vertragen konte, weil er ſelbſten ſich vorher mit verfertigung, oder doch angebung von dergleichen ſtücken beluſtiget hatte, und nun ſahe, daß der ruhm, welchen er durch ſolche eingelegt zu haben vermeynte, auf einmal wolte verdunckelt werden. Sonderlich entbrannte dieſe eiferſucht ſo wohl des Cardinals als der übrigen und gemeinen Poeten, da Corneille an. 1637 die tragödie, le Cid genannt, verfertiget. Nachdem auch Scuderi durch eine ausgegebene critique gleichſam den lärmen geblaſen, und dabey die academie Françoiſe ihr urtheil darüber zu ertheilen gebeten, zwang Richelieu dieſe letztere wider ihren willen, daß ſie ſolches gedicht aufs ſchärffſte examiniren muſte, nur bloß damit man etwas daran zu tadeln finden, und deſſen ruhm verkleinern möchte. Doch alle dieſe bemühungen waren vergeblich; und wiewol in der that das urtheil der academie viel gutes in ſich hatte, auch verſchiedene fehler in dem Cid klar genug anzeigte; ſo blieb es doch bey allen vernünfftigen und unpartheyiſchen leſern eine ausgemachte ſache, daß vor dem Cid kein denen ſchau-ſpielen gewidmetes gedicht von gleicher vollkommenheit in Franckreich wäre geſehen worden; auſſer daß Corneille ſelbſt durch bald darauf gefolgte noch viel beſſere ſtücke daſſelbe faſt in vergeſſenheit gebracht, welche ebenfals mit cenſuren anzugreiffen, ſeine mißgünſtige, wie gern ſie es auch unterfangen hätten, dennoch muſten anſtehen laſſen. Im übrigen wurde Corneille ſelbſt in die academie Françoiſe an. 1647 aufgenommen, war auch Decanus darinnen, als er an. 1684 den 1 octob. ſtarb. Seine ſchrifften beſtehen in unterſchiedenen comödien, als: Melite, Clitandre, la galerie du palais, la ſuivante, le menteur, & ſa ſuite, &c. Aber weit höher ſind deſſen tragödien, als nach dem Cid, Horace, Cinna, Polyeucte, Rhodogune, la mort de Sertorius, Pompee, Oedipe, und viele andere; wiewol die jetztgenannte unfehlbar die beſte iſt, zu achten. Auch hat er das bekannte buch des Th. Kempis von der nachfolge Chriſti in Frantzöſiche verſe überſetzt, ingleichen die 7 buß-pſalmen, und alle hymnos des breviarii Romani, welche arbeit ihm von ſeinem beicht-vater zu abbüſſung einiger zuvorher von ihm verfertigten gedichte auferleget worden. Sonſt ſoll er in geſellſchafft ſehr unangenehm und in ſeiner aufführung überaus nachläßig geweſen ſeyn, auch ſeinen freunden, wenn ſie ihm ſolches vorgehalten, mit lachen geantwortet haben, daß er bey dieſem allen der Peter Corneille, wie zuvor, bliebe. Er hinterließ 3 ſöhne, davon die zwey erſten im kriege umgekommen, der 3 aber als Abt zu Aigne-vive ohnweit Tours an. 1699 geſtorben. *Perrault* les hommes illuſtr. t. 1. p. 162. ſeq. *Peliſſon* hiſt. de l' acad. Franc. pag. 84 ſeq. 156 ſeq. *Marville* melanges t. 1. p. 155. *Baillet* jugem. t. 4.

CORNEILLE, (Thomas) war an. 1625 zu Rouen gebohren, und ein bruder des vorhergehenden. Den grund ſeiner ſtudien legte er unter den Jeſuiten, da er ſchon in ſeiner jugend die vortrefflichkeit ſeines verſtandes blicken ließ. Solche aber that ſich noch mehr herfür, als die von ihm verfertigten theatraliſchen wercke zu Paris öffentlich vorgeſtellt wurden, die überall einen ungemeinen beyfall gefunden, und biß auf unſere zeit behalten haben. Die academie Françoiſe nahm ihn nach ſeines bruders tode zu ihrem mitglied auf, und als dieſelbe ihr dictionaire des arts heraus gab, muſte er in 2 beſondern tomis die kunſt-wörter der mechanic und anderer wiſſenſchafften erklären. Er ward etliche jahr vor ſeinem tode blind, und ſtarb an. 1709 den 8 dec. zu Andely in der Normandie im 84 jahre ſeines alters, ein jahr hernach, als er mit der andern auflage ſeines dictionaire fertig worden. Unter den umſtänden ſeines lebens, die er mit ſeinem bruder, dem obgedachten Petro, welcher 20 jahr älter war als unſer Thomas, gemein gehabt, ſind ſonderlich die zu mercken, daß ſie beyde 2 ſchweſtern geheyrathet, die in jahren gleich ſo weit von einander unterſchieden waren, als ihrer beyderſeits männer, und daß von denen beyden brüdern einer ſo viel kinder erzeugt, als der andere. Auſſer dem obgedachten dictionaire ſind ſeine theatraliſche ſchrifften an der zahl 36 unterſchiedene mal zuſammen gedruckt, und hat er überdiß noch die remarques ſur Vaugelas heraus gegeben, wie auch die metamorphoſin und epiſtolas des Ovidii überſetzt. *Memoires de l' acad. des inſcript.* tom. 1.

CORNEJO, (Petrus) ein Spaniſcher Carmeliter Mönch, iſt unter dem namen Cedro Cornejo de Pedroſa bekannt. Er war von Salamanca gebürtig, und lehrte auf daſiger univerſität die philoſophie und theologie, bekleidete auch die vornehmſte bedienungen ſeines ordens, ſtarb aber endlich den 31. mart. an. 1618. Er hat über die ſummam S. Thomæ &c. geſchrieben. *Alegre* Paradiſus Carmelit. *Antonius.*

CORNELIA, eine Römiſche Dame, wurde an Julium Cæſarem verheyrathet, der mit ihr Juliam, des Pompeji gemahlin, zeugete. Cæſar hielte ihr ſelbſten, ſeine liebe gegen ſie zu bezeigen, die leichen-rede, und berieff ihren bruder Cinnam wieder aus dem exilio, ums jahr 708 nach erbauung der ſtadt Rom. *Sueton.* vit. Cæſ. c. 1 & 6.

CORNELIA, eine edle Römerin, T. Sempronii Gracchi, welcher A. R. 577 Bürgermeiſter war, gemahlin, Scipionis Africani tochter, und der Gracchorum mutter. Sie war gelehrt, und ſchrieb unterſchiedene briefe, welche von Cicerone und Quinctiliano ſehr gelobet werden. Valerius Maximus berichtet, daß, als einsmals eine gewiſſe Dame vor dieſer Cornelia mit einer groſſen menge jubelen gepranget, ſie hingegen derſelben ihre kinder, als den einigen ſchatz, den ſie hoch hielte, weil ſie ſelbige dem vaterlande zum beſten auferzogen, gezeiget habe; wiewol ihre hoffnung fehl geſchlagen, indem ihre ſöhne Tiberius und Cajus Gracchi hernach in ihren männlichen jahren zwar wohl guten verſtand und fürtreffliche beredſamkeit gezeiget; aber dabey ſehr ehrſüchtig und aufrühriſch geweſen, und nachdem ſie die ſtadt Rom in groſſe zerrüttung und faſt in den gäntzlichen untergang gebracht, zuletzt einer nach dem andern elendiglich umgekommen ſind. *Cicero* in Bruto. *Quinctil.* l. 1. c. 1. *Valer. Maximus* lib. 4. ext. 1. *Plutarch.* in vita Gracch.

CORNELIA. Es ſind ſonſt noch viel frauens-perſonen zu Rom geweſen, ſo dieſen namen geführt, als die gemahlin Publii Sexti, deren Cicero in ſeinen epiſteln gedencket; die gemahlin des Pompeji M; ferner eine Cornelia aus dem geſchlechte der Coſſorum, welche zu den zeiten des Kayſers

Neronis eine Veſtaliſche jungfrau worden, ꝛc. Noch eine andere Veſtaliſche jungfrau, mit dem zunamen Maximilla, hat der Kayſer Domitianus wegen falſchbeſchuldigter unzucht lebendig vergraben laſſen. *Plin.* l. 4. epiſt. 11. *Tacit.* annal. l. 15. *Nannius* de clar. Corneliis Romæ.

S. Cornelii-Münſter, iſt ein freyes adeliches Stifft, Benedictiner-ordens, nebſt dem zubehörigen flecken, eine meile von Aachen in dem Hertzogthum Jülich an dem fluſſe Inda gelegen. Die urheber deſſelben ſollen Carolus M. und ſein ſohn Ludovicus Pius geweſen ſeyn. So hat auch Hezilo, Pfaltz-Graf bey Rhein, einen theil des Comitatus Nemoris dem cloſter geſchenckt, und iſt deſſen Caſten-Voigt und Advocat geweſen. Man rechnet es zum Weſtphäliſchen creiſe; wiewohl der Abt hiervon auf der Rheiniſchen Prälaten-banck als ein unmittelbarer Reichs-Stand ſeinen ſitz hat; wie er denn die Reichs-abſchiede 1526, 1529 zu Speyer, und 1654 zu Regenſpurg unterſchrieben. Der erſte Abt iſt an. 830 S. Benedictus geweſen, deſſen nachfolger biß auf Iſaacum von Landscron, ſo 1655 gelebt, Bucelinus in G. S. aufgezeichnet. Der umliegende diſtrict, welchen man das land von Münſter nennet, iſt zwar mit dornen und hecken bewachſen, aber reich an eiſen, bley, auch andern metallen und mineralien. *Imhof* not. proc. Imp. *Noppii* Aacher chronick. *Tolner.* hiſt. Pal. p. 17. *Freher.* in or. P. *Pfeffinger* ad Vitr. p. 1299.

Cornelis, (Jacobus) ein berühmter Holländiſcher mahler von Amſterdam, der um das jahr 1512 gelebt, und viele ſchöne ſtücke verfertiget hat, zumal eine hand an einem contrefait, welche von den künſtlern ſehr geprieſen worden. Er iſt an. 1567 geſtorben. Sein ſohn Dietrich Jacob war auch ein guter mahler. *Sandrart* acad. Pict.

Corneliſche familie, war eines der edelſten geſchlechter unter den Römern, und hat ſich in verſchiedene linien eingetheilet, unter welchen viere die vornehmſten waren, als 1) der Maluginenſium, welche ſonſten auch zugleich Coſſi zugenamt wurden; 2) der Scipionum; 3) der Ruffinorum; und 4) der Lentulorum. Die erſte linie hat vornemlich Servium Cornelium Maluginenſem Coſſum gehabt, welcher A. R. 269, nebſt Q. Fabio Vibulano Bürgermeiſter war, deſſen Dionyſius Halicarnaſſeus, Livius und Caſſiodorus gedencken. Dieſer hinterließ 2 ſöhne, deren jeglicher eine beſondere neben-linie in dem geſchlechte der Maluginenſium aufrichtete. Der älteſte, L. Cornelius Maluginenſis Coſſus, war A. R. 295, nebſt Q. Fabio Vibulano Bürgermeiſter, welcher ſchon mit deſſen vater dieſe würde bekleidet hatte. Er commandirte die armee wider die Æquos, welche er auch gäntzlich ruinirte. Dieſer hatte 3 ſöhne, unter welchen der älteſte Marcus keine öffentlichen dienſte hatte. Die beyden ſöhne aber, die er hinterließ, wurden ſehr berühmt, inmaſſen der älteſte A. Cornelius A. R. 345 Dictator, A. R. 347 aber Tribunus militaris ward, und unter andern durch ertödtung Lartis Tolumnii, des Königs der Vejenter, groſſen ruhm erlangte, auch deſſen ausgezogene kleider und waffen dem Jovi Feretrio als ein ſieges-zeichen aufhienge. Der andere, namens Cnejus Cornelius, war A. R. 344 Bürgermeiſter, und A. R. 349 Tribunus militaris. Ihr vetter, Lucii Cornelii dritter ſohn, Cnejus Cornelius, war auch Tribunus militum A. R. 347, ſtarb aber ohne erben. Die linie des andern, Auli Cornelii Maluginenſis Coſſi, daurete länger. Denn er ſelbſt wurde zuerſt A. R. 326 Bürgermeiſter, darnach A. R. 328 Magiſter equitum, als Mamercus Dictator war, und endlich Tribunus plebis. Deſſen ſohn, Aulus Cornelius, war A. R. 369 Dictator, ſchlug die Volſcos, Latinos und Hernicos, und ließ nach ſeiner zurückkunfft Manlium in verhafft nehmen, welcher dem gemeinen weſen hatte angefangen beſchwerlich zu ſeyn. Dieſer hinterließ P. Cornelium, welcher Arvina zugenamt wurde, aber kein amt hatte, und Auli Cornelii Coſſi Arvinæ vater war. Dieſer war A. R. 401 und A. R. 405, da Manlius Torquatus Dictator war, zweymal Magiſter equitum, wurde nachgehends A. R. 411 Bürgermeiſter, und commandirte die armee wider die Samnites. Zu derſelbigen zeit brachte er ſeine armee in einem thale, welchen der feind von innen und auf allen ſeiten beſetzt hatte, in groſſe gefahr, woraus ihn aber Decius errettete, ſo daß er nicht lange hernach mit den feinden eine ſchlacht hielte, und den ſieg davon truge. Dieſer Cornelius war auch A. R. 421 zum andern mal Bürgermeiſter, und A. R. 431 Dictator, da er die Samnites ſchlug. Sein hinterlaſſener erbe hieß Cornelius Coſſus Arvina, welcher A. R. 448 und A. R. 466 Bürgermeiſter war. Die andere neben-linie der Corneliorum Maluginenſium kömt von Servio Cornelio Maluginenſi her, welcher einer von den Decem-viris war, die A. R. 304 eingeſetzet wurden, deſſen ſohn M. Cornelius war A. R. 318 nebſt L. Papirio Craſſo Bürgermeiſter. Dieſer hatte 3 ſöhne, M. Cornelium, P. Cornelium und Aulum Cornelium. Der erſte war Cenſor, der andere Tribunus militum A. R. 349, und bediente nachgehends noch viel andere anſehnliche ämter; der dritte aber war Cneji vater, welcher A. R. 345 ſamt L. Furio Medullino Bürgermeiſter, und nachgehends zu zweyen malen Tribunus militum war. Servius Cornelius Maluginenſis, Publii ſohn, war 7 mal Tribunus, und machte ſich durch ſeine ſonderbare tugend und tapfferkeit berühmt. Sein bruder M. Cornelius bediente gleiches amt A. R. 384, und A. R. 386, und ſein ſohn Servius Cornelius, war A. R. 393, unter T. Quintii Penni Dictatur, als die Gallier zum dritten mal in Italien eingefallen, Magiſter equitum. Dieſes waren die berühmteſten aus der linie der Maluginenſium. Die andern werden an gehörigen orten angeführet werden; wie nicht weniger einige andere äſte dieſes groſſen hauptgeſchlechts, als der Dolabellarum, Cinnarum, Merularum &c. Sonſten ſind auch von verſchiedenen Corneliis zu Rom gewiſſe geſetze vorgeſchlagen, und durch die ſtimmen des volcks beſchloſſen worden, welche deswegen von ſelbigen den namen tragen, als: lex Cornelia de ambitu; Cornelia de ſicariis & veneficis; Cornelia de proſcriptione; Cornelia de Tribunis plebis; Cornelia ſumptuaria; judiciaria, de ordine magiſtratuum; de edictis perpetuis, de injuriis, &c. *Dionyſ. Halicarn.* l. 9 & 10. *Livius* l. 2, 3. ſeq. *Caſſiodorus. Fulvius. Urſinus. Streinnius. Reuſnerus. Nannius, &c.*

CORNELIUS, ſuccedirte an. 251 Fabiano, auf dem Päbſtlichen ſtuhle, nachdem derſelbe ein jahr und etliche monat leer geſtanden. Er hatte viel verdrießlichkeit mit ſeinem Aelteſten dem Novatiano, und zwar auf anſtifften etlicher aufrühriſchen Prälaten und des Novati, eines Africaniſchen Prieſters, welcher ſich mit unter Feliciſſimi rotte befand, die ſich wider Cyprianum zuſammen geſchlagen hatte. Dieſer Novatianus war in dem punct von wiederannehmung derer, die gefallen waren, nebſt dem Novato der meynung, daß man die gefallenen nicht wieder annehmen ſolte. Cornelius berieff deswegen Concilia zuſammen, ſchrieb an die rechtgläubigen Biſchöffe, und bemühete ſich aufs höchſte, ſeine gegner zu unterdrücken; ungeachtet die heydniſchen Kayſer die Chriſten immittelſt hart verfolgeten. Als aber hernach von Gallo und Voluſiano noch eine gröſſere verfolgung erreget wurde, verwieß man dieſen Pabſt an einen ort, mit namen Centumcellæ, welcher nach Leandri Alberti bericht Ferolle, wie aber andere wollen, Civitavechia ſeyn ſoll. Jedoch rieff ihn Gallus von dar bald wiederum zurücke, und befahl, daß er enthauptet werden ſolte, weil er den götzen nicht opffern wollen; welches auch den 16 ſept. an. 253 geſchehen, nachdem er 2 jahr und 4 monate der kirche vorgeſtanden. Er hat unterſchiedene epiſteln an Cyprianum geſchrieben, davon aber nur noch 2 vorhanden ſind, die ſich bey des Cypriani ſeinen befinden. So ſtehet auch bey dem Euſebio ein ziemlich fragmentum ſeiner epiſtel ad Fabium, oder wie ihn Hieronymus nennet, Flavianum. *Hieron.* de ſcr. eccl. c. 66. *Cyprian.* epiſt. 52, 55, 57 &c. *Euſeb.* l. 6. c. 43. *Baron.* in annal. *Bellarm.* de ſcript. eccl. *Jacobi* bibl. Pontif. *Basnage* hiſt. de l' egliſe. *Cave* hiſt. lit. *Arnolds* ketzer-hiſt. P. 1. l. 3. c. 7.

CORNELIUS, ein Patriarch von Antiochien, ſuccedirte an. 129 Heroni I, der ein märtyrer worden, und hatte an. 143 Heronem II zum nachfolger. *Euſeb.* chron. *Baron.* annal.

CORNELIUS, ein Hauptmann von der Cohorte Italica, lebte zu Cæſarea 40 jahr nach Chriſti geburt. Weil er Gott fürchtete, ward er in einem geſichte von Gott erinnert, daß er den Apoſtel Petrum von Joppe zu ſich nach Cæſarea ſolte kommen laſſen. Da nun ſolches geſchehen, und der Apoſtel Petrus ihm das evangelium verkündiget, bekehrte er ſich mit ſeinem gantzen hauſe. Einige wollen vorgeben, daß er nach dem Zachæo, Biſchoff von Cäſarien geweſen. Die Griechen halten ihn für einen märtyrer. *Act.* c. 10. *Hieron.* epiſt. 27. *Baron.* A. C. 41. *Baillet* vies des Saints.

CORNELIUS, (Antonius) war ein Licentiatus Juris, und ſchrieb ein buch, welches viel lermens zu ſeiner zeit gemacht hat, und darinnen er die theologiſche ſtreit-frage von der ſeligkeit der ungetaufften kinder, auf eine juriſtiſche art vorſtellet und entſcheidet. Der titul iſt: exactiſſima infantium in limbo clauſorum querela adverſus divinum judicium apud æquum judicem propoſita; apologia divini judicii contra querelam infantum; infantium ad apologiam divini judicii reſponſio; æqui judicis ſuper hac re ſententia, auctore Ant. Cornelio, J. U. Licentiato doctiſſ. Lutetiæ apud Chriſtianum Wechelum in via Jacobea ſub ſcuto Baſileenſi an. 1531 menſ. Jan. Man ſagt, Chriſtian Wechel ſey über dem drucke dieſes gottloſen buchs verarmet; allein andre halten davor, das buch ſey ſo böſe nicht, als man meyne, und Chriſtian Wechel habe nach der zeit noch lange in gutem flor geſtanden. *Bayle* art. Wechel.

CORNELIUS GALLUS, welcher, nach einiger bericht, von Frejus gebürtig geweſen, war ein Römiſcher Ritter und Poet, welcher bey dem Kayſer Auguſto in ſo groſſen gnaden ſtund, daß er von ihm zum Gouverneur in Egypten gemacht wurde. Nachdem er aber wegen ſeiner ſtrengigkeit und ausſaugung der unterthanen verjaget worden, brachte er ſich ſelbſt aus verzweiffelung ums leben, welches A. R. 728 im 43ſten jahre ſeines alters geſchahe. Er war ein freund des Ovidii und Virgilii, und Parthenius dedicirte ihm ſein werck, welches er von der liebe geſchrieben. Propertius gedencket in ſeinen elegien zum öfftern eines Cornelii Galli ſeines anverwandten, welcher in dem Peruſiniſchen kriege A. R. 714 geblieben. Noch eines andern Cornelii Galli gedencket Plinius. *Propert.* in eleg. *Plin.* l. 7. c. 53. *Euſeb.* in chron. ad an. 2 Olymp. 188. *Crinitus* de Poet. *Voſſius* de Poet. Latin. &c.

CORNELIUS à LAPIDE, ſiehe (a) LAPIDE.

CORNELIUS NEPOS, ein Lateiniſcher Hiſtoricus, welcher unter Julii Cæſaris regierung berühmt war, und nach Hieronymi bericht, biß in das 6te jahr Auguſti, d. i. bis A. R. 716 ſoll gelebet haben. Ungeachtet die gelehrten nicht einerley meynung, ſo iſt doch gewiß, daß er entweder in der ſtadt Verona oder in derſelben nachbarſchafft, und zwar, wie am wahrſcheinlichſten, zu Hoſtilia, einem flecken in dem Veroneſiſchen, gebohren worden. Cicero und Atticus waren ſeine gute freunde, und iſt auſſer zweiffel, daß er derjenige ſey, der die leben der Griechiſchen Feldherren aufgezeichnet. Seines buchs, ſo er von den hiſtoricis geſchrieben, gedencket er im leben Dionis, da er von Philiſto redet. So iſt auch aus demjenigen, was er in Catonis und Hannibalis leben ſagt, klar, daß er nichts deſtoweniger die leben der Römiſchen Generale beſchrieben, von welchen aber nichts mehr als ein einwurff des lebens Catonis übrig iſt. In deſſen ende er bezeuget, daß er in einem andern wercke von dem Catone beſonders gehandelt, und zwar auf bitte des T. Pomponii Attici, dem er dieſe lebens-beſchreibungen, die vorhanden ſind, und darunter ſich auch der beyden Carthaginenſiſchen Generale Hannibalis und Hamilcaris leben befinden, dediciret hat. Nach des Attici tode hat er deſſen leben gleichfalls, und zwar etwas weitläufftig beſchrieben, welches auch noch vorhanden, ingleichen deſſen brevis de regibus commemoratio. Nebſt dieſem hat er noch andere wercke verfertiget, aber ſie ſind untergegangen, und nur von einigen etliche fragmenta übrig geblieben. Es haben einige das vorgedachte werck von dem leben der Griechiſchen Generale dem Æmilio Probo, der zu den zeiten des Kayſ. Theodoſii gelebet, zueignen wollen, welches aber offenbar falſch iſt, indem dieſer ſolches buch nach der damaligen gewohnheit der Grammaticorum nur überſehen, nach guten manuſcripten verbeſſert, und alſo von neuem heraus gegeben hat. *Plin.* l. 3. c. 18. *Catull.* epigr. 1. *Aul. Gellius* l. 7. c. 18. *Caniſius* l. 1. *Auſon.* epiſt. 24. *Hieronym.* in chron. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 1. c. 14. *Fabric.* in bibl. Lat. p. 7.

CORNEO, ſiehe CORNEUS (Fulvius.)

Corner oder CORNERUS, (Chriſtophorus) ward zu Buchen in Oſt-Francken an. 1518 gebohren. In dem 13ten jahre ſeines alters kam er zu dem Wimpina, und lag ſo wohl den geiſtlichen als weltlichen ſtudiis ob. An. 1540 fieng er öffentlich zu Franckfurt an der Oder an zu dociren, wurde Doctor theologiæ und Profeſſor daſelbſt. An. 1581 wurde er General-Superintendent der Marck Brandenburg, und ſtarb an. 1594 den 18 mertz. Er hat hinterlaſſen, pſalterium Davidis; cantica ſacra; ſymbola œcumenica ſcholiis illuſtrata; comment. in epiſtolam Pauli ad Romanos & Galatas; ecphraſin epiſtolæ 1 Ciceronis ad Q. Fratrem, &c. *Adam.* vit. Theol. *Angeli* ann. March. p. 390 & 413. *Freher.* in theatro, &c.

CORNERUS, (Herm.) ein Dominicaner, gebürtig von Lübeck, war Doctor theologiæ, und lebte zu anfang des 15 ſeculi. Er hat ein groſſes chronicon verfertiget, welches von anfang der welt biß auf das jahr 1435 gehet, und in Eccardi corpore hiſtorico befindlich iſt.

CORNET, (Nicolaus) war zu Amiens den 12 oct. an. 1592 gebohren, brachte es in den ſtudien ſehr weit, und begab ſich anfangs in die ſocietät Jeſu, verließ aber dieſelbe wieder, und ward endlich Doctor theologiæ zu Paris, da ihn denn der Cardinal Richelieu zu ſeinem beichtvater haben wolte, ſo er zwar ausſchlug, ſich aber ſonſt von demſelben zu allerhand beträchtlichen verrichtungen brauchen ließ. Der Cardinal Mazarin machte ihn hernach zum Präſidenten von ſeinem Gewiſſens-Rathe, und trug ihm das Ertz-Biſthum von Bourges an. Er hatte groſſen theil an den Janſeniſtiſchen ſtreitigkeiten zu ſeiner zeit, und an dem auszuge der fünff propoſitionen, die in Janſenii Auguſtino verdammt wurden. Er ſtarb in dem collegio von Boncourt den 18 april. an. 1663. Oraiſon funebre de ce Cornet par Mr. Boſſuet, die zu Amſterdam an. 1698 gedruckt iſt.

CORNET-CASTLE, iſt eines von den zwey ſchlöſſern, welches den vornehmſten ort von der Engelländiſchen inſul Garnſey, nahmens S. Peters, defendiret. Es liegt gantz nahe an der oſtlichen küſte, auf einer kleinen neben-inſul, oder vielmehr auf einem erhabenen felſen, welcher, wenn die fluth geht, auf allen ſeiten mit waſſer umgeben iſt. Der Gouverneur von der gantzen inſul reſidirt allda mit einer garniſon, welche ordre hat, niemahls eine weibs-perſon oder einen Frantzoſen hinein zu laſſen. *Beeverell* delic. de l' Angl. pag. 719.

CORNETO, lat. Cornetum, eine ziemlich wüſte ſtadt in dem patrimonio Petri, liegt in der gegend, da ſich der fluß Marta in das Toſcaniſche meer ergeußt, und hat ein Biſthum, welches dem zu Montefiaſcone mit einverleibet iſt, weil wegen der ungeſunden lufft wenig einwohner allda vorhanden ſind. Hieronymus Bentivoglio hat daſelbſt an. 1591 ordinationes ſynodales gemacht. Adrianus Caſtellenſis, ein bekannter Cardinal und Engliſcher Biſchoff, war von Corneto gebürtig, ward auch zuweilen daher genennet, ſiehe CASTELLENSIS. *Alberti* deſcr. Ital. *Miræus* geogr. eccl.

CORNETTA, (Paulus) ein Clericus regularis zu Rom, von dem orden derer, ſo die krancken bedienen, ſtarb zu Neapolis an. 1588, nachdem er l' aſſiſtente ſpirituale che procrura con frutto la ſalute de gli agonizanti geſchrieben. Er hat auch ein Griechiſches lexicon verfertiget, welches aber nicht gedruckt worden. *Mandoſii* bibl. Rom.

CORNEVILLE, lat. Cornavilla, eine Abtey des regulirten Auguſtiner-ordens in der Normandie in dem kleinen ländgen Roumois.

CORNEUS, oder CORNEO, oder de la CORGNIA, (Fulvius) genannt der Cardinal von Perugia, war in dieſer ſtadt den 19 nov. an. 1517 gebohren. Von ſeiner jugend an wiedmete er ſich dem geiſtlichen ſtande, und nachdem ſeiner mutter bruder Julius III war Pabſt worden, gab er ihm das Biſchoffthum Perugia, und hernach das von Spoleto, machte ihn auch endlich an. 1551 zum Cardinal. So lange nun dieſer Pabſt lebte, galt der Cardinal de la Corgnia ſehr viel, und wurde zu wichtigen verrichtungen gebraucht. Allein, als der Pabſt Paulus IV zur regierung gekommen, war er nicht mehr ſo glücklich. Denn als bey entſtehenden zwiſtigkeiten zwiſchen dem Pabſt und den Spaniern, dieſe des Cardinals bruder Aſcanium, der ein guter ſoldate und Commendant auf dem ſchloſſe Veletri im Kirchen-ſtaate war, auf ihre ſeite zu ziehen ſuchten, wovon einige briefe aufgefangen und dem Pabſte gebracht wurden, kam die familie de la Corgnia um alle ihre güter, und der Cardinal ward in arreſt genommen, deſſen er ehe nicht entſchlagen ward, biß er 60000 thaler zur ranzion erlegte. Unter der regierung des Pabſts Pii IV muſte gleichfalls dieſe familie viel erleiden; dannenhero endlich der Cardinal anfieng ſich den weltlichen dingen zu entziehen. Er hatte ſchon an. 1551 ein groſſes zu aufrichtung des Jeſuiter-Collegii zu Perugia beygetragen, und wolte auch dergleichen zu vergröſſerung ihrer kirche zu Rom thun, weil er ſich aber ſeiner güter, die er dazu anwenden können, beraubet ſahe, ſammlete er ſelbſt eine collecte dazu. Er ſtarb zu Rom den 2 mertz an. 1583. *Thuan.* hiſt. l. 12, 14 & 17. *Belcarius* lib. 27. *Onuphr. Ughel. Petramellarius. Aubery. Palatii* faſti t. 3. *Daniel* hiſt. de France t. 6. p. 116. 127.

CORNEUS, (Petrus Philipp.) ein Rechtsgelehrter, war zu Perugia aus einem adelichen geſchlechte an. 1385 gebohren, lehrte zu Ferrara, Piſa und Perugia, und wurde wegen ſeiner gelehrſamkeit Doctor ſubtilis genennet. Er iſt in ſeiner geburts-ſtadt an. 1462 geſtorben, nachdem er comment. ſuper 1 & 2 codicis, lecturas juris civilis und 4 volumina conſiliorum geſchrieben. *Ghilini.*

Cornherdt, (Dieterich Volckhard) ſ. Koornhert.

CORNHUYSIUS, (Wilh.) ein Rechtsgelehrter, gebürtig aus Flandern, war an. 1565 Præſes im Rath von Flandern, und ſchrieb pandectarum juris civilis partitionem & methodum &c. *Andreæ* bibl. Belg.

CORNIADES, ſiehe CARNEDES.

CORNICO, eine ſtadt auf der inſul Candia im gebiethe von Caena am berge Cornico.

CORNICULARIUS, war bey den alten Römern eine gewiſſe art von ſoldaten, welche der centurionum und tribunorum beneficiarii waren, und mochten etwan ſo viel ſeyn, als heutiges tages ein gefreyter, wurden auch beſſer als die andern gehalten. Der urſprung ſcheinet in ſo weit ſchon von den alten Römiſchen zeiten herzukommen, weil ſchon damals unter den ehren-zeichen, welche man zu belohnung der tapfferkeit den Rittern zu geben pflegte, auch cornicula vorkommen, wodurch allem anſehen nach eine zierrath des helms, vielleicht ein ſilbern oder gülden horn, worinnen feder-buſche geſteckt waren, oder doch geſteckt werden konten, zu verſtehen iſt. Doch findet ſich der nahme der Corniculariorum nicht eher als unter den Kayſern, wo es neben obgemeldten bedienten der hohen und niedern Officiers auch wohl bißweilen ſolche leute andeutete, welche man zum ſchreiben, verſchicken und dergleichen geringen verrichtungen gebrauchte. Diejenigen, welche dieſe benennung daher führen, quod ad cornu cancellariæ ſtaret, verfehlen wohl den rechten zweck, und wo man je für dieſe letztere einen neuen urſprung des namens ſuchen müſte, wäre viel glaublicher, ſolchen von corniculum, ſo auch ein ſchreib-zeug heiſſet, herzuleiten. *Liv.* l. 10. c. 44. *Marc. Donatus* ad Livium. *Schottus* ad Aurel. Victor. de V. I. c. 72. *Gutherius* de offic. dom. Aug. *du Freſne. Pitiſcus.*

CORNIFICIA, eine ſchweſter des Poeten Cornificii, machte ſehr gute verſe, und verfertigte viel epigrammata. Sie lebte unter dem Kayſer Auguſto A. R. 730. Vincentius Bellovacenſis nennet ſie Cornificinam, und Voſſius glaubet, daß ſie diejenige ſey, deren Guido de Bourges gedencket, daß ſie geſaget, das gedächtniß wäre das eintzige ſtücke, ſo der gewalt des glücks nicht unterworffen wäre. *Hieron.* in chron. *Vincent. Bellovac.* l. 32. ſpec. c. nat. 51. *Voſſius* phil. c. 2. §. 3. &c.

CORNIFICIUS, ein Lateiniſcher Poet und Capitain, welcher zur zeit des Kayſers Auguſti lebte, und von demſelbigen ſehr hoch gehalten wurde. Dieſes iſt derjenige Criticus des Virgilii geweſen, deſſen Donatus im leben Virgilii gedencket. Allein ſo gewiß iſt es nicht, daß dieſes derſelbe Cornificius ſey, an welchen Cicero einige brieffe geſchrieben, und welchem man auch die 4 libros Rhetoricorum ad Herennium, ſo gemeiniglich bey Ciceronis wercken ſtehen, zuleget, oder gegen welchen Catullus in ſeinem 13ten epigrammate ſeine klage ausſchüttet. Hieronymus meldet von dem Poeten Cornificio, daß er von ſeinen ſoldaten umgebracht worden, weil er ſie wegen ihrer furcht ausgelachet, und in ſeinen verſen gewaffnete caninichen genennet habe. Macrobius citiret die bücher eines Cornificii, und ſind auch zu Rom 2 Bürgermeiſter dieſes nahmens geweſen; wie dann auch noch alte Römiſche müntzen übrig ſind, darauf dieſes geſchlechts meldung geſchiehet, *Macrob.* Saturn. l. 1. c. 11. & l. 6. c. 5. *Crinitus. Voſſius.*

CORNIGLIANO oder CORNAJANO, lat. Cornilianum, eine kleine ſtadt im Mayländiſchen am fluß Adda, den Fürſten von Trivultio gehörig.

CORNILLAN, oder CORNEILLAN, (Petrus) war aus Dauphiné gebürtig, wiewol die Vicomten von Corneillan, die ſich ſonſt in die linien von Mondenar und Villeneuve getheilet, und ausgeſtorben ſind, ihre güter in der Grafſchafft Armagnac gehabt. Er war der 28ſte Großmeiſter des Johanniter-ordens, ſuccedirte an. 1353 dem Theodato de Gozon, da ſie noch ihren ſitz auf der inſul Rhodus hatten, und war Groß-Prior zu S. Egidii, aus der zunge von Provence, als er erwehlet wurde. Er hat ſich angelegen ſeyn laſſen, viele üble gewohnheiten in dieſem orden zu corrigiren, und unter andern verordnet, daß die comtereyen und prioreyen von dem Großmeiſter und convente, nicht aber von dem Groß-Priorn, wie bißher geſchehen, und daraus viel mißbräuche entſtanden, ſolten conferiret werden. Er ſtarb an. 1355. *Boſio* hiſtoria dell' ordine di S. Giovanni Gieroſol.

CORNISH, (Henricus) erſt Sherif, hernach Alderman der ſtadt Londen, unter Caroli II regierung, war der ſecte der independenten zugethan. An. 1680 ward er dem hofe zum verdruß, weil man wuſte, daß er deſſen unternehmungen viele hinderniſſe in weg legen würde, zum Sherif erwehlt. Das jahr darauf hatte ihm ein Irrländer Fitzharris verſchiedene umſtände von einem anſchlag, den der Hertzog von Yorck, Jacobus gegen des Königs leben gemacht haben ſolte, entdecket, wovon Cornish dem König nachricht gab, damit aber ſchlechten danck verdiente, weil der hof die ſache unterdruckt wiſſen wolte. Weil er nun in ſeinem amte ſich den abſichten des hofs, und auch vornemlich dem Hertzoge von Yorck allemahl eifrig widerſetzt, ſo ward er, als dieſer Hertzog den thron beſtiegen, weil er an des Hertzogs von Monmouth und deſſen anhänger ihrem vorhaben theil gehabt haben ſolte, wegen hoch-verraths angeklagt, auch würcklich an. 1685 am leben geſtrafft. Er erlitte den tod mit groſſer ſtandhafftigkeit, und bliebe dabey, daß er unſchuldig wäre, wie denn auch würcklich nach ſeinem tode die zeugen, ſo wider ihn ausgeſagt, als betrüger zum ewigen gefängniß verdammt, ſeine güter aber an. 1689 ſeiner familie wieder gegeben wurden. *Burnet* hiſt. des dern. revol. *the compleat hiſtory of England* t. 3.

CORNOAILLE, ſiehe QUIMPERCORENTIN.

Cornow, ſiehe Curow.

CORNU, oder CORNUTUS, (Gualterus) Ertz-Biſchoff zu Sens, war ein ſohn Simonis Cornu, Herrn von Villeneuf bey Montreuil. Nachdem er in gutem anſehen auf der univerſität zu Pariß gelebet, wurde er Decanus bey der kirche dieſer ſtadt, Aumonier des Königs Philippi Auguſti, und hernach an. 1223 Ertz-Biſchoff zu Sens. Wilhelmus Breton mercket auch an, daß er noch lange vorher das Biſthum zu Paris bekommen. Er hatte an allen wichtigen geſchäfften zu ſeiner zeit mit theil, und an. 1239 ſchickte ihn der König Ludovicus S. ab, die dornen-krone Chriſti zu empfangen, welche ihm von Conſtantinopel geſendet wurde. Er ſchrieb auch auf befehl dieſes Königs die hiſtorie, welche im 5 theile von des du Cheſne ſammlung der ſcriptorum rerum Francicarum enthalten, und ſtarb endlich den 20 apr. an. 1241. Man giebt ihm ſchuld, daß er von den Juden geld genommen, und den König Ludovicum Sanctum von verbrennung des talmuds abgehalten habe. Jhm ſuccedirte Egidius oder Gilon Cornu, ſein bruder, welcher ſchon Archi-Diaconus zu Sens war. Der Pabſt Innocentius IV conſecrirte ihn an. 1244 in der ſtadt Lyon, woſelbſt er im folgenden jahre dem Concilio beywohnete. Hernach folgte er dem König Ludovico S. auf ſeiner reiſe in das gelobte land, und nach ſeiner zurückkunfft ließ er ſich angelegen ſeyn, die kirchen-diſciplin in ſeinem Biſchoffthum in guten ſtand zu bringen und ſtarb an. 1253. Jhm ſuccedirte im Ertz-Biſthum Sens ſein vetter Henricus Cornu, welcher an. 1258 mit giffte ſoll ſeyn vergeben worden. Er hatte 6 brüder, darunter Albericus Cornu zu Paris mit ziemlichem ruhme das recht dociret, und hernach Biſchoff zu Chartres worden, woſelbſt er an. 1244 geſtorben; und Wilhelmus Cornu, der an. 1251 nach ſeinem vetter Roberto Biſchoff zu Nevers worden. *Alberic.* in chron. *Breton* l. 12. phil. *Sammarth.* Gallia Chriſt. *du Boulay* hiſt. univerſ. Pariſ.

CORNU, (Petrus de) oder de CORNIBUS, gebürtig von Baune in Bourgogne, war ein Franciſcaner und Doctor theologiæ zu Paris, und ein hefftiger eiferer wider die Proteſtanten. Er ſtarb an. 1555, da ihm Franciſcus le Picart die leichen-rede gehalten. Jn den ſchrifften des Rabelais findet man ſeiner offt ſpottweiſe gedacht. *Bulæus* hiſt. acad. Pariſienſ. *de Coſte* vie du Picart.

CORNUTUS, (Annæus) ein Philoſophus von der ſecte der Stoicorum, welcher in Africa gebohren war, und zu Rom unter Claudii und Neronis regierung lebte, welcher letztere ihn hinrichten ließ. Dieſer Cornutus war des Poeten Perſii lehrmeiſter, wird auch ſelbſt unter die zahl der Tragiſchen Poeten und Grammaticorum geſetzt, und von Aulo Gellio, Euſebio, Suida und dem autore des lebens Perſii zum öfftern angeführet; wie er dann gewiſſe allzuſtachlichte ſtellen in Perſii ſatyren ſoll geändert haben. Macrobius citiret auch einen Annæum Cornutum, welcher über den Virgilium commentiret, und auſſer dieſem noch einen andern, welcher zu einer zeit mit Tito Livio lebte, und mit ihm um den vorzug ſtritte; indem beyde zugleich ihre hiſtorie ablaſen, und ein jeglicher gern die meiſten zuhörer haben wolte. Suidas ſagt, daß Cornutus zwar die meiſte anzahl, Livius aber die verſtändigſten gehabt. Es gedencket auch Cicero eines Cornuti, welcher Prætor geweſen. Einige confundiren die erſtern 2 Cornutos, andere aber glauben, daß der Cornutus, ſo zu den zeiten Livii gelebt, des Perſii lehrmeiſters vater geweſen. *Gell.* l. 2. c. 6. & l. 9. c. 19. *Macrob.* Saturn. l. 5. c. 10. *Euſeb.* in chron. *Voſſius* l. 1. de hiſt. Lat. c. 26. *Meurſius* bibl. Græc. *Dekherus* de ſcriptis adeſpotis ſect. 12. p. 270.

CORNUTUS, (Cæcilius) ward unter dem Kayſer Tiberio wegen einer conſpiration wider ihn, wiewohl fälſchlich, angegeben; er wolte aber lieber ſich durch den ſelbſt-mord davon helffen, als einen zweiffelhafften ausgang erwarten. *Tacitus* ann. l. 4. c. 28.

CORNWALL oder CORNOUAILLE, lat. Cornubia, iſt die äuſſerſte Grafſchafft in der weſtlichen gegend von Engelland, welche auf allen ſeiten mit der ſee umgeben iſt, ausgenommen gegen oſten, da ſie durch den fluß Tamer von Devonshire abgeſondert wird. Cornwall oder Cornubia wird ſie genennet, theils wegen ihrer form und geſtalt, theils auch wegen ihrer einwohner, weil ſie in der geſtalt eines horns in die ſee hinaus gehet, und nach einfall der Sachſen in Britannien, da ſich die übrige Britannier nach und nach mit denſelben vermiſchet, und ihrer beyder ſprachen in eine zuſammen geſchmoltzen, die einwohner dieſer provintz, als wohin ſich viele alte Britten geflüchtet, und alſo auch deren ſprache gebraucht, von den Sachſen gar nicht konten verſtanden werden, und dahero von ihnen Walles genennet wurden. Jn der länge von oſten gegen weſten erſtreckt ſie ſich zum wenigſten auf 60 Engliſche meilen, in der breite aber, wo ſie am gröſten iſt, auf 40. Sie hat 24 marckt-ſtädte, darunter die vornehmſten Bodman, Launſton, Camelsford, Hellton, &c. und 161 kirchſpiele. Dieſe Grafſchafft ſamt Devonshire war zur zeit der Römer der Oſtidamniorum und Damneniorum ſitz, zur zeit der heptarchie eine provintz des Königreichs der Weſt-Sachſen, anjetzo aber machet ſie nebſt Devonshire die diœces von Exeter. Sie führet den titul eines Hertzogthums, und der älteſte Printz des Königs in Engelland wird bey ſeiner geburt Hertzog von Cornwall genennet. Die lufft iſt allhier zwar rein, aber ſehr ſcharff und durchdringend. Der frühling kömmt hier nicht ſo zeitlich als in den öſtlichen gegenden, weßwegen auch die erndte etwas ſpäter wird. Der erdboden iſt mit viel hügeln erhoben, zwiſchen welchen man enge und kleine thäler antrifft. Der vornehmſte reichthum aber dieſer Grafſchafft beſtehet in den zinn-bergwercken, welche das beſte und meiſte zinn ausgeben. Weil dieſe Grafſchafft von den Engel-Sachſen gantz und gar nicht geachtet noch angebauet worden, ſo waren die Normänner die erſten, welche ſich dieſelbe zu nutze machten, und zwar vornemlich Richard, Graf von Cornwall, Henrici III bruder. Denn weil zu deſſen zeit die zinn-bergwercke in Spanien wegen der öfftern einfälle der Mohren ins ſtecken gerathen, die Teutſchen aber nicht eher als an. 1240 entdecket wurden; worzu dann nach Camdeni meynung eben ein von den Engliſchen zinn-bergwercken ausgeriſſener bergmann in Böhmen und Meiſſen die allererſte anleitung ſoll gegeben haben; ſo erſetzten die in Cornwall den mangel des zinns an allen orten, wodurch Richard zu einem ſo groſſen reichthum gelangte, daß man von ihm glaubte, er habe zu ſeiner zeit das meiſte geld beſeſſen. Dieſer Graf machte gewiſſe geſetze, welche tinlavvs oder die zinn-geſetze genennet, und hernach von ſeinem ſohne Eduard nebſt beygefügten unterſchiedlichen privilegiis beſtätiget wurden. Da ſonſt nur eine eintzige geſellſchafft der zinn-arbeiter war, ſo erwuchſen hernach zu Eduardi III zeiten aus denſelbigen viere, und wurde ein ober-auffſeher über beſagte bergwercke zu ihrem Richter beſtellet. Die Cornwalliſchen diamante, wenn ſie wohl geſchnitten und in gold gefaſſet ſind, ſcheinen bey dem erſten anblicke den orientaliſchen gleich. Vom junio an biß zum nov. giebt es in dieſer ſee pilchards oder eine gewiſſe art von kleinen heringen. *Speed & Cambden* deſcript. Britan. *Mercator.* &c.

CORNWALLIS, eine alte anſehnliche familie in Norfolck und Suffolck, aus welcher ſich bereits unter Richardo II Johannes als Sherif von Londen, und ein anderer Johannes unter Henrico VIII bey einem zuge, den der Hertzog Thomas von Norfolck gegen Franckreich vornahm, ſo tapffer gehalten, daß er vom Könige zum Ritter, und bey der neuen hofſtadt des jungen Printzen Eduardi zum Hofmeiſter beſtellet ward. Sein ſohn Thomas that als Sherif von der provintz Norfolck der Königin Maria nach Eduards tode allen erſinnlichen vorſchub zu erlangung des throns, wovor ſie ihn zum geheimen Rath, Schatzmeiſter von Calais und Oberauffſeher ihres gantzen hofſtaats machte. Dieſes Thomæ ſohn Wilhelmus zeugte Fridericum, der wegen ſeiner treue gegen Carolum I, um deswillen er alle das ſeine verlohr und landflüchtig werden muſte, von Carolo II an. 1661 zum Baron des Königreichs, unter dem titul Lord Cornwallis von Eye gemacht worden. Carolus, der älteſte ſohn Friderici, ſuccedirte in jetztgedachter würde, und ſtarb an. 1673, nachdem ihm von Margaretha Playſted 5 ſöhne, Carl, Friedrich, Wilhelm, Thomas und George gebohren worden. Der älteſte, Carolus, ſuccedirte, und ward unter der regierung Wilhelmi III ein mitglied des geheimen Raths, einer von den Lords der Admiralität, wie auch Lord-Lieutenant von der Grafſchafft Suffolck. Er heyrathete 1) Eliſabetham, eine tochter des Ritters Stephani Fox, und zeugte mit ihr ſeinen nachfolger Carolum; 2) an. 1688 Annam Scot, die eintzige erbin und tochter Franciſci, Grafen von Bucclugh in Schottland, eine wittwe Jacobi, Hertzogs von Monmouth, welche ihm den Lord Georgium Scot, Annam Scot und Iſabellam Scot gebohren, wovon aber nur die letzte erwachſen. Der ſohn erſter ehe, Carolus, ward nach des vaters tode Lord Cornwallis und Lord-Lieutenant von Suffolkshire, und an. 1721 ein mitglied des geheimen Raths, auch Kriegs-Zahlmeiſter. Er vermählte ſich mit Charlotta, einer tochter und zuletzt eintzigen erbin Richardi Butler, Grafen von Arran in Jrrland, mit welcher er Carolum, Jacobum, Stephanum, Johannem und Richardum, und noch 2 andere ſöhne, ingleichen eine tochter gezeugt. Er ſtarb an. 1722. Sein ſohn Carolus folgte ihm, und vermählte ſich in gedachtem jahre mit Eliſabetha, der älteſten tochter Caroli Vicomte Townshend, die ihm 3 töchter gebohren. *Peerage of England II* p. 101. 102. *British compendium* l. 1.

CORO, ſiehe VENEZUELA.

Corobander, ſiehe Coromandel.

Corod, eine kleine ſtadt in Siebenbürgen, 3 meilen von Clauſenburg, weſtwärts.

COROEBUS, des Mygdonis Königs von Thracien und der Anaximenæ ſohn, kam dem Priamo noch nach Troja zu hülffe, da es faſt mit dieſer ſtadt aus war, in hoffnung die Caſſandram zu erretten, welche ihm Priamus verſprochen hatte. Er ſoll zwar groß von ſtatur, aber dabey ſehr dumm am verſtande geweſen ſeyn. Deſſen ohngeachtet ließ er bey dem übergang von Troja viel hertze ſehen, indem als er die Caſſandram von den Griechen bey den haaren herbey ſchleppen ſahe, er ihr tapffer zu hülffe kommen wolte. Er ward aber darüber von dem Peneleo vor dem altar der Minervæ niedergehauen; wie ihm Caſſandra vorher geſagt hatte. Sein begräbniß war noch lange zeit hernach bey den Tectoſagibus in Phrygien zu ſehen. *Virgil.* Æn. l. 2. v. 341. ſeq. *Pauſanias* Phoc. c. 27.

COROEBUS, oder CHOROEBUS, aus der provintz Elis gebürtig erlangte den preiß des wettlauffs in den Olympiſchen ſpielen, als Iphitus dieſelbe erneuerte, und an ſtatt ſie vormahls wohl zum öfftern angeſtellt, aber immer wiederum unterlaſſen worden, ſolche anſtalten machte, daß man ſie nachdem beſtändig von 5 zu 5 jahren fortgeſetzt. Wie nun eben deßwegen in der folgenden zeit auch die jahre nach dieſen Olympiſchen ſpielen gerechnet wurden, die ſpiele aber nach den namen der überwinder im wettlauf die benennung und den unterſcheid empfiengen; ſo ward zufälliger weiſe auch das lob Corœbi dadurch vermehret, weil man immer ſagen muſte, diejenige ſpiele, wovon die jahr-zehlung anfienge, wären die, in welchen Corœbus gewonnen. Dieſes geſchahe A. M. 3208. Athenæus meldet in ſeinem diſcurſe von den Dipnoſophiſtis, daß Corœbus ſeiner handthierung nach ein koch geweſen ſey. Ein anderer dieſes nahmens war Archon zu Athen. *Pauſanias* Eliac. 1.

COROEBUS, ein Athenienſer, ſiehe CHOROEBUS.

Corogier, ein altes adeliches geſchlecht in Ungarn, welches ſchon zu des Königs Andreæ I zeiten bekannt geweſen. Es ſoll einer aus dieſem geſchlechte den heiligen Gerhard ermordet, und damit ſeiner poſterität die ſtraffe zugezogen haben, daß ſo bald ſich einer in die gedachtem Heiligen zu ehren bey Ofen aufgebauete capelle begeben, ſelbiger augenblicklich purgiren müſſen. Petrus Corogius, der letzte dieſes geſchlechtes, blieb in der ſchlacht bey Mohaz, und iſt ſonderlich deßwegen bekannt, weil er lebendige mäuſe und halb verweſete hunde mit dem gröſten appetit verzehret. *Iſthuanfii* res Hung.

Coromandel oder Corobander, eine landſchafft in der Jndianiſchen halb-inſul diſſeit des Ganges im Königreiche Narſinge oder Biſnagar, welche längſt an den öſtlichen küſten hin lieget, gegen der fiſcherey der inſul Ceylon zu. Den namen Coromandel hat ſie von der groſſen menge des reiſes, den ſie hervor bringet. Sie hat die beſten hafen in Jndien von Nagapatan an gegen ſüden und gegen norden zu, biß an den fluß Aremogan, als da ſind, z. e. Maliapour oder S. Thomas, Paliacata, Sadrapatan, Trangebar, Nagapatan, &c. Dieſe landſchafft wird in verſchiedene provintzen eingetheilet, unter welchen die vornehmſten ſind, Madure, Tanjaur und Gingy. *Baldæi* beſchr. von Malabar.

CORON, eine ſtadt in der landſchafft Belvedere in Morea, auf einer kleinen halb-inſul. Sie hat einen Ertz-Biſchoff, und iſt von natur befeſtiget, indem ſie an 2 ſeiten von dem golfo di Coron, an einer ſeite aber von einem ſteilen felſen umgeben iſt, auch feſte mit ſtarcken thürnen umgebene mauren hat. Bey den alten wurde ſie Corone oder Coronis genennet, weil, als der grund dazu gegraben worden, eine eherne krähe in der erde gefunden ward, welcher vogel bey den Griechen Corone genennet wurde. An. 1204 bemächtigten ſich die Venetianer dieſer ſtadt, und an. 1208 machte ſich Leo Veterano, ein Genueſiſcher ſee-räuber, meiſter davon; allein die Venetianer bekamen ſie bald wieder. An. 1500 brachte ſie der Türckiſche Kayſer Bajazet II unter ſich. Andreas Doria aber, Caroli V Admiral, eroberte ſie an. 1532 wieder; da ſie dann vermöge des vertrags, welchen gedachter Kayſer mit der Republic Venedig gemacht hatte, in ſeinen händen blieb. Er legte eine Spaniſche beſatzung hinein, zog ſie aber an. 1534 heraus, damit er nicht den frieden hindern möchte, welchen er mit den Türcken zu ſchlieſſen vorhatte. Von ſelbiger zeit an iſt ſie in Türckiſchen händen geblieben, biß ſie endlich der Venetianiſche General Moroſini den 11 aug. an. 1685 mit ſtürmender hand einnahm. Nunmehr ſteht ſie wieder unter Türckiſcher bothmäßigkeit. Das land iſt daherum ſehr fruchtbar an allerley früchten und geträide, deßgleichen auch an öl und ſeide, womit des jahrs durch viel ſchiffe beladen werden, und von dannen abfahren. *Strabo* l. 8. *Ptolomaus* l. 3. c. 16. *Chalcocondylas. Bembus. Juſtiniani* hiſt. Venet. *Coronelli* deſcr. de la Morée.

CORONA, heiſt bey den Geiſtlichen die bekannte krone, welche ihnen bey antretung des Mönch-ſtandes geſchohren ward. Daher auch hernach corona eine titulatur iſt, welche man den Biſchöffen und andern vornehmen Geiſtlichen gab, dergleichen beym Ennodio offt vorkommt. *du Freſne* I. 1349.

CORONA, (Leonhardus) ein mahler, war zu Murano im ſtaat von Venedig an. 1461 gebohren. Er erlernte unter dem bekannten Rocco di San Silveſtro zu Venedig die mahler-kunſt, und übertraff darinn ſeinen lehrmeiſter bald, nachdem er einige ſtücke des Titiani neben bey abcopiret hatte. Er hat das rathhauß zu Venedig und viele andere palläſte mit mahlereyen verſehen, und iſt daſelbſt an. 1505 im 44 jahre ſeines alters geſtorben. *Rodolfi* vite de' Pittori Veneti.

CORONADO, (Melchior) ein Dominicaner, gebürtig von Barcelona, lebte im anfange des 17 ſeculi zu Sevilien, und commentirte über Ariſtotelis bücher de ortu & interitu rerum naturalium &c. *Anton.*

CORONE, ein fluß im Mayländiſchen, der in der landſchafft Tortona entſpringt, und hernach in dem Commelliniſchen gebiethe in den Po fällt.

CORONEA, eine ſtadt im alten Bœotia, welche landſchafft anjetzo Achaja genennet wird, und Leuctra gegen morgen, den fluß Cephiſſum aber gegen mitternacht hat. Stephanus Byzantinus berichtet, daß Coronea von einem, der Coronus geheiſſen, und Terſandri ſohn geweſen, erbauet worden. Tolmides, der Athenienſer General, wurde Olymp. 83. 2. vor dieſer ſtadt getödtet. Nach dieſem ſchlug Ageſilaus die Böotier nicht weit davon Olymp. 96, 2. In dem 3ten ſeculo iſt ſie ein Biſchöflicher ſitz geweſen, und hat unter das Ertz-Biſthum Athen gehöret, anietzo aber iſt es ein elender flecken, und wird von einigen Türcken bewohnet. Sonſt ſind noch andere ſtädte und eine halb-inſul dieſes namens geweſen, wie Stephanus bemercket. *Diodorus Siculus* l. 14. *Pauſanias* Bœot. c. 34. *Stephanus* de urbib. *Thucydides. Plinius. Strabo &c.*

CORONEL, ſiehe GARCIAS de SALCEDO.

CORONEL, (Alphonſus) ein Spanier, welcher ſich dem Könige von Caſtilien, Petro Crudeli, widerſetzte, und einen anhang in Andaluſien hatte. Wie er denn durch anwerbung einiger völcker und fortification etlicher örter ſich feſte zu ſetzen ſuchte, und ſeinen ſchwieger-ſohn, Johannem de la Cerda, nach Mauritanien, daſelbſt hülffe zu ſuchen, ſchickte. Allein er wurde endlich von dem Könige in der ſtadt Aguilar belagert, und da er ſie 3 monat lang tapffer defendiret, gieng ſie an. 1353 über. Er befand ſich in der meſſe, da er die zeitung von der eroberung der ſtadt bekam, vollendete aber nichts deſto weniger ſeine andacht, und retirirte ſich hernach in einen thurm, worauf er gefangen und am leben geſtrafft wurde. Seine tochter Maria, welche eine gemahlin Johannis de la Cerda war, hat ſich auch berühmt gemacht, indem ſie in abweſenheit ihres mannes, aus furcht, dadurch zur unzucht verleitet zu werden, ſich ſelbſt das leben genommen, indem ſie ſich ein brennendes holtz in den leib ſteckte. *Mariana* de reb. Hiſp. l. 16. c. 17. *Bayle.*

CORONEL, (Anton) gebürtig von Segovia in Spanien, war um das jahr 1510 Profeſſor philoſophiæ zu Paris, und ſchrieb tractatum ſyllogismorum, quæſtiones logicas, comment. in poſteriora Ariſtotelis, roſarium logices &c. *Anton.*

CORONEL, (Ludov. Nunnez) war gleichfalls von Segovia gebürtig, und gab zu anfang des 16 ſeculi einen Profeſſorem philoſophiæ zu Paris ab. Er hat de formatione ſyllogiſmorum, phyſicas perſcrutationes und a. m. geſchrieben. *Anton.*

CORONEL, (Paulus) ein Spaniſcher Geiſtlicher, gebürtig von Segovia, war wegen ſeiner wiſſenſchafft in den morgenländiſchen ſprachen und der theologie berühmt. Er lehrte auch dieſelbe einige zeit zu Salamanca, und ward von dem Cardinal Ximenes bey ausfertigung der bibliorum Complutenſium nützlich gebraucht. Er ſtarb den 30 ſept. an. 1534. Einige halten ihn vor den autorem der zuſätze zu dem buche des Nicolai de Lyra de translationum differentiis. *Antonius.*

CORONELLI, (Vincentius) aus dem orden S. Franciſci PP. Minorum, war gebürtig von Venedig. Er trat bey zeiten in den orden, und ward in ſeinem 23ſten jahre Doctor, bald Secretarius und Aſſiſtens Provinciæ D. Antonii, und nicht lange hernach Miniſter Provincialis Hungariæ. Als der Cardinal d' Eſtrées vor den König Ludovicum XIV in Franckreich die allergröſten globos, ſo zu machen möglich, wolte verfertigen laſſen, brauchte er ihn unter anführung Claudii Molinet dazu, weswegen er ſich einige jahre in Paris auf hielt. An. 1685 machte ihn die Republic Venedig zu ihrem Coſmographo, und 4 jahr hernach zum Lectore publico geographiæ, der Pabſt Innocentius XII aber zum Definitore generali ſeines ordens. Endlich wurde er an. 1702 den 14 may auf dem general-convent zum General deſſelben erwählet. Er ſtifftete die academiam coſmographicam unter dem namen der Argonautarum. Sonſt ſoll er ſich in ſeiner jugend auf das tiſchler-handwerck geleget haben. Als nach verfertigung der groſſen globorum zu Paris noch unterſchiedenes daran deſideriret ward, ſo brachte ſie Coronelli in ein compendium, und gab ſie in 130 charten heraus, worbey er zugleich alle Aſtronomos und Geographos um derſelben verbeſſerung erſuchte. Uber dieſe machte er auch noch kleinere, die noch accurater ſeyn ſollen als die zu Paris. Ja er wolte noch gröſſere als letztgedachte, von 60 und mehr ſchuhen im umfange, mit geringern koſten, und zwar ſo verfertigen, daß ſie von einander genommen, ſtückweiſe in ein ander zimmer gebracht, und wieder zuſammen geſetzt werden könten. Er wurde aber an. 1718 den 9 dec. zu Venedig an ſeinem tiſche, daran er zu ſtudiren pflegen, todt gefunden. Verſchiedene Fürſten von Europa hielten ihn ſehr hoch, und ſelbſt Kayſer Carolus VI beſchenckte ihn mit einer goldenen medaille, und ſetzte ihn zum Commiſſario und Directore der Donau und anderer flüſſe. Unter ſeinen ſchrifften, deren er in die 137 zehlet, ſind die vornehmſten: bibliotheca univerſalis ordine alphabetico diſpoſita vol. 45 abſolvenda, davon aber nur 7 tomi heraus ſind; acced. tabular. æn. tomi 14, rerum locorumque præcipuorum, qui in toto opere deſcripti ſunt, icones oculis ſubjicientes; theatrum belli 24 vol; Atlas Venetus 13 vol; iter Anglicanum; calendarium hiſtoricum Regis Angliæ Guilielmi; Dux peregrinorum per urbem Venetiam; Peloponneſi deſcriptio; epitome coſmographica. Er hat auch in die 400 land-charten edirt. *Nomenclatura* ſucceſſorum S. Franciſci. *Nova litteraria Lipſ.* 1719 p. 16. ſeq. *Hiac. Gimma* index operum Coronellianorum. *Giornale de' Letterati d' Italia* t. 31.

CORONIS, des Phlegias tochter, wurde von Apolline geliebt, als er aber durch anzeigung eines rabens erfahren, daß ſie einem jungen menſchen aus Theſſalien, namens Iſchis, geneigt ſey, entrüſtete er ſich hierüber dermaſſen, daß er ſie, um ihre untreu zu beſtraffen, mit einem pfeile erſchoß. Doch, da ihn nachgehends ſolche that gereuete, zog er ein kind aus ihrem leibe, welches er von Chirone erziehen ließ, und das hernach unter dem namen Æſculapii berühmt worden. Sie ward von den Sicyoniern in dem tempel der Pallas verehret. Eine andre weibs-perſon gleiches namens, des Königs in Phocis Coronei tochter, wurde, indem ſie dem ungeſtümen anmuthen des Neptuni entfliehen wolte, von der göttin Minerva, zu welcher ſie ihre zuflucht genommen, in eine dohle verwandelt; allein nachgehends, da ſie ſich dieſer wohlthat durch ihr unbeſcheidenes geſchrey unwürdig gemacht, von ihr verjagt. *Ovid.* l. 2. metam. *Pauſanias* Corinth. c. 26. *Apollodor.* l. 3. c. 10. *Hyginus.*

CORONIS, des Æſculapii gemahlin, mit welcher er den Machaonem gezeuget. *Hyginus.*

CORONIS, ein frauenzimmer aus Thracien, welches einſt der Butes auf dem feſte des Bacchi raubte, aber darüber raſend wurde. *Diod. Sicul.* l. 5. c. 50.

CORONUS, des Phoronei ſohn, und König der Lapithen, ward vom Hercule, als er die Dorienſer bekriegte, erleget. *Diod. Sicul.* l. 4.

COROPA, eine provintz im ſüdlichen America, welche zwiſchen dem fluſſe der Amazonen und dem ſee Parima, längſt an dem fluſſe Coropatubo hin lieget, der ſich zwiſchen dem fluſſe Jempage gegen morgen und Oraxamine in den fluß der Amazonen ergeuſt.

CORPOBALIO, (Cæſar) ein Italiäniſcher Poete, der von dem elenden zuſtand der armen Edelleute, die denen groſſen Herrn zu Rom dienen, eine ſo lebhaffte beſchreibung machte, daß dieſe letztern in der that bewogen wurden, mit jenen künfftig beſſer umzugehen, und Pabſt Urbanus VIII ein hoſpital bauen ließ, dahin ſie ſich auf ihre alte tage begeben könten. *Vigneul-Marville* melanges t. 1. p. 190.

CORPORALE, heiſt in den mittlern zeiten und noch heutiges tages eine weiſſe von leinen verfertigte decke, welche man über die hoſtien deckte. *du Freſne. Durandus* ration. 4. 29.

CORRADINUS, (Aloyſius) ein Rechtsgelehrter, war zu Padua, allwo er an. 1562 gebohren worden, Profeſſor pandectarum, und ſtarb an. 1618. Er hat ſeriem Cæſarum ex numiſmatibus herausgegeben. *Tomaſini* elogia.

CORRADONUS, (Matthæus) ein Minorite von Cilento aus dem Neapolitaniſchen, gab an. 1525 ſpeculum confeſſorum & lumen conſcientiæ heraus. *Toppi.*

CORRADUS, (Jacobus) war an. 1602 zu Ferrara gebohren, und ward als ein berühmter Advocat vor Urbano VIII zum Auditore Rotæ beruffen, und hernach auch von Innocentio X, der ſeine geſchicklichkeit in unterſchiedenen ihm aufgetragenen verrichtungen verſpühret, zum Cardinal Presbytero unter dem titul S. Mariæ trans pontem gemacht. An. 1650 gab ihm dieſer Pabſt auch das Biſthum zu Jeſi in Umbrien, welches er aber an. 1656 niederlegte und davor von Alexandro VII das amt eines Päbſtlichen Datarii erhielt, bey welchem amt er dem Pabſt in den geiſtlichen ſtreitigkeiten mit weltlichen Herren gute dienſte thate, ſich aber dadurch, weil er mehr in juriſtiſchen als ſtaats-ſachen erfahren war, und deßwegen überall nach der ſtrenge der canonum verfahren wolte, viel feinde machte. Er ſtarb an. 1666 und ward in der kirche S. Mariæ trans pontem, welche er nebſt dem hoſpital S. Mariæ Conſolationis zum erben eingeſetzt, begraben. Man giebt ihm ſonſt das zeugniß, daß er ein mann geweſen, der reichthum und äuſſerliche pracht nicht geachtet und den armen viel gutes gethan. *Palatii* faſti t. 4.

CORRADUS, (Joh. Baptiſta) ein Dominicaner, war aus einem adelichen geſchlechte von Perugia entſproſſen, und ſtarb an. 1606 ungefähr im 70 jahre ſeines alters. Er hat reſponſa ad 90 caſus conſcientiæ; quæſita pro examinandis candidatis miniſterii; tractatum de indulgentiis; de oratione & expoſitione orationis dominicalis; tractatum de ſuſpenſione; de regularibus in confeſſarios deputandis geſchrieben. *Jacobilli* bibl. Umbriæ. *Altamura* biblioth. Præd. *Echard* bibl. Prædicator. t. 2. p. 361.

CORRADUS, (Pyrrhus) ein Rechtsgelehrter, gebürtig von Terra nuova in dem Neapolitaniſchen, lebte in dem 17 ſeculo, und war Protonotarius apoſtolicus, Canonicus zu Neapolis, wie auch Miniſter generalis des Inquiſition-gerichts zu Rom. Er hat praxin diſpenſationum apoſtolicarum, praxin beneficiariæ &c. geſchrieben. *Toppi.*

CORRADUS, (Quintus Marius) ein Neapolitaner, lebte in dem 16 ſeculo, und ſchrieb libros 13 de lingua Latina, lib. 5 de copia Latini ſermonis, und epiſtolas. *Toppi.*

CORRADUS, (Sebaſtianus) gebürtig von Caſtello d'Arcetto, war in den ſtudiis humanioribus wohl erfahren, und hatte zu Padua Baptiſtam Egnatium zu ſeinem lehrmeiſter gehabt. Er war der erſte Profeſſor der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache zu Bononien, und ſtarb daſelbſt den 18 aug. an. 1556. Er hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, als annotationes in omnes epiſtolas familiares Ciceronis; commentaria in epiſt. Ciceronis ad Atticum; ingleichen ad librum de claris oratoribus; Egnatium ſive quæſturam, cujus præcipua capita ſunt vita Ciceronis undique collecta, &c. Sein buch de lingua Latina iſt ſehr rar. *Thuan.* l. 17. & *Teiſſier.* addit. t. 1. p. 112.

CORRAL, (Philipp. Ruiz del) ein Spanier, war Canonicus und Decanus bey der neuen Spaniſchen kirche zu Guatimala in America, und ſtarb an. 1636, nachdem er de cultu & veneratione eccleſiæ, conciones in India habitas, u. a. m. geſchrieben. *Witte* diar.

CORRARO, eine alte familie unter den edlen zu Venedig. Angelus Corraro ward an. 1406 zum Pabſte erwehlet, und nahm den namen Gregorii XII an. Von mütterlicher ſeite ſtammten gleichfals aus dieſem geſchlecht Gabriel Condolmieri und Petrus Barbo, deren jener an. 1431 unter dem namen Eugenii IV, dieſer aber an. 1464 unter dem namen Pauli II, den Päbſtlichen ſtuhl beſtiegen. Antonius Corraro ward an. 1406 von obgedachten ſeinem vetter, Gregorio XII, (nachdem er vorher Patriarch von Conſtantinopel geweſen) zu der Cardinals-würde erhoben. Marcus oder Gregorius Corraro ward an. 1565 zum Patriarchen von Venedig erwehlt. Angelus Corraro war an. 1264 Procurator von San Marco; Philippus, ein bruder des Pabſts Gregorii XII, erhielt eben dieſe würde an. 1407; Paulus, ein ſohn des jetzterwehnten Philippi, erlangte ſolche an. 1438. Laurentius gelangte dazu in dem jahr 1573, vieler andern, welchen man dieſelbe ertheilet hat, zu geſchweigen. Nicht weniger hat man zu andern hohen ämtern in der Republic gar viel aus dieſer familie befördert, und inſonderheit ſind daraus unterſchiedene als Ambaſſadeurs zu Rom, Wien, Madrid, Pariß und Conſtantinopel geſehen worden. Antonius Corraro war an. 1669 Avogador, und verklagte in ſolcher function mit groſſer hefftigkeit Franciſcum Moroſini, daß er Candien ohne des Senats ordre in dem geſchloſſenen frieden den Türcken überlaſſen hätte, worüber er unter andern mit dem Ritter Johann Sagredo, wie auch mit dem Senatore Michael Foſcarini, in weitausſehende weitläufftigkeiten gerieth, welche aber auf befehl der Signorie muſten aufgehoben werden. Angelus Corraro war Ambaſſadeur der Republic bey Pabſt Alexandro VII, und hat von dem damahligen zuſtande des Römiſchen hofs und des Cardinals-collegii einen bericht aufgeſetzet, welcher an. 1664 in Frantzöſiſcher ſprache herausgegeben worden. *Amelot de la Houſſaye* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 13. 245. 238. 488. 516. 538. *Gregor. Polydor.* in. vit. Gregor. XII. *Spondan.* an. 1445.

CORRARO, (Antonius) anfangs Patriarch von Conſtantinopel, hernach Biſchoff zu Oſtia und Decanus des Cardinals-collegii, und ein vetter des Pabſts Gregorii XII. Er war einer von den ſtifftern der congregation des heiligen Georgii in Alga, und wird wegen ſeines guten wandels gerühmt. Gregorius machte ihn an. 1406 oder 1408 zum Cardinal, und ſchickte ihn als Legaten nach Franckreich und Teutſchland. Er wohnte hierauf dem Coſtnitzer-Concilio bey, auf welchem ſein vetter die Päbſtliche würde niederlegte, ward aber von deſſelben nachfolger beſtätiget. Er ſoll eine hiſtorie von den begebenheiten zu ſeiner zeit verfertiget haben, die aber nicht gedruckt, ſondern geſchrieben in der bibliothec des hauſes der vorgedachten congregation ſich befindet. Er ſtarb an. 1445. *Ciacon* & ejus continuat. in Greg. XII & Eugen. IV. *Spondan.* an. 1445. *Palatii* faſti t. 2.

CORREA, (Gundiſalvus) ein Spanier, war im anfange des 17 ſeculi Profeſſor der Griechiſchen, Hebräiſchen und Chaldäiſchen ſprache zu Salamanca, und hatte allerhand ſonderliche meynungen, wie unter andern aus ſeiner ortografia Kaſtellana und andern ſchrifften erhellet. *Anton.*

CORREA, (Petrus) ein Minorit, gebürtig von Moura aus Portugall, lebte zu anfang des 17 ſeculi, und war ein Deputirter von der inquiſition zu Evora. Er hat conſpiracion univerſal, eſpelho da vida, triumfos eccleſiaſticos, triumfos Seraphicos &c. geſchrieben. *Anton.*

CORREA, (Thomas) ein Portugieſe von Coimbra, lehrte zu Palermo in Sicilien, ferner zu Rom, und nachmahls zu Bononien, und erlangte durch ſeine poeſie und wiſſenſchafft in humanioribus allenthalben einen groſſen ruhm. Endlich ſtarb er zu Bononien den 24 febr. an. 1595 im 59 jahre ſeines alters. Er hat unterſchiedene gelehrte ſchrifften hinterlaſſen: als de eloquentia libros 5; de epigrammate; de elegia; explanationem in Horatium de arte poëtica. *Ghilini* theat. degli huom. lett. *Erythr.* pinac. imag. illuſtr. *Anton.* bibl. Hiſp. &c.

CORRECTORES, war unter den Römiſchen Kayſern ein gewiſſer Magiſtrat, der mehrentheils über die Italiäniſchen provintzen (denn von andern findet man es gar wenig) geſetzt war, ſo viel als Præſes. Alſo findet man Correctores Venetiæ & Hiſtriæ, Flaminiæ & Piceni, Campaniæ, Lucaniæ, manchmahl auch Italiæ, totius Italiæ & Italiæ transpadanæ. Denn es hat dieſe ſtation ſtets gewechſelt, und ſind deren manchmahl nach gelegenheit mehr oder weniger geweſen. Sie hatten den rang zwiſchen den Conſularibus und eigentlich ſo genannten Præſidibus. *Pancirollus* N. I. Orient. c. 99. *Pitiſcus.* *du Freſne* Gl. Gr. p. 717.

CORREGGIAIO, (Marcus) Canonicus regularis Lateranenſis, war zu Pavia aus einem adlichen geſchlecht gebohren, und ſtarb an. 1592. Er hat gerarchia eccleſiaſtica in verſen, della chieſa de penitenti, predigten über die epiſtel an die Coloſſenſer ꝛc. geſchrieben. *Ghilini.*

CORREGGIO, eine kleine aber wohl gebaute ſtadt nebſt einem veſten ſchloſſe in dem Hertzogthum Modena zwiſchen Carpi, Regio und Novellara liegend, hat gute nahrung, ſonderlich von den feld- und garten-früchten, welche in dieſer gegend in groſſer menge wachſen. Der Kayſer Ferdinandus I gab ihr an. 1559 das ſtadt-recht, welches Maximilianus II bekräfftigte, nebſt der freyheit goldene und ſilberne müntzen zu ſchlagen. Der Kayſer Matthias erhub den ort an. 1616 zu der würde eines Fürſtenthums, Johanni Syro zu gefallen, als deſſen voreltern ſolchen von vielen ſeculis her in beſtändigem beſitz gehabt. Allein unter der regierung Ferdinandi II wurde dieſer neue Fürſt wegen verfälſchung der müntze angeklagt, ihm auch an. 1633, ungeachtet die Kayſerlichen ſoldaten bey gelegenheit des Mantuaniſchen krieges ſein ſchloß ſchon vorher reine ausgeplündert hatten, noch eine ſtraffe von 300000 gülden auferleget. Wiewohl man ihm nun ſolche das folgende jahr biß 230000 gülden moderirte, ſo konte er doch auch damit nicht aufkommen, und der König von Spanien erhielt das Fürſtenthum um gedachte ſumma als einen pfand-ſchilling. Dieſer nun überließ es an. 1635 auf eben dergleichen art an Hertzog Franciſcum II von Modena, dem man auch am Kayſerlichen hofe die inveſtitur darüber ertheilte. Solcher maſſen muſte Syrus das ſeinige mit dem rücken anſehen, ſtarb auch in einem kümmerlichen zuſtande an. 1645. Sein ſohn Mauritius hingegen trat 4 jahr darauf in einen vergleich mit dem Hertzoge von Modena, und cedirte ihm vollends alles recht an das Fürſtenthum gegen erhaltung einiger land-güter, mühlen und andern ſachen. Deſſen ſohn Gibertus ab Auſtria & Correggio aber hat vor ſich und ſeine brüder vor einiger zeit geſuchet, daß ermeldter vergleich caſſiret, und ſie in das ihrige wieder eingeſetzet werden möchten, weil die väterliche erbſchafft ein ſolches fideicommiſſum wäre, ſo man auf keinerley wege veräuſſern könte. Immittelſt haben auch die Spanier ihre beſatzung in Correggio immerfort behalten, biß der Hertzog von Modena in dem vorigen Frantzöſiſchen kriege in Italien ſeine zeit erſehen, ſelbige heraus zu ſchaffen. *Imhof.* geneal. Ital. Schaupl. des kriegs von Ital. Hamb. remarqu. an. 1703.

CORREGGIO, (Hieronymus von) ein Cardinal im 16 ſeculo, aus einer alten familie, die unter Carolo M. aus Teutſchland nach Italien gekommen, und entweder von vorhin erwehnter ſtadt benennt ſeyn, oder ſelbiger den namen ſoll gegeben haben. Dieſer Hieronymus, ein ſohn Gilberti und Veronicæ Gambara, die wegen ihres verſtandes und tugend berühmt iſt, gieng, nachdem er ſeine ſtudia zu Bononien abſolviret, nach Rom, und wurde von Paulo III als Nuncius nach Franckreich geſchickt. Pius IV machte ihn an. 1561 zum Cardinal, und an. 1569 wurde er zum Ertz-Biſchoff von Tarento ernennet. Pius V ſchickte ihn nach der Anconitaniſchen Marck, die ſee-plätze wider den einfall der Türcken zu beveſtigen. Nach dieſes Pabſts tode kam er mit in conſideration zur Päbſtlichen wahl, ſtarb aber 4 oder 5 monat darauf den 8 oct. an. 1572. *Sanſovino* dell' origine e de fatti delle famig. illuſt. d'Ital. *Palatii* faſti t. 3.

CORREGGIO, (Antonius de) ein berühmter mahler, der von ſeinem vaterlande Correggio den namen bekommen, lebte im ausgange des 15 und anfange des 16 ſeculi. Er mahlte faſt ſtets zu Parma und in der Lombardie, hatte wenig ſeines gleichen, und wuſte ſonderlich die haare ſehr künſtlich vorzuſtellen. Als er einsmahls für ſeine arbeit 60 gold-cronen in lauter kupffernen quadrinen empfangen, und ſolche in groſſer hitze ſelbſt nach Correggio getragen, unterwegs aber bey einem brunnen ſich allzu ſtarck abgekühlet hatte, fiel er in ein hitziges fieber, welches ihn im 40ſten jahre ſeines alters wegnahm. *Vaſari* vite de' Pittori. *Felibien* entret. des peint. *Sandrart* Teutſche acad. P. 2. l. 2. c. 6.

CORRESE, ſiehe CURES.

CORREUS, ein General der Bellovacorum, eines alten volcks in Gallien, welche die landſchafft, ſo anjetzo Beauvaiſis genennet wird, inne hatten, machte ſich durch ſeine hertzhafftigkeit und tapffern widerſtand berühmt, den er Julio Cæſari thate. Er bediente ſich eines überaus geſchickten anſchlags, um ſich aus einem gefährlichen poſten, worein er ſich ohngefehr geſetzt hatte, heraus zu machen, indem er den ſoldaten ordre gab, daß ſie die gebünder ſtroh, worauf ſie zu ruhen pflegten, wenn die armee zu felde lag, immer einer dem andern fortgeben ſolten, biß ſie endlich zu dem förderſten theile der armee gebracht worden, da er ſie dann bey hereinbrechender nacht mit feuer anſtecken ließ, zu welchem ſich die feindliche reuterey nicht hinzu machen durffte. Immittelſt aber marſchirte er mit ſeinen leuten gantz ſicher hinweg, poſtirte ſich überaus vortheilhafftig, und meynte, daß er die Römer in einen hinterhalt würde bringen können; allein, da Cæſar ſein vorhaben merckte, machte er ſo gute anſtalt, daß aus dem ſcharmützel, der auf der ebene vorgieng, die ſich Correus zu ausübung ſeines anſchlags auserſehen hatte, eine rechte ſchlacht wurde; in welcher die Gallier die flucht ergriffen, und ſich zu mehrer ſicherheit von einander ſondern muſten. Allein der tapffere Correus entſchloß ſich biß auf den letzten bluts-tropffen zu fechten. Nachdem er nun kein angebothenes quartier annehmen wollen, gab er endlich mit dem degen in der fauſt ſein leben auf. *Cæſar* comment. l. 8. de bell. Gall.

CORRO, (Joh. del) ſiehe ESCOBAR.

CORROZET, (Ægidius) ein buchführer zu Paris, hat unterſchiedene wercke ſowohl in gebundener als ungebundener rede verfertiget: als fleurs des antiquitez de Paris; catalogue des villes des Gaules; le tableau de Cebes & les fables d'Eſope en vers &c. Er ſtarb zu Paris den 4 jul. an. 1568 im 58 jahre ſeines alters. *du Maine & Vauprivas* bibl. Franc.

CORRUCHE, eine kleine ſtadt in der provintz Eſtremadura in Portugall, an einem fluſſe gleiches namens.

Corſchi, ein name, welchen die Perſianer den einwohnern des landes geben, welche von den Türcken herſtammen, und gleich den Turcomannis in gezelten ſich aufhalten. Es giebt derer ſo eine groſſe menge, daß ſie eine armee von 50000 ſtreitbaren männern aufbringen können, welches die urſache war, warum der König in Perſien Schach Abas ſich möglichſter maſſen bemühete, ſie unter dem joche zu erhalten, und hefftig zu drücken, indem er ihnen keine wichtige bedienungen mehr anvertrauete, und hingegen die ſo genannte Goulams oder ſclaven-kinder aus allen nationen erheb.

hob. Jedoch haben ſie noch unterſchiedene groſſe Herren unter ſich, machen auch noch einen theil von der Perſiſchen armee aus, und werden ihrer gemeiniglich 25000 mann unterhalten, welche einen General aus ihrer eignen nation haben, der Corſchi-Bachi heißt. Die Corſchi fechten zu pferde, und führen einen bogen und köcher mit pfeilen; etliche haben auch einen carbiner. *Thevenot.*

CORSELIUS, (Gerardus) ein Rechtsgelehrter, war zu Lüttich an. 1568 den 7 jun. gebohren, und ſtudirte zu Trier und Löven. Nach dieſem wurde er an dem letztgedachten orte Profeſſor inſtitutionum, endlich aber Aſſeſſor des groſſen Raths zu Mecheln und Requetenmeiſter, und ſtarb an. 1636 den 20 ſept. zu Brüſſel. Man hat von ihm indicem legum & capitulorum ſelectiorum, prælectiones in codicem Juſtinianeum, conſilia, orationes &c. *Andreæ* bibl. Belg.

CORSI oder **CURSI**, (Dominicus Maria) ein Cardinal, war ein ſohn Johannis, eines Florentiniſchen Raths-Herrn und Marquis von Gajazzo, und zu Florentz an. 1637 gebohren. Nachdem er ſich ein cammer-clericat erkaufft, ward er wenig jahre hernach Cammer-Auditor. Von dieſer würde erhub ihn an. 1686 den 2 ſept. der Pabſt Innocentius XI zu dem Cardinalat. Es wird ihm durchgehends das lob beygelegt, daß er ein kluger Prälat und von unſträfflichem wandel geweſen. Sein tod erfolgte den 9 nov. an. 1697 zu Rimini in der provintz Romagna, allwo er Biſchoff war, und ſich viel liebe und hochachtung erworben hatte. *Palatii* faſti t. 4.

CORSICA, **CORSE**, eine der gröſten inſuln des mittelländiſchen meers, zwiſchen den Genueſiſchen küſten, und der inſul Sardinien. Sie wird in 4 theile abgetheilet, di quà monti gegen norden, di là monti gegen süden, Banda di dentro gegen oſten, und Banda di fuora gegen weſten. Sie wurde zuerſt von den Griechen Tercepne und hernach Cyrne, nach Cyrno, welcher des Herculis ſohn geweſen ſeyn ſoll, genennet. Den namen Corſica aber ſoll ſie von einer gewiſſen weibs-perſon aus Ligurien, namens Corſa Bubulca, bekommen haben, welche ſo behertzt geweſen, daß ſie aus bemeldter landſchafft eine colonie hieher geführet. Die vor zeiten in dieſer inſul berühmte ſtädte waren Aleria und Mariana, deren jene von Sylla, dieſe aber von Mario zu einer Römiſchen colonie gemacht worden, da ſonſten Aleria ſchon vor einigen ſeculis durch die Phocenſer war erbauet, und nachdem im erſten Puniſchen kriege von den Römern unter dem ältern L. Scipione erobert worden. Allein vorjetzo haben ſie beyde kaum noch einige merckmale von ihrer alten herrlichkeit übrig. Nunmehro ſind die beſten Baſtia, welches die haupt-ſtadt iſt, alsdann Ajazzo, Nebio, Calvi, Corte, Bonifacio, &c. Es ſind 5 Bißthümer darinnen, als zu Ajazzo, Aleria, Sagona, Mariana und Nebio. Die 4 letztern örter aber ſind dergeſtalt ruiniret, daß die Biſchöffe ſich entweder zu Baſtia oder in den benachbarten dörffern aufhalten müſſen. Corſica hat 3 groſſe flüſſe, unter welchen der fluß Liamon und Tavignan aus dem ſee Crena entſpringen, welcher auf dem berge Gradaccio gegen die mitten der inſul zu liegt. Daſelbſt iſt auch der ſee Juo, woraus der fluß Guolo kommt. Die lufft iſt ſehr ungeſund, das erdreich aber bergicht, ſteinicht, und nicht gar fruchtbar; jedennoch wächſet guter wein auf derſelben, wie auch getreyde und baum-früchte, als oliven, feigen, mandeln und caſtanien, und an ihren küſten findet man viel corallen. Man trifft auch einen ſtein darinnen an, welcher Catochites genennet wird, und an der hand kleben bleibet. Der bequemſte hafen iſt Bonifacio, welcher eine gute veſtung hat. Das Capo Corſo oder punta di Morono iſt der alten ſacrum promontorium, und das Capo di Manza iſt das promontorium Graniacum. Die Toſcaner eroberten anfänglich dieſe inſul, hernach nahmen die Carthaginenſer ſie ihnen wiederum weg; worauf die Römer unter Scipione A. R. 495 ſich davon meiſter machten. Die Saracenen fielen zwar im 8 ſeculo hinein, wurden aber bald wiederum daraus vertrieben. Nach dieſem ſtritten die Genueſer und die von Piſa eine lange zeit um derſelben beſitz; endlich aber eigneten ſich jene dieſelben zu, und ſchicken nunmehro alle 2 jahr einen Gouverneur und General-Lieutenant hieher. Die Corſen ſind gute ſoldaten, aber überaus grauſam, rachgierig und von ſchlechten ſitten; wie man denn auch dafür hält, daß ihr rauben und plündern die urſach geweſen, warum alle diejenigen, welche ſee-räuberey treiben, Corſaren pflegen genennet zu werden. Weil wegen der böſen lufft die inſul wenig bewohnt iſt, ſo haben die Genueſer im 17 ſeculo 5 oder 600 Magnoten oder Mainoten dahin aufgenommen, welche ſonſt in form einer Republic an den küſten von Morea gegen die öſtliche ſeite des meer-buſens von Coron zu, von dem vorgebürge Metapan an, biß an den fluß Calamata ſich aufgehalten, und ſeit der Türckiſchen eroberung der inſul Candia an. 1669 ihr vaterland verlaſſen hatten. *Plin* lib. 3. c. 6. *Strabo* l. 2. & 5. *Diod. Sic.*

CORSINI, eine anſehnliche familie zu Florentz, welche viele vortreffliche leute hervor gebracht hat. Andreas Corſini, ein Carmeliter-Münch, und hernach Biſchoff zu Fiezole, iſt an. 1373 geſtorben, und vom Pabſt Urbano VIII unter die Heiligen gezehlet worden. Petrus Corſini war anfänglich Doctor der rechte, wurde darauf Auditor S. Palatii, und endlich Biſchoff zu Volaterra. An. 1363 ſchickte ihn Urbanus V als Legaten nach Teutſchland; da er bey ſeiner wiederkunfft das Biſchoffthum Florentz, und an. 1370 von eben dieſem Pabſte den Cardinals-hut überkam. Er hielt es nachmahls mit dem Gegen-Pabſt Clemente VII, und ſtarb zu Avignon den 16 aug. an. 1375. Er hat das leben einiger Päbſte, und einen tractat von den mitteln, wie das damahlige ſchiſma könne gehoben werden, verfertiget. Nereus Corſini, ein ſohn des Marcheſe Philippi Corſini, war erſt Schatzmeiſter der Apoſtoliſchen cammer, Nuntius in Franckreich, Legat von Ferrara, Ertz-Biſchoff von Damiata, Biſchoff von Arezzo, und ward von dem Pabſt Alexandro VII an. 1666 zum Cardinal erklärt, nachdem ihn derſelbe ſeit an. 1664 in petto gehabt. Er legte an. 1674 ſein Bißthum zu Arezzo nieder, und ſtarb zu Florentz den 19 ſept. an. 1678. Laurentius Corſini, gebohren an. 1652, ward Biſchoff zu Freſcati, und an. 1706 unter Clemente XI Cardinal, hatte auch nach Innocentii XIII tode im conclave viele ſtimmen vor ſich. Der Marquis Philippus Corſini vermählte ſich an. 1728 mit der tochter des Fürſten Fiorano-Strozzi. *Scipio Ammirato* Veſc. di Volt. *Ughel.* Ital. *Bzovius. Spondan. Aubery. Voſſius. Palatii* faſti t. 4. *Coslini* Roma ſancta. *Clementis XI* orationes.

CORSO, (Rinaldo) gebürtig von Correggio aus der Lombardie, war Referendarius am Päbſtlichen hofe und Biſchoff zu Strongoli in Calabrien, allwo er an. 1584 mit tode abgegangen. Er hat es in der Lateiniſchen, Italiäniſchen und Spaniſchen poeſie weit gebracht, und nebſt einigen Italiäniſchen wercken indagationum juris libros, wie auch de privata reconciliatione geſchrieben. *Ghilini.*

Corſoer, iſt ein kleiner und etwas beveſtigter ort, an der weſtlichen küſte der Däniſchen inſul Seeland, allwo die fahrzeuge, welche über den groſſen Belt aus Fühnen nach Seeland, oder aus Seeland nach Fühnen ſegeln wollen, einzulauffen oder abzufahren pflegen.

Cort, (Chriſtian de) war Prediger an der Johannis-kirche zu Mecheln, und ſtarb an. 1669 den 12 nov. Er hat lucem mundi ſeu de vera peregrinatione Antoinettæ Bourignon ad terram perpetuam geſchrieben. *Witte* diar.

Cort, (Cornelius) ein berühmter kupffer-ſtecher, welcher dieſe kunſt zum erſten in Italien gebracht, und des Raphaels, Titians und anderer berühmter mahler wercke ans licht gegeben. Er iſt zu Rom an. 1578 im 42 jahre ſeines alters geſtorben. *Sandrart* acad. Pict.

CORTACIUS, (Michael) ein Griechiſcher Prieſter aus Creta, hat an. 1642 zu Venedig einen tractat von der würde des geiſtlichen ſtandes drucken laſſen. Richard Simon hat in ſeinem tract. de la creance de l'egliſe orientale ſich deſſen zeugniſſes bedienet, daß die Griechiſche kirche einerley mit der Lateiniſchen von der transſubſtantiation glaube. *Simon* l. c.

CORTE, lat. Curia, eine kleine ſtadt auf der inſul Corſica, faſt in der mitten derſelben auf einem ſteilen felſen gelegen, hat eine citadelle, und iſt ſonſten gar wohl gebauet. Man hält ſie für der alten Ceneſtum. *Maty.*

CORTE, (Franciſcus) gebürtig von Pavia, war daſelbſt Profeſſor juris, und ſtarb an. 1495 den 30 jul. nachdem er tractatum monetarum, de feudis, de ſequeſtrationibus, de teſtibus, de jurejurando, conſilia u. a. m. geſchrieben. *Ghilini.*

CORTE, (Jacobus de) ſiehe CURTIUS.

CORTEGANA, eine ſtadt in Andaluſien, 5 meilen von Badajoz.

CORTELAZZO, eine kleine inſul, nahe bey Sardinien, unter welches ſie auch gehöret.

CORTE MAGGIORE, lat. Curia Major, ein mittelmäßiges ſtädtlein in dem gebiete des Hertzogs von Parma und zwar inſonderheit in dem ſogenannten Stato Pallavicino oder Stato di Buſſetto. Gantz nahe vorbey gehet der fluß Larda. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 451.

CORTEMIGLIA, lat. Curtismilium, ein feines ſtädtgen in dem Montferratiſchen territorio von Alba, an dem fluß Bormida. Vorzeiten haben ſich gewiſſe Marggrafen davon geſchrieben. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 248.

CORTES, (Hieronymus) ein Mathematicus, gebürtig von Valencia, lebte zu anfange des 17 ſeculi, und ſchrieb lunario, y prognoſtico perpetuo; libro de fiſonomia natural; libro de los animales terreſtres y volatiles &c. *Anton.*

CORTESIUS, (Gregorius) ſiehe CORTEZ, (Gregorius)

CORTESIUS, (Joh. Bapt.) gebürtig von Bologna, war Doctor und Profeſſor medicinæ zu Meſſina und Bologna, und ſtarb an. 1634 im hohen alter. Er hat miſcellanea medica; medicinam practicam; inſtitutionem chirurgiæ; de capitis vulneribus; de hydrocephalo puerorum u. a. m. geſchrieben. *Ghilini.*

CORTESIUS, (Julius) ein weltlicher Prieſter von Neapolis, hat zu ende des 16 ſeculi gelebt, und de Deo & mundo, ſive de catholica philoſophia, ingleichen unterſchiedene gedichte und reden geſchrieben. *Toppi.*

CORTESIUS, (Julius Cæſar) ein berühmter Poete von Neapolis, lebte zu anfang des 17 ſeculi, und ſchrieb unterſchiedliche gedichte, welche an. 1666 zu Neapolis in 8 zuſammen gedruckt worden. *Toppi.*

CORTESIUS, (Petrus) ein Aſtronomus und Königlicher Medicus zu Neapolis, lebte in der mitte des 17 ſeculi, und ſchrieb diſcurſum aſtronomicum, ingleichen diſcurſum duplicem de excellentia aſtronomiæ & neceſſitate ejus ad medicam facultatem. *Toppi.*

CORTEZ, (Ferdinand) ein Spaniſcher Edelmann von Medelino gebürtig, welche ſtadt in dem Spaniſchen Eſtremadura am fluſſe Guadiana lieget. Er unternahm ſich, unter Caroli V regierung das mitternächtliche America zu entdecken, gieng dahero an. 1518 in Mexico, und nachdem er ſelbiges Königreich erobert, richtete er dasjenige auf, welches Neu-Spanien genennet wird. Endlich ſtarb dieſer Ferdinand Cortez, Marggraf vom thal Guaxaca, in ſeinem vaterlande an. 1547, nachdem er ſein alter auf 63 jahr gebracht hatte. Er hat eine relation ſeiner reiſe in 4 büchern heraus gegeben, welche in unterſchiedene ſprachen überſetzt iſt. *Coſta* lib. 7. *Spondan.* an. 1521. n. 11. & 1547. n. 29. *Andr.* bibl. Belg. *Anton.* bibl. Hiſp.

CORTEZ, (Gregorius) oder CORTESIUS, ein Benedictiner-Münch zu Padolirone bey Mantua, nachmahls in dem kloſter Lerins in Provence, wurde Abt des kloſters Mont Caſſin, und endlich Cardinal. Er war gebürtig von Modena, und in der Griechiſchen beſonders aber Lateiniſchen ſprache, wie auch in der theologie wohl erfahren, dahero er bey den Cardinälen Bembo und Sadoleto, ingleichen bey dem Pabſte Leone X ſelbſt ſehr wohl ſtund. Paulus III ſchickte ihn als Nuncium nach Teutſchland, und nach ſeiner wiederkunfft machte er ihn an. 1542 zum Cardinal, worauf er an. 1548 zu Rom ſtarb. Man hat unterſchiedene ſchrifften von ihm: als librum de direptione urbis Genuæ; adverſus auctorem, qui ſcripſit, Petrum apoſtolum non fuiſſe Romæ; epiſtolas familiares; librum hymnorum diverſi metri; de viris illuſtribus ordinis monaſtici librum. *Spond.* an. 1547. n. 30. *Thuan.* l. 5. *Miræus* de ſcript. ſec. 16. *Poſſev. Aubery. Teiſſier,* t. 1. p. 14.

CORTEZ, (Paulus) ein Italiäner und Protonotarius Apoſtolicus zu des Pabſts Julii II zeiten. Er iſt einer von den erſten, die ſich bemüht, theologiſche ſachen in einer reinen und angenehmen ſchreib-art vorzutragen, welches aus ſeinen commentariis in lib. 4 ſententiarum, die zuerſt zu Rom gedruckt ſind, hernach aber Rhenanus an. 1513 heraus gegeben, erhellet. Er hat auch ein buch de dignitate Cardinalium geſchrieben, und ſolches dem Pabſt Julio II dedicirt. *du Pin* bibl. eccleſ. 16 ſiecl.

CORTIADA, (Michael de) gebürtig von Ilerda in Catalonien, war anfangs in ſeiner geburts-ſtadt Profeſſor juris, nachmahls aber Königlicher Spaniſcher Fiſcal in Sardinien, und letzlich um das jahr 1662 zu Barcellona. Man hat von ihm deciſiones reverendi cancellarii. *Anton.*

CORTINARII, auch CORTELINI genannt, haben ihren namen von Cohors, und muſten zu Conſtantinopel, vor des Præfecti Prætorio ſeinem hauſe, manchmahl auch vor dem Kayſer ſelbſt wache ſtehen. *du Freſne. Gloſſ.* Gr. p. 717.

CORTNUMMIUS, (Juſtus) gebürtig von Zelle, war Doctor medicinæ und Profeſſor am Königlichen gymnaſio zu Sora. Er ſtarb an. 1675, nachdem er de morbo attonito, de doloribus hypochondriacis menſtruis, de paraplegia brachii a tumore &c. geſchrieben. *Witte* diar.

CORTONA, eine kleine und beveſtigte ſtadt auf einem hohen berge im Florentiniſchen gebiet zwiſchen dem ſee von Perugia und der ſtadt Arezzo, gegen die gräntzen des Kirchen-ſtaats. Sie hat ein Biſchoffthum, welches unmittelbar unter den Päbſtlichen ſtuhl gehört, und von dem Pabſt Johanne XXII geſtifftet worden. Dieſe ſtadt hat Miſcellus A.R. 44, Olymp. 17, 3 erbauet. Bey den alten wird ſie Croton, Cortona und Critonium genannt. *Dionyſ. Halicarn.* ant. Rom. l. 2. *Livius* lib. 4. *Plin. Polybius. Silius. Italic. Cluver.*

CORTREJUS, (Adam) war zu Mariengarten im Hannöveriſchen an. 1637 gebohren. Nachdem er zu Jena die philoſophie und rechts-gelehrſamkeit ſtudirt hatte, wurde er an. 1666 Doctor, hielt collegia über das jus naturæ und publicum, und gab zugleich einen Advocaten ab. An. 1668 ward er Stadt-Syndicus zu Halle, und Inſpector des gymnaſii daſelbſt, endlich aber Land-Syndicus in dem Magdeburgiſchen, und ſtarb den 19 jun. an. 1706 in dem 70 jahre ſeines alters. Man hat von ihm diſſert. de conceſſione expectativæ in bonis allodialibus & feudalibus; repræſentationem juris primariarum precum; corpus juris publici S. Romani Imperii Germanici tom. 4, welchem letztern wercke ſein leben vorgeſetzt iſt.

Cortryck, ſiehe COURTRAY.

CORTUSIUS, (Guilielmus) ein Paduaner, lebte in dem 13 und 14 ſeculo, und ſchrieb hiſtoriam de novitatibus Paduæ & Lombardiæ, welche ſein vetter Albrigettus Cortuſius fortgeſetzet hat. Sie ſtehet in dem theſauro antiquitatum & hiſtoriarum Italiæ.

CORVÆSERIUS, (Renatus) gebürtig von Anjou, war daſelbſt Profeſſor theologiæ, und hatte an. 1612 mit George Thomſon einen ſtreit, davon ſein werck la chaſſe du loup cervier, ou il traité du jeuſne de l'egliſe Catholique zu leſen. *Launoji* acad. Pariſ.

Corvey, ſiehe Corbey.

CORVINUS CLEMENS, oder CELER, war ein geſchicht-ſchreiber und Poet, unter dem Kayſer Antonino Philoſopho, auch ein beſonderer freund des Apuleji. *Cuſpinian, Crinitus, Girald.*

CORVINUS, (Andr.) gebürtig von Weſtenfeld aus Francken, war Licentiatus juris, wie auch oratoriæ und Latinæ linguæ Profeſſor zu Leipzig, allwo er an. 1648 den 11 jan. mit tode abgegangen. Er hat fontem Latinitatis und unterſchiedene diſputationes nachgelaſſen. *Witte* diar.

CORVINUS, (Joh.) gebürtig von Güſtrau, war erſtlich Archidiaconus zu Stralſund, wurde aber hernach an. 1618 Paſtor zu S. Mariæ in Dantzig. Nachdem er dieſem amte 25 jahr vorgeſtanden, gab er es an. 1643 wegen allerhand verdrüßlichkeiten auf, und lebte von der zeit an, zu Lübeck auſſer amte, biß ihn der tod an. 1646 den 27 mertz in dem 63 jahre ſeines alters wegnahm. Er hat von ſeinem ſtreite mit Rathmanno und andern einige tractate heraus gegeben. *Hartknochs* Preuſſ. kirchen-hiſt.

CORVINUS, (Joh.) gebürtig von Roſtock, war erſtlich daſelbſt Profeſſor metaphyſices, nahm hernach die würde eines Doctores theologiæ an, und erhielt das paſtorat zu S. Catharinæ in Hamburg, allwo er an. 1664 den 19 may geſtorben. *Witte* diar.

CORVINUS, (Joh. Arnoldus) war anfangs Prediger zu Leyden, ſtudirte hernach jura, und trat an. 1649 zu der Catholiſchen religion, da er den 24 dec. zu Amſterdam ſein glaubens-bekäntniß that, und das folgende jahr ſtarb. Man hat von ihm defenſionem ſententiæ Arminii de prædeſtinatione, libero arbitrio & gratia Dei; ſummarium jurisprudentiæ Romanæ; Venatorium illuſtratum ſeu enarrationem D. Venatorii Cod. Juſtinianei &c. *Witte* diar.

CORVINUS, (Laurent.) ein Rechtsgelehrter, war zu Neumarck 4 meilen von Breßlau um das jahr 1495 gebohren, und wurde, nachdem er zu Breßlau, Schweidnitz und Cracau dociret, Secretarius zu Thoren, und hernach zu Breßlau, woſelbſt er zu einführung der Lutheriſchen religion nicht wenig beygetragen, und an. 1527 den 25 jul. geſtorben. Man hat von ihm unterſchiedliche gedichte, wie auch notas ad Claudii Ptolemæi tabulas geographicas &c. *ex MSt.*

CORVINUS, (Matthias) König von Ungarn, ſiehe MATTHIAS.

CORVINUS, (Stanislaus) ſiehe SARNICIUS.

CORVINUS, (Valerius) ſiehe VALERIUS.

CORVINUS, (Wolfgang) gebürtig von Weſtenfeld aus Francken, war Licentiatus medicinæ, und erſtlich logices, nachmahls aber phyſices Profeſſor zu Leipzig, allwo er an. 1614 geſtorben, und einige orationes nachgelaſſen. *Witte* diar.

CORUNCANIUS, (Titus) war der erſte, welcher zu Rom aus den plebejis die würde eines Pontificis maximi bekam, wie er denn auch der erſte war, ſo die Römiſche rechte öffentlich profitiret hat. Er war ein groſſer Redner und Rechtsgelehrter, innmaſſen Cicero und Seneca ſeiner reſponſorum rühmlich gedencken. Die Coruncanii, welche bey der Illyriſchen Königin Teuta Geſandten waren, von derſelben aber, ihrer freyen reden halber, erſchlagen wurden, mögen anverwandte von unſerm Tiberio geweſen ſeyn. *Rutilius* in vit. JCt. c. 5. *Grotius* in vit. JCt. c. 2. *Cicero* orat. pro domo. *Livius. Plin.* hiſt. nat. l. 34. c. 9.

CORUNNA oder CORUNA, eine wohlgebaute ſtadt in dem Königreiche Gallicien, nebſt einem ſehr groſſen hafen, welcher durch die ſchlöſſer S. Antonii und S. Crucis beſchützet wird. Die Lateiniſchen ſcribenten nennen ſie Caronium und Adrobicum, andere aber halten ſie für der alten Flavium Brigantinum. Das daſelbſt befindliche Biſchoffthum gehört unter den Ertz-Biſchoff zu Compoſtell. An. 1718 hat Philippus V die beveſtigungs-wercke dieſer ſtadt ſehr verbeſſern laſſen.

CORVO oder CUERVO, lat. Inſula Corvi, eine von den Azoriſchen inſuln auf dem Oceano Atlantico, welche unter allen am meiſten gegen abend liegt. Sie iſt klein, und hat nur 2 kleine dörffer, aber einen guten hafen. Einige Geographi pflegen ihren meridianum primum durch dieſe inſul zu ziehen. *Maty* diction. *Robbe* geographie.

Coruzzen, nennet man die reuterey der Ungarn, ſonderlich alsdenn, wenn dieſelbe bey entſtandenen innerlichen unruhen wider ihren Landsherrn die waffen gebraucht. Einige ſehen es als einen verächtlichen namen an.

CORYAT, (Thomas) ein ſohn Georgii Coryat, der an. 1667 als ein Engliſcher Prediger geſtorben, that eine reiſe nach Conſtantinopel, Griechenland und Oſt-Indien, und ſtarb an. 1677 im dec. zu Surata. Seine reiſe-beſchreibungen, ſonderlich nach dem groſſen Mogul, wie auch ſeine Griechiſche und Lateiniſche briefe ſind in Engelland gedruckt worden. *Wood.*

CORYBANTES, waren Prieſter der göttin Rhea oder Cybele in der inſul Creta, welche ſich nebſt den Curetibus ſehr ungeberdig und gantz unſinnig anſtellten, indem ſie den kopff ſeltſam dreheten, einen lebendigen ochſen mit den zähnen zerriſſen, ſich ſelbſt an dem gantzen leibe mit meſſern und pfriemen ſehr zerſchnitten und ſtachen, in der ſtadt und wäldern herum lieffen, mit cymbeln und paucken auch mit ſchreyen ein groß gethöne machten, und die leute um eine gabe anſprachen. Nach Strabonis bericht wurde mit dieſem namen die leib-wache der erſten Phrygiſchen Könige benennet, und heiſſet Cherub in der Phöniciſchen ſprache ſo viel als ſtadt. *Apollodor.* l. 1. c. 3. *Diod. Sicul.* l. 5. c. 49. *Ouzelius* ad Minuc. Felicem p. 173. *Lampe* de cymbalis 2, 13 & 14. *Pitiſcus. Virgil. Horat. Claudian. Strabo* lib. 10. *Nat. Comes* mytholog. l. 9. c. 7. *Alex. ab Alexandro* l. 5. c. 4.

CORYCIUM ANTRUM, eine tieffe und weite höhle auf dem berge Parnaſſo, in welcher allenthalben viele waſſerbäche hervor brachen, und von der geglaubet wurde, daß ſie von dem Pan, und gewiſſen Nymphen, welche daher Coriciæ hieſſen, bewohnet würden, daher man ſie auch vor heilig hielte. Eine von dieſen Nymphen hat mit dem Apolline den Lycoreum gezeuget. *Pauſanias* Phocic. c. 32. *Apollon.* l. 2. *Gyraldi* ſyntagm. 5.

CORYMBIUM, war bey dem Römiſchen frauenzimmer eine gewiſſe art den kopff umzubinden, von corymbus, ein krantz von epheu, weil es faſt dergleichen geſtalt hatte. *Pitiſcus.*

CORYPHÆA, ein beynahme der Minervæ, welche ihren tempel ohnweit Epidaurus auf einem hohen hügel hatte. *Pauſanias* Corinth. c. 38.

CORYPHÆUS, ein beynahme des Jovis, von der höhe des berges Licæi in Arcadien, auf welchem er auferzogen worden ſeyn ſoll. *Gyrald.* ſynt. 2.

CORYTHUS, des Paridis und der Oenones ſohn, ward von ſeiner mutter, weil er überaus ſchön war, der Helenæ zugeſchickt, um den Paridem dadurch zur eiferſucht zu bewegen. Als aber dieſer einſt den Corythum bey der Helena alleine antraff, brachte er ihn auf der ſtelle um. Einige ſagen, er habe die ſtadt Corythus in Italien erbauet. *Dictys Cretenſ.* l. 5. c. 5. *Parthenius* erotic. c. 53.

CORZANA, eine Spaniſche Grafſchafft dem hauſe Mendoza gehörig. Didacus von Mendoza ward an. 1639 von König Philippo IV zum erſten Grafen von Corzana erklärt, und verließ von Maria Ruitz de Vergara, Stephanum, der mit Thereſia, einer ſchweſter Didaci Gomez von Sandoval, Hertzogs von Lerma, Didacum Urtado von Mendoza und Sandoval gezeugt, welcher an. 1712 auf dem Utrechtiſchen friedens-congreſs Kayſerlicher Geſandter geweſen, und an. 1720 zu Wien als Kayſerlicher und Spaniſcher geheimer Rath geſtorben. *von Sommersberg* tab. geneal. t. 2.

CORZEGNO, eine ſtadt im Hertzogthum Montferrat in der landſchafft Alba. Sie wird von einigen zu der Marggrafſchafft Spigno gerechnet, und iſt ein unmittelbahres Reichslehn.

Corzin, eine ſtadt in der Woywodſchafft Sendomir in Klein-Pohlen.

CORZOLA, ſiehe COURZOLA.

Cos, eine inſul, ſiehe Co.

Coſa, ſoll ein Gott geweſen ſeyn, den die Edomiter verehret haben, und deſſen gottesdienſt allezeit die familie der Coſtobarorum in acht genommen. *Cunæus* de rep. Hebr. 1, 16.

COSA, ein kleiner fluß in der Campagna di Roma, im kirchen-ſtaate, der ſich in den Carigliano ergeußt.

Coſacken oder Koſacken, ſind ein gewiſſes volck, welche in den an die Tartarey und Türckey gräntzenden landſchafften, vornemlich aber in der Ukraine wohnen, und die benachbarten örter dann und wann unvermuthet überfallen. Sie ſind von dreyerley gattung. Die Polniſche Coſacken wohnen in Ober-Volhynien, wie auch in der Ukraine, an dem ufer und auf den inſuln des Dnipers, und werden die Zaporohenſiſche oder Zaporowiſchen Coſacken genennet, ſo itzo auch unter Moſcau gehören. Die Moſcowitiſche Coſacken halten ſich in der Woywodſchafft Kiow auf, und die Türckiſche, welche der Ottomanniſchen Pforte tributbar ſind, an dem Dniper und in dem lande der Oczakowiſchen Tartarn. Den namen ſollen ſie, nach Piaſecii meynung, von dem Polniſchen worte Koza haben, welches eine ziege bedeutet, und ſoll er ihnen deswegen ſeyn beygeleget worden, weil ſie ſo ſchnell als dieſe thiere lauffen können, auch ſich mit ziegen-fellen bedecken. Herbinus aber führet es her von dem Slavoniſchen worte Koſa, welches eine ſichel, und Koſſak, ſo ein ſichel-träger heiſt. Paſtorius und andere haben noch andere derivationes. Von ihrem urſprunge wird gemeldet, daß, als des Königs von Pohlen Sigiſmundi I Abgeſandter aus der kleinen Tartarey zurück gekommen, und verſichert, daß die vielen einfälle der Tartarn in Pohlen von nichts anders herrührten, als weil der Tartar Han, wie er ſelbſt geſtanden, ſeine horden nicht im zaum halten könte, ſo hätte Prædislaus oder Præclaus Lanczkoronski von Brzézie, ein mann von groſſem anſehen und tapfferkeit, unterſchiedene leute in Rußland freywillig aufgeboten, wäre mit ihnen vor Bialogrod und in die Tartarey biß an den Möotiſchen ſee gekommen, hätte alles ausgeplündert, und wäre ſiegreich zurück gekehret. Hierauf hätten ſich zu beſchützung der gräntzen noch mehr zu ihnen geſchlagen, welchen damals zu Sigismundi I zeiten der name Coſacken beygelegen worden. Dieſes zuſammen gelauffene volck ließ ſich gegen dem ausfluſſe des Dniepers oder Boryſthenis an den von natur beveſtigten örtern nieder, welche bey den alten Catadupæ, in der land-ſprache aber Porohy oder Zaporozé genennet werden; daher nachmals der name der Zaporoviſchen Coſacken entſtanden. Sie hatten damals nur eine armee von etlichen 1000 mann, und hielten ſehr ſcharffe diſciplin unter ſich, trieben gar keine nahrung, ſondern lebten bloß vom kriege, der jagd und fiſcherey, und fochten zum öfftern mit gutem glücke in den Oczakovienſiſchen feldern wider die Tartarn. Sonderlich waren ſie auch ſehr geſchickt zur ſchiffarth, und pflegten mit ihren kähnen, zcayki genannt, das gantze ſchwartze meer zu durchſtreichen, der Türckiſchen galeren durch ihre geſchwindigkeit ſich zu bemächtigen, ja gar die ufer von Thracien und Klein-Aſien biß gegen Conſtantinopel auszuplündern. Weil ſie nun ſolcher geſtalt der Crone Polen gute dienſte leiſteten, ſo erhielten ſie auch groſſe freyheiten und privilegia. Welches dann eben eine urſache war, daß ihre anzahl in kurtzem ſehr zunahm; und ſchlugen ſich ſonderlich viele Polniſche bauren, welche von ihren Edelleuten gar zu hart gehalten wurden, zu ihnen. Weil aber der Türckiſche Kayſer ſich über der Coſacken ſtreiffereyen bey dem Könige beſchwerte, ſo wurde endlich beſchloſſen, das kriegs-weſen bey den Coſacken in eine ordentliche verfaſſung zu bringen; auch weil ſie ſich ſo ſehr vermehret hatten, ſie beſſer im zaum zu halten. An. 1576 hat ihnen der König Stephanus nebſt vielen privilegiis auch das ſchloß Trechtymirow mit dem gantzen diſtricte an dem ufer des Boryſthenis, und allem lande, welches 20 meilen unter Kiow lieget, gegeben. Da ſie denn zu Trechtymirow ihr kriegs-geräthe, ihre gemachte beute und die Königlichen fahnen aufgehoben, welche ſie ſo offt bekamen, als ſie vor die Republic die waffen ergriffen. Ob nun gleich dieſes volck dem Polniſchen Reiche zum öfftern gute dienſte geleiſtet, ſo hat es dennoch durch vielmalige empörungen auch groſſen ſchaden verurſachet. Denn anfänglich wolten ſie den Polniſchen Herren, unter welchen ſie waren, nicht gehorchen, und ergriffen dahero die waffen. Dieſes geſchahe zum erſten mal nach des Stephani Batorii tode, unter ihrem Generale Johanne Poclhovia, welcher aber geſchlagen und ſo dann enthauptet wurde. Die andere rebellion ereignete ſich an. 1596, da ſie einige vortheile wider die Polniſche armee, welche der General Zolskieuki commandirte, erlangten, und ſich deswegen gleich für unüberwindlich hielten. Nichts deſtoweniger wuſte bemeldter kriegs-held ein mittel zu finden, ſie wiederum zu drücken, und dermaſſen enge einzuſchlieſſen, daß ſie gezwungen wurden, ihm ihren General Nelevaiko zu überliefern, welchem es ſo dann eben alſo gieng wie dem vorigen. Ungeachtet deſſen revoltirten ſie an. 1637 aufs neue, aber mit einem eben ſo unglücklichen ausgange als zuvor; immaſſen der Polniſche General Potoski ſie in verſchiedenen treffen ſchlug, und ihren General ſamt vieren der vornehmſten Officirer gefangen bekam, welche alle bey währendem land-tage zu Warſchau an. 1638 enthauptet wurden. Wie ſie nun dieſen ihren General verlohren hatten, ſo verlohren ſie auch ihre privilegia und den ort Trechtymirow, und endlich wurde ihre armee und kriegs-verfaſſung gantz unterdruckt. Nach dieſem erlittenen ſchaden wolten ſie wider eben jetztgedachten General Potoski ihr heyl wiederum verſuchen, und verſchantzten ſich dahero an der andern ſeite des Boryſthenis, ſo, daß man ihnen endlich, um ihrem verzweiffelten humeur eine gnüge zu thun, verhieß, ſie wiederum in ihren vorigen ſtand zu ſetzen, welches verſprechen aber nicht gehalten wurde, indem man eine gantz neue kriegs-verfaſſung anrichtete, und ihren General öffters veränderte. Immittelſt fühlten die Pohlen gar bald die hieraus entſtehende ungelegenheit, indem die Tartarn in ihre gräntze ungehindert hinein ſtreifften, und viel ſchaden thaten; wannenhero der König Uladislaus, als er willens war, wieder die Türcken zu kriegen, die Coſacken in ihren alten ſtand ſetzte, und Theodorum oder Bogdan Chmielniski zu ihrem General machte, welcher mit Czaphisniski (andere ſetzen Jarinski) dem Lieutenante, von Koniecpolski, der Crone Groß-Fändriche, wegen der gräntzen ſeiner güter einen ſtreit hatte, der ſo dann noch hierdurch vergröſſert wurde, nachdem des gedachten Chmielniski ſohnes weib über dem bemeldten ſtreite ſchrecklich abgeprügelt, oder nach andern ſcribenten gar geſchändet, und zuletzt ſamt ihrem ſohn getödtet worden. Auch ſchmertzte es die Coſacken gar ſehr, daß ihnen Konieckpolski zu gleicher zeit durch anlegung der feſtung Hudack, an dem ort, wo die Zwamer in den Dnieper hinein fällt, gleichſam ein gebiß in den mund gelegt hatte. Hierauf traf dann der vater gelegenheit an, ſich zu rächen, als er ſahe, daß die Reuſſen geneigt waren, wiederum ihre freyheit zu ſuchen, indem ihnen der mit ihnen geſchloſſene friede gantz nicht anſtunde. Dieſes ihres mißvergnügens nun bediente er ſich zu ſeinem nutzen, und nachdem er ſich auch der Coſacken verſichert, begab er ſich zu anfang des 1648 jahrs in die gegend der inſuln des fluſſes Boryſthenis, um ſich daſelbſt wider die anfälle der Pohlen in ſicherheit zu ſetzen. Nicht lange darnach ſtieß er zu den Tartarn, und erhielt nebſt denſelbigen 2 herrliche ſiege, welcher ſchade der Crone Pohlen um ſo viel ſchmertzlicher ankam, weil gleich damals der König mit tode abgieng. Jedoch erfuhr Chmielniski hiervon nicht eher etwas, als biß Johannes Caſimirus, des Königs bruder, an deſſen ſtatt ſchon auf den thron geſetzet worden, da er dann an die Crone ſchrieb, und verſtellter weiſe gehorſam verſprach. Damit auch ſolches deſto wahrſcheinlicher heraus kommen möchte, ſchickte er die Tartarn fort, und ließ ſie von ſich. Nichts deſtoweniger geſchahe es, daß Cuzivonus, ein anderer General der Coſacken, ein im übrigen zwar geringer, aber ſehr kühner und grauſamer mann, gantz Reuſſen und Podolien durchſtreiffte und plünderte. Nicht allzulange hernach ergriffen ſie die waffen aufs neue, und fieng die kriegsflamme an noch viel grauſamer auszubrechen, als jemals zuvor geſchehen war. Der Tartariſche Cham ſchlug ſich mit ohngefehr 150000 mann zu ihnen, worauf ſie Zbaras belagerten, und ſolchen ort in die äuſſerſte noth brachten, biß endlich, nachdem der König, um denſelbigen zu entſetzen, zu felde gegangen, und biß nach Zboron gerücket, den 17 aug. an. 1649 ein friede geſchloſſen wurde. Chmielniski aber fuhr noch immer in ſeinem ehr-geitze fort, und zündete dahero an. 1651 ein neu kriegs-feuer an, welches doch wiederum verloſch, als der General Potoski nicht lange darnach am ſchlage ſtarb. Nichts deſtoweniger continuirten die Coſacken Pohlen an. 1652 und 53 hefftig zu beunruhigen. Denn ob wol unterſchiedliche friedens-tractate mit ihnen geſchloſſen wurden, ſo machten ſie doch immer viel ungelegenheit, je mehr ihre armee durch die groſſe menge der zu ihnen von allen orten ſtoſſenden land-leute verſtärckt wurde. Als ſie an. 1658 aufs neue beleidiget wurden, und ihnen keine ſatisfaction geſchahe, ſo haben ſie durch ihre rebellionen den Pohlen tauſend verdruß angethan, biß endlich 1667 in dem frieden zwiſchen Pohlen und Moſcau die Ukraine nebſt den wohnungen jenſeit des Dniepers an letzteres überlaſſen, und alſo der unterſcheid zwiſchen den Pohlniſchen und Moſcowitiſchen Coſacken eingeführet wurde. Die Coſacken ſind der Griechiſchen religion zugethan, im übrigen dauerhafft, ſtarckes leibes, eyfrig vor ihre freyheit, gute ſoldaten, und noch beſſere räuber. Im nov. 1708 gieng der Coſackiſche Feldherr Mazeppa, der bißher ein Moſcowitiſcher vaſall geweſen war, zu dem Könige von Schweden über. ſiehe **Mazeppa**. *Le Laboureur. Thuldenus. Petr. Chevalier* hiſtoir. de la guerre des Coſaq. *Piaſec.* in chron. *Kochowsky* annal. Polon. climact. 1.

COSGANUS, (Oswaldus) ein Jeſuite, gebürtig von Halle aus Tyrol, war rhetoricæ, philoſophiæ und theologiæ Profeſſor zu Ingolſtadt, und ſtarb an. 1637 den 18 jan. Er hat ein werckgen de conſcientia tractanda geſchrieben. *Witte* diar.

COSCIA, (Joh. Dominicus) gebürtig von Badolanto aus Calabrien, war Doctor juris und Comes Palatinus wie auch Lector zu Neapolis, allwo er an. 1649 den 11 aug. in dem 67 jahre ſeines alters geſtorben. Er hat de præcedentia lectorum, de renuntiatione religioſorum ante religionis ingreſſum, de extinctione fidei commiſſi &c. geſchrieben. *Toppi.*

COSCONIUS hieß [illegible]) ein elender Lateiniſcher Poet, der zu den zeiten Martialis lebte, und überaus ſchlechte epigrammata machte; obwohl einige dieſes nur vor einen erdichteten namen halten. 2) ein Lateiniſcher Grammaticus, deſſen Varro und Solinus gedencken. *Martial.* lib. 10. epigr. 77. *Varro* de LL. lib. 5. *Solinus* cap. 7. *Voſſius* hiſt. Lat.

Coſdar, war der 25 Calif oder Mahomets ſucceſſor, welcher an. 908 nach Caſim Adams tode erwehlet wurde. Es waren noch 3 andere, welche ſich zu gleicher zeit davor aufwarffen, allein ſie wurden als tyrannen angeſehen, und Coſdar allein für den rechtmäßigen nachfolger erkannt. Er war Calif von Babylon oder Syria, der andere war Calif von Perſien, der dritte von Egypten, und der vierdte von Iconien in Cappadocia. Gedachter Coſdar belagerte Antiochien am fluſſe Orontes, muſte aber die belagerung wieder aufheben, und ſich mit ſeinen übrigen truppen nach Bagdad retiriren; jedoch brachte er nicht lange darnach Perſien unter ſich, welches aber ein Perſianiſcher General, namens Inarque, an. 958 wiederum in die vorige freyheit ſetzte, deſſen ſohn Mahomet, welcher dem vater ſuccedirte, die Türcken wider Coſdar zu hülffe rieff. Allein es ſtarb dieſer letztere noch in demſelbigen jahre, und hinterließ zu ſeinem nachfolger ſeinen ſohn Piſaſir. *Marmol.* deſcr. Africæ l. 2.

COSELIUS, (Henricus) gebürtig von Prage, war Doctor und Profeſſor juris zu Wittenberg, wie auch Aſſeſſor im hofgericht und ſchöppenſtuhl, und ſtarb an. 1657 den 17 apr. Er hat einen commentarium in legem unicam Codicis, ne quis in ſua cauſa ſibi jus dicat, geſchrieben. *Witte* diar.

Coſelow, eine ſtadt in der Crimmiſchen Tartarey, 20 meilen von Precop gelegen.

COSENZA, lat. Coſentia, die haupt-ſtadt in der Neapolitaniſchen landſchafft Calabria citra, nebſt einem Ertz-Bißthum und feſten ſchloß. In dieſer ſtadt iſt Alaricus an. 410 geſtorben.

COSERANS oder CONSERANS, oder S. Lizier de Coſerans, eine kleine Frantzöſiſche landſchafft in Gaſcogne, mit einer ſtadt gleiches namens. Dieſe ſtadt, welche von den Lateiniſchen ſcribenten civitas Conſeranorum und Fanum S. Licerii genennet wird, liegt nahe bey der gegend, da der fluß Garonne entſpringet, gegen S. Bertrand de Cominges zu, 12 oder 14 meilen von Toulouſe, und faſt eben ſo weit von Auch. Sie liegt überaus luſtig an dem fluſſe Salat, wird unterſchieden in la Ville und la Cité, und hat eine feine brücke über den fluß, in deren mitte ein feſter thurm ſtehet. Es ſind daſelbſt 2 kirchen, welche beyderſeits für cathedral-kirchen gehalten werden; die eine zu unſer lieben frauen, welche in der Cité, ſo eigentlich Coſerans iſt, ſich befindet, und die andere in der ſtadt zu S. Lizier; doch wird die erſte für die rechte cathedral-kirche gehalten. Die letztere wird von einem Biſchoffe ſo genennet, welcher der 5te unter den Biſchöffen dieſes orts ſoll geweſen ſeyn, und von welchem auch die gantze ſtadt den namen bekommen. Der erſte Biſchoff aber, der allhier das evangelium geprediget, iſt nach des Gregorii Turonenſis bericht, Valerius geweſen. Das land Coſerans liegt eigentlich in Comingeois, und führet den titul einer Vicomté. Man berichtet, daß Johannes Arnoldus von Eſpagne, von welchem das hauß Monteſpan herſtammet, ſelbiges unter dem titul einer Grafſchafft beſeſſen, welches hernach auf die familie der Grafen von Carcaſſone gekommen. Rogerius II, Graf von Carcaſſone, gab um das jahr 990 dieſes land und Biſchoffthum ſeinem jüngern ſohne Bernhardo, unter dem titul einer Vicomté. Im jahr 1257 bekam Esquivar, Graf von Bigorre, die ſucceſſion durch den tod Rogerii, Grafen von Paliers, welche endlich auf das hauß Navarra fiel. *Plin.* l. 4. c. 19. *Gregor. Turonenſ.* l. 9. c. 20. *de Marca* hiſt. de Bearn. *Oihenart* notit. Vaſcon. *Catel.* hiſt. de Languad. *Beſſe* hiſt. de Carcaſſ. *Maſſon.* flum. Gall. *du Cheſne* villes de France. *Sammarth.* Gall.

COSIN, (Johannes) ein Engelländiſcher Biſchoff, war zu Norwich an. 1595 den 30 nov. gebohren, und zu Cambridge im Cajus Colledg auferzogen. Zuerſt ward er zu einer präbende in Durham befördert, darauf Archidiaconus von Caſtriding in York, hernach Maſter of Peter-houſe in Cambrigde, und Vice-Cantzler derſelben univerſität, endlich aber Decanus von Peterborough. Bey entſtandenen Engliſchen unruhen muſte er viel plünderung und raub leiden, weil er ſtarck die Königliche parthey hielte. So lange Cromwel das regiment führte, folgte er dem König nach, und nahm theil an ſeinem unglück, gieng auch mit ſelbigem in Franckreich, da er aber, ob er ſchon ſonſt ein guter Proteſtant war, mit der Frantzöſiſchen Reformirten kirche keine gemeinſchafft pflegen wolte. Bey wiederherſtellung der Königlichen regierung in Engelland, ward ihm im dec. an. 1660 das Bißthum von Durham conferiret, welches er biß an ſeinen tod, ſo zu Weſtmünſter an. 1672 erfolget, verwaltet. Er wendete ſehr viel von ſeinem einkommen zum dienſt der armen an, und ſtifftete eine öffentliche bibliothec zu Durham, woſelbſt ſeine ſo wohl geſchriebene als gedruckte wercke ſich finden. Im druck iſt von ihm herauskommen: Devotions; Scholaſtical hiſtory of the canon of ſcripture, welche er zu Paris wider die Catholiſche verfertiget, und durch vorſorge P. Gunning zu Londen an. 1657 in 4 hat drucken laſſen; ein tractat von der transſubſtantiation, und ein anderer von der Engliſchen ordination, welchen er noch in Franckreich wider den P. Robinſon, einen Benedictiner, geſchrieben; Politic Eccleſ. Anglic. *Athen. Oxon. Fullers* Church-hiſtor. Preface to B. Overalls convocations book. *Collier* ſupplem. to Morery. *T. Smith* vita J. Coſin. *Niſſeron* mem. pour l' hiſt. des hommes illuſtr. t. 1.

COSINGAS, war ein Fürſt der Cerrhenier, eines volcks in Thracien, (deſſen jedoch bey den Geographis keine klare meldung geſchiehet; daher einige lieber die Cebrenier verſtehen wolten,) und dabey, nach deſſelben landes gewohnheit, der göttin Juno Prieſter. Als er ſahe, daß ſeine unterthanen ungehorſam und aufrühriſch waren, erdachte er folgende liſt. Er band viele leitern an einander, und gab vor, daß er in himmel ſteigen, und daſelbſt bey bemeldter göttin ſeine unterthanen ihres ungehorſams wegen verklagen wolte. Als nun die unterthanen dieſes hörten, furchteten ſie ſich hefftig vor ſeinem vornehmen, baten ihn dahero um verzeihung, und verpflichteten ſich mit einem eyde, ins künfftig gehorſamer zu ſeyn. *Polyænus* l. 7. c. 22.

Coslin oder **Cöslin**, eine ſtadt in Hinter-Pommern, eine meile von der oſt-ſee, iſt umher mit vielen teichen und ſümpffen umgeben, hat aber dabey einen guten und fruchtbaren boden. Sie gehört zu dem ſtiffte Camin, und haben die Biſchöffe vor dieſem allhier ihre ordentliche reſidentz gehabt. Nicht weit von der ſtadt iſt der Chollenberg, dahin man vor dieſem wegen eines Marien-bildes viele wahlfahrten angeſtellet. Die Lutheriſche lehre iſt daſelbſt bereits an. 1530 angenommen worden. *Micrälius* Pomer. l. 6. Topogr. Brand. & Pomer.

S. COSMÆ und DAMIANI-orden, florirte um das jahr 1024 in dem gelobten lande, iſt aber nunmehro, da die Türcken ſich daſelbſt ausgebreitet, gäntzlich erloſchen. Die Ritter folgten der regel des heil. Baſilii, und trugen ein rothes creutz, darinnen das bildniß gedachter Märtyrer zu ſehen war. Ihre vornehmſte pflicht war, die krancken pilgrime zu warten, die gefangene zu erlöſen, und die todten zu begraben. *Bonanni* catal. ord. equ. *Gryphii* R. O. p. 94.

COSMAS und DAMIANUS, ſind brüder und Märtyrer, deren gedächtniß man in der Griechiſchen und Lateiniſchen kirche verehret, doch ſind ihre geſchichte ſehr ungewiß. Die Griechen zehlen drey paar dieſer brüder, die Lateiner aber nehmen nur eines davon an, und ſollen dieſelben aus Arabien geweſen ſeyn, und in Cilicien unter Diocletiano den märtyrer-tod gelitten haben. *Baillet* vies des Saints menſ. Sept.

COSMAS HIEROSOLYMITANUS, ſonſt auch Hagiopolita genannt, war aus Italien gebürtig, und florirte um das jahr 730. Er wurde von den Saraceniſchen ſee-räubern gefangen und nach Damaſcus geführt, woſelbſt ihn Johannis Damaſceni vater in ſein hauß nahm, daß er ſeinen ſohn unterrichten ſolte, welches er auch mit erwünſchtem ſucceſſe verrichtete. Er wurde endlich Biſchoff zu Majuma im gelobten lande, und hat einige ſchrifften hinterlaſſen: als hymnos 13 in præcipuas anni feſtivitates, welche ſich Lateiniſch in der bibliotheca patrum befinden ꝛc. *Suidas* in voce Jo. Damaſcen. *Leo Allat.* diſſert. 1. de libris eccleſ. Græc. *Baron.* an. 730. n. 8 & 731. n. 1. *Cave.*

COSMAS INDICOPLEUSTES, ein Mönch, um das jahr 376, der vielleicht dieſen namen von ſeiner beſchreibung der welt und von ſeinen reiſen erhalten. Er hat lange in Egypten gelebet, und ſeine bücher zu Alexandrien verfertiget, auch kauffmannſchafft getrieben. Man hat von ihm topographiam Chriſtianam, die der P. Montfaucon zuerſt ediret, und einige ſtücke von ſeiner erklärung über die pſalmen. Sonſt ſoll er auch über das evangelium Lucä und über das hohe lied, ingleichen eine geographie und von der ſphæra armillari geſchrieben haben. *Cave* hiſt. litteraria. *Fabricii* bibliotheca Græca lib. 3.

COSMAS PRAGENSIS, ein Dechant der kirche zu Prag, lebte zu ende des 11 ſeculi, ſchrieb eine Böhmiſche chronick vom anfange der Böhmen, biß auf den erſten König Wratislaum, ſo von Frehero an. 1602 unter den ſcriptoribus Bohemicis, jedoch ſehr unvollkommen; und hernach zu Hanau an. 1607 beſonders um die helffte vermehret herausgegeben worden. Es eignen ihm auch einige das leben Adalberti Biſchoffs zu Prag zu, welches in Caniſii lectionibus antiquis ſtehet. *Oudin.*

COSMAS VESTITOR, ein Grieche, lebte im 9 ſeculo am hofe Leonis VI Philoſophi und verfertigte unterſchiedene encomia Sanctorum in Griechiſcher ſprache, welche noch in den Engelländiſchen und andern bibliothecken im MSc. vorhanden ſind. *Oudin.*

COSMETÆ, *κοσμηταὶ*, ornatores, waren zu Athen, welche auf die ephebos oder jungen purſche acht hatten, damit ſie ſich fein beſcheiden hielten, und ſich in der kleidung erbar und reinlich aufführten. Zu Rom waren es gewiſſe knechte ſo wohl als mägde, welche ihre Herren und Frauen anputzen muſten. *Meurſius* Attic. lect. 2, 5. *Pignorius* de ſervis p. 390. *Pitiſcus.*

COSMUS I, Patriarch zu Conſtantinopel, war von Jeruſalem gebürtig, ſuccedirte Johanni Xiphilino an. 1080, und regierte dieſe kirche biß 1086.

COSMUS II, ſuccedirte Michaeli in dem Patriarchat zu Conſtantinopel an. 1147, und ſtarb 2 monat hernach. *Curopolat. Nicetas. Baron.*

COSMUS I, Groß-Hertzog von Florentz, war Johannis II ſohn, und wurde nach Alexandri de Medicis entleibung an. 1537 zum Hertzoge gemacht, als er noch nicht gar 18 jahr alt war. Er bekam auch in ſelbigem jahre ſeinen und der gantzen Medicäiſchen familie ertz-feind Philippum Strozzi gefangen, welcher ſich um der beſorgten todes ſtraffe zu entgehen, ſelbſt im gefängniß umbrachte. Auch fielen ihm noch einige andere, ſo wider die neue regierung etwas hatten unternehmen wollen, in die hände, die er meiſt mit dem beil hinrichten ließ. Hierauf wurde er in den Italiäniſchen krieg zwiſchen den Frantzoſen und Kayſerlichen mit verwickelt. Denn ob er ſich ſchon bemühete, neutral zu ſeyn, muſte er ſich doch an. 1553 vor den Kayſer erklären, da er dann, nach geſchlagenem Frantzöſiſchen ſuccurſe, ſich der ſtadt Siena an. 1554 bemeiſterte, und über ſelbige von dem Kayſer Carolo V die oberherrſchafft erlangte. Er war auch glücklich, die Puccianiſche conſpiration zu entdecken, und zog die urheber derſelben an. 1554 zu gebührender ſtraffe. Hiernächſt bemühete er ſich ſehr den titul eines Königs zu erhalten, und da ſolches nicht ſeyn wolte, brachte er es endlich dahin, daß der Pabſt Pius V ihm den titul eines Groß-Hertzogs von Toſcanien beylegte, ihn auch an. 1569 mit einer göldenen crone beſchenckte. Es widerſetzten ſich zwar anfänglich der Kayſer Maximilianus und Philippus II, König in Spanien, gar ſehr, lieſſen es aber endlich geſchehen. Anfänglich führte er ein gar rühmliches leben; da er aber in ſeiner regierung ſich befeſtiget hatte, ergab er ſich den wollüſten, ließ ſich auch von dem zorn ſo übereilen, daß er etliche perſonen ſelbſt ermordete. Sonſten war er ein groſſer liebhaber der freyen künſte und gelehrten, welchen er viele wohlthaten erwieß; wie er dann die academie zu Piſa aufrichtete, auch die mahler, bildhauer und andere künſtler ſehr wehrt hielt. Er hat gleichfals den Ritter-orden S. Stephani eingeſetzt. Zehen jahr vor ſeinem ende übergab er die regierung ſeinem älteſten ſohne Franciſco, doch ſo, daß er den titul und die hoheit ihm vorbehielt, und ſtarb darauf an. 1574. Von ſeiner gemahlin und kindern ſ. den geſchlechts-articul MEDICIS. *Adriani* hiſt. de ſuo temp. l. 19. 20. 21 & in orat. funebri Coſmi Medicis. *Varchi* iſtoria di Firenze. *Petri Victori* orat. fun. Coſmi Med. *Thuan.* l. 36, 57. & *Ginius* in orat. fun.

COSMUS II, ein ſohn Ferdinandi I von Chriſtina, Caroli Hertzogs zu Lothringen tochter, wurde an. 1590 den 2, oder wie andere wollen, den 19 may gebohren. Als ſein vater an. 1609 geſtorben, trat er die regierung an, die er in die 12 jahr geruhig und friedlich geführet, dabey aber ſtets mit kranckheit beladen geweſen, wesfals er auch an. 1616 ſelbſt eine wahlfahrt nach Loretto that. An. 1613 leiſtete er dem Hertzoge Ferdinando zu Mantua hülffe wider den Hertzog von Savoyen, und an. 1620 ſchickte er auf ſeine eigene unkoſten dem Kayſer Ferdinando II etliche fußvölcker ſamt 500 pferden in Teutſchland wider die Böhmen. Seine ſchiffe hatten auch unterſchiedene rencontren mit den Türcken, und war ſonderlich der Beauregard an. 1611 mit 4 galeren glücklich wider ſie. Bey ſeinen unterthanen war er ſo beliebt, daß man ihm zu Florentz eine ehren ſeule aufrichtete, darauf er pater egenorum, ein vater der armen genennet wurde. An. 1619 gerieth er mit dem Könige Ludovico XIII in ein mißverſtändniß, weil der Florentiniſche Agent einige perſonen, die vor dem in des Marſchalls d'Ancre dienſten geweſen, bey ſich hatte, und ſich in die händel mit der Königlichen mutter Maria de Medicis gemiſchet. Auch hatten die Frantzoſen 2 kleine Florentiniſche ſchiffe weggenommen, weswegen der Groß-Hertzog wiederum 2 Frantzöſiſche zu Livorno anhalten ließ. Doch wurde die ſache gar bald in der güte beygeleget. Er ſtarb an. 1621 im febr. ſeines alters 31 jahr. Von ſeinen nachkommen ſ. den geſchlechts-articul MEDICIS. Sonſt hat Coſmus auch bey antritt ſeiner regierung eine geſandſchafft an den Kayſer Rudolphum II und etliche Teutſche höfe geſchickt, wobey ſich Daniel Eremita befunden, welcher einen panegyricum auf dieſes Coſmi vermählung geſchrieben.

COSMUS III, Groß-Hertzog von Florentz, ein ſohn Ferdinandi II und Victoriæ, der tochter Friderici Ubaldi von Rovere, war an. 1642 gebohren, und folgte ſeinem vater an. 1670 in der regierung. Bey allen den unruhen, welche ſich während derſelben in Italien äuſerten, fand er doch ein mittel, den krieg von ſeinen landen abzuhalten. Als an. 1718 durch die quadrupel-allianz die erbfolge in den Florentiniſchen ſtaaten, nach abgang des männlichen Mediceiſchen ſtamms, Carolo dem älteſten Printzen, den der König Philippus V in Spanien mit der Parmeſaniſchen Printzeßin Eliſabetha gezeugt, beſtimmt worden, widerſetzte er ſich zwar dieſer verordnung auf alle weiſe, aber vergeblich. Er ſtarb an. 1723 am 31 octob. nachdem er wenig tage vor ſeinem tode die regierung dem Erb-Printzen Johanni Gaſtoni übergeben. Er war an. 1661 mit Margaretha Louiſa, einer tochter Gaſtonis, Hertzogs von Orleans, vermählt worden; die aber, weil ſie ihn wider ihren willen genommen, eine ſehr mißvergnügte ehe mit ihm geführet, und nachdem ſie lange zeit von ihm abgeſondert gelebt, an. 1721 zu Paris verſtorben. Dieſer Herr war von ſeinen unterthanen, die er mit harten auflagen beſchwehrt, nicht ſehr geliebt, beſaß aber im übrigen viel gute eigenſchafften, hatte wohl gereiſt, redete annehmlich, war großmüthig, im umgang gnädig, und hielt eifrig auf die verwaltung der gerechtigkeit. Von ſeinen kindern ſiehe den geſchlechts-articul MEDICIS. Memoires de *Montpenſier* t. 4. 5. de *Choiſy* t. 1. *Voyage hiſt.* d' Italie t. 1.

COSMUS, ein berühmter General, welcher ſich unter des Kayſers Juſtiniani regierung in den Africaniſchen kriegen tapffer erwieß, und auch darinnen ſamt ſeinem ſohne umkam. Sein tod erfreuete das gantze volck gar ſonderlich, als welches ſeit der zeit, da Africa unter dem Kayſer Juſtiniano durch Belliſarium erobert worden, in groſſem ſchrecken geſtanden hatte, weil nach einer gewiſſen Sibilliniſchen prophezeyung bald nach ſolcher eroberung die welt untergehen und ihre endſchafft erreichen ſolte. Da ſie nun die zeitung von Coſmi tode erhalten, wurde ihnen ihre furcht bald benommen, nachdem ſie von einem gewiſſen ausleger verſtanden, daß eben durch ſolchen tod, weil κόσμος die welt heiſſe, die gedachte prophezeyung wäre erfüllet worden. *Procopius.*

COSNAC, (Bertrand de) oder de CHANAC, Biſchoff von Cominges, und hernach Cardinal, war aus der provintz Limoſin, und anfänglich Canonicus regularis S. Auguſtini. Urbanus V ſchickte ihn als Nuncium nach Spanien, welche verrichtung er auch unter Gregorio XI continuirte, von welchem er an. 1371 den Cardinals-hut erhielt. Er war glücklich in ſeiner commiſſion, indem er den frieden zwiſchen dem Könige von Aragonien und Caſtilien zu wege brachte. Nach ſeiner wiederkunfft ſtarb er zu Avignon an. 1374. *Auberi* hiſt. des Card. *Victorel. Onuph. &c.*

COSNAC, (Daniel) ein ſohn Franciſci, Barons von Coſnac, und Eleonoræ von Taleyran von Chalais, ſtammte aus einem ſehr alten hauſe in Limouſin her, aus welchem auch der vorhergehende Bertrandus entſproſſen. Seine eltern waren nicht im ſtande ihm mit geld zu helffen, daher er zeitig vom hauſe weggieng, um ſein glück zu ſuchen, welches er auch bald bey dem Printz Armando von Conty fand, der ihn zum premier gentil-homme de chambre machte, und ihn, da er erſt 22 jahr alt war, zu den unterhandlungen in Bourdeaux gebrauchte, bey welcher gelegenheit er mit dem Cardinal Mazarini bekannt ward, und hernach vieles zu der vermählung des Printzen mit des Cardinals muhme, der Martinozzi, beytrug. Er hatte ſich indeſſen auch durch ſeine predigten beliebt gemacht, und ward bald darauf Biſchoff von Valence und Die. Als er mit dem Printzen, dem er einige harte reden geſagt, zerfallen war, und die obgedachte bedienung bey demſelben aufgegeben hatte, ward er oberſter Aumonier des Hertzogs Philippi von Orleans, bey deſſen erſten gemahlin er ſich dadurch, daß er alle exemplaria einer gewiſſen ihr ſehr nachtheiligen ſchrifft, in Holland ſelbſt aufgekaufft, ſo groſſe hochachtung zuwege brachte, daß ſie ihm alle ihre geheimniſſe vertraute, welches aber ihr gemahl übel empfande, ihn nöthigte die würde eines Aumonier niederzulegen, und ihm ſagen ließ, daß er ſich in ſein Biſthum begeben möchte, auch da Coſnac ſolches im guten nicht thun wolte, es dahin brachte, daß er vom hofe verbannt ward. Gleichwohl kam er nach einiger zeit auf der Hertzogin veranlaſſung incognito nach Paris, ward aber verrathen, und als ein falſcher müntzer, ob er ſich gleich zu erkennen gegeben hatte, in verhafft genommen, jedoch auf der Geiſtlichkeit anſuchen wieder losgelaſſen, und nach Isle-en Jourdain verwieſen, allwo er 14 jahr ſich aufhalten muſte. Nach dieſem ward er wieder mit dem hofe ausgeſöhnt, und ward an. 1687 Ertz-Biſchoff von Aix, an. 1695 Abt von S. Riquier, und an. 1701 Commandeur des ordens vom Heil. Geiſt. Er hatte mit der regular-Geiſtlichkeit ſeiner diöces wegen der viſitation und andern ſtreitigkeiten ſchwere proceſſe, darinnen er aber zu Rom ſo wohl, als vor dem Königlichen Rath unterlag. Er ſtarb an. 1708 den 18 jan. zu Aix im 81 jahre ſeines alters. Er ſahe übel aus, doch hatte er viel verſtand, lebhafftigkeit und beredſamkeit, ſcheute aber dabey keines menſchen, und war überaus hochmüthig und trotzig. Man ſoll nach ſeinem tode mehr als 400000 thlr. am baarem gelde gefunden haben. Er hatte zwey vettern, davon der älteſte eine tochter Mariam Angelicam gezeugt, die an Procopium Franciſcum, Grafen von Egmond, vermählt worden, und an. 1717 ohne kinder geſtorben, der andere aber Gabriel an. 1702 Biſchoff von Die worden. *Choiſy* memoir. t. 3. *Annales de la Cour & de Paris* t. 2.

COSNE, lat. Conium und Conada, eine kleine aber nahrhaffte ſtadt in der diöces von Auxerre in Nivernois, wo ſich der fluß Nozaim in die Loire ergeuſt. Sie iſt wegen der meſſer, ſo daſelbſt gemacht werden, wohl bekannt, und in den einheimiſchen kriegen des 16 ſeculi öffters erobert worden.

COSPET, (Peter) gebürtig von Sens, war Prior in dem Cöleſtiner-cloſter zu Soiſſons, und ſtarb an. 1595. Er hat viel geleſen, nnd vieles geſchrieben, darunter ſonderlich ſein jardin de plaiſir & de recreation ſpirituelle bekannt iſt. *Bayle.*

Coſroes, Könige in Perſien, ſiehe Choſroes.

Coſroes, der 22ſte König der Parther, Artabani III ſohn, machte den Parthamaſiren zum Könige von Armenien, und überlieferte ihm die crone, welches Trajanum dermaſſen verdroß, daß er ihm einen krieg ankündigte, ihn aus ſeinem Reiche vertrieb, und darauf Parthamaſpaten zum Könige der Parther machte. Des Coſroes ſohn Urlogeſus, ſuchte die erhaltung des väterlichen throns vergeblich bey dem Antonino Pio. *Xiphilin.* in Trajano.

COSSA, oder COSA, war vor alters eine ſtadt, an den Toſcaniſchen küſten, in der gegend, wo heutiges tages Porto Hercole liegt. Es ſind faſt gar keine rudera mehr davon übrig geblieben. Delic. de l' Ital. VI. p. 41.

COSSA, (Balthaſar) ſiehe JOHANNES XIII Pabſt.

COSSARTIUS, (Gabriel) gebohren zu Pontoyſe an. 1615, begab ſich an. 1633 in die ſoc. Jeſu, und lehrte 7 jahr die rhetoric zu Paris. Er unternahm nebſt dem P Labbé die neue ſammlung von Conciliis, welches werck er auch, nachdem der P. Labbé 1667 bey dem 11 theile geſtorben war, vollend allein hinaus geführt. Der P. la Rue hat 1675 ſeine gedichte und reden heraus gegeben. Er iſt an. 1674 den 18 ſept. in dem 59 jahre ſeines alters zu Paris geſtorben. *Aleg.* bibl. S. J.

COSSÉ ein berühmtes geſchlecht in Franckreich, daraus viel vornehme leute entſtanden, und das ſonderlich den Hertzoglichen titul von Briſſac erhalten. Man ſagt, es ſollen unter Renato, Könige von Sicilien, die Herren von Coſſé von dem Neapolitaniſchen geſchlecht Coſſé abgeſtammt, und aus dieſem Reiche nach Franckreich gekommen ſeyn. Theobaldus, Herr von Coſſé, zeugte Johannem, Senéchal von Provence, und Renatum, Ober-Falckenier von Franckreich, welcher Carolum I, Philippum, Biſchoff von Coutance, und Grand-Aumonier von Franckreich, ſo an. 1548 geſtorben, und Arturum hinterlaſſen, welcher ohne männliche erben geſtorben. ſiehe von ihm einen beſondern articul. Carolus I, Graf von Briſſac und Marſchall von Franckreich, von dem ein articul folget, zeugte Timoleontem, Grafen von Briſſac, Colonel der Frantzöſiſchen infanterie, der ſich von jugend an in den innerlichen Frantzöſiſchen kriegen auf eine beſondere weiſe hervor gethan, und im 26 jahr vor Mucidan erſchoſſen ward, und Carolum II, ingleichen 3 natürliche kinder Arturum, Biſchoff von Coutance, N. Aebtiſſin von Eſtival, und N. Demoiſelle von Beaulieu. Carolus II. von dem ein articul folget, ward an. 1620 zum Hertzog von Briſſac gemacht, und verließ Carolum, Marquis von Acigné, der ohne kinder geſtorben, und Franciſcum. Franciſcus, Hertzog von Briſſac, Grand-Pannetier von Franckreich, welche würde bereits Renatus von Coſſé an ſein haus gebracht, und General-Lieutenant in Bretagne, ſtarb an. 1651 und verließ Ludovicum, Timoleontem, Grafen von Coſſé, Carolum, Abt von Maures, der an. 1693 geſtorben, Franciſcum, Abt von la Buſſiere, Johannem Armandum, einem Malteſer-Ritter, Mariam, eine gemahlin Caroli de la Porte, Hertzogs von la Meilleraye, die an 1710 im 89 jahr ihres alters geſtorben, Annam Urſulam, eine gemahlin erſt Caroli de la Porte, Marquis von Vezins, hernach Henrici Marci Antonii le Petit, von Verno, Herrn von la Chauſſeraye, Eliſabetham, die an Franciſcum von Gontault, Marquis von Biron, vermählt worden, und Margaretham, die an. 1707 als Aebtiſſin von Chelles geſtorben. Ludovicus, Hertzog von Briſſac, ſtarb an. 1661 und ließ von Margaretha, einer tochter Henrici von Gondy, Hertzogs von Retz, Henricum Albertum, der an. 1698 ohne erben mit tode abgegangen, und Mariam Margaretham, eine gemahlin Franciſci von Neufville, Hertzogs von Villeroy, die an. 1708 geſtorben. Timoleon, Graf von Coſſé, Grand-Pannetier von Franckreich, Franciſci Hertzogs von Briſſac andrer ſohn, ſtarb an. 1675, und verließ Arturum Timoleontem Ludovicum, Carolum Albertum, einen Abt und Guyonnam Franciſcam, Aebtiſſin von S. Pierre zu Lyon. Arturus Timoleon Ludovicus ward an. 1700 Hertzog von Briſſac und Pair von Franckreich, ſtarb an. 1709 im 41 jahr ſeines alters, und verließ Emanuelem Henricum Timoleontem, Abt von Fontfroide, und Königlichen Aumonier, Johannem Paulum, einen Malteſer-Ritter, welche beyde zwillinge an. 1698 gebohren, Renatum Hugonem, der der Graf von Coſſé genannt wird, und Carolum Timoleontem Ludovicum, Hertzog von Briſſac, Pair und Grand-Pannetier von Franckreich, gebohren an. 1693, der ſich an. 1720 mit Catharina, der tochter und erbin Claudii Pecoil, Herrn von la Ville-Dieu, vermählt, die ihm an. 1726 Franciſcam Juditham gebohren. *Anſelme. Etat de la France* t. 3.

COSSÉ, (Arturus von) Marſchall von Franckreich, Graf von Secondigni und Herr von Gonnor, &c. war Renati de Coſſé ſohn, und des Marſchalls Briſſac bruder, und wird gemeiniglich der Marſchall von Gonnor genennt. Nachdem er eine weile unter ſeinem bruder in Italien gedient, und daſelbſt ein gutes lob erworben, ward er Gouverneur der ſtadt Metz, welchen ort er wider die armee des Kayſers beſchützen halff, an. 1554 wurde er Gouverneur zu Marienburg, und hernach Groß-Panetier von Franckreich, auch Ober-auffſeher über die finantzen, in welchem amte er ſich gar wohl bedacht, und ſeinem ziemlich herunter gekommenen vermögen wieder aufhalff, welches ſeine gemahlin, Franciſca Bouchet von Puygreffier, da er ſie zuerſt an den hof brachte, der Königin Catharina von Medicis aus einfalt ſelbſt erzehlte, und bekennte, daß ihr mann in einem jahr 150000 thlr. ſchulden bezahlt, und doch noch einmal ſo viel übrig behalten; worüber Coſſé dieſe bedienung verlohren haben ſoll. An. 1576 ward er Marſchall von Franckreich, wohnte der ſchlacht bey S. Denys bey, und diente unter dem Hertzog von Anjou auf dem zuge wider die Hugenotten, bey welcher gelegenheit man ihm ſchuld gab, daß er die hülfs-völcker, ſo ihnen aus Deutſchland zugeſchickt worden, mit fleiß nicht aufgehalten. Hingegen hielt er ſich hernach in der Picardie deſto beſſer, wo er des Printzen von Oranien anſchläge zu nichte machte, und den auffſtand in dieſer provintz dämpfte. Er befand ſich auch hiernächſt in den ſchlachten bey Jarnac und Moncontour. An. 1570 ward er bey Arnay-le-Duc geſchlagen. An. 1573 that er gute dienſte bey der belagerung der ſtadt Rochelle, ſonderlich gegen den zur ſee ankommenden Engliſchen ſuccurs, wurde aber gleichwohl im folgenden jahre in die baſtille geſetzt, weil man ihm ſchuld gab, daß er es mit dem Hertzog von Alençon gegen die damalige regierung hielt und in einem anſchlage wider den König verwickelt ſey. Er kam auch nicht eher loß als 1575, da der Hertzog von Alençon den hof verlaſſen hatte, und die Königliche mutter durch befreyung dieſes Marſchalls ihn zu beſänfftigen dachte, worauf derſelbe allezeit des Printzen parthey gehalten, biß er 1582 an der gicht geſtorben. Er war ein guter General, der ſich aber zuweilen in ſeiner vorſicht vergienge. Den wein liebte er ſehr, daher er auch von etlichen der Marſchall des Bouteilles genennt ward, wiewohl ihn der trunck nie zu einigen fehlern in ſeinen verrichtungen veranlaſſet. Er war von ſehr freyer zungen, daß er auch darüber zuletzt faſt dem Hertzoge von Alençon verdrießlich worden wäre. So hielt man ihn auch wegen der Reformirten religion verdächtig, und ſoll er würcklich bey der Pariſiſchen blut-hochzeit mit auf dem mord-regiſter geſtanden haben, wovon ihn jedoch die vorbitte einer von dem Hertzog von Anjou geliebten Dame noch errettet. *Thuan. Davila. Brantome. Mezeray. Thuanus* l. 57. *Memoires de l' Etat de France ſous Charles IX. Daniel* t. 6.

COSSÉ, (Carolus I von) Marſchall von Franckreich, genannt Marſchall Briſſac und Graf von Briſſac, &c. Er war erſt des Dauphins Franciſci Stallmeiſter und nach deſſen tode fieng er im Königreiche Neapolis und Piemont an kriegs-dienſte zu leiſten, und war nachgehends mit bey der belagerung von Perpignan als Obriſter zu fuſſe, woſelbſt er auch, nachdem er nebſt 7 andern die artillerie aus der feinde händen errettet, verwundet wurde, anbey aber ſich dermaſſen wohl aufführte, daß der Dauphin Henricus von Franckreich ſagte: wenn er nicht Dauphin wäre, ſo wünſchte er ſich Briſſac zu ſeyn. An. 1543 halff er Landrecy, welches von den Kayſerlichen belagert, verproviantiren, und bedeckte die retirade, brachte auch ſein volck davon, ungeachtet er ſchon zweymahl gefangen war. Dem Könige gefiel dieſe that ſo wohl, daß er ſelbigen, als er ihm bey ſeiner zurückkunfft aufwartete, weil er gleich über der tafel ſaß, aus ſeinem becher trincken ließ, und zum Ritter ſeines ordens machte. Bey dem einbruch der Kayſerlichen in Champagne 1544 commandirte er bey Vitry ein abſonderliches corpo, und ward zwar aufgeſchlagen, bezeugte aber dabey wieder eine ungemeine tapfferkeit. Im folgenden jahre ſchlug er 2000 Engelländer in der ſchlacht bey Calais. An. 1547 machte ihn der König zum Grand-maitre von der artillerie, ſendete ihn als Ambaſſadeur an den Kayſer, und trug ihm das Gouvernement von Piemont, auf, wie man meynt, in der abſicht ihn von der Hertzogin von Valentinois, die dem Coſſé ſehr gewogen war, auch ihm bereits den Marſchalls-ſtab verſchafft hatte, zu entfernen. Bey ſeiner ankunfft in Italien richtete er die kriegs-diſciplin wieder an, ſchaffte die unter den ſoldaten eingeriſſenen mißbräuche ab, gewöhnte ſie zu ſtetiger arbeit, und hielt ſie an, allezeit wohl bewehrt und ihren Officierern gehorſam zu ſeyn. Hierauf nahm er verſchiedene plätze in Montferrat und Piemont ein, und machte den Spaniſchen Generalen allenthalben viel zu ſchaffen. Nach der ſchlacht bey S. Quentin verlangte er, weil man ihm einen groſſen theil ſeiner völcker abgefodert hatte, wieder nach Franckreich zu kehren, konte aber ſolches auf anſtifften der Guiſen, die ſich vor ſeinem groſſen anſehen fürchteten, nicht erhalten. Uber dieſes lieſſen ſie ihn an geld und volck beſtandig mangel leiden, und gaben ihm endlich gar eine untreue, und daß er mit dem anvertrauten gelde nicht wohl umgieng, ſchuld; Daher er, als er endlich nach vielen ſchwierigkeiten erlaubniß bekommen hatte, ſelbſt nach hofe gieng, und ſich alſofort bey dem Könige rechtfertigte, von ſeinen anklagern aber keine befriedigung erhalten konte. An. 1559 ward er Gouverneur von der Picardie, und an. 1562 bekam er das commando in der Normandie, wo ihn der Hertzog von Guiſe abermahl groſſe noth leiden ließ. Dem ohngeachtet befand er ſich in dieſem jahre bey der eroberung von Havre de Grace, zu welcher er ein groſſes beytrug, und ſtarb endlich an. 1563 am 31 decemb. im 57 jahre ſeines alters an der gicht, die ihn geraume zeit her übel zugerichtet gehabt. Er war einer der gröſten Generalen ſeiner zeit, hatte groſſen muth, viele vorſichtigkeit und glück, war der landſchafften, darinnen er commandirte, vollkommen kundig, und hatte bey denen ſoldaten eine ungemeine liebe. Dabey ſahe er ſo wohl aus, daß man ihn insgemein den ſchönen Briſſac nennte; wie denn auch verſchiedne liebes-händel von ihm erzehlt werden. Die memoiren von ſeinen unterhandlungen in Italien werden in MSt. aufgehoben. *Thuan. Brantome. la Colombier. Godefroy. P. Daniel.*

COSSÉ, (Carolus II von) Hertzog von Briſſac, Pair und Marſchall von Franckreich, ꝛc. war ein ſohn Caroli I. und begab ſich bald in ſeiner jugend in kriegs-dienſte. An. 1582 befand er ſich in der ſee-ſchlacht wider die Spanier bey denen Azeriſchen inſuln, welche ſehr unglücklich für die Frantzoſen ablief. Er ergrieff nachgehends die parthey des Hertzogs von Guiſe und der Ligue, war bey der verſammlung der Stände zu Blois einer von den Præſidenten des Adels, ward nach des Hertzogs von Guiſe ermordung gefangen genommen, aber nachdem er verſprochen, die Ligue zu verlaſſen, bald wieder loßgelaſſen, hielt aber ſein wort nicht, ſondern beſchützte an. 1593 Poitiers wider des Königs völcker, denen er auch ſonſt hin und wieder abbruch zu thun ſuchte. An. 1594 ward ihm durch den Hertzog von Mayenne das Gouvernement von Paris verſchafft, welche ſtadt er, theils weil er ſahe, daß er ſie ſchwerlich länger würde behaupten können, theils aus abſicht auf einige von der Ligiſtiſchen parthey ihm erwieſene verdrießlichkeiten, und dagegen von dem König Henrico IV gethanen verheiſſungen, demſelben noch in dieſem jahr übergab, und davor alſofort zum Marſchall von Franckreich, das jahr darauf aber zum Ritter der Königlichen orden gemacht ward. Er that hierauf dem König ſonderlich in Bretagne, wo er als General-Lieutenant commandirte, gegen den Hertzog von Mercœur gute dienſte, ward an. 1620 Hertzog von Briſſac, und Pair von Franckreich, befand ſich an. 1621 bey der belagerung von S. Jean d' Angeli, und ſtarb noch in dieſem jahr zu Briſſac. *Daniel* t. 6. 7. *Etoile* memoir. t. 2. *Memoires de la Regence.*

COSSÉ, (Philippus von) Biſchoff von Coutance, Groß-Allmoſenier von Franckreich, Abt von S. Michael en l' Erm und S. Jovin-ſur-Marne, war ein bruder Caroli und des Arturi von Coſſé, Marſchalls von Franckreich. Er liebte die ſtudia und die gelehrten, und wurde wegen ſeiner meriten an. 1530 zum Biſchoff von Coutance gemacht. Er perſuadirte den Ludovicum le Roy, das leben Wilhelmi Budæi zu ſchreiben, welches auch derſelbe gethan, und in ſeiner vorrede des Philippi de Coſſé ſehr rühmlich gedencket. Eben dergleichen iſt von Salomone Macrino, Ludovico Bourbonio und andern geſchehen. Er ſtarb an. 1550. *Sal. Macrinus* l. 2. hymn, carm. 2. *Lud. Bourbon.* l. 8. carm. 118. *Roberti & Sammarth.* Gall. chriſt.

COSSÉ de GENESTE, ein Ritter-orden, ſ. GENESTE.

COSSEANI, ſind gewiſſe einwohner eines gebürges in einer landſchafft des Königreichs Perſien. Arrianus und Diodorus melden, daß Alexander M. über den tod ſeines geliebten Hephæſtionis ſich dermaſſen betrübt hätte, daß er wider dieſe leute marſchieret wäre, und durch die grauſame ſchlacht, die er unter ihnen gehalten, ſie mehrentheils des beſagten favoriten geiſte aufgeopffert hätte. *Diod. Sic.* l. 17. *Polyæn.* l. 7. *Arrian.* de exped. Alex.

COSSET, (Joh.) ein Pariſiſcher Doctor theologiæ, und Guardian des Barfüſſer-kloſters zu Mans, lebte im 16 ſeculo und ſchrieb ein buch vom guten und böſen gewiſſen unter dem titul: la bataille de Dieu & de Gedeon contre Madian. *la Croix du Maine.*

COSSIACO, eine kleine ſtadt an einem ſee gleiches namens in Iſtrien, dem hauſe Oeſterreich gehörig.

A COSTA, verſchiedne gelehrte dieſes namens, ſiehe ACOSTA.

COSTA, (Georgius von) Cardinal, war in der dioces von Liſſabon von armen eltern gebohren, hub ſich aber durch ſeine verdienſte empor, und ward Ertz-Biſchoff von Liſſabon. Der König Alphonſus V machte ihn zu ſeinem vornehmſten Miniſter, und brachte ihm an. 1476, oder nach anderer bericht an. 1473 bey Sixto IV die Cardinals-würde zuwege. Auf des Pabſts begehren muſte er an. 1480 nach Italien kommen, und ward darauf als Legatus nach Venedig geſendet. Johannes II, König von Portugall, ward durch des Cardinals feinde zu einigem mißtrauen gegen ihn bewegt, bekannte aber auf dem todt-bette öffentlich, daß er ihm unrecht gethan. Der König Emanuel berufſte ihn nach Portugall zu ſich, der Cardinal aber entſchuldigte ſich mit ſeinem hohen alter, und des Pabſts befehl nicht von Rom wegzugehen, und ſtarb an. 1508 im 102 jahr ſeines alters. Es iſt dieſer Cardinal auch Biſchoff von Freſcati, Albano und Porto geweſen. *Ciaconius, Palatii* faſti t. 2.

COSTA, (Margaretha) gebürtig von Rom, lebte in dem 17 ſeculo, und war wegen ihrer poeſie berühmt. Ihre gedichte ſind zuſammen gedruckt und dem Cardinal Mazarini dedicirt. *Bayle.*

COSTÆUS, (Joh.) gebürtig von Lodi, war zu Turin und Bologna Profeſſor medicinæ, und ſtarb an. 1603. Er hat comment. in univerſum opus medicum Avicennæ & Meſuæ, tractatum de univerſali ſtirpium natura, phyſiologicas diſquiſitiones, und conſilia medicinalia geſchrieben. Sein ſohn, Joh. Franciſcus, lehrte anfangs zu Padua die medicin, ward aber hernach Doctor und Profeſſor juris zu Bologna. Er hat de voluntariis, involuntariis & non voluntariis actibus geſchrieben. *Ghilini.*

COSTAGUTI, (Vincentius) war aus einer vornehmen und reichen Genueſiſchen familie entſproſſen, und an. 1612 zu Rom gebohren. In ſeinem 21 jahre erkauffte er ſich ein Cammer-Clericat, und an. 1643 ward er in anſehung der groſſen geld-ſummen, die er und ſein vater der Apoſtoliſchen cammer vorgeſchoſſen, von Urbano VIII zum Cardinal gemacht. Innocentius X ernennte ihn zum Legaten von Urbino, worauf er noch ferner ein mitglied von verſchiedenen Congregationen ward, und an. 1660 ſtarb. Er wendete einen groſſen theil ſeines vermögens auf verſorgung der armen und erbauung verſchiedner prächtiger gebäude, war überhaupt freygebig, in allerley wiſſenſchafften erfahren, von angenehmen umgang, und allenthalben ſehr beliebt. Er ward wegen ſeines groſſen vermögens, und weil ihm die Cardinals-würde viel geld gekoſtet hatte, gemeiniglich der goldne Cardinal genennet. *Palatii* faſti t. 4. *la Balance des Cardinaux* p. 206. *Cornaro* relat. de la cour de Rome. p. 74.

COSTAGUTI, (Johannes Baptiſta) war ein vetter des Cardinals Coſtaguti, von dem der vorhergehende articul handelt, und an. 1636 zu Rom gebohren. Er ward anfangs Cammer-Clericus, hernach ein Commiſſarius von der ſchatz-cammer, ferner Prefetto dell' annona, welches amt er ohne eigennutz und mit groſſer zufriedenheit des volckes verwaltete, und endlich an. 1690 unter Pabſts Alexandri VIII regierung Cardinal und mitglied verſchiedner Congregationen. Nach Innocentii XII tode glaubte man, daß er Pabſt werden würde, weil ihm die vornehmſten höfe nicht zuwieder waren, und er viel löbliche eigenſchafften beſaß, er ſtund ſich aber zum theil ſelbſt im wege, weil er es ſich gar zu deutlich mercken ließ, daß er dieſe würde gantz gewiß zu erlangen meynte, auch ſchon zum voraus ſich den namen Urbano nono beylegte, welches zu einer paſquinade, da in einem echo auf dieſen namen no no geantwortet ward, anlaß gab. Er ſtarb an. 1704. Sein älteſter bruder, der Marcheſe von Coſtaguti, heyrathete eine verwandtin des Cardinals Maldachini und eine ſeiner muhmen vermählte ſich mit Tiberio Cenci, einem bruder des Cardinals Balthaſaris Cenci. *the preſent ſtate of the court of Rome. Hiſt. des conclaves* append. p. 172.

COSTANZO, (Angelo di) Herr von Catalupo, war an. 1507 zu Neapel aus einem vornehmen hauſe gebohren. Er hat ſich vornemlich durch ſeine hiſtorie des Königreichs Neapel, welche er mit beyhülffe Jacobi Sannazarii, ſeines vertrauten freundes, in ſeiner mutter-ſprache verfertiget, aber erſt an. 1582 völlig zu ſtande gebracht, und durch ſeine Italiäniſche poeſie berühmt gemacht. Unter dieſen werden ſeine ſonnette beſonders werth gehalten, auch ſonſten überhaupt von ihm geurtheilet, daß er eine edle art des ausdrucks mit der reinigkeit ſeiner gedancken ſehr wohl zu verknüpffen gewuſt, auch nicht, wie zu ſeiner zeit mode geweſen, allein dem Petrarcha knechtiſch nachgeahmet, ſondern aus ſeinem eigenen kopffe geſchrieben habe. Daher haben auch ſeine gedichte biß auf dieſe zeit ihren werth ohnverändert behalten, ſo daß noch zu anfang des 18 ſeculi allein zu Bologna binnen 3 jahren zwey auflagen davon gemacht werden müſſen. Er iſt an. 1590 geſtorben. Proſe di *Torquato Taſſo* tom. 5. p. 2. *Giornale de' Letterati d' Italia* tom. 2. *Bibliotheque Italique* vol. 1.

COSTANZO, (Joh. Baptiſta de) Ertz-Biſchoff zu Coſenza, war aus einem adelichen Neapolitaniſchen geſchlechte entſproſſen, und gab an. 1625 auvertimenti per l' officio del rettore curato heraus. *Toppi.*

COSTA-RICA, das iſt die reiche küſte, eine provintz im nordlichen America in Neu-Spanien gegen oſten, gehört zu dem gouvernement Guatimala, und liegt zwiſchen dem nord- und ſtillen meere an der weſtlichen ſeite von Veragua. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Chartago, ſo zwiſchen 2 ſeen liegt, und gewiſſe örter hat, die auf jeglicher ſeite und zu jeglicher ſee an ſtatt der häfen dienen. Die andern ſtädte ſind Aranjuez und Nicoya an dem ſüdlichen oder ſtillen meer, Caſtro d' Auſtria. Das land iſt fruchtbar, ſonderlich an vieh, und hat einige ſilber- und gold-adern; doch nicht ſo viel, daß ſie den titul der reichen küſte verdienet. *Herrera* l. 13. *Laetius. Janſon. Wofer* voyage.

COSTE DES DENS, ſiehe QUAQUACUST.

COSTE D' OR, ſiehe Gold-küſte.

COSTE, (Hilarion de,) war von Paris gebürtig, und ein Mönch aus dem orden der Minimiten, in welchen er an. 1615 deßwegen getreten ſeyn ſoll, weil er von der ſchweſter des H. Franciſci von Paula hergeſtammt. Er hat hiſtoire catholique des hommes & dames illuſtres par leur pieté, hiſtoire des Dauphins, eine lebens-beſchreibung des D. Picart, und des P. Merſenne geſchrieben, und iſt an. 1661 geſtorben. Das geſchlecht Coſte iſt aus Dauphiné urſprünglich, und Simon von Coſte, ein Malteſer Ritter, der an. 1552 bey Zara geblieben, ſoll daraus entſproſſen ſeyn. Man hält auch davor, daß die familie der Grafen von Arignano, la Trinitá und Polonguerra in Piemont, aus welchem Johannes Franciſcus von Coſte, Graf von Arignano, Gouverneur von Aoſta und Yvrea, ſo an. 1568 gelebt, ingleichen Franciſcus von Coſte, Graf von Polonguerra, ſo an. 1650 gelebt, bekannt ſind, von demſelben herkommen. *Thuillier* diarium Ord. Minorum. le *Long* biblioth. hiſtorique.

Coſten, eine ſtadt in Groß-Pohlen, an der gräntze von Schleſien, deren befeſtigungs-wercke die Schweden an. 1704 demolirt.

COSTERUS, (Franciſcus) ein Jeſuit, war an. 1530 zu Mecheln gebohren, und kam an. 1552 nach Rom, von dannen ihn Ignatius Lojola an. 1556 nach Cölln ſchickte, um daſelbſt das neue gymnaſium der 3 cronen genannt, vor ſeinen orden einzunehmen und darinnen zu dociren. Er erhielte auch ſeinen zweck, und zog durch ſeine beredſamkeit wie auch durch andere rühmliche eigenſchafften nicht wenig zuhörer an ſich. Nachgehends iſt er nicht allein 2 mahl in den Niederlanden und einmahl an dem Rheine Provincial geweſen, ſondern hat auch 3 mahl der general-verſammlung zu Rom beygewohnet. Er ſtarb an. 1619 zu Brüſſel und hinterließ enchirid. controv. de relig. apolog. pro eo; theſaurum piarum inſtit.; ſcholia catholica ad bibliorum loca, quæ in controv. rapi ſolent; wie auch unterſchiedene ſtreitſchrifften wider Franciſcum Gomarum, Caſpar Grevinchovium &c. *Alegambe* bibl. S. J.

COSTERUS, (Henricus) gebürtig von Brüſſel, war Canonicus und Protonotarius apoſtolicus, und gieng an. 1618 mit tode ab, nachdem er modum precandi Deum, preces in vitam B. Mariæ virginis &c. geſchrieben. *Witte* diar.

COSTERUS, (Johann) Prior der Canonicorum regularium im S. Martins-thal zu Löven, woſelbſt er auch gebohren. Er hat Ambroſii wercke in 5 voluminibus, ingleichen die wercke Vincentii Lerinenſis mit einem kleinen commentario, und andere heraus gegeben. Auch wird ihm der commentarius über das hohe lied Salomonis, der aus dem ſchrifften des Ambroſii zuſammen gezogen, und andere wercke beygeleget. Er ſtarb zu Löven den 9 mertz an. 1559. *Poſſevin.* in appar. *Andr.* bibl. Belg. *Miraus* de ſcr. ſec. 16. &c.

COSTERUS, (Laurentius) ein Holländer, gebürtig von Harlem, welchem ſeine lands-leute die erfindung der buchdrucker-kunſt zuſchreiben. Es hat dieſes ſeine richtigkeit, wenn es nur von dem erſten anfang derſelben, und alſo verſtanden wird, daß Coſter um das jahr 1428 zu erſt bücher gedrucket, davon die formen eines jedweden blattes gantz in holtz geſchnitten, nicht aber, wie nachgehends Guttenberg zu erſt gethan, eine zeile buchſtaben, zu erſt aus holtz, nachgehends aber aus metall gegoſſen geweſen; wie ſolches der augenſchein der von Coſtern annoch vorhandenen wercke, inſonderheit des bekannten ſpeculi ſalvationis ausweiſet; welche ſo wohl noch hier und dar in eintzeln bibliothequen gefunden, als inſonderheit auf dem rathhauſe zu Harlem aufbehalten und gezeiget werden. Miſſon hat davon viel unrichtiges aufgezeichnet, welches ihm Benthem und andre ſchlechterdings nachgeſchrieben. *Boxhorn.* theatr. Holl. *Mallinkrot* de ort. typogr. c. 3. *de la Caille* hiſt. de l'imprimerie l. 1. *Miſſon* reiſebeſchr. *Benthem* Holl. Kirchen-Staat. *Schelhom* amœnit. litt. t. 9.

COSTES, (Gautier von) Ritter, Herr von Calprenede, unter welchem namen er am meiſten bekannt iſt, hat ſich im 17 ſeculo durch verſchiedne ſchrifften hervor gethan. Er war von Toulgon in der dióces Cahors gebürtig, ſtudirte zu Toulouſe, kam an. 1632 als Cadet unter das regiment Königl. garden, bey welchem er nachgehends Officier worden. Er ward auch Königl. Kammer-juncker, und ſtarb an. 1661. Auſſer einigen theatraliſchen ſtücken hat man von ihm 3 bekannte Romanen, ſo insgeſamt aus etlichen bänden beſtehen, nemlich die Caſſandra, die Cleopatra und den Pharamond, von welchem letztern er nur 7 theile ſelbſt verfertigt. Was Patin von ſeiner gemahlin Magdalena von Lyée, frau von S. Jean de Livet und du Coudray, gemeldet, daß ſie in Auvergne, weil ſie ihren mann mit gifft vergeben, enthauptet worden wäre, iſt ohne grund, indem ſie an. 1668 zu Paris geſtorben. Dieſes Herrn von Calprenede bruder Johannes, Herr von Toulgon, that in Italien kriegs-deinſte, und ward von der Hertzogin Chriſtina von Savoyen um das jahr 1638 zum Gouverneur von Monte-calvo verordnet, und im 28 jahr ſeines alters in der citadelle dieſer ſtadt von einer mine in die lufft geſprengt. Antonius von Coſtes, Herr von Maurival, ein vetter der beyden vorhergehenden, war an. 1605 zu Sarlat gebohren, ward Rath bey dem Preſidial daſelbſt, und erwarb ſich durch ſeine wiſſenſchafft in rechten und in andern ſtücken der gelehrſamkeit, ingleichen durch ſeine mildigkeit groſſen ruhm, that auch dem König an. 1653 einen guten dienſt, indem er den Commendanten, den der Printz von Condé in Sarlat gelegt hatte, gefangen nahm, und die ſtadt den Königlichen völckern übergab. Er ſtarb an. 1689.

Coſtnitz oder Coſtantz, lat. Conſtantia, eine ſtadt in Schwaben, hart an der Schweitzeriſchen gräntze, zwiſchen dem Boden-ſee und Celler-ſee, in einem winckel am Rhein, da er aus dem ober- in den unter-ſee läuffet, in einer ſehr angenehmen und fruchtbaren gegend. Vor ihren erbauer wird Conſtantius, des Kayſers Conſtantini M. vater, gehalten, welcher dieſe ſtadt auf Rhätiſchen boden zu mehrer ſicherheit der Römiſchen beſatzung, wider die einfälle der Alemannier, beveſtiget, und an. 299 nach ſich Conſtantiam genennet. Deſſen ſohn Conſtantinus M. ſoll, wie Bucellinus vorgiebet, ihr ein creutz zu ihrem wapen verliehen haben; welches zeichen ſie unter allen ſtädten, nach ſeiner meynung, am erſten geführet. Es melden zwar einige, daß ſchon vor dem Conſtantio, zu den zeiten des Kayſers Severi, um das jahr 169, an dieſem orte im Rhein ein ſchloß und veſtung geſtanden, welche durch einen Römiſchen Landpfleger im Turgöw erbauet, und von den Römern Caſtellum aquarum genennet worden. Allein es iſt ohne grund, wie nicht weniger ungewiß, ob Coſtnitz des Antonini Vitodurum oder des Ptolemæi Gaunodurum ſey, welches von einigen behauptet, von andern aber billich verworffen wird. Adrianus Junius muthmaſſet, daß ſie anfangs Harudes oder Harudopolis, von einem benachbarten Alemanniſchen volcke, geheiſſen, welches aber ſo wenig ausgemacht, als ob ſie vorhero Valeria oder Turgajorum Auguſta genennet worden, ehe ſie den namen Conſtantia bekommen. Im 5 ſeculo zu den zeiten der Kayſer Valentiniani und Martiani wurde dieſe ſtadt von den Alemanniern verheeret, und hernach von dem Attila vollends zerſtöret, worauf ſie in ſolche abnahme gerathen, daß ſie zu einem dorffe worden. Denn nachdem der Fränckiſche König Clodoveus I die Alemannier überwunden, haben die zerſtörten Teutſchen ſtädte nicht wieder dürffen beveſtiget werden. In welchem zuſtande Coſtnitz biß auf die zeiten des Königs Dagoberti geblieben, welcher (oder wie andere meynen Clotarius) das Biſchoffthum von Windiſch oder Vindoniſſa hieher verleget, und in den alten ſchrifften wird Coſtnitz Villa regia Dagoberti genennet. Nachdem nun das Biſchoffthum allhier aufgerichtet worden, iſt dieſer ort wiederum ins aufnehmen einer ſtadt gekommen, und mit mauern umfaſſet worden; wiewohl ungewiß iſt, durch wen und zu welcher zeit ſolches geſchehen. Bucellinus hält zwar dafür, daß Coſtnitz von Conſtantii zeiten an immerfort ſey eine ſtadt geblieben; allein Stumpfius erweiſet, daß dergleichen meynung irrig ſey. Jedoch weil man das Biſchoffthum von Windiſch hieher transferiret, ſo iſt es wahrſcheinlich, daß Coſtnitz vor den andern örtern dieſer gegend in beſſerm zuſtande müſſe geweſen ſeyn. Doch dem ſey, wie ihm wolle. Um das jahr 854 zu den zeiten Biſchoffs Salomonis I war Coſtnitz eine verwahrte ſtadt, jedoch nicht groß, ſie iſt aber nicht gar lange hernach von dem Biſchoff Salomone III erweitert worden, und als damahls unter des Kayſers Arnulphi regierung die Ungarn in Teutſchland einfielen, wurden ſonderlich die Biſchöfflichen ſitze beveſtiget. An. 938, als die Ungarn abermahls in Teutſchland eingebrochen, iſt Coſtnitz dergeſtalt beveſtiget geweſen, daß es ſich gegen deren überfall defendiren können. An. 938 wurde allhier ein thurnier gehalten, welches in der ordnung das dritte iſt. An. 1043, 1142, 1153, 1183 und 1507 ſind allhier Reichs-tage verſammlet geweſen. An. 1414 fieng ſich das berühmte Concilium, auf welchem Johann Huß verbrannt worden, allhier an; wie unten mit mehrern hiervon wird gedacht werden. An. 1511 entſtund allhier ein aufruhr, indem ſich der Rath in den Schweitzeriſchen bund begeben, die bürger aber und ſonderlich die fiſcher-zunfft bey dem Reiche verbleiben wolten; welcher der Kayſer Maximilianus beyſtand, und die urheber des aufruhrs abſtraffte. Als die reformation der Proteſtanten angegangen, zogen an. 1526 die Dom-Herrn aus Coſtnitz, denen das jahr hernach alle andere Chor-Herren und Prieſter folgeten, und begab ſich das gantze conſiſtorium nach Rattolffs-zell. An. 1548 wolte die ſtadt das interim nicht annehmen, weswegen der mit 12 fahnen zu Uberlingen gelegene Spaniſche Obriſte, Alphonſus Vivez, die ſtadt von der ſee-ſeite her plötzlich überfiel. Es wehrten ſich aber die bürger ſo tapffer, daß die Spanier, nachdem ſie 500 mann und gedachten Obriſten verlohren, unverrichter ſachen wiederum abziehen muſten. Worauf ſie von dem Kayſer Carolo V in die acht erkläret, auch ſeinem bruder dem König Ferdinando übergeben worden, wodurch ſie ihre freyheit verlohren, und erblich an das hauß Oeſterreich gekommen. Es widerſetzten ſich zwar die Reichs- und Schwäbiſchen Creyß-Stände, konten es aber weiter nicht bringen, als daß Oeſterreich die ſtadt auf creyß-tägen vertreten wolle. Solcher geſtalt ſtehet der ort noch jetzo unter Oeſterreich, da er zuvor eine anſehnliche Reichs-ſtadt geweſen, welche man in allen Schwäbiſchen bündniſſen von an. 1356 antrifft. Der Kayſer Sigismund hat die Reichs-Land-Grafſchafft Turgöw an. 1415 der ſtadt verpfändet; die aber an. 1499 im Baſeliſchen vertrage an die Schweitzer abgetreten worden. Der Kayſer Wentzel hat ſie gefreyet, daß ſie vom Reiche nicht hat ſollen veräuſſert oder verpfändet werden. Sonſt wurde ſie unter die vier Reichs-bauern gerechnet. Der Biſchoff hat niemahls über die ſtadt zu ſprechen gehabt, auſſer daß er ehedeſſen ſeinen Stadt-Amman dahin geſetzt, welcher vor ſeinem ſtab richten mögen. Es hat aber Kayſer Fridericus III an. 1443 ihr einen eigenen Amman zu ſetzen erlaubet. Wiewohl man ſie, ohngeachtet daß der Biſchoff einen Amman daſelbſt gehalten, ſchon zuvor an. 1356, 1382 ꝛc. in dem Schwäbiſchen ſtädte-bund in der Löwen- und S. Georgen-geſellſchafft findet, woraus zu ſchlieſſen, daß ſie dem Biſchoff, ihrer Reichs-freyheit ungeſchadet, nur mit ein und andern zugethan geweſen. An. 1633 iſt ſie von dem 7 ſept. biß 5 oct. von dem Schwediſchen Feld-Marſchall Horn belagert worden, wiewohl vergeblich. Als an. 1677 die Frantzoſen Freyburg im Brißgau eingenommen, wurde die univerſität von dar hieher verleget; kam aber gleich nach dem Ryswickiſchen frieden wiederum nach Freyburg. Im übrigen iſt dieſe ſtadt nicht ſonderlich groß, aber ſchön und luſtig gebauet, und hat eine feine brücke über den Rhein, worüber man nach Petershauſen gehet. *Antonini* itinerar.

Ptolemæus l. 2. c. 9. *Beatus Rhenanus. Monachus Sangallenſis* ad an. 938. *Stumpfii* Schweitzer-chron. l. 5. c. 10. *Bucellini* Conſtantia Rhenana lacus Mœſij metropolis. *Ejusd.* Rhætia. *Limnæus* de jure publ. t. 4. pag. 84. ſeq. *Zeileri* topogr. Suev. p. 52.

Coſtnitz, Biſchoffthum, iſt anfänglich in der ehemahls berühmten ſtadt Vindoniſſa oder Windiſch, wobey die Limmat, Aar und Rüß zuſammen kommen, geſtifftet; unter dem Biſchoff Maximo aber nach Coſtnitz verleget worden. Einige meynen, es ſey ſolches unter dem König Clotario II um das jahr 570 geſchehen; andere hingegen wollen, daß Childebertus III dieſe veränderung vorgenommen, damit der Biſchoff der provintz Vindelicien, allwo ſich damahls viele zu dem Chriſtlichen glauben bekennet, näher ſeyn möchte. Nachgehends hat dieſes Bißthum dergeſtalt zugenommen, daß man es vor das gröſte in Teutſchland hält, wie es denn zu des Kayſers Sigismundi zeiten 350 klöſter, 1760 pfarreyen, und bey 17000 Prieſter und Münche ſoll begriffen haben. Die Stiffts-lande liegen diß und jenſeit des Bodenſees, nemlich Merßburg, Marchdorff, die Abtey Reichenau, die Probſtey Oeningen und das kloſter Waldſaſſen, ꝛc. Es gehören auch dazu einige örter im Thurgöw, in deren anſehung der Biſchoff mit den Eydgenoſſen in verwandtſchafft ſtehet, wie er denn auch deswegen nicht in den Schwäbiſchen bund treten können, welches er doch wegen ſeiner auf dem Reichs-boden gelegenen plätze wohl thun mögen. Dieſes Biſchoffthum hat zu erb-beamten, die Freyherren von Sergenſtein als Marſchalle, die Freyherren Zweyer von Ewebach als Truchſeſſe, die Segeſer von Brunegg als Schencken und die von Razenried als Cämmerer. Sonſt ſind die Biſchöffe daſelbſt nebſt Würtemberg des Schwäbiſchen creyſes ausſchreibende Fürſten, in welcher qualität ſie auch den Weſtphäliſchen frieden in ihrem creyß durch Commiſſarios zur execution gebracht. Wegen des ranges haben ſie lange zeit mit denen von Straßburg geſtritten, biß endlich unter beyden eine abwechſelung beliebt worden. So haben ſie auch ſtreit mit denen von Fürſtenberg, welchen ſie die freye ſchiffarth auf dem Boden ſee nicht geſtatten wollen. Endlich ſind ſie Cancellarii perpetui der univerſität zu Freyburg, geſtalt ihnen auch in dem Niemägiſchen frieden das jus diœceſeos und andre gerechtſame zu Freyburg ausgezogen worden.

Catalogus aller Biſchöffe von Coſtnitz.

1 S. Beatus.
2 S. Patrius.
3 S. Lindo oder Laudo.
4 Bovicus oder Bubulus. Dieſer iſt an. 490 auf dem Concilio Epaonenſi geweſen.
5 Grammatius oder Chronatius. Dieſer iſt an. 546 auf dem Concilio zu Orleans geweſen.
6 S. Maxentius oder Maximus. Dieſer wird von einigen für den erſten Biſchoff zu Coſtnitz gehalten.
7 Rudelo oder Rudolphus.
8 Urſinus.
9 Martinus oder Marianus.
10 Gaudentius.
11 Johannes.
12 Boſſo oder Obaldus oder Odibaldus.
13 Pictavius.
14 Severinus oder Severus.
15 Aſtrobius.
16 Johannes II oder Hanno.
17 Ruffus oder Buffo oder Buſo.
18 Auſonius oder Audoinus, ſtarb an. 730.
19 Ehrenfried oder Aufredus.
20 Sidonius.
21 Johannes III an. 781.
22 Gangulphus.
23 Fidelis.
24 Theobaldus oder Theodorus.
25 Egino, ſtarb an. 813.
26 Wolferon.
27 Salomon I, ſtarb an. 873.
28 Pateon oder Bathego.
29 S. Gebhard oder Gebald, ſtarb an. 885.
30 Salomon II, ſtarb an. 891.
31 Salomon III, ein Graf von Ramswag, ſt. an. 919.
32 Notingus, ein Graf von Veringen, ſtarb an. 935. Er war ein gelehrter Herr.
33 S. Conrad, Graf von Altorff, ſt. an. 974 oder 976.
34 Gamenoldus oder Gamenolphus, oder Ganinolphus.
35 S. Gebhard, ein Graf von Bregentz, ſtarb an. 995.
36 Lambertus.
37 Richard oder Rodhard.
38 Aymo.
39 Warmann, Graf von Dillingen, ſt. an. 1034.
40 Eberhard, ein bruder des vorhergehenden, ſt. an. 1046.
41 Theodoricus.
42 Grimoldus oder Rumoldus.
43 Carolus, Landgraf von Thüringen, ward abgeſetzt.
44 Otto von Goslar, Freyherr von Lierheim.
45 Rupertus.
46 Bertholdus.
47 Gebhard, Hertzog von Zäringen, ward erwehlt an. 1081, ſtarb an. 1110.
48 Arnolphus, Graf von Heiligenberg, ſt. an. 1116.
49 Ulricus, Graf von Kyburg, ſt. an. 1128.
50 Ulricus, Freyherr von Caſtell.
51 Hermannus, Freyherr von Arbona.
52 Otto, Graf von Habspurg, an. 1169.
53 Bertholdus, Freyherr von Buſnang oder von Kußnach, nach andern aber ein Hertzog von Zäringen, ſt. an. 1179.
54 Hermannus von Feidingen, ſt. an. 1191.
55 Diethelmus, Freyherr von Weiſſenburg und Kremhingen, ſtarb an. 1205 oder 1206.
56 Wernerus, Freyherr von Stauffen, ſt. an. 1210.
57 Conradus, Graf von Andechs, oder Freyherr von Tegerfeld, ſtarb an. 1234.
58 Henricus von Thann oder Thanneck, ſt. an. 1248.
59 Eberhardus, Truchſeß von Waldpurg, ſt. an. 1274.
60 Rudolphus, Graf von Habspurg, ſt. an. 1293 oder 1294.
61 Fridericus, Graf von Zollern, ſt. an. 1300.
62 Henricus von Klingenberg, ſt. an. 1306.
63 Gebhardus von Benar, ein Frantzoſe, ſt. an. 1318.
64 Rudolphus, Graf von Montfort, ſt. an. 1333.
65 Nicolaus von Ketzingen, oder von Krotzingen und von Frauenfeld, ſt. an. 1344.
66 Ulricus Pfefferhaut, ſtarb an. 1351.
67 Johannes von Windlow oder von Windeck, ward erſtochen an. 1356.
68 Ulricus von Friedingen.
69 Henricus, Freyherr von Brandis, ſt. an. 1383.
70 Mangoldus, Freyherr von Brandis, ſt. an. 1384.
71 Nicolaus von Riſſenburg, ward hernach Biſchoff von Olmütz.
72 Burcardus, Freyherr von Heuwen, ſtarb an. 1398.
73 Fridericus, Graf von Nellenburg, reſignirte.
74 Marquardus von Randeck.
75 Albertus Blarer von Girsperg, reſignirte.
76 Otto, Marggraf von Röteln und Hohenberg, reſignirte an. 1433.
77 Fridericus, Graf von Zollern, ſtarb an. 1436.
78 Henricus, Freyherr von Heuwen, ſt. an. 1462.
79 Burcardus von Randeck, ſt. an. 1466.
80 Hermannus von Landsperg, ſt. an. 1477.
81 Ludovicus von Freyberg, ſtarb an. 1480.
82 Otto, Graf von Sonnenberg, ſt. an. 1491.
83 Thomas Ferlower von Cilly, ſt. an. 1496.
84 Hugo von Hohen-Landenberg, reſignirte.
85 Balthaſar Merckel, Reichs-Vice-Cantzler, ſtarb an. 1532.
86 Hugo von Hohen-Landenberg zum andern mahl, ſt. an. 1533.
87 Johannes, Graf von Lupfen, reſignirte an. 1536.
88 Johann von Weza, vorher Ertz-Biſchoff zu Lunden und Biſchoff zu Rotſchild, ſt. an. 1547.
89 Chriſtophorus Metzler von Adelberg, J. U. D. ſt. an. 1561.
90 Marcus Sittich, Graf von Hohenembs, Cardinal, reſignirte an. 1589.
91 Andreas, Ertz-Hertzog von Oeſterreich und Cardinal, ſtarb an. 1650.
92 Johann Georg von Halleweil, ſt. an. 1603.
93 Jacobus Fugger, Freyherr von Kirchberg und Weiſſenhorn, ſtarb an. 1626.
94 Sixtus Werner von Prasberg, ſt. an. 1627.
95 Johannes, Graf und Truchſeß von Waldpurg, ſt. an. 1644.
96 Johannes Franciſcus von Praßberg, Vogt von Summerau, ſtarb an. 1689.
97 Marquardus Rudolphus von Rodt, ward den 14 apr. an. 1689 erwehlt, und ſtarb an. 1704.
98 Johann Frantz, Schenck von Stauffenberg, erwehlt an. 1704, ward Coadjutor zu Augſpurg an. 1714 den 15 jun.

Bucelin, Conſtant. Rhenana. *Pfeffinger* ad Vitriar. l. 1. t. 15. p. 1189. *Bruſchius* de Epiſc. Germ. *Merckers* chron. Conſt. *Datt* de P. P. p. 399. *Manlii* chron. Conſt. ap. Piſtor. *Knipſchild* de civ. imp. l. 3. *Zwanzig* theatr. præc. *Sweder*. theatr. præt. *Europ. Herold* P. 1. p. 586.

Coſtnitz. (Concilia zu) Es ſind an dieſem orte unterſchiedene Concilia gehalten worden, als erſtlich an. 1044 unter dem Kayſer Henrico III, auf welchem der friede in Teutſchland damahls beſtätiget wurde. Ferner an. 1094 wurde von dem Biſchoffe Gebhardo, als Legaten des Pabſts, allhier ein ſynodus verſammlet, auf welchem nebſt vielen andern ſich auch Bertholdus, der des Hermanni Contracti chronicon continuiret, mit befand, der auch die acta dieſes Concilii beſchrieben, und wurde hauptſächlich von verbeſſerung der kirchen-zucht darauf gehandelt. Allein das vornehmſte und merckwürdigſte Concilium iſt dasjenige, welches an. 1414 unter dem Kayſer Sigismundo allhier iſt verſammlet worden, und welches für ein allgemeines, ſo auch das erſte dieſer art in Teutſchland geweſen, von einigen gehalten wird. Die urſache zu dieſem Concilio gab die ärgerliche ſpaltung der kirche, welche 3 Päbſte, die zugleich regieren wolten, verurſachten. Denn da Benedictus XIII, ſonſt Petrus de Luna genannt, und Gregorius XII ſich wegen der Päbſtlichen würde zanckten, wurden ſie auf dem Concilio zu Piſa, nachdem ſie nicht erſcheinen wolten, abgeſetzt, und im gegentheil der Cardinal Petrus Philargi aus Candien erwehlet; welcher den namen Alexandri V annahm, und da dieſer 10 monat darauf ſtarb, wurde Balthaſar de Coſta zu Bononien an ſeine ſtelle erwehlet, der unter dem namen Johannis XXIII bekannt iſt. Nun wolten die beyden erſten dem letztern nicht weichen, und hatte ein jedweder ſeine anhänger, woraus groſſe unordnung entſtund. Deswegen ſich der Kayſer Sigismundus eifrigſt bemühete, daß ein allgemeines Concilium ſolte gehalten werden, und es endlich dahin brachte, daß es zu Coſtnitz den 16 nov. an. 1414 ſeinen anfang nahm. Es befunden ſich nebſt dem Kayſer Sigismundo viele Fürſten und Fürſtliche Legaten daſelbſt, und eine groſſe anzahl von Biſchöffen, Aebten, Doctoribus theologiæ und juris. Es war hierbey dieſes etwas beſonders, daß die Biſchöffe nach den nationen eingetheilet, vor ſich ihre deliberationes hatten; dergleichen auch die Cardinäle thaten, und wurde nichts auf dem Concilio vorgetragen, das nicht vorhero in den zuſammenkünfften der Cardinäle und Biſchöffe einer jeden nation ausgemacht war, auch daß man da einer jeden nation meynung für eine ſtimme gezehlet. Es wurden aber der nationen fünffe gerechnet, die Spaniſche, die Italiäniſche, die Frantzöſiſche, die Teutſche, zu welcher man auch die Polen, Schweden und Dänen zehlete, und die Engliſche. Als man nun zur ſache ſelbſt ſchritte, wurde in der andern ſeſſion den 2 mertz an. 1415 dem Pabſt Johanni angedeutet, daß er ſich der Päbſtlichen dignität begeben ſolte, welches er auch zu thun eydlich verſprach, ſo ferne die beyden Gegen-Päbſte Gregorius und Benedictus dergleichen thun würden. Er ſalvirte ſich aber bald darauf mit der flucht, und begab ſich nach Schaffhauſen. In der dritten, vierdten und fünfften ſeſſion wurde von der autorität und macht eines Concilii gehandelt, und beſchloſſen, daß ein allgemeines Concilium auch über die Päbſte ſelbſt macht hätte, und ſelbige, wenn ſie nicht gehorchen wolten, zu gebührender ſtraffe ziehen könte. Es wurde auch hinzugefüget, daß der Pabſt Johannes, wenn er ſich nicht wieder würde einſtellen, von dem Concilio als ein ketzer und ſchiſmaticus ſolte tractiret werden. In den folgenden ſeſſionibus wurde gleichfals von dem Pabſt Johanne gehandelt, biß endlich in der 12 den 29 may an. 1415 der Pabſt Johannes abgeſetzt wurde; welchem ſchluß er ſich endlich unterworffen, nachdem Hertzog Friedrich von Oeſterreich, der ihn vorher aus dem Concilio entführet, ſelbigen wieder in deſſen hände zu lieffern war gezwungen worden. In der 14 ſeſſion erſchienen die Legaten des Pabſts Gregorii, beſtätigten alles, was bißhero von dem Concilio vorgenommen, und renuncirten in ſeinem namen der Päbſtlichen würde, worauf man in der 16 ſeſſion Legaten an den Pabſt Benedictum ſchickte, der zwar allerhand ausflüchte ſuchte, und ſich keinesweges der Päbſtlichen hoheit begeben wolte; nachdem ihn aber ſeine adhärenten verlieſſen, wurde er in der 27 ſeſſion den 26 jul. an. 1417 als ein meineydiger und welcher der gantzen kirche groß ärgerniß gegeben, abgeſetzt. Endlich wurde in der 41 ſeſſion den 8 nov. beſchloſſen, daß ein neuer Pabſt ſolte erwehlet werden; worauf die Cardinäle nebſt den delegatis der 5 nationen ſich ins conclave begaben, und den dritten tag darauf, als den 11 nov. den Cardinal Odonem de Colonna zum Pabſt erwehleten, worauf ſich in der 45 ſeſſion den 12 apr. an. 1418 dieſes Concilium endigte. Vorher aber waren bereits von der formul, wodurch ſich der Pabſt verpflichten ſolte, von der reformation der kirche, ſowohl was das haupt, als was die glieder anlangt, unterſchiedene verordnungen gemacht. Nicht weniger aber war dieſes Concilium bemühet, den Johann Wicleff, wie auch Johann Huß, nebſt denjenigen, die es mit ihm hielten, als ketzer zu verdammen. Und zwar, ob gleich Wicleff ſchon 30 jahr todt war, wurde er dennoch in der 8 ſeſſion den 4 may an. 1415 als ein ketzer verdammet, ſeine lehre als irrig verworffen, und ſeine bücher aufs ſchärffſte verbothen. Johann Huß aber wurde, unerachtet ihm der Kayſer ein ſicher geleit gegeben, alſobald ins gefängniß geworffen, ehe man ihn noch einmahl vernommen; hernach zwar unterſchiedene mahl vor das Concilium geſtellet, doch ſo, daß man ihm keine vertheidigung verſtattete, und ſchlechter dings verlangte, daß er die ihm vorgeworffene, zum theil auch aufgebürdete irrthümer widerruffen ſolte. Endlich aber wurde er in der 13 ſeſſion den 15 jun. als ein ketzer verdammt, auch verordnet, daß er ſolte abgeſetzt, und nebſt ſeinen ſchrifften verbrannt werden. Hieronymus Pragenſis aber, der es mit Johann Huß hielte, war anfangs, um ihm beyſtand zu leiſten, nach Coſtnitz gefolget. Weil er aber auf ſein inſtändiges bitten kein ſichers geleit erhalten konte, und noch dazu ſahe, daß Huß, ungeachtet man ihm ſolches ertheilet, dennoch gefänglich angehalten worden, gieng er heimlich von Coſtnitz weg; wurde aber unterweges in der Ober-Pfaltz aufgefangen, und von Pfaltz-Grafen Johanne in eiſen geſchmiedet wiederum an das Concilium gelieffert. Wie es ihm nun da ſehr hart gienge, er auch des Huſſen ſchwere todes-ſtraffe vor ſich ſahe, wurde er in ſolche furcht geſetzt, daß er in der 19 ſeſſion den 23 ſept. öffentlich ſeine vorige meynung abſchwur, und bekannte, Johann Wicleff und Johann Huß wären billich als ketzer verdammt worden. Da man ihn aber nichts deſtoweniger ins gefängniß wiederum führte, kam er auf andere gedancken, bereuete, daß er ſeine erſte lehre verworffen, und bekannte dieſelbe mit groſſer beſtändigkeit. Weswegen er in der 21 ſeſſion den 30 may an. 1416 als ein ketzer verdammt, und darauf gleichfals auf verordnung der weltlichen obrigkeit verbrannt wurde. Sonſt iſt auch noch merckwürdig, daß man in der 13 ſeſſion auf dieſem Conſilio verordnet, daß, ob gleich Chriſtus das heil. abendmahl unter beyderley geſtalt eingeſetzet, auch die erſte Chriſtliche kirche es alſo gehalten, his tamen non obſtantibus, die gewohnheit der damahligen kirche, es nur unter einer geſtalt den layen zu reichen, ſolte beybehalten werden. Nachgehends hat auch dieſes Concilium zu unterſchiedenen ſtreitigkeiten gelegenheit gegeben; ſonderlich in den beyden fragen: ob ein allgemeines Concilium über den Pabſt ſey? ingleichen, ob und wie weit man den ketzern ſeine zuſage halten müſſe. *Marianus Scotus* ad an. 1044. *Bertholdus* ad an. 1094. *Perſona* in coſmodr. æt. 6. c. 84. ſeq. *Æneas Sylvius* in hiſt. Bohem. c. 36. *Langius* in chron. Citicenſi ad an. 1415. ſeq. *Blondus* dec. 3. l. 1. *Platina* in Joh. 24. *Sabellicus* Æneid. 9. l. 9. *H. Mutius* ad an. 1415. ſeq. *Bucellini* chronol. Conſtant. *Richerii* hiſt. conc. gener. l. 2. c. 3. *Natal. Alexand.* hiſt. eccl. ſec. 15. diſſ. 3. *Schelſtrateni* acta Conſtant. Concilii. *Ejusdem* tractat. de ſenſu & autoritate Conſtantienſ. Concilii contra Maimburg. Magnum œcumenicum Conſtantienſe Concilium 6 tomis comprehenſum & auſpiciis Rudolphi Auguſti Ducis Brunſvicenſis ab *Hermanno von der Hardt* an. 1700 in folio editum.

COSTO, (Thomas) ein hiſtorien-ſchreiber aus Neapolis, welcher zu ende des 16 ſeculi gelebet, und compendio dell' hiſtoria del regno di Napoli, l'apologia iſtorica del regno di Napoli, le vite di tutti le Pontifici u. a. m. heraus gegeben. *Toppi.*

COSTOBARUS, war aus einem der vornehmſten Idumäiſchen geſchlechter entſproſſen, deſſen voreltern Prieſter des Gottes Coſas waren, den dieſes volck anbetete, ehe ſie Hircanus nöthigte, den Jüdiſchen glauben anzunehmen. Weil Herodes ſein landsmann war, und im anfang ſeiner regierung von ihm viel dienſte empfangen, gab er ihm zum vergelt die verwaltung dieſes landes, nebſt der ſtadt Gaza, und zugleich ſeine ſchweſter Salome zur ehe. Doch Coſtobar vergaß aller dieſer wohlthaten bald, beredte die Idumäer ihr joch abzuwerffen, und ſchrieb, in hoffnung, daß man ihm die crone aufſetzen würde, an Cleopatram in Egypten, ſie ſolte ſich den beſitz von dieſem Reiche bey Antonio ausbitten. Dieſe verwegenheit hätte ihm das leben gekoſtet, wenn es ihm Herodes nicht aus betrachtung ſeiner ſchweſter, dieſes mahl geſchenckt. Aber nachmahls da er ſich mit ſeiner gemahlin veruneinigt, und dieſe ihn ſelbſt bey dem Herode angab, daß er ſich mit dem Antipatro, Lyſimacho und Doſitheo verſchworen, auch des Batas kinder, des Herodis gröſte feinde, bey ſich aufhielte, ward ihm ſolches ohne barmhertzigkeit genommen. *Joſephi* antiq. 15. c. 11.

COSTUS, (Petrus) ein Frantzoſe, welcher in der mitte des 16 ſeculi zu Lyon gelebet, und ſowohl der Hebräiſchen als Chaldäiſchen ſprache mächtig geweſen. Er hat typum Meſſiæ, ingleichen eine überſetzung des Targum, über den Prediger Salomonis u. a. m. verfertiget. *la Croix du Maine.*

Coswick, ein ſtädtgen, ſchloß und amt im Fürſtenthum Anhalt, Zerbſter antheils, an der Elbe zwey meilen unterhalb Wittenberg gelegen. Es pfleget der verwittweten Fürſtinnen gedachter linie reſidentz zu ſeyn.

COTA, (Rodericus) ein Spaniſcher Poet von Toledo gebürtig, war ums jahr 1540 berühmt. Er hat verſchiedene gedichte, und unter andern eine tragicomedia, unter dem titul Celeſtina geſchrieben; welche andere fälſchlich dem Johanni de Mena de Cordoua, der zu den zeiten Johannis II Königs von Caſtilien gelebet, beylegen. Caſpar Barthius hat ſie Lateiniſch unter der aufſchrifft Pornobodidaſcalus an. 1653 überſetzet; und gleichwie er allemahl vor die ſchrifften, die er zu überſetzen oder heraus zu geben gewürdiget, eine gantz ungemeine hochachtung hatte, alſo nennete er auch dieſe ein göttliches werck. Jacobus de Lavardin du Pleſſis-Bourrot, hat ſie ins Frantzöſiſche, aber nicht zum beſten überſetzt. *Barthius* in præfat. & adverſar. *Antonii* biblioth. *Baillet* jugements.

COTATIS, eine ſtadt in Mingrelia am fluß Phaſis, welche die hauptſtadt des kleinen Fürſtenthums Imerete war, und anitzo den Türcken gehöret. Sie iſt gegenwärtig nur ein offener flecken ohne veſtungs-wercke oder mauern, ausgenommen diejenige ſeite, da ſie von dem fluſſe Phaſis und einem berge beſchützet wird. Es ſind darinnen ohngefehr 200 häuſer, worinnen lauter gemeine leute wohnen. Denn des Fürſten pallaſt und anderer vornehmer leute wohnungen ſind etwas davon entfernet. Das fort iſt auf der andern ſeite des fluſſes auf einem hügel gebauet, und mit 2 hohen mauern, einigen thürmen und einem graben befeſtiget. Die Türcken haben eine beſatzung darinnen. *Chardin* voyage de Perſe.

Cotbus oder Cotwitz, lat. Cotbuſium, eine ziemliche ſtadt, ſchloß und herrſchafft in der Nieder-Laußnitz an der Spree, deren letzter Herr Reinaldus an. 1475 geſtorben. Sie hat guten acker, wein und fiſcherey, wie auch den groſſen Spreher-wald, der dazu gehöret. An. 1219 iſt ſie zum erſten mahl an die Marck gekommen, und an. 1444 (45) hat ſie Churfürſt Fridericus II mit gewalt zur huldigung nöthigen müſſen. An. 1461 iſt eben dieſer Churfürſt mit dem König in Böhmen Georg Podiebrad wegen dieſer und anderer ſtädte in der Nieder-Laußnitz in ſtreit gerathen, welcher letztere auch dazumahl Cotbus, wiewohl vergeblich, belagert. Aber im folgenden jahre iſt die ſache beygelegt, und dem Churfürſten Cotbus, Peitz und Sommerfeld mit dem, was dazu gehöret, überlaſſen worden. An. 1477 ward dieſe ſtadt von Johanne, Hertzoge zu Sagan, umſonſt belagert. An. 1483 hat man hier aufgehöret die ſchwartzen heller zu ſchlagen, darauf ein ochſenkopff geſtanden, und an deſſen ſtatt angefangen weiſſe heller zu müntzen, worauf ein krebs, als der ſtadt wapen gepräget; es haben aber ſolche heller an der zahl 1440 einen rthl. ausgemacht. An. 1516 iſt um einer zu Franckfurt graßirenden ſeuche willen die univerſität auf eine zeitlang hieher verleget worden. An. 1468, 79, auch 1600 iſt ſie gantz verbrannt, und an. 1631 von den Kayſerlichen ausgeplündert worden. Die umliegende gegend wird das weichbild Cotbus genannt, und von vielen Wendiſchen leuten bewohnt, die ihre alte ſprache, kleidung und gewohnheit noch beſtändig behalten. *Script. Brandenb.*

COTELERIUS, (Johannes Baptiſta) ein Doctor theologiæ, und mitglied der Sorbonne, auch Königlicher Profeſſor der Griechiſchen ſprache zu Paris, wurde zu Nimes im anfang des dec. an. 1627 gebohren. Sein vater war anfänglich ein Prediger der Reformirten kirche, begab ſich aber nachmahls zur Catholiſchen religion, und wandte allen möglichſten fleiß an, dieſen ſeinen ſohn in ſprachen und wiſſenſchafften zu unterrichten; welches ihm dann ſo wohl von ſtatten gieng, daß er, da er 12 jahr alt war, bereits eine ziemliche probe ſeiner fähigkeit ablegte. Denn als an. 1641 eine general-verſammlung der Frantzöſiſchen cleriſey zu Mante gehalten wurde, explicirte derſelbe in gegenwart der gantzen verſammlung die Hebräiſche bibel im alten, und die Griechiſche im neuen teſtamente, und konte alle dubia, die man ihm in der Hebräiſchen ſprache machte, ſehr wohl beantworten. Er fügte auch einige demonſtrationes mathematicas hinzu, indem er etliche definitiones des Euclidis explicirte. Hierdurch nun erlangte er einen groſſen ruhm, welchen er durch ſeinen fleiß täglich vermehrete, biß er endlich an. 1649 Socius Sorbonicus, und an. 1676 Profeſſor der Griechiſchen ſprache zu Paris wurde. Worzu ihm dann Johann Bapt. Colbert ſonderlich behülfflich war, der ihn auch an. 1667 erwählte, die Griechiſchen codices in der Königlichen bibliothec durchzuſehen, und einen accuraten indicem darüber zu verfertigen. Endlich ſtarb er den 12 aug. an. 1686. Er hat heraus gegeben 4 homilien Johannis Chryſoſtomi in pſalmos, und deſſen auslegung des Propheten Daniels, welche er zuerſt ins Latein überſetzet, mit gelehrten anmerckungen illuſtriret, und an. 1661 heraus gegeben hat. Ferner hat man von ihm die ſcripta patrum Apoſtolicorum, welche er an. 1672 in 2 tomis ediret, und die an. 1700 zu Amſterdam wieder aufgeleget ſind; ingleichen die monumenta eccleſiæ Græcæ in 3 volum. welche an. 1677, 81 und 86 gedruckt, und an. 1725 wieder aufgelegt ſind. Es iſt bey ſelben ſein leben voran geſetzt, welches man auch in den Sorberianis findet. *Baluzius* in epiſt. ad Emeric. Bigotium; welche den ſcriptis patrum Apoſt. in der Amſterdamiſchen edition præmittiret iſt. Melanges de litterature *du Chapelain* p. 13. ſeq.

COTEREAU, eine der vornehmſten familien in Brabant, welche das Erbfehndrich-amt in dem beſagten Hertzogthum beſitzet, und an. 1663 den titul der Marquiſen von Aſche erhalten. Sie ſtammet von dem Frantzöſiſchen geſchlechte Dammartin her. Jean de Cotereau war an. 1460 Cammer-Herr und Rath bey Philippo Bono, Hertzoge in Burgund. Sein ſohn Robertus leiſtete an. 1465 in der ſchlacht bey Montlehery Carolo dem kühnen getreue dienſte. An. 1670 lebte Wilhelm de Cotereau, erſter Marquis von Aſche, welcher unterſchiedliche kinder gezeuget. *L'erection de toutes les terres du Brabant.*

COTEREAU, (Claudius) war zu Tours aus einem anſehnlichen geſchlechte gebohren. Nachdem er in jure Doctor worden, ward er in ſeiner vater-ſtadt Canonicus und Archipresbyter, erhielte aber nach dieſem ein Canonicat zu Paris, und ſtarb an. 1550, da er kaum das 40 jahr erreichet hatte. Er hat unter andern de jure & privilegiis militum libros tres geſchrieben, welche Stephanus Doletus zu Lyon an. 1539 gedruckt, die aber ſehr rar ſind. *la Croix du Maine* biblioth. *du Richelet.*

COTEREAU, (Joh.) gebürtig von Rheims, war um das jahr 1575 Doctor und Profeſſor theologiæ, wie auch Canonicus zu Douay, und ſchrieb in Frantzöſiſcher ſprache de quiete & tranquillitate animæ u. a. m. *Launoji* acad. Pariſ.

Cothmann, (Erneſtus) ward den 6 dec. an. 1577 zu Lemgow in der Grafſchafft Lippe, allwo ſein vater Bürgermeiſter war, gebohren, und anfangs auf die ſchule in ſeiner vater-ſtadt, nachgehends aber auf das gymnaſium zu Düſſeldorp gethan, worauf er Helmſtädt, Marpurg und andere univerſitäten beſuchte, und ſonderlich zu Roſtock an. 1584 den Doctor-hut erhielte. Er ward in kurtzem ein berühmter Conſulent, an. 1587 Hertzoglicher Mecklenburgiſcher Rath, und daſiger geiſt- und weltlichen gerichte Aſſeſſor, endlich Hertzoglicher Cantzer, wobey er zugleich die jura auf der univerſität profitirte, und ſeiner facultät Senior ward. Er ſtarb an. 1627. Seine ſchrifften ſind: reſponſa juris; diſputationes juris; commentarius in primum librum codicis; diſputationes Juſtin. in compendium redactæ, &c. *Witte* decad. 1. memor. JCt.

Cothmann, (Johannes) ein Lutheriſcher Theologus, wurde zu Herford in Weſtphalen, woſelbſt ſein vater Ludovicus Canonicus geweſen, an. 1595 gebohren. Nachdem er zu Oßnabrück auf dem gymnaſio, und zu Gieſſen und Roſtock ſtudiret, erhielte er an dem letztern orte an. 1625 eine profeſſionem theologicam, und muſte auf befehl des Hertzogs von Mecklenburg Johannis Alberti den gradum Doctoris zu Wittenberg annehmen, da er ſich zu gleicher zeit mit den Theologis zu Leipzig und Jena unterredete. An. 1630 hielte er zu Roſtock mit dem Jeſuiten Johanne Gregorii eine unterredung, welche er nachmahls in einer öffentlichen diſputation wiederhohlet. Er ſtarb endlich an. 1650, da er eben Rector bey der academie war. Man hat von ihm deſtructionem fundamenti Papatus; defenſionem de matrimonio comprivignorum; duellum euchariſticum &c. *Witte* diar. biogr.

COTHON, wurde ein theil von dem hafen zu Carthago genennet, indem derſelbe in 3 theile unterſchieden war, welche hieſſen Byrſa, Megara und Cothon. Strabo und Appianus haben denſelben ziemlich genau beſchrieben. Feſtus und Servius berichten, daß die Africaner alle hafen, welche durch menſchliche kunſt oder hülffe zugerichtet worden, alſo genennet hätten. Bochart hält dafür, daß dieſes wort, weil es weder bey den Griechen noch den Römern im gebrauch geweſen, von dem Hebräiſchen worte katam oder katham herkomme, welches heißt ſchneiden, hauen und dergleichen, bequeme häfen verfertigen. Der hafen von Adrumeto, einer andern Africaniſchen ſtadt, ſo von den Phöniciern auferbauet worden zwiſchen Carthago und den Syrten, wurde auch Cothon genennet, wodurch Feſti meynung bekräfftiget wird. *Feſtus. Servius* in Æn. 1. *Strabo* l. 17. *Appianus* in Pun. *Diod. Sic.* l. 3. *Hirt.* de bello Afric. *Bochart.* Phaleg.

COTHURNO, oder CUCURNO, CUCURRO, (Bartholomæus de) ein Cardinal, gebürtig aus dem Genueſiſchen gebiethe. Nachdem er das von ſeinen adelichen eltern ererbte anſehnliche vermögen unter die armen ausgetheilt, trat er noch gantz jung in den Franciſcaner-orden, und ward darinnen ein nicht weniger berühmter lehrer, als prediger. Wegen ſolcher gaben erlangte er das Ertz-Bißthum von Genua, und den 16 ſept. an. 1378 erhub ihn Urbanus VI zu der Cardinals-würde. Nach etlichen jahren ſchöpffte dieſer Pabſt einen verdacht wider ihn, und tractirte ihn deswegen ſehr hart. Wiewohl ihn nun der König von Neapolis, Carolus von Durazzo, wiederum ausſöhnte, ſo ward er doch bald hernach von neuem beſchuldigt, daß er anſchläge wider Urbani VI leben gemacht, und dannenhero, auf deſſen befehl, den 11 jan. an. 1385 zu Luceria in verhafft genommen, auch endlich nach harter peinigung, worinnen er alles geſtanden, im dec. des gedachten jahrs, zu Genua enthauptet, und hernach nebſt 4 andern mitſchuldigen Cardinälen, in dem meer erſäufft. Er ſoll ſummam theologicam, poſtillam ſermonum ſacrorum, commentaria in cantica canticorum, und andre dinge mehr, geſchrieben haben. *Contelor.* elench. Cardin. *Aubery. Ughelli. Follietta* elog. clar. Ligurum. *Jongelin.* elog. Card. ord. Min. *Wadding.* annal. Minor.

COTHURNUS, war bey den Griechen und Römern eine art von ſchuhen oder ſtieffeln, welche wenigſtens biß an das halbe bein giengen, und ſowohl von manns- als weibs-perſonen konten getragen werden. Um deren geſtalt ſind die gelehrten nicht einig, man kan auch aus mangel ohnfehlbarer nachricht nichts gewiſſes ſagen; die farbe war mehrentheils purpurroth. Sie wurden ſonderlich getragen von denen, die auf der tragödie agirten, (daher cothurnus ein hoher ſtilus oder redens-art heiſſet) und auf der jagd waren; jedoch mit dieſem unterſcheid, daß jene ſehr hohe abſätze hatten, dieſe aber nicht. *Balduinus* de calceo c. 15. *Pitiſcus* I, 583. 584.

COTIGNAC, eine kleine ſtadt in Provence, am fluß Argens, 3 meilen von Brignoles. Sie wird vor der alten Maitaconium gehalten.

COTILE, ein kleiner fluß in Calabria citra in Neapolis, der in den fluß Crate fällt.

COTIN oder COTTIN, (Carolus) war von Paris gebürtig, und hat ſich durch ſeine beydes in gebundener und ungebundener rede verfertigte ſchrifften, ſowohl als durch die ſtreitigkeiten, die er mit unterſchiedenen Frantzöſiſchen gelehrten gehabt, bekannt gemacht. An. 1656 erhielt er eine ſtelle in der academie Françoiſe, und war eine zeitlang ſehr beliebt und hochgeachtet, wie er denn in dem Hotel von Luxemburg und dem von Rohan bey Mademoiſelle, des Hertzogs Gaſton von Orleans älteſter tochter, und der Ducheſſe de Rohan, freyen zutritt hatte. Kurtz man ſahe ihn vor einen geſchickten und gelehrten menſchen an, weil er aber nach ſeiner ſtoltzen und eingebildeten art nicht vertragen konte, daß man ihm ſeine geſchicklichkeit in predigten, mit der er am meiſten prahlete, ſtreitig machen wolte, ſo verfertigte er wieder Monſr. Boileau eine Satyre, und darauf eine ſchrifft unter dem titul: la critique deſintereſſée ſur les ſatires du tems, in welcher er demſelben mit einer ſehr unbeſcheidenen art ein hauffen tolle fehler vorwarff. Dieſer nahm hierauf gelegenheit, ihn in ſeinen ſatyren, wo es ſich nur wolte thun laſſen, auf alle art und weiſe durchzuziehen. Doch dieſes hätte vielleicht ſeiner ehre noch nicht zuviel abbruch gethan, wenn er nicht in die hände des Moliere, an den er ſich auch zugleich mit gewagt hatte, gefallen wäre: denn dieſer ſtellte ihn nun vollends in der comödie, les femmes ſavantes genannt, unter der perſon des Tricotin, welchen namen er hernach in Triſſotin verwandelte, ſo lächerlich für, (wobey ſo gar ein kleid des Cotins, ſo der gröſte theil der zuſchauer gekennet, und Moliere liſtiger weiſe bekommen hatte, gebraucht ward,) daß die leute auf einmal alle vor ihn gehabte hochachtung zu verliehren, und ſo gar ſeine beſten freunde ſich ſeiner deswegen zu ſchämen anfiengen, wodurch er dermaſſen niedergeſchlagen ward, daß er ſich nach der zeit faſt gar nicht mehr ſehen ließ. Er verſtarb an. 1682. Unter andern wird an ihm als einem Abbé und Prediger inſonderheit ſein allzuſtarcker umgang mit frauenzimmer getadelt. Er hat die klaglieder Jeremiä und das hohelied Frantzöſiſch überſetzt, auch eine Satyre wider Ægidium Menagium, unter dem titul: Theodée, ou la vraye philoſophie des Principes du monde drucken laſſen. *Perault* paralleles des anciens & des modernes tom. 2. *Bayle* reponſes tom. 1. *Oeuvres de Boileau* tom. 1. p. 42. lettres *de Richelet. Sorberiana, le Long* bibl.

COTISON, ein König der Dacier, fiel in Pannonien ein, und wurde von dem Römiſchen General-Lieutenant, Cornelio Lentulo, unter der regierung Auguſti erleget. Abraham Mylius berichtet in ſeinem tractate von der Niederländiſchen ſprache, daß das wort Cotiſon von dem Teutſchen worte Gottes ſohn herkomme, weil des gedachten Königs in Dacien kinder und die vornehmſten des Reichs die leute gern bereden wolten, daß ſie aus dem geſchlechte der götter entſproſſen wären. Es iſt aber alles gar ungewiß.

COTITTO, ſ. COTYS oder COTYTTO.

COTOUAL, heißt in Indien der Richter der peinlichen verbrechen. In der Türckey werden dieſe leute Soubachi, und in Perſien Daroga genennet. Dieſer Richter aber kan keinen zum tode verurtheilen, wenn er nicht zuvor einen expreſſen an den König abgeſchickt, um zu vernehmen, wie er es mit dem, der das leben verwircket, wolle gehalten haben. Dieſer Cotoual muß für alles rauben und ſtehlen, ſo in der ſtadt mag geſchehen, gut ſeyn, weswegen er ſich gewiſſe leute hält, die ihre wachthäuſer haben, und des nachts 3 mal runden gehen, nemlich um 9, um mitternacht, und um 3 uhr. *Thevenot.*

COTOVICIUS, (Joh.) gebürtig von Utrecht, war ein Johanniter-Ritter und in beyden rechten Doctor. Er that eine reiſe in Orient, und ſchrieb um das jahr 1619 itinerarium Jeroſolymitanum & Syriacum. *Andreæ* bibl. Belg.

COTTA. Dieſe familie war ein aſt von dem Aureliſchen geſchlecht, und ſtand zu Rom in groſſem anſehen. L. Aurelius Cotta war A. V. 679 Bürgermeiſter, und machte ſich dadurch bekannt, daß er ein geſetz gab, vermittelſt deſſen die offentliche gerichte, welche einige jahre vorher durch ein geſetz des Sulla den Römiſchen Rathsherren allein waren aufgetragen worden, unter die 3 vornehmſte Stände hinführo ſolten getheilet werden, nemlich die Rathsherren, die Römiſchen Ritter, und die ſo genannten tribunos ærarios, welche die reichſte und anſehnlichſte unter dem übrigen volck waren; dergeſtalt daß aus jedem dieſer Stände ein dritter theil der Richter zu jedem vorkommenden gericht durchs looß gewehlet wurde. Deſſen bruder M. Aurelius Cotta wurde von Mithridate in Aſien geſchlagen, als er aus unzeitiger ehrſucht dem krieg vor ankunfft Luculli ein ende zu machen vermeynte, und ſich mit dieſem Könige in ein gefechte einlieſſe. Der dritte bruder Cajus Cotta war zu Ciceronis zeiten ein tiefſinniger und doch darbey ſehr deutlicher Redner. Lucius Aurunculejus Cotta, mit gleichem zunamen, aber aus einem gemeinen bürgerlichen geſchlecht, war ein Römiſcher Capitain, welcher unter Cæſare in Gallien diente, der ihm und Titurio Sabino das commando über eine legion gab, welche er in das Lütticher land ſchickte. Kaum hatten ſie ihr lager aufgeſchlagen, ſo kam Ambiorix mit einer armee Gallier, ſie anzugreiffen; da er aber den vortheil nicht vor ſich ſahe, den er anzutreffen verhofft hatte, gab er vor, daß er vernommen, daß alle Gallier wider die Römer ſich empöret hätten, und die Teutſchen innerhalb 2 tagen ankommen würden; jedoch wo ſie noch in zeiten freywillig abziehen wolten, wäre er bereit, ſie unbeſchädigt biß zu der nächſten legion winterlager zu begleiten. Dieſem falſchen gerüchte und verſprechen glaubte Sabinus, ungeachtet Aurunculejus darwider war, und zog alſo mit ſeinen trouppen des folgenden morgens hinweg. Darauf giengen die Gallier auf ſie loß, und ſchlugen ſie auf dem marſche, wobey Aurunculejus Cotta ſein leben einbüſſen muſte. Dieſes geſchahe A. R. 700. Man findet in den faſtis conſularibus und alten autoribus noch mehr Cottas, ſo ſich bekannt gemacht. *Eutrop.* l. 6. *Vellejus Paterculus* l. 2. c. 32. *Cic.* in Bruto. *Jul. Cæſ.* in bello Gall. l. 5. c. 24 & 35. 36. *Athen.* l. 6. *Appian. Liv.* ep. l. 93.

COTTA, (Catellianus) iſt wegen ſeiner ſchrifften bekannt, indem er ſcholia ad ſtatuta Mediolanenſia, einen tractat de JCtis, und ein zuſammen gerafftes werck, namens memorabilia, hinterlaſſen. *Bayle.*

COTTA, (Johannes) war in einem ſtädtgen an der Etſch nahe bey Verona von geringen eltern gebohren. Er begriff die ſprachen, und machte ſich durch ſeine poeſien bekannt. Er docirte einige zeit zu Lodi, hernach begab er ſich zu dem Pontano nach Neapolis, und endlich kam er nach Venedig, woſelbſt er wegen ſeiner geſchicklichkeit einige bedienung erhielt. Als er aber an. 1509 von den Frantzoſen gefangen worden, welche die Venetianer in der ſchlacht bey Ghieradadda geſchlagen hatten, verlohr er ein theil ſeiner ſchrifften. Jedoch kam er wieder davon durch hülffe des Venetianiſchen Generals Bartholomæi d' Alviano, welcher ſein patron war, und der ihn an den Pabſt Julium II nach Viterbo ſchickte, woſelbſt er ums jahr 1510 oder 11, im 28ſten jahre ſeines alters, an einem peſtilentialiſchen fieber geſtorben. Man hat von ihm epigrammata und orationes. Seine chorographie aber und ſeine noten über den Plinium ſind verlohren gegangen. *Jovius* in elog. doct. vir. cap. 54. *Pier. Valerian.* de infel. literat. &c.

COTTABISMUS, war ein ſpiel, welches die alten Griechen bey ihren gaſtereyen auf folgende art vornahmen: Man machte ein holtz in die erde feſt, auf ſolchem war oben ein quer-holtz angemacht, welches ſich wie eine waage bewegte; an dieſem quer-holtze waren 2 waagſchaalen, und unter jeder ein gefäß mit waſſer, darinnen ein meßingen bild ſtund. Wenn ſie nun dieſes ſpielwerck vornehmen wolten, traten ſie eine ecke davon weg, und goſſen den wein, den ſie in ihrem glaſe hatten, in die gedachten wagſchalen, ſo daß ſie an die meßingne bilder mit einem klange ſtieſſen. Wer nun den wein alle hinein bringen konte, ſo daß nichts vorbey gegoſſen war, der hatte gewonnen; wer aber etwas vorbey goß, oder wenn das bild keinen klang von ſich gab, der hatte verſpielt. Man findet auch, daß die Römer dergleichen gehabt. *Meurſius* de ludis Græc. *Potterus* archæol. Græc. 4. 20. *Bulengerus* de conviv. 3. 21. *Pitiſcus* I. 584. 585.

Cotter, (Chriſtoph) ſ. Kotter.

COTTHO, (Tancredus) ein Jeſuite, gebürtig von Siena, war daſelbſt in dem collegio Romano Profeſſor humaniorum litterarum, wie auch Confeſſarius der Studenten, und ſtarb an. 1653 den 16 ſept. in dem 83 jahre ſeines alters. Er hat Bellarmini buch de gemitu columbæ ins Italiäniſche überſetzet, und unterſchiedene tragödien verfertiget. *Alegambe.*

COTTIÆ ALPES, iſt ein name, welchen die alten demjenigen theile der Alpen-gebürge gaben, welches den berg Viſo, den ſo genannten halß des creutzes, den berg Genevre und den berg Cenis, desgleichen auf der Italiäniſchen ſeite die thäler Lucerna und Perouſe in ſich begreifft. Hierdurch wird das Dauphiné von Piemont abgeſondert, und verſtehet man alles darunter, was von dem berge Viſo an ſudwärts, allwo die Alpes Cottiæ anfangen, biß an den berg Cenis nordwärts gehet, allwo die ſo genannten Alpes Grajæ ihren anfang nehmen. Dieſer name kömmt her von Cottius, welcher ein König in dieſer landſchafft war. Sein Königreich begriff 12 ſtädte in ſich, deren jegliche die hauptſtadt von einer kleinen provintz war. Die ſtadt Suſa war die vornehmſte unter allen. Als Auguſtus ſich bemühete, dieſen König unter ſich zu bringen, ſolches aber nicht bewerckſtelligen konte, nahm er ihn mit unter die zahl der alliirten auf. Suetonius gedencket auch eines Cottii, der König in dieſem lande geweſen, in dem leben Tiberii cap. 37, wie auch im leben Neronis cap. 18. *Plin.* l. 3. cap. 10. *Strabo* l. 4. *Tacit. Ammian. Marcellin. Aur. Victor. Cæſar. Athen. Alberti. Chorier. &c.*

COTTIN, (Carolus) ſiehe COTIN.

COTTON, (Petrus) ein berühmter Jeſuit und beichtvater der Könige in Franckreich Henrici IV und Ludovici XIII. war aus der provintz Foreſt, und wurde zu Neronde an der Loire, wo ſein vater Guichardus Cotton, Herr von Chenevoux, Gouverneur war, den 7 mertz an. 1564 gebohren. Er ſoll zu Roanne einen præceptorem gehabt haben, welcher der Reformirten religion zugethan war, welches er aber gemercket, und von ſeinen eltern einen andern lehrmeiſter verlanget. Er ſtudirte hierauf die philoſophie zu Paris, und die rechts-gelehrſamkeit zu Bourges, gieng ferner nach Turin, woſelbſt er mit einigen Jeſuiten bekannt wurde, und ſich endlich entſchloß, auch wider ſeiner eltern willen in die ſocietät Jeſu zu treten; welches auch zu Arona, einer ſtadt in dem Mayländiſchen, an. 1583 im ſept. geſchahe. Nachdem er ſein noviciat vollendet hatte, ſtudirte er die philoſophie zu Mayland, und die theologie zu Rom unter dem Nicolao Bobadilla, der einer von den erſten ſociis des Ignatii Lojolæ war. Dieſer ſoll ihm vorher verkündiget haben, daß er ein groſſer mann werden würde. Unterdeſſen, nachdem er ein jahr zu Rom zugebracht, ſchickten ihn ſeine Superiores nach Franckreich, da er in dem Lyoniſchen Collegio ſeine theologie abſolvirte. Man verordnete ihn auch, nachdem er war Prieſter worden, die faſten zu predigen, welches er mit ſolchem vergnügen ſeiner ſocietät verrichtete, daß er noch ferner zu dergleichen gebraucht wurde. Hierdurch nun machte er ſich ſo bekannt, daß, nachdem der König Henricus IV ſich entſchloſſen, die Jeſuiten wieder in Franckreich zu laſſen, er dieſen Cotton zu ſeinem beicht-vater erwählete, ſich auch ſeiner in allerhand wichtigen geſchäfften, ſonderlich welche die religion betraffen, bedienete. Man ſagt, daß er ihm auch das Ertz-Bißthum Arles und einen Cardinals hut verſprochen, ſo aber Cotton nicht annehmen wollen. Indeſſen wurde ſein anſehen ziemlich verletzet, als Cotton an. 1604 ſich ſeine curioſität ſo weit verleiten ließ, daß er auf einen zettul einige fragen aufſetzte, welche er einer beſeſſenen weibs-perſon, Hadriane du Freſne, vorhalten, und darauf die antwort des in ihr wohnenden böſen geiſtes erwarten wolte. Denn er ließ dieſen zettel aus verſehen in einem buche liegen, welches er von einem guten freunde entlehnet hatte, durch welchen er in mehrere hände und letzlich in des Marquis de Rhesny ſeine kam, der ihn dem König ſelbſt vorzeigte. Einige verlachten zwar den aberglauben des Cotton, und andre mißbilligten denſelben ſehr; doch weil Henricus des P. Cotton immer nöthig zu haben glaubte, änderte er ſeine gnade gegen denſelben nicht, vertraute ihm ſo gar die unterrichtung ſeines Printzen Ludovici XIII mit an, welchem amte er noch ferner vorſtand, nachdem der König Henricus IV an. 1610 war ermordet worden; wie denn auch Ludovicus XIII ihn zu ſeinem beichtvater erwählte. Allein an. 1617 begab er ſich weg vom hofe, und retirirte ſich in das profeß-hauß ſeiner ſocietät zu Lyon, wurde an. 1621 Rector des collegii zu Bourdeaux, und an. 1623 Provincial in der provintz Guienne, und da er ſeine zeit in dieſer ſtation vollendet hatte, wurde ihm eben dieſe würde in der provintz Isle de France an. 1626 aufgetragen. Weil aber zu derſelbigen zeit das parlament zu Paris ein gar ſcharffes decret wider die ſocietät der Jeſuiten heraus gab, und der P. Cotton ſolches auf keinerley weiſe verhindern konte, bekümmerte er ſich dergeſtalt darüber, daß er noch in demſelbigen jahre den 19 mertz ſtarb. Er iſt auch inſonderheit deswegen berühmt, weil er viele perſonen vom hohen range, worunter man vornehmlich den Connetable von Lesdiguires rechnet, zu annehmung der Catholiſchen religion bewogen haben ſoll. Der P. Petrus Royer hat ſein leben beſchrieben. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften: als du ſacrifice de la meſſe; Geneve plagiaire; la rechute de Geneve plagiaire; l'inſtitution Catholique; des ſermons; &c. Die apologie, die er nach der ermordung des Königs Henrici IV vor die Jeſuiten unter dem titul lettre declaratoire de la doctrine des Peres Jeſuites geſchrieben, und wider welche ihm ein andrer den Anticoton, ou refutation de la lettre declaratoire entgegen geſetzt, iſt unter ſeinen ſchrifften am meiſten merckwürdig. *Thuanus* l. 132. *Alegambe* bibl. ſcript. S. J. *Miræus* de ſcript. ſec. 17. *Du Pleix, de Vaſſor* hiſt. de Louis XIII. &c.

COTTON, (Robertus) ein Engelländer ums jahr 1340, ward ein Franciſcaner Mönch und Doctor theologiæ in der Sorbonne. Er erhielte den beynahmen Doctor amœnus, und hinterließ: Quodlibeta ſcholaſtica, diſceptationes magiſtrales &c. *Pitſeus. Waddingus.*

COTTON, (Robertus) war zu Denton, in der Engliſchen Grafſchafft Huntington den 22 jan. an. 1570 aus einem anſehnlichen geſchlechte gebohren. Er ſtammte von Wilhelmo von Cotun her, deſſen ſohn Simon zu Eduardi I zeiten gelebt. Sein vater Thomas ſchickte ihn bald auf die univerſität nach Cambridge, woſelbſt er in das Collegium Trinitatis aufgenommen ward, und ſich mit ungemeinem fleiß auf die wiſſenſchafften legte. Beſonders aber hatte er noch in früher jugend an unterſuchung der alterthümer von Engelland ein ſehr groſſes belieben; weßhalben er, da er vernommen, daß zu Londen auf veranſtalten des berühmten Wilhelmi Camdeni, einige gelehrte leute in gleicher abſicht in eine geſellſchafft, unter dem namen der ſocietatis antiquariorum zuſammen getreten, ſich dahin verfüget und als ein mitglied von derſelben angegeben. Zu gleicher zeit geſchahe es, daß er ſich die gunſt und freundſchafft der vornehmſten und gelehrteſten leute, beſonders aber des gedachten Camdeni erwarb, der ihn auch an. 1599 als gefährten der reiſe durch gantz Engelland mit ſich nahm, die er, um die daſelbſt noch übrig ſeyende Römiſche alterthümer aufzuſuchen und zu beſchreiben, angeſtellet hatte. Indeſſen wuchs der ruhm der geſchicklichkeit und erfahrung des Cottons in dergleichen dingen dergeſtalt, daß auch ſelbſt die Königin Eliſabeth und viele Groſſen des Reiches ſich ſeiner erläuterung bedienten, wo etwa was vorgefallen war, welches aus dieſer wiſſenſchafft ſein licht haben muſte. Ihr nachfolger Jacobus I erwieſe ihm gleichfals viele gnade, da er ihn an. 1603 zum Ritter und an. 1611 zum Baronet machte. Bey Jacobi Printzen Henrico war Cotton nicht weniger wohl gelitten. Unter Caroli I regierung ward er öffters als ein mitglied in das unter-parlament gezogen; und that dieſem Könige in unterſuchung und vertheidigung ſeiner vorrechte aus den Reichs-geſetzen und gewohnheiten des alterthums, davon er verſchiedenes auf deſſen verlangen zu papier gebracht, groſſe dienſte. Auſſer dieſen lebte er im privat-ſtande, und ſtarb endlich den 6 may an. 1631 zu Weſtminſter. Seine ſchrifften hat Jacob Howel an. 1652 zu Londen zuſammen drucken laſſen; Thomas Smith aber das leben des Cottons in einer beſondern ſchrifft aufgezeichnet, welche den vitis C. Gryphii einverleibet iſt. Dieſes Roberti ſohn Thomas zeugte Johannem, der ſich unter Caroli II regierung allemal als einen eifrigen anhänger der Königlichen partey erwieſen, und Johannem verlaſſen, deſſen enckel Johannes an. 1729 gelebt. *the Engliſh Baronets* t. I.

COTTONE, ſtadt, ſ. CROTONE.

COTTUS, (Carolus) ein Sicilianer von gebuhrt, hat zu ausgang des 12 ſeculi gelebt, und Placentinum in der rechtsgelehrſamkeit zu ſeinem lehrmeiſter gehabt. Man weiß ſonſten nichts von ihm; auſſer daß er einen commentarium über die Lombardam geſchrieben. *Cottus* in præf. ad l. 1. comment. *Lindenbrogius* in prolegom. ad codd. LL. antiquarum.

COTUATUS, und CONETODUNUS, zwey Fürſten oder Heerführer der Carnuten, machten um A. V. 702 bey dem allgemeinen aufſtande derer wider Cæſarem zuſammen verſchwornen Gallier, den anfang zu den feindſeligkeiten; inmaſſen ſie zu Genabum einige Römiſche kauffleute unverſehens überfielen, dieſelben ausplünderten, und darnieder hieben, dadurch ſie die Arverner und andere benachbarte völcker zu gleicher nachfolge reitzeten. *Cæſar* de bello Gall. l. 7. c. 2. *v. Bünau* R. H. t. 1. p. 723.

Cotwitz, ſiehe Cotbus.

COTYS oder COTYTTO, eine göttin der unzucht, welche zu Athen, Corinth, in der inſul Chio und in Thracien einen tempel hatte, darinn allerhand boßheit ungeſcheut getrieben ward. Ihr feſt, ſo man des nachts mit lauter unflätherey begieng, hieß Cotyttia. *Juvenal.* ſat. 2. v. 91. *Suidas* in κότυς. *Politianus* miſc. c. 10. *Caſtellanus* de feſtis Græc.

COTYS, ein König der Thracier, der zu den zeiten Philippi des vaters Alexandri M. gelebt, und 24 jahr regieret hat. Er ergab ſich gantz und gar der wolluſt und andern laſtern, daß er auch endlich die allerungereimteſten und grauſamſten dinge begieng. Denn er kam auf die gedancken, daß er ſich mit der Minerva verheyrathen wolte, und ließ alle anſtalten zur hochzeit machen, auch ein prächtiges zimmer zubereiten. Da nun dieſe Göttin nicht erſchien, wurde er gantz raſend, und ſchickte einen von ſeinen bedienten nach dem zimmer, um zu ſehen, ob ſie noch nicht gekommen; da nun dieſer die antwort brachte, daß er niemand geſehen, wurde er von ihm getödtet; dergleichen auch dem andern, der eben dieſe antwort brachte, wiederfuhr. Der dritte, den er ſchickte, wolte der gefahr entgehen, und ſagte, die Göttin hätte ſeiner lange gewartet, worauf der König eyferſüchtig wurde, und dieſen gleichfals tödtete, ja von unten auf mitten von einander ſpaltete. Einige berichten, daß er dieſes letztere an ſeiner eigenen gemahlin verübt hätte. Endlich wurde Cotys von dem Pythone und ſeinem bruder, die den tod ihres vaters rächen wolten, umgebracht, worauf Python, da er ſonſt nirgends ſicher war, ſich nach Athen begab, und daſelbſt ſehr wohl empfangen auch mit groſſen belohnungen beehret wurde, weil die Athenienſer an dieſem Cotys einen gefährlichen feind gohabt hatten. Es ſcheinet, daß dieſes eben derjenige Cotys iſt, deſſen auch Plutarchus in ſeinen apophthegmatibus gedencket. Sein ſohn Cerſobleptes ſuccedirte ihm, ſeine tochter aber wurde an den Iphicrates verheyrathet. Im übrigen ſcheinet von dieſem Cotys herzuſtammen derjenige, der zu den zeiten des Kayſers Auguſti gelebt hat, deſſen Tacitus gedencket, und davon berichtet, daß der Kayſer Auguſtus zwiſchen ihm und ſeinem vetter Rheſcuporis Thracien getheilet habe. Weil aber Rheſcuporis auch gerne das land des Cotys an ſich gezogen hätte, und ſolches, ſo lange Auguſtus lebte, ſich nicht unterſtehen wolte, fieng er gleich nach dem tode deſſelben an, wider den Cotys allerhand feindſeligkeiten auszuüben. Doch muſte er ſolches einſtellen, da der Kayſer Tiberius befahl, daß er ſich in der güte vertragen ſolte. Allein Rheſcuporis bediente ſich der gelegenheit, als ſie zuſammen kamen, und Cotys bey ihm ſpeiſete, daß er denſelben bey dem kopff nehmen ließ, dabey wolte er den Kayſer Tiberium bereden, er hätte es gethan, um einige hinterliſtige nachſtellungen des Cotys zu vermeiden, und als Tiberius befahl, ſie ſolten beyde nach Rom kommen, tödtete er den Cotys, und ließ ausbringen, er hätte ſich ſelbſt umgebracht. Rheſcuporis muſte aber dennoch nach Rom, woſelbſt die anklage wider ihn formiret, und er ſo wohl ſeines Reichs als ſeiner freyheit beraubet wurde. Man brachte ihn nach Alexandrien, und weil man vorgab, daß er ſich mit der flucht hätte ſalviren wollen, wurde er getödtet. Thracien wurde darauf zwiſchen dem ſohn des Rheſcuporis, namens Rhœmetalces, und dem ſohn des Cotys getheilet. Des Cotys ſohn ſcheinet auch Cotys geheiſſen zu haben, und iſt vermuthlich derjenige, deſſen Tacitus in dem 11 buche ſeiner annalium gedencket, und welchem der Kayſer Caligula klein Armenien nebſt einem theil von Arabien gegeben hat. Sonſt erwehnet Tacitus noch eines andern Cotys, der ein bruder des Mithridatis, Königs in Boſphoro, geweſen. Plutarchus meldet auch von einem Cotys, der König in Paphlagonien, und Livius von einem, der König der Odryſer geweſen, und Perſio, dem Könige in Macedonien, wider die Römer beygeſtanden. *Athenæus* l. 12. c. 8. *Harpocration* in voce Cotys. *Ariſtoteles* l. 10. politic. c. 5. *Plutarch.* in apophtheg. & in vita Ageſilai. *Tacitus* l. 2. annal. c. 64 ſeq. l. 11. c. 9. l. 12. c. 15. *Livius* l. 42. &c. *Bayle.*

COVAILLIER, ein artzt, ſ. SEUX.

COVARRUVIAS, (Antonius) ein Canonicus von Toledo, und bruder des Biſchoffs von Segovia, welchem er auf das Tridentiniſche Concilium folgte. Er war in allen wiſſenſchafften, ſonderlich in der rechtsgelehrſamkeit, wohl verſiret, welche letztere er auch zu Salamanca lehrete. Hernach wurde er Rath in dem rathe von Caſtilien, und würde zu höhern ehren-ſtellen gelanget ſeyn, wenn er nicht wäre taub und dannenhero gezwungen worden, ſich dieſen bedienungen zu entziehen. Er bekam alſo ein Canonicat in der kirche zu Toledo, darinnen er auch Scholaſticus wurde, und ſtarb daſelbſt im ausgange des dec. an. 1602 im 78ſten jahre ſeines alters. Er hat de jure regni Luſitanici geſchrieben, und ſeinem bruder die varias reſolutiones verfertigen helffen. *Schottus & Antonius* bibl. ſcript. Hiſpan. *Miræus* de ſcript. ſec. 17. *Teiſſier* elog. *Simon* biblioth.

COVARRUVIAS, (Didacus) Biſchoff zu Segovien, und Präſident im Rathe von Caſtilien, war zu Toledo den 25 jul. an. 1512 gebohren. Sein vater hieß Alphonſus de Covarruvias, von einer landſchafft in der diöces Burgos, davon dieſe familie den namen führet. Er ſtudirte nebſt ſeinem bruder Antonio die rechtsgelehrſamkeit zu Salamanca, und lehrte daſelbſt das kirchen-recht. Hierauf wurde er Richter zu Burgos, und endlich ein Rath in dem ober-gerichte von Granada. Der Kayſer Carolus V ernennete ihn zum Ertz-Biſchoff von S. Domingo in der inſul Hiſpaniola, welches er aber ausſchlug. Hingegen bekam er an. 1559 von Philippo II, dem Könige in Spanien, das Biſchoffthum Ciudad Rodrigo, und wurde er an. 1560 den 28 april daſelbſt eingeweihet. Einige zeit darauf gab man ihm commiſſion die univerſität Salamanca zu reformiren, und nachmals muſte er dem Concilio zu Trident mit beywohnen, woſelbſt er groſſen ruhm erlanget hat. Wie er denn an den decretis der reformation nebſt dem Hugone Buoncompagno, der hernach unter dem namen Gregorius XIII Pabſt worden, arbeitete, der auch nachmals eine groſſe hochachtung gegen den Covarruvias bezeuget. Nachdem er an. 1564 wiederum nach Spanien gekommen, ernennete ihn der König Philippus II zum Biſchoffe von Segovia, und an. 1572 zum Präſidenten des Raths von Caſtilien; endlich wurde er auch zum Biſchoff von Cuença denominiret, ſtarb aber, ehe er dieſes Biſchoffthum in beſitz nehmen konte, zu Madrit den 27 ſept. an. 1577. Er war in allen wiſſenſchafften, ſonderlich aber in der rechts-gelehrſamkeit, ſo wohl verſiret, daß man ihn auch Bartolum Hiſpanicum genennet hat. Seine ſchrifften ſind in 2 volum. in fol. zuſammen gedruckt. *Morales* antiq. Hiſp. *Schottus & Anton.* bibl. Hiſp. *Miræus* de ſcript. ſec. 17. *d'Avilas* Grand. de Madr. &c.

COVARRUVIAS, (Franciſcus) ſiehe VALLESIUS.

COVARRUVIAS HOROCZO, (Sebaſtian de) ein Spanier, war um das jahr 1600 zu Toledo aus einer vornehmen familie gebohren, und erhielt zu Cuença ein Canonicat, wie auch die ſtelle eines Hof-Predigers bey Philippo III. Er hat emblemas morales, theſoro de la lengua Caſtellana ò Eſpañola &c. geſchrieben. *Anton.*

Covazzo, ein ſchloß in Ober-Ungarn, ohnweit Tockay.

Coubels, ein Fort der Holländer auf der inſul Amboina.

COUCY, ein berühmtes geſchlecht in Franckreich, ſo vor dieſem in groſſem anſehen geweſen, und ſeinen namen von der landſchafft Coucy in der Picardie hat. Der älteſte, deſſen gedacht wird, iſt Dreux de Coucy, Herr von Boves, der um das jahr 1035 gelebt hat. Sein ſohn Enguerranus I, der das ſchloß Coucy zum nachtheil des rechtmäßigen Herrn Alberici an ſich zog, zeugte Thomam, von dem ein articul folget. Der verließ Enguerranum II und Robertum, deſſen nachkommen in ſeinem enckel Roberto ausgeſtorben. Enguerranus II verließ Raulphum oder Renaldum, von dem ein articul handelt. Von deſſen kindern ſind zu mercken 1) Golanda, eine gemahlin Roberti II, Grafen von Dreux. 2) Thomas, von dem die Herren von Vervins herſtammen. Sein uhr-enckel Thomas blieb an. 1302 in der ſchacht bey Courtray. 3) Raulphus, der Biſchoff von Noyon geweſen ſeyn ſoll, und 4) Enguerranus III, von dem ein articul handelt. Seine kinder waren 1) Raulphus II, der an. 1250 in der ſchlacht bey Maſſoure blieb, und keine erben ließ. 2) Enguerranus IV. 3) Maria, eine gemahlin erſt Alexandri II, Königs von Schottland, hernach Johannis von Brienne, welcher Johannis Königs von Jeruſalem jüngſter ſohn war. 4) Alix, eine gemahlin Arnulphi III, Grafen von Guines. Enguerranus IV, von dem ein articul folgt, verließ von zweyen gemahlinnen keine kinder, daher ihn die söhne ſeiner letztgedachten ſchweſter und Arnulphi III, Grafen von Guines, erbten. Der jüngſte von denenſelben Johannes, Vicomte von Meaux, verließ eine eintzige tochter Johannam, Vicomteſſe von Meaux, die an Gaucherum VI, Herrn von Châtillon, vermählt ward. Der älteſte Enguerranus V nahm den namen und das wapen des hauſes Coucy an, ward Herr von Coucy, Marly, la Fere, Oiſy &c. ſtarb an. 1321 und ließ Wilhelmum, und Enguerranum, der nach des obgedachten Johannis von Guines tode, Vicomte von Meaux ward, und ein vater Philippi war, welcher ohne männliche erben ſtarb. Wilhelmus ſtarb an. 1335 und verließ Enguerranum VI, Johannem und Raulphum, Herrn von Havraincourt, Montmirel &c. von deſſen ſöhnen einer Raulphus Biſchoff von Metz, hernach von Noyon worden, die andern aber keine männliche erben gelaſſen. Enguerranus VI ſtarb an. 1344, und verließ von Catharina, der tochter Leopoldi I, Hertzogs von Oeſterreich, Enguerranum VII, von dem ein articul folget. Seine töchter waren Maria, Philippa, die in Engelland erzogen und an Robertum von Vere, Hertzog von Irrland, Marquis von Dublin, Graf von Oxford, vermahlt, aber auch wieder von ihm geſchieden worden, und Iſabella, eine gemahlin Philippi von Burgund, Grafen von Nevers und Rethel, die an. 1411 geſtorben. Die älteſte Maria ward an Henricum, den älteſten ſohn Roberti, Hertzogs von Bar, vermählt. Nachdem derſelbe an. 1396 in der ſchlacht bey Nicopoli geblieben, verkauffte ſie Coucy, Marly und Fere an Ludovicum, Hertzog von Orleans, Königs Caroli VI bruder, und ſtarb endlich an. 1484. Die güter des hauſes Coucy ſind endlich durch das haus Bourbon mit der crone vereinigt worden. Franciſcus l' Allouette hat ſeinem traité des Nobles eine hiſtorie und genealogie des geſchlechts Coucy beygefügt, desgleichen auch eine von Andrea du Cheſne bey deſſelben genealogie des hauſes Dreux befindlich. Nicolaus Jouvet hat an. 1682 gleichfalls eine hiſtorie der Herren von Coucy herausgegeben. *la Morliere* des maiſons illuſtres de Picardie, *Sainte-Marthe. Godefroy. Anſelme. le Long* biblioth. hiſt.

COUCY, (Enguerran III von) mit dem zunamen der Groſſe. In der ſchlacht bey Bovines an. 1214 that er Philippo Auguſto kriegs-dienſte, und das folgende jahr begleitete er den nachmaligen König Ludovicum VIII auf ſeinem zuge nach Engelland, ward aber an. 1216 von dem Pabſt Honorio III in bann gethan, weil er die landſchafften der kirche von Laon verwüſtet, und den Decanum derſelben gefangen genommen hatte, auch nicht eher als an. 1218 von dem bann wieder befreyet. Unter der regierung Ludovici S. verband er ſich mit Henrico III von Engelland und Petro von Bretagne, wie ſie vorgaben, wider Theobaldum, Grafen von Champagne, in der that aber nur den König um die krone zu bringen. Ja man findet ſo gar in den alten chronicken, daß man dem Enguerran von Coucy die crone angeboten, und ihn auf den thron zu erheben verſprochen. Aber die Königin Blanca zerſtreuete durch ihre klugheit dieſe parthey gar bald, und Coucy muſte, da er mit dem Könige ausgeſöhnet ward, demſelben wider den gedachten Grafen von Champagne, der König in Navarra worden war, und wider Hugonem, Grafen de la Marche, der ſich mit Henrico III in Engelland verbunden, dienſte leiſten. Er ſtarb 1243. Er hat nicht allein Coucy befeſtiget und angebauet, ſondern auch anderwärts in ſeinen herrſchafften mit groſſen koſten feſtungs-wercke angelegt. *du Cheſne* hiſt. de la maiſon de Couci. *Mezerai &c.*

COUCY, (Enguerran IV de) Herr von Coucy, war der jägerey auf eine ſo auſſerordentliche art ergeben, daß er auch nicht leiden konte, daß ein andrer nebſt ihm dergleichen ergötzung hatte; wie dann erzehlet wird, daß er 3 junge Edelleute aufhencken laſſen, weil er ſie in ſeinem gehöltze mit pfeilen ſchieſſend angetroffen. Der König Ludovicus S. wolte ihn dieſer unmenſchlichen that halben gebührend abſtraffen; allein ſeine freunde legten eine vorbitte für ihn ein, und erhielten endlich noch ſein leben, jedoch mit dieſer bedingung, daß er 2 capellen ſtifften, und 10000 pfund zu auferbauung des hoſpitals zu Pontoiſe geben auch 12000 pfund an die Chriſten im gelobten lande ſchicken ſolte. Er ſtarb an. 1310 ohne männliche erben. *Mezeray* hiſt. de S. Louis. *l' Allouette* hiſt. de Coucy.

COUCY, (Enguerran VII von) Graf von Soiſſons und Bedford, war einer der angeſehenſten Herren in dem Königreich. Er muſte nebſt andern geiſſeln nach Engelland gehen, um den gefangenen König Johannem zu erlöſen. Daſelbſt machte er ſich bey dem König Eduardo III ſo angenehm, daß ihm derſelbe die Grafſchafften Bedford und Soiſſons, und ſeine tochter Iſabellam zur ehe gab. Als er bey ſeiner wiederkunfft in Franckreich ſahe, daß der krieg von neuem angehen würde, wendete er ſich, um nicht wieder ſeinen ſchwieger vater dienen zu dürffen, nach Italien, und ergriff des Pabſts Gregorii XI parthey wider Barnabam Viſconti, kam aber doch endlich wider nach Franckreich, da er bey gelegenheit eines zwiſchen Engelland und Franckreich gemachten ſtillſtands mit einer groſſen menge des damals müßigen kriegs-volcks von beyden nationen gegen den Rhein zog, um ſich wegen ſeiner mutter heyrath-gut ſatisfaction zu ſchaffen, welche Leopoldi I, Hertzogs von Oeſterreich, tochter geweſen, und wegen ihrer ausſteuer auf die vorder-Oeſterreichiſche lande, als das Elſaß und Ergöw, ſolte ſeyn verwieſen worden. Elſaß wurde damals jämmerlich von dieſen leuten verheeret, und Hertzog Leopoldus von Oeſterreich ſamt denen ihm zu hülff gekommenen Grafen und Herren dorffte ſich vor dieſer groſſen macht nicht im felde ſehen laſſen, ſondern hielte ſich zu Breyſach ſtille. Da aber dieſer hauffe weiter hin in das Ergöw und die Schweitz zog, und ſich wegen mangel proviants an mehrere orte zertheilen muſte, wurden ſie von den land-leuten da und dort, ſonderlich aber bey Frauenbrunn bey nacht überfallen, weil ſie auch keinen veſten ort in ihre gewalt bringen konten, zogen ſie mit viel kleinerer anzahl, als ſie gekommen waren, wiederum zurück, litten auch im Elſaß und in den Lothringiſchen gebürgen nicht wenigen ſchaden. Als hernach dieſer Enguerran Engelland nicht zum frieden bringen konte, nahm er öffentlich ſeines Königs parthey, der auch mit ſeinen dienſten ſo wohl zufrieden war, daß er ihn zum Connetable machen wolte, welches er aber nicht annahm, ſondern den Olivier de Cliſſon, als den allergeſchickteſten, dazu vorſchlug. Gleichwohl ward er Gouverneur von Picardie, und Carolus VI brauchte ihn zu verſchiedenen verrichtungen in Bretagne und Savoyen. Endlich muſte er auf bitte Philippi des kühnen, Hertzogs in Burgund, deſſen ſohn Johannem auf einem zuge wider die ungläubigen begleiten, welcher aber ſo übel gelung, daß die Chriſtliche armee an. 1396 bey Nicopoli geſchlagen, und er mit vielen vornehmen Herren gefangen ward, auch das folgende jahr ſtarb. Er hat ſich nach dem tode der Engliſchen Printzeßin noch mit Iſabella aus Lothringen vermählet. ſiehe von ſeinen nachkommen den geſchlechts-articul COUCY. *Froiſſard* vol. 1. c. 305. 323. 324. Vol. 2. c. 17. *du Chesne* hiſt. de la maiſon de Couci. *Mezerai.*

COUCY, (Renaldus oder Radulphus) Herr von Coucy, lebte unter Philippi Auguſti regierung, und erwarb ſich durch ſeine tapfferkeit und geſchicklichkeit einen groſſen namen, inmaſſen er einer von den tapfferſten kriegs-helden und berühmteſten Poeten zu ſeiner zeit war. Als er den gedachten König auf ſeiner reiſe ins gelobte land begleitete, ſtarb er an einer wunde, die er in der belagerung der ſtadt Acre an. 1191 empfangen. Er befahl, da er ſeinen tod fühlte, ſein hertz einer gewiſſen Dame, von Faga genannt, die er geliebet, nach Franckreich zu bringen; es ward aber von dem manne derſelben aufgefangen, und ihr zu eſſen gegeben, worüber ſie ſich nachgehends zu tode gehungert. *Fauchet* des anciens Poet. Franc. *la Croix du Maine* bibl. Franc.

COUCY, (Thomas von) Herr von Marle, war einer von den beſten und erfahrenſten Kriegs-Officiern in Franckreich, unter der regierung Ludovici VI. Allein eben dieſes, wie auch ſein groſſes vermögen und ſeine vornehme freundſchafft, verleiteten ihn, daß er, ungeachtet der ſcharffen Königlichen verordnungen, die einkünffte von den anſehnlichſten geiſtlichen beneficiis in der Picardie ſich zueignete, auch noch darzu gar groſſe grauſamkeiten hierbey ausübte. Balderic, Biſchoff von Laon, that ihm deswegen gar nachdrückliche vorſtellungen, und ließ endlich gar den bann wider ihn ergehen. Allein Coucy ward darüber ſo erbittert, daß er dieſen Prälaten in ſeiner Biſchöfflichen wohnung mit einem dolch erſtach, ihm den finger, woran er den Biſchoffs-ring trug, abſchnitte, und die ſtadt Laon, auch inſonderheit die kirche zu unſer lieben frauen, mit feuer anſtecken ließ. Der Pabſt ſchickte wegen dieſer that einen abſonderlichen Legaten in Franckreich, und der obgedachte König ließ den Coucy nicht nur ſeines adelſtandes verluſtig erklären, ſondern auch im bildniß exequiren. Er war aber mehr bedacht ſich zu rächen, als zu demüthigen, überrumpelte demnach die ſtädte Crecy und Laon, ingleichen Nogent nebſt andern ſchlöſſern, und legte garniſon hinein. Endlich zog der König ordentlich wider ihn zu felde, und belagerte ihn in ſeinem ſchloß Coucy. Wiewol er ſich nun als ein verzweifelter menſch darinnen wehrte, ſo ward er dennoch in einem ausfall verwundet und gefangen. Seine wunde und ſein innerlicher verdruß verurſachten, daß er an. 1131 zu Laon in dem gefängniß ſtarb. Der Abt Suger ſchreibt, daß er, da er ſeinen kopff auf heben wollen, um das heilige abendmahl zu empfangen, ſich den halß verdrehet habe und alſo geſtorben ſey. *Mezeray* hiſt. de France tom. 2. pag. 77.

COUDRAIE, (Franc. de la) gebürtig aus Bretagne, war um das jahr 1584 ein Parlaments-Advocat zu Rennes. Er hat viele Lateiniſche und Frantzöſiſche gedichte verfertiget, auch unterſchiedliche bücher in ſeine mutter-ſprache überſetzet. *la Croix du Maine.*

COUDRE, eine ſtadt in der Savoyiſchen provintz Chablais ohnweit dem Genfer-ſee. Sie hat den titul eines Marggrafthums.

Coudrefin, ein an dem Neuenburger-ſee gelegenes kleines ſtädtgen in das amt Wiffliſpurg gehörig, iſt im kriege an. 1536 an den Canton Bern gekommen.

COVENTRY, oder COVENTRE, lat. Coventria, eine ſtadt in der Grafſchafft Warwick, an dem kleinen fluſſe Sherburn, welcher ſich nicht weit von dar in den fluß Avon ergieſſet. Bemeldte ſtadt hat den namen Coventry von einem convente oder kloſter bekommen, welches daſelbſt von einem Däniſchen Könige geſtifftet worden. Dieſes kloſter nebſt dem von Liechfield dahin verſetzten Biſchöfflichen ſitze hat dieſer ſtadt groſſen reichthum zuwege gebracht. Ob ſie aber ſchon anietzo weder kloſter noch Bißthum mehr hat, ſondern dieſes eingegangen, und der ſtadt nichts mehr als das recht darzu noch übrig iſt; ſo iſt ſie doch noch immer ein ſehr wohlhabender ort wegen der handlung, die ſie in der daſigen gegend herum treibet. Sie liegt ſo bequem, und iſt ſo zierlich gebauet, daß ſie weit mehr, als eine andere dergleichen im lande liegende ſtadt beſuchet wird. Sie gehörte vor dieſem dem Grafen von Cheſter, hernach bekam ſie der Graf von Cornwall, Johann von Eltham, welches den bürgern mehr vortheil als verluſt brachte. Denn König Henricus VII that noch einige nahe dabey liegende dörffer hinzu, und machte ſo dann daraus eine beſondere Reichs-Grafſchafft, die von Warwick unterſchieden war. Solcher geſtalt nun geſchahe es, daß Coventry, ungeachtet es innerhalb den Warwickiſchen gräntzen lag, dennoch von ſolcher Grafſchafft nicht dependirte. In dem erſten jahre der Normanniſchen eroberung wurde dieſer ort gleicher geſtalt eine Grafſchafft in der perſon Edwini eines Sachſen, mit welchem aber dieſer titul zugleich ſtarb, und biß zu des Königs Jacobi I zeiten begraben lag, da George Villiers, des letztern Hertzogs von Buckingham vater, zum Hertzoge von Buckingham und Grafen von Coventry an. 1623 gemacht wurde. Nachdem deſſen ſohn ohne männliche erben geſtorben, ward die Gräfliche würde von Coventry an. 1697 Thomæ Coventry, von deſſen geſchlecht der folgende articul handelt, verliehen.

COVENTRY, ein altes, nunmehro Gräffliches geſchlecht in Engeland, welches aus der Grafſchafft Warwick urſprünglich. Wilhelmus Coventry von Coventry war an. 1425 Lord-Major von Londen. Von ihm ſtammte Thomas Coventry ab, ein vater Thomæ und Waltheri. Thomas ward von Jacobo I. zum Ritter, und unter Carolo I zum Lord Groß-Siegel-Verwahrer, auch an. 1628 zum Lord Coventry von Ailesborough in der Grafſchafft Worceſter gemacht, erwarb ſich durch ſeine geſchicklichkeit und redlichkeit einen groſſen ruhm, und ſtarb an. 1639. Seine kinder waren 1) Thomas, 2) Eliſabetha, eine tochter Johannis Hare, 3) Johannes, 4) Henricus, 5) Wilhelmus, von welchen dreyen ein articul folget, 6) Franciſcus, 7) Anna, eine gemahlin Wilhelmi Savile von Thornhil, 8) Maria, die an Henricum Fridericum Thynne von Long-Lete, 9) Margaretha, die an Antonium, Grafen von Shaftsbury, 10) Dorotheam, die an Johannem Packington von Weſtwood vermählt worden. Thomas ſtarb an. 1662 und verließ Georgium und Thomam. Georgius zeugte mit Margaretha, einer tochter Johannis Grafen von Thanet, Margaretham, eine gemahlin Caroli, Grafen von Wiltshire, und Johannem, welcher an. 1687 unvermählt ſtarb. Ihm ſuccedirte ſeines vaters bruder Thomas, welcher an. 1697 von Wilhelmo III zum Vicomte Deerhurſt in Gloceſter, und zum Grafen von Coventry in Warwick gemacht ward. Seine ſöhne waren Thomas und Gilbertus. Thomæ ſohn Thomas, den er mit Anna Somerſet, einer tochter Henrici, Hertzogs von Beaufort, gezeugt, ſtarb in der jugend, und alſo erbte ihn Gilbertus, der an. 1719 ohne männliche erben verſchied; worauf ihm Wilhelmus Coventry, ein enckel des obgedachten Waltheri, in ſeinen würden folgte. Dieſer ward Cuſtos rotulorum in der Grafſchafft Worceſter, und unter Georgio I, und Georgio II, mitglied des geheimen Raths, und zeugte mit N. Allen 3 ſöhne. *the British compendium* t. 1.

COVENTRY, (Henricus, Johannes und Wilhelmus) waren 3 brüder, die ſich in Engelland unter Caroli II regierung auf beſondere weiſe hervorgethan. Ihr vater war Thomas Coventry. Henricus Coventry ward an. 1667 zu denen tractaten nach Breda, als Gevollmächtigter, an. 1671 aber als extraordinair Ambaſſadeur nach Schweden geſandt, und nach ſeiner wiederkunfft zum Staats-Secretario gemacht, welches amt er biß an. 1679 verwaltet. Er hat dem König allemahl ſehr heilſame rathſchläge gegeben, auch ihn, ob er gleich denenſelben nicht gefolget, doch im Parlament allemahl zu entſchuldigen geſucht. Der Hertzog von Yorck zu deſſen entfernung aus dem Reich er dem König gerathen, iſt ſein unverſöhnlicher feind geweſen. Johannes war Ritter vom bade, und ein mitglied des unterhauſes, in welchem er von des Königs liebes-händeln dereinſt mit ſolcher freyheit geredet, daß ihn der König an. 1670 des abends auf der gaſſen anfallen, und die naſe abſchneiden ließ, welche ihm gleichwol hernach ſehr geſchickt wieder angeheilt worden. Das unterhaus empfand dieſes verfahren ſo übel, daß es durch eine beſondere Bill die, ſo es bewerckſtelligt gehabt, aus dem Reiche verbannte, und dem König die gewalt benahm, ihnen gnade wiederfahren zu laſſen. Wilhelmus war anfangs bey dem Hertzog von Yorck Secretarius, und kam an. 1668 in des Königs dienſte, der ihm die aufſicht über ſeine einkünffte anvertrauete. Er beſaß eine gantz ungemeine geſchicklichkeit, und man glaubte, daß er der vornehmſte Miniſter werden würde, allein weil er auf keine weiſe zu bewegen war, ſich gegen des hofs abſichten gefällig zu erzeigen, und ſich mit dem Hertzog von Buckingham ſo arg überworffen hatte, daß ſie einander zum duell heraus forderten, ſo ward ihm der hof verboten; daher er auch nach der zeit, ob man ihm gleich ſehr wichtige ehren-ſtellen angetragen, keine annehmen wolte, ſondern ſich im unterhauſe mit groſſem eifer den unternehmungen des Miniſterii widerſetzte. Er war ein ſehr tugendhaffter und redlicher mann, und beſaß dabey eine groſſe beredſamkeit, auch eine vollkommene erkänntniß der Engliſchen geſetze und der Staats-verfaſſung *the compleat hiſtory of England* t. 3. *Burnet* hiſt. des dernier. revolutions.

COVENTRY, (Gautier von) bekam dieſen zunahmen, weil er aus der ſtadt Coventry bürtig war. Er lebte um das jahr 1226 in dem Benedictiner-orden, und ſchrieb annales und eine chronica von Engelland, auch verſchiedne andere hiſtoriſche tractate. *Balæus. Pitſeus. Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2. c. 58.

COVESNON, ein kleiner fluß in Bretagne, der in der Normandie bey der inſul S. Michel in den Canal fällt.

COVET, (Jacobus) ein Frantzoſe, ward zu Paris an. 1546 gebohren. Weil er die reformirte religion angenommen hatte, kam er nach Baſel, woſelbſt er an. 1588 Prediger bey der Frantzöſiſchen kirche ward. Er war wegen ſeiner tugend und gelehrſamkeit auch eifer vor die religion ſehr berühmt, und ſtarb den 18 jan. an. 1608. Auſſer zweyen ſchrifften von der prædeſtination und rechtfertigung hat man auch eine de ſatisfactione Chriſti von ihm, welche des Fauſti Socini buche, de Servatore J. Chriſto, mit dem er zuerſt mündlich darüber conferiret, entgegen geſetzet, auch hernach deſſen zuſammen gedruckten wercken einverleibet iſt. *Tonjola* epitaph. Baſil. *Groſs* Baslerchronic. *Socini* præfat. in libr. de ſervatore.

COUGOULIN, ein kleiner flecken in Provence, 2 meilen vom Golfo Grimaud nordweſt gelegen.

COVILHAON, iſt eine kleine ſtadt in Portugall in der provintz Beira, aber um deswillen merckwürdig, weil ihre juriſdiction ſich über 360 Aldeas oder flecken erſtrecket, dergleichen von keiner andern ſtadt, auch von Liſsbonn ſelbſt nicht kan geſagt werden. *Colmenar* delic. de Portugall. *Vaſconcelli* deſcript. Luſit.

COVILLONIUS (Joh.) ein Jeſuite, gebürtig von Ryſſel, hat zu Conimbra, Rom und Ingolſtadt die theologie und philoſophie gelehret, und iſt an. 1581 zu Rom geſtorben. Er hat aſſertiones in 1 epiſt. Pauli ad Corinthios, concluſiones ex hac epiſtola deductas und quæſtiones in Pſalmos verfertigt. *Alegambe.*

COVINUS, war bey den alten Römern und Britanniern ein bedeckter wagen, auf welchem ſie im kriege ſtritten, und hatte auch manchmahl ſenſen und ſpieſſe, dadurch die feindlichen ſoldaten niedergemacht werden konten; daher Covinarii, die auf einem ſolchen wagen ſtritten. *Schefferus* de re vehic. 2, 22. *du Freſne* I. 1369. *Pitiſcus* I. 585. 586.

COULAN, oder **COULANG**, iſt eine ſtadt und Königreich in der Indianiſchen halb-inſul diſſeit des Ganges, an den küſten von Malabar. Dieſes Königreich liegt zwiſchen dem von Chochin und gräntzet an daſſelbige nordwärts, gleichwie an Trevancor ſüdwärts, hält in der länge 15 oder 16 meilen. Die ſtadt Coulan iſt wegen ihrer vortrefflichen handelſchafft ſehr anſehnlich, reich und wohl bewohnt geweſen; allein anjetzo iſt derſelben hafen von ſande dermaſſen verdorben, daß Goa und Calicut das meiſte von ihrer vorigen handlung an ſich gezogen haben. Die Portugieſen haben ein fort zu Coulan gehabt, und verurſachet, daß ihrer viel in dieſem Reiche den Chriſtlichen glauben angenommen haben. An. 1661 haben die Holländer Coulang zum andern mahl erobert, und wird dieſer ort vor den geſundeſten von gantz Malabar gehalten, hat auch das ſchönſte waſſer und die friſcheſte lufft. *Maffæus* l. 2. *Jarric.* l. 6. c. 17. *Barboſa.*

COULANT, ſiehe **CULANT.**

COULANGER, (Philippus Emanuel de) gebürtig von Paris, war Conſeiller am Parlament, und hernach an. 1672 Maitre des requetes, und ſtarb den 31 jan. an. 1716. Man hat verſchiedene Frantzöſiſche gedichte von ihm. Er war ein mann von ſehr angenehmen umgang, und daher bey vielen Groſſen des hofs, inſonderheit bey dem Cardinal von Bouillon, wohl gelitten. *Baillet* enfans celebres. Biblioth. du *Richelet. Annales de la Cour & de Paris* t. I.

COULIN, (Wilhelm) gebürtig von Douay, war an. 1480 Vice-Cantzler des Maltheſer-ordens, und hinterließ eine hiſtorie von der eroberung Rhodus. *Cuſpinianus* vit. Imper. *Andreæ* bibl. Belg.

COULOGNE, lat. Colonia, eine kleine ſtadt in der provintz Gaure in Gaſcogne, 7 meilen von Toulouſe. Sie wird vor der alten Caſinomagum gehalten.

COULOM-CHA, ein nahme, welcher in Perſien denjenigen Edelleuten gegeben wird, welche an die Gouverneurs der provintzen, Vice-Könige und andere hohe perſonen verſchickt werden. Coulom-cha heiſt zwar eigentlich ein ſklave, jedoch ſind ſie keine, ſondern nehmen nur dieſen titul an, um zu zeigen, daß ſie ihren Ober-Herren zu allen dienſten ergeben ſind. Die meiſten von ihnen ſind vornehmer leute kinder, welche von jugend auf an Königlichen höfen erzogen, und zu allerley wichtigen verrichtungen geſchickt gemacht worden. Der Sophi braucht ſie darzu, daß ſie präſente oder einige wichtige ordres an ſeine Gouverneurs überbringen müſſen. Derjenige, an welchen ſie abgeſchickt ſind, giebt ihnen bey ihrer ankunfft ein köſtliches kleid, und wenn ſie fortreiſen, nach ihrer beſchaffenheit ein präſent. Bißweilen beſtimmet der König den werth des präſents, welches ſein Coulom-cha empfangen ſoll, da dann derſelbe unverzüglich bezahlet wird, und noch darzu nach ſeinen verdienſten und dem anſehen, das er bey hofe hat, beſchencket werden muß. *Chardin* voyage de Perſe.

COULON, (Ludovicus) gebohren in Poitou an. 1605, trat an. 1620 in die ſocietät Jeſu, welche er an. 1640 wieder verließ, und ſtarb an. 1665. Man hat von ihm Lexicon Homericum, harmoniam Evangeliſtarum, verſchiedne Frantzöſiſche überſetzungen von allerhand hiſtoriſchen ſchrifften, die aber groſſen theils nicht zum beſten gerathen ſind. *Sotuel* bibl. *Baillet* traducteurs. Bibl. *du Richelet.*

COULONNA, ein kleiner fluß in Languedoc, der ſich mit einem arm des fluſſes Loth vereiniget.

COULOUR, ein flecken in dem Königreiche Golconda, welcher 7 tagreiſen von der ſtadt Golconda entfernet iſt, und diſſeit des meerbuſens von Bengala lieget. Nahe bey dieſem flecken iſt eine diamant-grube, welche in der Perſianiſchen ſprache die grube von Coulour, und von den einwohnern die grube von Gani genennet wird. Ein armer mann entdeckte dieſelbige vor ohngefehr 170 jahren; dann als er ein klein ſtücklein landes umgrub, fand er einen diamant, welcher über 25 carats wug, und den er in Golconda verkauffte. Hierauf breitete ſich das gerüchte davon über das gantze land aus, und einige nachbarn lieſſen gleich in dem beſagten acker graben, da ſie dann auch eine groſſe menge diamante funden, darunter etliche über 45 carats wugen. Unter andern fand man auch einen, welcher, da er noch roh und ungeſchnitten war, 800 carats, und nachdem er ausgearbeitet worden, noch 280 wug, womit Mirgimola, des groſſen Moguls in Indien Aurengzeb Staats-Miniſter, ſeinen Kayſer beſchenckte. Die arbeits-leute allhier bringen alle erde, die ſie aufgraben, an einen nah dabey gelegenen ort, da ſie dann ſelbige 2 oder 3 mahl naß machen und waſchen, in der ſonne wieder trocknen und ſchwingen; darauf breiten ſie ſolche über den acker aus, ſchlagen ſie klein, ſieben ſie abermahl, ſtreuen ſie wiederum gantz dinne umher, und ſuchen alſo von einem ende biß zum andern, ob ſie diamante darinnen finden. *Taverniers* Indianiſ. reiſe.

COULTURE, (Jul. Cæſar de la) ein Jeſuite, war zu Brüſſel an. 1597 gebohren, lehrte in Böhmen die rhetoric und theologie, verſahe in unterſchiedenen collegiis die ſtelle eines Rectoris, und ſtarb zu Wartenberg an. 1651 den 9 aug. Man hat von ihm ſpectacula Chriſtianorum heroum, controverſiarum partes 2, demonſtrationes, quod Lutherani diſſentiant a primitiva eccleſia &c. *Alegambe.*

COUNA, ein flecken nebſt einem hafen in Portugall, Liſſabon gegen über.

COVOLA, oder **COVOLO**, iſt ein ſchloß in der Tarviſer-Marck, an dem fluß Brenta, wo das Vicentiniſche, das Tridentiniſche, und die landſchafft Feltri an einander ſtoſſen. Es liegt auf der ſpitze eines berges, welcher von allen ſeiten ſo hoch und ſo jähe iſt, daß man alles mit rollen hinauf ziehen und herunter laſſen muß.

Couper, ſiehe Cowper.

COUPLET, (Philippus) ein Frantzöſiſcher Jeſuite, lebte gegen das ende des 17 ſeculi, und ſchrieb tabulam chronologicam monarchiæ Sinicæ, welche zu Paris an das werck, Confucius Sinarum philoſophus, angedrucket worden.

COURBON, (Marquis de) war zu Chateauneuf in Nieder-Dauphiné von ſehr geringen eltern gebohren, die ihn wegen ſeines guten verſtandes in die ſchule ſchickten. Er aber hatte mehr luſt zum kriege, und weil ihm ſeine eltern darinn nicht folgen wolten, ſchwatzte er durch einen falſchen in ſeines vaters nahmen geſchriebenen brief einem gewiſſen kauffmann geld ab, davor er ſich kleider und gewehr kauffte, nahm ſeinem bruder ein pferd, und gieng als Volontair nach der armee in die Niederlande. Da aber kurtz hierauf friede ward, wolte er nach Spanien gehen, ward aber in den Pyrenäiſchen gebürgen von räubern ausgezogen. Ein Frantzöſiſcher einſiedler ſtreckte ihm zwar geld zur heimreiſe vor, er verfiel aber wieder unter eine parthey miquelets, und wie er ihnen nicht entgehen konte, entſchloß er ſich in ihre geſellſchafft zu treten, biß er gelegenheit zu entwiſchen finden möchte, wie es ihm denn auch endlich gelung, daß er nach Perpignan entrann. Hierauf war er 2 jahr bey einem vornehmen Herrn in Burgund in dienſten, und als er ſich in denenſelben 200 piſtolen erworben, legte er dieſelbigen mit einem Capitain, der zu Marſeille einen caper ausrüſtete, an, dabey er ſo glücklich war, daß einmahl von einem raube 10000 pfund auf ſeinen theil kam, womit er nach Rom reiſte. Als er nun nach verthanem gelde daſelbſt gern wieder mit ehren weggeweſt wäre, wieß er abermahl falſche brieffe von ſeinen eltern auf, die ihn zurück berufften, traf aber unterwegs eine gewiſſe Dame an, die mit ihrem manne ſtreitigkeiten hatte, und deßwegen nach Rom zog; mit dieſer reiſte er zurück, beförderte ihren vergleich durch ſeine freunde, und machte ſich dergeſtalt bey ihr beliebt, daß ſie ihn mit nach Paris nahm, und ihm daſelbſt die exercitien erlernen ließ, worauf er bey ihrem manne eine weile als Stallmeiſter diente, der ihn aber, als er erfuhr, wer er war, von ſich ließ, und ihm eine Lieutenants-ſtelle unter dem Fürſtenbergiſchen regiment verſchaffte. Weil er aber ſeinen Hauptmann erſtach, muſte er dienſte unter den Teutſchen ſuchen, und ward zwar dereinſt von einer parthey Frantzoſen gefangen, entkam aber derſelben durch die flucht, ehe er erkannt wurde, worauf er Rittmeiſter ward. Nach dem frieden bekam er erlaubniß ſeine freunde zu beſuchen, und traff von ohngefehr den obgemeldten einſiedler an, dem er das vorgeſtreckte geld wieder bezahlte. Nach ſeiner wiederkunfft in Teutſchland hätte er zwar gerne eines von den neuen regimentern gehabt, die der Kayſer gegen die Türcken warb, muſte aber mit einer Officier-ſtelle unter dem Caſteliſchen vorlieb nehmen. In ſolcher bedienung wohnte er dem entſatz von Wien bey, und heyrathete hernach, mit bewilligung des Kayſerlichen hofes die wittwe des Grafen von Rimburg, die ihm groſſe güter und das von ihrem manne ererbte geheimniß gold zu machen, mitbrachte. Kurtz darauf zogen ihn die Venetianer in ihre dienſte, und gaben ihm ein regiment dragoner, mit welchem er ſich in Morea wohl gehalten, daß er auch endlich Marechal de Camp, und nach Königsmarcks tode einer von den commandirenden Generalen ward. Allein an. 1688 ward er im 38ſten jahr ſeines alters durch einen canonen-ſchuß getödtet. *Aimar* vie de Courbon, *Journal des Savans* tom. 21. p. 142.

COURCELLES, (Petr. de) ein Frantzoſe, gebürtig von Candes in Touraine, lebte an. 1561 zu Paris, und war in der Hebräiſchen, Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache wohl erfahren. Er hat la rhetorique Françoiſe und la calomachie geſchrieben, auch das hohe lied Salomonis und die klag-lieder Jeremiä in Frantzöſiſche verſe überſetzet. *la Croix du Maine.*

COURCIER, (Petr.) ein Jeſuite, war zu Troyes an. 1608 gebohren, lehrte die rhetoric, philoſophie, matheſin und theologie, und vertrat in unterſchiedlichen collegiis die ſtelle eines Rectoris, worauf er um das jahr 1680 als Provincial in Champagne geſtorben. Man hat von ihm Mariam negotium ſeculorum, aſtronomiam practicam und unterſchiedliche mathematiſche ſachen. *Alegambe.*

COURCILLON, (die Herren von) haben im 12 ſeculo ihre güter in Poitou gehabt. Die Herrſchafft Courcillon kam durch die heyrath der letzten erbin der älteſten linie an das geſchlecht der Grafen von Sancerre. Jacobus von Courcillon ſtarb vor dem jahr 1565. Sein ſohn Jacobus, Herr von Dangeau, ward von König Henrico IV in verſchiedenen verrichtungen gebraucht, und zeugte Jacobum, deſſen ſohn Ludovicus von Courcillon, Ritter, Marquis von Dangeau &c. ein vater Philippi und Ludovici war, von welchen beyden beſondere articul folgen. Philippus zeugte mit ſeiner erſten gemahlin Franciſca, einer tochter N. Morin, Mariam Annam Johannam, eine gemahlin Honorati Caroli von Albert, Hertzogs von Luynes, und mit der andern Sophia Maria, einer tochter Ferdinandi Caroli, Grafens zu Löwenſtein-Wertheim, die wegen ihrer ſchönheit und tugend berühmt, und bey des Dauphins gemahlin fille d'honneur war, Philippum Egonem, Marquis von Courcillon, der bey Malplaquet ein bein verlohr, an. 1710 Brigadier, an. 1712 Gouverneur von Touraine ward, und von Franciſca, einer tochter Leonori Eliæ von Pompadour, eine einige tochter verließ. *Choiſy* memoir. t. 2. p. 54.

COURCILLON, (Philippus von) Marquis von Dangeau, Graf von Mesle und Civray &c. ein ſohn Ludovici, Marquis von Dangeau, that in ſeiner jugend kriegs-dienſte, ward an. 1666 Gouverneur von Touraine und der ſtadt und dem ſchloſſe Tours, gieng an. 1672 mit dem König nach Holland, und ward zu ende dieſes jahrs als Extraordinair-Ambaſſadeur an die Churfürſten von Mayntz, Trier und Pfaltz, auch hernach an den Modeneſiſchen hof geſendet, wo er die heyrath des Hertzogs von Yorck mit der Printzeßin Maria zu ſtande brachte. Er diente hierauf weiter im kriege, und erwarb ſich, nachdem er zumahl die Catholiſche religion angenommen, des Königs gewogenheit dermaſſen, daß ihm derſelbe durch ein brevet zu aller zeit und allenthalben einen freyen zutritt bey ihm verſtattete, auch an. 1680 zum Menin des Dauphins verordnete. An. 1685 ward er Chevalier d'honneur bey des Dauphins gemahlin, welche ſtelle er auch hernach bey der Hertzogin von Burgund bediente. An. 1688 ward er Ritter vom orden des H. Geiſtes, an. 1693 Groß-Meiſter des ordens von Notre Dame de Mont-Carmel und S. Lazari, und an. 1696 Staats- und Kriegs-Rath. Er war auch ein mitglied der academie Françoiſe und der academie der wiſſenſchafften, und ſtarb an. 1720 im 84 jahre ſeines alters. Er hat ein tageregiſter von des Königs verrichtungen, und eine abbildung von deſſelben eigenſchafften im MSt hinterlaſſen. Man beſchreibt ihn durchgehends als einen ſehr tugendhafften und verſtändigen mann. Memoires *de Choiſy* t. 2. p. 21. *Annales de la Cour & de Paris* t. 2. p. 322.

COURCILLON, (Ludovicus) ſo unter dem namen des Abts von Dangeau bekannt, war ein bruder Philippi, Marquis von Dangeau, und ward an. 1667 als Extraordinair-Envoyé nach Polen geſendet. Nach ſeiner zurückkunfft bekennte er ſich zu der Catholiſchen religion, ward an. 1680 Abt von Fontaine-Daniel, und an. 1710 von Clermont, war auch Prior von Gournay und von S. Arnoul, und ein mitglied der academie Françoiſe, und der academie der Ricovrati zu Padua. Er ward von Clemente und Innocentio XII zum Cameriére ernennt, hat aber dieſe würde niemahls in beſitz genommen, und iſt an. 1723 in dem 80 jahre ſeines alters geſtorben. Er beſaß viel wiſſenſchafft, und ließ ſich die beförderung der gelehrſamkeit auf mancherley weiſe ſehr angelegen ſeyn, wie denn auch alle freytage bey ihm eine zuſammenkunfft von verſchiedenen Gelehrten gehalten ward. Ubrigens aber giebt man ihm ſchuld, daß er allzuviel zeit und geld auf ſein vergnügen gewendet, daher ihm der König auch niemahls ein Bißthum geben wollen. Seine ſchrifften ſind; dialogues ſur l'immortalité de l'ame, l'exiſtence de Dieu, la providence & la religion; eſſais de grammaire; les principes de blaſon; geographie hiſtorique &c. welche alle ziemlich rar ſind, weil er nur wenige exemplare, die er ſeinen guten freunden ausgetheilet, drucken laſſen. *Annales de la Cour & de Paris* t. 2. p. 323. *Gel. Zeitungen* 1723. p. 450.

COURCY, ein altes und berühmtes geſchlecht in Irrland, welches mit den meiſten Europäiſchen Fürſten verwandt, und auf männlicher ſeiten von den Hertzogen von Lothringen, von weiblicher aber von den alten Hertzogen von der Normandie auf folgende weiſe abſtammen ſoll. Des Königs in Franckreich Ludovici Ultramarini anderer ſohn Carolus, Hertzog von Lothringen, zeugte mit ſeiner andern gemahlin Agnete, einer tochter Herberti III, Grafen von Vermandois, und der Engliſchen Printzeßin Edgithæ, Ludovicum, Landgrafen in Thüringen, und Carolum, oder wie ihn andere nennen Hugonem, einen vater Wigerii oder Wichmanni, der 2 ſöhne Baldericum und Wichmannum verließ, welcher letzte zu zeiten Hertzogs Richardi II. aus Teutſchland nach der Normandie zog. Baldericus, Teutonicus zugenamt, begab ſich gleichfals dahin, und wird von den Normanniſchen ſcribenten wegen ſeiner tapfferkeit ſehr gerühmt. Er vermählte ſich mit der tochter Richardi de Benefacto, Lords von Clare und Tunbridge in Engelland. Seine kinder waren a) Nicolaus von Bacqueville, b) Fulco von Alnou, c) Robertus von Courcy, d) Richardus von Nevill, e) Baldericus von Balgencaio oder Boisgency, Baugency, f) Wigerius oder Wichmannus von Apulia. Nicolaus vermählte ſich mit einer muhme der Gunnoræ, die Wilhelmi Conqueſtoris groß-mutter war, und zeugte mit ihr Wilhelmum Martellum und Waltherum, von denen die Warrens, Grafen Warren von Surrey, und die Mortimers, Grafen von March und Ulſter, herkommen. Robertus, Balderici dritter ſohn, Lord von Courcy in der Normandie, lebte um das jahr 1020, und war ein vater Richardi, welcher mit dem Hertzog Wilhelmo nach Engelland zog, ſich an. 1066 in der ſchlacht bey Haſtings befand, vor ſeine guten dienſte verſchiedene Baronien, ſonderlich Stoke in der Grafſchafft Somerſet, ſo von ihm Stoke-Courcy genennt worden, bekam, mit Roberto von Montgomery, Grafen von Beleſme, Alençon, Arundel und Shrewsbury, ſchwere ſtreitigkeiten führte, und an. 1098 ſtarb. Sein ſohn Robertus verließ von Roheſia oder Roſa, einer tochter Hugonis von Grandmesnil, Wilhelmum, der ohne erben ſtarb, und Robertum, Baron von Stocke-Courcy in Engelland, einen vater Wilhelmi, der zu Henrici II zeiten gelebt, an. 1171 geſtorben, und mit Juliana, einer tochter Rogerii von Aquila, Johannem gezeugt. Johannes leiſtete dem König Henrico II anſehnliche dienſte, ward von demſelben an. 1181 zum Grafen von Ulſter und Lord von Conaught gemacht, und war einige mahl, theils allein, theils nebſt andern, Gouverneur von Irrland. Unter dem König Johanne ward er, weil er verſchiedene ungebührende reden von demſelben geführt haben ſolte, gefangen genommen. Als aber hernach an. 1204 der König von Franckreich Philippus Auguſtus einen Champion nach Engelland ſendete, welcher ſeine und des Königs Johannis ſtreitigkeiten durch einen zweykampff beylegen ſolte, fragte der König den Courcy, ob er ſeine gerechtſamen vertheidigen wolte, worauf Courcy antwortete, daß er nicht vor des Königs, aber vor des Reichs rechte zu fechten, und ſein leben zu laſſen bereit wäre. Ob nun gleich aus dem kampff gar nichts ward, indem der Frantzoſe, als er von ſeines gegentheils ungeheuren gröſſe und ſtärcke nachricht bekommen, heimlich nach Spanien entflohen war, ſo ward doch Courcy in alle ſeine ehren und würden wieder eingeſetzt, und erhielt das privilegium, daß er und ſeine nachkommen ſich in des Königs gegenwart bedecken möchten, welches ſeinen nachkommen auch noch gegenwärtig zugeſtanden wird. Er ſtarb in Franckreich an. 1210. Sein ſohn Myles ward durch das anſehen ſeines feindes Hugonis von Lacy, Grafen von Meath, um die Gräfliche würde gebracht, und davor zum Baron von Kingsale in der Grafſchafft Cork gemacht. Sein ſohn Patricius führte wegen ſeiner gemahlin, die eine tochter und erbin Myles von Cogan war, den titul Dominus mediatus Regni Corcagiæ, und verließ Nicolaum, einen vater Edmundi, der ohne erben geſtorben, Johannis und Patricii, deſſen ſohn Myles einen ſohn gleiches namens zeugte. Dieſes letztern ſohn Johannes verließ Wilhelmum, und dieſer hinwieder Nicolaum, der an. 1474 ſtarb. Sein jüngſter ſohn hieß Jacobus, war ein eifriger anhänger des hauſes Yorck, und ſtarb an. 1499. Wie ſein ſohn Edmundus ohne erben verſchied, ward der letztgedachte David, Baron von Kingsale, der zeugte Johannem, Edmundum, Jacobum, Nicolaum und Mauritium. Johannes ſtarb an. 1535, und verließ Geraldum, der ſich in der belagerung von Boulogne ſehr wohl hielt, und wegen ſeiner tapfferkeit vom König in freyem felde zum Ritter geſchlagen ward. Er machte dem Staat zum beſten einen groſſen aufwand, und ſtarb in ſehr hohem alter zu anfang der regierung des Königs Jacobi I ohne erben. Ihm folgte ſein vetter Johannes, ein enckel des letztgedachten Edmundi, welcher bey König Jacobo I in groſſen gnaden ſtand, und Geraldum, Edmundum, ſo ohne erben ſtarb, Patricium und Davidem verließ. Geraldus zeugte eine einige tochter, worauf Patricius, Lord von Kingſale ward. Dieſer vermählte ſich in ſeinem 48 jahre mit Maria, einer tochter Johannis Fitz-Gerald, Lord von Deeyes, die nur 14 jahr alt war, und ihm 23 kinder gebahr. Der älteſte davon Johannes ſtarb an. 1667, und verließ Patricium, der an. 1669 gleichfals mit tode abgieng, und Almericum, welcher bey Carolo II und Jacobo II ſehr angeſehen war, und an. 1720 ohne erben ſtarb. Sein vetter Geraldus, der älteſte ſohn Myles von Courcy, und enckel Patricii, folgte ihm, und hatte an. 1720 die ehre, daß er ſich in des Königs gegenwart bedecken durffte, welches ihm an. 1727 bey dem König Georgio II gleichfals geſtattet ward. An. 1729 war eine eintzige tochter von ihm, Maria Eliſabetha genannt, am leben. *Rapin* hiſt. d'Anglet. t. 2. *the British compendium* t. 3.

COUR-DIEU, eine Abtey in der provintz Orleans, 6 meilen von der ſtadt Orleans.

COUREZE, ein fluß in der Frantzöſiſchen landſchafft Limoſin, der ſich unterhalb Brive in den fluß Vezere ergießt.

COUROUK, wird in Perſien dasjenige verbot genennet, nach welchem ſich keine manns-perſon auf dem wege, den des Königs weiber paßiren, befinden darff. Denn wenn eine manns-perſon eine von des Königs weibsperſonen anſiehet, koſtet ihn ſolches das leben. Es wird ſolches verbot auch bißweilen auf gewiſſe waaren erſtrecket, welche man alsdenn niemand als dem Könige verkauffen darff. *Thevenot* voyage tom. 2.

COURSON, (Graf von) ſiehe COIGNET, (Caſpar)

COURT, (Carolus Cato de) ward zu Pont-de-Vaux in Franckreich von Carolo de Court und Anna de Saumaiſe im martio an. 1654 gebohren. Er legte ſich zu Lyon mit groſſem ernſt auf die erlernung der ſprachen und anmuthigen wiſſenſchafften, welche er zu Paris rühmlich fortſetzte. Darauf that er eine reiſe nach Rom, woſelbſt er ſich die ſchätze der Vaticaniſchen bibliothec wohl zu nutze machte, auch ſonſt in der mahlerey, bau-kunſt u. ſ. w. übte. Nach dieſem war er entſchloſſen nach Griechenland, ja gar biß nach China zu gehen, ward aber von ſeinem vater zurück nach Paris beruffen, und ihm daſelbſt die unterweiſung des Hertzogs du Maine, eines natürlichen ſohnes Ludovici XIV, anvertraut. Dieſen begleitete er hernach in ſeiner erſten campagne vor Philippsburg, und ſtarb in dem campement vor Vignamont, den 16 aug. an. 1694 an einem hitzigen fieber. Der Abt Geneſt hat an. 1696 in 8 zu Paris ſein leben drucken laſſen.

COURTE-CUISSE, (Johann) oder Brevi coxa, war von Mans gebürtig, und ward an. 1388 Doctor theologiæ zu Paris, auch an. 1395 von dieſer univerſität an Benedictum XII und Bonifacium IX geſendet, um dieſe beyde zu bewegen, daß ſie von ihrem recht zum Päbſtlichen ſtuhl abſtehen möchten. Er ſchrieb wider die gültigkeit der bullen des Benedicti, und bewieß, daß man allen beyden vermeynten Päbſten keinen gehorſam zu leiſten ſchuldig ſey, durch welche ſchrifften er ſich die ſtelle eines Königlichen Almoſeniers erwarb, und in abweſenheit des Cantzlers Gerſon deſſen amt vertrat, auch an. 1420 das Pariſiſche Bißthum erhielt, welches er aber, weil der König in Engelland, der damahls Paris innen hatte, nicht mit ihm zu frieden war, verließ, und ſich nach Genf wendete, wo er gleichfals an. 1422 Biſchoff ward, wiewohl man nicht ſagen kan, wie lange er nach dieſer zeit gelebt. Seine vornehmſte ſchrifft de fide, de eccleſia, de ſummo Pontifice & Concilio, hat du Pin zu den operibus des Gerſons drucken laſſen. *du Pin* Gerſoniana.

COURTELIN, eine kleine ſtadt in der Frantzöſiſchen provintz Dunois, am fluß Yerre, 3 meilen von Chateau-Dun gelegen.

COURTENAY, eine kleine ſtadt in Gatinois, zwiſchen Montargis und Sens, welche berühmt iſt, daß eine familie aus dem Königlichen Frantzöſiſchen hauſe davon den namen geführet.

COURTENAY, das geſchlechte. Die Herren von Courtenay, welche ſich an. 1607 und an. 1715 vergebens bemüht, die rechte und vorzüge der Frantzöſiſchen Printzen vom geblüte zu erlangen, waren unter den Königen aus dem Capetingiſchen ſtamme in Franckreich nicht in geringem anſehen, und beſaſſen nicht allein Courtenay, Montargis, Chateau-Renard, Champignelles, Tanlay, Charny und Chantecoq; ſondern hatten ſich auch durch ihre öfftere züge ins gelobte land im Orient berühmt gemacht. Der letzte von dieſer familie Reginaldus ſtarb ohne männliche erben, und ſeine erbtochter Eliſabeth wurde an. 1150 an Petrum von Franckreich, den ſiebenden und letzten ſohn des Königs Ludovici VI Craſſi, verheyrathet, welchem ſie ihres vaters herrſchafften zubrachte, und mit ihm 5 ſöhne und 6 töchter zeugete. Die ſöhne waren 1) Petrus II, Herr von Courtenay, welcher ſuccedirte; 2) Robert von Courtenay, Herr von Champignelles; 3) Philippus, welcher ohne nachkommen geſtorben; 4) Wilhelmus von Courtenay, Herr von Tanlay; und 5) Johannes von Courtenay, Herr von Yerre.

Petrus II von Courtenay, Graf von Nevers, Auxerre und Tonnere, Marggraf von Namur, wurde an. 1217 Kayſer zu Conſtantinopel, (ſiehe PETRUS, Kayſer von Conſtantinopel,) und vermählte ſich an. 1184 mit Agnes, einer tochter Guidonis I, Grafen von Nevers, Auxerre und Tonnere, mit welcher er Mathilden zeugete, die erſt an Philippum, den andern ſohn Balduini V, Grafens von Hennegau, vermählt, von demſelben aber verſtoſſen worden, und hernach Herveum IV, Herrn von Donzi, und zuletzt Guigues IV, Grafen von Forez, geheyrathet, endlich aber an. 1254 im kloſter geſtorben. Zu ſeiner andern gemahlin hatte Petrus II an. 1193 Jolantam, Gräfin von Namur, Balduini V, Grafen von Hennegau, tochter, welche ihm 5 ſöhne und 8 töchter gebohren. Die kinder waren 1) Philippus, Marggraf von Namur, Herr von Courtenay, der an. 1214 vor Ferdinandum aus Portugall, Grafen von Flandern, bey Bovines gegen den König Philippum Auguſtum gefochten, das Conſtantinopolitaniſche Kayſerthum nach ſeines vaters tode nicht annehmen wollen, mit Valerano II, Hertzog von Limburg, über die Marggrafſchafft Namur ſchwere kriege geführt, dem König Ludovico VIII Avignon belagern helffen, und an. 1226 davor geblieben; 2) Petrus trat in den geiſtlichen ſtand; 3) Robertus, von dem an ſeinem orte ein beſonder articul handelt, wurde Kayſer zu Conſtantinopel, ſtarb aber an. 1228 ohne erben; 4) Henricus, Marggraf zu Namur nach ſeinem bruder Philippo, ſtarb an. 1229 ohne kinder; 5) Balduinus, ſo an. 1217 gebohren; 6) Margaretha, eine gemahlin erſt Raulphi III, Herrn von Iſſodun, hernach Henrici, Grafen von Vianden; 7) Eliſabetha, ſo an Gaucherium, Grafen von Bar-ſur-Seine, und an Eudonem I, Herrn von Montagu; 8) Jolantham, ſo an Andream II, König von Ungarn; 9) Mariam, ſo an Theodorum Laſcaris, Griechiſchen Kayſer in Aſien; 10) Agnetem, die an Gottfridum II von Villehardouin, Fürſten von Achaja und Morea; 11) Eleonoram, ſo an Philippum von Montfort vermählt worden; 12) Conſtantiam, und 13) Sibyllam, ſo jung geſtorben. Balduinus, von dem an ſeinem ort ein articul nachzuſehen, wurde Kayſer zu Conſtantinopel, und vermählte ſich mit Maria von Brienne, einer tochter Johannis von Brienne, Königs zu Jeruſalem und Kayſers zu Conſtantinopel, mit welcher er zeugte Philippum, Herrn von Courtenay, (ſiehe PHILIPPUS,) der den titul eines Kayſers von Conſtantinopel geführet, und von ſeiner gemahlin Beatrice von Anjou, einer tochter Caroli I Königs von Neapolis und Sicilien, eine tochter Catharinam hinterlaſſen, die an. 1301 an Carolum von Franckreich, Grafen von Valois, vermählet worden, und an. 1308 geſtorben, womit dieſe linie ausgegangen.

Robertus von Courtenay, Herr von Champignelles, &c. der andere ſohn Petri I von Franckreich, befand ſich an. 1210 bey dem zuge wider die Albigenſer, und der belagerung von Lavaur, gieng an. 1217 mit dem Frantzöſiſchen Printzen Ludovico nach Engelland, allwo man ihn gefangen ſetzte, ward nach an. 1223 Grand-Bouteiller von Franckreich, begleitete Ludovicum VIII auf dem zuge nach Poitou, und bey der belagerung von Avignon, diente dieſem König gegen den Grafen von Champagne, zog mit ihm nach dem gelobten lande, und ſtarb daſelbſt an. 1239. Er hatte mit Mathilde, der tochter und erbin Philippi, Herrn von Mehun-ſur-Yerre, und Selles in Berry, gezeugt: 1) Petrum von Courtenay, Herrn von Conches, der den König Ludovicum S. nach dem gelobten lande begleitete, daſelbſt an. 1250 ſtarb, und von ſeiner gemahlin Petronella de Joigny, einer tochter Gauclerii II, Herrn von Chateau-Renard, eine tochter Amiciam hinterließ, die an. 1262 an Robertum II, Grafen von Artois, verheyrathet wurde; 2) Philippum, Herrn von Champignelles, der im ledigen ſtande ſtarb; 3) Rudolphum, Herrn von Illiers und Grafen von Chieti im Königreiche Neapolis, wohin er Carolo, Hertzoge von Anjou, gefolgt war, auch daſelbſt an. 1271 ſtarb, und eine einige tochter Mathildem verließ, ſo an Guidonem II von Dampierre, Grafen von Flandern, vermählt ward; 4) Robertum, Herrn von Damville, Biſchoff von Orleans, der mit Ludovico S. nach Africa zog, und an. 1279 ſtarb; 5) Johannem, Ertz-Biſchoff von Rheims; 6) Wilhelmum, welcher das geſchlechte fortgepflantzet, und 2 töchter. Wilhelmus, Herr von Champignelles, ſtarb an. 1280. Er hatte 3 ſöhne und 2 töchter. Robertus war Ertz-Biſchoff zu Rheims, und gieng an. 1323 mit tode ab; Petrus ſtarb unverheyrathet, und Johannes ſuccedirte ihm. Dieſer vermählte ſich an. 1290 mit Johanna von Sancerre, Frauen von S. Briſſon, die ihm gebohren 1) Johannem II, ſeinen nachfolger; 2) Philippum, Herrn von Ferté-Loupiere; 3) Robertum, Canonicum zu Rheims und Sens und Probſt zu Ryſſel; 4) Wilhelmum, Canonicum zu Rheims; 5) Stephanum, erwehlten Ertz-Biſchoff zu Rheims; 6) Petrum, Herrn von Autry, der keine männliche erben gelaſſen. Johannes II von Courtenay, Herr von Champignelles, S. Briſſon und Bleneau, ſo an. 1333 geſtorben, zeugte mit Margaretha de S. Verain, Frauen von Bleneau, Johannem III, der ſich an. 1356 in der ſchlacht bey Poitiers befand, wider die Engelländer in Guienne diente, und an. 1392 ohne erben ſtarb; und Petrum II, welcher ihm ſuccedirte, ſich an. 1382 bey der ſchlacht bey Roſſebecque befand, und an. 1395 ſtarb. Dieſer Petrus II hinterließ Petrum III, Herrn von Champignelles, und Johannem, Herrn von Bleneau. Petrus III zeugte Johannem IV, der an. 1451 die Herrſchafften Champignelles und S. Briſſon verkauffte, auch daher ſans terre genennt ward, und keine rechtmäßigen kinder, ſondern nur einen natürlichen ſohn, Petrum, Herrn von Eſves, verließ, von dem die Herren von Cheſne und Changi herkommen.

Hingegen hat des Petri III bruder, Johannes I Courtenay, Herr von Bleneau, die linie von Bleneau angefangen, und die Herrſchafften Champignelles, la Ferté-Loupiere und Chevillon wieder an ſich gebracht. Unter ſeinen ſöhnen ſind zu mercken Johannes II, welcher ihm ſuccediret, Petrus von Courtenay, welcher den neben-zweig von Ferté-Loupiere aufgerichtet, Carolus, Herr von Arrablay, der an. 1485 die waffen gegen den nachmahligen König Ludovicum XII ergriff, an. 1488 ſtarb, und Franciſcum hinterließ, welcher vor an. 1540 ohne männliche erben mit tode abgegangen. Johanni II folgte ſein ſohn Johannes III, welcher an. 1511 ſtarb, und nebſt Philippo, Abt von Lorci, ingleichen Edmundo, der dem König Henrico II im kriege gute dienſte that, und ohne kinder ſtarb, Franciſcum verließ. Dieſer Franciſcus war Gouverneur und Bailli von Auxerre, und Premier-Panetier bey der Königin Eleonora von Franckreich. Er war mit König Ludovico XII erzogen, befand ſich im treffen bey Marignano, und ſtarb an. 1561. Unter ſeinen ſöhnen ſind zu mercken Caſpar und Johannes, Herr des Selles, der ſich nach Engelland begab, an. 1618 ſtarb, und einen ſohn verließ, der ohne erben geſtorben. Caſpar bemühte ſich unter Henrici IV regierung viele jahre hinter einander vor einen Printzen vom geblüte erkannt zu werden, richtete aber nichts aus, und ſtarb an. 1609. Von ſeinen ſöhnen blieb Franciſcus, Herr von Neuſvi in Ungarn, Edmundus aber, der des vaters anſprüche vergeblich fortſetzte, ſtarb an. 1640, und verließ Caſparem II, der hoffnung hatte mit ſeinem geſuch durch den Cardinal von Richelieu ſeinen verwandten, durchzudringen, ſolche aber nach deſſelben tode verlohr, und ſelbſt an. 1655 ohne erben mit tode abgieng.

Petrus von Courtenay, Herr von Ferté-Loupiere und Chevillon, war der dritte ſohn Johannis II von Courtenay, Herrn von Bleneau, und ein urheber der neben-linie von Ferté-Loupiere. Er ſtarb an. 1504, und hatte 6 ſöhne, darunter Hector ihm folgte, und Johannes den neben-aſt von Chevillon, und Ludovicus den von Bontin anfieng. Allein Hector hatte wenig nachkommen, indem ſeine beyden ſöhne, Renatus und Philippus, ohne erben ſturben; Ludovicus, Herr von Bontin. Cartiniere &c. zeugte Claudium, einen Malteſer-Ritter, Lupum, Herrn von Beaulieu und Auvergne, der nach an. 1551 geſtorben, und Franciſcum verlaſſen, welcher ſich zur Reformirten religion bekennte, und um das jahr 1578 ohne männliche erben ſtarb. Eine von ſeinen töchtern Anna ward an Maximilianum von Bethune, Hertzog von Sully, vermählt.

Die nachkommenſchafft Johannis, Herrn von Chevillon, welcher Petri, Herrn von la Ferté-Loupiere, anderer ſohn war, und an. 1534 ſtarb, hat länger gedauert. Sein älteſter ſohn Johannes ſtarb an. 1557 in Cypern, und der jüngere Wilhelmus gieng an. 1592 mit tode ab. Seine ſöhne waren Jacobus, der in ſeinem 21 jahre bey der belagerung von Iſſoire, Colonel bey der infanterie war, an. 1580 bey la Fere gefährlich verwundet ward, und an. 1617 unvermählt ſtarb, Renatus, Abt von Jumieges und des Eſchalis, und Johannes II. Dieſer diente dem König Henrico IV in allen ſeinen kriegen biß zu ſchlieſſung des friedens zu Vervins, arbeitete viele jahre hinter einander an erlangung der vorzüge des hauſes Courtenay, und begab ſich, da er nichts erhalten konte, mit des Königs erlaubniß, an. 1614 nach Engelland, wo er von dem König einen vorſpruch bekam, der aber auch nichts halff. Er kam an. 1617 wieder nach Franckreich, und ſtarb an. 1639. Sein ſohn Ludovicus I, Fürſt von Courtenay, Graf von Ceſy; Herr von Chevillon, Bleneau &c. diente von an. 1635 biß an. 1655 in allen feld-zügen, ſtarb an. 1672, und ließ von Lucretia Chriſtiana, einer tochter Philippi von Harlay, Grafen von Ceſy, Ludovicum, Carolum, Rogerium, Abt von Eſchalis und S. Pierre zu Auxerre, gebohren an. 1646, und Johannem Armandum, einen Malteſer-Ritter, der an. 1677 bey der belagerung von Cambray blieb. Ludovicus Carolus, begleitete den König in den feld-zügen in Flandern und in den Niederlanden, gab an. 1715 eine proteſtation zu vermehrung der gerechtſamen ſeines geſchlechts bey dem Parlament ein, und ſtarb an. 1723 im 83 jahre. Sein älteſter ſohn Ludovicus Gaſton blieb an. 1691 bey Mons, die tochter Helena ward an. 1712 an Ludovicum Benignum von Beaufremont, Marquis-Comte von Liſtenois, Ritter des goldnen vlieſſes, vermählt. Der jüngſte ſohn, Carolus Rogerius, Fürſt von Courtenay, geb. an. 1671, diente zur ſee, und vermählte ſich mit Maria Clara Genevieva von Brotagne, einer tochter Claudii, Marquis von Avaugour, Grafen von Vertus.

Philippus, der andere ſohn Johannis I, Herr von Champignelles, bekam la Ferté-Loupiere zu ſeinem antheil, ſtarb an. 1344, und verließ Johannem, deſſen ſohn Johannes an. 1418 als ein anhänger des Dauphins Caroli ſeine güter verlohren, ſolche aber, als derſelbe zum Reich gelangt, wieder bekommen; worauf ſelbige von ſeinen töchtern verkaufft worden, und zum theil an Johannem Courtenay II, Herrn von Bleneau, kamen.

Wilhelmus von Courtenay, des Petri I vierdter ſohn, ward Herr von Tanlay, und ſtarb vor an. 1248. Sein ſohn Robertus, ſo an. 1260 verſchied, ward ein vater Johannis, der an. 1281 ſtarb, und Robertum II verließ. Deſſen ſohn Wilhelmus II, ſo vor an. 1328 geſtorben, zeugte Robertum III, der unter Philippo Valeſio gute dienſte gethan, und keine erben gelaſſen, Johannem, Herrn von Ramieres und S. Winemer, der gleichfals unbeerbt geſtorben, und Philippum, der ſich in der ſchlacht bey Crecy befunden, vor dem jahr 1385 geſtorben, und Stephanum hinterlaſſen, der unter

Carolo V und Carolo VI gedient, an. 1383 geſtorben, und eine eintzige tochter Johannam gezeugt.

Die nunmehr ausgeſtorbene linie der Herren von Cheſne und Changi ſtammte von Petro, einem natürlichen ſohn Johannis IV, Herrn von Champignelles, ab; daher ſie ſich bey denen von dem übrigen geſchlecht von Courtenay gemachten anfoderungen niemahls gemeldet, im übrigen aber den namen und das volle wapen deſſelben geführt, und zu deſſen ablegung von dem Fürſten von Courtenay vergebens angehalten worden. Obgedachter Petrus, Herr von Eſves, der unter dem namen des bâtard von S. Briſſon und Courtenay kriegs-dienſte that, zeugte Jacobum I, deſſen ſohn Jacobus II an. 1589 ums leben kam, und Jacobum III verließ, welcher an. 1642 ſtarb. Seine ſöhne waren a) Franciſcus, welcher an. 1671 verſtorben, und eine tochter Mariam Louiſam, frau von Changy, gelaſſen, die an Carolum le Coigneux, Herrn von Bezonville, vermählt worden; b) Jacobus, ein Malteſer-Ritter, der an. 1628 geblieben; c) Joſephus, Herr von Montcelart und Moulaines, deſſen ſohn Johannes Maria keine kinder gezeugt.

Die ſchrifft, welche das hauß Courtenay an. 1607 zu beſtätigung ihrer gerechtſamen heraus geben laſſen, führt folgenden titul: De ſtirpe & origine domus de Courtenay, quæ cœpit à Ludovico Craſſo, hujus nominis ſexto Francorum Rege, ſermocinatio; cui inſerti ſunt ſupplices libelli, Regi ad hanc rem oblati, una cum repræſentatione juris & meritorum præſentis inſtantiæ. Von dem Engliſchen geſchlecht COURTENAY ſiehe den articul COURTNEY. *Imhof* geneal. Gall. P. 1. tab. 21. ſeq. *von Sommersberg* tab. geneal. t. 1. *Anſelme* hiſt. de la maiſon royale de France. *du Tillet* diſcours ſur la geneal. & maiſon de Courtenay. *du Bouchet* hiſt. geneal. de la maiſon de Courtenay. *le Long* bibl. hiſt. p. 536. ſq.

COURTENAY, (Joſſelinus de) Graf von Edeſſa, welcher ſich durch ſeine tugend und ſonderbare tapfferkeit berühmt gemacht hat. Als er einsmahls halb todt und gantz zerſchlagen von den ruinen einer veſtung, die er an. 1131 nahe bey Aleppo in Syrien angefallen, war weggebracht worden, lag er gantz entkräfftet und faſt ohne alle hoffnung wieder zu geneſen auf ſeinem bette, als er die poſt bekam, daß der Sultan von Iconien, um ſich des vortheils ſeiner ſchwachheit zu bedienen, Croiſſon belagert hatte; da er denn gleich ſeinem ſohne, dem Printzen Joſſelin, ordre gab, dem feinde ohne verzug entgegen zu gehen. Allein da dieſer eine verzagte antwort von ſich hören ließ, daß er nicht vor rathſam hielte, eine ſtärckere parthey als die ſeine wäre, anzugreiffen, ſtund er ſelbſt von ſeinem bette auf, ließ ſich in einer ſänffte tragen, und marſchirte alſo mit ſeinen trouppen dem Sultane entgegen, welcher, als er hiervon poſt bekommen, die belagerung aufhub, und ſich zurücke zog. Nachdem nun dieſe zeitung eingelauffen, ließ der tapffere Graf ſich mit ſeiner ſänffte mitten unter der armee auf die erde ſetzen, danckte Gott für eine ſo groſſe gnade, und gab alsdann ſeinen geiſt auf, wiewohl mehr wegen übermäßiger freude als gewalt ſeiner ſchmertzen. Darauf brachte die armee, welche ohne ſchlacht den ſieg erhalten, den todten cörper in der ſänffte zurücke, und beſtattete ihn in der ſtadt Edeſſa. *Sanut.* ſecret. fidel. Cruc. l. 3. P. 6. c. 15. *Maimbourg* hiſt. des Croiſad. l. 3.

COURTENVAUX, (Marquis von) ſiehe SOUVRE.

COURTET, (Wilhelm) gebürtig von Serignan, ohnweit Beziers, begab ſich in den Dominicaner-orden, und zwar in den convent von Albi, eben da der P. Sebaſtianus Michaelis den orden zu verbeſſern anfieng. Wie ſeine Superiores ſeine gottesfurcht und wiſſenſchafft erſahen, ſchickten ſie ihn nach Toulouſe, um den novitiis daſelbſt vorzuſtehen, und die theologie zu lehren. Er wurde auch hierauf Prior von dem hauſe zu Avignon, weil aber ſein eifer die Heyden zu bekehren allzugroß war, gieng er in Spanien, um daſelbſt gelegenheit nach Japan zu finden. Er machte ſich alſo nebſt 22 andern von ſeinem orden und ihrem Superior nach den Philippiniſchen inſuln auf den weg, und ward, wie er nach Manille kam, zum Lectore theologiæ verordnet, in welchem amte er ſich zu ſeiner miſſion geſchickt machte, die er auch mit 2 ſeines ordens an. 1636 im junio antrat, und den 16 julii in Japan ankam. Weil man ſie bald anfangs entdeckt, wurden ſie ins gefängniß geführt, wo ſie ein jahr lang unter den grauſamſten martern aushielten, endlich aber auf befehl des Kayſers zum tode verdammet wurden, da denn der P. Courtet, nachdem man ihn vorher auf eine grauſame weiſe gemartert, ſeinen kopff laſſen muſte. *Hiſtor. Philipp.* tom. 1. l. 2. c. 60. *Diar. Domin.* 1637. *Jean de Sainte Marie* vies des Saints de l'ordre de S. Dominiq. tom. 3.

COURTIN, (Antonius de) wurde an. 1622 zu Riom in Auvergne gebohren. Sein vater, Antonius Courtin, war Königlicher Rath in Franckreich, und hatte auch ſonſten anſehnliche ſtellen bekleidet. Nachdem er ſeine ſtudia abſolviret hatte, begab er ſich an. 1645 mit dem Herrn Chanut, damahls Frantzöſiſchen Reſidenten bey der Königin Chriſtina, nach Schweden, und führte ſich daſelbſt ſo wohl auf, daß ihn die Königin zum Secretaire der ausfertigung ihrer ordren machte, in welcher qualität er auch den Pfaltzgrafen Carl Guſtav begleitete, als derſelbige von der Königin nach Teutſchland geſchickt wurde, die Schwediſche armee daſelbſt zu commandiren. Da er nun zurücke nach Schweden kam, trat er ſeine verrichtung wiederum bey der Königin an, und wurde von derſelbigen an. 1651 geadelt, bekam auch zugleich eine herrſchafft in Schweden, welche nach ſeinem namen Courtin genennet wurde. Hierauf als die veränderung mit der Königin Chriſtina vorgieng, kehrte er wieder zurücke nach Franckreich; doch einige jahre darnach berieff ihn der König Carl Guſtav wieder zu ſich, zu welchem er ſich nach Polen begab, und in 2 feld-ſchlachten bey ſeiner perſon befand. Dieſer König ſchickte ihn als Envoyé extraordinaire nach Franckreich, in welcher ſtation er auch biß auf den tod beſagten Königs verblieb; und weil er ſeine meriten an dem Frantzöſiſchen hofe dadurch bekannt gemacht, brachte es der Frantzöſiſche Staats-Miniſter Colbert dahin, daß ihn der König in Franckreich in ſeine dienſte nahm, und ihn zum General-Reſidenten in den Nordiſchen Reichen declarirte. Dieſe verrichtung führte er mit nicht weniger geſchicklichkeit als die vorhergehende, biß es ſeine geſundheit nicht länger leiden wolte, da er denn im privat-ſtande ſeine zeit mit verfertigung nützlicher bücher zubrachte. Er ſtarb zu Paris an. 1685 ohne kinder. Unter ſeinen ſchrifften iſt ſonderlich berühmt die Frantzöſiſche überſetzung des Hugonis Grotii, de jure belli & pacis. Uber dem hat er noch andere geſchrieben: als de la civilité; du point d'honneur; de la pareſſe; de la jalouſie; &c. Memoires *de Chanut*, tom. 3. p. 194.

COURTILZ, (Gatianus von) Herr von Sandras, war an. 1644 zu Montargis gebohren, und iſt wegen einer groſſen menge ſchrifften bekannt, die er, wiewohl insgeſamt ohne vorſetzung ſeines namens, verfertigt, und die zwar angenehm geſchrieben, aber mit groſſer behutſamkeit zu leſen ſind, weil ſie unter einer ziemlichen wahrſcheinlichkeit meiſt ungegründete erzehlungen enthalten, und auch die wahrhafften geſchichte unter vielen romaniſchen umſtänden verſteckt ſind. Er hatte als Capitaine im kriege gedient, und gieng an. 1683 nach Holland, wo er den namen Montfort annahm, und wider den Frantzöſiſchen hof la conduite de la France depuis la paix de Nimegue ſchrieb, aber auch ſo gleich das jahr darauf dieſe ſchrifft widerlegte, und zugleich memoires contenant pluſieurs évenemens arrivez ſous Louis XIV heraus gab. Hierauf verfertigte er la conduite de Mars; les nouveaux intereſts des Princes de l'Europe; la vie du Vicomte de Turenne, ſo unter dem namen du Buiſſon erſchien, und la vie de l'Amiral de Coligny, und memoires de Mr. le C. de R. oder Comte de Rochefort. Um eben dieſe zeit machte er auch den Mercure hiſtorique und politique, welchen er aber, weil der krieg angieng, und er ſich vor Franckreich allzu partheyiſch erwieß, nicht länger als biß an. 1688 fortſetzte. An. 1689 gab er hiſtoire de la guerre d'Hollande depuis l'an. 1672 - en 1677 heraus, womit er ſich in Holland ſo viel verdrüßlichkeiten erweckte, daß er nach Franckreich zurück kehren muſte, wo er biß an. 1694 blieb, und nach ſeiner wiederkunfft le teſtament politique de Mr. Colbert, l'elite des nouvelles des cours de l'Europe, memoires de Jean Baptiſte de la Fontaine, d'Artagnan, du Marquis de Montbrun, und de Madame de Freſne, ferner les entretiens de Monſieur Colbert avec Bavin, les memoires du Marquis D - - - ſo unter dem namen la guerre d'Eſpagne bekannt ſind, annales de la Cour & de Paris, und nach ſeiner wiederkunfft in Franckreich an. 1698 die memoires de Wordac heraus gab. Er ward hierauf entweder wegen der gedachten annales oder wegen einer andern wider eine perſon vom hohen range verfertigten ſchrifft in die baſtille geſetzt, wo er 9 jahr lang, und zwar die erſten 3 jahr aufs allergenaueſte bewahrt ward; nachdem man ihm aber etwas mehr freyheit gegönnt, ſich mit dem Irrländiſchen Hertzog von Tirconel bekannt machte, der ihm die umſtände, ſo ihm von der Engliſchen hiſtorie unter Carolo I und Cromwelln bekannt waren, erzehlte, woraus er die memoires du Duc de Tirconel verfertigte. Während ſeiner gefangenſchafft ſchrieb er auch les anecdotes d'Angleterre, memoires pour ſervir à l'hiſtoire d'Abraham de Fabert, memoires d'un homme de guerre, und memoires de Mr. B- - An. 1711 ward er wieder auf freyen fuß geſtellt, ſtarb aber das jahr darauf am 6 may, und verließ noch viele dergleichen memoiren im MSt. Nach ſeinem tode iſt von ihm das leben des Ritters von Rohan, und des Marſchalls de la Feuillade heraus gekommen. Auſſer den angeführten ſchrifften hat man auch von ihm intrigues amoureuſes de la France, la galanterie ſans façon, &c. *le Long* biblioth. hiſt. p. 980. *Niſſeron* mem. t. 2.

COURTNEY, oder COURTENAI, eine alte Engliſche familie, welche von dem gleichfals ſehr alten Frantzöſiſchen hauſe von Courtenay, aus welchem Eliſabetha, die gemahlin Petri I, hergekommen iſt, abgeſtammt, und mit denſelben biß auf einen kleinen unterſcheid einerley wapen geführt. Einer aus dieſem hauſe ſoll mit Wilhelmo Conqueſtore nach Engelland übergekommen ſeyn. Im 13 ſeculo war Robert Courtney Baron von Olehampton, zeugte Johannem, dieſer Hugonem I, und deſſen ſohn war Hugo II, welcher nach abgang der familie von Rivers, als nächſter anverwandter, an. 1335 Graf von Devonshire ward. Unter ſeinen ſöhnen folgte ihm Hugo III, der nebſt ſeinem jüngern bruder Thoma dem König Eduardo III gute dienſte that, und mit unter den erſten Rittern vom hoſenbande war. Dieſes Hugonis ſöhne ſtarben alle vor dem vater, daher ihm ſein enckel Eduardus I folgte, der unter Richardo II die Engliſche flotte commandirte. Deſſen ſöhne Hugo IV und Eduard haben Henrico V zur ſee gedienet, und Hugonis IV ſohn, Thomas I, hielt es anfänglich mit Henrico VI, trat aber hernach auf des Hertzogs von Yorck ſeite. In den ſtreitigkeiten zwiſchen den häuſern Yorck und Lancaſter, darinnen die übrige familie dieſes Thomæ I des letztern parthey hielte, verlohr ſie die Gräfliche würde von Devonshire auf eine zeitlang, und Eduardi I linie ſtarb darüber gar aus. Allein ſein bruder Hugo Courtney von Baunton hatte das geſchlecht fortgepflantzet, und deſſen enckel Eduardus II kriegte von Henrico VII aller dieſer familien entzogene güter wieder, ward auch von ihm zum Grafen von Devonshire gemacht, welche würde er jedoch ſeinem ſohne Wilhelmo, wegen einiges verdachtes wieder nahm, und ihn ins gefängniß warff. Und ob gleich derſelbe von Henrico VIII wieder loßgelaſſen ward, ſtarb er doch, ehe er die verlohrne ehre wieder erlangen konte. Sein ſohn Henricus ward Marggraf von Exeter und zeugte Eduardum III. Jedoch waren dieſe beyde, wie hernach in beſondern artickeln gewieſen werden ſoll, unglücklich, und ſtarb Eduardus an. 1556 ohne erben. Doch ſoll noch eine linie von dieſer familie übrig und wohl begütert ſeyn. *Imhof* hiſt. geneal. magn. Britann. P. 2. c. 11. *Dugdale* Baronage of England. *Camdenus.*

COURTNEY, (Henricus) Marggraf von Exeter in Engelland. Er war mit dem Könige Henrico VIII ziemlich nahe verwandt, indem ſeine mutter Catharina eine tochter des Königs Eduardi IV geweſen. Bey den empörungen, welche ſowohl in der gegend von Lincoln, als in den nordlichen provintzen an. 1536 entſtanden, hatte er dem gedachten Henrico VIII nützliche dienſte geleiſtet, und es war derſelbe mit ſeiner aufführung ſo wohl zu frieden, daß er ihn in dem gerichte wider Mylord Darcy und Mylord Hulli, welche an der erwehnten rebellion theil gehabt, zum Präſidenten machte.

Nichts deſtoweniger ward er an. 1539 beſchuldigt, daß er mit dem Cardinal Polo, und mit deſſen bruder dem Lord Montague, gefährliche anſchläge wider Henricum VIII vorgehabt, auch allerhand nachtheilige reden wider denſelben geführet, und inſonderheit dem gedachten Cardinal mit gelde beygeſtanden. Man machte ihm deßwegen den proceß, da denn der ausſpruch erfolgte, daß dieſer Marggraf von Exeter enthauptet werden ſolte. Das Parlament bekräfftigte dieſes urtheil, worauf daſſelbe auch würcklich an ihm vollzogen ward. Seine gemahlin ward das folgende jahr gleichfals des hochverraths angeklagt und gefangen geſetzt; ſie ſtarb aber zu ihrem glück an einer kranckheit, welches ſonſt vermuthlich durch des henckers hand geſchehen wäre. *Cambden.* Brit. p. 32. 36. *Herbert. Burnet. le Grand. de Larrey* hiſt. d'Anglet. tom. 1. p. 422.

COURTNEY, (Eduard) ein ſohn des vorhergehenden. Nachdem die Königin Maria den Engliſchen thron beſtiegen, warff ſie die augen auf dieſen Herrn, um ihn zu ihrem gemahl zu erwählen, ſo gar, daß ſie ihm nicht nur vor dem Cardinal Polo, ſondern auch vor dem Spaniſchen Cron-Printz Philippo II, in ihrem hertzen den vorzug gab, und zwar ſolches theils wegen ſeiner jugend und guten geſtalt, theils auch wegen ſeines angenehmen weſens. Zum zeichen ihrer gewogenheit machte ſie ihn in dem erſten Parlament, welches ſie hielte, zum Grafen von Devonshire, und ſie würde ihn würcklich in ihr ehe-bette aufgenommen haben, wenn er nicht der Reformirten religion zugethan, und dabey in den verdacht gekommen wäre, daß er die Printzeßin Eliſabeth liebte. Dieſer verdacht (mehr als die conſpiration, ſo Wiat angefangen) brachte beyde an. 1554 in das gefängniß, und beynahe auch auf den chavot. Doch als gedachter Wiat ſie beyde vor ſeiner hinrichtung vor unſchuldig erklärte, und der Königin Mariæ gemahl, Philippus II, aus politiſchen urſachen ſehr eifrig um ihre loßlaſſung anhielt, wurden ſie beyderſeits im april an. 1555 auf freyen fuß geſtellt. Der Graf von Devonshire, welcher dabey auch den namen eines Marggrafen von Exeter führte, bat um erlaubniß fremde länder zu beſuchen, und gieng darauf erſtlich in Franckreich, von dar aber in Italien; daſelbſt ſtarb er zu Padua eine kurtze zeit nach ſeiner abreiſe von Londen, und zwar von der ihm ungewöhnlichen hitze des landes, oder wie andere wollen, von gifft. Er war der letzte Graf von Devonshire, aus der familie von Courtney. *Dugdale* Baronage of England. *Cambden.* Britann. p. 36. *de Larrey* hiſt. d'Anglet. tom. 1. p. 782. 801. 815. 826. 828. 829.

COURTRAY, oder Cortryck, am fluſſe Lys, eine ſtadt in Flandern, zwiſchen Ryſſel, Dornick, Ypern und Oudenarde. Die Lateiniſche ſcribenten nennen ſie Corteriacum und Cortracum, die Niederländer aber Cortrick. Man hält dafür, daß dieſer ort zu Julii Cæſaris zeiten unter der Nervier gebiethe geweſen. Philippus Audax bauete ein caſtell darinnen; die übrigen veſtungs-wercke ſind von andern zu verſchiedenen zeiten aufgeführet worden. Die Frantzoſen verlohren hieſelbſt an. 1302 wegen allzugroſſer übereilung eine ſchlacht; und weil die einwohner zu Courtray deswegen ein jährliches danck-feſt hielten, ſo wurde dieſer ort an. 1382 geplündert und abgebrannt. Einige zeit hernach bauete man ihn wieder auf, da er denn nachgehends ſowohl wegen der handelſchafft, als auch wegen der guten citadelle und darzu gehörigen groſſen revier zu einer anſehnlichen ſtadt worden. Der fluß Lis unterſcheidet ſie in 2 theile. An. 1646 eroberten dieſe ſtadt die Frantzoſen; im folgenden jahre aber nahmen ſie die Spanier wiederum hinweg. An. 1667 machte ſich Ludovicus XIV meiſter davon, behielt ſie auch in dem an. 1668 geſchloſſenen Aachiſchen frieden, und fortificirte ſie gantz regulair. Allein, nachdem ſie hierauf, krafft der Niemägiſchen tractaten, an. 1678 den Spaniern wieder abgetreten, und ſo denn von den Frantzoſen aufs neue eingenommen worden, riß man erſt die veſtungs-wercke nieder, ehe ſie, krafft des an. 1684 aufgerichteten ſtilleſtandes den Spaniern wieder eingeräumet wurde, welchen ſie auch an. 1697 in dem Ryßwickiſchen friedens-ſchluſſe geblieben. Jetzo gehöret ſie dem Kayſer. *Guicciardin.* Belg. *Grammaye.*

COURZOLA, CORZOLA, lat. Corcyra nigra, eine inſul auf dem Golfo di Venezia, welche nur durch einen engen canal von den küſten von Raguſa in Dalmatien abgeſondert iſt. Sie hat den titul eines Hertzogthums, und eine ſtadt, welche gleichfals Courzola heiſſet, deren Biſchoffthum unter dem Ertz-Biſchoff zu Raguſa ſtehet. Sie gehöret anitzo den Venetianern, welche ſie von der Republic Raguſa durch eine beſondere liſt bekommen. Die Venetianer haben einen felſen, S. Marco genannt, welcher die ſtadt Raguſa nebſt einem andern kleinen felſen, ſo noch näher dabey liegen, commandiret, und nicht mehr erde auf ſich hat, als diejenige, welche das hauß, ſo darauf gebauet, einnimmt. Wie ſie nun einſt mit den Raguſianern uneinig worden, ſchickten ſie einige leute bey der nacht dahin, und beorderten ſie, unterdeſſen, da es finſter wäre, und die leute ſchlieffen, ein von dick gepaptem papier gemachtes und mit erd-farbe bemahltes fort auf dieſem kleinen felſen aufzurichten, und lieſſen dabey auch einige höltzerne canonen hinbringen. Als nun des andern tages frühe die Raguſianer aufſtunden, erſchracken ſie hefftig darüber, als ſie eines in ſo kurtzer zeit aufgeführten und mit artillerie verſehenen citadells gewahr wurden, verlangten dahero zu capituliren, und erfolgte hieraus ein friede, krafft deſſen die Venetianer die inſul Courzola für ihren kleinen felſen begehrten. Die Raguſianer verlangten zwar auch den felſen S. Marco, bekamen ihn aber nicht. Doch dis alles ſiehet einer fabel eher als einer geſchichte ähnlich. Courzola iſt den Venetianern ſehr nutzbar und bequem; denn es dienet ihnen zu einem zeug- und vorraths-hauſe, um ihre ſchiffe zu bauen und auszubeſſern, weil die gantze inſul überall mit ſehr guten eich-bäumen angefüllet iſt. Die ſogenannten ſardellen und der wein geben die beſten einkünffte. Die Dom-kirche, ſtadt-mauern und die meiſten häuſer ſind aus marmor-ſteinen gebauet, welche in dieſer inſul etwa 4 oder 5 meilen von der ſtadt gebrochen und ausgearbeitet werden. Es ſind 5 dörffer darinnen, deren jegliches 1500 einwohner hat. Gleichwie die inſul faſt gantz mit wäldern bedecket iſt, alſo giebt es ſehr viel wildpret darinnen, und unter andern eine gattung, welche faſt den hunden gleich ſiehet, und wie katzen oder pfaue ſchreyet. Wenn man des nachts ein feuer bey dergleichen wäldern anzündet, wird man eine groſſe menge von dieſen thieren faſt wie menſchen ſchreyen hören; dieſelbigen ſcharren die gräber auf, und freſſen die todten cörper. Sie ſind zu nichts dienlich, ohne daß man ihre häute etwas gebrauchen kan. Die Griechen nennen ſie Zachalia, und die Türcken Tchakal. Ihrer viele halten dafür, daß dieſe thiere die Hyænæ der alten ſeyn, von welchen einige berichten, daß ſie ihr geſchlechte veränderten, bald männlein, bald weiblein wären, und dabey wie menſchen ſchrien. *Spon* voyage d'Italie &c.

COURZON, ſiehe CURZON.

COUS, (Antonius de) Biſchoff von Condom, war ein ſohn Philippi, Herrn von Cous und Tronchet. Er wurde an. 1592 Doctor, auch war er General-Vicarius und Groß-Archidiaconus zu Condom. An. 1603 wurde er zum Coadjutore ſeiner mutter bruder, Johannis du Chemin, ernennet, und im folgenden jahre zum Biſchoff daſelbſt. Er befand ſich 2 mahl bey der verſammlung der Stände des Frantzöſiſchen Reichs, widerſetzte ſich mit äuſſerſten kräfften zu Condom den Proteſtirenden, wodurch er ſich bey hofe ſo wohl inſinuirte, daß der König 2 mahl an ihn ſchrieb, ſeine hochachtung gegen denſelben zu bezeugen. An. 1624 wohnte er der verſammlung der Geiſtlichen zu Paris mit bey, und an. 1628 führte er zu Condom die Presbyteros oratorii ein, daß ſelbige daſelbſt die jugend unterrichten ſolten. Endlich danckte er an. 1647 ab, und ſtarb des jahrs darauf zu Caſſagne in einem hohen alter. *Sammarth.* Gall. Chriſt.

COUSAN, eine alte nunmehr ausgeſtorbene Frantzöſiſche familie aus Lionnois. Dalmas I, Herr von Couſan in Forez, lebte um das jahr 1063, ſein ur-enckel Hugo I aber um das jahr 1180. Derſelbe ließ von der eintzigen tochter Roberti, Vicomte von Chalon, Hugonem II, deſſen enckel Guido Dalmas oder Damas I zeugte 2 ſöhne Renaldum und Robertum, von Renaldi nachkommen war Guido IV, Herr von Couſan, la Perriere, der an. 1385 Cron-Ober-Schencke, an. 1386 ſouverain maître d'hôtel du Roi, und an. 1401 Cron-Ober-Cammer-Herr worden. Sein ſohn Hugo V zeugte Guidonem V, der ohne erben ſtarb, und Aliſam, frau von Couſan, die an Euſtachium von Levis, Herrn von Villeneuve, vermählt ward. Von Roberto I, Guidonis I andern ſohne, ſtammte Erhardus von Damas I ab, welcher des Hertzogs Johannis von Burgund Cammer-Herr, und Königl. General-Lieutenant in Maçonnois und Auxerrois war. Sein enckel Johannes II heyrathete an. 1472 Annam, die tochter und erbin Chriſtiani, Herrn von Thianges. Carolus von Dalmas, Marquis von Thianges, Ritter der Königlichen orden, General-Lieutenant in Breſſe und Charolois, ſtarb an. 1638, und verließ Jacobum, Grafen von Chalencé, der an. 1641 in der ſchlacht bey Marſée unvermählt umkam, und Claudium Leonorum, der an. 1693 ſtarb, und mit Gabriela, einer tochter Gabrielis, Hertzogs von Mortemar, gezeugt: 1) Claudium Philibertum, Marquis von Thianges, Grafen von Chalencé, der als General-Lieutenant der Königlichen armeen, und Commendant zu S. Malo an. 1708 geſtorben, und keine kinder gelaſſen. 2) Dianam Gabrielem, eine gemahlin Philippi Julii Mancini-Mazarini, Hertzogs von Nevers, die an. 1715 geſtorben, und 3) Louiſam Adelheidam, ſo an Ludovicum Sforza, Hertzog von Ognano, Grafen von Santa-Fiore, vermählt worden. *Anſelme* hiſt des grands Officiers.

COUSIN, (Gilbert) lat. Cognatus, war zu Nozereth in der Franche-Comté an. 1505 gebohren. Er war famulus bey dem Eraſmo, der ihn wegen ſeiner geſchicklichkeit gar hoch hielt, wie er denn wiederum gelegenheit hatte, von Eraſmo viel zu lernen. Auch brachte ihm derſelbe ein canonicat zu Nozereth zuwege, und da er wegen des darüber entſtandenen proceſſes einige verdrießlichkeiten hatte, offerirte ihm Eraſmus nebſt andern anſtändigen vortheilen ſein eigen hauß. Wann er geſtorben, iſt ungewiß; dieſes aber iſt gewiß, daß er noch an. 1563 gelebet hat. Er hat ſehr viel ſchrifften hinterlaſſen: als ſyntaxeos & proſodiæ tabulas Latinas; de orthographia & etymologia; genealogiam Comitum de Naſſau; Renati Naſſovii vitam & geſta; und viele andere. Inſonderheit aber hat er auch notas über den Lucianum geſchrieben, von welchen einige haben vorgeben wollen, daß er ſie aus des Petri Pithœi adverſariis ausgeſchrieben, wiewohl andre angemercket, daß dieſe notæ des Couſin noch eher als des Pithœi adverſaria heraus gekommen. *Eraſmus* epiſt. 46. lib. 27. & alibi. *Geſnerus* in epitom. bibliothecæ. *Thomaſius* de plagio literar. n. 520. p. 232. *du Verdier. Vauprivas. la Croix du Maine &c. Bayle.*

COUSIN, (Johannes) ein berühmter Frantzöſiſcher mahler von Soucy unweit Sens, welcher in der geometrie, perſpectiv-kunſt und im gläſermahlen vortrefflich erfahren war, als worauf er ſich ſonderlich geleget hatte. Eines von ſeinen beſten ſtücken iſt das gemählde von dem jüngſten gerichte, welches ſich in der ſacriſtey der Minimorum zu Bois de Vincennes befindet. Er ſtund bey hofe wohl, und war bey den Königen Henrico II, Franciſco II und Carolo IX wohl gelitten. Er hat auch einige bücher von der geometrie, perſpectiv-kunſt ꝛc. hinterlaſſen. Wenn er geſtorben, weiß man nicht, dieſes aber iſt gewiß, daß er noch an. 1589, wiewol in einem hohen alter, gelebet hat. *Felibien* vies des Peint.

COUSIN, (Ludovicus) war zu Paris an. 1627 gebohren, und ſchien zu dem geiſtlichen ſtande beſtimmet zu ſeyn, wie er denn, nachdem er die humaniora zu ende gebracht, würcklich die theologie ſtudirt, und zu Pariß in ſelbiger facultät Baccalaureus worden. Er begab ſich aber hierauf in einen andern ſtand, und führte als Advocat unterſchiedene ſachen, biß an. 1657, in welchem jahre er Preſident de la cour des monnoyes wurde. Weil ihm ſein amt viel zeit übrig ließ, wendete er dieſelbe zu leſung der beſten Griechiſchen und Lateiniſchen, und ſonderlich kirchen-ſcribenten und zu erlernung der kirchen-geſchichte an, wie man denn ſeiner wiſſenſchafft in dem letztern, die Frantzöſiſchen überſetzungen des Euſebii Cæſarienſis, die kirchen-hiſtorie des Socratis, Sozomeni und Theodoreti, wie auch der Conſtantinopolitaniſchen geſchichtſchreiber zu dancken hat, dergleichen er ſich auch mit den beſten Lateiniſchen hiſtoricis von Carolo M. biß auf unſere zeit zu thun vorgenommen, davon ſchon 2 bände in 12 gedruckt, die übrigen aber zum druck fertig ſeyn ſollen. Er fieng hierauf an das journal des Savans zu ſchreiben, welches er auch von 1687 an biß auf 1702 beſtändig fortgeführet, und durch ſeine geſchicklichkeit in der Frantzöſiſchen ſprache, davon er bereits ſo viel proben gegeben, erwarb er ſich an. 1697 in der academie Françoiſe eine ſtelle. In ſeinem 70ſten jahre fieng er erſt an Hebräiſch zu lernen, um in leſung der heiligen ſchrifft deſto beſſer fortkommen zu können. Er ſtarb an. 1707 den 26 febr. nachdem er unterſchiedene legata vermacht, und ſonderlich ſeine bibliothec der Abtey von S. Victor, nebſt einem capital von 20000 pfund hinterlaſſen. Man hat auch von ihm hiſtoire de pluſieurs Saints de la maiſon de Tonnerre & de Clermont. Sonſt wird von ihm berichtet, daß er wegen untüchtigkeit zum eheſtande von ſeiner frau geſchieden worden. *Journal des Savans* 1707. *du Pin* bibl. des auteurs eccl. 17. ſiecle. *Bayle* lettres t. 2. p. 457. *Menagiana* t. 2. p. 388.

COUSINOT, (Wilhelmus) Herr von Montreuil, ein ſohn Petri, Procureur General des Parlaments zu Paris, war daſelbſt zu anfang des 15 ſeculi gebohren. Er ward unter den Königen Carolo VII und Ludovico XI in dienſte genommen, und an. 1445 nebſt dem Grafen von Vendome und Ertz-Biſchoffe von Rheims nach Engelland geſchicket, wegen eines waffen-ſtillſtandes handlung zu pflegen. Als aber dieſer von den Engelländern gebrochen ward, fand er ſich an. 1448 bey der belagerung von Rouen, und zeigte daſelbſt ſeine tapfferkeit; davor er nach der eroberung zum Bailli von Rouen ernennet ward. Nach dem tode Caroli VII ward er von deſſen nachfolger Ludovico XI ebenfals in wichtigen angelegenheiten gebraucht, und ſtarb endlich ums jahr 1484. Man ſchreibt ihm eine chronic zu, welche noch geſchrieben aufbehalten wird. *Chartier* hiſt. du Charles VII. *du Mayne* bibl. Franc. &c.

COUSSON, ein fluß in dem Hertzogthum Orleans, der la Ferté Seneterre und Chambor vorbey fließt, und unterhalb Blois in die Loire fällt.

COUTANCE oder CONSTANCE, lat. Conſtantia, eine ſtadt in der Nieder-Normandie, welche mit einer bailliage, einem hof-gerichte und Bißthume, ſo unter Rouen gehöret, verſehen iſt. Sie liegt an dem fluſſe Burd 2 meilen von der ſee, und iſt die hauptſtadt von einer kleinen landſchafft Conſtantin oder Coutantin genannt, welche eine Grafſchafft iſt, die der Hertzog von Normandie, Robert, verpfändete, da er ſamt Godofredo von Bouillon einen zug in das gelobte land vornahm. Volaterranus und einige andere bilden ſich ein, daß dieſer ort der alten Auguſta Romanduorum ſey, und den itzigen namen von den Kayſern Conſtantino oder Conſtantio bekommen habe, alſo nennet ſie Ammianus Marcellinus Caſtra Conſtantia, andere aber halten ſie für der alten Brioveris. Es iſt aber alles gar ungewiß, und ſind die völcker Romandui und die ſtadt Brioveris ſelbſt noch nicht erwieſen. Dem ſey, wie ihm wolle, ſo iſt doch Coutance eine alte ſtadt, wie aus den aquæductibus zu erſehen, welche in und um dieſelbige gefunden werden. Sie iſt trefflich groß und wohl bewohnt, hat aber keine mauren, inmaſſen ſelbige König Ludovicus XI ſchleiffte, weil ſich die einwohner vor ſeinen bruder Carl erklärten; wiewol ſolches nach andern ſchon von Carolo VII, des Ludovici vater, als er den ort denen Engelländern aus den händen riß, ſoll geſchehen ſeyn. Dieſes verurſachte, daß ſie in den Engelländiſchen kriegen viel ausſtehen muſte. An. 1562 wurde ſie von den Hugenotten eingenommen. *Robert Cenalis* hiſt. l. 2. *Thuan.* hiſt. l. 30. *du Cheſne* antiq. des vill. de Franc. *Robert & Sammarth.* Gall. Chriſt.

COUTANT, (Petrus) ein Frantzöſiſcher Benedictiner, war zu Compiegne an. 1654 gebohren. An. 1672 begab er ſich zu S. Remi in die congregation S. Mauri, und ward an. 1693 Prior der Abtey Nogent-ſous-Couci. In eben dieſem jahr kam durch ſeine vorſorge eine neue auflage der wercke des H. Hilarii an das licht, welche er nach dem exempel ſeiner ordens-genoſſen mit gelehrten einleitungen und anmerckungen verſehen. An. 1706 gab er zu vertheidigung des P. Mabillon vindicias MStorum codicum a R. P. Germon impugnatorum heraus; und als ihn dieſer in ſeinem tractat de veteribus hæreticis eccleſiaſticorum codicum corruptoribus antwortete, ſtellete er an. 1715 vindicias veterum codicum confirmatas an das licht. Er ſtarb endlich den 18 octobr. an. 1721 als Decanus der Abtey zu S. Germain des-Prés. *du Pin* bibl. 18 ſiecle. *le Cerf* biblioth. de S. Maur.

COUTEREL, von einigen CONTEREL genannt, (Matthæus) ein Cardinal aus der provintz Anjou gebürtig, war an. 1519 gebohren. Er kam in ſeiner jugend nach Italien, und ward bey der familie der Buoncompagno bekannt. Pius IV ſchickte ihn als Secretarium mit denen nach Franckreich, Spanien und Portugall geſendeten Legaten. Unter Gregorio XIII ward er Referendarius utriusque ſignaturæ, ferner Datarius, und an. 1583 Cardinal. Er ſtarb an. 1585. *Palatii* faſti t. 3. p. 547.

COUTIGNAC, (Arnaldus de) ein Edelmann aus Provence, machte ſich im 14 ſeculo an dem hofe der Königin Johannæ I von Neapolis bekannt; welcher er in verſchiedenen angelegenheiten gute dienſte geleiſtet. Man ſagt, er habe auch eine reiſe nach dem Orient gethan, und eine ſammlung von gedichten hinterlaſſen; worauf er an. 1354 geſtorben. *Noſtradamus* hiſt. des Poetes Provencaux. *du Maine* bibl.

COUTINNO, (Ignatius) ein Portugieſiſcher Prediger-Mönch, lebte im 17 ſeculo, und that ſich durch ſeine ſchrifften hervor, welche an. 1651 zu Brüſſel in 3 volum. herausgekommen. *Anton.*

COUTO, (Didacus de) wurde zu Liſſabon an. 1542 gebohren, und mit dem Printzen von Portugall zugleich auferzogen. Er erlernete die philoſophie unter dem Bartholomæo de Martyribus, der hernach Ertz-Biſchoff zu Braga ward. Nachdem er ſich aber in weltlichen geſchäfften gebrauchen laſſen, that er unterſchiedene reiſen nach Indien, und verheyrathete ſich zu Goa, woſelbſt er auch unterſchiedliche bedienungen hatte, und endlich daſelbſt den 10 decemb. an. 1616 ſtarb. Er hat des Johannis de Barros Indiſche hiſtorie continuiret; denn da dieſer die 4, 5, 6 und 7de decadem gemacht, hat er die übrigen hinzugefügt, wiewohl nur allein die 12te zu Rouen an. 1645 gedruckt worden. Er hat auch noch andere ſchrifften verfertiget: als einen kurtzen begriff der Indiſchen hiſtorie; einen tractat wider Ludovici de Urreta relation von Aethiopien, ꝛc. *Emanuel de Faria* diſc. polit. *Ant.* bibl. Hiſp. &c.

COUTRAS, eine kleine ſtadt in Guienne, nahe bey den gräntzen von Perigord, an dem orte, da die beyden flüſſe Droune oder Drougne und Isle zuſammen kommen, iſt wegen der ſchlacht berühmt, welche Henricus IV, als er noch König von Navarra war, daſelbſt den 20 octob. an. 1587 erhielt, in welcher der Hertzog von Joyeuſe, General der Königlichen armee getödtet wurde.

COUVIN, eine ſtadt in dem Ertzſtifft Lüttich, zwiſchen der Sambre und Maaſe an den gräntzen von Hennegau, unter welche Grafen ſie ehedem gehöret, aber an. 1090 von denſelben an den Biſchoff zu Lüttich verkaufft worden.

S. COUVOJON, der erſte Abt zu Redon in Bretagne im 9 ſeculo, welches kloſter er ſelbſten geſtifftet, aber daraus durch die Normänner an. 865 vertrieben ward; worauf er ſich zu Salomone, Hertzog von Bretagne, wendete und mit deſſen erlaubniß ein anderes unter dem titul S. Maxentii aufrichtete, und darinn den 5 jan. an. 868 ſtarb. Das kloſter zu Redon iſt im 10 ſeculo wieder aufgebauet und ſein cörper dahin gebracht worden. In des Mabillon annalibus Benedictinis ſtehet eine gedoppelte lebens-beſchreibung von ihm. *Baillet* vies des Saints.

COUVREUR, (Martin.) ein Jeſuite, gebürtig von S. Omer, war zu Dovay philoſophiæ und zu Antwerpen theologiæ Profeſſor, worauf er in den collegiis zu S. Omer und Antwerpen Rector und Miſſionarius wurde. Er ſtarb an. 1648 den 1 nov. in ſeinem 69 jahre, und hinterließ in Frantzöſiſcher ſprache einen tractat de ſeptem ſignis prædeſtinationis, varia exercitia pietatis, inſtructionem pro catechizandis &c. *Alegambe.*

COUVREUR, (Simon le) gebürtig aus Artois, begab ſich in den orden der jungfrau Mariä vom berge Carmel, und war biß an. 1489 Prior ſeines ordens zu Beſançon in Franche Comté. Er hat eine hiſtorie von demjenigen, was ſich unter Carolo VI, Könige in Franckreich, biß auf das jahr 1512 zugetragen, verfertiget. *Andreæ* bibl. Belg.

COUX, ein hohes gebürge im Hertzogthum Chablais in Savoyen.

Cowale, eine kleine ſtadt in der Woywodſchafft Brzeſt in Groß-Pohlen an der Weichſel, der ſtadt Ploczko gegen über.

Cowarem, eine anſehnliche familie in Brabant, welche an. 1652 den Freyherrlichen character von Longchamp erhalten. Sie hat ihren urſprung aus dem Stifft Lüttich, allwo ſie als eines der vornehmſten adelichen geſchlechter ſchon bey nahe in die 400 jahr bekannt, auch theils die Gräfliche würde von Nielle beſitzet. Von dieſer branche ſtammt die Brabantiſche linie ab, und zwar von Hubert von Cowarem, Grafen von Nielle, welcher der Königin Maria in Ungarn und nachgehends Gouvernantin in den Niederlanden, obriſter Hofmeiſter geweſen. Sein ſohn Eraſmus iſt als Capitain im kriege geblieben, und hat Hubertum von Cowarem hinterlaſſen, der obgedachte Herrſchafft Longchamp in Brabant an ſich gebracht und davon in obgedachtem jahre zum Freyherrn gemacht worden. *L'erection de toutes fam. du Brabant.*

COWBRIDGE, ein feiner flecken, nebſt einem abſonderlichen davon genannten Hundred, in der Engelländiſchen Grafſchafft Glamorgan, zwiſchen Caerdiffe und Bridgend. Die einwohner des landes nennen es Pontvan, weil daſelbſt eine ſteinerne brücke über den fluß Taw gehet. *Camden's* Britannia. *Beeverell* delic. de l' Anglet. p. 436.

COWEL, (Joh.) ein Engelländer, war Rector in dem collegio Trinitatis wie auch Profeſſor juris zu Cambridge und ſtarb an. 1611 den 11 oct. Man hat von ihm inſtitutiones juris Angl. nach art des Juſtiniani und einen interpretem, darinnen er die in dem Engliſchen recht vorkommende wörter erkläret. *Acta erud.*

COWES, (Eaſt und Weſt) ſind zwey einander gegen über liegende ſchlöſſer an der nördlichen küſte der zu Engeland gehörigen inſul Wight, durch welche ein in derſelben gegend befindlicher hafen bedecket wird. Der König Henricus VIII hat ſie aufführen laſſen. *Cambden's* Britannia. *Beeverell* delic. de l' Anglet. p. 713.

COWIE, eine kleine ſtadt in Nord-Schottland, an den gräntzen der provintz Mernis, 5 meilen von Aberdeen gelegen.

COWLEY, (Abraham) ein berühmter Engliſcher Poet, gebohren zu Londen an. 1618. In ſeiner jugend ward er in der Weſtmünſter-ſchule und nachgehends in dem Collegio der Dreyfaltigkeit zu Cambridge zu dem ſtudiren angehalten, worinnen er nicht geringe progreſſen machte. Als es zwiſchen dem Könige Carolo I und ſeinem Parlament zu einem öffentlichen ſtreit kam, begab er ſich aus liebe zu dem erſten nach Oxford, allwo deſſen hauptquartier war, und continuirte daſelbſt ſeine ſtudia mit groſſem fleiß. Hernach gieng er mit der Königin Henrietta Maria, da dieſelbige flüchtig werden muſte, und blieb 12 jahr in ihren dienſten, auſſerhalb ſeines vaterlandes, theils in Franckreich, theils in den Niederlanden, theils in Schottland, u. ſ. w. Nicht lange vor des Königs Caroli II wiedereinſetzung, ward er heimlich in Engelland geſchickt, um den zuſtand der ſachen zu erkundigen. Allein er war nicht lange in Londen geweſen, ſo nahm man ihn gefangen, da dann die Republicaner durch verſprechungen und auf andere art ſich angelegen ſeyn lieſſen, ihn auf ihre parthey zu ziehen, endlich aber als ſie damit nichts ausrichten konten, ihn gegen eine bürgſchafft von D. Scarborough loßlieſſen. Nachdem an. 1660 Carolus II den Engliſchen thron beſtiegen, genoß Cowley ſo wohl deſſen, als andrer Groſſen, gnade und gewogenheit. Doch wie er weder zu dem geld-geitz noch zu dem ehr-geitz inclinirte, alſo blieb er vor ſeine perſon allezeit in einem ſehr mittelmäßigen zuſtande. Den gröſten ruhm erwarb er ſich durch ſeine poeſie, worinnen er, und zwar nach allen arten derſelben, nur die dramatiſche ausgenommen, wenig ſeines gleichen hatte. Er war reich an vortrefflichen einfällen, dabey von einem ungemeinen judicio, und wegen ſeines ſtyli nicht weniger, als wegen gelehrter ausführung ſeiner materien, hoch zu ſchätzen. Seine ſogenannte miſtreſſes ſind ziemlich frey geſchrieben; hingegen ſind die gedichte, ſo er nach zurückgelegter jugend verfertiget, in dieſem ſtück anders beſchaffen. Er ſtarb den 28 jul. an. 1667 zu Wallingford Houſe, und ward auf des Hertzogs von Buckingham unkoſten, von dannen, mit einer vornehmen begleitung nach der Weſtmünſter Abtey gebracht, auch daſelbſt mit einem ſtattlichen monument, nahe bey denjenigen, ſo man den zwey berühmten Poeten, Chaucer und Spencer, aufgerichtet, öffentlich beehret. Man hat ſeine Engliſche gedichte in folio zuſammen gedruckt, und ſein leben vorangeſetzet, darunter aber ſein Lateiniſches gedicht in 6 büchern von den pflantzen nicht mit begriffen iſt.

COWPER und COUPER, iſt der name zweyer örter in Schottland. Der eine liegt in der Grafſchafft Fife, an dem fluß Edin, und hat die ehre, daß man allda die gerichts-täge der gantzen provintz hält. Der andere liegt in der landſchafft Angus, an den gräntzen von Gowree. *Beeverell* delic. de l'Ecoſſe p. 1200. 1215.

COWPER, Grafen in Engelland. Die familie der Cowpers iſt aus der Grafſchafft Suſſex urſprünglich. Johannes Cowper von Strode lebte zu Eduardi IV zeiten, und zeugte einen ſohn namens Johannem, der Robertum und Wilhelmum verließ, von welchem letztern Johannes, ein vater Wilhelmi, abſtammte. Dieſer Wilhelmus brachte Ratling court in der Grafſchafft Kent an ſich, und ward an. 1642 von Carolo I zum Baron von Schottland und Engelland gemacht. Er bediente eine zeitlang das amt eines einnehmers von den impoſten, ſo die ausländer zu Londen entrichten muſten, und erlangte endlich den beſitz des caſtels zu Hereford. Wegen der treue, ſo er vor den König Carolum I ſehen ließ, ward er gefangen geſetzt, kam aber nach ausgeſtandenen vielfältigen verdrießlichkeiten wieder auf freyen fuß, und ſtarb nicht nur in guter ruhe, ſondern auch mit dem ruhm eines ſehr gutthätigen, redlichen und frommen mannes. Mit Martha, einer tochter Jacobi Maſters von Langden in Kent, zeugte er 6 ſöhne und 1 tochter. Der andere und der dritte ſohn, namens Eduard und Wilhelm, wurden Ritter. Der älteſte aber, Johannes, ward zugleich mit ſeinem vater gefangen genommen, und ſtarb in ſolchem zuſtande, nachdem ihm Martha, eine tochter Georgii Hewkley von Londen, Wilhelmum gebohren. Dieſer ſuccedirte ſeinem groß-vater, und hinterließ von Sara, einer tochter Samuel Holled von Londen, 2 ſöhne, wovon der jüngſte, namens Spencer, durch ſeine wiſſenſchafft in den rechten ſich hervor that, und das ihm heimgefallene caſtell von Hertford in einen guten ſtand ſetzte. Der älteſte ſohn Wilhelm, von dem ein beſonderer articul folgt, war Graf von Cowper und Cantzler von Engelland. Er heyrathete anfangs Judith, eine eintzige tochter und erbin Roberti Booth, Kauffmanns von Londen, und nach deren tode Mariam, eine tochter Johann Claverings von Chopwel in Yorkshire, welche letztere ihm an. 1707 Saram, und an. 1709 Wilhelmum, ſeinen nachfolger, gebohren. *Peerage of England II*, p. 155. *Atlantis* t. 1. *the Britiſh compendium* t. 1.

COWPER, (Wilhelmus) ein ſohn Wilhelmi, von dem der vorhergehende articul nachzuſehen, legte ſich von jugend an auf die rechtsgelehrſamkeit, und ward an. 1695 als ein deputirter ins Unterhauß erwehlt. Hier machte er ſich bey dem proceß gegen den Ritter Fienwick bey hofe bekannt, und ward bald darauf Königlicher Advocat. Die Königin Anna machte ihn an. 1705 zum Groß-Siegel-Bewahrer und an. 1706 zu einem der Commiſſarien, die die vereinigung von Schottland und Engelland abhandeln muſten. An. 1706 ward er zum Lord Cowper von Wingham, und an. 1707 zum Cantzler von Engelland gemacht. Weil er allezeit vor die Proteſtantiſche ſucceſſion geneigt geweſen, und ſich die abſichten des letzten Miniſterii der Königin Anna nicht wolte gefallen laſſen, legte er einige zeit vor derſelben tode ſeine bedienung nieder, nahm aber ſolche unter des Königs Georgii I regierung wieder an, war bey denen proceſſen gegen den Grafen von Oxford und gegen den Grafen von Winton, Lord High Steward von Engelland, ward geheimer Rath, Lord Lieutenant von der Grafſchafft Hertford, und an. 1718 Vicomte Fordwich und Graf Cowper. Einige zeit vor ſeinem abſterben, welches an. 1723 erfolgte, entzog er ſich denen öffentlichen verrichtungen, wie man ſagt, weil er ſich mit dem Grafen von Sunderland nicht vertragen können. Obgleich in der Atlantis eine ſchlimme abbildung von ihm zu finden, ſo wird ihm doch von andern das zeugniß gegeben, daß er ein verſtändiger, beredter, und in rechten überaus erfahrner, auch dabey redlicher und von allem eigennutz entfernter mann geweſen. *Memoires du Regne de George I.* t. 1. 2. *Atlantis* t. 1.

COX, (Rich.) Biſchoff zu Ely, war Doctor theologiæ und Cantzler bey der univerſität zu Oxford, wie auch Königlicher Rath; allein unter der Königin Mariæ regierung gieng er als ein exulante nach Teutſchland und ſtarb an. 1580. *Wood.*

COXAM, (Hercules) ein Engelländer, ſtreuete ums jahr 1619 verſchiedene irrige lehren aus, darüber er auch ins gefängniß kam. z. e. daß kein anderer ſeelen-hirte auf erden nöthig ſey, als Jeſus Chriſtus ſelbſt; daß die ſonn- und feſt-tage im neuen teſtamente aufgehoben wären; daß die auserwählten kein anderes gebeth als lob- und danck-lieder thun dürfften; daß im h. abendmahl nichts als brod und wein zugegen, und daher eine abgötterey ſey, vor dem h. ſacrament die knie zu beugen, u. ſ. w. *Gualterus* chronic. 17. ſec.

COXIS, (Michael) ein Flamänder, gebürtig von Mecheln, begriff zu Rom unter Raphael Urbino die mahlerkunſt, welche er hernach in den Niederlanden trieb. Er ſtarb zu Antwerpen an. 1592 im 95 jahr ſeines alters. *Felibien* vies des Peintres.

COXUMET, eine inſul in Neu-Spanien, in Nord-America, ohnweit der inſul Jucatan.

COYACO, lat. Coyacum, ein ort in der diöces von Oviedo in Spanien, welcher wegen des daſelbſt an. 1050 gehaltenen Concilii berühmt iſt, auf welchem alle Aebte, Prälaten und Fürſten ſich verſammleten, und wegen einrichtung der kirchen-zucht und verbeſſerung der policey unter Ferdinando I, oder dem groſſen, König von Caſtilien, mit einander berathſchlagten. *Baron.* tom. 11 ann. 1050.

COYCKIUS, ſiehe CUYCKIUS.

COYET, (Petrus Julius) Schwediſcher Staats-Miniſter unter den Königen Carolo Guſtavo und Carolo XI. Er war aus einer alten familie in Brabant entſproſſen, von wannen ſeine vorfahren nebſt unterſchiedlichen andern der religion wegen entwichen, und nach Schweden unter dem König Erico XIV ihre zuflucht genommen. Seiner vorfahren einer, Julius Coyet, ſo Ritter von dem göldenen vließ und General geweſen, iſt wegen einer victorie berühmt, ſo er an. 1535 wider die Moren in Africa bey Goletta erhalten. Da dieſes Petri Julii vater, Julius Coyet, von dem Könige Carolo IX in Schweden dem Czaar Michael Federowitz als General-Feld-Zeugmeiſter war überlaſſen worden, welchem er auch im kriege wider die Polen viel nützliche dienſte geleiſtet, wurde dieſer Petrus Julius mitlerweile in Moſcau an. 1618 gebohren. Nach des vaters abſterben trat er bey der Königin Chriſtina in dienſte, und verwaltete bey ihr die charge eines geheimden Cabinets-Secretarii. Der König Carl Guſtav ſchickte ihn an 1654 nach Engelland als Extraordinair-Abgeſandten, um Cromweln zum protectorat zu gratuliren, der ihn zum Ritter des blauen hoſenbandes declarirte. Er hat dieſen orden zeit ſeines lebens getragen, nach ſeinem tode aber wolte ihn König Carolus II nicht zurück nehmen. An. 1658 ward er zugleich mit dem Reichs-Schatzmeiſter Steno Bielcken als Ambaſſadeur nach Dännemarck geſchickt, und brachte durch ſeine vorſichtigkeit die inſul Huen unter Schwediſche bothmäßigkeit; da er aber zu ſeinem Könige verreiſet war, und unterdeſſen der krieg mit Dännemarck von neuem angieng, ward Steno Bielcke, wie auch Coyets haußhaltung verarreſtiret. Er hat Samuel Puffendorffen, und deſſen bruder Eſaiä Puffendorffen fortgeholffen; der erſtere war ſeines ſohns hofmeiſter, und der letzte ſein Secretarius. An. 1662 war Coyet nach Holland verſchicket, an. 1664 nach Engelland, und an. 1667 wieder nach Holland, woſelbſt er kurtz vor ſeinem abſterben an dem Bredaiſchen frieden mit arbeitete, doch ehe er vollends geſchloſſen wurde, noch ſelbiges jahr den 11 jun. ſtarb. Er verließ 10 kinder und wenig vermögen. Was der König Carl Guſtav vor ein vertrauen zu ihm gehabt, iſt daraus zu ſchlieſſen, daß er 2 tage vor ſeinem abſterben an ihn mit eigner hand geſchrieben, und ihm des Reichs wohlfahrt nach ſeinem tode anbefohlen. *Pufendorff* in hiſtoria Caroli Guſtavi. *Pufendorffii* ſpicilegium controverſ. *Aitzema. Theatri Europ.* t. 10. *Cromwelli* liter. *Pufendorff* præfat. ad Laurenb. Græciam antiquam. Memoires *de Terlon. Barbeyrac* preface de la traduction du droit de la nature & des gens de Mr. Pufendorff. *Beers* leben der Könige in Schweden.

COYET, (Frieder.) ein bruder des vorigen, war extraordinair-Rath von Indien und Gouverneur von Formoſa. Da dieſe inſul an. 1662 von dem Chineſiſchen ſee-räuber Coxinga eingenommen, ward er beſchuldigt, daß er ſeinem amt und pflicht nicht genüge geleiſtet. Ob er auch gleich hingegen darthat, daß er ſich ſo lange, als er gekont, gewehrt, und daß man es ihm an zulänglicher hülffe fehlen laſſen, ſo ward er doch zu ewigem gefängniß verurtheilet, und auf eine wüſte inſul gebracht, allwo er biß an. 1674 blieb, da der Printz von Oranien endlich ſo viel vor ihn erhielt, daß er ſein leben in einer der 7 provintzen beſchlieſſen durffte. Er hat ſein bezeigen durch eine beſondere ſchrifft, das verwahrloſte Formoſa genannt, zu rechtfertigen geſucht. *Baſnage* annales t. 1.

COYPEAU d'ASSOUCY (Carolus) ſ. ASSOUCY.

COYPEL, (Antonius) vornehmſter mahler des Königs von Franckreich, war an. 1661 gebohren, und ein ſohn Natalis Coypel, Directeurs der Frantzöſiſchen mahler-academie zu Rom. Sein vater muſte ihn auf befehl des Mr. Colbert, der an dem jungen Antonio eine groſſe fähigkeit zu dieſer kunſt vermerckte, mit ſich nach Italien nehmen; worauf er ſich nach 3 jahren in der Lombardey aufhielte, allenthalben aber die beſte ſtücke der trefflichſten künſtler auſſuchte, um ſie nachzuahmen. Nach ſeiner zurückkunfft ward er von Hertzog Philippo von Orleans, einem bruder Ludovici XIV, zum hofmahler unter einer guten penſion angenommen, und an. 1714 zum Directeur der Pariſiſchen academie de peinture & ſculpture erwählt; das folgende jahr aber von dem König geadelt, und zu ſeinem vornehmſten mahler ernennet. Er verfertigte neben vielen andern unvergleichlichen ſtücken die abriſſe der medaillen zu der hiſtorie Ludovici XIV, ſchrieb auch ein buch ſur la peinture an den Hertzog Regenten, in welchem er mehr als gemeine gelehrſamkeit gezeiget, und ſtarb endlich den 7 jan. an. 1722 in dem 61 jahre ſeines alters.

COYSSARDUS, (Mich.) ein Jeſuit, gebürtig aus Franckreich, lehrte die rhetoric und ſtarb an. 1623 den 10 jun. Man hat von ihm commentarium in partitiones Ciceronis, theſaurum Virgilianum in locos communes digeſtum, und einen Catechiſmum in verſen. *Alegambe.*

COYTIER, (Jacobus) ein leib-medicus Königs Ludovici XI von Franckreich, lebte ums jahr 1490. Er wuſte dieſen Herrn durch ſchreckung mit dem tode dergeſtalt einzunehmen, daß er von ihm, was er nur wolte, erlangen konte. Seine einkünffte erſtreckten ſich monatlich auf die 30000 thaler, und ſeine anverwandten waren durch ihn alle mit bißthümern, geiſtlichen beneficiis und weltlichen bedienungen auf das beſte verſehen. Einſt aber ließ ſich der König durch einige Miniſtros zu dem entſchluß bewegen, den Coytier nebſt einziehung ſeiner einkünffte auf einmal abzudancken. Dieſer hatte kaum durch den an ihn abgeſchickten Prevot die ordre dißfals erhalten, als er ſich erklärt, daß er gar gerne gehorſamen wolte, aber nur dabey bedaurte, daß der König nicht länger als nur noch 4 tage zu leben hätte, welches er dem Prevot im vertrauen anzeigen wolte. Der König als er dieſes vernommen, zog zwar ſeinen vorigen befehl aus furcht vor ſein leben zurück; ließ ihm aber zugleich den hof auf ein vor allemal verbiethen. Coytier war dieſes gar wohl zu frieden, und lebte hernach von ſeinen anſehnlichen mitteln im privat=ſtande, in einem hauſe, welches er von denſelben aufbauen laſſen, und noch heute zu tage gezeiget wird. *Cominées* memoires de Louis. *Brice* deſcript. de Paris.

COYTUS oder COUTUS, (Sebaſt.) ein Portugieſiſcher Jeſuit, gebürtig von Elvas, war erſtlich Profeſſor philoſophiæ zu Coimbra, hernach aber Doctor und Profeſſor theologiæ zu Evora, und ſtarb an. 1639 den 21 nov. in ſeinem 72 jahre. Man hat von ihm logicam, ingleichen ſermonem contra judaicam perfidiam & hæreticam pravitatem. *Alegambe.*

COZRI oder CUZARI, iſt der titul eines Jüdiſchen buches, welches an. 1140 von R. Jehuda Levita, einem Spanier, zu ehren eines Königs Coſar, geſchrieben worden. Es begreifft eine diſputation von der religion in ſich, in der form eines geſprächs, worinnen die Juden wider die heydniſchen Philoſophos vertheidiget werden, und giebt eine umſtändliche nachricht von den Jüdiſchen lehr=ſätzen. Der autor dieſes buchs beruffet ſich ſehr offt auf die traditiones, und ſtreitet dannenhero auch wider die Karaiten, welches nicht zu verwundern, weil zu dieſer zeit ohne dem zwiſchen den Karaiten und Rabbaniſten gar ſcharff diſputiret wurde. Es iſt dieſes buch zuerſt in Arabiſcher ſprache geſchrieben, und von R. Jehuda Aben-Tybbon ins Hebräiſche überſetzt worden. Buxtorfius hat es zu Baſel an. 1660 mit einer lateiniſchen verſion drucken laſſen, auch hat es ein Spaniſcher Jüde, Aben-Dana, in die Spaniſche ſprache überſetzt und noten hinzu gefüget. *Hottinger* hiſt. eccl. P. 3. c. 12. ſect. 4. *Simon Buxtorff.* bibl. Rabb. *Bartolocc.* bibl. magna Rabb. t. 3. p. 61. ſeq. *Buddei* introd. ad phil. Ebræor.

Craane, (Theod.) ein Holländer, war Doctor und Profeſſor medicinæ zu Leyden, wie auch Chur=Brandenburgiſcher Rath und leib=medicus, und ſtarb an. 1688 den 27 mertz. Er hat lumen rationale medicum, œconomiam animalem ad circulationem ſanguinis delineatam u. a. m. geſchrieben. *Witte* diar.

Crabbe oder CRABBIUS (Johannes) gebohren zu Löwen an. 1543 trat in den Auguſtiner orden und machte ſich durch ſeine predigten berühmt. Weil er aber die Proteſtanten darinn allzuhefftig mitnahm, ward er einſt an. 1572 von den Holländern ergriffen, und zu Dordrecht in ein gefängniß geſteckt, worinn er 2 jahr aushalten muſte. Nach ſeiner befreyung fuhr er fort ſeinem orden gute dienſte zu leiſten, in welchem er etliche mal Provincial, zuletzt aber Prior war, und ſtarb an. 1592. Er hat diarium controverſiarum cum Proteſtantibus geſchrieben hinterlaſſen. *Curtius* elog. Auguſtin. *Miræus* bibl.

Crabbe oder CRABBIUS, (Petrus) ein gelehrter Franciſcaner, welcher in ſeinem orden die vornehmſten würden erhalten, und ſich am meiſten durch die collection der Conciliorum berühmt gemacht. Sie ſind zu Cöln an. 1538 in 3 volum. heraus gekommen, und Surius hat hernach das vierdte volumen hinzu gefüget. Er ſtarb zu Mecheln in ſeinem vaterlande an. 1553 im 83ſten jahre ſeines alters. *Andreæ* bibl. Belg. *Miræus* de ſcript. ſec. 16. *Willot* Athen. Franciſc. &c.

Cracau oder Crackau, lat. Cracovia, die hauptſtadt nicht allein der Woywodſchafft gleiches namens, ſondern auch von Klein=Polen, ja des gantzen Königreichs Polen, hat ein Bißthum und eine univerſität, und war vor dieſem meiſtentheils die ordentliche reſidentz der Könige, die aber nunmehro zu Warſchau iſt. Sie liegt an der Weichſel, ohngefehr 9 meilen von der Schleſiſchen, und etwas weiter von der Ungariſchen gräntze. Den namen Cracau hat ſie daher bekommen, weil ſie von Craco, der im 8ten ſeculo regieret, erbauet worden. Von ſelbiger zeit an hat ſie immer zugenommen, biß endlich 4 ſtädte daraus worden, deren jegliche ihre eigenen beamten und obrigkeiten hatte. Die namen davon ſind Cracau, Caſimiria, Stradomia und Clephard. Die erſte iſt mit mauren umgeben, welche mit einigen runden thürmen von ziegelſteinen und einem graben beveſtiget, womit ſelbige ſich doch nicht ſonderlich ſchützen könte, wenn ſie nicht noch ein caſtell hätte, welches auf einem hohen felſen gebauet iſt. Dieſes iſt ein groß ſteinern gebäude mit 2 flügeln um einen viereckigten hof herum, allwo 3 gallerien, welche von pfeilern getragen werden. Die dom=kirche S. Stanislai iſt wegen ihres capitels und ſchatzes berühmt. Auſſer dieſer ſind noch mehr als 50 andere kirchen in der ſtadt. Unſerer lieben Frauen kirche ſtehet auf dem groſſen platze, nach welchem die 10 groſſen ſtraſſen zugehen, und iſt mit 4 reihen nach Italiäniſcher manier gebaueter palläſte umgeben. Die univerſität wurde an. 1364 von dem Könige in Polen Caſimiro I angeleget, allein von Uladislao Jagellone an. 1400 erſt völlig zu ſtande gebracht, und von Urbano V confirmiret; da denn die Profeſſores aus der Sorbonne geholet wurden, weswegen die univerſität Sorbonne genennet wird, gleichwie man Cracau das Polniſche Rom nennet. Das Biſchoffthum gehöret unter den Ertz=Biſchoff von Gneſen, und erſtrecket ſich ſeine diöces über die Woywodſchaffter Cracau, Sendomir und Lublin. Es hat im übrigen Cracau verſchiedenes ungemach erlitten; als an. 1241, 1260 und 1281, da ſie von den Tartarn erobert und meiſt zerſtöret worden. An. 1291 kam ſie unter der Böhmen gewalt, denen ſie aber Uladislaus Locticus wieder entzogen hat. An. 1591 war zwiſchen den Catholiſchen und Proteſtanten eine groſſe unruhe allhier, auch wurde an. 1606 die Lutheriſche kirche geſtürmet. An. 1655 eroberten die Schweden dieſen ort, nach einer belagerung von 5 wochen. Derjenige theil davon, welcher Stradomia heiſt, wurde faſt gäntzlich ruiniret, und die einwohner muſten die plünderung mit 300000 reichsthalern loßkauffen. An. 1702, als die Schweden wiederum einige zeit Cracau innen gehabt, entſtund ein feuer in dem ſchloſſe, wodurch daſſelbe faſt gantz ruiniret worden. Die meiſten einwohner ſind kaufleute und ausländer, welche von dem Könige naturaliſiret worden. Es haben auch die Jüden freyheit, da zu wohnen, und in Caſimiria eine ſynagoge. Die häuſer ſind ſteinern und wohl gebauet. Es giebt auch allda herum auf dem lande ſehr ſchöne palläſte und luſt=häuſer, ingleichen gar vortreffliche ſaltz=gruben. Es hat inſonderheit Cracau den vorzug, daß die Könige daſelbſt begraben und gekrönet werden. Denn ob gleich vormals zu Gneſen dieſe Könige pflegten gekrönet zu werden, ſo geſchahe doch die ceremonie an. 1320, als Uladislaus Locticus gekrönet wurde, zu Cracau, von welcher zeit an es ordentlich allhier geblieben. *Cromer* de ſitu Poloniæ & de rebus geſtis Polon. *à Michovia* chron. Polon. *Guaguini. Staravolſcius. Pufend.* hiſt. Carl. Guſtav. *Hartknoch* de reb. Polon. *Thuan.* hiſt. l. 55. *le Laboureur* voyage de la Reine de Pologne.

Crackau, Crockau oder Krocka, ein adelicher marckflecken und hauß an der Pulßnitz, in des amts Groſſen=Hayna bezirck, gantz an den Ober=Laußnitziſchen gräntzen, eine meile von Ortrand. Es ſoll denen von Kitſcher gehört haben. *Zeilleri* topogr. Sax. ſup. p. 15. *Knaut* prodr. Miſn. p. 150.

Crackendorff, ein in Thüringen ohnweit Weimar gelegener ort, wozu verſchiedene dorffſchafften, als Redwitz, Haunfeld, Wickersdorff ꝛc. gehören. Graf Crafft von Hohenlohe, und ſein bruder Philipp Ernſt, kaufften ſolches amt, oder herrſchafft an. 1611 von Curten von Mandelsloo. Vorhero gehörte ſelbiges Graf Carln, und deſſen ſohn, Grafen Volrathen von Gleichen. Von Hohenlohe iſt dieſe herrſchafft durch kauff an. 1696 an die Grafen von Hatzfeld gekommen, welche ſie noch beſitzen.

Cracow, Krakow, eine von den älteſten und anſehnlichſten adelichen familien in Pommern, welche aus Francken entſproſſen, und vor zeiten Vieſerod geheiſſen. Nachdem George von Vieſerod, ein ſohn Alberti, an. 1239 mit dem Hochmeiſter des Teutſchen ordens in Preuſſen und in Pommern gekommen, und deſſen ſohn Gneomar an. 1279 von dem Hertzoge Meſtovino II mit dem dorffe Cracow im Stettiniſchen diſtrict belehnet worden, hat er den namen davon angenommen, und ſolchen auf ſeine nachkommen gebracht. Dieſem Gneomar legt Micrælius 2 ſöhne bey, Matthiam und Johannem, davon jener theol. Doctor, Rector zu Paris und Prage, hernach des Kayſers Ruperti Cantzler, und endlich Biſchoff zu Worms geweſen. Er iſt an. 1410 geſtorben, und hat nebſt dem ruhm einer groſſen gelehrſamkeit viel ſchrifften hinterlaſſen, die in dem kloſter Franckenthal ſollen aufbehalten werden. Von Johannis nachkommen war Reinhard um das jahr 1560 Königlicher Frantzöſiſcher Obriſter, und George Fürſtl. Pommeriſcher Land=Rath. Von des letztern ſöhnen florirte Joachim Ernſt in dem 30 jährigen kriege als Kayſerlicher General, von welchem ein beſonderer articul folget. Matthias war um das jahr 1652 Chur=Brandenburgiſcher geheimder Rath, Hinter=Pommeriſcher Hof=Gerichts=Präſident und Abgeſandter an dem Kayſerl. hofe. Laurentius George, Chur=Brandenburgiſcher Staats=Miniſter, hat mitten in dem 17 ſeculo unterſchiedliche geſandſchafften an dem Kayſerlichen, Engelländiſchen, Frantzöſiſchen, Schwediſchen, Polniſchen und andern höfen verrichtet. Lorentz Chriſtoph Chur=Brandenburgiſcher geheimder Rath, gieng an. 1679 nach Hamburg, um die daſelbſt entſtandene innerliche unhuhe mit beyzulegen. Ernſt war an. 1690 Chur=Brandenburgiſcher geheimder Rath, Hinter=Pommeriſcher Hof=gerichts=Präſident und Comthur zu Wittersheim.

Es florirt auch ein adeliches geſchlecht dieſes namens in dem Fürſtenthum Schwartzburg in Thüringen, wie auch eines in Schleſien, ſo aber von dem obſtehenden in dem wapen unterſchieden ſind. Von dem letztern ſtarb an. 1677 Henricus von Krakau aus dem hauſe Arnsdorf im Schweidnitziſchen, an. 1720 aber lebte einer von Krakau in der ſtadt Haynau im Lignitziſchen, und hatte eine von Bibran und Woitsdorff zur ehe. *Micrælii* Pommerl. l. 6. *Hartknochs* Preuſſ. p. 452. *Mülleri* annal. Sax. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 546. t. 2. p. 749.

Cracow, (Joachim Ernſt von) ein berühmter Kayſerlicher General, war aus dem vorhergedachten geſchlechte an. 1601 gebohren. Als er erwachſen, begab er ſich in Bogislai, Hertzogs von Pommern, dienſte, da er anfänglich eine compagnie zu fuſſe führte, und Commendant zu Greiffenhagen wurde, welchen ort er an. 1630 an den Kayſerlichen General Torquato Conti übergeben muſte. Wie nun im ſelbigen jahre der König von Schweden Guſtavus Adolphus anlangte, begab er ſich in deſſen dienſte, und wurde Obriſt-Lieutenant zu pferde. Worauf er dieſes Königs glücklichen progreſſen mit beywohnte, inſonderheit der ſchlacht bey Leipzig, da er mit 300 pferden den erſten angriff that. An. 1631 halff er die ſtadt Windsheim einnehmen, und nachdem er darauf Oberſter worden, agirte er mit ſeinem regimente in Schleſien, und ruinirte den 22 dec. an. 1633 ein Kayſerlich regiment, welches unter dem Grafen von Buchheim ſtand. An. 1634 befand er ſich unter dem Schwediſchen General Bannier, und wohnte der belagerung und eroberung der ſtadt Franckfurt an der Oder mit bey, wurde auch daſelbſt den 19 may gefährlich an dem halſe bleßiret. Hierauf als an. 1635 der Pragiſche friedens=ſchluß zwiſchen dem Kayſer und Chur=Sachſen erfolgte, muſte er Halle in Sachſen, darinnen er lag, weil der Churfürſt von Sachſen darauf loß gieng, quittiren, doch ließ er die Moritzburg beſetzt. Ehe es aber zwiſchen Sachſen und Schweden zur öffentlichen ruptur kam, und man ſelbige durch gütliche tractaten vermeiden wolte, wurde dieſer Obriſte von Cracau nebſt andern 3 mal von Schwediſcher ſeite an den Churfürſten von Sachſen geſchickt, wiewol dennoch ſich dieſe tractaten zerſchlugen. Im übrigen, als der General Bannier merckte, daß einige ſeiner Officirer und ſoldaten nicht wohl zufrieden waren, ſchickte er etliche regimenter nach der Weſer, worunter nebſt dem General-Major Speerreuter ſich auch der Oberſte von Cracau befand. Da dann zwar die übrigen die Schwediſchen dienſte verlieſſen, Cracau aber begab ſich nebſt dem Oberſten Debitz nach dem Reichs=Cantzler Oxenſtirn, und verſicherte denſelben ſeiner treue; brachte es auch dahin, daß ſein regiment beſtändig blieb, obgleich ſolches ſchon willens war, auf einrathen des Oberſt=Lieutenants, ſich in Braunſchweigiſche und Lüneburgiſche dienſte zu begeben, worauf er ſich wiederum mit dem General Bannier conjungirte, und an. 1636 in dem lager bey Halle und Magdeburg befand. Als aber damals die Schwediſchen Officirer wiederum einige an den Reichs=Cantzler Oxenſtirn abſchicken wolten, empfand ſolches Bannier ſehr übel, und ließ unter andern dieſen Oberſten Cracau ſehr hart darüber an. Worauf er ſich zwar noch in demſelbigen jahre in der ſchlacht bey Wittſtock mit befand, auch daſelbſt verwundet wurde, aber bald darnach ſeine beſtallung reſignirte, und eine zeitlang ohne dienſte lebte, biß er von dem Kayſer Ferdinando III als General-Wachtmeiſter an. 1643 angenommen worden. Er warb auch einige völcker zu Kayſerlichen dienſten, und machte einen anſchlag, die ſtadt Olmütz in Mähren durch gewiſſe correſpondentz den Schweden zu entreiſſen; zu welcher zeit er ſich unter der armee des General Gallas in Böhmen und Mähren befand. An. 1645 ward er mit einem abſonderlichen corpo nach Schleſien commandiret, da er durch Pohlen in Hinter-Pommern einen einfall that, und ſich endlich bey Belgard ſetzte. Dieſe progreſſen zu verhindern, kam der Schwediſche General Königsmarck nach Pommern, der nicht allein alles verlohrne wieder eroberte, ſondern auch den Cracau mit verluſt ſich wieder zurücke zu ziehen nöthigte. Dieſen unglücklichen ausgang wolte er einigen ſeiner Officirer beymeſſen, welche im gegentheil ihm wiederum die ſchuld gaben; dannenhero ſein credit bey dem Kayſerlichen hofe anfieng zu fallen, ſo, daß er dadurch bewogen wurde, die kriegs-dienſte nieder zu legen. Er begab ſich alſo nach Dantzig, woſelbſt er an. 1645 verſtorben. Man ſagt, daß er ſich mit einer frauens-perſon bürgerlichen ſtandes, Emerentia genannt, vermählet habe. *Pufendorf.* rer. Suec, l. 15. §. 20. Theatrum Europ. &c.

Cracow, (George) auf Schönfeld, Chur-Sächſiſcher Cantzler, war an. 1525 zu Stettin gebohren. Nachdem er zu Wittenberg und Franckfurt an der Oder ſeine ſtudia abſolviret, erhielt er an. 1548 auf der univerſität zu Grypswalde die profeſſion in der Griechiſchen ſprache und in der matheſi. In folgenden jahre bekam er die ſtelle eines Profeſſoris eloquentiæ zu Wittenberg, und ward bald darauf an dieſem orte Conſiſtorii Aſſeſſor, Doctor und Prof. Juris, wie auch Advocat bey dem hof-gerichte, zugleich nahm er an dem Pommeriſchen, Anhältiſchen, Mansfeldiſchen und andern höfen die Raths-beſtallung an. Hierauf berief ihn der Churfürſt Auguſtus nach Dreßden, und machte ihn erſtlich zu ſeinem Hofrath, nachgehends aber an. 1565 zu ſeinem geheimden Rath und Cantzler. Er ließ in den wichtigſten ſtaats-geſchäfften und geſandſchafften ſeine geſchicklichkeit ſehen, wie er denn an. 1557 nach Worms zu dem religions-geſpräch, an. 1559 auf den Reichstag nach Augſpurg, an. 1560 auf den deputations-tag nach Speyer, an. 1561 an den Chur-Brandenburgiſchen hof, an. 1564 nach Roſtock auf den deputations-tag und an. 1571 nach Prage, um bey dem Kayſer die Böhmiſche lehen wegen einiger Meißniſchen herrſchafften im namen des Churfürſten zu empfangen, abgeſchicket worden. An. 1561 befand er ſich auch auf dem convent der zu Naumburg verſammleten Proteſtirenden Stände als gevollmächtigter von dem Chur-hauſe Sachſen, allwo er im namen der gantzen verſammlung den von Pabſt Pio IV abgeordneten Geſandten, unter denen der nachmalige Cardinal Commendoni war, in einer wol-geſetzten Lateiniſchen rede nachdrücklich antwortete. Allein er fiel endlich in den verdacht, als wenn er mit Peucero und etlichen Leipziger und Wittenbergiſchen Theologis unter einer decke gelegen, und die reformirte lehre in Sachſen einzuführen geſuchet; dahero er an. 1574 auf das ſchloß Pleiſſenburg zu Leipzig in gefängliche hafft gebracht wurde. Man ſaget, er habe ſich durch ein meſſer entleiben wollen, damit er nicht bekennen dürffte; ſo viel iſt gewiß, daß er ziemlicher maſſen gefoltert worden, auf Peucerum und andere bekennet, und endlich den 16 mart. 1575 auf dem ſtroh elendiglich ſein leben beſchloſſen. Es wird von ihm gerühmet, daß er vieler ſprachen kundig und ein guter redner geweſen. Man ſagt auch, daß als der Churfürſt an. 1572 die landes-conſtitutiones verfertigen laſſen, er ein groſſes darzu beygetragen, und inſonderheit verurſachet, daß in vielen Jacobi Thomingii, eines Leipziger Rechts-gelehrten, den er ſehr werth hielt, meynungen und vorſchläge angenommen worden. *Peuceri* hiſt carcerum. *Gratiani* vita Comm. l. 2. c. 5. *Schneideri* chron. Lipſ. *Mulleri* annal. p. 168. *Thomaſius* in not. ad Kulpiſii diſſ. de autoritate legum.

Cracow, ein ſtädtgen im Mecklenburgiſchen, ſiehe Kracow.

CRACUS, ein gewiſſer abgott bey den Egyptiern, welchem ſie geſaltzene dinge zu opffern pflegten. *Cæl. Rhodig.* l. 22.

CRACUS, ein Slaviſcher Fürſt, der dem zug des Czechi und Lechi nach Böhmen und Polen beygewohnet, und einen von beyden, oder beyden nach einander in der regierung ſuccediret. Die Böhmiſche und Polniſche ſcribenten ſind hierinn nicht einig, indem jede parthey denſelben nebſt ſeinem ſohne Craco II ihrer nation zueignet. Weil man in der zeit Czechi und Lechi ungewiß iſt, ſo kan man auch ihre jahre nicht genau ſagen, indem die ſcribenten dieſelbe von 345 biß 700 unterſchiedlich ſetzen. *Michov.* chron. Polon. lib. 1. c. 5. 6. *Cromer.* lib. 1. *Neugebauer. Hagec.* chron. Bohem. pag. 4. *Stransky* rep. Bohem. c. 8. p. 361. *Balbin.* epit. l. 1. c. 10. pag. 82. Miſcell. l. 7. ſect. 1. cap. 2. 3.

CRADOCK, (Samuel) ein Engliſcher Geiſtlicher im 17 ſeculo, ſtudirte zu Cambridge in Emanuel's Colledg und ward darauf Prediger zu North-Cadbury, muſte aber ſein amt verlaſſen, als an. 1662 die Presbyterianer abgeſetzt wurden. Doch ward der ſchaden ſeiner bey gedachtem amte genoſſenen anſehnlichen penſion bald erſetzet, als ihn einer von ſeinen anverwandten zum erben ſeiner groſſen güter ernennete. Er predigte darauf eine zeitlang zu Suffolck, jedoch ohne beſoldung, und lehrete darneben einige junge Edelleute die wiſſenſchafften. Darauf kam er nach Herfordshire in gleicher bedienung, und ſtarb endlich ums jahr 1684. Man hat von ihm in Engliſcher ſprache eine harmonie der 4 Evangeliſten; eine hiſtorie des A. Teſtaments; eine hiſtorie der Apoſtel; einen commentar. über die apocalypſin &c. *Calamy* account of ejected Miniſters.

Crafftheim, (Johannes Crato von) ſiehe Crato.

CRAGALEUS, des Dryopis ſohn, war ſo wohl gerecht, als klug. Als er einſt ſeine ochſen hütete, kamen Apollo, Hercules und Diana zu ihm, und verlangten, daß er ſchiedrichter in dem ſtreit ſeyn ſolte, den ſie wegen des beſitzes der ſtadt Ambracia unter einander hatten. Cragaleus ſprach ſie dem Herculi zu, welches Apollinem dergeſtalt verdroß, daß er ihn auf der ſtelle in einen felß verwandelte. Inzwiſchen ward ihm deswegen von den einwohnern gedachter ſtadt die ehre erwieſen, daß ſie, wenn ſie dem Herculi opfferten, auch dabey ſeiner gedachten, und ihm die eingeweide der geſchlachteten thiere wiedmeten. *Antonius Liberalis* c. 4.

CRAGUS, ein berg in Lycien, der von dem Crago, einem ſohn des Tremiletis und der Nymphe Praxidice, den nahmen hat. *Stephanus.*

Craiburg, ein marck-flecken in Ober-Bayern im Bißthum Saltzburg am Inn zwiſchen Au und Alten-Oettingen gelegen, iſt wohl gebauet und hat guten feld-bau, nebſt einem ſchloß, und eigenem pfleg-gerichte ins rent-amt Burckhauſen gehörig. *Chur-Bayern* pag. 267.

Craichgau, ſiehe Graichgau.

Crailsheim, ſiehe Creilsheim.

Crain, lat. Carniola, iſt ein Hertzogthum in Teutſchland, welches dem Ertz-hauſe Oeſterreich zugehöret. Gegen mitternacht ſtöſſet es an Kärnthen und Steyer, gegen mittag an Iſtrien (deſſen meiſten theil es auch in ſich begreifft) und an den ſinum Flanaticum, ſonſt golfo Carnero genannt, berühret auch an dieſer ſeite Dalmatien und Liburnien; vom aufgange gräntzet es an Croatien und die Windiſche Marck, und gegen abend ſtöſſet es an Friaul und einen kleinen ſtrich des Adriatiſchen meers. Es wird in 5 theile, als das ober-unter-mittel-innere und Hiſterreicher theil unterſchieden. Die haupt-ſtadt des gantzen landes iſt Laybach, die übrigee ſtädte ſind, Craimburg, Ratmansdorff, Stein, Gurckfeld, Landſtraß, Rudolffswerth, Weichslburg, Gottſahne, Laaß, Möttling, Tſchernembl, Antignana, Berſchezh, Biben, Caſtua, Galliniana, Laurana und Mitterburg; ferner ſind drinnen 36 märckte, 254 ſchlöſſer und über 4000 dörffer. Die länge des landes erſtrecket ſich auf 30 und die breite auf 25 meilen. Die vornehmſten flüſſe darinnen ſind die Sau, Gurck, Culp, Laybach, ꝛc. ohne welche es auch noch andere denckwürdige waſſer hat, darunter der Czirckniʒer-ſee am bekannteſten. Desgleichen finden ſich auch darinnen ſehr viele verwunderungs-würdige höhlen, berge und andere ſeltenheiten der natur. Das land iſt fruchtbar, ungeachtet der vielen gebürge, ſo darinnen ſind, und hat auch an vielen orten guten weinwachs. Es finden ſich daſelbſt eine ziemliche menge an einwohnern, welche arbeitſam und dauerhafft ſind, und ihre gräntzen wider den Türcken zu verwahren ſich angelegen ſeyn laſſen. Vor alten zeiten ſoll Crain nach und nach von den Japidiern, Celten, Scythen, Cartiern, Carnuten, Illyriern, Pannoniern, Scordiſcern, Tauriſcern und Noricis, endlich von den Römern, Wandalen, Longobarden, Wenden, Slaven oder Slavoniern, Avaren, Hunnen und Francken ſeyn eingenommen und bewohnet worden. Jetzo iſt das gemeine volck noch aus den Sclavoniern, der vornehmſte Adel aber ſtammet mehrentheils aus Teutſchland her. Die Uskoken oder Wallachen, welche in dem mittlern theile von Crain wohnen, haben ſich um die helffte des 16 ſeculi aus Türckey hieher begeben, und ſind der Griechiſchen religion zugethan. Was die Regenten dieſes landes betrifft, ſo hat es unter der bothmäßigkeit der obgedachten völcker geſtanden, biß die Longobarden ſich davon meiſter gemacht, welche eigene Hertzoge über Friaul und Crain geſetzet. Es ſcheinet aber, daß ums jahr 735, als der Hertzog Pemmo bey dem Könige Luitprando in ungnade gekommen, und ſeines Hertzogthums beraubet worden, die Crainer ſich der Longobarder ober-herrſchafft gäntzlich entzogen, und unter den Hertzog Boruth in Kärnthen begeben, welcher den ſchutz der Fränckiſchen Könige geſuchet, und zu verſicherung ſeiner treue ſeinen ſohn Caraſtum und ſeines brudern ſohn Chetimarum nach Bayern geſchicket; allwo ſie im Chriſtlichen glauben unterrichtet worden. An. 751 wurde von dem Könige Pipino an des verſtorbenen Boruthi ſtelle deſſen ſohn Caraſtus zum Hertzog eingeſetzt, welche würde er aber nicht lange behielte, weil er an. 754 ſtarb; worauf Chetimarus aus Bayern beruffen wurde, der den Prieſter Majoranum mit ſich nahm, und in Kärnthen und Crain das evangelium predigen ließ. Er ſtarb aber um das jahr 770, und nach ihm hat Valdungus regieret, von deſſen eigentlichem tod man die zeit nicht weiß. Als hierauf Carolus M. nachdem er Thaſſilonem in Bayern überwunden, dieſe länder unter ſeine bothmäßigkeit gebracht, ſetzte er an. 788 Ericum zum Hertzog oder Marggrafen in Crain und Friaul ein, und als ſelbiger umgekommen, an. 800 Cadeloch, einen Fränckiſchen Edelmann, welchem noch andere dergleichen Kayſerliche Land-Voigte oder Stadthalter gefolget, die zugleich meiſtentheils Hertzoge in Kärnthen geweſen, und es werden biß auf das jahr 1165 ihrer zuſammen 20 gezehlet, darunter der letztere Henricus IV an. 1164 geſtorben; worauf der Kayſer Fridericus I Barbaroſſa Crain von Kärnthen abgeſondert, und es einem eigenen Marggrafen erblich gegeben, welchem einige andere gefolget, die man Marggrafen von Crainburg genennet. Sie ſind aber unter Friderici II regierung ausgeſtorben, und Crain iſt an. 1231 von dem Kayſer dem Hertzog Friedrich von Oeſterreich verliehen, ſelbiges auch zu einem Hertzogthum gemacht worden. Als aber der alte Oeſterreichiſche ſtamm an. 1246 mit dieſem Hertzog verloſchen, war Ulricus III, Hertzog von Kärnthen, auch Herr in Crain, biß er an. 1269 geſtorben, und Ottocarum, König in Böhmen, ſeinen nahen vetter, zum erben eingeſetzet. Dawieder ſich zwar Ulrici bruder Philippus opponirte; allein der König Ottocarus, welcher Friderici von Oeſterreich ſchweſter Margaretham geheyrathet, behielt die oberhand, und alſo kamen die Oeſterreichiſchen länder nebſt Crain unter Böhmiſche ober-herrſchafft; darunter ſie aber nicht lange geſtanden. Denn als an. 1278 Ottocarus von dem Kayſer Rudolpho von Habſpurg erſchlagen worden, ſo ward an. 1282 dieſes Kayſers ſohn Albertus I mit Oeſterreich, Steyer und Crain belehnet; jedoch überließ dieſer etwas davon dem Hertzog Meinhardt von Kärnthen, welcher wie auch ſein ſohn Henricus, König von Böhmen, den titul eines Herrn über Crain geführet, und würcklich darinnen regieret. Nachdem aber Henricus an. 1331 ohne männliche erben mit tode abgangen, und ſeine länder dem Reiche anheim gefallen, belehnte der Kayſer Ludovicus an. 1332 oder wie andere ſetzen, 1334, die beyden Hertzoge von Oeſterreich Albertum

tum und Ottonem, Kayſers Alberti jüngſte ſöhne, mit Kärnthen und Crain. Von welcher zeit an Crain beſtändig bey dem hauſe Oeſterreich geblieben, und wird es nunmehro durch einen Landes=Hauptmann regieret. *Schœnleben* Carniola antiqua & nova. *Valvaſors* Crain. *Fuggers* ehren-ſpiegel. *Megiſeri* annal. Carinthiæ. *Zeileri* topogr. Carniolæ, &c.

Crainburg, ſonſt auch von den einwohnern nur Crain genannt, lat. Carnioburgum iſt eine ſtadt in dem Hertzogthum Crain, und zwar im obertheil zwiſchen Laybach, Neumärcktl und Ratmansdorff. Sie liegt von dem erſten orte 4 meilen zwiſchen dem Sau=und Kancker=fluß, welcher ſich unter dieſer ſtadt mit dem Sau=ſtrom vermiſchet. Lazius hält Crainburg für der alten Japidier Noviodunum; und iſt es die erſte burg in Crain geweſen, woſelbſt die damaligen landes=Fürſten reſidiret, welche ſich daher Marggrafen von Crainburg genennet. An. 1262 gehörte dieſer ort Henrico II, Grafen von Ortenburg, welcher das ſchloß in der ſtadt, Kiſelſtein genannt, erbauet. An. 1435 wurde Crainburg von der parthey des Grafen von Cilly eingenommen, allein des Kayſers Friderici volck bemächtigte ſich wieder gar bald derſelbigen. An. 1668 den 10 aug. wurde die ſtadt über die helffte in die aſche geleget. Sie iſt nicht groß, hat aber feine gemauerte häuſer, jedoch keinen brunnen, daher das waſſer aus den flüſſen ziemlich hoch muß hinauf getragen werden. *Lazius* de rep. Rom. l. 12. ſ. 5. c. 4. *Valvaſor* Crain. l. 11. p. 110. ſeq.

CRAKANTHORPIUS, (Rich.) ein Engelländer, gebürtig aus der landſchafft Weſtmorland, war Doctor theologiæ, und des Königs Jacobi Hof=Prediger, als er an. 1624 den 25 nov. mit tode abgieng. Er hat Juſtiniani imperatoris contra Baronium defenſionem, eccleſiæ Anglicanæ defenſionem contra M. Ant. de Dominis injurias, introductionem in metaphyſicam, logicam &c. geſchrieben. *Wood.*

Cralizza, eine inſul auf dem Theis=fluß in Ungarn, ohnweit Belgrad.

CRAMAUD, (Simon de) Cardinal und Patriarch von Alexandrien, war gebürtig von Cramaud, nahe bey Rochechouard in Poitou, und kam wegen ſeiner meriten und geburt in anſehen. Er wurde maitre des requetes, und Cantzler bey Johanne von Franckreich, Hertzog von Berry, Grafen von Poitou, ꝛc. einem ſohne Königs Johannis. An. 1385 ſuccedirte er Bertrando von Maumont, Biſchoff zu Poitiers, hernach wurde er Patriarch zu Alexandrien, und Johannes XXIII gab ihm an. 1413 den Cardinalshut. Er ließ ſich angelegen ſeyn, die damals in der kirche entſtandene ſpaltung beyzulegen und präſidirte auf verſchiedenen zuſammenkünfften, die deßwegen angeſtellet worden. Er befand ſich auch auf dem Concilio zu Piſa, woſelbſt er zu dem Ertz=Bißthum Rheims transferiret wurde, da er ſchon Patriarch von Alexandrien war. Er bekam auch die adminiſtration der kirche zu Carcaſſonne, und ſtarb an. 1429. *Ciacon.* in Joh. XXIII. *Beſly* des Eveq. de Poit. *Spondan.* in annal. *Sammarth.* Gall. *du Puy* hiſt. de ſchiſme.

CRAMBORN, ſiehe CRANBORNE.

Cramer, (Caſpar) gebürtig von Erfurt, war Doctor medicinæ, und anatomiæ & chymiæ Profeſſor in ſeiner vaterſtadt, allwo er an. 1682 den 15 aug. geſtorben. Man hat von ihm diſſert. de acidulis, de archæo, fabro febrium intermittentium, de transmutatione metallorum, de inundatione microcoſmi. *Witte* diar.

Cramer, (Daniel) wurde zu Retz in der Neumarck an. 1568 den 20 jan. gebohren. Sein vater war Martin Cramer, Prediger daſelbſt. Nachdem er ſich biß ins 13 jahr ſeines alters zu hauſe aufgehalten, und in der ſchule daſelbſt den erſten grund der ſtudien gelegt, kam er an. 1581 nach Landsberg, woſelbſt ihn Johannes Capito in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache unterwieß; und da Capito der religion halber dieſen ort verlaſſen muſte, folgte ihm Cramer, und hielt ſich noch ein jahr bey ihm auf. Hiernächſt tractirte er von an. 1584 biß 1588 ſeine ſtudia, theils in dem pædagogio zu Stettin, theils auch in dem gymnaſio zu Dantzig. Als er zu hauſe kam, und die ſchule keinen Rectorem hatte, ſtund er derſelben eine kurtze zeit vor, und begab ſich darauf nach Roſtock, ſeine ſtudia ferner zu proſequiren. Hierſelbſt legte er auch unterſchiedene ſpecimina ſeiner erudition ab, und diſputirte an. 1590 unter dem præſidio des Duncani Liddelii, eines Schottländers, über gewiſſe theſes, die aus dem gantzen organo Ariſtotelico gezogen waren, und laſe darauf über Heilandi ethicam Ariſtotelis. An dieſem ort wurde auch ſeiner inſpection Oligerius Roſenkrantz, eines vornehmen Däniſchen Miniſtri, Georgii Roſenkrantzes ſohn, anvertrauet, mit welchem er hernach ſich nach Wittenberg begeben, nachdem er vorhero zu Roſtock den titul eines Magiſtri erhalten. Als er ſich zu Wittenberg befand, bekam er unterſchiedene vocationes; er erwehlte aber die profeſſionem extraordinariam logices, wurde auch dabey inſpector der ſtipendiaten, und tractirte die philoſophie ſo, daß er nicht unterließ, ſich auch in der theologie ferner zu üben. Von Wittenberg wurde er nach Stettin beruffen zum Archi-Diacono, Profeſſore bey dem gymnaſio, und Aſſeſſore conſiſtorii, welche ſtelle er auch antrat, nachdem er vorhero Oligerium Roſenkrantz ſeinen eltern in Dännemarck wiederum überlieffert hatte. An. 1597 wurde er Paſtor bey der Marien=kirche und Inſpector des gymnaſii, und im folgenden jahre zu Wittenberg Doctor theologiæ, da er bereits vorher den gradum eines Licentiati angenommen. Er bekam daſelbſt zwar unterſchiedene vocationes zu anſehnlichen ämtern; er wolte aber dieſen ort nicht verlaſſen, und ſtarb allda den 5 oct. an. 1637. Er hat ſehr viele ſchrifften hinterlaſſen, als diſputationes octodecim de præcipuis logicæ Ariſtot. partibus; iſagogen in metaphyſicam Ariſtotelis; tractatum de ſublimi corporis beatorum ſpiritualis myſterio; ſanam doctrinam de prædeſtinatione; ſcholas propheticas; arborem hæreticæ conſanguinitatis, &c. auslegung der gantzen heiligen ſchrifft, ꝛc. unterſchiedene philoſophiſche und theologiſche ſtreit=ſchrifften wider Eliam Haſenmüllerum, Beurhuſium, Jacobum Gretſerum, Pelargum, Servatium, einen Jeſuiten. ꝛc. die groſſe Pommeriſche kirchen=chronicke, und viele andere. Von ſeinen ſöhnen iſt der ältere Johann Jacob zu Dantzig, als Paſtor zu S. Johannis und Profeſſor theologiæ bey dem gymnaſio, an. 1659 den 4 apr. in ſeinem 60 jahre geſtorben; der jüngere aber, Friedrich, den 28 nov. an. 1691 als Paſtor an der Jacobskirche zu Stetin, mit tode abgegangen, und hat ſein alter auf 68 jahr gebracht. *Witte* mem. theol. dec. 4. & in diar. biograph. *Freherus* in theatr.

Cramer, (Joh. Chriſtoph.) gebürtig von Schweinfurt, war Profeſſor hiſtoriarum & eloquentiæ zu Tübingen, und ſtarb an. 1690, nachdem er comitem peregrinantium, und ſermones panegyricos heraus gegeben. Sein bruder Johann Heinrich, war an. 1639 gebohren, und ſtarb an. 1690 den 4 aug. als Rector an dem gymnaſio zu Schweinfurt. *ex MSC.*

Cramer, (Joh. Jac.) war zu Leipzig an. 1658 den 11 mertz gebohren, und ſtarb daſelbſt, als Paſtor zu S. Johannis, an. 1702 den 11 jan. Er hat diſſert. de promiſſionibus vitæ æternæ in veteri teſtamento; de vocatione Meſſiæ ad ſacerdotium; de cauſis & mediis, quæ Mahometiſticam religionem partim introduxerunt, partim adhuc conſervant &c.

Cramer, (Johann Jacob) wurde zu Ellg in dem Canton Zürich, allwo ſein vater gleiches namens Pfarrer war, an. 1673 den 24 jan. gebohren. Nachdem er zu hauſe den grund zu den ſtudiis gelegt, begab er ſich an. 1692 auf die univerſität Altorff zu dem berühmten Wagenſeil und Sturmen. Hierauf that er eine reiſe nach Utrecht und Leiden, und kam daſelbſt durch ſeine gelehrſamkeit bey Triglandio, Spanhemio und Witſio in beſondere hochachtung. Als er hierauf ſein vaterland beſucht, trieb ihn das ſtudium der orientaliſchen ſprachen wieder an, eine reiſe vorzunehmen, und gieng erſtlich zu ſeinem vormahligen lehrer dem Wagenſeilio nach Altorff, hernach aber beſahe er faſt gantz Teutſchland, Ungarn, die Niederlande, Engelland und Franckreich. Als er ſich zu Paris aufhielt, bekam er von dem Rath zu Zürich an. 1696 eine vocation zu der profeſſion der orientaliſchen ſprachen, und beſchleunigte deßwegen ſeine zurückkunfft in ſein vaterland. In eben dem jahre bekam er von dem Fürſten von Naſſau eine vocation zu der profeſſione theologiæ, der orientaliſchen ſprachen und der kirchenhiſtorie zu Herborn, welche er auch, nachdem der Rath zu Zürich ihm die erſte profeſſion aufbehalten, im folgenden jahre antrat, nachdem er zu Baſel von Samuel Werenfelſio zum Doctore theologiæ creirt worden. Er verwaltete auch dieſelbe, ſo viel ſein kräncklicher zuſtand leiden mögen, mit beſonderm fleiß, als er aber 2 jahr hernach ſeiner geſundheit wegen eine reiſe nach Zürich that, ſtarb er daſelbſt den 9 febr. an. 1702. Seine vornehmſte ſchrifften ſind exercitationes de ara exteriore templi ſecundi und theologia Iſraelis. Sein leben hat Johann Jacob Scheuchzer in nov. liter. Helvet. ad an. 1702 ausführlich beſchrieben.

Cramer, (Mart. Zach.) gebürtig von Nordhauſen, war Doctor und Profeſſor juris, wie auch Syndicus bey der univerſität zu Leipzig, allwo er an. 1679 den 14 ſept. geſtorben. Er hat diſſert. de aſſaſſinio, de ſenatusconſulto Macedoniano &c. geſchrieben. *Kindervater* Nordhuſa illuſtris.

Cramm, eines von den älteſten adelichen häuſern in Nieder=Sachſen, welches unter andern gütern das ſchloß Samptleben im Braunſchweigiſchen beſitzet, ſo es nach abgang der adelichen familie von Samptleben an. 1587 erhalten. Aswin von Cramm iſt mit dem Kayſer Ludovico Pio in die gegend des Stifftes Hildesheim gekommen, und von demſelben mit unterſchiedenen gütern beliehen worden. Bernus und Ludolffus, zwey brüder, haben ſich an. 1181 in einem kauff=briefe des Biſchoffs Adelogi zu Hildesheim, als zeugen unterſchrieben. Zu ausgange des 14 ſeculi theilte ſich dieſe familie in die Aßwiniſche und Burchardiſche linie: von jener, welche das Erbſchencken=amt in dem Stifft Hildesheim beſeſſen, und an. 1587 ausgeſtorben, iſt vor andern Aſcanius zu mercken, von welchem ein articul folget; von dieſer aber war Frantz an. 1570 Braunſchweigiſcher Rath, und Burckhard an. 1578 Statthalter zu Wolffenbüttel. Ein anderer dieſes namens beſaß um ſelbige zeit in Heſſen das kloſter Lippoldsberg, und war Statthalter zu Marpurg, deſſen urenckel, Heinrich, an. 1690 zu Wolffenbüttel die ſtelle eines Cammer=Raths bekleidet. *Spangenb.* Adelſp. p. 2. *D. Behr* in app. der Steinb. geneal. p. 65. ſeq. *Georg. Calixtus* in programm. de an. 1636.

Cramm, (Aſcanius) war ein berühmter Kriegs=held. Er diente anfangs der Cron Franckreich, und befochte an. 1515 einen ſieg bey Mayland. Hierauf that er Friderico, Könige in Dänemarck, wider Chriſtiernum, nützliche dienſte, gieng aber an. 1524 an den Chur=Sächſiſchen hof, und trieb in dem folgenden jahre die aufrühriſchen bauern bey Franckenhauſen zu paaren. An. 1528 trat er in Kayſerliche dienſte und wohnte der fruchtloſen belagerung der ſtadt Lodi in dem Mayländiſchen bey. Weil er nun hierauf mit ſeinen völckern durch die Schweitz nach Teutſchland zurück gehen wolte, ſtarb er unterweges zu Chur in Graubündten eben an dem tage, als er die poſt erhalten, daß ſeine frau in der geburt einer tochter todes verblichen. Lutherus hielt viel auf ihn, wie er ihn denn nicht allein zu gevattern gebeten, ſondern ihm auch das büchlein, ob kriegs=leute in einem ſeligen ſtande ſeyn können, zugeſchrieben. *Spangenb.* Adelſp. P. 2. p. 58. *Seckend.*

Crammer oder Cranmer, (Thomas) Ertz=Biſchoff zu Cantelberg, war ein Engelländer aus einer adelichen familie in der provintz Nottingham, woſelbſt er den 2 jul. an. 1489 gebohren. Sein vater hieß gleichfals Thomas Crammer. In ſeiner jugend legte er ſich mit groſſem fleiß auf die ſtudia, nachdem er im 14 jahre ſeines alters nach Cambridge war geſchickt worden, und da er erwachſen, fieng er inſonderheit an die religions=ſtreitigkeiten, ſo damahls waren, etwas genauer zu unterſuchen, und die heilige ſchrifft mit ernſt zu tractiren. An. 1524 wurde er Doctor theologiæ, und als der König in Engelland Henricus VIII ſich von ſeiner erſten gemahlin Catharina wolte ſcheiden laſſen, weil ſie ſeines brudern gemahlin geweſen, und man über dieſe ſache unterſchiedene Theologos und univerſitäten conſulirte, war Crammer der erſte, welcher dem König den rath gab, an ſtatt ſich von dem Römiſchen hofe, wie ſchon einige jahr her geſchehen war, noch länger aufhalten zu laſſen, etlicher univerſitäten und Theologorum meynungen darüber einzuholen, und wann dieſe für die ſcheidung, wie er nicht zweifele, würden geſprochen haben, alsdenn ohne ſich weiter zu bekümmern, zur trennung der ehe fortzuſchreiten. Dem König kam dieſer vorſchlag gleich gar vernünfftig vor, und Crammer wurde ſelbſt deshalben nebſt andern nach Franckreich geſchickt; da er ſich denn ſehr angelegen ſeyn ließ, zu beweiſen, daß dieſe erſte ehe des Königs unrecht, und die ſcheidung der billigkeit gemäß wäre. Bald darauf kam er in ſolches anſehen, daß als an. 1533 Wilhelmus Warham, der Ertz-Biſchoff von Cantelberg, geſtorben, Crammer an ſeine ſtelle erwehlet wurde. Er wurde auch von dem Pabſt confirmirt, ob er ſich gleich bey dem Päbſtlichen hofe bißher nicht wohl recommendiret hatte. Es geſchahe aber ſolches darum, damit nicht durch ihn ein noch gröſſerer ſchade der Päbſtlichen hoheit möchte zugefüget werden. Unterdeſſen wurde die ſache wegen der eheſcheidung noch ferner getrieben, und endlich von dieſem Ertz-Biſchoff nebſt einigen andern Engelländiſchen Biſchöffen und Theologis, die darzu verordnet waren, der proceß angeſtellet, der König und die Königin citiret, und da dieſe weder vor ſich ſelbſt noch durch ihre gevollmächtigte erſchiene, das urtheil geſprochen, daß ſie von einander ſolten geſchieden ſeyn. Als aber nach dieſem auch die andere gemahlin des Königes, Anna Bolenia, wegen beſchuldigten ehebruchs enthauptet wurde, ſuchte zwar Crammer, der ſie für unſchuldig hielte, ſich ihrer bey dem König anzunehmen, that aber dieſes doch mit ſolcher beſcheidenheit, daß ob er gleich nichts erhielte, er dennoch bey dem Könige in gutem credit blieb. Bey dieſem allen ließ er ſeine vornehmſte ſorge ſeyn, die religion in Engelland zu verändern, gleichwie er ſich auch vor ſich ohne ſcheu zur Proteſtirenden religion bekannte, welches ihm noch bey lebzeiten des Königs Henrici VIII einige gefahr brachte, weil dieſer König zwar die Päbſtliche autorität in ſeinem Reiche abgeſchaffet hatte, im übrigen aber doch noch der Catholiſchen religion eifrig zugethan war. Dannenhero ihn ſeine feinde zum öfftern zu ſtürtzen ſuchten; ſie konten aber ihren endzweck nicht erhalten. Allein, nachdem der König an. 1547 geſtorben, und Eduardus nach ihm nur eine kurtze zeit regieret, kam Maria an. 1553 zur Königlichen hoheit, welche theils der religion halber, theils weil Crammer eines von den vornehmſten werckzeugen der eheſcheidung ihrer mutter geweſen, ihm ſehr feind war. Demnach wurde er alſobald in gefängliche hafft genommen, und nach Oxford geführet, woſelbſt zwiſchen ihm und Nicolao Ritley, Biſchoff zu London, auch Hugone Latimer, Biſchoff zu Wincheſter, die ſich in gleicher gefahr befunden, an einer ſeite, und einigen Catholiſchen an der andern ſeite ein geſpräche angeſtellet wurde, deſſen ausgang dieſer war, daß man Crammerum, als einen, der überführet wäre, wiederum ins gefängniß führte, und ihm noch weiter den proceß machte. Er wurde alſo 2 jahr lang auf das härteſte im gefängniß tractiret, wobey die Catholiſchen nicht unterlieſſen, bald mit ſchärffe, bald mit hoffnung des lebens und wiedererlangung ſeiner vorigen würde an ihn zu ſetzen; ſie brachten es auch endlich dahin, daß er eine ſchrifft unterſchriebe, darinnen die lehre der Proteſtirenden als irrig verworffen, die vornehmſten lehr-puncte aber der Catholiſchen kirche als wahrhafftig angegeben wurden. Allein die Königin Maria welte ſich dadurch nicht verſöhnen laſſen, und blieb dabey, daß er ſterben ſolte. Da er nun an. 1556 den 1 mertz aus dem gefängniß in die S. Marien-kirche geführet wurde, und ein Prediger, namens Coleus, eine predigt gehalten, und unter andern ihn zur beſtändigkeit in der Catholiſchen religion angemahnet, trat hernach Crammerus auf, und bezeugte öffentlich ſeine reue, daß er von der Proteſtirenden religion ſich hätte abwendig machen laſſen, zu welcher er ſich aufs neue bekannte, und die Catholiſche verwarff. Alſobald wurde er an den ort, wo auch Latimer und Ritley waren verbrannt worden, geführet. Da man ihn nun an den pfal gebunden, und das feuer angezündet hatte, ſtreckte er ſeine rechte hand zuerſt ins feuer, ſagende, daß ſelbige dieſes verdiene, weil er damit ſo eine groſſe ſünde begangen, und ſtand im übrigen dieſen tod mit groſſer hertzhafftigkeit aus im 68 jahre ſeines alters. Was ſeine ſchrifften anlanget, hat er nicht allein die Engelländiſche überſetzung der bibel an unterſchiedenen orten verbeſſert, ſondern auch catechiſmum doctrinæ chriſtianæ; de miniſtris ordinandis librum unum; de euchariſtia lib. 1; defenſionis catholicæ doctrinæ l. 5; locorum communium ex Doctoribus lib. 12 und viele andere heraus gegeben. *Thuan.* l. 17. *Sander* de ſchiſm. Angl. *Burnet* hiſt. reform. Anglic. P. 1. p. 56. 74. 99. &c. P. 2. p. 220. &c. *Adam* in vit. theol. exter. *Freher.* in theatr. *Seckendorf* hiſt. Lutheraniſm. *Rapin* hiſt. t. 5. 6. *Hiſtoire ſecrete d'Angleterre* t. 1. p. 659. ſq.

CRAMOISY, (Sebaſtian) ein berühmter buchdrucker zu Paris und zu ſeiner zeit einer der vornehmſten ſeiner profeſſion. Ob ſchon ſeine editiones weder an accurateſſe noch an ſchönheit der Manutiorum, Stephanorum, Plantinorum und Frobeniorum ihren gleich kamen, ſo wurde er doch wegen ſeiner ungemeinen geſchicklichkeit als das haupt in der ſocietät des groſſen ſchiffes oder der anſehnlichſten buchführer in Paris conſideriret. Ja, er bekam auch gar die direction über die herrliche buchdruckerey, welche der König Ludovicus XIII im Louvre anrichtete; wurde auch von der academie Françoiſe bey ihrer erſten ſtifftung zum drucker angenommen. In dem erſten amt ſuccedirte ihm ſein enckel, welcher als Echevin von Paris im jan. an. 1669 geſtorben. Der catalogus von ſeinen gedruckten büchern iſt verſchiedene mahl aufgeleget worden.

Crampe, ein kleiner fluß in Pommern, der in der Golnauiſchen heyde ſeinen urſprung nimmt.

CRAMSCIUS, (Chriſtoph.) war anfangs Prediger in Lublin, hernach aber in Oppeln, und ſtarb an. 1618 den 21 jan. Er hat in Polniſcher ſprache homilias ſuper evangelia dominicalia, ritualem librum u. a. m. geſchrieben. *Witte* diar.

Cranach, oder Kranich, (Lucas) von Kranach im Stiffte Bamberg gebürtig, war zu ſeiner zeit einer der berühmteſten mahler in Teutſchland, und wurde wegen ſeiner geſchicklichkeit an den Chur-Sächſiſchen hof beruffen, woſelbſt auch ſeine vornehmſte wercke verblieben ſind. Im übrigen hat er ſich ſonderlich auf das contrefaien geleget, darinnen er es ſehr hoch gebracht hat. Er war Raths-Herr zu Wittenberg und ſtund bey Churfürſt Friedrichen, welcher in der ſchlacht bey Mühlberg von dem Kayſer gefangen worden, in groſſen gnaden, dahero als Kayſer Carolus V bey belagerung der ſtadt Wittenberg ihn zu ſich ins lager kommen ließ, und ihm die freyheit gab, daß er um eine gnade bitten ſolte, er nichts mehr verlangte, als das leben und die freyheit ſeines gefangenen Landes-Fürſten. Für das beſte ſeiner gemählde wird eine nackende und ſtehende Lucretia, die zu München aufbehalten worden, ingleichen der heil. Wilpold und Walpurgis gehalten. Er war auch wegen ſeines guten verſtandes bey allen beliebt, und ſtarb endlich zu Weimar an. 1553 den 16 oct. im 81 jahre ſeines alters. Sein ſohn, auch Lucas genannt, war gleichfals ein berühmter mahler, und wurde zu Wittenberg gebohren, woſelbſt er hernach Bürgermeiſter geweſen, und an. 1586 den 14 jan. geſtorben iſt. *Sandrart* Teutſche academ. P. 2. l. 3. c. 4. *Freher. &c.*

CRANAUS, ein reicher Athenienſer, ward nach Cecropis tode der andere König in ſeinem vaterlande. Er zeugte mit der Pedias, einer Spartanerin, die Cranaen, Cranæchmen und Attiden, und als dieſe unverheyrathet ſtarb, nennte er ihr zu ehren das gantze land Atticam. Er regierte 9 jahr, ward aber hernach von ſeinem tochter-mann Amphictyon vom Reiche vertrieben, worauf er ſich zu den Camprenſern retirirte, und endlich daſelbſt A. M. 2555 ſtarb. *Pauſan.* in Attic. *Apollodor.* l. 3. c. 13. *Euſebii* chronic.

CRANBORNE, CRAMBORN oder CRANBURN, iſt der name 1) eines groſſen und ſchönen waldes in dem nord-öſtlichen theile der Engelländiſchen Grafſchafft Dorſet; 2) eines in derſelben gegend liegenden Hundreds oder Landſtrichs; 3) einer kleinen ſtadt, welche in dem jetztgedachten Hundred gelegen iſt. Der König Jacobus I hat an. 1605 Robertum Cecil, Baron von Eſſendon, zum Vice-Grafen Cranborne erklärt, welche würde, nebſt dem höhern titul eines Grafen von Salisbury, auf deſſen nachkommenſchafft fortgepflantzet worden. *Camden's* Britann. *Beeverell*, delic. de l'Angl. p. 681.

CRANBROOK, ein marcktflecken in der Grafſchafft Kent in Engelland, am fluß Medway.

CRANEA, ein beyname der Minervæ, unter welchem ſie bey Elatea in Phocide auf einem hügel verehret wurde. Ihr Prieſter muſte noch nicht mannbar ſeyn, und in ihrem dienſt 5 jahr aushalten. *Pauſanias* in Phocic. c. 34.

Cranenburg, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Cleve, 1 meile von der haupt-ſtadt dieſes namens weſtwärts gelegen. Sie ſoll der alten Burginatium ſeyn; allein Sanſon ſetzet dieſen ort, wo jetzo Schenckenſchantz liegt, welchem auch Altingius beypflichtet.

Craneveld, (Franciſcus) ein mitglied des groſſen Raths zu Mecheln, war gebohren zu Niemägen aus einer adelichen familie in Geldern. Nachdem er das jus civile ſtudiret, wurde er Doctor zu Löven, hierauf Penſionarius zu Brügge, und endlich machte ihn der Kayſer zum Rath zu Mecheln, woſelbſt er den 4 oct. an. 1564 ſtarb. Als er ſchon über 60 jahr alt war, erlernte er noch die Griechiſche ſprache, und begriff ſelbige ſo begierig, daß er des Procopii 6 bücher de ædificiis Juſtiniani Imp. drey homilien S. Baſilii, &c. aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzte. *Miræus* in elog. Belg. *Adam* in vit. JCt. Germ. *Andr.* bibl. Belg. &c.

CRANFORD, (Jac.) gebürtig von Coventry, war Prediger in Londen, und ſtarb an. 1657 den 27 apr. Er hat in Engelländiſcher ſprache hæreſiomachiam, eine widerlegung der Anabaptiſten, und eine erklärung des Propheten Daniels geſchrieben. *Wood.*

CRANGANOR, ein Königreich in der Indianiſchen halb-inſul diſſeits des Ganges an den küſten von Malabar, nebſt einer ſtadt gleiches namens. Vor dieſem gehörte es den Portugieſen, als welche faſt das gantze land unter ſich gebracht hatten. Anjetzo iſt die ſtadt in Holländiſchen händen, welche ſie den 15 jan. an. 1662 erobert. Die groſſe veſtung iſt ſtarck und bequem genung, und liegt eine viertel ſtunde den fluß hinauf, an der mündung des fluſſes aber iſt eine kleine ſchantze, Palipoſt genannt. Das Königreich Cranganor aber, welches ſüdwärts an Cochim und nordwärts an Calicut gräntzet, iſt dem Könige von Calicut unterworffen, hat aber einen eigenen König, welcher nicht weit von der veſtung ſeinen ſitz hat. Unter den einwohnern ſind viel Thomas-Chriſten, und hat man ſeit an. 1607 darinnen in der ſtadt Angema ein Ertz-Bißthum aufgerichtet. *Jarric.* l. 6. c. 14. *Govea Progrés* de l'Egl. l. 2. c. 29. *Baldæi* Malabar.

Crange, eine ſtadt im Hertzogthum Wenden in Hinter-Pommern, am fluß Grabow.

Cranichfeld, herrſchafft, ſiehe Granichfeld.

Cranoſka, lat. Granoſtavia, eine ſtadt in Schwartz-Reuſſen, am kleinen fluß Wieprz, allwo der Biſchoff von Chelm reſidiret.

Cranſac, ein berühmtes bad bey Villefranche in Guienne, welches im Majo und Septembri ſtarck beſucht wird. Es quillet aus 2 quellen herfür, welche nur 6 ſchuh weit von einander ſind. *Piganiol de la Force* nouv. deſcr. de la France. t. 4. p. 452.

CRANTOR, ein Griechiſcher Philoſophus und Poet, wurde zu Soli in Cilicien gebohren. Er verließ ſein vaterland, woſelbſt er in gutem anſehen war, begab ſich nach Athen, und hörte daſelbſt, nebſt dem Polemone, Xenocratem. Als Polemon in der academie im ausgang der 116 Olymp. folgte, hatte derſelbe die ehre, Crantorem, der ſein mitſchüler geweſen, unter ſeinen diſcipeln zu ſehen. Dieſes war ihm ſo viel rühmlicher, weil Crantor von jederman für tüchtig gehalten wurde, daß er ſelbſt dociren konte, ſo gar, daß als er ſich einsmahls wegen unpäßlichkeit nach dem tempel des Æſculapii begab, ſich viele leute bey ihm einfunden, die in der meynung ſtunden, daß er daſelbſt eine ſchule aufrichten würde. Arceſilaus, ſein guter freund, begab ſich auch zu ihm, aber in der abſicht, eine recommendation an Polemonem von ihm zu erhalten, welches Crantor ſo gar nicht übel aufnahm, daß er auch nach wieder erlangter geſundheit ſich ſelbſt von neuem unter die ſchüler des Polemonis begab. Im übrigen war er einer der vornehmſten von der Platoniſchen ſecte, auch der erſte, der über den Platonem commentarios geſchrieben. Ingleichen hat er einen tractat de conſolatione verfertiget, der von den alten hochgeſchätzet wurde, aber gleichfals nicht vorhanden iſt. Er ſtarb an der waſſerſucht, da er noch nicht gar zu alt war, und verließ ſeine güter dem Arceſilao. *Diogen. Laert.* l. 4. *Cicero* l. 1. & 2. Tuſc. quæſt. de oratore l. 3. &c. *Proclus* in Timæum Platon. l. 1. *Meurſii* bibl. Græca. *Bayle.*

Crantz, ein paß und zoll in Bremen, eine meile von Boxtehude und zwey von Hamburg.

Crantz, ſiehe KRANTZIUS.

Crantzberg, ein ſchloß und obergericht in Bayern an der Ammer, unter München gehörig.

CRAON, lat. Credonium oder Cratumnum, eine kleine ſtadt an dem fluſſe Oudon, in der landſchafft Anjou, gegen die gräntzen von Maine und Bretagne, welche an. 1562 in den innerlichen kriegen viel erlitten. Von dieſem orte hat das geſchlechte der in der Frantzöſiſchen hiſtorie berühmten Baronen von Craon den namen bekommen. *Thuan.* l. 30.

CRAON, (Petrus de) war aus jetztgedachtem geſchlechte der Baronen von Craon entſproſſen. Er hielt es mit Ludovico von Anjou, von welchem er, als dieſer Printz ſich in Italien aufhielte, nach Franckreich geſchicket wurde, geld und ſuccurs ihm bringen zu laſſen. Allein, an ſtatt daß Craon ſeine reiſe hätte beſchleunigen ſollen, hielt er ſich bey dem frauenzimmer zu Venedig auf; und weil Ludovicus von Anjou lange gewartet, ohne einige nachricht von ihm zu erhalten, ſtarb er von verdruß. Weil nun Craon hieran ſchuld war, drohete ihm der Hertzog von Berry ſeinen untergang, dem er aber in anſehung ſeiner vornehmen geburt und ſeines reichthums entgieng; welches unter der regierung Caroli VI an. 1384 und an. 1392 geſchehen. Nachmahls verfiel er bey dem Hertzoge von Orleans in ungnade, und weil er dafür hielte, daß der Connetable von Franckreich, Olivier de Cliſſon, ihn darein gebracht hatte, wolte er ihn an. 1391 den 14 jun. zu Paris erſtechen. Es ſtarb aber der Connetable nicht von den empfangenen bleſſuren, ſondern ließ dem Craon den proceß machen, da denn ſeine güter confiſciret, und dem Hertzoge von Orleans eingeräumet, ſein hauß zu einem kirch-hof gemacht, und ſeine luſt-häuſer niedergeriſſen wurden. Alſo konte er ſich alleine nur ſalviren, da er ſich zum Hertzog von Bretagne retirirte, welcher ihn auch bey ſich behielt. Etliche jahre hernach nahm ihn der König ſelbſt, auf bitte des Hertzogs von Orleans, wieder zu gnaden an. *Mezeray* en l'abr. chronol. in Car. VI.

CRAON, dieſen zunamen führt das in Lothringen blühende geſchlecht von Beauveau, ſiehe BEAUVEAU im Anhange.

CRAPONE heißt 1) eine ſtadt in Auvergne in Franckreich; 2) eine in Languedoc in dem gebiete von Velay.

CRAPONE, ein mit fleiß ausgegrabener canal in Provence, welcher aus dem fluß Durance, 6 oder 7 meilen von ſeinem einfluſſe in die Rhone, in einen andern arm dieſes fluſſes nicht weit von dem flecken Aiguieres, und endlich in das meer von Martiguez gehet. Er hat den namen von einem Edelmanne, Adam von Crapone, welcher dieſes werck angegeben und ausgeführet. Dieſer canal dienet aber nicht zu den ſchiffarthen, ſondern nur zu den mühlen und zur wäſſerung des landes.

CRAPONE, ein geſchlecht in Franckreich, iſt urſprünglich aus Piſa in Italien, und hat es gar ſehr mit dem hauſe Anjou gehalten. Fridericus Crapone folgte dem König Carolo VIII, da derſelbe im begriff war, das Königreich Neapolis unter ſich zu bringen, und ließ ſich hernach in Franckreich nieder. Sein ſohn Wilhelmus, zeugte Adamum und Fridericum. Jener hat den zuvor gedachten canal an. 1558 zu ſtande gebracht. Er wolte auch die beyden meere von Franckreich mit einander verknüpffen, daß man ohne umſchweiff aus einem in das andere kommen könte, zu welchem ende ihm Henricus II gewiſſe Commiſſarios zuordnete. Allein da dieſe das werck zu befördern anfiengen, wurde Crapone im 40 jahre ſeines alters zu Nantes in Bretagne mit gifft vergeben, wohin er von dem Könige geſandt worden, eine citadelle, welche man auf einem üblen grunde aufzuführen angefangen, zu demoliren. Fridericus ließ ſich zu Montpellier nieder, und zeugte eine einige tochter Johannam, die ihren vetter Adamum erbte, und Johannem von Grignan heyrathete, deſſen nachkommen zu Salon wohnen. *Bouché* hiſt. de Prov. *l'Hermite* Toſcan-Françoiſe &c.

CRASBEQUIUS, (Joh.) ein Benedictiner, gebürtig aus Brabant, wurde Baccalaureus theologiæ zu Löven, und ſtarb an. 1610, nachdem er einen commentarium in regulam S. Benedicti geſchrieben. *Witte* diar.

Craſchen, eine kleine ſtadt im Schleſiſchen Fürſtenthum Wolau, ohnweit Liſſa, nahe an der Polniſchen gräntze.

CRASHAW, (Richard) gebürtig von Cambridge, nahm die Catholiſche religion an, und wurde erſtlich bey einem Cardinal zu Rom Secretarius, hernach aber Canonicus zu Loretto, allwo er an. 1650 geſtorben. Er hat Lateiniſche und Engliſche, ſonderlich aber geiſtliche gedichte, unter dem titul: ſtufen zum tempel, geſchrieben. *Wood.*

CRASSET, (Joh.) ein Jeſuit, war zu Dieppe an. 1618 gebohren, lehrte eine zeitlang die humaniora und philoſophie, gab aber hernach einen Prediger ab. Er hat in Frantzöſiſcher ſprache methodum orationis, conſiderationes ſuper præcipuas vitæ actiones, motiva religionis &c. geſchrieben. *Alegambe.*

CRASSIS, (Carolus de) ein Cardinal im 16 ſeculo, war aus einem edlen geſchlecht von Bononien gebürtig. Bey Julio III war er geheimer Cämmerer, und Biſchoff von Monteſiaſcone, auch ferner Cammer-Clericus, Gouverneur von Perugia und von Rom, und an. 1570, nachdem er dem Tridentiniſchen Concilio beygewohnt hatte, von Pio IV zum Cardinal gemacht, und ſtarb an. 1571 im 52 jahre ſeines alters. Er hat einen tractat de eccleſia ab hæreſi liberanda geſchrieben. *Palatii* faſti t. 3.

CRASSITIUS, (Lucius) gebürtig von Tarento, war ein guter Grammaticus zu den zeiten des Kayſers Auguſti. Er lehrte zu Rom, und hatte unter andern Julium Antonium, einen ſohn Marci Antonii, zum ſchüler. *Suetonius* Gram. illuſtr.

Craßnitz, eine ſtadt in der landſchafft Sendomir in Klein-Polen.

CRASSO, (Franciſcus) ein Cardinal, war von Mayland aus einer alten und adelichen familie. Er wurde anfangs Advocat, hernach ein mitglied im Rathe, General-Procurator des Hertzogthums Mayland, und Præſident im criminal-gerichte. Hierauf als er bey dem Kayſer Carolo V in gnaden gekommen, erhielte er eine der vornehmſten ſtellen in ſeinem Rath, that ihm auch an. 1559 die leichen-rede. Pius IV, welcher gleichfals viel auf ihn hielte, beruffte ihn in ſeinem alter nach Rom, und gab ihm das gouvernement von Bononien, welchem er ſo wohl vorſtunde, daß ihm der Pabſt an. 1565 den Cardinals-hut auffetzte, welchen er aber nicht lange getragen, indem er den 1 ſept. an. 1566 zu Rom geſtorben, 2 ſöhne, Petrum Antonium und Hippolytum, hinterlaſſend. *Aubery* hiſt. des Card. *Petramellario.*

CRASSO, (Julius Paulus) ein Paduaner von geburt, war im 16 ſeculo in der medicin ſehr berühmt, und ſtarb an. 1574. Er hat unterſchiedene alte Griechiſche Medicos überſetzt, an welcher überſetzung man diß tadelt, daß ſie nach üblen MStis gemacht, folglich Craſſo den ſinn der autorum nicht allemahl eingeſehen, welchen fehler aber die zierlichkeit und ordnung, die man darinnen findet, erſetzen kan. *Riccobon* de illuſtr. Patav. *Caſtellan.* vit. ill. medic. *van der Linden* de ſcript. medic. *Huet.* de clar. interp. p. 267. *Papadopoli* hiſt. gymn. Pat. t. 1.

CRASSO, (Laurentius) ein Venetianer, hat ſich durch ſeine elogi d'huomini letterati bekannt gemacht, welche er zu Venedig an. 1666 in 4 heraus gegeben. Er beſchreibt darinn die vornehmſte umſtände der berühmteſten autorum ſeiner zeit, giebt aber mehr einen panegyriſten als hiſtoricum ab. *Baillet* jugem. ſur les critiq. hiſtoriens.

CRASSO, (Nicolaus) war zu Venedig an. 1586 aus einer alten familie gebohren. Nachdem er die Griechiſche und Lateiniſche ſprache erlernet hatte, gieng er nach Padua, und übte ſich ſo fleißig in guten wiſſenſchafften, daß er in ſeinem 17 jahre Doctor ward. Hernach lebte er einige zeit daſelbſt in vertrauter freundſchafft mit Cæſare Cremonino, und verfertigte verſchiedene ſchrifften in Italiäniſcher und Lateiniſcher ſprache, die er mit ruhm in den academien de Ricovrati und degli Stabili ablaß. Als er nachgehends wieder nach Venedig kam, ward er ein mitglied der academie degli incogniti und lebte noch an. 1652. Seine ſchrifften ſind: Antiparæneſis ad Baronium pro republica Veneta; elogia patriciorum Venetorum; vita Andreæ Mauroceni; de Piſauræ gentis heroibus; notæ ad Janottium & Contarenum de republica Veneta; Satyra Menippea, Neſcimus quid veſper ſerus vehat, unter dem namen Liberi Vincentii Hollandi, und viele Italiäniſche gedichte, von denen einige unter dem namen Publici Licinii heraus gekommen. *Glorie de gli Incogniti.* *Papadopoli* hiſt. gymn. Pat. t. 1.

CRASSOT, (Johannes) gebürtig von Troyes in Champagne, hat als Profeſſor in dem collegio S. Barbaræ zu Paris die philoſophie in die 30 jahre mit vielem ruhme gelehret. Er iſt an. 1616 den 14 aug. geſtorben, in welchem jahre ſein ſyſtema philoſophicum ans licht getreten, an dem der autor artis cogitandi die allzuhäuffige und öffters unnütze diſtinctiones ausſetzt. *Aut. artis cogitandi* part. 2.

CRASSUS, ein beyname, welchen verſchiedene vornehme Römiſche familien, als die Papirii, Veturii, Claudii, Otacilii, vornemlich aber die Licinii, angenommen. Aus dieſen iſt zuerſt P. Licinius Craſſus bekannt worden, der A. V. 549 Bürgermeiſter geweſen. Eine gleiche würde bedienten A. V. 583 P. Licinius Craſſus; A. 586 C. Licinius Craſſus; A. 623 P. Licinius Craſſus, von dem ein beſonderer articul; A. 657 P. Licinius Craſſus; A. V. 634 und 699 M. Licinius Craſſus, von dem hernach; Licinius Craſſus, mit dem beynamen Frugi, unter dem Kayſer Nerone an. 64, und einige andere. *Livius. Juſtinus. Florus. Suetonius. Pitiſcus.*

CRASSUS, (Publius Licinius) war A. V. 623 Pontifex Maximus und Bürgermeiſter nebſt L. Valerio Flacco. Dieſe beyde collegen geriethen in uneinigkeit, wer von ihnen die armee wider den Ariſtonicum, Eumenis ſohn, commandiren ſolte. Craſſus behielt die oberhand, und verboth als Pontifex Maximus dem Flacco, der ein Prieſter des Martis zugleich war, nicht aus der ſtadt Rom zu gehen. Indeſſen legte Craſſus ſelbſt bald darauf das Pontificat nieder, und gieng nach Aſien, daſelbſt die Griechiſche ſprache zu erlernen, welche er auch in kurtzem ſo wohl begriff, daß er ſie nach allen 5 dialectis verſtehen, und mit ſeinen bundsverwandten ohne dollmetſcher ſprechen konte. Deſſen ungeachtet, und ob er gleich von den hülffs-völckern der Könige von Bithynien, Ponto, Cappadocien und Paphlagonien unterſtützet ward, gieng ſeine expedition nicht glücklicher ab, indem er von den Thraciern, die in dem ſolde des Ariſtonici ſtunden, gefangen ward. Als er darauf auf nichts mehr als auf die flucht oder einen heldenmüthigen tod bedacht war, gab er einem Thracier, der ihn führte, mit ſeinem gewehr eines vor den kopff, der ihn ſo gleich auf der ſtelle erſtach. Sein kopff wurde zu dem Ariſtonico gebracht, ſein cörper aber zu Smyrna begraben. *Cicero* Philipp. 2. *Livius* l. 59. *Val. Max.* l. 3. c. 2. & l. 8 c. 7. *Florus* l. 2. c. 20. *Strabo* l. 14. *Juſtinus* l. 36. c. 4.

CRASSUS, (Marcus Licinius) ein Römiſcher Bürgermeiſter, welcher aus einer edlen familie herſtammte, und eines Cenſoris ſohn war. Er heyrathete ſeines bruders wittwe, und handelte, weil er überaus geitzig war, mit ſclaven, um ſich dadurch zu bereichern, wie er denn ſolche mit gröſſem fleiß in allerhand künſten und ſtudien unterweiſen lieſſe, ja auch ſelbſt unterwieſe, damit er um ſo viel mehr daraus löſen möchte. Auch pflegte er die plätze der abgebrannten oder eingefallenen häuſer in der ſtadt zuſammen zu kauffen, und verhandelte ſolche hernach wieder ſtückweiſe, verdingte auch wohl, an dem platz, darüber man mit ihm übereinkommen war, durch ſeine knechte häuſer aufzubauen. Er lieſſe zugleich an verſchiedenen bergwercken arbeiten, und unterlieſſe nichts, wodurch hoffnung war, geld zu gewinnen. Man ſagt, daß er bey antretung ſeiner öffentlichen ehren-ämter ſchon ein capital von 300 talenten, oder nach unſerer müntze 124000 thaler beyſammen gehabt, und hernach dermaſſen reich worden, daß er das gantze Römiſche volck tractiret, und einem jeglichen bürger einen vorrath von korn auf 3 monat lang gegeben habe. Als er wider die Parther zu felde zog, machte er ein inventarium über ſeine güter, und befand, daß ſein vermögen ſich auf 7100 talenta, d. i. vier millionen und 260000 thaler, erſtreckte. Cicero meldet von ihm, daß er habe zu ſagen pflegen: er hielte niemand für reich, der nicht eine armee unterhalten könte. Als er unter Cinnæ und Marii tyranney nicht länger zu Rom in ſicherheit leben konte, verließ er ſelbiges A. R. 668 und begab ſich in Spanien, allwo ihn einer von ſeinen freunden, mit namen Vibius, 8 monat lang in einer höhle verborgen hielte. Von dar gieng er in Africam zu Metello Pio, welcher ſich allda mit einigem kriegs-volcke aufhielte, ſchlug ſich aber bald zu Sulla, der ihm dienſte gab, da er denn bey allen gelegenheiten ſonderbare proben ſeiner groſſen tapfferkeit im kriege wider die weggelauffenen ſclaven, welche von Spartaco angeführet wurden, ſehen ließ, und dadurch die ehre des kleinen triumphs erlangte. Als er A. R. 683 Prætor war, verurtheilte er von den deſerteurs allemahl den zehenden mann zum tode, ſchlug Spartacum, und ließ alle diejenigen von deſſen leuten, welche er in ſeine gewalt bringen mochte, ans creutze hefften. Im folgenden 684 jahre wurde er ſamt Pompejo, damahligem Cenſore, Bürgermeiſter, und nebſt Cæſare und Pompejo Triumvir; wiewol dieſes letztere kein würckliches amt, ſondern eine von ihnen dreyen eigenmächtig heraus genommene gewalt bedeutet. Krafft dieſer vereinigung wurde Craſſus mit Pompejo A. V. 699 Bürgermeiſter, und bekam hernach Syrien zu ſeinem theil. Weil aber ſein geitz gantz unerſättlich war, ſo plünderte er auch den tempel zu Jeruſalem, nahm über 6 millionen thaler werth daraus hinweg, und brachte A. R. 700 eine unſchätzbare beute mit aus Judäa. Dieſer groſſe geitz verleitete ihn endlich zu einem kriege wider die Parther, welcher ſeinen untergang zuwege brachte. Denn als er ſich von einem verrätheriſchen Araber, der ihm den weg weiſen ſolte, in eine weite ebene hatte ziehen laſſen, allwo die Römer an allem mangel litten, und die Parther hingegen ihre reuterey wohl gebrauchen konten, wurde er umringet, und der gröſte theil ſeines volcks ſamt ſeinem ſohn Marco mit pfeilen erſchoſſen, ohne daß ſie zu würcklichen thätlichkeiten gekommen; weil dieſer ſchnelle und flüchtige feind dem angriff immer auswiche, und alſo ſeiner ſeits gantz ſicher von ferne auf die Römer zuſchoß. Ja Craſſus ſelbſt ob er ſchon endlich noch mit etwas volck eine höhe erreichet, muſte ſein leben einbüſſen, indem ihn die feinde, als er, um einen freyen abzug zu tractiren, ſich herab zu ihnen begeben, erſchlugen, welches A. R. 701 geſchehen. Man ſagt, daß, nachdem die Parther ihm den kopff abgehauen, und ſelbigen zu Orode, einem ihrer Könige, gebracht, derſelbige ihm geſchmoltzen gold in den mund gieſſen laſſen, damit, weil er bey ſeinen lebzeiten einen unerſättlichen durſt nach dieſem metall gehabt, er nunmehro nach ſeinem tode davon möchte verbrennet werden. *Plutarch.* in vita Craſſi. *Florus* l. 3. c. 11. *Joſeph.* l. 14. antiq. Jud. *Vellej. Paterc.* l. 2. c. 31. *Appian.*

CRATE, lat. Cratis, ein fluß in Neapolis in Calabria citra, welcher aus dem Apenniniſchen gebürge entſpringet, Coſenza, Biſignano und S. Marco befeuchtet, und nachdem er viel kleine flüſſe in ſich genommen, nicht weit von Roſſano in den Tarentiniſchen meerbuſen flieſſet.

CRATEA, eine ſtadt, ſiehe FLAVIOPOLIS.

CRATEPOLIUS, (Petr.) ein Franciſcaner, von Jülich, lebte gegen das ende des 16 ſeculi, und ſchrieb catalogum archiepiſcoporum Colonienſium ac Trevirenſium, item epiſcoporum Leodienſium, Ultrajectenſium, Monaſterienſium, Oſnabrugenſium & Mindenſium; de Germanis epiſcopis & orthodoxis doctoribus; catalogum academiarum orbis Chriſtiani &c. *Andrea* bibl. Belg.

CRATERUS, einer von den Generalen und ſonderbaren freunden Alexandri M. lebte ums jahr 425 nach erbauung der ſtadt Rom. Strabo führet einen brief an, den Craterus an ſeine mutter Ariſtopatram ſoll geſchrieben haben, in welchem er von Indien gehandelt, und viel unglaubliche dinge, die ſich mit keiner andern relation zuſammen reimen, berichtet. Es iſt aber faſt zu muthmaſſen, daß dieſer brief erdichtet, indem von ſo einem groſſen General, als Craterus war, ſolches nicht zu glauben. Noch weniger aber iſt der wahrheit ähnlich, daß dieſes eben derjenige Craterus ſey, welcher alle verordnungen des Athenienſiſchen volcks in ein buch zuſammen getragen, wie Voſſius meynet, ob gleich dieſer auch ein Macedonier geweſen. Was des Crateri kriegs-verrichtungen anbetrifft, ſo iſt gewiß, daß Alexander zuweilen ein groſſes vertrauen auf ihn geſetzt, ihn zu den wichtigſten unternehmungen gebraucht, und ſonderlich kurtz vor ſeinem tode mit denen alten ausgedienten ſoldaten in Griechenland zurück geſchickt; bey welcher gelegenheit man meynet, daß er befehl gehabt, den Gouverneur von Griechenland Antipatrum umzubringen, welcher aber dem Alexandro mit dem durch ſeine ſöhne beygebrachten gifft ſoll zuvor gekommen ſeyn. Den gröſten ſchand-flecken hat ſich Craterus durch den tod Philotæ, als welchen er aus neid am meiſten befördert, angehänget. Nach dem tode Alexandri ward er über dieſes Königes hinterlaſſene ſchätze geſetzet, auch neben einigen andern, auf dem fall, wenn die ſich damahls ſchwanger befindende gemahlin des Alexandri, Roxane, einen Printzen gebähren ſolte, demſelbigen, als erben aller Reiche ſeines vaters, zum vormünder ernennet. In denen hernach erfolgten kriegen hielte er die parthey des Antigoni, verlohr aber bald hernach in einer wider Eumenem gehaltenen ſchlacht ſein leben. ſiehe ANTIGONUS und EUMENES. *Strabo* l. 15. *Curtius. Arrianus. Scholiaſtes Ariſtophanis* in ranas act. 1. ſc. 7. *Plutarch.* in Ariſtide &c. *Voſſ.* de hiſt. Græc. l. 3. p. 347. l. 4. p. 462. *Bayle.*

CRATERUS, ein berühmter Medicus, deſſen ſich T. Pomponius Atticus bediente, wie Cicero berichtet. Horatius gedencket auch ſeiner, und Perſeus bedienet ſich dieſes wortes, einen Medicum dadurch anzudeuten. Porphyrius redet gleichfals von dem artzte Cratero, welcher 700 jahr nach erbauung der ſtadt Rom gelebet. Sonſt war auch ein bildhauer und ein mahler dieſes namens, welche beyde von dem Plinio gerühmet werden. *Cicero* l. 12. ep. 13. & 14. *Horatius* l. 2. ſat. 3. *Perſius* ſat. 3. *Porphyr.* de abſtin. car. animal. l. 1. *Plinius* l. 35. c. 11. & l. 36. c. 5.

CRATES, waren gewiſſe flechten, welche die Römer im kriege gebrauchten, ſonderlich aber in belagerungen. Denn ſie konten ſich damit decken, daß ihnen die belagerten keinen ſchaden zufügten. Sie wurffen ſie auch in die gräben, und erde darzwiſchen, daß ſie gewiß drüber marſchiren konten. Es war auch bey ihnen eine todes-ſtraffe, daß man den verbrecher ins waſſer warff, eine ſolche decke auf ihn legte, und oben groſſe ſteine drauf, ſo daß er im waſſer bleiben muſte. *Lipſius* poliorc. 1, 7. *Brodeus* miſc. 1, 28. *Pitiſcus.*

CRATES, war Diogenis Cynici ſchüler, ein Thebaner, Aſcondi ſohn, lebte Olymp. 113. Antiſthenes meldet in ſeinen ſogenannten ſucceſſionibus, daß Crates, nachdem er in einer comödie geſehen, daß einer, mit namen Telephus, welcher einen korb voll koſtbarer dinge gehabt, ſolches alles verlaſſen, und ſich auf die Cyniſche oder des Diogenis philoſophie geleget, alſobald ſeine güter verkaufft, und dergleichen gethan habe. Einige ſcribenten berichten, daß er alles ſein geld ins meer geworffen; andere hingegen, daß er es einem wechsler in die hand gegeben, mit beygefügtem verlaß, daß er es ſeinen kindern, wenn ſichs etwan begäbe, daß ſie keinen verſtand und klugheit haben würden, zuſtellen, im fall aber, daß ſie geſcheide und kluge leute werden würden, es unter das volck austheilen ſolte, weil ſie es alsdenn nicht benöthiget wären. Als Nicodromus, ein muſicant, ihm einsmahls eine ſolche ohrfeige gegeben, daß ihm der backen davon aufgeſchwollen, legte er ein blat darauf, auf welches dieſe worte geſchrieben waren: Nicodromus hat es gemachet. Als ihn Alexander fragte: ob er es denn auch gerne ſähe, daß ſein vaterland wieder angebauet würde, gab er zur antwort, daß er nichts darnach fragte, es möchte ſeinethalben geſchehen oder nicht, weil ja ein anderer Alexander es gar leichte wieder ruiniren könte, und ſetzte hinzu, daß er die verachtung des ruhms und des reichthums, und daß er niemahls in der feinde hände gerathen würde, vor ſein vaterland und beſtes reichthum hielte. Sein weib, Hipparchia, war gleichfals der welt-weißheit ergeben. *Diog. Laert.* l. 6. *Menag.* hiſt. mulier. Philoſ. p. 37.

CRATES, ein Philoſophus von der ſecte der Academicorum, ein ſohn Antigenis, war von Athen, wie Diogenes Laertius meldet, oder vielmehr von einem dorffe, oder, wie es die Athenienſer nennten, aus einer zunfft, namens Thria. Er wurde ein diſcipel des Polemonis, und ſein nachfolger im lehren. Es ſtarb aber Polemon Olymp. 127, 3, woraus man die zeit abnehmen kan, in welcher Crates gelebet. Beyde Philoſophi hatten jederzeit eine ungemeine liebe gegen einander gehabt, und auch ihre leiber wurden in ein grab geleget. Crates verließ, nach Apollodori bericht, viele ſchrifften, theils von der philoſophie, theils von comödien. Er hatte auch viel lob-reden verfertiget, welche er vor dem volck gehalten, und andere, welche er bey ſeinen ambaſſaden abgeleget. Er hatte unterſchiedene berühmte ſchüler, als da ſind Arceſilaus, Bion von Boryſthene, Theodorus, der urheber einer eigenen ſecte, ꝛc. *Laert.* l. 4. *Heſychius. Girald.* de poet. dial. 6.

CRATES, zugenannt Mallotes, ein ſohn Timocratis, war ein Grammaticus und ſtoiſcher Philoſophus. Attalus ſchickte ihn nach Rom, wie Suetonius angemercket. Plinius führet ihn an, und Varro, wie auch Strabo gedencken ſeiner. Er wurde Homericus zugenamet, weil er 9 bücher correctionum über Iliadem und Odyſſeam des Homeri geſchrieben. Er lebte in der 155 Olymp. *Sueton.* de illuſtr. Gramm. *Plinius* l. 4. c. 12. *Varro* l. 8. de LL. *Strabo* l. 1. 3. 13. & 14. *Voſſ.* de hiſt. Græc. l. 3. p. 347. de poet. c. 8.

CRATES von Pergamo, ein Griechiſcher Hiſtoricus, ſchrieb ein werck von den wunderbaren dingen, die in verſchiedenen ländern anzutreffen. Plinius und Ælianus gedencken ſeiner. Diogenes Laertius redet auch von einem Crates, der comödien nach der alten manier geſchrieben; ferner von einem redner aus der familie des Iſocratis; von einem Ingenieur, der unter Alexandro M. zu felde gedienet; von einem peripatetiſchen Philoſopho; von einem academiſchen Philoſopho von Tarſen; von einem, der epigrammata gemacht; und von einem geometra. Plutarchus meldet von einem Crates von Athen, daß er ein comödien-ſchreiber geweſen, und am erſten trunckene perſonen auf dem theatro vorgeſtellet. Ohne dieſe ſind auch noch viele andere dieſes namens geweſen. *Diog. Laert.* l. 4. & 6. *Plinius* l. 7. c. 1. *Ælianus* l. 17. de animal. *Meurſius* bibl. Græc. & Attica.

CRATESIPOLIS, Alexandri des tyrannen von Sicyonien gemahlin, welche nach ihres mannes tode dieſes Königreich behielt. Allein, weil die Sicyonier ſie für eines tyrannen gemahlin hielten, ſo wolten ſie ſelbige von dem thron ſtürtzen. Sie zog aber mit einer armee gegen ſie zu felde, ſchlug die rebellen, und ließ 30 oder 40 der vornehmſten von den rädels-führern aufhencken. Solcher geſtalt rächete ſie ihres mannes tod, welchen ſie umgebracht hatten, und jagte denjenigen, die nicht gehorchen wolten, groſſes ſchrecken ein. *Diodorus* l. 10.

CRATILUS, ſiehe CRATYLUS.

CRATINUS, ein Athenienſiſcher comödien-ſchreiber nach der alten manier, verfertigte 21 comödien, und erhielt 9 mahl den preiß. Er hatte ſo eine freye ſchreib-art, daß er auch nicht der vornehmſten bedienten der Republic verſchonte, und Plutarchus ſagt, daß auch Pericles nicht von ihm unangetaſtet geblieben. Ariſtophanes mercket an, daß Cratinus zu der zeit geſtorben, da die Lacedämonier den erſten einfall in das Athenienſiſche gethan, d. i. zu anfange des Peloponneſiſchen krieges, welcher ſich Olymp. 87, 2 erhoben. Er lebte über 95 jahr, und ſagt Horatius in einem briefe an den Mecænatem, daß er einer der gröſten ſäuffer zu ſeiner zeit geweſen.

Es iſt auch noch ein anderer Cratinus, welcher jünger, gleichfals aber ein Comödien-ſchreiber von Athen geweſen. Ferner war ein Griechiſcher Grammaticus dieſes namens, welcher zum öfftern von den alten angeführet wird. *Plutarch.* in vita Periclis. *Horatius* l. 1. ep. 19. & l. 1. ſat. 4. *Meurſius* bibl. Græca & Attica.

CRATIPPUS, ein peripatetiſcher Philoſophus, der zu den zeiten Ciceronis ſehr berühmt war, und von ihm hoch geſchätzet wurde. Er war von Mitylene, woſelbſt er die philoſophie gelehret, begab ſich aber nachmahls nach Athen, ſelbige auch allda zu dociren; woſelbſt er unter andern des Ciceronis ſohn zu ſeinem diſcipel hatte. Cicero, der ſeiner zum öfftern rühmlich gedencket, erhielt vor ihn von dem Cæſare das Römiſche bürgerrecht, brachte auch die raths-verſammlung Areopagus dahin, einen ſchluß zu machen, daß Cratippus in dieſer ſtadt als eine ſonderbare zierde derſelben verbleiben ſolte. Er war von ſolchem anſehen, daß Brutus ſelbſt, als er ſich zu dem kriege mit Marco Antonio rüſtete, ſeine lectiones beſuchte. Im übrigen iſt auch berühmt das geſpräche, ſo er mit dem Pompejo von der göttlichen providentz gehalten, da Pompejus nach der auf den pharſaliſchen feldern erlittenen niederlage nach Mitylene kam. Er hat auch von der divination geſchrieben, wie aus dem Cicerone erhellet, und vielleicht iſt dieſer eben der Cratippus, welchen Tertullianus unter diejenigen rechnet, die von träumen geſchrieben haben. *Cicero* de offic. l. 1. c. 1. l. 2. c. 2. l. 1. de divinat. &c. *Plutarch.* in Pompejo; in Cicer. in Bruto. *Tertull.* de animad. *Bayle.*

CRATIVAS, ein Medicus, lebte in der 91 Olymp. zu den zeiten Hippocratis. Er legte ſich hauptſächlich auf die botanic, und wird von Dioſcoride und dem Scholiaſten des Nicandri angeführt. *Caſtellanus* vit. Medic.

CRATO, oder OCRATO, ein ſchloß in Portugall, in der provintz Alentejo, dem Malteſer-orden gehörig, allwo auch der Groß-Prior dieſes ordens reſidiret. Die einkünffte deſſelben werden auf 26000 ducaten gerechnet. Er hat 12 ſtädte und 94 dörffer unter ſich, da er geiſt- und weltliche civil- und criminal-jurisdiction ausübet. Es wird auch die charge eines Groß-Priors gemeiniglich nur Königlichen Printzen gegeben; wie ſich denn noch Antonius der unächte, ſo ſich nach Königs Sebaſtiani tode der Portugieſiſchen crone anmaſſen wolte, davon geſchrieben hat. Nachgehends haben der Cardinal, Ertz-Hertzog Albertus von Oeſterreich und der Cardinal Infant Ferdinandus, Königs Philippi IV bruder, ſolche würde gleichfals beſeſſen. *Conestag.* unione del. Portug. *Colmenar* delic. de Portugall.

CRATO oder Craft, (Adam) war von Fulda, und wurde von dem Landgrafen in Heſſen nebſt andern gebraucht, die religion in deſſen landen zu reformiren. Er ernennte ihn auch zum Profeſſore theologiæ auf der neu-aufgerichteten univerſität zu Marpurg, und nachgehends, da er ſein land in 5 diſtricte oder diöceſen theilte, und 6 Superintendenten darüber verordnete, wurde dieſer Crato über die Marpurgiſche diöces in ſolcher qualität geſetzt. Er ſtarb den 9 ſept. an. 1558. Joachimus Camerarius, der zugleich mit ihm ſtudiret, hat ihm das leben Eobani Heſſi dediciret, und gedencket ſeiner ſonſt auch an andern orten rühmlich. *Camerarius* in vita Eobani Heſſi, & in vita Melanchth. *Seckendorf.* in hiſt. Lutheran. l. 2. §. 14. & l. 3. §. 58. *Freher.* in theatr.

CRATO, (Adam) gebürtig von Nordhauſen, war erſtlich Rector zu Einbeck, nachgehends Paſtor zu S. Andreæ in Braunſchweig, und endlich an. 1578 Superintendens zu Kalbe. Er hatte mit den Reformirten viel widerwärtigkeit, und ſchrieb unter andern verantwortung auf die proteſtation etlicher Anhältiſchen kirchen-diener. *Kindervater* Nordhuſa illuſtr.

CRATO von Crafftheim, (Johannes) ein berühmter Medicus in Teutſchland, wurde zu Breßlau an. 1519 den 20 nov. gebohren. Sein vater, Chriſtoph Crafft, war Raths-Herr daſelbſt, der ihn zu den ſtudiis anhielt. Er begab ſich alſo nach Wittenberg, mit dem vorſatz theologiam zu ſtudiren, und hörte nicht allein Melanchthonem und Lutherum, ſondern erwarb auch dieſer beyden ſonderbare freundſchafft, und ſpeiſte 6 jahr an des letztern tiſche; da er denn viele reden Lutheri aufgezeichnet, woraus hernach zum theil die ſo genannten tiſch-reden entſtanden ſind. Nachdem er aber verſpürte, daß er zu dem ſtudio theologico nicht geſchickt wäre, ergriff er ſelbſt, auf einrathen Lutheri, das ſtudium medicinæ, weswegen, damit er es deſto beſſer excoliren konte, er ſich an. 1546 nach Italien zu dem berühmten Medico Johanne Baptiſta Montano, der zu Padua mit groſſem ruhm docirte, begab. Er brachte es auch in dieſem ſtudio ſehr weit, ſo, daß nachdem er daſelbſt Doctor werden, und zu Breßlau eine zeitlang practicirt, er endlich bey dem Kayſer Ferdinando I, und folgends bey Maximiliano II und Rudolpho II in die 26 jahr einen Leib-Medicum abgab, wobey er dennoch die ſchrifften der berühmteſten Theologorum laß, und einen groſſen eifer vor die Proteſtirende religion bezeugte. Er hielt auch mit den gelehrteſten leuten zu ſeiner zeit gute freundſchafft, als mit dem Joachimo Camerario, Conrado Geſnero, Theod. Zwingero, Zach. Urſino, Henrico Stephano, Johanne Sambuco, Paulo und Aldo Manutio, Petro Victorio und andern. Er ſtarb zu Breßlau den 9 nov. an. 1585. Er hat viele ſchrifften hinterlaſſen: als iſagogen medicinæ; periocham methodicam in Galeni libros de elementis, natura humana, atra bile, temperamentis & facultatibus naturalibus; conſiliorum & epiſtolarum medicinalium libros 7; de morbo Gallico; methodum therapeuticam ex Galeni & Montani ſententia, pſalmum Davidis carmine redditum; epiſtolam de morte Maximiliani II, und andere mehr. *Chytraus* in monument. *Simler* in bibl. *Adam* vit. med. Germ. *Thuan.* & *Teiſſier* addit. t. 2. p. 51. *Moreau* de V. S. in pleur. *van der Linden* de ſcript. med. *Freher.* theatr. *Papadopoli* hiſt. gymnaſ. Pat. t. 2. p. 244.

CRATOR, ein freygelaſſener des Kayſers Antonini Philoſophi, lebte im andern ſeculo. Er verfertigte eine ziemlich accurate verzeichnung der namen der Bürgermeiſter und anderer obrigkeitlichen perſonen, welche innerhalb 453 jahren die Römiſche Republic regieret hatten. *Theophil. Antiochenus* l. 3. ad Autolycum. *Voſſius* de hiſt. Græcis l. 2. c. 14. & l. 4. c. 17.

CRATOS, des Pallantis und der Stygis ſohn, der nebſt ſeinen ſchweſtern Nice und Bia, und ſeinem bruder Belo den Jupiter wider die rieſen beyſtunde. *Apollod.* l. 1. c. 2. *Hyginus* præfat.

Crattovo, ein Türckiſches gouvernement in Servien, zwiſchen den gräntzen von Albanien und Macedonien.

CRATYLUS oder CRATILUS, ein Philoſophus von Athen, war ein diſcipel des Heracliti, und nach dem tode Socratis ein Præceptor des Platonis. Er lebte Olymp. 94. Plato hat ſein buch de recta nominum ratione, Cratylus überſchrieben. *Diog. Laert.* l. 3. in vita Plat.

Cratz von Scharffenſtein, eine alte adeliche und nunmehro Gräfliche familie im Rheinlande. Heinrich, der um das jahr 1390 gelebet, hat den beynamen Cratz zuerſt geführet, da deſſen vorfahren ſich nur von Scharffenſtein genennet. Sein ſohn gleiches namens, der an. 1449 geſtorben, wurde ein älter-vater Philippi, von deſſen ſöhnen folgende zu mercken ſind: 1) Hugo, Dom-Dechant zu Trier und Probſt zu S. Pauli zu Speyer, 2) Johann Philipp, des Teutſchen ordens Comtur zu Mecheln, 3) Philipp, anfangs Dom-Probſt zu Mayntz, und hernach an. 1595 Biſchoff zu Worms, und 4) Friedrich, Königl. Frantzöſiſcher Obriſter und Fürſtlicher Lothringiſcher Rath, endlich an. 1584 Chur-Trieriſcher Obriſter und Commendant zu Ehrenbreitſtein. Derſelbe wurde ein vater Hannibals, der an. 1602 als Obriſt-Lieutenant vor Ofen geblieben, und Antons, Chur-Trieriſchen Raths und Amtmanns zu Coblentz. Von deſſen ſöhnen ward Adam Dietrich, Kayſerlicher Obriſter, Hugo Eberhard, an. 1610 Biſchoff zu Worms, und Johann Philipp, Schwediſcher General-Feld-Marſchall, von welchem der folgende articul handelt. Des letztern ſohn, Johann Anton, hat ſein geſchlecht fortgepflantzet.

Im Rheingau hat eine alte adeliche familie von Scharffenſtein biß an. 1632 floriret, welche mit der vorhergehenden einerley urſprungs geweſen. *Humbracht* vom Rhein. adel. tab. 8.

In dem Fürſtenthum Sachſen-Gotha in Thüringen iſt eine adeliche familie von Scharffenſtein auf Goldbach und Hochheim im anſehen geweſen, an. 1692 aber abgeſtorben. *Goth. diplom.*

Cratz, (Johann Philipp) Graf von Scharffenſtein, Freyherr zu Rieſenberg, war ein ſohn Antonii Cratz von Scharffenſtein, und Catharinä Gotthardts von Metternich tochter. Er war in ſeiner jugend Dom-Herr zu Worms, begab ſich aber hernach in den krieg, und wurde an. 1619 Obriſter unter Chur-Mayntz, indem damahls die innerlichen unruhen in Teutſchland zwiſchen der ſo genannten Catholiſchen liga und der Proteſtirenden religion ſich hervor thaten. Da er denn dem Kayſer Ferdinando II 500 mann zu pferde in Böhmen zuführte. In der ſchlacht auf dem weiſſen berge bey Prage legte er eine groſſe probe ſeiner tapfferkeit ab, ſonderlich, indem er mit 500 pferden einige Bayeriſche völcker, ſo bereits die flucht genommen, wiederum in ordnung brachte, und ſie ſecundirte. Hierauf nahm er Bayeriſche dienſte an, und befand ſich bey der armee des Generals Tilly in der Ober-Pfaltz, als dieſer mit dem Grafen Ernſt zu Mansfeld in tractaten ſtund, wurde auch damahls als ein geiſſel mit von dem Tilly in das feindliche lager geſandt. Er befand ſich noch ferner bey den berathſchlagungen dieſes Generals in der Unter-Pfaltz, ingleichen in der ſchlacht bey Wimpffen an. 1622, und bey der ſtadt Lehn an. 1623. An. 1625 gieng ſein regiment in die Niederlande zu dem Spaniſchen General Spinola, der damahls Breda belagerte. Im folgenden jahre warb er ein neues regiment, und wohnte den kriegs-verrichtungen wider den König in Dännemarck bey. Weil er aber bey dem General Wallenſtein in ungnade kam, wurde ſein regiment abgedanckt, dannenhero er eine zeitlang ohne kriegsdienſte lebte. Er vertauſchte auch ſeinen pfand-ſchilling an Saaralben und Saarmunde am fluſſe der Saar und den Lothringiſchen gräntzen mit Friedrichs von Felß ſöhnen, gegen dero güter in Böhmen, und richtete zu des Königs in Franckreich dienſten ein neues regiment auf, ſo aber wenig zeit geſtanden; ſintemahl er ſich bald wieder in Bayeriſche dienſte begeben. An. 1631 ſchickte ihn der General Tilly, die ſtadt Neu-Brandenburg im Mecklenburgiſchen einzunehmen, bey dem er ſich auch ſelbiges jahr in der belagerung der ſtadt Magdeburg befunden, und hernach wurde er wider den Landgrafen von Heſſen-Caſſel Wilhelmum mit einigen völckern gebraucht. An. 1632 war er in Bayern, und wolte dem Könige in Schweden die paſſage des Lechs verwehren, muſte aber ſolches dennoch endlich geſchehen laſſen; und als damahls der General Tilly tödtlich verwundet wurde, recommandirte er auf ſeinem todt-bette zu Ingolſtadt dieſen Johann Philipp vor allen andern. Nach des Königs von Schweden rückmarſche aus Bayern occupirte er wider die ſtadt Weiſſenburg, nachdem er vorhero Landsberg in Bayern mit gewalt weggenommen, dergleichen er auch bey Friedeberg that, aber an Pfaffenhofen vergeblich verſuchte. Ob er nun alſo gleich bißhero dem Kayſer und der Catholiſchen liga gute dienſte gethan, ſo kam er doch nachmahls auf andere gedancken, ſonderlich, weil er ſich mit dem General Wallenſtein nicht vertragen konte, indem er vor ſeiner erhöhung ſchimpfflich von ihm geredet, oder wegen einiger liebes-händel mit ihm verdruß gehabt, wie denn auch Wallenſtein ihn bey ſeiner armee nicht leiden, auch einsmahls ſeiner relation nicht glauben wolte, ſondern einen pagen, ſich beſſer zu erkundigen, abſchickte. Ja es ließ der Wallenſtein dem Churfürſten in Bayern wiſſen, daß, wenn er auf des Generals Tilly geſchehene recommendation, dem Cratzen ſeine armee anvertrauen würde, er von ihm, dem Wallenſtein, wenig aſſiſtentz zu hoffen hätte. Alſo gab ihm der Churfürſt von Bayern das gouvernement zu Ingolſtadt, welche ſtadt er auch an. 1632 wider den König von Schweden tapffer defendirte. Im folgenden jahre aber, weil ihm der General Altringer in dem commando vorgezogen ward, ließ er ſich mit den Schweden in einige tractaten ein, und wolte dieſe ſtadt dem Hertzoge Bernhard von Sachſen-Weymar überlieffern. Er konte aber ſolches nicht bewerckſtelligen, und weil er glaubte, daß ſein vornehmen nicht mehr verborgen wäre, begab er ſich, unter dem vorwande nach ſeinen gütern zu reiſen, von Ingolſtadt weg, und gieng an. 1633 über Regenſpurg durch Böhmen und Schleſien zu gedachtem Hertzoge, der ihn zum General-Feld-Marſchall über ſeine armee machte, und an. 1634, da der Hertzog die ſtadt Regenſpurg entſetzen wolte, ihm die fortſetzung der belagerung der Bambergiſchen feſtung Forchheim anvertrauete. Er muſte aber dieſe belagerung auf befehl des Hertzogs aufheben und ſich mit ihm conjungiren, worauf er noch ſelbiges jahr der ſchlacht bey Nördlingen beywohnete; da er dann des vorigen tages einen groſſen ruhm wider die feinde erhalten, auch den Ritter und Priorn Octavium Aldobrandinum ſelbſt erſchoſſen haben ſoll; des andern tages aber, als das haupt-treffen geſchahe, und die Schwediſche armee den kürtzern zog, fochte er zwar mit groſſer tapfferkeit biß aufs letzte, allein endlich wurde er von einem Ungariſchen Oberſten Ftana gefangen, dem er vergeblich 30000 reichsthaler verſprach, wenn er ihn würde loßlaſſen. Als ihn nun dieſer in das Kayſerliche lager bringen wolte, wurde er auch von etlichen Lothringiſchen reutern angegriffen, die ihn dem Hertzoge Carl von Lothringen lieferten, worüber ein ſtreit entſtand, indem ihn der König Ferdinand zu ſeinem gefangenen haben wolte. Nachdem ſich auch dieſer Graf von Scharffenſtein erkläret, daß ihn der Ungariſche Oberſte Ftana gefangen, wurde er Ferdinando abgefolget. Nun wolte ihn der Hertzog Bernhard wieder auslöſen, und den von den Schweden gefangenen Biſchoff von Regenſpurg mit ihm vertauſchen, er konte aber ſolches nicht erhalten, und der Graf Henrich Schlick brachte es dahin, daß er nach Wien geſchickt wurde. Daſelbſt entkam er den 16 mart. an. 1635 aus ſeinem gefängniſſe und gelangte in Mönchs-kleidern biß an die Schleſiſche gräntze, allein des Grafen Palffi Huſſaren holten ihn ein, und brachten ihn den 25 mart. wieder nach Wien; da er dann durch das kriegs-recht zum tode verurtheilet, und den 26 jun. des beſagten jahres, ohnerachtet der König von Pohlen vor ihn intercediret, auf dem rathhauſe zu Wien enthauptet worden. Der Kayſer Ferdinandus II hat ihn in den Grafen-ſtand erhoben, von welchem er auch einige güter in Böhmen beſaß. Seine erſte gemahlin war Maria, Joh. Dietrichs von Metternich tochter, mit welcher er gezeuget Lotharium Hugonem, der an. 1630 als Domherr zu Mayntz, Trier, und Speyer, zu Bononien in Italien geſtorben; Johannem Antonium, einen vater Hugonis Erneſti Cratzens von Scharffenſtein; Carolum Fridericum, ſo als denominirter Domherr zu Trier, Mayntz und Würtzburg jung geſtorben, und etliche töchter. Seine andere gemahlin Eleonora, eine tochter Friedrichs Colonna, Freyherrn von Vels, hat ihm gebohren Eleonoram Barbaram Mariam, ſo an. 1653 an Johann Auguſt, Grafen von Solms in Rödelsheim, vermählet worden. *Humbracht* zierde des Teutſchen landes. *Theatr. Europ.*

CRAU, eine kleine landſchafft in Provence, an dem öſtlichen arm der Rhone, 7 biß 8 meilen groß. Sie iſt voller kieſelſteine, daß man das erdreich nicht davor ſehen kan; jedoch wächſet an einigen orten geträyde, und ſehr nahrhafftes graß vor die ſchaafe. Als die alten nach der urſache forſchten, warum dieſe gegend mit ſo vielen ſteinen angefüllet wären, kamen einige und unter denſelbigen Ariſtoteles auf die gedancken, daß ein erdbeben ſolches verurſachet hätte. Poſſidonius hielte dafür, daß dieſer ort vor zeiten ein ſee geweſen; Æſchylus aber fabulirte, daß als Hercules mit den Liguriern geſtritten, und Jupiter wahrgenommen, in was vor gefahr er wäre, derſelbige ſodann dieſe ſteine auf ſeine feinde regnen laſſen, und ſie damit alle getödtet hätte. *Spon* voyage d' Ital. *Maty.*

CRAVEN, ein rauhes und bergichtes land in der weſtlichen gegend von Yorkshire in Engelland, allwo Shipton liegt.

CRAVEN, (Lords) in Engelland. Die familie, welche dieſen namen führt, hat vor alters ihren ſitz zu Appletreewick in Yorkshire gehabt, und von dannen in unterſchiedene anſehnliche zweige ſich ausgebreitet. Johann Craven von Appletreewick lebte zu anfang des 16 ſeculi und hinterließ 2 ſöhne: Henricum und Wilhelmum. Henricus zeugte Robertum, einen vater Wilhelmi von Lenchwick in Worceſtershire, Antonii und Thomæ, welche allerſeits Ritter waren. Wilhelmus war ein vater des Ritters Wilhelmi Craven, welcher an. 1611 Lord Mayor zu Londen ward. Deſſelben älteſter ſohn, Wilhelm, erwehlte beyzeiten die profeſſion der waffen, und führte dieſelbe theils unter dem Könige von Schweden, Guſtavo Adolpho, in Teutſchland, theils aber unter dem Printzen von Oranien, Friderico Henrico, in den Niederlanden, mit ſolchem ruhm, daß Carolus I bewogen ward, ihn an. 1626 zum Pair von Engelland zu machen, und zwar mit dem titul eines Lords Craven von Hampſted Marshal in Berckshire. Weil er auch nachgehends ſowohl Carolo I als Carolo II viel nachdrückliche proben einer unverfälſchten treue gab, ſo erhub ihn der letztere an. 1664 zum Vice-Grafen Craven von Uffington, und zum Grafen Craven in Yorkshire. Der andere bruder dieſes Wilhelmi, Johannes, war in ſolchem anſehen bey Carolo I, daß derſelbe ihn an. 1642 gleichfals unter die Pairs von Engelland aufnahm, mit beylegung des tituls eines Lords Craven von Ryton in Shropshire. Er heyrathete zwar Eliſabetham, eine tochter Wilhelmi Spencers, ſtarb aber ohne leibes-erben, welches auch mit ſeinem jüngſten bruder Thoma, ingleichen mit dem obgedachten älteſten bruder, dem Grafen Wilhelmo, geſchahe. Hierauf kam die würde eines Lords Craven von Hampſted Marshal, vermöge einer Königlichen verwilligung von an. 1665, auf Wilhelmum Craven von Comb, einen ſohn des Ritters Wilhelmi Craven von Comb, (welcher ihn mit Margaretha, einer tochter des Ritters Chriſtophori Clapham von Bemerley, gezeugt) einen enckel des Ritters Thomæ Craven, und einen deſcendenten von Henrico, dem älteſten ſohn des eingangs erwehnten Johannis Craven von Appletreewick. Mit ſeiner gemahlin Eliſabeth, einer tochter des Ritters Humberſton Skipwith, hat letztgemeldeter Lord Wilhelm Craven, drey ſöhne, Wilhelmum, Fulwarn und Robertum bekommen, von denen der älteſte an. 1711 dem vater ſuccedirte, und mit Anna, einer einigen tochter Friderici Tilney von Rotherwick, eine tochter gezeuget, die jung geſtorben. *Peerage of England II.* p. 106.

CRAVETTA, (Haymo) von Saviliano, Johannis Cravetta eines Savoyiſchen Juriſten ſohn, begriff die jura unter Johann Anton. Rubeo, und Johann Franc. Curtio mit ſolcher fertigkeit, daß man ihm vor der zeit eine profeſſion zu Turin auftrug. Im 23 jahre ſeines alters promovirte er, und ward anfangs Richter zu Cuneo, nachdem aber ein renommirter Advocat zu Turin. Als hiernechſt die ſchweren kriege zwiſchen Franciſco I und Carolo V einfielen, retirirte er ſich nach Grenoble, wo er 7 jahr geblieben, und viele reſponſa verfertiget hat. Man berieff ihn hierauf nach Avighon an Æmil. Ferretti ſtelle, als er aber dieſes wohl verdienten mannes meynungen hefftig herunter machte, muſte er wieder fort, und kam nach Ferrara, von da ihn aber theils die peſt, theils ſein gegner Ludovicus Catius bald vertrieb. Darauf verlangte man ihn nach Pavia, und nach verlauff 5 jahre nach Mondovi, und endlich nach Turin, wo er an. 1569 ſeines alters 65 jahr verſtorben. Er hat 6 tomos conſiliorum u. a. m. geſchrieben. *Pancirol.* de clar. leg. interpr. l. 2. c. 180.

CRAUSERUS, (Georg.) war zu Eisfeld in Francken an. 1616 den 1 jul. gebohren, und wurde, nachdem er zu Jena ſtudiert, erſtlich Conrector, hernach aber Rector zu Altenburg, worauf er endlich Paſtor und Superintendens zu Eiſenberg worden, und an. 1680 den 30 jun. geſtorben. Man hat von ihm ſcintillas Tullianas, h. e. elegantiarum Latinarum promptuarium ex Cicerone collectum; corollas poëticas; horologiam Chriſtianam, phosphorum ſeu declarationem Græcarum vocum & phraſium ſacræ ſcripturæ N. T. *Pipping* memor. Theol.

CRAUSIUS, (Joh.) war zu Thum, ohnweit Annaberg, an. 1640 den 25 jun. gebohren, ſtudierte zu Jena, und wurde darauf Rector zu Annaberg, Arnſtadt und Zeitz. Er ſtarb an. 1676 den 6 feb. und ließ enarrationem Judaismi hodierni; notas & additamenta ad Cellarii proſodiam Græcam &c. *Ludovici* ſchul-hiſt.

CRAUSIUS, (Rudolph. Wilh.) war zu Naumburg an. 1612 gebohren, und nahm den gradum eines Doctoris zu Jena an, allwo er erſtlich Advocat im hofgericht, und Profeſſor juris, hernach aber Hof-Rath, Cantzler, und geheimer Rath zu Weymar wurde. Er ſtarb an. 1685 den 10 jan. in ſeiner geburts-ſtunde. Er hat recenſiones & emendationes legum eccleſiaſticarum & civilium Saxonicarum u. a. m. geſchrieben. *Zeumeri* vitæ Prof. Jenenſ.

CRAWFORD, (Grafen von) ſ. LINDSAY.

CRECI oder CRESSI, lat. Cariſiacum, ein flecken an dem fluſſe Authie, in der Picardie, und zwar in der Grafſchafft Ponthieu, zwiſchen Abbeville und Hesdin. Vor zeiten war dieſer ort ein gantz geringes dorff, jedoch wegen der merckwürdigen ſchlacht berühmt, welche Philippus Valeſius an. 1346 den 26 aug. wider die Engelländer daſelbſt verlohren, und welche für die gröſte niederlage gehalten wird, welche die Frantzoſen jemals erlitten, indem von der Frantzöſiſchen infanterie über 30000 und von der cavallerie 1200 mann nebſt 80 fahnen verlohren giengen. Nebſt dieſem kamen auch mit um Johannes, der König in Böhmen, Carolus Graf von Alençon, und des Königs bruder Ludovicus, Graf von Flandern, nebſt 10 oder 12 andern der vornehmſten Grafen.

Es iſt auch noch ein ander Creſſi, ſo ein flecken in dem ländgen Brie, im gouvernement Champagne, an dem kleinen fluſſe Morin, 2 oder 3 meilen von Meaux, ingleichen ein flecken dieſes namens an der Serre in Picardie, in dem lande von Tierache, nahe bey Laon. In dieſem letztern Creſſi oder Crecy ſind einige Concilia wider den Mönch Godeſchalchum, welchen man einiger irrigen lehren wegen angeklaget hatte, gehalten worden. Das erſte wurde von Hincmaro, Ertz-Biſchoffe zu Rheims, an. 849 in anweſenheit des Kayſers Caroli Calvi gehalten, allwo man Godeſchalcum verdammet, des prieſter-amts entſetzet, und ſo lange gepeitſchet, biß er ſeine ſchrifften ins feuer geworffen, und hernach in ein enges gefängniß eingeſchloſſen. Tom. 8. concil. annal. Bertiniani de 3. quæſt. collect. de iisdem quæſt. *Uſſer & Cellot.* hiſtor. Godeſc. *Mauguin.* vindic. prædeſt. & gratiæ. Vindiciæ prædeſt. ſeu Gotteſchalcanæ controv. hiſtorica & chron. ſynopſis. *Paradin.* l. 2. hiſt. de Lyon. c. 24. *du Val.* ex ſcript. eccl. Lugd. *Sirmond.* t. 3. conc. Gall. p. 62. 66. 67. *de la Lande* ſup. conc. Gall. ſiehe GODESCHALCUS.

CRECY, (Hugo de) Herr von Crecy, Gomez und Chateaufort, war ums jahr 1107 Senechal von Franckreich. Er machte ſich durch öffters erregte aufſtände ſelbſt bey dem Könige fürchterlich, nach deſſen krone er mehr als einmal geſtrebet. Er brachte den Milés, Vicomte von Meaux, um das leben; begab ſich aber hernach, ſeine ſünden zu büſſen, in ein kloſter zu Cluny, in welchem er auch geſtorben, ohne daß er von ſeiner gemahlin Luciana de Montfort einige kinder hinterlaſſen. *Anſelme* hiſt. des grands Officiers de la Couronne.

Creder, (Leonh.) ein Jeſuite, war zu Feldkirchen in Kärnthen an. 1596 gebohren, und war ſchon Doctor theologiæ und Prieſter, als er ſich in die ſocietät Jeſu begab. Er hat einige bücher aus dem Spaniſchen und Italiäniſchen in die Lateiniſche ſprache überſetzet, und iſt zu Coſtnitz an. 1653 den 18 ſept. geſtorben. *Alegambe.*

CREDI, (Laurentius di) ein mahler von Florentz, ſtarb daſelbſt an. 1530 im 78 jahre ſeines alters. Er ſetzte ſich vornehmlich die ſtücke des Leonardo di Vinci zum muſter vor, welche er auch ſehr glücklich nachahmte. *Felibien.*

CREDITON, eine marck-ſtadt in Devonshire, an dem fluſſe Credit und Forton, hatte vorzeiten einen Biſchöfflichen ſitz, den hernach König Eduardus, der bekenner zugenannt, nach Exon verlegte. Sie hat eine ſchöne kirche, iſt wohl bewohnet, und liegt auf einem fruchtbaren boden.

CREECH, (Thomas) ein Engelländer, der ſich durch ſeine gelehrſamkeit in der philoſophie, philologie und ſeine fähigkeit in der Engliſchen poeſie einen namen gemacht. Er war Socius in dem collegio omnium animarum zu Oxford und überſetzte ſo wohl den Manilium, als den Lucretium in Engliſche verſe, gab auch den letztern an. 1695 mit ſo herrlichen erklärungen heraus, daß er alle ſeine vorgänger weit übertroffen. Er ſoll ſich dieſen autorem ſo haben einnehmen laſſen, daß er völlig ſeiner meynung und der epicureiſchen philoſophie ſoll ſeyn zugethan geweſen. Er hat 3 gantze jahr an einer neuen auflage der wercke Juſtini Martyris gearbeitet, aber dieſelben nicht ans licht bringen können, indem er ſich im jul. 1700 in ſeiner kammer ſelbſt aus verdruß erhenckt, da er ein beneficium erhalten hatte, und davor ein gewiſſes geld zahlen ſolte, welches ihm ein guter freund vorſtrecken muſte. Wiewohl andere ſolches einigen liebes-händeln, darüber er in melancholie gefallen, haben zuſchreiben wollen. Monatliche auszüge von 1700, Sept. und Oct.

Cregel, (Erneſtus) war zu Ultzen an. 1628 gebohren, und ſtudirte anfangs zu Roſtock die theologie, legte ſich aber nachmals auf die rechts-gelehrſamkeit, und gieng nach Altorf, allwo er Doctor und Profeſſor juris, wie auch Conſulent zu Nürnberg worden, und an. 1674 den 16 jul. zu Altorf geſtorben. Er hat de diſpenſatione pœnarum, de juſtitia & jure, de lege regia Romanorum, de differentiis juris civilis & municipalis &c. geſchrieben. *Freherus.*

Creglingen, eine kleine ſtadt an der Tauber in Francken, dem hauſe Anſpach zuſtändig, war ehedem Hohenlohe-Brauneckiſcher herrſchafft, und hat vorjetzo ein ober-amt.

Creichgow, ſiehe Graichgau.

CREIDIUS, (Hartmann) ward an. 1606 zu Friedberg in der Wetterau gebohren, woſelbſt ſein vater Rathsherr geweſen; ſtudirte zu Franckfurt, Gießen und Marpurg, ward darauf Rector bey der ſtadt-ſchule in ſeinem vaterlande, und an. 1633 eben das zu Urſell im Mayntziſchen, muſte aber nach Friedberg wegen der kriegs-unruhe zurücke gehen, woſelbſt er an. 1635 ins predigamt kam, darauf man ihn an. 1649 nach Augſpurg zu einem gleichen dienſt berieff. Er ſtarb an. 1656 im Schwabacher-bade. Man hat von ihm ideam mundi, regale Sacerdotium, viele predigten, ꝛc. *Witte* memor. theol. & diar.

Creil, lat. Creolium, eine kleine ſtadt in der Isle de France, in der landſchafft Valois, liegt am fluſſe Oyſe, über welchen daſelbſt eine brücke gehet, zwiſchen Pont S. Maxence und S. Leu.

Creilsheim, eine ſtadt in der Graffſchafft Hohenlohe in Francken, oberhalb Kirchberg an der Jaxt gelegen. Sie hat ehemals den Grafen von Oettingen zugeſtanden, iſt aber an. 1314 vom König Friederich, Hertzoge in Oeſterreich, Graf Crafften von Hohenlohe zu einem Reichslehn verliehen worden. An. 1323 hat ſie König Ludwig Crafften von Hohenlohe um 2000 pfund heller verſetzet, und an. 1338, eben wie die ſtadt Hall in Schwaben, befreyet. An. 1387 iſt ſie von Ulrichen von Hohenlohe den Reichs-Städten Hall, Heilbronn, Wimpffen und Weinsberg vor 11000 fl. verſetzt, endlich aber an. 1388 an den Landgrafen von Leuchtenberg, und von dieſem an. 1399 an die Burggrafen von Nürnberg verkauffet worden. An. 1405 hat Kayſer Ruprecht dasjenige, ſo Pfältziſch lehen zu Creilsheim geweſen, denenſelben eigen gemacht, deren nachkommen, die Marggrafen zu Brandenburg, ſolche ſtadt noch beſitzen.

Creilsheim, oder Kreylsheim, ein uraltes adliches und nunmehr freyherrliches, ſtifft- und tournier-mäßiges geſchlecht in Francken, welches ſeinen namen von einem, bey der ſtadt Creilsheim, an der Jaxt gelegenen und nunmehr gantz zerſtörten ſchloß empfangen. Es ſoll bereits an. 718 einer von Creilsheim ſich in dem Schweitzeriſchen kriege ſehr wohl gehalten, und an. 934 ein andrer aus dieſem geſchlecht dem tournier zu Magdeburg beygewohnet haben. Desgleichen findet man als tourniers-genoſſen aufgezeichnet an. 1235 zu Würtzburg Simonem, an. 1296 zu Schweinfurth Caſparem, an. 1362 zu Bamberg Dietericum, an. 1374 zu Eßlingen Hilpoldum, an. 1484 zu Stutgard Caſparem, an. 1485 zu Anſpach Georgium und Wilhelmum. Walachimus von Creilsheim, deſſen vater Werner an. 1288 geſtorben, war Abt zu Schönthal im Odenwald, welche würde Wernerus von Creilsheim an. 1373 gleichfals beſeſſen. Hildebrandus von Creilsheim war an. 1486 Abt von Comburg, und kurtz vor der religions-änderung war abermals ein Creilsheim Abt von Schönthal; ward aber wegen der groſſen ſtrenge, mit welcher er ſeine Mönche zu beobachtung der ordens-reguln anhielt, ums leben gebracht. Das geſamte geſchlecht wird in 3 linien getheilt, 1) in die linie der Gay- oder Gan-männer von Erckenbrechtshauſen und Hornberg, 2) in die Mohrſtein-Braunſpach- und jung Hornbergiſche, und 3) in die Mayn-Sontheim-Heuchlingiſche, oder Rügländer linie. Von der erſten iſt bekannt Albrecht, der in der mitte des 14 ſeculi zu Erckenbrechtshauſen gelebt, und Henricum und Albertum hinterlaſſen, der ohne kinder geſtorben. Fridericus, der vor einen ſohn Henrici gehalten wird, kauffte an. 1387 von Abrahamo von Hornberg oder Hornburg einige güter. Weyprecht von Creilsheim, von welchem die Rügländer linie abſtammt, lebte um das jahr 1423. Johannes ſtarb an. 1483, und verließ 2 ſöhne: Johannem, der an. 1496 ohne erben geſtorben, und Schwan, welcher Erckenbrechtshauſen und die helffte von Hornberg bekam, und an. 1511, als der letzte männliche deſcendent von der Gaymänner linie, verſtarb. Seine tochter Eliſabetha ward an ihren vetter Caſparem von der Mohrſteiniſchen linie vermählt, dem ſie Erckenbrechtshauſen zubrachte, gleichwie auch Hornberg und die übrigen lehngüter demſelben heimfielen. Von dieſer Mohrſteiniſchen linie lebte im 14 ſeculo Hans Heintz von Creilsheim, und verließ Wilhelmum und Henricum, deſſen ſohn Friedrich ohne erben ſtarb. Wilhelmus gieng an. 1474 mit tode ab, und verließ Henricum und Caſparem. Henricus diente dem Marggrafen Alberto Achilli als Oberſter, und ſtarb an. 1478 ohne erben. Caſpar ſtarb an. 1490, und ſein ſohn Wilhelmus an. 1515. Seine ſöhne Georgius, Caſpar, Sebaſtianus und Wilhelmus ſtiffteten 4 linien. Caſpar brachte durch die heyrath mit obgedachter ſeiner muhme Eliſabetha Erckenbrechtshauſen an ſich, ſtarb an. 1543, und ließ Eitel Wilhelmum, der an. 1564, und Henricum, der an. 1553 als Oberſter vor Metz geſtorben, und die beyde keine erben gelaſſen. Georgius und Sebaſtianus bekamen das Rittergut Mohrſtein, allwo ſie an. 1519 das noch ſtehende ſchloß bauten. Wenn Georgius geſtorben, iſt unbekannt. Sebaſtianus aber iſt an. 1538 verſchieden, und hat Georgium, Albertum, Johannem und Sebaſtianum den jüngern verlaſſen. Georgius war Brandenburgiſcher Rath, und in der theologie und rechts-gelehrſamkeit ſehr erfahren, ſtarb aber im 31 jahr an. 1560. Albertus und Johannes ſtarben beyde ohne kinder. Sebaſtianus der jüngere bekam Mohrſtein, Braunſpach und Erckenbrechtshauſen zuſammen, ward nach und nach Biſchöfflicher Würtzburgiſcher Hof-Rath, Hofmeiſter und geheimer Rath, auch Ritter-Hauptmann des Cantons Odenwald, und ſtarb an. 1598. Sein älterer ſohn Julius ſtarb an. 1605 ohne kinder, und der jüngere Wolfgang, welcher in Eichſtädtiſchen und Würtzburgiſchen dienſten geſtanden, auch an. 1634 zum Adminiſtratore der Graffſchafft Hohenlohe-Langenburg beſtellt worden, ſtarb an. 1637 gleichfals ohne erben. Des obgedachten Wilhelmi vierdter ſohn, gleichfals Wilhelmus, der die jung-Hornbergiſche linie geſtifftet, ward insgemein der gottſelige genannt, begleitete Lutherum von Wertheim auf den Reichstag nach Worms, beförderte die religions-änderung auf ſeinen gütern, und ſtarb an. 1549. Sein einiger ſohn Jacobus Chriſtophorus, ſo an. 1563 geſtorben, verließ Philippum Jacobum, der an. 1588 ledig geſtorben, und Johannem Philippum geb. an. 1557, welcher Kayſerlicher Rath, und Marggräflich Onoltzbachiſcher geheimer Rath, auch Ritter-Hauptmann des Cantons Odenwald, und ein ſehr verſtändiger und erfahrner mann geweſen, und an. 1627 geſtorben. Er hatte 5 ſöhne gezeugt, die alle ohne deſcendenten geſtorben. Dieſelben waren a) Johannes Erneſtus, geb. an. 1588, ſtarb 1627 vor dem vater. b) Georgius Albertus, geb. an. 1592, diente den Holländern, und hernach dem König Guſtavo Adolpho von Schweden, und ward an. 1632 bey Nürnberg erſchoſſen. c) Bernolphus, geb. an. 1595, diente dem Grafen von Manßfeld, ward an. 1631 Oberſt-Lieutenant und Königlicher Schwediſcher Hof-Marſchall, befand ſich an. 1632 in der ſchlacht bey Lützen, begleitete den cörper des Königs nach Stockholm und verrichtete biß zu deſſen beerdigung die Hof-Marſchalls ſtelle, und ſtarb an. 1634 unverheyrathet. d) Wolfgangus Chriſtophorus, geb. an. 1597, diente anfangs unter Hertzog Bernhardo von Weymar, hernach 20 jahrlang unter den Kayſerlichen, bey denen er ein regiment bekam, und ward an. 1647 bey Weiſſenburg erſchoſſen. e) Philippus Reinhardus, geb. an. 1612, blieb an. 1634 als Rittmeiſter bey Nördlingen.

Die noch allein blühende Mayn-Sontheim-Heuchlingiſche oder Rügländer linie erkennet den obgedachten Weyprecht von Creilsheim vor ihren urheber. Sein ſohn Eckart zeugte mit N. von Seckendorff, Wolffgangen, Marggräflichen Brandenburgiſchen geheimen Rath, und Ober-Amtmann von Kitzingen und Maynbernheim, welcher verſchiedene anſehnliche güter an ſein haus gebracht, und in zwey ehen 11 ſöhne und 13 töchter gezeugt. Seine erſte gemahlin war Eliſabetha von Gieg, die andere Urſula von Veſtenberg. Von ſeinen ſöhnen ſind zu mercken, 1) Johannes Sigismundus, geb. an. 1523, Marggräflich Brandenburgiſcher geheimer Rath, auch Ober-Amtmann zu Kitzingen ꝛc. der an. 1575 verſtorben, und Georgium Wolffgangum hinterlaſſen, deſſen ſohn Johannes Sigismundus, Wolffgangum Henricum gezeugt, ſo jung verſtorben. 2) Chriſtophorus, geb. an. 1552, der erſtlich den Spaniern und hernach den Holländern im kriege gedienet, ſodann ferner in Däniſche, Brandenburgiſche, Bambergiſche und zuletzt in Chur-Pfältziſche dienſte getreten, a. 1626 verſtorben, und Vitum Chriſtophorum, geb. an. 1596, hinterlaſſen, welcher an. 1632 als Marggräflich Baden-Durlachiſcher Rittmeiſter geſtorben, und Chriſtophorum Julium gezeugt gehabt, welcher an. 1637 verſchieden. 3) Erneſtus, geb. an. 1526, der das geſchlecht fortgepflantzt. Er war anfangs Ober-Amtmann zu Creilsheim, und nachgehends zu Kitzingen, Maynbernheim, und Stephansberg, und von dem Marggrafen von Brandenburg Georgio Friderico, als derſelbe nach Preuſſen zog, zum geheimen Rath und Stadthalter in Bareuth und Onoltzbach beſtellt. Er zeugte mit dreyen gemahlinnen, wovon die letzte Anna, Bernhardi von Dölczau zu Gumproda tochter war, 17 ſöhne und 9 töchter. Von ſeinen ſöhnen ſind zu mercken 1) Fridericus, geb. an. 1557, Ober-Amtmann zu Schönberg, der an. 1638 ohne kinder geſtorben. 2) Wolffgangus Ludovicus, geb. an. 1572, welcher zu Altdorff und Straßburg ſtudirt, hernach eine reiſe in Italien, nach der inſul Rhodus, nach Conſtantinopel, in Cypern, nach Tripolis, Damaſcus, Jeruſalem, auf den berg Sinai, nach Cairo und Alexandrien gethan, nach ſeiner wiederkunfft an. 1589 in Chur-Pfältziſche dienſte getreten, an. 1620 geſtorben, und Fridericum Erneſtum hinterlaſſen, der an. 166‥ ohne kinder geſtorben. 2) Georgius Fridericus der ältere, geb. an. 1581, ſo gegen die Türcken in Ungarn gedient, und an. 1614 mit hinterlaſſung eines ſohns Philippi Adami geſtorben, der an. 1617 gleichfalls mit tode abgegangen. 4) Wolffgangus Bernhardus, geb. an. 1595, welcher zu Altdorff und Leyden ſtudirte, auch an dem erſten ort 2 mal in jure diſputirte, hernach unter dem Grafen von Manßfeld, und ferner unter Würtzburgiſchen völckern diente, an. 1624 Würtzburgiſcher Hof-Rath ward, und an. 1651 ſtarb. Sein ſohn Crafft, geb. an. 1631, ſtarb an. 1705 als älteſter geheimer Rath und Ober-Voigt zu Onoltzbach, ohne erben. 5) Georgius Fridericus der jüngere, geb. an. 1588, ward von dem Ritter-ort Altmühl zum Ritter-Hauptmann gemacht, ſtarb an. 1647, und ließ von Walpurga, einer tochter Herrmanns von und auf Mandelslohe, 3 ſöhne: a) Chriſtianum Fridericum, geb. an. 1618, welcher nach und nach Marggräflich Onoltzbachiſcher Ober-Stallmeiſter geheimer Rath und Ober-Amtmann zu Creilsheim, Werdeck ꝛc. auch geheimer und Landſchaffts-Director ward, und an. 1680 ohne erben ſtarb. b) Wolffgangum, geb. 1623, welcher ſich als Oberſt-Wachtmeiſter des Fränckiſchen creyſes in dem treffen bey S. Gotthart in Ungarn befand, ferner Oberſt-Lieutenant über die land-militz, des Fränckiſchen creyſes Kriegs-Rath ward, an. 1677 als Geſandter an den Kayſerlichen und Chur-Brandenburgiſchen hof gieng, an. 1701 verſtarb, und einen ſohn Georgium Wolffgangum, geb. 1655, Marggräflich Onoltzbachiſchen geheimen Rath und

Oberſt-Hofmeiſter auch Ober-Voigt der reſidentz-ſtadt Onoltzbach, hinterließ, der nebſt Crafften von Creilsheim mit allen ihren deſcendenten an. 1700 in den Reichs-freyherrlichen ſtand geſetzt worden, und an. 1717 ohne kinder geſtorben. c) Johannem Ulricum, geb. an. 1626, der in ſeiner jugend kriegs-dienſte gethan, hernach Ober-Amtmann zu Huntzenhauſen und Flüglingen, auch Ritter-Rath des orts Altmühl ward, und erſt mit Anna Roſina, Baroneſſe Korſſerin, von und zu Burgfarenbach, ſodenn mit Anna Maria Freyin von Praunfeld vermählt geweſen. Von ſeinen ſöhnen ſind zu mercken a) Albertus, geb. an. 1652, welcher, nachdem er verſchiedenen feldzügen in Ungarn und am Rhein beygewohnt, an. 1704 an denen bey Hochſtädt empfangnen wunden, als des Schwäbiſchen creyſes Oberſter, ohne männliche leibes-erben verſchieden. b) Henricus Fridericus, geb. an. 1653, der an. 1679 als Kayſerlicher Rittmeiſter bey Philippsburg geblieben. c) Hannibal Fridericus, Freyherr von Creilsheim, Kayſerlicher würcklicher Rath, geb. an. 1657, welcher in Ungarn, am Rhein, und in den Niederlanden, und in den letzten jahren als Marggräflich Brandenburgiſcher Oberſter im Holländiſchen ſolde gedienet, von dem Canton Altmühl zum Ritter-Hauptmann ernennt worden, und an. 1717 und 1727 das directorium aller 6 Cantons in Francken geführt hat. Von ſeinen mit Johanna Eliſabetha Sidonia, einer tochter des Kayſerlichen General-Feld-Zeugmeiſters, Freyherrn von der Beck, gezeugten kindern waren an. 1729 annoch am leben Wilhelmus Gottfried, geb. an. 1700, Crafft Hannibal, geb. an. 1705, und Gottlieb Ernſt Wilhelm, geb. an. 1710, von denen der alteſte Onoltzbachiſcher Rath und Ober-Amtmann zu Colmsberg, auch Kammer-Juncker und Rittmeiſter bey der leib-garde zu Bayreuth an. 1726 ſich mit Chriſtiana Albertina, einer gebohrnen Freyin Schenck von Geyern, vermählt, und mit ihr einen ſohn gezeugt, d) Fridericus Erneſtus, geb. an. 1661, der an. 1684 bey Oſen geblieben. e) Julius Dietericus, Freyherr von Creilsheim, geb. an. 1664, der an. 1729 nach vielen geleiſteten kriegs-dienſten als Kayſerlicher würcklicher Rath, Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Oberſter, auch des Cantons Steigerwald älteſter Ritter-Rath zu Chriſtian-Erlang ohne kinder gelebt. f) Johannes Albertus, geb. 1670, ſo an. 1714 als Rittmeiſter geſtorben, und Davidem Fridericum Leopoldum, geb. an. 1701, verlaſſen, der Onoltzbachiſcher Kammer-Juncker worden, und einen ſohn gezeuget. g) Wilhelmus Fridericus, geb. an. 1672, der an. 1729 auf ſeinem ſchloß Hornberg vermählt, aber ohne ehe-ſeegen gelebt.

Die güter des hauſes Creilsheim, welche vom Kayſer und Reich, ingleichen den Chur- und Fürſtlichen häuſern Bayern, Sachſen, und Brandenburg, wie auch von den Stifftern Bamberg, Würtzburg und Eichſtädt, ferner von der Grafſchafft Hohenlohe, Caſtell ꝛc. zur lehn gehen, ſind Mohrſtein an der Jaxt, Neuhauß an der Aiſch, Welßdorff an der Aurach, Alten-Schönbach am Steigerwalde, Fröhnfortheim in Francken, Rügland und Roſenberg ohnweit Onoltzbach, Sommersdorff und Thaun an der Altmühl, Hornberg an der Jaxt, Stübach in Ayſchgrunde, und Rötelſee in Francken; wovon die erſten 5 omnimodam juriſdictionem hergebracht, Mohrſtein und Neuhauß aber das jus aſyli, und Neuhauß und Sommersdorff die marckt-gerechtigkeit haben. Verſchiedene andere güter, als Burgfarrenbach, Erckenbrechtshauſen, Braunſpach ꝛc. ſind von dieſer familie entkommen. An. 1702 haben die damals lebenden Herren von Creilsheim eine erb-vereinigung und verbrüderung unter ſich errichtet, zu deren mehrern befeſtigung Crafft von Creilsheim, nicht allein eine ſtifftung von 30000 fl. von denen abfallenden zinſen einem jungen ſtudierenden von Creilsheim 2000 fl. gegeben werden, ſondern auch ein fidei-commiſſ von 155000 fl. ebenfalls zum behuf der jungen ſtudierenden, oder in krieg, oder an einen hof gehenden von Creilsheim gemacht hat. Es ſtehet übrigens dieſes geſchlecht mit vielen hohen häuſern, als den Fürſten von Schwartzenberg, Grafen von Pappenheim, den Grafen von Giech, Grafen Fuchs von Dornheim ꝛc. in verwandſchafft. *Lerch von Dürnſtein*, tract. von Reichs-Adels-herkommen. *Bucelinus. Spangenberg* adelſpiegel p. 2. *Lünig*. R. A. part. ſpec. cont. 3. *Nachricht im MSt.*

CREKELADE, eine ſtadt in der Engliſchen provintz Wiltshire. Sie hat ſitz und ſtimme im Parlament.

Crell, (Nicolaus) J. U. Doctor und Cantzler bey Chriſtiano I. Churfürſten zu Sachſen, welcher ihn ſchon als Chur-Printz nach hofe gezogen, und zu ſeinem Rath gemacht. Er war von natur ein geſchickter mann, hatte ſich auch auf ſchulen und univerſitäten ſehr geübet, und weil er eine tieffere einſicht als andere zu haben meynte, pflegte er auch öffters über die grillen der ſcholaſtiſchen philoſophie zu ſpotten, und die Philoſophos ſelbiger zeit, da er noch als Magiſter legens in Leipzig lebte, nur notiones ſecundas zu nennen. Als er Cantzler war, machte er ſich im gantzen lande ſehr verhaſt, inmaſſen er es mit den Reformirten hielte, und ſich nicht an die formulam Concordiæ binden ließ. Er wurde daher den 17 nov. 1591, ſo bald Churfürſt Chriſtian die augen zugethan, gefänglich auf den Königſtein gebracht, indem man ihn beſchuldigte, er hätte 1) ſeine ehre, auch treu und pflicht gegen den Churfürſten und das land vergeſſen, und ſich in religions-ſachen gemenget, 2) den Churfürſten und die landſchafft in einander geflochten, daß es leichtlich unglück und mißtrauen verurſachen können, weil er gerathen: man ſolte dem adel die jagden entziehen, womit doch derſelbe beliehen worden; 3) eine ſchädliche correſpondenz mit dem König in Franckreich zu des Kayſers præjudiz für ſich, ohne der andern Räthe wiſſen, gerathen und eingerichtet. Uber dieſes gaben ihn noch die Prieſter übel an, wie er ſie verfolget, und d[illegible]ttes-augapffel angetaſtet hätte ꝛc. Sein proceß währte gantze 10 jahre, [illegible]em er ſich mit remediis ſuſpenſivis ſehr geſchickt zu helffen wuſte. Endlich aber wurde aus der Böhmiſchen appellations-cammer von Prag ein urtheil eingeholet, welches ihm das ſchwerdt zuerkannte, und wiewol er auch hiewider an den Kayſer immediate appelliren wolte, ſo wurde ihm doch ſolches weiter nicht verſtattet, ſondern am 9 oct. 1601 in Dreßden die execution an ihm vollſtrecket, ſein leichnam aber auf dem kirchhof bey der lieben frauen-kirche begraben, und ihm folgendes epitaphium geſetzt: A Deo, pro juſtitia, Chriſtianus II, D. G. Dux & Elector Saxoniæ, ſupplicio de hoſte pacis & quietis publicæ turbatore ſecundum leges ſumto, patre patriæ & Cæſare juſte vindicante, in pœnæ memoriam, audaciæ terrorem atque ſceleratis in exemplum, Rom. 13. die obrigkeit trägt das ſchwerdt nicht umſonſt. Time Deum, honora Cæſarem. *Arnolds* ketzer-hiſt.

CRELLIUS, (Johannes) ein berühmter lehrer unter den Socinianern, wurde an. 1590 den 26 jul. zu Helmetzheim in Francken gebohren, woſelbſt ſein vater, Johannes Crellius, damals Prediger war, der nachmals nach Winterhauſen beruffen wurde. Er war von natur mit einem trefflichen ingenio begabt, welches durch die ſtudien mehr und mehr excoliret wurde, die er erſtlich 10 jahr zu hauſe, und hernach zu Nürnberg in der ſchule tractirte. Selbige ſetzte er mit groſſem fleiſſe zu Stollberg, und dann zu Marienberg in Meiſſen fort, von dannen er endlich von ſeinem wohlthäter Johanne Klingio, Secretario der Republick Nürnberg, zurück beruffen, und an. 1606 nach Altorff geſchicket wurde. Daſelbſt bediente er ſich mit groſſem eifer der unterrichtung ſeiner Profeſſorum, ſonderlich des Soneri, von welchem er auch einigen vorſchmack der Socinianiſchen irrthümer ſoll bekommen haben. Johannes Hœltzlinus, Inſpector alumnorum daſelbſt, war auch einer von denjenigen, deſſen information ſich Crellius, ſonderlich in ethicis bediente. Unter ſeinen commilitonibus war Georgius Richterus, der nachmals ein berühmter Jureconſultus und Conſiliarius der Republic Nürnberg worden, von welchem gleichfals gemeldet wird, daß er dem Crellio die Socinianiſchen lehr-ſätze mit beygebracht, oder ihn doch darinnen beſtätiget. Ob auch gleich Crellius ſich bereits bemühete, noch andere zu ſeiner meynung zu ziehen, blieb dennoch ſolches alles verborgen, ſo, daß er vor andern in conſideration kam, an des Hœltzlini ſtelle Inſpector alumnorum zu Altorff zu werden. Weil aber andere nach dieſem dienſte ſtrebten, brachten ſie ihn bey den Curatoribus academiæ in den verdacht, als wenn er es mit den Reformirten hielte. Doch fügte es ſich, daß zu derſelbigen zeit von der anbetung Chriſti nach der menſchlichen natur diſputiret wurde. Da denn Crellius dieſe anbetung behauptete, aber gantz aus einer andern abſicht, als es die Lutheriſchen Theologi thaten; wodurch er denn von dem ihm aufgebürdeten verdachte ſich loß machte, die erwehnte inſpection aber nebſt allen andern bedienungen ausſchlug, damit er nicht durch ſolche glaubens-bekänntniſſe ſich dürffte binden laſſen, welche ſeiner meynung zuwider wären. Endlich als er eine gröſſe freyheit ſuchte ſich heraus zu laſſen, entſchloß er ſich nach Pohlen zu gehen, reiſte derowegen den 1 nov. an. 1612 von Nürnberg weg, und kam den 13 dec. zu Racau an, woſelbſt er auch hernach beſtändig geblieben. Denn nachdem er ſich den Socinianern daſelbſt offenbahret, wurde er von ihnen, ſonderlich von ihren Predigern, Valentino Smalcio und Johanne Stoinio, wohl aufgenommen. Bald darauf nahm ihn der Weywode von Podolien, Jacobus Sieninius, zu ſich, wodurch er gelegenheit bekam, vor ſich ſeine ſtudia zu continuiren. Er predigte zugleich privatim in Teutſcher, Lateiniſcher und Pohlniſcher ſprache, biß er auf Smalcii gutachten auch an. 1615 publice zu predigen anfieng. An. 1616 wurde ihm auf eine zeitlang das rectorat in Racau anvertrauet, weil der bißherige Rector Paulus Crokerus eine reiſe thun wolte. Ob nun gleich derſelbe nicht wieder kam, ſo wurde dennoch dieſes amt an. 1622 Martino Ruaro aufgetragen, Crellius aber zum kirchen-dienſte befördert. Da er noch Rector war, fieng er an, ſeinen tractat wider Grotium, de ſatisfactione, zu ſchreiben, den er doch erſtlich, da er bereits Prediger war, an. 1623 zu Racau heraus gab. Auch befand er ſich im anfange ſeines rectorats nebſt dem Johanne Stoinio bey einer diſputation, welche ſie mit einem Italiäniſchen Carmeliter-Mönche, nahmens Johannes Maria, an. 1616 den 13 jul. hielten. Im übrigen nachdem Smalcius geſtorben, und Chriſtophorus Lubieniecius an ſeine ſtelle gekommen, wurde ihm Crellius adjungiret, die theologie zu lehren. In dieſem ſtande iſt er geblieben, hat auch die übrige zeit mit verfertigung unterſchiedener ſchrifften zugebracht, und iſt endlich an. 1633 den 11 jun. zu Racau geſtorben. Er hat viele ſchrifften hinterlaſſen, welche in der bibliotheca fratrum Polonorum, qui unitarii appellantur, an. 1656 zuſammen gedruckt worden. Unter denſelbigen ſind nebſt den vielen exegeticis über unterſchiedene bibliſche bücher, ſonderlich berühmt ſeine ethica Ariſtotelica & chriſtiana; liber de Deo & attributis ejus præfixus quinque libris Volckelii de vera religione; de uno Deo Patre libri 2; tractatus de ſpiritu ſancto, qui fidelibus datur; vindiciæ pro religionis libertate; eine Teutſche verſion des neuen teſtaments, ꝛc. Sein leben, welches Joachimus Paſtorius med. Doct. verfertiget, iſt in der bibliotheca fratrum Polonorum den ſchrifften des Crellii vorgeſetzet. *Sandius* bibl. Antitrin. p. 115 & ſeqq.

CRELLIUS, (Paulus) war zu Eißleben an. 1531 den 5 febr. gebohren, und ſtarb an. 1579 den 24 may als Doctor und Profeſſor theologiæ zu Wittenberg. Man hat von ihm harmoniam quatuor Evangeliſtarum, opus concordantiarum, tractatum de juſtificatione &c. *Freherus.*

CRELLIUS, (Wolfg.) Prof. theologiæ zu Franckfurt an der Oder, war ein ſohn Wolfgangi Crellii, der erſtlich Profeſſor moralium zu Wittenberg, nachmals aber Paſtor zu Siegen geweſen, und an. 1593 geſtorben. Er pflegte ſich Wolgang oder Evodium zu nennen, und gieng an. 1664 den 8 jul. mit tode ab. *Becmann.* not. acad. Francof.

CREMA, die haupt-ſtadt in dem Venetianiſchen gebiet Cremaſco, am fluß Serio. Sie iſt wohl befeſtiget, und hat ein ſchloß nebſt einem Bißthum, welches unter den Ertz-Biſchoff zu Bologna gehöret, und von dem Pabſt Gregorio XIII aufgerichtet worden. Sie iſt eine gräntz-feſtung gegen das Hertzogthum Mayland. Den namen Crema ſoll ſie bekommen haben, als ſie an. 451 auf die ſtelle einer durch den Mayländiſchen Ertz-Biſchoff wegen beſchuldigter ketzerey abgebrannten ſtadt, gebauet worden. Erſtlich gehörte ſie den Kayſern, hernach den Burggrafen von Cremona und Piacenza, und endlich wurde ſie den Venetianern zu theil. Joh. Jacobus Diedi, Biſchoff von Crema, hat an. 1590 und 1607 ordinationes ſynodales heraus gegeben. *Merula* de Vicecom. Cremon. l. 4. 6. 7. 8 &c. *Blondus* l. 14. *Alberti* deſcr. Lomb. *Miræus* geograph. eccleſ.

CREMASCO, ein gewiſſes den Venetianern gehöriges gebiet in dem Hertzogthum Mayland, welches ſehr fruchtbar an getreyde, wein und hanff iſt.

Cremelin, iſt das groſſe und prächtige ſchloß des Czaars in der ſtadt Moſcau, welches mit 3 mauren umgeben, mit geſchütze wohl verſehen, und einer kleinen ſtadt gleichet. Es iſt die reſidentz des Czaars, und deſſen Printzen, wie auch des Patriarchen, ingleichen trifft man daſelbſt dero begräbniſſe und ſchatz-kammer, nebſt vielen koſtbarkeiten an. Mitten auf dem hofe ſtehen 2 ſchöne thürme, welche mit vergöldetem kupffer gedecket ſind. Der höchſte wird genennet Juan Welike, das iſt der groſſe Johannes, in dem andern iſt eine ſehr ſchwere glocke, daß an derſelben 80 männer ziehen müſſen, wenn ſie ſoll geläutet werden, welches nur an den hohen feſt-tagen, bey der crönung der Czaare, und wenn frembde Abgeſandte ihre öffentliche einzüge halten, zu geſchehen pfleget. Um das jahr 1630 bauete man daſelbſt für die jungen Printzen einen neuen ſteinernen pallaſt auf, nach Italiäniſcher manier; da hingegen die alte wohnung nur von holtze geweſen, weil die höltzernen häuſer allda vor die geſundeſten geachtet werden. Beyde palläſte ſind überaus prächtig ausgeputzt, und viel koſtbare und rare dinge aus frembden ländern darinnen anzutreffen. Innerhalb der mauren dieſes groſſen raums ſind über 50 kleine ſteinerne capellen, welche mit vergöldetem kupffer gedecket ſind, worunter die von S. Michael die vornehmſte iſt, in welcher ſich der Czaren begräbniſſe befinden. Es ſind auch 2 klöſter daſelbſt, eines vor Mönche und das andere vor Nonnen, welche beyde des H. Benedicti regeln beobachten, und der Griechiſchen kirchen-ceremonien ſich gebrauchen, gleichwie die gantze Moſcowitiſche cleriſey zu thun pfleget. Bey dem ſchloß-thore ſudwärts ſtehet eine ſchöne kirche, welche der H. Dreyeinigkeit gewidmet iſt, und insgemein Jeruſalem genennet wird, auch die allerberühmteſte in gantz Moſcau iſt. Man ſagt, daß der Czaar Johannes Baſilowitz, welcher ſie an. 1550 erbauen laſſen, ſich an derſelben bau-kunſt dermaſſen ergötzet habe, daß er dem bau-meiſter die augen ausſtechen laſſen, damit er keine andere dergleichen kirche mehr bauen möchte. Nahe bey dieſer kirche ſind 2 groſſe canonen, welche gegen den ort hinzielen, wo die kleinen Tartarn einzubrechen pflegten. *Olearii* Moſcow. reiſe-beſchr.

CREMERA, ein kleiner Italiäniſcher fluß in Toſcanien, ſo wegen der niederlage der 306 Fabiorum berühmt iſt, welche wieder die Vejentes ausgezogen, nachdem ſie aber in einen feindlichen hinterhalt gerathen, alle am ufer dieſes fluſſes erſchlagen worden. Dieſes betrübte die Römer dermaſſen, daß ſie den tag, an welchem ſolches geſchehen, unter ihre ſchwartze und unglückliche tage zehleten, und dasjenige thor, durch welches ſie hinaus marſchiret, portam ſceleratam nenneten. Heut zu tage heiſt dieſer fluß Bagano oder la Valia von einem kleinen flecken, da er vorbey gehet, und ergieſſet ſich 5 meilen über Rom in die Tyber. *Livius* l. 2. c. 49 & 50. *Ovidius* l. 1 faſtor. *Juvenal.* ſat. 2. *Baudrand.* geogr.

Cremnitz, eine Königliche freye berg-ſtadt mit einem auf einer höhe gelegenen ſchloß, in der Ober-Ungariſchen geſpannſchafft Turocz, nicht weit von dem fluß Gran. Es ſind vortrefliche gold-bergwercke daſelbſt, und unter den ſogenannten bergſtädten iſt ſie die älteſte.

CREMONA, die haupt-ſtadt in der Mayländiſchen landſchafft Cremoneſe, allwo ein Biſchoffthum, ſo unter das Ertz-Bißthum von Mayland gehöret. Vor ihren erſten erbauer geben etliche den Hercules aus. Andere aber ſchreiben ihren urſprung den Gallis Cænomanis zu um das jahr der ſtadt Rom 515. Sie liegt auf einer groſſen ebene, nahe an dem fluſſe Po, mit welchem ſie durch den canal des Oglio verknüpffet iſt, der den ſtadtgraben, welcher ohngefehr 5000 ſchritte im umfange hat, ausfüllet. Sie hat ein caſtell, welches die Italiäner wegen ſeiner feſtigkeit ſehr zu rühmen pflegen. Die meiſten gaſſen ſind ſehr breit und gerade, und dabey mit feinen gebäuden, prächtigen kirchen und groſſen viereckigten plätzen ausgezieret. Dieſe ſtadt hat groſſe veränderungen erfahren, und viel erdulden müſſen, und zwar dieſes nicht allein ſchon dazumal, als Hannibal in Italien kam, und zu Vitellii zeiten, ſondern auch durch die Gothen, Sclavonier und Longobardier um das jahr Chriſti 630, ſo, daß dieſer ort ziemlich ruiniret worden. Nachgehends, ohngefähr an. 1284, ließ ihn der Kayſer Fridericus Barbaroſſa wiederum aufbauen, und daſelbſt einen groſſen thurm aufführen, welchen die Italiäner für den allerhöchſten in gantz Europa ausgeben wollen. Von ſelbiger zeit an hatte dieſe ſtadt ihre Burggrafen, hernach gerieth ſie unter die Frantzoſen, ſo dann unter die Venetianer, und endlich unter die Hertzoge von Mayland. An. 1648 wurde ſie durch den Hertzog Franciſcum von Modena mit zuziehung der Frantzöſiſchen und Savoyiſchen trouppen, ziemlich lange, wiewol vergeblich, belagert. Am meiſten aber iſt ſie in dem Italiäniſchen kriege zu anfang des 18 ſeculi wegen gefangennehmung des Marſchalls de Villeroy berühmt worden. Denn nachdem an. 1702 den 28 jan. der commandirende General der Kayſerlichen armee Printz Eugenius von Savoyen mit den Generalen Grafen von Stahrenberg und Printzen von Vaudemont zu Luzara geheimen kriegs-rath gehalten, und einen heimlichen anſchlag auf Cremona gemacht, ſo näherten ſich gedachte Generale nebſt dem Printzen Commercy in der ſtille der ſtadt Cremona, und nachdem ſie den 1 febr. früh gegen 3 uhr etwan 1200 ſchritte von der ſtadt angelanget, wurden um 5 uhr etliche hundert mann detachiret, durch eine waſſerleitung in die ſtadt zu kommen, welches auch geſchahe. Dieſe eröffneten nicht allein das thor di S. Margaretha, ſondern faſten auch auf der haupt-wache poſto, da dann die übrigen trouppen in die ſtadt ſich zogen, und in dem erſten ſchrecken viele Frantzoſen niedermachten. Der commandirende General, Marſchall de Villeroy, welcher erſt den tag vorher nach Cremona ſich begeben, konte anfangs nicht glauben, daß die Teutſchen ſchon in der ſtadt wären, als er aber auf den marckt gekommen, wurde er von den Kayſerlichen vom pferde herunter geriſſen, gefangen genommen, und nachmittage nach Oſtiano geführet. Die Kayſerlichen wolten hierauf ſich des Po-thores bemächtigen, und dadurch ſich mit dem Printzen von Vaudemont conjungiren; allein, weil jenes gar zu ſtarck beſetzt war, und dieſer nicht zu rechter zeit mit ſeinen trouppen anlangte, ſo hielt der Printz Eugenius für rathſamer, ſich wiederum zurück zu ziehen, welches auch, da es ſchon gantz nacht war, in guter ordnung geſchahe, worauf man nach auswechſelung der gefangenen nicht viel über 200 mann vermiſſet; da hingegen die Frantzoſen über 1200 mann verlohren, auch von ihnen viele gefangen, und 500 pferde nebſt vielen koſtbahren mobilien aus des Villeroy logier von den Teutſchen erbeutet worden. *Livius* l. 20 & 27. *Tacitus* lib. 3 & 4. hiſt. *Plinius* l. 3. c. 18. *Strabo* l. 5. *Polybius.* *Sabellicus* l. 3. Joan. 7. *Paul. Diac.* l. 4. *Blondus* l. 9. *Corio* P. 1. hiſt. *Alberti* deſcr. Ital. *Cavitelli* ann. de Crem. *Campo* hiſt Crem. Schaupl. des kriegs in Italien &c.

CREMONA, (Joh. de) ſiehe PERSICO.

CREMONENSIS, (Gerard) ſiehe SABLONETA.

CREMONENSIS, (Martin.) ſiehe BASIANUS.

CREMONESE, CREMONOIS, lat. Cremonenſis Ager, eine landſchafft des Hertzogthums Mayland, zwiſchen den flüſſen Po, Oglio und Adda. Sie iſt ſehr reich an wein und garten-früchten.

CREMONINI, (Cæſar) ein berühmter Philoſophus in Italien, war zu Cento in dem Ferrareſiſchen an. 1550 gebohren. Er bezeugte alſobald in ſeiner jugend eine groſſe begierde zu den ſtudiis, und als er an dem hofe der Fürſten von Eſté lebte, ließ er keine gelegenheit vorbey gehen, mit dem Pigna, Taſſo und andern gelehrten leuten zu converſiren. Er legte ſich aber inſonderheit auf die Ariſtoteliſche philoſophie, und erlangte dadurch, daß er für den vornehmſten in dieſer ſecte zu ſeiner zeit gehalten wurde. Zu Ferrara docirte er dieſe philoſophie 17 und zu Padua 40 jahr. Sein ruhm war ſo groß, daß auch viele Potentaten ſein bildniß zu haben verlangten. Doch wird ihm ſchuld gegeben, daß er zum atheiſmo incliniret, und die unſterblichkeit der ſeelen in zweifel gezogen. Wiewohl andere anmercken, daß er nicht ſowohl vor ſich, die ſterblichkeit der ſeelen behauptet, als nur gezeiget, daß ſolches die meynung des Ariſtotelis geweſen. Er ſtarb an. 1630 an der peſt. Sonſt war er ein ſehr höflicher mann, und wuſte die leute vortrefflich zu careſſiren, in der that aber war er niemands freund. Er machte ſich ein vergnügen daraus, ſtreit und zanck unter ſeinen ſchülern zu erhalten, und ob er gleich jedem freundlich begegnete, ſuchte er doch denen ſtudenten, die ihm nicht gäntzlich zugethan waren, zu ſchaden. Er liegt im kloſter der H. Juſtina begraben, dem er auch alle ſein vermögen vermacht. Er hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen: als de anima; de cœlo; de ſenſibus; de calido innato; de ſemine, &c. *Imperial.* in muſæo hiſtor. *Craſſo* elog. d'huom. letter. t. 2. *Bayle.* *Papadopoli* t. 1.

Crempe, lat. Crempa, eine ſtadt an dem fluß Crempe, in der landſchafft Stormarn, in Holſtein, dem König in Dänemarck gehörig, 1 meile von Glückſtadt. Graf Gebhardus I von Hollſtein und Stormarn, Graf Adolphi V ſohn, hat ihr im 13 ſeculo das wappen und ſtadt-recht verliehen; und Johann von Rantzau hat es im Lübeckiſchen kriege mit wällen und graben beveſtiget. Eine halbe meile von der ſtadt liegt die Steinburger-ſchantze, welche diejenigen, ſo von Hamburg nach Itzehoe reiſen wollen, paßiren müſſen, wenn ſie nicht einen groſſen umweg nehmen wollen. *Angeli* Holſtein. chronic. p. 58.

Crempe, ein fluß im Holſteiniſchen, der von dem dorffe Suderau herkömmt, mitten durch die ſtadt Crempe gehet, und bey dem dorffe Bosfleth in die Stoer fället.

Crems, lat. Cremeſia, eine landes-Fürſtliche ſtadt in Unter-Oeſterreich, 10 meilen oberhalb Wien an der Donau, wo das kleine waſſer Crems in dieſelbe läufft. Sie iſt wegen der 2 märckte, ſo auf Jacobi und Simon-Judä-tag jährlich 14 tage lang allezeit gehalten werden, vornemlich berühmt. *Zeil.* topogr. Auſtr.

Cremſier, eine zierliche und gantz gleichförmige ſtadt in Mähren am fluſſe Morawa, zwiſchen Olmütz und Hradiſch gelegen, hat ein geiſtlich ſtifft und herrliches ſchloß, allwo die Biſchöffe von Olmütz zu reſidiren pflegen. Dieſes ſchloß hat an. 1695 Biſchoff Carolus, Freyherr von Lichtenſtein, ſehr magnific aufgeführt. *Zeil.* topogr. Bohem. &c.

Crems-Münſter, lat. Cremiſanum, ein ſtädtgen in Ober-Oeſterreich, welches 4 meilen von Lintz, und faſt eben ſo weit von Gurck, an dem lincken ufer eines kleinen fluſſes, Crembs genannt, gelegen iſt. Es befindet ſich daſelbſt ein berühmtes Benedictiner-kloſter, welches Taſſilo II, Hertzog von Bayern, an dem orte, wo ſein ſohn Günther von einem wilden ſchweine tödtlich verwundet, auch hernach begraben worden, an. 777 geſtifftet. Zu anfang des 10 ſeculi haben es die Ungarn gäntzlich verwüſtet. An. 1050, nachdem es der Kayſer Henricus III wieder aufführen laſſen, iſt es von neuem eingeweihet, aber bald darauf in die aſche gelegt, und hernach zum dritten mahl an. 1082 conſecrirt worden. Nachgehends haben die Kayſer Henricus IV, Fridericus I und Rudolphus I, ingleichen der König von Böhmen, Ottocarus, und andre Fürſten ſich ſehr freygebig gegen daſſelbe erwieſen. An. 1480 hat ſowohl das ſtädtgen, als das kloſter, abermahl durch feuer groſſen ſchaden gelitten. In den nachfolgenden zeiten haben die Aebte ſtattliche gebäude aufgeführet, worzu noch eine ſehr gute ſchule gekommen, welche ihren urſprung Georgio Lechnero, oder, wie ihn andere nennen, Gregorio Lehrer, zu dancken, der an. 1558 geſtorben. Antonius Wolfhard, Kayſerlicher Hof-Cammer-Präſident, der an. 1639 als Biſchoff zu Wien verſtorben, hat die ſchlöſſer Cremseck, Scharnſtein und Berenſtein, nebſt ihren dazu gehörigen dörffern an dieſes kloſter gebracht. Der Abt Ehrenbertus Schrevogel hat die herrſchafft Egenberg und das ſchloß Weitersdorff dazu gekaufft, und an. 1703, nachdem er dem kloſter löblich vorgeſtanden, reſignirt. *Felſer.* rer. Boic. l. 5. *Brunner.* annal. Boic. l. 5.

Simon Rettenpacher ann. Cremiſan. l. 1. 2. & 5. *Germ. Auſtriac.* p. 14. *v. Hoheneck* beſchreib. Ober-Oeſterreich.

CRENDELIUS, (Ferdin.) ein Jeſuite aus München, war Coadjutor ſpiritualis, und ſtarb an. 1614 den 30 may. Er hat unterſchiedene epigrammata verfertiget, und den tractat de flore granadillæ ſeu paſſione Chriſti aus dem Italiäniſchen ins Lateiniſche überſetzet. *Witte* diar.

CREON, ein König von Theben, Menœci ſohn und Jocaſtæ bruder, lebte um das jahr der welt 3830, und beſtieg verſchiedene mahl, als vormund ſeiner minderjährigen vettern, den Thebaniſchen thron. Er ließ die Antigonam und Agriam tödten; die eine, daß ſie ihre kinder, die andere, daß ſie ihren bräutigam umgebracht hatte, welches dem Theſeo ſo grauſam vorkam, daß er auf anhalten des Thebaniſchen frauenzimmers, dem Creonti cron und leben raubte; wiewohl andere behaupten, Creon hätte nicht wollen geſchehen laſſen, daß man die in dem krieg zwiſchen Eteocle und Polynice getödtete Griechen begraben ſolte, und aus dieſer urſach habe Adraſtus den Theſeum um hülffe erſuchet, von dem Creon wäre überwunden und alſo die begrabung der erſchlagenen befördert worden. *Statius* gedenckt ſeiner zum öfftern in Thebaid. *Pauſan.* Attic. & Bœot.

CREON, ein König von Corinthus, welchen die Medea nebſt ſeiner tochter Creuſa, die an den Jaſon verlobet worden, nachdem er die Medeam von ſich geſtoſſen, ums leben brachte. ſiehe CREUSA.

CREON, ein Archon zu Athen, und der erſte unter denen, welche nur ein jahr lang regierten. Denn da jeder vorher 10 jahr die regierung geführet, ſo wurde, nachdem Erixias entweder geſtorben oder abgeſetzt worden, welches in der 23 Olymp. geſchehen, das regiment jeglichem nur ein jahr gelaſſen. *Vellejus* l. 1. *Euſeb.* in chron.

CREOPHYLUS, ein guter freund, oder, wie andere ſagen, ein tochtermann des Homeri, dem dieſer ſein gedicht von der eroberung Oechaliens zugeſchrieben. Wiewohl Callimachus und Pauſanias den Creophylum ſelbſt vor den urheber dieſes gedichtes angeben. *Strabo* l. 14. *Pauſanias* Meſſen. *Suidas.*

CREPA, eine ſtadt in Morea, zwiſchen den flüſſen Alpheus und Orchomenus, 7 meilen von der ſtadt Mantinea, oſtwärts.

CREPIDA, war bey den Römern und Griechen eine art von ſchuhen, die kein oberleder hatten, ſondern nur über dem fuß mit bändern zuſammen gebunden wurden. Es trugen ſolche nur die weibs-perſonen wegen der commodität, und die Philoſophi, weil es negligeant ließ, andere leute aber lieſſen ſich damit auf der gaſſe nicht ſehen. Manche Philoſophi lieſſen ſie unten mit einem meßingenen blech beſchlagen, daß ſie länger halten ſolten, oder daß man ſie auf der gaſſe hören konte. *Sperlingius* de crepidis vet. *Pitiſcus* l. 588. 589.

CREPUNDIA. Bey den alten Griechen war es im gebrauch, daß vielmahl die eltern, welche ihre kinder entweder wegen armuth nicht ernehren konten, oder ſie in unehren bekommen hatten, dieſelben wegſetzten, da ſie denn von andern aufgenommen und erzogen wurden. Damit ſie aber ſolche mit der zeit, wenn ſie in glücklichen zuſtand kämen, oder auch wenn ſie es wiſſen laſſen dürfften, kennen möchten, ſo legten ſie verſchiedene ſachen darzu, als ringe, kleine ſilberne degen, kleider, ſchnallen und dergleichen haußrath, die hieſſen auf Griechiſch γνωρίσματα, lat. crepundia. Die reichen legten aus der urſache viel ſilberwerck dazu, daß man den kindern davor unterhalt geben konte. *Bartholinus* de puerperio p. 82. *Pitiſcus.*

CREQUI. Das geſchlecht derer von Crequi iſt eines der älteſten und vornehmſten in Franckreich. Den namen hat es von der herrſchafft Crequi in Artois, von dar es ſich in die Picardie und in andere provintzen ausgebreitet. Die alten genealogien dieſes hauſes gehen, wiewohl ohne genugſamen beweiß, biß über Ramelinum II, auf einen Arnolphum, der zu Caroli Simplicis zeiten gelebt haben ſoll, hinaus; es iſt aber ſicherer, von dem gedachten Ramelino die geſchlechts-folge anzufangen. Er lebte um das jahr 986, und verließ Balduinum I, der Balduino IV, Grafen von Flandern, diente, zum erſten Baron von Artois gemacht ward, und von Margaretha von Löwen, frauen von Bierback, Burchardum und Henricum, einen ſtamm-vater der ausgeſtorbenen Herren von Bierbaek, zeugte. Burchardus lebte um das jahr 1052, und zeugte Gerhardum, welcher an. 1096 in das gelobte land zog, und von Yolantha, einer tochter Balduini III, Grafen von Hennegau und Geldern, Radulphum verließ. Dieſer zeugte Gottfridum, von dem die Herren von Boyer in Burgund abſtammen ſollen, und Balduinum II, welcher an. 1198 lebte, und Balduinum III verließ. Von ſeinen ſöhnen ſtifftete Balduinus die linie der Herren von Torchy und Royon, die an. 1465 ausgegangen. Philippus aber zeugte Balduinum IV, Hugonem, Herrn von Raimboual, deſſen nachkommen an. 1625 erloſchen, Philippum, Herrn von Hechin, und Enguerrandum, erſt Biſchoff zu Cambray, hernach zu Terouanne. Balduinus IV zeugte mit Aliſa, frau von Heilly und Rumilly, Philippum, der die herrſchafft Heilly bekam, auch den namen davon annahm, und das geſchlecht fortpflantzte, und Johannem I. Dieſer ward l'Eſtendart zubenamt, hielt es mit Roberto, Grafen von Flandern, gegen Wilhelmum, Grafen von Hennegau, und zeugte Johannem II. Dieſer zeugte mit Johanne von Pequigny, frau von Canaples, Johannem III, Herrn von Crequi, Freſſin und Canaples, der an. 1377 ſtarb, und Johannem IV verließ. Dieſer war einer von den häuptern der armee, ſo von Valerano von Luxemburg, Grafen von S. Paul, gegen die Engelländer errichtet wurde, und ſtarb an. 1411. Seine kinder waren 1) Raulphus, der, weil er den Engelländern viele fahnen abgenommen, gleichwie ſein älter-vater l'Etendart genennt ward, an. 1415 in der ſchlacht bey Azincourt blieb, und einen einigen ſohn Antonium ließ, welcher jung ſtarb; 2) Johannes V, Rath und Ober-Cammer-Herr Philippi boni, Hertzogs von Burgund, der ihn an. 1420 zum Ritter des goldnen vlieſſes machte, auch durch ihn das ordens-zeichen dem König von Arragonien überbringen ließ. Johannes war bey dem Hertzog an. 1436 bey der belagerung von Calais, ward an. 1464 als Geſandter an König Ludovicum XI geſchickt, befand ſich an. 1465 in der ſchlacht bey Monthlery, und ſtarb an. 1474 im hohen alter. Seine kinder waren 1) Johannes VI; 2) Johannes, Herr von Pontdormy, Cammer-Herr des Hertzogs von Burgund, welcher an. 1476 in der ſchlacht bey Nancy gefangen ward, und an. 1480 ohne erben ſtarb; 3) Franciſcus, Herr von Douriers, Hertzoglicher Burgundiſcher Rath und Cammer-Herr, Gouverneur und Senechal von Boulonois, Ritter des goldnen vlieſſes, welcher ohne erben verſchieden; 4) Ludovicus, Probſt und Archi-Diaconus zu Lüttich; 5) Bertrandus, ein Rhodiſer-Ritter; 6) Carolus, Biſchoff von Terouanne. Johannes VI zeugte 1) Johannem VII. 2) Philippum, von welchem die linie von Berniculles und Chemont abgeſtammt. 3) Antonium, Herrn von Pontdormy, (ſiehe von ihm einen beſondern articul) der eine eintzige tochter Annam verließ, ſo von Wilhelmo du Bellay, Herrn von Langey, keine kinder gelaſſen. 4) Georgium, von dem die Herren von Ricey hergekommen, ſo an. 1620 ausgeſtorben. Johannes VII, der reiche zubenamt, vermählte ſich an. 1497 mit Joſſina, der tochter und erbin Johannis von Soiſſons, Fürſten von Poix, Herrn von Queſnes und Moreüil. Ihre kinder waren a) Johannes VIII, b) Franciſcus, Biſchoff von Terouanne, c) Ludovicus, ein Malteſer-Ritter, welcher noch an. 1579 gelebt, d) Antonius, Biſchoff zu Terouanne, hernach zu Nantes, e) Carolus, Herr von Moreüil und Beauval, der ſeiner mutter geſchlechts-namen und wapen annahm, und ohne erben ſtarb, f) Franciſcus, Herr von Douriers, ſo gleichfals keine erben ließ. Johannes VIII, Herr von Crequi, Freſſin, Canaples, Fürſt von Poix, Herr von Pontdormy, Ritter des Königlichen ordens, diente an. 1523 wider die Engelländer in der Picardie, und an. 1525 in der ſchlacht bey Pavia, commandirte die 100 Edelleute vom Königlichen hauſe, wie auch die Frantzöſiſchen und Schottiſchen garden, und ſtarb an. 1555. Er verließ 1) Johannem IX, der von ſeinem 17 jahre an im kriege diente, und an. 1557 in der ſchlacht bey S. Quintin blieb, ehe er die heyrath mit Henrietta, einer tochter Honorati, Grafen von Tende, vollzogen; 2) Antonium, einen Cardinal, von dem ein articul folget; 3) Ludovicum, Herrn von Pontdormy, der in der ſchlacht bey S. Quentin geblieben; 4) Mariam, welche an. 1543 an Gilbertum von Blanchefort, Herrn von S. Janurin, Baron von Mirebeau und S. Severe, vermählt ward, und mit demſelben Antonium zeugte. Dieſer Antonius von Blanchefort ward von dem Cardinal von Crequi zum erben aller güter des hauſes Crequi mit der bedingung eingeſetzt, daß er deſſen namen und wapen annehmen ſolte, und vermählte ſich mit Chriſtiana d'Aguerre, welche nach ſeinem tode Franciſcum Ludovicum von Agoult, Grafen von Sault, heyrathete, und von dem ſohne, den ſie mit dieſem letztern erzeugt, und der keine kinder ließ, zur erbin ſeiner güter eingeſetzt ward, die ſie ihrem ſohn erſter ehe Carolo vermachte. Dieſer Carolus I, Herr von Crequi, Hertzog von Lesdiguieres, von dem ein articul folgt, zeugte mit ſeiner erſten gemahlin Magdalena von Bonne, einer tochter des Connetable Franciſci, Hertzogs von Lesdiguieres, 1) Franciſcum von Bonne, von Crequi, von Agoult, &c. Hertzog von Lesdiguieres, welcher das geſchlecht der Hertzoge von Lesdiguieres fortgepflantzt; ſiehe LESDIGUIERES. 2) Carolum II; 3) Franciſcam, eine gemahlin Maximiliani II von Bethune, Marquis von Roſny, die an. 1657 geſtorben; 4) Magdalenam, eine gemahlin Nicolai von Neufville, Hertzogs von Villeroy, die an. 1675 mit tode abgegangen. Carolus II, Herr von Crequi und Canaples, war Meſtre de Camp, hielt ſich bey verſchiedenen gelegenheiten, als bey der belagerung von Rochelle, und in den Savoyiſchen kriegen ſehr wohl, ſtarb an. 1630 an einer bey Chambery empfangenen wunde, und verließ Carolum III, Alphonſum, Grafen von Canaples, der nach abgang der alten linien ſeines hauſes Hertzog von Lesdiguieres ward, und an. 1711 ohne erben ſtarb, und Franciſcum. Carolus III, Hertzog von Crequi, von dem ein articul folgt, ließ von Armanda von S. Gelais, einer tochter und erbin Ægidii von Lauſac, Barons von Balon, Magdalenam, ſo an Carolum Belgicum Hollandinum von la Tremouille, Fürſten von Tarento und Talmond, vermählt ward, und an. 1707 ſtarb. Der jüngere bruder Caroli III, Franciſcus, Herr von Crequi, Marſchall, von dem gleichfals ein articul handelt, verließ von Catharina von Rouge, einer tochter Jacobi, Herrn von Pleſſis-Belliere, Nicolaum Carolum, Marquis von Blanchefort, Grafen du Paſſage, welcher ſich durch ſeine tapfferkeit im kriege groſſen ruhm erworben, an. 1696 aber zu Tournay im 27 jahre ſeines alters unvermählt geſtorben, und Franciſcum Joſephum, Marquis von Crequi, gebohren an. 1662, welcher als General-Lieutenant der Königlichen armeen an. 1702 in dem treffen bey Luzzara geblieben, und von Anna Charlotta, einer tochter Ludovici Mariæ, Hertzogs von Aumont, keine kinder gelaſſen. *Balduini de Avennis* genealogiæ ex chron. Hainonienſibus. *la Morliere* antiquitez d'Amiens. *Sammarthan.* Gallia Chriſtiana. *Imhof* geneal. Gall. P. 2. t. 32. ſq. *Anſelme.*

CREQUI, (Antonius von) Herr von Pont-Dormi, war ein ſohn Johannis VI von Crequi, und machte ſich unter Franciſco I in dieſes Herrn kriegen ſehr bekannt, geſtalt denn ſeine tapfferkeit ſo berühmt war, daß man ihn den kühnen nennte. In dem treffen bey Bicque an. 1522 commandirte er ein corps de reſerve, und merckt man von ihm an, daß er der Frantzöſiſchen armee gäntzliche niederlage verhindert. Nach dem treffen warff er ſich mit groſſer gefahr, jedoch glücklich in Cremona, und hatte das gouvernement von dieſem platz, biß der Marſchall von Foix dahin kam. An. 1523 leiſtete er dem Könige bey dem einfalle der Engelländer und Kayſerlichen in die Picardie groſſe dienſte, war auch meiſtens urſache, daß die feinde nicht auf einmahl biß nach Paris kommen kunten, ſondern unterwegens, biß die jahrs-zeit meiſtens verſtrichen war, aufgehalten wurden. Er kam an. 1525 in Hedin um, als die Kayſerlichen dieſen ort überrumpeln wolten. Denn weil er davon nachricht bekommen, und ſich in den platz begeben hatte, um ſie wohl zu empfangen, auch den ort, worüber ſelbige gehen muſten, das innere thor einzunehmen, (denn man hatte ſie zum erſten thor unter dem ſchein einer verrätherey ohne gegenwehr eingelaſſen,) mit vielem pulver und kunſt-feuer beſtreuet hatte, geſchahe es zu allem unglück, daß ſeine leute eben damahls daſſelbe anzündeten, da Pont-Dormy oben aus dem thurn herunter ſahe, und etwas befehlen wolte; da ihm denn das feuer durch den offenen mund in den leib fuhr, und alles ſein eingeweide verbrannte. Die Picarder bedauerten ſeinen tod ungemein, weil er biß dahin die ſtreiffereyen und andere unternehmungen der feinde, immerdar mit beſonderer wachſamkeit zu verhindern gewuſt. *Mezeray. Daniel. Brantome* capit. Franc. tom. I.

CREQUI, (Antonius de) Herr von Crequi und Canaples, Fürſt von Poix, &c. Cardinal, Biſchoff von Nantes, und hernach von Amiens, Abt von S. Julian zu Tours, zu Selincourt und Valloires, Cantzler des ordens S. Michael, war ein ſohn Johannis VIII. Er erbte die groſſe güter ſeines hauſes, nachdem ſeine beyden brüder ohne erben verſtorben waren, und hinterließ dieſelbigen Antonio von Blanchefort, ſeiner ſchweſter Mariæ ſohn. Als er in ſeiner jugend ſich in den geiſtlichen ſtand begeben, erhielt er die Abtey S. Julian zu Tours, hernach das Bißthum zu Nantes, welches er an. 1561 mit dem zu Amiens vertauſchte. Nach dieſem brachte ihm der König Carolus IX einen Cardinals-hut zuwege, welchen ihm Pius IV den 12 mertz an. 1565 gab. Er ließ ſich angelegen ſeyn, das aufnehmen ſeiner kirche zu befördern, und ſtarb den 20 jun. an. 1574. Jacobus Seguier, Canonicus und Cantzler von Amiens, hielt ihm die leichen-rede. *La Morliere* antiq. d'Amiens. *Aubery* hiſt. des Cardin. *Frizon.* Gall. purp. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Palatii* faſti t. 3.

CREQUI, (Carolus I de) Herr von Crequi und Canaples, Fürſt von Poix, Hertzog von Lesdiguieres, Pair und Marſchall von Franckreich, Graf von Sault, Ritter der Königlichen orden, Lieutenant-General der Königlichen armee und Gouverneur von Dauphiné, war einer der gröſten Generale zu ſeiner zeit. Die erſte probe ſeiner tapfferkeit legte er ab bey belagerung der ſtadt Laon an. 1594, worauf er mit Philippino, einem natürlichen ſohne aus dem Savoyiſchen hauſe, aus anlaß einiger ſchertz-reden ſich zum zweyten mahl duellirte, das erſte mahl ihn verletzte und entwaffnete, aber dabey das leben großmüthig ſchenckte; als aber ſolcher um den ſchimpff auf alle weiſe auszulöſchen, einen andern zwey-kampff veranlaſſete, ward er in demſelben von Crequi an. 1599 gar erlegt. An. 1601 begleitete Crequi den Marſchall de Biron in ſeiner geſandtſchafft nach Engelland. An. 1606 wurde er Oberſter über ein regiment von der garde, bekam die anwartſchafft auf die General-Lieutenants-ſtelle in Dauphiné, welche ſtelle ſein ſchwieger-vater, der Connetable Lesdiguieres, dem dieſer Crequi ohne dem ſehr viel zu dancken hatte, bekleidet hat. An. 1620 legte er wiederum in der ſchlacht bey Pont de Cé eine groſſe probe ſeiner tapfferkeit ab. In dem folgenden jahre aber wurde er in der belagerung vor S. Jean d'Angeli verwundet, erlangte aber dennoch bey allen dieſen gelegenheiten einen ſolchen ruhm, daß ihm der König an. 1622 den Marſchalls-ſtab gab. Hiernächſt befand er ſich bey der belagerung von Montpellier, und da er nach Piemont geſchickt wurde, brachte er an. 1625 ſuccurs in Aſti und Verua; wie er denn auch zu eroberung der ſtädte Pignerol und S. Jean de Morienne gar ein groſſes mit beytrug, und damahls die armee des Königs commandirte. An. 1633 ſchickte ihn der König als Ambaſſadeur extraordinaire nach Rom an Urbanum VIII, woſelbſt er ſowohl als zu Venedig, dahin er ſich das folgende jahr begab, nicht unterließ, durch einen anſehnlichen ſtaat die ehre ſeines Königs zu behaupten. Bey ſeiner wiederkunfft hatte er unterſchiedene vortheile gegen die Spanier, welche er bey Teſino den 22 jun. an. 1636 ſchlug, trug auch zu der victorie bey Montalbon den 8 ſept. an. 1637 ein groſſes mit bey. Endlich, als er in die ſtadt Bremme, welche von den Spaniern belagert war, einen ſuccurs bringen wolte, wurde er den 17 mertz an. 1638 durch eine canon-kugel getödtet. Von ſeinen gemahlinnen und kindern ſiehe die articul BONNE und LESDIGUIERES. Man tadelt an ihm, daß er dem ſpiel ergeben geweſen. Ubrigens war er ein redlicher und überaus tapfferer mann, wie ihm denn der Connetable von Lesdiguieres bloß in abſicht auf ſeine verdienſte ſeine tochter gegeben. Es ſind briefe und memoires von ihm in MSt vorhanden. Seine lebens-beſchreibung iſt an. 1683 von Nicolao Chorier zu Grenoble heraus gegeben worden. Desgleichen iſt auch noch eine andere zu Paris in 2 duodetz-bänden zum vorſchein gekommen. Memoires *de Montglat* t. I. p. 247. ſq. *de l'Etoile* t. 2. *le Long* bibl. hiſtorique. *Bayle* lettres t. 3. p. 816.

CREQUI, (Carolus III, Hertzog von) Pair von Franckreich, Königlicher Cammer-Herr, commandirte die cavallerie in Catalonien und in Italien, und ward bey der belagerung von Orbitello verwundet; worauf ihn der König zum General-Lieutenant ſeiner armeen ernennte. An. 1652 nothigte er dem Cardinal Mazarini, der ſeine dienſte nöthig brauchte, ein brevet zur Hertzoglichen würde ab, muſte aber ſolches biß an. 1663 geheim halten, in welchem jahr das Fürſtenthum Poix, unter dem namen Crequi zur Duché-Pairie gemacht ward, ſo hernach mit ſeinem tode erloſchen. An. 1661 ward er Ritter der Königlichen orden, und an. 1675 Gouverneur von Paris. Er ward zu verſchiedenen geſandtſchafften, als an. 1662 an den Römiſchen, hernach an den Engliſchen, und an. 1680 an den Chur-Bayeriſchen hof gebraucht, und hat ſich inſonderheit in der erſten bey folgender gelegenheit bekannt gemacht. Es ſuchten nemlich die Chigi, des Pabſts Alexandri VII nepoten, mit denen er über das ceremoniel ſtreitigkeiten gehabt, ihm auf allerhand weiſe verdruß zu erwecken; daher es geſchahe, daß als die Corſen, die mit ſeinen bedienten händel gehabt, dieſelben biß in den pallaſt verfolgt, und nicht allein in die fenſter geſchoſſen, ſondern ſo gar auf den Hertzog ſelbſt feuer gegeben, auch deſſen gemahlin in ihren wagen angefallen, und einen von ihren pagen an dem ſchlag des wagens ertödtet, er dieſer erlittenen ſchmach halber keine befriedigung erlangen konte. Er begab ſich hierauf anfangs nach Florentz, und gieng ſodenn wieder nach Franckreich zurück; die ſache aber gediehe zwiſchen dem Frantzöſiſchen und dem Päbſtlichen hofe zu groſſen weitläufftigkeiten, die nach vielen unterhandlungen, und nachdem der König einige 1000 mann an die Italiäniſchen gräntzen marſchiren laſſen, endlich an. 1664 durch den tractat zu Piſa beygelegt worden. Der Hertzog von Crequi ſtarb nach einer langwierigen kranckheit an. 1687 zu Paris im 63 jahre ſeines alters. (ſiehe den geſchlechts-articul CREQUI.) Die händel wegen der Corſen in Rom hat der Abt Regnier des Marais in einem beſondern tractat beſchrieben, deſſen verkauff an. 1697 in Franckreich verboten, an. 1707 aber wiederum geſtattet worden. Memoires *de Montglat* t. 3.

CREQUI, (Franciſcus von) Marquis von Marines, Marſchall von Franckreich, Gouverneur zu Metz &c. ein ſohn Caroli II und bruder Caroli III, Hertzogs von Crequi. An. 1655 ward er General-Lieutenant der Königlichen armeen, und an. 1661 General der galeeren, welche letzte bedienung er aber, nebſt dem gouvernement von Bethune, nach dem fall des Fouquet, ſeines beförderers, verlohr, und darauf den Holländern eine zeitlang als volontaire zur ſee diente, an. 1667 aber wieder nach Franckreich zurück beruffen ward, und an. 1668 den Marſchalls-ſtab erhielt. An. 1672 weigerte er ſich unter dem commando des Marſchalls von Turenne zu ſtehen, wolte auch lieber die Marſchalls-würde gar niederlegen, und als volontaire dienen, konte aber ſolches vom Könige nicht erhalten, und begab ſich daher eine weile aufs land. An. 1675 eroberte er Dinant, und ward hierauf mit ſeiner reuterey dem Turenne nach Teutſchland zu hülffe geſchickt, muſte aber, weil die Alliirten nach der Moſel giengen, wieder zurück kehren, bemächtigte ſich verſchiedener ſchlöſſer, und gieng am 7 julii wieder nach der Saar. Nach des Turenne tode übernahm er das commando der ſämtlichen Frantzöſiſchen armee in Teutſchland, und wolte im anfang des auguſti, als die feinde Trier berennet hatten, dieſe ſtadt entſetzen, ſchlug auch eine ſtunde von der Konzer-brück ſein lager auf, ward aber, nachdem er auf ſeinem flügel überaus tapffer gefochten, und den feinden viel zu ſchaffen gemacht, am 11 aug. geſchlagen; bey welcher gelegenheit er es theils damit, daß er der weit ſtärckern feindlichen armee nicht zu entgehen geſucht, theils auch weil er einen ſehr vortheilhafften poſten verlaſſen, und den angriff an einem unbequemen ort erwartet, verſehen haben ſoll. Hierauf warff er ſich in Trier, und that an ſeinem orte eine tapffere gegenwehr, wolte auch die ſtadt durchaus nicht übergeben, und nicht einmahl die capitulation, welche die beſatzung wider ſeinen willen gemacht hatte, unterſchreiben, ſondern begab ſich mit 3 biß 400 mann in die haupt-kirche, und von dar auf einen thurm. Auf demſelben aber ward er gefangen, und nach einiger bericht, dem Hertzog von Lothringen, der ihn ohngeachtet vieler von ihm empfangenen beleidigungen ſehr wohl gehalten, oder wie andere melden, denen Hertzogen zu Braunſchweig übergeben, die ihn auf parole nach Franckreich ziehen laſſen, und ihm hernach gegen erlegung einer rantzion von 50000 pf. ſeine freyheit vollkommen wieder gegeben. An. 1676 diente er bey der belagerung von Condé, bekam an. 1677 das gouvernement von Lothringen, Bar, Luxemburg und dem Metzer-gebiet, auch das commando der armeen in Lothringen und Teutſchland. Er machte hierauf den feinden ihre anſchläge in Lothringen zu nichte, und nöthigte ſie über den Rhein mit verluſt zurück zu gehen, gewann ihnen bey Kocherberg einige vortheile ab, und nahm im anfang des novembris Freyburg weg. An. 1678 eroberte er die Kehler-ſchantze bey Straßburg, rückte an. 1679 in das Cleviſche, befochte wider die Brandenburgiſchen völcker bey Minden einen vortheil, und that ſich bey verſchiedenen andern gelegenheiten hervor. An. 1684 eroberte er Luxemburg, und ſtarb an. 1687. (ſiehe den geſchlechts-articul CREQUI.) Er war ein ehrlicher, kluger und ungemein tapfferer mann, liebte dabey die wiſſenſchafften, und war wohl beleſen. Es wird an ihm inſonderheit gerühmt, daß er aus den allergefährlichſten gelegenheiten ſich durch ſeine hertzhafftigkeit immer mit groſſer ehre gerettet habe. *Wagneri* hiſtoria Leopoldi M. *Valckeniers* verwirrtes Europa. Memoires *de Montglat* t. 4. *de Motteville* t. 5. *de la Fare* p. 161. *de Gourville* t. 2. Oeuvres *de S. Euremont* t. 3.

CRES, einer von den Cureten und erſter König in Creta, fieng an zu regieren um das jahr der welt 2097, und von ihm hat dieſes Königreich den namen. Er bauete die ſtadt Gnoſſus, wie auch einen tempel der Cybele. *Euſeb.* in chron.

CRESCENS, des H. Apoſtels Pauli ſchüler, welcher nach einiger meynung das evangelium zu Mayntz und Vienne in Franckreich ſoll geprediget haben, in welcher erſtern ſtadt er auch zum Biſchoff verordnet worden, biß er endlich unter Nerone, oder wie andere wollen, unter Trajano die märtyrer-crone erlanget. Es wollen zwar einige aus dem 4 capit. der 2 epiſtel Pauli an Timotheum, woſelbſt ſtehet, daß Paulus Creſcentem in Galatien geſchickt, behaupten, daß er nach Gallien gekommen, indem ſie durch Galatien Gallien verſtehen. Gleichwie aber dieſes noch ſehr zweifelhafftig, und im gegentheil faſt gewiß iſt, daß man das bekannte Aſiatiſche Galatien verſtehen müſſe, als an welcher landſchafft einwohner der Apoſtel auch ſeinen ſend-brief an die Galater geſchrieben hat; alſo brauchet auch das übrige, welches man gemeiniglich von dem Creſcente vorgiebt, noch ſtärckern beweiß. *Hieronym.* in catal. Martyrol. Rom. ad d. 27 jun. *Ado Viennenſ.* in 6 ætate. *Beda. Uſuardus. Baron.* an. 110. *Sammarth.* Gall. t. 1. p. 792. *Aventinus* l. 2. annal. Bojor. *Trithemius* in vita S. Maximi. *Bruſchius* de Epiſc. Germ. *Chytræus* in onomaſtico. *Mermannus* in theatro de converſione gentium. *Serrarius* rerum Mogunt. l. 2. c. 2.

CRESCENS, ein Cyniſcher Philoſophus, welcher an. 154 lebte, und die Chriſten ſo vieler böſen dinge beſchuldigte, daß der H. Juſtinus ſeine zweyte ſchutz-ſchrifft zu derſelben vertheidigung machte, und ſie den Kayſern und dem geſammten Rath zuſchrieb. Weil er aber darinnen dem Creſcens ſeine laſter, und daß er ſonderlich der völlerey ergeben, mit harten worten vorrückte, und ihn einen muthwilligen verfälſcher und verderber der weltweißheit, prævaricatorem philoſophiæ, ſchalte; ſo verurſachte dieſer eine hefftige verfolgung wider Juſtinum, daß er an. 163 am 13 april den märtertod litte. *Euſeb.* in chron.

CRESCENTINO, ein kleiner beveſtigter ort in der Marggrafſchafft Yvrea am Po, der veſtung Verua gegen über gelegen, faſt in der mitte zwiſchen Turin und Caſal. Printz Thomas nebſt dem Marcheſe di Leganez haben ſie an. 1639 belagert und mit accord eingenommen. Die Spanier hielten den ort beſetzt, biß ihn der Printz an. 1642 wiederum an Savoyen gebracht. An. 1652 hat ihn der Mayländiſche Gouverneur abermahl erobert, aber der Savoyiſche General Graf von Verrue hat ihm ſolchen noch in ſelbigem jahre wieder abgenommen. An. 1705 als Verua von der Frantzöſiſchen armee belagert war, hat der Hertzog von Savoyen allhier ein vortheilhafftes lager geſchlagen, um die communication mit den belagerten zu unterhalten. *Theatr. Europ.*

CRESCENTIO, (Alexander) ein Cardinal im 17 ſeculo, ſtammte aus einem alten Römiſchen geſchlecht her, und war an. 1603 gebohren. Er hielt ſein novitiat bey den Capucinern, weil aber derſelben ſtrenge lebens-art ſeiner geſundheit nachtheilig war, begab er ſich in die congregation von Sommaſco. Alexander VII machte ihn zum Cammer-Meiſter, und zum Patriarchen von Alexandria und von Antiochia. Clemens X erhub ihn an. 1675 zur Cardinals-würde, gab ihm das Bißthum von Loretto und von Recanati. An. 1688 ward er, da er meſſe laß, von einem ſchlag-fluß befallen, und ſtarb bald darauf. Er war ein ehrlicher mann, aber nicht ſonderlich gelehrt. Nach Clementis X tode würde er ſeyn Pabſt worden, wenn ihm nicht die Frantzöſiſche parthey, als einem anhänger der Altieri, hinderlich geweſen wäre. *Palatii* faſti t. 4. *Nachricht im MSt.*

CRESCENTIO, (Marcellus) Biſchoff zu Marſico in dem Königreiche Neapolis, und zu Conſerans in Gaſcogne, dabey Protector des Ciſtercienſer-ordens, und Legatus perpetuus zu Bononien, war aus einem der anſehnlichſten geſchlechter in Rom entſproſſen, und legte ſich in ſeiner jugend auf die ſtudia, ſonderlich aber auf die rechtsgelehrſamkeit. Clemens VII machte ihn, nachdem er ſchon einige andere ämter bedienet, zum Biſchoff von Marſico, Paulus III aber ſetzte ihm an. 1542 den Cardinals-hut auf, worauf er noch unterſchiedliche andere bedienungen erhielte. Julius III ernennte ihn zu ſeinem Legaten, auf dem Tridentiniſchen Concilio zu præſidiren, welches er auch in der 11, 12, 13, 14 und 15ten ſeſſion that. Wie dieſe letzten an. 1552 zu ende gebracht waren, fiel der Cardinal zu Trident in eine kranckheit, welche ihm durch ein ſonderbares ſchrecken ſoll ſeyn zugezogen worden. Denn da er den 26 mertz die gantze nacht geſeſſen, dem Pabſte dasjenige, was vorgegangen war, ſchrifftlich zu berichten, ſoll ihm vorgekommen ſeyn, als ſähe er einen entſetzlichen hund mit feurigen augen, worauf er ſeine diener zu ſich geruffen, welche aber nichts dergleichen ſehen können. Nichts deſtoweniger fieng der Cardinal an zu raſen und dermaſſen kranck zu werden, daß er gäntzlich an ſeiner wiedergeneſung zweifelte, ohngeachtet ihm die ärtzte und ſeine freunde verſicherten, daß es keine gefahr mit ihm hätte. Von dar wurde er nach Verona gebracht, woſelbſt er gleich, da er ſterben wolte, ſchrie: gebt doch achtung auf den hund, der auf dem bette ſitzet; welches den 1 jul. an. 1552 geſchehen. Es wird ihm ſchuld gegeben, daß er ſeinen ehrgeitz und die begierde dereinſt Pabſt zu werden, allzudeutlich mercken laſſen, ingleichen daß er, um nicht lange von Rom entfernt zu ſeyn, mit den berathſchlagungen bey dem Concilio zu ſehr geeilet, und ſich überhaupt gar partheyiſch aufgeführt. Man hat deciſiones Rotæ von ihm. *Ughel.* Ital. ſacra. *Bzovius & Spondan.* in annal. *Aubery* hiſt. des Cardin. *Sleidan.* l. 23. *Thuan.* l. 5. 8. & 9. *Victorell. Sarpii* hiſt. Concil. Trident.

CRESCENTIO, (Petrus Paulus) ein Cardinal im 17 ſeculo, war aus einem edlen Römiſchen geſchlecht entſproſſen, und ward anfangs Referendarius utriusque ſignaturæ, hernach Cammer-Clericus, und an. 1611 Cardinal. An. 1612 erhielt er das Bißthum Reati, und an. 1621 das von Orvieto. Er ſtarb an. 16.. *Palatii* faſti Cardin. t. 4.

CRESCENTIUS NUMANTANUS, ein Römiſcher Patricius, welcher den Pabſt Johannem XV nöthigte an. 985 in Toſcanien zu fliehen, nachdem er vorhero zu Rom grauſam handthieret, und ſich unter dem namen eines Bürgermeiſters einer groſſen gewalt angemaſſet, auch des caſtells S. Angelo bemächtiget. Einige zeit hernach wurde der Pabſt von den Römern aus furcht vor dem Kayſer Ottone III zurück beruffen, wiewohl ihm dennoch Creſcentius viel händel machte, ſo, daß Johannes aufs neue genöthiget wurde, den Kayſer zu hülffe zu ruffen; worüber aber der Pabſt Johannes ſtarb, nachdem der Kayſer nach Ravenna gekommen war. Nach dieſes Pabſts tode wurde Gregorius V erwehlet, welchem Creſcentius Johannem, ſo von Roſſano gebürtig, und Biſchoff zu Placenza war, unter dem namen Johannis XVII entgegen ſetzte. Allein Kayſer Otto III kam ſeinem vetter Gregorio zu hülffe, und ließ den Gegen-Pabſt hinrichten; Creſcentius aber, nachdem man ihn in ſeiner veſtung gefangen bekommen, wurde von der ſpitze eines thurms auf die erde herab geſtürtzet, und hernach, da man ihn von einer ſeite biß zur andern geſchleppet, aufgehencket; wie ſolches Glaber Rudolphus erzehlet. Petrus Damianus aber, Leo Oſtienſis und andere berichten die ſache etwas anders; geſtalt der erſte in S. Romualdi leben berichtet, daß der Kayſer dem Creſcentio unter dieſer bedingung, daß er ihm das caſtell S. Angelo einräumen ſolte, das leben zu ſchencken verſprochen; allein dieſer verheiſſung ungeachtet, ihm dennoch den kopff vor die füſſe legen laſſen. Die geſchicht-ſchreiber dieſer zeit erzehlen gemeiniglich, dieſes Creſcentii wittwe hätte darauf dieſen tod zu rächen den Kayſer durch vergifftete handſchuhe ums leben gebracht. *Glaber Rudolph.* lib. 1. hiſt. c. 4. *Leo Oſtienſ.* l. 2. c. 18. *Petrus Damian.* epiſt. 11. *Sigonius. Baronius. Natalis Alexand. du Pin* bibl. des auteurs eccleſ. t. 8. c. 2. p. 14.

CRESCIMIR I, ein enckel des Königs Paulimir und ſohn des Thieſcimir, der nur einen kleinen theil vom Königreich Dalmatien inne hatte. Er ward an dem hofe des Cidomirs, Banni von Croatien, ſeines groß-vaters mütterlicher ſeite, erzogen, der ihm, als er ſterben wolte, ſeine herrſchafft übergab. Creſcimir bediente ſich der damahls in Servien entſtandenen unruhen, Boſnien wiederum an ſich zu bringen, da indeſſen ſein bruder Predemir, ſeines groß-vaters Paulimir länder wiederum zum gehorſam brachte. Nachdem alſo das Königreich Dalmatien reſtituirt war, theilten dieſe beyde brüder ſelbiges unter ſich, in deſſen beſitz die nachkommen des Creſcimir geraume zeit verblieben. Er ſtarb endlich an. 980 im hohen alter, und ihm ſuccedirte ſein ſohn Stephanus. Hiſtoria Dalmatiæ *Dioclei.*

CRESCIMIR II, ein enckel des erſterwehnten von ſeinem ſohn Stephano, ſuccedirte ſeinem vater an. 994. Sein bruder Surigura machte ihm die herrſchafft ſtreitig, daher er auf eine weile die flucht nahm. Er führte darauf mit den Venetianern kriege, hinterließ aber zuletzt die regierung ſeinem ſohne Dirciſlao. *Lucio* hiſt. della Dalmat.

CRESCIMIR III, ein ſohn Miroſtlai, der zuerſt den titul eines Königs von Dalmatien wieder angenommen hatte, ſuccedirte ſeinem vater an. 1015. Er führte mit den Venetianern, und hernach mit dem Kayſer von Conſtantinopel Baſilio ſchwere kriege; welcher letztere ihn auch an. 1024 überwand, und ihm hernach eine bedienung an ſeinem hofe gab, ſeine länder aber mit der Kayſerlichen crone vereinigte. *du Cange* famil. Byzant.

CRESCIMIR IV, ein ſohn Stephani II, Königs von Dalmatien, und ein enckel Creſcimir III, trat die regierung von Dalmatien unter der dependence der Griechiſchen Kayſer an. 1059 an, welche er ſehr wohl führete, endlich aber an. 1073 ſtarb. *du Cange* famil. Byzant.

CRESCONIUS, Biſchoff zu Todi, wurde von dem Pabſt Anaſtaſio II an. 497 an den orientaliſchen Kayſer Anaſtaſium geſchickt, nebſt dem Germano von Capua, um den Kayſer dahin zu bringen, daß er von der protection der ketzer abſtehen möchte. Der Kayſer empfieng ſie zwar ſehr wohl, und behielt ſie biß zu ende des folgenden jahrs bey ſich, bemühete ſich aber unterdeſſen durch einen Patritium, Feſtum, der ſie begleitet hatte, den Pabſt dahin zu bringen, daß er das Henoticum Zenonis unterſchreiben ſolte; wodurch alſo des Creſconii und Germani angewandte mühe zernichtet wurde. *Theodorus Lector.* collect. canon. l. 2. *Nicephorus* l. 16. c. 35.

CRESCONIUS oder CRISCONIUS, ein Africaniſcher Biſchoff, lebte unter der regierung des Leontii, welcher an. 695 auf den Kayſerlichen thron erhoben worden, da man Juſtinianum den jüngern ins elend vertrieben. Er hat 2 ſchrifften verfertiget, die ad jus canonicum gehören, nemlich ein breviarium canonum, und concordiam oder librum canonum, welche beyde von Pithœo und Juſtello ſind ediret worden. Er hat auch in verſen die kriege und victorien Johannis Patricii, welchen der Kayſer Leontius nach Africam wider die Saracenen geſchickt, beſchrieben. *Baron.* an. 527. *Voſſius. Pithœus. Juſtellus. van Maſtrich* in hiſt. juris eccleſ. *Cave.*

CRESOLLIUS, (Ludov.) ein Jeſuite, gebürtig aus Bretagne, war in unterſchiedlichen collegiis Profeſſor humaniorum literarum, und ſtarb an. 1634 den 11 nov. in ſeinem 66 jahre. Man hat von ihm theatrum veterum rhetorum, oratorum, declamatorum, quos in Græcia ſophiſtas nominabant; anthologiam ſacram; orationes panegyricas &c. Das erſte hat Gronovius ſeinem theſauro antiquit. Græc. mit einverleibet. *Alegambe.*

CRESPELLANO, eine ſtadt im kirchen-ſtaate an den gräntzen von Modena, 4 meilen von Bologne.

CRESPET, (Petrus) ein Cöleſtiner-Münch, gebürtig von Sans, war wegen ſeiner tugend und gelehrſamkeit berühmt. Als er ſich in Rom aufhielte, both ihm Pabſt Gregorius XIV ein Bißthum an, welches er aus demuth ausſchlug, und daſelbſt an. 1594 ſtarb. Man hat von ihm diſcours ſur l'immortalité de l'ame; pandectas legis evangelicæ; &c. *Hiſtor. Cæleſtinor. MSta.*

CRESPHONTES, ein König der Meſſenier in Peloponneſo, Temeni bruder, welche beyderſeits Heraclidæ, das iſt, des Herculis nachkömmlinge waren. Er looſte mit den kindern des Ariſtodemi wegen des Meſſeniſchen Königreichs, und ſie wurden einig, ihre namen in einen ledernen eimer, ſo mit waſſer angefüllet, zu werffen, dergeſtalt, daß derjenige, deſſen name zuerſt heraus käme, ſolte König ſeyn. Hierauf ließ Creſphontes ſeinen namen auf einen ziegelſtein, der andern aber auf eine kugel von thone graben. Nachdem nun alle beyde ins waſſer geworffen, zergieng der thon, und geſchahe alſo, daß des Creſphontis name allein gefunden wurde. Er wurde aber nachgehends mit allen ſeinen kindern, ausgenommen Æpytum, von den vornehmſten des Meſſeniſchen Reichs umgebracht; weil er dem volcke mehr als ihnen günſtig war, und ſolches durch ſie nicht wolte unterdrücken laſſen. Æpytus war der jüngſte von ſeinen ſöhnen, und wurde damahls bey Cypſelo dem Corinthiſchen König, und vater ſeiner mutter der Merope auferzogen, entgienge dadurch dem tod, und gelangete nachmahls durch hülffe der Arcadier zu ſeinem väterlichen Reich. *Pauſan.* in Meſſen.

CRESPI, lat. Crepiacum, eine kleine ſtadt in Isle de France, iſt der vornehmſte ort der landſchafft Valois. Sie hat eine Probſtey und Burgvogtey. Die alten Grafen von Valois lieſſen ſich Grafen von Creſpi tituliren. ſiehe VALOIS.

CRESPI, ein kleiner ort in der Picardie in Laonnois, ſo wegen des daſelbſt an. 1544 zwiſchen Kayſer Carolo V und König Franciſco I geſchloſſenen friedens bekannt iſt, und zum unterſcheid von dem andern Creſpi, Creſpi en Laonnois genennt wird. *Baudrand.*

CRESPI, (Ludovicus) gebürtig von Valencia in Spanien, ſtifftete ein oratorium des ordens S. Philippi Neri in ſeiner vater-ſtadt, in welches er ſich ſelbſt begab. An. 1651 ward er Biſchoff zu Orivella, und an. 1658 zu Placenzia. Darauf ward er im namen ſeines ordens wegen der controvers de immaculata conceptione Mariæ nach Rom geſchickt, ſtarb aber bald nach ſeiner zurückkunfft zu Novez ohnweit Toledo an. 1665, als er eben von Placentia nach Madrid reiſen wolte. Er hat unter dem titul: propugnaculum theologicum, ein werck von der unbefleckten empfängniß Mariä wider den P. Hyacinthum Horpalegno drucken laſſen; auch quæſtiones morales contra Caramuelem geſchrieben. Sein bruder Chriſtophorus Creſpi, Preſident vom Königlichen Rath in Arragonien, hat an. 1662 deciſiones ſupremi Arragonum Concilii heraus gegeben. *Antonius.*

CRESPI de VALDAURA, (Chriſtoph) ſiehe VALDAURA.

CRESPIN, eine in dem Hennegau zwiſchen Mons und Valenciennes gelegene Benedictiner-Abtey, welche von dem heil. Landelino an. 680 geſtifftet worden. *Zeil. Miræus* faſt. Belg. *Bucel.* monaſt. Germ.

CRESPIN, ein geſchlecht, ſiehe BEC-CRESPIN.

CRESPIN oder CRISPINUS, (Johann) war wegen ſeiner gelehrſamkeit und buchdrucker-kunſt berühmt. Er war gebürtig von Arras, und hatte ſich in ſeiner jugend auf die rechtsgelehrſamkeit und ſtudia humaniora geleget. Da er ſich zu Paris aufhielte, war er eine zeitlang bey dem berühmten Carolo Molinæo ſchreiber, und hernach Advocat im Parlament. Nachdem er aber mit Theodoro Beza bekannt worden, begab er ſich zur Reformirten religion, und muſte deswegen an. 1548 Franckreich verlaſſen, da er ſich denn nach Geneve wandte, eine buchdruckerey daſelbſt aufrichtete, und allerhand gute bücher heraus gab, inſonderheit ein Griechiſch und Lateiniſch lexicon, wie auch das ſo genannte martyrologium Proteſtantium, welches an. 1555 unter dem titul; Recueil de pluſieurs perſonnes, qui ont conſtamment enduré la mort pour le nom de notre Seigneur depuis Jean Wiclef, jusques à cette année preſente gedruckt worden. Er war auch vorher mit Franciſco Balduino in genauer freundſchafft geſtanden, zerfiel aber hernach mit demſelben, und ſchrieb, dem Calvino zu gefallen, einen commentarium ſuper l. 3. C. de apoſtatis, welchen er Balduini commentario ſuper leges de famoſis libellis entgegen ſetzte. Dannenhero ihn Balduinus wiederum auf das allerhefftigſte tractiret hat. Er ſtarb an der peſt an. 1572. Er hat über bereits gedachte noch andere ſchrifften verfertiget, worunter ſonderlich merckwürdig eines, welches den titul führet: L'etat de l'egliſe avec le diſcours des tems depuis les Apôtres jusqu' au preſent; ferner: nomenclatura actionum; inſtitutionum imperialium l. 4. &c. *Andr.* bibl. Belg. *Adami* in vita Theod. Bezæ. *Balduin.* in reſponſ. ad Calvin. *Beza* in reſponſ. ad Balduin. *la Caille* hiſt. de l'imprim. *la Croix du Maine.* *le Long* bibl. hiſtor. *Bayle.*

CRESSEY, (Hugo) eines Engliſchen Advocaten gleiches namens ſohn, war zu Yorck an. 1605 gebohren, und ſtudirte zu Oxford die theologie. Nach dieſem gab er eine zeitlang bey dem Grafen von Strafford, und darauf bey dem Lord Falkland einen Caplan ab; nach welches letztern tode er eine reiſe nach Italien that, und weil er bey den damahligen innerlichen unruhen in Engelland daſelbſt ſein glück nicht machen konte, bekennete er ſich öffentlich zu Rom vor der inquiſition an. 1646 zur Catholiſchen religion. Darauf trat er zu Dovay in den Benedictiner-orden, und ſtarb an. 1674. Seine ſchrifften ſind: eine Engliſche kirchen-hiſtorie, die biß auf die zeiten der Normänner gehet; einige ſtreit-ſchrifften wider D. Pierce und Stillingfleet, die Römiſche kirche betreffend; ꝛc. *Wood.* *Collier* ſuppl. to *Morery.*

CRESSI, ſiehe CRECI.

CREST oder le CREST, lat. Creſtidium, Creſtum, und Criſta Arnoldi, eine ſtadt in Dauphiné, an dem fluſſe Drome, 5 meilen von Valence, und etwas weiter von Montelimar gelegen. Sie war in dem 12 ſeculo in groſſem anſehen, weil ſie einen thurm und caſtell hatte, und gehörte dazumahl dem Grafen von Valentinois, wie denn auch die regierung der Grafſchafft Diois und Valentinois eine lange zeit darinn genoſſen. In dem 13ten ſeculo belagerte ſie der Graf von Montfort, konte ſie aber nicht einbekommen. In dem 16 ſeculo erklärte ſie ſich vor die ligue, und an. 1589 unterwarff ſich Monteſſon, welcher darinnen commandirte, dem Könige Henrico IV. *Chorier* hiſt. de Dauph. *Videl.* hiſt. du Connetable de Lesdiguieres.

CRESTE, eine ſtadt und Abtey in der Frantzöſiſchen provintz Baſſigny in Champagne am fluß Regnon, 3 meilen von Chaumont oſtwärts gelegen.

CRESWELLUS, (Joſeph) ein Jeſuite, gebürtig aus Londen, war in dem Engliſchen collegio zu Rom Rector, wie auch Vice-Præfectus der Engliſchen miſſion nach Spanien, und ſtarb an. 1623 den 19 febr. in ſeinem 67 jahre. Er hat de vita beata, und unter dem namen Jo. Pernii in Engliſcher ſprache contra edictum Reginæ Eliſabethæ adverſus Catholicos &c. geſchrieben. *Alegambe.*

LE CRÊT de MONTABON und LE CRÊT de MONTMORON, ſind zwey hohe berge, gantz nahe bey Suſa, an den gräntzen von Dauphiné. Zwiſchen beyden iſt ein thal, welches ungefehr eine viertel meile lang, und 18 biß 20 ſchritte breit iſt. Man nennet dieſe enge paſſage, le pas de Suſe.

CRETA, eine inſul, ſiehe CANDIA.

CRETENET, (Jacobus) war zu Chamlite in der Frantzöſiſchen Grafſchafft Bourgogne an. 1603 gebohren. Er erlernte die chirurgie zu Langres, welche er nachgehends an. 1629 zu Lyon in der peſt-zeit mit gutem fortgang trieb, auch ein reiches frauenzimmer, welches er glücklich curirt hatte, heyrathete. Zu gleicher zeit gerieth er mit einigen gottsfürchtigen perſonen in bekanntſchafft, welche vor ihn wegen ſeines guten wandels ſo viele hochachtung ſchöpfften, daß ſie unter dem namen der Miſſionariorum von S. Joſeph eine geſellſchafft aufrichteten, und den Cretenet zu derſelben haupte machten. Anfangs ſetzte ſich der Ertz-Biſchoff von Lyon durch ein öffentliches mandement wider dieſe anſtalten ſehr hefftig, widerrieff ſelbiges aber wiederum, als er davon beſſere nachrichten eingezogen hatte, und halff ſie auf alle weiſe, vermittelſt eines Königlichen befehls, befördern. Der Marquis von Coligny trug durch milden vorſchuß viel zu aufrichtung eines collegii vor dieſen orden bey, und die anhänger des Cretenet breiteten ſich um Lyon ſehr aus. Er empfieng darauf an. 1666 die prieſter-weihe, und ſtarb nicht lange darnach den 1 ſept. gedachten jahres im 63 ſeines alters. N. Orame hat ſein leben beſchrieben.

CRETHI und PLETHI, haben ihren namen von *carat*, excidit, und von *pala*, in Niphal *niphla*, ſeparavit. Es waren aber ſolche nichts anders als des Königs Davids leib-trabanten, über welche Benaja, der ſohn Jojada, einer von Davids vornehmſten Generalen, geſetzt war. Woher ſie ſo genennet worden, darüber haben die Gelehrten nicht einerley gedancken. Das ſicherſte iſt wohl dieſes, es ſeyn diejenigen leute geweſen, von denen 1 Sam. 22, 2 ſtehet, daß ſie ſchulden und andern ungemachs wegen gantz zu grunde gegangen, auch von hauß und hofe vetrieben waren. Dieſe hielten ſich zu David, als er noch vor dem Saul flohe, der ſie hernach, theils weil er ihre treue ſchon ſattſam verſpühret, theils ſolche zu belohnen, zu ſeiner leib-garde annahm. 2 *Sam.* 8, 18. 15, 18. 20, 7. 23. *Carpzovius* & *Opitius* diſſ. de Crethi & Plethi. *Baſnage* ant. Jud. 1, 12. *Hillerus* diſſ. de Philiſtæo exule c. 3. p. 190. ſeq.

CRETHEUS, Æoli ſohn und Hellenis enckel, war König über ein theil von Griechenland, und beſaß die provintz Jolcos in Theſſalien. Sein weib Demodice beſchuldigte fälſchlich den jungen Phryxum, des Athamantis ſohn, und Crethei bruders kind, daß er geſucht hätte, ſie um ihre ehre zu bringen; worauf ihn ſein leichtgläubiger vater zu tödten beſchloß. Allein nachdem ſeine unſchuld an den tag gekommen, ließ er ſein weib hinrichten, und heyrathete Thyran, ſeines bruders tochter, mit welcher er 3 kinder zeugete, worunter der älteſte, namens Æſon, ihm ſuccedirte. *Hyginus* Poet. aſtron. l. 11. c. 20.

CRETIN, (Wilhelmus) Königs Ludovici XII in Franckreich Secretarius und Hiſtoricus, auch Cantor und Canonicus bey der S. Chapelle zu Paris, ſo an. 1525 geſtorben, hat les chroniques de France en vers heroïques depuis Pharamond jusqu' au Roi François I in 12 büchern geſchrieben, ſo im MSt. in der Königlichen bibliothec zu Paris aufbehalten wird. *le Long* bibl. hiſtorique. *la Croix du Maine.*

CREVACORE, eine ſtadt in dem Italiäniſchen Fürſtenthum Maſſerano, zwiſchen den Staaten von Mayland und Savoyen am fluß Siſſera mit dem titul eines Marquiſats. Sie iſt veſt und hat ein gutes caſtell.

CREVANT, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Burgund in der dioͤces von Auxerre an dem fluß Yonne gelegen. Sie iſt wegen der ſchlacht berühmt, die an. 1423 zwiſchen den Frantzoſen, den Engelländern und Burgundiern gehalten wurde, worinnen die letztern den ſieg behielten. *Mezeray* hiſt. de France.

CREVANT, ein altes Frantzöſiſches geſchlecht, ſo aus Touraine urſprünglich. Archambaldus I von Crevant, Herr von Bauché, lebte zu anfang des 14 ſeculi. Sein ſohn gleiches nahmens zeugte Hugonem und Wilhelmum, der unter den Herren von Sancerre in Berry und Auvergne, ingleichen unter dem Hertzog von Anjou, und bey der belagerung von Bourbourg gedienet. Hugonis ſohn Hugo II zeugte Johannem I, welcher ſich bey verſchiedenen belagerungen befand, zum Ritter gemacht ward, und an. 1485 ſtarb. Von ſeinen kindern ſind zu mercken, Johannes II, Ludovicus Abt von Conches, hernach von Vendôme, und Jacobus, von deſſen nachkommen hernach. Johannes II ſtarb an. 1491. Seine kinder waren 1) Franciſcus, 2) Claudius, Herr de la Mothe, der mit König Franciſco I nach Italien zog, in der ſchlacht bey Pavia verwundet ward, und noch an. 1544 lebte, 3) noch ein andrer Claudius, Herr de la Mothe, Ritter des Königlichen ordens, der ohne männliche erben geſtorben. Franciſcus zeugte Franciſcum II und noch einen Franciſcum, der bey S. Quentin blieb. Franciſcus II war ein vater Ludovici, und ein groß-vater Ludovici Archambaldi, deſſen ſohn Ludovicus Archambaldus, Marquis von Bauché, an. 1681 ſtarb und eine einige tochter Angelicam Magdalenam verließ. Der jüngere ſohn Johannis I, Jacobus, Herr von Cingé und du Gueret, ſtarb an. 1501 und zeugte mit Iſabella, der tochter und erbin Pons von Salignac, Herrn von Cingé, Ludovicum Abt von Vendôme, und Franciſcum, deſſen ſohn Ludovicus I ein vater ward Ludovici II und Renati. Von dieſes Renati kindern ſind zu mercken Hercules Carolus, Baron von Cingé, welcher an. 1644 lebte, Claudius Bonaventura, Herr von Brüillies, Fürſt von Ivetot, deſſen tochter Louiſe Maria an. 1685 unvermählt ſtarb, und Julia Franciſca, Fürſtin von Ivetot, ſo an Camillum von Albon, Marquis von S. Forgueux, vermählt worden. Ludovicus II, Vicomte von Brigüeil, Herr von Azay, Argy, Gouverneur von Ham und hernach von Compiegne, Ritter der Königlichen orden, ꝛc. heyrathete Jacobinam, eine tochter Jacobi, Herrn von Humieres, und ſtarb an. 1648 im 83 jahr ſeines alters. Von ſeinen kindern kam Carolus Hercules, Marquis von Humieres, Gouverneur von Compiegne, an. 1622 in der belagerung von Royan ums leben; der andere aber Ludovicus III, Marquis von Humieres, Capitain von 100 Edelleuten des Königl. hauſes, ſtarb an. 1648 und verließ 1) Ludovicum IV, 2) Jacobum, Marquis von Preüilly, Chef d' Eſcadre, General Lieutenant bey der ſee-macht, und Abt von S. Maixant, ſo an. 1675 geſtorben, 3) Rogerium, einen Malteſer-Ritter, 4) Balthaſarem, gleichfalls einen Malteſer-Ritter und Abt von S. Maixant, und Preüilly, 5) Raimundum, Ludovicum Marquis von Preuilly, General-Lieutenant bey der Königl. ſee-macht, ſo an. 1688 geſtorben, 6) Franciſcum, Baron von Contay. Ludovicus IV, von dem ein articul handelt, ward Marſchall von Franckreich, und ihm zu gefallen, wurden die herrſchafften Monchy, Coudun ꝛc. an. 1690 zu einem Hertzogthum unter dem nahmen Humieres gemacht. Seine kinder waren Henricus Ludovicus, Marquis von Humieres, der an. 1684 bey der belagerung von Luxemburg blieb. Ludovicus Franciſcus Rogerius, Graf von Brigüeil, der an. 1679 ſtarb, Maria Thereſia, eine gemahlin Johannis von Gand, Fürſten von Iſenghien; Maria Louiſa, Aebtißin von Monchy, oder Mouchy, Anna Louiſa, eine gemahlin erſt Ludovici Alexandri, Grafen von Vaſſé, hernach Caroli Ludovici von Hautefort, Marquis von Surville und Anna Louiſa Julia, welche das Hertzogthum Humieres ihrem gemahl Ludovico Franciſco von Aumont zubrachte, der hernach den nahmen und wapen von Humieres annahm, und Ludovicam Franciſcam zeugte, die an. 1710 an Ludovicum Antonium Armandum, Hertzog von Gramont, vermählt worden. *Anſelme.* *l'Hermite de Souliers* hiſt. de la nobleſſe de Touraine.

CREVANT, (Ludovicus IV, Herr von) Hertzog von Humieres, Marſchall von Franckreich, Vicomte von Briguëil, Baron von Preüilly, Ritter der Königl. orden ꝛc. war ein ſohn Ludovici III, Marquis von Humieres. An. 1657 ward er General-Lieutenant der Königl. armeen, ferner Königl. Lieutenant in der Picardie, und an. 1668 Marſchall von Franckreich. An. 1676 eroberte er nach einer 6 tägigen belagerung die feſtung Aire, und am 9 aug. die Linckerſchantz. An. 1677 bemächtigte er ſich am 11 dec. von S. Guilain. An. 1683 nahm er im nov. nach 5 tagen Cortryck ein, und in eben dieſem monat auch Dixmuiden. An. 1685 ward er Grand-maître von der artillerie, und 1688 Ritter der Königl. orden. An. 1689 commandirte er die Frantzöſiſche armee in den Niederlanden, und erlitte von den völckern des Fürſten von Waldeck bey Walcourt einige niederlage. An. 1690 ward er Hertzog von Humieres (ſ. den vorhergehenden articul,) und ſtarb an. 1694 im auguſto zu Paris. Auſer denen angeführten bedienungen hatte er auch das Gouvernement von Bourbonois, hernach von Flandern, Hennegau, und den conquetirten landen, ingleichen von Ryſſel, Compiegne, und Armentieres. Ohnerachtet ihm ſeine vielen ämter jährlich auf 230000 pf. eingebracht, ſoll er doch 2 millionen und 400000 pf. ſchulden gelaſſen haben. *Lettres hiſtor.* t. 6. p. 335.

CREVECOEUR, ein berühmtes adeliches geſchlecht, welches vor zeiten in groſſem anſehen geweſen. Hugo, Herr von Crevecoeur, lebte um das jahr 1157. Renaldus II erwarb ſich an. 1310 in denen kriegen Roberti, Grafens von Flandern, mit Wilhelmo, Grafen von Hennegau, groſſen ruhm. Johannes III, Flamenc, ward an. 1356 in der ſchlacht bey Poitiers gefangen, und ſtarb an. 1370. Johannes IV, Herr von Crevecoeur und Thois, auch Flamenc genannt, ſtarb an. 1402 und war ein vater Jacobi. Dieſer Jacobus de Crevecoeur, Ritter, Herr von Thois, Thiennes, Calonne, &c. war bey Philippo, Hertzoge von Burgund, in ziemlichem anſehen, der ihm nebſt andern ehren-ſtellen den Ritter-orden vom göldnen vließ gab. Der Hertzog von Bourbon machte ihn auch zum Gouverneur der ſtadt und Grafſchafft Clermont in Beauvaiſis, welche er an. 1430 tapffer defendirte. Der Hertzog von Burgund ſchickte ihn als Ambaſſadeur nach Engeland, und nachmals nach Franckreich an den König Carolum VII. So befand er ſich auch in der ſchlacht bey Gavre, und hatte noch andere wichtige bedienungen. Er ſtarb an. 1441. Seine ſöhne waren Antonius und Philippus, Marſchall von Franckreich, von welchem hernach mit mehrern. Antonius von Crevecoeur, Herr von Thiennes, Thois, &c. war Staats-Rath bey dem Hertzoge von Burgund, welcher ihn zum Ritter des göldnen vlieſſes machte. Hernach als er die parthey des Königs Ludovici XI angenommen, verließ er ſein prächtiges ſchloß zu Thiennes in Flandern, und bauete ſich in Franckreich das zu Crevecoeur. Er wurde Ritter von S. Michael, Senechal und Gouverneur von Artois, Rath und Cammer-Herr des Königs, und Grand Louvetier von Franckreich an. 1479. Sein nachfolger war Franciſcus von Crevecoeur, welcher nur eine tochter, Louiſen, hinterließ, die anfangs an Wilhelmum Gouſier, Herrn von Bonnivet, Admiral von Franckreich, und nachmals an Antonium von Halluin, Herrn von Piennes, vermählt wurde.

CREVECOEUR, (Philippus) Herr von Eſquerdes oder Cordes, Marſchall von Franckreich, ſtund anfangs bey dem Hertzoge von Burgund, Carolo Audaci, in dienſten, vor welchen er in der ſchlacht bey Montleheri an. 1465 fochte. Er bekam auch von ihm das gouvernement von Artois, und den Ritter-orden des göldenen vlieſſes. Als aber der Hertzog von Burgund an. 1477 geblieben, gieng Crevecoeur in dienſte bey dem Könige Ludovico XI, welcher ihm das gouvernement von Artois und den Ritter-orden von S. Michael gabe. Er brachte auch viele örter in Artois unter ſich, und entſetzte Terouanne, war aber in der ſchlacht bey Guinegate unweit Terouanne an. 1479 wider Ertz-Hertzog Maximilianum von Oeſterreich unglücklich; wiewohl jedoch deſſen reuterey völlig aus dem felde geſchlagen ward, und nur das fuß-volck, zu dem ſich dieſer Printz nach der flucht ſeiner reuterey begeben hatte, daſſelbige erhielte. Nachgehends commandirte er die armee des Königs Caroli VIII in der Picardie, da er an. 1486 ſich den trouppen widerſetzte, welche der Ertz-Hertzog Maximilian hinein führen wolte; und im folgenden jahre bekam er nahe bey Bethune den Hertzog von Geldern und Printzen von Naſſau gefangen. Er überrumpelte an. 1487 S. Omer und Terouanne, konte aber Nieuport an. 1489 nicht erobern. An. 1492 wurde er zum Marſchall von Franckreich gemacht, und diente wiederum in Flandern. Nach dieſem, als er dem König Carolo VIII auf dem zuge in das Königreich Neapolis folgen wolte, ſtarb er zu Bresle unweit Lyon, an. 1494 ohne kinder. Cominæus rühmt ihn ſehr wegen ſeiner klugheit. *Daniel* hiſt. de France.

CREVECOEUR, eine ſtarcke veſtung in den Niederlanden an der Maaß, auf der Brabantiſchen ſeite, eine meile von Hertzogenbuſch, und ſo weit auch von Bommel und Heußden gelegen, wurde an. 1600 durch den Printz Moritz von Oranien den Spaniern abgenommen; da ſie weiter hinaus geleget, und mit 7 bollwercken, wie auch einem breiten graben umgeben wurde. Der fluß Dieß gehet an beyden ſeiten hin, und ergieſſet ſich in die Maaß, daß alſo dieſe ſchantze eine inſul iſt. An. 1672 eroberten die Frantzoſen unter dem Marſchall Turenne Crevecoeur nach einem zweytägigen widerſtande; räumeten aber im folgenden jahre die ſchantze wiederum, und weil keine bürger darinnen waren, von denen ſie hätten brandſchatzung bekommen können, ſo verderbten ſie die veſtung, und verbrenneten alle gebäude; worauf den 9 dec. deſſelbigen jahres die General-Staaten ſich reſolvirten, die veſtung allhier gäntzlich niederwerffen zu laſſen. *Valckenters* verwirrtes Europa P. 3. p. 285 ſeq. & P. 5. p. 175 &c.

CREUILLY, ſiehe COLBERT.

CREUSA. Creontis des Königs von Corinthus tochter, welche Jaſon, nachdem er die Medeam verſtoſſen, zur gemahlin nahm. Medea empfand ſolches ſehr übel, und verſchloß durch ihre zauberey ein unauslöſchliches feuer in einem käſtgen, welches ſie durch ihre ſöhne der Creuſa überſchickte, die es ohne argwohn einiger hinterliſt eröffnete, da denn alſobald das feuer heraus ſchlug, und Creuſam nebſt Creonte und ſeinem königlichen hauſe verzehrte. Andere ſagen, Medea hätte der Creuſa, als ſie braut geweſen, einen krantz mit naptha beſtrichen überſchicket, welcher, da die lichter angeſtecket worden, ſich entzündet, wodurch das gantze Königliche hauß im feuer umgekommen. *Ovidius* l. 7. metam. fab. 20 ſeq. *Seneca*.

CREUSA, eine tochter Priami und der Hecubæ, war eine gemahlin des Æneæ, welcher mit ihr den Aſcanium gezeuget. Sie ſoll bey dem untergange der ſtadt Troja, da Æneas ſeinen vater auf den ſchultern weggetragen, und ſeinen ſohn an der hand geführet, ſeyn verlohren worden, weil ſie von dem rechten wege abgekommen, wie Virgilius berichtet. Andere aber meynen, ſie wäre ſelbſt von dem Ænea umgebracht worden. *Virgilius* l. 2. Æneid.

CREUSA, eine tochter Erechthei, eines Königs der Athenienſer, und gemahlin des Xuthus, welcher, nachdem er aus Theſſalien verjaget worden, in den Peloponneſum kam. Er zeugte mit ihr den Achæus und Jon. *Apollodor.* l. 1. c. 7. *Meurſius* de reg. Athen. lib. 2. c. 13. 14.

CREUSE, lat. Croſa, ein fluß in Franckreich, welcher in der landſchafft Crimoſin entſpringet, und ſich unterhalb Chaſtelleraud in die Vienne ergeuſt. *Maſſon.* deſcr. flum. Gall.

Creuſſen, ein ſtädtlein und amt in dem Marggraffthum Culmbach, 3 meilen von Bareuth mittagwärts gelegen, und dem Marggrafen von Bareuth gehörig. Man verfertigt allda viel töpffer-arbeit, ſonderlich aber ſchöne trinck-gefäſſe. Es iſt ehedeſſen eine Reichsſtadt geweſen, und von Kayſer Conrado IV an. 1251 Burggraf Friedrichen zur lehn gegeben worden. *Zeileri* topogr. Franc.

Creutz, (heiligen) ein Ciſtercienſer-cloſter in Oeſterreich, 4 meilen von Wien gelegen, ſo der heilige Leopoldus an. 1134 geſtifftet, allwo vor zeiten biß 300 Geiſtliche gewohnet. Die Könige aus Hungarn und Böhmen, die Hertzoge aus Oeſterreich und Bayern haben dieſem Stiffte viel gutes gethan. Durch die Türcken-kriege hat es viel erlitten, ſich aber allezeit wieder erholet.

Creutz, (heiligen) vorzeiten ein Ciſtercienſer-cloſter in Hungarn, im Fünffkircher Bißthum, von der Pontigniacenſer linie, ſo an. 1201, oder wie andere wollen, an. 1244 geſtifftet worden.

Creutz, lat. Crux oder Criſium, eine Königliche freyſtadt in Croatien, liegt an dem fuß des gebürges, und ſind vormals die landtage der Sclavoniſchen und Croatiſchen Stände allhier gehalten worden, welche auch nach Königs Ludovici tode an. 1526 anhero beruffen worden. Sie wird in die ober- und unter-ſtadt eingetheilet, welche mit einander zu vereinigen in den Ungariſchen landtagen an. 1659 und 1713 geſchloſſen worden. Es wird von dieſem orte eine von den Croatiſchen geſpanſchafften die Creutzer-geſpanſchafft, lat. Comitatus Criſienſis genennet, welche zwiſchen der Sau und Drau, dem Varaßdiner und Sagorienſer comitat, dem Hertzogthum Steyermarck und der Grafſchafft Cilley lieget. *Iſthuanf.* artic. diætæ Poſon. 1715. art. 127. *Szentyvani* miſcell. dec. 3. P. 1. p. 9.

Creutz, eine alte adeliche familie in Meiſſen, welche ſich auch in Preuſſen, Schweden, ꝛc. ausgebreitet. Ulrich von Creutz wird in der fundation des kloſters Marienſtern bey Camentz an. 1264 als zeuge angeführet. Dietrich von Creutz hat an. 1435 von dem Biſchoff zu Naumburg das ſchloß, und dorff Heckewalde, wie auch Brachau und Gersdorff vor 1500 Rheiniſche gülden an ſich gekauffet. Melchior, J. U. D. war Chur-Sächſiſcher Rath und Director der an. 1539 in Meiſſen von Hertzog Heinrichen zu Sachſen vorgenommenen religions-änderung. Wolff befand ſich an. 1547 als Chur-Sächſiſcher Obriſter zu Wittenberg, als dieſer ort an den Kayſer Carolum V übergieng, welche charge auch Hildebrand von Creutz auf Beltzig oder Pöltzig, der an. 1590 verſtorben, bekleidet. Wolff Heinrich auf Kriebenſtein bey Waldheim in Meiſſen, diente ums jahr 1662 der Cron Schweden als Obriſter; er hat gedachten Ritterſitz verkauffet, und ſoll ſich in Schweden anſäßig gemacht haben. Sein bruder Melchior Ehrenfried beſaß Schweickershayn nicht weit von Kriebenſtein, hat aber keine beſtändige poſterität nach ſich gelaſſen. Gegen ausgang des 7 ſeculi florirte dieſe anſehnliche familie inſonderheit auf den Ritter-gütern Silberſtraß und Nieder-Schleina bey Zwickau, und Kreupitzſch im amt Eckertsberga.

An. 1601 kauffte Chriſtoph von Creutz aus Preuſſen, das Ritter-gut Froburg bey Altenburg, hinterließ aber bey ſeinem an. 1610 erfolgten tode von ſeiner gemahlin Bernhardi von Creutz tochter aus Meiſſen keine männliche erben; hingegen aber drey brüder, welche waren 1) Andreas, ein vater Hanſens, deſſen ſohn George Chur-Trieriſcher Cammer-Juncker worden, und George Wilhelms, Preußiſchen Hofgerichts-Raths. 2) Wolff, ein vater Wolff Friedrichs, Chur-Sächſiſchen Obriſt-Lieutenants, und Abraham Joſaphats, Preußiſchen Appellations-Raths und Hof-Marſchalls. 3) George, ein vater Melchior Ernſts, Preußiſchen Hof-Gerichts-Raths. Vor dieſem hat eine alte adeliche familie, die Kreutzer zu Wertemberg und Rhatingprunn genannt, in Kärnthen floriret, und iſt deren ſtamm-reihe von an. 1458 biß zu deren abgang, ſo ohngefehr zu anfang des 17den ſeculi geſchehen, bey dem *Bucelino* P. 2. Stemmat. p. 105 zu ſehen.

Creutz, (Carolus von) ein Meißniſcher von adel, nahm die Catholiſche religion an, und begab ſich zu Vilna in Litthauen an. 1627 in die Soc. Jeſu. Nachgehends war er zu Dantzig, wie auch an andern orten Prediger, und gab unterſchiedliche ſtreitſchrifften wider die Lutheraner heraus. Er ſtarb an. 1660 in dem 53 jahre ſeines alters. *Sotwel* bibl. S. J. *Witte* diar. biogr.

Creutzberg, eine Heſſen-Caſſeliſche ſtadt mit einem amt oder einer vogtey, an dem fluß Bach, ungefehr 2 meilen von Eiſenach, gelegen. Philippus, ein jüngerer bruder Caroli, regierenden Landgrafen von Heſſen-Caſſel, hat es zu ſeiner appanage bekommen, und ſich daſelbſt ein ſchloß gebauet, welches er Philippsthal genennet.

Creutzberg, eine ſtadt und amt in Thüringen, an dem fluß Werra, an den Heßiſchen gräntzen gelegen, iſt an. 1176 durch kauff von dem Stifft Fulda an die Landgrafen von Thüringen gekommen, und gehöret jetzo dem Hertzoge zu Sachſen-Eiſenach zu. In den innerlichen kriegen von an. 1259 und 1295 iſt der ort reine ausgebrannt, auch an. 1642 von den Pappenheimiſchen trouppen ausgeplündert worden. *Brower.* annal. Fuld. *Zeil.* topogr. Sax. ſup.

Creutzberg oder Creutzburg, lat. Creutzberga oder Cruciburgum, eine ſtadt mit einem weichbilde im Fürſtenthum Brieg in Schleſien, liegt 7 meilen von Brieg, enſeit der Oder an der Polniſchen gräntze in einer luſtigen und fruchtbaren gegend an dem fluß Trinnitz. An. 1253 haben Henricus und Uladislaus, Hertzoge in Schleſien, nebſt ihrer mutter Anna, gebohrner Königlichen Printzeßin aus Böhmen, denen Creutz Herren mit dem rothen ſtern bey S. Matthia zu Breßlau verſtattet, in denen ihnen geſchenckten gütern eine ſtadt und marckt, Creutzburg genannt, nach Teutſchem recht auszuſetzen; und iſt es bey den Breßlauiſchen und Liegnitziſchen Fürſten geblieben, biß an. 1294 der Hertzog Henricus V Craſſus, um aus der gefangenſchafft ſeines vettern des Hertzogs von Glogau loßzukommen, Creutzberg nebſt andern orten demſelben abtreten müſſen; doch an. 1319 hat Henrici V ſohn Boleslaus es dem Hertzog Conrado I von Oels, aus vorgedachter Glogauiſchen linie, wieder abgedrungen, und es dem Briegiſchen Fürſtenthum einverleibet. An. 1428 ward es von den Hußiten eingenommen, und an. 1431 von den Schleſiern belagert. Es hat ein ſchloß, auf welchem ein amtsverwalter über die alldortigen cammer-güter wohnet. *Dlugoſſi* hiſtor. Polon. *Henelii* Sileſ. c. 7. *Lucæ* Schleſ. chron.

Creutzburg, eine ſtadt in Liefland in der provintz Letten, nicht weit von der Düna, gehörte ſonſt dem Teutſchen orden, kam aber an. 1261 in der aufrühriſchen Preuſſen, und an. 1414 in der Polen gewalt. *Zeileri* beſchr. von Polen, &c. *ejusd.* topogr. Sileſiæ.

Creutzburg, eine adeliche familie in Thüringen, von welcher Eckard, Caſtellan des ſchloſſes Grimmenſtein zu Gotha, um das jahr 1242 floriret. Nachgehends wird Burchard an. 1438 unter die Aebte zu Reinhardsbrunn gezehlet. Andreas iſt an. 1542 mit dem gute Bercka beliehen worden. George von Creutzburg hat an. 1563 die lehn über die güter Schelmenshauſen, Scherbeda, Franckenroda, ꝛc. erhalten. Zu anfange des 17 ſeculi ſtand einer von Creutzburg als Schloß-Hauptmann zu Weiſſenfels bey ſeinem Hertzoge in groſſen gnaden. *Gotha diplom.*

Creutzen, eine Grafſchafft in Ober-Oeſterreich, welche verſchiedne Rittermäßige lehn zu verleihen hat. Sie hat ehedem denen Grafen von Hardeck, ſodenn denen Herren von Volckerſtorf, ferner denen von Schweinpöck, und hernach denen von Meggau gehört, bey denen ſie geblieben, biß ſie nach abſterben Leonhardi Helfriedi, Grafen von Meggau, durch deſſen tochter Mariam Annam an Carolum Gottfriedum Grafen von Breuner gefallen, von deſſen erben ſie Sigismundus Ludovicus, Graf von Dietrichſtein, und von denen hinwiederum an. 1701 Octavius Carolus, Graf von Cauriani, an ſich gebracht. von *Hoheneck* Beſchr. von Oeſterreich.

Creutzenach, lat. Crucinacium, eine ſtadt nebſt einem ober-amte in der unter-Pfaltz, dem Churfürſten zu Pfaltz gehörig. Sie iſt die hauptſtadt in der Grafſchafft Sponheim, liegt an dem fluß Nabe, der ſie von einander theilet, und hat ein feſtes berg-ſchloß, Kauſenberg oder Ganerbenburg, welches dem Churfürſten von der Pfaltz und dem Marggrafen von Baden gemeinſchafftlich zuſtehet. Dieſe ſtadt iſt ſchon zu des Kayſers Caroli M. zeiten bekannt geweſen, und findet man ein diploma, welches Ludovicus Pius an. 839 daſelbſt datiret. Nach der zeit ſoll ſie den Hertzogen von Francken zugehöret haben, und durch ſchenckung des Kayſers Henrici IV an Erharden, Biſchoff von Speyer, gekommen ſeyn, deſſen nachfolger Conrad ſie an. 1241 an Conradum, Grafen von Sayn und Sponheim, verkaufft. Sie war ehemals eine Pfaltzgräfliche reſidentz, und Pfaltzgraf Ludovicus Henricus Mauritius hat in der mitte des 17 ſeculi allhier ein neues ſchloß aufbauen laſſen. An. 1620 ward ſie von den Spaniern, an. 1632 von den Schweden, an. 1639 von den Sachſen-Weymariſchen, an. 1641 von den Kayſerlichen und an. 1644 von den Frantzoſen erobert, welche letztern hier an. 1689 übel gehauſet. An. 1725 hat dieſe ſtadt durch einen ohnweit davon gefallenen wolckenbruch groſſen ſchaden erlitten. *Tolner*. hiſt. Pal. p. 60. *Schaten*. annal. Paderb. *Trithem*. chron. Hirſaug. ad an. 1241.

Creutz-fahrten oder Creutz-züge, item heilige züge, werden die züge der abendländiſchen Chriſten nach dem gelobten lande im 11 und 12ten ſeculo genennet. Lateiniſch heiſſen ſie expeditiones cruciatæ, paſſagia, bella ſacra, itinera ſancta, und Frantzöſiſch croiſades, oder auch guerres d' outre mer. Die gelegenheit hierzu war dieſe: Es hatten die Saracenen im 7 ſeculo das gelobte land eingenommen, und alſo auch diejenigen örter, wo Chriſtus gebohren, geſtorben und begraben, unter ihre bothmäßigkeit gebracht. Nun lieſſen ſie zwar anfangs zu, daß dieſe örter von den Chriſten, wie vorher, möchten beſuchet werden; als aber nachgehends die wallfahrten gar zu ſtarck wurden, und die Saracenen ſich beſorgten, es möchten die Chriſten ihnen überlegen ſeyn, wolten ſie allhier den Chriſtlichen gottesdienſt gar nicht mehr leiden. Der Pabſt Silveſter II bemühete ſich dannenhero ſehr, eine allgemeine ligam der Chriſtlichen Potentzen wider dieſelbe, und inſonderheit wider die Türcken, welche dem gantzen Griechiſchen Kayſerthum den untergang droheten, zum ſtande zu bringen. Er richtete aber nichts aus, und als der Soudan von Aegypten von dieſem vorhaben durch einige Juden von Orleans, die einen Chriſtlichen Prieſter beſtochen, und zu ihm abgeſchickt, nachricht empfieng, ließ er die kirche, wo das begräbniß Chriſti war, niederreiſſen. Nun ward zwar nach deſſen tode die kirche wieder gebauet, und es erhielten die Italiäniſchen kaufleute an. 1092 durch groſſes geld einen ort, woſelbſt die Chriſten ihre andacht haben möchten. Es wurde auch zu verpflegung der Pilgrimme das Hoſpital S. Johannis, und der daher genannte orden der Hoſpitaliter oder Johanniter-Ritter aufgerichtet. Allein deſſen ungeachtet lieſſen die Saracenen den Chriſten keine ruhe, und muſten ſich die Ritter ſtets mit ihnen herum ſchlagen. Solchen elenden zuſtand der Chriſten im orient wuſte ein Frantzöſiſcher Mönch, Petrus Eremita, der aus Palæſtina gekommen war, dem Pabſt Urbano II aufs beweglichſte vorzuſtellen, und brachte zugleich briefe mit von dem Patriarchen zu Jeruſalem, welchem er dieſen vorſchlag gethan, darinnen angehalten wurde, daß die occidentaliſchen Chriſten denen im orient zu hülffe kommen, und mit geſammter hand die ungläubigen bekriegen möchten; worzu der Pabſt nicht ungeneigt war, und derohalben Petrum Eremitam abſchickte, ſo wohl mit den Potentaten in geheim hiervon zu tractiren, als auch öffentlich eine creutzfahrt zu predigen. (ſ. PETRUS EREMITA.) Hierzu kam noch, daß der Conſtantinopolitaniſche Kayſer, Alexius Comnenus, den Pabſt erſuchte, ihm einen ſuccurs wider die Saracenen zu verſchaffen. Weßwegen Urbanus II an. 1095 im mertz zu Piacenza, und im nov. deſſelbigen jahres zu Clermont in Franckreich ein Concilium hielte, und auf dem letzten ſelbſt die creutzfahrt predigte, auch die darzu gehörige anſtalten und verordnungen machte, und denjenigen, ſo ſich in dieſem zuge wolten gebrauchen laſſen, gewiſſe freyheiten und privilegia ertheilete. Er ernennte zugleich Ademarum von Monteil, Biſchoff zu Puy, welcher ſich auf dem Concilio zu Clermont am allererſten freywillig mit dem creutze zeichnen laſſen, zum Päbſtlichen Legaten bey dieſer expedition, und denjenigen, ſo mit reiſen wolten, wurde ein rothes creutz gegeben, welche ſie auf ihre röcke hefften, und eben dergleichen zeichen führten ſie in ihren fahnen, daher der nahme Creutzfahrer entſtanden. Dergleichen creutzfahrten wurden von dieſer zeit gar viele vorgenommen; ja es war der eifer der Europäiſchen Chriſten damals ſo groß, daß groß und klein, mann und weib, nach dem gelobten lande zog, und manche Grafen und Edelleute ihre herrſchafften verkaufften, um die koſten zu ſolcher reiſe aufzubringen. Es ſind aber dieſer creutzfahrten vornemlich 8 berühmt:

Die erſte wurde alſobald an. 1096 vorgenommen, und befanden ſich darbey Hugo der groſſe, Graf von Vermandois, des Königs in Franckreich Philippi I bruder, Robertus Hertzog von Normandie, Robertus Graf von Flandern, Raimundus Graf von Toulouſe, insgemein de S. Gilles oder S. Ægidii genannt, Godofredus von Bouillon, Hertzog von Lothringen, nebſt ſeinen beyden brüdern Balduino und Euſtachio, Stephanus Graf von Chartres und Blois, Hugo Graf von S. Paul, nebſt einer groſſen anzahl andrer vornehmen Herren, welche aber unter keinem allgemeinen commando ſtunden, ſondern unterſchiedene wege nahmen, jedoch mit dem verlaß, daß ſie alle bey Conſtantinopel zuſammen ſtoſſen wolten. Der Pabſt ward zwar gebeten, der gantzen expedition als haupt beyzuwohnen; doch weil er mit dem Kayſer Henrico IV in groſſem ſtreit war, blieb er in Italien, ließ aber ſeinen Legatum, den obgedachten Ademarum, mitreiſen. Petrus Eremita, welcher von jederman als der Apoſtel des creutz-zuges angeſehen wurde, bekam indeſſen ſo groſſen zulauff von allerley nationen, daß er ſich entſchloſſe mit denſelben voraus zu gehen, und die übrigen zu Conſtantinopel zu erwarten. Er theilte aber ſeine armee in zwey corps, davon eines Gualterius, mit dem zunahmen Sine habere, das andere aber, ſo über 40000 mann ſtarck war, er ſelbſt commandirte. Doch beyde hielten auf ihrem marſch durch Ungarn biß Conſtantinopel ſo ſchlechte diſciplin, daß die Ungarn mehr als 10000 mann davon hin und wieder nach und nach umbrachten, und ſich endlich entſchloſſen, niemand mehr durchzulaſſen. Der Griechiſche Kayſer Alexius Comnenus fieng auch an, dieſer übel-diſciplinirten völcker müde zu werden, und weil er hörte, daß die conquêten nicht zu ſeinen landen gehören ſolten, ſuchte er alle unternehmungen der Francken, (mit welchem nahmen insgemein die Creutzfahrer im orient belegt wurden) zu hindern. In dieſer abſicht hatte er nicht allein die armee des Petri Eremitæ und Gualterii über den Boſphorum ſetzen laſſen, allwo ſie den Türcken exponirt war, auch von denſelben ohnweit Nicæa totaliter geſchlagen wurde; ſondern er hielte auch den bruder des Königs in Franckreich, Hugonem Magnum, gefangen, als eine geiſſel, um die Creutzfahrer nach ſeinem intereſſe zu lencken. Mittlerweile aber war Gottfried von Bouillon den 15 aug. an. 1096 mit einem corpo von 10000 reutern und 70000 fußgängern, welche alleſammt wohl exercirte trouppen, und mehrentheils aus dem Teutſchen, Frantzöſiſchen und Lotharingiſchen adel auserleſen waren, aufgebrochen, und nachdem er ſeinen marſch durch Ungarn und Bulgarien mit der beſten diſciplin und ordnung genommen, ließ er des Griechiſchen Kayſers länder plündern, und zwang dieſen dadurch, Hugonem Magnum loßzulaſſen. Als er aber von neuem anfieng, der Chriſtlichen armee alle zufuhr von proviant abzuſchneiden, griffen dieſe ihn feindlich an, und hatten gar vor, Conſtantinopel zu belagern. Doch der Kayſer verglich ſich endlich in der güte, daß er der Chriſtlichen armee alle hülffe leiſten, dieſe aber ihm den eid der treue ſchweren, und alle eroberte plätze abtreten, er hingegen derſelben die beute laſſen ſolte, und gab zur ſicherheit dieſes verſprechens ſeinen eigenen ſohn zur geiſſel. Gottfried von Bouillon paßirte hierauf den Boſphorum, ehe noch andere Chriſtliche Printzen zu Conſtantinopel angelanget waren, und fieng die belagerung der ſtadt Nicæa am 6 may an. 1097 an. Der Griechiſche Kayſer ſuchte alſobald bey anfange der belagerung die belagerten dahin zu bereden, daß ſie ſich ihm und nicht den Francken ergeben ſolten. Ob nun wohl dieſes die creutzfahrer verdroſſen, ſo lieſſen dieſe dennoch zu, daß nach einer belagerung von 7 wochen Nicæa an ihn ſich ergabe, damit nicht, wenn etwan eine zwiſtigkeit unter ihnen entſtünde, dieſes ihrem vorhaben hinderlich wäre. Und weil inzwiſchen die übrige Chriſtliche Printzen aus Europa, theils zu waſſer theils zu lande mit zahlreichen armeen, die in der general-muſterung auf 100000 mann zu pferd, und noch vielmehr zu fuß, befunden wurden, ſich eingeſtellet, ſo führten die Chriſtlichen Fürſten ihre ſiegreichen armeen durch Klein-Aſien, Cilicien, Meſopotamien, giengen in Syrien, und nahmen Antiochien nach einer ſchweren belagerung mitten im winter durch hülffe eines Türckiſchen verräthers ein. (ſiehe BOHEMUNDUS.) Jeruſalem wurde an. 1099 erobert, und Godfried von Bouillon zum Könige davon erwehlet. Nicht lange darnach gewonnen die Chriſten die berühmte ſchlacht bey Aſcalon wider den Aegyptiſchen Sultan, mit welchem ſiege dieſe erſte creutzfahrt ſich endigte. Denn weil die Fürſten und Herren nebſt allen denjenigen, welche ihnen nachgefolget, dafür hielten, daß ſie nunmehro ihren gelübden ein genüge gethan, ſo beurlaubten ſie ſich bey dem Könige Godofredo wiederum in ihr vaterland zu ziehen.

Die andere Creutzfarth geſchahe an. 1144, nachdem Sanguin, ein Türckiſcher Printz, die ſtadt Edeſſa den Chriſten abgenommen hatte. Die häupter davon waren Kayſer Conradus III und Ludovicus VII, König von Franckreich; welche vornemlich S. Bernhardus darzu bewogen, der durch gantz Teutſchland und Franckreich mit groſſem eifer das creutz predigte. Allein obgleich die armee der Chriſten über 200000 mann ſtarck war, daß ſie faſt gantz orient hätte bezwingen können, lief doch die expedition ſehr unglücklich ab; denn die armee wurde theils durch den feind, theils auch vornehmlich durch des Griechiſchen Kayſers Manuelis verratherey, theils durch der Chriſten in Syrien untreue gäntzlich ruiniret, ehe ſie einmal das gelobte land erreichte; und als nichts deſto weniger der Kayſer und König in Franckreich mit dem überreſt zu ſchiffe nach Jeruſalem reiſten, und den 25 may 1148 Damaſcus anfiengen zu belagern, wurden ſie doch entweder durch der daſigen Chriſten, oder des Chriſtlichen Printzen zu Antiochia untreue genöthiget, die belagerung aufzuheben; da dann der Kayſer ſo wohl als der König in Franckreich wieder ihre rückreiſe nach hauſe nahmen, ohne daß ſie den geringſten vortheil erhalten. Man warff hierauf alle ſchuld auf S. Bernhardum, der zu dieſem zug gerathen; aber es vertheidigte ſich derſelbe zur gnüge, und zeigte, daß die ſünden ſo wol der orientaliſchen als occidentaliſchen Chriſten ſolches verurſachet; und andere leute geſtunden, daß man zwar eiffer und tapfferkeit, aber nicht klugheit genug gehabt, und dem Biſchoff von Langres, Godofredo, hätte folgen ſollen, welcher gerathen, vor allen dingen Conſtantinopel einzunehmen.

Die dritte Creutzfahrt begab ſich an. 1188, nachdem Jeruſalem bey gelegenheit der groſſen ſtreitigkeiten zwiſchen den Chriſtlichen Printzen daſelbſt, von dem Aegyptiſchen Sultan war erobert worden. Die vornehmſten häupter darbey waren der Kayſer Fridericus Barbaroſſa, Fridericus Hertzog von Schwaben ſein anderer ſohn, Leopoldus, Hertzog von Oeſterreich, und noch über 60 andere der vornehmſten Fürſten des Reichs, nebſt vielen Biſchöffen. Der Kayſer Fridericus brach an. 1189 zu ende des aprilis von Regenſpurg auf, und marſchirte dem Griechiſchen Kayſer zum trotz ſiegreich in Thracien, und von dannen in Klein-Aſien, woſelbſt er den Sultan von Iconien ſchlug. Allein da er nahe an Syrien kam, ſtarb er an. 1190. Sein ſohn Fridericus führte die armee nach Antiochien, von dar nach Tyro, und letztlich in das lager vor Acre, oder Ptolemais, welcher ort von dem Könige zu Jeruſalem, Guido von Luſignan, ſchon 2 jahr lang war belagert worden, und nahm ſich vor, einen general-ſturm darauf zu thun, welches auch beydes zu waſſer und zu lande bewerckſtelliget wurde, allein ohne erwünſchten ausgang. Es war auch dieſes die letzte action, welcher dieſer Hertzog Fridericus beywohnete; denn bald darauf ſtarb er an der kranckheit, welche das lager angeſtecket und den gröſten theil davon weggeriſſen hatte. Sein tod war der Chriſtlichen armee ſehr ſchädlich. Denn die Teutſchen wolten ſich keinem andern Generale unterwerffen, ſondern zogen alle nach hauſe, biß auf etliche wenige, welche unter Leopoldi des Hertzogs von Oeſterreich commando noch aushielten. An. 1191 langeten Philippus Auguſtus, König von Franckreich, und Richardus I, König von Engeland, mit ihren flotten an, wodurch die Chriſtliche armee, welche nunmehro 300000 mann ſtarck war, Saladinum zu ſchlagen vermögend geweſen wäre, woferne nicht durch eine entſtandene zwietracht unter den Generalen unterſchiedene factiones und partheyen wären gemacht worden. Die Könige von Franckreich und Engelland hatten einen groſſen ſtreit mit einander, welcher durch den ſtreit zwiſchen Guidone von Luſignan, und Conrado, dem Marquis von Montferrat, davon jeglicher das Königreich Jeruſalem vor ſich behalten wolte, noch mehr vermehret wurde. Jedoch währete ſolches nicht lange, ſondern ſie machten bald friede, wenigſtens zum ſchein, worauf ſie die belagerung der ſtadt Acre fortſetzeten, und ſelbige den 12 julii an. 1191 eroberten. Hierauf wurde der König Philippus Auguſtus kranck, begab ſich dahero wiederum zurücke nach hauſe, und ließ einen ziemlichen theil ſeiner armee in Syrien unter Eudone, dem Hertzog von Burgundien. Richardus, der König von Engelland, blieb noch ein jahr länger daſelbſt, und nachdem er Jaffa eingenommen, ſchloß er endlich mit Saladino einen frieden, unter dieſen bedingungen: daß alle küſten von Jaffa an biß nach Tyrus den Chriſten gelaſſen werden, und Saladinus die übrigen an Palæſtina haben, Aſcalon aber desjenigen ſeyn ſolte, der nach zu ende gelauffenem ſtillſtande der mächtigſte ſeyn würde; ſo dann, daß es den Chriſten ſolte erlaubet ſeyn, binnen dieſer friedens-zeit, welche ſich auf 3 jahr, 3 monat, 3 wochen und 3 tage erſtreckete, in kleinen hauffen nach Jeruſalem zu wallfahrten, um ihrer andacht daſelbſt zu pflegen. Hierauf marſchirte König Richard im oct. des 1192ſten jahres ab, und überließ das Königreich Jeruſalem dem Grafen Henrico von Champagne, und das Königreich Cypern Guidoni von Luſignan.

Die vierdte Creutzfahrt wurde von dem Kayſer Henrico VI nach Saladini tode an. 1195 angefangen. Dieſer Kayſer, welcher jedoch dem zuge nicht perſönlich beywohnte, brachte 3 groſſe armeen auf die beine. Die erſte marſchirte zu lande nach Conſtantinopel, von dannen nach Antiochien, von dar nach Tyrus, und letztlich nach Ptolemais oder Acre; die andre gieng zur ſee nach Acre, und nahm unterwegens Sylves in Portugall weg, welchen ort die Saracenen damals beſaſſen. Die dritte gieng anfänglich in Sicilien, allwo der Kayſer, welcher ſie in eigner perſon führete, das geſchlechte der Normänniſchen Fürſten gantz und gar auszurotten ſich bemühete. Nachdem er nun alle diejenigen, die ſich wider ihn zuſammen rottiret, hinrichten laſſen, ſchiffete er einen theil von ſeiner armee ein, welche ſodann binnen wenig tagen zu Ptolemais anlangete. Die Chriſten gewannen unterſchiedliche ſchlachten wider die ungläubigen, nahmen Sidon, Laodicea, Barath und andere ſtädte hinweg, biß endlich ihre uneinigkeit ſie an weitern progreſſen hinderte, und die zeitung von des Kayſers Henrici VI tode an. 1198 ſie wiederum zurück nach Teutſchland trieb.

Die fünffte Creutzfahrt ließ an. 1198 der Pabſt Innocentius III predigen; und Theobaldus IV, Graf von Champagne, ein bruder des kurtz vorher verſtorbenen Königs zu Jeruſalem, Henrici, ward anfänglich zum haupt des zuges erwählet; als er aber noch vor der abreiſe geſtorben, ward Bonifacius, Marggraf von Montferrat, an ſeine ſtelle geſetzt, mit dem ſich Ludovicus, Graf von Blois, Balduinus von Flandern, Simon von Montfort, und viele andere Frantzöſiſche Herren vereinigten. Ein theil derſelben begaben ſich zu Marſeille, und der andere zu Venedig zu ſchiffe, worauf ſie Zara in Dalmatien, ſo den Venetianern zugehörte und rebelliret hatte, eroberten. Hierauf vertheilten ſie ſich, und giengen etliche gerade nach Palæſtina, die andern aber nach Conſtantinopel, um daſelbſt den verdrungenen Kayſer Iſaacum Angelum mit ſeinem ſohn Alexio zu reſtituiren. Sie belagerten an. 1203 Conſtantinopel, und nachdem ſie es in weniger zeit einbekommen, ſetzten ſie Iſaacum wieder auf den thron. Weil aber deſſen ſohn ſich bald darauf mit ihnen veruneinigte, auch Alexius Murzuflus ſich nach tödtung deſſelben zum Kayſer aufwarff, und die creutzfahrende oder Lateiner verjagen wolte, belagerten ſie Conſtantinopel an. 1204 zum andern mahl, und als ſie es erobert, und Alexium verjagt, machten ſie unter ſich Balduinum von Flandern zum Kayſer, wodurch alſo die Griechiſche und Lateiniſche kirche vereiniget wurde. Von den übrigen Herren nahm jeglicher auch ein ſtück landes zu ſeinem antheil, und die Venetianer trugen Candia und die inſuln des Archipelagi zur beute davon. Diejenigen aber von den creutzfahrenden, welche in Palæſtinam marſchirt waren, richteten mit allem ihrem unternehmen zur eroberung des heiligen landes wenig oder nichts aus. Denn obwohl Johann de Nele, welcher die groſſe in Flandern equippirte flotte commandirte, zu Ptolemais anlangete, kurtz nach Simon von Montfort, Renardo von Dampierre, und nebſt andern auch der Münch Herloin mit denen von ihm commandirten Britanniern ankam, und ſie alſo noch mächtig genug waren, ſo wurde doch, weil die peſt ihrer viele aufrieb, und die übrigen entweder zurücke giengen, oder ſich in die kleinen ſtreitigkeiten der Chriſtlichen Fürſten mit einmiſchten, nichts ausgerichtet, ſo, daß der Sultan von Aleppo mit gar leichter mühe an. 1204 ihre trouppen ſchlagen konte.

Die ſechſte Creutzfahrt wurde an. 1215 von dem Pabſt Innocentio III auf dem Lateraniſchen Concilio ausgeſchrieben, hatte aber keine andere würckung, als daß die kinder in Franckreich und Teutſchland häuffig zuſammen lieffen, in der meynung, Gott wolte durch ſie Jeruſalem einnehmen laſſen. Es ſind aber von 50000, die das creutz genommen, der meiſte theil auf dem wege umgekommen, und der überreſt, ſo zu waſſer abgefahren, durch die kauf-leute von Marſeille gar an die Saracenen in Aegypten als ſclaven verkaufft worden. Nach Innocentii III tode beförderte ſein nachfolger Honorius III dieſes werck. Da denn der Kayſer Fridericus II, der König Andreas in Ungarn, und viele Fürſten und Biſchöffe in Teutſchland, Holland und Ungarn das creutz annahmen, aber nichts ausrichteten, indem Fridericus II ſein verſprechen gar nicht hielte, der König Andreas aber bald wieder nach hauſe gieng. An. 1219 wurde die ſtadt Damiata zwar von einigen Holländiſchen Edelleuten erobert, ſie wurden aber hernach genöthiget, ſie wiederum herzugeben, und auf 8 jahr ſtilleſtand zu machen. (ſiehe JOHANNES von BRIENNE, König zu Jeruſalem.) An. 1228 gieng der Kayſer Fridericus II in das heilige land, und machte im folgenden jahre einen frieden auf 10 jahr lang, mit den bedingungen, daß der Sultan den Chriſten die ſtädte Jeruſalem, Bethlehem, Nazareth, Thoren und Sidon einräumen, der tempel zu Jeruſalem aber den Saracenen verbleiben möchte, um darinnen ihren gottesdienſt zu treiben. Nach dieſem gieng der Kayſer wiederum zurücke in Teutſchland, ohne daß er die mauren der ſtadt Jeruſalem oder einiger andrer ſtädte wiederum anrichten laſſen, ſo, daß die Chriſten nur zum ſchein Herren davon hieſſen. An. 1240 langete Richard von Cornwall, des Königs in Engelland, Henrici III, vater, mit einer Engelländiſchen creutzfahrt in Palæſtina an; als aber dieſer Herr ſahe, daß es unmöglich wäre, etwas gutes auszurichten, ſo lange als die Tempel-Herren, und ſo genannte Hoſpitalier mit einander in uneinigkeit lebeten, und ihre privat-ſtreitigkeiten fortſetzten, ſo nahm er auf einrathen des Hertzogs von Burgund, welcher Großmeiſter der Hoſpital-Ritter war, und der vornehmſten von der creutzfahrt, die von dem Sultan ihm angebotene friedens-vorſchläge an, dergeſtalt, daß die gefangenen zu beyden theilen, und inſonderheit diejenigen, welche man in der ſchlacht vor Gaza bekommen, worunter der Groß-Connetable Montfort war, ausgewechſelt werden, und die Chriſten einige güter wiederum in Palæſtina, welche dazumahl der Sultan beſaß, haben ſolten. Nach dieſem gieng Richard an. 1241 zu ſchiffe, und wendete ſich nach Italien. An. 1244 begab ſichs, daß die Coraſminer, ein volck, welches von den alten Parthern herſtammete, und von den Tartarn aus Perſien vertrieben war, über den Euphratem kamen, und bey dem Aegyptiſchen Sultan um ein ſtück landes anhielten, welcher ihnen Palæſtinam anwieß, worein ſie auch alſobald einfielen, und die Chriſten, welche ſich mit dem Sultan von Damaſco und Emeſſa wider ſie vereiniget hatten, unweit Gaza gäntzlich ruinirten, ſo, daß nur etliche wenige compagnien von gemeinen ſoldaten mit dem leben davon kamen; der Großmeiſter aber der Johanniter-Ritter von Jeruſalem, nebſt Gualtero von Brienne, Grafen von Jaffa, des Königs Johannis zu Jeruſalem enckel, wurden in eiſen nach Babylon geführet. Die Coraſmini wurden zwar hernach von den Saracenen vertilget; doch mit den Chriſten wäre es gäntzlich geſchehen geweſen, wenn nicht die Saracenen unter ſich in uneinigkeit gerathen wären, welche ihnen zeit lieſſen, durch eine neue creutzfahrt verſtärckt zu werden.

Die ſiebende Creutzfahrt wurde von S. Ludovico IX, Könige in Franckreich, commandiret, welcher an. 1248 mit dem kern des Frantzöſiſchen adels und einer ſtarcken armee erſtlich nach Cypern gieng, und nachdem er daſelbſt den winter über geblieben, biß alle völcker beyſammen waren, an. 1249 mit einer flotte nach Aegypten abfuhr, um dieſes Reich zuerſt in Chriſtliche gewalt zu bringen, als ohne welches, wie man bißher aus der erfahrung gelernet, das gelobte land nicht konte behauptet werden. Ob nun gleich die Saracenen ſeiner mit groſſer macht erwarteten, verurſachte doch der tod ihres Sultans, daß ſie anfangs die flucht nahmen, und die Chriſten die veſtung Damiata ohne ſchwerdt-ſtreich eroberten. Dieſe entſchloſſen ſich hierauf, gerades weges nach Babylon zu marſchiren, welches die hauptſtadt des Königreichs war; ſie paßirten auch mit groſſer mühe den Nilum, allein die Saracenen verſammleten ſich unweit Maſſora in ſolcher groſſen menge, daß, obgleich die Chriſten mit der gröſten tapfferkeit gefochten,

ten, ſie doch durch die viele blutige ſcharmützel meiſtens aufgerieben wurden. Uberdiß ſchnitten die Saracenen den Chriſten alle communication mit Damiata, von dar ſie alle lebens-mittel her bekamen, ab, es ereignete ſich auch unter der Chriſtlichen armee eine anſteckende ſeuche, wodurch der König endlich genöthiget wurde, ſich zurücke zu ziehen. Weil ihm aber die unglaubigen auf dem fuſſe nachfolgeten, und alle päſſe nach Damiata beſetzet hatten, ſo geſchahe es, daß die meiſten von ſeinen ſoldaten niedergemacht, er ſelbſt aber nebſt dem noch übrigen adel an. 1250 gefangen wurde. Darauf kam es zu einem vertrage, mit dieſen bedingungen, daß die Chriſten Damiata dem Sultan zu des Königs rantzion einräumen, für die übrigen gefangenen aber 800000 bezans von golde, welches ſich nach einiger rechnung auf 400000 pfund, oder, wie andere wollen, auf ſo viel ducaten belauffen ſoll, erlegen ſolten. Alſo nun wurde der König ſamt den übrigen Herren, nach einer gefangenſchafft von 31 tagen, wiederum auf freyen fuß geſtellet, und nach Acre in Palæſtina geführet. Unterſchiedliche von adel begaben ſich wiederum nach hauſe. Der König aber verhoffte ſich die uneinigkeit der Saracenen, die den Aegyptiſchen Sultan inzwiſchen ermordet, zu nutze zu machen, ließ ſich auch wider den Sultan von Damaſcus in ein bündniß ein, beveſtigte Acre, Ceſarea, und nahm die ſtadt Belinas ein, konte aber, weil ſich die Saracenen wieder vereiniget, weiter nichts ausrichten; und da er den tod ſeiner mutter Blancæ, die er in ſeiner abweſenheit in Franckreich zur Regentin hinterlaſſen, vernommen, ward er genöthiget, an. 1254 wieder nach hauſe zu gehen. Er behielt aber noch immer den vorſatz, noch einmahl nach dem gelobten lande zu reiſen, und war auch das haupt

Der achten Creutzfahrt an. 1270, und landete mit ſeiner flotte zu Cagliari in der inſul Sardinien an, da nach gehaltenem kriegs-rathe geſchloſſen wurde, Tunis in Africa zu belagern, theils weil der König hoffnung hatte, daß der Sultan daſelbſt die Chriſtliche religion gutwillig annehmen würde, theils weil des Königs bruder, Carolus, König in Sicilien, der ein beſonderes intereſſe dabey hatte, darzu antrieb. Solchemnach kam die flotte gegen den 20 julii vor Carthago, bemeiſterte ſich bald des hafens, ſo dann des thurms, und endlich des caſtells dieſer ſtadt. Die belagerung aber der ſtadt Tunis ſchoben ſie ſo lange auf, biß der König in Sicilien, den ſie erwarteten, anlangen möchte, welcher aber durch ſein langes auſſenbleiben verurſachte, daß dieſe expedition gantz unglücklich ablieff. Denn gleich wie dazumahl die gröſte ſommer-hitze war, und es ihnen am friſchen waſſer mangelte, alſo ereigneten ſich im lager rothe ruhren und fieber, welche faſt alle in kurtzer zeit aufräumeten, und S. Ludovicus ſtarb ſelbſt den 25 beſagten monats, wodurch ſeine armee in groſſe beſtürtzung geſetzt wurde. Carolus, der König in Sicilien, kam eben zu der zeit, da der König ſein bruder dieſes zeitliche geſegnete, mit einer ſehr ſchönen flotte an, und bath Ludovici ſohn und nachfolger, Philippum Audacem, daß er einen ſo wichtigen krieg vollends ausführen möchte. Allein dieſer war ſelbſt tödtlich kranck, und ob gleich die Saracenen in allen ſcharmützeln und ſchlachten den kürtzern gezogen, ward doch die Chriſtliche armee dadurch, und durch die eingeriſſene kranckheiten ſo ſchwach, daß als der König von Tunis einen frieden anboth, um eine beſorgliche belagerung abzuwenden, beyde Könige, von Franckreich und Sicilien, in einen ſtillſtand von 10 jahren, unter folgenden bedingungen willigten: 1) Daß er alle Chriſtliche ſclaven in ſeinem Königreiche frey geben ſolte; 2) daß es den Dominicaner- und Franciſcaner-München erlaubet ſeyn möchte, innerhalb ſeiner länder das evangelium zu predigen, klöſter zu bauen, und alle diejenigen, welche es verlangten, zu tauffen; und 3) daß er dem Könige Carolo jährlich die 40000 cronen erlegen ſolte, welche dieſer dem Pabſte für das Königreich Neapolis und Sicilien geben muſte. Nachdem ſolches zu wercke gerichtet, begaben ſich beyde Könige in ihre ſchiffe, und gieng ein jeglicher in ſein land. Allein der Printz Eduard von Engelland, welcher dazumahl, als man über dem ſchluſſe dieſer tractaten begriffen war, mit ſeiner flotte vor Tunis kam, ſegelte darauf nach Ptolemais, und landete daſelbſt nebſt Johanne, des Hertzogs von Bretagne ſohn. Sein geringes corpo, welches nur in 300 Engelländern und Frantzoſen beſtunde, wurde mit 500 Frieſen und noch einigen andern mehr verſtärcket, mit welchen ihm ſein bruder Eduard aus Engelland nachgefolget war. Dieſe hülffe verhinderte den Sultan von Aegypten, namens Bendocdar, an der vorhabenden belagerung der ſtadt Acre. Letztlich aber, als Hugo, der König von Cypern und Jeruſalem, ſahe, daß er nicht vermögend war, des Sultans ſiege und eroberung zu verhindern, erhielt er an. 1272 einen ſtillſtand, worauf ſich der Printz Eduard wiederum zurücke in Engelland begab, um das von ſeinem vater ihm erblich hinterlaſſene Königreich in poſſeſs zu nehmen; daß alſo dieſe creutzfahrt zu eroberung des heiligen landes gar nichts thate. An. 1291 wurde die ſtadt Acre von dem Aegyptiſchen Sultan eingenommen und geplündert, und die Chriſten aus gantz Syrien vertrieben. Von derſelbigen zeit an iſt keine creutzfahrt mehr geſchehen, ungeachtet die Päbſte offtermahls die Chriſten darzu haben nöthigen wollen; als Pabſt Nicolaus IV an. 1292, Clemens V an. 1311, und nach ihm unterſchiedene andere mehr. *Anonymi* geſta Francorum & aliorum Hieroſolymit. *Roberti Monachi* hiſt. Hieroſolym. *Balderici Raimondi de Agiles & Alberti Aquenſ.* hiſt. Hieroſ. *Jul. Cherii Carnotenſis* geſta peregrin. Francorum. *Guiberti Abbatis* hiſt. Hieroſol. *Anonymi* geſta expugn. Francor. Hieroſ. *Wilh. Tyrenſis* hiſt. rerum in partibus transmarinis geſt. *Jac. de Vitriaco* hiſt. Hieroſolym. *Sanuti* ſecreta fidelium crucis, &c. *Maimbourg* hiſtoire des croiſades.

Creutz-Herren mit dem rothen ſterne, iſt ein geiſtlicher Ritter-orden, welchen einige von den zeiten der Apoſtel herleiten, andere aber muthmaſſen, ob habe ihn Helena, Kayſers Conſtantini M. mutter, geſtifftet; am wahrſcheinlichſten iſt es, daß er mit den Johanniter-Rittern, Tempel-Herren und Teutſchen brüdern zu gleicher zeit aufgekommen, und ſich ſowohl zum fechten als zum warten der krancken gebrauchen laſſen. Es ſcheinet aber, daß ſie vor denen jetzt-genannten orden in dem gelobten lande nicht haben aufkommen können, und ſich alſo bey anwachſender Türckiſchen macht wiederum in Europa niederlaſſen muſſen. Das iſt gewiß, daß ſie ohngefehr an. 1217 in Böhmen gekommen, und in dem dorff Pontizke oder Poricz ein bauer-gütgen an ſich gebracht, auch daſelbſt ein hoſpital vor alte preſthaffte leute angeleget, da ſie ſich denn ſo beliebt gemacht, daß nicht allein unterſchiedene reiche landes-kinder in ihre geſellſchafft getreten, ſondern auch die fromme Printzeßin Agnes das von ihr in der alten ſtadt Prage zum heiligen Franciſco erbauete hoſpital ihnen eingegeben. Unterdeſſen hatten ſie dem ſoldaten-leben völlig abgeſagt, und die reguln des heiligen Auguſtini angenommen. An. 1238 confirmirte ſie Pabſt Gregorius IX, und an. 1251 Innocentius IV, welcher letztere auf interceſſion der gedachten Printzeßin dem rothen ordens-creutze unten einen ſechseckigten rothen ſtern beyfügte, den ihnen ihr damahliger Ordensmeiſter zu Prag, Albertus von Sternberg, aus ſeinem geſchlechts-wapen geſchencket. An. 1253 fundirte die Schleſiſche Hertzogin Anna, eine wittwe Hertzog Heinrichs des frommen, dieſem orden das hoſpital zu S. Matthiæ in Breßlau, und verſahe es mit reichlichen einkünfften; nachgehends hat er ſich in Böhmen, Schleſien, Mähren, Polen und Litthauen ziemlich ausgebreitet. Der Ordens-Meiſter, ſo ſich zu Breßlau aufhält, führet den titul eines Obermeiſters durch Schleſien und Polen, und iſt der nächſte nach dem General-Ordens-Meiſter zu Prage. Daß einige vorgeben, ob wären dieſe Creutz-Herren von den Maltheſer-Rittern abgeſtammet, oder eine reliquie von den Tempel-Herren, ſolches hat keinen grund. An. 1695 hat Pabſt Innocentius XII alle ihre bullas und privilegia der neuen confirmation inſeriret und beſtätiget. *Gryph.* v. R. O. in der vorrede. *Philippi Bonanni* ordinum equeſtr. & militar. catalogus.

Creutzlingen, ein Auguſtiner-kloſter in der Eydgenoßiſchen landgrafſchafft Thurgow, nahe an der ſtadt Coſtnitz am Boden-ſee gelegen. Der urſprung deſſelben iſt wegen des alters ungewiß. Doch findet man, daß bereits im 9 ſeculo der H. Conradus ein hoſpital an dieſem orte geſtifftet, welches hernach Biſchoff Gebhard von Coſtnitz nach Münſterlingen verleget. Zu anfang des 10 ſeculi hat Graf Anshelmus von Calw dem Abt und Convent zu Creutzlingen den Wurmlinger berg nebſt den zubehörden geſchencket. An. 1125 hat Udalricus, Graf zu Kyburg und Dillingen, und Biſchoff zu Coſtnitz, dieſes faſt zerfallene kloſter wieder aufgerichtet. Der hieſige Abt war vorzeiten ein Reichs-ſtand, ehe dieſes kloſter an die Eydgenoſſen gekommen. Auf dem Concilio zu Coſtnitz an. 1414 hat er einen brief erhalten, krafft deſſen ihm der vorſitz vor den Abt zu Petershauſen zugeſprochen ward. Als aber an. 1703 dieſer letztere dem erſtern ſolche prærogativ ſtreitig machen wolte, iſt deßwegen vom Römiſchen hofe eine verordnung an. 1713 ergangen, und Creutzlingen bey ſeinen rechten geſchützet worden. An. 1499 haben die Schwäbiſche bunds-verwandte das kloſter biß auf den boden abgebrannt. Zur zeit der religions-änderung haben die Chor-Herren allhier dieſen ort verlaſſen, und ſich nach Herrſchlacht in Schwaben gewendet; ſie ſind aber an. 1532 wieder zurück gekommen. An. 1633 haben die bürger zu Coſtnitz nach geſchehenem abzug der Schweden das kloſter gäntzlich geplündert, und muſten ſich die Patres ſo lange wo anders aufhalten, biß der Abt Jacobus, und nach ihm Auguſtinus ein neues gebäude etwas weiter von der ſtadt aufgeführet. *Bucelini* German. ſacra & ſtemmatogr. *Steiner* deſcr. Helv. p. 475. *Stumpf.* &c.

Creutz-Stern-orden, ſiehe Creutzträgerinnen.

Creutzthal, (heiligen) ein adliches Fräulein-kloſter, Ciſtertzer-ordens in Schwaben oberhalb Riedlingen, nicht weit von der Donau gelegen. Es gehöret unter des Biſchoffs von Coſtnitz diöces, und ſteht unter des Abts von Salmansweyler aufſicht. Vor zeiten wurde es Waſſerſchapfen, nunmehr aber H. Creutz genennet, weil es ein ſtück von dem H. creutz beſitzet. Die Grafen von Landau, deren güter um dieſe gegend geweſen, haben daſſelbige an. 1140 geſtifftet, oder an. 1230 erneuert, da es zuvor durch kriege ſchon einmahl zerſtöret geweſen, welches letztere deswegen glaublicher, weil Hailwigildis, die erſte Aebtißin daſelbſt, aus dem ſtamm der Grafen von Landau, an. 1240 geſtorben iſt. Nachgehends hat an. 1444 Eberhard, Ritter von Landau, dieſe Grafſchafft ſamt dem ſchloß an Eberhard Truchſeß von Waldpurg um vierzehen tauſend vier hundert neun und ein halben gulden verkaufft, darauf den kauff dem kloſter überlaſſen; welches das ſchloß niederreiſſen laſſen, damit die von Landau niemahls einige gerechtigkeit wieder darüber erhalten möchten. Doch ſind an. 1543 die überbliebene ſtücke von Jacob von Landau wieder gelöſet worden, das übrige aber hat er nicht wieder bekommen können, ſondern das kloſter beſitzet davon noch das dorff Andelfingen. Die Grafen von Landau und Grüningen, wie auch die Edlen von Hornſte haben ihre begräbniſſe im kloſter. *Merian.* top. Suev. *Cruſ.* l. 1. P. 2. p. 38. & l. 6. P. 3. p. 366.

Creutzträger, ſiehe CRUCIGERI.

Creutzträgerinnen, lat. Sociata crucis veneratio, iſt ein geiſtlicher orden, welcher von Eleonora, Kayſers Ferdinandi III gemahlin, an. 1668 geſtifftet, und von dem Pabſte Clemente IX confirmiret worden. Es gab darzu ein goldenes creutz, worein ein ſtück von dem creutze Chriſti eingefaſſet war, anlaß, indem man ſelbiges mitten unter den flammen, ſo die neue burg zu Wien eingeäſchert, unverſehrt fand. Die patroni ſind die mutter Gottes und der heilige Joſeph, die aufſicht aber darüber hat der Biſchoff zu Wien. Die Ordensmeiſterin iſt, vermöge der ſtifftung, jedesmahl die regierende Römiſche Kayſerin, wiewohl des Kayſers Joſephi gemahlin dieſe würde auch nach ihres gemahls tode fortgeführet. Durch dieſelbe wird alſo der orden jährlich den 3 may und den 14 ſept. bey den obern Jeſuiten an Catholiſche Dames ausgetheilet. Die ordens-Damen müſſen alle tage das officium von dem heiligen creutz, und einen roſen-crantz von den heil. fünf wunden ſprechen, wie auch jährlich an dem char-freytage ihre andacht zu Maria-Hitzingen, unweit Wien, perſönlich verrichten; den 6 febr. aber wird ein anniverſarium gehalten. Sie tragen auf der lincken bruſt an einem ſchwartzen bande ein viereckigtes creutz, an deſſen ecken 4 ſterne funckeln, welche auf das creutzgeſtirne des poli antarctici ihr abſehen haben. Mitten durch das creutz gehen 2 holtzfarbene in creutzes-geſtalt formirte linien, rings herum aber ſtehen 4 ſchwartze adler, und um das gantze ordenszeichen dieſe worte: ſalus & gloria. Zuweilen pflegt an ſtatt der 4 adler, ſo in den 4 winckeln des creutzes ſtehen, nur ein eintziger zweyköpffiger Reichsadler das oval-feld auszufüllen, über welchen hernach das obberührte creutz geleget iſt. *Leb. Kayſ. Leop.* P. 2. p. 173. 176. *Wagneri* hiſt. Leopoldi.

CREUXIUS, (Franc.) ein Frantzöſiſcher Jeſuite, war Lector eloquentiæ wie auch Coadjutor ſpiritualis, und ſtarb an. 1666 den 30 jan. zu Bourdeaux in dem 70 jahre ſeines alters. Man hat von ihm hiſtoriæ Canadenſis lib. 10. biß auf das jahr 1656 u. a. m. *Alegambe.*

CREW, (Lord) in Engelland. Die familie, welcher dieſe würde ertheilet worden, hat ſeit langen zeiten in Cheshire in beſonderm anſehen gelebt. Thomas Crew war ein Ritter, und einer von des Königs Caroli I Sergeants at Law oder Rechtsgelehrten, auch an. 1625 redner von dem unterhauß des Parlaments. Sein ſohn, Johann Crew von Stene in Northamptonshire, ließ, nach dem exempel jetztgedachten ſeines vaters, einen ſo groſſen eifer vor das intereſſe der Königlichen Stuartiſchen familie ſehen, daß zu deſſen vergeltung, Carolus II ihn den 20 apr. an. 1661 zum Pair von Engelland erhub, und zwar mit dem titul eines Lords Crew von Stene. Er heyrathete Jemimam, eine tochter Eduardi Walgrave von Lawford, und zeugte mit ihr unterſchiedene kinder, wovon aber nur folgende 4 zu einem völligen alter gekommen: 1) Thomas; 2) Nathaniel, von welchen beyden unten; 3) Jemima, vermählt an Eduardum Mountague, Grafen von Sandwich; 4) Anna, verheyrathet an den Baronet, Henricum Wright von Dagenham. Der älteſte ſohn, Thomas, ſuccedirte in der würde eines Lords, ließ aber keine männliche leibes-erben. Denn von ſeiner erſten gemahlin Maria, einer tochter des Baronets Horatii Townſend, blieben nur 2 töchter am leben, nemlich Anna, welche einen Kauffmann zu Londen, namens Jolliſe, heyrathete, und Temperantia, welche erſtlich Rolandum Alſton, eines Baronets ſohn, und hernach den Ritter Johannem Wolſtenholme heyrathete. Von der andern gemahlin, Anna, einer tochter des Baronets Wilhelm Airmin von Osgodby, und einer wittwe des Baronets, Thomæ Woodhouſe, ließ er 4 töchter: 1) Jemimam, eine gemahlin Henrici Grey, nachmaligen Hertzogs von Kent; 2) Arminiam, vereylicht mit Thoma Cartwright von Ayno; 3) Catharinam, verehlicht mit dem Baronet Johann Harpur von Calke; 4) Eliſabetham, verehlicht mit Carolo Butler, Grafen von Arran, einem bruder Jacobi, Hertzogs von Ormond. Nachdem alſo Thomas, Lord Crew, geſtorben, ſuccedirte ihm ſein jüngerer bruder Nathaniel, welcher vorher an. 1671 zum Biſchoff von Oxford, und an. 1674 zum Biſchoff von Durham war ernennet worden. Wiewohl er zweymal, nemlich mit Penelope, einer tochter des Ritters Philippi Frowde, und nach deren abſterben mit Dorothea, einer tochter des Ritters Wilhelm Forſter, verheyrathet geweſen, ſo hat er doch mit keiner von beyden ein kind erhalten. Als er noch die Biſchöffliche würde beſaß, war er unter König Jacobo II ein eifriger anhänger des hofs, deſſen abſichten er allenthalben zu befördern ſuchte, auch daher zu einem mitglied der ſo genannten geiſtlichen Commiſſion gemacht ward. Nach dieſes Königs flucht ſuchte er gleichfals aus dem Reiche zu entkommen, erhielt aber von dem König Wilhelmo III gnade, und legte darauf ſein Bißthum nieder; ſeit welcher zeit er in groſſer verachtung gelebt. *Rapin.* hiſt. t. 10. *Burnet* hiſt. des dern. revol. *Peerage of England II*, p. 102. *Heylin's* help to English hiſt. p. 134, 177. *The compleat hiſt. of England* volum. 3.

CREYGTHON oder CRICHTON (Robert.) ein Schottländer, war erſtlich Profeſſor der Griechiſchen ſprache zu Cambridge, und folgte dem Könige Carolo in ſeinem exilio als Caplan, nachgehends wurde er Biſchoff von Bath und Wells, und ſtarb an. 1672 den 21 nov. in ſeinem 79 jahre. Er hat Sylveſtri Sguropuli hiſtoriam concilii Florentini aus dem Griechiſchen in die Lateiniſche ſprache überſetzet, und einen ſohn mit ihm gleiches namens hinterlaſſen, welcher Doctor theologiæ und Königlicher Caplan worden. *Wood.*

CRIBRELLI, ſiehe LEODRISIUS CRIBRELLI.

CRICIUS, (Andr.) ein Pohle, gebürtig von Lencziz, ſtudirte zu Cracau und Paris, und nahm zu Bologna den titul eines Doctoris juris an. Nach dieſem wurde er Ertz-Biſchoff zu Gneſen, wie auch Königlicher Rath, und ſtarb an. 1537 zu Cracau in dem 54 jahre ſeines alters. Er hat elegien, epigrammata und epiſteln geſchrieben. *Straravolſii* ſcript. Polon.

Criechingen, die Grafen von Criechingen, Creange oder Crehenges in Weſterreich, ſind eine Reichs-Gräfliche familie zum Wetterauiſchen collegio, und unter den Ober-Rheiniſchen creyß gehörig; welche an. 1617 in dieſen ſtand erhoben worden. Johannes I, Baron von Criechingen, war ein vater Johannis II, welcher von ſeiner gemahlin Irmgarden, Arnoldi, Herrn von Puttingen, tochter, dieſe nahe bey Lützenburg gelegene herrſchafft oder zum wenigſten ein theil davon ſcheinet bekommen zu haben. Dieſer ſein enckel Johannes IV heyrathete Margaretham, Friderici, Freyherrn von Beaucourt, tochter, welche ihm das ſchloß Beaucourt, ſo ein Metziſch lehn iſt, zubrachte. Wiewohl er die herrſchafft Puttingen verlohr. Denn weil er nach abſterben Hertzogs Caroli Audacis von Burgund, ſeiner tochter Margaretha ſich wiederſetzte, und das Hertzogthum Luxemburg dem Könige in Böhmen zubringen wollen, ſo wurde er deswegen von der Margarethæ gemahl, Maximiliano von Oeſterreich, um das lehn Puttingen geſtraffet, ſelbiges eingezogen, und dem Grafen von Bitſch geſchencket, der es dem Marggrafen von Baden vor 3000 ducaten verkauffet. Als hernach Johannes V und Georgius von Criechingen ſich deſſelben wieder anmaſſen wollen, iſt es mit denen von Baden zu einem proceß gekommen, darinnen es aber an. 1532 denen von Criechingen abgeſprochen worden; wiewohl ſie nachmals doch einen theil von dieſer herrſchafft wieder an ſich gebracht. Jetztgedachter Johannes V von Criechingen heyrathete Irmgardin, Johannis Freyherrn von Rollingen, Daun und Siebenborn, Erb-Marſchalls in Luxenburg, tochter, welche ihm ihre väterliche güter zubrachte; daher die von Criechingen mit denen von Daun lange zeit das ſchloß Daun zur reſidentz nebſt dem dorffe Immerath gemein gehabt, biß ſie nach der helffte des 17ten ſeculi denen von Daun ihr antheil verkauffet. Wegen des Erb-Marſchall-amts im Hertzogthum Luxenburg, welches durch die heyrath nicht hätte ſollen auf ſie transferiret werden, haben ſie mit denen von Rollingen lange zeit einen ſtreit gehabt. Von den ſöhnen dieſes Johannis V, Georgio und Wirichio, ſind 2 linien, die Puttingiſche und Criechingiſche aufgerichtet worden. Der erſtern urheber war gedachter Georgius, deſſen ſohn Georgius II die Lutheriſche religion angenommen. Es iſt aber dieſe linie an männlichen erben an. 1681 mit Joh. Ludovico, welcher an. 1665 bey Wilderfangen ſeinen bruder Erneſtum Caſimirum wegen entſtandener uneinigkeit erſchoſſen, und hernach in ſteter ſchwermüthigkeit gelebet, auch ſich an. 1681 zu Metz zur Catholiſchen religion gewendet, ausgegangen. Den Criechingiſchen aſt pflantzte Wirichius fort, von deſſen 4 ſöhnen 3 geheyrathet und kinder gezeuget; des einigen Chriſtophori poſterität aber hat am längſten gedauret. Er war Rath bey dem Hertzoge von Lothringen, und zeugte mit ſeiner gemahlin Anna Beyerin von Beypart, Johannis und Mariæ von Malberg tochter, 4 ſöhne, davon 2 unverheyrathet geſtorben. Der älteſte, Petrus Erneſtus, hatte von Maria Margaretha Coligni, 2 ſöhne, darunter Carolus in der jugend ſcheinet geſtorben zu ſeyn, Franciſcus Erneſtus aber wurde Canonicus zu Mayntz, auch Dom-Dechant zu Straßburg, und ſtarb an. 1671. Der jüngere ſohn Chriſtophori, Lotharius von Criechingen, zeugte mit Anna Magdalena von Hanau Franciſcum Erneſtum, der ſich mit Maria Eliſabeth, Hugonis, Grafen von Montfort tochter, vermählte, die ihm verſchiedene kinder gebohren hat, welche aber alle geſtorben. Es ſind darunter merckwürdig: Franciſcus Erneſtus, Graf von Criechingen, welcher bey dem Churfürſten in Bayern Cammerherr und geheimer Rath, auch Abgeſandter nach Franckreich war, wegen der geburt des Hertzogs von Burgund zu gratuliren. Er ſtarb den 28 nov. an. 1686, und hat mit ſeiner gemahlin Maria Adelheid Thereſia, Joh. Maximiliani Grafen von Preyſing tochter, eine unfruchtbare ehe beſeſſen. Franciſcus Carolus blieb als Chur-Bayeriſcher Oberſter-Wachtmeiſter vor Ofen im oct. an. 1684. Endlich Maximilianus Erneſtus, des H. Römiſchen Reichs Graf von Criechingen, Puttingen und Dorſtweiler, Erb-Marſchall des Hertzogthums Luxenburg, war der letzte dieſes hauſes, und als er den 13 ſept. an. 1697 ſtarb, gieng auch ſelbiges mit ihm unter. Es war alſo von dieſem hauſe niemand übrig, als Anna Dorothea, verwittwete Gräfin von Oſt-Frießland, des letztern Grafen von der Puttingiſchen linie, Johannis Ludovici ſchweſter, welche den reſt von Criechingen, ſo ehemals eine conſiderable herrſchafft geweſen, aber gantz diſtrahiret worden, in beſitz genommen; doch machten auch die Grafen von Solms-Braunfels und Alt-Ortenburg prætenſion darauf, und fiengen deßwegen mit der Gräfin von Oſt-Frießland einen proceß an, womit es folgende bewandniß hat: Graf Albrecht Ludwig, ein vater des letztern Grafen Puttingiſcher linie, hatte 2 ſchweſtern, Annam Mariam und Eſther Dorotheam, wovon jene mit einem Grafen von Solms-Braunfels, dieſe aber mit Graf Georg Reinhardten zu Alt-Ortenburg vermählet worden, und beyde auf die väterlichen güter, dem manns-ſtamm zum beſten, verzicht gethan. Er ſelbſt hinterließ nach ſeinem tode zwey kinder, nemlich Johann Ludwigen und Annam Dorotheam. Dieſe iſt die obgedachte Gräfin von Oſt-Frießland, welche nach ihres brudern, ohne männliche erben, erfolgtem abſterben, durch das Parlament zu Metz, in den beſitz der Herrſchafft Criechingen geſetzet worden, in meynung, ihres vaters ſchweſter gemeldter verzicht halber, von ſolcher erbſchafft gäntzlich auszuſchlieſſen; es haben aber dieſe erben nicht allein das Criechingiſche wappen angenommen, ſondern auch ihre prætenſion gehörigen orts anhängig gemacht, und hat Alt-Ortenburg auch auſſer dieſer noch eine privat-prætenſion an die verlaſſenſchafft Graf Johann Ludwigs, wegen verſprochener ehe und kleider-gelder, auch andere obligationen, ſamt denen von an. 1644 verfallenen ausſtändigen zinſen, deren ſumme ſich auf ein namhafftes erſtrecket. *Lünigs* ſpicil. ſecul. des Teutſch. Reichs-archivs 2 th. *Spenerus. Imhof* not. proc. Imp. lib. 6. cap. 2.

CRILLON, (Ludovicus von Berton, Herr von) ein berühmter kriegsheld im 16 ſeculo, war aus einem berühmten geſchlecht in Provence entſproſſen. Er war ein Malteſer-Ritter, und befand ſich bereits in ſeinem 15 jahre bey der belagerung von Calais, hernach in den ſchlachten bey Dreux, Jarnac und bey Montcontour. In der ſchlacht bey Lepante an. 1571 hielt er ſich ſo wohl, daß ihm, ob er gleich verwundet war, dennoch aufgetragen ward, die nachricht von dem erhaltenen ſiege dem Pabſt und dem König von Franckreich zu überbringen. An. 1573 wohnte er der belagerung von Rochelle, und hiernechſt ferner allen wichtigen ſchlachten bey. Dem König Henrico III, der ihn zum Meſtre de Camp von dem regiment Gardes, und an. 1585 zum Ritter ſeiner orden, auch, wie einige, wiewohl ohne wahrſcheinlichkeit, melden, zum erſten Colonel von der Frantzöſiſchen infanterie gemacht hatte, that er gegen die Ligue, bey der Pariſer barricade, und bey allen andern gelegenheiten, nützliche und treue dienſte, war aber doch nicht zu bewegen, die ermordung des Hertzogs von Guiſe zu übernehmen, ſondern erbot ſich bloß gegen den König, der ihm ſolches auftrug, den Hertzog zum duel auszufodern, und denſelben dabey ohnfehlbar nicht zu fehlen. Unter König Henrico IV, der ihn den wackern Crillon zu nennen pflegte, fuhr er mit gleichem eifer fort, gegen die Liguiſten zu dienen, und that denenſelben groſſen abbruch. Er ſtarb endlich an. 1615 nach einer 8 jährigen kranckheit im 74 jahre ſeines alters. Der P. Franciſcus Bening, ein Jeſuit, hat die auf dieſen mann gehaltene leichen-rede an. 1616 zu Avignon unter dem titul Bouclier d' honneur drucken laſſen. *Daniel* hiſtor. t. 6.

Crim, iſt eine ſtadt in der kleinen Tartarey, welche dahero auch die Crimmiſche Tartarey pflege genennet zu werden. ſ. Tartarey (kleine) it. Tartarn die Crimmiſchen.

CRIMINAS, (Antonius) war zu Siſa im Hertzogthum Parma den 7 febr. an. 1520 gebohren. Als er das 22 jahr erreichet, nahm ihn der H. Ignatius in ſeine ſocietät auf, und ſchickte ihn nach Coimbra. An. 1545 gelangte er zu Goa als Miſſionarius an. Einige zeit darauf gieng er auf befehl S. Franciſci Xaverii nach Punicael an der küſte von Camorin das evangelium zu predigen, und war der erſte von ſeiner ſocietät, der daſelbſt an. 1549 den märtyrer-tod ausſtund. *Alegambe.*

Crimmitzſchau, ein ſtädtlein an der Pleiſſe in Meiſſen, und zwar in dem Ertzgebürgiſchen creyſe und des amts Zwickau bezirck gelegen, anderhalb meile von Zwickau, und 2 von Altenburg gegen die Voigtländiſche gräntze; iſt denen Boſen zu Schweinsburg zuſtändig. Monachus Pirnenſis nennet es Grimez und Grymezſchau. Um das jahr 1414, zu Marggraf Wilhelms des einäugichten zeiten war es ihm zuſtändig und ein beſonder amt. An. 1430 ſollen es die Hußiten angezündet haben; alſo iſt es auch im dreyßigjährigen kriege durch feuer mehr als die helffte ruiniret worden. *Knauts* prodr. Miſn. p. 149. 150. *Zeileri* topor. Sax. ſup. p. 39.

CRINAS oder CRITIAS, ein berühmter Medicus von Marſeille, welcher zu Neronis zeiten lebte. Er war dabey ein ſternkündiger und richtete ſich in ſeinen curen, und auch ſo gar in auslesung der ſtunden, zu welchen den krancken ſpeiſe gegeben werden ſolte, nach dem lauffe und nach der conjunction der geſtirne. Er erwarb ſich ſo viel geld, daß er centies ſeſtertium, oder 250 tauſend fünff orthsthaler hinterließ, ſeine geburths-ſtadt mit einer mauer zu umgeben. *Plinius* l. 29. c. 1.

CRINESIUS, (Chriſtophorus) ein berühmter Philologus, war zu Schlackenwalda an der Böhmiſchen gräntze, woſelbſt ſein vater gleiches nahmens ein Proteſtantiſcher Prediger geweſen, an. 1584 gebohren. Dieſer ſchickte ihn an. 1603 nach Jena und von dar nach Wittenberg, da er denn an beyden orten ſich mit beſonderm fleiſſe auf die philologie und theologie legte, auch an dem letzten Magiſter, und hernach Adjunctus facultatis philoſophicæ ward, und ſich mit leſen und ſchrifften hervorthat. Nachdem er ums jahr 1614 wieder nach hauſe gekehret, gab er eine zeitlang in Steyermarck und Oeſterreich einen Prediger ab; muſte aber an. 1624 vermöge Kayſerlichen befehls gleich allen Proteſtanten das land räumen. Er kam darauf nach Regenſpurg und von dar nach Nürnberg, woſelbſt ihn die nutritores der Altorfiſchen academie noch in gedachtem jahr zum Profeſſore theologiæ extraordinario, an. 1625 aber zum ordinario und Diacono ernennten. Er ſtunde dieſem amt mit vielem ruhm, aber nicht gar lange zeit vor, indem ihn der tod an. 1629 den 28 aug. am ſchlag plötzlich hinweg nahm. Er hat verſchiedene wohlgeſchriebene diſputationes philologicas, eine Chaldäiſche, Syriſche und Samaritaniſche grammatic, ein Syriſches lexicon ꝛc. auch einige noch ungedruckte wercke hinterlaſſen. *Witte* diar. *Zeltneri* vitæ theol. Altorf.

CRINISUS oder vielmehr CRIMISUS, ein fluß im weſtlichen theile von Sicilien, welcher anitzo il Belici deſtro genennet wird, entſpringet im thale Mazara, 28 meilen von Palermo, und ergeuſt ſich in das meer von Tunis. Virgilius fabuliret von dieſem fluſſe, daß er mit Ægeſta, einer tochter des Hippotes, eines vornehmen Trojaners, Aceſtem, den König in Sicilien, gezeuget. *Virgil.* l. 5. Æneid.

CRINITUS, (Petrus) von Florentz, lebte zu anfang des 16 ſeculi, und war wegen ſeiner gelehrſamkeit berühmt. Sein eigentlicher name war Riccius, wie Paulus Jovius berichtet. Er war ein ſchüler des Angeli Politiani und Hugolini Verrini, und nach des erſten tode docirte er die literas elegantiores zu Florentz, ward von dem Hertzog Laurentio Medices zum Secretario angenommen, hatte auch unterſchiedene junge Edelleute unter ſeiner information, mit welchen er aber in allzuvertrauter bekanntſchafft lebte, und alle unanſtändige dinge mitmachte, wodurch er ſich auch ſeinen tod zugezogen. Denn als er einsmals zu Scandicci auf dem land-gut Petri Martelli mit ihnen in compagnie war, und gar zu frey redete, ſchmiß ihm einer von ſeinen ſchülern, der ſich betruncken hatte, eine kanne voll wein ins geſichte; welchen ſchimpff er ſich dermaſſen zu gemüthe zog, daß er von verdruß im 40ſten jahre ſeines alters an. 1505 ſtarb. Er hat verfertiget 2 bücher von gedichten: de honeſta diſciplina libr. 25; de Poetis Latinis lib. 5; und auch verſprochen, das leben der Grammaticorum nebſt andern ſachen heraus zu geben, die aber niemals an tag gekommen. *Jovius* in elog. c. 55. *Hugolinus Verrinus* de illuſtr. Florent. l. 2. *Girald.* l. 1. de Poet. ſui temp. *Geſner.* bibl. t. 2. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3. c. 12. *Struv.* bibl. antiqu. 1705. *Baillet* jugements. *Negri* Scrittori Fiorentini p. 462.

CRIOBOLIUM, von *κριὸς*, aries, und *βάλλω*, jacio, war ein opffer, da man der magnæ matri Deorum, oder auch der göttin Iſis einen widder brachte. Es muſte derſelbe erſt angebunden, und hernach mit einer axt oder keule todt geſchlagen werden. Dergleichen opffer geſchahen nur bey gar ſonderbahren gelegenheiten, vornehmlich für die wohlfahrt der Kayſer und ihres hauſes. Einige geben vor, die Heyden hätten dieſes von dem Abraham gelernet. *Voſſius* de idol. 2. 53. *van Dalen* diſſ. 1. c. 3. *Pitiſcus* I. 594. *Inſcript. multæ* apud Grut.

CRIOLES, iſt ein name, welcher den familien, ſo von den erſten Spaniern herſtammen, die ſich in dem Americaniſchen theile Mexico niedergelaſſen, anfangs gegeben worden. Man hat aber denſelben ſeithero auf alle die erſtrecket, welche von Spaniſchen eltern in America gebohren ſind, weil man dieſe für keine rechte Spanier hält, auch ihnen deswegen nie kein wichtiges amt anvertrauen will, aus furcht, ſie möchten einmal helffen, America, ſo in der that ihr eigentliches vaterland iſt, von dem Spaniſchen reich abzureiſſen. Es läſſet ſich auch in der that ſchon ſeit mehr als hundert jahren ein ziemlicher haß und eiferſucht zwiſchen dieſen Criolen, und denen gebohrnen Spaniern verſpühren, welcher vielleicht ſchon zu vieler unruhe anlaß gegeben hätte, wo es denen Criolen nicht ſo gar ſehr an hertzhafftigkeit mangelte. *Thomas Gage* vojage de l' Amer.

CRIONERO, ein fluß in Natolien, der auf dem berge Taurus entſpringt, die ſtadt Candelar in Caramanien vorbey fließt, und hernach in das mittelländiſche meer fällt.

CRIPIUS, (Guil.) ein Niederländiſcher Rechtsgelehrter, lebte im 16 ſeculo, und war erſtlich Syndicus in Delfft, hernach ein mitglied des Raths von Flandern, endlich aber Cantzler zu Geldern. Er hat epigrammata und ein artig büchlein pro conſolatione cœcorum geſchrieben. *Andreæ* bibl. Belg.

Criſpalt, ein hohes Alp-gebürge in Rhätien, zwiſchen dem land Ury, dem Urſelerthal und denen Graubündtnern. Der vordere Rhein hat ſeinen urſprung auf dieſem berge.

CRISPINUS, (Joſeph.) ein Neapolitaner, gebürtig vor Rocca Guglielma, war ein weltlicher Prieſter und Doctor juris. Als Clemens XI zum Pabſt erwählet wurde, befand er ſich mit dem Cardinal Caracciolo in dem Conclave, welcher ihn auch hernach zu ſeinem Secretario in dem Ertz-Biſthum zu Neapolis behielt. Man hat von ihm trattato della ſagra ordinazione und la ſcuolo del gran maeſtro di ſpirito S. Filippo Veri. *Toppi.*

CRISPO, (Tiberius) Cardinal, Ertz-Biſchoff von Amalfi, war zu Rom den 31 jan. an. 1498 gebohren. Er hatte eine ſonderbare neigung zu den ſtudiis elegantioribus, machte auch darinnen groſſe progreſſen, da er dann wegen ſeines guten verſtandes von dem Cardinale Farneſe in dienſte genommen ward. Als ſelbiger unter dem namen Pauli III den Päbſtlichen thron beſtiegen, ſuchte er auch den Criſpo, welchen er jederzeit ſehr äſtimiret hatte, zu erheben; gab ihm dannenhero unterſchiedene wichtige bedienungen, und endlich an. 1544 im dec. den Cardinals-hut. Nach dieſem erlangte er auch das Ertz-Bißthum zu Amalfi, die Biſchoffthümer Sutri, Sabina ꝛc. und ſtarb zu Sutri den 6 oct. an. 1566. *Aubery* hiſt. des Card. *Petramellario. Victorell. &c.*

CRISPOLTUS, (Tullius) ein Römiſcher Theologus, war von Reate bürtig, und ſtarb zu Rom an. 1583 den 24 mertz, nachdem er de paſſione Domini und commentarios ſuper Matthæum geſchrieben. *Angellotti* deſcriptio urbis Reate.

CRISPUS oder FLAVIUS JULIUS CRISPUS, Kayſers Conſtantini M. ſohn, welcher ihm von ſeiner erſten gemahlin Minervina zu Arles gebohren worden. Lactantius war ſein lehrmeiſter, und Conſtantinus M. welcher ihn ſehr liebte, machte ihn wegen ſeiner tugenden an. 317 zum Cæſar, welchen titul er auch damals Conſtantino, den er mit der andern gemahlin Fauſta erzeuget, gab. Er hielte ſich auch dabey ſehr wohl, ſchlug die Francken und Alemannier ums jahr 320, und zwang ſie den frieden zu begehren. Als einige jahre darauf ſein vater wider Licinium in krieg verfallen war, zernichtete er deſſen flotte gäntzlich, und trug alſo zu deſſen unterdruckung ein groſſes bey. Dieſerwegen fürchtete Fauſta, daß Criſpus ihrem ſohne Conſtantino, weil er ihm an tapfferkeit und klugheit überlegen war, nachtheilig fallen möchte; ſtellte ſich daher, als wenn ſie ihn, unzucht mit ihr zu begehen, reitzen wolte, und als er hierein nicht willigen wolte, verklagte ſie ihn bey ihrem gemahl, als wenn er ihr mit gewalt ihre ehre hätte rauben wollen; worüber Conſtantinus dermaſſen entrüſtet worden, daß er den Criſpum zu Pola, einer ſtadt in Iſtrien, umzubringen befohlen. Als aber ſeine mutter Helena den betrug der Fauſtæ entdecket, hat der Kayſer ſie an. 326 in eine bad-ſtube einſperren, und darinnen durch hitze und dampff erſticken laſſen. Dieſer Herr hatte eine gemahlin, die auch Helena hieſſe, wegen deren glücklichen entbindung Conſtantinus in einem lege, ſo noch im Cod. Theod. befindlich, den gefangenen ihre miſſethaten erließ. *Zoſimus* in Conſt. M. §. 8. *Hieronym.* in catal. &c.

CRISPUS SALLUSTIUS, ſ. SALLUSTIUS.

CRISPUS, (Johannes Baptiſta) ein Theologus und Poet im 16 ſeculo, war von Gallipoli in dem Königreiche Neapolis. Er hat ſich durch unterſchiedene ſchrifften bekannt gemacht, worunter ſonderlich ſein rares werck de ethnicis philoſophis caute legendis bekannt iſt, welches zu Rom an. 1594 in folio gedruckt worden. Man hat auch von ihm das leben Sannazarii; 2 orationes von dem kriege wider die Türcken; de medici laudibus &c. *Poſſevin.* appar. S. t. 2. *Toppi* biblioth. Neapolit. p. 132. *Bayle. Brucker* hiſt. doctr. de ideis.

CRISPUS. Dieſen namen haben auch folgende Neapolitaner geführet: 1) Dominicus Criſpus war in dem 17 ſeculo in den vornehmſten tribunalen zu Neapolis advocat, und ſchrieb allegationes civiles & criminales, theoricam & practicam criminalem, nuovo cielo in terra vecchia. 2) Johannes Criſpus, ein Rechtsgelehrter, lebte um das jahr 1340 und hinterließ gloſſas ſuper conſtitutionibus regni & ritibus M. C. Vicariæ. 3) Ein anderer Rechtsgelehrter, namens Johannes, der in der mitte des 16 ſeculi gelebet, hat de Haxo inſula expugnata a Turcis, de gradibus, & de hæreditate ab inteſtato geſchrieben. 4) Johannes Baptiſta Criſpus gab zu anfange des 17 ſeculi in Neapolis einen advocaten ab, und hinterließ im MSt. quæſtiones & axiomata juris. 5) Petrus Criſpus, ein Dominicaner, hat um das ende des 16 ſeculi florirt, und vom fegefeuer, von eydſchwüren, vom gebet, von ablaß u. a. m. geſchreeben. *Toppi.*

CRITASIRUS, König oder Fürſt der Bojen, einer diſſeits des Rheins, in den Hercyniſchen wäldern wohnenden Celtiſchen nation, lebte zu den zeiten Julii Cæſaris ungefehr A. U. 690. Unter ſeiner regierung wurden die Bojen von den Geten, deren oberhaupt damals Bœrebiſtas hieß, feindlich überfallen, und aus dem lande vertrieben, welches ſie nöthigte in Noricum zu gehen, und daſelbſt einen neuen ſitz zu ſuchen. Weil aber zu gleicher zeit die Helvetier in Gallien ihre wohnung freywillig in brand geſtecket, und ein anderes land zu ſuchen ſich vorgenommen hatten, wurden ſie von dieſen zu hülffe geruffen; ſie vereinigten ſich zwar mit ihnen, muſten aber auch einerley ſchickſal erfahren, indem ſie mit ihnen zugleich von Cæſare aufs haupt geſchlagen wurden. *Strabo* l. 7. p. 457. *Cæſar* Gall. l. 1. c. 5. *von Bünau* Reichs-hiſt. t. 1. p. 717.

CRITHEIS, des Homeri mutter, war aus der ſtadt Cuma in Aeolien, einer provintz in Klein-Aſien gebürtig, eine tochter des Atelles, welcher bey ſeinem tode ſeinen bruder Mæon zum vormund über ſie ſetzte. Dieſer verliebte ſich in ſeine baaſe, und ſchwängerte ſie; damit ſie aber noch bey ehren erhalten werden möchte, verheyrathete er ſie an Phemium, einen berühmten Grammaticum aus der ſtadt Smyrna. Wiewohl doch Herodotus der Critheis Melanopum zum vater, zum vormund aber einen Argiver, namens Cleanactem, giebt, auch dabey meldet, daß ſie nicht von ihrem vormund, ſondern von einem andern, den er nicht nennet, wäre geſchwängert worden. Wie dem allem, ſo bekam das kind, das von ihr gebohren wurde, den namen Meleſigenes, weil es an dem ufer des fluſſes Meles, welcher bey den mauren beſagter ſtadt vorbey läufft, gebohren worden. Dieſer Meleſigenes nahm hernach den namen Homerus an, welcher im Griechiſchen ſo viel heiſt als blind, weil er ſein geſicht verlohren hatte, wie Plutarchus ſolches erzehlet, davon aber Ariſtoteles gantz anderer meynung iſt, l. 3. poet. *Herod.* de vita Homeri.

CRITHON, war einer von den vornehmſten bürgern aus der Achaiſchen ſtadt Ocanthus, welcher ſeine tochter Themiſto dem tyrannen Phricodemo verſagte, der ſie vor ſeinen ſohn Philonem verlangte. Dieſes erbitterte den tyrannen dermaſſen, daß er alle ſöhne des Crithonis vor ſeinen und ſeines weibs augen den wilden thieren fürwerffen, und von ſelbigen zerreiſſen ließ, auch die tochter mit gewalt wegnahm, und ſeinem ſohn beylegte. Es ſchlug aber ſolches für des tyrannen gantzes hauß gar übel aus. ſiehe PHRICODEMUS. *Polian.* l. 8.

CRITIAS, ein ſohn Calæſchri, war aus einem anſehnlichen und berühmten geſchlecht in Athen entſproſſen, und ein diſcipel des Socratis. Er bezeugte aber gar bald mit ſeiner aufführung, daß er die lehren dieſes weiſen mannes wenig bey ſich anſchlagen lieſſe, indem er einen von den 30 tyrannen abgab, welche der Lacedämoniſche General Lyſander Olymp. 94. 1. über die ſtadt Athen ſetzte, nachdem er ſelbige unter ſeine bothmäßigkeit gebracht hatte. Critias war unter dieſen 30 der allerungerechteſte, und hatte einen ſolchen haß gegen ſein vaterland, daß er nicht nur die ſtadt Athen, ſondern auch das gantze Attiſche land zu verwüſten, und in das äuſſerſte elend zu ſetzen trachtete. Dannenhero auch der haß des volcks gegen ihn ſo groß war, daß es Socrates ſelbſt entgelten muſte; wiewol Critias den Socratem nicht liebte, ſondern ihm vielmehr verboth, jemanden zu unterrichten. Am allermeiſten aber machte er ſich dadurch verhaßt, daß er den tod des Theramenis befördern halff, und ſich bemühete, daß diejenige, ſo von den 30 tyrannen aus Athen verjaget waren, an keinem orte in Griechenland möchten aufgenommen werden. Es war aber dieſer verjagten eine ziemliche anzahl, ſo daß ſie gleichſam eine kleine armee machten, und ſich mit gewalt wiederum der ſtadt zu bemeiſtern ſuchten; wie ſie denn unter anführung des Thraſybuli den Pyräeiſchen hafen einnahmen; und ob ſie gleich denſelben wieder verlaſſen muſten, dennoch den muth nicht ſincken lieſſen; ja ſie bewieſen in 2 ſchlachten groſſe tapfferkeit, in deren letztern Critias, da er tapffer fochte, das leben einbüſte. Im übrigen war dieſer Critias noch wegen ſeiner beredſamkeit berühmt, und gab auch einen Poeten ab, wie denn Plutarchus und Athenæus ſeiner elegien gedencken. Auſſer zweiffel iſt er derjenige, der den tractat de politia Lacedæmoniorum geſchrieben, daraus Clemens Alexandrinus in den libris ſtromatum ein ſtück anführet. Sextus Empiricus ſetzt ihn in die claſſe der offenbahren Atheiſten. *Xenophon* de factis & dictis Socrat. l. 1 & l. 2. de geſtis Græcor. *Philoſtratus* in vit. Sophiſt. *Corn. Nepos* in Thraſyb. c. 2. *Plutarch.* in Alcibiade; in Cimone; in Lycurgo. *Athenæus* l. 11 &c. *Sextus Empiricus* Pyrrh. hypoth. l. 3 & adverſus mathem. *Voſſius* de hiſt. Græc. de Poet. Græc. *Bayle.*

CRITIAS, ſiehe CRINAS.

CRITOBULUS, ein berühmter Medicus, welcher in der 110 olymp. lebte. Er zog mit ſolcher geſchicklichkeit einen pfeil aus des Königs in Macedonien, Philippi, augen, daß man es nachgehends nicht mercken konte, daß er verwundet geweſen. *Plinius* l. 7. c. 37. *Curtius* l. 9. c. 4. *Arrianus* l. 4.

CRITODEMUS, ein alter Hiſtoricus, der, wie ſich aus Plinio muthmaſſen läßt, zu den zeiten Beroſi gelebt. *Plinius* l. 7. c. 56.

CRITOGNATUS, ein vornehmer Arvernier in Gallien, welcher ſich vor die freyheit ſeiner nation erklärte, und es mit dem Vercingetorix hielte. Denn als der Gallier armee von Cæſare in Aleſia, ſo anjetzo Aliſe heiſſet, im Hertzogthum Burgundien belagert wurde, und groſſen mangel an proviant zu leiden anfieng, riethen die meiſten entweder zu einer capitulation, oder zu einem behertzten ausfalle, damit ſie als fechtende ſoldaten ſterben möchten. Allein Critognatus ſagte, daß er keines von beyden gut hieſſe, ſondern für gut anſähe, daß man biß aufs äuſſerſte aushalten, und in ſolchem falle den alten Galliern nachahmen ſolte, welche, als ſie von den Teutonibus und Cimbern aufs härteſte eingeſchloſſen und in die gröſte noth gebracht worden, ihre nahrung von dem fleiſche derjenigen geſucht hätten, welche alters halben zu fechten nicht tüchtig geweſen wären. Dieſer vorſchlag wurde auch angenommen, und die Gallier erhielten bald darnach ſuccurs, konten aber dennoch nicht die Römer aus ihren verſchantzungen treiben; und nahm die gantze belagerung für ſie einen ſehr ſchlimmen ausgang. Von Critognato geſchiehet fernerweit keine meldung. *Julius Cæſar* de bell. Gallico l. 7.

CRITOLAUS, ein Griechiſcher geſchichtſchreiber, von dem man nicht weiß, wenn er gelebet, ſondern nur, daß er einen tractat von den Epirotis geſchrieben, davon Plutarchus das dritte buch anführet, wie auch in dem leben Periclis, des Critolai buch von der aſtronomie, Phænomena genannt. Aulus Gellius, welcher auch ſeiner gedencket, citiret einen Critolaum, welcher der Peripatetiſchen ſecte zugethan geweſen, und meldet, daß er ſamt Diogene, einem ſtoiſchen, und Carneade, einem academiſchen Philoſopho, nach Rom geſandt worden, welches auch Macrobius in ſeinem erſten buche der Saturnalium berichtet. Einige ſcribenten halten dafür, daß der Hiſtoricus und Philoſophus nur eine perſon geweſen, welches, wo es wahr wäre, die eigentliche zeit des geſchichtſchreibers Critolai nicht mehr ungewiß ſeyn könte, weil dieſe geſandſchafft obiger 3 Weltweiſen gegen das ende des ſechſten ſeculi nach erbauung der ſtadt Rom eingefallen iſt. Es ſind aber unter den Griechen faſt zu allen zeiten mehrere Critolai geweſen, ſo, daß ſich hievon gar nichts ſicheres ſchlieſſen läßt. *Cic.* de orat. l. 1 & 2 *Gellius* l. 7. c. 14. l. 11. c. 9. *Macrob.* Saturn. l. 1. c. 5. *Diogenes. Voſſius. Meurſius.*

CRITOLAUS, Reximachi ſohn, ein bürger aus der Arcadiſchen ſtadt Tegeæa, war der älteſte unter den 3 brüdern, welche mit des Damoſtrati, eines bürgers von Phenæa, einer andern Arcadiſchen ſtadt, 3 ſöhnen ſtritten, um durch ſolches gefechte den langwierigen krieg dieſer beyden ſtädte aufzuheben. Beyde brüder des Critolai wurden getödtet, nachdem ſie ihre wiederſacher verwundet hatten; allein Critolaus brachte ſeinen gegner, namens Demoticus, um, und verwundete die 2 andern. Als er aber nach erhaltung dieſes ſieges wieder zurücke kam, und ſeine ſchweſter Damodice, welche mit Demotico ehlich verſprochen war, mitten unter dem frolocken der einwohner in Tegeæa ſich allein nicht freuen wolte, verdroß ſolches den Critolaum dergeſtalt, daß er ſie umbrachte. Darauf verklagte ihn zwar ihre mutter vor dem ſtadt-rathe, allein die einwohner zu Tegeæa wolten ihn nicht verdammen laſſen, in anſehung, daß er ihnen ihre freyheit wiederum zu wege gebracht, und ſie von ihren feinden erlöſet hatte. *Plutarchus* in parall. Roman. & Græcor.

CRITON, ein Fürſt der Rugier, erbauete die ſtadt Lübeck, und war ein hefftiger verfolger der Chriſten. Nachdem er Buthucem, Fürſten der Obotriten, umgebracht, bemächtigte er ſich ſeiner länder. Aber ſein bruder Henricus rächete dieſen tod, und that ihm ein gleiches durch beyhülffe der gemahlin Critonis, die er hernach ehlichte. *Spener.* ſylloge geneal.

CRITON, ein Athenienſer, war ein Philoſophus, und lebte Olymp. 94. Er war einer von den eifrigſten diſcipeln des Socratis, ſo, daß er ihm auch dasjenige, was er zu ſeiner nothdurfft brauchte, darreichte. Critobulus, Hermogenes, Cteſippus und Epigenes ſeine kinder waren diſcipel dieſes berühmten Philoſophi. Er hat auch 17 dialogos geſchrieben, deren titul Diogenes Laertius l. 2. anführet. *Xenophon* de factis & dictis Socrat. l. 1. *Plato* in Phædro & in Critone. *Suidas* in voce Criton. *Bayle.*

CRITON, (Quintus) ein Griechiſcher Hiſtoricus aus Macedonien, der erſt nach Chriſti geburt gelebet, und eine hiſtorie von den Geten, von Perſien, Sicilien, ꝛc. geſchrieben, davon aber nichts mehr vorhanden iſt. *Suidas.* *Voſſius* hiſt. Græc. l. 3. c. 3.

CRITON, (Jacobus) ein Schottländer, war ein ſohn Roberti, aus der Königlichen Stuartiſchen familie. In dem 21 jahre ſeines alters hatte er es bereits ſo weit gebracht, daß er 10 ſprachen redete. Er war in der philoſophie, theologie, mathematic und humanioribus wohl erfahren, und dabey in den exercitiis überaus geſchickt. Die innerlichen religions-kriege zwungen ihn, ſein vaterland zu verlaſſen; dannenhero er ſich nach Venedig begab, und von dannen eine reiſe nach Padua that, woſelbſt er ſich bey den gelehrten in die gröſte verwunderung ſetzte. Einige zeit darauf kam er wieder nach Venedig, und defendirte daſelbſt öffentlich einige theſes aus allen wiſſenſchafften, wie ehedeſſen Picus Mirandulanus gethan hat. Zu ſeinem unglücke aber reiſte er endlich nach Mantua, dem Hertzoge Wilhelmo von Gonzaga zu gefallen, und wurde daſelbſt unverhofft getödtet. Denn da er einsmals des nachts allein mit einer chitarre und einem degen auf der gaſſen gieng, begegnete ihm der Printz Vincentius, und wolte probiren, ob dieſer junge menſch ſo viel tapfferkeit als verſtand und geſchicklichkeit hätte; befahl demnach 2 ſeiner bedienten ihn anzugreiffen, welche von dem Printzen ſelbſt ſecundiret wurden. Criton jagte nicht allein ſeine beyden widerſacher in die flucht, ſondern ſetzte auch dem Printzen Vincentio dermaſſen zu, daß ſich dieſer muſte zu erkennen geben. Worauf zwar Criton ihm zu fuſſe fiel, und um verzeihung bath; der Printz aber war ſo entrüſtet gegen ihn, daß er ihm mit dem degen eins verſetzte, davon Criton todt zur erden niederfiel. Dieſes geſchahe im jul. an. 1583 im 22 jahr ſeines alters. *Manutius* in epiſt. dedic. notar. ſuarum in paradoxa Ciceron. *Imperial.* in muſæo. *Bayle.*

CRITON, (Jacobus) welcher auch von etlichen Wilhelmus, von andern Georgius genennet wird, war ein Schottländer von geburt und Profeſſor der Griechiſchen ſprache im Königlichen collegio zu Paris, und der Catholiſchen religion ſehr eifrig zugethan. Er heyrathete Adami Blacuodæi, Königlichen Raths bey dem Preſidial zu Poitiers, der auch ein Schottländer war, ſeine tochter, die nach ſeinem tode an den berühmten Franciſcum de la Mothe le Vayer ſich verheyrathete. Criton ſtarb den 8 apr. an. 1611. *du Breuil* antiq. de Paris p. 564. *Labbe* bibl. *Bayle.*

CRITON, (Wilhelm) ein Schottländer von geburt, ward in dem Seminario zu Rheims ein Jeſuite, und nach der hand Rector des collegii zu Lion. Er hat ſich alle mögliche mühe gegeben, Groß-Britannien wieder an den Römiſchen ſtuhl zu bringen, jedoch ſo, daß es nicht durch Königsmorde zuwege gerichtet würde. An. 1585 kriegten ihn die armateurs von Oſtende, als er mit einem wichtigen deſſein nach Schottland übergehen wolte. Er zuriß zwar die briefſchafften und warff ſie ins meer, allein der wind führte die ſtücken wieder ins ſchiff, worauf man ſie zuſammen laß, und endlich ſo viel herausbrachte, daß der Pabſt, der König in Spanien und die Gviſen eine landung vorhätten. Die Niederländer ſchickten ihn der Königin Eliſabeth zu, der dieſe beute ſo angenehm war, daß ſie den Admiral der Staaten mit einer güldenen kette beſchenckte. Man ſetzte ihn zu Londen in Tour, wo er lange aushalten muſte, biß er endlich unter dem verſprechen erlaſſen wurde, daß er weiter wider Engelland nichts vornehmen wolle. Allein der eyfer war zu groß. Er fieng wieder an zu reiſen, und begleitete den Biſchoff von Dublin nach Schottland, durch den Sixtus V dem König Jacobo die Spaniſche Infantin antragen ließ, wenn er die Römiſche religion annehmen und der kirche wider Engelland, wo man ſeine mutter bereits geköpfft hatte, beyſtehen wolte. Als der Biſchoff unverrichteter ſache zurück gieng, blieb Criton bey Robert Bruſſe, dem Spaniſchen Abgeordneten, den er bereden wolte, daß er dem Schottländiſchen Cantzler, Johann von Metelan, das leben nehmen lieſſe, weil dieſer inſonderheit der werbung des Biſchoffs von Dublin widerſtanden hatte. Und als Bruſſe darein nicht willigen wolte, verklagte er ihn in den Niederlanden bey dem Hertzoge von Parma. Criton hat noch an. 1615 gelebet. *Bayle.*

CRITOPULUS, (Metrophanes) ſiehe METROPHANES.

CRIVELLI, (Alexander) ein Cardinal, war von Mayland aus dem geſchlechte, welches den Pabſt Urbanum III hervor gebracht. Er war ein ſohn Antonii, Grafen von Lumelino, und diente anfangs unter dem Kayſer Carolo V zu felde. Als er aber das kriegs-weſen verlaſſen, wurde er ein mitglied in dem hohen Rathe zu Mayland, zu welcher zeit er ſchon geheyrathet, und 3 ſöhne, Antonium, Hieronymum und Ludovicum gezeuget hatte. Es ſtarb aber ſeine gemahlin kurtz hernach, als Pius IV Pabſt worden, welcher jederzeit eine groſſe zuneigung zu ihm gehabt, und ihn damals nach Rom beruffte. Er gab ihm die Bißthümer Gierace in Calabrien, welches Crivelli nachmals freywillig niedergelegt, hernach ſchickte er ihn als Nuncium nach Spanien, und endlich gab er ihm an. 1565 den Cardinals-hut. Er ſtarb zu Rom den 22 dec. an. 1574. *Aubery* hiſt. des Cardin. *Petramellario &c.*

Croatien, lat. Croatia, ein Königreich In Europa, zu dem Königreiche Ungarn gehörig, liegt unter Sclavonien, an den gräntzen des Hertzogthums Crain und Königreichs Dalmatien, an dem Sau-und Culpa-fluſſa, und wird zu dem alten Jllyrien gerechnet. Vormals hatte Croatien ſeinen eigenen Herrn und König; Ladislaus I aber, der König in Ungarn, ſo an. 1095 geſtorben, incorporirte es ſeinem Reiche, von welcher zeit an es auch darbey geblieben, und beſitzet noch jetzo das hauß Oeſterreich das gröſte theil von dieſer provintz, welche durch einen Statthalter regieret wird, der den titul Bannus Croatiæ führet; den Türcken aber gehöret auch noch etwas darinnen, und ſonderlich die veſtung Wihitz. Die Chriſtlichen örter ſind Agram oder Zagrabien, Carlſtadt, Petrinia, Waraſdin, Caſtanowitz, Siſſeck, ꝛc. Die einwohner werden insgemein Krabate genannt, und ſind eine ſehr kriegeriſche nation. Man hat von ihnen angemerckt, daß ſie, ſeit ſie unter Oeſterreichiſcher herrſchafft ſtehen, ſich niemals wider dieſelbe aufgelehnet. Das land war ſonſten ſehr volckreich; allein durch die vielen einfälle und ſtreiffereyen der Türcken iſt es ſehr ruiniret worden. Wie dann auch in friedens-zeiten die Türcken zum öfftern allhier einfallen, daher die Croaten ſich jederzeit zur gegenwehr gefaſt halten, und haben die bauren, wenn ſie ackern oder andere arbeit verrichten, allemal ihren ſebel und ein geſattelt pferd bey ſich. *Lucius* deſcr Dal. *Marc. Fritſch.* de Croat. *Soranzo* pin. 2. *Valvaſors* ehre des Hertzogth. Crain l. 12. c. 1. ſeq. &c.

CROBYLUS, war bey den Griechen, wenn die manns-perſonen ſo wohl von ihren als fremden haaren einen aufſatz trugen. Denn derer weibs-perſonen ihrer hieß corymbium, und der knaben ſcorpius. Interpp. *Petronii* c. 70. *Pitiſcus.*

CROCE, (Hannibal della) ſ. CRUCIUS.

CROCIUS, (Joh.) war zu Laſphe in der Grafſchafft Witgenſtein, allwo ſein vater Paulus, der das groſſe marter-buch geſchrieben, Inſpector geweſen, an. 1590 den 28 jul. gebohren. Nachdem er zu Marpurg ſtudirt und den gradum eines Doctoris theologiæ angenommen, wurde er erſtlich Hof-Prediger zu Caſſel, hernach aber Profeſſor theologiæ, Prediger und Conſiſtorial-Rath zu Marpurg, allwo er an. 1659 den 1 jul. geſtorben. Er hat dem colloquio zu Leipzig beygewohnet, und anti-Becanum, anti-Weigelium, commentarium de cœlibatu clericorum &c. herausgegeben. Sein bruder, Ludovicus, welcher als Paſtor und Profeſſor, wie auch Inſpector des Gymnaſii zu Bremen an. 1655 in dem 70 jahre ſeines alters geſtorben, hat in ſeinem 24 jahre zu Baſel die würde eines Doctoris theologiæ erhalten, und de vera religione & catholica eccleſia, de perſeverantia ſanctorum &c. geſchrieben. *Freherus. Witte* diar.

CROCODILON, oder Crocodilorum urbs, d. i. Crocodillenſtadt, iſt eine ſtadt in Thebaide, oder Ober-Egypten, an dem ufer des fluſſes Nili, welche ihren namen daher bekommen, weil die crocodile daſelbſt als götter angebetet worden; wie ſolches zwar auch noch in andern gegenden Egyptenlands, und namentlich zu Theben, und um den ſee Moeris geſchehen iſt. Jedoch ward dieſer ſtadt namen ſchon in den alten zeiten geändert, daß man ſie Arſinoe hieſſe; daher nicht alle erd-beſchreiber ihrer meldung thun. Sonſt aber war noch eine andere ſtadt, auch noch bey derſelbigen ein fluß, gantz gleichen namens, in Palæſtina, deren Strabo und Plinius gedencken. *Herodot.* lib. 2 c. 72. *Strabo* l. 7 & 16. *Plin.* l. 5. cap. 19.

CROCOTA, ein röthlich kleid, von ſaffran-farbe, welches die weibs-perſonen, comödianten und die Prieſter der Cybeles gemeiniglich zu tragen pflegten. Crocotarius, war ein färber, der dergleichen kleider färben konte. *Perizonius* ad Ælian. V. H. 7. 9. *Pitiſcus.*

Crocow, ſiehe Cracow.

CROCQUET, (Andr.) Doctor theologiæ, wie auch Prior des Benedictiner cloſters zu Haſnon in der Grafſchafft Hennegau, war von Douay bürtig, und ſtarb an. 1580 zu Valenciennes. Man hat von ihm catecheſes chriſtianas, commentar. in epiſt. Pauli ad Romanos & Hebræos und paraphraſin in 7 pſalmos pœnitentiales. *Andreæ* bibl. Belg.

CROCUS, Fürſt in Böhmen, ſiehe CRACUS.

CROCUS, ein junger geſelle, welcher, nachdem er ſich in die Nymphe Smilax aufs hefftigſte verliebet, in das kraut ſaphran verwandelt wurde, gleichwie die Nymphe die geſtalt eines eben-baums bekam. *Ovid.* l. 4. metam. v. 283. *Plinius* hiſt. nat. l. 16. c. 35.

CROCUS, (Cornelius) gebürtig von Amſterdam, legte ſich in der jugend auf die humaniora, und hörte unter Hadr. Barlando die rhetoric. Nachdem er die theologie abſolvirt, richtete er in ſeinem vaterlande eine ſchule auf, und trachtete fürnemlich, bey angehender religions-änderung, die jugend in der Catholiſchen religion zu erhalten; weswegen er auch den untergebenen des Melanchthonis grammatic aus den händen riß, und anderen ſtelle eine eigene verfertigte; er ſchrieb auch formulas loquendi und colloquia puerilia, um dadurch Eraſmi bücher abzuſchaffen. Jngleichen ſorgte er, daß der jugend nichts ärgerliches und unzüchtiges aus den alten büchern vorkommen möchte, deswegen er ſordidorum verborum farraginem ſchrieb, und den comödien des Terentii ſeinen Joſephum caſtum entgegen ſetzte. Als er von dem Könige in Portugall bey aufrichtung der academie zu Coimbra dahin eingeladen wurde, ſchlug er ſolches ſeiner alten mutter zu liebe aus, bey welcher er auch biß in ihr 80 jahr geblieben. Nachdem aber der Magiſtrat ſich nicht danckbar genug gegen ihn aufgeführet, trat er, im 50 jahre ſeines alters eine reiſe zu fuß nach Rom an, allwo er von dem H. Ignatio in die ſocietät aufgenommen wurde. Er iſt aber, weil er zu einer ungeſunden jahrs-zeit daſelbſt ankommen, bald kranck worden, und in wenig tagen, an. 1550 geſtorben. Sonſt iſt ſeine ſchreib-art wegen ihrer artigkeit und reinlichkeit lobens-würdig. *Junii* Batav. *Alegambe* bibl. *Deſſelii* bibl. Belg. *Baillet* jugemens des ſavans ſur les gramm. latins.

CROCUS, (Richardus) ein ordens-bruder, gebürtig von London, wurde an. 1515 Profeſſor der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache zu Leipzig, gieng aber an. 1517 von dar wieder weg. Er hat tabulas Græcæ linguæ geſchrieben, und Theodori Gazæ 4 bücher ins Lateiniſche überſetzet.

CRODO, ein abgott der alten Sachſen, welcher inſonderheit auf dem ſchloſſe Hartesburg auf dem hohen berge zwiſchen der ſtadt Goslar und dem Blocksberge verehret wurde, und daſelbſt abgebildet war als ein alter mann, welcher auf einem fiſche, den man einen barſch zu nennen pfleget, ſtunde, und in der lincken hand ein rad, in der rechten aber einen eymer mit waſſer, roſen und andern früchten hielte. Er ſoll der alten Teutſchen Saturnus geweſen ſeyn, welches auch nicht unwahrſcheinlich. Denn zu geſchweigen, daß das wort Crodo, dem Griechiſchen *Κρόνος*, welches Saturnum bedeutet, etwas gleich klinget, ſo kommen auch die andern umſtände des Crodonis mit dem, was dem Saturno pfleget beygelegt zu werden, überein. *Cranz* Saxon. lib. 2. cap. 12. *Dreſſeri* Sächſ. chron. *Arnkiel* Cimbriſche heyden-relig. *Valvaſor* Crain l. 1. p. 56. ſeq.

CRODON, ein ort, welcher an der ſee-küſte von der Frantzöſiſchen provintz Bretagne, zwiſchen Breſt und Quimpercorentin, lag, und von einem nechſt dabey gelegenen dorff den namen hatte. Die Spanier und Ligiſten hatten eine ziemliche ſtarcke veſtung daraus gemacht, und zwar in der form eines irreguliren dreyecks, welches auf einem jähen felſen ſtund, ſo auf allen ſeiten von dem meer umgeben war, ausgenommen ein ſtrich landes, welcher ungefehr 250 ſchritte lang war, und an dem ende durch 2 baſtionen, ſo man auf die art von tenaillen aufgeführt, beſchützet ward. Das hauptabſehen bey dieſer fortification war dieſes, daß man von daraus caperey treiben, und die vorbeypaßirende kauffarthey-flotten zu entrichtung eines gewiſſen zolls zwingen wolte. Den Engelländern ſtunde dieſes ſo wenig an, als dem Könige von Franckreich, Henrico IV, dannenhero auf dieſes letztern bitte jene, unter anführung des Ritters Norris, an. 1594 mit behülfflich waren, ſolchen ort den Spaniern abzunehmen. Der Frantzöſiſche Marechal d'Aumont commandirte die belagerung. Es lag ein alter Spaniſcher Obriſter, namens Praxedes, mit 400 mann von ſeinen landsleuten darinnen, welche eine verzweifelte gegenwehr thaten. Allein nachdem viel brave leute, worunter der berühmte Ritter Martin Forbisher war, ihr leben davor eingebüſſet, gieng die veſtung, vornemlich durch der Engelländer tapfferkeit, mit ſturm über; und zwar erſt im vierdten anlauff, nachdem 3 andere nach einander vergeblich geweſen waren; und faſt die gantze garniſon muſte über die klinge ſpringen. Der Spaniſche General, Don Juan de Aguila, machte anſtalt, mit 4000 mann auserleſener trouppen dieſen ort zu entſetzen; allein er kam zu ſpät, und alle veſtungs-wercke wurden gleich nach der eroberung der erde gleich gemacht. *de Larrey* hiſt. d'Angl. tom. 2. p. 544. *Mezeray* hiſt. de France tom. 3. p. 1124.

Crönewoude, (Albertus Leoninus à) war zu Utrecht aus einem adlichen geſchlecht gebohren, und legte ſich, nebſt der matheſi, auf die rechtsgelehrſamkeit, darinnen er auch den gradum eines Doctoris angenommen. Er hat de vera quantitate anni tropici; de ratione conſtituendi annum civilem &c. geſchrieben, und iſt an. 1614 den 30 may geſtorben. *Witte* diar.

CROESIUS, (Gerhardus) war zu Amſterdam den 25 april an. 1642 gebohren, und wurde von ſeinen eltern gleich dem ſtudio theologico gewidmet. Als er demnach die humaniora in ſeinem vaterlande unter Hadriano Junio und Arnoldo Senquerdo wohl begriffen, kam er nach Leyden, allwo er in theologicis des Johannis Coccejii und Johannis Hornbeckii, in philologicis aber des Joh. Fried. Gronovii und Georg. Hornii unterweiſung ſich mit vielem nutzen 4 jahre lang bedienet. Darauf nahm man ihn zu Amſterdam unter die Candidatos theologiæ auf, als es ſich bald hernach fügte, daß er als Schiffs-Prediger mit der flotte des Admirals Angeli de Ruiter nach Smyrna zu gehen den beruff erhielte. Er folgte auch demſelben, und hatte unterwegs gelegenheit einen theil von Engelland, Spanien, Mauritanien, Jtalien, Sicilien und den Griechiſchen inſuln auf dem archipelago zu beſehen; auch zu Smyrna den erſten tauff-actum an einem Griechiſchen kinde zu üben, dergleichen er auf ſeiner rückreiſe in Spanien an einem mann aus Batavia auf dem ſchiffe verrichtet. Nach ſeiner zurückkunfft wurde er als Prediger nach Norwich in Engelland verlanget, er ſchlug es aber aus, und nahm dagegen den dienſt eines Guarniſon-Predigers zu Ypern an. Nach einiger zeit, als er ohngefehr bey Albla, einem in Sud-Holland, ohnweit Dordrecht, gelegenen flecken durchreiſete, und ſich auf verlangen der einwohner im predigen hören lieſſe, gefiel er denſelben ſo wohl, daß ſie ihn auf der ſtelle zu ihrem Pfarrer ernennten. Er trat auch dieſes amt an. 1678 an, und verwaltete daſſelbige, biß ihn der tod zu Dordrecht an. 1710 den 10 may hinweg raffte. Auſſer der bekannten hiſtoria Quackerorum, und den Ὁμήρῳ Ἑβραίῳ, ſive hiſtoria Ebræorum ab Homero in Odyſſea & Iliade conſcripta, welche gedruckt ſind, hat er noch Homeri Ebraizantis tomum alterum, ingleichen ſtatum Bataviæ, ſeu relationem de origine, progreſſu, regimine, religione, moribus, bellis &c. provinciarum inter Rhenum & Moſam, ad annum usque 1710 im MSto hinterlaſſen. *Bibliotheca Bremenſis* claſſis 2. faſc. 2. p. 382. ſeq.

CROESUS, König in Lydien, folgte auf Alyatten ſeinen vater A. M. 3426, und war einer der mächtigſten und reichſten Potentaten zu ſeiner zeit. Er war der erſte, welcher die Griechen in Aſien ihrer freyheit beraubete und alle ihre ſtädte biß ans meer zinsbar machte. Desgleichen brachte er auch die Phrygier, Myſier, Paphlagonier, Carier, die damahls in Aſien wohnende Thracier, und verſchiedene andere völcker unter ſich, war aber dabey ſehr hochmüthig, wie aus dem diſcours, den er mit Solone gehalten, erhellet, da er ihn einsmahls gefraget, was er denn von ſeiner ehre und glückſeligkeit hielte, und ob er wohl dächte, daß ein glückſeligerer menſch als er in der welt wäre, worauf aber Solon geantwortet: daß ſeinem bedüncken nach, Tellus, ein Athenienſiſcher bürger, welcher, da er verſchiedene wohlgerathene kinder vor ſich ſahe, und ſein hauß in guten ſtand geſetzet, zuletzt nach gewonnener ſchlacht für das vaterland in dem ſiege ſelbſten das leben verlohren, weit glückſeliger wäre, weil man keinen menſchen vor ſeinem tode recht glückſelig nennen könte. Aus einer andern ebenfals gar vernünfftigen urſache ſetzte auf ferners befragen Solon den Cleobis und Biton unter die glückſeligſten, welche er noch gekennet. Dieſes verdreß damahls den Crœſum hefftig, und wolte er nicht viel von Solonis weißheit halten. Allein nicht lange darnach begabs ſich, daß er in dem wider Cyrum, den König in Perſien, angefangenen kriege geſchlagen, und in der haupt-ſtadt ſeines Königreichs Sardis gefangen wurde, A. M. 3440 im 14 jahre ſeiner regierung und 170 nach Gygis regierung, welcher der erſte von der linie der Mermnadarum war, aus welcher Crœſus entſproſſen. Weil nun Cyrus des Crœſi gern loß ſeyn wolte, ließ er ihn auf einen groſſen ſcheiterhauffen ſetzen; da denn dieſer, als er ſeinen tod vor augen ſahe, anfieng, dasjenige, was Solon von der menſchlichen glückſeligkeit mit ihm geredet, zu bedencken, und deswegen ausruffte: o Solon, Solon. Als man dieſes Cyro hinterbrachte, befahl er, alſobald das feuer wieder auszulöſchen, ſchenckte ihm das leben, behielt ihn bey ſich, und bediente ſich ſeines raths bey allen gelegenheiten, recommandirte ihm auch, da er ſterben wolte, ſeinen ſohn Cambyſen. Jedoch wie dieſes letztere, daß Crœſus, nachdem er in der Perſer gewalt kommen, bey Cyro und Cambyſe wohl gehalten worden, und ſtets in anſehen geweſen, unſtreitig wahr iſt; alſo hat ſchon Plutarchus in nachrechnung der zeiten befunden, wie das gantze geſpräch des Solons mit Crœſo nicht wohl könne platz haben, maſſen der erſtere ſeine reiſen vor der 50 Olympiade geendet, Crœſus aber vor der 54 ſein Reich nicht angefangen. (ſiehe auch CYRUS.) Wenn aber Crœſus geſtorben, iſt unbekannt. Er hatte im übrigen 3 ſöhne, welche zwar dem namen nach unbekannt, jedoch in der hiſtorie berühmt ſind. Der erſte war an Cyri hofe, als ein geiſel, ließ ſich aber mit in eine conſpiration wider dieſen König verwickeln, und wurde hernach, als es offenbar worden, vor ſeines vaters augen umgebracht. Der andere war ſtumm, und als man das oraculum um die urſache dieſes mangels befraget, wurde zur antwort gegeben, daß der König nicht urſach hätte zu wünſchen, daß er reden möchte: denn das würde der unglückſeligſte tag in ſeinem gantzen leben ſeyn, an welchem dieſes kind würde anfangen zu reden; welches auch eingetroffen. Denn an eben demſelbigen tage, da Sardis erobert, und der König gefangen wurde, begab ſichs, daß ein Perſianiſcher ſoldat ſein ſchwerdt über den Crœſum zuckte, worüber ſein ſtummer ſohn dermaſſen erſchrack, daß er durch einen wunderbaren zwang der natur ausrieff: Soldat, halt inne, und ſchlage nicht todt; es iſt der König. Von welcher zeit an er auch vollkommen reden konte. Bey dem jüngſten ſohne des Crœſi war ſonderbar, daß, ſo bald er war gebohren worden, er auch anfieng deutlich zu reden, welches als ein trauriges anzeichen des bevorſtehenden untergangs des Königreichs Lydien aufgenommen wurde. *Herod.* l. 1. *Juſtin.* lib. 1. c. 7. *Plutarch.* in Solone. *Valer. Maximus. Plinius. Aulus Gellius &c.*

CROFT, (Jacobus) ein Engelländiſcher Ritter. Unter der regierung Eduardi VI ließ er in beſchützung der ſtadt Hadington in Schottland wider die Frantzoſen eine ſonderbare tapfferkeit ſehen. Itztgedachter König machte ihn darauf zum Lord-Deputy in Irrland. Die Königin Maria erklärte ihn in die acht. Allein die Königin Eliſabeth reſtituirte ihn, und machte ihn zum Gouverneur von Berwick, wie auch von der öſtlichen gegend, ingleichen zum Controlleur ihres hauſes, und an. 1588 zu einem von ihren gevollmächtigten bey den friedens-tractaten, welche zu Bourbourg zwiſchen Spanien und Engelland angeſtellt wurden. Weil er hierbey (wiewohl aus guter meynung) ſeine commiſſion überſchritten, ſo ward er nach ſeiner zurückkunfft gefangen geſetzt, jedoch bald wieder auf freyen fuß geſtellt. Im übrigen erweckten ihm ſeine verdienſte viel neider bey hofe; er hatte aber das glück allezeit über ſie zu triumphiren. Endlich ſtarb er an. 1590 in einem hohen alter, in einer vollkommenen gnade ſeiner Königin, und in einer allgemeinen oder zum wenigſten bey rechtſchaffenen leuten nicht ſtreitig gemachten reputation. *Cambd. n.* vit. Eliſ. *Strada* de bello Belg. *Thuanus* hiſt. l. 89. *de Larrey* hiſt. d'Angl. t. 2. p. 472. 506.

CROI, (Johannes de) oder CROJUS, war gebürtig von Uſez, allwo ſein vater, Franciſcus de Croi, Prediger geweſen. Er ſelbſt war erſtlich Prediger der kirche zu Beziers, und hernach auch zu Uſez. Er erlangte durch die ſchrifften, welche er ſowohl in Frantzöſiſcher als ſonderlich in Lateiniſcher ſprache heraus gab, einen groſſen ruhm, und unterſtand ſich in ſeinen obſervationibus ſacris & hiſtoricis in novum teſtamentum, Danielem Heinſium, der unter die gelehrteſten zu ſeiner zeit gerechnet wurde, ſcharff zu cenſiren; wiewohl, indem er im begriffe war, dieſe obſervationes zu ſchreiben, vertheidigte er in einer Frantzöſiſchen ſchrifft des Heinſii tragödie, Herodes infanticida genannt, wider den Balſac, welchen er zu gleicher zeit in der Frantzöſiſchen ſprache critiſirte. Sein anſehen war ſo groß, daß, als zur ſelbigen zeit die controvers de gratia univerſali & particulari mit groſſer hefftigkeit in Franckreich getrieben wurde, ſich beyde partheyen bemüheten, ihn auf ihre ſeite zu ziehen. Wiewohl er ſich zu denen wandte, welche die gratiam particularem vertheidigten, und mit einem groſſen eifer gegen die andere parthey auf den national-ſynodum nach Alençon reiſte. Ob er aber in dieſer ſeiner meynung beſtändig geblieben, oder ſich auf andere gedancken bringen laſſen, davon ſind die ſcribenten beyder partheyen nicht einerley meynung. Er ſtarb den 31 aug. an. 1659. Uber bereits gedachtes hat er noch ferner heraus gegeben: ſpecimen conjecturarum & obſervationum in quædam Origenis, Irenæi & Tertulliani loca; Auguſtin ſuppoſé ou raiſons qui font voir que les 4 livres du ſymbole que l'on a mis dans le 9 tome des œuvres d'Auguſtin ne ſont pas de lui, &c. contre le P. Bernard Meynier Jeſuite; ingleichen Simei convaincu; welcher tractat des Jeſuiten Meynier la ſainte liberté des enfans de Dieu entgegen geſetzt iſt. *Colomeſ.* in Gallia orientali p. 184. *Sarravii* epiſt. 102. &c. Præfatio ſpeciminis animadv. Moſis Amyraldi. *Riveti* epiſt. apol. præfat. judicii de Amyraldi libro contra Spanhem. *Bayle.*

CROJA oder CRUA, die haupt-ſtadt in Albanien, wird für der alten ihr Antigonia oder Eribæa gehalten. Volaterranus ſagt auch, ſie wäre Troja genannt worden. Sie war ſonſt ſehr veſte, und wurde an. 1434 von dem Türckiſchen Kayſer Amurath erobert, auch darinnen Johannes, der Fürſt von Epiro und Albanien, nebſt ſeinen ſöhnen gefangen genommen, von denen der vierdte und jüngſte ſohn George Caſtriota, insgemein Standerbeg genannt, ſie an. 1442 wieder unter ſeine bothmäßigkeit gebracht, und ſo lange er gelebet, von hier aus den Türcken tapffern widerſtand gethan. Als er aber geſtorben, wurde ſie von dem Kayſer Mahomet II wieder eingenommen. Von welcher zeit an ſie auch in Türckiſchen händen geblieben. Vormahls hatte ſie einen Biſchöfflichen ſitz, welcher unter den Ertz-Biſchoff von Durazzo oder Dyrrachium gehörte. Der fluß Lizane gehet allhier vorbey, welchen Chalcocondylas Crua nennet. *Volaterran.* l. 8. geogr. *Leunclavius* pand. Turc. c. 126. *Miræus* geogr. eccl. *Outremann* de excidio Græcorum p. 537. & 539.

CROISADE, ſiehe Creutzfahrt.

CROISIL, eine ſtadt, ſiehe CROIZIL.

CROISILLES, (Herren von) ſiehe MONTMORENCY, geſchlecht.

CROISSANT, iſt ein Ritter-orden, welcher an. 1448 von Renato von Anjou, zugenannt dem guten oder frommen, König in Sicilien, Hertzoge von Anjou und Grafen von Provence, in der ſtadt Angers geſtifftet worden. Das zeichen dieſes ordens war ein halber mond von golde, worinnen mit blauen buchſtaben dieſe worte geſchrieben ſtunden: Loz en Croiſſant, wodurch angedeutet wurde, daß man durch wachsthum in der tugend und tapfferkeit lob erlange. An dieſen halben mond pflegte ein jedweder Ritter ſo viel enden von göldenen ſpitzen, ſo roth ausgelegt, zu knüpffen, ſo viel gefährliche rencontres er gehabt hatte, daß man alſo aus der zahl dieſer herabhangenden ſpitzen die hertzhafftigkeit und thaten des Ritters, welchem ſie gehörten, erſehen konte. Die Ritter trugen einen mantel von carmeſinrothen ſammet; das kurtze mäntelgen war von weiſſen ſammet, gleichwie auch das futter und der rock; unter dem rechten arm war ein halber mond von golde, welcher an einer göldenen kette hienge, und an dem obertheile des ermels angeknüpfft war. Der gantze orden beſtund aus 50 Rittern, den Oberſten, welcher Senator oder Præſident war, mit darzu gerechnet. Denn als der König Renatus dieſen orden eingeſetzet, ließ er ſich nur einen manutenteur oder handhaber deſſelben unter S. Mauritii ſchutze tituliren, welchem er die ehre, das haupt davon zu ſeyn, überlaſſen wolte. Der erſte und vornehmſte articul dieſes ordens war, daß in denſelben niemand ſolte eingenommen werden, als ein Fürſt, Hertzog, Graf, Burggraf oder der aus einem alten und edlen geſchlechte entſproſſen, oder doch wenigſtens ein ſolcher Edelmann wäre, der 4 ahnen zehlen könte, und einen ehrlichen und unbefleckten namen hätte. *Mennenii* deliciæ equeſtrium ordinum. *Favin.* theatr. d'hon. *Bouche* hiſt. de Prov. l. 9. &c.

CROISSY, (Marquis de) ſiehe COLBERT.

CROIX de CASTRIES, (la) ein altes edles hauß in Languedoc, ſo von den alten Grafen von Montpellier abſtammen ſoll. Nach einiger bericht iſt der heilige Rochus aus dieſem hauſe geweſen, welches von dem creutze, ſo derſelbe auf dem magen mit ſich auf die welt gebracht, namen und wapen angenommen. Nach anderer bericht aber kommt ſolches nebſt dem namen von einem ihrer vorfahren her, der nach ſeiner wiederkunfft aus dem gelobten lande beſtändig ein creutz auf ſeinem wapen-rock getragen. Johannes de la Croix, Ritter, lebte an. 1320, und beſaß viel güter. Sein enckel Johannes II ward Baron von Caſtries, und trug an. 1421 zu dem ſiege, den Carolus VI bey Baugé über die Engelländer erhielt, vieles bey. Sein ſohn Johannes III verließ Wilhelmum, Baron von Caſtries, Gourdieges, la Roquete &c. Gouverneur und Senechal von Montpellier und Homelas, der um das jahr 1503 geſtorben. Von ſeinen kindern ſind zu mercken 1) Ludovicus, 2) Gottfridus, der ſich in Champagne niederließ, und die linie der Barons von Plancy, Riquebourg und Semoine ſtifftete, von denen Claudius, Baron von Plancy, Ritter des Königlichen ordens, und der Königin Margarethæ Ober-Stallmeiſter, der an. 1572 geſtorben, und erben gelaſſen hat, abſtammte. 3) Nicolaus, Vicomte von Semoine, Ritter des Königl. ordens, und der Königin Margaretha Ober-Hofmeiſter, deſſen nachkommenſchafft ſich mit Maria, Vicomteſſe von Semoine, geendet, die an. 1604 an Gabrielem von Guenegaud, Herrn von Pleſſis-Belleoille, vermählt worden. Ludovicus, Baron von Caſtries, zeugte mit Johanna von Montfaucon, der tochter und erbin Claudii, Barons von Alais, und Annæ, frauen von Uſſel, Henricum, Uſſel genannt, welcher an. 1542 in Teutſchland in kriegs-dienſten bey jungen jahren ums leben kam. Seine ſöhne waren Jacobus, Johannes, von dem die Herren von Anglars und Limouſin herkommen, und Franciſcus. Jacobus, Ritter des Königl. ordens, Gouverneur von Sommieres, Gignac und Frontignan, ward etliche mahl von den Ständen von Languedoc an den König abgeordnet, und hielt zu deſſen dienſten auf ſeine eigne koſten geraume zeit einige mannſchafft. Er verließ Johannem IV und Caſparem Franciſcum, von dem die Herren von Meyrargue, Sueillies und Candillargues abſtammen. Johannes IV ſtarb an. 1592, und ließ einen einigen ſohn Johannem V, Grafen von Caſtries, der anfangs unter dem Hertzog von Montmorency diente, aber wegen ſeiner leibes-ſchwachheit abdanckte, und nach der enthauptung des gedachten Hertzogs, mit welchem des Caſtries frau nahe verwandt war, des rechts bey der verſammlung der Stände von Languedoc zu erſcheinen, beraubt ward. Seine gemahlin Louiſa l'Hôpital, die älteſte tochter Jacobi, Grafen von Choiſi, welche Dame d'honneur von der Königin war, gebahr ihm 1) Jacobum, Grafen von Gourdieges, Oberſten von der infanterie, der an. 1632 bey der belagerung von Maſtrik blieb; 2) Renatum Caſparem; 3) Henricum, Baron von Villebreſſe, Capitain bey der cavallerie, der an. 1641 bey Tarragona blieb; 4) Nicolaum Franciſcum, Ritter vom Malteſer-orden, der an. 1652 in dem gefecht beym S. Antonii thor umkam. Renatus Caſpar, Marquis von Caſtries, von dem ein articul folget, zeugte 1) Joſephum Franciſcum, 2) Armandum Petrum, weyland oberſten Allmoſenier der Hertzogin von Berry, Abt von Vallemagne und S. Cheffre, Doctorem der facultät zu Paris, welcher erſt an. 1717 (1719) zum Ertz-Biſchoff von Tours, hernach in eben dieſem jahre zum Ertz-Biſchoff von Alby ernennt ward; 3) Louiſam; 4) Mariam, ſo nach einander Aebtißinnen von S. Genies worden; 5) Renatam Angelicam, Aebtißin von Gigean; 6) Mariam Henriettam; 7) Gabrielam, ſo Nonnen worden; 8) Eliſabetham, eine wittwe Ludovici Joſephi von Pujols; 9) Franciſcam, eine gemahlin Ludovici, Marquis von Doni, aus einem alten Florentiniſchen hauſe, ſo ſich zu Avignon niedergelaſſen. Joſephus Franciſcus de la Croix, Marquis von Caſtries, Königl. Lieutenant in Languedoc, Gouverneur und Senéchal von Montpellier, Marechal des camps, wie auch der Königlichen armeen, Chevalier d'honneur bey der verwittweten Hertzogin Franciſca Maria von Orleans, Ritter der Königl. orden, bekam an. 1674 im 11 jahre ſeines alters ein regiment infanterie, mit welchem er ſich an. 1684 bey dem angriff von Gironna, und an. 1689 bey der zurückziehung der Frantzöſiſchen armee bey Nuyß befand, bey welcher er, ob er gleich in offnem felde von 5000 feindlichen reutern angegriffen ward, dennoch die infanterie, ſo er commandirte, mit groſſem muth und geſchicklichkeit davon brachte, und zur vergeltung Brigadier ward. In eben dieſem jahre befand er ſich mit ſeinem regimente in Bonn, und capitulirte mit dem Churfürſten von Brandenburg. An. 1690 ward er in der ſchlacht bey Fleuri verwundet, an. 1691 diente er bey der belagerung von Mons, und ward an. 1693 Maréchal de camp. In eben dieſem jahre verheyrathete er ſich mit Maria Eliſabetha, einer tochter Ludovici Victoris, Hertzogs von Vivonne, und nach derſelben tode, zum andern mahl an. 1722 in ſeinem 70 jahre mit Maria Franciſca, einer tochter Caroli Eugenii, Marquis von Levis, die nur 19 jahr alt war. Der ſohn erſter ehe Johannes Franciſcus Joſephus, Graf von Caſtries, ſtarb an. 1716 ohne kinder. Der bekannte d'Hozier hat an. 1637 eine genealogie dieſes hauſes heraus gegeben. *Andoque* hiſt. de Languedoc. *Nobiliaire de Picardie & de Champagne.*

CROIX, (Renatus Caſpar de la) Marquis von Caſtries, Baron von Gourdieges, Caſtelnau &c. that ſeine erſten kriegs-dienſte an. 1636 als Hauptmann, befand ſich hernach bey den belagerungen von Corbie, Landrecy, Catelet, Turin, Perpignan &c. und bezeigte bey allen dieſen gelegenheiten einen groſſen muth. An. 1639 ſchenckte ihm der König das marquiſat Varembon, und machte ihn zum Cammer-Juncker. An. 1643 ward ihm das recht der verſammlung der Stände von Languedoc beyzuwohnen, welches ſein vater verlohren gehabt, (ſiehe den vorhergehenden articul) wieder verliehen, und ein jahr-geld von 3000 pf. gegeben, welches an. 1655 mit noch einmahl ſo viel vermehret ward. An. 1646 bekam er das gouvernement von Sommieres. An. 1651 ward er Capitaine-Lieutenant von des Hertzogs Gaſtonis von Orleans ſeinen gendarmes; ferner an. 1660 Gouverneur von Montpellier, und an. 1661 Ritter der Königl. orden. An. 1668 und 1670 war er General-Lieutenant in Languedoc, und ſtillte die unruhe, die ſich um dieſe zeit in der landſchafft Vivarais geäuſert hatte. An. 1674 erlaubte ihm der König ein regiment infanterie, und eines dergleichen cavallerie aufzurichten, die den namen Caſtries führen ſolten. Er ſtarb in dieſem jahre im 63 jahre ſeines alters, und ward ſowohl wegen ſeiner treue gegen den König, als der vorſorge vor das beſte der unterthanen ſehr bedauert. *Andoque* hiſt. de Languedoc. *Benoit* hiſt. des Albigeois.

CROIX-CHEVRIERES, ein berühmtes geſchlecht in Dauphiné, welches ehedem den zunamen Guerre geführet, ſolchen aber im anfang des 16 ſeculi, zufolge einer ihm unter dieſer bedingung gethanen ſchenckung mit dem namen de la Croix vertauſcht. Petrus von Guerre, von Voreppe aus Dauphiné gebürtig, lebte um das jahr 1369, und zeugte Johannem I, einen vater Petri II. Dieſer diente in Italien unter den völckern, ſo der König Carolus VII dem König von Sicilien Renato überlaſſen, ferner in Flandern unter dem Dauphin und nachmahligem König Ludovico XI, auch in Savoyen, ließ ſich zu Romans nieder, und ſtarb an. 1492. Sein ſohn Johannes II nahm krafft der ſchenckung eines Edelmanns, de la Croix genannt, dieſen zunamen an, diente in den ſchlachten bey Ravenna und Marignano, ward bey Pavia gefangen, ſtarb an. 1536 an den beym paß von Suza empfangnen wunden, und verließ 1) Petrum, welcher denen ſchlachten bey Renty, Dreux, S. Denis und Jarnac beygewohnt, und in dem treffen bey Montcontour an. 1569 ums leben gekommen, auch einen ſohn Claudium, Herrn von Mourvilliers, verlaſſen, der ſich an. 1584 mit ſeinem vetter Johanne über die groß-väterlichen und groß-mütterlichen güter verglichen; 2) Felicem; 3) Gerhardum, Priorn von S. Romain; 4) Artaldum, Canonicum von Romans. Felix de la Croix, Herr von Chevrieres, welche herrſchafft er von der Diana von Poitiers kauffte, bediente bey dem Parlament zu Grenoble verſchiedene ämter, bekam endlich unter dem titul eines Maitre des requêtes du Dauphin, die aufſicht über alle juſtitz- policey- und finantzen-ſachen in Dauphiné, und ſtarb an. 1583. Sein älteſter ſohn Felix, diente in den Savoyiſchen kriegen, nahm Moreſte, einen gräntz-platz gegen Dauphiné, ein, bey welcher gelegenheit er 7 ſchüſſe bekam, und verlohr das leben an. 1590 bey der belagerung von Iſſoire in Auvergne. Der jüngere Johannes III, Herr von Chevrieres, Graf von S. Valier, und zuletzt Biſchoff von Grenoble, von dem ein articul folgt, zeugte 1) Felicem, 2) Alphonſum, Herrn von Ornacieux, welcher an. 1615 Biſchoff von Calcedonien, und an. 1619 Biſchoff von Grenoble ward, das jahr darauf aber ſolche würde niederlegte, und das brevet eines Staats-Raths auch verſchiedene anſehnliche prioreyen erhielt, und an. 1637 ſtarb. 3) Johannem, Herrn von Piſançon, Meſtre de camp bey der infanterie, deſſen enckel Johannes Bernhardus de la Croix, Herr von Piſançon, an. 1723 Preſident à Mortier bey dem Parlament zu Grenoble geweſen. Felix II ward nach und nach Parlaments-Rath zu Grenoble, Advocat General bey dem grand-conſeil und Maître des requêtes, und ſtarb an. 1627. Von ſeinen ſöhnen kam der jüngere Franciſcus Octavianus, Baron von Clerieu, bey der belagerung von Arras ums leben. Der ältere Johannes IV verwaltete bey den Parlamentern zu Grenoble und Dijon verſchiedene bedienungen, ward an. 1644 in Königlichen wichtigen und geheimen angelegenheiten nach Rom geſendet, und ward nach ſeiner wiederkunfft Staats-Rath, zuletzt aber an. 1650 Preſident à mortier zu Grenoble, erhielt auch, daß die herrſchafft Ornacieux zum Marquiſat gemacht ward, und ſtarb an. 1680. Er bekam Mariam, die einige tochter und erbin Jacobi von Sayve, mit der bedingung zur ehe, daß der mit derſelben erzeugte andere ſohn den namen und wapen von Sayve führen ſolte. Ihre kinder waren 1) Petrus Felix; 2) Franciſcus de la Croix-Chevrieres, Graf von Sayve, Marquis von Ornacieux, welcher an. 1695 als Preſident à mortier zu Grenoble geſtorben, und folgende kinder gelaſſen: a) Johannem Dominicum, Grafen von Sayve, Marquis von Ornacieux, und Preſident à mortier zu Grenoble, einen vater Arturi von Sayve und zweyer töchter; b) Gabrielem, Grafen von Marigny, der als Abt geſtorben; c) Petrum Felicem, der Ritter von Sayve genannt, welcher als Brigadier in Spanien unter den Frantzöſiſchen völckern gedient; d) Matthæum, der Ritter von Ornacieux genannt, Capitain bey der cavallerie; e) Nicolaum Amadeum, der Ritter von Marigny genannt, gleichfals Capitain bey der cavallerie. 3) Jacobus Benedictus, der zu Madrid durch meuchel-mord das leben verlohr. 4) Johannes Baptiſta, Biſchoff zu Quebec in Canada, und Doctor der facultät zu Paris, der noch an. 1727 gelebt. Petrus Felix, Graf von S. Valier, Königlicher Staats-Rath und Capitaine des gardes de la porte, welcher bey Gigery unter dem Hertzog von Beaufort, auch bey verſchiedenen andern gelegenheiten gedient, ſtarb an. 1699, und verließ Johannem Baptiſtam de la Croix-Chevrieres, Grafen von S. Valier, Ritter vom orden S. Ludovici, welcher mit N. de Louviers 2 ſöhne und 2 töchter gezeugt, und Franciſcum Paulum, der Ritter von S. Valier genannt, Meſtre de camp bey der infanterie und Ritter vom orden S. Lazari und S. Ludovici. Ein gewiſſer Allard hat an. 1678 die genealogie dieſes hauſes heraus gegeben. *Etat de la France.*

CROIX, (Johannes de la) Herrn von Chevrieres, Brie, Chantemerle-les-Cottanes, Ornacieux, Piſançon, &c. Graf von S. Valier und Val, der endlich als Biſchoff von Grenoble geſtorben, war bey dem Parlament zu Grenoble erſtlich Rath, hernach General-Advocat, ferner Maitre des requêtes und Intendant bey der armee in Dauphiné, hierauf aber an. 1595 Sur-Intendant der finantzen gedachter provintz. An. 1601 machte ihn König Henricus IV bey dem zu Chambery errichteten Rath und Parlament zum Siegelverwahrer, welche würde er das jahr darauf nach erfolgtem frieden wieder niederlegte, und in eben demſelben jahr als Commiſſarius zu vollziehung des friedens ernennt ward. An. 1605 ward er Preſident à mortier zu Grenoble, und in geheimen handlungen, von denen die memoires noch bey ſeinen nachkommen zu finden, als Extraordinair-Ambaſſadeur nach Turin geſchickt. Er hatte indeſſen ſeine gemahlin verlohren, und ward daher an. 1607 von dem König aus eigner bewegung zum Biſchoff von Grenoble ernennt, gab auch ſeine Präſidenten-ſtelle im Parlament, jedoch mit vorbehalt ſeines ranges und ſitzes in demſelben, auf. An. 1612 ward er Staats-Rath, wohnte an. 1615 der allgemeinen verſammlung der Stände, und an. 1618 der aſſemblée des notables zu Rouen bey, und ſtarb an. 1619 zu Paris. Er hat die Grafſchafften S. Valier und de Val, ingleichen viele andre anſehnliche güter an ſein hauß gebracht. Er war ein verſtändiger, gelehrter und ſehr beleſener mann, hat auch ſelbſt einen commentarium über des Königs Ludovici XI verordnung von der donatione inter vivos geſchrieben.

CROIX du MAINE, (Franciſcus la) hieß mit ſeinem eigentlichen namen Franciſcus Grudé, war an. 1552 gebohren, und war eines bürgers ſohn aus Mans. Den namen la Croix aber nahm er von einem kleinen, ihm zugehörigen land-gut, la Croix genannt, ſo in der provintz Maine gelegen, an. Er hatte von jugend auf eine ungemeine zuneigung zu den wiſſenſchafften und büchern, und derer bereits an. 1569, da er 17 jahr alt, und auf die univerſität Paris geſchickt war, eine ziemliche menge zuſammen geſammlet. An. 1584 gab er ſeine bibliotheque françoiſe heraus, welche ein general-catalogus aller autoren iſt, die in Frantzöſiſcher ſprache geſchrieben. Er hat auch eine bibliothec von den ſcribenten in Franckreich, ſo in Lateiniſcher ſprache geſchrieben, und andere wercke heraus zu geben verſprochen, welche aber nicht an den tag gekommen. Wenn er geſtorben, iſt unbekannt, ſonſt aber zu mercken, daß er der Reformirten religion zugethan geweſen. *Menagiana* t. 3. p. 173.

CROIX, (Petrus de) oder de CRUCE, ein Dominicaner, gebürtig aus Artois, war Doctor theologiæ, und lebte um das jahr 1600. Er hat in Frantzöſiſcher ſprache de uſu, virtute, miraculis & ſignis crucis geſchrieben. *Andreæ* bibl. Belg.

CROIZIL oder CROISIL, eine ſtadt an der ſüd-öſtlichen küſte der Frantzöſiſchen landſchafft Bretagne, nicht weit von dem auslauff des fluſſes

Loire, der inſul Bellile gegen über gelegen. In dem allda befindlichen hafen pflegt zu friedens=zeit viel ſaltz vor die Holländer geladen zu werden.

CROKE, (Georg.) ein Ritter zu Buckingham, war bey dem Königlichen tribunal zu London Juſtitiarius, und ſtarb an. 1641 in dem 82 jahre ſeines alters. Er hat rerum judicatarum ſeu repertorum volumina 3 heraus gegeben. *Witte* diar.

CROKETHORN, eine kleine ſtadt, wovon die umliegende gegend Crokethorn-Hundred genennet wird, in dem ſüdlichen theil der Engelländiſchen provintz Somerſetshire, nicht weit von dem urſprunge des fluſſes Parret oder Pert gelegen.

CROLLIUS, (Oswaldus) ein Medicus und Chymicus aus der Wetterau, folgte den grund=ſätzen des Theophraſti Paracelſi, und ſtarb an. 1609, nachdem er baſilicam chymicam, de uſu remediorum chymicorum &c. geſchrieben. *Witte* diar.

CROMARTIE, iſt eine ſtadt an der öſtlichen küſte der Schottländiſchen Grafſchafft Roſſe, an der ſpitze eines meer=buſens gelegen, welcher davon the fyrth of Cromartie genennet wird, und 15 Engliſche meilen lang, an manchen orten aber 2 breit iſt. Der allda befindliche hafen wird wegen ſeiner gröſſe und ſicherheit vor den beſten nicht nur von gantz Schottland, ſondern auch von der gantzen öſtlichen küſte von Groß=Britannien, gehalten. Man findet auch, daß er deßwegen bey einigen Geographis den namen portus ſalutis bekommen. An. 1702 ward Georgius Mackenzie zum Grafen von Cromarty gemacht. ſiehe MACKENZIE. *Cambdens* Britann. with the additions. *Beeverell* delic. de l'Ecoſſe p. 1286.

CROMBESIUS, (Joh.) ein Jeſuite, war an. 1563 zu Douay gebohren, und wurde Prediger, Vorſteher der ſchule und Rector des collegii zu Lüttich. Er hat libros 2 de ſtudio perfectionis, aſcenſum Moyſis in montem &c. geſchrieben, und iſt an. 1626 den 2 oct. geſtorben. *Witte* diar.

CROMÉ, (Ludovicus) Morin genannt, ſiehe MORIN.

Cromer, (Martinus) Biſchoff zu Warmien oder Wermeland, war gebürtig von Biecz, einer ſtadt in der Cracauiſchen Woywodſchafft. Er legte den grund ſeiner ſtudien auf der Cracauiſchen univerſität, unter anführung Johannis de Caſimiria, wurde auch beyder rechten Doctor, und damit er ſich noch vollkommener machen möchte, that er eine reiſe durch Teutſchland und Italien, da er ſich vornemlich zu Padua aufhielte, nach deren vollendung er ſich des Cron=Cantzlers Johannis Choinsky, welcher auch Biſchoff zu Cracau war, ſonderbare gewogenheit zuwege brachte. Es ſchien zwar durch den frühzeitigen tod dieſes Cron=Cantzlers das glück Martini Cromeri einen groſſen ſtoß zu leiden; allein deſſen nachfolger in dem Cracauiſchen Bißthume Petrus Gamratus nahm ſich ſeiner nicht weniger an, wodurch dieſer gelegenheit bekam, in dem ſynodo zu Petrikow eine rede de dignitate ſacerdotali zu halten, welche auch gedruckt iſt. Eben dieſer Biſchoff gab ihm ein canonicat zu Cracau, und verſchaffte ihm unterſchiedene andere beneficia, biß er endlich Königlicher Secretarius wurde. Der König Sigismundus Auguſtus befahl ihm darauf, das Reichs=archiv zu revidiren, welches er nicht allein mit ſonderbarer geſchicklichkeit verrichtete, ſondern dadurch auch gute hülffs=mittel bekam, ſein chronicon de origine & rebus geſtis Polonorum, ſo in 30 büchern beſtehet, und biß auf die zeiten des Königs Sigismundi I gehet, zu verfertigen, welches werck von den gelehrten mit groſſem vergnügen aufgenommen, und unterſchiedene mahl gedruckt worden. Der König Sigismundus Auguſtus erhob ihn auch in den adelſtand und brauchte ihn zu unterſchiedenen verrichtungen; denn er ſchickte ihn nebſt andern als Legaten an den Kayſer Carolum V, und als dieſer dem Reiche abgedanckt, verwaltete er das amt eines ordinair-Ambaſſadeurs bey dem Kayſer Ferdinando 7 jahr; nachdem er auch vorher an dem Päbſtlichen hofe dergleichen verrichtet hatte. Nächſt dieſem wurde er auch an die Hanſee=ſtädte geſchickt, und ferner wohnte er an. 1570 den friedens=tractaten zu Stettin zwiſchen Schweden, Dänemarck und der ſtadt Lübeck als Abgeſandter des Königs von Polen mit bey. Endlich als der Cardinal Hoſius, welcher dem Tridentiniſchen Concilio (auf welchem ſich auch Cromerus befunden) im namen des Pabſts vorgeſtanden, und aufs neue von dem Pabſte Pio IV nach Rom beruffen wurde, in ſeinem Biſchoffthume Warmien nicht gegenwärtig ſeyn könte, wurde er an. 1574 zu ſeinem Coadjutore in beſagtem Bißthum verordnet, nachdem er bereits vorhero auch in demſelbigen ein canonicat von dem Hoſio empfangen. Als der Cardinal Hoſius an. 1579 zu Rom ſtarb, bekam Cromerus die völlige poſſeſſion des Warmiſchen Biſchoffthums, und beſaß ſolches biß aufs jahr 1589, da er den 23 mertz im 77 jahre ſeines alters geſtorben, nachdem er vorher an. 1584 Andream Bathori zu ſeinem Coadjutore angenommen. Uber das bereits gedachte werck hat er noch heraus gegeben de ſitu Poloniæ & gente Polona l. 2; dialogorum de vera & falſa religione l. 4; de conjugio & cœlibatu ſacerdotum commentationem; de muſica; und andere mehr. Auch hat er einige homilien des Chryſoſtomi aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche vertirt. *Cromerus* præf. chron. de orig. & reb. geſt. Polon. *Treterus* de epiſcopatu & epiſcopis eccleſiæ Varmienſis p. 115. ſq. & in continuatione chron. de vitis epiſc. Varm. per Jo. Plaſtwig p. 47. *Starovolſcii* elogia centum illuſtr. Poloniæ ſcriptor. p. 24. ſeq. *Okolski* orbis Polon. t. 1. p. 499. ſeq. *Ens* rerum Danic. à Friderico II geſtarum hiſtoria p. 141. *Thuan.* & *Teiſſier* addit. *Hartknoch.* Preuſſ. chron. *Zeil.* de hiſt. *Miræus* de ſcr. ſec. 16. *Poſſevin.* in appar. *Freher.* theatr. *Papadopoli* t. 2.

CROMMIUS, (Adrian) ein Jeſuite, war zu Arſchot in den Niederlanden an. 1591 gebohren, lehrte die philoſophie, und erklärte die heilige ſchrifft, und ſtarb an. 1651 den 2 may zu Brüſſel. Er hat ſich den Janſeniſten hefftig widerſetzet, und unter dem namen Caſimiri Dourman de S. Petri primatu &c. geſchrieben. Seine übrige ſchrifften ſind paraphraſis pſalmorum Davidis; variæ theſes theologicæ; quatuor evangelia hiſtorico ordine concordiæ in modum digeſta. *Alegambe.*

CROMWEL, (Olivier) Protector der Republic von Engelland, Schottland und Irrland nach dem tode des Königs Caroli I. Seines geſchlechts name war ehedeſſen Williams oder Williamſon geweſen, biß ſein groß=vater Richardus den namen Cromwel, von dem zu Königs Henrici VIII zeiten bekannten Thoma Cromwel, der ſein ſchwieger=vater, oder wie andere melden, ſeiner ſchweſter ſohn geweſen, angenommen. Richardi ſohn, Robertus, war Oliverii vater; dieſer aber zu Huntingdon in der Grafſchafft Glamorgan an. 1603 an dem tage und in der ſtunde gebohren, da die Königin Eliſabeth geſtorben; wiewohl andere ſein geburts=jahr in das jahr 1599, und noch andere in das jahr 1600 oder 1601 ſetzen. In ſeiner jugend legte er ſich auf die ſtudia, welche er zu Cambridge und Oxford, auch 2 jahr zu Padua mit ſonderbarem ruhm tractirte, doch ſo, daß er ſich mehr auf die politic und hiſtorie, als auf die rechtsgelehrſamkeit legte, welche letztere er zum öfftern unnütze, oder auch einem ſtaate ſchädlich zu ſeyn, erachtete. In ſprachen war er auch ſchlecht erfahren, und konte bloß ein wenig ſchlecht Latein. Es iſt von einigen angemercket worden, daß er ſchon in ſeiner jugend einige zeichen ſeines künfftigen verfahrens von ſich verſpüren laſſen. Denn da er zu Oxford dann und wann proben ſeiner beredſamkeit ablegte, pflegte er den König und die Stuartiſche familie gar wenig zu loben, ſich auch mit ſonderbarem fleiſſe des worts Monarch und monarchie, wenn er von dem Könige und Königreiche redete, zu enthalten. Da er nun ſeine ſtudia abſolviret hatte, begab er ſich nach London, um ſich gleichfals in exercitiis geſchickt zu machen, wurde auch dem Könige Jacobo bekannt, welcher wegen ſeiner gelehrſamkeit der univerſität Cambridge befahl, ihm den gradum eines Doctoris zu conferiren. Durch den tod dieſes Königs vermeynte er, daß ſein glück gefallen, weil er alſobald ein ſchlechtes vertrauen zu dem Carolo hatte, auch deſſen heyrath mit der Frantzöſiſchen Printzeßin Henrica nicht billigte. Er entſchloß ſich alſo, ſein glück im kriege zu machen, und begab ſich zu dem Hertzoge von Buckingham, welcher ordre hatte, die ſtadt Rochelle zu entſetzen, legte auch hier die erſten proben ſeiner tapfferkeit ab; wiewohl andere geſchicht=ſchreiber melden, daß er in ſeinem 41 jahre bey gelegenheit der innerlichen unruhen die waffen zum erſten mahl angelegt. Wegen ſeiner ſchwachen leibes=beſchaffenheit, ward er genöthigt nach Londen zurück zu gehen. Nachdem er aber ſeine geſundheit wieder erlanget, gieng er mit dem Engelländiſchen Ambaſſadeur nach Franckreich, übte ſich zu Paris ferner in ſtudiis und exercitiis, und erlangte der gelehrteſten leute daſelbſt, ſonderlich aber auch des Cardinals Richelieu hochachtung. Als er von dannen wieder nach Engelland kam, ſchrieb er ein buch von der Mariæ de Medicis und des Cardinals Richelieu ſtreitigkeit, in welchem er ihrer beyder politiſche ſtaats=griffe erzehlte, auch zeigen wolte, wie ſchädlich es ſey, wenn Potentaten ſich mit Printzeßinnen von anderer nation verheyratheten. Unterdeſſen wurde er von ſeiner mutter ermahnet, ſelbſt eine heyrath zu treffen, worzu er anfänglich wenig belieben trug, weil er ſich in den geiſtlichen ſtand begeben wolte; doch, damit er nicht in die gefahr eines unkeuſchen lebens gerathen möchte, wie ihm denn ſchon zu Paris ein ſolcher zufall begegnet, entſchloß er ſich endlich dazu, und heyrathete eine ſolche perſon, die zwar viele qualitäten hatte, und ſich wegen ihrer verſchlagenheit wohl zu ihm ſchickte, ſonſt aber von geringen mitteln war. Dieſes nun ſchiene ihn in ſeinem endzwecke ſich empor zu ſchwingen zu hindern, daß er auch ziemlich verdrüßlich darüber wurde, und die melancholiſchen gedancken zu vertreiben ſich mit den ſtudiis divertirte; da ihm denn unter andern des Baptiſtæ Legrain lebens=beſchreibung des Königs Henrici IV von Franckreich in die hände kam, welche ihm ſo wohl gefiel, daß er ſelbige in das Engliſche zu überſetzen anfieng, davon er aber bald wieder abgelaſſen, wiewohl er dennoch vor den König Henricum IV eine groſſe hochachtung hatte, und öffters beklagte, daß ſich derſelbe mit ſo groſſen laſtern beflecket. Nicht weniger æſtimirte er den Marcum Antonium de Dominis, ſo, daß er auch deſſen leben ſelbſt beſchrieben, welches aber nicht gedruckt iſt. Denn ob dasjenige, welches von den ſitten dieſes Ertz=Biſchoffs vorhanden, des Cromwels ſey, wird von einigen noch in zweifel gezogen. Unterdeſſen wurde Cromwel mit Wilhelmo dem Biſchoffe von Lincoln bekannt, welcher bey dem Könige in ſehr groſſen gnaden ſtund. Da denn Cromwel durch eine ſtrenge und devote lebens=art ihm den weg zu einer geiſtlichen bedienung zu bahnen ſuchte; doch aber, damit er ſich zu allem möchte geſchickt machen, ſich zum andern mahl unter die militz begab, und in die Niederlande gieng. Daſelbſt erlangte er wiederum einen neuen ruhm der tapfferkeit, wolte aber keinesweges unter dem commando des Grafen von Berg ſtehen, weil er ſeinem vorgeben nach, einen allzugroſſen abſcheu vor aller rebellion hätte. Den winter vorher, ehe die campagne angieng, hielt er ſich zu Leiden auf, und converſirte daſelbſt fleißig mit den gelehrten, ſonderlich mit den Theologis, und vermehrte den ruhm ſeiner theologiſchen wiſſenſchafft. Nach geendigtem feldzuge kam er wieder nach London, und hielt ſich beſtändig an den Biſchoff von Lincoln; und als zu dieſer zeit die ſtreitigkeiten wegen der Schottländiſchen liturgie viel unruhe verurſachten, wurde ſelbige ſache von dem Könige dem Biſchoff anvertrauet, wobey Cromwel das amt eines Secretarii verrichtete. Ja er wurde ſelbſten dieſer ſache halben nach Schottland geſchickt, und erwieß bey ſeinen verrichtungen eine groſſe geſchicklichkeit. Da er nun vermeynte eine groſſe ſtuffe zu ſeiner erhöhung erlangt zu haben, muſte er ſich unvermuthet aller hoffnung beraubet ſehen. Denn nachdem der Biſchoff von Lincoln, Ertz=Biſchoff zu Yorck worden, und mit Wilhelmo Laud, dem Ertz=Biſchoffe von Canterbury, in groſſe ſtreitigkeit verfallen, nahm Cromwel des erſtern parthey mit ziemlicher hefftigkeit an. Solches verdroß Wilhelmum Laud, welcher ſich zu rächen, dem Könige anzeigte, daß es Cromwel mit den Puritanern hielte; alſo muſte er ſich ohne verzug von dem hofe weg begeben. Er faßte darüber einen unauslöſchlichen zorn, ſo wohl gegen den Ertz=Biſchoff von Canterbury als gegen den König ſelbſt, welchen er auch durch allerhand ſchrifften, ſo wider beyde gerichtet, ausließ. Bald darauf entſtand auch die unruhe in Engelland, und die zwiſtigkeit zwiſchen dem Könige und Parlamente; in welchem Cromwel an. 1640 als Deputirter von der ſtadt Cambridge erſchien, und zwar in demſelben, weil er einen ſehr unangenehmen und verwirrten vortrag hatte, 2 jahr hindurch eine ſchlechte figur machte, indeſſen aber ſich damahls der Independenten gewogenheit erwarb, die ihm, als einem dem unter-hauß vollkommen ergebnen manne, bey der armee erſt eine Major-ſtelle, und hernach immer höhere bedienungen zuwege brachten. Bey verwaltung derſelben bezeigte er bey den allergefährlichſten gelegenheiten einen gantz ungemeinen muth und tapfferkeit, inſonderheit, als der König an. 1642 Hull belagert hatte, da ſich Cromwel, mit noch 11 andern, durch die Königliche armee durchſchlug, und in die ſtadt kam. Hierauf ward er General-Lieutenant unter dem Mancheſter, welcher eine von den 3 armeen des Parlaments commandirte, und muſte ſich mit dem Lesly, der mit der Schottländiſchen armee heran nahete, conjungiren. Er befand ſich faſt bey allen treffen, die in dieſem kriege gehalten wurden, und führte ſich ſo auf, daß er nicht allein eine groſſe hochachtung bey ſeiner parthey, ſondern auch bey den ſoldaten erlangte. Hernach wurde er General-Lieutenant unter dem Thoma Fairfax, den er in allem nach ſeinem willen lenckte, da er denn aufs neue, wo er nur hinkam, groſſe tapfferkeit erwieß. An. 1645 in der ſchlacht bey Naſeby commandirte er den rechten flügel, und obgleich der lincke flügel des Parlaments geſchlagen wurde, erhielte dagegen Cromwel den vortheil auf ſeiner ſeiten, und an ſtatt die Königliche, ſo des Parlaments lincken flügel geſchlagen, ſelbigen aufs hitzigſte verfolgten, griff er das Königliche corps de bataille von der ſeiten an, und trug dadurch unſtreitig das meiſte zum ſiege des Parlaments bey; wiewohl er dabey in groſſe gefahr gerieth, und kaum mit dem leben davon kam. Hierauf folgten noch viele andere tapffere verrichtungen, die er ſowohl bey eroberung unterſchiedener ſtädte als auch bey einigen treffen erwieß. Unterdeſſen wurde Engelland immer mehr und mehr in confuſion geſetzt, und that ſich eine ſonderbare ſecte der Independenten hervor, zu welcher ſich auch Cromwel ſchlug, der es dahin brachte, daß unterſchiedene Presbyterianiſche Officirer und ſoldaten abgedanckt wurden. Die Presbyterianer, ſich hingegen zu revangiren, wolten, daß auch ein theil der trouppen ſolte abgedanckt, und die übrigen nach Irrland geſchickt werden. Welches zu verhindern, Cromwel die ſoldaten aufwiegelte, und ſie beredte, man wolte ſie ohne bezahlung ihres rückſtändigen ſoldes nach Irrland ſchicken, daß ſie daſelbſt durch hunger und auf andere art umkommen ſolten. Es wurde alſo aus der armee ein gewiſſes concilium formiret, deſſen glieder man agitateurs nennete, welche ihre beſchwerung aufſetzten, und dem General übergaben, daß er ſelbige dem Parlament überreichen ſolte. Es war aber in dem Parlamente die Presbyterianiſche parthey noch die ſtärckſte, dahero man bey dem einmahl gefaßten ſchluſſe beharrete, und reſolvirte, nicht allein Cromweln und ſeine adhærenten abzudancken, ſondern auch jenen in arreſt zu nehmen. So bald Cromwel ſolches erfuhr, machte er ſich von London weg zu der armee, und brachte ſelbige dahin, daß ſie ſich verband, nicht eher von ihrem vorhaben abzulaſſen, als biß ſie ihren endzweck erlangt. Hierauf giengen ſie nach London, und zwungen das Parlament, 11 von den Parlaments-gliedern, welche gleichſam die häupter der Presbyterianiſchen parthey waren, in verhafft zu nehmen, worauf zwiſchen den Presbyterianern und Independenten wegen des Königs ein hefftiger ſtreit entſtand. Denn nachdem ſich dieſer an. 1646 der Schottländiſchen armee ergeben, welche ihn an. 1647 dem Parlamente in Engelland ausgelieffert, war er noch zu dieſer zeit in verwahrung des Parlaments. Die Presbyterianer nun nebſt der ſtadt London ſuchten einen vergleich mit dem Könige. Cromwel aber und die Independenten verhinderten ſolches, und er marſchirte mit der armee nach London, da er, wie ſchon gemeldet, die eilff glieder aus dem Parlamente excludirte, und alles nach eigenem gutdüncken einrichtete. Als nun hierdurch dem Könige ein groſſer ſchrecken eingejaget worden, welcher ſich beſorgte, die agitateurs möchten ſeine Königliche perſon in groſſe gefahr bringen, gieng er heimlich von Hampton-court weg, und begab ſich in die inſul Wight. Nach der meiſten geſchichtſchreiber zeugniß entſtand um dieſe zeit, nemlich um das jahr 1647, unter der armee eine neue faction der ſo genannten Levellers, welche allen unterſcheid der ſtände und würden aufgehoben wiſſen wolten, und viele unruhe verurſachten; von Cromweln aber, der ſie angriff, und die vornehmſten davon am leben ſtraffen ließ, bald gedämpfft wurden. Indeſſen waren die Schotten, und ihrer viel in Engelland nicht wohl darauf zu ſprechen, daß mit dem König ſo übel verfahren ward, und demnach geſchahe es, daß überall lauter unruhe ſich erregte, und der Hertzog von Hamilton in Engelland einfiel. An. 1648 eroberte Cromwel Pembroke, ſchlug den Hertzog von Hamilton bey Preſton, bloquirte Barwick, und gieng ſodenn nach Schottland, wohin man ihn verlangt hatte. Hieſelbſt richtete er eine gute vertrauliche correſpondentz mit der daſigen ſtaats-comitée auf, hinterließ einige trouppen, ihnen beyzuſtehen, und kehrte im december wieder zurücke zum Parlamente in Engelland, welches die agitateurs, auf ſein anſtifften, erſuchten, daß alle diejenigen, welche an dem im letztern kriege vergoſſenen blut ſchuld gehabt, zu gebührender ſtraffe möchten gezogen werden, und ſolte auch der König ſelbſt nicht ausgenommen ſeyn, ſo, daß alle vorhabende tractaten ſich zerſchlugen, und Cromwel abgeſchickt wurde, den König von der inſul Wight nach Hurſt-Caſtle und von dar zur gerichtlichen verhör zu bringen, worauf bald des unglückſeligen Printzen tod erfolgte, deſſen gericht und verurtheilung Cromwel, welcher lange zeit ſich nicht entſchlieſſen können, die ſache ſo weit zu treiben, durch des Ireton zureden aber endlich bewogen worden, auch mit beywohnte. Darauf wurde das Königliche regiment und das ober-hauß abgeſchaffet, auch alle diejenigen, welche ſich dem ſchluſſe, daß man an den König keine bitte mehr gelangen laſſen ſolte, widerſetzten, ausgeſtoſſen, wannenhero man den übrigen theil den Rump zu nennen pflegte. Nachgehends ſolten alle in den ſchluß willigen, daß die höchſte gewalt bey dem unter-hauſe allein, nicht aber bey dem Könige oder den Lords ſtünde. Jedoch wolten die meiſten von der Geiſtlichkeit, welche dem Convenant anhiengen, ſolches nicht billigen. Darauf verordnete man einen Staats-Rath, welcher aus 40 perſonen beſtund, um des Parlaments befehl zu vollziehen. Hingegen wurde das Concilium der ſo genannten agitateurs unter der armee abgeſchafft, und diejenigen, welche ſich dieſem vornehmen widerſetzten, von Cromweln abgeſtrafft, ungeachtet ſein eigen regiment, und das von ſeinem tochter-mann Ireton, die vornehmſten darunter waren. Nachdem die von dieſer parthey erregte unruhe vorüber, auch die Levellers, welche neue unruhe erregt hatten, befriedigt waren, wurde Cromwel unter dem titul eines Lords Gouverneur in Irrland geſandt. Zur ſelbigen zeit war das gantze Königreich, ausgenommen Dublin und Londonderry, von dem Marquis von Ormond und den ſeinigen überſchwemmet worden, als zu welchem ſich die Irrländiſchen rebellen, nachdem ſie 20000 Proteſtanten maſſacriret, und vortheilhafftige vorſchläge vor ſich erhalten, geſchlagen hatten. Nachdem nun einige trouppen von Cromweln dahin geſandt worden, ſtieß der Oberſte Jones, welcher in Dublin commandiret, zu denſelbigen, gieng mit ihnen auf die feinde loß, ſchlug ſie aus ihren verſchantzungen, verfolgte ſie biß zu Ormonds armee, und ruinirte ſie alſo gäntzlich. Als nun Cromwel bald nach dieſem ſiege ankam, wurde er von dem volcke bewillkommet; worauf er 15000 mann reuter und fußgänger muſterte, und nach Drogheda oder Tredagh marſchirte, werinnen 3000 mann unter dem commando Arthur Aſthons eines erfahrnen ſoldaten lagen, welche meiſtentheils Engelländer waren, und auf Cromwels auffordern nichts geben wolten. Hierauf warff er alſofort, ohne vorher nach der gewöhnlichen art mit der belagerung zu verfahren, eine batterie auf, und ſchoß brechen in die mauern. Als aber die ſeinigen dadurch dringen wolten, wurden ſie wiederum zurück geſchlagen. Darauf brach er ſelbſt in perſon mit hinein, und eroberte alſo den ort mit gewalt. Wie ſie darinnen waren, fanden ſie alle ſtraſſen mit der garniſon beſetzt; allein die meiſten davon wurden nebſt ihrem Gouverneur niedergemacht. Solcher geſtalt nun bekam er dieſe ſtadt in einer woche ein, vor welcher die Irrländer gantze drey jahr zugebracht hatten. Die allhier geſchehene maſſacre jagte vielen andern garniſonen eine groſſe furcht ein, daß ſie ſich gutwillig ergaben. Darauf marſchirte Cromwel nach Wexford, bemächtigte ſich daſelbſt zuerſt des caſtells, und bald hernach bekam er auch die ſtadt mit ſturm ein, und machte alles, was ſich nur zur wehre ſtellete, und gewaffnet war, darnieder. Alsdenn gieng er nach Roſſe, welcher ort ſich nach einem geringen widerſtande bald ergab. Nach dieſem zog er in die Grafſchafft Kilkenny wider den von Ormond, deſſen armee, ob ſie wohl an mannſchafft und menge des volcks ihm überlegen war, dennoch bald vor ihm verſchwand. Als er ſich eine kurtze zeit in den winter-quartieren erfriſchet, gieng er gleich wiederum zu felde, nahm Feathered-Callyne weg, ꝛc. und verſchonte keines einigen menſchen darinnen, welcher bewaffnet war. Hierauf, nachdem ihm William Buttler einen tapffern widerſtand gethan, eroberte er innerhalb 6 tagen Kilkenny mit accord, jedoch ſo, daß er viel darbey verlohr, und auch ſelbſt ſeine eigene perſon in ziemliche gefahr kam. Wie dieſes geſchehen, marſchirte er nach Clonmel, welches ein veſter ort, und damahls mit 2130 mann beſetzt war; mittlerweile ſchlug der Lord Broghil den Biſchoff von Roſſe, welcher mit 5000 mann anmarſchiret kam, Clonmel zu entſetzen, allein ſo unglücklich war, daß er von jenem gefangen, und auf ſeinen befehl gehenckt wurde. Inzwiſchen trieb Cromwel die belagerung eifrig fort, und marſchirte nach gelegter breche in die ſtadt, traff aber darinnen einen ſolchen hefftigen widerſtand an, als ihm noch nie in Irrland begegnet war; jedoch trieb er diejenigen, ſo darinnen waren, nach gehaltenem harten gefechte, zur ſtadt hinaus, gieng hernach; als er 10 monate in Irrland ausgehalten, nach Engelland im may an. 1650, wurde daſelbſt mit aller ehrbezeigung empfangen, und zum Cockpit einlogiret. Als nun gleich damahls die Schottländer König Carolum II nach hauſe beruffen, und der General Fairfax nebſt den Presbyterianern in Engelland nicht luſt hatte, dieſelbigen zu bekriegen, wurde Cromwel zum General gemacht, und wider die Schottländer mit einer armee von 19 biß 20000 mann geſchicket. In Schottland traff er des Königs armee ſo wohl retranchirt an, daß er ſich nicht wagte ſelbige anzugreiffen, ſondern nach einigen wochen, weil indeſſen ſeine völcker biß auf 10000 mann geſchmoltzen waren, und an lebens-mitteln groſſen mangel erlitten, wieder zurück nach Engelland zu gehen beſchloß, und zu ſolchem ende ſich nach Dunbar zog. Allein die Königliche armee gieng ihm auf dem fuſſe nach, und brachte ihn dergeſtalt in die enge, daß er auf keiner ſeite entweichen konte, ſondern ſich zu einem treffen entſchlieſſen muſte; da er denn am 3 ſept. den feind, der ihm, wie er ſeiner armee verſicherte, von Gott in die hände gegeben worden, ſelbſt angriff, aus dem felde ſchlug, und ſich hiernächſt der ſtadt Lieth und Edinburg bemächtigte. An. 1651 erſchien der König mit einer neuen armee im felde, hatte ſich aber wiederum dergeſtalt retranchirt, daß Cromwel bedencken trug ihn anzugreiffen, und ſich daher nach der Grafſchafft Fyfe wendete, wo er Johnſtown wegnahm. Weil aber der König hierauf nach Engelland gieng, folgte er demſelben gleichfals dahin nach, ſchlug ihn am 3 ſept. bey Worceſter, und ward durch dieſen ſieg, nachdem der General Monck Schottland vollends unterworffen hatte, Herr von den drey Königreichen. Hierauf wuchs ſein anſehen immer mehr, und es unterſtand ſich im Parlament niemand ihm öffentlich zu widerſprechen, doch meynte man, daß durch ſeine heimliche feinde der krieg mit Holland, der von an. 1652 biß an. 1654 mit wechſelndem glücke zur ſee geführt ward, in der abſicht erheben worden, damit die armee zu lande, die er vollkommen zu ſeinen dienſten hatte, als unnöthig und allzukoſtbar abgedanckt, folglich ſeine macht geſchwächt werden möchte. Wie aber Cromwel dieſes merckte, und überdiß in erfahrung brachte, daß verſchiedene Parlaments-glieder an einigen conſpirationen gegen ihn theil gehabt, brachte er es dahin, daß die armee die aufhebung des Parlaments verlangen muſte; und darauf ward daſſelbe, nachdem es 12 jahr beyſammen geweſen war, und durch den mißbrauch ſeiner gewalt beydes dem volck und dem kriegs-heer verhaßt worden war, an. 1653 im april caßirt. Als er ſolchergeſtalt die leute, ſo ihm in ſeinem vorhaben hinderlich ſeyn können, weggeſchafft, war er bemüht, die allerhöchſte macht, jedoch unter dem ſchein rechtens, an ſich zu bringen, und beredete daher erſtlich die Officierer, die des Parlaments aufhebung veranlaßt hatten, daß dieſelben die oberſte gewalt 144 perſonen auftrugen, und laß dazu lauter unwiſſende und unangeſehene kauff- auch handwercks-leute aus, von denen er vermuthete, daß ſie ihres amts bald überdrüßig werden, und ſolches ihm überlaſſen würden. Dieſe 144 perſonen, die alle jahr von einer gleichen anzahl, ſo von ihnen ſelbſt ernennt worden, abgelöſt werden ſolten, und deren verſammlung von einem unter ihnen, der wegen ſeiner diſcurſe über ſtaats-händel bekannt war, insgemein das Parlament von Barebone genennt wird, kamen im julio an. 1653 zuſammen, gaben aber nach 5 monaten ihre gewalt wieder an die Officiers ab, welche ſie unter gewiſſen bedingungen dem Cromwel als General der 3 Reiche auftrugen, ihn in Engelland, Schottland und Irrland zum Lord Protector ausruffen lieſſen, und ihm einen Rath von 21 perſonen zuordneten. Er nahm hierauf den titul Hoheit an, entdeckte verſchiedne wider ihn gemachte verſchwerungen, deren urheber er beſtraffen ließ, und berufte an. 1654 ein neues Parlament, welches aber ſeinen abſichten nicht fugen, ſondern vielmehr ſeine gewalt zweiffelhafft machen wolte, auch mit den anhängern des Königs einige anſchläge wieder ihn machte, daher es an. 1655 aufgehoben ward. Nachdem an. 1654 der friede mit Holland geſchloſſen war, fieng er einen krieg mit den Spaniern an, ſchickte 2 flotten nach Hiſpaniola, die S. Domingo wegnehmen ſolten, und zwar dieſes nicht bewerckſtelligen konten, aber indeſſen ſich von Jamaica meiſter machten, auch in den folgenden jahren den Spaniern viel ſchaden zufügten, und inſonderheit an. 1657 bey Santa-Cruz die gallionen verbrannten. An. 1654 theilte Cromwel, weil ſeine feinde und inſonderheit die ſtrengen Republicaner, fortfuhren, ihm mancherley beſchwehrlichkeiten zu erregen; das Reich in 11 oder nach andrer meinung in 14 abtheilungen, deren jeden er einen General-Major mit einer faſt unumſchränckten gewalt, die er aber nachgehends zu mäßigen genöthigt ward, vorſetzte. Weil es ihm auch mit dem letztern Parlament mißlungen war, und er doch gleichwol ſeine macht durch einen Parlaments-ſchluß beſtätigt haben wolte, ſo ruffte er an. 1656 eines von den 3 nationen zuſammen, welches alles that was er verlangte, ihm noch viel mehr macht, als er bißher gehabt, zugeſtand, und die gewalt gab einen nachfolger zu ernennen. Ja es wurde ihm ſo gar die Königliche würde und titul angetragen, welche er vermuthlich, ohngeachtet er ſich ſehr ungeneigt darzu ſtellte, angenommen haben würde, wenn nicht ſeine eignen freunde und nächſten verwandten, denen er in geheim mercken laſſen, daß er luſt dazu hätte, ſich darwider hefftig geſetzt, und von ihm abzutreten gedroht, daher er aus beſorgniß gröſſerer gefahr des Parlaments erbieten abſchlagen muſte. An 1657 ſchloß er, ohngeachtet ihm von den Spaniern groſſe vortheile verheiſſen worden, wenn er auf ihre ſeite treten wolte, mit der Cron Franckreich ein bündniß, und überließ derſelben 6000 mañ infanterie, mit deren hülffe noch in dieſem jahr Mardick, und an. 1658 Dünkirchen erobert, und der Republic Engelland abgetreten ward. In dieſem letztgedachten jahre berieff er abermal ein Parlament, in welchem er eine neue kam̃er errichtete, die einige ähnlichkeit von dem ehemaligen Ober-hauſe hatte, jedoch den namen davon nicht führte, ſondern nur die andere Kammer genennt ward. Wie er aber bald merckte, daß ſeine feinde in demſelben die oberhand bekommen, und von denenſelben ſich viel ſchlimme händel, inſonderheit, daß ſie die armee wieder ihn aufhetzen möchten, befahrte, ſo fand er nöthig ſolches wiederum zu caſſiren. Uberhaupt ward er nunmehr, weil ihm von allen enden nachgeſtellt ward, von tage zu tage unruhiger, brauchte auch um dieſen nachſtellungen zu entgehen, immer mehr behutſamkeit, ſchlieff niemals 2 nächte hinter einander an einem orte, und ließ ſich öffentlich nicht anders, als mit einem groſſen gefolge ſehen. Endlich ward er im auguſto an. 1658 von einem fieber befallen, und nach Hamptoncourt gebracht, allwo er, nachdem er ſeinen ſohn Richardum zum nachfolger erklärt, am 3 ſept. eben an dem tage, da er die beyden treffen bey Dunbar und Worceſter gewonnen, verſchied. Sein cörper, welcher mit groſſer pracht zu Weſtmünſter, in des Königs Henrici VII capelle begraben worden, ward an. 1660 nach wiedereinſetzung des Königs Caroli II ausgegraben, nach Tyburn geſchleifft, und nachdem er einige ſtunden am galgen gehangen hatte, unter demſelben begraben. Man hält davor, daß er eben zu rechter zeit geſtorben, indem er mit aller ſeiner klugheit und liſt denen würckungen des allgemeinen mißvergnügens nicht würde haben ſteuren können, welches ſich wegen des nachtheils, den die Engliſche handlung bey dem kriege mit Spanien erlitte, überall zu äuſern anfieng. Cromwel war ein mann von durchdringenden verſtande, der aller menſchen neigungen wohl zu urtheilen, ſich dieſelben zu nutz zu machen, ſich in alle parteyen zu ſchicken, meiſtentheils den verträglichſten rath zu erwehlen, und denſelben mit groſſer ſtandhafftigkeit auszuführen wuſte. Dabey führte er einen gantz unſträflichen lebens-wandel, beförderte auch keine andern, als dergleichen leute, beſtraffte die laſter mit groſſer ſtrenge, hielt genau über die verwaltung der gerechtigkeit, bezeigte groſſen eifer vor die Proteſtantiſche religion, zu deren ausbreitung er eine beſondere geſellſchafft errichten, und mit anſehnlichen einkünfften verſehen wolte, nahm ſich der Proteſtanten bey denen drangſalen, ſo ihnen in Franckreich und in Savoyen widerfuhren, an, ließ ſich die behauptung der ehre der Engliſchen nation ſehr angelegen ſeyn, und war wegen dieſer und andern trefflichen eigenſchafften, allenthalben in groſſem anſehen. Hiernechſt aber war er ungemein ehrgeitzig, trieb die kunſt der verſtellung unter dem ſchein der beförderung göttlicher ehre und der ausbreitung der wahren religion allzuweit, bezeigte ſich gegen ſeine beſondern feinde hart und faſt grauſam, gebrauchte ſich zu erlangung und behauptung der oberſten gewalt, verſchiedener ſchlim̃en mittel, und bekennte öffentlich, daß man in gewiſſen auſſerordentlichen fällen an die beobachtung göttlicher gebote nicht gebunden wäre; wiewol auch nicht zu läugnen, daß ihm von ſeinen feinden vieles zur ungebühr aufgebürdet worden, und ein groſſer theil ſeines bezeigens von einigen durch die fanatiſchen einbildungen, von denen er würcklich eingenommen geweſen, entſchuldigt wird. Durch die ſpione, ſo er an allen orten hielt, und worzu er meiſtens Juden gebrauchte, erfuhr er aller ſeiner feinde bewegungen, und hatte ſo gar des Cantzlers Clarendon ſeinen vertrauten, Willis genannt, gewonnen, durch den er die wider ihn gemachten anſchläge entdeckte. Seine gemahlin, die ſich vor ſeinem tode nach Hamburg gewendet, und einen dorff-Prediger geheyrathet haben ſoll, war aus dem alten geſchlecht der Bourchier, ſo ehedem die Gräfliche würde von Eſſex beſeſſen. Die kinder waren 1) Richardus, ſein nachfolger, von dem ein beſonderer articul handelt. 2) Henricus, welcher an. 1658 als Vice-Ré nach Irrland geſendet, aber das jahr darauf, als man ſeinem bruder das Protectorat genommen, wieder zurück beruffen ward, auch ſolcher verordnung ohne ſchwiehrigkeit nachkam, ob er gleich wegen ſeiner ſehr guten eigenſchafften und verſtandes, ungemein beliebt war. 3) Brigitta, ſo erſtlich an den Lord Johann Ireton, und nach deſſen abſterben an Carolum Fleetwood vermählt worden. 4) Eliſabetha, eine gemahlin N. Claypool, die vor dem vater geſtorben. 5) Maria, eine gemahlin Thomæ Bellaſyſe, Grafen von Falconbridge, ſo an. 1713 geſtorben, und eine frau von groſſem verſtande und tugenden geweſen. 4) Franciſca, ſo erſt an Robertum Rich, Grafen von Warwick, hernach an einen Edelmann, namens Ruſſel, vermählt worden. Einige von Cromwels verwandten haben den namen Cromwel fahren laſſen, und den erſten namen Williams wieder angenommen. *Manlius* de rebellione Anglicana. *Batеus* elench. motuum nuperorum in Anglia. *Salmonet* hiſt. des troubles d' Angleterre. *Ludlow* memoires. Beſchreibung des 20 jährigen krieges in Engelland, &c. *Leti* vita di Cromvello. *Larrey* hiſt. d' Angl. *Burnet* hiſt. des dernieres revolut. *Rapin.* hiſt. t. 8. 9. *Baſnage* annales t. I.

CROMWELL, (Richard) Olivier Cromwels ſohn, wurde von ſeinem vater, ehe er noch ſtarb, zum ſucceſſore erwehlet, und nachgehends auf des geheimden Raths ordre mit groſſer ſolennität öffentlich zum Lord Protector erkläret, worauf er zu gleicher zeit beydes die gratulations- und condolenz-complimenten von dem Lord Maire oder Burgermeiſter und den Aldermännern der ſtadt London empfieng. Desgleichen wurden ihm von vielen orten her durch brieffe verſicherungen gegeben, daß man ihm beyſtehen wolte, und Fleetwood ſein ſchwager, den der alte Cromwel ehedem durch eine ſchrifftliche diſpoſition zu ſeinem nachfolger erkläret gehabt, entſagte allen denen foderungen, die er aus gedachter diſpoſition haben können; wie denn auch der General Monck in Schottland ſich dem Cromwel gleich anfangs unterwarff. Deſſen erſte ſorge war, daß er ſeinem vater ein prächtig leich-begängnis halten ließ, welches bey nahe 60000 pfund ſterlings koſtete, die er von ſeinem eigenem vermögen bezahlen muſte, welches nicht ſonderlich groß war, und bey dieſer gelegenheit faſt gantz drauf gieng. Darauf wurde für rathſam befunden, ein parlament zu beruffen, welches dieſen neuen Lord-Protector confirmiren möchte, welches Richard bewilligte, nur aus hoffnung durch dieſes mittel die armee im zaum zu halten, welche deutlich genug zu erkennen gab, daß ſie nun auch an der regierung theil haben, und nicht mehr wie unter ſeinem vater, einen blinden gehorſam leiſten wolte; da im übrigen Richard ſich leichtlich hätte die rechnung machen können, daß ein Parlament noch weit mehr würde bedacht ſeyn, ſeine gewalt einzuſchräncken, als die ſoldaten. Es kam alſo ein neues Parlament den 27. jan. an. 1659 zuſammen, da denn, nachdem Richard und der Lord-Commiſſarius Fiennes eine rede gehalten, krafft einer ausgeſtellten bille Richard als Protector erkannt, und die wiedereinſetzung des ober-hauſes verlanget wurde. Darauf diſputirte man darüber, wie weit die gewalt der vornehmſten obrigkeiten und des ober-hauſes ſich erſtrecken ſolte, welches Olivier in ſein an. 1658 gehaltenes Parlament unter dem namen der andern kammer von neuem eingeführet hatte. Richards parthey drunge darauf, daß es dißfals nach der verordnung des von dem Olivier verſammleten letzten Parlaments gehalten werden ſolte; und obſchon die andere parthey leugnete, daß dieſes ein geſetz wäre, weil es durch gewalt und ausſchlieſſung von mehr als 100 parlaments-gliedern erzwungen worden, ſo drunge doch die erſtere durch, daß dieſe kammer faſt mit eben dem recht, als vorher das ober-hauß, bleiben muſte. Nun hielte wohl dieſe verſammlung noch ziemlich des Richards parthey, that ihm aber dadurch den gröſten ſchaden, daß ſie ihn gantz von der armee abzog, welches dieſelbe auf das hefftigſte gegen ihn erbitterte. Sonſt ſuchte ſie ſich ſehr bey allen Ständen angenehm zu machen, und war darauf bedacht, wie ſie alle geſetze von der acciſe und den zöllen nach dreyen jahren aufheben möchte. Nachgehends ſtellte ſie unterſchiedliche perſonen, die man unrechtmäßiger weiſe gefangen geſetzt, auf freyen fuß, und gab ihren unwillen darüber zu verſtehen, daß man wider ihren willen freygebohrne Engelländer in auswärtige länder, ſelbige anzubauen, geſchickt hätte. Dieſes verfahren nun erregte eine jalouſie zwiſchen dem Protector und ſeiner armee, darauf verſammleten ſich alle Officirer zu Wallingford-houſe; der Protector aber mit ſeiner parthey zu White-hall, um ſich ihnen entgegen zu ſetzen. Dieſes verurſachte, daß die armee dem Protector eine remonſtranz zuſchickte, worinnen ſie die gefahr ihrer ſache und parthey, und inſonderheit der Königlichen Richter an den tag legte, und zu erkennen gab, daß man der armeé mit fleiß ihren ſold vorenthielte, um ſie aufrühriſch zu machen. Dieſe remonſtranz wurde von Tichbury, dem Lord Maire von London, gut geheiſſen, und vertheidiget, welcher nebſt den Officirern der ſtadt-militz verhieß, dem Fleetwood und der armee beyzuſtehen, auch ſich entſchloß, mit Lamberts beyſtand dem Richard das regiment aus den händen zu reiſſen, welcher, als ihm gerathen wurde, ſelbige in arreſt nehmen zu laſſen, ſolches dennoch aus kleinmüthigkeit und wegen des guten vertrauens, ſo er zu dem Fleetwood und Desborough, ſeinen bluts-verwandten, hatte, nicht thun wolte, aber es hernach, wiewohl zu ſpät, höchlich bereuete. Als das unterhauß beſchloß, den Officirern kund zu thun, daß ſie noch immerdar in ihren dienſten wären, verbothen ſie zugleich, daß die Officirer keinen allgemeinen kriegs-rath halten ſolten, und verordneten, daß niemand einig commando bekommen ſolte, als allein diejenigen, welche willig wären, dem zu unterſchreiben, daß ſie die freyen verſammlungen im Parlamente nicht unterbrechen ſolten. Die uneinigkeit zwiſchen dem Protectore und den Officirern der armee nahm immer mehr und mehr zu, und beyde partheyen beſtellten auf einander tag und nacht wache. Der Protector verbot, nach dem gemachten ſchluſſe des hauſes, den Officirern die zuſammenkunfft. In ſolchem zuſtande nun blieben die ſachen des gemeinen weſens biß auf den 22 apr. da Fleetwood, Richards ſchwager, und Desborough, ſein vetter, ihn verlieſſen, und einen groſſen theil der armee nach ſich zogen, ſo, daß Richard genöthiget wurde, Desborough und einigen andern die vollmacht zu geben, das parlament von einander zu laſſen, welches dann auch würcklich geſchahe, wiewohl nicht ohne groſſen widerſtand des unter-hauſes. Nachdem dieſes geſchehen, nahmen Fleetwood, Desborough und die übrigen Officirer das regiment in ihre hände, und hielten den Protector in Whitehall gleichſam eingeſperret. Allein da ſie ſahen, daß das volck mit ihrem militariſchen verfahren übel zu frieden war, berieffen ſie die glieder des langen parlaments, ſo dazumal in der ſtadt waren, zuſammen. Als nun dieſe ſich wieder verſammlet hatten, erklärten ſie ſich vor die religion und vor die freyheit, hingegen wider einen König, einzelnen Regenten und das ober-hauß, womit alſo das Protectorat abgeſchafft, und Richard, dieſem ſchluß zufolge, den befehl erhielte, ſolches amt förmlich aufzugeben, und aufs baldeſte den pallaſt Whitehall zu verlaſſen. Dieſe wolten auch keine von ihren mitgliedern ſitzen laſſen, welche nicht die jetztgedachte verpflichtung unterſchrieben, oder mit ihnen von an. 1648 an geſeſſen hätten. Darauf erwehlten ſie einen Staats-Rath von 21 perſonen, und waren willens, die Königliche und andere öffentliche güter zu verkauffen. Wie ſich nun Richard in allem bequemete, ſo erlieſſe man ihm hingegen die ſchulden, ſo er unter währender kurtzen regierung auf die nation gemacht, und die ſich dennoch ziemlich hoch belieffen, verwilligte ihm auch 2000 pfund ſterling zu bezahlung ſeiner ſchulden, und machte ihm, nach einiger bericht, jährlich 10000 pf. aus, womit er ſich aufs land und in die einſamkeit begab, ohne in denen geſchäfften oder angelegenheiten des Staats fernerweit zu erſcheinen. Es ward auch bey höchſter ſtraffe verboten, ihn Protector oder ihro Hoheit zu nennen, und bliebe er von der zeit an ſchlechterdings Maſter Richard Cromwel, Eſquire, oder Monſieur Richard Cromwel Ecuier, wie die gemeine Engliſche Edelleute. Dieſer reſt des langen parlaments wurde gemeiniglich der rump genennet, welchen namen ihm zu erſt Mr. Walker in ſeiner hiſtory of Independency an. 1648 gegeben. Nachgehends erhöheten ſie der armee beſoldung, um ſie auf ihrer ſeite zu behalten; und Henricus Cromwel reſignirte gutwillig das gouvernement von Irrland. Nachdem Lambert den in Cheshire durch George Booth erregten aufſtand unterdrücket, erſuchte er nebſt andern Officirern das parlament um einen General; allein da ſie ſich erinnerten, welcher geſtalt der General Cromwell ihr Herr worden, ſchlugen ſie ihnen ſolches ab; worauf Lambert ſie nöthigte aus einander zu gehen, wiewohl nicht ohne widerſtand. Darnach wurde Fleetwood zum General, Lambert zum General-Lieutenant, und Desborough zum General-Commiſſario der cavallerie erwehlet. Hierauf verordneten ſie ein gewiß Concilium, welches committée of Safety genennet wurde, und aus 23 perſonen beſtund. Monck, der dazumal in Schottland war, konte ſich inmittelſt überaus verſtellen, inmaſſen er die meiſten Edelleute, welche dem Könige den gehorſam nicht abſchweren wolten, gefänglich einzog, und doch gleichwohl zu gleicher zeit die Officier unter ſeiner armee abdanckete. Darneben machte er ſich fertig, in Engeland zu marſchiren, unter dem vorwande, des parlaments intereſſe befördern zu helffen. Hierauf ſchickte die committée of Safety einige deputirten ab, mit ihm zu tractiren, da ſie denn mit einander ſich verglichen, Carl Stuarten ſeiner familie, dem Königlichen regimente und dem ober-hauſe gäntzlich abzuſagen. Nachdem er ihnen nun alſo mit dieſen tractaten vergebliche hoffnung gemachet, berieff er die Schottländiſchen Stände zuſammen, welche ihm 60000 pfund ſterlings, desgleichen auch den accis und zölle verſchafferen, um ſein vorhaben, da er willens, dem König wiederum auf den thron zu helffen, zu werck zu richten; welches auch endlich geſchehen. Wie nun alſo Carolus II wieder zurück kam, gieng Richard nach Franckreich über, aus furcht, man möchte ihn ſeines vaters, oder auch des ſelbſt geführten protectorats entgelten laſſen; wiewohl im übrigen ſein name gar nicht unter denjenigen war, welche man von der amneſtie ausſchloſſe. Nachdem er ſich da einige jahr gantz ſtille und faſt jederman unbekannt aufgehalten, begab er ſich an. 1665, da der krieg zwiſchen Engeland und Franckreich aus anlaß der triple alliance angienge, nach Genff, und ſoll ihm bey dieſer gelegenheit der empfindliche verdruß begegnet ſeyn, daß ihm der Printz von Conti, damaliger Gouverneur von Languedoc, zu Montpelier, wie Richard unter dem namen eines Engliſchen edelmanns an ſeiner tafel war, unbekannter weiſe ſagte: Olivier Cromwell wäre ein ſehr böſer menſch geweſen, der aber ſeine gewiſſenloſe thaten fürtrefflich wohl und liſtig habe zu gebrauchen gewuſt, um zu ſeinem zweck zu gelangen, aber deſſen ſohn Richard, müſte wohl ein elender mann ſeyn, der weder den verſtand noch das hertz gehabt, ſich nur wenige zeit bey der von ſeinem vater erworbenen macht zu erhalten. Indeſſen iſt Richard Cromwel, als er ſich einige zeit in Genff aufgehalten, wiederum nach Engelland zurück gekehret, hat allda auf dem lande in der ſtille gelebet, und ein ſehr hohes alter erreichet, maſſen er erſt den 24 julii 1712 im 90 jahre ſeines alters geſtorben. Er war ein mann, der keine ſchlimmen eigenſchafften hatte, und niemanden zu beleidigen ſuchte, aber zu behauptung der würde, die er nach des vaters tode angenommen, fehlte es ihm an verſtand, an erfahrung, an freunden und an geld. *Burnet* hiſt. des dern. revol. *Rapin* hiſt. t. 9. *Manlius. Bateus. Salmonet. Ludlow. Leti. Larrey. &c.*

CROMWELL, (Thomas) einer der gröſten Staats-Miniſter unter Henrico VIII in Engeland. Er war eines ſchmids ſohn und hatte das handwerck ſeines vaters erlernet, kam auch gar zeitig in andre länder, da er ſich auf fremde ſprachen legte. Er gieng hiernächſt eine zeitlang dem kriege nach, und befand ſich bey der Kayſerlichen armee, als dieſelbe Rom einnahm. Nach dieſem feldzuge kam er wieder in Engelland an, und bey dem Cardinal Wolſey in dienſte, bey dem er durch ſeinen verſtand und treue bald vor allen andern bedienten den vorzug in der vertraulichkeit erlangte. Es entließ ihn derſelbe ſeiner dienſte, da er fiel, damit ihn nicht ſein unglück zugleich treffen möchte. Hingegen blieb Cromwell dem Cardinal dem ungeachtet getreu, und bezahlte ſogar aus eignen mitteln einige ſeiner ſchulden. Hernach arbeitete er im unter-hauſe des parlaments, von dem er ein mitglied war, ſo eifrig vor ihn, daß ſelbiges aufs erſte mal wegen der verurtheilung des Cardinals mit dem ober-hauſe nicht gleich ſtimmen wolte. Diß großmüthige bezeugen gefiel dem Könige ſo wohl, daß er Cromwelln an ſeinen hof nahm und ihm bald die höchſte ſtelle in ſeiner gunſt einraumete. Er ſtarckte den König in der kirchen-änderung, auf die er bey ſeiner damaligen zwiſtigkeit mit dem Pabſte ohn diß gefallen war, und beförderte es, daß er ſich zum haupte der Engliſchen kirchen machte, wobey er ſonderlich auf die einziehung der clöſter und aufhebung der Münchs-orden antrieb. Der König übergab ihm auch das gantze religions-werck und machte ihn an. 1535 zu ſeinem Vice-Regenten in kirchen-ſachen, zum Baron von Okeham, und geheimen Siegel-verwahrer, gab ihm auch den rang unmittelbar nach den Printzen vom geblüte. Krafft dieſer gewalt beförderte er die unterdrückung der clöſter, und die reformation der Engliſchen kirche aus allen kräfften, præſidirte bey der verſammlung der Geiſtlichkeit 1536, und war hauptſächlich urſache, daß die bibel dem volcke in Engliſcher ſprache in die hände gegeben ward. Nechſt dem diente er dem König mit dem erſinnlichſten eifer, war den mißvergnügten und aufrührern ſcharff auf dem dache, und machte, daß parlamente und geiſtlichkeit ſich dem willen des Herrn nicht widerſetzen durfften. Alles dieſes aber zog ihm einen allgemeinen haß zu, das volck ſchrieb alles auf ſeine rechnung, was von der herriſchen art des Königs herrührte. Der adel aber war über ſeiner erhebung eiferſüchtig, und weil die groſſen noch meiſt an dem Römiſchen glauben hiengen, kunten ſie nebſt dem gröſten theile der Geiſtlichkeit ſeinen eifer vor die reformation nicht vertragen. Sonderlich war der Hertzog von Norfolck, ein hefftiger vorſtand der Römiſchen kirche, ſein feind, und dieſe alle gebrauchten ſich endlich wider ihn der gelegenheit, da der König über ſeine vermählung mit der Printzeßin von Cleve mißvergnügt war. Denn dieſe hatte Cromwell, ſich ſelbſt zu befeſtigen, und den König mit den Proteſtanten in Teutſchland deſto genauer zu verbinden geſtifftet, und den Herrn durch falſche vorſtellungen von der ſchönheit und artigkeit der Printzeßin dazu verleitet. Da nun Henricus VIII an ihr nicht fand, was er gehofft, hingegen aber auf Catharinam Howard aus dem Norfolckiſchen hauſe eine liebe warff, bedienten ſich ſeine widerwärtigen, und ſonderlich der Hertzog von Norfolck deſſen, ihn zu ſtürtzen. Dieſemnach ward er 1540, da ihn der König kurtz vorher zum Grafen von Eſſex, und oberſten Cammerherrn gemacht, in arreſt genommen, und ihm bald hernach der proceß gemacht, da man ihn denn vieler aufrühriſchen reden wider den König, und eines durchgängigen mißbrauchs ſeiner gewalt beſchuldigte. Es gieng zwar bey dem proceſſe ſehr unordentlich zu, und ward Cromwell nicht einmal über die ihm beygemeſſenen puncte gehöret, worinnen man mit ihm nach einem geſetze verfuhr, ſo er ſelbſt vor kurtzem auf die bahn gebracht, daß man die, ſo ſich an der Majeſtät vergriffen, ungehört verurtheilen könne. So erfolgte alſo das todes-urtheil wider ihn, und nach demſelben ward er ſieben wochen nach ſeiner verhafftung enthauptet. Während der gefangenſchafft ſoll er ſich ſehr niederträchtig aufgeführt haben, in hoffnung ſeinem ſohne ſeine güter und würden durch ſolche demüthigung zu erhalten. Auf der ſterbe-bühne hat er ſich zu dem Catholiſchen glauben bekannt, aber mit fleiß ein ſo vieldeutiges wort gebraucht, da er ſonſt im hertzen ein Lutheraner geweſen. Er hatte nicht ſtudirt, war aber von ſo gutem natürlichen verſtande, daß er alles unternehmen kunte, dabey überaus arbeitſam und von einer groſſen treue gegen den König, deſſen befehle er in allen dingen vor ſich hatte, die ihm aber in ſeinem unglücke nichts halffen. *Larrey* hiſt. d' Anglet. t. 2. *Burnet* hiſtory of reformation. *Goodwin* annal. rer. Anglic. *Sleidanus* de ſtat. relig. & reip. *Sanderus* de ſchiſm. Anglic.

Cronach, iſt eine befeſtigte ſtadt, nebſt einem gleichfals befeſtigten ſchloß, auf einem kleinen berge, in dem nordlichen theile des Stiffts Bamberg, zwiſchen den Coburgiſchen und Bayreuthiſchen gräntzen gelegen. Der vorbeygehende fluß, welcher allda den kleinen fluß Haßlach, und nicht weit davon die Radach, in ſich nimmt, wird gleichfals Cronach genennet, entſpringet in dem Bayreuthiſchen gebiet, und fällt endlich nach einem lauff von ungefehr 10 meilen bey Lichtenfels in den Mayn.

CRONAY, ein dorff, ſchloß und Herrſchafft im welſchen Berner-gebiet unweit Yverdun gelegen. An. 1573 hat Nicolaus Manuel, bürger zu Bern, ſelbige von dem Grafen von Valendis erkauffet, und ferner auf ſeinen ſohn Albrecht, Schultheiß zu Bern, an. 1597 gebracht, deſſen nachkommen ſie biß jetzo beſitzen.

Cronberg oder Cronburg, ein fein und wohl erbautes ſtädtlein, 2 meilen von Franckfurth am Mayn, liegt unten an einem hohen gebürge, in einer ſchönen und fruchtbaren gegend, und iſt mit doppelten mauren umfaſſet. Mitten auf der höhe liegt das ſchloß mit ſehr alten und dicken mauren umgeben. Jacobus Schopperus bildet ſich ein, Torquatus habe dieſen ort wider die Catten erbauet, welcher daher Trajani burg genennet worden, woraus endlich der name Cronburg entſtanden. An. 1389 gerieth dieſe ſtadt in ſtreit mit denen von Franckfurth, und gieng im thal vor Cronberg zwiſchen beyden theilen ein treffen vor. An. 1523 als Frantz von Sickingen den Ertz-Biſchoff Richardum von Trier bekriegte, und deswegen in die acht erkläret wurde, Hartmuth von Cronberg aber ſein vetter bey ihm geweſen, ſo kündigten ihm gleichfals der Ertz-Biſchoff von Trier, Ludwig Churfürſt von der Pfaltz, und Philipp, Landgraf von Heſſen, den krieg an, und eroberten im oct. ſelbigen jahres Cronberg. Wiewohl es nachgehends an. 1541 durch einen vertrag mit dem hauſe Heſſen denen von Cronberg wieder überlaſſen worden. Das geſchlechte der Freyherren und Grafen von Cronberg führet hiervon ſeinen namen. *Trithemius* in chron. Sponheim. *Schopperus* l. 1. chronogr. c. 10 p. 178. *Latomus* de obſidione Trevicor. *Leodius* de bello inter Trevirenſ. archiepiſcop. & Franciſc. a Sickingen. *Broweri* annal. Trevir. l. 20. p. 346. *Zeileri* topogr. Haſſiæ.

Cronberg. Das uralte und berühmte geſchlechte der Ritter, Freyherren und Grafen von Cronberg iſt ſchon zu den zeiten des Kayſers Henrici I, unter welchen Vipertus von Cronberg gelebet, in anſehen geweſen. Andere wollen hieher Rudolphum von Cronenberg, einen bruder Judithæ, des Römiſchen Kayſers Ludovici Pii zweyten gemahlin, welcher um das jahr 866 Groß-Cantzler von Franckreich geweſen, rechnen, und ſuchen ſolches aus einem alten epitaphio zu behaupten; wie denn auch der Kayſer Ferdinandus II in einem an. 1623 dieſem geſchlechte ertheilten diplomate hierauf reflexion gemacht. Wilhelmus von Cronberg war an. 942 auf dem turnier zu Rotenburg an der Tauber. Wilhelmus der jüngere hat auf dem turnier zu Braunſchweig an. 996 ſich groſſen ruhm durch ſeine tapfferkeit erworben. Henricus iſt auf dem zu Zürch, Emericus auf dem zu Nürnberg, deſſen ſöhne Franco und Philippus auf dem zu Worms, und Johannes von Cronberg auf dem zu Würtzburg an. 1235 gehaltenen Ritter-ſpiele erſchienen. Das ordentliche geſchlechts-regiſter aber kan nicht eher als von Hartmuto, welcher an. 1266 gelebet, hergeleitet werden. Seine gemahlin Agnes, Gräfin von Hanau, gebahr ihm einen ſohn gleiches namens, welcher ſich mit Margaretha von Waldeck vermählet, von welcher er ein vater worden Johannis, deſſen ſohn Hartmutus III zwey gemahlinnen gehabt, Eliſabetham von Weinsberg und Eliſabetham von Strahlenburg. Die erſtere gebahr ihm Hartmutum IV, welcher ſich mit Adelheit, Gräfin von Naſſau, die ihm Eliſabetham gebohren, vermählet. Die andere gebahr ihm nebſt 3 töchtern Hartmutum V. Dieſer zeugte von Walpurgis, Gräfin von Iſenburg, Johannem, welcher an. 1370 gelebet, und von ſeiner gemahlin Margaretha von Randeck Hartmutum VI und VII, wie auch Johannem gezeuget. Hartmutus VII zeugte mit einer gebohrnen von Cronberg, Johannem, welcher Canonicus zu Mayntz worden, und an. 1439 geſtorben; Waltherum den ältern, deſſen tochter an Ulricum von Roſenberg vermählet worden; ferner Hartmutum VIII und Waltherum den jüngern, welche beyderſeits auſſer ehe geſtorben, und Franconem von Cronberg, nebſt 3 töchtern. Dieſer Franco, welcher um das jahr 1428 gelebet, hatte zur gemahlin Agnes von Stockheim, die ihm Hartmutum IX und Johannem, welcher Prior des Prediger-ordens in Franckfurth und Heidelberg worden, gebohren. Hartmutus IX ſtarb an. 1502 und hinterließ von Eliſabetha von Sickingen, Johannem, welcher an. 1596 gelebet, und von Clara von Helmſtatt ein vater verſchiedener kinder worden, darunter Hartmutus X zu mercken. Dieſer war ein eifriger verfechter der Lutheriſchen lehre, und überſchickte an. 1521 dem Kayſerlichen Miniſter Frantz von Sickingen auf den Reichstag nach Worms ſein bedencken, wie einigen in der kirche eingeriſſenen mißbräuchen zu ſteuren. Er ſchrieb auch an den Pabſt Hadrianum, und zeigte demſelben die urſachen an, warum er ſich von der Catholiſchen kirche getrennet. Endlich hatte er in dem kriege, welchen ſein vetter Frantz von Sickingen mit Chur-Trier angefangen, das unglück, daß er ſeine güter mit dem rücken anſehen muſte, welche aber nachgehends ſeinem hauſe wieder zugewandt worden. Er ſtarb an. 1549 in dem 61 jahre ſeines alters, und hinterließ von Anna, Philippi von Cronberg aus dem flügel-ſtamm tochter, Philippum, Waltherum und Hartmutum XI, welche 3 unterſchiedene linien und an. 1568 ein pactum familiæ perpetuum aufgerichtet, davon die letztere erſtlich in den Freyherrn- und nachgehends in den Grafen-ſtand erhoben worden. Philippus hatte 3 töchter und ſo viel ſöhne, davon Hartmutus XII das geſchlechte fortgepflantzet, und nebſt 3 töchtern Philippum Eberhardum und Wolffgangum Adamum gezeuget. Waltherus, der andere ſohn Hartmuti X und Philippi bruder, ſtarb an. 1558, und hinterließ Hartmutum XIII und Waltherum. Hartmutus XIII ſtarb an. 1608, nachdem er von ſeiner gemahlin Eliſabetha von Muderſpach, der letzten ihres geſchlechts, 6 ſöhne und 4 töchter gezeuget. Unter den ſöhnen iſt nebſt Johanne Suicardo, welcher in ſeinem ſohn Joh. Nicolao, Freyherrn von Cronberg, an. 1704 den 17 jul. ausgeſtorben, Johann Daniel zu mercken, welcher mit Maria Eliſabetha von Partenheim Hartmutum XIV und Johannem Danielem gezeuget, worauf er an. 1621 geſtorben. Waltheri ſohn war Hermannus, welcher 6 ſöhne hatte; Hartmutus XI aber, Chur-Mayntziſcher Marſchall und Groß-Hofmeiſter, ein ſohn Hartmuti X, und bruder Philippi und Waltheri, lebte um das jahr 1573, und vermählte ſich mit Barbara von Sickingen, die ihm Franciſcum, Hartmutum XIV, Johannem Suicardum, Churfürſten und Ertz-Biſchoff zu Mayntz, und Johannem Georgium, gebohren. Dieſer letztere, welcher an. 1608 geſtorben, war Chur-Mayntziſcher Rath und Ober-Amtmann zu Höchſt und Hoffheim, und vermählte ſich mit Anna Margaretha Cämmerin von Worms, Dallbergin zugenannt, und zeugete mit ihr 2 töchter, und 3 ſöhne, darunter 2 jung geſtorben, Adamus Philippus aber, Graf zu Cronberg und Hohen-Geroltzeck, ſo Kayſerlicher Cammerherr, auch Kayſerlicher und Chur-Bayriſcher Obriſter und General-Wachtmeiſter war, hat durch vermittelung Churfürſtens Joh. Suicardi zu Mayntz, ſeines nahen anverwandten, von dem Kayſer Ferdinando II erſtlich den Freyherren-ſtand, und darauf gar die Gräfliche würde, auch ſitz und ſtimme in dem Gräflichen Schwäbiſchen collegio erlanget, ſich Poritſchen in Böhmen und andere anſehnliche güter angeſchaffet, auch Geroldseck zum lehn bekommen. Seine gemahlin Maria Sidonia von Daun, Gräfin von Falckenſtein, gebahr ihm einen eintzigen ſohn, Cratonem Adolphum, Grafen von Cronberg, Hohen-Geroldseck und Falckenſtein, Herrn in Poritſchen, Borbi, Flerchingen und Abenheim, Kayſerlichen Rath und Cämmerer, welcher an. 1692 den 1 apr. ohne hinterlaſſung einiger kinder, deren er 4 gehabt, geſtorben. Darauf zwar Geroldseck wieder dem Reich heimgefallen, die übrigen güter aber Johannes Nicolaus, Freyherr von Cronberg, welcher, wie ſchon gedacht, als der letzte dieſes geſchlechtes von dem Cronenſtamm, an. 1704 geſtorben, erhalten. Zu den zeiten Hartmuti I lebte ein verwandter dieſes geſchlechtes Franco von Cronberg, Ritter, an. 1236, welcher den flügel-ſtamm fortgepflantzet, daraus Eberwin von Cronberg von an. 1299 biß 1303 Biſchoff zu Worms, und Waltherus der 35 Großmeiſter Teutſchen ordens in Preuſſen entſproſſen, der an. 1543 verſtorben, und iſt der letzte aus dieſem flügel-ſtamm, Johann Eberhard von Crenberg Amtmann zu Altzenau, und Burggraf zu Friedberg, an. 1617 im 75 jahr ſeines alters mit tode abgegangen. Die benennung dieſer 2 branchen iſt daher entſtanden, weil die vom Cronenſtamm eine crone im ſchilde, die vom Flügelſtamm keine, aber auf dem helm flügel geführet. *Bucelinus* p. 3. *Spener.* herald. l. 1. c. 19. *Humbrachts* höchſte zierde Teutſchlands n. 10, 11. 12. *Imhof.* N. P. l. 7. c. 1 *Hamburg. remarq.* an. 1702 & 1704.

Crone, Kayſerliche, war vor dieſem nach der dreyfachen crönung der Römiſchen, Lombardiſchen und Teutſchen, die die Kayſer empfiengen, dreyerley. Denn was einige von der crönung in dem Reich Arelat, und in dem Bayeriſchen Reiche anführen, iſt zum theil überaus ungewiß, zum theil gantz und gar ohne grund, nachdem wir von der erſtern weiter keine umſtände aufzuweiſen haben, als daß ſich Henricus III zu Solothurn, und Carolus IV zu Arles crönen laſſen; und das, was die geſchicht-ſchreiber von Henrico II und Friderico I melden, daß ſich dieſelben nach empfangener crönung zu Aachen auch zu Regenſpurg crönen laſſen, allem anſehen nach, von nichts anders zu verſtehen iſt, als daß ſie in ihrem ſchmuck, gecrönet, eine ſolenne curiam daſelbſt gehalten. Was alſo erſtlich die Römiſche anlangt, ſo kan man weder eigentlich ſagen, wo dieſelbe hingekommen, noch aus mangel des originals, davon eine genaue beſchreibung geben. Wie man insgemein glaubt, ſo beſtehet ſie aus einer crone und Perſiſchen prieſter-hut, alſo daß der mittelſte bogen abgeſondert iſt, und eine doppelte öfnung giebet, auch oben einen kleinen apffel und creutzlein hat. Auf beyden ſeiten erhebet ſich der Prieſter-hut, oder Biſchoffs-mütze, mit einer gewöhnlichen oder gemeinen crone unten. Dieſe crone empfiengen vor dem die Römiſchen Könige (die nach ſolcher crönung erſt den titul als Römiſche Kayſer annahmen) von den Päbſten, die ſich dieſer ehre ſo ſehr mißbrauchten, daß ſie ſo gar eine ihnen zuſtehende wahl-gerechtigkeit, und die macht Römiſche Könige und Kayſer abzuſetzen, davon herleiten wolten, worinnen ihnen aber die Teutſchen allemal mit groſſem eiffer widerſprochen, weil die Kayſer anfangs den Römer-zug bloß zu behauptung ihres oberſten rechts über den Römiſchen ſtuhl, angeſtellet hatten. Nach Carolo V, der 1530 von Clemente VII zu Bonomien die güldene crone, ſcepter, reichs-apffel, und das bloſſe ſchwerdt empfangen, hat kein Teutſcher Kayſer die Römiſche crone wiederum empfangen, ſo ſehr ſolches auch die Päbſte, ſonderlich Paulum IV, verdroſſen, der den Kayſer Ferdinandum I deswegen lange zeit vor keinen rechtmäßigen Kayſer erkennen wolte. Ob nun ſchon in den folgenden wahl-capitulationen biß auf Leopoldi wahl, die neu erwehlten Könige verſprechen müſſen, daß ſie allen fleiß anwenden wolten, die Römiſche Kayſerliche crone neben der Königlichen zu empfahen, ſo hat gleichwohl ſolches keiner von ihnen würcklich verrichtet, weil ſie es für eine allzukoſtbahre und gleichwohl in der that unnöthige ſache angeſehen, daher man auch endlich in der Leopoldiniſchen, Joſephiniſchen und Caroliniſchen capitulation die Könige zu nichts weiter als zu förderlichſter empfangung der Römiſch-Königlichen crone angehalten hat. Die andre crone iſt die Lombardiſche, welche auch die Meyländiſche genennt wird, weil viele Kayſer dieſelbe von dem Ertz-Biſchoff zu Meyland daſelbſt empfangen, wie es eigentlich nach Ottonis I einſetzung ſeyn ſoll; daher auch die Meyländer die zu Mozza geſchehene crönungen vor ungültig erklären. Sie iſt ein kleiner goldner ring, in form eines diadematis, und hat inwendig einen kleinen eiſernen ring, der aus einem nagel von Chriſti creutz gemacht ſeyn ſoll, und der fabel gelegenheit gegeben hat, als wenn die crone eiſern wäre. Weil der Ertz-biſchoff von Meyland, der auch einen nagel aus gedachtem creutz beſitzt, nicht leiden will, daß die zu Mozza denſelben in ihrer crone haben wollen, führt er deswegen zu Rom einen proceß mit ihnen. Die gründe beyder partheyen können in denen dißfalls zwiſchen Muratorio und dem Abt Fontanini gewechſelten ſchrifften erſehen werden. Man ſagt, es habe Gregorius VII des Conſtantini M. crone, als in welche er eben den nagel von Chriſti creutz machen laſſen, von Conſtantinopel geſchenckt bekommen, und ſie hernach einem Longobardiſchen Könige verehrt, daher ſie nach der zeit die Longobardiſche Reichs-crone worden. Es ſcheinet aber dieſe erzehlung aus unterſchiedenen umſtänden nicht viel wahrſcheinlichkeit zu führen, weil die Griechen ohne zweiffel dieſe crone viel rarer würden gehalten haben. Wie ſich Henricus VII wolte zum König von Italien crönen laſſen, wolte kein menſch wiſſen, wo die alte crone, nach der lange zeit nicht war gefragt worden, hingekommen wäre, daher er genöthigt ward, eine neue verfertigen zu laſſen, die er dem cloſter S. Ambroſii aufzuheben gab. Aber bey Caroli V crönung fand ſich endlich die alte crone wieder, die jetzo eingeſchloſſen liegt, und von niemand kan geſehen werden. Der urſprung dieſer crone iſt ungewiß, weil man nicht einmal weiß, ob mit einander die Longobardiſchen Könige gecrönt worden. Die Kayſer aus dem Carolingiſchen ſtamm haben ſich nicht crönen laſſen. Otto I ließ ſich zuerſt zu Meyland, und Otto III den Meyländern zum verdruß zu Mozza crönen. Etliche mal haben ſich auch die Kayſer, nachdem ſie zu Meyland ſchon gecrönt waren, zu Mozza noch einmal crönen laſſen. Solche crönung verrichtet ordentlicher weiſe in Meyland der Ertz-Biſcheff von Meyland, und in deſſen abweſenheit der Abt des cloſters S. Ambroſii, in Mozza aber der Archi-Presbyter S. Johannis. Zu Meyland empfängt der König die crone kniend, in Mozza aber auf dem ſtuhle ſitzend. Sonſt aber trifft man bey dieſer ſolennität keine erb-ämter an. Von Kayſers Caroli V zeiten an, der mit dieſer crone freywillig zu Bononien, und zwar von dem Pabſt ſelbſt gecrönt worden, hat man bißher in denen capitulationen derſelben mit keinem worte gedacht. Die dritte Kayſerliche crone iſt die Teutſche Königliche, die zu Nürnberg verwahret, und die der König nach der güldnen bulle zu Aachen empfangen ſoll, wiewohl man ſich daran eben nicht ſonderlich gekehret, aber doch, wenn die crönung in einer andern ſtadt, als z. e. zu Franckfurt, Regenſpurg, Augſpurg ꝛc. geſchehen, der ſtadt Aachen privilegium durch darüber ausgeſtellte reverſalien verwahret. Die crone iſt gülden, einer kleinen halben elle hoch, mit perlen und edelgeſteinen nach art der alten ſparſamkeit beſetzet, der queer-bogen aber mit buchſtaben, die des Kayſers Conrads nahmen vorſtellen, und aus perlen zuſammen geſticket ſind, gezieret. Sie iſt geſchloſſen wie eine mütze, auf welcher fornher aus der erſten feldung ein mit 17 edelgeſteinen verſetztes creutz erſcheint. Sie wieget 14 pfund. Daß ſie eben diejenige ſey, die Carolus M. getragen, ſcheinet nicht glaublich, weil theils die crone dieſes Kayſers ſowohl auf deſſen müntzen als in verſchiedenen inſiegeln gantz anders ausſiehet, theils es kaum zu begreiffen, wie dieſelbe in Teutſchland gekommen und nicht vielmehr bey der älteſten linie in Franckreich geblieben. Zu dem hat die crone, die Henricus I auf denen alten ſigillis führet, gantz eine andre geſtalt, und da wir finden, daß der Kayſer Conradus die crone, die er bey ſeiner crönung aufgehabt, zu Rom vor dem altar geopffert, ſo iſt es ſehr wahrſcheinlich, daß er darauf eine neue verfertigen, und in dieſelbe ſeinen noch darinne befindlichen namen ſetzen laſſen. Das recht dieſe crone aufzuſetzen, kömmt von undencklicher gewohnheit und nach verordnung der güldenen bulle dem Churfürſten von Cöln zu. Es iſt ihm aber ſolches von dem Churfürſten von Mayntz, der etliche crönungen hintereinander verrichtet, ſtreitig gemacht worden. Es ward dieſer ſtreit ſonderlich bey des Römiſchen Königs Ferdinandi IV crönung rege, da ſich Chur-Mayntz derſelben würcklich unternahm, und Chur-Cöln, ſo dawider aufs hefftigſte proteſtirte, entgegen ſetzte, daß Chur-Cöln die crönung in Aachen und in dem Cölniſchen ſprenckel wohl verrichten könne, daß aber ſolches recht ihm, Chur-Mayntz, alsdenn zukäme, wenn die crönung an einem andern ort des Reichs geſchähe. Die daher entſtandene zwiſtigkeiten, die Conring und ein Anonymus in gelehrten ſchrifften unterſucht, wurden endlich bey des Kayſer Leopolds crönung alſo beygelegt, daß die crönung in der Cölniſchen dioͤces von Chur-Cöln, in der Mayntziſchen aber von Chur-Mayntz verrichtet werden ſolte, auſſerhalb dieſer beyden kirchen-diſtricten ſie mit einander wechſeln wolten. *Franckenb.* Europ. Herold. t. I. *Schmeizel* de coronis.

Crone, (Ritter-orden der Königlichen) ſoll um das jahr 802 von dem Kayſer Carolo M. den Frießländern zu gefallen, als ſich ſelbige wider die Sachſen ungemein wohl verhalten, geſtifftet worden ſeyn. Andere hingegen behaupten, es ſey ein geiſtlicher orden unter der regel des heiligen Baſilii geweſen, und deswegen aufgerichtet, weil gedachter Kayſer den Longobardiſchen König Deſiderium gedemüthiget. Das ordenszeichen iſt, wie man vorgiebt, eine Kayſerliche goldene crone geweſen, welche die Ritter auf der bruſt getragen. Ubbo Emmius gedencket dieſes ordens mit keinem worte, und machet ihn dadurch ziemlich verdächtig; Hamconius hingegen führet das Kayſerliche darüber ausgeſtellte diploma an. Es iſt aber gewiß, daß dieſes alles falſch und erdichtet, und überhaupt bey den gelehrten ausgemacht, daß gar kein Ritter-orden vor der zeit der creutz-züge nach dem gelobten lande aufgekommen ſey. *De la Roque* de la nobleſſe & des ordres de chevaliere c. 112. p. 383.

Cronegg, eine Gräfliche familie in Cärnthen, welche von Paulo Croneggern, der um das jahr 1429 gelebet, hergeführet wird. Ferdinandus diente der Cron Schweden als Obriſter, und ward an. 1632 in Hagenau, darinnen er die ſtelle eines Commendanten vertrat, von den Kayſerlichen gefangen genommen. George Andreas war an. 1650 Landes-Hauptmann in Cärnthen, und hinterließ 4 ſöhne: Wolf Dietrichen, Frantz Dietrichen, Andream Ludovicum und Joſephum Wilhelmum, welcher letztere an. 1700 Kayſerlicher würcklicher geheimder Rath geweſen. Es hat ſich auch eine linie von dieſer familie nach anfang des 17 ſeculi in dem Hertzogthum Würtemberg niedergelaſſen, von welcher Moritz, Freyherr von und zu Cronegg, noch an. 1650, als Fürſtlicher Rath und Ober-Voigt zu Stuttgart; Carl Siegmund aber als Baden-Durlachiſcher geheimder Rath, Hof-Marſchall und Präſident an. 1690 gelebet.

In der Nieder-Lauſitz floriret eine adeliche familie Walther von Croneg, auf dem Ritter-ſitze Grano, ſo ſeit dem 30 jährigen kriege daſelbſt bekannt geweſen, von der obſtehenden aber unterſchieden iſt. *Bucelin.* ſtemm. P. 3. *Puſendorf* Schw. Kr. geſch. l. 5. §. 22.

Cronenburg, eine gute feſtung nebſt einem ſchönen ſchloß auf der Dänemarckiſchen inſul Seeland am Sunde, welche der König Fridericus II an. 1577 bauete, und wohl befeſtigte. Es liegt nur 5 meilen von Coppenhagen bey der ſtadt Helſingör, und iſt eine ſchutz-mauer wieder diejenigen, welche die inſul von ſeiten der nord-ſee oder des Belts angreiffen wollen. An. 1658 nahmen die Schweden dieſe feſtung hinweg, gaben ſie aber in dem darauf geſchloſſenen frieden an. 1660 wieder. Die Könige von Dänemarck nehmen hier den zoll vom Sunde ein.

CRONENBURGIUS, (Bernhardus) ſ. DESSENIUS.

Cronendahl, eine adeliche familie in Brabant, welche an. 1681 den Vicomten-titul von Vlieringen und Brethaut erhalten. Sie ſtammet in gerader väterlicher linie von den Hertzogen von Tongre, mütterlicher ſeits aber von den Vicomten von Abbeville her, und hat viele Staats-Räthe, Präſidenten, Feld-Marſchalle und Generals hervor gebracht. Jacob Heinrich von Cronendahl, Vicomte von Vlieringen und Brethaut, florirte an. 1681 als Präſident der rechnungs-cammer von Brabant. *L'erection de toutes les terres du Brabant.*

Cronhielm, ein Gräfliches geſchlecht in Schweden, aus welchem Guſtavus Cronhielm an. 1729 Reichs-Rath, Præſident in der geſetz-commiſſion, und Cantzler der univerſität von Upſal war. *Das an.* 1729 *florirende Schweden.*

CRONIA, von κρόνος, Saturnus, war ein feſt, welches ihm zu ehren zu Athen im monat Hecatombæone gehalten ward, und kam mit den Saturnalibus der Römer überein. Auf der inſul Rhodus ward ein übelthäter, den man mit fleiß hierzu aufhub, dem Saturno an dieſem ſeinem feſt geopffert; welche barbariſche gewohnheit ohne zweiffel von der alten fabel herrührete, da die Griechen geglaubt, Saturnus hätte ſeine kinder von der Rhea gleich nach ihrer geburt gefreſſen. ſiehe SATURNALIA. *Macrob.* l. 1. ſat. c. 7. *Heſych. Suid. Porphyr.* apud Theodor. l. 7. Græc. aff. *Meurſius* Græc. feriata. *Caſtellanus* de feſtis Græc.

CRONIUS, ein Griechiſcher Philoſophus, der nach den lehr-ſätzen Pythagoræ und Platonis eine philoſophie geſchrieben. Die alten erwehnen ſeiner zum öfftern; niemals aber, wenn und wo er gelebet. *Voſſius* de ſectis philoſ.

Cronpichel, eine adeliche familie in Ober-Oeſterreich. Conſtantinus Carolus, ein ſohn Matthiæ von Cronpichel, ließ ſich nebſt ſeinem bruder Ferdinando Franciſco zuerſt in dieſem lande nieder, und zeugte Bartholomæum Conſtantinum und Ferdinandum Carolum. Des älteſten ſöhne hieſſen Andreas, Chriſtophorus und Ferdinandus. Der jüngere Ferdinandus Carolus von Cronpichel zum Hagen, Kayſerlicher Rath und Oeſterreichiſcher Land-Rath, ſtarb an. 1721, und ließ verſchiedene ſöhne, von denen Johannes Albertus kriegs-dienſte annahm, der älteſte aber Georgius Carolus Ehrenreich, mit Barbara, einer tochter Johannis Erneſti, Freyherrn von Kayſerſtein, Maximilianum Carolum, und Annam Thereſiam zeugte. Des obgedachten Matthiæ andrer ſohn, Ferdinandus Franciſcus, war ein vater Wilhelmi Conſtantini, der einen ſohn Antonium gezeugt. *von Hoheneck* Beſchreibung von Ober-Oeſterreich.

Cron-ſchloß, iſt der name, welchen an. 1704 der Czaar Petrus I einer in Carelien neu-angelegten, und mitten in die ſee gebaueten feſtung gegeben.

Cronſtadt, Braslaw, lat. Coronia, Braſſovia oder Stephanopolis, iſt die andere Teutſche ſtadt in Siebenbürgen, welche in dem Wallachiſchen gebürge 12 meilen von Herrmannſtadt lieget, und mit den luſtigſten bergen umgeben iſt. Die ſtadt an ſich ſelbſt iſt nicht ſehr groß, aber die ſehr groſſen vorſtädte, ſo von Hungarn, Wallachen und Teutſchen bewohnet werden, wie auch die ſtarcke handlung und niederlage machen, daß ſie die volckreichſte im gantzen lande iſt. Sie iſt mit einem doppelten und tieffen waſſer-graben, wie auch mit thürmen und baſteyen umgeben, wird aber ſonderlich von einem berg-ſchloſſe beſchützet. Die innerſte ſtadt wird allein von Teutſchen bewohnet, und hat M. Johannes Honterus allhier in ſeinem vaterlande die Lutheriſche religion eingeführet, auch an. 1530 ein gymnaſium academicum aufgerichtet. Ptolemæus gedencket einer ſtadt in dieſer gegend unter dem namen Patroiſſa. *Kreckwitz* beſchreib. Siebenb. p. 310.

CROPACIUS, (Caſpar) gebürtig von Pilſen in Böhmen, war Syndicus in ſeiner vaterſtadt, und ſtarb an. 1580 den 13 jan. Er hat die Hertzoge und Könige von Böhmen in verſen beſchrieben, auch encomium Viennæ, cunarum Chriſti libr. 2. &c. verfertiget, welche Paulus Meliſſus an. 1581 zu Nürnberg herausgegeben. *Konig.*

Croppenſtädt, Kroppenſtädt, eine in dem Fürſtenthum Halberſtadt gelegene und in das amt zu Grüningen gehörige ſtadt, welche ehemals eigene Grafen ſoll gehabt haben. Ludolphus, Ertz-Biſchoff zu Magdeburg, war daraus gebürtig; und verſahe ſie mit unterſchiedlichen privilegiis, nachdem ſich ſeine lands-leute in dem kriege, welchen er nebſt dem Kayſer, an. 1204 wieder die Böhmen geführet, vor andern wohl gehalten hatte. Er hat auch 28 reuter angeordnet, welche noch zum dienſt des landes allhier gehalten werden. *Spangenb.* Mansf. chron. c. 242. *Leuckfelds* antiq. Grüning.

CROQUANTS, wurden die bauren genennet, welche ſich wegen der vielen auflagen unter des Königs Henrici IV, wie auch an. 1636 unter ſeines ſohns Ludovici XIII regierung in der landſchafft Guienne, und in den benachbarten gegenden empörten, deren aufſtand aber in kurtzer zeit gedämpffet ward. Dieſer name kömmt her von dem wort croc, ein hacken, und croquant, bedeutet ſo viel, als einen blutarmen menſchen, der in friedens-zeiten kein ander küchen geräthe, und zu kriegs-zeiten kein ander gewehr hat, als einen hacken. *le Vaſſor* hiſt. de Louis XIII, t. 8. 9. *Mezeray* abregé ſub Henrico IV.

CROS, (Johann de) ein Cardinal und Biſchoff zu Limoges, war in den geiſt- und weltlichen rechten wohl erfahren, welche er auch mit gutem ruhm gelehret hat. An. 1348 bekam er das Bißthum zu Limoges, an. 1371 gab ihm Gregorius XI, ſein anverwandter, den Cardinals-hut, und einige zeit hernach, nachdem er das Bißthum zu Paleſtrina angenommen, wurde er Groß-Pœnitentiarius der kirche. Er befand ſich bey der wahl Urbani VI, und nachdem er wider das gewaltſame verfahren mit dem Cardinals-Collegio proteſtiret, gab er ſeine ſtimme Clementi VI, welcher ihn als Legaten nach Franckreich ſchickte. Hernach, als er wieder zurücke nach Avignon gekommen, ſtarb er daſelbſt den 22 nov. an. 1383. *Bosquet* in vita Greg. XI. *du Cheſne* hiſt. des Card. *Frizon* Gall. purp. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Aubery* hiſt. des Card. *Ciacon.* &c.

CROS, (Petrus de) Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Arles, war ein bruder des vorhergedachten Johannis, gebürtig aus Limoſin, aus dem flecken Calmafort. Er wurde ein Benedictiner-Mönch in dem kloſter S. Martialis zu Limoges, von dannen er in das nach Rouſſac, endlich nach Toul kam, und zum Prior zu Vonte erwählet wurde. Einige zeit hernach an. 1361 erhielt er das Bißthum zu S. Papoul; hierauf bekam er an. 1370 das Ertz-Bißthum Bourges, und endlich das zu Arles. Clemens VII, welcher ihn zu ſeinem Cämmerer gemacht, erhob ihn auch an. 1383 zum Cardinal; weil aber dieſes in währendem ſchiſmate geſchahe, ſo wird er insgemein nicht mit unter die Cardinäle gerechnet. Er ſtarb zu Avignon an. 1388. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Saxi* Pontif. Arelat. *du Puy* hiſt. de ſchiſme &c.

CROS, (Petrus de) Cardinal und Biſchoff zu Auxerre, war aus der provintz Limoſin. Er ſtudirte zu Paris, und wurde Doctor daſelbſt, ſoll auch Decanus der kirche zu Paris geweſen ſeyn. An. 1344 war er Proviſor von der Sorbonne. An. 1345 wurde er zum Biſchoff zu Senlis erwählet, und an. 1349 bekam er das Bißthum zu Auxerre. An. 1350 gab ihm Clemens VI den Cardinals-hut, und an. 1361 den 23 ſept. ſtarb er an der peſt zu Avignon. *Sammarth.* Gall. Chriſtian. *Frizon* Gall. purp. &c.

Croſick, Kroſeg, in den alten zeiten Crozuc, eines der älteſten adelichen häuſer in dem Fürſtenthum Anhalt und Hertzogthum Magdeburg. Becman meinet, daß es Fränckiſcher ankunfft ſey, und meldet, daß es vorzeiten den Freyherren-ſtand geführet. Ihr ſtamm-hauß Kroſig aber liegt in dem Hertzogthum Magdeburg, ſo ſchon an. 1421 an die von Trota verkauffet worden. Dedo I von Kroſig, lebte um das jahr 1117 und hatte 2 ſöhne: Theodoricum, der an. 1182 zum Biſchoff zu Halberſtadt erwählet worden, und Dodonem II, welcher Conradum und Gunzelinum gezeuget; jener iſt an. 1226 in dem kloſter Sittichenbach, nachdem er den Biſchoffs-ſtab zu Halberſtadt niedergeleget, verſtorben; Gunzelinus aber hat das geſchlecht fortgepflantzet, und iſt ein oberältervater worden Eberhards von Croſick, Voigtens zu Calbe, welcher 3 ſöhne hinterlaſſen: 1) Kölern von Croſick, der an. 1384 ein berühmter Sächſiſcher krieges-held geweſen; deſſen ſohn, Hermann Köler von Kroſig, hat das ſtamm-hauß Kroſig verkauffet, den geſchlechts-namen Kroſig fahren laſſen, und ſich bloß Köhler genannt. ſiehe Köhler. 2) Curten, welcher gleichfals ſeinen geſchlechts-namen fahren laſſen, und ſich aus dem Winckel genennet. ſiehe Winckel. 3) Lorentzen von Kroſick, welcher den namen Kroſick fortgepflantzt. Deſſen nachkommen haben die güter Weißkau, Ballenſtädt, Alsleben, Beſen, Erxleben, Gnelben, Alt und Jung-Straßfurt an ſich gebracht, und ſo viel linien angeleget, die aber meiſtens bald wieder erloſchen. An. 1637 ſtarb Chriſtoph auf Gnelben und Sandersleben, Anhältiſcher Cammer-Rath, Hof-Marſchall und Hauptmann zu Deſſau. Deſſen tochter Johannam Eliſabeth erwählte George Aribert, Fürſt zu Deſſau, zu ſeiner gemahlin. Von den ſöhnen aber ward 1) Adolph Wilhelm, Heßiſcher geheimder Raths-Präſident; 2) George Aribert, Capitain; 3) Siegfried Hildebrand, Anhältiſcher geheimder Rath und Ober-Hauptmann; 4) Heinrich Philibert, Cammer-Juncker bey dem Hertzoge Wilhelmo zu Weymar. Dieſer letzte verlohr an. 1642 bey löſung eines piſtols den daumen, welches ſo übel gerieth, daß er wenig tage darauf ſeinen geiſt aufgab. Er ſtund bey dem obgedachten Hertzoge in ſolchen gnaden, daß derſelbe nicht nur mit eigener hand in ſeinen calender dieſen todesfall mit folgenden worten notirte: Heute iſt mein lieber Philibert von Kroſig, der den 7 nov. nach Budſtadt gereiſet, und unterweges das unglück mit abſchieſſung des daumens bekommen, ſelig verſchieden, ſondern auch zu ſeinem andencken eine ſilberne und güldene müntze prägen ließ, mit der aufſchrifft: ein treuer herr und treuer knecht ſind hier gelobt und dort gerecht. Gebhard Friedrich, der die Erxlebiſche linie geſtifftet, war ein vater Matthiæ, Chur-Brandenburgiſchen Land-Cammer-Raths an. 1650, und ein Groß-vater Gebhard Friedrichs, Chur-Brandenburgiſchen Cammer-Junckers. Volrad Buſſo auf Beſen, war Fürſtlicher Braunſchweigiſcher Hofmeiſter; deſſen bruder, Bernhard Friedrich, Hertzoglicher Wolffenbütteliſcher geheimder Rath, Ober-Marſchall und Obriſter, ward nachgehends Königlicher Preußiſcher geheimder Rath, und ſtarb an. 1714 in Holland auf ſeiner erkaufften Herrſchafft Herren, 4 ſöhne hinterlaſſend. George Rudolph auf Marienthal, war an. 1692 Chur-Sächſiſcher General-Major, und vermählte an. 1689 ſeine tochter Charlottam an Ottonem Henricum, Grafen zu Solms-Puch. Lorentz Ludolph auf Hohen-Erxleben, Chur-Brandenburgiſcher Obriſter, Cammer-Herr und Kriegs-Rath, ward an. 1672 als Abgeſandter an die General-Staaten und an den Chur-Pfältziſchen hof geſchickt; An. 1673 hatte er die ehre, als Envoyé nach Dänemarck und Schweden zu gehen, jedoch in eben demſelbigen jahre das unglück, in einem mit dem Obriſt-Lieutenant von Strauß nahe bey Treuen-Brietzen gehaltenen duell ſein leben zu verlieren. Er hinterließ 2 ſöhne, Friedrich Wilhelmen, der an. 1689 als Chur-Brandenburgiſcher Capitain im ſturm vor Bonn geblieben, und George Ernſten. Seine hinterbliebene wittwe, eine gebohrne Freyin von Cloſen zu Heydenburg aus Schwaben, wurde an. 1684 Hofmeiſterin bey der Hertzogin zu Sachſen-Coburg, hernach bekam ſie dieſe bedienung bey der Landgräfin zu Heſſen-Darmſtadt, und ferner an. 1689 bey der Hertzogin zu Gotha. Sie legte aber ſelbige an. 1694 nieder, und begab ſich nach Berlin zu den ihrigen, allwo ſie einige zeit darauf im 69 jahre ihres alters plötzlich am ſchlage verſtorben. Von ihrer gottesfurcht zeuget der von ihr geſchriebene und zu Helmſtädt gedruckte tractat, ſabbaths-feyer genannt. Jacob Anton, Anhältiſcher Land-Rath und Unter-Director, gieng an. 1704 mit tode ab. Sein älteſter ſohn, Gebhard Friedrich, Chur-Pfältziſcher Cammer-Herr, Heßiſcher Obriſt-Lieutenant und General-Adjutant, zeugete 4 ſöhne, die ſich in Preußiſche und Kayſerliche kriegs-dienſte begeben; die übrige 4 ſöhne Jacob Antons waren 1) Auguſtus Lebrecht, der an. 1708 Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Rittmeiſter geweſen, und hernach Fürſtl. Anhältiſcher Land-Rath worden; 2) Carolus Wilhelmus, Cammer-Juncker zu Zerbſt; 3) Johannes Adolphus, Fürſtlicher Anhältiſcher Amts-Hauptmann; 4) Johannes Ludovicus, Königlicher Groß-Britanniſcher Major und General-Adjutant. *Becmanni* Anhältiſ. hiſt. *Meibom.* ſcript. rer. Germ. t. 3. p. 239. *Pegauiſche chron.* ad an. 1117. *Spangenb.* adelſp. P. 2. *Tenzels* monatl. unterred. an. 1692.

Croſnau, eine Polniſche ſtadt in Roth-Reuſſen, in der Woywodſchafft Lemberg. Sie liegt unten an dem Carpathiſchen gebürge, an dem fluß Viaras, nahe an den gräntzen von Klein-Polen und Ungarn.

CROSO, ein kleiner fluß in der Portugieſiſchen provintz Beira, der ſich in den Tago ergießt.

CROSPIERRE, eine ſtadt in Auvergne am fluß Dore, 2 meilen von Thiers und 6 von Clermont.

Croſſen, ein Fürſtenthum in Nieder-Schleſien, welches gegen norden an die Marck Brandenburg, gegen weſten an die Laußnitz, gegen ſüden an das Fürſtenthum Sagan, und gegen oſten an das Fürſtenthum Glogau gräntzet. Es gehöret als ein Königliches Böhmiſches lehn dem Könige in Preuſſen, und wird daſelbſt die Lutheriſche und Reformirte religion geübet, unter welchen jene die ſtärckſte iſt. In juſtitz- und andern ſachen iſt es der Neumärckiſchen regierung unterworffen. Dieſes Fürſtenthum hat 8 meilen in der länge, und 6 in der breite, und wird in den Croßniſchen und Züllichiſchen creiß eingetheilet. Es gehörte ſonſt zu dem Glogauiſchen Fürſtenthum, und die Glogauiſchen Hertzoge lieſſen es durch einen Landeshauptmann regieren. Als an. 1271 Hertzog Conradus III an Brigittam, Theodorici Marggrafen zu Meiſſen tochter, ſich vermählet, und ihr ein groſſes gegen-vermächtniß verſchrieben, muſte er ſeinem ſchwiegervater, Marggraf Theodorico von Meiſſen, die herrſchafft Croſſen, (wie man ſie damals nennte) und Greiffenſtein verpfänden. Weil er nun ſelbige nicht auslöſen konte, nahm gedachter Marggraf Croſſen ein, und beſaß es 3 jahr, da es ihm aber nicht länger mehr anſtund, verpfändete er es an. 1275 dem Ertz-Biſchoff zu Magdeburg, der es 2 jahr beherrſchte. Allein weil die Schleſiſche Hertzoge nicht länger zugeben wolten, daß ihre länder ausländiſchen Herren ſolten unterwürffig ſeyn, ſo legte ſich Hertzog Henricus Probus von Breßlau ins mittel, zahlte darauf 6000 gülden, und nahm Croſſen an. 1277 in beſitz; behielte es auch 13 jahr, biß er an. 1290 ſtarb, und dieſes land ſeinem vetter, dem obgedachten Hertzoge Conrado III, vermachte, der es einem von ſeinen 3 ſöhnen, Henrico Fideli, vornehmlich hinterließ, welcher Primislao II, einem von ſeinen 4 Printzen, Glogau und Croſſen im teſtamente legirte. Dieſer ſtarb an. 1331 ohne erben, und hatte ſeinen bruder Henricum IV von Sagan zum nachfolger, welchem an. 1333 ſein ſohn Henricus V, zugenannt der eiſerne, ſuccedirte, der 36 jahr biß an. 1369 regierte. Dieſer hinterließ 3 ſöhne, welche biß aufs jahr 1380 in ungetheilten gütern blieben, da der ältere ſohn Henricus VI Sagan, Croſſen und Schwiebuſen überkam. Weil er aber an. 1388 ohne erben ſtarb, ſo ſuccedirte ihm ſein jüngerer bruder Henricus VIII, Sperling zugenannt, von Freyſtadt; und als er an. 1395 geſtorben, überkam Croſſen ſein ſohn Wenceslaus, welcher dem Könige Uladislao in Polen eine zeitlang als General wider die Preuſſen im kriege gedienet. Bey ſeiner zurückkunfft aber, da er einmal auf dem Croßniſchen ſchloſſe einiges geſchütze probiren wolte, zerſprang eines, und beraubte ihn ſeines lebens. Da denn ſein bruder Henricus X, (welcher auch, da ſeines vaters bruder Henricus VII ohne erben abgegangen, Glogau erhalten) den Croßniſchen antheil bekam. Dieſer hinterließ an. 1467 einen ſohn und nachfolger, Henricum XI, welcher mit des Churfürſten zu Brandenburg, zugenannt Achilles, zehenjähriger Printzeßin Barbara beylager hielte, 2 jahr darauf aber ohne erben den 21 febr. an. 1479 mit tode abgieng, und ſeine gemahlin zur völligen erbin ſeiner länder einſetzte; weswegen auch ihr vater, Churfürſt Albertus, poſſeßion davon nahm. Solches aber wolte Johannes, Hertzog zu Wehlau, des verſtorbenen Henrici XI vatern bruders ſohn, keines weges zugeben. Hierzu kam noch, daß der König von Ungarn, Matthias, und der König von Böhmen, Uladislaus, als oberſter Hertzog von Schleſien, einen anſpruch auf dieſe erbſchafft machten, und alle 4 competenten trugen auf dem zu Freyſtadt gehaltenen landtage ihre prætenſiones vor. Weil aber durchs recht dieſer ſtreit nicht konte beygeleget werden, ſo nahm der Hertzog Johannes des Königs Matthiæ, und der Churfürſt Albertus des Königs Uladislai parthey an. Es vermählte auch dieſer letztere ſeine tochter, die verwittwete Hertzogin Barbaram, an Uladislaum, mit der bedingung, daß dieſe ihrem gemahl, als Böhmiſchen Könige, das Fürſtenthum Glogau an ſtatt einer heimſteuer abtreten ſolte; welches auch alſo geſchahe, da unterdeſſen der Hertzog Johannes einige trouppen zuſammen brachte, und damit Croſſen und andere hierzu behörige ſtädte beunruhigte, auch in der Marck ziemlichen ſchaden that, weil der König Uladislaus ſich dieſer ſache nicht annahm. Endlich wurde an. 1481 zu Camentz in der Ober-Laußnitz ein friede geſchloſſen, mit der bedingung, daß der Hertzog Johann dem Könige Matthia, Croſſen, Züllichau, Sommerfeld und Bobersberg cedirte, welche dieſer hinwiederum des Churfürſten tochter Barbaræ an ſtatt der heimſteuer, die ſich auf 50000 ducaten erſtreckete, zu einem unterpfand einräumete. In ſolcher qualität eines pfandſchillings iſt das Croßniſche land auch biß an. 1538 bey dem hauſe Brandenburg geblieben. Da der König Ferdinandus I dem Churfürſten Joachimo II durch einen vergleich die ſouverainität hierüber, und daß er es erblich beſitzen ſolte, conferirte, wodurch Croſſen von Schleſien getrennet wurde. Jedoch behielte ſich das ſämtliche hauß Brandenburg vor, den titul und das wapen eines Hertzogs in Schleſien zu führen, und nunmehro wurden die Croßniſchen geweſenen weichbilder des Fürſtenthums Glogau mit dem titul eines Fürſtenthums belegt. Der erſte, welcher es als ein beſonderes Fürſtenthum beſeſſen, war Marggraf Johannes, der bruder Churfürſt Joachimi II, welchem ſein vater Joachimus I die Cüſtriniſchen und Croßniſchen lande zu ſeinem antheil gegeben hatte, da er denn Croſſen durch einen Landshauptmann oder verweſer regieren ließ. In ſolchem zuſtande iſt es auch bißher geblieben, ungeachtet die Fürſten und Stände in Schleſien verſchiedene mal um retraction der Croßniſchen ſouverainität und ſeparation anſuchung gethan. An. 1708 wurde dieſes Fürſtenthum des damaligen Preußiſchen Cron-Printzen Fridrich Wilhelms gemahlin, Sophia Dorothea, zu ihrem leibgedinge ausgeſetzt, da ſie auch den 31 jan. deſſelbigen jahres die huldigung daſelbſt eingenommen. *Dlugoſſ.* hiſt. Polon. *Burei* annal. Sileſ. *Schickfuſ.* Schleſ. chron. *Henelii* Sileſiogr. renov. cum not. Fibig. *Angeli* Märck. chron. *Lucæ* Schleſ. chron.

Croſſen, lat. Croſna, die hauptſtadt des vorher gedachten Fürſtenthums gleiches namens, liegt an der Oder, wo der Boberfluß hinein fällt, 6 meilen von Franckfurt, und 12 von Groß-Glogau in einer luſtigen gegend. Sie iſt wohl bewohnt, mit veſten thürmen und mauren, wie auch mit einigen ſchantzen und auf der ſeite gegen Franckfurt von etlichen mit wein- und obſt-gärten bepflantzten bergen umgeben. Das ſchloß allhier hat verſchiedene mahl den Churfürſtlichen wittwen zu ihrer reſidentz gedienet; wie denn unter andern an. 1657 Churfürſt George Wilhelms hinterlaſſene wittwe ſich allhier aufgehalten. Sie iſt eine alte ſtadt, und es wird ihrer ſchon um das jahr 1163 gedacht. Henricus Barbatus, Hertzog von Schleſien, hielt zum öfftern allhier hof, gab auch auf dem hieſigen ſchloſſe an. 1238 ſeinen geiſt auf. Seine gemahlin, die heilige Hedwig, retirirte ſich hieher mit den Nonnen von Trebnitz, als an. 1241 die Tartarn in Schleſien eingefallen waren. In dem Märckiſchen kriege mit Hertzog Johanne, iſt ſie an. 1476 belagert, und die vorſtadt abgebrannt worden. An. 1482 den 27 jul. hat das feuer die gantze ſtadt in die aſche geleget. An. 1631 wurde ſie durch die mordbrenner angeſtecket, und an. 1633 durch den General Wallenſtein erobert, an. 1634 aber von den Schweden und Brandenburgern wieder eingenommen. An. 1708 den 24 april iſt ſie gäntzlich abgebrennet, auf befehl und durch vorſchub des Königs Friderici von Preuſſen aber wiederum gantz regulair und die häuſer überein gebauet worden. *Dlugoſſ.* hiſt. Polon. *Curei* annal. Sileſ. *Schickfuſ. Henelius, Lucæ* Schleſ. chron.

CROSTOLO, lat. Cruſtulus, ein fluß in der Lombardie, welcher an den gräntzen der Graffſchafft Roſſena in dem Hertzogthum Parma entſpringt, und nicht weit von Guaſtalla in den Po fällt. Zwiſchen den beyden flüſſen Croſtolo und Secchia iſt ein canal, welcher foſſa Traſſinara und bißweilen auch foſſa Tarana, genennet wird. *Schauplatz des krieges in Italien* p. 470. 471.

CROTALUM, war bey den alten Griechen und Römern, ein inſtrument, ſo aus 2 ſtückgen ehern blech und einer handhabe beſtund, welches gewiſſe frauenzimmer, die davon Crotaliſtriæ genennet werden, bey vornehmer leute tafel rührten und darzu tantzten. Es hat ſeinen namen von κροτέω, pulſo. Clemens Alexandrinus, der den gebrauch dieſer inſtrumente aus Sicilien her leitet, wolte ſie durchaus bey den gaſtmahlen der erſten Chriſten abgeſchaffet wiſſen, wegen der ungeziemenden leibes-ſtellung, welche die ſpielerinnen dabey angaben. *Lampe* de cymbalis vet. 1, 5. *Pitiſcus.*

CROTILDE, ſ. CLOTILDE.

CROTON, ſ. CORTONE.

CROTONA, eine Italiäniſche ſtadt in demjenigen theile, ſo man vor zeiten magnam Græciam nennete, ſoll, wie einige wollen, von Diomede, oder wie Dionyſius Halicarnaſſenſis berichtet, von Myſcello erbauet worden ſeyn, und zwar V. C. 46, welches das 7de jahr der regierung des Römiſchen Königs Numæ Pompilii war. Sie war ſehr berühmt wegen ihrer ringer, unter welchen ihrer 7 an einem tage den ſieg davon trugen; ſo, daß ein gemein ſprichwort daher kam, daß der ſchwächſte unter den Crotoniaten der ſtärckſte unter den Griechen wäre. Plinius meldet, daß dieſes von der daſelbſt befindlichen guten lufft hergerühret. Milo, welcher gleichfals wegen ſeiner ſtärcke berühmt, und Pythagoræ ſchüler war, brachte dieſer ſtadt gleichfalls groſſen ruhm zu wege. Iſchomachus, Tiſicrates, Aſtolus und noch andere beruffene ringer ſind allhier gebohren worden, gleichwie auch Democedes, der berühmte artzt, welchen Polycrates, der König von Samus, und Darius, der König in Perſien, ſehr hoch hielten. Gleicher geſtalt war auch der Poet Orpheus, nebſt noch vielen andern berühmten männern, aus dieſer ſtadt gebürtig. Thucydides, Strabo, Plinius, Dionyſius Halicarnaſſenſis, Pomponius Mela, Ptolemæus, Livius, ꝛc. thun alleſamt der ſtadt Crotonæ meldung, welche vor zeiten 12 meilen im umfange gehabt hat. Ob ſie wohl anitzo in einem gantz andern zuſtande ſich befindet, ſo wird ſie doch vor eine feine ſtadt im hinterſten Calabria gehalten, und hat eine veſtung und Bißthum, ſo unter Reggio gehöret. *Diod. Sicul.* l. 4. c. 25. *Dionyſ. Halic.* l. 2. hiſt. *Strabo* l. 6. *Plin.* lib. 2 cap. 98. *Herodot.* l. 3. *Alberti* deſcr. Ital. &c.

CROTOPUS, des Agenoris ſohn, folgte A. M. 2477 dem Jaſoni in der regierung zu Argis. Seine tochter Pſamathe ward von dem Apolline zu falle gebracht; unerachtet ſie aber, um die that vor ihrem vater zu verbergen, das kind wegſetzte, und ſelbiges im walde die hunde fraßen, kam Crotopus doch darhinter, und ließ ſie deswegen hinrichten. Apollo ſchickte dieſes zu rächen eine peſt in Argis, darüber Crotopus ſein land verlaſſen und nach Megaris weichen muſte, nachdem er 21 jahr regieret hatte. *Pauſan.* Corinth. c. 16.

CROTOY, (le) eine ſtadt in der Picardie an dem fluß Somme, 4 meilen von Abbeville. Cluverius hält es vor der alten Carantinum.

CROTTE, (la) iſt ein bloſſes dorff in dem eigentlich ſo genannten Savoyen, nicht weit von dem fluſſe Guier le Vive. Es verdient aber deßwegen angemerckt zu werden, weil in derſelben gegend der Hertzog Carl Emanuel II den reiſenden zum beſten mit unglaublicher mühe und ſehr groſſen unkoſten einen ſchönen weg durch die felſen und klippen zubereiten laſſen, welcher le grand chemin royal de la Crotte genennet wird. *Theatrum Sabaud. & Pedemont. Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 74.

CROTUS, des Pans und der Euphemes ſohn, ward nebſt den Muſen auferzogen, welche ihn ſo ſehr liebten, daß ſie ſich von dem Jupiter ausbaten, ihn an den himmel zu verſetzen; an welchem er das geſtirne des Schützens ausmacht. *Hygin.* fab. 224.

CROTUS, (Joh.) war zu Dornheim, einem dorffe bey Arnſtadt, an. 1480 gebohren, und wurde zu Erffurth, allwo er mit Luthero ſtudiret, Profeſſor theologiæ. Nach dieſem hielt er ſich eine zeitlang in Preußen auf, und wurde endlich des Cardinals Alberti Rath und Canonicus zu Halle. Er hat apologiam eorum, quæ Halæ geſſerat contra ſacrorum reſtauratores Albertus, heraus gegeben. Aus eines anonymi briefe, welchen Joh. Chriſt. Olearius drucken laſſen, erhellet, daß er den gröſten theil von den epiſtolis obſcurorum virorum verfertiget habe.

CROU, oder le CROU, lat. Crodoldus, ein kleiner fluß in Isle de France, gehet beym Louvre, bey Chatillon, Goneſſe, S. Denys, ꝛc. vorbey, und nachdem er einige bäche in ſich genommen, ergießt er ſich in die Seine. *Maſſon.* deſcr. flum. Gall.

CROUVÉ, oder CROUVÆUS, (Wilhelm) ein Engliſcher Prediger zu Croydon, gab zu Londen an. 1672 elenchum ſcriptorum in ſcripturam S. heraus, darinnen er die Commentatores der heiligen ſchrifft erzehlet; welchen nach der zeit der P. le Long in ſeiner bibliotheca ſacra zum grund geſetzet. Er hat ſich um das jahr 1677 aus melancholey gehangen. *Baillet* jugemens ſur les crit. hiſtor.

CROWLAND oder CROYLAND, iſt eine marckſtadt in Lincolnshire in Engelland, am fluſſe Weeland auf einem moraſtigen und niedrigen boden. Die beſten ſtraſſen darinnen werden faſt wie in Venedig durch darzwiſchen lauffende waſſer-gänge von einander abgeſondert, und die dämme, welche dahin gehen, ſind dermaſſen enge, daß keine wägen darüber fahren können, daher man im ſprichwort ſaget: alle wagen, welche nach Crowland kommen, ſind mit ſilber beſchlagen. Die vornehmſte rarität in dieſer ſtadt iſt ihre dreyeckigte brücke, welche nach den 3 hauptſtraſſen gehet.

CROY oder CROVY, lat. Croviacum, war weiland ein ſchloß in der Picardie, unter dem gebiete des Vidame von Amiens, nunmehro aber iſt es gantz zerſtöret, und nichts mehr als ein flecken, welcher deßwegen berühmt, daß eine vornehme familie davon den namen führet, und daß der König Henricus IV denſelbigen an. 1598 vor Carolum von Croy, Hertzog von Arſchot, zu einem Hertzogthum gemacht.

CROY, ein vornehmes geſchlecht in den Niederlanden, welches ſich in verſchiedene linien abgetheilet, davon auch die eine in den Reichs-Fürſten-ſtand in Teutſchland erhoben worden. Es ſtammet her von den alten Königen in Ungarn, und zwar von Stephano, einem ſohne Königs Belæ des blinden, welcher an. 1173 von ſeines brudern Geiſæ ſohne, Stephano, überwunden, und aus Ungarn vertrieben ward, da er ſich nach Franckreich unter der regierung Ludovici des jüngern retirirte. Er hatte einen ſohn, Marcum, welcher gleichfals in Franckreich ſein glücke ſuchte, und durch vermittelung des gedachten Königs Ludovici, Catharinam heyrathete, die erb-tochter Hues, Herrn von Araines und Croy, welcher an. 1181 gelebet. Er zeugte mit ihr 2 ſöhne, Johannem und Wilhelmum. Johannes nennete ſich Herrn von Araines, hinterließ aber von ſeiner gemahlin, einer tochter des Vicomte von Beaumont ſur Oiſe, keine poſterität. Wilhelmus führte den titul eines Herrn von Croy, und hinterließ von ſeiner gemahlin Anna, einer tochter Arnoldi, Grafen von Guiſnes, Jacobum, oder wie ihn andere nennen Johannem, Herrn von Croy, der nach ſeines vatern bruders Johannis tode auch Herr d'Araines wurde, und mit Johanna von Araines, Antonium zeugte, welchem Margaretha von Soiſſons Jacobum I, Herrn von Croy, Araines, Baillenville, Gugencourt gebahr, der ſich an. 1313 mit Maria von Picquigni vermählte, welche ihm Wilhelmum und Johannem gebohren. Dieſer letztere war Herr von Clery, und ſeine poſterität iſt in Franckreich geblieben; Wilhelmus aber, Herr von Croy, Araines, ꝛc. heyrathete Iſabellam, die erbin von Renty, Senighem, ꝛc. und zeugete mit ihr Johannem, Herrn zu Croy, Araines, Renty, ꝛc. Dieſer war Philippi des kühnen, und Johannis des unerſchrockenen, zweyer Hertzoge von Burgund, Cämmerer und Rath, auch Königl. Frantzöſiſcher Gouverneur in der Picardie, Ritter des ordens S. Michael, und grand Bouteiller von Franckreich, blieb in der ſchlacht bey Azincourt den 28 oct. an. 1415. Seine ſöhne waren Arcimbaldus, welcher nebſt ihm in der ſchlacht bey Azincourt ſein leben einbüſte, und von ſeiner gemahlin keine kinder hinterließ; Antonius, Herr zu Croy, Araines, ꝛc. und Johannes von Croy, erſter Graf zu Chimay, davon ieglicher durch eine beſondere linie ſein geſchlechte fortgepflantzet. Antonius, Herr zu Croy und Araines, Baron von Renty und Seneghem, Graf von Porcean, Guines und Beaumont, war Philippi Boni, Hertzogs von Burgund, Gouverneur in Limburg und Luxemburg, hernach über die gantzen Niederlande, dabey ſein

Rath und Ober-Cämmerer. Er wurde auch an. 1431 in dem erſten capitel zum Ritter des göldenen vlieſſes geſchlagen. Endlich war er von dem jahre 1463 biß 65 Grand-maître von Franckreich, und ſtarb an. 1475 im 90ſten jahre ſeines alters. Mit ſeiner erſten gemahlin zeugte er nur eine tochter, mit der andern aber, Margareta von Lothringen, einer tochter Antonii, Grafen von Vaudemont, und erbin der herrſchafften Arſchot und Bierbeck, ohne die töchter auch 2 ſöhne, Philippum und Johannem, davon jener die linie von Arſchot, dieſer die von Roeux angefangen und fortgepflantzet. Philippus, Herr von Croy, Arſchot und Renty, Graf von Porcean, war Gouverneur zu Luxemburg, und ſtarb an. 1511. Seine ſöhne waren Henricus, der das geſchlechte fortgepflantzet; Antonius, Biſchoff zu Terouanne, der auf der rückreiſe von Jeruſalem in Cypern den 21 ſept. an. 1495 ſtarb; und Wilhelmus, Hertzog zu Soria, ꝛc. Herr von Chievres, welcher ohne erben geſtorben, ſiehe von ihm den folgenden articul. Henricus, Herr zu Croy und Arſchot, Graf zu Porcean, war Rath und Cammer-Herr bey dem Könige Ludovico XII in Franckreich, ſtarb an. 1514, und hinterließ 4 ſöhne, Philippum ſeinen nachfolger, Wilhelmum, Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Toledo, von dem hernach; Carolum, Grafen von Porcien oder Porcean, der ſich in Franckreich ſtabiliret; und deſſen ſohn Antonius, Fürſt von Porcien, die Proteſtantiſche religion angenommen, in der armee der Huguenotten gedient, und an. 1567, wie man meynt, am gifft, den ihm der Abt Claudius von Guiſe beybringen laſſen, im 26 jahr ſeines alters zu Paris ohne kinder geſtorben; und Robertum, der an. 1519 Biſchoff zu Cambray ward, und an. 1550 mit tode abgieng. Philippus, Herr zu Croy, erſter Hertzog von Arſchot, und Ritter des göldenen vlieſſes, war Gouverneur und Capitain-General der Namur- und Luxemburgiſchen lande. Er ſtarb an. 1549. Seine erſte gemahlin war Anna von Croy, Caroli, Fürſten von Chimay, erb-tochter, welche ihm 3 ſöhne gebohren. Nach ihrem abſterben vermählte er ſich mit Anna von Lothringen, Hertzogs Antonii tochter, und Renati von Chalons, Fürſten von Orange wittwe, mit welcher er Carolum Philippum, Marquis von Havré, gezeuget, der durch ſeine poſterität eine eigene linie aufgerichtet. Die 3 ſöhne von der erſten gemahlin waren Carolus, Fürſt von Chimay, ſein nachfolger, welcher an. 1551 den 24 jun. auf ſeinem ſchloſſe Quievrain verrätheriſcher weiſe ermordet wurde, und keine kinder von ſeinen beyden gemahlinnen hatte; Philippus, dritter Hertzog zu Arſchot und Fürſt von Chimay, Ritter des göldenen vlieſſes; und Wilhelmus, Marquis von Renty, Ritter des göldenen vlieſſes, ſo an. 1565 den 1 aug. mit tode abgieng, und nur eine tochter Annam hinterließ, welche erſtlich an Emanuelem von Lalain, Herrn von Montigny, und hernach an Philippum von Croy, Grafen zu Solre, vermählet wurde. Philippus, Hertzog von Arſchot, hat ſich anfangs mit Johanna, erbin von Hallewin, Commines, und nach deren abſterben mit Johanna von Blois, einer tochter Ludovici, Herrn von Trelon, verheyrathet. Er ſtarb zu Venedig den 11 dec. an. 1595, und hinterließ 1) Carolum, Herrn von Croy, Hertzog zu Arſchot, ꝛc. (ſ. CAROLUS, Hertzog von Arſchot, Herr zu Croy) der aber an. 1612 ohne kinder von ſeinen beyden gemahlinnen ſtarb, wiewol er einen natürlichen ſohn Franciſcum de Croy gezeuget, der ſich mit Dorothea von Raville, Godofredi Herrn von Eltz wittwe, verheyrathet. 2) Annam, die, weil ihr bruder ohne erben abgieng, Hertzogin zu Arſchot und Fürſtin zu Chimay wurde, und ihrem gemahl Carolo von Ligne, Fürſten von Aremberg, die güter ihres hauſes zubrachte, (ſ. Aremberg) und an. 1635 ſtarb. 3) Margaretam, ſo ſich an Petrum Hennin, Grafen von Boſſu, und hernach an Uratislaum, Grafen von Fürſtenberg, verheyrathet.

Johannes von Croy, Herr zu Roeux, war der jüngere ſohn Antonii, Herrn von Croy und Araines, und hinterließ von Johanna, erbin von Creſeques in Artois, Ferry oder Fridericum und Johannem, welche beyde ihre poſterität hatten. Ferry von Croy, Herr zu Roeux und Beaurain, Ritter des göldenen vlieſſes, der beyden Kayſer Maximiliani I und Caroli V Hof-Marſchall und Gouverneur in Artois, ſtarb den 17 junii an. 1524. Seine ſöhne waren Adrianus und Euſtachius, welcher an. 1525 Biſchoff zu Arras wurde und an. 1538 ſtarb. Adrianus von Croy, erſter Graf von Roeux, Ritter des göldenen vlieſſes, der ſich dadurch bekannt gemacht, daß er mit Carolo von Bourbon auf des Kayſers ſeite gezogen, ſtarb an. 1553, nachdem er mit Claudia von Melun, Franciſci, Grafen von Eſpinois tochter, Johannem, Grafen von Roeux, Gouverneur von Tournay, Euſtachium, und Gerhardum gezeugt, welche aber alle ohne kinder geſtorben. Hingegen hat Johannes, der jüngere bruder des Ferry, ſein geſchlecht weiter fortgepflantzet, und Euſtachium, dieſer aber hinwiederum Claudium und Franciſcum Henricum hinterlaſſen, welcher letztere Graf zu Meghem wurde, und Albertum Franciſcum zeugte. Dieſer war Fürſt des Reichs, Graf zu Meghem, Gouverneur zu Namur, Ritter des göldenen vlieſſes, und ſtarb im oct. an. 1674 ohne kinder. Claudius ſuccedirte ſeinem vetter Euſtachio, einem ſohne Adriani, in der Grafſchafft Roeux an. 1609, und hatte von ſeiner gemahlin 6 ſöhne, darunter Euſtachius und Philippus ſonderlich zu mercken, wie auch Ludovicus, der Biſchoff zu Ypern geweſen. Euſtachius, Graf zu Roeux, Fürſt des Römiſchen Reichs, Ritter des göldenen vlieſſes, Gouverneur zu Lille, Dovay und Orchis, ſtarb den 9 ſept. an. 1653, und hinterließ 2 ſöhne und 3 töchter. Unter den ſöhnen war der älteſte Ferdinandus Gaſto Lameraldus, Hertzog von Croy, Graf von Roeux, des H. Römiſchen Reichs Fürſt, ꝛc. Ritter des göldenen vlieſſes, Pair von Hennegau, Königlicher Spaniſcher Kriegs-Rath, General-Gouverneur zu Mons und Groß-Baillif von Hennegau, und ſtarb an. 1697 an den wunden, ſo er in einem gefechte mit den Türcken empfangen. Er hat mit Anna Antonia von Berghen, Eugenii Grafen von Grimberg tochter, ſo an. 1714 geſtorben, 12 kinder gezeuget, davon zu mercken, Chriſtianus, Fürſt des Reichs und Graf von Roeux, Erneſtus Graf von Roeux, und Maria Philippina, ſo an Ottonem, Marquis von Trazegnies, oder Freſcignes, Grafen von Bilſtein, vermählet worden. Philippus, des letztgedachten Euſtachii bruder, wurde erſtlich Graf, hernach Fürſt zu Croy genannt. Er erheyrathete mit Iſabella von Bronchorſt, Johannis Jacobi, Grafen zu Anholt, tochter, die freye Reichs-herrſchafft Müllendonck, und ſtarb zu Cöln an. 1681, hinterlaſſende Carolum Eugenium, Hertzog zu Croy, Kayſerlichen und zuletzt Ruſſiſchen General-Feld-Marſchall, von welchem in dem articul CAROLUS EUGENIUS, Hertzog von Croy; ferner Johannem Jacobum, Domherrn zu Cöln, ſo an. 1677 geſtorben; Caſimirum, ſo an. 1689 in Ungarn wider die Türcken, und Mauritium, ſo bey dem entſatze der ſtadt Wien an. 1683 geblieben; Philippum Henricum, Domherrn zu Breßlau und Cöln, und an dieſem letztern orte an. 1695 Unter-Dechant.

Carolus Philippus von Croy, Marquis von Havré, war ein ſohn Philippi, Herrn von Croy, Hertzogs von Arſchot, wurde an. 1598, da er ſich als Spaniſcher Ambaſſadeur zu Regenſpurg befand, von dem Kayſer Rudolpho II in den Reichs-Fürſten-ſtand erhoben, und ſtarb an. 1613. Er hat die linien der Marquiſen und Hertzoge von Havré angefangen. (ſiehe CAROLUS PHILIPPUS von CROY.) Er hinterließ Carolum Alexandrum und Erneſtum nebſt 2 töchtern, Dorothea und Chriſtina, davon jene an Carolum von Croy und Arſchot vermählet wurde, und an. 1662 ſtarb; dieſe aber an den Rhein-Grafen Philippum Ottonem, Fürſten zu Salm, und an. 1664 dieſes zeitliche geſegnete. Carolus Alexander, Marquis von Havré, Graf von Fontenay, nahm an. 1652 nach abſterben Caroli von Croy und Arſchot den titul eines Hertzogs von Croy an, und wurde an. 1624 im hofe ſeines palaſts durch das fenſter erſchoſſen, wie bereits unter ſeinem namen ausführlicher von ihm gehandelt worden. Von ſeiner erſten gemahlin hinterließ er nur eine tochter, Mariam Claram, indem der aus der andern ehe erzeugte ſohn Ferdinandus Philippus in der jugend geſtorben. Dieſe Maria wurde erſtlich an Carolum Philippum von Croy, Marquis von Renty, und nach deſſen abſterben an Philippum Franciſcum von Croy, deſſen halb-bruder, verheyrathet, welchem ſie Havré zubrachte, ſo an. 1627 zu einem Hertzogthum gemacht wurde. Erneſtus, Baron von Feneſtrange, Caroli Alexandri bruder, nennete ſich nachmals Hertzog von Croy, folgte dem Marquis de Spinola nach, und ſtarb an. 1620 in Teutſchland. Mit ſeiner gemahlin Anna, Hertzogs Bogislai XIII in Pommern tochter, hat er Erneſtum Bogislaum gezeuget, der Hertzog zu Croy, Fürſt zu Neugard und Maſſau in Pommern, Biſchoff zu Camin, und endlich Chur-Brandenburgiſcher Stadthalter in Preuſſen worden. Er ſtarb an. 1684 unverheyrathet, ließ aber einen natürlichen ſohn nach ſich, der ſich ſchon an. 1679 in Italien in die ſocietät Jeſu begeben hatte.

Johannes von Croy, der jüngere ſohn des oben gedachten Johannis von Croy, und Araines, und bruder Antonii, deſſen poſterität bißher erzehlet worden, hat die linien der Grafen von Chimay und Solre aufgerichtet. Er war Herr von Thou an der Marne, und erſter Graf zu Chimay, ward an. 1429 von dem Hertzoge von Burgund, Philippo Bono, bey einſetzung des ordens des göldenen vließ zum Ritter geſchlagen, und ſtarb an. 1472. Mit ſeiner gemahlin, Maria von Lalain, erbin von Quievrain, hatte er 11 kinder gezeuget, darunter zu mercken Jacobus, ſo Domher zu Cöln, Probſt zu Lüttich und an. 1504 Biſchoff zu Cambray, auch von dem Kayſer Maximiliano I wider Franciſcum de Melun bey dieſer letztern würde geſchützet worden. An. 1510 bekam er von dem gedachten Kayſer den titul eines Hertzogs von Cambray und Fürſten des Römiſchen Reichs, und ſtarb endlich an. 1516 im 80ſten jahre ſeines alters. Michael von Croy, Herr von Sempy, ſo an. 1501 Ritter des göldenen vließes ward, und an. 1516 ohne kinder mit tode abgieng; und Philippus von Croy, Graf von Chimay, ſo an. 1473 das göldene vließ bekam, und durch ſeine gemahlin Walpurgis, Gräfin von Mörs, das geſchlechte fortpflantzte. Unter ſeinen kindern ſind ſonderlich Carolus und Antonius zu mercken. Carolus von Croy wurde von dem Kayſer Maximiliano I an. 1486 zum Fürſten von Chimay, und an. 1491 zum Ritter des göldenen vlieſſes gemacht. Er legte deſſen enckel, dem Kayſer Carolo V, bey der tauffe ſeinen namen bey, und verehrte ihm zum pathen-geſchencke eine künſtlich ausgearbeitete ſilberne galeere mit dem zeichen eines göldenen phönixes. Er ſtarb an. 1527, und hinterließ nur 2 töchter, Annam, erbin von Chimay, und Margaretham, erbin von Wavrai, davon jene an Philippum von Croy, Hertzog von Arſchot, dieſe an Carolum von Lalain verheyrathet wurde. Antonius von Croy, Herr von Sempy, ꝛc. Ritter des göldenen vlieſſes und Gouverneur zu Queſnoy, ſtarb an. 1546 und hinterließ von ſeiner erſten gemahlin Jacobum von Croy, Baron von Sempy ꝛc. welcher mit allen 3 gemahlinnen kinder gezeuget, ſo aber ohne erben abgegangen, biß auf Philippum, ſo aus der dritten ehe von Jolanta von Lannoy, erbin von Molembais und Solre, gebohren. Dieſer wurde an. 1592 Graf von Solre, Ritter des göldenen vlieſſes, und ſtarb an. 1612. Er hatte 3 gemahlinnen, und hinterließ von allen einige kinder, darunter 4 ſöhne merckwürdig: 1 Johannes, 2 Jacobus, 3 Carolus Philippus, und 4 Philippus Franciſcus. 1) Johannes von Croy, Graf von Solre, Baron von Molembais, ꝛc. Ritter des göldenen vlieſſes, ſtarb zu Madrid an. 1640 als Capitain über die Königliche garde, und hinterließ von Johanna von Lalain, erb-frauen von Condé, Emanuelis Herrn von Montigny tochter, Philippum Emanuelem von Croy, Grafen von Solre, ꝛc. Ritter des göldenen vlieſſes und Gouverneur im Hennegau, ſo an. 1670 den 19 jan. dieſes zeitliche geſegnet, und mit ſeiner gemahlin Iſabella Clara von Gand-Vilain, Philippi Lamoralis, Grafen von Iſenghien tochter, verſchiedene kinder gezeuget hat, darunter zu mercken: a) Philippus Emanuel Ferdinandus, Graf von Solre und Buren, Erb-Jägermeiſter von Hennegau, General-Lieutenant der Königlichen armeen, Ritter der Königlichen orden, Gouverneur von Peronne, welcher an. 1677 als Spaniſcher Oberſter bey Valenciennes gefangen ward, an. 1718 im 77 jahre ſeines alters zu Paris ſtarb, und mit Anna Maria Franciſca, einer tochter Alexandri, Fürſten von Bournonville, gezeugt Philippum Alexandrum Emanuelem, Fürſten und Grafen von Croy, Grafen von Solre, General-Lieutenant der Königlichen armeen, gebohren an. 1677, der an. 1723 geſtorben; N. Ritter von Solre, Brigadier der Königlichen armeen, der an. 1709 bey Malplaquet geblieben; und N. Grafen von Beaufort. b) Balthaſar von Croy, Baron von Molembais, ſo an. 1704 geſtorben, und von Maria Philippina von Crequy hinterlaſſen Ferdinandum Joſephum, Marquis von Croy, der in Frantzöſiſchen kriegsdienſten geſtanden, und an. 1711 geſtorben; Philippum, Marquis von Croy, Capitain bey des Königs von Spanien Walloniſcher garde; Wilhelmum, Canonicum zu Ryſſel; Jacobum Bertinum, einen Malteſer-Ritter und Capitain bey der cavallerie, und N. einen Münch zu S. Bertin in Franckreich. 2) Jacobus von Croy heyrathete in Spanien die erbin des hauſes Carillo de Paralta, und zeugte mit ihr Diego oder Jacobum Croy de Paralta und Mendoza, Marquis de Falces in Navarra und de Mondejar in Caſtilien, durch heyrath mit der erbin dieſes Marquiſats aus dem hauſe Mendoza; er gieng aber an. 1678 ohne kinder mit tode ab. 3) Carolus Philippus, Marquis von Renty, vermählte ſich mit Maria Clara von Croy, erbin von Havre, und hinterließ Philippum Eugenium, der an. 1655 ein Carmeliter-Münch wurde, und zu Madrid den 18 dec. an. 1665 unter dem namen P. Philippi de S. Joſepho ſtarb. 4) Philippus Franciſcus, Vicomte von Langle, Herr von Turcoing, nachgehends Hertzog von Havré, Ritter des güldenen vlieſſes und Gouverneur zu Luxemburg. Er ſtarb den 19 jun. an. 1650. Die erſte ehe endigte er mit Maria Magdalena von Bailleul ohne kinder. Mit der andern gemahlin aber, Maria Clara von Croy und Havré, ſeines halbbruders wittwe, zeugte er an. 1644 Ferdinandum Franciſcum Joſephum, Hertzog von Havré und Croy, Fürſten und Marſchall des Reichs, Grande von Spanien, Ritter des güldenen vlieſſes und Admiral von Flandern, ſo an. 1694 den 10 aug. geſtorben. Von ſeiner gemahlin Joſepha Barbara von Halewin, Alexandri, Herrn von Wailly tochter, der letzten ihres geſchlechts, hatte er 8 kinder darunter folgende ſöhne merckwürdig: 1) Carolus Joſephus, ſo an. 1683 gebohren, Hertzog von Havré und Croy, &c. Fürſt und Marſchall des Reichs und Ritter des güldenen vlieſſes, der an. 1710 in der ſchlacht bey Saragoſſa in des Königs Philippi V dienſten umgekommen; 2) Joſephus von Croy, Hertzog von Havré und Croy, des heiligen Römiſchen Reichs Fürſt, Grand von Spanien, Souverain von Feneſtrange, &c. gebohren an. 1686, der an. 1727 zu Paris geſtorben, und von Maria Anna Ceſarini, einer tochter Antonii, Fürſten von Belmonte, 2 ſöhne, deren einer an. 1713, der andere an. 1714 gebohren, hinterlaſſen hat; 3) Johannes Baptiſta, ſo an. 1686 gebohren, und Dom-Herr zu Cöln worden; 4) Ferdinandus Joſephus Franciſcus, gebohren an. 1688, der an. 1726 als Königlicher General-Lieutenant zu Madrid geſtorben. Unter den töchtern iſt ſonderlich zu mercken, Maria Erneſtina Joſephina, ſo an. 1673 gebohren, an. 1693 an Philippum, Landgrafen von Heſſen-Darmſtadt, vermählet worden, und an. 1714 geſtorben. Johannes Scohier, Iſaacus von Malmedy, Jacobus de Bie und Franciſcus l'Alloüette haben die genealogie des hauſes Croy beſchrieben. *Maurice* des cheval. de la tois. *Miræus* chron. Belg. p. 393. 416. 441. *Sammarth. du Cheſne. Anſelme. la Roque. Chiflet. Imhof* N. P. *von Sommersberg* tab. gen. t. 1. *Remarques ſur la confeſſ. de Sancy* p. 386. ſq. Memoires *de l'Etoile* t. 1.

CROY, (Wilhelm von) der ſonſt am meiſten unter dem namen eines Herrn von Chievres bekannt iſt, war Philippi von Croy, Herrn von Arſchot, dritter ſohn, und an. 1458 im frühjahre gebohren. Er gieng nach art der damahligen zeiten von jugend auf dem kriege nach, und diente mit bewilligung ſeines Herrn, des Ertz-Hertzogs Philippi, unter den Königen in Franckreich Carolo VIII und Ludovico XII, als jener den zug nach Neapolis that, dieſer aber das Hertzogthum Mayland einnahm. Als aber zwiſchen Franckreich und ſeinem Herrn Philippo uneinigkeit entſtund, verließ er die Frantzöſiſchen dienſte, und begab ſich auf ſeine güter in Hennegau zur ruhe. Als aber Philippus nach Spanien gieng, die crone von Caſtilien in beſitz zu nehmen, überließ er dieſem Herrn von Chievres die verwaltung des regiments in den Niederlanden, und nachdem Philippus geſtorben war, ward ihm die auferziehung des jungen Ertz-Hertzogs Caroli anvertrauet, entweder durch den Kayſer Maximilianum oder durch den König in Franckreich Ludovicum XII, dem Philippus die ſorge vor den Printzen im teſtamente anvertraut. Man wirfft ihm zwar vor, daß er den jungen Herrn an der Lateiniſchen ſprache verſaumt, und da er geſehen, daß derſelbe zu ſolcher nicht viel luſt habe, ihm nachgelaſſen, die dazu gewidmeten ſtunden meiſtentheils auf leibes- und waffen-übungen zu wenden; davor aber ließ er ſichs ſehr angelegen ſeyn, den Ertz-Hertzog nicht nur ſelbſt in der hiſtorie zu unterweiſen, ſondern auch in der regierungs-kunſt feſte zu ſetzen, in welcher er ihn bey ſehr jungen jahren überaus fähig machte. Wie aber dem von Croy, vermöge ſolcher ſeiner beſtallung, auch die regiments-ſorgen meiſtens zukamen, ſo nahm er ſich derſelben mit groſſem eifer an. Er unterhielt aber vornemlich den Ertz-Hertzog beſtändig in gutem vernehmen mit dem Kayſer Maximiliano, dem er dann und wann geld aus des Ertz-Hertzogs einkünfften ſchickte, und mit dem Frantzöſiſchen hofe, welcher ihn in den Niederlanden hätte verunruhigen und künfftighin an beſitznehmung von der Spaniſchen erbſchafft hindern können, deswegen er mit Franciſci I ſeinem Hofmeiſter, dem bekannten Artus Gouffier, gute freundſchafft hielt, da Franciſcus nur noch Graf von Angouleme war, und haben dieſe beyde Miniſter hernach die tractaten gemacht, die zwiſchen beyden Printzen wegen des Mayländiſchen und andrer puncte, darüber Franckreich und Spanien mit einander ſtreitig waren, errichtet wurden. Hingegen hatte der von Croy nicht ſo viel betrachtung vor ſeines Printzen mütterlichen groß-vater, den König Ferdinandum in Spanien, weil er deſſen widriges gemüth gegen den Ertz-Hertzog wohl kannte, hingegen aber auch meynte, daß ihm derſelbe nicht gar viel ſchaden könte, wenn man des Kayſers und der Cron Franckreich verſichert wäre. Solcher geſtalt verhinderte er, daß ſich Carl der ſtreitigkeiten, um welcher willen Ferdinand mit den Frantzoſen geſpannt war, nicht annahm, widerſetzte ſich auch unter der hand den abſichten dieſes Königs, dadurch er ſeinen enckel um die Spaniſche cron-folge bringen wolte, darüber er denn Ferdinandum gäntzlich aus der wiege warff, daß derſelbe auch mit des Printzen ſeinem lehrmeiſter, Adriano, anſchläge machte, den von Croy zu ſtürtzen, woraus hernach ein beſtändiges mißverſtändniß zwiſchen ihm und dieſem Adriano erwuchs. Man trachtete zwar den Ertz-Hertzog durch allerhand vorſtellungen zu bewegen, daß er ſeinen Hofmeiſter von ſich ſchaffen ſolte, und muſte ſich auch der König in Engelland deswegen bemühen. Aber dieſe verſuche waren vergeblich, der anſchlag, den man hernach machte, denſelben zu vergifften, ward ihm auch bey zeiten verrathen, und bald hernach ſtarb Ferdinand, der wider alles vermuthen den Ertz-Hertzog Carl auf dem todt-bette vor ſeinen erben erklärte. Der von Croy war hiernächſt urſache, daß an der verwaltung des regiments in Spanien einigen Niederländern mehr theil gegeben ward, als den Spaniern lieb war, weil er auf den Cardinal Ximenes, der das hefft dieſer interims-regierung in der hand hatte, eiferſüchtig war, und ſich beſorgte, er möchte auch ferner der vornehmſte Miniſter bleiben wollen. Ihm hatte es jedoch Carl zum theil zu dancken, daß ihn die Spanier zum Könige ausrufften, ungeachtet ſeine mutter Johanna noch lebte. Denn er brachte es dahin, daß ihm zuförderſt der Kayſer und der Pabſt dieſen titel gaben, worauf die Spanier, doch hauptſächlich durch des Ximenes anſtalt, ſich auch bequemten. Als nun der Printz an. 1517 nach Spanien reiſen, und ſich deßwegen nothwendig vor dem Könige in Franckreich ſicherheit ſchaffen muſte, dem man auf dieſen fall Navarra und Neapolis wieder zu geben längſt vorher verſprochen hatte, überliſtete der von Croy die Frantzoſen in den tractaten zu Nojon dergeſtalt, daß ſie nichts kriegten und doch alles eingiengen, was Carl verlangte. Dazumahl ward er wegen ſeiner dienſte zum Hertzog von Soria und Marggrafen von Arſchot gemacht, auch mit vielen andern würden begabet. Währender zeit nun, ehe der neue König in Spanien ankam, ſuchte der von Croy den Cardinal Ximenes beſtändig beyzubehalten, und ließ ihn alles nach ſeinem gefallen machen. Nachdem aber Carl ſelbſt beſitz von ſeinen Reichen genommen, fiel des Cardinals anſehen auf einmahl, und ward ihm höflich zu verſtehen gegeben, ſich der ſtaats-ſachen zu enthalten, worüber er aus verdruß ſtarb, davon denn die meiſten dem von Croy die ſchuld geben wollen, weil der Cardinal ſcharff darauf gedrungen, daß der König die Niederländer nach hauſe ſchicken ſolte. Ja man will gar, daß er dem Ximenes den langſamen gifft beybringen laſſen, den er noch vor des Königs ankunfft empfangen, wiewohl dieſes ſo gar ausgemacht nicht iſt. Nach des Cardinals tode nun gieng vollends alles durch des von Croy ſeine hände, inmaſſen er der vornehmſte im ſtaats-rath, und Oberaufſeher über die finantzen ward, da er ſich zwar den Spaniern nicht ſehr angenehm machte, weil er ſelbſt ein fremder war, und den König in der neigung ſtärckte, die Niederländer überall vorzuziehen, auch überdiß viel von dem Spaniſchen gelde auſſer landes ſchickte, und den Spaniern die ämter, die ſie haben wolten, theuer verkauffte. Er überwand aber durch ſeine geſchicklichkeit alle ſchwierigkeiten, und ſchaffte zuförderſt des Königs bruder, den Ertz-Hertzog Ferdinand, nach Teutſchland, weil noch viel Spanier an demſelben hiengen. Hernach hatte er auch groſſen theil an der Kayſer-wahl, die auf Carolum ausfiel, und weil darüber ſein Herr mit dem Könige in Franckreich in feindſchafft gerieth, ſuchte er dem ausbruche derſelben durch neue tractaten zuvor zu kommen, die auch zu Montpellier angeſtellt, aber durch den tod des Frantzöſiſchen Gevollmächtigten, Gouffier, zerriſſen wurden, da denn der von Croy in gefahr ſoll geweſen ſeyn, von den Frantzoſen gefangen behalten zu werden, wenn er ſich nicht bey zeiten nach Rouſſillon geflüchtet. Er begleitete hierauf ſeinen Herrn nach Teutſchland, wiewohl einige ſagen, er habe anfänglich nicht mit dahin gehen ſollen, ſey aber, weil er der Spanier böſes vorhaben gegen ſich gemercket, heimlich zu ſchiffe gegangen. Unterwegens halff er die tractaten zwiſchen dem Kayſer und dem Könige in Engelland richtig machen. Kurtz nach ſeiner abreiſe aus Spanien that ſich ein groſſer aufruhr hervor, in welchem die mißvergnügten meiſt über ihn ſchrien, und begehrten, daß er ihnen möchte aufgeopffert werden. Er ward aber durch ein treffen, das die rebellen verlohren, bald geſtillet, und der von Croy ſtarb auf dem Reichs-tage zu Worms den 18 may an. 1521, wie einige meynen, an gifft, den ihm die Spanier beygebracht. Nach ſeinem tode hat ſich, wie man angemerckt, der gantze hof verändert, und ſind gantz andere anſchläge gefaßt worden, als die ſeinigen geweſen. Er war einer der gröſten Staats-leute ſeiner zeit, an dem doch einige den mangel der aufrichtigkeit und ein hochmüthiges weſen nebſt tückiſcher mißgunſt gegen diejenigen, die neben ihm etwas bey ſeinem Herrn bedeuteten, tadeln wollen. Inſonderheit ſchrieben die Spanier, und auch einige Teutſche nicht gar vortheilhafftig von ihm, da ihn hingegen die Frantzoſen überall heraus ſtrichen. *Varillas* pratique de l'education des Princes. *Sandoval* hiſtoria de Carlos V. *Leti* leben Caroli V. *Hubertus Thomas* de vita Friderici Palatini. *Haræus* annal. Brab. tom. 2.

CROY, (Wilhelmus von) ein Cardinal im 16 ſeculo, war ein ſohn Henrici von Croy, Grafen von Porcean oder Porcien, und ward zu Löven erzogen, allwo er der unterweiſung des berühmten Johannis Ludovici Vives genoß. An. 1516 ward er in ſeinem 18 jahre Biſchoff von Cambray, und das jahr hernach auf des Königs Caroli in Spanien anſuchen, von Leone X zum Cardinal, auch ferner zum Ertz-Biſchoff von Toledo, zum Primate von Spanien, und zum Cantzler von Caſtilien gemacht; bekam aber dieſes Reich nicht zu ſehen, indem er an. 1521 zu Worms an einem falle, den er auf der jagd vom pferde gethan, im 23 jahre ſeines alters verſtarb. *Sanderi* elog. Cardin. *Frizon. Aubery. Sammarthan.* Gall. Chriſt. *Palatii* faſti t. 2.

CROYA, die haupt-ſtadt in Albanien, ſiehe CROJA.

CROYDON, vor alter CRADIDEN genannt, lat. Neomagus, iſt ein flecken, wovon die umliegende gegend den namen Croydon-Hundred bekömmt, in der Engelländiſchen Grafſchafft Surrey, 8 biß 10 Engliſche meilen von London, ſüdwärts gelegen. Die einwohner treiben ſtarcken handel mit ſtein-kohlen. Das merckwürdigſte aber an dieſem ort iſt ein pallaſt, den Ertz-Biſchöffen von Canterbury gehörig, allwo dieſelbe einen theil des ſommers zuzubringen pflegen. Auch iſt daſelbſt eine ſchule und ein hoſpital, welches beydes der Ertz-Biſchoff Johann Whitgifft geſtifftet. Es flieſſet ein bach vorbey, deſſen ergieſſung vor einen vorboten einer theuren zeit gehalten wird. *Camden's* Britannia. *Beeverell* delic. de l'Angl. p. 769.

CRUAS, eine ſtadt in der Frantzöſiſchen provintz Vivarez, an der Rhone, 3 meilen von Viviers. Sie hat eine Abtey.

CRUCE, (Franc. à) ein Spaniſcher Dominicaner, gebürtig von Granada, war zuletzt Biſchoff zu S. Martha in Peru, und ſtarb um das jahr 1664 zu Potoſi. Man hat von ihm diſcurſum pro occidentalibus, pro puritate conceptionis B. Mariæ virginis, curſum artium &c. Ein anderer Franciſcus de CRUCE, gebürtig von Trani in dem Neapolitaniſchen, der ſich Diego Velasquez genennet, war im 17 ſeculo ein Barfüſſer-Carmeliter, und ſchrieb relacion de la vida del vener. Servo de Dios, Fra Luis de Jeſus; lume a' Vivi dall' eſſempio di morti, traslatato dallo Spagnuolo in Italiano. *Anton. Toppi.*

CRUCE, (Gaſpar de) ein Portugieſiſcher Dominicaner, reiſete faſt gantz Aſien durch, und ſtarb an. 1569 an der peſt. Er hat tratado em que ſe contam muito per eſtenſo as couſas da China com ſuas particularidades e aſſi do reino de Ormus geſchrieben. *Anton.*

CRUCE, (Joh. à) ein Dominicaner, gebürtig von Madrid, lebte um die mitte des 16 ſeculi, und hielt ſich eine geraume zeit in Portugall auf. Er hat chronica de la orden de Predicadores und dialogo ſobre la neceſſidad, obligacion y provecho de la oracion y de las obras virtuoſas y ſantas ceremonias, que uſan los Chriſtianos geſchrieben, auch einige bücher aus dem Lateiniſchen überſetzet. Ein anderer Dominicaner, gebürtig von Talavera, war ein guter moraliſt, zu anfang des 17 ſeculi, und ſchrieb de ſtatu religionis, directorium conſcientiæ &c. *Anton.*

CRUCE, (Joh. de) ein Carmelite, gebürtig von Ontiveros aus Alt-Caſtilien, führte ein exemplariſches leben, und ſtarb an. 1591 den 14 dec. zu Ubeda in ſeinem 49 jahre. Er hat einige myſtiſche bücher geſchrieben, welche nachgehends Andreas à Jeſu ins Latein überſetzet hat. *Anton.*

CRUCE, (Ludovicus à) ein Franciſcaner, gebürtig vor Braganza, ſtudirte zu Alcala, und war anfänglich bey dem General-Procurator, Joh. Bapt. Moles, Secretarius, hernach Probſt in terra di Lavoro, hierauf Prior in dem Nonnen-kloſter S. Claræ zu Neapolis, ferner Pœnitentiarius zu Rom, endlich aber General-Præpoſitus von Neapolis. Er ſtarb an. 1633 den 15 may zu Neapolis in ſeinem 67 jahre, und hinterließ diſputationes morales &c. *Anton.*

CRUCE, (Ludov. de) ſiehe CRUCIUS, (Ludovicus)

CRUCE, (Petrus de) ſiehe CROIX, (Petrus de)

CRUCEJUS, ſiehe CRUCIUS.

CRUCIGER, (Caſpar) ein Lutheriſcher Theologus, war aus einem bekannten Böhmiſchen geſchlechte, aus welchem ſich verſchiedene in dem Hußiten-kriege bekannt gemacht, auch einige nachgehends zu Leipzig niedergelaſſen, den 11 jan. an. 1504 gebohren. Nachdem er eine zeitlang an der ſchule zu Magdeburg geſtanden, kam er als Profeſſor theologiæ und Prediger an der ſchloß-kirche nach Wittenberg. An. 1530 war er bey übergabe der Augſpurgiſchen confeſſion auf dem Reichs-tage daſelbſt mit zugegen; wornach er auch an. 1540 dem angeſtellten colloquio mit beywohnete, und weil er ſehr fertig ſchreiben konte, auf ſeiten der Proteſtanten das protocoll führte; gleichwie ihm auch Lutherus an Calvinum in die Schweitz ſchickte, um deſſen wahren meynung von dem heiligen abendmahl einzunehmen. Er ſtarb endlich zu Wittenberg den 19 mertz an. 1548. Er war nach beſchaffenheit der damahligen zeiten in den orientaliſchen ſprachen ziemlich bewandert, daher er auch Luthero in überſetzung der bücher Moſis, des Hiobs und des Pſalters gute dienſte leiſtete. Nächſt dieſem hatte er ſich auch auf die medicin und matheſin geleget, wie er denn für ſich 2 kräuter-garten angebauet, und viele artzneyen verfertiget, ingleichen den Euclidem erkläret, und zu ſeinem eigenen gebrauche einige mathematiſche inſtrumenta gemachet haben ſoll. Seine ſchrifften ſind: commentar. in Evangelium Johannis, Pſalmos & 1 epiſt. ad Timoth.; enarrat. in duos artic. ſymbol. Niceni. Mit ſeiner frau, Eliſabeth von Meſeritz, welche das bekannte lied: Herr Chriſt der einig Gottes ſohn, als urheberin erkennet, hat er eine einige tochter Eliſabeth, die an Johannem, Martini Lutheri ſohn, verheyrathet worden, und einen ſohn gezeuget, von dem der folgende articul handelt. *Melanchthon* orat. funebr. Crucigero dicta. *Pantaleon* proſopogr. *Seckendorff* hiſt. Luth. t. 3.

CRUCIGER, (Caſpar) des vorhergehenden ſohn, war anfangs Doctor und Profeſſor theologiæ zu Wittenberg. Weil er ſich aber die Torgauiſchen articul zu unterſchreiben weigerte, und dagegen nebſt einigen andern Theologis eine apologie ausſtellete, ward er ſamt ihnen in verhafft genommen. Sie hatten ſich zwar nach der hand ſalviret, wurden aber aufgefangen und wiederum geſetzet, biß ſie endlich auf vorbitte des Churfürſten von Brandenburg und Landgrafen von Heſſen-Caſſel auf freyen fuß geſtellet, und ihnen erlaubt wurde, ſich einen andern ort, auſſer Wittenberg, zur wohnung zu erwehlen. Cruciger wendete ſich alſo mit ſeiner familie nach Merſeburg, von wannen aus er mit gedachten zwey Fürſten und Johanne, dem ältern Grafen von Naſſau-Dillenburg, zum öfftern briefe wechſelte, auch darauf 2 jahr lang von dieſem letztern zu Dillenburg unterhalten wurde. Von dar berieff ihn der Landgraf von Heſſen als Præſidem des Conſiſtorii nach Caſſel, da er denn ſonderlich nebſt einem andern Theologo, namens Reichwin oder Reichlin, in Nieder-Heſſen ſtatt der Lutheriſchen die Reformirte religion einführen halff, und zuletzt zu Caſſel den 16 april an. 1597 im 72 jahre ſeines alters ſtarb. Von ſeinem ſohn Georgio ſiehe den nachfolgenden articul.

CRUCIGER, (George) gebohren zu Merſeburg den 24 ſept. an. 1575, ward anfangs Informator bey des Landgrafen von Heſſen Wilhelmi Printzen Mauritio. Als dieſer die regierung ſelbſt antrat, machte er ihn zum Profeſſore logices und Ebreæ linguæ, und hernach theologiæ und Ephoro alumnorum zu Marpurg, in welcher letztern ſtation er auch an. 1618 als Profeſſor primarius dem Synodo zu Dordrecht beywohnete. Als nachgehends die Kayſerlichen nebſt den Heſſen-Darmſtädtiſchen trouppen die ſtadt Marpurg eingenommen, und alſo auch die univerſität, bey welcher Cruciger eben damahls das Rectorat führte, ſich an dieſelbe ergeben muſte, er aber ſich weigerte die inſignia dem ſiegenden Landgrafen Georgio einzuhändigen, muſte er innerhalb 3 tagen ſtadt und land räumen; von wannen er ſich nach Caſſel, und von dar wegen des noch immer anhaltenden krieges nach Hanau begab. An dieſem orte blieb er ſo lange, biß die univerſität von Marpurg nach Caſſel verleget ward, da er denn ſeine vorige ämter bekommen, aber bald hernach den 8 jul. an. 1637 geſtorben, und harmoniam 4 linguarum cardinalium hinterlaſſen. Von ſeinen ſöhnen ſind folgende zu mercken: 1) CASPAR CONRAD, gebohren zu Marpurg den 29 dec. an. 1610, that, nachdem er die theologie wohl begriffen, eine reiſe nach der Schweitz, Franckreich, Engelland und die Niederlande. Als ums jahr 1639 die Staaten von Holland einige regimenter zum ſuccurs an den König von Portugall ſchickten, lieſſe er ſich bey einem derſelben auf 3 jahr lang als Feld-Prediger beſtellen, hatte aber das unglück, daß ihm einſt über der tafel bey einem General nebſt 2 andern Holländiſchen Geiſtlichen gifft beygebracht wurde, daran ſie beyde geſtorben, er aber noch mit dem leben darvon gekommen. Nach vollendung der bedungenen zeit ward ihm von den General-Staaten von neuem angetragen, in gleichmäßiger ſtation nach America zu gehen; er ſchlug es aber wegen ſeiner ſchwachen conſtitution aus, und hielte ſich ſo lange bey der Reformirten gemeinde zu Cöln auf, biß ihm der Chur-Brandenburgiſche Geſandte auf dem Weſtphäliſchen friedens-ſchluß, Graf von Dona, als Cabinets-Prediger mit dahin nahm, da er ſich denn durch ſeine geſchicklichkeit und gute aufführung bey vielen Miniſtris in groſſe hochachtung ſetzte. Nach geendigter ambaſſade verlangte ihn der Churfürſt von Brandenburg zum Hof-Prediger, er ſchlug aber dieſe anerbietung aus, und nahm dagegen noch in demſelben jahr 1648 eine Predigerſtelle bey der Reformirten Eliſabethen-kirche zu Dantzig an, woſelbſt er auch den 11 april an. 1682 geſtorben. Der 2) ſohn JOHANNES, gebohren zu Marpurg den 28 aug. an. 1620, trat anfangs in Heßiſche, hernach in Weimariſche kriegs-dienſte, und gab hierauf an verſchiedenen orten einen Amtmann ab, biß er endlich zu Naſſau den 13 jul. an. 1692 geſtorben. Von ſeinen ſöhnen hat George Daniel ums jahr 1725 als Oraniſch- und Naſſau-Dietziſcher Regierungs-Rath gelebet.

CRUCIGERI, oder Creutz-träger, ſind gewiſſe ordens-leute, welche einen weiſſen rock, und auf der lincken ſeite deſſelben ein halb rothes und halb weiſſes creutz tragen. Man findet ſie vornemlich zu Brügge, zu Namur, zu Lüttich und zu Huy, doch finden ſie ſich auch in Franckreich, wiewohl in der kleidung etwas wenigs von denen Niederländiſchen unterſchieden. Der ſtiffter des ordens war Theodorus de Celles, ein ſohn eines Barons de Celles aus dem Lütticher-lande, und machte er ſelbigem den anfang an. 1211 bey der ſtadt Huy, allwo in dem kloſter Clairlieu, der General-Præpoſitus, als das haupt des gantzen ordens, annoch reſidirt. Man hat zwar ſchon den Pabſt Cletum, der im erſten ſeculo gelebt, für den erſten urheber, und nach ihm die Kayſerin Helenam für deſſen erneuerin ausgeben wollen; es iſt aber alles fabelhafft. Die beſtätigung des ordens geſchahe von den Päbſten Innocentio III, Honorio III und andern mehr. Zu gleicher zeit entſtunde ein orden gleiches namens in Böhmen, der zwar auch ſchon von Cleto und Helena herzukommen vorgiebt, aber dabey von Theodoro de Celles nichts wiſſen will; wie denn auch die Böhmiſche urkunden würcklich dahin lauten, daß die glückſelige Agnes von Böhmen, Primislai I, oder nach andern Ottocari, tochter, und eine ſchweſter Wenceslai IV, an. 1234 einen hoſpital zu Prag geſtifftet, und ſolchen gewiſſen Geiſtlichen, ſo nach der regul Auguſtini lebten, unter dem namen der Creutz-träger übergeben; auf welchen fuß auch Pabſt Gregorius IX an. 1237 ſie beſtätiget. In Italien iſt auch ein orden dieſes namens, und zwar ſchon im 12 ſeculo vor anfang der zwey obigen geweſen; wie denn Pabſt Alexander III in ſeiner flucht vor dem Kayſer Friderico I ſich in verſchiedenen klöſtern dieſes ordens nach denen geſchicht-ſchreibern aufgehalten, auch ſolchen hernach beſtätiget hat. Weil aber in dem orden allerhand unordnungen einriſſen, ſo verſuchten erſtlich Pius II, und nach ihm auch Pius V, die ſache auf einen beſſern fuß zu ſetzen. Als aber die zucht bald wieder zerfiel, ſchaffte Alexander VII im jahr 1656 den orden gar ab, und theilte ſonderlich im Venetianiſchen, wo ſolcher die meiſte güter hatte, alles dem ſtaat zu, um ſich deſſen im Türcken-kriege zu bedienen. *Hiſt. des ordres monaſt.*

CRUCIUS, (Adrian.) ein Jeſuite aus Gent, hat literas annuas rerum in regno Sinarum an. 1620 a ſocietate Jeſu geſtarum, ingleichen rerum memorabilium in Japonia geſtarum ins Lateiniſche überſetzet, und iſt an. 1629 den 23 oct. geſtorben. *Alegambe.*

CRUCIUS, CRUCEJUS, oder della CROCE, (Annibal) war Secretarius zu Mayland, und ſtarb daſelbſt an. 1577 im 101 jahre ſeines alters an der peſt. Man hat eine ſammlung von Lateiniſchen gedichten, und eine Lateiniſche überſetzung des Achillis Statii de amoribus Clitophontis & Leucippes von ihm, die aber nicht zum beſten gerathen. *Ghilini* teatro t. 1. *Teiſſier* elog. t. 1. *Baillet* jugemens t. 5.

CRUCIUS, (Emericus) ein Frantzöſiſcher Criticus im 17 ſeculo, hat eine edition des Statii mit anmerckungen beſorget, von welcher aber Gronovius nicht viel hält. *Gronovius* præfat. in Stat. *Bœcler* bibl. curioſa. *Baillet* jugements t. 5.

CRUCIUS, (Jac.) ein Jeſuite, gebürtig von Luceria in der landſchafft Capitanata, war zu Rom und Mayland Profeſſor theologiæ, und ſtarb an. 1637 den 13 dec. Er hat orationes nachgelaſſen. *Witte* diar.

CRUCIUS, (Julius Cæſar) mit dem beynahmen de Lira, gebürtig von Bologna, lebte ums jahr 1620. Er hatte zwar nicht ſtudirt, aber doch ſo einen trieb zu der poeſie, daß er über 468 gedichte hinterlaſſen. *Bumaldi* bibl. Bonon. *Erythræus* pinac. 1.

CRUCIUS, oder de la CRUZ, (Ludovicus) war zu Liſſabon an. 1532 gebohren, und begab ſich in die ſocietät Jeſu. Er lehrte in verſchiedenen collegiis ſeiner ſocietät, und ſtarb den 18 jul. an. 1604. Er hat verſchiedene geiſtliche tragödien und comödien geſchrieben, welche öffters gedruckt worden, darinnen er aber den regeln des theatri ſchlecht gefolget. *Ribadeneira. Alegambe. Antonius.*

CRUCIUS, oder van den Cruyce (Lævinus) ein Catholiſcher Geiſtlicher in Flandern, gebürtig von Audenarde, lebte in dem 16 ſeculo, und gab 34 jahr einen ſchulmann ab. Er hat viridarium florum e proceribus linguæ Latinæ, ſcholia in diſticha Catonis &c. geſchrieben. *Andreæ* bibl. Belg.

CRUCIUS, (Vinc. Alſarius) ein medicus, gebürtig aus dem Genueſiſchen, lebte zu anfang des 17 ſeculi, und practicirte erſt in Bologna, hernach aber lehrte er zu Rom die artzney-kunſt, und wurde bey Gregorio XV Leib-medicus. Er hat de invidia & faſcino veterum, ephemeridum h. e. diurnarum obſervationum libros 2, de epilepſia, aſthmate, morbis capitis, pectoris &c. geſchrieben. *Mandoſii* theatr. archiatror.

CRUCQVIUS, (Jacobus) ein Grammaticus, gebürtig aus Flandern, lebte zu anfang des 17 ſeculi, und gab den Horatium cum notis heraus, die noch ziemlich gerathen. *Baillet* jugem.

CRUGERIUS, (Georg) ein Jeſuite, war zu Prag an. 1608 gebohren, und gab einen Prediger ab, bis er an. 1671 den 9 mertz ſtarb. Er hinterließ ein diarium, darinnen er das leben und die thaten vornehmer leute angemercket, unter dem titul: ſacrorum pulverum inclyti regni Bohemiæ & nobilium eo pertinentium Moraviæ & Sileſiæ pars I. *Alegambe.*

CRUGERIUS, (Pancratius) gebürtig von Fürſtenwalde in der Marck, war Profeſſor der Griechiſchen ſprache zu Franckfurt an der Oder, und ſtarb an. 1615 den 28 oct. Er hat reſcriptum ad Pauli Nagelii aſtronomiam novam, orationes, carmina &c. nachgelaſſen. *VVitte* diar.

CRUGERUS, (Joh.) gebürtig von Berlin, war Doctor theologiæ und Paſtor bey der kirche S. Jacobi in Stettin, und ſtarb an. 1616 den 7 dec. Man hat von ihm heptalogiam Chriſti, vaticinium ſeculare doctrinæ Lutheranæ, collegium politicum, clavem rerum publicarum, ſpeculum philoſophiæ naturalis. *VVitte* diar.

CRUGERUS, (Petrus) gebürtig von Königsberg in Preuſſen, war Profeſſor mathematum und poëſeos in Dantzig, und ſtarb an. 1639 den 6 jun. nachdem er cupedias aſtroſophicas, doctrinam aſtronomiæ ſphæricam, praxin trigonometriæ logarithmicæ &c. geſchrieben. *Prætorii* Ath. Gedan.

Crumau, Crumlau, oder Krumlaw, lat. Cromena, eine ſtadt in Böhmen mit dem titul eines Hertzogthums. Sie liegt an der Molda, welche durch unterſchiedene krümmen durch die ſtadt fließt, davon das eine theil, ſo im Bechiner-crayſe liegt, Crumau, das andere theil, ſo ſchon in den Parchiner-crayß gehöret, Ladrau genennet wird, zwiſchen Budweiß und Roſenberg gegen Ober-Oeſterreich. Sie iſt ziemlich groß und feſte, und hat ein vortreflich prächtiges und anſehnliches ſchloß, auf welchem vor dieſem die Herren von Roſenberg ihre hofhaltung gehabt, welche auch die ſtadt erbauet haben. Wilhelm von Roſenberg hat an. 1578 allhier ſeine achttägige groſſe hochzeit gehalten. Der letztere dieſes geſchlechts, Petrus Wock, Fürſt und Regent des hauſes Roſenberg, ſo der Reformirten religion zugethan geweſen, hat dem Kayſer Rudolpho II dieſe ſtadt und herrſchafft noch bey lebens-zeiten überlaſſen, welcher Julium de Auſtria, ſeinen unächten ſohn, dahin geſetzet. Kayſer Ferdinandus II beſchenckte nachgehends Johannem Ulricum, Freyherrn von Eggenberg, mit Crumlau, welchem er den titul eines Hertzogthums gab, deſſen nachkommen öffters allda reſidiret, an. 1717 aber ausgeſtorben ſind. Der Kayſer Carolus VI hat hierauf an. 1723 Adamum Franciſcum Carolum, Fürſten von Schwartzenberg, zum Hertzog von Crumau oder Krumlau ernennet. Es wird dieſes orts ſchon in der hiſtorie des Kayſers Ottonis II gedacht, daß er ſich allhier aufgehalten, da er wider die Böhmen krieg geführet habe. *Brunner* ann. Bojor. P. 2. l. 8. p. 582. *Balbini* miſcell. hiſt. Regni Boh. l. 1. c. 37. & l. 3. c. 7. §. 3. *Zeileri* topogr. Bohem. *Vogten* ietztl. Böhmen p. 79.

Crumau oder Krumlow, zum unterſcheid des Böhmiſchen Mähriſch-Crumau, lat. Crumlovium genannt, iſt ein kleines ſtädtgen in Mähren, an einem unbenannten waſſer, 3 meilen von Znaym, hat aber ein anſehnliches und prächtiges ſchloß. Vormahls gehörte es den Herren von der Leippe, und ſoll an. 1355 Zdenko, Herr von der Leippe, oberſter Erb-Marſchall und Ober-Cämmerer des Königreichs Böhmen das Auguſtiner-kloſter allhier, gleichwie ſein vater Henricus, oberſter Erb-Marſchall, das Nonnen-kloſter daſelbſt an. 1340 erbauet und geſtifftet haben. Weil aber Bertoldus von der Leippe, oberſter Erb-Marſchall, an. 1618 ſich der Böhmiſchen unruhe und darauf folgenden crönung Pfaltzgraf Friedrichs theilhafftig gemacht, wurden ihm dieſe und andere örter eingezogen, und kam es an das Fürſtliche hauß Lichtenſtein, ſo es noch anietzo beſitzet, und hat Fürſt Ferdinandus Joſephus von Lichtenſtein bis an. 1666 daſelbſt reſidiret. An. 1643 haben die Schweden Crumau eingenommen. *Papebrochius* hiſt. Boh. ad an. 1355. *Balbinus* epit. rer. Boh. l. 3. c. 21. *Zeileri* topogr. Boh. & Morav. p. 94. *Becklers* beſchreibung des geſchlechts Hovora P. 1. l. 3. c. 3.

Crumbach, (Hermann) ein Jeſuite, war zu Cöln an. 1598 gebohren, lehrte die humanoria, philoſophie und theologiam moralem, und hatte ſich in der kirchen-hiſtorie wohl umgeſehen. Er ſtarb in ſeiner geburts-ſtadt in hohem alter, und hinterließ S. Urſulam vindicatam nebſt einem auctario, ideam ſacerdotum, primitias gentium. *Alegambe.*

CRUMMUS, oder CRUMNUS, ein König der Bulgarier, welcher mit Nicephoro, dem Griechiſchen Kayſer, an. 811 krieg führte, und anfänglich darinnen ſo unglücklich war, daß er um friede bitten muſte. Allein, da ihm ſolcher abgeſchlagen wurde, ermannete er ſich wieder, attaquirte bey nächtlicher weile das Griechiſche lager, und eroberte es mit gewalt, gieng ſo dann ſtracks nach des Kayſers gezelt zu, und brachte ihn ums leben, ehe er noch ſehen kunte, wer um ihn wäre. Nach dieſem ſchlug er ſeine gantze armee und den geſamten Adel, welchen er theils gefangen nahm, theils tödtete. Er ließ auch des unglückſeligen Nicephori kopff auf einen galgen ſtecken, und hernach aus deſſen hirnſchale einen becher machen, und ſolchen mit ſilber beſchlagen, damit er und ſeine nachfolger ſich deſſen bey ihren gaſtereyen bedienen könten. Er wolte auch die gefangenen mit gewalt nöthigen, durch veränderung ihrer religion ihr leben und freyheit zu rantzioniren; allein dieſe Fürſten erwählten davor als Märtyrer zu ſterben. Nach dieſem gewann Crummus auch eine ſchlacht bey Adrianopel an. 813 wider den Kayſer Michaelem, und ſtarb nicht lange darnach. *Maimbourg* hiſtoir. des iconoclaſt.

Crumsdorff, oder Krumsdorff, ein dorff und amt in Thüringen an der Ilm, den Hertzogen von Sachſen-Weimar zuſtändig. Es iſt ein ſchloß und ſchöner faſan-garten dabey. *Gregorii* ietztflor. Thür. p. 72.

CRUNNA, iſt eine kleine, mit einem guten ſchloß befeſtigte ſtadt in Alt-Caſtilien, 2 meilen von Aranda de Duero gelegen. Sie führt den titul einer Grafſchafft. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 192.

CRUPTORIX, ein Frieſiſcher Herr, der ehemahls im Römiſchen ſold und kriegs-dienſten geſtanden, lebte um das 28 jahr Chriſti. Sein nahme iſt in den geſchichten beſonders dadurch bekannt worden, daß zur zeit des damahligen aufſtandes der Frieſen 400 Römiſche ſoldaten ſich vor den ſiegenden Deutſchen in ein ihm zugehöriges luſt-ſchloß oder landguth geflüchtet, in der hoffnung, daſelbſt ſicher und verborgen zu bleiben. Nachdem aber ſich dieſelben befürchtet, verrathen zu werden, haben ſie ſelbſt an ſich hand gelegt, und einander darnieder gehauen. *Tacitus* annal. l. 4. c. 73. *v. Bünau* R. H. t. 1. p. 761.

CRURIFRAGIUM, war eine ſtrafe vor die Römiſchen knechte; wenn ſie etwas grobes verſehen hatten, oder die Herren ſonſten hart und grauſam waren, ſo wurden ihnen die beine entzwey geſchlagen. Sie muſten ihre füſſe auf einen amboß legen, woſelbſt ſie mit einem eiſernen hammer oder ſtange zermalmet wurden. Man findet auch, daß ſie dergleichen marter den Chriſten angethan; aber Kayſer Conſtantinus M. ſoll nach Aurelii Victoris zeugniß dieſe ſtraffe ſo wohl als die creutzigung ſelbſt, durch ein geſetz aufgehoben haben, und zwar aus erinnerung der creutzigung Chriſti. Allein da, was das crurifragium betrifft, unſerm Heylande die gebeine eigentlich nicht ſind gebrochen worden, auch unter ſo vielen ſcribenten, welche von abſchaffung des creutzigens reden, nur der einige Victor annoch das crurifragium dazu ſetzet, und letzlich noch gar Ammianus Marcellinus von 2 perſonen, welche unter Conſtantio, dem ſohn Conſtantini, neben zerbrechung der beine getödtet worden, ein deutliches exempel anführet, ſo läſſet ſich noch an dieſem letztern ſtück in etwas zweiffeln. *Aurel. Vict.* in Conſtantino M. *Amm. Marcell.* l. 14. *Lipſius* de cruce 2. 14. *Pitiſcus* I. 598.

la CRUSCA, eine berühmte Italiäniſche academie zu Florentz. Ihr nahme heiſt ſo viel als kleyen, oder alles dasjenige, was von mehl, wenn es gebeutelt wird, übrig bleibet, wodurch der fleiß ſoll angezeiget werden, den dieſe academie anwendet, die Toſcaniſche ſprache zu ſäubern. Der ort, allwo die glieder dieſer academie zuſammen kommen, iſt mit allerhand artigen ſinnbildern ausgezieret, welche alle auf das wort Cruſca alludiren. Ein ieglicher Academicus hat einen beſondern nahmen, der nach der ſache, womit er umgehet, eingerichtet iſt. Ihre ſitze ſind auf die art gemacht, wie ein brod- oder ſpeiſe-korb, und deroſelben lehnen ſehen wie ſchauffeln aus, wormit man das korn umzuſtechen pfleget. Die groſſen ſtühle ſehen wie küſſen von ſtroh geflochten aus, worinnen man das korn aufzuheben pfleget. Die küſſen ſind von grünen ſatin auf die art wie mehl-ſäcke, und die lichter ſtecken ſie gleichfalls auf geſtelle, die wie mehl-ſäcke ausſehen. Das lexicon dieſer academie iſt unter dem titul: vocabulario degli academici della Cruſca ſehr berühmt. *Monconis* reiſebeſchr. p. 157.

CRUSCIANUS oder CRUSIANUS, ein berühmter Medicus von Florentz, lebte im 13 ſeculo. Er war ein diſcipul des Matthæi, welchen Trithemius und Volaterranus Thaddeum nennen, und der zu Bononien mit ſolchem ruhm docirte, daß, wenn ihn iemand vornehmer zu ſich verlangte, er nicht von dannen gieng, wenn er nicht für ieden tag 50 ducaten bekam. Dieſem Cruſciano aber wolte es nicht alſo gelingen, daher er ſich gantz der welt entſchlug, und in den Carthäuſer-orden begab. Er hat einige mediciniſche und geiſtliche tractate geſchrieben. *Trithem.* de ſcript. eccl. f. 78 & 79. *Spondan.* an 1287. n. 4. *Petrejus* bibl. Carth. p. 49. & 294. *Negri* ſcritt. Fior.

CRUSENIUS, (Nicolaus) ein Auguſtiner-Mönch von Maſtrich, wurde

Doctor zu Pavia, Prior in den klöſtern zu Brüſſel und Antwerpen, und endlich General-Viſitator ſeines ordens in Oeſterreich und Böhmen. Der Kayſer Ferdinandus II hielt viel auf ihn, machte ihn zu ſeinem hiſtoriographo, und behielt ihn bey ſich zu Wien, woſelbſt er an. 1629 ſtarb. Er hat monaſticon Auguſtinianorum geſchrieben. *Miræus* de ſcript. ſec. 17. *Andr.* bibl. Belg. &c.

CRUSERIUS, (Hermannus) war gebürtig von Campen in den Niederlanden, erlernte anfangs die ſprachen, philoſophie und medicin, legte ſich hernach auf die rechts-gelehrſamkeit, und wurde Doctor darinnen. Carolus, Hertzog von Geldern, machte ihn zu ſeinem Rath, und nach dieſem hatte er auch bey Wilhelmo, Hertzog zu Cleve, gleiche bedienung. An. 1573 begleitete er die Printzeßin Mariam Eleonoram von Cleve, welche an Marggraf Albrecht Friedrich, Hertzog von Preuſſen, vermählet wurde, und indem er wieder zurück kehrte, ſtarb er zu Königsberg an. 1574. Seine von ihm verfertigte wercke ſind: commentar. in Hippocrat. lib. 1 & 3. de morbis vulgaribus & in lib. de diæta. Uber dieſes hat er auch einige tractate des Galeni und Plutarchi aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzet. *Pantaleon* proſop. P. 3. *Miræus* in elog. Belg. *Adami* vit. medic. *Andreæ* bibl. Belg. *Huetius* de clar. interpr. l. 2. p. 174.

CRUSIUS, (Caſpar) ein Lutheriſcher Theologus gebürtig von Riga, war erſtlich Hertzoglicher Mecklenburgiſcher, hernach aber Hertzoglicher Braunſchweigiſcher Rath, und Probſt des cloſters zum Heiligen Creutz in Braunſchweig. Er ſtarb an. 1682 den 13 nov. und ließ unter andern templum honoris juſtorum Brunſuicenſium. *VVitte* diar.

CRUSIUS, (David) gebürtig von Grimma, war Doctor medicinæ und Burgermeiſter zu Erfurt, wie auch bey vielen Fürſten und Grafen Leibmedicus. Er hat theatrum morborum Hermenevtico-Hippocraticum geſchrieben, und iſt an. 1640 den 15 jul. geſtorben. *VVitte* diar.

CRUSIUS, (Georg. Conradus) gebürtig von Zütphen, war Doctor und Profeſſor juris zu Leyden, und ſtarb an. 1676 den 28 apr. Er hat diatriben ex variis obſervationibus, quæ ad jus civile pertinent &c. geſchrieben. *VVitte* diar.

CRUSIUS, (Jacobus) ein Jeſuite, war zu Bamberg an. 1548 gebohren, vertrat die ſtelle eines beicht-vaters bey dem Churfürſten zu Bayern, und ſtarb an. 1617 den 20 febr. Er hat allerhand ſchediasmata de traditionibus, veritatem corporis Chriſti in euchariſtia, u. a. m. heraus gegeben. *Alegambe.*

CRUSIUS, (Joh.) ein Jeſuite, war zu Bremen, an. 1599 gebohren, und nahm, als er zu Cöln die rechtsgelehrſamkeit ſtudirte, die Römiſch-Catholiſche religion an, worauf er die humaniora und Hebräiſche ſprache gelehret, und an. 1662 den 13 jun. zu Buren geſtorben. Er hat wider Caſp. Scioppium, und Romanum Hay, einen Benedictiner, geſchrieben. *Alegambe.*

CRUSIUS, (Martinus) Profeſſor der Griechiſchen ſprache zu Tübingen, war zu Grebern in dem Bißthum Bamberg den 19 ſept. an. 1526 gebohren. Nachdem er ſeine ſtudia zu Straßburg und Tübingen abſolviret, wurde er an. 1554 nach Memmingen als Rector bey der ſchule beruffen, und 5 jahr hernach, an. 1559, von dem Hertzog Chriſtophoro von Würtemberg zu Tübingen zum informator der Edel-knaben, und Profeſſor der Griechiſchen ſprache beſtellet. Als an. 1573 der Kayſer Maximilianus II den Freyherrn David von Ungnade an den Sultan Selym II als Abgeſandten ſchickte, gab Cruſius am erſten durch des Geſandten Prediger, Stephanum Gerlach, an den Patriarchen zu Conſtantinopel einen Griechiſchen brief mit, nebſt der Augſpurgiſchen confeſſion ins Griechiſche überſetzt, und als er hierauf an. 1576 antwort bekommen, ſchickte er an. 1579 dem Patriarchen viel theologiſche bücher, wodurch er bey vielen Biſchöffen in Egypten und Griechenland bekannt worden, daß auch unterſchiedene Griechen ſeinetwegen in Deutſchland gereiſet. Nachdem er von ihnen die neue Griechiſche ſprache gelernet, hat er ſelbige zuerſt in Deutſchland dociret. Endlich ſtarb er zu Tübingen den 25 febr. an. 1607. Unter ſeinen ſchrifften ſind ſonderlich berühmt: ſeine annales Sueviæ; Turco-Græcia und Germano-Græcia; lexicon Barbaro-Græcum; vita Jacobi Andreæ; catechiſmus Græcus & Latinus; grammatica Latina; Græca; orationes &c. Er hat von an. 1564 bis an ſein ende unter den Profeſſoren in der kirche ſitzend die predigten Griechiſch nachgeſchrieben, und derſelben auf 7000 zuſammen gebracht. Ubrigens war er ohne die Griechiſche in der Hebräiſchen, Lateiniſchen, Italiäniſchen und Frantzöſiſchen ſprache wohl erfahren. *Gretſer* de Epiſc. Aichſtet. c. 4. *Adam* vit. philoſ. *Freherus* theatr. *R. Simon.*

CRUSIUS, (Paulus) gebürtig von Coburg, war erſtlich zu Jena Profeſſor mathematum, hernach aber Paſtor, welches amt er auch zu Orlamünde verwaltet, und an. 1572 den 1 jan. mit tode abgegangen. Er hat de epochis ſive æris temporum geſchrieben. *Zeumeri* vitæ Prof. Jen.

CRUSOCCO, ſiehe ACAMANTE.

CRUSSOL, ein Frantzöſiſches geſchlecht, welches ſeinen nahmen von der Grafſchafft Cruſſol in Vivarais an der Rhone empfangen, und gegenwärtig unter denen, ſo die Hertzogliche und Pairs-würde führen, das älteſte iſt. Gerhardus Baſter, Herr von Cruſſol, lebte um das jahr 1304, und war ein vater Johannis, deſſen ſohn Gerhardus II, Gerhardum III zeugte. Deſſen kinder waren Giraldus, Ertz-Biſchoff von Tours, Patriarch von Antiochien, Biſchoff von Valence und Die, ſo an. 1472 geſtorben, und Ludovicus, welcher unter Königs Ludovici XI regierung nach und nach Cammer-Herr, Grand Pannetier von Franckreich, Gouverneur von Dauphiné, Senéchal von Poitou, und General der artillerie ward, auch ſich ſonſt in vielen wichtigen angelegenheiten brauchen ließ, an. 1473 oder 1483 ſtarb, und von Johanna, frau von Levi und Florenſac, ein vater Jacobi war, der gleichfalls Grand Pannetier ward, und mit Simona, Vicomteſſe von Uſez, Carolum zeugte. Dieſer Carolus war Königlicher Rath und Cammer-Herr, Grand Pannetier von Franckreich, ſtarb an. 1546, und verließ von Johanna von Genouillac, frauen von Acier, Antonium, Johannem, Herrn von Beaudisner, welcher an. 1572 bey der Pariſer blut-hochzeit ermordet ward, Jacobum, Herrn von Acier, von dem hernach, und Carolum, Abt der Feuillants. Antonius ward an. 1572 Hertzog von Uſez, oder Uzes, Pair von Franckreich, und ſtarb an. 1573 ohne kinder. ſ. von ihm einen beſondern art. Ihn erbte ſein bruder Jacobus, von dem ein articul folget, deſſen ſohn, Emanuel I, Hertzog von Uſez, Ritter der Königlichen orden, und Chevalier d'honneur der Königin Anna, ſtarb an. 1657. Seine kinder waren 1) Franciſcus, 2) Jacobus Chriſtophorus, der wegen ſeiner mutter Claudiæ Ebrard, Marquis von S. Sulpice ward, an. 1680 ſtarb, und einen ſohn N. Marquis von S. Sulpice, verließ, von deſſen ſöhnen einer an. 1702 als Oberſter bey Kayſerswerth umkam, der andere aber, Philippus Emanuel, Marquis von S. Sulpice, Graf von Aubijoux, Senéchal von Toulouſe, ſich an. 1715 mit Louiſa Antonietta von Eſtaing vermählte. 3) Ludovicus, Abt von Figeac, welcher nachgehends Marquis von Cruſſol genennt ward, und an. 1704 verſtarb, auch erben verließ. 4) Alexander Galliot, Marquis von Monſalez, der an. 1680 ſtarb, und von Roſa von Peruſſe d'Eſcars, a) Emanuelem von Cruſſol-Balaguier, Marquis von Monſalez, einen vater eines ſohns N. und Felicitatis, b) Ludovicum, der als Page bey dem Dauphin erzogen ward, und ſich an. 1697 mit Juditha von Aumale vermählte, c) Felicitatem, eine gemahlin Petri von Pontac, Herrn von Sallet in Guyenne, verließ. 5) Annas Gaſton, Herr von Florenſac, der an. 1640 bey der belagerung von Turin blieb. 7) Armandus, Graf von Uſez, der mit Iſabella von Vairat und Paulian, Frau von Cuiſieux, N. Marquis von Cuiſieux, und 2 töchter gezeugt. Franciſcus von Cruſſol, Hertzog von Uſez, Ritter der Königlichen orden, ſtarb an. 1680. Nachdem er ſich von Louiſa Henrietta de la Chaſtre ſcheiden laſſen, heyrathete er Margaretham, die einige tochter Johannis II, Barons von Apcher, und zeugte mit ihr 1) Emanuelem II. 2) Ludovicum, Marquis von Florenſac, der an. 1716 im 71 jahre ſeines alters geſtorben, und auſſer einer tochter, Anna Charlotta, die an. 1718 an Armandum Ludovicum von Wignerot, Grafen von Agenois, vermählt worden, Franciſcum Emanuelem, Marquis von Florenſac, Grafen von Leſtrange, Oberſten des regiments von Bearn, gezeugt, der an. 1719 geſtorben, und von Margaretha Colbert, einer tochter Petri, Marquis von Villacerf, kinder gelaſſen. 3) Galliotum, Abt von Uſez. Emanuel II, Graf von Cruſſol, Hertzog von Uſez, Ritter der Königl. orden, Gouverneur von Xaintonge und Angoumois, ſtarb an. 1692. Die kinder, ſo er mit Julia Maria, einer tochter und erbin Caroli von Sainte-Maure, Hertzogs von Montauſier, erzeugte, waren 1) Ludovicus, Hertzog von Uſez, der an. 1693 in der ſchlacht bey Nerwinden ums leben kam. 2) Johannes Carolus. 3) Julia Franciſca, eine gemahlin Ludovici Antonii von Gondrin, Hertzogs von Antin. 4) Ludovicus, ein Abt, der an. 1694 verſtorben. 5) Franciſcus, Graf von Uſez, General Lieutenant der Königl. armeen, Gouverneur der inſul Oleron, welcher das Hertzogthum Montauſier geerbet, und mit Charlotta Magdalena Paſquier von Franclieu des Bergeiries, die an. 1713 geſtorben iſt, gezeuget N. von Cruſſol, Marquis von Montauſier, Meſtre de camp bey dem regiment von Bourbon, geb. an. 1706, ferner N von Cruſſol, Graf von Sales, Capitain bey ſeines bruders regiment, und Carolum Hyacinthum von Cruſſol-Piſani, einen Malteſer-Ritter. 6) Felix Ludovicus, Domherr zu Straßburg, Abt von Lezat, der an. 1712 geſtorben. 7) Catharina Louiſa Maria, eine gemahlin Ludovici Franciſci le Tellier, Marquis von Barbezieux, der an. 1694 geſtorben. Johannes Carolus von Cruſſol, Hertzog von Uſez, Pair von Franckreich, Fürſt von Soyon, Graf von Cruſſol, Baron von Florenſac, Herr von Acier, &c. Ritter der Königl. orden, Gouverneur und General-Lieutenant in Xaintonges und Angoumois, vermählte ſich an. 1696 mit Anna Hippolyta, einer tochter Ludovici Grimaldi, Fürſten von Monaco und Hertzogs von Valentinois, und zum andern mahl mit Anna Maria Margaretha, einer tochter Caroli Dionyſii von Bullion, Marquis von Fervaques, &c. mit welcher er gezeugt 1) Carolum Emanuelem von Cruſſol-S. Sulpice, welchem der vater die Hertzogliche würde abgetreten, Hertzog von Uſez, erſter Pair von Franckreich, geb. an. 1707, welcher die anwartſchafft auf das gouvernement von Xaintonges und Angoumois erhalten, und ſich an. 1725 mit Æmilia, einer tochter Franciſci, Hertzogs von la Rochefoucault, vermählt. 2) Ludovicum Emanuelem, Marquis von Florenſac, geb. an. 1711. 3) Annam Juliam Franciſcam, Demoiſelle von Uſez, geb. an. 1713. *Blanchard* hiſtoire des maitres des requêtes. *Anſelme* l'etat de la France t. 3. *von Sommersberg* tab. geneal. t. 1. *Imhof* geneal. Gall. P. 2. p. 17.

CRUSSOL, (Antonius von) Hertzog von Uſez, war ein ſohn Caroli, Vicomte von Uſez, hatte an den wichtigſten geſchäfften zu ſeiner zeit theil, und ſtand nicht allein am hofe, ſondern auch bey den Hugonotten, derer ruhe und ſicherheit er auf alle weiſe zu befördern ſuchte, in groſſem anſehen. An. 1562 ward er von dem König nach Languedoc und in Provence geſchickt, um daſelbſt die vollſtreckung des ſo genannten edict de Janvier, welches den Hugonotten zum beſten gegeben war, zu beſorgen, bey welcher verrichtung er ſich bey den Ständen dieſer provintzen ſehr gefällig machte. An. 1562 ward er zum Hertzog von Uſez, und an. 1572 zum Pair von Franckreich gemacht, und ſtarb an. 1573, als er von der belagerung von Rochelle zurück kam, ohne kinder. *Laboureur* addit. aux memoires de Caſtelnau. *Daniel* hiſt. t. 6.

CRUSSOL, (Jacobus von) Hertzog von Uſez, war erſt unter dem nahmen des Herrn von Acier bekannt, und that lange zeit den Hugonotten gute dienſte, nahm an. 1568 Nimes und Montpellier ein, und ward an. 1569 Colonel-General von der infanterie dieſer parthey. In der ſchlacht bey Montcontour ward er gefangen. An. 1573 erbte er ſeinen bruder und ward Hertzog von Uſez. Nach dieſem ward er auch mit der Catholiſchen parthey wieder ausgeſöhnt, und diente derſelben in Languedoc gegen den Marſchall von Damville. An. 1578 ward er Ritter vom orden des heil. Geiſtes, und ſtarb an. 1586. Von ſeinen nachkommen ſ. den geſchlechts-articul CRUSSOL. *Daniel* hiſt. t. 6.

CRUX, war bey den Römern und andern nationen eine ſchmertzhaffte lebens-ſtraffe, da ein übelthäter ſich nackend unter freyem himmel an das creutz annageln laſſen muſte. Es war daſſelbe eigentlich eine ſtraffe vor die knechte. Daß es bey den Hebräern im gebrauch geweſen, wollen einige Gelehrte vorgeben, aber ohne ſattſamen grund; denn aus der ſchrift und den Rabbinen kan man nichts beweiſen, und die letztere, wann ſie die bey ihrem volck in übung geweſene lebens-ſtraffen in vier unterſchiedliche gattungen abtheilen, gedencken niemahls des creutzes oder creutzigens. Daß aber Chriſtus ans creutz geſchlagen ward, kam daher, weil es von dem Römiſchen ſoldaten auf befehl des Landpflegers geſchahe. Man hatte aber verſchiedene arten von creutzen, als da war 1) crux ſimplex, welches nur ein pfahl war, daran einer gehangen oder geſpieſſt werden konte; 2) crux compacta, welches aus zwey höltzern beſtund, und dieſes war wiederum dreyerley: (1) decuſſata, wenn die beyden höltzer über einander lagen, wie der buchſtabe X. (2) commiſſa, wenn das querholtz oben war, wie der buchſtabe T. (3) immiſſa, wenn ein holtz das andere gleichſam durchſchnitt, auf ſolche art †. Ob an den creutzen auch ein ſeſſel oder fußbret geweſen, darüber iſt unter den Gelehrten viel ſtreitens.

Dieſe creutze nun ſtunden gemeiniglich an den öffentlichen landſtraſſen, damit die vorbeygehende ein exempel dran nehmen kunten. Sie waren eben ſo hoch nicht von der erde, als man ſie insgemein abbildet: denn man konte den übelthäter mit einem ſpieß ſtechen, ja ſie konten von den hunden und wilden thieren gefreſſen werden. Die verbrechen, weswegen ein knecht gecreutziget ward, waren folgende: 1) überhaupt, wenn er etwas wider das wohlſeyn ſeiner herrſchafft vorgenommen; 2) wenn er ſeinen Herrn verrathen, und fälſchlich angegeben; und 3) wenn er davon gelauffen war. Es wurden aber auch andere geringe leute mit dieſer ſtrafe beleget, als die ſtraſſenräuber, meuchelmörder, die ein crimen falſi begangen hatten, und die diebe, nur daß die Römiſche bürger immer darvon ſolten befreyet bleiben. Wenn nun ein ſolcher verbrecher abgethan werden ſolte, ſo ward er erſtlich in ſeines herrn hauſe, oder im prætorio an eine ſäule angebunden und gegeiſſelt, hernach muſte er ſein creutz ſelbſt an den ort ſchleppen, da er abgethan werden ſolte, welches beydes auch Chriſto unſerm Heylande geſchehen; wiewohl auch an vielen orten die creutze, eben wie heut zu tage galgen und rad, beſtändig auf der richt-ſtatt ſtehen blieben. Er ward hernach an das creutz gehefftet, wenn es ſchon aufgerichtet ſtund, oder er legte ſich ſelbſt auf das creutz, und ward zugleich mit demſelben in die höhe gerichtet. Wenn der cörper zu ſchwer war, ſo daß ihm die arme nicht allein tragen konten, ſo ſcheinet es, daß man ihn noch mit einem ſtrick angebunden, und feſt gemacht. Wenigſtens muſſen es die faſt nothwendig alſo muthmaſſen, welche an den ſitz, der mitten an dem creutz zubereitet war, und auf welchen eigentlich der leib des gecreutzigten ruhete, nie gedacht, noch ihn aus denen ſtellen der alten, ſo von der creutzigung geſchrieben, angemercket haben. Jedoch nachdem dieſes nun einmahl klar gemachet worden, ſo iſt dieſe anbindung mit ſeilen keines weges für nöthig zu achten, gleichwie ſie auch aus mangel der zeugniſſe bey den alten gar nicht glaublich iſt. Wenn nun alſo ein menſch ans creutz genagelt ward, ſo lief denn das blut tropffenweiſe aus den wunden heraus, und alſo muſte ein menſch, weil er noch darzu hitze, regen, froſt und dergleichen auszuſtehen hatte, eines ſehr langſamen und ſchmertzhafften todes ſterben. Daher ſich auch Pilatus wunderte, daß Chriſtus ſo bald, und mit lautem geſchrey verſchieden war. Endlich ward dieſe lebens-ſtraffe dem creutz Chriſti zu ehren von dem Kayſer Conſtantino M. abgeſchafft, wobey es denn auch bis auf unſere zeiten geblieben.

Weil nun den Chriſten durch das creutz ein ſo groſſes heyl wiederfahren, ſo haben ſie es nicht unbillig ſehr hoch gehalten. Das zeichen des creutzes machte man bey allerhand gelegenheit, wenn das volck geſegnet, und etwas geweihet ward. Man richtete höltzerne creutze auf, man nehete creutze auf die kleider, machte das creutz für ſich in der lufft, grub es auf die grabmähler, ſetzte es auch in die fahnen, ꝛc. An gewiſſen orten und zu gewiſſen zeiten ſind auch die örter, wo ein creutz aufgerichtet war, für ein aſylum gehalten worden, und durffte demjenigen, der dahin geflohen war, nichts gethan werden. Wenn eine kirche eingeweihet ward, ſo war dieſes eine von den vornehmſten ceremonien, daß man ein creutz hinein ſetzte. Dergleichen recht, welches die Griechen σταυροπήγιον nannten, kam nicht iedwedem zu: Ein Biſchoff durffte es weiter nicht, als in ſeiner diöces exerciren, die Patriarchen aber überall. Was vornehme Geiſtliche waren, die lieſſen ſich auch, wenn ſie wohin kamen, ein creutz vorher tragen. Wenn eine noth herein brach, ſo gieng man in proceßionen, und trug creutze auf den rücken. Man mahlte creutze über die häuſer, und meynte, ſie ſolten alles böſe davon abhalten. Wenn man einen brief oder inſtrument unterſchrieb, ſo machte man ein creutz bey ſeinem nahmen; wer nicht ſchreiben konte, muſte doch das creutz machen, und wofern einer dieſes nicht hielt, ward es ſcharff geahndet. Crucis judicium war, wenn einer eines verbrechens wegen beſchuldiget ward, ſo trat er an das creutz, und ſtreckte ſeine arme aus, daß er auch ſelbſt ein creutz præſentirte. Dieſes that er zu gewiſſen ſtunden, daß etliche gebete dabey geſprochen wurden. War er nun unſchuldig, ſo meynte man, er würde unbeweglich ſtehen bleiben, wo nicht, ſo ſolte ihn Gott ſtraffen, daß er niederfallen muſte; welches aber weder von Gott befohlen, noch von der geſunden vernunfft gebilliget wird.

Wo bey den Deutſchen ein ort ſtadt-recht hatte, ſo ward ein creutz daſelbſt aufgerichtet, dergleichen auch an der gerichts-ſtädte, den kirchhöfen, grantzen, u. d. m. gemacht wurden. *Caſaubon.* contra Baronium. *Lipſius & Kippingius* de cruce. *Pitiſcus* I, 596. 598. ſeq. *Interpp.* ad Matth. 27. paſſim. *du Freſne* gl. Gr. p. 1432. 1434. *Eccardus* in ſtemmate Deſideriano p. 8. *Gretſerus* de cruce, *du Freſne* I. 1392. ſeq. *VVildvogel* diſſ. de venerabili ſigno crucis, Jenæ 1690.

CRUZADA, (die bulle de la) wird in Spanien und Portugall eine gewiſſe Päbſtliche verwilligung genennet, welche den Königen dieſer beyden Reiche jährlich ein ſehr groſſes einbringet. Ihren nahmen hat ſie daher bekommen, daß anfänglich die Päbſte denen, ſo mit dem creutze bezeichnet, wider die Saracenen in eigner perſon zu felde giengen, oder zum behuf der kriege wider die ungläubigen etwas von ihrem vermögen beytrugen, abſonderliche indulgentzien verliehen, da denn die adminiſtration der gelder, ſo man zu dergleichen creutz-zügen contribuirte, den Königen aufgetragen ward. Der Pabſt Innocentius III hat am erſten, zu anfang des 13 ſeculi, zu dem ſo genannten heiligen kriege in Spanien die Cruzada verwilliget. Johannes XXII that dergleichen zu anfang des 14 ſeculi, auf verlangen des Caſtilianiſchen Königs, Alphonſi XI. Hernach zu den zeiten des Königs Henrici IV von Caſtilien, ſchickte der Pabſt Calixtus III an. 1457 Alphonſum de Eſpina in Spanien, und ließ durch denſelben, zu dem vorhabenden kriege wider die Mohren, auf eine bis dahin ungewöhnliche art, ſo wohl für die todten als für die lebendigen, die Cruzada predigen. Es bekamen nemlich die Geiſtliche macht, alle diejenige, ſo ſich in demſelben kriege befänden, wofern ſie 200 maravedis erlegten, und nur das allergeringſte kennzeichen einer contrition ſpüren lieſſen, in der todes-ſtunde von allen ihren ſünden ohne unterſcheid loßzuſprechen, ingleichen die ſchon verſtorbene, gegen erlegung einer gewiſſen ſumme, aus dem fegfeuer zu befreyen. Dieſe conceſſion geſchahe auf 4 jahr, und man brachte 360000 ducaten damit zuſammen, von welchen aber das wenigſte der Päbſtlichen verordnung gemäß angewendet wurde. Sixtus IV befahl, daß zu dem Granadiſchen kriege nicht nur die kirchen einmal für allemahl 100000 ducaten Ferdinando Catholico geben ſolten, ſondern verſtattete auch demſelben, die Cruzada 3 jahr lang predigen zu laſſen. Nach verlauff ſolcher zeit haben die Päbſte auf der Könige von Spanien anhalten, dieſe bulle allemahl von 3 jahren zu 3 jahren bis auf die gegenwärtige zeiten prorogirt. Gleichwie aber das vermittelſt dieſer bulle erhobene geld nicht mehr, wie ſonſt geſchehen ſollen, zu dem kriege wider die ungläubigen, ſondern nach der Könige eigenem belieben angewendet wird; alſo iſt auch in vielen andern ſtücken die heutige beſchaffenheit der bulle de la Cruzada von der ehmahligen unterſchieden. Durch dieſelbe wird heutiges tages allen in Spanien lebenden perſonen freyheit gegeben, in der faſten-zeit, ingleichen freytags und ſonnabends das gantze jahr hindurch fleiſch zu eſſen; ſo iſt auch darinnen enthalten, daß man die abſolution ſeiner ſünden empfangen und in den oſter-feyertagen das heilige abendmahl genieſſen dürffe. Weil nun kein Prieſter einigem menſchen die abſolution wiederfahren läſt, der nicht mit einem zettel beſcheiniget, daß er dieſe diſpenſation erhalten, ſo ſiehet ſich ein ieder gezwungen, dieſelbe jährlich um einen real de vellon, das iſt um den 15 theil eines Spaniſchen thalers, zu kauffen. Wenn 3 jahr um ſind, ſo wird die Cruzada von neuem ſolenniter publiciret, und dabey eine dreyfache predigt gehalten. Der erſten giebt man den nahmen ſuſpenſion, weil vermittelſt derſelben alle bullen, welche man ſonſt hätte predigen können, ſuſpendirt werden, dannenhero alle diejenige, welche der in den andern bullen enthaltenen privilegien genieſſen wollen, ſich genöthiget ſehen, zuförderſt dieſe zu kauffen. Die andere predigt wird compoſition genennet, weil darinnen eine clauſul zu finden, wodurch denen, welche andern etwas zu erſetzen ſchuldig ſind, gleichwohl aber ſich nicht beſinnen können, wenn ſolches eigentlich geſchehen ſolle, ſolche erſetzung, bis auf die ſumme von 15 bis 20 ducaten, erlaſſen wird; ingleichen weil die, ſo gewiſſe gelübde gethan, freyheit bekommen, dieſelbe in etwas anders zu verwandeln. Die dritte predigt nennet man repredication, weil darinnen der inhalt der vorhergehenden beyden wiederholet zu werden pfleget. Hiernächſt publicirt man, vermöge der bulle de la Cruzada, zum wenigſten 6 jubilæa oder ſolenne ablaſſe innerhalb 3 jahren, welche auf 8 maravedis (deren 375 zu einem Spaniſchen ſpecies-thaler erfordert werden) vor einen ieden lebenden und auf halb ſo viel für einen todten taxirt werden. Ein iedes jubilæum bringt dem Könige in Spanien jährlich über 25000 ducaten ein, und alles, was in den währenden 3 jahren der Cruzada, ſo wohl von den bullen als von den jubilæis, nach abzug aller unkoſten, welche auf die Prediger, executores und drucker gewendet werden müſſen, in die Königliche kammer einkommt, wird von den Spaniern auf eine million und 24000 ducaten geſchätzt. Doch iſt es einmal mehr als das andere, nachdem die zahl der einwohner und der fremden in dem lande ſtarck oder ſchwach iſt. In den Americaniſchen landſchafften ſind die Könige von Spanien befugt, eben ſo wohl, als in ihren Europäiſchen provintzen, dieſe bulle de la Cruzada zu verkauffen. Es iſt auch wegen dieſer Cruzada in dem jahr 1500 von des Kayſers Caroli V mutter, Johanna, und von deſſen großvater Ferdinando Catholico, ein abſonderlicher Rath eingeſetzet worden, welcher noch heutiges tages beſtehet. Deſſen Präſident führt den titul eines Ober-Commiſſarii; und hat unter ſich 2 Beyſitzer des Raths von Caſtilien, einen des Raths von Aragonien, und einen des Raths von Indien; ferner einen Fiſcal, 2 Schatzmeiſter, einen Referenten, 2 Schreiber und 3 einnehmer. Auſſer den dingen, welche die Cruzada an ſich ſelbſt betreffen, gehört auch vor dieſen Rath die cenſur aller geiſtlichen bücher, ingleichen das eigenthum aller gefundenen ſchätze oder anderer dinge, worzu kein Herr auszuforſchen iſt, wovon der dritte theil dem erfinder oder dem angeber pflegt zugeſprochen zu werden. Ferner nimmt dieſer Rath die verlaſſenſchafft der fremden zu ſich, welche in Spanien ſterben, um ſolche denen rechtmäßigen erben zuzuſtellen, wenn ſich ſelbige innerhalb jahr und tag anmelden, in deren ermangelung die ordens-brüder de la Mercede, oder die Patres Trinitarii, dergleichen erbſchafften bekommen, damit ſie ſolche zu befreyung gefangener Chriſten anwenden mögen. Von dieſem Rath de la Cruzada kan nicht appellirt werden, und alle der cron Spanien gehörige landſchafften ſind demſelben unterworffen, doch hat man ehedem in Neapolis, ingleichen in Meyland und in Flandern, als dieſe Staaten noch zur Spaniſchen Monarchie gehört, deſſelben juriſdiction nicht erkennen wollen. In dem Königreich Portugall hat es mit der Cruzada eine faſt gleichmäßige beſchaffenheit, wie in Spanien. So viel aber findet man, daß ſie der Pabſt Innocentius VIII dem Könige Johanni II, als derſelbe zu dem kriege, den er in Africa führte, darum angehalten, ziemlich theuer verkaufft, indem dafür das Königreich Portugall ſich eines gewiſſen rechts begeben müſſen, nach welchem keine von Rom kommende bullen eher angenommen werden dürffen, als bis ſie in dem Königlichen Rath vorher examinirt worden. Nachmahls, ſeit dem der König Emanuel von dem Pabſt Julio II aufs neue die bulle de la Cruzada erhalten, iſt ſie in den Portugieſiſchen landſchafften auf eben die art, wie in den Spaniſchen, durch eine immer continuirte prorogation beſtändig geblieben. *Hieron. Acoſta* de orig. & progreſſu redituum eccleſiaſt. p. 175. *Mariana* hiſt. de Eſp. l. 22. c. 18. l. 25. c. 3. *Saavedra* idea de un principe, empreſ. 25. *Eman. Tellez.* in vita Johann. II Reg. Portug. *d'Aunoy* memoir. de la cour d'Eſp. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 916. 918. 923. 936. 957.

CRYPTÆ, wurden vor alters die unterirrdiſchen hölen genennt, wie der nahme ſelbſt anzeigt. Die Aegyptier hatten zuerſt dergleichen gegraben, um ſo wohl ihre todten darinn beyzuſetzen, als bey hefftiger hitze darinn erfriſchung zu hohlen. Die erſten Chriſten bedienten ſich derſelben, ihres gottesdienſtes, aus furcht der verfolgung, zu pflegen; welche nach der zeit zu beſtattung der Märtyrer und aufbauung der capellen angewendet worden. *Gaffarellus* de cryptis veterum. *du Cange* gloſſar.

CRZEZOMYSLUS, der zehende Hertzog in Böhmen in dem Heydenthum, folgte ſeinem vater Wnyslao, und lebte zu Caroli M. zeiten, mit dem er gute freundſchafft gehalten. Mit den Mähren führte er krieg, und demüthigte dieſelbe. *Aimoin.* l. 4. *Regino* ad an. 791. *Adelmus* annal. d. a. *Hagec* Böhm. chron. p. 65. *Stransky* reſp. Bohem. c. 8. p. 342. *Balbin.* miſcell. dec. 1. l. 7. c. 9. p. 26.

Cſaky oder **Zſchaky**, ein ſehr altes Gräfliches geſchlecht in Ungarn, aus welchem viel berühmte leute entſproſſen, ſo ſich durch beſtändige treue gegen ihre Könige hervorgethan. Bonfinus ſagt dec. 1. l. 9. daß es von Zabolcho, einem heerführer der Ungarn, welche an. 744 unter anführung Aſpadi über die Donau gegangen, und ſich in Ungarn feſte geſetzt, entſproſſen. Er ließ ſich in derſelben gegend nieder, wo Chiacvar von den Czacken erbauet, und anfangs Zobolch genennet worden. An. 1336 wurden 2 leibliche brüder, Mauritius und Carolus Cſaki, wegen ihrer frömmigkeit ſelig geſprochen. Ladislaus Cſaki war an. 1435 Woywode von Siebenbürgen, und nicht lange zuvor war der berühmte held Johannes Corvinus Hunniades, des Königs Matthiæ vater, an dem Gräflichen Cſakiſchen hof erzogen worden. Georgius Cſaki büſte unter tapfferer anführung dieſes Johannis ſein leben wider die Türcken ein. Nicolaus de Cſaky war an. 1500 Biſchoff zu Cſanad. Georgius Cſaki blieb in defendirung der belagerten ſtadt Sigeth, ums jahr 1559. Stephanus war ums jahr 1630 und 40 Magiſter Tavernicorum. Ladislaus Cſaki, beſtändiger Geſpan zu Zipß, wurde an. 1649 Königl. Hof-Richter, und ſtarb zu Preßburg an. 1655. Stephanus, Graf Cſaki von Cſaky und Kereszts zegh, Geſpan des Zipſerlandes, war Judex curiæ regiæ 1687, und ſtarb an. 1702. Er war ein guter Poet. Emericus, Graf von Cſaky und Kereszts zegh, Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Colocza, gebohren an. 1672, ward von ſeinen eltern noch vor der geburt zum geiſtlichen ſtande gewidmet, indem er der erſtgebohrne ſohn war, nachdem ſeine mutter etliche jahr lang unfruchtbar geweſen. In ſeiner jugend ward er nach Rom geſchickt, und ſtudirte daſelbſt. Als er wieder in Ungarn zurück kommen, war er 3 jahr Pfarrer zu Caſchau in Ober-Ungarn, ob er gleich ſchon ein canonicat zu Erlau hatte; hernach ward er Abt bey unſer lieben Frauen de curru miraculoſo. Ferner ernennte ihn Kayſer Leopoldus zum Biſchoff von Groß-Waradein, Kayſer Joſephus zum Ertz-Biſchoff zu Colocza, Kayſer Carolus VI zum würcklichen geheimen Rath, und Pabſt Clemens XI an. 1717 zum Cardinal-Prieſter. *Bonfin.* hiſt. dec. 1. l. 9. *Szentyvani* miſcellan. &c.

Cſanad oder **Chanad**, lat. Chanadium, eine ſtadt in Ungarn an der Maroſch, iſt die haupt-ſtadt einer geſpanſchafft gleiches nahmens, Comitatus Chanadienſis, welche zwiſchen Siebenbürgen, dem Temeßwarer Comitat, der Theiß und der Maroſch lieget, welcher fluß ſie von dem Cſongrader und Arader Comitat abſcheidet. Sie war vor alters eine ſehr berühmte handels-ſtadt in Ungarn, und der erſte König Stephanus hat ein Bißthum allhier geſtifftet, auch eine kirche und kloſter zu ehren dem Apoſtel Petro gebauet. Den nahmen ſoll ſie zum andencken des Chanadi, der ein heerführer der Hunnen in Scythien geweſen, bekommen haben. König Abba III hat ſeine Königliche reſidentz allhier genommen. Es ſind auch verſchiedene landtage hier gehalten worden, als wider die grauſamkeit des Königs Fetri II, und an. 1495 unter dem Könige Uladislao. König Ladislaus IV iſt an. 1290 allhier begraben worden. Der erſte Biſchoff daſelbſt, S. Gerardus, iſt an. 1047 von den Scythen, ſo wieder zu dem Heydenthum abfallen wollen, zu Ofen erſchlagen worden. An. 1513 iſt Cſanad, eine groſſe, aber mit keinen mauren umgebene ſtadt geweſen, als ſolche Georg der Zäckler, der mit dem creutz wider den Türcken gezeichneten Obriſter, und feind des Ungariſchen Adels, ausgeplündert, und den alldortigen Biſchoff Jacob Cſaki jämmerlich gemartert und getödtet hat. In den innerlichen kriegen, zwiſchen dem Könige Ferdinando I und der Iſabella, des Johannis de Zappolia wittwe, hat dieſe ſtadt und ſchloß vielerley ausgeſtanden. Als aber endlich Georgius Martinuſius, ſo der Iſabellæ Premier-Miniſter war, ſich dem Könige Ferdinando I ſubmittirt, hat er auch Chanad mit unter deſſen bothmäßigkeit gebracht, welches an. 1547 von der Königin Iſabella bey nahe wäre erobert worden, wenn es nicht Thomas Barcoczi bey zeiten entſetzet hätte. Im folgenden jahre aber hat der Commendant den Türcken, unerwartet der belagerung, die ſchlüſſel entgegen gebracht, wodurch auch viel umliegende ſchöne ſchlöſſer in Türckiſche hände gerathen. Als aber ihnen nicht lange hernach Lippa wieder entriſſen worden, haben ſie auch Chanad verlaſſen. Da aber die Spaniſche beſatzung nach dieſem aus dem ſchloß Lippa entflohen, und die einwohner ſich aus furcht von Chanad wegbegeben, haben es die Türcken abermahls beſetzt, und bis an. 1597 behalten, da es von des Fürſten Sigismundi von Siebenbürgen trouppen, welche Temeswar belagern ſollen, erobert, in folgendem jahr aber von dem Baſſa von Temeswar wieder weggenommen worden. An. 1686, nach eroberung Segedin, kam es abermahls in Chriſtliche hände; und obgleich der Cſanader-comitat in dem Carlowitzer frieden an. 1699 den Türcken überlaſſen, ſo iſt er doch an. 1716 nach eroberung Temeswar von den Kayſerlichen eingenommen worden, und wird mit unter dem Temeswarer-Banat begriffen. *Thurocz. Bonfin. Iſthuanfi. Vie de Martinuſius. Szentyvani* dec. 2. P. 1. p. 134. ſeq.

Cſick, **Czyck**, ein ſtrich landes der Zeckler in Siebenbürgen, an den Muldauiſchen grängen. Die haupt-ſtadt gleiches nahmens liegt 6 meilen von Udvarheli, und iſt mehrentheils von Catholiſchen Chriſten und Arianern bewohnt. *Topogr. Transſylv.*

CTEATYS, ein ſohn des Neptuni, widerſetzte ſich nebſt ſeinem bruder Eurito dem Herculi, als er durch Elis zog, davor er ſie beyde auf den Ludis Iſthmicis erſchoß. *Pauſanias* Eliac. prior. c. 20. *Ovid.* met. l. 8. *Apollod.*

CTESIAS, ein artzt, von Gnidus gebürtig, lebte zu Xenophontis zeiten; denn er wurde in der ſchlacht gefangen, welche Cyrus der jüngere Olymp. 94, 4 mit ſeinem bruder Artaxerxe, ſo Mnemon zugenannt worden, hielte, und curirte dieſen letztern an einer wunde, die er in beſagter ſchlacht bekommen hatte. Nachgehends blieb er bey dieſem Könige und practicirte in die 17 jahre in Perſien. Er verfertigte in 23 büchern eine hiſtorie von den Aſſyriern und Perſiern, welche von Diodoro Siculo und Trogo Pompejo ſo werth gehalten wurde, daß ſie demſelbigen lieber folgten, als des Herodoti bericht, weil Cteſias verſichert, daß er alles, was er darinnen vorgebracht, aus des Königs archiven genommen habe. Jedoch hat dieſer anſehen nicht hindern mögen, daß nicht viel und groſſe zweiffel wider des Cteſias erzehlungen auf die bahn gebracht worden, und die Gelehrten einen groſſen theil davon als fabelhafft verworffen. Sein vornehmſter zweck iſt geweſen, alles anders zu erzehlen und vorzuſtellen, als Herodotus; wobey er aber das unglück gehabt, daß dieſes letztern hiſtorie bey den alleraͤlteſten ſcribenten weit mehr zeugniſſe und proben für ſich hat, als des Cteſiæ; ja daß dieſer, indem er die auf einander gekommene Reiche der Perſer, Meder und Aſſyrier gar lange währen machet, und des letztern herrſchafft gleich in dem erſten anfange bis an das mittelländiſche meer ausbreitet, durch klare ſtellen der heiligen ſchrifft ſelbſt kan widerleget werden. *Diodor.* l. 2. & 14. *Strabo* l. 14. *Photius* c. 62. *Suidas. Voſſius* de hiſt. Græc. l. 1. c. 5. & l. 3. *Meurſius* bibl. Græc.

CTESIAS, unter dieſem nahmen werden von Plutarcho Athenæo, Harpocratione und Stephano einige von der geographie handelnde ſchrifften allegiret, daher einige glauben, daß er ein von den vorigen unterſchiedener ſcribente ſey. Allein andere halten dieſe allegationes nur vor gewiſſe ſtellen der hiſtorie des erſt erwehnten autoris. *Voſſius* hiſt. Gr.

CTESIBIUS, von Alexandrien, ein Mathematicus, welcher zuerſt die waſſer-orgeln erfand, davon Nero eine hatte, wie Suetonius in deſſen leben berichtet. Dieſer Cteſibius lebte zu den zeiten des Königs in Egypten, Ptolemæi, welcher Phyſcon zugenannt wurde, A. M. 3864. Er ſchrieb einen tractat de geodæſia, welcher in der Vaticaniſchen bibliotheck anzutreffen. Ein anderer dieſes nahmens wird von Plutarcho in vita Demoſthenis als ein hiſtoricus gelobt. *Vitruvius* l. 9. c. 9. *Plin.* l. 7. c. 37. *Athen.* l. 4. *Poſſevin.* l. 9. bibl. ſel. c. 8. *Voſſius* de ſcient math. c. 48. §. 9. & c. 18. §. 7. de artib. pop. c. 4. §. 31. *Meurſius* in bibl. Gr.

CTESICLES, ein Athenienſiſcher General, ward den einwohnern der inſul Corcyra mit einigen trouppen zu hülffe geſchicket, als ſie Mnaſippus, ein Spartaniſcher Feldherr, feindlich angegriffen hatte. Er überwand ihn auch glücklich, und Mnaſippus muſte ſich Olymp. 101, 3 retiriren. *Diodor. Siculus* l. 15.

CTESIDEMUS, ein mahler, machte ſich in ſeiner kunſt berühmt, und hatte Antiphilum zum ſchüler. *Plinius* l. 35. c. 10.

CTESILOCHUS, ein mahler, welcher den Jupiter in der geſtalt einer matrone abmahlte, die mitten unter den hebammen ſaß, ſchrie, und den Bacchum gebähren wolte. *Plin.* l. 35. c. 11.

CTESIPHON, eine alte ſtadt in Aſſyrien, nahe bey dem Tieger-fluſſe, welche von den Parthern dem Seleuco zum verdruß ſoll ſeyn erbauet worden, um damit deſſen ſtadt Seleucia die waage zu halten. Wenn die Römer in den Parthiſchen kriegen glücklich waren, gieng es bisweilen dieſer ſtadt hart genug; wie denn Trajanus dieſelbe einige jahr beſeſſen, auch Severus kurtz hernach geplündert, und verwüſtet hat. *Strabo* l. 25. *Plin.* l. 6. *Amm. Marcell. Herod.* l. 4. *Xiphil.* ex Dione.

CTESIPHON, ein Athenienſer, beredete ſeine mitbürger, eine verordnung auszufertigen, krafft welcher dem Demoſtheni, zu belohnung ſeiner verdienſte und wohlredenheit, in öffentlicher verſammlung eine crone von gold aufgeſetzet werden ſolte. Æſchines, der den Demoſthenem überaus beneidete, konte dieſes nicht leiden, und klagte daher Cteſiphontem und die ſeiner meynung waren, der aufruhr halber an. Allein Demoſthenes vertrat ſie wiederum in der ſchönen rede, welcher er den titul Corona gegeben. *Demoſthenes* in corona.

CTESIPHON, oder CHERSIPHRON, ein berühmter Baumeiſter, welcher den grundriß zu dem berühmten tempel der Göttin Diana machte, der theils unter ihm und ſeiner anweiſung, theils auch unter ſeines ſohns Metagenis und anderer Baumeiſter direction erbauet worden. Plutarchus redet von einem andern dieſes nahmens, welcher ein hiſtoricus geweſen, und unterſchiedliche bücher verfertiget hat. *Vitruvius* in præf. l. 7. *Plin.* l. 7. c. 37. & l. 36. c. 14. *Plutarch.* in parall. c. 12. *Meurſii* bibl. Græc.

CTESIPPUS, ein Griechiſcher hiſtoricus, deſſen tractat von den Scythen Plutarchus anführet. *Plutarch.* lib. de flumin.

CUAMA oder COAMA, ein fluß, welcher durch Sofala, ein Africaniſches Königreich, läufft. Einige geben vor, daß er in dem ſee Sachaf entſpringe, allwo er Zamber genennet wird, gegen das mond-gebürge zu. Wie denn auch noch ein ander fluß, Spiritu ſanto genannt, aus demſelbigen hervor kommen ſoll. Vincentius le Blanc giebt in ſeiner reiſe-beſchreibung vor, daß er auf dieſem fluſſe hinauf bis an den ſee gereiſet, und von dannen auf dem fluſſe Nilo; welcher auch aus dem gedachten ſee entſpringen ſoll, bis nach Alexandria in Egypten gekommen ſey. *Sanut.* l. 12. *Pigafetta* l. 2. *Linſchot. Magin. &c.*

CUBA, eine Göttin, welche machen ſolte, daß die kinder wohl liegen möchten. *Varro.*

CUBA, die gröſte unter den Antilliſchen inſuln, auf dem Mexicaniſchen meer in Nord-America, iſt ohngefehr 300 Engliſche meilen lang und 70 breit. Der boden auf ſelbiger iſt ſehr fruchtbar, und die lufft beſſer als in Hiſpaniola. Mitten hindurch gehet eine groſſe reihe berge, aus welchen viel kleine flüſſe entſpringen, die alle reich von fiſchen ſind, welche man liſas und ſabellas nennet. Die wälder ſind voller cedern-bäume, woraus die einwohner canots, das iſt, kähne, verfertigen, die aus einem ſtamme ausgehauen werden, und über 50 mann beherbergen können. Es giebt auch wilde weinſtöcke daſelbſt, welche viel ſaure trauben hervor bringen, weil man ſie nicht abwartet. Das ſo genannte caninga, ſo daſelbſt wächſet, iſt ein gewiſſer baum, deſſen rinde wie zimmet ſchmeckt, wie auch in der artzney gleich der caſia gebraucht wird. Die weyde in dieſer inſul kan eine groſſe menge vieh erhalten. Auf derſelben ſüdlicher ſeite giebt es viele inſuln, welche die Spanier Jardin de la Reina nennen, allwo ſo groſſe ſchildkröten anzutreffen, daß ſie 5 männer auf ihren rücken forttragen können. Dieſe inſul iſt ſehr reich an metall; wie dann unterſchiedliche flüſſe darinnen ſind, welche fein gold mit ſich fuhren. Vor zeiten wurden ſie in unterſchiedliche provintzien eingetheilet, deren jegliche ihren beſondern Cacique oder Printz hatte, als da waren Mayzi, Bayamo, Cueyba, Camagveya, Macacum, Xagua und Ubima. Der fluß Caute iſt wegen der vielen crocodille, ſo darinnen ſind, berühmt. Chriſtophorus Columbus hat ſie entdecket, und dem Könige von Arragonien zu ehren Ferdinandinam genannt; hernach aber hat ſie doch ihren Americaniſchen namen behalten. Die Spanier haben einige colonien daſelbſt, nemlich S. Jago, Salvador, S. Crux, Porto del Principe &c. Auf der ſtraſſe zwiſchen San-Salvador und San-Jago findet man eine groſſe menge feuerſteine von unterſchiedlicher gröſſe, welche aber alle rund ſind, daß ſie zu ſtückkugeln dienen können. Es giebt wenig ſclaven daſelbſt, weil ſich viel der alten einwohner, welche die zu erſt allhier angeländete Spanier für ſclaven gebrauchten, ſelbſt erhenckt haben, um des elends loß zu werden, welches ſie in den ertz-gruben ausſtehen müſſen, auch ſchon vorher eine groſſe anzahl derſelben von dieſen neuen beherrſchern auf verſchiedene art waren umgebracht worden, damit ſie das land deſto leichter behaupten möchten. Aus dieſen urſachen bedient man ſich anjetzo meiſt der aus Africa hingebrachten Moren-ſclaven. *Linſchot* c. 4. *Herrera* c. 6. *Oviedo* l. 17. *de Laet* hiſt. novi orbis. hiſt. de Floride &c.

CUBICULARIUS, war bey den Römern ein knecht, der über die ſchlaffkammer geſetzt war, und den Herrn bewachen muſte. Bey Königen und Fürſten aber war es eine hohe bedienung ein Cammer-Herr zu ſeyn, dergleichen bedienten mehrentheils in groſſem anſehen ſtunden, und manchmal auch Eunuchi genennet wurden. In den mittlern zeiten war Cubicularius ſo viel als ein Cammer-Herr, manchmal auch Theſaurarius. Bey dem Pabſte waren es, die ihm ſeine heilige kleider verwahrten, und dieſe muſten Clerici ſeyn, diejenigen aber, die ſeine tägliche kleider in ihrer verwahrung hatten, waren nur layen. Cubicularius novæ Romæ war des Patriarchen zu Conſtantinopel Capellan. *Pignorius* de ſervis pag. 578. *Gutherius* de offic. domus Aug. 3, 19. *Pitiſcus* I. 603. *du Freſne* I. 1406. Gl. Græc. p. 724.

CUBLAI, groſſer Cham in der Tartarey, wurde ums jahr Chriſti 1156 getaufft, und führte die Chriſtliche religion, auf Haytonis, des Königs von Armenien, erſuchen, in ſeinem Königreiche ein; darauf ſchickte er ſeinen bruder Haolon mit einer mächtigen armee in Armenien, um dieſen König wider die Saracenen zu beſchützen, welche ſein gantzes land plünderten und verwüſteten. *Kircheri* China.

CUBRICUS, ein name, den der ketzer Manes in ſeiner jugend getragen. ſ. MANES. *Epiphanius* hæreſ.

CUCO, eine ſtadt im Königreiche Algier, gegen den fluß Major oder Bugia, iſt von natur ſehr feſte, weil ſie mit einem hohen und rauhen berge und einer mauer umgeben, auch mit guten baſteyen verwahret iſt, wo die ſtein-felſen ſich endigen. Die ebne unten an dieſem gebürge trägt allerley getraide, und oben auf deſſen ſpitze wächſet gerſte in groſſer menge. Es giebt auch allda viel vieh und eine unzehlige menge bienen. Die daſelbſt befindliche öl-bäume geben viel öl. Die daſigen einwohner machen die beſte leinwand in der gantzen Barbarey. Ihrer viel von denſelbigen bereiten ſtück-pulver, wie ſie dann viel ſalpeter-gruben haben, und von ihren kaufleuten mit ſchwefel aus Franckreich verſehen werden. Sie haben auch eiſen-bergwercke und gute handwercker, welche ſchwerdter, dolchen und lantzen-klingen ſchmieden. Allein der ſtahl mangelt ihnen, gleichwie auch ſonſt in der gantzen Barbarey; daher ſie nichts als lauter eiſen gebrauchen, welches ſie im waſſer löſchen, und mit ſand und einigen pflantzen ſieden, um es härter zu machen; allein es iſt dennoch bey weitem nicht ſo gut, als dasjenige, ſo aus Europa dahin gebracht wird. *Marmol.* l. 5. Afr.

CUCUBAO, des Xacæ ſchüler, war der erſte, welcher die anbetung der böſen engel oder teufel nebſt ſeinem bruder Cambadagi in Japan einführte. *Kircheri* China.

CUCULLUS, heißt eigentlich eine tüte, darein die würtz-krämer ihr gewürtz faſſen können; hernach ein kleid, womit man den kopff einhüllen konte, das faſt dergleichen geſtalt hatte, indem es unten weit war, und oben ſpitz zugieng. Man hefftete es gemeiniglich hinten an den röcken, oder andern überkleidern an. Es trugen aber ſolches zu Rom die knechte, und andere geringe leute, als eſeltreiber, ꝛc. ſonderlich auf reiſen, oder in der ſtadt, bey ſchlimmen wetter. Nachgehends ward es ein habit der Mönche, weil er ſchlecht war, und ſie ſich als knechte Gottes ausgaben; die figur aber iſt unter denen Chriſten von zeit zu zeit verändert worden, daß man nemlich dieſelbige mehr oder weniger zugeſpitzt, worüber die ſtreitigkeiten der Franciſcaner über die wahre und eigentliche form der Münchs-kappe des H. Franciſci bekannt ſind. Cucullа memorialis war, wenn ein Canonicus regularis ohne ſeines Abts erlaubniß ſeinen ſtand verlaſſen, und einen Mönchs-orden angenommen; ein ſolcher muſte hernach in memoriam ſeines verſehens in dem chor die letzte ſtelle bekleiden. *Raymundus* de pileo ſect. 15. *du Freſne* I. 1410 1411. Gl. Græc. p. 727. *Pitiſcus* I. 604.

CUCURON, eine Bailliage in Provence, iſt wegen ihres guten weins berühmt. Die Serviten haben allda ein reiches kloſter.

CUCUSA, eine ſtadt im kleinern Armenien, an den gräntzen von Cilicien und Cappadocien, führte weiland den titul eines Bißthums, und iſt in der hiſtorie berühmt, weil es der ort war, wohin der H. Chryſoſtomus von der Kayſerin Eudoxia zu anfang des 5ten ſeculi verwieſen wurde. *Baillet* topogr. des Saints.

CUDWORTH, (Radulphus) ein berühmter Engliſcher theologus im 17 ſeculo, gebürtig von Cambridge. Er ließ ſchon in ſeinen jungen jahren eine groſſe gelehrſamkeit und beſondere frömmigkeit an ſich verſpühren, daher er von jederman, und ſonderlich von Johanne Seldeno und Henrico Moro ſehr hoch geſchätzet ward. Nachdem er in ſeiner vater-ſtadt Doctor theologiæ und Profeſſor Ebrææ linguæ worden, ward ihm von dem parlamente die aufſicht über das colleg um Chriſti anvertrauet, worin ihn auch Carolus II nach ſeiner wiederkunfft beſtätiget. Er ſtarb den 26 jun. an. 1688, und hinterließ eine gelehrte tochter, welche ſich an den berühmten Marshamum verheyrathet. Er beſaß auſſer einer groſſen beleſenheit auch einen durchdringenden verſtand, davon ſeine ſchrifften zeugen, unter welchen das True intellectual ſyſtem of the univers das vornehmſte iſt, daraus Johannes Clericus einen auszug in Frantzöſiſcher ſprache gemacht. Burnet zehlt ihn unter die Latitudinarios. *le Neve* faſti. *Burnet* hiſt. des dernier. revolut. p. 197.

CUENÇA, lat. Conca, eine ſtadt zwiſchen dem hohen gebürge Sierra de Cuença genannt, in Neu-Caſtilien, am einfluſſe des fluſſes Gueſca in den Xucar, auf halbem wege zwiſchen Madrid und Valencia, nebſt einem Bißthum, unter den Ertz-Biſchoff zu Toledo gehörig. Einige halten es für der alten Valeria, ſo von den Mauritanern verſtöret, von Alphonſo IX aber wiederum erbauet, und von dem Pabſt Lucio III zu einem Bißthum gemacht worden. *Miræus* geogr. eccleſ. *Lucius. Marinæus, Mariana.* Relation de la conquête de la Condé par *Ferdinand de Soto* &c.

CUENÇA, eine kleine ſtadt im Königreiche Peru in der provintz Quito, an den gräntzen der landſchafft Quixos.

CUEVA, ein vornehmes Spaniſches geſchlecht, welches ſeinen namen von der in Alt-Caſtilien im thal Manzaneda gelegenen Herrſchafft Cueva empfangen. Nachdem der männliche ſtamm der ehemaligen Herren von Cueva im 15 ſeculo ausgegangen, nahm Hugo Bertrand, ein Frantzoſe, welcher Mariam von la Cueva geheyrathet, den namen und das wapen des hauſes Cueva an, und von demſelben ſtammt das gegenwärtige geſchlecht dieſes namens ab. Diego Fernandez von la Cueva ward an. 1460 Vicomte von Huelma, und zeugte Johannem und Bertramum, den ſtiffter der linie der Hertzoge von Albuquerque. Johannes ſtarb an. 1476, und ließ Ludovicum, einen vater Johannis, deſſen ſohn gleiches namens ohne erben geſtorben, und Alphonſi. Alphonſus von la Cueva und Benavidez, Herr von Bedmar, ſtarb an. 1565, und verließ Ludovicum, Ritter des ordens S. Jacobi, der an. 1598 geſtorben. Von ſeinen kindern ſind zu mercken 1) Alphonſus, Marquis von Bedmar, und hernach Cardinal, von dem ein articul folgt; 2) Johannes, Marquis von Bedmar, der an. 1626 ohne erben, 3) Bertrandus, der unvermählt geſtorben; 4) Caſpar, Marquis von Bedmar. Dieſer ſtarb an. 1664, und war ein vater Iſidori Johannis Joſephi Dominici, Marquis von Bedmar, der keine männliche erben, aber 2 töchter Mariam Franciſcam, Marquiſe von Sentar, und Mariam Thereſiam von la Cueva gelaſſen, ſiehe von ihm einen beſondern articul. Bertram von la Cueva, der jüngere ſohn des Diego Fernandez, ſtand bey Henrico IV, Könige von Caſtilien, in groſſen gnaden, ward von ihm an. 1462 zum Grafen von Ledeſma, an. 1464 zum Hertzog von Albuquerque, und zum Groß-Meiſter des ordens S. Jacobi gemacht, und erhielt viel anſehnliche güter von ihm. Man ſagt auch, daß gedachter König wegen ſeines unvermögens ihm zugelaſſen habe, bey der Königin zu ſchlaffen, und daß aus dieſer beywohnung eine tochter Johanna erzeugt worden, welche Eliſabethæ, der ſchweſter des Königs Henrici IV, die krone ſtreitig gemacht. Der Hertzog von Albuquerque ſtarb an. 1492. Seine kinder waren 1) Franciſcus Fernandez; 2) Chriſtophorus, von dem die Grafen von Sirvela oder Ciruela herkommen; 3) Antonius, ein vater Franciſci, Herrn von Ladrada, deſſen ſöhne ohne erben geſtorben, die tochter aber, Iſabella Benedicta, mit Gonſalvo von la Lama, Johannam von la Lama, Marquiſin von Ladrada, gezeugt, ſo an Gabrielem, Hertzog von Albuquerque, vermählt worden. Franciſcus Fernandez, Hertzog von Albuquerque, Marquis von Cuellar, Graf von Ledeſma, zeugte Beltramum, Bartholomæum, einen Cardinal, von dem ein articul folgt, und Didacum. Beltramus, Hertzog von Albuquerque, Ritter des goldnen vlieſſes, Vice-Ré von Arragonien und Navarra, ſtarb an. 1559. Sein älteſter ſohn, Franciſcus Fernandez, ſtarb ohne männliche erben. Der jüngere Gabriel ſuccedirte ſeinem bruder, ward Vice-Ré von Navarra, ingleichen an. 1564 Gouverneur von Meyland, und ſtarb an. 1571 gleichfalls ohne männliche erben. Didacus, des Franciſci Fernandez jüngerer ſohn, zeugte Beltramum, Hertzog von Albuquerque und Vice-Ré von Arragonien, der an. 1612 geſtorben. Von ſeinen kindern ſind zu mercken Franciſcus Fernandez und Antonius, welcher mit Majora Ramirez von Zuniga, Marquiſe von Flores-d'Avila, Petrum gezeugt, der an. 1669 geſtorben, und Antonium Ferdinandum Manrique von la Cueva-Silva und Zuniga, Grafen von Caſtagneda, Marquis von Flores-d'Avila, Aguilar &c. hinterlaſſen, welcher an. 1709 ohne erben geſtorben. Ein andrer Antonius von Caſtagneda, aus dem hauſe Cueva, welcher lange jahre zur ſee gedienet, ſtarb an. 1728 im

71 jahre ſeines alters als General-Lieutenant bey der Spaniſchen ſee-macht, und verließ einen ſohn. Franciſcus Fernandez, Hertzog von Albuquerque, Vice-Ré von Catalonien und Sicilien, war ein vater 1) Beltrami Chriſtophori, der in der jugend ſtarb; 2) Franciſci Fernandez; 3) Balthaſaris, der an. 1689 ohne erben geſtorben; 4) Melchioris. Franciſcus Fernandez, 8ter Hertzog von Albuquerque, Grande von Spanien, ſtarb an. 1676, und ließ von Johanna Franciſca von Ribera und Armandariz, Marquiſe von Cadareyta, und Gräfin von la Torre, die wegen ihres ſonderbaren verſtandes und liebe zu den wiſſenſchafften berühmt, und bey zweyen Königinnen von Spanien Camerera Mayor geweſen, eine einige tochter Roſaliam, die an ihren vetter Melchiorem vermählt ward. Dieſer Melchior ward nach ſeines bruders tode Hertzog von Albuquerque, ſtarb an. 1686, und verließ Franciſcum Fernandez, Hertzog von Albuquerque, Grafen von Ledeſma und Huelma, Marquis von Cuellar, der an. 1702 Vice-Ré von Mexico geweſen, 1707 Ritter vom goldnen vließ worden, und mit Johanna von la Cerda, einer tochter Johannis Ludovici, Hertzogs von Medina Celi, Franciſcum, Marquis von Cüellar, geb. an. 1672, und Johannem, geb. an. 1670, gezeugt hat. Des obgedachten Beltrami, Hertzogs von Albuquerque, jüngerer ſohn, Chriſtophorus, zeugte mit Eleonora, der tochter und erbin Franciſci von Velaſco, Grafen von Ciruela oder Sirvela, Gabrielem, einen vater Chriſtophori, deſſen älteſter ſohn Gabriel verſchiedene ſöhne zeugte, unter denen Johannes an. 1641 Gouverneur von Meyland geweſen. Weil aber derſelbe, gleichwie auch ſeine brüder, ohne kinder ſturben, ſo ward des Chriſtophori jüngerer ſohn Antonius, Graf von Ciruela, der zeugte Chriſtophorum, deſſen ſohn Antonius von Velaſco und Cueva, Graf von Ciruela, eine einige tochter Joſepham zeugte, die an. 1701 an Ferdinandum von Silva und Meneſes, Grafen von Cifuentes, vermählt worden. *Speneri* hiſt. inſignium. *Imhof. Vayrac* état de l'Eſpagne, t. 3.

CUEVA, (Alphonſus de la) Cardinal-Biſchoff von Oviedo und Malaga in Spanien, und von Paleſtrina in Campagna di Roma. Er war aus dem jetztgedachten geſchlechte, und lange zeit unter dem namen des Marquis de Bedmar bekannt geweſen. Philippus III, König von Spanien, ſchickte ihn als Abgeſandten nach Venedig, woſelbſt er ſich an. 1618 befand, als der Hertzog von Oſſuna, Gouverneur von Neapolis, nebſt ihm einen anſchlag, die ſtadt zu ruiniren, machte, indem ſie das arſenal wolten in brand ſtecken, und auf den vornehmſten plätzen poſto faſſen laſſen, bis die flotte heran nahete, und ſelbige behauptete. Allein es gieng nicht an, indem dieſe conſpiration entdecket wurde, und der Marquis de Bedmar ward alſobald vom Rath aus der ſtadt geſchickt, der durch die in einem ſolchen fall auch gegen Geſandte noch wohl erlaubte ſchärffe die cron Spanien nicht allzu ſehr gegen ſich erbittern wolte, und deßwegen den vorwand nahm, wie er ſonſt den Ambaſſadeur gegen das ergrimmte volck nicht zu beſchützen wüſte. Der Pabſt Gregorius XV machte ihn, auf anhalten des Königs in Spanien, an. 1622 zum Cardinal, welcher letztere ihn auch hernach zum Gouverneur in den Niederlanden beſtellete, woſelbſt er aber durch ſeinen geitz und gar zu harte regierung viel händel machte. Die Niederländer klagten daher am Spaniſchen hofe, und der Cardinal von Cueva kam daſelbſt in ungnade, verlohr auch alle ſeine einkünffte in Spanien. Hierauf begab er ſich nach Rom, und erhielt das Biſsthum zu Paleſtrina und Malaga. Er ſtarb den 10 aug. an. 1655. Man ſchreibet ihm das bekannte und bey dem Venetianiſchen Staat ſo verhaßte buch: Squittinio della libertà Veneta, aber unbillig, zu. Er war ein gelehrter und verſtändiger mann, und führte zu Rom einen unſträflichen wandel. *Balance des Cardinaux. Gratiani* hiſt. Veneta t. 1. *Palatii* faſti Cardin t. 4.

CUEVA oder QUEVA, (Bartholomæus de la) Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Siponto, ein ſohn Franciſci Fernandez de la Cueva, war den 24 aug. an. 1499 gebohren. Der Kayſer Carolus V brachte ihm den Cardinals-hut zuwege, welchen ihm Paulus III an. 1544 gab. Hernach wurde er Vice-Ré zu Neapolis, Biſchoff zu Cordua und Avellino, und endlich Ertz-Biſchoff zu Siponto. Er ſtarb zu Rom den letzten junii an. 1562. *Palatii* faſti t. 3.

CUEVA, (Iſidorus Johannes de la) Marquis von Bedmar, ein ſohn Caſparis, von dem der geſchlechts-articul Cueva nachzuſehen, war an. 1652 gebohren. In ſeiner jugend that er als Hauptmann bey der infanterie dienſte in Meyland, und gieng hierauf nach Flandern, wo er nach und nach verſchiedene bedienungen erhielt, und unter andern Gouverneur von Brüſſel, und General-Capitain von der artillerie ward. An. 1701 ward er in abweſenheit des Churfürſten von Bayern zum Commendanten in den Spaniſchen Niederlanden, und an. 1702 zum Grande von Spanien, an. 1703 zum Staats-Rath, und an. 1704 zum Vice-Ré von Sicilien ernennet. An. 1705 bekam er den Ritter-orden vom H. Geiſt, ward an. 1709 General-Vicarius in Andaluſien und an. 1715 Miniſter vom kriegs-ſtaat, auch an. 1717 Kriegs-Raths-Præſident, und ſtarb an. 1723 im 71 jahre ſeines alters. Memoire de la *Torre* t. 2.

CUFA, eine Aſiatiſche ſtadt in Chaldæa oder der provintz Terac, lieget am fluſſe Euphrat, gegen die gräntzen der Arabiſchen wüſte zu, und gehöret anjetzo den Türcken, welche ſie den Perſern aus den händen geriſſen. Vor zeiten war es ein ſehr anſehnlicher ort, und hatten die Califen eine zeitlang ihre reſidentz darinnen, anjetzo aber hat es eine gantz andere beſchaffenheit; doch beſuchen ihn die Perſianer noch immer ſehr fleißig, weil ihr Prophet Ali daſelbſt getödtet und begraben worden.

CUGNIERES oder GUGNIERES, (Petrus de) Advocat und Rath des Königs, oder wie andere wollen, General-Advocat im parlamente zu Paris, war ein mann von ſonderbaren meriten, ein vortrefflicher Rechtsgelehrter und die gerechtigkeit liebender Richter. Er behauptete an. 1329 vor dem Könige Philippo Valeſio, daß die geiſtliche juriſdiction ein eingriff in die gerechtſame der Fürſten wäre, welches aber Petrus Bertrand der ältere, mit groſſer beredtſamkeit beantwortete, wofür er den Cardinals-hut bekam, gleichwie Cugnieres ſich dadurch den gröſten haß der Geiſtlichkeit auf den halß geladen. *La Croix du Maine* bibl. Franc. *Bzovius* an. 1329. n. 8. *Spondan.* an. 1329. *Genebrard.* in Joh. XXII. *Dupleix* tom. 2. hiſt. de France.

Cuhiung, eine Chineſiſche ſtadt in der provintz Junnan, welche die hauptſtadt in einem gebiet gleiches namens iſt, und über 6 andere ſtädte zu befehlen hat. Das land daſelbſt herum iſt fruchtbar und ſehr luſtig, hat viel gruben, darinnen man blaue farben findet, ingleichen ſehr gute grüne mahler-farbe. Es giebt auch ſilber-bergwercke daſelbſt. Gegen norden iſt ein Königreich, ſo vorzeiten Kinchi, das iſt, das Königreich der göldenen zähne genennet wurde, weil die einwohner ihre zähne mit kleinen dünnen gold-blätlein zu zieren pflegten; wie ſie denn auch noch bis jetzo einen ſonderbaren brauch haben, da ſie unweit Naugan, ſo eine von den ſechs ſtädten iſt, einen groſſen ſtein, der 10 ruthen hoch iſt, alle jahr mit gold zu überziehen pflegen. Dieſen ſtein nennen ſie Xinxe, das iſt, einen geiſtlichen ſtein. *Martinii* deſcr. Chinæ.

CUJACIUS, (Jacobus) einer der berühmteſten Rechts-gelehrten zu ſeiner zeit, war an. 1522 zu Toulouſe von geringen eltern gebohren. Er begriff die Griechiſche und Lateiniſche ſprache ohne lehrmeiſter, die rechts-gelehrſamkeit aber hörte er zu Toulouſe unter Arnoldo Ferrerio, welchem er auch ſeinen commentarium de uſurpationibus & uſucapionibus dedicirt hat. Nachdem er tüchtig war, andere zu unterrichten, wolte er Profeſſor zu Toulouſe werden, es wurde ihm aber Stephanus Forcatulus, der es ihm bey weitem nicht gleich that, vorgezogen. Hierauf begab er ſich an. 1554 nach Cahors, und wurde von dannen im folgenden jahre nach Bourges, durch recommendation des Michaelis Hoſpitalii, an Franciſci Balduini ſtelle verordnet. Es lebten zur ſelbigen zeit an dieſem ort, Franciſcus Duarenus und Hugo Donellus, welche den ruhm des Cujacii nicht vertragen konten, auch mit ſeiner neuen art die rechte zu tractiren, indem er zugleich mit in der antiquität und in den ſtudiis humanioribus ſehr erfahren war, nicht zufrieden waren, und ihn daher aufs äuſſerſte verfolgten, dergeſtalt, daß er ſich gezwungen ſahe, dieſen ort zu verlaſſen, wohin er doch hernach wieder beruffen wurde. Er hat aber auch zu Valence an. 1557 und zu Turin gelehret, und zwar an jenem ort den character als Parlamens-Rath zu Grenoble, und an dieſem gleichfalls die ehre eines Parlaments-Raths von dem Hertzog von Savoyen, Emanuele Philiberto, bekommen. Man findet auch, daß er an. 1576 erlaubniß bekommen, zu Paris über das jus civile zu leſen. An welchem ort er aber war, da zog er eine groſſe menge der Studioſorum nach ſich, wie denn erzehlet wird, daß er einſt den Jeſuiten Maldonatum, der ſeinetwegen nach Bourges gekommen war, in begleitung 800 Studenten, die ſeine ordentliche zuhörer waren, beſucht habe. Er wurde nachgehends von dem Pabſt Gregorio XIII nach Bononien beruffen, welche vocation er aber, auf inſtändiges anhalten ſeiner zuhörer ausſchlug. Sonſt wird an ihm gerühmt, daß er ſich der ſtudirenden jugend ſehr angenommen, und derſelben zum öfftern mit geld und büchern zu ſtatten gekommen ſey, obwohl er, nach Scaligeri bericht, über 4000 livres dabey eingebüſſet. In die religions-ſtreitigkeiten, welche damals Franckreich in die gröſte verwirrung ſetzten, wolte er ſich nicht miſchen, ſondern wenn gegen ihm etwas davon gedacht worden, hat er zu antworten pflegten: nihil hoc ad edictum prætoris. Von anagrammatibus war er ein ungemeiner liebhaber, wie er denn nicht nur ſeinen eigenen namen Cujas in dem namen des alten Juriſten Cajus fand, ſondern auch aus Johanne Bodino Andium ſine bono; aus Johanne Roberto von Orleans, ſero in orbe natum und ſo weiter machte, und ſich mit dergleichen ſpielwercken an ſeinen feinden rächete. Zuweilen machte er ſich mit einigen vertrauten Studioſis aufs land, da er denn auf ſeine eigene koſten ſich rechtſchaffen mit ihnen erluſtigte, dabey aber durchaus nicht leiden konte, daß einiger juriſtiſchen frage gedacht wurde, dagegen er bey ſeiner zurückkunfft alsdenn mit deſto gröſſerem eifer ſeine alte ſtudien zur hand nahm, in denen er ſo emſig und ſo vorſichtig war, daß er auf jede lection 6 bis 7 ſtunden meditirte, und dennoch bey vorfallenden zweiffeln und fragen ſich kein bedencken machte, die antwort oder erläuterung bis auf den andern tag auszuſetzen. Er ſtarb zu Bourges den 25 ſept. an. 1590 im 68 oder 70 jahre ſeines alters, woſelbſt ihm den tag nach der beyſetzung von Claud. Mareſchallo, Königlichem Parlaments-Rath zu Paris und ehemahligen diſcipel, eine tresliche lob-rede gehalten worden. Er hat ſich 2 mal verheyrathet, das erſte mal zu Valence an. 1557 an Magdalenam du Roure, eines Medici von Avignon tochter, mit der er Jacobum, einen ſohn von der gröſten hoffnung, gezeuget hat, der ſich aber durch ſein übels leben vor der zeit zu grund gerichtet; das andere mal an. 1586 an Gabrielle Hervé, von der ihm eine wegen ihrer üppigkeit und unzucht verſchriehene tochter Suſanna gebohren worden, die aber in dem 4 jahre ihres alters den vater verlohren, und ihn alſo mit ihren untugenden nicht geärgert, wie einige fälſchlich vorgeben wollen. Beſſer ſind ihm ſeine ſchrifften gerathen, aus denen man ſich noch dieſe ſtunde überzeugen kan, daß es ihm in der jurisprudenz keiner, weder vor noch vollkommen nach gethan. Die accurateſte und vollkommenſte edition iſt diejenige, ſo Carolus Annibal Fabrottus zu Paris an. 1658 in 10 tomis in fol. hat drucken laſſen. *Maſſon.* in vita Jacobi Cujacii. *Sammarth.* in elog. *Thuan.* in hiſt. & *Teiſſier* addit. *Pancirollus* de claris LL interpret. c. 190. *Imperialis* in muſæo hiſtor. p. 100. *Gravina* de ortu & progreſſu jur. civ. §. 180 p. 267 ſeq. *du Maine. Vauprivas* bibl. Franc. *Freherus* theatr. *Miræus* de ſcript. ſec. 16. *Fabrottus. Marville* melang. t. 1. *Menagiana* t. 3.

Cujavien, eine landſchafft in Groß-Polen an der Weichſel gegen Preuſſen zu gelegen, wird ſonſten auch Wladiſlavia genannt, welchen nahmen die haupt-ſtadt darinnen führet, die an der Weichſel zwiſchen moraſten liegt, und einen Biſchöflichen ſitz hat, und wird der Biſchoff insgemein Biſchoff von Cujavien, ingleichen auch von Pommerellen genannt. Es begreiffet dieſes land 2 Woywodſchafften in ſich, nemlich Breſt und Inowlocz, in der erſten ſind die ſtädte Breſty, Wladiſlaw und Cruſwick, in der andern aber iſt die ſtadt Inowlocz.

Cüſtrin, die haupt-ſtadt in der neuen Marck-Brandenburg, iſt eine ſolche feſtung, dergleichen wenig in Europa zu finden. Sie gehört dem König von Preuſſen, und liegt auf einer ebne an der Oder, da der Warta-fluß hinein fällt, 3 meilen von Franckfurt und 12 von Berlin. Wer dieſen ort am erſten angebauet, iſt unbekannt, das aber iſt gewiß, daß ſchon vor etlichen hundert jahren ein ſtädtlein allhier geweſen, an eben der eck, da die Warta ſich in die Oder ergieſſet, ſo zur vorſtadt ein fiſcher-dorff, die Kietz genannt, gehabt, welches alles vorzeiten dem adelichen geſchlecht von Wedel zugehöret. Es iſt aber damahls alles ſehr ſchlecht hier geweſen, bis es endlich an Marggraf Johannem von Brandenburg, den jüngern ſohn Churfürſt Joachimi I, gelanget, als welcher Cüſtrin ſamt der neuen Marck und Croſſen zu ſeinem antheil erhalten, und nachdem er aus den kriegen, darinnen er dem Kayſer Carolo V gedienet, zurück gekommen, wegen der vortreflichen gelegenheit der waſſer und moräſte allhier an. 1537 eine feſtung anlegen, und von erde aufführen laſſen. Weil aber ſolches bey ergieſſung der waſſer nicht dauerhafftig geweſen, hat er endlich alles an. 1568 von mauer-ſteinen aufbauen laſſen. Endlich hat Churfürſt Friedrich Wilhelm die ſtadt gegen der Oder zu mit einem neuen und koſtbaren werck verſehen, und in ſolchen ſtand geſetzt, daß ſie für unüberwindlich gehalten wird, ſonderlich wegen ihrer ſituation. Denn auf einer ſeite hat ſie die Oder, und auf der andern die Warte, welche beyderſeits tieffe ſtröme ſind; dazu iſt die gantze umliegende gegend weit und breit mit unwegſamen moraſten erfüllet, und muß man von Franckfurt hieher über einen damm, der 3 viertel meilen lang iſt und 36 brücken hat, bis an die feſtung paßiren. Nach der Neumärckiſchen ſeite iſt zwar der damm nicht ſo lang, hat aber dennoch bis zur feſtung 7 brücken. Die groſſe Oder-brücke iſt 400 ſchritt lang, und hat davor eine ſtarcke ſchantze. Die wieſen herum lauffen von groſſem waſſer gantz über, und gegen das Sternbergiſche land iſt in die andert halb meilen breit waſſer, moraſt, ſchilff und geſträuche, daß von dieſer ſeite gar nicht zu der feſtung zugelangen. In derſelben befinden ſich 3 ſtattliche zeughäuſer, und alles, was an einem ſolchen platz erfordert wird. Es iſt auch ein wohlgebautes ſchloß darinnen, davon das halbe theil Marggraf Johannes, und das neue theil Churfürſt Joachimus Fridericus erbauet. Im übrigen iſt die Neumärckiſche regierung und amts-cammer allhier. In dem 30 jährigen kriege haben ihr zwar die Schweden hart zugeſetzt, ſie aber dennoch nicht erobern können. *Scriptor. Brandenb. Theatr. Europ.* tom. 4. f. 249.

Cüſtriniken, oder **Klein-Cüſtrin**, eine kleine ſtadt in der neuen Marck Brandenburg, nicht weit von den gräntzen der Ucker-Marck und der Mittel-Marck, in der nachbarſchafft des Oder-fluſſes gelegen.

CULANT oder COULANT, ein Frantzöſiſches geſchlecht, welches ſeinen nahmen von der herrſchafft Culant in Berry empfangen, und verſchiedene berühmte leute hervor gebracht hat. Wilhelmus, Herr von Culant, der die Abtey Buſſieres geſtifftet, lebte an. 1188. Renulphus IV, Herr von Culant und Chateauneuf, diente dem Könige Philippo Pulchro und Philippo longo. Von ſeinen ſöhnen ſind Johannes und Gaucelinus, oder Gozelinus, von dem die Herren von S. Amand und von la Creſte herkommen, zu mercken. Johannes I diente wider die Engelländer. Seine ſöhne waren 1) Johannes II, deſſen ſohn Renulphus V ohne erben ſtarb. 2) Eudes, Herr von Culant, welcher an. 1380 ſtarb, und einen ſohn, Gilbertum, der an. 1381 geſtorben, und Eleonoram verließ, welche von zweyen gemahlen keine kinder hatte, und ihren vetter Ludovicum zum erben einſetzte. 3) Gaucelinus, Canonicus zu Bourges. 4) Henricus, Herr von Lenginerie, Canonicus zu Paris. 5) Joſſeaumes, welcher dem König Philippo Valeſio kriegs-dienſte that. Des gedachten Renulphi IV andrer ſohn, Gaucelinus, ward Herr von S. Amand, und zeugte Guichardum, der la Creſte geſchenckt bekam, und um das jahr 1413 ſtarb. Seine ſöhne waren Johannes und Ludovicus, Admiral von Franckreich, der von ſeiner muhme, Eleonora, frauen von Culant, Châteauneuf &c. zum erben eingeſetzt ward, und an. 1444 ohne erben ſtarb. Johannes zeugte Carolum, und Philippum, Marſchall von Franckreich, der keine männliche erben ließ. ſ. von ihm den folgenden articul. Carolus bekam von ſeinem vetter, dem Admiral, Ludovico, die herrſchafft Châteauneuf &c. war Königl. Cammer-Herr, Gouverneur von Nantes, Paris und Chartres, Grand-maitre von Franckreich, und ſtarb an. 1460. Seine ſöhne waren Ludovicus und Johannes. Dieſer letzte ward Herr von Châteauneuf ſur Cher, S. Julien und Beauvoir ſur Arnon, und zeugte Bertrandum, der von ſeinen unterthanen zu Châteauneuf, mit denen er im proceß lag, an. 1529 ermordet ward, und Franciſcum verließ, welcher mit ſeiner gemahlin Gilberta Girard und derſelben bruder, Franciſco Girard, die ſich beyde hart an ihm vergriffen, einen ſchwehren proceß führte, an. 1465 Châteauneuf und Beauvoir an Claudium l'Aubeſpine verkauffte, und kurtz darauf ohne erben verſtarb. Ludovicus, Herr von Culant und S. Deſiré, Caroli älteſter ſohn, zeugte Gabrielem, einen vater Caroli, der an. 1553 in der belagerung von Heſdin gefangen ward, und erſt nach vielen jahren und erlegung einer groſſen rantzion, bey welcher er ſein meiſtes vermögen einbüßte, wieder befreyet ward. Sein ſohn, Johannes, Herr von Brecy, Moulins, S. Solenge, &c. ſtarb an. 1605, und verließ Ludovicum, welcher ſich im kriege hervor gethan, und Edmundum gezeugt, der ein vater Ludovici Franciſci von Culant, Barons von Brecy, worden. *la Thaumaſſiere* hiſt. de Berry. *Anſelme.*

CULANT, (Philippus von) Herr von Jaloignes, la Creuzette, S. Amand &c. Senéchal von Limoſin, war ein ſohn Johannis von Culant, und that dem König Carolo VII gegen die Engelländer groſſe dienſte. An. 1441 ward er währender belagerung von Pontoiſe zum Marſchall von Franckreich gemacht. An. 1444 begleitete er den Dauphin, der dem Hertzog von Oeſterreich, Sigismundo, wider die Schweitzer zu hülffe zog, und commandirte in der ſchlacht bey S. Jacob, unweit Baſel. Nach ſeiner zurückkunfft befand er ſich bey der belagerung von Mante, und ward nach der einnahme dieſer ſtadt Gouverneur davon. Er halff auch ferner die Engelländer aus der Normandie und Guyenne vertreiben, und ſtarb an. 1454 ohne männliche erben.

CULCITRÆ, waren bey den Römern küſſen von federn, flocken, herel, oder anderer materie geſtopfft, auf welchen ſie lagen, wenn ſie eſſen wolten. Die ſoldaten durfften dergleichen nicht mit ins lager nehmen, ſondern muſten ſich mit ein wenig ſtroh behelffen, darauf ſie ſchlieffen. Scipio hat ſolches vor Numantia aufgebracht, die ſoldaten hart zu gewöhnen, auch ſelbſt nur ein küſſen mit heu geſtopfft gehabt, worauf er gelegen. Man brauchte auch dergleichen polſter bey belagerungen, wenn die feinde mit den arietibus an die mauer ſtoſſen wolten, ſo hielten die belagerten dergleichen ſäcke vor, damit geſchahe den mauren nicht viel ſchaden. In den mittlern zeiten war eine gewiſſe art von dienſten, culcitrarum exactiones, oder præbitiones, da die vaſallen ihrem Lehn-Herrn, ſo offt er reiſete, mit betten und küſſen an die hand gehen muſten. *Turnebus* adv. 7. 22. *Stewechius* ad Veget. 4. 23. *Pitiſcus. du Freſne.*

Culenburg, oder **Cuylenburg**, eine Grafſchafft in der Niederländiſchen provintz Geldern, deren lehn ſie auch ungezweiffelt iſt, wie denn der ietzige beſitzer ſolche per mandatarium recognoſcirt hat, doch iſt auch etwas Utrecht- und Holländiſch lehen; dieſes aber ſchadet der ſouverainität nichts, worüber auch die Staaten von Geldern dem Fürſten von Waldeck ein beſonders diploma gegeben, und ihn dabey gegen jederman zu ſchützen verſprochen. Sie beſtehet aus einer ſtadt gleiches nahmens und den örtern oder dörffern Golverdingen, Everdingen, Zyderwelt, Redishem oder Renoy, Beeſt und Marienwert. Die ſtadt liegt lincker ſeite des fluſſes Leck eines arms des Rheins eine meile von Vianen, und eben ſo weit von Büren; ſie beſtehet aus 3 theilen, deren jeder ſeine mauren und gräben hat, woran das Gräfliche mit angehänget iſt. Das regiment der ſtadt führet der Droſt, 2 Bürgermeiſter, 7 Schöppen und ein Schultheiß, die von dem Grafen geſetzt werden. Schon von etlichen ſeculis her iſt Culenburg durch eigene Herren guberniret worden, wie denn Heuterus des Roberti Boſichemi, ſo an. 1164 geſtorben und der erſte geweſen ſeyn ſoll, gedencket. Seine nachfolger haben ihre güter durch heyrathen ſehr vermehrt, ſonderlich Gerhardus II, der Eliſabetham, frau zu Büren, Borſel, Zül, Sintmardensdyck, und Doddendal geheyrathet. Ihr ſohn Caſpar hat zwar keine männliche erben, aber 5 töchter verlaſſen, unter welchen die andere Anna an Johannem von Palant, Droſt zu Valckenburg, verheyrathet worden; aus ſolcher ehe iſt Florentius I entſproſſen, welchen der König Philippus II von Spanien zum Grafen von Culenburg gemacht. Nachdem ſich aber dieſer mit unter dem Adel befand, ſo ſich der freyheit ihres vaterlandes annahmen, und desfalls an. 1566 der Königlichen Gubernantin, Hertzogin von Parma, eine bittſchrifft überreichten, fiel er in des Königs ungnade, wurde auch von dem Hertzog von Alba in die acht erkläret, ſein prächtiges hauß zu Brüſſel niedergeriſſen, und an deſſen ſtelle eine marmel-ſäule mit einer aufſchrifft in 4 ſprachen, darinnen die urſache dieſes verfahrens angezeigt wurde, aufgerichtet; es iſt aber nachmahls die ſäule wieder weggeriſſen worden. Florentius II, Florentii I ſohn, gieng ohne leibes-erben ab, und ſetzte im teſtament ſeiner ſchweſter tochter ſohn, Graf Philipp Dietrichen von Waldeck, zum erben der Grafſchafft Culenburg, und der Herrſchafft Witten, Palant und Werth ein. Alſo iſt dieſe Grafſchafft an die Grafen von Waldeck Wildungiſcher linie gediehen. Als aber gedachten Graf Philipp Dietrichs ſohn, Heinrich Volrath, an. 1664 ohne erben ſtarb, fiel ſie an Fürſt Georg Friedrichen von Waldeck, Philipp Dietrichs bruder, des H. Römiſchen Reichs und der Staaten von Holland General-Feld-Marſchall. Nachdem aber auch dieſer den 19 nov. an. 1692 ohne männliche erben verſtorben, kam ſie an ſeine Printzeßinnen. Er hinterließ aber ſolcher drey, Ludovicam Amaliam, Sophiam Henriettam und Albertinam. Die erſtere wurde an Graf Georgen von Erpach vermählt, mit dem ſie doch keine erben aufbrachte. Die andere nahm Hertzog Ernſt zu Sachſen-Hildburghauſen an. 1680 zur gemahlin, von der er auch verſchiedene erben erzeugte, und dadurch kam dieſe Grafſchafft Culenburg an die Sachſen-Hildburghauſiſche linie, nachdem Ludovica Amalia, Graf Georgs von Erpach wittwe, ſo ihren ſitz darauf gehabt, mit tode abgegangen, wie denn Hertzog Ernſt Friedrich, gedachten Erneſti ſohn, an. 1714 die huldigung zu Culenburg angenommen. *Guicciard.* deſcr. Belgii P. 3 p. 32. ſeq. *Miræus* chron. Belg. ad an. 1555. p. 413. *Teſchenmacheri* annal. Cliviæ &c. p. 476. *Imhof* N. P. l. 5. c. 12. n. 2. *Bucellini* Germania ſtemm. P. 3. ſect. 2. p. 24.

Culenburg, (Ahasverus de) Biſchoff zu Utrecht, war ein ſohn Gerhardi, Herrn von Culenburg in Geldern. Er ſtunde dieſer würde 7 jahr vor, ward aber darauf, weil er dieſen ort verlaſſen und nicht wieder kommen wolte, von den Ständen von Utrecht abgeſetzet, welches auch Pabſt Eugenius IV confirmirte, ihm aber davor den titul eines Biſchoffs von Cæſarea gab. Er gab zwar deßwegen eine appellation an das concilium zu Baſel ein, ſtarb aber vor austrag der ſache an. 1432. *Heda* hiſt. Ultraject.

CULEUS, war bey den Römern ein gepichter lederner ſack, in welchen man diejenigen, die ihre eltern oder andere bluts-freunde umgebracht hatten, ſteckte, und alſo ins waſſer warff. Es ward zugleich ein hahn, affe, ſchlange und hund hinein geſteckt, daß ſie ihn recht plagen, und auch zugleich ſeine groſſe undanckbarkeit andeuten ſolten. Culeus war auch ein maaß, damit man liquida meſſen konte, und hielt 20 amphoras. *Cic.* pro S. Roſcio Amer. *Val. Max. Juven. Faber* ſemeſtr. 2. 7. *Dempſterus* ad Roſin. 8. 24. *Pitiſcus.*

CULIACAN, oder S. MIGUEL de CULIACAN, iſt eine Americaniſche provintz in Neu-Spanien. Sie gehört eigentlich unter die Audientia Guadalajara, und gräntzet gegen norden an Neu-Mexico, gegen weſten an das meer Vermejo, gegen oſten an Neu-Biſcaja, und gegen ſüden an die provintz Chiamelan. Der vornehmſte flecken darinnen iſt Culiacan. Die andern ſind S. Miguel, Quinola &c. Sie hat durch und durch viel bergwercke, wie auch einen groſſen überfluß an früchten und baumwolle.

CULLEN, eine alte und kleine ſtadt, an der küſte der Nord-Schottländiſchen Vice-Graffſchafft Banf. Sie hat in den ehemahligen Parlamenten von Schottland ſitz und ſtimme gehabt, und iſt mit keinem hafen verſehen, befindet ſich aber in einer ſehr fruchtbaren gegend.

CULLERA, eine ſtadt im Königreiche Valencia in Spanien, wo der fluß Xacar in die ſee fällt.

Cully, ein kleines, aber luſtiges, Berneriſches ſtädtgen am Genfferſee zwiſchen Lauſanne und Vevay gelegen. Es iſt an. 1440 mit mauren umgeben, und von den Biſchöffen von Lauſanne mit einem jahrmarckt begabet worden. Es gehöret in die vogtey Lauſanne, und hat den beſten weinwachs am gantzen ſee, daher ſie auch eine traube im wapen führt. *Plantin* deſcr. de la Suiſſe.

Culm, oder **Colmen**, lat. Culma, oder Chelmum, eine ſtadt in dem Polniſchen Preuſſen, 5 meilen von Thoren an der Weichſel auf einer höhe gelegen. Sie iſt die hauptſtadt der Woywodſchafft dieſes nahmens, und wird ſelbiger diſtrict insgemein das Culmiſche land, Culmigeria, genennet. An. 1239 ſoll dieſer ort ſeyn erbauet worden. Denn obgleich Cromerus meldet, daß bereits an. 1222 Hertzog Conrad von Moſcau ein Bißthum allhier angerichtet, und zum erſten Biſchoff einen Ciſtercienſer-Mönch, nahmens Chriſtianum, daſelbſt eingeſetzt, deſſen er ſich gebraucht hatte, die Deutſchen Ritter wider die Preuſſen ins land zu bringen, ſo iſt doch dieſer Chriſtianus vielmehr Preußiſcher als Culmiſcher Biſchoff geweſen, indem erſt an. 1243 Preuſſen in 4 Bißthümer eingetheilet worden. Es übergab auch Biſchoff Chriſtianus das Culmiſche land dem Deutſchen orden; es iſt aber ſolches hernach wieder von demſelbigen abgewichen, und an die Cron Polen gekommen. Suantipolt, Hertzog in Hinter-Pommern, belagerte Culm, konte aber nichts davor ausrichten. An. 1457 brachte der Deutſche orden dieſen ort durch verrätherey wieder unter ſich; allein mit der zeit kam er wieder unter Polniſche bothmäßigkeit. Als die Deutſchen ſelbigen beherrſchten, war allhier das ober-gerichte von Preuſſen, daher man noch das recht, welches die Deutſchen in Preuſſen haben, das Culmiſche recht nennet. Es hat auch Culm die müntz-gerechtigkeit, und wird für eine hanſee-ſtadt gehalten. Der Biſchoff reſidirte ſonſt zu Culmſee, einer ſtadt nicht weit von Culm, nunmehro aber zu Lübau oder Althauſen. Unter den Biſchöffen allhier ſind ſonderlich berühmt, Nicolaus von Buck; Petrus Tiliki an. 1577; Laurentius Gembicki an. 1600; Johannes a Lipie Lipski an. 1634; Andreas Leſzcynsky an. 1647; Andreas Olszowski an. 1661; Johannes Malachowski, welcher an. 1678 ein patent publiciret, darinnen er den Deutſchen groſſe freyheiten verſprach, wenn ſie ſich zu Culm niederlaſſen würden, damit er dieſen zerfallenen ort wieder volckreicher machen möchte. *Cromerus* l. 7. rer. Polon. *Henneberg.* in erklärung der Preuſſiſchen land-tafel. *a Werdenhagen* de rebusp. Hanſeat. P. 3. c. 24. f. 346. *Zeileri* topogr. Pruſſiæ p. 13. *Hartknochs* Preuſſ. chron. und kirchen-hiſt. l. 1. c. 3 p. 160. ſeq. *Ejusd.* diſſert. de rebus Pruſſicis p. 39. 222. 316. 351. ſeq. &c.

Culmbach, eine ſtadt in Francken, zur Burggrafſchafft Nürnberg gehörig, und gegen das Voigtland, nahe am Fichtel-berg an dem weiſſen Mayn gelegen. Dabey liegt ein feſtes ſchloß, die Blaſſenburg oder Plaſſenburg genannt. An. 1366 kaufften Johannes und Albertus, gebrüdere, Burggrafen zu Nürnberg, dieſe ſtadt nebſt dem kloſter Himmelkron von Graf Ottone von Orlamünde, vor 7000 pf. heller. Von der zeit an iſt ſie der Burggrafſchafft Nürnberg einverleibet, und haben daſelbſt ſonſt iederzeit die Burggrafen, nachmahligen Marggrafen von Brandenburg, reſidirt; daher auch die helffte der Burggrafſchafft, nehmlich das Fürſtenthum oberhalb gebürges nach ihr das Fürſtenthum Culmbach, und die ſolches innen habende Fürſten, Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach geheiſſen, und noch alſo genennet werden. An. 1430 iſt Culmbach von den Hußiten angeſteckt, und an. 1554 auch die Plaſſenburg von denen wider Marggraf Albertum Alcibiadem von Culmbach verbundenen Fränckiſchen Ständen durch hunger bezwungen, und geſchleifft, zugleich auch Culmbach abermahl mit abgebrannt; beydes aber nach der hand wieder erbauet, und inſonderheit die feſtung Plaſſenburg von Marggraf Georgio Friderico und Marggraf Chriſtiano an. 1603 noch ſtärcker und feſter gemacht worden. Weil die alten Marggrafen auf dieſe Plaſſenburg reſidirt, ſo wird das archiv auch daſelbſt verwahrt. Marggraf Chriſtian aber baute das ſchloß zu Bayreuth, und verlegte die reſidentz dahin. *Scriptores Brandenb.*

Culmbach, die Marggrafen von Brandenburg zu Culmbach werden gemeiniglich, iedoch fälſchlich, Marggrafen zu Bayreuth genennet, indem derſelben reſidentz allein zu Bayreuth zu ſeyn pfleget, das land aber den nahmen von Culmbach führet, auch auf den Reichs-tägen dieſes Fürſtenthum nicht anders, als Brandenburg-Culmbach aufgeruffen wird. Es haben aber zu Culmbach, oder auf der Plaſſenſenburg, ſchon einige von den alten Burggrafen zu Nürnberg, nach dieſem verſchiedene von der Chur-linie abgetheilte Marggrafen reſidirt, und dieſe lands-portion beſeſſen. Churfürſt Fridericus I theilte ſolches land ſeinem älteſten ſohne Johanni Alchimiſtæ zu, nach deſſen ohne männliche erben erfolgtem tode es an ſeinen jüngern bruder, Marggraf Albertum Achillem zu Onoltzbach, nachmahligen Churfürſten, fiel, der es ſeinem dritten ſohne Sigismundo in der theilung vermachte. Als derſelbe auch ohne erben mit tode abgegangen, fiel es an ſeinen ältern bruder Fridericum zu Onoltzbach zurück, der es ſeinem älteſten ſohn Caſimiro gab, von welchem es ſein ſohn Albertus Alcibiades erbte. Nach deſſen achts-erklärung kam es an ſeinen vetter, Georgium Fridericum, endlich aber nach gäntzlicher verlöſchung der alten Fränckiſchen linie an das Chur-haus zurück, aus welchem Chriſtianus, ein ſohn Johannis Georgii, laut väterlicher diſpoſition, ſolches überkam. Dem ſuccedirte ſein enckel Chriſtianus Erneſtus, und dieſem ſein ſohn Georgius Wilhelmus, von dem es an. 1726 an ſeinen vetter Marggraf Georgium Fridericum gekommen. ſ. **Bareuth.** *Scriptores Brandenburgici. Gundlings leben Friderici I. Herden* grundfeſte.

Culmbach, die abgetheilten Marggrafen von Culmbach oder Bayreuth ſtammen her von Georgio Alberto, Chriſtiani, Marggrafen von Brandenburg, andern ſohne. Er war den 10 mertz 1619 gebohren, und diente anfangs dem Kayſer unter dem General Gallas, nachgehends aber dem Churfürſten zu Pfaltz als Oberſter Wachtmeiſter. Allein da ſein älterer bruder Erdmannus Auguſtus mit hinterlaſſung eines unmündigen Printzen mit tode abgieng, auch der vater Chriſtianus bald darauf verſtarb, ſo übernahm er des gedachten unmündigen Printzen vormundſchafft und die landes-regierung, reſidirte auch in währender vormundſchafft zu Culmbach. Als aber Marggraf Chriſtian Ernſt die regierung ſelbſt antrat, begab er ſich auf ein ſchloß und landguth Schretz unweit Bareuth und ſtarb daſelbſt an. 1666 den 16 ſept. An. 1651 vermählte er ſich mit Maria Eliſabeth, Philippi Hertzogs zu Holſtein-Glücksburg tochter; als aber ſelbige an. 1664 den 27 may geſtorben, ſchritte er im folgenden jahre den 1 nov. zur andern ehe mit Maria Sophia, Gräfin von Solms, Georgii Erneſti, Freyherrn von Schönburg, wittwe, welche an. 1668 geſtorben. Mit der erſten hat er gezeuget 1) Erdmannum Philippum, ſo den 1 may an. 1659 gebohren; nachdem er an. 1674 und in den folgenden 3 jahren 4 feldzügen wider die Frantzoſen beygewohnet, ſtürtzte er an. 1678 zu Bayreuth mit einem pferde, worüber er den 26 aug. das leben einbüſſete. 2) Chriſtianum Henricum, von dem hernach; 3) Carolum Auguſtum, welcher an. 1663 den 18 mertz gebohren, Domherr zu Magdeburg worden, und einige jahre in Kayſerlichen krieges-dienſten geweſen, nach dieſem aber ſich nach Nürnberg begeben. Von der andern gemahlin dieſes Georgii Alberti, wurde nach deſſen tode ein ſohn gleiches nahmens den 27 nov. an. 1666 zur welt gebracht; (ſiehe GEORGIUS ALBERTUS) Chriſtianus Henricus nun war gebohren den 19 jul. an. 1661, verlohr den vater im 5 jahre ſeines alters, und kam unter die vormundſchafft Chriſtiani Erneſti, und ſeiner Räthe adminiſtration, die bis an. 1680 dauerte, und unter welcher, unter dem vorwand der bezahlung der väterlichen ſchulden, alle ſo wohl mobil- und allodial- als auch lehn-ſtücke, verkaufft, eingezogen und veräuſert worden; daher der Marggraf Chriſtianus Henricus, weil man ihm und ſeinen brüdern die vormundſchaffts-rechnung abzulegen ſich weigerte, mit ſeinem vetter und ehemahligen vormund, dem Marggraf Chriſtiano Erneſto, gäntzlich zufiel, wider denſelben bey dem Reichs-hof-rath klage erhob, und ſeine zuflucht zu dem König in Preuſſen, Friderico I, und dem hauſe Onoltzbach nahm, im übrigen aber ſich anfangs bey ſeinem ſchwieger-vater, dem Grafen von Wolffſtein zu Sultzberg, nachhero zu Schönberg im Onoltzbachiſchen aufhielt. An. 1683 befand er ſich bey dem entſatz der ſtadt Wien, hernach in verſchiedenen feld-zügen bey der Reichs-armee am Rhein, in Schwaben und in Bayern. An. 1703 trat er dem König von Preuſſen, Friderico I, ſein erbfolg-recht auf Culmbach und Onoltzbach ab, und entſagte demſelben, zum beſten der gantzen Chur-linie, ſo lange dieſelbe ſtehen würde, brachte es auch dahin, daß ſeine ſöhne, als ſie mündig worden, dieſe renuntiation beſtätigen muſten, davor ihm der König einige ſummen geldes, und die herrſchafft Weverlingen oder Wäferlingen im Halberſtädtiſchen für ihn und ſeine deſcendenten gab, auch noch mehr verſprechen ließ. Dieſer Marggraf Chriſtianus Henricus, ſo 1708 verſtarb, hatte ſich an. 1687 am 14 auguſti mit Sophia Chriſtiana, Alberti Friderici Grafens von Wolffſtein tochter, vermählt, welche ihm 14 kinder gebohren, nach ſeinem tode eine zeitlang zu Weverlingen reſidirt, an. 1723 aber ſich an den Königlichen Däniſchen hof gewendet. Von ihren kindern ſind 7 in der jugend geſtorben, folgende aber erwachſen: 1) Georgius Fridericus Carolus, von dem hernach. 2) Albertus Wolffgangus, geb. an. 1689 am 8 dec. Kayſerlicher General und Feld-Wachtmeiſter, und Oberſter über ein regiment zu fuß, auch des Königl. Däniſchen elephanten-ordens Ritter. 3) Fridericus Erneſtus, geb. 1703 am 15 dec. Königl. Däniſcher Oberſter des Jütländiſchen regiments zu fuß. 4) Fridericus Chriſtianus, ſo an. 1708 am 17 jul. nach des vaters tode gebohren worden, Königl. Däniſcher Obriſt-Lieutenant des Fühniſchen regiments zu fuß. 5) Dorothea Charlotta, geb. an. 1691 am 4 mart. eine gemahlin Caroli Ludovici, Grafen zu Hohenlohe in Weyckersheim, die an. 1712 am 13 mart. geſtorben. 6) Sophia Magdalena, geb. an. 1700 am 28 nov. die an. 1721 am 7 aug. mit Chriſtiano, Cron-Printzen zu Dänemarck, vermählt werden. 7) Sophia Carolina, geb. an. 1707 am 31 mart. ſo an. 1723 am 8 decembr. ſich mit Georgio Alberto, Fürſten zu Oſt-Frießland, vermählt. Georgius Fridericus Carolus, Marggraf zu Brandenburg-Culmbach, des Polniſchen weiſſen adlers, Däniſchen elephanten und Preußiſchen ſchwartzen adler-ordens Ritter, war an. 1688 am 19 jun. gebohren. Weil er ſich durch die vorgedachte verzicht auf die erb-folge in Culm- und Onolzbach ſehr beleidigt zu ſeyn erachtete, und derſelbe verſchiedener urſachen halber, ſonderlich, daß ſolche ohne Kayſerliche bewilligung und beſtätigung geſchehen, vor unkräfftig hielt, ſo widerruffte er an. 1715 am 21 dec. nebſt ſeinem bruder Alberto Wolffgango die gemeldete renuntiation, erhielt von dem Kayſer reſtitutionem in integrum, verglich ſich auch an. 1722 durch vermittelung des Königs Georgii I von Groß-Britannien, mit dem König von Preuſſen dahin, daß der König die renuntiations-acta zurück gab, und ſich dagegen auf den erſten zu Culmbach oder zu Onolzbach vorkommenden ſterb- und ſucceſſions-fall eine ſumme von 600000 thlr. zu erſetzung der denen Marggrafen vorhin bezahlten ſuſtentations-gelder verſprechen ließ, worauf der Marggraf Georgius Fridericus Carolus an. 1726 am 18 dec. ſeinem vetter Georgio Wilhelmo zu Culmbach ſuccedirte, auch die gemeldete ſumme würcklich erlegte. Er hatte ſich an. 1709 mit Dorothea, einer tochter Friderici Ludovici, Hertzogs zu Holſtein-Beck, vermählt, welche er aber an. 1716 im december verſtieß. Die mit ihr erzeugten kinder ſind 1) Sophia Chriſtiana Louiſa, gebohren an. 1710 am 4 jan. 2) Fridericus, Erb-Printz, gebohren an. 1711 am 10 may. 3) Wilhelmus Erneſtus, gebohren an. 1712 am 28 julii, Kayſerlicher und des Fränckiſchen crayſes Oberſter über zwey regimenter zu fuß. 4) Sophia

Charlotta Albertina, gebohren an. 1713 am 27 jul. 5) Sophia Wilhelmina, gebohren an. 1714 um 8 julii. *Renſchens* cedern-hayn, acta publica & deductiones.

Culmberg, ein berg bey Wurtzen, worauf man zu zeiten der alten Marggrafen von Meiſſen unter freyen himmel die allgemeinen land- und convent-tage gehalten. *Knaut* prodr. Miſn. p. 32.

Culmſee, oder Culmenſee, iſt eine kleine ſtadt in dem Polniſchen Preuſſen, in der Woywodſchafft Culm, nicht weit von Thoren gelegen. Es pflegen daſelbſt die Biſchöffe von Culm zu reſidiren.

CULPEPER, ſiehe COLEPEPER.

CUMA, eine ſtadt in Aetolien, ſo anietzo Foya nova genennet wird, liegt an dem meer-buſen von Smyrna in Klein-Aſien, zwiſchen Smyrna ſüdwärts und Pergamo weſtwärts. Sie hat eine feſtung und einen guten hafen. An. 1650 wurde nicht weit davon die Venetianiſche flotte von den Türcken geſchlagen. Es iſt auch noch in Jonien eine ſtadt dieſes nahmens, und an vielen andern orten, deren Strabo, Plinius und Stephanus Byzantinus gedencken.

CUMÆ, iſt eine alte Italiäniſche ſtadt, nicht weit von Neapolis. Vor zeiten war daſelbſt ein Biſchöflicher ſitz; allein anietzo iſt ſolches Bißthum dem von Averſa einverleibet worden. Die alten, beydes Griechiſche und Lateiniſche ſcribenten gedencken offt dieſes orts, wie denn inſonderheit Virgilius von deſſelben vortreflichem tempel, ſo dem Apollini gewidmet geweſen, und von deſſen feſtung meldung thut. Leander Alberti giebt nachricht von den übrigen merckmählern der alten gebäude, und einigen andern antiquitäten, ſo zu Cumæ geſehen worden, als die grotte der Sibyllen, u. a. m. *Auguſtinus* de civit. Dei l. 3. c. 11.

CUMÆA, iſt der zunahme derjenigen Sibylle, welche auch die Welſche genennet wird, weil ſie in Welſchland prophecceyet hat. Sie ſoll von Cimmeria geweſen ſeyn, einem kleinen flecken bey Cumæ in Campanien. Sie lebte einige zeit nach eroberung der ſtadt Troja, wo man Virgilio glauben ſoll. Von der geburt Chriſti ſoll ſie dergeſtalt geweiſſaget haben, daß der Kayſer Julianus ihre bücher verbrennen laſſen, weil er dafür gehalten, daß ſie den Chriſten gar zu wohl zu ſtatten kämen, wie Ammianus Marcellinus berichtet. Es iſt aber gewiß, daß alle unter dem nahmen der Sibyllen herumgehende verſe in dem andern ſeculo nach Chriſti geburt aufgeſetzt, und den Sibyllen untergeſchoben worden. Einige autores halten dafür, weil 2 ſtädte gleiches nahmens geweſen, Cuma in Aeolien, und Cumæ in Italien, daß es auch 2 Sibyllen gegeben, davon die eine Cumana, die andere Cumæa genennet worden. *Virgil.* l. 6. Æneid. *Lactant.* l. 1. divin. inſtit. c. 6. *Onuph. Panvin. Blondell.* de Sibyllis. *Vlitii* not. in Grat. cyneg. *Gallæus* in orac. Sib. *van Dalen* de oracul. Sibyll.

Cumanien, wird derjenige theil der Wallachey und Moldau genennet, welcher von dem fluſſe Alt oder Olt zwiſchen den Alpen und der Donau gegen die Tartarey zu lieget. Die einwohner hat man vor dieſem Cumanos nigros genennet. In dem 13 ſeculo ward der Cumanier König, Cuthenus von den Tartarn vertrieben, da er ſich denn nebſt den ſeinigen nach Ungarn retirirte, und unter den ſchutz des Königs Belæ IV begab, welcher ihm die gegend um die Theiſſe einräumete. Allein die Tartarn folgten ihnen auf dem fuß nach, und nöthigten Belam, daß er ſein Königreich mit dem rücken anſehen muſte. Nachdem aber dieſer wiederum zu dem beſitz ſeines Reichs kam, machte er Cumanien vollends frey, und ſetzte einen Woywoden dahin, der für die fortpflantzung des Chriſtlichen glaubens beſorget ſeyn ſolte. König Ladislaus IV hielt ſehr viel auf die Cumanier, nichts deſtoweniger ward er von ſelbigen in einem tumult ermordet. In der that hatte dieſes volck gute courage, und iſt der nahme der Cumaniſchen reuter lange berühmt geweſen. In dem kriege Ottocari wider Rudolphum beſtunde die gröſte macht des erſtern aus dieſen leuten. Bey der Ungariſchen crönung, wird noch heut zu tage eine fahne mit einem gecröntem löwen von dem Cumaniſchen Reiche vorgetragen. *Ortel. rediv.* P. 1. p. 5.

CUMANUS, ein Gouverneur von Judäa, der auf den Tiberium Alexandrum folgte. Zu ſeiner zeit entſtund ein groſſer aufruhr zu Jeruſalem, als ein Römiſcher ſoldat währenden Oſter-feſtes einige grobe exceſſen begieng; indem er vor der thür des tempels ſich aus muthwillen entblöſſete, und dasjenige vorwieß, was der wohlſtand verdeckt zu halten befiehlet. Die Jüden waren darüber ſehr ergrimmet, und gaben vor, daß dieſe beſchimpfung ihres gottesdienſtes auf anſtifften des Gouverneurs geſchehen ſey. Sie nahmen ſeine entſchuldigung ſo wenig an, daß er ſich vielmehr auf die burg Antonia retiriren muſte; ſonſt aber bey dieſer gelegenheit über 2000 ſeelen erdrückt oder zu tode getreten wurden. Cumanus hatte ſonſt wider die Jüden ſo wohl als die Samariter, groſſe grauſamkeiten verübet, welche ſich daher mit den erſtern vereinigten, und ihm bey Quadrato, Gouverneur von Syrien, deswegen verklagten. Quadratus ließ darauf Cumanum greiffen, und nebſt einigen ſeiner bedienten in ketten und banden nach Rom vor den Kayſer Claudium bringen. Cumanus ward alſo ins elend verjagt, und Claudius Felix an ſeine ſtelle zum Gouverneur von Judäa geſetzt. *Joſephus* antiq. l. 20. c. 5.

Cumberland, lat. Cumbria, eine Grafſchafft in Engelland, welche nord-weſt-warts liegt, und von Schottland theils durch den fluß Kirſop, theils auch durch Sollom Mos bis an den ſee-arm von Solway abgeſondert wird. Oſtwärts gräntzet ſie an Northumberland und Weſtmorland, ſüdwärts an Lancashire, und weſtwärts an die Irrländiſche ſee, ſo daß ſie faſt einem halben monde ähnlich ſiehet. Von norden gegen ſüden mag ſie 45 Engliſche meilen lang, und von oſten gegen weſten kaum 30 meilen breit ſeyn. Dieſe provintz wird nicht gleich den andern in hunderte, ſondern in quartiere eingetheilet, deren 5 ſind, worinnen 16 marcktſtädte und 85 kirchſpiele anzutreffen. Zur zeit der Römer wurde dieſe landſchafft unter andern von den Brigantibus bewohnet. Zur zeit der Engelländiſchen heptarchie war ſie eine provintz von dem Königreich Northumberland, anietzo gehört ſie unter die diöces von Carliſle. Die nord- und ſüdliche gegenden ſind ſehr bergicht, unter beyden aber iſt die nordliche die ſchlimſte. Darinnen lieget Gillesland, ſo an Schottland gräntzet, gleichwie in der ſüdlichen gegend Copland, welches von den ſpitzigen hügeln alſo genennet wird, unter welchen einer iſt, den man Wry-Noſe heiſt, auf deſſen höhe an der ſeite, da die groſſe land-ſtraſſe iſt, drey ſteine, deren ieglicher einen ſchuh breit von dem andern ſtehet, geſetzt ſind, unter welchen einer in dieſe Grafſchaffe, der andere in Weſtmorland, und der dritte in Lancashire ſiehet. Die mittlere gegenden ſind viel ebener und beſſer bewohnet, weil ſie weit fruchtbarer als die übrigen ſind. Jedoch ſind auch die hügel und berge nicht ſo gar unfruchtbar, ſondern es haben auf ſelbigen groſſe heerden von ſchafen und andern viehe ihre gute weide. Es giebt auch ſehr viele und mancherley vögel allhier, und iſt wohl keine Grafſchafft in Engelland beſſer mit friſchen und geſaltzenen fiſchen verſehen, als dieſe. Darneben ſind in dieſer gegend viel bergwercke, darinnen man ſtein-kohlen, kupffer und ſchwartz bley findet. Dieſe kupffer-gruben lagen vor zeiten wüſte, bis endlich im anfange der regierung der Königin Eliſabeth der lapis calaminaris in Engelland gefunden wurde. Was die Römiſchen antiquitäten anlanget, ſo hat Cambdenus deren in Cumberland und Northumberland mehr gefunden, als ſonſt in dem gantzen übrigen theil von Engelland. Die urſache iſt, weil dieſe zwey Grafſchafften an die unruhigen Schotten und Picten gräntzeten, dahero die Römer genöthiget wurden, viel feſtungs-wercke darinne aufzuführen, in welchen ſie ſtarcke beſatzungen hatten, um ihre diſſeits liegende provintzien in ſicherheit zu erhalten. In dieſer Grafſchafft ſind der Edelleute häuſer gemeiniglich wie caſtelle gebauet, welches die Schottländiſche nachbarſchafft vor dieſes Reichs vereinigung mit Engelland veranlaſſet hat. Die marckt-ſtädte auſſer Carliſle, welches die haupt-ſtadt in der Grafſchafft iſt, ſind Abbey-holm, Alſton-moor, Bowlet, Brampton, Cockermouth, Egremont, Ireby, Keswick, &c. unter welchen die beyden ſtädte Carliſle und Cockermouth allein das privilegium haben, jede 2 Deputirte zum Parlament zu ſchicken. Nachdem dieſe provintz zuſamt Weſtmorland, von der Sachſen Könige Edmundo, Malcolmo I, dem Könige in Schottland, wegen ſeines beyſtandes, da er Northumberland wiederum zur crone bringen helffen, gegeben worden, nahm ſelbige Henricus II, König von Engelland, nach der Alnwickiſchen ſchlacht Wilhelmo, dem Könige von Schottland, wieder weg. Unter Königs Henrici VIII regierung an. 1525 wurde eine Grafſchafft daraus gemacht, und Henrico, Lord Clifford, der titul davon gegeben, (ſ. CLIFFORT) in deſſen geſchlechte er auch geblieben, bis an. 1642 aus der Grafſchafft ein Hertzogthum in der perſon des Printzen Ruperti gemacht wurde, welcher Friderici, des Churfürſten zu Pfaltz, ſohn war, den er mit ſeiner gemahlin Eliſabeth, des Königs Jacobi I einiger tochter, gezeuget, und der an. 1682 den 29 nov. ohne rechtmäßige erben zu Londen ſtarb. Nachgehends iſt dieſer titul auf Printz Georg von Dänemarck, den gemahl der Königin Annæ von Groß-Britannien, transferirt worden, als welchen der König Wilhelmus III zum Baron von Ockingham, Grafen von Kendal und Hertzog von Cumberland, den 16 apr. an. 1689 gemacht hat. An. 1726 ward Wilhelmus Auguſtus, der andere ſohn des damahligen Printzen von Wallis, und nachmahligen Königs Georgii II, zum Hertzog von Cumberland ernennet.

Cumberland, (Richard) Biſchoff von Peterborough, war zu Londen an. 1632 aus bürgerlichem ſtande gebohren. Nachdem er daſelbſt in der Pauls-ſchule, und darauf zu Cambridge, ſtudiret hatte, wurde er Capellan bey dem Siegel-verwahrer Bridgmann, ſeinem ehemahligen ſchul-geſellen, der ihn ſehr werth hielte. Dabey that er ſich auf der univerſität durch diſputiren hervor, die er aber verlaſſen muſte, als er von Johann Norwich die pfarrey zu Bramton erhielt, welche er hernach mit der zu Stamford in der provintz Lincoln verwechſelte. Ob er gleich wöchentlich 3 mahl zu predigen hatte, behielt er doch zeit übrig, verſchiedene wichtige wercke zu unternehmen, und ſeine philoſophiſche, mathematiſche und philologiſche ſtudien fortzuſetzen, dabey er ſich bey der univerſität Cambridge in ſolches anſehen geſetzt, daß ſie ihn an. 1680 erſuchte, bey einer gewiſſen ſolennität ein paar theſes wider die Römiſche religion und die abſonderung von der Engliſchen kirche zu vertheidigen. Sein eyfer für das gemeine beſte war ſo groß, daß er aus bekümmerniß über den verwirrten zuſtand unter König Jacobo II in eine gefährliche kranckheit fiel, daher er unter dem König Wilhelmo III, der nur gelehrte, exemplariſche und eifrige Geiſtliche zur Biſchöflichen würde zu erheben ſuchte, bey einſetzung des Bißthums von Peterborough, vor andern in vorſchlag kam. Doch er war ſo wenig auf weitere beförderung bedacht, daß er ſeine ernennung zu dieſem Bißthum nicht eher erfuhr, als bis er mit verwunderung in den zeitungen davon nachricht fand. Die ſorge für ſeine diöces ließ er ſich ſo angelegen ſeyn, daß er auch in ſeinem 80ſten jahre noch eine viſitation angeſtellet. Als Wilckins das Coptiſche neue teſtament heraus gab, nahm er noch gelegenheit in ſeinem 83 jahre Coptiſch zu lernen, und machte viel nützliche anmerckungen über dieſe überſetzung. Endlich wurde er vom ſchlage gerühret, und ſtarb an. 1719 im 87 jahre ſeines alters. Man hat von ihm: diſputationem de legibus naturæ, ſo vornemlich wider Thomam Hobbeſium gerichtet, und eine unterſuchung vom maaß und gewicht der Hebräer. Nach ſeinem tode aber kam Sanchoniathons Phöniciſche hiſtorie heraus, die er aus dem Euſebio, Eratoſthene und Dicæarcho zuſammen getragen. Uber diß hat er auch noch verſchiedene diſſertationes von der älteſten hiſtorie und zeit-rechnung unter dem titul, origines antiquiſſimæ, hinterlaſſen. Sein leben hat Johann Payne an. 1720 in 8 zu Londen heraus gegeben. *Memoires litteraires de la grande Bretagne.* t. 4. *Bibl. Angl.* t. 8.

CUMIANUS oder CUMEANUS, ein Irrländiſcher Biſchoff aus Königlichem geblüte, wurde an. 592 gebohren, und ſtarb an. 661 oder an. 662. Er hat epiſtolam de feſti paſchalis ratione und librum de pœnitentiarum menſura geſchrieben, welche in der bibliotheca patrum ſtehen.

Sein leben beſchreibt Joh. Colchanus in vitis & actis Sanctorum Hiberniæ. *Oudin.*

CUMIMEA, eine kleine inſul in Sicilien, dem Malteſer-orden gehörig. Deſſen Großmeiſter, Marquis de Vignacourt, hat daſelbſt eine fortreſſe angelegt.

Cuna, ein ſtädtlein oder marck-flecken, nebſt einem feinen ſchloſſe anderthalb ſtunden von Görlitz, in der Ober-Lauſitz, gräntzt mit des ſtädtleins Schönberg bezirck. *Groſſers* Lauſitz. merckwürdigk. P. 3.

CUNÆUS, (Petr.) ein berühmter Rechtsgelehrter, ward zu Vlißingen in Seeland, allwo ſein vater ein kauffmann war, an. 1586 gebohren. Er brachte es ſehr hoch in ſeinen ſtudiis, ſonderlich in der Griechiſchen, Lateiniſchen, Hebräiſchen, Chaldäiſchen und Syriſchen ſprache unter Johannis Druſii anweiſung, und gelangte auch durch deſſen anführung zu einer groſſen wiſſenſchafft in den Jüdiſchen antiquitäten. Nachgehends legte er ſich im Haag unter anführung eines Advocaten auf die rechts-gelehrſamkeit, und nahm darinnen dermaſſen zu, daß er an. 1615 für tüchtig erklärt wurde, auf der univerſität Leyden die jura zu profitiren, nachdem er ſchon vorher eine zeitlang die Lateiniſche ſprache und politicam daſelbſt docirt hatte. Seine letztere profeſſion continuirte er bis an. 1638, da er im november ſtarb, nachdem er von den Staaten von Seeland zu ihrem hiſtoriographo war ernennet worden. Seine ſchrifften ſind: de republica Hebræorum l. 3; Sardi venales; ſatyra Menippæa in ſui ſeculi homines inepte eruditos; reſponſum in cauſa poſtliminii &c. orationes, welche Chriſtophorus Cellarius an. 1693 mit anmerckungen erläutert hat. Es hat auch Cunæus des Juliani Cæſares und noten über Nonni dionyſiaca herausgegeben. *Adolphi Vorſtii* oratio funebris in exeq. Petri Cunæi. *Meurſii* Athen. Batav. *Andr.* bibl. Belg. *Miræus* de ſcript. ſec. 17. &c.

CUNDISIUS, (Godofredus) ein Lutheriſcher Theologus, wurde zu Radeberg in Meiſſen, allwo ſein vater Matthæus, Paſtor war, an. 1599 den 11 ſept. gebohren. Nachdem er zu Leipzig und Wittenberg ſtudirt, auch an dem letztern orte die wurde eines Doctoris angenommen, ward er erſtlich zu Leißnick, und hernach zu Merſeburg Superintendens, endlich aber Profeſſor theologiæ zu Jena, allwo er an. 1561 den 25 jul. als ihn der ſchlag auf der cantzel gerührt, mit tode abgegangen. Man hat von ihm noten über Hutteri compendium, collegium anthropologicum, exegeſin cantici Hannæ, matæologiam Paræanam dejectam, diatriben matæologiæ Duræanæ, u. a. m. *Zeumeri* vitæ Prof. Jen.

CUNERUS, (Petrus) ſiehe PETRI.

CUNEUS, war bey den Römern, wenn die ſoldaten in der ſchlacht-ordnung ſo geſtellet waren, daß in den erſten gliedern wenig, hernach immer in den folgenden mehr zu ſtehen kamen. Es hat den nahmen von der geſtalt eines keils, und man gebrauchte ſolche form, um die feindliche ſchlacht-ordnung anfangs zu zertrennen und in unordnung zu bringen, da denn die vorderſten glieder immer aus den beſten und geübteſten ſoldaten beſtunden. Wider dieſe Cuneos bediente man ſich einer ordnung, ſo die figur einer ſcheere hatte, und auch deswegen forceps genennet wurde; womit man alſo die ſpitze des Cunei einfaßte, und zugleich von vornen und von beyden ſeiten beſchädigen konte. Sonſten hieß man auch alſo die ſitze auf dem theatro, welche unten ſehr ſchmal waren, ie weiter ſie aber in die höhe giengen, ie breiter wurden ſie. *Lipſius* de milit. Rom. & amphit. 4. 7. *Voſſius* etymol. *Pitiſcus.*

CUNGIUS, (Petrus Paulus) ein Römiſcher Medicus, florirte um das jahr 1635, und ſchrieb enchiridion de ſanitate tuenda, manuductionem ad artem medicam practicam, diſſertationes medicas, u. a. m. *Mandoſii* theatrum archiatror.

CUNHA, ein Portugieſiſches geſchlecht, ſiehe ACUNHA.

CUNHA, (Rodriguez de) Ertz-Biſchoff zu Braga in Portugall, war zu Liſſabon an. 1577 gebohren, und brachte es in dem ſtudio juris canonici ſehr weit. An. 1615 wurde er zum Biſchoff zu Portalegre, und 3 jahr hernach zu Porto ernennet. Endlich an. 1627 erhielt er das primat von Portugall und Ertz-Bißthum zu Braga, welches er aber aus liebe zu ſeiner vater-ſtadt wiederum aufgab, und das Ertz-Bißthum zu Liſſabon annahm; woſelbſt er auch ſtarb, nachdem er vorher an. 1640 den Hertzog von Braganza auf den Königlichen thron zu ſetzen viel beygetragen hatte. Man hat von ihm in Lateiniſcher ſprache ſuper primam partem decreti Gratiani; comment. de confeſſionariis ſollicitantibus; de primatu eccleſiæ Brachanenſis; und in Portugieſiſcher, eine hiſtorie der Biſchöffe von Porto; eine kirchen-hiſtorie von Braga; eine von Liſſabon, &c. *Anton.* bibl. Hiſp.

S. CUNIBERTUS, Biſchoff zu Cöln im 7 ſeculo, ward um das ende der regierung des Königs Childeberti II in Auſtraſien von vornehmen und frommen eltern gebohren. Er war anfangs Diaconus zu Trier, ward hernach an. 623 Biſchoff zu Cöln, und ſtand an dem hofe des Königs Dagoberti, auf deſſen befehl er an. 625 auf dem concilio zu Rheims præſidirte, ingleichen bey dem König Sigeberto, und bey Childerico, dem ſohne Chlodovæi II, in ſonderbahrem anſehen, und hatte an verwaltung der Reichs-geſchäffte groſſen antheil. Er ſtarb an. 663 am 12 nov. Vita *Cuniberti* apud *Surium*. *Baillet* vies des Saints.

CUNIBERTUS, Pentariti, des Königs der Lombarder, ſohn, wurde an. 680 mit zum regiment gezogen, und an. 689, da ſein vater ſtarb, fieng er an allein zu regieren. Alahis, der Hertzog von Trident, deſſen leben er vor einiger zeit errettet, machte an. 691 wider ihn einen aufſtand, und eroberte die ſtadt Pavia, behielt ſie aber nicht lange. Darauf ergriff er zum andern mahl die waffen wider Cunibertum, wurde aber geſchlagen, und muſte auch ſein eigen leben in der an. 694 gehaltenen ſchlacht einbüſſen; worauf der König im friede vollends regierte, bis er an. 701 ſtarb. *Paul. Diac.* de geſt. Longob. *Sigbnius* de regno Ital.

CUNICULUS, heiſt ein unter-irrdiſcher graben oder mine, wenn die Römiſchen ſoldaten ein bollwerck untergruben, daß es hernach einfallen muſte. Offt machten ſie auch dergleichen unter-irrdiſche gänge unter den feindlichen wällen und mauren durch, bis in die belagerten ſtädte, welche ſie ſo dann unverſehens öffneten, und daraus ſich der ſtädte von innen bemeiſterten, weil die beſatzung ihre ſtadt-mauer und wälle gegen den von auſſen erwartenden, oder zum ſchein angeſtellten ſturm zu verwahren meynten. Hingegen gruben auch bisweilen die belagerten ſolche wege bis unter die feindliche aggeres oder batterien, unterſtützten dieſe mit holtz, bis alles fertig, ſteckten hernach das von vielem hartz und pech überſtrichene holtz mit feuer an, wodurch die aggeres, welche ſelbſt groſſen theils aus holtz und faſchinen gemacht waren, theils verbrannten, theils einſancken. Die Juden gebrauchten ſich dieſes kriegs-ſtreichs in der belagerung Jeruſalem durch Titum, und als derſelbe wohl gerieth, fehlte es wenig, daß nicht deswegen die belagerung aufgehoben worden. Cuniculus hat ſeinen nahmen von den caninichen, welche, wie bekannt, in die erde graben. *Lipſius* poliorc. 5. 6. *Pitiſcus.*

CUNIGUNDA, eine tochter des Pfaltzgrafen Siegfrieds, ward an den Kayſer Henricum II vermählt, und mit demſelben an. 1014 zu Rom von dem Pabſt Benedicto VIII gecrönt. Sie lebte aber mit ihm in immerwährender keuſchheit, und iſt deswegen, ſo wohl als er, nach ihrem tode canoniſirt worden. Man erzehlt, daß, als einsmahls ihr gemahl ſie in den verdacht einer allzu groſſen vertraulichkeit mit einem Kriegs-Officier gezogen, ſie von freyen ſtücken mit bloſſen füſſen über 6 glüende pflug-ſchaaren gegangen, und dadurch ihre unſchuld erwieſen. *Gundlingii* otia. *Munſter.* coſmogr. l. 3 *Lloyd.* ſiehe HENRICUS II.

CUNIGUNDA, Königs Ottocari in Böhmen gemahlin, war eine Printzeßin Roſislai oder Hoſtislai, Hertzogs in Bulgarien. Nach dem tode ihres gemahls ließ ſie der vormund ihres Printzen, Otto, Marggraf von Brandenburg, an. 1281 auf das ſchloß Bezdiezki in verwahrung bringen; weil ſie aber unterſchiedene mahl von dem Schloß-Hauptmann erlaubniß bekam, ſich mit einer ſpatzier-fahrt zu divertiren, ſo retirirte ſie ſich bey dieſer gelegenheit in das Fürſtenthum Troppau, und gerieth daſelbſt mit Zaviſio von Roſenberg, einem vornehmen Böhmen, in ſo genaue bekanntſchafft, daß ſie an. 1282 einen jungen ſohn zur welt brachte. Hernach vermählte ſie ſich mit gedachtem Zaviſio, und hatte bis an ihren tod, welcher an. 1285 erfolgte, viel in Böhmen zu ſprechen; Carolus IV aber hat nachgehends ein geſetz gegeben, daß keine Königliche wittwe ſich an einen von den Land-Standen verheyrathen, oder, wenn es geſchehen, das land räumen ſolte. Oberwehnter ſohn, nahmens Johannes, iſt Probſt zu Prag worden. *Balbini* epit. rer. Boh. l. 3. c. 14. 15. *Hagec. Dubrav.*

CUNIMUNDUS, oder QUIMONDUS, König der Gepidarum, bekriegte die Lombardier, und wurde hernach von dem Könige Alboino an. 571 überwunden. Dieſer, welcher Roſemunden, Cunimundi tochter, zur ehe hatte, wolte ſelbige zwingen, aus ihres unglückſeligen vaters hirnſchale zu trincken, welche er nach deſſen tode in gold hatte einfaſſen laſſen. Solches erweckte bey Roſemunden einen ſolchen haß gegen ihn, daß ſie ihn an. 574 umbringen ließ. *Paul. Diacon.* de geſt. Longob. l. 2. *Sigon.* de regno Ital.

CUNINA, oder CUNIA, eine Göttin, welche, nach der Heyden aberglauben, die aufſicht auf die kleinen kinder in der wiege, welche die Lateiner cunas nennen, haben ſolte. Bey den opffern, die ſie dieſer Göttin brachten, gebrauchten ſie ſich keines weins, ſondern milch. *Cato* de educat. inf. apud Nonium. *Auguſtinus* de civit. Dei lib. 4. c. 8. *Lactantius* inſt. divin. l. 1. c. 20.

CUNICIA, oder **Cunitzin**, (Maria) ein ungemein gelehrtes frauenzimmer, die älteſte tochter des berühmten Henrici Cunicii, medicinæ Doctoris zu Schweidnitz in Schleſien, und des vortreflichen Mathematici und Medici zu Pitſchen im Briegiſchen Fürſtenthum Eliæ von Löwen oder a Leonibus ehefrau. Sie war in der hiſtorie wohl erfahren, redete 7 ſprachen, als Deutſch, Polniſch, Italiäniſch, Frantzöſiſch, Lateiniſch, Griechiſch und Hebräiſch, und konte ein nettes gemählde verfertigen; dabey war ſie der aſtrologie ſehr ergeben, und machte themata genethliaca. Sie brachte die nächtliche zeit meiſtentheils mit ſternſehen, und den tag gemeiniglich im bette zu. Sie unternahm auch, das groſſe werck der Rudolphiniſchen tabellen auf eine leichtere art, und in einen kurtzen begriff zu verfaſſen. Weil aber damahls der 30 jährige krieg Schleſien verunruhigte, ſo begab ſie ſich mit ihrem manne nach Polen, und hielt ſich mit ihm einige jahre bey der Aebtiſſin in dem kloſter Olobocz auf, da ſie über ihren tabellen fleißig arbeitete, und an. 1643 den erſten und andern, und an. 1646 den dritten theil verfertigte, welche zuſammen ſie an. 1650 zu Oelß unter dem titul: Urania propitia, in folio drucken laſſen, und dem Kayſer Ferdinando III dedicirt, wobey ihr mann eine vorrede verfertiget. Sie ſtarb als wittwe zu Pitſchen in Schleſien den 22 aug. an. 1664. *Præfat. ad Uran. propit.* *Herbin.* de fœm. erud. c. 3. §. 7. *Paſchii* gynæc. p. 32.

CUNNINGHAM, eine provintz in dem weſtlichen theile von Schottland, zwiſchen den provintzen Kyle, Lennox, und dem meer-buſen von Cluyd. Die ſtädte darinnen ſind: Reinfrew, Irwin, Kilmarnock, &c. Sie iſt eine von den reichſten in Schottland, ſo wohl wegen der natürlichen fruchtbarkeit, als auch wegen der handlung, ſo allhier getrieben wird.

CUNNINGHAM, ein berühmtes geſchlecht in Schottland, welches den Gräflichen titul von Glencairn führt, und ſeinen namen von der Grafſchafft Cunningham empfangen haben ſoll. An. 1160 lebte Wilhelmus von Cunningham, welcher mit der tochter Rolandi von Morvill, die herrſchafft Kilmaures erheyrathete. Ihm folgte Robertus, von deſſen ſohne gleiches nahmens, Wilhelmus abſtammte, der an. 1384 gelebt, und Wilhelmum gezeugt. Dieſer brachte durch ſeine vermählung mit Margaretha, der tochter und erbin Roberti Denniſton, die Baronien Finlaſton, Kilmarnock und Collington an ſich, und ſtifftete an. 1403 die collegial-kirche zu Kilmaures. Sein älteſter ſohn, Robertus, zeugte Alexandrum, Lord von Kilmaures, welcher bey König Jacobo III geheimer Rath war, und von demſelben an. 1488 zum Grafen von Glencairn gemacht ward. Er kam in der ſchlacht bey Bannockburn ums leben, und verließ Robertum, einen vater

Cuthberti; der Jacobi IV geheimer Rath war, und Wilhelmum zeugte. Dieſer war Jacobi V geheimer Rath, ward an. 1542 bey Solway von den Engelländern gefangen, war an. 1543 einer von den Commiſſarien, ſo die vermählung des Königs Eduardi VI mit der Schottiſchen Königin Maria handeln ſolten, und zeugte 5 ſöhne und eine tochter. Von den ſöhnen war Wilhelmus der jüngſte, Biſchoff von Argyle, und der älteſte, Alexander, verließ Wilhelmum, einen vater Jacobi, welcher Königs Jacobi VI geheimer Rath, und an. 1604 einer der Commiſſarien zu errichtung der union zwiſchen Engelland und Schottland war. Sein ſohn, Wilhelmus, zeugte Wilhelmum, Grafen von Glencairn, welcher an. 1653 machte, daß die Macdonalts ſich vor den König Carolum II erklärten, aber zu deſſen dienſt wegen der uneinigkeit mit den übrigen Generalen wenig ausrichteten, an. 1668 Cantzler von Schottland ward, und an. 1664 ſtarb. Seine ſöhne waren, Jacobus, Alexander und Johannes. Der älteſte ſtarb ohne kinder. Alexander, ſo die Gräfliche würde erbte, gieng gleichfalls ohne männliche erben mit tode ab; worauf der jüngſte bruder Johannes ſuccedirte. Dieſer ward unter König Wilhelmo geheimer Rath, und Oberſter eines regiments infanterie, und von der Königin Anna zum Gouverneur des caſtells zu Dunbarton gemacht, ſtarb an. 1703, und verließ Wilhelmum, Grafen von Glencairn, der mit Henrietta, einer tochter Alexandri Stevard, Grafen von Galloway, Wilhelmum, Lord von Kilmaures, gezeugt. *the British compendium* t. 2. *Burnet* memoires des dern. revolut. *Rapin* hiſtoire t. 9.

CUNNO, ſiehe CONON.

CUNO, (Matthias) war zu Franckfurt an der Oder an. 1551 den 15 ſept. gebohren, und ſtarb daſelbſt an. 1624 den 17 apr. als Chur-Brandenburgiſcher Rath und Profeſſor juris. Er hat tr. de legibus, de regalibus, de pactis und unterſchiedliche diſputationes nachgelaſſen. *Becmann.* notit. acad. Francof.

CUNO, ſiehe CONRADUS.

CUNON, ſiehe CONON.

CUNRADI, (Caſpar) war zu Breßlau an. 1571 den 9 oct. gebohren, wurde von dem Kayſer Ferdinando II in den adelſtand erhoben, und ſtarb als medicinæ Doctor und Proto-phyſicus in ſeiner geburts-ſtadt, an. 1633 im nov. an der peſt. Er hat proſopographiæ medicæ millenaria tria, quibus virorum doctrina & virtute clariſſimorum vita & fama ſingulis diſtichis delineantur &c. geſchrieben. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 2. p. 566.

CUNRADI, (Joh. Henr.) ein ſohn des vorhergehenden, war an. 1612 den 4 aug. zu Breßlau gebohren, und ſtudirte zu Franckfurt an der Oder, worauf er in ſeiner vaterſtadt Advocatus ordinarius und Fürſtl. Teſchniſcher Rath, nachmahls aber Fürſtl. Würtemberg-Oelßniſcher Rath und Deputatus ad publica wurde. Doch an. 1680 entſchloß er ſich ſein leben als ein Privatus in Lignitz zuzubringen, allwo er an. 1683 den 8 aug. ſtatt der Reformirten die Lutheriſche religion annahm, und an. 1685 den 24 may ſtarb. Er hat unter andern in verſen Sileſiam togatam geſchrieben, welches Caſpar Theoph. Schindler herausgegeben. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 2. p. 566.

Cunſtadt, Kunſtadt, ein ſchloß und ſtädtlein, nebſt einer Herrſchafft in Mähren, an den Böhmiſchen gräntzen, gelegen, davon vorzeiten eine freyherrliche familie den nahmen geführt. Man ſagt, es ſey ſelbige von den Grafen von Berneck und Nidda abgeſtammet, als welche ſich, nach der wider ſie ergangenen acht, um das jahr 1127 in Böhmen begeben, und obgedachtes ſchloß ſollen erbauet haben. Sie theilte ſich in die Boſkowiſche, Kunſtädtiſche, Hagimaziſche und Drnovskyſche linie. Von der andern iſt abſonderlich Victorinus bekannt, deſſen ſohn, Georg Podiebrad, die Böhmiſche Crone an. 1458 erhalten, und deſſen männliche poſterität in Schleſien die Fürſtenthümer Mönſterberg und Oelß bis an. 1647 beſeſſen. *Balbini* epit. rer. Boh. l. 52. it. miſcell. l. 7. ſect. 4. *Paproc.* ſpec. Morav.

Cuntzerbrück, oder Conſarbrück, eine alte ſteinerne brücke über die Saar, wo ſelbige in die Moſel fällt, ruhet auf 6 pfeilern, und iſt wegen der bau-kunſt unter die ſchönſten Römiſchen antiquitäten zu zehlen. Sie hat den nahmen von dem dabey gelegenen flecken Cuntz. An. 1675 den 1 aug. wurden allhier die Frantzoſen unter commando des Marſchalls de Crequi von den Deutſchen geſchlagen. *Auſon.* in Moſella. *Ortel.* in itiner. p. 193. *Theatr. Europ.*

CUPAVUS, des Cycni ſohn, kam als General der Ligurier dem Æneæ zu hülffe. *Virg.* Æn. l. 10.

Cuper, (Gisbert) Bürgermeiſter und Raths-Cämmerer zu Deventer, ein mann, der ſich nicht weniger durch ſeine überaus gelehrte ſchrifften um die gelehrte welt, als durch ſeine geſchicklichkeit in ſtaats-geſchäfften um ſein vaterland verdient gemacht. Er war den 14 ſept. 1644 in der Ober-Betau, ſo ein ſtück des Gelder-landes iſt, gebohren, und war ſein vater Secretarius von der provintz. Er machte ſeine erſte ſtudien zu Nimwegen, und legte ſich ſonderlich auf die humaniora und unterſuchung der alterthümer. Seine gelehrſamkeit verurſachte, daß er ohngefehr an. 1669 nach Deventer zum Profeſſ. hiſt. & eloqu. beruffen ward, als er eben auf ſeiner reiſe in Franckreich begriffen war. Dieſes amt legte er an. 1681 nieder, als ihn die provintz Ober-Yſſel zum Deputirten bey der verſammlung der General-Staaten ernennete. Nachgehends iſt er in den beyden letzten Frantzöſiſchen kriegen der General-Staaten Deputirter zu felde geweſen. Bey dieſen wichtigen ſtaats-verrichtungen legte er doch ſeine liebe vor die gelehrſamkeit, und ſonderlich die müntzen und andere alterthümer nicht bey ſeite, ſondern ſammlete ſich ein auserleſenes müntz-cabinet, welches insgemein von fremden beſehen und bewundert ward, gab auch noch unterſchiedene ſchrifften von antiquitäten heraus, die um ſo viel höher geſchätzt werden, weil er überall ſeine groſſe gelehrſamkeit mit einer ſonſt unter Criticis nicht allemahl gewöhnlichen höflichkeit begleitet. Dieſe meriten veranlaſſeten die Pariſiſche academie des inſcriptions, als ſie an. 1715 von dem Könige erlaubniß erhielt, die anzahl ihrer mitglieder durch 6 gelehrte ausländer zu verſtärcken, Cupern eine der 3 ſtellen, welche allein beſetzt wurden, und noch ſeither auf dieſer zahl geblieben ſind, anzutragen; welche ehre er aber nicht viel über ein jahr genoſſen, indem er den 22 nov. 1716 im 73 jahre ſeines alters ſtarb. Seine ſchrifften, die auſſer der känntniß von alterthümern, auch von ſeiner groſſen beleſenheit und treflichen wiſſenſchafft in der Griechiſchen ſprache zeugen, ſind folgende: obſervationum lib. 3; Harpocrates ſeu explicatio imagunculæ antiquiſſimæ; obſervationum l. 4; apotheoſis Homeri in lapide antiquiſſimo explicata; monumenta antiqua inedita; notæ in Lactantium; hiſtoria trium Gordianorum, wovon eine weit vermehrtere edition heraus kommen ſoll, wie das project im 11 tomo der hiſtoire critique ausweiſet; exercitationes 2 de elephantis in nummis obviis im 3 tom. des novi theſauri antiq. Rom. Sonſt hat er auch anmerckungen über den Ciceronem, Suetonium, Juſtinum und andere autores, ingleichen ſehr viel noch nicht gedruckte zuſätze zu ſeinen heraus gegebenen ſchrifften hinterlaſſen *Hiſtoire critique* t. 13. 14. *Hiſt. de l'acad. roiale des inſcr. & belles lettres* vol. 3.

Cuper, (Laurentius) ein Carmeliter, gebürtig von Grandmont in Flandern, ſtarb zu Brüſſel den 29 mertz an. 1594 im 68 jahre ſeines alters, und hinterließ ein chronicon von Brabant; vitam S. Annæ &c. *Andreæ. Miræus.*

CUPIDO, ſolte nach der alten meynung der liebes-gott und Veneris ſohn ſeyn, davon die Poeten vielerley fabeln erdichtet. Plato erkannte 2 Cupidines oder Amores, deren einer der Veneris uraniæ oder cœleſtis, der andere aber der Veneris terreſtris ſohn wäre, welcher letztere aus dem ſchaum des meeres ſoll gebohren ſeyn. Beyde wurden unter einerley geſtalt abgebildet, nemlich als ein ſchönes kind, welches gantz nackend und geflügelt war, eine decke über ſeinen augen, in der einen hand einen bogen, in der andern aber eine brennende fackel, und an der ſeite einen köcher mit pfeilen hängen hatte. Er wurde von vielen völckern göttlich verehret. *Plato* in Timæo & in conviv. *Heſiod.* in theogon. *Philoſtrat.* de imagin. *Pauſan.* l. 1. 5. & 9. *Plutarchus. Athenæus* l. 3. c. 5. *Lactant.* de vera & falſa relig. l. 1. c. 11. & 17. *Natal. Com.* l. 4. c. 14. *Girald.* de diis. *Pierius Valerianus* in hieroglyph.

CUPPIS, (Johannes Dominicus de) ein Cardinal, Ertz-Biſchoff von Trani, Biſchoff zu Alba, Paleſtrina, &c. war ein Römer. Nachdem er dem Päbſtlichen hofe gute dienſte geleiſtet hatte, gab ihm Leo X an. 1517 den Cardinals-hut. Er wurde Decanus des Cardinals-collegii, ingleichen Protector von Franckreich, und ſtarb zu Rom den 19 dec. an. 1553. Tuſcus und Paulus de Cuppis ſind beyde, der eine zwar vor dem Cardinal, der andere aber nach demſelben, Biſchöffe von Recanati geweſen. An. 1551 lebte Bernhardinus de Cuppis als Biſchoff von Oſimo, Petrus und Johannes Dominicus an. 1665, und Theodorus, ein Jeſuite, gleichfalls im 17ten ſeculo. *Vitalis* in elog. funebr. *Ughel.* Italia. *Victorel. Aubery. Palatii* faſt. t. 2.

Cuprogly, ſiehe Kiuperli.

CURAÇOO, oder CURASSAU, eine inſul im ſüdlichen America, welche eine von denjenigen iſt, die man Sottovento nennet, und gegen der provintz Venezuela über lieget, zwiſchen der inſul Bonaires und Oraba. Die Spanier eroberten ſie zu allererſt, wurden aber an. 1632 von den Holländern weggetrieben, und iſt ſie die eintzige inſul von importanz, ſo dieſe in America beſitzen. Sie iſt ungefehr 5 meilen lang, und 9 oder 10 breit, hat an der ſüd-ſeite eine gute ſtadt und feſte citadelle, und an der oſt-ſeite einen guten hafen, S. Barbara genannt. Eine meile von dieſer inſul liegt eine andere, Klein-Curaſſau genannt. Die Frantzoſen haben öffters ihr abſehen auf Curaſſau gehabt, ſonderlich an. 1678, allein es iſt ihnen fehl geſchlagen. An. 1713 aber hatte die Frantzöſiſche flotte eine groſſe ſumme von den einwohnern allhier erpreſſet. *Dampiers* voyage t. 1.

CURÆ, beſondere gottheiten der alten, welche ſich im eingange der hölle aufhielten, und wohl das böſe gewiſſen andeuten mögen. *Virgil.* Æn. l. 6. v. 274.

CURÆUS, (Joachimus) war zu Freyſtadt in Schleſien den 22 oct. an. 1532 gebohren, und nachdem er an. 1554 zu Wittenberg Magiſter worden, ward er ſchul-college in Freyſtadt. Nachgehends legte er ſich auf die medicin, that an. 1557 eine reiſe nach Italien, und wurde zu Bononien an. 1558 Doctor. Im folgenden jahre bekam er zu Groß-Glogau die beſtallung als Stadt-Phyſicus, blieb auch an dieſem orte, ob er gleich von der ſtadt Breslau, Steinau, und andern orten verlanget wurde. An. 1572 berief ihn Georgius, Hertzog zu Liegnitz, nach Brieg, allwo er den 21 jan. an. 1573, oder wie Schickfuß ſetzet, an. 1574 geſtorben. Er hat die erſte chronicke von Schleſien an. 1571 zu Wittenberg im druck heraus gegeben, unter dem titul: Gentis Sileſiæ annales, complectentes hiſtoriam de origine, propagatione & migrationibus gentis & recitationem præcipuorum eventuum, qui in eccleſia & republica usque ad necem Ludovici, Hungariæ & Bohemiæ regis, acciderunt. Heinrich Rätel, Bürgermeiſter zu Sagan, hat ſie an. 1585 ins Deutſche überſetzet, und iſt ſie zu Franckfurt, Leipzig, Wittenberg und Eisleben nach einander gedruckt worden, bis endlich Jacob Schickfuß, J. U. D. ſie an. 1625 viel vermehrter heraus gegeben. Curæus hat auch geſchrieben libellum phyſicum de natura & differentiis colorum, ſonorum, odorum, ſaporum & qualitatum tangibilium; exegeſin controverſiæ de S. cœna; conſilia medica, &c. *Ferinarius* de vita & morte Curæi. *Curæus* in annal. Sileſ. l. 4. c. 23. *Schickfus* Schleſ. chron. in præfat. & l. 1. p. 209. & 225. ex *Henelii* Sileſia togata. *Fibiger* in addit. ad Nic. Henelii Sileſiogr. renov. c. 7. p. 131. *Adam.* in vit. medic. *Thuan.* hiſt. & *Teiſſier* addit. p. 407. *Freher.* in theatr. *Balbin.* miſcell. regni Boh. l. 3. c. 6. §. 1.

CURÆUS, (Martinus de la Chambre) ſ. de la CHAMBRE.

CVRATOR, Curator alvei & riparum Tiberis, ward vom Kayſer Auguſto aufgebracht, und hatte aufſicht, daß die Tiber von unflath und ſchlamm geſäubert ward, damit die ſchiffarth nicht verhindert wurde; er gab auch achtung, daß man nicht zu weit auf das ufer bauen durffte. Manchmahl war nur einer, man findet aber gleichfalls, daß deren 3 gedacht werden.

Curator annonæ ward von den Decutionibus erwählet, und muſte aus gemeinen geldern getraide herſchaffen, damit deſſen genug zu Rom wäre, und denen armen um ein billiges verkaufft werden könte. Curator aquarum hatte aufſicht, daß niemand aus den aquæductibus waſſer in ſeinem hofe hatte, ohne erlaubniß des Magiſtrats, und daß es niemand ſtärcker oder mehr nahm, als ihm gehörte. Curator cloacarum hatte die aufſicht, daß gewiſſe verbrecher, die man dazu verdammt hatte, die cloacas räumen muſten. Curator frumenti muß mit dem curatore annonæ nicht vermenget werden, und war nur ein ſchlechter mann, der das getraid unter das arme volck austheilte. Curator kalendarii war ein gewiſſer bürger, welcher in den Römiſchen ſtädten aufſicht hatte, daß die gemeinen gelder wohl untergebracht wurden, und zins tragen konten. Curator locorum publicorum judicandorum entſchied die ſtreitigkeiten, ob dieſer oder jener platz und gebäude der Republic oder einem privat-mann zuſtünde. Curator ludorum, der die ſchau-ſpiele beſorgte, und das nöthige darzu anſchaffte. Μέγας κουράτωρ war zu Conſtantinopel eine ſehr hohe dignität, wird auch ſonſt curator imperialium domorum genannt, und mag wohl ein Ober-Hof-Marſchall geweſen ſeyn. Curator monumenti ward von ieder privat-perſon im teſtament ernennet, daß er auf das grabmahl acht haben ſolte, damit es nicht eingienge, ſondern zu rechter zeit reparirt würde. Curatores navalium, ἐπιμεληταὶ τῶν νεωρίων, waren zu Athen gewiſſe perſonen, welche diejenige orte, wo die ſchiffe durchfahren muſten, auſſäubern lieſſen, auch alle nothwendigkeiten, ſo auf die flotte gehörten, herbey ſchafften; daher auch bey ihnen die zu ausrüſtung der flotte gehörige gelder abgetragen wurden. Curator operum publicorum, der aufſicht hatte über die öffentlichen gebäude, als tempel, theatra, aquæductus, thermas, mauren, thore, brücken, ꝛc. Zu den zeiten der Republic waren ſie den cenſoribus anvertraut, es ward aber hernach deren amt und verrichtung getheilet. Curator pontificum ærarii, der derer pontificum güter adminiſtrirte, und die daraus eingezogene einkünffte ihnen zuſtellte. Curator regionum war ein Magiſtrat, da Kayſer Auguſtus über iede regionem der ſtadt Rom 2 perſonen geſetzt hatte, welche vornemlich ſorge trugen, daß in ihren regionibus niemand mit allzu viel abgaben beſchwert werden möchte. Sie giengen alſo zu gewiſſen zeiten herum, trugen ein kleid, wie die Prætores, und hatten 2 lictores bey ſich, legten auch verſchiedene ſtreitigkeiten bey. Kayſer Alexander Severus verordnete, daß in ieder regione nur einer wäre, es kam aber doch wieder dahin, daß deren 2 geſetzt wurden. Curator Reipublicæ muſte die einkünffte von den gütern einer ſtadt einnehmen und verrechnen, wird auch ſonſt logiſta genannt. Curator ſtatuarum hatte aufſicht über die ſtatuen, welche in groſſer menge auf öffentlicher gaſſe zu Rom ſtunden, und ſtraffte die verbrecher, die ſich daran vergriffen, oder ſie beſtahlen. Curator tribuum, der das wohlſeyn ſeines tribus beſorgte. Curator viarum war eine vornehme bedienung zu Rom, da einer aufſicht hatte auf die öffentlichen land-ſtraſſen, welche ſehr koſtbar gemacht waren, damit, wo etwas wandelbar ward, es gleich reparirt werden möchte. Curator vicorum, der über ein gewiß quartier oder viertel der ſtadt Rom geſetzt war, und ſonderlich in feuers-gefahr anſtalt machen muſte. *du Fresne* Gl. Gr. p. 736. *Sigonius* de rep. Athen. *Pitiſcus*.

CURCICUS, iſt der rechte nahme, welchen der ketzer Manes hatte, da er noch ein ſclav war. ſiehe MANES.

CURCELLÆUS, (Stephanus) wurde an. 1586 zu Genff gebohren, wiewohl ſein vater von Amiens war, welchen ort er der religion halben verlaſſen müſſen. Er war anfänglich Prediger bey der Reformirten gemeine in Franckreich, doch nachdem er ſich für die meynung der Remonſtranten erkläret, ſetzte man ihn ab. Nun wurde er zwar wieder angenommen, nachdem er den Arminianiſmum verworffen; als er aber wiederum ſeine vorige meynung ergriffen, und nebſt Dav. Blondello dem Dordrechtiſchen concilio durchaus nicht unterſchreiben wollen, wurde er abermals ſeines dienſts erlaſſen; da er ſich denn nach Amſterdam begab, und ſich anfangs mit der correctur in der buchdruckerey des Blavii erhalten muſte. Nachgehends wurde er an. 1634 an Simonis Epiſcopii ſtelle Profeſſor in dem gymnaſio der Remonſtranten zu Amſterdam, in welcher function er groſſe arbeit gethan, und ſeine gelehrſamkeit durch allerhand ſchrifften an den tag gelegt. Er hat aber auch groſſe ſtreitigkeiten gehabt, inſonderheit mit Mareſio, Molinæo und Amyraldo, und zwar, was die beyde letztere anlanget, gab Curcellæus an. 1638 eine ſchrifft unter dem titul: advis d'un perſonnage deſintereſſé heraus, als zwiſchen dieſen beyden der ſtreit de prædeſtinatione entſtanden war, darinn er gleichſam einen mediatorem abgeben wolte, wiewol er hernach beyde zu feinden bekam. Mareſius aber wolte ihn nebſt andern zum Socinianer machen, ſonderlich, nachdem Curcellæus die quaternionem diſſertationum theologicarum, davon die erſtere von den wörtern trinitas, hypoſtaſis, perſona &c. die andere de peccato originis; die dritte, de neceſſitate cognitionis Chriſti ad ſalutem; die vierdte, de hominis per fidem & opera juſtificatione handelt, wider Mareſium herausgegeben, ſintemahl er in der erſten behaupten wollen, daß der ſtreit mit den Antitrinitariis nur die wörter trinitas, perſona, &c. beträffe, die ohne dem nicht in der heiligen ſchrifft zu finden. Es edirte auch Curcellæus nach Blondelli tode deſſen diatribam de Johanna Papiſſa, in welcher, was man davon erzehlet, als eine fabel verworffen wird, worüber er gleichfalls von Samuele Mareſio gar hart angefochten worden. Er ſtarb endlich an. 1659 den 22 may, und Arnoldus Pœlenburgius, der ihm in der profeſſion ſuccedirt, hat ſein leben beſchrieben, welches den operibus theologicis Curcellæi. die an. 1675 Philippus a Limborch zu Amſterdam herausgegeben, vorgeſetzt worden. Uber bereits gedachte hat Curcellæus noch viel andere ſchrifften publiciret, und inſonderheit eine ſchöne edition des neuen teſtaments mit variantibus lectionibus und einer gelehrten vorrede verfertiget, welche zu Amſterdam an. 1658, und nachmahls öffters gedruckt worden. Nicht weniger hat er groſſen fleiß in edirung der operum Simonis Epiſcopii angewendet. Unter ſeinen übrigen ſchrifften ſind ſonderlich berühmt: inſtitutiones religionis Chriſtianæ libri 7, welches werck er aber nicht vollenden können; diatribe, de eſu ſanguinis inter Chriſtianos; vindiciæ, quibus ſententia Arminii de jure Dei in creaturas innocentes contra Moſen Amyraldum defenditur, welche nebſt andern in ſeinen operibus theologicis ſich befinden. *Sandii* bibl. Antitrinit. p. 109 ſeq. *Bentheim* Holländ. kirchen- und ſchulen-ſtaat P. 2. c. 4. p. 362. *Arnolds* ketzer-hiſtorie t. 1. P. 2. l. 17. c. 8. §. 11. *Witte* diar. biograph. *Fecht* de N. T. Curcellæi Sociniz.

CURCHUS, war ein abgott bey den alten einwohnern in Preuſſen, von welchem ſie glaubten, daß er über ſpeiſe und tranck regierte, weswegen ſie ihm in der erndte-zeit früchte opfferten. Desgleichen unterhielten ſie ihm auch zu ehren ein ſtets-brennendes feuer, und richteten ihm alle jahr eine neue ſtatue mit abbrechung der vorigen auf. *Hartknoch* de cultu deorum Pruſſ.

CURDES, ſind die einwohner in Curdiſtan, welche ſich auch in Meſopotanien oder Diarbeck, Armenien und Syrien ausgebreitet haben. Sie ſtehen unter des Königs in Perſien ſchutz, und haben faſt eben eine ſolche ſprache, wie die Perſianer. Einige von ihnen ſind Mahometaner, und andere Jaſiden. Die Mahometaner werden von ihren Emirs oder Fürſten regieret, welche in ihren Fürſtenthümern faſt gantz ſouverain ſeyn, und von dem Türckiſchen Kayſer ſehr wenig dependiren. Es giebt dergleichen Emirs, bis an die ſtadt Aiſan, ſo 6 tage-reiſen von Diarbek liegt, in welches orts nachbarſchafft ſich vielerley Chriſten aufhalten, als Neſtorianer, Jacobiten und Armenianer. Die Jaſides Curdes ſind von fünfferley gattungen, welche heiſſen: Dacenies, Sachelies, Dennedies, Caledies, und die herum irrenden. Sie ſind urſprünglich Parther, und der religion nach Manichäer. Denn ob ſie wohl Gott anbeten, ſo verehren ſie doch auch darneben den teuffel, welchen ſie fürchten, als den urheber alles übels. Es giebt auch einige, welche die ſonne anbeten, und dahero Chamſies genennet werden. Jaſiden oder Jaſides heiſſet ſo viel, als die jünger Jeſu, von dem wort Jaſid, welches in der Curdianiſchen ſprache Jeſus heiſſet. Dieſe erkennen Chriſti gottheit, und ſeinen urſprung von dem ewigen Vater, und glauben mit den Chriſten, daß er von der jungfrau Maria, die ſie Meyrene nennen, gebohren worden. Die Dacenies haben ihren haupt-ſitz zu Heme, welcher ort eine tage-reiſe von Moſul liegt, und das neue Ninive iſt. Dieſe Curdes ſollen ſich an eben demſelbigen tage, da der heilige Geiſt vom himmel über die Apoſtel kam, zum Chriſtlichen glauben bekehrt haben, und werden in der Syriſchen und Chaldäiſchen bibel mit unter die völcker geſetzt, welche das wunder-werck des Pfingſt-tages angeſehen. Denn das wort Parthi iſt Actor. c. 2. von dem Syriſchen dollmetſcher überſetzt worden, Kerad, welches ſo viel als Curdes heißt. Dieſe allgemeine meynung der Syrer und Chaldäer hat grund in der hiſtorie, als worinnen gemeldet wird, daß das Reich der Parther von den Scythiſchen flüchtlingen aufgerichtet worden ſey, und ſich bis in Aſſyrien und Meſopotamien erſtreckt habe. Die Jaſides ſtammen von dieſen Parthern her, und inſonderheit von den Aſſyriern, Dacenies genannt, von welchen man meynt, daß ſie von dem heiligen Juda Thaddæo im Chriſtlichen glauben unterwieſen worden, dem ſie auch zu ehren einen tempel erbauet haben, welches der eintzige unter ihrer gantzen ſecte iſt. Sie nennen dieſen Apoſtel in ihrer ſprache Cheié-Adi. Dieſe Dacenies lieben die Chriſten überaus ſehr, und haſſen hingegen die Türcken nicht weniger; und weil ſie zum kriege geneigt ſind, ſo höret man ſie offt ſagen, daß, wenn die Francken in ihr land kämen, ſie alle ungläubige wolten ausrotten helffen. Die Jaſide-Sachelies haben ein fort auf dem berge Sangare, welches vorzeiten der Römer veſtung in Meſopotamien war, und ſchon damahls Singara hieſſe. Dieſer berg, welcher vierthalb tag-reiſen lang iſt, hat oben viel fruchtbare ebnen, die mit weinſtöcken und bäumen bedeckt und. Unten im grunde iſt eine andere groſſe ebene, die ſehr viel korn hervor bringet, ſo, daß dieſe nation ſich gar wohl ſelbſt ernähren kan, und keine zufuhr von andern orten her bedarff. Es giebt unter ihnen verſchiedene dörffer, in welchen die kinder, ſo bald ſie das ſiebende jahr erreichet, angewöhnt werden mit waffen umzugehen. Wenn die Türcken ſich ihrem lande nähern, verſaumen ſie niemahls die gelegenheit, ſie anzufallen, weswegen ſie auch der Groß-Sultan wegen des tributs nicht ſehr beſchwehret, ſondern mit dem geſchenck, ſo ſie ihm ſchicken, gar gern zu frieden iſt. Denn man hält insgemein dafür, daß ein Sachelie gar leicht 5 oder 6 Türcken bezwingen könne, weil ſie überaus geſchickt und behertzt ſind. Die Jaſide-Dennedies bauen das land, und wohnen eine tage-reiſe von Mardin, nahe an dem fluß Chobar, welcher nach Bagdad zulaufft, und ſich in den Euphratem ergießt. Noch andere giebt es, welche die landſchafft Serouge bewohnen, welche eine halbe tage-reiſe von dem Euphrat abgelegen iſt, allwo man noch ietzo einige überbliebene merckmahle von des berühmten Biſchoffs Jacobi von Serouge kirche ſehen kan. Die Caledies halten ſich über Diarbek auf, ſind der rauberey ergeben, und ſtreiffen dahero offt plünderns halben in Syrien und Meſopotamien. Einige nennen ſie Calethlies oder Catelines, und halten ſie für die mörder oder Aſſaſinos, deren ſo offt in der hiſtorie von der creutzfahrt gedacht wird. (ſiehe Aſſaſinier.) Denn die räuber, welche heut zu tag den Caravanen nachgehen, paſſeten vorzeiten den pilgrimmen auf, und kan man ihr alt ſchloß noch ietzo über Tortoſe in Syrien zu ſehen bekommen. Die ſo genannte herum ſchweiffende Jaſides, welche von den Türcken Couchar genennet werden, verwandeln ihre wohnungen nach den jahrs-zeiten, um bequeme weyde für ihr vieh zu ſuchen, und marſchiren 25 tage-reiſen von Moſul bis nach Erzerum. Sie gehen öffters über den berg Schour, allwo mehr als 20000 höhlen ſind, worinnen andere Jaſides ſich aufhalten, welche daſelbſt ohne einige religions-form leben, und nur ein wenig ehrerbietung vor Jaſid oder Jeſum haben, darneben aber den teuffel anbeten. Dieſe herumſchweiffende Jaſides haben eine ſehr luſtige wohnung in einer gegend, welche Bengueil oder tauſend-brunnen heißt; es iſt daſelbſt ein mit ſchönen bäumen und vielen blumen gezierter hügel, zwiſchen welchen viel fiſch-hälter und brunnen ſind, die herab in den thal lauffen, ſo dann an vier orten zuſammen kommen, und, wie einige melden, den fluß Tigrim, Euphratem, Guoeſo und Calich machen, deren gewäſſer, wenn ſie erſtlich eine ecke öffentlich gelauffen, und ſich hernach unter die erde verkrochen haben, endlich nach vielen herumdrehungen bey Baſſora in Terak wieder zuſammen kommen. Dis irdiſche paradieß wird von den ſo genannten herum ſchweiffenden Jaſiden zur zeit der gröſten ſommer-hitze bewohnet. Sie verehren, wie gedacht, den teuffel, und bey ihrem nächtlichen gottes-dienſt haben ſie eine gewiſſe art von täntzen im gebrauch, welchen ſie nach dem klang einiger kleinen trommeln verrichten. Ihre turbans oder bunde und kleider ſind ſchwartz. Wenn ſie einigen Türckiſchen oder Arabiſchen kindern auf der gaſſe begegnen, ſo werffen ſie dieſelben mit ſteinen, und ſchreyen dabey: **Gott mache den teuffel zu ſchanden.** Sie halten dafür, daß der teuffel endlich mit Gott werde verſöhnet werden, und können es nicht leiden, daß man ihm fluche, weil ſie ſich ſehr vor ſeinem zorn fürchten. Dieſes volck hat auch einen Sheik oder Prälaten, welcher über alle Jaſidiſche Mönche geſetzt iſt. *de la Valle* voyage. *Relation de la miſſion de Martin.*

CURDISTAN, oder das land der Curdes, iſt eine Aſiatiſche landſchafft, wovon ſich ein theil bis in Groß-Armenien, und das andere gegen Perſien zu, faſt bis nach Bagdad erſtrecket, allwo das Königreich Carnaba iſt. Dieſes land iſt ſehr groß und fruchtbar, und gehöret verſchiedenen Fürſten, welche es mit demjenigen von ihren nachbarn halten, der am mächtigſten iſt; jedoch haben ſie mehr zuneigung zu den Perſern als zu den Türcken.

CURDO, lat. Curdius mons, vor alters mons Niphates genannt, iſt ein ſtück des berges Tauri, und einer langen reihe von bergen, welche Turcomannien von Diarbeck abſondern, und hernach zwerch durch Curdiſtan ſtreichen, wovon ſie auch den namen bekommen haben. *Maty.*

CURE, ein kleiner fluß in Franckreich, der an den grängen von Bourgogne bey Vezelais vorbey flieſſt, und hernach in die Tonne fällt. Dabey liegt die ſtadt Cure, die eine Abtey hat.

CURIOTIS, im Griechiſchen Κερεῶτις von κερὰ, welches ſo viel heißt als tonſura, eine abſcheerung, war der dritte tag der Apaturiorum, welches gewiſſe feſte waren, ſo die Athenienſer 4 tage nach einander hielten. An dieſen tagen brachten die väter ihre kinder herzu, damit ſie beſchoren, und in die zünffte des volcks aufgenommen werden möchten, geſtalt ſie ihre haare bis auf eine gewiſſe zeit ihrer pubertät einer gewiſſen gottheit zu ehren zu tragen pflegten. Wenn nun das beſtimmte jahr angekommen, da ſie ſelbiges abſchneiden wolten, ſo geſchahe dieſe ceremonie in desjenigen abgotts kirche, welchem ſie die haare gewidmet hatten. Dieſes war nun insgemein Apollo, ungeachtet ſie kein gewiß geſetze deswegen hatten. Das gemeine volck zu Athen pflegte ſeine haare dem Herculi zu widmen, vornehme leute aber dem Apollini Pythio, weswegen ſie nach Delphos giengen. *Suidas.*

CURES, eine alte Italiäniſche ſtadt in der landſchafft der Sabiner, welche von Medio Fidio A. R. 7. ſoll gegründet worden ſeyn. Tatius, der Sabiner König, verließ dieſen ort, und kam mit ſeinem volcke nach Rom, um daſelbſt zu leben, daher die Römer den namen Quirites angenommen haben. Numa Pompilius war aus dieſer ſtadt gebürtig. Man hält dafür, daß die ſtadt Veſcovio, welche anjetzo nur ein flecken iſt, an die ſtätte des alten ruinirten Cures erbauet worden. Andere aber ſind der meynung, daß ſolchen platz der flecken Correſe, ſo an dem fluſſe gleiches namens, 2 meilen von Tivoli nord-wärts gelegen, einnehme. *Maty.*

CURETES, waren ein gewiß volck in Creta, ſo von dem gebürge Ida urſprünglich hergekommen. Sie pflegten wie die Corybantes, ihre feſt-tage und banquete mit allerley klingenden inſtrumenten zu halten. Man ſagt, daß Jupiter gleich nach ſeiner geburt ihrer vorſorge anvertrauet worden, und daß ſie der Cybele diener oder prieſter geweſen. Einige geben die Curetes auch vor Götter an, welche zu Meſſene einen beſondern tempel gehabt. *Pauſan.* Meſſen. c. 31. *Strabo* l. 10. *Diod. Sicul.* l. 5. c. 65.

CURIA, Romulus theilte ſein gantzes volck in 3 tribus, und jeden tribum in 10 curias, alſo war curia eine gewiſſe anzahl von Römiſchen bürgern, welche ſtets in der ſtadt blieben, und würcklich nach den gaſſen und quartieren derſelben eingetheilet waren, aus welcher urſach dann die übrige Römiſche bürger, welche ihre ordentliche wohnung auſſer Rom hatten, niemals zu denen curiis gehört haben. Dieſe 30 curiæ nun pflegten, wo es vonnöthen war, in gewiſſen häuſern zuſammen zu kommen, die auch curiæ hieſſen, und berathſchlagten ſich jede in ihrer abſonderlichen curia; hernach kamen ſie zu gewiſſen zeiten zuſammen, und hielten comitia curiata, davon oben. Hernach heiſſt curia ein öffentlich gebäude, darauf die vornehmſten der ſtadt zuſammen kamen, und ſich über verſchiedene ſachen berathſchlagten. Deren waren zu Rom unterſchiedliche, als Curia Calabra, auf dem capitolio, da ein Pontifex alle monat das volck zuſammen ruffte, und ihm anſagte, wenn die nonæ, und andere tage oder feſte des monats einfielen: Curia Hoſtilia, Marcelli, Pompeji, Saliorum &c. Curia Chriſtianitatis war in folgenden zeiten ſo viel als heutiges tages ein conſiſtorium, da geiſtliche und zur religion gehörige ſachen vorgenommen wurden. Unter den Fränckiſchen und Deutſchen Kayſern hieß curiam tenere und convocare, wenn der Kayſer ſeine erb-ämter, als Marſchall, Truchſes, Cämmerer und Schenck zuſammen kommen, und ſich von ihnen öffentlich bedienen ließ, da denn alles ſehr prächtig und anſehnlich zugehen muſte. *Panvinius* de civit. Rom. c. 8. *Pitiſcus. du Freſne.*

CURIALES, hieſſen in jedweder Römiſchen ſtadt die vornehmſten bürger, der ausſchuß, oder decuriones, weil ſie ſich nebſt dem Magiſtrat mit um das gemeine weſen bekümmern muſten. Ferner hatten dieſe benennung diejenige bediente, welche die curias zu denen comitiis curiatis zuſammen beruffen, und dabey aufwarteten. In den mittlern zeiten hieſſen curiales alle Kayſerliche oder Königliche hof-bediente, ſo wohl hohen als geringern ſtandes. *du Freſne. Pitiſc.*

CURJAT, eine ſtadt in Arabia felici, der inſul Mazira gegen über.

CURIATII, waren 3 brüder in der ſtadt Alba, welche das intereſſe ihres vaterlandes wider die Römer zu beſchützen ſuchten. Dieſe kündigten unter ihrem Könige Tullo Hoſtilio den Albanern einen krieg an; da ſie aber ſahen, daß ſie einander an macht und ſtärcke gleich waren, ſo conſentirten ſie darein, daß von jeglicher parthey 3 leibliche brüder ſolten erwählet werden, den ſtreit zu ſchlichten; daher nun wurden die Curiatii unter den Albanern, und 3 Horatii unter den Römern darzu auserleſen. Als ſie nun A. R. 85 mit einander zu kämpffen angefangen, ſahe der ſtreit zu erſt ſehr zweifelhafftig aus, immaſſen die 3 Curiatii verwundet, und 2 von den Horatiis getödtet wurden. Allein derjenige, welcher noch übrig geblieben, brauchte bey ſeiner tapfferkeit einige liſt, indem er ſich ſtellte, als fürchtete er ſich, und alſo davon lieff. Nachdem er nun die Curiatios müde gemacht und abgemattet, nahm er einen nach dem andern vor, und tödtete ſie alle drey. *Florus* l. 1. c. 3. *Livius* l. 1. *Dionyſius Halicarnaſ.*

CURIATIUS MATERNUS, ein Lateiniſcher comödien-ſchreiber zu den zeiten des Kayſers Veſpaſiani an. 70. Sein trauer-ſpiel, Medea genannt, allegirt der autor des dialogi de cauſſis corruptæ eloquentiæ. *Voſſius* de Poet Lat. c. 3.

CURIEL, (Joh. Alphonſus) gebürtig von Palentiola, in der diöces Burgos in Spanien, nahm den Benedictiner-orden an, und ward darauf Canonicus zu Burgos, und hernach zu Salamanca. In dieſer letztern ſtadt erhielte er eine profeſſionem theologicam auf daſiger univerſität, welcher er 30 jahr mit ruhm vorſtunde, und endlich den 28 ſept. an. 1609 ſtarb. Er hat ſeine koſtbahre bibliothec den Benedictinern daſelbſt vermacht, und controverſias locorum S. ſacræ, ingleichen lecturas in D. Thomam hinterlaſſen. *Antonius. Miræus* ſcript. ſec. 17.

CURIEUS, ein ſohn des Cinyræ, Königs in Cypern, welcher eine ſtadt in dieſer inſul bauete, die er Curium nennte, wo Stephano Byzantino zu glauben.

CURIGLIANO oder CORIGLIANO, eine kleine ſtadt an einem fluß gleiches namens, in der Neapolitaniſchen landſchafft Calabria citra, unweit Roſſano, gelegen.

CURINUS, eine unbekannte gottheit, deren dienſt der König der Sabiner Titus Tatius zu Rom einführte. *Varro.*

CURIO, (C.) ein Römiſcher Redner, welcher zu Julii Cæſaris zeiten A. R. 700 lebte, und eines andern Redners von gleichem namen ſohn war. Er war von natur ſehr beredt, und ſeine ſprüche überaus lehrreich. Tacitus ſagt, daß er einer von denjenigen geweſen ſey, welche groſſen nutzen von ihrem ſtudiren und gelehrſamkeit gehabt, immaſſen er nebſt Clodio ſich mit ſeinem advociren viel geld verdienet habe. Suetonius ſetzet hinzu, daß er nebſt ſeinem vater Cæſaris wolluſt und geilheit offtermals ſehr hefftig angezapffet habe. Plinius mercket als einen ſonderbahren ruhm dieſes hauſes an, daß darinnen drey vortreffliche redner nach einander geweſen, nemlich anherr, vater und ſohn. *Plin.* l. 7. c. 41. *Tacit.* l. 11. annal. *Sueton.* in Jul. Cæſar. c. 49. 50. 51. *Cicero* in Bruto.

CURIO, (C. Scribonius) war ein zunfftmeiſter zu Rom, und einer der drey jetzt-gemeldeten redner. Um des volcks gunſt zu erlangen, hielte er unter dem vorwand, ſeines vaters beerdigung zu beehren, überaus koſtbare ſchauſpiele, und bauete für dieſelbige 2 hölzerne theatra, von ſolcher gröſſe, daß das gantze volck darauf ſitzen konte, und die ſo eingerichtet waren, daß ſie in gewiſſen angeln giengen, und vermittelſt derſelben konten umgewendet werden. Nachdem nun des morgens ſelbige einander den rücken kehrend zur vorſtellung einer doppelten comödie, deren jede ihre beſondere actores und zuſeher hatte, gedienet, lieſſe er nach mittag ſolche mit dem gantzen darauf ſitzenden volck plötzlich umwenden, daß ſie zugleich ein amphitheatrum formirten, in welchem dann ein neues ſchauſpiel von fechtern gegeben wurde. Allein durch dieſe und andere verſchwendungen ſteckte ſich Curio in entſetzliche ſchulden, welche nach Valerio Maximo ſich auf ſexcenties ſeſtertium erſtrecket haben, wiewohl andere auctores viel weniger ſetzen. Dieſes brachte nun den Curio dahin, daß, als er anfänglich ſich in ſeinem zunfftmeiſter-amt des gemeinen beſten ſehr angenommen, er ſich zuletzt von Cæſare durch übernehmung und bezahlung aller ſeiner ſchulden beſtechen laſſen, wornach er ſich allen handlungen des Raths, ſo zu ſchmälerung der gewalt des Cæſaris abzieleten, mit gröſter hefftigkeit widerſetzte, das volck meiſt auf ſeine ſeite brachte, und endlich die ſache ſo weit triebe, daß ſich der Rath nicht anders zu helffen wuſte, als durch den ſchluß, welchen man allein in den gefährlichſten fällen zu faſſen gewohnt war, da durch einen den Bürgermeiſtern ertheilten befehl: **Sie ſolten ſehen, daß das gemeine weſen für ſchaden bewahret würde,** ihnen auf einmal völlige gewalt gegeben ward, ohne anſehung der geſetze alles zu thun, was ſie gut befunden, und ſonderlich die ihrem und des Raths vornehmen im weg ſtunden, ohne einige form des rechtens, todt zu ſchlagen. Hierauf flohe Curio ſamt M. Antonio, ſeinem mitgeſellen, zu dem Cæſare, welcher indeſſen mit einem theil ſeiner armee ſich der ſtadt Rom genähert hatte, und gab ihm den ſcheinbarlichen vorwand, den bürgerlichen krieg anzufangen, weil er ſagte: wie die vorrechte des zunfftmeiſter-amts, als der gröſten ſtützen der Römiſchen freyheit, in der perſon dieſer zweyen wären gekräncket worden. Weswegen auch Curio von allen Römiſchen ſcribenten als der vornehmſte anſtiffter des bürgerlichen kriegs, wodurch endlich die freyheit zu grunde gegangen, angegeben wird. Er empfieng aber auch bald ſeinen lohn; denn als er eben in dieſem bürgerlichen kriege das commando in Africa bekam, und ſich ohne genugſame kundſchafft zu tieff in die ebne wagte, wurde er zugleich von Varo und Juba, von denen der letztere ſonderlich eine ſtarcke Numidiſche reuterey bey ſich hatte, umringet und geſchlagen, wobey er ſich für ſeine perſon tapffer genug erwieſe, und ſeine unvorſichtigkeit, daß er die armee in ſo groſſe gefahr gebracht, durch ſeinen eigenen tod beſtraffte, maſſen er, da ihn Cn. Domitius, der oberſte über die reuterey, ermahnete, neben ihm die flucht ins lager zu nehmen, ſolches ſchlechterdings ausſchlug, und alſo unter ſeinem fuß-volck, welches völlig nieder gehauen ward, bis in den tod fochte A. R.

706. *Plutarch.* in vita Pomp. & Jul. Cæſ. *Vellejus* II, 48 &c. *Cæſ.* b. civ. 3, 23 ſeq. 4. *Cic.* ep. ad Q. Frat. II. 3 & ſeq. *Plin.* l. 36 c. 15. *Dio Caſſ.* l. 40. *Appian. Val. Max.* l. 9 c. 1.

CURIO, (Cœlius Secundus) ein Piemonteſer von Sanchirio, in dem Turiniſchen gebiete. Er erlangte in Mayland Pavia, Turin und andern örtern in Italien einen groſſen ruhm; weil er ſich aber zu der proteſtirenden religion bekannte, wurde er zu Ivrea mit ketten gebunden in ein gefängniß geworffen. Nachdem er daraus entflohen, retirirte er ſich in die Schweitz, und wurde erſtlich Rector der ſchule zu Lauſanne, hernach aber Profeſſor eloquentiæ zu Baſel, allwo er an. 1569 im 67 jahre ſeines alters ſtarb. Seine kinder, die er gezeuget, haben ſeinen ruhm nicht weniger vermehret. Unter denſelben iſt ſonderlich merckwürdig Auguſtinus Curio, welcher auch Profeſſor eloquentiæ zu Baſel war; und ob er gleich vor ſeinem vater im 28 jahre ſtarb, hat er doch unterſchiedene denckmahle ſeines ingenii hinterlaſſen, worunter ſonderlich merckwürdig ſeine hiſtoria Saracenica und deſcriptio regni Marochenſis; ferner Horatius Curio, welcher von dem Kayſer Maximiliano II als Ambaſſadeur an den Türckiſchen hof geſchicket worden, ehe er noch das 30 jahr ſeines alters erreichet; und alsdann Leo Curio, deſſen tochter an den berühmten Johannem Buxtorfium verheyrathet worden. Auch ſein enckel, Hieronymus Curio, iſt bey Landgraff Mauritio von Heſſen in Geſandtſchafften und andern wichtigen verrichtungen gebraucht worden. Cœlius Secundus Curio hat ſehr viele ſchrifften hinterlaſſen, worunter ſind araneus ſive de providentia Dei; libellus de immortalitate animarum; paradoxa Chriſtiana; paraphraſis in princip. evangel. ſecundum Johannem; commentar. in Joachimi Perconii de dialectica l. 3; hiſtoria belli Melitenſis; de utilitate hiſtoriæ legendæ; de amplitudine regni Dei, und viel andere. Ihre ſchöne bibliothec iſt von dem Hertzog von Lüneburg gekaufft worden, und macht jetzo einen theil der Wolffenbütteliſchen aus. *Thuanus* hiſt, & *Teiſſier* addit. *Petrus Ramus* in oratione de Baſilea. *Bayle.*

CURIO, (Jac.) ein Medicus, war an. 1497 zu Hoſem gebohren, und lehrte beydes die medicin und matheſin zu Ingolſtadt und Heidelberg, an welchem letztern orte er an. 1572 den 1 jul. geſtorben. Er hat dialogum de umbrativo medicinæ genere, ein chronicon vom anfang der welt bis auf das jahr Chriſti 1558, u. a. m. geſchrieben. *Adami* vitæ erud.

CURIONES, waren zu Rom, die über jede curiam geſetzt waren, und zugleich die opffer und andern gottesdienſt verrichten muſten. Unter dieſen war wieder der vornehmſte curio maximus, der alle curiones und curias zuſammen beruffen konte. Er ward per ſuffragia erwählet. Zu der Kayſer zeiten hieß Curio ein Herold, der auf dem theatro etwas ausruffen muſte. *van Dale* diſſert. 1 c. 7. *Pitiſcus.*

CURIOSI, waren unter den Römiſchen Kayſern gewiſſe bediente, welche aus dem corpore agentium in rebus heraus genommen, und in die provintzen geſchicket wurden, daß ſie auf das poſt-weſen acht haben ſolten. Sie gaben auch ſonſt allerhand an, und berichteten nach hofe, wenn was ungebührliches vorgieng. Ja ſie konten auch die verbrecher aufheben, und ins gefängniß werffen laſſen. *Gutherus* de offic. dom. aug. 2, 3 & 3, 13. *du Freſne* Gl. Gr. p. 738. *Pitiſcus.*

CURIS, CURITIS, oder QUIRITIS, ein name, welchen die Heyden ihrer göttin Juno beygelegt, und zwar von dem alten Sabiniſchen wort curis, welches einen ſpieß bedeutet, weil man nemlich die gedachte gottheit mit dergleichen gewehr an vielen orten vorgeſtellt. Die alſo beygenannte Juno ward für eine ſonderbare patronin verheyratheter weibs-perſonen gehalten, daher auch die gewohnheit ſoll entſtanden ſeyn, daß die bräute ihre haar mit einem ſolchen ſpieſſe aufwickeln laſſen, welcher aus dem leibe eines getödteten fechters gezogen worden. *Feſt.* l. 3. *Plutarch.* qu. Rom. *Arnob.* 2 cont. gent. *Pomey* panth. myth. p. 73.

Curiſch-Haff, lat. Lacus Curonenſis, iſt ein groſſer ſee im Königreich Preuſſen, ohngefehr 15 meilen lang, welchen unterſchiedliche flüſſe, von denen die Ruſſe der vornehmſte, machen. Er wird durch eine ſchmale halbinſul von 20 meilen lang, Curiſch-Nehrung genannt, auf welcher Sarckau und Roſiten die beſte örter ſind, von dem Baltiſchen meere abgeſondert, und vermiſchet ſich mit ſelbigem bey der ſtadt Memel nur durch einen kleinen canal. *Maty.*

CURIUS DENTATUS, (Marcus Annius) ein Römiſcher bürger, welcher zu dreyen malen Burgermeiſter ward, nemlich A. R. 464, 479. und 480. Er ſchlug die Samniter und Sabiner, und verdiente mit ſeinem wider die Lucanier erhaltenen ſiege die ehre eines triumphs. Er gab einem jeglichen bürger 7 acker landes, und behielt vor ſich nicht mehr, ob ihm gleich von der obrigkeit 50 angebothen wurden, indem er ſagte, daß derjenige nicht würdig wäre ein Römiſcher bürger zu heiſſen, dem dieſes nicht genug wäre, womit andere bürger zu frieden wären. Nachdem er die feinde der Republic gedemüthiget hatte, begab er ſich aufs land, woſelbſt er einſtens von der Samniter Abgeſandten beſuchet wurde, da er gleich rüben in einem irdenen gefäſſe kochte. Als ſie ihm nun zum geſchencke etliche göldene geſchirre anboten, wolte er ſolche durchaus nicht annehmen, ſondern ſagte: er hielte ſein irrden gefäß viel höher, als ihre göldene, und verlangte vor ſich ſelbſt nicht reich, ſondern geſchickt zu ſeyn, diejenigen, ſo reich wären, zu regieren. Er war auch Zunfftmeiſter des volcks, und bediente noch viel andere anſehnliche ämter. An. 479 ſchlug er Pyrrhum unweit Tarento, und erlangte die ehre des triumphs. *Plutarch.* in vita Caton. Cenſoris. *Aurel. Victor* de vir. illuſtr. cap. 33. *Livius. Florus* lib. 15. 18. *Eutrop. II. Val. Maxim.* IV. 3.

CURIUS FORTUNATIANUS, ein Lateiniſcher hiſtoricus im 3 ſeculo, hat die leben der Kayſer Maximi und Pupieni beſchrieben, welche im MSCto in der Kayſerlichen bibliothec aufbehalten werden. *Voſſius* hiſt. lat. l. 2 c. 3.

Curland, lat. Curlandia, Curonia, ein Hertzogthum, welches gegen weſten an die oſt-ſee, gegen oſten an Litthauen, gegen ſüden an Samogitien, und gegen norden an Liefland gräntzet, von welchem es der fluß Dwina abſondert. Es begreifft 2 theile, nemlich Curland in beſonderem verſtande, und Semigallien, und iſt ein ebnes und fruchtbares land, welches als ein Pohlniſches lehn ſeine eigene Hertzoge hat. Die länge iſt ungefehr 50, die gröſte breite aber 30 Deutſche meilen. In den älteſten zeiten iſt dieſes land frey geweſen, bis es die Schweden im 9ten ſeculo unter ſich gebracht, wie aus dem leben Anſgarii, der unter dem Kayſer Ludovico I in Schweden und Dänemarck das evangelium geprediget, erhellet, da dieſe völcker Chori genennet werden. Den namen Curlandi aber findet man am erſten bey dem Adamo Bremenſi, der zu ende des 11 ſeculi floriret, und die Curländer als ein ſehr abgöttiſches und grauſames volck beſchreibet. Es ſcheinet aber, daß ſie nach dieſer zeit wiederum ſich der Schwediſchen oberherrſchafft entzogen. Zu ende des 11ten ſeculi ſoll auch auf anſtifften des Königs von Dänemarck durch einen kauffmann eine kirche angerichtet, und nachgehends durch den König von Dänemarck Waldemarum II ein Bißthum fundiret worden ſeyn. Jedoch, als an. 1180 Meinhardus das evangelium in Liefland geprediget, ſind die Curländer noch meiſtentheils dem Heydenthum ergeben geweſen, wiewohl ſie dennoch eher als Letten und Eſthland die Chriſtliche religion angenommen. Hierauf wurden die ſo genannten Schwerdt-träger oder Enſiferi an. 1204 nach Liefland beruffen, den Chriſten wider die Heyden beyzuſtehen; weil ſie aber zu ſchwach waren, ſo wurde an. 1239 dieſer Schwerdt-orden mit dem Creutz-orden in Preuſſen vereiniget, und über Liefland ein Land-meiſter geſetzt, welcher von dem Preußiſchen Hochmeiſter dependiren ſolte. Der dritte nun unter dieſen Land-meiſtern, Dietrich von Gröningen, griff die Curländer mit aller macht an, und bauete in dieſem lande etliche örter ums jahr 1248. Damit ſie nun zu der Chriſtlichen religion nicht möchten gezwungen werden, unterwarffen ſie ſich Mendogo, dem Hertzoge von Litthauen. Der folgende Land-meiſter machte ſich die Semigallier zinßbar, und als auf deſſen ermahnen Mendogus den Chriſtlichen glauben angenommen, und zum Könige von Litthauen gecrönet worden, ſchenckte er an. 1252 dem Liefländiſchen orden unter anderm auch Curland, welches aber die Ritter dennoch nicht ruhig haben beſitzen können, ſondern die folgenden Land-meiſter haben immer ſtreit damit gehabt, bis endlich Conrad von Hertzogenſtein um das jahr 1288 die Semigallier unter das joch gebracht. In ſolchem zuſtande hat es der orden beſeſſen bis auf das 16 ſeculum; Denn als an. 1512 der Groß-Deutſch-meiſter Albrecht, Marggraf von Brandenburg, geld zu dem kriege wider die Pohlen brauchte, ſo erließ er dafür den Land-meiſter in Liefland, Waltherum von Plettenberg, ſeiner bothmäßigkeit. Als aber an. 1558 der Czaar Baſilowitz Wilhelmum von Fürſtenberg mit krieg überzog, und deſſen nachfolger, Gotthard Kettler, noch darzu an. 1560 von dem Hertzoge Magno von Holſtein, des Königs in Dänemarck Friderici II bruder, abbruch litte, da unterdeſſen die Moſcowiter auch nicht feyerten, ſo ergaben ſie ſich 1561 unter die protection des Königs von Pohlen Sigiſmundi Auguſti, mit der bedingung, daß er Curland und Semigallien unter dem titul eines Hertzogthums von der crone Pohlen zur lehn tragen, dieſem aber das übrige theil von Liefland für ſich zu behalten, überlaſſen wolte. In ſolchem zuſtande iſt es auch bisher verblieben; und haben die nachkommen Gotthard Kettlers einander in der regierung gefolget, wie unten mit mehrerm wird gedacht werden. Im übrigen iſt Curland zum öfftern von den Schweden beunruhiget worden, als an. 1621, da ſelbſt die reſidentz Mietau in Schwediſchen handen war; an. 1658, da der Hertzog Jacobus gefangen nach Narva geführet, und 2 jahr darauf im Oliviſchen frieden erſt reſtituiret wurde. An. 1701, nachdem die Sachſen von den Schweden geſchlagen worden, hat der König Carolus XII von Schweden gantz Curland eingenommen, und in contribution geſetzt. Nach dem an. 1711 erfolgten abſterben des Hertzogs Friderici Wilhelmi hat der Rußiſche hof zu verſicherung der wittwen-gelder, ſo die Hertzogin Anna Iwanowna, des Czaars Petri I bruders tochter, zu fordern hatte, beſtändig auf 6000 mann in dem Hertzogthum Curland liegen gehabt, welche anſehnliche geld-ſummen aus demſelben gezogen. An. 1726 am 28 jun. erwählten die Curländiſchen Stände den Grafen Mauritium von Sachſen, einen natürlichen ſohn des Königs in Pohlen Auguſti II, zum nachfolger in der Hertzoglichen würde auf den todes-fall des Hertzogs Ferdinandi. Es war aber mit dieſer wahl weder der letzt-gedachte Hertzog, noch der Rußiſche hof, zufrieden, und die Republic Pohlen ſtieß dieſelbe auf den nächſtfolgenden Reichs-tag gar mit einander über den hauffen, und beſchloß, daß nach des Hertzogs Ferdinandi tode das Hertzogthum Curland der Republic Pohlen incorporirt, und in gewiſſe Weywodſchafften eingetheilet werden ſolte, in welchem zuſtande ſich die ſachen zu anfange des jahrs 1730 annoch befunden. Die ſtädte und ſchlöſſer in Curland ſind Goldingen, Candarp, Windaw, Durben, Grunda, Grubin, Pilten, Ambotez, Haſenpoot ꝛc. In Semigallien iſt Mietau die hauptſtadt und reſidentz des Hertzogs, Selburg, Bauſchenburg, Doblen, Dalem, ꝛc. *Adam Bremenſis* de ſitu Daniæ & relig. ſeptentr. c. 223. *Ruſſovv.* chron. Livon. *Waiſſelius* in chron. Pruſſiæ. *Kolajowiecz* hiſt. Lithuan. *Henning.* Liefländ. und Curländ. chron. *Hartknoch.* diſſert. de Curonum & Semgallorum republica. *Schurtzfleiſchii* hiſtor. Enſiferorum ordinis Teutonici Livonorum. *Account of Livonia* letter, 13.

Curland. Das geſchlecht der Hertzoge von Curland ſtammet aus der nunmehro Freyherrlichen familie derer von Kettler in Weſtphalen her; ſiehe Kettler geſchlecht. Denn Gotthard Kettler wurde an. 1559 Heermeiſter des Deutſchen ordens in Liefland, und nachdem er ſein land dem König in Pohlen an. 1561 übergeben, Hertzog von Curland und Semigallien. Er war der Lutheriſchen religion zugethan, und ſtarb den 17 may an. 1587. An. 1566 hat er ſich mit Anna, Hertzogs Alberti des ſchönen von Mecklenburg tochter, vermählet, welche ihm verſchiedene ſöhne und töchter zur welt gebracht, darunter zu mercken Fridericus, ſo an. 1569, und Wilhelmus, ſo an. 1574 gebohren. Fridericus folgte ihm in der regierung, ſtarb an. 1629 ohne kinder von ſeiner gemahlin Eliſabeth Magdalena, Hertzog Ernſt Ludwigs in Pommern zu Wolgaſt tochter; worauf ſein bruder Wilhelmus ſuccedirte, der ſich an. 1609 mit Sophia, Alberti von Brandenburg, Hertzogs in Preuſſen, tochter, vermählte, welche ihm Jacobum gebohren. Er ſtarb den 7 apr. 1640, und ſein ſohn und nachfolger Jacobus regierte biß 1682, da er den 31 dec. dieſes zeitliche geſegnet, von ſeiner gemahlin Louiſa Charlotte, Churfürſt George Wilhelms zu Brandenburg tochter, hinterlaſſende 1) Fridericum Caſimirum, von dem hernach; 2) Ferdinandum, ſo an. 1655 den 2 nov. gebohren; 3) Alexandrum, ſo den 18 oct. an. 1658 gebohren, und in Chur-Brandenburgiſchen dienſten in der belagerung vor Ofen den 26 jul. an. 1686 eine tödtliche bleſſur bekam, woran er auf dem rückwege nach Wien ſeinen geiſt aufgegeben; 4) Louiſam Eliſabetham, ſo 1671 an Landgraf Friedrichen zu Heſſen-Homburg vermählet worden, und an. 1690 geſtorben; 5) Charlottam Sophiam, die an. 1688 Aebtißin zu Hervord worden, und an. 1728 geſtorben; 6) Mariam Æmiliam, die ſich an. 1673 mit Carolo, Landgrafen von Heſſen-Caſſel, vermählet, und an. 1711 geſtorben. Fridericus Caſimirus, gebohren den 6 jul. an. 1650, war anfänglich Oberſter über ein regiment zu pferde unter den Holländern, trat hernach an. 1682 die regierung an, und ſtarb den 22 jan. an. 1698. An. 1675 hatte er ſich mit Sophia Amalia, Henrici Printzen von Naſſau-Siegen tochter, vermählet, und mit ihr 5 Printzeßinnen gezeuget, davon 2 vor ihm geſtorben; die andern ſind Maria Dorothea, ſo an. 1684 gebohren, und den 30 oct. an. 1703 an Marggraf Albrecht Friederichen von Brandenburg vermählet worden; Eleonora Charlotta, gebohren an. 1686, eine gemahlin Erneſti Ferdinandi, Hertzogs zu Braunſchweig-Bevern, und Amalia Louiſa, gebohren 1687, eine wittwe Friderici Wilhelmi Adolphi, Fürſten zu Naſſau-Siegen. Als des Hertzogs Friderici Caſimiri erſte gemahlin geſtorben, vermählte er ſich den 19 april 1691 mit Eliſabeth Sophia, Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg tochter, welche ihm 2 Printzen zur welt gebracht, Fridericum Wilhelmum, ſo den 19 jul. an. 1692 gebohren, und das väterliche Hertzogthum geerbet, und Leopoldum Carolum, der an. 1693 gebohren und an. 1697 geſtorben. Fridericus Wilhelmus nun wandte ſich nach der Schwediſchen niederlage bey Pultawa an. 1709 auf die Rußiſche ſeite, und vermählte ſich mit Anna Iwanowna, des Czaars Johannis Alexewitz tochter, nachmahligen Kayſerin von Rußland, den 13 nov. 1710 zu Petersburg, ſtarb aber den 21 jan. 1711 zu Kippinhof in Ingermanland. Hierauf hat ſeines vaters bruder, obgedachter Ferdinandus, welcher ſich zu der Catholiſchen religion bekennet, die regierung angetreten, zu derſelben völligen beſitz aber, weil die Ruſſen das land inne gehabt, nicht gelangen können, ſondern ſich die meiſte zeit zu Dantzig aufgehalten. Er war anfangs unter der Pohlniſchen armee General-Lieutenant, und als an. 1698 ſein bruder Friedrich Caſimir verſturbe, bekam er die adminiſtration der regierung und ober-vormundſchafft über den hinterlaſſenen Printzen. *Account of Livonia* lettr. 13.

CUROPALATES, war an dem Conſtantinopolitaniſchen hofe eine der vornehmſten bedienungen, ſo viel als Præfectus prætorio, wie man denn findet, daß dergleichen männer gar Kayſerliche Printzeßinnen geheyrathet haben. An dem hofe der Gothiſchen Könige hieß Cura Palatii, der auf die Königl. gebäude aufſicht hatte, und ſolche bauen und ausbeſſern laſſen muſte. *du Freſne* Gl. Gr. p. 739.

CUROPALATES, ein Griechiſcher Hiſtoricus, ſiehe CODINUS und SCYLIZZA.

Curow, **Cornow**, eine kleine ſtadt in Klein-Pohlen, in der Woywodſchafft Sendomir, gelegen, wobey an. 1410 die Pohlen wider die Creutz-Ritter einen groſſen ſieg erhalten. *Cromer.* l. 17. *Dlugoſſ.* l. 2. hiſt. Pol.

CURRODREPANUS, von currus, und δρέπανον, falx, war ein ſtreit-wagen mit ſenſen, den man unter die feinde jagte, und ſie alſo aufräumete. Dieſer halb Latein und halb Griechiſche name iſt erſt im 3 und 4 ſeculo bey gelegenheit der kriege, welche die Römer damals wider die Perſer führten, aufgekommen. Vorher hieſſen ſie Currus falcati, und in gut Griechiſch ἅρματα δρεπανηφόρα, auch ἅρματα ὡπλισμένα; wie denn die erfindung davon ſehr alt und von Xenophonte ſchon Cyro, dem ſtiffter des Perſiſchen Reichs, zugeſchrieben wird; da hingegen ſolche durch die eiſerne wagen ſcheinen angedeutet zu werden, welche die bücher Joſuä und der Richter denen Cananitern zuſchreiben. Er hatte keinen ſitz, ſondern der ihn geführet, hat müſſen zu pferde ſitzen, im übrigen aber iſt alles auf den ſeiten voll ſenſen geweſen, auch an den axen, welche man doch auch hat wegnehmen können. *Joſ.* 17. *Jud.* 1. *Xen.* l. 6. pæd. Cyri, itemq. l. 1. de exped. Cyri min. *Diod. Sic.* l. 17. *Val. Flacc.* l. 6. *Curt.* l. 4 c. 12. *Schefferus* de re vehic. 2, 15. *du Freſne. Pitiſcus.*

CURSI, ſiehe CORSI.

CURSON oder CURTON, (Robertus) ſ. CURZON.

CURSORES, waren bey den Römern gewiſſe knechte, dergleichen bey uns die laquais ſind, welche bey dem wagen herlieffen, und das volck auf die ſeite gehen hieſſen. In folgenden zeiten hieß curſor ſo viel als ein Kayſerlicher Hof-Fourier. *Pignorius* de ſervis p. 288. *Pitiſcus. du Freſne.*

CURTE, (Camillus de) war um den anfang des 17 ſeculi Vice-Cantzler des Königreichs Neapolis, und ſchrieb diverſorium juris feudalis, welches recht er lange zeit gelehret hatte. *Toppi.*

CURTI, (Wilhelmus) ein Cardinal und Biſchoff von Albi, ſonſt auch, weil er ein Ciſtercienſer war, von ſeiner weiſſen kleidung le Cardinal blanc oder der weiſſe Cardinal genannt. Er war aus der ſtadt oder aufs wenigſte aus der diöces von Toulouſe, und ein anverwandter Benedicti XII, welcher ihn an. 1337 zum Biſchoff von Niſmes, und das jahr darauf zum Biſchoff von Albi ernennte. Eben dieſer Pabſt machte ihn zum Cardinal, und Clemens VI ſchickte ihn als Legaten nach Italien, woſelbſt er dem Päbſtlichen ſtuhle gute dienſte that. Nach ſeiner widerkunfft ſetzte er den kirchen-bau der Bernhardiner zu Paris fort, welchen ſein vetter der Cardinal Benedictus angefangen hatte, legte auch eine bibliotheck daſelbſt an, und machte ein capital, davon 16 Studioſi theologiæ konten unterhalten werden. Er ſtarb zu Avignon den 23 jun. an. 1361. *Boſquet* in vita Bened. XII. & Clement. VI. *Frizon.* Gall. purp. *du Cheſne. Aubery. Sammarth. Ughel &c.*

CURTISIUS, (Titus) ein Miles Prætorianus, und urheber der revolte, welche zu Brunduſium, unter der armee an. 24 im 10 jahre der regierung Tiberii angeſponnen ward. Carius Lupius Quæſtor dämpffte ſie aber in zeiten und ſchickte Curtiſium nach Rom. *Tacit.* an. l. 4. c. 27.

CURTIUS, (Marcus) ein Römiſcher jüngling von adelichem geſchlechte, hat einen unſterblichen nahmen erlanget, weil er ſich A. V. 392 vor das vaterland aufgeopffert. Denn da ſich zu Rom mitten auf dem marckte eine groſſe klufft eröffnete, aus welcher ein ſehr ſchädlicher dampff gieng; gaben die oracula die nachricht, daß dieſe klufft ſich nicht würde zuſammen begeben, wenn nicht die Römer dasjenige, wodurch ſie am meiſten vermöchten, hinein würffen. Den verſtand dieſer danckeln rede errieth Curtius, indem er ſagte, daß ſolches von tapffern kriegs-leuten zu verſtehen wäre, erboth ſich auch gleich, ſein leben hierzu herzugeben, wenn man ihm erlauben wolte, 3 tage lang vorher ſeine luſt in allen ſtücken zu büſſen. Nachdem nun ſolches geſchehen, und die 3 tage vollendet waren, ſetzte er ſich mit ſeiner beſten rüſtung zu pferde, und ſprang unerſchrocken in die klufft, welche gleich über ihn zuſammen fiel, worauf auch die ſeuche, ſo bisher in Rom graßiret, aufhörte. Plinius will, es ſey aus ſelbigem grunde hernach ein feigenbaum von ſich ſelbſt heraus gewachſen, der noch zu ſeiner zeit geſtanden und geblühet. *Livius* l. 6. *Val. Max.* l. 5. c. 6. ex. 2. *Plin.* l. 15. c. 18.

CURTIUS RUFUS, (Q.) hat ſich durch die beſchreibung der geſchichte Alexandri M. berühmt gemacht. Doch weiß man eigentlich nicht, zu was vor einer zeit er gelebet. Zwar wollen es einige aus dem 10 buche ſeiner hiſtorie im 9 cap. wiſſen; allein ſie kommen ſo gar wenig mit einander überein, daß einige ſagen, er habe zu den zeiten des Kayſers Auguſti gelebt, andere aber ſein alter unter Tiberium, andere unter Claudium, wiederum andere unter Veſpaſianum, einige unter Trajanum, und endlich Caſpar Barthius unter Theodoſium ſetzen. Zwar findet man den nahmen eines Curtii bey dem Tacito, Plinio, und Suetonio, wie nicht weniger bey dem Cicerone, auch auf verſchiedenen Römiſchen müntzen; allein es iſt von keinem unter allen wahrſcheinlich, daß es dieſer geſchicht-ſchreiber ſey. Sonderlich iſt merckwürdig, daß ſeine hiſtorie von den alten nicht angeführet wird; weil man nun auch noch einige neue nahmen gewiſſer völcker und örter darinn anzutreffen vermeynt hat, welche erſt ſeit der Römer zeiten aufgekommen, ſo ſind etliche gar auf die gedancken gerathen, als wäre dieſes buch von einem gelehrten Italiäner vor ungefehr 300 jahren verfertiget worden. Allein dieſe meynung iſt von andern gründlich widerleget worden; und findet ſich auch der wahrheit nicht gemäß, daß Curtius dergleichen neuere nahmen irgendswo gebraucht habe. Er hat 10 bücher von den geſchichten des Königs Alexandri M. geſchrieben; allein es ſind die 2 erſten davon verlohren gegangen. Zwar haben ſelbige Chriſtophorus Bruno, und nach etlichen auch Quintianus Stoa durch ihre arbeit zu erſetzen geſucht, allein Freinshemius hat ſie hierinnen weit übertroffen. Eben dieſer hat auch verſchiedene ſtellen, ſo in den übrigen büchern fehlen, glücklich ſuppliret. Chriſtophorus Cellarius hat gleichfalls ein ſupplementum vor den Curtium geſetzt. Man hat von dieſem angenehmen werck verſchiedene editiones, als des Modii, Raderi, Freinshemii, Tellerii, Pitiſci, Cellarii und andere, desgleichen iſt er auch in verſchiedene ſprachen überſetzet worden, ſonderlich iſt davon die Frantzöſiſche des Vaugelas berühmt. Sein ſtylus und gelehrſamkeit wird von vielen nicht ſonderlich geachtet, darüber aber die beyden berühmten männer unſerer zeit Clericus und Perizonius mit einander in ſtreitigkeit gerathen. *Cicero* l. 3. ep. 2. ad Q. Fratr. *Tacitus* l. 10. annal. *Plinius* junior. l. 7. ep. 27. *Voſſius* de hiſtor. Lat. l. 1. c. 28. *Patinus* ep. 27. *Wagenſeilius* in pera librorum juvenilium t. 1. p. 136. *la Mothe le Vayer* jugement des hiſtor. *Fabritius* bibl. Lat. *Clericus* in arte critica & bibl. choiſie. *Bayle.*

CURTIUS, (Cornelius) ein Auguſtiner, gebürtig von Brüſſel, war an verſchiedenen orten Prior, Provincial ſeines ordens in den Niederlanden, Kayſerlicher Rath und hiſtoriographus, und ſtarb an. 1633 den 8 oct. in ſeiner geburts-ſtadt, in dem 47 jahre ſeines alters. Er hat vitas variorum ſanctorum, elogia virorum illuſtrium ord. Eremit. S. Auguſtini, de clavis dominicis, epiſtolas, poëmata, u. a. m. geſchrieben. *Andreæ* bibl. Belg.

CURTIUS, (Jacobus) oder de CORTE, war ein Rechts-gelehrter zu Brügge, der die rechte unter Petro Stella zu Orleans gelernet, und an. 1550 in den Rath zu Brügge aufgenommen worden. Er ſchrieb conjecturalium l. 3. inſtitutionum juris civ. l. 4. *Andreæ* bibl. Belg.

CURTIUS, (Joh. Jac.) war zu Reutlingen an. 1621 den 18 mertz gebohren, und ſtudirte zu Tübingen, Straßburg, Baſel, Heidelberg und Altorff die rechtsgelehrſamkeit. Hierauf nahm er zu Tübingen den gradum eines Doctoris an, und practicirte in dem Würtembergiſchen Hof-gerichte. Nach dieſem wurde er bey der freyen Reichs-Ritterſchafft am Neckar und Schwartzwalde, wie auch bey verſchiedenen andern Herrſchafften Rath und Syndicus. Endlich aber erklärte ihn der Hertzog zu Würtemberg zum geheimen Staats-Rath, Vice-Cantzler und Lehn-Director. Er war willens, Jacobi Speidelii ſyllogen juris vermehrt heraus zu geben, ſtarb aber, ehe das werck gedruckt wurde, an. 1693 den 15 jun. und hinterließ conſilia u. a. m. im MSC. *Fiſchlinus.*

CURTIUS, (Lancinus) ſiehe LANCINUS.

CURTIUS, (Matth.) gebürtig von Pavia, war Doctor medicinæ, und lehrte in ſeinem vaterlande, wie auch zu Padua, Bologna, Florentz und Piſa. Er ſtarb an. 1544 in ſeinem 70 jahre, nachdem er de aquæ bonitate, de venæ ſectione, de prandii ac cœnæ modo u. a. m. geſchrieben. *Ghilini.*

CURTIUS, (Montanus) ſiehe MONTANUS.

CURTIUS, (Nicolaus) gebürtig von Breſcia, war zu Padua Profeſſor medicinæ, und ſtarb an. 1576 in ſeinem vaterlande an der peſt. Er hat de medicamentis lenientibus, præparantibus & purgantibus geſchrieben. *Freherus.*

CURTIUS, (Petrus) war aus einem adelichen geſchlechte zu Pavia gebohren, und legte ſich ſonderlich auf das jus civile und canonicum. Er ſtarb in ſeiner geburts-ſtadt an. 1495, als Profeſſor, und hinterließ einen ſohn, Bernardinum. Seine ſchrifften ſind tract. monetarum; de jure fiſci & numiſmat.; de ſequeſtratione; de feudis; de jurejurando propter calumniam; de poſit. & interrog.; de teſtibus; conſilior. volum.; quæſt. ſuper. ſtatut. quod exſtantibus maſculis fæminæ non ſuccedant. *Ghilini* theatr. lit. Ital. *van der Linden* ſcript. medic.

CURTIUS, (Sebaſt.) gebürtig von Caſſel, gab erſtlich einen Feld-Prediger ab, bis man ihn zum Rector und Profeſſor der logic und Hebräiſchen ſprache in dem pædagogio zu Caſſel machte. Endlich wurde er Doctor und Profeſſor theologiæ zu Marpurg, wie auch Paſtor bey der Reformirten gemeinde, und ſtarb an. 1684 den 30 may. Man hat von ihm radices linguæ Hebrææ, faſciculum demonſtrationum theologicarum, u. a. m. *Witte* diar.

CURTON, (Robertus von) ein Cardinal, ſiehe CURZON.

CURTZIUS, (Albertus) ein Jeſuite, gebürtig von München, war Profeſſor matheſeos und philoſophiæ moralis, wie auch Rector in unterſchiedenen collegiis, und ſtarb an. 1671 den 19 dec. in dem 71 jahre ſeines alters. Man hat von ihm novum cœli ſyſtema, hiſtoriam cœleſtem ex commentariis Tychonis de Brahe &c. *Alegambe.*

CURZOLA, ſiehe COURZOLA.

CURZOLARI, lat. Echinades, ſind 5 kleine inſuln gegen dem ausfluß des meer-buſens von Lepanto, welcher vor zeiten der Corinthiſche meer-buſen genennet wurde, über. Nahe bey dieſen inſuln gewonnen die Chriſten an. 1571 die berühmte ſchlacht, genannt von Lepanto, wider die Türcken, welche Hali unter Selim II regierung commandiret. Die Türcken, welche das jahr zuvor die inſul Cypern erobert, und ſich in derſelbigen gegend eine zeitlang aufgehalten hatten, kamen auch dieſe inſuln hinweg zu nehmen, und hatten ſonderlich vor, die vornehmſten darunter zu attaquiren, wurden aber durch einen merckwürdigen fall davon verhindert. Denn nachdem Antonius Balbo, der Gouverneur von der vornehmſten dieſer inſuln, ſamt vielen einwohnern in der nacht, ſo bald das geſchrey von der herannahung der Türckiſchen flotte erſchollen, die flucht ergriffen hatten; ſo ſchloſſen die weiber, welche in der ſtadt zurück geblieben, die thore zu, legten auf einrathen eines gewiſſen Prieſters, welcher den Gouverneur und die bürger in der ſtadt zu behalten ſich bemühet hatte, ihrer männer kleider und waffen an, giengen damit auf die mauren, und lieſſen ſich ſehen, als leute, welche entſchloſſen wären, ſich tapffer zu wehren. Dieſes gieng auch ſehr glücklich von ſtatten; denn nachdem die Türckiſchen galeren ſich den mauren näherten, brannte eine von den weibern ein ſtücke auf ſie loß, deſſen kugel einen maſt-baum entzwey brach, worauf die Türcken, in meynung, daß die garniſon ſehr ſtarck, und geſonnen wäre, ſich tapffer zu wehren, ſich alſofort wiederum zurück zogen, und nicht anlandeten. Dieſe tapffere that gefiel der Venetianiſchen Republic dermaſſen wohl, daß als die einwohner von Curzola groſſen mangel an proviant litten, und dahero von der Republic korn haben wolten, ſie von derſelbigen zur antwort bekamen, daß ſie ſolche gütigkeit von der Republic nicht verdienet, ſondern ihrer weiber gnade zu leben hätten, als welche ihnen ihre ſicherheit zuwege gebracht, und dahero auch für ihre großmüthigkeit ſolten belohnet werden. *Gratiani* de bello Cypric. l. 3. p. 276.

CURZON von Kedleſton, eine edle Engliſche familie in der Grafſchafft Derby, ſo mit Wilhelmo Conqueſtore aus der Normandie gekommen, und aus welcher der Cardinal Robertus von Curzon oder Corceone, abgeſtammt. Richardus von Curzon lebte unter König Richardo I. Robertus hatte 2 ſöhne, Richardum, deſſen linie mit Maria, der erbin Georgii Curzon, einer gemahlin Eduardi Sackvill, Grafen von Dorſet, ausgegangen, und Thomam. Johannes Curzon zeugte 1) Richardum von Kedleſton. 2) Waltherum, von dem die Curzon von Water-Perry herkommen. 3) Henricum, deſſen uhrenckel Robertus vom Kayſer Maximiliano I an. 1500 zum Reichs-Freyherrn, und vom König Henrico VIII zum Lord von Engelland gemacht war, aber ohne erben ſtarb. Von Richardi ſohn, Johanne, ſtammte ein anderer Johannes ab, welcher an. 1641 zum Baronet gemacht ward. Von ſeinen ſöhnen verließ Nathanael, Johannem, ſo unvermählt, und an. 1729 unter dem titul eines Lord Charlton zum Pair von Engelland gemacht ward, wiewol ſolches andere von ſeinem andern bruder Nathanaele melden, ſo ſich an. 1716 mit der erbin Raphaelis Aſsheton vermählte. *the English Baronets* t. 1.

CURZON, (Robertus von) ein Cardinal im 13 ſeculo, war aus der familie, von welcher der vorhergehende articul handelt, entſproſſen. Er ſtudirte anfänglich zu Oxford, und kam an. 1180 nach Paris, woſelbſt er Doctor, hernach Cantzler der kirche und univerſität daſelbſt ward. Innocentius III berieff ihn nach Rom, und machte ihn an. 1211 zum Cardinal, gab ihm auch commiſſion, das creutz ſo wohl wider die Waldenſer, als Saracenen zu predigen. Er hielt bey dieſer gelegenheit zu Paris und an andern orten concilia, auf dem aber, daß er zu Beziers angeſtellt hatte, machte er ſich durch die eingriffe in die freyheiten der Frantzöſiſchen kirche, und weil er mit allzugroſſer hefftigkeit das geld zu den creutzzügen forderte, ſich ſo verhaßt, daß von ihm nach Rom appellirt, und er von daraus genöthigt ward, gelinder zu verfahren. An. 1214 führte er Simoni von Montfort eine anſehnliche hülffe gegen die Albigenſer zu, und ward darauf als Legatus nach Orient geſchickt, allwo er an. 1218 zu Damiata ſtarb. Es werden ihm verſchiedene ſchrifften, als ſumma theologiæ, ſo im MSct liegt, lecturæ ſolennes &c. beygelegt. *Matthæus Weſtmonaſterienſis* in annal. *Jacobus de Vitriaco* hiſt. orient. *Balæus. Pitſeus. Aubery. Spondanus* ad an. 1212. *Bayle.*

CUSA, eine alte ſtadt in Africa in Nubien, desgleichen ein fluß in dem Königreiche Marocco.

CUSA, (Nicolaus de) oder CUSANUS, ein Cardinal, ſ. NICOLAUS de CUSA.

CUSANUS, (Ludov.) gebürtig von Meyland, war Königlicher Spaniſcher Rath in den Italiäniſchen provintzen, und ſtarb an. 1659 den 7 oct. Er hat de prætenſionibus coronæ Franciæ in Ducatum Mediolanenſem geſchrieben. *Witte* diar.

CUSANUS, (Nicolaus) ein Jeſuite von Cuſa aus dem Trieriſchen, war an. 1574 den 6 nov. gebohren, lebte wegen ſeiner beredſamkeit und ſtrengen lebens in groſſer hochachtung, und ſtarb an. 1636 den 20 apr. zu Luxenburg. Er hat ſcholam chriſtianam, ſapientiam chriſtianam, und ducem vitæ geſchrieben. *Alegambe.*

CUSBESCUNNAN, eine ſtadt in der provintz Candahar. Sie ward zuerſt von Chach-Abas, dem König in Perſien, erobert, nachgehends aber durch ihren Gouverneur Abi-merdan-kan, welcher ſein geſchlecht von den alten Königen von Candahar herführte, ſo von den Tartarn entſproſſen, an den groſſen Magol übergeben. Denn weil ſeine groſſe macht dem Chach-Sefi, des Chach-Abas nachfolger, verdächtig geſchienen, ließ er ihn deswegen nach hof citiren. Nun wuſte Abi-merdan-kan, wie es andern ergangen, welche in der rath-ſtube ihre köpffe hatten laſſen müſſen, gieng alſo zu dem Mogol über, und lieferte Candahar wieder in ſeine hände. Doch wurde ſie an. 1650 von Chach-Abas II, des Chach-Sefi ſohn, wieder erobert, und ergab ſich mit dieſem beding, daß der Gouverneur allemahl aus Königlichem ſtamme ſeyn ſolte. An. 1651 ſandte Chach Gehan, der groſſe Mogol, ſeinen älteſten Printzen mit einer armee von 300000 mann davor, welcher aber den gröſten theil daſelbſt einbüſſete, und den ort nicht erobern kunte. In den beyden folgenden jahren wurde ſie wiederum, doch gleichfalls nicht glücklicher, von des Mogols armee belagert, daß ſie alſo von der zeit an in Perſianiſchen händen geblieben. *Taverniers* Perſian. reiſe l. 5. c. 1. *Bernier* hiſt. de Mogol.

CUSCO oder CUZKO, lat. Cuſcum, iſt eine ſtadt im ſüdlichen America, in dem thal gleiches nahmens, in der provintz Peru, welche einen Biſchöflichen ſitz hat, ſo unter das Ertz-Bißthum Lima gehöret. Vor zeiten war es die haupt-ſtadt in Peru, und des Tncas oder Kayſers dieſes Reichs reſidentz. Sie iſt von bergen umgeben, und ihre erſten häuſer waren auf der ſeite an einen anhängigen berg gebaut, ſo Sacſa Huama genennet wird, allwo vor dieſem eine veſtung war, deren rudera, welche man noch dieſe ſtunde ſehen kan, zeigen, daß es ein unvergleichlich werck geweſen. Die ſtadt wird in 2 theile unterſchieden, wovon eines Hanan Cuſco, das iſt, Ober-Cuſco, und das andere Hurin Cuſco, oder Nieder-Cuſco, genennet wird. Der pallaſt der Tncas war eine veſtung in Sacſa Huama, und beſtund aus 3 caſtellen, in form eines trianguls, unter welchen dasjenige, welches in der mitten ſtund, ſein gemach und wohn-zimmer in ſich hatte. Die mauren waren mit gold und ſilber gedeckt, und mit allerley figuren von thieren ausgezieret. Von einem caſtell bis zum andern giengen unter der erden gewiſſe wege, welche ſich wie ein labyrinth hin und wieder ſchlugen. Dieſes koſtbare gebäude wurde von den Spaniern verſtöhret, welche viel ſteine davon nahmen, zu auferbauung der ſtadt, und nichts als die bloſſe mauren übrig lieſſen, weil ſie die ſteine davon, die gar zu groß waren, nicht wegbringen konten. Die häuſer zu Cuſco ſind aus ſehr dicken und harten felſen gebauet, und die daran befindliche bau-kunſt iſt ſehr ſchön. Es iſt ein groſſer viereckigter platz mitten in der ſtadt, deſſen ecken nach den 4 haupt-gegenden der welt gehen. Der berühmteſte von den alten tempeln dieſer ſtadt war der ſonne gewidmet, die ſie Curia Cauche nenneten. Dieſes war ein koſtbar und mit vielem reichthum angefülltes gebäude, worinnen die Tncas der falſchen gottheit, die ſie anbeteten, ihre kinder aufzuopffern, und alle götzen der von ihnen bezwungenen völcker, als gleichſam ihrem Gott zu ehren aufgerichtete ſieges-zeichen aufzuheben pflegten. Unter der regierung dieſer Tncas wurde alles gold und ſilber in den andern provintzen von Peru nach Cuſco gebracht, ſo, daß die Spanier, als ſie ſich dieſes orts bemächtiget, unermäßlich viel in den klüfften verſchloſſene und in den hölen der erden verborgene ſchätze fanden. Die lufft iſt allhier etwas kalt, aber geſund, und hat man keinen mangel an einigen nothwendigen lebens-mitteln. Es iſt mitten in der ſtadt ein brunnen, aus deſſen waſſer ein herrlich ſaltz wird. Man zählet bey 3000 Spanier in Cuſco, und bey 10000 Indianer. Frezier rechnet gar über 30000 einwohner, die zu der communion gehen, davon bey nahe drey viertel Indianer ſeyn, welche einem Corregidor oder Gouverneur unterthan ſind, der von dem Vice-König in Peru, welcher zu Lima reſidiret, dahin geſetzt wird. Das land um Cuſco herum iſt ſehr fruchtbar, und wegen der vielerley bäume und blumen, ſo es hervor bringet, überaus luſtig. Vier meilen von der ſtadt liegt das thal Yncay, welches eine ſehr angenehme gegend iſt, ſo wohl wegen der daſelbſt befindlichen ſchönen gärten, als auch wegen der guten und temperirten lufft. Dieſes thal iſt mit hohen bergen umgeben, welche mit bäumen bedeckt ſind, und viel luſtige ſtröhme haben, ſo in den thal herablauffen. Die Tncas haben ſich allda zu erluſtigen pflegen, wie es die daſelbſt noch befindlichen rudera einiger koſtbaren gebäude an den tag legen. Die Gouverneurs von Cuſco haben ſich auch offt hieher begeben wollen. Die Tncas hatten auſſer ihren palläſten auch allhier eine auf einem felſen erbaute veſtung, welche mit andern felſen, wie mit einer krone, umgeben war, und allerley figuren, von löwen und andern wilden thieren, welche in ihren pfoten einige waffen hielten, um ſich her hatte. Die Spanier halten dieſes thal ſehr hoch, bauen deſſen erd-boden mit groſſem fleiß, beſäen ihn mit korn, und pflantzen zucker-röhren darein; desgleichen pflegen ſie ihre krancken auch hieher zu bringen, damit ſie deſto eher wieder geſund werden. *Laetius* hiſt. novi orbis. *Frezier* voyage de la mer de Sud. l. 2. p. 308.

CUSPINIANUS, (Johannes) auf Deutſch Spießhammer genannt, ein berühmter Philoſophus, Medicus, Poet, Redner und Hiſtoricus, war zu Schweinfurt, einer Reichs-ſtadt in Francken, gebohren. Nachdem er den erſten grund zu ſeinen ſtudiis in ſeinem vaterlande geleget, zog er auf die univerſität nach Wien, welches damahls die berühmteſte in Deutſchland war. Allhier trieb er anfangs die philoſophie, und legte ſich hernach unter anführung Conradi Celtis auch auf andere wiſſenſchafften, inſonderheit auf die poeſie und artzney-kunſt, worinn er dermaſſen zugenommen, daß er um das jahr 1500 unter allen Doctoribus zu Wien für den gelehrteſten und beredteſten iſt gehalten worden; wie er denn eine zeitlang öffentlich bey der academie gelehret. A. 1502 hat er, auf befehl des Kayſers Maximiliani I, Johannem Stabium zum Poeten gekrönet, und dabey eine oration von der poeſie mit iedermans verwunderung gehalten. Es wird angemerckt, daß ihm das reden ſehr wohl angeſtanden, indem er von einer treflich anſehnlichen und ſchönen ſtatur geweſen. Wegen dieſer ſeiner geſchicklichkeit nahm ihn der Kayſer Maximilianus I zu ſeinem Rath an, und ſchickte ihn verſchiedene mahl als ſeinen Abgeſandten nach Ungarn, Böhmen und Polen; ſonderlich iſt er innerhalb 5 jahren 24 mahl in dieſer function nach Ungarn gegangen. Es gebrauchte ſich auch gedachter Kayſer gantze 12 jahr ſeiner und ſeines raths in wichtigen ſachen, und hat zum öfftern bis in die ſpäte nacht von wichtigen angelegenheiten und heimlichen geſchäfften ſich mit ihm unterredet. Endlich ernennte er ihn, daß er im Rath zu Wien, im nahmen eines Ertz-Hertzogs, præſidiren ſolte, da er denn vornemlich 1513 bey dem land-tage zu Wien ſeine klugheit an den tag geleget, da der Kayſer und die 3 Könige von Ungarn, Polen und Böhmen zuſammen gekommen. Er hat auch dieſes Präſidenten-amt bis an ſein ende verwaltet, da er an. 1529 im hohen alter geſtorben. Als er anfieng hiſtorien zu ſchreiben, erhielt er von dem Kayſer freyheit in alle archiven und bibliothequen zu gehen. Da er ſich vornahm, die Römiſchen Bürgermeiſter und Kayſer bis auf Maximilianum I zu beſchreiben, hat er das werck de conſulibus zuerſt vollendet, und vor ſeinem tode noch verbeſſert; die hiſtoriam Cæſarum & Imperatorum Romanorum aber hat er wegen ſeines todes nicht überſehen können; es hat aber Nicolaus Gerbelius ſelbige revidirt, und heraus gegeben; ferner hat man von ihm Auſtriæ chorographiam; Auſtriam, ſeu Marchionum, Ducum & Archiducum Auſtriæ hiſtoriam cum Caſp. Bruſchii præfatione, carmine elegiaco; de Turcarum origine, religione & in Chriſtianos tyrannide; diarium de congreſſu Cæſaris Maximiliani & trium Regum, Uladislai Hungariæ, Ludovici Bohemiæ, & Sigismundi Poloniæ in urbe Vienna facto 17 jul. an. 1513. &c. *Gerbelius* in vita Cuſpiniani hiſt. Cæſar. præmiſſa. *Lazius* l. 4. rerum Viennenſ. *Pantaleon* proſopogr. P. 3. p. 21. *Jovius* in elog. *Adam.* vit. phil. *Voſſius* de hiſt. l. 3. *Lambecius* comm. de bibl. Cæſar. l. 1. n. 36. *Freberus* in theatro. *Hertzii* bibl. Germ. n. 644. &c.

CUSPIUS FADUS, ein Gouverneur von Judæa, zu den zeiten des Kayſers Claudii, ſtunde ſeinem amt wohl für, und dämpffte die unruhen glücklich, welche der falſche Prophet Theudas unter dem volcke angerichtet hatte. *Joſeph.* antiq. l. 20. c. 3. & 5.

CUSSET, eine kleine ſtadt in Auvergne, an den gräntzen von Bourbonnois, eine halbe meile von Vichi.

CUSTOS. Bey den Römern muſten in den comitiis allezeit etliche cuſtodes geſetzt werden, welche acht hatten, daß alles recht ordentlich zugieng, und niemanden unrecht geſchahe. Es waren aber ſolche mehrentheils vornehme und angeſehene leute, und wurden deren von iedem candidaten, der eine bedienung ſuchte, zwey oder mehrere darzu erbeten. Der eine war bey der centuria prærogativa, der andere ſahe auf die übrigen centurien, damit ſonderlich bey abzehlung derer ſtimmen, von dem, ſo bey der erwählung præſidirte, kein betrug in eines oder des andern favor könte gebraucht werden. In der alten kirche war Cuſtos ein Geiſtlicher, der die kirche auf- und zu ſchlieſſen muſte, daher das heutige wort küſter kommt. Nach der zeit iſt zwar unter den Canonicis in Stifftern allezeit einer dieſes nahmens geblieben, allein er läſt ſein amt durch einen andern verrichten. Cuſtos armorum war auf dem ſchiffe, der die zur ſchiffarth gehörige inſtrumente in ſeiner verwahrung und aufſicht hatte. Cuſtos lateris ſacri war der Præfectus prætorio, weil er dem Kayſer ſtets zur ſeiten ſtehen muſte. Cuſtos tabularum war zu Rom ein Secretarius oder Archivarius, der die acten, inſtrumente und andere documenten in ſeiner verwahrung hatte. *Gruchius* de comit. Rom. 1, 3. *Pitiſcus* I. 619. 620. *du Freſne* I. 1451. *Pitiſcus* I. 619. ſeq.

CUSTOS, ein beynahme des Jovis, unter welchem ihm der Kayſer Domitianus auf dem capitolio einen tempel erbauete, als er im Vitellianiſchen tumult mit dem leben davon kam. *Tacitus* hiſt l. 3. c. 74. *Suetonius* Domit.

CUSTOS, (Dominicus) ein berühmter kupfferſtecher von Augſpurg, lebte um das jahr 1605, und edirte Sanctos Auguſtanos; Regum Neapolitanorum vitas & effigies; Electores Saxoniæ; Duces Bavariæ; Comites Tyrolenſes; atrium heroicum; Principum chriſtianorum ſtemmata; delicias urbis Romæ &c. *Andreæ* bibl. Belg.

S. CUTBERTUS, Biſchoff zu Lindisfarne oder Holy-Island in Engelland, welches Bißthum nach Durham transferiret worden, ſtarb den 20 mart. an. 688. Man ſchreibt ihm 2 tractate zu: als ordinationes eccleſiæ Lindisfarnenſis und de vita monaſtica. S. Beda hat ſein leben beſchrieben. *Pitſeus.*

CUTBERTUS, Ertz-Biſchoff zu Cantelberg, ſtarb an. 760. Er hat heraus gegeben die acta von einem an. 747 gehaltenen ſynodo ad Zachariam Papam; de tumulis illuſtrium virorum; &c. *Pitſeus* de ſcript. Angl. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2. c. 29. &c.

CUTBERTUS TONSTALLUS, ſiehe TONSTALLUS.

CUTILLUS, (Laurentius) gebürtig von Cepaloni, aus dem Neapolitaniſchen, war Abt della congregatione di monte vergine Benedetta, und lebte in der mitte des 17 ſeculi. Man hat von ihm la ſterza de gl' invidi, ricordi politici e ſpirituali per le materie piu pratticabili, und practicam ad bene moriendum, welche er nebſt Mancini practica viſitandi infirmos herausgegeben. *Toppi.*

CUTTS, (Johannes) Lord Cutts von Gowran in Irrland, Gouverneur von der inſul Wight, hat ſich inſonderheit unter der regierung der Königin Anna im kriege hervorgethan. Er diente anfangs dem Kayſer in Ungarn und hernach ward er in Engelland General-Major, und diente in dieſer qualität in Deutſchland und in den Niederlanden in dem Spaniſchen ſucceſſions-kriege. An. 1705 ward er als einer der Lords Regenten in abweſenheit des Vice-Ré nach Irrland geſendet, wie man ſagt, auf veranlaſſung des Hertzogs von Marlborough, welcher ihn nicht neben ſich leiden noch vertragen können, daß man demſelben wegen ſeiner allenthalben bezeigten tapfferkeit und klugen aufführung faſt eben ſo viel lob, als ihm ſelbſt, beylegte. Er ſtarb an. 17 = = und hat vermuthlich keine erben gelaſſen, indem die Baronie Gowran an. 1715 von dem König Georgio I einer andern familie gegeben worden. *Lamberti* mem. t. 2. 3.

Cuyck, (Henricus) Biſchoff zu Ruremond in Geldern, war aus dem ſtädtlein Culenberg in Geldern gebürtig. Sein vater hieß Johann Cuyck, er ſelbſt aber ward anfangs zu Utrecht von Georgio Macrope in den freyen künſten unterwieſen, zog hernach mit ſeinem bruder Cornelio auf die univerſität zu Löwen, da ſie beyde Magiſtri philoſophiæ worden ſind. Neun jahr hernach erlangte er den gradum Doctoris theologiæ, da er denn publicè in den conventen S. Martini und S. Gertrudis, wie auch vorher ethicam oder philoſophiam moralem daſelbſt profitiret hat. Er ward folgends Vicarius Generalis in dem diſtrict von Löwen, auch des Ertz-Biſchoffs zu Mecheln Officialis und Dechant zu S. Peter zu Löwen, und endlich an Wilhelm Lindani ſtatt den 20 jul. an. 1596 Biſchoff zu Ruremond in Geldern, nachdem derſelbige das Bißthum zu Gent erlanget hatte. Er ſchrieb und gab unterſchiedene tractate in druck, als: de Romana eccleſia; de hæreticorum ortu atque interitu; de vitandis & e Republica proſcribendis libris pernicioſis hæreticorum contra politicos; de vetuſto raſuræ clericalis more; de renovando uſu priſtinæ raſuræ clericalis; de Canonicorum officio; de pluralitate beneficiorum eccleſiaſticorum & eorum recta prohibitione; de anno jubilæo; orationes panegyricas & epiſtolas parænericas, unter denen zwey an den Printz Moritz von Oranien, ihn zu dem Catholiſchen glauben zu bewegen, gerichtet geweſen: ſpeculum concubinarium ſacerdotum, monachorum & clericorum; de moderatione cleri; de teſtamentariis tabulis eccleſiaſticorum & anno gratiæ abolendo. contra concubinariorum paſtorum tolerantiam & de ſacrificio miſſæ. Er revidirte auch des Caſſiani opera, corrigirte an vielen orten die eingeriſſene fehler, machte cenſorias notationes darinnen, und ließ ſie an. 1648 zu Arras drucken, recenſirte B. Bernhardi buch de conſideratione, und ſchrieb ſonſt noch ein mehrers in Lateiniſch und Niederländiſcher ſprache. Er ſtarb zu Ruremonde den 26 ſept. an. 1609, und ſuccedirte ihm im Bißthum Jacobus de Caſtro.

Cuyk. das land von Cuyk, iſt ein kleiner land-ſtrich in dem Holländiſchen Brabant, zwiſchen der Maas und dem Peeler-moraſt gelegen, und machet einen theil der mayerey von Hertzogenbuſch aus. Die ſtadt und veſtung Grave iſt der vornehmſte ort darinnen, und dann der marckt-flecken Cuyk nebſt 16 bis 17 dörffern. Das land hatte ehemahls ſeine eigene Grafen, kam aber nachgehends an die Hertzoge von Geldern, und von dar an. 1596 an die Hertzoge von Brabant, welche es weiter den Grafen zu Büren wegen einer vorgeſtreckten ziemlichen ſumme geldes zum unterpfande einräumten. Nachgehends iſt es gar kauffs-weiſe an ſie gediehen, und endlich durch heyrath des Printzen Wilhelmi von Oranien mit Anna von Egmont, Graf Maximiliani von Büren eintziger tochter und erbin, an deſſen poſterität heim gefallen, dahero es auch des Königs Wilhelmi III von Groß-Britannien erben gegenwärtig zuſtehet. *Zeileri* topogr. Burgund. *Maty.*

Cuyper, (Laurent.) gebürtig von Gerſtberg, war Licentiatus theologiæ, und Provincial des Carmeliter-ordens in den Niederlanden, als er an. 1594 in ſeinem 66 jahre zu Brüſſel mit tode abgieng. Er hat B. Annæ genealogiam & vitam, quatuor hominis noviſſima &c geſchrieben, und theatrum mundi minoris, nebſt beygefügtem wercke de dignitate hominis in Lateiniſcher ſprache herausgegeben. *Andreæ* bibl. Belg.

CUZT, eine Provintz in dem Africaniſchen Königreich Fez, welche ſüdwärts lieget an der öſtlichen ſeite von Temesne. Man hält dafür, daß ſie dieſen nahmen wegen ihrer gröſſe bekommen, denn Cuzt heiſt in der daſigen ſprache viel. Sie hat 80 meilen in der länge von dem fluſſe Gureygure an bis an den fluß Eſaba, und begreifft das theil des berges Atlas, ſo zwiſchen dieſen beyden flüſſen liegt, in ſich. Der Adel dieſes landes iſt ſehr tapffer, und leiſtet dem König von Fez wider die Algierer trefliche dienſte. Die vornehmſten ſtädte ſind darinnen Tezav oder Teza, Sofroy, &c. *Marmol.* deſcr. Afr.

CYAMITES, ward in Attica göttlich verehret, weil er die ſaat der bohnen zuerſt eingeführet. *Pauſan.* Attic. c. 37.

CYANE, eine Nymphe in Sicilien, welche, als ſie der Proſerpinæ, ihrer geſpielin, entführung verhindern wolte, von Plutone in einen brunnen verwandelt worden. *Ovid.* l. 5. metam. fab. 6.

CYANEA, eine tochter des fluſſes Meandri, heyrathete Miletum, einen ſohn des Apollinis, mit welchem ſie die zwillinge Caunum und Byblidem zeugte. *Ovid.* l. 9. metam.

CYANEÆ PETRÆ, zwey kleine inſuln und felſen in dem Ponto Euxino, nächſt bey dem ausgange des Bosphori. Sie ſtunden zwar 20 ſtadien von einander, fügten ſich aber allemahl zuſammen, wenn ein ſchiff, oder auch nur ein vogel den weg durch ſie nehmen wolte, welches die Argonauten erfahren. *Mela* l. 1. c. 7. *Hyginus.* *Orpheus* Argon. v. 680. *Cellar.* geogr. ant. l. 2. c. 15.

CYANIPPUS, von Syracuſa, wurde deswegen, weil er des Bacchi feſt verachtet, mit einer trunckenheit geſtrafft, welche ihm ſein gehirn dermaſſen verrückte, daß er in der raſerey ſeine tochter Cyanam ſchändete. Als nun einige zeit hernach die peſt in gedachter gegend ſehr graßirte, gab das oraculum

culum auf befragen zur antwort: daß ſich die götter nicht eher würden verſöhnen laſſen, als bis die blut-ſchänder aufgeopffert wären. Darauf nöthigte Cyana ihren vater, daß er ſich vor ſein vaterland opfferte, und ſtarb zugleich mit ihm. *Plutarchus* in parall.

CYATHUS, ein mundſchencke des Oenei, goß bey einem gaſt-geboth zu Phliunthe aus verſehen dem Herculi fuß-waſſer vor hand-waſſer auf, darüber ihn dieſer todt ſchlug. Die einwohner erhielten das andencken daven in einer ſtatue des Herculis und Cyathi, wie dieſer jenem einen becher darreichte. *Pauſan.* Corinth. c. 13.

CYATHUS, war bey den Römern der zwölffte theil eines ſextarii, ſo viel als man auf einen trunck gar füglich austrincken konte. *Pitiſcus.*

CYAXARES, der achte König der Meden, nach dem Cteſias, hingegen aber laut Herodoti zeugniß, der die zahl dieſer Könige vermindert, und den anfang derſelben viel neuer machet, nur der vierte. Er folgte im Reich ſeinem vater Phraorti A. M. 3350. Von einigen ſcribenten wird er Aſtibaras genennet, welche zugleich berichten, daß, als er Ninive belagert, er genöthiget worden, unverrichteter ſache wieder abzuziehen, und ſein eigen vaterland wider den einfall der Scythen zu beſchützen, auch daß ſeine armee von derſelben General, nahmens Madys, gäntzlich ruinirt worden wäre. Euſebius ſcheinet der meynung zu ſeyn, daß ſolcher einfall der Scythen unter Phraortis regierung geſchehen, welches eben die meynung Herodoti iſt, der dieſer zeit am naheſten geweſen, und die ſachen weitläufftig erzehlet. Als aber dieſe Scythen nun den Medern und übrigen Aſiatiſchen völckern in die 28 jahre auf dem halſe gelegen, trug Cyaxares das meiſte bey, ſie auf einmahl zu unterdrucken; denn durch ſeinen rath wurden ſie an einem feſt durchs gantze land von den Medern zu gaſte geladen, und als ſie wohl bezecht waren, todt geſchlagen. Gleich darauf griff Cyaxares die ſtadt Ninive von neuem an, eroberte ſie, und zugleich gantz Aſſyrien. Er bekam auch nachdem einen andern krieg wider Alyattem, den König in Lydien, weil dieſer einige trouppen der ſo genannten Nomadiſchen Scythen, welche von den andern vorgemeldten Scythen zwar unterſchieden, aber gleichwohl ein grobes frevel-ſtück in Medien verübt hatten, in ſeinen ſchutz genommen, und auf des Cyaxaris begehren nicht wieder auslieffern wolte. Der krieg ward bis ins 6 jahr mit zweiffelhafftem glücke geführet. Als aber damahls unter währender ſchlacht eine groſſe ſonnen-finſterniß entſtund, nahmen ſolches beyde theile für ein zeichen des von den göttern bezeugenden mißfallens, und ſchloſſen darauf friede unter vermittelung des Babyloniſchen Königs Labyniti, und des Ciliciers Syenneſis, in welchem vergleich des Alyattis tochter Ariene an Aſtyagem, den ſohn Cyaxaris, verlobt wurde. Dieſer letztere regierte 40 jahr lang, und ſtarb A. M. 3390. Viele glauben, daß Darius, zugenannt Medus, den nahmen Cyaxares geführet. *Herodot.* l. 1. *Diodor. Sicul.* l. 2. *Euſebius* in chron.

CYBELE, wird auch ſonſt Ops, Rhea, Tellus, magna mater Deûm genannt, und war des Saturni gemahlin, welche man hernach in die zahl der Göttinnen aufgenommen. Vor ihren vater wird Meon, König in Phrygien, angegeben. Sie war ſehr ſchön, tugendhafft und klug, ſetzte aber dennoch ihre ehre bey ſeite, und ward von dem Attis ſchwanger. Aus furcht vor ihren eltern lief ſie davon, und gieng in der gegend gantz verirret herum, bis ſie endlich Apollo zu ſich nahm, und da einſt in Phrygien die peſt übel hauſete, befahl, daß man der Cybele zu deren abwendung einen tempel bauen ſolte. Sie ward gemahlet, als wenn ſie auf einem mit löwen und andern dergleichen thieren beſpannten wagen führe, und eine coronam turritam auf dem kopffe trüge. Ihr gottesdienſt florirte mehrentheils in Phrygien, daher ſie auch die meiſten zunahmen bekommen. Ihre Prieſter waren die Curetes und Corybantes, welche ſich bey ihrem gottesdienſt recht unſinnig anſtellten, indem ſie mit groſſem geſchrey in den wäldern herum lieffen, mit cymbeln, ſiſtris und andern inſtrumenten ein groß gethöne machten, und ſich mit meſſern und pfriemen ritzten. Bey den Römern hieſſen ſie Galli, weil ſie verſchnitten waren. Zu zeiten des andern Carthaginenſiſchen kriegs A. V. 547 ſchlug man zu Rom die Sibylliniſchen bücher nach, und fand darinn, daß die feinde nicht eher aus Italien weggebracht werden könten, als bis man die Cybele von Peſſinus, einer ſtadt in Phrygien, nach Rom holen würde. Als ſie nun zu ſchiffe dahin kam, und das ſchiff im ſande der Tyber hangen blieb, zog eine Veſtaliſche jungfrau, die Claudia, ſolches bloß mit ihrem gürtel weiter, und befreyete ſich dadurch von einer nachrede, die für ihre keuſchheit nicht gar wohl lautete. *Giraldus* ſynt. Deor. 4. p. 137. ſeq. *Pitiſcus.* (ſiehe CLAUDIA.)

CYCHREUS, des Neptuni und der Salaminis ſohn, erlegte einen groſſen drachen, der die inſul Salamin verheerte, und ward davor zum Könige derſelben gemacht. Von ihm hat die ſtadt Cychreis auf beſagter inſul den nahmen. *Apollod.* l. 3. c. 11. *Stephanus.*

CYCLADES, ſind inſuln auf dem Aegeiſchen meere oder Archipelago, welche alſo genennet werden, weil ſie auf der ſee einen circul machen rund um die inſul Delos herum, wohin die einwohner alle jahr ihre kinder zu ſenden pflegten, um den feſten, ſo daſelbſt gehalten wurden, beyzuwohnen. Die beſten und berühmteſten unter dieſen inſuln ſind Delos, worinnen Apollo und Diana gebohren ſeyn ſollen; Paros, ſo wegen der darinnen befindlichen weiſſen marmorſteine berühmt iſt; Andros, Zea oder Cia, Micoli, Quiniminio, Siro, Tire, Serphone, Siphane, &c. *Plinius* lib. 4. c. 12. *Strabo* l. 50.

CYCLAS, war bey den Römern ein runder weiber-rock, der bis auf die erde herunter gieng, und war unten mehrentheils mit einem ſchweiff von purpur verbramet. *du Freſne* I. 1458. *Pitiſcus* I. 622.

CYCLICI POETÆ. Die alten Grammatici und Critici verfertigten ein werck, darinnen alle Poeten und ſcribenten zuſammen getragen wurden, welche etwas von der genealogie der Götter, ingleichen der hiſtoria mythica, gigantibus, heroibus, Argonauticis, Thebaicis und Troicis, bis auf die zeiten Ulyſſis geſchrieben. Dieſes ward κύκλοι genennet, und die darinn begriffenen ſcribenten hieß man ſcriptores und Poetas cyclicos. Das muſter, darnach ſie ihre wercke verfertigten, waren ſonderlich Homerus und Heſiodus. Wel aber die meiſten darunter nicht viel tüchtiges machten, ſo kam auch dieſer nahme in verachtung, und heißt, nach unſerer art zu reden, ein pritſch-meiſter oder meiſter-ſänger. ſ. *Interpp. Horatii* ad artem poeticam v. 136. *Chriſt. Gottl. Schwartzii* diſſ. de Poëtis cyclicis.

CYCLOPEA, war eine art eines tantzes bey den Römern, darinn man den Cyclopem oder Polyphemum imitirte, da ſich nemlich einer truncken und blind ſtellen, auch allerhand wunderliche poſituren machen muſte. *Salmaſius* ad Trebell. Pollion. Gallien. c. 8. *Pitiſcus* I. 622.

CYLCOPES, waren die erſten einwohner in Sicilien, welche eine rieſen-gröſſe hatten, wie man aus den gefundenen gebeinen in verſchiedenen grabmahlen geſehen. Sie waren überaus grauſam, und wohnten um den berg Ætna; daher die Poeten gelegenheit genommen zu dichten, daß ſie des Vulcani ſchmied-knechte wären, und daß ſie die donner-keile des Jupiters auf der inſul Lipari verfertigten. Es wird auch von ihnen geſagt, daß ſie nur ein auge, und zwar an der ſtirne gehabt. Bochart meynet, daß man diejenigen einwohner von Sicilien Cyclopen genennet, welche ſich in der gegend gegen Africa um den Lilybeiſchen meer-buſen aufgehalten. *Heſiod.* in Theogon. *Virgil. Ovidius. Thucydid.* l. 1. *Juſtin.* l. 4. *Natalis Comes. Alberti* Ital. *Bochart.* Canaan. l. 1. c. 30.

CYCLUS, war ein verſchlagener platz auf dem marckte zu Athen, auf welchem man ſonderlich knechte, fiſche und allerhand waaren, das fleiſch ausgenommen, kauffen konte. *Meurſius* Attic. lect. 1. 2.

CYCLUS PASCHALIS, eine zeit von 532 jahren, nach deren verlauf das oſter-feſt allemahl wieder auf eben denſelben ſonntag fällt. Es heißt dieſe zeit-rechnung auch periodus Dionyſiana, weil Dionyſius Exiguus ſich dieſelbe in rechte ordnung zu bringen bemühet. Ob ſie ſchon nach einführung des Gregorianiſchen calenders keinen ſonderlichen nutzen mehr hat, ſo iſt ſie doch deßwegen wohl zu mercken, weil man ſonſt die alten Hiſtoricos nicht verſtehen kan, wenn ſie von dem oſter-feſt oder andern veränderlichen feſten reden, und weil noch heut zu tage die Engelländer und einige andere völcker den alten Julianiſchen calender behalten, und alſo ihre oſtern einen andern tag, und zuweilen einen monat ſpäter feyern, als die, ſo den neuen calender angenommen. *Petav.* doctrin. temp.

CYCLUS SOLARIS, oder ſonnen-circul, wird eine verfloſſene zeit von 28 jahren genennet, nach welcher das jahr, ſo durch die vorhergegangenen ſchalt-tage nach der ſonnen eingerichtet worden, ſich wiederum an eben demſelbigen tage der wochen, als z. e. am ſonntage, montage, ꝛc. anhebet, da es vor 28 jahren angefangen hat. Denn ein ordentlich jahr, welches aus 365 tagen, die zuſammen 52 wochen und einen tag machen, beſtehet, endiget ſich allemahl an eben dem tage, an welchem es ſich angefangen, daß alſo das folgende jahr den anfang an einem andern tage nehmen muß, als das vorhergehende. Wenn nun keine andere veränderung dabey zu finden wäre, als dieſe, ſo würde der cyclus ſolaris oder ſonnen-circul innerhalb 7 jahren vollendet werden, allein weil alle 4 jahr ein ſchalt-tag eingeſchoben, und alſo ſolches jahr um einen tag länger wird, als die andern, ſo muß folgen, daß ſich das ſiebende jahr nicht anheben könne, an dem tage, da ſich das erſte angefangen, ſondern an dem folgenden. Will man alſo einerley anfang des jahrs finden, ſo muß man bis auf 28 fortgehen, welche zahl aus vier mahl 7 gemacht wird. Allein dieſes beziehet ſich allein auf den Julianiſchen calender. Denn nach dem von Gregorio XIII reformirten calender faſſet der cyclus ſolaris 400 jahre in ſich, welche anzahl der jahre ſich verlauffen muß, ehe der ſonntags-buchſtabe wiederum auf eben denſelbigen punct kommt, wo er zuerſt geweſen. Dieſer cyclus von 400 jahren, welcher an. 1601 angehoben, wird ſich an. 2000 endigen. *Petav.* de doctr. temp. &c.

CYCLUS LUNARIS, oder der monden-circul, iſt eine zeit-verflieſſung von 19 jahren, nach welcher der neue mond an eben demſelbigen tage wieder kommt, da ſich der monat des ſonnen-jahrs anfänget, iedoch anderthalb ſtunde eher, als im vorhergehenden cyclo. Dieſer cyclus beſtehet aus 19 mond-jahren, in welchen 7 emboliſmi oder eingeſchobene monate ſind, welches zuſammen 235 menſes lunares, und dieſes 6939 tage, 16 ſtunden und 52 minuten macht, da hingegen 19 ſonnen-jahre nach dem Julianiſchen calender 6939 tage und 18 ſtunden machen, woraus folget, daß der circul von 19 jahren, nach dem lauff des mondes gerechnet, aufs wenigſte um anderthalb ſtunde kürtzer iſt, als 19 ſonnen-jahre. Um dieſer urſache willen ließ Pabſt Gregorius XIII an. 1582 den calender reformiren, da man befand, daß innerhalb 1257 jahren, welches die zeit war, ſo von dem concilio Niceno an. 326 bis dahin verfloſſen, gedachte anderthalbe ſtunden 4 tage austrugen, ſo, daß der neue mond durch die güldene zahl 4 tage zu früh gemercket wurde, dergeſtalt, daß die zu feyerung des oſter-feſts aufgeſetzte regeln nicht beobachtet worden. *Petav.* doctr. temp.

CYCLUS SINENSIS. Der Sineſiſche circul iſt eine zeit-verflieſſung von 60 jahren, deſſen gebrauch einige gleichheit hat mit den Olympiadibus, den Römiſchen zinszahlen, den ſonnen- und monden-circuln oder der güldenen zahl. Dieſer circul beſtehet aus 10 wiederholten buchſtaben und 12 Sineſiſchen charactern, welche die ſtunden bemercken. Ein ieglich jahr wird bey ihnen durch einen gewiſſen buchſtaben und ziffer unterſchieden, bis ſie endlich wiederum auf das jahr kommen, welches den erſten buchſtaben und ziffer hat, und dieſes iſt das 60ſte. Dieſe cycli continuiren einmahl wie das andere von 60 zu 60 jahren, und ſind die gewiſſeſten reguln in der zeit-rechnung. Denn wenn die anzahl des cycli mit dem buchſtaben und der ziffer des jahres bezeichnet iſt, ſo giebt dieſes ohnfehlbar die zeit zu erkennen, worinnen etwas geſchehen iſt; als z. e. wenn da ſtehet 1 cycl. k. 2 ſo bedeutet dieſes das 50 jahr des erſten cycli, welcher ſich angefangen hat im 2697ſten jahre vor Chriſti geburt, ſo, daß das 50ſte dieſes cycli das 2648ſte vor Chriſti geburt iſt. *Phil. Couplet. Confucius* Sinarum philoſophus.

CYDIAS, ein mahler in der 106 Olympiade, hat ein gemählde von dem zug der Argonauten verfertiget, vor welches der Orator Hortenſius eine anſehnliche ſumme gegeben. *Plinius* l. 35. c. 11.

CYDIPPE, war ein ſchön frauenzimmer, welche einen jüngling aus der inſul Cea, nahmens Acontium, der ſich hefftig in ſie verliebte, wegen ſeines ungleichen ſtandes und vermögens durchaus nicht heyrathen wolte. Allein es ſchrieb derſelbe die worte: ich ſchwöre bey dem heiligthum der Dianæ, mit dem Acontio mich zu verehlichen, auf einen apffel, und warff ſolchen unvermerckt in die ſchoß der Cydippe, welche bey erſehung ſolcher ſchrifft gantz irre gemacht, und deren inhalt zu vollziehen bewogen ward. *Ovid.* ep. 19. & 20. *Id.* de arte am. l. 1. v. 457.

CYDIPPUS, ein Griechiſcher ſcribente, der nach Clemente Alex. de rerum inventoribus geſchrieben. *Clem. Alex.* ſtrom. l. 1.

CYDNUS, ein fluß in Klein-Aſien, in der provintz Cilicien, welcher durch Cogni und Thurſua läufft. Deſſen waſſer iſt ſo kalt, daß Alexander M. als er ſich darinnen gebadet, dermaſſen kranck wurde, daß die meiſten medici ſein leben ſchon verlohren ſchätzten; wiewohl ihn noch endlich Philippus mit einem gewiſſen trancke, den er ihm gab, curirte. Einige ſcribenten melden, daß eben dieſes fluſſes waſſer dem Kayſer Friderico Barbaroſſæ, als er um das jahr 1100 aus dem orient wieder zurücke reiſen wollen, den tod verurſachet habe. *Curtius* l. 3. *Strabo. Arrian. Plin. &c.*

CYDON oder CYDONIA, wie ſie Strabo, und CYDONIS, wie ſie Ptolemæus nennet, iſt eine der vornehmſten ſtädte in der inſul Creta, ſo zuerſt Apollonia genennet worden. Cydonia hieß ſie von Cydon, einem ſohn der Cretiſchen Printzeßin Acacalles, den ſie mit Apolline oder Mercurio gezeugt. Es war ein groſſer wohl befeſtigter und ins viereck gebaueter ort, welcher einen guten hafen hatte, der eine groſſe menge von ſchiffen herbergen konte. Heut zu tage heißt ſie Canea, welches der berühmte ort in Candia iſt, den die Türcken an. 1646 den Venetianern wegnahmen. ſ. CANEA. *Stephanus* v. Cydonia. *Pauſan.* l. 8.

CYDONIUS, (Demetrius) ſ. DEMETRIUS CYDONIUS.

CYGNE, (Martin du) ein Jeſuite, war zu S. Omer an. 1619 gebohren und ſtarb an. 1663 den 29 mertz zu Ypern. Man hat von ihm analyſin orationum Ciceronis, ingleichen artem poëticam und hiſtoricam &c. *Alegambe.*

CYGNUS, oder CYCNUS, des Apollinis und der Thyrine ſohn, war zwar ſchön, aber von groben ſitten. Er wurde von einem, nahmens Phylius, geliebet, als ihn aber dieſer wiederum verließ, ſtürtzte er ſich aus mißvergnügen in den ſee Canopum; worauf er von dem Apollo in einen ſchwan verwandelt ward. *Ovid.* met. l. 7. v. 371.

CYGNUS, des Martis und der Pelopejæ ſohn, ward von dem Hercule in einem zweykampff erleget; weil er alle reiſenden in Theſſalien umzubringen pflegte. *Diodor. Sic.* l. 4. c. 37. *Apollodor.* l. 2. c. 7. *Hyginus.*

CYGNUS, des Neptuni ſohn, und König zu Colonis, ohnweit Troja. Als die Griechen, welche vor dieſer ſtadt lagen, einſt ihre erſchlagenen zu begraben beſchäfftiget waren, überfiel ſie Cygnus mit ſeinen trouppen unverſehens, ward aber von Achille nach einer tapffern gegenwehr umgebracht. Als ihn darauf Achilles die waffen abnehmen wolte, fande er ſie ledig, indem Neptunus des Cygni cörper weggenommen, und in einen ſchwan verwandelt hatte. *Dictys Cretenſ.* l. 2. c. 12. *Hyginus. Ovid.* met. l. 12. *Pauſanias* Phoc. c. 14

CYLARABIS, ein König in Argos, ſuccedirte ſeinem vater Stenelo, und brachte alle theile dieſes Königreichs wiederum zuſammen, als welches ſonſt in 3 ober-herrſchafften zertheilet war, deren eine von den nachfolgern des Melampi, und die dritte, welches die gröſte war, von den erben des Prœti beſeſſen wurde. Als nun Amphilochus und Cynippus, die letzte von Melampi und Biantis geſchlechte, ohne erben verſtorben, wurde Perſeus, deſſen mutter Danae Acriſii tochter war, zum rechtmäßigen erben hinterlaſſen. Allein dieſer begab ſich ſeines rechts, und gieng hin zu Mycene zu regieren; daß alſo alle dieſe antheile dem Cylarabi verblieben, welcher die Ægialen unterdeſſen da ihr mann bey der belagerung der ſtadt Troja war, ſchändete. Weil er aber keine kinder hinterließ, ſo fiel die crone in der perſon Oreſtis, des ſohns Agamemnonis, auf des Pelopis familie. *Pauſanias* in Corinthiac.

CYLLENE, iſt ein berg in Arcadien, welcher daher berühmt iſt, weil Mercurius auf demſelben ſoll ſeyn gebohren und erzogen worden, daher er auch Cyllenius heißt. Er hat dieſen nahmen von Cyllen, welcher Elati, des Königs in Arcadien, ſohn war. Es war auch eine ſtadt dieſes nahmens in Elis, welche Niger Antravida nennet. *Pauſan.* Arcad. c. 17. *Pomp. Mela. Virg. Ovid.*

CYLLENE, eine ſtadt, ſiehe CHIARENZA.

CYLON, ein Athenienſer aus einer vornehmen familie. Als er einſt in den Olympiſchen ſpielen den ſieg erhalten, und des tyrannen von Megara Theagenes tochter geheyrathet, ſoll er das Delphiſche oraculum gefragt haben, wenn er ſein vorhaben, das ſchloß zu Athen zu erobern, am füglichſten bewerckſtelligen könte, und ihm darauf zur antwort worden ſeyn, daß er dieſes in den feſt-tagen des Jupiters thun müſte; obwohl, wie einige ſagen, das oraculum das feſt des Jovis Milichii, welches auſſer der ſtadt gefeyert worden, verſtanden. Cylon, der demnach die Olympiſchen ſpiele vor die bequemſte zeit dazu hielte, wagte es, und nahm etliche von ſeinen freunden und ſeines ſchwieger-vaters trouppen zu ſich, und eroberte während denſelben gedachte veſtung in dem 45 Olympiſchen ſpiel. Allein als bald darauf die oberſten des volcks ihn wiederum belagerten, litte er durch mangel am waſſer und ſpeiſe die äuſerſte noth. Cylon rettete ſich zwar nebſt ſeinem bruder mit der flucht, und ſein anhang retirirte ſich zu dem altar der Eumenidum; deſſen ungeachtet aber ein theil deſſelben vor dem altar, der andere aber auſſer demſelben erſchlagen worden, nachdem ihnen die feinde zum ſchein pardon verſprochen. Plutarchus meldet, ſie wären eigentlich in den tempel der Pallas, der auf dem ſchloß geweſen, geflohen, aber von Megacle, einem der vornehmſten Athenienſer, aus dem geſchlecht der Alcmæonidarum, unter verſprechung eines ſichern geleites, herunter gelocket. Dabey aber jene, um ſich des ſchutzes der göttin Pallas deſto mehr zu verſichern, einen faden in der hand gehalten, welchen ſie den im tempel befindlichen bildniſſe der Göttin angebunden, und alſo herunter gegangen. Unter wegs aber wäre der faden, noch ehe ſie zum altar der Eumenidum gekommen, abgeriſſen; welche gelegenheit Megacles nebſt den übrigen Archontibus ergriffen, und ſie groſſen theils nieder gemacht. Ob nun zwar ihr frevel auf ſolche weiſe billig beſtrafft worden, ſo verurſachte doch theils der aberglaube der Athenienſer, theils die liſt des anhanges des Cylonis, der noch immer fortgepflantzet wurde, daß man dieſe maſſacre für eine groſſe greuelthat anſahe. Daher, wenn irgend ein unglück in der ſtadt nach langer zeit entſtanden, die urſache davon auf dieſe ermordung geſchoben wurde. Wie denn 100 jahr hernach Megaclis urenckel Cliſthenes nebſt 700 familien unter dieſem vorwand in das elend gejaget worden; auch zu anfang des Peloponneſiſchen kriegs in der 87 Olymp. die Lacedämonier eben deswegen den Periclem aus der ſtadt geſchaffet wiſſen wolten, welches ihnen aber nicht angegangen. *Herodotus* l. 5. *Thucydides* l. 1. *Plutarchus* in Solone. *Suidas.*

CYMBALUM, war bey den alten ein inſtrument von ertz, das 2 hohlen becken nicht ungleich war, und wenn ſie beyde mit den flachen händen zuſammen geſchlagen wurden, ſo gaben ſie einen hellen thon von ſich. Servius vergleicht ſie mit den hemiciclis oder halben theilen des himmels, daraus man ihre figur gar deutlich ſchlieſſen kan. Man brauchte ſie bey dem gottesdienſte des Bacchi, der Cybeles, ingleichen in den myſteriis der Cabirorum und Samothracum. In folgenden zeiten unter den Chriſten hieß cymbalum ein glöcklein, mit welchem man die Mönche zuſammen ruffte. *Lampe* de cymbalis. *Pitiſcus* I. 623. 624. *du Freſne* I. 1460.

CYMBERT, ein Biſchoff zu Lindſey in dem Königreich Mercia in Engeland, hat um das jahr 730 gelebet, und die annales dieſes landes aufgeſetzet. *Bentheim* Engl. K. und S. ſtaat.

CYMODOCEA, eine von den Nymphen, in welchen die ſchiffe Æneæ durch die Cererem verwandelt wurden, als ſie die Rutuler verbrennen wolten. *Virgil.* Æn. l. 10. v. 225.

CYNA, Philippi II Königs in Macedonien tochter, und Alexandri M. ſchweſter, wurde erſtlich an Amyntam, Perdiccæ III ſohn, und einen rechtmäßigen erben der crone, die ſich Philippus angemaſſet, hernach aber an Taycum, der Agrianer König, verheyrathet. Sie war ſehr behertzt, und commandirte ſelbſt die armeen, gewann viel ſchlachten, und tödtete Cœriam, die Königin der Illyrier, mit eigener hand. Nach ihres bruders Alexandri tode wolte ſie gerne deſſen länder und Reiche auf ihre kinder bringen, und widerſetzte ſich dahero des Perdiccæ prætenſionen, welcher ſie aber ohne weitere umſtände hinrichten ließ. *Plutarchus. Juſtinus.*

CYNÆTHUS, oder CYNETHUS, war ein Griechiſcher Poet, gebürtig aus der inſul Chio, welcher die verſe Homeri, von deſſen geſchlecht er zu ſeyn vorgab, in ordnung brachte, hier und da mit einem zuſatz von ſeiner eigenen façon vermehrte oder ergäntzte, und hernach zu Syracuſa, um die 69 Olymp. öffentlich recitirte; an ſtatt daß vorher die Poeten niemahls andre, als ihre eigenen gedichte, öffentlich abzuſingen oder zu recitiren im gebrauch gehabt. *Cæl. Rhodig.* l. 7. c. 29. *Meurſius* de Archont. l. 2. c. 1. *Scholiaſtes Pindari. Salmaſ.* exercit. in Solin. p. 867.

CYNEAS, ein Theſſalier, Demoſthenis ſchüler, lebte in der 125 Olympiade, und ſtund bey Pyrrho, dem Könige der Epiroten, in ſo groſſen gnaden, daß derſelbe ihn zu ſeinem Rathe gebrauchte, und A. R. 475 nach Rom verſchickte, daſelbſt um einen frieden anzuhalten, welcher ihm aber auf des alten Appii Claudii einrathen abgeſchlagen wurde. Plinius erzehlet zu Cyneæ ruhm, daß er gleich des andern tages darauf, als er zu Rom angelanget, alle Rathsherren und Ritter begrüſſet, und ſie alle mit nahmen benennet habe. Er und Pyrrhus ſchrieben einen gewiſſen tractat vom kriege, deſſen Cicero in einem briefe an Papirium Pætum gedencket. Strabo thut einer fabelhafften hiſtorie meldung, welche von einem Cynea ſoll geſchrieben ſeyn; allein dieſer iſt ohne zweiffel nicht des Königs Pyrrhi favorit geweſen. Es wird auch ein Griechiſcher Redner dieſes namens von Stephano Byzantino, dem Scholiaſte Pindari, und andern angeführet. *Plutarch.* in Pyrrho. *Plin.* l. 7. c. 24. l. 14. c. 1. *Cicero* l. 9. epiſt. 25. *Strabo* l. 7. *Voſſius* de hiſt. Græc. l. 4. c. 11. *Meurſii* bibl. Græc. &c.

CYNEGIRUS, oder CYNÆGIRUS, ein Athenienſiſcher ſoldat, welcher wider die Perſier in der ſchlacht zu Marathon Olymp. 72,3 dermaſſen ergrimmet war, daß er die feinde bis in ihre ſchiffe verfolgte, und eines derſelben, welches davon fliehen wolte, mit ſeiner rechten hand ſo lange hielte, bis ihm dieſelbige abgehauen wurde. Als er nun mit der lincken darnach gegriffen, wurde ihm dieſelbige auch abgehauen, worauf er es mit den zähnen anfaſſete, und nicht eher als ſein leben fahren ließ. *Juſtin.* l. 2. c. 9. *Valer. Max.* l. 3. c. 2. ex. 15. *Herodot. Ammian. &c.*

CYNETHON, war der nahme eines Lacedämoniſchen Poeten; welcher Telegoniam, wie auch ein anders gedicht unter dem nahmen Heraclea, und endlich gewiſſe genealogien verfertiget, welche von den alten bisweilen citirt werden. Er lebte um das dritte jahr der fünfften Olymp. *Euſeb.* chr. *Meurſ.* bibl. Gr.

CYNICI, wurden die Philoſophi einer gewiſſen ſecte, ſo von Antiſthene, einem Athenienſer, geſtifftet worden, genennet. Dieſer Antiſthenes lebte Olymp. 94, und deſſen ſecte wurde ſonderlich durch ſeinen ſchüler Diogenes bekannt. Oenomeus, Carneades, Crates Thebanus, Hipparchia, deſſen ehe-weib, Onocratus, Menippus, nebſt noch einigen andern, waren die berühmteſten von dieſer ſecte, welche ihren nahmen von dem orte bekommen, allwo Antiſthenes zu profitiren pflegte, welcher nicht weit von Athen war, und Cynoſarges, das iſt, der weiſe hund, genennet wurde; wiewohl einige vorgeben, daß eine allzufreye oder hündiſche lebens-art, deren ſich die Cynici bedienten, gelegenheit zu ſolcher benennung gegeben; allein diejenige, welche dieſer ſecte zugethan, lachten über ſolchen vermeynten ſchimpff-nahmen. Unter allen ſtücken der welt-weißheit legten ſich die Cynici am meiſten auf die ſitten-lehre, und hielten dargegen wenig oder gar nichts von der logic, phyſic, muſic, geometrie, aſtronomie ꝛc. Jedoch war ihre ſitten-lehre nicht frey von allen fehlern, wie denn inſonderheit nichts beiſſender und ſtachlichter ſeyn konte, als ihre art einem etwas beyzubringen. Sie wolten haben, daß ein menſch, wenn er weiſe werden wolte, ſolches mit einer groſſen verachtung ſeiner ſelbſt anfangen müſte, und damit er darzu gewöhnet werden möchte, ſo waren ihre lectiones mehr höhniſche ſpott-reden als ernſtliche erinnerung- und beweiſungen. Auſſer dem hatten ſie auch in ihrer lehre ſehr wunderliche principia, als z.e. wenn ſie dieſes als einen grundſatz ſetzten, daß alle güter Gott zugehörten, und ein weiſer menſch ſein ebenbild und vertrauteſter freund wäre; ſo ſchloſſen ſie dann hieraus, daß, gleichwie unter guten alles gemein ſeyn müſſe, alſo auch ein weiſer mann alle dinge in der welt gebrauchen möchte, nicht anders, als ob ſie ſein wären. Ferner ſchilt man ſie deßwegen, daß ſie ehrbare und garſtige thaten für einerley gehalten, welches zu beweiſen, ſie ſich folgendes ſchluſſes gebraucht hätten, da ſie vorgegeben, was gut ſey, ſey an allen orten gut, als eſſen, trincken und andere natürliche wercke verrichten; alſo nun ſey es keine ſchande, auf öffentlicher ſtraſſe zu eſſen, und wie andere creaturen zu thun pflegen, ſich fleiſchlich mit einander zu vermiſchen; wie denn Hipparchia in einer öffentlichen verſammlung ihren mann, welcher obgedachter Crates war, bey ſich liegen laſſen, und Diogenes eben dergleichen unehrbarkeit begangen haben ſoll. Jedoch entſchuldigen einige ſcribenten dieſe fehler, und etliche kirchen-väter rühmen ihre tugend in ihrer armuth und bettelhafftem zuſtande. Der Kayſer Julianus vergleicht ſie mit büchſen, welche von auſſen treflich ſchön bemahlet ſind, aber inwendig nichts beſonders haben. Sie hingegen rühmten ſich, daß ſie nach der tugend lebten, als welche ſie für den einigen zweck alles ihres thuns ausgaben. *Diogenes Laertius. Mothe le Vayer* de la vertu des Payens, *Acta philoſophor.* P. 12.

CYNIRAS, oder CINYRAS, wird von den Poeten für einen ſehr reichen König der inſul Cypern ausgegeben, welchen Pygmalion, ein berühmter bildhauer, mit einer von ihm ſelbſt verfertigten frauens-zimmer ſtatue, ſo durch die göttin Venus in ein lebendig weibs-bild verwandelt worden, ſoll gezeuget haben. Es wird von dieſem Cynira ferner gedichtet, daß ſeine leibliche tochter Myrrha ſich hefftig in ihn verliebt, auch durch hülffe ihrer amme es dahin gebracht, daß er ſie unbekannter weiſe beſchlaffen, aus welcher vermiſchung hernach, als zuvor die götter Myrrham in einen myrrthenbaum verwandelt, Adonis hervorgekommen ſeyn ſoll. Sonſt ward auch Cyniras von den Griechen erſucht, den zug nach Troja mit vorzunehmen, und er verſprach ihnen ſo wohl eine hülffs-flotte, als proviant, leiſtete aber keines von beyden, weil ihm der Griechen eigener Geſandter, Palamedes, ſolches widerrathen hatte. Die väter der kirchen haben den Heyden vorgeworffen, daß ihre göttin Venus eine reiche hure von dieſem König geweſen, der er auch einen tempel habe bauen laſſen. Er ſoll die dach-ziegel, die zange, den hammer, den hebebaum und den amboß erfunden haben, auch in der muſic und wahrſager-kunſt ſehr erfahren geweſen ſeyn. Sein tod wird unterſchiedlich erzehlet. Etliche meynen, er habe ſich, nachdem er ſeine, wiewohl unwiſſender weiſe, begangene blutſchande erfahren, ſich ſelbſt das leben genommen. Andere ſagen, er habe mit dem Apollo um den preiß in der muſic geſtritten, und das leben darüber verlohren, welches mit Anacreons erzehlung nicht wohl überein kommt, der ihm ein alter von 160 jahren beylegt. Man ſchreibet ihm auch 50 töchter zu, die insgeſamt in eyßvögel, oder nach andrer meynung von der Juno in ſteine verwandelt, in welcher geſtalt ſie zu ſtuffen in ihren tempel gebrauchet worden. *Apollodor.* l. 3. *Ovid.* metam. l. 10. *Eraſmus* in adag. *Hiſt. des Dieux* p. 147. *Bayle.*

CYNISCA, eine tochter Archidami, Königs von Lacedæmon, und ſchweſter des Agis und Ageſilai. Sie war die erſte frauens-perſon, die auf den Olympiſchen ſpielen das wettlauffen mit antrat, und auch den preiß davon trug; deswegen ihr die Lacedämonier eine ehren-ſäule aufgerichtet. *Pauſanias* in Laconic.

CYNNIUS, ein beynahme des Apollinis, unter welchem ihn die Athenienſer verehreten. Er hat den nahmen von den Cynnidis, einer edlen familie zu Athen, aus welcher allemahl deſſer Prieſter genommen ward. *Heſychius* in κυννίδαι

CYNOCEPHALÆ, wurde eine gewiſſe landſchafft in Bœotia genennet, worinnen der Poet Pindarus ſtarb, welche wohl zu unterſcheiden iſt von einer andern gegend dieſes nahmens in Theſſalien, allwo der Pro-Conſul Titus Quintius Flamininus V. C. 556 einen ſieg wider Philippum erhielt. Plinius berichtet, daß gewiſſe Cynocephalæ oder leute mit hunds-köpffen in Æthiopia wären, welche von nichts anders als von milch lebten. *Flor.* l. 2. c. 7. *Plin.* hiſt nat. l. 6, c. 30.

CYNOCEPHALUS, war ein abgott bey den Aegyptiern, welcher ſonſt Anubis genennet, und ſonderlich in einer Aegyptiſchen ſtadt, welche Cynopolis hieß, angebetet wurde.

CYNOPOLIS, war eine Aegyptiſche ſtadt auf der öſtlichen ſeite des Nili, woſelbſt der Aegyptier abgott Anubis angebetet wurde. In dieſer ſtadt wurden die hunde auf öffentliche unkoſten des gemeinen weſens erhalten; wie denn κυνόπολις ſo viel heiſſet als eine hunds-ſtadt. *Strabo* l. 7.

CYNORTAS, ein alter König in Lacedämon, war ein ſohn des Amyclæ, und hatte zum nachfolger den Æbalum. *Marſham* canon. chron. *Pauſan.* Lacon. c. 1.

CYNOSARGES, ein beynahme des Herculis, welcher einen altar an einem orte dieſes nahmens zu Athen hatte. *Pauſanias* Attic. c. 19.

CYNTHUS, ſo von den Italiänern Monte Cintio genennet wird, iſt ein berg mitten in der inſul Delos, davon die Poeten dichten, daß Latona den Apollinem und die Dianam daſelbſt gebohren habe. Die Heyden erbaueten auf dieſem berg einen hernach ſehr berühmten tempel, welcher ſo hoch geachtet wurde, daß auch die Perſianer ſelbſt, als ſie unter Xerxe mit mehr als 1000 ſegeln wider die Griechen im anzug waren, nicht ohne veneration gegen dieſen tempel anlandeten, und da ſie ſonſt alle Griechiſche tempel, wo ſie hinkamen, der erde gleich machten, dieſen allein verſchonten. Apollo wird von dieſem berg in den ſchrifften der Poeten gar offt Cynthius, wie die Diana Cynthia genennet. *Strabo. Spond.* voyage.

CYNUS, ein berühmter Juriſt, ſ. CINO.

CYPARISSI, oder CYPARISSIA, eine ſtadt in Meſſenien, heut zu tage Philatra oder S. Elie. Von ihr hat das promontorium Cypariſſium den nahmen, welches ietzt Capo Gonello heiſt.

CYPARISSUS, war ein ſehr ſchöner knabe, und des Amyclei aus Cea ſohn, welchen Apollo über alle maſſen liebte. Als er einſtens einen hirſch, den er lange zeit auferzogen, getödtet hatte, ſchmertzte ihn dieſes ſo ſehr, daß er ſich vor hertzeleyd ſelbſt umbringen wolte, bis ihn endlich Apollo in einen cypreß-baum verwandelte. *Ovid.* metam. l. 10. fab 3.

Cypern, lat. Cyprus, iſt eine von den gröſten inſuln auf dem mitteländiſchen meere, welche den titul eines Königreichs führet. Sie war vor zeiten der Veneri gewidmet, als welche, wie die Poeten vorgeben, in dieſer inſul ſoll gebohren ſeyn, welches aber vielleicht daher rühret, daß die einwohner dieſer inſul zur unkeuſchen liebe ſehr geneigt geweſen. Cypern hat Syrien oſt-wärts, und iſt nur 20 meilen von dem feſten lande entfernt. Vor zeiten wurde ſie in 4 theile unterſchieden, allein die Türcken zehlen deren insgemein 11. Weil dieſe landſchafft keine flüſſe, ſondern an deren ſtatt groſſe ſeen und teiche hat, ſo iſt die lufft darinnen ſehr dick, und mit vielen dünſten angefüllet, auch dahero öffters ungeſund, ſonderlich denjenigen, welche derſelbigen nicht gewohnt ſind. Auſſer dieſer ungelegenheit iſt die inſul noch fruchtbar genug, und bringet einen groſſen überfluß an korn, früchten und andern guten lebens-mitteln hervor. Sonderlich wächſet darinnen ein vortreflicher wein. So hatte ſie auch allezeit herrliche bergwercke, weswegen ſie von den Griechen Macaria oder die glückſelige genennet wurde. Nach der zeit überkam ſie den nahmen Cyprus, und zwar entweder wegen des vielen ertzes, ſo man darinnen findet, oder wegen eines gewiſſen baums, welcher von den Griechen κύπρος genennet wurde, und in dieſer inſul häuffig wächſet. Dieſer baum iſt nicht eine cypreſſe, ſondern der Lateiner liguſtrum, ſo bey den Deutſchen reinweiden, und von den Spaniern arbol de la Athenna genennet wird, welches ein klein bäumlein iſt, ſo eine weiſſe blume von einem überaus anmuthigen geruch hervor bringet. Die vornehmſten ſtädte in Cypern ſind anietzo Nicoſia, welche die haupt-ſtadt des Königreichs iſt, alsdann Famaguſta, allwo ein guter hafen, Limiſſo, Sirori, Maſolo, Laſcara, Cerines und Cythera, Amathus, Paphos, ſo anietzo Baffo heißt, ꝛc. Ehe ſie noch unter der Römer bothmäßigkeit kam, hatte ſie ihre eigene Könige, unter welchen Evagoras, der Athenienſer bund-genoß, der berühmteſte, und eben derſelbige iſt, welcher von dem verſchnittenen kämmerling Nicocle A.V. 380 umgebracht wurde. Nach dieſem, als das Perſiſche Reich zu grund gegangen, kam dieſe inſul nach Alexandri M tode A.R. 430 unter die Egyptiſchen Könige Ptolemæos, und beſaſſe es zuletzt ein aus demſelben abgetheilter Herr, bis A. R. 698, da ſie die Römer wegnahmen. Ptolemæus, der letzte Cypriſche König, entleibte ſich ſelbſt, als er die zeitung vernommen, daß die Römer im anzuge wären. (ſiehe PTOLEMÆUS, König in Cypern.) Cato, welcher durch den von P. Clodio wegen einnehmung dieſer inſul gemachten ſchluß des volcks, in die inſul Cypern verſchickt wurde, brachte allen darinnen befindlichen reichthum zuſammen, und bereicherte damit die gemeine ſchatz-kammer der Republic weit mehr, als durch irgend eine andere conquete geſchehen war. Denn einige berichten, daß ſich die ſumma dieſer beute auf mehr als 30 millionen belauffen habe. Von Conſtantini M zeiten an iſt dieſe inſul ſtets unter den Griechiſchen Kayſern geweſen, bis ſie endlich rebellirte, und Iſaacius Comnenus, ein grauſamer und tyranniſcher Herr, ſich derſelben wieder bemächtigte. Als der König in Engelland Richardus an. 1191 auf dem weg begriffen war, wider die Saracenen im gelobten lande zu ſtreiten, und durch einen ſturm an dieſe inſul getrieben wurde, riß er ſie dem gedachten Comneno wieder aus den händen, welcher an ſtatt, daß er des Königs leuten, ſo durch das ungewitter verſchlagen und übel zugerichtet worden, hätte zu hülffe kommen ſollen, ſie plünderte und beraubete. Dieſer König Richardus überließ ſelbige hernach Guidoni von Luſignan, deſſen nachfolger ſie bis an. 1473 beſaſſen, da ſie Johannes oder Janus, der letzte König, der Printzeßin Charlotta hinterließ, welche ſich mit Ludovico von Savoyen vermählte. Allein Jacobus, des gedachten Jani unächter ſohn, welcher im geiſtlichen ſtande lebte, nahm ſie ihr mit gewalt, und heyrathete Catharinam, Marci Cornaro eines Venetianers tochter, welche der Rath zu einer tochter der Republic angenommen hatte. Allein dieſer Jacobus ſtarb nicht lange darnach, und hinterließ Catharinam mit einem ſohn ſchwanger, welcher aber nur 2 jahr lebte, darauf ſie das Königreich den Venetianern vermachte, ungeachtet Charlotta damahls noch am leben war, und ihr recht wieder forderte; aus welcher urſache die Hertzoge von Savoyen ſich ſeit dieſer zeit Könige in Cypern geſchrieben haben. Indeſſen beſaſſe die Republic Venedig dieſe inſul bis 1571, da es die Türcken unter Selim II eroberten. Man ſagt, daß dieſer Herr vornemlich um des guten weins willen dieſe inſul zu beſitzen begehret habe, weil er ein groſſer liebhaber davon geweſen, ungeachtet ihm ſelbiger durch des Mahomets geſetz verboten worden. Sonderlich aber ward er hierzu angefriſchet durch Johannem Miches, einen Portugieſen, der aus Jüdiſchem geſchlechte, und ſo wohl aus Portugall als aus Venedig ſeines verbrechens halben verjagt worden, worauf er nach Conſtantinopel kam, und daſelbſt eine reiche Jüdin heyrathete. Weil ihm nun ſein groß vermögen einen freyen zutritt zu dem Sultan zuwege gebracht hatte, ſo beredete er ſelbigen dahin, daß er vornahm die inſul Cypern zu erobern, und ſagt man, daß der Kayſer ſelbſt ihn einsmahls zu einem Könige in Cypern deſtiniret habe. Mittlerweile fortificirten die Venetianer dieſe inſul, und ſonderlich die beyden ſtädte Famaguſta und Nicoſia. Die Türcken hingen thaten im auguſto an. 1570 unter Piali Muſtapha commando eine landung und eroberten die letzt beſagte ſtadt nach einer 48 tägigen belagerung. Hernach berenneten ſie Famaguſta am 22 ſeptember; allein weil ihnen der winter über den hals kam, ſo muſten ſie dieſe belagerung bis auf das folgende jahr verſchieben, da ſich die ſtadt, nachdem ſie in die 75 tage lang hart war beſchoſſen worden, den 4 aug. ergab. (ſiehe FAMAGUSTA.) Nachdem nun die Türcken dieſen ort erobert, bekamen ſie die gantze inſul ein, und ſetzten einen Beglerbeg dahin. Es wird von einigen berichtet, daß ſie dieſes Königreich zu anfang des 17 ſeculi dem Hertzog Henrico von Rohan vor 200000 thaler und gegen erlegung eines jährlichen tributs von 20000 thalern angeboten. Die kirche in Cypern ſoll der Apoſtel Paulus gegründet haben, als welcher daſelbſt mit Barnaba geprediget. Man berichtet auch, daß dieſer letztere allhier die marter-crone empfangen habe, und nachgehends deſſen cörper unter Zenonis regierung an. 485 nebſt dem evangelio S. Matthæi, das auf ſeiner bruſt gelegen, ſey gefunden worden. S. Epiphanius, der Biſchoff von Salamina, hielt allhier an. 399 auf Theophili, des Patriarchen von Alexandrien, inſtändiges anhalten, welcher die Origeniſten verdammt hatte, ein concilium, auf welchem gedachte leute gleichfalls verdammet, und des Origenis bücher verboten wurden. Auch haben ſich die Biſchöffe allhier an. 643 wider die Monotheliten verſammlet, wie aus einem an den Pabſt geſchriebenen brief erhellet. *Plin.* l. 5. c. 31. *Strabo* l. 14. *Cic.* in orat. paſſim. *Plut.* in Catone minore. *Socrates* l. 6. c. 9. *Sozomen.* l. 8. c. 14 *Baron.* in annal. *Guido de Luſignan* hiſt. de Chyp. *Thuan.* l. 40. *Gratian.* de bello Cypric. *Doglioni. Guichenon. Raynaldi &c.*

CYPRIANA, ein feſt, welches die Carthaginenſer dem heiligen Cypriano zu ehren feyerten, dem ſie auch einen ſchönen tempel an das ufer des meers gebauet hatten. Die ſchiffer hieſſen nachgehends das ungewitter ſo, welches ſich um die zeit dieſes feſts auf der ſee mercken ließ. *du Freſne* gl. Gr. p. 765.

CYPRIANUS, (Thaſſus Cæcilius) Biſchoff zu Carthago, lebte in dem dritten ſeculo. Er war von anſehnlichen eltern, lehrte die rhetoric mit groſſem ruhm, und brachte einen groſſen theil ſeines lebens unter den Heyden in allerhand pracht und üppigkeit zu, bis er endlich von dem Cæcilio, einem Presbytero zu Carthago, deſſen namen er auch hernach zur danckbarkeit angenommen, um das jahr 246 bekehrt wurde. Da dieſes geſchehen, verkauffte er ſeine güter, theilte das geld unter die armen aus, und ſchrieb, wie es ſcheinet, nicht lang nach ſeiner tauffe, das buch an Donatum, auch bald darauf den tractat de idolorum vanitate. An. 247 wurde er Presbyter zu Carthago, und im folgenden jahr wider ſeinen willen zur Biſchöflichen würde an des Donati ſtelle erhoben. Worauf, als ſich die verfolgung der Chriſten unter dem Kayſer Decio erhub, und man ihn den löwen vorwerffen wolte, er ſich verbergen muſte, da er denn öffentlich in die acht erkläret wurde. Er unterließ aber dennoch nicht, ſich auch abweſend ſeiner kirchen anzunehmen, und ſchrieb 30 epiſteln, welche noch vorhanden ſind. Als die verfolgung an. 251 aufhörte, kam er wieder zu ſeiner kirche, und hielte zu Carthago einen Synodum wegen der gefallenen, in welchem man verordnete, daß man ihre abſolution dergeſtalt aufſchieben ſolte, daß ihnen zwar nicht alle hoffnung verſaget, dennoch aber die kirchen-ſtraffe nicht auffgehoben würde. Im folgenden jahr aber im majo wurde ein anderer Synodus von ihm gehalten, darinnen man einen gelindern ausſpruch that, daß man nemlich wegen der bevorſtehenden trübſalen und verfolgung der kirchen die bußfertigen wohl aufnehmen könne. Einige monat darauf entſtund eine groſſe peſt und ſchwere hungers-noth, welches dem Cypriano gelegenheit gab, den tractat de mortalitate zu ſchreiben. An. 253 hielt er zu Carthago ein Concilium von 66 Biſchöffen, auf welchem er die epiſtel ad Fidum von der kinder-tauffe geſchrieben; und als an. 255 die controvers von der tauffe der ketzer und derſelben gültigkeit entſtund, hielt er wiederum einen Synodum zu Carthago, worauf beſchloſſen wurde, daß ſolche tauffe ungültig und ohne krafft ſey, welche meinung ein anderer Synodus, der im folgenden jahr gehalten wurde, und auf welchem ſich 71 Biſchöffe befunden, beſtätiget. Als ſich auch unter viel andern ſonderlich der Römiſche Biſchoff Stephanus dieſer meinung widerſetzten, hielt Cyprianus in demſelbigen jahr im ſept. noch einen andern Synodum, auf welchem ſelbige nochmahls von 87 Biſchöffen bekräfftiget wurde. An. 257 entſtund die verfolgung unter Kayſer Valeriano, da Cyprianus ein bekänniß vor dem Proconſule Aſpaſio ablegte, und darauf nach Curubas, einem ſtädtlein in der provintz Zeugitana, ins elend gehen muſte, woſelbſt er in einem geſicht ſahe, daß er des folgenden jahrs die märtyrer-crone empfangen ſolte, welches auch geſchehen, ſintemal er den 14 ſept. an. 258 auf befehl des Proconſulis enthauptet worden. Es gedencken des Cypriani die meiſten kirchen-väter mit groſſem ruhm, und hat Auguſtinus 5, Maximus 2, und Petrus Chryſologus 1 ſermonem zu ſeinem lob geſchrieben. Gregorius Nazianzenus lobet ihn auch ſehr in einer rede, die er auf deſſen feſt-tag gehalten, wiewohl er dieſen Cyprianum mit einem andern, der Biſchoff zu Antiochia geweſen, und von dem der folgende articul handelt, confundiret. Uber die bereits gedachte hat Cyprianus noch einige andere ſchrifften verfertiget, welche zuſammen zum öfftern von unterſchiedenen gelehrten heraus gegeben worden, als von Eraſmo, Pamelio, Goulartio, Rigaltio, und andern; wiewohl die vornehmſte edition iſt, welche der Biſchoff von Oxford, Johannes Fell, an. 1682 mit Johannis Pearſonii annalibus Cyprianicis zu Oxford drucken laſſen, welche man in Holland und zu Bremen wiederum aufgelegt, und derſelben auch Dodwelli diſſertationes Cyprianicas hinzu gefüget. *Pontius Diaconus* in vita Cypriani. *Prudentius* hym. 13 periſteph. *Hieron.* de ſcript. eccleſ. c. 67. *Sixtus Senenſis. Trithemius. Bellarminus. Cave* in antiq. & in hiſt. lit. ſcr. eccleſ. *du Pin &c.*

S. CYPRIANUS, Biſchoff von Antiochia in Phönicien, war von geburt ein Heyde, aus einem vornehmen geſchlecht; nahm aber den Chriſtlichen glauben, auf zureden der H. Juſtinæ, an, welcher er zuvor die ehre rauben wollen, als er ſahe, daß ſeine magiſche künſte, die er, ſie zur gegen-liebe zu bewegen, anwendete, nichts fruchten wolten. Er ward darauf zum Biſchoff in ſeiner vater-ſtadt Antiochia erwählet, welchem amte er wohl vorſtund, und endlich unter dem Kayſer Diocletiano, nebſt der gedachten Juſtina, zu Nicomedia an. 304 den märtyrer-tod ausſtund. *Gregor. Nazianz.* orat 18. *Photius* bibl. c. 184. *du Pin* bibl. 3. Siecle.

CYPRIANUS, ein Frantzöſiſcher Biſchoff aus dem vornehmen geſchlechte derer von Montolieu in Marſeille, lebte im 6 ſeculo. Er war ein diſcipul des Cæſarii Arelatenſis, deſſen leben er auch beſchrieben, bis auf das jahr 530, welches von dem Meſſiano Presbytero und Stephano Diacono, ſo auch des Cæſarii ſchüler geweſen, continuiret worden, und nachmahls von Vincentio Barali in ſeiner chronologia Lirinenſi heraus gegeben worden. Es befindet ſich auch bey dem Surio ad d. 27 Aug. wiewol geſtümmelt, und beym Mabillonio ſeculo Benedictino I. Cyprianus war Biſchoff zu Toulon, und wohnete an. 541 dem vierdten Concilio zu Arles bey. Die zeit ſeines todes iſt ungewiß. *Cave* hiſt. lit. &c.

CYPRIANUS, Ertz-Biſchoff von Bourdeaux, wohnte dem Concilio Agathenſi an. 506, wie auch dem berühmten Synodo zu Orleans an. 511 unter Clodovæo I mit bey. Die zeit ſeines todes iſt ungewiß. *Sammarth.* Gallia. *Lopes* egl. de Bourdeaux, &c.

CYPRIANUS a S. MARIA, ein Spaniſcher Franciſcaner-Mönch, gebürtig von Granada, ließ daſelbſt an. 1651 tr. quo probatur myſterium immaculatæ conceptionis S. Mariæ eſſe probe definibile, in fol. drucken. *Anton.*

CYPRIANUS, (Joh.) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Rawitſch in Groß-Polen an. 1642 den 24 oct. gebohren, und wurde, nachdem er zu Leipzig und Jena ſtudiret, an dem erſten orte an. 1676 Profeſſor phyſices, an. 1678 Licentiatus, und an. 1699 Doctor theologiæ. Endlich ward er an. 1710 Profeſſor theologiæ, ferner Canonicus zu Zeitz und Meiſſen, und ſtarb an. 1723 den 12 mertz. Er war ein fleißiger mann, brauchte bis an ſein ende keine brille, und hinterließ eine koſtbare bibliothec. Man hat von ihm continuationem hiſtoriæ ſacræ animalium Wolfg. Franzii, diſputationes, orationes, programmata &c. ex *Progr. funebr.*

CYPSELUS I, war Aëtionis, eines Corinthiſchen Herrn, ſohn. Man ſagt, daß ſeine geburt von dem Delphiſchen oraculo vorher verkündiget worden, als welches, nachdem es der vater befraget, zur antwort ertheilet: daß der adler einen ſtein würde hervor bringen, welcher die Corinther unterdrücken würde. Durch den adler nun wurde Aëtion verſtanden, wie denn dieſer name herkommt von ἀετός, welches ſo viel heißt, als ein adler; der ſtein aber deutete auf Cypſelum, als welcher auch hernach Olymp. 30, 3. würcklich die Prytanes, oder oberſte regiments-perſonen zu Corintho unterdrückte. Nachdem nun die Corinther durch die gedachte weiſſagung in groſſe furcht gerathen, bemüheten ſie ſich, Cypſelum umzubringen, konten aber ihren zweck nicht erreichen. Den namen Cypſelus ſoll er daher bekommen haben, weil ihn ſeine mutter eine zeitlang in einem kaſten verborgen gehalten, welcher von den Corinthern κυψέλη genennet wird. Als er nun groß worden, maſſete er ſich der herrſchafft Corintho an, regierte 30 jahr, und hinterließ das Königreich ſeinem ſohne Periandro, welches ſeine nachfolger bis auf die zeit eines andern Cypſeli, ſo Periandri II ſohn war, behielten. *Diogen. Laert. Pauſanias* Corinth.

CYPSELUS II, war Periandri, des Königs zu Corintho und in der inſul Corcyra, ſohn. Nachdem Periander ſeine gemahlin Meliſſam ermordet, wurden nicht lange darnach Cypſelus und ſein bruder Lycophron zu dem Procle, dem Könige in Epidauro, gedachter Printzeßin vater, geſchickt, welche demſelbigen ihres vaters grauſamkeit, die er an ihrer mutter erwieſen, vorſtellten. Cypſelus zwar ſchiene, als wenn ihm ſolches nicht ſehr angienge, allein Lycophron ſchwur, daß er, ſolange als ſein vater lebte, nicht wieder nach Corintho kommen wolte, und begab ſich dahero in die inſul Corcyram; weil ſich aber die einwohner alle befürchteten, Periander möchte hinkommen, und ſeinen ſohn ſuchen, tödteten ſie ihn, und alſo beſtieg Cypſelus nach ſeines vaters tode den thron Olymp. 48, 4. *Herodotus* in Thalia.

CYR, war eine ſtadt und Biſchöfflicher ſitz in Syrien, unter dem Patriarchen von Antiochia, und zwar eben derſelbige ort, allwo Theodoretus Biſchoff war. Von den Lateiniſchen ſcribenten wird dieſe ſtadt Cyrus oder Cyropolis genennet, und einige halten dafür, daß ſie das heutige Quars ſey. Johannes, der Biſchoff dieſer ſtadt, verſammlete allhier an. 476 wider Petrum Fullonem einen Synodum. *Miræus* geogr. eccl.

S. CYRAN, (Abt von) ſ. VERGER (Johannes du)

CYRANO de BERGERAC, (N. de) iſt ein Frantzöſiſcher autor, ſo um das jahr 1620 zu Bergerac in Perigord gebohren worden. Sein vater, welcher ein Edelmann war, that ihn aufs land zu einem dorff-prieſter, welcher koſtgänger hielte, um von ihm unterrichtet zu werden. Allein weil Cyrano von kindheit an einen abſcheu an dergleichen pedantiſchen und knechtiſchen gemüthern hatte, welche mit lauter geringen und nichtswürdigen dingen umgehen, und ſelbige für die vornehmſten ſtücke der gelehrſamkeit achten, ſo lernete er ſehr wenig unter dieſem lehrmeiſter, daß ihn dahero ſein vater nach Paris ſchickte, und daſelbſt nach ſeinem freyen willen, unangeſehen ſeiner damahligen jugend, leben ließ. Dieſe freyheit nun, da er thun durffte, was er wolte, brachte ihn auf groſſe debauchen, wovon ihn aber noch ein guter freund abmahnete, und hingegen rieth, ein cadet unter dem regiment der Königlichen leib-garde zu werden. Da geſchahe es nun, daß, da er 19 jahr alt war, er durch ſeine angebohrne hertzhafftigkeit und verwegenheit bald erkannt wurde, indem faſt kein tag vorbey gieng, da er ſich nicht im duell ſchluge. Ja als einmals 100 mann vor der pforte de S. Antoine ſich verſammlet hatten, einen von ſeinen guten freunden anzugreiffen, fiel er ſie alleine an, machte 2 auf dem platze nieder, und verwundete 7 gefährlich, daher er durch dergleichen verzweiffelte thaten den zunahmen Intrepide oder des unerſchrockenen bekam. Bey der belagerung von Mouſſon wurde er mit einer muſqueten-kugel durch den leib geſchoſſen, und bey der belagerung der veſtung Arras an. 1640 durch den hals geſtochen. Weil er nun in dieſen beyden actionen viel ausgeſtanden, und gleichwohl, da es ihm an Patronen mangelte, ſchlechte hoffnung hatte, weiter befördert zu werden, auch noch darzu ſein allzu freyer humeur, wenn er gleich einen gehabt hätte, ihm nicht würde zugegeben haben, ſich vor demſelbigen ſonderlich zu demüthigen, ſo quittirte er ſeine kriegs-dienſte, und legte ſich gäntzlich auf die erlernung guter wiſſenſchafften, als worzu er ohnedem ſonderbar inclinirte, und ſelbige auch in währendem ſoldaten-leben fortgeſetzet hatte; indem er zum öfftern viel ſtunden in der corps de garde bücher laſe, und etwas verfertigte, eben ſo gut, als wenn er allein geweſen wäre. Nachgehends ſchrieb er viel bücher, und zeigte darinnen ſeinen lebhafften und vortrefflichen verſtand. Darauf wolte der Marſchall von Gaſſion, der ſehr viel auf kluge und behertzte leute hielte, weil er ſelbſt dergleichen qualitäten in hohem grad beſaß, ihn bey ſich haben; allein, weil Cyrano die freyheit allzu hoch ſchätzte, ſo ſahe er dieſen angebotenen vortheil als eine ſache an, die ihn würde nöthigen, ſehr gezwungen und eingeſperret zu leben, davon er aber glaubete, daß es ſich für ihn nicht ſchicken würde. Nichts deſto weniger überwand er endlich, ſeinen freunden zu gefallen, welche ihm hefftig anlagen, daß er ſich um einen Patron bey hofe bewerben ſolte, ſeine groſſe liebe zur freyheit, und nahm an. 1653 dienſte bey dem Hertzoge von Arpajou an, dem er auch noch in eben demſelben jahre ſeine bücher zuſchrieb, von welchen er vorher noch keines hatte drucken laſſen. Gedachte ſchrifften aber waren einige briefe, die er in ſeiner jugend geſchrieben, nebſt einer tragödie von dem tode Agrippinæ, des Germanici wittwe; ingleichen eine comödie in ungebundener rede, le pedant joué genannt. Nach ſeinem tode hat Mr. le Bret, ſein guter freund, die übrigen heraus gegeben, als an. 1656 l'hiſtoire comique des états & empires de la lune; an. 1661 l'hiſtoire comique des états & empires du ſoleil; verſchiedene briefe; eine kleine collection d'entretiens pointus; und ein fragment de phyſique. Das fragment de phyſique ſo wol, als ſeine hiſtoire comique zeigen, daß er Carteſii lehr-ſätze wohl inne gehabt, wie er denn auch ein ſonderbahrer freund des Jacobi Rohaults geweſen, welcher ihn neben dem Moliere und la Chapelle in der jugend unterwieſen hat. Moliere hatte nachdem immer pflegen zu klagen, daß Cyrano viele ſeiner artigen und luſtigen einfälle, welche er in dieſer zeit von ihm gehöret, als eigene in ſeine ſchrifften eingebracht habe, weswegen er auch kein bedencken getragen, dieſelbe von neuem für die ſeinigen zu gebrauchen, ob ſie ſchon längſt in des Cyrano büchern ſtunden; wobey er dann ſagte: er nehme das ſeine zurück, wo ers finde. Endlich ſtarb er nach einer langwierigen kranckheit, in welcher er von dem Hertzog von Arpajou war verlaſſen worden, an. 1655 im 35 jahre ſeines alters, auf dem lande, nachdem ihm die gefährliche maximen und freyheit ſeiner jugend ziemlich vergangen waren, er auch nachdem ſehr mäßig im eſſen und trincken gelebet hatte. Mr. le Bret hat in der vorrede über ſeine états de la lune ſein elogium geſchrieben. *Grimaret* vie de Moliere. *Menagiana* tom. 2 p. 220. t. 3 p. 241.

CYRBES und **AXONES**, ſind namen, ſo den geſetzen des Solonis gegeben wurden, welcher den erſten grund zu der Athenienſiſchen Republic legte, gleichwie Lycurgus zur Spartaniſchen, welcher ſeine geſetze Rhetra nennete. Aus dieſen geſetzen zogen die Römer den gröſten theil der ihrigen, welche erſtlich in die ſo genannte zwölff tafeln verfaſſet, und aus welchen hernach vornehmlich die leges ſumptuariæ von dem Dictatore Sylla wieder in übung ſind gebracht worden, wie Ammianus und andere melden. Die Athenienſer nennten Solonis geſetze axones, weil ſie auf höltzerne und viereckichte tafeln, ſo man umdrehen kunte, geſchrieben waren. Die Cyrbes faſſeten ſonderlich in ſich die verordnungen von dem gottesdienſte, das übrige aber war in den axonibus begriffen. Dieſe geſetze wurden zuerſt in Acropoli oder der Athenienſiſchen veſtung verwahret, worinnen auch die archiven aufgehoben worden. Nachgehends ließ ſie Ephialtes abſchreiben, und ſolche abſchrifften in das Prytaneum bringen, die originalia aber in gedachter Acropoli bleiben. Dieſe geſetze waren alſo geſchrieben, daß die erſte zeile von der lincken hand gegen die rechte, und der andern anfang an das ende der erſten in einer krümme angehänget, und ſie alſo von der rechten gegen die lincke geſchrieben waren; welche ſchreib-art βουστροφηδὸν iſt genennet worden, weil ſie denen furchen gleichet, ſo im ackerfahren gemachet werden, auch unſtreitig die älteſte geweſen, deren ſich die Griechen bedienet. Plutarchus meldet in Solonis leben, daß er ſelbſt einige reliquien von dieſen ſchrifften geſehen habe. *Ammian. Marcell.* l. 16. *Roſſæus* l. 3. arch. *Bochart.* geogr. ſacra.

CYRENÆ, ſo jetzo **CAIROAN** oder **CORENE** heiſſt, iſt eine Africaniſche ſtadt in der Barbarey, in dem Königreiche Barca, welche von den Griechen ſoll aufgebauet worden ſeyn, die ſich erſt in der inſul Platæa niederlieſſen, welche auf den Africaniſchen küſten in der gegend, ſo hernach von dieſer ſtadt Cyrenaica genennet worden, lage, und einige zeit darauf von dannen gar in Africam giengen, und unter der Carthaginenſer anführung den grund zu der ſtadt Zoa, nahe bey des Apollinis brunnen, legten, und Battum zu ihrem Könige erwählten, deſſen ſohn und nachfolger Arceſilas A R. 138 Cyrenæ erbauete, und mit einwohnern beſetzete. Dieſe ſtadt nun war unter ihm und ſeinen nachfolgern in die 200 jahr. Nachgehends war ſie bisweilen frey, bisweilen auch einigen tyrannen unterworffen, unter welchen einer, mit namen Nicocrates, welcher ſich in Aretaphilam, des Phædimi ehefrau, verliebet, dieſen ihren mann umbrachte, um derſelben theilhafftig zu werden. Dieſe verſtellte erſtlich ihr rachgieriges gemüthe eine weile, bis ſie endlich gelegenheit fand, ſeiner loß zu werden, und das land von ſeiner tyranney zu befreyen. (ſiehe ARETAPHILA.) Nachgehends kam dieſer ort unter Alexandri M und der Egyptiſchen Ptolemæorum bothmäßigkeit, unter welchen einer, Appion zugenannt, welcher Lathuri unächter bruder, und A. R. 658 König war, und das Römiſche volck zu ſeinem erben einſetzte, da denn der Rath befahl, daß die ſtädte dieſer kleinen landſchafft frey ſeyn ſolten. Allein da Cyrenæ revoltirte, wurde ſie ruiniret, jedoch hernach von den Römern wieder aufgebauet. Nach der zeit wurde ſie den Arabern und letzlich den Türcken zum theil. Die landſchafft Lydia Cyrenaica, ſo nachgehends Pentapolis genennet worden, und anjetzo Meſtrata heißt, begreifft 5 ſchöne ſtädte in ſich, nemlich: Cyrene, Apollonia, Ptolemais, Arſinoe und Berenice. Die letzten viere liegen längſt hin am mittelländiſchen meere, die erſte aber 10 meilen davon auf einem hügel nahe bey dem fluſſe Droeſo, und kommt täglich mehr und mehr in abnehmen. Strabo berichtet, daß ſie ſonderlich deswegen berühmt geweſen, weil unterſchiedliche brave leute daſelbſt gebohren worden, als Ariſtippus, des Socratis ſchüler, und der vornehmſte unter der ſecte der Cyrenaiſchen weltweiſen, ſo dann Areta, welche Ariſtippi tochter war, und nach ihm lehrete; ferner Callimachus, Eratoſthenes, Carneades und verſchiedene andere. *Strabo* l. 17. *Pomp. Mela* l. 1. c. 8. *Plin.* l. 1. c. 5. *Ptolemæus* l. 4. *Livius. Juſtin. Euſebius. Marmol.* deſcr. Afr. l. 8 c. 10. &c.

CYRENAICI oder **CYRENÆI**, wurden die anhänger einer gewiſſen philoſophiſchen ſecte, von derſelben urheber Ariſtippo von Cyrene, welcher Socratis ſchüler war, und Olymp. 96 lebete, genennet. Dieſe lehreten, daß nur 2 bewegungen in der ſeele wären, nemlich der ſchmertz und die wolluſt. Dieſe letzte nenneten ſie eine ſüſſe und liebliche, die andere aber eine gewaltſame, rauhe und unangenehme bewegung, und hielten dafür, daß alle wollüſte einander gleich wären. Die tugend æſtimirten ſie nur ſo weit, als ſie der ſinnlichkeit dienlich wäre, gleichwie eine artzeney nur wegen ihres nutzens geachtet und gebrauchet wird, nemlich die geſundheit wieder zu erlangen oder zu erhalten. Sie verachteten die logic, und einige unter ihnen verwarffen auch die phyſic, wie Meleager, ſo von Diogene Laertio citiret wird, berichtet. Ariſtippus hatte auſſer ſeiner tochter, namens Areta, noch viele andere ſchüler, unter welchen auch Hegeſias war, der das ungemach und die ungelegenheiten dieſes lebens ſo ſchrecklich vorſtellete, daß viel von ſeinen zuhörern, aus furcht darein zu gerathen, ſich ſelbſt entleibeten; weswegen einer von den Ptolemæis verbot, daß man von dergleichen materie nicht mehr öffentlich reden ſolte. Dieſer Hegeſias war das haupt von der ſecte der Hegeſianorum; Annicerius und Theodorus aber ſtiffteten die nach ihnen genannte ſecten. *Diog. Laert.* l. 2 in vita Ariſtip. *Cicero. Heſychius. Suidas. Voſſius* de ſect. philoſ. c. 9.

CYRENE, war, nach den gedichten der Poeten, eine tochter des fluſſes Penei, und ward von dem Apolline geliebt, welcher ſie von dem Theſſaloniſchen gebürge Pelio mit gewalt hinweg führte, und nach Africam brachte, allwo er Ariſtæum mit ihr zeugte, und eine gewiſſe gegend den namen Cyrenaica von ihr bekommen hat. Einige machen dieſe Cyrene zu einer tochter des Theſſaliſchen Königs Hypſæi. *Stephanus* in voce. *Diod. Sicul.* l. 4 c. 83.

CYRENE, war der name eines wegen ihrer unzucht vor alters beruffenen weibs-bildes, welches man von den zwölfferley leibes-ſtellungen, deren es ſich bey dem beyſchlaff zu bedienen wuſte, δωδεκαμήχανος beyzunamen pflegte. *Scholia in Ariſtophanis ranas.*

CYRIACUS, von andern **QUIRIACUS** genannt, lebte in dem 4 ſeculo zu den zeiten Macarii, Biſchoffs zu Jeruſalem. Er hieß vorher Judas, nachdem er ſich aber zur Chriſtlichen religion bekehret, hat er ſich in der tauffe Cyriacum nennen laſſen. Man giebt von ihm vor, daß er der Helenæ den ort gezeiget, wo das wahre creutz Chriſti verborgen geweſen, welches man an. 326 gefunden. Auch wollen einige behaupten, daß derſelbe den orden der creutzträger, welchem hernach der Pabſt Alexander III eine gewiſſe regul nach der ordnung des Auguſtini gegeben, angefangen habe; aber dieſes alles hat keinen grund. (ſiehe **Creutz-träger.**) *Gregor. Turonenſ.* l. 1. c. 36. *Baron.* an. 326. *Hiſtoire vom urſprung der geiſtl. orden* p. 1. n. 61. *Hiſt. des ordres monaſt.*

CYRIACUS, ein Biſchoff von Adana oder Adena in Cilicien, wurde von den orientaliſchen Biſchöffen, die einen Synodum zu Conſtantinopel hielten, an. 382 nach Rom geſchickt, daſelbſt dem Concilio, welches der Pabſt Damaſus mit den occidentaliſchen Biſchöffen anſtellte, mit beyzuwohnen, und ihnen zu hinterbringen, was wegen der wahl des Flaviani zum Antiocheniſchen Biſchoff vorgegangen. *Baronius* A. C. 383.

CYRIACUS, Patriarch zu Conſtantinopel, wurde an. 596 nach Johanne Jejunatore ordiniret. So bald er erwählet worden, fertigte er zwey Deputirte mit ſeinem glaubens-bekänntniß an Gregorium, den damahligen Pabſt, ab, welcher ihm zwar eine freundliche antwort ertheilete, gleichwohl aber Sabiniano, ſeinem Nuncio, befahl, ſeiner communion nicht eher mit beyzuwohnen, als bis er den titul eines allgemeinen Biſchoffs, den Johannes Jejunator angenommen hatte, würde haben fahren laſſen. Nach dieſem berieff Cyriacus einen Synodum, und weil der Pabſt ſich befürchtete, der Patriarch möchte ſich den beſagten titul von den gliedern dieſes Synodi beſtätigen laſſen, ſchrieb er an unterſchiedl. morgenländiſche Prälaten, und erſuchte ſie, Cyriaco dißfalls zu widerſtehen. Mittlerweile geſchahe es, daß dieſer Patriarch mit dem Kayſer Phoca zerfiel, indem er ſich dem gottloſen und unchriſtlichen weſen deſſelben widerſetzte. Damit ſich nun Phocas an ihm rächen möchte, gab er ein edict heraus, worinnen er verbot, daß man keinem andern Biſchoff, als allein dem Römiſchen, den titul œcumenici oder eines allgemeinen Biſchoffs geben ſollte. Dieſes kam Cyriaco dermaſſen unerträglich vor, daß er an. 606 vor verdruß ſtarb. *Nicephorus* l. 18. *Theophan. Cedrenus. Baronius.* ad A. C. 595. & 606. *Philip. Cyprius* in chron. eccl. Græcæ p. 7. *Baſnage* hiſt. de l'egliſe l. 6. c. 4. §. 7.

CYRIACUS, von Ancona, mit dem zunamen Antiquarius, war in dem 15ten ſeculo berühmt, und that eine reiſe durch Europam, wie auch einen theil von Aſia und Africa, davon er eine beſchreibung heraus gegeben. Antonius Auguſtinus und andere beſchuldigen ihn, daß er viele inſcriptiones erdichtet, und alſo mit dem Annio Viterbienſi in eine ordnung zu ſetzen ſey. Er hat auch in Italiäniſcher ſprache das leben der Kayſer bis auf Fridericum Barbaroſſam verfertiget. *Alberti* deſcr. Ital. p. 280. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3 c. 10.

CYRIACUS, (Clemens) mit dem zunamen Manginus, gebürtig von Chalons, war ein Doctor medicinæ und Mathematicus zu Paris, und ſtarb an. 1642 den 24 oct. Er hat opus problematum geſchrieben. *Witt* diar.

CYRIADES, war aus einer edlen familie in Syrien entſprungen. Er muſte vor ſeinem vater, den er durch ſein liederliches leben zum zorn gegen ſich gereitzet, flüchtig werden, und gieng ſo dann zu den Perſianern über. Als er nun daſelbſt bey dem König Sapor dienſte verlangete, brachte ihm dieſes ſeine gnade zuwege. Nachgehends da man wider die Römer einen krieg angefangen, war er der erſte, welcher Odenatum und darauf Saporem in die provintzien des Römiſchen Reichs brachte, welche durch ſeine anleitung und beförderung die ſtädte Carras und Niſibin in Meſopotamien, hernach auch in Syrien und klein Aſien Antiochiam, Cæſaream und Tarſum eroberten, wiewohl nach andern die zwey letzte erſt nach dem tode Cyriadis und der gefangen nehmung Valeriani, in der Perſer gewalt gekommen. Indeſſen als die Perſiſche trouppen zurück gegangen waren, meynte Cyriades, das eroberte für ſich zu behalten, warf ſich zum Kayſer auf, und ſetzte eine zeitlang gantz Orient in ſchrecken. Einige wollen, er hätte damahls auch ſeinen vater, zur rache der vorhergegangenen enterbung und verſtoſſung, tödten laſſen, welches aber von andern widerſprochen wird. Mit dem allem währte dieſes tyrannen gewalt nicht lang, maſſen er, als hernach Valerianus mit einer armee wider ihn angezogen kam, an. 259 von ſeiner eigenen parthey getödtet wurde. *Trebellius Pollio* de 30 tyrann. c. 1.

S. CYRILLUS, der Slaven Apoſtel, war von Theſſalonich aus Griechenland gebürtig, und bekam in der tauffe den namen Conſtantinus, welchen er aber zu Rom mit dem erſtgedachten verwechſelte. Nachdem er es in der philoſophie ſo weit gebracht hatte, daß man ihn nur insgemein den Philoſophum nennete, ſo begab er ſich nebſt ſeinem bruder Methodio in ein kloſter zu Conſtantinopel, unter der regul des heiligen Baſilii. Nachgehends brachten dieſe beyde brüder, auf ordre der Kayſerin Eleonoræ und des Kayſers Michaelis, nicht allein die Bulgaren, Gazarier und andere Slaviſche völcker zu dem Chriſtlichen glauben, ſondern giengen auch, der von König Suatopluco geſchehenen vocation nach, um das jahr 856 in Mähren, und rotteten daſelbſt innerhalb 4 jahren die heydniſche religion aus. Weil nun um eben ſelbige zeit der Böhmiſche Hertzog Borzivogius ſich tauffen ließ, ſo ward Cyrillus von dem Pabſt Nicolao zu einem Ertz-Biſchoff in Böhmen ernennet, und das gantze land dem Apoſtoliſchen ſtuhl unterworffen. Hierauf wurden gedachte beyde brüder wegen einiger von den Deutſchen Biſchöffen wider ſie eingebrachten beſchuldigungen, darunter die vornehmſte war, daß ſie in Slaviſcher ſprache predigten, nach Rom beruffen, bey welcher gelegenheit ſie den leichnam des heiligen Clementis, welchen ſie zu Cherſona bekommen, mit dahin brachten. Ob ſie nun wohl gleich nach ihrer ankunfft völlig abſolviret wurden, ſo ſoll doch Cyrillus ſeinem bruder das Ertz-Biſchöfliche amt überlaſſen, und den Benedictiner-orden angenommen haben, auch an. 869 zu Rom verſtorben ſeyn. Seinen cörper wolte Methodius, vermöge ſeines verſprechens, nach Conſtantinopel überbringen, ward aber genöthiget, ſelbigen der kirche S. Clementis in Rom zu überlaſſen. Cyrillus ſoll dialogos in Griechiſcher ſprache geſchrieben haben, die auch in Slavoniſcher ſollen anzutreffen ſeyn. *Bilejov.* de mut. rel. in Boh. l. 1. *Stranski* in Rep. Boh. *Balbin.* epit. rer. Boh. p. 6. ſeq. *Id.* in miſc. Boh. l. 4 dec. 1.

CYRILLUS, ein Patriarch zu Alexandrien, war wegen ſeiner gottesfurcht und gelehrſamkeit ſehr berühmt, und ſuccedirte an. 411 oder 12 ſeines vaters bruder Theophilo. Er fieng an ſein Biſchöfflich amt mit ſonderbarer autorität zu verwalten, und ſetzte des heiligen Chryſoſtomi namen auf Attici Conſtantinopolitani und Iſidori Peluſiotæ anhalten mit in die gedächtniß-bücher der kirche; gleicher geſtalt præſidirte er an. 431 auf dem Epheſiniſchen Concilio, worauf Neſtorius verdammet wurde, nachdem er ſich bereits vorher deſſelben irrthümern widerſetzt, auch an ihn geſchrieben, und ihn von ſeiner falſchen lehre abzumahnen geſuchet. Johannes aber von Antiochien, und andere orientaliſche Biſchöffe, hielten es dennoch mit dem Neſtorio, und ſtellten hernach einen andern Synodum an, auf welchem Cyrillus und Memnon nicht allein abgeſetzet, ſondern Cyrillus auch ins gefängniß geworffen wurde. Nachdem aber der Synodus die ſache etwas genauer unterſuchet, reſtituirte man alle beyde, worauf er ſich auch endlich mit dem Johanne Antiocheno, der die decreta des Epheſiniſchen Concilii unterſchrieb, und mit den orientaliſchen Biſchöffen ausſühnte. Doch entſtunden noch allezeit neue ſtreitigkeiten zwiſchen ihm und den orientaliſchen Biſchöffen, ſonderlich dem Theodoreto, worüber endlich Cyrillus an. 444 ſtarb. Er hat viel ſchrifften hinterlaſſen, als: commentarios in pentateuchum, in Eſaiam, 12 Prophetas minores, Johannem; theſaurum ſive de ſancta & conſubſtantiali Trinitate; de ſancta & conſubſtantiali Trinitate dialogos 7; de incarnatione Unigeniti dialogum; ingleichen quod unus ſit Chriſtus, und unterſchiedene andere. Wie denn ſeine wercke zuſammen zu unterſchiedenen malen von Georgio Trapezuntio, Gentiano Herveto, Johanne Oberto, &c. heraus gegeben worden. Seine bücher contra Julianum hat Ezechiel Spanhemius mit des Juliani ſchrifften wiederum drucken laſſen. *Photius* in biblioth. *Gennadius* c. 57. *Sigebert. Sixt. Sinenſ. Trithem. Bellarmin.* de ſcript. eccl. *Baronius* ab an. 412 ad an. 444 & in martyrolog. ad d. 28 jan. *Natalis Alexander. Doucin.* hiſt. du Neſtorianiſme. *Cave. du Pin &c.*

CYRILLUS II, Patriarch von Alexandrien, lebte um das jahr 1618, und war der Eutychianiſchen ketzerey zugethan. *Gualterius* in chron. ſec. 17.

CYRILLUS, ein Patriarch zu Antiochien, war wegen ſeiner gelehrſamkeit und heiligkeit berühmt, und ſtarb an. 297. *Euſeb.* in chron. & hiſt. eccleſ. l. 7 c. 26. *Baron.* A. C 283 n. 9. 299 n. 9.

CYRILLUS, ein Patriarch zu Antiochien, welcher an. 1619 ſeinem bruder Athanaſio folgete, und durch Ignatium von dieſer würde verſtoſſen wurde, der ihn an. 1628 tödten ließ. *Gualterius* in chron. ſec. 17.

CYRILLUS Lucaris, Patriarch zu Conſtantinopel. Er war aus der inſul Candia gebürtig, und zwar aus der ſtadt deſſelbigen namens. In ſeiner jugend legte er ſich auf die ſtudia, darinnen er es auch weiter gebracht, als jemand unter den Griechen zu ſeiner zeit. Weil damahls Candien den Venetianern unterworffen war begab er ſich, wie zu der zeit ihrer viel thaten, nach Padua, und ſetzte daſelbſt ſeine ſtudia fort, hörte auch zu Venedig Maximum Marguinum. Hierauf that er eine reiſe durch Italien und Deutſchland, und hielt ſich zu Genf eine zeitlang auf, woſelbſt er eine groſſe erkäntniß und liebe zu der Reformirten religion gewonnen, welche er auch nachgehends ſtets behalten. Er hat ſich auch durch leſung allerhand bücher, welche ihm nach dieſem durch den Holländiſchen Ambaſſadeur an der Ottomanniſchen pforte geſchaffet worden, mehr und mehr darinnen beveſtiget; wie er denn in den ſprachen, als der alten Griechiſchen, Lateiniſchen, Arabiſchen, Türckiſchen und Italiäniſchen wohl erfahren war, und dieſelbigen redete. An. 1592 und 93 wurde er von dem Alexandriniſchen Patriarchen Meletio nach dem Polniſchen Synodo, der zu Brzeſt gehalten wurde, geſchickt, weil einige Reußiſche Biſchöffe ſich der Römiſchen kirche unterwerffen wolten; da er ſich denn dieſem beginnen ſehr widerſetzte, und dadurch in groſſe gefahr gerieth. Endlich wurde er an des Meletii ſtelle zum Patriarchen zu Alexandrien erwählet, welchem amt er in die 19 jahr mit groſſem fleiß und ruhm vorſtund, ſo daß er von allen für würdig gehalten wurde, Patriarch zu Conſtantinopel zu werden. Allein es widerſetzte ſich ihm einer, namens Timotheus, welcher, weil er dem Türcken mehr geld gab, ihm vorgezogen wurde; dannenhero Cyrillus nicht ohne gefahr wiederum nach Alexandrien zurücke kehren muſte. Dieſer Timotheus behielt den Patriarchaliſchen ſitz in die 8 jahr; nach deſſen tode Cyrillus von Alexandrien wieder zurück beruffen, und den 5 nov. an. 1621 zum Patriarchen beſtellet wurde. Doch hatte er die gantze zeit ſeines lebens viel unruhe, theils weil ihm die übrigen Griechen wegen ſeiner gelehrſamkeit feind waren, theils weil die Catholiſchen miſſionarii auf allerhand weiſe ihn von dem Patriarchaliſchen thron zu ſtoſſen bemühet waren, weil Cyrillus es öffentlich mit den Reformirten hielt. Da nun an. 1622 der Türckiſche Kayſer Sultan Oſmann getödtet wurde, und alles in groſſe confuſion gerieth, wurde auch Cyrillus in die inſul Rhodus relegiret, und an ſeine ſtelle einer, namens Gregorius, geſetzt, der nur 73 tage dieſe würde beſaß, weil er das verſprochene geld nicht aufbringen konte, und dieſelbe gutwillig verließ. Ihm folgete Anthimus, welcher von dem Frantzöſiſchen Geſandten zwar ſehr angereitzet ward, dieſe würde zu behaupten, dennoch aber, nachdem Cyrillus durch hülffe des Engelländiſchen Geſandten wieder nach Conſtantinopel gekommen, ſich heimlich davon machte, als er nur 70 tage dieſe ſtelle bekleidet, und ſich auf den heil. berg Atho in das kloſter S. Athanaſii begab. Hierauf wurde Cyrillus, doch nicht ohne groſſe geld-ſummen, reſtituiret, dem aber Joaſaph, der Ertz-Biſchoff von Philippopolis, und einige andere, neue unruhe verurſachten. Auch wolte Iſaacus Metropolita von Chalcedonien, der es mit den Catholiſchen hielte, durch geld von dem Türckiſchen Kayſer das Patriarchat erkauffen, konte es aber nicht erhalten, weil ſich der Türckiſche Kayſer gründlich der ſachen erkundiget. Unter andern aber, die ſich wider den Patriarchen empöreten, war der gefährlichſte Cyrillus Metropolita von Berrhœa, welcher den Catholiſchen favoriſirte, und ein ſchüler der Jeſuiten war. Dieſer bedienete ſich des geldes, welches er in Moſcau und andern orten als allmoſen in des Patriarchen namen geſammlet, denſelben herunter zu ſtürtzen. Weil er aber eine ſolche ſumma geldes, als er den Türcken verſprochen, nicht aufbringen konte, wurde er in die inſul Tenedos relegiret, erlangte aber doch von dem Patriarchen wieder pardon, und kam zu ſeinem Bißthum. Kaum waren 6 monat verfloſſen, da an. 1634 den 5 mertz Athanaſius, Ertz-Biſchoff von Theſſalonich, das Patriarchat von den Türcken mit 60000 rthl. erkauffte, ſolches aber nur 27 tage behauptete, da unterdeſſen Cyrillus Lucaris auf der inſul Tenedos ſich aufhielte. Da ſolches geſchehen, bemühete ſich wiederum der Berrhoenſiſche Biſchoff, Cyrillus Contari, den Patriarchaliſchen ſitz zu erlangen, welchen er auch erhielte, und bis auf das jahr 1636 behauptete. Cyrillus Lucaris aber muſte ſich auf die inſul Rhodus begeben, woſelbſt er vor den verfolgungen derjenigen, die es mit dem Pabſt hielten, kaum ſicher war, wie er ſelbſt in einem brief bezeuget. Ob er nun gleich an. 1636 ſeine vorige würde wieder erhielte, ſo ruheten doch ſeine feinde nicht, und erlangeten auch endlich ihren endzweck; denn Cyrillus Contari nebſt ſeinen adhærenten brachten ihn durch hülffe des Bairam Baſſa bey dem Türckiſchen Kayſer, mit welchem er damals wider die Perſer zu felde lag, in verdacht, daß dieſem Cyrillo nicht viel zuzutrauen, und daß durch ſein anſtifften die Coſacken die ſtadt Azeka ausgeplündert hätten. Hierdurch erlangeten ſie, daß der Kayſer alſobald an den Caimakan befehl ergehen ließ, den Patriarchen Cyrillum zu tödten, welcher nicht einmal von dieſer anklage wuſte, vielweniger gelegenheit hatte, ſich zu defendiren. Er wurde alſo in der Patriarchaliſchen reſidentz unvermuthet überfallen, und in die veſtung des Bosphori geführet. Den 27 jun. an. 1638 ſetzte man ihn in einen kahn, mit dem vorgeben, daß er ſolte nach dem hafen S. Stephani gebracht werden, von dannen man ihn zu ſchiffe in eine inſul des Aegäiſchen meers ſchicken wolte. Kaum aber hatten ſie das ufer verlaſſen, ſo merckete er, daß man ihn tödten wolte, worauf er ſein gebet auf den knien verrichtete, und erwürget wurde. Seinen cörper wurff man ins meer, welchen die fiſcher funden, und ans ufer legten, worauf ihn ſeine freunde begruben. Seine feinde aber waren damit nicht zufrieden, ſondern brachten es bey dem Caimakan dahin, daß er wiederum ins meer geworffen wurde, woraus er abermahl gezogen, und in einer inſul am Nicomediſchen ufer heimlich begraben ward. Hernach hat der Patriarch Parthenius deſſen reliquien wieder ausgraben, und mit gewöhnlicher ſolennität in der kirche beyſetzen laſſen. Im übrigen iſt zu wiſſen, daß dieſer Cyrillus dieſe groſſe verfolgung zwar überhaupt durch ſeine zuneigung zu den Reformirten, inſonderheit aber durch ſeine confeſſion, darinnen er dieſes öffentlich bekannt, über ſich gezogen. Selbige confeſſion kam von ihm an. 1629 in Lateiniſcher ſprache heraus, unter dem titul: confeſſio fidei reverendiſſimi Domini Cyrilli, Patriarchæ Conſtantinopolitani, und verurſachte alſobald ein groſſes aufſehen. Die Catholiſchen waren am wenigſten damit zufrieden, und gaben vor, ſie wäre von den Proteſtanten erdichtet, meyneten auch, daß es nicht möglich wäre, daß ein Grieche in Lateiniſcher ſprache ſchreiben ſolte. Ja es verfertigte Matthæus Caryophilus, ein Cretenſer und titular-Ertz-Biſchoff zu Iconien, eine antwort, unter dem titul: cenſura confeſſionis fidei, ſeu potius perfidiæ Calvinianæ, quæ nomine Cyrilli, Patriarchæ Conſtantinopolitani, circumfertur, welche zu Rom an. 1631 Lateiniſch, und im folgenden jahre Griechiſch gedruckt worden. Cyrillus ſelbſt aber, damit er allen verdacht benehmen möchte, befand für rathſam, dieſe confeſſion auch Griechiſch heraus zu geben, und mit 4 fragen und antworten den 31 jan. an. 1631 ſich ſelbſt zu vindiciren, welche man hernach an. 1633 zu Genf gedruckt. Es wurde aber dieſe confeſſion auch in der Griechiſchen kirche nicht auf gleiche art aufgenommen; ſintemal ihrer viel diejenige lehre, ſo darinnen enthalten, keinesweges für die lehre der Griechiſchen kirche erkennen wolten; ja es ſind hernach 2 cenſuræ ſynodales darwider heraus gekommen. Die eine von dem Cyrillo Berrhoenſi, welcher dem Cyrillo Lucari ſuccediret, im ſept. an. 1638; die andere von dem Parthenio, des Cyrilli Berrhoenſis ſucceſſore, an. 1642 im may. Doch ſoll im gegentheil ein andrer Parthenius, der Patriarch zu Conſtantinopel geweſen, in einem andern ſynodo, der an. 1646 gehalten, den Cyrillum Lucarim wiederum für orthodox erkläret haben. Es hat im übrigen dieſer Cyrillus Lucaris auch mit einigen gelehrten leuten in Holland und Engelland correſpondiret, und ſind noch von demſelbigen unterſchiedene briefe verhanden, welche er an Uuytenbogardum, Antonium Legerum, Georgium Abbot, Ertz-Biſchoff zu Cantelberg, David le Leu de Wilhem, Rath des Printzen von Oranien, Cornelium de Haga, der ehemals Holländiſcher Ambaſſadeur in Conſtantinopel geweſen, und noch andere geſchrieben hat. Aymon hat 27 davon neben verſchiedenen andern ſtücken, welche der hiſtorie dieſes manns ein groſſes licht geben können, an. 1708 im Haag heraus gegeben. *Philip. Cyprius* in chron. eccl Græcæ p. 439 ſeq. & *Hilarius* ad h. l p. 442 ſeq. *Leo Allatius* de utriusque eccleſ. conſenſione l. 3 c. 7 & 11. *Hottingerus* in analect. hiſt. theolog. append. diſſert. 8. *Smith* narratio de vita. ſtudiis, geſtis & martyrio D. Cyrilli Lucaris. *Hoornbeck* in ſumma controverſ. l. 11 p. 944 ſeq. *Arnauld* de la perpetuité de la foy. *Claude* dans ſa reponſe à la perpetuité de la foy. *Veiel* in defenſ. exercit. de Græça eccleſia p. 102 ſeq. *Tentzelii* monatl. unterred. menſe jun. 1695 p. 454 ſeq. & menſe eod. 1697 p. 482 ſeq. *Caroli* memorab. eccleſ. ſec. 17 t. 1. *Aymon* auth. de la rel. des Grecs. *Bohnſtedt* de Cyrillo Lucari.

CYRILLUS CONTARI, Patriarch zu Conſtantinopel, war gebürtig aus Berrhœa, einer ſtadt in Macedonia, die heutiges tages Veria heiſſt. Jn ſeiner jugend wurde er von einem Griechiſchen Mönche, namens Gregorius, in den ſtudiis unterrichtet, hernach aber hielt er ſich zu den Jeſuiten, und bediente ſich inſonderheit der information des Dionyſii Guiſſii, eines Jtaliäners, der ſeinen auditoribus das organum Ariſtotelis explicirte. Hierauf wurde er Biſchoff zu Berrhœa durch hülffe des Patriarchen Timothei. Unterdeſſen geſchahe es, daß der Ertz-Biſchoff von Theſſalonich eine reiſe nach Moſcau that, daſelbſt allmoſen einzuſammlen, ſich auch gar bereden ließ alldort zu bleiben. Da wolte nun Cyrillus Contari gern Ertz-Biſchoff zu Theſſalonich werden, und da ihm der Patriarch zu Conſtantinopel, Cyrillus Lucaris, nicht darinnen behülflich ſeyn wolte, faſſete er einen unverſöhnlichen haß gegen denſelbigen, welcher eine von den haupt-urſachen der unruhe war, darein Cyrillus Lucaris verwickelt wurde. Welcher geſtalt nun Cyrillus Contari das geld, ſo er in Moſcau und andern ländern geſammlet, an. 1633 darzu angewendet, daß Lucaris von dem patriarchat möchte geſtoſſen werden, iſt bereits gemeldet worden, ingleichen, wie er ſeine hoffnung hat müſſen fahren laſſen, da er das verſprochene geld den Türcken nicht lieffern können. Nun erlangte zwar Cyrillus Contari an. 1635 endlich ſeinen endzweck, führte aber dabey ein ſehr ärgerliches leben, indem er ſich nicht allein der wolluſt ergab, ſondern auch vom zorn übereilen ließ, daß er die Biſchöffe mit der fauſt übel tractirte, wodurch er bey den meiſten ſehr verhaßt wurde. Er muſte aber wiederum weichen, als man Cyrillum Lucarem aufs neue reſtituirte. Nachdem aber dieſer letztere endlich das leben einbüßte, kam zwar Cyrillus Contari wiederum zum patriarchat, doch bald darauf, als der Türckiſche Kayſer von dem Perſiſchen kriege zurück kam, wurde er vieler laſter beſchuldiget, nach Tunis relegiret, und daſelbſt mit dem ſtrang erwürget. *Cyprius & Hilarius* in chron. eccl. Græcæ p. 460 ſeq. *Leo Allatius* de perp. conſenſ. utriusque eccleſ. l. 3 c. 11. *Smith* de vita, ſtudio, geſtis & martyr. Cyrilli Lucaris &c.

CYRILLUS, ein Patriarch zu Jeruſalem, lebte um das jahr 350. Von was für eltern und zu welcher zeit er gebohren, iſt ſo wenig bekannt, als ſein vaterland. Doch was das letztere anlanget, iſt ſehr wahrſcheinlich, daß er in Palæſtina, und vielleicht gar zu Jeruſalem, gebohren ſey. Macarius, der Biſchoff zu Jeruſalem, verordnete ihn zum Diacono, und deſſen nachfolger Maximus zum Presbytero. Er hat auch eine zeitlang in der Hieroſolymitaniſchen kirche das amt eines Catechiſten verwaltet, da er denn die gantze faſten über täglich denjenigen, die auf Oſtern ſolten getaufft werden, die hauptſtücke der Chriſtlichen lehre explicirte. Als Maximus geſtorben, oder, wie andere berichten, ins elend verjaget worden, folgte ihm Cyrillus in dem Hieroſolymitaniſchen Bißthum um das jahr 350, und zwar, wie Hieronymus meldet, durch hülffe des Acacii, Biſchoffs zu Cæſarea, und des Patrophili, Biſchoffs zu Scythopolis, welche beyderſeits Arianer waren, ſo aber von andern billig in zweifel gezogen wird, weil die Patres des andern allgemeinen Conſtantinopolitaniſchen Concilii bezeugen, daß Cyrillus von den Biſchöffen ſeiner provintz ordentlich erwählet, und von dem irrthum der Arianer weit entfernet geweſen ſey. Doch kan nicht geleugnet werden, daß er eine zeitlang mit dem Acacio ſehr wohl geſtanden, mit welchem er doch hernach in ſtreit gerathen, nachdem Acacius dem Cyrillo den primat der Hieroſolymitaniſchen kirche in Palæſtina nicht verſtatten wollen, und im gegentheil das jus metropoliticum der Cäſareenſiſchen kirche eifrig behauptet. Dieſer ſtreit verunruhigte gantz Orient, indem es die rechtgläubigen Biſchöffe mit Cyrillo, die Arianiſchen aber mit Acacio hielten. Dieſer letztere verſammlete alſo ein Concilium der Biſchöffe in Palæſtina, ſetzte Cyrillum ab, und jagte ihn von Jeruſalem weg, worauf er ſich nach Antiochien wandte, und von dannen nach Tarſus, woſelbſt er ſich bey dem Biſchoffe Silvano eine zeitlang aufhielt. Acacius zwar ſchrieb an Silvanum, daß er Cyrillum nicht bey ſich dulden ſolte, Silvanus aber, weil er ſahe, daß Cyrilli predigten dem volcke ſehr wohl gefielen, behielt ihn bey ſich. Worauf Acacius den Cyrillum ohne unterlaß citirte, daß er wiederum vor den Biſchöffen in Palæſtina erſcheinen ſolte, welches dieſer aber nicht thun wolte. Allein, weil er keinen frieden haben konte, appellirte er an den Kayſer Conſtantium, und wurde darauf an. 359 zu Seleucia in Jſaurien ein ſynodus von 160 orientaliſchen Biſchöffen gehalten, auf welchem die Biſchöffe ſich theilten, indem es eine parthey mit dem Acacio, die andere aber mit dem Cyrillo hielt. Jndem ſie nun hierüber diſputirten, dimittirte Leonas, der Præſident des ſynodi, welchen der Kayſer dahin geſchickt, dieſes Concilium, doch daß den Biſchöffen erlaubet war, für ſich in der kirche zuſammen zu kommen. Worauf diejenigen, ſo es mit Cyrillo hielten, ſich verſammleten, Acacium mit ſeinen adhærenten citirten, und, als ſie nicht erſcheinen wolten, das urtheil wider ſie ſprachen. Zugleich wurde beſchloſſen, 10 Geſandte nach Conſtantinopel zu ſchicken, welche dem Kayſer von allem, was vorgegangen, nachricht ertheilen ſolten. Allein Acacius kam ihnen zuvor, und brachte es bey dem Kayſer dahin, daß ein neuer ſynodus zu Conſtantinopel von 50 Biſchöffen aus Bithynia gehalten wurde, welche Cyrillum nebſt dem Silvano und andern abſetzten. Alſo muſte Cyrillus von ſeiner kirche entfernet, und im exilio bleiben, bis auf den tod des Kayſers Conſtantii. Denn als demſelben Julianus an. 361 folgte, und dieſer Kayſer diejenige Biſchöffe, ſo von den Arianern waren verjaget worden, reſtituirte, kam auch Cyrillus wiederum zu ſeinem Bißthum, und hat ſich nachdem ferner nichts merckwürdiges mit ihm zugetragen, auſſer daß er ſich unter Juliano den Jüden, welche den tempel zu Jeruſalem wieder aufbauen wolten, widerſetzt, und hernach an. 381 unter die häupter des damals verſammleten allgemeinen Concilii iſt gezehlet worden. Worauf er an. 386 den 18 mertz geſtorben. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften; als epiſtolam ad Conſtantium Imperatorem; catecheticas lectiones 23; orationem de occurſu Domini, welche zum öfftern zuſammen gedruckt und heraus gegeben worden, am vollkommenſten aber und accurateſten zu Oxford an. 1703 von Thoma Milles, der auch des Cyrilli leben præmittiret hat; dergleichen auch der Pater Touller aus der congregatione S. Mauri gethan, der des Cyrilli wercke zu Paris in fol. 1720 aufs neue heraus gegeben. *Hieronym.* in catal. ſcript. eccl. c. 112 & in chron. *Theoret.* l. 5 c. 9. *Socrates* l. 5 c. 8. *Ruffinus* l. 1 c. 23. *Epiphan.* hæreſ. 66 & 73. *Damaſcenus* orat. 3 de imagin. *Bellarm.* de ſcript. eccleſ. *Baron.* ad an 351 ſeq. *Cave. du Pin &c.*

CYRILLUS, Diaconus der kirche zu Heliopolis, nahe bey dem berge Libanus, war unter Conſtantini des Groſſen regierung ein eyferer wider die bilder der götzen, und zerſchmetterte ſie, wo er wuſte und konte. Allein als Julianus auf dem thron war, rächeten ſich die götzen-diener an ihm, tödteten ihn nicht allein, ſondern riſſen ihm den leib auf, und fraſſen ſeine leber, welche raſende leute aber insgeſamt durch eine ſonderbahre ſtrafe Gottes erſtlich die zähne, nachgehends die zunge und endlich die augen verlohren haben. *Theodoretus* l. 3 c. 7. *Bayle.*

CYRILLUS Scythopolitanus, ein Mönch aus Palæſtina, aus der ſtadt Scythopolis, lebte in dem 5 ſeculo, und war ein diſcipul des berühmten Euthymii, deſſen leben er auch beſchrieben hat, welches ſo wol bey dem Cotelerio in ſeinen monumentis eccleſiæ Græcæ, als bey dem Surio und Bollando ad d. 20. jan zu finden iſt. Jngleichen hat er das leben des Sabæ, wie auch des Johannis Silentiarii geſchrieben, welche bey dem Surio ad d. 13. maji und 5. dec. zu finden ſind, und das erſte iſt auch bey Henſchenio und Papebrochio ad d. 13 maji anzutreffen. Baronius hält dafür, daß er das leben Theodoſii Cœnobitæ und S. Cyriaci verfertiget habe. *Baron.* an. 475. 491 & 511. *Voſſius* de hiſt. Græc. l. 2 c. 21. *Cave.*

CYRILLUS, (Bernhard.) gebürtig von Aquila aus dem Neapolitaniſchen, war Protonotarius und Secretarius apoſtolicus, wie auch Rector zu Loretto, und ſtarb an. 1579. Man hat von ihm gli annali della citta dell' Aquila. *Toppi.*

CYRILLUS, (Decius) ſ. AUGUSTINUS (Joſeph)

CYRILLUS, (Joh.) ein Böhmiſcher Theologus, war Senior im Pragiſchen conſiſtorio, und ſtarb an. 1632 den 30 may. Er hat Nicolai Vedelii panaceam apoſtaſiæ, und Barthol. Bitneri enchiridion conſultatorium in perſecutionibus in die Böhmiſche ſprache überſetzet. *Witte* diar.

CYRNUS, ein bedienter des Königs Inachi, war von demſelben mit einer flotte, die Jo zu ſuchen, ausgeſendet, unter dem befehl, nicht wieder zu kommen, wo er ſie nicht mitbrächte. Als er ſie aber nicht fand, ſetzte er ſich mit ſeinen leuten in Carien nieder, und bauete daſelbſt die ſtadt Cyrnus. *Diod. Sic.* l. 5 c. 60.

CYRSILUS, ein Athenienſer, welcher, als er ſeine mit-bürger bereden wollen, den Xerxem anzunehmen, Olymp. 75, 1. geſteiniget wurde. *Cicero* in offic. l. 3. c. 11.

CYRUS I. König in Perſien, war Cambyſis, welcher ein Perſianer von geringem herkommen war, und der Mandane, einer tochter Aſtyagis, des Königs in Meden, ſohn, und wurde auf ſeines groß-vaters befehl in einen wald ausgeſetzet, um allda von den wilden thieren gefreſſen zu werden, weil demſelben war prophecEyet worden, daß ihn einer von ſeinen enckeln vom thron ſtürtzen würde. Allein Harpagus, welcher dieſen befehl ausrichten ſolte, erhielt ihn bey dem leben, und ließ ihn in eines ſchäfers hauſe aufferziehen. Als nun hernach Aſtyages ſich an Harpago wegen dieſer verſäumniß auf die bekannte grauſame weiſe gerochen, Cyrus aber, den er nach empfangenem bericht von deſſen erhaltung dennoch beym leben gelaſſen, in der meynung, daß die von ihm beſorgte gefahr allbereit verſchwunden, einmal zu erwachſenen jahren kommen, trieb er, auf anſtifften Harpagi, die Perſer zur empörung gegen die Meder an, ſchlug Aſtyagem in verſchiedenen ſchlachten, nahm ihn endlich gefangen, und machte alſo einen anfang zu dem Perſiſchen Reich, welches auf den untergang des Mediſchen gegründet wurde. Dieſes geſchahe im 19ten jahr der regierung des Römiſchen Königes Servii Tullii A. M. 3416, und im 558ten jahr vor Chriſti geburt. Nach dieſem bahneten ihm ſeine viele ſiege und eroberungen den weg zur monarchie. Als Crœſus, der König in Lydien, ſich vornahm, den lauff ſeiner glücklichen progreſſen zu hemmen, kam er darüber um land und leute, A. M. 3440, und noch darzu in die gröſte lebens-gefahr, ſintemal er ſchon auf dem ſcheiterhauffen war, daß er ſolte verbrannt werden. (ſiehe CROESUS.) Auch eroberte Cyrus durch Harpagum die Griechiſchen ſtädte in Klein-Aſien, welche es mit Crœſo gehalten, ſo daß ſich ſein Reich völlig bis ans mittelländiſche meer erſtreckte. Auch als die Lydier ſich empörten, wurden ſie durch Mazarem gedämpffet und entwaffnet, auch alle kriegs-übungen bey denſelben für die künfftige zeit aufgehoben, welchen rath Crœſus ſelbſt Cyro gegeben hatte, damit man ins künfftige deſto weniger von ihm zu beſorgen hätte. Ferner ließ Gott durch dieſen Cyrum ſein volck aus der Babyloniſchen gefängniß erlöſen; denn A. M. 3446 belagerte er Babylon, ließ den fluß Euphratem in einen andern canal ableiten, welchen er, ohne daß die Babylonier einige nachricht davon bekommen, oder wenigſtens, ohne daß ſie muthmaſſeten, als ob er vorhabens wäre, den fluß abzuleiten, und ſich dadurch einen weg in ihre ſtadt zu bahnen, indem es nur ſchiene, daß er dadurch ſein lager gegen ihre ausfälle verwahren wolte, durch ſeine armee verfertiget, und eroberte ſolcher geſtalt dieſen ort, nachdem er zuletzt unverſehens den canal bis in den fluß fortgeſetzt, in einer nacht, da die feinde nach einem gefeyerten groſſen feſt meiſt im ſchlaff und trunckenheit darnieder lagen. Da er nun alſo im 22 jahr ſeiner regierung die Perſiſche monarchie würcklich angefangen, gab er hernach die Jüden aus der Babyloniſchen gefängniß loß, und erlaubte ihnen wiederum in ihr land zu ziehen, und die ſtadt Jeruſalem ſamt dem tempel zu bauen. Theodoretus berichtet, daß ihm Daniel ſeinen nahmen in Jeſaia, und die weiſſagung von ſolcher begebenheit gezeiget habe. Mittler weile muſte ſich dieſem überwinder gantz Aſien unterwerffen, welcher unter andern auch die Maſſagetas bekriegte, und ihre armee ſamt deroſelben General Spargapiſe, der Königin Tomyris ſohne, ſchlug und erlegte. Wobey Cyrus die liſt ſoll gebraucht haben, daß er unter dem ſchein einer flucht ſein lager voll proviant, und ſonderlich wein hinterlaſſen, und als ſich die Scythen wohl bezecht, ſolche unverſehens überfallen. Allein nicht lange darnach kam dieſe Königin ſelbſt mit einer mächtigen armee ins feld, brachte die Perſer in unordnung, wobey Cyrus ſelbſt das leben einbüſſete. Worauf die Königin Tomyris ihm den kopff abhauen ließ, und ſelbigen in ein mit blut angefülltes gefäß tauchte, dabey ſagende: er ſolte ſich nun mit demjenigen recht erfüllen, wornach ihn ſo ſehr gedürſtet hätte. Man hält insgemein dafür, daß dieſer ſein todes-fall ſich begeben habe A. M. 3455 und im 9 jahr ſeiner Perſianiſchen monarchie, welche von ſeiner übrigen regierung muß unterſchieden werden, als die zuſammen 30 jahr gewähret hat. Ihm ſuccedirte ſein ſohn Cambyſes. *Xenophon* in Cyropædia. *Herodot.* l. 1. *Thucyd.* l. 1. *Juſtin.* l. 1. *Joſeph.* l. 11. antiq. *Diodor. Sicul.* l. 2. *Cteſias* apud Photium. *Euſeb.* in chron. l. 60. & in præp. evang. *Torniel.* & *Salian.* a. m. 3494. ſeq. *Scaliger* l. 5. de emendat. temp. *Uſſer.* annal.

CYRUS II, mit dem zunahmen der jüngere, ein ſohn des Perſiſchen Königs Darii nothi, und der jüngere bruder Artaxerxis Mnemonis. Als Darius der vater ſterben wolte, berieff er ihn aus der provintz, die er ihm hatte anvertrauet, wiederum zurück, da denn Cyrus erſtlich anſprache aufs Reich machen wolte, unter eben dem vorwand, welchen vorzeiten Xerxes gebraucht hatte, weil er, obſchon jünger, dennoch unter des vaters regierung gebohren wäre, da hingegen ſein bruder, ehe noch derſelbe König geweſen, auf die welt gekommen. Allein ob ſchon ihrer beyder mutter, Paryſatis, des Cyri begehren ſehr unterſtützte, ward doch der ältere vorgezogen. Cyrus ſuchte aus ehrgeitz alſobald ſeinen zweck auf eine andere weiſe zu erreichen, und machte einen anſchlag, den Artaxerxem in dem tempel zu Perſagadis, wohin er ſich, um nach der Perſer weiſe feyerlich zum Reich eingewephet zu werden, verfüget hatte, zu erſchlagen. Aber die ſache ward durch Tiſſaphernem entdecket, welches dem König einen ſolchen verdruß erweckte, daß es dem Cyro ohne zweiffel das leben würde gekoſtet haben, wenn nicht die Paryſatis ihn beſänfftiget hätte; ſo, daß Cyrus nicht allein das leben, ſondern auch das gouvernement der provintz, ſo ihm Darius anvertraut, behielte; wiewohl man ihm doch Tiſſaphernem in die nähe ſetzte, um auf ſeine anſchläge und bewegungen acht zu haben. Doch diß mochte Cyrum nicht verhindern, daß, ſo bald er wiederum zurück gekehret, er auf rache gegen ſeinen bruder gedacht. Er brachte alſo durch hülffe einiger Griechiſchen Officierer, ſo zu ihm geflohen waren, anfangs zwar gantz heimlich, und unter dieſer Griechiſchen Oberſten nahmen, welche ſich ſtellen muſten, als wäre ihr einiger zweck, in ihrem vaterlande, oder an deſſen gräntzen, krieg zu führen, hernach aber unter dem vorwand, nur den Tiſſaphernem anzugreiffen, als mit dem er deßwegen immer ſtreit ſuchte, eine ziemliche armee zuſammen. Von Aſiatiſchen völckern hatte er in die 100 tauſend mann; die Griechiſchen belieffen ſich über 14000. Mit dieſer macht gieng er nun auf den bruder loß, wobey es ſo wohl von ſeiten Cyri, als Clearchi, des erſten Oberſten der Griechen, nicht wenig liſt und kunſt brauchte, dieſe letztere zu einem ſo fernen und gefährlichen zug zu bewegen Doch gerieth es endlich, und rückte man gegen Babylon fort, gieng auch gar über den Euphrat. Da es endlich zum treffen kam, neigte ſich der ſieg alſobald gäntzlich auf Cyri ſeiten, vornemlich durch die tapfferkeit und gute kriegs-ordnung der Griechen, (ſiehe CLEARCHUS.) und Cyrus, da er auf ſeinen eigenen bruder zu treffen kommen, brachte ihm eine harte wunde bey, daß derſelbige, wie es wenigſtens Cteſias erzehlet, welcher die wunde hernach ſoll geheilet haben, ebenfalls zurück zog. Allein da ſich Cyrus allzuhitzig unter die flüchtigen miſchte, und noch dazu ohne helm mit bloſſem haupte fochte, ward er tödtlich verwundet, und ſanck vom pferde, da ihn des Königs leute völlig niedermachten. Doch bringet Plutarchus noch eine andere erzehlung auf die bahn, vermöge welcher Cyrus annoch im gefecht, ehe er noch die gegen ihm ſtehende feinde auf die flucht gebracht, und zwar von ſeinem bruder Artaxerxe die tödtliche wunden ſoll empfangen haben. Wie dem allem, ſo giengen mit dem tode Cyri alle deſſen anſchläge zu grunde. Der fernere erfolg, und ſonderlich die gefährliche und doch zuletzt glückliche rückkehr der Griechen, welche unter Cyro geſtanden, in ihr vaterland, iſt in denen articuln ARTAXERXES MNEMON, CLEARCHUS und XENOPHON nachzuſehen. *Cteſ.* apud Phot. *Xenophon* de expedit. Cyri. *Diod. Sic. Ælian. Plutarch.* in Artaxerxe. *Juſtin.* l. 5. &c. *Bayle.*

CYRUS, ein Patriarch zu Conſtantinopel, war anfangs ein Mönch aus der inſul Ameſtrias, und gelangte zur Patriarchaliſchen würde, durch Juſtini des jüngern beförderung, welchem er prophezeyet hatte, daß er wiederum auf den thron würde erhoben werden; er ſelbſt aber wurde hernach von Philippico Bardane an. 712, da ſich derſelbige des Reichs anmaſſete, ins elend verjagt.

CYRUS, ein Alexandriniſcher Patriarch, war der Monotheletiſchen ketzerey zugethan, und erlangte aus gunſt des Kayſers Heraclii den Alexandriniſchen ſitz, nachdem er vorher Biſchoff zu Phaſis, einer ſtadt in der landſchafft Colchis, geweſen. Er wuſte anfänglich ſeine meynung etwas zu verbergen, oder ſtellte ſich aufs wenigſte zweiffelhafft zu ſeyn, nachgehends aber hielt er an. 633 einen ſynodum zu Alexandrien, darinn er ſeine meynung deutlich genug an tag legte. An. 639 unterſchrieb er Kayſers Heraclii ecthesin, und ſtarb darauf im folgenden jahre 640. *Baron.* an. 629. ſeq. *Cave.*

CYRUS, von Panopoli aus Egypten, brachte ſich durch ſeinen verſtand und klugheit an des Kayſers Theodoſii hof in die höhe, erlangte auch durch ſeine geſchicklichkeit verſe zu machen, bey der Kayſerin Eudoxia eine ſonderbare gnade. Evagrius meldet, daß er die Römiſchen trouppen in Africa bey eroberung der ſtadt Carthago commandirt habe. Nach dieſem wurde er an. 441 Bürgermeiſter und Præfectus zu Conſtantinopel, welchen ort er wiederum ausbeſſerte, nachdem er durch das an. 446 entſtandene erſchröckliche erdbeben faſt gäntzlich umgekehrt worden. Die neuen gebäude, welche er aufführte, zierten die ſtadt dermaſſen, daß das volck in gegenwart des Kayſers, welcher damahls auf dem hippodromo oder renn-platz war, ausrieff: Conſtantinus hat dieſe ſtadt erbauet, und Cyrus renoviret. Solches aber verdroß den Kayſer dergeſtalt, daß er alle ſeine güter confiſcirte, und ihn ſeines ehren-amts entſetzte, unter dem vorwand, weil er ein götzendiener wäre, wodurch er bewogen wurde, ſich zur Chriſtlichen religion zu bekehren. Er ſoll auch nachmahls, nach Nicephori bericht, Biſchoff zu Smyrna worden ſeyn. *Evagrius* l. 1. c. 19. *Niceph.* l. 14. c. 46. *Surius* ad d. 11. dec. &c.

CYRUS. Es ſind noch unterſchiedene andere dieſes nahmens, als ein Medicus und Philoſophus, der ſich hernach in den geiſtlichen ſtand begeben, und um das jahr 460 florirt hat. Dieſer hat auch wider Neſtorium geſchrieben, iſt aber dadurch in die Eutychianiſche ketzerey gerathen. Ein anderer dieſes nahmens hat einige leben der Heiligen geſchrieben, inſonderheit Leontii und ſeiner geſellen. Ein anderer Cyrus iſt Biſchoff zu Aphrodiſias in Carien geweſen, ꝛc. *Simeon Metaphraſtes & Surius* ad d 18. jun. *Cave &c.*

CYSARUS, (Joh. Bapt.) ein Jeſuite, gebürtig von Lucern, war Profeſſor mathematum zu Ingolſtadt, wie auch Rector in unterſchiedenen collegiis, und ſtarb an. 1657 den 3 mertz. Er hat tabulam coſmographicam verſatilem, und mathematica aſtronomica de cometa 1618 geſchrieben. *Witte* diar.

CYTHERA, eine inſul und ſtadt dieſes nahmens in Griechenland, allwo, nach der Poeten vorgeben, die Venus aus dem ſchaum des meers ſoll gebohren worden ſeyn, welches die urſache iſt, warum ſie Cytherea genennet wird. Die einwohner dieſer inſul beteten ſie in einem prächtigen und koſtbaren tempel an, welcher ihr unter dem nahmen Veneris Uraniæ gewidmet war. *Stephanus. Ptolomæus* l. 3.

CYTHERON, ein gebürge in Böotien, welches, wie die Poeten dichten, dem Baccho gewidmet geweſen. *Ovid.* l. 3. metam. *Plutarch.* in Ariſtom.

CYTHNUS, eine inſul, ſiehe GAURA.

CYZ, (Maria von) war zu Leyden an. 1656 von adelichen eltern gebohren, und in der Reformirten religion erzogen, auch in ihrem 19 jahr an einen reichen Edelmann de Combe verheyrathet, der aber bald darauf ſtarb, als ſie ſich wegen ſeiner üblen aufführung von ihm ſcheiden laſſen. Ihres manns bruder führte ſie in Franckreich, wo ſie den Catholiſchen glauben annahm, weswegen ihre eltern ihr den unterhalt verſagten, den ihr ein Pfarrer, in deſſen parochie ſie ſich aufhielt, reichen muſte. Sie richtete hierauf einer art von einer verſammlung ſolcher weibs-perſonen an, die ihr liederliches leben verlaſſen wolten, zu welchem ende ihr der König an. 1688 zu Paris ein haus und 1500 pfund zu deſſen erhaltung ſchenckte; da ſie denn über 100 dergleichen weibs-perſonen bis an ihren an. 1692 den 16 jun. erfolgten tod die aufſicht gehabt. Man hat an. 1700 ihr leben in druck heraus gehen laſſen.

CYZICUS, war ein König in der halb-inſul Propontis, welcher die Argonauten, ſo A. M. 374 nach dem güldnen vließ reiſeten, ſehr herrlich tractirte, nachdem ſie daſelbſt angeländet waren. Als dieſe Helden von dannen wieder abgeſegelt, und einen gantzen tag auf der ſee geweſen, wurden ſie bey nacht durch ein entſtandenes ungewitter wiederum zurück an die küſten getrieben. Weil ſie nun Cyzicus für ſee-räuber oder feinde hielt, ſo widerſatzte er ſich ihrer landung, wurde aber in ſolcher action getödtet, worauf ihn Jaſon des andern tags, als er ihn unter den todten zu ſehen bekommen, ehrlich begraben ließ, und das Reich den ſöhnen des Cyzici übergab. Indeſſen bekam die inſul und haupt-ſtadt derſelben den nahmen Cyzicus, ſiehe den folgenden articul. *Thucyd.* l. 8. *Pinet.* coſmogr. *Ptolomæus. Plinius* l. 5. c. 32.

CYZICUS, oder KISICO, eine alte ſtadt auf der öſtlichen küſte der ſee Marmora, in Natolien. Man führet ihren nahmen von Cyzico, dem obgedachten Könige, her. Sie wurde noch 500 jahr vor Rom erbauet auf einer luſtigen inſul, welche durch 2 ſchöne brücken an das feſte land gefüget iſt. Sie war mit 3 magazinen verſehen, die man mit gewehr, proviant und andern nothwendigen dingen vor die einwohner angefüllet hatte, ſo waren auch die gebäude ſehr prächtig, und meiſtentheils von marmor aufgeführet; allein der daſelbſt dem Auguſto zu ehren aufgeführte tempel war die gröſte zierde der gantzen ſtadt. Anietzo iſt nichts mehr daſelbſt zu ſehen, als die rudera prächtiger gebäude, und inſonderheit von einem amphitheatro vor 12000 perſonen. Sie lieget auf einem luſtigen berge, von wannen man die 2 meer-buſen überſehen kan, welche 2 häfen machen. Sie iſt anietzo durch ein klein ſtück erde mit dem feſten lande vereinbaret, welches aus dem alten gemäuer der bemeldten 2 groſſen brücken worden iſt, die über dieſen ſee-arm hinüber reichten. *Thucydid.* l. 8. *Pauſanias. Stephanus. Grelot* voyage de Conſtantinop. *Harduinus* de numm. pop. & urb. *Cellarii* not. orb. ant. Voyage de la *Motraye* t. 1. p. 471.

Czaar, iſt der nahme, welchen die Ruſſen ihrem höchſten ober-haupt geben, der in den vorigen zeiten insgemein der Groß-Hertzog oder Groß-Fürſt von Moſcau genennet worden. Dieſes wort heiſſet ſo viel als ein König, und einige halten dafür, daß die Moſcowiter dieſen nahmen aus dem worte Cæſar gemacht haben; allein es ſcheinet mehr ein innländiſch wort zu ſeyn, indem ſie unter dem worte Czaar und Keſſar einen unterſchied machen, da jenes nur einen König, dieſes aber einen Kayſer bey ihnen bedeutet. Der erſte, welcher den titul Czaar annahm, war Baſilius, Johannis Baſilidis ſohn, unter welchem der Ruſſen macht um das jahr Chriſti 1470 ſich hervor zuthun anfieng. Es wird auch der Rußiſche Cron-Printz allemahl Czaarowitz genennet. An. 1727 hat der Czaar Petrus I den Kayſerlichen titul mit groſſen ſolennitäten angenommen, iſt auch in ſolcher qualitat noch vor ſeinem tode von vielen Europäiſchen höfen erkannt worden. *Herberſtein* comm. rer. Moſcov. p. 11. 12. *Guagnini* deſcr. Moſc. 5. *Olearii* Perſiſche reiſe. *Becmann.* N. P. diſſert. t. 1. c. 2. n. 6. *Otto* de titulo Imperatoris Moſcovitici, *Schmeizel* de titulo Tſari.

Czabelitzki, eine Freyherrliche familie in Böhmen, welche ſich auch in Ungarn und Polen ausgebreitet, ihren urſprung aber aus Sclavonien hat. Johann von Czabelitzki, Ertz-Biſchoff zu Gran, und Ertz-Cantzler in Ungarn, iſt an. 1413 mit einem comitat von 2[illegible]6 pferden auf das concilium nach Coſtnitz gezogen. Gegen ausgang des 15 ſeculi hat ſich dieſe familie in Böhmen hervor gethan, wie denn Johannes, Herr von Sautitz, damahls in dieſem Königreiche obriſter Müntzmeiſter, ſein ſohn Procopius aber Königlicher Rath geweſen. Wentzel Carl, Freyherr von Sautitz, war an. 1689 Kayſerlicher Cammerherr, Hof- Lehn- und Cammer-gerichts-Beyſitzer, wie auch Cammer-Rath in Böhmen, ingleichen Hauptmann der Neuſtadt Prag; er hatte 2 ſöhne, Gottwaldum Franciſcum Wenceslaum, und Johannem Franciſcum Wenceslaum. Sein bruder Johann Frantz Felix, Kayſerlicher Capitain, ward in der Wieneriſchen belagerung an. 1683 von den Türcken erſchoſſen, und hinterließ Johannem Wenceslaum Chriſtophorum. *Balbinus* in proœm. tab ſtemm. p. 32. *Weingartens* Fürſtenſp. p. 256. *Okolski* orb. Pol. t. 3. p. 258. ſeq.

Czackenthurn, lat. Chactornia, iſt eine feſtung in Sclavonien, an den gräntzen von Steyermarck, zwiſchen Caniſcha und Waraſdin, nicht weit von der gegend, wo der fluß Muer in die Draw fallt. In der nachbarſchafft wächſt ziemlich guter wein.

Czarniecki, oder **Czarnecki**, ein uraltes geſchlecht in Polen, welches ſeinen urſprung aus Deutſchland aus der familie der Grafen von Leiningen herführet. Aus demſelben hat einer an. 1184 Czarnca in der Sendomiriſchen Woywodſchafft beſeſſen, und daſelbſt dem heiligen Floriano eine kirche gewidmet. An. 1423 hat König Uladislaus fünff gebrüdern Czarniecki, für ihre güter viel freyheiten, und Czarnca das Deutſche recht ertheilet. Budenski wurde von den Türcken zu Conſtantinopel umgebracht, ſein ſohn aber erlangte nach 24 jähriger gefangenſchafft ſeine freyheit, und hinterließ Andream, Burggrafen des ſchloſſes zu Cracau. Dieſer wurde von jugend auf zu guten wiſſenſchafften angehalten, welche er in Italien, Franckreich, Deutſchland, Ungarn, Schweden, und Moſcau noch ferner, nebſt den ſprachen dieſer länder erlernete. Dem Könige Sigismundo III hat er bey 40 jahren, ſo wohl in ſeinen innerlichen, als in den Moſcowitiſchen, Schwediſchen, Türckiſchen und Preußiſchen kriegen gedienet. Desgleichen 15 jahr dem Könige Uladislao IV, welcher ihn zum Burggrafen zu Cracau machte, und in der Königlichen cammer brauchte, bis daß er den 9 dec. an. 1649 im 73 jahre ſeines alters ſein leben beſchloſſen. *Okolski* O. P. t. 2. *Staravolſcii* monum. Sarmat.

Czarniecki, (Stephanus) Woywode von Kyovien, ein berühmter Polniſcher General in dem 17 ſeculo, welcher unter den Königen Uladislao IV und Johanne Caſimiro groſſe proben einer ſonderbaren tapfferkeit wider die Moſcowiter, Schweden, Siebenbürger, Türcken, Tartarn und Coſacken erwieſen. Seine bekanteſte thaten ſind, daß er nebſt dem General Lubemirski, den Siebenbürgiſchen Fürſten Ragoczy, welcher mit dem Könige Carolo Guſtavo von Schweden ein bündniß aufgerichtet hatte, wieder in ſein land zurück zu kehren genöthigt; daß er dieſem letzt-erwehnten Könige ſelbſt hin und wieder groſſen abbruch gethan, auch wieder deſſen bruder, den Pfaltzgrafen Adolphum, ſonderlich da er ſuccurs nach Thoren bringen wolte, einige vortheile erhalten, und daß er, nebſt dem General Sapieha, die Moſcowiter und Coſacken, als ſie bey der vacantz des Polniſchen throns, welche an. 1668 nach Johannis Caſimiri reſignation erfolgte, das Königreich Polen ſehr beunruhigten, biß an ihre gräntzen wieder zurück getrieben. Er ſtarb um das jahr 1670. *Lor. Craſſo* elog. di Capit. illuſtri p. 391. *Pufendorf* de reb. geſt. Caroli Guſtavi & Frider. Wilh.

Czartoryski, eine Fürſtliche familie in Polen, welche ihren urſprung von den Rußiſchen Hertzogen in Wlodomirien herführet. Zu ihrem ſtammvater ſetzet man Lubartum, Hertzog in Rußland, der um das jahr 1143 gelebet. Deſſen jüngerer ſohn, Alexander, hat die familie der Hertzoge von Szangusko und Koſyr angefangen; der älteſte aber, Michael, von ſeinem ſchloſſe Czartoryſky den namen angenommen. Seine nachkommen, ſo ſich ietzo in die linien Borutowie, Sanckowie, Bartkowie, ꝛc. theilen, haben nach anfang des 17 ſeculi von dem Kayſer den Fürſtlichen character erhalten, und die höchſten chargen bey der Cron Polen beſeſſen. Caſimir Florian war an. 1673 Ertz-Biſchoff zu Gneſen, und Primas regni. Sein bruder Johann Auguſt, Woywode von Polocz, hat nebſt andern ſeinen ſtamm fortgepflantzet. An. 1730 war Caſimirus Caſtellan von Wilda, Michael von Klewan Litthauiſcher Unter-Cantzlar, Joſephus Fändrich von Litthauen, N ein Malteſer Ritter, General-Major von der Polniſchen garde. *Paproc.* nid. virt. *Stricov.* f. 108. *Crom.* hiſt. Pol. l. 9. f. 126.

Czaslaw, lat. Czaslavia, eine Königliche ſtadt in Böhmen, von welcher ein gantzer crayß den namen hat, welcher gegen mitternacht an den Königgrätzer, gegen morgen an den Chrudimer, gegen abend an den Chaurzimer und gegen mittag an den Bechiner-crayß und an Mähren ſtößt, und ohne Czaslaw die ſtädte Kuttenberg, Teutſch-brod oder Brod-Niemezki und Przibislaw begreifft. Die ſtadt Czaslaw liegt an dem waſſer Chrudinka 9 meilen von Prag in einer ebene, und iſt eine berühmte und alte ſtadt, welche an. 796 von Czas und Slaw gebrüdern aus dem vornehmen geſchlechte von Woracziczki erbauet worden. Der kirchthurm daſelbſt wird vor den höchſten in Böhmen gehalten. Zu den zeiten Boleslai Sævi wurde dieſer ort wider der Ungarn einfälle mit gräben und palliſaden verwahret. An. 1241 ergab er ſich den Pragern, ward aber an. 1423 von des Ziska volck mit liſt eingenommen, welcher Ziska auch allhier begraben worden. An. 1522 iſt Czaslaw gantz im feuer aufgegangen. *Balbini* miſcell. regni Bohem. l. 3. c. 3. § 4. & c. 7. § 1. *Boreck* Böhm. chron. f. 54. *Theobald.* Huſſiten krieg p. 228. *Lupacius* in calend. hiſt. *Zeilleri* topogr. Bohem. p. 22 & 23. *Vogten* jetzleb. Böhm. p. 88.

Czaſtolar von Langendorff, eine adeliche familie in Böhmen, welche mit dem erſten Hertzoge Czecho dahin ſoll gekommen ſeyn. Jeſko von Langendorff hat ſich an. 1159 in dem zuge vor Mayland mit befunden. Buſſeck von Langendorff, Herr in Bilenic, lebte um das jahr 1517. Deſſen ſohn Czaſtolar von Langendorff, Herr in Kotaun, hatte 5 ſöhne, welche ſich alle Czaſtolar von Langendorff nenneten, und dieſen nahmen alſo fortpflantzeten, deren nachkommen auch noch heut zu tage floriren. *Paproc.* *Balbin.*

Czebrin, ſtadt, ſiehe Czegrin.

CZECHOROD, (Thom. Joh. de) ſiehe PESSINA.

CZECHOVICIUS, (Marc.) ein Socinianer aus Litthauen, war erſtlich zu Vilna, hernach aber zu Lublin Prediger, und ſtarb an. 1608. Er hat ſynopſin juſtificationis noſtræ per Chriſtum, de autoritate ſacræ ſcripturæ, de pædobaptiſtarum origine u. a. m. geſchrieben. *Witte* diar.

CZECHUS, wird vor den erſten Hertzog in Böhmen ausgegeben. Man ſchreibt, er ſey ein Sclavoniſcher Printz, und auf einem Croatiſchen ſchloß, nahmens Krapina, wohnhafft geweſen. Nachdem er aber daſelbſt einen Römiſchen Præfectum, Aureolum, entleibt, ſoll er nebſt ſeinem bruder Lecho, (zu welchem einige noch den dritten, nahmens Ruſſum, ſetzen) ſich nebſt einem groſſen anhang, die vermuthlich an dem ſtreit mit Aureolo theil gehabt, entweder auf einladen einiger Slaven, welche bereits eine kurtze zeit vorher nach Böhmen gekommen, oder aus eigenem antrieb in Böhmen begeben, ſelbiges durch krieg und peſt von einwohnern entblößte land wiederum bevölckert, und ſich zum Regenten darüber aufgeworffen haben. Von Lecho ſoll in Polen, und von Ruſſo in Reuſſen, eben dergleichen geſchehen ſeyn. Czechi erſte reſidentz wird Zrzip genennet, welches man für das zwiſchen der Elbe, der Eger und der Mulda gelegene Georgenberg hält. Doch alles dieſes iſt ſehr ungewiß, indem es an alten zeugniſſen ermangelt, und die neuern ſcribenten nicht übereinſtimmen. Balbinus führet eine ſtelle aus Suida an, worinnen geſagt wird, daß die Slaven aus dem Illyrico nach Böhmen gegangen, nachdem die Marcomanni ſchon lange vorher ſich nach dem Norico begeben hatten. In der zeit-rechnung findet man die ſcribenten dergeſtalt uneinig, daß einige das jahr 278, andere 315, andere 400, 500, und die, ſo Hagecio folgen, 644 vor die zeit der ankunfft Czechi ſetzen. Am wahrſcheinlichſten wird dieſe revolution in die zeiten Attilæ, der viel Slaviſche völcker bey ſich gehabt, geſetzt, welcher in der mitte des 5 ſeculi gelebet. Ein gewiſſer autor, den Balbinus weitläufftig widerleget, iſt der meynung, daß weder ein Czechus noch Lechus geweſen; ſondern unter des erſten nahmen der Böhmiſche Hertzog Neclanus, der um das jahr Chriſti 814 regiert, zu verſtehen ſey; und daß die heutigen Böhmen nicht aus Dalmatien, ſondern aus Dalemincia in Meiſſen dahin gekommen. *P. tr. Codicill.* de Czechi adventu. *Stransky* in republ. Bohem. *Boreghs* Böhm. hiſt. *Æneas Sylv.* hiſt Bohem. *Balbin.* epit. l. 1. c. 10. p. 68. ſq. miſcell. dec. 1. 2. c. 6. usque ad fin.

Czegrin, **Czebrin**, eine feſte ſtadt nebſt einem ſchloſſe in der Ukraine. Sie wurde an. 1679 von den Türcken erobert, nachdem ſie in dem vorhergehenden jahre von den Ruſſen davor waren weggeſchlagen worden.

Czeicka, insgemein **Czecka von Olbramowitz**, eine anſehnliche Freyherrliche familie in Böhmen, deren güter Niemzick und andere, unweit Glatko in dem Pilßner crayſe gelegen. Bohuslaus Czeicka, der um das jahr 1480 gelebet, ward ein älter vater Johannis; von deſſen enckeln war Johann Adam an. 1629 Kayſerlicher Rath und Statthalter in Böhmen; George ſtarb an. 1627 als Maltheſer-Ritter; Petrus aber pflantzte ſeinen ſtamm fort, von deſſen nachkommen der General-Major, Carl Philipp Czeicka von Olbramowitz hergeſtammet, ſo an. 1718 in Kayſerlichen kriegs-dienſten geſtanden. Dieſes vornehme geſchlecht hat ſich auch ſchon in den älteſten zeiten in Polen niedergelaſſen, und viel tapffere kriegs-leute hervorgebracht, wie denn unter andern Sbigneus Czaicka von Nowodwor ſich an. 1410 mit ſeinem Könige Uladislao in 2 ſchlachten wider die Deutſchen Ritter befunden. *Balbinus* tab. ſtemm. *Dlugoſſus* l. 11. p. 251. *Okolski* orb. Pol. t. 1. p. 192.

Czenſtochow oder Czeſchow, lat. Czenſtochova oder Clarus mons Czenſtochovienſis. iſt ein ſehr reiches und wegen der vielen wallfahrten, ſo dahin geſchehen, überaus berühmtes kloſter in Polen, in der Cracauiſchen Woywodſchafft, hart an der Schleſiſchen gräntze. Es liegt auf einem ziemlich hohen berge, eine halbe ſtunde von dem ſtädtgen Czenſtochow, davon es den nahmen bekommen. Es wird darinnen ein Marien-bild aufgehoben, welches S. Lucas ſoll gemahlet haben. Der Kayſer Carolus M. ſo es von Nicephoro aus Griechenland bekommen, hat es Leoni, dem Regenten von Reußland, gegeben, der es in das ſchloß nach Belz gebracht, woſelbſt es bey 500 jahren geblieben, bis Uladislaus, Hertzog von Oppeln, zum Hauptmann von Rußland verordnet worden, der es endlich von dar weggenommen, und nach Oppeln führen wollen; weil aber der wagen, wie man vorgiebt, an dieſem orte ſtehen blieben, hat er an. 1382 allhier ein kloſter geſtifftet und aufgebauet, auch aus Ungarn einige Mönche von dem orden S. Pauli Eremitæ dahin geſetzt. Nachgehends haben es der König Uladislaus Jagello und der Ertz-Biſchoff von Gneſen, Matthias Lubienius, mit gröſſern gebäuden ausgezieret. Die Könige Uladislaus IV und Johannes Caſimirus haben es mit ſchantzen und gräben ſehr wohl befeſtigen laſſen. An. 1430 wurde es von den Hußiten ausgeplündert, und an. 1655 von den Schweden unter dem General-Lieutenant Burchard Mellern gar hart, aber vergeblich belagert. *Stanislai Kobierzycki* obſidio clari montis Czenſtochovienſis p. 40. ſeq.

Czepko und Reigerfeld, eine nunmehro ausgeſtorbene adeliche familie in Böhmen, welche ſich in Mähren und Schleſien ausgebreitet gehabt hat. Samuel Czepko, ein ſohn Martini, war an. 1528 zu Sternberg in Mähren gebohren, nahm zu Wittenberg an. 1551 den gradum eines Magiſtri an, und wurde darauf an. 1555 Prediger zu Brieg, allwo er an. 1571 den 12 oct. geſtorben. Von ſeinen kindern, die ihm Hedwig Berntin gebohren, war Daniel Pfarrer bey der kloſter-kirche zu S. Maria in Schweidnitz, und ſtarb an. 1623 den 23 febr. in dem 54 jahre ſeines alters. Er hat unter andern Gynæceum Sileſiacum Ligio-Bregenſe geſchrieben, und mit Anna von Krezick und Mockra, Danieln von Czepko und Reigerfeld auf Mertzdorff gezeuget. Derſelbe war an. 1605 den 23 ſept. auf dem dorffe Koſchwitz in dem Fürſtenthum Lignitz gebohren, und ſtarb an. 1660 den 8 ſept. als Kayſerlicher, wie auch Hertzogl. Liegnitz-Briegiſcher Regierungs-Rath des Fürſtenthums Wohlau. Er war ein guter Hiſtoricus und Poete, wie davon ſeine ſchrifften, deren auch noch viele im MSct liegen, zeugniß geben. Sein ſohn, Chriſtianus Deodatus von Czepko und Reigerfeld, gebohren an. 1646 den 3 mertz, hatte wohl ſtudirt, brachte ſich aber durch unnöthige proceſſe um ſein vermögen, wurde zuletzt vor einen fanaticum gehalten, und ſtarb an. 1716 den 5 nov. als der letzte ſeines geſchlechts, in ſeiner einſiedeley zu Hohen-Giersdorff, unweit Schweidnitz, und zwar in groſſer dürfftigkeit. *Sinapii* Schleſ. cur. t. 2. p. 571.

Czeremiſſen, ein Tartariſches volck im öſtlichen Moſcovien zu beyden ſeiten des fluſſes Wolga wohnend, zwiſchen Niſi Novogorod und Caſan, welche der Groß-Hertzog von Moſcau an. 1552 unter ſeine bothmäßigkeit gebracht hat. Sie haben keine häuſer, ſondern halten ſich nur in hütten auf, leben meiſtentheils von honig und von der milch ihres viehes, oder von dem, was ſie ſonſten in ihren gehöltzen fangen und tödten können. Etliche ſind Mahometaner; diejenigen aber, welche nahe bey Caſan wohnen, ſind alle mit einander Heyden, und wiſſen weder von der tauffe noch beſchneidung etwas. Die meiſten unter dieſen glauben, daß ein unſterblicher Gott ſey, den man anbeten müſſe, leugnen aber dabey die unſterblichkeit der ſeelen und die auferſtehung der todten; und ob ſie wohl weder einen himmel noch hölle glauben, ſo opffern ſie doch Gott. Dergleichen thun ſie auch den böſen engeln, welche ſie durch ſolchen dienſt zu befriedigen ſuchen, daß ſie von ſelbigen in dieſem leben nicht mögen gequälet werden. Wenn ſie Gott ein opffer bringen, tödten ſie ein pferd, einen ochſen oder ſchöps, verbrennen das fell davon mit einem ſtücke vom fleiſch, und gieſſen eine ſchüſſel voll honigmeths ins feuer. Sie beten auch ſonne und mond an, und haben eine ſonderbare ſprache. Diejenigen aber, welche mit den Moſcowitern umgehen, lernen auch ihre ſprache. Sie laſſen ihre häupter gantz glatt beſcheeren, ausgenommen die knaben und jünglinge, welche das haar ſehr lang wachſen laſſen. Die vielweiberey iſt unter ihnen ſehr gemein, dahero wenig zu finden, welche nicht 4 oder 5 weiber haben. *Olearii* Moſcowitiſche reiſe.

Czernick, eine ſtadt in Slavonien, am kleinen fluſſe Czernick, 2 meilen von Poſſega weſtwärts. Einige halten ſie vor der alten Cirtioſa oder Cirtiſſa in Pannonia inferiori.

Czernikow, eine ſtadt in Litthauen, am fluß Denzna, an den gräntzen von Volhynien, den Ruſſen gehörig.

Czernin von und in Chudenicz, eines der älteſten und vornehmſten Gräflichen häuſer in Böhmen, woſelbſt es, wie auch am Kayſerlichen hofe iederzeit zu den höchſten chargen gelanget. Balbinus führet den urſprung von des Königs Uladiſlai II bruder, Heinrichen, Fürſten zu Znoim, her, der ein großvater Heinrichs, beygenannt Czernin oder Zyrnin, worden, welcher den nahmen Chudenicz auf folgende weiſe bekommen. Als König Ottocarus I, ſonſt Primiſlaus genannt, ſeine gemahlin Adelam, Marggraf Ottonis zu Meiſſen tochter, verſtoſſen, und gedachter Czernin derſelben parthey gehalten, ward er aus dem Königreich vertrieben, und genöthiget, ſich nur als einer von Adel aufzuführen. Als er aber nach des Königs tode wieder in Böhmen gekommen, hat er in einem thal einen flecken und ſchloß angebauet, und es Chudenicze, das iſt, ein armſeliger ſitz, benennet, auch davon den beynahmen angenommen. Nachgehends findet man, daß Smilo Czernin, nebſt andern vornehmen Böhmiſchen Herren in der ſchlacht Königs Ottocari in Böhmen mit dem Kayſer Rudolpho Habſpurgico an. 1278 ſein leben eingebüſſet. Ulricus Czernin iſt an. 1298 als Dom-Probſt zu Prage verſtorben, welche würde auch ſeines bruders ſohn Drslaus an. 1327 erhalten. In dem 17 ſeculo war Hermann Kayſerlicher geheimder Rath und Abgeſandter bey der Ottomanniſchen pforte, und deſſen bruder Humbertus Johannes, Kayſerlicher geheimder Rath und Stadthalter in Böhmen. Seine ſöhne waren: 1) Thomas Zachæus, Kayſerlicher geheimder Rath und Vice-Cantzler in Böhmen; er ſtarb den 14 febr. an. 1700, und hinterließ von Suſanna Renata, Maximiliani Valentini Grafen von Martinitz tochter, Antoniam Renatam, eine wittwe Caroli Cajetani, Grafen von Buquoy, und Joſepham, eine gemahlin Leopoldi Joſephi, Grafen von Künigl, ſo an. 1726 geſtorben. 2) Hermannus Jacobus, Kayſerlicher würcklicher geheimder Conferentz-Rath, Ober-Marſchall und obriſter Stadthalter in Böhmen; er ſtreckte kurtz vor ſeinem an. 1710 den 8 aug. erfolgten tode, dem Kayſer 1500000 Rheiniſche gülden vor, und hinterließ von ſeiner erſten gemahlin, Maria Joſepha, Gräfin Slavata von Chlum, Graf Johannis Georgii Joachimi, und Eliſabeth, Gräfin von Trautſon älteſten tochter, ſo an. 1708 geſtorben, Margaretham, Franciſci Joſephi, Grafen von Waldſtein, Kayſerlichen geheimen Raths und Stadthalters in Böhmen gemahlin, und Franciſcum Joſephum, Regierer des hauſes von Chlum und Chudenicz, Kayſerlichen geheimen Rath und Oberſt-Hof-Lehn-Richter in Böhmen, welcher mit Iſabella, einer tochter Philippi Eugenii von Merode, Marquis von Weſterloo, Wenceslaum Johannem und Procopium Adalbertum gezeuget. Von des Grafen Hermanni Jacobi anderer gemahlin, Antonia, einer Gräfin von Khünburg, iſt ihm den 30 jun. an. 1710 Franciſcus Antonius gebohren worden. Franciſcus Maximilianus, Graf von Czernin, zeugte Johannem Wenceslaum, geb. an. 1697, Königl. Hauptmann der neu-ſtadt Prag, der mit Maria Thereſia, Freyin von Knöringen vermählt, und Theobaldum, Kayſerlichen Oberſten des Sultzbachiſchen curaßier-regiments. *Balbinus* epit. R. Boh. *Peſſinæ* Mars Morav. p. 376.

Czernobel, eine Pohlniſche ſtadt in Nieder-Volhynien, liegt an dem fluſſe Uſka, wo derſelbe in den fluß Pripiez fällt, der hernach nicht weit davon über Kiow ſich in den Nieper ergieſſet.

Czersko, lat. Czerſchia, eine ſtadt in Pohlen, an der Weixel, 5 meilen über Warſchau, woſelbſt der Adel des landes zur erhaltung ſeiner freyheit zuſammen zu kommen pfleget. Von ihr wird Maſovien, worinnen Warſchau lieget, auch die Czercenſiſche Woywodſchafft genennet. Bey der ſtadt Czersko liegt ein gemauertes ſchloß auf einem hohen felſen, ſo ſehr ſtarck gebauet iſt.

Czeſchow, ſiehe Czenſtochow.

Czigan, oder Czygan, ein anſehnliches geſchlecht in Schleſien, welches mit den Baronen von Kitlitz einerley urſprung hat, und von dem Kayſer Rudolpho II in den Freyherrlichen ſtand geſetzt worden. Johann Georg Czigan, Freyherr von Schlupska, beſaß die herrſchafft Freyſtadt in dem Teſchniſchen Fürſtenthum, und ſtarb an. 1640 auf ſeinem gute zu Sacraw in Ober-Schleſien. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 086.

Czimmermann, (Joh.) ein Jeſuite, war zu Prag an. 1632 gebohren, und lehrte die humaniora, Hebräiſche ſprache und matheſin, gab auch einen Prediger ab. Man hat von ihm diſcurſum aſtronomicum de loco, magnitudine & materia novi cometæ, ſolem ſiderum principem, geometricam de variis altimetriæ inſtrumentis anacriſin &c. *Alegambe.*

Czircknitzer-ſee, lat. Lacus Lugeus, Palus Lugea, eine ſee in dem Hertzogthum Crain, 6 meilen von Laybach, ſo von dem nahe dabey gelegenen flecken Czircknitz den nahmen hat. Sie iſt eine gute meile lang und eine halbe breit, mit rauhen und ſteinigten bergen umgeben, und hat 3 inſuln. Es pfleget das waſſer von dieſer ſee unter die erde durch vielerley löcher, ſo in die tieffe gehen, ſich zu gewiſſer zeit zu verliehren, und kommt auch hernach wieder durch dieſelben löcher heraus, und zwar mit ſolcher gewalt, daß es etliche klafftern hoch an einigen orten in die höhe ſpringt, wodurch die gantze gegend aufs geſchwindeſte unter waſſer geſetzt wird. Es geſchiehet aber ſolcher ablauff des waſſers unterweilen in 2, 3, 4 bis 5 jahren kaum einmahl, öffters aber in einem jahre 2 mahl, gemeiniglich aber nur einmahl des jahrs. Wenn das waſſer ſich zum ablauff neiget, wird in den nechſt dabey gelegenen dörffern mit der glocke ein zeichen gegeben, worauf die bauren jung und alt, männer und weiber mit ihren fiſch-hamen gantz nackend in die ſee lauffen, und in geſchwindeſter eil die fiſche in groſſer menge heraus ziehen. Nachdem das waſſer verlauffen, wächſt in 20 tagen trefliches graß, wenn ſolches abgehauen, ackert man den boden um, und ſäet hirſe drein. Auch wird darinn viel geflügeltes wild gefangen. Es gehört der flecken und ſee Czircknitz zur herrſchafft Adelſperg, und ob gleich ſelbige in dem 17 ſeculo von den Fürſten von Eggenberg dem Fürſten von Auerſperg verkaufft worden, ſo iſt doch Czircknitz ausgenommen, und hernach der Eggenbergiſchen herrſchafft Haaſperg einverleibet worden. *Valvaſors* ehre des Hertzogth. Crain l. 4. it. 11.

Czirn, ein uraltes adeliches geſchlecht, welches ſchon in dem 12 ſeculo in Schleſien florirt; denn an. 1200 lebte Judith Wittrichs von Czirn tochter, welche an den edlen Ritter, Dietrich von Zedlitz, vermählt worden. Conrad beſaß an. 1353 Conradswaldau in dem Schweidnitziſchen. Heinrich war an. 1349 des Franckenſteiniſchen weichbildes Landes-Hauptmann. Wolff von Czirn bekleidete an. 1550 die charge eines Königl. Zahlmeiſters in Schleſien. Hans von Czirn, Hertzogs Georgii II zu Lignitz und Brieg Rath und Cantzler, ſtarb an. 1580 auf dem gute Katzſchkau. Heinrich Czirn in Tirpitz auf Priborn, ꝛc. ſtarb an. 1568 als Hertzogl. Lignitziſcher und Briegiſcher Regierungs-Rath. An. 1612 gieng Hans Czirn zur Schleuſe, Lands-Rechtsſitzer des Münſterbergiſchen Fürſtenthums mit tode ab. George Heinrich hinterließ bey ſeinem an. 1615 erfolgten tode keine kinder, wodurch die güter Priborn, Siebenhuben, Gopperſdorff, Crummendorff und Ketſchkendorff an das Fürſtl. haus Brieg gefallen. Chriſtoph von Czirn auf Simbsdorff, war an. 1616 bey dem Hertzoge Carolo II zu Münſterberg und Oels Stallmeiſter, nachher aber Hertzog Heinrichs Wentzels zu Bernſtadt Rath und Hof-Marſchall. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 1083.

Czobor, ein Gräfliches geſchlecht in Ungarn, von welchem gegen ausgang des 15 ſeculi Martinus, Michael und Caſpar in vornehmen Reichs-chargen gelebet. Der erſte war geheimder Rath bey dem Könige in Ungarn, und Abgeſandter an dem Türckiſchen hofe; der andere Obriſter und Commendant in Ofen; der dritte Hofmeiſter des Königlichen hofes. An. 1572 bekleidete Emericus die ſtelle eines Vice-Palatini in gedachtem Königreiche, unter Maximiliano II und Rudolpho II. Gegen ausgang des 17 ſeculi diente einer dem Kayſer als Obriſter, und ließ ſeine tapfferkeit wider den Türcken ſehen. An. 1704 vermählte ſich Marcus Adam mit Maria Antonia, Printzeßin von Lichtenſtein, Caroliniſcher linie, ſtarb an. 1728 und ließ verſchiedene unmündige kinder. Er war Kayſerlicher Cammer-Herr und Oberſter, und ward an. 1707 dem König Carolo XII in Schweden von dem er ſich unbedachter reden verlauten laſſen, vom Kayſerlichen hofe ausgeliefert, deßwegen er, als er bald hernach wieder auf freyen fuß geſtellt ward, an dem damahligen Schwediſchen Miniſter in Wien, Freyherrn von Strahlenheim, von dem er meynte, daß er an ſolchem verfahren mit ihm gröſten theils ſchuld wäre, ſatisfaction ſuchte, und denſelben verſchiedene mahl zum duell ausforderte. *Bonfin.* de reb. Hung. p. 564. 721 *Ricaut* Ottom pf. P. 2. *Lamberti* mem. t. 6. p. 751. ſq.

Czongrad, eine provintz in Ober-Ungarn, mit dem titul einer Grafſchafft, davon die haupt-ſtadt gleiches nahmens an der Teiſſe liegt.

Czornberg, Zornberg, ein adeliches geſchlecht in Schleſien. Heincze Czornberg zu Galwitz im Oelßniſchen, lebte an. 1501. Nicol Czornberg auf Galwitz; war an. 1505 Landes-Hauptmann zu Oelß. Paul Czornberg zu Ellgut im Trebnitziſchen, ſtund an. 1562 in beſonderm anſehen. Hans von Czornberg war an. 1607 der Fürſtenthümer Oppeln und Ratibor Landrechts-Beyſitzer. Boleslaus Anton von Czornberg und Gallwitz auf Pniow bekleidete an. 1723 die ſtelle eines Königl. Landrechts-Beyſitzers und Land-ſchreibers der beyden Fürſtenthümer Oppeln und Ratibor. *Sinapii* Schl. cur. t. 1. p. 324. t. 2. p. 573.

Czyck, ſiehe Czick.

Czrrcatſr, eine ſtadt in Nieder-Volhynien, ohnweit Kiow, hat im 17 ſeculo viel von den Ruſſen und Coſacken ausgeſtanden.

Ende des erſten theils.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Iselin, Jakob Christoph, 1681-1737 / Iselin, Jakob Christoph, / Buddeus, Johann Franz,

Allgemeines Historisches Lexicon in welchem das Leben und die Thaten derer Patriarchen, Propheten, Apostel, Väter der ersten Kirchen, Päbste, Cardinäle ... Kayser, Könige ... Gelehrten, Scribenten und Künstler ... und endlich die Beschreibungen derer Kayserthümer, Königreiche ... Flüsse und so fort, in Alphabetischer Ordnung mit bewehrten Zeugnissen vorgestellet
Bd.: 1.

Leipzig 1730

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 2 S 205 -1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11202137-2
VD18 12234575-001